

Library of
Wellesley College.



Presented by Prof. E. N. Horsford

Nº 48541

~u Un

AUSFÜHRLICHES LEXIKON

DER

GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN MYTHOLOGIE

IM VEREIN MIT

TH. BIRT, O. CRUSIUS, F. CUMONT, W. DEECKE(†), F. DENEKEN, W. DREXLER,
R. ENGELMANN, A. FURTWÄNGLER, O. HÖFER, J. ILBERG, O. IMMISCH,
A. JEREMIAS, MAX. MAYER, O. MELTZER, ED. MEYER, R. PETER, A. PREUNER,
K. PURGOLD, A. RAPP, B. SAUER, TH. SCHREIBER, K. SEELIGER, H. STEUDING,
H. W. STOLL(†), L. v. SYBEL, E. THRÄMER, K. TÜMPEL, P. WEIZSÄCKER,
L. WENIGER, G. WISSOWA, E. WÖRNER U. A.

HERAUSGEGEBEN VON

W. H. ROSCHER.



ZWEITER BAND.

MIT 456 ABBILDUNGEN IM TEXT.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1890—1897.

48541

PL
715
100
1004
218

S. EXC. HERRN DR. IUR. HON. C. PAUL VON SEYDEWITZ,
KGL. SÄCHS. STAATSMINISTER,

SOWIE DER

St. KGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN
Zu. ZU LEIPZIG

UND DEM

Phil. 4240
Z. 2. PHILOLOGIKOS SYLLOGOS PARNASSOS
IN ATHEN

IN DANKBARER VEREHRUNG ZUGEEIGNET

VOM HERAUSGEBER.



Ὁ τοῦ Διὸς παῖς καλλίνικος Ἡρακλῆς;
 Ἐνθάδ' ἐ κατοικεῖ· μηδὲν εἰσὶτω κακόν!

Vorrede.

Die Bearbeitung und Herausgabe des zweiten, nunmehr — Gott sei Dank! — glücklich vollendeten Bandes unseres Ausführlichen Lexikons der griechischen und römischen Mythologie hat ungefähr dieselbe Zeit (7—8 Jahre) in Anspruch genommen wie die des ersten Bandes: daher die Hoffnung gerechtfertigt erscheint, die Vollendung des letzten Drittels unseres großen Werkes werde, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, ebenfalls in etwa sieben bis acht Jahren erfolgen können. Hinsichtlich des Planes und der erstrebten Ziele des Lexikons hat sich nichts geändert, sodaß die Vorrede des ersten Bandes in dieser Beziehung auch für den zweiten gelten darf. Im übrigen kann es, glaube ich, keinem aufmerksamen Leser und Benutzer unseres Werkes verborgen bleiben, daß wir unserem Hauptziele, eine möglichst objektive, knappe und doch vollständige, stets auf die Quellen gegründete Darstellung der litterarisch überlieferten Mythen unter gehöriger Berücksichtigung der Kulte und der Monumente der bildenden Kunst zu geben, im zweiten Bande noch etwas näher gekommen sind als in dem ersten, indem wir alle, teils durch die eigene fortschreitende Arbeit, teils durch gegenseitige Belehrung, gar mancherlei gelernt haben, was dem gemeinsamen Werke zu Gute kommen mußte. Außerdem muß von seiten der Redaktion dankbar anerkannt werden erstens der große Eifer und die Pünktlichkeit, mit der fast alle Mitarbeiter den von ihnen übernommenen Verpflichtungen nachgekommen sind, sodaß kein einziger größerer Artikel des zweiten Bandes (wie in Bd. I der Mythos und Kultus des Herakles) in die Supplemente verwiesen zu werden brauchte, zweitens die rühmenswerte Opferwilligkeit der hochgeehrten Verlagshandlung, welche die bedeutenden Kosten einer erheblichen Vermehrung der Abbildungen nicht gescheut hat*), um den inneren und äußeren Wert des

*) Die Artikel der ersten 8 Buchstaben (A—H) erhielten etwas über 500, die Artikel der darauf folgenden 4 Buchstaben (I—M) 456 Abbildungen.

Lexikons zu erhöhen. Als ein hochehrfreudliches Zeugnis für das Wachsen des Interesses an mythologischen und religionsgeschichtlichen Studien ist ferner die Thatsache zu betrachten, daß die Zahl der Freunde und Abonnenten unseres Werkes in den letzten Jahren nicht unwesentlich zugenommen hat, sodaß wir auch in dieser Beziehung ohne Sorgen in die Zukunft blicken können. Wir dürfen uns dessen um so mehr freuen, als ja sonst — leider! — das Interesse weiterer Kreise für die Antike während des letzten Jahrzehnts nicht unerheblich zurückgegangen ist, eine Thatsache, die notorisch den buchhändlerischen Absatz der dem Gebiete der klassischen Philologie angehörigen streng wissenschaftlichen Werke bedeutend eingeschränkt hat. Zum Schluß habe ich noch mitzuteilen, daß zu den in der Vorrede zu Bd. I S. VI erwähnten früheren Mitarbeitern noch eine Anzahl neuer hinzugekommen ist, die teils am zweiten Bande schon mitgearbeitet, teils ihre Beteiligung an der Arbeit des dritten Bandes in sichere Aussicht gestellt haben. Es sind dies folgende Herren:

Dr. E. Aust (Frankfurt a. M.): Iuppiter, Luna etc.

Privatdocent Dr. O. Bie (Berlin): Musen etc.

Dr. Heinr. Bulle (München): Nike etc.

Prof. Dr. Fr. Cumont (Brüssel): Mithras etc.

Dr. Theod. Eisele (Tübingen): Plutos etc.

Dr. Reinhold Franz (Annaberg): Kallisto etc.

Prof. Dr. O. Gruppe (Berlin): Orpheus, Geschichte der neueren mythologischen Theorien (für den Supplementband).

Oberlehrer Dr. Rich. Holland (Leipzig): Memnon etc.

Dr. Alfr. Jeremias (Leipzig): Izdubar, Nebo, Nergal etc.

Dr. O. Jessen (München): Lykos, Marsyas, Megara etc.

Dr. H. Küentzle (Rastatt): Orion etc.

Dr. Heinr. Lewy (Mülhausen i. E.): Mania, Tyche etc.

Prof. Dr. Mackrodt (Eisenberg): Olympos (Götterberg).

Prof. Dr. Elard Hugo Meyer (Freiburg i. Br.): Poseidon (mythologisch) etc.

Prof. Dr. C. Pauli (Lugano): Etruskisches.

Dr. Pilling (Naumburg): Herakleiden.

Museumsassistent Dr. F. Quilling (Frankfurt a. M.): Nessos.

Prof. Dr. O. Rossbach (Königsberg): Nemesis.

Dr. Rubensohn (Berlin): Unterwelt etc.

Oberlehrer Dr. Joh. Schmidt (Grimma): Odysseus.

Prof. Dr. E. Schwartz (Straßburg): Geschichte der mythographischen und mythologischen Litteratur der Alten (für den Supplementband).

Oberlehrer Dr. Rich. Wagner (Dresden): N- u. O-Artikel.

Dr. G. Weicker (Zwickau): Sirenen.

Privatdocent Dr. Wernicke (Berlin): Pan (kunstmythologisch).

Prof. Dr. Sam Wide (Upsala): Karneios.

Wurzen im Juni 1897.

Kgl. Gymnasialrektor Dr. W. H. Roscher,

o. Mitgl. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Leipzig,
c. Mitgl. d. Philologikos Syllogos Parnassos in Athen.

AUSFÜHRLICHES LEXIKON

DER

GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN MYTHOLOGIE

IM VEREIN MIT

TH. BIRT, O. CRUSIUS, F. CUMONT, W. DEECKE(†), F. DENEKEN, W. DREXLER,
R. ENGELMANN, A. FURTWÄNGLER, O. HÖFER, J. ILBERG, O. IMMISCH,
A. JEREMIAS, MAX. MAYER, O. MELTZER, ED. MEYER, R. PETER, A. PREUNER,
K. PURGOLD, A. RAPP, B. SAUER, TH. SCHREIBER, K. SEELIGER, H. STEUDING,
H. W. STOLL(†), L. v. SYBEL, E. THRÄMER, K. TÜMPPEL, P. WEIZSÄCKER,
L. WENIGER, G. WISSOWA, E. WÖRNER U. A.

HERAUSGEGEBEN VON

W. H. ROSCHER.



ZWEITER BAND, ERSTE ABTHEILUNG.

IACHE—KYZIKOS.

MIT ZAHLREICHEN ABBILDUNGEN.

LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1890 -1894.

48541

Iache (Ἰάχη), Tochter des Okeanos, Gespielin der Persephone, *Hom. hymn. in Cer.* 419. *Braun, Gr. Götterl.* § 172. 176. [Stoll.]

Iacor s. d. Nachträge.

Iaino (Ἰαῖνώ) verdächtiger Name einer der Graien (= Δεινώ?) bei *Pherekydes* im *schol. Ap. Rh.* 4, 1515 (s. Bd. 1 Sp. 1730 Z. 49), Der Name Ἰαῖνώ findet vielleicht seine Erklärung durch die Glosse *ἰαίνεται χολοῦται. πικραίνεται. Hesych.* [Höfer.]

Iaira (Ἰαίρα). 1) Nereide, *Il.* 18, 42. *Hyg. f. praef.* p. 28 *Bunte. Braun, Götterl.* § 98. — 2) Waldnymph, welche die gewaltigen Zwillingssöhne des Alkanor, Pandaros und Bitias, Gefährten des Aeneas, im idäischen Haine des Zeus aufzog, *Verg. Aen.* 9, 673. [Stoll.]

Iakchos (Ἰαχχος; auf einer Volcenter Vase *C. I. G.* 7633 und auf einer tyrrhenischen Amphora *Archäol. Anz.* 10, 238 *Ἰαχχος*; hinsichtlich der Form Ἰαχχος s. *Roscher in Curtius'* *Stud. z. gr. u. lat. Gramm.* 1, 2 S. 89).

Litteratur: Rolle, *recherches sur le culte de Bacchus* 1, 16 ff. *Taylor, on the Eleusinian and Bacchic mysteries* 135 ff. *Ouvartoff, essai sur les mystères d'Eleusis* 82 ff. 135 ff. *Lobeck, Aglaophumus* 821 ff.; *de morte Bacchi* 2, 2 f. *Preller, Demeter und Persephone* 135. 389 f. *Griech. Mythologie* 1², 614 ff. und in der Stuttgarter *Realencyklopädie* 3, 97 ff. 4, 1021 ff. *Gerhard, Griech. Mythologie* 1, 452 ff. *Prodromus* 49 ff., 73 ff., über die Anthesterien und das Verhältnis des attischen Dionysos zum Koradienst, *Akadem. Abhandl.* 2, 148 ff., über den Bilderkreis von Eleusis ebendas. 322 ff. 344 ff. *Hermann, Gottesdienstliche Altertümer*² 368 ff. *O. Ribbeck, Anfänge und Entwicklung des Dionysoskultus in Attika. A. Mommsen, Heortol.* 226 ff. *P. E. Newber, Iakchos und seine Bedeutung besonders in den Eleusinischen Geheimnissen, Progr. Komotau* 1868, p. 21—35. *K. O. Müller, Eleusinien* bei *Ersch und Gruber* 295. *Richter* ebendas. s. v. *Dionysos* 378 f. *Petersen* ebendas. *Griechische Mythologie* 6, 9 p. 259 ff. vgl. *R. H. Klausen* ebendas. unter *Orpheus* 23 a. 39 b. *Lenormant im Dictionnaire des antiquités* von *Daremberg und Saglio* s. v. *Bacchus* 595. 634 f. s. v. *Ceres* 1061 f. *F. Back, Zur Geschichte griechischer Göttertypen: 1) Hermes und Dionysos mit besonderer Rücksicht auf die Darstellung des Phidias, Fleckeisens Jahrbücher* 57 (1887), 445. 454. *Ludwich, ebd.* 1890 S. 51 ff.

Iakchos, eine Hauptgottheit der eleusinischen Mystrien, den man gewöhnlich den mystischen Dionysos nennt und an dessen „unbestimmten schwankenden Umrissen sich am

besten zeigt, wie das Schaffen der Phantasie auf mystischem Boden es vielfach nicht zu festen Gebilden bringt“ (*Haggenmacher, Die eleusinischen Mystrien* p. 7 [öffentliche Vorträge gehalten in der Schweiz 5, 1880]), gilt:

1) als Sohn der Demeter; *schol. Aristid.* 3, 648. *Diod.* 3, 64, 1. *Snid. u. Phot.* s. v. Ἰαχχος: Διονύσος ἐπὶ τῷ μαστῷ (*Lobeck, Aglaoph.* 822 Anm. h will für ἐπὶ τῷ μαστῷ lesen ἐπὶ τοῦ μαστικοῦ *scil. Διονύσου τὸ ὄνομα λέγεται*); *Lucret.* 4, 1160: *tumida et mammosa Ceres est ipsa ab Iaccho*; vgl. *Arnob. adv. nat.* 3, 10; daher heisst Iakchos im orphischen Hymnus 52, 11 ὑποκόλπιος. Zweifelhaft ist *Soph. Antig.* 1120 *Δηρὸς ἐν κόλποις*, wobei die einen (*Gerhard, Mythol.* 1, 419. 3 a. *Welcker, Götterlehre* 2, 542) an den Meerbusen von Eleusis als den Hauptort der nächtlichen Iakchosfeier, andere (*Rolle a. a. O.* 16, *Petersen a. a. O.* 266 Anm. 9) an Demeter denken (κόλποι würde dann nicht 'Busen', sondern 'Schofs' bedeuten; vgl. *Foerster, Der Raub und die Rückkehr der Persephone* 286 Anm. 3); auch in dem Festruf des Hierophanten zu Eleusis *ἱερόν ἔτεκε πότνια κοῦρον Βριμῷ Βριμόν* (*Hippolyt. ref. lucret.* 8 p. 164 *Schneiderin*) bedeutet nach *Petersen a. a. O.* 263 a Brimo die Demeter und Brimos ihren Sohn Iakchos; anders *Carl Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis* 81. Die bei *Clemens Alex. protrept.* 21 und *Euseb. praep. ev.* 2, 3 (vgl. *Arnob. adv. nat.* 5, 25) erhaltenen orphischen Verse lassen den kleinen Iakchos seine Mutter auf ihren Irrfahrten begleiten und die unzüchtigen Scherze der Baubo (s. d.) belachen (vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 818, *Foerster a. a. O.* 282 ff.); doch bietet die Anwesenheit des Iakchos bei dieser Scene mehrfache Schwierigkeiten dar; vgl. *Petersen a. a. O.* 264 Anm. 5. Als Kind der Demeter ist Iakchos vielleicht dargestellt auf den Sitzbildern der Demeter Kurotrophos (?); vgl. *Gerhard, Abhandl.* 2, 399 Anm. 174 f. *Preller, Demeter* 380; 413, Anm. 219. *Oerbeck, Kunstn.* 2 S. 488 ff. Als Erzeuger des Iakchos nimmt *Gerhard, Mythologie* 1, 453, 3 c. den Iasion oder den Dionysos (unt. Sp. 3 Z. 58) oder mit *Lobeck, Aglaoph.* 824 auch d. Kelcos an.

2) ist Iakchos ein Sohn der Persephone (s. d. Kunstdenkmäler bei *Gerhard, Abh.* 2, 413; *schol. Aristoph. ran.* 324 *πασὶ Περγασφόρης αὐτὸν εἶναι. schol. Eur. Troad.* 1230, *schol. Eur. Orest.* 964) und ward von Orphikern wie *Onomakritos* (*Paus.* 8, 37, 5. *Welcker a. a. O.* *Ribbeck a. a. O.* 19 f.) als solcher dem thrakischen Zagreus (s. d.) oder auch dem phrygischen Sabazios (vgl. *Rupp, Die Beziehungen*

des Dionysoskultus zu Thrakien und Kleinasien 22 ff.) gleichgesetzt, *schol. Pind. Isthm.* 7, 3: ὁ ἐκ Ηγεσφόρης γεγονὸς Ζαγρεὺς Διόνυσος [*Plut. de ei Delph.* 9: Διόνυσον δὲ καὶ Ζαγρεῖα . . . ὁνομάζουσιν], ὁ κατὰ τινας Ἰακχος, *schol. Aristoph. ran.* 398 Ζαγρεὺς Ἰακχος, *Diod.* 3, 64, 1. *Arr. expd. Alex.* 2, 16, 3. *Hesych. Suidas. Etym. Magn.* 406, 47: δοκεῖ γὰρ ὁ Ζεὺς μῆναι τῇ Ηγεσφόρῃ ἐξ ἧς γένοντο Διόνυσος, *Athenag. leg. pro Christ.* 296a. 309a. *Tatian. orat. adv. Grace.* 6 p. 251; vgl. *schol. Aristoph. av.* 874. *Lys.* 388; ob. *Bd.* 1 Sp. 1087. Dieser Zagreus wird von den durch die eifersüchtige Hera angestachelten Titanen beim Spiel überfallen; vergebens versucht er durch mannigfache Verwandlungen sich seinen Verfolgern zu entziehen; in der Gestalt eines Stieres wird er von ihnen überwältigt und sein zerstückelter Körper in einem Kessel über einem Dreifuß gekocht. Zeus, der zu spät zur Rettung seines Lieblings erscheint, tötet die Titanen mit seinem Blitz, läßt die Glieder des Gemordeten von Apollon am Parnassos beisetzen und verschluckt das ihm von Athena gebrachte, noch zuckende Herz, worauf die Palingenesie des Zagreus, der jetzt Iakchos genannt wird (*Ribbeck a. a. O.* 20. *Preller* in der *Stuttg. Realencykl.* 4, 1021 f.), erfolgt; *Clemens Alex. prot.* 5. *Arnob. adv. nat.* 5, 19; *Procl. in Plat. Tim.* 3, 200 d; *hymn. in Minerv.* 7, 11 ff.; *Macrob. in sonn. Scip.* 1, 12; *Tzetzes zu Lykophr.* v. 355; vgl. *Lobeck. Aglathoph.* 555 ff. *Klausen a. a. O.* 38 b. *Macr. Myser.* 2. *Giganten u. Titanen S.* 236 ff. Ebenso wird uns auch von einer Zerfleischung des Sabazios (*Terpander* bei *Lyd. de mens.* 4, 38 Διόνυσον τὸν ὑπὸ τινος Σαβάζιον ὀνομαζόμενον [daher auch Διόνυσον διασπασμός *Procl. in Plat. Tim.* 1, 53 c], ἐκ Διὸς καὶ Ηγεσφόρης γεγόνον, εἶτα ὑπὸ τῶν Τιτάνων σπαραχθέντα) und von einer solchen des Iakchos (*Luc. de salt.* 39 Ἰακχὸν σπαραχμός) berichtet. Der Tod und das Wiedererscheinen des Zagreus-Iakchos entspricht dem Mythos von Adonis (*Gerhard, Abhandl.* 2, 543), der im *orphischen Hymnus* 56 Sohn der Persephone heißt.

3) wird Iakchos auch Gemahl der Demeter genannt; *schol. Aristoph. ran.* 324 πρὸς αὐτὸν τῇ Δήμητρὶ συγγενέσθαι; auch *Pind. Isthm.* 7, 5 scheint ihn als solchen aufzufassen, wenn er den Dionysos πάτερδος der Demeter nennt, vgl. *schol. Aristoph. a. a. O.* συνίδονται τῇ Δήμητρὶ ὁ Διόνυσος und *Orph. Hymn.* 40, 10, wo die eleusinische Demeter Βρομίῳ ἐνέστιος heißt (*Βρόμιος* = Ἰακχος; vgl. *Eur. Bacch.* 725: Ἰακχος Βρόμιος).

4) ist Iakchos Sohn des Dionysos; *schol. Oron. Aristid.* 3, 648, vgl. *Hesych. s. v.* Σαβάζιος (der, wie wir oben sahen, mit Iakchos identifiziert wurde): ἐπώνυμον Διόνυσον. οἱ δὲ υἱὸν Διόνυσου. [Vgl. auch *O. Kern, Hermes* 25 (1890. S. 1 ff. u. d. Artikel Pais. R.] Bei *Nonn. Dionys.* 48, 951 ff. gebiert die von Dionysos schwangere Nymphe Aura (s. d.) Zwillinge; das eine Kind zerreißt sie, das andere, eben den Iakchos, rettet Dionysos und übergibt es der Athena; diese reicht dem Säugling ihre Brust

(im *orphischen Hymnus* 49 ist Ihippa seine Amme) und überbringt ihn den eleusinischen Bacchen, die den jugendlichen Gott bei nächtlichem Reigen und Fackeltanz feiern. *Nonnos* nennt a. a. O. diesen Iakchos den dritten Dionysos (der erste ist nach ihm Zagreus, der Sohn der Persephone, der zweite der thebanische, der Sohn der Semele); doch steht diese Stelle des *Nonnos* im Widerspruch mit 31, 66 ff., wo — vor der Geburt des eben erwähnten Iakchos — ein Ἐλεναῖριος Διόνυσος und ein πρότερος Ἰακχος genannt werden. — *Em. Braun, il nascimento di Iacco ann. d. instit. archeol.* 14, 21 ff. *Mon. dell' instit.* 3 tav. 39 will auf einem Marmorrelief, auf dem der thebanische Dionysos einen eben aus seinem linken Schenkel ans Licht getretenen Knaben liebkosend dargestellt ist, die Geburt des Iakchos erkennen, der aus dem Schenkel des Dionysos in gleicher Weise hervorgegangen sei, wie dieser aus der Hüfte des Zeus; dagegen sieht *Panofka, Archäol. Zeit.* 9, 342 f. in dem Knaben nicht den Iakchos, sondern den Maron (s. d.), und *Hefcker* (ebendas. 10, 503 ff. 'angeblicher Iakchos') erklärt ihn für einen dem Dionysos dargebrachten Hierodulen.

5) wird Iakchos, — während er an manchen Stellen ausdrücklich vom Dionysos geschieden wird; vgl. *schol. Aristoph. ran.* 324 ἄλλου δὲ ζῆτον Διόνυσον εἶναι τὸν Ἰακχον. *Arrian. a. a. O.* ὁ Ἰακχος ὁ μυστικός τοῦτω τῷ Διόνυσῳ, οὐχὶ τῷ Θρῆβαίῳ ἐπάδεται. *Cic. de nat. deor.* 2, 24, 62 *Liberum Semele natum, non cum quem nostri maiores auguste sancteque cum Cerere et Libera conseraraverunt: quod quale sit, ex mysteriis intellegi potest*; auch *Aristophanes* scheidet in den *Fröschen* beide von einander —, dem Dionysos gleichgesetzt bei *schol. Aristoph. und Aristid. a. a. O.* (vgl. *schol. Arist. ran.* 404: εἰσηται γὰρ ὁ αὐτὸς Ἰακχος τῷ Διόνυσῳ κατὰ τινας), *Eust. ad Il.* 962, 60. *Hesych. Suid. Et. M.* 462, 49. *Strabo* 10, 3, 10 p. 468: Ἰακχον τε καὶ τὸν Διόνυσον καλοῦσαι; vgl. *Soph. bei Strabo* 15 p. 687 Νῦσαν, ἣν ὁ βορκέριος Ἰακχος αὐτῷ γαίαν ἰδίστην νέμει und bei *Dionys. Halic. de comp. verb.* 17 Ἰακχε διθύραμβε, vgl. *Gerhard, Abhandl.* 2, 183. 218. *Preller. Demeter* 54; daher findet sich oft Iakchos für Dionysos gesetzt und umgekehrt; so hätte *Plato Phaedr.* 265 b, wo er von der ἐπίνοια τελεστικῇ Διόνυσον spricht, dieselbe genauer dem Iakchos zuweisen sollen, vgl. *schol. vet. Soph. Ant.* 1115: κοινὰ τὰ μυστήρια Δήμητρος καὶ Διόνυσου (= Ἰακχου). Umgekehrt wird Iakchos für Dionysos, ja sogar metonymisch für die Gabe des Dionysos, den Wein, gesetzt; *Anthol. Palat.* 9, 82. 11, 59. 11, 64. *Cat.* 64, 251, *Verg. ecl.* 6, 15; vgl. *Or. Met.* 4, 15. *Stat. Th.* 2, 85.

Kultus des Iakchos.

Schon aus der Überlieferung, die den Iakchos bald den Sohn oder Gemahl der Demeter, bald den Sproß der Persephone nennt, ergibt sich der innige Zusammenhang, in dem die Person des Iakchos mit den beiden großen Göttinnen von Eleusis und ihrem Mysterienkultus stehen muß; so wird Iakchos, der Gott der eleusinischen Mysterien (daher bei *Nonn. Dionys.* 13, 140 [vgl. 9, 98] Μύστις und Τελετή

Ammen des Dionysos-Iakchos sind), im Chorgesang b. *Aristoph. ran.* 377 ff. neben der Kora-Soteira und der Demeter angerufen (vgl. *Artemid. Oneirokr.* 2, 39: *Δημήτηρ καὶ Κόρη καὶ ὁ λεγόμενος Ἰαχχος* und ebendas. 2, 34; vgl. *Eustath. z. II.* 752, 24), so sehen wir diese Gottheiten in der praxitelischen Gruppe *Paus.* 1, 2, 4 (vgl. *Chen. Alex. protr.* 54 *Δημήτρα Κόρη καὶ τὸν Ἰαχχὸν τὸν μυστικόν*) vereinigt und finden sie wieder in der italischen Dreieit von Ceres, Liber (*Mythogr. Vat.* 3, 12, 2; *Serrius* zu *V. Eclogen* 6, 15) und Libera (*Gerhard, Prodromus* 114 ff.); so heisst Iakchos bei *Strabo* 468 *ἀρχηγέτης τῶν μυστηρίων* (vgl. *schol. Aristoph. ran.* 343 *μυστήρια ὧν τῆς τελετῆς οὐ μόνον χορευτῆς, ἀλλὰ καὶ ἐξαρχος ἦν ὁ Λύκρος*) und τῆς *Δημήτρος δαίμων* und ist als solcher den Mysten leuchtender Führer (Iakchos mit Fackel in der schon erwähnten Gruppe des Praxiteles und bei *Aristoph. ran.* 340; die Fackel ist Symbol der läuternden Reinigung *Hom. Hym. Cer.* 234 ff. oder der Lebenszeugung *Plat. de leg.* 6, 776 b; vgl. *Neuber* a. a. O. 28) durch Nacht und Finsternis zum Licht (als Helfer in den Gefahren der Unterwelt heisst Iakchos-Dionysos nach *Preller, Aufsätze* 297 = *Archäol. Zeit.* 1861, 166 *Epimachos* auf einer zu Knidos gefundenen Basis mit der Inschrift *Δέματρος, Κοῖρα, Πλοῦτωνι, Ἐπιμάχῳ, Εὐμῆ;* die Stellung zwischen Pluton und Hermes d. h. dem Psychopompos deutet darauf hin) und Geleiter zum Sitze der Seligen und zur Unsterblichkeit; daher nennen ihn die Mysten *φωσφόρος ἄστρον*; *Aristoph. ran.* 342; vgl. *Soph. Ant.* 1147 *χοραγὸς ἄστρον* und den Vers des *Eumolpos* bei *Diod.* 1, 11 *ἀστροφάνη Διόνυσον ἐν ἀκτίεσσι περὶωτόν*. Es kann hier nicht der Ort sein, näher auf die eleusinischen Mysterien, denen die Person des Iakchos den Stempel einer höheren geistigen Weihe aufdrückt, und deren Feier einzugehen; es sei hier nur kurz gedacht des den Iakchos ausschliesslich angehenden Iakchostages, der auf den 20. Boëdromion (*Preller, Zeit der attischen Eleusinien Ztschrft. f. d. Altertumswissensch.* 1835, 1901 ff., *Mommsen, Heortologie* 226 ff.) fiel und alljährlich (*ἀνὰ πάντα ἔτια Herod.* 8, 65 [beiläufig die älteste Belegstelle für den Namen des Iakchos]) gefeiert wurde. Bekannt ist, dass der Seesieg von Salamis auf diesen Tag fiel (*Herod.* a. a. O. *Plat. Them.* 19. *Aristid. or.* 19 vol. 1, 418. *or.* 42 vol. 2, 282 und *schol.* 3, 648), und dieser glückliche Zufall wird ohne Zweifel dem Iakchostag für die Zukunft ein höheres Ansehen verschafft haben. Dieser Tag hiess selbst Iakchos (*Hesych. Suid.* *Ἰαχχος ἡ ἡμέρα, καθ' ἣν εἰς αὐτὸν ἡ πανήγυρις*) ebenso wie der dem Gotte zu Ehren von Athen nach Eleusis stattfindende Festzug (*ἐξάγειν Ἰαχχὸν Hesych. Plat. Them.* 19. *Camill.* 19, 9. *ἔξελεύειν τὸν Ἰαχχὸν Plat. Alc.* 31, 3. *τὸν Ἰαχχὸν ἐξ ἁστέος Ἐλευσινιάδε πέμψειν Plat. Phoc.* 28. *προπέμπειν τὸν Ἰαχχὸν C. I. A.* 2, 467. 471; vgl. 468—470. *προπέμπειν τὸν Διόνυσον schol. Victor. Arist. ran.* 395 vgl. 399), an dem, wie aus *Herod.* a. a. O. hervorgeht, viele Tausende teilnahmen; wie sehr den Athenern die Feier dieses Tages zum Bedürfnis geworden war,

zeigt der Bericht des *Plutarch (Alc.* 34; vgl. *Xen. Hell.* 1, 4, 20), wonach die Athener seit der Besetzung Dekeleias durch die Spartaner den Festzug, um ihn nur zu ermöglichen, übers Meer abgehen liessen; im Notfall ging der Zug unter militärischer Bedeckung der Epheben nach Eleusis (*Plut.* a. a. O. vgl. *C. I. A.* 2, 467. Inschr. im *Philistor* 2 p. 238 f. bei *Mommsen, Heortologie* 227); über den Weg, den die Prozession nahm, und die unterwegs stattfindenden Kultushandlungen s. *Preller, de via sacra Eleusinia* 1. 2 = *ausgewählte Aufsätze* 117 ff. und in der *Realencyklopädie* 3, 97 ff. *Mommsen* a. a. O. 226 ff. 253 ff. *Preller* läßt den Zug vom Eleusinion, das er nordwestlich unter der Burg nach dem Markte und Theseion zu und nahe bei dem Altar der zwölf Götter sucht, ausgehen, von da über den Markt nach dem *Ἰαχχείον* (*Plut. Arist.* 27, 6. *Alciph.* ep. 3, 59; in der Nähe dieses Tempels saßen Geldwechsler und Traumdeuter) am peiräischen Thore [vgl. jedoch *Milchhöfer* b. *Baumeister, D. d. kl. Alt. S.* 161. R.] und meint, nachdem er sich in dem in der Nähe befindlichen *Πομπείον* (*Paus.* 1, 2, 4) gerüstet, sei er durch den Kerameikos (d. h. durch das thrasische, heilige oder kerameische Thor) hinausgezogen; dagegen nimmt *Westermann (Zeitschrift f. d. Altertumswissenschaft* 1843, 665 ff.) an, das Eleusinion habe beim Iakcheion gelegen oder sei mit ihm verbunden gewesen, und verlegt das Eleusinion entfernt vom Markt an das östliche Ende der Burg ebenso wie *Laake, Top.* 214, 4 (vgl. *Zeitschr. f. d. Altertumswissensch.* 1841, 1157), *Gerhard, Rhein. Mus.* 18, 300 ff. *Abhandl.* 2, 354. *Mommsen* a. a. O. 249; nach letzterem a. a. O. 251 f. ist der von *Pausanias* 1, 2, 4 in der Nähe des peiräischen Thores erwähnte Demetertempel (mit den Bildsäulen der drei eleusinischen Gottheiten) eben das Iakcheion (*Böckh, C. I.* p. 471; *Milchhöfer* a. a. O.); *Sainte-Croix* bei *Rolle* a. a. O. 1, 128 hält das Eleusinion für gleichbedeutend mit dem Iakcheion, md *Lobeck, Aglaoph.* 253 schloß aus *Paus.* 1, 37, 4, daß das Iakcheion auf der eleusinischen Strafe jenseits der Kephissos beim Denkmal des Mnesitheos zu suchen sei. Dieser Mnesitheos nämlich, ein Arzt, hatte ausser anderen Bildsäulen auch eine des Iakchos (*Paus.* a. a. O.) geweiht, in der Nähe seines Denkmals befand sich ein Tempel des Kyanites, der nach dem Bericht des *Pausanias* in engem Zusammenhang mit den eleusinischen Mysterien stehen mufs. Man hat diesen Kyanites für identisch mit Iakchos erklärt, indem man in der Glosse des *Hesych. Κρατίτης ὁ πάγκτος καλούμενος* konjicierte *ὁ Ἰαχχος (Soping. und Salmas. in Solin.* p. 258; vgl. *Welcker, Götterl.* 3, 284); anders jedoch *Preller, de via sacra Eleus.* 2, 5. — Der Zug verlief Athens schon am 19. Boëdromion, etwa vormittags (*Mommsen* a. a. O. 226), da man schon in der Nacht auf den 20. in Eleusis sein wollte und der Weg dahin ein ziemlich weiter war (*Arist. ran.* 401 *πολλὴν ὁδόν. Dodwell, class. tour.* hat nach *Preller, de via s. E.* 2, 14 den Weg von Athen nach Eleusis in 4 Stunden 5 Minuten zurückgelegt), auch die unterwegs vorzuneh-

menden religiösen Gebräuche (*θυσίαι καὶ χοροὶ καὶ πολλὰ τῶν θρωμένων καθ' ὁδὸν ἐφεῶν* *Plut. Alc.* 34, 3) viele Zeit in Anspruch nahmen; eröffnet wurde der Zug durch den *ἰακχαγωγός* (*Pollux* 1, 35. *Böckh, C. I.* nr. 481. *Rofs, Dem.* nr. 189 p. 103), der das aus dem Iakcheion abgeholt Bild (so *Mommsen* 253; dagegen vermutet *Gerhard, Abh.* 2, 412, dafs Iakchos, der als schöner Knabe, *ὡραίος θεός* (*Arist. ran.* 395) gepriesen wird, durch einen leibhaftigen Knaben [vielleicht einen *παῖς ἐφ' ἐστίας*] dargestellt worden sei) des Gottes trug oder führte (*Poll.* a. a. O.), ihm folgen Priester, Mystagogen und die Schar der Mysten (*ἐφεῖς δὲ καὶ μύστας καὶ μυσταγωγούς* *Plut. Alc.* 34, 5), bekränzt mit den Zweigen der Weispappel (*Harpoer. u. Suid. λέβητ' οἱ τὰ βαρκικὰ τελοῦμενοι τῇ λέβητι στέφονται; Strab.* 468) und der dem Iakchos geweihten Myrte (*Arist. ran.* 330; *Istros* im *schol. Soph. Oed. C.* 681), Fackeln in den Händen tragend (*Suid. λαμπάδες εἶναι. Strube* a. a. O. 55 f.) und beim Durchschreiten des Marktes einen Gesang zu Ehren des Iakchos anstimmend (*Ἡσυχ. Διαγόρας. . . ἄδων τὸν Ἰακχὸν δι' ἀγορὰς βαδίζοντες*). Dieser Gesang hiefs selbst Iakchos (*Suid.* s. v. *Ἰ. ὕμνος εἰς Διόν. Ἡσυχ. ὁδὴ, ἣν οἱ μεμνημένοι ἄδουσιν*; vgl. *Eust. ad Il.* 962, 61; *Long.* p. 3, 11) und soll von dem Gotte selbst erfunden sein; *Arist. ran.* 397. Im Festzug ward höchstwahrscheinlich auch die mystische Wanne oder Wiege des Iakchos (*ἰάκχον*, *mystica vannus Iacchi* *Ferg. Georg.* 1, 166; nach *Servius* z. d. St. soll diese mystische Wanne bedeuten, dafs der Mensch in den Mysterien ebenso gereinigt werden soll, wie das Getreide durch die Fruchtsschwinge [*vannus*]; vgl. *Procl.* in *Plat. Tim.* 5, 330 b: οἱ . . . τῷ Διονύσῳ καὶ τῇ Κόρη τελοῦμενοι τυχεῖν ἀναπνεῦσαι κακότητος) von Liknophoren (*Harpoerut.* s. v.) mitgeführt, wie ja auch Iakchos als Liknites (*ἐπιθέτον Διονύσου ἀπὸ τῶν ἰάκχων, ἐν οἷς τὰ παιδία κοιμῶνται Ἡσυχ.*) bei Persephone erzogen (*Orph. Hym.* 46) und nach dreijährigem Schlummer (im *ἰάκχον*) erwacht sein soll (ebendas. 53; s. *Weniger, d. Colleg. d. Thyiaden* 14); auch die von Kistophoren getragenen heiligen Kisten (*Suid. κιστοφόρος· εἶναι δὲ τὰς κίστας ἱερὰς εἶναι Διονύσου καὶ ταιν Θεαῖν*; vgl. *Jahn, de cista mystica Hermes* 1869, p. 319. *Lenormant* a. a. O. 1295 ff.) befanden sich im Zuge; unterwegs verrichteten die Teilnehmer, wie schon erwähnt, allerlei religiöse Gebräuche (vgl. die Inschrift im *Philistor* bei *Mommsen* a. a. O. 227 *θυσίων καὶ σπονδῶν καὶ παιάνων τῶν γινόμενων καθ' ὁδὸν μεθέξειν*), ferner fanden die sogenannten Gephyrismen, Scherze und Neckereien (*σκάπτειν* *Arist. ran.* 417; *πολλὰ γελοῖα εἰπεῖν* ebend. 390) statt, und zwar an der über den Kephissos führenden Brücke (*Elym. M.* p. 229, 6 *γέφυραν, δι' ἧς ἐπὶ Ἐλευσίαν κάτεισιν οἱ μύσται. Ἡσυχ. γεφυρίζαι, οἱ σκάπτει, ἐπεὶ ἐν Ἐλευσίῃ ἐπὶ τῆς γεφύρας τοῖς μυστηρίοις καθέζομενοι ἔσκωνον τοὺς παριόντας*); doch ist es fraglich, ob die Deutung der Gephyrismen von *γέφυρα* die richtige ist; *Mommsen* a. a. O. 29. 255. Der Zug traf abends oder in der Nacht bei Fackelschein in

Eleusis ein, worauf die Teilnehmer nach der langen Prozession sich der Ruhe widmeten; *Mommsen* 256. Am eigentlichen Festtag, am 20. Boëdromion, wurde in Eleusis der Demeter und den mit ihr in Zusammenhang stehenden Gottheiten (*Eur. Suppl.* 1 ff.) ein Opfer dargebracht, das auch inschriftlich bezeugt ist; s. *C. I. A.* 1, 5: [*Ἰάκχ*]ω (nach *Lenormants* Ergänzung; zu gleichem Resultat ist *Mommsen* 257 gelangt) *Θεῶν τριτῶν βόαρχον ἐν τῇ ἑορ[τῇ]*; *Lenormant* deutet die *τριτῶν βόαρχος* = *τριτῶν βομβάρων*, als ein Opfer von drei Tieren, wovon zuerst das Rind, das dem Dionysos (Iakchos) heilig ist (*Mommsen* 257; vgl. *Art. Dionysos* Bd. 1 Sp. 1057 Z. 2 ff.) diesem als der Hauptgottheit geopfert wurde; vielleicht wurde dem Iakchos auch das — für Persephone bezeugte (*Arist. ran.* 337) — Schweinsopfer dargebracht; wenigstens ließe es sich aus der Notiz des *Althais* bei *Althen.* 3, 98 d, dafs Dionysos das Schwein emphatisch *ἰακχος* genannt habe, vermuten. Die ganze darauf folgende Nacht hindurch fand auf der am eleusinischen Meerbusen (s. o. *Ληοῦς ἐν κόλποις*) gelegenen thriasischen Ebene (*ἐν ἄνθεϊς κόλπους λειμῶνων* *Arist. ran.* 373, *ἀνθηρόν ἔλειον δάπεδον* ebend. 351) unter Fackelschein (*Arist. ran.* 344 *φλογὶ φέγγεται λειμῶν*; vgl. 445; *Eur. Ion* 1076. *Aeschyl. fr.* 383 (D.) *λαμπρῶν ἀστραπαῖσι λαμπάδων σθένει*) daher heisst die thriasische Ebene selbst das 'Fackelgestade', *λαμπάδες αὐταί* *Soph. O. C.* 1049 *ἀπὸ τῶν αὐτῶν ἐν τοῖς μυστηρίοις λαμπάδων* *schol.*) eine nächtliche Feier statt (*παννυχίδες* *Arist. ran.* 371; vgl. 445. *Cic. de leg.* 2, 14, 35: *quid ergo agat Iacchus Eumolpidacque vestri, et augusta illa mysteria, siquidem sacra nocturna tollimus?* *ὄργια νυκτεπαιή* *Orph. Hymn.* 54. *ὄργια πάννυχα* *Anth. Pal. Append.* 246, 3 = *C. I. G.* 1, 401); daher heisst Iakchos auch *Νυκτέλιος* *schol. Soph. Ant.* 1146; vgl. *Plut. de ei Delph.* 9. *Paus.* 1, 40, 6. *Anth. Pal.* 9, 524, 14. Dargestellt wurde in dieser Feier das Suchen und Irren, die Trauer und die Aufheiterung der Demeter (*Gerhard, Abh.* 2, 352. 439. *Mommsen* 261); auch wurden die Mysten, welche den höchsten Grad der Weihe erlangt hatten, in diesem mystischen Drama auf die künftige Seligkeit hingewiesen. „Dogmatischer Gegenstand der höchsten Weihe,“ sagt *Mommsen* (S. 261; vgl. 72) „scheint der wiedergeborene Bacchus (Iacchus) im glückseligen Verein mit seiner Mutter Kore und mit Demeter gewesen zu sein.“

Eine Verehrung des Iakchos in den 'kleinen Mysterien' zu Agrai ist nicht bezeugt (*Gerhard, Abh.* 2, 355), doch nahmen eine solche an *Stephani, compte rend.* 1859, 48 ff. *Wolcker, Götterlehre* 2, 546. 640. *Ribbeck* a. a. O. 20, der sie aus den Worten des *Steph. Byz.* schloß *Ἄγρα . . . ἐν ᾧ τὰ μικρὰ μυστήρια ἐπιτελεῖται, μῦθμα τῶν περὶ τὸν Διόνυσον. Mittelhaus, de Baccho Attico* 53 findet in der Nachricht, dafs vor dem Tempel des Triptolemos zu Agrai die Bildsäule des Epimenides (*Paus.* 1, 14, 4) stand, Epimenides aber für die Verbreitung des Kultes des mystischen Iakchos sehr gewirkt habe, den Beweis für

die Iakchosfeier zu Agrai. *Mommsen* (S. 378; vgl. 71 f.) vermutet, daß sich die zweite Weihe zu Agrai auf die Vermählung des Zeus mit der Persephone bezogen habe, aus welcher Iakchos entsprossen sei. Ganz entschieden aber gegen einen Kultus des Iakchos zu Agrai spricht sich *Strube* a. a. O. 56 f. 65. 78 ff. 84. 97 aus, der die von *Stephani* (vgl. *Archäol. Anz.* 18 [1860] 26 ff.) gegebene und von *Weleker* a. a. O. 640 ff. gebilligte Deutung der zweiten Darstellung der Kertscher Vase als die zu Agrai gefeierte gemeinschaftliche Anodos der Kore und des Iakchos unter gleichzeitiger Geburt des letzteren durch Persephone verwirft und vielmehr die Geburt des Erichthonios erblickt; ebenso erklärt *Strube* 97 *O. Johns* (*Archäol. Zeit.* 25 [1867], 68) Ansicht für unhaltbar, der auf einem Krater mit der Beischrift *περο-γαττα* die Übergabe des Iakchos durch Hermes an Persephone zu erkennen glaubte.

Auch in den mit Eleusis wohl in Zusammenhang stehenden (*Preller, Demeter* 211; in der *Realencykl.* 2, 1966. *Gerhard, Abhandl.* 406) Iernäischen Mysterien (ein Orgiophantes *Αργαίων ἁδύτων Anthol. Pal.* 9, 688, ein Hierophantes *Ἰηοὺς καὶ Κούρης Αργαίων ἁδύτων Append. epigr.* 145) findet sich Iakchos (*Liban. orat.* 14, I p. 427: ὁ τὴν ἱέρωην κατέχων Ἰαχχος; vgl. die römische Inschrift bei *Preller, Demeter* 213: *Sacrae apud Laerum Deo Libero et Cereri et Corae* und die Weihinschrift bei *Kailat, epigr.* 821 f. *Βάκχῳ με βάκχον καὶ Προσυνναίᾳ θεῶν κ. τ. λ.*) mit Persephone und Demeter, welche letztere hier den Namen Prosynna führt, gepaart. Nach *Paus.* 2, 37, 2 befanden sich in einem zwischen den Flüssen Pontinos und Amymon gelegenen heiligen Haine Bilder der Demeter Prosynna und des Dionysos, in einem anderen Tempel ein sitzendes Holzbild des Dionysos Σαώτης (= Iakchos; vgl. *Hermum. Gottesdienstl. Altert.* 52, 12; ein Altar des Dionysos Saotes auch in Troizen, *Paus.* 2, 31, 8), dem alljährlich an dem alkyonischen See nächtliche Mysterien gefeiert wurden (*Paus.* 2, 37, 6), zu denen die Argiver in den älteren Zeiten das Feuer aus dem Heiligtum der Artemis *Προσώα* vom Berge Krathis holten; *Paus.* 8, 15, 8. Wie Zagreus von den Titanen getötet ward, so wurde nach argivischer Sage Dionysos von Perseus erschlagen und in den Iernäischen See geworfen (*schol. Victor. Il.* § 319. *Lobeck, Aglaoph.* 574); zu einer bestimmten Zeit riefen die Argiver, indem sie ein Lamm in den See warfen, den Dionysos wieder empor. Stellen bei *Lobeck* a. a. O. 619 Anm. d.

Nicht unwahrscheinlich sind mit dem von *Paus.* 8, 54, 5 erwähnten Tempel des Dionysos Mystes (*Anth. Pal.* 9, 524, 13), der auf dem Weg von Tegea nach Argos nicht weit von einem Tempel der Demeter stand, und den zwei in Tegea selbst neben einem Altar der Kore gelegenen Heiligtümern des Dionysos (*Paus.* 8, 53, 7) Tempel des Iakchos gemeint. Ebenso scheint Verehrung des Iakchos stattgefunden zu haben in Pheneos (*Paus.* 8, 15, 1), Thelpusa (*Paus.* 8, 25, 2), Megalopolis (*Paus.* 8, 31, 3).

Daß Iakchos auch in Sikyon verehrt wurde, beweist die von *Timachides* bei *Athen.* 15, 678 a (*Hesych. ἱάκχα*) bezugte Benennung bacchischer Kränze als *ἱάκχαι*; vgl. *Philetus* ebendas., der einen *στέφανος ἱαχχίος* erwähnt, vgl. *Hesych. θ' ἱάκχα ἄνθη ἐν Σικωνίᾳ*; denn der in Sikyon verehrte *Βαχχείος* (*Orph. Hymn.* 30, 2 *Βαχχείος ἄναξ*), dessen Bild nur einmal im Jahre nachts unter Fackelschein und Hymnengesang aus dem sogenannten Kosmeterion in das Dionysion geschafft wurde (*Paus.* 2, 7, 5), ist ebenso wie der *Βαχχείος* der Korinther (*Paus.* 2, 2, 6) mit Iakchos identisch (*Gerhard, Abh.* 2, 187. 223. *Prodrom.* 129, 33). Vgl. Bd. 1 Sp. 1093 u. *Paus.* 2, 11, 3.

Aus einem von *Ochter* (*Philologus* 16, 355) herausgegebenen, zur 51. Haeresie des *Epiphanius* gehörigen Fragmente, das die nächtliche Feier der Kore in Alexandria und das Zeigen und siebenmalige Herumtragen eines hölzernen Bildes unter Gesang und Musik um den Tempel der Kore schildert, wobei man den Ruf ertönen liefs *ἡ Κόρη ἐγέννησε τὸν Αἰῶνα*, wollte *Stephani, compte rend.* 1859, 60 auf eine Festfeier des Iakchos zu Alexandria schließen (das Gleiche wie in Alexandria geschah übrigens in derselben Nacht in den Städten Elusa und Petra, wobei man in arabischer Sprache die Kore als Chaabu und den von ihr geborenen Dusares [s. d.] feierte); dagegen sucht *Strube* a. a. O. 82 ff. nachzuweisen, daß unter dem Aion des *Epiphanius* nicht Iakchos, sondern Christus gemeint sei.

Etymologie. Gewöhnlich leitet man Iakchos von den bei seinen Festen ausgestoßenen Rufen ab; *Etyim. M.* 462: *παρὰ τὴν ἱαχὴν τὴν ἐν ταῖς χορείαις γινομένην τοῦτέστι τὴν βοὴν γίνεται ἱαχος καὶ πλεονασμῷ τοῦ κ ἱαχχος*; vgl. *Eust. ad Hom. Il.* 629, 30. 962, 60. *Gram. Anecd. Ocon.* 2, 451, 7. *schol. vet. Aesch. Sept.* 618 (K.). *Suid.* *ἱαχῆματα*: ὁδοὶ ἱονναίαι. — *ἱαχῆ* ἐπὶ τοῦ ἱαχῶ τοῦτο δὲ παρὰ τὸ ἱα, ὃ σημαίνει τὴν φωνήν; es wäre Iakchos also dann ein Jubelruf wie Eleus, Enan etc. — *Bergk* bei *Ersch und Gräber, Griech. Litt.* 315 a Anm. 88. *Saunders, de digamma.* 24. *Ribbeck* a. a. O. 20 Anm. 1. *Roscher in Curtius' Studien* I, 2 S. 122. *Cartius, Grundzüge* 460. 576 erklären es mit Recht als Reduplication von *Βάκχος* aus *ἑῖβακχος* entstanden, wie ja bei *Homer* *ἱάχῳ* und *ἱαχῇ* stets noch mit Digamma anlauten. *Mommsen* a. a. O. 68 sieht in Iakchos einen schmerzlichen Klageruf (*ἰνυαός Hom. Il.* 18, 572). [*Richter* a. a. O. 378 b hält es für eine Abkürzung von *ἰόβακχος* (s. d.) und weist daneben auf die Ableitung von dem syrischen Iakko (= säugender Knabe; vgl. oben *ἰόννσος ἐπὶ τῷ μαστῷ*) hin, *Sichter* bei *Richter* a. a. O. leitet den Namen her von *ܝܚܝܬ* erhellten, Licht machen, und erklärt *ܝܚܝܬ* als die erhellende, erklärende, deutlich machende Kraft, *Neuber* a. a. O. 29 erblickt in Iakchos „die apokopierte dritte Pers. des Fut. der Form Aphel vom Verbum chava, jacho d. h. er wird leben machen, wird beleben; noch andere bringen Iakchos in Zusammenhang mit Iao (s. d.) vgl. *Rolle* a. a. O. 1, 302 ff.]

Iakchos in der Kunst.

Schon oben wurde die von Mnesitheos geweihte Bildsäule des Iakchos sowie das Werk des Praxiteles erwähnt (Iakchos ist in dieser Gruppe wohl mit *Welcker* und *Gerhard*, *Abh.* 2, 410 als Ephebe [auf der Grabschrift eines Knaben *Append.* 136, 5 τοῖος δ' ἦν γεγάώς, οἶός ποτ' ἔφραεν (οἶός ποτε, φασὶν Jacobs) *Ἰαχχος*] zu denken, nicht mit *Preller*, *Aufs.* 292 f. = *Archäol. Zeit.* 1845, 108 f. als erwachsen und der Persephone an Alter und GröÙe gleich); vielleicht ist letzteres mit dem von *Cic. Verr.* 1, 60, 135 erwähnten identisch (*Friederichs*, *Praxiteles* 12. *Oerbeck*, *Gesch. d. Plastik* 2, 22, 2); ob in der verderbten Stelle ebendas. 57, 128, wo es heiÙt, Verres habe aus dem Tempel der *Libera parvum caput illud pulcherrimum* geraubt, mit *Richter* für *parvum* zu lesen ist *puerinum* (= *pueri Iacchi*; vgl. *Or. Met.* 4, 18, wo er *puer aeternus* heiÙt), bleibt zweifelhaft. Über Iakchos auf Kunstdenkmälern vgl. man *Gerhard*, *Bilder des Iakchos* *Abh.* 2, 367 ff. 409 ff., der gegen *Preller*, *Aufs.* 293 den bärtigen Typus des Iakchos in Abrede stellt (*Abh.* 2, 409); über geflügelte, gehörnte und mannweibliche (vgl. den Mises-Iakchos der Orphiker: *Orph. Hymn.* 42. *Gerhard*, *Abh.* 2, 89) Darstellungen vgl. *Gerhard*, *Abh.* 2, 369, 412. Ebend. 410 f. *Prodromus* 79: Iakchos, Plutos und der mystische Eros (vgl. *Archäol. Zeit.* 8 [1850], 164) ähnlich dargestellt. Ferner vgl. *Archäol. Zeit.* 3 (1845), 63 f. 8 (1850), 161 ff. und *Strube* a. a. O. 78. *Archäol. Anz.* 18, 99. *Archäol. Zeit.* 19 (1861) 165. *E. Thürmer* oben unter *Dionysos* Sp. 1130 Z. 5 ff. Sp. 1148 Z. 26 ff. 1149, 40 ff. *Förster* a. a. O. 266 f. *Lenormant* a. a. O. 1062. 1070. [Vgl. auch *Petersburger Vasens. nr.* 1792. Vase d. Samml. *Santanyclo* nr. 11 = *Arch. Z.* 1867, 220 f. *Brit. M.* nr. 674. Über das eleusinische Relief vgl. *Welcker*, *A. Denkm.* 5, 106 f. *Oerbeck*, *K. M.* 2, 567. *Friederichs-Walters* nr. 1182. R.] [Höfer.]

Ialemos (*Ἰάλειμος*), Sohn des Apollon und der Muse Kalliope, nach welchem die Klagegesänge (*ἰάλεμοι*) über frühen Tod in der Natur und im Menschenleben benannt sein sollten, Bruder des Hymenaios und Orpheus. Manche identifizierten ihn mit Linos; wie dieser galt er für den Gegenstand des Klagelieds, für einen Knaben oder Jüngling, der einen frühen unglücklichen Tod gefunden, sowie auch für den Erfinder des Trauerlieds. *Pindar* b. *Schol. Eurip. Rhes.* 892 (*Pind. fr.* 116 *Bergk.* *Müller hist. gr. fragm.* 3, 303, 8. *Welcker*, *Kl. Schr.* 1, 50). *Schol. Eurip. Or.* 1375. *Suppl.* 281. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 313. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1304. *Hesych.* u. *Et. M.* s. v. *Preller*, *Gr. Myth.* 2, 490. *Gerhard* 2. § 324, 3. [Stoll.]

Ialmenos (*Ἰάλμενος* „der Wehklager“ nach *O. Müller*, *Orchomenos* 2 S. 241 A. 5, „der Werfer“ nach *Pape-Benschler*), Sohn des Ares und der Astyoche, der Tochter des Aktor, mit seinem Bruder Askalaphos Beherrscher des boiotischen Orchomenos, *Hom. B* 511 ff. *Paus.* 9, 37, 7. (*Eustath.* zu *Hom. B* 511 p. 272.) *Hyg. f.* 159 p. 15, 2 *Sch.* (f. 97 p. 91, 6 beruht der Zusatz „*Lycei et Pernidis filius*“ auf Korruption).

Mit seinem Bruder führte er die Minyer auf 30 Schiffen nach Troja, *Hom. B* 511 ff. (*Paus.* 9, 37, 7. *Hyg. f.* 97; vgl. auch *Tzet. Posthom.* 87) und soll nach der Zerstörung der Stadt seine Leute nach dem Pontos geführt und als Achaier daselbst angesiedelt haben, *Strab.* 416 (aus ihm *Eustath.* p. 272). *Appian. b. Mithr.* 67. 102. *Dion. Perieg.* 683 (*Priseian. Per.* 663). Vgl. *O. Müller*, *Orchomenos* 2 203. 241. Da- 10 gegen läßt die Grabschrift bei *Aristot. Pepl.* 1576 a 10 die beiden Brüder in minyischer Erde ruhen. Aus dem Verzeichnis der trojanischen Helden kamen beide Namen in das der Argonauten bei *Apollod.* 1, 9, 16 (anders *Jessen*, *Proll. in catal. Argon.* Berlin 1889 S. 14) und der Freier der Helena bei *Apollod.* 3, 10, 8 (l. fehlt bei *Hyg. f.* 81). [Seeliger.]

Ialonus (-α?) Auf einem Votivaltäre aus Nismes liest *Hirschfeld*, *CIL* 12, 3957 add. *Ialon* | et For | //on//|. Die zweite Zeile scheint et *Fortunae* zu lesen zu sein. Mit der in der ersten Zeile genannten Gottheit (im Index des Corpus *Iulonia*) ist zu vergleichen der *deus Ialonus Contre*... der Inschrift von Lancaster *CIL* 7, 284 (vgl. 290 *deo sancto Contrébi*). [M. Ihm.]

Ialysos (*Ἰάλυσος*), rhodischer Heros, nach welchem die Stadt Ialysos benannt war. Kerkaphos, ein Sohn des Helios und der Rhodos, zeugte mit Kydippe (Lysippe, *Eustath. Hom.* p. 315, 29), einer Tochter seines Bruders Oehimos, den Ialysos, Lindos und Kameiros, welche die Insel Rhodos unter sich teilten und die drei nach ihnen benannten Städte bauten, *Pind. Ol.* 7, 74 (136) und *Schol. Diod.* 5, 57. *Steph. B. v. Κάμπος* und *Αἰνός*. Bei *Tzet.* zu *L.* 923 heißen die drei Brüder Nachkommen des Helios und der Rhode oder der Rhode und des Poseidon. Syme, nach welcher die Insel Syme zwischen Rhodos und Knidos benannt sein sollte, heiÙt Tochter des I. und der Dotis, wegen einer dotischen Kolonie, die nach Rhodos, Knidos und Syme ging, *Minas* bei *Athen.* 7, 296 b. *Steph. B. v. Σύμη*. *Müller*, *Orchom.* 195. *Aegin.* 41 ff. [Über das Gemälde des Protagenes vgl. *Braun*, *Gesch. d. gr. Künstl.* 2, 236 ff. R.] [Stoll.]

Iambadules (*Ἰαμβάδουλος*), ein barbarischer (thrakischer?) Gott auf einem jetzt im kapitol. Museum zu Rom befindlichen, mit griechischer Inschrift versehenen Votivrelief eines Prätorianers, welches zwei Götter (*Ζεῦς Ἰαμβάδουλος* und *Ἰαμβά*) darstellt, von denen der zur l. ganz als Iuppiter (mit Blitz und Scepter), der andere als ein nackter reitender Jüngling mit langem Haarschopf dargestellt ist. Vgl. *Matz-Dahn*, *Ant. Bildw. in Rom* nr. 3771. [Roscher.]

Iambe (*Ἰάμβη*). Im homerischen *Hymnos auf Demeter*, v. 195 ff., erscheint Iambe als Dienerin im Hause des Keleos und der Metaneira in Eleusis, sie bringt der um die geraubte Persephone trauernden Demeter einen Sitz und erheitert sie durch allerlei Scherz und Mutwillen. Darans entstand die Sitte, bei den Festen der Demeter allerlei Spott, Mutwillen und Ausgelassenheit zu treiben. Ebenso *Apollodor* 1, 5, 1, 3; *Diodor* 5, 4; *Etym. M.* s. v. *Ἰάμβη*; *Hesych.* s. v. In der orphischen Poesie, wo die derben SpäÙÙe, welche die De-

meter aufheitern, ausführlich besprochen werden, tritt Baubo (s. d.) an die Stelle der Iambe. Die Sage verdankt wohl ihren Ursprung dem Bestreben, die Verbindung jener Ausgelassenheit, jenes Scherzens und Spottens, kurz des *λαβίζειν* mit den Demeterfesten zu erklären. *Ἰαμβή* bedeutet eben nichts anderes als Spott. So sagt das *Etymolog. M.* s. v., das Wort *ἰαμβίζειν* komme her von *ἰὸν βάζειν ἢ ὡς βέλη βάλλειν τὰ λεγόμενα*, was zwar dem Sinne nach richtig, aber etymologisch unmöglich ist. Der Name wird vielmehr abzuleiten sein von *ἰάπτω* sende, schicke (besonders von Geschossen gebraucht). So hießen auch die Spottverse der griechischen Lyriker Iamben, weil sie gleichsam wie Geschosse auf die Gegner geschleudert wurden. Wurden aber die Spöttereien (*ἰαμβεῖα*) der Demeterfeste auf die mythische Gestalt der Iambe zurückgeführt, so lag es nahe, auch die Erfindung der Iambendichtung von Iambe-Enipo herzuleiten; vgl. *Sittl, Gesch. d. griech. Litt.* 1, 269 f. Anders *Eustath. ad Hom.* p. 1684. 48. 54. *Jacobi, Mythol. Wörterbuch.* — Als Eltern der I. erwähnt das *Et. M.* den Pan und die Echo (Thrakerin ist I. nach *Proklos b. Westphal, Scr. Metr.* 1 p. 242). Auch diese Genealogie scheint aus dem Namen geschöpft, der dort auch abgeleitet wird von *ἰὰν βάζειν*, *ἰα* nämlich sei die gemeine Stimme, das gewöhnliche Geschrei der Menschen. Die lärmende Freude bei ländlichen Festen konnte wohl allerdings die Vorstellung wachrufen, daß das Tosen des Festlärms ein Kind des ländlichen Gottes Pan und des Wiederhalls sei. Etymologisch ist diese Ableitung unmöglich. Vgl. auch *Preller, Gr. Myth.* 1³, 648. *Ludwich, Fleckeis. Jahrb.* 1890 S. 51 ff. [Weizsäcker.]

Iamenos (*Ἰαμενός*, auch *Ἰαμηνός*, *Schol. Il.* 12, 193. *Et. M.* s. v.), ein Troer, beim Sturm auf die Mauer des griechischen Lagers von Leonteus getötet, *Il.* 12, 139. 193. [Stoll.]

Iamidai (*Ἰαμίδαί*), Nachkommen des Iamos (s. d.). [Roscher.]

Iamnias (*Ἰαμνίος*), der Heros Eponymos des phönikischen Städtchens Iamnia, *Steph. B.* v. *Ἰαμνία*. [Stoll.]

Iamos (*Ἰαμος*), Sohn des Apollon und der Euaide, der Tochter des Poseidon und der Pitana, der Stammvater der Iamiden, einer Weissagerfamilie, die in Olympia dem altattischen Orakel des Zeus vorstand und dort ihren Hauptsitz hatte. *Paus.* 6, 2, 3. *Müller, Dor.* 1, 142. 253. *Bockh ad Pind. Ol.* 6. *Expl.* 152 f. 660. *Preller, Gr. Myth.* 1, 113 f. 2, 477. *Curtius, Peloponn.* 2, 110, 55. — Pitana, die Tochter des Eurotas (der Ort Pitana war eine Kome von Sparta), hatte ihre neugeborene Tochter Euaide, um sie zu verbergen, zu dem Arkader Aipyros nach Phaisana am Alpheios gesandt. Dort gebar die Jungfrau Euaide von Apollon im dunkeln Haine einen Knaben, den, als die Mutter ihn aus Scham verließ, durch göttliche Vorsorge zwei Schlangen mit Honig nährten. Weil er zwischen blühenden Veilchen liegend gefunden wurde, nannte ihn die Mutter Iamos (Veilcheureich). Dem Aipyros, der wegen des Knaben den delphischen Gott gefragt hatte, wurde verkündet, derselbe werde ein

herrlicher Seher und Stammvater eines lange dauernden Schergeschlechtes werden. Als Iamos zum Jüngling herangereift war, stieg er in der Nacht in die Flut des Alpheios hinab und rief seinen Ahnen Poseidon und den Vater Apollon wegen seiner Bestimmung an. Apollon gebot ihm antwortend, seiner Stimme zu folgen, und führte ihn nach Olympia, wo er ihm verlieh, sowohl die Stimmen der Vögel zu verstehen u. zu deuten, als auch aus den brennenden Häuten der Opfertiere auf dem Altare des Zeus zu weissagen, sobald Herakles die olympischen Spiele stifte. Seitdem bestand das berühmte Schergeschlecht. *Pind. Ol.* 6, 28—70 (46—120) mit d. *Schol.*, bes. z. v. 46 u. 111. [Vgl. *Gaz. arch.* 1880 T. 34. *Rev. d. rev.* 6 p. 227. Dr.] [Stoll.]

Iana (= Diana?), zweifelhafter Name einer römischen Göttin, welche entweder als Diana oder Luna gedeutet, oder als feminine Parallele zu Ianus gefaßt wird. Vgl. *Varro r. r.* 1, 37, 3: *nunquamne rurc audisti octavo Ianam* (codd. *Lanam*) *et crescentem et contra senescentem et quae crescente luna fieri oportet [et] Ianuam quaedam melius fieri post octavo Ianam* (codd. *Lanam*) *quam ante?* *Macrob.* 1, 9, 8: *proruntiat ut Nigidius Apollinem Ianum esse Dianamque Ianam apposita D littera etc.* *Tertull. ad nat.* 2, 15: *et diva Arquis et Lana (Iana?) et montium Septimontium etc.* Vgl. oben Bd. 1 Sp. 1003; unt. Sp. 48. *Preller, R. M.* 3, 1, 167. 2, 221. *Buttmann, Mythol.* 2, 72. [Roscher.]

Ianassa (*Ἰανασσα*), eine der Nereiden (s. d.); *Il.* 18, 47. *Hygin. f. praef.* p. 29 *Bu.* Vgl. *Ianeira* und *Ianthé*. [Roscher.]

Iandysos (*Ἰάνδυσος*), König der Skythen zur Zeit des ägyptischen Königs Sesostriis, *Arrian in Phot. Bibl. cod.* 58. [Stoll.]

Ianeira (*Ἰάνειρα*), 1) Nereide, *Il.* 18, 47. *Hygin. praef.* p. 29 *Bunte. Braum, Gr. Götterl.* § 99. — 2) Okeanide, *Hes. Th.* 356. *Hom. Hymn.* 5, 421. *Schömann, Opusc.* Ac. 2, 150 übersetzt Fovela. *Hermann, Opusc.* 6, 172. *Lobeck, Proleg. pathol.* 263. *Braum, Gr. Götterl.* § 156 („die Männererfreuende, Männerbeglückende“). — 3) Tochter des Iphis, Gemahlin des Kapaneus, gewöhnlich Euaide genannt, *Schol. Pind. Ol.* 6, 46. [Stoll.]

Ianiskos (*Ἰανίσκος*), 1) Sohn des Asklepios, *Schol. Aristoph. Plut.* 701. *Gerhard, Myth.* 1 § 510. S. unten Sp. 23 Anm. — 2) Nachkomme des Atheners Klytios, des Schwiegervaters des sikyonischen Königs Lamedon, welcher, aus Attika kommend, König in Sikyon wurde, als Adrastus, (s. d.), seine Herrschaft in Sikyon aufgebend, nach Argos zurückgekehrt war. Nach seinem Tode ward der Heraklide Phaiastos in Sikyon König. *Paus.* 2, 6, 2. 3. *Gerhard, Myth.* 2 p. 238 f. [Stoll.]

Ianna (*Ἰαννα*), . . . τινὲς δὲ τὴν Ἑλένην. *Hesych.* [Höfer.]

Ianthé (*Ἰάνθη*), 1) Okeanide, *Hes. Th.* 349. *Hom. Hymn.* 5, 418. *Paus.* 4, 30, 3. *Hygin. praef.* p. 28 *Bunte. Schömann, Opusc.* Ac. 2, 147 („Violiflora“). *Braum, Gr. Götterl.* § 117 (die „Wärmeerquickte“). — 2) Eine kretische Jungfrau, Tochter des Telestes, vermählt mit der durch die Huld der Isis in einen Jüngling verwandelten Iphis, *Ovid. Met.* 9, 666 ff.

— [3] Nymphe (Okeanide?) zwischen zwei tanzenden Silenen stehend auf einer attischen streng-rotfigur. Schale in Berlin; *Partwängler* nr. 4220. Roscher. | [Stoll.]

Iannaria Dea s. d. Nachträge.

Ianus.

A. Kultstätten und Lokalsagen.

1) Rom. Wie alt der Ianskult zu Rom und in Italien überhaupt war, ersieht man am besten aus der Thatsache, daß er schon von Romulus eingeführt sein sollte (vgl. Varro b. *August. c. d. 4*, 23: *Romulus . . . ergo constituit Romanus deos Iannum, Iovem, Martem, Picum, Faunum* etc. *Herodian* 1, 16: θεὸς ἀρχαϊότατος τῆς Ἰταλίας ἐπιχώριος. *Iuv.* 6, 393: *antiquissimū dēum . . . Iane pater*. *Procop.* b. *Goth.* 1, 25 ὁ Ἰανὸς πρῶτος ἦν τῶν ἀρχαίων θεῶν, οὗς δὲ Ῥωμαῖοι γλώσσῃ τῇ σφετέρῃ πεντάτῃ [Hss. πέντητες] ἐκάλεον), ferner daraus, daß 20 Ianus in dem Kulte und den Liedern der von Numa eingesetzten Salier eine Rolle spielte (Varro b. *Macrob.* 1, 9, 14: *Saliorum antiquissimis carminibus Ianus Deorum deus* [Varro l. 1. 7, 27] *canitur*. Varro l. 1, 7, 26: *Duonus cerus es, ducomus Ianus*. *Pauli epit.* 3, 6. *Io. Lyd. de mens.* 4, 2: *δνοκαίδεκα πρῆτανεῖς πρὸς τοῦ Νοῦμα τοὺς . . . Σαλίων ὁρισθῆναι φασιν**), *ὑμνοῦντας τὸν Ἰανὸν κατὰ τὸν τῶν Ἰταλικῶν μῦθον ἀριθμῶν*. *Tertull. Apolog.* 10; vgl. unten 30 Sp. 36, 54 ff.). Wahrscheinlich hängen mit diesem Ianskult der 12 palatinischen Salier die 12 Altäre des Ianus und seine Feier an den auch der luna geheiligten Kalenden zusammen (vgl. Varro b. *Macrob.* 1, 9, 16: *Iano duodecim aras pro totidem mensibus dedicatas*. *Frontinus* (?) b. *Lyd. mens.* 4, 2: *δοδεκάβωμον εἶναι τὸν αὐτοῦ νεὸν κατὰ τὸν τῶν μῦθων ἀριθμῶν*. Vgl. *Macrob.* 1, 15, 19: *Ianium Iunonium cognominatum dicimus, quod illi deo omnis ingressus, 40 hic decē cuncti Calendarum dies videntur adscripti*. *ib.* 1, 9, 16: *Iunonium quasi non solum mensis Iannarii sed mensium omnium ingressus tenentem; in ditione autem Iunonis sunt omnes Calendarum*. *Lyd.* 4, 2: *Βάρρων . . . φησὶν αὐτὸν . . . λέγεσθαι . . . καὶ Πομπάνορα* [*Ov. f.* 1, 276 u. 127] *διὰ τὸ ἐν ταῖς Καλῆνδαις ἀναγέρεσθαι πόπανα*). Die römischen Kulte des Ianus sind folgende:

a) Am oberen (nordöstlichen) Ende***) des 50

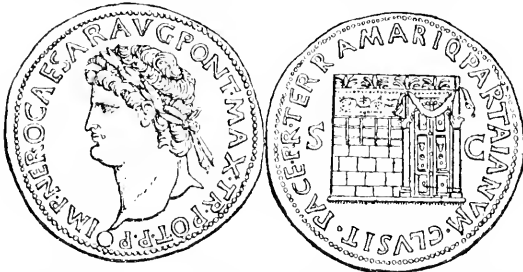
Forums, und zwar „*ad infimum Argiletum*“ (*Liv.* 1, 19, 2. *Serv. z. Verg. A.* 7, 607) nach *Jordan*, *Top.* 1, 2, 351 u. 214 „zwischen d. Severusbogen und San Adriano“ (anders *Richter* b. *Baummeister, Denkm.* S. 1467 u. *Annali d. Inst.* 1885 S. 323 ff.), d. h. wohl an einer von der Sabura nach dem Forum herabführenden Straße (*Jordan* a. a. O.), stand der uralte, der Sage nach von Numa gestiftete (*Piso* b. *Varro l. 1. 5, 165. Liv.* 1, 19, 2. *Plin. h. n.* 34, 33. *Plut. Num.* 20. *Flor.* 1, 2. *Serv. a. a. O.*) Ianus Geminus (*Macrob.* 1, 9, 9 u. 5, 15 f. *Flor.* 1, 2, 24. *Dio C.* 54, 36. *Eutrop.* 9, 2. *Suet. Nero* 14. *Vallei.* 2, 38, 3. *Vita Commodi* 16. *Gordiani tres* 26. *Viri ill.* 79, 7), auch wohl ebenso wie die darin befindliche Statue bifrons (*Verg. A.* 7, 180. 12, 198), biformis (*Ov. f.* 1, 89), oder geminae portae belli (*Verg. A.* 7, 607), Iani gemini portae (*Viri ill.* 79, 7. *Aug. c. d.* 3, 10), πύλη ἐννάλιος (*Mon. Anc. Gr.* 7, 5), δίδυμος νεὸς oder πύλη πολέμων (*Plut. Num.* 20, 1), porta Ianuialis (*Varro l. 1. 5, 165*), porta Iani (*Flor.* 1, 18), πύλαι τοῦ Ἰανοῦ (*Dio C.* 51, 20), oder Ianus Quirinus [Quirini?] genannt (*Mon. Anc. Lat.* 2, 42. *Suet. Aug.* 22; vgl. *Macr.* 1, 9, 16. *Hor. ca.* 4, 15, 9: *Iugum Quirini* [oder *Quirinum?* vgl. *Kießling* z. d. St.] *clausit*). Wie eng dieses „zweifelloso uralte Heiligtum (*Jordan* a. a. O. 346), das nie seinen Platz wechselte und sicher bis ins 5. Jahrhundert nach Chr. bestand“ (*Procop. Goth.* 1, 25 S. 122 f. *Jordan* 349 u. 352), mit dem Forum verbunden war, ersieht man namentlich aus *Senecas Apocol.* 9, 2: *Ianus pater . . . homo quantumvis cafer, qui semper videt ἅμα καὶ ὅπισθεν. is multa diserte, quod in foro vivebat, dicit* und aus *Procop.* a. a. O. *ἔχει δὲ τὸν νεὸν ἐν τῇ ἐγχορᾷ πρὸ τοῦ βασιλευτηρίου* etc. (vgl. auch *Dio* 73, 13 (z. J. 193): τῷ Ἰανῷ τὸ πρὸ τῶν θυρῶν [τῷ συνεδρίῳ]). Vgl. *Jordan* S. 348. Was die Gestalt des Gebäudes betrifft, so hat man darunter genau genommen keine aedes, sondern eben nur einen doppelthürigen (δίδυμος *Plut. Num.* 20, 1) Ianus oder ein Durchgangsthor (vgl. die Ausdrücke *porta* und *πύλη* in den oben angeführten Stellen und τὸ Ἰανοῦ δίδυμον b. *Plut. fort. Rom.* 9), an einer sehr belebten, zu Ovids Zeit zwei Fora (wohl das Iulische und das grofse; *Becker, Top.* 368) verbindenden Straße (die es teilweise überspannte) gelegen, zu verstehen (vgl. *Ov. f.* 1, 257: *cur stas sacratus in uno, hic ubi iuncta foris templa duobus habes?*). Die genaueste Vorstellung von diesem Gebäude und seiner Einrichtung verdanken wir erstens einer Beschreibung des *Procopius* und zweitens einigen Münzen des Augustus (Rev. *I.A.N. CLV.* „*temple de Ianus fermé*“; *Bonkowski* S. 327 nr. 767; vgl. *Eckhel* VI, 89) und des Nero (*Eckhel* VI, 373. *Cohen* 1 T. XI Néron 177. *Becker, Topogr.* Taf. 5, 9. *Baummeister, Denkm.* S. 234 nr. 206;

*) Wenn *Pellegrino* (*Antiqu. lib. d. ursprüngl. Religionsunterschied d. Patrie. u. Pub.* 1812 S. 52 f.) und *Marquardt* (*R. Staatsh.* 3 S. 419, 10) in diesem Falle an die agonalen Salier des Quirinus denken, weil in der lex über die spolia opima die drei Hauptgotter der Salier, Iuppiter, Mars und Ianus Quirinus vorkommen und weil die Agonalia (s. u.), bei denen die agonalen Salier doch wahrscheinlich thätig waren, dem Ianus galten, so widerspricht dem die Nachricht, daß Numa einerseits das Kollegium der 12 palatinischen Salier (*Marquardt* 60 a. a. O. 419, 3) anderseits den Ianus Geminus am Forum (s. u.) gestiftet und seinen Salier die Pflicht auferlegt haben sollte, den Ianus nach der Zahl der italischen Monate zu besingen (*Lyd.* 4, 2), während die agonalen Salier erst von Tullus Hostilius eingesetzt sein sollten, (s. d. Stellen b. *Marquardt* S. 411, 2).

**) Höchst beachtenswert ist, daß dieser Ianus gerade am äußersten Nord- oder Nordostende des Forums lag. Dies entspricht genau der Placierung des Ianus in der

ersten d. h. Nordregion des Himmels bei *Martianus Capella* und des von *Deecke* ihm gleichgesetzten *Ani* des Tempels von Piacenza (vgl. *Lyd. de mens.* 4, 2 ἐπ' Ἐκατέρῃς τῶν ἰσχυρῶν und *Deecke, Etr. Forsch.* 4, 19 u. 25 f. *Etrusker* 2, 135 f., der *Etr. f.* S. 27 in der ersten Region, der *ianua caeli*, auch *ianitores caelestes* vermutet).

vgl. die beistehende Abbildg.). Nach *Procop* (*bell. Goth.* 1, 25 S. 122 f.) war der Tempel (ἱεὺς) ganz von Erz (ἄσας χαλκούς), viereckig (ἐν τετραγώνῳ σχήματι) und nur so hoch, daß das 5 Ellen hohe Erzbild des Gottes darunter stehen konnte. Das Doppelgesicht der Statue schaute nach Osten und Westen zu beiden Thoren heraus (vgl. auch *Or. f.* 1, 140 *coas partes hesperiasque simul. Latutius* b. *Io. Lyd. de mens.* 4, 2: ὁ γὰρ μὴν Λαυτάτιος Ἰάνιον [τὸν Ἰανὸν καλεῖ] παρὰ τὸ ἐφ' ἑκατέρας πόλης ἄρχειν, ἀνατολῆς ἰσως καὶ δύσεως). Auf den Münzen des Nero „erscheint der geschlossene Ianus als ein würfelförmiges Gebäude, von dem die Front und eine Seite sichtbar sind. Jene besteht aus einem Thor mit geschlossenen valvae, welches von zwei einen Bogen tragenden korinthischen Säulen gebildet wird; von dem unzweifelhaft die Rückseite bildenden gleichen Thor sieht man die Ecksäule; die beide Thore verbindende Seitenwand ist quadriert und erreicht nur ³/₄ der Höhe der Thore, das offene obere Viertel schließt ein Gitter, auf den Säulen ruht vorn wie zur Seite ein zweigliedriges Gebälk, darüber aber liegt kein



Münze des Nero mit der Darstellung des Ianustempels auf dem Forum Rom. (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 234 nr. 206).

Dach mit Fastigium. Unzweifelhaft also ist das Gebäude keine aedes, sondern ein doppelter ianus, dessen Seitenwände plutea bilden“ (*Jordan* 351).*) Über ein interessantes Motiv der in dem alten Ianustempel stehenden Statue belehrt uns *Plinius* 34, 33: *Ianus Geminus a Numa rege dicatus . . . digitis ita figuratis, ut CCCLV dierum nota per significationem anni, temporis et anni esse se deum indicaret* (vgl. *Io. Lyd. de mens.* 4, 1 u. *Suid.* s. v. Ἰανονέγγιος. *Macrob.* 1, 9, 10. *Mommsen Chron.* 34). Im übrigen haben wir uns die Gestaltung des Kopfes der Statue wohl nach Maßgabe der alten römischen Münzen zu denken (s. u.). Von einer *ara parvo coniuncta sacello*, auf welcher *struus* und *farru* geopfert

wurden, redet *Ovid f.* 1, 275 (vgl. *ib.* 127: *ceriale libum farraque mixta sale*); in betreff der 12 Altäre, die *Frontinus* (? bei *Lyd.* 4, 2) wohl diesem Tempel zuschreibt, s. oben Sp. 15. An den Ianus geminus knüpft sich eine, wie es scheint, ziemlich alte ätiologische Lokalsage, welche einerseits die Entstehung der Lautolae oder Lotolae, d. i. einer in unmittelbarer Nähe des Heiligtums befindlich gewesen warmen Schwefelquelle, andererseits die Öffnung der Tempelthüren zur Kriegszeit erklären sollte (vgl. *Varro l. l.* 5, 156: *Lautolae a lavando, quod ibi ad Ianum geminum aquae calidae facunt. Or. Met.* 14, 785: *Iano loca iuncta tenebant Naides Ausoniae gelido rorantia fonte* etc.; hinsichtlich des vulkanischen Charakters dieser lautolae vgl. *Jordan, Top.* 1, 1, 122). Die Geschichte steht ziemlich übereinstimmend bei *Macrobius* (1, 9, 17), der wohl aus *Varro* schöpfte, und bei *Ovid* (*Met.* 14, 778 ff. u. *F.* 1, 259 ff.). Als die Sabiner, heißt es bei *Macrobius*, um der ihnen geraubten Jungfrauen willen unter Titus Tatius die am Fuße des Viminalis (vgl. darüber *Jordan* S. 349 Anm. 52) gelegene porta Iannualis stürmten, deren Thüren sich immer wieder von selbst öffneten (nach *Ovid* a. a. O. öffnet sie die den Römern feindliche Iuno), und als die Verteidiger das offene Thor nicht mehr halten konnten, soll Ianus eine solche Masse heißen Quellwassers aus der geöffneten Pforte auf die Angreifer geschleudert haben, daß die an dieser Stelle arg gefährdete Altstadt dadurch gerettet worden sei. So sollte die Sitte entstanden sein, in Kriegszeiten die Thüren des Ianus offen zu halten (vgl. auch *Serv. V. A.* 1, 291. 12, 198 = *Mythogr. Vat.* 3, 4, 9, wo die Stiftung des Ianus bifrons auf das Bündnis des Romulus und Tatius zurückgeführt wird). Nicht undenkbar wäre es, daß auf dieser Nachbarschaft der, wie es scheint, durch vulkanische Ereignisse zeitweilig zu Tage getretenen Quelle die Sage von Iuturna als Gattin des Ianus und Mutter des Fontus beruhe (*Arnob.* 3, 29), zumal da Iuturna als Nymphe der in der Nähe des Vesta- und des Kastorentempels auf der andern Seite des Forums (*Jordan, Topogr.* 1, 2, 370) hervorsprudelnden Quelle gefaßt wurde (vgl. d. Art. *Iuturna* u. *Peller, R.* ³/₂, 128).

Endlich haben wir in diesem Zusammenhange noch der merkwürdigen, soeben berührten Sitte zu gedenken, die Thore dieses Ianus geminus während des Krieges geöffnet zu halten und nur dann zu schließen, wenn einmal im ganzen Gebiet des römischen Reiches tiefer Frieden herrschte. *Vergils* (*A.* 7, 607) Beschreibung des von ihm für allgemein latinisch gehaltenen Brauches bei der Öffnung des Ianustempels vor Beginn eines Kriegszuges macht fast den Eindruck, als meine er, daß der Feldherr und das ganze Heer durch den geöffneten Ianus in den Krieg gezogen seien (vgl. *Lyd. de mens.* 4, 2: *φασι δὲ τὸν αὐτὸν καὶ ἐφορον τῶν ἐπὶ πόλεμον ὁμώοντων τυγχάνειν καὶ διὰ μὲν τῆς μίας ὁύσεως* (= os Eingang, ostium?) *ἀποπείμπειν, διὰ δὲ τῆς ἐτέρας ἀνακαλεῖσθαι τὸ στράτευμα*). *Suid.* s. v.

*) Wenn *Sreius* zu *Aen.* 7, 607 diesen Ianus „circa immum Argiletum iuxta theatrum Marcelli“ ansetzt und seine spätere Verlegung an das Forum transitorium und Verwandlung in ein templum quattuor portarum, d. h. in einen Ianus quadrifrons, behauptet, so beruht das, wie *Jordan* a. a. O. S. 347 Anm. 46 überzeugend nachgewiesen hat, auf einer irrtümlichen Interpolation, welche aus der Verwechselung des numanischen Ianus mit dem am Theater des Marcellus befindlichen hervorgegangen ist. Die irreführenden Worte *iuxta — Marcelli* fehlen in den ältesten Veroneser Scholien, und der die Verlegung des alten Ianus behauptende Satz lautet im Floriacensis ganz anders.

Ἴανος. Τὰς πύλας τοῦ Ἰάνου διαπετάσας, ὁ βασιλεὺς, αἶπερ ἐπὶ τῶν μεγίστων πολέμων διηνοίγοντο, ὥχετο πρὸς τὴν Ἔω, d. h. wohl durch das östliche, vom Forum wegführende Thor. Schließungen fanden statt unter Numa, der überhaupt den Branch eingeführt haben sollte (Piso bei Varro l. l. 5, 165: *ius institutum a Pompilio . . . ut sit aperta semper, nisi quom bellum sit nusquam* etc.), ferner im J. 519/235 (Varro a. a. O. Liv. 1, 19, 3), unter Augustus 725, 729, kurz vor 753 (Mommsen z. Mon. Anc. 7, 5 u. 2, 42), unter Nero (vgl. die oben angeführten Münzen) u. s. w. (Mehr bei Jordan, Topogr. 1, 2, 346 ff.) Über die Bedeutung dieser Sitte waren schon die Alten nicht einig. Abgesehen von der soeben behandelten ätiologischen Legende behaupteten einige, daß der Dämon des Krieges in Friedenszeiten im Ianushelligtum verschlossen sitze, im Kriege aber daraus gegen die Feinde hervor- 20 breche (vgl. die Bezeichnung *portae belli, πύλη ἐννάλιος* und Verg. A. 1, 293 ff. nebst Serv. z. d. Stelle; Aen. 7, 607), andere umgekehrt, daß nicht der Krieg, sondern der Frieden im Ianustempel hause und durch Schließung der Thüren am Entweichen gehindert werden solle (Horat. ep. 2, 1, 255: *claustraque custodem pacis cohibentia Iannum. Ovid. f. 1, 281 pace foris obdolo, ne qua discedere possit*), noch andere meinten: 30 *idco . . . Ianus belli tempore patebat, ut eiusdem conspectus per bellum pateret, in cuius potestate esset exitus reditusque* (Serv. V. A. 1, 294; vgl. Ov. f. 1, 279: *ut populo reditus pateant ad bella profecto, tota patet dempta ianua nostra sera*), eine Auffassung, die manches für sich hat, zumal wenn wir bedenken, daß aus ähnlichen Gründen auch der Tempel der Horta oder Hora Quirini (s. d.) immer geöffnet gehalten wurde (Phit. Q. Rom. 46). Der wesentlichste Grund des Brauches 40 scheint aber folgender zu sein. Wie wir später (Sp. 34) sehen werden, sind die ältesten sakralen Verhältnisse des Forums (d. i. des Volksgemeindeplatzes), welche in den beiden auf Numa zurückgeführten Kulte des Ianus und der Vesta gipfeln, aus dem Kult des altrömischen Privathauses hervorgegangen und diesem nachgebildet*), d. h. wie der Ianus des Privathauses über dessen Eingang, die ianua, waltet, so beschützt der Ianus Geminus 50 den alten Haupteingang des Gemeindeplatzes, an dessen Gegenseite, ungefähr der Stätte des Herdes im Atrium entsprechend, der alte Gemeindegott, d. h. das Heiligtum der Vesta, errichtet war. Da demnach der Ianus Geminus für das Forum und die auf demselben weilende Bürgergemeinde genau dasselbe bedeutet wie die ianua für das Privathaus und den Hausherrn, so wäre es ein schlimmes Omen (vgl. Tac. a. 28, 2) für die „draußen“, d. h. im Kriege 60 befindliche Bürgergemeinde gewesen, wenn man nach ihrem Abmarsche hinter ihr das Gemeindegott verschlossen hätte (man denke hierbei an den unralten Gegensatz von *domus* und *bellum* (*militia*) in den Redensarten *belli*

domique oder *domi militiaeque*; vgl. *in pace et domi Cic. rep. 1, 40*). Man pflegte demnach zur Gewährleistung einer glücklichen Heimkehr den Ausgezogenen den Zugang zum Gemeindeplatze offen zu halten und erst dann zu schließen, wenn alle wieder daheim (*domi*) waren (vgl. Myth. Val. 3, 4, 9 = Serv. V. A. 1, 291: *quod ad bellum ituri de pace cogitare et reversionem optare debent*). Hierzu kommt noch, daß es Sitte gewesen zu sein scheint, den Ianitor für die außerhalb ihres Hauses weilenden Familienglieder die Hausthüre offen halten zu lassen, bis dieselben heimkehrten, damit sie nicht erst durch Klopfen und Rufen wie Fremde Einlaß zu begehren brauchten (vgl. Apul. Met. 9, 20. Becker, Gallus³ 2, 190), während die Hausthür in der Regel verschlossen wurde, wenn der Hausherr und seine Familie daheim waren, damit sie nicht von plötzlich Eintretenden überrascht werden konnten (vgl. die Stellen bei Marquardt, Privattalt. 1, 231, Anm. 53 u. 54; 240 Anm. 97 ff.; Hermann-Blümner, Gr. Privattalt. S. 148 f.).

Außer dem uralten humanischen Ianus am oberen Ende des Marktes gab es aber sicherlich noch mehrere andere iani auf oder an dem Forum Romanum; ja es ist so gut wie gewiß, daß alle nach dem Forum führenden Straßen an der Stelle ihrer Einmündung ins Forum von Ianusbögen überspannt waren (Richter bei Baumeister, D. 1469), wie schon aus den Ansichten auf den Rostrabalustraden hervorgeht. So wird öfters namentlich ein Ianus medius (nach Jordan 1, 2, 215 am unteren Marktende in der Nähe des Vesta- und Kastortempels gelegen) erwähnt, in dessen Umgebung die Geld- und Börsengeschäfte abgewickelt wurden (vgl. Cic. off. 2, 25, 90. Cic. or. Philipp. 6, 15. 7, 6, 36. Horaz Sat. 2, 3, 18. C. I. L. 6, 5845. 10027 u. s. w. Jordan, Top. 1, 2, 215 f.). Obwohl ferner, abgesehen von Hor. epi. 1, 1, 53, sonst nirgends ein unterer oder ein oberer Ianus auf dem Forum erwähnt wird (Jordan 215 f.), ist doch einerseits aus der Bezeichnung *medius*, die noch 2 andere Iani (oben oder unten? rechts oder links?) auf dem Forum voraussetzt, anderseits aus den im J. 580/174 von den Censoren auf dem Markte einer römischen Kolonie, wohl nach Analogie des römischen Forums, errichteten 3 Iani (Liv. 41, 27) auf die einstige Existenz mindestens dreier Iani auf dem römischen Marktplatze zu schließen, wobei nur das zweifelhaft bleibt, ob der alte humanische Ianus in dieser Dreizahl mit inbegriffen ist oder nicht. Religiöse Bedeutung scheinen übrigens die anderen iani des Forums nicht zu haben, da die Worte des Ovid (f. 1, 257) *cum tot sint iani, cur stus sacratus in uno?* sich wahrscheinlich nur auf den Gegensatz des humanischen Heiligtums zu den anderen (profanen?) Iani des Forums, nicht aber zu andern Ianushelligtümern in der Stadt (s. u.) beziehen (anders Pater, Ovid Fast. II p. 11). Über den von Horaz epi. 1, 1, 54 erwähnten Ianus *summus* und *imius* s. Jordans Erklärungsversuch Top. 216 f. u. 348. Jordan glaubt, daß hiernit der alte (am obern) und der am andern (untern) Ende

*) Auch Nissen, Tempulum S. 142 u. 148 vergleicht das Forum mit dem Atrium des Privathauses.

des Forums gelegene (sonst Ianus medius genannte) Bogen gemeint sei, welche beide zusammen die Totalität des Marktes (von einem Ende bis zum andern) bezeichnen sollen. Anders *Becker*, *Top.* 326 f. u. *Richter* b. *Baummeister* a. a. O. 1469 (der unt. I. medius mit Recht den über den Vicus Tuscus gespannten Bogen versteht). Über die Vesta ad Ianu[m] vgl. *C. I. L.* 1 p. 395 a; *Jordan* a. a. O. 216 Anm. (der diesen Ianus für den geminus hält) und *Preuner*, *Hestia-Vesta* 243 (der ihn für den „summus“ erklärt). *Mommsen* *C. I. L.* 1 p. 395 a meint, es sei der „medius“ gewesen, und diese Ansicht scheint mir in der That das meiste für sich zu haben. — Wie dem auch sein möge, wir erkennen aus der Existenz mindestens dreier Iani auf dem Forum, dessen äußerste Enden (Ein- und Ausgänge?) unzweifelhaft durch Ianusbögen bezeichnet wurden, wie eng der Begriff des Ianus mit dem des Forums verbunden war, so daß *Jordan* a. a. O. S. 348 den Gott mit Recht den Patron des Marktes nennen kann.

b) In einer alten StraÙe der vierten Region der Stadt, „nicht weit vom Colossus Neronis bei dem Amphitheater“ (*Becker*, *Top.* 527) stand das sogen. Tigillum sororium, d. h. wohl ein primitiver aus einfachen Holzbalken (= δόξαρες?) gebildeter Ianus (vgl. *Richter* b. *Baummeister*, *Denkm.* 1528), neben welchem zwei Altäre, der eine der Iuno Sororia, der andere dem Ianus Curvatus geheiligt, errichtet waren (vgl. *Fest.* s. v. *Sororium tigillum* . . . duo tigilla tertio superiecto, quae pater eius constituerat, erat sub iugum missus subit, consecratusque ibi arvis Iunonis Sororiae et Iano Curvatio liberatus omni noxia sceleris est auguriis approbantibus etc. *Dion. Hal.* 3, 22: κάλεινοι βωμοὺς ἰοῦνάσμενοι δδο, τὸν μὲν Ἥρας, ἡ λέλογχεν ἐπισκοπεῖν ἀδελφάς, τὸν δ' ἕτερον . . . ἱανοῦ . . . ἐπανόμουν δὲ Κοράτιον τῶν ἀναιρεθέντων κ. τ. λ. καὶ θυσίας τινὰς ἐπ' αὐτοῖς ποιήσαντες τοὺς τε ἄλλους καθάρμοις ἐχρήσαντο καὶ τελευτώντες ὑπήγαγον τὸν Ὀράτιον ὑπὸ ζύγον. . . . τοῦτο μὲν δὴ τὸ χωρίον τῆς συμφορᾶς τοῦ ἀνδρός μνημεῖον ἐν τῇ πόλει ἐτι φυλάττει, θυσίας γεραιρόμενον ὑπὸ Ῥωμαίων καθ' ἑκάστον ἐνιαυτόν; mehr b. *Marquardt*, *Staatsr.* 3 S. 560). Wie alt dieses bis ins 5. Jahrhundert (*Becker* a. a. O.) nachweisbare Heiligtum war, ersieht man aus der Legende, wonach die Errichtung des Tigillum und der beiden Altäre auf die Sühne des von dem letzten Horatier begangenen Schwestermords bezogen wurde. Zum Verständnis der Legende erinnere ich an die von *Grimm*, *D. M.* 1118 erörterte Sitte, einen verderblichen Zauber (Fluch) dadurch zu lösen, daß man durch gespaltene Bäume, durch Erd- und Felsenhöhlen hindurchging oder -kroch. *Io. Lydus de mens.* 4, 1 erklärt (nach *Labeo*) den Beinamen Curvatus als εἴσφορος εὐγενῶν (vgl. den ebenda erwähnten Ianus Patricius und die 30 curiae der patrizischen Altbürger). *Κορυάτιοι γὰρ καὶ Ὀράτιοι ὀνόματα ἐνπατριδῶν εἶσι.* *Klausen*, *Aeneas* u. d. *Pen.* S. 714 erklärt den Ianus Curvatus als den Gott der Kurien, *Preller*, *R. M.* 1, 171 als den Genius oder Urheber patrizischer Ge-

schlechter, was insofern nicht unwahrscheinlich ist, als die ihm parallele Iuno Sororia zweifellos eine Iuno (d. h. weiblichen Genius der Frauen) bedeutet (vgl. den Artikel *Iuno*). Das Sühnopfer fiel nach den Fasti Arvalium auf den 1. Oktober, also auf einen zugleich der Iuno und dem Ianus geheiligten Tag (Kalendae).

c) Auf einen sehr alten Ianuskult deutet ferner der allgemein (*Solin.* 2, 4) auf Ianus zurückgeführte Name des Ianiculum, auf welchem schon Aeneas Martius zum Schutze der Flußschifffahrt und des gegenüberliegenden römischen Hafens (*Jordan*, *Topogr.* 1, 1, 431 ff. *Richter* b. *Baummeister*, *D.* S. 1437 f. 1499) eine Befestigung angelegt hatte (*Dion. Hal.* 3, 45. *Liv.* 1, 33, 6). An diese Stätte knüpfte sich erstens die Legende, daß in der ältesten Zeit Ianus als König daselbst geherrscht und den vor Iuppiter aus Kreta geflohenen Saturnus gastlich aufgenommen habe (vgl. *Verg.* 8, 319 ff. u. 357: *hanc Ianus pater, hanc Saturnus confudit arcem, Ianiculum huic, illi fuerat Saturnia nomen. Ovid* f. 1, 245: *arx mea collis erat, quem cultrix nomine nostro Nuncupat huic aetas Ianiculumque vocat. Protarch.* u. *Hggin.* b. *Macrob.* 1, 7, 19 ff. *Plut. Q. Gr.* 41. *Arnob. adv. g.* 3, 29; vgl. 1, 36. *Cass. Dio* b. *Cedren.* 1 p. 295, 10 *Bekk.* *Herodian* 1, 16. *Mythogr.* *Vat.* 3, 1, 2. *Lact. inst.* 1, 13. *Tert. Nat.* 2, 12 = *Apol.* 10. *Serv. V. A.* 8, 319: *Saturnus rex fuit Cretae, quem Iuppiter filius bello pepulit. Hic fugiens ab Iano [rege, qui nunc habuit, ubi nunc Ianiculum est,] est susceptus, qui regnabat in Italia; quem cum docuisset usum vinearum et falcis [et humanorum victum,] in partem est admissus imperii et sibi oppidum fecit . . .). Hiermit verband man die Idee von einem goldenen Zeitalter in Italien als dessen Vertreter eben Ianus und Saturnus galten: *Varro* (?) b. *August. civ. d.* 7, 4: *de Iano . . . non . . . facile quicquam occurrit, quod ad opprobrium pertineat. Et fortasse talis fuerit, innocentius vixerit et a facinoribus flagitiisque remotius. Saturnum fugientem benignus excepit; cum hospite partitus est regnum, ut etiam civitates singulas conderent; iste Ianiculum, ille Saturniam* (vgl. auch den Art. *Saturnus* u. *Preuner*, *Hestia* S. 380 f. 389). Und zwar gab es von dem auf dem Ianiculum wohnenden Ianus zwei verschiedene Traditionen: nach der einen sollte er ein Ureinwohner (*indigena* *Macrob.* 1, 7, 19. *Labeo* b. *Io. Lyd.* 4, 1 *ἱανὸν . . . Πατρίκιον ὡσεὶ αὐτόχθονα*) von Latium, das auch Camesene hieß, sein und mit dem sonst verschollenen Eponymos dieses Landes, Cameses, zusammen eine Zeit lang auf dem Ianiculum geherrscht haben (*Protarch. Trall.* u. *Hggin.* b. *Macr.* 1, 7, 19: *Ianus . . . cum Camese*^{*)} aequae *indigena terram hanc ita participata potentia possidebant, ut regio Camesene, oppidum Ianiculum vocaretur*). Die andere vorwiegend griechische Version der Sage läßt dagegen den Ianus, ebenso wie den Evander, Aeneas, Saturnus u. a. (vgl. *Solin.* 2, 5 ff. p. 34 f. ed.*

^{*)} Oder sollte Camese auch hier als Gemahlin des Ianus zu fassen sein?

Mommsen), zusammen mit seiner Schwester und Gattin *Καυίση* (*Καυαήνη*, Camesene) aus Hellas (nach *Plut. Q. R.* 22 aus Perrhaibien*) in Thessalien) einwandern und ihn mit dieser Gattin zwei Kinder, einen Sohn *Αἰθῆς* (Eponymos der *Αἰθίαιες* in Thessalien?) und eine Tochter *Θιασίρην*, zeugen (*Drakon v. Kerkyra b. Athen.* 692 DE = *Eustath. s. Od.* 1533, 3, wo die Worte „ἀπὸ τούτου καὶ τὸν Ἰανὸν [Ἰανοῦ? Ἰάνιον?] ποταμὸν καὶ τὸ ὄρος Ἰανὸν [*Ἰάνονκλον?* Ἰανοῦ?] ὀνομάζεσθαι κατοικήσαντος αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ ὄρους“ kaum auf etwas anderes als auf den auch Sohn des Ianus genannten Tiber (s. u.) und das Ianiculum zu beziehen sind; vgl. *Demoph. b. Lyd. de mens.* 4, 2). Nach *Serv. V. A. S.* 330 war nämlich Tiberinus, der Eponymos des Tiberflusses, ein Sohn dieses Paars (vgl. d. Art. *Camese*). Sehr beachtenswert erscheint, daß mit dieser Legende von den beiden zur See über das Meer nach dem Ianiculum gekommenen Göttern Ianus und Saturnus auch die Sage von der Erfindung des Schiffbaus verknüpft und behauptet wurde, das Schiffsbild, welches den Revers der altrömischen, auf der andern Seite den bärtigen Ianuskopf tragenden asses schmückt, bedeute das Schiff entweder des Ianus oder des Saturnus, mit welchem diese nach dem Ianiculum gekommen seien (vgl. *Serv. V. A. S.* 357: *Ianus in Ianiculo habitavit, qui quod una navi exul venit, in pecunia eius ex una parte Iani caput ex altera navis signatum est. Drakon a. a. O.* πρώτον δὲ . . . εὐρεῖν καὶ σχεδίασας καὶ πλοῖα καὶ ρομίεα χαλκοῦν πρώτον χαράξαι κ. τ. λ. *Hygin b. Macrobi. a. a. O.* cum primum quoque acu signaret, servavit et in hoc Saturni reverentiam, ut, quoniam ille navi fuerat adrectus, ex una quidem parte sui capitis effigiem ex altera vero navis exprimeretur, quo Saturni memoriam in posteris propagaret. *Op. f.* 1, 239 f. *Plut. Q. R.* 41: ἐπὶ τῇγὲν τοῦ Κόλονος πλοῖοι διαπεράσαντος εἰς Ἰταλίαν). Auch fabelte man, daß Ianus von seinem Ianiculum aus, entweder selbständig (*Drakon a. a. O. Plut. Q. R.* 22 u. 41) oder vom Saturnus dazu angeleitet, allerlei nützliche Erfindungen (z. B. Obst- und Getreidebau, Schiffsbau, Häuserbau, Münzprägung, Staatsverfassung u. s. w.) überhaupt eine höhere Kultur in Latium eingeführt und verbreitet habe (*Macrobi. S.* 1, 7, 19 ff. *Athen. u. Eustath. a. a. O. Demoph. b. Lyd. de mens.* 4, 2. *Serv. V. A. S.* 319 oben Sp. 22 *Z.* 31. *Plut. Q. R.* 19, 22 u. 41. *Num* 19, 8. *Auct. inc. de orig. gent. Rom.* p. 15 ed. *Schröter*). — Suchen wir den eigentlichen Sinn und Kern

aller dieser Legenden zu erfassen, so kann es kaum zweifelhaft sein, daß ihnen eine Erinnerung an den am Fuße des Ianiculum gelegenen und von der schon in uralter Zeit daselbst gebauten Feste (*ara Verg. u. Ovid. a. a. O.*) beschützten, für die älteste Zeit so wichtigen Handelshafen Roms zu Grunde liegt (vgl. *Dion. Hal.* 3, 45; *Richter b. Baummeister, Denkm.* 1437 f.). Bedenkt man außerdem, daß über das Ianiculum die älteste Handels- und Verkehrsstraße zwischen Rom und Etrurien ging (*Paul. Fest.* p. 104 Müll. *Ianiculum dictum, quod per eum Romanicus populus primum transierit in agrum Etruscum*), so begreift man, daß dem Eponymos des Ianiculum — und das ist eben Ianus — alle die aus dem Auslande stammenden Segnungen und Kulturfortschritte zugeschrieben wurden, welche das älteste Rom dem am Fuße des Ianiculum betriebenen und von demselben beschützten Handel und Verkehr mit ausländischen und etruskischen Kaufleuten zu verdanken hatte. Auch die antike Deutung der ältesten römischen Münzbilder mit dem Ianuskopf auf der einen und dem Schiff auf der andern Seite ist keineswegs so einfältig, wie es auf den ersten Blick aussehen mag, wenigstens scheint es, als ob wirklich Ianus und Schiff eine Beziehung zu einander hätten (vgl. *Plut. Q. R.* 41, der zur Erklärung des altrömischen Münzbildes bemerkt: ἐπεὶ τοίνυν εὐκομῆται μὲν Ἰανὸς κατέστησεν αὐτοῖς, ἐξημερώσας τὸν βίον, ἀφθονίαν δὲ παρέχει τὼν ἀναγκαίων ὁ ποταμὸς πλώϊμος ὧν καὶ τὰ μὲν ἐκ θαλάσσης τὰ δὲ ἀπὸ τῆς χώρας κατακομίζον, σύμβολον ἔσχε τὸ νόμισμα τοῦ μὲν ρομοῦθέντος τὸ δίμορφον . . . διὰ τὴν μεταβολὴν, τοῦ δὲ ποταμοῦ τὸ πορθμεῖον). Wir glauben kaum zu irren, wenn wir diese Beziehung in dem Verhältnisse erblicken, welche Ianus von jeher zu dem römischen Handelshafen am Fuße des Ianiculums gehabt hat, wozu noch kommt, daß der Börsen- und Marktverkehr auf dem Forum Rom., wie wir sahen, ebenfalls unter dem Patronat des Gottes stand (s. oben Sp. 20; anders *Mommsen, Münzw.* S. 184). Hiermit dürfte nunmehr auch der richtige Standpunkt für die Beurteilung der Hypothese *Prellers* (*R. M.* 3 1, 177 f.), daß Ianus mit Portunus identisch sei, gewonnen sein. *Preller* beruft sich hierfür auf folgende Thatsachen. Erstens wissen wir (aus *Fest. Paul.* p. 56, 5), daß Portunus, der, wie Ianus, pater hiels (*Verg. A.* 5, 241), für einen deus portarum galt und mit einem Schlüssel in der Hand abgebildet wurde, was entschieden an Ianus erinnert (vgl. auch *Varro b. Intp. Veron. Aen.* 5, 241: *Portunus . . . deus portuum portarumque praes* etc.). Sodann berichtet *Varro l. l.* 6, 19 von einer *acdes Portuni in portu Tiberino* und einem daselbst am 17. Aug. gefeierten Feste *Portunalia**, was durch eine Notiz des augustischen Kalenders: *Port[unalia]; feriae Portuno; Portuno ad*

*) Vielleicht liegt dieser merkwürdigen Herleitung aus Perrhaibien in Thessalien die Gleichsetzung von Ianus und Ianiakos (s. d.) zu Grunde, der als Sohn des Asklepios und Bruder des Machaon und Podaleirios ebenfalls aus Perrhaibien, d. i. dem nördl. Thessalien (*Bursian, Geogr. e. Gr.* 1, 48), stammen muß. Auch der Name *Αἰθῆς* (*Αἰθῆς*) weist auf Thessalien. Ist vielleicht in *Θιασίρην* eine Hindeutung auf *Θυοοοοῖν* in Perrhaibien zu erblicken? Auch in *Καυίση*, *Καυαήνη* steckt wohl eine (thessalische?) Örtlichkeit; vgl. *Suid.* s. v. *Καυαοοῖν* ὁ *Ἰανὸς*. *Arcadius* p. 111 ed. *Barker. Lobeck, Pathol. Proll.* p. 191 ff. Ähnlich wird Ianus vom *Inc. auct. or. gent. Rom.* cap. 2 p. 13 *Schröter* mit Ion, Sohn des Apollon und der Kreusa, identifiziert.

*) Vgl. auch den *Janen Portunatis* (*b. Fest.* p. 217 a), der *arma Quirini* [= *Iani Quirini*; *Marquardt, Staatse.* 3, 315, 3] *auquit*; unter den arma Iani Quirini könnten baculum, virga und clavis gemeint sein, die Ianus selbst *Op. f.* 1, 251 *arma* nennt.

pontem Aemilium (vgl. *Kal. Amit. Vall. u. Allif. Eph. epigr.* 3, 85) bestätigt wird (vgl. über die Lage des pons Aem. *Richter b. Baumeister, D. S.* 1499 u. *Jordan, Top.* 1, 1, 409 u. 430). Außerdem erfahren wir aus dem *Kal. Allif.*, daß derselbe 17. Aug. auch dem Ianus ad theatrum Marcelli geheiligt war. Was liegt nun näher als mit *Preller* anzunehmen, daß in der That der schlüsseltragende Gott des portus* und der portae, welcher an demselben Tage wie Ianus im portus Tiberinus verehrt wurde, mit dem Ianus des Ianiculum von Haus aus identisch und ursprünglich nur der auf der linken Seite des Tiberhafens verehrte Doppelgänger des Ianiculensischen Gottes war? Eine höchst erfreuliche Bestätigung würde diese Ansicht durch den Ianus Portunus einer Inschrift von Spolegium b. *Orelli* (nr. 1585) finden, wenn dieselbe nicht der Fälschung in hohem Grade verdächtig wäre.***) Vgl. Sp. 52 Z. 9.

Endlich haben wir in diesem Zusammenhange noch der ara des Fons oder Fontus (s. d.) auf dem Ianiculum zu gedenken (vgl. *Cic. de leg.* 2, 22, 56: *quod [haud] procul a Fonti ara regem . . . Numam conditum accepimus* u. die von *Becker, Top.* S. 656, 12 angef. Stellen). Da nun von *Arnobius* (*adv. gentes* 3, 29) Fontus ein Sohn des Ianus und der Iuturna genannt wird und auf den Münzen der Fonteia als jugendlicher unbärtiger Ianus erscheint***) (*Preller, R. M.* 1, 184; *Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 1, 499 f.), so ist es nicht unmöglich, daß auch dieser Mythos sich auf den Ianus des Ianiculum bezieht (s. jedoch ob. Sp. 18).

d) Nach dem codex Floriac. des *Servius* (*V. A.* 7, 607) und *Macrobi.* 1, 9, 13 ist nach der Eroberung von Falerii ein daselbst befindliches „*Iani simulacrum cum frontibus quattuor*“ nach Rom gebracht und hier in einem „*templum quatuor portarum*“ auf dem Forum transitorium, welches mit 3 anderen Fora in Verbindung stand (*Jordan, Top.* 1, 2, 348. *Becker, Top.* 374. 376), aufgestellt worden. Kombiniert man nun mit dieser Nachricht die Verse *Martialis* (10, 28, 3 ff.; vgl. auch *Stat. Silv.* 4, 3, 9 ff. *Io. Lyd. de mens.* 4, 1): *pervinus exiguus habitabas ante penates, plurima quo medium Roma terebat iter: nunc tua caesareis cinguntur limina donis et fora tot numeras, Iane, quot ora geris*, so ergibt

*) Hinsichtlich der Etymologie und urspröngl. Bedeutung des mit por-ta, πόρ-α, πορ-α, πορ-ά etc. verwandten Wortes portus (= domus) vgl. *Curtius, Grd.* 3 272 u. *Jordan, Top.* 1, 1, 429 f., der portus als „Magazin, Stapelort, Eingangsort“ faßt.

**) Ist vielleicht bei *Varro l. 1. 5, 116: secundum Tiberim ad Ianiculum* (so die Hss.; *Jordan, Top.* 1, 1, 132 vermutet *Portunium*) *forum piscarium* zu lesen ad Ianium oder Ianium (vgl. *Prob. Exc. de nomine* p. 214, 31 K. *Ianius* dicitur, non Ianus, et declinatur hic Ianius, huius Ianii etc. *Paul. epit.* 103 *Ianeus* (*Ianius*?) (*Ianius*)? Auch die Hss. haben bisweilen *Ianius* statt *Ianus*: vgl. *Sore. V. A.* 7, 607 vol. II p. 171, 18 *Thilo*.

***) Oder sollte auch auf diesen Münzen eigentlich der Vater des Fons, d. h. Ianus, gemeint sein? Für eine bejahende Beantwortung dieser Frage scheint zu sprechen, daß auf den Münzen der Fonteia bei *Babelon* a. a. O. S. 500 u. 508 bisweilen auch ein bärtiger Ianus Geminus vorkommt.

sich, daß zu Domitians und Nervas Zeit, wo das Forum transitorium entstand, dem alten Quadrifrons von Falerii, wie es scheint, in der Mitte des neuen Marktes (*Stat. silv.* 4, 3, 9 *limina . . . Iani . . . foro coronat*) ein neues stattliches Heiligtum statt des früheren kleineren erbaut wurde. Anders, und zwar, wie ich glaube, unrichtig *Preller-Jordan, R. M.* 1, 176 u. *Ann.* 4 und *Jordan, Top.* 1, 2, 348. Vgl. *Richter b. Baumeister, D. S.* 1472. Von Domitianus berichtet übrigens *Suetonius* (*vita Dom.* 13), daß er *ianos . . . per regiones urbis tantos ac tot extruxit, ut euidam Graece inscriptum sit „arci“ (= ἀρχαί)*.

e) Ein zweiter Tempel des Ianus Geminus befand sich beim Theater des Marcellus am Forum Olitorium (vgl. *Becker, Top.* 138. 259. 603). Er war errichtet entweder von C. Duilius (vgl. *Tac. ann.* 2, 49: *Iano templum, quod apud forum holitorium C. Duilius struxerat* [*Tib. dedicavit*]) oder noch viel früher, wenn man einer allerdings nicht unverdächtigen Notiz Glauben schenken darf (*Fest.* p. 285: *religioni est quibusdam porta Carmentalis egredi et in aede Iani, quae est extra eam, Senatum haberi, quod ea egressi sex et trecenti Fabii apud Cremeram omnes interfecti sunt, cum in aede Iani s. e. factum esset, uti proficerentur*). In betreff der Tempelfeste vgl. *Kal. Capranie. XVI Kal. Sept. Iano ad theatrum Marcelli. Kal. Amitern. XV Kal. Nov. u. Ephem. epigr.* 3, 85 *Iano ad theatr. Marcelli*. Vgl. *Richter b. Baumeister* S. 1505 und dagegen *Jordan, Top.* 1, 2, 347 *Ann.* 46 u. *Hermes* 4, 234. *Becker, Top.* 138 f.

f) Vielleicht gab es auch einen Kult des Ianus Patricius in Rom, welchen *Laeco b. Io. Lyd. de mens.* 4, 1 mit αὐτόχθων erklärt (vgl. *Cedren.* 1 p. 295, 9: *Ἰανὸν . . . Πατριαν αὐτόχθονα*). Man könnte versucht sein, diesen Ianus nach dem vicus Patricius (zwischen Cispius und Viminalis), wo auch eine Isis Patricia (in d. 5. Region *Not. Reg.*) verehrt wurde, zu versetzen (*Richter b. Baumeister* S. 1528. *Becker, Top.* 535), aber nach Analogie der in einem sacellum verehrten Pudicitia patricia (*Liv.* 10, 23, 3), zu welcher die Pudicitia plebeia einen Gegensatz bildet, ist es auch möglich, einen ausschließlich patricischen Kult des Ianus anzunehmen. Vgl. auch die patricische und plebejische Myrte vor dem Tempel des Quirinus (*Plin. h. n.* 15, 120).

g) *Plinius h. n.* 36, 28 berichtet von einer vergoldeten (oder in einem vergoldeten Tempel aufgestellten?) Statue des Ianus pater *in suo templo dicatus ab Augusto, ex Aegypto advectus* (wohl im J. 724 d. Stadt), von welcher man nicht wisse, ob er von Praxiteles oder Skopas herrühre (*Brumm, Künstlergesch.* 1, 324). Welcher Tempel ist in diesem Falle gemeint? Etwa (wie *Peter* in s. Ausg. von *Ovids Fasten* II p. 11 meint) der unter e) erwähnte beim Theater des Marcellus oder ein zu dem Forum Augustum (*Becker, Top.* 370 ff.) gehöriger Ianustempel? Mir ist das letztere wahrscheinlich, zumal da wir wissen, daß Augustus das von ihm errichtete Forum auch sonst mit Tempeln und Bildwerken aller Art schmückte

und dabei das Gold nicht sparte (vgl. *Becker* a. a. O. 372, 8), und weil *Ovid Fast.* 1, 223 ff. von einem neuen goldenen Ianustempel redet, was trefflich zu dem *iam et auro occultatus* des *Plinius* (36, 28) sowie zu den übrigen vergoldeten Bauten des Forum Augustum (*Claudian.* 48, 24. *Becker* a. a. O.) paßt. *Peter, Ordis Fasten* II p. 11 (vgl. I p. 13) bezieht die Verse des *Ovid* auf die zwar schon von Augustus begonnene, aber erst im Jahre 17 nach Chr. vollendete Restauration des Ianustempels am theatrum Marcelli, was jedoch nicht recht zu der Abfassungszeit der *Fasti* stimmt, während das Forum Augusti mit dem wahrscheinlich darauf errichteten Ianustempel schon vor dem J. 752 der öffentlichen Benutzung übergeben wurde (*Becker, Top.* 371). Über den noch jetzt erhaltenen Ianus am Eingang dieses Forums (Arco de' Pantani) s. *Becker* S. 370 und 372, 10. Wenn *Servius z. Verg.* A. 1, 294 sagt: *non in aede Iani* [in foro Rom.] *sed in alia, in foro Augusti introcumbus ad sinistram fuit Bellum pictum et Furor sedens super arma acnis vinctus* und damit *Vergils* Worte (1, 294) *clauduntur Belli portae: Furor impius intus sacra sedens super arma ... vinctus* erklärt, so liegt es nahe *Servius'* Worte auf das aus *Plinius n. h.* 35, 27 u. 93 f. bekannte von Augustus („in foro suo celeberrima in parte“, d. h. wohl in dem Ianus seines Forums (vgl. *Serv.* a. a. O. *introcumbus*) aufgestellte Bild des Apelles (*Belli imaginem restrictis ad tergum amibus*; vgl. *Brunn, K.-G.* 2, 210) zu beziehen, das vor der Erbanung des neuen Ianus auf dem Forum Augusti in dem alten im J. 725 von Augustus geschlossenen Ianus des Forum Rom. aufgestellt sein mochte (vgl. auch *Münch.* 1, 923. *Or. fast.* 1, 123 f. 701 f. *Calpurn.* 1, 46). An den Tempel des Mars Ultor auf dem Forum des Augustus zu denken verbiethet der Umstand, daß dieser erst a. u. 752, also lange nach Vergils Tode, dedicirt wurde, lange nach der Errichtung des Forums (*Becker* a. a. O. 370).

2) Sonstige Kulte des Ianus in Italien und anderwärts.

Auch außerhalb Roms muß Ianus mehrfach in Italien und sonst verehrt worden sein. Darum nennt ihn z. B. *Herodian* 1, 16 einen *θεὸς ἀρχαῖστατος τῆς Ἰταλίας ἐπιχώριος*, und aus *Drakon b. Athen.* 692 DE (= *Eustath.* z. *Od.* 1533, 3) erfahren wir: *καὶ τὸν κατὰ τὴν Ἑλλάδα πολλὰς πόλεις καὶ τὸν κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ Σικελίαν ἐπὶ τοῦ νομίσματος ἐγγράφτεται πρόσωπον δικέφαλον καὶ ἐκ θατέρου μύθους ἢ σχεδὶον ἢ στέφανον ἢ πλοῖον*. Wir beginnen mit:

a) Etrurien. Nach *Lydus de mens.* 4, 2 soll *Varro* im 14. Buche *rer. div.* von Ianus behauptet haben: *αὐτὸν παρὰ Θουόκοις οὐρανὸν λέγεσθαι καὶ ἔφορον πάσης πράξεως καὶ Ἰοπάνωνα, διὰ τὸ ἐν ταῖς Καλῆνδαις ἀναφέρεσθαι πόπανα*. Auf Grund dieser Stelle muß jedenfalls angenommen werden, daß Ianus auch in Etrurien verehrt wurde (was auch durch die Münzen von Volaterrae und Telamon sowie durch den schon erwähnten Ianus

quadrifrons von Falerii bestätigt wird), doch muß es zweifelhaft bleiben, ob der hier als Ianus verehrte Gott ursprünglich etruskisch und später mit dem lateinischen Ianus vermischt oder nur von italischen Stämmen nach Etrurien importiert war, da wir leider über seinen etruskischen Kult zu wenig unterrichtet sind. Höchstens dies läßt sich aus *Martianus Cap.* 1, 45 (vgl. *Müller-Deecke, Etrusker* 2, 133 f.) schließen, daß Ianus mit Iuppiter und anderen Göttern in der ersten (nördlichen) Region des Himmelstemplums wohnhaft gedacht wurde. *Deecke, Etr. Forsch.* 4, 24 f. will mit diesem Ianus des *Martianus Cap.* den Ani in der ersten (nördlichen) Region des Templums von Piacenza identificieren. Vielleicht bezieht sich auch die Notiz des *Practectatus* bei *Lyd. de mens.* 4, 2 *δύναμιν αὐτὸν εἶναι τινα ... ἐπ' ἑκατέρως Ἀργιὸν τεταγμένον κ. τ. λ.*, auf die etruskische Vorstellung vom Wohnsitze der Götter im Norden des Himmels (vgl. *Müller-Deecke* a. a. O. 2, 131 f. *Deecke, Etr. Forsch.* 4, 19). Für die mehrfach ausgesprochene Ansicht, Ianus sei eine rein etruskische und von Etrurien aus zu den Römern u. s. w. hinübergedrungene Gottheit, läßt sich bis jetzt so gut wie nichts anführen (vgl. die Litteratur bei *Müller-Deecke, Etrusker* 2, 58 f. *Gerhard, Ges. ak. Abh.* 1, 311 Anm. 29 u. 31 f.). Über den Ianus quadrifrons zu Falerii, einer unzweifelhaft mehr italischen als etruskischen Stadt (wie schon aus dem daselbst herrschenden Dialekte hervorgeht; s. *Müller-Deecke* 1, 103), vgl. *Serv. z. Verg. A.* 7, 607 u. ob. Sp. 25 f.

Auf den Münzen von Volaterrae erscheint ein jugendlicher bartloser Ianuskopf mit flachem, aber (wie z. B. beim Hermes auf Münzen von Ainos) in eine Spitze auslaufenden Petasos, auf der Rückseite oft ein Delphin; vgl. *Catalogue of greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 9 ff. Abbildg. S. 11. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 63, 327. Oder sollte hier an einen Doppelhermes zu denken sein? Vgl. den Hermes mit Petasos auf anderen etruskischen Münzen (*Catalogue* a. a. O. S. 13) und den Hermes mit Flügelhut auf Münzen von Populonia (a. a. O. S. 4 u. 7).

Ebenso auf den Münzen der Hafenstadt Telamon mit prora auf dem Revers; vgl. *Müller-Deecke, Etr.* 1, 414. *Mionnet Suppl.* 1, p. 204, 50 f. Abgesehen von diesen Ianusbildern sind „doppelköpfige und Hermenbildungen im etruskischen Denkmälervorrat ohne Beispiel“ (*Gerhard* a. a. O. S. 311, 31).

b) Albanum; vgl. die Inschrift bei *Orelli* nr. 1583: *Iano Patri sacrum* etc.

c) Sicilien; vgl. die mten zu besprechenden Münzen von Syrakus und Panormus.

d) In den römischen Provinzen scheint Ianus verhältnismäßig selten verehrt worden zu sein, wenigstens kommen auf ihn bezügliche Inschriften nur selten vor. Seine gewöhnlichen Beinamen sind Pater (*C. I. L.* 3, 2881. 3030) und Augustus (*C. I. L.* 3, 2969. 2, 4712. 4701) oder Pater Augustus (*C. I. L.* 3, 3158. 8, 4576), einmal Patro[nus] (*C. I. L.* 8, 2608), Geminus (*C. I. L.* 3, 5092 a), Vacuosus (? *C. I. L.* 12,

1065). Beachtenswert erscheint, daß dem Gotte wie in Rom so auch in den Provinzen mehrfach iani, namentlich sogen. quadrifrontes an den Ausgangs- und Kreuzpunkten öffentlicher Heerstraßen errichtet wurden, offenbar um dieselben unter göttlichen Schutz zu stellen und gleichsam zu heiligen (vgl. die Zusammenstellung von *Graef* bei *Baumeister*, *Denkm.* S. 1871 ff.). Besonders hervorzuheben ist in dieser Beziehung der am Ausgangspunkte der von Baetica Grenze bis ans Meer führenden Via Augusta errichtete, wahrscheinlich mit einem Bilde des Gottes versehene „Ianus Augustus“, welcher in mehreren spanischen Inschriften (*C. I. L.* 2, 4701. 4712. 4715. 4721. 4697) erwähnt wird (vgl. *Hübner*, *C. I. L.* 3 p. 627 und *Desjardins* in der *Revue Archéol.* 1880 (39) p. 155 ff.).

B. Funktionen des Ianus.

a) Ianus als Gott aller Eingänge, Thüren, Thore.

Ist auch eine überzeugende Etymologie des Namens ianus und der Appellativa ianus und ianua noch nicht gefunden (s. u. Sp. 43 ff. u. 49), so ist es doch unzweifelhaft, daß Göttername und Appellativum zusammengehören und ianus demgemäß vor allem den Gott der iani und ianuae bedeutete, so daß wir in seiner Beziehung zu den Eingängen und Thüren mindestens eine seiner ältesten und ursprünglichsten Funktionen erblicken dürfen. Ja vielleicht können wir noch weiter gehen und ihn einfach als göttliche Personifikation der iani und ianuae fassen. Eine solche Deutung, so sonderbar sie auch auf den ersten Blick erscheinen mag, würde sich doch auf mehrere treffende Analogieen aus dem Bereiche der italischen Mythologie stützen können. Man denke vor allem an Vesta (= Hestia), die Göttin des Herdes und des auf ihm brennenden Feuers, deren Name noch völlig mit dem Appellativum zusammenfällt (vgl. außer dem griech. *ἑστία* *Nonius* p. 53 in *primis ingressibus ut in spatii domorum vestae, hoc est arue ac foci, soleant haberi*. *Mythogr.* Vat. 3, 5 u. d. Art. *ἑστία* oben Bd. 1 Sp. 2607), ferner an die dem Ianus so nah verwandte Cardea (s. d. Art. *Carna*), die göttliche Personifikation der Thürangeln (cardines), an den Limentinus, den Gott der limina, an Forculus, den Gott der fores (*Tertull.* *Nat.* 2, 15), endlich an Arquis, Terminus, Fornax u. s. w. Nur muß man sich hüten, diese Götter nur als Personifikationen toter Begriffe zu fassen: sie sind mehr als das: sie sind lebendige, im Herdfeuer, in den Eingängen, Thüren u. s. w. waltende numina, von deren Macht, Gunst und Ungunst der religiöse Mensch genau so abhängig zu sein glaubte wie von den Gottheiten der äußeren Natur: Sonne und Mond, Himmel, den numina des Waldes und Feldes u. s. w.

Suchen wir uns jetzt der inneren Gründe der Verehrung solcher Götter der Eingänge, Thüren und Thore bewußt zu werden, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß Eingang (Schwelle) und Herd (focus) von jeher für die wichtigsten, bedeutungsvollsten und heiligsten Teile des italischen Hauses galten. Über dem

focus waltete bekanntlich Vesta (*Preuner*, *Hestia-Vesta* S. 235, 1), über dem Eingang (ianua, ianus) Ianus, über den fores Forculus, über der Schwelle der Limentinus, doch haben die beiden letzteren Götter sich nie zu der Bedeutung des Ianus erheben können, wahrscheinlich deshalb, weil ursprünglich limen und fores nur Teile des ianus und der ianua waren, worunter man nach Analogie namentlich des ältesten numanischen ianus an dem Forum Romanum (s. ob. Sp. 17) die ganze Eingangsflur (= ostium, aditus) mit der Thür im engeren Sinne zu verstehen hat, so daß also ianus und ianua (seil. *porta*) von vornherein als der umfassendere Begriff erschien. Leider sind wir über die religiösen Vorstellungen, welche die Italiker ebenso wie die Griechen mit dem Begriffe des Eingangs verbanden, nur ungenügend unterrichtet — wir müssen eben das meiste aus der Existenz von Göttern wie ianus, Cardea, Forculus, Limentinus, *Ἐκὺς ποροφάος* und aus den an der Thür angebrachten Hekateia schließen*) — doch geht schon aus allerlei Thürinschriften, wie z. B. *nil intret mali, μηδὲν εἰσέτω κακόν, felix hic locus***), ferner aus den über der Thür angebrachten deprecationes incendiorum und gewissen Glück verheißenden und Unglück abwehrenden Symbolen = *ἀποτρόπαια* (*Tertull.* *de cor.* 13. *Marquardt*, *Privatalt.* 1, 229. *Jahn*, *Ber. d. Sachs. Ges. d. Wiss. Phil. hist. Kl.* 1855 S. 46 u. 74 f.), sodann aus der Salbung der Thürpfosten bei der Hochzeit und dem Heben der Braut über die Schwelle (*Rofsbach*, *röm. Ehe* 356 ff. 359 f. *Preuner*, *Hestia* 230 f.), endlich aus den auf Vertreibung der Strigen berechneten Gebräuchen bei *Ovid* f. 6, 155 ff. (die Thüre wird von Cardea mit Wasser besprengt, mit Arbutuszweigen berührt und eine „virga lanalis“ von Weisldorn am Fenster angebracht) deutlich hervor, was man von den die Eingangspforte des Hauses bewachenden Gottheiten wünschte und erwartete (vgl. *Pauli*, *Realenc.* 4, 1408 und *Varro* b. *Non.* 135).

Viel genauer als über den Thüraberglauben der Griechen und Römer sind wir über denjenigen der Deutschen***) unterrichtet, welche

*) Vielleicht gehören auch die griechischen Dioskuren in diese Klasse der griechischen Thürgötter; wenigstens laßt sich eines ihrer ältesten Symbole, das sogen. *ἀποφύγαι* (od. die *δόζαρε*), dessen Gestalt genau den ältesten Thüren entspricht, auf diese Funktion beziehen (s. ob. Bd. 1 Sp. 1170 u. *O. John*, *A. Beitr.* 92 Anm. 60 f.).

**) Zu den mala (*κακά*), welche Eingang ins Haus finden können, gehören vor allem böse Winde oder Läfte, welche Krankheiten erzeugen. Nun galt in Mittelitalien wie in Hellas der Ostwind für den gesündesten (*Hippocrat.* 1 p. 530 *Kühn*. *Varro* r. r. 1, 12. *Column.* 1, 5), daher wurden die Häuserfronten mit dem ostium am liebsten auf der Ostseite angelegt (*Varro* u. *Col.* a. a. O.), so daß also die ostia meist (ebenso wie der alte Ianus Geminus des röm. Forums) eine westöstliche Richtung hatten.

***) Vgl. auch *Stenzler*, *Indische Hausregeln* II *Paraskara* Heft 1 S. 90 ff. „Dem fertigen Hanse naht der Inder, indem er spricht: „... den beiden Thürbrettern nahe ich; dies sind Indras Häuser, schatzreich, sehntzgewährend, ihnen nahe ich“... Ein dem Ianus ähnlicher Hausgeist, der wie Vesta zugleich über dem Herde waltet, ist der russische Domowoi; *Roskoschky* im 'Ausland' 1888 S. 732 ff.

grofsenteils noch gegenwärtig demselben huldigen. Eine reiche Sammlung hierher gehöriger Vorstellungen und Bräuche findet man bei *Wuttke*, *Der deutsche Volksaberglaube*² Berlin 1869 (vgl. den Index unter Thür, Thürpfosten, Thürschwelle). Auch bei den Deutschen spielt die Vorstellung, dafs allerlei Zauber und Übel zur Thüre hereinkommen und von derselben durch allerlei Bräuche abgewehrt werden könne, eine Hauptrolle. So sucht man sich z. B. gegen Berufen und Beschreiben zu schützen, indem man den Rest eines nach bestimmten Vorschriften bereiteten und getrunkenen Wassers auf die Thürangeln giefst (*Wuttke* § 413). Wechselfieber geht zur Thüre herein und wird durch eine Inschrift über der Thüre vertrieben (vgl. § 509. 616). Während und unmittelbar nach der Geburt eines Kindes werden alle Thüren fest verschlossen und die Schlüssellöcher verstopft, ein Messer wird in die Thüre oder den Thürpfosten gesteckt und ein Besen (gegen die Hexen?) verkehrt an die Thüre gestellt, das Thürschlofs mufs Tag und Nacht mit einem blauen Schürzenbände zugebunden sein (§ 581; vgl. 215 u. 444 und die ähnliche Sitte der Römer bei *August. c. d. 6, 9* vol. I p. 232, 19 ff. ed. *Dombart*). Ein auf die Schwelle genageltes Hufeisen oder blühendes Farnkraut über der Thüre oder ein Rad (*Grimm, D. M.*³ 1091) bringt Glück (§ 123, 176, 419 f.)*. Auch bei den Deutschen sind nächst dem Herde und dem Ofen der Thürpfosten und die Schwelle bedeutsame Orte, besonders für schützenden Zauber und Wahrsagung (§ 330; *Rochholz, D. Glaube* 2, 154 f.), an dem Eingange und der Grenze des Hauses bricht sich böser Zauber und birgt sich der schützende (§ 107). Die Hausschwelle gilt als Sitz des schützenden Genius des Hauses, daher man auf derselben nicht Holz spalten (§ 57; vgl. auch *Rochholz, Deutscher Glaube* 2, 136) und auch die Thüre nicht hart zuschlagen darf (*Rochholz a. a. O.* 153). Will man seinem Feinde Unglück ins Haus bringen, so vergräbt man unter oder vor dessen Schwelle eine tote Katze (§ 177. 388) oder Menschenhaare (§ 395; vgl. *Plin. h. n.* 28, 86), offenbar weil dadurch der Schutzgeist unter der Schwelle vertrieben oder ein böser Geist ins Haus gebannt wird u. s. w. Aber die Thüre hat nicht blofs den Zweck, das Übel auszuschliessen, sie dient auch dazu, das Glück des Hauses nicht herauszulassen, darum darf die Spitze des Messers oder das Brot mit der angeschnittenen Seite nicht nach der Thüre zu gelegt werden, sonst geht der Segen aus dem Hause (§ 460. 457), beim Buttern mufs man der Thür den Rücken zukehren, sonst buttert man den Nutzen zur Thüre hinaus (§ 708) u. s. w. Wenn die Thüre von selbst aufgeht, so kommt ein Geist herein** (§ 753). Hinsichtlich der

auf den religiösen Vorstellungen von der Bedeutung der Thüren beruhenden germanischen Rechtsbräuche vgl. die reichhaltige Abhandlung von *Rochholz, Deutscher Glaube* 2 S. 130—174.

Der **Privatkult** des Ianus tritt ebenso wie derjenige der Vesta (*Pruner, Vestia-V.* 232 f.) fast ganz hinter dem öffentlichen zurück, doch dürfen wir deshalb an seiner einstigen Existenz ebensowenig wie an dem der Vesta zweifeln, zumal da alle einzelnen Thatfachen des öffentlichen Iankults die private Verehrung in den Häusern notwendig voraussetzen und nur aus dieser erklärbar sind.

Der Privatkult des Ianus ist schon aus seinem etymologischen Zusammenhang mit *ianua*, worunter man im Gegensatz zu *porta* in der Regel den Eingang des Privathauses verstand, zu erschliessen. Wie es scheint, waren ihm alle *ianuae* der Privathäuser geheiligt; vgl. *Cic. N. D.* 2, 27, 67: *ab cando nomen [iani] est ductum: ex quo transitiones perviae iani, foresque profanarum aedium ianuue nominantur*. *Macrob.* 1, 9, 7: *apud nos Ianium omnibus precesse ianvis nomen ostendit, quod est simile ἱεράριον . . . omnium et portarum custos et rector viarum*. *ib.* 1, 9, 2: *ob merita introitus et exitus aedium eidem [Iano] consecratos*. Auf Privatkult deuten ferner mehrere Analogieen mit den *ianitores* der Privathäuser. Vgl. *Ovid f.* 1, 125: *praesideo foribus caeci cum mitibus Horis: | it redit officio Iuppiter ipse mco*. *ib.* 137 ff.: *utque sedens primi vester prope limina tecti ianitor cgressus introitusque videt, | sic ego perspicio caelestis ianitor aulae | coas partes hesperiasque simul*. Wie der ianitor der Privathäuser für rechtzeitige Öffnung und Schliessung der Thüren zu sorgen hatte, so dachte man sich auch den Ianus als *custos ianuarum* (*Verg. A.* 7, 610. *Seren. fr.* 23 *Müller* „*tuens*“), d. h. bald als Öffner (*Patuleius; Or. f.* 1, 129. *Macrob. Sat.* 1, 9, 16), bald als Schliesser (*Clusius, Clusivius**) *Or. u. Macrob. a. a. O. Labco b. Io. Lyd. mens.* 4, 1 *Πατούλιον καὶ Κλούσιον, ὁνομαζέμενοι θυρεῶν*. *Serv. V. A.* 7, 610), was von *Macrob.* fälschlich blofs auf das Öffnen und Schliessen des Ianus geminus am Forum Romanum bezogen wird, obwohl ein Öffnen und Schliessen dieses Gebäudes im Laufe von sieben Jahrhunderten nur zweimal erfolgte (vgl. *Liv.* 1, 19, 3. *Or. f.* 1, 281 ff. *Vell.* 2, 38, 3. *Suet. Aug.* 22) und die übrigen öffentlichen *iani* in Rom, wie es scheint, stets offen und gar nicht zum Verschiessen eingerichtet waren (vgl. *Cic. N. D.* 2, 27, 67: *transitiones perviae iani*). Wie ferner der ianitor des Privathauses einen Schlüssel und eine *virga* führte, um mit dieser unbefugte Eindringlinge abzuwehren (*Marquardt, Privatalt.* 1, 240. *Becker, Gallus*³ 2, 129), so auch Ianus (vgl. *Or. f.* 1, 99: *ille tenens baculum dextra clavemque sinistra*. *Macrob. S.* 1, 9, 7: *cum clavi ac virga figuratur*. *Io. Lyd. a. a. O. Suid.* s. v.

*) Vgl. *Plin. h. n.* 29, 67: *caput [draconis] Iunini ianuarum subditum . . . fortunatum domum facere promittitur*. *ib.* 20, 101: *Pythagoras scilicet in Iunine quoque ianuae suspensum malorum medicamentorum introitum petere tradit*.

**) Auch den Alten galt es als ein wichtiges Prodigium, wenn sich eine Thüre von selbst öffnete: *Cic. de. 1, 34, 74*.

*) Ganz verkehrt deutet *Labco* bei *Io. Lyd. mens.* 4, 1 den *Clusivius* als *cum qui vias claudit* (*Κλουσίον ἀπὸ τοῦ ὁδῳκλον*), eine Erklärung, die übrigens zur Verbesserung von *Codren.* 1 p. 295 Bonn. benutzt werden kann, wo statt *ἱανὼν . . . Κλουσίον ἀπὸ τοῦ ὁδῳκλον* offenbar zu lesen ist: *ἱανὼν Κλουσίον ἀπὸ τοῦ ὁδῳκλον*.

Ἰαννάριος; vgl. auch die unten angeführten Bildwerke). Auch das doppelte Gesicht des Janus dürfte sich am einfachsten auf die Analogie der menschlichen Thürhüter zurückführen lassen, insofern diese in erster Linie wachsam sein mußten (s. unten Sp. 53f.) und ihre Aufmerksamkeit nach zwei Seiten hin, sowohl auf die Hereinkommenden wie auf die Hinausgehenden zu richten hatten (vgl. *Marquardt, Privatlit.* 1, 238. *Varro r. r.* 1, 13: villie proxime ianuam cellam esse oportet cumque scire, qui introcat aut exeat noctu. *Aristot. oec.* 1, 6: θύραρχος . . . χορηγός . . . πρὸς σωτηρίαν τῶν εἰσφερομένων καὶ ἐκφερομένων. *Petron.* 28. *Ant. Met.* 1, 15. *Colum.* 1, 6 villio iuncta ianuam fiat habitatio, ut intrantium exeuntiumque conspectum habeat. *Procurator supra ianuam ob eandem causas*; vgl. auch die oben Sp. 31 angeführten deutschen Bräuche). Ferner läßt sich für den Privatkult des Janus geltend machen, daß er bei allen Opfern und Gebeten, d. h. doch wohl nicht bloß den öffentlichen, sondern auch den privaten, an erster Stelle angerufen und geehrt wurde (vgl. *Serv. V. A.* 1, 292 ipsa (Vesta) et Janus in omnibus sacrificiis invocantur. *Mythogr. Vat.* 3, 2, 5. *Arnob.* 3, 29 quem in cunctis antepositis precibus). Bestätigt wird dies durch die, wie es scheint, private Verehrung des Gottes als Matutinus pater (*Hor. Sat.* 2, 6, 20 ff.), als welcher er in der Frühe des Morgens vor dem Beginn des Tagewerkes angerufen wurde, ferner durch mehrere erhaltene Gebete bei Festen, die einen durchaus privaten Charakter tragen; vgl. namentlich *Cato r. r.* 134 (Privatfeier vor der Ernte); *ib.* 141 (privata agri lustratio); *Iuvenal.* 6, 385 f., wo er mit Vesta zusammen angerufen wird; endlich das interessante Gebet des *Serenus b. Terentian.* v. 1889 ff. = *fragm.* 23 *Luc. Müller*: Iane pater, Iane tuens, dire biceps, biformis, | o cote rerum sator, o principium decorum | stridula cui limina, cui cardinci tumultus | cui reserata mugiunt aurea claustra mundi | tibi vetus ara caluit Aborigines sacello, wo freilich auch ein offizielles, dem öffentlichen Janus (des Forums) dargebrachtes Opfer gemeint sein könnte. Endlich ist das Verhältnis des Janus zu Cardea, der öffnenden und schließenden Göttin der cardines (*Ovid f.* 6, 161 ff.), hier zu erwähnen; sie wurde als seine Geliebte oder Gemahlin gedacht, führte, ebenso wie Janus eine virga aus Weisßdorn (*Ov. f.* 6, 129) und gehört ganz entschieden ebenso wie Forculus und Limentinus nur dem Privatkult an. Möglicherweise ist auch die von *Demophilus b. Jo. Lydus d. mens.* 4, 2 bezugte (euhemeristische?) Vorstellung von Janus als dem ersten Erbauer von Thüren (Thoren) und Häusern (πρώτον αὐτὸν . . . οἴκους καὶ πύλας κατασκευάσαι) auf seine Bedeutung als Hausgott oder Schutzgeist der Häuser zurückzuführen, doch ist, wie wir sehen werden, in diesem Falle noch ein anderer Ideenzusammenhang denkbar.

Viel genauer sind wir dagegen über den öffentlichen Kult des Janus als des Herrn über alle öffentlichen iani unterrichtet. Schon oben Sp. 16 ff. ist das meiste hierher gehörige Material

zusammengestellt und erörtert worden. Wir entnehmen daraus vor allen Dingen, daß die öffentlichen iani vorzugsweise eine Beziehung zum Markte hatten, dessen Zu- und Eingänge sie bildeten. So haben wir gesehen, daß das Forum Romanum mit mindestens drei (wahrscheinlich aber noch mehreren) iani geschmückt war (vgl. *Richter b. Baumeister, D.* 1469, der namentlich auf die Forumsansichten auf den Rostrabalustraden verweist); ein weiterer sehr alter ianum befand sich am Forum holitorium, ein quadrifrons wenigstens in späterer Zeit am F. transitorium u. s. w. (Sp. 25 ff.); im Jahre 174 v. Chr. wurden nach *Liv.* 41, 27 von den Censoren, offenbar nach römischem Muster, auf oder an dem Markte einer röm. Kolonie tres iani errichtet u. s. w. (über die an den Eingängen des Forums zu Pompei befindlichen iani s. *Baumeister, Denkm.* S. 1361 u. die Abb. nr. 1508).

In hohem Grade interessant und bisher noch gar nicht ins rechte Licht gesetzt ist das Verhältnis, welches offenbar zwischen den beiden Kulturen des Janus Geminus und der Vesta auf dem Forum Romanum besteht und ganz unverkennbar dem Verhältnis der beiden Götter im Privatkult nachgebildet ist.*) Ich mache darauf aufmerksam, daß auf dem Forum Romanum dieselben Kulte der Vesta und des Janus bedeutungsvoll hervortraten, die auch im römischen Privathause die Hauptrolle spielten.***) Hierzu kommt, daß der alte numanische Janus den ältesten und hauptsächlichsten Zugang (*Schol. Cruq. Hor. Sat.* 2, 3, 18: ima [Iani statua] in ingressu fori, altera in medio) zum Forum bildete, dessen in der Regel offene Thüren der Gott offenbar nach Analogie des menschlichen Janitor bewachen sollte, während im Hintergrunde des Platzes, an einer Stelle, welche dem Janus Geminus auf dem Argiletum schräg gegenüberliegt (vgl. das Forum Rom. auf Taf. LIII bei *Baumeister, Denkm.*) und einigermaßen der Stätte des focus im Atrium des ältesten römischen Hauses entspricht, das Vestateiligtum, ebenso wie der Janus geminus eine Stiftung des Numa (*Liv.* 1, 19, 2, 20, 3. *Flor.* 1, 2), erbaut war (*Jordan, Top.* 1, 2, 421 Anm. 136). Diese Analogie der sakralen Verhältnisse des Forums und derjenigen des Hauses wird noch deutlicher, wenn wir bedenken, daß auch die Tempel der Penaten und der Laren des römischen Staates in der Nähe des Marktes lagen (*Jordan a. a. O.* S. 416 ff. 420 ff.) und sicherlich zu demselben in Beziehung standen. Wie nahe der Janus des Forums von vornherein den Penaten oder Hausgöttern stand, zu denen Vesta selbst mitgerechnet wurde (*Preuner, Vestia* S. 94 u. 244 vgl. 265, 1), ersieht man auch daraus, daß

*) Wie die meisten ostia der Privathäuser auf dem Lande (s. ob. Sp. 30 Anm. **), hatte auch der Janus Geminus des Forums eine westöstliche Axe (ob. Sp. 17). Ich halte auch diese Übereinstimmung nicht für zufällig, sondern für absichtlich und bedeutungsvoll.

**) S. das Gebet an Janus und Vesta bei *Iuven.* 6, 385 f. und vgl. *Serv. V. A.* 1, 292 [Vesta] et Janus in omnibus sacrificiis invocantur. Janus und Vesta bilden gewissermaßen das A und O in den röm. Gebeten (*Preuner, Vestia* 239).

Ianus selbst der erste der Penaten sein sollte (*Procop. b. Goth. 1, 25: ἱερὸς πρῶτος . . τῶν ἀρχαίων θεῶν, οὗς . . πενάτας ἐκάλουν*). Den Laren u. dem I. wurde am 1. Jan. auf den häuslichen Altären Weihrauch geopfert nach *Anthol. Lat.* 395, 1 ff. *Riese*). So verstehen wir auch am besten, warum der alte Ianus des Forums, also gewissermaßen des gemeinsamen Atriums der römischen Bürgerschaft, im Kriege, also in der Zeit, wo die Bürger nicht domi, sondern belli, d. h. nicht drinnen, sondern draußen, waren, offen gehalten und nur im tiefsten Frieden, d. h. nach ältester Auffassung, wenn alle daheim und unter sich waren, geschlossen wurde: es wäre zweifelsohne ein schlimmes Omen für die Ausgezogenen gewesen, wenn man hinter ihnen das allen gemeinsame ideale Thor der Bürgergemeinde verschlossen hätte (s. oben Sp. 19 f.).

Aus diesem ursprünglich sehr konkreten Begriffen des alten italischen Thüregottes entwickelten sich natürlich im Laufe der Zeit verschiedene mehr abstrakte Vorstellungen, wonach Ianus als der ideale Öffner und Schließers schlechthin oder als Hüter des Himmels und Weltalls erschien. Vgl. z. B. *Ovid f. 1, 117 ff.: quidquid ubique vides, caelum, mare, nubila, terras, omnia sunt nostra clausa patentque manu. Me penes est unum casti custodia mundi, et ius vertendi cardinis omne meum*. Vgl. v. 125: *praesideo foribus caeli cum mitibus Horis. Septim. Seren. frgm. 23 Müller: cui reserata mugiant aurea claustra mundi*. So entstand die philosophische Auffassung des Ianus als eines göttlichen Demingens und Weltordners (*mundi sator Martial. 10, 28, 1*), der wir in einem Fragment des *M. Messala* (eines Zeitgenossen des Cicero) b. *Macrob. 1, 9, 14* begegnen, wo es heisst: *qui cuncta fingit eademque regit, aquae terraeque vim ac naturam gravem atque pravam in profundum dilabentem, ignis atque animae levem in immensum sublime fugientem copulavit circumdato caelo, quae vis caeli maxima duas vis dispares colligavit*. Auch nach etruskischer Auffassung soll Ianus ein Himmelsgott gewesen sein (*Io. Lyd. d. mens. 4, 2*; vgl. *Aug. c. d. 7, 28*). Noch andere (vgl. *Macrob. 1, 9, 8 f.*), z. B. *Nigidius*, redeten (offenbar im Hinblick auf die westöstliche Lage des doppelthürigen Ianus geminus am Forum) von Ianus als dem *utriusque ianuae caelestis potens, qui exoriens operat diem, occidens claudat* und hielten ihn daher für einen Sonnengott oder Apollo. Vgl. *Io. Lyd. 4, 2: ὁ γε μὴν Λουατίος Ἥλιον παρὰ τὸ ἐφ' ἑκατέρας πύλης ἄρχειν, ἀνατολῆς ἰσως καὶ δύσεως. Anob. 3, 39*. Noch phantastischere Ausdeutungen des Ianusbegriffes finden sich bei *Ovid f. 1, 103 ff.* (vgl. auch *Fest. s. v. Chaos*), wo er als Chaos, bei *Serv. V. A. 7, 610 u. August. c. d. 7, 7 u. 8 ff.*, wo er als „mundus“ (s. Sp. 38 f.), u. bei *Io. Lyd. mens. 4, 2*, wo er als *ἀήρ* (*G. Bassus*) und *δύναμις ἐφ' ἑκατέρας ἄρκτον τεταγμένη καὶ τὰς θειοτέρους ψυχὰς ἐπὶ τὸν σεληνιακὸν χόρον ἀποπέμπουσα* (*Practectutus* offenbar nach Pythagoreischer Anschauung; vgl. *Proklos hy. 6*) aufgefaßt wird (Sp. 47). Wenn *Proklos* im 6. hymnus (auf Hekate u. Ianus b. *Abel, Orphica*

p. 281) Hekate als *θεῶν μήτηρ* und Ianus als *προπάτωρ*, *Ζεὺς ἄφθιτος* oder *ὑπατος* feiert, so scheint dieser sonst unerhörten Verbindung der beiden Gottheiten einerseits die Auffassung des Ianus als Sonnengott und Weltenschöpfer anderseits als Gemahl der Iana (= Diana oder Hekate) zu Grunde zu liegen (s. Sp. 41 f.). Man suchte sich also in späterer Zeit in möglichst tief sinnigen und abstrusen Deutungen des alten einfachen Thüregottes förmlich zu überbieten.

Von diesen späten abstrakten und philosophischen Vorstellungen von Ianus sehr wohl zu unterscheiden ist die gewis uralte, sehr einfache und natürliche Anschauung, daß vom Patulcius und Clusius auch die Schließung und Öffnung des jungfräulichen Leibes bei der ersten Schwängerung und Entbindung abhängt. Offenbar spielt bei dieser Funktion des Ianus der sogen. *hymen* oder die *membrana virginalis*, *qua rupta desinit esse virgo* (*Donat. Ter. Eun. 5, 5, 7. Serv. V. A. 4, 99*) die Rolle einer ianua. Denn was liegt näher als diese membrana virginalis als einen Verschluss anzusehen, von dessen Öffnung die weibliche Fruchtbarkeit abhängt? Daß in der That die Alten die Sache so auffaßten, folgt deutlich aus den Worten *Augustinus de civ. d. 7, 2: ipse primum Ianus cum puerperium concipitur . . . aditum aperit recipiendo semini*. Vgl. auch 6, 9 [p. 234 Domb.] *Varro . . . enumerare deos coepit a conceptione hominis, quorum numerum est exorsus u Iano. ib. 7, 3 illi etiam quod aperitur conceptui non immerito attribui. Tert. ad nat. 2, 11: qui consationibus concubitalibus praesit*. So erklärt sich der Beiname Consivius, den Ianus in den Indigitamenta führt (vgl. *Macrob. 1, 9, 16: Consivium a conscrendo i. e. a propagine generis humani, quae Iano auctore conseritur*), denn daß Consivius, Consiva mit serere (säen, zeugen) zusammenhängt, kann nicht bezweifelt werden (vgl. *Corssen, Ausspr. etc.* 1, 418). Ganz verkehrt leitet *Labco b. Io. Lyd. mens. 4, 1* Consivius von consilium ab. Auch die Öffnung des Leibes der Schwangeren scheint dem Ianus zugeschrieben worden zu sein, da nach *Paul. epit. 56, 6 clavim consuetudo erat mulieribus donare ob significantum partus facilitatem*. Der Schlüssel aber war, wie wir wissen, eines der wesentlichsten Attribute des Ianus (Sp. 42). Wie alt diese Funktion des Ianus als Gottes der menschlichen Zeugungen und Geburten ist, erkennt man am besten daran, daß er nach *Varro l. l. 7, 26* bereits im Liede der Salier als duonus cerus, d. i. als bonus creator, gefeiert wurde (vgl. d. Artikel Cerus). Vielleicht hängen auch gewisse auf die Hausthüre und Hausschwelle bezügliche Hochzeitsgebräuche, wie das Heben der Braut über die Schwelle, das Salben der Thürpfosten mit Fett, das aqua et igni accipi, das „in limine“ stattfand (*Rosbach, Röm. Ehe* 356 ff. 359 ff. 361 ff.) mit dieser Funktion des Ianus zusammen.

b) Ianus als Gott aller Anfänge.

Wie eng diese Funktion mit der soeben besprochenen zusammenhängt, läßt sich am besten an der sprachlichen Verwandtschaft der Begriffe

Eingang, Thüre, Thor und Anfang, Beginn, Ausgang, Ende zeigen, insofern oft dieselben Worte zur Bezeichnung der beiden Begriffe gebraucht werden. So bedeutet *initium* ursprünglich das Eingehen, den Eingang, sodann den Anfang, Beginn (vgl. *inire* = hineingehen, beginnen). Den Gegensatz dazu bildete *exitus* und *exitum*, eigentl. Ausgang, auch im Sinne von Ausgangsthür, sodann Ausgang im Sinne von Ende, Ziel, Tod und Verderben. Namentlich erscheint *linen* oft in der übertragenen Bedeutung Anfangspunkt, Eingang, ebenso wie *ianua* (*fores*; vgl. *Mythogr. Vat.* 3, 4, 9: *Ianus . . . anni ianuam pandat*) im Sinne von Einleitung, Anfang (vgl. auch *introitus*, *ingressus* = Einleitung, Anfang, sonst Eingang, Zugang). Vgl. auch *Buttmann, Mythol.* 2, 76 u. 79. *Schwegler, R. G.* 1, 221. Auf Grund dieser sprachlichen Analogieen ist wohl nicht zu zweifeln, daß aus dem Gotte der Eingänge und Thüren leicht ein Gott der Anfänge werden konnte, zumal wenn man bedenkt, daß auch die Ausdrücke für Raum und Zeit oft zusammenfallen (vgl. z. B. *spatium* und *intervallum*, beides vom Raume und von der Zeit gebraucht).

Dem Ianus als Gott des Anfangs (*Aug. c. d.* 7, 3 *omnium initiorum potestatem habere Ianum*. *Varro* *ibid.* 7, 9: *penes Ianum prima*. *Mythogr. Vat.* 2, 4, 9. *August. c. d.* 4, 11: *in Iano sit initiator*) waren die meisten Anfänge der natürlichen Zeitabschnitte geweiht, d. h. die Morgenfrühe, die Kalenden als Monatsanfänge, der Ianuarius als Anfangsmonat des Jahres. Aus *Horaz Sat.* 2, 6, 20 ff. erhellt, daß Ianus als Matutinus pater in der Frühe des Morgens beim Beginne der Tagesarbeit angerufen wurde (vgl. *Myth. Vat.* 3, 4, 9: *diei deus*. *Serv. V. A.* 7, 607: *diei dominus*). Auf den Gott der Kalenden oder Monatsanfänge bezieht sich unzweifelhaft der Beinamen Iunonius, welcher offenbar den mit der Mondgöttin Iuno zusammen an den Kalenden verheiratheten Gott bezeichnen soll (*Macrob.* 1, 9, 16 *Iunonium quasi non solum mensis Ianuarii, sed mensium omnium ingressus tenentem, in dicione autem Iunonis sunt omnes Kalendae*. *ib.* 1, 15, 19). Auf diesen Iunonius bezogen sich nach *Varro* die 12 zu Rom dem Ianus geweihten Altäre (*Macrob.* a. a. O. *Io. Lyd.* 4, 2: *δυνακίδεα πρῶταίς πρὸς τοῦ Νομῆα τοὺς καλομένους Σαλλῶνς ὁρισθῆναι φασίν, ὑμνοῦντας τὸν Ἰανὸν κατὰ τὸν τῶν Ἰαλικῶν μηνῶν ἀριθμὸν. ὃ δὲ βέβαιον . . . φησὶν, αὐτὸν . . . λέγεσθαι καὶ Πομπάνωνα, διὰ τὸ ἐν ταῖς Καλένδαις ἀναφέρεσθαι πόπωνα*. *Paul.* p. 104: *Ianual libi genus, quod Iano tantummodo immolatur*). Ganz besonders feierlich waren natürlich unter diesen Kalenden die des Ianuarius, d. i. des dem Ianus ganz speziell (von Numa) geheiligten ersten Monats, mit welchem die Tage wieder zunehmen (vgl. *Varro l. l.* 6, 34 *Ianuarius] a principe deo . . . appellatus*. *Porphy. antr. Nymph.* 23. *Mythogr. Vat.* 3, 4, 9. *Io. Lyd. de mens.* 4, 1: *ἀρχὴν ἱερατικοῦ ἐνιαυτοῦ τὸν Ἰανουάριον μῆνα . . . παρὰ τοῦ βασιλέως Νομῆα ὁρισθῆναι*; vgl. *ib.* 3, 15. *Ovid. f.* 1, 43 u. 65 *Iane biceps, anni tacite lubentis origo*; *ἀρχὴ τοῦ χρόνου καὶ*

ἀνοίξις τοῦ ἐνιαυτοῦ *Suid.* s. v. *Ἰανουάριος*; mehr bei *Marquardt, Staatsv.* 3, 273, 5). Vgl. über die Einzelheiten dieser Neujahrsfeier *Mart.* 8, s. *Pretler-Jordan, R. M.* 1, 179 ff. *Marquardt, Privattalt.* 1, 257. Es war eine natürliche Konsequenz dieser Anschauungen, daß man Ianus als Gott des Jahres dachte und die Finger seiner Hände bildlich so darstellte, daß die Zahl der Tage eines Jahres, also 355 oder 365 herauskam (*Plin.* 34, 33. *Macrob.* 1, 9, 10. *Io. Lyd.* 4, 1. *Suid.* s. v. *Ἰανουάριος*. *Mythogr. Vat.* 3, 4, 9. *Arnob. c.* 29. *Serv. A.* 7, 607. *Mart.* 8, 2, 1 *fastorum genitor*. *Schwegler, R. G.* 1, 220, 12). Oder man bezog den Schlüssel in der R. des Gottes auf die *ἀνοίξις τοῦ ἐνιαυτοῦ* (*Suid.* s. v. *Ἰανουάριος*). Auf Münzen des Commodus (abgebildet *Arch. Ztg.* 19, Taf. 147, 6 ff. vgl. dazu S. 137 ff.) erscheint dieser Kaiser als Ianus stehend mit einer virga in der L.; seine R. legt er auf einen offenen Bogen (Ianus = *fores caeli*), innerhalb dessen die 4 Jahreszeiten (vgl. *Op. f.* 1, 125: *praesideo foribus caeli cum mitibus Floris*) stehen; ihnen entgegen schreitet ein nackter Knabe mit einem vollen Füllhorn (= *Novus Annus*). Schließlich wurde Ianus geradezu in der Bedeutung von *annus* gebraucht (*Auson. epist.* 20, 13; vgl. *Martial.* 10, 28, 1: *amorum mundi-que sator*. *Lucan. Phars.* 5, 6 *ducentem tempora Ianum*). So entstand einerseits die Identifizierung des Ianus mit Aion oder dem Vater des Aion (*Messala b. Io. Lyd. de mens.* 4, 1. *Longinus b. Suid.* a. a. O. *Nemes. Cynege.* 104 *temporis auctor*. *Mart.* 8, 2, 1), andererseits die Vorstellung, er sei *ἐφορος πάσης πράξεως* (*Varro b. Lyd.* 4, 2; vgl. auch *Ovid f.* 1, 165 ff.) oder der Anfang aller Dinge (*Paul.* p. 52 s. v. *Chaos: a quo rerum omnium factum putabant initium*), eine Idee, welche mit der oben besprochenen von Ianus als *mundus* oder *Chaos* sehr nahe verwandt ist (s. Sp. 35 u. 39).

Nach *Ovid f.* 1, 165 ff. (vgl. auch *Seneca ep.* 83, 5. *Colum. r. r.* 11, 2 p. 446 ed. *Bip.*) mußte jeder Römer (*omnis causa*) am ersten Januar an sein jährliches Geschäft die erste Hand anlegen, aber es gleichsam nur kosten, um so durch einen guten Anfang am ersten Tage des neuen Jahres seiner Thätigkeit einen guten Erfolg für das ganze Jahr zu sichern (vgl. *Peter z. Op. f.* a. a. O.). Diese gewiß uralte Sitte, welche z. B. *Varro* a. a. O. veranlaßt, den Ianus für den *ἐφορος πάσης πράξεως* zu halten, sowie der Brauch, den Matutinus pater am frühen Morgen vor dem Beginn der Tagesarbeit anzuflehen (*Hor. sat.* 2, 6, 20 ff.), hat wohl hauptsächlich die Vorstellung erzeugt, daß Ianus der Urheber oder Erfinder aller möglichen nützlichen Thätigkeiten oder Berufe sei. So wurde (nach *Plut. Q. Rom.* 22) nicht bloß die gebildete Sprache und Lebensweise (*γλῶσσα καὶ δόξα*; vgl. *genitor vocis* *Serv.* 7, 610), der Landbau (*γεωργεῖν*) und die Staatsverfassung (*πολιτεύεσθαι*), sondern auch die Kunst, Häuser und Thore (*οἶκους καὶ πύλῳνας κατασκευάσαι* *Demoph.* b. *Lyd. de mens.* 4, 2) und Tempel zu erbauen (*προῶτον κατασκευάσαι τεμένη* *Lyd.* a. a. O. 4, 2), ferner der Schiffsbau (s. ob. Sp. 23 f.), die Münz-

prägung (*Athen.* 692 DE. *Macrob.* 1, 7, 22), ja sogar der ganze religiöse Kultus (*Xenon* b. *Macrob.* 1, 9, 3. *Io. Lyd.* 4, 2) auf das Wirken des Ianus zurückgeführt. Vgl. auch *Macrob.* 1, 7, 21–25, wo Ianus in dieser Beziehung als Schüler des Saturnus aufgefaßt wird. Der Beinamen *Cenulus*, den *Iabco* b. *Io. Lyd.* 4, 1 mit ἐνωχαστικός erklärt (vgl. *Cedren.* 1 p. 295, 7 Bonn. Ποταῖοι κίβους τὴν τροφὴν ἐκάλουν, ἐξ οὗ καὶ Ἰανὸν Κιβούλλιον διὰ τὸ ἐνωχαστικόν), dürfte sich am besten aus der Idee eines göttlichen Erfinders der 'ars enarum' (*Hor.* sat. 2, 4, 35) im Gegensatz zu dem 'ferus et rudis ante fruges cognitas victus' (*Macrob.* 1, 7, 21) erklären. Nicht recht klar ist, wie Ianus dazu kam, als Erfinder der Kränze genannt zu werden (*Drakon* v. *Kerkyra* b. *Athen.* 692 DE). Es fragt sich, welche Art von Kränzen in diesem Falle gemeint ist, die zum Apparat des Gastmahls gehörenden, oder die dem religiösen Kultus (*Plin. h. n.* 21, 11) dienenden. Auf den Trientalassen seit 268 (s. unten Sp. 51) erscheint Ianus selbst mit Lorbeer bekränzt, und über der Prora des Reverses steht als Beizeichen ein Kranz. — Aus dieser Vorstellung des Ianus als Gott aller Anfänge und als Stifter des Gottesdienstes sowie als Mittler zwischen Göttern und Menschen (*Ob. f.* 1, 171 ff. *Serv. V.* A. 7, 610. *Macrob.* 1, 9, 9. *Arnob.* 3, 29) erklärt sich wohl der uralte Brauch, bei allen Opfern, Gebeten und Anrufungen zuerst des Ianus zu gedenken und ihn an die Spitze zu stellen. Vgl. *Cic. N. D.* 2, 27, 67 *cumque in omnibus rebus vim haberent maximam prima . . . , principem in sacrificando Iannum esse voluerunt.* *Varro* b. *August. c. d.* 7, 9: *penes Iannum sunt prima, penes Iovem summa.* Vgl. ferner die Gebete bei *Cato r. r.* 134 u. 141, die Devotionsformel b. *Liv.* 8, 9, 6, die Götterreihe der arval. Tafeln *Henzen, acta fr. arv.* 144 ff. *Festi epit.* 52. *Orid. f.* 1, 171 ff. *Serv. V.* A. 7, 610. *Xenon* b. *Macrob.* 1, 9, 3 u. 9. *Io. Lyd. mens.* 4, 2. *Arnob.* 3, 29 u. s. w.; mehr b. *Marquardt, Staatsv.* 3, 25, 7; 26, 1. *Schwegler, R. G.* 1, 222 f. Beachtenswert ist es, daß ebenso wie im häuslichen und forensischen Kult so auch bei allen Opfern und Gebeten Vesta eine Art Pendant zu Ianus bildet, indem sie als „custos rerum intimarum“ (*Cic. nat. d.* 2, 27, 67) die letzte, Ianus die erste Stelle erhielt (*Premer, Hestia* S. 28 ff. = *Marquardt, Staatse.* 5, 26, 3).

In nahem Zusammenhange mit diesen und den oben Sp. 35 ff. behandelten Anschauungen und Bräuchen steht die, wie *Preller, R. M.* 3 1, 166 ganz richtig hervorhebt, gewissermaßen theogonische oder kosmogonische Idee von Ianus als dem Gott der Götter oder Urgott. Wie alt und ehrwürdig diese Idee war, erhellt am besten aus dem Umstande, daß Ianus bereits in den Liedern der Salier als Divum Deus gefeiert wurde. Vgl. *Macrob.* 1, 9, 14: *Saliorum antiquissimis carminibus Ianus Deorum Deus canitur.* *Varro l. l.* 7, 27: *Divum Deo. Scen. fr.* 23 Müller bei *Tarent. Maur. de metr.* p. 1889: *o cate rerum sator, o principium deorum.* Wenn er Pater genannt wird, so bedeutet dies Epitheton wahrschein-

lich nicht bloß den gewöhnlichen Ehrentitel der anderen großen Götter (vgl. Iuppiter, Marspiter etc. *Zinzow, d. Vaterbegriff b. d. röm. Gottheiten*, Pyritz 1887 S. 6 f.), sondern bezieht sich wahrscheinlich auch auf seine Stellung als Göttervater schlechthin, auf seine Geltung als principium deorum. Vgl. *Macrob.* 1, 9, 16: *patrem finvocamus/ quasi deorum deum.* *Cato r. r.* 134. *Lucil. b. Lactant. i. d. 4, 3. Verg. A.* 8, 357. *Hor. ep.* 1, 16, 59. *sat.* 2, 6, 20. *Iuv. sat.* 6, 393. *Plin. h. n.* 36, 28. *Gell.* 5, 12, 5. *Macrob.* 1, 9, 15. Mehr b. *Schwegler, R. G.* 1, 223, 25. *Zinzow a. a. O.* 6, 4. *Preller, R. M.* 3 1, 167, 1.

c) Ianus als Gott des Krieges(?) u. der Quellen(?).

Schon die Alten selbst haben Ianus für einen Kriegsgott erklärt und namentlich die Öffnung des Ianus Geminus in Kriegszeiten und seinen Beinamen Quirinus (s. ob. Sp. 16) auf diese Funktion bezogen. Vgl. *Ennius* b. *Hor.* 1, 4, 60 *Discordia taetra Belli ferratas postes portasque refregit.* *Macrob.* 1, 9, 16 *Quirinum quasi bellorum potentem ab hasta quam Sabini curin vocant.* *Lucan. Phars.* 1, 62 *belligeri limini Iani.* *Cedren.* 1 p. 295 Bonn. Ἰανὸν Κυρίνον ὡσαύτῃ πρόμαχον; *Anthol. Lat. ed. Riise* 394, 1. Hiermit könnte man die auf Numa (*Plut. Marc.* 8) zurückgeführte Bestimmung *tertia*) spolia [optima] Iannu Quirino agnum marem caedito* (*Fest.* p. 189) wohl vereinigen, wenn nicht bei *Plutarch. vita Marc.* 8 (τὰ δὲ τρίτα τῷ Κυρίνῳ) statt des Ianus Quirinus der Quirinus als Empfänger der dritten Spolien genannt würde, was gegen die Lesart des *Festus* einigermassen mißtrauisch macht, zumal wenn wir bedenken, daß Quirinus in diesem Zusammenhange besser zu Iuppiter und Mars paßt als Ianus, und daß dieser sonst immer im Opferkult und bei Gebeten die erste, nie die dritte Stelle hat (vgl. namentlich die Devotionsformel bei *Liv.* 8, 9: *Iane, Iuppiter, Murs pater, Quirine, Bellona* etc.). Hierzu kommt noch, daß Ianus ebenso oft auch ausdrücklich als Friedensgott angesehen wird (vgl. *Hor. ep.* 2, 1, 255: *clausurae custodem pacis colibentia Iannum.* *Orid. f.* 1, 281: *pax fores obdo, ne qua discedere possit.* *ib.* 287 ff. *Martial.* 8, 66, 11 *pacificus Ianus.* *Claudian* 28, 638. *Plut. Q. Rom.* 19: τὸν Ἰανὸν . . . πολιτικὸν καὶ γεωργικὸν μᾶλλον ἢ πολεμικὸν γενόμενον). Man erkennt hieraus auf das deutlichste, daß Ianus durchaus nicht als eigentlicher Kriegsgott anzusehen ist und seine Auffassung als bellorum potens und belliger sich lediglich auf die oben Sp. 18 f. behandelte Sitte den Ianus Geminus im Frieden zu schließen, im Kriege offen zu halten bezieht (vgl. auch *Ob. f.* 1, 254: *nil mihi cum bello. pacem postesque tuebar*). Was den Beinamen Quirinus (vgl. auch *Kieffling* zu *Hor. ca.* 4, 15, 9) betrifft, der einzig und allein den im Bingang zu dem Forum der Quirites, d. i. der röm. Bürger, befindlichen und daselbst als custos verehrten Ianus bezeichnet, so ist es mir bei dem unverkenn-

*) Die prima spolia galten dem Iuppiter Feretrius, die secunda dem Mars (s. d.). Vgl. unt. Sp. 43 Z. 30.

baren Zusammenhang von Quirinus mit Quirites (Jordan zu Preller, *R. M.*³ 1, 369, 4) wahrscheinlich, daß Quirinus in diesem Falle Adjectivum ist und den Ianus der Quiriten, d. h. der auf dem Forum versammelten römischen Vollbürger, bezeichnen sollte (anders Butt-mann, *Mythol.* 2, 90 ff.). Wenn Servius z. *V. A.* 7, 610 sagt: *quidam Ianum Eanum dicunt ab eundo cumque esse Martem*, so beruht das wohl einerseits auf der Identifizierung von Gradivus und Ianus, anderseits auf der Bedeutung, welche die Öffnung des Ianus Geminus für die römischen Krieger hatte.

Etwas anders steht die Sache mit der Funktion des Ianus als Gottes der Quellen. Preller, *R. M.*³ 1, 170 bezieht darauf die Sage von der Ehe mit der Iuturna, aus welcher Fontus hervorgegangen sein sollte (ob. Sp. 18 u. 25), und die von Ovid *f.* 1, 269 u. *Met.* 14, 785 behandelte Legende von der Abwehr der die portu Ianualis (= Ianus Geminus am Forum) erstürmenden Sabiner durch plötzlich hervorbrechende heiße Schwefelquellen (s. ob. Sp. 18). Hierzu kommt noch die Sage von der Quellnymph Canens (s. d.), die Venilia (s. d.), wohl ebenfalls eine Quellengöttin, auf dem Palatin dem Ianus geboren hatte (Ovid *Met.* 14, 333). Obwohl diese Sagen meines Erachtens nicht ausreichen, um die Funktion des Ianus als eines Quellengottes sicher zu begründen, wäre es doch im Hinblick auf Redensarten wie *claudere fontes* (Ov. *Met.* 15, 271), *apertus* (Prop. 5, 9, 44), *ricos* (Verg. *Ecl.* 3, 111), *recludere ora fontana* (Ov. *f.* 1, 269), *recludere fontes* (Verg. *G.* 2, 175), *aperire puteum* (Dig. 39, 2, 24), *aperire fontes* (Cic. *Tusc.* 1, 3, 6), *puteus patens* (Hor. *ep.* 2, 2, 135) u. s. w. nicht unmöglich, daß Ianus Patuleius und Clusius auch als Öffner und Schließer der Wasserquellen gedacht worden wäre.

C. Mythen u. mythische Verbindungen.

Da die meisten Mythen und mythischen Verbindungen des Ianus bereits zur Sprache gekommen sind, so genügt es, auf die betreffenden Stellen dieses Artikels und die sonstigen in Betracht kommenden Artikel dieses Lexikons kurz hinzuweisen. Die mit Ianus in mythischer Verbindung stehenden Personen sind:

- a) Iuturna s. d. u. vgl. oben Sp. 18 u. 25.
 - b) Venilia s. d. u. vgl. oben Sp. 41 Z. 25.
 - c) Fontus s. d. u. vgl. oben Sp. 18 u. 25.
 - d) Tiberinus s. d. u. vgl. Sp. 23.
 - e) Canens s. d. u. vgl. Sp. 41 Z. 25.
 - f) Carna und Cardea s. d. u. vgl. Sp. 33.
 - g) Cameses, Camesene, Camasene, Camise s. Camese u. vgl. Sp. 23.
 - h) Saturnus s. d. u. vgl. oben Sp. 22 f.
- Die nur von Pseudo-Plutarch *parall.* 9 berichtete Sage von Ianus als Sohn des Kronos (Saturnus) und der Entoria ist apokryph.

i) Wenn Arnobius *adv. nat.* 3, 29 sagt: *Iannem, quem ferunt Caelo atque Hecata procreatum*, so haben wir darin nicht etwa einen echten Mythos, sondern lediglich einen Ausfluß späterer gelehrter Spekulation zu erblicken, zumal da Ianus naturgemäße, seiner Bedeutung als Gott der Anfänge entsprechend,

eternlos sein muß (Klausen, *Aeneas* etc. 713). Offenbar ist ihm Caelus zum Vater gegeben worden, weil man Ianus selbst als Himmels-gott auffasste (s. unten Sp. 44), und seine Mutter Hekate erklärt sich einfach aus der Thatsache, daß diese häufig wie Ianus mehrköpfig dargestellt und als Thürengöttin verehrt wurde (s. Hekate u. vgl. ob. Sp. 35 f.).

k) Hinsichtlich des Aithex und der Olistene als Kinder des Ianus s. oben Sp. 23.

l) Über das Verhältnis des Ianus zu Picus u. s. w. vgl. Verg. *A.* 7, 180. Jordan. *Rom.* § 39 M. Euseb. b. Hieron. *Chron. ad a. Abr.* 838.

D. Attribute des Ianus.

Nach Analogie der menschlichen Thürhüter führt Ianus zunächst den Schlüssel (clavis) und einen Stock oder Stab (virga, baculum), den man aber nicht mit dem Maßstabe des Aion verwechseln darf, wie dies Arch. *Ztg.* 19 S. 139 gesehehen ist. Vgl. Ovid *f.* 1, 99: *ille tenens baculum dextra clavemque sinistra.* ib. 177. 228. 254. Macrob. 1, 9, 7: *cum clavi t virga figuratur, quasi omnium et portarum custos et rector viarum.* Arnob. 6, 25. Auch auf den erhaltenen Bildwerken (s. u.) erscheint der Stab in der Rechten mehrfach ganz deutlich, während in der Linken statt des Schlüssels hie und da eine patera vorkommt. Wie aus der Erzählung von Carna = Cardea (Ov. *f.* 6, 101 ff.) hervorzugehen scheint, bestand die virga des Ianus aus Weißdorn (*spina alba* Ov. *f.* 6, 129 f.), dem man überhaupt eine segnende, unheilabwehrende Wirkung zuschrieb (vgl. Bötticher, *Baumkultus d. Hell.* S. 360 f. Kahn, *Herabkunft d. Feuers*¹ 237. Wuttke, *d. dtsh. Volksaberglaube* S. 474 unter 'Hagedorn'. Mannhardt, *Baumkultus* 178. 295. 426). Hinsichtlich des Lorbeerkränzes, mit welchem l. auf Münzen geschmückt ist, s. Sp. 39 u. Sp. 51.

E. Opfer.

Als regelmäßiges Opfer des Ianus an den Kalenden (namentlich des Ianuarius) wird Kuchen (πότᾶνον, Ianual, strues) genannt, von dem Ianus sogar einen Beinamen (griech. Ποτᾶνον = Libarius?) erhielt. Io. *Lyd. mens.* 4, 2: ὁ δὲ Εἰρηων... φησὶν αὐτὸν... λέγεσθαι... καὶ Ποτᾶνονα, διὰ τὸ ἐν ταῖς Καλῆναις ἀναφέρεσθαι πότᾶνα. Paul. *epit. Fest.* p. 104 *Iannual tibi genus, quod Iano tantummodo libatur.* Ov. *f.* 1, 127 *cui Ceriale sacerdos imponit libum farraque mixta sale.* ib. 275 *ara mihi posita est parvo coniuncta sacello: hacc adolet flammis cum strue farra suis* (vgl. Serv. b. Terentian. v. 1889 ff. = *fragm.* 23 Müller u. *Fest.* p. 310: *strues genera liborum... digitorum conianctorum non dissimilia*). Vgl. auch Cass. Dio 73, 13: τῷ ἱερῷ τῷ πρὸ τῶν θυρῶν [τοῦ συνεδρίου] θύσειν ξυστήν, wo wohl ein Kalendenopfer gemeint ist. Far, vinum und eine agna werden als Opfer des Ianus und der Vesta im Privatkult genannt bei Iuvenal. 6, 385 ff. Nach Cato *r. r.* 134 wurde ihm kurz vor der Ernte zusammen mit Iuppiter und Iuno tus und vinum und sodann ihm allein strues geopfert (vgl. Ov. *f.* 1, 171: *cui, quamvis aliorum numina placeant, Iane, tibi primum*

tura mcrumque fero? Anthol. Lat. ed. Riese 1, 395. Martialis 8, 8, 2). Auch beim Ambarvalienfeste wurde er zusammen mit Iuppiter durch eine Weinspende geehrt (*Cato r. r.* 141). Festus p. 189 behauptet, dem Ianus Quirinus sei bei der Feier der spolia opima ein agnus mas geschlachtet worden (vgl. jedoch oben Sp. 40). Bei der Feier der Agonalia am 9. Januar wurde dem Iannus (als princeps deorum?) in der Regia vom rex sacrorum ein Leithammel (princeps gregis, aries) geopfert (*Ovid f.* 1, 317 ff. Varro l. l. 6, 12: *agonales (dies) per quos rex in regia arietem immolat* etc. Paul. p. 10). Auch sonst erscheint der Widder als das dem Ianus heilige Opfertier; vgl. Henzen, *acta fr. Arv.* 144: *Iano arietes 11.*

F. Priester.

Ein eigentliches Ianuspriestertum existierte nicht, doch scheint außer den Saliern der Rex sacrorum den Dienst des Ianus bei gewissen Gelegenheiten versehen zu haben (vgl. Marquardt, *Staatsr.* 3, 310 Anm. 3–5. S. 25, 1). Vgl. namentlich auch den ordo sacerdotum bei Festus 185: *maximus videtur rex, dein Dialis, post hunc Martialis, quarto loco Quirinalis, quinto Pontif. Max.* Diese Ordnung entspricht so genau der alten von Numa festgesetzten Götterreihe Ianus, Iuppiter, Mars, Quirinus, Vesta, daß wir kaum bezweifeln können, daß der rex sacrorum zu Ianus in besonderer Beziehung stand (vgl. Preller, *R. M.* 3 1, 64. Marquardt a. a. O. 25).

G. Festtage.

1) Hinsichtlich der regelmässigen Feier an den Kalenden s. oben Sp. 15 u. vgl. Varro b. *Lyd. mens.* 4, 2. *Macrobi.* 1, 15, 19. 1, 9, 15. Betreffs der Feier am 1. Januar s. oben Sp. 37.

2) Für den 7. Jan. bezeichnet das *Kal. Philocali:* *Iano patri e(i)rcens(es) m(issus)*. Vgl. Mommsen *C. I. L.* 1 p. 382.

3) Am 9. Jan. fand die Feier der Agonalia statt; vgl. ob. Zeile 8. Marquardt, *Staatsr.* 3, 310, 5 u. 25, 1.

4) Am 17. August: *Iano ad theatrum Marcelli, Cal. Vall. und Allif. (Eph. epigr.* 3, 85). Becker, *Topogr.* 254. 603. Auf denselben Tag fielen die Portunalia; s. oben Sp. 24 f. u. vgl. Marquardt a. a. O. S. 315, 3. *C. I. L.* 1, p. 399.

5) 18. Oktober: *Iano ad theatrum Marcelli. Cal. Amit.*

H. Deutungen des Ianus.

a) Antike Deutungen. Wohl die älteste von ihnen ist die des Cicero, welcher *de nat. deor.* 2, 27, 67 (vgl. *Serv. V. A.* 7, 610) Iannus ebenso wie Ianna und Ianus von ire ableiten will (ab eundo). Cicero erblickt also im Iannus einen Gott des Gehens, oder wohl besser des Ein- und Ausgehens, während Macrobius 1, 9, 11 den Begriff des Gehens auf den ewigen Gang (Bewegung) des Weltalls beziehen will (*Iannumque ab eundo dictum, quod mundus semper eat, dum in orbem volvitur*). — Die Deutung des Iannus als Chaos (bei Pauli *Fest.* 52), wobei Iannus als Hianus gefaßt wurde (vgl. *χάος* von *χάσκειν*), ist schon oben Sp. 35 zur Sprache gekommen (vgl. auch *Ovid f.* 1,

103 ff.). Nahe verwandt damit ist die Deutung des Iannus als „mundus“ (s. *Arnob.* 3, 29. *Aug. c. d.* 7, 7 ff. 7, 28. *Serv. V. A.* 7, 610). Als Gott aller Anfänge wird Iannus mit Aion identifiziert von Messala bei *Lydus de mens.* 4, 1 (vgl. *Pin. n. h.* 34, 33: *temporis et aevi deus*). Neben diesen haltlosen Phantasieen finden sich aber schon im Altertum auch rationellere Deutungen. So erklärte schon *Nigidius* den Iannus mit Rücksicht auf die Form Iana = Diana (= Luna) für einen mit dem (ebenfalls als *Θυγαῖος* verehrten) Apollon identischen Sonnengott (*Macrobi.* 1, 9, 8: *Apollinem Iannum esse Dianamque Iannum*; vgl. ebenda 1, 9, 5 u. 6. 1, 17, 42 u. 64. *Placid. Gloss.* p. 471 *Mai* = p. 462 *Klotz*. *Arnob.* 3, 29. *Tertull. de cor. mil.* 13). Ähnlich behauptet *Lutatius* bei *Io. Lyd. mens.* 4, 2, Iannus sei = Helios *παρά τὸ ἐπ' ἐκατέρωθεν πύλης ἄρχειν, ἀνατολῆς ἵσως καὶ δύσεως* (vgl. *Macrobi.* 1, 9, 9). Nach Varro bei *Lyd. a. a. O.* 4, 2 wäre Iannus bei den Etruskern ein Himmelsgott (= *ὀυρανός*) gewesen (vgl. *Macrobi.* 1, 9, 11: *alii mundum id est caelum esse voluerunt* etc.). Noch andere hielten ihn für einen Gott der Luft (*ἀήρ*); vgl. *G. Bassus b. Lyd. a. a. O.* 4, 2: *Βάσσιος ἐν τῷ περὶ θεῶν δαίμονα αὐτὸν εἶναι νομίζει τεταγμένον ἐπὶ τοῦ αἵρος καὶ δι' αὐτοῦ τὰς τῶν ἀνθρώπων ἐνέργας διαγίγνεσθαι τοῖς καίτοις*. *Serv. V. A.* 7, 610: *alii Iannum aërem credunt; et quia vocis genitor habeatur, idcirco mandari ei preces nostras ad deos perferendas*.

b) Neuere Deutungen. Auch die neuere Mythologie ist im wesentlichen über die Deutungsversuche der Alten nicht hinausgekommen; nur hat sie, den Anforderungen der modernen Wissenschaft entsprechend, ihre Auffassungen besser und eingehender zu begründen gesucht. Bei weitem die meisten neueren Forscher (*Buttmann, Mythol.* 2, 72; *Schwegler, R. G.* 1, 218 ff., der Anm. 2 noch mehrere ältere Vertreter dieser Ansicht anführt; *Preller, R. Myth.* 3 1, 168 ff.) erblicken in Iannus einen Sonnengott. Am eingehendsten haben *Schwegler* und *Preller* diese Annahme zu beweisen versucht. Ihre Gründe sind kurz folgende: 1) Der Parallelismus der beiden Namensformen Iannus und Iana (= Diana), worunter nach Varro *r. r.* 1, 37, 3 der Mond (*Iana crescens et contra senescens*) zu verstehen ist. — 2) Die nur aus Macrobius (1, 9, 9) bewiesene Vorstellung, daß die aufgehende Sonne den Tag eröffne (*exoriscens aperiat diem*), die untergehende beschließe (*occidens claudat*). — 3) Die Richtung des Iannus Geminus am Forum von Osten nach Westen. — 4) Seine Verehrung als Matutinus, d. h. als Gott der aufgehenden Sonne. — 5) Seine Bedeutung als Quellengott, da nach *Dion. Hal.* 1, 55 eine Quelle bei Laurentum dem Sol (*Ἥλιος*) geweiht war. — 6) Wenn Iannus nicht Sonnengott wäre, so würde die latinische Religion keinen solchen gehabt haben, da Sol ein sabinischer Gott und der Dienst des Apollo erst ziemlich spät eingeführt sei.

Eine der *Schwegler-Prellerschen* Deutung nahe stehende Erklärung des Iannus als Himmels-gott hat *Decke, Etrusk. Forschungen* 2,

125 ff. offenbar im Anschluß an Varros oben erwähnte Notiz bei Io. Lydus m. 4, 2 zu geben versucht. Deecke verwirft die gewöhnliche Etymologie von Ianus = Divanus (Dianus) und hält den Namen mit dem Appellativum ianus in der Bedeutung Gewölbe, Bogen für gleichbedeutend. Ianus sei demnach der Gott des Himmelsgewölbes und von den Etruskern, die wahrscheinlich Erfinder des Bogen- und Gewölbebaues gewesen seien, von dem ursprünglich 10 etruskischen Ianiculum aus, unter Numa nach Rom gekommen. Als Himmelsgott sei er auch Gott des Anfangs, des Ursprungs aller Dinge, und Quellengott geworden, weil die irdischen Wasser vom Himmel kommen und von ihm genährt werden. Den Ianus quadrifrons bezieht Deecke nach dem Vorgange der Alten auf die vier Weltgegenden. „Das Öffnen und Schließen des Tempels beim Beginne und Ende des Krieges“ betrachtet Deecke (S. 127) 20 in etwas gesuchter Weise „als Symbol der Öffnung der Schranken des Weltalls, wenn Ianus, der Gott der Himmels- und Weltordnung gezwungen ist, gegen die bösen Mächte draussen zu kämpfen, der Schließung, wenn die Ruhe draussen hergestellt ist“.

Corssen (Ausspr. etc. 1², 212), der fest an die Richtigkeit der Ableitung von der Wurzel *dic* (vgl. auch Pott, *E. F.* 1, 99, 2, 207. *Ploix, Nat. d. dieux* 99. *Grafsmann, Z. f. vgl. Spr.* 11, 9, 16, 161) 30 glaubt, erkennt dagegen in I. „den Gott der Grenzen von Raum und Zeit, insbesondere der Zeitgrenzen, die durch die Lichtwechsel der Sonne und des Mondes bestimmt werden, wie Anfang und Ende der Jahre, Monate, Wochen und Tage“. Er meint, daß I. eben mit Rücksicht auf diese Lichtwechsel als „lichter Gott“ oder „himmlischer Gott“ bezeichnet worden sei. „Da nun aber Ianus auch die Gottheit der Raumgrenzen auf der Erde war, daher der 40 Thüren und Thore, so ist es begreiflich, daß von ihm ein Thor oder Durchgang, bei dem sein Brustbild zu sehen war(?), Ianus genannt wurde, wie Wein durch Bacchus, Brot durch Ceres, Liebe durch Venus, Kampf durch Mars bezeichnet wurde.“ *Hartung (Rel. d. R.* 2, 219) und *Klausen (Aeneas* 710) halten Ianus für einen Gott des Anfangs, oder für den Urgott schlechthin; *Mommsen, R. G.* 3 1, 163 faßt ihn als „Geist der Eröffnung“. Eine von allen bis- 50 herigen Deutungen abweichende Erklärung ist neuerdings, wenn auch mit vorsichtiger Reserve, von Roscher in seiner Schrift *Hermes der Windgott* (Leipzig) 1878 S. 119 ff. versucht worden. Roscher geht aus von der Griechen und Römern gemeinsamen Vorstellung einer Himmelspforte (*πύλαι οὐρανοῦ, porta caeli*), welche bei Homer von den Horen bald geöffnet, bald geschlossen wird. Unter den Thüren dieser Pforte* sind natürlich die 60 Wolken zu verstehen (vgl. *Il. E* 749: *αὐτόμαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ, ἃς ἔχον ὥραι, τῆς ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανόσ* *Ὀδύνη*

* Auch der Rigveda kennt Götterthore (1, 13, 6. 112, 6. 2, 3, 5 etc.). Ebenso die germanische Mythologie; *Manharnit, German. Mythen* 255, 266 f. 287. 389 ff. (wo deutlich die Wolken als Himmelsthüren erscheinen, deren Pfortner St. Petrus (= Ianus?) ist) 3-4 f. 400 ff. etc.

πὸς τε, ἥμιν ἀνακλίνει πικρὸν νέφος ἰδ' ἐπιθεῖναι. Verg. *Geo.* 3, 261: *porta caeli.* *Ennius* b. *Seneca epist.* 108, 34: *mi soli caeli maxima porta patet*). So kommt es, daß bei den Römern so oft von einem caelum apertum (patens) und clausum die Rede ist. War nämlich der Himmel heiter, unbewölkt, so sprach man von einem caelum apertum, im entgegengesetzten Falle von einem caelum clausum (vgl. *Lucr.* 6, 817: *aperta proutaque caeli.* *Cic. de divin.* 1, 1: *patens caelum ex omni parte atque apertum intueri.* *Val. Flacc.* 1, 655: *cinivis reserata dies caelumque resolvit arcus*; mehr b. *Roscher a. a. O.* S. 121 Anm. 469). Was könne nun einfacher sein als die Vorstellung, daß der Wind, welcher den Himmel bald mit Wolken bedeckt, bald davon befreit, der Öffner und Schließer des himmlischen Hauses sei? (Vgl. *Ovid f.* 1, 681: *cum serinus caelum ventis aperite serenis*). Erwäge man nun, daß der Wind oder Luftzug ebenso die als himmlische Thüren gedachten Wolken wie die Thüren der menschlichen Wohnungen bald öffnet, bald zuschließt, so dränge sich uns fast von selbst die Vermutung auf, daß Ianus ein altitalischer Windgott sei, zumal da es bisher an einem solchen einheitlich gedachten Windgotte in der italischen Religion fehle. Diese Vermutung sucht nun 10 Roscher durch die Vergleichung mit dem griechischen Hermes, den er als Windgott erwiesen zu haben glaubt, zu stützen. Die verschiedenen Vergleichungspunkte sind kurz folgende. Dem thürhütenden Ianus dürfte zu nächst deutlich der an der Thüre des griechischen Hauses Wache haltende *Ἐκφυῆς στροφαῖος, πύληδόκος*, der als Windgott die Thüre bald öffnet, bald schließt (*Roscher, Hermes* 91 f.) und vor allen Dingen wie ein Thürhüter die sich etwa einschleichenden Diebe abwehrt, entsprechen. Dem Ianus als *rector viarum* (*Macrobi.* 1, 9, 7), dem zu Ehren auf den be- 20 lebtesten Straßens Iani, auf den Kreuzwegen Iani quadrifrontes mit doppelköpfigen oder vierköpfigen Ianusbildern errichtet waren, ist der Wegegott Hermes vergleichbar, der ebenfalls oft mehrköpfig (*Ἐ. τρικέφαλος, τετρακέφαλος*) dargestellt wurde. Ebenso wie Ianus wurde auch Hermes öfters als Doppelherme gebildet. Die Darstellungen beider Götter standen sich so nahe, daß z. B. Augustus einen solchen Doppelhermes des Skopas oder Praxiteles aus Ägypten nach Rom brachte und hier als Ianus aufstellte (*Plin. h. n.* 36, 28). Vgl. auch den doppelköpfigen Windgott Boreas auf einer Vase (ob. Bd. 1 Sp. 809 f.). Da ferner vom Winde das Gelingen der Opfer und die Hörbarkeit der Gebete abhängt* (vgl. *Roscher a. a. O.* S. 122), so ist dem Hermes sowohl wie dem Ianus die Erfindung des Opferritus und Götterdienstes zugeschrieben worden. Vgl. 30 Hermes als „*precum minister*“ (*Welcker, Sylloge epigr. gr.* 136) mit Ianus als *viam pandens*

* *Il.* Θ 549 *ζῆλον δ' ἐκ πεδῶν ἀνέμων φέρον οὐρανὸν εἶσο.* *ib.* Δ 317. *Ap. Rh.* 1, 438 f. *Vayu* heisst im *Rigveda* 8, 23, 21 *ritas pati* = Herr des Opfers. Dieselbe Vorstellung scheint dem Opfer Kains und Abels zu Grunde zu liegen.

decorum ad audientiam (Arnob. 3, 29) und als *preces supplicum per portas suas ad deos ipse transmittens* (Nigid. b. Macrobr. 1, 9, 9). Vgl. vor allem auch Serv. 7, 610: *alii Ianum aërem credunt, et quia vocis genitor* (vgl. Hermes als Erfinder der Sprache!) *habeatur, idcirco mandari ei preces nostras ad eos perferendas*.

Des Ianus Verhältnis zu den Märkten Italiens und den daselbst verkehrenden Wechslern und Händlern erinnert an den Hermes *ἑρμῆας* der griechischen Städte. Dem Matu- 10
tinus pater scheint der ebenso wie der Wind am frühen Morgen geborene Hermes zu entsprechen. Der Ianus Consivius und duonus cerus findet eine Analogie in dem Hermes, von welchem die Befruchtung der Pflanzen und Tiere abhängt. Sogar für den *Ἑρμῆς ψυχροπομπός* findet sich eine Parallele im Vorstellungskreise des Ianus, welcher nach *Præ-*
tectatus b. Io. Lyd. mens. 4, 2 *τὰς θεσιότερας* 20
ψυχὰς ἐπὶ τὸν ἐσθριακὸν χορὸν ἀποπέμπει, was unverkennbar an den pythagoreischen *Ἑρμῆς ταμίης τῶν ψυχῶν* . . . [ὁς] *εἰσπέμπει ἀπὸ τῶν σομάτων τὰς ψυχὰς . . . τὰς καθαρὰς ἐπὶ τὸν ὕψιστον κ. τ. λ.* erinnert. Auch im Kultus beider Götter kommen Ähnlichkeiten vor, beiden werden vorzugsweise Widder geopfert; beiden sind vorzugsweise die Neumonde (Kalenden) geheiligt.

I. Kritik der modernen Deutungen.

Fragen wir jetzt, welche der soeben angeführten meist physikalischen Deutungen Anspruch auf unsere Billigung machen können, so scheint mir keine einzige derselben volle Befriedigung zu gewähren; ja es ist sogar nach unserer oben gegebenen Darstellung in hohem Grade zweifelhaft, ob wir überhaupt in Ianus einen alten Naturgott anerkennen dürfen. Wie wir gesehen haben, lassen sich 40
alle einzelnen Funktionen des Ianus auf die beiden Grundbegriffe eines Schutzgottes oder Genius der Thüren und eines solchen der Anfänge zurückführen, und der letztere Grundbegriff ist aller Wahrscheinlichkeit erst aus dem ersteren hervorgegangen. Dafs ein solcher häuslicher Schutzgeist der Eingänge und Anfänge ganz wohl ohne ein Natursubstrat wenigstens bei den Italikern denkbar ist, lehnen zahlreiche Analogieen, namentlich Vesta 50
(= Hestia), die göttliche Personifikation des Herdfeuers und Herdes, Cardea, die Göttin der cardines, Limentinus der Gott der limina, Terminus der Gott der Grenzen und viele andere göttliche Wesen, welche uns namentlich die Indigitamenta kennen lehren (s. oben Sp. 30). Was hindert uns also bei dem völligen Zusammenfallen des Namens und des Appellativums (Ianus und Ianus) an ein ähnliches Verhältnis zu glauben, wie es uns bei *Ἑστία* 60
und *Ἑστία* entgegentritt, oder, mit anderen Worten, was hindert uns anzunehmen, dafs ebenso wie der Begriff des Herdes und Herdfeuers in *Ἑστία* und Vesta so auch der Begriff des Eingangs in Ianus zu einem göttlichen Wesen sich steigern konnte? Nötig ist es also entschieden nicht für Ianus nach einem Natursubstrat zu suchen, um zum vollen Ver-

ständnis seines Wesens zu gelangen. Hierzu kommt noch, dafs fast alle soeben dargelegten Deutungen verschiedenen Bedenken unterliegen. Namentlich scheint mir dies bei der Deutung des Ianus als Sonnen- oder Himmelsgott der Fall zu sein. Um mit dem ersten von Preller angeführten Grunde zu beginnen, dafs Ianus die maskuline Parallele zu Iana, d. h. der Mondgöttin, sei, so ist diese Annahme zwar an sich, d. h. lautlich möglich, doch ist erstens die Form Iana (s. d.) = Diana nur schlecht bezeugt und vielleicht nur einer mythologisch-etymologischen Spekulation zuliebe konstruiert (vgl. Varro r. r. 1, 37, 3 und Macrobr. 1, 9, 8 *pronuntiavit Nigidius Apollinem Ianum esse Dianamque Ianum*), zweitens nimmt es wunder, dafs diese etymologische Verwandtschaft zwischen Ianus und Diana (Iana) keine mythologische Verwandtschaft beider Gottheiten erzeugt hat, und drittens würde die Parallele Ianus und Diana (Iana) das offenkundige Verhältnis des Ianus zu den Iani und Ianae zerreißen, zumal da Diana in gar keiner Beziehung zu diesen Begriffen steht.

Nicht minder hinfällig oder bedenklich ist der zweite von Preller angeführte Grund, der sich wesentlich auf Macrobr. 1, 9, 9 *qui exoriens aperiat diem, occidens claudat* stützt, insofern hier eine ganz späte, wahrscheinlich 30
nur aus eingebildeten Theorien entstandene, sonst nicht nachweisbare Vorstellung eines Mythologen (Nigidius) vorgeführt wird. Wenn Preller u. a. drittens aus der von Osten nach Westen laufenden Axe des alten Ianus Geminus am Forum auf einen Sonnengott schliessen, so ist dem nicht blofs entgegenzuhalten, dafs diese Lage zufällig und lediglich aus örtlichen Verhältnissen erklärbar sein kann, sondern auch, dafs sie sich möglicherweise aus der gewöhnlichen Anlage der altrömischen Bauten, namentlich der Villen, erklärt, deren Front, wie wir sahen (Sp. 30 A. **), in der Regel nach Osten gerichtet war. Vielleicht hängt diese ost-westliche Richtung des alten Markteingangs mit der dem Templum zu Grunde liegenden Vorstellung zusammen, dafs die Ostseite die glückverheissende sei (Müller-Deecke, *Etrusker* 2, 131 f.), daher man, um ein günstiges Omen für alle auf dem Markte betriebenen Angelegenheiten zu gewinnen, durch eine östlich gerichtete Pforte ein- und auszugehen liebte. Auch der vierte Grund, die Verehrung des Ianus als Matutinus, braucht nicht notwendig auf einen Gott der aufgehenden Sonne bezogen zu werden, sondern kann sich recht wohl ebenso wie die Verehrung an den Kalenden, im ersten Monate des Jahres u. s. w. aus der Bedeutung des Ianus als Gottes aller Anfänge erklären (s. oben Sp. 37 ff.). Genau dasselbe gilt von Ianus als Quellengott, den wir oben auf Grund sprachlicher Thatsachen einfach aus der Vorstellung vom Öffnen und Schliessen (der Wasseradern) zu erklären gesucht haben, zumal da eine Beziehung des Sonnengottes zu Quellen bei Griechen und Italikern sonst so gut wie muerthö ist. Der Gedanke *Schwellers* endlich, dafs, wenn Ianus kein Sonnengott wäre, die althlatinische Religion eines solchen

entbehrt haben würde, ist schon deshalb hin-fällig, weil Mars (s. d.) aller Wahrscheinlich-keit nach von Haus aus ein Sonnengott und mit Apollon nahe verwandt ist. Gegen die Deutung (*Decebes*) des Ianus als eines etruskischen Gottes des Himmelsgewölbes spricht nicht bloß der Umstand, daß Ianus sich durch- aus nicht als ein rein etruskischer Gott er- weisen läßt (s. oben Sp. 28), sondern auch, daß es sehr fraglich erscheint, ob der Himmel 10 außer von *Ennius* jemals als einfacher Bogen (*Ianus, fornix, arcus*) gefaßt worden ist.*) Anders läge die Sache, wenn nicht der ein- fache Bogen, sondern vielmehr das Kuppel- gewölbe (*tholus, hemisphaerium*) Symbol des Ianus wäre. Der einfache Bogen könnte höch- stens Symbol des Regenbogens (*arcus caeli*) sein, zu welchem Ianus jedoch keine nach- weisbaren Beziehungen besitzt. — Die *Corssen-* sche Deutung des Ianus als Gott des Licht- wechsels beruht einerseits auf einer zweifel- haften Etymologie**), anderseits auf einer zu abstrakten, unseres Wissens nie sonst zu einer göttlichen Persönlichkeit ausgebildeten Vor- stellung. Was endlich meine eigene, vor Jahren gegebene Deutung betrifft, so dürfte zwar nicht zu leugnen sein, daß sie mehr charakte- ristische Eigentümlichkeiten des Ianus zu er- klären vermag als die anderen physikalischen Deutungsversuche, doch scheint sie mir, wie schon oben hervorgehoben, bei der eigentüm- lichen Richtung der römischen Religion auf Personifikation und Vergöttlichung aller mög- lichen, im häuslichen Leben wichtigen Begriffe, unnötig zu sein, womit ich jedoch nicht bestimmt in Abrede stellen will, daß doch vielleicht dem alten Thürgotte ein (nur nicht mit Sicherheit nachweisbares) Natursubstrat zu Grunde liegen könne. Vgl. *Mannhardt, German. Mythen* 236 f., wo nachgewiesen wird, daß der Donner- und Blitzgott Thor germanischer Thürgott war.

K. Ianus in der Kunst.

A) Doppelköpfiger Typus. Bildwerke, welche Ianus darstellen, sind, abgesehen von den Münzen, im ganzen höchst selten. Das älteste in dem numanischen Ianus Geminus des Forums aufgestellte Bild (jedenfalls ganze Figur) mit Doppelkopf kennen wir nur aus Be- schreibungen von Schriftstellern (s. oben Sp. 17) 50 und vielleicht aus dürftigen Münzbildern (vgl. *Eckhel, D. N.* VII 119). Daß es sich in diesem Falle um eine sehr alte, noch zu *Plinius'* Zeit vorhandene Statue handelt (vgl. *Varro l. l.* 5, 165) geht deutlich aus den Worten dieses Schriftstellers (*l. n.* 34, 33) hervor: *fuisse ... statuarium artem familiarem Italiae quoque et*

vetustam indicant. ... Ianus geminus a rege Numa dicatus digitis ita figuratus ut CCCLV (andere lesen *CCCLXV*) *dicrum nota, per signi- ficationem anni, temporis et aevi se deum in- dicaret.* Vgl. *Lyd. de mens.* 4, 1: *τῇ μὲν δεξιᾷ τριακοσίας τῇ δὲ ἐξέῃ ἑξήκοντα πέντε ψήφους ἀριθμοῦντα ὥσπερ τὸν ἐνιαυτόν*; ebenso *Suid.* s. v. *Ἰανονόριος* und *Macrob.* 1, 9, 10. Ist demnach die Lesart *CCCLV* bei *Plinius* richtig, da er ausdrücklich von dem alten von Numa gestifteten Bilde redet, so dürfen wir im Hinblick darauf, daß erst Cäsar im J. 46 das aus 365 Tagen bestehende Jahr einführte, wohl annehmen, daß man später (wie es scheint, erst nach *Plinius*) die Stellung der Finger der linken Hand so änderte, daß statt LV die Zahl LXV (oder LVVV?) dargestellt



Ianus bärtig auf einem röm. Libralas (nach *Mommsen, Hist. de la monn. rom.*, trad. par le Duc de Blacas pl. V = *Baummeister, Denkm.* S. 964 nr. 1158).

wurde. Was den Ausdruck und die Auffassung des Kopfes betrifft, so dürfen wir ihn uns wohl nach Maßgabe des Doppelkopfes auf den ältesten römischen Libralassen etwa aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. bärtig (vgl. *Ovid f. l.* 259 *propecam ad pectora barbam*) und ernst mit auffallend großem, wie es scheint, aufmerksam beobachtendem Auge vor- stellen. Vgl. die schönen Abbildungen der ältesten Ianusmünzen in d. *Wiener Numismat. Ztschr.* 15 (1883) Taf. 1 Fig. 12 u. Taf. 2 Fig. 1—3. Seit d. Jahre 268 treten an die Stelle der alten Libralasse die sogen. Trientalasse, deren Typus ein wenig verändert wird, indem der Ianskopf jetzt mit dem Lorbeerkranze (*Claudian.* 28, 641 *ore coronatus — gemino. Sidon. ca.* 7, 11: *duplicique accingens lauro*) ausgestattet und darüber das Wertzeichen I gesetzt ist (*Baummeister, Denkm.* S. 712 hält dieses Wertzeichen irrtümlich für einen Stab). Ähnlich auf Gemmen; vgl. *Tölken* nr. 1397. Vielleicht gehört in diese Reihe auch der

*) Vgl. *Cic. de orat.* 3, 40, 162 *quo in genere . . . iugienda est dissimilitudo: Caeli ingentes fornices: quamvis sphae- ram in sermone . . . attulit Ennius, tamen in sphaera fornices similitudo non potest inesse.* Hieraus folgt, daß die Bezeichnung des Himmels als *fornices* (statt *tholus, hemisphaerium, sphaera*) ganz singular und unzu- treffend war. Oder meinte *Ennius* etwa den Regen- bögen?

**) Eine ganz schlagende Etymologie von *Ianus, ianna* und *Ianus* ist noch nicht gefunden, doch kann man sich allenfalls einstweilen an der alten Ableitung von *i (ire)* genügen lassen.

von manchen für Zeus erklärte Doppelkopf (etwa lebensgroß) im *Palazzo Spada* zu Rom, abgebildet in *E. Brauns Ant. Marmorwerken* 1. Dekade Taf. 3a u. 3b, besprochen von *Oeberbeck, Kunstm. Zeus* S. 91 f. *Matz-Duhn, Roms ant. Bildw.* 32; vgl. auch *Müller, Hdb. d. Arch.* 407, 2. Sind hierher auch die Ianus-herme *Impr. d. I. 4, 86* (*Müller a. a. O.*) u. die ob. (Bd. I Sp. 2416) von *Scherer* auf Hermes bezogene



Ianus bärtig auf e. röm. Trientalas (nach *Mommsen, hist. etc.* pl. XXII, 7 = *Baumwister, D. S.* 956 nr. 1166).

bärtigen Hermes ähnlicher Typus bisweilen mit einem ziemlich flachen, oben in eine Spitze auslaufenden Petasos (vgl. *Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 9—11. *Deecke, Etrusk. Forsch.* 2 S. 90. 125 Taf. III nr. 42. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 63, 327). Ganz ähnlich, nur daß das eine Gesicht bärtig, das andere jugendlich ist, sind die beiden oben (Hermes Sp. 2416) von *Scherer* auf Hermes *διεφάλος* bezogenen Doppelköpfe auf Gemmen, in welchen vielleicht auch Ianus anzuerkennen ist. Ebenso erscheint auf den asses des aes grave von Mittelitalien ein jugendlicher bartloser Doppelkopf (mit Diadem?); vgl. *Catalogue a. a. O.* S. 48 u. 49. S. auch die röm.-campan. Münzen bei *Babelon, Monn. de la répub.* I S. 21 ff. sowie die Münze der Fonteia ib. I S. 499.



Ianus jugendlich mit Petasos auf e. Münze v. Volaterrae (nach *Deecke, Etrusk. Forsch.* Taf. 3, 12).

z. Od. 1533, 3): τῶν κατὰ τὴν Ἑλλάδα πολλὰς πόλεις καὶ τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ Σικελίαν ἐπὶ τοῦ νομισματοῦ ἐγγραφάτεον πρόσωπον διέφελον καὶ ἐκ θατέρου μέρους ἢ σχεδὸν ἢ στέφανον ἢ πλοῖον. In der That finden wir diese Notiz durch erhaltene Münzen bestätigt. Besonders interessant ist das *youthful janiform head, laur.* (Hermes?) auf Silbermünzen von Syrakus (*Head pl. VI, 5*) aus der Zeit des Timoleon (*Cat. of the gr. coins in the Brit. Mus.*

Sicily 186. Vgl. auch die nach 212 geschlagene syrakusanische Münze mit *head of Ianus, bearded and wearing wreath* (*Head pl. XIV, 13*) *Cat. a. a. O.* S. 229. Von panormitanischen Münzen sind folgende Typen zu erwähnen: a) *Obv. ram standing r. between his legs head of Ianus; Period of Decline; Cat. a. a. O.* 122. — b) *Obv. head of Ianus, laur. above l; Rev. FR* [= PORTVS? PORTVNVS?] *within laurel-wreath; Cat. a. a. O.* 124; vgl. ebenda S. 126 ff. Ebenso erscheint Ianus auf Münzen von Amphipolis (das eine Gesicht bärtig, das andere unbärtig? *Cat. of greek coins Macedon.* 50), Thessalonike (ib. S. 112) und sonst (vgl. *Inhoof-Blumer, Monnaies grecques* S. 252).

Außer dem alten numanischen Doppelianus am Forum, der durch die Stellung seiner Finger die Zahl der Tage des Jahres andeutete, finden sich noch andere doppelköpfige Typen in ganzer Figur. Hierher gehört der Typus, welcher nach Analogie der Ianitores in der Rechten einen Stab (*baculum, virga*; vgl. auch die Münze des Ant. Pius *Eckhel, D. N.* VII, 16, wo die *virga* als *hastagedeutet* wird; vgl. *Cohen, Méd. imp.* 2, 356; ebenso des Pertinax ib. 141; *Cohen, Méd. imp.* 2, 3, 392 mit der Inschrift *Iano Conservat.*), in der Linken einen Schlüssel oder umgekehrt hielt (vgl. *Ovid f. 1, 99 ille tenens baculum dextra clavemque sinistra*; ib. 228 *elaviger*; vgl. ib. 254. *Maerob.* 1, 9, 7. *Io. Lyd. de mens.* 4: τὸν μὲν κλεῖς [κλεῖδα, κλεῖν?] τῇ δεξιᾷ φέροντα; ebenso *Suid.* s. v. *Ἰανονάριος*), ferner der höchst merkwürdige, oben Sp. 38 besprochene Typus auf Münzen des Commodus*) (Ianus mit Doppelkopf, das eine Gesicht bärtig, das andere unbärtig, hält in der L. einen Stab, die R. legt er auf einen Ianusbogen, aus welchem die vier Jahreszeiten herausschreiten [*Mythogr. Vat.* 3, 4, 9 *Ianus ... anni ianuam pandat*], ihnen entgegen kommt ein Knabe mit Füllhorn = *Novus Annus*), endlich der Ianus auf den Münzen des Gallienus (*Eckhel, D. N.* 7, 396; *Cohen, a. a. O.* 5, 376): „*Ianus biceps vultu uno barbato altero imberbi stans togatus d. pateram, s. sceptrum.*“ Wie der von Augustus aus Ägypten nach Rom gebrachte Ianus Pater von der Hand des Praxiteles oder Skopas (oben Sp. 26) aussah, wissen wir nicht, wahrscheinlich war auch dieser ein Geminus und eigentlich ein Doppelhermes (s. oben Sp. 46). Höchst beachtenswert ist eine im J. 1847 zu Cortona aufgefunden und daselbst im öffent-



Ianus in ganzer Gestalt auf e. Medaillon des Commodus (nach *Gerhard, Denkm. u. F.* Taf. 147, nr. 8).

*) Commodus liefs sich auf Münzen auch selbst als Ianus darstellen (*Eckhel, D. N.* 7, 119).

lichen Museum aufbewahrte „*statua aenea Tuscae originis*“, welche *Dellesfen, de arte Roman. antiq.* 1 p. 21 (vgl. auch *Lorini, di due stututte in bronzo ed inscritte rinvenute presso le mura di Cortona*; Cortona 1855) folgendermaßen beschreibt: „*iuvenis bifrons imberbis nudus, torque tantum et caligis ornatus, leni passu incedens, qui dextram protendit, sin. femori admoet.*“

B) Vierköpfiger Typus (*quadrifrons*, 10 *τετραμορφος* *Lyd. d. mens.* 4, 1. *Suid.* s. v. *ἰαννάριος*). Das älteste Beispiel dieses Typus ist der alte aus Falerii nach Rom gebrachte und später auf dem Forum Transitorium aufgestellte Ianus.

C) Entstehung der Ianus-typen.*) Schon mehrfach ist behauptet worden, daß die Form des Doppelkopfes keine echtitalische Erfindung (wie *Mommsen, R. G.* 3 1, 163 und *Dellesfen, de arte Roman. antiq.* part. 1 p. 21 annehmen), sondern nur die Übertragung eines schon der griechischen Kunst geläufigen Typus (der Doppelherme) sei. Obwohl sich diese Ansicht nicht mit voller Sicherheit beweisen läßt, ist sie doch als in hohem Grade wahrscheinlich zu bezeichnen, da sich in der That in der griechischen Kunst schon seit sehr

alter Zeit derartige Doppelköpfe nachweisen lassen **), daher es durchaus falsch ist, wenn *Orid* (f. 1, 90) von Ianus sagt: *nam tibi par nullum Graecia nimen habet*. Natürlich berücksichtigen wir in der folgenden Anzählung von Doppelköpfen nicht die, welche zwei verschiedenen Göttern angehörende Gesichter verbunden zeigen, sondern nur solche, welche entweder, wie *Lucian* (*Iupp. trag.* 43) sagt, *διτροὶ καὶ ἀμφοτέρωθεν*

ῥμοιοι sind, oder welche ein und dieselbe Persönlichkeit in verschiedenem Lebensalter (d. h. jugendlich ohne Bart oder männlich mit Bart) darstellen.

a) Argos doppelköpfig auf einer echt-archaischen schwarzfigurigen Amphora, besprochen von *Overbeck, Kunstmyth. d. Zeus* S. 476; desgl. auf einem späten Vasengemälde aus Ruvo (Argos hat ein bärtiges und ein jugendliches, unbärtiges Gesicht), *Overbeck*

*) Die Alten hatten von der Entstehung des doppelköpfigen Ianus die verschiedensten und abenteuerlichsten Ausichten: vgl. *Dio Cass.* bei *Caelron.* 1, 295, 10 ff. *Bekk. Herodian* 1, 16. *Oe. f.* 1, 113 ff. *Mythogr. Vat.* 3, 1, 9. *Aug. c. d.* 7, 8. *Sere.* 4, 7, 610. *Auson.* ecl. 9.

**) Auch die ägyptische und phönikische Kunst kennen ianustypische Doppelköpfe; vgl. z. B. den doppelköpfigen Besa (Bd. 1 Sp. 2887, 64; *Catal. of engrav. gems in the Brit. Mus.* nr. 189), sowie den doppelhäutigen El oder Kronos auf Münzen von Mallos (*Imhoof-Blumer, Mallos Megarsos etc.* Paris 1883 S. 16 f. u. 36 Taf. 5, 15 = *Annuaire de la soc. Franc. de numismat.* année 1883; oben Bd. 1 Sp. 1226, wo die Doppelköpfigkeit als Symbol der Wachsamkeit gefaßt ist). Vielleicht war auch das älteste Apollonidol zu Amyklai (mit 4 Armen und 4 Ohren) ursprünglich ianustypisch geformt und hatte nur durch Zufall sein zweites Gesicht eingehüft, wie *M. Mayer, Giganten* S. 83 vermutet.

a. a. O. S. 478. Dieser Typus des Argos ist deshalb für die Entstehung des Doppelgesichts besonders bezeichnend, weil es keinem Zweifel unterliegt, daß in diesem Falle der Doppelkopf die unermüdlche, nach verschiedenen Seiten gerichtete Wachsamkeit und Aufmerksamkeit des Wächters der Io ausdrücken sollte.

β) Boreas erscheint doppelköpfig auf der oben Bd. 1 Sp. 809/10 besprochenen Vase schönen Stils. Wahrscheinlich erklärt sich diese Doppelköpfigkeit des Boreas aus den Worten des *Theophrast de vent.* 27 ff.: *βορέων πνέοντος πρὸς τὸν βορέαν. . . ἐνίαχού . .*

. . . ἀντίπνοιοι γίνονται τῷ βορέᾳ διὰ τὴν περίκλασιν, ὥστε καὶ ἐναντιοδρομεῖν τὰ πλοῖα, καθάπερ καὶ περὶ τὸν πόρον τὸν ἐν Χαλκίδος εἰς Ὠροπὸν, οὗς δὴ καλοῦσι παλιμβορέας.

γ) Eine sehr alte Münze von Athen ist geschnitten mit „*janiform female heads of archaic style, wearing earrings*“, *Catal. of the coins in the Brit. Mus. Attica* p. 5; Taf. 2 nr. 10.

δ) „*Double tête de femme*“, archaische Münze von Lampsakos bei *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* S. 248. Vgl. auch die *σῆλη γυναικεία δικέφαλος ἐν τῇ πόρτᾳ τοῦ κάστρου Παρόριον* bei *Codinus de sign.* p. 62 Bonn.

ε) „*Tête de Pallas à deux faces*“, kilikische(?) Münze bei *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 371; Taf. G nr. 11.

ζ) Münzen von Rhegion, beschrieben im *Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 381, zeigen „*janiform female heads laur. and each wearing modius, stephane, earring and necklace*“.

η) Hinsichtlich der Darstellungen des ähnlich wie Ianus die einfachen und die Kreuzwege bewachenden *Ἐκϋῖς δικέφαλος* und *τετρακέφαλος*, welcher letzterem man den Typus des Ianus quadrifrons vergleichen kann, verweise ich auf den Artikel Hermes (Bd. 1 Sp. 2415 ff.); vgl. auch oben Sp. 53, 10 ff.

θ) Bärtige geflügelte Doppelbüste (Kronos oder El) auf einer Münze von Kamarina (?); *Gerhard, Ges. ak. Abh.* 1, 160 Taf. 9, 3. Vgl. ebenda Taf. 43, 23, Bd. 2 S. 540. S. oben Sp. 53 Anm. **.

ι) Münzen von Tenedos zeigen einen ianustypischen Doppelkopf des bärtigen und unbärtigen Dionysos; *Gardner, Typ.* Taf. 10, 43, *Head, H. N.* 476, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* S. 269, der wohl unrichtig den unbärtigen Kopf als „*feminine*“ faßt. Vgl. *Collect. A. Castellani* nr. 1082.

κ) Auf Münzen von Thasos aus der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts (*Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Thrace* S. 221 nr. 51 f.) sieht man ein „*janiform head of bald and bearded Satyr*“.

λ) Über Hängegewichte in Form von Doppelköpfen s. *Friederichs, Berlins ant. Bildw.* 2 nr. 923 u. 923^b (S. 208).



Weibl. Doppelkopf auf einer hocharchaischen Münze v. Athen (nach *Catalogue of Greek Coins, Attica*, Taf. 2, Fig. 10).



El (Kronos) doppelköpfig auf einer Münze von Mallos (nach *Annuaire de la soc. Franc. de numism.* 1882. Pl. 5, 15).



Doppelkopf des bärtigen u. unbärtigen Dionysos auf einer Münze von Tenedos (n. *Gardner, types of Greek coins.* Pl. 10, 43).

Auf Grund dieser teilweise sehr alten Analogien der griechischen Kunst ist es allerdings in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Italiiker ihre Typen des Janus bifrons und quadrifrons an ihnen bekannte ähnliche oder gleiche Typen griechischer Götter (namentlich des Hermes) angeschlossen haben. [Roscher.]

Iao (Ἰαώ) 1) der Jehova der Juden; *Diodor* 1, 94, 2. — 2) Phönikischer Name des Dionysos bei den Chaldäern; *Lyd. de mens.* 4, 38. — 3) Name des Helios in einem Orakel des Apollo Clarius bei *Macrobius* 1, 18, 18 ff. [Höfer.] — [*Lobeck, Aglaoph.* p. 461; vgl. auch ἄγγελος πρωτεύου(?) Ζητὸς μεγάλαιο Ἰαώ in dem ersten der von *Partsch* (*Abh. d. Berl. Ak.* 1866 S. 109 ff.) herausg. griech. Zauberpapyri Zeile 300 S. 128. Mehr darüber jetzt bei *Bursch, Klaros, Untersuch. z. Orakelwesen d. spät. Alt. S.* 48—53, wo auch die neuere Literatur angeführt ist. R.]

Iaon (Ἰάων) tötet sich selbst beim Herannahen des Deriades; *Nonn. Dion.* 32, 234.

[Roscher.]

Iapetides? (Ἰαπετιδής?), kephenischer Sänger auf der Hochzeit des Perseus von Pettalos getötet. Andere lesen Lampetides für Iapetides, *Ovid. Metam.* 5, 111. [Höfer.]

Iapetionides (Ἰαπετιονιδής) heißt als Sohn des Iapetos (wegen der Form des Patronymikon's s. *Götting* zu *Hesiod. theog.* 528): 1) Prometheus *Hesiod. a. a. O. op.* 54. *Apoll. Rhod.* 3, 1087. *Iulian. in Anth. Plan.* 88, 6. — 2) Atlas *Or. Metam.* 4, 632. [Höfer.]

Iapetionis s. Iapetos.

Iapētos (Ἰαπετός), einer der Titanen, Sohn des Uranos und der Gaia. Bei *Homer* erscheint er mit Namen nur einmal in Gemeinschaft mit Kronos als in den Tartaros verstoßener Titane, *Il.* 8, 479. Wen *Homer* außer diesen beiden noch zu den Titanen zählte, läßt sich aus den wenigen Erwähnungen nicht mit Bestimmtheit ermitteln (s. Titanen). Wir sind also auf die späteren theogonischen Systeme angewiesen. Als förmliches System, in welchem sich Volkssage und theologische Konstruktion schwer trennen lassen, erscheint bereits die Genealogie bei *Hesiod. Theog.* 507. Als Gattin des Iapetos erwähnt dieser die Okeanin Klymene, als Söhne Atlas, Menoitios, Prometheus und Epimetheus, deren Namen, Epitheta und Schicksale in diesem Zusammenhang kaum eine andere Deutung zulassen, als die von Personifikationen der menschlichen Eigenschaften, die sie bezeichnen, womit nicht ausgeschlossen ist, daß nicht der eine und andere, z. B. Atlas, in der ursprünglichen Sage schon eine andere Bedeutung, nämlich die des Trägers des Himmels gehabt habe. Sind aber im hesiodischen System die vier Iapetiden Repräsentanten der vier Haupt Eigenschaften des Menschen, der mutige Träger Atlas, der übermütige Trotzkopf Menoitios, der klugberechnende, gewandte Vordenker Prometheus, und der ἀμαρτίνοος Epimetheus, der zu spät bedenkt, so liegt es nahe in Iapetos neben Kronos, dem Stammvater des Göttergeschlechtes, der Zeusreligion, den Urvater des ersten Menschengeschlechtes

zu erkennen, das ja deutlich durch Deukalion, des Prometheus Sohn, der aus der Flut gerettet wird, auf ihn zurückgeführt wird. Diese Auffassung des Iapetos bietet auch die einzige annehmbare Erklärung für seinen Namen. Denn aus dem Griechischen hat sich bis jetzt keine befriedigende Ableitung desselben finden lassen. Das *Etym. M.* leitet ihn ab von ἵπτω = βλάπτω, oder von ἰάπτω = ἔημι, senden, schicken, schleudern. Bald soll er die Schwerkraft, bald die Bewegung der Himmelskörper, oder die Flut, oder den Wind, oder endlich den Repräsentanten der abgefallenen, unglücklichen, dem Verderben preisgegebenen Menschheit bezeichnen, vgl. *Schoemann, Die hesiod. Theog.* S. 205, *Opusc.* 2, 269 ff. *K. O. Müller, Griech. Litt.* 1, 161 übersetzt: der Herabgestürzte = das von seiner Glückseligkeit herabgestürzte Menschengeschlecht. Vgl. *Benfey, Griech. Wurzellexikon* 1, 391; *Fr. Wundtschmann, Ursagen der arischen Völker* S. 8; *Schweick, Griech. Mythol.* S. 2. Ganz zu verwerfen ist die Gleichsetzung von Iapetos und Iupiter.

Unter solchen Umständen hat am meisten die Annahme für sich, daß in Iapetos der Name des Noachiden Japhet stecke. Diese Ansicht haben namentlich *Welcker, Griech. Götterlehre* 1, 744 ff., *Buttmann* und *Schoemann* vertreten, und mit guten Gründen. Iapetos wäre dann ursprünglich nicht eine Titanengottheit, sondern in gewissem Sinne eine historische Persönlichkeit, deren Name den Griechen von Asien her bekannt geblieben oder von Kleinasien her, wo japhetitische und semitische Stämme unter einander lebten, bekannt geworden sei. Der Name Japhet umfaßt nach der mosaïschen Völkertafel (*Genes.* 10, 2—5) die Völker des Nordens und Westens, und in derselben erscheinen auch eine Reihe von Namen unzweifelhaft griechischer Stämme unter den Nachkommen Japhets.

Dazu kommt der Name, der in einigen Stellen der Gattin des Iapetos beigelegt wird. Diese heißt bei *Apollodor* 1, 2, 3 f. *Schol. vet.* zu *Lykophr. Alex.* 1283 Asia, Tochter des Okeanos und der Tethys, was jedenfalls auf eine enge Verbindung mit Asien hinweist. Bei *Proklos* zu *Werke und Tage* 48 ff. heißt dieselbe auch Asopis, Tochter des Asopos, also Enkelin des Okeanos und der Tethys. *Proklos* schreibt dem Iapetos 29 Kinder zu, darunter die Anchiale, Eponyme der gleichnamigen Stadt in Kilikien, *Steph. Byz.* s. v. Wenn dagegen Buphagos, Heros eponymos eines Flusses in Arkadien (*Paus.* 8, 27, 11), ein Sohn des Iapetos und der Thornax heißt, so ist daraus für das Verständnis des Iapetos nichts zu entnehmen.

Eine weitere Stütze erhält *Welckers* Auffassung durch die Forschungen von *E. Suess* (*Die Sintflut, eine geologische Studie*, Prag 1883). Dieser weist nämlich nach, wie die Traditionen anderer Völker keineswegs zu der Behauptung berechtigen, daß die Sintflut über den Unterlauf des Euphrat und Tigris hinaus, oder gar über den ganzen Erdkreis gereicht habe; es ergebe sich das aus einer Episode des Epos vom Helden Izdubar. Dagegen ist

es unzweifelhaft, daß kleinere Sintfluten in verschiedenen Teilen der alten Welt zu verschiedenen Zeiten stattgefunden haben. „Die Kuschiten,“ sagt *Maspero* (*Gesch. d. orient. Völker*, deutsch v. *Pietschmann* S. 143), „waren zuerst aus der gemeinschaftlichen Wiege gegangen. Sie kamen von Osten und stiegen von jenem Hochland herunter, von dem alle edeln Rassen der alten Welt ausgegangen sind. Sie brachten die Erinnerung an ihr jenseits des Oxus gelegenes Vaterland und an die große Sintflut mit, die sie von dort vertrieben hatte, und verbreiteten sich allmählich über Armenien, Arphaxad bis nach Mesopotamien und an den persischen Meerbusen.“ Die Flutsage erscheint demnach um ganze Völkergenerationen älter als nach dem biblischen und chaldäischen Bericht. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß in Mesopotamien selbst durch eine Flut (*Suess*) die alte Sage 20 neue Gestalt gewann, und mit Ausbreitung der Noachiden wanderte dann auch die Flutsage nach Westen. Die mitgebrachte Sage wurde an Örtlichkeiten der neuen Heimat angeknüpft, die den Gedanken an eine ehemalige Flut nahelegten oder in denen die Einwanderer selbst eine große Flut erlebten (Thessalien); aber die Generation, über welche die in die neue Heimat verlegte Flut hereinbrach, mußte dann naturgemäß jünger sein, als der Stammvater der Einwanderer, Japhet. So wird der aus der noachischen Flut gerettete Noachide Japhet in der griechischen Flutsage seinerseits der Stammvater des neuen Noah-Deukalion, des Flutmannes.

Daß aber Japhet in der griechischen Mythologie aus dem Stammvater eines weitverzweigten Völkerstammes durch den allein geretteten Deukalion der des ganzen Menschengeschlechtes wird, bietet der Gleichsetzung von Iapetos mit Japhet keine Schwierigkeit, da ja im Altertum jedes Volk gerne sich für den alleinigen Vertreter des Menschengeschlechtes nimmt. Aber wie kommt denn Iapetos unter die Titanen, die doch die vor den Olympiern herrschenden Götter sind? Das deukalionische Menschengeschlecht gehört der Periode der Zeusreligion an. Mit dem Untergang der Herrschaft des Kronos, sagt *Welcker*, hat auch das trotzige Geschlecht dieser Periode, d. h. die unmittelbaren Nachkommen des Iapetos, einem neuen Geschlecht (dem des einzig guten Promethiden Denkalion) Platz gemacht. „Andere Götter bedingen auch ein anderes Menschengeschlecht, darum mußte auch Iapetos als Repräsentant des früheren, und als solcher ein Titane und Bestandteil der früheren Ordnung, eines abgelaufenen Weltalters, untergehen. Bedeutsam genug ist, daß nur er, der Stammvater der Menschen neben Kronos, dem der Götter, namhaft gemacht wird.“ Bedeutsam ist aber auch, und spricht mit für die Richtigkeit von *Welckers* Auffassung, daß die Griechen schon frühzeitig durch eine abweichende Genealogie ihr Geschlecht statt auf den Titanen vielmehr auf Zeus zurückzuführen bestrebt sind, s. Deukalion (Sp. 997, 26 ff.), *Hes. fragm.* 5 *Goettling* = 24 *Izsch*, *Apollod.* 1, 7, 3. Der *Hymnus auf*

Apollon endlich (v. 335) spricht den Satz aus, daß von den Titanen die Menschen und Götter stammen.

Iapetos ist in der griechischen Mythologie eine der farblosesten Gestalten, und wird auch außer der Homerstelle fast nur als Vater des Prometheus und seiner Brüder erwähnt; außer Klymene (*Hesiod.* a. a. O.) und Asia (*Apollod.*) wird als seine Gattin noch genannt Asopis (s. o.) und Libye; sonst erscheint sein Name meist nur unter denen der übrigen Titanen (s. diese und außer den genannten Stellen *Diodor* 5, 66. *Proklos* in *Plat. Tim.* 5, 295 D = *Orph. fragm.* 8, 21 ff. [= fr. 95 Abel]. *Tetzl. Lykophr.* 1277. *Verg. Georg.* 1, 279). Infolge der später häufigen Verwechslung der Titanen mit den Giganten erscheint er in späten Quellen auch unter diesen: *Hyg. praef.*, *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 279. *Stat. Theb.* 10, 916. Nach *Silius Ital.* 12, 148 ist er nicht im Tartaros, sondern unter der Insel Inarime gefesselt. Vgl. endlich *Völsker*, *Mythol. des Iapet. Geschlechts* S. 4 ff. — *Max. Meyer*, *Giganten und Titanen* S. 52 verwirft die Gleichsetzung des Iapetos mit Japhet und beschränkt sich auf das Geständnis, derselbe entziehe sich vorläufig noch jeder Beurteilung. [Weizsäcker.]

Iapis, Sohn des Iasos, Liebhaber des Apollon, Arzt des Aeneas, *Verg. Aen.* 12, 391. Die Handschriften und Ausgaben variieren zwischen Iapis und Iapyx (s. d.); *Servius* hat Iapix. Vgl. *Iasides* 4. [Stoll.]

Iapyx (Ἰάπυξ). 1) Der Heros Eponymos von Iapygia in Unteritalien, Sohn des Lykaon, Bruder des Daunios und Peuketios, mit denen er eine Kolonie nach Italien führte, *Anton. Lib.* 31. Oder: ein Kreter, Bruder des Ikadios, der nach Italien zog. *Serv. V. Aen.* 3, 332. 11, 247 (in der 1. St. heißt er Iapys, in der 2. Iapyx). Oder: ein Sohn des Daidalos und einer Kreterin, der die Kreter anführte, welche mit Minos, als er den entflohenen Daidalos verfolgte, nach Sicilien gezogen waren und von da nach des Minos Tod nach Unteritalien verschlagen wurden, wo sie sich niederließen, *Strab.* 6, 279. 282. *Plin. N. H.* 3, 11, 16. *Solin.* 8. Vgl. *Herodot* 7, 170. *Athen.* 12, 522 ff. — 2) s. Iapis. [Stoll.]

Iarbas (Iarba) Sohn des Jupiter Ammon und einer garamantischen Nymphe, König der Gätuler zu der Zeit, wo Dido nach Afrika kam. Er verkaufte den Platz von Karthago an Dido, bekriegte aber die Stadt, da Dido, von Liebe zu Aeneas erfaßt, seine Bewerbung zurückwies. *Verg. Aen.* 4, 36. 196. 326. *Serv.* zu 1, 367, 4, 36. *Or. Her.* 7, 125. *Fast.* 3, 552. *Iustin.* 18, 6. *Meltzer*, *Gesch. d. Karth.* 1, 477. [Stoll.]

Iardanos (Ἰάρδανος, Ἰαρδάνης), 1) Vater der lydischen Königin Omphale, *Apollod.* 2, 6, 3. *Steph. B.* v. Ἰάρδ. *C. I. Gr.* 5984 B. Bei *Herodot* 1, 7 heißt sie Sklavin des Iardanos. Nach *Nik. Damasc.* bei *Müller, hist. gr. fragm.* 3, 372, 28 stand Iardanos im Verdacht, den lydischen König Kamblytas aus Feindseligkeit durch böse Künste zu einer solchen Gefräßigkeit gebracht zu haben, daß er sein eignes Weib verzehrte. [Hinsichtlich des semitischen Ursprungs dieses Iardanos s. *Ed. Meyer, Gesch.*

d. Alt. § 257 Anm. Roscher.] — 2) Die Wiese und das Grab eines Iardanos (*Curtius, Pelop.* 2, 82 vermutet Dardanos) wurde im triphylischen Elis am Flusse Akidon oder Akidas gezeigt, *Strab.* 8, 347. 348. *Müller, Orchom.* 372. Dieser Fluß Akidas soll früher Iardanos geheissen haben (*Paus.* 5, 5, 5, 18, 2), und die Wiese und das Grab werden wohl auf den Flußgott Iardanos, der hier geherrscht, Bezug haben. Iardanos ist übrigens ein semitischer Flußname in Lydien (*Steph. B.* s. v.), in Elis und auf Kreta, *Preller, Gr. Myth.* 2, 226, *Bursian, Geogr.* 2, 272. [*Ed. Meyer, Gesch. d. Alt.* 1 § 293. R.] [Stoll.]

Iaribolos (*Ἰαριβόλος*), eine semitische Gottheit, welche auf zwei Inschriften von Palmyra erscheint und von einigen mit dem Deus Lunus identifiziert wird. Vgl. *C. I. G.* 4483: *ὁς διὰ ταῦτα μαρτυροῦνται ὑπὸ θεοῦ Ἰαριβόλων* etc. *ib.* 4502: *ἐπιμελητής εἰσρεθείς Ἐφρας πηγῆς ὑπὸ Ἰαριβόλων τοῦ θεοῦ*. Mehr unter Hierobolus und Ba'al ob. Bd. 1 Sp. 2877. [Roscher.]

Iarmogius, falsche Lesart bei *Orelli* 5072 statt Harmogius oder Marmogius; s. Harmogius. [Roscher.]

Iaseus (*Ἰασεύς*), ein Phoker, der dem in Phokis einwandernden Phokos, S. des Aiakos, ein guter Freund ward. Beide waren auf dem Gemälde des Polygnot in der Lesche zu Delphi dargestellt. *Paus.* 10, 30, 2. [Stoll.]

Iasides (*Ἰασίδης*), Beiname 1) des Amphion (s. d. 2.) *Hom. Od.* 11, 283 und *schol.* das. *Eust. Od.* 1684, 58. — 2) des Demeter, eines angeblichen kyprischen Königs, *Hom. Od.* 17, 443. *Eust. Od.* 1826, 36, vgl. *Amcis, Anhang zur Odyssee* z. d. a. St. — 3) des Steuer-mannes Palinurus, *Verg. Aen.* 5, 843 und *Serv.* das. — 4) des Arztes des Aeneas lapis (bei *Serv.* heisst er lapix, noch andere schreiben lapyx, *Verg. Aen.* 12, 392. — 5) des Adrastus, *Stat. Theb.* 1, 541. 6, 889. — 6) des Phaidimos, der vor Theben fällt, *Stat. Theb.* 8, 439. — Der Plural *Ἰασίδαι* bedeutet allgemein Nachkommen des Iasos = Argiver, *Strabo* 8, 6, 9 p. 371; bei *Stat. Theb.* 2, 254 sind Iasides = Argiverinnen. [Höfer.]

Iasion (*Ἰάσιων*). Diese Form ist überliefert bei: *Hom.* ε 125. *Theokr.* 3, 50. *Skymnos* 681. *Strab.* 7, 331 fr. 50. *Diod.* 5, 48 f. 77. *Apollod.* 3, 12, 1. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 916, 917. *Eustath. z. Odys.* 1528. *Schol. Hom.* ε 125. *Steph. Byz.* s. v. *Ἰάσιδανος* u. *Ἰάσιον*; Iasion bei: *Or. Met.* 9, 422. *Hyg. fab.* 270. *poet. astr.* 2, 4; *Ἰάσιος* bei: *Hes. Theog.* 970. *Paus.* 5, 7, 6; Iasion bei: *Verg. Aen.* 3, 167 und *Serv.* zu *Verg. Aen.* 1, 380, 3, 15, 167. 7, 207. *Or. Am.* 3, 10, 25; *Ἰάσιος* bei: *Dion. Hul. ant. rom.* 1, 61 und *Paus.* 5, 14, 7; endlich fälschlich *Ἰάσιων* bei *Con.* 21 und Iasion bei *Hyg. f.* 250. Die Ableitung des Namens von *ἰέναι* billigt u. a. *Welcker, Götterlehre* 1, 693, bestreitet aber *Pott, Ztschr. f. vgl. Spr.* 6, 341; die von *ἰάσσει* billigt u. a. *O. Müller, Orchomenos* 2 S. 260, bestreitet *Düntzer, Ztschr. f. vgl. Spr.* 14, 201 ff.; die von *ἰάσσει* hält für wahrscheinlich u. a. *W. Mannhardt, Mythol. Forschungen* S. 240; von *ἰάσσει* „gehen“ leitet den Namen ab *H. D. Müller, Mythologie der*

griech. Stämme 2, 350; vgl. *O. Crusius, Beiträge zur griech. Mythologie und Religionsgeschichte* (Programm, Leipzig 1886) S. 21 Anm. 3.

Bei *Hom.* ε 125 ff. wird unter den Sterblichen, die von Göttinnen geliebt worden sind, Iasion genannt, zu dem sich Demeter auf dreimal geackertem Saatfeld in Liebe gesellt habe; Zeus aber habe ihn mit dem Blitzstrahl erschlagen. Das letztere Motiv gehört gewiss nicht dem ursprünglichen Mythos an, sondern der daraus entwickelten Sage, die aus dem Dämon einen Heros machte. (*Or. Met.* 9, 422 läßt I. als Liebling der Göttin alt werden.) Nach *Hes. Theog.* 969 ff. wird das Beilager in Kreta gehalten, und die Frucht desselben ist Plutos, der auch sonst in Verbindung mit Demeter genannt und im Gebete angerufen wird (vgl. *Hymn. hom. in Cerer.* 488 ff. *Ar. Thesm.* 295. *Skol.* 3 aus *Athen.* 15, 694 C). Die agrarische Bedeutung dieses *Ἰέσος γάμος* hat zuletzt *W. Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 238 ff. nachgewiesen, indem er, wie *Preller, Gr. M.* 3 S. 638, dafür zugleich die Verehrung der Demeter Chamyne zu Olympia (*Paus.* 6, 21, 1) geltend macht. In Olympia gab es einen Altar der idäischen Daktylen, die von Kreta dahin gekommen sein sollten: unter diesen auch Iasos (s. d. und vgl. *Paus.* 5, 14, 7, 6). *Diodor* 5, 77 (vgl. c. 49) führt die Überlieferung an, daß Plutos von Demeter und Iasion in Tripos (νείω ἐνι τριπόλῳ) auf Kreta geboren sei; *Or. Am.* 3, 10, 25 erzählt, die Göttin habe den Geliebten zuerst gesehen, als er am kretischen Idä gejagt habe. Wenn endlich *Schol. Theokr.* 3, 50 Iasion der Sohn des Minos und der Phronia(?) genannt wird, so liegt auch hierin eine Anerkennung des kretischen Anspruchs auf die Sage; von einem Kultus des I. auf Kreta ist allerdings nichts bekannt.

Dagegen läßt sich ebensowenig der Gegenbeweis führen, da die Ansprüche von Samothrake auf I. noch unsicherer sind. Für diese ist als ältester Gewährsmann *Hellánikos* zu nennen, dessen Überlieferung sich freilich schwer feststellen läßt. Denn daß er I. einen Kreter genannt habe, darf aus fr. 58 (*Schol. und Eustath. z. Hom.* ε 125) nicht geschlossen werden; eher geht das Gegenteil daraus hervor, daß nach ihm Zeus und die Atlantide Elektra die Eltern des I. sind (*Ἡλέκα* bei *Eustath.* ist ein offenkbarer Fehler), dieselben, die er im 1. Buche seiner *Atlantis* als Eltern des Dardanos bezeichnet hat (fr. 56 aus *Schol. Hom.* Σ 486); wenn dagegen beim *Schol. Apoll. Rh.* 1, 916 (fr. 129) *Hellánikos* ausdrücklich für die Namensform *Ἠλεκτρονίη* citiert wird, so löst sich der Widerspruch, wenn wir diesen Namen auf die Insel Samothrake beziehen, von der der Name *Ἠλεκτρὶς* bei *Schol. Dion. Perieg.* 524 angeführt wird (vgl. *Apollon. Rh.* 1, 916: *νήσος Ἠλεκτρὸς Ἀτλαντίδος*). Damit erst wäre *Hellánikos* als Gewährsmann für die Lokalisierung der Sage in Samothrake sicher erwiesen, wobei auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß er die Atlastochter aus Arkadien hat einwandern lassen, wie dies *Dion. Hul. antiqu. rom.* 1, 61 von den Brüdern

Dardanos und Iasion selbst erzählt, während *Demagoras* (fr. 1 aus *Schol. Eur. Phoen.* 7) ihre Mutter aus Libyen nach Samothrake versetzte. In Bezug auf die Herkunft des I. stimmen mit *Hellankos* fast alle Späteren überein: er gilt als Sohn des Zeus und der Elektra, als Bruder des Dardanos und Bewohner von Samothrake bei *Athenikon* (ὁ τὰ Σαμοθράκεια γράφας *Müller*, fr. h. 4, 345) im *Schol.* zu *Apoll. Rh.* 1, 916. *Strab.* 7, 331 fr. 50, *Apollodor* 3, 12, 1 (daraus *Tetz.* *Lyk.* 29), *Con.* 21. *Skymn.* 680 ff. *Verg. Aen.* 3, 167 und *Serv.* z. d. St.; dazu kommt nach samothrakischer Überlieferung als Schwester Harmonia bei *Mnaseas* (fr. 28) aus *Steph. Byz.* s. v. *Ἰάσωνος*. *Diod.* 5, 48. *Schol. Apoll. Rh.* 1, 916 (das ist neben *Hellankos* noch *Idomeneus* [von Lampsakos?], Verf. von *Samothraecia*, citiert). *Schol. Eur. Phoen.* 7, 1129. In den *Apollonius-* und *Euripides-Scholien* a. a. O. wird noch überliefert, daß I. ursprünglich den Namen Eetion (s. d.) geführt habe, während *Arrian* (bei *Eustath.* z. *Odys.* 1528) Eetion einen Bruder des Iasion nannte. Die Schuld des I., die seine Tötung durch den Blitz zur Folge hatte, wird in dieser Überlieferung dahin vergrößert, daß er mit frevelhafter Gewalt die Liebe der Göttin begehrt (*Dion. Hal.* a. a. O. *Apollod.* 3, 12, 1. *Strab.* a. a. O.: ἀμαρτία εἰς Δῆμῆτρα) oder (euhemeristisch) ihr Bild umarmt habe (*Schol. Apoll. Rh.*, *Conon* und *Skymnos* a. a. O.). Am eigentümlichsten ist die Überlieferung bei *Diod.* 5, 48 f. (Quelle noch unbekannt) behandelt: Auf Samothrake leben die Kinder des Zeus und der Atlantide Elektra, Dardanos, Iasion und Harmonia. Während Dardanos in Asien ein Reich gründet, wird Iasion von Zeus in den Mysterien unterwiesen und wird dann selbst der Mystagog für viele Heroen. Bei der Hochzeit seiner Schwester Harmonia, die die Götter mitfeiern, spendet Demeter, die in Liebe zu ihm entbrannt ist, die Getreidefrucht; I. selbst heiratet später die Kybele und erzeugt den Korybas. Nachdem er zu den Göttern entrückt ist, begeben sich Kybele und Korybas nach Asien und bringen den Kult der großen Mutter, die von Kybele den Namen erhält, nach Phrygien; nach Korybas werden die Korybanten genannt. Am Schluß fügt *Diodor*, nachdem er der Sage von der Geburt des Plutos (s. o.) gedacht, hinzu, daß Iasion, die Dioskuren, Herakles und Orpheus die Weißen empfangen haben. Dieselbe Bemerkung in Bezug auf Odysseus findet sich *Schol. Apollon. Rh.* 1, 917, wo *Mnaseas* von Patrai (Schüler des Eratosthenes) citiert wird, der in dem über Asien handelnden Teil seiner *Periegesis* darüber geschrieben hat (*Müller*, fr. h. 3, 154 f.). In demselben Scholion ist das *Athenikon*fragment (s. o. nach dem Laurentianus, verwirrt im Parisinus) in den Abschnitt über die Kabiren eingeschoben, woraus fälschlich gefolgert worden ist, daß *Athenikon* die Brüder Dardanos und Iasion unter die Kabiren gerechnet habe. Daß die Liebe der Demeter zu Iasion in hellenistischer Zeit unter die Mysterien von Samothrake gehörte, ergibt sich aus der geheimnisvollen Anführung bei *Theokr.*

3, 50; weiter aber nichts. Dagegen hält *O. Müller*, *Orchomenos*² S. 452, indem er I. mit dem Argonauten Iasion gleichsetzt (vgl. S. 260), ihn für eins mit Kadmos (Kasmilos = Kadmos), dem Vater der Kabiren (nach *Akasilaios*) u. nennt wiederum Iasion selbst einen samothrakischen Kabiren. Auch *H. D. Müller*, *Mythol. der griech. Stämme*, zweifelt nicht an der Identität von Iasion und Iasion (2, 348 f.), ist aber seiner altargivischen Religion zuliebe geneigt, die Insel Kreta für den Vereinigungspunkt dieser Sagen zu halten (vgl. S. 344 ff.). Um seiner Pelasger willen, die er in Kreta nicht nachweisen kann, kehrt *O. Crusius* in dem oben Sp. 60, 1 citierten Programm zu *O. Müllers* Ansicht zurück und tadelt *Mannhardt*, daß er die samothrakische Überlieferung für sekundär hielt; ihm ist „der Mythos von Iasion in Samothrake zu Hause“ (S. 19). „Der Grundvorstellung nach deckt sich der Mythos von der Vermählung des Iasion und der Demeter völlig mit den analysierten Bestandteilen der Kadmos-Iasion-Sage.“ Dagegen ist zu bemerken: Erstens kann die Gleichheit des Namens nichts beweisen; denn der Name ist in verschiedenen Formen und Zusammensetzungen sehr häufig und läßt auch etymologisch so viel Deutungen zu, daß er in verschiedenen Sagen aus ganz verschiedenen Vorstellungen geflossen sein kann (darum mag auch der argivische Iasos, obwohl auch er durch Triopas in den Demeterkreis sich ziehen ließe, hier außer Betracht bleiben). Zweitens ist das Motiv geschlechtlicher Vereinigung, das in der Iasionsage ohne jedes andere verwendet ist, vielen agrarischen Mythen, die unabhängig von einander an den verschiedensten Orten entstanden sein können, gemeinsam und kann demnach nicht die Gleichheit des Ursprungs beweisen; gerade dasjenige, was für die Kadmos- und Iasionsage charakteristisch ist, fehlt der Iasionsage gänzlich; etwa Medea mit Demeter vergleichen zu wollen, ist durch nichts begründet. Ferner hat Samothrake noch geringere Ansprüche als Kreta an Iasion; der durch die eleusinischen Mysterien, wie es scheint, beeinflusste Kultus daselbst hat schließlich alle Demetersagen in seinen Bannkreis gezogen. Nicht bedeutungslos endlich ist, daß nicht Iasion für Samothrake der ältere Name, sondern Eetion scheint.

Die tyrrhenisch-pelasgischen Kombinationen der hellenistischen Gelehrsamkeit haben I. mit seinem Bruder Dardanos nach Etrurien geführt, was von der römischen Sage gern aufgenommen wurde. Bei *Verg. Aen.* 3, 167 (vgl. 7, 205 ff.) erzählen die troischen Penaten, daß sie aus Italien stammen, wo Dardanos und I. geboren seien; daselbst wird auch der Name Corythus genannt, der als Gründer von Cortona in Etrurien (über Cortona s. *Ed. Meyer*, *Philol.* 48, 1889 S. 484 ff.) galt und von den Auslegern des Dichters (*Serv.* zu beiden Stellen) Vater des Iasion von der Elektra genannt wird; von Cortona soll I. nach Samothrake gewandert sein (vgl. noch *Serv.* zu 3, 15 und 1, 380. Die Notiz des *Serv.* zu A. 3, 167, daß Dardanos seinen Halbbruder I. getötet habe, ist wertlos). Bei *Hyg. f.* 270 ist Iasion *Itithi filius*

zu verbessern in *Corythi filius*; von *Hyg. poet. astr.* 2, 4 wird Thuscus (sic) Vater des I. genannt; auch hier ist unter dem Tusker Corythus zu verstehen. Unabhängig von dieser etruskischen Überlieferung ist die Notiz bei *Eustath.* zur *Odys.* 1528, Iasion sei in Sicilien umhergezogen und habe den Ackerbau gelehrt (vgl. d. Art. *Triptolemos*).

Übrig bleibt noch die Sage von Parios, dem Gründer der Stadt Parion am Hellespont, dem nach *Eustath.* a. a. O. und zu *Dion. Perieg.* 517 (vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Πάριον*) ein Sohn des Iasion sein soll (nach *Hyg. poet. astr.* 2, 4 Pareas ein Enkel des I.). *Crusius* a. a. O. S. 13 scheint geneigt, auch dies mit der pelagischen Überlieferung zu kombinieren; aber vielleicht hängt die Genealogie damit zusammen, daß Bewohner von Paros, einer alten Kultstätte der Demeter, an der Gründung von Parion beteiligt gewesen sein sollen (*Strab.* 20 13, 588). [Seeliger.]

Iasios s. Iasos u. Iasion..

Iasis (*Ἰασις*), 1) Nymphe der gleichnamigen Heilquelle bei Herakleia in Elis, *Paus.* 6, 22, 4; vgl. *Strab.* 8, 356; s. Iomides. — 2) Beiname der Atalante als Tochter des Iasos, *Propert.* 1, 1, 10. [Stoll.]

Iaso (*Ἰάσω*), die Heilung, Genesung, eine Personifikation aus der um Asklepios (s. d.) versammelten Gruppe der Heilgötter. Sie galt für die Tochter des Asklepios (oder des Amphiaraios) und Schwester der Hygieia (s. d.), Panakeia, Aigle. Zu Oropos in dem Heiligtum des Amphiaraios, der hier auch Heilgott war, hatte sie zusammen mit Aphrodite, Panakeia, Hygieia und Athene Paionia einen Teil des Altars in Besitz. *Paus.* 1, 34, 2. *Aristoph. Plut.* 701 mit *Schol. Hesych.* s. v. *Lehrs popul. Aufs.* 268². *Preller, Gr. Myth.* 1, 431, 2, 361, 3. [Vgl. auch *Arch. Z.* 35, 141 nr. 1, 2; 149 nr. 23 u. d. Artikel Asklepios und Hygieia, R.] [Stoll.]

Iason (*Ἰάσων*, Gen. -ωνος; ionisch *Ἰήσων*). 1) Sohn des Aison aus dem Geschlechte des Aiolos (*Hesiod. fr.* 40 ed. *Rzach* bei *Schol. Pind. Nem.* 3, 92. *Pind. Pyth.* 4, 118. *Hellannikos* bei *Schol. Ap. Rh.* 3, 335. *Ap. Rh.* 3, 357; vgl. auch *Schol. Pind. Pyth.* 4, 190. *Schol. Ap. Rh.* 1, 143); daher genannt *Ἀλκωνίδης* (*Hes. Theog.* 993, 999. *Pind. Pyth.* 4, 217. *Ap. Rh.* 1, 33), Aesonides (*Or. Met.* 7, 60. *Prop.* 1, 15, 17), Cretheia (Kretheus, Vater des Aison) proles (*Val. Flacc.* 8, 112). — *Et. M.* 434, 18 wird Iason mit Iaso verwechselt und ein Sohn des Asklepios und der Epione genannt. — Der Name der Mutter schwankt: Alkimedea, Tochter des Phylakos und der Mynade Klymene nach *Pherekydes* fr. 59 bei *Schol. Od.* μ 69. *Schol. Ap. Rh.* 1, 45, 230. *Stesichoros* fr. 54 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 230 (Alk. T. der Eteoklymene), ebenso bei *Ap. Rh.* 1, 47, 232 f. *Hyg. f.* 14 p. 44, 9 *Sch. f.* 3 p. 39, 15. *f.* 13 p. 44, 6. *Val. Flacc.* 1, 297. *Or. Her.* 6, 105; oder Polymedea, Tochter des Autolykos bei *Apollod.* 1, 9, 16 (*Tzetz. Lyk.* 175, 872) — danach ist wohl *Πολυμήλη* in *Hesiod fr.* 39 bei *Schol. Od.* μ 69 (aber auch *Tzetz. Chil.* 6, 979) und *Πολυμήμη* in *Herodor fr.* 36 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 45 zu berichtigen —; oder Theognete,

Tochter des Laodikos, nach *Andron fr.* 15 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 45; oder Amphinome bei *Diod.* 4, 50 (*Dionys. Skytobr.*); oder Arne bez. Skarphe (die *Schol. Hom. B* 532 Mutter des Aison heisst), Variante bei *Tzetz. Lyk.* 872; oder Rhoio, Tochter der Staphylos, bei *Tzetz. Chil.* 6, 979. Als seine Schwester wird Hippolyte von *Ibykos fr.* 39 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 287 genannt, als Bruder Promachos, *Diod.* 4, 50 = *Apollod.* 1, 9, 27. Über seine Verwandtschaft mit Pelias vgl. bes. *Hom. λ* 254 ff. *Pind. Pyth.* 4, 142 u. *Schol.*; mit Phrixos: *Schol. Ap. Rh.* 2, 1162, 3, 359. — *Ptol. Heph.* bei *Phot. bibl.* p. 147, 28 (*Mythogr. gr.* p. 185, 16) nennt einen Sohn des Iason: Argos; über seine übrigen Söhne s. unten Abschn. 4.

1) Iason in Iolkos. Als Iasons Heimat gilt Iolkos, *Hes. Theog.* 997. *Pind. Pyth.* 4, 118. *Ap. Rh.* 1, 906 u. a. Daher *Columella* 10, 368: *Iolcus* = Iason, *Ov. fast.* 1, 491: *Iason Pagasaeus*. Nach der ältesten Überlieferung war Pelias (s. d.) rechtmäßiger Herrscher von Iolkos (*Hom. λ* 256. *Apollod.* 1, 9, 16 [*Pherekydes*?] *Val. Flacc.* 1, 16); nach anderen hatte Aison dem Pelias die Herrschaft bis zur Volljährigkeit seines Sohnes übergeben, d. h. Pelias folgte dem Aison als Iasons Vormund (*Schol. Od.* μ 69 [*Asklepiades*?]; *hyg. Ap. Rh. Arg.* p. 533 *Keil*); nach der vulgären Überlieferung hatte Pelias seinen Stiefbruder Aison verdrängt (*Hes. Theog.* 995 *ὄβριστης Πελίης καὶ ἀνείσθελος*; vgl. *Mimnerm. fr.* 11 bei *Strab.* 1, 46); die Eltern aber retteten ihren Sohn vor den Nachstellungen des Oheims, indem sie ihn dem Kentauren Cheiron übergaben: *Pind. Pyth.* 4, 111 ff. und *Schol.* (*Tzetz. Lyk.* 175). Jedenfalls ist die Überlieferung von dem Aufenthalt Iasons bei Cheiron und seiner Mutter Philyra und seinem Weibe Chariklo in der Höhle des waldreichen Pelion allgemein angenommen; von Cheiron soll er die Arzneikunst erlernt und davon seinen Namen erhalten haben: *Pind. Pyth.* 4, 102 ff. 119. *Nem.* 3, 53 f. *Hesiod. fr.* 40 bei *Schol. Pind. N.* 3, 92 (nach *Theog.* 1000 f. wird Iasons Sohn Medeios von Cheiron erzo-gen). *Schol. Od.* μ 69. *hyg. Ap. Rh. Arg.* p. 553 *Keil. Schol. Ap. Rh.* 1, 554. *Steph. Byz.* s. v. *Ἀἰών*. — Der angeblich ältere Name des Iason „Diomedes“ bei O. Müller, *Orchomenos*² 260 Anm. 2, stammt aus *Natalis Comes, myth.* 6, 8. Diomedes wird als Sieger des kolchischen Drachens im daunischen Phaiakis genannt von *Timaios* bei *Tzetz. Lyk.* 615. Die Inschrift *Διομήδης* (auf der Vase b. *Gerhard, Auserl. V.* 3, 155) wird von *Gerhard* fälschlich auf Iason bezogen; ebensowenig ist im *fr.* des *Attius* bei *Non.* 238, 1 s. v. *aditus* die Lesart *Diomedes* (= Iason, *Düntzer, Zeitschr. f. Altertumsw.* 1848 S. 487 und *Pyl* ebend. 1855 S. 506 Anm.) richtig, s. *Ribbeck, fr. tr. z. d. Stelle.* — *Pind. Pyth.* 4, 78 ff. erzählt weiter: Vom Pelion kehrt Iason nach Iolkos zurück; in der magnetischen Landestracht, ein Pardelfell über die Schnur geworfen, zwei Lanzen in der Hand, so erscheint der herrliche Jüngling, dem die wallenden Locken über dem Nacken schimmern, auf dem Markt, umdrängt von dem stammenden Volk. Offen und ehrlich stellt er sich dem

Pelias vor, der besorgt nur den rechten Fuß des Jünglings beschaut sieht; es ist ihm nämlich das Orakel geworden, daß er durch „die herrlichen Aioiden“ sterben werde, und weiter, daß er sich vor dem Einschlughen (*μονοκρήπις* *Pind. Pyth.* 4, 75. *Lykophr.* 1310. *μονοσένδαλος* *Apollod.* 1, 9, 16. *οιοσπείδος* *Ap. Rh.* 1, 7. *μοιοσπείδος* *arg. Ap. Rh. Arg.* p. 533, 9 *Keil*; vgl. die Münzen von Larissa bei *Healt. hist. num.* 253) zu hüten habe. Darnach schmaust Iason fünf Tage und Nächte mit seinem Vater und seinen Vettern, bis er am sechsten vor Pelias tritt und die Herrschaft fordert. Dieser verspricht ihm die Erfüllung seines Wunsches, wenn er die *πυγὴ Φοῖβον* (v. 159 und *Schol.*) und das goldne Vlies des Widders, der den Phrixos über das Meer getragen, aus dem Lande des Aietes zurückhole. So *Pindaros* nicht ohne eigne Zuthat, aber gewiß auch mit altertümlichen Zügen. Die einfache Form der Sage giebt *Pherekydes* fr. 60 bei *Schol. Pind. P.* 4, 133: Pelias veranstaltet dem Poseidon ein feierliches Opfer und fordert allgemeine Beteiligung. Iason, der am Anauros den Acker bestellte, überschreitet, die Sandalen in der Hand, den Fluß, bindet sich dann die eine an den rechten Fuß, vergiftet aber die andere; so kommt er zum Opfer. Als Pelias ihn bemerkt, gedenkt er des ihm gewordenen Orakels und fragt den Jüngling am nächsten Tage, was er wohl thun würde, wenn ihm der Tod von einem Bürger geweissagt worden wäre. Iason antwortet ihm, er würde ihn nach Aia schicken, das goldne Vlies zu holen. Diese Antwort hatte ihm Hera eingegeben, welche die Medeia zur Ermordung des Pelias nach Iolkos bringen wollte (*Μῆδεϊαν τὰν Πελίαο φόνον* auch *Pind. Pyth.* 4, 250). Auf dieser Erzählung beruht auch *Ap. Rh.* 1, 5 ff., nur daß hier die eine Sandale im Schlamm stecken bleibt; ebenso *Apollod.* 1, 9, 16, wo der nicht direkt benutzte *Pherekydes* mit *Apollonios* vermengt ist; aus *Apollodoros* stammt *Zenob.* 4, 92 und *Tzet. Lyk.* 175 (mit Citaten aus *Pindaros* und *Apollonios*). Der Haß der Hera wird bei *Apollonios* dadurch motiviert, daß Pelias die Göttin beim Opfer übergangen habe. Ebenderselbe erzählt 3, 66 ff., um der Hera Freundschaft mit Iason zu motivieren, ungewiß, ob aus älterer Quelle oder eigener Erfindung, daß Iason auf der Rückkehr von der Jagd die in eine alte Frau verwandelte Göttin über den angeschwellenen Anauros getragen habe. Ebenso *Hyg. f.* 12 und *Val. Flacc.* 1, 81, nur daß der Empeus an Stelle des Anauros getreten ist (ebenso *Hyg. f.* 13 und *Schol. Stat. Theb.* 5, 336; *Dracont. Med.* 57: Ister). Die Geschichten von dem Einschlughen und dem der Hera erwiesenen Dienst sind verbunden in der Hypoth. von *Ap. Rh. Arg.* 533, 10 ff. *Keil*, bei *Hyg. f.* 13 und *Serv. Verg. Ecl.* 4, 34 („flumen“ ohne Namen). *Diod.* 4, 40 (*Dionys. Skytobr.*) berichtet, daß Iason freiwillig aus Ruhmbegierde auf Abenteuer habe ausgehen wollen und Pelias ihm diese Fahrt nach Kolchis in der Hoffnung geraten habe, sich dadurch des lästigen Prätendenten zu entledigen, ähnlich

Val. Flacc. 1, 12 ff. (aus derselben Quelle, wie es scheint). Darin stimmt die gesamte Überlieferung überein, daß der König von Iolkos, Pelias, in arglistiger Absicht seinen Neffen Iason beauftragte, das goldene Vlies (s. darüber den Artikel „Phrixos“) aus dem Lande des Aietes, Aia-Kolchis (s. „Argonautensage“ 1, 532) zu holen. *Hes. Theog.* 995 f. *Pind. Pyth.* 4, 159 ff. (das *ἐὼν πυγῶν* [sc. Phrixos] *κοιτῆσαι* ist dem Dichter eigentümlich nach dem *Schol.*). *Pherek.* bei *Schol. Pind. P.* 4, 133. *Ap. Rh.* 1, 16. *Schol. Od.* μ 69 (*Asklepiades*?) u. a. — Glücklicherweise kehrt Iason im Besitz des erbetenen Vlieses mit Medeia nach Iolkos zurück. Nach *Hes. Theog.* 997 f. hat er hier geherrscht und mit Medeia den Medeios erzeugt, den er von Cheiron erziehen liefs. Anders die bereits von *Eumelos* und *Simonides* fr. 48 (*Schol. Eur. Med.* 20, vgl. *Paus.* 2, 3, 10) vertretene Überlieferung, nach der Iason und Medeia nach Korinth übergesiedelt sind. Motiviert wird die Übersiedlung von Iolkos nach Korinth in der Sage durch die Ermordung des Pelias (s. Medeia und Pelias — die von *Stesichoros* fr. 1 besungenen, an der sog. Kypseloslade dargestellten *ἄθλα ἐπὶ Πελίᾳ*, an denen die Argonauten teilnehmen, stehen im Gegensatz zu dieser Sagenwendung —), die in der späteren Tradition als Rache dafür galt, daß Pelias Iasons Eltern zum Selbstmord genötigt und ihren kleinen Sohn Promachos getötet habe. *Dionysios Skytobrachion* bei *Diod.* 4, 50 (= *Apollod.* 1, 9, 27, vgl. *Val. Fl.* 1, 730 ff.). Nach *Schol. Eur. Med.* 20 hat Akastos, Sohn des Pelias, die beiden aus Iolkos vertrieben, ebenso *Apollod.* 1, 9, 27, während hiervon *Diod.* 4, 53 mit der Überlieferung abweicht, daß Iason dem Akastos die Herrschaft über Iolkos freiwillig abgetreten habe. Mit der ersten Überlieferung vereinigt sich *Apollod.* 3, 13, 7, wonach Peleus mit Iason und den Dioskuren Iolkos zerstört haben soll, dies nach *Pherekydes* (*Schol. Pind. New.* 3, 55; vgl. *Nikol. Damask., Müller* fr. h. 3, 389 und aus ihm *Suidas*. s. v. *Ἀκαλέντη*: für willkürliche Erfindung hält diese Sage *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 224). Nach *Paus.* 2, 3, 11 (*Eumelos*?) kehrt Iason aus Korinth nach Iolkos zurück, bei *Diod.* 4, 55 (*Dion. Skyt.*) übernimmt sein Sohn Thessalos als Nachfolger des Akastos die Regierung von Iolkos.

2) Iason als Argonautenführer und seine Schutzgötter; vgl. „Argonautensage“. Da Iolkos allgemein als der Ausgangspunkt der Argofahrt gilt (dagegen *Jessen* S. 33 siehe Abschn. 9), so steht die Identität des Argonauten Iason mit dem von Iolkos, d. h. dem thessalischen, fest. Das in Erinnerung an die Abfahrt der Argo zu Ehren des Zeus gefeierte thessalische Fest der *Ἐταιρίδεια* wurde auf Iason als den Gründer desselben zurückgeführt (*Hegesander* fr. 25 bei *Athen.* 13, 572 d); ebenderselbe galt als Stifter eines Tempels des *Ἀπόλλων ἄκτιος* bei Pagasai; *Kallimachos* fr. 545^b bei *Hyg. astr.* 2, 37. Die älteste Überlieferung ebenso wie die spätere Erzählung macht Iason zum Veranstalter und Führer des Argonautenzugs; er hat die Helden berufen

und versammelt; *Hom. μ 72. Hes. Theog.* 992 f. *Pind. Pyth.* 4, 169. *Ap. Rh.* 1, 347. 3, 356 f. *Apollod.* 1, 9, 16. 17. *Val. Flacc.* 1, 240. *Orph.* 301. Daher heißt er, wie Agamemnon, ποιμήν λέων *Hom. II* 469; *Hes. Theog.* 1000; παντὲν ζωός *Pind. Pyth.* 4, 188; primae ratis molitor *Or. Met.* 8, 302 (vgl. *Philostephanos fr.* 29 bei *Plin. hist. nat.* 7, 207); princeps ille Argonautarum *Cic. Tusc.* 4, 69. Daher ist sein Iemnischer Sohn (s. u. 6) mythisch Euneos „der gute Schiffer“¹⁰ genannt; daher bezeichnet *Propert.* 2, 34, 85 mit „Iason“ die *Argonautica* des *Varro Atacinus*. Übrigens hat man unserem Helden die Feldherrnwürde streitig gemacht und dem Herakles zugesprochen, *Nikander bei Anton. Lib.* 26 und *Dionysios Skytobrach.* bei *Diod.* 4, 41; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 1, 1289. *Apollod.* 1, 9, 19. Auch der Rhodier *Apollonios* bringt diese Variante zum Ausdruck, indem er Herakles auf die Feldherrnwürde zu Gunsten Iasons verzichten²⁰ läßt (vgl. auch die Meidiasvase unter 10 und Bd. 1 unter „Herakles“ Sp. 2234, 7. 43 ff.), Was Iasons Thaten auf der Fahrt betrifft, so wird die Tötung des Dolionenkönigs Kyzikos ihm zugeschrieben von *Ap. Rh.* 1, 1032, (darnach *Val. Flacc.* 3, 240. *Hgg. f.* 16. 273), während andere behaupteten, Kyzikos sei von den Dioskuren (*Schol. Ap. Rh.* 1, 1040) oder von Herakles (*Orph.* 525 ff.) getötet worden. [Umgekehrt behauptet *Ptolemaios Hephaist.* bei *Phot. bibl.* 150 a 20, *Myth. gr.* p. 191, dafs nicht Polydeukes, sondern Iason den Bebrükönig Amykos überwunden habe.] Als Führer der Helden wird er von *Apollonios* auch mit andern Abenteuern der Fahrt in Verbindung gebracht, so zum Beispiel mit Phineus (2, 410 ff.), mit Lykos (2, 762) insbesondere auf der Heimfahrt mit dem Ilyischen Triton, 4, 1701 ff. (vgl. *Pind. Pyth.* 4, 20); in Bezug auf das letzte Abenteuer erzählt *Herod.* 4, 179, dafs Iason⁴⁰ vor Antritt der Fahrt um den Peloponnes (?) gefahren sei, um den delphischen Gott zu befragen, und, dabei nach Libyen verschlagen, dem Triton einen für Apollon zum Geschenk bestimmten Dreifufs als Lohn für guten Rat geschenkt habe. Als vorzügliches Zeugnis für die Führerschaft des Argonautenzugs galt den Alten, dafs der Name Iasons in lokaler Überlieferung an mancher Örtlichkeit der von der Argo angeblich berührten Küste haftete; vgl.⁵⁰ z. B. ὁδὸς Ἰασονίῃ bei Kyzikos *Ap. Rh.* 1, 1148 f., [Ἰάσονος ἀλκυή (?) bei *Ptolem. Heph.* a. a. O.] ἀργὸν Ἰασόνιον *Strab.* 12, 548. *Xen. Anab.* 6, 2, 1, κῆποι Ἰάσονος am Pontos, *Timonax* bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 1217, ὁδὸς Ἰασόνιον an den kaspischen Thoren *Strab.* 11, 503, besonders aber die zahlreichen Ἰασόνια, in denen dem ersten Seefahrer göttliche Ehren erwiesen wurden, *Strab.* 1, 45. 11, 501. 531. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1217. Ja man fabelte sogar von einer zweiten Fahrt, die Iason in Begleitung des Thessalos (oder des Armenos aus Thessalien; bei *Iust.* 42, 3 Armenius und Thessalos) oder der Medeia und ihres Sohnes Medos (s. darüber Abschn. 4) nach Kolchis unternommen haben sollte, um die Herkunft der Iberer und Albaner, der Armenier und Meder zu erklären, *Tacit. ann.* 6, 34. *Plin.* 6, 38. *Strab.* 9, 503.

526. 530, insbesondere *Iustin.* 42, 2. 3 (vgl. d. Art. „Medeia“).

Iason unternimmt die Fahrt unter dem Schutze der Hera, die den Helden liebt, *Hom. μ 72. Schol. Pind. Pyth.* 4, 156 *extr.* *vgl. Ap. Rh.* 3, 66. 4, 1152. Die Sage fügt als zweites Motiv den Haß gegen Pelias hinzu, *Pherekydes bei Schol. Pind. Pyth.* 4, 133 u. a. (s. unter 1.). Hera versammelt die Helden, *Pind. Pyth.* 4, 184. *Val. Flacc.* 1, 69, hilft ihnen durch die Symplegaden (Planken) *Hom. μ 72, darnach Apollod.* 1, 9, 22. 25. *Val. Flacc.* 4, 682 (anders *Apollonios*) und bewährt sich auch bei *Apollonios* als Helferin, 3, 210. 818. 922 (vgl. *Val. Fl.* 5, 363). 4, 753. 784 ff. 1152. 1199. Aufser dem Altar der Hera am Bosporos (*Ulpian* zu *Dem. Lept.* p. 468) wird auch ein Heiligtum der Ἥρα Ἀργώα in Lukanien — wohl auf Grund falscher Etymologie — als Iasonische Gründung erwähnt, *Strab.* 6, 252. Vgl. auch die Inschrift bei *Müller, Orchomenos*² 246 Anm. 1. Während die Hülfe der Hera auf ihrem persönlichen Verhältnis zu dem Führer beruht, gilt Athene, wenigstens in der späteren Sage, als Patronin der Heldenfahrt, während *Pindaros* nur die Hera nennt. *Apollonios* wird wohl nicht zuerst sie als die Leiterin des Baus der Argo besungen haben (1, 19. 110. 551. 3, 340); ihm folgten *Apollod.* 1, 9, 16. *Val. Fl.* 1, 92, vgl. die Bildwerke, die den Argobau darstellen. Bei *Apollonios* geleitet sie statt der Hera das Schiff durch die Symplegaden: 2, 537. 598. 602. 612 (vgl. *Val. Fl.* 4, 682); sonst wirkt sie im Verein mit Hera: *Ap. Rh.* 3, 7 ff. *Val. Fl.* 1, 73. 91 ff. u. s. w. *Anonymus* bei *Bährens, poet. lat. min.* 5, nr. 117 v. 3: *Iunone et Pallade faustis*. In Kyzikos war ein Heiligtum der Ἀθήνῃ Ἰασονίῃ, *Ap. Rh.* 1, 900 (s. auch v. 721). *Schol. Ap. Rh.* 1, 955. 959. Vgl. eine Erzmonze bei *Mionnet, descript. des médailles ant.* 2, p. 534 nr. 140, auf welcher die Athene von Kyzikos geflügelt, mit einem Steuer in der Hand, hinter ihr ein Schiffsvorderteil, dargestellt ist. Über die Athene Ἀἶα s. *Paus.* 3, 24, 7. — *Dosiades, ara* 2, 5 (*Anthol. Pal.*) und *Philostratos iun.* c. 17 bringen Iason in Beziehung zur Athene Chryse, worauf *Ed. Gerhards* falsche Erklärung der Vasenbilder, *Auserl.* V. 3, t. 155, beruht. Dagegen findet sich Athene auf mehreren Argonautenbildern: insbesondere auf der dem 5. Jahrhundert angehörigen Schale des Mus. Gregor. aus Caere (*Mon. dell. inst.* 2, 35), welche Iason aus dem Rachen des Drachen hervortretend darstellt (s. Sp. 83, 60), vgl. auch die Iconische Cista — ein Beweis, dafs Athenes Beziehungen zu Iason über den Alexandrinismus hinausgehen. Ein Apollon Ἰασόνιος wird *Schol. Ap. Rh.* 1, 966 nach *Deiochos fr.* 3 erwähnt; ihm wird ebenso als dem Orakelgott (*Herodot.* 4, 179. *Ap. Rh.* 1, 301. 412 f. 4, 529 ff. 1548. *μαντήος* 2, 493), wie als Patron der Seefahrer (ἐμβασιος, ἐμβασιος, ἄκτιος, ἔως) eine hervorragende Rolle in den Argodichtungen zuerteilt, besonders von *Apollonios*, z. B. 1, 404. 966. 2, 686 mit *Schol.* zu v. 684, wo *Herodoros fr.* 48 citiert ist. Ein Epigramm des

Agathias von Myrina (*Anth. gr.* 4, 3) bezieht sich auf die Argofahrt unter dem Schutze des Apollon. Die Tempel des Apollon bei Pagasai, in Kyzikos, auf der Insel Thynias und Anaphe (vgl. „Argonautensage“ Sp. 519, 525; s. auch *Amelius, lib. mem.* 8: Apollontempel zu Sikyon) knüpfen in der lokalen Überlieferung ihre Gründung an Iason und die Argonauten. Von Bildwerken wäre nur die ficionische Cista zu nennen, wo Apollon von einigen angenommen wird, vgl. *E. Braun, Die Fic. C.* Leipzig 1850, dagegen *Ed. Gerhard, Auschl. Vasenb.* 3 S. 167. Eine Beziehung Iasons zu Zeus (vgl. auch das Gebet bei *Pind. Pyth.* 4, 194) findet sich nur in der Einsetzung der thessalischen Hetairideien (*Athen.* 13, 572 d) und in der Gründung eines Altars am Bosphoros, der zu den Altären der zwölf Götter (vgl. Bd. 1 Sp. 521) gehört, *Meda* 1, 19, 5 (vgl. noch *Hes. Theog.* 1002 und *D. Kennerknecht, Zur Argonautensage* [Bamberg 1888] S. 19). Hermes erscheint nur auf bildlichen Darstellungen in Beziehung zu Iason; vgl. *Zoega, bass.* 45, wenn hierher gehörig (Athene und Hermes mit dem am Schiff bauenden Mann); *Col. Dur.* 256 (Iason dem Hermes opfernd); *Müllingen, peint. d. vas. div.* 7. Über Aphrodite vgl. Abschnitt 4.

3) Die *ἄθλοισι* *ἱάσονος* in Aia-Kolchis. Während *Hesiod* (*Theog.* 994 ff.) nur von den *στορέετες ἄθλοι* spricht, die Pelias dem Iason aufgetragen habe, scheint dem Epitheton *δλοόφρων*, welches *Homer* (*Od.* 10, 131) dem *Aiḗtēs* giebt, die Kenntniss von den Gefahren zu Grunde zu liegen, welche Iason durch des Aietes Tücke zu bestehen hatte. Von den Aufgaben, die Aietes dem Iason stellte, erzählten die *Naupaktien* (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 3, 521. 523) und mit ihnen übereinstimmend die Sage, soweit sie nachweisbar ist; eine Zusammenstellung der Aufgaben s. bei *Ap. Rh.* 3, 401 ff. und darnach *Apollod.* 1, 9, 23. *Hyg. f.* 22. *Val. Fl.* 7, 61 ff. (Kritik dieser Überlieferung bei *Gröger* S. 11 ff. und *Jessen* S. 36 ff. s. Abschn. 9.). Die erste Aufgabe bestand in dem Anschirren der erzfüßigen, feuerschnaubenden Stiere und dem Pflügen des Aresfeldes mit denselben. Sie allein besingt *Pind. Pyth.* 4, 224 ff.: „Aber als Aietes den Pflug von Stahl stemmte mit den Stieren, welche von den fahlen Kimbacken die Flammen lodernden Feuers hauchten und mit ehernen Hufen den Boden stampften, führte Iason sie allein unter das Joch, trieb sie gerade Furchen ziehend und spaltete den Rücken der scholligen Erde eine Klawer tief.“ Hiervon berichteten *Herodotos* fr. 51 bei *Schol. Ap. Rh.* 3, 594 und *Pherekydes* fr. 71 bei *Schol. Ap. Rh.* 3, 230 (ὅτι χαλκόποδες οἱ ταῦτοι καὶ πῦρ πρίοντες) und 411 (πειτρίοντοντιν sc. τὸ πείδιον), *Antimachos* fr. 9 bei *Schol. Pind. Pyth.* 4, 398 (τοὺς πριόπρους τὰς οὖς Ἡρακλείτεόντους λέγει = *Schol. Ap. Rh.* 3, 409), *Sophokles* fr. 311 bei *Schol. Pind. Pyth.* 4, 398 (nach Konjekt.), *Euripides* *Med.* 478 f. Dazu kommen die Erzählungen bei *Ap. Rh.* 3, 1284 ff. und (davon abhängig) *Apollod.* 1, 9, 23. *Or. Met.* 7, 100 ff. (vgl. *Heroid.* 12, 93 f.). *Val. Flacc.* 7, 581 ff. *Hyg. f.* 22. *Orph.* 873; vgl.

Lykophr. 1314 f. — *Schol. Od.* μ 69 (*Asklepiades*?) giebt die Tötung der feuerschnaubenden Stiere als Auftrag des Pelias an Iason an. — Unerwähnt bleibt bei *Pindaros* die zweite Aufgabe, nach welcher der Held die Drachenzähne zu säen und mit den aus ihnen entsprossenen erzgerüsteten Männern (*γῆγεναι*, *terrigeneae*) den Kampf zu bestehen hatte, einen Kampf, den er dadurch glücklich beendigte, dafs er die Gegner durch den heimlichen Steinwurf zum Brudermord reizte. Nach *Schol. Ap. Rh.* 3, 1372 (vgl. *Rohde, Gr. Roman* S. 104 nr. 3) hat *Eumelos* von diesem Kampfe gesungen; denn aus ihm sollen einige darauf bezügliche Verse des *Apollonios* entlehnt sein; ebendasselbst werden einige hierher gehörige Verse aus des *Sophokles* *Kolcherinnen* citiert, vgl. auch *Eur. Med.* 479. Auch *Pherekydes* fr. 44 hat von den Drachenzähnen berichtet; nach *Schol. Ap. Rh.* 3, 1179 (vgl. *Schol. Pind. Isthm.* 7, 13) hat er überliefert, Ares und Athene hätten die eine Hälfte derselben dem Kadmos (s. d.), die andere dem Aietes übergeben; Kadmos habe sie gesät und die emporwachsenden, gerüsteten Männer durch Steinwürfe zum gegenseitigen Kampfe gereizt und dadurch aufgerieben. Den Kampf erzählen *Ap. Rh.* 3, 1320 und nach ihm *Apollod.* 1, 9, 23. *Or. Met.* 7, 121 ff. (vgl. *Heroid.* 12, 95 ff.). *Val. Flacc.* 7, 607 ff. *Hyg. f.* 22. *Lucan.* 4, 552 ff. *Orph.* 873 ff. — Während nach *Pind. Pyth.* 4, 429 ff. Aietes dem Iason selbst den Ort, wo der Drache das Vlies bewacht, zeigte, in der Hoffnung, dafs der Held bei dem Raube unterliegen werde, berichtet die vulgäre Überlieferung (die Darstellung der *Naupaktien* und des *Herodotos* siehe unter 4), Aietes habe auch nach der glücklichen Lösung der Aufgaben die Herausgabe des Vlieses verweigert und Iason ohne sein Wissen mit Hülfe der Medea das im Areshain an einer Eiche (*φηγός* *Ap. Rh.* 4, 124) aufgehängte, vom Drachen bewachte Vlies geraubt (Belegstellen unter 4). Nach der einen Überlieferung tötet Iason den Drachen, *Herodotos* fr. 53 bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 87 (unsicher ob so die *Naupaktien*, s. *Schol. Ap. Rh.* 4, 86) *Pherekydes* fr. 72 bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 156. Auch *Pind. Pyth.* 4, 249 f. erzählt, dafs Iason den im Dickicht liegenden (v. 244) Drachen (ὄφιν χλαυκώτα ποικιλόφρον) getötet habe, allerdings durch die Zaubermittel (*τεχναις*) der Medea; vgl. *Eur. Med.* 480 ff. (ὄφραοντα πειράσασα sc. Medea). [In einem Bilde (s. Abschn. 10) begegnen wir der eigentümlichen Wendung, dafs Iason vom Drachen verschlungen und durch der Athene Hülfe wieder ausgespien wird, s. *Gerhard, Iason des Drachen Beute*, Berlin 1835. Wenn *Welcker, Alte Denkmäler* 3, 378 ff. damit Herakles vergleicht, der den Drachen von innen tötet, so widerspricht dieser Auffassung die Art der Darstellung, *Flasch, Angebliche Argonautenbilder* 25 ff.] Nach der anderen Überlieferung wird der Drache durch die Zauberkrauter der Medea nur eingeschlüfert, so zuerst *Antimachos* (*Schol. Ap. Rh.* 4, 156) und nach diesem *Apollonios* und die Späteren. Jedenfalls erfolgt die Gewinnung des Vlieses durch Raub: Iason der *φῶρ πορρῦν*

ῥέον κριοῦ *Anth. gr.* 15, 25. *Lykophron* 1310 κλέφοντας (vgl. *Pind. Pyth.* 4, 250 κλέφεν) νάκην δρακοντοφροῦρος ἔσπεπασμένην σκοπαῖς. *Iuvén. Sat.* 1, 10: *furtivae aurum pelliculae*.

4) Iason und Medeia. Iason in Korinth. Die Liebe der Medeia zu Iason wurde zum Hauptmotiv der Erzählung. Es liegt bereits dem hesiodeischen Berichte zu Grunde, *Theog.* 992 ff.: κούρην δ' Αἰήτωρ διοτρεφέας βασιλῆος Αἰδονίδης βούλῃσι θεῶν ἀειγενετάων ἦες παρ' Αἰήτωρ . . . vgl. v. 998, ebenso dem der *Naupaktien* und des *Herodoros*, *Schol. Ap. Rh.* 4, 86, sicher auch dem des *Eumelos* (vgl. Bd. 1 Sp. 511) und des *Pherekydes* (Bd. 1 Sp. 513). Vgl. *Pind. fr.* 172 aus *Schol. Eur. Androm.* 796: καὶ τὸν Ἰάσονος εὐδοξὸν πλόον ἐπετέλεις ἐξέλε Μήδειαν ἐκ Κόλχων δόμων. — *Pindar Pyth.* 4, 213 ff. erzählt, die kyprische Göttin habe durch die lynx, das Symbol zauberisch erregter, heftig glühender Liebe, die Medeia verführt, über der Liebe zu Iason die Ehrfurcht vor den Eltern zu vergessen. *Sophokles* hat dieses Motiv in den *Kolchides* behandelt (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1040), *Euripides* in der *Medeia* benutzt, v. 476 ff.; vgl. bes. v. 527 ff. Vgl. auch *Antimachos fr.* 10 bei *Schol. Apoll. Rh.* 4, 156 und die ausführlichen Darstellungen bei *Ap. Rh.* 3, 1 ff. und nach ihm *Apollod.* 1, 9, 23. *Or. Met.* 7, 9 ff. (*Heroid.* 12, 31 ff.) *Val. Fl.* 6, 427 ff. *Hyg. f.* 22. *Orph.* 870 f. (Siehe unter „Medeia“.) Gegen das Versprechen der Ehe giebt Medeia dem Iason die promethische Salbe, mit der er seinen Leib gegen das Fener der Stiere schützen soll, und erteilt ihm Ratschläge, wie er diese bezwingen und durch den Steinwurf die Drachensaat bewältigen könne, *Sophokles a. a. O. Schol. Pind. Pyth.* 4, 393. 412. *Ap. Rh.* 3, 1014. 1026 ff. und darnach *Apollod.* 1, 9, 23. *Or. Met.* 7, 74 f. *Val. Fl.* 7, 449 ff. Insbesondere steht Medeia dem Iason bei der Überwältigung des Drachen und der Gewinnung des Vlieses bei. Als nämlich Aietes die Herausgabe des Vlieses verweigert und den Argonauten nachstellt, flüchtet Medeia in der Nacht zu Iason und führt ihn an den Ort, wo der Drache das Vlies bewacht; nach der vulgär gewordenen Überlieferung wird der Drache durch Medeias Zauberkräuter eingeschlafert; mit dem zwiefachen Ranb, dem Vlies und der Königstochter, flüchtet sich Iason auf die Argo und segelt ab, *Apoll. Rh.* 4, 146 ff. (in Übereinstimmung mit *Antimachos fr.* 10 nach *Schol. Ap. Rh.* 4, 156), und nach ihm *Apollod.* 1, 9, 23. *Or. Met.* 7, 149 ff. *Val. Fl.* 8, 68 ff. *Hyg. f.* 22 vgl. *Lyk.* 1317 ἀντόλκτον ἀεπιάσας κεραιδα. Im ganzen wird auch *Pherekydes* s. erzählt haben, nur daß nach ihm der Drache getötet wird; darüber und über *Pindars* Darstellung s. ob. unter 3. Abweichend davon lauteten die Erzählung der *Naupaktien* und des *Herodoros fr.* 53; nach letzterem sandte Aietes den Iason selbst nach dem Vlies (wie bei *Pindar* wohl in arglistiger Absicht); dieser gewinnt es nach Tötung des Drachen; Aietes aber ladet die Argonauten zum Mahle ein, um sie dabei bimerlistig zu überfallen. Hieran schließt sich die den *Naupaktien* und *Herodoros* ge-

meinsame Erzählung, daß Aietes durch die von Aphrodite in ihm erneuerte Liebe zu seiner Gemahlin veranlaßt worden sei, die beim Mahl sitzenden Argonauten zu verlassen, so daß dieselben die Gelegenheit benutzen konnten, im Besitze des Vlieses mit Medeia zu entfliehen, *Schol. Ap. Rh.* 4, 87. 59. 86. (Ähnlich *Sophokles*, der den Absyrtos im Hause des Aietes ermorden läßt, *Schol. Ap. Rh.* 4, 228.) Nach der euhemeristischen Erzählung des *Dionysios Skytobrachion* bei *Diod.* 4, 48 kommt es bereits in Kolchis-Taurike zum Kampfe, in dem Aietes fällt, während Iason nebst anderen Helden verwundet und von Medeia geheilt wird (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 4, 223. 228). — Die willkürliche, in einigen Punkten mit *Diodor* übereinstimmende Darstellung bei *Dracontius*, *Medea* (*Bährens, poet. lat.* 5, 192 ff.) kann unberücksichtigt bleiben. — Über die Ermordung des Absyrtos, die von einem Teil dem Iason zugeschrieben wird, wird ausführlich unter Medeia gehandelt werden; ebendasselbe über die Entschnung durch Kirke und die Hochzeit auf Kerkyra (bez. Kolchis oder Byzantion). Der Sohn aus dieser Ehe ist nach *Iles. Theog.* 1001 Medeios, der dem Cheiron zur Erziehung übergeben wird. (Medos ist der Stiefsohn Iasons bei *Iustinus* 42, 1; vgl. *Paus.* 2, 3, 8. *Diod.* 4, 55. *Strab.* p. 526.) *Hellänikos fr.* 30 bei *Paus.* 2, 3, 8 nannte einen Sohn Iasons und der Medeia Polyxenos. (Oder ist vor πατρός Ἰάσονος ausgefallen Μῆδον, so daß unter αὐτὸν vor Πολύξενον der Sohn des Aigeus zu verstehen ist?) Nach der korinthischen(?) Sage haben Iason und Medeia zwei Söhne Mermeros und Pheres, *Paus.* 2, 3, 6, 9 (letzteres nach den *Naupaktien*; die Frage, ob diese beide Namen genannt haben, verneint *F. Leo* im *Hermes* 15, 312 Anm. 2). *Schol. Eur. Med.* 118. *Apollod.* 1, 9, 28. *Hyg. f.* 25 (*Dracontius Med.* 531 f.; vgl. Abschn. 5); nach *Diodor* 4, 54 drei Söhne: Thessalos, Alkimenes, Tisandros. Daß Iason und Medeia in Korinth geherrscht haben, davon berichteten *Eumelos* bei *Schol. Eur. Med.* 10. *Paus.* 2, 3, 11 und *Simonides fr.* 48 bei *Schol. Eur. Med.* 10 und 20 (nach Konjekt.: ὁ δ' ἔκτ' ἐς Κόρινθον οὐδὲ Μαγνησίαν ναίεν, ἀλόχον δὲ Κολχίδος σύνθρονος ἄστεος Λεχαιῶν τ' ἔνασσαν); von einer μετοίκησης εἰς Κόρινθον redet auch *Hellänikos fr.* 34 bei *Schol. Eur. Med.* 10. Der letztere scheint nur einen gastlichen Aufenthalt in Korinth anzunehmen, wie auch *Euripides* und die Späteren. Nach zehnjährigem Aufenthalt in Korinth (*Diod.* 4, 54. *Apollodor* 1, 9, 28) verlobt sich Iason mit der Tochter des Königs Kreon — nach *Schol. Eur. Med.* 20 Tochter des Hippotes, des Sohnes des Kreon (*Diod.* 4, 55) — in naheuripideischer Überlieferung Glauke oder Kreusa genannt, vgl. *Schol. Eur. Med.* 19. *Hyg. f.* 25 (auf der Münchner Medeiavase nr. 810 *Κρεοντεία* scil. παῖς, wie *Hor. ep.* 5, 64: *Creontis filia*) und verstößt Medeia, die sich an ihm durch die grausame Tötung seiner Braut, deren Vater und der eigenen Kinder rächt. So lautet die Sage seit *Euripides*; das Nähere darüber unter „Medeia“. Die dem *Euripides* folgende Sage begleitet Me-

deia nach Athen und schweigt von Iasons Ausgang. Doch fehlt es auch nicht an solchen, die die Frage nach seinem Ende beantworteten. *Staphylos von Naukratis* (fr. 5) erzählte, daß Jason, nachdem er sich auf den arglistigen Rat der Medeia unter das Hinterteil der Argo schlafen gelegt hatte, von dem herabstürzenden Gebälk erschlagen worden sei, *Hypoth. Eur. Med.* 1 (vgl. die von Nauck eingeklammerten Verse *Eur. Med.* 1386 ff. vgl. dagegen v. 1396). *Nepheron* (s. Nauck fr. tr. 565) legte der Medeia die Drohung in den Mund, daß Iasons Leben durch Erhängen enden werde, *Schol. Eur. Med.* 1387. Damit könnte *Diod.* 4, 54 übereinstimmen, wonach sich Iason aus der brennenden Königsburg rettet, aber nachher aus Gram durch Selbstmord stirbt. Nach *Hgg.* f. 25 verbrennt er mit Kreon und Kreusa in der Königsburg. Dagegen erzählt *Iustinus* 42, 1, Iason habe die Scheidung von Medeia bereut und sei mit ihr und ihrem Sohn Medos nach Kolchis zurückgekehrt, wo er den vertriebenen Aietes in sein Reich wieder eingesetzt habe, vgl. Abschn. 2 u. „Medeia“. — *Apollonios Sophista* im *lex. Hom.* 156, 18 Bk. läßt Iason Sterblut trinken: vielleicht hat er Iason mit Aison verwechselt (*Diod.* 4, 50 = *Apollod.* 1, 9, 27), oder ist *Αἰσωνος* statt *Ἰάσονος* zu schreiben? Ebenso wie Aison, soll auch Iason von Medeia verjüngt worden sein. *Pherekydes* 30 fr. 74 und *Simonides* fr. 204 in der *Hypoth. Eur. Med.* 1. *Schol. Ar. equ.* 1332; *Lykophr.* 1315; *Dosiadas, Anth. gr.* 15, 26 nennt Iason *δισσάβος*.

5) Iason und die Iasoniden in Thesprotien. Die Naupaktien bei Paus. 2, 3, 9 berichten, daß Iason sich von Iolkos nach Kerkyra begeben habe; auf dem gegenüberliegenden Festland, d. i. in Thesprotien, soll sein Sohn Mermeros von einer Löwin auf der Jagd zerrissen worden sein. Auch wird überliefert, daß Iason mit Medeia im thesprotischen Ephyra gelebt und den Pheros gezeugt habe, der, wie sein Sohn oder Enkel Ilos, in Thesprotien herrschte, *Apollodoros* fr. 170 ed. Müller f. h. 1 bei *Schol. Od.* α 259. (Nach *Hom.* α 259 ist Ilos Sohn des Mermeros; *Proxenos ἐν Ἑπειρωτικοῖς* fr. 3 nannte ihn Iros, *Schol.* z. d. St.; vgl. auch *Schol. Pind. Nem.* 7, 53.) Daß Medeia von Iason in Butrotho begraben worden sei, 50 lesen wir bei *Solinus* 2, 28 nach *Cn. Gellius*, fr. 9 *Peter*.

6) Iason und die Iasoniden auf Lemnos. *Homer* (H 468 f. Φ 41. Ψ 747) kennt auf Lemnos den Herrscher Euneos, den Hypsipyle dem Iason geboren habe. *Pind. Pyth.* 4, 251 läßt die Argonauten auf der Rückfahrt hier landen (vgl. auch *Myrsilos* fr. 7 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 615) und sich zu den Frauen von Lemnos gesellen. Vgl. *Herod.* 4, 145 (Kampf des Iason gegen die Tyrrhener: *Possis* bei *Athen.* 7 p. 296⁴). Der Aufenthalt der Argonauten auf Lemnos ist in Tragödie und Komödie behandelt worden. Hier scheint, wie bei *Herodoros* fr. 44 (bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 769) die Landung in Lemnos auf die Hinfahrt verlegt, wie allgemein in der späteren Sage, *Apollon. Rh.* 1, 720 ff. 3, 1205 f. 4, 422 und darnach *Apollod.*

1, 9, 17. *Orph.* 474 ff. *Val. Flacc.* 2, 311 ff. *Hgg.* f. 15. *Stat. Theb.* 5, 335 ff. *Myth. Vat.* 2, f. 133. 199, vgl. auch *Ov. Heroid.* 6. *Propert.* 1, 15, 17 ff., außerdem *Asklepiades* fr. 13 bei *Schol. Hom. H* 468. (*Apost.* 11, 98) *Nikol. Damask.* fr. 18. Aufser Euneos wird als Sohn der Hypsipyle von Iason genannt Nebrophonos bei *Apollod.* 1, 9, 17 (woher?), statt dessen bei *Hgg.* f. 15: Deiphilos (Deipylos com.), bei *Schol. Pind. Nem. hypoth.* 2: Thoas (ebenso *Stat. Theb.* 6, 342: Thoas und Euneos, vgl. 5, 463). Daß es zwei Söhne gewesen sind, bezeugt auch *Ov. Heroid.* 6, 121. Über die Iasoniden auf Lemnos vgl. auch *Joh. Töpffer, Attische Genealogie* S. 185 ff.

7) Iason als Teilnehmer an der kalydonischen Jagd wird genannt von *Apollod.* 1, 8, 2. *Ov. Met.* 8, 302. *Hgg.* f. 173 p. 28, 14 *Sch.* Auf einer Münchener Vase (nr. 333, *Ed. Gerhard, Auserl. Vas.* 3, 235. 236. *C. I. G.* 8139) ist Iason inschriftlich nachweisbar, auf einer Berliner Amphora nr. 1022, *Gerhard, Apul. V.* 9 p. 14 (vgl. Anm. 35) wird er von *Gerhard* vermutet. Dagegen fehlt er im tegeatischen Giebelfeld (*Paus.* 8, 45) und auf der Françoisvase.

8) Iason im Drama. Hier ist auf die Zusammenstellung im Art. „Argonautensage“ Bd. 1 Sp. 512 f. und, was die korinthische Sage betrifft, auf den betr. Abschnitt in „Medeia“ zu verweisen. Unter dem Titel *Ἰάσον* wird ein Stück des Tragikers *Antiphon* angeführt, *Nauck, fr. tr.* 615, nach *Welcker, Tragödie* p. 1043 und *Meineke, fr. com.* 1, 391 des Komödiendichters *Antiphones*; eine Komödie *Ἰάσον* von *Alexis* bei *Meineke, fr. com.* 1, 316. In den *Κάπριου* des *Aischylos* trat Iason mit seinen Gefährten auf Lemnos trunken auf, *Athen.* 10 p. 428 f.

9) Deutungen und Litteratur. Wenn der für Iason wesentliche Zug in der Führerschaft der Argo liegt, so hängt seine Deutung eng mit der Auffassung der Argofahrt zusammen. Solange man diese als historisches Ereignis auffaßte, blieb Iason eine historische Person als der erste Seefahrer (vgl. die Citate unter 2), als Kaufmann (*mercator* Iason bei *Iuv. Sat.* 6, 135), wohl auch als Seeräuber (*pirata* bei *Dracont. Med.* 210. 248). Heroische Verehrung empfing er als Beschützer der Seefahrten in der *Ἰασονία* genannten Heiligtümern (vgl. unter 2). Seinen Namen (von *ἰάσσειν*) begnügte man sich von seiner Erziehung bei Cheiron abzuleiten (vgl. unter 1). Auch die bei *Weichert, Leben und Gedicht des Apollonius von Rhodos* 1821 S. 114 ff. zusammengestellten Erklärungen älterer Mythologen kommen darüber nicht hinaus; *Weichert* selbst drückt sich so aus: „Iason übernimmt als Aiolide die Blutrache (an dem Mörder des Phrixos, Aietes) oder die Wiedererobrerung der Schätze.“ (*O. Müller, Orchomenos* 2 S. 260 faßt in seiner ideellen Deutung der Argofahrt den Minyer Iason als den jungen in die Welt tretenden, wahrhaft versöhnenden Gott (*ἱάσις*), während die Vertreter der physikalischen Deutung, welche das Vließ auf die regenspendende Wolke bezogen, den Heros als den „Retter, der zum Heile des dürren Landes den befruchten-

den Regen schafft“ (*E. Gerhard, Mythologie* § 689) oder als den „Dämonen des Frühlings mit seiner milden Sonne und seinen befruchtenden Regengüssen, aber auch der Sühnung und Befreiung des Landes von der auf ihr ruhenden Schuld, eine dem Asklepios und Aristaos verwandte Gestalt“ (*Preller, Gr. M.* 2, 318) oder auch als einen anderen Zeus *μελίχριος*, vergleichbar dem Gotte Indra, welchen man um die befruchtenden Wasser anfleht (*Weeklein, Euripides' Medea*, Leipzig 1880 S. 3), erklären. *Weekleins* Deutung führt uns zur komparativen Mythologie, deren Begründer *A. Kühn* in den *Abh. der Berliner Akademie* 1873 S. 138 f. Iason als Sonnenheros aufweist; ihm sind die feurigen Stiere und die hervorschießenden Männer ebenso gut der Ausdruck für die hervorbrechenden Strahlen der Sonne, wie der sie bezwingende Held und der Stein, den er unter sie wirft. An diese solarische Erklärung schließt sich in der Deutung einiger Züge der Argosage *W. Mannhardt* an in der *Ztschr. f. Ethnologie* 7 (1875), 243 ff. (wozu vgl. *Wahl- und Feldkulte* 2, XX, Anm. 2, bes. aber das treffende Geständnis in einem Briefe, abgedr. *Mythol. Forschungen*, 1884 S. XXV). Als Helios faßt auch *Myrrianteus, Die Aegins* S. 95. 98. 122 den Iason, als Morgenröte die Medeia, und vergleicht das goldene Vlies mit dem *χρυσὸν θεῖος* des Apollon. Dagegen bezieht *W. Schwartz, Ursprung der Mythologie* (Berlin 1860) S. 12. 19 Anm. 1. 129. 137. 188, *Poetische Naturanschauungen* 2, 4. 5. 189. 1, 229. 2, 9 verschiedene Züge der Sage auf das Gewitter und scheint demnach Iason als Gewitterhelden aufzufassen. Verfasser dieses Artikels hat früher geglaubt, in Iason einen dem Hermes ähnlichen Himmelsgott, der dem Lande die fruchtbare Gewitterwolke zuführt und als Segenspende und Geleiter der Seefahrer verehrt wird, erkennen zu dürfen, und den Namen von der Wurzel *vā spirare* abgeleitet: *Ἰάσπασον* (vgl. den indischen Vāju). Man erkennt, daß die vergleichende Methode bei der Deutung dieses Heros zu keinem sicheren Ziele führt, zumal da man sich über den ursprünglichen Kern der Sage noch lange nicht einig ist.

Wenn z. B. die Saat der Drachenzähne und der Kampf mit den erdgeborenen Männern für ein aus der Kadmosage erst spät entlehntes Motiv erklärt wird (vgl. *Gröger* (s. u.) S. 15. 33), so fällt ein Hauptgrund weg, I. mit Kadmos und dadurch mit dem samothrakischen Kadmilos zu vergleichen, wie dies zuerst *O. Müller, Orchomenos* 2 S. 260. 443 ff. gethan hat; gegen seine Gleichstellung mit Iasion hat sich Verfasser im Art. „Iasion“ ausgesprochen. *O. Müllers* Gedanken hat *H. D. Müller, Mythologie der griechischen Stämme* 2, 328 ff. (1869) weiter verfolgt und mit der ihm eigentümlichen Stammestheorie verbunden. Während *O. Müller* an dem minyischen Ursprung des Iason nicht zweifelt — *E. Curtius, Ionier* 1855 S. 23 erklärt ihn dagegen als Vertreter des ionischen Stammes (vgl. *Dondorff, Ionier auf Euboea* S. 7) —, faßt *H. D. Müller* den Helden im Gegensatz zu dem Minyer Pelias, der „Metamorphose“ des minyei-

schen Poseidon, gleich dem Kadmos als Repräsentanten eines altargivischen Stammes, der sich mit den Minyern vereinigte. Ursprünglich in seinem Mythos seien die Züge, die derselbe mit der Kadmosage gemeinsam habe: das Wandern (*Ἰάσων* von der Wurzel *ι* heiße „Wanderer“, s. dagegen *Düntzer, Ztschr. f. vgl. Spr.* 14, 201 ff.) nach der ihm bestimmten Braut, Tötung des Drachen, Säen der Drachenzähne, Kampf mit der Drachensaat. Zu diesen Zügen seien äolische Elemente hinzugesetzt: Aia, Aietes, das goldene Vlies, die Helios-tochter Medeia; Aia ist aber nach *H. D. Müller* die Unterwelt in der äolischen Religion, aus der sich Iason, wie Kadmos, mit seiner Braut befreit: kurz, er erkennt in der Argonautensage einen chthonischen Mythos. Auch *O. Crusius* hat in dem Programm: *Beiträge zur griechischen Mythologie und Religionsgeschichte*, Leipzig 1886 nur die mit der Kadmosage gemeinsamen Elemente der Iasonsage berücksichtigt und anknüpfend an *H. D. Müller* a. a. O. S. 236 und *Mannhardt* (bes. in den *Mythologischen Forschungen* S. 75 ff. 130 ff. — S. 240 wird *Ἰάσων* von *ἰάω* „erregen“ abgeleitet) das Umpflügen des Ackers, den Kampf der Spartan und das Werfen des Steines als prototypische Andeutungen von ländlichen Festgebräuchen, das Ganze als dem Demeterkreis angehörig erklärt, wobei mehrere wesentliche Züge ihre Deutung nicht gefunden haben und als dichterische Ausschmückung gefaßt werden müssen. Die Wiege der Kadmos-Iasonsage sucht er in dem von ihm angenommenen Pelasgerstamm. Wie demnach die komparative Mythologie die Auswahl unter dem Sonnen-, Gewitter- und Regendämonen läßt, so schwankt die ethnologische zwischen dem Minyer, Ioner, Altargiver u. Pelasger, wozu noch der Aioler gefügt werden könnte, ein Zeugnis dafür, wie viel Schwierigkeiten die Iasonsage den Forschern bietet. (*G. F. Grotefend* in der *Allgem. Encykl.* s. v. *Iason* erklärte Iason für einen Phönizier und verglich seinen Namen mit „Jesus-Heiland“.) Neue Schwierigkeiten erwachsen aus einer schärferen Kritik der Sagenüberlieferung. Ausgehend wohl von einer Bemerkung von *Wilamowitz, Homerische Untersuchungen* S. 122 (vgl. *M. Mayer, De Euripidis mythopoia capita duo*, Berol. 1883 S. 9 Anm.) hat *O. Jessen, Prolegomena in catalogum Argonautarum*, Berol. 1889 S. 31 ff. den Beweis versucht, daß der älteste Kern der Sage der *ἱερός γάμος* von Iason und Medeia und der Ursprung dieser Legende in Korinth bez. Argos (*Ἰάσων Ἀργός*) zu suchen sei. Dagegen hält die gleichzeitig erschienene Dissertation von *M. Gröger, De Argonautarum fabularum historia quaestiones selectae*, Vratisl. 1889 S. 22 ff. an dem höheren Alter der thessalischen Sage vom Herbeibringen des goldenen Vlieses fest, das S. 19 im Forchhammerschen Sinne (s. „Argonauten“ Sp. 531) gedeutet wird. Der Artikel „Medeia“ wird dem Verfasser Gelegenheit geben, näher auf diese Frage einzugehen; hier sei nur erklärt, daß die Gründe *Jessens* nicht ausreichend sind, um Iason von dem für ihn in der vulgären Sage charakteristischen Motiv der Herbeiholung

des Vlieses und Medeia von ihrem Zauberein-
 charakter zu trennen. Je mehr aber die An-
 sichten über diese wichtigste Frage auseinander-
 gehen, desto mehr glaubte der Verf. dem Zwecke
 dieses Werkes zu dienen, wenn er das Mate-
 rial der Überlieferung nach sachlichen Gesicht-
 punkten sammelte, nicht nach subjektivem Er-
 messen grupperte. Als Ergänzung zur Litteratur
 der „Argonauten“ (s. Sp. 530; seien hinzugefügt:
D. Kemmerknecht, De Argonautarum fabula quae
reterum scriptores tradiderint, Monach. 1886
 und *Zur Argonautensage* (Bamberger Programm)
 1888. K. Hoffmann, *De Pseudo-Orphei catalogo*
Argonautarum (Nürnberger Programm) 1888.
Gianrinaldo Carli, Della spedizione degli Argo-
nauti (dem Verf. unbekannt). *Ed. Meyer* in
 der *Allgem. Encykl.* unter *Kolchis* (sect. II
 vol. 38 S. 112 ff.).

10) Iasons Darstellung in der Kunst.
 (Zu der „Argonauten“ Sp. 525 angegebenen
 Litteratur kam seitdem besonders H. Heyde-
 mann, *Iason in Kolchis*, Hallisches Winckel-
 mannsprogramm 1886, das erst bei der Kor-
 rektur dieses Artikels benutzt worden ist.)
 Ein charakteristischer Typus hat für Iason in
 der antiken Kunst kaum existiert, da Sage
 und Dichtung versäumt haben, die Gestalt
 dieses Helden zu individualisieren. Am lebendig-
 sten ist noch die Schilderung *Pindars* (*Pyth.*
 4, 78 ff.), der den furchtbaren (ἐκπαγλος) Helden
 vom Pelion herabsteigen läßt in der eng an-
 liegenden magnetischen Kutte, über welche ein
 Pantherfell geworfen ist, zwei Lanzen in der
 Hand; die herrlichen Locken fallen ihm über
 die Schulter herab, und es staunen alle, die
 diese dem Apollon (vgl. *Apoll. Rh.* 1, 307) und
 Ares gleichende Erscheinung sehen. (*Apoll.*
Rhod. 3, 1246 ff. schildert die Schönheit und
 Kraft des durch die Zaubersalbe gekräftigten
 Helden.) Als jugendlichen Helden mit
 herabwallendem Haar und erstem Bartwuchs
 (ἰούλω τε ἤδη βούει καθέσποντι καὶ ἡ κόμη
 ξανθὴ ἐπισαλεύει τῷ μετώπῳ) schildert ihn
 auch der jüngere *Philostratos*, im 7; jugend-
 lich, häufiger bartlos als bärtig, nackt oder
 mit der Chlamys nur dürtig bekleidet, oft mit
 Schuhen oder mit Reiseschut versehen (s. die
 Abbildung einer Münchener Vase Bd. 1 Sp. 529)
 findet er sich auf den erhaltenen Darstellungen,
 als Iason durch die Situation bez. die Beigabe
 der Argo bestimmt. Zur statuarischen Behand-
 lung eignete sich am besten der *μονοσάνδαλος*;
 aber kein Beispiel für die Benutzung dieses
 Motivs ist uns auch nur litterarisch erhalten.
 Denn am Kypseloskasten war der Held ein-
 mal mit Medeia zusammen und ferner im
 Ringkampf mit Pelus dargestellt bei den
 Leichenspielen des Pelias (*Paus.* 5, 18, 3. 17,
 10); von den Bd. 1 Sp. 525 angeführten Argo-
 nautendarstellungen des *Lykios*, *Mikon* (siehe
 übrigens *Robert* in den *Annali dell' inst.* 1882
 S. 282 ff.) *Kydias* u. s. w. fehlen nähere Angaben.
 Aus den ebendasselbst citierten *philostratischen*
 Schilderungen ist oben ein bemerkenswerter
 Zug angeführt; des Helden Kleidung wird
 ebendasselbst, *Philostr. inn.* im 7, beschrieben:
 λευκὸν χιτῶνα ἐξωστὰ λεοντήν ἐξηρημένον
 καὶ κρηπίδα ἐνῆπται ἀκοντίῳ τε ἐπερείσας

ἐκπαγλόν; im. 11 wird lediglich seine Bewaffnung
 hervorgehoben. Die erhaltenen Darstel-
 lungen, die mit Recht oder Unrecht auf Iason
 bezogen worden sind, geben wir sachlich
 geordnet. Eine Statue im Louvre, nr. 710,
Clarac, Mus. d. Louvre pl. 309 (ähnlich die
 Statuette *Mus. Pio Clem.* 3, 48), die, als
 Cincinnatus falsch ergänzt, von *Winckel-*
mann als Iason gedeutet wurde — sie stellt
 einen mit der Chlamys bekleideten Jüngling
 dar, der den einen Fuß auf einen Stein stützt,
 um sich den Schuh anzuziehen — wird jetzt
 nach *Lambeck, de Mercurii non Iasonis statua*,
 Bonn 1860 auf Hermes bezogen. — Wenn die
 Terracotten des Brit. Museums. *descr. of anc.*
terrac. 16, vgl. *Campana* 5, in Villa Albani,
Zoega, bass. 45, das Bronzetäfelchen im Mus.
 Borgia bei *Millin, gal. myth.* 418 den Argo-
 bau darstellen (die Deutung wird von *Kem-*
merknecht, Zur Argonautensage S. 16 f. durch Hin-
 weis auf *Val. Flacc.* 5, 435 unterstützt), so
 wäre Iason einer der am Bau arbeitenden
 bärtigen Männer. Bei *Zoega, bass.* 45 ist Her-
 mes anwesend. Auf einem tuskischen Scarabäus
 bei *Micali, ant. mon.* 116, 2 ist der nackte
 Mann auf Schiff durch die Beischrift *Easun* (s. d.)
 erklärt; unsicher dagegen ist die Gemme in
 den *Impronte gemme dell' instit.* 3, 64. —
Cab. Dur. 256: der bewaffnete Held, der vor
 Hermes opfert, ist durch [I]ΑΣΩΝ erklärt, vgl.
C. I. G. nr. 7750; *Cab. Dur.* 257: der ge-
 panzerte Held, der vor einem nackten Jüngling
 steht, durch ΕΑΣΩΝ bezeichnet, vgl. *C. I. G.*
 nr. 7751 (*Heydemann* a. a. O. S. 5 bezieht die
 Scene auf *Apoll. Rh.* 3, 1246 ff.). — Lamberg-
 sche Vase und zwei Schalen aus Caere im Brit. Mus.,
 von *Gerhard, Arch. Ztg.* 1845 T. 35. 36 und
Auserlesene Vasenbilder 3, 155 besprochen: die
 mit ΔΟΕΩΝ (? *Millingen*: ΙΗΣΩΝ), ΑΡΧΕΝΑΥ-
 ΤΗΣ, ΔΙΟΜΗΔΗΣ bezeichneten Figuren sind
 nicht auf Iason zu beziehen. Vgl. *Flasch, An-*
gebliche Argonautenbilder S. 13 ff. — Attische
 Amphora von *Orcieto, Mon. dell' inst.* 11, 38:
Robert in den *Annali* 1882 S. 273 erklärt die
 Darstellung als Auszug der Argonauten (nach
 dem Gemälde des Mikon) und den neben
 Athene stehenden Helden (dem Herakles gegen-
 über) für Iason. — Ficoronische Cista (Abbild.
 unter „Argonauten“ Sp. 527): unter den zu-
 schauenden Argonauten kann Iason nicht
 fehlen, nach *Gerhard, Arch. Ztg.* 1845 S. 167
 ist es der neben Athene sitzende, lorbeer-
 geschmückte, nackte Jüngling, der von *Wies-*
eler u. a. als Apollon erklärt wird; nach anderen
 ist es der dritte Held von links, der neben
 Kastor steht, nackt, nur mit Gürtel und Lanze
 versehen. Nolanische Kalpis, *Gerhard, A. V.*
 2, 153, 4: der speertragende Held an der Argo
 wird als Iason erklärt, von *Gerhard, Arch.*
Ztg. 1845 S. 166 für Herakles gehalten. —
 Amphora der Sammlung Jatta nr. 1095 *Mon.*
d. Inst. 3, 49: der Argonaut zwischen der
 Argo und Phineus, der bekleidet mit hohen
 Stiefeln sich auf den Speer stützt, wird als
 Iason erklärt (vgl. *Flasch* in der *Arch. Ztg.*
 1880 S. 142). — Amphora *Raoul Rochette, mon.*
ined. t. XXXV p. 194, *Gerhard, Apul. V. Erg.*
 4 6 p. 30; nach *Gerhard, Berl. Ant. Bildw.*

nr. 1003 p. 285 wäre der eine sitzende Jüngling, der sich mit dem in phrygischer Tracht (Phrixos) unterhält, Iason. Diese Erklärung genügt ebensowenig, wie die Deutung von *Pyl.* p. 26, daß auf dem unteren Teil des Bildes Iason neben der (sitzenden) Hera dargestellt sei. — Das mittlere Bild der Ruvers Vase in München (nr. 805), wenn es mit *O. Müller, Arch. d. K.* § 412, 4 und *Pyl, de Medae fabula* p. 18 auf Iasons Ankunft vor Aietes oder 10 mit *Panofka (Arch. Ztg. 1844 S. 256)* auf sein Erscheinen vor Alkinoos bezogen wird (vgl. *O. Jahn, Arch. Ztg. 1860 S. 74 ff.*) oder endlich mit *Jessen* (siehe Abschn. 9) S. 43 als Hochzeit des Iason und Medeia in Kolchis gedeutet werden sollte: *O. Müller* (auch *Jessen*) erklärt den neben dem Weibe (Medeia) links von der Säule stehenden Jüngling, der sich auf die Lanze stützt, für Iason, *Pyl* den Jüngling vor dem Könige, lorbeerbeschnitten, die Chlamys 20 über die Arme gehängt, mit Schwert und Lanze bewaffnet, eine tessera mit der Inschrift ΣΙΣΥΦΟΣ überreichend. Vgl. dagegen *Flasch* p. 30 ff., der vielmehr das Bild *Millingen, vas. die. 7* auf Iasons Audienz bei Aietes bezieht. — Das Terracottarelieff bei *Combe, terrac. Br. Mus.* 28, 53 stellt nach *O. Müller* a. a. O. die Übergabe der lynx (*Pind. Pyth.* 4, 213) an Iason durch Hermes dar, eine falsche Erklärung. — Ebenso unsicher erklärt *Pyl* a. a. O. p. 23 die Dar- 30 stellung einer Lamberg'schen Vase (*Alex. Laborde coll. d. vas. gr. de C. Lamberg* 2, 3) als Übergabe der lynx an Iason durch Iris. — Die erste Begegnung von Iason und Medeia wird auf mehreren Darstellungen ohne zureichenden Grund angenommen; namentlich kann die phrygische Tracht des Weibes allein nicht entscheidend sein. Die meisten der von *Pyl* p. 24 f. aufgezählten, sei es von ihm oder anderen hierauf bezogenen Darstellungen 40 können als höchst zweifelhaft hier übergangen werden. Hervorgehoben sei nur: Apulische Amphora im *Berliner Museum* n. 3258 (1022), abgebildet *Gerhard, Ap. Vas. Taf. 10: Jahn, Rhein. Mus.* 6, 295 ff. und *Pyl* p. 30 ff. beziehen die Darstellung gegen *Gerhard* auf die Unterredung Iasons mit Medeia vor den Boreaden. Iason mit Chlamys und Schuhen, Schwert und Lanze trägt eine Stirnbinde. Ebenso *Heydemann* S. 3 f. Die Kalpis der 50 Catalaunischen Sammlung zu Neapel, *Gerhard, Ap. V.* p. 13 Anm. 20 d., abgeb. bei *Heydemann* nr. 2 trägt eine ähnliche Darstellung, auf der Iason mit dem Petasos bedeckt ist. — Neapolitanische Vase der Sammlung Jatta, *Gerhard, Apul. V. Erg. E* 8, gegen *Gerhard* von *Pyl* als Iasons Zusammenkunft mit Medeia vor dem Tempel der Hekate gedeutet (?). Der mit der Chlamys bekleidete Jüngling hält in der einen Hand einen Kranz, in der anderen einen 60 Zweig. Neben beiden soll Aphrodite mit der lynx stehen. — Der Graffito eines tuskischen Spiegels (*Mon. d. Inst.* 11 T. 3) wird von *Heydemann* S. 6 erklärt: Dem Iason (Aeasun) hält Medeia (Metvia) die Schale mit dem Zaubersaft an den Mund; anwesend Athene und ein mit einem Vogel (lynx) tändelndes Mädchen (?). — Die Bändigung der Feuerschnaubenden

Stiere ist auf mehreren spätromischen Sarkophagen dargestellt, die auf ein im wesentlichen mit *Apoll. Rhod.* 3, 1306 ff. übereinstimmendes Original zurückgehen (*Jahn, Arch. Ztg.* 1866 S. 233 ff.): Sarkophagrelief aus Neapel in Wien, nr. 171, *Arch. Ztg.* 1866 T. 215, 2 (siehe die



Sarkophagrelief aus Neapel in Wien. Iason bändiget vor Aietes die Stiere und raubt mit Medeia das Vlies (nach *Arch. Ztg.* 24, Tafel 215, 2; s. Sp. 80, 5 ff.).

Abbildung); Fragment eines Turiner Reliefs, *Millin, gal. myth.* 175, 424; Sarkophagrelief aus Villa Borghese im Louvre, *Zoega, bass.* 1 p. 215. *Clarac, mus. de sc.* 199, 373; verlorenes Relief, einst in Rom, abgeb. *Codex Pighianus* f. 251, *Arch. Ztg.* 1866 T. 216, 2; über andere s. *Heydemann* S. 6 f.; vgl. auch *Arch. Ztg.* 1879

S. 72 (*Th. Schreiber, Bildwerke aus dem Mus. Torlonia* nr. 464): Iason, nackt bis auf die flatternde Chlamys, steht zwischen den beiden Stieren; mit der Linken faßt er den einen hoch sich blühenden beim Horn, den andern, den er mit der Rechten am Horn packt, hat er schon zur Erde geworfen und drückt ihn mit dem angestemmt Knie nieder. Zuschauer sind einerseits Aietes, auf dem Relief im Louvre auch Medeia, anderseits Argonauten. Dieselbe Darstellung der Hauptszene findet sich als Schmuck einer Truhe auf dem den Tod der Kreusa darstellenden römischen Sarkophagreliefe nr. 3162 (*Matz-Duhn, Annali dell' inst.* 1869 Tav. AB. Endlich ein Konformität mit dem Bilde des Nero, *Sabatier, Méd. cont.* 13, 3; *Pedrusi, Mus. Farnes.* 5, 3, 6: ein Jüngling im langen Gewand (Iason) schirmt zwei Stiere an den Pflug. Die auf die Stierbändigung des Iason bezogenen Vasenbilder sind sämtlich zweifelhaft, weil sie im Gegensatz zu der Überlieferung und den Reliefs den Kampf des Helden mit einem



Iasons Stierbändigung in Gegenwart der Medeia; über dem Stier Nike, Neapeler Vase (nach *Heydemann, Hall. Winckelmannsprog.* 1886, Taf. nr. 1); s. Sp. 81, 46 ff.

Stier darstellen und namentlich auch auf Theseus oder Herakles gedeutet werden. Neapeler Vase nr. 2413, abgeb. nach *Heydemann* nr. 1, gewöhnlich auf Theseus und den marathonischen Stier bezogen: Ein Jüngling hat einen Stier an den Hörnern gepackt und will ihn zu Boden drücken; eine Frau in griechischer Tracht hält in den Händen je einen kleinen Blätterzweig; über dem Stier schwebt Nike mit einer Schale in der einen und einem Zweiglein in der anderen Hand. *Heydemann* hält die (Lorbeer-) Zweige für Zaubermittel und deswegen die Deutung auf Iason für gesichert. Prachtvase aus Ruvo im Neapeler Museum bei *Heydemann* nr. 3252, besprochen von *K. Purgold* in der *Arch. Ztg.* 1883 (T. 11) S. 163: hier greift der Held den einen Stier mit einer Keule an. Die um einen Baum, sich windende Schlange veranlaßt *Purgold* zu der Erklärung als Iasons Stierkampf; die zuschauende, reich geschmückte Frau neben Eros wird als Aphrodite oder Medeia (*Heydemann*) gedeutet. Dieser Deutung widerspricht *C. Robert, Arch. Ztg.* 1883 S. 262, dagegen sind für sie *M. Lehnert* in der

Arch. Ztg. 1885 S. 112 und *Heydemann* S. 9 f. eingetreten. Vase der Sammlung Caputi in Rom, *Jatta Vasi Caputi* nr. 377 tav. 7, beschr. von *Heydemann* S. 10 f.: Der auf ein Knie gefallene Held packt den Stier an Hörnern und Schnauze; neben ihm liegt eine Keule; anwesend ist Nike, Zuschauer ein greiser Herrscher und eine reichgeschmückte Frau mit Umgebung. Von *Heydemann* wird die Darstellung auf Iason, von *Jatta* auf Theseus bezogen. Die attische Vase in Petersburg (Erm. nr. 2012, *Antiquités du Bosphore Cimmérien* T. 63 a 2) wird von *K. Purgold* ebenfalls auf den Stierkampf Iasons bezogen, dagegen von *Stephani, Vasensamml. d. Ermit.* 2, 409, *Michaelis, Arch. Ztg.* 1877 S. 75 ff. 1885 S. 231 ff. 281, 291 und *Heydemann* S. 11 f. richtiger auf den Stierkampf des Theseus in Anwesenheit der Medeia. — Die die Erbeutung des Vlieses darstellenden Bilder sind von *O. Jahn* in der *Arch. Ztg.* 1860 S. 74 ff. und *Arch. Ztg.* 1866 S. 238 ff. zusammengestellt. Auf den römischen Sarkophagreliefs,

den beiden obengenannten des *codex Pighianus* und in Wien n. 171 (siehe d. Abbildg. Sp. 80), Relief in der Villa Ludovisi (*Zoega, bass.* 1 p. 215. *Schreiber, Antike Bildw. in V. L.* nr. 81) Relief auf dem Palatin nr. 3196 (*Matz-Duhn*: hier ist nur die Figur Iasons erhalten) stützt Iason in römischer Rüstung das rechte Knie auf einen großen Stein und nimmt mit der Rechten das Widderfell vom Baume, um den sich die von Medeia bereits eingeschlaferte Schlange windet. Dafs Iason auf dem ersten Relief sich bärtig findet, erweist sich durch Vergleichung der drei anderen als zufällige Variante oder Versehen. Terracottarelieff im

Brit. Museum, *Combe, terr. of the brit. mus.* 52 und *Campana, ant. op. in plast.* 63: Medeia reicht dem Drachen die Schale, während Iason, den linken Arm, über dem er die Chlamys gehängt hat, zum Schutz vorstreckend, heranschleicht (der Kopf ist verstümmelt). Anwesend sind drei Kolcher. Andere Darstellungen, namentl. auf geschnittenen Steinen sind von *Heydemann* S. 16 f. gesammelt und beschrieben; auch die zweifelhaften sind dort aufgezählt (s. Nachtrag Sp. 87); hier seien nur genannt die Darstellung eines Achatonyx in den Sammlungen des Goethehauses (*Schuchardt, Goethes Kunstsammlung* 2, 6 n. 28) und eine Stoschische Paste in Berlin, *Tölkens* 4, 141. Deutlicher als das Terracottarelieff zeigen den Kampf mit dem Drachen die Vasenbilder: Unteritalische Hydria im Louvre, *Millingen, peint. de vas.* 6: Iason hält in der Rechten das Schwert bereit; sein Kopf ist bedeckt mit einem Pilos. Außer Medeia ist anwesend eine Frau (Aphrodite? Chalkiope?) und ein Boreade (*O. Jahn, Rhein. Mus.* 6, 298). Unteritalische Vase in Neapel, nr. 3248, abgeb. nach *Heydemann* a. a. O.

nr. 3: Der Drache wird von Medeia eingeschläfert; Iason, bärtig, mit Chiton, Stiefeln und Schwert, stößt das Schwert gegen ihn, unterstützt von zwei Argonauten. Ruveser Vase in Petersburg, Ermit. nr. 422, *Mon. d. instit.* 5, 12; *Arch. Ztg.* 1844 S. 231 ff.: Medeia (inschriftlich) schläft den Drachen ein; Iason (inschriftlich: ΗΑΣΩΝ; vgl. *C. I. Gr.* nr. 8407), mit Chlamys und zwei Lanzen, greift ihn an, unterstützt von Kalais und mehreren anderen Argonauten (Herakles?). (Nach *Petersen, Arch. Ztg.* 1879 S. 13 ist das Bild zum Teil restauriert.) Ruveser Vase in München nr. 805 (Abbildung unter Arg. Sp. 529), *Archäol. Ztg.* 1860 T. 139. 140: Iason mit Chlamys, Petasos und Stiefeln bekleidet, bekämpft den Drachen

nach *Wiescher, Ztschr. f. Altert.* 1851 S. 318. *Flasch* 26 ff. — Auf der Meidiasvase des Brit. Museums, *Millin, gal. myth.* 94, 385, ist der Name Φιλοκτήτης (*C. I. G.* nr. 8487) von *Gerhard, Gesammelte Schr.* 1, 59 ff. auf Iason bezogen worden, was mit Recht bestritten wird, vgl. *O. Jahn, Arch. Aufs.* 132 f. *Bursian* in der *Arch. Ztg.* 1851 S. 486 f. *Pyl* in der *Arch. Ztg.* 1854 S. 299 f. Auf dieser Vase wird von *Gerhard* a. a. O. die Darstellung der Ankunft der Argonauten bei Hypsipyle, von anderen, wie *C. Robert, Bild und Lied* S. 40 Anm. 50, bei den Hesperiden angenommen; auch citiert *Gerhard* eine gleiche Scene auf der Vignette des Cabinet Pourtalès nach *O. Müller, Gött. gel. Anz.* 1837 nr. 188. Sämtliche Erklärungen



Iason unterstützt von 2 Gefährten erbeutet das goldene Vlies, anwesend: Medeia, Nike, Satyr. Neapler Vase (nach *Hedemann, Hall. Winkelmannsprogramm.* 1886. Taf. nr. 3; s. Sp. 83, 1 ff.

mit dem Schwert; hinter ihm Medeia und Argonauten, darunter die Boreaden, in ruhiger Haltung. — Etruskischer Spiegel, *Gerhard E. Sp.* 3, 238: Iason (inschr. Heiasum), in der Rechten das Schwert haltend, mit der Linken das Vlies greifend flieht vor dem Drachen, der nach ihm schnappt. — Die Wendung der Sage, nach welcher Iason in den Drachen hineinsteigt und ihn von innen tötet (s. darüber unter 3 am Ende), findet sich zu Grunde gelegt der Darstellung auf dem Innenbild einer dem 5. Jahrh. angehörigen Vase des Mus. Gregor. aus Caere, *Mon. dell' inst.* 2, 35 (s. Abbildung Sp. 85/6): Iason (inschriftlich ΙΑΣΩΝ, vgl. *C. I. G.* nr. 7749), ein bärtiger Mann, taucht aus dem Rachen des Drachen hervor; anwesend Athene mit der Eule; am Baum hängt das Vlies. Eine Peruginer Vase, *Mon. d. inst.* 5, 9, wird von *Pyl* so erklärt: Iason stürzt sich in den Rachen des Drachen; diese Erklärung ist falsch

sind zweifelhaft. — Ruveser Vase in Neapel, *Bull. Napol.* 3, 26. *Arch. Ztg.* 1846 T. 44 f. 1848 T. 24: Darstellung von Talos' Überwindung. Unter den Zuschauern ist der auf der Leiter an der Argo stehende Jüngling, lorbeerbekrönt, mit Chlamys bekleidet und Lanze bewaffnet, als Iason erklärt worden, *Pyl* S. 48 findet ihn auf dem 2. Teil der Darstellung, auf welchem die Dioskuren den Siegespreis von Athene und Aphrodite empfangen, in dem neben Aphrodite stehenden lorbeerbekrönten Jüngling mit reich gesticktem Chiton (*Apoll. Rh.* 1, 722), Petasos und Lanze. — *Millingen, peintur. d. vas. div. coll.* 7: Iason überbringt dem Pelias das Vlies (so nach *O. Müller*, anders nach *Millingen* und *Flasch* S. 34). Iason ist mit Chlamys u. Petasos bekleidet und trägt eine Lanze. Zugegen ist Hermes. — Hydria im Britischen Museum nr. 717, bekannt gemacht von *Sam. Birch Class. Mus.* 10, 417. *Arch. Ztg.*

1846 S. 287; vgl. *Gerhard, Auserl. V.* 3 S. 28: Die Aufkochung des Iason (?). Der kurzbärtige, mit Chiton und Mantel bekleidete, auf einen Krückstock sich stützende Greis neben dem Kessel ist durch die Beischrift ΙΑΣΩΝ (vgl. *C. I. Gr.* nr. 7748) bezeichnet. Nach *Heydemann* S. 19 Anm. 48 ist der Name mit ΑΙΣΩΝ verwechselt. Damit vergleicht *Pyl* S. 60 ein anderes Gefäß im Brit. Museum, bei *Birch* nr. 1521 mit gleicher Darstellung, nur dass hier der Greis das Feuer knieend ansieht. — Die auf die korinthische Sage bezüglichen Darstellungen sind besprochen von *O. Jahn, Arch. Ztg.* 1866 S. 239 ff. und 1866 S. 239 ff., *Dilthey, Sarcophagi di Medea* in den *Ann. d. Inst.* 1869, 5 ff. und *Bull. d. I.* 1874, 233 (*Arch. Zeitung* 1868, 66), sie finden sich unter „Medeia“ ausführlicher behandelt: 1) Vermählung Iasons mit Glauke-Kreusa.

Das Sarkophagrelief in den *Annali* 1869 tav. AB 1: Iason im Harnisch, mit Schwert bewaffnet, spendet aus einer Schale in die Flamme des Altars; anwesend ist ein Opferdiener. Die Vermählungsscene (Iason vor der verhüllten Braut) auf den oben genannten Reliefs in Wien nr. 171, im Louvre bei *Clarac* 199, 373, des *codex Pighianus* und des jetzt verschollenen Sarkophags bei *Winckelmann, Mon. ined.* nr. 91 (vgl. auch *Dütschke, Arch. Ztg.* 1876 S. 73) wird auch auf die Vermählung von Iason und Medea bezogen, eine Deutung, die namentlich für das Relief des *cod. Pigh.* sehr unsicher ist. 2) Kreusa empfängt Geschenke von den Kindern der Medea. Das oben citierte Relief des *codex Pighianus* = röm. Sark. in den *Annali* 1869 t. d'agg. AB 2; der oben angeführte röm. Sark. nr. 3162 in den *Annali* 1869, t. d'agg. AB 1; Sarkophag in Mantua *Milfin, gal. myth.* 108, 426; Sarkophag im Louvre, *Clarac* 204, 478; römischer Sarkophag, *Winckelmann, mon. ined.* nr. 91 und *R.-Rochette, mon. inéd.* 63; der hinter den beiden Knaben stehende bartlose Mann mit nacktem Oberkörper, der die Rechte in die Seite stemmt, die Beine kreuzweis stellt, wird als Iason erklärt (vgl. *Euripides Med.*

1149 ff.); in der Darstellung bei *Winckelmann, mon. ined.* 91 trägt derselbe eine Lanze und hat neben sich einen Schild stehen. Auf den genannten Darstellungen steht zwischen der Vermählungsscene und der Darstellung von Kreusas Tod ein Jüngling, mit der Chlamys bekleidet, mit Lanze oder neben sich den Schild, der sich mit einem zweiten Jüngling unterredet; auch er ist als Iason im Gespräch mit Aigeus (*Milfin*) oder einem Boten (früher *Jahn*) oder mit Hippotes (*Pyl*) gedeutet worden, sehr zweifelhaft. 3) Kindesmord. Canusinische Vase in München, nr. 810, *O. Jahn in Archiol. Ztg.* 1847. T. 3. S. 33 ff.: Im unteren Teile der Vase Iason (inschriftlich, vgl. *C. I. Gr.* nr. 8424), bärtig, mit der Chlamys bekleidet, mit Schwert und Lanze bewaffnet und mit einem Doryphoros zur Verbindung bez. Bestrafung des Kindesmords herbeieilend. — Münchener Vase n. 333; s. Abschn. 7.

Nachtrag. Zu den oben citierten Medea-sarkophagen kam neuerdings ein neuentdeckter in Rom, vom *L. v. Ulrichs* in dem Programm des v. Wagner'schen Kunstinstituts 1888 „Ein Medea-Sarkophag“ Mitteilung gemacht und die Hauptscene veröffentlicht hat. Die linke Nebenseite enthält die Darstellung von Iasons Stierkampf, die Vorderseite die Darstellung von Kreusa und dem Kindesmord. Diese Reliefs stimmen mit den oben genannten überein. *Ulrichs* vermutet, dass der Relief-cyclus nach dem Vorbilde der Argonautenbilder in der Porticus Agrippiana (der Septa auf dem *campus Martius*) geschaffen worden sei (Werk des *Kydias*?); Iason scheint in diesen Darstellungen, wie auch auf den Reliefs, die Hauptperson gewesen zu sein (vgl.: *Iuvén. Sat.* 6, 153 *cum iam mercator Iason clausus, Martial.* 2, 14. 3, 20). — Außerdem verdankt Verfasser zumeist den gütigen Mitteilungen des Herrn *Dr. Dröckler* nach folgende Ergänzungen: Ein Pompejanisches Wandgemälde (*Sogliano, Le pitture murali campane scoperte negli anni 1867—1879*, p. 102 n. 551, vgl. *Lucido di Discanno, Notizio d. Scav. d. Ant.* 1878



Attische Vase aus Caere: Iason taucht aus dem Rachen des Drachen hervor (nach *Mon. dell' inst.* 2, 35); s. Sp 83, 55 ff.

Ztg. 1876 S. 73) wird auch auf die Vermählung von Iason und Medea bezogen, eine Deutung, die namentlich für das Relief des *cod. Pigh.* sehr unsicher ist. 2) Kreusa empfängt Geschenke von den Kindern der Medea. Das oben citierte Relief des *codex Pighianus* = röm. Sark. in den *Annali* 1869 t. d'agg. AB 2; der oben angeführte röm. Sark. nr. 3162 in den *Annali* 1869, t. d'agg. AB 1; Sarkophag in Mantua *Milfin, gal. myth.* 108, 426; Sarkophag im Louvre, *Clarac* 204, 478; römischer Sarkophag, *Winckelmann, mon. ined.* nr. 91 und *R.-Rochette, mon. inéd.* 63; der hinter den beiden Knaben stehende bartlose Mann mit nacktem Oberkörper, der die Rechte in die Seite stemmt, die Beine kreuzweis stellt, wird als Iason erklärt (vgl. *Euripides Med.*

1149 ff.); in der Darstellung bei *Winckelmann, mon. ined.* 91 trägt derselbe eine Lanze und hat neben sich einen Schild stehen. Auf den genannten Darstellungen steht zwischen der Vermählungsscene und der Darstellung von Kreusas Tod ein Jüngling, mit der Chlamys bekleidet, mit Lanze oder neben sich den Schild, der sich mit einem zweiten Jüngling unterredet; auch er ist als Iason im Gespräch mit Aigeus (*Milfin*) oder einem Boten (früher *Jahn*) oder mit Hippotes (*Pyl*) gedeutet worden, sehr zweifelhaft. 3) Kindesmord. Canusinische Vase in München, nr. 810, *O. Jahn in Archiol. Ztg.* 1847. T. 3. S. 33 ff.: Im unteren Teile der Vase Iason (inschriftlich, vgl. *C. I. Gr.* nr. 8424), bärtig, mit der Chlamys bekleidet, mit Schwert und Lanze bewaffnet und mit einem Doryphoros zur Verbindung bez. Bestrafung des Kindesmords herbeieilend. — Münchener Vase n. 333; s. Abschn. 7.

p. 264. *Ghirardini, Giasone e Pelio*: Auf den Stufen eines Tempels steht ein lorbeerbekrönter, graubärtiger König, gestützt auf eine Jungfrau; hinter dieser wird eine zweite sichtbar; beide augenscheinlich die Töchter des Königs. Die Aufmerksamkeit dieser Gruppe ist auf einen jungen Helden gerichtet, der mit einer Chlamys bekleidet ist und in der Rechten eine Lanze (oder Stab) trägt; sein rechter Fuß hat die Sandale, der linke dagegen ist unbeschuht. Neben ihm steht eine dritte Jungfrau. Die Scene stellt nach allem Zuhörer ein Opfer dar. Ist diese Beschreibung richtig, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß hier die Ankunft des Iason zu dem Opfer des Pelias dargestellt ist, das einzige bisher bekannte Beispiel bildlicher Darstellung des *μυροδάλος*. Die Sandale des Iason erkennt man auch auf dem Revers von Silbermünzen von Larissa in Thessalien, welche *Head, Hist. Num. p. 253* um 480 v. Chr. ansetzt (*Millingen, Ancient coins of greek cities and kings p. 49 f. pl. 3, 15. E. Muret, Bull. de Corr. Hell. V (1881) p. 291 f. pl. 2, 4. Head a. a. O.*). Der Kopf des Iason wird von *Muret a. a. O. p. 292* auf einer Münze von Larissa angenommen, vgl. *Head p. 254* (hier mit Fragezeichen). Zweifelhaft ist die Echtheit und Deutung einer Gemme, *Brit. Mus. nr. 1368* (Katalog v. J. 1888): Iason die Sandale des linken Fußes bindend. (Ge-
fälschte Künstlerbeischrift: Pheidias.) Vgl. dazu die Beschreibung einer Paste bei *Visconti, Opere varie 2, 265 nr. 344*. — Zu dem oben citierten Scarabäus *Micali 116, 2* (Iason und die Argo) vgl. noch den *Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* (London 1888) p. 70 nr. 350 und den Scarabäus der Sammlung *Vannutelli* in Rom, *Bull. d. Inst. 1869 p. 55 nr. 1* (*Heydemann*). — Die Steinbildchen, welche auf Iason und den Raub des goldenen Vlieses gedeutet worden sind, theilen sich in vier Typen: 1) Achat-onyx im Goethehaus (s. oben), von *Julius Friedländer* beschrieben: „Neben einem Baum, um den sich eine Schlange windet, steht einerseits Iason mit einem Wurfspieß, andererseits Medeia; während diese die Schlange aus einer Schale trinken läßt, greift Iason nach dem goldenen Vlies, welches durch einen Widderkopf angedeutet ist.“ 2) Vor dem Baum, an dem das Vlies hängt und um den sich die Schlange windet, steht der Heros, behelmt und mit Chlamys nebst Schild ausgerüstet, die Rechte gegen das Antlitz erhebend. Zwischen ihm und dem Baum ist ein Altar (z. T. mit einem Widderkopf). Die Scene kann auch auf das Opfer des Phrixos bezogen werden (*Paus. 1, 24, 2*); vgl. *Visconti, Opere varie 2, 265 nr. 343 und Pyl p. 11*. Zu den von *Pyl p. 11* und *Heydemann S. 16* Anm. 42 gesammelten Exemplaren füge: *Katalog des Brit. Mus. p. 158 nr. 1366*.
L. Müller, Descr. des intailles et camées ant. du Musée-Thorwaldsen p. 104 nr. 853 (Karneol, 854 (Paste), 855 (Karneol), 856 (Paste)). 3) Iason, geharnischt, eilt mit dem Vlies davon; die Schlange ist um eine Säule gewunden, auf der ein Vogel mit gebreiteten Flügeln sitzt. *Bartholdy'sche Paste der Berliner Sammlung, Tälken 4, 146. Murr, Descr. du cab. de Monsieur*

Paul de Praun à Nuremberg p. 317 nr. 672, Onyx: Iason nimmt das goldene Vlies; der Drache ist am Fuß des Baumes eingeschlafen. Im *Brit. Mus.* befindet sich unter nr. 1367 ein Onyx von zweifelhafter Echtheit: Iason mit dem Vlies, rückwärts blickend. 4) Ein Heros mit Schild und Helm steht vor einer Säule, um die sich eine Schlange windet und auf der ein Vogel sitzt. Am Fuß der Säule steht ein Widder. Die Deutung auf Iason ist sicher falsch, auch die auf Phrixos zweifelhaft; eher ist eine Opfer- oder Orakelscene anzunehmen. Zu den von *Heydemann S. 17* Anm. 43 citierten Exemplaren sind hinzuzufügen: *Dresdener Karneol nr. 122* (*Hettners Katal. v. J. 1856. Herr Prof. Treu, der dem Verf. freundliche Auskunft erteilte, neigt zu der Deutung auf Phrixos*). *Thorwaldsenmuseum, Katal. p. 105 nr. 857* (Paste), 858 (Paste); ebenso *Catal. of the coll. of antiquities formed by B. Hertz, London 1851 p. 40 nr. 763* (Onyx), 764 (Karneol), 765 (Karneol); außer *Lippert 2 nr. 70* auch nr. 69. — Willkürlich sind die Deutungen bei *Lippert 2, 68, 71—73* auf Iason und Medeia; dagegen erscheinen Iason (inschriftlich) und Medeia auf einem Vasenfragment von *St. Colombe: Corp. inser. Lat. 12 nr. 5687, 13 p. 779*.

2) Vater des Apis aus dem arkadischen Pallantion nach *Paus. 5, 1, 8*. [Seeliger.] Iasos, auch Iasios (*Ἰάσος, Ἰάσιος*, beide Namen sind von gleichem Ursprung und häufig verwechselt mit Iasion, *Müller, Orchom. 265*), ein in den ältesten pelagischen Geschlechtern häufig erscheinender Name, dem wir in Argos, Arkadien, Elis, Böotien, Athen, am kretischen Ida, in Samothrake und im troischen Lande begegnen, *Stark, Niobe 357*. 1) In der mannigfaltigen und verwickelten Stammtafel der argivischen Könige (s. *Gerhard, Gr. Myth. 2 S. 233*) kommt Iasos öfter vor: a) als Sohn des Triopas, Enkel des Phorbas, Urenkel des Argos, Bruder des Agenor, Vater der Io, deren Mutter Leukane war, *Paus. 2, 16, 1. Schol. Eurip. Or. 920. Nach Hellanikos b. Schol. Il. 3, 75* theilten die Söhne des Triopas, Iasos und Pelasgos, das Land Argos (d. i. den ganzen Peloponnes) unter sich, und da ihr Bruder Agenor kein Land, sondern die Pferdezucht ihres Vaters erhielt, so überzog er später mit seiner Reiterei das ganze Land. Von diesen drei Brüdern leitet *Hellanikos* die drei Beinamen von Argos ab: *Ἰάσων Ἰάσος* (*Od. 18, 246*), *Πηλεόγονος* und *Ἰππόβοτος*. Dasselbe erzählt nach *Hellanikos Eustath. p. 385, 39*, nennt aber als Vater Phoroneus. Vgl. *Phavorin. v. Ἀργος. Bultm., Mythol. 2, 179 f. Gerhard, Gr. Myth. 2 § 671. 790 ff. p. 233*. — b) Sohn des Argos Panoptes und der Ismene, der Tochter des Asopos, Vater der Io, *Apollod. 2, 1, 3. Preller, Gr. Myth. 2, 39*. [Das Haupt des Iasos, vollbartig, mit dem Diadem, einem Theil des Scepters(?) und der Beischrift IACOC erscheint auf dem Obv. von Münzen der gleichnamigen Stadt, die im Rev. die Isis führen, *Kewer, Die Münzensammlung des Stifts St. Florian p. 136—138 Tf. 4, 11*, ohne Scepter mit der Beischrift IACOC ΚΤΙCΤΗC zeigen es Münzen, deren Rs. der Knabe auf dem Del-

phin einnimmt (*Birch, Num. Chron.* 4 p. 142, *Heud, II. N.* p. 528); vgl. nr. 14. Drexler.] — c) Sohn der Io, *Schol. Od.* 18, 246. *Eustath.* p. 1845, 12. 1465, 61. Auch von diesem wird der Name *Ἰάσον ἄγρον* hergeleitet. — d) Bei *Apollod.* 2, 1, 2 und *Hygin.* f. 145 ist die früher vermutete Lesart Iasos zu entfernen und dafür Ekbasos zu schreiben, s. *Schol. Eur. Or.* 920. — 2) Sohn des Lykurgos und der Kleophile oder der Eurynome, Urenkel des Arkas, Bruder des Ankaïos, Epochos und Amphidamas, Gemahl der Klymene (s. *Stark, Niobe* 358), der Tochter des Minyas, Vater der Atalante, *Apollod.* 3, 9, 2. *Schol. Eurip. Phoen.* 150, vgl. *Hygin.* f. 70, 99, wo er Iasios, *Aelium V. II.* 13, wo er Iasion, *Schol. Ap. Rh.* 1, 769, wo er Iasos oder Iasion (s. d.) heisst. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 p. 236. — 3) Iasios, ein Arkader aus Tegea, der zur Zeit des Herakles mit dem Rennpferd im Wettkampf zu Olympia siegte, *Paus.* 5, 8, 1, 8, 48, 1, 20 — 4) Iasios, Sohn des Eleuther, Vater des Chairesileos, Großvater des Poimandros, Gründers von Tanagra, *Paus.* 9, 20, 2. — 5) Iasos oder Iasios, Vater des Amphion, Königs von Orchomenos, des Vaters der Chloris, welche Neleus heiratete, *Od.* 11, 283. *Paus.* 9, 36, 4. Seine Gemahlin war Phersephone, Tochter des Minyas, *Pherekydes* b. *Schol. Od.* 11, 281. *Völcker, Iapetos* 357. *Müller, Orchom.* 231. *Stark, Niobe* 357f. — 6) Sohn des Sphelos, 30 Enkel des Bukolos, ein Führer der Athener vor Troja, von Aineias getötet, *Il.* 15, 332 ff. 337 u. *Schol.* — 7) Vater des Dmetor, König von Kypros, *Od.* 17, 443. — 8) Vater der Nepeia, der Gemahlin des mysischen Königs Olympos, nach welcher das nepeische Gefilde benannt war, *Schol. Ap. Rh.* 1, 1116. — 9) Kepheus heisst Iasides, S. des Iasos, *Arat. Phaen.* 179 (s. dagegen *Schol.*). *Orig. Philos.* 4, 48 p. 86 ed. *Miller. Buttmann, Myth.* 2, 179. — 10) Iasos 40 oder Iasios, nach Überlieferung der Eleer einer der idäischen Daktylen oder Kureten, *Paus.* 5, 7, 4, 14, 5 (s. ob. Sp. 60). — 11) Palinurus, der Steuermann des Aeneas, heisst Iasides, S. des Iasos oder Iasios, *Verg. Aen.* 5, 843 u. *Serv. z. d. St.* u. zu 3, 202. — 12) Iapxy (s. d.) heisst Iasides *Verg. Aen.* 12, 391. — 13) Iasios = Iasion (s. d.), *Hes. Theog.* 970. *Verg. Aen.* 3, 167. *Ovid. Am.* 3, 10, 25. s. Iasion. — 14) Eponymos und Oikist von Iasos, einer argivischen, durch 50 ihren Fischhandel berühmten Kolonie an der Küste von Karien, also verwandt oder identisch mit Iasos I. (s. d.). Er erscheint auf Münzen von Iasos (*Imhoof-Blumer, Monn. gr.* 311. *Heud, Hist. Num.* 528) „appuyé sur un dauphin, nageant à dr.“, was auf einen der Taras- und Arionsage ähnlichen Mythos deutet. *Roscher.* [Stoll.]

Iatroi (*ἱατροί*), Name gewisser Nymphen in Elis, *Hesych.* s. v., wo ursprünglich stand *ἱατροί· νύμφαι τινὲς καλοῦνται καὶ περὶ ἡλείων* 60 *θεραπεύοντες.* *Meineke* im *Philol.* 12 (1857) p. 602 verbesserte mit Bezug auf *Paus.* 6, 22, 7 und *Nic.* bei *Athen.* 14 p. 683 a *ἱατροί· νύμφαι τινὲς καλοῦνται περὶ ἡλείων.* *Meinekes* Vermutung ist evident (s. *Maafs* im Lektionskatalog von Greifswald Ostern 1890 S. XVII): denn die eine der von *Paus.* a. a. O. aufgeführten Nymphen hiefs *Ἰασίς* (s. d.) und dem Gebrauche

ihrer Heilquelle schrieb man *καμάτων καὶ ἐλγμάτων παντοίων ἰάματα* zu; der gemeinschaftliche Name dieser Nymphen ist sonst *Ἰωνίδες* (s. d.), sie selbst heißen Kalliphaeia, Synallaxis (Synallhaxis *Lobeck*), Pegaia und Iasis, ihre Quelle und ihr Heiligtum lag in unmittelbarer Nähe des elischen Flusses Kytheros, *Paus.* a. a. O.; bei *Strabo* 8, 3, 32 p. 356 heißen die Nymphen *Ἰωνιάδες*, der Fluß Kytherios; auch *Strabo* schreibt ihnen die Fähigkeit zu *θεραπεύειν νόσους τοῖς ὕδασιν.* Mehr b. *Maafs* a. a. O.

[Höfer.]

Iatromantis (*ἱατρομαντῆς*), Beiname des Apollon, *Aesch. Eum.* 62 (vgl. Bd. 1 Sp. 442, 41 ff.).

[Höfer.]

Iatros (*ἱατρός*), 1) ὁ ἥρως ἱατρός ὁ ἐν ἄστει, der Heros-Arzt, mit Eigennamen Aristomachos (Bd. 1 Sp. 2865). Heilkult in Athen neben dem Theseion. Das Grab des Aristomachos war in Marathon, von wo der Kult nach Athen übertragen sein wird, *Dem. de falsa leg.* 18, 129 (270 R.). *Apollon. Vit. Aeschin. Bekker anecd.* p. 262. *Hesych.* v. *ἱατρός.* [Nach *Bekker anecd.* 263, 11 hiefs er Oresinios und wurde in Eleusis verehrt. Höfer.] S. d. Inschriften (gefunden an der Athenastrafse gegenüber dem Boreasbrunnen und der Kapelle der H. Maura, vgl. *Milchhöfer* in *Baumeisters Denkmälern* S. 170) des ausgehenden 3. und 2. Jahrh. v. Chr. bei G. *Hirschfeld, Hermes* 1874, 350. *Eustratiades, Αρχαιολ. Εφημ.* 1874, 490. *Kumanudes, Ἀθήναιον* 1874, 262. *Kochler, C. I. Att.* 2, 1 nr. 403. 404. Vgl. *Hermes* 20, 42. — 2) Ganz verschieden ist ὁ ξένος ἱατρός, nur bei *Lucian, Scyth.* 1: der fremde Arzt, Kultbezeichnung des an einem verwitterten Grabstein vor dem Dipylon zu Athen verehrten Toxaris (s. d.). [v. Sybel.] — 3) Iatros als Beiname des Apollon findet sich auf kleinasiatischen Münzen (ΑΠΟΛΛΩΝ. ΙΑΤΡΟΣ.), *Grotefend, Hannov. Num. Anz.* (1870) p. 192; v. *Sallet, Ztschr. f. Num.* 2 (1878) p. 108; *Loebbecke, Ztschr. f. N.* 12 (1885) p. 319; *Michel P. Lambros, Monnaies portant les inscriptions ΔΙΟΣ ΛΙΤΑΙΟΥ et ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΙΑΤΡΟΥ, Bull. de Corr. Hell.* 2 (1878) p. 508—510; und in Inschriften, so in einer von Apollonia (Sizopoli), *Jirceck, Arch. Ep. Mitth. aus Oesterr.* 10 (1886) p. 163, 1 Z. 5, *Larfeld, Jahresber. üb. d. Fortschr. d. cl. A. W.* Bd. 52 Jg. 15, 3 p. 548 (*Ἀπόλλωνι ἱητρ[ῶ]*); einer aus Südrufland, *C. I. Gr.* add. 2134a (*Ἀπόλλωνι ἱητρῶ*); vielleicht einer aus Olbia, nach *Latyschev's* (*Inscr. ant. orae sept. Ponti Euxini Gr. et Lat.* 1 p. 126 n. 93) Ergänzung von ΤΟΛΛΩΝΙ zu *Ἀπόλλωνι* [*ἱητρῶ*]; auch in den Inschriften von Pantikapaion kommt er nach *Latyschev* a. a. O. öfter vor. In einem Hymnos von Delos (*Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 131 Z. 3 ff.) wird er angerufen [*Ἀπ*]ολλον ἀρχαγέ — βροτῶν ἱατρός; *Aristophanes* nennt ihn *ἱατρός* *Aves* 584, *Plutos* 9—11; vgl. über Apollon als Heilgöttheit unter anderen *Wieseler, Gött. Nachr.* 1880 p. 39—40; *Evans, Num. Chron.* 1867 p. 1—4 Pl. 1, 1; *Warwick Wroth, Apollo with the Aesculapian staff, Num. Chron.* 1882 p. 301—305; *Himly, Apollo medicus.* Göttingae 1820, 4^o, *F. Bruchmann, De Apolline et Minerva deis medicis.* Vratisl. 1886. Drexler.]

Iber (*Ἴβηρ*), 1) Sohn des Herakles, der ihn

samt dem Keltos mit der Tochter eines Barbarenfürsten (der Keltine, *Parthen. Erot.* 30) erzeugte; nach Iber wurden die (hispanischen) Iberes benannt, *Eustath. ad Dionys. Perieg.* 281. — 2) Auf einem Sarkophagrelief aus Huesca (Osca) vermutet *Hübner, Arch. Anz.* 21 (1863), 66 in einer der gelagerten Ortsgottheiten den Stromgott Iberus; personifiziert erscheint der *πόταμος Ἴβηρ* bei *Nonn. Dionys.* 43, 292. Vgl. *Hiberus*. [Höfer.]

Iboite [dat.] Drei in Lambese bei Arles gefundene, heute verschollene Inschriften. *C. I. L.* 12, 637—639 enthalten die Widmung *Iboite*. Die Dedikanten sind Freigelassene. Zuerst publiziert von *Millin, Voyage dans le midi II* p. 188. 189 (hieraus *de Wal, Mythol. sept. monumenta epigr.* nr. 151—153). Die Gottheit ist nicht weiter bekannt. [M. Ihm.]

Ica. Eine Göttin dieses Namens auf der dalmatinischen Inschrift *C. I. L.* 3, 3031. *M. Vipsanius M. Ilibertus Faustus Icae v. s. l. m.* Die Lesart ist nach *Mommsen* sicher, die Göttin unbekannt. [M. Ihm.]

Icaunis den. In der Altarinschrift *Orelli* 187 = *De Wal, De Moedergodinnen*, *Lcyd.* 1846 S. 119 nr. 154 (Auxerre): *Aug saer deae* (so steht auf der Inschrift, nicht *deab*, wie *Orelli u. de Wal* geben; vgl. *de Wal* S. 173. *J. Becker, Beiträge z. röm.-keltischen Mythologie, in Jahrb. d. Ver. von Altrth.-Freunden im Rheint.* 26, 1858 S. 104. *M. Ihm, Der Mütter- oder Matronenkultus und seine Denkmäler, in Jahrb. d. Ver.* u. s. w. 83, 1887 S. 104 Anm. 6) *Icauni* | *T. Tetricius African* | *u. s. d. d* nimmt man gewöhnlich unbegreiflicherweise eine *dea Icauni* an (nur *de Wal* meint, daß auf der Inschrift ursprünglich *deab(us) Icaunis* gestanden habe), wobei *Icauni* doch nur gen. von *Icaunus* oder *Icaunum* sein kann, während die Widmung fordert, in *Icauni* den dat. von *Icaunis* zu sehen. Jedenfalls ist dies die Flußgöttin der Icauna = *Yonne* (ähnliche weibliche Flußgottheiten führt *Becker a. a. O.* an). [R. Peter.]

Ichnaia (*Ἰχναία*), Beiname der Themis, *Hom. Hymn. Ap.* 94. *Strabo* 9, 5, 14 p. 435. *I. Igeophr.* 129 und *Tzet. z. Hesych.* s. v. *Ἰχναίην χάρα.* *Steph. Byz.* s. v. *Ἰχναί*. Nach *Strabo a. a. O.* hat sie ihren Namen von der thessalischen, nach *Steph. Byz.* von der makedonischen (vgl. *Herod.* 7, 123) Stadt Ichnai; hier sei sie auf ihrer Flucht vor Zeus von diesem eingeholt worden und habe den Namen *Ἰχναία* bekommen *ἀπὸ τοῦ διασχῆναι κατ' ἴχνος*; auch *Hesych.* verlegt ihre Verehrung zusammen mit der des Apollon nach Makedonien (*Ἰχναίη χάρα*); nach *Tzet. z. a. a. O.* ist sie *Ἰχναία* genannt *διὰ τὸ κατ' ἴχνος καὶ κατὰ πόδας τῶν Πύκτων* (vgl. *Bd.* 1 Sp. 1647, 47) *πεσθεὶ αὐτὸ κατ' ἴχνος τῶν ἀνδρῶν πορεύεσθαι*; doch wird man bei letzterer Deutung eher an die Nemesis zu denken haben, die selbst *Ἰχναίη παρθένος* heißt, *Anth. Pal.* 9, 405 = *Brunck, anal.* 2 p. 186. [Höfer.]

Ichnobates (*Ἰχνοβάτης*), Name eines Hundes des Aktaion, *Ovid. Metam.* 3, 207 f. [Höfer.]

Ichor (*ἰχώρ*), die in den Adern der Götter an Stelle des Blutes befindliche Flüssigkeit, „Götterblut“, das z. B. der Aphrodite nach

ihrer Verwundung durch Diomedes entfließt. *Hom. Il.* 5, 339. 416. *Eust. ad Il.* 553, 40. *Plut. vit. Alex.* 28. *de Alex. M. fort.* 9. *Apophthegm. Alex.* 16. [Höfer.]

Ichsiun (*ἰχσιῦν*), etruskischer Name des Ixion (s. d.) auf einem Scarabäus aus Sicilien, einst in der Sammlung Castellani; s. *Heydemann, Bull.* 1869, 55; *Fabr., Pr. Spl.* 465, u. vgl. *Deccke, Bezz. Beitr.* 2, 167, nr. 58; *Corssen, Ltr.* 1, 817. [Cat. 10 of gems Brit. Mus. nr. 334 R.]. [Deccke.]

Ichthyokentauren (*ἰχθυοκένταυροι*), jetzt gewöhnlich See- oder Fischkentauren genannt, bilden eine besondere Klasse der zahlreiche Arten [Seeböcke, Seedrachten, Seehirsche, Seelöwen, Seepanther, Seerosse oder Hippokampen (s. d.), Seestiere u. -Kälber, ja sogar Seeelefanten (*Arch. Ztg.* 33, 93) u. s. w.; vgl. z. B. die Register zu *Furtwängler, Beschr. d. Berl. Vasens.* 2 S. 1092, zu *Matz-Duhn, Ant. Bildw. in Rom* und zu *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit. O. Jahn, Arch. Z.* 18, 115 ff.] umfassenden Gattung von Meerwesen (*cete, hippocampi, Tritones, pistrices* *Plin. n. h.* 36, 26), mit denen namentlich seit Skopas (*Plin. a. a. O. Brunn, Künstlerrg.* 1, 322) die bildende Kunst der Griechen und Römer die Darstellungen des Meeres und seiner Götter ausstattete und belebte. Als charakteristisch für diese Seekentauren werden heutzutage gewöhnlich folgende 3 Merkmale betrachtet: menschlicher Oberkörper, Vorderbug eines 4füß. Tieres (in der Regel eines Pferdes) und Fischhinterleib, so daß zwischen den Seekentauren und Tritonen im wesentlichen nur der Unterschied besteht, daß diesen die Tierbeine am Vorderbug fehlen. Ob freilich schon die Alten beide Gattungen streng von einander schieden, muß dahingestellt bleiben. Aus den beiden einzigen aus der Litteratur bekannten Stellen, wo die Gestalt der Seekentauren beschrieben ist, werden sie (wie auch *Müller, Hdb. d. Arch.* 3 402, 2 thut) mit den Tritonen (s. d.) identifiziert. Vgl. *Tzet. z. Lykophr.* 34: *Τρίτων κυρίως νῆος Ποσειδῶνος καὶ Ἀμφιτρίτης, τὰ μὲν ἄνω μέχρι τοῦ ὀμφαλοῦ ἄνθρωπος, τὰ δὲ ἑξ ὀμφαλοῦ μέχρις οὐραίου δελφῶς καὶ ὅσον ἐκείν ἰχθυοκένταυρος.* *ib.* 886: *Τρίτων τὰ μὲν ἄνω . . . ἄνθρωπος ἦν τέλειος χεῖράς τε ἔχων καὶ τὰ λοιπὰ, τὰ δὲ ἐκ λαγόνων κάτω δελφῶς, ἔχων δύο μόνους ἐμπροσθένος* *πύδας ἵππον κ. τ. λ.* (vgl. *Schol.* zu v. 892). *Claudian nupt. Hon. et Mar.* 144 ff. läuft die Venus auf dem Rücken eines solchen Seekentauren, den er Triton nennt und, wie es scheint, mit Stierfüßen ausstattet, über das Meer reiten: *prorupit gurgite torvus | Semifer: undosi verrebant brachia crines | Hispida tendebat bifido vestigia cornu, | Qua pistrix commissa viro.* Dieser Schilderung entspricht mehr oder weniger das von *Helbig, Wandgem.* unter nr. 308 beschriebene pompejanische Gemälde (vgl. auch ebenda nr. 309—311. *Herculanum u. Pomp. gest. von Roux aine* 4 Taf. 16. *Arch. Ztg.* 1858 Taf. 112). Häufig finden sich auch Abweichungen von der oben geschilderten Normalgestalt des Ichthyokentauren. So sehen wir z. B. auf dem pergamenischen Altarfriesen einen Seekentauren (Triton?) mit menschlichem Oberkörper, Pferdebug, Fischleib und Flügeln

(letztere sind seltsamerweise nicht aus Federn, sondern aus Seegewächsen oder Teilen von Seetieren gebildet), auf dem berühmten Münchener Relief (Hochzeit des Poseidon und der Amphitrite, *Overbeck, K. M.* 2, 357) einen solchen mit Krallenfüßen statt der Pferdefüße erscheinen (vgl. auch die krebsscherenartigen Klauen*) der Ichthyokentauren in d. *Arch. Ztg.* 18, Taf. 143, S. 117 u. *Fröhner, Notice du Louvre* 1 S. 25; auf pompejanischen Gemälden kommen — nach 10 Analogie der gehörnten Kentauren (s. d.) — auch gehörnte Ichthyokentauren vor. Ausser der Aphrodite und dem Eros (*Friderichs-Wolters* nr. 19078; vgl. auch *Collection A. Castellani* nr. 667) reiten auf den Ichthyokentauren häufig Nereiden (so namentlich auf Sarkophagen: *Fröhner, Notice de la sculpt. ant. du Louvre* nr. 439–442; vgl. *Clarac* 2 pl. 206, 194. pl. 207, 196. pl. 208, 197. pl. 224, 83. *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit.* 1, 45. 70. 20

Litteratur: *Voss, Mythol. Br.* 2, 226 ff. *O. Jahn, Ber. d. Leipz. Ges. d. Wiss.* 1851 (V) S. 179. *Birt, Marburger Lectiosk.* Sommer 1885 S. VI. Vgl. d. Artikel Triton. [Roscher.]

Ichthys (*ἰχθύς*), Sohn der syrischen Göttin und Königin Atargatis oder Gatis, samt seiner Mutter von dem Lydier Mopsos ertränkt, *Xanthos bei Athen.* 8, 346 c; nach *Mnaseas v. Patrai* ebendas. 7, 301 d erzeugte l. mit seiner Schwester Hecychia (s. d.) die Galene, die Myraina und die Elakatenen, vgl. *East. Od.* 1488, 35. v. *Bundissin, St. z. semit. Ital.* 2, 165. [Höfer.]

Icotii (oder *Icotiae*), unbekannte Gottheiten, die auf einer fragmentierten südfranzösischen Inschrift erscheinen. Man hat sie zu den Müttern oder Matronen in Beziehung setzen wollen. *Revue épigr.* 1 p. 78. *C. I. L.* 12, 2902. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 103. [M. Ihm.]

Icoveλλαuna dea, vermutlich eine gallische



Ichthyokentaur (Triton?) mit Krallenfüßen, eine Nereide tragend, von dem Relief in München (nach *Seemann, Kunsthist. Bilderbogen* I 22, 5); vgl. ob. Sp. 93, 3 ff.

106. 111. 4, 119 [= *Friderichs-Wolters* nr. 1834]; vgl. auch *Mus. Pio-Clem.* nr. 228 etc.), bisweilen auch Siliene (*Matz-Duhn* a. a. O. 2395), mitunter werden sie von Triton geführt (*Matz-Duhn* 3465), sie tragen Ruder, Dreizacke, Stäbe, 50 Trinkgefäße, Lyren und blasen Muscheltrompeten und Flöten (*Matz-Duhn* 2357. *Friderichs, Berl. ant. Bildw.* 2, 677 a, *Overbeck, K. M.* 2, 363. *Hercul. u. Pomp. gest. von Roux* 4, Taf. 11 u. 16). Sonstige Bildwerke: *Arch. Z.* 18 S. 115 f. Taf. 143. *Matz-Duhn* 580 (?). 3391. *Helbig* a. a. O. 1065 ff. 1319. 1321. 1575. *Clarac* 4 pl. 745, 1808. pl. 747. *Kekulé, Sicil. Terrac. t. XLI*, 1. *Spanheim, Num. ant.* 5, 12. *Arch. Ztg.* 1885 (43) S. 26 Taf. 4. 60

*) Nicht selten finden sich auch Ichthyokentauren, deren Pferdebeine ganz in flossenähnliche Gebilde aufgelöst sind: so auf dem Sarkophagrelief bei *Clarac, Mus. de sculpt.* pl. 206, 192, auf Wandgemälden *Peinture d'Ercole* 1 Taf. 44 p. 233 = *Helbig* 1065. *Mus. Borbon.* 12, 32 (= *Jahn, Orn. u. Gem.* 3, 4), auf dem geschnittenen Steine *Laury, Cab. de p. gr.* 2 pl. 126 nr. 68 (Mitteilung von R. Drescher).

Lokalgottheit. Die spärlichen Inschriften, die sie erwähnen (Bronzetäfelchen und Steinfragmente), stammen aus Sablon bei Metz (*Bone* in den *Bonn. Jahrb.* 66 p. 64 ff. und *Moeller* im *Korresp.-Bl. der Westdeutschen Zeitschrift* 1 p. 29). Man vergleiche gallische Namen wie *Cassi-vellannus, Vellanno-dumun*, die aus *Caesar* bekannt sind, u. a. m. (*Bonn. Jahrb.* 66 p. 66). [M. Ihm.]

Ida s. *Ide*.

Idaei Dactyli s. *Daktyloi*.

Idaia (*Ἰδαία*), 1) Nymphe, von dem Flussgott Skamandros Mutter des Teukros, Königs der Teukrer, *Apollod.* 3, 12, 1. *Diod.* 4, 75. *Tzetz. L.* 29. *Serv. V. Aen.* 3, 109. — 2) Tochter des Dardanos, zweite Gemahlin des thrakischen Phineus, welche durch Verleumdung diesen veranlasste, daß er seine Söhne aus erster Ehe blendete, oder selbst sie blendete, *Sophokl. b. Schol. Ap. Rh.* 2, 178, vgl. 1, 211. 2, 140. *Soph. Antig.* 980 u. *Schol. Apollod.* 3, 15, 3. *Diod.* 4, 43. *Or. Rem. Am.* 451. *Weleker, Gr. Tr.* 1, 329. *Preller, Gr. Myth.* 2, 330. *Gerhard,*

Gr. Myth. 2 p. 245. — 3) Nymphe, nach Behauptung der Erythräer von dem erythräischen Hirten Theodoros Mutter der Sibylle Herophile, *Paus.* 10, 12, 4. — 4) Mutter der Kureten, *Diod.* 3, 61. — 5) Beiname der am phrygischen Ida verehrten Kybele, *Ἰδαία μήτηρ*, *Eurip.* *Or.* 1453. *Hesych.* s. v. *Verg. Aen.* 10, 252. [Stoll]

Idaios (*Ἰδαῖος*), 1) Sohn des Dardanos u. der Chryse, Bruder des Deimas, zog mit seinem Vater aus Arkadien über Samothrake nach Phrygien, wo er sich am Hellespont auf den Bergen niederliefs, die nach ihm die idäischen hießen. Hier sollte er Tempel und Geheimdienst der phrygischen Göttermutter errichtet haben. Dardanos selbst liefs sich in Troas nieder, *Dion. Hal.* 1, 61. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 880 u. p. 245. — 2) Sohn des Priamos, *Ptol. Heph.* 5 p. 324. — 3) Sohn des Paris und der Helena, Bruder des Bunikos, Korythos, Aganos, *Tzetz. L.* 851. *Tzetz. Hom.* 20 440 ff. *Dikt.* 5, 5. — 4) Herold der Troer, *Il.* 3, 248. 7, 276. 381. 413. *Tzetz. Hom.* 166. Wagenlenker des Priamos, *Il.* 24, 325. *Tzetz. Hom.* 311. *Verg. Aen.* 6, 485. — 5) Sohn des troischen Hephaistospriesters Dares, Bruder des Phegeus, *Il.* 5, 11. — 6) Führer der kretischen Korybanten, begleitet den Dionysos nach Indien, *Nom. Dion.* 14, 34. — 7) Bein. des Zens, *Il.* 16, 605. *Verg. Aen.* 7, 139; [vgl. *Jacobi* und *Pape-Benseler* s. v. *Idaios*. Derselbe ist ferner inschriftlich belegt in Kreta, wo in der Grotte beim Nidafeld im kretischen Idagebirge, dem Heiligtum des Zeus *Idaios*, die Widmung *Ἰὺ Ἰδαίῳ(ι) | εὐχὴν. | Ἀσθη* *Ἀλεξάνδρον* gefunden worden ist (*Ernst Fabricius, Mitt. d. D. Arch. Inst. in Athen* 10 10, 1885 p. 280—281, vgl. ebenda p. 59—72 *Ernst Fabricius, Altortümer auf Kreta* 2. *Die idäische Zensgrotte*), sowie auf Münzen Domitians, die nach *Mionnet* von kretischer Fabrik sind und einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen nebst der Aufschrift ΔΙΟΣ· ΙΔΑΙΟΥ zeigen, *Mionnet* 2, 258, 8; *Suppl.* 4, 348, 327. Auf Münzen des Commodus von Skepsis erscheint er stehend, den Adler auf der R., das Scepter in der L., mit der Beischrift ΖΕΥC ΕΙΔΑΙΟC, *Mi.* 2, 669, 254. *Cat. Iranoff* p. 28 nr. 247. *Head, Il. N.* p. 474. Münzen von Hlion, *Head, Il. N.* p. 473, geprägt unter Faustina jun., *Mi.* S. 5, 563, 426 und S. 7, 404 = *Pellerin, Mcl.* 2 p. 96, 340 (letztere fälschlich unter Iulia Phrygiac, s. *Caradoni, Spicil. num.* p. 239) und Iulia Donna, *Mi.* 2, 664, 225 stellen ihn dar thronend, die Statue der Athena Ilias haltend, begleitet von der Beischrift ΔΙΑ ΙΔΑΙΟΝ. *Drexler.*] — 8) Bein. des Herakles, der zu den idäischen Daktylen gezählt wird, *Paus.* 5, 8, 1. *Müller, Dor.* 1, 454. — 9) Gefährte des Aeneas, *Verg. Aen.* 9, 500. [Stoll.]

Idalia (*Idalic Ov. Metam.* 14, 694), Beiname der Venus von dem ihr heiligen (sacrata sedes) *Verg. Aen.* 1, 681, 693. *Theokrit.* 15, 100. *Catull.* 64, 96, 61, 17, 36, 12) Idalion auf Kypros. *Ovid* a. a. O. *Verg. Aen.* 5, 760. *Ovid. ars am.* 3, 106. [Höfer.]

Idarnas (*Ἰδάρας*), Name eines Sehers (*Hesych.*), nach dem die Idarnaioi (*Ἰδαρναῖοι*),

eine Wahrsagerfamilie, benannt sind; *Phot.* s. v. *Ἰδαρναῖοι*. Idarnas bedeutet nach *Hesych.* und *Kallistratos* bei *Phot.* *ἐντομίας* (der Verschnittene). [Höfer.]

Idas (*Ἰδᾶς*, gen. -*ᾶ* *Apollod. Phut. Paus.*, -*ov* *Et. M.*, -*αντος* *Kallim.* im *Et. M.*, -*εω* episch). — 1) Sohn des Aphareus und der Arene, Tochter des Oibalos. Arene heisst auch eine Stadt in Elis (*Il.* 2, 591. 11, 723. *Strabo* 8 p. 346. 347. 361) und eine zweite in Messenien, die von Aphareus gegründet sein soll (*Paus.* 4, 2, 5). Nach dem Vater heisst Idas *Ἀφαιήτος* (*Ap. Rhod.* 1, 485) mit seinem Bruder Lynkeus zusammen *Ἀφαιητάδαι* *Ap. Rh.* 1, 151 oder *Ἀφαιητίδαι* (*Pind. Nem.* 10, 121) nach der Heimat auch *Ἀθήνηθεν* *Ap. Rh.* 1, 152. Ein weiterer Bruder heisst Peisos. Idas ist Gemahl der Marpessa, Vater der Kleopatra mit dem Beinamen Alkyone, so genannt nach den Wehklagen ihrer Mutter, als Apollon sie raubte; *Il.* 9, 558—564. Dies ist die einzige Erwähnung bei *Homer*, vgl. dazu *Schol. Eustath.* p. 776, 12. Nach *Apollod.* 3, 10, 3, 4 wurde Idas vielfach als Sohn des Poseidon betrachtet. Seine Mutter wird auch Polydora genannt, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 151, oder Laokoossa *Theokr. Id.* 22, 206. *Tzetz. z. Lykophr.* 511 nennt sie Arne, wofür wohl Arene zu lesen ist.

Idas wird geschildert als der stärkste der Menschen bei *Homer* a. a. O.: *ὃς κρείττοτος ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν; ὑπέσβιος Ἰδᾶς* heisst er bei *Ap. Rh.* 1, 151, *ibid.* *κρείττοτος μεγάλῃ ἄλῃ, κρεσσός* *Theokr. Id.* 22, 140; *velox* Idas bei *Ovid Met.* 8, 305, *acer, ferax* bei *Hyg. f.* 14. Seine Kraft und sein Mut sind so groß, dafs er selbst mit Göttern den Kampf aufzunehmen wagt, so in dem Streit mit Apollon.

Thaten des Idas. a) Seine Gemahlin Marpessa war Tochter des Euenos, Sohnes des Ares. Um sie warb auch Apollon, aber Idas raubte sie ihrem Vater auf einem Flügelwagen, den er von Poseidon empfangen (hieran anknüpfend mag die Wendung der Sage entstanden sein, die ihm zum Sohne Poseidons macht; übrigens erhält auch Pelops seine Rosse von Poseidon (*Pind. Ol.* 1, 109 ff.). Bei der Verfolgung des Räubers kommt Euenos an den Fluß Lykormas; da er aber den Idas nicht einholen kann, tötet er hier seine Pferde und stürzt sich in den Fluß, der nach ihm den Namen Euenos erhält (war Euenos ursprünglich ein Flußgott?). Idas kommt nach Messenien; Apollon sucht ihm nun seine Braut zu entreißen; aber Idas spannt gegen ihn den Bogen (*Il.* 9, 559); da tritt Zeus schlichtend zwischen die Kämpfenden und überläßt der Jungfrau die Wahl, welchem sie folgen wolle. Marpessa wählt den Sterblichen, aus Furcht, Apollon möchte sie verlassen, wenn sie ältere. So *Apollodor* 1, 7, 8 f. Nach *Homer Il.* 9, 564 hatte Apollon Marpessa, als sie schon Verlobte des Idas war (560), geraubt, und sie war eine Zeit lang in dessen Besitz, bis Idas sie ihm wieder abnahm; wenigstens scheint die Hervorhebung der schweren Klage der Braut, die mit der des Eisvogels verglichen wird,

diese Auffassung zu erfordern; ebenso das Epigramm vom Kypseloskasten (*Paus.* 5, 18, 2):

Ἴδας Μάρπησσαν καλλίσφρονον, ἃν οἱ Ἀπόλλων ἄρπαξε, τὸν ἐν καοῦ ἄγει πάλιν οὐκ ἀκούσαν.

Nach *Simonides* bei *Schol. Hom. Il.* 9, 553, *Bakchylides* bei *Schol. Pind. Isthm.* 4, 92 mußten die Freier der Marpessa mit Euenos einen Wettlauf zu Wagen eingehen, wobei er sie einholte und tötete, wie Oinomaos die Freier der Hippodameia. Vielleicht ist der Flügelwagen des Idas und seine Verfolgung durch Euenos noch eine dunkle Reminiscenz an diese Wendung der Sage, wie ja auch Oinomaos in ähnlicher Weise seinen Tod findet bei der Wettfahrt oder Verfolgung des Pelops. Vom Reigentanze hinweg — also vom Vaterhaus — raubt Idas die Marpessa nach *Plut. parall.* 40 p. 315 D u. *Schol. Il.* 9, 557. — Den Streit des Apollon und Idas schlichtet Zeus entweder persönlich oder durch Hermes, oder Iris, vgl. *O. Jahn, Arch. Aufs.* S. 46—56. Dafs Apoll die Marpessa entehrt habe, berichtet nur *Clemens Alex. protr.* p. 9, 32. Über die bildlichen Darstellungen s. u. Sp. 101.

b) Idas erscheint mit Lynkeus auch als Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd, *Apd.* 1, 8, 2, 3. *Ovid Met.* 8, 305. Seine Tochter Kleopatra ist ja die Gemahlin des Meleagros.

c) Auch unter den Argonauten (s. d.) werden die Aphariden genannt *Apd.* 1, 9, 16, 8. *Ap. Rh.* 1, 151 ff. *Orph. Arg.* 178. Bei den Mariandynern, im Lande des Königs Lykos findet Idmon (s. d.) durch einen Eber seinen Tod; Idas rächt denselben durch Erlegung des Ebers, *Ap. Rh.* 2, 817 ff. 832. *Hygin. f.* 14. In Mysien wollte er den König Teuthras seines Landes berauben, dieser aber besiegte ihn mit Hilfe des Telephos und Parthenopaios, *Hyg. f.* 100.

d) Der Kampf der Apharetiden mit den Dioskuren wird verschiednen berichtet. Der Ort des Kampfes ist nach den älteren Quellen übereinstimmend in der Nähe des Grabes des Aphareus, also mit größter Wahrscheinlichkeit in Messenien, und zwar wohl bei Arene, denn die Verlegung dieses Grabes nach Sparta ist nach *Paus.* 3, 13, 1 jedenfalls erst späteren Datums. Auch die Heimat des Leukippos, wo nach einer Version der Kampf stattfand, wird erst von späteren Quellen nach Amyklai oder Aphidna verlegt (*Lykophr.* 559. *Ovid. f.* 5, 708. *Hyg. poet. astr.* 2, 22, *St. B.* s. v. Ἀφιδνα); die ältere Überlieferung nennt ihn übereinstimmend einen Fürsten in Messenien. Vgl. *Böckh, Expl. Pind.* p. 472 f.

Hinsichtlich der Veranlassung des Kampfes zerfallen unsere Quellen in zwei Klassen, die sich jedoch dem tieferen Sinn des Mythos nach nicht widersprechen. *Pindar*, *Apollodor* und *Pausanias* (4, 31) lassen den Streit über geraubte Kinder entbrennen, *Theokrit*, *Ovid* und *Hygin* um die Töchter des Leukippos, wobei teilweise gleichfalls ein Rinderdiebstahl hineinpielt (*Schol. vet. z. Lykophr.* 548 *Kinkel*). — α) *Pindar Nem.* 10, 60—72 erzählt: den Kastor durchbohrte nun Rinder grollend Idas mit der Lanze. Vom Taygetos aus hatte nämlich Lynkeus

den Kastor in dem Stamm einer hohlen Eiche sitzen sehen, und dies dem Idas mitgeteilt. Nun flohen sie vor Polydeukes, der, um seinen Bruder zu rächen, sie verfolgte, bis zu dem Grabmal ihres Vaters; hier rissen sie die Grabssäule herab und schleuderten sie dem Polydeukes auf die Brust; doch dieser durchbohrte den Lynkeus, den Idas aber traf der Blitzstrahl des Zeus, in dessen Flamme sie beide verbrannten. Vgl. auch *Kypria frag.* 9 *Kinkel*. *Proklos Chrest.* 1, *ibid.* p. 18. *Schol. Pind. Nem.* 10, 114. Eine willkommene Ergänzung dieser Schilderung bietet *Apollodor* 3, 11, 2. Nachdem dieser berichtet, Kastor und Polydeukes hätten aus Messenien die Töchter des Leukippos geraubt und geheiratet, läuft er die Dioskuren gemeinschaftlich mit den Apharetiden einen Beutezug nach Arkadien ausführen. Die Teilung der erbeuteten Rinder wird dem Idas übertragen. Dieser zerlegt ein Rind in vier Teile und bestimmt, wer zuerst sein Viertel aufgegessen habe, solle die Hälfte der Beute bekommen, der zweite den Rest. Idas ist mit seinem Teile zuerst fertig, ist dann auch noch den seines Bruders auf, und nun treiben die beiden die ganze Beute ihrer Heimat zu. Darauf ziehen die Dioskuren nach Messenien und holen sich mit Gewalt jene Beute und noch viele andere dazu. Dem Idas und Lynkeus aber lauern sie unter einer Eiche auf. Lynkeus erblickt jedoch den Kastor, sagt dies dem Idas, und dieser durchbohrt nun den Kastor. Polydeukes verfolgt die beiden, tötet den Lynkeus, wird aber von Idas auf der weiteren Verfolgung mit einem Steine so schwer getroffen, dafs er die Besinnung verliert. Da erschlägt Zeus den Idas mit dem Blitze. Die Abweichung dieser Erzählung von der *Pindars* ist gering; *Ap.* sagt zwar nicht, dafs der Stein vom Grabe des Aphareus war, und läßt nicht beide Brüder durch den Blitz verzehrt werden, aber die Veranlassung des Kampfes ist dieselbe wie bei *Pindar*, und der Ort ist gleichfalls Messenien. — β) Die zweite Klasse von Überlieferungen giebt als Veranlassung zu dem Kampf den Streit der Brüderpaare um den Besitz der Leukippiden an, mit allerlei Variationen im einzelnen. Bei *Ovid (F.* 5, 699—714), dessen Erzählung mit Klasse α mehr übereinstimmt als *Theokrit*, sind die Apharetiden die Verlobten der Leukippiden, welche ihnen von den Dioskuren geraubt werden. Auf dem Kampfplatz, den *Ovid* Aphidna nennt, wird Kastor von Lynkeus getötet, Polydeukes rächt seinen Bruder und wird nun seinerseits von Idas angegriffen, aber von Zeus gerettet, der den Idas mit dem Blitze erschlägt. *Theokrit* 22, 137—211 erzählt die Veranlassung zum Kampf übereinstimmend mit *Ovid*. Beim Grabhügel des Aphareus holen die Apharetiden die Räuber ein. Nun macht Lynkeus den Vorschlag, den Streit durch einen Zweikampf zwischen ihm und Kastor zu entscheiden. Dafs in diesem nicht, wie sonst übereinstimmend, Kastor der Unterliegende ist (gleichviel ob L. oder I. sein Gegner war), hat seinen natürlichen Grund darin, dafs der Dichter die Dioskuren verherrlichen will, also

nicht den Kastor fallen lassen kann, was freilich, im Zusammenhang mit dem ganzen Mythos betrachtet, den Übelstand hat, daß gerade an diesen Kampf sich die Sage von dem Tode des Kastor und der Heteremerie der Dioskuren knüpft. Der Rest der Erzählung stimmt fast vollständig mit *Pindar* überein: Idas, um seinen Bruder zu rächen, will mit der Grabssäule den Kastor zerschmettern (Polydeukes bleibt naturgemäß aus dem Spiele, da es sich ja um einen Zweikampf von Lynkeus und Kastor handelt), Zeus aber rettet jenen, indem er dem Idas den *τύχης μάγισσος*, die Grabssäule, aus der Hand schlägt — denn der sterbliche Kastor hätte diesen Steinwurf nicht ausgehalten wie der unsterbliche Polydeukes bei *Pindar* — und ihn mit dem Blitzstrahl verbrennt. Man sieht, wie die Abweichung der *Theokritischen* Erzählung von der gewöhnlichen Tradition durchweg durch den Zweck des Hymnus motiviert ist. — Ganz abweichend erzählt *Hygin. f.* 80 den Hergang. Nachdem Kastor den Lynkeus getötet (wie bei *Theokrit*), will Idas den Bruder bestatten, wird aber von Kastor an der Errichtung des Grabmals unter höhnischen Worten verhindert („er habe den I. wie ein Weib überwunden“); da erschlägt er ergrimmt den Kastor und wird nun von Pollux getötet.

Gemeinsam ist somit der ganzen Überlieferung der Zug, daß die Apharetiden immer die Angegriffenen resp. Beleidigten sind, denn auch wo die Rinderverteilung den Anlaß des Streites giebt, sind formell die Apharetiden im Recht, gemeinsam aber auch, daß trotzdem die ganze Überlieferung für die Dioskuren Partei nimmt. Dies erklärt sich nur daraus, daß die Apharetiden und namentlich Idas mit roheren Zügen ausgestattet sind; dahin gehört seine Gefräßigkeit, seine Gewaltthätigkeit und sein Frevelmut, der selbst vor Verletzung des väterlichen Grabes, ja vor dem Kampfe mit Apollon nicht zurückschreckt. Woher rührt aber diese unfreundliche Charakterzeichnung der sonst, wo die Dioskuren nicht ihr Gegenbild sind, so gerühmten Helden? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir eingehen auf die

Deutung der Sage. Idas erscheint in derselben durchweg als ein Mensch und Held, nirgends als Gott, wie die Dioskuren. Die Namen jedoch sowohl des Idas, des „Sehenden“, als auch des Lynkeus, des „Leuchtenden“ (*Schwenck*) oder des „Luchsäugigen“, lassen in ihnen Lichtgottheiten ähnlich den Dioskuren vermuten; darauf führt auch ihr Verlöbniß mit den Leukippiden (s. d.) Phoibe und Hilaira, die ihren Namen nach derselben Sphäre angehören. Bei den Leukippiden wie bei dem Rinderraub erscheinen sie als die unglücklichen Konkurrenten der Dioskuren; ihr Untergang hat trotz der unfreundlichen Züge in ihrem Wesen etwas Tragisches, wie der ihres Heimatlandes Messenien: es sind ja messenische Heroen, wie die Dioskuren lakonische, und zwar die einzigen spezifisch messenischen Heroen (*Grote* übers. v. *Meißner* 1, 138). *Pausanias* 3, 13, 1 sagt, ihr Grabmal

sei in Sparta gezeigt worden: „aller Wahrscheinlichkeit nach aber, fährt er fort, sind sie nicht hier, sondern in Messenien begraben; allein das Unglück der Messenier und die lange Zeit ihrer Verbannung aus der Peloponnes hat auch, als sie zurückgekehrt waren, vieles von der alten Geschichte bei ihnen verwischt, und wovon sie dann nichts mehr wissen, das kann leicht jemand anders in Anspruch nehmen.“ Es ist sehr bedeutungsvoll, daß es in diesem Fall gerade die Lakämonier sind, die auch das Grabmal des Aphareus für sich in Anspruch nahmen. Denn es spricht sich darin ihr Bestreben aus, Messenien durch Usurpation seiner Stammsage ganz zu annullieren und in Lakonien aufgehen zu lassen. Hieraus ergibt sich auch die Grundbedeutung der Apharetiden. Es sind ursprünglich messenische Lichtgottheiten, die dort dieselbe Stellung einnehmen, wie in Lakonien die Dioskuren, sie sind in messenischer Sage die Gatten der Leukippiden, die Besitzer der Rinderherden; aber mit dem Untergang des messenischen Volkstums verschwinden sie gegenüber den Dioskuren der Sieger, oder rücken in eine untergeordnete Stellung, von der aus ihre gleichen Bestrebungen wie ein unberechtigter Kampf erscheinen: diese Thatsache findet ihren mythologischen Ausdruck in dem Kampfe der beiden Brüderpaare, in dem naturgemäß die Apharetiden als Messenier unterliegen. Wenn einige unserer Quellen als Veranlassung des Kampfes den Streit um die Rinderherden angeben, so bestätigt auch dies die Deutung der Apharetiden als ursprünglicher, mit den Dioskuren identischer Lichtgottheiten. Denn es ist eine bei vielen Völkern verbreitete Vorstellung, die Himmelskörper als eine große Herde zu betrachten, die von einem Hirten geweidet wird (Sonne oder Mond); so erscheint Helios im Besitze großer Herden; ebenso die Apharetiden und Dioskuren; da aber beide gleiche Grundbedeutung haben, so können auf die Dauer nicht beide die Herren der Herden sein; so entsteht von selbst die Sage vom Kampfe der beiden Paare um die Herden, wie ungefähr gleichzeitig die um den Besitz der Leukippiden (vgl. *Preller, Gr. Myth.* 2³, 91, 94—97. *Schwenck, Etym. mythol. Andeut.* 194). Da aber die göttliche Bedeutung der Apharetiden früh verschwand, so teilten sie bis zu einem gewissen Grade das Los entthronter Götter und wurden mit widrigen und rohen Zügen ausgestattet, die ihnen ursprünglich nicht zukamen.

Ob auch darin ein Nachklang der ursprünglichen Bedeutung des Idas als Lichtgott zu finden sei, daß er als Nebenbuhler des Apollon um die Hand der Marpessa als selbst mit dem Attribut des Sonnengottes ausgestatteter Bogner erscheint, und diesem mit dieser Waffe entgegentritt, wie *Preller* will, wage ich nicht zu entscheiden.

Fortleben der Sage in Litteratur und Kunst.

Die dichterische Behandlung des Kampfes mit den Dioskuren bei *Pindar*, *Theokrit* und

Oeid hat bereits Erwähnung gefunden. — Dramatisch scheint die Idassage nicht behandelt worden zu sein. Dagegen bot sie der bildenden Kunst willkommenen Stoff. a) Das älteste bezeugte Bildwerk dieses Kreises ist an dem Kasten des Kypselos die Scene, wie Idas die willig folgende Marpessa aus dem Tempel des Apollon holt, der sie ihm entführt hatte; *Paus.* 5, 18, 1, vgl. oben. b) Ein Gemälde des Polygnot im Anakeion zu Athen, den Raub der Leukippiden¹⁰ darstellend, erwähnt *Pausanias* 1, 18, 1. Die Anwesenheit der Apharetiden auf demselben ist wahrscheinlich, aber nicht gewiss. c) Im Tempel der Messene zu Messene sah *Pausanias* ein Bild des Aphareus und seiner Söhne von der Hand des Omphalion, eines Schülers des Nikias, *Paus.* 4, 31, 9. — Erhaltene Bildwerke:

a) Idas und Marpessa, vgl. *O. Jahn, Arch. Anfs.* 46–56. Hier werden 3 Kunstwerke besprochen, die diesen Gegenstand darstellen: α) ein etruskischer Spiegel mit Inschriften (*Apulu, Ite, Marmis*) b. *G. di Minicis, conghiettura sopra uno specchio etrusco di bronzo.* Perugia 1838. s. *Gerhard, Etr. Spiegel* t. 80. *Braun, Bull. d. inst.* 1838 p. 127 f.; abgeb. in *Engelmanns Atlas zum Homer* 11, 53. — β) Vase aus Girgenti, jetzt in München (vgl. *R. Politi, esposizione di un vaso fittile Agrigentino.* Palermo 1828. 4. *Inghirami, Vasi fittili* t. 282. 283. *Mon. ined. d. inst.* 1 t. 20.³⁰ *O. Jahn, Münch. Vasensammlung* 745. *O. Müller* § 143, 2, zuerst auf die Gigantomachie, dann auf den Dreifußraub gedeutet (*Gerhard, Bullet.* 1831, p. 136; *Auserles, Vasenb.* 1 p. 209; 2 p. 147), oder auf den Kampf des Hades mit den Göttern bei Pylos (*Welcker, Bullet.* 1831, p. 132 ff.), zuletzt auf Idas und Marpessa, *Müller, Ann.* 4 p. 393 ff. und *Jahn a. a. O.* Die Mittelfigur des Hauptbildes nennt *M.* Poseidon, *Jahn* verzichtet auf eine Benennung.⁴⁰ Es ist ein bärtiger Mann mit bekränztem Haupt, mit langem Untergewand, darüber ein schwerer Mantel, in der R. ein Stab, die Linke abwehrend gegen Idas und Marpessa erhoben; dieser, bärtig, mit kurzem bekränzten Haar, hat den Pfeil auf den l. gegenüberstehenden Apollon angelegt, dem Artemis zur Seite steht. Auf der entgegengesetzten Seite Zeus zwischen Hermes, den er nach linkshin zur Schlichtung des Streites entsendet und einer rechtshin (auf⁵⁰ Apollon zu) eilenden Frau, Hera oder Leto dem Sohne zu Hülfe eilend. — γ) Tyrrhenische Amphora *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 1 Tat. 46, 1; S. 169 = *Witte-Lenormant, Élite céramogr.* 3 pl. 57 B. Ein bärtiger, kräftiger Krieger in Panzer und Chlamys führt ein langbekleidetes, mit Stephane und Schleier geschmücktes Mädchen nach rechtshin weg, während ein verschmähter Freier, bartlos, bekränzt, mit Chlamys, den Bogen in der L., nach der Mitte zurückschauend, nach links⁶⁰ abgeht, von jenem Paare getrennt durch Iris, welche durch Kerykeion und Flügel an Schultern und Füßen kenntlich ist. Die Deutung auf Idas und Marpessa, welche den Apollon verschmäht, ist unzweifelhaft, trotzdem Iris statt Hermes erscheint und Idas keinen Bogen führt. *O. Jahn a. a. O.*

b) Raub der Leukippiden. Wie weit hier



Apollon, Artemis, Poseidon (v), Marpessa und Idas, Vasenbild (nach Monum. ined. d. inst. di corr. archeolog. Vol. I. Pl. XX); s. Sp. 101, 27 n.

die Apharetiden wirklich zur Darstellung kommen, ist zweifelhaft; vgl. *Bursian, Arch. Ztg.* 1852 S. 433 ff. *Müller, Handb.* § 414, 5; vgl. insbes. das Sarkophagrelief *Mus. Pio-Clem.* 4, 44 = *Baummeister, Denkm. d. kl. Alt.* 1 Fig. 499. [Über eine Vase im Museum von Boulogne sur Mer, ehemals in der Sammlung Panckoucke, nr. 73, bemerkt *Maxim. Mayer, Jahrb. d. K. D. Arch. Inst.* 4, 1889, *Arch. Anz.* p. 185: „Das *ιδης καλός* vertikal hinter Herakles' zweitem 10 Gegner ist meiner Erinnerung nach vollständig und schien keine Ergänzung, etwa als Patronymikon, zuzulassen. *Ιδης* als Name zu fassen und einen Kampf mit diesem Unhold und seinen Brüdern anzunehmen, könnte man um so eher versucht sein, als auch die Schreibung des Hauptnamens *Ηεαλέης*, d. i. *Ηε[ο]αλέης* auf eine ionische Vorlage zu deuten scheint.“ *Drexler.*]

Andere Träger des Namens Idas.

2) Sohn des Aigyptos von einer Gorgone, Gemahl der Danaide Hippodike, Tochter des



Apollon, Iris, Marpessa, Idas, Vasenbild (nach Gerh. d. ausserlesene griech. Vasenbilder. 1. Teil. Tafel XLVI, 1); s. Sp. 101, 52 ff.

Danaos und der Pierieia, *Apd.* 2, 1, 5, 9. — 3) Einer der idäischen Daktylen (s. d.), die von dem kretischen Ida nach Elis kamen und auch Kureten genannt wurden, *Paus.* 5, 7, 6. Er hatte einen Altar in Olympia, der von andern auch der des Akesidas (s. d. u. Daktyloi) genannt wurde, 5, 14, 7. — 4) Gast bei der Hochzeit des Perseus, von Phineus getötet, *Ovid, Met.* 5, 90. — 5) Einer der Genossen des Diomedes, die von der erzürnten Venus in schwanenartige Vögel verwandelt wurden, *Ov. M.* 14, 504. — 6) Sohn des Klymenos und der Epikaste, Bruder des Theragros und der Harpalike, *Parthen. Narr. amat.* 13. — 7) u. 8) Held im thebäischen Kriege aus Onchestos; *Stat. Theb.* 6, 553 ff. und aus Tainaros 7, 588.

[Weizsäcker.] 60

Dea Idban Gabia erscheint auf einer bei Jülich gefundenen Inschrift *Bramb. C. I. Rhen.* 625 add. (vgl. *Bonn. Jahrb.* 39/40 p. 195). Früher las man *deab. Idbanis Gabiab.*; s. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 27 f. Nach einer nochmaligen Untersuchung des im Bonner Provinzialmuseum befindlichen Steines scheint auch die Lesart *Idbans.* nicht unmöglich, so daß

wir eine *dea Idbansa* vor uns haben könnten. Dieselbe Endung weist auf den Namen der Göttin *Vihansa* (*Schuermanns, Bulletin des commiss. royales XI* 1872 p. 42. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 104). Dagegen hat die Endung *-bana* der Name einer anderen unbekannten Göttin auf einer rheinländischen Inschrift *Bonn. Jahrb.* 59 p. 39: *DAE. AAA // BANE. GA ///*; vielleicht ist das letzte Wort auch hier *Gabiæ* gewesen. Denselben Beinamen führen auch die *Matronae* und *Iunones*; vgl. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 27 ff. u. 77. [M. Ihm.]

Idē (*Ἰδῆ* oder *Εἰδῆ*), *Ida*, 1) Tochter des Melisseus (Melissos), Schwester der Adrasteia, wohl eigentlich Eponyme des kret. Idagebirges und kaum verschieden von Rhea Kybele, eine der idäischen Nymphen in Kreta, welchen Rhea den kleinen Zeus zur Erziehung übergab, *Abel, Orphica fragm.* 109 f. (vgl. *Philol. N. F.* 1, 1889 S. 703 ff.), *Apollod.* 1, 1, 6 f. *Plut. q. symp.* 3, 9, 2, 2. Mit andern Nymphen dargestellt am Altar der Athene Alea zu Tegea, *Paus.* 8,

47, 2. Sie ward auch an den phrygischen Ida versetzt, der nach ihr benannt sein soll, *Diod.* 17, 7, und soll zuerst in Troas geherrscht haben, *Steph. B. v. Ἀδράστεια* u. *Ἰδῆ: Charax frag.* 2 Müller. [Das Haupt der Berggottheit *Ἰδῆ* erscheint zuweilen mit der Beischrift *ΙΔΗ* auf dem Obv. von Münzen von Skamandria in der Troas, *Zeitschr. f. Num.* 1 p. 139, 142. *Head, H. N.* p. 474. Sitzend im Schatten eines Baumes, von dem sie einen Zweig mit der R. erfährt, mit nacktem Oberkörper, begleitet von der Beischrift *ΙΔΗ*, sieht man sie auf Münzen Caracallas von Skepsis mit der Darstellung

des Parisurteils, *Indhoff-Blumer, Jahrb. d. Ksl. D. Arch. Inst.* 1 p. 291—292, Tafel IX, 20. *Drexler.*] Vgl. *Hygin. f.* 182, wo nach *Munchers* Korrektur die Töchter des Melisseus Amalthea, Adrastea, Ida heißen, und gesagt wird, daß sie auch Töchter des Okeanos genannt würden, *Schömann, Opusc. Ac.* 2, 261. S. auch *Jahrb. d. arch. Inst.* 3 S. 291 f. *Posnansky, Nemesis u. Adrasteia.* Breslau 1890 S. 70 f. 74. — 2) Idäische Nympe, mit welcher Zeus die idäischen Daktylen zeugte, *Stesimbrotos b. Et. M. v. Ἰδαίου*, s. Müller, *hist. gr. fr.* 2, 57, 13. *Charax* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 1129 nennt als Vater statt Zeus den Daktylos. — 3) Tochter des Korybas, mit welcher der kretische König Lykastos, Sohn des Rhadamanthys, den Minos II. zeugte, *Diod.* 4, 60. *Schol. Vatic. Eurip. Rhes.* 28, wo die Söhne beider Minos, Rhadamanthys und Sarpedon sind. — 4) Mutter des Nisos, *Verg. Aen.* 9, 177, s. Hyrtakos nr. 2. [Stoll.]

Idennica erscheint als Beiname einer Göttin Sulivia Minerva auf einer jetzt verschollenen südfranzösischen Inschrift (vgl. Sulivia) *C. I. L.* 12, 2974 = *Orelli* 2051. Statt *Idennicae* bietet die älteste handschriftliche Quelle

Idemicac. Es scheint ein topischer Beinamen zu sein, vgl. *Siebourg, De Sulevis* p. 15 zu nr. 18. *Germer-Durand* hat zum Vergleich herangezogen den Ortsnamen Eyssènes (heute Seynes bei Uzès); *Bulletin épigraphique* 1885 p. 198. [M. Ihm.]

Ideus, Lynkeus und Plexippos heißen Söhne des Thestios, Brüder der Althaia, *Hygin. f.* 173. 174. Der Text scheint übrigens verderbt und Ideus ist vielleicht ganz zu entfernen, s. 10 *Bunte* zu f. 173. [Stoll.]

Idmon (*Ἰδμων, ονος*), 1) der Seher der Argonauten, nach *Pherekydes* fr. 70 der Sohn des Apollon und der Asteria, nach *Herodotos* fr. 41 der Sohn des Abas, *Schol. Ap. Rh.* 1, 139; beide Traditionen vereinigt *Ap. Rh.* 1, 142 ff. (nach ihm *Orph.* 188. 726, wo *Ἰδμων* *Ἰφεντιάδην* auf Konjekturen beruht; vgl. *K. Hoffmann, De Pseudo-Orphici catalogo Argonautarum*, Nürnberg 1888 S. 26 f. *Val. Fl.* 1, 227: *Phoebeus Idmon*). 20 *Hyg. f.* 14 p. 46, 10 *Sch.* nennt ihn den Sohn des Apollon und der Nymphe Kyrene, nach einigen ist er Sohn des Abas (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 337); bei ihm wie bei *Apollonios* ist er Argiver. Man identifizierte ihn auch mit Thestor, der nach *Pherekydes* fr. 10 ein Sohn des Apollon und der Laiothea war, dem Vater des Kalebas; *Ἰδμων* sei nur ein Epitheton, *Chamaileon* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 139 (worin *οὐ* auf *Ἀπόλλωνος*, nicht auf *Ἰδμων* zu beziehen ist). — 30 Eine hervorragende Rolle scheint er in den *Nau-paktien* (*Schol. Ap. Rh.* 3, 523, 4, 76) und bei *Eumelos* (*Schol. Ap. Rh.* 3, 1372) — also in der korinthischen Argonautensage? — gespielt zu haben; beide lassen ihn nach Kolchis gelangen; nach der vulgär gewordenen Überlieferung von Herakleia ist er auf der Fahrt bei den Mariandynen von einem Eber getötet worden, *Herodotos* fr. 56 (*Nymphis* fr. 7, *Promathides* fr. 2; nach *Keil* auch *Kallistratos*) bei *Schol. Ap. Rh.* 2, 815; nach ihm wäre dies auf der Rückfahrt geschehen (vgl. fr. 54. 55. 58); die Späteren mußten dies auf die Hinfahrt verlegen und konnten Idmon nicht bis Kolchis gelangen lassen: *Apoll. Rh.* 1, 139 ff. 2, 815 ff. (nach ihm *Apollod.* 1, 9, 23 — sein Name fehlt im Verzeichnis 1, 9, 16 — *Orph.* 188. 728. *Hyg. f.* 14 p. 46, 10. 48, 14. *f.* 18 p. 51, 14. *f.* 248 p. 138, 4 — etwas abweichend *Val. Fl.* 1, 360. 5, 2: *morbis fatique rapacibus*); vgl. auch *Ov. Ib.* 506. Sein Grab in Herakleia wurde später für das des Agamestor ausgegeben: *Ap. Rh.* 2, 844 ff. und *Schol.* zu v. 845 (wo auch *Promathilas* citiert wird), vgl. *Ammian. Marcell.* 22, 8. — 2) Sohn des Aegyptos, mit der Danaide Pylarge vermählt, *Apollod.* 2, 1, 5. — 3) Ein Phryger bei *Nom.* 38, 31–46. — 4) Ein kolophonischer Purpurfärber, Vater der Arachne, bei *Ov. Met.* 6, 8. 133. — 5) Ein Epidaurier, Arzt des Adrastus, *Stat.* 60 *Theb.* 3, 398. [Seeliger.]

Idmonides (*Ἰδμωνίδης*), Sohn des Euklees, Urenkel des Orpheus und Vater des Philoterpes, einer der Vorfahren des Ilomeros. *Charax* bei *Suid.* s. v. *Οἰκίος. Hellanikos, Damastes* und *Pherekydes* bei *Proklos Chrestom.* (*Scriptores Metrici* ed. Westphal 1 p. 231).

[Höfer.]

Idomena, eine ismarische (thrakische) Nymphe, von Orpheus Mutter des Rhythmonios, nach dem der Rhythmus benannt sein soll, *Nikokrates* bei *Censorin. fr.* 10 (*Hultsch*); für Idomena vermutete *Ulrichs* Idmonia. [Höfer.]

Idomeneus (*Ἰδομενεύς, έως, ep. ητος*), 1) Enkel des Minos und der Pasiphaë, Sohn des Deukalion von Kreta, daher *Δευκαλίδης* *Il.* 13, 307, *Κράσιος* *Diod.* 5, 79. *Lyctius, Verg. Aen.* 3, 401; durch Minos Urenkel des Zeus, *Il.* 13, 446–454. *Od.* 13, 181. *Lykophr. Alexandra* 431 und *schol. vet. ed. Kinkel*, durch Pasiphaë Urenkel des Helios, daher einen Hahn als Schildzeichen führend, *Paus.* 5, 25, 5 (9); Bruder der Krete, Halbbruder des Molos, des Vaters seines Kampfgenossen und Freundes Meriones, *Apd.* 3, 3, 1; (nach *Diod.* 5, 79 ist Molos ein Bruder des Deukalion). Sein Sohn heißt nach *Od.* 13, 260 Orsilochos. In der Teichoskopie nennt ihn Helena als Gastfreund des Menelaos *Il.* 3, 230, als ein Held von ausgezeichnete Schönheit und Freier der Helena wird er von *Hygin. f.* 81 u. 270 erwähnt. Als solcher nimmt er auch an dem trojanischen Kriege teil. Als Fürst der Kreter (*Κρητῶν ἀγός* *Il.* 4, 265 u. 8.), Herrscher von Knosos, Gortyn, Lyktos, Milet, Lykastos, Phaistos, Rhytion (s. *Schiffskatalog*) führt er mit seinem Waffen-genossen Meriones, Molos' Sohn, 80 Schiffe dem griechischen Heere zu, *Il.* 2, 645–652. *Hyg. f.* 97. Nach *Philostratos, Her.* 7 p. 705 schickte Idomeneus eine Gesandtschaft nach Aulis und versprach die Hülfe Kretas, wenn Agamemnon mit ihm den Oberbefehl teilen würde, was natürlich abgelehnt ward.

Id. gehört bei Homer unter die ersten Helden des trojanischen Kriege und wird von Agamemnon hoch geschätzt, *Il.* 4, 257; sein häufigstes Epitheton ist *δορυκλιντός*; sonstige Epitheta 40 *Κρητῶν ἀγός* *Il.* 4, 265, *Κρητῶν βουλευφόρος* 13, 255, *δαίφρων* 4, 252, *φλογί* oder *σὶ εἵνε-λος ἀλκίη* 13, 330; 4, 253, *ἀστεροπή ἐνάλις* 13, 242, *μεσαιπόλιος* 13, 361, *ἀγανός* 12, 117; *ἀγαπίηρος*. Er war unter den neun Helden, die sich, als Hektor die Griechen zum Zweikampf herausforderte, hiezu erbaten (*Il.* 7, 161 ff.) und war mit diesen in der Gruppe des Onatas in Olympia dargestellt, welche diese Scene zum Gegenstand hatte; gekennzeichnet war er nur durch das Schildzeichen des Hahns (s. o.), dagegen hatte Onatas auf seinem Schild seine Künstlerinschrift angebracht, *Paus.* 5, 25, 5 (9). Im Kampfe erlegt er den Phaistos, des Maioniers Boros Sohn, *Il.* 5, 43. Auch er hat, wie andere Helden in der *Ilias*, seine Aristie, und zwar in der Schlacht bei den Schiffen, 13, 210–517. Hier tötet er nacheinander den Othryoneus, Asios, Alkathoos und Oinomaos, 13, 361 ff. Sein Hauptgegner ist 60 Deiphobos, dem er aber immer glücklich entgeht (*Il.* 13, 517); zuletzt auch Aineias; diesem tritt er zuerst mit seinen Gefährten entgegen, entgeht dem Speerwurf desselben und tötet noch den Oinomaos; zieht sich aber dann ermattet aus dem Kampfe zurück; denn „nicht mehr waren die Füße zum Anlauf kräftig und sicher, nachzustürmen dem eignen Geschlofs, und das fremde zu meiden“ — langsam wich

er zurück. So ist mit dem Zuge, daß er dem troischen Helden gegenüber gealtert erscheint, sein Rückgang motiviert; auch sonst erscheint er als älterer Mann, z. B. *Schol. vet. Lykophr.* 1218 *Il.* 23, 476 f.; 13, 361 heißt er *μεσσηπόλιος* halbergraut. In der *Patrokleia* erscheint er wieder auf dem Plan und erlegt den Erymas, 16, 345, und im Kampf um Patroklos' Leichnam wagt er sogar den Hektor anzugreifen, entflieht aber, als dieser ihn bedroht und des Meriones Wagenlenker Koiraos getötet hat, auf dessen Wagen zum Lager, 17, 605—625. Bei den Leichenspielen des Patroklos erscheint er, seinem gesetzteren Alter gemäß, nicht unter den Agonisten, sondern nur unter den Zuschauern, 23, 450 ff. In der Amazouenschlacht tötet er die Bremusa (*Quint. Sm.* 1, 247), siegt im Faustkampf bei den Leichenspielen des Achill (4, 284 ff.), steigt mit andern Helden in das trojanische Pferd (12, 320) und ist unter den Schiedsrichtern über die Waffen des Achill, 5, 134 ff.

Nach der Zerstörung Trojas kehrt er glücklich nach Kreta zurück, *Od.* 3, 191, wird nach seinem Tode ehrenvoll bestattet und erhält



Idomeneus und Meriones auf der Tabula Iliaca (nach O. Jahn, *Gr. Bilderchron.* Tl. I*).

gemeinsam mit Meriones einen Heroendienst, *Diod.* 5, 79. Ihre Grabschrift lautete nach *Diodor*:

Κνωσίων Ἰδομενῆος ὄρα τάφον· αὐτὰρ ἐγὼ τοι Πλησίον ἱερῶνα Μηριόνης ο Μόλον.

Über die Vorgänge in Kreta während Idomeneus' Abwesenheit vgl. *Strabo* 10 p. 479 f. und *schol. vet. zu Lykophr. Alex.* 1218 (s. u.). Nach späterer Sage wandert Idomeneus, wie verschiedene andere Helden des trojanischen Krieges (Diomedes, Philoktet, Epeios) nach Westen. Er soll bei einem Sturme dem Poseidon gelobt haben, ihm das zu opfern, was ihm nach glücklicher Landung zuerst begegnen würde. Dies war sein eigener Sohn (Parallele: Jephtha und seine Tochter, *Buch d. Richter* 11, 30—39). Infolge des wirklichen oder nur beabsichtigten Vollzugs des Gelübdes brach eine Pest aus, und die Kreter vertrieben den Idomeneus. Er zog nun nach Italien, wo er sich im sallentinischen Gebiete in Kalabrien niederließ und der Athena einen Tempel baute, *Verg. Aen.* 3, 121. 400 ff. 531 und *Serv. u. Heyne* z. d. St. *Aen.* 11, 265. *Strab.* 6 p. 281. *Schol. Od.* 13, 259. *Müller, Dorier* 1, 276. (228, 1.) *Preller, Gr. Myth.* 2³, 479. Von Unteritalien soll sich Idomeneus nach Kolophon begeben und bei dem Tempel des klarischen Apollon niedergelassen haben, wo er auch sein Grab auf dem Berge Kerkaphos fand. Diese Sage ist offenbar ein Nachklang der Thatsache, daß

von Kreta aus der Apollonkult sich über die östlichen Küsten des ägäischen Meeres verbreitete; wie auch *Strabo* sagt, das alte Milet sei eine kretische Gründung; vgl. oben das kretische Milet. *Str.* p. 634. *Müller, Dor.* 1, 216 ff.

Zwei eigentümliche Märchen finden sich bei *Ptolem. Nov. Hist.* 5 und *Schol. vet. Lykophr. Alex.* 1218 ff. Ersterer erzählt nach *Altheodor v. Eretria* (ἐν ὀδῶν ὑπομνήματων), in dem Wettstreit der Thetis und Medeia über die Schönheit sei dem Idomeneus die Entscheidung übertragen worden. Da er der Thetis den Preis zuerkannte, so habe Medeia erztört ausgerufen: *Κοῖτες αἰεὶ φεύσεται*, und ihn dazu verflucht, niemals mehr die Wahrheit zu sagen. Daher komme es, daß die Kreter für Lügner gelten. Das *Scholion zu Lyk.* berichtet, Idomeneus habe bei seinem Zug nach Troja die Regentschaft und die Obhut über sein Haus dem Leukos, Tantalos' Sohn, der als Knabe ausgesetzt aber von Idomeneus aufgezogen worden war, übertragen. Leukos aber bemächtigte sich auf Anraten des Nauplios der Herrschaft, tötete seines Wohlthäters Gattin Mede, seine Tochter Kleisthera, die ihm zur

Ehe versprochen war, und seine Söhne Iphiklos und Lykos. Idomeneus blendet ihn bei seiner Rückkehr (v. 1223), daher wird Leukos *θερπτός θράκων* genannt, in Erinnerung an die bekannte Fabel. Offenbar verdankte beide Erzählungen ihren Ursprung dem Bestreben, die Entstehung sprichwörtlicher Redensarten zu erklären.

In der bildenden Kunst begegnet man Idomeneus selten. Sein Bild in der Gruppe der neun Helden von Onatas ist schon oben erwähnt. Auf der *Tabula Iliaca* (s. d. Abbildg.) erscheint er mit Meriones in dem Streifen zu *Il. N* als Sieger über Othryoneus. S. beist. Abb. nach O. Jahn, *Gr. Bilderchr.* Tl. I*. [In der Grabschrift des *Θρασύναχος Ικοντίω* von Knossos (*G. Doublet, Bull. de Corr. Hell.* 1889 p. 59 ff. nr. 5 v. 9—10) heißt es: *Τοῦνεκ[ά] σε σθιμμένων καθ' ομήνην ο κλυτός Ἀιδης | ἴσε πολισσοῦχο σύνηθρονον Ἰδομενεῖ.* Drexler.]

2) Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5.

[Weizsäcker.]

Idriens (*Ἰδριεύς*), Sohn des Kar, nach welchem die karische Stadt Idrius benannt war (*Steph. B. v. Ἰδριάς*); Vater des Euromos, des Gründers der gleichnamigen karischen Stadt, *Steph. B. v. Εὐρώμος*. [Stoll.]

Idyia (*Ἰδυία*), auch **Eidyia** (*Εἰδυία* *Apoll. Rhod.* 3, 243), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 352. 959, vgl. *schol. Apoll. Rhod.* 3, 242, zweite (*Apoll. Rhod.* a. a. O. die erste, die ihm den Absyrtos gebär, hieß Asterodeia [s. d.]) Gemahlin des Aietes und Mutter der Medeia, *Apollodor* 1, 9, 23. *Cic. de nat. deor.* 3, 19, 48. *Hyg. f. 25. fab. praef.* p. 12 (Schmidt). *Tetz. Lyk.* 174. Nach *Soph.* im *schol. Apoll. Rhod.* 4, 323 ist Idyia die erste Gemahlin des Aietes; nach *Tetz. Lyk.* 798. 1024 ist Idyia nicht nur Mutter der Medeia,

sondern auch des Absyrtos. Idyia ist wohl identisch mit Eidothea (s. d.). [Höfer.]

Iedud s. Ieud.

Ieios (Ἰήϊος), Beiname: 1) des Apollon; *Aesch. Agam.* 138 (K.). *Soph. Oed. R.* 154. 1097. *Aristoph. Lys.* 1281. *Vesp.* 874. *Plut. de ei ap. Delph.* 20. *Hephaist. de poem.* 8. *Apoll. Rhod.* 2, 712 = *Etyim. M.* 469, 41. Die Ableitung und Bedeutung des Wortes ist zweifelhaft; manche schreiben es mit Spiritus asper, *īhtos*, indem sie es von *īhja* ableiten, und erklären es als *τοξότης*, wie ja Apollon *ἀφῆτωρ* (*Hom. Il.* 9, 404), *ἐκρηβόλος* und *ἐκαιτηβόλος* heißt (vgl. *Hesych. Ihtos ὁ Ἀπόλλων ἀπὸ τῆς ἀφέσεως καὶ τῆς τοξείας Etyim. M.* 469, 48. *Suid. s. v. Ihtos. Aristarch im Etyim. M.* 469, 53. *Schol. Hom. Il.* 15, 365; vgl. 20, 152. *Eust. ad Hom. Il.* 500, 41; vgl. *Etyim. M.* 462, 57); andere leiten es von *ἰάομαι* her (*Hesych. s. v. Ihtos. ἰατρός γὰρ ὁ θεός. Suid.* 20 *s. v. Ihtos* = *schol. Soph. Oed. R.* 173 *Ihtos ὁ Ἀπόλλων, εἰς ὃν ἡ ἀγνεία τῶν λοιμῶν ἀναφέρεται. Etyim. M.* 469, 50. 55. *schol. Il.* 20, 152. *Eust. a. a. O. schol. Aristoph. Vesp.* 874), wie denn Apollon selbst auch *ἰατρός* genannt wird (*Aristoph. av.* 584. *Lycophr.* 1207. 1377. *Hesych. s. v. ἰατρός*; vgl. *Tzetz. Lycophr.* 1207. *C. I. G.* 2134³). Im homer. *Apollonhymnos* 120, wo die Nebenform *īhtos* steht (ἦε Φοῖβε = *Hom. Il.* 15, 365. 20, 152. — *La Roche* zu *Il.* 13, 30 365 leitet *īhtos* von *ēimi* (vgl. *īha*) ab = der eilende, wandelnde; vgl. *schol. Il.* a. a. O. *oi δὲ παρὰ τὸ ἰέναι ἥλιος γὰρ ἔστιν, Franke* zu *Hymn. Apoll.* 120 von *hūs* ab), verlangen (*O. Müller, Dorier* 1, 298 und *Cobet, Mnemosyn.* 11, 293 gleichfalls *īhtes*; vgl. dagegen *Gemoll* z. d. St., der *īhtos* als wahrscheinlich aus *īh* entstanden annimmt, wie *ēhtos* aus *ēhoi*. Nach *Plut. a. a. O.* trägt Apollon den Namen *Ieios*, weil er Einer (*εἷς καὶ μόνος*) ist. — 2) der Artemis, die von den in Geburtswehen liegenden Frauen angerufen wird (*Suid. s. v. Ihtos. schol. Soph. a. a. O. ἐπιφθεγμαι (Ihtos) κοινόν ἐστι καὶ Ἀρτέμιδος. αἱ δὲ γυναῖκες ἐν ταῖς ἀνάγκαις τοιαύτας ἀγιάσι φωνάς.* — 3) des wespendenden Bakchos, als des wohlthätigen heiteren Gottes (*Athen.* 8, 363 b). [Höfer.]

Iemsal. Die auf einer Basis eingemeißelte Inschrift *C. I. L.* 8, 8834 (Tupusueti in Mauretania Sitifensis) enthält die Widmung: *Iem-* 50 *sali* | *L. Percentus* | *L. f. Stel* | *Rogatus* | *v. f. l. a.*], wozu *Wilmanns* bemerkt 'Iemsalis id est Hiempsalis nomen cum Numidicae originis esse videatur, veriloquia ex Punica lingua petita, quae olim proposita sunt, prudentiores iam abiecerunt. ceterum non dubium est hic nominari non regem pro deo habitum post mortem, sed ipsum numen, a quo rex nomen traxit.' [R. Peter.]

Ienios, zweifelhafter Name eines Giganten 60 bei *Hygin. fab. praef.* p. 10 (*Schmidt*). [Höfer.]

Iepaieon (Ἰηπαίων), Beiname des Apollon. *Hom. hymn. Ap.* 272. *Apoll. Rhod.* 2, 702. Nach dem *schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. heißt er so entweder als Bogenschütze (*διὰ τὸ πέμπειν τὰ βέλη*, vgl. *schol. Apoll. Rhod.* 2, 712. *schol. Arist. Pac.* 453), oder als Heilgott (*δοτι ἰάσεως ὁ θεὸς αἰτίος*). Im *Hom. hymn. in Ap.* 500. 517 bedeutet

ἰηπαίων einen Gesang zu Ehren des Gottes; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 298. [Höfer.]

Ieru (?). Die Inschrift *C. I. L.* 8, 5673, 'gravée assez grossièrement dans une espèce de niche sur un rocher isolé qui domine le plateau Guechegache entre el-Massine et Oulaza à 16 kilom. de Constantine', lautet: *Ieru Aug sac C Iul | Crescens vis | ab fecit*, darunter 'vir capite radiato altus m. 1' ('... potest esse vis(u). — ar(au) con. *Charbonneau* probabiler' *Wilmanns*). Es muß dahingestellt bleiben, ob *Ieru* der volle oder abgekürzte Name des Gottes ist. [R. Peter.]

Iesione (?), Tochter des Keleos, eine der sieben von Theseus geretteten Jungfrauen, *Serv.* zu *Verg. Aen.* 6, 21. [*O. Jahn, Arch. Beitr.* S. 453 liest *Iesione*. Roscher.] [Höfer.]

Ieter (Ἰητήρ), Beiname des Asklepios auf Inschriften: *Ἀσκληπιῶν Ἰητήρι Διὸς Σωτήρος C. I. G.* 3159. *Ep. arch.* 1883, 155. [Höfer.]

Iend (Ἰεονδ) oder **Iedud** (Ἰεδονδ), *Phil. Bybl.* bei *Euseb. praep. ev.* 1, 10, 30; in der Mythologie der Phöniker Sohn des Kronos (s. El Bd. 1 Sp. 1227 f.) und der einheimischen Nymphe Anobret (*Ανοβρέτ*). Als Phönikiern durch schwere Kriegsstürme heimgesucht wurde, brachte Kronos den mit königlicher Gewandung geschmückten Sohn auf einem Altar dem allgemeinen Wohl zum Opfer, *Phil. Bybl.* bei *Euseb. a. a. O.* und 4, 16, 11. *Iend* bedeutet in phönikischer Sprache den einzigen oder den eingeborenen Sohn (*μονογενὴς υἱός*, vgl. Bd. 1 Sp. 1227, 56). [Höfer.]

Iensdrinus oder **Leusdrinus**? erscheint als Beiname des Mars *C. I. L.* 12, 2 add. im Gebiet von Vence, dem alten Vintium, wo der Mars Vintius verehrt wurde (*C. I. L.* 12, 3). [M. Ihm.]

Ievetus (*ieretus*) steht von rechts nach links über der Gestalt des Philoktetes auf einem Carneol-Scarabäus von Chiusi, während über dem heilenden Machaon von I. nach r. *azers* eingeritzt ist; s. *Conest. Bull.* 1859, 32; *Fabr., C. I. I.* 485; *Adr. Milani, Il mito di Eritote* 105. Da jene Helden etruskisch sonst *pheltute* (oder *pheltucte*) und *mazan* heißen — s. d. Bronzespiegel in Bologna, *Fabr. C. I. I.* 45 —, so ist die obige Deutung sehr zweifelhaft: man könnte *ie vetus azers* lesen, worin die beiden letzten Wörter Vor- und Familienname im Genitiv wären, *ie* Abkürzung eines Spiegel, Gabe oder dgl. bedeutenden Wortes. [Deecke.]

Iffes nur durch eine bei Dormagen gefundene Inschrift bekannt (*Bramb., C. I. Rhen.* 292). Gleichzeitig wurden zwei Votivsteine an die Nymphen gefunden (*C. I. Rhen.* 290. 291). Ob die Gottheiten männlich oder weiblich zu fassen sind, ist vorderhand unsicher. Man hat zum Vergleich herangezogen die *Matronae Apliae*; vgl. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 25. 101. Eine Beziehung auf die „Eifel“ ist unwahrscheinlich. [M. Ihm.]

Ignavia, die personifizierte Trägheit, mit der Ruhe (Quies) und der Vergessenheit (Oblivio) zusammen an der Schwelle der Wohnung des Schlafgottes, *Stat. Theb.* 10, 90. [Höfer.]

Ignes aeterni erscheinen auf einer Inschrift aus dem Gebiete der gallischen Vocontii (Vif)

C. I. L. 12, 1551 = *Henzen* 5689: *Ignibus Aeternis lul. Placidianus . . . ex voto posuit.* *Henzen* scheint nach dem Platze, welchen er der Inschrift zugewiesen hat, an einen Zusammenhang der ignes aet. mit Vulcanus oder Vesta zu denken; viel wahrscheinlicher ist es mir jedoch, daß Götter der Sterne und Gestirne (Sol u. Luna?) gemeint sind; vgl. *Cic. somm. Scip.* 3, 7: [hominibus] animus datus est ex illis sempiternis ignibus, quae sidera et stellae vocatis etc. Nach dem Vorgange des *Platon* und *Aristoteles* hielten die Stoiker die Gestirne für vernünftige, göttliche Wesen; vgl. *Cic. nat. deor.* 2, 15, 39 f. Vielleicht war *lul. Placid.* Anhänger der stoischen Philosophie. [*Hirschfeld* zu C. I. L. a. a. O. bemerkt: 'non recte ad fontem ardentem, unum ex septem Delphinatus miraculis, quinque chiliometra ab oppido Vif distantem, dedicationem referunt *Long* et *Vallentin*; *Ignes aeterni* mihi sunt Sol et Luna, quos aeternos dictos coniunctimque cultos esse notum est (cf. *Jahn, Archaeolog. Beiträge* p. 89, *Preller, R. M.* 3 1 p. 326, *Mommsen* in huius operis vol. 1 p. 400 [zum 28. August]), fierique potest, ut titulus ad Aurelium imperatorem studiosissimum Dei Solis cultorem referendus sit', was *Hirschfeld* weiter ausführt. *R. Peter.*] [*Roscher.*]

Ikadios (Ἰκάδιος), Sohn des Apollon und der Nymphe Lykia, der das Land, in dem er geboren war, nach seiner Mutter Lykia nannte und dort die Stadt Patara mit dem Orakel des Apollon gründete. Als er darauf nach Italien fuhr und Schiffbruch litt, wurde er von einem Delphin in die Nähe des Parnafs getragen, wo er dem Apollon einen Tempel gründete und nach dem Delphin die Stadt Delphi nannte. Nach *Cornificius Longus* war er ein Kreter, Bruder des Iapys (s. Iapys); dieser kam nach Italien, Ikadios aber, von einem Delphin geführt, an den Parnafs, wo er Delphi und den Krisäern (Kretiern) den Namen gab, *Serv. Verg. Aen.* 3, 332. Vgl. *Ilgen ad Hom. hymn.* p. 341. *Müller, Dor.* 1, 209 f. 215. [*Stoll.*]

Ikariön (Ἰκαρίον), Sohn des Oibalos und der Najade Bateia, sonst Ikarios (s. d.) genannt, *Apollod.* 3, 10, 4, 5. [*Höfer.*]

Ikarios (Ἰκάριος, Ἰκαρος, Ἰκαρίων), 1) ein Athener, der den unter Pandion's Regierung nach Athen gekommenen Dionysos freundlich aufgenommen haben soll. Zum Dank dafür lehrt ihn der Gott die Kunst des Weinbaus und giebt ihm Schläuche mit Wein. Um diese Gabe zu verbreiten, fährt nun Ikarios im Lande (nach *Liban. narr.* 23 p. 1107 in Thrakien) umher und läßt die Bauern davon kosten. Diese werden berauscht, halten sich für vergiftet, töten den Ikarios mit Knütteln oder stürzen ihn in eine Grube 'ohne Wasser' oder begraben ihn unter einem Baume. Seine Tochter Erigone (*Ἠριγόνη*, die Lenzgeborene), auch Aletis (*Ἀλητίς*, die Umherirrende) genannt (vgl. über diese *E. Maafs* in d. *Philol. Unters.* von *Kießling u. Wilamowitz* Heft 6. 7), sucht, von ihrem Hunde Maira (*Μαίρα*) geleitet, sein Grab und findet es nach langem Umherirren auf dem Hymettos. In ihrer Verzweiflung erhängt sie sich an dem Baume, unter dem ihr

Vater begraben ist. Zeus oder Dionysos versetzen sie als Jungfrau unter die Gestirne, ebenso ihren Vater mit seinem Becher als Bootes oder Arkturos und die Maira als Hundstern. Über die Athener aber verhängte Dionysos Pest oder Raserei der Jungfrauen, die sich alle, wie Erigone, erhängen. Das Orakel verheißt Abhilfe, sobald man den Leichnam finde und das Verbrechen sühne. Da man ihn aber nicht fand, so stiftete man der Erigone zum Andenken die Feier der *Αἰώα*, das Schankelfest (auch *Ἐῶδειπνος* genannt, *Et. M.* s. v. *αἰώα*); wobei allerlei kleine Bildwerke, Masken, Phallen (in Italien *oscilla* gen., vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 324; *Maer. Sat.* 1, 7, 35) an den Bäumen in der Schwebe aufgehängt und geschaukelt wurden, unter Begleitung eines Gesanges, den man auch *Ἀλῆτις* nannte (*Athen.* 14, 10. *Poll.* 4, 55), und dem Vater wie seiner Tochter die Erstlinge der Weinlese dargebracht wurden. Vgl. *Ad. n. an.* 7, 28; *Luc. salt.* 40. Auch den Schlauchtanz (*ἀσכולασιμός*), eine der beliebtesten Lustbarkeiten der Weinlese, wobei man Weinschläuche aufblies, mit Öl bestrich und darauf sprang, führte man auf Ikarios zurück, der aus dem Felle eines Bockes, welcher seine Reben beschädigte, einen Schlauch gemacht und darauf in der Lust der ersten Weinlese getanzt habe [*A. Ztg.* 5, 130 R.]. Nach *Hgg. p. astr.* dörrte der aufgehende Hundstern die Fluren und erzeugte Krankheiten zur Strafe für die Ermordung des Ikarios. Als Aristaiois deshalb seinen Vater Apollon befragte, riet dieser, den Tod des Ikarios mit vielen Opfern zu sühnen und den Zeus um die Etesien zu bitten. Zeus gewährte die Bitte und liefs, wenn der Hundstern aufging, 40 Tage den Wind wehen, *Apollod.* 3, 14, 7; *Paus.* 1, 2, 4; *Luc. d. deor.* 18, 2 mit *Schol.*; *Hes.* s. v. *Αἰώα*, *Ἀλῆτις*; *Schol. Hom. Il.* 22, 29; *Eustath.* p. 389, 43; 1535, 38; *Porphyr.* de abst. 2, 10; *Hgg. f.* 130; *P. A.* 2, 4. *Serv.* zu *Verg. Georg.* 1, 67, 218; 2, 389; *Schol.* zu *Ov. Ibis* 609; *Tib.* 4, 1, 19; *Prop.* 2, 33, 29; *Ov. Met.* 6, 126; 10, 451. Die Sage stellt in sehr durchsichtiger Weise das Anfliehen der Vegetation im Frühling und ihres Hinsterbens unter der Herrschaft des Hundsternes dar. Vgl. *Welcker, Nachtr.* p. 222 f.; *Schwenck, And.* p. 148; *Übers. der hom. Hymnen* p. 309 f.; *Preller, Den. u. Pers.* 288 A. 17; *Mittellhaus, de Bacco Attico*. Bresl. 1874. p. 5. Überbildl. Darstellungen vgl. v. *Köhler, descr. d'un camée ant.*; *O. Jahn, Arch. Ztg.* 1847 nr. 9 t. 9. Die Einkehr des Dionysos glaubte man auf einer Anzahl Reliefs dargestellt zu sehen; doch scheinen sie vielmehr eine allgemeinere Bedeutung zu haben in dem Sinne, daß Dionysos überall da, wo er reichen Segen spendet, als einkehrend gedacht wurde. Vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 198—211; *Deucken, de Theocenis*, Berl. 1881 p. 47—56; *Arch. Ztg.* 1881 p. 275 f. [ob. Bd. 1 Sp. 1144 u. 2541; ferner die schwarzfigur. Vasen des Britischen Museums nr. 565 u. 577 = *Arch. Z.* 10, 176*. *Roscher.*]

2) S. des Perieres und der Gorgophone, Br. des Aphareus, Leukippos, Tyndareos, Enkel des

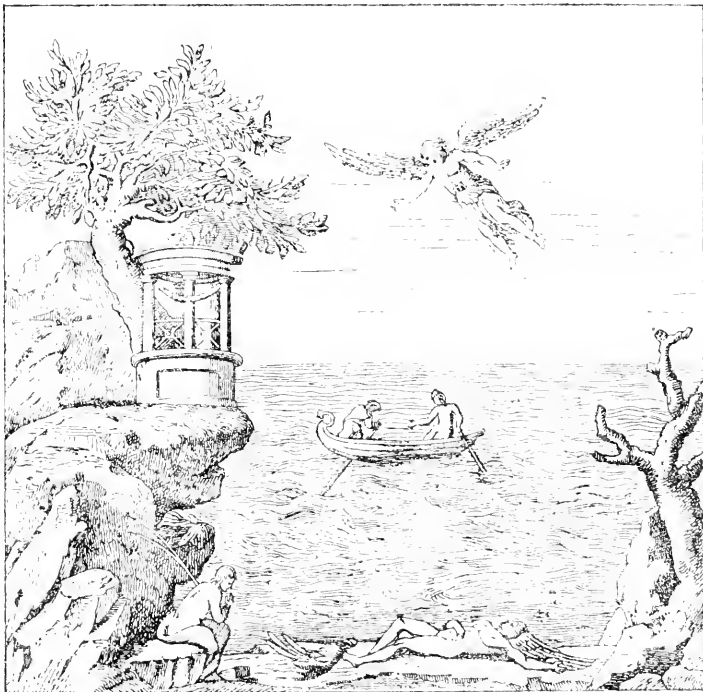
Aiolos oder des Kynortas, *Apollod.* 1, 9, 5; 3, 10, 3; *Tzet. Lyk.* 511; oder S. des Oibalos und der Bateia, Br. des Tyndareos und der Arene (*Aerj Schol. Eur. Or.* 457), Halbbruder des Hippokoon, Enkel des Perieres, *Apollod.* 3, 10, 4; *Schol. Eur. Or.* 457; *Eustath.* 293, 11; oder Sohn des Oibalos und der Gorgophone, Enkel des Kynortas, *Paus.* 3, 1, 4. Nach *Paus.* 2, 21, 8; 3, 1, 4; 4, 2, 3 war Gorgophone zuerst mit Perieres, dann mit Oibalos verheiratet. Vgl. über diese Genealogieen: *Deimling, Lecker* p. 118 ff. Hippokoon vertreibt Tyndareos und Ikarios aus Lakedaimon. Auf der Flucht gelangen sie zu Thestios in Pleuron und wohnen dort jenseits des Acheloos.

Tyndareos kehrte später, nachdem Herakles die Hippokoontiden erschlagen, zurück; Ikarios aber blieb in Akarnanien (bei *Apollod.* 3, 10, 5 kehrt auch er zurück). Nach *Paus.* 3, 1, 4 u. *Schol. Eur. Or.* 457 stand Ikarios auf seiten des Hippokoon und vertrieb mit diesem den Tyndareos. In Akarnanien zeugte er mit Polykaste, der T. des Lygaiois, die Penelope, den Alyzeus und Leukadios, *Strab.* p. 452. 461. Bei *Schol. Od.* 15, 16 werden Dorodoche, T. des Orsilochos, oder Asterodeia, T. des Eurypylos, als seine Frauen genannt. Oder er zeugt mit der Najade Periboia Thoas, Damasippos, Imensimos, Aletes und Penelope (*Apoll.* 3, 10, 6; *Paus.* 8, 34, 2; *Tzet. Lyk.* 511; vgl. *Schol. Od. a. a. O.*; *Eustath.* zu *Hom.* 1773, 22), auch Iphthime (*Od.* 4, 797). Elatos heisst sein Sohn bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 102. Für die Freier seiner Tochter stellte er einen Wettlauf an, in welchem

Odysseus siegte (*Paus.* 3, 12, 2). Nach *Apollod.* 3, 10, 9 wirt Tyndareos bei seinem Bruder Ikarios für Odysseus um die Penelope zum Danke dafür, dafs dieser den klugen Rat gegeben, die vielen Freier schwören zu lassen, dem erkorenen Bräutigam gegen jeden beizustehen, der ihn angreife. Als Penelope verlobt war, wollte Ikarios den Od. bewegen, in Lakedaimon zu bleiben. Od. aber weigerte sich und zog mit der Braut ab. Als dennoch Ikarios folgte, verlangte Od., dafs seine Braut sich erkläre; sie schwieg, aber indem sie sich schamhaft verhüllte, erklärte sie damit, ihm folgen zu wollen. An der Stelle errichtete Ikarios, der nun nachgab, eine Bildsäule der Schamhaftigkeit, *Paus.* 3, 20, 10; vgl. *Arist. Poet.* 25; *Steph. Byz.* s. v. *Αλόγεια* und *Tafrogos*; *Eustath.* 1417, 21; *Athen.* 18, 597 e. [Bei *Schol. Eur. Or.* 457. *Eust.* zu *Il. B.* p. 293, 10.

Schol. Ven. zu *Il.* 2 v. 581 steht *Ἰκαρος* statt *Ἰκαίος*. Bildlich dargestellt erscheint Ikarios als Greis auf einer Berliner Vase des Hieron (*Furtwängler* nr. 2291 = *C. I. Gr.* nr. 8220), bei der Entführung der Helena neben seinem Bruder Tyndareos. — 3) s. Ikaros. Roscher.] [Schultz.]

Ikarios (*Ἰκαρος*), 1) Sohn des Daidalos (auch Ikarios genannt, *Dio Chrysost.* or. 71 p. 626 b, vgl. *Hesych.* [Schmidt] *Ἰκαρ[ε]ος*), der nach der gewöhnlichen Sage mit seinem Vater Daidalos (s. d.) vor dem Zorn des Minos aus Kreta vermittelst künstlicher Flügel entflo, trotz der Warnung des Vaters aber seinen Flug zu hoch nahm und, infolge des Schmelzens des Wachses seiner Flügel beraubt, ins Meer stürzte und

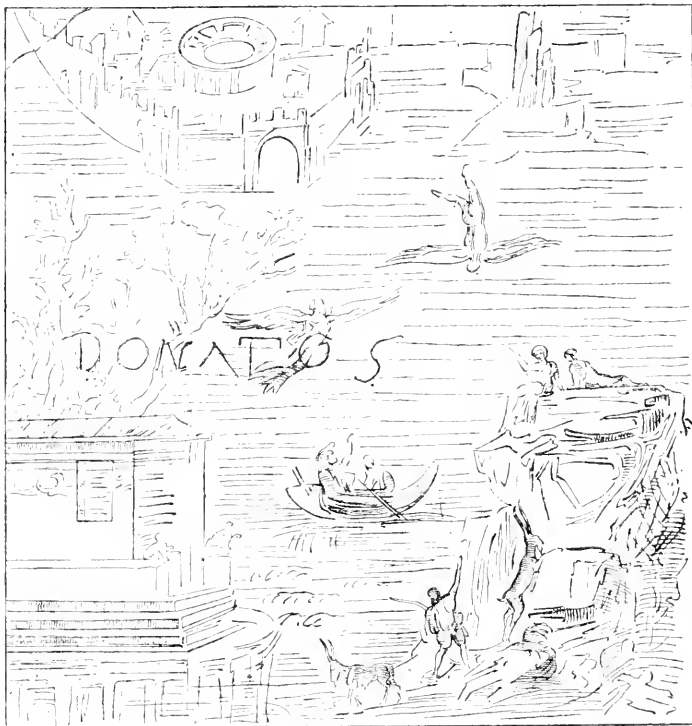


Daidalos u. Ikares, Wandgemälde (nach *Arch. Ztg.* 1877 Taf. II, Fig. 2).

ertrank; *Xenoph. Memor.* 4, 2, 33. *Diod. Sic.* 4, 77, 9. *Strabo* 14, 1, 19 p. 639. *Arrian. Anab.* 7, 20, 5. *Lucian. Gall.* 23. *Imag.* 21. *Navig.* 46. *Philostephanos* und *Kallimachos* im *schol. Hom. Il.* 2, 145. *Dio Chrysost.* or. 4 p. 79 a. 71 p. 626 b. *Hesych.* *Zenob.* 4, 92. *Eust.* ad *Il.* 193, 4. *Anecd. Par.* 2, 381. *Ovid. Met.* 8, 223 ff. *Hygin. fab.* 10. *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 14. *Append. narrat.* 32 (*Westermann* p. 373). Nach euhemeristischer Sage flogen beide zu Schiffe (*Palaeoph.* 13. *Phanodikos* bei *Serv.* a. a. O. = *F. H. G.* 4, 472), und Ikaros fand seinen Tod, indem er durch ungeschicktes Steuern das ihn tragende Segelschiff umschlagen liess (*Paus.* 9, 11, 5), oder indem er bei der Landung tollkühn ans Ufer zu springen versuchte, dabei aber ins Meer stürzte (*Diod. Sic.* 4, 77, 6). Nach *Menekrates* bei *Serv.* a. a. O. = *F. H. G.* 2, 344 wurde er nach der

Flucht des Daidalos von den Athenern vertrieben und kam auf der Suche nach dem Vater durch Schiffbruch um. Den von den Wellen ans Land (Insel Doliche) gespülten Leichnam findet und bestattet Herakles (*Apollod.* 2, 6, 3, 4. *Paus.* a. a. O.), die Insel selbst erhält nun den Namen Ikaria oder Ikaros (*Paus.* *Apollod.* *Strabo.* *Arrian.* a. a. O. *Diod. Sic.* 4, 77, 6; vgl. *Ovid. Met.* 8, 235; bei *Aesch. Pers.* 876 [K.] wird sie Ἰκάριον ἔδος genannt). Der Grabhügel des Ikaros ward auf einer in das ägäische Meer vorspringenden Landspitze gezeigt (*Paus.* a. a. O.); oder Daidalos bestattet selbst seinen Sohn, nachdem er dem Ikaros nach Sicilien vorausgefliegen war und ihn dort

Ikaros vom Stamme ἰκρ, lat. *ic* [*ictus*] = schlagen, stoßen ab) und des Segels (*Plin. hist. nat.* 7, 56, 208. Epigramm des *Tullianus* auf ein ehernes Standbild des Ikaros: *Anth. Planud.* 107. 108). Als Person trat Ikaros: in den *Kretiern* des *Euripides* auf (*schol. Arist. ran.* 849), und auch sonst wurde der Mythos dramatisch behandelt (vgl. *schol. Arist. pac.* 141 τοὺς τραγικοὺς παίζει διὰ τὰ περὶ Ἰκάρου λεγόμενα) oder auch in Tänzen dargestellt (*Luc. salt.* 49; vgl. auch *Suet. Nero* 12). Spätere Deutung der Sage bei *Pseudo-Luc. Astrol.* 15 = *Anonym.* bei *Westermann* p. 324, 14. *Enst. II.* 193, 6. [Bildwerke: Vgl. außer den oben Bd. 1 Sp. 937 Z. 24 angeführten Monumenten noch den Onyx-



Daidalos u. Ikaros, Wandgemälde (nach *Arch. Ztg.* 1877 Taf. II, Fig. 1).

vergeblich erwartet hatte (*schol. II.* a. a. O.), auf der Insel Ikaria (*Ovid. Met.* 8, 235; vgl. *Palaiph.* a. a. O.). Auf den Bernsteininseln hatte Daidalos seine und des Ikaros Bildsäule aufgestellt (*Aristot. de mir. aud.* 81 p. 836 b. *Steph. Byz.* s. v. Ἰλκετρίδες νήσου) und auf den Thürflügeln des von ihm zu Cumae erbauten Apollontempels war wohl auch von seiner Hand das Schicksal seines unglücklichen Sohnes dargestellt (*Serv. a. a. O.*; vgl. jedoch *Verg. Aen.* 6, 31); das Meer, in welches Ikaros gestürzt war, heisst nach ihm das ikarische (s. z. T. obige Stellen und ausserdem *Lucian. Ikar.* 3. *Philops.* 2. *Enst. II.* 192, 46. *Ovid. Met.* 8, 230. *Trist.* 1, 1, 90. *Fast.* 4, 283; vgl. *Heröid.* 17 [18], 50). Ikaros gilt für den Erfinder der kunstmäßigen Verarbeitung des Holzes (*Hesych. Curtius, Grösch. Etym.* 461 leitet den Namen

fliegend dar, unter ihm rudert ein Fischer dahin (vgl. *Ov. Met.* 8, 226 ff.), im Hintergrunde sitzt Minos auf den Zinnen seiner Burg und schaut dem Flüchtlinge mit erstaunten Gebärde nach (vgl. *Or. Met.* 8, 187). Vgl. in betreff der Daidalos und Ikaros angehenden Monumente im allgemeinen *Müller, Hdb. d. Archäol.* § 418, 1. *E. Pottier* im *Dictionnaire des antiq. sous la direct. de Daremberg et Saglio* Bd. II p. 6 ff. u. *Baummeister, Denkm. d. kl. Altert.* S. 403 ff. Roscher.] — 2) Vater des Elatos, Großvater des Taimaros, *Pherekyd.* im *schol. Apoll. Rhod.* 1, 102. *Meineke* zu *Steph. Byz.* s. v. Ταίναρος verlangt Ikarios. — 3) Vater des Alyzys, *Steph. Byz.* s. v. Ἀλύζια; auch hier schreibt *Meineke* Ikarios. — 4) Vater der Erigone, sonst Ikaros (s. d.) genannt, *Prop.* 3, 33, 29. *Tibull.* 4, 1, 10. *Or. Ib.* 609. — 5) König v. Karien, der die von

kameo *Mus. Borbon.* 2, 28, 1: „I. auf einem Postamente stehend, während ihm Daidalos die schon am Rücken hängenden Schwingen noch durch Ringklammern am Arme befestigt. Eine links stehende Frau nimmt man für die befreundete Pasiphae, oder, da sie den Hammer hält, für eine Personifikation der Skulptur; rechts sitzt die kretische Göttin Diktynna oder Britomartis in phrygischer Tracht mit hohen Jagdstiefeln, Köcher und Bogen auf dem Rücken, den Speer in der Hand.“ Vgl. ferner die Paste des Brit. Museums (*Catal. of engrav. gems in the Brit. Mus.* nr. 1332: „Icaros stands half turned to l. hands raised to wings; Daidalos kneels behind him with both hands raised, and draped round loins.“ ib. nr. 1333: „I. flying to r. over waves. Paste.“ Das Relief einer aus der Gegend von Neapel stammenden Thonlampe (abgebildet *Arch. Z.* 10 [1852] Taf. 39, 2; vgl. S. 423 f.) stellt ebenfalls l. über das Meer

Seeräubern entführte Tochter des Thestor, die Theonoe, kaufte und zu seinem Keksweib machte (das Nähere unter Leukippe, Theonoe, Thestor). *Hygin. fab.* 190. [Höfer.] — 6) s. Ikaros.

Ikastos (*Ἰκάστος*), Sohn des Aiolos, gewöhnlich Iokastos (s. d.), oder auch Akastos (*Eust. ad Dionys. Per.* 476) genannt, *Bekkeri anecd.* 283, 23. [Höfer.]

Ikelos (*Ἰκελος*), ein Traumgott, der nur in Tiergestalt sich zeigt. Ikelos heißt er bei den Göttern, während ihn die Menschen Phobator nennen, *Ovid. Metam.* 11. 640. [Höfer.]

Ikmaios (*Ἰκμαῖος*), Beiname des Zeus: der Befuchtende (*ἰκμαίνω*, befuchten), der Regenspendende (wie *ἑτίος*, *ὑαβριος*). Auf Keos feierte man zur Zeit der Hundstage ein Fest, damit die Etesien erfrischenden Tau und Regen brächten. Das Fest stand in Verbindung mit dem Kulte des Aristaios (s. d.), der hier einen Altar des Zeus *ἰκμαῖος* gestiftet und zuerst ihm geopfert und zu ihm gebetet haben soll. Zeus *ἰκμαῖος* ist derselbe wie Z. *ἀστειος* am Pelion. *Ap. Rh.* 2, 522 mit *Schol. Müller, Orchom.* 249. 348. *Preller. Demeter u. P.* 248, 15. *Gr. Myth.* 1. 114. 374. *Lauer, System* 197. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 192, 2, 197. 3. 199, 8. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 490. [Für das bärtige Haupt auf dem Obv. von Münzen von Keos, Karthaia, Koresia und Iulis läßt *Head, H. N.* p. 410 ff. die Wahl, ob man darin den Zeus Ikmaios oder den Aristaios zu erkennen hat. *Drexler.*] [Stoll.]

Ikmalios (*Ἰκμάλιος*), ein Zimmermann in Ithaka, der den kunstvollen, mit Elfenbein und Silber ausgelegten Lehnstuhl der Penelope verfertigt hatte; *Hom. Od.* 19. 57 (*Eust.* 1855, 16); nach *Curtius, Griech. Etym.* 461 vom Stamme *ἰτ*, latein. *ic* (*ictus*) = schlagen, stoßen; anders *Eust.* 1855, 29: *Ἰκμάλιος ὄνομα οὐκίον τέκνον ἔβλων. ἃ χρήσιμα γίνεται μετὰ τὸ ἐξίκαεσθαι.* [Höfer.]

Ilāt s. Astarte.

Ilea (*Ἰλέα*). Auf einer Münze von Pessinus ist dem Haupte der Kybele beigeschrieben ΘΕΑ ΙΑΕΑ. *Num. Chron.* 1876 p. 79. *Zeitschr. f. Num.* 4, 1877 p. 287. *Head, H. N.* p. 630. [Drexler.]

Ileithya s. Eileithya.

Ilia (*Ἰλία*), in der gräcisierenden Sage der Römer die Mutter des Romulus und Remus, gleich der Rea (Rhea) Silvia in der gewöhnlichen Sage, *Verg. Aen.* 1, 274. 7. 659. *Hyg. f.* 252. *Fest.* p. 267 *Müller. Plut. Romul.* 3. *Konon* 48; s. Rea Silvia. *Perizonius* zu *Acl. Var. Hist.* 7 p. 510 ff. beweist, daß die Mutter des Romulus als Ilia immer Tochter des Aeneas, als Rea Silvia Königstochter von Alba ist, daß Ilia nie Rea heißt. Bei den älteren römischen Dichtern *Naevius* und *Ennius* ist Ilia noch die Tochter des Aeneas und dieser der Großvater des Romulus und Remus, *Serv. Verg. Aen.* 1, 273. 6, 778 (*Vahlen, Enn. poes. rel.* p. 9 ff.), vgl. *Dion. Hal. A. Rom.* 1, 73. In dem *enianischen* Fragment bei *Cic. de divin.* 1, 20, 40 (*Vahlen* p. 10 nr. 34; vgl. *Robert, Arch. Z.* 37, 25) heißt Ilia eine Tochter des Aeneas und Stiefschwester der Eurydike, sie selbst ist also wohl Tochter des Aeneas und der Lavinia.

Bei *Ennius* ist Ilia auch Vestalin, und auch Amulius wird genannt, ohne daß abzusehen ist, wie er die gewöhnliche Tradition, der er folgt, mit der Voraussetzung, daß Ilia des Aeneas Tochter sei, in Einklang gebracht hat. Nach *Ennius* bei *Porphyryon* zu *Hor. Carm.* 1, 2 wurde Ilia, nachdem sie die Zwillinge des Mars geboren, auf Befehl des Amulius, Königs der Albaner, in den Fluß geworfen; der Flusgott Anio aber oder Tiberinus machte die zu einer Göttin Erhöhte zu seiner Gemahlin, *Serv. V. Aen.* 1, 273. 3, 333. *Hor. Carm.* 1, 2 u. dazu *Acro* u. *Porphyry.* *Ovid Am.* 3, 6, 45. *Fast.* 2, 598. *Claudian.* in *Prob. et Olybr. cons.* 225. *Sidon. Apoll. Paneg. in Maior.* 28. *Mythogr. Vat.* 1 f. 30. — *Nicholr, R. Gesch.* 1, 220 ff. *Schwegler, R. Gesch.* 1, 407 f. *Preller, R. Myth.* 1 697. 511. *Müller, Dor.* 1, 223. *Prenner, Hestia-Vesta* 289 f. 378. u. d. Art. Mars u. Rea Silvia. [Auf einem der Medaillons des zu Aisnay gefundenen Gefäßes (*Caylus. Rec. d'ant.* VI Pl. CVII, p. 338—341; *Millin, Voyage dans les départ. du midi de la France* I p. 439 Note 1 zu p. 438; *Comarmond, Descr. des ant. et objets d'art contenus dans les salles du palais-des-arts de la ville de Lyon* p. 42—43, nr. 211, pl. II; *A. de Boissieu, Inscr. ant. de Lyon* p. 463 ff.; *Frochner, Les musées de France* p. 65—66) sind Mars und Ilia mit den Beischriften MARS und ILIA dargestellt. Vgl. *Bonner Jahrb.* 1 p. 45 ff. Tf. I f. Drexler.] [Stoll.]

Ilias (*Ἰλιάς*), Personifikation des Homerischen Gedichtes, zusammen mit der Odysseia neben Homer dargestellt auf dem bekannten Relief der Apotheose Homers; vgl. *Baummeister, Id. d. cl. Alt.* S. 111 f. [Roscher.]

Ilias (*Ἰλιάς*), Beiname der Athena in Ilion auf Münzen von Ilion mit dem Kultusbild der Göttin und der Revers-Aufschrift ΑΘΗΝΑΣ ΙΛΙΑΔΟΣ, *Head, H. N.* p. 473. [Drexler.]

Ilieus (*Ἰλιεύς*), Beiname des Apollon in Troja, *Steph. Byz.* s. v. *Ἰλιον. Ἰλιεὺς ὁ Ἀπόλλων ἐν Τροίᾳ*; auch inschriftlich bezeugt *C. I. G.* 3614 d *Ἀπόλλωνος τοῦ Ἰλιέ[ω]ς*. [Höfer.]

Ilion. Auf einer Münze des Elagabal (?) von Ilion soll die Stadtgottheit von Ilion, der Roma die Hand reichend, unter Beifügung der Beischriften ΙΛΙΟΝ · ΡΩΜΗ dargestellt sein, *Mi. S.* 5, 574, 187 (nach *Vaillant*), *Head, H. N.* p. 473. Vgl. *Schliemann, Ilios* 719. [Drexler.]

Ilione (*Ἰλιόνη*), die älteste Tochter des Priamos und der Hekabe, *Verg. Aen.* 1, 653. *Hyg. f.* 90. Sie war vermählt mit dem thrakischen König Polymestor, welchen sie wegen seiner Treulosigkeit und Feindseligkeit gegen ihre Familie tötete, *Hyg. f.* 109. 240. 243. 254, vgl. *Serv. V. Aen.* 3, 15. 49. 1, 653. Über die Tragödie Iliona des *Pacuvius* und deren Inhalt s. *Deipylus* nr. 3. *Welcker, Gr. Trag.* 3 p. 1150 ff. *Düntzer, Zeitschr. f. Altsw.* 1838 p. 57 ff. *Ribbeck, trag. lat. roll.* p. 83 u. 292. *Ribbeck, Die röm. Trag.* 232 ff., vgl. *Horat. Serm.* 2, 3, 61 u. *Schol.* [Stoll.]

Ilioneus (*Ἰλιονεύς*), 1) der jüngste Sohn des Amphion und der Niobe, *Or. Met.* 6, 261. [Über den früher sog. Ilioneus (= Troilos) der Münchener Glyptothek s. *Hiesler, D. d. a.*

K. 1 Taf. XXXIV E und Text dazu; *Arch. Z.* 26, 45. *Bruun, Beschreib. d. Glyptothek*⁵ S. 176 ff. R.] — 2) Sohn des reichen, von Hermes geliebten Phorbas, ein Trojaner, von Peneleos erlegt, *Il.* 14, 489 ff. — 3) Trojaner, Begleiter des Aeneas, *Verg. Aen.* 1, 120. 521. 9, 501. — 4) Ein troischer Greis, von Diomedes bei der Eroberung der Stadt trotz seiner Bitten getötet, *Quint. Sm.* 13, 181. [Stoll.]

Ilios. Die Aufschrift ΙΙΙΟΣ auf einer Bronze-¹⁰ kiste von Palestrina (*R. Schöne, Ann. dell' Inst.* 1870 p. 334—53. *Mon. dell' Inst.* 8 Tav. XXI—XXV. *Vente Castellani* nr. 359. *Bull. épigr. de la Gaule* 4 p. 151) wird von *Corssen, Ann. a. a. O.* p. 338 als Pferde-¹¹name erklärt, während *Schöne* p. 340—341 auf Grund des Punktes zwischen ΙΙΙΑΧ und ΙΙΙΟΣ einen Zusammenhang zwischen beiden Namen annimmt und "Ιίος für ein Adjektiv, abgeleitet von ¹²Ιεύς, einer Nebenform von Οἰλεύς, also „der Sohn des Oileus“ erklärt. [Drexler.]

Ilissides (Ιλισσίδης), Beiname der am Ilissos verehrten Musen, *Apollodor* bei *Steph. Byz.* s. v. *Ιλισσός*; in der Nähe des Flusses befand sich ein *βουός Μουσῶν Ελισσιάδων*, *Paus.* 1, 19, 5. [Höfer.]

Ilissos (Ιλισσός, Ιλίσσος), der Gott des gleichnamigen Flusses in Attika, welcher ein Heiligtum in Athen besaß (athenische Inschrift aus der Zeit des peloponnesischen Krieges, *C. I. A.* 1, 210, k, 2 u. 1, 273, t, 16 = *Dittenberger, syll.* 29, 82; bei *Nonn. Dion.* 39, 190 wird er als γαιμοστόλος geehrt. [Über die Darstellung des Ilissos im westl. Parthenongiebel s. *Friedrichs-Wolters, Gipsabgüsse* S. 262 R.] [Studing.]

Iliso. Ein Gott dieses Namens erscheint auf drei kurzen Inschriften, welche mit Nymphensteinen in den Thermen von Bagères-de-Luchon zu Tage gefördert wurden. *L. Rénier, Bullet. du comité de la langue, de l'histoire et des arts de la France* III p. 149. *Sacaze, Épiqr. de Luchon* p. 18. 20. *Mérinée, De antiquis aquar. relig.* p. 63 ff. Man hat den Namen des Gottes in 'Luchon' wiederfinden wollen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es der Quellgott der Thermen ist. *Mérinée* verweist noch auf ein in Vienne gefundenes Thongefäß mit der Inschrift *Iliso* (a. a. O. p. 69 Anmerk. 8). [M. Ihm.]

Illyrios (Ιλλυριός), Sohn des Kadmos und¹³ der Harmonia, der ihnen geboren ward, nachdem sie von Theben nach Illyrien übergesiedelt waren und hier eine Herrschaft gegründet hatten. Er wurde der Stammvater der illyrischen Könige und gab dem Lande den Namen. *Apollodor* 3, 5, 4. *Steph. B. v. Ιλλυρία. Strab.* 7, 326. *Dionys.* P. 95, 389. *Schol. Veron. Verg.* p. 83 *Keil. Preller, Gr. Myth.* 2, 27, 1. [Stoll.]

Ilios (Ιλος, Είλος), 1) Sohn des Dardanos und der Bateia, einer Tochter des Teukros, Bruder des Erichthonios, stirbt kinderlos, *Apollodor* 3, 12, 2.

2) Sohn des Tros und der Kallirrhoe, einer Tochter des Skamandros, Enkel des Erichthonios, Urenkel des Dardanos, daher *Ἰαθρανίδης* (*Hom. Il.* 11, 372), Bruder des Assarakos, des Ganymedes und der Kleopatra, Gemahl der Eurydike, einer Tochter des Adrastos, Vater

des Laomedon, Großvater des Priamos und der Hesione (*Apollodor. a. a. O. Il.* 20, 232. 236), Gründer von Ilios. Hierüber berichtet *Apollodor*, Ilios sei nach Phrygien gekommen und habe in einem von dem dortigen König angestellten Kampfspiel im Ringkampf gesiegt. Als Preis habe er 50 Jünglinge und 50 Jungfrauen bekommen und einem Orakelspruch zufolge habe ihm der König auch eine scheckige Kuh (das heil. Tier der Pallas?) gegeben mit der Bestimmung, dort, wo die Kuh sich niederlege, eine Stadt zu gründen. Er sei ihr nun nachgegangen, und als sie auf dem Hügel der sogen. phrygischen Ate sich gelegt, habe er dort eine Stadt gegründet und Ilios genannt. Vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Ἀτιόλοφος* (Ate, von Zeus vom Himmel herabgeschleudert, soll hierher gefallen sein und der Hügel davon seinen Namen erhalten haben; s. Ate). Bemerkenswert ist, daß durch die Führung der Kuh Ilios wieder in die Nähe seiner Heimat zurückgebracht wird, denn schon Dardanos siedelte sich von Samothrake aus auf dem „gegenüberliegenden Festlande“ an und gründete die Stadt Dardanos am Hellespont, im Lande des Teukros, eines „Sohnes des Skamandros“ und der Nympe „Idaia“, und sein Vater Tros ist der Enkel des „Simoeis“ und Eidam des Skamandros. In der Ebene des Simoeis und Skamandros also, auf einem Hügel (λόφος) ward Ilios gegründet, *Diod.* 4, 75. Nicht zufrieden mit der durch die Kuh ihm gewordenen Andeutung bittet Ilios den Zeus um ein Zeichen und findet am folgenden Tage vor seinem Zelt das *διππερὲς παλλάδιον*, ein Bild von 3 Ellen Höhe, mit enggeschlossenen Füßen, den erhobenen Speer in der R., in der L. Spindel und Rocken. [Ganz ähnlich dieser Beschreibung findet sich das Palladion gewöhnlich abgebildet auf Vasen, in Wandgemälden und Reliefs (vgl. *Overbeck, Gall. hero. Bildw.* Taf. 26, 17. 27, 1—4. *Arch. Ztg.* 1882 Tf. 8, 2 a), nur daß die Linke gewöhnlich den Schild hält.] Für dieses Bild baute Ilios einen Tempel. Andere berichten, als Ilios bei einem Tempelbrand das Bild rettete, sei er erblindet, weil er das Bild geschaut habe, das von niemand gesehen werden durfte, was sich mit dem Bericht des *Apollodor*, wonach doch Ilios das Bild ungefährdet sah, nicht recht reimt. Doch habe sich Athena versöhnen lassen und ihm die Sehkraft wieder geschenkt: *Plut. Parall. min. gr. et rom.* 17 = *Moralia* ed. Wyttenb., Tom. 2 p. 269. Nach *Diodor* 4, 74 soll er den Tantalos und dessen Sohn Pelops wegen des Raubes seines Sohnes Ganymedes aus Paphlagonien vertrieben haben. Vgl. *Paus.* 2, 22, 4. Über sein Grabmal in der Ebene vor Ilios vgl. *Il.* 10, 415. 11, 166. 372. 24, 349. *Theokr.* 16, 75. *Eust.* 1352, 62. [Eine Münze Caracallas von Ilios zeigt ihm mit der Beischrift ΕΙΑΟC auf einem Altar vor der Säule mit dem Palladion opfernd, *Sestini, Mus. Nidervarianum* II p. 137 nr. 17. *Mionnet*, S. V 572, 475, *Caredoni, Spic. num.* p. 153, *Head, H. N.* p. 473. Drexler.] Jener Hügel, wo die Kuh sich legte (nach *Lykophr. Alex.* 29 und *Steph.* waren es zwei,

hieſs auch *βουπλανόκτιστος*, von dem Umher-
 irren der Kuh. Nach *Tzet.* zu *Lykophr.* a. a. O.
 erhielt Ilos beim Weiden seiner Herden in
 Mysien von Apollon Priapeios das Orakel,
 dort eine Stadt zu gründen, wo eine seiner
 Kühe niederfalle. Dieser Fall trat ein, als
 ihm einst eine Kuh entlieſ und er sie ver-
 folgte. Beide Versionen der Sage in Verbin-
 dung mit dem Stamm seines Namens weisen
 auf Ilos als Herdenbesitzer (*ἰλη*) hin. Über
 Ilos und Assarakos als angeblich assyrische
 Gottheiten = „Ilu“ und „Assur der Große“
 vgl. den Art. *Aineias* Bd. 1 Sp. 188 oben und *F.*
Lenormant, *Gaz. archéol.* 1675 p. 259 m. Anm.

3) Ilos, Sohn des Mermeros (*Μερεμώδης*)
 von Ephyra in Elis (*Strabo* 8 p. 338), Enkel
 des Pheres, Urenkel des Iason und der Medeia
 nach *Eust.* p. 1415, 50 ff. 1416, 2; vgl. *Müller*,
Orchom. p. 268. Von ihm wollte Odysseus
 das Gift zum Bestreichen seiner Pfeile holen,
 erhielt es aber nicht, da Ilos die Vergeltung
 der Götter fürchtete; *Od.* 1, 259, 2, 328. In
 diesem Fall kann wohl nur das elische Ephyra
 gemeint sein; es gab jedoch mehrere Städte
 dieses Namens, die als giftreich (*πολυφάρμακος*)
 bezeichnet und mit Medeia in Beziehung ge-
 bracht wurden, vgl. *Müller* a. a. O. II. 11, 740
 und *Krates* beim *Schol.* z. d. St. [Weizsäcker.]

Iunus (*Iunis*?) durch mehrere Inschriften
 der Pyrenäen bekannt. *Sacaze*, *Revue de Com-*
munes 1885 Oktob. erwähnt Inschriften aus
 Gaut (nr. 16) und Cadac-les-Bains (nr. 39) mit
 der Dativform *Iunū* (*Iunū deo*); vgl. den-
 selben im *Bull. épigr.* 2 p. 183. Eine Mar-
 morbasis von Toulouse, welche einst ein *signum*
argenteum des *Hercules inictus* trug, enthält
 die Widmung *Herculi Iunno Andose* (*Mont-*
faucon, *Ant. exptig.* 2, 1 p. 251 pl. CIV. *Millin*,
Monum. inédits 1 p. 98. *De Wal*, *Myth. sept.*
mon. épigr. nr. 154). Danach scheint **Iunus**
 Beiname des *Hercules*. Die Erklärung von
Andose ist unsicher; vgl. *J. Becker*, *Rhein.*
Museum N. F. 17 p. 14 ff. *Mérimee*, *De anti-*
quibus avar. religionibus (Paris 1886) p. 73.
 Die Widmung *Astoilunno deo* steht auf einem
 Stein von St. Béat (Basses-Pyrénées) bei *Millin*,
Monum. inéd. 1 p. 97 pl. XII, 1. *Orelli* 1962.
De Wal, *Mythol. sept. mon. épigr.* nr. 20. Vgl.
 auch *Peter* ob. Bd. 1 Sp. 3021. [M. Ihm.]

Hurberrixo, zu Escugnan und Tibrin in den
 Pyrenäen verehrte Gottheit, *Sacaze*, *Bull. de*
la société des antiquaires de France 1883, 3^e
 livr. *Rev. des Revues* 8, 1884 p. 307. [Drexler.]

Iluo, unbekannter Gott der Pyrenäen, er-
 wähnt auf einer Inschrift aus Mondilhan im
 Gebiet des alten Lugudunum Convenarum (*deo*
Iluoni Maxima Flori fil. v. s. l. m.). Eine
 Stadt *Iluo* (bei *Pomp. Mela* 2, 6, 2 *Iluo* ge-
 nannt) liegt in Hispania Tarraconensis. *Revue*
celtique 2 p. 288. *Mérimee*, *De antiquis avar.*
relig. (Paris 1886) p. 48. *Sacaze*, *Épigr. de*
Luchon p. 67. Der Stempel ILVROF auf einer
 Lampe *Bonn. Jahrb.* 35 S. 46. [M. Ihm.]

Imagines als göttliche Wesen nennt die
 Inschrift *C. I. L.* 9, 3887 (= *Orelli-Henzen*
 5826 a; gefunden am Fucinersee; 'cette plaque
 de marbre ... portant à chaque angle un trou
 ... devait avoir été fixée au dessus de l'entrée

d'une sorte de petit temple ou chapelle, dont
 on a reconnu l'emplacement au milieu des
 substructions qui s'élevaient au dessus de la
 tête de l'émissaire romain et qui faisaient
 partie des bâtiments dans lesquels habitaient
 les personnes attachées à l'entretien de l'émis-
 saire'): *Onesimos Aug. lib* [*proc*] *fecit. Im-*
aginibus et Laribus cultoribus Fucini. Mom-
sen z. d. Inschr.: 'ita inscriptionem interpretor,
 ut Augusti libertus ille qui sacellum fecit pri-
 mum id dedicaverit imaginibus et Laribus,
 scilicet dominorum suorum Augustorum, deinde
 collegio funeraticio sive cultoribus, qui Fuci-
 num sibi elegerant deum tutelarem.' [R. Peter.]

Imaon, Kriegsgefährte des Halesos, Führers
 der Aurrunker, der Bundesgenossen des Turnus,
Verg. Aen. 10, 424. [Stoll.]

Imbramos (*Ἰμβραμος*), karischer Name für
 Hermes nach *Steph. B. s. v.* *Ἰμβρος*. *Eust.* z.
Dion. Per. 524. Vgl. oben 'Hermes' (Sp. 2352)
 und den Art. *Kabeiroi*. [Roscher.]

Imbrasides (*Ἰμβρασίδης*), d. i. Sohn des
 Imbrasos (*Serv. ad Verg. Aen.* 10, 123) heisst:
 1) Peiрос, der Führer der Thraker aus Ainos,
Hom. Il. 4, 520. *Strabo* 7 p. 331. fr. 58. —
 2) Asios, ein Genosse des Aeneas, *Verg. Aen.*
 10, 123. — 3) Glaukos und Lades, die Söhne
 des Imbrasos aus Lykien, von Turnus getötet,
Verg. Aen. 12, 343. [Höfer.]

Imbrasios (*Ἰμβρασίος*), ein Trojaner, von
 Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 10, 87. [Stoll.]

Imbrasos (*Ἰμβρασος*), 1) Fluß und Fluß-
 gott in Samos, dem die samische Nymphe
 Chesias die von Apollon geliebte Okyroë ge-
 bar, *Athen.* 7, 283 e. [Mit der Beischrift
 IMBPACOC erscheint er auf einer Münze Trajans
 von Samos, *Gardner, Num. Chron.* 1882 p. 283
 nr. 23; *Head*, *H. N.* p. 768. Drexler.] —
 2) Thrakerfürst in Ainos, Vater des Peiрос,
Il. 4, 520. — 3) Ein Lykier, Vater des Glaukos
 und Lades, der Gefährten des Aeneas, *Verg.*
Aen. 12, 343. — 4) Vater des Asios, eines
 Gefährten des Aeneas, *Verg. Aen.* 10, 123.

[Stoll.]

Imbrens, Kentaur, auf der Hochzeit des
 Peirithoos von Dryas getötet, *Or. Met.* 12, 310.

[Stoll.]

Imbrios (*Ἰμβριος*), Sohn des Mentor, aus
 Pedaion, Gemahl der Medesikaste, einer Tochter
 des Priamos, im Kampfe vor Ilion von Teukros
 erlegt, *Il.* 13, 171 ff. *Poms.* 10, 25, 4. *Wlecker*,
Tril. p. 607, 10; vgl. *Eustath.* p. 926, 42.

[Stoll.]

Imbros (*Ἰμβρος*), Sohn des Aigyptos und
 der Kaliaadne, vermählt mit der Danaide
 Eupippe, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Imenarete (?) heisst bei *Hyg.* f. 97 Mutter des
 Elephenor, Gemahlin des Chaikodon. Der
 Name ist korrupt. [Stoll.]

Imeusimos (*Ἰμεύσιμος*), Sohn des Ikarios
 und der Nais Periboia, Bruder der Penelope,
Apollod. 3, 10, 6. — *Buttmann* (zu *Schol. Od.* 4,
 797, wo ein Bruder der Penelope Amasichos
 heisst) vermutet, daß dafür und für Imeusimos
 als wahrer Name Amasiklos herzustellen sei,
 der sich bei *Schol. Od.* 1, 277 findet. Bei
Schol. Od. 1, 275 heisst ein Bruder der Pene-
 lope Damasiklos. [Stoll.]

Imhotep, griech. Ἰμοῦθης (s. d.), d. ägyptische Asklepios. Man sehe über ihn *Pierret, Panth. ég.* p. 78, 101. *Lanzone, Diz. di mitol. egiz.* p. 151—154. *Tav.* 50, 1—3. *Brugsch, Rel. u. Myth. d. alt. Äg.* p. 526—528. *v. Strauß u. Torney, Der allg. Götterglaube* p. 426—427.

Der Name bedeutet „der, welcher kommt in Frieden“. *E. de Rougé, Notice sommaire des monum. ég. exposés dans les galeries du musée du Louvre. Nouv. Édit. Paris 1876* 10 p. 127 Note 1 vermutet, daß der von *Jamblichus (De Myst.* p. 158 ed. *Gale*) angeführte Gottesname Emepth, wofür *Gale* Kneph lesen will, eine Transkription von Imhotep sei. Imhotep gilt als Sohn des Pthah, den die Griechen ihrem Hephaistos verglichen. In einer Inschrift bei *Lepsius, Denkm.* 4, 18. *Lanzone* p. 153. *Pierret* p. 101 heißt er: „Imhotep, der große Sohn des Pthah, der wohlthätige Gott, hervorgebracht von Tanen, zur Welt gebracht aus seinem Leibe und von ihm geliebt“; in einem Text bei *Champollion, Notices* 1, 15. *Pierret* p. 101. *Lanzone* p. 151 wird er bezeichnet als „älterer Sohn des Pthah, zur Welt gebracht durch Nut“; in Theben bilden Pthah, Mut-Hathor und Imhotep eine Triade, *Lepsius, Denkm.* 4, 15. *Pierret* p. 101. *Brugsch* p. 528.

Dargestellt wird Imhotep als schreitender oder sitzender Mann, auf dem glattrasierten Kopfe, dessen Kahlheit *Synesius (Encom. cal-* 30 *viti* cap. 10 p. 15 ed. *Krabinger. Jablonski, Panth. Aeg.* 3 p. 196) hervorhebt, die eng anschließende Kappe der alten Ägypter, *Brugsch* p. 526. Mit Halsketten, Arm- und Fußbändern ist er reich geziert, in der Rechten führt er nicht selten das Scepter Uas, in der Linken das Henkelkreuz, *Brugsch* p. 526. *Lanzone* *Tav.* 50, 2, 3. Häufig hat er eine Papyrusrolle auf dem Schoße ausgebreitet, *Mariette-Bey, Notice des principaux monum.* 40 *du musée d'ant. égypt. à Boulay.* 3^e éd. p. 117 nr. 163. *Lanzone* *Tav.* 50, 1. *Pierret* p. 78; auch hält er zuweilen in der R. den Schreibgriffel, in der L. die Papyrusrolle. Seine Bilder sind gewöhnlich sorgfältig in Bronze- guss gearbeitet, oft mit Gold, Silber und Edelsteinen ausgelegt, *Brugsch* p. 526. *Lanzone* p. 153; die Arbeit der im Vergleich zu den Bronzefiguren seltenen Porzellanstatuetten ist nach *Lanzone* viel flüchtiger; eine sehr schöne Granitstatue erwähnt *E. de Rougé* a. a. O. Nach *Brugsch* p. 527 erteilte Imhotep im Traume den Kranken, die in seinem Tempel schliefen, Orakel. In einem von *Brugsch* p. 527—528 angeführten Texte, worin er als „der gutthätige Gott“ und als „Urheber der Heilmittel gegen alle Leiden“ bezeichnet wird, sagt er von sich: „Ich beseitige alle Leiden an deinen Gliedern“. Als „der königliche Schreiber, das Ebenbild des weisen Thoth“, wie ihn ein 60 Text bezeichnet, berührt er sich mit letzterer Gottheit, *Brugsch* p. 527—528, weshalb er im Logos Isidis bei *Stobaeus* I p. 485 ed. *Gaisford* als Erfinder der Dichtkunst sowohl als der Heilkunst (ἰατρικὴ δὲ ὁ Ἀσκληπίος ὁ Ἱπράσιπτος . . . ποιητικὴ δὲ πάλιν ὁ Ἀσκληπίος Ἰμοῦθης) bezeichnet wird und in anderen hermetischen Schriften als der Natur besonders

kundiger Schüler des Hermes gilt, *Pietschmann, Hermes Trismegistos.* Leipzig 1875 p. 44. *Louis Ménard, Hermès Trismégiste* passim. Als „oberster Hierogrammatt“, wie er in der zuletzt angeführten Inschrift heißt, stand er nach *Brugsch* p. 527—528 der Leichenbesorgung vor. In einem Papyrus heißt es von dem Toten: „Du vereinigt deine Seele mit Imhotep, während du bist im Thale des Todes“, *Lanzone* p. 151. Als Widmung an Imhotep faßt man die Tempelinschrift von Philai auf: Βασίλειος Πτολεμαῖος καὶ βασιλίσσα Κλεοπάτρα | θεοὶ ἐπιφανεῖς καὶ Πτολεμαῖος ὁ υἱὸς Ἀσκληπιῶ, *Lefronne, Rec. des inscr. gr. et lat. de l'Ég.* 1 nr. 2 p. 7—10. *C. J. Gr.* 4894. *Brugsch* p. 527. Auch in Theben hatte er eine Kapelle, *Brugsch* p. 527. Sein Hauptheiligtum aber, Pi-Imhotep, „das Haus des Imhotep“, befand sich zu Memphis am Rande der Wüste nahe beim Sarapeion, *Brugsch* p. 526—527. *Lanzone* p. 151—152. In den Papyri von Memphis wird es als τὸ Ἀσκληπιεῖον, τὸ μέγα Ἀσκληπιεῖον, Ἀσκληπιῶν τέμενος bezeichnet, *C. Leemans, Papyri Graeci Musci Ant. Publ. Lugduni-Batavi* 1 1843 p. 7; *E.* 22; p. 33; *O.* 9; *L.* 7 p. 56. Für Spenden, welche zwei im Sarapeion ἐν κατοχῇ befindliche Schwestern dem Asklepios darbrachten, hatten sie eine Anzahl Brote aus dem Asklepieion zu empfangen, *Bernardino Peyron, Papiri greci del Museo Brit. di London* p. 7 ff., *Pap.* XII p. 70 ff. *Reuvens, Lettres à M. Lefronne sur les papyrus bilingues et grecs au musée d'ant. de l'univ. de Leide* 3 p. 88. 96. *Brunet de Presle, Mém. sur le Sérapéum de Memphis, Mém. prés. par div. sav. à l'acad. des inscr. et b.-l.* 1. sér. *su jets divers d'érud.* 2. Paris 1852 p. 561—562. *Lambroso, Rech. sur l'économie polit. de l'Égypte sous les Lagides* p. 267. [Drexler.]

Ismarados (Ἰσμαράδος), Sohn des Eumolpos, im Krieg der Eleusinier und Athener Anführer der Eleusinier und von Erechtheus getötet, *Paus.* 1, 5, 2. 27, 5. 38, 3. *Schol.* II. 18, 483. *Schol. Eur. Phoen.* 854. Bei *Apollod.* 3, 15, 4 heißt der Sohn des Eumolpos Ismaros (s. d.). *Pott* in *Z. f. vgl. Spr.* 9, 415 erklärt Ἰσμαράδος durch ἱερόφωνος, von αἰδῶ, so daß er nur ein Doppelgänger des Eumolpos wäre. [Stoll.]

Impetus, Personifikation des stürmischen Angriffs, zusammen mit Metus als 'famulus' der minervartig gedachten Roma geschildert von *Claudius* 1, 78 ff. Vgl. *Dilthey, Arch. Z.* 33 S. 69, Anm. 28. *Stat. Theb.* 7, 47. [Roscher.]

Imporeitor s. Indigitamenta.

Impsios (Ἰμψιος), Beiname des Poseidon, *Hesych.*, der ihm durch *ζῶπιος* erklärt; das Wort scheint thessalischen Ursprungs zu sein, vgl. *Hesych.* Ἰμψιος· ζῶπιος· Θερταλοί. [Höfer.]

Impudentia, die personifizierte Schamlosigkeit, griechisch Anaideia (s. d.); *Cic. de leg.* 2, 11, 28. [Höfer.]

Imuthes (Ἰμουθης) = **Imhotep** (s. d.), d. i. der ägypt. Asklepios; er gilt als Sohn des Pan und der Hephaistobule (*Stob. Eclog.* 1 p. 282 *Meineke*) und als Erfinder der Dichtkunst, *Stob. a. a. O.* p. 348; vgl. auch *Papyr. Sult.* in *Letr. rec.* 1, 9 bei *Pape-Benseler*, wo Imuth (Ἰμουθ) als ägyptischer Name des Asklepios bezeichnet wird. [Höfer.]

Inachides (*Ἰναχίδης*), Sproß des Inachos (s. d.), heisst 1) Phoroneus, *Rhianos* bei *Steph. Byz.* s. v. *Ἰνία*. — 2) Epaphros, *Or. Met.* 1, 753. — 3) Perseus *Or. Met.* 4, 719. S. Inachos. [Höfer.]

Inachie (*Ἰναχίη*), Beiwort der mit Io identifizierten Isis (s. d.) b. *Kallim. epigr.* 58 *Sohn*. und in der Handschrift *C. I. G.* 4943 add. = *Kaibel* *epigr. gr.* nr. 981. Vgl. 'Inachos'. [Roscher.]

Inachos (*Ἰναχος*), Sohn des Okeanos und der Tethys (*Aesch. Prom.* 636. *Dion. Hal. a. r.* 1, 25 *Ἰναχε νῆατορ, καὶ τοῦ κρηνῶν πατρὸς Ὠκεανοῦ, μέγα πρεσβεῖων Ἀργούς τε γῆρας Ἥρας τε πάγοις καὶ Τυροσηνοῖσι Πελαγοῖς* aus dem Inachos des Sophokles. *Apollod.* 2, 1, 1. *Hygin. f. S.* 11 *Sohn*; vgl. dagegen *f.* 143 *cx* [Triope *ct*] *Arestoride Xanthus et Inachus*), gilt als ältester König von Argos, *Geo. Synecellus Chronogr.* 64 B, C (*Müller, fr. h. gr.* 1, 101). Vgl. *Paus.* 2, 15, 4. *Hor. carm.* 2, 3, 2 *divense prisco natus ab Inacho*, vgl. 3, 19, 2 *quantum distet ab Inacho Coelus*. *Schol. Isocr. Euag.* 6, wo er mit Erichthonios und Emolpos als gleichzeitig angesetzt wird. Nach *Schol. Eur. Or.* 932 hat er nach der großen Flut die Argiver zusammengeführt, die Ebene gereinigt und den Fluß nach seinem Namen genannt. Aus seiner Verbindung mit Melia, Tochter des Okeanos, entspringen Phoroneus und Aigialeus (*Tzet. ad Lye.* 178. *Steph. Byz. ethn.* 40, 14; vgl. *Or. am.* 3, 6, 25 *Inachus in Melie Bithynide pulchus esse dicitur. Et m.* 122, 12; vgl. dagegen *Hygin. f.* 143 u. 145 *Inachus Oceani filius ex Argia sorore sua procreavit Phoroneum*.) Auch die Mykene ist des Inachos und der Melia Tochter nach den großen Eöen bei *Paus.* 2, 16, 3 und nach dem Kyklos, vgl. *Schol. Ambros. ad Hom.* β 120; aus ihrer Ehe mit Arestor entspringt Argos. Ferner wird Pelasgos Sohn des I. genannt (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 580), auch Argos (*Pherekr.* bei *Apollod.* 2, 1, 3) u. Pegens (*Sch. Eur. Or.* 932). Vor allem aber gilt Io als seine Tochter, besonders bei den Tragikern: *Aesch. Prom.* 590, 663. 705. *Soph. fr.* des *Inachos* *Herod.* 1, 1. *Apollod.* 2, 1, 3. *Kallim. h.* 3, 254 (*Ἰναχίῳνη*). Er wird als Stammvater eines ganzen Geschlechts betrachtet (*Apollod.* 2, 1. *Or. met.* 1, 753 heisst Epaphus Inachides, ebenso Persens 4, 720, selbst Agamemnon *Eur. Iph. Aul.* 1088. *Seneca Thyest.* 337). Er wird bei dem Streite zwischen Hera und Poseidon um den Besitz des Landes neben dem Kephisos und Asterion zum Schiedsrichter ernannt und erkennt es der ersteren zu; zur Strafe dafür trocknet Poseidon sein Flußbett aus, so daß er im Sommer ganz trocken liegt, *Paus.* 2, 15, 4. *Apollod.* 2, 1, 4. *Kallim. h.* in *Del.* 74 *ἐπεὶ λᾶχεν Ἰναχον Ἥρη. Luc. Char.* 23 *Ἰναχον οὐδὲ τάφρος ἔτι ἐν Ἀργεῖ καταλείπεται*. Er oder sein Sohn Phoroneus sollen den Dienst der Hera in Argos eingeführt haben, *Paus.* 2, 15, 4. *Hygin. f.* 124. 225. *Steph. Byz. ethn.* 104, 23. Nach *Ioann. Antioch. fr.* 6, 14 (*Müller, fr. h. gr.* 4, 544, 14 gründet er eine Stadt εἰς ὄνομα τῆς σελήνης Ἰώ. οὕτω γὰρ τὴν σελήνην ἐκάλον Ἀργεῖοι, καὶ ἡγάγετο γυναῖκα Μηλίαν ἂφ ἧς ἔσχεν νῦνός δυο καὶ θυγατέρα Ἰώ. Seine Töchter werden von *Aischylos* *νῦμφαι βιόδοροι* genannt (*Schol. Aristoph. ran.* 1344.

Aesch. fr. 320). Als seine Tochter Io infolge der Verwundung verschwunden ist, trauert er um sie (*Ovid. met.* 1, 583 *Inachus unus abest — natamque miserrimus Io luget ut amissam*). Er sendet den Kynos aus, um sie zu suchen, mit dem Verbote der Rückkehr, wenn er sie nicht findet (*Diod.* 5, 60, 4; da alles Suchen umsonst ist, läßt sich Kynos in Karien nieder und gründet dort die nach ihm benannte Stadt). Vgl. *Parthen. cr.* 1 *μαστῆρας καὶ ἐρευνητὰς καθῆκεν* (*Müller, fr. h.* 4, 313). Nach *Strabo* 16, 2, 5 dagegen wird zu diesem Zweck Triptolemos von den Argivern ausgesandt. Nach *Ephoros* (*Müller, fr. h.* 1, 258. *Schol. Apoll. Rh.* 2, 168) wird ihm zum Ersatz für Io von den Ägyptern ein Stier gesandt; da die Überbringer den Inachos nicht mehr am Leben finden, ziehen sie in Griechenland herum und lassen den Stier, ein bis dahin in Griechenland unbekanntes Tier, für Geld sehen. Nach *Pseudoplat.* *de flux.* 18 (1032) verfolgt Inachos den Zeus, den Verführer seiner Tochter, mit Schmähungen. Deshalb wird eine der Erinyen, Tisiphone, gegen ihn geschickt, infolge dessen stürzt er sich in den Fluß Haliakmon, der von ihm den Namen Inachos empfängt; in diesem wächst eine Pflanze *κάνονα*, deren sich die Frauen zum Abortieren bedienen, ferner wird darin ein Stein gefunden, welcher bei einem Meineid schwarz wird. *Μαχθουλῆς δὲ Μιλήσιος ἐν τοῖς περὶ ποταμῶν φησι τὸν Ἰναχον διὰ πανουργίαν ὑπὸ τοῦ Διὸς κεραινωθέντα ἔκρηον γενέσθαι*. Daß Inachos samt Io und Argos ein Gegenstand des Mimus sei, erwähnt *Luc. de sult.* 43. Vgl. noch *Nomn. Dion.* 3, 261 u. a. Nach *Steph. Byz. ethn.* 636, 7 giebt er der Hekate, weil er sie *ἐν τῇ ὁδῷ* findet, den Beinamen *Ἐροδία*; nach seinem Namen wird auch ein Fest der Leukothea in Kreta Inacheia genannt, *Hesych. lex.* s. v. *Ἰνάχεια*. Zu seiner Zeit, so berichtet *African. apud Euseb. P. E.* 10, 10 p. 490 B seien die Juden unter Moses von den Ägyptern abgefallen. Vgl. *Tatian. or. ad Gr.* c. 59. *Clem. Alex. Str.* 1, 22 p. 138, 19 *Sylb. Müller, fr. h.* 3, 509, 2.

Der Inachos wird als der bedeutendste Fluß von Argos betrachtet und deshalb das Land, ja die ganze Peloponnesos, nach ihm genannt, *Soph. El.* 1. *Eur. Or.* 932. *fr.* 228 *Ἰνάχον πόλις. Kallim. loutp.* τ. Π. 140. *Seneca Phoen.* 315. 444. *Ovid. ep.* 13, 134. *Petr. Sat.* 139 *Inachia ira = ira Iunonis Argivae. Plin. n. h.* 4, 17. *Herod. Techn. rel.* 1, 288, 34. Als dem Vertreter des Landes weicht ihm Orestes eine Locke, *Aesch. Choeph.* 7. Er entspringt auf dem *Ἰνυκίῳ ὄρει*, *Schol. Apoll. Rh.* 1, 125 oberhalb von Oinoe in Argos, *Paus.* 2, 25, 3, seine Quellen werden im Artemision in Arkadien gezeigt; zuerst bildet sein Lauf die Grenze zwischen Mantinea und Argos . . *ἄποστρέφας δὲ ἐκ τῆς ὁδοῦ τὰ ἀπὸ τούτων κατεῖσι, καὶ ἐπὶ τούτῳ τὸν Ἰναχον ἄλλοι τε καὶ Αἰσχύλος ποταμὸν καλοῦσιν Ἀργεῖον*, *Paus.* 8, 6, 6. Nach *Sophokles* im Inachos, einem wohl an Stelle des Satyrdrasmas aufgeführten Stück (*Nauck, fr. tr.* 248—273. v. *Wilamowitz, Eur. Herakles* 1, 88) soll der Fluß auf dem Lakmon im

Pindosgebirge entspringen, in den Acheloos münden, dann aber unter dem Wasser fort nach Argos gehen, *Strab.* 6, 2, 4. 7, 5, 8. Jedenfalls war in Akarnanien ein gleichnamiger Fluß, *Steph. Byz. ethn.* 408, 20. *Strabo* 7, 7, 7 u. 8, welcher von *Alkmaion* nach dem argivischen Flusse genannt sein soll. Nach *Plut. quæst. gr.* 41 (301 C) gab es auch in Böotien einen Fluß Inachos, der nachher Skamandros genannt wurde. Der argivische Inachos ist *χαράδρῳδης*, *Strabo* 8, 6, 7, er hat *rapidus undas* bei *Attius* (*fr. tr. lat.* 297), er wird *volucres* genannt *Senec. Herc. Oet.* 139, als gewaltiger Fluß bezeichnet *Lucan. Phars.* 6, 362, obgleich er in Wirklichkeit meist einen traurigen Eindruck macht, *Luc. Char.* 23; dagegen vgl. *Kallim. h.* 5, 50 καὶ γὰρ δὴ χερσὶ τε καὶ ἀν-
θεσιν ὕδατα μίξας | ἤξει φορβαίων Ἰναχος ἐξ
ὄρεων | τὰ θάνατ' οὐ λειπὸν ἄγων καλόν. Unweit von ihm tötet Herakles die lernäische Hydra, *Luc. Phars.* 4, 634. Seine Anwohner heißen nach ihm *Ιναχίδες*, *Plut. quæst. gr.* 13 (294 A), die von den Aineianen vertrieben werden. [Engelmann.]

Inatimus wollte *J. Becker*, *Beiträge zur römisch-keltischen Mythologie in Jahrb. d. Ver. von Alterth.-Freunden im Rheinl.* 42, 1867 S. 119 ff. als Name eines norischen Gottes, der mit Mars identifiziert wurde, oder als keltischen Beinamen des Mars auf einer Inschrift aus Seekau in Steiermark erkennen, die er nach deren Veröffentlichung durch *R. Knabl* in den *Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark* 13, 1864 S. 122 f. folgendermaßen giebt: *Marti | Latobio | Iarnogio | Toutati | Inatino C | [J.]tio. C. Val | [J.]alerinus | ex voto*; das C in Z. 5 verbindet er mit dem Anfang der folgenden Zeile zu *Cetio* (*Knabl: Cotio*). *Mommsen* publiciert jedoch (nachdem *Knabl* in den *Mittheilungen* u. s. w. 15, 1867 S. 206 die Inschrift nochmals besprochen hatte) im *C. I. L.* 3, 5320 die Inschrift nach Abklatschen von *Knabl* und Abschrift von *G. Wilmanns* in folgender Form: *Marti | Latobio | Iarnogio | Toutati | Sinati . Mogenio C Val | Alerinus | ex voto*, mit den Anmerkungen zu Z. 5: 'Sinati Wilm.; prima tamen littera dubia, item punctum post id vocabulum', und zu Z. 6: 'enio vel ocio Wilm. Quod propositum Beckerus secundum ectypum sibi visum etio, deinde Knablius ita admisit, ut 5. 6 legeret Inatino Coctio vel Inati Mocetio, nos reprobavimus; nam in lapide non et est, sed n.' Danach ist die Annahme *Beckers* nicht haltbar. [R. Peter.]

Incubo = Incubus (s. d.).

Incubus oder **Incubo**. Das *asthma nocturnum* zeigt sich durch schwere, beängstigende Träume mit dem Gefühle einer aufspringenden oder bereits aufliegenden Last, welche den Atem beklemmt und Erstickung droht. Die Alten schrieben diese Erscheinung einem gespenstischen Wesen zu (*Horat. epod.* 5, 95 f), welches, der Art des Übels entsprechend, griechisch als *Ephialtes* (s. d.), lateinisch als Incubus oder Incubo bezeichnet wurde (*Scarbon. Larg. comp. med.* 100. *Tertull. de anim.* 44; vgl. 49. *Porphyg. bei Prokl. in Tim.* 142 D. *Macrobi. somn.* 1, 3, 7). Dieser I. wurde dem Geschlecht der Faune, *Silvane* (s. o. Sp. 1456,

57 ff.) oder *Pane* (*Serv. V. A.* 6, 775. *Augustin. c. D.* 15, 23. *Isidor. orig.* 8, 113 f.) zugesellt, offenbar weil er wie diese die Menschen schreckte und ängstigte. Von ihnen wurde dann wegen der Bedeutung des Namens Incubus und unter Berücksichtigung von ähnlichen Träumen wollüstiger Art die ihm zunächst nicht zukommende Eigenschaft der Geilheit auf den Incubus übertragen, und nun behauptet, daß die Incubi Frauen in der Nacht zu unzuchtigem Zwecke beschlichen (*Publ. Syr.* 110. *Plin. n. h.* 25, 4, 29. 30, 10, 84. *Augustin. c. D.* 15, 23; vgl. 6, 8 nach *Varro. Grimm, D. Myth.* 4 3 S. 415). Deshalb wird er auch dem Inuus (*Serv. V. A.* 6, 775. *Isidor. orig.* 8, 113 f.) und den gallischen Dusii (*Augustin. c. D.* 15, 23. *Isidor. a. a. O.* Glosse bei *Hanka* 7^b, 11 a nach *Grimm, D. M.* 4 1 S. 397; vgl. 398, 3. 3 S. 139) gleichgesetzt. Unter den Faunen sind es besonders die *ficarii*, d. h. die in Feigenbäumen hausenden, welche wegen der Bedeutung dieses Baumes als Symbol der Unkeuschheit (*Preller, R. M.* 3 2 S. 265) für Frauen verfolgende Incubi gehalten wurden (*Hieronym. comm. in Isai.* 13, 21. *Isidor. orig.* 8, 113 f. Glosse bei *Hanka* 7^b, 11 a nach *Grimm, D. M.* 4 1 S. 397; vgl. *Lye u. Wright* ebenda 3 S. 140 und *Plin. n. h.* 27, 12, 107).

Bei *Jordanis de Get. orig.* 24 ist nach *Cloß* z. d. St. *Fainos vicarios* später zur Erklärung von *spiritus imundi* aus der *Historia miscella* eingeschoben. Für die Ableitung von *fiens* spricht aber auch der *Spiritu di ficu* in dem sicilischen Zauberspruch bei *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldk. S.* 31. Nach dem altböhmischen Glossator *Wacehrad* bei *Mannhardt* a. a. O. S. 178 wären auch die incubi (*moruzzi, pilosi, panites*) wie die *Pane* oben menschlich, unten tierisch, d. h. mit Bocksfüßen vorgestellt worden, eine Bildung, welche offenbar den Namen *pilosi* veranlaßt hat (*Hieron. u. Isidor. a. a. O.*). Als Heilmittel gegen die *Fainorum* in *quicte lubhris* galt die *Paeonia*, welche aber nachts ausgerissen werden mußte, weil sonst der *picus Martius* dem danach Suchenden in die Augen hakte (*Plin. n. h.* 25, 4, 29. 27, 10, 85); vgl. die deutsche Sage von der Springwurzel bei *Grimm, D. M.* 4 1 S. 812.

Auf eine ganz andere Vorstellung vom Wesen des Incubo deutet *Petron. sat.* 38: *sed quomodo dicunt — ego nihil scio, sed aulivi — quom Incuboni pilleum rapuisset, [et] thesaurum incendit*. Infolge seines Namens vermischte sich offenbar der Incubo im römischen Volksglauben mit dem jedenfalls indogermanischen schatzhütenden Hausgeist, welcher die unsichtbar machende Kappe mit den Zwergen gemein hat. In der auch von *Petronius* angedeuteten Weise bemächtigt sich Siegfried des von Alberich bewahrten Hortes (*Grimm, D. M.* 4 1 S. 423). Vgl. auch den Hercules Incubo eben Sp. 2962 und den Lateranus deus bei *Arnob.* 4, 6. Weiteres b. *Laistner, Das Rätsel d. Sphinx.* [Steuding.]

Indeprehensibilis (geschrieben **Indeprehensibilis**) *deus* = *Mithras* (s. d.) auf einem im Mithraeum zu Ostia gefundenen Relief bei *Orcelli* 1912 = 5090 = *C. I. L.* 14, 64. [Roscher.]

Index, Beiname des Herakles als Übersetzung von *μῆνις*, unter welchem Namen er ein Heroon in Athen besaß, weil er einen Dieb, der eine goldene Schale aus dem Heiligtum gestohlen hatte, dem Sophokles im Traume bezeichnet und angegeben haben sollte (*Cic. de divin.* 1, 25, 54. *Vita Sophocl.* S. 129 *Westerm. Hesych.* s. v.). Vgl. aber auch oben Bd. 1 Sp. 2961 f. [Stending.]

Indigita s. Indigitamenta.

Indiges, Indigetes s. Indigitamenta, besonders von Sp. 132 an.

Indigitamenta und **Indigetes**. Litteratur: a) über Indigitamenta: *I. A. Ambrosch, Ueber die Religionsbücher der Römer*, in *Zeitschr. f. Philosophie u. kathol. Theol.* (Bonn) *N. F.* 3, 1842 Heft 2 S. 221 ff. und Heft 4 S. 26 ff., als Sonderabdruck Bonn 1843 (kurze Andeutungen seiner Ansichten schon vorher in seinen *Studien u. Andeutungen im Gebiet des altröm. Bodens und Cultus*. I. Bresl. 1839 S. VII. XVI. 63 f. Anm. 109 und *Observationum de saceris Romanor. libris part. I.* Ind. schol. Vratisl. 1840 S. 4); bildet die Grundlage aller folgenden Darstellungen. *Ch. Walz, Über die alt-italische Religion*, in den *Verhandl. der 7. Versamml. deutscher Phil. u. Schöln.* (1844), Leipz. u. Dresd. 1845 S. 54 f. und in *Paulys Realencycl.* 4 S. 147 s. v. *Indigitamenta* und das. 6, 1 S. 432 ff. s. v. *Religio*. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 7 ff. mit *G. Wissowas* Zusätzen. *Pretler, R. M.* 3¹ S. 134 ff. 2 S. 204 ff. *G. Boissier, Étude sur la vie et les ouvrages de M. T. Varro*. Paris 1861 S. 229 ff. Ders., *La Religion romaine d'Auguste aux Antonins* 1². Paris 1884 S. 4 ff. *A. Bouché-Leclercq, Les Pontifes de l'ancienne Rome*. Paris 1871 S. 24 ff. *P. D. Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgeschichte* 2. Freib. i. B. 1889 S. 202 ff. — b) über Indigetes: *I. A. Hartung, Rel. d. Römer* 1 S. 81 ff. *R. II. Klausen, Aeneas und die Penaten* 2 S. 905 ff. *Mitzger* in *Paulys Realencycl.* 4 S. 146 f. s. v. *Indiges*. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 328 Anm. 3. *Pretler, R. M.* 3¹ S. 91 ff.

Die speziellere Litteratur, besonders die grammatische, ist im Verlaufe der folgenden Untersuchungen namhaft gemacht.

1) Allgemeine Untersuchungen: Die beiden Hauptstellen der Schriftsteller über die Indigitamenta sind folgende: *Censorin. de die nat.* 3, 2 *exordium esse Genium et Larem multi veteres memoriae prodiderunt, in quis etiam Granius Flaccus in libro quem ad Caesarem de indigitamentis scriptum reliquit . . .* 3f. *Genio igitur potissimum per omnem actum quatuordecim sacrificamus; quamquam non solum hic, sed et alii sunt praeterea dei complures hominum vitam pro sua quisque portione administrantes, quos volentem cognoscere indigitamentorum libri satis edocebant. sed omnes hi semel in uno quoque homine numerum suorum effectum repraesentant, quocirea non per omne vitae spatium novis religionibus accersuntur.* *Serv. georg.* 1, 21 *quod autem dicit 'studium quibus arva tueri', nomina haec numerum in indigitamentis inveniuntur, id est in libris pontificalibus, qui et nomina deorum et rationes ipsorum numerum (numinum*

cod. Lemovicensis-Leidensis und *cod. Monacensis* 6394, in letzterem von zweiter Hand in *numinum* verbessert) *continent, quae etiam Varro dicit. nam, ut supra* (zu v. 5) *diximus, nomina numinibus ex officis constat inposita, verbi causa ut ab occasione deus Occator dicatur, a sarritione Sarritor, a stercoracione Sterculinius, a satione Sator.* Aus diesen Stellen geht zunächst im allgemeinen hervor, daß die Indigitamenta eine besondere Gattung von Pontificalbüchern waren, in welchen eigenartige Gottheiten von ganz bestimmten, beschränkten Funktionen, die sich teils auf das Leben des Menschen (*Censor.*), teils auf den Landbau (*Serv.*) bezogen, verzeichnet standen; als Beispiele solcher Gottheiten führt *Servius* den Occator, Sarritor, Sterculinius und Sator an. Zugleich erfahren wir, daß zwei römische Altertumsforscher über die Indigitamenta geschrieben hatten. Von der an Caesar gerichteten Schrift des *Granius Flaccus de indigitamentis* ist außer der Erwähnung derselben bei *Censorinus* nichts Sicheres bekannt; denn bei *Husehke, Iurisperit.* *anteiustin.* 4 S. 108 f. sind die Fragmente nr. 2—8 der Schrift *de indigitamentis* ganz willkürlich, zum Teil sogar unwahrscheinlich zugeteilt. *Granius Flaccus* kommt also für diese Untersuchung nicht weiter in Betracht (s. über ihn noch Sp. 131 f. und Sp. 141; von der bei *Festus* S. 339 s. v. [sequer] angeführten Rede *Cato de indigitibus* ist ebendasselbst nur ein ganz trümmerhaftes Fragment erhalten (fr. 76 S. 70 *Jord.*), welches jedoch erkennen läßt, daß darin von Gottheiten nicht die Rede war). Dagegen ist *Varro* für die Frage nach dem Wesen und dem Inhalt der Indigitamenta von der größten Wichtigkeit; denn auf ihn ist wohl alles, was wir überhaupt von dieser Priesterschrift wissen, zurückzuführen, wie die folgenden Untersuchungen ergeben werden. Aus *Varro* stammt bei *Servius* sicherlich die ganze Auseinandersetzung *nomina . . . Sator*. Unter den aus der Schrift *Cato de liberis educandis* unter Beibehaltung des ursprünglichen Wortlautes erhaltenen Fragmenten *Varros* sind zwei, in denen er sich auf die Indigitamenta bezieht: *Varro rel de liberis educandis* (fr. 6 S. 248 *Riese*) bei *Non.* S. 352 s. v. *numerus*: '*. . . quod etiam in partu precabantur Numeriam, quam deam solent indigitare etiam pontifices*', wo der Hinweis auf die Indigitamenta deutlich ist; *Varro Cato rel de liberis educandis* (fr. 13 S. 249 *Riese*) bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilium*: '*uti* (so *Riese*, ali und ab die Hss.) *Statano et Statilino, quorum nomina habent scripta pontifices, sic cum primo fari incipiant, sacrificabant divo Fabulino*', ebenfalls mit klarer Beziehung auf die Indigitamenta, wenn man die Stelle des *Censorinus* im Auge behält. Jedoch auf die Schrift *Cato de liberis educandis* kann sich die Angabe des *Servius*, die auf eine eingehende Abhandlung über die Indigitamenta deutet, nicht beziehen, denn in jenem Logistoricus hatte *Varro* nur einige auf die Kindererziehung bezügliche Indigitamentengottheiten genannt (außer der Numeria, dem Statanus, Statilinus und Fabulinus werden in den erhaltenen Fragmenten

noch die Göttinnen *Cunina*, *Rumina*, *Edusa* und *Potina* erwähnt, s. Sp. 142). Die Mitteilungen des *Servius* sind vielmehr den *Antiquitates rerum divinarum* entlehnt; in diesem Werke hatte *Varro* ausführlich über die Indigitamenta gehandelt. *Augustinus*, der zur Abfassung seines Werkes *de civitate dei* die *Antiquitates rerum divinarum* selbst in Händen hatte und auch eine genaue Inhaltsübersicht derselben giebt (6, 3; vgl. über die Benutzung *Varros* durch *Augustinus* Erdm. Schwarz, *De M. Terentii Varronis apud sanctos patres vestigiis capita duo*. Cap. 11. *De Augustino*, in *N. Jahrb. f. Phil. Suppl.* 16 [1888] S. 437 ff., der ein Verweisen auf frühere Litteratur entbehrlich macht; s. über *Augustinus* weiterhin Sp. 139 f.), berichtet nämlich (6, 9): *denique et ipse Varro commemorare et enumerare deos coepit a conceptione hominis, quorum numerum est exorsus a Iano, cumque seriem perduxit usque ad decrepiti hominis mortem, et deos ad ipsum hominem pertinentes clausit ad Neniā deam, quae in funeribus semum cantatur; deinde coepit deos alios ostendere, qui pertinerent non ad ipsum hominem, sed ad ea quae sunt hominis, sicuti est victus atque vestitus et quaecumque alia huic vitae sunt necessaria, ostendens in omnibus, quod sit cuiusque munus et propter quid cuique debeat supplicari*. Ein Vergleich der Worte *denique . . . cantatur* mit der Angabe des *Censorinus* zeigt, daß es sich an beiden Stellen um ein und dieselbe Klasse von Gottheiten handelt; da nun *Censorinus* diese Götterwesen ausdrücklich als in den Indigitamenta enthalten bezeichnet, so ergibt sich schon hieraus, daß *Varro* für denjenigen Teil seines Werkes, auf den sich die Angaben des *Augustinus* beziehen, die Indigitamenta benutzt hat, und dasselbe gilt natürlich auch für die Gottheiten *qui pertinent . . . ad ea quae sunt hominis* u. s. w. Daß aber *Varro* die Indigitamenta als seine Quelle auch genannt und Näheres über den Charakter derselben mitgeteilt hatte, geht aus *Servius* hervor, der das, was er über die Indigitamenta sagt, eben *Varro* verdankt, und ergibt sich auch aus *Censorinus*; denn wenn dieser *Varro* auch nicht nennt, ja sogar sich auf *Granius Flaccus* beruft, so kann es doch im Hinblick auf die angeführte Stelle des *Augustinus* nicht zweifelhaft sein, daß bei *Censorinus* ein Auszug aus *Varro* vorliegt, sei es nun, daß *Granius Flaccus* der Vermittler desselben ist, wenn derselbe, wie man gewöhnlich annimmt, nach *Varro* geschrieben hat (s. *Teuffel, Gesch. d. röm. Lit.* 5 1 § 199); oder daß *Censorinus*, der *Varro* öfter benutzt als er ihn nennt (s. *O. Jahns Prolegomena* S. VIII f.), auch hier aus diesem schöpft und aus ihm auch den Namen des *Granius Flaccus* entlehnt, so daß danach die Schrift des letzteren *de indigitamentis* vor *Varros Antiquitates rerum divinarum* zu setzen und vielleicht als eine der Quellen *Varros* anzusehen wäre (gerade das ist eine Eigentümlichkeit des *Censorinus*, daß er seinen direkten Gewährsmann verschweigt, die von diesem erwähnten Schriftsteller jedoch anführt, s. *Jahn a. a. O. Reifferscheid, Quaestiones Suetonianae*

in dessen *Suetonius* S. 434; *Varro* et *Granius Flaccus* zusammen genannt bei *Macrobi. Sat.* 1, 18, 4); oder endlich daß *Censorinus* in einer anderen Quelle (*Suetonius*? vgl. *Reifferscheid* a. a. O. S. 473. 475) die Erwähnung des *Granius Flaccus* mit dem varronischen Excerpt schon vereinigt fand.

Die Ausführungen *Varros* über die Indigitamenta waren in dem 14. Buche der *Antiquitates rer. div.*, das über die *dii certi* handelte (*August.* 6, 3. 7, 17. *Schol. Veronens. Aen.* 10, 76; vgl. *Tertull. ad nat.* 2, 9. *abr. Marcion.* 1, 9. *August.* 3, 12), enthalten; die charakteristische Eigentümlichkeit der Indigitamentengottheiten bestand ja nach *Censorinus* und *Servius* in der eng begrenzten Wirksamkeit in fest bestimmten Fällen, demgemäß *Varro* diese Götter als *dii certi*, d. h. als Götter, deren Natur und Bedeutung sich mit Sicherheit ermitteln ließe, betrachten konnte; s. Sp. 150 f. Die von *Ambrosch (Religionsbücher* Heft 2 S. 225 Anm. = *Abdr. S. 5 Anm.*), *Marquardt (Staatsverv.* 3² S. 7 Anm. 4 S. 9 f.) und anderen aufgestellte Ansicht, daß die Indigitamentengottheiten mit den varronischen *dii certi* identisch seien, ist jedoch falsch, s. Sp. 151. Damit fällt naturgemäß zugleich die von *Marquardt* (S. 10) ausgesprochene Möglichkeit, daß jene Gottheiten in den Indigitamenta selbst den Namen *dii certi* führten, fort. Der Name, mit welchem diese Götter in der Priestersprache bezeichnet wurden, läßt sich mit Bestimmtheit angeben.

Indigito und indigitamentum bilden nämlich zweifellos mit Indiges eine Gruppe von etymologisch wie sachlich zusammengehörigen Wörtern. Indigito bedeutet nach *Reifferscheid*s (persönlich mitgeteilter) Erklärung ich mache, schaffe einen Indiges; indigitamentum ist hiernach die Gebetsformel, durch welche in den einzelnen Fällen dieses Schaffen eines Indiges zu geschehen hat, während die Handlung des Indigitierens selbst wohl indigitatio (ein Wort, das nirgends überliefert ist) geheissen haben wird. Die *dii Indigetes* sind also die im Vorstehenden vorläufig nur im allgemeinen charakterisierten Gottheiten der Indigitamenta. Dieses an sich klare Verhältnis ist durch die Erklärungen der Indigetes, welche die Alten aufgestellt haben, ganz verdunkelt und durch die an dieselben anknüpfenden etymologischen Deutungen der Neueren nicht wieder aufgehellt worden.

Am häufigsten findet sich bei den Schriftstellern die offenbar älteste Ansicht, daß die *dii Indigetes* die *dii patrii*, die Schutzgötter Roms sind, also indiges = indigena: *Vergil. Georg.* 1, 498 *dii patrii Indigetes et Romule Vestaque mater*; *Ovid. met.* 15, 861 ff. *di, precor, Aeneae comites, quibus ensis et ignis | cessant, dique Indigetes genitorque Quirine | urbis, et inuncti genitor Gradive Quirini | Vestaque u. s. w.*; *Lucret.* 1, 556 f. *Indigetes fuisse deos, urbisque laborem | testatos sudore Lares*; bei *Silius Italicus*, der 9, 287 ff. eine Götterschlacht schildert, stehen auf römischer Seite neben Mars, Apollo, Neptunus, Venus, Vesta, Her-

cales, Cybele, Castor und Pollux auch *Indigetesque dei Faunisque satorque Quirinus* (v. 294); *Symmach. relat.* 3, 10 S. 282 Seeck *ergo diis patriis, diis Indigetibus pacem rogamus*; bei *Claudian. bell. Gild.* 128 ff. trauern die Indigetes mit Venus, Mars, Minerva, Cybele, Iuno, *et si quos Roma recepit | aut dedit ipsa deos* über die Verheerung des Landes. *Paul.* S. 106 *Indigetes dii, quorum nomina vulgari non licet*, Glosse bei *C. Barth. Adversarii Commentarii* (Francof. 1648) Sp. 1342 *Indigetes dii quorum nomina non audebant proferre* = Glosse im *Thesaurus nor. latinitatis* bei *Mai, Classici Auctores* 8 S. 294, nämlich als Name der Schutzgötter Roms (*O. Millers* Erklärung zu *Paul.* a. a. O. 'scilicet ab in et dicendo' ist sehr ansprechend; die Namen der Schutzgötter Roms müssen verschwiegen werden, s. z. B. *Serv. georg.* 1, 498 und *Schol. Bernens.* z. d. St., *Ambrosch, Studien* S. 164 und *Religionsbücher* Heft 4 S. 40 = *Abdr.* S. 48. *Marquardt, Staatsverv.* 3² S. 21; *Interpol. Servii Aen.* 12, 794 *alii patrios deos Indigetes dici debere tradunt*; vgl. *Diomedes* 3 S. 476, 17 K. (*Numa Pompilius . . . cum*) *patrios placaret Indigetes*.

Eine andere Erklärung geben *Servius Aen.* 12, 794 *Indigetes sunt dii ex hominibus facti, et dicti Indigetes quasi in diis agentes* = *Serv. georg.* 1, 498 und damit übereinstimmend die *Schol. Bernens. georg.* 1, 498 (S. 883 Hagen); hierfür führte man das Beispiel des Aeneas an, der nach der Sage im Kampfe mit Mezentius oder Turnus plötzlich verschwand oder in den Fluß Numicius stürzte und hierauf unter die Götter erhoben als Aeneas Indiges oder Iuppiter Indiges an jenem Flusse verehrt wurde (s. Bd. 1 s. v. *Aineias* Sp. 179 ff.; *Aeneas Indiges: Verg. Aen.* 12, 794. *Tibull.* 2, 5, 44. *Ovid. met.* 14, 608. *Paul.* S. 106 s. v. 40 *Indiges. Sil. Ital.* 8, 39. *Gell.* 2, 16, 9. *Arnob.* 1, 36. *Interpol. Serv. Aen.* 12, 794. *Schol. Veronens. Aen.* 1, 259. *C. I. L.* 1 eleg. 20 S. 283 = 10, 808, wo das Wort Indignes geschrieben ist, s. darüber *Mommsen* im *C. I. L.* 1 z. d. Inschr.; Iuppiter Indiges: *Liv.* 1, 2, 6. *Plin. n. h.* 3, 56. *Serv. Aen.* 1, 259. [4, 620 die 'Italarum supplementa']; Pater Indiges: *Dionys. Halic.* 1, 64 καὶ αὐτῷ κατασκευάζουσιν οἱ Λατῖνοι ἥρώων ἐπιγραφῇ τοιαύτη κοσμοῦ. 50 *μενον* 'Πατρός θεοῦ χθονίων, ὃς ποταμοῦ Νομικίου ῥεύμα διέπει', wo πατήρ θεός χθόνιος = Divus Pater Indiges (s. *Salmasius, Plinianae Exercitationes* [Traj. ad Rhen. 1689] 1 S. 51. *Preller, R. M.* 1 S. 94. Bd. 1 s. v. *Aineias* Sp. 179, 42 ff.), *Solin.* 2, 15. *Origo gent. rom.* 14, 4; der Name Iuppiter Indiges scheint der eigentliche Kultusname gewesen und der Name Aeneas erst dann damit in Verbindung gesetzt worden zu sein, als man 60 griechische und einheimische Sagen mischte, vgl. *Preller* a. a. O. und 2 S. 142 Anm. 1. Bd. 1 s. v. *Aineias* Sp. 181, 58 ff.; s. auch *Frdr. Cauer, Die röm. Aeneassage von Naevius bis Vergilius*, in *N. Jhrb. f. Phil. Suppl.* 15 [1887] S. 120 f.).

Nigidius Figulus und *alii* stellten den Satz auf *omnes deos Indigetes cognominari, quia*

nullius indigent (*Schol. Bernens. georg.* 1, 498 und *Schol. cod. Leid. Voss. F* 29 z. d. St. = *P. Nigidii Figuli operum rel. ed. A. Svoboda* [Vindob. 1889] S. 85 fr. 71; vgl. *M. Hertz, De P. Nigidii Figuli studiis atque operibus*. Berol. 1845 S. 20. 36); dieselbe Erklärung bieten in verschiedener Form *Servius Aen.* 12, 794 *Indigetes . . . dicuntur . . . quod nullius rei egent*, wozu der *Interpolator Servii* fügt *rel quod nos deorum indigeamus, unde quidam omnes deos Indigetes appellari volunt*; *Serv. georg.* 1, 498 *Indigetes . . . sunt . . . abusive omnes* (nämlich dii) *generaliter, quasi nullius rei egent*; *Placidus* S. 56, 6 ff. *Deucl. dicunt etiam quidam Indigetes deos naturales et caelestes a contrario, quod nullis indigeant*; *Fulgent. mythol.* 3, 5 = *Mythograph. Vatic. III* 2, 1; vgl. *Priscian.* 6, 10, 55 S. 241, 1 H. *indigeo indiges, Indiges Indigetis* (vielleicht ist in dem vorher erwähnten Elogium auf Aeneas die Form Indigens nicht mit *Mommsen* für einen Fehler des Steinmetzen zu halten, sondern beruht darauf, daß der Verfasser des Elogiums diese Form mit Absicht im Sinne der nigidianischen Erklärung brauchte).

Wieder eine andere Erklärung bei *Placidius* a. a. O. lautet *Indiges dicitur interdum hemitheus . . . ab indigendo divinitate*; dieselbe kehrt wieder in den Glossen *Indigetes: ἡμίθεοι Κορυῆτες* (*Glossae [Philoxeni] latino-graecae* im *Corp. glossar. lat. edd. Loewe-Goetz* 2 S. 80, 46); *Indiges: ἡμίθεος* (*Gloss. Labb.* S. 90 col. 4 [1. Abt.]); *ἡμίθεος: semideus Indiges* (*Glossae [Cyrilli] graeco-lat.* im *Corp. gloss. lat.* 2 S. 324, 45); *ἡμίθεοι: Indigetes* (*Gloss. Labb.* S. 87 col. 1 [2. Abt.]). Die Identifizierung der Indigetes mit den Kureten findet sich auch in den Glossen *Κορυῆτες οἱ περὶ τὴν Πᾶν: Indigetes Corybantes* (*Glossae [Cyrilli] graeco-lat.* im *Corp. gloss. lat.* 2 S. 354, 23) und *Κορυῆτες οἱ περὶ τὸν Παῖδνα: Indigetes Corybantes* (*Gloss. Labb.* S. 110 col. 2 [2. Abt.], 'fortasse Πᾶνα' *O. Müller* zu *Paul.* S. 106, 10); vgl. hierzu *P. Nigidii Figuli oper. rel. ed. Svoboda* S. 84 fr. 70 mit adnot., woraus hervorzugehen scheint, daß die Gleichsetzung Indigetes = Curetes mit der anderen Curetes = Daetyli (s. Bd. 1 Sp. 940, 53 ff.) = Digiti im Zusammenhang steht.

Bei *Macrobi. comm. in somn. Scip.* 1, 9, 7 wird der Vers *Hesiods* (*op. et dies* 1, 122 [121]) τοὶ μὲν δαίμονες εἰσι Διὸς μεγάλου διὰ βουλὰς übersetzt mit *Indigetes divi fato summi Iovis hi sunt*; dazu vgl. die Glossen *δαίμονες: Indigetes* (*Gloss. Labb.* S. 43 col. 1 [2. Abt.]) und *Indigetes: δαίμονες* (das. S. 90 col. 4 [1. Abt.]), sowie *Mythogr. Vatic. III* 2, 2 *apud antiquos dii sive daemones sive Indigetes a divitiis dicti sunt*. Endlich eine nicht aufgeklärte Gleichstellung der Indigetes mit griechischen Gottheiten in den *Schol. Bernens. georg.* 1, 498 (S. 883 Hagen) *Indigetes a Latinis, qui a Graecis φαινίχι (Ξμυνχοι Hagen, Ξμυνχοι Sintenis, μύνητοι J. Klein, Ξμυνχοι Hertz, enchorii K. W. Müller) dicuntur*.

Neben diesen grösstenteils unsinnigen, deutlich als etymologische Spielereien der Grammatiker erkennbaren Erklärungen giebt es

auch eine, welche Indiges mit indigito zusammenbringt, bei dem *Interpol. Serr. Aen.* 12, 794 *alii ab invocatione Indigetes dictos voluit, quod indigeto est precor et invoco*; aber auch diese erscheint als ein verständnisloser Versuch, wie denn alle die angeführten Erklärungen zeigen, daß das Bewußtsein von der Bedeutung des Wortes Indiges und der *dii Indigetes* den Römern schon zur Zeit des *Vergilius* entschwunden war, jedenfalls eine Folge davon, daß die Indigitamenta sehr früh in Vergessenheit geraten waren (siehe unten).

Die neueren Gelehrten sehen in den *dii Indigetes* größtenteils in Übereinstimmung mit der an erster Stelle angeführten Erklärung der Alten die 'einheimischen' oder 'eingeborenen' Götter: von *indu* und *ago* leiten das Wort ab *Dacierius* zu *Festus* S. 186, 6 (ed. Amstelod. 1696), *Salmasius* a. a. O. und *Hattung, Rel. d. Röm.* 1 S. 81 f., der S. 93 seine Ansicht dahin zusammenfaßt, 'dass der Name indigetes mit *penates* synonym aber nicht identisch ist, insofern er das Verhältniss der Gottheit zum Land und Volke bezeichnet, so wie jener das zum Haus und seinen Bewohnern'; *Metzger* in *Paulys Realencycl.* 4 S. 147 s. v. *Indiges*: Indigetes = 'einheimische Heroen des Landes', der Name sei eine Nebenform von *indigena*; *H. Ebel* in *Ztschr. f. vgl. Spr.-F.* 1, 1852 S. 305 'Wurz. ge = gen, skr. jan, in indiget'; *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 328 Anm. 3: Indiges (indigens) = 'Landesgenius, Nationalgenius, ἡεὸς ἐπιχώριος', von *indi* (= *indu*) und *gens* 'Erzeuger' (von *gigno*), 'wörtlich: der im Lande Zeugende', Aktivform zu *indigena*; *Preller, R. M.*³ 1 S. 92 f.: Indiges (Indigens) von *indu* und *geno*, 'also eingeborene Genien oder Heroen, örtliche Schutzgeister, die von einem bestimmten Orte und im engsten Natur- und geschichtlichen Zusammenhange mit diesem Orte verehrt wurden, die ἡεὸς ἐγχώριοι oder ἐπιχώριοι der Griechen; gewissermaßen die ansässig gewordenen Aboriginer'; *L. Meyer, Vergl. Gramm. der griech. und lat. Spr.* 2 S. 320 und in *Ztschr. f. vgl. Spr.-F.* 14, 1865 S. 82; *Bücheler-Windkilde, Grundr. der lat. Deklän.* S. 12 (= S. 5¹): 'C. I. L. 1 eleg. 20 indigens von anderer Grundform als indigenus, von vollerer als indiges, gen. indigētis ... die Mittelform indigēs ist nicht mehr nachweisbar'; *Bouché-Leclercq, Les Pontifes S.* 29. 43 und in seinem *Manuel des institutions romaines* (Paris 1886) S. 460 Anm. 3 (vgl. S. 462 Anm. 3) 'les indigènes ou dieux locaux'; *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 75 'indigētes eingeborene Heroen' = *Gr.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 189; *Boissier, La Religion romaine* 1³ S. 114 'sous le nom de dieux indigetes ils adoraient Picus, Fannus, Latinus, qui avaient régné, disait-on, sur le Latium'; *W. Clemm* in *Curtius' Studien z. gr. und lat. Gramm.* 8, 1875 S. 12 (von Wurz. ge, mit *n* erweitert zu *gen*); *Madrig, Verfass. und Verwalt. des röm. Staates* 2 S. 588 Anm. **): Indigetes = die 'ursprünglichen' römischen Götter; *Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 202 f. 205: 'die alt-

einheimischen Götter'; vgl. außerdem z. B. *Heyne-Wagner* und *Forbiger* zu *Verg. georg.* 1, 498.

Mit indigitare brachte Indiges zusammen *Klausen, Aen. u. d. Penaten* 2 S. 907 ff.; indigitare aber, worin er denselben Stamm wie in digitus findet ('im Sinn des bald mehr, bald minder bedeutsamen und feierlichen Zeigens', S. 909), ist ihm 'der eigentliche Ausdruck für die gottesdienstliche Verrichtung' (S. 908, vgl. 914), die Indigitamenta sind die 'gottesdienstlichen Darstellungen', die 'Verrichtungen zur Verehrung, zur Verherrlichung, zur wirksamen Behandlung der Götter', 'Beschwörungen durch Wort und Handlung, vermittelt welcher man sich der Gewährung seines Wunsches bei den Göttern versichert' (S. 910 f.); Aeneas und Anchises sind ihm die einzigen Wesen, welche neben Iuppiter (Indiges) als Indigetes anzuerkennen sind (S. 906). *K. W. Göttling, Gesch. der röm. Staatsverfassung.* Halle 1840 S. 174 und mit ihm *Walz* in *Paulys Realencycl.* 4 S. 147 s. v. *Indigitamenta* leitete von Indiges, 'welches zwar einen Heros oder Dämon, aber dann auch überhaupt einen Gott bezeichnet', den Namen der Indigitamenta, welche 'die Namen der Götter und die Art sie beim öffentlichen Gottesdienst anzuwenden, gleichsam ihre Titulatur' enthielten, ab.

*Corssen (De Volsorum lingua. Progr. v. Pforta. Naumburg 1858 S. 17 f. Krit. Nachträge zur lat. Formenlehre S. 254. Ausspr. 2² S. 540 Anm. *), vgl. S. 591* erklärte indige(t)s als Part. pass. eines Verbum *indigēre = invocare von Wurz. ag 'sagen, sprechen' (z. B. in adagium, aio = agio, axare = agsare), wovon wieder indigitare und weiter indigitamentum gebildet sei, *dii Indigetes* also = *dii invocati* (über diese Ableitung von indigitamentum s. außerdem *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formel.* S. 425. *Ausspr.* 1² S. 90; derselbe hatte *Origines poesis romanae.* Berol. 1846 S. 46 f. indigitare und indigitamenta = axare und axamenta von agere = orare, invocare abgeleitet). *Corssens* Etymologie von indigitare und indigitamentum fand den Beifall von *Curtius (Grundz. d. griech. Etym.*⁵ § 611 S. 399), *Vaniček (Etymol. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 9. *Gr.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 20 f.; Indiges erklärt *Vaniček* jedoch anders, s. vorher) und *Fr. Stolz* (in *Wiener Studien* 8, 1886 S. 157); nicht bestimmt entscheidet sich *Bouché-Leclercq (Les Pontifes S. 28 f.)*. *Preller (R. M.*³ 1 S. 92. 134) hatte einen Zusammenhang des Wortes indigitamenta mit index und indicare angenommen und sich dabei auf den *Sol Indiges* (vgl. S. 325 und *Marquardt, Staatsever.* 3² S. 580 zum 8. August), der nicht wohl etwas anderes gewesen sein könne als der Späher, der Anzeiger, der index, bezogen.

Alle diese Etymologien können indes nicht befriedigen, da in ihnen das eigenartige Wesen der Indigetes ebenso wenig zum Ausdruck gelangt wie die eigentliche Bedeutung von indigitare und indigitamentum in den farblosen Umschreibungen der Alten indigitare = imprecari, invocare (*Paul.* S. 114 *indigitanto: imprecanto; Interpol. Serr. Aen.* 12,

794 *indigeto est precor et invoco*; *Glossae abavus im Corp. gloss. lat. edd. Loewe-Goetz* 4 S. 352, 47 *indigitat: invocat*; *Glossar. lat. bibl. Parisinae antiquissimum saec. IX ed. Hildebrand* [Götting. 1854] S. 171 *indigitat: invocat*; *Thesaur. nov. latinis in Mais Classici Auct.* 8 S. 291 *indigitare: invocare, implorare, exorare, supplicare, incalare* und *indigitamenta: incantamenta vel indicia*, *Paul.* S. 114 (ganz wertlos sind die Erklärungen von indigitamenta in den *Glossae* [*Philoxeni*] *latino-graecae im Corp. glossar. latin.* 2 S. 80, 47 *indigitamenta: ἱερατικά βιβλία*; *Gloss. Labb.* S. 90 col. 4 [1. Abt.] *indigitamenta: ἱερατικά*; was *Muske* meint, wenn er *Iurisprud. anteq.* 1 S. 105 Anm. 5 zu dem Titel der Schrift *Ἐξηγητικά* des *Cornelius Balbus* bemerkt *Ἐξηγητικά sunt indigitamenta* ist nicht klar). Trotzdem kommen die Untersuchungen der neueren Gelehrten über indigitare und indigitamenta im Grunde nicht über die Erklärungen indigitare = invocare, indigitamenta = invocationes, precatones hinaus, s. Sp. 155 ff.

Indiges, von indu und Wurz. ag in agere gebildet, bezeichnet einen in einer bestimmten menschlichen Handlung, Thätigkeit, in einer bestimmten Sache, Örtlichkeit u. s. w. und zwar, wie sich aus dem oben Gesagten ergibt, nur in dieser einen und in keiner anderen Handlung u. s. w. wirkenden Gott. Der Iuppiter Indiges oder Aeneas Indiges ist also der gerade im Flusse Numinis waltende Gott ('der Iuppiter gerade dieser Lokalität' *Reifferscheid* in seinen an der Universität Breslau gehaltenen Vorlesungen über römische Mythologie und Sakralaltertümer); und wenn in dem den Pontificalbüchern entlehnten (s. die Ausführungen des Unterzeichneten in *Commentationes in honorem Augusti Reifferscheidii*. Vratisl. 1884 S. 75 f.) carmen, durch welches P. Decius in der Schlacht am Vesuvius devotiert wurde, bei *Liv.* 8, 9, 6 ff. auch di Indigetes angerufen werden (*Iane, Iuppiter, Mars pater, Quirine, Bellona, Larcs, divi Norensiles, di Indigetes, divi quorum est potestas nostrorum hostiumque, diique Manes, vos precor* u. s. w.), so ist dies neben der Anrufung von Gottheiten allgemeinerer Bedeutung eine invocatio generalis der gerade in der Devotion wirksam gedachten Götter, welche der Priester einzeln mit Namen nicht nennen kann oder will (vgl. über die priesterliche Sitte des generaliter invocare *Interpol. Serv. georg.* 1, 10, 21. *Serv. Aen.* 8, 103. *Ambrosch. Religionsbücher* Heft 4 S. 47 = *Abdr. S. 55. Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 32. *Preller, R. M.* 1 S. 62 f.; der Sol Indiges bleibt als verhältnismässig späte Erscheinung hier um so eher unberücksichtigt, als sein Beiname wirklich den Sinn von index zu haben scheint [s. *Preller a. a. O.* S. 325]).

Auf diese Weise ist eine sachlich befriedigende Erklärung von Indiges erreicht und die Zusammengehörigkeit von Indigetes und Indigitamenta begründet. Weitere Aufschlüsse über die Indigetes und Indigitamenta wird eine nun anzustellende genauere Betrachtung derjenigen Reste des 14. Buches der *Antiqui-*

tates rer. div. Varros ergeben, welche entweder wörtliche Mitteilungen aus den Auseinandersetzungen *Varros* über dii certi enthalten oder in der Form von Auszügen der Hauptsache nach nur Götternamen und kurze Erklärungen derselben bieten (auf die Zusammenstellung aller, auch der zu der vorliegenden Untersuchung ihrem Inhalte nach in keiner Beziehung stehenden Fragmente des 14. Buches der *Ant. rer. div.* bei *Merkel*, *Proleg. zu Ovids Fast.* S. CLXXXV ff. ist im Folgenden keine Rücksicht genommen worden, da dieselbe den an eine solche Fragmentensammlung zu stellen den Anforderungen nicht mehr entspricht).

Aus dem 14. Buche teilt *Gellius* 3, 16, 5 ff. eine Stelle mit, welche über die Geburt des Menschen und auf dieselbe bezügliche Gottheiten handelt: § 5 ff. (*M. Varro*) . . . *mense nonnumquam octavo editum esse partum in libro quarto decimo rerum divinarum scriptum reliquit*, worauf Erörterungen über abnorme Geburtszeiten folgen; § 9 f. *antiquos autem Romanos Varro dicit non recepsisse huiusmodi quasi monstruosas raritates, sed nono mense aut decimo neque praefer hos alius partionem mulieris secundum naturam fieri existimasse idcircoque eos nomina Fatis tribus fecisse a pariendo et a nono atque decimo mense. nam 'Parca' inquit 'immutata una littera a partu nominata, item Nona et Decima a partus tempestivitate tempore'. Hiermit steht in innerem Zusammenhange *Gell.* 16, 2 ff. *esse autem pueros in utero Varro dicit capite infimo natos, sursum pedibus clatis, non ut hominis natura est, sed ut arboris. nam pedes cruraque arboris ramos appellat, caput stirpem atque caudicem. 'quando igitur' inquit 'contra naturam forte conversi in pedes brachia plerumque diductis retineri solent aegriusque tunc mulieres enuntantur, huius periculi deprecandi gratia arae statutae sunt Romae duabus Carmentibus, quarum altera Posterta cognominata est. Prosa altera, a recti percursioe partus et potestate et nomine'; es kann nicht zweifelhaft sein, dafs dieses Citat ebenfalls dem 14. Buche entstammt und daselbst in enger Verbindung mit dem vorhergehenden stand. Mit voller Sicherheit ist im Hinblick auf diese beiden Stellen auch *Gell.* 16, 17 auf dasselbe Buch zurückzuführen: *et agrion Vaticanum et eiusdem agri decum praesidem appellatum acceperamus a raticiniis, quae vi atque instinctu eius dei in eo agro fieri solita essent, sed praeter hanc causam M. Varro in libris divinarum aliam esse tradit istius nominis rationem. 'nam sicut Aius' inquit 'deus appellatus atque ei statuta est, quae est infima nora via, quod eo in loco divinitus vocata erat, ita Vaticanus deus nominatus, pene quem essent vocis humanae initia, quoniam pueri, simul atque parti sunt, eam primam vocem edunt, quae prima in Vaticano syllaba est, idcircoque vagire dicitur exprimente verbo sonum vocis recentis'. Hierzu kommt der wörtliche Auszug bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 12, 139 *Varro rerum divinarum quarto decimo ait 'Iuturna inter proprios deos nymphasque ponitur'*, und das lickenhafte, aber zum Teil sicher ergänzte Citat in den *Schol. Veronens. Aen.* 10, 76 (nach***

der Ausgabe von A. Herrmann, Progr. von Donaueschingen 1869. 1871): [*deam Venia*]m dii Venerem, quod in mari nata sit, alii nympham quam Græci Βορὴν vocant. | [*Varro rerum divin[arum] XIII de dis certis* *spes cum conciliata non frustra esset et evenisset credere*] | [*... plantar, quam deam cum Neptuno coniungunt nulli* *... Jensi*] quo caecis | [*...*] (*licet*) differre. Als ein Auszug aus dem 14. Buche ist schon oben Sp. 130f. die Stelle des *Serv. georg.* 1, 21 mit der Erwähnung und Erklärung der ländlichen Götter Oecator, Sarritor, Sterculinius und Sator nachgewiesen worden; keinem anderen Buche ist demnach *Serv. georg.* 1, 315 sane Varro in libris divinarum dicit deum esse Lactantem, qui se infundit segetibus et eas facit lutescere zuzuweisen. Eine auch nur einigermaßen deutliche Vorstellung von der Einrichtung des 14. Buches und einen Schlufs auf den Umfang der varronischen Götterklasse der dii certi kann man sich aus diesen zerstreuten Resten indes nicht bilden; solche vermitteln erst bis zu einem gewissen Grade die zusammenhängenden Auszüge aus Varro bei *Tertullianus*, *Arnobius* und *Augustinus*.

Das Verhältnis zu Varros Werk ist bei den drei Kirchenvätern keineswegs ein gleiches. Während *Tertullianus* und *Augustinus* ganz zweifellos die *Antiquitates rer. div.* selbst in Händen hatten (*Tertull. ad nat.* 2, 1 quare secundum vestros commentarios, quos ex omni theologiae genere cepistis, gradum confers, quoniam maior in huiusmodi penes eos auctoritas literarum quam rerum est, elegi ad compendium Varrouis opera, qui rerum divinarum ex omnibus retro digestis commentatus idoneum se nobis scopum exposuit; vgl. *Erdm. Schwarz* a. oben A. Cap. I. De *Tertulliano* S. 409 ff.; über *Augustinus* s. oben Sp. 131 und über das Einzelne das Folgende), liegen bei *Arnobius* die hier in Betracht kommenden varronischen Fragmente in einer eigentümlichen Überarbeitung vor, die es ebenso zweifellos erscheinen läßt, daß *Arnobius* diese Auszüge aus Varro einer vermittelnden Quelle verdankt (s. darüber weiterhin Sp. 140f.). Nach der Mitteilung des *Augustinus* (s. Sp. 131) hatte Varro in einer Reihe diejenigen dii certi zusammengefaßt, welche sich auf das gesamte Leben des Menschen von seiner Erzeugung bis zu seinem Tode beziehen; diese Götterreihe hatte er mit Ianus begonnen und mit der Nenia geschlossen (auf diese Reihe beziehen sich die Worte des *Augustinus* 7, 2 ipse primum Ianus, cum puerperium concipitur, unde illa cuncta opera sumunt exordium minutatim minutis distributa munibus, aditum aperit recipiendo semini, und des *Tertullianus* *ad nat.* 2, 11 u[c Romanis] contenti eos deos asseverare qui visi retro, auditi contrectatique sunt, [quorum] officis descriptae, negotia digesta, memoriae propagatae, umbras aliquid incorporales, inanimales et nomina de rebus efflagitant [deosque] sancienti dividentes omnem statum hominis singulis potestatibus ab ipso quidem utri conceptu); sodann hatte er in gleicher Weise diejenigen dii certi aufgeführt,

welche sich *ad ea, quae sunt hominis*, wie Lebensunterhalt, Kleidung *et quaecumque alia huius vitae sunt necessaria* beziehen; bei sämtlichen Göttern aber hatte er angegeben, welches das munus eines jeden sei und weshalb ein jeder angerufen werden müsse (vgl. hierzu *August.* 4, 22 quid est ergo, quod pro ingenti beneficio Varro iacet praestare se civibus suis, quia non solum commemorat deos, quos coli oporteat a Romanis, verum etiam dicit, quid ad quemque pertineat? und die weiteren Auszüge aus Varro in diesem Kapitel und 6, 1). Daß Varro hierbei sich nicht mit einer trockenen Aufzählung der Gottheiten und ihrer Funktionen begnügte, wie es wohl nach diesen Angaben des *Augustinus* und den Auszügen selbst, die fast nur aus den Namen der Götter und Angaben ihrer Funktionen bestehen, scheinen könnte, ist weiter unten dargethan. Es finden sich nun bei *Tertullianus* (*ad nat.* 2, 11. 15. *de anima* 37. 39; vgl. über das zweite Buch *ad nat.* *Erdm. Schwarz* a. a. O. S. 409 ff., über die beiden angeführten Kapitel der Schrift *de anima* das. S. 431) und bei *Augustinus* (4, 8. 11. 16. 21. 6, 9. 7, 2. 3, vgl. 4, 24. 28. 34. 6, 1. 7; s. über *Augustinus* viertes, sechstes und siebentes Buch *Schwarz* S. 438 ff.) Reihen und Gruppen von Gottheiten, die einerseits durch ihre Übereinstimmung mit den Angaben des *Augustinus* sich als varronisches Eigentum erweisen, andererseits aber von *Tertullianus* und *Augustinus* selbst wiederholt nur als Auszüge aus Varros Reihen gekennzeichnet werden (*Tertull. ad nat.* 2, 15 ut cetera transcolem; *August.* 4, 8 nec omnia commemoro, quia me piget quod illos non pulet; haec autem paucissima ilico dici u. s. w.; 4, 11 haec omnia quae dici et quaecumque non divi (non enim omnia dicenda arbitratus sum) u. s. w.; 4, 21 quos neque omnes commemoravi; 6, 1 quos partim commemoravi in quarto libro, partim praetereundos putavi; 6, 9 ipsa numerum officii tam vilitate minutatimque conieci ... unde non quidem omnia, sed multa iam diximus). In dem letzteren Umstande liegt zugleich die Erklärung dafür, daß die beiden Kirchenväter in der Aufzählung von Gottheiten ein und derselben Reihe von einander abweichen, indem Götter, welche der eine nennt, bei dem anderen fehlen; jeder von ihnen machte seine Auszüge nach Gutdünken. *Augustinus* führt überdies neben seinen Reihen an anderen Stellen (4, 21. 7, 3) vereinzelt einige Gottheiten an, welche sich deutlich als willkürlich abgesonderte Glieder jener Reihen und somit als Ergänzungen derselben ergeben.

Ganz anders als bei *Tertullianus* und *Augustinus* steht es bei *Arnobius*. Dieser nennt hauptsächlich 4, 3. 7. 8 und 9 eine Anzahl hierher gehöriger, zum Teil auch bei *Tertullianus* und *Augustinus* vorkommender Gottheiten mit Angabe ihrer munera, aber nicht in der Gruppierung der Reihen bei den beiden genannten Kirchenvätern; vielmehr ist die Anordnung, wie G. Kötner (*Cornelius Laeoe. Ein Beitrag zur Quellenkritik des Arnobius*. Progr. von Pforta. Naumburg 1877 S. 16f.) richtig beobachtet hat, im wesentlichen eine alpha-

betische, ohne inneren Zusammenhang der zusammengestellten Gottheiten; doch wird die alphabetische Ordnung nicht immer mit peinlicher Genauigkeit festgehalten und selbst durch Einschub von Götternamen mit abweichendem Anfangsbuchstaben unterbrochen (vgl. 4, 3 die Zusammenstellung von Praestana, Panda vel Pantia, Pellonia; 4, 7 f. die von Venus, Perfica, Pertunda, Tutunus, Puta, Peta, Nemestrinus, Patellana, Patella, Nodutis, Nodutensis, †Vpibilia, Orbona, Nenia, Mellonia, Ossipago; 4, 9 die von Lucii, Libentina, †Burnus, Limentinus, Lima, Limi, Saturnus, Montinus, Murcida, Pecunia). Da es ganz unwahrscheinlich ist, daß der eilig und flüchtig (s. *Reifferscheid* in der *Praefatio* zu seiner Ausgabe des *Arnob.* S. XIV und im *Ind. schol.* Vratisl. 1879/80 S. 9) sein Werk schreibende *Arnobius* aus *Varros Antiquitates rer. div.* sich dergleichen Zusammenstellungen eigenhändig gemacht habe, so müssen wir annehmen, daß er dieselben bei einem Gewährsmanne vorfand: dieser ist nach *Kettner*s sehr ansprechender Annahme *Cornelius Labeo*, der Zeitgenosse des *Arnobius*, dessen Bekämpfung den Mittelpunkt der Polemik des Apologeten bildet (über *Cornelius Labeo* vgl. außer *Kettner*s Abhandlung und *Reifferscheid* im *Ind. schol.* Vratisl. a. a. O. *Wissowa*, *De Macrobio Saturnaliorum fontibus*. Diss. Vratisl. 1880 S. 26 ff. 40 ff. *Erdm. Schwarz*; a. a. O. S. 469 f. *J. Mülleneisen*, *De Corneli Labonis fragmentis, studiis, adsectoribus*. Diss. Marburgi 1889, der indes die vorliegende Frage gar nicht berührt; von *Cornelius Labeo* wird weiterhin noch wiederholt die Rede sein). *Cornelius Labeo*, der *Varro* wiederholt citiert und ihn vermutlich als seine Hauptquelle benutzt (vgl. z. B. fr. 15 S. 24 ff. *Kettn.* = fr. 15 S. 21 ff. *Mülleneis.*; fr. 19 S. 27 f. *Kettn.*; fr. 23 S. 29 *Kettn.* = fr. 4 S. 15 *Mülleneis.* und *Kettner* S. 11 ff. *Wissowa* S. 41. 42 Anm. 2. *Mülleneisen* S. 43 f.), hat jedenfalls die Reihen der *dii certi* in *Varros* 14. Buche einer Umarbeitung zu alphabetischen Listen mit Beibehaltung der Angaben *Varros* über die munera der einzelnen Gottheiten unterworfen, und *Arnobius* teilt hieraus einzelne Stücke mit, wobei er jedoch, wie es scheint, *Labeos* Listen erst vom Buchstaben L ab berücksichtigt und planlos die ausgewählten Götter durcheinanderwürfelt (daß *Cornelius Labeo* 'die höchst eigenthümliche Indigitamententafel' [?], 'aus der *Arnobius* Mittheilungen macht', aus *Granius Flaccus*, der auch sonst von *Labeo* benutzt werde, in diesem Falle aus dessen Schrift *de indigitamentis* genommen habe, ist eine unwahrscheinliche Annahme *Kettner*s S. 16; es ist gar nicht ausgemacht, daß *Labeo* wirklich den *Granius Flaccus* selbst benutzt hat; s. übrigens das Sp. 130 über *Granius* Gesagte). Der Wert der varronischen Excerpte bei *Arnobius* beruht bei dieser Sachlage in der Erwähnung einer beträchtlichen Anzahl von Gottheiten, die von *Tertullianus* und *Augustinus* nicht genannt werden und daher eine wichtige Ergänzung der Reihen dieser beiden Kirchenväter bilden.

Den gleichen Wert haben vier der erhaltenen Fragmente von *Varros Logistoricus*

Catus de liberis educandis, in denen neben mehreren auch von *Tertullianus* und *Augustinus* aufgeführten, das Leben des Menschen im Kindesalter betreffenden Gottheiten einige von den Kirchenvätern nicht namhaft gemachte Götter erscheinen (*Varro Cato vel de liberis educandis* bei *Non.* S. 352 s. v. *numera* = fr. 6 S. 248 *Riese*, s. oben Sp. 130; bei *Non.* S. 167 s. v. *rumam* = fr. 7 S. 248 *Riese*; bei *Non.* S. 108 s. v. *Edusam* = fr. 10 S. 249 *Riese*; bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum* = fr. 13 S. 249 *Riese*, s. oben Sp. 130). Diese Fragmente berechtigen zu der schon oben (Sp. 130 f.) angedeuteten Vermutung, daß *Varro* im *Catus* die ganze auf das Kindesleben und die Kindererziehung bezügliche Reihe seiner *dii certi* besprochen hatte (s. *Ambrosch*, *Religionsbücher* Heft 2 S. 229 und Heft 4 S. 52 = *Abdr.* S. 9 und 60). Auf denselben Logistoricus die Stelle des *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (v. 49) *legitur apud Varronem initiari pueros Eduliae et Poticae et Cubae divi edendi et potandi et cubandi, ubi primum a lacte et a cunis transierunt* zu beziehen rät das Fragment aus dem *Catus* bei *Non.* S. 108 s. v. *Edusam* (fr. 10 *Riese*) 'cum primo cibo et potione initiarent pueros, sacrificabantur ab edulibus Edusae, a potione Potinae nutrices'; anderenfalls wäre die Stelle auf Grund der bisherigen Auseinandersetzungen dem 14. Buche der *Antiquitates rer. div.* zuzuteilen (die Namensformen der hier genannten Gottheiten bleiben vorläufig noch unerörtert). Daß *Varro* außerdem auch in der Schrift *de vita populi Romani* bei der Schilderung des altrömischen Lebens der auf die Lebensverhältnisse bezüglichen Gottheiten gedachte, zeigt *Non.* S. 528 *Picumnus et Pilumnus dii praesides auspicii coniugilibus deputantur. Varro de vita populi Romani lib. 11* (lib. 11 fr. 18 S. 33 *Kettner*) 'natus si erat vitalis ac sublatas ab obstetrice, statuebatur in terra ut aspiceretur rectus esse; diis coniugalibus Pilumno et Picumno in aedibus lectus struebatur'.

Die bei *Tertullianus* und *Augustinus* sich findenden Reihen und Gruppen sind folgende (zu Grunde gelegt ist für *Tertull.* *ad nat.* und *de anima* die Ausgabe von *Reifferscheid*-*Wissowa*, für *Arnobius* die Ausgabe *Reifferscheids*, für *Augustinus de civ. dei* die zweite Auflage von *Dombarts* Ausgabe, was betrifft der in diesen Ausgaben auf Grund der Überlieferung festgestellten Namensformen hervorgehoben werden muß; die bei *Tertullianus* in dem lückenhaften Texte nach den erhaltenen Parteen mit voller Sicherheit ergänzten Namen sind in [] geschlossen; über die Funktionen der einzelnen Gottheiten s. Abschn. 2 u. Sp. 149 f.):

a) Die umfangreiche Reihe von Gottheiten, welche sich auf das Leben des Menschen von seiner Erzeugung bis zu seinem Tode beziehen. Aus dem diese Gottheiten umfassenden Teile von *Varros* 14. Buche geben *Tertull.* *ad nat.* 2, 11 und *August.* 4, 11 und 21 gröfsere Auszüge, die unter sich und mit den sie ergänzenden kürzeren Excerpten bei *Tertull.* *ad nat.* 2, 15. *de anima* 37. 39. *August.* 4, 8. 16. 6, 9. 7, 2, 3 zusammengestellt folgendes Gesamtbild ergeben:

<i>Tertull. ad nat.</i> 2, 11		<i>August.</i> 7, 3 (= 7, 2)	
Consevius		Ianus	
	<i>August.</i> 4, 11	Saturnus	
	Liber	Liber	
5 Fluvionia	Libera	Libera	
		Iuno (Fluviona, s. unten)	
		Mena	
Vitumnus		Vitumnus	<i>Tertull. de an.</i> 37
10 Sentinus		Sentinus	Alemona
			Nona
			Decima
Diespiter	Diespater		Partula
Candelifera	Mena	<i>August.</i> 4, 21	
[Postverta]	Lucina	Lucina	Lucina
15 Prosa	Opis	Opis	<i>Tertull. de an.</i> 39
			Diana (mit Lucina)
			Iuno
			Fata Seribunda
			<i>August.</i> 6, 9
			Intercidona
			Pilumnus
20			Deverra
Farinus	Vaticanus	Vaticanus	
[Locutius]			
25 [Cumina]	Levana		
Levana	Cumina	Cumina	
	Carmentes		
	Fortuna		
Rumina	Rumina	Rumina	
30 Potina	Potina		
Edula	Educa		
Sta[tina]		Statilinus	<i>Tertull. de an.</i> 39 (s. Z. 15 ff.)
			Statina
[Adeona]		Adeona	<i>August.</i> 7, 3
35 Abeona		Abeona	Abeona
			Adeona
			Iterduca
			Domiduca
Domiduca			Mens
[Mens]		Mens	Minerva
Volumnus		Volumnus	
40 Voleta		Volumna	
[Pave]ntina	Paventia		
Venilia	Venilia		<i>August.</i> 4, 8
Volupia	Volupia		Volupia
			Lubentina
45 Praestitia		<i>August.</i> 4, 16	
Peragenor	Agenoria	Agenoria	
	Stimula	Stimula	
		Mureia	
	Strenia	Strenia	
50		Quies	
	Numeria		
	Camena		
Consus	Consus		
	Sentia		
55 [Lu]venta	Iuventas		
Fortuna Barbata	Fortuna Barbata		
Afferenda	Iugatinus		<i>August.</i> 6, 9
			Iugatinus
60			Domiducus
			Domitius
			Manturna
	Virginiensis		Virginiensis
Mutunus et Tutunus	Mutunus vel Tutunus		
Pertunda			
65 Subigus			Subigus
Prema			Prema
			Pertunda
			Venus

70

Tertull. ad nat. 2, 15

[Vi]duus

Caeculus

Orbana

75 'ipsius mortis d[ic]a' August. 6, 9 (s. Sp. 131)

Nenia

Nach Non. S. 532 s. v. *Statilinum* hatte Varro im *Catus de liberis educandis* (fr. 13 S. 249 Riese) den Statilius, Statanus und Fabulinus dii praesides puerilitatis genannt (an Stelle des überlieferten *puerilitatis* wollten Junius und Preller, R. M.³ 2 S. 211 Anm. 4 *puerilis aetatis* lesen), in dem Sp. 142 angeführten Fragmente aus dem zweiten Buche der Schrift *de cita populi Romani* bei Non. S. 528 s. v. *Pilumnus* sind Pilumnus und Picumnus (s. über diesen Sp. 147) als dii coniugales bezeichnet (vgl. Interpol. Serv. Aen. 9, 4 von denselben Göttern: Varro coniugales deos suspiciatur; dagegen heisst es bei dem Interpol. Serv. Aen. 10, 76 Varro Pilumnus et Picumnus [hies Picumnus] infantium deos esse ait eisque pro puerpera lectum in atrio sterni, dum exploretur an vitalis sit qui natus est). Da nun Augustinus (4, 34) von dii pueriles und dii coniugales mit deutlicher Beziehung auf die auf das Kindesalter und die Ehe bezüglichen Gottheiten der vorstehenden Reihe spricht, und ausserdem Tertullianus (ad nat. 2, 11) sowie Augustinus (4, 21) von dii nuptiales = coniugales reden, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Varro unter den Göttern dieser Reihe Abteilungen der genannten Art und vermutlich auch noch andere unterschieden hatte (vgl. unten).

b) Zu den nach Augustinus (6, 9, Sp. 131) bei Varro auf die soeben genannte Reihe folgenden Gottheiten, qui pertinerent . . . ad ea, quae sunt hominis, sicuti est victus atque vestitus et quaecumque alia huic vitae sunt necessaria gehört bei August. 4, 21 offenbar die Gruppe Mars, Bellona, Victoria, Honor, Pecunia, Aesculanus, Argentinus. Da diesen Gottheiten bei Augustinus eine Gruppe von dii nuptiales (s. vorher) und dii agrestes (= Reihe c) vorhergeht, so ist es wahrscheinlich, daß die vorstehende Gruppe ein zusammenhängender Auszug aus dem bezeichneten Teile des 14. Buches ist.

c) Augustinus 4, 8 führt eine aus zwei in sich geschlossenen Gruppen bestehende Reihe von Gottheiten des Landbaues (nec agrorum munus uni alicui deo committendum arbitrati sunt; 4, 21: dii agrestes) an, welche von dem Kirchenvater in seiner Inhaltsangabe des 14. Buches Varros (s. Sp. 131) nicht besonders angeführt wird, vermutlich weil sie unter die in den Worten quaecumque alia huic vitae sunt necessariu angedeutete varronische Götterabteilung gehört (vgl. Ambrosch, Religionsbücher Heft 2 S. 227 und 240 = Abdr. S. 7 und 20), während dagegen Servius (s. Sp. 129f.) ihrer als in diesem Buche vorkommend Erwähnung thut: Rusina, Iugatinus, Collatina,

Vallonia; und Seia, Segetia, Tutilina, Proserpina, Nodutus, Volutina, Patelana, Hostilina, Flora, Lacturnus, Matuta, Runcina. Eine andere zu dieser Reihe gehörige Gruppe ist 4, 34 die der Bubona, Mellona, Pomona.

d) Eine besondere Gruppe von Gottheiten führt Tertull. ad nat. 2, 15 an: etiam locorum urbis vel loca deos arbitramini, Ianum patrem (et diva urquis est Iana) et montium septem Septemontium. [genius eisdem?] illi faciunt qui in isdem locis aras vel aedes habent, praefereat aliis qui in alieno loco aut mercatibus habitant. taceo Ascensum [a scansione] et Clivicolam a clivis; taceo deos Forculum a foribus et Cardam a cardinibus et liminum Limentinum, sive qui alii inter vicinos apud vos numinum ianitorum adorantur (Z. 18 las Gothofredus: est et diva Arquis et Iana [Iana der cod. Agobardinus]; Hartel: ut diva u. s. w.; Z. 19 ist septem von Oehler hinzugefügt). Es ist schwierig zu entscheiden, ob die hier genannten Gottheiten in dieser Zusammenstellung sich bei Varro fanden, oder ob erst Tertullianus sie zusammenfaßte; doch ist das erstere das wahrscheinlichere, da einerseits Tertullianus auch sonst nur solche Gottheiten zusammen nennt, die er bei Varro vereinigt fand, andererseits aber der Ascensus und die Clivicola, welche als Verwandte der Gottheiten in der ersten Gruppe der Reihe c erscheinen könnten, sehr gut zu dem Septemontius passen, sobald man sie als die Götter der Abhänge der Berge Roms und der an diesen hinauf führenden clivi auffaßt. Cardea, Forculus, Limentinus und Ianus nennt Tertull. de idol. 15; de cor. 13 (wo das im cod. Agobard. nach Oliers Angabe überlieferte Carnam in Cardam zu verbessern ist); ohne Ianus scorp. 10 (der cod. Agobard. bietet nach Reifferscheid: Barnum quandam et Forculum et Limentinum; auch hier ist unbedenklich mit Pancelius Cardeam quandam zu schreiben). Forculus, Cardea und Limentinus nennt auch Augustinus 4, 8 (vgl. 6, 7) in einer eigenen Gruppe.

Andere Reihen oder Gruppen sind bei Tertullianus und Augustinus nicht erhalten. Tertull. ad nat. 2, 15 cum et [munera sua] habent in lupanaribus, in culinis et etiam in carcere deutet allerdings darauf hin, daß Varro im 14. Buche auch diese Gottheiten besprochen hatte; doch haben die Kirchenväter hiervon nichts in ihre Schriften aufgenommen.

Es zeigt sich, daß in der Reihe a und in der Hauptgruppe der Reihe c die Gottheiten nach bestimmten Prinzipien geordnet sind, nämlich in Reihe a nach der natürlichen Aufeinanderfolge der Zustände des menschlichen Lebens, denen die einzelnen Götter vorstehen, in der genannten Gruppe der Reihe c nach

den Entwicklungsgänge der Feldfrucht. Diese Ordnungsprinzipien ermöglichen trotz einiger den Kirchenvätern zur Last fallenden Unregelmäßigkeiten (Mena tritt an zwei verschiedenen Stellen auf: Z. 7, wohin sie gehört, und Z. 13; ebenso Pertunda: Z. 64 und 66, letztere Stelle offenbar die richtige; von geringerer Bedeutung sind die Vertauschungen der Stellen von Cumina und Levana in Z. 25 und 26, und von Adeona und Abeona in Z. 34 und 35) für einen Teil der von *Augustinus* vereinzelt oder wenigstens nicht in deutlichem Zusammenhange erwähnten sowie der nur von *Arnobius* u. in den Sp. 138ff. angeführten anderweitigen Fragmenten des 14. Buches beziehungsweise des *Catus de liberis educandis* und der Schrift *de vitu populi Romani* namhaft gemachten Gottheiten eine mehr oder weniger sichere Einordnung in die Reihen und Gruppen. Reihe a: der mit *Mercurius* und *Minerva* zusammen genannte *Catius pater* bei *August.* 4, 21 gehört mit diesen beiden zu den Gottheiten in Z. 38—40 (*Minerva* s. Z. 39); bei *Arnobius* ist die *Peta* (4, 7, 8) offenbar den Gottheiten in Z. 38—49 zuzuweisen, der aus der handschriftlichen Lesart *Burnus* (4, 9) in einer ununterbrochenen Reihe von Götternamen mit dem Anfangsbuchstaben L mit voller Sicherheit herzustellende Gott der libidines *Liburnus* (so *Gelenius*) stellt sich zu der *Libentina* (Z. 44; 30 das auch bei *Arnobius* neben diesem Gotte *Libentina* steht [s. Sp. 141], beruht jedenfalls nur auf der alphabetischen Anordnung), die *Praestana* (4, 3) neben die *Praestitia* (Z. 45), die *Unxia* und *Cinxia* (3, 25) gehören zu den Gottheiten in Z. 58—62, und zwar *Cinxia* zur *Virginiensis*, die *Perfica* (4, 7, 11) hat ihren Platz hinter der *Pertunda* Z. 67 (das Zusammen- treffen beider bei *Arnobius* ist wie bei *Libentina* und *Liburnus* zu erklären); von den Gottheiten der übrigen Fragmente gehört die *Parca* (s. Sp. 138) neben die *Partula* (Z. 12; beide hatte *Varro* mit der *Nona* und *Decima* zusammen genannt), die *Numeria* (s. Sp. 130) verlangt ihren Platz bei der *Postverta* und *Prosa* (Z. 14, 15), *Picumnus* (s. Sp. 145) erscheint mit *Pilumnus* (Z. 21) verbunden, der *Fabulinus* (s. Sp. 130), stellt sich zu dem *Farinus* und *Vaticanus* (Z. 23), die *Cuba* ist auf Grund der Angaben des *Donatus* (s. Sp. 142) 50 der *Potina* und *Edula* oder *Educa* (Z. 30, 31) anzureihen, der *Statanus* (s. Sp. 130) gehört zu der *Statina* und dem *Statilinus* (Z. 32; *Varro* selbst nennt ihn mit *Statilinus* zusammen; eine von *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 13 Anm. 11 angeführte *Statilina* bei *Ter- tull.* ad nat. 2, 11 beruht auf nicht haltbarer Ergänzung der lückenhaften Worte et *statuendi infantis* *Stafl.* . .] durch *Gothofredus*; die Stelle de an. 39 dum prima etiam constitutio infantis super terram *Statinae* deae sacrum est rechtfertigt vielmehr *Öhlers* Ergänzung *Statina*). — Hauptgruppe der Reihe c: die *Patella* bei *Arnob.* 4, 7 gehört zu der *Patelana* (die Erwähnung beider zusammen bei *Arnobius* ist wieder durch die alphabetische Anordnung veranlaßt), die Götter *Oecator*, *Sarritor*, *Sterculinus* und *Sator* bei *Serv. georg.*

1, 21 (s. Sp. 129f.) gehören an den Anfang der Gruppe vor *Seia*, der *Lactans* (s. Sp. 139) tritt neben den *Lacturnus*. — Dagegen läßt sich von der *Fessona* und den zusammen genannten *Apollo* und *Aesculapius* bei *August.* 4, 21 nur so viel sagen, daß sie zur Reihe a, von der nicht im Zusammenhange genannten *Fructesca*, dem *Spiniensis* und der *Robigo* ebenfalls bei *August.* 4, 21, und der *Noduterensis* bei 10 *Arnob.* 4, 7, 11, daß sie zur Hauptgruppe der Reihe c gehören, ohne daß sich für dieselben bestimmte Stellen ermitteln lassen. Dasselbe gilt nicht nur von den zur Gruppe *Rusina* u. s. w. der Reihe c zu stellenden *Limi* bei *Arnob.* 4, 9 und den dieser Reihe im allgemeinen zuzuweisenden Gottheiten *Putia* (das. 4, 7, 8) und *Nemestrinus* (das. 4, 7), sondern auch größtenteils von den zu den übrigen angeführten Reihen und Gruppen gehörigen Göttern: *Vieta* und *Potua* bei *Arnob.* 3, 25, *Lucrui* das. 4, 9 und *Pellonia* bei *Arnob.* 4, 4 und *August.* 4, 21, welche alle zur Reihe b zu stellen sind (zur *Vieta* vgl. die Angabe des *Augustinus* über diese Reihe [Sp. 131] *quae sunt hominis, sicuti est victus atque vestitus* u. s. w.); nur der *Lateranus* bei *Arnob.* 4, 6, 11 und die *Lima* das. 4, 9 haben ihren bestimmten Platz neben dem *Forculus* und *Limentinus* in Gruppe d. — Der Name einer vermutlich zur Reihe a 30 gehörigen Göttin verbirgt sich unter der verderbten Überlieferung des cod. *Parisinus* bei *Arnob.* 4, 7 *ab erroribus viarum dea f Vipibia liberal*; von den verschiedenen Verbesserungsvorschlägen (*Gelenius: Vibilia, Meursius: Velibia, Hildebrand: Viabilia*) befriedigt keiner, nach dem Sp. 140f. über die alphabetischen Reihen bei *Arnobius* Gesagten könnte man, da *Nodutis* und *Noduterensis* vorausgehen, *Orbona* und *Nenia* folgen, einen mit N (oder O?) anfangenden Namen vermuten. Ob die *Panda* vel *Pantica* bei *Arnob.* 4, 3 (s. über dieselbe unten) und die *luturna* in dem Fragmente des 14. Buches beim *Interpol. Serv. Aen.* 12, 139 (s. Sp. 138) den vorstehenden Reihen angehört haben, läßt sich nicht entscheiden (stand *luturna* etwa unter den Gottheiten, deren Reste in Gruppe d vorliegen?).

Dies also sind die auf Grund der Überlieferung mit voller Sicherheit ermittelten Reste der Reihen der *dii certi* in *Varros* 14. Buche. Es gilt nun die wichtige Frage, in welchem Verhältnisse diese Götterreihen zu den *Indigitamenta* stehen, zu erörtern. Ein Blick auf die Reihen und Gruppen zeigt, daß dieselben sich aus zwei verschiedenartigen Bestandteilen zusammensetzen. Die Hauptmasse der darin enthaltenen Gottheiten ergibt sich ohne weiteres als *Indigetes*, d. h. nach dem Obigen als Götter, die nur in ganz bestimmten Funktionen wirken; dies ist die *turba minutorum deorum*, *turba quasi plebeiorum deorum*, *turba indignissima* u. s. w. des *Augustinus* mit ihren dem Kirchenvater so verächtlichen officia, s. z. B. 4, 9 *turba minutorum deorum*; 4, 11 *turba quasi plebeiorum deorum*; 4, 13. 16 *deos singulos singulis rebus et pacis singulis motibus adtribuerunt; nec ipsi potuerunt omnibus bonis hu-*

manis minutatim singillatimque digestis deos
 minutos et singulos providere; 4, 23 turba indig-
 nissima tanta; 4, 34; 6, 1 quibus rerum
 exiguarum singulis singula distribuuntur officia;
 illa turba vel quasi plebeiorum vel quasi pro-
 ceram decorum; ista ipsa temporalia et cito
 praetereuntia munera, quibus singulis singuli
 praeesse perhibentur; ista opera temporalia,
 quoniam nimis multos putarunt, ne quisquam
 eorum sederet otiosus, minutatim divisa tri-
 buerunt; ipsa numinum officia tam viliter mini-
 tatimque conceisa, propter quod eis dicunt pro
 minusculisque proprio munere supplicari oportere
 7, 2; 7, 3 haec opera minima; turba vilis;
 cum . . . in his minutis operibus, quae minuta-
 tim diis pluribus distributa sunt, etiam ipsos
 selectos videmus tamquam senatum cum plebe
 pariter operari; 7, 4 illam infimum turbam
 ipsa ignobilitas tenuit, ne obrueretur opprobriis;
 eos videmus figmentis humanarum opinionum
 partitis inter se operibus distributos, tamquam
 minuscularios rectigalium conductores u. s. w.;
 istorum humilia opera; 7, 11 inter illos mi-
 nuscularios (auch Tertullianus und Arnobius
 halten mit ihrem Spott nicht zurück, s. z. B.
 Tertull. ad nat. 2, 11 [Sp. 139]. Arnob. 4, 3 ff.
 an verschiedenen Stellen; den Ausdruck dii
 minuti wendet schon Plautus zur Bezeichnung
 untergeordneter Gottheiten an: *Cus*, 2, 5, 23 f.
 [v. 310 f.], wo Lysidamus als Iuppiter seiner
 Frau und seinem Sohne = dii minuti gegen-
 übergestellt wird; *Cist.* 2, 1, 46 f. [v. 347 f.];
 vgl. hierzu Preller, *R. M.*³ I S. 69 Anm. 2).
 Neben diesen treten nun nicht wenige Gott-
 heiten von allgemeinerer Bedeutung, welche
 einen mehr oder minder ansehnlichen öffent-
 lichen Kultus genossen ('große Gottheiten'
 Ambrosch), und selbst solche, welche Varro
 im 16. Buche als dii selecti behandelt hatte,
 auf (vgl. Ambrosch, *Religionsbücher* Heft 2
 S. 251 ff. = Abdr. S. 31 ff.). *Augustinus*, der
 7, 2 die dii selecti aufzählt (Ianus, Iuppiter,
 Saturnus, Genius, Mercurius, Apollo, Mars,
 Vulcanus, Neptunus, Sol, Orcus, Liber pater,
 Tellus, Ceres, Inno, Luna, Diana, Minerva,
 Venus, Vesta), hebt diese Eigentümlichkeit
 spottend hervor: *si propterea* (sc. *selecti* di-
 cuntur), *quia opera maiora ab his administran-*
tur in mundo, non eos invenire debuimus inter
illam quasi plebeiam numinum multitudinem
minutis opusculis deputatum (in weiterer Aus-
 führung 7, 3). Jedoch werden auch diesen
 Göttern fest bestimmte Funktionen beigelegt,
 wie folgende Übersicht zeigt: Reihe a: Ianus:
cum puerperium concipitur, . . . aditum aperit
recipiendo semini (August. 7, 2), *seminis ad-*
missor (das. 3); Saturnus: *propter ipsum semen*
et seminis dator vel sator (August. a. a. OO.);
 Liber und Libera: *Liberum a liberamento ap-*
pellatum colunt, quod maris in coeundo per
hoc beneficium emissis seminibus liberantur;
hoc idem in feminis agere Liberam, quam etiam
Venerem putant, quod et ipsas perhibent sem-
ina emittere (August. 6, 9, fast mit den-
 selben Worten 7, 2; vgl. 7, 3); Diapiter: *qui*
partum perducit ad dicam (August. 4, 11; vgl.
 Tertull. ad nat. 2, 11); Opis: *opem ferat na-*
scentibus excipiendo eos sinu terrae (August. 4,

21; vgl. 21); Carmentes: *quae fata nascentibus*
canunt (August. 4, 11); Fortuna: *praesit for-*
tuitis (ebendas.); Mens: *quae facit pueris*
bonam mentem (August. 7, 3; vgl. 4, 21; Ter-
 tull. ad nat. 2, 11 / *Mentem, quae facit men-*
tem bonam acule et malam); Minerva: *cui per*
ista minuta opera puerorum memoriam tribuerunt
 (August. 7, 3; vgl. 4, 21); Murcia (Murcica):
 quae praefer modum non moveret ac faceret
 hominem . . . murcidum ill est nimis desidi-
 osum et inactuosum (August. 4, 16; vgl. Arnob. 4, 9
 quis signum Murcidam? [sc. esse credat]);
 Quies: quae faceret quietum (sc. hominem; August.
 4, 16); Camena: quae canere (sc. doceat; August.
 4, 11); Consus: u consilii Consus (Tertull. ad
 nat. 2, 11), deus Consus praebendo consilium (August.
 4, 11); Iuventas: quae post praetextum excipit
 iuvenilis aetatis exordia (August. 4, 11), [Iu]ventu
 nororum togatorum (Tertull. ad nat. 2, 11);
 Fortuna Barbata: quae adultos barba induit
 (August. 4, 11), virorum iam Fortuna Barbata
 (Tertull. ad nat. 2, 11); Ergänzungen dieser
 Reihe: Mercurius: *quid doctrine . . . a Mer-*
curio . . . petendum esset? (August. 4, 21);
 Apollo und Aesculapius: *propter aceros medi-*
cus vel Apollo vel Aesculapius vel ambo simul
 (sc. invocandi; August. 4, 21). Gruppe b:
 Marti et Bellonae, *ut bene belligerarent, deae*
Victoriae ut viverent (August. 4, 21). Reihe c:
 Proserpina: *praefecerunt . . . Proserpinam fru-*
mentis germinantibus (August. 4, 8); Flora:
 (praefecerunt) *florentibus framentis deam Flo-*
ram (August. 4, 8); Matuta: *maturescentibus*
 (sc. frumentis) *deam Matutam* (sc. praefecerunt;
 August. a. a. O.). Ohne Angabe der Funktionen
 werden genannt Diana, Iuno und Fata Scri-
 bunda (Reihe a Z. 16. 17. 18) bei Tertull. *de*
an. 39, Venus (das. Z. 68) bei August. 6, 9, Ianus
 pater (Gruppe d) bei Tertull. ad nat. 2, 15 (offen-
 bar als Gott der arcus). Auf die Fata Scri-
 bunda, Murcia, Quies, Venus und den Priapus
 (Reihe a Z. 70) ist weiterhin (Sp. 154 und
 unten) näher einzugehen.

Dafs die Indigeses dieser Reihen und
 Gruppen aus den Indigitamenta entlehnt sind,
 leidet nach den oben Sp. 129 f. zum Ausgangs-
 punkt genommenen Stellen des Censorinus und
 Servius und dem Sp. 132 über die Zusammen-
 gehörigkeit von Indiges und indigitamentum
 Gesagten nicht den geringsten Zweifel. Um
 für die Beurteilung der mit ihnen verbundenen
 'gröfseren' Gottheiten den richtigen Stand-
 punkt zu gewinnen, mufs man davon ausgehen,
 dafs Varro gemäß seiner Einteilung der ge-
 samten römischen Götterwelt in dii certi, dii
 incerti und dii praecipui atque selecti (August.
 6, 3) im 14. Buche *de diis certis* alle
 diejenigen Gottheiten behandelte, deren
 Natur und Bedeutung sich mit Sicher-
 heit feststellen liefs: dies ist die richtige,
 von Wissowa (bei Marquardt, *Staatserc.* 3²
 S. 9 f. Anm. 4) hervorgehobene Bedeutung der
 dii certi; vgl. Interpol. Sere. Aen. 2, 141
pontifices dicunt singulis actibus proprios deos
praesce: hos Varro certos deos appellat. Arnob.
 2, 65 *dii certi certas apud vos habent tutelae*
licentias potestates, neque eorum ab aliquo id
quod eius non sit potestatis ac licentiae postu-

latis und *August.* 7, 17 die Worte *Varros* aus dem Anfange des 15. Buches *de diis incertis*, die einen Schlufs auf seine Auffassung der *dii certi* gestatten (*Eydm. Schwarz* a. a. O. S. 418 f. trifft jedenfalls nicht in jeder Beziehung das Richtige, wenn er meint, dafs *Varro* nirgends genau angegeben habe, wie er seine Einteilung der Götter in *dii certi*, *incerti* und *selecti* verstanden wissen wollte; falsche Auffassungen der *dii certi* bei *Merkel*, *Prolegom. zu Ordis Fast.* S. CLXXXVIII ff. und *Preller, R. M.*³ 1 S. 71 [ihm folgend *K. B. Stark* in der Rezension von *Prellers Röm. Myth.* in *N. Jhrb. f. Ph.* 79, 1859 S. 625 und *R. Engdhard, De personificationibus quae in poesi atque arte Romanorum inveniuntur.* Diss. Götting. 1881 S. 5], der aus *Interpol. Serv. Aen.* 8, 275 *Varro dicit deos alios esse qui ab initio certi et scempiterni sunt, alios qui immortales ex hominibus facti sunt: et de his ipsis alios esse privatos, alios communes* u. s. w. mit Unrecht entnimmt, die *dii certi* seien 'eigentliche und ausgemachte Götter, die dazu nicht erst durch Consecration geworden, sondern von jeher Götter gewesen waren', daher sie *Varro* auch *dii perpetui* und *proprii* genannt habe; vgl. über die *dii certi* und *incerti* *Preuner* in der Anzeige von *Prellers R. M.* in *Gelehrte Anzeigen.* Herausg. von *Mitgliedern der k. bayer. Akad. d. Wiss.* [München] 48, 1859 Sp. 406 ff., eine Erörterung über *Varros* *dii proprii* [*Tertull. ad nat.* 2, 9] = *privati* gehört nicht hierher, vgl. darüber *Schwarz* a. a. O. S. 419 ff. u. *Preuner* a. a. O.; auch *Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 202. 205 urteilt nicht vollkommen richtig über die *dii certi*; *dii certi* in einem von dem *varronischen* verschiedenen Sinne bei *Liv.* 27, 25, 9. *Fest.* S. 351 s. v. *sistere fana.* *Arnob.* 2, 62, dazu *Wissowa* bei *Marquardt* S. 19 f. Anm. 13). Dafs unter diesen Begriff die *Indigetes* ihrem Wesen nach naturgemäfs vor allen anderen Göttern entfielen, ist schon oben bemerkt worden (*Sp.* 132). Keinesfalls aber darf man mit *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 225 Anm. = *Abdr.* S. 5 Anm.), *Marquardt* (*Staatsverw.* 3² S. 7 Anm. 4. S. 9 f. 18), *Boissier* (*Étude* u. s. w. S. 232 f.) und *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 44 f. und *Manuel des institutions rom.* S. 462 Anm. 3) die *Indigitamenten-gottheiten* mit den *varronischen* *dii certi* vollständig identifizieren; denn, wie *Wissowa* (bei *Marquardt* a. a. O.) richtig bemerkt, bei dem rein äufserlichen Einteilungsprinzip *Varros* mußten der Klasse der *dii certi* notwendig auch andere Gottheiten zugerechnet werden, sofern nämlich *Varro* ihre Natur und Bedeutung ermitteln konnte oder ermittelt zu haben glaubte. Auf diese Weise wurde für eine ganze Anzahl 'größerer' Gottheiten die Einordnung unter die *dii certi* von selbst

geboten. *Ianus* Sp. 36 ff.; *Saturnus* als Gott alles Samens, *penes quem sationum omnium dominatus est*, *Varro* bei *August.* 7, 13; vgl. *Preller, R. M.*³ 2 S. 10 ff.; *Liber*, von dem sogleich die Rede sein wird; *Opis*, die Mutter Erde, vgl. *Preller, R. M.*³ 2 S. 20 f.; *Carmen*tes als weissagende Geburtsgöttinnen, s. Bd. 1 Sp. 851 ff.; *Fortuna*; *Mens*; *Minerva*, s. *Preller, R. M.*³ 1 S. 289 ff.; *Camena* als Göttin des Gesanges, s. Bd. 1 Sp. 846 f.; *Iuventas*; *Fortuna Barbata*; *Bellona*; *Victoria*; *Flora*), dafs andere aber mit Funktionen, welche künstlich aus dem Namen herausgesponnen sind (*Diespiter*, s. Sp. 154), oder gar auf vollständig falscher Namensdeutung beruhen (*Murcia*?; *Consus*; *Matuta*, s. Sp. 153 f.), auftreten. Selbst griechische Götter finden sich den *Indigetes* zugesellt: *Apollo* und *Aesculapius* als *medici*; *Proserpina*, die unseres Wissens weder im römischen Staatskultus, noch im Volksglauben eine eigentliche Verehrung genossen hat, soll als Göttin der 'hervorkriechenden' (*proserpere*) Saaten den *frumenta germinantia* vorstehen ('da [der Name der *Proserpina*] nach sicherer Spur auch in den *Indigitamenta* enthalten war, so ist glaublicher und glaubt auch *Usener* jetzt' [derselbe hatte vorher im *N. Rh. M.* 22, 1867 S. 435 f. andere Ansichten aufgestellt], 'dafs er wie die übrigen Namen jener Urkunden von Haus aus lateinisch und wegen Ähnlichkeit des Klanges und praktischen Dienstes auf die griechische Göttin übertragen ist', *Bücheler* im *N. Rh. M.* 33, 1878 S. 284, also etwa eine ursprüngliche *Proserpina*?; die 'sichere Spur' ist nach den vorliegenden Untersuchungen ganz in Abrede zu stellen; nach Analogie der meisten übrigen von konsonantisch auslautenden Verbalstämmen durch einfache Anhängung des femininen -a an den Stamm gebildeten weiblichen *Indigetenamen* [z. B. *Cuba*, *Domiduea*, *Pertunda*, *Postverta*, *Prema*] müßte man, wenn der Name von *proserpere* herkäme, nach *Jordan*s Ansicht [*Krit. Beiträge z. Gesch. d. latein. Sprache* S. 69] eine *Proserpa*, oder auch eine *Proserpunda* [vgl. *Adolenda*, *Commolenda*, *Coinquenda*, *Deferunda*] erwarten) im Sinne der griechischen Vorstellung ist dem *Mercurius* die Funktion der *doctrina* zugeteilt. Von *Libera* wird angeführt, dafs sie bei der Begattung die Frau *emissis seminibus* befreie; dafs *Liber* und *Libera*, ihrem Ursprunge nach altitalische Gottheiten der üppigen Fülle und zeugenden Kraft, in Bezug auf die menschliche Fruchtbarkeit verehrt werden, und zwar *Liber* als Gott der männlichen Erzeugung, dem das Symbol des *Phallus* heilig ist, *Libera* als Göttin der weiblichen Empfängnis, der das Symbol des weiblichen Geschlechtes geweiht wird (s. *August.* 6, 9 und mehr bei *Preller, R. M.*³ 2 S. 47 ff.), erscheint ganz natürlich; die der *Libera* beigelegte Funktion aber beruht ganz sicher nicht auf einer altrömischen, volkstümlichen Anschauung, sondern auf einer Ansicht griechischer Philosophen, welche auch der Frau Samen zuschreibt (vgl. z. B. *Censorin.* 5, 4 *illud quoque ambiguum facit inter auctores opinionem, utrumne ex patris tantummodo se-*

Nun beachte man bei den in den Reihen auftretenden Gottheiten allgemeinerer Bedeutung, dafs nur ein Teil derselben alt-römische Gottheiten sind, deren Wesen zu der ihnen beigelegten Funktion wirklich stimmt (*Ianus* [*Consivius*, s. weiterhin] als Gott aller Anfänge oder als Gott aller Eingänge, s.

mine partus nascatur, ut Diogenes et Hippon Stoicique scripserunt, an etiam ex matris, quod Anaxagorae et Alcmaconi nec non Parmenidi Empedoclique et Epicuro visum est; das Pythagoras, Democritus und Epicurus einen weiblichen Samen annahmen, berichtet z. B. *Galenus* ed. Kühn Bd. 19 S. 322 f.; bei Hippocrates und Galenus ist von dem Samen des Weibes häufig die Rede, s. z. B. *Hippocrates* ed. Kühn Bd. 1 S. 377. 2 S. 324. *Galenus* Bd. 4 S. 188 ff. 536. 599 ff. 622 ff.; nach Aristoteles hat das Weib keinen Samen, sondern das Menstruationsblut macht den weiblichen Zeugungsstoff aus, es ist ein unvollendeter Samen, vgl. *Zeller, Philos. d. Griechen* 2, 2² S. 409 ff.). Unmöglich kann man den Pontifices die Aufnahme griechischer Gottheiten in die Indigitamenta oder die Verwendung einer derartigen philosophischen Lehre zutrauen. Von Apollo ist es überdies direkt bezeugt, daß er in den Indigitamenta nicht enthalten war: *Arnob.* 2, 73 *non doctorum in litteris continetur Apollinis nomen Pompiliana indigitamenta nescire?* (vermutlich geht die Stelle auf *Cornelius Labeo* zurück, s. *Kettner* a. a. O. S. 30 fr. 25 = *Müllencisen* S. 37 fr. 25). Jene philosophische Lehre aber hatte *Varro* in seinen Schriften vorgetragen, wie sich aus *Lactant. de opific. dei* 12 ergibt: *conceptum igitur Varro et Aristoteles sic fieri arbitrantur. aut non tantum maribus inesse semen, verum etiam feminis, et inde plerumque matribus similes procreari; sed earum semen sanguinem esse purgatum, quod si recte cum virili mixtum sit, utraque concreta et simul coagulata informari* u. s. w. (*Ch. Chappuis, Fragments des ouvrages de M. Terentius Varron intitulés Logistorici*. Paris 1868 S. 58 f. nr. *93 teilt diese Stelle dem Logistoricus *Tubero de origine humana* zu, mit großer Wahrscheinlichkeit, wie der Auszug aus dem *Tubero* bei *Censorin*. 9 [fr. 3 S. 257 Riese] lehrt: beide Stellen zeigen, daß *Varro* in diesem Logistoricus eingehend über die Erzeugung des Menschen und seine Bildung im Mutterleibe nach den Lehren griechischer Philosophen gehandelt hatte, also über Gegenstände, die auch im 14. Buche der *Antiquitates rer. div.* besprochen waren; besonders berührt sich das Fragment bei *Censorinus* sehr eng mit dem Sp. 138, 15 ff. mitgeteilten Fragmente des 14. Buches). Wir können daher zunächst in diesen griechischen oder gräcisierenden Gottheiten nur die *certi Varros* erkennen, welche er mit Angabe ihrer Bedeutung den Reihen der Indigetes dort einfügte, wohin sie dieser letzteren nach gehörten.

Aber auch bei einigen der übrigen 'größeren Götter' gelangen wir zu demselben Ergebnisse. *Consus* als Gott der consilia, *Matuta* als Göttin der frumenta maturescentia verraten sich deutlich als verfehlte Erzeugnisse der varronischen Etymologie, die sich der sicher ebenfalls von *Varro* gemachten Ableitung der Proserpina von proserpere an die Seite stellen (die vorstehende Erklärung des *Consus* hat schon *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 10 Anm. 4 als Etymologie *Varros* erkannt; über die Ab-

leitung a consiliis vgl. die bei *Schwegler, R. G.* 1 S. 473 Anm. 5. *Preller, R. M.* 3 2 S. 24 Anm. 1 und in Bd. 1 s. v. *Consus* Sp. 926, 53 ff. zusammengestellten Stellen, welche alle auf *Varro* hinweisen; man darf nicht mit *Ambrosch, Religionsb.* Heft 2 S. 241 = *Abdr.* S. 21. *Waltz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437. *Preller, R. M.* 3 2 S. 225. *Boissier, Etude* u. s. w. S. 238 und *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 37 bei *August.* 4, 8 den handschriftlich vollkommen sicheren Namen *Matuta* in *Matura* ändern; denn die hier zusammengestellten falschen Etymologien stützen sich gegenseitig). Bei *Diespiter* als Gott *qui partum perducit ad diem* offenbart sich das ebendenselben Geiste entsprungene Bestreben, aus dem Namen eine Funktion zu gewinnen (das Ungereimte einer männlichen Geburtsgottheit leuchtet ohne weiteres ein). Den hier genannten Gottheiten ist jedenfalls auch die *Murcia*, *quae praeter modum non moveret ac faceret hominem, ut ait Pomponius, murcidum id est nimis desidiosum et inactuosum* bei *August.* 4, 16 (Reihe a Z. 48) anzureihen; allerdings heißt bei *Arnob.* 4, 9 dieselbe Göttin *Murcida* (*quis segnium Murcidam?* [sc. esse credat]), aber die Angabe des *Interpol. Serv. Aen.* 8, 636 *alii Murciam a murcido, quod est murcidum, dictam volent* macht es wahrscheinlich, daß *Augustinus* das Richtige bietet und *Varro* den Namen *Murcia* nach *Pomponius'* Vorgänge von *murcidus* ableitete (die *Murcida* kommt dabei auf Rechnung der Quelle des *Arnobius*, d. i. nach Sp. 141 *Cornelius Labeo*, oder des Kirchenvaters selbst); eine Göttin der *murcidi* im Sinne von *Pomponius'* und *Varros* Erklärung ist aber die altitalische *Murcia* nicht (vgl. über dieselbe *Becker, Topogr.* S. 467 f. Anm. 972. *Paulys Realencycl.* 5 S. 239 s. v. *Murcia*. *E. Hübn.* in *N. Jhrb. f. Ph.* 77, 1858 S. 343 ff. mit Nachtrag das. 79, 1859 S. 437. *Preller, R. M.* 3 1 S. 438 f. *Stark* in *N. Jhrb. f. Ph.* 79 S. 634; die Annahme zweier Göttinnen dieses Namens, von denen die eine die bei *Augustinus* genannte ist, und daneben noch der *Murcida* des *Arnobius* bei *Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterbuch* s. vv. [vgl. auch *Hildebrand* zu *Arnob.* 4, 9 S. 343] ist nicht zu rechtfertigen), es liegt auch hier eine etymologische Erfindung vor.

Anf Kriterien der angegebenen Art kann man sich bei den Sp. 151 f. zusammengestellten Gottheiten nicht stützen; ob auch diese ebenfalls nur als *certi*, welche *Varro* den Indigetes beigesellte, zu betrachten sind, soll erst nach einer weiteren Untersuchung über Indigetes, indigitare und indigitamenta festgestellt werden. Hören wir zunächst im Zusammenhange die Ansichten der neueren Gelehrten.

Aus der Zeit vor *Ambrosch* sei hier nur *K. W. Götting* erwähnt, der (*Gesch. d. röm. Staatsverf.* S. 174) das Wort indigitamenta von Indiges in der Sp. 136 angegebenen Weise ableitend die Indigitamenta als diejenigen Pontificalbücher bezeichnet, welche die Namen der Götter und die Art, sie beim öffentlichen Gottesdienst anzuwenden, gleichsam ihre Titulatur, enthielten.

Ambrosch nahm an, daß *Varro* bei der Einteilung und Darlegung seiner Götterreihen schwerlich einer von ihm selbst beliebten Anordnung, sondern vielmehr den von *Censorinus* und *Servius* in Beziehung auf dieselbe Grundeinteilung citierten Indigitamenta gefolgt sei; 'zu Grunde lag für diese Abtheilungen derselben der scharfe Unterschied zwischen persona und res' (so schon in *Studien und Andeutungen* S. 63 Anm. 109); 'aus diesem ergaben sich, auf das menschliche Leben angewandt, ganz natürlich die eben angedeuteten Götterreihen' (*Religionsb.* Heft 2 S. 228 = Abdr. S. 8; vgl. Heft 2 S. 230. 234. 239. 244 = Abdr. S. 10. 14. 19. 24). Er schrieb aber die Reihen *Varros* samt den darin enthaltenen Gottheiten allgemeinerer Bedeutung den Indigitamenta zu. 'Alle diese Götter' (d. h. die in den Reihen auftretenden 'großen' Gottheiten) '... haben den gemeinsamen Charakter, daß sie allgemein wirkende Naturmächte sind, d. h. nicht, wie jene von uns oben genannten dii minuti, nur einen einzelnen Moment menschlicher Zustände oder Thätigkeiten verwirklichen, sondern eine ganze Sphäre von Kräften und Erscheinungen bedingen ... Sie bildeten ... einerseits im praktischen Cultus der späteren Jahrhunderte einen gewissen Gegensatz mit jenen zahllosen Gottheiten niederer Ordnung, während sie denselben andererseits nach altrömischer Vorstellung nicht so gar fern standen. Auch sie nämlich hatten in gewissen Zuständen des Menschenlebens nur einen Moment zu verwirklichen, indem ihr allgemeines Machtgebiet hier gleichsam nur auf einen besonderen Fall angewandt wurde' (Heft 2 S. 251 f. = Abdr. S. 31 f.). 'Fand nun aber zwischen den Gottheiten höheren und niederen Ranges eine so innige Verbindung statt, so läßt sich schwerlich glauben, daß jene in Monumenten anderer Art als denjenigen ihren Platz gefunden, in welchen die Götter unteren Ranges mit so scrupulöser Genauigkeit verzeichnet standen' (Heft 2 S. 253 f. = Abdr. S. 33 f.), d. h. also in den Indigitamenta. Eine Bestätigung dieser Ansicht findet *Ambrosch* in der 'Art und Weise, wie bei der Anführung gewisser Götternamen auf die priesterlichen Urkunden hingewiesen wird' (Heft 2 S. 254 = Abdr. S. 34); um auf diese näher eingehen zu können, stellt er zu- vor die Bedeutung von indigitare fest (Heft 4 S. 26 ff. = Abdr. S. 34 f.). Ausgehend von der Stelle des *Macrobius* (*Sat.* 1, 17, 15) *virgines Vestales ita indigitant 'Apollo Medice, Apollo Paean'* (die höchst wahrscheinlich durch Vermittelung einer neuplatonischen Quelle auf *Cornelius Labeo* zurückgeht, s. *Wissowa, De Macrobi Saturnaliorum fontibus* S. 40 f.) findet er, daß beim Indigitieren Anrufung des Gottes und Anzeige seiner Eigenschaften verbunden waren, und nennt es daher verständlich, wenn *Paulus* (s. Sp. 137) das Wort indigitamenta selbst durch *incantamenta vel indicia* erklärt. Mit der Zeit habe sich die Bedeutung von indigitare dahin modificiert, daß es 'auf priesterliche Weise einen Gott bezeichnen' bedeutete: dies lehre die Stelle des *Cornelius Labeo* (s. *Kettner a. a. O.* S. 27 f. fr. 19, dazu

S. 18. *Wissowa, De Macr. Sat. font.* S. 27. 42. *Mülleneisen* S. 5 fr. 1 und dazu S. 6 ff.) bei *Macrobius* (*Sat.* 1, 12, 21) über Maia: *auctor est Cornelius Labeo hunc Maiae id est Terrae aedem kalendis Maiis dedicatam sub nomine Bonae Deae, et eandem esse Bonam Deam et Terram ex ipso ritu occultiore sacrorum doceri posse confirmat. hanc eandem Bonam Deam Faunamque et Opem et Fatuam pontificum libris indigitari*, woraus sich ergebe, daß indigitare weder den engeren Sinn von invocare und imprecari behalten, noch auch den von citare völlig angenommen habe, sondern vielmehr ein solches Namhaftmachen bezeichnete, welches wesentlich in der Subsumption mehrerer Qualitätsbestimmungen unter einem göttlichen Hauptbegriffe bestanden habe, wie dies eben aus der an Apollo gerichteten Gebetsformel der Vestalinnen entwickelt worden sei. Eine solche Zerlegung der einen göttlichen Natur in eine Reihe von Qualitätsbestimmungen, die nun bei dem feierlichen Anruf jener einen Gottheit sämtlich vom Priester genannt wurden, habe ohne Zweifel bei allen großen Gottheiten des alten Rom stattgefunden. Nur müsse man sich wohl hüten, solche Qualitätsbestimmungen eines Gottes, welche, sei es nach pontificischer Theorie, sei es im praktischen Kultus, wirklich zu neuen Göttern wurden, mit bloßen Beinamen zu verwechseln, was bei der unlegbar inneren Verwandtschaft und häufig ganz analogen Formenbildung beider nicht immer ganz leicht sei (vgl. S. 25 'Auch glaube man ja nicht, daß jene scheinbar so inhaltsleeren Abstraktionen' [wie Abeona, Adeona u. s. w.] 'bloß als cognomina gelolten, etwa wie Centumpeda, Tigillus [August. 7, 11] und anderweitige Bestimmungen des Iupiter; sie wurden in der That im praktischen Cultus besonders verehrt'). Bezeichne nun aber indigitare 'einen oder mehrere Götter nach einer im ius divinum bestimmten Norm anrufen und nennen', so seien wir auch berechtigt, diejenigen Gottheiten, auf welche mit Beziehung auf die Pontifices oder deren Bücher jener Ausdruck angewandt wird, als in den Indigitamenta verzeichnete anzuerkennen. Zunächst komme das eben angeführte Zeugnis des *Cornelius Labeo* in Betracht, in welchem der Maia nicht nur als einer in den Indigitamenta stehenden Göttin gedacht, sondern auch mehrere ihrer Qualitätsbestimmungen angegeben sind; sodann *Interpol. Serv. Aen.* 8, 330 *sed hic Alexandrum sequitur, qui dicit Tiberinum, Capeti fluvium, venantem in hunc fluvium (den Tiber) cecidisse et fluvio nomen dedisse: nam et a pontificibus indigitari solet*: dies habe den doppelten Sinn, daß der Name Tiberinus selbst in den Indigitamenta stehe und daß dort auch die ihm zukommenden Qualitätsbestimmungen genannt seien (danach hätten, wie *Ambrosch* meint, auch Spino, Almo, Nodinus und *alia propinquorum fluvium nomina*, welche nach *Cic. n. d.* 3, 20, 52 in einem Gebete der Argum mit Tiberinus angerufen wurden, daselbst ihren Platz gehabt). 'So sind wir denn wohl genötigt anzuerkennen, daß in den Indigitamenta nicht bloß jene vom *Censorinus* und *Servius*

angedeuteten Götterreihen, sondern sicher noch sehr viele andere und der höchsten Wahrscheinlichkeit nach sämtliche durch Ursprung oder zeitige Reception dem älteren Staatscultus angehörigen Gottheiten verzeichnet gestanden; es müssen diese geistlichen Urkunden, die mit der Entwicklung des römischen Volkes selbst nothwendig im Laufe der Jahrhunderte immer mehr anschwellen, gleichsam ein Corpus sämtlicher oder wenigstens sämtlicher älteren vom römischen Staate und Volke anerkannten Götter gewesen sein' (Heft 4 S. 33 = Abdr. S. 40 f.; vgl. Heft 4 S. 50 = Abdr. S. 58, wo Ambrosch ausspricht, 'dafs die Indigitamenta nicht blofs einzelne Götterklassen, sondern mindestens sämtliche von Hause aus römischen, d. h. lateinische und sabinische Gottheiten umfaßten'; s. auch *Studien und Andeutungen* S. VII. XVI. S. 63 Anm. 109 und im Ind. schol. Vratisl. 1840 S. 4). Da nun die Kenntniss der Indigitamenta nicht jedermanns Sache gewesen sei, vielmehr diese wie die übrigen geistlichen Urkunden von den Priestern geheim gehalten wurden und es Aufgabe der Pontifices war, aus ihnen Belehrung zu erteilen (Heft 2 S. 228. Heft 4 S. 40. 42. 51 = Abdr. S. 8. 48. 50. 58 f.), so 'mußten unter diesen Verhältnissen die Pontifices gewisse tabulae haben, in welchen jene den Leib, die Familie und Hanthierung der Bürger betreffenden Gottheiten nach der Reihe und nach gewissen, aus dem Verlaufe des römischen Lebens von selbst hervorgehenden Abschnitten sich aufgezeichnet fanden: wo also z. B. Kindererziehung, Mannbarkeit, Hochzeit, Schwangerschaft, Geburt und Tod, sowie die einzelnen Zweige des Erwerbes, nebst ihren göttlichen Beschirmern und Beschirmerinnen aufeinander folgten, so jedoch wohl, dafs, wie Varro es gethan, die Götter, welche die persönliche Entwicklung des Menschen selbst betrafen, und jene, die seinen Besitz und Erwerb angingen, nach der Grundeintheilung von persona und res gesondert erschienen. Diese tabulae waren demnach gleichsam ein Katechismus für Haus und Hof: umfaßten trotz ihrer Weitschichtigkeit einen verhältnismäßig nur geringen Theil der Staatsreligion, deren Gottheiten in ihnen nur in ihrer Anwendung auf das individuelle Leben und Thum erschienen, und nur sie können es gewesen sein, welche uns Servius und Censorinus unter dem Namen der Indigitamenta citiren, wie sie denn jedenfalls eine der Quellen des Varro gewesen sind. Hiernach aber bedarf es wohl kaum noch der Bemerkung, dafs diese geistliche Urkunde nur ein verhältnismäßig geringer Theil der vollständigen, den ganzen Umfang des älteren Cultus betreffenden Indigitamenta gewesen' (Heft 4 S. 52 f. = Abdr. S. 60 f.).

Waltz schloß sich in seiner Auffassung der Indigitamenta (*Über die alt-ital. Relig.* S. 54, in *Paulys Realencycl.* 4 S. 117 s. v. *Indigitamenta* und das. 6, 1 S. 439 s. v. *Religio*) an Ambrosch an.

Dagegen äußerte sich Schwegler (*R. G.* 1 S. 32) bei Beschreibung der libri pontificii über die Indigitamenta folgendermaßen: 'Diese

Priesterschriften heißen auch Indigitamenta' (aber Anm. 3: 'die Indigitamenta scheinen nur einen Theil jener Literatur, die unter dem Namen libri pontificii zusammengefaßt wird, ausgemacht zu haben'), 'ein Name, der zunächst und nach seiner eigentlichen Bedeutung die Gebetsformeln bezeichnet, nach denen eine Gottheit angerufen werden mußte, wenn sie nach einer bestimmten Seite ihrer Wirksamkeit, in Beziehung auf einzelne bestimmte Lebensmomente, Zustände, Thätigkeiten, Bedürfnisse des Menschen wirksam angerufen werden wollte: in welchem Fall eben jene besondere Qualitätsbestimmung, jene besondere Seite des göttlichen Wesens in der Anrufungsformel besonders und genau benannt sein mußte.'

Gegen Ambroschs Auffassung der Indigitamenta erklärte sich Preller, der *R. M.*² 1 S. 134 ff. die Indigitamenta nicht als eine Art offizieller Protokolle der ältesten Götternamen, sondern als eine Sammlung der alten Gebetsformeln des öffentlichen, von den Pontifices überwachten Gottesdienstes, in denen die Reihen und Namen der Götter nach eigentümlichen liturgischen Prinzipien (s. S. 59) zusammengestellt waren, aufgefaßt wissen will. Allerdings seien diese Bücher wohl Verzeichnisse gewesen (indigitamentum = Frequentativum von index); aber nicht von bloßen Götternamen, sondern von solchen Gebeten, in denen nach altertümlicher Weise bei den verschiedenen Veranlassungen des Lebens, Geburten, Hochzeiten, Todesfällen, für die Äcker, für das Vieh u. s. w. zu den Göttern gebetet wurde. Daher das Wort indigitare auch in derselben Bedeutung wie 'beten' und 'anrufen' gebraucht werde, namentlich von dem priesterlichen, mit religiöser Weihe und bei einer feierlichen Gelegenheit vorgetragenen Gebete der Pontifices, der vestalischen Jungfrauen und der Flamines; ja auch wohl, weil man dem Gebete überhaupt und vollends dem Gebete der höchsten geistlichen Würdenträger eine magische Kraft zuschrieb, in dem Sinne einer magischen Beschwörung durch Gebet und Anrufung (*Paul. S. 114 indigitamenta: incantamenta vel indicia. Tertull. de ieiunio* 16: *magistratus . . . precem indigitant, hostiam, instaurant*). Es sei ausdrücklich von einer in den Händen der Pontifices befindlichen Sammlung der öffentlichen Gebete des römischen Staatskultus die Rede (*Gell. 13, 23, 1 f. conprecationes deum immortalum, quae ritu Romano fiunt, expositae sunt in libris sacerdotum populi Romani* [= libri pontificii, Marquardt, *Staatsverw.* 3^e S. 176] . . . *in his scriptum est* 'Luam Saturni, Salaciam Neptuni, Horam Quirini, Virites Quirini, Maiam Vulcani, Heriem Iunonis, Moles Martis Nerienemque Martis'), so dafs man eben die Indigitamenta dafür werden halten dürfen, d. h. für einen authentischen Originalcodex sämtlicher in der Praxis des römischen Staatsgottesdienstes bei dieser oder jener Gelegenheit vorgetragenen Gebete (vgl. S. 71 Anm. 2, wo die Stelle *Gell. 5, 12, 1 in antiquis precationibus nomina haec deorum inesse animalivertumis: Diocis et Vediovis mit*

der soeben genannten verbunden wird). Der Form nach werde man sich diese Gebete nach Art der alten Liturgien oder Hymnen zu denken haben, etwa der orphischen Hymnen und der ältesten Gesänge und Liturgien der christlichen Kirche, wo auch häufig der Text nur aus einer Zusammenstellung vieler einzelnen Namen und Beinamen bestehe. Ohne Zweifel seien auch diese Texte, noch viel mehr als die Fasten und der Kalender, ursprünglich geheim, d. h. nur für die geweihten Kreise der Priester bestimmt und der Öffentlichkeit sorgfältig entzogen gewesen, bis später bei der allgemeinen Verweltlichung des Priestertums und der priesterlichen Bildung auch sie zugänglich und ein Gegenstand der gelehrten Forschung geworden seien; namentlich scheine Varro sie in dem Buche *de diis certis* durchgängig excerpiert und auf eigentümliche Weise überarbeitet zu haben. Bd. 2 S. 204 ff. erörtert Preller weiter, daß in diesen Gebeten die hülfreichen Lebensmächte, von denen *Censorinus* (Sp. 129) spricht, nicht allein, sondern zusammengestellt mit den Hauptgöttern des älteren römischen Glaubens, welche aber bei solchen Gelegenheiten nicht in ihrer vollen Geltung und gesamten Wirkung, sondern nur in der speciellen Beziehung auf den jedesmal vorliegenden einzelnen Fall einer Geburt, einer Vermählung u. s. w. angerufen würden, erscheinen: ein Beweis mehr dafür, daß die Indigitamenta nicht priesterliche Verzeichnisse des ältesten Götterglaubens gewesen seien, sondern für gewisse Veranlassungen des Lebens bestimmte Gebets- und Anrufungsformeln (in denen die Namen jener 'vielen kleineren Hülfsgötter' den Zusatz *divus pater* und *diva mater* erhielten, wie Preller 1 S. 56 aus der Stelle des August. 7, 3 und *deit etiam ipse Varro, quod diis quibusdam patribus et deabus matribus, sicut hominibus, ignobilitas accidisset*, die er auf die Götter der Indigitamenta bezieht, schließt). Es müsse dahingestellt bleiben, ob Varro die vielen Götternamen des 14. Buches in jenen priesterlichen Urkunden zu einem ähnlichen Ganzen zusammengestellt gefunden habe, wie er selbst sie in seinem Werke zusammengestellt, oder ob sie nicht vielmehr in den Indigitamenta in viele einzelne Gruppen zerfielen und je nach den besonderen Veranlassungen des Kultus oder des Lebens in verschiedenen Gebeten und Liturgien zusammengestellt waren, welches letztere Preller für das Wahrscheinlichere hält.

Prellers Auffassung fand den Beifall B. Starks (in der Anzeige der Prellerschen R. M. in N. Jhrb. f. Phil. 79, 1859 S. 628): 'Mit vollem Recht erklärt sich Preller gegen die von Ambrosch aufgestellte, von Marquardt acceptirte Ansicht, dass sie' (die Indigitamenta) 'ein Verzeichniss der ältesten Götternamen gebildet; wir begreifen überhaupt nicht, wie man diese peinliche Casuistik, die in jenem Verzeichniss sich ausspricht, jemals als den ältesten Ausdruck eines Volksglaubens an die Mächte des Himmels und der Erde hat auffassen können; nein, ganz gewiss sind sie ein von einem einfachen Kern aus erweiterter, überarbeiteter Originalcodex

sämmtlicher in der Praxis des römischen Staatsgottesdienstes bei einzelnen Gelegenheiten vorgetragener Gebete und der darin für diese Gelegenheiten angewendeten Anrufungen des allwaltenden numen überhaupt oder der wenigen Hauptgötter, wie wir dies noch näher nachweisen könnten.'

Boissier steht in seiner ersten Darstellung der Indigitamenta (*Etude sur la vie et les ouvrages de M. T. Varro* S. 233 ff.) zum Teil auf dem Standpunkte von Ambrosch. Er erklärt, nachdem er die von *Censorinus* und *Servius* angedeuteten Gottheiten als die *dii certi* Varros bezeichnet hat (S. 232 f.; siehe Sp. 151), die Indigitamenta als 'livres de prières' (von indigitare 'prier', welche nicht etwa nur eine trockene Nomenklatur, sondern auch die Anrufungsformeln enthalten hätten. Alles, was Varro über die *dii certi* berichtet, habe er den Indigitamenta entnommen; seine Anordnung aber der Götter sei sein Eigentum; von der Sammlung der Pontifices selbst nimmt Boissier an, daß sie 'singulièrement confus et désordonné' gewesen sei (S. 233). Die Entstehung der *dii certi* setzt er (S. 239 f.) in die Zeit, wo Sabiner und Latiner zu einem Gemeinwesen auch hinsichtlich ihrer Götterkulte sich vereinigt hatten; die Gottheiten beider Stämme (z. B. Ianus, Iuppiter von latinischer, Ops von sabinischer Seite) hätten bei dieser Vereinigung ihren auf das ganze Leben sich erstreckenden Wirkungskreis eingebüßt und seien in ihren Funktionen auf bestimmte Fälle beschränkt worden. In den zahlreichen Gottheiten von eng begrenzter Bedeutung sieht Boissier, wie Ambrosch, ursprüngliche Manifestationen (*potestates*) höherer Gottheiten (S. 241 f.), die ihrer Entstehung nach in die ältesten Zeiten Roms hinaufreichten (S. 243). Für die zweite Behandlung des Gegenstandes (*La Religion romaine* 1³ S. 4 ff.) hat Boissier sich mehr an die nun in den Hauptzügen wiederzugebende Darstellung Bouché-Leclercqs gehalten (eigentlich ist S. 5 die Anschauung 'ils' [d. h. die Gottheiten der Indigitamenta] 'ne possèdent pas de nom véritable; celui qu'on leur donne ne les désigne pas eux-mêmes, il indique seulement les fonctions qu'ils remplissent'; ähnlich *Chantepeie de la Saussaye*, s. weiterhin).

Bouché-Leclercq (*Les Pontifes* S. 24 ff.) bezieht, wie Preller, die angeführte Stelle des Gellius 13, 23, 1 f. auf die Indigitamenta (S. 27 f.) und übersetzt, indem er indigitare als = invocare auffaßt, indigitamenta mit 'Listes d'invocations' oder 'Renseignements sur les invocations' und bezeichnet als Inhalt derselben 'les noms des dieux qui jouaient un rôle dans l'existence humaine, avec la formule d'invocation particulière à chacun d'eux, le tout rangé dans un ordre qui devait reproduire assez exactement l'ordre dans lequel se succèdent les actes de la vie' (S. 29). 'Les Indigitamenta étaient une sorte d'indicateur dans lequel étaient notées les principales circonstances de la vie humaine, avec le nom des auxiliaires surnaturels qui y président, et la formule à employer pour demander leur coopération'

(S. 30f.; vgl. dessen *Manuel des institutions romaines* S. 520 Anm. 6 'Les Indigitamenta ou recueil de prières' und S. 467 'Le Recueil d'invocations (Indigitamenta), rédigé, disait-on, par Numa et tenu au courant par les Pontifes, était comme un code de procédure où chacun venait apprendre l'art de traiter pour son compte avec les dieux. Toutes les puissances cataloguées dans cet eucologe étaient au service des individus, mais la la condition d'être invoquées suivant la formule prescrite'). Varro habe für seine Aufzählung der Götter die Indigitamenta zum Führer genommen und die Anordnung der Gottheiten in denselben als wesentlichen Bestandteil der pontificalen Tradition beibehalten (S. 29 f.). Aus der Stelle des *Lactantius inst. div.* 1, 22, 4 (Numa) *deos per familias descripsit*, die er auf Varro zurückführt, möchte er den Schluß ziehen, daß Varro seine Einteilung der Gottheiten als eine aus den libri Numae geschöpfte gegeben habe; es handle sich hier nicht um Genealogien der Götter, die der römischen Mythologie fremd seien, sondern um Götterklassen, denen bestimmte Funktionen zugeeignet sind (vgl. aber die in der [in der erhaltenen Form von Lactantius selbst gefertigten?] *epitome institut.* 17, 2 vertretene Auffassung der Stelle: [Numa] *deos familiis gentibusque distribuit*). Die in den Indigitamenta aufgezeichneten Anrufungsformeln anlangend entnimmt Bouché-Leclercq (S. 38) der Stelle des *Serv. Georg.* 1, 21 (oben Sp. 129 f.), daß dieselben die speziellen Funktionen der Gottheiten in einer Weise ausgedrückt enthielten, daß das Gebet gleichsam eine Art Kommentar des Namens gewesen sei. Die Redaktion der Indigitamenta setzt er in eine durch den Namen des Ancus Marcius gekennzeichnete Entwicklungsstufe der religiösen Einrichtungen Roms (S. 42; über die von Bouché-Leclercq unterschiedenen Epochen des Numa und Ancus Marcius s. S. 39 ff.). Die Aufgabe der Pontifices, aus den Indigitamenta dem Volke auf Befragen Rat zu erteilen (S. 42), habe zu Klassifikationen der Gottheiten geführt. Die einfachste sei die schon in der alten Formel der Fetialen (bei *Liv.* 1, 32, 10) sich findende in *dii superi, interii* (vgl. *August.* 7, 28) und *terrestres* oder *medioximi* (vgl. *Interpol. Serv. Aen.* 3, 134); diese scheint Bouché-Leclercq als eine von den Pontifices in Bezug auf die Gottheiten der Indigitamenta gemachte Einteilung zu betrachten. Ausdrücklich bezieht er (S. 43) auf die Indigitamenta die Götterklassen der *dii Indigetes* ('les dieux indigènes du Latium'; s. Sp. 135, 52 ff.) und *dii Novensiles*. Das praktische Bedürfnis habe die Einteilung der Gottheiten nach Maßgabe der Funktionen, die sie im menschlichen Leben versahen, veranlaßt; die Pontifices hätten nur nötig gehabt, den in den Indigitamenta von Anfang an vorhandenen Götterklassen dieser Art Namen zu erteilen: *praesides puerorum, dii nuptiales, dii conjugales, dii agrestes* (s. Sp. 145, 10 ff. 51 ff.); auch die *dii penates* stellt er hierher (S. 43 f.; neben den *praesides puerorum* führt Bouché-Leclercq mit Unrecht die auf einer Münze des Kaisers Saloninus [bei Eckhel, *Doctr. num.* 7 S. 421.

Cohen, *Méd. imp. Salonin* 15 (Bd. 4 S. 481)] genannten *dii nutritores* an; schon das Bild der Münze, das Iuppiter dem Kaiser eine Victoria darreichend vorstellt, läßt erkennen, daß hier durchaus eigenartige Vorstellungen zu Grunde liegen). Einen ganz anderen Charakter trage die von dem Pontifex Q. Mucius Scaevola vorgenommene Einteilung der römischen Götter (s. *August.* 4, 27 *relatum est in litteras doctissimum pontificem Scaevolam disputasse tria genera tralita deorum*) in Götter der Dichter (*unum a poetis*), der Philosophen (*alterum a philosophis*) und Götter des Staates (*tertium a principibus civitatis*; das Nähere über diese dreifache Religion des Scaevola s. bei Krahnert, *Grundlinien* S. 45 ff. Marquardt, *Staatsverw.* 3² S. 60. Preller, *R. M.* 3¹ S. 34), da sie auf philosophischer Grundlage beruht: das *tertium genus* des Scaevola ('les dieux civils ou officiels') seien die Götter der Indigitamenta = *dii certi Varros* (S. 44 f.; s. Sp. 150 f.). Nachdem Bouché-Leclercq (S. 45) noch die Einteilung der Götter in *dii boni* und *mali* des Antistius Labeo (*August.* 2, 11, vgl. *Arnob.* 7, 23; es ist jedoch ein Irrtum, in dem von Augustinus genannten Labeo den Antistius Labeo zu erkennen, diese ganze Lehre gehört vielmehr dem Cornelius Labeo an, s. Kettner, *Cornelius Labeo* S. 8. 20 ff. 32. Müllencisen a. a. O. S. 18 ff. 35 f. 45; zur Verwechselung des Cornelius Labeo mit Antistius Labeo vgl. Wissowa, *De Macrobio Saturnaliorum fontibus* S. 26 ff.) besprochen, sagt er 'mais il est permis de douter que ces érudits aient consulté les Indigitamenta eux-mêmes, où ce polythéisme compliqué et surchargé d'additions postérieures se trouvait peut-être réduit à un dualisme composé des deux forces créatrices représentées dans les êtres vivantes par les sexes, et où ils auraient pu surprendre à l'oeuvre l'esprit étroit et formaliste qui façonna une multitude de dieux avec les débris méconnus du couple divin' (S. 45 f.). Alle Anrufungen der Indigitamenta hätten sich ursprünglich an die Gottheit im allgemeinen gewandt, um ihre Wirksamkeit auf einen bestimmten Fall zu beschränken; daher seien die Namensformen der Indigitamentengottheiten die von Epitheta, welche stets mit dem Zusatz *divus pater* und *diva mater* verbunden worden seien (S. 46, vgl. S. 38 und *Manuel* S. 462 Anm. 1; das. S. 467 Anm. 1 nimmt Bouché-Leclercq an, daß in den Indigitamenta die Götter in Paaren [z. B. Volumnus-Volumna, Domiducus-Domiduca, Iugatinus-Iuga u. s. w.] zusammengestellt gewesen seien). Aber schon vor der Redaktion der Indigitamenta habe die Umwandlung der Epitheta zu selbständigen Göttern begonnen und sich dann unter den Händen der Pontifices noch weiter entwickelt; zur Zeit der Aufzeichnung der Indigitamenta sei die Zahl der Gottheiten relativ gering gewesen, sehr zahlreich aber die Attribute der einzelnen Götter, die in der Art der Litaneien des katholischen Kultus in Reihen dem Namen der Gottheit angeschlossen worden seien; die große Bedeutung, welche den Epitheta zukam, habe zunächst zu einer Einzelanwendung

derselben und dann zu ihrer Erhebung zu selbständigen Götterwesen geführt, und die Pontifices selbst hätten, das Verständnis der heiligen Urkunden immer mehr verlierend, dieser volkstümlichen, aber irrthümlichen Fortbildung sich angeschlossen: *Interpol. Serv. Aen.* 2, 141 *pontifices dicunt singulis actibus proprios deos processe* (S. 46 f.). Dafs die Pontifices für den praktischen Gebrauch sich Auszüge (tabulae) aus den Indigitamenta machten, wie *Ambrosch* annahm (Sp. 157), ist auch die Ansicht von *Bouché-Leclercq* (S. 47 f.); in diese tabulae hätten sie nur das Notwendigste, d. h. die Anrufungen und die Epitheta, mit Hingewlassung der Namen der Gottheiten von allgemeinerer Bedeutung, zu denen dieselben gehörten, aufgenommen, und diese dem Handgebrauch dienenden Auszüge hätten sich so vollständig an die Stelle des Originalwerkes gesetzt, dafs die gelehrtesten Pontifices und nach ihnen die Altertumsforscher sich mit ihnen begnügten.

Marquardt hatte seiner ersten Darstellung der Indigitamenta (*Becker-Marquardt, Handb. d. röm. Alterthümer* 4 [Lpzg. 1856] S. 7 ff.) die Untersuchung von *Ambrosch* zu Grunde gelegt, deren 'Resultate und Hauptbeweise' er, 'wenn auch mit einiger Freiheit im Einzelnen', benutzte (s. S. 7 Anm. 12); in der Neubearbeitung dieser Darstellung (*Staatsverw.* 3² S. 7 ff.) macht sich daneben der Einfluß von *Prellers* Ausführungen geltend. *Marquardt* erklärt (S. 7) die Indigitamenta als 'eine offizielle Sammlung von Gebetsformeln, in welchen diejenigen göttlichen Mächte zusammengestellt waren, deren Hülfe in einem bestimmten Falle in Anspruch genommen werden musste, und von denen keine übergangen werden durfte, wenn ein günstiger Erfolg des Gebetes eintreten sollte'. 'Nach . . . Regeln des ius divinum die geeigneten Götter anrufen heisst indigitare, und dazu gaben die indigitamenta die Anleitung. Allein in das Publikum ist von diesen Formularen, so viel man aus der uns zugekommenen fragmentarischen Überlieferung schliessen kann, niemals mehr als ein kleiner Theil gekommen, der mit dem Privatleben in unmittelbarer Beziehung steht und dem einzelnen Bürger für häusliche Culthandlungen als Regulativ dienen konnte, also Gebete bei der Eheschliessung, der Geburt eines Kindes, Gebete in verschiedenen Perioden des Lebensalters und für den Beginn aller Berufsgeschäfte; der bei weitem grössere Theil, welcher für den Gebrauch der Priester und die Verehrung der Götter des Staates bestimmt war, ist weder im Alterthum profanen Schriftstellern bekannt geworden, noch uns . . . weiter verständlich' (S. 8 f.). Dafs *Varro* die Indigitamenta selbst benutzte, ist nach *Marquardts* Ansicht (S. 9) nicht zu bezweifeln; seine *dii certi* seien die Gottheiten der Indigitamenta (vgl. S. 5, wo *Marquardt* sagt, dafs die Götterklasse der *dii certi* 'nicht aus einer unbewussten Entwicklung hervorgegangen, sondern auf bestimmten Satzungen beruhend, und auch traditionell auf die ersten Könige zurückgeführt, durch den Mangel aller plastischen Form und alles poe-

tischen Schmuckes in einem geraden Gegensatz zu den griechischen Göttern steht, und das Erzeugniss reflectirenden Verstandes ist, welcher alle menschlichen Verhältnisse einem speciellen, positiv auf das Genaueste festgesetzten Cultus zuweist'), doch sei es ungewiss, ob diese Götter in den Indigitamenta selbst den Namen der *dii certi* führten oder ob diese Benennung von *Varro* herrührt (s. Sp. 132, 21 ff. und 150 f.); am wenigsten Wahrscheinlichkeit habe es, dafs die Erklärungen der Namen, welche *Varro* giebt, aus den Indigitamenta geschöpft seien; denn hierfür spreche weder die Beschaffenheit dieser Erklärungen, noch der Zweck der Indigitamenta: die Erklärungen seien deutlich als Etymologien *Varros* zu erkennen, der auf diesem Felde nicht glücklich gewesen sei (S. 9 f., wozu *Wissowa* S. 10 Anm. 4 bemerkt, dafs dies indes von den meisten Erklärungen nicht gelte, da ja nach dem eigenen Zeugnisse *Varros* bei *Serv. georg.* 1, 21 [Sp. 129 f.] die Indigitamenta *et nomina deorum et rationes ipsorum nominum*, welche *Varro* seinen Erklärungen zu Grunde legen konnte, enthielten). Unter den Tausenden von Namen, welche die Indigitamenta enthalten haben mögen, habe man, wie *Ambrosch* gezeigt habe (Sp. 156), ursprünglich wenigstens nur Bezeichnungen verschiedener Funktionen (potestates) zu verstehen, welche auf eine verhältnismässig kleine Anzahl göttlicher Wesen zurückzuführen sind (S. 18). Zunächst nämlich sei das Indigitiere seinem Begriffe nach eine Art des Gebetes, in welcher man einen oder mehrere Götter nicht im allgemeinen, sondern mit Bezeichnung derjenigen Eigenschaften anrief, von welchen man Hülfe erwartete; man machte daher ein und denselben Gott mehrmals und zwar mit verschiedenen Attributen namhaft (S. 18 f.). Ferner sei man auch gar nicht zweifelhaft darüber gewesen, dafs ein Teil der Sp. 143 ff. aufgeführten Namen Beinamen bekannter Götter seien (vgl. hierzu Sp. 172 ff.); dafs diese Beziehung nicht bei allen Namen ohne weiteres klar war, werde aus dem Umstande erklärlich, dafs mit der Namens-trennung auch eine Vereinzelung des Kultus verbunden war, denn ein grosser Teil der *dii certi* erhielt seine eigenen sacella und sacra (S. 20; vgl. hierzu Sp. 186, 51 ff.).

Madvig äussert sich über die Indigitamenta folgendermassen (*Verf. und Veralt. d. röm. Staats* 2 S. 582 Anm. 1): 'Einige neuere Schriftsteller haben ein ganz besonderes Gewicht auf eine gewisse Klasse von Pontifikalbüchern, indigitamenta, gelegt und behauptet, dass *Varro* vorzugsweise und unmittelbar aus ihnen geschöpft habe; aber einmal ist die Beschaffenheit dieser indigitamenta äusserst unklar' (in Anm. *) führt *Madvig* die Definition des *Serv. georg.* 1, 21 [Sp. 129 f.] an mit dem Bemerkten: '*Servius* kannte gewiss nicht selber die indigitamenta, aber wohl *Varros* Etymologien. Der Name selbst stammt von indigitare, anrufen nach einem bestimmten Formular' und der Beweis für *Varros* umfassenden Gebrauch derselben höchst unsicher' (Anm. *): 'So beruht z. B. die Eintheilung der Götter in ver-

schiedene Klassen augenscheinlich auf Varros eigenen Einfällen und Grübeleien). 'Das was man als daraus entnommen zusammengestellt hat, betrifft durchaus nicht das Wesentliche des römischen Staatskultus, sondern die spätere Symbolik.'

Chantepie de la Saussaye ist (*Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 204) der Ansicht, daß die Zahl der Gottheiten, welche in den priestertlichen Indigitamenta aufgezählt waren, nicht zu bestimmen sei. Die Tausende von Wesen, welche jene Urkunde aufführte, seien keine untergeordneten Geister gewesen, obgleich ihr Wirkungskreis auf ein bestimmtes Moment beschränkt war. *Ambrosch* habe die Namen in diesen Gebetsformeln aufgefaßt als die Bezeichnung derjenigen Eigenschaften oder Funktionen der Götter, welche man um Hilfe in bestimmten Fällen anrufen müsse; allein die Zusammengehörigkeit dieser Indigitationen mit den mehr persönlichen Göttern sei nur in einigen Fällen nachweisbar, und die Persönlichkeit der italischen Götter sei selbst zu schwach gewesen, um sich in so viele Funktionen zu zersplittern; diese letzteren hätten wohl von Anfang an unabhängig für sich existiert. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß sämtliche altrömischen Gottheiten in den Indigitamenta ihren Platz hatten. Die Namen, unter welchen man die in beschränkter Wirkamkeit auftretenden Götter indigitierte, sollten nach *Chantepie de la Saussaye* (S. 205) lediglich ihre Funktionen bezeichnen; die eigentlichen Namen der Götter seien ein Geheimnis geblieben (s. hierzu Sp. 133, 8 ff.). Die Zusammenfassung und Benennung von *dii coniugales*, *praesides puerilitatis*, *dii nuptiales*, *dii agrestes* u. s. w. schreibt er (S. 203) den Indigitamenta zu.

Die Indigitamenta hat offenbar *Mommsen* im Auge (*R. G.* 1^r S. 165): 'Die national-römische Theologie suchte nach allen Seiten hin die wichtigen Erscheinungen und Eigenschaften begrifflich zu fassen, sie terminologisch auszuprägen und schematisch — zunächst nach der auch dem Privatrecht zu Grunde liegenden Einteilung von Personen und Sachen — zu classificiren, um darnach die Götter und Götterreihen selber richtig anzurufen und ihre richtige Anrufung der Menge zu weisen (indigitare).'

Schließlich sei noch (mit Übergang gelegentlicher Äußerungen neuerer Gelehrten über die Indigitamenta von geringerer Bedeutung, wie z. B. der von *Chr. Petersen*, *Das Zwölfgöttersystem der Griech. u. Römer.* 2. Abtheil. Progr. des Academ. Gymn. Hamburg 1868 S. 25. 32. 38. 41) der Erklärungsversuch *H. Nissens* (*Das Templum. Antiquar. Untersuchungen.* Berl. 1869 S. 8) betreffs der Entstehung der Indigitamentengottheiten erwähnt: 'Die Gottheit wird erkannt an ihren Wirkungen und ihrer Umgebung. Deshalb gewinnt jeder Geist, der in einen Raum gebannt ist, eine Individualität und einen bestimmten Namen, bei dem der Mensch ihn anrufen kann. Dies ist die räumliche Ableitung jener unendlichen Reihe von Abstractionen, mit denen die rö-

mische Religion angefüllt ist, und wenn man die räumliche Spaltung in gleicher Weise auch auf die Zeit überträgt, so ist die Genesis der Indigitamenten-Götter erklärt.'

Wenn in dem größten Teile der vorstehend aufgeführten Ansichten einerseits die Bedeutung der Indigitamenta unter dem Einfluß der von den Alten übernommenen Erklärung von indigitare = invocare so weit gefaßt wird, daß sie entweder als Verzeichnisse der altrömischen Götter mit ihren Anrufungen (*Ambrosch* Sp. 155 ff. *Walz* Sp. 157. *Boissier* Sp. 160. *Bouché-Leclercq* Sp. 160 f. *Marquardt* in seiner ersten Darstellung, Sp. 163. *Chantepie de la Saussaye* Sp. 165) oder als Sammlung von Gebeten (*Preller* Sp. 158 f. *Stark* Sp. 159 f. *Marquardt* Sp. 163; vgl. *Schwegler* Sp. 157 f.) erklärt werden, und andererseits die Götterreihen Varros ohne weiteres als den Indigitamenta entlehnt betrachtet werden (*Ambrosch* Sp. 155. *Bouché-Leclercq* Sp. 161. *Marquardt* Sp. 163), wobei man Varro höchstens die Anordnung der Gottheiten als Eigentum zuschreibt (*Preller* Sp. 159. *Boissier* Sp. 160; vgl. *Malteig* Sp. 163 f.), so muß dies von dem Standpunkte der vorliegenden Untersuchung aus als falsch bezeichnet werden. Dieses aus den Ausführungen Sp. 132, 34 ff. 137, 24 ff. 150 ff. sich ergebende Urteil wird eine jene Erörterungen vervollständigende Entwicklung des Wesens der Indigetes (die von *Ambrosch*, *Religionsbücher* Heft 2 S. 222 = Abdr. S. 2. *Preller*, *R. M.* 3 1 S. 92. *Bouché-Leclercq*, *Les Pontifes* S. 28 f. und *Chantepie de la Saussaye*, *Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 202 f. ausdrücklich von den Indigitamenta getrennt werden) und der Indigitamenta sowie des Begriffs von indigitare und des Verhältnisses Varros zu den Indigitamenta noch näher begründen

Eine Betrachtung der Indigetes in den varronischen Reihen zeigt, daß die fest bestimmte, eng umschriebene Funktion eines jeden Indiges auch in dem Namen desselben ausgedrückt ist (dies heben *Tertull.* ad nat. 2, 11 *nomina de rebus efflagitant [deosque] sancunt dividentes omnem statum hominis singulis potestatibus*) und *August.* 4, 24 *quorum decorum nomina non inveniebant, eorum rerum nominibus appellabant deos, quas ab eis sentiebant dari, aliqua vocabula inde plectentes . . . aut certe nulli vocabuli declinatione sicut res ipsae nominantur* besonders hervor). Nun enthalten die Indigitamenta nach *Serr. georg.* 1, 21 *et nomina decorum et rationes ipsorum nominum* (so die bessere Überlieferung [s. Sp. 129 f.], die durch die vorliegenden Ausführungen bestätigt wird), d. h. jedenfalls Erklärungen der Namen ('Gründe der Namen' *Ambrosch*, *Religionsbücher* Heft 2 S. 226 = Abdr. S. 6), welche Varro seinen Angaben über die officia der Indigetes zu Grunde legte (*quae tiam Varro dicit*, Sp. 130, 3 f.; vgl. die von *Marquardt* betreffs der Namenserkklärungen Varros geäußerten Bedenken und *Wissowas* Bemerkung dagegen Sp. 164, sowie *Madrig* Sp. 164, dessen Ausdruck 'Varros Etymologien' erkennen läßt, daß er die Erklärungen der Indigetenamen als varronische

Etymologien ansieht). Dafs aber auf die Findung und Nennung des richtigen Namens beim Indigitieren alles ankam, ja dafs das Indigitieren, d. h. das Schaffen eines Indiges (Sp. 132), seiner äufseren Seite nach überhaupt im richtigen Bilden eines dem betreffenden Momente des menschlichen Lebens, einer Thätigkeit, Sache, Örtlichkeit u. s. w. möglichst genau entsprechenden Götternamens bestand, erhellt bei der von *Augustinus* (s. Sp. 148, 64 ff. 149, 1 ff.) so stark betonten und selbst in den Trümmern der varronischen Reihen noch deutlich erkennbaren Zerlegung des menschlichen Lebens in eine erstaunlich grofse Menge von einzelnen Momenten am besten aus denjenigen Indigetennamen, die durch verschiedene sprachliche Mittel von ein und demselben Wortstamme gebildet sind: *Lactans* und *Lacturnus*, *Liburnus* und *Lubentina*, *Lima* und *Limentinus*, *Parca* und *Partula*, *Patella* und *Patellana*, *Peragenor* und *Agenoria*, *Potina* und *Potua*, *Praestana* und *Praestitia*, *Sentia* und *Sentinus*, *Statannus*, *Statina* und *Statilinus*, *Voleta* und *Volumna*; und aus solchen Namen, die von eng verwandten Thätigkeiten hergenommen sind, wie *Fabulinus*, *Farinus*, *Locutius*: denn alle diese Namen bezeichnen verschiedene Götter, durch die Anwendung des richtigen Namens allein wurde die Anrufung des richtigen Indiges bedingt.

Wir können in den Indigitamenta demgemäfs nur Verzeichnisse von den Pontifices festgesetzter Indigetennamen, welche in den diesen beigegebenen rationes ipsorum nominum eine Anweisung gaben, wie die Namen zu gebrauchen, d. h. welcher Indiges im einzelnen Falle anzurufen war, erkennen, und an dieser allerdings eng begrenzten Bedeutung können auch die von *Ambrosch* (Sp. 155 f.) ausführlich besprochenen drei Stellen, in denen indigitare auf Gottheiten allgemeinerer Bedeutung angewendet wird, nichts ändern. Die Stelle des *Macrobius* (Sat. 1, 17, 15; Sp. 155, 53 ff.) nämlich, die ein Gebet der vestalischen Jungfrauen an Apollo enthält, fällt ganz ausser Betracht, da Apollo, wie oben (Sp. 153, 19 ff.) nachgewiesen ist, überhaupt nicht in den Indigitamenta vorkam. Die andere, einen Auszug aus *Cornelius Labeo* enthaltende Stelle des *Macrobius* (1, 12, 21; Sp. 155, 67 ff.; nicht richtig beurteilt von *Bouché-Leclercq*, *Les Pontifes* S. 48) beruft sich allerdings für die Identität der Maia, Bona Dea, Fauna, Ops und Fatua mit Terra sehr unumwunden auf die libri pontificum; wie übel es jedoch mit dieser Quellenangabe bestellt ist, zeigt das in der ganzen Stelle erkennbare und auch sonst bekannte Bestreben des *Cornelius Labeo*, irgendwie mit einander verwandte Götter zuerst unter sich und schliesslich mit solchen Gottheiten zu identifizieren, deren physische Grundbedeutung völlig klar war (s. *Kettner* a. a. O. S. 32. *Mülleneisen* S. 9. 11. 46; vgl. *Wisowa*, *De Macrobi Saturn. pontib.* S. 35 ff.); dafs dergleichen philosophische Spekulationen in den

libri pontificum nicht zu finden waren, ist selbstverständlich (natürlich hat *Cornelius Labeo* die libri pontificum selbst gar nicht gekannt, geschweige denn benutzt, was *Kettner* S. 32 'mit Vorliebe ging er . . . zurück auf die libri pontificales, an sie knüpfte er am liebsten seine eigene Ansicht an' und *Mülleneisen* S. 37 zu fr. 25 und S. 43 gegenüber hervorgehoben werden möge). Somit ist auch dieser Stelle die ihr von *Ambrosch* beigelegte Bedeutung abzusprechen; hier wie in der vorher genannten, dem *Cornelius Labeo* zugeschriebenen Stelle (s. Sp. 155, 55 ff.) ist indigitare nur ein von diesem Autor (oder vielleicht erst von *Macrobius*?) gewählter hochtrabender Ausdruck für 'zu einem Gotte beten, ihn anrufen'. Aber auch aus der dritten Stelle, *Interpol. Serv. Aen.* 8, 330 (Sp. 156, 53 ff.), ergibt sich nicht das, was *Ambrosch* daraus entnimmt. Betrachtet man nämlich den Wortlaut genauer, so zeigt sich, dafs das 'indigitari' des Flufsgottes des Tiber durch die Pontifices damit in Verbindung gebracht wird, dafs Tiberinus, des Capetus Sohn, in den Flufs gestürzt sei und ihm den Namen gegeben habe. Dies erinnert sofort an Aeneas, der in den Numicius stürzt und als Aeneas Indiges an jenem Flusse verehrt wird (s. Sp. 133, 32 ff.). Demnach scheint aus der in ihrer Fassung nicht gerade klaren Stelle der Schluss zu ziehen, dafs der Flufsgott des Tiber, wie jener Aeneas Indiges, von den Pontifices mit dem Beinamen Indiges verehrt wurde, so dafs sich wieder nur ein Zusammenhang von indigitare mit Indiges ergeben würde.

Nummehr kann es nicht zweifelhaft sein, wie die Sp. 154, 51 ff. offen gelassene Frage, ob die in den varronischen Reihen auftretenden Gottheiten allgemeinerer Bedeutung Ianus, Saturnus, Liber, Opis, Carmentes, Fortuna, Mens, Minerva, Camena, Iuventas, Fortuna Barbata, Bellona, Victoria, Flora (Sp. 151, 67—152, 11), denen noch Mars und Honor (Sp. 145, 45), Pomona (Sp. 146, 14), Robigo (Sp. 148, 8 f.) und Iuturna (Sp. 138, 63 ff., vgl. 148, 40 ff.) beizuzählen sind, in den Indigitamenta verzeichnet standen oder erst von *Varro* hinzugefügt worden sind, im Zusammenhang der vorliegenden Erörterungen zu beantworten ist. Wenn auch diese Götter, wie *Ambrosch* bemerkt hat (Sp. 155; vgl. *Preller* Sp. 159. *Boissier* Sp. 160. *Bouché-Leclercq* Sp. 162), in jenen Reihen nur gewisse einzelne Momente des Menschenlebens u. s. w. zu verwirklichen haben, indem ihr allgemeines Machtgebiet hier nur auf einen besonderen Fall angewandt wird, so fehlt doch hierbei gerade das Charakteristische des indigitare, nämlich das Schaffen einer Gottheit, welche ausserhalb der betreffenden Indigitation gar nicht vorhanden ist (Sp. 137, 24 ff.). Bei den Funktionen dieser Götter handelt es sich vielmehr deutlich um Beziehung ihrer vollständig sicheren und grösstenteils auch schon im Namen ausgedrückten Bedeutung auf einzelne Momente des menschlichen Lebens u. s. w., wie sie den Reihen zu Grunde liegen. Auch diese Gottheiten sind, wie die Sp. 152 ff.

besprochenen, *dii certi* (vgl. Sp. 150 f.), welche *Varro* den aus den Indigitamenta entnommenen Indigetes einge-
reicht hat. Eine Bestätigung dieser Auffassung bietet *August.* 4, 16, wo es nach Anführung der *Agenoria*, *Stimula*, *Murcia*, *Strenia* (Sp. 144, 46 ff.) heißt *his omnibus diis et deabus publica sacra facere susceperunt, Quidem vero appellantes, quae faceret quictum, cum eadem haberet caetra portam Collinam, publice illam suscipere noluerunt*; hieraus geht hervor, daß *Varro* eine Gottheit, welche schon deswegen, weil sie in den Staatskultus nicht aufgenommen war, in den Indigitamenta nicht hätte verzeichnet sein können (s. Sp. 186, 46 ff.; über *Quies* vgl. *Preller*, *R. M.*³ 2 S. 222), offenbar nur ihrer fest bestimmten Bedeutung wegen in seinen Reihen aufführte.

Nicht Auszüge aus Indigetenreihen also, sondern solche aus Reihen von *dii certi*, welche *Varro* nach einem selbst-
erunden Prinzip (s. Sp. 150, 54 ff.) und mit teilweise sehr fragwürdigen Mitteln (s. Sp. 152, 16 ff. 153, 59 ff. 154, 14 ff.) aus der ihm bekannten römischen Götterwelt zusammenbrachte, deren weit-
aus größter Bestandteil allerdings Indigetes sind, liegen uns in den oben mitgeteilten Götterreihen bei *Tertulianus*, *Arnobius* (in Überarbeitung, s. 30
Sp. 140 f.) und *Augustinus* vor. Mit gutem Grunde läßt sich aber vermuten, daß *Varro* seine Anstellung von Reihen auf Anordnungen der Indigetes, die er in den Indigitamenta
vorfand, gründete, daß also etwa, wie *Ambrosch* (Sp. 157, allerdings für die von ihm vermuteten *tabulae*), *Preller* (Sp. 158 f.), *Bouché-Leclercq* (Sp. 161) und *Chantpie de la Saussaye* (Sp. 165) annehmen, in dieser Priesterschrift
die auf den Menschen und sein ganzes Leben 40
bezüglichen Indigetes nach der Zusammengehörigkeit und natürlichen Aufeinanderfolge ihrer officia in Gruppen geordnet waren, die sich auf Zeugung, Schwangerschaft, Geburt u. s. w. des Menschen (Reihe a), ferner auf
dessen einzelne Thätigkeiten im übrigen Leben (Gruppe b), besonders auch in dem Landbau nach seinen vielen Seiten (Reihe c mit ihren
verschiedenen Gruppen), bezogen; und so ist überhaupt für die gesamten Indigitamenta 50
eine Gliederung nach sachlichen Gesichtspunkten zu vermuten, denn ohne eine solche wäre eine wirkliche Brauchbarkeit dieser umfangreichen (s. Sp. 175, 12 ff.) Götterverzeichnisse
schlechterdings undenkbar (ganz willkürlich und überflüssig ist *Ambrosch* [Sp. 157] von *Bouché-Leclercq* [Sp. 163] acceptierte Annahme
von Auszügen [tabulae] aus den Indigitamenta zum praktischen Gebrauch in den Händen der Pontifices). Einen streng durchgeführten Unter-
schied zwischen persona und res, den man den Indigitamenta zugeschrieben hat (*Ambrosch* Sp. 155. 157. *Mommsen* Sp. 165), also ein
juristisches Prinzip, kann man aber kaum annehmen; die Unterscheidung von Göttern *ad ipsum hominem pertinentes* und *dii qui pertinerent non ad ipsum hominem, sed ad ea quae sunt hominis* (Sp. 131, 17 ff.) ist in dieser Form

sicherlich das Werk *Varros*, von dessen Bestreben, auch innerhalb der einzelnen Bücher eines Werkes die Gegenstände nach einer angemessenen Disposition zu behandeln, die erhaltenen Bücher der Schrift *de lingua latina* (vgl. die Übersichten in den Ausgaben von O. Müller S. XLI ff. und L. und A. Spengel S. XXXIV ff.) Zeugnis ablegen (vgl. auch z. B. *Varro de vita populi Romani lib. I* [lib. I fr. 22 Kettner] bei *Non.* S. 494 s. v. *victuis: primum de re familiari ab partibus, secundo de victuis consuetudine primigenia, tertio de disciplinis priscae necessarii vitae*), was keineswegs eine Inhaltsangabe der einzelnen Bücher der Schrift *de vita populi Romani*, sondern eine Disposition innerhalb der einzelnen Bücher ist, s. H. Kettner in seiner Ausgabe der Fragmente dieser Schrift [Halae 1863] S. 6 f.).

Wenn irgendwo auf dem Gebiete der römischen Religionsaltertümer, so gilt von den Indigetes und den Indigitamenta der Ausspruch *Hartungs* (*Rel. d. Röm.* 1 S. 275), daß *Varro* recht eigentlich das Fernrohr ist, durch welches wir in den Religionszustand der Römer hineinblicken (*Preller*, *R. M.*³ 2 S. 206 weiß das gut zu würdigen, während *Madvig* Sp. 164 falsch über *Varro* urteilt). In die Art und Weise, wie *Varro* im 14. Buche der *Antiquitates rerum divinarum* die *dii certi* und, worauf es hier hauptsächlich ankommt, unter ihnen die Indigetes behandelt hatte, gestatten die wörtlichen Anführungen aus diesem Buche und die Mitteilungen des *Augustinus* einen Einblick. *Varro* hatte sich nicht auf eine einfache Aufzählung der Götter mit Angabe ihrer Funktionen beschränkt, sondern eine so eingehende Darstellung gegeben, daß *Augustinus* (6, 4) sich zu dem Ausspruche veranlaßt fühlte *quid, quod in illis tribus novissimis libris deos certos et incertos et selectos diligenter explicans nullam deorum naturam praetermittere videtur?* Er hatte ausführlich über den Kult der einzelnen Götter und die auf denselben bezüglichen Gewohnheiten der alten Zeit gesprochen (vgl. die an *Varros* eigene Worte sich eng anschließenden Auszüge bei *August.* 6, 9 über die Gottheiten *Interdona*, *Pilumnus* und *Duverra* [s. Abschn. 2 s. vv.; daß dies ein Auszug aus dem 14. Buche ist, erörtert *Erdm. Schwarz* a. a. O. S. 453 f.], sowie über *Liber* und *Libera*, und das Fragment bei *Non.* S. 480 s. v. *sacrificantur: Varro antiquitatum rerum divinarum lib. XIIII 'biviris nuptis [so Popma, viris oder viri die Hss., viri nuptiis Merkel] sacrificabantur in cubiculo viduae'*, das offenbar in den Abschnitt über die *dii coniugales* gehört). Vor allem aber hatte er das Wesen und die Bedeutung der einzelnen Gottheiten nach seiner Art in gelehrten Auseinandersetzungen erörtert (vgl. die Fragmente Sp. 138, 15 ff. 31 ff. 47 ff.; s. auch Sp. 187, 25 ff.; *August.* 4, 16 citiert *Varro* für die Bedeutung der *Murcia* den Dichter *Pomponius*, s. Sp. 154, 21 ff.) und dabei nicht nur die verschiedenen Ansichten anderer berücksichtigt (vgl. das Fragment über *Venilia* in den *Schol. Veronens. Aen.* 10, 76, Sp. 139, 2 ff.), sondern auch, und zwar

offenbar in weitgehendster Weise, über das Wesen der Götter eigene Ansichten und Deutungen aufgestellt: so gelten ihm die Parca, Nona und Decima als Fata tria (s. Sp. 138, 15 ff.), die Prorsa und Postverta nennt er Carmentes (s. Sp. 138, 31 ff. und *Tertull. ad nat.* 2, 11, dem jenes von *Gellius* erhaltene Stück des 14. Buches vorgelegen hat; allerdings werden Porrima, eine der Prorsa eng verwandte Göttin, und Postverta an den Carmentalia mit Carmenta zusammen verehrt, s. Bd. 1 Sp. 853, 4 ff. und unten Abschn. 2 s. vv. *Porrima* und *Postverta*); den Mutunus Tutunus identifiziert er mit dem griechischen Priapus (*August.* 4, 11. 34. 6, 9; s. Abschn. 2 s. v. *Mutunus Tutunus*); auch die neben Priapus bei *August.* 6, 9 genannte Venus (Sp. 144 Z. 68) wird nur auf eine von *Varro* vorgenommene Gleichstellung einer Gottheit des ehelichen Beilagers mit Venus zurückzuführen sein (vgl. *August.* 6, 9. 7. 2. 3 [Sp. 149, 59 ff.], wo nach *Varro* Libera als Venus erklärt wird). Bei den Fata Scribunda, welche nach *Tertull. de an.* 39 am letzten Tage der ersten Lebenswoche des neugeborenen Kindes angerufen werden (Sp. 144 Z. 18), könnte man im Hinblick darauf, daß die Vorstellung des Fatum und der Fata (neutr. plur.) sich wahrscheinlich erst unter Einwirkung griechischer Ideen gebildet hat (s. Bd. 1 Sp. 1447, 24 ff. 1449, 17 ff.), dagegen ein geschlechtlich differenzierter Fatus und eine Fata echt römische Götterfiguren sind (s. Bd. 1 Sp. 1452 f. s. v. *Fatus*, *Fata*), und eine in der Einzahl auftretende Fata Scribunda auch viel besser zu den übrigen Indigetes paßt, sich versucht fühlen, an eine von *Varro* vorgenommene Umdeutung einer weiblichen Fata zu einer Mehrzahl (wohl Dreizahl, s. Bd. 1 Sp. 1449, 5 ff.) von neutralen Fata zu denken, wenn nicht das Bd. 1 Sp. 1444 ff. über die Fata Scribunda Gesagte es wahrscheinlich machte, daß diese Gottheiten überhaupt nicht zu den Indigetes gehören und den Sp. 168, 36 ff. zusammengestellten Göttern anzureihen sind. Eine große Rolle spielt bei seinen Deutungen die Etymologie, die er jedoch höchst unglücklich handhabt (s. die Sp. 153 f. angeführten Beispiele und Abschn. 2 s. vv. *Paula*, *Rasor*, *Vellula*). Auch an Irrtümern fehlt es nicht: es ist gar nicht zu bezweifeln, daß in dem Sp. 138, 47 ff. mitgeteilten Fragmente *Varro* den Gott Vaticanus, den praeses agri Vaticanus, infolge von Verwechselung mit einem Indiges Vagitanus (in älterer Zeit Vacitanus geschrieben) zum göttlichen Beschirmer des vagitus der Kinder macht (*August.* 4, 8. 11 und 21, der ebenfalls den Vaticanus als Gott des vagitus nennt [Sp. 143/144 Z. 23], hat jedenfalls dieses zufällig erhaltene Stück beim Exzerpieren als Vorlage gehabt; falsch ist es, wenn *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 240 Anm. 47), der den Gott Vagitanus nennt, sagt 'man hat, weil die Hdschr. schwanken, diesen Namen mit Vaticanus verwechselt', also den Grund des Irrtums in Abschreibefehlern sucht; *Walz in Pauly's Realenc.* 6, 1 S. 434 führt Vagitanus in einer Weise an, als ob bei *August.* 4, 11 diese Namensform überliefert wäre; *Pretler,*

R. M. 2 S. 209 f. spricht ebenfalls von Vagitanus, indem er [S. 210 Anm. 1] bei *August.* 4, 8 Vagitanus schreibt, 4, 21 aber Vaticanus stehen läßt, mit dem Bemerken 'Varro wollte nelmlich auch den Deus Vaticanus wie Vagitanus erklären'; *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 32 giebt ohne nähere Erklärung 'Vagitanus (Vaticanus)'; auch *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 12 nennt den Gott Vagitanus, aber wie die übrigen hier angeführten Gelehrten ohne Erkenntnis des vorstehend klargestellten Sachverhalts).

Besonders bemerkenswert ist es, daß *Varro* in dem Buche *de diis selectis* die officia einzelner Indigetes als Funktionen von dii selecti und die Namen jener Indigetes als Beinamen dieser dii selecti auführte. *Augustinus* (7, 2 und 3) bezeugt dies für Fluvionia (jedoch mit Verwechselung von [Iuno] Fluvionia und Iuno Lucina, wie 7, 2 *et hanc provincium florum menstruorum in libro selectorum deorum ipsi Iunoni idem auctor* [d. i. *Varro*] *adsignat, quae . . . hic tanquam Iuno Lucina cum cadem Mena . . . eidem errori praesidet* zeigt, denn die hier angegebene Funktion ist das officium der [Iuno] Fluvionia, nicht das der Iuno Lucina), ferner (c. 3) für Iterduca und Domiduca, deren Funktionen und Namen *Varro* im 16. Buche der Iuno zuteilte; und bei *Martian. Cap.* 2, 149 an einer Stelle, die jedenfalls auf *Varro* zurückgeht (s. *Eysenhardt's Praefatio in Martianum Capellam* S. XXXVIII), erhält Iuno dieselben Beinamen Fluvionia, Iterduca, Domiduca (jedoch Iterduca und Domiduca in anderer Beziehung ihrer Bedeutung, s. Abschn. 2 s. vv.). Bei *Arnobius* 3, 30, wo ebenfalls offenbar varronische Doktrin vorliegt, führt Iuno die Beinamen Fluvionia und Ossipagina. Ferner hatte nach *Augustinus* (7, 11 und 12) *Varro* unter den Beinamen Iuppiter's im 16. Buche auch Pecunia aufgeführt mit der Erklärung *et Pecunia . . . vocatur, quod eius sunt omnia*; und 4, 11, wo *Augustinus* *de multis diis, quos doctores paganorum unum eundemque Iovem esse defendunt* handelt, wird sogar jene ganze turba quasi plebiscorum deorum als Manifestationen Iuppiter's betrachtet mit der Bemerkung *hi omnes dii deaeque sit unus Iuppiter, sive sint, ut quidam volunt, omnia ista partes eius sive virtutes eius, sicut eis ridetur, quibus cum placet esse mundi animum, quae sententia velut magnorum multumque doctorum est*. Aber auch schon bei der Besprechung der dii certi im 14. Buche muß *Varro* in ähnlicher Weise verfahren sein. Als ersten Gott der Reihe a (Sp. 143/144 Z. 2) führt *Tertullianus* (*ad nat.* 2, 11) aus *Varro* einen Indiges Consevius, *qui consatio inibus concubitalibus praesit* an, während *Augustinus* (7, 2 und 3), der doch eben dieselben Auseinandersetzungen *Varro*s excerpiert, als ersten Gott mit der gleichen Funktion Ianus nennt (c. 3 *confert . . . Ianus aditum et quasi ianuam semini*); dies berechtigt zu der Annahme, daß *Varro* an der von beiden Kirchenvätern excerpierten Stelle wohl einen Indiges Consevius namhaft machte, denselben aber zugleich als Manifestation des Ianus bezeichnete. Diese eigentümliche Behandlung

der Indigetes (beziehungsweise der *dii certi*) beruht, soweit es sich um Zurückführung derselben auf Iuppiter handelt, auf dem theologischen System *Varros*, das die theologischen Lehren der Stoiker auf die Erklärung der römischen Religion anwendet, um dieselbe zu einem inneren Verständnis zu bringen (vgl. *L. Krähner, Grundlinien zur Geschichte des Verfalls der röm. Staatsreligion bis auf die Zeit des August.* Progr. Lat. Hauptsch. Halle 1837 S. 51 ff. *Merkel, Prolegom. zu Orids Fast.* S. CCXX ff. *Marquardt, Staatsverv.* 3² S. 62 ff. *Preller, R. M.* 1 S. 35 f. *Boissier, Étude* S. 273 ff. *Erdm. Schwarz* a. a. O. S. 455 ff. 473 ff.; über die Theologie der Stoiker vgl. *Zeller, Philos. d. Griech.* 3, 1² S. 288 ff. [über *Varro* das. S. 594 ff.]). Die stoische Lehre, daß die eine Gottheit, je nachdem sie in mannigfachen Obliegenheiten thätig ist, verschiedene Namen hat, d. h. daß die verschiedenen Götter nur Manifestationen der einen Gottheit sind (*Serv. Aen.* 4, 638 et *sciendum Stoicos dicere unum esse deum, cui nomina variantur pro actibus et officiis; Georg.* 1, 5 *Stoici dicunt non esse nisi unum deum et unam eandemque potestatem, quae pro ratione officiorum nostrorum variis nominibus appellatur* = *Mythogr. Vatic.* II proem.; *Macrob. Sat.* 1, 17, 4 et *sicut Maro, cum de una Iunone diceret (Aen.* 1, 8) 'quo numine laeso', ostendit *unius dei effectus varios pro variis censendos esse numinibus, ita diversae virtutes solis nomina dis dederunt*, wahrscheinlich aus *Cornelius Labeo*, s. *Wissowa, De Macrobio Saturn. fontib.* S. 41 ff., vgl. S. 37; *Mythogr. Vatic.* III proem.), wandte *Varro* in der Weise auf die römische Götterwelt an, daß er die *dii selecti* als Ausflüsse, die *dii certi*, also auch die Indigetes, als verschieden bestimmte Bethätigungen Iuppiters betrachtete, so daß dieser sich in dreihundert Funktionen vorfindet (*Tertull. apol.* 14. *ad nat.* 1, 10; vgl. *Krähner* S. 52. *Marquardt* S. 63. *Erdm. Schwarz* S. 427 f.; unhaltbare Auffassung bei *Bouché-Leclercq, Les Pontifices* S. 46). Anders scheint dagegen über die varronische Auffassung der Domiduca, Fluvionia, Iterduca und Ossipagina als Bethätigungen der Iuno zu urteilen. Wenn man nämlich berücksichtigt, daß in der Reihe a die Namen Lucina (*Tertull. de an.* 37. *August.* 4, 11. 21. 34; *Sp.* 143/144 Z. 14) und Cinxia mit Unxia (*Arnob.* 3, 25; *Sp.* 147, 35 ff.), die sonst der Iuno als Beinamen zukommen, als Bezeichnungen selbständiger Indigetes genannt werden, so liegt die Vermutung nahe, daß bei Domiduca, Fluvionia, Iterduca und Ossipagina dasselbe Verhältnis besteht, d. h. daß diese Namen nicht nur selbständigen Indigetes, sondern auch der Iuno, zu deren Wesen die in die-en Namen ausgedrückten Funktionen gut passen, als Beinamen zukamen, und daß aus diesem Grunde *Varro* im 16. Buche von Iuno Domiduca u. s. w. gesprochen hatte (vgl. die verschiedenen Auffassungen dieses Gegenstandes bei *Marquardt* S. 20. *Preller* 1 S. 275. 2 S. 207. *Roscher, Iuno* und *Hera* S. 67. *Schwarz* S. 456 ff.). Jedoch kann es nicht als richtig bezeichnet werden, wenn z. B. *Marquardt (Staatsverv.* 3²

S. 20) sagt 'Endlich war man auch gar nicht zweifelhaft darüber, dass ein Theil der vorher angeführten Namen Beinamen bekannter Götter seien, dass also z. B. die Iterduca, Domiduca, Fluvionia, Ossipago, Cinxia, Lucina auf Iuno, Stercutius auf Saturn' (*August.* 18, 15), 'Lucetius auf Iuppiter' (*Serv. Aen.* 9, 567), 'bezogen werden müsse'; denn die Indigetes Iterduca u. s. w. sind nicht identisch mit Iuno Iterduca u. s. w. (die Beispiele des Stercutius und Lucetius bleiben hier außer Betracht, weil es sich dabei nicht um sicher bezeugte Indigetes handelt), und die soeben mitgeteilte Auffassung sowie überhaupt die von *Ambrosch (Sp.* 156), *Schwegler (Sp.* 157 f.; vgl. *Röm. Gesch.* 1 S. 226 f.), *Marquardt* (in der ersten Bearbeitung a. a. O. S. 18. 22; *Sp.* 164, vgl. *Staatsverv.* 3² S. 24), *M. Voigt (Das jus naturale, aequum et bonum und jus gentium der Römer.* 2 [Leipz. 1858] S. 564), *Stark (Sp.* 159 f.), *Boissier (Sp.* 160) und *Bouché-Leclercq (Sp.* 162 f.) in verschiedener Weise vertretene (bei *Preller* aber sich nicht findende, von *Chantepie de la Saussaye Sp.* 165 ausdrücklich zurückgewiesene) Ansicht, daß die Indigetes ursprünglich nur Qualitätsbestimmungen oder Bezeichnungen verschiedener Funktionen einer beschränkten Anzahl 'größerer' Gottheiten gewesen seien, verkennt den Ursprung der Indigetes.

Klar und deutlich ist derselbe ausgedrückt in den Worten *pontifices dicunt singulis actibus proprios deos pracesse (Interpol. Serv. Aen.* 2, 141; ganz unhaltbare Auffassung dieser Stelle bei *Bouché-Leclercq Sp.* 163). Die Pontifices also waren die Schöpfer der eigenartigen Götterwelt und der bis ins Kleinste gehenden Kasuistik der Indigitamenta, indem sie lehrten, daß jeder Moment des menschlichen Lebens, jede Thätigkeit u. s. w. unter dem Schutze einer nur diesem einen Momente u. s. w. eigenen Gottheit (*proprius deus*), d. h. eines Indiges (*Sp.* 137) stehe, und indem sie diese Gottheiten nun mit Namen die ihre Funktionen möglichst genau ausdrückten (*Sp.* 166, 40 ff.), bezeichneten. Nicht lebendiger Volksglaube an die Mächte des Himmels und der Erde, sondern eine von Priestern erfundene und vorgenommene Vergöttlichung abstrakter Begriffe liegt in den Indigetes und Indigitamenta vor (es gehört die ganze Begriffsspalterei eines römischen Juristenverständes dazu, um nur alle diese Sondergottheiten auszuspielen und von einander zu unterscheiden? *O. Pfeleiderer, Die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte* u. s. w. 2 [Leipz. 1869] S. 168; *Nissens* gekünstelte Erklärung der Genesis der Indigetes ist *Sp.* 165 f. mitgeteilt; unhaltbare Ansicht über den Ursprung der Indigetes bei *J. Weisweiler* in der Abschn. 2 bei Adolenda angeführten Abhandlung S. 40 f.). Jeder von den Pontifices geschaffene Indiges ist also von Natur ein in jeder Beziehung selbständiger Gott, auch wenn seine Funktionen und sein Name mit der Bedeutung und dem Beinamen einer 'größerer' Gottheit übereinkommen; Indigetes wie Cinxia, Lucina u. s. w. sind Erfindungen

der Priester, eine Iuno Cinxia, Lucina u. s. w. gehört dem Glauben des Volkes an.

Dafs die genannte Lehre der Pontifices ihren Ursprung hat in einer tiefen Religiosität, welche sich des göttlichen Schutzes in jedem Augenblicke des Lebens versichern will, ist kaum zu bezweifeln; der auf das Abstrakte gerichtete Sinn der Römer veranlafste es, dafs diese Religiosität in einer unbegrenzten Anzahl von Begriffsgöttern und in einem damit verknüpften endlosen System gottesdienstlicher Observanz aufging. Die praktische Durchführung nämlich der Anschauung, dafs jeder Lebensmoment, jede Thätigkeit u. s. w. ihren Indiges habe, mußte naturgemäfs zur Feststellung einer nahezu unendlichen Anzahl von Indigetes führen und die Indigitamenta zu gewaltigem Umfange anschwellen lassen: *August. 4, 8 quando autem possunt uno loco libri huius commemorari omnia nomina deorum et deorum, quae illi grandibus voluminibus vix comprehendere poterunt singulis rebus propria dispartientes officia munim?* (jedenfalls hat *Augustinus* die Indigitamenta selbst, nicht *Varros Antiquitates rerum dicinarum* im Auge; eigentümliche Auffassung der Stelle bei *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 57; *Preller, R. M.*³ 1 S. 134 Anm. 1 und *Boissier, Étude* S. 238 f. Anm. 2 beziehen auf die Indigitamenta die Stelle *Cic. n. d. 1, 30, 84 deinde nominum non magnus numerus ne in pontificiis quidem nostris, deorum autem innumerabilis*, wohl nicht mit Recht, denn von den Indigitamenta hätte *Cicero*, wenn er sie wirklich kannte, unmöglich so sprechen können).

Es ist nicht zu bezweifeln, dafs die Indigitamenta, deren Ursprung auf Numa zurückgeführt wurde (*Arnob. 2, 73 Pomptiliana indigitamenta*, s. Sp. 153, 21 ff.), wie alle mit dem Namen dieses Königs bezeichneten Schriften zu den ältesten Urkunden im Archiv der Pontifices gehörten; dafs ein so künstliches Erzeugnis der Priesterweisheit aber wirklich bis in die Königszeit, von deren Götterkult wir uns ganz andere Vorstellungen machen müssen, hinaufreichte (vgl. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 247 ff. = Abdr. S. 27 ff. Heft 4 S. 35. 38 f. = Abdr. S. 42 f. 46 f. *Preller, R. M.*³ 1 S. 134. 2 S. 204. *Bouché-Leclercq* Sp. 161 und die phantasiereichen, Sp. 160 nur kurz angedeuteten Hypothesen *Boissiers, Étude* S. 239 f.), ist durchaus unwahrscheinlich. Glücklicherweise lassen sich aus einigen chronologisch genau bestimmten geschichtlichen Ereignissen, mit denen der Kult gewisser Indigetes im Zusammenhange steht, Anhaltspunkte gewinnen für eine ungefähre Bestimmung der Zeit, in welche das auf das Schaffen von Indigetes gerichtete Wirken der Pontifices und die Entwicklung der Indigitamenta zu setzen ist (*Ambrosch, Religionsbücher* Heft 4 S. 34 ff. = Abdr. S. 42 ff. *Preller, R. M.*³ 1 S. 61. 2 S. 222. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 51 ff. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 31 besprechen die hier anzuführenden That- sachen aus anderen Gesichtspunkten). Als im Jahre 363/391 eine nächtliche Stimme das An- rücken der Gallier verkündet hatte, aber un- beachtet geblieben war, wurde i. J. 364/390

nach der Niederlage der Römer durch die Gallier zur Stühnung des begangenen Frevels an der Stelle, wo die Stimme gehört worden war, dem Aius Locutius ein Altar oder kleines Heiligtum gebaut (s. das Nähere und die Be- legstellen in Abschn. 2 s. v. *Aius Locutius*). Diese Gottheit ist unzweifelhaft ein Indiges (s. die Ausführungen Sp. 137 u. 166, 40 ff.), der ganze Vorgang zeigt, dafs die Pontifices schon im Jahre 363/391 ihre schöpfe- rische Thätigkeit übten. Im Jahre 543/211 kehrte Hannibal, als er auf Rom loszog, durch Visionen erschreckt kurz vor der Stadt plötz- lich um; an der Stelle, wo dies geschehen war, wurde ein faunus eines Gottes, der den Doppel- namen *Rediculus Tutanus* oder *Tutanus Redi- culus* geführt zu haben scheint, erbaut (s. das Nähere und die Stellenangaben in Abschn. 2 s. vv. *Rediculus, Tutanus*). Auch hier handelt es sich deutlich um einen Indiges, wobei es jedoch unentschieden bleiben muß, ob dieser Gott damals erst geschaffen oder einem schon vorhandenen die Verschönerung Hannibals zu- geschrieben wurde. Die letztere Möglichkeit nicht unberücksichtigt zu lassen rät folgendes. Wie aus *August. 4, 21* und 28 hervorgeht, hatte *Varro* im 14. Buche ausdrücklich angegeben, dafs, während Gottheiten des Kupfer- und Silber- geldes, *Aesculanus* und *Argentinus*, existierten (s. Sp. 145 Gruppe b), es einen *Aurinus*, Gott des Goldgeldes, nicht gegeben habe. Danach müssen wir annehmen, dafs die Pontifices für das Goldgeld, welches in Rom zuerst i. J. 537/217 (s. *Hultsch, Griech. u. röm. Metrologie*² S. 302) geprägt wurde, keinen Indiges fest- setzten, während sie für das nicht gar so lange vorher, i. J. 485/269 oder 486/268 (s. *Hultsch a. a. O.* S. 267 f.), zuerst geprägte Silbergeld einen solchen aufgestellt hatten. Demnach scheint es, dafs zur Zeit des zweiten punischen Krieges der Indigetenkult im Kollegium der Pontifices selbst in Verfall geriet, insofern das Schaffen neuer Indigetes anhiörte und vielleicht nur bei ganz aussergewöhnlichen, wichtigen Gelegenheiten noch stattfand (anders urteilen *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 4 S. 37 = Abdr. S. 45 und *Preller, R. M.*³ 2 S. 222 Anm. 2). Ein Priester- tum, welches, wie es bei den Pontifices der Fall war, sich immer mehr verweltlichte (vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 64 ff.), wird aber den komplizierten und mühsamen Indigeten- kult und die äusserst umständlichen Indigita- menta gar bald ganz in Vergessenheit haben geraten lassen. Daher konnte verhältnismäfsig früh der Begriff der Indigetes aus dem Bewufst- sein des Volkes entschwinden (s. Sp. 135, 4 ff.), umso mehr als die Indigetes, wie sie Schöpfungen der Pontifices waren, so offenbar niemals recht in den Volksglauben gedrungen (vgl. d. Sp. 174, 46 ff. Gesagte) und stets mehr Götter der Priester geblieben sind; das Volk war, wie jedenfalls richtig bemerkt worden ist (*Ambrosch* Sp. 157. *Preller* Sp. 159. *Bouché-Leclercq* Sp. 161), immer darauf angewiesen, sich bei den Pontifices be- treffs der Verehrung der Indigetes Rat ein- zuholen (vgl. *Liv. 6, 1, 10 quae . . . ad sacra pertinebant, a pontificibus maxime ut religione*

obstrictos habere multitudinis animos oppressa; Marquardt nimmt jedoch an, daß ein Teil der Gebetsformulare der Indigitamenta volkstümlich geworden sei, s. Sp. 163).

Die vorliegende Untersuchung hat es bei der Ermittlung des Inhaltes der Indigitamenta und des Wesens der Indigetes bisher (von den soeben erwähnten, den Aius Locutius und Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus betreffenden Erzählungen einstweilen abgesehen) nur mit den in den direkten Fragmenten des 14. Buches von *Varros Antiquitates rerum divinarum*, in den Auszügen aus diesem Buche bei *Tertullianus*, *Arnobius* und *Augustinus*, und in Fragmenten der varronischen Schriften *Catus de liberis educandis* und *de vita populi Romani* enthaltenen Göttern zu thun gehabt. Es finden sich aber bei den Schriftstellern auch sonst noch Gottheiten genannt, welche nicht nur dem Sp. 137 und 166 entwickelten Begriffe eines Indiges vollständig entsprechen, sondern auch zu den in den Reihen und Gruppen Sp. 142 ff. aufgeführten Gottheiten so gut passen, daß sie mit voller Sicherheit als aus den Indigitamenta stammend zu betrachten sind. Bei einigen dieser Götter läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit *Varro* als die Quelle ihrer Erwähnung bei den Schriftstellern vermuten, jedoch soll hierauf nicht das Hauptgewicht gelegt werden, da vielmehr der soeben bezeichnete Charakter der Gottheiten hier das Ausschlaggebende ist.

Zu den Geburtsgottheiten der Reihe a (Sp. 143/144 Z. 12 ff.) tritt die schon oben Sp. 171, 8 ff. beiläufiger erwähnte, von *Ovid. f. 1, 633* und *Interpol. Serv. Aen. 8, 336* mit *Postvorta* (s. Sp. 143 Z. 14) zusammen genannte *Porrima* (s. Abschn. 2 s. v.) und die bei *Macrobi. Sat. 1, 7, 20* ebenfalls mit *Postvorta* verbundene *Antevorta* (s. Abschn. 2 s. v.); zu denjenigen Gottheiten derselben Reihe, welche in den ersten Tagen nach der Geburt des Kindes in Wirksamkeit treten (Sp. 143/144 Z. 18 ff.), gehört die Göttin *Nundina a nono die nascentium nuncupata, qui lustricus dicitur*, bei *Macrobi. Sat. 1, 16, 36* (aus *Suetonius de anno populi Romani*, s. *Wissowa, De Macrobi Sat. fontib. S. 26 ff.*; *Suetonius* verbindet verrianische und varronische Gottr. mit einander, *Wissowa S. 32 ff.*, in dem bei *Macrobius* vorliegenden Fragmente scheint nach *Wissowa S. 34* verrianisches Eigentum zu überwiegen); zu dem Peragenor und der Agenoria (Sp. 143/144 Z. 46) tritt der deus *Agonius* bei *Paul. S. 10 s. v. Agonium: Agonium . . . putabant dum dici presidentem rebus agendis* (*O. Müllers* Bemerkung z. d. St. 'de hoc nihil alii, et apparet inventum eum esse studio etymologico' enthält eine ungerechtfertigte Verdächtigung). Ferner ist der Reihe a zuzuweisen die ihrer Bedeutung nach klare *Virioplaca*, in deren sacellum, wie *Valer. Maxim. 2, 1, 6* erzählt, Ehegatten gingen, wenn unter ihnen ein Streit ausgebrochen war, um dort sich zu versöhnen; und die *Odoria dea odoris* im *Thesaur. nov. latininitatis* bei *Mai, Class. Auct. 8 S. 399* (dieser viel zu wenig beachtete *Thesaurus* birgt unter anderen Resten vortrefflicher Erudition auch eine Anzahl offen-

bar aus *Varro* stammender Indigetenamen, von den oben Sp. 143 ff. angeführten Namen folgende: *Agenoria S. 50*, *Lacturius* [sic!] d. i. *Lacturnus S. 327*, *Linentinus S. 328*, *Numeria S. 384*, [*Vaticanus paganorum deus S. 626* etwa = *Vagitanus?* vgl. Sp. 171, 49 ff.]; der *Thesaurus* hat auch den *Consus consiliorum deus S. 143. 151*; *S. 152 s. v. considium*, vgl. dazu das Sp. 153, 59 ff. Gesagte]; danach kann die *Odoria* und die sogleich für Reihe c anzuführende Göttin unbedenklich für die Indigitamenta in Anspruch genommen werden. Ein zur Gruppe b (Sp. 145) gehöriger Gott ist der *Arculus qui tutelam gerere arcarum* bei *Paul. S. 16 s. v. Arculus*; die z. B. von *Cicero de leg. 2, 11, 28* und *Livius 2, 7, 12* genannte *Vica Potia*, nach Ausweis ihres Namens eine Siegesgöttin (s. Abschn. 2 s. v.), ist mit der Sp. 148, 21 angeführten *Pellonia* zusammenzustellen und der Gruppe b zuzuweisen. Der Hauptgruppe der Reihe c (Sp. 146, 10 ff.) einzureihen ist die von *Macrobi. Sat. 1, 16, 8* erwähnte *Semonia*, die als eine Göttin der semina (s. Abschn. 2 s. v.) mit dem Sator vor die Seia zu stellen ist (s. Sp. 147, 68. 148, 1 f.); diesen Platz hat sie auch bei *Macrobius*, der folgende Indiges aufzählt: *Semonia, Seia, Segetia, Tutilina* [*Seia, Segetia und Tutilina* in derselben Reihenfolge bei *August. 4, 8, s. Sp. 146, 10*]; die *Segeta a segetibus* bei *Plin. n. h. 18, 8* ist der *Segetia* in derselben Reihe (Sp. 146, 10) eng verwandt, die *Messia a messibus* bei *Tertull. de spect. 8* findet ihren Platz vor der *Tutilina*, der Beschützerin des eingeernteten Getreides (Sp. 146, 10); die Stelle *Tertullians* geht zurück auf die *Ludicra historia* des *Suetonius* [fr. 188** S. 335 ff. Reiff.], der seinerseits jedenfalls *Varros* neuntes Buch der *Antiquitates rerum divinarum de ludis circensibus* als Quelle hat, vgl. *Reifferscheid, Quaest. Suetonianae* in dessen *Suetonius S. 463 f.*]; die *Frugeria dea frugum* im *Thesaur. nov. latin. a. a. O. S. 240* erscheint als eine der *Frutescae* Sp. 148, 7 ff. verwandte, zur Reihe c zu stellende Göttin.

Vergleichen wir nun mit dieser beschränkten Zahl von Göttern, welche sich mit Sicherheit als Indigetes bezeichnen (über Gottheiten, welche nur mit Wahrscheinlichkeit oder vermutungsweise zu den Indigetes zu zählen sind, vgl. Sp. 183 ff.) und den Resten der varronischen Reihen hinzufügen lassen, diejenigen Gottheiten, welche hauptsächlich von *Ambrosch (Religionsbücher* Heft 2 S. 231 ff. = *Abdr. S. 11 ff.*), *Preller (R. M.² 2 S. 206 ff.)*, *Bouché-Leclercq (Les Pontifices S. 31 ff.)* und *Marquardt (Staatsrecht. 3² S. 11 ff.)*; es genügt, diese vier Hauptdarstellungen hier heranzuziehen, da *Watz in Paulys Realencycl. 6, 1 S. 432 ff. s. v. Religio. Boissier, Étude S. 234 ff. und Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch. 2 S. 204 ff.* im wesentlichen von *Ambrosch* und *Preller* abhängig sind) noch außerdem zur Ergänzung der Reihen des *Tertullianus* und *Augustinus* in ihre Zusammenstellungen der Indigitamentgottheiten aufgenommen worden sind, so zeigt es sich, daß dies sämtlich Götterwesen sind, welche wohl unter den varronischen Begriff eines deus certus, nicht aber unter den eines Indiges ent-

fallen. Zu den Geburtsgottheiten (Sp. 143 144 Z. 12—16) werden gestellt: Egeria (Preller S. 209. *Bouché-Leclercq* S. 32. Marquardt S. 12) auf Grund der Stelle Paul. S. 77 *Egeriae nymphae sacrificabant praegnantem, quod eam putabant facile conceptum alvum egerere* (vgl. aber über das von der Bedeutung eines Indiges ganz verschiedene Wesen dieser Göttin Bd. 1 Sp. 126 f.); ferner die Natio (Preller S. 209. *Bouché-Leclercq* S. 32), obgleich diese von Cic. 10 *u. d. 3*, 18, 47 als eine in Ardea verehrte Göttin bezeichnet wird; und die Nixi dii bei Fest. S. 174 s. v. *Nixi dii* (Ambrosch Heft 2 S. 233 = Abdr. S. 13; Preller S. 209 und Marquardt S. 12 Anm. 4 schließen dieselben jedoch ausdrücklich aus; die eigentliche Bedeutung der Nixi dii hat Wissowa bei Marquardt a. a. O. und in *Philol. Abhandlungen* Martin Hertz zum 70. Geburtstag von ehemaligen Schülern dargebracht. Berl. 1888 S. 157 f. erkannt). Der 20 Gruppe derjenigen Götter, welche von der Geburt an über der Entwicklung des Kindes und der heranwachsenden Jugend wachen (Sp. 143 144 Z. 17 ff.), werden zugerechnet: Genita Mana (Marquardt S. 13), eine, wie es scheint, sehr alte Geburts- und Todesgöttin, von der sich auch Spuren bei den Oskern finden (vgl. über sie Bd. 1 Sp. 1612); Carna (Ambrosch Heft 2 S. 235 = Abdr. S. 15. Marquardt S. 13), von welcher es bei *Macrob. Sat.* 1, 12, 32 heist 30 *hanc deam ritualis humanis praesae credunt. ab ea denique petitur, ut iecinora et corda quaeque sunt intrinsecus viscera salva conservet*, welche aber trotzdem kein Indiges ist, da sie seit alter Zeit einen allgemeinen Kultus und ein Fest am 1. Juni hatte (vgl. Bd. 1 Sp. 854 f. und über *Ovids* Verwechslung der Göttin mit Cardea Abschn. 2 s. v. *Cardea*); Valētia (Preller S. 213. *Bouché-Leclercq* S. 33), nach *Tertull. upol.* 24 eine Göttin der Oriculaner (vgl. über sie Ambrosch, *Studien* S. 179 Anm. 100. *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2288 f. s. v. *Valētia*). Den dii nuptiales oder coniugales (Sp. 143/144 Z. 57 ff.) werden zugezählt: Iuno Iuga quam putabant matrimonium iungere nach Paul. S. 104 s. v. *Iugarius ricus* (Marquardt S. 14 f.; vgl. das Sp. 180, 45 ff. Gesagte); die rätselhaften Camelae virgines bei Paul. S. 63 *Camelis virginibus supplicare nupturae solitae erant* (Ambrosch Heft 2 S. 239 = Abdr. S. 19, s. Preller S. 214; vgl. 50 über diese Gottheiten Hartung, *Rel. d. Röm.* 2 S. 71. O. Müller zu Paul. a. a. O. Ambrosch und Preller a. aa. OO.); Talassio oder Talasius bei Catull. 61 v. 131 (*Bouché-Leclercq* S. 34; im *Manuel des inst. rom.* S. 469 Anm. 6 fügt *Bouché-Leclercq* noch *Concubinus* [Catull. 61 v. 128 ff.] hinzu; Preller hat jedoch S. 215 f. gezeigt, was es mit diesen beiden für eine Bewandnis hat). Den Gottheiten Sp. 145 Z. 72 ff. wird die Libitina beigesellt (Ambrosch Heft 2 60 S. 238 = Abdr. S. 18. Preller S. 220. *Bouché-Leclercq* S. 35. Marquardt S. 15), die jedoch als eine allgemein verehrte Todesgöttin (s. Preller, *R. M.* 3 1 S. 440) kein Indiges ist. Die Reihe der dii agrestes (Reihe c Sp. 145 f.) wird um folgende Gottheiten bereichert: 'Les grands noms de Tellus Mater, de Ceres, de Saturnus, et d'Ops . . . ouvrent la série des divinités

agricoles' (! *Bouché-Leclercq* S. 36, vgl. Preller S. 222); zu der Gruppe Rusina u. s. w. (Sp. 145, 68. 146, 1) stellt Ambrosch (Heft 2 S. 243 = Abdr. S. 23) die Velinia, die Göttin des lacus Velinus (*Varro l. l.* 5, 71), von der wir indes gar nicht wissen, ob sie in den römischen Staatskultus aufgenommen war; Hauptgruppe dieser Reihe (Sp. 146, 10 ff.) sind: Robigus und Robigo (*Bouché-Leclercq* S. 37. Marquardt S. 17), uralte ländliche Gottheiten, die ihren eigenen Kult besaßen (s. Marquardt S. 574 zum 25. April. Preller, *R. M.* 3 2 S. 43 f.; über Robigo ist schon Sp. 168, 36 ff. gesprochen); Picus, der alte Wald- und Erddämon (Ambrosch Heft 2 S. 242 = Abdr. S. 22); Fornax (Ambrosch Heft 2 S. 241 = Abdr. S. 21. *Bouché-Leclercq* S. 37), ebenfalls eine alte Gottheit mit eigenem Kultus (s. Bd. 1 Sp. 1499 f.); Vertumnus (Preller S. 227. *Bouché-Leclercq* S. 37), dessen Wesen (s. Preller, *R. M.* 3 1 S. 451 ff.) von dem eines Indiges ganz verschieden ist; Meditrina (Preller S. 226. *Bouché-Leclercq* S. 37) als Göttin des Weinbaues, nach Ausweis ihres Namens jedoch eine Heilgöttin mit altem Kultus (s. Preller, *R. M.* 3 1 S. 197); Gruppe Bubona u. s. w.: Epona (Ambrosch Heft 2 S. 242 = Abdr. S. 22. Preller S. 221. 227. *Bouché-Leclercq* S. 37. Marquardt S. 17), die jedoch jedenfalls eine keltische Göttin ist und mit den Indigitamenta nichts zu thun hat (s. Bd. 1 Sp. 1286 ff.); Pales (Marquardt S. 17, vgl. Preller S. 227) als Göttin der Lämmerzucht, eine alte Hirtengöttin mit eigenem Kultus (s. Preller, *It. M.* 3 1 S. 413 ff.); 'les troupeaux paissaient et se multipliaient sous la garde de Pales, Faunus, Inuus, Luperus, Silvanus, Ruminus et Rumina' (! *Bouché-Leclercq* S. 37, vgl. Preller S. 227). Den in Gruppe d (Sp. 146, 15 ff.) genannten Gottheiten fügt *Bouché-Leclercq* (S. 35) hinzu: Iuppiter Fagutalis (*Plin. u. h.* 16, 37), Iuppiter Viminalis (*Varro l. l.* 5, 51, wo der Gott aber Iuppiter Vinivinus heisst) und Virae Querquetulanae (*Fest.* S. 261 s. v. *Querquetulanae Virae*), bei denen natürlich an Indigetes nicht zu denken ist. Außerdem ist in den Zusammenstellungen Ambroschs, Prellers und *Bouché-Leclercqs* manches Falsche enthalten: eine 'dea Iuga' (Preller S. 214. *Bouché-Leclercq* S. 33. *Manuel des inst. rom.* S. 467 Anm. 1. S. 469 Anm. 6) ist ebensowenig bezeugt wie eine Göttin Luvia (Preller S. 212; auch Marquardt S. 14 nennt sie) und Virginalis (*Bouché-Leclercq* S. 34; Iuga ist nur als Beiname der Iuno bekannt [s. Sp. 179, 44 ff.], Luvia ist bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 1, 720 Beiname der Venus, Virginalis heisst Fortuna [s. Bd. 1 Sp. 1519, 18 ff.]); eine diva Arquis (Preller S. 221. *Bouché-Leclercq* S. 35) beruht nur auf einem unbegründeten Emendationsversuche des *Gothofredus* bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 (Sp. 146, 16 ff.), ein Honorinus (Ambrosch Heft 2 S. 244 = Abdr. S. 24. Preller S. 222. *Bouché-Leclercq* S. 38) auf schlechter handschriftlicher Überlieferung bei *August.* 4, 21 (anstatt Honor, Sp. 145, 44 ff.). Es leuchtet ein, daß Götterreihen mit derartigen Zuthaten wenig dazu geeignet sind, ein richtiges Bild von dem wahren Zustande der überlieferten Indigetenreihen und -gruppen zu vermitteln.

Eine besondere Besprechung erfordert eine Anzahl von Indigetes, welche in Verbindung mit bestimmten priesterlichen Opfern genannt werden und deswegen nicht ohne weiteres zu den Reihen und Gruppen gestellt werden konnten:

1) *Interpol. Serv. georg. 1, 21* im Anschluß an die Sp. 129f. mitgeteilten Angaben des *Servius: Fabius Pictor hos deos enumerat, quos invocat flamen sacrum cereale faciens Telluri et Cereri: Vectorem, Redatorem (so Marquardt, Staatsverw. 3² S. 8 mit Salmasius; überliefert ist Reparorem, Mommsen in Ann. d. inst. 20, 1848 S. 428 und Unterital. Dial. S. 138f. Ann. 25 liest Aratorem), Inporcitorem, Insitorem, Obaratorem, Occatorem, Sarritorem, Subrancinatorem, Messorum, Convectorem, Conditorem, Promitorem* (falsche Beurteilung der Stelle bei Ambrosch, Religionsbücher Heft 2 S. 241 = Abdr. S. 21).

2) *August. 7, 23 cur ergo pontifices, ut ipse (d. i. Varro) indicat, adlitis quoque aliis duobus quattuor diis faciunt rem divinam Telluri Tellumonem Altori Rusori?* (wahrscheinlich aus dem 16. Buche der *Antiquitates rerum divinarum*, fr. 22c bei Schwarz a. a. O. S. 491).

3) In den Arvalakten wird bei Sühnopfern, welche i. J. 183 n. Chr. wegen Entfernung eines auf dem Giebel des Tempels der Dea Dia gewachsenen Feigenbaumes von den *Frates arvales* dargebracht werden, auch ein Opfer an die Göttinnen *Adolenda*, *Connolanda* oder *Commolenda* und *Deferenda* erwähnt; bei einem i. J. 224 n. Chr. gelegentlich der Entfernung einiger vom Blitz getroffener Bäume aus dem Haine der Dea Dia veranstalteten Sühnopfer berichten die Akten auch von einem Opfer an *Adolenda* und *Coinquenda*; s. das Nähere in Abschn. 2 s. v. *Adolenda*.

Dafs diese neben Ceres und Tellus, Tellumon (vgl. *August. 4, 10 in ipsa terra aliud Terrum, aliud Tellurum, aliud Tellumonem putant* [*Antiq. rer. div. lib. XVI fr. †22b S. 491 Schwarz*]) und in den Arvalakten genannten Gottheiten Indigetes sind, bedarf nunmehr keines besonderen Beweises (*Marquardt, Staatsverw. 3² S. 19* 'die Pontifices bringen ein Opfer Telluri, Tellumonem, Altori, Rusori, d. h. der Erde in vier verschiedenen Qualitätsbeziehungen, und der Flamen, wenn er das *sacrum Cereale* anstellt, nimmt zwölf verschiedene Functionen der angerufenen Gottheit in Anspruch' [vgl. *Ambrosch, Studien S. 63 Anm. 109. Religionsbücher Heft 4 S. 29* = Abdr. S. 37]; s. dagegen Sp. 174, 31ff.; ganz willkürlich erklärt *Hartong, Rel. d. Röm. 2 S. 128f.* die Namen der beim *sacrum cereale* angerufenen Gottheiten und des Sator, Nodutus und Lacturnus als Beinamen des Saturnus); der Flamen ruft beim *sacrum cereale* eine Reihe von Indigetes an, welche sich auf die Hauptthätigkeiten des Landmannes vom ersten Pflügen des Brachfeldes bis zum Ausfahren der neuen Saat nach dem Einbringen der Ernte beziehen (*Marquardts* Auffassung S. 7 Anm. 4, dafs unter den Indigetes, die der Flamen nennt, eine ganze Anzahl von 'Saatgottheiten, welche ... sich in einem anderen For-

mular vereinigt finden' [?], fehlen, ist unrichtig; der Flamen ruft überhaupt keine 'Saatgottheiten' an); der Pontifex nennt in seinem Gebete zwei Indigetes, von welchen der eine (Altor) durch seinen Namen deutlich als Nahrungspender bezeichnet ist; die Arvalen richten ihre Opfer an vier Indigetes, welche der Entfernung der Bäume und gewissen Vorrichtungen bei der Vernichtung derselben vorstehen (s. über die Bedeutung der einzelnen Gottheiten Abschn. 2 s. vv.). Hiermit ist das Sp. 171, 8ff. erwähnte Opfer an den Carmentalia zu verbinden, bei welchem die Priester neben Carmenta die Porrima und Postverta, Indigetes der verschiedenen Lage des Kindes bei der Geburt, aufrufen (*Ovid. f. 1, 631ff.*; s. Bd. 1 Sp. 853, 4ff.). Es ist nicht glaublich, dafs die hier angeführten Opfer die einzigen waren, bei denen neben der Hauptgottheit, welcher das Opfer galt, Indigetes verehrt wurden; es gab jedenfalls noch andere Opfer, bei welchen das Sakralrecht die Anrufung von Indigetes, welche sich nach dem Zwecke des Opfers bestimmten, forderte. Wir dürfen auf das Vorhandensein einer ganzen Klasse von Indigetes, welche im Gegensatz zu den oben Sp. 142ff. und Sp. 177f. aufgeführten, ihrer Natur nach nicht nur für die priesterliche, sondern auch für volkstümliche Verehrung bestimmten Indigetes ausschliesslich bei dem priesterlichen Gottesdienst in Anwendung kamen, schliessen. Diese nur für die Kreise der Priester geschaffenen Indigetes scheinen nicht in den Indigitamenta verzeichnet gewesen zu sein; da nämlich ihr Kult sich auf bestimmte Opfer beschränkte, zahlreiche Spuren aber darauf hinweisen, dafs sowohl die Pontifices als auch die übrigen Priesterschaften Ritualbücher mit genauen Vorschriften und Gebeten für die einzelnen Opfer besaßen (vgl. *Marquardt, Staatsverw. 3² S. 299f.* und die vorläufigen Andeutungen des Unterzeichneten in seinem *Quaestionum pontificum specimen*. Diss. Argentor. 1886 S. 32), so ist es höchst wahrscheinlich, dafs in diesen Ritualbüchern bei den einzelnen Opfern auch die zu denselben gehörigen Indigetes angegeben waren. Da nun auch die Sp. 175f. erwähnten Indigetes Aius Locutius und Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus allem Anscheine nach Gottheiten waren, deren Verehrung in ihren Heiligtümern zum Staatskultus, also zu den Obliegenheiten eines der staatlichen Priestertümer gehörte, so mufs es zweifelhaft erscheinen, ob diese beiden Indigetes in den Indigitamenta enthalten waren. Wir können somit nach dem Stande der Überlieferung als uns bekannten Inhalt der Indigitamenta mit Sicherheit nur die in den Sp. 142ff. mitgeteilten Trümmern der varronischen Götterreihen des 14. Buches der *Antiquitates rerum divinarum* enthaltenen Indigetes mit den Ergänzungen Sp. 177f. bezeichnen, d. h. die zufällig erhaltenen Reste jener ungeheuren Zahl von Götterwesen, welche nach der Lehre der Pontifices über dem gesamten Dasein eines jeden Menschen wachten. Viel-

leicht waren die Indigitamenta in der That nur das, worauf die Nachrichten hindeuten, nämlich ein unter den Händen der Pontifices entstandener Codex aller derjenigen Indigetes, welche das Volk verehren sollte, mit den Anweisungen zu ihrer Anrufung.

Den sicheren Indigetes lassen sich mehrere Gottheiten anreihen, welche nur mit Wahrscheinlichkeit als Indigetes zu betrachten sind. So vor allem die Stata mater, die Göttin, welche bei Feuersbrünsten das Feuer zum Stehen bringt (vgl. die Stellenangaben in Abschn. 2 s. v.); denn wenn *Festus* (S. 317 s. v. *Statae matris*) angiebt, daß ein Bild der Göttin auf dem Forum verehrt und ihr Kult erst später in die einzelnen vici übertragen worden sei, so scheint es, daß die Stata mater ursprünglich eine nur bei bestimmten Veranlassungen verehrte Göttin, d. h. 20 ein Indiges gewesen ist, der allmählich eine Art stehenden Kultes in den vici erhielt. Ferner scheint die von *Livius* (39, 7, 8 [567/187]) genannte Göttin Pollentia, welche ein Bild im Circus hatte, ein von den in den Wettkämpfen des Circus Auftretenden verehrter Indiges des pollere gewesen zu sein, welcher der Praestitia (Sp. 143 Z. 45) und der Praestana (Sp. 147, 34) zu vergleichen ist. Neben den Sterculinius (*Serv. georg.* 1, 21, Sp. 129f.) ist als ein Indiges 30 mit Wahrscheinlichkeit Stercutus zu stellen (vgl. Abschn. 2 s. v., wo auch die verschiedenen überlieferten Namensformen besprochen sind). Die Namen zweier weiteren hierher gehörigen Gottheiten beruhen allerdings auf Textverbesserungen neuerer Gelehrten, die aber jedenfalls das Richtige treffen. Bei *Plaut. Pseud.* 1100 nämlich schrieb *Bergk*: *ut det nomen ad Molae coloniam* statt der gewöhnlichen Lesung *ut molae coloniam* (s. Abschn. 2 s. v.); 40 die Göttin Mola, der Indiges der Mühlen, stellt sich dem Lateranus und den verwandten Gottheiten der Gruppe d (Sp. 146, 15ff. und Sp. 148, 26ff.) an die Seite. Das Fragment von *Varro* menippeischer Satire *Σαυαρχία* bei *Gell.* 13, 23, 4 (tr. 1 S. 219 Riese) hat *Mommsen* folgendermaßen hergestellt *tel Anna Perenna, Panda Cela*, te (die besseren Hss. bieten *panda te lato*, *pandate lato* und *pandatelato*, die schlechteren *Panda Celato*) *Pales* | *Nerines* et 50 *Minerva, Fortuna ac Ceres* (vgl. das Nähere Abschn. 2 s. v. *Panda* nr. 2). *Panda* ist schon ob. Sp. 141, 7f. 148, 40ff. als Name eines Indiges aus *Arnob.* 4, 3 angeführt worden; der durch *Mommsen* hergestellte Name *Cela* (von *celare*), der das Gegenteil von *Panda* (von *pandere*) ausdrückt, ist entweder der Name eines besonderen Indiges, der mit *Panda* zusammen genannt wird, oder, was wahrscheinlicher und auch *Mommsen*s Annahme ist, *Panda Cela* be- 60 zeichnet einen Indiges (über die Doppelnamen von Indigetes s. Sp. 186), der wohl zu den dii agrestes, wie sie die Hauptgruppe der Reihe c (Sp. 146, 10–12) enthält, gehört (s. darüber Abschn. 2 s. v. *Panda* nr. 2).

Viel ungewisser ist es, ob folgende Gottheiten hierher zu stellen sind. Den Eindruck eines Indiges macht an und für sich die Göttin

Morta; *Gell.* 3, 16, 11 *Caesellius autem Vindex in lectionibus suis antiquis 'tria' inquit 'nomina Parcarum sunt, Nona Decuma Morta' et verum hunc Livii, antiquissimi poetae, ponit ex Ὀδυσσεύα 'quando dies advenit, quem proflata Morta est' (Liv. Od. fr. 12 Müll. fr. 12 Bähr.). sed homo minime malus Caesellius Mortam quasi nomen accepit, cum accipere quasi Moeram deberet.* Jedoch scheint es, wie schon *Preller* (*R. M.* 2 S. 193) vermutet hat, daß man von den ursprünglichen Geburtsgottheiten Nona, Decima, Parca, um dieselben den griechischen Moiren gleichzustellen, die Parca weggelassen und an ihre Stelle eine Todesgöttin Morta hinzugefügt hat, wobei der Verdacht nicht ausgeschlossen ist, daß diese Göttin eine gräcisierende Erfindung ist (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 233 hielt Morta für eine Erdichtung des *Caesellius Vindex*; der von diesem angeführte Vers des *Livius Andronicus* ist eine Übersetzung von *Hom. Od.* 2, 99f. εἰς ὅτε κέν μιν | μοῖρ' ὀλοήσῃ κατέλθοι πανηγέος θανάτοιο = 3, 237f. 19, 144f. 24, 134f.); ganz unsicher ist, was *Preller* (*R. M.* 2 S. 220 Anm. 1; vgl. dens. in *Archäol. Ztg.* 16, 1858 Sp. 194f. = *Ausgew. Aufsätze* S. 306) anzunehmen scheint, daß bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 (Sp. 145 Z. 71ff.) unter *ipsius mortis asea* die Morta zu verstehen sei. Den Namen des in der Altarinschrift *C. I. L.* 6, 3732 genannten Gottes Verminus (*Vermino* | *A. Postumius* *A. f. A. n. Albi(que)* | *duo. vir. lege. Plactoria*, d. i. vielleicht der Consul des Jahres 603/151; die Inschrift ist publiciert und besprochen von *Lanciani* im *Bull. d. comm. arch. munici.* 4, 1876 S. 24ff. mit Taf. 3. *Fiorelli* in *Notizie degli scavi* 1876 S. 25. *Henzen* im *Bull. d. inst.* 1876 S. 85f.) bringt *Lanciani* (a. a. O.) mit *vermina* (*Fest* S. 375 *vermina dicuntur dolores corporis cum quodam minuto motu, quasi a verminibus scindatur*) und *verminatio* (bei *Plin. n. h.* 28, 180. 30, 144 eine Krankheit des Viehes, wohl Würmerkrankheit) zusammen, stellt den Gott zu den dii agrestes der Indigitamenten- gottheiten (Reihe c Sp. 145f.) und vermutet, daß ein häufiges Auftreten jener Krankheit die Veranlassung zu der Dedikation eines Altars gegeben habe. Ob diese von *Henzen* (im *Bull. a. a. O.* und im *C. I. L.* z. d. Inschr.) beifällig aufgenommenen Vermutungen das Richtige treffen, bleibt dahingestellt. Ebenso ist es nicht sicher zu entscheiden, ob *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 4 S. 32 = *Abdr.* S. 40), *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 48) und *Marquardt* (*Staatsverv.* 3² S. 19) recht haben, wenn sie bei *Serv. Aen.* 8, 63 *stringentem ripas / radentem, imminuentem; nam hoc est Tiberini fluminis proprium, adeo ut ab antiquis Rumon dictus sit, quasi ripas ruminans et excidens* (vgl. 8, 90 *nam, ut supra diximus, Rumon dictus est*) in *sacris diam Serra dicebatur, unde ait nunc 'et pinguis culta secantem'* und bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 8, 95 *Tiberim libri augurum Colubrum loquuntur, tamquam flexuosum* in den Namen Rumon, Serra und Coluber selbständige 'Qualitätsbestimmungen' des Flus- gottes des Tiber, also selbständige Götter, erkennen (*Ambrosch* a. a. O. *Scheiffele* in *Paulys*

Realencycl. 6, 2 S. 1704 s. v. *Terentus*. *Bouché-Leclercq* und *Marquardt* a. aa. OO. stellen hierzu nach *Serv. Aen.* 8, 63 noch den Namen Terentus, doch lautet die betreffende Stelle nach der Überlieferung in *aliqua etiam urbis parte Tarantum dicitur eo quod ripas terat*. *Preller* (*R. M.*³ 2 S. 132) hält jene Namen für Beinamen des Tiberinus; waren sie dies jedoch nicht, so sind sie nach dem Sp. 166, 40 ff. u. 174, 31 ff. Gesagten als Namen von Indigetes, welche sich auf das verschiedene Wirken (Rumon, Serra) des Tiberflusses oder seine Gestalt (Coluber) beziehen, zu erklären (Rumon bedeutet aber wohl nicht *ripas ruminans* et *excedens*, sondern nach *Preller* a. a. O. wie der Name des Flusses Almo 'der Nährende' [vgl. *Rumina*], s. auch *Fančák*, *Etym. Wörterb. der lat. Sprache*² S. 342. *Gr.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1212 und über andere Ableitungen z. B. *Corsen*, *Krit. Beitr. zur lat. Form.* S. 427. *Auspr.*² 1 S. 364. 2 S. 85 Anm. S. 169. 1012. *Jordan*, *Topogr. d. Stadt Rom* 1, 1 S. 197 Anm. 76; Serra ist der das anliegende Land nach Art einer Säge bearbeitende). Zweifel anderer Art, als bei den im Vorstehenden genannten Gottheiten, lassen es fraglich erscheinen, ob *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 243 = Abdr. S. 23) und *Marquardt* (*Staatsencr.* 3² S. 18) den Vaticanus, den deus praeses des ager Vaticanus (*Gell.* 16, 17; Sp. 138, 48 ff.), und den Gott Aventinus (s. Bd. 1 Sp. 739 s. v. *Aventinus* nr. 1, wo jedoch sowohl *Varro l. l.* 5, 43 als auch die einzige Stelle, in welcher von einem Gotte Aventinus die Rede ist, fehlt: *August.* 18, 21 *Aventinus autem* [der Albanerkönig] . . . *cum esset prostratus in bello et sepultus in eo monte, qui etiam nunc eius nomine nuncupatur, deorum talium, quales sibi faciebant, numero est additus. alii sane voluerunt eum in proelio scribere occisum, sed non comparuisse dicerant*) mit Recht unter die Indigitamentgottheiten gestellt haben. Beide sind zwar Gottheiten bestimmter Örtlichkeiten (falls der Aventinus nicht ganz und gar eine Erdichtung ist), aber doch von Indigetes wie Iugatinus, Montinus u. s. w. gänzlich verschieden; überdies scheint das Beispiel der diva Palatua, der alten Schutzgöttin des Palatiums, die sogar ihren eigenen Flamen und ihr eigenes Opfer hatte (s. *Hartung*, *Rel. d. Röm.* 2 S. 150. *Preller*, *R. M.*³ 1 S. 414. *Marquardt*, *Staatsencr.* 3² S. 190. 327 Anm. 6), zu beweisen, daß die Vorstellung derartiger Ortsgottheiten der altrömischen Religion überhaupt angehört. Es mag also unentschieden bleiben, ob Vaticanus und Aventinus als Indigetes zu betrachten sind.

Bezüglich der inneren Einrichtung der Indigitamenta ist Sp. 169 vermutet worden, daß die Indigetes darin nach sachlichen Gesichtspunkten angeordnet waren. Die auf die Stelle *August.* 7, 3 *unde dicit etiam ipse Varro, quod diis quibusdam patribus et deabus matribus sicut hominibus ignobilitas accidisset* gegründete ansprechende Vermutung *Prellers* (Sp. 159; vgl. *R. M.*³ 2 S. 207) und *Bouché-Leclercq* (Sp. 162), daß die Götternamen in den Indigitamenta mit den Zusätzen *divus pater* und

diva mater verbunden gewesen seien, gewinnt durch die Beobachtung, daß *Varro* in dem Fragmente aus dem *Catus de liberis educandis* bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinus* (Sp. 130, 52 ff.) von dem *divus Fabullinus* spricht (vgl. die Bezeichnung der Edulia, Potica und Cuba als *divae edendi et potandi et cubandi* in dem Sp. 142, 19 ff. mitgeteilten Fragmente einer Schrift *Varros* und die jedenfalls aus *Varro* unverändert herübergenommenen *diva Iana* bei *Tertull.* *ad nat.* 2, 15, *diva Educa* bei *August.* 4, 11, *diva Fructesca* bei *August.* 4, 21, *diva Potina* bei *August.* 4, 11, *diva Rumina* bei *August.* 4, 11) und in den Auszügen aus *Varros* 14. Buche der *Antiquitates rerum divinarum* bei *August.* 4, 21 von *Catus pater* und 6, 9 von *deus pater Subigus* und *dea mater Prema* (vgl. die *Stata mater*) die Rede ist, an Wahrscheinlichkeit (vgl. über die Benennung römischer Gottheiten als *pater* und *mater* *Preller*, *R. M.*³ 1 S. 55f. *A. Zinzow*, *Der Vaterbegriff bei den röm. Gottheiten*. Progr. Pyritz 1887). Ob diese *divi patres* und *divi matres* zu Götterpaaren verbunden waren, wie *Bouché-Leclercq* (Sp. 162) annimmt, ist nicht zu entscheiden.

Eine Eigentümlichkeit einiger Indigetes ist der Doppelname, welchen sie führen: *Aius Locutius*, *Mutunus Tutunus*, *Panda Cela*, *Rediculus Tutanus* oder *Tutanus Rediculus*, *Vica Pota* (die Bedeutung der Namen s. in Abschn. 2 s. vv.). Eigentlich sind es die Namen zweier zu einer Einheit verschmolzenen Indigetes; entweder sind zwei Namen verbunden, welche synonyme oder nahezu synonyme Ausdrücke für ein und denselben, dem doppelnamigen Götterwesen zu Grunde liegenden Begriff sind (*Aius Locutius*, *Vica Pota*); oder die beiden Namen bezeichnen verschiedene, aber innerlich irgendwie verwandte Begriffe (*Rediculus Tutanus* oder *Tutanus Rediculus*); oder endlich die verbundenen Namen drücken entgegengesetzte Begriffe aus (*Mutunus Tutunus*?, *Panda Cela*; vgl. hierzu die ähnliche Vereinigung von Gegensätzen in der *Genita Mana* [Bd. 1 Sp. 1612]).

Die Indigetes gehören nach dem Sp. 167, 32 ff., 174, 31 ff. u. 182, 23 ff. Gesagten zu den *dii publici populi Romani* (vgl. *August.* 4, 16 . . . *cum deos singulos singulis rebus et paene singulis motibus attribuerent . . . his omnibus diis et deabus publica sacra facere susceperunt*). Eine ganze Anzahl der uns bekannten Indigetes hatte ihre eigenen sacella oder arae und mithin auch wohl gewisse sacra: *Aius Locutius*, *Mutunus Tutunus*, *Nenia*, *Orbona*, *Postverta* (ara), *Prorsa* (ara), *Rediculus Tutanus* oder *Tutanus Rediculus*, *Rumina*, *Stereutus* (ara), *Strenia*, *Tutolina* (*Tutolinae loca* auf dem Aventinus, *Varro l. l.* 5, 163), *Vica Pota*, *Viduus*, *Viriplacea*, *Volupia* (s. Abschn. 2 s. vv.); natürlich wird man nicht annehmen, daß dies die einzigen Indigetes waren, welche Heiligtümer besaßen. Von einigen Indigetes ist es sogar überliefert, daß sie bildlich dargestellt wurden: *Messia*, *Mutunus Tutunus*, *Pollentia*, *Segesta*, (*Segetia*?), *Seia*, *Stata mater*, *Tutolina* (siehe Abschn. 2 s. vv.; man kann *Ambrosch* nicht beistimmen, wenn er *Religionsbücher* Heft 2

S. 245 = Abdr. S. 25 meint, daß nur solche Indigetes, welche mit einigermaßen analogen Gottheiten der Griechen sich vergleichen ließen, in Bildern dargestellt wurden; dies paßt unter den vorstehenden Gottheiten nur auf Mutunus Tutunus, insofern derselbe dem Priapus entspricht, während eine Messia u. s. w. ohne jede nähere Analogie in der griechischen Religion sind; aus *Lactant. inst. div.* 1, 20, 36 f. *colitur . . . et Cumina, quae infans tuctur in cunis ac fascinum submoret, et Stercutus, qui stercorendi agri rationem primus inducit, et Tutinus, in cuius sinu pudendo nubescentes praesident . . . et mille alia portenta, ut iam rarioris quae haec colenda susceperint quam Aegyptios esse dicamus, qui monstruosa et ridicula quaedam simulacra veneratione, et haec tamen habent aliquam imaginem* ist nicht mit *Ambrosch* a. a. O. Ann. 132 zu entnehmen, daß auch Cumina ihr Bild hatte, denn der Satz *et haec . . . imaginem* bezieht sich, wie der ganze Zusammenhang zeigt, auf das in § 37 ff. angeführte Beispiel des unter dem Bilde eines Steines verehrten Gottes Terminus).

Einzelne Indigetes erscheinen mit sagenartigen Zügen ausgestattet: Aescolanus, Argentinus, Cardea, Mena, Panda vel Pantica, Picumnus, Pilumnus, Porrima, Postverta, Praestana, Stercutus, Venilia. Bei dem Ursprunge und Wesen der Indigetes (Sp. 174, 31 ff.) wird man von vornherein keine echte Sagenbildung erwarten; das wenige Vorhandene ist als Erzeugnis gelehrter Erdichtung, zum Teil ätiologischer Richtung, leicht zu erkennen (vgl. das Nähere in Abschn. 2 s. vv.).

Schließlich sei eine Angabe des *Serr. Aen.* 7, 678 erwähnt, welche von praenestischen Indigetes berichtet: *ibi (d. i. in Praeneste) erant pontifices et dii Indigetes, sicut etiam Romae*. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist aber hier der Name Indigetes nicht in der Bedeutung, welche die vorliegende Untersuchung festgestellt hat, sondern in einer der den Älten geläufigen, Sp. 132 ff. mitgeteilten Erklärungsweisen gebraucht, so daß die Stelle einen Schluß auf das Vorhandensein wirklicher Indigetes in Praeneste nicht gestattet. Der gleiche Verdacht trifft die Inschrift *C. I. L.* 10, 5779 aus Caereatae Marianae (Casamare): *C. Calvisio L. Passieno cos (750.4) M. Menius M. f. Rufus [sacerdos?] VI I. Vibidius L. f. sacerdos?] II Iori aer[is] et dis Indigitib[us] cum aedib[us] et base [et ac]fili et porticu d s [.] (Mommson s. d. Inschr.: 'non constat, utrum vere intellegatur Iupiter uris an aliud quoddam cognomen subsit').*

2) Alphabetisches Verzeichnis der Indigetes. Die Namen der Sp. 177 f. mit Sicherheit den Indigetes zugezählten Götter sind mit * versehen; mit ? sind diejenigen Gottheiten bezeichnet, welche Sp. 183 mit Wahrscheinlichkeit als Indigetes erklärt werden; bei den mit ?? bezeichneten, Sp. 183 ff. besprochenen Göttern ist es ungewiß, ob sie als Indigetes zu betrachten sind. Bei den einzelnen Göttern ist auf die für sie in Betracht kommenden Stellen der allgemeinen Untersuchungen verwiesen. Die Litteraturnachweise für die Etymologie

und Bildung der Namen beschränken sich in den meisten Fällen auf *Grafsmann, Die italischen Götternamen. Erste Abhandlung, in Zeitschrift für vergl. Sprachforsch.* 16, 1867 S. 101 ff. und die einschlägigen Werke von *Corssen* und *Vaniček* (wo weitere Litteraturangaben); nur bei einigen Indigetes erschien es nützlich, mehr Litteratur anzuführen.

Abeona die Göttin, welche die Kinder bei ihren ersten Gängen aus dem Hause (abire) beschützt, *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 4, 21. 7, 3. Sp. 143 144 Z. 34. 35. Falsche Auffassung der Göttin bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 71 und in *Paulys Realencycl.* 1, 1 S. 12 s. v. *Abeona*; auch *Pellers* Erklärung (*Rel. M.* 3 S. 212), daß Abeona und Adeona (s. d.) die Beschützerinnen der Kinder bei den ersten Laufversuchen 'mit dem bekannten Ab- und Zulauf zwischen zwei Paaren schützender Arme' sind (so auch *Georges, Latein.-deutsches Handwörterb.* s. v. *Abeona. Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 13 f. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 33 und *Roscher* Bd. 1 Sp. 3 s. v. *Abeona* und Sp. 67 s. v. *Adeona*), ist in den Angaben der Kirchenväter nicht begründet (vgl. die bei *Iherdica* mitgeteilte Stelle *August.* 7, 3). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 12.

Adeona die Göttin, welche die Rückkehr (adire) der Kinder bei ihren ersten Gängen aus dem Hause beschützt, *August.* 4, 21. 7, 3; bei *Tertullian. ad nat.* 2, 11 *statuendi infantis Statina. adeundi Adeona, ab abeundo Adeona est* von *Öhler* (nach *Gothofredus'* Vorgang) mit Sicherheit ergänzt. Sp. 143 144 Z. 34. 35. Falsche Auffassung der Göttin bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 71 und in *Paulys Realencycl.* 1, 1 S. 12 s. v. *Abeona*; über *Pellers* u. s. w. Erklärung s. *Abeona*. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 12.

Adolenda. Nach den Arvalakten (*Henzen, Acta frat. arv.* S. CLXXXVI f. = *C. I. L.* 6, 1 S. 560) bringt am 8. Februar des Jahres 183 n. Chr. der Magister der Arvalen *operis inchoandi causa, quod in fastigio aedis Deae Diae ficus imata esset, erundam et aedem referendam* im Haine der Dea Dia ein Opfer von suovetaurilia maiora und opfert beim Tempel der Göttin folgenden Gottheiten: Dea Dia, Ianus pater, Iuppiter, Mars, Iuno Deae Diae, sive deus sive dea, Virgines divae, Famuli divi, Lares, Mater Larum, sive deus sive dea in cuius tutela hic locus locusve est, Fons, Flora, Vesta, Vesta mater; dann heißt es *ite[m] Adolendae Commolendae Deferundae oves II*. Am 12. Mai opfert der Magister *operis perfecti causa, quod arboris erundae et aedis refeclae*, im Haine wieder suovetaurilia maiora und beim Tempel denselben Gottheiten, wie vorher angegeben, *item Adolendae Commolendae Deferundae oves II*. Nach einem Fragmente der Akten vom Jahre 218 (*Henzen* S. CCH = *C. I. L.* 6, 1 S. 568) wurde, wie das Fragment erkennen läßt, in diesem Jahre eine gleiche Feier, vermutlich aus derselben oder einer ähnlichen Veranlassung, veranstaltet; die Namen der Adolenda, Commolenda und Deferunda sind nicht erhalten, die Göttinnen waren aber wahrscheinlich genannt (s. die Ergänzungen

bei Henzen und im C. I. L. S. 569). Im Jahre 224 opfern nach den Akten (Henzen S. CCXIII ff. = C. I. L. 6, 1 S. 574) die Arvalen im Haine quod vi tempestat(iss) ictu fulmin(iss) arbores sacri(i) l(uci) D(eae) D(iae) attact(ae) arduer(int), ear(um)q(ue) arbor(um) eruendar(um), ferr(o) [f]endendar(um) adolendar(um) commolendar(um), item aliar(um) restituendar(um) causa operisque incl[us]andi arafs] temporal(es) sac(er)as D(eae) D(iae) reficiend(i) ein Sühn-
 10 opfer von suovetaurilia maiora, ferner vor dem Tempel der Dea Dia der Göttin selbst und an den arae temporales den Gottheiten Ianus pater, Iuppiter, Mars pater Ultor, sive deus sive dea, Iuno Deae Diae, Virgines divae, Famuli divi, Lares, Mater Larum, Fons, Flora, Summanus pater, Vesta mater, Vesta deorum dearumque; dann heißt es item Adolend(ae) Coinquendar(ae) or(es)
 11. Am 10. Dezember opfern sie quod ab ictu
 fulminis arbores luei sacri D(eae) D(iae) attactae arduerint, earumq(ue) arborum adolefactorum et coinquendarum, et [quod] in eo loco sacro aliae sint repositae et arae temporales refectae, ferri effervendi, [infusius epris] perfecti causa lastrum missum suovetaurilib(us) maioribus et cetera quae supra). Die Bedeutung der bei diesen aufsergewöhnlichen Opfern angerufenen Göttinnen Adolenda, Commolenda, Deferunda und Coinquenda ergibt sich aus den Akten
 30 mit voller Sicherheit von selbst. Bei dem Opfer des Jahres 183 war der auf dem Tempel gewachsene Feigenbaum herabzunehmen (deferre), zu zerstückeln (commolere) und zu verbrennen (adolere); bei dem Opfer des Jahres 224 waren die vom Blitz getroffenen Bäume zu verputzen (coinquere) oder ebenfalls zu verbrennen: diesen Handlungen standen also die Göttinnen Deferunda, Commolenda, Adolenda, Coinquenda vor; vgl. Prellr., R. M.³ 2 S. 228. Henzen S. 147 f.
 40 H. Oldenberg, De sacris Fratrum arvalium quaestiones. Diss. Berol. 1875 S. 45 f. H. Jordan, Krit. Beiträge zur Gesch. d. lat. Sprache. Berl. 1879 S. 279 ff. (über Coinquenda, Commolenda, Deferunda s. weiterhin s. vv.). Marini Gli atti e monumenti de' fratelli Arvali. Roma 1795 S. 381 f.) erkannte zuerst in Adolenda u. s. w. Gottheiten und hielt sie für Götter der Indigitamenta; dagegen vgl. das Sp. 181f. Gesagte. Henzens Ansicht (S. 147) 'binarius victimarum
 50 numerus ostendit de uno numine agi' ist nicht haltbar; Adolenda, Coinquenda, Commolenda, Deferunda sind vier selbständige Gottheiten (s. Sp. 174, 311 ff.); als untergeordnete Götterwesen erhalten sie wie die in einer Vielheit gedachten Famuli divi (s. Bd. 1 Sp. 1444, 38 ff.) und Virgines divae in ihrer Gesamtheit nur zwei Opfertiere (vgl. auch Oldenberg a. a. O.). Der Versuch J. Wissciclers (Zur Erklärung der Arvalakten, in N. Jahrb. f. Ph. 139, 1889 S. 37 ff.) darzu-
 60 thun, daß die Ausdrücke adolendae u. s. w. der Arvalakten das sind, 'was sie sein müssen, die passiven Futurparticipia der Verba, welche die an den zu entfernenden Bäumen vorzunehmenden Handlungen bezeichnen. Sie enthalten die erforderliche und . . . auch in ihrer Fassung correcte Bezeichnung dieser Baumgottheiten, die dadurch als zu beseitigende und zu

vernichtende genannt werden' (!? S. 48) hat den Unterzeichneten in keiner Weise überzeugt. Der Name Adolenda ist, wie die anderen auf dieselbe Weise gebildeten Indigetennamen (außer den im Vorstehenden genannten Göttinnen noch Afferenda), mit dem gerundivischen Doppelsuffix -un-da, -en-da, urspr. -an-da gebildet (vgl. über diese Bildungen Corssen, Krit. Beitr. zur lat. Formenlehre S. 125 f. Krit. Nachträge z. lat. Forment. S. 139. 150. Ausspr. 2² S. 181. Beiträge zur ital. Sprachkunde S. 595 f. A. Döring, Die Etymologie der sogenannten Grundformen. Progr. d. Friedrichs-Kollegiums in Königsb. i. Pr. 1888, besonders S. 5), und zwar von adolere verbrennen (vgl. über adolere die in den Lexika aus der Litteratur angeführten Stellen und Non. S. 58 s. v. adolere. S. 247 s. v. adolere. Serv. Aen. 1, 704. buc. 8, 65 = Lactant. Placid. Stat. Theb. 1, 514; Henzen S. 142. Vanček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.² S. 28. Griech.-lat. etym. Wörterb. 1 S. 53; die von Corssen, Krit. Beitr. S. 125 f., S. Bugge in N. Jahrb. f. Ph. 105, 1872 S. 107 und Vanček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.² S. 21 und Griech.-lat. etym. Wörterb. 1 S. 44 nach Corssen aufgestellte Deutung der Adolenda als Göttin des Wachstums der Bäume [also von adolere = adoleseere] ist nach den klaren Angaben der Akten sicher falsch).
 Aescolanus (so Donhart mit den besseren Handschriften, Aesculanus die Vulgata) der Gott des Kupfergeldes (aes), August. 4, 21. 28. Sp. 145, 39 ff.; vgl. Sp. 176, 26 ff. An beiden Stellen wird er von Augustinus Vater des Argentinus (s. d.) genannt (4, 21 mit der Bemerkung nam ideo patrem Argentinum Aescolanum posuerunt, quia prius circa pecunia in usu esse coepit, post argenteum; vgl. hierzu Sp. 187, 25 ff. Irrige Ansichten über Aescolanus bei Klausen, Aeneas u. die Penaten 2 S. 1001. Alte Abhandlung über den Gott: J. G. Bidermann, De Aesculano fodinarum metallicarum deo, in dessen Otia litteraria varii argumenti. Pars 1. Lips. 1751 S. 258 ff. Zum Namen vgl. Graßmann S. 111 nr. 11).
 Afferenda die Göttin, welche dem Zubringen der Mitgift vorsteht (Afferenda est ab afferendis dotibus), Tertull. ad nat. 2, 11. Sp. 143 S. 57. Ganz ungerechtfertigte Verdächtigung der Namensform bei Weisweiler in der bei Adolenda angeführten Abhandlung S. 38 f. Zum Namen s. Adolenda (vgl. außer der dort angeführten Litteratur Vanček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.² S. 186. Griech.-lat. etym. Wörterb. 2 S. 601).
 Agenoria. August. 4, 11 unter den Gottheiten des Kindesalters: . . . muncupetur . . . de actu Agenoria; 4, 16. Thesaur. nor. latinitatis bei Mai. Class. Ant. 8 S. 50: Agenoria dea agendi (darauf folgt die unbrauchbare Glosse Agonalia festa Agenoriae). Sp. 143 Z. 46. In Paulys Realencycl. 1, 1 S. 541 s. v. Agenoria und bei Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb. s. v. Agerona ist eine nirgends überlieferte Namensform Agerona aufgeführt. Zum Namen (ag-ere) vgl. Sp. 167, 1 ff. Graßmann S. 110 nr. 2 d.
 *Agonius. Paul. S. 10 Agonium . . . putabant deum dici praesidentem rebus agendis. Vgl.

Sp. 177, 52 ff. Zum Namen (ag-ere) vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 2c.

Aius Locutius. *Varro in libris divinarum* bei *Gell.* 16, 17, 2 (Sp. 138, 49 ff.), *Cicero (de div.)* 1, 45, 101, 2, 32, 69), *Livius* (5, 32, 6 f. 50, 6. 52, 11) und *Plutarchus* (*Camill.* 14, 30; *de fort. Rom.* 5) erzählen, daß i. J. 363/391 M. Caedicius, ein Plebejer, den Tribunen meldete, er habe auf der Via nova in der Nähe des Vestatempels (*a luo Vestae, qui a Palatii radice in novam* 10 *riam decursus est, Cic.; supra aedem Vestae, Liv.*) nächtlicher Weise eine Stimme, stärker als die eines Menschen, gehört, welche Befehlen habe, den Obrigkeiten zu melden, daß die Gallier anrückten (nach *Cicero* befahl die Stimme *‘ut muri et portae referrentur; futurum esse, nisi prorsum esset, ut Roma caperetur’*, nach *Plutarchus* *‘ἄγε, Μάρκε Κεδίκιε, ἔγγε πρὸς τοὺς ἄρχοντας ἑσθέρην ἐλπίδων ὀλίγων χρόνον Πάλατας προσδύξεσθαι’*); man achtete indes nicht auf diese Warnung. Nach der Niederlage der Römer durch die Gallier jedoch wurde i. J. 364/390 die Sache im Senat zur Sprache gebracht und (jedenfalls auf Geheiß der Pontifices; *‘iussumque’ Liv.*) zur Sühnung des begangenen Frevels von Camillus bei der Via nova an der Stelle, wo die Stimme gehört worden war (*infima* 20 *nova via, Varro*), dem Aius Locutius ein Altar (*Varro, Cic.*) oder ein kleines Heiligtum (*templum Liv., πῶς Plut.*, beide offenbar in ungenauer Ausdrucksweise) errichtet (über die Lage vgl. *Ambrosch, Studien* S. 124. *Becker, Topogr.* S. 244 f. *O. Gilbert, Geschichte und Topogr. d. Stadt Rom* 2 S. 115 Anm.; 3 S. 422 f. Anm. 1. *O. Richter in Bonameisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1485, in *Müllers Handb. d. klass. Altertums-Wiss.* 3 S. 828 f.). *Cicero* nennt den Gott Aius Loquens; daß aber Aius Locutius der richtige Name ist, geht außer den oben angeführten Stellen des *Livius* 5, 50, 6. 52, 11 aus *Arnob.* 1, 28 hervor, der den Gott ebenfalls Aius Locutius nennt; *Varro* spricht 30 ngenau nur von Aius. *Plutarchus* übersetzt den Namen mit Φίμνη καὶ Κηιδών. In der Gegend, wo man sich die infima nova via zu denken hat, ist (‘in vinea quondam Nussiner’) ein Altar von altertümlicher Form mit der Inschrift *sci. deo. sci. diviae. sac. | C. Sextius. C. f. Calvinius. pr | de. senati. sententia. | restituit* (*C. I. L.* 1, 632 = 6, 110; abgebildet bei *Reber,* 50 *Die Ruinen Roms und der Campagna.* Leipzig. 1863 Taf. bei S. 372, dazu S. 375), die nach *Mommsen* (z. d. Inschr.) wahrscheinlich in die Zeit Sulla zu setzen ist, gefunden worden. Diesen Altar halten *Nibby, Mommsen* und *Henzen* (z. d. Inschr.) für eine Erneuerung desjenigen Altars, der nach den angeführten Stellen dem Aius Locutius errichtet wurde; *Mommsen* meint, daß der Name des Aius Locutius auf jenem alten Altar gar nicht gestanden habe, sondern eben die Formel *sci deo sei diviae*. Dem gegenüber muß man die Frage aufwerfen, woher denn in die Berichte der Schriftsteller der Name Aius Locutius hätte kommen können, wenn nicht von den Pontifices jene nächtliche Stimme diesem fest bestimmten Gotte, der dann natürlich auch nur unter seinem Namen einen Altar erhalten konnte, zugeschrieben

worden wäre. Vgl. auch *Jordan* in *Prellers R. M.* 1 S. 62 Anm. 1 u. *Richter* a. aa. OO. S. zu Aius Locutius Sp. 175 f., 182, 48 ff. und 186, 26 ff. Zum Namen a) Aius vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 306. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 9. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 20; b) Locutius: *Grafsmann* a. a. O. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 25. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 775. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.* 3 § 85 S. 160.

Alemona die Göttin, welche das Kind im Mutterleibe ernährt, *Tertull. de anima* 37. Sp. 144 Z. 9. Zum Namen (uralties Particippium mit ursprünglichem langen o von alere) vgl. *Grafsmann* S. 112 f. nr. 15. *Corssen, Ausspr.* 2² S. 171. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 21. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 43; besonders aber *H. Usener, Grammat. Bemerkungen.* 111. Zur Geschichte des latein. Particippiums, in *N. Jhrb. f. Ph.* 117, 1878 S. 51 ff. (dasselbst S. 53 Übersicht der Bildungsstufen: 1 *alimónus, synk. alumnus. 2a *alemonus, Alemona. 2b *alimónus, alimonium, alimonia. 3 *alimenus alimen-tum; die Formen Alimona, welche z. B. *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Alemona. Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 31, und Alimonia, welche *Marquardt, Staatsverr.* 3² S. 11 aufführt, sind bei *Tertullianus* nicht überliefert, also ganz ohne Gewähr) und zu diesen partizipialen Bildungen überhaupt z. B. *Corssen, Ausspr.* 2² S. 170 ff. *O. Bechstein, De nominibus latinis suffixorum ent- d. mino- ope formatis* in *Curtius' Studien* z. griech. und lat. Gramm. 8 (1875) S. 378 ff., besonders S. 387 ff. (Alemona: S. 388). *K. Brugman* in *Osthoff-Brugmans Morphol. Unters. auf d. Gebiete der indogerm. Sprachen* 2 (1879) S. 184 f.

Altor. August. 7, 23 (Sp. 181, 21 ff.) *cur. pontifices, ut ipse (sc. Varro) indicat, additis quoque aliis duobus quattuor diis faciant rem divinam, Telluri Tellumon i Altori Rursori? . . . Altori quare? quod ex terra, inquit, aluntur omnia quae nata sunt. Rursori quare? quod rursus, inquit, cuncta eodem revolvuntur.* Vgl. Sp. 182, 3 ff. Ganz falsch *Paulys Realencycl.* 1, 1 S. 811 s. v. Altor: ‘Beiname des Pluto.’ Die Etymologie *Varros* (von alere) ist sicher richtig; vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 21. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 43.

*Antevorta. *Macrobi. Sat.* 1, 7, 20 *post ad Iamum solum regnum reductam est, qui creditur geminam faciem praetulisse, ut quae ante quaque post tergum essent intueretur: quod procul dubio ad prudentiam regis sollertiamque referendum est, qui et praeterita nosset et futura prospiceret, sicut Antevorta et Postevorta, divinitatis scilicet optissimae comites, apud Romanos coluntur.* Danach wäre Antevorta eine Art Schicksalsgöttin, welche in die Zukunft schaut (vgl. *Marquardt, Staatsverr.* 3² S. 12 Anm. 2 und weiterhin Porrima). Aber ihre Zusammenstellung mit Postvorta (s. d.) zeigt, daß sie jedenfalls wie diese ein Indiges, und zwar einer nach vorwärts gewandten Lage des Kindes bei der Geburt, ist (vielleicht meint dies auch *Jordan* in der unklaren Bemerkung in *Prellers R. M.* 1 S. 406 Anm. 3). Vgl. Sp. 177, 33 ff. Zum

Namen (von altem ante-vortere) vgl. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 274. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 526.

*Areulus der Gott der Truhen und Kasten (arcae), *Paul. S.* 16 s. v. *Areulus*. Vgl. *Sp.* 178, 12 ff. Falsche Auffassung des Gottes bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 1 S. 59 Anm. ***). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114 nr. 22. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 25. *Griech.-lat. etym.* 10 *Wörterb.* 1 S. 56.

Argentinus der Gott des Silbergeldes, *August.* 4, 21. 28. *Sp.* 145, 39 ff. An beiden Stellen wird er von *Augustinus* Sohn des Aescolanus (s. d.) genannt, vgl. dazu *Sp.* 187, 25 ff. und zu Argentinus überhaupt *Sp.* 175, 52 ff. u. *Corssen, Beiträge zur ital. Sprachkunde* S. 88 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 13. *Corssen* a. a. O. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 27. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 58.

Ascensus der Gott der allmählichen Erhebungen des Terrains, der Bergabhänge (ascensus), *Tertull. ad nat.* 2, 15 mit *Öhlers* Ergänzung: *taceo Ascensum [a scansione]*. *Sp.* 146, 15 ff. 37 ff. Die Stelle des *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *est et Scansus ab ascensibus dictus et Foreulus a foribus et a liminibus Linentinus et Cardea a cardinibus* u. s. w. ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 (s. *Sp.* 146, 16 ff.) genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, vgl. r. *Hartel* in seiner Ausgabe des *Cyprianus* Praef. S. XV ff. XVIII und adnot. crit. zu der Stelle (S. 21).

??Aventinus. S. *Sp.* 185, 25 ff.

Bubona die Göttin der Rinder, *August.* 4, 24. 34. *Sp.* 146, 12 ff. *Preller (R. M.*³ 2 S. 227) meint, daß Bubona durch eigene Spiele, die Iudi Bubetii (*Plin. n. h.* 13, 12), gefeiert wurde; doch hat dieses alte Fest mit dem Indiges Bubona offenbar nichts zu thun. Zum Namen vgl. *Corssen, Krit. Nachträge z. lat. Formenl.* S. 180 f. *Ausspr.* 1² S. 116. 126. 2² S. 135. *Grafsmann* S. 111 nr. 12. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 86. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 229 f.

Caeculus der Gott, der den Menschen des Augenlichts beraubt, *Tertull. ad nat.* 2, 15. *Sp.* 145 Z. 73. *Tertullianus* nennt den Caeculus in einer Gruppe von Todesgöttern (Viduus [s. d.], Caeculus, Orbanus [s. d.], *ipsius mortis d[ea]*); daher wird als Funktion desselben nicht sowohl das Erlinden, als vielmehr das Erlöschen des Augenlichts am Lebensende zu betrachten sein. Mit Caeculus, dem Gründer von Praeneste (Bd. 1 *Sp.* 843 f.), hat dieser Gott natürlich nichts als den Namen gemein. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114 nr. 22. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 65. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1056.

Candelifera. *Tertull. ad nat.* 2, 11 *Candelifera, quoniam ad candela lumina pariebant* (vgl. hierzu *Preller, R. M.*³ 2 S. 208. Bd. 1 *Sp.* 850 s. v. *Candelifera*). *Sp.* 143 Z. 13. Die Namenbildung ist klar (candela, ferre).

Cardea die Göttin der Thürangen (cardo), *Tertull. de idol.* 15. *August.* 4, 8. 6, 7. An diesen Stellen ist Cardea überliefert; demgemäß hat bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 *Gothofredus* richtig

ergänzt et *Car[deam a cardi]nibus; de cor.* 13 ist nach *Öhlers* Angabe im cod. Agobardinus überliefert *Foreulum et Carnam a foribus et cardinibus, et scorp* 10 bietet der cod. Agobard. nach *Reifferscheid: Barnum quendam et Foreulum* u. s. w.; an beiden Stellen ist unbedenklich *Cardeam* zu schreiben, wie schon *Pamellius* für *scorp*. 10 vorgeschlagen hat. *Sp.* 146, 15 ff. Die Stelle des *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *est . . . et Cardea a cardinibus* u. s. w. ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 (s. *Sp.* 146, 16 ff.) genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. *Ascensus*. Bei *Ovidius* (f. 6, 101 ff.) findet sich eine Erzählung von der Liebe des Ianus zu Carna, der spröden Nympe, die sich allen Bewerbern durch einen Kunstgriff zu entziehen weiß, indem sie dieselben auffordert, ihr in eine Grotte voranzugehen, und dann hinter ihrem Rücken im Gebüsch verschwindet (v. 113 ff.), bis ihr derselbe bei dem doppelgesichtigen Ianus mißlingt und sie diesem sich hingeben muß (v. 119 ff.), wofür er sie mit der Herrschaft über die Thürangeln betraut (v. 127 f., siehe die genauere Inhaltsangabe in Bd. 1 *Sp.* 851 f. s. v. *Carna*). Daß die ganze Geschichte kein 'naiv drolliges Volksmärchen' (*Preller, R. M.*³ 1 S. 183), sondern, wie die in ihren Elementen herrschende Verwirrung zeigt, eine Erfindung *Ovids* ist (vgl. *Sp.* 187, 25 ff.), hat *G. Wissowa* (in *Philologische Abhandlungen. Martin Hertz zum 70. Geburtstage von ehemaligen Schülern dargebracht*. Berl. 1888 S. 164 f.; vgl. dens. in Bd. 1 *Sp.* 854 f. s. v. *Carna*) dargelegt. Gemeint kann, wie *Wissowa* ausführt, als Geliebte des Ianus nur Cardea sein, damit die Gottheiten der Türen und der Thürangeln als Liebespaar verbunden werden; mit dieser Cardea hat aber, wie schon *Hartung (Rel. d. Röm.* 2 S. 228), *Merkel* (Proleg. zu *Ovids Fast.* S. CXCV) und *H. Pater* (in seiner Ausgabe der *Fasti* 1² S. 244 zu v. 101 ff. und 2² S. 77 f. zu v. 101 ff.) richtig erkannt haben, *Ovidius* die ganz und gar verschiedene Carna vermennt (v. 101 *prima dies tibi, Carna, datur; dea cardinis haec est*; darin folgen ihm z. B. *Haack* in *Paulys Realencycl.* 2 S. 148 s. v. *Cardea. Preller, R. M.*³ 1 S. 183. 2 S. 237 ff. *Vaniček, Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1098. *Curlius, Grundz. d. griech. Etym.*⁵ § 39 S. 143) und zum Überflus noch einen dritten Namen Crane (von *κράνεια*) eingeführt, den *Merkel* (Proleg. a. a. O.) mit Recht für seine Erfindung erklärt. Wenn nun *Ovidius* nur das Märchen von Ianus und Cardea fälschlich am Feste der Carna erzählte, so könnte man, wie *Wissowa* hervorhebt, das für ein leichtes Versehen seinerseits halten und immerhin glauben, daß die Erzählung selbst auf älterer Überlieferung beruhe. Aber diese Annahme wird unmöglich gemacht durch die Thatsache, daß in der Erzählung selbst fortwährend Züge, die der Carna zukommen (z. B. v. 131 ff. die Angabe, daß die Göttin die striges, welche den Kindern das Blut aussaugen, abwehre; vgl. *Marguardt, Staatsverw.* 3² S. 13 Anm. 9 und mehr bei *H. Pater* a. a. O. 2² S. 77 f.), mit solchen, welche nur auf Cardea passen (wenn *Ovidius* die Göttin Carna zu Abwehrung der striges Beschwörungen

an den postes, den limina und den aditus vornehmen läßt [v. 155 ff.], so hat er dabei, wie *Peter* [S. 78] mit Recht annimmt, ohne Zweifel an Cardea gedacht), vermengt werden; es muß sich also bereits der Erfinder der Erzählung über die Verschiedenheit der beiden Gottheiten nicht mehr klar gewesen sein, was bei *Ovidius* ebenso natürlich, wie in einer Volkssage unmöglich ist. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 3 (sowohl die S. 109 nr. 1 angeführte, auch bei *Georges*, *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Cardea* sich findende Form Cardea als auch die Form Cardinea S. 110 nr. 3 existiert nicht). *Curtius*, *Grundz. d. griech. Etym.*⁵ a. a. O.

Caius pater qui cutos id est acutos faceret, *August.* 4, 21. Sp. 147, 20 ff.; zur Bezeichnung pater s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 65. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 98.

?? Celsa s. *Cela* nr. 2.

Cinxia ist bei *Arnob.* 3, 25 Name eines Indiges: *supcrest ... cingulorum Cinxia replicationi*. Sp. 147, 35 ff. Vgl. Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, daß der Indiges Cinxia von Iuno Cinxia verschieden ist. *S. Preller*, *R. M.*³ 2 S. 218 und Iuno.

Clivicola die Göttin der an den Bergen hinaufführenden clivi, *Tertull.* *ad nat.* 2, 15 (acc. *Clivicolam Rigaltius, leuico iam cod.* 30 *Agobard*). Sp. 146, 15 ff. 37 ff. Zum Namen (clivus, colere) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Coinquenda die Göttin des Verputzens, Verschneidens (coinquere) der Bäume, welche von den Arvalen bei einem i. J. 224 n. Chr. wegen Entfernung vom Blitz getroffener Bäume aus dem heiligen Haine der Dea Dia dargebrachten Opfer verehrt wird, s. das Nähere und die Literatur bei Adolenda. Es scheinen, wie *Henzen* (*Acta fratrum arvalium* S. 142) 40 hervorhebt, bei dieser Gelegenheit nicht alle vom Blitz getroffenen Bäume entfernt und verbrannt, sondern von denjenigen, die weniger gelitten hatten, nur die beschädigten Teile entfernt, also die Bäume verputzt worden zu sein. Über die Bedeutung des Namen der Göttin (Bildung wie bei Adolenda) zu Grunde liegenden coinquere (auch coinquire) s. *Trebatius de religionibus libro septimo* (fr. 5 S. 100 Huschke⁴) bei dem *Interpol. Serv.* *Aen.* 11, 316. 50 *Paul.* S. 64 s. v. *coinquere*. S. 65 s. v. *coinquere*; *Corssen*, *Krit. Beiträge z. lat. Formenl.* S. 126. *Ausspr.* 2² S. 181. *Beiträge zur ital. Sprachkunde* S. 595. *Henzen* S. 22. 142. *Jordan*, *Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr.* S. 279 ff. und in *Prellers R. M.*³ 2 S. 32 Anm. 1.

Collatina die Göttin der colles, *August.* 4, 8. Sp. 145, 54 ff. *Hartung*, *Rel. d. Röm.* 2 S. 86 Anm. *; "Durch Verwechslung ist" bei *Augustinus* "die Hügelgöttin Collatia für Col- 60 lina genannt" (?).

?? Coluber. S. Sp. 184, 51 ff.

Commolenda oder *Commolanda* die Göttin des Zermalmens der Bäume, welche die Arvalen bei einem i. J. 183 n. Chr. wegen Entfernung eines auf dem Tempel der Dea Dia gewachsenen Feigenbaumes dargebrachten Opfer verehren, s. das Nähere und die Litte-

ratur bei Adolenda. Die Arvalakten bieten einmal die Form *Commolanda* und einmal *Commolenda*. Der Name ist von *commolare* (*Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 213. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 709 f.) gebildet wie Adolenda von *adolere*, s. Adolenda.

Conditor der Gott des Einspeicherns (condere) des eingefahrenen Getreides, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des *sacrum cereale* anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 128. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 381.

Convactor der Gott des Zusammenfahrens oder Einfahrens (convehere) des abgemähnten Getreides, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem 20 *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des *sacrum cereale* anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

Cuba die *diva cubandi* der Kinder, *ubi primum ... a cunis transierunt*, *Varro* bei *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (v. 49). Sp. 142, 19 ff. 147, 49 ff. Zur Bezeichnung *diva* s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1.

Cunina die Göttin, welche das Kind in der Wiege beschützt, *Varro Catus de liberis educandis* (fr. 7 S. 248 Riese) bei *Non.* S. 167 s. v. *rumam*: *hisce numinibus* (so *Preller*, *R. M.*³ 1 S. 59; *hisce manibus* *codd.* *Lugdun. prior*, *Harleian.*, *Guelpherbit.*; andere Emendationen s. in *L. Müllers* *krit. Apparat z. d. St.*) *lacte fit, non vino. Cuninae propter cunas, Ruminae propter rumam* (s. Sp. 141, 67 ff.). *Lactant. inst. div.* 1, 20, 36. *August.* 4, 8. 11. 21. 24. 34. Sp. 143/144 Z. 25 f. Über *Ambroschs* irrthümliche Annahme, daß aus *Lactant.* a. a. O. auf bildliche Darstellung der Göttin zu schließen sei, s. Sp. 187, 9 ff. Wenn *Rosbach* (*Untersuchungen üb. die röm. Ehe. Stuttg.* 1853 S. 307) aus *August.* 4, 11 eine *Cunina* als Iuno *Cunina*, welche "über die weibliche Keuschheit" (*cunnius*) wacht, anführt, so entbehrt dies jeder tatsächlichen Begründung. Gefälschte Widmungsinschrift an *Cunina C. I. L.* 10, 254* (*falsae*).

Decima die Göttin, welche angerufen wurde, wenn die Geburt im zehnten Monate der Schwangerschaft erfolgte, *Gell.* 3, 16, 10 f. (Sp. 138, 15 ff.) *'Parca' inquit* (sc. *Varro*) *'inmutata una littera a partu nominata, item Nona et Decima a partus tempestivi tempore'*. *Caesellius autem Vindex in lectionibus suis antiquis 'tria' inquit 'nomina Parcarum sunt, Nona Decima Morta'* u. s. w. (s. Sp. 184, 1 ff.). *Tertull. de anima* 37 ... *Nonam et Decimam a sollicitioribus mensibus*. Sp. 144 Z. 11. Gegen *Marquards* Annahme (*Staatsverv.* 3² S. 19), daß *Parca* als *Nona* und *Decima* angerufen worden sei, die in den vorstehenden Stellen keine Stütze findet, vgl. das Sp. 174, 31 ff. Gesagte. In dem Fragmente des *Caesellius Vindex* erscheint die ursprüngliche Geburtsgöttin zu einer Schicksalsgöttin im Sinne der griechischen Moiren umgedeutet, vgl. Sp. 171, 3 f. 184, 9 ff.; siehe auch weiterhin *Parca*.

Deferunda die Herabbringende (deferre), eine Göttin, welche von den Arvalen bei einem i. J. 183 n. Chr. wegen Entfernung eines auf dem Tempel der Dea Dia gewachsenen Feigenbaumes dargebrachten Opfer verehrt wird, s. das Nähere und die Litteratur bei Adolenda, wo auch über die Bildung dieser Art von Indigetenamen gesprochen ist (zu Deferunda speziell vgl. noch Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 186. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 601).

Deverra. *August.* 6, 9 *mulieri fetae post partum tres deos custodes commemorat* (sc. Varro) *adhiberi, ne Silvanus deus per noctem ingrediatur et rexit, eorumque custodum significandorum causa tres homines noctu circumire limina domus et primo limen securi ferire, postea pilo, tertio decerrere scopis, ut his datis culturae signis deus Silvanus prohibeatur intrare, quod neque arbores caeduntur ac putantur sine ferro neque far conficitur sine pilo neque fruges coacervantur sine scopis; ab his autem tribus rebus tres nuncupatos deos, Intreidonam a securis intercisione, Pulumam a pilo, Decerram ab scopis, quibus diis custodibus contra vim dei Silvani feta conservaretur.* Sp. 144 Z. 22; vgl. Sp. 170, 42 ff. Zu der Göttin Deverra betreffenden Cerimonie s. O. Müller zu *Paul.* S. 78 Anm. zu *exverrae* und *Preller, R. M.*³ 1 S. 377. Zum Namen (von *deverrere*) vgl. *Graßmann* S. 108 nr. 1. Vaniček, *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 910.

Domiduca die Göttin, welche die Kinder nach Hause führt, *Tertull. ad nat.* 2, 11. Sp. 143 Z. 37. Bei *August.* 7, 3. *Martian. Cap.* 2, 149. *Mythogr. Vatic.* III 4, 3. *Thesaur. nov. latinitatis* bei Mai, *Class. Auct.* 8 S. 177 (*Domiduca, qui* [sic] *noram sponsam ducit domum; nomen quoque est Iunonis* aus *Martian. Cap.* a. a. O., der S. 161 als Quelle dieser Glosse genannt wird) ist Domiduca Beiname der Iuno, an allen Stellen jedoch, mit Ausnahme von *Augustinus*, in der Bedeutung als Heimführerin der Braut in das Haus des Mannes. Vgl. hierzu Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, daß der Indiges Domiduca von Iuno Domiduca verschieden ist. Zum Namen vgl. *Graßmann* S. 108 nr. 1.

Domiducus der Gott, der die Neuvermählte in das Haus des Mannes geleitet, *August.* 6, 9. Sp. 144 Z. 59. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 70: 'Iupiter Domiducus' (?).

Domitius der Gott, der die Neuvermählte im Hause des Mannes zurückhält, *August.* 6, 9. Sp. 144 Z. 60. Namenbildung offenbar von domus (vgl. Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 117. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 342).

Edusa (Educa, Edula, Edulia) die Göttin, unter deren Schutze die Kinder das Essen lernen, *Varro* bei *Non.* S. 108 s. v. *Edusam* (s. Sp. 142, 25 ff.): *Edusam et Potinam deas praesides vult haberi puerorum* (s. Sp. 145, 10 ff.) *Varro Cato vel de liberis educandis* (fr. 10 S. 249 Riese) 'enim primo cibo et potione initiarent pueros, sacrificabantur ab edulibus Edusae, a potione Potinae nutrices' = *Varro Cato vel de liberis educandis* S. 480 s. v. *sacrificantur*; *Varro* bei *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15

(v. 49), s. Sp. 142, 19 ff. *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 4, 11 (diva Educa). 34, 6, 9. Sp. 143 Z. 31. Zur Bezeichnung diva vgl. Sp. 185, 61 ff. Die Überlieferung des Namens schwankt zwischen den Formen Edusa (bei *Nonius* an beiden Stellen in den Worten *Varros* und in *Nonius'* eigenen Worten), Educa (*August.* a. aa. O.; die z. B. in *Paulys Realencycl.* 3 S. 56 s. v. *Edusa*, von *Graßmann* S. 110 nr. 6 und *Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Edulica* aus *Augustinus* angeführte Form *Edulica* hat keine andere Gewähr als einige alte Drucke), Edula (*Tertull.*) und Edulia (*Donat.*). *Jordan* (*Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr.* S. 120, vgl. in *Prellers R. M.*³ 2 S. 211 Anm. 2) meint, daß auf Edula und Edulia nicht viel zu geben sei, da diese Formen leicht aus der Ableitung ab edulibus entstanden sein können; Educa bezeichnet er als sicher unrichtig, 'mag es von edu-cere, oder, was freilich allein möglich wäre, von ed-ucus (vgl. cad-ucus ...) abgeleitet werden. Denn offenbar wäre so der Name, das Kompliment zu Potina, undeutlich und die Göttin unwillkürlich als eine educens oder educans aufgefaßt worden'; er ist der Ansicht, 'daß das mindestens eben so gut wie Educa bezeugte Ed-ū-sa, gebildet neben, nicht von ed-ū-lia, eine vereinzelte, aber nicht zu beanstandende alte Bildung ist'. Vgl. zu den Namensformen noch *Preller, R. M.*¹ S. 579, der Educa als die richtige Namensform annahm; *Graßmann* S. 109 nr. 2 (Edulia). Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 11 (Edulia). *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 25 (Edulia, Edusa).

Fabulinus der Gott, welchem man opfert, wenn das Kind zu sprechen (fabulari, nicht fari) anfängt, *Varro Catus de liberis educandis* (fr. 13 S. 249 Riese) bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum* (Sp. 130, 52 ff.), wo der Gott divus Fabulinus genannt wird. Sp. 147, 47 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zur Bezeichnung divus s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Graßmann* S. 111 f. nr. 13. Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 180. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 577 f.

Farinus der Gott des fari, von *Tertull. ad nat.* 2, 11 unter den Gottheiten des Kindesalters aufgeführt. Sp. 143 Z. 23; vgl. Sp. 167, 1 ff. Die von *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = *Abdr.* S. 15), *Walz* (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 435) und *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 33) aufgeführte falsche Namensform *Farmus* beruht auf der Edit. princ. der Schrift *ad nat.* von *Gothofredus* (1625) und der Ausgabe des *Rigaltius* vom Jahre 1634.

Fessona (die schlechteren Handschriften Fessonia) die Göttin der Ermüdeten (fessi), *August.* 4, 21. Sp. 148, 3 ff. Zum Namen vgl. *Graßmann* S. 110 nr. 2 c. Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 88. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 238 (wo überall die Namensform der schlechteren Überlieferung angenommen wird).

Fluvionia. *Tertull. ad nat.* 2, 11 *Fluvionia, quae infantem in utero nutrit*. Sp. 143 Z. 6. Das eigentliche officium der Göttin ist jedoch in *Tertullians* Worten nicht ausgedrückt; dasselbe ergibt sich aus *Paul.* S. 92 *Fluvioniam Iunonem mulieres colebant, quod eam sanguinis*

fluorem in conceptu retinere putabant (vgl. hierzu *Preller, R. M.*³ 2 S. 207; denn der Indiges Fluvionia kann keine andere Funktion gehabt haben, als Iuno Fluvonia. Den Beinamen Fluvionia (Fluvonia) hat Iuno auch bei *Arnob.* 3, 30 (*fluvionia* [b in u verbessert] die Handschrift) und bei *Martian. Cap.* 2, 149 (*fluonium* der cod. Bamberg. und cod. Reichenauiens., *Fluonium Grotius*). Vgl. hierzu Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, daß *August.* 7, 2 Iuno Fluvionia oder Fluvonia mit Iuno Lucina verwechselt, und daß der Indiges Fluvionia von Iuno Fluvionia verschieden ist (irrtümlich ist Sp. 144 Z. 6 die nirgends in den Handschriften überlieferte Form Fluviona, welche sich z. B. auch bei *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Fluvonia. Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 232 = *Abdr. S. 12. Wälz in Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 433. *Preller, R. M.*³ 1 S. 275 und *Bouché-Leclercq, Les Pontifes S.* 31 findet, gebraucht). Zum Namen vgl. *Grafsmann S.* 109 nr. 2 c (die daselbst genannte Form Fluvonia bieten nur zwei Handschriften des *Martianus Capella*, s. vorher). *Vaníček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 198. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 625.

Forculus der Gott der Thüren (fores), *Tertull. de idol.* 15, *ad nat.* 2, 15. *de cor.* 13. *scorp.* 10. *August.* 4, 8, 6, 7. Sp. 146, 15 ff. Die Stelle des *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *est . . . dictus . . . et Forculus a foribus* u. s. w. ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 (s. Sp. 146, 16 ff.) genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. *Ascensus*. Zum Namen vgl. *Grafsmann S.* 114 nr. 23.

Fructesea nicht Fructiseia, wie *Preller (R. M.*³ 2 S. 223) und *Bouché-Leclercq (Les Pontifes S.* 36), indem sie in dem Namen nur eine andere Bezeichnung der Göttin Seia (s. d.) sehen, schreiben, bei *August.* 4, 21 (wo man früher *et maxime ipsi divae Fruti Seiae* las, vgl. hierzu *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 251 Anm. ***) Name einer Göttin der Früchte (fructus). Sp. 148, 6 ff. *Augustinus* nennt sie *diva Frutesea*, vgl. hierzu Sp. 185, 61 ff.

* *Frugeria dea frugum, Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 240. Vgl. Sp. 178, 40 ff.

Hostilina. *August.* 4, 8 *cum segetes novis aristas aequantur, quia veteres acquare hostire dixerant, deam Hostilinam* (sc. *praeferunt*). Sp. 146, 10 ff. Zum Namen und der Wortfamilie, zu der er gehört, vgl. *Corssen, Krit. Beiträge z. lat. Formenl. S.* 221 f. *Ausspr.* 1² S. 100. 797. *Grafsmann S.* 111 f. nr. 13. *Vaníček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 90. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 258 f.

Iana hat *Gothofredus* bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 (Sp. 146, 16 ff.) *et diva arquis est Iana* an Stelle des im cod. Agobard. überlieferten *Iana* hergestellt, und die Angabe der Bedeutung dieser Göttin als *diva arquis* (woraus *Gothofredus* allerdings eine *diva Arquis* machte [s. Sp. 146, 26 f. u. Sp. 180, 57 ff.], die ihren Platz unter den Indigitamentengottheiten bis in die neueste Zeit behauptet hat, vgl. z. B. *Preller, R. M.*³ 2 S. 221. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes S.* 35) rechtfertigt diese Emendation vollkommen.

Die übrigen Stellen, wo Iana erwähnt wird (*Varro r. r.* 1, 37, 3, wo *Politianus Iana* aus dem handschriftlich überlieferten *Iana* herstellte; *Nigidius* [fr. 73 S. 85 Swoboda] bei *Macrob. Sat.* 1, 9, 8), enthalten gelehrte Deutungen der Göttin, s. das Nähere Sp. 14 s. v. *Iana*; wir müssen uns daher auf die Stelle des *Tertullianus* beschränken, der Iana in der eng begrenzten Bedeutung eines Indiges anführt: Iana die Göttin der iani. Zur Bezeichnung *diva s. Sp.* 185, 61 ff.

Imporcitor der dem Ziehen der Furchen (*Paul. S.* 108 *imporcitor, qui porcas in agro facit arando. porca autem est inter duos sulcos terra eminus*) nach dem zweiten Pflügen des Feldes vorstehende Gott, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des *sacrum cereale* anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann S.* 113 f. nr. 21. *Vaníček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 163. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 524.

Insinator der Gott des Einsäens (inserere) der Saat, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des *sacrum cereale* anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann S.* 113 f. nr. 21.

Intercidona. Über die Bedeutung und Verehrung dieser Göttin s. die an *Varro* sich eng anschließenden, bei *Deverra* vollständig mitgeteilten Angaben des *August.* 6, 9. Sp. 144 Z. 20. Zum Namen (*intercidere*) vgl. *Grafsmann S.* 111 nr. 12.

Iterduca. Aus *August.* 7, 3 *haec* (d. i. Iuno) *tamen Iterduca est pueris et opus facit cum deabus ignobilissimis Abeona et Adeona* ist zu schließen, daß Iterduca ein Indiges war, welcher die Kinder auf ihren Wegen beschützte (Sp. 144 Z. 36), daß der Name Iterduca aber auch zugleich Beiname der Iuno war, wie dasselbe auch bei Domiduca (s. d.) und Iuno Domiduca der Fall war. Diese letztere läßt sich auch insofern zum Vergleich heranziehen, als Iuno Iterduca wie Iuno Domiduca nur bei *August.* 7, 3 als Beschützerin der Kinder erscheint, während die übrigen Stellen sie wie Iuno Domiduca als die Göttin, welche die Braut in das Haus des Mannes heimführt, erklären: *Martian. Cap.* 2, 149 (jedenfalls aus *Varro*, s. Sp. 172, 29 ff.), daraus der *Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 292 (*Iterduca* [sic] *nomen Iunonis, quae domum ducebat virgines*; dieselbe Namensform auch bei *C. Barth, Adversarii Commentarii* [Francof. 1648] Sp. 1341: *Iterduca nomen Iunonis*). Vgl. Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, daß der Indiges Iterduca von Iuno Iterduca verschieden ist. Zum Namen vgl. *Grafsmann S.* 108 nr. 1.

Iugatinus 1) ein Gott, der bei Schließung des Ehebundes angerufen wird, *August.* 4, 11, 6, 9. Sp. 143 Z. 58. Zum Namen (*iugare* ehe-lich verbinden, vgl. Iuno Iuga) vgl. *Grafsmann S.* 111 f. nr. 13. *Vaníček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 226. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 762. — 2) der Gott der iuga montium, *August.* 4, 8. Sp. 145, 54 ff.

Lactans. *Serv. georg.* 1, 315 (Sp. 139, 14 ff.) *sane Varro in libris divinarum dicit deum esse Lactantem, qui se infundit segetibus et eas facit lactescere.* Sp. 148, 2 f.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Name: Particium von lactare Milch geben.

Lacturnus. *August.* 4, 8 *praeferunt . . . frumentis . . . lutescentibus deum Lacturnum.* Sp. 146, 10 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Lacturnus ist gemeint in der Glosse des *Thesaur. nov. latinis* bei *Mai*, *Class. Auct.* 8 S. 327 *Lacturius deus segetis adhuc lactescens* (vgl. Sp. 177, 66 ff.). Die von *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 132), in *Paulys Realencycl.* 4 S. 717 s. v. *Lactans*, von *Preller* (*R. M.*¹ S. 592), *Grafsmann* S. 109 nr. 2 a und *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 37) aus *Augustinus* angeführte *dea Lacturcia* beruht auf der schlechten Textrecension alter Ausgaben; ebenso die von *Walz* (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437) an Stelle des Lacturnus aufgeführte Lactantia? Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 10 b. *Vaniček*, *Griech.-lat. etym.* Wörterb. 1 S. 221.

Lateranus der Gott der Ziegelsteinöfen (later Ziegelstein), Kamine, Herde, *Arnob.* 4, 6. 11. Sp. 148, 26 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 11. *Corssen, Ausspr.* 2^s S. 151. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 173. *Griech.-lat. etym.* Wörterb. 1 S. 554.

Levana die Göttin, welche die Kinder von der Erde aufhebt (levare), *Tertull. ad nat.* 2, 11 (wo *Gothofredus* mit voller Sicherheit *Levana* schrieb für das überlieferte *albana*; trotzdem haben *Ambrosch*, *Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = *Abdr.* S. 15 und *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 434 das sinnlose *Albana* als Name einer Göttin beibehalten). *August.* 4, 11. Sp. 143 Z. 25. 26. *Preller* (*R. M.*² 2 S. 210) erklärt (wie schon *Hartung*, *Rel. d. Röm.* 2 S. 244; vgl. auch *Georges*, *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Levana*) *Levana* als die Göttin, welche die Kinder von der Erde wieder aufhebt, nach der bekannten Sitte das neugeborene Kind vor dem Vater auf die Erde zu legen, worauf dieser es aufhob und damit seine Pflege und Erziehung übernahm, aber auch alle Rechte der väterlichen Gewalt sich vorbehielt; die Stellung der Göttin bei *Tertullianus* macht diese Erklärung nicht wahrscheinlich. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 f. nr. 11. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 231. *Griech.-lat. etym.* Wörterb. 2 S. 785 f.

Libentina oder Lubentina die Göttin der libidines, *Arnob.* 4, 9 (Libentina). *August.* 4, 8 (Lubentina). Sp. 144 Z. 44. *Varro l. l.* 6, 47, *Varro de lingua latina lib. V* bei *Non.* S. 64 s. v. [*prolubium*] und *Cic. n. d.* 2, 23, 61 sprechen von *Venus Lubentina* (*l. l.* 6, 47: Libentina), und auch der *Interpol. Serv. Aen.* 1, 720 führt Lubentina als Beiname der Venus auf: *dicitur . . . (sc. Venus) et Lubentina, quae lubentiam menti-* 60 *bis novam praestat, quamvis alii hanc Lubiam dicant, quod eo numine consilia in medullas labantur.* Dafs der Indiges Libentina von *Venus Libentina* verschieden ist, geht aus dem Sp. 173, 45 ff. über das Verhältnis von den Indigetes *Domiduca* u. s. w. zu *Iuno Domiduca* u. s. w. Gesagten hervor. Vgl. Sp. 167, 1 ff. Die Vermengung von Libentina mit

Libitina (*Hartung*, *Rel. d. Röm.* 2 S. 88 f. *Preller*, *R. M.*³ 1 S. 440) ist durchaus falsch, wenn beide Namen auch denselben Ursprung haben. *Lubia* ist in der Stelle des *Interpolator Servii* deutlich genug als Beiname der *Venus* namhaft gemacht, so dafs *Marquardt* (*Staatsverw.* 3² S. 14) und *Preller* (*R. M.*³ 2 S. 212) mit Unrecht dieses Wort als Namen einer Indigitamentengottheit aufführen. Die von *Plaut. Asin.* 268 *ut ego illos lubentiores faciam, quam Lubentia* genannte Göttin *Lubentia* (die auch den von *Th. Hubrich*, *De diis Plantinis Terentianisque*. Diss. Regim. 1883 S. 54 ff. erhobenen Einwendungen gegenüber als eine Göttin zu betrachten ist) ist vielleicht = *Lubentina*, vgl. *Paventia* neben *Paventina* (s. d.). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 254. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 852.

Liburnus ist Sp. 147, 25 ff. als eine sichere, von *Gelenius* herrührende Emendation der verdorbenen handschriftlichen Lesart *burnum* in der Stelle des *Arnob.* 4, 9 *quis Libentinum, quis burnum libidinum superesse tutelis . . . (sc. credat)?* bezeichnet worden (*Elmenhorst* wollte *Liburnum* lesen; andere Emendationsversuche: *Liberum Meursius*, *Prurium Hildebrand*). Die Bedeutung des Gottes giebt *Arnobius* selbst an (*Liburnus* gebildet wie *Lacturnus*). Vgl. Sp. 167, 1 ff.

Lima die Göttin der Schwellen (*limina*), *Arnob.* 4, 9. Sp. 148, 26 ff. Für die überlieferte Namensform *Lima* schlug *Steuerechius* *Limentina* (vgl. *Limentinus*) vor, und mit diesem Namen nennen die Göttin *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 213 = *Abdr.* S. 23), *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 35); auch *Preller* (*R. M.*³ 2 S. 221 Anm. 4) und *Marquardt* (*Staatsverw.* 3² S. 17) nehmen an, dafs *Limentina* zu lesen sei. Es liegt jedoch kein Grund vor, von der überlieferten Form abzugehen, da *Lim-a* (neben *Limentinus*; vgl. *Iuno Iuga* neben *Iugatinus*) eine vollständig richtige Bildung ist; vgl. dazu Sp. 167, 1 ff. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 246. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 825 f.

Limentinus der Gott der Schwellen (*limina*), *Tertull. de idol.* 15. *ad nat.* 2, 15. *de cor.* 13. *scorp.* 10. *Arnob.* 4, 9. 11. 12, vgl. 1, 28. *August.* 4, 8. 6, 7. *Thesaur. nov. latinis* bei *Mai*, *Class. Auct.* 8 S. 328. Sp. 146, 15 ff. Die Stelle *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *est . . . dictus . . . et a liminibus Limentinus* u. s. w. ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 (siehe Sp. 146, 16 ff.) genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. *Ascensus*. Zum Namen vgl. Sp. 167, 1 ff., *Grafsmann* und *Vaniček* an den bei *Lima* aa. OO. und *Corssen*, *Ausspr.* 1² S. 499. 2² S. 222.

Limi. *Arnob.* 4, 9 *quis curatores obliquitatum Limos . . . (sc. credat)?* Sp. 148, 12 ff. Die Handschrift bietet bei *Arnobius* *lemons*; *Sabaeus* verbesserte *Limos*, *Hildebrand* las *Limonis* (angenommen z. B. von *Georges*, *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Limones*. *Bouché-Leclercq*, *Les Pontifes* S. 35); *Reifferscheid* nahm die Emendation des *Sabaeus* in den Text auf. Zum

Namen (linus = obliquus) vgl. *Vaniček* und *Corssen* an den bei Lima und Limentinus aa. OO.

Locutius der Gott des loqui, von *Tertull.* *ad nat.* 2, 11 [*deus est dictus*] *et ab effatu Farinus et alius a loquendo Locutius* unter den Gottheiten des Kindesalters aufgeführt; Sp. 143 Z. 24; vgl. Sp. 167, 1 ff. Die von *Gothofredus* herrührende Ergänzung des Namens Locutius ist ohne Zweifel richtig; *alius* schrieb 10 *Reifferscheid* für das im cod. Agobardinus überlieferte *aliis*. 'Ich vermag die Vermuthung nicht zu unterdrücken, dass Aius in aliis stecke und hier wie sonst gewöhnlich der Gott mit seinen beiden Namen genannt worden sei: *et Aius a loquendo Locutius*' *W. v. Hartel, Patristische Studien III*, S. 58 (aus *Sitzungsber. der Wiener Akad. philos.-hist. Cl.* 121, 1890). Dabei übersieht aber *v. Hartel*, daß Locutius, der Indiges der ersten Anfänge des loqui beim 20 Kinde, und Aius Locutius (s. d.) verschiedene Gottheiten sind und der Aius Locutius hierher gar nicht gehört. Zum Namen s. Aius Locutius.

Lucina ist bei *Tertull.* *de anima* 37. *August.* 4, 11. 21. 34 der Indiges, der (*partum*) *producat in lucem* (*Tertull.*). Sp. 143/144 Z. 14. Vgl. Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, daß der Indiges Lucina von Iuno Lucina verschieden ist. *S. Preller, R. M.* 3 1 S. 271 f. und Iuno. 30

Lucii die Gottheiten des Gewinnes (lucrum), *Arnob.* 4, 9. Sp. 148, 12 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 253. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 847.

Manturna die Göttin, welche bewirkt, daß die Vermählte bei ihrem Manne bleibt, *August.* 6, 9. Sp. 144 Z. 61. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 39: 'Iuno Manturna' (!). Zum Namen (manere) vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 10a ('wohl eher zu 40 man, moneo gehörig, und mit *Μέντωρ* zu vergleichen, als zu *maneo*' (!)). *Corssen, Ausspr.* 1² S. 418. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 208. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 667.

Mellona (*August.*) oder Mellonia (*Arnob.*) die Göttin des Honigs (mel), *Arnob.* 4, 7. 8. 12. *August.* 4, 34. Sp. 146, 12 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 2c. S. 111 nr. 12. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 213. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 709.

Mena die Göttin der Menstruation, *August.* 4, 11 *dea Mena, quam praefecerunt menstruis feminarum*; 7, 2 *et hanc provinciam florum menstruorum in libro selectorum deorum ipsi Iunoni idem auctor* (d. i. *Varro*) *adsignat, quae in diis selectis etiam regina est et hic tamquam Iuno Lucina* (vielmehr *Fluvionia* oder *Fluonia*, s. *Fluvionia*) *cum cadem Mena praeigna sua eadem cruori praesidet*; 7, 3 *confert selecta Iuno . . . cum Mena, filia Iovis, fluores menstruos* 60 *ad eius, quod conceptum est, incrementum*. Sp. 143/144 Z. 7. 13; vgl. Sp. 147, 4 f. Zur Bezeichnung als filia Iovis und praeigna der Iuno s. Sp. 187, 25 ff. Zum Namen (zu mensis, menstruus u. s. w. gehörig) vgl. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 432. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 201. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 655. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.* 2 § 471 S. 333. Bd. 1

Sp. 975, 41 ff. ('ursprünglich wohl eine Göttin des Mondes [*μηνή*]?' [?]).

* Messia eine Göttin der Ernte, *Tertull. de spect.* 8, der von einem Bilde der Göttin im Circus spricht. Sp. 178, 31 ff.; vgl. Sp. 186, 63 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 19. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 673.

Messor der Gott des Mähens des Getreides, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgetheilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des *sacrum cereale* anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114f. nr. 21 und die bei Messia angeführte Litteratur.

? Mola die Göttin der Mühlen, ist nach *Bergks* (*Beiträge zur lat. Grammatik.* 1. Halle 1870 S. 99 f.) sehr ansprechender, von Götz in den Text aufgenommenen Emendation bei *Plaut. Pseud.* 1100 *facere, ut det nomen ad Molae colonium* (für die gewöhnliche Lesung *molae colonium*) genannt. Sp. 183, 34 ff. Die von *Bergk* ausgesprochene Vermutung, daß diese Göttin identisch sei mit den von *Gellius* (13, 23, 2) und im *Feriale Cumanum* zum 12. Mai (*C. I. L.* 10, 8375 v. 16: [*supplicatio*] *Molibus Martis*) erwähnten Moles Martis (bei *Gellius* bieten die schlechteren Handschriften *Molae*), ist zunächst deswegen nicht haltbar, weil in Moles das o lang ist, wie sich aus der Schreibung des *Feriale Cumanum* ergibt, während es in Mola (mölere; vgl. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 213. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 709f.) kurz ist (s. *Mommsen* im *Hermes* 17, 1882 S. 637, der Moles auf moliri zurückführen und als 'Strebungen' den Virites Quirini 'Kräften' an die Seite stellen will).

Montinus der Gott der Berge, *Arnob.* 4, 9; gehört zur Gruppe Rusina u. s. w. der Reihe c, Sp. 145, 54 ff. S. Septemontius. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 210. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 689.

?? Morta. Sp. 183, 66 ff.

Mutunus Tutunus oder Tutinus (Mutunus vel Tutunus *August.*; Mutunus atque Tutunus *Arnob.* 4, 11; et Mutunus et Tutunus 50 *Tertull. ad nat.* 2, 11; Mutunus *Tertull. apol.* 25; Tutunus *Arnob.* 4, 7; Tutinus *Lactant.*) oder Mutinus Titinus (*Fest.*) ein zu den dii coniugales gehöriger Indiges, Sp. 143 Z. 63. Während bei *Tertull. ad nat.* 2, 11. *apol.* 25. *Arnob.* 4, 11 (dat. *Mutuno Glentius: hoc ē uno* cod. Parisinus; dat. *Tutuno Sabaens: est ut uno* cod. Paris.) den Gott nur einfach nennen, geben folgende Stellen über ihn näheren Aufschluß: *Arnob.* 4, 7 . . . *Tutunus, cuius inmanibus prudendis horrentique fuscino vestras inquirare matronas et auspicabile ducitis et optatis? Lactant. inst. div.* 1, 20, 36 *Tutinus, in cuius sinu pudendo iubentes praesident, ut illarum pudicitiam prior deus delibasse videatur. August.* 4, 11 *Mutunus vel Tutunus, qui est apud Graecos Priapus*, woraus hervorgeht, daß *Varro*, aus dem *Augustinus* schöpft, den Mutunus Tutunus dem griechischen Priapus gleichgestellt hatte

(vgl. Sp. 171, 13 ff.); demnach ist auf Mutunus Tutunus zu beziehen August. 4, 34 *sine cultu Priapi coniugibus mixti* (sc. Iudaei); 6, 9 *adest enim dea Virginienis et deus pater Subigus et dea mater Prema et dea Pertunda et Venus et Priapus* (vgl. Sp. 171, 16 ff.)... *sed quid hoc dicam, cum ibi sit et Priapus nimis masculus, super cuius inmanissimum et turpissimum fascinum sedere nova nupta iubebatur, more honestissimo et religiosissimo matronarum?* 7, 24 *in celebratione nuptiarum super Priapi scapum nova nupta sedere iubebatur*. Aus diesen Angaben der Kirchenväter ergibt sich, daß Mutunus Tutunus ein Indiges der Begattung und männlichen Befruchtung war, der seinem Wesen nach sehr wohl mit dem griechischen Priapus verglichen werden konnte, wie auch Lucilius (2 v. 13 S. 8 Müll.) *nam quid Moutino* (d. i. Mutino) *subrectoque huc opt' signo* den Namen des Gottes ganz in diesem Sinne gebraucht. Daß er aber ein echt römischer Gott war, ergibt sich aus dem seiner Etymologie nach sicher deutbaren ersten Bestandteile des durch *Fistus* (s. weiterhin) außer Zweifel gestellten Doppelnamens des Gottes. Mutunus oder Mutinus ist nämlich gebildet vom Stamme mütin- in muto (mutto) = mentula (Lucil. 8 v. 7 S. 40 Müll. *Hor. sat.* 1, 2, 68; vgl. die Glosse eines cod. Leidensis bei Loeve, *Prodromus corporis glossar. latin.* S. 304 *muto: priapus*), mutonium (mutonium), mutunium = mentula (Gloss. latino-graec. [Philoxeni] im *Corp. glossar. latin.* edd. Loeve-Goetz 2 S. 131, 61. 62. 132, 5. 12. Loeve a. a. O. S. 302 ff. *C. I. L.* 4, 1939. 1940; vgl. mutunius mit starkem Penis versehen *Martial.* 3, 73. 1, 11. 63, 2. *Priap.* 52, 10 Büch.³); vgl. Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 206. Griech.-lat. etym. Wörterb. 2 S. 736. Die Herkunft des Namens Tutunus, Tutinus, Titinus ist noch nicht aufgeklärt; Hartung meint (*Rel. d. Röm.* 2 S. 258), daß derselbe aus tutus und tueri abzuleiten und mit Tutanus (t; s. d.) einerlei sei; den Begriff der tutela sieht auch O. Jahn (in *Jahrb. d. Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinl.* 27, 1859 S. 48 Anm. 7) in Tutinus ausgedrückt; O. Gilbert (*Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 157 Anm.) bringt Tutunus zusammen mit dem umbrischen Worte der igitischen Tafeln tota = Gemeinde, civitas, osk. tovtu = populus u. s. w., und betrachtet als eigentlichen Namen nur Mutunus, 'welcher durch das beigefügte Tutunus als der eigentliche oder Hauptgott der Gemeinde — ohne Zweifel speziell der veliensischen Gemeinde — charakterisiert wird'. Aber alles dies sind Vermutungen ohne innere Wahrscheinlichkeit, und ein Hinweis Jordans (im *Hermes* 16, 1881 S. 242) auf den ganz und gar zweifelhaften Beinamen der Ops Toitesia (s. Preller, *R. M.*³ 2 S. 22 Anm. 1) fördert die Frage ebensowenig wie die in den früheren Erklärungsversuchen des Mutunus Tutunus aufgestellten Ableitungen; vgl. z. B. die von Ohler (zu *Tertull. apol.* 25 S. 221) angeführte Erklärung des *Rigaltius* zu *ad nat.* 2, 11, 'qui vocabula Mutunus et Tutunus derivat a meo et tuo inter venereos amplexus vocabulis'; ferner *Salmasius, Plinianae Exercitationes* 1 S. 219 f., der Mutunus durch

das griechische *μυττός* s. *μυττών* d. i. *τὸ γυναικεῖον*, Tutunus durch das griech. *πόσθη, πόσθωρ*, ael. *πόσθων* = mentula, lat. Putunus = Tutunus erklären will. Vielleicht liegt in dem Namen Tutunus eine Beziehung zu dem weiblichen Geschlechtsteil; in diesem Falle würde der Gott, wie Panda Cela und z. B. Genita Mana, die Vereinigung zweier entgegengesetzter Begriffe darstellen; vgl. hierzu Sp. 186, 26 ff. Den Versuch Brauns (*Muthunim Priapus*, in *Jahrb. d. Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinl.* 25, 1857 S. 54 ff. zu 22, 1855 Taf. 1 nr. 1, 1a, 1b), Name und Kultus des Mutunus aus Afrika herzuleiten, hat schon O. Jahn (a. a. O.) als verfehlt bezeichnet. Von einem Heiligtume des Gottes berichtet *Festus* S. 154, nach O. Müllers Text folgendermaßen lautend: *Mutini Titini sacellum fuit in Velis aduersum t mutum Mustellinum* (murum für mutum Scaliger, vicum O. Müller, lucum? Jordan, *Topogr. d. Stadt Rom* 1, 2 S. 419 Anm. 134. 2 S. 257) *in ang[ul]portu, de quo aris sublatib balnearia sunt* [*f]acta domus Cn. D[omi]t[i]i Calvini, cum mansisset ab urbe condita* [*ad principatum Augusti* [*Caesaris inuolatum religiosque*] *et sancte cultum* [*f]uisse, ut ex pontificum libris*] *manifestum est, in quibus significatur fuisse ad sacrarium s[an]ctum et vicensimum, dextra v[er]ba iuxta diver[si]culum* [. . .] *ubi et colitur et mulieres sacrificant* *in e[ss]o togis praetextis*] *ula[tae]* (lies *relatae*). Die Worte nach *manifestum est* ergänzte Ursinus folgendermaßen: [*nunc habet aedicularum ad miliarium ab urbe s[an]ctum et vicensimum, dextra v[er]ba iuxta diver[si]culum* [*viae*], *ubi et colitur et mulieres u. s. w.* Paul. S. 155 *Mutini Titini* (s. die Lesarten der Handschriften in O. Müllers Ausgabe) *sacellum fuit Romae, cui mulieres elatae togis praetextatis* (vielmehr *praetextis*) *solvant sacrificare*. Danach hatte der Gott auf der Velia (vgl. *Ambrosch, Studien* S. 125. Gilbert, *Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 156 ff. Anm. 2, der in dem sacellum eine Kultstätte der 'veliensischen Sondergemeinde' sieht; Jordan, *Topogr. d. Stadt Rom* 1, 2 S. 419) ein als uralt geltendes sacellum, das durch den Bau des Hauses des Domitius Calvinus beseitigt wurde; ist die Textherstellung des Ursinus wenigstens der Hauptsache nach richtig (wie Jordan, *Topogr.* 1, 2 S. 419 Anm. 134. 2 S. 241 f. meint; andere Beurteilung bei Gilbert, *Gesch. u. Topogr.* 2 S. 369 f. Anm. 1), so war in der Stelle des *Festus* von einem außerhalb Roms befindlichen Heiligtum des Gottes die Rede. Für die bildlichen Darstellungen des Mutunus Tutunus, welche durch den von den Kirchenvätern beschriebenen Hochzeitsbrauch vorausgesetzt werden, haben vermutlich die jedenfalls früh nach Rom gelangten Bilder des Priapus das Vorbild abgegeben. Ein vermeintliches Amulett in Gestalt eines Pferde- oder Eselhufes mit Bildwerken (Satyrköpfe auf dem gewölbten Rücken, ein Phallus auf der Unterseite, Brustbild einer jugendlichen männlichen Figur auf der Rückseite) und der Inschrift PREMA ARIMN MUTINO (mit Abbildung veröffentlicht von E. Braun in *Monum. Ann. Bull. d. inst.* 1854 S. 83 ff.; *Orelli-Henzen* 6110; angeblich bei

Rimini gefunden) ist eine Fälschung (*C. I. L.* 11, 40* [falsae]). Ganz willkürlich ist die Annahme, daßs ein auf einem Denar der gens Titia abgebildeter bärtiger Kopf mit Flügeln an den Schläfen Mutinus Titinus darstelle, den jene gens der Namensähnlichkeit wegen auf die Münze gesetzt habe (*Waltz in Paulys Realencycl.* 5 S. 285 s. v. *Mutinus*, wo Litteratur angegeben; *Babelon, Description histor. et chronol. des monnaies de la républ. rom.* 2 10 [Paris 1886] S. 489 f. zu S. 490 nr. 1; andere Erklärungen jenes Kopfes bei *Eckhel, Doctr. num.* 5 S. 325). *Ambrosch (Studien S. 156 Ann.)* schlägt für den Fall, daßs bei *Varro l. l.* 5, 52 der im cod. Florentinus überlieferte Name des *collis Mucialis* (wofür *Sealiger Martialis* las) einer Emendation bedürfe, vor zu schreiben *collis Mutinalis* mit Beziehung auf Mutinus. Ältere Litteratur über Mutunus Tutunus führen *Hildebrand zu Arnob.* 4, 11 (S. 346) und *Ohler* 20 *zu Tertull. apol.* 25 (S. 221) an.

Nemestrinus der Gott der nemora, *Arnob.* 4, 7. Sp. 148, 12 ff. Zum Namen vgl. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Forment.* S. 413 f. *Ausspr.* 2² S. 215. *Grafsmann S. 112 nr. 13* (falsch Nemestrina). *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 141. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 433.

Nenia (*Naenia Fest.*). *Arnob.* 4, 7 in *tutela sunt . . . Neniae, quibus extrema sunt tempora.* *August.* 6, 9 (Sp. 131, 17 ff.) *Varro commemorare . . . dios coepit a conceptione hominis . . . eamque seriem perduxit usque ad decrepiti hominis mortem, et deos ad ipsum hominem pertinentes elausit ad Neniā deam, quae in funebribus semum cantatur.* Sp. 145 Z. 76. *Festus S. 161 s. v. [Naeniae deae]* und *Paul. S. 163 s. v. Nueniae* erwähnen ein sacellum der Göttin außerhalb der Porta Viminalis (vgl. über dasselbe *Becker, Topogr. S. 567. Preller, R. M.* 3² S. 220, der es in der Nähe des lucus Libitinae 40 vermutet). Das Wort *nenia* ist ein griechisches Lehnwort (*Suaflod, Tensaurus italogræcus* Sp. 737 f.), aber offenbar so früh aufgenommen, daßs es zuletzt ganz zum römischen Worte geworden ist.

Noduterensis. *Arnob.* 4, 7 *quae praecest frugibus terendis, Noduterensis;* 4, 11. Sp. 148, 3 ff. *Salmasius* wollte bei *Arnobius* 4, 7 statt *Noduterensis* lesen *Terenis*, 4, 11 für *Noduterensem: Nodutim, Terensem*. Diese Änderung 50 fand vielfache Aufnahme (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 132. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 241 = *Abdr. S. 21. Waltz in Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 16 f. *Preller, R. M.* 1¹ S. 437. *Boissier, Étude* S. 238. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Forment.* S. 478. *Grafsmann S. 114 nr. 25. Bouché-Ledercq, Les Pontifes S. 37. Vaniček, Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 290); es liegt jedoch ganz und gar kein Grund vor, den an zwei 60 Stellen übereinstimmend überlieferten Namen anzuzweifeln; derselbe wird sogar geradezu als richtig erwiesen durch seine Stellung 4, 7 in einer Gruppe von Götternamen, welche mit N oder O beginnen (s. Sp. 141, 8 ff.); vgl. das Sp. 140 f. über die alphabetische Anordnung der Indigetenamen bei *Arnobius* Gesagte. Der Name ist eine Zusammensetzung (nodus,

terere) wie *Candelifera*, *Domiduca* u. s. w.; vgl. zu -terensis *Corssen, Grafsmann* und *Vaniček a. aa.* OO.

Nodutus (*Nodutis Arnob.*), nicht *Nodotus* (*Vulgata* bei *Augustinus*). *Arnob.* 4, 7 *Nodutis* (doch wohl *Nodutus* zu lesen) *dicitur deus, qui ad nodos perducit res sutas.* *August.* 4, 8 *praefecerunt . . . geniculis nodisque culmorum deum Nodutum.* 4, 11. Sp. 146, 10 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann S. 110 nr. 7. Corssen, Ausspr.* 2² S. 173. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 89 f. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 240.

Nona die Göttin, welche angerufen wurde, wenn die Geburt im neunten Monat der Schwangerschaft erfolgte, *Varro bei Gell.* 3, 16, 10 (Sp. 138, 15 ff.). *Tertull. de anima* 37 (s. *Decima*). Sp. 144 Z. 10. In dem Fragmente des *Caesellius Vindex* bei *Gell.* 3, 16, 11 (s. Sp. 184, 1 ff. und *Decima*) erscheint die ursprüngliche Geburtsgöttin zu einer Schicksalsgöttin im Sinne der griechischen Moiren umgedeutet, s. Sp. 171, 3 f. 184, 9 ff. Vgl. bei *Decima* die Bemerkung gegen *Marquardt* und weiterhin *Parca*.

Numeria. 1) *Varro Catus de liberis educandis* (fr. 6 S. 248 Riese) bei *Non.* S. 352 s. v. *numerus* (s. Sp. 130, 43 ff.): *ut qui contra celeriter erant nati fere Numerios praenominabant, quod qui cito facturum quid se ostendere volebat dicebat numero id fore; quod etiam in partu precabantur Numeriam, quam deam solent indigetare etiam pontifices.* Sp. 147, 4 ff. Davon ist nach der pontificischen Lehre (vgl. Sp. 174, 31 ff.) wohl verschieden 2) *August.* 4, 11 *Numeria, quae numerare doceat. Thesaur. nov. latinitatis bei Mai, Class. Auct.* 8 S. 384 *Numeria dea numeri.* Sp. 143 Z. 51. Nach *Schwenck (Mythol. d. Röm.* S. 120) ist Numeria die Geburtsgöttin, welche die Geburt mit der richtigen Zahl der Tage eintreten läßt und verhindert, daßs sie darüber hinaus aufgehalten werde; danach wäre es allerdings ein und dieselbe Numeria, welche bei der Geburt und beim Zählen angerufen wird. Zum Namen vgl. *Grafsmann S. 109 nr. 2. Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 141. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 433.

* *Nundina. Macrobi. Sat.* 1, 16, 36 *est etiam Nundina Romanorum dea a nono die nascentium nuncupata qui lustricus dicitur; est autem lustricus dies* (vgl. *Paul.* S. 120 s. v. *lustrici dies; Marquardt, Privatleben* 1² S. 83) *quo infantis lustrantur et nomen accipiunt, sed is maribus nonnis, octavus est feminis.* Sp. 177, 40 ff.

Obarator der Gott des Überpflügens (obarare) des Feldes nach der Einsaat, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann S. 113 f. nr. 21.*

Occator der Gott des Eggens (occare) des Ackers nach dem auf die Einsaat folgenden Überpflügen, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Auch *Serv. georg.* 1, 21 (Sp. 129, 64 ff.) nennt den Gott; vgl. Sp. 147, 67 ff.

Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 5. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 7.

* *Odoria dea odoris vel pro odore, Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 399; vgl. *Sp.* 177, 64 ff.

Orbona (*Cic., Plin.*), *Orbana* (*Tertull., Arnob.*?). *Tertull. ad nat.* 2, 15 [*Orbana*, quae in orbitatem semina extinguat. *Arnob.* 4, 7 in tubula sunt *Orbonae* (oder *Orbanae*? die Handschrift hat *urbanane*; *Orbonae Sabaeus*) *orbati liberis parentis.* *Sp.* 145 Z. 74. Die Stelle des *Cyprian.* quod idola dii non sint 4: ... ut sit apud illos *Viduas deus, qui anima corpus viduet, qui quasi feralis et funebri intra muros non habetur, sed foris collocatur et nihilominus* (is vel deus fügt *Vonck* hinzu), quia extorris factus damnatur potius Romana religione quam colitur. est et *Scansus* ... (s. *Ascensus*) ... et *Cardea* a *cardinibus* et ab *orbitatibus* *Orbona* (*suborbana* cod. *Monacens.* 208) ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. *Ascensus*. Nach den angeführten Stellen des *Tertullianus* und *Arnobius* ist also *Orbona* die Göttin, welche die Kinder tötet, so daß die Eltern kinderlos (orbus) werden (nicht 'die Göttin des Verwaistseins, von solchen Eltern angerufen, die verwaist wieder Kinder zu erhalten wünschen' [?], *Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Orbona*; falsche Auffassungen auch bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 257 und in *Paulys Realencycl.* 5 S. 963 s. v. *Orbona*). Die Änderung *Prellers* (*Archäol. Ztg.* 16, 1858 *Sp.* 194 ff. = *Ausgew. Aufsätze* S. 306 ff. und *R. M.*³ 2 S. 219 Anm. 3) *lunina* für *semina* bei *Tertullianus* und Deutung 'welche das Licht der Augen vollends auslöscht' hat *C. Bursian* (in der Anzeige von *Prellers* *R. M.*¹ im *Literarischen Centralblatt* 1859 *Sp.* 609) zurückgewiesen. *Cicero* (n. d. 3, 25, 63) = *Plinius* (n. h. 2, 16) erwähnen ein fanum der *Orbona* bei der in *summa sacra* via gelegenen aedes *Larum* (vgl. dazu *Ambrosch, Studien* S. 51). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 12. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 147. 162. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 27. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 62. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*⁵ § 404 S. 294.

Ossipago die Göttin, welche den Kindern die Knochen kräftigt, *Arnob.* 4, 7. 8 (wo beide mal die Handschrift *ossilago* [danach *Ossilago* bei *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *ossilago* und in *Paulys Realencycl.* 5 S. 1016 s. v. *Ossilago*] bietet, *Ossipago* verbesserte *Canterus*); gehört zu den Gottheiten *Sp.* 143/44 Z. 23 ff. Bei *Arnob.* 3, 30 führt *Iuno* den Beinamen *Ossipagina* (wofür *Preller, R. M.*³ 1 S. 275 f. Anm. 5 ohne Grund *Opigena* lesen will); vgl. hierzu *Sp.* 172 ff. Jeder Begründung in der Überlieferung entbehrt die bei *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 241) angegebene Form *Ossipanga* und die in *Paulys Realencycl.* a. a. O. aufgeführte Form *Ossipango*. Zum Namen (von *ossa* und *pangere*, altlat. *pagere*) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1 (wo ebenso wie bei *Hartung* a. a. O., *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = *Abdr.* S. 15, *Waltz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 434 und *Bossier,*

Étude S. 235 der Name falsch *Ossipaga* heisst). *Corssen, Ausspr.* 1² S. 393. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 148 f. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 460.

Panda. 1) *Arnob.* 4, 3 et quod *Tito Tatius, Capitolium ut capiat collem, viam pandere atque aperire permissum est, dea Panda est appellata vel Pantica.* *Sp.* 148, 40 ff. Von der Göttin *Panda* war offenbar die Rede in einem von *Nonius* (S. 44 s. v. *pandere*) unverstündig gekürzten Citat aus *Varro* de *vita populi Romani lib. I* (lib. I fr. 4 S. 21 *Kettner*): *pandere Varro existimat ea causa dici, quod qui ope indigerent et ad asylum Cereris confugissent, panis [is] daretur, pandere ergo quasi panem dare et quod numquam fanum talibus clauderetur, de vita populi Romani lib. I* 'hanc deam *Aelius* putat esse *Cerem*, sed quod in asylum qui confugissent panis [is] daretur, esse nomen fictum a pane dando *pandere* quod est aperire' (die Stelle ist offenbar stark verderbt, vgl. *L. Müllers* Ausgabe und *Mommsen, Unterital. Dial.* S. 135 f. Anm. 19; *Kettner* bemerkt in der Anmerkung zu dem Fragmente '*Varro* fortasse addiderat ideoque a *pandendo dictum Pandam*'). *Gloss. Lablaci* (Abt. 1 S. 129 col. 1) *Panda* εὐφύνης θεός. Die eigentliche Bedeutung der Göttin ist weder aus der ätiologischen Fabeli (s. *Sp.* 187, 25 ff.), welche *Arnobius* mitteilt, noch aus der etymologischen Spielerei *Panda* von *panem* dare (s. *Sp.* 171, 44 ff.) und der damit zusammenhängenden Gleichsetzung mit *Ceres* mit Sicherheit zu entnehmen; es ist nur so viel klar, daß der Name *Panda* und jedenfalls auch *Pantica* mit *pandere* zusammenhängt, also eine Göttin des Eröffnens bezeichnet, vgl. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formel.* S. 115. *Krit. Nachtr. z. lat. Formel.* S. 111. *Krit. Beitr. zur ital. Sprachkunde* S. 324. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 332. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 471. Denselben Ursprung hat jedenfalls der Name der Göttin *Empanda*, *Paul.* S. 76 *Empanda paganorum dea*, über welche sich natürlich nichts Weiteres sagen läßt (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 76: *Empanda* = *Panda*). *Mommsen* (*Unterital. Dial.* S. 135 f.; vgl. *Anm. d. inst.* 20, 1848 S. 424) unterscheidet die *Panda* vel *Pantica*, die dem *Titus Tatius* den Weg zum *Capitolium* öffnet, als Lokalgotheit, als Genius der *Porta Pandana* auf dem *Capitolium* (S. 135 Anm. 18) von der *Panda*, 'die als *Ceres* charakterisirt wird, und wahrscheinlich auch sabinisch war' (S. 136 Anm. 20 'Wenn *Serv. ad Virg. Georg.* 1, 7' [vielmehr der *Interpolator Servii*] 'sagt: *quamvis Sabini Cererem Panem appellant*, so möchte hier auch eben die *Panda* gemeint sein und eine confuse Beziehung auf die Stelle des *Varro* zu Grunde liegen'; *Preller, R. M.*³ 2 S. 224 Anm. 4 will für *Panem* direkt *Pandam* schreiben und *Thilo* hat diese Konjekturen sogar in den Text aufgenommen; s. dagegen *S. Bugge, Altitalische Studien.* Christian. 1878 S. 45 f.); diese erklärt er als eine Göttin, welche die Erde erschließt und die Saat ihr entlockt; er vergleicht die Göttin *Πανδύνα* (S. 136 f.), welche auf Münzen von *Hippon* und

Terina als eine Frau, die in der Linken einen Stab, in der Rechten zwei Mohnköpfe oder zwei Ähren hält, und unter deren rechter Hand eine Mohnblume sproßt, dargestellt ist (s. die Angaben über die Münzen bei *Mommsen* S. 136). *Preller* (*R. M.*² 2 S. 224) meint, daß die Porta Pandana am Abhange des Capitoliums nach der Panda benannt gewesen und die Göttin, deren Namen auf den Kult einer Erntegöttin (Anm. 3 'die p. Pandana war mit der p. Saturnia 10 identisch, . . . daher es nahe liegt bei der Panda an die Ops zu denken') zurückführe, dort verehrt worden sei; doch ist ein Zusammenhang der Porta Pandana mit Panda sehr unwahrscheinlich (s. *Jordan, Topogr. d. Stadt Rom* 1, 2 S. 122). Unhaltbare Ansichten über Panda bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 76 f. Der Name Panda kehrt wieder in dem Namen 2) ? Panda Cela, den *Mommsen* als Doppelnamen einer Göttin in dem bei *Gell.* 13, 23, 4 20 erhaltenen Fragmente der menippeischen Satire *Varros Συναγία* (fr. 1 S. 219 Riese, fr. 1 S. 215 Büch.³) *Ted Anna Perenna, Panda Cela, te Fales* [*Nerienes et Minerva, Fortuna ac Ceres* hergestellt hat, s. Sp. 183, 44 ff. (von Riese und Büchler in den Text aufgenommen; vgl. über die verschiedenen Herstellungsversuche der beiden Verse den kritischen Apparat in *M. Hertz's* größerer Ausgabe des *Gellius*). Bedeutet der Name Panda die Eröffnerin, so bezeichnet Cela (von celare) die Verbergerin, Schlieferin. 'Panda Cela molto bene si direbbe Proserpina' (*Mommsen* in *Ann. d. inst.* a. a. O.); 'wir dürfen . . . die *Harδία* = Ceres auch mit Proserpina identifizieren, welche bekanntermassen der Sage nach in Hippon geboren war und . . . dort eifrig verehrt ward. Dass die Pandina vorzugsweise auf Münzen von Hippon vorkommt, weist ebenso wie die Embleme der Münzen auf ein Zusammenfallen derselben mit Proserpina hin, und wenn die Panda, die ja auch Cela ist, andererseits als Ceres erscheint, so sind Mutter und Tochter mythologisch so innig verwandt, dass hierin kaum eine verschiedenartige Auffassung liegt' (*Unterital. Dial.* S. 136 f.). *Marquardt* (*Staatserw.* 3² S. 19) meint, daß Tellus als Panda Cela angerufen werde. Alle diese Deutungen sind aber unhaltbar, denn Panda und Panda Cela sind, wie überhaupt die Indigetes, nur für sich bestehende Vergöttlichungen abstrakter Begriffe (s. Sp. 174, 31 ff.); wahrscheinlich ist es allerdings, daß beide Gottheiten des Landbaues (Sp. 145, 54 ff. Reihe c) sind. Zum Doppelnamen Panda Cela vgl. Sp. 186, 26 ff. S. auch Patella.

Pantica s. Panda nr. 1.

Parca nennt *Varro* bei *Gell.* 3, 16, 10 (Sp. 138, 15 ff.) mit Nona (s. d.) und Decima (s. d.) zusammen als Göttin der Geburt: *nam 'Parca' inquit 'inmutata una littera a partu nominata'*. Sp. 147, 40 ff. Dies ist offenbar die eigentliche Bedeutung der ursprünglich nur einen Parca, die allerdings gegenwärtig außer von *Preller* (*R. M.*² 2 S. 193; in etwas anderer Auffassung vorher in *Paulys Realencycl.* 3 S. 435 f.) kaum noch richtig festgehalten wird; denn indem man den Namen Parca entweder mit pars zu-

sammenbringt (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 231 f. *Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *graca*) oder auf die Wurzel park flechten zurückführt (vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 162. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 520. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*⁵ § 103 S. 165 f.), sieht man in der Göttin von vornherein eine 'Zutheilerin' oder 'Flechterin' (des Schicksalsknäuels; vgl. *Κλωθώ*), also eine Schicksalsgöttin. Diese griechischen Vorstellungen können aber unmöglich das ursprüngliche Wesen der Göttin ausmachen, Parca ist vielmehr jedenfalls thatsächlich ein ursprünglicher Indiges der Geburt (Par-ca von par-ere, par-tus), der wie Nona und Decima durch Umdeutung zur Schicksalsgöttin gemacht und in einer Dreizahl gedacht mit den griechischen Moiren identifiziert wurde (vgl. hierzu Sp. 171, 3 f. 184, 9 ff.; s. Parca, Parcae; nicht richtig *Hartung* a. a. O. S. 232 f.: 'Um Uebereinstimmung mit der griechischen Vorstellung herzustellen, hat *Varro* diese Beinamen' [d. i. Nona und Decima] 'als besondere Individuen gerechnet, und die Parce, der sie beigelegt waren, als ein von jenen getrenntes Wesen betrachtet, und auf diese Weise richtig eine Dreiheit herausgebracht'). Vgl. Sp. 167, 1 ff.

Partula eine Göttin der Geburt, *Tertull. de anima* 37. Sp. 144 Z. 12; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114 nr. 22. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 159. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 504 f.

Patella. *Arnob.* 4, 7 *Patellana numen est et Patella, ex quibus una est patefaciatis, patefaciendis rebus altera praestituta*; 4, 8. Sp. 147, 63 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Preller* (*R. M.*² 2 S. 224) erklärt Patella als 'die Göttin der hervorgetretenen und im Lichte des Himmels reisenden Ähre' indem er bei *Arnobius patefaciendis frugibus* statt *patefaciendis rebus* liest (Anm. 1); 'also wäre diese die eigentliche Erndtegöttin, die blonde Ceres der Griechen . . . und in der That scheint die Erndtegöttin in dem alten Italien meist unter diesem Namen verehrt worden zu sein. Wenigstens nennen die igitinischen Tafeln eine Göttin Padella' (Taf. VI a 14 *Padellar* [gen.], *Büchler, Umbrica* S. 49, dazu S. 48, 183) 'und die oskische Weihinschrift von Agnone eine Patana' (Vorderseite Z. 14, Rückseite Z. 17, *Mommsen, Unterital. Dial.* S. 128 f. *Zetajeff, Syll. inscr. osc.* S. 7. *Mommsen* übersetzt den Namen mit Panda als die 'dea . . . quae patat s. pandit', vgl. S. 135 f. 285; 'so ist denn die Patanu . . . die Göttin, welche den Schoos der Erde öffnet und die Saaten ihm entlockt' S. 137; vgl. dens. in *Ann. d. inst.* 20, 1848 S. 424 und *Henzen* das. S. 403), 'die höchst wahrscheinlich mit jener Patella identisch sind.' Daß Patella zu den Indigetes des Landbaues gehört, zeigt die eng verwandte Patellana (s. d.). Zum Namen (patere) vgl. *Grafsmann* S. 108. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 153. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 470 f.

Patellana (*Arnob.*), Patelana (*August.*). *Arnob.* 4, 7, bei Patella im Wortlaut mitgeteilt; *August.* 4, 8 (*praeceperunt ergo*) . . . cum

folliculi patescunt, ut spica cecat, deam Patelanam. Sp. 146, 10 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Offenbar haben *Arnobius* und *Augustinus* nicht verschiedene (*Ambrosch*, *Religionsbücher* Heft 2 S. 240 = *Abdr.* S. 20. *Marquardt*, *Staatsverw.* 3² S. 16 Anm. 9), sondern ein und dieselbe Göttin im Auge (die geringe Abweichung in den Namensformen beruht vielleicht nur auf der Überlieferung; die von *Ambrosch* a. a. O., *Waltz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437, *Preller*, *R. M.*¹ S. 591 und *Bouché-Latereq*, *Les Pontifes* S. 36 aufgeführte Form *Patelena* entstammt älteren Ausgaben des *Augustinus*). Zum Namen (zu *patere* u. s. w. gehörig) vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 11. *Vaníček* an den bei *Patella* aa. OO.

Paventina oder Paventia die Göttin der Furcht der Kinder, *Tertull.* *ad nat.* 2, 11 *habent et Paveulinam paroris* u. s. w. *August.* 4, 11 *de favore infantium Paventium muncupetur.* Sp. 143 Z. 41. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. S. 111 f. nr. 13. *Vaníček*, *Etyrn. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 170. *Griech.-lat. etym.* *Wörterb.* 1 S. 541.

Pecunia die Göttin des Geldes, *Arnob.* 4, 9. *August.* 4, 21. 24. 7, 3. 11. 12. Sp. 145, 39 ff. Über *Pecunia* als Beiname *Iuppiteris* vgl. Sp. 172, 38 ff.

Pellonia die Göttin, welche die Feinde vertreibt, *Arnob.* 4, 4. *August.* 4, 21. Sp. 148, 21 ff. Zum Namen (*pellere*) vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 2 c. *Vaníček*, *Etyrn. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 335. *Griech.-lat. etym.* *Wörterb.* 2 S. 1183.

Peragenor. *Tertull.* *ad nat.* 2, 11 . . . *ab actu Pragenorem* u. s. w. Sp. 143 Z. 46; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zum Namen (*peragere*) vgl. *Grafsmann* S. 113 nr. 20.

Perfica. *Arnob.* 4, 7 *etiamne Perfica una est e populo munim, quae obscenas illas et luteas voluptates ad exitum perficit dulcedine inoffensa procedere?* 4, 11. Sp. 147, 37 ff., zu den dii coniugales gehörig. Bei *Tertull.* *ad nat.* 2, 11 *ordinati* [* * *pro p[ro]d[ur]*] et *Mutunus* et *Tutunus* et *Pertunda* et *Subigus* et *Prema mater* [. . .] *parcite dei impudentes!* hat *Ohler* weiterköchlich und falsch *Prema* [*idea* et *Perfica*] *parcite* u. s. w. geschrieben; vgl. *Prema*. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaníček*, *Griech.-lat. etym.* *Wörterb.* 1 S. 384.

Pertunda. *Tertull.* *ad nat.* 2, 11 (*denerunt* cod. Agobard., *dea Pertunda Rigaltius*). *Arnob.* 4, 7 *etiamne Pertunda, quae in cubiculis praesto est virgineum scrobem effodientibus maritis?* 4, 11. *August.* 6, 9. Sp. 143/144 Z. 64. 67, vgl. Sp. 147, 6 f. Zum Namen (*pertundere*) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaníček*, *Etyrn. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 328. *Griech.-lat. etym.* *Wörterb.* 2 S. 1156. *Curtius*, *Grundz. d. griech. Etyrn.*⁵ § 248 S. 226 f.

Peta. *Arnob.* 4, 7 *rebus petendis Peta* (sc. *praesto est*); 4, 8. Sp. 147, 23 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaníček*, *Etyrn. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 151. *Griech.-lat. etym.* *Wörterb.* 1 S. 467.

Picumnus und

Pilumnus hatte *Varro* in der Schrift *de vita populi Romani* als dii coniugales (Sp. 144 Z. 21. 147, 46 f.) bezeichnet und angegeben, bei welcher Gelegenheit dieselben verehrt wurden: *Non.* S. 528 (Sp. 142, 37 ff.) *Pilumnus* et *Picumnus* dii praesules auspiciis coniugali-

bus deputantur. *Varro de vita populi Romani lib. II* (lib. II fr. 18 S. 33 *Kettner*) '*natus si erat vitalis ac sublatu ab obstetric, statuabatur in terra ut auspicaretur rectus esse; diis coniugalibus Pilumno et Picumno in adibus lectus sterneretur*' (vgl. *Interpol. Serv. Aen.* 9, 4 von denselben Göttern: *Varro coniugales deos suspicatur*); darauf bezieht sich das Sp. 145, 23 ff. mitgeteilte Excerpt des *Interpol. Serv. Aen.* 10, 76 aus *Varro*, wo es jedoch heisst, dass *Varro* den *Pilumnus* und *Picumnus* infantium deos genannt habe. *Picumnus* und *Pilumnus* werden außerdem verbunden genannt von *Fabius Pictor iuris pontificii lib. III* bei *Non.* S. 518 s. v. *Picumnus*: '*Pilumno et Picumno*' (*Pilumnus* allein erwähnt von *Minuc.* *Fel. Oct.* 25). Der *Interpol. Serv. Aen.* 10, 76 berichtet *Piso Pilumnus dictum* (sc. *ait*), *quia pellat mala infantiae* (fr. 44 *Peter S.* 137 ed. mai., S. 86 ed. min.). Dies bezieht sich allem Anscheine nach auf den von *Augustinus* 6, 9 nach *Varro* geschilderten Brauch, in welchem *Pilumnus* als Beschützer der Frauen nach der Geburt und des neugeborenen Kindes eine Rolle spielt, s. die wörtliche Mitteilung der Stelle bei *Deverra*. *Picumnus* und *Pilumnus* erscheinen bei diesen Gelegenheiten als Beschützer des ehelichen Kindersegen, aber nicht, wie *Preller* (*R. M.*³ 1 S. 376) erklärt, 'vermöge der gewöhnlichen Übertragung der Aussaat und des Gewächses der Feldfrucht auf die Frucht des Menschen'; denn solche Beziehungen der beiden Götter treten auch an denjenigen Stellen, wo *Picumnus* und *Pilumnus* als dii agrestes (*Non.* S. 518 s. v. *Pilumnus*: *Aemilius Macer* in *Ornithogoniae lib. I* '*et nunc agrestis inter Picumnus habetur*') erscheinen, nicht hervor: *Isidor.* or. 4, 11, 6 (vgl. dazu *H. Kettner*, *Varron. Studien.* Halle 1865 S. 27 f.): *Varro . . . refert Pilumnus quendam in Italia fuisse, qui pinsendis praefuit arvis: unde et pilumini et pistoris, ab hoc ergo pilum et pilum inventa, quibus sar pinsitur, et ex eius nomine ita appellata.* *Serv. Aen.* 9, 4 *Pilumnus et Pilumnus* (lies *Picumnus*) *fratres fuerunt dii. horum Pilumnus* (lies *Picumnus*) *usum stercorandorum invenit agrorum, unde et Sterculinius* (s. d.) *dictus est, Pilumnus vero pinsendi framenti: unde et a pistoribus deus colitur. ab ipso et pilum dictum est.* = *Mythogr. Vatic.* 11 183; *Interpol. Serv. Aen.* 10, 76 *sed Pilumnus idem Stercutius, ut quidam dicunt, qui propter pilum inventum, quo fruges confici solent, ita appellatus est.* *Mart. Cap.* 2, 158 *comminuendae frugis farrisque fragmentu Pilumno assignat Italia* (vgl. *Plin.* n. h. 18, 10 *cognomina etiam prima inde: Pilumini qui pilum pistrinis invenerat*). Der Name *Pilumnus* wird in diesen Stellen richtig mit *pilum* Mörserkeule in Zusammenhang gebracht: *Pil-mnu-s* ist das *Participium* (s. über diese Bildungen die bei *Alemona* angegebene Literatur) eines vom Stamme in *pilum* abgeleiteten Verbum auf o oder u und bezeichnet den mit der Mörserkeule thätigen Gott, der dem Getreidestampfen vorsteht und mit seiner Waffe die Frau nach der Geburt und das neugeborene Kind behütet (vgl. *Corssen*, *Ausspr.* 1² S. 528. 652 Anm. 2² S. 173 f. *Vaníček*, *Etyrn. Wörterb.*

d. lat. Spr.² S. 169. Griech.-lat. etym. Wörterb. 1 S. 538. Bechstein in der bei Alemona angef. Abhandlung S. 391. 394. Curtius, Grundz. d. griech. Etym.⁵ § 365 b S. 276 f.; anders Graßmann S. 112 nr. 15). Mit Stercutius, mit dem er bei dem *Interpol. Serv.* (Aen. 10, 76) identifiziert wird, hat demnach Pilumnus nichts zu thun. Picumnus wird ebenfalls falsch mit Stercutinius identifiziert und als ein Gott des Düngens hingestellt (*Serv. Aen.* 9, 4). Name und Bedeutung dieses Gottes wird durch die Ansicht *Hartungs* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 175 f.): 'Es ist wahrscheinlich, daß auch Picumnus, der stete Gesellschafter des Pilumnus, eine solche Waffe führte, und die Form seines Namens scheint dies anzudeuten. Pinna (welches Wort wahrscheinlich aus piena verändert ist) nannte man im älteren Latein die Schärfe der Axt' (*Quint.* 1, 4, 12, wo aber von pinnus, nicht von pinna die Rede ist), 'πικρός bedeutet so viel als wie acer oder acerbus, πίκρα im Griechischen, pinso im Lateinischen, pinasmi im Indischen heißen stoßen, stampfen: davon scheint die πίκρα—pica benannt zu sein, deren Schnabel eine lebendige Hacke ist' nicht richtig erklärt. Pic-u-mnu-s ist ein Particippium von spicere (Pic-u-mnu-s aus *pic-o-meno-s für *spic-o-meno-s; vgl. Corssen, *Krit. Beitr. z. lat. Formel.* S. 457 f. *Ausspr.* 1² S. 528, 2² S. 173. Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 333. Griech.-lat. etym. Wörterb. 2 S. 1174. Bechstein a. a. O. S. 388 f.; anders Graßmann a. a. O.) und bedeutet wie Piceus (*spic-us), mit dem Picumnus eng verwandt, aber nicht identisch (*Non.* S. 518 *Picumnus et avis est Marti dicata, quam piceam vel piceam vocant; Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 173 f. *Schwegler, R. G.* 1 S. 214. 233 f. *Preller, R. M.*³ 1 S. 375 f. *Rubino, Beiträge z. Vorgesch. Italiens* S. 210 Anm., der auch Pilumnus mit Gerhard in *Hyperboreisch-röm. Studien für Archäologie* 2 S. 96 Anm. 26 als = Faunus betrachtet) ist, den 'Späher', den 'Vorsorglichen', also zunächst einen ländlichen Schutzgeist, dann einen Beschützer des Kindersegens. Der Auffassung *Prellers* (a. a. O.), daß in Picumnus und Pilumnus die volkstümliche Unterscheidung 'der zwei nahe verwandten, sonst oft verwechselten' (?) 'Vögel, des Stänkers Wiedehopf ... und des Stampfers Specht' zum Ausdruck gelange, kann man nach dem Vorstehenden nicht beistimmen. Wenn Picumnus und Pilumnus als ein Brüderpaar bezeichnet werden (*Serv. Aen.* 9, 4), und Pilumnus als Gemahl der an der Küste von Latium gelandeten Danae, Vater des Rutulurfürsten Daunus (Bd. 1 Sp. 964, 59 ff.) und Großvater des Königs Turnus von Ardea gilt (*Verg. Aen.* 9, 3 f. 10, 76. 619. 12, 83. *Serv.* zu 10, 76. 619. 12, 83 und *Interpol. Serv.* zu 10, 76; s. das Nähere Bd. 1 Sp. 948, 37 ff.), so sind dies Erzeugnisse gelehrter Legendendichtung (s. Sp. 187, 25 ff.). Denselben Ursprung gelehrter Bearbeitung hat die Angabe des *Interpol. Serv. Aen.* 9, 4 *quidam Pilumnus et Pitumnus* (lies *Picumnus*) *Castorem et Pollucem accipiunt: non nulli laudum* (? s. *Thilos* Bemerkung im krit. Apparat z. d. St.) *deos*.

? Pollentia. *Liv.* 39, 7, 8 f. (567/187) *Iudis Romanis eo anno, quos P. Cornelius Cethegus A. Postumius Albinus faciebant, malus in circo instabilis in signum Pollentiae prociidit atque id deceit. ea religione moti patres et diem unum adiciendum ludorum censuerunt et signa duo pro uno reponenda et novum auratum faciendum.* Sp. 183, 23 ff.; vgl. Sp. 186, 63 ff.

*Porrima. *Ovid. f.* 1, 633 ff. (von der Feier der Carmentalia) *Porrima placatur Postvertaque, sive sororis | sive fugae comites, Maena's diva* (d. i. Carmenta), *tuae. | altera quod porro fuerat cecinisse putatur, | altera versurum postmodo quicquid erat.* *Interpol. Serv. Aen.* 8, 336 *alii huius* (der Carmentis) *comites Porrimam et Postvertam tradunt, quia vatibus et praeterita et futura sunt nota.* Sp. 177, 33 ff. Da Postverta (s. d.) als Indiges bezugt ist, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch Porrima nicht ein Beiname der Carmenta (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 199, der auch Antevorta, Postverta und Prorsa so erklärt; *H. Peter* z. d. St. des *Ovidius*; vgl. auch *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 19. *Wissowa* s. v. *Carmenta* in Bd. 1 Sp. 853, 4 ff. 854, 10 ff. und dagegen das Sp. 174, 31 ff. Gesagte), sondern der Name eines selbständigen Indiges ist. Die beiden Stellen zu Grunde liegende Etymologie sowie die ganze Auffassung des Wesens der Porrima und Postverta als Schicksalsgöttinnen, welche in die Zukunft und in die Vergangenheit schauen (s. Antevorta), ist aber falsch und wie die Erzählung von den beiden Göttinnen als Schwestern und Begleiterinnen der Carmenta ein Erzeugnis gelehrter Forschung (vgl. Sp. 187, 25 ff.). Wie der Name (Porrima eine Bildung mit dem Superlativsuffix -imo von porro, vgl. Corssen, *Krit. Beitr. z. lat. Formel.* S. 402, Graßmann S. 113 nr. 17. Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 157. Griech.-lat. etym. Wörterb. 1 S. 490) zeigt, ist Porrima vielmehr wie Antevorta und Prorsa (s. d.) der Indiges einer nach vorwärts gewandten Lage des Kindes bei der Geburt (Kopfgeburt), wie schon *Preller* (*R. M.*³ 1 S. 406) richtig erklärt hat. Vgl. Sp. 182, 11 ff.

Postverta (*Postverta Macrobi.*). *Varro* (14. Buch der *Antiq. rer. div.*) bei *Gell.* 16, 16, 4 ff. (Sp. 138, 32 ff.) *quando igitur ... contra naturam forte conversi in pedes brachiis plerumque diductis retineri solent aegriusque tunc mulieres enituntur, huius periculi deprecandi gratia arae statutae sunt Romae duabus Carmentibus* (s. Sp. 171, 3 ff.), *quarum altera Postverta cognominata est, Prorsa altera a recti perversique partus et potestate et nomine.* Demnach hat *Gothofredus* bei *Tertull.* *ad nat.* 2, 11 sicher richtig ergänzt *perverse nato [partu] Postvertae, recte vero Prosa Carmentis esse provinciam voluerunt*. Sp. 143 Z. 14. Die Postverta war also der Indiges der rückwärts gewandten Lage des Kindes bei der Geburt (Steißgeburt), wie es auch der Name deutlich ausdrückt (vgl. zu demselben Graßmann S. 108 nr. 1. Vaniček, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 274. Griech.-lat. etym. Wörterb. 2 S. 926). Bei *Ovid. f.* 1, 633 ff. und *Interpol. Serv. Aen.* 8, 336 erscheint Postverta mit Porrima als in die Vergangenheit schauende

Schieksalsgöttin und Schwester und Begleiterin der Carmenta, bei *Macrobian. Sat.* 1, 7, 20 mit Antevorta (s. d.) ebenfalls als Schieksalsgöttin im angegebenen Sinne; hierüber vgl. das bei Porrima Gesagte. Bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 1, 720 *dicatur etiam Obsequens Venus, quam Fabius Pictor post peractum bellum Sminiticum ideo hoc nomine consecravit, quod sibi fuerit obsecutus: hanc Itali et Postrotam dicunt* stellt *Fr. Schöll Postvortam* her.

Pota s. Vica Potia.

Potina die Göttin des Trinkens der Kinder, welcher die nutrices opfern, *cum prima potione initiarent pueros*, *Varro Catus de liberis educandis* bei *Non.* S. 108 s. v. *Edusam* = S. 480 s. v. *sacrificantur*, s. *Edusa*; *Varro* bei *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (v. 49), s. Sp. 142, 19 ff.; *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 4, 11 (diva Potina). 34. 6, 9. Sp. 143 Z. 30; vgl. Sp. 167, 1 ff. und zur Bezeichnung diva Sp. 185, 61 ff. Bei *Donatus* a. a. O. ist Potica überliefert; aber die Übereinstimmung der übrigen angeführten Stellen in der Form Potina zeigt, daß Potica nur ein Fehler der Überlieferung sein kann (beibehalten von *Corssen*, *Ausspr.* 2² S. 205). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2² S. 146. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 453. S. Potua.

Potua die Göttin des potus im allgemeinen, *Arnob.* 3, 25 *Victa et Potua sanctissimae victui potuque procurant*. Sp. 148, 20 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Ambrosch (Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = *Abdr.* S. 15), *Georges (Lat.-deutsch. Handwörterb. s. v. Potua)* und *Marquardt (Staatsverw.* 3² S. 13 Anm. 6) halten Potua falsch für identisch mit Potina (s. d.). S. auch Vica Potia am Ende. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1. *Vaniček* an den bei Potina aa. OO.

Praestana. *Arnob.* 4, 3 *Praestana est, ut perhibetis, dicta, quod Quirinus in iaculi missione cunctorum praestiterit viribus*. Sp. 147, 33 f.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Die Zurückführung des Ursprunges der Göttin auf einen Lanzenwurf des Romulus ist eine ätiologische Erfindung, vgl. Sp. 187, 25 ff. *O. Gilbert (Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom im Allert.* 1 S. 52) bringt (wie schon vorher *Rubino*, *Beitr. z. Vorgesch. Italiens* S. 219 Anm.) die Göttin 'Praestitia oder Praestana' (s. Praestitia) mit den Lares Praestites in innere Verbindung (?); 'da der heilige Kirschbaum . . . als die Lanze des Romulus selbst galt, so scheint der Zusammenhang der Praestana oder Praestitia mit dieser Stelle' (d. i. der Südwestecke des Palatinus) 'unabweislich zu sein und daraus auch für die Ansetzung der ara der Lares praestites der Schlufs sich von selbst zu ergeben' (?). *Rubino* (a. a. O.) nahm an, daß Praestana bei dem Kornelkirschbaume verehrt worden sei. Zum Namen (praestare) vgl. *Grafsmann* S. 110 f. nr. 10.

Praestitia. *Tertull. ad nat.* 2, 11 *habent . . . [praestantiae Praestitiam u. s. v.]* Sp. 143 Z. 45; vgl. Sp. 167, 1 ff. und Praestana. Zum Namen (praestes) vgl. *Corssen*, *Krit. Nachtr. z. lat. Formel.* S. 249. *Ausspr.* 2² S. 429. *Grafsmann* S. 109 nr. 2.

Prema mater. *Tertull. ad nat.* 2, 11 (*prema* cod. Agobard., *Prema mater* *Reifferscheid*, *Prema*

Gothofredus). *August.* 6, 9 *adest . . . dea mater Prema . . . adest dea Prema, ut subacta, ne se commoveat, conprimatur*. Sp. 143/144 Z. 66. Zur Bezeichnung mater s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Promitor der Gott, welcher dem Herausnehmen (promere) des Getreides aus dem Speicher, jedenfalls (wie *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 8 erklärt) um es zur neuen Saat auszuführen, vorsteht; er wird nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 vom Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale angerufen. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

Prorsa, Prosa nach *Varro* bei *Gell.* 16, 16, 4 ff. (*Prorsa . . . a recti . . . partus et potestate et nomine*; s. *Postverta*) und *Tertull. ad nat.* 2, 11 (*perverse nato [partu Postvertae, recte vtro Prosaes Carmentis esse provinciam voluerunt]*) die Göttin der richtigen, nach vorwärts gewandten Lage des Kindes bei der Geburt (Kopfgeburt). Sp. 143 Z. 15. Vgl. Sp. 171, 3 ff. *Varro* (a. a. O.) giebt an, daß sie, wie *Postverta*, einen Altar in Rom hatte. Zum Namen (*Prorsa* = *Provorsa* von **provortere*) vgl. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2² S. 274. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 926.

Putia die Göttin, welche dem Beschneiden (putare) der Bäume vorsteht, *Arnob.* 4, 7. 8. Sp. 148, 12 ff. *Scheiffelle* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 s. v. *Putia*: 'Beiname der Ops' (?). Zum Namen vgl. *Vaniček*, *Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2² S. 171. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 544.

Redarator hat *Marquardt* mit *Salmasius* in dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 an Stelle des überlieferten Namens Reparatör mit voller Sicherheit hergestellt (*Mommsen*: Arator); Redarator ist der Gott des zweiten Pflügens (**redarare*) des brach liegenden Ackers vor dem Furchenziehen, welchen der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft, während Reparatör nicht den durch die Reihenfolge der Götter in jenem Fragmente geforderten Sinn ergibt. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

Rediculus. Als Hannibal i. J. 543 211 sich Rom näherte, kehrte er plötzlich, durch nächtliche Visionen erschreckt, wieder um; an der Stelle, wo dies geschehen war, erbaute Cornificius vor der Porta Capena beim zweiten Meilensteine der Via Appia ein fanum des Rediculus (*Fest.* S. 282 s. v. [*Rediculi fanum*]). *Paul.* S. 283 s. v. *Rediculi fanum* *Plin. n. h.* 10, 122, der jene Gegend campus Rediculi nennt). Da *Varro* in der menippeischen Satire *Σκαυαγία* die Verschuchung Hannibals einem Gotte Tutanus (s. d.) zuschreibt, so ist es wahrscheinlich, daß der volle Name des Gottes, dem jenes Ereignis zugeschrieben wurde, Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus war, wie der Gott, der die Ankunft der Gallier verkündete, Aius Locutius (s. d.) hieß. Vgl. Sp. 175 f. 182, 48 ff. 186, 26 ff. und über den Gott überhaupt die bei *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 4 S. 36 f. Anm. 179 = *Abdr.* S. 44 Anm.

179 angeführte Litteratur; unnütze Erörterungen über Rediculus (und über Tutanus) von *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 422 s. v. *Rediculus*. Zum Namen (*redire*) vgl. *Corssen, Krit. Nachr. z. lat. Formenl.* S. 263. *Graßmann* S. 114. nr. 23. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 37. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 80.

Rumina die Göttin des Säugens der Kinder, *August.* 4, 11 (diva Rumina). 21. 34. 7, 11 (diva Rumina). Bei *Tertull. ad nat.* 2, 11 *[est educatrix et Lerana (s. d.) et una Rumina]* ist der Name der Göttin von *Gothofredus* mit voller Sicherheit hergestellt aus der Überlieferung des cod. Agobardinus *runcinia* (*Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = Abdr. S. 15 und *Waltz in Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 434 machen daraus eine Göttin *Rucinia* [!]; *Reifferscheid* schreibt *Runcina*, mit Unrecht, denn die Göttin dieses Namens hat eine ganz andere Bedeutung [s. d.]). *Sp.* 143/144 Z. 29. Bezüglich der Verehrung der Göttin giebt *Varro r. r.* 2, 11, 5 an *non negarim, inquam, ideo apud divae Ruminiae* (so *Schneider, divae ruminiae* cod. *Marcianus, diva erum nae* cod. *Paris.* 6842 A, *divae ruminiae* cod. *Laurentianus* 51, 4; *Ruminae* die *Vulgata*) *sacellum a pastoribus satam ficum. ibi enim solent sacrificari lacte pro vino et [pro] lactentibus. mamma enim rumis u. s. w.*, woraus hervorzugehen scheint, daß *Rumina* auch dem Säugen der Herden vorstand; und in dem bei *Cunina* größtenteils mitgeteilten Fragmente aus dem *Catus de liberis educandis* (fr. 7 S. 248 *Riese*) bei *Non. S.* 167 s. v. *rumam* sagt *Varro*, daß man wie der *Cunina*, so auch der *Rumina* nicht mit Wein, sondern mit Milch opferte *propter rumam id est prisco vocabulo mammae*; dasselbe berichtet von den Opfern an *Rumina* *Plutarch. q. r.* 57 und *Rom. 4* (wo in den Worten καὶ θεὸν τινα τῆς ἐκτροφῆς τῶν νηπίων ἐπιμειδίσαι δοκοῦσαν οὐραγίζουσαι *Poumilian* selbstverständlich zu schreiben ist *Πομίλειαν*, wie die Überlieferung in den *quaest. rom.* richtig bietet; an beiden Stellen ist ohne Zweifel *Varro* die Quelle). Mit dem *sacellum* der *Rumina* stand die nach der Göttin benannte *fius Ruminialis* (vgl. z. B. *Varro l. l.* 5, 54. *Liv.* 1, 4, 5. *Plin. n. h.* 15, 77. *Fest.* S. 266 s. v. *Romulum.* S. 270 s. v. [*Ruminalem ficum*]. *Paul.* S. 271 s. v. *Ruminalis. Scr. Aen.* 8, 90; *Plut. a. aa.* 00.; *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 242. *Schwegler, R. G.* 1 S. 385. 392f. 420. *Preller, R. M.*³ 1 S. 418 f. 2 S. 342; vgl. *Romulus*) in Verbindung (*Schwegler S. 421 f.*); beide zusammen befanden sich dicht bei dem *Lupercal* am untersten Abhange des *Cermalus* (*Varro l. l. a. a. O.*) an der Nordwestseite des *Palatinus* (vgl. *Becker, Topogr. S.* 292 ff. 417 f. *Gilbert, Gesch. und Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 53ff. *Richter in Baumisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1482, in *Millers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* 3 S. 823 f.). Jedenfalls war, wie *Gilbert* (a. a. O. S. 56) bemerkt, das Heiligtum uralt und hat auf die ganze Ausbildung der Sage von den Zwillingen *Romulus* und *Remus*, von ihrer Nahrung unter der *fius Ruminialis* durch eine Wölfin u. s. w. eine bedeutende Einwirkung ausgeübt (vgl. auch

Schwegler S. 424 f. u. Romulus). Zur Bezeichnung der *Rumina* als *diva* vgl. *Sp.* 185, 61ff. *Seneca (de superstitione* fr. 39 S. 426 *Haase*) bei *August.* 6, 10 rechnet *diva Rumina* mit *Populonia* und *Fulgora* (Bd. 1 *Sp.* 1559) zu den *deae viduae*. Gegen *Schweglers* Vermutung (S. 422 ff.), daß die *Rumina* nur eine besondere Seite und ein besonderer Name der Fauna *Luperca* war (vgl. *Preller, R. M.*² 2 S. 419), vgl. das *Sp.* 174, 31ff. Gesagte. Manches Falsche über *Rumina* bei *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 564 f. s. v. *Rumina*. Über *Iuppiter Ruminus* vgl. *August.* 7, 11. *Preller, R. M.*³ 1 S. 194. 418 f. (wo angenommen wird, daß bei dem *Lupercal* *Iuppiter Ruminus* und *Rumina* als ein Paar von Hirten-göttern verehrt worden seien). Eine *Iuno Rumina* oder *Rumina* (*Roscher, Iuno und Hera S.* 49) beruht nur auf einer Konjekture statt der handschriftlich überlieferten *Pomana* bei *Arnob.* 3, 30 (von *Iuno*) *nulla Fluvionia, nulla Pomana, nulla Ossipagina* u. s. w. (*Preller, R. M.*³ 1 S. 275 f. *Anm.* 5 will *Lucina* für *Pomana* lesen). Zum Namen, der von *Varro* zweifellos richtig mit *ruma* = *mamma* in Verbindung gebracht wird, vgl. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 429. *Ausspr.* 1² S. 279. 364. *Graßmann S.* 111 nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 342. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1212. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*⁵ § 517 S. 352 f.

?? *Rumon. S. Sp.* 184, 51ff.

Runcina. August. 4, 8 (*praefecerunt ergo ... frumentis . . . cum runcantur, id est a terra auferuntur, deam Runcinam. Sp.* 146, 10 ff. Mit Unrecht ist der Name der Göttin von *Reifferscheid* bei *Tertull. ad nat.* 2, 11 (1 S. 115, 12 *Reiff.*) an einer Stelle, wo *Rumina* zu lesen ist, hergestellt worden, s. *Rumina*. *Runcina* ist eine Göttin des Mähens; die Stelle des *Augustinus* ist die einzige, an welcher das Verbum *runcare* die Bedeutung mählen hat, sonst heißt es jäten (*Georges im Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Runcina. Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 132. *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 565 s. v. *Runcina* und *Preller, R. M.*³ 2 S. 225 nennen *Runcina* nicht richtig eine Göttin des Jätens). Zum Namen vgl. *Graßmann S.* 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 242. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 820.

Rusina die Göttin der Gefilde (*rura*), *August.* 4, 8. *Sp.* 145, 54 ff. Zum Namen vgl. *Graßmann S.* 111 f. nr. 13 (der neben *Rusina* eine nicht existierende Form *Rurina* anführt).

Rusor ein mit *Altor* (s. d.) zusammen von den *Pontifices* bei einem Opfer an *Tellus* und *Tellumo* angerufener *Indiges*, *Varro* bei *August.* 7, 23. *Sp.* 181, 21 ff. 41 ff. Die Etymologie *Varros* (a. a. O.) *Rusori quare? quod rursus, inquit, cuncta eodem* (zur Mutter Erde) *revolvuntur* ist natürlich unsinnig (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 85: *Rusor* der 'Rückkehrer', 'aus *rursor* oder *reversor* verkürzt'; *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Rusor*: 'die Gottheit der regelmäßigen Wiederkehr aller Erzeugnisse' [!]; vgl. *Sp.* 171, 44 ff.); der Name geht entweder auf *ru* = *ruma*, *Rumina* (s. d.) u. s. w. zurück und bedeutet, wie *Altor*, den

Nahrungspender, oder er ist von rus gebildet, so daß dieser Gott das männliche Gegenstück zu Rusina (s. d.) wäre.

Sarritor, besser Saritor zu schreiben (vgl. *Fleckeisen* in *N. Jhrb. f. Ph.* 60, 1850 S. 262. 97, 1868 S. 212; bei *Serv. georg.* 1, 21 bietet eine Handschrift Saritor), der Gott des Behackens (sarrire, besser sarire) der Saat zum Herausschaffen des Unkrautes, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serr. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des *sacrum cereale* anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Auch *Serv. georg.* 1, 21 (Sp. 129, 64 ff.) nennt den Gott; vgl. Sp. 147, 67 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.²* S. 300. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1030.

Sator der Gott des Säens, *Serv. georg.* 1, 21. Sp. 147, 67 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* 20 S. 113 f. nr. 21. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 417. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.²* S. 286. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 977.

*Segesta eine Göttin der Saaten, *Plin. n. h.* 18, 8 von der Zeit Numas: *hos enim deos tum maxime noverant Sciamque a serendo, Segestam a segetibus appellabant, quarum simulacra in circo videmus; tertiam ex his nominare sub tecto religio est.* Sp. 178, 29 ff. Falsch sagt *Büchler* (*Archiv für lat. Lexikographie* 1, 1884 30 S. 114) 'zu seges gehört die Saatgöttin Segesta, identisch mit der von seget abgeleiteten Segetia' (so auch *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Segetia*. *Preller, R. M.³* 2 S. 223); Segesta ist ein besonderer Indiges neben Segetia, vgl. hierzu Sp. 167, 1 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 7. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.²* S. 290.

Segetia eine Göttin der Saaten, die dann angerufen wurde, *cum . . . iam essent* (sc. *frumenta*) *super terram et segetem facerent*, *August.* 4, 8; 24. 34. 5, 21. Sp. 146, 10 ff. Nach *Macrobius* (*Sat.* 1, 16, 8) hielt in alter Zeit derjenige, der den Namen der Göttin aussprach, *feriae*. Auf einer Münze der Salonina (*Eckhel, Doctr. num.* 7 S. 419. *Cohen, Méd. imp. Salonine* 26 [Bd. 4 S. 466]) ist mit der Legende *Deae Segetiae* eine Frau 'debout dans un temple à quatre colonnes, nimbée, tenant de deux mains son voile au-dessus de sa tête' abgebildet; soll dies der alte Indiges Segetia sein? 50 Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.²* S. 290. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 989.

Seia eine Göttin der Saat, die man anrief *sata frumenta quamdiu sub terra essent*, *August.* 4, 8. Sp. 146, 10 ff. *Plinius* (n. h. 18, 8) erwähnt sie mit Segesta (s. d.), von der Zeit Numas sprechend, und giebt an, daß sie ein Bild im Circus hatte (vgl. Sp. 186, 63 ff.); daher hat 60 *Scheiffèle* (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 912 s. v. *Secia*) bei *Tertull.* *de spect. 8 columnae Sessias a sementationibus, Messias a messibus, Tutulinas a tutelis fructuum sustinent*, wo offenbar von denselben Bildsäulen im Circus die Rede ist, das *Sessias* wohl richtig in *Seias* verbessert (*Reifferscheid* hat *Sessias* im Texte beibehalten; übrigens verbessert *Scheiffèle* a. a. O. Seia, wo

er von einer Secia, einer dem Schneiden des Getreides vorstehenden Göttin, bei *Tertull.* a. a. O. spricht [!; also etwa nur irrthümlicherweise Seia statt Secia?]; und a. a. O. S. 918 s. v. *Segetia* scheint er anzunehmen, daß *Tertullianus* a. a. O. von *Segetia* spreche [!]; daß bei *Tertullianus* von einer Göttin des Schneidens Secia die Rede sei, meint *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 131 '*Tertullian . . . scheint falsch verstanden zu haben, indem er die Secia zu einer Sessia macht*'. Nach *Macrobius* (*Sat.* 1, 16, 8) hielt in alter Zeit derjenige, der den Namen der Seia aussprach, *feriae*. Bei *Liv.* 24, 47, 16 und 25, 7, 6 wollte *J. F. Böttcher* durch unnütze Konjekturen Seia herstellen. Über die vermeintliche Fortuna Seia s. Bd. 1 Sp. 1510, 61 ff. Zum Namen (Sē-ia von sē- in sē-men u. s. w.) vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 306. 417. *Vaniček, Etym. Wörterb.* 2 S. 977.

*Semonia eine Saatgöttin, wie der Name (semen, Se-m-on; vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček* an den bei Seia aa. OO.) zeigt. Sp. 178, 20 ff. In alter Zeit hielt derjenige, der ihren Namen aussprach, *feriae* (*Macrobius* *Sat.* 1, 16, 8). Aus der lückenhaften Stelle des *Festus* S. 309 s. v. *supplicium* ist zu entnehmen, daß in alter Zeit bei Hinrichtung eines Bürgers der Semonia ein Sühnopfer gebracht werden mußte. S. Tutilina.

Sentia. *August.* 4, 11 *dea Sentia sententias inspirando*, zu den Göttern des Kindesalters gehörig, Sp. 143 Z. 54; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 240) und *Scheiffèle* (in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2695 s. v. *Vitumnus*) nennen die Göttin falsch Sentina. Zum Namen (von sent-ire) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Sentinus der Gott, der dem Kinde im Mutterleibe Empfindung verleiht, *Tertull.* *ad nat.* 2, 11. *August.* 7, 2. 3. Sp. 143/144 Z. 9; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 f. nr. 10. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.²* S. 296. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1018 f.

Septemontius. *Tertull.* *ad nat.* 2, 15 (Sp. 146, 15 ff.): *etiam locorum urbis vel loca deos arbitramini, Ianum patrem (et dica arquis est Iana) et montium septem Septemontium.* Im cod. Agobardinus steht *montium septemontium*; *septem* hat *Öhler* hinzugefügt. *Preller* (*R. M.³* 2 S. 221) sagt, nachdem er von den in der Stelle genannten Gottheiten Ianus, 'Diva Arquis' (s. Sp. 180, 57 ff.) und Iana gesprochen hat: 'Dann wurde vermuthlich das sehr alte städtische Fest Septimontium erwähnt; nicht bestimmter drückt sich *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 35) aus: 'Le Septimontium de la Rome primitive et les collines de la Rome historique avaient leurs patrons.' Nichts hindert aber, in der Stelle des *Tertullianus* einen Gott Septemontius zu erkennen; ein solcher entspricht einerseits ganz dem Charakter der Indigetes als Verkörperungen von Begriffen (Sp. 174, 31 ff.), andererseits der durchaus geschlechtlichen Auffassung dieser Gottheiten. Die vorstehende Annahme hat zur Voraussetzung, daß das Wort *septem*

mit Recht von Öhler hinzugefügt ist. Man könnte indes die Worte noch in anderer Weise zu emendieren versuchen, indem man den Fehler an anderer Stelle suchend schreibt *et montium septem Montinum* oder *et Montinum septem montium*, wonach eine Erwähnung des Indiges Montinus (s. d.) in den Worten enthalten wäre.

?? Serra. S. Sp. 184, 51 ff.

Spiniensis (die schlechteren Handschriften Spinensis) der Gott der Dornen (spinae), den man anfleht, dafs er dieselben aus dem Acker entferne, *August.* 4, 21. Sp. 148, 8 ff.

? Stata mater die Göttin, die bei Feuersbrünsten das Feuer zum Stehen bringt. Sp. 183, 8 ff. *Fest.* S. 217 *Statae matris simulacrum in foro colebatur. postquam id collastravit (Cotta stravit Huschke, Sulla stravit II. Jordan in Ephem. epigr.* 1 S. 231 und *Topogr. d. Stadt Rom* 1, 1 S. 525 f. Anm. 51), ne lapides igne corrumpentur, qui plurimus (so Ursinus, plurimus die Handschrift) ibi fiebat (so Ursinus, fiebant die Handschr.) nocturno tempore, magna pars populi in suos quisque vicus rettulerunt eius deae cultum. Die Stelle ist verschieden aufgefaßt worden; im Gegensatz zu der Erklärung Hartungs (*Rel. d. Röm.* 2 S. 110) und Scheiffels (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 1394 s. v. *Stata Mater*), dafs das Bild der Göttin auf dem Forum alnmächtig durch angezündete Feuer verehrt, und dafs nach der Pflasterung des Forums dieser Dienst, um das Pflaster nicht zu verderben, in die einzelnen Stadtquartiere verlegt worden sei, und der Auffassung *Prellers* (*R. M.* 2 S. 153), dafs die Göttin 'sowohl die Häuser als das Straßpflaster gegen seine' (des Feuers) 'verheerenden Wirkungen schützte. Das erste Beispiel eines Bildes dieser Stata Mater sah man auf dem Forum, nachdem dieses durch Cotta gepflastert worden war' sagt *Jordan* (*Ephem.* 40 *epigr.* a. a. O.) 'vides illum quicumque fuit stravisse hoc est deposuisse statuum, ut arbores aliaque id genus sterna dicuntur, quo facto vicatim dea illa coli coepta est'. Auf jeden Fall ergibt sich aus der Stelle, dafs die Göttin zum Feuer in Beziehung stand, dafs ein Bild von ihr auf dem Forum verehrt, und später der Kult der Göttin in die einzelnen vici übertragen wurde. Die letztere Angabe des *Festus* wird durch eine Anzahl von Widmungsschriften an Stata mater (*C. I. L.* 6, 763--766; 802 *Volcano Quinto Augusto et Statae Matri Augustae sacrum* u. s. w.; über die Verbindung des Vulcanus mit Stata mater vgl. *Preller* S. 153 f.) insofern bestätigt, als dieselben von Magistri vicorum dargebracht sind: diese Beamten, die in den ersten Jahren ihres Bestehens, d. h. bis zum Jahre 6 n. Chr., den Feuerlöschdienst versahen, werden wohl im Zusammenhange damit den Kult der Stata mater besorgt haben (*Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 205). Weitere Widmungen an Stata mater (*C. I. L.* 6, 762. 11, 3321 (*Statae Augustae Matri sacrum* u. s. w.); gefälschte Widmung *Statae Fortunae Augustae* u. s. w. *C. I. L.* 11, 59* (falsae). *Marquardt* (a. a. O. S. 9 Anm. 2) scheint anzunehmen, dafs bei dem am 23. August für die Götter, welche bei Feuersbrünsten

Hülfe leisten, nämlich Vulcanus, (Iuturna), die Nymphen und Ops Opifera, stattfindenden sacrificium publicum (*Fasti aruales in Ephem. epigr.* 1 S. 35. *C. I. L.* 6, 2295) auch Stata mater verehrt worden sei; doch ist dies unbeweisbar. Die Göttin erwähnt auch *Cicero* (*de leg.* 2, 11, 28). Verschiedene falsche Auffassungen der Stata mater stellt *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* a. a. O. zusammen (hinzuzufügen ist *Preller, Die Regionen der Stadt Rom* S. 84 Anm. *); unhaltbare Ansichten auch bei *O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 256 f. Anm. 2. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 7. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 414. 416. 2² S. 429. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 321. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1134.

Statannus und

Statilinus zwei Götter, welche den Kindern das Stehen lehren. Beide zusammen nennt *Varro Culus de liberis educandis* (fr. 13 S. 249 Riese) bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum* (Sp. 130, 52 ff.), den Statilinus allein *August.* 4, 21. Sp. 144 Z 32. 147, 52 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Eine von Walz (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 435) erwähnte Statana giebt es nicht. Zu den Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 11 (Statannus). S. 111 f. nr. 13 (wo eine nicht existierende, auch von *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 241 angegebene Form Statilinus neben Statilinus aufgeführt wird). *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 321. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1134 (Statilinus!).

Statina eine Göttin, welche den Kindern das Stehen lehrt, *Tertull. de anima* 39: *prima . . . constitutio infantis super terram Statinae deae* (*Gelenius, statum adae* cod. Agobard.) *sacrum est*; danach hat Öhler jedenfalls richtig den Namen der Göttin *ad nat.* 2, 11 *statuendi infantis Statina . . .* hergestellt (*Statilina Gothofredus*, vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 13 Anm. 11). Sp. 143 144 Z 32; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zum Namen vgl. die bei Statilinus angegebene Litteratur und *Corssen, Ausspr.* 1² S. 415 f. 2² S. 152. 429.

Sterculinius ein Gott des Düngens, *Serv. georg.* 1, 21 (Sp. 129, 64 ff.): *a stercoratione Sterculinus* (so cod. Caroliruhens. 116; *sterculinus* cod. Hamburg. 52; *stercilinus* cod. Lemovicens.; *sterculinus* codd. Parisin. 7959, Vatican. 3317, Monacens. 6394). Sp. 147, 67 ff. Bei *Serv. Aen.* 9, 4 wird Picumnus falsch mit Sterculinus (so cod. Caroliruhens. 116, codd. Sangallens. 861 und 862, cod. Lipsiens. rep. I nr. 36 b; *sterculinus* cod. Regimens. 1674, cod. Monacens. 6394; *sterculinus* cod. Hamburg. 52) identifiziert, s. den Wortlaut der Stelle bei *Pilannus*. Die neueren Gelehrten nennen den Gott vielfach nach den verschiedenen Lesarten der Handschriften Sterculinus (z. B. *Preller, R. M.* 3¹ S. 375; Sterculinus (z. B. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 128. *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 1417 Anm. *; im cod. Lemovicens. steht aber *sterculinus*), Sterquilinus (z. B. *Schweger, R. G.* 1 S. 234. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 17; Sterquilinus *Scheiffele* a. a. O.). Zum Namen vgl. die bei Stercutus angeführte Litteratur.

? Stercutus (Sp. 183, 29 ff.) ist die der besseren handschriftlichen Überlieferung angehörige Namensform eines Gottes des Düngens an folgenden Stellen: *Plin. n. h.* 17, 50. *Lactant. inst. dir.* 1, 20, 36 (*stercutus* codd. Parisin. Reg. 1663. Parisin. 1664. Parisin. Puteani 1662 von zweiter Hand; *stercus* cod. Bononiensis. 701; *sterculus* codd. Palatino-Vaticanus 161. Parisin. Puteani 1662 von erster Hand, Valentianens. 140) und *inst. epit.* 16 (21), 2. *Macrobi. Sat.* 1, 7, 25 (acc. *sterculum* die maßgebenden Handschriften cod. Bamberg. M. L. V. 5 nr. 9 von erster Hand, cod. Parisin. 6371; *sterculum* cod. Bamberg. von zweiter Hand, von *Eysenhardt* in den Text aufgenommen [?]; bei *Interpol. Scr. Aen.* 10, 76 weisen die Lesarten *strictus* des cod. Floriacens., *structus* des cod. Autissiodorens., und gen. *stricti* des cod. Floriacens. auf ursprüngliches *stercutus* und *stercuti* hin, während der cod. Turonens. *stercutus* und gen. *stercutii* hat (von *Thilo* in den Text aufgenommen). Die Form *Stercutius* wird von den besseren Handschriften geboten bei *August.* 18, 15 und *Isidor. or.* 17, 1, 3 (nach der Ausgabe des *Arealus*). Danach war also der eigentliche Name des Gottes Stercutus (*Stercutus* gebildet wie *Nodutus*, *Matuta*; vgl. zum Namen *Grafsmann* S. 110 nr. 7. *Vaníček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 312 f. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1091 [an beiden Stellen wie bei *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Stercutus* sicher falsch *Stereus*). *Corssen, Beiträge z. ital. Sprachkunde* S. 52); doch müssen wir hauptsächlich auf Grund der Stelle des *Augustinus*, die auf *Varro de gente populi Romani* zurückgeht (Buch 2 fr. † 22 bei *H. Kettner, Varronische Studien.* Halle 1865 S. 73, vgl. dazu S. 40 ff.), daneben eine Form *Stercutius* anerkennen (vgl. zu derselben *Grafsmann* S. 109 nr. 2b. *Vaníček* und *Corssen* a. aa. OO.). Nun ist bei *Tertull. apol.* 25 *Sterculus* et *Mutunus* et *Larentina procevit imperium*, weiterhin: *quem coluerat Saturnus et Iupiter? aliquem, opinor, Sterculum; ad nat.* 2, 17 *nimirum Sterculus et Mutunus et Larentina procevit hoc imperium* die Namensform *Sterculus* fast einstimmig von den Handschriften überliefert (nur *apol.* 25 haben an der zweiten Stelle einige Handschriften *stercolum*) und demgemäß *ad nat.* 2, 9 *quid Stercul[us] meruit? ad divinitatem? si agros stercorebus iuvando diligens fuit, plus fimi [Aufgis] conferebat von Rigaltius richtig hergestellt worden (Reifferscheid hätte nicht der Ergänzung *Stercul[us]* des *Gothofredus* durch Aufnahme in den Text den Vorzug geben sollen). Dafs hier wohl nicht, wie in der Überlieferung des *Lactantius* (s. vorher), nur handschriftliche Fehler vorliegen, sondern ein Name *Stereulus* wirklich existierte, ergibt sich aus *Prudent. perist.* 2, 449 ff. *Tanum bifrontem et Sterculum* (so alle Handschriften) *colit senatus (horreo - tot monstra patrum dicere) et festa Saturni senis.* Da nicht anzunehmen ist, dafs bei *Tertullianus* und *Prudentius* ein anderer Gott gemeint sein könnte, als an den vorher angeführten Stellen, so müssen wir *Stereulus* ebenfalls als eine neben *Stercutus* bestehende, aber ganz verschiedene*

gebildete Namensform betrachten (*Jordan in Prellers R. M.* 2 S. 11 f. Anm. 3 über diese Form: 'vielleicht spielend und vulgär'; vgl. zu derselben *Grafsmann* S. 114 nr. 22. *Vaníček* und *Corssen* a. aa. OO.), während die häufig angeführte Form *Sterculius* (z. B. bei *Tertull. apol.* 25 in alten Ausgaben, von *Gothofredus ad nat.* 2, 17 unnütz hergestellt; außerdem z. B. bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 6, 2 S. 128. *Scheiffle in Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 1417 s. v. *Sterculius. Grafsmann* S. 110 nr. 2 e. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 36. *Vaníček* und *Corssen* a. aa. OO.; *Klausen, Aen. u. d. Penaten* 2 S. 862 Anm. 1646 meinte sogar, dafs an sämtlichen Stellen *Sterculus* oder *Sterculius* herzustellen sei) durchaus schlecht bezeugt ist (z. B. von zweiter Hand im cod. Bamberg. des *Macrobius*, s. vorher). *Stercutus*, der naturgemäfs als Erfinder des Düngens auftritt (*Plin.*, [*Tertull. ad nat.* 2, 9], *Lactant. mit epit., Macrobi., Isidor.*, der ihm auch die Erfindung von Ackergeräten zuschreibt), wird von *Plinius* als König und Sohn des Faunus bezeichnet; er ist Vater des *Picus* (*Interpol. Serv. Aen.*), der ihm nach *Isidorus* einen Altar in Rom stiftet. *Augustinus* erzählt (nach *Varro*, wie vorher angegeben), dafs der Vater des *Picus Sterces* war, der das Düngen erfand: *hunc quidam Stercutium vocatum firunt.* Dieser *Sterces* ist wohl sicher eine gelehrte Erfindung (*Jordan* a. a. O. vergleicht ihm mit den Albanerkönigen [*Aremulus* u. s. w.]), wie es auch jedenfalls die vorher genannten legendarischen Züge sind (vgl. *Sp.* 187, 25 ff.). Die Gleichsetzung des *Stercutus* mit *Saturnus* (*August., Macrobi., Isidor.*; danach *Hartung, Klausen* a. aa. OO. *Walz in Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437. *Schwegler, R. G.* 1 S. 233. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 20. *Preller, R. M.* 2 S. 11; *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 242 Anm. 97 = *Abdr. S.* 22 Anm. 97: 'Dafs er eine Qualitätsbestimmung des *Saturnus* gewesen, scheint sicher; aber eben darum, weil er einer einzelnen Funktion innerhalb des Machtgebietes jenes Hauptgottes vorstand, kann man ihn nicht identisch mit demselben nennen'; vgl. dagegen *Sp.* 174, 31 ff.) wie die des *Pilumnus* mit *Stercutus* (*Interpol. Serv. Aen.*; s. oben *Pilumnus*) sind nicht minder Erzeugnisse gelehrter Bearbeitung. Ein z. B. von *Hartung, Scheiffle* und *Vaníček* (a. aa. OO.) angeführter *Stercenius* beruht auf der von *Daniel* in der verderbten Stelle *Interpol. Serv. Aen.* 11, 850 *regis Dercenii* quidam † *desterceii* (*derteceni* cod. Autissiodorens.), *rige Aboriginum, hoc nomen fictum putat* mit hergestellten Lesung *de Stercenii* (*de Sterce Mascicius*); da hierdurch aber die Schwierigkeiten der Stelle in keiner Weise gelöst sind (vgl. *Thilos* Vermutung, dafs das ganze Scholion zu schreiben sei *Dercenii* regis Aboriginum. hoc nomen fictum est), so mufs dieselbe ausser Betracht bleiben.

Stimula. August. 4, 11 *de stimulis, quibus ad nimum actum homo impellitur, dea Stimula nominatur.* 4, 16. *Sp.* 143 144 Z. 47, unter den Gottheiten des Kindesalters. Es ist selbstverständlich, dafs diese Göttin mit der bei *Ostia* in einem Haine an der Tibermündung

verehrten Stimula = Semele (vgl. über dieselbe Müller-Deecke, *Etrusker* 2 S. 78 und Scheiffle in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 1427 s. v. *Stimula*, welche beide Göttinnen nicht recht auseinander halten; *Preller, R. M.*³ 1 S. 324. 2 S. 366) nichts als den Namen gemein hat. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1 ('besser aus stimulare, als unmittelbar aus stimulus abzuleiten'). *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 327. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 10 S. 1154.

Strenia die Göttin, *quae faceret strenuum*, *August.* 4, 16; 11. Sp. 143 Z. 49, unter den Gottheiten des Kindesalters. Ein sacellum Streniae lag an der Via sacra, *Varro l. l.* 5, 47. *Fest.* S. 290f. s. v. *sacram viam* (vgl. *Amrosch, Studien* S. 3f. 79. *Becker, Topogr.* S. 224ff. 530. *O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 217 mit Anm. 5. *O. Richter in Baumeisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1448, 20 in *Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* 3 S. 762). Mit demselben hängt vielleicht zusammen der lucus Streniae bei *Symmach. relat.* 15, 1 S. 291, 26f. Seeck: *ab exortu paene urbis Martiae strenarium usus adolevit auctore Tatius rege, qui verbenas felices arboris ex lucu Streniae anni noci auspices primus accepit* (vgl. *Gilbert a. a. O.* Anm. 5); vgl. *Iohann. Laur. Lyd. de mens.* 4, 4, der von der Festfeier beim Amtsantritt der Konsulu berichtet: *φύλλα δὲ δάφνης* 30 *ἐξιδόσαν, ἄπλο ἐκάλουν στρήνα, εἰς ταύτην δαίμονος τινος οὐτο προσκαγορευομένης, ἥτις ἐφορός ἐστι τῶν νικῶν.* In beiden Nachrichten wird Strenia mit den zu Neujahr gewechselten strenae in Zusammenhang gebracht; in diesem Sinne zählt *Preller (R. M.*³ 2 S. 234) sie zu den 'Heilgöttern'. Es läßt sich nicht entscheiden, ob die Strenia, nach welcher der lucus benannt war, im Grunde identisch ist mit der Strenia der Indigitamenta, oder ob 40 hier zwei verschiedene Göttinnen vorliegen.

Subigus pater der Gott, welcher bewirkt, *ut viro subigatur* (sc. *virgo*), *August.* 6, 9; *Tertull. ad nat.* 2, 11. Sp. 143/144 Z. 65. Zur Bezeichnung pater s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Subruncinator der Gott des Jätens (*subruncinare), welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Sere. georg.* 1, 21 der Flamen 50 bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 242. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 820.

Tutanus. *Varro Hercules tuam fidem* (fr. 1 S. 148 Riese, fr. 1 S. 184 Büch.³) bei *Non. S.* 47 s. v. *Tutanus*: '*noctu Hannibalis cum fugavi excreitum, Tutanus ob tutandum Romae muncipior; | hacpropter omnes, qui laborant, invocant*'. Sp. 175, 52 ff. 182, 48 ff. Da sich diese Angabe auf das bei Rediculus angeführte Ereignis bezieht, so ist es wahrscheinlich, daß der volle Name des Gottes Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus war, s. Rediculus. Zum Namen vgl. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 111. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 314.

Tutolina die Göttin, welche das eingheimste Getreide beschützt (*August.*). *Varro l. l.* 5, 163; ders. *Hercules tuam fidem* (fr. 2 S. 148 Riese, fr. 4 S. 184 Büch.³) bei *Non. S.* 47 s. v. *Tutolina*. *Tertull. de spect.* 8, der von einem Bilde der Göttin im Circus spricht (*Tutulina* cod. Agobard.); *August.* 4, 8 (acc. *tullina* cod. Corbeiens., *tutulina* cod. Monacens. 3831). Sp. 146, 10 ff. Nach *Macrobius (Sat.* 1, 16, 8) hielt in alter Zeit derjenige, welcher den Namen der Tutolina nannte, feriae; die Göttin ist wohl in der bei Segesta mitgeteilten Stelle des *Plinius (n. h.* 18, 8) bei den Worten *tertium ex his nominare sub tecto religio* est gemeint (dies ist deswegen zu vermuten, weil sowohl bei *Macrobius a. a. O.* als auch bei *Augustinus a. a. O.* Seia, Segestia und Tutolina in dieser Reihenfolge genannt werden, *Plinius* aber von Seia und Segesta vor jener tertia spricht; *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 131 bezog die Worte des *Plinius* auf Semonia). Wahrscheinlich ist aus der Angabe *Varros (l. l. a. a. O.): Porcius... de Ennio scribens dicit cum coluisse Tutulinae loca* auf ein Heiligtum der Göttin zu schließen, welches, da Ennius auf dem Aventinus wohnte (s. *Tauffel, Gesch. d. röm. Lit.*⁵ 1 § 100, 2), auf diesem Berge zu suchen wäre (vgl. *Becker, Topogr.* S. 165 f.). Manches Falsche über die Göttin bei *Scheiffle* in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2267 s. v. *Tutolina*. Gefälschte Widmung an Tutolina *C. I. L.* 6, 5 nr. 3155* (falsae). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111f. nr. 13. *Vaniček* an den bei Tutanus aa. OO.

Tutunus s. Mutunus Tutunus.

Unxia ist bei *Arnob.* 3, 25 Name eines Indiges: *unctionibus... superest Unxia*. Sp. 147, 35f. Vgl. Sp. 172ff., wo ausgeführt wird, daß der Indiges Unxia von Iuno Unxia verschieden ist. S. *Preller, R. M.*³ 2 S. 217 und Iuno.

Vagitanus. Daß es einen Gott Vagitanus, Indiges des vagitus der Kinder, gab, ist Sp. 171, 49 ff. gezeigt worden, wo nachgewiesen ist, daß *Varro* bei *Gell.* 16, 17, 2 (Sp. 138, 48 ff.) den deus Vaticanus, den deus praeses agri Vaticanani, mit einem Vagitanus verwechselt, und daß dieselbe Verwechslung in den Auszügen aus *Varro* bei *August.* 4, 8... *Vaticano, qui infantum vagitibus praesidet*; 4, 11, 21 wiederkehrt. Sp. 143/144 Z. 23 (zu der Sp. 171, 60 ff. angeführten Litteratur ist *Scheiffle* in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2287 s. v. *Vagitanus* hinzuzufügen). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110f. nr. 10.

Vallonia die Göttin der Thäler, *August.* 4, 8. Sp. 145, 68 f. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 2c. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 267. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 901. ?? Vaticanus. S. Sp. 185, 25 ff.

Venilia. [*Varro rerum divinarum XIII de dis certis in Schol. Veronens. Aen.* 10, 76 (Sp. 139, 2 ff.) von Venilia: '*spes cum conciliata non frustra esset et evanisset (credere) [..] bantur*'; *Tertull. ad nat.* 2, 11 [*habent et Paveintinam pacoris, spei Veniliam* (so *Guthofredus, speiue neleiam* cod. Agobard.). *August.* 4, 11 *de spe quae venit Venilia*. Sp. 143 Z. 42. Aus diesen Stellen geht hervor, daß *Varro* im 14. Buche der *Antiq. rer.*

dirin. die Venilia unter den Indigitamentengöttheiten als eine Göttin der Hoffnung aufgeführt und ihren Namen von *venire* abgeleitet hatte. Außerdem hatte er aber noch andere Deutungen der Göttin aufgestellt: *August. 7, 22 iam utique habbat Salaciam Neptunus urorem ... ut quid illi alinnetur est et Venilia ... ? ... 'Venilia' inquit (sc. Varro) 'unda est, quae ad litus venit; Salacia, quae in salum redit'* (= *Thesaur. nov. latininitas* bei *Mai, Class. Auct. 8 S. 604 unde Varro 'Venilia est' inquit 'unda u. s. w.)*, vgl. *Varros* Worte in den *Schol. Veronens. a. a. O. 'quum deam cum Neptuno coniungunt'*; etwas anders *l. l. 5, 72 Venelia a veniendo et vento illo, quem Plautus dicit (Cist. 1, 1, 15f.) 'quod ibi dicit qui secundo [vento] ecceat tranquillo mari ventum gaudeo'*. Neben *Varros* Erklärungen (vgl. zu denselben das *Sp. 171, 44ff.* Gesagte) gab es noch andere: *Interpol. Serv. Aen. 10, 76 sane hanc Veniliam quidam Salaciam accipiunt, Neptuni uxorcm: Salaciam a salo, Veniliam quod veniam det negentibus (exigentibus Daniel, vchentibus F. Schöll, navigantibus oder egentibus Thilo; sollte etwa zu lesen sein quod ventum det navigantibus und somit die Stelle die Erklärungen Varros enthalten?); Schol. Veronens. a. a. O.: 'Ideam Veniliam alii Venem, quod in mari nata sit, alii nympham quam Graeci Βοννίαν vocant. In allen Deutungen erscheint Venilia als Meeressägöttin, und in diesem Sinne ist sie auch meistens von den neueren Gelehrten unter Beibehaltung der Namensableitungen der Alten aufgefaßt worden. Hartung (Rel. d. Röm. 2 S. 82f. 99; so auch Zeifs, Ruperti [vgl. Scheffle in Paulys Realencycl. 6, 2 S. 2442 s. v. Venilia]; Corssen in Ztschr. f. vgl. Sprachsch. 3, 1854 S. 300) hält sie für eine Göttin der Seewinde ('Venilia ... aus einerlei Stamme mit ventus'), Klausen (Aeneas u. d. Penaten 2 S. 783. 818. 878) und Scheffle (a. a. O.) für die Göttin der glücklichen Ankunft (also Venilia von venire). Zu venire stellt den Namen auch Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.² S. 73 mit Hinweis auf *August. 7, 22 unda est quae ad litus venit*, während er *Griech.-lat. etym. Wörterb. 2 S. 883* Venilia als 'Göttin der Hoffnung, des Verlangens' mit venia (Gunst, Huld, Gnade, Erlaubnis, Nachsicht, Verzeihung), Venus zusammenstellt. *50 Preller (R. M.³ 2 S. 121)* hält Venilia für eine der Liebesgöttin Venus verwandte Quellengöttin (als eine 'Nebengöttin' [?] der Venus bezeichneten Klausen a. a. O. 2 S. 1226 und Scheffle a. a. O. in unklarer Weise die Venilia). Ambrosch (Religionsbücher Heft 2 S. 237 Anm. 51 = Abdr. S. 17 Anm. 51) trennte Venilia die Göttin der spes quae venit (Varro in *Schol. Veronens. a. a. O., Tertull., August.*) von Venilia der Gattin des Neptunus; der gleiche Name *60* berechtige keineswegs, beide Göttinnen für identisch zu halten. Dies ist aber wohl nicht richtig; wir haben es hier offenbar mit mannigfachen Deutungen ein und derselben Göttin zu thun. Diese Göttin erscheint an denjenigen Stellen, welche für die Ermittlung ihrer wirklichen Bedeutung allein in Betracht kommen, nämlich in dem oben angeführten Fragmente*

aus *Varros 14. Buch der Antiq. rer. divin.*, bei *Tertullianus* und *Augustinus* als eine Göttin der Hoffnung, des Verlangens, vielleicht nicht ohne den Nebenbegriff der Liebe, denn *Preller* (a. a. O. Anm. 1) und *Vaniček (Griech.-lat. etym. Wörterb. a. a. O.)* haben offenbar richtig den Namen Ven-ilia mit Ven-us (vgl. *Preller 1 S. 435*) in Zusammenhang gebracht. Für die Deutungen der Göttin waren vermutlich die falschen Etymologeen des Namens das Bestimmende. Bei *Vergilius (Aen. 6, 90. 10, 76; 10, 615f. 12, 22. 90. 933f.; 12, 138. 222. 813. 844; vgl. Serv. Aen. 12, 29. Serv. und Interpol. Serv. Aen. 12, 139)* ist Venilia, die Schwester der Amata (*Serv. Aen. 6, 90. 12, 29; über Amata s. Bd. 1 Sp. 266f.*), Gattin des Rutulerfürsten Daunus (Bd. 1 Sp. 964, 59ff.) und Mutter des Turnus und der Iuturna. *Ovidius (met. 14, 333f.)* erzählt, daß Venilia auf dem Palatinus dem Ianus die Nymphe Canens (Bd. 1 Sp. 850f.) geboren habe. Diese Erzählungen sind wohl wie die Verbindung der Göttin mit Neptunus als dessen Gattin und die verschiedenen Deutungen Erzeugnisse gelehrter oder dichterischer Erfindung (vgl. Bd. 1 Sp. 851, 9ff. und oben Sp. 187, 25ff.).

?? Vermis. S. Sp. 184, 29ff.

Vervactor der Gott des ersten Pflügens der Brache (verragere), welchen nach dem *Sp. 181, 7ff.* mitgetheilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg. 1, 21* der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. *Sp. 181, 41ff.* Zum Namen vgl. *Grafsmann S. 113f. nr. 21.*

*Vica Pota (Sp. 178, 15ff.), nach Ausweis ihres Namens eine Siegesgöttin (Vic-a zu vic-tor, vi-n-c-ere u. s. w. gehörig: *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl. S. 61. Ausspr. 1² S. 88. 499. Grafsmann S. 103 nr. 1. Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.² S. 281. Griech.-lat. etym. Wörterb. 2 S. 961; Pot-a zu pot-ens, potiri u. s. w. gehörig: Corssen, Krit. Beitr. S. 80. Krit. Nachtr. z. lat. Formenl. S. 248. Ausspr. 1² S. 425. Grafsmann a. a. O. Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.² S. 144. Griech.-lat. etym. Wörterb. 1 S. 447. Curtius, Grundr. d. griech. Etym.⁵ § 377 S. 282), hatte nach *Livius (2, 7, 12)* und *Plutarchus (Publ. 10)* ein Heiligtum in der Nähe der Velia (*infra Veliam et ubi nunc Vicae Potae est, domus [des Valerius Publicola] in infimo clivo adificata; Plutarchus* sagt von demselben Hause des Valerius *ἔπον τὴν ἑσθὴν ὀρέσας Πότας δροαζόμενον*; vgl. *Ambrosch, Studien S. 120f. Becker, Topogr. S. 249ff. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom 1 S. 108 Anm. 1. S. 156 Anm. 2. Jordan, Topogr. d. Stadt Rom 1, 2 S. 416. Richter in Baummeisters Denkmäl. d. klass. Altert. 3 S. 1489, in Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss. 3 S. 835. Die Göttin wird außerdem von Cicero (de leg. 2, 11, 28; vgl. dazu E. Hoffmann in N. Jhrb. f. Ph. 117, 1878 S. 715f.) erwähnt; ferner bei *Seneca apocol. 9 Diespiter Vicae Potae filius ... mmmulariolus*, allerdings in scherzhafter Weise (*Preller, R. M.² 2 S. 245 Anm. 1* vermutet, daß hier eine Göttin des Erwerbs gemeint sei; vgl. auch *Ambrosch, Studien S. 121 Anm. 72). Ascon. Pison. 52***

S. 12, 8 K. u. Sch. sagt, von dem Hause des Valerius redend, *sub Velis ubi nunc aedis Victoriae est*, nennt also der Sache nach ganz richtig die *Vica Pota Victoria* (von einem Mißverständnis: *[Gilbert a. a. O. S. 108 Anm. 1]*) kann ebensowenig die Rede sein wie von einer Notwendigkeit der Umänderung des Namens Victoria in *Vica Pota* [*Becker a. a. O. S. 251*]). Zum Doppelnamen vgl. Sp. 186, 26 ff. *Jordan* (in *Prellers R. M.* 3 2 S. 245 Anm. 1) erklärt, daß bei *Arnobius* 3, 25 *Victoria* (s. d.) & *Potua* (s. d.) *sanctissimae victui potuique procurant* zu lesen sei *Vica* und fügt hinzu 'es war also ein schlechter Witz, wenn man den veralteten Namen nach seinem letzten Theil so undeutete'; ähnlich *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Vica Pota*, nach welchem *Vica Pota* = *Vica* und *Potua*, und *E. Hoffmann a. a. O. S. 716 Anm. 5*: 'die Potica als diva potandi' bei *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (s. Potina) ist eben nur die dem trivialen Verständniß näher gerückte *Pota*, und wie auch *Vica* neben *Pota* die gleiche Ausdeutung und Umänderung erfuhr, zeigt *Arnobius* 3, 25' (s. *Victoria*). Das Abgeschmackte und Falsche solcher Annahmen liegt auf der Hand.

Vieta die Göttin des victus, *Arnob.* 3, 25 *Vieta* (so *Sabaeus*, *Vieta* die Handschrift, *Victua Ursinus*) & *Potua sanctissimae victui potuique procurant*. Sp. 148, 20 ff. Die Emendation des *Sabaeus* ist jedenfalls richtig, der Gedanke an *Vica Pota* (s. d. am Ende) ist durch die Erklärung des *Arnobius* vollständig ausgeschlossen (vgl. *August.* 6, 9 [*Sp. 131, 17 ff.*] *deinde coepit* [sc. *Varro*] *deos alios ostendere, qui pertinent non ad ipsum hominem, sed ad ea quae sunt hominis, sicuti est victus u. s. w.*) *Marquardt (Staatsverw.* 3² S. 13 Anm. 6) hält *Vieta* falsch für identisch mit *Edusa* (s. d.). Zum Namen (*Vieta*) vgl. *Grafsmann S. 103 f. nr. 1* ('*Vieta*, wie wohl statt des undenkbaren *Vieta* . . . zu lesen ist'). *Vaniček, Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 227.

Viduus der Gott, der beim Tode die Seele vom Körper scheidet, *Tertull. ad nat.* 2, 15 [*Vi*] *duus, qui animum corpore viduet, quem intra muros cludi non admittendo damnatus*, woraus auf ein Heiligtum des Gottes außerhalb der Stadt zu schließen ist. Sp. 145 Z. 72. Die Stelle des *Cypran.* *quod iacula dii non sint* 4: *ut sit apud illos Viduus deus, qui anima corpus viduet, qui quasi feralis et funebris intra muros non habetur, sed foris collocatur et nihilominus (is vel deus fügt Vonck hinzu), quia ceteris factis damnatur* ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. *Ascensus* und *Orbona. Hartung (Rel. d. Röm.* 2 S. 90) will *Viduus* als Beinamen des *Orcus* auffassen; andere unhaltbare Ansichten bei *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2593 f. s. v. *Viduus* (= *Pinto*! u. s. w.). Eine von *Bouché Leclercq (Les Pontifes S. 34)* angeführte Göttin *Viua* ist nirgends bezeugt.

Virginiensis (*Virginensis* cod. *Monacensis* lat. 3831) die Göttin, welche die Braut anruft, wenn sie im Begriffe steht, ihre Jungferschaft preiszugeben, *August.* 4, 11 *cum virgini uxor*

zona solcitur, . . . dea Virginiensis vocetur. 6, 9 *adest . . . dea Virginicis et deus pater Subigus* (s. d.) . . . *adest Virginiensis dea, ut virgini zona solcitur.* Sp. 143/144 Z. 62.

**Viriplaca* die Göttin, welche die erzürnten Männer besänftigt und Frau und Mann versöhnt, *Valer. Max.* 2 1, 6, wo angegeben wird, daß bei entstandenen Zwistigkeiten die Ehegatten in das Heiligtum der Göttin in *Palatio* (vgl. *Becker, Topogr. S. 421. Richter in Baummeisters Denkm. d. Klass. Altert.* 3 S. 1484, in *Müllers Handb. d. klass. Altert. - Wiss.* 3 S. 828. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 3 S. 430) gingen, dort wechselseitig ihre Anliegen aussprachen und versöhnt zurückkehrten. Sp. 177, 59 ff. *Hartung (Rel. d. Röm.* 2 S. 39) will in *Viriplaca* die *Iuno* erkennen. Zum Namen vgl. *Grafsmann S. 108 nr. 1*.

Vitumnus der Gott, welcher dem Kinde im Mutterleibe das Leben verleiht, *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 7, 2, 3. Sp. 143/144 Z. 8. Der Name *Vitu-mnu-s* (für **Vito-meno-s*) ist das Participium (s. über diese Bildungen die bei *Alemona* angegebene Litteratur) eines vom Stamme in *vita* abgeleiteten Verbalstammes **vito-*, vgl. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 435 Anm. S. 528. 2² S. 174. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 84. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 227. *Bechstein* in der bei *Alemona* angeführten Abhandlung S. 391 f. 394; anders *Grafsmann S. 112 f. nr. 15* (eine daselbst neben *Vitumnus* aufgeführte Form *Vitumnus* existiert ebensowenig wie die von *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Vitumnus* angeführte Form *Vitunus*).

Voleta eine Göttin des Willens, *Tertull. ad nat.* 2, 11 unter den Göttern des Kindesalters. Sp. 143 Z. 40; vgl. Sp. 167, 1 ff. S. *Volumna*. Zum Namen vgl. *Grafsmann S. 110 nr. 7*.

Volumna eine Göttin des Willens, *August.* 4, 21 unter den Göttern des Kindesalters (*ut bona vellent*). Sp. 144 Z. 40; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Hartung (Rel. d. Röm.* 2 S. 240) nennt die Göttin, die er für *Iuno* hält (!), falsch *Volumnia*. *Preller (R. M.* 3 2 S. 212) unterscheidet: '*Divus Volumnus*' (s. d.) 'und *Divia Volumna* . . . sind die Gotter des Verlangens' (?), 'während die . . . *Divia Voleta* mehr das sittliche Wollen (velle) im Gegensatz zu dem Nicht-Wollen (nolle) ausdrückt.' Der Name *Vol-u-mna* ist ein Participium (s. über diese Bildungen die bei *Alemona* angegebene Litteratur) von *vol-o*; vgl. *Grafsmann S. 112 f. nr. 15. Corssen, Ausspr.* 1² S. 528. 2² S. 171. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.* 2 S. 265 f. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 889. *Bechstein* in der bei *Alemona* angeführten Abhandlung S. 389.

Volumnus ein Gott des Willens, *Minuc. Fel. Oct.* 25; *Tertull. ad nat.* 2, 11 und *August.* 4, 21 unter den Göttern des Kindesalters (*ut bona vellent, August.*). Sp. 143/144 Z. 39; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Hartung (Rel. d. Röm.* 2 S. 240) und *Scheiffele* (in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2744 s. v. *Volumnus*) halten *Volumnus* für *Iuppiter* (!; bei *Scheiffele* überdies falsche Auffassung des Gottes). S. *Volumna*. Namensbildung (*Vol-u-mnu-s*) wie bei *Volumna*, s. die daselbst angegebene Litteratur.

Volupia die Göttin des behaglichen Wohlseins, des Vergnügens, *Tertull. ad nat.* 2, 11, *August.* 4, S. 11 unter den Gottheiten des jugendlichen Alters. Sp. 143/144 Z. 43. Nach *Macrobius* (*Sat.* 1, 10, 7) brachten *in sacello Volupiae* die Pontifices am 21. Dezember der Angerona ein Opfer dar (s. Bd. 1 Sp. 348, 55 ff.); dieses sacellum Volupiae erwähnt auch *Varro l. l.* 5. 164. *Masurius*, den *Macrobius* (§ 8) anführt (*gastorum* fr. 12 S. 125 Huschke¹⁾), spricht von einem *in ara Volupiae* befindlichen Bilde der Angerona (mit der Erklärung der Verbindung dieser beiden Göttinnen: *quod qui suos dolores anxietatesque dissimulant perueniant patientiae beneficio ad maximam voluptatem*; zur ara Volupiae vgl. *Mommsen* Supplemente zu den *Fasti Praenestini* zum 21. Dezember *C. I. L.* 1 S. 319, dazu S. 409 zum 21. Dezember). Da *Varro l. l.* 6, 23 jenes Opfer der Angerona *in curia Acculeia* dargebracht werden läßt, so ist anzunehmen, daß das sacellum und die ara Volupiae sich in der curia Acculeia befanden; vgl. hierzu u. überhaupt zu der Göttin *Becker. Topogr.* S. 114. 492. *Preller, R. M.*² 2 S. 36 f. *Mommsen* im *C. I. L.* 1 S. 409 zum 21. Dezember. *Gilbert, Gesch. und Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 56 ff. 2 S. 104 ff. *Richter in Baumisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1496, in *Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* 3 S. 846; manches Falsche über die Göttin bei *Schoffele in Paubus Realencycl.* 6, 2 S. 2744 s. v. *Volupia*. Eine gefälschte Widmung *Voluptiae deae potenti* u. s. w. *C. I. L.* 11, 47* (falsae). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Corssen, Auspr.*² S. 597. 1024. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 266. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 890.

Volutina. *August.* 4, 8 *praeferunt ergo . . . involumentis folliculorum deam Volutinam.* Sp. 146, 10 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 270. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 916.

Indos (*Ἰνδός*), 1) Sohn der Erde, Stammvater der Inder, von Zeus getötet; *Nonn. Dionys.* 18, 271. — 2) Gemahl der Nympe Kalauria und Vater des Ganges; *Pseudo-Plut. de fluu.* 4. — 3) Ein angesehener indischer Jüngling, welcher der Damasalkida, der Tochter des Königs Oxyalkes, Gewalt anthat und sich aus Furcht vor Strafe in den Fluß Mausolos stürzte, der nun nach ihm Indos benannt wurde; *Pseudo-Plut. de fluu.* 25. — 4) Ein König in Skythien, der zuerst das Silber entdeckt haben soll; *Hgg. fab.* 274. [Höfer.]

Indulgentia, die personifizierte Nachsicht und Gnade, eine der Clementia (s. d.) ähnliche Gestalt, welche wohl in der Zeit des Hadrianus und in Rücksicht auf diesen (vgl. *C. I. L.* 8, 8813 f) entstanden ist. Auf Münzen erscheint sie als Indulgentia Aug., selten absolut als Indulgentia bezeichnet, sitzend mit ausgestreckter Rechten und mit Scepter, Schale oder Zweig (*Cohen, méd. imp.*² 2 S. 176, *Adrien* 845 ff.; S. 250, *Sabine* 36 f.; S. 314, *Antonin* 452 ff. — 3 S. 146, *Faustine jeune* 118. S. 181, *Lucius Verus* 114. — 4 S. 26, *Septime Sévère* 216. S. 154, *Caracalla* 103. S. 507, *Maximin* 1 16 ff. — 5 S. 377, *Gallien*

324 ff.; S. 502, *Salonine* 54 — 6 S. 5, *Maerian* 6. S. 7, *Quintus* 6). Dagegen ist sie in der Gestalt der Spes auf Münzen des Alexander Severus, des Gallienus, Probus und Florianus (*Cohen, m. i.*² 4 S. 408, *Alex. Sér.* 65 ff. — 5 S. 376, *Gallien* 321 ff. — 6 S. 243, *Flor* 29. S. 283, *Prob.* 303), einmal auch in der der Providentia gebildet (5 S. 377, *Gallien* 331). Ihr, als der Indulgentia domini, errichtete in derselben Zeit der Quinquennalis Caccilius Natalis in Cirta eine Kapelle mit einer ehernen Statue (*C. I. L.* 8, 7095 ff.; vgl. 6996). [Auf Münzen des Septimius Severus und Caracalla ist neben der Inschrift *Indulgentia. Augg. in. Italiam* oder *in. Carth.* nicht etwa die Ind. sondern vielmehr die personifizierte Italia oder die Stadtgöttin von Carthago (vgl. Iuno Caelesti-) oder neben *Indulgy. fecunda*, der reichen Gnade, eine verschleierte, auf einem kurulischen Stuhl sitzende, mit Mauerkrone und Scepter versehene Frau (Iulia?) dargestellt (*Cohen, m. i.*² 4 S. 27, *Sept. Sévère* 228. S. 153, *Caracalla* 102)]

Endlich findet sich auf Münzen des Postumus (*Cohen, m. i.*² 6 S. 31, *Postume* 145 f.) die *Indulgy. pia Postumi Aug.* so verkörpert, daß der Kaiser selbst einer vor ihm knieenden Frau die Hand reicht. Diese Frau trägt auf einer ähnlichen Münze des Victorinus ein Füllhorn (*Cohen* 6 S. 73, *Victorine père* 43), so daß sie Vertreterin eines Landes zu sein scheint. [Steuding.]

Inferi, die Unterirdischen, die Bewohner der Unterwelt bei den Römern.

I. Älteste aus den Bestattungsbräuchen und dem Grabkultus ersichtliche Vorstellungen über das Wesen der Inferi.

Bei dem Schwanken der Meinungen und der Unklarheit und Unvollständigkeit der Berichte über die in Bezug auf das Fortleben des Menschen nach dem Tode in ältester Zeit in Rom herrschenden Vorstellungen bieten uns einen Anhalt für eine einigermaßen zuverlässige Beurteilung nur die im Laufe der Jahrhunderte fast unverändert gebliebenen Bestattungsbräuche und die den Grabkult betreffenden Sitten und Vorschriften, insoweit sie einen Schlufs auf jene zu Grunde liegenden Anschauungen gestatten. Von ihnen muß also ausgegangen und die spätere Überlieferung nur zur weiteren Ausführung der aus jenen Bräuchen erschlossenen Grundzüge verwendet werden.

Wenn nun auch die Frage, welche der beiden Hauptarten der Bestattung, Beerdigung oder Verbrennung der Toten, in Bezug auf den lateinischen Stamm in Mittelitalien die absolut ältere ist, noch nicht als endgültig gelöst betrachtet werden darf, so kann doch für Beurteilung der für uns erkennbaren Anschauungsweise der alten Römer durchaus nur die erstere in Betracht kommen; denn auch bei der später gewöhnlichen Verbrennung wurden die eigentlich sakralen Gebräuche durchaus von jener entlehnt, wie z. B. die Weihe der Verbrennungsstätte nur durch das Werfen einer Erdscholle auf das Antlitz des Toten erfolgte (*Varro* bei *Non.* S. 163 s. *Praecidaneum. Fest.*

S. 218. *Paul.* S. 223 s. *Præcidanea*), und in älterer Zeit deshalb sogar irgend ein Teil der Leiche, wenigstens aber ein Finger, unverbrannt für sich beerdigt werden mußte (*Varro de l. l.* 5, 23. *Cic. de leg.* 2, 22, 55 ff. 24, 60. *Tusc.* 1, 12, 27. *Paul. Diac.* S. 148 s. v. *membrum*. *Plin. n. h.* 2, 63, 154. 7, 54, 187. *Plut. quæst. Rom.* 79. *Numa* 22; vgl. *Müller, Etr.* 2 S. 164. *Marquardt, Handb.* 5, 1 S. 575 f.). Dasselbe beweist der Glaube, daß nur die regelrecht beerdigten Toten (*manes rite conditi*) im Grabe Ruhe finden (*Plaut. Mostell.* 2, 2, 68. *Ennius* bei *Cic. pro Mil.* 33, 91. *Tusc.* 1, 44, 107. *Verg. Aen.* 4, 620. 6, 333. *Plin. ep.* 7, 27, 11. *Suet. Calig.* 59. *Tertull. de anima* 56. *Serr. V. Aen.* 4, 386; vgl. unten Sp. 248 u. 254), offenbar weil der Aufenthaltsort des Leibes den der Seele mit bestimmt (*Propert.* 4, 5, 3; vgl. die Bewachung der manes des älteren Scipio Africanus durch einen draco, *Plin. n. h.* 16, 44, 85, der wohl eigentlich sein genius ist, siehe Bd. 1 Sp. 2467, 14 ff.; vgl. auch die ähnliche ägyptische Vorstellung, nach welcher der Seelenvogel des Osiris über dessen Leiche im Grabe schwebt, *Brugsch, Rel. u. Myth. d. a. Äg.* S. 652), so daß *manes* und *cinis* auch später noch zuweilen einander geradezu gleichgesetzt werden (*Propert.* 2, 13, 31 f. 57 f. *C. I. L.* 11, 1624. 12, 3464; vgl. *Verg. Aen.* 2, 586. *Pers. sat.* 1, 38). Aus dem gleichen Grunde, quod *os supra terram non exstaret*, galten nach altem Rechte die im Meere versenkten Leichen als richtig bestattet (*Cic. de leg.* 2, 22, 57), und sogar für in der Fremde Verstorbene wird zu Hause nach Pontifikalrecht eine terrae iniection vorgenommen (*Serr. V. A.* 6, 366; vgl. Bd. 1 Sp. 2454, 25 ff.). Ebenso war es heilige Pflicht für jeden Vorübergehenden, auf Haupt und Gebeine eines unbestatteten Leichnams drei Hände voll Staub zu streuen (*Verg. Aen.* 6, 365 f. *Horat. ca.* 1, 28, 23 f. 36. *Petron.* 114. *Quintil. decl.* 5, 6. *Serr. V. A.* 6, 176. *Claud. in Ruf.* 1, 371).

Dagegen kann die auf Numa zurückgeführte Bestimmung aus einer lex Postumia: *Vino rogum ne respargito* (*Plin. n. h.* 14, 12, 88) ganz abgesehen von der Berechtigung des Zweifels an ihrem Alter nichts beweisen, obwohl Gräberfunde das frühzeitige Vorkommen der Verbrennung zu bestätigen scheinen (*Helbig* 50 in der *Arch. Zeit.* 42 (1884) S. 287 ff.). Übrigens erzählte man, daß Numa selbst beerdigt worden sei (*Cic. de leg.* 2, 22, 56. *Plut. Numa* 22).

Dementsprechend knüpften alle altrömischen Vorstellungen über das Fortleben des Menschen nach dem Tode an die Versenkung der Leiche in die Erde an. Offenbar betrachtete man ursprünglich ebenso wie in Ägypten (*Brugsch, R. u. M. d. a. Äg.* S. 174), Babylonien, (*R. Koldewey in d. Zeitschr. f. Assyriol.* 2 S. 403 ff. 60 *Erman in Arch. Anz.* 1889, 2 S. 55), Phönizien, Griechenland und Etrurien (s. Bd. 1 Sp. 2466, 27 ff. *Helbig* a. a. O. *E. Schulze in Progr. d. Gymn. z. Gollu* 1870 S. 6 ff. *Lippert, D. Rel. d. etr. Kultur.* S. 415 f.) das Grab als Wohnung des Verstorbenen (*Petron. sat.* 71; vgl. *Propert.* 4, 5, 3. 2, 13, 31 f. 57 f. 5, 151; *hic habitat C. I. L.* 9, 2893. *ibi Manes*

iucent 12, 3464. *haec certa est domus, haec colenda nobis . . . Orelli* 4850), so daßs es als *domus aeterna* oder *aeternalis* (*C. I. L.* 1, 1008. 1059. 8, 5158 u. öfter. 10, 2066. 12, 1686. 4123. 14, 229. 785. 1335 u. s. w.), *leti domus* (1, 1009), *domicilium* (12, 4924), *sacrata sedes* (12, 5271) oder *patria* (8, 79) bezeichnet und nach Art einer Kammer, eines Hauses (*Marquardt, H. d. r. A.* 5, 1 S. 367 ff. *Deecke bei Müller, Etr.* 2 S. 239, 26. 2, 242, 46; vgl. *Jordan, Topogr.* 1, 1 S. 549 f. *Schreiber, Kulturh. Bilderatl.* Tf. 96 ff.) oder auch als kleiner Tempel (*Bergau in d. Arch. Zeit.* 24, 1866 S. 261* ff. *C. I. L.* 10, 7566. 7574. 7719; vgl. 7578. 14, 480, meistens freilich in Versen) angelegt wird. Vgl. auch die Aschenkisten in der Gestalt eines Hauses oder einer Hütte bei *Daremberg et Saglio Dict. des ant. s. v. domus*. Oft wird daher eine *area* (*C. I. L.* sehr oft), ein *forum* oder *vestibulum sepulcri* (12 Tafelgesetze bei *Cic. de leg.* 2, 24, 61. *Orelli-Henzen* 7365), d. h. ein Versammlungsraum der Verstorbenen, der häufig mit Bäumen bepflanzt wurde (*Serr. V. A.* 1, 441. 3, 302. 5, 760. 6, 673), ein *accubitorium* (*C. I. L.* 14, 1473), *trichium* und *eubicula* (14, 671. 1302. 2636 II u. öfter) erwähnt. Vgl. die wie Triclinien eingerichteten etruskischen Gräber (*Deecke bei Müller, Etr.* 2 S. 164, 129 b. *Lippert* a. a. O.). Ja in ältester Zeit diente der Boden des Hauses selbst, ebenso wie bei den Griechen und Germanen (*Lippert* a. a. O. S. 310. 135. 160 f.) als Begräbnisstätte, so daßs die Seelen der Vorfahren daselbst als Hausgeister (*Penates*, *Lares*) ihre Wohnung behielten (*Serr. V. A.* 5, 64. 6, 152; vgl. 11, 206 u. unten Sp. 245, 10). An diese Vorstellung knüpft auch später noch der Glaube an, daßs Geister, die im Grabe keine Ruhe finden, besonders in der Nähe derselben umgehen (*Apul. de mag.* 44 S. 535; vgl. Bd. 1 Sp. 2478, 60) und beschworen werden können (s. unt. Sp. 254, 30).

Da aber der Tote selbst, wie wir unten sehen werden, als Gott betrachtet wird, so gilt seine Wohnung selbstverständlich als heilig und unverletzlich (*Cic. de leg.* 2, 22, 57. 26, 64. *Tusc.* 1, 12, 27. *Varro* bei *Plut. quæst. Rom.* 14. *Non. Marc.* S. 464 s. v. *templum*; vgl. *Verg. Aen.* 4, 457. *Liv.* 26, 13, 13. *Sil. Ital.* 1, 81 ff.); auch wird das Grab oft geradezu unter den Schutz der Inferi gestellt (*C. I. L.* 1, 1241 = 10, 4255. 3, 191. 9, 5813. 12, 4725. 14, 2535).

Daßs man sich jedoch auch das gesamte Leben nach dem Tode ebenso wie bei anderen Völkern (vgl. *Brugsch, R. u. M. d. a. Äg.* S. 174; siehe Bd. 1 Sp. 2453, 55 ff.) geradezu als eine Fortsetzung des irdischen Daseins dachte, beweist die Ausstattung dieser Wohnung mit Speise, Trank und dem dazu nötigen Geschirr, sowie mit Waffen, Werkzeug und Toilettegegenständen aller Art (*Marquardt* a. a. O. S. 369; vgl. *Verg. Aen.* 6, 232 ff.). Dem entspricht ferner die Darbringung des *silicernium*, das zwar allmählich zu einem im Hause gefeierten Leichenschmaus mit *circumpotatio* (*Cic. de leg.* 2, 24, 60) wurde (*Festus* S. 294 s. v. *silicernium*. *Paul. Diac.* S. 295. *Non. Marc.* S. 48. *Tertull. apol.* 13.

Donat. zu *Tirent. Adolph.* 4, 2, 48), ursprünglich aber und oft auch später noch am Grabe selbst stattfand (*Varro* bei *Non.* a. a. O. *ad sepulcrum antiquo more. Serr.* V. A. 5, 92; vgl. *Orelli* 3999. *Marquardt, Handb.* 4 S. 257 = *Staatsverw.* 3 S. 300) und als ein Opfer für den Verstorbenen zu betrachten ist (vgl. *Wuttke, Deutscher Volksabergl.* 740 u. Bd. 1 Sp. 2507 f.), dessen Anteil wohl den an den angeführten Stellen mehrfach erwähnten Greisen überlassen wurde, eigentlich aber von ihm selbst genossen werden sollte, was eine Narbonenser Grabchrift aus der Zeit des Augustus geradezu ausspricht, *C. I. L.* 12, 5102: *L. Rumnus (uir) | Cn. f. Pollio | cupidius. perpo. in. monumento. mco. quod. dormiendum. et. permanendum | heic. est. mili.*

So kostet beim Leichenbegängnis des Anchises eine Schlange von dem dargebrachten Opfer, die der Dichter allerdings entweder für den *genius loci* oder für einen Diener seines verstorbenen Vaters hält (*Verg. Aen.* 5, 84 ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 2468, 12 ff.), die aber wahrscheinlich eigentlich als der *genius* des Toten selbst zu betrachten sein dürfte (vgl. *Pd.* 1 Sp. 1624 und 2467, 14 ff. 36 ff. 2468, 25 ff. *Schreiber, Kulturhist. Bilderatl.* Tf. 98, 8).

Jedenfalls zeigt die in Gräbern oft wiederholte Darstellung eines Familienmahles (*Marquardt* a. a. O. 5, 1 S. 367), wie auf den gleichartigen griechischen Bildern (s. Bd. 1 Sp. 2571 ff.), den Verstorbenen beim Genusse des ihm dargebrachten Speiseopfers (vgl. *Wernicke* in *d. Arch. Zeit.* 43, 1885 S. 222, wo auch die neuere Litteratur hierfür angeführt ist), und auch bei den alljährlichen Wiederholungen des Totenmahles ist er selbst als Teilnehmer vorgestellt, da diese Mahlzeiten immer wieder am Grabe selbst stattfanden; gehörten doch, wie aus zahlreichen Inschriften hervorgeht, in späterer Zeit nicht nur *coenacula* (*C. I. L.* 9, 1938, 10, 6069), sondern auch *culinae* (6, 14614, 9, 4079, 10, 4765, 14, 1869), *piscinae* (14, 396), Gärten (1, 1059, 14, 2139 u. öfter) und Acker (14, 1304, 2148, 3340, 3343 u. öfter) zu den Gräbern, letztere, um aus ihrem Ertrag die Kosten für die jährliche Speisung zu bestreiten (5, 7454).

Ebenso ist das Speise- und Trankopfer, welches für die *inferi* (*Varro d. l. l.* 6, 13; vgl. *Cal. Farnes.* 21. Febr. im *C. I. L.* 1 S. 386) außer an den öffentlichen Festen der *Feralia*, *Rosaria*, dem „*dies violae*“ und beim Schlachten der *porca praecidanea*, besonders auch *privatim* am Todes- und am Geburtstag des Verstorbenen auf den Gräbern aufgestellt, verbrannt oder ausgegossen wurde (das Nähere siehe unter *Manes* und vgl. *Marquardt, Handb.* 4, 257 ff. = *Staatsverw.* 3, 298 ff. 5, 368 f.), nur als Speisung und Tränkung der im Grabe selbst wohnenden Toten zu betrachten (*Ovid. fast.* 2, 566. *Serr.* V. A. 5, 78; vgl. *Orelli* 4781), so daß man annahm, Tote, welche diese Labung nicht erhielten, würden im Grabe von Durst gequält (*Propert.* 4, 5, 2), oder es kämen dieselben heraus und veranlaßten den Tod der Säugigen (*Ovid. fast.* 2, 547 ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 2479, 30 ff.). Aus diesem

Grunde war die Darbringung jener Gaben den Verwandten bei Strafindrohung gesetzlich geboten (*C. I. L.* 1, 1409).

In alter Zeit waren endlich beim eigentlichen Totenopfer, an welches sich offenbar das *silicernium* anschloß, ebenso wie in Griechenland (s. Bd. 1 Sp. 2503 f.) und anderwärts (*Lippert, D. Rel. d. eur. Kulturvölker* S. 56 ff. 178 u. öfter) auch Menschen geschlachtet worden und zwar diejenigen, deren Dienste der Tote im Leben zu seinem Wohlsin nötig gehabt hatte, seine Lieblingsfrau und seine Liebblingssklaven (*Verg. Aen.* 5, 95 u. *Serr.* dazu. *Tertull. de spect.* 12. *Serr.* V. A. 3, 67, 5, 78; vgl. *Paul.* S. 103 s. v. *Humatum sacrificium. Gell.* 5, 12. *Plut. quaest. Rom.* 83. *Plin. n. h.* 30, 1, 16 u. oben Bd. 1 S. 1032, 16); jedenfalls sollte er also diese eben-owenig wie die ihm ins Grab mitgegebenen Gegenstände oder seine Pferde (*Serr.* V. A. 5, 95) im Tode missen; vgl. Bd. 1 Sp. 2451, 15 ff.

An die Stelle der Opferung von Sklaven oder Gefangenen (*Liv.* 7, 15. *Tertull.* a. a. O.) traten später, wahrscheinlich nach etruskischem Vorbild (*Müller, Etr.* 2, 224; vgl. *Athen.* 4, 39 S. 153 f. *Isidor. orig.* 10 S. 247 Bas.), neben Tieropfern die Gladiatorenkämpfe bei den Leichenspielen (*Liv. ep.* 16. *Liv.* 23, 30, 28, 21, 31, 50, 39, 46, 41, 28. *Val. Max.* 2, 4, 7. *Tertull.* a. a. O.; vgl. *C. I. L.* 1, 1199), die Frauen aber kratzten sich dann wenigstens das Gesicht blutig, um so den *Inferi* genug zu thun (Zwölftafelgesetz bei *Cic. de leg.* 2, 23, 59, 25, 64; bei *Festus* S. 273 s. v. *Radere*; bei *Plin. n. h.* 11, 37, 157. *Propert.* 3, 13 b, 11. *Serr.* V. A. 3, 67, 5, 78, 12, 606), eine Milderung des Kultgebrauchs, wie sie ähnlich auch sonst oft nachweisbar ist (siehe Bd. 1 Sp. 1182, 36 ff.).

II. Die *Inferi* als Bewohner eines gemeinsamen unterirdischen Aufenthaltsortes.

1. Entwicklung des Ortsbegriffes und allgemeiner Festzeiten.

Aus dem Begriffe des Einzelgrabes entwickelte sich allmählich der eines unterirdischen Aufenthaltsortes aller Verstorbenen (*qui nunc abierunt hinc in communem locum. Plaut. Casin. prol.* 19; vgl. *me ad plures penetravi. Trin.* 291; *abit ad plures. Petron.* 42), d. h. die Vorstellung von der Unterwelt (*Cic. Tusc.* 1, 16, 36), auf welche naturgemäße die charakteristischen Eigenschaften des Grabes selbst, besonders die Lage unter der Erdoberfläche und die Dunkelheit des Ortes, übertragen wurden (*Plaut. Aul.* 2, 7, 6. *Alte Tragiker* bei *Cic. Tusc.* 1, 16, 37, 12, 27. *Verg. Aen.* 8, 246. *Horat. carm.* 4, 7, 26. *Ovid. met.* 10, 17. *ex Pont.* 4, 14, 12. *Plin. n. h.* 2, 63, 158. 33 *praef.* 2. *Non. Marc.* S. 45 s. v. *Inferum*; vgl. oben *Aquili dii*). Wie aber später die Götter in jedem ihrer Tempel wohnend, daneben jedoch auch als überall anwesend und helfend (*praesens deus, Cic. Tusc.* 1, 12, 28) gedacht wurden, so wird auch den Verstorbenen eine Doppelexistenz, wohl infolge einer Vermischung der Anschauungsweise der verschiedenen Zeiten, zugeschrieben. Der fortbestehende Gräberkult erhält die alte Vorstellung von dem Aufent-

halte der Einzelnen in ihren Gräbern lebendig, daneben versetzt man die Toten aber auch in die gemeinsame Unterwelt, welche durch den einzigen lapis manalis geöffnet und geschlossen (s. unten Sp. 250, 24) und von eignen Göttern beherrscht wird (Sp. 245). Und außer an diesen doppelten Aufenthaltsort glaubt man an regelmässiges und auch an unregelmässiges Emporkommen der Toten auf die Oberwelt (s. unten Sp. 249 ff.), sowie zuletzt auch an ein 10 Wohnen im Himmelsraum (s. unten Sp. 260). Seitdem nun aber die Inferi als Bewohner der Unterwelt, d. h. als Gesamtheit aufgefaßt werden, wird ihnen auch neben der früheren privaten Feier ein gemeinsames Fest gewidmet. Vor dem alten durch die Terminalia und die Einschließung des Schalttages bezeichneten Jahreschluss (Varro de l. l. 6, 13) feierte man nämlich vom 13. bis 21. Februar, dem sacrificium novendiale der einzelnen Be- 20 gräbnisfeier entsprechend, als gemeinsames Totenfest die dies parentales (siehe Manes). Der bedeutendste Tag derselben war der 21. Februar, die Feralia, an welchem das Hauptopfer den dies infer(is) (Cal. Farnes. 21. Febr., C. I. L. 1 S. 386) dargebracht wurde (Varro de l. l. 6, 13; siehe Mania, Muta, Tacita). Es schlossen sich dann noch die Caristia oder der Tag der cara cognatio an, der aber wohl nicht als ein eigentlich öffentliches Fest be- 30 gangen wurde (Mommsen im C. I. L. 1 S. 386 f.). Für einige Familien fiel dagegen, jedenfalls aber nur wegen des später geänderten Jahreschlusses, ein ähnliches Fest in den Dezember (Cic. de leg. 2, 21, 54. Plut. quaest. Rom. 34) vielleicht auf den Tag der Larentalia (s. Bd. 1 Sp. 5, 39 ff.), da dieser als dies parentum (nach Mommsens Verbesserung) bezeichnet wird (Varro de l. l. 6, 23). Vgl. Manes.

Über die Lemuria, die wohl als ein altes 40 Auferstehungsfest zu betrachten sein dürften, siehe Lemures.

2. Wesen der Inferi.

Die Vorstellung einer von dem zu Staub zerfallenden Körper sich loslösenden Seele bildete sich auf dieser zweiten Stufe der Entwicklung naturgemäss im Anschluß an die Betrachtung der beim Tode eintretenden Ver- 50 änderung des menschlichen Körpers aus, welche man als eine Folge des Ausscheidens derselben ansah.

Zunächst stellte man sich demnach die Inferi, d. h. die fortlebenden Seelen der Verstorbenen (Paul. Diac. S. 128 s. v. *Manalem liquidem*. Cic. Tusc. 1, 12, 27. Plin. n. h. 7, 55, 188), welche auch geradezu als *animae inferorum* bezeichnet werden (Paul. Diac. a. a. O. Cic. in Vatim. 6, 14; vgl. den alten Tragiker bei Cic. Tusc. 1, 16, 37), luftartig vor (Cic. 60 Tusc. 1, 9, 19. Verg. Aen. 2, 794. 6, 702 und sonst oft), offenbar weil Leben und Atem zugleich entwindet (Cic. Verr. 5, 45, 118. Verg. Aen. 4, 685 n. Serr. Horat. carm. 4, 8, 14), so dafs beides identisch zu sein schien (spiritus = Seele, Verg. A. 4, 336. 6, 726. Ovid. Met. 8, 523. 15, 167. Trist. 3, 3, 62. Tacit. Ann. 16, 34. C. I. L. 14, 2934), besonders da die

Luft für den Naturmenschen ebenso unsichtbar ist wie die Seele (Cic. Cato M. 22, 79), eine Anschauung, aus der später jedenfalls auch der Glaube an den Aufenthalt der Seelen im Luftraum hervorging (s. unten Sp. 260).

Wegen der Dunkelheit des Grabes dagegen werden die Seelen selbst als dunkelfarbig oder schwarz (s. o. *Aquila dii* und vgl. *nigri Lemures* Pers. 5, 185. *Proserpina furva* Horat. od. 2, 13, 21. *fuscae deus aulae* Propert. 4, 11, 5) vorgestellt, und es wurden ihnen, ebenso wie den griechischen Todesgöttern, dunkelfarbige Opfertiere geschlachtet (Verg. Aen. 5, 736. Paul. Diac. S. 93 s. v. *furvum bovem*. Val. Max. 2, 4, 5. Plin. n. h. 30, 1, 16. Arnob. 7, 19 f. Serr. V. A. 3, 118. 6, 238), schwarze Bäume oder solche mit schwarzen Früchten geheiligt (*atra cupressus*, Verg. Aen. 3, 64 u. Serr. dazu; vgl. Horat. od. 2, 14, 23. epod. 5, 18 und Bd. 1 Sp. 1185, 16 ff.); bei einem zauberartigen Brauch werden schwarze Bohnen und ein mit Pech bestrichener Kopf einer maena verwendet (Ovid. fast. 2, 575 ff. 5, 436), und endlich auch bei der Trauer um Verstorbene schwarze Kleider getragen (Verg. Aen. 3, 64. Cato bei Serr. z. d. St. Propert. 4, 7, 28; vgl. Horat. carm. 4, 12, 26).

Aus demselben Grunde wurde auch die Nacht zu den Inferi in Beziehung gesetzt, daher die Bestattung ursprünglich, die translatio cadaveris immer zur Nachtzeit stattfand (Paul. Diac. S. 368 s. v. *Vespae*. Dionys. Hal. 4, 40 S. 743. Serr. V. A. 11, 142. 143. Donat. z. Terent. Andr. 1, 1, 81. 88; vgl. Marquardt, Staatsverw. 3 S. 297. Privatult. 5, 1, 352), die den Inferi geltenden Lectisternia und Spiele (s. unten Sp. 252), sowie die Lemuria um Mitternacht gefeiert wurden (Ovid. f. 5, 429), und die Geister der Verstorbenen selbst nur zur Nachtzeit auf die Oberwelt heraufkamen (Ovid. fast. 2, 552. Propert. 4, 7, 89. Apul. de mag. 44 S. 535; vgl. Verg. Aen. 8, 246 und unten Sp. 248, 20). — Diese beiden Eigenschaften führten zu dem Vergleiche mit dem Schatten- 50 bild, da man sich auch in dieser späteren Zeit die Seelen natürlich nur in einer dem Körper ähnlichen Gestalt denken konnte (Cic. Tusc. 1, 16, 37. Plin. ep. 7, 27, 1), so dafs sie dann häufig geradezu *umbrae* (vgl. *οἰκία*, Schatten) genannt werden (Verg. Aen. 5, 81. 734. Horat. carm. 4, 7, 16. Tibull. 3, 2, 9. Ovid. fast. 5, 434. met. 11, 660. Propert. 4, 7, 2. 89. 96. 11, 18. 25. 91. Suet. Cal. 59. Petron. sat. 62. Apul. de mag. 64. Serr. V. A. 4, 654. Georg. 4, 502 und sonst oft), wie man sie aus ähnlichen Gründen gelegentlich auch mit Rauch vergleicht (Verg. Aen. 5, 740, vgl. Hom. II. 23, 100).

Die Körperlosigkeit in Verbindung mit dem Umstände, dafs man im Schlafe häufig Ver- 60 storbene zu sehen glaubte (Plant. Mostell. 2, 2, 59 ff. Verg. Aen. 2, 270. 5, 722. Cic. somm. Scip. 1, 2. Ovid. met. 11, 653. Propert. 4, 7, 3 ff. Plin. ep. 7, 27, 13. Tertull. apol. 23. Orelli 4775. 7346 und sonst oft; vgl. Lobeck, Aglaoph. S. 302) veranlafste dagegen die Zusammenstellung mit den Traumbildern (Verg. Aen. 2, 794. 6, 702. 10, 641 f.) und auch mit den

Bildern (*simulacra, imagines*) überhaupt (*Lucret.* 1, 123. *Verg.* a. a. O. *Ovid. fast.* 5, 463. *trist.* 3, 11, 30f. *Propert.* 4, 11, 83. *Plin. ep.* 7, 27, 6. 7. *Serv. V. A.* 4, 654 und öfter). Obwohl nun aber dieselben Vorstellungen auch in Griechenland nachweisbar sind (vgl. z. B. Bd. 1 Sp. 2374), so ist doch nicht an Entlehnung zu denken, da die Vergleiche zu nahe liegen und auch bei anderen Völkern selbständig gemacht worden sind (*Lippert, D. Rel. d. eur. Kultur.* S. 40 u. öfter). Auf denselben Vorstellungskreis geht endlich die Annahme zurück, daß die Seelen leicht, flüchtig (*Verg. Aen.* 6, 292. 10, 636. *Tibull.* 3, 2, 9. 4, 1, 68. *Propert.* 4, 11, 14 und sonst oft) und unfalschbar seien (*lubrica umbra, Ovid. fast.* 5, 476. *inanis, Ovid. trist.* 3, 11, 25. *fast.* 2, 554; vgl. *Verg. Aen.* 2, 792 ff. 6, 700).

In Rücksicht auf die Eigenschaften des Leichnams erscheinen sie dagegen als farblos oder blaß (*Lucret.* 1, 123. *Ovid. met.* 11, 654. *Prop.* 4, 7, 2. *Claudian. in Ruf.* 1, 128 und sonst öfter), als stumm (*Verg. Aen.* 6, 264. 480. *Ovid. fast.* 5, 483. *met.* 14, 411. *Lucan.* 3, 29. *Claudian. in Ruf.* 1, 125; vgl. *Dea Muta, Tacita* und die *taciti Manes*) und ungestalt (*deformes animae, Ovid. fast.* 2, 554). Auch der Umstand, daß ihnen unfruchtbare Tiere (*Colum. R. R.* 2, 22 und unten Sp. 252, 43; vgl. *Hom. Od.* 10, 522. 11, 30), Bäume und Dornbüsche heilig sind (*Cic. pro Mil.* 13, 33; vgl. *pro Rab. perd. reo* 4. *Catull.* 36, 8. *Liv.* 1, 26, 6. — *Cato bei Paul.* S. 92 s. v. *Felices arbores. Tarquit. bei Macrob. sat.* 3, 20, 3. *Plin. n. h.* 16, 26, 108. 24, 9, 68; vgl. *Horat. epod.* 5, 17 u. das homerische *ἀλκυονίδας Od.* 10, 510), dürfte auf derselben Vorstellung beruhen.

Überhaupt behalten die Verstorbenen die Gestalt, in welcher sie aus dem Leben geschieden und bestattet worden sind (*Verg. Aen.* 2, 270. 6, 450. 495. *Ovid. met.* 10, 49. 11, 655. *Tibull.* 1, 10, 38. 2, 6, 39. *Prop.* 4, 7, 7 ff. *Sil. It.* 11, 348. 12, 547. *Senec. Troad.* 181). Deshalb erscheinen sie nackt (*Ovid. met.* 11, 654 u. öfter) oder mit der weissen Tunika bekleidet (*Plin. ep.* 7, 27, 13), zuweilen auch als bloße Gerippe (*turpia ossa, Prop.* 4, 5, 4. 11, 20. *Petron. sat.* 34. *Seneca epist.* 24, 18. *Treu, de ossium humanorum larvarumque apud antiquos imaginibus* im *Arch. Anz.*, *Beibl. d. Arch. Jahrb.* 1889, 3 S. 106; vgl. *Larvae*).

Die Trauer, welche der Tod hervorruft, ist wohl die Ursache, daß auch die Inferi selbst für traurig und finster (*tristes, Varro bei Macrob.* 1, 16, 18. *Senec. Herc. Oct.* 1069; vgl. *Iuvenal.* 13, 52) gelten; sie erhalten deshalb *tristia dona* (*Verg. Aen.* 3, 301), werden *caedibus et tristibus supplicationibus* versöhnt und selbst als *mali dei* (*Labeo bei Augustin. c. D.* 60 2, 11; vgl. *Vedius = Vetus* (s. d.) = *malus deus*, oben Sp. 1188, 22), oder sogar als *impii dei* bezeichnet, welche *infelicibus precibus* angerufen werden (*Tacit. ann.* 16, 31). Selbstverständlich sind daher die Todesgötter und die Toten selbst, wie vielfach auch die Heroen (s. o. Sp. 2478, 38 ff.), den Lebenden feindlich gesinnt (*Arnob.* 7, 20. *Porphyr.* zu *Horat. ep.*

2, 2, 208. *Augustin. c. D.* 9, 11), so daß sie an Mord und Verbrechen Gefallen finden (*Lucan. Phars.* 6, 706 ff.; vgl. 529 ff. 560) und in der Nähe des Eingangs zur Unterwelt Menschen, Vieh und Früchte zu Grunde gehen (*Plaut. Trin.* 523 ff. *Ovid. met.* 5, 477 ff.); vgl. das Töten der Opfertiere durch die Dünste des umbilicus Italiae, oben Sp. 1185, 4, und siehe d. Art. *Larvae*. Aus gleichem Grunde stören sie die andern Göttern dargebrachten Opfer (*Lucan. Phars.* 1, 633 ff.); auch dürften deshalb die tieffliegenden Vögel (*aves inferae, Nigid. bei Gellius* 6, 6. *Serv. V. A.* 3, 361), welche man wohl von den Inferi gesendet dachte, als Unglück, d. h. den Tod, verkündend gegolten haben; vgl. *nigra avis, Prop.* 3, 28, 38. Dagegen werden sie andererseits *dii avertentes* (*Tarquit. bei Macrob. sat.* 3, 20, 3) genannt, offenbar weil sie neben der Macht zu schaden auch die Macht Schaden abzuwenden besaßen.

Über ihr sonstiges Wesen hat man sich in älterer Zeit keine klare Vorstellung gemacht, nur persönliche Fortdauer und Empfindung wurden den Seelen der Verstorbenen bestimmt zugeschrieben (*Cic. Tusc.* 1, 12, 27. 13, 30. 16, 36; siehe oben Sp. 1613, 57 ff.). Damit wurde ihnen aber göttliches Wesen beigelegt (*nisi maiores eos, qui ex hac vita migrassent, in decorum numero esse voluisse, Cic. de leg.* 2, 22, 55; vgl. *Cato M.* 22, 81 f. *Paul. u. Fest.* S. 128 f. s. v. *Mamias. Augustin. c. d.* 7, 35), wie solches auch dem Personalgenius zukam (s. o. Sp. 1615, 65 ff. 1618, 26 ff.), so daß sie regelrecht, wie dies auch schon im Vorhergehenden vielfach geschehen, als *dii* bezeichnet werden. Nach späterer Vorstellung hing freilich der Übergang der Seelen in göttliche Wesen (dei animales) von gewissen, bestimmten Gottheiten dargebrachten Opfern ab (*Labeo bei Serv. V. A.* 3, 168. *Arnob.* 2, 62; vgl. *Müller, Etr.* 2 S. 94); diese Anschauung hat sich aber offenbar nur aus dem alten Glauben entwickelt, daß die Toten erst nach Vollendung der Bestattung und der Totenopfer in die Unterwelt gelangen und so zu Göttern werden (*καὶ θάνατος τοὺς γονεῖς, ὅταν ὁσίων πρῶτον ἐννόχῳσι, θεὸν γινόμεναι τὸν τεθνηκότα λέγουσι, Plut. quaest. Rom.* 14. *non ante ad inferos redigi quam iusta perceperint, Tertull. de anima* 56. *apolog.* 10. *de corona* 10; vgl. *Cic. de leg.* 2, 22, 57. *debita iura, Horat. carm.* 1, 28, 32 und unten Sp. 248, 33 ff.).

3. Arten der Inferi.

a) Seelen Verstorbenen.

Neben den erwähnten allgemeinen Bezeichnungen der fortlebenden Seelen treten verschiedene speziellere Namen für dieselben auf; so werden zunächst die Inferi geradezu den Manes gleichgesetzt von *Paul. Diac.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem* und S. 122 s. v. *Matrem Matutiam* (vgl. S. 156 s. v. *Manes. Festus* S. 157), sowie von der einen Überlieferung bei *Serv. V. A.* 3, 63, und verbunden erscheinen beide Bezeichnungen vielfach auf Inschriften: *Dei Manes inferi* oder *D. M. I. (C. I. L.* 2, 4424. 10, 138. 2936. *Bull. d. inst. arch.* 1860

S. 70; vgl. *Prdler* in der *Arch. Z.* 19, 1861 S. 167) und *dei inferi Manes* (*C. I. L.* 2, 238, 2464, 2640, 2686, 2722, 2725, 10, 2322, 2565, 12, 2699, 2712?, 5416?; vgl. *inferi Silanorum manes*, *Tacit. ann.* 13, 14). Ähnlich werden bei der Devotion bald die *di* Manes, bald auch allgemein die *di* inferi (s. unten Sp. 257) angerufen, und statt des gewöhnlichen *ad inferos* = in die Unterwelt steht bei *Verg. Aen.* 4, 387 *sub Manis imos*.

Andererseits werden aber auch beide Bezeichnungen bestimmt von einander geschieden, so auf einer dopsprachigen Inschrift aus Haleb in Syrien, *C. I. L.* 3, 191: ... *diis Manibus suis et Pl. Titiae nazoris suae inferisque* Hier liegen freilich, wie außer dem Fundort auch die Hinzufügung der Übersetzung andeutet, griechische Anschauungen zu Grunde, jedenfalls werden aber die einzelnen *di* Manes des Verstorbenen und seiner Frau (vgl. *dis deabus Manibus* auf dem Grabmale eines Ehepaares, *C. I. L.* 5, 6053, *Manes Hecorei* bei *Serv. V. A.* 3, 303; oben Sp. 1620, 53 ff.), welche in der Übersetzung wie gewöhnlich als *δαίμονες* erscheinen (s. o. Sp. 939, 2 f. u. vgl. Sp. 1620, 4 ff.), den durch *ἑοὶ κατὰ γένος* übertragenen Inferi entgegengesetzt, eine Vorstellung, welche auch in den jüngeren Scholien des *Serv. V. A.* 3, 63 durch die Worte *quidam alios manes, alios deos inferos dicunt* zum Ausdruck kommt; ähnlich steht der den Einzelmanen gleiche *genius* (s. o. Sp. 1618, 38 ff.), der sonst wohl selbst auch geradezu als *genius infernus* bezeichnet wird (*Orelli* 4577; vgl. oben Sp. 1619, 18), der Gesamtheit der Manes inferi gegenüber in der Inschrift einer Lampe im *Bull. arch.* 1860 S. 70 und bei *Prdler, Arch. Z.* 19 (1861) S. 167: *Helenus suum genio Manib. inferis mandat*.

Als Bewohner der Unterwelt erscheinen 40 ferner, von den eigentlichen Unterweltsgöttern zunächst abgesehen, die Lemures und Larvae, denen wegen ihrer Wesensverwandtschaft schon frühzeitig auch die Genii (s. o. Sp. 1618) und die eigentlich als Flurgötter zu betrachtenden Lares (s. d.) zugerechnet wurden (*Varro* bei *Arnob.* 3, 41. *Paul. Diac.* S. 239 s. v. *Pilae*). Nach späterer Überlieferung nannte man nun zunächst jeden den Körper verlassenden Geist Lemur: diejenigen 50 von ihnen, denen die Sorge für ihre lebenden Familienangehörigen zukam, wurden *placato et quieto numine* (d. h. wohl nachdem ihnen die gehörigen *sacra* dargebracht waren, s. o. Sp. 242 und *cujus rix sustinctis furias insupulti*, *Cic. Mil.* 33, 91) zu Lares familiares, die Seelen böser Menschen wurden dagegen zu Larvae. Im Zweifelsfalle bezeichnete man alle als Manes (*Varro* bei *Arnob.* 3, 41. *Apul. de deo Socr.* 15 S. 152. *de mag.* 44 S. 535, 60 *Plotin.* bei *August. c. D.* 9, 11; vgl. *Mart. Cap.* 2, 9, 162 f. S. 40. *Müller, Etr.* 2 S. 95). Diese Unterscheidung bedeutet aber wohl nur, daß Manes als euphemistischer, jedenfalls erst spät gebräuchlich gewordener (s. Manes) Gesamtname zu betrachten ist, was auch die Anrede der umbrae, d. h. der Larvae und Lemures als Manes paterni (*Ovid. fast.* 5, 443; vgl.

Varro bei *Non.* S. 135 s. v. Lemures), sowie die Gleichsetzung von Larvae und Manes bei *Paul.* und *Fest.* S. 128 f. s. v. *Manias* beweist. Über Larvae und Lemures, die nicht versöhnten Spukgeister, vgl. die Einzelartikeln.

Aus der Gesamtheit der Inferi sondern sich endlich noch die als Schutzzgottheiten der Familien und Geschlechter zu betrachtenden *dei inferum parentum* (*C. I. L.* 1, 1241 = 10, 4255) oder *diri parentum* (*lex regia* bei *Fistus* S. 230 b *Z.* 14 u. 16) aus, die als Vertreter der Unverletzlichkeit des Grabes und der Eltern angerufen werden (vgl. oben Sp. 1186, 52 ff.). Aus Rücksicht auf diese Götter war es offenbar verboten, einen Fremden mit den *sacra* seiner gens in das eigne Familiengrab aufzunehmen (*Pontifikalrecht u. Zwölftafelgesetze* bei *Cic. de leg.* 2, 22, 55, 26, 64; vgl. *C. I. L.* 14, 766 und sonst oft), und andererseits mußten sie (*γρόνιοι θεοί*) durch Opfer versöhnt werden, wenn ein Mann seine Frau verstiefs (*Plut. Rom.* 22). Ihnen spenden als den *di* generis diejenigen, welche sich nicht gegen ihre Verwandten vergangen haben, am Feste der Caristia, am 22. Februar (*Ovid. fast.* 2, 631; vgl. *Verg. Aen.* 6, 609) und wohl auch an den Larentalia, am 23. Dezember (s. o. Bd. 1 Sp. 5, 39 ff.), da dieser Tag als *dies parentum* (nach *Mommsen* Verbesserung) *Aecae Larentinae* bezeichnet wird, und wenigstens Aeca Larentia an diesem sicher Totenopfer erhielt (*Varro d. l. l.* 6, 23. *Plut. quæst. Rom.* 34). Sonst nennt man diese zu Göttern gewordenen Seelen der Ahnen *dei parentes* (*C. I. L.* 5, 3283 ff. 6, 9659 ff. *Bull. d. inst.* 1876, 193; vgl. die *δαίμονες προγόνων καὶ πατέρων* bei *Lucian. Peregr.* 36) auch geradezu mit Beifügung des Genitivs der Person: *dibus parentibus illius* (*C. I. L.* 10, 8249), wie sich sonst regelmäfsig *Dis Manibus alicuius* findet, oder *patru dei* (s. d. und vgl. *C. I. L.* 3, 231, 3668, die *animæ paternæ*, *Ovid. fast.* 2, 533, und die *Manes paterni*, *Ovid. fast.* 5, 443). An ihrer Spitze steht wohl der Geist des Urahren als deus parens (*Nepos fr.* 16 bei *Pater, hist. Rom. fr.* S. 222), der mit dem parens generis (*Laber* bei *Non.* S. 119 s. v. *genius*; vgl. o. Sp. 1620, 37), dem *genius Patris* (o. Sp. 1618, 50) und den *Genitales di* (s. d. u. vgl. *Genitores di*), in deren Kreis Romulus nach römischer Auffassung fortlebte (*Ennius* bei *Cic. Tusc.* 1, 12, 28. *Serv. V. A.* 6, 763; vgl. *Plut. Rom.* 28), in Zusammenhang stehen dürfte, obwohl die-e in den Himmel versetzt und als fortzeugende Götter betrachtet werden, was dem Wesen der Unterirdischen zunächst widerspricht. Die Beziehung zwischen ihnen ist aber jedenfalls dieselbe wie die zwischen dem *Genius* und den *Manes* (s. o. Sp. 1618). Mit einem ähnlichen Begriffswechsel glaubte man, daß diese eigentlich der Unterwelt angehörenden Familiengottheiten die einzelnen Familienmitglieder auch auf Erden beschirmt (vgl. o. Sp. 1616 n. 2477, 37 ff., sowie den *δαίμων νοικοκύραξ*, *Lucian. Peregr.* 27 f.), wie eine Inschrift aus der Nähe von Pest (*C. I. L.* 3, 3429) beweist, die den *dis reduciibus patriis* gewidmet ist; vgl. *Fortuna* *reduc* oben Sp. 1525 f. und *Mercurius reducens*.

Schwerlich sind von diesen Göttern endlich die etruskischen penates inferorum (*Nigidius* bei *Arnob.* 3, 40) zu trennen, denen freilich penates des Himmels, des Wassers und der Menschen auf der Erde gegenüber stehen, doch dürfte dies mit *Müller, Etr.* 2 S. 89 so aufzufassen sein, daß zu den im penus wohnenden Schutzgöttern des Hauses auch die Seelen der verstorbenen Familienmitglieder, d. h. eben die dei parentes, gehörten; vgl. auch die *dii penates meorum parentum*, *Plaut. Merc.* 5, 1, 5 und die Bestattung im Hause, oben Sp. 236, 29.

Neben dieser auf alten Vorstellungen beruhenden Einteilung der Inferi findet sich später ebenso wie in Griechenland die abstraktere Scheidung in pii und impii (*Cic. or. Phil.* 14, 12, 32. *Sall. Cat.* 52, 13. *Prop.* 4, 7, 55; vgl. *Plato Phaedr.* 62 S. 113 D. *Hegesipp.* in *d. Anth. Pal.* 7, 545. *Verg. Aen.* 5, 731, 6, 543. *Propert.* 4, 7, 55 ff. *Plin. n. h.* 2, 7, 15). So rief nach *Aurel. Vict. Cues.* 33 das Volk die Terra mater und die dei Inferi an *sedes impias uti Galliceno darent*, und von einem Aufenthaltsort für die Manes der Frommen spricht *Tacit. Agr.* 46, während die Seelen schlechter Menschen nach *Apul. de deo Soer.* 15 S. 152 als *Larrac nullis bonis sedibus* umherschweifen mußten; vgl. unten Sp. 261.

b) Eigentliche Unterweltsgottheiten.

Wie der Mensch alles, was er auf Erden gehabt hat, in der Unterwelt wieder zu finden erwartet, so denkt er sich daselbst auch herrschende Götter (vgl. o. Sp. 1180). Schon seit ältester Zeit werden daher unter Inferi auch eigentliche Unterweltsgötter mit verstanden, denn bereits *Liv. Andron.* spricht von einem *inferus an superus deus* (*Prisc.* 3, 606), und *Plautus* stellt außer den *superi inferique* (*Merc.* 5, 1, 1; vgl. *Liv.* 10, 28, 24, 38. 31. 31. *Prop.* 2, 1, 37. *C. I. L.* 9, 5813, 12, 4725, 14, 2535. *Orelli* 4773. 4777. 4783 f. 7382 u. s. w.) schon die *dii deaque superi atque inferi et medioximi* einander gegenüber (*Cist.* 2, 1, 36; vgl. *Serv. V. A.* 3, 134), denen die *dei superi, terrestres, inferni* oder *inferi* in der uralten Formel der Fetialen (*Liv.* 1, 32, 10; vgl. *Varro* bei *Serv. V. Buc.* 5, 66) entsprechen. Ihnen gelten jedenfalls die Inschriften *C. I. L.* 5, 1071, 12, 659. *Bull. d. inst. arch.* 1873, 55, 23; vgl. *Mitt. d. Ath. Inst.* 9, 1884 S. 302. *Sil. It.* 2, 426. — Von bestimmt persönlich vorgestellten Gestalten dieser Art scheinen freilich nur Orcus, Mania, Genita Mana, Avia Larvarum, Lara, Larunda, die dea Muta oder Tacita, Tellus oder Terra mater und die vielleicht auch hierher gehörigen Furiae, Furina und Laverna wirklich römisch zu sein, während Dis pater, Proserpina, Libera, Aera Cura (siehe diese o. Sp. 1813, 12 ff. 1185, 47 ff.), Ataecina und andere fremden Ursprungs sind; Saturnus (*Plut. Quaest. Rom.* 34), Consus, Ceres und ähnliche treten aber zunächst nur als Gottheiten der Saat zu dem Erdinnern in Beziehung. Ihnen kommen daher die Beiamenen inferus, infernus, infernalis zu (s. o. Sp. 1185, 15. 1186, 63. *Verg.*

Aen. 6, 106. 138. *Stat. silv.* 2, 1, 147. *Claud. in Ruf.* 1, 27 u. s. w.). Über Wesen und Kult dieser Götter im besonderen sind die einzelnen Artikel zu vergleichen; im allgemeinen scheinen aber die Unterweltsgöttern alle nur Personifikationen der die Toten aufnehmenden mütterlichen Erde zu sein (vgl. *C. I. L.* 5, 7454: *... mater genuit materque recepit*...), eine Vorstellung, die sich z. B. auch in Ägypten wiederfindet, *Brugsch, R. u. M. d. a. Äg.* S. 229. 580. 651), während Orcus die das Leben zerstörende Macht des Todes selbst darstellen dürfte. Vgl. Gaia als Todesgöttin, Bd. 1, Sp. 1571.

Im Kultus und Glauben treten dieselben durchaus hinter die göttlich verehrten Seelen der Verstorbenen selbst zurück oder sie werden wenigstens ganz mit ihnen vermischt und verbunden vorgestellt, so daß alles, was von den Toten gilt, auf sie übertragen wird. Vgl. oben Sp. 241.

Die wenigen allgemeinen Züge, welche sonst über Wesen und Verehrung dieser Götter überliefert werden, erklären sich aus dem Gegensatz derselben zu den oberen Göttern. So können die Zeichen in Bezug auf jene die der gewöhnlichen entgegengesetzte Bedeutung annehmen (s. o. Sp. 1185, 22). Auch goß man, während man sonst das Opfer mit der rechten Hand darbrachte (*Serv. V. A.* 8, 106; vgl. *Petron.* 30), den Inferi das Trankopfer mit der Linken oder auch mit nach links hin gewandter Hand aus (*Septim.* in *d. poetue min. lat.* bei *Wernsdorf* 2 S. 288. *Serv. V. A.* 6, 244) und schnitt das Haar des Opfers mit der linken Hand ab (*Lucan. Phars.* 6, 563), so daß sie auch selbst *dii laeri* oder *numina luca* genannt werden (*Gell. n. A.* 5, 12, 14. *Arnob.* 7, 19. 23; vgl. 4, 5; aber in anderem Sinne bei *Verg. Georg.* 4, 7). Zu vergleichen ist damit die Vorstellung *Platons*, nach der die Seelen der Ungerechten den Weg zur Linken in die Tiefe gehen (*de re publ.* 10, 614 C).

Derselbe Gegensatz spricht sich darin aus, daß an den Festen der Inferi die Tempel der Superi geschlossen waren (*Orid. fast.* 2, 563. 5, 485), und daß es dem flamen Dialis verboten war, die den Toten heiligen Bohnen zu berühren oder überhaupt das Wort faba auszusprechen (*Paul. Diac.* S. 87 s. v. *fabam*); vgl. auch die *regna pallida dis invisa*, *Verg. Aen.* 8, 245.

Dagegen scheint die Annahme, daß den Superi die ungerade, den Inferi aber die gerade Zahl heilig sei (*Pontijic. libri* bei *Serv. V. Buc.* 5, 66; vgl. 8, 75. *Solin.* 1, 40. *Serv. V. A.* 3, 305. 5, 78. *Macroh. sat.* 1, 13, 7; vgl. *Paul. Diac.* S. 109 s. v. *Impare numerum. Verg. Ciris* 372. *Laar. Lyd. de mens.* 4, 44) pythagoreischen Anschauungen entlehnt zu sein (*Plut. Numa* 14. *Iamblich.* 28, 156), da bei wirklich römischem Kultgebrauch auch in Bezug auf die Inferi die Zahlen 3, 7 und 9 von besonderer Bedeutung sind (*Verg. Aen.* 4, 510. *Orid. fast.* 2, 573. 576. 5, 135. 439. 443. *met.* 7, 153. 189. *Tibull.* 1, 2, 56. *Plin. n. h.* 6, 9, 93. 27, 12, 131. 28, 2, 21 und sonst oft).

III. Thätigkeit und Machtbereich der Inferi.

1. Leben in der Unterwelt.

Wie sich die alten Römer das Leben und die Thätigkeit der Inferi an ihrem unterirdischen Aufenthaltsort selbst gedacht haben, ist nur im allgemeinen aus vereinzelt Andeutungen der Grabinschriften zu schließen, da alle literarische Überlieferung in dieser Beziehung nur die griechischen Vorstellungen wiedergibt. Wie wenig diese letzteren aber zu Rom in den eigentlichen Volksglauben übergegangen waren, geht aus der Thatsache hervor, daß die Grabinschriften, von den wenigen griechischen Brauch nachahmenden metrischen abgesehen, dieselben fast völlig unberücksichtigt lassen. Im Volke blieb offenbar der oben Sp. 235f. entwickelte Glaube an das Fortleben der Toten im Grabe selbst lebendig, und zwar meinte man jedenfalls wegen der Ähnlichkeit, welche der Tote mit einem Schlafenden zeigt (*Cic. Tusc.* 1, 33, 92), daß derselbe im Grabe ewig sorglos, ruhig und glücklich schlummere (*requiescere*, *Emilius* bei *Cic. Tusc.* 1, 44, 107; *committentem somno consopiri sempiterno*, *Cic. a. a. O.* 1, 49, 117). Auf diese Anschauung deuten auch die auf Grabinschriften häufig vorkommenden Ausdrücke: *quieti aeternae* (*C. I. L.* 12, 1720, 1723 und öfter; vgl. 3, 1552, 10, 7962), *paci et quieti aeternae* (12, 758), *pax tecum aeterna* (12, 831, 833f. 782, 878), *securitati aeternae* oder *perpetuae* (12, 409, 747 und öfter) oder *requietorium* (12, 843). Vgl. die oben Sp. 236 angeführten Inschriften.

Da vielfach hervorgehoben wird, daß der Verstorbene fromm und ehrbar gelebt und niemand unrecht gethan habe, so muß dies für den Zustand des Lebens nach dem Tode von Bedeutung sein (vgl. oben Sp. 245 die Scheidung in *pii* und *impii*), und zuweilen wird dies auch wirklich ausgesprochen, z. B. *Orelli* 4837: *... vixi, quod volui, semper bene pauper honeste; fraudari nullum, quod iuvat ossa mea ...*; vgl. *Propert.* 4, 11, 101. Man fürchtete nämlich, daß die Seelen der Gottlosen von den Larven gequält werden würden (*Plin. n. h.* 1 praef. 31. *Senec. Apocol.* 9), obwohl eigentlich auch diese selbst nur Seelen solcher *impii* sind; vgl. auch unten Sp. 261, 18ff.

Endlich findet sich zuweilen die Hoffnung auf Wiedervereinigung mit den Angehörigen im Grabe angedeutet (*C. I. L.* 12, 5193. *Orelli* 4847).

Somit scheint der römische Glaube auch in späterer Zeit keine ins Einzelne durchgebildete Lehre über das Leben in der eigentlichen Unterwelt besessen zu haben, vielmehr dürften überall da, wo der Glaube an ein dem irdischen Dasein ähnliches Fortleben im Grabe schwand, zunächst die Vorstellungen der griechischen Mythologie zum Ersatz angenommen worden sein, bis auch diese in den gebildeten Kreisen von den Anschauungen der späteren griechischen Philosophie verdrängt wurden (vgl. *Cic. Tusc.* 1, 5, 10f. 16, 37f. und siehe unten Sp. 260). Wenn aber Cicero (*Cato* M. 22, 80) annimmt, daß die Seelen der Verstorbenen

selbst auf die Fortdauer ihres Ruhmes im Gedächtnis der Nachwelt einwirkten (vgl. *Xenoph. Cyropaed.* 8, 7, 18), so ist dies kaum als alter und volkstümlicher Glaube zu betrachten, sondern aus der Sehnsucht der Lebenden nach Fortdauer ihres Namens zu erklären (*Varro d. l. l.* 6, 45. *Cic. Tusc.* 1, 14, 31. *Propert.* 3, 16, 30), ein Wunsch, der auch in den Grabinschriften zuweilen zum Ausdruck kommt (*Orelli* 4836. *C. I. L.* 1, 1007, 1009).

2. Noch nicht in die Unterwelt gelangte Seelen.

Entschieden eigentümliche Vorstellungen hatte man in Rücksicht auf das die Phantasie des Naturmenschen lebhafter beschäftigende Treiben der noch auf der Oberwelt umgehenden Seelen, welches man besonders in der unheimlichen, für die Regungen der Furcht zugänglicheren Nachtzeit oder in Fieberphantasien und im Traume wahrzunehmen glaubte (*Lucret.* 1, 132 ff. *Cic. Tusc.* 1, 13, 29. *de divin.* 1, 57, 129. *Horat. epod.* 5, 92. *epist.* 2, 2, 209. *Liv.* 26, 19. *Non. Marc.* S. 135 s. v. *Lemures*; vgl. *Plut. Dio* 2 und oben Sp. 240). Und zwar meinte man, daß das Eingehen der Verstorbenen in die Unterwelt durch bestimmte Umstände überhaupt verhindert werden könne, da, wie oben Sp. 242 erwähnt, der Übergang der Seelen in göttliche Wesen (dei animales) von gewissen ihnen dargebrachten Opfern, d. h. von der feierlichen Bestattung abhänge. So bleiben also die Seelen derjenigen, die nicht regelrecht begraben sind (*rite conditi*, *Serv. V. A.* 3, 68, 6, 325; *animaeque sepulchro condimus*, *Verg. Aen.* 3, 67 f. 5, 77 ff.; vgl. *Ovid. fast.* 5, 451. *C. I. L.* 1, 1051), auch nach römischer Vorstellung auf der Oberwelt (*Suet. Cal.* 59. *Plin. ep.* 7, 27, 11), da ja die strenge Beobachtung der für die Bestattung geltenden Vorschriften (s. o. Sp. 235) offenbar den Zweck hat, dies gerade zu verhindern, während freilich alle ausführlicheren Angaben über den Zustand solcher Seelen, wie sie uns z. B. bei *Verg. Aen.* 6, 325 entgegentreten, durchaus griechisch sind.

Zu dieser Art von ruhelosen (*Emilius* bei *Cic. Tusc.* 1, 44, 107. *Serv. V. A.* 3, 68) Geistern gehören besonders die Seelen von Selbstmördern (*Serv. V. A.* 4, 384, 386) und Ermordeten überhaupt (*Plaut. Most.* 2, 2, 67 ff. *Plin. ep.* 7, 27, 11. *Terent. de anim.* 56. *Porphyr.* zu *Horat. epist.* 2, 2, 208), welche letzteren zunächst die Mörder (*Horat. epod.* 5, 91 ff. *Ovid. fast.* 5, 46 f. *met.* 9, 410. *Liv.* 3, 58, 11. *Tacit. ann.* 13, 14. *Suet. Nero* 34. *Serv. V. A.* 1, 276, 292), dann aber auch die Bösen überhaupt verfolgen (*Liv.* 3, 58, 11. *Apul. met.* 9, 29 S. 649. *Lobeck, Aglaoph.* 1 S. 302) und wohl in allerlei furchtbaren Gestalten (*terrificationes imaginum et bestiarum*, *Non. Marc.* S. 135 s. v. *Lemures*; vgl. oben Sp. 1894, 24 ff. und die allgemeine indogermanische Vorstellung von der Schlangen- oder Drachengestalt der aus dem Körper geschiedenen Seele, so wie den Werwolf- und Vampyrglauben, *Lippert, D. Rel. d. eur. Kultur.* S. 41 ff.) schrecken. Die bei *Val. Place. Arg.* 3, 386 geschilderte Form des

Emporkommens der Verstorbenen in Begleitung einer der Furien muß als dichterische Ausschmückung oder als griechische Vorstellung betrachtet werden.

Durch gewisse Opfer und Bräuche (resolutoria sacra) konnten diese Seelen jedoch versöhnt und zur Ruhe gebracht werden (*Serv. V. A. 3, 63, 4, 518 Lobeck, Aglaoph. S. 303, vgl. 302 k*), nachdem sie beschworen worden waren (*Sueton. Nero 34*). Sonst aber vermochte man sich gegen ihre Macht, wie gegen allen anderen Zauber durch eine obscene Gebärde, z. B. die *fica* (*Ovid. fast. 5, 433 f.*) oder auch durch Schwerthiebe (*Petron. sat. 62; vgl. Verg. Aen. 6, 260. 290 f. Hom. Od. 11, 48*, wo die Geister als körperlich verletzbar vorgestellt sind) zu schützen, wie nach germanischem Glauben das Messer vielfach zauberlösend wirkt (*Wuttke, D. deutsche Volksaberglaube 444 u öfter*), während dagegen Knoten von der Kleidung fern gehalten werden mußten (*Ovid. fast. 5, 432*); vgl. die *ligamenta* und Hexenknoten bei *Grimm, D. Myth.*¹ 1 S. 982 f. 3, 345.

Im Gegensatz zu diesen furchtbaren Geistern glaubte man aber auch an Schutzgeister (vgl. die *dii reduces patrii* ob. Sp. 244, 66), welche ihre Freunde und die Guten überhaupt trösten und ermahnen (*Prop. 4, 7, 71 ff. 11, 82 f.*), ohne daß man bei ihnen an einen besonderen Grund für ihr Verweilen auf der Oberwelt dachte, wie ja auch die Heroen ihren Stammesgenossen und Freunden in der Gefahr beizustehen pflegten (s. o. Sp. 2477, 23 ff. 2479, 53 f.).

3. Regelmäßiges Emporkommen der Inferi.

Nicht nur solche Geister, welche aus irgend einem Grund keine Ruhe finden konnten, verkehrten auf der Oberwelt, zu bestimmten Zeiten des Jahres kamen auch alle übrigen aus der Unterwelt herauf. Zunächst stand am 24. August, 5. Oktober und 8. November der *mundus*, die Pforte der Unterwelt offen (*Ateius Capito* bei *Festus* S. 154 s. v. *Mundus*; vgl. S. 142. *Paul.* S. 156. *Mommsen. C. I. L. 1 S. 373*), so daß diese Tage als religiös und nicht für wichtige Geschäfte tauglich galten (*Cato* bei *Fest.* S. 157; vgl. *Paul.* S. 156 s. v. *Mundus. Varro* bei *Macrob. sat. 1, 16, 18*; vgl. 16 f.), da die Macht der Inferi, wie oben Sp. 241 f. ausgeführt ist, als eine den Menschen feindliche angesehen wurde. Über die Schließung der Tempel der oberen Götter siehe oben Sp. 246. Der *mundus*, der auch *deorum tristium atque inferum quasi ianua* (*Varro* bei *Macrob. sat. 1, 16, 18*; vgl. *ostium Orci, Paul.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem*) oder *faux Plutonis* genannt wird und dem *Dis* und der *Proserpina* heilig war (s. o. Sp. 1184, 45 ff. und vgl. *Cereri qui mundus appellatur* vor einer Lücke bei *Fest.* S. 142, sowie den *operae messoriae mundus* der eleusinischen Mysterien, der auch als *Cereri mundus* bezeichnet wird, *Apul. met. 6, 1 S. 383. de mag. 13 S. 418*), bildete den Mittelpunkt j. der neu zu gründenden Stadt (vgl. den *umbilicus Italiae* oben Sp. 1185, 4); er bestand in einer runden, bis zum festen Grunde gegrabenen Grube, in welche alles aller möglichen guten und nötigen Dinge, die

Erstlinge aller Früchte, deren Genuß das Gesetz vorschreibt und die Natur zum Bedürfnis macht, sowie Erde von der früheren Heimat der Ansiedler geworfen wurden (*Ovid. fast. 4, 821 f. Plut. Rom. 11. Laur. Lyd. de mens. 4, 50*; vgl. die Anspielung auf dieses Opfer bei *Plaut. Aulul. 2, 7, 5 f.*). Diese war jedenfalls mit einem Kuppelgewölbe übermauert, da der *mundus* von Leuten, welche hineingestiegen waren (*intravere*), seiner Gestalt nach mit dem Himmelsgewölbe verglichen wurde (*Cato* bei *Fest.* S. 157). Daß dieses umgekehrt und nach unten gerichtet gewesen sei, wie *Müller, Etr.*² S. 99 annimmt, wird nicht überliefert; auch hätte man ja dann, um die Gestalt zu sehen, nicht erst hineinsteigen müssen. Der untere Teil des mundus war den *di* Manes geweiht (vgl. *inferorum vero mundos, Serv. 3, 134*), und eine Öffnung des Gewölbes, die vielleicht so wie in dem in Rücksicht auf seine ursprüngliche Bestimmung noch immer nicht sicher gedeuteten (*Jordan, Top. 1, 1 S. 284*) Tullianum angebracht war, wurde mit einem Stein, dem *lapis manalis*, verschlossen gehalten und nur an den oben erwähnten Tagen geöffnet (*Fest.* u. *Paul.* a. a. O. und *Paul.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem*). Die ganze Grube war mit Erde angefüllt, und darüber ein Altar errichtet (*Ovid. fast. 4, 823*); an jenen drei Tagen wurde diese Erde aber wohl, wie zu bestimmten Zeiten der Altar des *Consus* und *Dis* (s. o. Sp. 925, 7 ff. 1181, 3 ff.), immer wieder ausgegraben; hierauf beziehen sich vielleicht die zweifelhaften Worte des *Festus* S. 142: *mundus . . . dictus est quod terra movetur*; vgl. *Paul.* S. 143 s. v. *Mundus*.

Auch die Sage von der Schließung des auf dem Forum entstandenen *lacus Curtius* dürfte vielleicht auf der Erinnerung an einen *mundus* beruhen, da diese Erzählung in allen wesentlichen Zügen mit den in Hinsicht auf letzteren herrschenden Vorstellungen übereinstimmt. Ist er doch auch eine zu den drei Manes hinabführende Grube in der Mitte des Forums, d. h. der Stadt, welche mit Erde, mit Früchten und Gaben aller Art, überhaupt dem Besten, was es in Rom giebt, gefüllt wird (*Varro d. l. l. 5, 148. Dion. Hal. ex. 14, 11, 21. Liv. 7, 6. Val. Max. 5, 6, 2. Dio Cass. fr. 30, 2 S. 531 Mai. 1 S. 40 Dind.*; vgl. jedoch *Jordan, Top. 1, 1 S. 122. 1, 2 S. 399*). Daß ursprünglich auch Menschenopfer, die zu Schutzgeistern der Stadt werden sollten, in den *mundus* gestürzt wurden, ist in Rücksicht auf das häufige Vorkommen von solchen beim Kult der Inferi durchaus wahrscheinlich (vgl. auch die Menschenopfer bei Bauten, *Grimm, D. Myth.*⁴ 1 S. 37. 956, sowie das Begraben im Hause, unter der Schwelle und dem Grenzstein, *Lippert a. a. O. S. 135*). Für diese Auffassung spricht auch der Umstand, daß noch zur Zeit des Augustus alljährlich vom Volke Spenden in den *lacus Curtius* geworfen wurden (*Sueton. August. 57*). Vgl. die ähnliche Sage von *Anchuros*, oben Bd. 1 Sp. 340, 8 ff.

Offenbar ist der *mundus*, ebenso wie die Grube bei der Totenbeschwörung (s. unten Sp. 253, 52) ein künstlicher Ersatz für die hie

und da in gewissen Gegenden (s. oben Sp. 242) in Form von Höhlen erscheinenden natürlichen Eingänge der Unterwelt (s. o. Sp. 1184, 57 ff.; vgl. *Ephoros* bei *Strabo* 5, 4, 5 S. 244. *Klausen, Aen.* S. 967); man errichtete ihn nach etruskischer Vorschrift (*Varro d. l. l.* 5, 143; vgl. *Paul.* n. *Fest.* S. 284 f. s. v. *Rituales. Phit. Rom.* 11) bei einer Stadtgründung, jedenfalls mit den Inferi der Heimat, wie auch die hineingeschüttete heimische Erde andeutet, in Verbindung zu bleiben, obwohl man sonst das Heraufrufen derselben intra muros zu vermeiden pflegte (*Paul.* S. 351 s. v. *Tauri ludi*).

Eine ganz ähnliche Vorstellung findet sich bei den alten Germanen, die ebenfalls meinten, daß das Reich der Toten durch einen Stein wie den lapis manalis, den Dillestein, d. h. den flachen, eine Höhlung bedeckenden Dielenstein (*Fick, Vergl. Wörterb.* 2 S. 371) verschlossen werde (*Grimm, D. M.* 1 S. 672 f.).

Andererseits ist der wahrscheinlich einen magischen oder symbolischen Verschluss des Wolkenhimmels, d. h. des ebenfalls mundus genannten Himmelsgewölbes, bildende lapis manalis zu vergleichen, der bei anhaltender Dürre von seinem gewöhnlichen Standort entfernt und in die Stadt gezogen wurde, um so dem Regen freie Bahn zu lassen (*Varro* bei *Non. Marc.* S. 547, 10; vgl. 559, 19. *Paul.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem.* S. 2 s. v. *Aqua-litium. Serv. V. A.* 3, 175), wobei daran erinnert sein mag, daß Hydromantie und Nekromantie einander sehr nahe stehen (*Plin. n. h.* 37, 11, 192. *Augustin. c. D.* 7, 35. *Klausen, Aen.* S. 959 f.). Vgl. unten Sp. 258, 11 ff.

Warum aber der mundus gerade an den erwähnten drei Tagen geöffnet wird, ist nicht klar. *Preller, R. M.* 2 S. 68 bezieht dieselben auf die Zeit der Ernte und neuen Aussaat, was durch die Verbindung der Proserpina und Ceres mit dem mundus empfohlen wird; aber für ein Opfer der Erstlingsfrüchte (s. o. Sp. 250) ist es am 24. August viel zu spät, denn nach *F. Olck* bei *Fleckeisen, Jahrb.* 1887 S. 465 ff. beginnt in Mittelitalien die Weizenernte bereits Mitte Juni.

Daß ein Heraufkommen der Inferi ferner auch an den übrigen Festen derselben, besonders den dies parentales (siehe Manes) für möglich gehalten wurde, beweist die auf die Stiftung derselben bezügliche Erzählung bei *Ovid. fast.* 2, 547 ff., nach der sie wegen Unterlassung der ihnen gebührenden Opfer aus den Gräbern hervorkamen und allgemeines Sterben verursachten. Der Opferbrauch zeigt jedoch, daß dieses Fest nicht den Bewohnern der eigentlichen Unterwelt, sondern den im Grabe selbst fortlebenden Verstorbenen gilt. Ebenso erschienen die Schatten in ihren alten Wohnungen regelmäßig am Feste der Lemuria, in den Nächten des 9., 11. und 13. Mai (siehe Lemures) gleichfalls die Lebenden bedrohend, so daß sie am Schluss des Festes, nachdem sie ihr Opfer empfangen hatten und versöhnt waren (vgl. *Serv. V. A.* 3, 63), wieder aus dem Hause hinausgewiesen wurden. Über den dies parentum siehe oben Sp. 241, 28.

Das Emporkommen der Inferi fürchtete man

endlich bei Gelegenheit der ihnen wohl in Anlehnung an die oben Sp. 238 erwähnten Gladiatorenkämpfe bei Bestattungsfestlichkeiten gefeierten Spiele, der ludi Tarentini und der mit diesen zusammenhängenden ludi Saeculares (siehe oben Sp. 1180, 63 ff.), sowie der ludi Taurii, wenn dies auch nur in Beziehung auf die letzteren ausdrücklich überliefert wird (*Fest.* S. 351 s. v. *Tauri ludi*). Erstere mögen ihren Ursprung in einer vulkanischen Erscheinung haben (*Jordan, Top.* 1, 1 S. 122), so daß das Terentum ursprünglich als ein Eingang zur Unterwelt zu betrachten ist, jedenfalls sind beide Spiele nahe mit einander verwandt (*Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3 S. 378), da beide zur Hebung der offenbar von unversöhnt gebliebenen Verstorbenen gesendeten Unfruchtbarkeit der Frauen und Heilung von schwerer Krankheit seit Ende der Königszeit nach Befehl der libri fatales gestiftet sein sollen (oben Sp. 1181 und *Fest.* und *Paul.* S. 350 f. s. v. *Taurii. Serv. V. A.* 2, 140); auch liegen das Marsfeld (oben Sp. 1181, 34. *Becker, Handb.* 1 S. 628) und der Circus Flaminius (*Varro d. l. l.* 5, 154. *Festus* a. a. O.), wo diese Spiele abgehalten wurden, nahe bei einander. Die Zeit beider war ursprünglich wahrscheinlich nicht fest bestimmt (*Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 375), jedenfalls wurden die Taurii nur als außerordentliche Sühnfeste, d. h. Allerseelenfeste, religionis causa gefeiert (*Liv.* 39, 22), während der Name der Saeculares andeutet, daß sie in jedem Menschenalter nur einmal stattfanden. Aus ihrer Beziehung zu den unterirdischen Gottheiten erklärt sich der unterirdische Altar (vgl. oben Sp. 925), das Anbieten des eignen Lebens für das der Kinder, die Einsetzung zum Zwecke der Hebung von Unfruchtbarkeit und Krankheit, die nächtliche Feier und das Opfer schwarzer Tiere (*Val. Max.* 2, 4, 5. *Zosim.* 2, 3 ff.; vgl. oben Sp. 1181. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 377), welcher letzterem bei den taurischen Spielen das der unfruchtbaren Stiere entspricht (*Serv. V. A.* 2, 140). Auf einstige Knabenopfer bei diesen scheint das Einbinden von Knaben in die frischen Häute der Stiere zu deuten (*Fest.* S. 351); die folgenden verderbten Worte des *Festus* beziehen sich vielleicht auf einen unserem Sackhüpfen entsprechenden Festbrauch. Vgl. auch das Bannen von Geistern in Säcke, *Wutike, Deutscher Volksabergl.* 774.

4. Unregelmäßiges Emporkommen der Inferi.

Wie gewisse Opfer und Bräuche das Eingehen der Seelen in die Unterwelt bewirkten (s. o. Sp. 235 und 242), so konnten die Toten durch andere entsprechende Handlungen auch wieder willkürlich auf die Oberwelt emporgerufen werden, besonders da sie, wie wir gesehen, zu gewissen Zeiten überhaupt regelmäßig auf dieselbe herankamen und auch sonst die Vorstellung von einem Wiederaufleben Verstorbenen verbreitet war (*Cic. in Catil.* 2, 9, 20. *pro Mil.* 29, 27. *Orator* 25, 85. *Brut.* 93, 322. *Liv.* 26, 32; vgl. *ne intra muros evocentur di inferi, Fest.* S. 351 s. v. *Tauri ludi*). Diese Vorstellung von der Möglich-

keit der Totenbeschwörung (*νεκρομαντεία*, *νεκρομαντεία* oder *ψυχομαντεία*, *Cic. Tusc.* 1, 16, 37. 48, 115. *de div.* 1, 58, 132; vgl. oben Bd. 1 Sp. 1033, 54 ff.) beruht so vollkommen auf dem in Rom alteinheimischen Vorstellungskreis, daß die Angabe des *Varro* (bei *Augustin. c. D.* 7, 35), die *νεκρομαντεία* stamme aus Persien, ihren Grund nur in einer späteren Verbindung der heimischen Bräuche mit persischer Magie (*Plin. h. n.* 30, 1, 8. 14. 28, 1, 5 f.), wie solche auch noch in der Kaiserzeit vorkam (vgl. z. B. *Plin. h. n.* 30, 1, 16 f.), haben dürfte. Den italischen Ursprung ähnlichen Zaubers beweisen aber die von *Plin. h. n.* 28, 2, 17 aus den 12 Tafeln angeführten Bestimmungen, und der 30, 1, 12 in Verbindung damit erwähnte Senatsbeschluss aus dem Jahre 97 v. Chr., durch welchen Menschenopfer verboten werden, scheint sich geradezu auf Beschwörungen dieser Art zu beziehen. 20 Allerdings geht die Überlieferung auf römischem Gebiet nicht weit zurück, auch ist sie offenbar mit griechischen Vorstellungen gemischt (vgl. *Bouché-Leclercq, histoire de la divinité dans l'antiquité*, 1 S. 330 ff. 3 S. 363 ff.), dabei erscheint aber die Sache so volkstümlich, daß an vollkommene Entlehnung schwerlich zu denken ist.

Eine solche Mischung zeigt schon ein mythisches Beispiel von Erweckung vom Tode, 30 die Sage von Virbius (s. d.), und ähnlich steht es mit der an den ältesten italischen Sitz der Nekromantie am Avernus bei Cumae geknüpften Überlieferung, bei welchem Aeneas in die Unterwelt hinabstieg (s. o. Sp. 1184, 61 ff., wo auch die übrigen italischen Eingänge der Unterwelt angeführt sind).

Die Beschränkung der Nekromantie auf solche Orte (*necromantia vel sciomantia non nisi ibi poterat fieri*, *Serv. V.* A. 6, 107; vgl. 40 d. alten Tragiker bei *Cic. Tusc.* 1, 16, 37) dürfte jedoch nicht alteinheimisch sein, denn wie an Stelle des natürlichen Eingangs der Unterwelt der künstliche des mundus trat, so wurde auch die Totenbeschwörung an dem nach italischer Vorstellung ursprünglichen Wohnort der Toten, an den Gräbern selbst vorgenommen (*Verg. ecl.* 8, 98. *Horat. sat.* 1, 8, 8 ff. *Tibull.* 1, 2, 47 f. *Ovid. amor.* 1, 8, 17. *Stat. Theb.* 4, 507. *Apul. met.* 2, 20 S. 139). 50 Dabei wird, wie bei der Anlage des mundus eine Grube gegraben und das Blut der Opfer in dieselbe gegossen (*Horat. sat.* 1, 8, 26. *Ovid. met.* 7, 243; vgl. *Varro* bei *Augustin. c. D.* 7, 35. *Ovid. met.* 7, 259. *Quinct. decl.* 10); als solche wurden dem alten Totenopfer entsprechend außer schwarzen Tieren auch Menschen, besonders unschuldige Knaben, die zuweilen sogar noch ungeboren aus dem Leibe der Mutter herausgeschnitten wurden (*Lucan. Phars.* 6, 558 f. *Amm. Marc.* 29, 2, 17. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 110, 6), geschlachtet (*Cic. in Vat.* 6, 14. *Lucan. Phars.* 6, 529 ff. 562 f. *Plin. h. n.* 30, 1, 16. *Tertull. apol.* 23. *Dio Cass.* 73, 16, 5. 79, 11, 3. *Serv. V.* A. 6, 107. *Lob.ck, Agl.* S. 223; vgl. die Tötung von Knaben bei anderem Zauber, *Horat. epod.* 5, 91 ff. *Juvenal.* 6, 552. *Lamprid. v. Hel.* 8).

Durch das Blut, das als wesentlichstes Erfordernis des Lebens gilt und mit dem Herzen zuweilen geradezu für die Seele des Menschen erklärt wird (*Cic. Tusc.* 1, 9, 18. *Serv. V.* A. 3, 67. 5, 79; vgl. *Lippert a. a. O.* S. 41. 48 f.), soll dem Toten selbst wieder auf kurze Zeit Leben eingehöft werden (*Lucan. Phars.* 6, 667. 750 ff. *Serv. V.* A. 3, 67 f.; vgl. d. alten Tragiker bei *Cic. Tusc.* 1, 16, 37), weshalb natürlich Menschenblut dazu am geeignetsten ist, doch wurde außerdem auch Wein und Milch gebraucht (*Ovid. met.* 7, 245 ff. *Tibull.* 1, 2, 50; vgl. *Apul. met.* 3, 18 S. 206). In Ermangelung von frischen Menschenopfern benutzte man aber bei der Beschwörung auch Totenschädel (*Apul. de mag.* 34 S. 473) oder andere bei Mondschein (vgl. Hekate, oben Bd. 1 Sp. 1894) gesammelte Teile von Leichen (*Horat. sat.* 1, 8, 21 f. *Lucan.* 6, 533 ff. *Apul. met.* 2, 20 S. 140. 3, 17 S. 206), wie solche auch bei der jüngeren Art der Devotion angewandt wurden (s. unten Sp. 258, 25). Doch glaubte man, daß die Wiederbelebung bei erst kürzlich Verstorbenen leichter sei als bei schon länger Abgeschiedenen, weil ihre Seelen noch nicht in der Unterwelt seien (*Lucan.* 6, 619 ff. 712 ff. *Serv. Verg.* A. 6, 152; vgl. *Tibull.* 1, 2, 48. *Ovid. Heroid.* 6, 90), und offenbar gilt dies aus demselben Grunde von gewaltsam Getöteten (vgl. oben Sp. 248), weil man voraussetzte, daß diese nicht regelrecht bestattet wären (*Pacuv.* bei *Cic. Tusc.* 1, 44, 106), wie ja Hingerichtete und Selbstmörder überhaupt nicht begraben werden durften (*Seneca contr.* 8, 4. *Serv. V.* A. 12, 603. *Dig.* 48, 24, 1; vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 295), und daß sie deshalb nicht in die Unterwelt gelangen könnten.

Wesentlich ist bei der Beschwörung die Anwendung von Zauberformeln, durch welche der Boden gespalten und die Toten heraufgerufen wurden (*Horat. sat.* 1, 8, 19. 45. *epod.* 17, 6. 78 f. *Tibull.* 2, 1, 47 f. *Ovid. am.* 1, 8, 17 f. *Tact. ann.* 2, 28; vgl. *Verg. A.* 4, 490); gewiss waren diese Formeln alteinheimisch, da solche vielfach auch bei anderem italischem Zauber, besonders aber bei der verwandten Devotion (s. unten Sp. 255) in Gebrauch waren (*Cato R.* 160. *Plin. h. n.* 17, 28, 267. 28, 2, 10 ff. 21. 29) und hauptsächlich den Sabellern und Marsern zugeschrieben wurden (*Horat. epod.* 5, 76. 17, 28 f. *Ovid. med. fac.* 39. *Sil. Ital.* 8, 497 ff. *Gell.* 16, 11, 1). Ausgeübt wird der Zauber meist durch Weiber, welche dabei in schwarzem Gewand, mit nackten Füßen und gelöstem Haar erscheinen und ihre Beschwörung dreimal mit lauter Stimme rufen oder heulen (*Verg. Aen.* 4, 509 f. *Horat. sat.* 1, 8, 23 ff. *epod.* 5, 16. *Ovid. Heroid.* 6, 89 f. *met.* 7, 182. 190), doch treten auch Beschwörer auf (*Cic. Tusc.* 1, 16, 37. *de div.* 1, 58, 132. *in Vat.* 6, 14), und letzteres ist vielleicht sogar der eigentlich römischen Sitte entsprechender. Daneben scheint jedoch auch die Wahl des Tages für den Erfolg der Beschwörung nicht bedeutungslos gewesen zu sein (*Plin. h. n.* 30, 1, 16), sicher aber wurde sie immer zur Nachtzeit vorgenommen (*Verg. Aen.* 4, 490 u. *Serv.*; vgl. *Apul. met.* 3, 16 S. 201). Zweck derselben ist

zuweilen die Versöhnung der heraufgerufenen Schatten (*Suet. Nero* 34. *Dio Cass.* 77, 15, 4), gewöhnlich aber beabsichtigt man sie zu befragen (*animas responsa daturas*, *Horat. sat.* 1, 8, 28 f.; vgl. *Propert.* 4, 11, 84. *Lucan.* 6, 761 ff. *Plin. n. h.* 30, 1, 14 f. 2, 18. *Lactant.* 4, 27, 18), und es gehörte besondere Kraft dazu, sie so lange zurückzubalten, als man wünschte (*Tibull.* 1, 2, 49); nach freilich sicher griechischer Vorstellung konnte dies auch durch die Macht eines Steines Synochitis geschehen (*Plin. n. h.* 37, 11, 192). Auf schriftliche Beantwortung der Fragen deutet *Cic. Tusc.* 1, 48, 115. Griechisch ist jedenfalls auch der Glaube, daß jeder Schatten nur einmal gerufen werden dürfe, da dies ausdrücklich als mystisch bezeichnet wird (*Lucan.* 6, 823 f. *Serv. V. Georg.* 4, 502), daß die beschworenen Seelen zu ständigen Dienern (*πάρεδδοι, spiritus familiares*) der Zauberer werden könnten (*Lobeck, Agl.* 20 *S.* 222 f.), sowie die Benutzung von pontischen oder thessalischen Kräutern (*Verg. ecl.* 8, 95. *Horat. sat.* 1, 8, 19. *epod.* 5, 21). Auch die Ansicht, daß jemandem, der Sommersprossen habe, die Geister nicht gehorchten, gehört hierher (*Plin. n. h.* 30, 1, 16). Vgl. *Grimm, D. M.* 3 S. 25.

5. Devotio und consecratio.

In nahem Zusammenhang mit der Beschwörung der Inferi stehen die alten Bräuche der devotio und consecratio, denn auch diese beruhen ebenso wie jene wesentlich auf der magischen Wirkung bestimmter Formeln (*carmina, verba concepta, sollemnia, precationes sollemnes, meditatae composataeque dirae*), welche den Gegenstand dieser Handlungen in die Macht der Unterirdischen geben. Die Zauberkraft, welche dem Worte ebensowohl im Gebet (siehe *Indigitamenta* Sp. 167) als im Fluche beigelegt wird, beruht wohl auf der wunderbaren Wirkung, welche denselben als Träger des Gedankens und Vermittler des Willens überhaupt innewohnt. Dementsprechend ist es bei jeder Beschwörung, um Mißverständnis auf Seiten der angerufenen göttlichen Wesen zu vermeiden, außerordentlich wichtig, die richtigen Worte und Namen zu kennen, deren Wirksamkeit der Erfolg im Laufe der Jahrhunderte bewiesen hat (*Plin. n. h.* 28, 2, 12; vgl. *Cic. de nat. deor.* 2, 3, 10. *Liv.* 10, 28. *Senec. ep.* 7, 5, 9 = 67. *Auet. de vir. ill.* 27), daher diese bei der Devotion vom Pontifex vorgesprochen werden mußten (*Liv.* 5, 41. 8, 9, 10, 28). In den erhaltenen Formeln deuten auf diese Vorsicht die Ausdrücke: *sive quo alio nomine fas est nominare, — quum ego me sentio dicere, — sive ea alio nomini(e) est*, sowie die ständige Verwendung von Synonymen und die vollständige Aufzählung aller Einzelheiten und Teile (*Liv.* 8, 9. *Macrob. sat.* 3, 9, 10. *C. J. I.* 10, 1604. 8249; vgl. *Mommsen* zu 1, 820). Die Übereinstimmung mit den Beschwörungsbräuchen zeigt auch das bei der Devotion dargebrachte Opfer von drei schwarzen Schafen (*Macrob. sat.* 3, 9, 11), das jedoch hier nicht von wesentlicher Bedeutung gewesen zu sein scheint, da es anderwärts nicht erwähnt

und bei den privaten Formen der Devotion wahrscheinlich gar nicht dargebracht worden ist. Dies ist aber erklärlich, da es sich bei der Devotion überhaupt nicht um ein Heraufrufen der Inferi aus ihrem unterirdischen Aufenthaltsort handelt, und den Verstorbenen also nicht wieder irdische Lebenskraft eingeflößt zu werden braucht. Die Devotion besteht vielmehr darin, daß man Menschenleben in die Macht der Unterirdischen giebt, ohne daß jedoch der Devotierende selbst etwas Thatsächliches für die Opferung derselben ausführt oder auch nur andeutet, wie die Tötung, an deren Stelle später zuweilen auch nur Senden von Krankheit und dergl. (s. unten Sp. 259) tritt, erfolgen soll. Die ganze Ausführung des gewünschten Vorgangs bleibt durchaus den angerufenen Göttern überlassen, und es wird ihnen dafür gewöhnlich auch kein weiterer Lohn in Form eines Gelübdes versprochen (siehe jedoch unt. Sp. 259, 22 ff.).

a) Devotion von Feinden des Staates.

Wie aus den ältesten Quellen, den beiden bei *Liv.* 8, 9 und *Macrob. sat.* 3, 9, 10 erhaltenen Verfluchungsformeln, hervorgeht, beruht der ganze Gebrauch auf dem Altertümlichen durchaus geläufigen Vorstellung des stellvertretenden Opfers. Decius sagt bei *Liv.* 30 ausdrücklich, daß er sich selbst für das Heer und zugleich *pro republica Quiritium, caereitu, legionibus, auxiliis populi Romani Quiritium* die *legiones auxiliaque hostium* mit sich zusammen *diis Manibus Tellurique oder matri Terrae* devotiert (*Liv.* 8, 6, 9, 10), und ebenso erklärt der Diktator bei *Macrob.* a. a. O., daß er die Feinde als Stellvertreter für sich, das römische Volk und Heer den unterirdischen Göttern weihe, damit sie diese unversehrt lassen. Vgl. *Cic. de nat. deor.* 3, 6, 15. *Liv.* 10, 28. Dabei ist es eigentlich gleichgültig, ob der Feldherr, wie es nach der ersten Formel der Fall ist, sich selbst an Stelle seines Heeres mit weiht (vgl. das Opfer des Kodros und das Königsoffer bei den Germanen, *Lippert* a. a. O. S. 186 f. *Franz, myth. Stud.* II. *Weihefrühling u. Königsoffer*. Wien 1888), oder ob er dies nur mit den Feinden thut; auffallen könnte nur, daß er überhaupt etwas weiht, über das er keine tatsächliche oder rechtliche Verfügung hat; daß dies aber auch sonst nicht unbedingtes Erfordernis bei Darbringung von Geschenken für die Gottheit ist, beweisen die bei *Cic. Verr.* 4, 29, 67. 32, 71. *Strabo* 8, 6, 23 S. 381 erzählten Beispiele, für die der Devotion verwandte Konsekration aber besonders *Cic. pro domo* 49, 127 ff. Deshalb kann auch neben den Feinden als Stellvertreter des gesamten Heeres irgend ein anderer Bürger als der Feldherr devotiert werden, welcher, falls er nicht wirklich fallen sollte, sich von den Unterirdischen abermals durch ein stellvertretendes Opfer loskaufen muß (*Liv.* 8, 10). Bei den ersten, freilich der Sage angehörenden Devotionen des M. Curtius (siehe jedoch oben Sp. 250) und der römischen Greise nach der Schlacht an der Allia opfern sich diese dagegen nur selbst an Stelle der

vom Untergang bedrohten Stadt (*Liv.* 5, 41. 8, 10; vgl. *Schwegler, Röm. Gesch.* 3 S. 251). Historisch beglaubigt sind nur die Devotionen von P. Decius Mus Vater und Sohn, weniger die des Enkels (*Cic. pro Sest.* 21, 48. *pro Rab. post.* 1. *div.* 1, 24, 51. *de nat. deor.* 3, 6, 15. *Parad.* 1, 2. *Liv.* a. a. O. *Val. Max.* 1, 7, 3. 5, 6, 5 f. *Plin. n. h.* 28, 2, 10. *Seneca ep.* 7, 5, 9 = 67. *Frontin. strat.* 4, 5, 15. *Aristid. Mil.* bei *Plut. parall. min.* 18. *Zonar.* 7, 26 10 S. 363. — *Cic. de fin.* 2, 19, 61. *Tusc.* 1, 37, 89). Eine Anzahl devotierter Städte zählt *Macrob. sat.* 3, 9, 13 auf; vgl. *Iul. Capit. Max. et Balb.* 8, 6. — In Bezug auf ähnliche Devotionsbräuche bei den Galliern und Germanen vgl. *Caes. b. G.* 6, 17, 3 und *Tacit. ann.* 13, 57.

Aus späterer Zeit finden wir eine wirkliche stellvertretende Selbstdevotion an die Todesgötter bei einer Erkrankung des Caligula bezeugt, welche nach Wiedergenesung desselben 20 auf seinen Befehl durch Tötung des Devotierten zur Ausführung gebracht wird (*Suet. Calig.* 14. 27. *Dio Cass.* 59, 8, 3), bald darauf aber wird dieselbe zu einer bloßen Form der Schmeichelei gegen die Kaiser (*Dio Cass.* 53, 20. *Vegct. epit.* 2, 5).

Von unterirdischen Göttern, denen devotiert wird, werden in den Formeln besonders die dii Manes und die Tellus oder Terra mater (vgl. *Terra mater deique inferi, Aencl. Vict.* 30 *Caes.* 33), dann auch Dis pater (s. oben Sp. 1185, 37 ff.), Vejovis und die Lares oder auch neben den inferi die caelestes genannt (*Liv.* 7, 6. 8, 6. 9. 10, 28. *Macrob. sat.* 3, 9, 10 ff.), doch werden außerdem auch die Kriegsgöttheiten Mars pater, Quirinus und Bellona, sowie die divi Novensiles, die dii Indigetes, Ianus und Iupiter angerufen. Ianus steht dabei wohl nur infolge alter Gewohnheit wie bei allen Gebeten als Anfangsgott voran, Iupiter 40 aber scheint insbesondere als Schwurgott zu gelten (*Macrob. sat.* 3, 9, 11 f.).

b) Devotion von Privatfeinden.

Aus der Devotion der Feinde des Staats hat sich später, jedenfalls unter Mitwirkung eines ähnlichen griechischen Brauchs, die Devotion von Privatfeinden entwickelt, deren häufiges Vorkommen in der Kaiserzeit neben den Nachrichten der Schriftsteller (*Seneca de* 50 *benef.* 6, 35. *Herc. Oct.* 456 f. *Plin. n. h.* 28, 2, 19. *Tacit. ann.* 2, 69, 3, 13, 4, 52. 12, 65. 16, 31. *Dio Cass.* 57, 18, 9. *Paul. rec. sent.* 5, 23, 15) besonders durch eine Anzahl inschriftlicher Funde erwiesen wird. Vgl. *Wachsmuth im Rh. M.* 18, 1863 S. 560 ff. *Bücheler, osk. Bleitafel*, ebenda 33, 1878 S. 1 ff. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3, 109, 6. *C. I. L.* 1, 818 f. = 6, 140 f. 1, 820, 2, 462, 7, 140, 10, 511. 1604. 3824. 8249. 12, 5367? *Orull-Henzen* 3726. 6115. 60 7408 f. *Hermes* 4, 1869 S. 302. 15, 1880 S. 588 ff. *Bull. d. Instit.* 1880 S. 6 ff. 188—191. *Notizie d. scavi d. accad. d. Lincei* 1880 S. 147. *Arch. Zeit.* 19, 1861 S. 167. 39, 1881 S. 309 ff. *Bonner Jahrb.* 24, 1882 S. 181 ff. *Ephem. epigr.* 2, 1881 S. 158. 5, 1884 S. 317 ff. 441 ff.

Abweichend von der älteren Form bedient sich diese Art der Devotion stets schriftlicher

Aufzeichnung, was wohl einerseits auf das Vorbild des gleichen griechischen Gebrauchs (*Wachsmuth a. a. O. Wessely, Ephesia Grammata*; die neuere Litteratur bei *Dieterich, Papyrus magica musci Lugdunensis* etc.), andererseits auf das geringere Alter derselben deutet. Gewöhnlich wurde nämlich die Verfluchung auf einer Tafel aus Blei oder Bronze eingeritzt und diese dann zusammengeklappt und vernietet in ein Grab, zuweilen auch in Quellen (*Zangemeister im Hermes* 15, 1880 S. 594. *C. I. L.* 12, 5367) gelegt, welche wohl wegen ihres Hervorkommens aus dem Erdinnern als Eingänge zur Unterwelt betrachtet wurden (vgl. *Tacit. ann.* 13, 57); hie und da ist noch ein kleines Abbild des Verfluchten beigegeben (*C. I. L.* 10, 8249). Offenbar stand der Verstorbene, dessen Grab benutzt wurde, selbst in keiner Beziehung zu der Devotion (*Wachsmuth im Rh. M.* 18, 1863 S. 566); das Grab wurde nur gewählt, um die Verfluchung an die Inferi, in deren Machtbereich dasselbe liegt, gelangen zu lassen, denn das Gleiche suchte man zu erreichen, wenn man die Bleitafel mit Leichenresten zusammen in dem Hause des Verfluchten vergrub (*Tacit. ann.* 2, 69; vgl. 3, 13. *Dio Cass.* 57, 18, 9. *Wuttke, D. Volksabergl.* 731 ff. 739; vielleicht auch *Cic. pro Mil.* 27, 75). Ebenso wie man aber ein Bild des Devotierten beigab (s. o. u. vgl. *Ovid. Her.* 6, 89 ff.), so geschah dies auch mit Haaren desselben (*C. I. L.* 10, 511) und wahrscheinlich mit Eier- oder Muschelschalen, welche er geleert hatte, daher man diese sofort selbst zu zerbrechen pflegte (*Plin. n. h.* 28, 2, 19). Eine Lampe mit Devotionsinschrift deutet dagegen auf den Brauch, daß eine solche als symbolischer Ausdruck für das Lebenslicht des Verfluchten bei der Ceremonie ausgelöscht wurde (*Preller, Arch. Zeit.* 19, 1861 S. 167); vgl. die brennenden Lampen auf Gräbern (*C. I. L.* 10, 633. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 300, 8).

Zuweilen scheinen auch besondere geheime Zauberverzeichen verwendet worden zu sein (*Tacit. ann.* 2, 30; vgl. die Verwünschungstafel aus Karthago, *Ephem. epigr.* 5, 317 = *Schreiber, Kulturhist. Bilderatl.* 1 Tf. 91, 9), und da natürlich auch sonst dabei viele nicht allgemein bekannte Vorschriften beobachtet werden mußten, so finden sich später Leute, welche dieses Geschäft ebenso wie die Totenbeschwörung für Bezahlung ausübten (*Tacit. ann.* 2, 28. *Apul. met.* 9, 29 S. 649).

Die auf Metalltafeln geschriebenen und in Gräbern gefundenen Verfluchungen sind wohl stets an eine unterirdische Gottheit gerichtet (*Wachsmuth, Rh. M.* 18, 1863 S. 565. 568), wenn dieselbe auch nicht immer genannt wird (*C. I. L.* 10, 511. 1604. 3842), dagegen wird auf Grabsteinen zuweilen auch Sol zur Rache für ein Vergehen aufgefodert (*Ber. d. sächs. G. d. W. Phil.-hist. Kl.* 7, 1855 S. 54 f.).

Nur auf einer einzigen, aber freilich der interessantesten Bleitafel dieser Art (*C. I. L.* 10, 8249 aus Minturnae), welche als Muster ihrer Gattung ganz wiedergegeben zu werden verdient, werden die dii inferi im allgemeinen

angeredet: *Dii i(n)feri, vobis com(m)e(n)do, si quic(q)ua(m) sacilitates (= sanctitatis) h[ab]etes (= habetis), ac tadio (= trado) Ticene (= Tychemen oder Tychen) Carisi, quodqu[o]d agat, quod incidat(n)t omnia in adversa. Dii i(n)feri, vobis com(m)e(n)do il[li]bus mem(b)ra colore(m) figura(m) caput capilla (= capillos) umbra(m) cerebru(m) fru(n)te(m) supe[re]cil[ia] os nasu(m) me(n)tu(m) bucas lasbra re[re]bra (h)altu(m) col(u)m) iocur umeros cor pulmones i(n)testinas (= intestina) re(n)tre(m) brac(h)ia digitos manus u(m)b(ili)c(u)m visica (= vesicam) femena (= femina) genua crura talos planta(s) tigitos (= digitos). Dii i(n)feri, si illa(m) videro tabesce(n)te(m), vobis sacrificiu(m) lubens ob an[im]u[er]sariu(m) fucere dibus (= diis) parentibus il[li]u[s] voco (?) . . . peculiu(m?) tab[er]scas.*

Bemerkenswert ist hier die den alten Devotionsformeln ähnliche Genauigkeit der Bezeichnung und die dreifach wiederholte Anrede (vgl. die Tafel von Pozzuoli in der *Arch. Z.* 39, 1881 S. 309 ff.); abweichend vom gewöhnlichen Gebrauch wird aber hier für den Fall der Erfüllung des Fluches den Inferi ein jährliches Opfer versprochen. Letztere werden dabei zugleich als die *dii parentes* der Verfluchten bezeichnet, so daß es diesen also besonders zukam, ihre devotierten Familienmitglieder in die Unterwelt hinabzuziehen. Aus ähnlichem Grunde werden die Manes einer Verstorbenen gebeten, die hinterlassenen Verwandten zu verschonen (*C. I. L.* 6, 13101; vgl. *Apul. met.* 9, 29 S. 649).

In anderer Beziehung zeigt sich die bei solchen Verfluchungen gebrauchte ängstliche Vorsicht auf einer oskischen Bleitafel (Büchler im *Rh. M.* 33, 1878 S. 37), indem ausdrücklich die Möglichkeit ausgeschlossen wird, daß der Verfluchte durch Versöhnung der unteren oder oberen Götter das Verderben von sich abwende (vgl. die an die Manes inferi gerichtete Devotion auf der oben erwähnten Lampe bei *Preller, Arch. Z.* 19, 1861 S. 167: . . . *ne quis eum solrat nisi nos qui ligamus*. und *Horat. epod.* 5, 89), doch gab es auch Zaubermittel, welche gegen die Wirkung der Devotion schützten (*Ovid. fast.* 2, 581).

Zweck dieser privaten Devotion ist nicht immer der Tod, sondern oft nur Krankheit (*Ovid. amor.* 3, 7, 27 ff. *Dio Cass.* 77, 15, 2 f. *C. I. L.* 7, 140. 8, 2756. 10, 8249. Unglück im allgemeinen (*C. I. L.* 10, 8249; vgl. o. Sp. 1185, 36) oder Festbannung und Fesselung (vgl. die oben angeführte Lampeninschrift und *Grimm, D. Myth.* 1 S. 982 f.) durch die angerufenen Gottheiten (. . . *demon . qui (h)ic . coner sans* . (= *suris*) *trado . tibi (h)os | quos . (scripsi) ut deteneas | illos . et . implicentur | (n)ec se movere possint*, *Ephem. epigr.* 5, 1884 S. 317. *Schreiber, Kulturh. Bilderatl.* 1 Tf. 91, 9; vgl. *Mommsen, Arch. Z.* 40, 1882 S. 178).

c) Consecratio.

Der Devotion nahe verwandt ist die consecratio, welcher sowohl Menschen und Tiere, als auch Sachen verfallen können, doch wird der Konsekrierte nicht notwendig Eigentum gerade der unterirdischen Götter (*Marquardt,*

Röm. Staatsverw. 3 S. 266. *Daremberg et Saglio, Dict. des antiqu. gr. et rom.* s. v. *Devotio* S. 114 f.), wenn dieselben dabei auch oft in Betracht kommen mögen (*Dion. Hal.* 2, 10 S. 258); besonders verfielen aber Kinder, welche die Hand gegen ihre Eltern erhoben hatten, sowie derjenige, der ein Grab schädigte, den *divi parentum* (*lex regia* bei *Fest.* S. 230 b, *Z.* 14 u. 16. *C. I. L.* 1, 1241 = 10, 4255; vgl. o. Sp. 244), der Mann, welcher seine Frau verkaufte, den Unterirdischen (*Plut. Rom.* 22), und ähnlich waren Patrone und Klienten, welche ihre Pflicht gegeneinander schwer verletzten, dem *Dis pater* geweiht (*Dion. Hal.* 2, 10 S. 258. *Serv. V. A.* 6, 609; vgl. oben Sp. 1186, 50 ff.).

IV. Spätere Entwicklung der Vorstellung vom Leben nach dem Tode bei den Römern.

Wahrscheinlich infolge der Einführung oder Verallgemeinerung des Brauches der eine schnellere Trennung der Seele vom Leichnam bezweckenden (*Serv. V. A.* 3, 68) Leichenverbrennung (s. o. Sp. 235) einerseits, andererseits durch die Einwirkung der Anschauungen griechischer Philosophen (*Cic. Tusc.* 1, 17, 40. 18, 42. 26, 65 und sonst oft; vgl. *Roscher, Hermes* der *Windgott* S. 54 ff. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 56 ff.) verbreitete sich in Rom, wie es scheint, schon seit der Zeit des Plautus und Ennius die allerdings an sich auch schon uralte (s. o. Sp. 2058 f.) Ansicht von dem feurig-luftartigen Wesen der Seele (*scintillulam animae*, *Plaut. Trin.* 2, 4, 91. 492. *Verg. Aen.* 6, 726. 747. *Cic. somn. Scip.* 3, 7. *Serv. V. A.* 6, 340; *seni animam exstinguere*, *Terent. Adelp.* 3, 2, 16; vgl. die brennende Lampe als Symbol des Lebenslichtes, oben Sp. 258), wobei die Beobachtung des Schwindens der Lebenswärme nach dem Tode unterstützend mitwirken mochte. Schon in der letzten Zeit der Republik ist der alte Glaube an das Vorhandensein der Inferi und eines unterirdischen Aufenthaltsortes der Seelen in weiteren Kreisen des Volkes geschwunden (*Lucet.* 3, 36 ff. *Cic. pro Cluent.* 61, 171. *Tusc.* 1, 5, 10. 16, 37. *Horat. epist.* 2, 2, 208. *Ovid. met.* 15, 153 f. *Juvenal.* 2, 149 ff. 13, 49 ff. *Seneca cons. ad Marc.* 19; vgl. *Plut. Dio* 2. *C. I. L.* 2, 1434. 8, 3463), und so weist man den abgeschiedenen Geistern, der neuen Auffassung ihres Wesens entsprechend, ihren Aufenthaltsort im Luftraum (*in coelo*, *Cic. somn. Scip.* 3, 5. 8. 7, 17. *Tusc.* 1, 11, 24. 34, 82. 12, 27 f. und *Ennius* ebenda, sowie bei *Serv. V. A.* 6, 764; vgl. *Verg. Aen.* 5, 722. *Arnob.* 2, 62. *Macrob. comm.* 1, 12, 2. 2, 17, 14) oder auf den der Seele wesensverwandt gedachten Gestirnen an (*Cic. somn. Scip.* 3, 8. *Tusc.* 1, 19, 43. *Platonici* bei *Macrob. comm.* 1, 10, 17. 11, 4 ff.), wo sie als Götter oder wenigstens in Gemeinschaft mit den Göttern ewig fortleben (*Cic. Tusc.* 1, 31, 76) oder, wie man im Anschluß an griechische Anschauung meinte, auch selbst zu Gestirnen werden (*Ovid. met.* 15, 749. 840 f. *Augustus* bei

Plin. n. h. 2, 25, 93f. *Ital. Obsequ.* 68. *Serv.* V. A. 8, 681. *eccl.* 9, 46; vgl. *Cohen méd. imp.* 2 S. 246, *Adrien Trajan et Plotine* 1–3). Übrigens berührte sich diese Ansicht mit der alten Lehre, daß der Genius dem Menschen von Iuppiter gegeben werde und nach dem Tode zu ihm zurückkehre (*antiqui* bei *Macrobian. sat.* 1, 10, 15; vgl. o. Sp. 1614, 35 ff.).

Endlich suchte man beide Vorstellungen zu vermitteln, so daß man meinte, die Menschen gewöhnlichen Schicksals kämen in die Unterwelt, die vorzüglichen und ausgezeichneten aber in den Himmel (*Cic. somn. Scip.* 3, 5, 10, 9, 21. *Tusc.* 1, 12, 27; vergleiche 30, 72. *Tacit. Agr.* 46. *Plut. Rom.* 28), oder die bewußte Seele lebe in der Luft, die Schatten in der Unterwelt fort (*Plin. n. h.* 7, 55, 190).

Hierauf beruht jedenfalls auch die oben Sp. 245 erwähnte Scheidung zwischen *sedes* 20 *piorum* und *impiorum*, so daß erstere die Wohnung im Himmel, letzteren die in der Unterwelt zukam (*Propert.* 4, 11, 101; vgl. jedoch auch *sedes beatae* = *Elysium*, *Verg. Aen.* 6, 639). Zuweilen wird dann die neue Anschauung ohne weiteres mit den älteren mythischen Bildern in Verbindung gebracht, so daß Charon die Seelen in seinem Nachen auf die Gestirne führt (*Propertius* 3, 18, 31 ff.).

Ganz vereinzelt findet sich endlich die griechische Vorstellung (s. o. Sp. 2470, 28 ff.) von einem Aufenthalt der Verstorbenen auf den Inseln der Seligen (*Plaut. Trin.* 2, 4, 148, 549; vgl. *Cic. Tusc.* 1, 19, 44, 41, 98. *Hortens. fr.* 40. *Plin. n. h.* 4, 22, 119, 6, 32, 202), sowie von dem ruhelosen, trabantenartigen Umtreiben der Geister der Bösen um die Erde (*Cic. somn. Scip.* 9, 21), während die vom Elysium öfter vorkommt (*Verg. Aen.* 5, 735, 6, 542. 40 637 ff. u. s. w.).

Aber auch die Ansicht, daß die Seele überhaupt nicht fortlebe, ist schon zur Zeit des *Cicero* stark verbreitet, wie abgesehen von *Lucr.* 3, 417–827 besonders die Bekämpfung derselben z. B. im 1. Buch der *Tusculanen* und später selbst manche Grabschriften erkennen lassen (*Orelli-Henzen* 4809 ff. 7346. 7382. *C. I. L.* 11, 1616), während allerdings die große Masse der letzteren die auf den alten Anschauungen beruhenden Formeln bis in die christliche Zeit hinein beibehält. Vgl. *E. Spiefs, Entwicklungsgesch. d. Vorstellungen v. Zustände nach d. Tode auf Grund vergl. Religionsforschung.* Jena 1877. *Schröter, d. Totenreich d. Indogerm.* Wöngrowitz 1888. *W. Caland, über Totenverehrung bei einigen indogerm. Völkern.* Amsterdam 1888. *R. Hirsch, de animarum apud antiquos imaginibus.* Leipzig 1889. *)

[Steuding] 60

Ingeniculus s. Sternbilder.

Ingenium, mit *Homer* und *Calliope* zusammen dargestellt auf dem 1884 in Trier

gefundenen *Musenmosaik*, *Wochenschr. f. kl. Philol.* 1889 Sp. 82. *Jahrb. d. arch. Inst.* 5 (1890) S. 1. [Drexler.]

Iniocheurius (?) *Ephem. epigr.* 4 S. 196 nr. 665 aus Gloucester: *Deo Iniocheurio orivendus ai.* Dazu *Hübner*: 'v. 2 latet fortasse *Mercurio*'. [R. Peter.]

Ino s. *Leukothea*.

Insania, der personifizierte Wahnsinn, mit 10 *Luctus*, *Pavor* und *Terror* im Gefolge der *Tisiphone*; *Or. Metam.* 4, 485. [Höfer.]

Insidae, personifiziert und mit dem Grausen (*Formido*) und den Zorngöttinnen (*Irae*) zusammen im Gefolge des *Mars*; *Verg. Aen.* 12, 336, vgl. *Stat. Theb.* 7, 50. [Höfer.]

Insitor s. *Indigitamenta*.

Intarabus deus auf einer Inschrift aus der Gegend von Trier bei *Orelli* 2015 (= *C. I. Rhen.* 855): *deo Intarabo | ex imperio Q. | Solinabius Bitus aedem ... consu cravit. l. m.* [Roscher.]

Intereidona s. *Indigitamenta*.

Inuus, ein altlatinischer Gott der tierischen Begattung, eine Neben- oder Lokalform des *Faunus* (s. o. Bd. 1 Sp. 1455, 39 ff.). Die latinsche Herkunft des *Inuus* wird einerseits durch die rein lateinische Namensform (*Corssen, Ausspr.* 2 1 S. 313; vgl. besonders *Fatuns* und *Februus*), andererseits durch einen alten Kultort, den 30 *Flecken Castrum Inui* im Gebiet der *Rutuler* an der Küste nahe bei *Ardea* (*Verg. Aen.* 6, 775 u. *Serv.* dazu) erwiesen. Dagegen beruht die Anführung eines *Castrum Inui* in *Etrurien* (*Servius V. A.* 6, 775. *Rutil. Namat.* 1, 227) jedenfalls auf Verwechselung mit dem dort gelegenen *Castrum novum*, da der *Flecken* der *Rutuler* öfter auch bloß *Castrum* genannt wird (*Orid. met.* 15, 727. *Sil. It.* 8, 361. *Martial.* 4, 60); vgl. *Deecke* bei *Müller, Etr.* 2 2 S. 63. *Bormann* im *C. I. L.* 11 S. 531.

Seinen Namen führt er ab *ineundo*, bespringen (*Serv. V. A.* 6, 775; vgl. *Paul. Diac.* S. 110 s. v. *init*), und diesem Grundzug seines Wesens entsprechend erscheint er neben der altlatinischen und überhaupt altitalischen *Pales* als Schützer des Viehstandes (*Arnob.* 3, 23). Gewöhnlich wird er dem *Faunus*, *Fatuns* oder *Fatucius* und dessen griechischem Vertreter, dem lykäischen *Pan* völlig gleichgesetzt (*Lir.* 1, 5, 2. *Serv. V. A.* 6, 775. *Aurel. Vict. or. 4. Macrobian. sat.* 1, 22, 2 ff.), und nach *Livius* a. a. O. galt die römische *Lupercalienfeier* (s. o. Sp. 1457) geradezu dem *Inuus*. Sind aber nun auch, wie aus *Mannhardt's myth. Forsch.* S. 72 ff. hervorgeht, die in Bocksfelle gehüllten *Luperci* eigentlich Vertreter der in Bocksgestalt vorgestellten Wachstumsgeister der neu erwachenden Natur (*Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldk.* S. 200. *Myth. Forsch.* S. 96 f.), so wird doch diesen der Einfluß auf den Ertrag des Getreides selbstverständlich erst wegen der Bedeutung des Bocks für die tierische Fruchtbarkeit beigelegt, und leicht kann also der Gott der tierischen Zeugungskraft selbst in den Vegetationsgeist übergehen; jedenfalls wird aber ursprünglich beiden die Bocksgestalt gemein sein, wenn auch die späten Belege dafür (*Diomed.* 3 S. 472 *Putische. Macrobian. sat.*

*) Viele Parallelen aus dem Gebiete der griechischen Mythologie bietet *E. Rohdes Psyche*, welches Werk der Verfasser dieses Artikels leider nicht mehr hat benutzen können.

1, 22, 2 ff.) eben nur auf der Gleichsetzung des Inuus mit Pan beruhen mögen.

Mit ähnlicher Übertragung auf die menschliche Fortpflanzung dürfte demnach unter dem *sacer hircus* in der alten Formel: *Italidas matres, inquit, sacer hircus into* (Ovid. fast. 2, 441) Inuus zu verstehen, und die befruchtenden Schläge, welche die Luperici mit den aus dem Bocksfell geschnittenen Riemen den Frauen auf den Rücken gaben (Ovid. f. 2, 445), ähnlich aufzufassen sein, wie der symbolische Brauch, nach welchem die Neuvermählte auf das fascinum des Mutunus Tutunus (s. d.) gesetzt wurde. Vgl. Mannhardt, *Myth. Forsch.* S. 93. 140. 151.

Über die Zusammenstellung mit dem ursprünglich nicht verwandten Ephialtes und Incubo siehe letzteren. [Steuding.]

Invictus, verschiedenen Gottheiten beigelegter Beiname, wofür besonders die Register zu C. I. Lat. zu vergleichen sind. Ohne Zusatz des Namens des Gottes findet sich Invictus als Bezeichnung des Sol auf Münzen des Gallienus, *Cohen* 5², 378, 337, 338. *Victorinus Pater* 6², 73, 44—50. *Tetricus Pater* 6², 98, 60—62. *Tetricus iun.* 6², 121, 19. *Quintillus* 6², 168, 35. Auch inschriftlich begegnet invictus allein ohne Beifügung des bestimmten Gottesnamens, z. B. C. I. L. 3, 879; ebenda 4802 *invictus patrius*; ebenda 1955. 3478. 3479. 3417. 4419 *deus invictus*; 3477 d. i.; 3476. 3921. 4538. 4540 *invictus deus*; 1788. 4296 i. d. Es bezeichnet dann meist den Mithras, vgl. *Réville, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 287 Anm. 3. [Drexler.]

Invidia, Mißgunst, Eifer, blinde Leidenschaft, Personifikation, *Ov. Met.* 2, 760. Nach *Hyg. praef.* (p. 30 Bunte) ist sie Tochter des Giganten Pallas und der Styx, Schwester der Vis, Potestas, Victoria. — *Hes. Theog.* 383 und *Apollod.* 1, 2, 4 nennen als Kinder der Styx und des Pallas: Ζήλος, Νίκη, Κράτος und Βία, wonach Invidia und Ζήλος sich entsprechen. Vgl. Φθόνος. [Stoll.]

Involuti Diī, Gottheiten der Etrusker, *Seneca, Q. Nat.* 2, 41: *adhibitis in consilium diīs, quos superiores et involutos vocavit.* Gerhard, *Ges. Ak. Abh.* 1 p. 287 u. Anm. 17 auf p. 308.

[Drexler.]

Io (Ἰώ), Tochter des Inachos, nach *Aesch.* 50 *Prom.* 589 *τῆς ὀϊστογονήτοιο κόρης τῆς Ἰναιχίας.* *Soph. El.* 4. fr. 248 ff.; vgl. *Her.* 1, 1. *Kallim. h.* 3, 254. *ep.* 57. 58. *Diod. Sic.* 3, 74, 1. 5, 60, 4. *Lue. de salt.* 43. *Aristid.* 1, 38. *Philostr. vit. Ap. T.* 1, 19. *Et. m.* 206, 25 s. v. Βούβραστis. *Suid. s. v. Ἰώ.* *Paus.* 1, 25, 1. 3, 18, 13. *Steph. Byz. ethn.* 178. *Schol. Apoll. Rh.* 2, 168. *Pseudoplat. de flav.* 18 (1032). *Parth. cr.* 1. *Nonn. Dion.* 3, 261 u. a. *Ov. met.* 1, 584. *art. am.* 3, 464. *fast.* 1, 454, 3. 658. *Lue. Phurs.* 60 6, 362. *Verg. Georg.* 3, 153. *Martial. ep.* 11, 47, 4. 2, 14, 8. *Val. Fl.* 4, 350. *Hygin. f.* 155. Nach *Hesiodos* und *Akasilas* dagegen ist sie Tochter des Peiren, *Apollod.* 2, 1, 3. *Herodian. techn. rel.* 1, 17, 10. 2, 923, 7; vgl. *Maafs, comm. de Aesch. Suppl.* (Greifswald 1890) S. 31. Andere nennen den Iasos als ihren Vater, *Plut. de mal. Her.* 14 (857 F). *Paus.* 2, 16. *Steph. Byz. ethn.*

112, 21. *Arat.* 179, wo das *Schol.* thörichte Erklärung dafür abgiebt, daß Kepheus als Ἰασίδης bezeichnet wird. *Val. Fl. Arg.* 4, 356 nennt sie Iasia virgo und Inachis gleichmäßig neben einander. Oder Io ist T. des Arestor, der sonst als Vater des Argos genannt wird, *Myth. ed. Westerm. S.* 324. *Anonym. de incred.* 15. Daß sie bei *Istros* (*Clem. Alex. Strom.* 1 S. 322 C) als Tochter des Prometheus, und im *Et. m.* 205, 35 als Tochter des Kadmos bezeichnet wird, sei nebenbei erwähnt. Als Mutter gilt gewöhnlich Melia, die Gattin des Inachos (s. d.), oder Argia, *Hygin. f.* 145, doch wird von *Pherekydes* auch Peitho (fr. 40), nach *Eur. Or.* 930 *schol.* auch *Λευανέη* genannt. Sie war Priesterin der Hera, *Aesch. suppl.* 291 *κλῆδοῦχον Ἥρας.* *Apollod.* 2, 1, 3. *Hesych. lex. S.* 380 s. v. Ἰώ καλλιθύεσσα (*καλλιθύεσσα ἐκαλεῖτο ἡ πρώτη ἱέρεια τῆς Ἀθηνᾶς*, wofür jedenfalls τῆς Ἥρας zu schreiben ist; vgl. *Clem. Alex. Strom.* 1 S. 418. *Aristid. schol.* 2, 3, 8. *Mythogr. ed. Westerm. S.* 324 Ἰώ ἡ Ἀρεστόρος ἱεράτο τῇ Ἥρᾳ. *Plut. Daed. fr.* 10. *Euseb.* 2, 20 *Sch.*). Wegen ihrer Schönheit entbrennt Zeus in Liebe zu ihr; als er sich ihr naht, wird Hera aufmerksam; um nicht von ihr auf frischer That ertappt zu werden, verwandelt er die Jungfrau in eine Kuh, welche Hera für sich als Geschenk fordert und von Argos bewachen läßt, *Apollod.* 2, 1, 3. *Hygin. f.* 145. *Ribbeck, fr. tr. lat.* 386 (*Attius custodem adsidium Ioni adposuit virgini*). Daß Zeus sich durch einen Eid gegen die Verbindung mit der neugeschaffenen Kuh verwarthet, geht auf *Hesiodos* zurück (*Apollod.* 2, 1, 3 *διὸ φησιν Ἡαΐδος, οὐκ ἐπισπᾶσθαι τὴν ἀπὸ τῶν θεῶν ὀργὴν τοὺς γενομένους ὄρκους ὅπως ὥρετο*). *Schol. Plat. symp.* 45 [374 Bekk.]. *Hesych. s. v. ἀφροδίσιος ὄρκος*). Die Kuh wird meist als weiß bezeichnet (*βοῦς λευκή* bei *Apollod.* 2, 1, 3. *nitens iuvenca Ov. met.* 1, 610. *nivea* 652. 743. *Val. Fl.* 4, 380. *Verg. Aen.* 7, 8), doch vgl. *Suid. s. v. Ἰαίς*: Ζεὺς — μετέβαλεν αὐτὴν ποτὲ μὲν εἰς λευκὴν βοῦν, ποτὲ δὲ εἰς μέλαιναν, ποτὲ δὲ ἰσχυράν. Die Liebe des Zeus zur Io soll von Lynx, der Tochter der Echo oder Peitho, durch Bezauberung erregt sein; sie wird zur Strafe dafür von Hera in Stein oder in einen Vogel verwandelt, *Phot. ed. Pors.* 118, 11. *Schol. Pind. Nem.* 4, 56. *Schol. Theokr.* 2, 17. Nach *Aesch. Prom.* 640 wird Io durch nächtliche Traumgebilde aufgefordert zum lernäischen Wasser zu gehen, um dort in den Armen des Zeus zu ruhen; als sie dies dem Vater erzählt, sendet Inachos Boten nach Delphi und Dodona, um zu erfahren, was zu thun sei; die Orakel befehlen dem König, seine Tochter aus dem Hause und dem Lande zu treiben, wenn er nicht durch Blitzstrahl vernichtet werden wolle; und er, wenn auch widerwillig, gehorcht dem Befehle. Io ist sofort verwandelt und bald in der Bewachung des Argos. Was ihre jungfräuliche Schamhaftigkeit verschweigt, wird deutlicher in den *Suppl.* 291 ff. bezeichnet. Danach wird sie von Hera in eine Kuh verwandelt (*βοῦν τὴν γυναῖκα ἔδημεν Ἀργεία θεός*), und Zeus naht sich ihr als Stier (*πρόξενοντα βοῦθόρη*

ταύρω δέμας; vgl. *Mart. ep.* 11, 47, 4 *mutari melius tauro, pater optime divum, tunc poteras, Io cum tibi vacca fuit*. Die Übereinstimmung ist wohl nur scheinbar und zufällig), *Nonn. Dion.* 1, 335; erst dann stellt Hera als Wächter τὸν πᾶνθ' ὀράωντα Argos hin. Auch *Luc. deor. dial.* 3 läßt durch Hera die Verwandlung vornehmen (ζηλοτυπίασσα μετέβαλεν αὐτήν; *Ovid met.* 1, 590 benutzt die Dichtung des *Aeschylus*, insofern Zeus bei ihm die Io auffordert in den Wald zu kommen, schließt sich aber sonst der gewöhnlichen Sage an. Auf die Verwandlung durch Hera scheint auch das Relief am Thron des amykläischen Apollo hinzuweisen (*Paus.* 3, 18, 13 Ἡρα δὲ ἀφορᾷ πρὸς ἰὼ τὴν Ἰνάχου βοῖν οὐδαν ἦδη). Argos läßt die Io in der Nähe von Mykene weiden (nach *Schol. Hom. β* 120 ist die Stätte nach Mykene, der T. des Inachos, Gemahlin des Arestor, benannt, nach *Steph. Byz.* aber hat es vom Brüllen der Io seinen Namen), wo noch in späterer Zeit der Hain, ja der Baum gezeigt wurde, an welchen der Hirt die Kuh angebunden hatte (vgl. *Soph. El.* 4 τῆς οἰστροπλήγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης. *Plin. n. h.* 16, 239 Argis olea ctiannum durare dicitur ad quam Io in taurum mutatum Argus adligaverit; vgl. *Steffen*, Karte von Mykenae S. 39 [oder in Nemea] nach *Luc. deor. dial.* 3). Von andern wird der Weideplatz nach der Insel Euböia versetzt, *Hesiod fr.* 47 die Insel sei früher Abantis genannt und habe den Namen erst durch die Io erhalten (*Lobeck*, *Aglaoph.* 1131), oder weil τῇ Ἰαυδι εἰς βοῖν μεταβληθείσῃ ἐκεῖσε πολλὰς βοτάνας ἡ γῆ ἐβλάστησε *Et. m. s. v.* Εὐβοία u. ἀφείστος Ζεύς. Vgl. *Steph. Byz. ethn.* 114, 1 τόπος τῆς Εὐβοίας Ἀργοννα ὅπου δοκεῖ τὸν Πανόπτην Ἐρμῆς παρουνεύκειν. *Strabo* 10, 1, 3 erwähnt dort Boös ἀνήλ, so genannt, weil dort Io Mutter des Epaphos geworden sei; vgl. *Eustath. ad Hom.* 278, 30. *Maafs, Comm. de Aesch. suppl.* Greifswald 1890 S. 21, 28. Auch nach Afrika wird der Weideplatz verlegt, *Lycophr.* 835 *Schol. φασὶ δὲ ὅτι ἐν Αἰθιοπία Ἐρμῆς φυλάττων κατὰ βούλῃσιν Ἰλῖος τὴν Ἰὼ, ἵνα μὴ βλαβῇ ὑπὸ τῆς Ἡρας, καὶ διωχθεὶς ἐλάττισε τὴν γῆν καὶ ἀνέδωκεν ὕδωρ ὅθεν καὶ Ἐρμού πτέρνα καλεῖται*. Dafs die Erde Blumen und Gräser für die Geliebte des Zeus emporspriessen läßt, wird ausser im *Et. m.* auch bei *Westermann, myth.* S. 373 *append. narr.* 33 erwähnt, und zwar ἵα mit Anspielung auf den Namen. Mit der von Argos bewachten in eine Kuh verwandelten Io läßt *Vergil Aen.* 7, 789 den Schild des Turnus verziert sein; auffällig ist dabei die Gegenwart des Flußgottes Inachos (*caelataque amnem fundens pater Inachus urna*). Eigentümlich ist die Gestaltung der Sage, welche *Sophokles* in seinem *Inachos* vorgenommen hat. Nach *v. Wilamowitz*, *Euripides Herakles* 1, 88, 53 war das Stück, welches von andern (s. *Nauck, fr. Soph.* 248 ff.) als Satyrdrama betrachtet wird, vielmehr eine an Stelle des Satyrspiels gegebene Tragödie mit folgender Hypothesis: „In Argos herrschte König Inachos, der Gott des Flusses, dessen Gewässer vom fernen Pindus stammen, und soweit reichte denn auch des Königs Herrschaft. Er hatte eine schöne

Tochter Io, in die sich Zeus verliebte. Sein Diener Hermes erschien in Argos und unterhielt König und Volk, während der Herr mit Io koste; Plutos selbst sollte eingezogen sein. Das Wasser des Inachos schwoll, befruchtete die Ebene, sie trug hundertfältige Frucht, alle Scheuern füllten sich, jedes Haus bot jedem gedeckten Tisch, es war eitel Herrlichkeit wie im Schlaraffenland. Aber die eigentliche Landesherrin Hera ward mit Zorn der bösen Dinge inne, die ihr Gatte trieb, sie sandte ihre Dienerin Iris, die die Eindringlinge vertrieb, und es kam eine schlimme Zeit. Die belebenden Gewässer blieben aus, die Felder verdorrten, Inachos selbst ward fast zu einer trockenen Mumie, Spinnewebe füllten die leeren Scheuern. Io ward zur Kuh und ein schauerlicher Wächter safs neben ihr und blies die Schalmei, während die Menschen die gute alte Zeit feierten. — Dafs ein glückliches Ende kam, indem Argos durch Hermes erschlagen ward und Hera sich versöhnte, ist selbstverständlich.“ Von Mitleid für Io ergriffen sendet Zeus den Hermes ab, um den Argos zu töten und die Geliebte zu befreien. Hermes tötet denselben (im *Prom.* 680 wird Hermes nicht genannt), *Aesch. suppl.* 290. *Or. am.* 2, 2, 45, nach *Et. m.* 136, 53 ἰδὼν βαλὼν, oder mit der Harpe (*Or. met.* 1, 718. *Valer. Flacc. Arg.* 4, 350 f. *Lucan. Phars.* 9, 663 harpen alterius monstri iam caede rubentem); über Argos s. Bd. 1 Sp. 537; nach *Et. Gud. ed.* *Sturz* 72, 54 war Argos ein mit vielen Augen versehener Hund, den Hermes tötete (davon der Name *Ἀργεῖφόντης*), offenbar durch Annäherung an *Hom. φ* 292. Hera verwandelt den Argos in einen Pfau, oder schmückt den Schwanz des Pfau mit den vielen Augen desselben, *Schol. Aristoph. ar.* 102. *Oppian ixent.* 1, 24. *Mosch. rel.* 1, 55. *Westermann, myth.* S. 347 *Anonym. misc.* 6. *Or. met.* 1, 722. Nach *Or. met.* 1, 690 schläfert Hermes den Argos durch seine Erzählung von der Syrinx ein. Durch den Tod des Argos erhält Io noch nicht die ersehnte Freiheit; Hera sendet nämlich den οἰστρος, eine Bremse, welche die Kuh über Länder und Meere treibt (*Aesch. Prom.* 589 οἰστροδίνης, 681 οἰστροπλήξ. *Suppl.* 541 οἰστρον ἐρεσσομένη. 572 οἰστροδόντης. *Verg. Georg.* 3, 153; vgl. *Arch. Zeit.* 1873 S. 87. Nach *Val. Fl. Arg.* 4, 350 wird Io von der Tisiphone über das Meer gescheucht. Auch bei *Pseudoplut. de flux.* 18 (1032) ist Tisiphone die Scheuchende; sie wird aber nicht gegen Io, sondern gegen den Inachos gesandt, weil er den Zeus mit seinen Schmähamen verfolgt; s. o. „Inachos“. Nach *Aesch. Prom.* 829 kommt sie auf ihren Irrfahrten zuerst nach Dodona, wo sie als Gattin des Zeus begrüfst wird, und geht darauf durch das Meer, welches nach ihr Ἰόνιον genannt wird. Weiter kommt sie zu dem angeschmiedeten Prometheus, welcher ihr die weiteren Irrfahrten und Schicksale verkündet (703—734. 790—815). Auch in den *Suppl.* 538 ff. werden ihre Irrfahrten aufgezählt, vgl. *Schütz* zu Jessen Ausgabe des *Aeschylus* 1 S. 170—178. Vgl. *Eur. Iph. Taur.* 394 ἵν' οἰστρος ὁ ποτώμενος Ἀργόθεν ἄξενον ἐπ' οἶδμα διεπέρασε Ἀσιήτιδα γαίαν Εἰρώπας

διαμείψας. *Athen.* 14, 619 τοὺς λεγομένους Ἴους δρόμους; vgl. *Roscher, Lex.* 1, 2817. Von den Irrfahrten der Io soll den Namen erhalten haben τὸ Ἴονιον πέρατος (*Aesch. Prom.* 839. *Schol. Apoll. Rh.* 4, 308), ferner der Bosphoros, *Aesch. Prom.* 732, *Schol. Apoll. Rh.* 1, 1114. 2, 168 *Et. m.* 205, 35. *Steph. Byz. ethn.* 177, 8. *Appian. de bello Mithr.* 101. *Müller, fr. hist.* 3, 593, 35. *Eustath. ad Dion.* 140 καὶ μνήμα τοῦ πόρου τούτου ἐστὶμε βοῦς χαλκή, ὁστέῳ ποτὲ χρόνῳ ὑπὸ Χαλκηδονίων ἰδρυθεῖσα, vgl. dagegen *Steph. Byz. ethn.* 178. Dort wird auch ein Ort Ἰμαλὶς erwähnt, in Bezug auf welchen *Nicetas Chon. Man. Com.* S. 140 A. *Leo gramm.* S. 490 A. *Cinnamus* S. 58 A. *Tzetzes Chil.* 1, 829 zu vergleichen sind. *Polyb.* 4, 43. 44 nennt den Ort Βούρ, vgl. *Anth. Pal.* 7, 169. *Gillius de Bosp. Thrac.* 3, 9. *Forbiger, Geogr.* S. 390. *Müller, fr. hist.* 4, 148, 6 αὐτὴ δὲ πρὸς τὸ καλούμενον Κέρας παρελθούσα, τοὺς ἐνοικοῦσας 20 προθεσπίζουσα τὰ ἐσόμενα παρὰ τὸν Σεμέστρης βαμὸν τὴν λεγομένην Κερόεσσα ἀπέκνησε κόρη, ἐξ ἧς καὶ Κέρας ὁ τόπος ἀνέκασται. Von dieser Κερόεσσα oder Κερόσσα und Poseidon entstammt dann Βύζας, von welchem Byzanz den Namen hat, vgl. *Et. m.* 217, 27. *Nonn.* *Dion.* 3, 366. *Steph. Byz. ethn.* 189, 20. Andere lassen Io sofort nach dem Tode des Argos nach Ägypten gelangen, *Luc. deor. dial.* 3 (Hermes soll die Io δια τοῦ πέλους nach 30 Ägypten führen, vgl. *dial. mar.* 7); dafs Poseidon bei der Liebshaft des Zeus hülffreiche Hand bietet, sagt auch *Aristid.* 1, 38. Nach *Suid.* s. v. Ἴσις begleitet Zeus selbst die in eine Kuh verwandelte Io auf ihren Wanderungen. Die Ankunft derselben in Ägypten wird bei *Mosch. rel.* 1, 44 geschildert. Tisiphone, welche ihr voraneilt, um ihr das Land zu verschließen, wird vom Nil fortgetrieben, *Val. Fl. Arg.* 4, 409. In Ägypten wird sie freundlich auf- 40 genommen, von Zeus durch Auflegen der Hand geheilt und wird Mutter des Epaphos (mit falscher Deutung des Namens), *Aesch. Prom.* 846. *Suppl.* 1065. *Nonn.* 3, 285 u. a. St., vgl. *Maafs*, de *Aesch. supplicibus commentatio*, Greifswald 1890. *Mosch. rel.* 1, 50, nachdem Hera versöhnt ist, *Oc. met.* 1, 738. *am.* 2, 19, 29. *Luc. dial. mar.* 7 dagegen läßt die Heilung durch Hermes vornehmen. *Et. m.* 206, 25 s. v. Βούβας wird erzählt, dafs bei der Landung 50 der Io in Ägypten der König von den Spuren, die sie im Sande zurüclieft, ihr den Namen Io gegeben und den Ort ἀπὸ τῆς τοῦ βοῦς βάσεως Βούβας genannt habe.

Frühzeitig ist der Mythos pragmatisch ge- 55 deutet worden; schon *Herod.* 1, 1 erzählt, dafs nach der Behauptung der Perser die Tochter des Königs Inachos von phönizischen Seeräubern auf ihr Schiff gelockt und nach Ägypten weggeführt worden sei; dagegen (5) werde von den Phöniziern erzählt, dafs Io, weil sie eine unerlaubte Verbindung mit dem Führer des Schiffes eingegangen war und die Folgen fürchtete, freiwillig mit den Phöniziern weg- 60 segelt sei; vgl. *Plut. de mal. Her.* 11 (856 E). Ähnlich lautet die Sage bei *Ephoros* (*Schol. Apoll. Rh.* 2, 168, sie sei von Phöniziern ge- 65 raubt und nach Ägypten geführt worden; als

Entschädigung für sie habe der König von Ägypten dem Inachos einen Stier gesandt; da Inachos inzwischen gestorben sei, hätten die Boten des ägyptischen Königs den Stier im Lande umhergeführt und den Einwohnern gezeigt. *Palaiph. de incred.* 43 läßt sie, weil sie während ihres Priesteramtes die Keuschheit verletzt hat, mit Kaufleuten nach Ägypten fliehen und dort Mutter werden; Argiver, welche nach ihr ausgesandt sind, fesseln sie und sagen ὥσπερ βοῦς οἰστρούσα διαφεύγει εἰς Αἴγυπτον. Ähnlich bei *Mythogr.* ed. *Westerm.* 324 (*Anonym. de incred.* 15), wo sie T. des Arestor genannt wird; als Priesterin der Hera wird sie schwanger, ὑπὸ τῆς ἀφροδίσου ἀκμῆς μείζων καὶ καλλίον αὐτῆς ἐφαί- 70 νετο, ὥς καὶ βοῦς ὑπὸ τῶν Ἀργείων ἐπονομά- 75 ζεσθαι. Arestor läßt sie bewachen, φύλακα ἐπιστήσας αὐτῇ τὸν τῆς μητρὸς ἀδελφὸν Ἀργον. Ein ἐπιγώριος, Ἐρμῶν, tötet ihn. Io steigt zu Schiff, wird vom Sturm durch das ionische Meer getrieben und nach Ἀεγία gebracht, wo sie wegen ihrer Schönheit als Göttin verehrt wird.

Eine abweichende Sage findet sich bei *Suid.* s. v. Ἴώ. Danach wird Io, T. des Inachos, von Πήκος ὁ καὶ Ζεὺς geraubt und wird von ihm Mutter der Αἰβύη; λυπηθεῖσα ἐπὶ τῇ διαφορᾷ 80 ἐφηνεν εἰς τὸ Σίλπιον ὄρος κἀκεῖ τελευτᾶ. Ihr zu Ehren wird von ihrem Vater und ihren Brüdern in Syrien Ἴωπολις gegründet, zu ihrem Andenken schlagen sie dort jährlich an die Thüren und rufen Ἴώ, Ἴώ, oder Ἴους ψυχὴ 85 σωξέσθω; vgl. *Malala* 28. *Müller, fr. hist.* 3, 640. *Chron. Pasch.* ed. Par. 41. *Cedren.* 21. *Liban.* 287. Dafs Io nach ihrem Verschwinden gesucht wird, berichten auch andere; vgl. *Müller, fr. hist.* 4, 313; so wird Κύρνος aus- 90 gesandt, nach *Diod. Sic.* 5, 60, 4, welcher nach langem vergeblichen Suchen in Karien die Stadt seines Namens gründet, ferner Triptolemos nach *Strabo* 16, 2, 5, dessen Begleiter Tarsos gründen (ebend. 14, 5, 12), während er selbst bis nach Antiochia geht; von seinem Sohn Gordys soll bei dieser Gelegenheit Gor- 95 dyaia gegründet sein (vgl. *Steph. Byz. ethn.* 211, 17). Auch nach Gaza soll Io gekommen sein, vgl. *Steph. Byz. ethn.* 194, 1. 333, 1. Ἰώνη γὰρ καὶ ἡ Γάζα ἐκαλεῖτο ἀπὸ Ἰούς, βοῶν 100 ἔχουσα πλησίον ἐν τῇ ἐκόνῃ. Selbst in Ninos wollte man wegen eines mit Hörnern versehenen Frauenbildes Spuren der Io finden, *Phil. vit. Apoll. Tyan.* 1, 19.

Nach diesen Orten soll Io übrigens auf einer zweiten Wanderung gekommen sein, auf der Suche nach Epaphos, vgl. *Hygin. f.* 150 postquam Iuno vidit Epapho ex pellice nato tantam regni potestatem esse, curat in venatu ut Epaphus necaretur Titanesque hortatur Io- 105 rem ut regno pellat. *Apollod.* 2, 1, 3 τούτων (τὸν Ἐπαφον) Ἥρα δέεται Κουρήτων ἀφανῆ ποιῆσαι· οἱ δὲ ἡφάνισαν αὐτὸν καὶ Ζεὺς αἰσθό- 110 μενος κτείνει Κούρητας, Ἴω δὲ ἐπὶ ζήτησιν ἐτράπετο; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 1131. Nach- 115 dem sie den Epaphos in Syrien gefunden hatte, vermählte sie sich mit Telegonos, dem König von Ägypten (*Apollod.* 2, 1, 3); erst aus dieser Ehe soll nach *Euseb. chron. ad a.* 481

Epaphos geboren sein, s. *Burmam ad Ov. met.* 1, 747; vgl. *Pott, Stud. zur griech. Myth.* Jahns Jahrb. Suppl. 3, 293. *Heyne, observ. ad Apoll.* S. 103. Nach *Schol. Eur. Or.* 932 dagegen ist Telegonos der Sohn des Epaphos. Erwähnt sei noch, daß nach *Schol. Arat.* 161 Io als Priesterin der Hera den Trochilos gebiert, *qui aurigandi arte inventa in caelo Aurigae sidus factus*. Auch Dionysos soll von Io geboren sein, vgl. *Diod. Sic.* 3, 74, 1 τὸν δευτέρου Διονυσίου φασιν ἐξ Ἰοῦς τῆς Ἰνάχου τῇ γενόμενον βασιλεύσαν μὲν τῆς Αἰγύπτου, καταδείξαι δὲ τὰς τελετὰς, jedenfalls indem man Io der Isis gleichsetzte, *Diod. Sic.* 1, 24, 8; vgl. *Io. Lyd. de mensura* S. 78. *Kallim. ep.* 58. *Et. m.* 476, 50.

Durch Epaphos wird Io Stammutter des Danaos u. s. w., *Aesch. suppl.* 17. *Pollux onom.* 3, 60, daher heisst sie πρόγονος βοῦς (*Aesch. suppl.* 42), προμάτωρ (*Eur. Phoen.* 677. 829), παλαιουμάτωρ (*Eur. suppl.* 628). Als σπέσματ' εὐτέκνον βοῶς bezeichnen sich die Danaiden bei *Aesch. suppl.* 275.

Io wird schliesslich als Sternbild an den Himmel versetzt, vgl. *Hygin. astr.* 2, 21 nonnulli aiunt, cum Io in bovem sit conversa, ut Iupiter ei satisfacere videretur, inter sidera constituisse, quod eius prior pars appareat ut tauri, sed reliquum corpus obscurius videatur. *Eratosth. catast.* 14 ἔτεροι δὲ φασὶ βοῦν εἶναι τῆς Ἰοῦς μίσημα. Bei den Römern wird sie für Anna Perenna erklärt (*Or. fast.* 3, 658 sunt quibus haec luna est, quia mensibus impleat annum, Pars Themin, Inachiam pars putat esse bovem).

Daß Io den Mond bedeutet, der von Argos dem gestirnten Himmel bewacht wird, ist vielfach angenommen; es heisst geradezu, daß in der Sprache der Argiver das Wort ἰώ den Mond bezeichnet habe, vgl. *Herod. techn. rel.* 1, 347, 30 ἰώ ἦτοι σελήνη, ἰώ γὰρ ἡ σελήνη κατὰ τὴν τῶν Ἀργείων διάλεκτον; vgl. *Suidas* s. v. ἰώ. *Enstath. zu Dionys.* 92 (S. 23). Auch koptisch soll ἰoh = Mond sein (*Rofs, Italiker u. Griechen* S. 84 nimmt den Mondgott Ioh weiblich als die gehörnte Io an).

Doch hat *Plew* wohl recht, wenn er (*Neue Jahrb.* 1870, Bd. 102 S. 665) behauptet, daß diese Bedeutung des Wortes ἰώ eine falsche Annahme sei, und sich gegen die Beziehung der Io auf den Mond und des Argos auf den gestirnten Himmel erklärt. Auch *Overbeck (commentatio de Ione telluris non lunae deo. Progr. der Univers. Leipzig 1872)* weist die Zurückführung auf den Mond zurück; seine eigene Deutung als Erdgöttin wird aber von *E. Plew (Neue Jahrb.* 107, 1873 S. 697) mit Erfolg bekämpft; neuerdings ist von *Siecke im Progr. des Friedrichsgymn. zu Berlin 1885 (Beiträge zur genaueren Erkenntnis der Mondgöttheit bei den Griechen)* die Deutung auf den Mond wieder aufgenommen, aber nicht bewiesen worden. Man wird gut thun, mit *E. Plew* zu behaupten, daß die Naturbedeutung des Mythos noch nicht mit Sicherheit aufgefunden worden ist.

In Bezug auf die allmähliche Entwicklung des Mythos scheint folgendes sich zu ergeben.

Die ursprünglich in Argos heimische Sage ist frühzeitig mit Euboia in Verbindung gebracht worden, so daß Io dort selbst den Sohn geboren und ihre Gestalt wieder erlangt haben soll; erst als nach der Erschließung Ägyptens die Griechen in Ägypten die Isis kennen lernten, glaubten sie in dieser ihre heimische Io wieder zu finden, und so entstand die Meinung, daß Io auch nach Ägypten gekommen sei und dort ihre menschliche Gestalt wieder gewonnen habe. Daß sie geradezu mit der Isis gleichgesetzt und daß sie als Göttin verehrt wurde, scheint aber erst das Werk der alexandrinischen Zeit zu sein, wo der Kultus der Isis sich auch über Griechenland verbreitete (*E. Plew, Neue Jahrb.* 102 S. 669). Daß Ägypten an Stelle von Euboia getreten sei, ist auch die Ansicht von *Maafs, de Aeschyl. suppl. comment.* Greifswald 1890. Die weitere Hineinziehung von Iones Iopolis, Antiochia, Gaza u. s. w. ist offenbar gleichfalls in der Zeit entstanden, wo griechischer Einfluss sich über den Orient verbreitete und die Griechen überall bemüht waren, auch bei fremdartigen Völkern in zufälligen Übereinstimmungen Anklänge an ihre eigene Religion zu finden. Daß man bei diesen neuen Wanderungen der Io sich bewußt an die Wanderungen der Isis anlehnte, liegt deutlich zu Tage.

Daß der Mythos der Io von Argos sich über ganz Griechenland verbreitet hat und ein einigermaßen volkstümlicher geworden war, das zeigt der Umstand, daß Tragiker und Komödiendichter ihn öfter bearbeitet haben; des *Aeschylus Prometheus* und die *Supplices* sind vielfach oben erwähnt, ebenso der *Inachos* des *Sophokles*; auch *Euripides* nimmt vielfach auf den Io-mythos Bezug; vgl. außer den angeführten Stellen *Phoen.* 247 τὰς κερασφόρον Ἰοῦς, ebd. 1115 Argos als Schildzeichen des Hippomedon, ferner wird erwähnt eine Tragödie des *Charmenon* ἰώ (*Athen.* 13, 608 D); von den Komödiendichtern hat *Aristophanes* häufig auf diesen Mythos angespielt, andere, wie *Plato (Corp. I. Gr.* 1, 230), *Anaxilas, Sannyrion* scheinen, wenn anders *Meinekes* Vermutungen richtig sind (*com. fr.* 674), ganze Stücke daraus genommen zu haben. Von den lateinischen Tragödiendichtern hat *Attius* die Fabel behandelt (*Ribbeck, fr. tr.* 386). Daß noch zu seiner Zeit der Stoff für Tragödien üblich war, beweist *Horaz*, indem er unter anderen Stoffen auch die losage anführt (*ep.* 2, 3, 123, vgl. *Or. am.* 1, 3, 21 *Carminum nomina habent exterrita cornibus Io*), und auch der Mimus liefs sich die vom Argos bewachte Io nicht entgehen (*Lucian. de salt.* 43). Nicht weniger zahlreich sind die Behandlungen des Stoffes bei den Alexandrinern (*Kallimachos* dichtete Ἰοῦς ἀγρίης, *Moschus* läßt den Korb der Europa mit dem Mythos der Io verziert sein, auch bei *Nonnus* wird auf den Mythos vielfach angespielt, u. a. m., und von den Lateinern haben *Vergil, Ovid, Valer. Flacc.* u. a. die Sage vielfach erwähnt, ja ausführlicher erzählt.

Über die Art, wie Io von den Alten dargestellt wurde, habe ich in meiner Dissert-

tation *de Ione dissertatio archaeologica*, Halle 1868, nachgewiesen, daß drei Perioden zu scheiden sind; in der ältesten Zeit stellte man sie als Kuh dar; darin ist wohl durch den Einfluß der Tragödiendichter, welche eine Kuh nicht auf die Bühne bringen konnten (vgl. *de Ione* S. 33) ein Wandel eingetreten, man hat an Stelle der Kuh eine kuhgehörnte Jungfrau gesetzt, *βοῦκερος παρθένος*, wie *Aesch. Prom.* 588 sagt, vgl. *suppl.* 569 *βοτὸν ἐσοῶντες* 10 *δυσερεές μιζούροτον, τὰν μὲν βοός, τὰν δ' αὖ γυναικός*. Ob *Aschylus* zuerst dies gethan hat, kann fraglich erscheinen, es hängt zum Teil davon ab, welcher Zeit der *Prometheus* angehört. Da nämlich in den *Suppl.* die Person der Io nur erwähnt, nicht auf die Bühne gebracht wurde, lag für dies Stück keine Nötigung vor, von der alten Form der Kuh für Io abzugehen; für den *Prometheus* dagegen, wo Io selbst auftrat, war die Änderung 20 nötig; demnach wäre nur unter der Voraus-

setzung keine Ähnlichkeit finden konnte. Man darf in diesem Punkt wohl auf Grund der Denkmäler, die eine ziemlich sichere Datierung gestatten, auf den mythologischen Vorgang zurückschließen und annehmen, daß die Verknüpfung der Io mit Ägypten ungefähr am Anfang des fünften Jahrhunderts zur Zeit der Perserkriege stattgefunden hat, nachdem einer der frühesten Tragiker zum Zweck scenischer Vorführung die Kuhgestalt der Io aufgegeben und durch die einer kuhgehörnten Jungfrau ersetzt hatte. Sollte eine verhältnismäßig so junge Verbindung der Io mit Isis nicht für möglich gelten, würde man zu der Vermutung geführt werden, die *Eurtwangler*, *Jahrb. d. Inst.* 3 S. 223 in Bezug auf die berühmte Dioskuridesgemme in Florenz ausspricht; an Stelle der bis dahin üblichen Benennung als Io möchte er die der Artemis Tauropolos setzen, indem er meint, daß „die entsprechende Bildung der Io, die man als Andeutung der

Verwandlung faßt, vielmehr eigentlich die eines Kultbildes gewesen sein wird, aus welchem ätiologisch erst die Verwandlungssage entstand. Die zur Heroine herabgedrückte Io wird im Wesen der Tauropolos gleich gewesen sein“. Bei dieser Annahme würden die oben angedeuteten Schwierigkeiten verschwinden, aber gegen die Richtigkeit derselben spricht doch entschieden der Umstand, daß die *βοῦκερος παρθένος* in Wort und Bild erst mit Beginn des fünften Jahrhunderts auftaucht, während sie vorher immer als Kuh erscheint. — In der dritten Periode endlich, derjenigen der schwindenden Kunst,



Hermes, Argos, Io, Vasenbild (nach *Mon. d. I.* 2 Taf. 59 Fig. 1); vgl. *Oeberbeck*, *Kunstm. Zeus* S. 427.

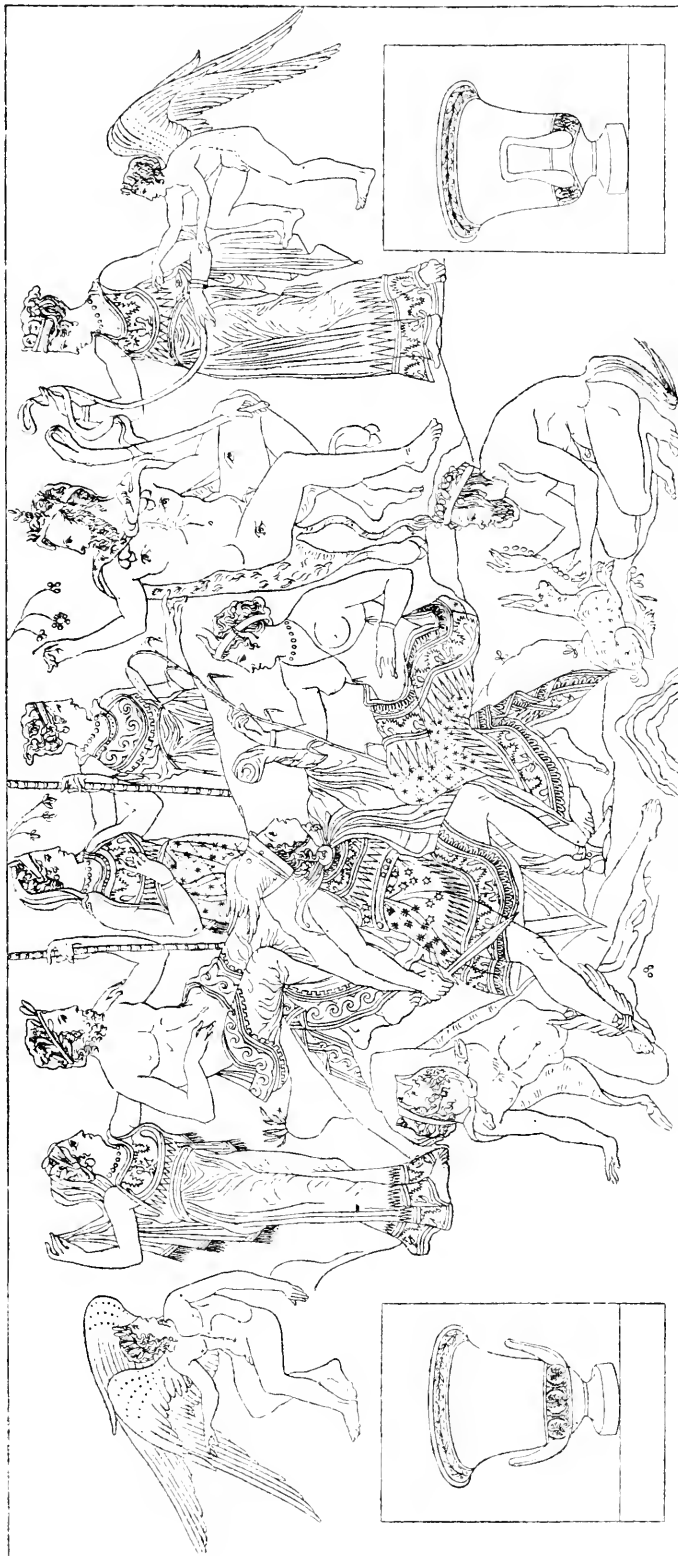
setzung, daß der *Prometheus* früher aufgeführt wurde als die *Supplices*, die Schilderung der Gestalt der Io in den *Supplices* erklärlich. Sind aber die *Supplices* älter als der *Prometheus*, dann würde die Einführung der neuen Gestalt wohl einem Vorgänger des *Aschylus* zuzuschreiben sein. Zu der angegebenen Zeit 50 gelangt man auch durch die Betrachtung der Vasengemälde; während nämlich die schwarzfigurigen und die frühesten der rotfigurigen die Io als Kuh dargestellt zeigen, erscheint sie auf den späteren Denkmälern als kuhgehörnte Jungfrau. Eine Schwierigkeit bleibt allerdings bestehen. Wie oben ausgeführt, ist es wahrscheinlich, daß die Ausdehnung der Irrfahrten auf Ägypten erst angenommen werden konnte, nachdem Ägypten erschlossen war: dadurch, daß die Griechen ihre Io in der dort vorgefundenen Isis wiederfanden. Dann mußte Io aber schon als kuhgehörnte Jungfrau gebildet worden sein, da man zwischen der Iokuh und der bis auf die Mondsichel menschlich gebildeten Isis (vgl. *Herod.* 2, 41 *τὸ γὰρ τῆς Ἰσιος ἀγάλμα ἐὸν γυναικίον βοῦκερὸν ἐστὶ, κατὰπερ Ἑλλήνες τὴν Ἰοὺν γρά-*

kehrt man wieder zu der alten Form zurück und stellt die Io als Kuh dar.

Aus dem Altertum werden folgende Darstellungen der Io erwähnt: Die älteste fand sich am Thron des anykläischen Apollo, *Paus.* 3, 18, 7 *Ἦρα δὲ ἐφορᾷ πρὸς Ἰὼ τὴν Ἰνάχου βοῦν οὖσαν ἥδη*. Ob nur die beiden erwähnten Figuren zugegen waren, oder ob auch Argos anwesend war, läßt sich nach der dürftigen Notiz nicht mit Bestimmtheit sagen; es wird die Entscheidung hierüber erst dann möglich sein, wenn es gelingen sollte, zu bestimmen, welches Bild dem der Io genau entsprach. An die zweite Stelle dürfte das von *Plin. n. h.* 35, 32 erwähnte Bild des Nicias gehören (*fecit et grandis picturas in quibus sunt Calypso et Io et Andromeda*), an dritter die von *Paus.* 1, 25, 1 erwähnte Statue des Deinomenes auf der Akropolis *γυναικας δὲ πλησίον λεινομένης Ἰὼ τὴν Ἰνάχου καὶ Καλλιστό τὴν Ἀνακτορος πεποιήκεν, αἷς ἀμφοτέραις ἐστὶν ἐς ἅπαν ὁμοία διηγήματα*. *Ἔως διὸς καὶ Ἦρας ὀργῇ καὶ ἀλλαχῇ τῇ μὲν ἐς βοῦν, τῇ δὲ ἐς ἄρκτον*. Aus den Worten *ἀλλαχῇ τῇ μὲν ἐς βοῦν, τῇ δὲ ἐς ἄρκτον* darf man nicht schließen, daß Io und

Kallisto als Kuh bez. Bärin dargestellt seien, sondern da es sich um Einzelstatuen handelt, ist es ohne weiteres klar, daß Frauengestalten dargestellt sein mußten, denen nur durch Hinzufügung besonderer Kennzeichen, also der Hörner bei Io, des Bärenfelles bei Kallisto, der individuelle Name gesichert war. Zu diesen ehemals wirklich vorhandenen Denkmälern kommen noch mehrere von Dichtern erwähnte, bei denen es fraglich bleiben muß, wie weit die Dichter sich an wirklich vorhandene Kunstwerke angeschlossen haben, 1) das Schildzeichen des Hippomedon bei *Eur. Phoen.* 1115: *στεικτοῖς πανόπτην ὄμμασιν δεδορκότα, τὰ μὲν σὺν ἄστρον ἐπιτολαῖσιν ὄμματα βλέποντα, τὰ δὲ κρηπτοῖα θυνόντων μέτα.* Daß die Beweglichkeit der Augen jedenfalls dichterische Zuthat ist, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. 2) Der Mythos der Io wird von *Mosch. rel.* 1, 44 als Schmuck des Korbes der Europa benutzt; man unterscheidet drei Szenen, a) Io setzt über das Meer, b) sie erlangt ihre frühere Gestalt wieder, c) Tötung des Argos durch Hermes und Verwandlung des ersten in den Pfau. 3) *Verg. Aen.* 7, 789 läßt den Schild des Turnus mit einer Darstellung d. Io geschmückt sein: *at levem clipeum sublatis cornibus Io auro insignibat, iam setis obsita, iam bos, argumentum ingens, et custos virginis Argus caelatque annem fundens pater Iuachus urna.* 4) *Quint. Smyrn.* 10, 190 läßt einen Köcher verziert sein mit der Tötung des Argos: *Ἐκείνης Ἰνάχον ἀμφὶ ὄφθαθα κατακτείνων μέγαν Ἄργον, ὃς ὀφθαλμοῖσιν ἀμοιβὰδὸν ὑπνώσκειν.*

Die uns erhaltenen Denkmäler können am besten in drei Klassen eingeteilt werden, die



Io-vase von Ruvo (nach *Mon. d. I.* 2 Taf. 53 Mittelbild, vgl. Sp. 276)

erste enthält die auf die Brautwerbung des Zeus bezüglichen, die zweite die Bewachung durch Argos und dessen Tod, die dritte die



Hermes (als Argostöter),
Argos und Io (als Kube),
Gemme (nach *Mon. d. Inst.*
2, 59, 9).

Ankunft in Aegypten. Mit Rücksicht auf mein Verzeichnis der bekannten Denkmäler in der oben erwähnten Dissert. *de Ione* (Halle 1868), ein Verzeichnis, welches von *Overbeck* in seiner *Gr. Kunstmythol.* 2 S. 465 wesentlich vervollständigt ist, und auf die von mir gegebenen Nachträge *Arch. Zeit.* 1870 S. 37. 1873 S. 124, vgl. noch *Arch. Zeit.* 1868 S. 112. 1874 S. 112, kann ich hier darauf ver-

zichten, ein vollständiges Verzeichnis zu geben, sondern kann mich damit begnügen, diejenigen Denkmäler, welche hier abgebildet oder besonders wichtig sind, zu besprechen.



Io, vom Neilos getragen, wird von der Göttin des Landes (neben derselben Harpokrates) bewillkommen, in Hintergrunde zwei Isipriesterinnen (?), Wandgemälde (nach *Mus. Borb.* 10 T. 2).

Vase bei *Overbeck, Atl. zur Kunstmyth.* T. 7, 8, im Berliner Museum. Auf einem Altar unter einem altertümlichen Tempelbild sitzt Io als kuhgebörnte Jungfrau (der Deutlichkeit wegen hat der Maler auch schon vor der Verwandlung die Kuhhörner zugefügt); sie hält in der L. ein Schmuckkästchen, in der gesenkten R.

einen Kranz; vor ihr steht, mit ihr im Gespräch begriffen, Zeus mit Scepter, hinter ihm eine Frau, welche einen Vogel in der Hand hält. Links vom Kultbild steht Argos mit Keule und Diptychon, weiter zurück Hera, im Hintergrund wird Eros mit Reifen und Stab und ein Satyr sichtbar. Es handelt sich offenbar um das Liebeswerben des Zeus; Io sucht Zuflucht bei dem Bild der Hera, diese selbst kommt überraschend hinzu, und die Gegenwart des Argos deutet auf die bevorstehende Verwandlung der Io und ihre Bewachung durch den Jüngling hin. In Bezug auf das Diptychon muß ich trotz *Overbecks* Widerspruch an dem, was ich *de Ione* S. 8 ausgeführt habe, festhalten, daß uns darin ein dem Drama entlehnter Zug erhalten ist.

Für den zweiten Teil, die Bewachung durch Argos und die Tötung desselben durch Hermes, ist vor allem das palatinische Lobbild wichtig (*Overbeck, Atlas* T. 7, 11). Io mit kleinen Hörnern auf der Stirn (das eine wenigstens ist deutlich zu erkennen) sitzt in trauriger Haltung vor einer Säule, auf welcher ein

Bild jedenfalls der Hera steht; neben ihr steht, sie aufmerksam betrachtend, der jugendliche Argos, einen Speer aufstützend; hinter der Säule kommt mit Kerykeion, was in eine Spitze auszugehen scheint, versehen, Hermes hervor. Dem letzteren ist der Name beigeschrieben. Ein ähnliches Bild (s. Sp. 271) scheint *Propert.* 1, 3, 19 vor Augen gehabt zu haben (*sed sic intentis haerere fixis ocellis, Argus ut ignotis cornibus Inachidos*), und es ist nicht unwahrscheinlich, daß *Helbig* recht hat, wenn er (*Untersuch. über die camp. Wandmalerei* S. 140) dieses Bild auf ein Original des Nicias zurückführt (s. o.).

An Zahl der Figuren überlegen ist diesem Bilde das von *Gargallo Grimaldi, Mon. d. Inst.* 2 T. 59 veröffentlichte Ruveser Vasenbild (s. Sp. 274). Io (hier mit Hörnern und Tierohren gebildet), als Tochter des Flußgottes durch den Schiffstengel bezeichnet, sitzt, man könnte sagen, in erstarrender Haltung da, hinter ihr sitzt der mit mehrfachen Augen ausgerüstete und mit einer Keule bewaffnete Argos, im Gespräch mit der Hera be-

griffen, welche ihn zu immer reger Wachsamkeit antreibt. Von links her eilt Hermes, vor dem Satyrn erschreckt beiseite eilen, um mit dem Schwert dem Wächter der Io das Leben zu nehmen. Als Zeugen des Vorganges sind Götter zugegen. Zeus selbst und seine Gemahlin, neben Zeus Aphrodite, neben Hera

vielleicht Iris oder Demeter, die Figur hinter Argos, welche dem anstürmenden Hermes die Siegerbinde entgegenhält, kann vielleicht als Peitho, jedenfalls als eine der Aphrodite sehr nahe stehende Göttin bezeichnet werden.

Gleichfalls mit dem Schwert greift Hermes (bärtig) den mit vielen Augen gebildeten Argos auf einer Vase der Sammlung Castellani (jetzt wohl in London, *Ann. d. Inst.* 1865 T. d'agg. JK; siehe Sp. 279/80) an; Argos ist zu Boden gestürzt und verteidigt sich nur noch schwach mit der r. Hand. R. davon sitzt Zeus mit Scepter. Hinter Argos steht ein Stier. *Maaf's (comm. de Aesch. suppl. S. 29, 2)*

sehen des Vasenmalers beruht, welcher eine Kuh zeichnen wollte oder seine Vorlage nicht verstand, festgehalten werden.

Die Tötung des Argos und seine Verwandlung in einen Pfau sind auf einer Gemme (*Mon. d. Inst.* 2, 59, 9; s. Sp. 275) dargestellt; Hermes hat mit der Harpe dem vieläugigen Argos das Haupt abgeschnitten; die Iokuh sprengt, wohl schon vom *οἶστρος* getrieben, in eiligem Laufe nach r. davon; auf dem Baum über Argos sitzt ein Pfau zur Andeutung der Verwandlung.

Der dritte Teil (Aufnahme in Ägypten) wird durch zwei pompejanische Wandgemälde (*Helbig*



Io auf einem von Arabesken umgebenen Palmenstamm sitzend, unediertes Vasenbild in Neapel (nach Originalzeichnung).

glaubt, daß der Vasenmaler sich an die von *Aschylus* in den *Supplices* vorgebrachte Abweichung vom Mythos, wonach Zeus in einen Stier verwandelt der Iokuh sich naht (v. 301 *πρόπνοια βοῦνόσσορ τάρσσορ δέμας*), angeschlossen hat, d. h. den Zeus und zugleich den Stier, in den er sich verwandelte, dargestellt hat. Doch spricht dagegen (abgesehen von dem Umstand, daß Zeus doppelt vorhanden wäre, einmal als Gott und zweitens als Stier) schon die ganze Situation: in dem Augenblick, wo Argos getötet wird, verlangt man die Gegenwart der Io, dagegen würde die Gegenwart des Zeusstieres unbegreiflich sein. Es muß deshalb an der von *Schöne* (*Ann.* 1865 S. 145) aufgestellten und von mir (*de Ione* S. 18) und *Overbeck* (*Kunstmyth.* 2 S. 478) angenommenen Erklärung, daß der Stier nur auf einem Ver-

nr. 138—139) vertreten. Das hier abgebildete (*Mus. Borb.* 10 T. 2; s. Sp. 275) zeigt Io, die nach langem Umherirren vom Nil aufgenommen und ans Ufer getragen wird, wo die Göttin des Landes, welche die Uräoschlange in der Hand hält, während sie den r. Fuß auf ein Krokodil setzt, sie durch Handschlag bewillkommenet. Die beiden Gestalten im Hintergrund mit dem Sistrum, dem im Isisdienst verwendeten Klapperinstrument, deuten wohl auf die zukünftige Verehrung der Io als Isis. Neben der Landesgöttin sitzt Harpokrates, welcher mit dem an den Mund gelegten Finger die Gebärde des Schweigens macht; das Henkelgefäß, das die Person mit dem Heroldstab am Arme trägt, sowie das rechts stehende Gefäß mit Schlangenhaken spielen beide im Isisdienst eine Rolle.

Von Einzeldarstellungen der Io geben wir das noch nicht veröffentlichte Neapler Vasenbild (*Heydemann* nr. 2922; s. Sp. 277/278). Auf einem weissen Palmstamm sitzt eine weissgemalte gehörnte Frau, mit einem Halsband geschmückt und unterwärts mit rot-

Sicil. T. 49, 1 S. 77; s. oben), dafs der antike Teil am besten als Io erklärt werden kann. Vgl. noch *Ἐφ. ἀρχ.* 1889 S. 69 ff. [Engelmann.]

Iobakchos (Ἰόβακχος), Beiname des Dionysos von dem lärmenden Festjubil seiner Verehrer, *Hesych.* ὁ Διονύσιος ἀπὸ τῆς βακχείας.



Hermes tötet den Argos in Gegenwart des Zeus, Vase in London (?) nach *Annali d. I.* 1865 Tav. d'agg. IK; s. Sp. 277, 6 ff.

braunem Mantel verhüllt. Aus dem Palmstamm lösen sich Arabesken; r. u. l. vom Stamm springt je ein Tiger davon. Ferner sei noch das von *L. Stephani* im *Compte rendu de St. Pétersbourg* 1869 T. IV, 21 veröffentlichte kleine Relief einer Schale (man erblickt



Io, Terracotta (nach *Kekulé*, *Terrac.* v. *Sicil.* Taf. 49 Fig. 1).

die wie gewöhnlich mit Kubbörnern gebildete Io, über welcher zur Hindeutung auf Zeus ein Adler angebracht ist) und die Terracottafigur von Karlsruhe erwähnt (*de Ione* S. 32. *Arch. Zeit.* 1868 S. 112), welche neuerdings in ihre Bestandteile, eine moderne Kuh und eine antike Terracottabüste, aufgelöst ist. Man muß *Kekulé* recht geben (*Terracotten von*

Kornutos 30 (p. 175 *Osann*) Βρόμιος δὲ καὶ Ἰακχος καὶ Εὐβίος καὶ Βαβάντης καὶ Ἰόβακχος καλεῖται (Dionysos) διὰ τὸ πολλὰ τοιαύτας φωνὰς τοὺς πατοῦντας αὐτὸν . . . ἀφιέναι. *Leontios* in *Anth. Plan.* 289; oft findet sich der Name Iobakchos bei *Nonnos Dionys.* 9, 182. 11, 64. 14, 286. 19, 116. 29, 22. 319. 30, 137. 247. 47, 587. 657. Ihm zu Ehren wurde das Fest der ἰοβάκχεια gefeiert; in der unechten Rede gegen Neaira (*Demosth.* 59, 78 p. 1371 ist uns der Eid, den die vierzehn Geraren (Geraires), attische zum Dienste des Gottes bestimmte Frauen (*Hesych.* *Bekker, Anecd.* 231), der Gemahlin des Archon Basileus in Gegenwart des Hierokeryx ablegten, erhalten: ἀγιστεύω καὶ εἰμι καθαρὰ καὶ ἀγνή ἀπὸ τῶν ἄλλων τῶν οὐ καθαρωνόντων καὶ ἀπ' ἀνδρὸς συνουσίας καὶ τὰ θεόγνια (v. l. θεοῖνια, was *Gerhard*, *Akad. Abh.* 2, 166 vorzieht) καὶ τὰ ἰοβάκχεια γεραίω (*Dindorf* für γεραίω) τῷ Διονύσῳ κατὰ τὰ πατρια καὶ ἐν τοῖς καθήκουσι χρόνοις. Die Ansichten über Bedeutung und Zweck der ἰοβάκχεια sind verschieden; gegen *Rinck*, *Rel. d. Hell.* 2, 82, der θεοῖνια und ἰοβάκχεια als allgemeine Bezeichnung der Dionysien annimmt, siehe *Gerhard* a. a. O. und ebend. 204, der unter ἰοβάκχεια das Schwärmen der Thyiaden auf dem Parnas und den Zug der bakchischen Frauen nach Delphoi versteht und die Feier der θεοῖνια und ἰοβάκχεια auf der Vase Vivenzio des Neapler Museums dargestellt sieht. *Mommsen*, *Heortol.* 359 erklärt *Theognia* (vgl. a. a. O. 327) als das Fest der Wiedererzeugung des Bakchos durch Zeus und vermutet, daß 'die ἰοβάκχεια die großen Mysterien und zunächst die von den Geraren am Iakchostage zu erfüllenden Pflichten bezeichnen'. Ein Gedicht des *Archilochos* zu Ehren des Gottes hiefs Ἰόβακχοι, *Hephaist. de metr.* 15, 9 p. 98 *Gaisford* edit. 2; wahrscheinlich ward er in demselben neben Demeter und

Kore (vgl. den von *Hephaistion* angeführten Vers *Διμήτρος ἀγνῆς καὶ Κόρης τὴν πανήγυνον σέβαν*) als Iakchos (? vgl. auch oben Sp. 10 Z. 55) gefeiert; hierdurch würde Mommsens obige Vermutung unterstützt werden; vgl. ferner *Menand.* bei *Walz Rhet.* 9, 129: *διθυράμβους καὶ Ἰοβάχους καὶ ὅσα τοιαῦτα εἰρηται Διονύσου. Proklos Chrestom.* 2 (*Westphal, Script. Metr.* 1 p. 246, vgl. 243) *ἦδετο ὁ Ἰοβάχος ἐν ἑορταῖς καὶ θυσίαις Διονύσου, βεβαπτισμένος πολλῶ φονάγματι* also auch hier ist wie bei Iakchos (Sp. 7 Z. 26 ff.) für den Gott und den ihn preisenden Gesang die gleiche Bezeichnung angewendet. [Höfer.]

Iobas (?) s. Iobes.

Iobates (Ἰοβάτης), König von Lykien, Vater der Antea oder Stheneboia. Als Akrisios den Proitos aus Argos vertrieben hat, flieht dieser nach Lykien zu Iobates, wird von diesem als Eidam angenommen und mit Heeresgewalt 20

Hygin. astr. 2, 18. *Hygin. f.* 57; bei *Apollodor* heisst sie Philonoë (vgl. *Schol. Lyk.* 17), sonst *Kassandra* (*Schol. Hom. Z.* 155 ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Ἀσκληπιάδῃ ἐν Τραγωδομένοις), auch *Alcimene* bei *Schol. Stat. Theb.* 4, 689 oder *Antikleia* im *Schol. Pind. Ol.* 13, 61. Nach *Plut. de mul. virt.* 9 (248 A) zeigt sich Iobates auch nach Lösung der Aufgaben dem Bellerophon gegenüber als *ἀδικώτατος*, darauf geht Bell. an das Meer und fleht Poseidon um Strafe für das Land an. An Stelle des Iobates wird auch *Amphianax* genannt (*Apollod.* 2, 2, 1. *Schol. Hom. Z.* 200), eine Abänderung, die, ebenso wie die Benennung *Stheneboia*, wohl auf *Euripides* zurückzuführen ist. Die Fabel des Iobates war auch von *Sophokles* in dem gleichnamigen Stücke behandelt (*Nauck, fr. tr.* 275–276; vgl. *Schol. Hom. Z.* 155). Die auf die Ankunft des Bellerophon bei Iobates gedeuteten Monumente sind meist fälschlich



Bellerophon überreicht dem Iobates den Brief, hinter Iobates dessen Tochter (Vasenbild nach Wiener Vorlage-
Blätter 8 Taf. 9 nr. 1).

nach Tiryns zurückgeführt; von da an herrscht Akrisios in Argos und Proitos in Tiryns (*Apollod.* 2, 2, 2). Infolge der Verleumdung seiner Gattin schickt dieser den Bellerophon mit einem in geheimnisvollen Zeichen geschriebenen Briefe (*Hom. Z.* 169 *γράφας ἐν πινυμι πυνκτῶ θναοφθόρα πολλά*) zu seinem Schwiegervater nach Lykien, damit er dort den Tod finde; allein Iobates nimmt ihn gastfreundlich auf und erfährt erst am zehnten Tage den Auftrag seines Schwiegersohnes. Er schickt nun den Bellerophon auf gefährliche Abenteuer aus, zum Kampf mit der Chimaira, den Solymern und den Amazonen; als der Held aus allen diesen Abenteuern als Sieger hervorgegangen und auch dem ihm gelegten Hinterhalt entgangen ist, erkennt Iobates die Unschuld des Bellerophon, giebt ihm seine andere Tochter zur Frau und teilt mit ihm das Reich. Diese Tochter ist, ebenso wie der Vater, bei *Homer* Z namenlos, ebenso bei *Diod. Sic.* 6, 7, 8. *Apollod.* 2, 2, 3. *Suid.* s. v. Ἰοβάτης.

so gedeutet worden, sie stellen fast regelmäßig den Abschied des Helden von Proitos dar; eine unzweifelhafte Darstellung des lykischen Königs, wie er den von Bellerophon überbrachten Brief liest, findet sich dagegen auf der Wien. Vorl. 8. Ser. T. 9, 1 abgebildeten Vase (vgl. ob. Abbildg.). Hinter dem Stuhle des voller Erstaunen von dem Inhalt des Briefes Kenntnis nehmenden Königs steht die Tochter (Philonoë oder *Kassandra*), deren Gegenwart auf die schließliche Lösung der Schwierigkeiten hindeutet. Vgl. 'Antea', 'Bellerophon', 'Stheneboia'. [Engelmann.]

Iobes (Ἰόβης), Sohn des Herakles und der Thespiade Kerthe, *Apollod.* 2, 7, 8, wo *Bellerker* *Λειόβης* schreibt. [Auf einer Vase in Neapel, *Fiorelli, Notiz. dei vasi del Conte di Siracusa* Tav. 8; *Bull. Napol.* N. S. 4 Tav. 8; *Mus. Borb.* 4 Tav. 18; *C. I. Gr.* 4 p. XVIII, ist Theseus zusammen mit 6 Genossen im Kampf gegen 7 Amazonen dargestellt. Die Namen der Mitstreiter des Theseus sind: ΦΑΛΗΡΟΣ, ΜΟΝΙ-

+ΟΞ, ΦΥΛΑΚΟΞ, ΑΣΤΥΟ+ΟΞ. Über den 6. bemerkt *Stephani*, *Compte-rendu p. V a.* 1866 p. 170: „Der sechste Hellene nimmt bereits keinen Anteil mehr an dem Kampfe, sondern hat sich, schwer verwundet, auf einem Felsblock niedergelassen. Ihm ist der Name ΙΟΡΑΞ beigeschrieben, den man wohl Ἰόβας zu lesen haben wird, und nicht unmöglich wäre es, daß der Künstler den bekannten Sohn des Herakles Ἰόβης im Sinne hatte.“ Drexler.] 10

Iobolchoseth (Ἰοβολχοσιθή), Name des Set in den Zauberpapyri, so im Leidener Papyrus V. 11, 20 (*Gr. Mus. ant. Lugd.-Bat.* ed. *Leemans* Vol. II) = *Wessely*, *Ephesia Grammata* nr. 241. Col. 14, 18. Col. 16, 9 (?) = *Wessely*, *Eph. Gr.* 234 = *Papyrus magica Musci Lugd.-Bat. V* *denio ed. Dieterich* p. 817–818; ferner *Reuens*, *Lettres à M. Litronne sur les pap. bilingues et grecs du musée d'ant. de* 20 *Puvie*, de Leide 1 p. 39. *Pleyte*, *La Religion des Pré-Israélites. Recherches sur le dieu Seth* p. 114; im großen Pariser Papyrus (*Wessely*, *Griech. Zauberpapyri von Paris und London*) Z. 279 = *Wessely*, *Eph. Gr.* 232; 2223 = *Eph. Gr.* 236; 3261; 3266 = *Eph. Gr.* 238; im Pap. nr. 2391 des Louvre Z. 115; in der Form Ἰοβολχοσιθή im großen Pariser Papyrus Z. 279; als Βολ[χοσιθή im Leidener Pap. V, Col. 11, 22. Col. 14 Z. 8, 22. Das ΙΩ erklärt *Leemans* 30 2 p. 71 für das koptische ΙΩ oder ΕΙΩ „Esel“, und beruft sich dafür auf die Unterschrift ΙΩΕΡΒΗΘ und ΒΟΛΧΟΘΗ unter einer eselsköpfigen als ΣΗΘ bezeichneten Figur am Ende der Col. 14 des Pap. V; in ΒΟΛΧΟΘΗ vermutet er koptisch ΒΔΛ-ΣΩΘ-ΘΗ, ägyptisch Bal „Baal“, Xau „schlecht“, Set „Seth-Typhon“. Wirklich ist seit der Hyksosperiode Set dem Baal nicht selten gleichgestellt worden, *Ed.* 40 *Meyer*, *Set-Typhon*. Leipzig 1875 p. 54 ff. Derselbe s. v. *Ba'al* in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 2873. *Brugsch*, *Rel. u. Myth. d. alt. Äg.* p. 716. [Drexler.]

Iochaira (Ἰοχάιρα), epischer Beiname der Artemis, seit *Homer* bald mit dem Hauptnamen verbunden (*Il.* 5, 53. *Od.* 6, 102. *Hes. Theog.* 14, 918. *Cert. Hes. et Hom.* p. 317, 9 ed. *Göttl.*), bald alleinstehend (*Il.* 21, 480 [eingeschobener Vers]; *Od.* 11, 198 ἐύσκοπος Ἰοχάιρα; 50 *Pind. Pyth.* 2, 16 (9) Ἰοχάιρα παρθένος. *Kaibel*, *epigr. gr.* 1046, 53 ἐὺθρονος Ἰοχάιρα. *Nom.* D. 5, 343 n. öfter). Die Alten erklärten den Namen als τοξόφορος. ἡ ἰοὺς χέουσα. ἡ ἰσχνρά. ἡ βέλεα χαιρόουσα (*Hesych.*). Vgl. auch *Apoll. Soph.* p. 92, 2 *Bekk.* ἰοῖς χαιρόουσα καὶ φέρονσα. *El. M.* 473, 4 ἡ περὶ ἰοὺς καὶ τόξα χαιρόουσα. ἡ παρὰ τὸ χέειν τοὺς ἰοὺς. Gegenwärtig hält man Ἰοχάιρα für ein Kompositum aus ἰός (l'feil) und χέ[ι]ω, entstanden aus ἰοχέ(φ)αιρα 60 = *sagittas fundens*, indem man sich dafür auf Redensarten wie βέλεα σπονδόντα χέοντο O 590; ἐκχέοντα ὀιστοὺς χ 3. ω 178. E 618 u. s. w. be ruft. Vgl. *Lobeck*, *Proll.* p. 259. *Döderlein*, *Hom. Gloss.* s. 2065. *Düntzer*, *Kuhn's Ztschr.* 12, 8. *Curtius*, *Grdz. d. gr. Etym.* 5 S. 204 f. *Ameis*, *Anhang z. Od.* § 102. [Roscher.]

Iocus, der Gott des Scherzes, der mit Cupido

zusammen die Venus umflattert (vgl. *Hesiod. theog.* 201: τῇ δ' Ἔρος ἀμαρτήσας καὶ Ἰμερος ἔσπετο καλός). Iocus trauert mit Risus und Ludus über den Tod des Plautus *Epigr. bei Gell.* 1, 24, 3. Vgl. *Hor. od.* 1, 2, 34 und *Stat. Silv.* 1, 6, 6: *ridens Iocus*. [Höfer.]

Iodama (Ἰοδάμα), Tochter des Itonos, Sohnes des Amphiktyon, gebar von Zeus die Thebe; diese heiratete den Ogygos, nach welchem Theben Ogygia genannt ward, *Tzetz. Lyk.* 1206. Iodama und ihre Schwester Athene kamen bei ihren Waffenübungen aus Eifersucht in Streit, und Athene tötete die Schwester, *Tzetz. Lyk.* 355. *El. M. Ἰτωνίς*. Nach böotischer Sage war Iodama Priesterin der Athene Itonia an ihrem Tempel im Gebiet von Koroneia. Als sie einst des Nachts in den Tempel ging, erschien ihr die Göttin mit dem Gorgoneion vor der Brust, wodurch sie in Stein verwandelt wurde. [Vgl. die Münzen von Koroneia bei *Head, Hist. num.* 292. R.] Sie hatte in dem Tempel einen Altar, auf welchem beständig Feuer brannte, und ein Weib sprach dabei dreimal des Tages: Iodama lebt und verlangt Feuer. *Paus.* 9, 34, 1. *Forchhammer*, *Hellen.* 143 ff. *Gerhard*, *Gr. Myth.* 1 § 266, 4. *Bursian*, *Geogr.* 1, 235. — *Welcker*, *Tril.* 128 erklärt Iodama als Mond, *Rückert*, *Athene* 74 f. als „Volkspriesterin“; wahrscheinlich war es eine Nebengestalt der Athene. [Vgl. die Nolaner Vase im *Brit. Mus.* nr. 857: Iod. vor Athena fliehend. *Elite céram.* 1 pl. 75. *Arch. Z.* 10, 183* R.] [Stoll.]

Iodoke (Ἰοδόκη), Amazone im Gefolge der Penthesileia, vor Troja erschlagen, *Tzetz. Posth.* 178. [Stoll.]

Iodrbeth (Ἰωρεβήθ), Name des Set, Leidener Pap. V, Col. 11, 20. Col. 14, 8 (?). 22 = *Wessely*, *Eph. Gr.* 233. Großer Pariser Papyrus (*Wessely*, *Griech. Zauberpapyri von Paris u. London*) Z. 185 (Ἰωρεβήθ). 279. 3261. 3266. Pap. nr. 2391 des Louvre Z. 71. 115. *Reuens* a. a. O. *Pleyte* a. a. O.; als Ἰωωρεβήθ, *Wessely*, *Eph. Gr.* 242 aus *Parthey*, *Zwei griech. Zauberpapyri des Berliner Museums* (aus d. *Abh. d. Ak. d. W.* 1865) nr. 2 Z. 110, wo *Parthey* ω. ω. εβρήθ abteilt. Auch auf einer zu Karthago gefundenen Bleitafel mit Verwünschung gegen einen Wagenlenker und Rennpferde, *Bull. de Corr. Hell.*, 12 p. 300 Z. 2, wo *Delattre* p. 301, Note 1 irrig punische Worte zu erkennen meinte, kommt Ἰωρεβήθ vor. *Leemans* 2 p. 71 erklärt den Namen mit „asinus maleficus“, vom ägyptischen aa „Esel“, er, ar „thun“, bt, betu „schlecht“, „verabscheuungswürdig“. [Drexler.]

Iokallis (Ἰοκαλλίς), eine auf der Insel Leros göttlich verehrte Jungfrau, *Suid.* und *Phot.* s. v. *Μελεαγρίδες*; (in den Handschriften steht nicht ἐν Λέρῳ, sondern ἐν Λέρον, doch ist ἐν Λέρῳ zu lesen, da, wie *Suidas* und *Photius* berichten, die Meleagrides, die sich bekanntlich auf Leros befanden, Genossinnen der Iokallis gewesen seien, vgl. *Bernhardy zu Suid.* a. a. O.). [Höfer.]

Iokaste (Ἰοκάστη), 1) Tochter des Thebaners Menoikens, Schwester des Kreon, Gemahlin des Laios und Mutter und Gemahlin des Oidipus.

Iokaste heißt sie bei den attischen Tragikern, dagegen bei Homer und den älteren Dichtern Epikaste; vgl. Oidipus, Epikaste, Euryganeia. Nach *Pherekydes* b. *Schol. Eur. Phoen.* 53 zeugte Oidipus mit seiner Mutter Iokaste die Söhne Phrastor und Laonytos, welche im Kriege mit den Minyern von Orchomenos fielen. Nach dem Tode der Iokaste heiratete er die Euryganeia, welche von manchen ihre Schwester genannt wird, und diese gebar ihm Antigone und Ismene, Eteokles und Polyneikes. [Bildwerke bei *Overbeck, Bildw. z. theb. u. troj. Sagenkr.* S. 64 ff. *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1052 f. Vgl. den Art. Oidipus u. *Braun, Künstlergesch.* 1, 394 ff. R.] — 2) Von Zeus Mutter des Agamemes, der auch Sohn des Apollon und der Epikaste heißt, *Schol. Aristoph. Nub.* 508. *Schneidewin, Sage v. Oidipus* 20. [Stoll.]

Iokastos (Ἰόκαστος), Sohn des Aiolos, des Sohnes des Hippotes, König an der italischen Küste in der Gegend von Rhegion, das er gegründet haben soll, *Kallimachos* (fr. 202 *Bentl.*) bei *Tzet. Lyk.* 45. 738. *Eustath. zu Dionys. P.* 462. *Diod.* 5, 8. *Schol. Od.* 10, 2. 6. Er starb durch den Biß eines Drachen, *Heraklid. Pont.* fr. 25 (*Müller, fr. hist. gr.* II p. 219).

[Stoll.]

Ioke (Ἰωνή), die Verfolgung, Personifikation auf der Aegis der Athene, *Il.* 5, 740. [Stoll.]

Iokles (Ἰοκλῆς), des Amphiaras Vater, der sonst Oikles (s. d.) heißt; *Schol. Hom.* 11, 326. [Vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 133 u. 173 *Dind. R.*] [Höfer.]

Ioklos (Ἰοκλος), Sohn des Demoleon von Argos, führte eine Kolonistenschar nach Karpathos; *Diod.* 5, 54. Vgl. *Trimpel, Jahrb. f. kl. Philol.* Supplementbd. 16 (1887) S. 158 u. 162.

[Roscher.]

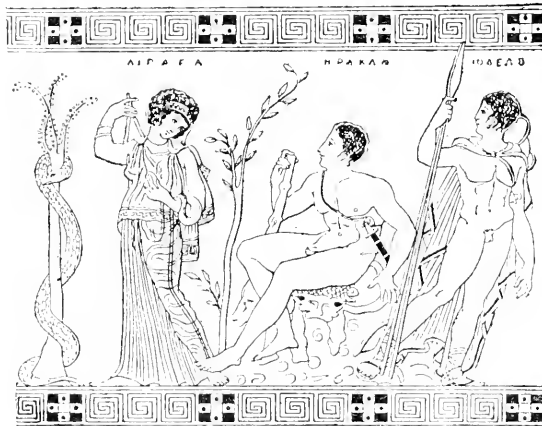
Iokritos (Ἰόκριτος), Sohn des Lykurgos, Vater des Botachos, nach welchem der tegeatische Gau Botachidai (oder Potachidai, *Paus.* 8, 45, 1) benannt sein sollte, *Steph. B.* v. Βωταχίδαί. [Stoll.]

Iolaos (Ἰόλαος, dor. Ἰόλας, ion. Ἰόλεως),

1) tapferer Sohn des Iphikles und der Automedusa, der T. des Alkathoos, Bruderssohn, treuer Freund und Kampfgenosse des Herakles, dessen Wagenlenker er war, *Apollod.* 2, 4, 11. *Paus.* 8, 14, 6. 1, 19, 3. 8, 45, 4. *Hesiod. Scut.* 74 ff. *Tzet. Lyk.* 830. *Preller, Gr. M.* 2, 182. Als innigst verbundener Waffenbruder des Herakles wurde I. auch in dem *Hymnus* des *Archilochos* auf Herakles Kallinikos neben diesem geehrt, *Schol. Aristoph. Av.* 1764 (fr. 118 *Bergk.*). *Preller, Gr. M.* 2, 262. Er wird genannt als Wagenlenker und Helfer des Herakles beim Kampf mit der Hydra (*Hesiod. Theog.* 317. *Apollod.* 2, 5, 2. *Quint. Sm.* 6, 216. *Herodotos* u. *Hellanikos* b. *Schol. Plat. (ad Phaedon.* 60 p. 89 c) p. 381. *Preller, Gr. M.* 2, 192. *Welcker, A. D.* 3, 260. 264, s. Hydra); beim Kampf gegen Kyknos, *Hesiod. Sc.* 74 ff. (siehe unten Sp. 288). Er begleitet den Herakles auf der Fahrt nach den Rindern des Geryones, *Diod.* 4, 24, im Kriegszug gegen Troja, *Pind. Nem.* 3, 36. Er siegte als Wagenlenker mit dem Gespann des Herakles bei den von diesem

eingesetzten olympischen Spielen (*Paus.* 5, 8, 1), und bei den Leichenspielen des Pelias (ib. 5, 17, 4; *Hgg. f.* 273) und war überhaupt einer der berühmtesten Wagenlenker der Vorzeit, *Pind. Isthm.* 1, 14. Iolaos zu Wagen, Athene ihm zusprechend, auf Vasen, *Roulez, choix t.* 9 p. 35. Er wird aufgeführt unter den Argonauten, *Hgg. f.* 14 (p. 39 *Bunte*), unter den kalydonischen Jägern, *Hgg. f.* 173. *Paus.* 8, 45, 4. *Ov. Met.* 8, 310. Als Herakles die Absicht hatte, um Iole zu werben, gab er seine bisherige Gattin Megara dem Iolaos zum Weibe, *Apollod.* 2, 6, 1. *Diod.* 4, 31. Eine Tochter des Iolaos war Leipephile, Gemahlin des Phylas, *Hesiod. b. Paus.* 9, 40, 3. Er begleitete den Herakles, Iphikles und die Alkmene, als sie von Eurystheus aus Tiryns vertrieben wurden, nach Pheneos in Arkadien, *Diod.* 4, 33, er begleitete den Herakles auf seinem letzten Gange zum Scheiterhaufen auf dem Oeta, *Diod.* 4, 38. Nach Sardinien, wo das Barbarenvolk der Iolaier wohnte, sollte Iolaos den größten Teil der Kinder des Herakles und der Thespiaden und eine Zahl von Athenern (Thespiat ward zu Attika gerechnet) als Kolonisten geführt haben; er wurde dort verehrt, *Diod.* 4, 29. 5, 15. *Paus.* 7, 2, 2. 10, 17, 4. *Strab.* 5, 225. *Preller, Gr. M.* 2, 284. Auch soll er dort gestorben sein, *Paus.* 9, 23, 1. *Solin.* p. 19, 1 ff. *M.* An der Stelle der Stadt Oibia, die eine Gründung des Iolaos hieß, soll ein Bild desselben gefunden sein, *Maltzan, Sardinien* p. 115 f. 388. *Rhode, Rhein. Mus.* 35, 157 ff. 37, 465. Nach anderer Angabe jedoch kehrte er von Sardinien zurück und verweilte auf der Heimkehr lange Zeit in Sicilien, wo er wie Herakles in vielen Städten Heiligtümer und heroische Ehren hatte, *Diod.* 4, 24. 30. [Fragweise bezeichnet *Head, H. N.* p. 109 ein jugendliches männliches Haupt auf dem Obvers von Münzen von Agyrium als das des Iolaos. Auf Münzen derselben Stadt erscheint er in ganzer Gestalt, entweder in Jägertracht, mit Horn und Pedum, zu seinen Füßen ein Hund, oben Nike, oder mit einem heißen Eisen den Hydranacken brennend, *Head a. a. O.* Drexler.] Auch in den Mythos des phönikisch-karthagischen Herakles ward Iolaos eingeführt. Er soll den von Typhon getöteten Herakles durch den Geruch der Wachtel, eines dem Herakles besonders lieben Tieres, wieder zum Leben zurückgerufen haben, weshalb die Phöniker dem Herakles Wachteln opferten, *Eudoxos b. Athen.* 9, 392 c. *Eustath. Il.* 1702, 50. *Müller, Dor.* 1, 453. — [Vgl. *Starck, Mythol. Parallelen, Die Wachtel, Sterninsel und der Ölbaum im Bereiche phönikischer u. griech. Mythen, Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W. h. ph. Kl.* 1856 p. 32—120; *Movers, Phoen.* 1 p. 536—538; 386; *Holm, Geschichte Siciliens im Altert.* 1 p. 93; *Buchten, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 46. Letzterer hält den im Vertrag Philipps von Makedonien mit den Karthagern bei *Polyb.* 7, 9, 2—3 zusammen mit δαίμων Καρχηδονίων (Tanit) und Ἰωκλῆς (Baal Chamman) angeführten Ἰόλαος für Eschmun. Drexler.] Als nach dem Tode des Herakles Eurystheus dessen Kinder verfolgte und ihre Auslieferung von

den Athenern forderte, worauf es zu einem Kriege des Eurystheus gegen die Athener und Herakliden kam, war Iolaos ein treuer Beschützer der Herakliden und that in der Schlacht Wunder der Tapferkeit; er tötete den besiegt und fliehenden Eurystheus, *Paus.* 1, 44, 13. *Strab.* 8, 377. *Preller, Gr. M.* 2, 280, s. Eurystheus. In den *Herakliden* des *Euripides* (v. 843 ff.) fleht der Greis Iolaos bei der Verfolgung des Eurystheus zu Zeus und Hebe, dafs ihm nur auf einen Tag die alte Jugendkraft geschenkt werde, damit er Rache an dem Feinde nehmen könne; da deckten zwei Sterne den Wagen des Iolaos mit einer finsternen Wolke, aus der er selbst in jugendlicher Gestalt hervortrat, um den Feind zu erjagen. Vgl. *Or. Met.* 9, 399. 430. *Schol. Pind. Pyth.* 9, 137. *Welcker, Gr. Trag.* 2, 711. Bei *Pind. Pyth.* 9, 79 (137) und *Schol.* findet sich die thebanische Sage, dafs Iolaos, schon gestorben, aus dem Grabe auferstand, um den Herakliden gegen Eurystheus beizustehen, und dann wieder, nachdem er



Lipara, Herakles und Iolaos auf der Meidiasvase (nach Gerhard, *Griech. Ak. Abh.* Taf. 14; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2602).

diesen getötet, starb, worauf er in dem Grabe seines Ahnen Amphitryon zu Theben bestattet wurde. Zu Theben versicherten Freunde und Liebende an dem Grabe des Iolaos, als des treuen Freundes und Kampfgenossen des Herakles, einander ihre Treue, *Aristoteles b. Plut.* 50 *Pelop.* 18. Er wurde oft neben Herakles als sein Beistand (*παρὰστῆς*) verehrt und angerufen, *Plut. de frat. am.* 21. Zu Theben hatte er vor dem proitidischen Thore in der Nähe des Hauses des Amphitryon ein Heroon, daneben war ihm ein nach ihm genanntes Gymnasium, das Iolaeion, und eine Rennbahn geweiht, und man feierte ihm dort ein Fest *Ἰολαῖα* mit Kampfspielen, das auch *Ἡράκλεια* hiefs, „so dafs also auch im Kultus und in den Erinnerungen der Jugend die beiden Freunde verbunden blieben“ (*Preller, Gr. M.* 2, 184). *Paus.* 9, 23, 1. *Arr. An.* 1, 7, 7. *Schol. Pind. Ol.* 7, 153. 13, 148. *Pyth.* 9, 156. *Nem.* 4, 32. *Isthm.* 1, 11 u. 79. *C. I. G.* nr. 1068. *Schol. Aristoph. Ach.* 867. *Suid.* v. *Ἰόλαος*. Zu Athen hatte Iolaos im Kynosarges, dem Heiligtum des Herakles, einen Altar zu-

sammen mit Alkmene neben einem Altar des Herakles und der Hebe, *Paus.* 1, 19, 3. Vgl. *C. I. Att.* 1 nr. 210 fr. K.

[Bildwerke. Sehr häufig erscheint Iolaos als Begleiter des Herakles (s. d.) bei dessen Abenteuern auf älteren Bildwerken, insbesondere auf Vasen. Die betreffenden Scenen sind folgende:

- a) Der Kampf mit dem nemeischen Löwen: 10 vgl. die Münchener Vasen nr. 44 (?). 64. 69. 134 u. s. w.; die Berliner Vasen (nach *Furtwänglers Katalog*) nr. 1693. 1713. 1717. 1720. 1725. 1800. 1841. 1890. 1895. 1905. 2004; die Petersburger Vasen nr. 25. 50. 65. 184. 219. 282. 291; die Neapler Vasen (nach *Heydemanns Katal.*) nr. 2503. 2516. 2614. 2745. *Santangelo* 126; die Vasen des Britishen Museums (nach dem Katalog von *Birch u. Newton*) nr. 449. 450. 454. 458 u. s. w.; die Athenische Vase 20 nr. 269 (nach *Collignons Katalog*).

b) Der Kampf mit der Hydra: Berliner Vase nr. 1854; vgl. ob. Bd. 1 Sp. 2198 u. 2224.

c) Das Abenteuer des erymanthischen Ebers: Münchener Vase nr. 1219. 1325. Berliner Vase nr. 1850. 1855. 2034. Petersburger Vase nr. 49. Vase des Brit. Mus. nr. 587. Vergleiche oben Band 1 Sp. 2199.

d) Der Kentaurenkampf auf der Pholoë: Athen. Vase nr. 403.

e) Die Erlegung d. Hirschkuh: Petersburger Vase nr. 1926.

f) Die Erlegung der stymphalischen Vögel: vgl. oben Bd. 1 Sp. 2201.

g) Die Bändigung des Stieres: Münchener Vase nr. 614. Petersburger Vase nr. 184. Vasen d. Brit. Mus. nr. 464. 819.

h) Amazonenkampf (Hippolyte): Vase in München nr. 567; in Berlin nr. 2263; im Brit. Mus. nr. 624. 614.

i) Kampf mit Geryoneus: Vase in München nr. 337.

k) Kampf mit Alkyoneus: Schale in Corneto: *Arch. Ztg.* 42, 46.

l) Kampf mit Eryx: Vase des Brit. Mus. nr. 603.

m) Hesperidenabenteuer: Vasen in Neapel nr. 2893; im Brit. Mus. nr. 1264; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2600 und 2602.

n) Kampf mit Antaios: Vase des Brit. Mus. nr. 471.

o) Herausforderung des Kerberos: Vase in Athen nr. 271.

p) Kampf mit den Hippokoontiden: Vase des Brit. Mus. nr. 481.

q) Mit Herakles bei Oineus u. Deianeira: Neapler Vase nr. 3359; beim Nessosabenteuer: Neapler Vase, Sammlung Santangelo nr. 144.

r) Argonautenzug: Petersburger Vase nr. 422.

s) Mit Herakles beim Kentauren Eurytion: Münchener Vase nr. 772.

t) Kampf mit Kyknos: Berliner Vase nr. 1732; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2210 und *Heydemann, Gr. Vasenb.* 1, 4.

u) Die *ᾠδὴ ἐπὶ Πελίᾳ* auf dem Kypseloskasten: *Paus.* 5, 17, 11 *Ἰόλαος δὲ, ὃς ἐθέλοντις*

μετέχον Ἡρακλῆς | τῶν ἔργων, ἔστιν ἱππὸν ἄρματι ἀνθημένους νύκην. Vgl. Roulez, *Choix de vases peints* pl. IX S. 35 ff.

v) Gigantomachie: Vase des Brit. Mus. nr. 560.

w) Herakles' Auszug: vgl. die Neapler Vase nr. 3359 und oben Bd. 1 Sp. 2215.

x) Iolaos als Wagenlenker des Herakles: Münchener Vase nr. 373. 379; vielleicht gehört hierher (nach Robert, *Arch. Z.* 42 S. 54) auch eine Parthenonmetope (vgl. auch Bd. 1 Sp. 2219).

y) Herakles und Athena: Münchener Vase nr. 145. 159. Berliner Vase nr. 1689; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2216.

z) Bekrönung des Her. durch Nike: Petersburger Vase nr. 845. Vase in Athen nr. 553.

aa) Der ausruhende Herakles: Vase in Athen nr. 202.

bb) Der rasende Herakles: Vase des Assteas aus Paestum: *Mon. d. I.* 8, 10 = *Baumeister, D. d. kl. Alt. S.* 665 Fig. 732.

cc) Apotheose des Herakles: oben Bd. 1 S. 2240.

dd) I. u. Herakles neben dem palaistritischen Eros an den Füßen der Ficoronischen Cista; vgl. *Baumeister, D. d. kl. Alt.* Fig. 500 S. 453 f.

Iolaos erscheint in diesen Darstellungen bald als bärtiger Mann, bald als unbärtiger Jüngling, bald nackt, bald bekleidet, bald vollgerüstet. Vgl. Herakles u. Ioleos. [Roscher.]

2) Bei Hyg. f. 103 heißt es, daß Iolaos, der Sohn des Iphikles (Iphiklos) und der Diomedea, bei der Landung der Griechen an der trojanischen Küste zuerst von allen aus Land gesprungen und von Hektor getötet worden sei, weshalb ihn alle Protesilaos nannten. Protesilaos (s. d.) hat mit Iolaos das gemein, daß er nach seinem Tode auf kurze Zeit wieder ins Leben zurückkehrte. [Stoll.]

Iolas, ein Trojaner, Gefährte des Aeneas, 40 *Verg. Aen.* 11, 640. [Stoll.]

Iole (Ίόλη) [auf der altertümlichen Vase von Caere, *Mon. d. Inst.* 6, 33 *Fiolae*. Bei Herodotus (in *Schol. Soph. Trach.* 263) fr. 70 Goettl. und Kallimachos, *epigr.* 6 heißt sie Ίόλεια, beidemal mit dem Epitheton ξανθή, d. i. die blonde; daher der Name „(Gelb)veigelein“, Viola. Weniger.]. Iole, des Königs Eurytos schöne Tochter. Hes. bei *Schol. Soph. Trach.* 263. Pherekr. bei *Schol. Soph. Trach.* 354 und *Schol. Od.* 21, 23. Herodotus bei *Schol. Eur. Hippol.* 545. *Apollod.* 2, 6, 1. *Diod. Sic.* 4, 31, 37. *Athen.* 13, 560^c. *Zenob.* 1, 33. *Schol. Il.* 5, 392. Nachdem sie Herakles gewaltsamerweise entführt hat (s. Eurytos und Herakles), wird sie nachmals die unschuldige Ursache zu dem Tode des Helden, indem Deianeira dem Her. das födlche Giftgewand zuschickte, um seine Liebe wiederzugewinnen. Her. übergab der Iole bei seinem Tode den Ilyllos. Nach Hygin 65, 24. 67, 7 sträubte sich Iole anfangs wider des Herakles Liebe und liefs lieber ihren Vater durch Herakles töten, als daß sie sich ihm ergeben hätte. Nach *Plut. Parall.* 308, 48 stürzt sie sich bei der Zerstörung Oichalias von der Mauer der Stadt, bleibt aber, durch ihr bauschendes Gewand gehalten, bei dem Falle unversehrt. Das übrige, sowie die

Belegstellen s. unter Eurytos, Herakles, Iphitos. Eine Darstellung des Kampfes um Oichalia auf einer Vase bei *Minervini, Nap.* 1851. *Preller, Gr. M.* 2, 254, 3. [Vgl. auch *Cat. of the greek vases in the Brit. Mus.* nr. 920³ = *C. I. Gr.* 8037 u. ob. Bd. 1 Sp. 2206. *Helbig, Wandgemälde* nr. 1142.] Derselbe Kampf liegt der Tragödie des Ion *Εὐριπίδου* zu Grunde. [Bernhard.]

Ioleos (Ίόλεως *C. I. Gr.* 7559) = Iolaos (s. d.).

Iolkia (Ίολκία), Beiname der Artemis auf der Halbinsel Magnesia, inschriftlich vorkommend in Zeile 6 der von Lolling, *Mitt. d. D. Arch. Inst. in Athen* 7 p. 73 nr. II mitgetheilten Inschrift. *Gustave Fongères, La confédération des Magnètes, Bull. de Corr. Hell.* 1889 p. 277 bezeichnet als Iolkia die einen Bogen haltende, auf einem Schiffsvorderteil sitzende Artemis auf dem Revers von Silbermünzen der Magneten, *Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. Thessaly* p. 34 nr. 1, 2, Pl. VII, 2, 3. Auch das Haupt der Artemis erscheint auf dem Obv. von Münzen der Magneten, *Head, H. N.* p. 256. [Drexler.]

Iolkos (Ίωλκός), Sohn des Amyros, eines Flusses, der, im dotischen Gefilde entspringend, das amyrische Feld der Larissäer durchfließt, Heros Éponymos der Stadt Iolkos, *Steph. B.* s. v. Müller, *Orchom.* 249. [Stoll.]

Iolmos (Ίολμος), Sohn des Menelaos und der Helena, Bruder des Sosiphanes und des Nikostratos (*schol. Theokr.* 18, 45; doch ist vielleicht mit Bergk für Iolmos Athiolas zu schreiben; vgl. *schol. Hom. Il.* 3, 175); auch Sosiphanes als Sohn des Menelaos ist höchst zweifelhaft; es wird im *schol. Theokr.* a. a. O. mit Diübner statt ἀναγάγονται παῖδες Σωσιφάνης Νικόστρατος u. τ. λ. zu lesen sein ε. π. Σωσιφάνει (d. h. von Sosiphanes) Νικόστρ. u. τ. λ., vgl. *Nauck, trag. Gr. fragm.* 1 p. 638. [Höfer.]

Ion (Ίων, ὄνος), 1) Sohn des Xuthos und der Kreusa, Tochter des attischen Erechtheus, Stammvater der Ionier, nach welchem diese benannt waren und ihre Wohnsitze, Attika und die Nordküste der Peloponnes, Ionia hießen, *Herodot.* 7, 94. 9, 44. *Apollod.* 1, 7, 3. *Steph. B. Ἰωνία.* *Strab.* 8, 383. 9, 397. *Schol. Il.* 1, 2. — Xuthos, Sohn des Hellen, Bruder des Aiolos und Doros, nach des Vaters Tode von seinen Brüdern aus Thessalien vertrieben, floh nach Athen, heiratete die Tochter des Erechtheus (Kreüsa) und zeugte mit ihr den Ion und Achaïos. Nach des Erechtheus' Tode wurde Xuthos, weil er dem ältesten Sohn desselben, Kekrops, als Schiedsrichter die Herrschaft zugesprochen, von den übrigen Söhnen des Erechtheus aus dem Lande gejagt. Er liefs sich in Aigialos, der Nordküste des Peloponnes, nieder; nach seinem Tode zog Achaïos nach Thessalien zurück, und als Ion sich zum Heereszuge gegen die Aigialeer rüstete, gab ihm Selinus, der König derselben, seine einzige Tochter Helike zu dem Weibe und ernannte ihn zu seinem Nachfolger. Als König der Aigialeer gründete er eine Stadt, die er nach seinem Weibe Helike nannte, und die Aigialeer erhielten den Namen Ionier. Die Athener, damals im Kriege mit Eleusis, riefen den Ion zu Hülfe und machten ihn zu ihrem Anführer. Er starb in Attika, und sein Grab wurde gezeigt in dem

Demos Potamos, in der Gegend von Prasiai und Thorikos (vgl. *Paus.* 1, 31, 2. *Schoemann, Opusc. Ac.* 1, 177; siehe auch *C. I. Att.* 1, 210 fr. K). Die Nachkommen des Ion erhielten die Herrschaft in Aigialos, wurden aber später von den Achäern vertrieben, nach denen das Land Achaia benannt ward, *Paus.* 7, 1, 2. Xuthos, aus Thessalien kommend, heiratete die Tochter des Erechtheus und siedelte sich in der attischen Tetrapolis an; von da floh sein Sohn Achaïos wegen eines Mordes in die Peloponnes, Ion aber besiegte die Thraker des Eumolpos in Eleusis und gewann solchen Ruhm, daß die Athener ihm die Herrschaft übertrugen. Von Attika aus zog er nach Aigialos, das nun Ionien genannt ward, *Strab.* 8, 383. In Attika soll er zuerst das Volk in 4 Phylen geteilt und nach seinen vier Söhnen Geleon, Aigikores, Argades und Hoples benannt haben, *Herodot.* 5, 66. *Strab.* 20 a. a. O. Er unterrichtete die Athener in religiösen Dingen, wie Deukalion die Hellenen, Lykurg die Lakedaimonier, Numa die Römer, *Plut. adv. Colot.* 31. Wie im europäischen Griechenland da, wo Ionier gesessen, Ion einmal gewohnt haben soll, so ist er von manchen auch für den Anführer der ionischen Ansiedlungen in Asien erklärt worden, *Vell. Pat.* 1, 4. *Vitr.* 6, 1. *Eurip. Ion* 74 Ἴωνα, κτίστωρ Ἀσίδος χθονός. — Die attische Sage, welche nach des *Sophokles Kreusa* (*Welcker, Gr. Trag.* 1, 391. *Nauck, trag. gr. fr.* p. 164) von *Euripides* im *Ion* behandelt wird, hat den Ion aus einem Sohn des Xuthos zu einem Sohn des Apollon (des ionischen Apollon Patroos, *Schol. Aristoph. Nub.* 1468. *Av.* 1527) und der Kreusa, der jüngsten Tochter des Erechtheus, gemacht, so daß Ion nicht als fremder Eindringling, sondern als einziger Sproß des Erechthidenstammes weiblicher Linie erscheint und somit die Autochthonie der Athener gerettet wird. Der Inhalt des *Ion* des *Euripides* ist folgender: Apollon zeugte mit des Erechtheus Tochter Kreusa einen Sohn in einer im athenischen Burgfelsen befindlichen Grotte, in welcher auch der Knabe geboren ward. Die Mutter läßt ihr Kind in der Grotte in einem geflochtenen Körbchen ausgesetzt zurück, in der Hoffnung, daß Apoll seinen Sohn nicht werde untergehen lassen [vgl. *Arch. Ztg.* 11 (1853) S. 346 f. R.]. Hermes trug noch in derselben Nacht das Kind in dem Körbchen auf Apollons Bitten nach Delphi, wo es von der Priesterin zum Tempeldiener aufgezogen wurde. Erechtheus gab später seine Tochter Kreusa dem eingewanderten Xuthos zur Frau, zum Dank für die im Krieg mit den Chalkodontiden auf Euboia geleistete Hilfe. Da die Ehe kinderlos bleibt, so gehen Xuthos und Kreusa nach Delphi, um den Gott zu befragen, und dieser befiehlt dem Xuthos den als Sohn anzuerkennen, der ihm beim Austritt aus dem Heiligtum zuerst entgegengetreten werde. Der zum blühenden Jüngling herangewachsene Sohn der Kreusa, der dem Xuthos begegnet, wird von diesem als Sohn angenommen und Ion genannt weil er ἰόντι συνήντητο (v. 661. 831). Kreusa, die anfangs den aufgedrungenen

Erben vergiften wollte, erkannte zuletzt nach manchen Verwickelungen mit Hilfe des von der Priesterin herbeigebrachten Körbchens den eigenen Sohn; doch hielten Mutter und Sohn die Entdeckung vor Xuthos geheim. Zuletzt verkündet Athene die neue Blüte des alten in Ion wieder auflebenden Erechthidenstammes und die einstige Größe der Ionier und Athener. *Welcker, Gr. Tr.* 2, 725. *Trilog.* 296. *Arch. Ztg.* 10, 401. *Buttmann, Mythol.* 2, 323. *Müller, Dor.* 1, 237. 244 und *Götting. Anz.* 1828 S. 1074 ff. *Preller, Gr. M.* 2, 154. *Gerhard, Gr. M.* 2 § 752. 769. [*Milchhöfer, Üb. d. att. Apollon.* München 1873, S. 47 ff. *Arch. Ztg.* 10 (1852) 401 f. Taf. 37, 1. 11 (1853) S. 13 f. *G. Kirchmair, Attica et Peloponnesiaca.* Greifswalder Diss. 1890 S. 13 ff. R.] — 2) Sohn des Gargettos, siehe Ionides. — 3) siehe Ionios. [Stoll.]

IONE (Ἰώνη), 1) eine Nereide, *Apollod.* 1, 2, 7. — 2) Ἰώνη, eine Bakchantin, *Nonn. Dion.* 14, 221, wo *G. Hermann* Ἰνώ vermutet. [Stoll.]

IONIDES (Ἰωνίδης), Heilnymphen, die bei Herakleia in Elis (einer Ortschaft der Pisaier), an der Quelle des Kytheros (oder Kytherios), welche eine Heilquelle war, ein Heiligtum hatten. Sie sollten ihren Namen von Ion, dem Sohne des Gargettos, der aus Athen dorthin übersiedelt war, erhalten haben und hießen Kalliphaeia, Synallaxis, Pegaia, Iasis. *Paus.* 6, 22, 4. *Strab.* 8, 356. — *Meineke* vermutet, daß der Kytherios auch den Namen Ἰάων geführt habe, *Diatri. in Callimach. II. in Iov.* 22 (p. 125). *Exercit. philol. in Athen.* 2, 40. *Curtius, Peloponn.* 2, 72. *Bursian, Geogr.* 2, 288. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 545. — *Nikandros* bei *Athen.* 15, 681^a u. 683^a u. ^b sagt, daß die Ἰωνίδες Νύμφαι oder Ἰωνίδες oder Ἰάδες N. in den Feldern von Pisa dem Ion, als er sich nach der Erlegung eines Ebers im Alpheios (in welchen der Kytherios fließt) badete, in sehnstüchtiger Liebe zuerst das Veilchen (ἶον) als Kranzblume geschenkt hätten. Vgl. *Iatroi.* [Stoll.]

IONIOS (Ἰόνιος), ein illyrischer König, Sohn des Adrias, nach welchem das ionische Meer benannt war, *Theopomp. b. Schol. Ap. Rh.* 4, 308 (anders *App. bell. civ.* 2, 39). *Tzetz. Lykl.* 630. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 120. *Steph. B. v. Ἰόνιον.* *Eustath. zu Dionys. Perieg.* v. 92. *Strab.* 7, 317. *Serv. Verg. Aen.* 3, 211. Neben Ionios nennt *Steph. B.* a. a. O. als Eponymos des ionischen Meeres den Italier Ion (ἡ ἀπὸ Ἴονος Ἰαλιῶν), welcher bei *Eustath.* a. a. O. Ἰάων heisst, Vater des Adrias. [Sein bürgerliches Haupt erscheint mit der Beischrift ἸΟΝΙΟΞ auf dem Rs. einer Münze von Issa oder Pharos, *Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. Thessaly to Aetolia* p. 84 nr. 1, Pl. 15, 9. *Drexler.*] [Stoll.] — Oder S. des Dyrrhachos. Als dieser von seinen Brüdern bekriegt wurde, kam ihm Herakles, der gerade aus Erytheia zurückkehrte, zu Hilfe, tötete aber im Kampfe unabsichtlich seinen Sohn Ionios. Den Leichnam warf er in das Meer, das seinen Namen von ihm erhielt, *Appian, bell. cir.* 2, 39. [Schultz.]

IOPAKERBETH (Ἰωπακερβήθ), Name des Set, *Leidenr. Pap. V.* Col. 11, 20. Col. 14, 9 (?) Ἰω-

πα[χερβήθ?]. 15. Großer Pariser Pap. Z. 3261. 3266. Pap. des Louvre nr. 2391 Z. 71 = *Westesly, Eph. Gr.* 237 (hier Ἰωερβήθ Ἰωπακερβήθ Ἰωσπομφ), 115 (hier, wie im Großen Pariser Pap. 2223 ff. 3261. 3266 und im Leidener V. 11, 20 Ἰωερβήθ Ἰωπακερβήθ und Ἰωβολχοσηθ zusammen); vgl. *Reuens* a. a. O.; *Pleyte* a. a. O.; vielleicht auch auf dem Bleiplättchen aus Karthago, wo *Delattre, B. C. H.* 12 p. 300 Z. 3 ΙΟΠΑΙΣΕΡΒΗΘ hat. [Drexler.]

Iopas (Ἰώπας), ein karthagischer Sänger, der zu Karthago bei dem von Dido dem Aeneas zu Ehren veranstalteten Gelage seine von Atlas gelernte Weisheit vortrug, *Verg. Aen.* 1, 740. [Stoll.]

Iope (Ἰόπη). 1) T. des Iphikles, G. des Theseus (*Plut. Thes.* 29), offenbar nach den hesiodischen Foien *)*, aus denen *Athenaios* 13 p. 557 a Ἰόπην (*Schweigh. animadv.* 7, 9: Ἰόπην) καὶ Αἰγίλην nennt. Ihr Mythos ist nicht bekannt. Als Heroine der 'thessalischen' (?) Stadt Iope (*Steph. Byz.* s. v.) wird man sie nicht anzusehen haben. Denn bis auf die Kretafahrt spielt sich Theseus' ganzes Leben im nächsten Umkreis des saronischen Meerbusens ab, und gegen den praktischen Euhemerismus der Pythia, welche Theseus' Gebeine aus Skyros zu holen riet, und Kimons Ausgrabungsexpedition fällt *Roberts* Beobachtung ins Gewicht, daß hinter dem 'Skyrios' als Großvater des Theseus, Vater des Aigeus (*ps.-apollod. Bibl.* 3, 15, 1, 5), sich ein Skirios (= Skiros, -on, Eponym von Salamis-Skiras) birgt (*Hermes* 20, 1885, S. 354). Auch ihr Vater Iphikles ist von dem thessalischen Iphiklos verschieden und erscheint bloß in der Peloponnes (vgl. auch des Unterzeichneten 'Aithiopenländer' etc. *Fleck-eisens Suppl.* 16, 1887, S. 145), und so wird sie eine argolische oder megarische Orths heroine sein, zumal ihr Bruder Iolaos Gatte der Megara ist (*apollod. Bibl.* 2, 6, 1). — 2) T. des Aiolo, G. des Kepheus, nach welcher die philistäische Stadt benannt sein soll: *Steph. B.* Ἰόπη. *Dionys. Per.* 910 = *Geogr. G. M.* 2, 375. Diese Notiz ist das ergänzende Fragment zu der aus *Ps.-Skylax* (104 = *Geogr. Gr. M.* 1, 79), *Strabon* (16 p. 759, 1, 42. 43 C), *Iosephos* (*B. I.* 3, 9, 5), *Konon* (c. 40), *Plinius* (*N. H.* 5, 14. 6, 35), *Pausanias* (4, 35, 5), *Pomp. Mel.* (1, 11), *Tacitus* (*Hist.* 5, 2)***) bekannten Tradition von der Opferung der Andromeda an das κήτος in Iope. Wenn nach *Phiotis* (zu *Konon*, s. *Westermann, Mythogr.* p. 193, 5) *Konon* (also doch wohl auch die anderen Parallelzeugen) ἰστορεῖ ἕως ἢ ὥς ὁ Ἑλλήνων μῦθος, so lag der Unterschied hauptsächlich darin, daß in jener 'hellenischen' Vulgata, welche schon von den hesiodischen Katalogen, *Pherkydes* und *Stesichoros* behandelt sein muß, für uns

aber zuerst bei *Euripides* erscheint, statt der Stadt Iope vielmehr Aithiopia, und statt der Aiolidin Iope die Kassiepeia als Kepheusgattin und Mutter der Andromeda genannt ward; ferner darin, daß der Opfertod der Andromeda nicht durch den Wettstreit einer Mutter Kassiepeia mit den Nereiden verschuldet und von Poseidon, Amphitrite und den Nereiden geheischt wird, sondern im Rahmen einer Opferhandlung an 'Aphrodite' bez. Derketo (= Atargatis; vgl. *Stark, Giza* S. 257) erscheint. Auch ist das Lokal der ioppensischen Version eine Insel (Paria), wovon in der hellenischen Version nichts zu merken ist; *Konon*: ἀρπάξεται ἀπὸ τινος νηίδος ἑρμῶν ἢ Ἀνδρομέδα = *Plin. N. H.* 5, 31 (34), 129: *In phoenicio mari et ante Iopen Paria (insula) tota oppidum, in qua obiectam beluae Andromedam ferunt*: dazu 5, 14: *insides collem praeiacente saxo, in quo vineulorum Andromedae vestigia ostendunt*. Auch wird Iope nicht, wie Kassiepeia, verstorbt worden sein, da in dieser ioppensischen Form der Sage weder Kepheus noch Andromeda, noch das κήτος verstorbt wird, wie in dem 'hellenischen' Mythos von 'Kepheus in Aithiopia'. Mit diesem suchte eine spätere künstliche Etymologie von Αἰθίοπη aus Ἰόπη Föhlung zu gewinnen (*Et. M.* p. 473, 14. *Steph. Byz.* Ἰόπη; vgl. *Tzetzes zu Lyk.* 836), welche zuerst auftritt bei *Konon*: Αἰθιοπία (cod. δι' ὄπα) ἀπὸ Ἰόπης; vgl. 'Aithiopenländer' S. 139 f.). Die ioppensische Tradition, deren Abweichungen von der griechischen man wohl beachten muß, wurde in Griechenland bekannt durch *Theopompas* (bei *Strabon* 1 p. 43, vgl. 'Aithiopenl.' S. 134 ff.), bekämpft durch *Apollodoros* (*περὶ νεῶν* II, ebda), verteidigt außer den oben Genannten durch *Aristonikos* (*π. Μενελάου πλάνης*, bei *Strab.* 1 p. 38, vgl. 42 f.), aus dem *Strabon* und die Vorlage des *Steph. B.* abschrieben (letzterer den von *Schubart* gestrichenen, von *Meineke* eingeklammerten Passus: *Κηφέως . . . τοῦ καταστερισθέντος κτλ. οἱ Ἕλληνες καὶ ὡς φασιν*). Vgl. überhaupt 'Aithiopenl.' S. 147 u. sonst; ist selbst ist im Anschluß an *H. D. Müller* (*Mythol.* 1, 56) der Nachweis versucht, daß schon vor *Theopompas* der griechische Mythos durch argivisch-rhodische Ostfahrer auf Iope übertragen und dortigem Astartekult angepaßt ward. Dann würde schon in der argolischen Heimat des Mythos (entsprechend dem oben unter 1. über die argolisch-megarische Iope Ausgeführten) eine Kepheusstadt Ἰόπη, ähnlich der thessalischen des *Steph. Byz.* und der lakonischen *χωρὰ Ἰωπῆς* oder Ἰωπῆς des Heros Ἰωπ. voraussetzen sein, deren Name im Anschluß an den obigen Mythos die griechische Umnennung der alten philistäischen Iapho (j. Iaffa) in Ἰόπ(π)η veranlaßte; und während die sog. 'hellenische' *Vulgata*, welche statt Iope die Kassiepeia nennt, nach dem vom Unterz. geföhrten Beweis (*Aithiopenl.* S. 158 ff., vgl. Artikel 'Kassiepeia') den Argeierkolonien auf Rhodos angehört, würde *Theopompas* bei seiner späten Übertragung des Mythos auf Iapho-Iope nur eine älteste Ἰόπη-Version des argolischen Mutterlands wieder zu Ehren gebracht haben. Da nun bei

*) *Plut. Thes.* 29: γῆραι δὲ [Θηοία] καὶ . . . Ἰόπην τῇν Ἰωπλίαν, καὶ . . . τὴν Αἰγίλην ἔσται τῆς Πανοπίδος (zu Theseus) κτλ. fehlt bis jetzt im *Hesiodfragm.* 125 Ki., obgleich auch c. 20 ἔσται Πανοπίδος Αἰγίλης aus *Hesiodos* citiert war.

**) *Tzetzes zu Lyk.* 836 auch citiert von *Aristeides* (dem *Milesier*? *F. H. G.* 4, 325, 27), *Libanios* (? vgl. des Unterz. 'Aithiopenländer' etc. S. 133¹⁷), *Prakopios* (? vgl. ebda S. 147¹⁷).

Eustath. zu *Dionys. Perieg.* 910 der Namen der Stadt Iope auch auf Io, die argivische Heroine, zurückgeführt wird, was *Tzetzes* (zu *Lyk.* 836) mit dem Zusatz wiederholt, daß Io daselbst Ἰογον νηήσασα ἀνθρώπους γέγονε (doch vgl. *‘Aithiopenk.’* S. 148⁴⁹), so wagte der Unterz. mit *E. Maafs* (*de Eratosth. Erigona* p. 130), Ἰόπη als den Vollnamen für das Hypokorisma Ἰώ zu erklären, im Gegensatz zu *O. Crusius* (*‘Beiträge’* etc. S. 21³), der im Anschluß an *H. D. Müller* (*Myth.* 2, 350) die Demeter-Ἰώ als Gattin des Hermes-Ἰάσων aus der Demeter-Ἐπίσσω (*Hesych.* s. v.) erklärt. Umgekehrt hält *O. Gruppe* (*Philol.* N. F. 1, 92 ff.) an der Auffassung der Alten fest, daß die Heroine Ἰέπη wirklich nichts weiter bedeute, als die gräcisirte Namensform der persönlich gedachten philistäischen Stadt Iapho-Ἰόπη, also einer tatsächlichen Unterlage auf griechischem Boden entbehre. Phönizisch Iapho = „Schönheit“ ist ihm das Original zu der griechischen Κασσιόπεια ἡ καλλονή (*Suidas*), und der griechische Kassiopeiamythos nur die Übersetzung eines älteren Iaphomythos der Philistäer. Vgl. d. Art. Kassiopeia. — [3] Eine Lesart statt Antiope oder Iole bei *Propert.* 2, 28, 51. *Stoll.*] [*K. Tümpel.*]

Iophossa (Ἰοφῶσα), Tochter des Aietes, die dem Phrixos vier Söhne gebar, identisch mit Chalkiope, *Hesiod.* *Akusi-laios* u. *Pherkydes* b. *Schol. Ap. Rh.* 2, 1122. 1149. *Hesych.* s. v. *Müller.* *Orchom.* 172. *Schoemann.* *Opusc.* Ac. 2, 247, 67. *Preller.* *Gr. Myth.* 2, 319. *Gerhard.* *Gr. Myth.* 2 § 688, 1. 690, 2. [*Stoll.*]

Iops (Ἰοψ), ein Heros der Lakedaimonier, der zur Zeit des Lelex gelebt haben sollte und zu Sparta ein Heroon hatte, *Paus.* 3, 12, 4. *Gerhard.* *Gr. Myth.* 2 § 835. *Curtius.* *Pelop.* 2, 231. Vgl. Iope 2. [*Stoll.*]

Iopsaphos (Ἰόψαφος), Beiname des Apollon, *Hesych.* Der Name, wenn richtig überliefert, bezeichnet den Apollon als Orakelgott (s. Bd. 1 Sp. 434), speziell als solchen, dessen Wille durch dunkelfarbige Steinchen (ψήφοι) erforscht wurde (vgl. auch Thriai). *Schmidt* liest dafür Ἰόψαφος, andere Ἰόψοφος, d. h. ‘der mit den Pfeilen Rasselnde’. [*Höfer.*]

Iorios Theos. ἸΕΘΙ ΙΩΡΙΘ soll auf einer Gemme der Sammlung *Capello* nr. 215 stehen, welche den Zeus auf dem Rücken zweier Schafe sitzend darstellt, *Sycophantia magica* nr. 172 in *Gorius.* *Thes. gemm. ant. astrif.* 2 p. 278. *Kopp.* *Palaeogr. crit.* § 843, vol. 4 p. 326—327. Letzterer übersetzt „*Deo montano*“, indem er an das Wort ἰώρος bei *Hesychios* = „Berg“ erinnert. [*Drexler.*]

Iovantucarus, Beiname des Mercurius auf einer zwischen Tholey (Kreis Ottweiler, Reg.-Bez. Trier) und Osenbach (Kreis St. Wendel, Reg.-Bez. Trier) i. J. 1755 gefundenen Inschrift: *Deo Mercatori Iovantucaro pro salute Romaniae Romanae et Romani Severi Iulius Romanus pater vissu [sic] monitus v s l l m.* Die Inschrift stand nach dem Fundbericht auf einem viereckigen metallenen ‘Kästgen’, so in der mitte, auf welchen beyden seythn ohngeführ andert halben schuhe von einander zwey kleiner Statuen oder Götzenbilder gefunden.’

Jahrb. d. Ver. von Alterthumsfreund. im Rhld. 49, 1870 S. 187 f. nr. 11. [*R. Peter.*]

Iovis = Iuppiter (s. d.).

Iovis Axur s. Iuppiter u. Anxurns, wo *Babelon.* *Monn. de la rép.* 2, 544 u. 546 nachzutragen ist. [*Roscher.*]

Iovis custos, Name einer geflügelten Jünglingsfigur, die Speer und Schild trägt, auf einer Münze des Septimius Severus, *Havercamp.* *num. reg. Christ.* 27, 3. *Gerhard.* *Ant. Bildw.* Taf. 302, 9. Letzterer, *Gottheiten der Etrusker* (*Akadem. Abh.* 1, 300. 338.), identificiert den Iovis custos mit dem etruskischen Tages, dem Sohn des Hercules und Enkel des Iuppiter, der auch Epeur (Epiur) = ἐπίουρος (= custos) heisst, vgl. *Gerhard.* *Akad. Abh.* 1, 338. 2, 55. [*Höfer.*] [Wie *Havercamp* selbst p. 183—184 zu der Münze des Caracalla, nicht des Septimius Severus bemerkt, hat schon *Vaillant.* *Num. Imp. Rom. praest.* 1 p. 121 den Typus als Iupiter in einem Tempel auf einem Cippus in der R. den Blitzstrahl, in der L. die Lanze beschrieben. Ebenso giebt ihn *Cohen* 4², 155, 112 aus *Vaillant* als „IOVIS CVSTOS C. V. Temple à huit colonnes; au milieu, Iupiter sur un cippe, tenant un foudre et une haste“. Gold- und Silbermünzen des Vespasian mit der Aufschrift IOVIS . CVSTOS zeigen Iupiter nackt vor einem Altar stehend, in der R. eine Schale, in der L. das Scepter, *Eckhel.* *D. N. V.* 6 p. 337; Großbronzen des Domitian mit der Aufschrift IOVI . CVSTODI oder IVPPIITER . CVSTOS . S . C führen ihn vor sitzend, in der R. den Blitzstrahl, oder eine Victoria, *Eckhel.* *D. N. V.* 6 p. 393. S. Iuppiter. *Drexler.*]

Iovius Compagus (?). In der Inschrift *C. I. L.* 1, 571 = 10, 3772 (Recalcé bei Caserta; aus dem Jahre 660/94): *Pagus Herculeaneus scivit a(n)te d(ie)m X Termina[ti]a. conlegium, seive magistr[um] Iov[is] Compag[um] s[un]t[ur], uti in portu[m] eum paganum reficienda[m] pecuniam consumerent ex lege pagana, arbitrato Cn. Laetori Cn. f. magistr[um] pagici [lies paget]; utique ei conlegio, seive magistr[um] sunt Iov[is] Compag[um], locus in teatro esset tam quaei sei lud[us] fecissent u. s. w. nimmt *Mommesen* (*C. I. L.* 1 S. 159 und im Index S. 617 s. v. *Iovius compagus*) einen ‘Iovius compagus collegii pagi Campani deus tutelar[is]’ an. Später zweifelte er aber daran, daß hier ein Iovius Compagus genannt sei (*C. I. L.* 10 im Index S. 1133: ‘Iovius compagus [si recte sic accipitur]’). Vielleicht haben wir in der Inschrift einen Iuppiter Compagus als Schutzgott des pagus Herculeaneus zu erkennen (vgl. den Nominativ Iovos auf der praenestischen Cista *Ephem. epigr.* 1 S. 14 nr. 21 = *Garrucci.* *Syll. inser. lat.* nr. 528. *C. I. L.* 14, 4105; abgebildet *Monum. d. inst.* 9, 1873 Taf. 58/59, besprochen von *A. Michaelis* in *Ann. d. inst.* 45, 1873 S. 221 ff., über *Iovos* S. 237). [*R. Peter.*]*

Iovos, ἸΟΒΟΙ, Name des Iuppiter (s. d.) auf einer Bronzekiste von Praeneste, welche den Gott sitzend, die R. auf die Schulter der Iuno legend und einen Blitzstrahl haltend, umgeben von Apollo, Liber, Mercurius, Hercules, Mars, Minerva, Diana, Victoria und Fortuna dar-

stellt, *Iph. epigr.* 1 p. 14 nr. 21. *Garrucci*, *Sylloge Inscr.* Lat. nr. 528 („In Iovos . . . metaplasmus est declinationis tertie in secundam“). Vgl. Iuppiter u. Iovius. [Drexler.]

Ioxeia (Ἰόξεια?), Amazone im Gefolge der Penthesileia, vor Troja erschlagen, *Tzetz. Posth.* 179. [Stoll.]

Ioxippe (Ἰωξίππη) = Dioxippe (s. d.), vgl. *ιωπή* und *διωπή*; *Etyim. M.* 426, 47. [Höfer.]

Ioxos (Ἰώξος), Sohn des Melanippos, Enkel des Theseus und der Perigune, der mit Ornytos eine Kolonie in Karien gründete. Da Perigune, die Tochter des Sinis, nach der Erlegung ihres Vaters durch Theseus, vor diesem fliehend, sich an einem dicht mit Pimpernell und Spargeln bewachsenen Orte verborgen und in kindlicher Unschuld diesen Sträuchern mit Schwüren gelobt hatte, sie nie zu verletzen und zu verbrennen, wenn sie von ihnen verdeckt und gerettet würde, so war es bei den Nachkommen des Ioxos Sitte, weder Spargelstengel noch Pimpernell zu verbrennen, sondern sie als heilig zu verehren, *Plut. Thes.* 8. [Stoll.]

Ipheus (Ἰφῆος), ein Lykier, vor Troja von Patroklos erlegt, *Il.* 16, 417. [Stoll.]

Iphiaios (Ἰφιάιος), ein anderer Name für *Ἐπιάτης*, den Alp, den italischen Incubus, *Hesych.* s. v. vgl. *Didymos b. Schol. Aristoph. Vesp.* 1038. Er heisst auch *Ἐπιάλης*, *Ἐπιάλλης*, *Ἐφέλης* (äol.), *Ἐπωφέλης*, *Hesych.* v. *ἐπιάλης*. *Preller, Gr. Myth.* 1, 617, 4. [Stoll.]

Iphianassa (Ἰφιάνασσα), 1) eine von den Töchtern des argivischen Königs Proitos (s. d.), welche von Melampus von ihrer Raserei geheilt und ihm zum Weibe gegeben ward, *Apollod.* 2, 2, 2. *Pherkyd.* bei *Schol. Od.* 15, 225. — 2) Tochter des Agamemnon und der Klytaimnestra, Schwester der Chrysothemis und Laodike, *Il.* 9, 145. 287. Zu diesen dem Homer bekannten Töchtern des Agamemnon fügten die *Kyprien* (fr. 12 *Kinkel*) noch als vierte die Iphigeniea, welche auch bei *Sophokles* von Iphianassa verschieden ist. Wie aber bei den Tragikern Elektra an die Stelle der Laodike getreten ist, so bei *Euripides* Iphigeniea an die der Iphianassa, *Soph. El.* 157 u. *Schol. Schol. Il.* a. a. O. *Preller, Gr. Myth.* 2, 419, 4. — 3) Gemahlin des Endymion, Mutter des Aitolos, *Apollod.* 1, 7, 6. [Hinsichtlich der Beziehungen dieser I. ebenso wie der unter 1) und 2) angeführten zur Selene vgl. *Roscher, Selene u. Verwandtes* S. 2 Anm. 3. S. 71 Anm. 274. S. 99 A. 396 ff. R.] — 4) Von Medon Mutter des Troers Menalkes, der vor Troja von Neoptolemos erlegt ward, *Quint. Sm.* 8, 295. — 5) Nereide, *Lukian. Dial. D. Mar.* 14. [Stoll.]

Iphiaeneira (Ἰφιάειρα), 1) Tochter des argivischen Königs Megapenthes, vermählt mit Melampus, dem sie den Antiphates und Bias, die Manto und Pronöe gebiert (*Diod.* 4, 68; vgl. Iphianassa 1). — 2) Tochter des Oikles, eines Sohnes des ebengenannten Antiphates und der Hypermnestra, Schwester des Amphiaraios und der Polyboia, *Diod.* 4, 68. [Stoll.]

Iphiais (Ἰφιάς), 1) eine alte Priesterin der Artemis zu Iolkos, in der Argonautensage genannt, *Ap. Rh.* 1, 312. Vgl. *Roscher, Selene*

u. *Verw.* S. 2 Anm. 3. — 2) Euadne als die Tochter des Iphis, *Ov. ep. ex P.* 3, 1, 111.

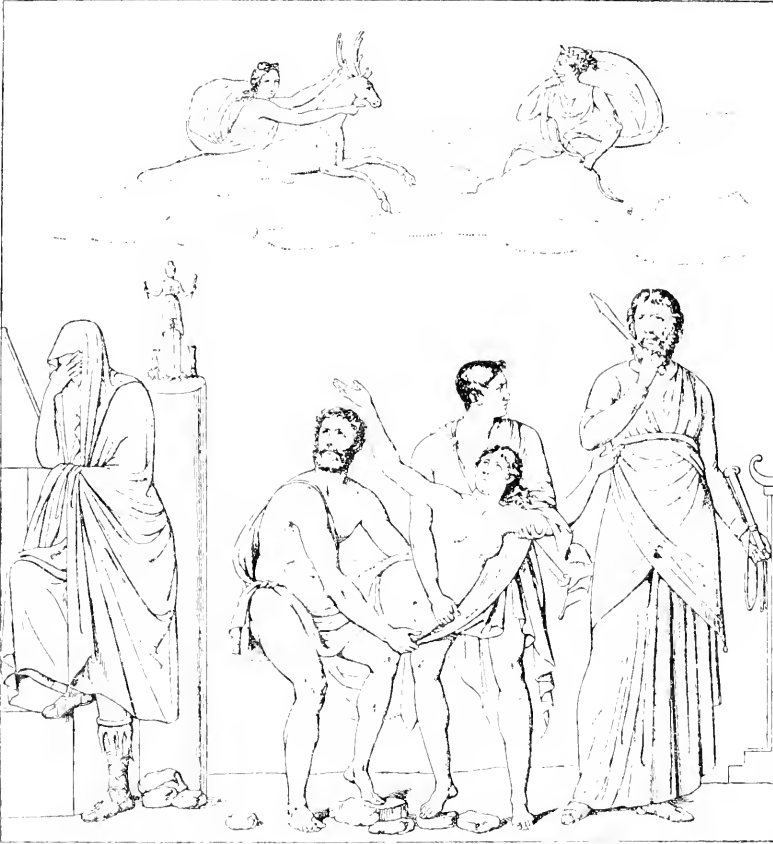
[Stoll.]

Iphidamas (Ἰφιδάμας), 1) Sohn des Antenor (daher *Ἀντινορίδης*, *Hom. Il.* 11, 221. *Eust.* 840, 1. *Paus.* 4, 36, 4. 5, 19, 4) und der Theano, der Tochter des Kisseus (*Il.* 11, 224. *schol. Il.* 11, 226. *Eust.* *Il.* 840, 10. 59), Bruder des Koon, *Il.* 11, 250. 257. Schon als zarter Knabe ward er seinem Großvater Kisseus, der König in Thrakien war, zur Erziehung übergeben, *Il.* 11, 223. *Strabo* 7 p. 330 fr. 21; ebendas. fr. 24; später heiratete er die Tochter des Kisseus, also die Schwester seiner Mutter (*Il.* 11, 226 und *schol.*), die er durch reiche Brautgeschenke gewann, *Il.* 11, 244. *Paus.* 4, 36, 4. Kurz nach der Hochzeit (*Il.* 11, 243) zog er mit zwölf Schiffen (*Il.* 11, 228) nach Troja und fiel hier von der Hand des Agamemnon, *Il.* 11, 240. 250. *Paus.* 5, 19, 4. *Hygin. f.* 113. Der Kampf des Koon mit Agamemnon um die Leiche seines Bruders Iphidamas (*Il.* 11, 248 ff.) war auf dem Kasten des Kypselos dargestellt, *Paus.* a. a. O. — 2) Sohn des Busiris, der auch Amphidamas (*Apollod.* 2, 5, 11, 9) heisst, samt seinem Vater am Altar des Zeus von Herakles getötet, *Pherkyd.* im *schol. Apoll. Rhod.* 4, 1396. [Höfer.]

Iphigeniea (Ἰφιδάμεια, auch *Ἰφιδάμνη*, *Eurip.* *El.* 1023; abgekürzt *Ἰφίς*, *Tzetz. L.* 323. 324. *Et. M.* v. *Ἰφίς*), Tochter des Agamemnon und der Klytaimnestra, vgl. Iphianassa. Als das nach Troja ziehende Heer der Griechen durch eine Windstille, welche die von Agamemnon und Menelaos erzürnte Artemis gesandt hatte, in dem Hafen von Aulis zurückgehalten wurde und Kalchas erklärte, dafs Iphigeniea der Göttin geopfert werden müsse, liefs Agamemnon, von Menelaos und dem ungeduldrigen Heere bedrängt, die Tochter unter dem Vorwand, dafs sie mit Achilleus vermählt werden sollte, vom Elternhause ins Lager kommen und bereite mit schwerem Herzen das Opfer. Artemis aber, der Jungfrau sich erbarmend, schob während des Opfers eine Hirschkuh an die Stelle der Jungfrau und entführte diese in einer Wolke nach Taurien, damit sie dort ihre Priesterin werde, *Kypria* (p. 19 *Kinkel*). *Eurip. Iph. Aul.* 1540. *Iph. T.* 1. 20. 30. 783, vgl. *Aeschyl. Ag.* 1534. *Soph. El.* 565. *Pind. Pyth.* 11, 23. *Ov. Met.* 12, 24 ff. *Paus.* 9, 19, 5. *Schol. Eur. Or.* 647. *Hyg. f.* 98. 238. 261. *Dikt.* 1, 17. *Schol. Il.* 1, 108. *Ant. Lib.* 27. *Serv. Verg. A.* 2, 116. *Tzetz. Lyk.* 183. *Anteh.* 191. *Ioann. Antioch. fr.* 25 (*Müller hist. gr. fr.* 4 p. 551). *Lucret.* 1, 85 ff. *Cic. off.* 3, 25. *Verg. A.* 2, 116. *Ilor. sat.* 2, 3, 199. *Propert.* 3, 5, 64. Der Darstellung der *Kyprien* (nach *Prokl. Chrest.*) folgte die Iphigeniea des *Aischylos*, diesem wieder die Iphigeniea des *Sophokles*, deren Inhalt vielleicht bei *Hyg. f.* 98 erhalten ist, *Welcker, Gr. Trag.* 1, 107. *Nauck, trag. gr. fr.* p. 23. 156. Die Iphigeniea des *Ennius* (*Vahlen, Enn. poes. rel.* p. 119) folgte dem *Euripides*, *Welcker, a. a. O.* 1, 110. *Ribbeck, Röm. Trag. S.* 94 ff. Bildwerke: *Overbeck, Pompeji* 527 (pompejanisches Wandgemälde, Nachbildung des berühmten Bildes des Timanthes von Kythnos).

Müller, *Handb. d. Arch.* § 415, 1. O. Jahn, *Arch. Beitr.* 378 ff. Overbeck, *Gall.* 314 ff. Brunn, *Urne Etr. t.* 35 ff. Schlie, *Troischer Sagenkreis* 60 ff. Preller, *Gr. Myth.* 2, 419 f. Baumeister, *D. d. kl. Altert.* S. 754 ff. Manche behaupteten, Iphigeneia sei nicht in Aulis, sondern zu Brauron in Attika von Agamemnon geopfert worden, ein Bär, nicht ein Hirsch, sei statt ihrer getötet worden, *Schol. Aristoph. Lysistr.* 645. Iphigeneia ward bei dem Opfer 10 von Artemis in einen Bären oder einen Stier, oder ein Rind, oder in ein altes Weib ver-

ant. Sarkophagrel. 2, Berlin 1890, S. 177 ff., Taf. 57 ff., s. Orestes. *Sophokles* hat die Geschichte der Flucht der Iphigeneia in eigentümlicher Umbildung behandelt in seinem *Chryses*, den *Pacuvius* überarbeitete, *Nocke, Opusc.* 1, 91. *Welcker, Gr. Tr.* 1, 210. *Ribbeck, trag. lat. rel.* p. 71. 284. *Ders., Röm. Trag.* 248 ff. Den Inhalt giebt *Hgg.* f. 121: Orestes kommt mit Iphigeneia und dem geraubten Bilde der Artemis von Taurien zu der troischen Insel Sminthos (oder Stadt Sminthe) zu dem Apollonpriester Chryses, dem Sohn des Agamemnon und der Chryseis



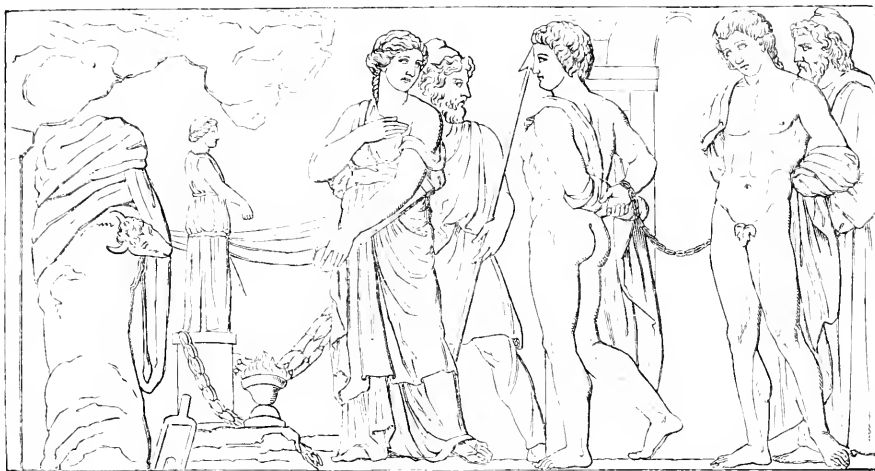
Iphigeneias Opferung; anwesend Agamemnon und Klytemnestra, pompej. Wandgemälde (nach *Mus. Borb.* 1, 3 = *Baumeister, Denkm.* S. 755 Fig. 807).

wandelt nach *Ant. Lib.* 27. *Tzet.* L. 183. 194. — In Taurien versah Iphigeneia viele Jahre lang den grausamen Dienst der Artemis, indem sie die Fremden, die an der Küste Schiffbruch gelitten, der Göttin opfern mußte (*Tzet.* L. 194. *Diod.* 4, 44), bis sie endlich mit ihrem Bruder Orestes, der im Auftrag des delphischen Gottes das dort vom Himmel gefallene Bild der Artemis holen sollte, entloh und mit dem geraubten Bilde nach Griechenland zurückkehrte, *Eurip. Iph. Taur.* vgl. *Hgg.* f. 120—122. *Naevius, Iphig.* vgl. *Ribbeck* a. a. O. S. 50f. *Tzet.* L. 1374. Bildwerke: *Müller, Handb. d. Arch.* 416, 2. *Overbeck* u. *Baumeister* a. a. O. Die Sarkophagreliefs jetzt bei *C. Robert, D.*

Selene gemacht. Die Chrysopoliten leiteten von diesem Chryses den Namen ihrer Stadt her, *Steph. B. v. Χρυσόπολις*, oder von Chryse, der Tochter des Agamemnon und der Chryseis, der Schwester der Iphigeneia, *Et. M. v. Χρυσόπολις*. *Müller, Dorier* 1, 384 f. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 345, 8. — Das Bild der Artemis brachten Iphigeneia und Orestes nach Lakonien, wo es zu Sparta im Tempel der Artemis Orthia oder Orthosia stand, *Paus.* 3, 16, 6. Nach *Servius* war Orestes König in Sparta und heiratete, ein Sohn des Menelaos und der Helena, die Iphigeneia, *Serv.* V. A. 11, 267. Auch nach Argos, wo ebenfalls ein solches Bild der Artemis war, soll Iphigeneia gekommen

sein, *Paus.* 1, 33, 1. Zu Megara soll sie gestorben sein, auch sie hatte dort ein Heroon, *Paus.* 1, 43, 1. Die Athener behaupteten, daß Orest und Iphigeneia nach Halai Araphenides

Euphorion, *Alexander Aitolos* b. *Paus.* 2, 22, 7 zeugte Theseus mit der von ihm geraubten Helena die Iphigeneia; nachdem Helena von ihren Brüdern aus Aphidna befreit worden



Bruchstück eines Sarkophagreliefs in Villa Albani: Iphigeneia, Orestes und Pylades (vgl. C. Robert, *Die ant. Sarkophagreliefs* 2 Taf. 57 nr. 168 und Text S. 179 ff., sowie Zoega, *Bussiril.* 2 tav. 56).

bei Brauron an der attischen Ostküste gekommen und dort einen Tempel der Artemis Taurike oder Taupolos gestiftet hätten, in welchem das taurische Bild derselben aufgestellt ward u.

Iphigeneia Priesterdienste verrichtete; dort sei sie gestorben und begraben, und man brachte ihr als Weihgeschenke die Gewänder der in Kindesnöten verstorbenen Frauen dar, *Eur. Iph. T.* 1446 ff. *Strab.* 8, 399. *Kallim. Dian.* 173. *Paus.* 1, 23, 9, 1, 33, 1. *Ptol.* 3, 15, 8. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 62, 9 ff. *Bursian, Geogr.* 1, 349. *Preller, Gr. Myth.* 1, 251, 2. — *Euphorion* nannte Brauron ein leeres Grab der Iphigeneia, *Schol. Aristoph. Lys.* 645, vgl. *Noun. Dion.* 186. Auch an Orten außerhalb Griechenlands, wo sich Kulte von Göttinnenfanatischen Charakters fanden, wurden diese auf Stiftungen der Iphigeneia und des Orestes zurückgeführt, wie in Kappadokien zu Komana der der syrischen Enyo, *Strab.* 12, 535. *Müller, Dor.* 1, 385, 5. *Preller, Gr. Myth.* 1, 251. — Von Brauron aus wurde Iphigeneia in die attische Genealogie eingereiht, indem man sie zur Tochter d. Theseus machte, *Müller, Dor.* 1, 382. Nach *Stesichoros*,

war, gebär sie das Kind in Argos und übergab es der schon mit Agamemnon vermählten Klytaimnestra, die es wie ihr eignes Kind aufzog, vgl. *Duris* b. *Tzetz. L.* 103, 143, 183.



Iphigeneia (in Tauris) übergibt dem Pylades den Brief; anwesend Orestes, ein Satyr, Artemis und eine Opferdienerin, apulisches Vasengemälde (nach *Arch. Zeit.* 1849 Taf. 12 = *Baummeister, D.* S. 757 Fig. 808).

851. *Ant. Lib.* 27. *Schol. Il.* 13, 626. *Et. M.* v. *Ἰφίγεια*. Helena baute wegen ihrer glücklichen Entbindung zu Argos einen Tempel, der in der Nähe des Tempels der Dioskuren und des der Hekate stand, *Paus.* a. a. O. — *Hesiod* sagte, daß Iphigeneia nicht gestorben, sondern nach dem Willen der Artemis zur Hekate geworden sei,

Orestes, Pythades und Iphigeneia in Tauris, Sarkophag in Weimar (nach Sticks. Ber. 1850 Taf. 7 = Baumeister. Denkmäler S. 759 Fig. 8).



und damit stimmten die *Kyprien* a. a. O. überein; auch *Herodot*, nach welchem die Taurier die Schiffsbrüchigen einer Jungfrau opfernten, welche für die vergötterte Iphigeneia gehalten wurde, *Paus.* 1, 43, 1. *Herodot* 4, 103. *Philod.* π. εἰς. 52a. Nach *Ant. Lib.* 27 wurde Iphigeneia von Artemis mit Unsterblichkeit und ewiger Jugend begabt und unter dem Namen *Ὀρεσίλογια* (*Ὀρεσίλογη* Westermann, *Mythogr.* p. 201, 9) nach der Insel Leuke im Pontus gebracht, wo sie Gemahlin des Achilleus wurde, s. d. Art. Achilleus, *Ammian* 22, 8, 34f. *Maafs*, *Index Schol. Gryphiswalt.* 1890 S. 19, *Preller*, *Gr. Myth.* 2, 438, 3. *Gerhard*, *Gr. Myth.* 2 § 889. Auch während ihres irdischen Lebens war Iphigeneia schon mit Achilleus zusammengebracht worden. Nach des *Euripides* *Iph. Aul.* war sie unter dem Vorwande, mit Achilleus vermählt zu werden, nach Aulis gebracht worden. Danach erzählten manche, Achilleus habe mit Iphigeneia den Neoptolemos erzeugt; nach *Duris* hatte er die Iphigeneia (von Aulis) nach Skyros entführt, oder er brachte den mit Iphigeneia erzeugten Neoptolemos nach der Opferung der Iphigeneia nach Skyros und übergab ihn der Deidameia, *Tetz.* L. 183, vgl. 323. *Schol.* und *Eustath.* zu *Il.* 19, 326. Achilleus soll der ihm verlobten Iphigeneia, als sie von Aulis nach Skythien gebracht worden war, dorthin gefolgt sein und lange dort verweilt haben; der *Ἀχιλλεῖος δρόμος* (Laufbahn des A.), eine Landzunge am kimmerischen Bosporos, nun welche er, die Iphigeneia suchend, gelaufen, hatte davon den Namen, *Eustath.* zu *Dionys.* P. 306. — Iphigeneia war ursprünglich Artemis selbst, die den Beinamen Iphigeneia hatte, wie z. B. zu Hermione, *Paus.* 2, 25, 2. *Hesych.* v. *Ἰφιγένεια*, zu Aigeira in Achaia, *Paus.* 7, 26, 3. Diese uralte Mondgöttin ist dieselbe, welche zu Sparta unter dem Namen Orthia, Orthosia, zu Brauron als Aithopia (Mondgöttin, *Kallim.* fr. 417 *Bentl.* *Welcker*, *Gr. Götterl.* 1, 571, Selene *Tetz.* L. 183. *Antik.* 201) und an den genannten Orten, die von dem Mythos der Iphigeneia berührt werden, zu Argos, Megara, Aulis verehrt wurde und auch mit ausländischen Göttinnen ähnlichen Charakters identifiziert worden ist, namentlich mit der von den Skythen in Tauris verehrten Göttin, welche *Ταυρινή*, *Τευρώ*, auch *Τευροπόλος* und Hekate genannt ward, ursprünglich aber den einfachen Namen *Παρθένος* hatte, *Herodot* 4, 103. *Strab.* 7, 308. Dies Tauris wurde, seitdem die in Byzanz und an den pontischen Küsten angesiedelten Hellenen den Kult jener skythischen Göttin kennen gelernt, angesehen als der Ort, wohin Iphigeneia entrückt ward, während man in ältester Zeit an Lemnos, wo ein ähnlicher Kult bestand (*Müller*, *Orch.* 311. *Dor.* 1, 384), oder nur ganz allgemein an den hyperboreischen Norden (*Preller*, *Gr. M.* 1, 251) gedacht haben mag. Die Artemis Iphigeneia oder Orthia hatte in alter Zeit, wo die humane Sitte noch nicht mildernd eingewirkt, einen wild aufgeregten, mit Menschenopfern verbundenen Kult, und als nun Iphigeneia als Heroine von der Göttin

getrennt wurde, ward sie einerseits eine Jungfrau, die man der Göttin opferte, andererseits eine ihr dienende Priesterin, die ihr Menschenopfer schlachtete; vgl. d. Art. Artemis; *Müller, Dor.* 1, 381 ff. *Orch.* 310 ff. *Boeckh, C. I.* 2 p. 89. *Deimling, Leleger* 169 ff. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 571 ff. 587 f. *Lauer, System* 293. 296. *Preller, Gr. Myth.* 1, 250 ff. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 330, 4. 342, 2—4. 315, 7. 8. *Wilamowitz im Hermes* 18. Bd. 2. Hft. (1883) p. 249—263. *Riegl, Beil. z. Allg. Ztg.* 1890 Nr. 105/6. S. auch d. Art. Iphias. [Stoll.]

Iphigone = Iphigenia (s. d.).

Iphikles (Ἰφικλῆς, bisweilen auch Ἰφικλος, *Apollod.* 2, 7, 3. *Diod.* 4, 33 f.): 1) Sohn der Alkmene und des Amphitryon, in Theben geboren, Zwillingbruder des Herakles, *Apollod.* 2, 4, 8. *Pherekyd.* b. *Schol. Od.* 11, 266. *Schol. Il.* 14, 323. *Tzetz. L.* 33, s. Alkmene und Herakles. Dem Herakles, dem Zeussohn, stand er sehr nach an Kraft und Mut, *Hesiod. Sc.* 48 ff. 87 ff. Der Unterschied der Brüder zeigte sich schon, als Hera die Schlangen ins Lager der Knaben schickte, um den Herakles zu verderben; während dieser die Schlangen mutig erwürgte, floh Iphikles furchtsam davon, *Apollod.* 2, 4, 8. *Theokrit. Id.* 24, s. Herakles. Bildwerke: *Preller, Gr. Myth.* 2, 178, 2 [Goldstater von Kyzikos, *Waddington. Rev. num.* 1863 p. 234 bis 235, Pl. 10, 6. Drexler]. Aber Iphikles war doch ein tapferer Krieger; er zeichnete sich aus in der Schlacht des Herakles und der Thebaner gegen Erginos und die Orchomenier, weshalb ihm der thebanische König Kreon seine jüngere Tochter zum Weibe gab, während Herakles die ältere, Megara, erhielt. Vorher hatte Iphikles die Tochter des Alkathoos, Automedusa, zum Weibe gehabt, die ihm den Iolaos, den tapferen Freund und Genossen des Herakles, geboren, *Apollod.* 2, 4, 11f. Als Herakles im Wahnsinn seine eignen Kinder tötete, mordete er auch zwei Kinder des Iphikles; aber den ältesten, Iolaos, und die Megara, rettete Iphikles, der selbst von Athene gerettet ward, *Apollod.* 2, 4, 12. *Tzetz. L.* 38. *Schol. Od.* 11, 269. *Nikol. Dam. fr.* 20 (*Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 369). Darauf trat er mit Herakles in den Dienst des Eurystheus, der ihn selbst freundlich aufnahm, dem Herakles aber von voruherein feindselig gesinnt war, *Nikol. Dam. a. a. O.* Nach *Hesiod. Scut.* 89 ff. dagegen verlief er, während Herakles und Iolaos von Theben aus gegen Kyknos zogen, seine Familie und seine Eltern, um dem Eurystheus zu dienen, was er seufzend bereute. Iphikles war kalydonischer Jäger, *Apollod.* 1, 8, 2 und zog mit Herakles gegen Troja, *Diod.* 4, 48. Er zog mit dem aus Thyrs vertriebenen Herakles nach Pheneos in Arkadien, von da in den Kampf gegen die Hippokoontiden, in welchem

er fiel, *Diod.* 4, 33 f. *Apollod.* 2, 7, 3. Oder er wurde in der Schlacht gegen die für Augeias kämpfenden Molioniden verwundet, nach Pheneos gebracht, von Buphagos und Promne gepflegt, starb aber daselbst und erhielt Heroon und Verehrung, *Paus.* 8, 14, 6. [Stoll.] — 2) Vater der Iope (s. d.).

Iphiklos (Ἰφικλος), 1) Sohn des Phylakos aus Phylake in Thessalien, als Vater des Protesilaos und Podarkes genannt bei *Hom.* B 704 ff. N 698 (*Herod.* 9, 116). Seine Mutter ist Klymene, die Tochter des Minyas, nach *Schol. Od.* 1 326 (vgl. *Eustath.* z. d. St. p. 1689), *Apoll. Rh.* 1, 45 f. und *Schol., Hyg. f.* 14 p. 44, 18 *Sch.* (*Clymene* für *Periclymene* con.). Bei



Herakles und Iphikles als Kinder; anwesend: Alkmene, Amphitryon u. Padagog, Wandgemälde (vgl. *Roux u. Borrié, Herod. u. Pomp.* 2 Taf. 9).

Paus. 10, 29, 6 (Fragment der *Nosten* 4) wird Iphiklos der Sohn der Klymene und des Kephalos, des Sohnes des Dion, genannt; hier ist Kephalos mit Phylakos, der ebenfalls ein Sohn des Deion heißt, verwechselt; nur an dieser Stelle ist überliefert, daß Kephalos, der Gatte der Prokris in zweiter Ehe mit Klymene vermählt gewesen sei. Bei *Eustath.* zu *Hom.* B 693 p. 323, 41 werden zwischen Phylakos, dem Gründer von Phylake, und Iphiklos, dem Vater des Protesilaos und Podarkes, ein erster Iphiklos und ein zweiter Phylakos eingeschoben. *Schol. Q* zu *Od.* 1 290 (*Dind.*): Iphiklos, Sohn des Herakles(?). — Seine Gemahlin war Astyoche nach *Eust.* zu *Hom.* B 693 p. 323 (*Hyg. f.* 103 p. 95, 5: *Diomedea* verstorben und irrtümlich). Als Bruder der Alkimedea ist Iphiklos Oheim des Argonauten Iason

nach *Apollon. Rh.* 1, 46. — Bei *Hom.* B 705 heißt er πολύμηλος; die Rinder des Iphiklos oder seines Vaters Phylakos bilden den Gegenstand einer Sage, die sich bei *Hom.* λ 289 ff. angedeutet findet, in der *hesiodischen Melampodie* ausgeführt war (ein Fragm. daraus bei *Athen.* 9 p. 498 b nr. 194 *Rz.*, auch in den großen Eoien, fr. 168 aus *Schol. Ap. Rh.* 1, 118) und nach *Therokydes* (fr. 75) mit kleinen Varianten erzählt wird von *Schol. Od.* λ 287. 290 (*Eustath.* p. 1685). *Schol. Theokr.* 3, 43. *Apollod.* 1, 9, 12 (vgl. *Robert, de Apollodori bibl.* p. 39 f.) und von *Paus.* 4, 26, 2 ff. 10, 31, 10. Danach wird die durch einen unglücklichen Zufall bewirkte Unfruchtbarkeit des Iphiklos durch den Rat des beim Rinderdiebstahl ertappten und gefangen gehaltenen Melampus (s. daselbst) geheilt. Über diese eigentümliche Sage, in welcher der Eichbaum den Doppelgänger des Iphiklos spielt, siehe *W. Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte* S. 30f. Sprichwörtlich war ferner die Schnelligkeit des Iphiklos (vgl. den Namen seines Sohnes Podarkes und *Hom. Ψ* 636); es hieß, daß er über ein Ährenfeld laufen könne, ohne die Halme zu knicken, *Hesiod.* bei *Eustath.* zu *Il.* B 693 p. 323 (fr. 143 *Rz.*); vgl. *Schol. Od.* 11, 325. *Eust.* zu *Il.* γ 227 p. 1281 und zu *Od.* λ 325 p. 1689. *Schol. Ap. Rh.* 1, 45 (mit einem Citat des *Demaratos*, fr. 5 ed. *Müller*, wonach er auf dem Meere laufen konnte; vgl. *Nom. Dionys.* 28, 284 f.; dasselbe gilt von dem Argonauten Euphemos *Apollon. Rh.* 1, 182 ff.). Auf der sog. Kypseloslade war Iphiklos unter den Wettläufern bei den Leichenspielen des Pelias dargestellt, wie ihm Akastos den Siegerkranz darreicht, *Paus.* 5, 17, 10. Vielleicht ist es derselbe Iphiklos, den die schnelle Läuferin Harpalyke (siehe Harpalyke nr. 3) liebte (*Athen.* 14, 619 e). Als Enkel des Minyas zählt er zu den Argonauten bei *Ap. Rh.* 1, 45 (aus ihm *Orph.* 140. *Val. Flacc.* 1, 473. *Hgg.* f. 14 p. 44, 12 *Sch.*), dagegen fehlt sein Name im Verzeichnis des *Apollod.* 1, 9, 16, wozu vergl. *Schol. Ap. Rh.* 1, 45, wonach weder *Homer* noch *Hesiod* noch *Therokydes* Iphiklos einen Argonauten genannt habe; über diese Stelle vgl. *Hüller* im *Rhein. Mus.* 1887 S. 344 und *Jessen, Prolegomena in Catalogum Argonautarum* (Berl. Diss. 1889) p. 7 f. — 2) Sohn des Thestios aus dem attischen Pleuron, Bruder der Althaia und Oheim des Meleagros: *Ap. Rh.* 1, 201. 199. *Schol. Ap. Rh.* 1, 201, wo Deidameia, die Tochter des Perieres, als Mutter genannt wird, während nach *Schol. Ap. Rh.* 1, 146 *Therokydes* (fr. 29) die Mutter der Althaia Laophonte, die Tochter des Pleuron (*Apollod.* 1, 7, 7), nannte; bei *Apollod.* 1, 7, 10 heißt sie Eurythemis, bei *Hgg.* f. 14 p. 47, 9 *Sch.* Leucippe. Nur im *Schol. Il.* 9, 567 wird er namentlich als einer der vom Meleagros getöteten Brüder bezeichnet (*Diod.* 4, 34 und *Apollod.* 1, 8, 2 sagen allgemein παῖδες Θεστίου; andere, nicht Iphiklos, werden namentlich aufgeführt bei *Oc. Met.* 8, 440 f. *Hgg.* f. 173 p. 28, 18 *Sch.* f. 244 p. 136, 20). In einer abweichenden Überlieferung bei *Apollod.* 1, 8, 3 (οἱ δὲ παῖδες) wird er als derjenige Thestide bezeichnet, der nach der Behauptung der Brüder

den Eber zuerst getroffen habe. — Zu den Argonauten wird Iphiklos gezählt von *Ap. Rh.* 1, 201 (aus ihm *Orph.* 161. *Hgg.* f. 14 p. 47, 9. *Val. Fl.* 1, 370, wenn nicht *Iphitus et frater* zu lesen ist) und *Apollod.* 1, 9, 16. — 3) Iphiklos für Iphikles (Bruder des Herakles) bei *Diod.* 4, 33, 6. *Apollod.* 2, 7, 3. *Diod.* 4, 34, 1. 49, 3. [Seeliger.] — 4) Ein Sohn des Idomeneus von Kreta, welchen Leukos, der Sohn des Talos, während Idomeneus vor Troja abwesend war, tötete, um sich der Herrschaft zu bemächtigen, *Tzetz. L.* 1218. — 5) Ein griechischer (dorischer) Anführer, der, nachdem die Phöniker schon die ganze Insel Rhodos verloren, den noch in der Burg von Ialysos, Achaia, sitzenden Phöniker Phalanthos belagerte. Phalanthos hatte den Orakelspruch, er werde im Besitz der Festung bleiben, solange nicht die Raben weiß geworden und in dem Wasser der Mischkrüge der Belagerten sich nicht Fische zeigten, und war guten Mutes. Iphiklos aber, der das Orakel erfahren, veranlaßte den ungetreuen Diener des Phalanthos, Fische in den Mischkrug desselben zu bringen, und liefs Raben fliegen, die er mit Gips weiß angestrichen hatte. Jetzt verlor Phalanthos das Vertrauen und bat um freien Abzug. Beim Abzug verhinderte Iphiklos die Phöniker auch, List gegen List setzend, ihre Schätze mitzunehmen. So ging die Herrschaft der Insel an die Griechen über, *Ergias v. Rhodos b. Athen.* 8, 360 e. Nach der ebendasselbst mitgeteilten Sage des Rhodiers *Polyzelos* hieß der Phöniker Phakas (Phalas?), und seine Tochter Dorkia schaffte aus Liebe zu Iphiklos die Fische in den Mischkrug des Vaters und liefs weiß angestrichene Raben fliegen, *Movers, Phönizier* 2, 2, 219 ff. *Duncker, Gesch. d. Altert.* 3, 225². [Stoll.]

Iphiloche (Ἰφιλόχη), Tochter des Spartaners Alektor, welche dem Sohne des Menelaos Megapenthes zur Gemahlin gegeben ward. Andre nannten sie Echemela, *Schol. Od.* 4, 10. [Stoll.]

Iphimachos (Ἰφίμαχος), Hirt des lemnischen Königs Aktor, Sohn des Dolopion; er ernährte den auf Lemnos ausgesetzten Philoktetes, *Hgg.* f. 102. [Stoll.]

Iphimedeia (Ἰφιμέδεια, auch Ἰφιμέδη), Tochter des Triops, Gemahlin des Aloeus, von Aloeus oder Poseidon Mutter des Otos und Ephialtes, der Aloaden. Sie liebte den Poseidon, wandelte deshalb oft zum Meere und schöpfte die Wogen in ihren Busen. So erzeugte Poseidon mit ihr die Aloaden, *Od.* 11, 304. *Pind. Pyth.* 4, 89 (156) u. *Schol. Apollod.* 1, 7, 4. *Schol. Ap. Rh.* 1, 482. *Schol. Il.* 5, 385. *Hgg.* f. 28. Nach *Eratosthenes* b. *Schol. Ap. Rh.* a. a. O. waren die Aloaden Erdgeborene und wurden von Iphimedeia aufgezogen. Als Iphimedeia mit ihrer Tochter Pankratis (Pankrato) auf dem Berge Drios im phthiotischen Achaia die Orgien des Dionysos feierte, wurden beide von thrakischen Seeräubern der Insel Strongyle (später Naxos) geraubt und nach Strongyle gebracht, wo der König Agassamenos die Iphimedeia einem Freunde zur Ehe gab und selbst die Pankratis

heiratete. Die beiden Räuber (Skellis und Kassamenos oder Sikelos und Hektoros) hatten sich vorher im Streit um Pankratis gegenseitig getötet. Die Aloaden, von Aloeus ausgeschiedt, die Geraubte zu suchen, kamen nach Naxos, besiegten die dortigen Thraker und bemächtigten sich der Herrschaft, *Diod.* 5, 50 f. *Parthen.* 19. Das Grab der Iphimedeia und ihrer Söhne wurde in Antheion gezeigt, *Paus.* 9, 22, 5. Verehrt wurde sie zu Mylasia in Karien. In der Lesche zu Delphi war sie von Polygnot gemalt, *Paus.* 10, 28, 4. [Stoll.]

Iphimedon (*Ἰφιμέδων*), Sohn des Eurystheus, in dem Krieg seines Vaters gegen die Athener gefallen, *Apollod.* 2, 8, 1. [Stoll.]

Iphimeduza (*Ἰφιμέδουσα*), eine Danaide, verlobt mit dem Aegyptiden Euchenor, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Iphinoë (*Ἰφινόη*), 1) Tochter des Proitos, *Apollod.* 2, 2, 2, s. Proitos. — 2) Gemahlin des 20 Metion, Mutter des Daidalos, *Schol. Soph. Oed. Col.* 468. — 3) Gemahlin des Antaios, *Pherck. fr.* 33^e im *Etym. M.* 679, 51 und *Tzetz. Lyk.* 663. Nachdem Herakles den Antaios niedergeworfen, zeugt er mit Iphinoë den Polimon (Palaimon *Tzetz.*). Vgl. auch *Apollod.* 2, 7, 8. *Arch. Ztg.* 7, 79, 4. — 4) Tochter des Nisos, Gemahlin des Megareus, des Sohnes des Poseidon, *Paus.* 1, 39, 6. — 5) Tochter des Aktor, Schwester des Eetion, *Schol. Il.* 1, 30 18 u. 366. — 6) Tochter des Alkathoos (s. d.), *Paus.* 1, 43, 4. — 7) Eine von den lemischen Frauen, welche die Argonauten in Lemnos aufnahmen, nachdem sie ihre eigenen Männer gemordet (s. Argonauten Bd. 1 Sp. 503 ff. und Thoas). [Bernhard.]

Iphinome (*Ἰφινόμη*), Amazone, *Hygin. fab.* 163. [Klügmann.]

Iphinoos (*Ἰφινόος*), 1) Sohn des Dexios, vor Troja von Glaukos erlegt, *Il.* 7, 14, vgl. 40 *Schol. Tzetz. Hom.* 133. — 2) Ein Kentaur, von Peleus auf der Hochzeit des Peirithoos erlegt, *Or. Met.* 12, 379. [Stoll.]

Iphis (*Ἰφίς*; *Hesych.* *ἰφίς* *ταχύς*, masc., 1) S. des Alektor, ein argivischer König (*Paus.* 2, 18, 4) dessen Sohn Eteoklos vor Theben fiel (*Aischyl. Sept.* 457. *Apollod.* 3, 6, 3. *Paus.* 10, 10, 3), und dessen Tochter Enadne (Iancira) sich auf den Scheiterhaufen ihres Gemahls Kapaneus (Bruder des Iphis) warf (*Schol. Pind. Ol.* 6, 46. *Apollod.* 3, 7, 1. *Serr. Verg. Aen.* 6, 447); daher tritt er als verwaister Vater in des Euripides *Ixionides* (v. 1031 ff.) auf. (Bei *Stat. Theb.* 8, 445 ff. fällt ein Iphis auf argivischer Seite.) Sein Unglück erscheint als Strafe dafür, daß er dem Polyneikes geraten, die Eriphyle durch das Geschenk des Halsbandes zu bestechen (*Apollod.* 3, 6, 2). Bei seinem Tode hinterließ er die Herrschaft seinem Neffen (wenn nicht *ἀδελφῶν παῖδι* durch *ἀνεψιῶν παῖδι* 60 zu verbessern ist) Sthenelos (*Paus.* 2, 18, 5). — 2) Sohn des Sthenelos, Bruder des Eurystheus, aus Argos, der unter den Argonauten im Kampf gegen Aietes gefallen sein soll nach *Dionysios Skytob.* bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 223. 228 (*Diod.* 4, 48 [*Ἰφίριον* irrtümlich]. *Val. Flacc.* 1, 411). — 3) Großvater der Iphis, der Tochter des Ligdos und der Telethusa, *Or. Met.* 9, 709

(mit anderen Namen dieselbe Geschichte bei *Nikander, Ant. Lib.* 17). [Seeliger.] — 4) Ein Jüngling in Kypros von niederer Herkunft, dessen Liebe zu einer vornehmen Jungfrau aus dem Geschlecht des Tenkros, Anaxarete (s. d.), zurückgewiesen wurde. Er erhängte sich an ihrer Thür. Als Anaxarete aus dem Fenster ihres Hauses auf die vorübergetragene Leiche des Iphis mit kaltem Stolz herabsah, ward 10 sie von Aphrodite in Stein verwandelt. Ihr Bild stand in Salamis auf Kypros im Tempel der vorsehenden Aphrodite, *Or. Met.* 14, 698 ff. Vgl. *Anton. Lib.* 39, wo der Jüngling Arkeophon, die Jungfrau Arsinoë heißt. [Stoll.]

Iphis, idis, fem. (*Ἰφίς, ιος*), 1) eine der Töchter des Thepsios, von Herakles Mutter des Keleustanor, *Apollod.* 2, 7, 8. — 2) Geliebte des Patroklos vor Troja, eine Gefangene aus Skyros; in der Lesche zu Delphi von Polygnot gemalt, *Il.* 9, 667. *Paus.* 10, 25, 2. *Philostr. Her.* 10, 10. *Arch. Ztg.* 39, 141. Neapler Vase nr. 3254. — 3) Tochter des Peneios, Gemahlin des Aiolos, Mutter des Salmoneus, *Hellanikos* b. *Schol. Plat.* p. 376. — 4) Tochter der Ligidos und der Telethusa, aus Phlaistos in Kreta, von der Mutter als Knabe aufgezogen, weil der Vater vor der Geburt befohlen hatte, das Kind, wenn es ein Mädchen sei, zu töten. Der Ianthe verlobt, wird sie durch die Huld der Isis in einen Jüngling verwandelt, *Or. Met.* 9, 666 ff. Vgl. Galateia. — 5) Iphis, abgekürzter Name für Iphigeneia, Iphianassa, *Tzetz. L.* 323. 324. *Et. M.* v. *Auguis*. [Stoll.]

Iphistios (*Ἰφίστιος*), ein athenischer Heros, nach welchem der Demos *Ἰφιστιάδα* (auch *Ἰφιστιριάδα*) benannt war, *Hesych.* s. v. [Stoll.]

Iphitides (*Ἰφιδίδης*) heißt Archeptolemos (nach *Zenodot* im *schol. Il.* 8, 158 Erasiptolemos), der Wagenlenker des Hektor, *Hom. Il.* 8, 128. [Höfer.]

Iphition (*Ἰφιδίων*), 1) Sohn des Otrynteus und einer Najade, aus Hyde am Tmolos in Lydien, von Achilleus erlegt, *Il.* 20, 382 ff. — 2) Ein Trojaner, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 11, 36. [Stoll.]

Iphitos (*Ἰφίτος*), auf der altertümlichen Vase von Caere, *Mon. d. Inst.* 6, 33 (Welcker, *A. D.* 5 Tafel 15) inschriftlich *Ἰφίτιος*; *C. I. Gr.* 3, 4248. 4, 7077 *Ἐφίτιος*).

1) Iphitos, der Sohn des Naubolos (*Il.* 2, 518. *Apd.* 1, 9, 16), des Herrschers von Phokis und Tanagra (*Orph. Arg.* 146), und der Perineike, der Tochter des Hippomachos (*Ap. Rh.* 1, 207 und dazu *Schol.*), Enkel des Ornytos (*Ap. Rh.* a. O.) oder Ornytion (*Schol. Hom. Il.* 2, 517), Gemahl der Hippolyte (*Hygin. f.* 97), Vater des Schedios und Epistrophos, welche vor Troia die Phoker führten (*Il.* 2, 517 ff. 17, 306. *Paus.* 10, 4, 1. 36, 4), und der Eurynome, der Mutter des Adrastos (*Hygin. f.* 69. 70). Er war ein Gastfreund des Jason und nahm am Argonautenzuge teil (*Ap. Rh.* a. a. O. *Apd.* a. a. O. *Valer. Fl.* 1, 363, 3, 480. *Hygin. f.* 14). Von andern wird dieser Iphitos als Sohn des Hippasos aus dem Peloponnes bezeichnet (*Hygin. f.* 14; s. oben Bd. 1 Sp. 2665 s. v. *Hippasos*).

2) Iphitos, älterer (*Apd.* 2, 6, 1) Sohn des Eurytos von Oichalia und der Antioche

oder Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon. Er hatte mehrere Brüder und eine jüngere Schwester Iole (Ioleia, Viola, *Welcker*, *A. D.* 5, 263), auch eigene Kinder (*Diod.* 4, 31). Näheres über Eurytos und die Eurytiden und über die Lage von Oichalia s. unter *Eurytos* Bd. 1, 1434 ff. Iphitos soll mit seinem Bruder Klytios am Argonautenzuge teilgenommen haben (*Ap. Rh.* 1, 86 ff. 2, 114. *Hygin.* f. 14). Von Eurytos, der, wie sein Vater Melaneus, ein trefflicher Bogenschütze war und von Apollon selbst den Bogen erhalten hatte, erbte Iphitos diese Waffe; es ist derselbe Bogen, mit welchem später Odysseus die Freier erlegt hat. Denn Odysseus war ein Gastfreund des Iphitos gewesen, und dieser hatte ihm in Lakeldaimon Bogen und Köcher geschenkt. In Messene, im Hause des Orsilochos, hatten sie einander getroffen, als der junge Odysseus dorthin abgesandt war, um eine Schuld einzutreiben, Iphitos aber verlorene Rosse und Maultiere suchte. Odysseus gab dem Iphitos als Gegengeschenk Schwert und Lanze und bewahrte den Bogen als wertiges Andenken; *Hom. Od.* 21, 11 ff. — Vielberühmt ist die Erzählung von dem Tode des Iphitos durch Herakles. Nach *Od.* 8, 226 f. war Eurytos in seinem Hause gestorben, und zwar hatte Apollon ihn erschossen, weil er vermessen den Gott zum Wettkampfe im Bogenschiefen herauszufordern gewagt hatte. Dem Iphitos aber sollten, wie *Odyssee* 21, 24 ff. weiter berichtet, die gesuchten Rosse zum Todesverhängnis werden; denn er kam auf der Suche auch zu Herakles, und dieser, im Bewußtsein des unrechten Erwerbs (*μεγάλων ἐπίστορα ἔργων* —; nach den *Scholien* hatte Autolykos sie gestohlen und an Herakles verkauft), tötete ihn, den Gast, in seinem Hause ohne Scheu vor der Götter Gerichte und ohne Rücksicht auf den gastlichen Tisch, den er selbst ihm vorgesetzt hatte; die Rosse aber behielt er (vgl. *C. I. Gr.* 5984 B: [ἡλθε δὲ δεόμενος] Ἰφίτος [Εὐρύτου νῆος εἰς] Τίγυνθᾶ πόλιν, [ὃν Ἡρακλῆς ἀνέλων ὅπ'] ὀλεσθρίας [λιφθαῖες] νόσον ὑπὸ Δη[ιφρόβον] ἐκατόρῃ ἐν Ἀνάλαις)). Dies ist die einfachste und, wie es scheint, älteste Überlieferung vom Tode des Iphitos. Nach der Erzählung des Alexandriners *Lysimachos* in den *Paradoxa Thebana* sollen die Angehörigen des Iphitos 30 Talente als Bußgeld für den Totschlag gefordert haben und darauf Herakles gegen sie zu Felde gezogen sein; *Schol. Eur. Hippol.* 545. Anders berichtet *Skythinos* von Teos in seinem *ἱστορίῃ* betitelten Buche den Tod des Iphitos. Eurytos und sein Sohn — unter diesem ist ohne Zweifel Iphitos gemeint — hätten Abgaben von den Euboiern eingetrieben, da habe Herakles beide gefangen genommen und getötet; *Athen.* 11 p. 461. — In der gewöhnlichen Erzählung vom Schicksal der Eurytiden tritt Iphitos in den Hintergrund; es ist die Form der Sage, welche, wie es scheint, den Hauptinhalt des durch *Kreophylos* von Samos gedichteten Epos *Οἰχαλίας ἄλωσις* gebildet hat (*Cullinach. epigr.* 6; ausführlich darüber *Welcker*, *Ep. Kykl.* 2. Aufl. 1, 214 ff.). Herakles wirbt um Eurytos' Tochter Iole, und als ihm diese von Vater und Brüdern

schmähschlich versagt wird, zerstört er Oichalia; *Schol. Eur. Hippol.* 545. — *Menekrates*, vermutlich der Nysaier, ein Schüler des Aristarch (*Strabo* 14 p. 650), giebt als Grund der Zurückweisung an, Eurytos habe die Tochter selbst geliebt und sich mit ihr vereinigen wollen, *Schol. Soph. Trach.* 354. Nach *Pherekydes* (*ebd.*) hätte sie Herakles für seinen Sohn Hyllos begehrt und, als er sie nicht erhielt, Oichalia eingenommen und die Söhne des Eurytos getötet; nur Iphitos sei nach Euboia geflohen. Nach anderer Darstellung soll der große Bogenschütz einen Wettkampf im Schiefen veranstaltet und die Tochter als Preis ausgesetzt haben; Herakles gewann den Sieg, wurde aber schmähschlich abgewiesen, und nun eroberte er Oichalia und tötete die Brüder der Iole; Eurytos entkam nach Euboia: so *Herodoros* von Herakleia, der Mytholog, in seinem Werke über die Thaten des Herakles bei *Schol. Eur. Hippol.* 545 (*Müller, fr. h. Gr.* 2 p. 36); vgl. *Schol. Soph. Trach.* 266. Über die Abbildung des Wettkampfes auf einer schwarzfigurigen attischen Amphora s. Bd. 1 Sp. 2206; Iphitos und einer der Brüder liegt besiegt am Boden, Eurytos und einer der Söhne naht bittend dem Herakles. Bei *Diodor* 4, 37 wird von Eurytos selbst nichts gesagt; getötet werden die Söhne desselben, Toxeus, Molion und Pytios; Iole wird gefangen; Iphitos ist nicht erwähnt. *Apollodoros* 2, 7, 7 läßt Eurytos samt seinen Kindern durch Herakles getötet werden. — Endlich finden sich beide Sagenzüge, nämlich die Geschichte von dem zurückgewiesenen Anspruche des Herakles an Iole und die heimtückische Ermordung des Iphitos, als dieser kam, um die Herden zu suchen, vereinigt; zugleich wird daran die nach vergeblichen Versuchen erlangte Reinigung und Sühnung des Herakles angeknüpft. So bei *Pherekydes*, der im 3. Buche seines mythologischen Werks die Thaten des Herakles behandelt hatte, nach *Schol. Hom. Od.* 21, 20, und damit im wesentlichen übereinstimmend *Sophokles* in den *Trachinierinnen* (vv. 38. 74. 244. 248 ff., besonders 262 ff., 353 ff.), ausführlich auch bei *Apollodoros* 2, 6, 1, *Diodoros* 4, 31, *Schol. II.* 5, 392. Danach stellt also Eurytos die schöne Iole als Preis im Bogenkampf auf. Herakles siegt und wird schimpflich abgewiesen, sei es wegen seiner Dienstbarkeit bei Eurystheus, oder weil Eurytos und dessen Söhne fürchteten, er möchte, wenn Iole Kinder bekäme, mit diesen ähnlich verfahren, wie mit seinen Kindern von der Megara; nur Iphitos, der ältere der Söhne, rät bei *Apollodoros* dazu, die Iole dem Herakles zu geben, aber vergebens. Bei *Schol. II.* 5, 392 schliefst sich unmittelbar hieran die Zerstörung von Oichalia durch den erzürnten Herakles und die Gefangennehmung der Iole; damit noch nicht zufrieden begehrt er dann erst den Frevel gegen Iphitos, als dieser, die Rosse suchend, zu ihm kommt. Nach den andern Berichten treibt der über seine Zurückweisung erbitterte Held die Stuten des Eurytos davon, so *Diodoros*; nach *Apollodoros* handelt es sich um Rinder; der durch seine Listen bekannte Autolykos hatte sie ge-

stohlen, Eurytos aber glaubte, Herakles sei der Dieb (vgl. *Schol. Hom. Od.* 21, 23; eben darauf bezieht sich auch *Plutarch. de sera num. vind.* 7 p. 553). Iphitos zieht nun aus die Herden zu suchen. Der Seher Polyidos warnt ihn nach Tiryns zu ziehen, aber Iphitos hört nicht auf den guten Rat und kommt zu Herakles, der dort wohnte. Dieser lockt ihn mit List auf eine hohe Mauer, um von dort nach den Herden auszuschaun, und stürzt ihn von oben hinab, sei es aus Rache für den erlittenen Schimpf, oder, nach *Apollodoros* (vgl. dazu *Anacreontea* S. 10 f. *Bergk*) von Wahnsinn ergriffen. Über diese Frevelthat ergrimmt selbst Zeus und befiehlt dem Hermes den Herakles zur Strafe in die Knechtschaft zu verkaufen. Hermes bringt ihn nach Lydien, wo die Königin Omphale den Helden für drei Talente erwirbt. So *Pherekydes*; nach andern ward Herakles infolge seiner Übelthat von schwerer Krankheit befallen (hierauf bezieht sich *Herodors* Bemerkung, daß Herakles zweimal vom Wahnsinn ergriffen wurde, *Schol. Pind. Isthm.* 3, 104; das erste mal geschah es nach der Ermordung seiner Kinder) und zog nun aus, um von dem Morde gereinigt zu werden; zunächst nach Pylos, wo Neleus wegen seines eigenen Freundschaftsverhältnisses zu Iphitos ihn zurückwies. Auch in Sparta, im Hause des Hippokoon, erreicht er seine Absicht nicht; *Paus.* 3, 15, 3. Erst in Amyklai wird er durch Deiphobos, den Sohn des Hippolytos, gereinigt (s. Sp. 311, 42). Indes ist er dadurch noch nicht von der Krankheit befreit und wendet sich nun nach Delphi; dort zunächst nicht angenommen, sucht er den Dreifuß zu entführen; endlich wird durch das Orakel bestimmt, daß er verkauft und das Geld den Kindern des Iphitos gegeben werden soll (*Diod.*); so kommt er in den Dienst der Omphale, nach dessen Vollendung er schließlich gegen Oichalia zieht, die Stadt zerstört. Eurytos und dessen Söhne tötet, Iole gefangen davonführt. So *Sophokles* in den *Trachinierinnen*. Im einzelnen vgl. noch *Schol. Il.* 2, 336. *Paus.* 10, 13, 4. *Plut. Thes.* 6, sowie oben Bd. 1 Sp. 1435 und 2206 unter Eurytos und Herakles. — Prüft man die im Vorstehenden zusammengestellten Überlieferungen, so lassen sich zwei unterschiedene Züge aus dem Sagengehirn herauslösen; nämlich erstens das Suchen der abhanden- gekommenen Herden und die dabei erfolgte Ermordung des Iphitos, dann aber das vielbesungene Geschick von Oichalia und seinem Königshause; beide, zunächst für sich bestehenden Überlieferungen sind später verbunden worden. Für Iphitos ist das wohlwollend freundliche Wesen bezeichnend, das sich in dem Verhältnis zu Odysseus, wie auch zu Herakles, äußert, und dem gegenüber das Frevelhafte des Mordes um so stärker hervortritt. Dieses freundliche Verhältnis zu Herakles läßt sich auch auf dem merkwürdigen caere- taner Vasenbilde erkennen, welches unter Bei- fügung der Namensinschriften den Eurytos und seine Kinder beim Zeehlage mit Herakles darstellt; *Mon. d. Inst.* 6, 33. *Welcker, A. D.* 5 Taf. 15. Vgl. oben Bd. 1 Sp. 2206. Während Eurytos (inschriftl. *Ευρυτιος*) und seine drei

anderen Söhne auf zwei Speiselagern gepaart beisammen ruhen, bilden Iphitos und Herakles mit Iole in der Mitte eine Gruppe für sich, Iphitos (*Ἰφίτιος*) und Herakles (*Ἡρακλῆς*) liegen je auf einer Kline neben einander, die Gesichter freundlich sich zuwendend, zwischen ihnen steht Iole (*Ἰόλη*) mit dem Körper nach Herakles hin, das Antlitz dem Bruder zugewandt, entsprechend der bei *Apollodoros* erhaltenen Überlieferung, nach der Iphitos der Werbung des Helden um die Schwester günstig ist. Vgl. *O. Müller, Dor.* 1, 418. 448. *B. Matthiae* in *Ersch u. Grubers Encykl.* s. v. *Iphitos*. *Preller, Mythol.* 3 2, 224 ff.

3) Iphitos, bei *Diodoros* 4, 48 der sonst Iphis (*Ἰφίς*) genannte Bruder des Eurystheus (s. d. u. Iphis), Teilnehmer am Argonautenzuge, von Aietes getötet. Vgl. Iphitos 4.

4) Iphitos, wurde von Kopreus, dem Sohne des Eleiers Pelops und Vater des Periphetes, getötet *Apd.* 2, 5, 1. Der Mörder floh nach Mykene und ward von Eurystheus gereinigt, dem er als Herold diente, vgl. *Hom. Il.* 15, 640. Vielleicht war dieser Iphitos mit dem sonst Iphis genannten Bruder des Eurystheus identisch. Vgl. *B. Matthiae* in *Ersch und Grubers Encykl.* s. v. *Iphitos*.

5) Iphitos, Vater des Archeptolemos, eines Wagenlenkers des Hektor. *Il.* 8, 128.

6) Iphitos von Elis, nach Ansicht der meisten Griechen Sohn des Praxionides, nach den *γραμματα ἀρχαία* der Eleier des Iphitos, nach der Inschrift seines in Olympia aufgestellten Standbildes des Haimon (*Paus.* 5, 4, 4. *Phlegon Ol.* 1 bei *Müller, fr. hist. Gr.* 3 S. 602). Bei *Eusebios* (*χρονολογ. συντ.* Schoene 1 app. p. 64) steht statt Iphitos Hephaistos, sein Vater Praxionides aber heisst ein Sohn des Haimon. — Iphitos stammte in gerader Linie von dem elischen Könige Oxylos ab; *Pausanias* kannte die Reihe der Ahnen, verschweigt sie aber absichtlich, da keiner von Bedeutung war. Als Nachkomme des Oxylos war I. dem Geschlechte des Herakles verwandt (s. unter *Oxylos*); geradezu ein Heraklide heisst er *Schol. Plat. resp.* 5, 465 D; vgl. *Phlegon* a. a. O. — Iphitos soll das große Fest des Zeus in Olympia neubegründet und fest geordnet haben, und zwar nach den drei Seiten des Agon, der Panegyris und der Ekecheiria (*Paus.* a. a. O. *Ephoros* bei *Strabon* 8, 358. *Vellej. Patere.* 1, 8, wo *mercatus* gleich *πανάγορις* ist). Seit dem Tode des Oxylos waren nämlich die Olympien nicht mehr begangen worden (*Paus.* 5, 8, 2); nach *Schol. Pind. Ol.* 3, 20 sogar seit Herakles nicht. Über den Hergang der Stiftung wird folgendes Einzelne berichtet: Ganz Hellas, insbesondere die Peloponnes, war zu jenen Zeiten von inneren Unruhen zerrüttet und überdies von einer pestartigen Krankheit heimgesucht. Daher wandte sich Iphitos an den delphischen Gott um Hilfe, und die Pythia befahl, er selbst und die Eleier sollten den olympischen Agon erneuern (*Paus.* und *Phlegon* a. a. O. *Euseb. chron.* 1 p. 192 ff. *Schoene*). Nach allgemeiner Überlieferung hat Lykurgos, als Heraklide dem Geschlechte des Iphitos verwandt, an der Einrichtung sich beteiligt

und mit I. zusammen die erste gezählte Feier der Olympien veranstaltet (*Athenaios* 14, 635. *Euseb. chron.* 1 p. 192). Insbesondere wird beiden die Ekecheiria zugeschrieben, so von *Aristoteles* nach *Plutarch Lycurg.* 1 (vgl. über Lykurgos *Heraklides Pont. de reb. publ.* 2 bei *Müller, fr. hist. Gr.* 2 p. 210). Der Geschichtsschreiber *Hieronippos* erzählte nach *Plutarch Lyk.* 23, dafs, wie manche berichteten, Lykurgos anfangs mit Iphitos keine Gemeinschaft gehabt habe. Als er aber einst in Olympia war und den Spielen zusah, vernahm er hinter sich eine Stimme, die ihn rügte, dafs er seine Bürger nicht zur Teilnahme an der Panegyris veranlasse, und da niemand zu sehen war, erkannte er einen Wink der Gottheit, schlofs sich nunmehr an Iphitos an und sorgte gleich diesem für Steigerung des Festglanzes und dessen Sicherung. Bei *Phlegon* a. a. O. u. *Schol. Platon. resp.* 5, 465 D, die beide aus derselben Quelle schöpfen, wird neben Lykurgos von Sparta und Iphitos von Elis auch Kleosthenes, des Kleonikos Sohn, von Pisa als Erneuerer der Panegyris nach den alten Satzungen und als Veranstalter des gymnischen Agons genannt. Auf deren Anfrage in Delphi erklärte der Gott seine Zustimmung und fügte den Befehl hinzu, dafs man den Staaten, welche an dem Agone teilnehmen wollten, eine Ekecheiria ansagen solle; *Phlegon* a. a. O. Nach *Eusebios chron.* 1 p. 192 f. hatte Iphitos aus der ganzen Peloponnes Theoren nach Delphi geschickt, und der Gott hatte sowohl den Peloponnesiern als den Eleiern insbesondere seine Weisung erteilt, deren Wortlaut angeführt wird. *Phlegon*, dessen Darstellung auf eine alte Quelle zurückgeht, die unverkennbar den Einflufs des olympischen Schergeschlechtes der Iamiden verrät, giebt die Orakel ebenfalls; er weifs überdies von mehreren wiederholten Befragungen und führt den Wortlaut einer dem Lykurg erteilten Antwort in 14 Hexametern an. — Die Einrichtung der Ekecheiria galt als das Hauptverdienst des Iphitos. Ihr Inhalt war in kreisförmig herumlaufender Schrift auf einem Diskos verzeichnet, den *Aristoteles* als Zeugnis der Teilnahme des Lykurg, dessen Name noch darauf zu lesen war, anführt (*Plut. Lyk.* 1. *Phlegon* a. a. O. *Paus.* 5, 20, 1). Dieser Diskos galt als uraltes Stück aus des Iphitos Zeit und wurde im Heraion zu Olympia aufbewahrt, wo ihn noch *Pausanias* sah. Wie hoch man dies Verdienst des I. schätzte, geht aus der Bildergruppe hervor, welche im olympischen Zeustempel nahe dem Eingange stand und den Iphitos darstellte, welcher von der Frauengestalt der Ekecheiria bekränzt wird, wie dies die angebrachte Inschrift in Versen bezeugte (*Paus.* 5, 10, 3. 26, 2; [vgl. *Michaelis, Arch. Z.* 34 S. 172 f. R.]). — Ein anderes Verdienst des I. bestand darin, dafs er, selbst ein Heraklide, die Eleier mit dem einst feindlich gewesenen Herakles aussöhnte und sie überredete, dem Heros Opfer zu bringen (*Paus.* 5, 3, 1 f. 4, 4). — Als Iphitos den Agon erneuerte, waren die alten Gebräuche bei den Menschen vergessen und kamen erst allmählich wieder in Erinnerung (*Paus.* 5, 8, 2). Er war allein

Agonothet und auch nach ihm verblieb diese Würde lange Zeit den Nachkommen des Oxylos (*Paus.* 5, 9, 4). Der Agon war damals noch auf den Lauf im Stadion beschränkt (*Paus.* 5, 8, 3. 8, 26, 3. *Euseb. chron.* 1 p. 192). Nach *Phlegon* a. a. O. wurde in den ersten fünf Olympiaden niemand bekränzt. In der sechsten beschlofs man dieserhalb das Orakel zu befragen und sandte König Iphitos zu dem Gotte; dieser befahl fortan als Preis für den Sieger das Reis eines wilden Ölbaums zum Kranze zu winden, den man, von dünnem Spinnwebgewebe überzogen, unter vielen heransfinden werde. Es geschah, und von diesem Baume wurde seitdem der Siegeskranz entnommen. Der erste, der den Kranz erhielt, war Ol. 7 der Messenier Daikles (*Phlegon* a. a. O. *Dion. Hal. R. A.* 1, 71). — Von Iphitos bis zu der ersten gezählten Olympiade, in welcher Koroibos im Stadion siegte, rechnete *Aristodemus* von Elis 28 Olympiaden, *Kallimachos* nur 14 (*Euseb. chron.* 1 p. 192. *Phlegon* a. a. O., vgl. *Clem. Alex. Str.* 1, 145 *Syllb.*). Vermutlich hatte *Kallimachos* Oktaeteriden im Sinne, deren 14 gleich 28 tetraeterischen Olympiaden sind. Dafs in der gezählten Ol. 6, also 34 Olympiaden nach seiner Einsetzung des Agons, Iphitos noch gelebt habe, ist nicht möglich. Schrieb man ihm daher die Einführung des Kranzes Ol. 7 zu, so erklärt sich das entweder aus dem Ansehen seines Namens, welches wohl bewirken konnte, dafs ohne Rücksicht auf die Zeitrechnung eine derartige Neuerung auf den berühmten Hersteller des alten Festes zurückgeführt wurde, oder es mufs ein jüngerer Iphitos angenommen werden, der diese Einrichtung traf. *M. Daucker* (nach *Car. Müller, Chronogr.* 130) beseitigt die Schwierigkeit dadurch, dafs er die Olympiadenfeier des Iphitos mit der ersten von 776 v. Chr., in welcher Koroibos siegte, identifiziert (vgl. *Paus.* 8, 26, 4). Ihm folgen *Unger, Philol.* 29, 247 ff. u. andere, schwerlich mit Recht, siehe *Curtius, Gr. G.* 1 S. 658, 58. — Iphitos ist eine jener halb geschichtlichen, halb sagenhaften Gestalten, an welche die Überlieferung von den Anfängen der Olympienfeier anknüpft, ein elischer Heros aus ätolischem Stamm, und als solcher der Vertreter von Koile Elis, während Kleosthenes für die Pisatis und Lykurgos für Lakedaimon eintritt. Die Vereinbarung der drei Landschaften geschah unter delphischem Einflufs. Auch die bedeutsame Überlieferung, dafs durch Iphitos der Dienst des Herakles in Elis eingeführt wurde, scheint die Verbrüderung der ätolischen und dorischen Stammgenossen, das ist Elis und Sparta, durch die Feier am gemeinsamen Bundesheiligtume des pisäischen Zeus zu bedeuten. Die Vereinigung wurde durch den Gottesfrieden befestigt, welcher zur wiederkehrenden Festzeit allen Peloponnesiern auferlegt ward, für Elis aber dauernd währte. Diese folgereichen Stiftungen sind es, welche von der Überlieferung an Iphitos den Eleier geknüpft werden. — Vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 129 ff. 449. *M. H. E. Meyer* bei *Ersch u. Gruber, Olymp. Spiele* 3, 3, 296 ff. *Krause, Olympia* S. 31 ff. *E. Curtius, Griech. Gesch.* 6

1, 212 f. 658, 58; derselbe, *Sparta und Olympia*, *Hermes* 14 S. 129 ff. *Duncker, Gesch. des Allert.* 5 S. 281 ff. *Unger, Philologus* 1885 B. 44 S. 183 f. *Busolt, Griech. Gesch.* 1 S. 130 ff. [Weniger.]

Iphthe (Ἰφθή), eine der sechs Töchter des Aiolos und der Telepora, *Apostol.* 1, 83; beim *schol. Hom. Od.* 10, 6 heißt sie Iphe (v. l. "Egñ) und ihre Mutter Telepatra. [Höfer.]

Iphthime (Ἰφθίμη), 1) Tochter des Ikarios und der Asteroidia, welche T. des Eurypylos, Sohnes des Telestor, war, Schwester der Penelope, Gemahlin des Eumelos, Herrschers im messenischen Pheraí. Die Schwester der Penelope hiefs auch Mede, Hypsipyle, Laodameia, *Od.* 4, 797 u. *Schol.* [Stephani, *Compte-rendu p. l'a. 1860* p. 51 ist geneigt, Iphthime zu erkennen auf einer von ihm a. a. O. p. 39—53 Tafel 2 besprochenen Amphora. Drexler.] — 2) Tochter des Doros; sie gebar dem Hermes mehrere Satyrn, *Nonn. Dion.* 14, 114, 18, 315. 20 [Stoll.]

Iphys (Ἰφύς) hiefs in dem *Argo* betitelten Stücke des *Aischylos* der sonst Tiphys (s. d.) genannte Steuermann der *Argo*, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 105 = *fragm. Aesch.* 22 *Nauck.*

[Höfer.]

Ipta (Μήτηρ Ἰπτά). Eine der ΜΗΤΡΙ ΠΤΤΑ ΚΑΙ ΔΙΕΙ ΣΙΒΑΞΙΩΝ gewidmete Inschrift aus Göldis ist verzeichnet *Μουσείον καὶ βιβλ. τῆς ἐνέγγ. σχολῆς* 3, 1/2 p. 169 nr. ταβ', vgl. *Roehl* 30 in *Bursians Jahresber.* 36. Bd. 11. Jg. 3. Abt. p. 86 und *Voigt* in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 1085, der in ΠΤΤΑ eine Verschreibung für Ἰπτά, den Namen der Amme des Dionysos, sieht. [Drexler.]

Ira, Personifikation des Zorns, ein Kind des Äthers und der Erde, *Hyg. praef.* Vgl. *Stat. Theb.* 3, 424 u. 9, 832. *Arch. Z.* 33, 69 Anm. 28. [Stoll.]

Irbos (Ἰρβός), Sohn des Amphisthenes (s. d.), 40 Vater des Astrabakos (s. d.) und Alopekos (*Paus.* 3, 16, 9). Ist auch die Bd. 1 Sp. 659, 9 angeführte Zusammenstellung des Namens Irbos mit hircus sprachlich sehr zweifelhaft, so deuten doch die übrigen Elemente der Erzählung auf den Kreis der Vegetationsdämonen, da Fuchs und Esel neben dem Bock häufig als solche erscheinen (*Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 93 ff. 108 ff. 170 und sonst), Artemis Orthia zur 50 Befruchtung in naher Beziehung steht (s. Bd. 1 Sp. 586, 57 ff.), und die in ihrem Kulte dargebrachten Menschenopfer dem Töten der Getreidedämonen und ihrer menschlichen Vertreter (*Mannhardt* a. a. O. S. 29 ff. u. öfter) entsprechen könnten. Auch der Wahnsinn, welcher nach Auffindung ihres Bildes den Astrabakos und Alopekos befallen, dürfte vielleicht als eine der Begeisterung der Luperci und der ihnen ähnlichen Umbildungen von Getreidedämonen (*Mannhardt* a. a. O. S. 154; 60 vgl. den in der Gestalt eines tollen Hundes vorgestellten Vegetationsgeist, S. 103) analoge Erscheinung aufzufassen sein. [Steuding.]

Irene (ΙΡΗΝΗ) ist der Eirene beigeschrieben auf einigen alexandrinischen Silbermünzen des Claudius mit dem Datum ΛΓ (*Eckhel, Cat. N. V. Mus. Caus. Vind.* 1 p. 265. *D. N. V.* 4 p. 51. *Mionnet* 6, 56, 98) und des Nero mit

dem Datum LE (*Mi.* 6, 65—66, 179. *Feuardent, Égypte anc.* 2, 27, 684. Pl. XIV, und L5, *Mi.* 6, 66, 184. *Feuardent* 27, 687), auf denen die Göttin stehend, das Kerykeion in der R., einen Helm auf der L. dargestellt ist. — Ich gebe bei dieser Gelegenheit einige Notizen über oben nicht verzeichnete Münztypen der Eirene. Mit der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ erscheint sie ganz in der oben beschriebenen Weise auf alexandrinischen Silbermünzen des Nero mit dem Datum ΛΓ (*Mi.* 6, 64, 165 = *Zörga, Numi Aeg. Imp.* p. 23 nr. 8. *Feuardent* 25, 670); den Helm in der R., den Caduceus in der L. auf einer alexandrinischen Potinmünze des Vespasian aus dem 2. Jahr, *Mi.* 6, 80, 304 = *Mus. Theopoli* p. 1107. Auf alexandrinischen Kaiser- 10 münzen kommt sie ferner, durch die Beischrift ΕΙΡΗΝΗ kenntlich gemacht, in folgenden Darstellungen vor: stehend, einen Olivenzweig in der R., das Kerykeion in der L., auf Potinmünzen des Vespasian aus dem ersten (*Mi.* 6, 79, 300, 301), zweiten (*Mi.* 6, 80, 303. *Zörga* p. 42 nr. 11. *Feuardent* 36, 777) und dritten Regierungsjahr (*Mi.* 6, 81, 311. *Feuardent* 36, 782); sowie auf solchen des Titus aus dem ersten (*Mi.* 6, 85, 351) und zweiten Jahr (*Mi.* 6, 80, 357. *Tristram, Comment. hist.* 1 p. 299); stehend, in der R. eine Ähre, in der L. das Kerykeion auf einer Potinmünze des Vespasian aus dem ersten oder vierten Jahr (*Mi., Suppl.* 9, 35, 63 nach *G. di S. Quintino, Med. Aless. med. del Mus. Egiz. di Torino* p. 8 nr. 19); in der R. Ähren, in der L. das Kerykeion auf einer Bronzemünze des Vespasian aus dem neunten Jahr (*Mi.* 6, 84, 345 = *Mus. Theopoli* p. 1109) und auf einer Bronzemünze der Domitia mit der Aufschrift ΕΙΡΗΝΗ · CΕΒΑΤ (wohl CΕΒΑCT[H] = Pax Augusta), L. ΙΑ, *Mi.* S. 9, 39—40, 90 (*Cab. de Lagoy*); stehend, der Homonoia die Hand reichend, mit Ähren in der R. auf alexandrinischen Kaisermünzen des Trajan, s. oben unter *Homonoia* Bd. 1 Sp. 2703; sitzend l. h., in der R. eine Schale, zu Füßen ein Füllhorn auf Alexandrinern des L. Verus mit dem Datum ΛΑ (*Mi.* 6, 320, 2216. *Feuardent* 156, 2173); sitzend l. h., eine Schale in der R., die L. gestützt auf ein Füllhorn, welches auf den Stuhl gelegt ist, auf einer Silbermünze des Marc Aurel und L. Verus mit dem Datum ΛΑ (*Feuardent* 148, 2098, Pl. XXV); sitzend l. h., im Doppelchiton und Mantel, das Haupt bekränzt, in der R. eine Schale, den l. Arm gelegt auf die Lehne eines Stuhles, die von einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln gebildet wird, vor einem flammenden Altar, unter dem Sessel das Füllhorn auf einer Großbronze des L. Verus mit dem Datum ΛΓ (*Kemner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* p. 193—194, Tfl. VIII, 8); sitzend l. h., 10 opfernd mit der R. vor einem Altar, in der L. ein Füllhorn auf einer Großbronze des M. Aurel mit dem Datum ΛΓ (*Mi.* 6, 297, 2038); sitzend, einen Olivenzweig haltend auf einer Großbronze des L. Verus mit dem Datum ΛΗ, (*Mi.* 6, 331, 2292 nach *Haradin, Op. sel.* p. 781 *ex museo Foucault*); sitzend, die R. erhoben auf einer Großbronze der Lucilla, *Mi.* 6, 333, 2316 (*Cab. Töchon*).

Die Büste der Göttin erscheint auf Bronzemünzen der Agrippina jun. mit dem Datum LIB (Mi. 6, 62, 149 *Morell. Imp.*); verschleiert, mit Ölbaumzweig bekränzt, dahinter ein Kerykeion auf Potinmünzen des Galba aus dem ersten Jahr (Mi. 6, 74, 255. *Feuardent* 32, 740. *Cohen, Cat. Gréau* 249, 2958); ebenso auf solchen des Otho aus dem ersten Jahr (Mi. 6, 76—77, 277); verschleiert, mit dem Lorbeerkranz, davor ein Stern auf Potinmünzen aus Galbas zweitem Jahr, *Feuardent* 33, 749; vgl. *Mi. S.* 9, 33—34, 53 aus *Sestini, Mus. Hederv.* 3. *Cont.* p. 16 nr. 5; ebenso mit einem Simpulum statt des Sterns, *Feuardent* nr. 750. Auch auf Bronzemünzen des L. Verus mit dem Datum L5(?) kommt die Büste der Eirene vor, *Cat. Gréau* 269, 3216. *Feuardent* 160, 2233.

Auf Silbermünzen der epizephyrischen Lokrer sieht man sie, begleitet von der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ ΛΟΚΡΩΝ, ein Kerykeion in der R., auf einem Cippus sitzend, *Carrelli, Num. Ital. Vet. T.* CLXXXIX, 13. *Cat. of Gr. Coins in the Brit. Mus. Italy* p. 364 nr. 1. *Gardner, Types of Greek Coins* p. 122 Pl. V, 11. *Head, H. N.* p. 86. Nach *Head* a. a. O. p. 98 erscheint sie möglicherweise auch auf Münzen von Terina.

Stehend, bekleidet mit Chiton und Peplos, in der R. das Kerykeion, mit der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ kommt sie vor auf Münzen des Augustus von Nikomedeia (*Eckhel, D. N. V.* 2 p. 400 aus *Pellerin, Mém.* 2. *Mi.* 2, 466, 303. *Cat. of Greek Coins [in the Brit. Mus.] Pontus, Paphlagonia, Bithynia and the Kingdom of Bosphorus* p. 179 nr. 5); stehend, in der R. Ähren, in der L. das Kerykeion, mit der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ ΚΑΛΖΟΜΕΝΩΝ auf solchen des Vespasian (Mi. 3, 71, 86) und des Titus und Domitian (Mi. 3, 72, 87 nach *Wise, Num. Bodlej.* Tab. XIII Fig. 4 p. 61 von Klazomenai); stehend, mit dem Schleier, mit der R. aus einer Schale über einem flammenden Altar libierend, mit der L. ihr Gewand haltend, mit der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ · ΕΦΕΙΩΝ auf einer Münze des Gordianus Pius von Ephesos (Mi. S. 6, 183, 681); stehend, Ähren in der R., ein Füllhorn in der L., mit der Beischrift CE-BACTH · ΕΙΡΗΝΗ (= Pax Augusta) · ΜΑΓΝΗΤΩΝ · ΑΠΟ · CITY auf einer des Vespasian von Magnesia ad Sipylum, *Mi.* 4, 73, 396 aus *Cab. Cousinéry*; vgl. *Head, H. N.* p. 551.

Ihr Haupt mit der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ · ΝΥ-CAΕΩΝ findet sich auf dem Obv. autonomer M. von Nysa (*Liebe, Gotha num.* p. 336, woher bei *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 586 und bei *Mi.* 3, 363, 348. *T. Combe, Vet. pop. et reg. numi qui in Mus. Brit. adservantur* p. 178 nr. 1); auch verzeichnet *Mi.* 365, 361 eine Münze des Domitian von dieser Stadt mit der angeblieben Obvers-Umschrift ΕΙΡΗΝΗ · ΔΟΜΙ-ΤΙΑΝΟΥ · ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ. [*Drexler.*]

Iria(?) Auf Grund der Inschrift C. I. L. 3, 3033 (aus Fianone) *Irie · Veneri* | C. Vale. | *Optati · f* | *Felieuia* | v. s. l. m will *Mommsen* in der folgendermaßen überlieferten Inschrift das. 3032 (ebenfalls aus Fianone) *Ikiae · Aug* | *in · memoriam* | *Vfibiæ* · *Portiae* | *matris* | *Aquilia · Q · f · Colatina* | d . d für *Ikiae*

lesen *Iriae*, so daß in beiden Inschriften eine Göttin Iria genannt wäre. [R. Peter.]

Iris (Ἰρις, etrusk. Irixis [s. d.] 1) Fem.

A. Der Regenbogen.

1. ἡ Ἰρις kommt in der *Ilias* an zwei Stellen vor, beidemal in Vergleichen. P 544 stürmt Athene auf Zeus' Geheiß vom Himmel herab, um neuen Streit zu erwecken: „wie ein purpurner Regenbogen, den Zeus am Himmel ausspannt vor den Menschen, ein Schreckenszeichen (τέρας) zu sein von Krieg oder kaltem Regenturm u. s. w.: also tauchte umhüllt mit purpurner Wolke Athene unter das Volk der Achäer u. s. w.“ Der Vergleich, für welchen auch der Scholiast nur das *θεϊότερον* als Berührungspunkt finden kann, ist keiner der sinnlich ansprechendsten im *Homer* und läßt nur an das Aufleuchten einer Göttererscheinung in der Höhe denken. A 26 wird der Brustschmuck vom Panzer Agamemnon, einem Geschenk des Königs von Kypros, wie folgt beschrieben: *κάνειοι δὲ δρυάοντες ὄρωρέ-χαιο ποτὶ δειρὴν | τρεῖς ἐκάτερθ' ἱρίσιν ἐοικότες, ἃς τε Κρονίων | ἐν νῆφεϊ στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων.* Die Ähnlichkeit liegt nicht in 'den schillernden Farben der Drachen' (*Welcker, Gr. Götterl.* 1, 690), sondern in der Wölbung (τῷ κυρτώματι *Schwyh.* *ir. ἐοικ.*) οὐ τῷ χρώματι ἀλλὰ τῷ σχήματι. ὅλοι γὰρ εἶσι συν-εστραμμένοι der auf den Brustwarzen liegenden, mit ihren Enden sich in der Mitte begnenden oder ineinander laufenden Spiralen, sei es, daß wirklich Schlangen gemeint waren oder der Beschreiber sie nur dafür hielt; darauf kommt nicht soviel an wie auf die Parallelität der drei Linien (ἢ πρὸς τὴν διάστασιν αὐτῶν ἡ ὁμοίωσις *Schol.*), welche an die Farbstreifen der Iris erinnerten.*) Bekanntlich sind derartige Ornamente auf den Metallgegenständen der mykenischen Gräber, wo die Spirale überhaupt vorherrscht, durchaus nichts Ungewöhnliches; man vergleiche außer dem Brustschild aus dem 5. Grabe, abg. bei *Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen* 1890, nr. 256, namentlich nr. 252 (S. 285) und (dasselbe umgekehrt) nr. 170 (S. 220). Die Herkunft dieses Waffenstückes verweist der Dichter, wie alle wertvollere Metall- und Textilware, in den phönizischen Kulturkreis (vgl. *Helbig, Hom. Epos* 19), wobei zu berücksichtigen ist, daß die homerische Tradition ja nur den Namen Sidonier kennt, nicht den der Tyrier, der bei den historischen Schriftstellern überwiegt, sich also vor dem Aufkommen dieser Macht, d. h. vor Schluss des zweiten Jahrtausends festgesetzt haben muß. *Zenodot*, der offenbar an dem Plural ἱρίσιν Anstoß nahm, vielleicht auch das Bild nicht ganz begriff, schrieb *ἑρῖδεςσιν*, vielleicht ohne darum — was ihm seine Gegner, s. *Schol. z. II.*, in-

*) Die Auffassung einiger Scholien, welche 4 sich verbindende und 2 darüber sich aufbäumende Schlangenköpfe unterscheiden, scheint, soweit man urteilen kann, ohne die erklärende Zeichnung im *Towntreanus* gesehen zu haben, auf eine Form ähnlich der *Schuchhardt, Schliemanns Ausgr.* nr. 169, 170 hinzuführen.

sinuieren — beides für identisch zu halten, wie es einer späteren Etymologie beliebte.

2. Iris und die Feuchtigkeit.

a) So einfach die Naturvorstellung beschaffen ist, 'Zeus spanne den Bogen am Himmel aus', oder, wie es bei den *LXX Mos.* 1, 9, 13 heißt, 'siehe, meinen Bogen habe ich gesetzt (vgl. *στήριξε*) in die Wolken', so haben sich doch beide eine Umdeutung gefallen lassen müssen: die homerische als ein Kriegsbogen der Göttin Iris (*El. II. Meyer, Gandharven-Kentauren* 161), die hebräische als ein solcher des alten 'Regengottes Joseph' (*Goldziher, Myth. bei d. Hebr.* 157). Ohne darauf einzugehen, notieren wir bloß den verschiedenen Eindruck des Phänomens bei den zwei Völkern selbst. Für das heitere Farbenspiel, welches etwa nach schwerem Gewitter 'der unter Thränen lächelnde' Himmel entfaltet, für 'das Zeichen des Bundes' oder der Versöhnung zwischen Gott und Menschen, hatte, wie es scheint, der Griechen kein Gefühl. Es war und blieb ihm ein *τέρας*, eine Unruhe erweckende Monstrosität. Die ganz einseitige Auffassung als ein Vorzeichen von Regenwetter (über deren etwaige klimatische Berechtigung vgl. *Cornelius, Meteorologie* § 311 S. 547 f.) beherrscht das ganze griechisch-römische Altertum. 'Ιῆς δ' ἐκ πελάγους ἀνεμὸν φέρεῖ ἢ μέγαν ὕβρον sagt 'Εμπεδοκλῆς εἰτέ τις τῶν ἐτέρων bei *Tzetzes* (*Allegor. Hom. II.* 15, 82, vgl. 24, 71), der nur diesen Anfangsvers in seiner Quelle vorfindet*) (*Matranga, Anecd. gr.* 1). Ähnlich behauptet *Anaxagoras* von der Iris: *χειμῶνος οὖν ἐστὶ σύμβολον*, τὸ γὰρ περιχεόμενον ὕδωρ τῷ νέφει ἀνεμὸν ἐπείσσειν ἢ ἐξέρχεν ὕβρον (*Schol. Hom. P* 547; das vollständige Citat intakt nur im *Towneianus* ed. *Maass*). *Schol. Hom. P* 199 ὥς ἢ 'Ιῆς φανεῖα πολλὰς ἀνέμων κίνησιν δηλοῖ κτλ. Schon am Altar des amykläischen Apoll war die Figur der Iris mit Meergöttheiten verbunden, wie sie es auch auf erhaltenen Monumenten des 5. Jahrhunderts ist (s. unten Sp. 340). Später macht sich die Idee geltend, daß Iris die Feuchtigkeit zu den Wolken heraufziehe: *Plaut. Curc.* 1, 2, 41 *ecce autem bibit arcus; hercle credo hodie pluit. Verg. G.* 1, 380 *bibit ingens arcus. Ovid Met.* 1, 270 *concepit Iris aquas alimentaque nubibus adfert. Senec. trag. Oed.* 319 *imbrifera iris. Stat. Theb.* 9, 405 beschreibt den Flußgott in seiner Grotte, und *uvae nubesque bibunt atque imbrifer arcus pascitur. Aëtius (Pseudo-Plat.) plac. phil.* 3, 5 (vgl. *Diels, Doxogr. Gr.* 371 ff.) διὸ καὶ ἐμυθεύοντο τινες, αὐτὴν ταύρου κεφαλὴν ἔχουσαν ἀναρροφῆν τοὺς ποταμούς. *Tzet. Allegor. Hom. II.* 24, 51 ἢ δ' 'Ιῆς ἀναρροφῆσεν ὕγρον ἐκ τοῦ πελάγους. Nur bei dem späten *Quintus Smyrnaeus*, in einer sonst ganz homerisch gehaltenen Stelle 1, 64, freuen sich die Landleute wenigstens beim Anblick des Regen verheißenden Zeichens. — Wie weit sich die Verwandtschaft der Iris mit dem feuchten Element erstreckte, zeigt der Name Iris (s. Iris 2) eines reißenden Flusses in Paphlago-

nien, mochte dies auch vielleicht nur griechische Umformung eines barbarischen Namens (der frühere klang angeblich 'Εῳίδιος *Arrian* b. *Eust. z. Dion. Per.* 783) sein; sowie die Inder-Mythologie des Hellenismus, wo Iris und Hydraspe zu Kindern des *hesiodischen* Paares Thaumas und Elektra gemacht sind: ἡς ἀπὸ λέκτρων | καὶ ποταμὸς βλάστησε καὶ ἄγγελος Ὀυρανίωνων, | 'Ιῆς ἀελλήεσσα καὶ ὠκυπέθερος 'Υδάσπης, *Nonn.* 26, 359. Vgl. noch die sonderbare Etymologie (*Etyim. Gud.* 'Ιῆς) von ἡεῖν καὶ κινεῖν τὸν ὕβρον (die La. des *Etyim. M.*: παρὰ τὸ τηρεῖν κ. κ. τ. ὁ. ist für Dittographie des τὸ zu erachten). Vgl. auch *Suid.* s. v. τῆς ἱριδος τὸ χλωρὸν αἶρος σημαντικόν· τὸ πυρρὸν πνευμάτων· τὸ δὲ μελανίον ὕδατων. — Zu dem Wassersaugen aus den Flüssen vgl. *Hesiod. O. et D.* 545 ff., wo die Winde dies thun, und die ziemlich alten Münzen von Mallos mit Iris und Winden, letztere über einen stierleibigen Flußgott dahinjagend (*Svoronos, Ztschr. f. Num.* 1888 Taf. 10 p. 231). Damit hängt vielleicht die seltsame Vorstellung bei *Aëtius* zusammen, deren Vertreter übrigens nicht mit *Lobeck, Agl.* 895° unter den Pythagoreern zu suchen sind (vgl. *Aelian, V. H.* 4, 17. *Diels, Doxogr. Gr.* 372).

b) An einer jüngeren Stelle der *hesiodischen Theogonie* 775 ff. wird die in den Regionen der Nacht und des Hades gelegene Behausung der Styx beschrieben, welche letztere dort eigentlich eine Quelle und nur oberflächlich mit der Hülle der Personifikation umkleidet ist. Wenn einer der Götter lügt, heißt es da (v. 785), sendet Zeus die Iris μέγαν ὄκρον ἐνέειναι, τηλόθεν ἐν χερσέῃ προχέου, πολυνώνμω ὕδωρ κ. τ. λ., ein Wasser, welches den Meineidigen in einen todesähnlichen Schlaf versetzt, dem Unschuldigen aber offenbar nicht schadet. So unrichtig es wäre, Bildwerke des 5. Jahrhunderts, welche die schwebende Iris mit Kanne in der Hand darzustellen scheinen, auf die *Theogonie* und das Styx-Wasser zu beziehen, so erwägenswert ist die Meinung, daß der Dichter dieser Episode solche Darstellungen der Feuchtigkeit sammelnden oder spendenden Göttin bereits gekannt habe (wenn auch nicht die von *Milchhöfer, Aufd. Kunst* 69 auf Iris bezogenen Mischgestalten der Inselsteine, s. Bildwerke § 7). Vgl. *Weleker, Götterl.* 3, 43, dessen Warnung vor einer Verwechslung der beiden Vorstellungen auch auf seine Ausgabe von *O. Müllers Handb. d. Arch.* p. 651, 6 auszudehnen ist. Übrigens sind gegenüber dem neuesten Herausgeber der *Theogonie (Rzach)* die vv. 780—782 mit älteren Kritikern als Interpolation zu verwerfen; sie unterbrechen die Beschreibung der Styx und ihrer Bedeutung für die Götterwelt und nehmen das ausführlich zu beschreibende Mysterium summarisch vorweg, indem sie zugleich die Person der Iris ungeschickt in den Vordergrund stellen.

3. Iris und Zephyros. Auf Grund jener weitreichenden Vorstellung, für welche Iris und der Regenwind unzertrennlich sind, dichtet *Alkaios* (oder berichtet wenigstens als der erste), Iris habe sich dem Zephyros vermählt und den

*) 15, 87 ist statt *ἐμοὶ βιβλιουθήκη* zu lesen *ἐμῇ βιβλιουθήκῃ*.

Eros geboren (*Bergk*, fr. *13 B, 4. Aufl.). Mit Zephyros ist der befruchtende, nach manchen heftige, nach anderen sanfte, im Elysium wehende Regenbringer gemeint, mit dem Sohne vielleicht der 'Trieb des Wachstums' (*Wackler*, *Götterl.* 3, 43), doch gewiß nicht ohne den Gedanken an die schillernden Farben und goldenen Flügel der Mutter, die man später auf Gemmen auch mit Schmetterlingsflügeln sieht (*Bildwerke* § 7; vgl. *Fleckeisens Jahrb.* 1875 S. 605 ff.). Eine so zarte Dichtung war ganz nach dem Geschmack der Alexandriner, die ihr denn auch zu weitester Verbreitung verhalfen (*Theocr.* *Id.* 17, 134. *Nonnus Dion.* 31, 106 ff. 47, 341 ff. *Plut. Amat.* 20. *Etym. Gud.* 278, 17. *Schol. Toullei. Hom. Ψ* 203. *Eustath. Il.* 391, 24. 555, 30, wo 'einige' — aus diesem Grunde und weil Iris bei *Homer* die Venus rettet — sogar einen erotischen Charakter bei ihr herausgeklügelt haben). Noch *Marianus, Anth. Pal.* 9, 268 benutzt diese anmutigen Motive: Ἡ καλὸν ἄλσος Ἐρωτος, ὅπου καλὰ δένδρεα ταῦτα | πηρὺς ἐπιπνεῖαν ἀμφιδονεῖ Ζεφύρος . . . ὁππόθι δένδρεῖντα † γέρον παρηνίχεται Ἴρις*) | ᾧ ὥρον u. τ. l. Ich glaube das weitbekannte Gedicht auch bei *Iohannes Lydus de mens.* p. 117, 16 *Bekk.* citiert zu sehen: Ἐρωτι, ὃν οἱ μυθικοὶ Ζεφύρον τοῦ γίγαντος εἶναι παῖδα ἀξιοῦσιν, ὡς φησὶν † Ἐδδοντος ὁ ΔΑΚ[εδαμόνιος] ἐλοποιῶς ἄρχεται δὲ οὕτως ἀγαλμοειδὲς Ἐρως, wo der apokryphe Dichtername doch wohl das aus der vorigen Zeile eingebrungene καὶ Εἰριδος**) verbirgt und der wahre, ὁ ΔΑΚαῖος, gar nicht zu verkennen ist; sollte die Lücke, wie es nach dem Text des Herausgebers scheint, für einige Buchstaben mehr Raum bieten, so würde ein Adjektiv kein Bedenken haben. Das neugewonnene Citat ist natürlich zusammengezogen und ist so: Ἀγ. — υ υ — Ἐρως oder: Ἀγ. — υ Ἐρως υ — zu ergänzen. Da jene Ver-

4. Iris und die Winde. Anstatt des homerischen τέρας betont in uns sympathischerer Weise das θεῶμα *Hesiod Theog.* 265, indem er von dem Elternpaare Thaumas und Elektra ausgeht: ἥ δ' ὁ κείαν τέκεν Ἴριν ἠνυκόμενος θ' Ἀσπινίης Ἀελλῷ τ' Ὠκυπέτην τε, | αἳ ο' ἀνέμων πνοῇσι καὶ οἰωνοῖς ἔμ' ἔπονται | ὠκείης περὺ γέσσαι μεταχρόναι γὰρ ἄλλον. Vgl. *Apollod. bibl.* 1, 2, 6. — *Plato (Theat.* 135D) spielt mit dieser Genealogie, um vom θανατίζειν den Ursprung der Himmelsbotin Philosophie abzuleiten (vgl. weiter unten). Den richtigen

Sinn der *hesiodischen* Genealogie trifft *Cic. nat. deor.* 3, 20, 51 und *Artius (Ps.-Plut.) plac. phil.* 3, 5, der nur nicht hätte den *Plato* dafür anführen sollen. Was die Mutter anlangt, so können bei der Wahl eines so verbreiteten Namens wie Elektra, hinter der sich immer Gestirnglanz verbirgt (s. *Wilamowitz, Herm.* 14, 457 ff.), die verschiedensten Traditionen maßgebend gewesen sein, vielleicht gar die samothrakische Mutter der windebeherrschenden, Schiffe errettenden Göttin; vergleiche *Sp.* 335 f. Da aber das *hesiodische* Elternpaar nur zur Iris, nicht zu den Harpyien erkennbare Beziehung hat, so müssen die Geschwister unter einander um so enger verknüpft sein. Alles Gewicht fällt hier also auf die Schnelligkeit, welche Iris schon nach den homerischen Beiworten der Götterbotin mit den Sturmdämoninnen teilt. Unter anderem ist Iris ἀελλόπος in Θ und Ω, die leibliche Schwester der *hesiodischen* Αἴλλο; vgl. *Noun.* 31, 111 Ἴρις — ἀελλήεντι πεδίλω. 26, 359 ἀελλήεσσα. Wenn die Harpyien sich μεταχρόναι bewegen, d. i. zwischen Himmel und Erde (μετέωροι, wie man nach *Schol. z. St., Apoll. Rh.* 2, 300. 587 *Scholl.* und *Noun.* 20, 289. 42, 1. *Suid.* s. v. wohl allgemein versteht; s. *Schömann, Op. Ac.* 2 p. 150), so möchte sich damit vergleichen lassen, was *Hom. hymn. in Cer.* 317 von Iris selbst gesagt wird: καὶ τὸ μεσηγὺν διέδραμεν ὦκα πόδεςσιν. Vielleicht ist es hier am Platze, an den Namen Aiolos des Windebeherrschers zu erinnern und daneben das Citat aus *Achaïos*, dem Dichter der *Iris*, zu stellen: αἰόλη· ἡ ταχεῖα. οὕτως Ἀκαῖός (fr. 46 *Nauck, Trag. Frgm.* 1 p. 587; *fr. 48 p. 757); leider ist der Name des Stückes nicht angegeben; vgl. aber *Aristoph. Ar.* 1204 Ἴρις ταχεῖα. Es ist dies die einzige Göttin, welcher *Homer* Flügel giebt, mag auch eine veraltete Theorie (von *Vofs*, wieder auflebend in *Langbein's Flügelformen* 1881) dieses Attribut zum symbolischen Ausdruck verflüchtigen. Dafs die *Ilias* ein paar Mal 'fliegen' in dem Sinne gebraucht wie wir von Bedienten, verschlägt nichts gegenüber einem χροσόπτρος (vgl. *U* § 1); ebensowenig die Vergleichung der Bewegung zweier eilenden Göttinnen mit dem Schritte der Tauben, *E* 778, ein Vers, der *hymn. in Apoll.* *Del.* 114 für Iris und ihre dortige Begleiterin benutzt ist und im letzteren Sinne von *Aristoph. Ar.* 575 verwertet wird. — Sehr merkwürdig ist eine Scene der *Ilias Ψ* 198 ff., also aus einer alten und wertvollen Partie, wo Achill zu den Winden Boreas und Zephyros fleht, sie möchten kommen, Patroklos' Scheiterhaufen anzufachen, und Iris in etwas anderer Funktion als sonst bei *Homer* dieses Gebet hört und den Winden überbringt. Sie findet die Winde im Hause des Zephyros schmausend, widersteht aber deren Drängen zum Verweilen mit der Ausrede, sie müsse fort zum Göttermahle ins Aithiopenland; aber Achill flehe u. s. w. Darauf kehrt sie um, und die wilden Gesellen stürmen ihr nach, dichte Wolken vor sich hertreibend. Wir werden sehen, dafs die beiden *Iliasstellen*, wo Iris sonst noch Sterbliche aus eigenem Antrieb aufsucht und unter-

*) [Hier ist offenbar nicht die Göttin, sondern der Fluß Iris gemeint, der an Amaseia vorüberfließt, wo sich das von *Marianus* besungene ἄλσος Ἐρωτος befand. Gewiß mit Recht hat deshalb *Seidler* statt des unverständlichen γέρον vermutet: γέρον. R.]

**) Dies die später gewöhnliche Schreibung; z. B. *Philodém. de piet.* p. 36 G. und die unten Sp. 337 angeführten Beispiele.

stützt, wie hier den Achill, viel jüngeren Ursprungs und mit dieser nicht auf eine Linie zu stellen sind. Hier möchte man wirklich mit den antiken Kommentatoren jene weitverbreitete physikalische Idee erkennen, daß Iris die Winde herbeiführe. Ihre Verbindung mit diesen Elementen ist so weitverzweigt, daß *Alkaios* nicht einmal nötig hatte, sich gerade auf Ψ zu stützen. Spätere haben jedenfalls den *Homer* in diesem Sinne verstanden; nicht erst *Quint. Smyrnaeus*, bei dem 12, 193 Iris die Winde an den Wagen des Zeus spannt und 14, 466 dieselben vom Aiolos herbeiholen muß; schon *Apollonios Rhod. Arg.* 2, 764 ff. schickt sie zu solchem Zwecke zum Aiolos, wie er sie ebenda nach dem Vorbild von Ω 78 zur Thetis gehen läßt. — Wollte man eine besondere Beziehung der Iris zum Achill und seiner Familie betonen (s. unten), so würde sich damit nicht viel ändern; denn dieser wird auch sonst von Windgöttern bedient, wie seine Rosse, die Geburten der Harpyie, zeigen. Wenn *Ptolem. Heph. N. II.* 6 p. 195, 25 *Westerm.* behauptet, Achill habe *ποδάργης* nach einer gewissen *Ἀρχη* geheissen, einer Tochter des Thaumias und Schwester der Iris, so spielt diese späte Fiktion zwar mit dem lateinischen Worte für Regenbogen (*arcus, τόξον*), braucht aber ihrem Kerne nach (d. i. der Verbindung Achills mit Iris) ebensowenig von dem Fälscher herzuführen wie die Geschichte von Achills Rossen 5 p. 192, 2, die sich zum Teil schon bei *Diodor* 6 fr. 3 *Dindf. Eustath. II.* p. 1190, 55 findet.

B. Die Götterbotin.

1. Ilias. O 143: Als Zeus sieht, daß die Achäer mit Poseidons Hülfe die Troer zurückdrängen, läßt er durch Hera eiligst Iris und Apollon herbeiführen, jene, daß sie dem Poseidon Einhalt gebiete, diesen, um Hektor zu neuem Kampfe anzustacheln. So geschieht es: *Ἥρη δ' Ἀπόλλωνα καλέσασα δώματα ἐκτός ἱερὸν θ', ἥ τε θεοῖσι μετ' ἄγγελος ἀνὰ νηυσίν.* Die beiden finden Zeus auf dem Gargaro in einer Wolke thronend. Iris, die zuerst die Befehle empfängt, eilt herab, 170: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πηῖται νηῶς ἥε χάλαζα ἢ ψυχρὴ ὑπὸ ζιγῆς αἰθήρηγενός βορέωσ,* [ὥς κραιπνῶς 50 *μεγαυρία διέπτατο ὠκέα ἴρις.* Θ 397—425 werden ihre Funktionen als bekannt vorausgesetzt. Zeus sendet sie aus, der Athena und indirekt auch der Hera Einhalt zu gebieten, aber das Ganze ist kürzer gehalten und erinnert in der Ausdrucksweise an O, welches Buch sich überhaupt mehr in die Götterverhältnisse vertieft. Übrigens sind die Verse Θ 420—424 teils als zu schroff im Munde der Botin (*Schol.*), teils als Übertreibung von Zeus' Worten (vgl. 60 *Kayser, Homer. Abhandl.* p. 50) längst als Interpolation erkannt. Farblos ist A 285, wo Zeus sie entsendet, um Hektor zum Kampf gegen Agamemnon anzutreiben. Dahingegen wird Iris Σ 166, nach dem Tode des Patroklos, heimlich (*κρυβδὰ Λιδός*) von Hera zum Achill gesandt, der sie fragt, wer von den Göttern sie schicke. Sonst tritt sie als Botin, und zwar des Zeus, noch in Ω

mehrmals auf, aber sie teilt in jenem ganz späten Buche ihre Rolle bereits mit Hermes, den — dahin ist *Roschers* Darstellung Bd. 1 Sp. 2388, 38 ff. zu modifizieren — die *Ilias* sonst überhaupt nicht, sondern erst die *Odyssee* als Götterboten kennt, *Schol. Od.* ε 29. Die antiken Erklärer bemerken zu den Worten des Zeus Ω 334 *Ἐρμεία, σοὶ γὰρ τε μάλιστα γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἐταιρίσσαι* — folgendes: 10 'Der Dichter überhebt uns der Frage, warum Hermes und nicht wie sonst Iris als Bote der Götter auftritt.' Wir werden dies heute vielmehr so ausdrücken: der Dichter dieser Partie empfindet die Notwendigkeit gegenüber dem Gebrauch der *Ilias*, die Einführung des seiner Zeit bereits vertrauten Boten zu motivieren; die ganze Beschreibung seiner Person, Attribute und Potenzen 340—348 trägt dieser Neuheit Rechnung. Die Erwägung, daß es sich um Entfernung eines Leichnams handelt (der Diebstahl nach Muster von E 390), darf uns über die veränderten Anschauungen nicht täuschen: bei einem mit Hermes' Botenamt nicht vertrauten Dichter würde Iris den Leichnam des Hektor ebenso unbedenklich aufgehoben haben, wie Eos den ihres Sohnes. Auf die Rolle der Iris in Ω kommen wir noch zu sprechen. — Selbständig, auf niemandes Geheiß, greift sie, außer in dem bereits besprochenen Ψ , an drei Stellen ein, die sich aber meines Erachtens auf eine reducieren. E 353—369 führt sie die verwundete Aphrodite aus dem Kampf und fährt dieselbe auf Ares' Wagen zum Olymp, wo sie die Pferde ausspannt und füttert. In einer weit jüngeren und nebenbei aus der *Kleinen Ilias* ungeschickt interpolierten (143. 144) Partie Γ 121 tritt Iris in Gestalt von Antenors Gattin zu Helena ins Zimmer und ruft sie, sich den Kampf ihrer beiden Gatten Menelaos und Paris anzusehen, der über ihr eigenes Schicksal entscheiden werde. Keiner der Götter hat an dieser rein weiblichen Angelegenheit ein Interesse außer etwa Aphrodite; und es scheint, daß der jüngere Dichter die Dienstleistungen, welche Iris in E der Göttin erweist, hier auf deren Schützling übertragen hat; es ist aber etwas sehr Verschiedenes, ob die Göttin eine andere Göttin durch die Luft trägt oder einer sterblichen Frau eine derartige Boudoirmitteilung macht. Von Γ wiederum ist, wie *Düntzer, Homer. Abhandl.* 207 erkannt hat, die ganz schlechte Iris-Partie in B abhängig (wegen des in die Ratsversammlung nicht passenden Verses 790 = Γ 129); es ist dies (v. 786—806) die Meldung von dem Anrücken des Griechenheeres, welche Iris den versammelten Troerfürsten bringt und zwar, wie die interpolierten Verse 791—794 besagen, indem sie die Stimme des schnellfüßigen Priamossohnes Polites annimmt, der als Späher auf hoher Warte sitzt. Eine Schilderung des überwältigenden Eindruckes, den das anrückende Heer auf die Troer resp. den Kundschafter machte (besonders 798 ff.), im Munde der Göttin anfallend ungeeignet, kann in einem troischen Epos nicht gefehlt haben, wenn sie auch nicht erst im zehnten Jahre vorkam: die hier so schlecht

verwendeten Bestandteile werden um so eher in einem alten Gedicht von der Art der *Kyprien* gestanden haben, als wir durch die Troiloszene der Françoisvase wissen, daß die Rolle des Polites dort eine ganz ähnliche war (*Robert, Bild u. Lied* 17). Iris ist in B und Γ nicht viel mehr als sonst eine φήμη oder ὄσα (Ἰρῶσιν δ' ἄγγελος ἦλθε π. ὦ. Ἰρις παρ' Ἰδὸς αἰγίοχοιο. — Ἰρις δ' ἄγγελος ἦλθεν), und so scheinen einige Grammatiker die Stellen aufgefaßt zu haben: vgl. *Etym. M.* und *Hesych.* s. v. Ἰρις = φήμη (unter anderen Erklärungen). Ob dies aber im Sinne der alten Dichter war, darf man sehr bezweifeln. Die alten und echten Irissenen tragen einen ganz anderen Charakter, so auch in Ω, wohin wir uns zurückwenden. — Die Sendung an Priamos, wo Iris obenein nur das Kommen des Hermes anmeldet (182), ist unbedeutend. Aber voraus geht eine Episode, wo Hera ein-
 gehend der Hochzeit von Peleus und Thetis gedenkt: 60 ff., wo auf Zeus' Anregung, ob nicht jemand die Thetis herbeiholen wolle,



Fig. 1: Iris in dem Hochzeitszuge den Göttern voranschreitend, Scene d. Françoisvase (n. Wiener Vort.-Bl. 1888, 2).

Iris sich ins Meer stürzt, wie ein losgeschnellter Schlenderstein unter die Fische, und Thetis gramerfüllt in ihrer Grotte findet, tief in ihren dunkeln Schleier gehüllt, über den man in den *Scholien* vergebens eine genügende Erklärung sucht; denn so trauert nur eine Mutter, die ihr Kind verloren. Deutet hier alles auf Benutzung eines besonderen Gedichtes vom γάμος Πηλέως καὶ Θέτιδος (*Wilamowitz, Hermes* 50 11, 201), die tiefe Trauer auf die ehemals an Ω 704 angeschlossene *Aithiopis* (*Kinkel, fr. ep.* p. 34, vgl. *Schol. Tourn.* z. St.), wo die Musen den *Θοῖνος* sangen, wie dort das Hochzeitslied, so bringt die Françoisvase noch weiteres Licht in die Scene. Iris, nicht Hermes, ist es, die auf dem Hochzeitszuge den Göttern voranschreitet (s. ob. Abbildg.), an der Seite Cheirons, dessen *hesiodische* Gattin Chariklo nebst Dionysos, Demeter und Hestia den weiteren Vortrab bilden. Der Zug holt, wie gegenüber anderen Auffassungen zu betonen ist, die Braut aus ihrer Wohnung ab und wird sie schließlich nach dem Pelion hinan geleitet, wo nach der altpelischen, auch auf der Kypseloslade benutzten Version (*Löschcke, Dorpat. Programm* 1880, 6) in Cheirons Höhle das Beilager stattfindet. Was ist hier die

Bedeutung der Iris? Erscheint sie nur als Heroldin, wie in einem anderen Berichte Hermes (s. *Markschefel, Hesiod. cett. Fragm.* p. 157, 2)?*) Das ist möglich, läßt aber noch Raum für eine weitere Vermutung. *Theokrit* 13, 131 beruft sich, um die Ehe eines fürstlichen Geschwisterpaares zu beschönigen, auf das Beispiel der Rheakinder: ἐν δὲ λέχος στόρνυσιν ἰάειν Ζηνὶ καὶ Ἥρῃ, | χεῖρας φοιβή-
 10 σασα μύροις ἐτι παρθένος Ἰρις.*²) Man wird, absehd von der in letzten Worten enthaltenen Anspielung auf *Alkaios* Gedicht (ob. A § 3), eine möglichst ehrwürdige Quelle anzunehmen haben, welche bei diesem starken politischen Anlaß wieder zu Ehren kam. Auch ein pompejanisches Gemälde zeigt Iris als Brautführerin der Hera bei jenem Beilager (gewöhnlich sagt man bei der *ἀνάτη* auf dem Ida Ξ). Das Motiv, welches sich bei einem
 20 jüngeren Moment aus dem Botendienst unschwer erklären würde, scheint hier nicht der mythologischen Bedeutsamkeit zu entbehren, wo mit einer in der Kunst seltenen Bewußtheit und Absichtlichkeit die Götter nach ihrer Bedeutung (Brot, Wein, häuslicher Herd; vgl. *Eurip. fr.* 884¹ = 892²) ausgewählt sind. Sollte sich darin nicht etwas Ähnliches aussprechen wie in Ξ 346 Ἥρα καὶ ἀγκῶς εὐαροπτε Κρόνον παῖς ἦν παράκοιτιν, | τοῖσι δ' ὑπὸ χθῶν διαφάνει νεοθῆλεια ποῖν, |
 λωτὸν θ' ἑρσῆεντα ἰδὲ κρόνον ἦδ' ἑάνκρον | πνικὸν καὶ μαλακόν, ὃς ἀπὸ χθονὸς ὑψὸς ἔεργεν. | τῷ ἐνι λεξάσθην, ἐπὶ δὲ νεφέλῃν ἔσαντο | καλὴν χουσίην· στυλινὰ δ' ἀνέπιπτον ἔεργαι? Man könnte hier an die Nais, Cheirons Gattin (*Hesiod fr.* 104 *Kinkel*) oder Mutter (*Xenoph. Cyn.* 1, 4), oder die Najaden in seiner Behausung (*Ap. Rh.* 4, 812, vgl. *Catull.* 64, 287), an seine Tochter Ὠκυρόη (*Ovid Met.* 6, 637) erinnern, sowie an das Kommen der Götter μετ' ὕβρον καὶ χειμῶνος zur Peleushochzeit (*Schol. Ap. Rh.* 4, 816 p. 507, 19). Die Vermählung des Zeus, welche zuerst mit der Thetis stattfinden sollte, hing auch litterarisch mit den Dichtungen von Peleus' Hochzeit eng zusammen. Jedenfalls würde ich Iris als Bereiterin des Brautlagers auf der feuchten Berghöhe, sei es des Ida, oder des Pelion, oder beider, festhalten, wenn wir auch zu einem litterarischen Ergebnis nicht gelangen. Iris und die Kentauren stellt z. B. *Cicero* (oben Sp. 324, 1) zusammen; vgl. auch *Colvin, Journ. of hell. stud.* 1, 140 und unten Bildwerke § 4. Nebenbei bemerke man, für den Zusammenhang der Theogonie und der Peleushochzeit, den Okeanos der Françoisvase, welcher in der von *Aeschylos* benutzten *Titanomachie* vorkam, in der späten Nachdichtung

*) *Bergk, Jahrb. f. Phil.* 81 (1860), 311, 42 wufste, daß in dem Becher, der (einfach zur Spende) auf dem Altar steht, sich Styxwasser befinde, mit welchem Iris bei der Trauung dem Bräutigam den *hesiodischen* Götter-
 abnehmen werde; Iris mit dem entliehenen Fell der Athene etc. Eine ernsthafte Widerlegung giebt *Weizsäcker, Rhein. Mus.* 32, 35.

**) *Meincke und Roscher* (in *Fleckeisens Jahrb. f. cl. Philol.* Bd. 111 (1875) S. 605 ff.) lesen hier *ἐπαρῶντος*; vgl. *Verg. A.* 5, 610 *virgo. Kallim. hy. a. Delos* 233 ff.

Hom. T 7 tendenziös*) von der Götterversammlung eingeschlossen ist, während sich alle Flüsse einstellen wie in der Peleushochzeit des *Catull* 64, 281, wo gleich dahinter Prometheus folgt; dies alles unter dem Einflusse der Titanomachie. Dafs *Aeschylos* den Okeanos dem guten Geschmack und den zeitgemässen *Ἀγαθήσεται* zu Liebe auf einem Greif, statt auf einem Theaterlindwurm reiten liess, bedarf keines Wortes. — 2. Das jüngere Epos lehrt uns wenig Neues. In der *Odyssee* kommt Iris nicht vor, nur Hermes. Die *Kyprien* kennen schon Hermes, z. B. im Parisurteil, als Boten des Zeus und scheinen auch darin mit *Ilias* Ω auf einem Niveau zu stehen, dafs sie ihn mit Iris abwechseln lassen. Unmittelbar nach Paris' und Helenas Ankunft in Troja heisst es bei *Proktos*: 'Währenddessen wurden Kastor und Polydenkes bei dem Diebstahl der Rinder u. s. w. (das verhängnisvolle Abenteuer war ausführlich erzählt), und Zeus gewährte ihnen einen Tag um den andern Unsterblichkeit. Darauf meldet Iris dem Menelaos das zu Hause Vorgefallene.' Der Zusammenhang in diesem Bericht ist enger als es aussieht. Von Troja wendete der Dichter seinen Blick zum Hause des alten Tyndareos zurück, der damals auch noch anderes Leid erfuhr. So mag auch der Schluss inneren Zusammenhang haben und Iris' Botschaft von Zeus ausgehen. Zeus wünscht ja den Krieg, während von Iris, die in Γ die Helena mit den Worten *ῥύφα φῆλη* anredet, kaum anzunehmen ist, dafs sie die freiwillige Angeberin machte. — Die sog. *homerischen Hymnen* zeigen dieselbe Praxis. Im *h. in Cer.*, der

wenigstens vor Eleusis' Vereinigung mit Athen entstand (v. Wilamowitz, *Aus Kydath*. 125; *Hom. Unters.*), entendet Zeus 314 erst die Iris zur Erde, und gleich darauf 331 Hermes zum Hades; dies mit nicht unfeiner Unterscheidung. Im *h. in Apoll. Del.* 103, wo es sich um Herbeiholung der Geburtshelferin handelt, ergab sich für die



Fig. 2: Iris als Dienerin der Hera, Zeus, Hermes, Helios, Phosphoros (ε), Selene und Endymion (ε), Kephalos oder Orion (ε), Hesperos (ε). Vase der Sammlung Jatta (nach *Annali d. Inst.* 1878 Tav. d'agg. G).

Göttinnen leicht die Wahl des weiblichen Boten. Die Bildwerke dieser Epoche werden ein ähnliches Alternieren erkennen lassen, und verraten nur noch hin und wieder die Neigung, Iris den Meergöttern beizugesellen. Vielleicht werden dieselben (namentlich die des 6. u. 5. Jahrh.) noch einige Rückschlüsse auf die Litteratur zulassen. Aber der mythologische Entwicklungsprozess ist abgeschlossen. — 3. Die Zeit seit der Mitte des 5. Jahrh. Ganz von selbst verteilen sich nunmehr

*) Mit Rücksicht auf seine geographische Fixierung und die Theorie vom Okeanos als *ἄσπερ γένεσσι*; *Ξ* 201. 302. Der *Schol. Laur.* z. *Aesch. Prom.* 287 K. notiert den Unterschied, aber ohne des Tragikers Quelle zu kennen; über diese s. *Wilcker*, *Ep. Cycl.* und v. *Wilamowitz*, *Hom. Unters.* 345, 22, der ihm beizustimmen scheint.

die Botenrollen so, daß Hermes dem Zeus, Iris der Hera dient (s. Abbildg. Sp. 330), wenn auch jener häufiger zur Verwendung kommt: Es scheint, daß sich diese Teilung, die der Töpfer Brygos, auch der Maler des großen Pandorakraters (s. B § 1) noch nicht kennen, gegen Ende des 5. Jahrh. vollzogen hat. Zuerst läßt, soviel ich sehe, *Euripides Herc.* 823 Iris im Auftrage der Hera auftreten und durch sie die Lyssa hereinführen. Bei *Kallimach. h. in Del* 67 muß im gleichen Dienste Iris auf hoher Berg-
 warte aufpassen, daß der kreisförmigen Alkmene keine Hilfe werde; schon auf einer r. Lekythos steht sie (*Brit. Mus.* nr. 1535 [des alten Katalogs], *Memorie della aead. Ercolan.* 6) hinter der das Herakleskind säugenden Hera und spricht mit Alkmene. Derselbe Dichter schildert, wie die stets dienstbereite Jungfrau am Thron der Gebieterin kauert und die Müdigkeit bezwingt, indem er nach *Euripides'* Vorbild (*Herc.* 860) den Vergleich mit einem Jagdhund gebraucht (v. 228 ff.). Ebenso wird sie bei *Apollon. Rh.* 4, 753 ff. von Hera mit den verschiedensten Sendungen betraut — woneben sie 2, 284 ff. ihre *hesiodischen* Schwestern, die Harpyien, vor den verfolgenden Boreaden schützt (vgl. *Serv. Verg. A.* 3, 209), was, wie wir bei dieser Gelegenheit aus den Kommentaren ersehen, bei *Hesiod*, natürlich nicht dem Theogoniedichter, Hermes gethan hatte: *Schol.* 286. 297. Dem *Apollonios* war übrigens die Ungeschicklichkeit vorbehalten, die Himmelsbotin Kunde von der Erde an die Götter bringen zu lassen. In diese Epoche oder etwas früher fällt die Ruveser Vase (Fig. 2), während die Petersburger Vase mit Iris auf dem Wagen der Hera (Sp. 327) in den Anfang des 4. Jahrh. gehören mag. Am Parthenonfries (Fig. 5) steht Iris an der Seite Heras, anders in den Giebelfeldern. — 4. Die römischen Dichter halten sich in denselben Geleisen. Fast immer ist Iuno Gebieterin der Thaumastochter, die darum selbst bisweilen *Iunonia* heißt (*Verg. A.* 4, 693 ff. 5, 606—659. 9, 2—23. *Ovid Met.* 1, 270. 11, 585. 14, 85. 830. *Stat. Theb.* 10, 70. *Val. Flacc.* 4, 75. *Sil. Ital. passim. Anthol. lat. rec. Riese* (1879) 550), weit seltener Iuppiter (*Verg. A.* 9, 803. *Sil. Ital.* 9, 470. 551). Es war also damals nicht so falsch, wie bei *Serv. A.* 5, 606 behauptet wird: *quod dicitur ministra esse tantum deorum*; wer weiß, ob das *tantum* in dem dort bekämpften Scholion überhaupt stand und nicht eher *plerumque* lautete. Denn die Quelle, die offenbar unter dem Einfluß der soeben betrachteten Periode steht, ist gut und läßt sich bis zu den alexandrinischen Kommentaren zurückverfolgen; *Servius* (vgl. *Mythogr. Vat.* 2, 6. 3. 4. 6): *ex magna parte servatur, ut Mercurius ad concordium, Iris ad discordium mittitur* (vgl. zu 9, 2): *unde et Iris dicta est quasi 'Eris*. *Schol. Hom. ε* 29 ἐν μὲν Ἰλιάδι τῇ Ἰριδι χοῖται διακόνω· καταπληκτικὴ γὰρ, καὶ τοῖς πολεμικοῖς εὐκαιρία· ἡ δὲ Ὀδυσσεΐα ἀνθρώδης ἐστίν, ὥς καὶ ὁ Ἑρμῆς. *Schol. A* 27 οὐκ ἐστὶ δὲ ἡ αὐτὴ Ἑρίς καὶ Ἰρίς καθ' Ὀμηρον, ὥς ὑπέλαβεν (scil. Ζηρόδοτος). — Wenn freilich der *Vergil-Kommentator* a. a. O. und 9, 2 sich für beides auf seinen

Dichter beruft: *nunc praeter Homerum et Vergilius hoc probat, dicens* (2, 800) *aëriam Caelo nam Iuppiter Irim | dimisit, germanae haud mollia iussa ferentem*, so übersieht er, daß die letzten Worte einfach eine Übersetzung von *σὺν ἀγγελίᾳ ἀλεγεινῇ* B 787 sind, so gut wie *supra caput astitit* 4, 702 von B 20 und die Verwandlung der Iris in eine befreundete Sterbliche 4, 620 eine Nachahmung der Iripisoden in B und Γ ist. Eher hätte er sich, wie in neueren Zeiten geschehen ist, auf 5, 618 *haud ignara nocendi* berufen können, obwohl es, sachlich genommen, lediglich im Charakter ihrer Herrin liegt, wenn Iris bei *Eurip.* oder *Kallim.* (und dergleichen) schwebte doch wohl dem *Verg.* vor) zu keinen freundlichen Sendungen verwendet wird. Übrigens aus *Aen.* 4, wo Iris — immer nur im Dienst der Göttin — den Todeskampf der Dido sauft beenden hilft, unterweltliche Beziehungen zu folgern, ist den Alten nicht eingefallen, wie *Tölkén*, *Iris* (Berlin 1845) behauptet, sondern erst ein Mißverständnis der Neueren. Vgl. *H. Bergstedt, Studia archaeol.* Upsala 1881 p. 8. 15.

C. Verhältnis des Regenbogens und der Götterbotin zu einander.

1. Beide untrennbar. *Vergil* ist für uns derjenige, welcher die Naturscheinung des Regenbogens wieder in ihr Recht einsetzt und mit der Funktion der Himmelsbotin äußerlich verbindet, was von da an das Übliche bleibt. Sehr wirkungsvoll wird der Iris Kommen und Gehen stets von dem Phänomen begleitet, das ihren Pfad andeutet. Sie schwirrt, den Menschen als Person unsichtbar, an dieser Brücke gewissermaßen auf und nieder, ohne übrigens darum ihre Flügel abzulegen. Der *Vergil-Kommentator* hat vollkommen recht in Bezug auf *arcus quem non Irim, sed viam Iridis dicit* (*Serv. A.* 5, 610.*). Aber man kann dies unmöglich mit *Baumeister, Denkm.* S. 760 zum Ausgangspunkt mythologischer Erklärung nehmen und daraufhin eine Sonderung von Person und Sache verlangen. Es ist nicht zu erkennen, inwiefern für diese Auffassung *Hom. P* 547 bezeichnend sein soll, wo Athenas plötzliche Erscheinung mit dem Phänomen verglichen aber doch nicht von einem solchen begleitet ist. Die römische Dichtung zieht das Facit der gesamten griechischen Mythologie, und wenn ihr oft genug das echte Gefühl für dieselbe mangelt, so hat sie doch auch bisweilen Mythen, die uns nur in trümmerhaften und disparaten Resten vorliegen, mit richtigem Instinkt oder mit Hilfe besserer Quellen vervollständigt und berichtigt. Z. B. bezog sich die Umkehr der Sonne aus Abscheu über die Atridengreuel auf das Mahl des Thyest, was aber erst von den Römern ausgesprochen wird; die hundertarmigen Riesen kämpften ursprünglich nicht für, sondern gegen den Olymp; hier läßt sich der Vorzug der lateinischen Darstellungen vor der *hesiodischen* noch erweisen. Ein ähnliches Verhältnis finden wir hier; auf der einen Seite die unzweifel-

*) Vgl. *Anthol. lat.* 543 R. 1879 *per nubila decolat arcu Iris*.

haften Merkmale einer Naturkraft, speziell einer Regen- und Windgöttin, auf der andern Seite die *homerische*, in die üblichen Götterformen gekleidete Abstraktion, welche in der Dichter-Tradition die erstere auf lange Zeit verdrängt, bis ein fähiger Römer den im Volksmunde schwerlich je vergessenen Zusammenhang wieder betont. — Man hat wiederholt bezweifelt, daß die *homerische* Iris als Regenbogen zu fassen sei (Welcker, *Götterl.* 1, 690. Matz, *Arch. Ztg.* 1875 S. 20), und sich auf das zweimalige Vorkommen des Appellativs *ἴρις* berufen. Schon *El. H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 197 hat gegen diese Begründung eingewendet, daß auch Eos bald als Person bald als Himmelserscheinung auftrete. Nur ist das Problem von vornherein anders zu stellen: nicht ob Iris bei *Homer* als Regenbogen zu fassen sei — das ist sie gewiß nicht —, sondern ob der Dichter noch von ihrer ehemaligen Naturbedeutung Kenntnis hatte, wird die Frage lauten müssen. Wir bejahen dieselbe mit Rücksicht auf die Beiworte *ἑλλόπος, ποδῆρης, ὤκεια, ταχέα*, vor allem *χρυσόπτερος*, da bei *Homer* keine andere der zwischen Himmel und Erde hin- und herwandernden Göttinnen Flügel hat. Die sehr weitgehende Vermenschlichung seiner Götter hält den Dichter nicht ab, der künstlerischen Zeichnung ihrer Gestalten gewisse Merkmale beizufügen, zu welchen Ob-
servanz oder Erinnerung ihn nötigt, wenngleich sie in den Grundton nicht mehr passen. Da hat der genasführte Ehemann Zeus eine Wolke uns Haupt, da wird Artemis als ein würgender 'Löwe für die Menschheit' gekennzeichnet in derselben Scene, wo sie von Hera Ohrfeigen erhält; da ist die malitiose Haustyrannin des Olympos selbst *βοῶπις* in dem halbvergessenen Sinne der argvischen Io. So widerstrebt es dem Dichter nicht, der Iris Schwingen zu geben; aber sie dieselben entfalten und dem Gebrauche ihrer Füße entsagen zu lassen, wird ihm schwer. Nur ein einziges Mal fliegt sie, statt zu 'gehen', und das ist in *O*, der auch sonst wichtigsten Iris-Partie der *Ilias* (siehe oben *B* § 1). In dem dortigen Vergleich mit Boreas und Schneesturm glaubten die antiken Erklärer eine Andeutung dessen zu finden, was Iris eigentlich bedeute. Nach reiflicher Erwägung werden wir dieser Auffassung ihr Recht einräumen müssen, obwohl oder gerade weil die Vergleichung in schiefer Weise auf die Schnelligkeit zugespitzt und mehr dunkel gefühlt als klar gedacht ist. Es würde uns schwer fallen, bei der Iris, selbst der als Regengöttin gedachten oder geahnten, gerade an Schnee und Hagel zu denken, wenn nicht *Homer* selbst eine Kontrolle für die Richtigkeit böte: dies nicht sowohl in der Scene der Winde (*Ψ*), die wie eine selbständige Parallele betrachtet sein will, als darin, daß er den Regenbogen für ein Anzeichen des nahen *χειμῶνος δυσθαλέος* nimmt (*A* § 1). Oft genug wird man die Iris selbst als eine Wolke bezeichnet haben: *Xenophanes ἦν τ' ἴριν καλέουσι, νέφος καὶ τοῦτο πέφνκε | πορφύρεον καὶ φουίνικον καὶ χλωρόν ἰδέσθαι* (*Schol. Hom. A* 27); vgl. *Cic. Nat. D.* 3, 20, 51.

Merkwürdig genug blickt solche Naturbedeutung in *O* durch, ohne im übrigen, ja auch nur in derselben Scene, der Aumut ihres Charakters irgendwie Abbruch zu thun. Ihr bescheidenes und zugleich kluges Verhalten in der schönen Scene mit Poseidon hat die Bewunderung der Alten erregt, *Dionys. Hal. rhet.* 9, 3. Die Teilnahme für Helena in *Γ* ist durchaus weiblich, und zu dem trauernden Priamos *Ω* 170 tritt sie leise redend heran, damit der Greis nicht erschreeke; *quae ei propria est morum lenitas* bemerkt *Lehrs z. Herodian* S. 480. Die Charakteristik, welche der Odysseescholiast giebt (*B* § 4), war also verkehrt und widerlegt sich durch den Hinweis, daß die *Ilias* nur Kämpfe schildere. Es ist auch nicht zuzugeben, daß 'Iris regelmäßig erwähnt werde, wo stürmische Vereinigungen (?) des Zeus und der Hera oder ihre und anderer Götterkämpfe (?) meist ganz deutlich als Abbilder des Unwetters geschildert werden' (*El. H. Meyer, Gandharven* 197). Diese oben ein mit der interpolierten Hesiodstelle *Theog.* 780 ff. operierende Auffassung konnte nur aus einer Theorie entspringen, welche hinter den epischen Heroenkämpfen Naturmythen wittert. Uns muß es genügen, den im weitesten Umkreis *nicht-homerischer* Traditionen erkennbaren Elementar-Charakter auch unter der *homerischen* Hülle der sanften Götterbotin wieder gefunden zu haben. — *Welckers* Meinung (*Götterl.* 1, 690), von der Botin sei der Name erst auf die Sache übergegangen, ist damit von vornherein ausgeschlossen. Sie stützt sich auf die Herleitung des Namens von *εἶρω*, über die das Folgende Licht verbreiten muß.

2. Kult der Iris. *Cicero* a. a. O. wunderte sich, daß nicht auch der Regenbogen so gut wie das Meer und andere Naturkräfte und Erscheinungen göttlich verehrt werde. *Athenaeus* 14, 645 b jedoch berichtet uns ausdrücklich aus dem Lokalschriftsteller *Semos* (siehe *Müller, Fr. H. G.* 4, 492), daß die Delier auf der kleinen Nachbarinsel Hekatesnesos der Iris opferten. 'Des bösen *τέρας* wegen' bemerkt *Welcker, Götterl.* 1, 692 hierzu. Damit faßt man aber den Begriff der Iris zu eng. Man opferte nicht einem bloßen Phänomen, sondern der darin vermuteten Kraft, einer Göttin, die sich dahinter zu verbergen schien, und die, wenn sie Regen brachte, auch ihre wohlthätigen Seiten hatte. Galt sie doch auch als Gattin des Zephyros (s. oben *A* 3), des *πίοτατος ἀνέμων*, der gleichfalls seiner Opfer nicht entbehrte. Es würde zudem ganz gegen griechische Gewohnheit sein, wenn nicht auch diese Gottheit sich irgendwo und -wie mit einer anderen berührte und vermischte. Eine solche Nachbarin glauben wir in Ino-Leukothea zu finden. Es ist wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher, daß am amykläischen Altar sich beide einander gegenüber befanden, obwohl auch dann noch die Beziehung der Ino auf eine andere Nachbarfigur (Semele) ebenso möglich ist (s. unten Sp. 314); um so wichtiger bleibt dort die Verbindung der Iris mit Poseidon und Amphitrite. Die delische Huldigung an die

Regengöttin sieht nun ganz aus wie ein Überbleibsel oder Parallelkult eines Ino-Kultes. Wenn auch nicht Ino-Leukothea selbst dort angetroffen wird, so doch der längst als namensverwandt erkannte Inopos, ein Fluß wie Inachos (vgl. *Wörterb., Götterl.* 1, 644), und der mit jener Göttin eng verbundene Odysseus, welcher an eben jener Stätte (vgl. *Preller, Gr. Myth.* 1³, 193, 2 = 4238, 1) geweiht hat (*Hom.* ζ 164 u. *Schol.*), was spätere Dichtung zu motivieren suchte. Ino wurde ferner als *Βόνη* (*Etyim. M.* 217, 5. 564, 44) oder *Βοῦνη* in Dodona, sowie in Odysseus' uralter Heimat Thesprotien (*Wlamowitz, Hom. Unt.* 189, 30) und Unteritalien verehrt (*Lykophr.* 107. 757; vgl. *Schol.* 800. *Steph. B. Τραμπέα*), und zwar, wie aus den Zeugnissen deutlich hervorgeht, an denselben Orten, wie Odysseus selbst. Dafs sie eine Regengöttin war, folgt aus *Euphoriion* fr. 91 *Mein.**) *πολύτροφα* (lies etwa: *πολυ- 20* *τρόφα*?) *δάκρυα Βόνης* in Verbindung mit dem, was ein Schriftsteller gleicher Epoche aus orphischer Quelle anführt *δάκρυα Ἰῶς τὸν ὕβρον δηλοῦν* (*Lob., Ayl.* 836). In Mittelitalien begegnet dieselbe Göttin unter dem Namen der weissagenden Quellnymphe *Albunea* (*Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 383. 2, 139. 145; besonders *Serv. Verg. A.* 7, 83). Dafs diese, den Römern durchaus nicht sehr bekannte Identifikation erst nachträglich vorge- 30 nommen sei, ist nicht anzunehmen; die Ähnlichkeit der beiden war nicht mehr deutlich genug, um zu einer Fiktion einzuladen. Umgekehrt nötigt uns vielmehr alle mythologische Analogie zu dem Schlusse, bei Ausprägung jenes Namens habe der aus Leukothea und dem Quellnamen Lenkosia herausklingende Begriff mitgewirkt und etwas an *Alburnus*, *Albula* u. dgl. Erinnerndes zuwege gebracht. Eine Mittelform *Ἀβόνη* mit Vorschlags-α, wie sie sich im Griechischen bekanntlich leicht einstellt, fehlt uns leider. Aber sollte sie nicht etwa in dem Namen der delischen Opfergaben an Iris stecken, welche die Vulgata des Athenäustextes als *τὸς βασιλιάς καλονόμενος* (seil. *παιονόμτος*) bezeichnet, und statt dieses sonst unbezeugten Wortes vielmehr *τὸς σάβοντιος* zu schreiben sein? — Bleibt dies nur eine Vermutung, der man etwa eine dorische Bildung von *βαθὺς* entgegenstellen könnte, so 50 ist doch damit der Zusammenhang beider Göttinnen mit Delos einer- und Nordhellas andererseits nicht erschöpft. Zunächst einige Präklusivbemerkungen.

Man weiß heute, dafs der Schleier oder Gürtel, welchen die 'Kadmotochter' (ε 333) dem ertrinkenden Odysseus reicht, aus dem samothrakischen Kult des Kasmos oder Kadmilos und der Leukosia, d. i. dorisch = Leukothea, stammt: *Schol. Apollon.* 1, 917. In 60 jenem, von seiner Farbe *πορφύρεος* genannten *κηρύκευον* wird aber wohl niemand eine Beziehung auf die *πορφύρεη ἱρίς Homers* P 547

suchen, da ja auch das Meer 'purpurn' ist*); seltsam genug ist freilich eine Vorstellung des *Pseudo-Plutarch de flux.* 18, 4, wo (nach einem fingierten Dichter) die Iris *ταῖς ἰδίαις ζώναις* einen fremden Körper umschlingt (*ἐπι-σπίζεσθαι*) und zur Erde trägt — gleichviel ob dies zu den eingestreuten Wahrheiten des Fälschers gehören mag oder nicht. Ebenso sei davor gewarnt, etwa mit dem *τόξον*, d. i. der prosaischen Bezeichnung des Regenbogens, den bei *Hesych.* erwähnten sikyonischen *τοξὸν βον- 10* *ρός* zusammenzubringen. Mit *βοννός*, der Hügel, hat *Βοῦνη*, *Βόνη* nichts zu thun. Für letzteres könnte man eher das makedonische *Τρέα* (lang ῥ vorausgesetzt) in Betracht ziehen. Dahingegen führen die samothrakischen Götternamen, welche *Aristoteles* (*Schol. Ap. a. O.*) und *Diodor* 5, 48 statt des Hermessohnes Kassilos und der Leukosia überliefern, der Hermessohn Saos oder Saon und *Πήνη*, um so bestimmter nach dem Kultbereich der Iris, d. i. Delos mit seiner Rheneia, zurück. Und man wünschte wohl zu wissen, durch welche jetzt fehlenden Mittelglieder das *Etyim. M.* und *Gud.* dazu kam, Iris von *ἔξεν* herzuleiten. — Sao kommt auch weiblich vor, vielleicht als eine thrakische Göttin des Thamyris gedacht, wenn die Inschrift vorn vollständig ist, auf einer rf. Vase, *Röm. Mitt. d. Inst.* 3, Tafel 9; und sicher als Nereide *Hes. Theog.* 243. Schliesslich notiere ich, dafs Iris bei *Hom.* Ω 77 die Thetis im Meere bei Samothrake findet (*Aristarch. Schol.* z. St.) und der dunkle Schleier auch dort (92) betont wird, aber in anderer Verwendung.

Die ganze Irisfrage läfst sich unseres Erachtens nicht sondern von der nach dem Iros der *Odyssee*. Der Name ist in Nordgriechenland zu Hause (siehe *Steph. B. Ελλάς, Ἴρα*; vgl. *Lykophr.* 905) und von da in verschiedene Heroengeschlechter eingedrungen. In der *Odyssee* σ 5 wird der Bettler Arneios darum *Ἴρος* genannt, *οὐνεκ' ἀπαγγέλλεσκε κίων, ὅτι πού τις ἀνώγει*. Man glaube also eine dem Worte *Ἴρος* etwas wie *εἶρεν* im Sinne von *λέγειν* (s. *Schol.*) heranzuhören, eine Volksetymologie, die früher oder später auch bei Iris Platz gegriffen hat. Unmöglich kann der gefrässige, betrunkene Proletarier von Ithaka, wie der *Scholiast* sich zu denken scheint, von der Götterbotin hergeleitet sein. Der Gedanke an sie hat höchstens insofern mitgewirkt, als er dazu führte, sie, die in der *Odyssee* ebenso- 50 gut neben Hermes Platz gehabt hätte wie in Ω und den *Kyprien*, vollkommen auszuschließen. Beide haben eben ihre gesonderte Entwicklung gehabt. Die Differenzierung ist stark, nichtsdestoweniger mag der Bote Arneios-Iros einst ebenso respektabel gewesen sein, wie der Stammvater der Epeer, Epaios, der in der *Ilias* Ω 664 noch an ritterlichen Künsten hervorragend beteiligt, dann aus einem Herolde der Atriden zu einem Handwerker und Feig-

*) Vielleicht gehört demselben Dichter *Meincke, An. Alex.* p. 153 *Βόνης κατὰ λέκτρον ἱερὸν ἀνθήσεως*; so G. *Dindorf* statt des überlieferten und verdorbenen *καταλέκτρον* z. *How. Stephan.* s. v. Man denkt am ehesten an eine Parallelsage zur Kalypto.

*) Bei Ausdrücken wie *Anthol. lat. rec. Riese* (1879) 515 *picturato caelum velamine cingit.* vgl. 548, 3. *Senec. trag. Oedip.* 320 *parte quae magna poli curvata picto nuntiat nimbos sinu sublebat* vielleicht Kunstdarstellungen der Göttin mit halbkreisförmig geblichem Gewande vor (s. unten Sp. 339, 55 ff. u. 349).

ling geworden und bei *Stesichoros* schon zu einem Knechte herabgesunken ist, welcher die niedrigsten Arbeiten verrichten muß. Es scheint sogar, daß der Iris selber ein gleiches Schicksal nicht erspart geblieben, wenn wir den *Plato*, wie billig, zu den Dichtern rechnen: er giebt seinem Eros anstatt der bekannten Iris (ob. A § 3) die Armut zur Mutter, indem er zwar an Eros denkt, aber die Femininform vermeidet, für die er anderwärts eine passendere und edlere Verwendung hat (oben A § 4), ähnlich wie er bei dem Vater an Plutos denkt, aber statt dessen den abstrakteren Poros einsetzt. — Einen wichtigen Fingerzeig giebt für die hier vorliegenden Fragen der Name *Ἰριεύς* selbst. Allgemein und mit gutem Grund wird das delische *Ἰριεῖα* aus *ἰρήν*, vgl. *πολύρρην* und *ἰριεύς*, erklärt (*Curtius*, *Etym.*⁴ 347). Was für *Ἰριεῖα* gilt, muß natürlich auch für die samothrakische *Ἰρήνη* gelten, 'die Göttin der Schafherde' (*Preller Robert*, *Gr. M.* 1, 398), die Gattin des Hermessohnes. Hier hätten wir denn also die oben vermuteten Spuren der Iris — in einem männlichen Korrelat, unter welchem sich *Hermes-Καδμήλιος* d. i. *καταμήλιος* selbst verbergen mag.

O. Müller, *Aegin.* 170 wollte Iris mit der Hekate, auf deren Insel sie verehrt ward, identifizieren, doch sprechen die Zeugnisse, die er anführt, namentlich eines des *Semos* selber eher dagegen. *Bergstedt* p. 9. Vgl. Kap. B 4.

Etymologie.

Wie aus allem Vorangehenden ersichtlich, ist die Herleitung von *εἶρεν* = *λέγειν* nicht erst durch die Grammatiker angebracht worden (*Schol. Od.* σ 6. *Interpolator* von *Plat. Cratyl.* 408. *Hesych.* v. *εἶρη* und *ἴριος*. *Etym. M.* *ἴριος*; vgl. *Welcker*, *Götterl.* 1, 690), sondern wird bereits von dem homerischen Epos vertreten. Aber sie hat keinen sprachlichen Wert und nur den einer Volksetymologie, welche die Ansprung der Regenwind- und Seegöttin zur Götterbotin beförderte. Sie ist auch von *G. Curtius*, dem einzigen Sprachforscher, der sich unseres Wissens über die Frage geäußert (*Arch. Ztg.* 1880, 133, 5), verworfen worden, ebenso wie die *Hermannsche* von *εἶρω*, *sero* und die eines Andern von *εἶμι*. Antik ist auch die Gleichsetzung mit *Ἔρις*, bei welcher noch die nachklassische Schreibung *Εἵρις* für *ἴρις**) und dadurch veranlaßte Verschreibung (z. B. *Argument. Theokr.* 13. *Athen.* 14, 646 d; vgl. ob. Sp. 323, 32) mitwirkte; s. *Etym. M.* und *Gud.*, sowie *Suid.* v. *ἴρις*. *Hesychs* sonderbare Glosse *Ἐριδας· τὰς ἐν οὐρανῷ ἴριδας· Ἀττικῶς* würde erst etwa in folgender Fassung Sinn bekommen: *Εἵριδας· τὰς ἐν οὐρανῷ ζώνας· Ἀττικῶς δὲ ἴριδας*, vgl. das vorhergehende Lemma; auch in *ἐπισκηπτα· ἰερά βοτάνη, εἰς ἣν ἂν ἔρις* (l. *εἵρις*) *ἐπισκηπῆ* möchte man *ἐρίσκηπτα* erwarten, wenn die Erklärung zutrifft. Übrigens ist auch diese Etymologie nicht von den Alexandrinern, wo sie unter *Zenodots* Namen berichtet wird,

erfunden, sondern klingt schon in der *Hesiod-Interpolation Theog.* 782 an, in einer Manier, die sich in jenem Gedicht öfter beobachten läßt. — *G. Curtius* bekennt, zu keinem Ergebnis gelangt zu sein, will aber, daß man von 'der bei *Homer* wahrscheinlichen Form *Fiqis*' ausgehe, die er auch in *Βίσις* (*Paus.* 3, 19, 4) am amyklischen Altar zu erkennen glaubt. Es ist richtig, daß jene Schreibung direkt aus der Inschrift des Altars zu erklären ist, nicht etwa aus einer Verderbnis unseres Textes. Allein paläographisch führt die Transkription B nicht auf ein F, sondern auf ein E, wenn der Verfertiger ein Lakone, oder auf B, wenn er ein Korinther war, oder aber auf E, d. h. im einen Falle auf *Eiqis*, im andern auf *higis*. Ist somit dem B der Boden entzogen und das homerische F nur eine 'Wahrscheinlichkeit', so eröffnet sich der weite Ausblick auf die Gruppe *Σίρις*, *Σ(ε)ίριος*, *Σείρην*. Für diesen Zusammenhang scheint sich ein wichtiger Anhaltspunkt darzubieten. Die schönen Münztypen von Terina in Bruttium zeigen ein geflügeltes Mädchen, welches bald auf einer Hydria oder einem Altar oder bei einer Säule und Stufenbasis sitzend, einen flatternden Vogel auf der Hand hält, bald aufrecht steht oder aus einer Quelle schöpft, immer aber ein Kerykeion mit sich führt. (Vgl. *Poole*, *Numism. Chron.* 1883, 11.) Nur die älteren, halbarchaischen Münzen weisen statt dessen eine flügellose, aufrecht stehende Göttin mit einem Zweig in der Rechten und der Beischrift *Nixia* auf. Nicht ohne Grund haben die englischen Numismatiker gezeugt, diese Bezeichnung auch auf den jüngeren Typus zu übertragen, welcher handgreiflich mehr enthält als eine bloße Umbildung im Stil der athenischen Nikebalustrade, und unverkennbar auf das feuchte Element, vielleicht auch auf einen Singvogel anspielt; vgl. *Head*, *Hist. num.* 97. Das ergibt sich aus der *Lykophr.* 726 und *Schol.* 722 vorliegenden Lokalsage von Terina (vgl. *Steph. B.* s. v.), wonach 'die Sirene Ligeia' dort aus dem Meere aus Land gespült wurde.*) Diese eigentümliche, deutlich als Wassernymphe bezeichnete 'Sirene' führte dort den Namen Leukosia, das ist also Leukothea: eine Orts- tradition, die noch eine weitere Stütze in der nur zu Terina und dem benachbarten Hipponeion vorkommenden Göttin des Strudels, *Παρόδια*, findet, einer schlichten Gestalt, aber mit Kerykeion. Hier also, im Bereich des Siris (oder *Σιρὶν*? vgl. d. Münzen u. *Steph. B.* s. v.; ein Fluß Iris A § 1), scheint in der That eine Spur vorzuliegen, welche auf die Verwandtschaft von *Εἵρις* und *Σείρην* hinführt: beide hängen mit Lichterscheinungen (vgl. *Σείριος*) zusammen und beide doch auch mit dem Feuchten (die Sirenen sind ja von jeher Töchter des Acheloos:

*) Die Beischrift auf dieser Seite der Münzen lautet bald *TE* bald *TEPIN·ΙΙΙΙΙΝ* bald *TEPIN·Α* (s. d. engl. *Kat'og Italy* p. 386 ff.). Mag die Figur damit immerhin zur Vertreterin der Stadt gestempelt sein (*Inhoof-Blumer* u. A.; s. *Wien. Num. Ztschr.* 3, 19 f.); die Charakteristik hebt sie über eine so gewöhnliche Rolle hinaus, und das *αἰγία* der Sirenen, ein Wahrzeichen der Stadt (*Schol.* z. *Lyk.*), findet *Inhoof* selbst häufig auf den Münzen angedeutet.

*) Ausßer den im Text angeführten Stellen *Hesych.* v. *εἶρη* (l. *εἵρη*?) und oben A § 3.

Stephani, Compt. Rendu 1866). Es ist seltsam genug, daß erst die jüngere Münzprägung sich auf jene alten, zur Bereicherung des Typus wohl geeigneten Traditionen besann, und diese der älteren, wahrscheinlich aus Olympia übernommenen Nike anheftete. Die verwandte, Kerykeion führende *Εἰρήνη* auf den Münzen der lokrischen Nachbarschaft legt zugleich den Gedanken nahe, daß hier auf Grund der alten populären Herleitung von *εἶρω* jene Ver-
10 wechselung von *Εἰρήνη* und *Εἶρος* wirklich stattgefunden, welche man seit *Welcker* und *Luynes* auf den Vasen ohne Grund und Methode angenommen hat. Vgl. unt. die Bildwerke § 3.

Bildwerke.

Die geflügelte Botin (über deren Darstellung *Ar. Av.* 1213 *Schol.* s. unten Sp. 346 und *Porphyr. de abst.* 3, 16), von Nike meist nur durch das Kerykeion, seltener durch kurze Gewandung, unterschieden, hat in der bildenden Kunst, wo das Wort weniger gilt als die That, nicht entfernt die Bedeutung erlangt wie jene, ist aber andererseits auch von der Trivialität verschont geblieben, zu welcher, wenigstens in der Vasenmalerei, die Figur ihres männlichen Amtsnachfolgers herabsank. Sie gesellt sich nicht wie jener den Menschen zu, und ihr Erscheinen verkündet mehr die unmittelbare Nähe oder das Eingreifen der Götter. Nicht
30 wenige Scenen, in denen sie auftritt, zeichnen sich durch eine gewisse Gewalttheil aus. — Wiederum die Göttin des Lichtphänomens hätte die Malerei auf entwickelter Stufe nur allenfalls in der Weise *Virgils* zur Anschauung bringen können, durch eine vor dem Bogen schwebende Gestalt, wie etwa auf den Lykurgosvasen (z. B. *Müller-Wieseler, A. D.* 2. 38. 442. *Welcker, A. D.* 2, 104. *Baummeister, Denkm.* 2 S. 834) *Lyssa* vor dem Sonnenkreise schwebt. *)
40 Das scheint nicht geschehen zu sein, soweit wir sehen können, und von dem unvollendeten Bild des *Aristides* (*Plin.* 35, 145) weiß man nichts. Der bisweilen buntfarbige Halbkreis, welcher auf einigen jüngeren Vasen den Horizont umrahmt, dient einem rein formalen Zwecke. Ein Versuch, diese Seite der Iris zu erfassen, scheint nur in dem Relief *Colonna (Matz-Duhn, Ant. Bildw.* 3562. *Arch. Ztg.* 1875, Taf. 4) vorzuliegen, wenn man nicht gelegentliche Attri-
50 bute wie Kanne oder später vielleicht Schmetterlingsflügel dahin rechnen will. Dort ist eine lebhaft bewegte Göttin mit halbkreisförmig über dem Haupte geblühtem Gewande dargestellt, zu ihren Füßen als Andeutung der Elemente Adler, Schildkröte, Schilf und Sumpfvogel, und auf sie zukommend von jeder Seite ein Windgott mit Wolkenandeutungen am Reliefgrund und gewissen unerklärlichen Lanzenspielen. *Matz's* Gedanke (*Arch. Ztg.* 1875, S. 20) an eine Per-
60 sonifikation des Nebels, der *Ουχλίνη*, ist ebenso ausgeschlossen, wie sein nur aus prinzipieller Scheidung der schnellen Botin und des Phänomens, sowie Verkennung der Mittelglieder

hervorgegangener Einwand, daß die Repräsentantin des letzteren ruhig stehen müsse. Man vergleiche übrigens die sogen. Iris des östlichen Parthenongiebels (unten § 5).

1. Am amykläischen Altar, über oder aus dem sich das unterhalb formlose Idol erhob, und den man sich, wie andere altgriechische Altäre, oblong vorzustellen hat, läßt *Pausanias'* Beschreibung 3, 19 vier Reliefstreifen erkennen (*Trendelenburg, Bull. d. Inst.* 1871, 124, besser als *Klein, Österr. Epigr.-Arch. Mitt.* 1885, 161); an den Längsseiten *Herakles'* Einführung in den Olymp und *Hyakinthos'* Emporföhrung aus der Unterwelt, an der rechten Schmalseite mehrere Frauengruppen, an der linken, wo sich die Grabesthür befand und die Beschreibung anhebt, folgendes: Zeus, vor *Hermes*, *Dionysos*, *Semele* und *Ino*, also, was ich nirgends ausgesprochen finde, die Herauf-
20 föhrung der *Semele* durch ihren Sohn unter Leitung des *Psychopompos*. Hinter Zeus standen die *Iris*, *Poseidon* und *Amphitrite* in nicht mehr bestimmbarer Reihenfolge — wenngleich die *Iris* den Anfang zu machen und der Eckfigur *Ino* zu entsprechen scheint —, immerhin aber vergleichbar der schon dem 5. Jahrh. angehörigen *Pandoravase, Brit. Mus.* 1265 (d. alt. Katalogs), wo sich um die leblose Mittelfigur von rechts her *Ares*, *Hermes*, *Hera*, von links Zeus, *Iris*, *Poseidon* versammeln. Auf der viel strengerem *gf.* *Hesperidenvase Ann. d. Inst.* 1859 tav. GH ist das bei I sich beegnende Personal folgendes, von links nach rechts aufgezählt: *Poseidon*, königliches Paar | *Herakles*, *Athena*, (Baum), *Atlas*, *Hesperide*, *Iris* (letztere herbeieilend). — Den *Zephyrosmythus*, welchen *Welcker, A. D.* 4, 211 mit dargestellt glaubte, erwähnt *Paus.* im Anschluß an die Reliefs nur, weil er denselben, gleichwie die kurz vorangehenden Notizen über *Hyakinthos*, in seiner Quelle fand; aus der Benutzung solcher Hilfsmittel macht er gerade beim amykläischen Thron kein Hehl, wiewohl er daneben seine Autopsie betont; vgl. außer den von *Kalkmann, Paus.* S. 121 herausgehobenen Stellen, Kap. 18 § 6 (9) *ὅτιον δὲ — παρ' ἡμῖν*. Vermutlich lagen ihm auch hier zwei Quellen vor und erklären sich daraus die Verwirrungen und evidenten Wiederholungen, auch die über-
50 schüssigen *Ἰσσαι* in Kap. 19, die man deshalb nicht notwendig mit *Sibelis* aus dem Text zu entfernen braucht. Über die Inschrift *Βίσις* s. Sp. 338.

2. Iris in epischen Scenen. Die Vase des *Klitias* und *Ergotimos* mit der *Peleus*-hochzeit wurde schon besprochen. *Iris* ist ausnahmsweise (aber nicht nur dort) flügellos, in Stiefeln und Fell über dem (langen) Gewand, wie *Hermes*. Auf der Schale des *Oltos* und *Euxitheos, Berlin* 2264 (s. die dort angeführten Abb.) mit dem Tode des *Patroklos* ist auf der andern Seite, wo *Achill* zum Kampf auszieht, *Iris*, wieder inschriftlich bezeichnet, teilnehmend zugegen; sie hält außer dem *Kerykeion* eine Blume in der Hand, ein archaisches Zierlichkeitsattribut, welchem man zur Zeit *Gerhards* (der die Figur einzeln ungenau wiederholt *Gcs. Abb.* 11, 4) noch eine besondere Bedeu-

*) Diese selbst, hinter welcher manchmal nur die untere Hälfte eines Strahlenkreises sichtbar wird, hat man seltsamerweise als *Iris* gedeutet; s. *Welcker* a. a. O.

tung beimal's. Mag man den Moment aus den nachfolgenden Epen mit *Luckenbach*, *Verh. d. Vas. z. Ep. Cycl.* 547 zu fixieren suchen, oder allgemeiner mit daher entlehntem Personal als Rachezug für Patroklos' Tod auffassen: Iris war es jedenfalls, die den Achill zuerst aus seinem Zelte in den Kampf hinauslockte (Σ 166). Ihre eindringliche Rede hatte doch wohl auch *Daris* im Auge bei dem schönen Rundbild *Berlin* 2283 = *Arch. Ztg.* 1883, 1 (vgl. auch *Vorl.-Bl. C* 7, 2b und *Ann. d. I.* 1844, tav. C), wo der Herausgeber *P. J. Meier* trotz des weggebrochenen Kerykeions die Götterbotin, die Aufforderung zum Kampf und den Charakter des Helden, vor dem sie steht, richtig bestimmt und diesen dennoch unbenannt lassen will: aber zu sogen. heroischen Genreszenen stellt sich Iris, wenigstens in dieser Stilperiode, so leicht nicht ein. Wenn sie auf einer späteren Vase *Tischbein*, *V. P.* 3/4 einem jugendlichen Helden Waffen reicht, so ist der einzige, auf den sich das beziehen läßt, immer nur Achill, mag der einzelne Töpfer dies gewußt und bedacht haben oder nicht. Selbst wo in diesem jüngeren Stil, der die Föhlung mit dem Epos immer mehr verliert, dem Helden ein beliebiger Name, der kredenzenden Flügelgöttin mit Kerykeion 'Nike' beigeschrieben ist (Nolanische Pelike *Brit. Mus.* 721, *Gerhard*, *Auserl. V.* 150), würde ich den Gedanken an Iris und Achill noch nicht ganz aufgeben (vgl. § 7). — Zu beachten ist noch *Laborde*, *Vas. L.* 1 p. 6, 4 Vignette (nicht in Wien befindlich); vgl. *Roulez*, *Choix* 4. Auch bei der Schleifung Hektors auf den sf. attischen Vasen wird die in andern Mythenkreisen so selten erscheinende Iris gern hinzugesetzt (s. *A. Schneider*, *Troisch. Sagenkr.* 28), offenbar um ihres häufigen Auftretens in den Büchern $\Sigma\P\Omega$ willen, gerade wie in dem daneben fliegenden Schattenbild des Patroklos die *Πατρόκλεια* nachwirkt.

Sonst begegnet Iris auf troischen Szenen so gut wie gar nicht. Bei der Wegschaffung des gefallenen Memnon durch die Winde, die hesiodischen Söhne, der Eos (*Theog.* 379), hat der Töpfer Pamphaios (Wien. *Vorl.-Bl. D* 3; ungenügend *Gerhard*, *Auserl. Vas.* 3, 221) einmal Iris d. h. eine Frau mit Kerykeion links hinzugesetzt als Pendant zu der hier gleichfalls flügellosen Eos. Doch erwartet man an ihrer Stelle vielmehr Thetis, die übrigens einmal (*Brit. Mus.* 811, *Gerhard*, *A. V.-B.* Taf. D) der Eos zu liebe Flügel erhalten hat (*Kékulé*, *Hebe* 29, 1). Wohl nach Vorbild der Memnonbilder ist das Grundschema einer Kampfscene durch zwei lebhaft gestikulierende Frauen erweitert auf der Schale *Gerhard*, *Auserl. V.-B.* 2, 84, die im Stil wie hinsichtlich der flankierenden Pferde der andern Seite ganz wie eine Nachahmung nach Pamphaios aussieht. Dieser letzteren wiederum ähnelt durch die um die Kämpfer gruppierten Frauen (links Athena und Iris, flügellos mit ausgestrecktem Arm, rechts eine ähnlich gestikulierende Frau) die Schale *Noël des Vergers* 38, *Klein*, *Euphron.* 81, welche *Klein* an Pamphaios erinnerte, während er in dem Revers richtig Anklänge an den oben erwähnten Auszug Achills von

Oltos und Euxitheos findet. Ist auf diesem Revers Iris durch eine kredenzende Frau und außerdem durch Hermes mit Absicht ersetzt, so wird sich daraus die Einschlebung der Iris auf der sonst von Euphronios abhängigen Vorderseite erklären. Noch flüchtigere Wiederholungen der Memnonszene fügen den Hermes hinzu. Alles, ohne dafs der Mythos der *Aithiopis* für einen Götterbefehl Raum böte. Vollends die absurde sf. Vase *Berlin* 1895, *Jahn*, *Teleph. u. Troil.* III, welche den drei Göttinnen auf dem Wege zum Paris außer Hermes noch eine flügellose Iris (*Jahn* S. 79, 96) voransmarschieren läßt, wie sie bei Herakles und dem Löwen einen kauernenden Hermes beifügt, verdient kaum die ernsthaften Erwägungen *Trendelenburgs*, *Arch. Ztg.* 1880, 130 A., der für die Bezeichnung der flügellosen Figur Analogieen außer auf der Françoisvase vermisft. Ähnlich mag die Pariser Vase *Arch. Ztg.* 1853 p. 400, 9 sein. Vgl. auch *Ann. d. I.* 1845 p. 158, 41. Merkwürdigerweise erscheint gerade beim Parisurteil zur Seite der Hera eine geflügelte Gefährtin, die sich nicht wohl anders denn als Iris erklären läßt; so auf der rf. *Pxyxis Berlin* 4043, *Samml. Saburoff* Taf. 61, wo sie der Hera eine Tanie reicht (zu den schweren Goldplättchen dieses Collier's vgl. das für das Haar bestimmte Geschmeide bei *Dumont et Chaplain* 1 pl. 9; zu dem, welches Hera in der Hand hält, damit es aufgezogen werde, ebenda 8), und hinter ihr, von einer Terrainwelle halb bedeckt, auf der rf. Pelike *Collignon*, *Vases d'Athènes* 522; ferner auf den apuliseben Vasen *Berlin* 3240. 3290 (s. a. a. O. die Abbild.). Auf dem berühmten Parisurteil des Kraters *Petersburg* 1807, *Vorl.-Bl. A* 11, 1, *Stephani*, *Compte Rendu* 1861, III, vgl. S. 44, wo im Hintergrunde Themis und Iris beraten, konnte man die seitwärts haltenden Gespanne mit einer beschwingten und einer flügellosen Lenkerin nur darum auf jene beiden, doch nur im Hintergrunde der Ereignisse gedachten Göttinnen beziehen (*Braun*, *Troisch. Miscell.* 52), weil jene Lenkerinnen im Profil gezeichnet sind und nach der Mittelgruppe hinzublicken scheinen, während eine teilweise Enfacestellung und Senkung des Hauptes zu ihren wahren Gebieterinnen der eleganten, etwas abgeschliffenen Manier dieses Schwierigkeiten gern vermeidenden Stiles entgegen gewesen wäre. Nike gehört zu der darunter sitzenden Aphrodite (wahrscheinlicher als zu der in der Mitte stehenden Athene), die andere Lenkerin, Iris, welcher um Überladung zu vermeiden, keine Schwingen gegeben sind, zu der darunter sitzenden Hera. Die Beobachtung, dafs diese schon eine Begleiterin in Hebe hat, und die Frage, wie diese frei eingefügte Person nach Hause kommen wird, wäre ebenso überflüssig, wie die gleiche Frage bei dem seitwärts stehenden Zeus und der rüstigen Athena. Man beachte im Gegensatz zur Nike das lang wallende Haar der Iris hier wie auf dem neugefundenen Stück des Parthenonfrieses (Sp. 348). Vgl. auch *Knapp*, *Nike in der Vasenmalerei* 45, der in den Belegen für die ungeflügelte Iris allerdings fehlgreift. Als Dienerin der Hera steht sie mit einem

(nach dem alten Katalog) als Knotenstab geratenen oder mißverständnen Kerykeion*) auf dem rf. Gefäße *Brit. Mus.* 1535, *Memorie d' Acad. Ercolan.* 6, wo die Göttin in Alkmenens Gegenwart das Herakleskind säugt. Es empfiehlt sich dabei eine Vergleichung der beiden stilistisch nah verwandten rf. Gefäße *Gerhard, A. V.-B.* 3, 174 — Parisurteil — und *Gazette arch.* 1875 pl. 15 — Herakles' Kindheit —; Rev. dort Nike oder Iris krenzend zwischen Poseidon und Dionysos, hier Zeus zwischen Hermes und Iris, indem jener einen Auftrag des Z. vollführend nach links, Iris, ihrer Herrin nach, rechtshin eilt.

Bedeutend und ausdrucksvoll ist die Erscheinung der Götterbotin auf der noch ziemlich strengen rf. Amphora, *Gerhard, Auserl. Vas.* 1, 46 (vgl. *Baummeister, Denkm.* S. 760, oben Sp. 103), wo sie den Schiedsspruch des Zeus überbringt, infolge dessen links Apollon entweicht und rechts Idas die Braut heimführt. In kurzem, doppelt geschürztem Chiton und Flügelstiefeln steht sie da, den Arm in die Seite gestemmt**), mit energischer Kopfwendung gegen Apollon. Nach dem Bericht *Schol. Hom. I* 559, welchen die Subscriptio in mehreren Hss. dem *Simonides* zuteilt, war es Hermes, welcher den Befehl überbrachte. In ähnlicher und vielleicht nicht willkürlicher Variation erscheint Iris statt Hermes bei der 30 Bestrafung Ixions (als entsprechende Eckfigur zu Zeus) auf dem Schulterbild der Unterweltvasen *Petersburg* 424, abg. z. B. *Arch. Ztg.* 1844, 13, *Müller-Wieseler* 2, 863, hier allerdings in einer Epoche, wo der bezügliche Stoff bereits durch das Drama hindurchgegangen.

3. Iris im Satyrspiel. Drei höchst ergötzliche Vasen des 5. Jahrh. schildern die Verlegenheit, in welche die jungfräuliche Botin gerät, wenn ihr Beruf sie unter das lüsterne 40 Volk der Satyrn führt. a) Schale des Brygos, *Brit. Mus.*, abg. *Mon. d. I.* 9, 46, *Wien. Vorl.-Bl.* 8, 6; vgl. *Matz, Ann. d. I.* 1872, 294. b) rf. Skyphos, *Berlin* 2591; *Gerhard, Ant. Bildw.* 48; *Welcker, A. D.* 3, Taf. 16, 2, wo aber nur die Hauptseite abgebildet ist. c) Ähnliches Gefäß, abg. bei *Luynes, V. P.* 30, die eine Seite bei *Welcker*, Taf. 16, 1. Auf Nr. a, dem weitaus umfangreichsten Bild, wird die dort inschriftlich bezeichnete Botin, die eine 50 Rolle in der Hand trägt (offenbar die Botschaft des Zeus, wie sie auf der Pariser, Sp. 350 abg. Lekythos ein Diptychon überbringt), von einer ganzen Horde Satyrn angefallen, während Dionysos würdevoll am Altar steht und zuseht; auf der andern Seite gilt der Angriff der ebenso erschreckten Hera; Hermes erscheint begütigend, Herakles in skythischem, also Polizeikostüm, in großer Hast einschreitend. Den evidenten Einfluß des 60 Satyrspiels betont der Herausgeber, nachdem

schon *O. Jahn, Teleph. u. Troil.* 91, angesichts der zwei andern, inschriftlosen Vasen, wo die Göttin nur von je einem Satyr bestürmt wird, an die *Iris* des *Achaïos* (*Nauck, Trag. fr.* 1 p. 582, 2 p. 751) erinnert hatte, und zwar ohne noch das Fragm. 20 (*Philodem. de piet.* p. 36 G.) zu kennen, wonach Dionysos dort eine wenig göttliche Rolle gespielt zu haben scheint. Nr. b hat als Revers Dionysos zwischen zwei Satyrn, Nr. c eine erschreckte, von zwei Satyrn belästigte Nymphe, die zu ihrer Verteidigung einen Thyrsos ganz von der Form führt, wie er auf b erscheint (kurzer Stamm mit Zweig, dicke buschige Krone). Es geht nicht wohl an, b und c zu trennen, obwohl die Flügelfigur in c keinerlei Attribut führt und nur ihre Rockschöfse ausbreitet, wie es *Schol. Arist. Av.* 1203 von der Iris sagt (s. Sp. 346). Die auf b führt außer dem Kerykeion ein umgekehrtes Stier- oder Bockshorn, welches als Gefäß zu fassen ist, wie auf dem Revers der Schlauch des Satyrn. Ein Ochsen Schwanz, den *Eurtwängler* hier erkennen will, müßte



Fig. 3: Iris, von einer Lekythos in Athen (nach Originalzeichnung).

schlaff herunterfallen, statt aufgebogen zu sein, und mindestens an dem Ende Haare zeigen. Es ist eines der gewöhnlichen Trinkhörner bakchischer Szenen; vgl. die Maïnade bei *Laborde* 1, 35. 51. 65 (letztere fackeltragend und als Eirene bezeichnet). Man hat um dieses Attributs willen die Göttin früher Eirene benannt (*Politi, Luynes, Welcker*), während gerade die *Εἰρήνη Δορυφόρ* der brutischen Münzen, auf die man sich berief, keine Flügel hat, wie dies auch das einzig Passende für eine solche Gestalt ist und es die inschriftlich bezeichneten Eirenefiguren der Vasen oben Bd. 1 Sp. 1222 nr. 3 bestätigen. (Vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 111, 62.) Welche Vasen hiernach *Trendelenburg, Arch. Ztg.* 1880, 130, 1 noch im Sinne haben kann, ist nicht zu erkennen. Wenn das umgekehrte Schöpfgefäß nicht etwa irgend eine spezielle, im Drama gegebene Beziehung hatte, die wir nicht mehr erraten, so könnte es nur ein Substitut für die Kanne sein, welches die Regengöttin auf einer andern Vase, nach einer allerdings nicht zweifelsfreien Auffassung, kennzeichnet. — Mit b) und c) sind übrigens zwei weißgrundige Lekythen in Athen. Central-Museum zu vergleichen. Auf der einen hier abgebildeten fliegt ein geflügeltes Mädchen mit Haube,

*) Ein Stab ist ihr aus Unverständnis gegeben *Arch. Ztg.* 1853 p. 400, 9.

**) Vgl. die viel spätere, in *Gerhards Hyperb. Röm. Stud.* 1, 175 nr. 11 beschriebene Vase: Iris in kurzem Chiton, die Linke in die Seite gestützt, in der Rechten den Caduceus und auf dem Kopfe vielleicht eine Lotosblume. Rev. Herakles im Phlyakenkostüm.

sich ängstlich umblickend, davon, indem sie die Rockschöße mit den Händen seitwärts symmetrisch ausbreitet. Man vergleiche *Welckers* Tafel und unsere Figur. Auf der andern, wo die Entlehnung aus einer vollständigeren Scene unverkennbar, stehen *Hermes* (bärtig) und ein Flügelmädchen mit Haube wie *Statisten* nebeneinander, nach l. hin blickend, wo aber nichts mehr folgt, dieser (en face) das *Kerykeion*, jene (im Profil) ein Trinkhorn dorthin präsentierend. Das erste Bild kann man wohl sicher, das zweite mit einiger Wahrscheinlichkeit auf *Iris* beziehen. — Ob gerade die *Iris* des *Achaïos* jene Bilder inspiriert hat, läßt sich nicht unbedingt entscheiden. Die burlesken Bühnenmotive wiederholten sich nicht selten, wie man zur Genüge weiß und hier beispielsweise an der hübschen *Irisscene* der *aristophanischen Vögel* 1207 erproben kann, die jeder für höchst originell halten würde, wenn er von *Achaïos* und den Vasen nichts wüßte. Viele von den Scherzen, die *Aristophanes* selbst als banal zu verschmähen bekennt, sind ihm aus seinen eigenen Stücken nachgewiesen worden. Daß er gerade den gleichaltrigen *Achaïos* benutzte, dessen Satyrdramen sich nächst denen des *Pratinas* wohl der meisten Beliebtheit erfreuten, darauf scheint (außer dem bekannten Citat, *Frö.* 184 = *fr.* 11 bei *Nauck*, *Tr. Fr.*), *Frö.* 847 verglichen mit den Wutausbrüchen des rasenden *Alkmaion* (*Ach. fr.* 14) hinzuweisen.

Es ist hier nötig, ein Stück des *Sophokles*

ausdrücklich auszuschließen, da die fehlerhafte Überlieferung schon nach mehreren Richtungen hin irregeführt hat. Wer bist du, ein Schiff oder eine Klappenmütze (*πλοῖον ἢ κυνή*), fragt

Ar. Vög. 1203 *Peithetairos* die mit ausgebreiteten Flügeln und Kleidern herabschwebende Figur. Zu jenen Worten bemerken die *Scholien*: *Πλοῖον μὲν, καθὸ ἐπέρωται καὶ ἐξωγκωμένον* (vgl. das *κεκολλησθαι* des and. *Schol.*) *ἔχει τὸν χιτῶνα, καὶ τὰ περὶ διαπέπταιται ὡς κῶπαι*. Diese Erklärung muß auch für *κυνή* vollkommen ausreichen, wenn auch in dem Athen des 5. Jahrh. solche Kopfbedeckung nicht üblich war. Es ist vollkommen schief und zerstört den von dem Gesamtbild der *Iris* hergenommenen Witz, wenn der *Schol.* fortfährt: *κυνή δέ, ὅτι ἔχει περιεσφαιλάν τὸν πέτασον* (Frauen tragen übrigens keinen solchen Hut.) *ὡς ὁ Ἐριῆς ἄγγλος ὦν παρὰ*

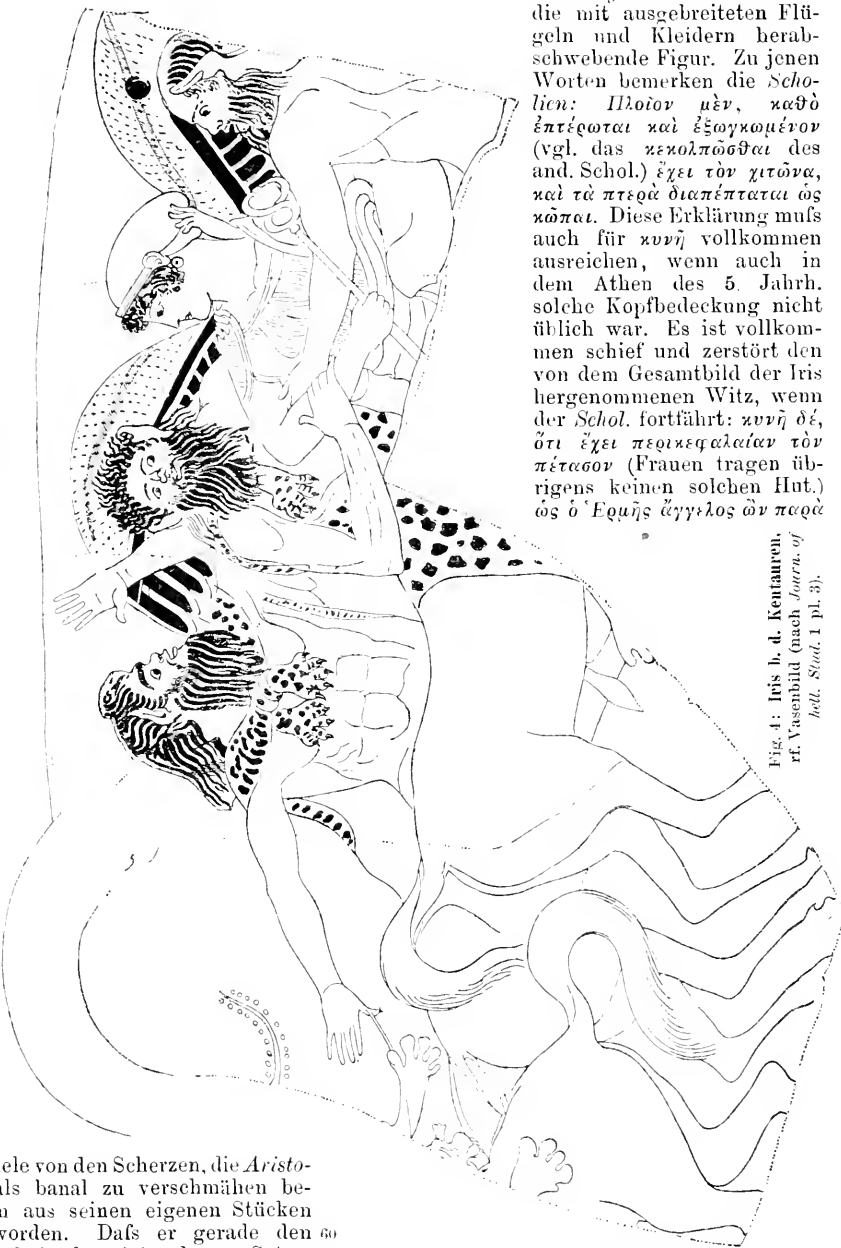


Fig. 4: *Iris* h. d. Kentauren, rf. Vasenbild (nach *Journ. of hell. Stud.* 1 pl. 3).

Σοφοκλεῖ ἐν Ἰνύχω ἐπὶ τῆς †Ἰριδος ᾗ γυνὴ τίς ἦδε †συληνᾶς Ἀργαῆδος κυνῆς. Φασὶ δὲ καὶ κυνέαν τὸν πέτασον λέγεσθαι ἐν Πελοποννήσῳ.)*

*) Bei *Blümmern* z. *Hermanns Privatverhältnissen* § 21, S. 150, 3 steht die seinem Texte widersprechende Verweisung auf das Scholion unbehelligt in der Anmerkung

Gedacht ist nicht an einen Petasos, sondern an eine hohe Mütze, einen Pilos wie *Hesych* s. v. Ἀρκάς κνῆή richtig erklärt, mit aufgebogenen Seitenklappen. Worauf es uns ankommt ist lediglich das Citat. Gewöhnlich wird das ἐπι, trotzdem sowohl *Dübner* p. 491 und noch bestimmter *Martin, Schol. Ar.* p. 106 es aus dem *Racemas* bezeugt, völlig ignoriert und dadurch die ohnehin schon vorhandene Verwirrung noch vergrößert. Allein auch der Name ist 10 fehlerhaft. Hermes wird doch wohl die Iris kennen. Es muß heißen Ἰοῦς. Hermes von Zeus abgesandt den Argos zu töten, findet eine Frau, welche nach der allgemeinen Bühnensitte des 5. Jahrhunderts (schon der 1. Hälfte) mit Hörnern (nicht mit Kuhhaupt) dargestellt war. (Vgl. die Belege bei *Bolte, De monumentis ad Odys. pert.*, Berol. 1882, 44.) Alle Versuche, das korrekte Citat herzustellen (s. *Nauck, Tr. Fr. Soph. fr.* 251, 250, auch *Wielamowitz, Herakl.* 1, 89) mußten scheitern, solange die Person nicht richtig erkannt war. Dem Sinne nach steckt in dem Vers wohl dies: γυνὴ τίς ἦδε; σελήνη (oder σελήνις); ἢ (?) Ἀρκὰς κνῆή; wenn es mir auch nicht gelingen will, die Verbindung der beiden Fragen prosodisch korrekt herzustellen. Jedenfalls hat das *Sophokleische* Stück nichts mit der Iris zu thun. Etwas anderes wäre es, wenn man die *Eris* desselben Dichters, welche nach *Fr.* 190, 189 30 ebenfalls ein Satyrspiel war, *Εἰς* lesen wollte, da unter 3 Fragmenten wenigstens eines (190) die Variante Ἰοῖς aufweist. Doch bleibt dies ganz unsicher.

4. Iris bei den Kentauren. Von der Beliebtheit des Motivs, die Götterbotin in rohe Gesellschaft geraten zu lassen, zeugt auch die Vase, welche hier nach *Journ. of hell. Stud.* 1, pl. 3 (Atlas) wiederholt ist. Der Kopf mit der Haube, seine Haltung wie die des ganzen 40 Oberkörpers erinnert an den Berliner Skypbos. *Achaios* selbst, der sich so gut wie seine Berufsgenossen wiederholt haben könnte, schrieb einen *Peirithoos*, wie es scheint eine Burleske, worin dem Hochzeits-Essen und -Trinken (vgl. das erhaltene Fragment) mit den Kentauren von selbst die Hauptrolle zufiel, und Iris neben der Braut so gut figurieren konnte, wie bei *Brygos* neben der *Hera*. Es ist schwer zu entscheiden, ob die ernsthafte Dichtung, beispielsweise das Epos, wagen konnte, die Götterbotin solcher Behandlung auszusetzen, ohne Zeus selber, der sie entsendete, der Lächerlichkeit preiszugeben. Jedenfalls lassen sich nicht wohl an solche Darstellungen mythologische Betrachtungen knüpfen, wie sie *S. Colvin, Journ. of hell. Stud.* 1, 140 anstellt über den an und für sich nicht uninteressanten Zusammenhang der Iris mit den wie immer verstandenen Kentauren des Pelion und wiederum der Kentauren mit den Satyrn. Immerhin ist es *Petersen (Österr. Epigr.-Arch.-Mitt.* 1885, 85) zuzugeben, daß der erste litterarische Anstoß von der Iliasscene *Ψ* ausging, welche beiläufig auch *Nommos* veranlaßt hat, eine Scene 'Iris bei den Kureten' in verwandtem Stile zu dichten. Die Vermutung des *Homer-Scholiasten*, daß die Winde vielleicht betrunken waren

und deshalb ἐρῶσιν αὐτῆς, ist schon mehr durch die Analogieen der komischen Bühne als durch die Scene selbst gerechtfertigt.

5. Parthenon. Die Pointe solcher Scherze lag in dem Kontrast einer halbttierischen Horde und dem ausgesprochen jungfräulichen Charakter der Iris, welchen nach *Homer* vielleicht niemand mit größerer Zartheit erfaßt hat als die Künstler des Parthenon, wenn wir das aumtute Flügelmädchen richtig verstehen, welches am Götterfries der *Hera* zur Seite steht und beistehend in anspruchsloser Horde nach dem Berliner Gipsabguß wiedergegeben ist. Ihre Charakteristik, von *Flach* zuerst auf die Iris bezogen, hat neuerdings in dem dazu gefundenen Kopf mit dem freiwallenden Haar,



Fig. 5: Iris und Hera vom Parthenonfries (nach Originalzeichnung).

dem Kennzeichen eines zarten Mädchenalters 50 (s. *Waldstein, Amerie. Journal of Arch.* 1889, p. 5 und die vorzügliche Publikation Taf. 2), eine Vervollkommnung und Vertiefung erfahren, angesichts deren der Gedanke an das *alter ego* der Stadtgöttin, an die Schlachten schlagende, Tropaia errichtende, Stiere opfernde Nike kaum noch aufkommen kann. Wahrscheinlich ist die l. Hand nicht müßig erhoben, wie der amerikanische Herausgeber anzunehmen geneigt ist, sondern ihre Bewegung im Zusammenhang mit der im Handgelenk gebogenen Rechten zu verstehen, so daß sie etwa eine gemalte Tänie gehalten haben wird (*Wolters z. Friedrichs Bausteine* S. 275), ähnlich wie wir dies bei der Dienerin der *Hera* auf der Pyxis *Saburoff* § 2 Sp. 342 beobachten konnten. Auf der *Sosias-Schale Berlin* 2278 hieß die geflügelte Götterdienerin Nike oder Hebe; aber sie bedient dort den Zeus, die unsrige hin-

gegen bloß die Hera; vgl. B § 3. — Über die drei Giebelfiguren, welche abwechselnd den Namen Iris führen, ist es schwer in ihrem jetzigen Zustand ein Urteil abzugeben. Am beständigsten hat diesen Namen trotz mancher Einwände das nach l. hineinlende Mädchen des Ostgiebels behauptet (*Michaelis, Parthenon-Atlas*, Taf. 6 G), welches ohne Flügel, nur durch den mächtigen Gewandbausch ihre Windeseile bekundend, zwischen dem Ereignis der Mitte und der barrenden Zuschauergruppe links vermittelt. Sie ist vielleicht nicht absichtslos an eine Stelle des Giebels placiert, wo nur eine nicht ausgewachsene Person in voller Höhe gezeigt werden konnte. Dahingegen würde die robustere, ganz anders aussehende Göttin mit dem entblößten Bein, welche schon darin an bekannte statuarische Nike-Typen erinnert (vgl. *Petersen, Ath. Mitt.* 1886 p. 395), als Iris aufgefaßt, mit dem Charakter der schwerlich anders zu benennenden Friesfigur in empfindlichem Widerspruch stehen. Diese hatte allerdings einst große Schwingen. Wenn man wegen des heraustretenden Beines, wofür sich nähere Analogien bieten, das Relief Colonna verglichen hat (*Trendelenburg, Arch. Ztg.* 1880, p. 132), so ließe sich die dortige Figur mit gleichem Rechte neben die sogen. Iris stellen, nämlich um des bogenförmig hinter ihr geblähten Gewandes willen, welches in beiden Fällen die Flügel zu ersetzen scheint. Bedenken muß es allerdings erregen, daß die 'Nike' des Pheidias kurzen Chiton trug (*Newton, Guide to the sculptures of the Parth.* p. 16, 2. edit., *Petersen a. a. O.*), obwohl man auch diese Freiheit dem großen Künstler zutrauen kann, während die Einzelstatuen fliegender Niken schon aus technischen Gründen das lange schwere Kleid behielten. Endlich sind an der Wagenlenkerin Poseidons im Westgiebel die Flügelspuren der Carreyschen Zeichnung viel zu unsicher, um daraufhin mit *Brown, Trendelenburg* und *Loescheke* (*Dorpat. Prgr.* 1884 p. 11) Iris zu erkennen. Der Versuch, an einer Metope Iris als Wagenlenkerin des Zeus zu erkennen, ist wohl jetzt allgemein aufgegeben.

6. Iris allein fliegend oder laufend. Vorausgeschickt sei Fig. 6: die Dr. *Walters* verdankte Zeichnung einer an den Seiten schwach umgebogenen Bronzeplatte, vielleicht eines Rüstungsstückes (Br. 0,20, H. 0,156) in

der Sammlung *Santangelo* zu Neapel; eines Werks, das ich trotz gewisser Eigentümlichkeiten an der sorgfältig eingravierten Frauenfigur nicht für etruskisch zu erklären wagen würde. An den Fußflügeln, dem Kerykeion,



Fig. 6: Iris auf e. Bronzeplatte in Neapel (nach einer Originalzeichnung von *Walters*).

der sprechenden Gebärde und dem eiligen Schritt läßt dieses noch heimatlose und nur aus sich selbst zu beurteilende Stück die Götterbotin deutlicher erkennen, als manches anspruchsvollere Monument. — Die hier Fig. 7



Fig. 7: Iris von einer polychromen Lekythos auf schwarzem Grund in Paris (nach Originalzeichnung).

zum erstenmale abgebildete Lekythos mit polychromem Bilde auf schwarzem Grunde (aus Athen, jetzt im Louvre, beschr. von *Sie, Gaz. arch.* 1888, p. 204, nr. 17, 6), wo die Götterbotin die Befehle des Zeus in einem Diptychon überbringt, gehört gleich der in diesem Punkt

verwandten Brygosschale und der des Oltos und Euxitheos einer Epoche an, wo die beflügelte Nike in Athen zwar schon bekannt war, aber diese Lieblingsfigur der reiferen und überreifen Gefäßmalerei die niemals sehr populäre Iris noch nicht völlig verdrängt und selbst ihr Heroldsattribut an sich gerissen hatte. (Vgl. § 7.) Leider läßt sich dies von der schönen rf. Hydria *Gerhard, Auserl. V.-B. 2, 82* nicht sagen. En face gestellt, in ruhiger Schwebewegung, die bereits mit hoher Sicherheit erfasst ist, hält sie in der einen Hand das Kerykeion, in der andern eine Kanne und schaut nach der einen Seite um. Dieses Bild ist aber doch in dem ganzen Motiv und der Sorgfalt der Durchführung recht verschieden von den mehr und mehr aufkommenden Kredenz-, Kranz-, Fackel-Niken und



Fig. 8: Iris, ein Kind tragend, rf. Vasenbild (nach *Gerhard, Auserl. V.-B. 2 nr. 83*).

wie ihre Funktionen alle heißen mögen. Die in ihrer Zierlichkeit auch sorgfältig gemalte Figur der nolanischen viel jüngeren Amphora *De Witte, Elite 1, 72*, welche mit gleichen Attributen aber in kurzem Chiton und Fußflügeln zur Athena heranschwebt, ist trotz dieser beiden unterscheidenden Merkmale vor der Verwechslung mit Nike nicht so geschützt — weil sie in dieselbe Reihe wie *Elite 68—70* gehört — wie die einsam schwebende jener strengeren Zeichnung. Der Dichter von *Hesiod Theog. 775ff.*, oben Sp. 322 scheint derartige Darstellungen bereits gekannt zu haben; und auf zwei Vasen des 5. Jahrh. glaubten wir (s. § 3) Iris mit Trinkhorn zu erkennen. Man möchte also trotz der nahe-

Eos, Hyaden und Winde ihre Feuchtigkeit ergießen, umfangreicher, meist urnenartig, gestaltet sein.*) Etwas mehr Sicherheit bietet wohl die hier Fig. 8 nach *Gerhard, Auserl. Vasen-Bilder 2, 83* wiederholte Gestalt einer rf. Hydria, wo Iris — die z.B. nach einer apokryphen Erzählung ob. Sp. 336, 6 den nemeischen Löwen vom Monde herabtrug — ein Kind, wie es scheint einen Knaben, in ihren Armen trägt. Der nicht sehr geschickte, noch fast archaische Maler, dem schon die Zeichnung der Flügel beträchtliche Schwierigkeit bereitete, verschmäht zwar, den archaischen Laufschrift, der auf der polychromen Lekythos nur schwach verhüllt ist, in der Weise wie diese zu einer Pseudo-Flugbewegung zu verwenden; er ist, dünkt mich, auf dem besten Wege zum Schweben. Aber er hat es noch nicht gewagt, die Figur vom Boden zu lösen und läßt sie wie *Homer* seine *χρονόπτερος* nur eilig schreiten, was aber wohl im Sinne beider zu einer Reise zwischen Himmel und Erde völlig genügt. Von dieser Auffassung, über die man streiten kann, hängt zum Teil die Benennung des Kindes ab. Mit der Eirene der Satyrvasen, an welche Frühere dachten, ist auch Plutos beiseitigt; vgl. *Jahn, Arch. Beitr. 111, 62*. Zur Vergleichung bietet sich vielmehr die sf. Vase *München 611, Arch. Ztg. 1876, Taf. 17*, wo Hermes im Fluge das inschriftl. bezeichnete Herakleskind daherträgt, um es dem auch litterarisch bezeugten Erzieher Cheiron zu übergeben, welcher auf dem Revers dargestellt ist. Aber ein solcher Flug paßt in dem engen Rahmen eines archaischen Bildes nicht zusammen mit einer ruhig stehenden Figur und jener Typus ist, wie *Klein* bemerkt (*Österr. Epigr. Mitt. 1885, 154*), nur äußerlich kombiniert mit dem des Cheiron, welcher aus der Scene der Übergabe des kleinen Achilles stammt. Möglicherweise war der ur-

sprüngliche Sinn der, daß einer bekannten Sage entsprechend das von Alkmene geborene Kind zu seiner göttlichen Halbmutter heraufgebracht wurde, die ihn auch auf der oben Sp. 343 erwähnten Vase in Gegenwart der Iris und Alkmene nährt und, wiederum mit Iris im Gefolge, bei der Scene aus Herakles' Kindheit *Gaz. arch. 1875 pl. 15* (streng rf. Vase) erscheint. Nur hat die umgekehrte Richtung des Fluges a priori mehr für sich, und bezog sich das älteste bekannte Beispiel solcher Gruppe, am amykläischen Thron, vielmehr geradezu auf Dionysos, der seinen irdischen Ammen zugeführt ward. Die bei *Pausanias* stehende Erklärung des Reliefs, Hermes trage das Dionysos-Kind zum Himmel, hat *Brunn* mit Recht abgewiesen. Auch im vorliegenden Falle möchte man am liebsten an ein zur Erde, nicht in den Himmel gebrachtes Kind denken, wenn nicht als Träger des Bakchos-

*) Dagegen klein und kannenförmig auf dem Panzer des Augustus von Prima Porta, *Mon. d. I. 6. 7 Taf. 84*.

kindes die alte Kunstüberlieferung den Hermes gar zu bestimmt fixiert hätte, wohingegen bei der selteneren Sage vom Herakleskinde sich eine so konstante Tradition nicht gebildet zu haben scheint. Es ist schwer zu einem Resultat zu gelangen. — Die oben (A § 2^a) erwähnten Münzen von Mallos in Kilikien bei *Imhoof-Blumer, Annuaire d. l. Soc. d. Num. et d'Arch.* 1883 p. 89 pl. 5. *Scoronos, Ztschr. f. Num.* 1888 p. 219 Taf. 10 zeigen nach des letzteren evidenten Erklärung Windgötter mit dem Sonnendiscus (wahrscheinlich des Hyakinthosmythos), manchmal über einen Fluß hinausend, sodann das Sternbild des Schwanes, ferner die Symbole des Zeus-βασιλος und der Plejaden, dazu als Rev. ein nach l. laufendes Mädchen mit Kerykeion in der R. und Kranz in der L. Trotz des entwickelten Stils der Körper- und Gesichtsformen, der Gewand- und Haar-Behandlung erkennt man 20 ohne weiteres, daß ein alter Typus verwertet ist. Man kann *Scoronos* in der Benennung Iris bestimmen, obwohl sich in dem Kranz, über welchen er keine Auskunft giebt, bereits der Einfluß der immer dominierender auftretenden Nike geltend macht. Es lassen sich für Iris noch Umstände anführen, welche in jenem Artikel übersehen sind. Die allerältesten Münzen der Stadt bei *Imhoof* Taf. 5, 1 (3 gehört nicht nach Mallos), geben den Typus der 30 rennenden Figur in seiner primitiven Gestalt, ohne Attribute, die r. Hand erhoben, die Linke an die Hüfte gelegt, die Brust von vorn, den Unterkörper im Profil. Diese Figur ist aber sicher männlich, nackt und langgelockt. Zugleich erscheint in diesen frühesten Prägungen (welche als Rev. einfaches quadratum incusum haben) eine weibliche Figur mit kurzem Chiton und Fußflügeln (*Imhoof* Taf. 5, 2), welche nach der andern Seite hinläuft und als Pendant zu 40 jener geprägt ist; vgl. die andern Typen von Mallos mit einander und zahlreiche Beispiele anderer Städte (*Scoronos, Aeg. Epigraph.* 1890 p. 99). Außerlich schließt sich nun die 'Iris'-Figur an jenen männlichen Typus an, nicht an den minderwertigen weiblichen, welcher verschwindet, während der Windgott sich differenziert und neue Typen erhält. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß jenes älteste Paar aus den verjüngten Typen zu erklären sei, also einen 50 Windgott und Iris bedeute; vgl. A § 3 u. 4. In Mallos wurde der Boreas unter dem Namen Pagreus verehrt, und man erinnert sich dabei, daß *Homer* die Iris mit dem Boreas vergleicht. — Statuarisch wird der hier zu Grunde liegende Typus bekanntlich durch die archaische Nike aus Delos repräsentiert (*Bull. hell.* 1879 pl. 6 u. 7, *Furtw., Arch. Ztg.* 1882, 324, und etwas weiter entwickelt namentlich hinsichtlich der Gewandplastik in mehreren archaischen 60 Niken von der Akropolis (wovon zwei, die eine noch ohne den zugehörigen Kopf, bei *Sophylis, Aeg. Epigraph.* 1888 p. 90f. abg.), abgesehen von den kleinen altattischen Bronzen bei *Petersen, Ath. Mitt.* 1886 Taf. 11. Nachdem durch *Sauers* Beobachtungen (ib. 1891) festgestellt ist, daß die delische Archermos-Inschrift nicht zur Statue gehören kann, wird

die Bezeichnung als 'Nike' unsicher und die Erwägung wenigstens ebenso statthaft, ob nicht vielmehr Iris gemeint sei, die bekanntlich von den Deliern und zwar nur von ihnen verehrt wurde (s. ob. C § 2). Vgl. *Brunn, Sitz. d. Münch. Ak.* 1884 p. 522. In welchem Verhältnis dazu kunstgeschichtlich die altattischen Niken stehen und wie sich die Personifikation der Nike dort und anders gestaltet (s. zuletzt *Robert, Hermes* 1890 p. 449) ist eine besondere Frage. Was die Vasen anlangt, so steht tatsächlich den zahlreichen rotfig. Niken mit Beischrift bis heute noch keine schwarzfigurige als solche bezeichnete gegenüber; darin hat sich seit den Arbeiten *Knapps* und *Kieseritzkys* nichts geändert. Die einzigen Beischriften, welche die ältere Technik bei rennenden Flügelwesen, soweit es nicht Gorgonen sind, aufweist, sind EPIS (Bd. 1 Sp. 1338) und minder deutlich IPIS (*Gerhard, Auserl. Vas.* 1, 20; beide *Gerhard, Ges. Abh.* Taf. 10, 5. 6; vgl. *Studniczka, Jahrb. d. Inst.* 1890 p. 144, 9. Vgl. noch die *Bigs* oben § 1). Im allgemeinen wird man unter den vielfachen Bedeutungen, welche jener hocharchaische Typus angenommen, auch Iris erwarten dürfen.

7. Iris und Nike verwechselt. Die Unsicherheit, welche schon am Parthenonfries hervortrat, weil Iris in dieser Periode aus einer Heroldin des Zeus zur häuslichen Dienerin der Hera wurde, macht sich auf den Vasen doppelt fühlbar, da hier der Heroldsstab nicht nur der Iris genommen, sondern zugleich der Nike (nicht Eirene) zugeteilt wird, während deren Funktionen, wie Kranzreichen und Kredenzen, nicht selten auf die Botin übergehen. Negativ besitzen wir zwar ein gewisses Unterscheidungszeichen in dem kurzen Gewand und den Fußflügeln, mit welchen nur Iris, selten Nike ausgestattet wird. Jedoch um eine langbekleidete Flügelfrau mit Kerykeion, wie sie uns auf den Vasen des 5. Jahrh. einzeln oder in bloß dienender oder begleitender Rolle wiederholt entgegentritt, bestimmt als die eine oder andere zu bezeichnen, fehlt uns jeder Anhaltspunkt. Vasen wie etwa die sf. Amph. *München* 351 (mir des näheren nicht erinnerlich), die rf. Hydria *Bull. d. I.* 1866, 186, die rf. Pelike *Athen Polytechn.* 2065, die rf. Amph. *Berlin* 2163, die nolanischen Gefäße *Karlsruhe* 203, *Neapel* 3122, die solche Gestalt für sich allein oder als Revers zu Zeus oder zu Zeus und der ihn bedienenden Athene vorführen, mag man noch, wenn man will, auf Iris beziehen. Aber es ist damit wenig geholfen. Steht doch genau dieselbe Figur einschenkend vor Apollon auf der rf. Pariser Hydria *Lugnes* pl. 26, *De Wülte, Élite* 2, 47, *Gerhard, Ant. Bildw.* 58, *Welcker, A. D.* 3, 8, und wird geradezu als Νίκη bezeichnet auf den beiden zusammengehörigen Peliken *Berlin* 2166. u. 2167 (*Arch. Ztg.* 1875, 10), jedesmal zwischen den thronenden Göttern Zeus und Poseidon, ersterem einschenkend, und gleichfalls in der Götterversammlung auf dem rf. Stamnos *Petersburg* 1641, ferner kredenzend vor einem kriegsbereiten, von dem Vater begleiteten Helden (als Lykaon u. Antandros inschr. bezeichnet) auf dem nolanischen Gefäß *Brit. Mus.* 721 (d. alt. Kat.),

Gerhard, Aus. V.-B. 2, 150, daraus *Ges. Abb.* 11, 3 (vgl. die ähnlichen Gruppen ohne Kerykeion und ohne Inschr. bei *Kieseritzky, Nike in d. Vasenn.* p. 12f.). Andererseits wird man bei einer thronenden, Hera-ähnlichen Göttin wie *Elite* 1, 32 und verschlechtert 3, 38 = *Gerhard, Ant. Bildw.* 50 (*Berlin* 2317) oder *Gerhard, Ant. Bildw.* 49 (*Berlin* 2381) eher annehmen, daß sie von Iris als daß sie von Nike bedient werde, auch wenn die Dienerin kein Kerykeion führt. Wenn auf den zwei zusammengehörigen rf. Gefäßen (*Stamnos*) *Mon. d. I.* 6, 58 die Mundschenkin des Zeus ein solches Abzeichen führt, die der Hera (wozwischen hier störend ein stehender Apollon eingeschoben ist) dasselbe entbehrt, und statt dessen ihren Rockzipfel faßt, so erkennen wir lediglich das Streben nach Abwechslung, zugleich auch wohl den Umstand, daß bei der zweiten, en face gestellten Figur die Anbringung des Kerykeions diesem Stile minder leicht gefallen wäre. Auf der flüchtigen rf. Lekythos *Berlin* 2248 (*Abb. s. dort*) läuft eine kurzgekleidete, sogar an den Füßen beflügelte, also doch gewiß der Iris sehr ähnliche Flügelfrau auf einen roh gezeichneten altarähnlichen Gegenstand zu, wo man wie vor Apoll vielmehr Nike erwartet; und wie manches fackeltragende Flügelmädchen ließe sich, wie auch geschieht, einfach als Nike registrieren, wenn nicht eine derartige Person (sehr verschiedentlich gedeutet, s. *Kieseritzky* p. 23) schon auf dem *Lappnesschen* Gefäß, ohne ersichtlichen Grund von Nike und Apoll hinweggelasse und den gleichberechtigten Einfluß eines jetzt nicht mehr so vereinzelt Artemis-Typus geltend machte. Ein ähnliches Abwechseln zwischen Kerykeion und Fackel findet sich *Bull. d. I.* 1869, nr. 252, 253. Es bestätigen sich hier eben nur — und auch die vollständigste Sammlung des undankbaren Materials könnte hieran nichts ändern — die alten Erfahrungen von der Sorglosigkeit der einmal in Schwung gekommenen Produktion und der Vergesslichkeit, solche Neben- oder gar bloße Ornamentfiguren zu interpretieren oder aus evident willkürlichen Beischriften historische Schlüsse zu ziehen — es sei denn der, daß der Name Iris bei den att. Vasenmalern des 5. Jahrh. in Vergessenheit gerät, was eigentlich in solchem Maße doch nur möglich war, wenn Nike als Botin gedacht wurde: eine Vermischung, die nicht wohl aus dem mythologischen Gedanken heraus, sondern eher durch die Plastik entstanden sein kann, als diese der Lieblingsgöttin der Agonistik Flügel verlieh. Die Verwechslung schien sich nicht nur in Athen sondern auch in Großgriechenland (vgl. *C* am Schlusse), in Mallos und vielleicht auch in Delos geltend zu machen. Erst in nachklassischer Zeit wird auf den Münzen das Kerykeion auch andern Personen als Iris, Eirene, Nike gegeben, s. *Imhoof-Blumer* in der *Wiener Num. Ztschr.* 1871 und *Otto Jahn, Telephos u. Troilos* p. 79, 96. Daß nebenbei auf den streng rf. Vasen auch die Mundschenkin Hebe durch eine ihrem Wesen völlig widersprechende Beflügelung die Iris überflüssig macht, wie es die geflügelte Nike durch Annahme des Kery-

keion bewirkt, wurde schon bei der Sosias-Schale § 5 wahrgenommen. So wird es unmöglich auf der Triptolemos-Schale des Brygos (abg. z. B. *Welcker, A. D.* 3, 12. *Wien. Vorl.-Bl.* 8, 2) oder bei *Gerhard, Trinksch.* Taf. D*) oder *Roulez, Choix d. Vas.* 4 oder *Gerhard, Auserl. V.* 1, 7) die geflügelte Mundschenkin zu benennen, obwohl gerade die an letzter Stelle genannte, welche der Hera, nicht dem daneben thronenden Zeus einschenkt, mit ihren Fußflügeln, dem ganz kurzen Chiton und freiwallendem Haar wohl den Gedanken an Iris erwecken kann, der bei all solchen Bildern mit mehr oder weniger Bestimmtheit geäußert worden ist.

S. Jüngere Kunst. In der unteritalischen Vasenmalerei, die an geflügelten Figuren überhaupt Gefallen hat, tritt Iris wieder etwas hervor, wenn auch mehr und mehr mit anderen bedeutungslosen Dämoninnen dieses Stils vermischt. Sie trägt den kurzen Chiton, auch wohl das Kerykeion, obschon sie sich häufiger mit Thymiatieron oder Salbgerät zu schaffen macht. Erwähnt sei *Arch. Ztg.* 1 Taf. 13 S. 199, *Gerhard, Mysterienbilder* 2 (Bestrafung Ixions), wo *Jahn, Ber. d. Sächs. Ges.* 1856, 282 ihre Anwesenheit (statt der des Hermes) aus dem Vergehen an Hera erklären will; ich würde hierin wie in der anwesenden Furie mehr die Vorliebe für Figuren der oben bezeichneten Art erkennen: so ist bei *Gerhard, Apul. Vas.* 13 (Parisurteil) wohl eine der beiden geflügelten Frauen aus der in dieser Scene öfter angetroffenen Iris entstanden. Mit Hermes zusammen oder als Pendant erscheint sie oben Fig. 2, *Gerhard, Apul. V.* 11. *Mon. d. I.* 6, 66. *Stark, Niobe* 2. *Berlin* 3240 u. ö. Auch hier läßt sich beobachten, wie sie mit Nike abwechselt: z. B. auf der Amphora *Neapel* 3256. *Mon. d. I.* 2, 30, 31 (stark ergänzt, vgl. *Gerhard, Ges. Abb.* Taf. 6, 2) ist einmal (30) Nike zwischen Zeus und Hera dargestellt, hinter welcher letzteren vielleicht noch mit dem Ergänzender Hermes anzunehmen ist, das andre Mal (31) Zeus mit Ganymed und Hera mit Iris, welche aber aus Raumangel unterhalb placiert ist, wo sie nun keinen Anschluss findet. Dem Wagen des durch Athene zum Olymp geführten Herakles scheint auf der etwas älteren Vase *Millingen, Peint. d. V.* 36 Iris voraus-, Nike nachzufolgen, vgl. *Trendelenburg, Arch.* Ztg. 1880, 132, 4. Von den darauf bezüglichen Notizen *Cat. Campana* Serie 4 ff. 793. *Kieseritzky* p. 25, 45. *La-borde* 1, 85 (*Sacken u. Kemner* 184). *Bull. d. I.* 1868, 184 kann ich gegenwärtig nur die letzte kontrollieren.

Auf pompejanischen Gemälden liefs sich Iris nur einmal (*Helbig* 114; vgl. oben Sp. 328) mit Wahrscheinlichkeit erkennen (langbekleidet). Das von *Trendelenburg, Arch. Ztg.* 1880 p. 133, 6 erwähnte Gemälde läßt sich nach der Beschreibung und Deutung *Panofkas* allein nicht beurteilen. Entschieden unrichtig wurde *Helbig* 1227 von *Welcker, A. D.* 4, 97 hierher

*) Vgl. *Kekulé, Hebe* p. 28 f. und die, wie mir scheint, minder befriedigende Deutung *Benndorfs, Jahrb. der Kaisert. Österr. Kunst-Sammlg.* Bd. 11 p. 13.

gezogen. Dagegen scheint für die Gemmen, die eine ruhig stehende, langbekleidete Frauengestalt darstellen mit kurzen Schmetterlingsflügeln am Rücken (*Iris multicoloribus alis*, *Anth. lat.* 554 *Riese* 1879), mit Kerykeion und Mohn in den Händen, sich keine bessere Erklärung zu bieten: *Tölken, Berl. Progr. z. Eckhelfeier* 1845. *Arch. Ztg.* 1851, 94*. *Cudes* Bl. 27/28.

Von den römischen Sarkophagreliefs 10 scheinen nur die mit dem Raub der Persephone (s. *Förster*) eine Iris zu enthalten: so erklärt man die über (bezügl. neben) dem Wagen schwebende Flügelgestalt, nicht aber die Endymion- (s. *Matz-Duhn, Ant. Bildw.* 2715f.) und die Phaëthonsarkophage (s. *Ann. d. I.* 1869 F p. 130).

Milchhöfer, Auf. d. Kunst p. 68 hat bekanntlich gewisse kannentragende Tierfiguren auf Inselsteinen als Iris deuten wollen im Sinne von *Hesiod* (vgl. A 3), indem er einen Pferdekopf zu erkennen und darin die Verwandtschaft mit den Harpyien zu finden glaubte. Widerspruch hat *O. Roßbach* erhoben, *Arch. Ztg.* 1883, 173. *Ann.* 1885, GH, 8 p. 188, zuletzt *Tzantzas, Arch. Ztg.* 1889 Taf. 10 nr. 35. 36. Die fraglichen Figuren sind, wie sich aus einem kyprischen Gefäß ergibt (*Ann. a. a. O.* p. 197), aufrecht stehende Löwen, und die eigentümliche Rückenbedeckung ist wahrscheinlich 30 als mißverständene Mähne zu betrachten.

Litteratur. *Tölken, Berl. Progr. Eckhelfeier* 1845. Programm. *Hugo Bergstedt, Studiu archaeologica. comm. acad. Upsalae* 1881.

[Maxim. Mayer.]

Iris 2 (mascul.). Der Flußgott Iris in Pontos erscheint auf Münzen von Amaseia gelagert, mit Barke und Schilfstengel, unter Faustina jun., *Mi. 2*, 335, 7. S. 4, 420, 12 (nach *Vaillant, N. Gr.* p. 59). Zusammen mit dem Skylax 40 zeigen ihn Münzen des Commodus, *Mi. S.* 4, 421, 17 (nach *Vaillant* p. 67). *Head, H. N.* p. 424. [Drexler.]

Irisia (Ἰρισία = Εἰρεσία?), beigeschriebener Name einer Nereide, welche der Entführung und Bändigung der Thetis durch Pelens beilohnt, auf einer rotgl. Vase in München: *O. Jahn, Besch. d. Vasens. König Ludwigs* u. s. w. nr. 331. *C. I. Gr.* 7393. [Roscher.]

Irisis (iris), etruskischer Name der Iris 50 (s. d.) auf einem Bronzespiegel von Praeneste (Sammlung Barberini), zwischen *tererun* (Teukros, d. i. Paris, nach *Brugge, Etr. Fo. u. St.* 4, 27) und *crisiθα* (Chryseis); daneben noch *menle* (Menelaos), *tura* (Aphrodite) und eine dritte Figur ohne Namen (Helena?); s. *P. Cicerchia, Bull.* 1859, 37; *Garrucci, Ciste Preneste* 163. *Gerhard, Etr. Sp.* 4, 24, t. 378. *Fabr., C. I. I.* 2726 bis; und vgl. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 164 nr. 14. [Deecke.]

Iros (Ἰρος), 1) Sohn des Aktor in Opus, Bruder der Polymele, welche Pelens vor der Thetis zum Weibe hatte, und des Menoitios, des Vaters des Patroklos. Mit Demonassa zeugte er die Argonauten Eurydamas und Eurytion (nach *Apollod.* 1, 8, 2 ist dieser ein Sohn des Aktor, nach *Ap. Rh.* 1, 67 Eurydamas S. des Ktimenos); *Ap. Rh.* 1, 72 und

Schol. Hyg. 7. 14 (p. 40 *Bunte*). *Tzetz. Lyk.* 175 (p. 447 *Müller*). *Schol. Il.* 23, 88. *Heyne, Apollod. Observ.* p. 311. Als Pelus den Eurytion, welcher ihn von dem Morde des Phokos gereinigt, auf der Jagd wider Willen getötet hatte, brachte er später dem Iros als Sühne des Mordes viele Schafe und Rinder. Iros nahm sie nicht an; deshalb liefs Pelus sie auf Geheiß des Orakels frei davon laufen. Ein Wolf, der nachher in einen Stein verwandelt ward, fraß sie auf der Grenze zwischen Lokris und Phokis, *Anton. Lib.* 38. — 2) Iros (der Botengänger, vgl. Ἰρος), Beiname des unverschämten Bettlers Arnaio in Ithaka, vom zurückgekehrten Odysseus im Faustkampf überwunden, *Od.* 18, 1 ff. 239. *Hyg. f.* 126. *Preller, Gr. Myth.* 2, 457, 1. [Bildliche Darstellung auf einer Vase in Wien: *Arch. Ztg.* 12, 495*. R.] — 3) Ein Heros, nach welchem Ir. eine Stadt der Malier, benannt war, *Steph. B. v. Ἰρά*. — 4) Vater des lesbischen Heros Lampetos, *Steph. B. Λαμπέτιον*. — 5) Nach *Schol. Od.* 1, 259 schrieb in dieser hom. Stelle manche Iros statt Ilos, wie auch *Proxenos* in seinen *Epiroticis* Iros einen Sohn des Mermeros nannte. [Stoll.]

Isaia (Ἰσαία), Tochter des phönikischen Königs Agenor und der Damno, einer Tochter des Belos. Sie ward Gemahlin des Aigyptos, während ihre Schwester Melia den Danaos heiratete; ihr Bruder war Phoinix, ihr Stiefbruder Kadmos, *Pherekydes b. Schol. Ap. Rh.* 3, 1186. [Stoll.]

Isaiakos (Ἰσαϊακός) nach den „Phrygischen Schriften“, deren Glaubwürdigkeit *Ptolemaios* bestreitet, Sohn des Herakles und Vater des Typhon, *Plut. De Is. et Os.* c. 29 p. 48 ed. *Parthey*. [Drexler.]

Isandros (Ἰσάνδρος), Sohn des Bellerophon-tes; er fiel in einem Krieg gegen die Solymmer, *Il.* 6, 197. 203. *Strab.* 12, 573. 13, 630, wo er Peisandros genannt wird. [Stoll.]

Isaras (Ἰσάρας), lykischer Name des von Bellerophon getöteten Amisodaros, *Plut. de mol. virt.* 9. [Höfer.]

Isauria nebst Lykaonia und einer dritten Provinz, die gewöhnlich für Karia, von *Waddington* aber für Kilikia erklärt wird, erscheint, gekennzeichnet durch die Beischrift ΙΣΑΥΡΙΑ etc., als Frauengestalt mit der Mauerkrone auf Münzen des Septimius Severus von Tarsos. Isauria und (nach *Waddington*) Kilikia sind dargestellt der Tyche von Tarsos (mit dem Kydnos zu Füßen) einen Kranz reichend, Lykaonia hinter ihr stehend, einen Kranz über ihr Haupt haltend, *Monnet* 3, 630, 451 (nach *Vaillant, N. Gr.*) S. 7, 265, 429 (nach *Sestini, D. N. V.* p. 409 nr. 5). *Kenner, Die Münzsammlung d. Stifts St. Florian* p. 153—155, Taf. V, 12. *Waddington, Bull. de Corr. Hell.* 7, 1883 p. 283—285. Siehe auch *Not. Dign.* p. 55. [Drexler.]

Ischenos (Ἰσχενος), ein Erdgeborener zu Olympia, oder der Sohn des Gigas, eines Sohnes des Hermes und der Hiëria. Als während einer Hungersnot ein Orakelspruch kundthat, daß zur Abwendung derselben ein Edler des Landes geopfert werden müßte, bot sich Ischenos freiwillig zum Opfer dar. Man erwies ihm da-

her hohe Ehren und setzte ihm Wettkämpfe ein. Sein Grab wurde zu Olympia am Kronion in der Nähe der Rennbahn gezeigt, und er galt als Taraxippos, der die wettkämpfenden Rosse scheu machte, *Lykophr.* 43 und *Tzet. Lyk.* 38. 42–43; vgl. *Paus.* 6, 20, 8; den Art. Taraxippos [ferner *Mar. Mayer, Giganten u. Tit.* S. 138f. u. 410, wo Ischenos (Taraxippos) als Hypostase des Poseidon gefaßt wird. *Crusius, Philol.* 49, 2 S. 120. R.]. [Stoll.]

Ischepolis (Ἰσχήπολις), Sohn des Alkathoos aus Megara, kam auf der Jagd des kalydonischen Ebers um, *Paus.* 1, 42, 6. 43, 2. [Stoll.]

Ischomache = Hippodameia (s. d.).

Ischylla (Ἰσχυλλὰ), Tochter des Myrmidon, Gemahlin des Triopas und Mutter des Phorbas, *Hgg. poet. astr.* 2, 14. Ischylla ist eine Konjekture *Schneidewins*; in den Handschriften steht Hiscilla, Hyocla, Hy-ocla oder Hischela. [Höfer.]

Ischyros (Ἰσχυρός), 1) wahrscheinlich eine Bezeichnung des deus invictus Mithras auf einer Weihinschrift aus Dulghern bei Hirschova, jetzt in Bukarest (*Tocilescu, Arch-epigr. Mitth.* 11, 1887 S. 64 nr. 134).

[2] Als θεοὶ μεγάλοι | θεοὶ ὀννατοὶ | ἰσχυροὶ werden die Kabiren bezeichnet in einer Inschrift von Imbros, *Conze, Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres* p. 91, Taf. XV, 9. *K. Keil, Zur Sylloge Inscr. Bocot. 4. Suppltd. der Jahrb. für class. Philol.* p. 616. —

3) Der Gott Σαρόγης erhält den Beinamen ἰσχυρός in einer Inschrift aus der Nähe von Planagoria, *C. I. Gr.* 2119; *Stephani, Ant. du Bosph. Cimm.* nr. 5. *K. Keil* a. a. O. p. 615–616. *Dittenberger, S. I. Gr.* 104. —

4) Typhon wird angerufen im Leidener Papyrus V, Col. 11 Z. 24. *Pap. Gracci Musei ant. publ. Lugl.-Bat. ed. Leumann* 2 p. 37 ἰσχυρὸς Τύφων.

Dieses Beiwort entspricht der ägyptischen Bezeichnung des Set als ā pahuti „starker“, *Brugsch, Rel. u. Myth. d. alt. Äg.* p. 541. 705, vgl. 714 „Seth, der starke von Theben“, ein Titel, den auch Horner, Aroeris führt. —

5) Im Großen Pariser Zauberpapyrus v. 2031–2033 lautet ein Exoreismus: ἐξοριζῶ σε νεκρδαμον κατὰ τὸν ἰσχυρον καὶ ἀπαραιτητον θεον κ. τ. λ. —

6) Im Leidener Papyrus W, Col. 24 Z. 6–9 heisst es: Ἐπικαλοῦμαι τὸν ἐν τῷ ☉ (= οὐρανῷ) μέγιστον ☐ (= ὄνομα), κύριον ἰσχυρὸν, μεγαθενή, ιαω, οὐω, ιω, αιω, 50 οὐω, οὐω. [Drexler.] [Stending.]

Ischys (Ἰσχυς), 1) nach der Sage der Phlegyris Sohn des Elatos, mit welchem sich Koronis, die Tochter des Phlegyas, vermählte, als sie schon von Apollon den Asklepios unter dem Herzen trug, wofür Koronis von Apollon (oder Artemis) und Ischys von Apollon (oder Zeus) mit dem Tode bestraft wurden, *Pind. Pyth.* 3, 8 ff. und *Schol.* zu v. 14 ff. 60. *Paus.* 2, 26, 5. 8, 4, 3. *Hgg. p.* 202. *Poet. Astr.* 2, 40. *Apollod.* 3, 10, 3. *Or. Met.* 2, 542 ff. *Hom. II. in Ap. Pyth.* 32. *Hesiod. fr. b. Schol. Pind. Pyth.* 3, 14 und *Strab.* 9, 442. *Müller, Orch.* 195f. 199ff. *Völker, Iapet. Geschl.* 176. 180. *Preller, Gr. M.* 1, 424, s. Asklepios. — Bei *Cic. d. nat. D.* 3, 22 ist für Ischys der gleichbedeutende Valens gesetzt, der mit Koronis den zweiten Hermes oder Trophonios zeugte

[vgl. *De Witte, Le géant Valens. Extr. de la Rev. num.* 1849. Paris 1850, bes. p. 8 ff. *Drexler, Crusius, Philol.* 49, 2 S. 120. R.]; ebenso steht bei *Anton. Lib.* 20 extr. der gleichbedeutende Alkyoneus. —

2) Ἰσχυς, Βία und Μηχανή, bei *Hes. Theog.* 146 genannt, werden von *Braun, Gr. Götterl.* § 59 persönlich gefaßt und für die Weiber und Gehilfinnen der Kyklopen Brontes, Steropes und Arges erklärt, vgl. *Ischys, Phronesis, Sophrosyne und Themis* bei *Eustath. Erot.* 2, 3 u. 6. *Erot. gr. ed. Hercher* 2, 171 u. 173. [Stoll.]

Isceitus, ibero-aquitamische Gottheit, bekannt durch zwei früher über dem Portal der zerstörten Kirche Unserer Lieben Frau in der Gemeinde Garin, 8 Kilometer westlich von Bagneres de Luchon, jetzt im Museum von Toulouse (nr. 170, 171) befindliche Altäre mit den Inschriften: ISCTITO DEO | HVNNV | VLOHOXIS FIL VSLM und ISCTITO DE | SABI NVS | MANDATI | V. S. L. |, *E. Desjardins, Géographie hist. et admin. de la Gaule rom.* 2 p. 393–394, jedenfalls auch besprochen von *Julien Sacaze, Épigraphie de Luchon.* Paris 1880, vgl. *Bull. épigr.* 1 p. 87. [Drexler.]

Isis, ägyptisch geschrieben



ἰσι, gesprochen etwa ʿesi t, die Hauptgottheit Ägyptens in der letzten Epoche seiner religiösen Entwicklung.

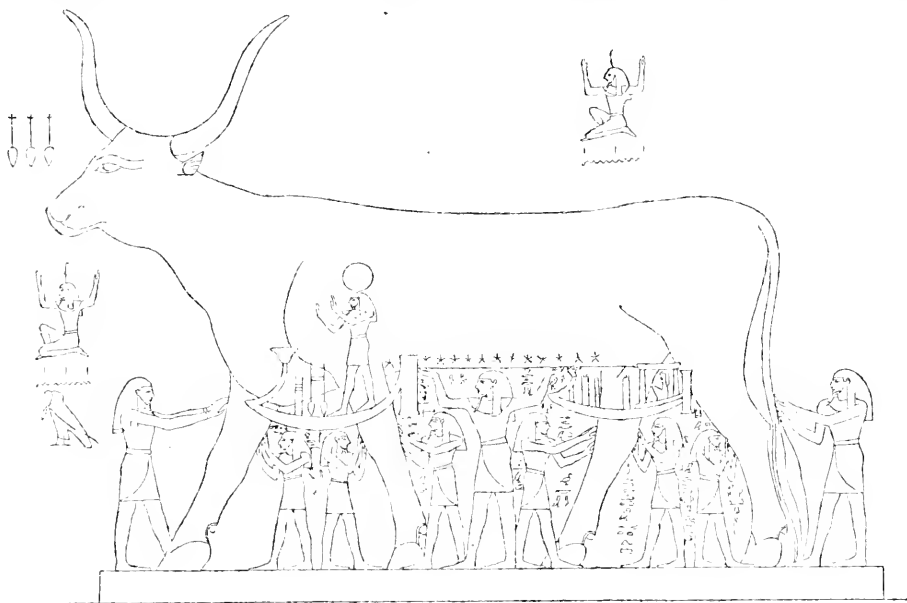
Isis gehört zu denjenigen Göttergestalten Ägyptens, die ausschließlich dem Mythos ihren Ursprung verdanken und erst von hier aus zu einem Kult gelangt sind. Im dem Pantheon des alten Reichs, der Pyramidenzeit, hat sie keine Stelle, während andere Göttinnen, wie Hathor, die große Göttin von Dendera, und Neit, die große Göttin von Sais, eifrig verehrt werden. Auch im mittleren Reich ist, soweit ich sehe, von einer Verehrung der Isis nirgends die Rede. Erst mit dem neuen Reich tritt sie uns im Kultus entgegen, und von da an ist ihr Ansehen ständig gewachsen, bis sie zu der großen, allumfassenden Göttin des Landes geworden ist, als welche sie die Griechen kennen lernten.

Es ist ein fundamentaler, aber in den bisherigen Darstellungen der ägyptischen Religion völlig übersehener Unterschied, den wir hier berühren (vgl. meine „Geschichte des alten Ägyptens“ in den Abschnitten über die Religion). Die Gottheiten, welche das Volk verehrt, sind lokale Mächte, welche an einer Kultusstätte hausen, ihre Verehrer beschirmen und dafür die Opfergaben empfangen. Sie manifestieren sich in den verschiedensten Naturobjekten, vor allem in Tieren und Bäumen, aber auch in Steinen, Pfählen u. ä.; durch das Ritual des Kultus vermag der Mensch auf sie einzuwirken. Wohl mögen sich ihre Verehrer auch von ihren Thaten und Schicksalen mancherlei erzählt haben, aber das ist durchaus nebensächlich; die Gottheiten der Volksreligion bedürfen eines Mythos so wenig wie einer bestimmten ihnen zustehenden und sie von anderen unterscheidenden Funktion: daß sie lebendige Mächte sind, welche ihre Freunde beschützen und ihre Feinde

bestrafen, darin besteht ihr Wesen. Neben ihnen kennt man die Mächte, welche im großen Getriebe der Welt wirken, welche den Wechsel von Licht und Finsternis, die Folge der Jahreszeiten, das Anwachsen des Nils u. s. w. herbeiführen, die daher eine bestimmte Funktion haben und einen Mythos entwickeln. Diese Gottheiten sind daher universell; weder haften sie an einer bestimmten Lokalität, noch sind sie lediglich auf einen engebrenzten und mit ihnen unmittelbar verwachsenen Kreis von Ver-
 10 ehren beschränkt. Aber eben deshalb stehen sie dem Menschen, dem Gemeinwesen wie dem Einzelnen, fern, um seine Geschicke haben sie sich nicht zu kümmern, und vor allem, sie sind seinem Einfluß unzugänglich: den Lauf der Sonne kann kein Gebet und kein Opfer

abmüht. Das Ende ist die Ausbildung eines mystischen, in der Geheimlehre überlieferten Pantheismus; alle Götter sind nur Erscheinungsformen des Einen, des allein wirklich existierenden Sonnengottes.

Isis ist ihrem Wesen nach eine der zahlreichen Himmelsgottheiten Ägyptens. Rein abstrakt betrachtet ist der Himmel für die Ägypter das Urwasser, aus dem alle Dinge hervorgegangen sind, und als solches der kosmogonische Urgott Nunu, „der Vater aller Götter“, d. i. der Himmelocean, in dem der Sonnengott in einer Barke einherfährt. [Daneben ist der Himmel den Ägyptern auch ein ehernes Gewölbe (ba), über das der Schlitten des Sonnengottes von Schakalen gezogen wird; nach einer anderen Auffassung sind die Lichtsterne Vögel,



Himmelskuh (nach Erman, Ägypten 2 S. 365).

ändern. Daher sind sie ursprünglich nicht Gegenstände des Kultus. Über der ganzen Götterwelt steht als der Herrscher der Welt der große Gott Re, der sich in der Sonne
 50 manifestiert.

Die ursprünglichen Verhältnisse, wie sie bisher geschildert sind, haben sich im Lauf der Entwicklung mannigfach geändert. Die Lokalgötter assimilieren sich den mythischen Göttergestalten und erhalten zum Teil gleiche Funktionen wie diese, die letzteren werden in ähnlicher Weise gedacht wie die Lokalgötter. Allmählich entwickelt sich daraus eine vollständige Verschmelzung der verschiedenen
 60 Gottheiten zu einer mystischen Einheit. Teils die Rivalität der einzelnen Kultusstätten, die Verbreitung angesehener Götter über weite Gebiete, ja über das ganze Land, teils das fortschreitende religiöse und spekulative Bedürfnis hat diese Entwicklung immer wieder gefördert, aber auch immer neue Probleme geschaffen, welche die Theologie zu lösen sich

oder die Augen des Horus.] Sonst aber wird der Himmel immer als weibliches Wesen aufgefaßt, im Gegensatz zu dem männlichen Sonnengott; sie ist dessen Mutter oder Gemahlin und in der Regel beides zugleich. Daher erklären sich auch die Namen dieser Göttinnen: Isis bedeutet „der Sitz“ (oder Thron), nämlich des Sonnengottes, ihre Schwester Nebthas (Nephthys), „die Herrin des Hauses“, Hathor die Gemahlin oder Mutter des Horus „das Haus des Horus“. Sie alle werden ständig — wie in späterer Zeit überhaupt jede ägyptische Göttin — als „Herrin des Himmels“ bezeichnet. [Eine andere Himmelsgöttin ist Nut, das dem eben erwähnten Nunu entsprechende Femininum, die Gemahlin des Erdgottes Qëb (Këß bei Joh. Antioch. fr. 1, 21 Müller) und Mutter des Osiris, der Isis und ihrer Geschwister; daher wird das Paar Qëb und Nut von den Griechen als Kronos und Rhea bezeichnet.]

Andrerseits werden Isis und Hathor als Kühe dargestellt, und unendlich oft ist von

der großen Himmelskuh (s. Abbild. Sp. 361/62) die Rede, aus deren Schenkeln der große Sonnengott geboren wird, und auf deren Rücken sich der Weltenherr Re zurückgezogen hat, während sein Sohn Schu (bei *Joh. Antioch.* Σῶς), der löwenköpfige Luftgott, sie mit seinen Armen oder mit vier an den Enden der Erde aufgerichteten Pfählen stützt. Aller Wahrscheinlichkeit nach beruht dies nicht auf einer mythischen Apperception, sondern darauf, daß bei den Ägyptern wie bei allen Ackerbauvölkern die Rinder und ganz besonders die Kühe heilige, göttlicher Natur teilhafte Tiere sind (vgl. Inder, Iranier, Kaffern u. a.; die gleiche Anschauung bildet meiner Meinung nach den Ausgang der Sage von Io [= Hera]), und es war daher etwas ganz Natürliches, sich eine Göttin in Kuhgestalt zu denken — ebenso wie zahlreiche ägyptische Götter als Stiere dargestellt werden. Im Kultus der Hathor von Dendera tritt diese Verbindung ganz besonders hervor; hier ist offenbar schon in sehr früher Zeit eine in Kuhgestalt verehrte anonyme Lokalgöttin mit der Himmelsgöttin Hathor verschmolzen worden. Nur so ist es zu erklären, daß diese



Heilige Kuh (nach *Ebers*, *Ägypten in Bild und Wort* 2 S. 402).

mythische Gestalt schon in der ältesten Zeit zu den angesehensten Verehrungswesen Ägyptens gehört (vgl. das Bd. 1 Sp. 2744 über Horos Bemerkte). Die Gestalt der Isis ist deutlich von der der Hathor abhängig. In der bildlichen Darstellung sind beide nicht von einander geschieden.

Wenn auch Hathor und Isis sehr oft als Kühe, oder nach ägyptischer Art als Frauen mit Kuhkopf (s. Abbild. Sp. 363 u. 366) abgebildet werden, so ist es doch weitaus gewöhnlicher, sie in voller menschlicher Gestalt darzustellen, mit einem Kopfschmuck, der aus den Kuhhörnern mit der Sonnenscheibe dazwischen (s. Abbild. Sp. 366) besteht — eine Vorstellung, die dann von den Phönikern auf ihre Göttinnen übertragen und vielleicht gelegentlich auf den Mond bezogen ist (Bd. 1 Sp. 652). Es ist aber ein arger, wenn auch noch immer weit verbreiteter Irrtum, wenn man meint, die ägyptischen Göttinnen oder ihre Hörner hätten mit dem Monde irgend etwas zu thun — der

Mond ist bei den Ägyptern wie bei den meisten andern und namentlich bei allen vorderasiatischen Völkern immer ein männliches Wesen.

Wenden wir uns jetzt zu den mythologischen Funktionen der Isis. Ihre Hauptbedeutung besteht darin, daß sie die Mutter des Sonnengottes Horus ist, des eigentlich ägyptischen Nationalgottes (s. Horus). Ihr Gemahl ist Osiris, der Sonnengott von Abydos, der den Mächten der Finsternis, seinem bösen Bruder Set, erliegt, und den sein Sohn Horus am nächsten Tage rächt. Daß Horus daneben auch noch in zahlreichen anderen mythologischen Beziehungen erscheint und z. B. als Haruêr auch der Bruder der Isis und des Osiris ist, daß Horus und Set als Zwillingspaar aufgefalist werden u. ä., ist im Artikel Horus ausgeführt. Die solaren Erscheinungen lassen sich eben mythisch auf die verschiedenste Weise auffassen. Für Isis ist die Hauptsache, daß sie wohl überall, wo sie vorkommt, die Mutter des Horus ist, während sie nicht notwendig als Gemahlin des Osiris gedacht zu werden braucht.

Die Himmelsgöttin, welche die Sonne gebiert, übt ihre Thätigkeit vor allem des Morgens beim Sonnenaufgang. Da wird der junge Gott geboren, seine Mutter umfaßt ihn beschirmend und zieht ihn auf (s. Abbild. Sp. 368), bis er zum Manne, zum „kräftigen Stier“, herangewachsen ist und nun siegreich und triumphierend über seine Feinde über den Himmel zieht. So wird Isis speziell zur Göttin des östlichen Horizontes. Als solche hat sie ein Gegenstück in ihrer Schwester Nebthet, griech. Nephthys, d. i. die „Hausherrin“, der Göttin des westlichen Horizontes, welche ihr helfend zur Seite steht, indem sie bei der Geburt des Horus die Funktion der Amme verrichtet und das Horuskind, den Harpokrates, säugt — denn natürlich werden die himmlischen Vorgänge ganz nach irdischem Vorbilde gestaltet. Und wenn Osiris der Tücke seiner Feinde erlegen ist und auf der Bahre liegt, treten sie an die beiden Enden der Leiche und stimmen die Totenklage an — ein Vorgang, der bei den Osirimysterien alljährlich dargestellt wird (hierher gehört wohl *Platos* Angabe *de legg.* 2, 657, daß die alten ägyptischen Melodien als Lieder der Isis gälten). Die Rolle der beiden Göttinnen spielen dabei zwei Mädchen; die Klagegesänge, die sie zu recitieren haben, sind uns noch erhalten (*de Horack, lamentations d'Isis et de Nephthys* 1866, vergleiche *Herodots* Angaben über das in Busiris zu Ehren der Isis gefeierte Trauerfest um den toten Osiris 2, 61). Im genealogischen Göttersystem ist Nephthys die Gemahlin des Set, des bösen Gottes der Finsternis; eine uns nur in späterer Fassung (Bd. 1 Sp. 386) bekannte Sage erzählt, Osiris habe in heimlicher Ehe mit Nephthys den Anubis, den schakalköpfigen Gott der Totenwelt, gezeugt. Beide Erzählungen sind mythologisch ganz korrekt, sie bestätigen, daß Nephthys die Göttin des Westhorizontes ist.

Aus diesen Elementen setzen sich die Sagen zusammen, in denen Isis eine Rolle spielt. Vor allem die Osirissage, die im Artikel Osiris ausführlicher besprochen werden soll und die uns durch zahllose Anspielungen in allen ägyptischen Texten von der Pyramidenzeit an sowie durch *Plutarchs* Schrift *de Is. et Osir.* bekannt ist. Schon in den ältesten Texten wird die Geschichte des großen Gottes durchaus als ein historisches Ereignis der Vorzeit aufgefaßt: seine segnenbringende Herrschaft über Ägypten, seine Ermordung durch Set, die Zerstückelung und Ausstreuung seiner Leiche, die Aufsuchung und Bestattung der Stücke durch Isis und ihre Totenklage mit Nephthys, die Geburt des Horus und seine Aufzuehung im Verborgenen, „in den Sümpfen“ des Delta (bei Buto, wo die Göttin Uazit [bei *Herodot* 2, 155 f. Leto, sonst Buto genannt] den Knaben vor den Nachstellungen des Set beschützt) — die beiden Göttinnen werden hier auch oft als zwei schützende Vögel betrachtet, die den Knaben in ihrem Nest aufziehen — der Kampf des Horus mit Set, der große Prozeß, den er gegen ihn vor dem Gerichtshof der großen Götter der einzelnen Hauptstädte des Landes führt und in dem er unter dem Beistande des Thoth „Recht“ erhält, die Gewinnung der Doppelkrone und des Throns seines Vaters, und die Vereinigung der beiden 30 Lande unter seinem Scepter. Überall ist die Erzählung mit Auspielungen auf lokale Verhältnisse, Kulte und Festgebräuche, die häufig im Widerspruch mit einander stehen, durchsetzt. Danebenher geht aber überall die Beziehung auf die tägliche Laufbahn der Sonne. Man kann schwanken, ob der Mythos wirklich aus einem primitiven Versuch, die Schicksale der Sonne zu begreifen, erwachsen ist, oder ob nicht vielleicht die Osirissage in ihrer 40 ältesten Gestalt einen ganz anderen Ursprung hat und einem Kultusmärchen der Osirisstadt Abydos entstammt, das dann von der Theologie auf die Sonnenlaufbahn gedeutet wurde und so erst seinen eigentlich mythischen Charakter erhielt. Jedenfalls ist im Lauf der Entwicklung die Beziehung auf die Sonne immer mehr in den Vordergrund getreten; für die gebildeten Kreise des neuen Reichs ist der Osiris-mythus nichts anderes als eine Einkleidung der täglichen Schicksale der Sonne. Dafs daneben die rein euhemeristische Auffassung immer krasser ausgebildet ward, ist begreiflich genug. Der Widerspruch, der zwischen beiden Anschauungen liegt, ist nicht empfunden worden.

Auf der Osirissage beruht die Stellung, welche Isis im offiziellen Göttersysteme einnimmt. Qeb und Nut haben fünf Kinder, die der Reihe nach an den fünf Epagomenen geboren sind, Osiris, Haruér (Horus der ältere), 60 Set, Isis, Nephthys. Osiris heiratet die Isis, Set die Nephthys. Das Kind der beiden ersteren ist der junge Horus, der Rächer seines Vaters. Man denkt sich dieselben durchaus als eine Dynastie alter Herrscher, deren jeder nach Jahrhunderte langer Herrschaft (der Turiner Papyrus giebt dem Set 200 J., dem Horus 300 J.) in die Götterwelt eingegangen ist.

Wie in der Osirissage greift Isis auch in der Sage von dem „grausigen“ Kampfe des Horus und Set am Tage der Sonnenfinsternis (Bd. 1 Sp. 2745) helfend ein; sie heilt die Wunden, welche die beiden Götter sich beigebracht haben, die Hoden des Set und das Auge des Horus. Nach einer Sage, welche in einem mythologischen Papyrus des neuen Reichs, dem Kalender der Glück und Unheil bringenden Tage, aufgezeichnet ist, rettet Isis ihren Bruder Set, als er sie um Gnade anfleht, vor der Vernichtung durch Horus, und darüber wird dieser „zornig gegen seine Mutter wie ein Panther des Südens. Da floh sie vor ihm. Da, an diesem Tage (26. Thoth), trat ein ein grausiger Kampf: siehe er schlug der Isis das Haupt ab. Thoth bildete seine Gestalt durch Zauber, er setzte es ihr wieder auf als Haupt einer Kuh“. Diese Sage kennt auch *Plutarch de Is.* 19 in späterer Abschwächung: Horus reißt der Isis, weil sie den gefesselten Typhon entlassen hat, die Königskrone ab, Hermes setzt ihr einen kuhköpfigen Helm auf; und im nächsten Kapitel sagt *Plutarch*, er habe in seiner Erzählung τὰ δυσφημότατα übergangen, darunter τὸν Ἰσίδος ἀποκεφαλισμόν. Der zweite Teil dieser Erzählung enthält einen sehr 50 interessanten Versuch, die der späteren Zeit völlig unverständliche Tiergestalt der Götter zu erklären (vgl. auch *Philo Bybl. fr.* 2, 24 über Astartes Kopfschmuck). Dafs aber Set gerettet wird, ist eine religiöse Notwendigkeit. Denn er ist ja noch immer der mächtige Gott, der Horus die Wage hält, der Herrscher über das Wüstenland, über die Landesfeinde, über alle Mächte des Bösen und der Finsternis, und nach einer Auffassung auch der König von Unterägypten.



Isis in Menschengestalt mit Kuhkopf (nach Perrot-Chipiez, *Hist. de l'art etc.* I p. 60 Fig. 40).

Wie nach einer in den Pyramidentexten vorkommenden Anschauung die Seelen der Verstorbenen in den Sternen wohnen, so auch die der Götter. Der Stern des Horus ist der Orion, der der Isis der Sirius, die Sothis (Sopdet) der Ägypter (vgl. *Plut. de Is.* 21). Dieser Stern hat für die Ägypter eine besondere Bedeutung, weil sein Frühaufgang den Eintritt der Überschwemmung verkündet, als deren Bringer er daher betrachtet wird.

Es beruht auf der Stellung, welche Isis im Mythos einnimmt, daß sie allmählich zu der großen Göttin der Natur erwachsen ist. Der Osirismythos durchsetzt seit der Pyramiden-



Isis (nach Ebers, *Ägypten in Bild und Wort* 2 S. 61).

zeit mehr und mehr alle Anschauungen der Ägypter: beruht doch auf ihm die Möglichkeit der Auferstehung und der ganze unendliche Zauberapparat, der die Unsterblichkeit sichert. In ihm ist Isis die schützende, helfende, rettende Göttin, die „Gottesmutter“, welcher der lebenspendende siegreiche Gott entstammt. In dieser Gestalt lebt sie im Glauben des Volkes und greift als solche tag-
täglich ein in die Schicksale der Menschen. So erzählt ein *Märchenpapyrus* (*Westcar-Lepsius*), welcher die Sage von der Thron-
besteigung der fünften Dynastie behandelt, wie Isis, begleitet von Nephthys und anderen Göt-
tinnen, der Mutter der drei zu Königen be-
stimmten Knaben bei der Entbindung hilft und bei der Geburt eines jeden ein paar Worte

spricht, nach denen sie ihren Namen erhalten. Vor allem aber ist sie die große Herrscherin über die geheimnisvollen Kräfte der Natur, die zaubermächtige Göttin der Magie. Denn durch Zauber hat sie alle ihre Großthaten vollbracht, den Leichnam des Osiris gerettet, den Horus beschützt, die Wunden des Horus und Set geheilt. So ist „die große Zauberin“ ihr gewöhnlichster Beiname; sie ist „klüger als alle Götter“. Natürlich hat sie von ihrer Kraft auch sonst Gebrauch gemacht. Eine Sage erzählt, wie der Gott Re, da er alt und gebrechlich war, auf ihre Veranstaltung durch einen giftigen Wurm gebissen und, um die Heilung zu gewinnen, gezwungen wird, seinen geheimnisvollen, verborgenen Namen zu nennen, den niemand wußte (s. *Ermann, Ägypten und ägypt. Leben im Altertum* 359 ff.).



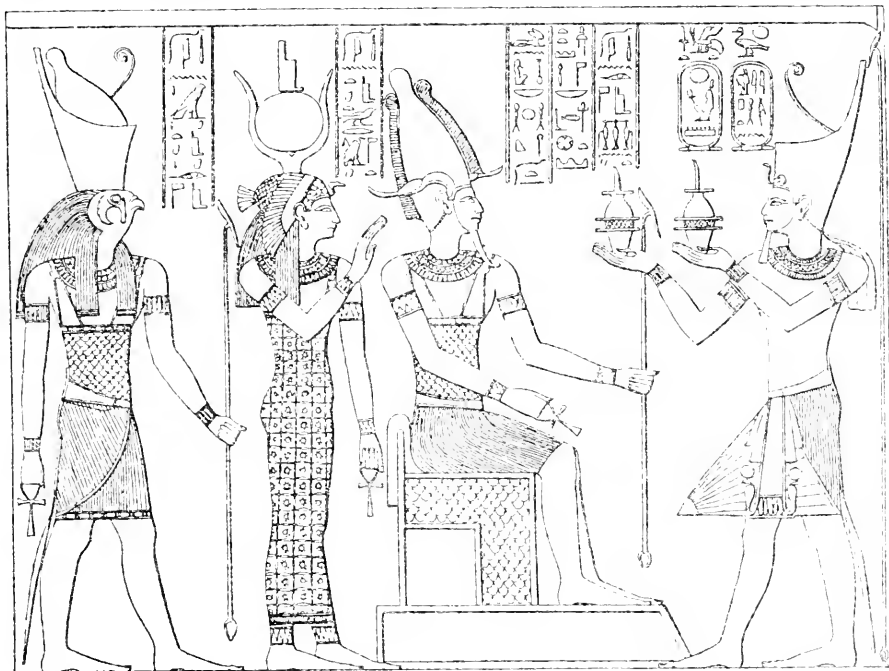
Isis mit dem Horuskind (nach Ebers a. a. O. I S. 36).

Dieser geheimnisvolle Name ist das mächtigste aller Zaubermittel, den herauszufinden die ägyptische „Wissenschaft“, je mehr sie ausschließlich in krasse Magie ausartet, um so mehr sich abgemüht hat — ohne doch je zum Ziele zu gelangen: denn jede neue Erfindung konnte natürlich immer wieder durch eine noch absurdere übertrumpft werden.

Wesentlich dem Ansehen, das sie als die große Göttin der Magie genoss, verdankt es Isis, daß sie zu immer größerer Bedeutung gelangt ist. Schon im *Papyrus Ebers* (geschrieben 1553 v. Chr.) ruft der Arzt ihre Hülfe für seine Kuren an, wie sie dem Horus und Set geholfen hat. Als dann mit dem fortschreitenden Verfall des ägyptischen Geisteslebens seit der Ramesidenzeit die Magie immer mehr die absolute Herrschaft gewinnt, tritt auch Isis, die große Zauberin, mit deren Hülfe die Magier ihre Künste ausführen, immer mächtiger hervor und gewinnt ein stets steigendes Ansehen.

In den anderthalb Jahrtausenden, die von der Pyramidenzeit bis auf die Blütezeit des neuen Reichs verlaufen sind, hat die ägyptische Religion innerlich wie äußerlich tiefgehende Wandlungen durchgemacht. Die alten Naturmächte, die gewaltigen, launischen und durchaus nicht menschenfreundlichen Götter der ältesten Zeit, die als solche in den Sagen, z. B. in der von der Vernichtung des Menschengeschlechts durch Re⁵ und die in Strömen 10 Blutes watende Hathor, fortleben, setzen sich um in ethische Wesen, die dem Menschen wohlwollen und ihm alle Segnungen der Natur wie der Kultur spenden. Andererseits führt die Entwicklung der Theologie, deren Wurzeln früher angedeutet sind, zur Lehre von

Griechen, namentlich bei *Diodor* 1, 13 ff. (der auf *Hekataios von Abdera*, den Zeitgenossen des ersten Ptolemaios, zurückgeht) und bei *Plutarch*. „Die Große“, „die Gottesmutter“, „die große Mutter“ sind neben der „Zauber-mächtigen“ die Hauptepitheta der Isis. Es ist begreiflich, daß Isis jetzt auch beginnt, einen Kult zu entwickeln, daß sie in den Inschriften der Tempel des neuen Reichs immer häufiger angerufen wird, zunächst zusammen mit den Göttern ihres Kreises, im Gefolge des Osiris (z. B. in Abydos), dann auch allein, daß sie eigene Kultusstätten erhält — wie wir seit der 21. Dynastie einen Tempel der Isis, „der Pyramidenherrin“ bei Gize kennen, den man früher fälschlich für uralt gehalten hat.



Horus, Isis und Osiris, denen der König Seti I. Opfer darbringt (nach *Erman, Ägypten* 2 S. 367).

der Wesenseinheit aller Gottheiten. Sie alle 50 sind nur Erscheinungsformen des einen lebendigen Sonnengottes (vgl. Art. Ammon). Beide Richtungen haben auch die Gottheiten des Osiriskreises und besonders die Isis umgestaltet. Isis wird — ebenso wie Hathor, die ganz die gleiche Entwicklung durchmacht — die große Göttin der Natur, das Prototyp aller weiblichen Göttinnen, was von diesen gilt, gilt auch von ihr, und umgekehrt: jedes 60 ihrer Attribute wird an den einzelnen Kultusstätten auf die lokalen Göttinnen übertragen, so daß die spätere Gestalt der Religion einen Unterschied zwischen den einzelnen Gottheiten nicht mehr in der Idee, sondern nur noch im Namen kennt — das ist ja aber auch das für den Kultus allein Wesentliche. Zugleich aber ist Isis die wohlthätige, segenspendende, mütterliche Göttin — vgl. die Ausführungen der

Und nun tritt der große Wendepunkt in der ägyptischen Religionsgeschichte ein, der den Beginn ihres Niederganges bezeichnet. In der Theorie hat der mystische Pantheismus gesiegt, aber der Versuch Chuenatens (Ende der 18. Dyn.), Ernst damit zu machen, alle Götter zu Gunsten des einen wahren Sonnengottes zu beseitigen, scheitert, die orthodoxe Priesterlehre siegt über die Reformation; die Folge ist, daß sie vollständig erstarrt. Solange die thebanischen Könige herrschen, gilt Amen von Theben wenigstens offiziell für die wahre Form des Einen (wenn auch seine Ansprüche von Ptah von Memphis und Atum von Heliopolis nie anerkannt sind). Aber mit dem Untergang der Großmacht und der Auflösung des Reichs sinkt er von seiner Höhe herab, und nun können die lokalen Gottheiten, die für die Masse des Volkes immer die Hauptsache ge-

blieben waren, wieder frei ihr Haupt erheben und samt und sonders das Erbe der theologischen Entwicklung antreten, jede für sich den Anspruch erheben, die wahre Gestalt des geheimnisvollen Urgottes zu sein. Zu Gunsten gekommen ist diese Entwicklung vor allem auf der einen Seite den rohesten, konkretesten Formen der Gottheiten, den heiligen Tieren, deren Dienst jetzt erst die krasse Gestalt annimmt, in der er uns in den Berichten der Griechen entgegentritt — obenan steht jetzt der Apisstier von Memphis —, andererseits



Isis od. Isispriesterin, Statue in Wien (*Clarac*, Pl. 991 nr. 2577; vgl. *Friederichs-Wolters* nr. 1550).

zu finden, so entwickelt sich auch ihr Kult zu immer größeren Dimensionen. Die erste Stelle unter den ihr errichteten Heiligtümern nimmt in der späteren Zeit der Tempel auf der Insel Philae, an der Südgrenze Ägyptens, ein, begründet von Amasis, ausgebaut von Nektanebos, dem letzten einheimischen Pharaon (360—342). Ebenso hat Amasis der Isis in Memphis ein großes Heiligtum gebant

(*Her.* 2, 176). In eine neue Phase ist die ägyptische Religion nicht mehr getreten, wenn man nicht den Sarapis kult als eine solche ansehen will. Der Isisdienst hat in Ägypten geblüht bis zum Siege des Christentums, ja in Philae hat er sich noch weit länger behauptet. Denn aus Rücksicht auf den wilden nubischen Volks-

stamm der Blemmyer, für den der Tempel von Philae das größte Heiligtum war, haben die Kaiser nicht gewagt, diese Stätte anzutasten; sie haben hier den heidnischen Kult nicht nur geduldet, sondern geschützt, bis endlich Justinian um 560 n. Chr. ihm auch hier ein Ende gemacht hat.

Während andere ägyptische Götter, namentlich Osiris, Horus, Thoth, von den semitischen Nachbarn adoptiert und in Phönizien und Syrien vielfach verehrt sind, begegnen wir dem Namen der Isis hier nicht. Dagegen sind nach ihrem Bilde oder wohl mehr noch nach dem der Hathor mehrere phönikische und syrische Göttinnen (Bd. 1 Sp. 652 f.) gestaltet. Um so mehr wissen die Griechen von ihr. Als sie zuerst ins Land kamen, glaubten sie in der Isis die argivische Sagengestalt der Io wieder zu erkennen, und stellen diese seitdem nicht mehr als Kuh, sondern nach dem Bilde der Isis als *βοῦκόρος παρθένος* dar (*Aesch. Prom.* 588. *Herod.* 2, 41 τὸ γὰρ τῆς Ἰσίδος ἀγάλμα ἐὼν γυναικίον βοῦκόρων ἐστὶ κατὰ περ Ἑλλήνας τὴν Ἰὸν γράφουσι). Im übrigen wird Isis der großen griechischen Mysterien- und Naturgöttin Demeter gleichgesetzt, wie Osiris aus denselben Gründen dem Dionysos, während ihr Sohn Horos mit Apollon identifiziert wird (*Her.* 2, 42. 59. 156). Frühzeitig ist dann auch der Name Isis den Griechen ganz geläufig geworden. Die enge Verbindung des aufständischen Ägyptens mit der griechischen Welt, namentlich mit Athen, hat dazu wesentlich beigetragen. Zuerst durch ägyptische Kaufleute sind ihr auf griechischem Boden Heiligtümer errichtet worden. Im Peiraieus besteht ein vom Staate konzessioniertes Isisheiligtum der Ägypter schon im Jahre 333 (*C. I. A.* 2, 168). Unter den Ptolemäern verbreitete sich dann der Isiskult durch die ganze griechisch-orientalische Welt. An die große Göttin schlossen sich die anderen Götter ihres Kreises an, Osiris, Anubis, Horus (*Harpokrates*) [Amon dagegen ist auf ganz anderem Wege, über Kyrene — wo natürlich auch Isis verehrt wurde, *Herod.* 4, 186 — in die griechische Welt gelangt, s. das.]; aber durchaus steht sie im Vordergrund; nur der neue ptolemäische Gott Sarapis gewinnt ein gleiches Ansehen wie sie, während die übrigen Götter nur Fremdlinge in der griechischen Welt geblieben sind. Dagegen erlangt Isis das Bürgerrecht hier so sehr, daß Personennamen wie Isidoros, Isidotos, Isidike, Isias ganz gewöhnlich werden, und daß *Plutarch* (*de Is.* 2) allen Ernstes glauben kann, Kult und Namen der Isis seien griechischen Ursprungs. Durch den Handel gelangt Isis früh auch nach Italien, zuerst nach Campanien, dann seit der Zeit Sullas nach Rom. Es ist bekannt, wie vielfach und wie vergeblich die römische Regierung gegen die ägyptischen oder isischen *sacra*, deren Mysterien Anlaß zu den ärgsten Unsittlichkeiten, Betrügereien und Verbrechen gaben, einzuschreiten versucht hat.

Ein näheres Eingehen auf die Verbreitung des Isiskults in der griechisch römischen Welt und die Versuche, die ägyptische Überlieferung

als theologische und philosophische Weisheit zu deuten, ist mir zur Zeit unmöglich; vgl. einstweilen die zusammenfassende Darstellung von Lafaye, *histoire du culte des divinités d'Alexandrie hors de l'Égypte* (Bibl. des écoles franç. d'Athènes et de Rome fasc. 33, 1884) u. den folgenden Artikel Drexlers.

[Eduard Meyer.]

Aufserägyptische Kulte.

Über die Grenzen Ägyptens hinaus nahm der Isiskultus seinen Siegeszug im großen und ganzen erst in der hellenistischen Zeit. Zu den Phönikiern war er aber, wie überhaupt die ägyptische Religion (s. Drexler, *Mythol. Beiträge* 1 p. 8 Anm. 1), bedeutend früher gedrungen, sodaß Darstellungen der Isis bereits auf phönikischen Metallschalen des 7. oder 6. Jh. v. Chr. vorkommen. Besonders die Stadt Byblos stand seit alten Zeiten in Verbindung mit Ägypten, worüber einiges bereits oben s. v. *Hathor* 1 Sp. 1866 f. bemerkt ist; eingehend handelt darüber Krall, *Sitzungsber. d. Wiener Akad. Ph. II. Cl.* vol. 116 p. 633 ff. Unter „der Hathor, der Herrin von Byblos, der Herrscherin von Äthiopien“ eines oben erwähnten thebanischen Textes ist allerdings nach Wiedemann, *Herodots 2. Buch* p. 588 nicht die Göttin des phönikischen, sondern die eines ägyptischen Byblos zu verstehen. Über das ganz ägyptische Gepräge der Baalat Gebal vgl. auch Bätthgen, *Beitr. z. semit. Rel.* p. 31, 62. Die Verschmelzung des Osiris- und Adoniskultus in Byblos behandeln auch Baudissin, *Stud.* 1 p. 302 Anm. 1; 2 p. 214; Renan, *Miss. de Phén.* p. 215; Movers 1 p. 62, 235–238; Paul Scholz, *Götzendienst u. Zauberveresen bei den alten Hebräern* p. 226, 231–232; Mannhardt, *Ant. Wald- u. Feldkulte* p. 274; Greve, *De Adonide* p. 36–37, 52; Stark, *Gazu* p. 301; Maury, *Hist. des rel. de la Grèce ant.* 3 p. 284, 6; de Ste-Croix, *Rech. s. les myst. du paganisme* 1 p. 104 ff.; Ch. Lenormant, *Chefs-d'oeuvre de l'art ant.* 2^e sér. 4 p. 17; Wiedemann a. a. O. p. 588. Zur Erzählung der Klassiker von der Reise der Isis nach Byblos vgl. man Eckhel, *D. N. V.* 3 p. 359; G. Ebers, *Durch Gosen zum Sinai* p. 474, *Äg. u. d. B. M.* p. 238–239 u. *Äg. äg. Königstochter* 3 p. 294–295 Anm. 134; Brugsch, *Die Adonisklage u. d. Linoslied* p. 12 u. *Die Agyptologie* p. 310; G. Colonna Cecaldi, *Rev. Arch.* 1872. 24 p. 312, 1878. 35 p. 15–18; Erman, *Arch.* 1 p. 367; V. v. Strauß, *Die allg. Götterglaube* 1 p. 78–80; Wiedemann a. a. O. p. 587–588 und *Die Rel. d. alt. Äg.* p. 110 f. Dafs diese Sage, wie Zoega, *Nunni Aeg. Imp.* p. 136 annimmt, nur auf dem Wortspiel der Leichnam des Osiris sei im Byblosschilf (ἐν βύβλω) der Nilnildungen gefunden worden, beruhe, oder, wie Drexler, *Gesch. d. Ä.* 1⁴ 60 p. 48 behauptet, eine Erfindung der Griechen sei, ist nicht wahrscheinlich.

Für den Fortbestand des Kultus in der Kaiserzeit zeugen die Münzen. Auf ihnen erscheint Isis ein Segel entfaltend, wie auf autonomen, Imhoof, *M. Gr.* p. 443 nr. 23, Pl. J, 3, so auf solchen unter Claudius, *Sammlung Löbbecke; Vaillant, N. Gr.* p. 13 = *Mi.* 5, 353,

117; Reichardt, *Num. Zeitschr.* 2 p. 9–10; M. Aurel, *Sestini, Mus. Hed.* 3, 82, 2 = *Mi.* S. 8, 254, 68; Commodus, *Mus. Theopoli* p. 920 = *Mi.* S. 8, 252, 71; Noris, *De epoch. Syromaced.* p. 468; *Sly. Löbbecke; Septimius Severus, Vaillant* p. 81 = *Mi.* 5, 353, 122; Caracalla, *Mi.* 5, 354, 127; Geta, *M. Theop.* p. 994 = *Mi.* S. 8, 252, 73; Elagabal, *Rev. Num.* 1861 p. 97, 11, Pl. 4, 11; Macrinus, *Mi.* 5, 355, 128, S. 8, 253, 76; *Cat. Gréau* 215, 2589; *Cab. Greppo* 199, 1426; *Sly. Löbbecke; Diadumenian, Mi.* 5, 355, 129; *Sly. Imhoof; Isis und Horus stehend unter Tiberius, Sest., M. Hed.* 3, 82, 1 = *Mi.* S. 8, 256, 67; *Imhoof, M. Gr.* 444, 26 a; *Sly. Löbbecke; angeblich auch unter Augustus, Eckhel* 3, 360; *Mi.* 5, 352, 116; *Boutkowski* 1, 928 und M. Aurel, *Sest. a. a. O.* 3, 82, 3 = *Mi.* S. 8, 251, 69; Horus allein, autonom, *Imh.* 443, 24, Pl. J, 4; Kopfputz der Isis, autonom, *Imh.* 443, 25, Pl. J, 5.

Tyrus zeigt auf seinen Münzen den stehenden Harpokrates mit flammendem Altar zur Seite unter Caracalla, *Vaillant, Num. Col.* 2, 48, 2, vgl. *Mi.* 5, 430, 628 oder Elagabal, *Mi.* 5, 434, 562 = *Cohen* 4², 366, 434; ferner unter Plautilla, *Imh. M. Gr.* 446, 41, nach dem auch die den Horus säugende Isis des *Cat. Gréau* 2627 und *Cat. de Moustier* 2383 einfach diesen Typus darstellt; sowie unter Gordianus Pius, *Sammlung Löbbecke*. Sehr fraglich ist es, ob *Ledrain, Notice des monum. phénie. du Musée du Louvre* p. 19 nr. 33 mit Recht in einer nur teilweise erhaltenen Flügelfigur eines Sarkophags der römischen Periode aus Kneifedh bei Tyrus bei Renan, *Miss. de Phén.* p. 670, 842 nr. 30, Pl. 57, 4 die Isis erkennt. Sehr wenig wahrscheinlich ist es auch, dafs nach Renan, *M. de Ph.* p. 428 Isis auf einem Bleisarkophag aus Sidon dargestellt sein soll, obwohl daselbst zahlreiche ägyptische Altertümer gefunden worden sind, vgl. Bätthgen p. 63. Auch Movers' 2, 2 p. 66 u. Anm. 29 Deutung einer Münze des Elagabal von Sidon, *Eckhel* 3, 371; *Pellerin. Lettres* 1 Pl. 1, 8 p. 16; *Mi.* 5, 387, 343; *Cohen* 4², 364, 409; *Cat. Gréau* 216, 2599; *Sest., M. Hed.* 3, 88, 33 auf Isis mit Horus auf der Flucht vor Set ist wenig annehmbar. Die Büste des Harpokrates erscheint auf einer Tessera aus Berytos, *Blanchet, Rev. Arch.* 3. sér. 13, 1889 p. 237 nr. 9.

Wenig ist speziell vom Kultus der Isis in Palästina zu berichten. Auf Philä verehrt ein Mann aus Caesarea Panias die Göttin, *C. I. Gr.* 4921. Eine Isisstatue wird in Phaena geweiht, *C. I. Gr.* 4546 = *Waddington, Syrie* 2527. Ob das säugende Weib auf sphingengeschmücktem Thron eines aus Palästina stammenden Silberlings Isis zu benennen ist, erscheint fraglich, *Arch. Zeit.* 1882 p. 282, vgl. aber *Eutwangler, Jahrb. d. d. a. I.* 4 p. 83 Anm. 29. Die von de Sauley, *Num. de la Terre Sainte* p. 208 nr. 2. 3 fragweise so bezeichnete Büste einer Münze des Maximinus von Askalon, aus welcher Stadt Clermont-Gaméan, *Arch. d. miss. scient. et litt.* 3. sér. 9, 1885 p. 164 nr. 1 den Fund einer ehernen Osirisstatuette angiebt, stellt, obwohl auch *Sestini, M. Hed.* 3, 74, 2; *Mi.* S. 8, 225, 5 u. *Cavedoni, Spic. num.* p. 274 auf einem von

ihnen fälschlich unter Canatha verzeichneten Ex. die Büste der Isis erkennen wollen, diese Göttin sicher nicht dar. Gegen *Mionnets* 5, 513, 154 Bezeichnung der weiblichen Gestalt einer Münze des M. Aurel von Gaza als Isis erklären sich mit Recht *de Sauley* 222, 5 und *Stark, Gaza* p. 585.

Weit häufiger ist auf den Münzen der palästinensischen Städte Sarapis anzutreffen, so sitzend unter Gordianus Pius auf Münzen von Gaza (*Reichardt, Num. Chron.* 1862 p. 122 nr. 87, *de Sauley* 233, 2), wie denn auch eine bei Gaza gefundene Kolossalstatue im *Arch. Anz.* 1879 p. 198 für Sarapis, dagegen von *Reinach, Rev. crit.* 1880, 2 p. 460 u. *Preuner, Bursians Jahresber.* 25. Bd. Spplt.-Bd. p. 144 für Marnas erklärt wird. Ferner erscheint er auf den Münzen von Aelia Capitolina von Antoninus Pius bis Decius, *Eckhel* 3 p. 443, und zwar sein Haupt bis Severus Alexander: 20 *de Sauley* p. 88 nr. 7 u. 8; p. 91 nr. 4 u. 6; p. 92 nr. 1; p. 94 Pl. 5, 6; p. 95, 3; 97, 1; 98, 2, 3; 100, 4; 101, 6, 8, 7; 103, 1; *Madden, Coins of the Jews = The international Numismata Orientalia* 2, 1881 p. 254, 7, 9; 255, 70, 71; 257, 4, 5; 258, 6; 259, 1; 261; 262, 3; 264, 1; 266, 4; 268, 5—7; 270; stehend unter Diadumenian (*de Sauley* 100, 7; *Madden* 267, 6 u. 7) und Elagabal, *Cab. Greppo* 209, 1488; sitzend unter Decius, *de Sauley* 106, 3; *Madden* 30 272, 3; ferner auf denen von Caesarea sein Haupt von Domitian bis Gordianus Pius, *Eckhel* 3 p. 431; *de Sauley* 120, 1; 122, 3; 123, 3 u. 4; 124, 1, 4, 5; 125, 6 u. 7; 126, 1; 127; 128, 5; 129, 6, 7; 129, 3; 130, 1; 132, 1; er selbst stehend unter Decius, *de Sauley* 134, 13 und Hostilian a. a. O. 137, 7. Desgleichen ist sein Kult zu belegen durch die Münzen in Dora unter Elagabal (Haupt), *de Sauley* 147, 2; Ptolemais, *Eckhel* 3, 424; unter Septimius Severus, *de Sauley* 161, 6, vgl. 161, 4 Pl. 8, 8; Caracalla, *de Sauley* 162, 4, wohl = 163, 2 Elagabal (Haupt), vgl. auch *Eckhel, Cat. Mus. Caes. Vind.* 1, 241, 3 = *de Sauley* 167, 1 Philippus jun. Frau und angeblich Harpokrates, nach *de Sauley* aber Asklepios; ferner in Diospolis unter Iulia Domna, *de Sauley* 170, 1 und Caracalla a. a. O. 171, 1 (Haupt); in Neapolis und zwar das Haupt von Marc Aurel bis Elagabal, *Eckhel* 3, 435; *de Sauley* 249, 1, 50 Pl. 13, 2; 2—4; 259, 1, Pl. 13, 6; 260, 4; 261, 5; in ganzer Gestalt stehend unter Caracalla a. a. O. 257, 3; Maximinus (?) 265, 1; Volusian 274, 3, Pl. 14, 3; thronend unter Caracalla (*de Sauley*) oder Elagabal (*Mi.*) *de Sauley* 257, 5 = *Mi.* 5, 505, 108; *de Sauley* 258, 6. Der angebliche Harpokrates auf einer Münze des Trebonianus Gallus, *Eckhel, Cat. Mus. Caes. Vind.* 1, 247, 3 = *de Sauley* 271, 4 ist nach einer des Philippus jun. *de Sauley* 270, 14 60 vielmehr eine Frau; auf einer Münze des Commodus von Tiberias (*Huber, Num. Zeitschr.* 1 p. 401; *Reichardt, Num. Chron.* 1876 p. 315) erscheint das Haupt des Gottes, dagegen der in einem Tempel stehende Sarapis auf einer des L. Verus bei *Vaillant, N. Gr.* p. 63 = *Mi.* S. 8, 229, 20; *de Sauley* 300, 2 ist nach des letzteren Ansicht 299, 1 vielmehr Zeus.

Auf den Münzen von Bostra in Arabia soll das Haupt des Sarapis vorkommen unter Commodus, *de Sauley* 363, 4; Annia Faustina, *Leake, N. II.* p. 35; Severus Alexander (?), *de Sauley* 368, 4 und Iulia Mamaea (?) a. a. O. 368, 3 (auf letzteren angezweifelt von *de S.*); der Gott in ganzer Gestalt in einem Tempel stehend unter Elagabal, *Cat. d'Emery* 606, 4261; *Ramus* 1, 346, 5; *Mi.* 5, 581, 19, aber von *de Sauley* 366, 1 für Dusares gehalten. In Teimä kommt der Personennamen Petosiris vor in einer nach *Euting* noch vor 500 v. Chr., nach *Halévy* dagegen in der Zeit nach Alexander dem Gr. gesetzten Inschrift, *Nöldeke, Sitzungsber. d. Preuss. Akad.* 1884, 2 p. 813—820, Tfl. 6, 7, Zeile 11; *Rev. arch.* 1884, 4 p. 176. Wie einzelne Inseln und Örtlichkeiten an der afrikanischen Küste und binnenwärts, südlich von Ägypten, so Isius Mons (Räs Roway nach *Sprenger, D. alte Geogr. Arabiens* p. 41 § 21; vgl. ὄρος ἱερόν ἔχον τῆς Ἰαίδος Σεσσωστόρος ἀπιδόνηα, *Strabo* 16, 770); Isidis portus (*Plin. n. h.* 6, cap. 9, sect. 34, § 174) ποταμὸς τῆς Ἰαίδος λεγομένη (*Droysen, Gesch. d. Ägip.* 2² p. 346), die Insel Menuthias (*Forbiger in Paulys R.-E.* 4 p. 1837, so benannt nach der in Menuthis bei Canopus verehrten Isis, *Letronne, Rec. de Inser. de l'Ég.* 1 p. 434—437 zu nr. 45, *Franz zu C. I. Gr.* 4683 b, tom. 3 p. 331) bei Gelegenheit des Handelsverkehrs der Ptolemäer mit Arabien und Indien nach der Isis benannt wurden, so erhielt auch eine Insel an der Westküste Arabiens (nach *Sprenger* p. 22 § 15 das heutige Barahkân) als Ἰαίδος, ἱερά (*Agatharchides* in den *Geogr. Gr. Min.* ed. *Müller* 1 p. 180 f., *Diod.* 3, 44, vgl. *Droysen* a. a. O. p. 350, *Ritter, Erdkunde* 14 p. 222) von der Isis, und eine andere an der Ostküste (nach *Sprenger* p. 102 § 135; p. 253 Anm. 1 § 383 das heutige Maçra) als νῆσος Σαράπιδος λεγομένη (*Periplus Mar. Erythr.* in *Geogr. Gr. Min.* 1 p. 283, *Plol.* § 33, *Amm. Marc.* 1. 23 cap. 6 § 47 [in qua Sarapidis maximum esse dicitur templum]; vgl. *Forbiger, Hdbuch.* 2 p. 762) ihren Namen von Sarapis. Das Grab der Isis war nach *Diod.* 1, 27 zu Nysa in Arabien, *Wiedemann, Herod.* 2. Buch p. 19; *Wessely, Zu d. griech. Papyri des Louvre* p. 7 ff.

Die Selenukiden in Syrien, die Rivalen der Ptolemäer, zeigen auf ihren Münzen verschiedene Spuren des ägyptischen Einflusses. Die Isis Pelagia auf einem Stück des Antiochos IV. Epiphanes, *Sest., M. Hed.* 3, 7, 7 = *Mi.* S. 8, 27, 143 = *Lenormant, Num. des rois grecs* Pl. 42, 3 p. 94 verdient freilich hinsichtlich der richtigen Zuteilung wohl nähere Prüfung. Auch darf man nicht mit *Eckhel* 3, 225, *Sestini, D. N. V.* 493, 14, *Barthelemy, Nouv. manuel de num. ant.* p. 275 eine sitzende weibliche Gottheit mit Nike auf der R. und einem von *Fundi, Mus. Theopoli* p. 1228 und *Sandclemente, Num. sel.* 1 p. 77, Tab. 3, 49 für einen Ibis gehaltenen Vogel zu Füßen auf Münzen desselben Königs für Isis erklären; im *Cat. Thomsen* 1, 137, 1616 wird sie als Hera mit dem Pfau, von *Percy Gardner, A Cat. of the gr. c. in the Brit. Mus. The Seleucid Kings of Syria* 36, 23—30, Pl. 12, 1—4 als Kybele

oder Stadtgöttin gedeutet. Auch die stehende Frau mit Schleier auf dem Haupt und Lanze in der R. wird fälschlich von *Eckhel*, *D. N. V.* 3, 225 und *Cat. Mus. Cæs. Vind.* 1, 212, 4, *Ramus* 1, 297, 6 und *Barthelemy* 275 für Isis gehalten, während *Mi.* 5, 35, 306, 307 sich einer näheren Bezeichnung enthält, *Lenormant* Pl. 41, 13, 14 an Aphrodite Urania und *Gardner* 38, 41, Pl. 12, 10 frageweise an Hera denkt. Dagegen haben wir auf in Ägypten geprägten Bronzemünzen dieses Königs das Haupt des Sarapis mit Lorbeerkranz und Kopfputz des Osiris (*Gardner* 38, 42, Pl. 12, 11; 43–44; *St. Poole*, *Coins of the Ptol. N. Chron.* 1866 p. 15–16 nr. 34–38 und *Cat. Brit. Mus. The Ptolemies, Kings of Egypt* p. 81; *Feuardent*, *Eg. anc.* 1, 74, 274, Pl. 11, 275; *Imhoof*, *M. Gr.* 431, 77) und auf anderen die Büste der Isis oder (*Feuardent*, *St. Poole* im *N. Chr.*) der Kleopatra, der Schwester des Antiochos IV., als Isis mit Ährenkranz, über dem sich der Kopfputz der Göttin erhebt, *Eckhel* 3, 224, *Duane*, *Coins of the Seleucidae* Tb. 8, 13; *Mi.* 5, 33, 291; *S.* 8, 29, 153; *Lenormant* Pl. 41, 6 p. 93; *St. Poole*, *N. Chr.* 1866 p. 16 nr. 39–42, *The Ptol.* p. 81, cfr. p. LXIII f.; *Gardner* 38, 45, 46, Pl. 12, 12, 47; *Feuardent* 1, 74, 276, Pl. 11, vgl. p. 69–70. — Zahllose Münzen des Antiochos VII. Sidetes vom Jahr 139 v. Chr. an haben im Rs. den Isishauptschmuck mit verschiedenen Daten und Bezeichnungen. *Mi.* 5, 75, 654–656, *S.* 8, 57, 289; 5, 75, 657–660; *S.* 8, 57, 290; 5, 75, 661–664; 76, 665; 666; 667, 668; 669; 670; *S.* 8, 57, 292; 5, 76, 674; *S.* 8, 57, 293; 5, 76, 675; *Gardner* p. 73 nr. 50, 49, Pl. 20, 11, 51; 52–54; 55, 56; 57; 58; 59; 60; 61; *Duane* Tb. 15, 2; 14; 18, 3; 7; 11. Dasselbe Symbol erscheint auf den Münzen des Antiochos VIII. und seiner Mutter Kleopatra, *Mi.* 5, 86, 759; 87, 760; 761; 762; 763; *Lenormant* Pl. 51, 4; 5; *Gardner* 86, 9, Pl. 23, 6. Dagegen eine von *Eckhel*, *Cat.* 1, 217, 1, *D. N. V.* 3, 241 der Kleopatra Selene, der Gemahlin des Antiochos VIII. zugewiesene Münze mit Isissymbol im Rs. wird von *von Sallet*, *Num. Zeitschr.* 3 p. 91–96 mit *Habers* Anm. 2 p. 94 f. für nicht sicher bestimmbar erklärt, wie auch schon *Sestini*, *D. N. V.* p. 500 *Eckhels* Zuteilung bezweifelt hatte. Die angebliche „Isis adv. tutulata stans d. hastam“ auf einer Münze 50 des Demetrios I. Soter bei *Ramus* 1, 298, 7 wird von *Mi.* 5, 47, 413 einfach als Frau, von *Lenormant* Pl. 43, 14 p. 96 als Aphrodite Urania bezeichnet; das unbärtige Haupt mit Diadem auf dem Obv. einer Münze des Demetrios II. Nikator, das *Fanti*, *M. Theop.* p. 1231 und *Mi.* *S.* 8, 47, 243 für das der Isis halten möchten, ist nach *Gardner* 60, 23, Pl. 18, 5 das des Königs. Auffallend ist es, daß *Mi.* 5, 107, 933, 934, *Lenormant* Pl. 55, 6 p. 113, *Visconti*, *Iconografia gr.* 2 Tav. 23, 9 p. 491–494, *Cohen*, *Cat. Gréau* 199, 2443 eine Palmzweig und Füllhorn haltende Frau auf Münzen des Antiochos XII. Epiphanes Dionysos als Kopfputz den „Lotos“ tragen lassen, wovon indes *Gardner* 102, 4, Pl. 27, 2, der die Figur Tyche nennt, nichts bemerkt.

Isis sitzend, den Harpokrates säugend, soll

erscheinen auf Münzen des Caracalla und des Elagabal (oder nur des einen von beiden?) von Gabala (*Mi.* 5, 238, 652; *S.* 8, 165, 194); das Haupt des Sarapis auf autonomen Münzen von Laodikeia ad mare, *Pellerin*, *Rec.* 2 Pl. 79, 55 p. 198; *Mi.* 5, 241, 677; 678 = *Sestini*, *D. N. V.* 518, 10; *Mus. Num. Lary* 1, 275, 2921; *Dumersan*, *Cab. Allier de Hauteroche* p. 109; *Cat. Northwick* 1, 143, 1426, 1427; ebendaher kennen wir einen ἀγχιζάκος des Sarapis, *C. I. Gr.* 4470. Vgl. *B. C. II.* 6 p. 335.

In Antiocheia errichtete Seleukos Kallinikos ein Iseion und erhielt dazu von Ptolemaios III. Euergetes ein besonders heiliges Isisbild aus Memphis gestiftet, *Libanius* 1 p. 136 ed. *Riske*, *Müller*, *Hdb. d. A. d. K.* 3 p. 150 und *Antiquitates Antiochenae* 1 p. 51. Anm. 3 p. 70; *Droysen*, *Gesch. d. Hell.* 3² p. 14. Der Sage der Antiochener von der Io, die, aus Ägypten verjagt, nach dem Gau Ione oder Iopolis auf dem Berge Silpios gekommen sei, um dort zu sterben (*Preller*, *Gr. M.* 2³ p. 44 f.) möchte *Müller*, *Antiq. Antioch.* p. 18–19 aus gewissen Riten der Isisverehrung erklären. Als Beizeichen erscheint der Lotos, d. i. doch wohl der Isiskopfputz, auf einigen Münzen dieser Stadt, *Mus. Hunter* 28, 1, *Mi.* 5, 154, 58.

In einer von *Böckh* jedenfalls mit Recht nach Delos gewiesenen Inschrift weilt ein 30 Θεόφιλος Θεοφίλων Αντιοχείης μελανηφόρος verschiedene Gegenstände an Sarapis, Isis, Anubis und Harpokrates (vgl. *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 289), nur ist es gerade wie bei den zahlreichen von Isis und Sarapis abgeleiteten Personennamen von Antiochenern zweifelhaft, welches Antiocheia gemeint ist, wenn nicht wie bei dem Olympioniken Ιωτόν (*Arch. Zeit.* 1880 p. 164 nr. 366a) ein ἀπὸ Λάαρνης oder wie bei der Νίαν Σ[ε]ραπίωνος (*Le Bas et Waddington*, *Asie-Min.* 461) ein Ἀντιοχίης τῆς πρὸς Λάαρνι zum Ethnikon hinzutritt. Angedachte Münzen von Antiochia mit Sarapiskopf gehören nach Hierapolis und führen das Haupt des Hadad, s. *Zeitschr. f. Num.* 15 p. 89–91. Über die Überlieferung, der Sarapisdienst sei in Ägypten aus Seleukeia eingeführt (*Tac. h.* 4, 84; *Clem. Al. Protr.* p. 14 ed. *Syllb.*) vgl. *Plow*, *De Sarapide* p. 9, *Krull*, *Tacitus u. d. Orient* 1 p. 21 ff. Die von *Mi.* *S.* 8, 117, 35 = *Pellerin*, *Rec.* 2 Pl. 75, 5, *Eckhel* 3, 251 unter Samosata verzeichnete Münze mit Ammonhaupt im Obv. und Isissymbol im Rs. ist von ihm selbst bereits im *Rec. des Pl. Nouv. Éd.* p. 101 dieser Stadt wieder abgesprochen worden; *Imhoof*, *M. Gr.* 457, sub 12 giebt sie einem der späteren Ptolemäer. Die von *Mi.* 5, 146, 1 für Sarapis angesehene Büste auf Münzen von Palmyra (vgl. *Mordtmann* im *Anhang zu den Sitzungsber. d. K. Bayr. Ak.* 1875. 2. Heft 3 p. 73 ff.) stellt jedenfalls eine einheimische syrische Gottheit dar, s. *de Sauley*, *Rev. Arch.* 1870/71, *N. S.* 22 p. 291–303, speziell p. 294–295 u. *Num. de la T. S.* p. 64 ff. — Unter 6 Bronze- 50 statuetten der *Coll. Fejervary-Pulsky* Paris 1868 p. 22 nr. 352 à 357 vom Libanon befindet sich auch ein Osiris; über Bronzefiguren aus Syrien, die mit dem Typus der Aphrodite den

Kopfputz der Isis verbinden, s. *Num. Zeitschr.* 21 p. 71, Anm. 7 zu p. 70; über eine eherne aufgerichtete Urüsschlang mit Isishauptschmuck *Clermont-Ganneau, Arch. d. Miss. scient. et litt.* 3. sér. tome 11, 1885 p. 233 nr. 107, *Schreiber, Z. d. D. Paläst.* 1. 10, 1887 p. 191; über einen Ohrring in Gestalt des Isiskopfputzes *Coll. H. Hoffmann.* Paris 1886 p. 54 nr. 211, über einen Karneol mit den vereinigten Büsten des Sarapis und der Isis *Chabouillet* 261, 2016; über den Chalcidon des Lykomedes mit der Büste einer ptolemäischen Herrscherin, nach *Furtwängler* vielleicht der Berenike I. mit Isisattribut, *Jahrb. d. D. A. Inst.* 3 p. 206; 4 p. 80—84, Tfl. 2, 2.

Über das Vorkommen des Sarapis auf Münzen von Fars unter Orodes I. u. Phraates IV. und auf solchen des indoskythischen Herrschers Ooerki s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 4 Anm. 3, 4. Ob *Gardner, Parthian Coinage* p. 21 mit Recht den Harpokrates auf einer Münze des Partherkönigs Vardanes I. erkennt, lasse ich dahin gestellt sein. Ein in Teheran gefundener Onyx griechischer Arbeit später Zeit zeigt die Isis, *Rev. Arch.* 1874 p. 247 nr. 76; *Intailles asiat. Coll. de M. le Comte de Gobineau.* Paris 1882 p. 9 nr. 76; desgleichen ein Onyx aus Ekbatana, *Rev. Arch.* a. a. O. p. 385 nr. 294, im *Katalog* v. 1882 p. 18 nr. 249 als Sardonyx mit dem Haupt der Osiris verzeichnet. Der Name Isidoros in der Form Isiduru begegnet sogar in Keilschrift, beigegeben einem Männerkopf von griechischer Arbeit auf einem unter Demetrios Soter (162—151) abgeschlossenen Vertrag aus Orchos (Erech, Warka), *I. Menant, Arch. d. Miss.* 3^e sér. 9 1882 p. 411—412 Fig. 106; aus viel früherer Zeit stammt ein assyrisch-ägyptisches Siegel mit dem Harpokrates auf der Lotosblume, *Menant* a. a. O. p. 396 Fig. 53.

Über den ägyptischen Kultus in Kleinasien vgl. man meine Abhandlung *Der Isis-u. Sarapis-Kultus in Kleinasien*, *Num. Zeitschr.* 21 p. 1—234 Taf. 1. 2, p. 385—392; sowie *Imhof-Blumer, Abh. d. K. Bayer. Ak. d. W. philos. philol.* Cl. 18, 1890 p. 587, 592, 668, 711, 712, 720, 733, 740, 741, 748, 771. *B. C. H.* 14 p. 615f.

Die Inseln des ägäischen Meeres, von denen eine Anzahl eine Zeitlang unter der Herrschaft der Ptolemäer stand, nahmen größtenteils in der Zeit nach Alexander den fremden Gottesdienst an. Kypros aber, schon unter Thutmes III. (1600 v. Chr.) Ägypten tributpflichtig (*Brugsch, Gesch. Äg.* p. 320—322), später von Amasis erobert (*Duncker, Gesch. d. Ä.* 4 p. 393, *Maspero, Gesch. d. Morgenl.* p. 507), unterlag in Religion und Kunst schon früh dem Einfluß des Nillandes, vgl. *Perrot, H. de Part dans l'ant.* 3 p. 522, 523, 526, 527, 529, 530, 31, 33—35, 554, 675 ff. 862 ff.; *Heuzey, Cat. des fig. ant. de terre cuite du Musée du Louvre* 1 p. 119, 125, 126 f., 130 ff. — *Movers* 1 p. 62 läßt in der saittischen Periode einen Isistempel in Soloi (*Strabo* 14, 6 p. 245) errichtet werden und den Adonis in Amathus den Charakter des Osiris annehmen (vgl. 2, 2 p. 221 Anm. 36; 241). Möglicherweise ist Isis (geflügelt) zu erkennen auf den Silberschalen von Amathus und Kou-

riou, *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 119 nr. 33, p. 120 nr. 34; *Hellwig, Ann. d. Inst.* 1876 p. 199 nr. 3, p. 200 nr. 4. — *Al. Enman, Kypros u. d. Urspr. des Aphroditkultus, Mém. de l'Ac. des sc. de St. Pétersbourg*, 7^e sér. 34, 1886 p. 29 Anm. 3 will für ägyptisierende Statuen, wie sie besonders von *Cesnola* bei Athien u. zahlreich gefunden wurden, die Namen Osiris, Isis und Horos in Anspruch nehmen; auch unter den Kalkstein- und Terracottafiguren kyprischer Gräber läßt er zahlreiche Bilder dieser Gottheiten vorkommen. Eine Gruppe der Isis und des Horos im ägyptischen Stil aus Bronze von Dali wird verzeichnet *Arch. Zeit.* 1871 p. 122 nr. 29a. In epichorischer Schrift sind erhalten Widmungen an Osiris aus Kourion und Athien u. *W. Deecke, Die griech. Inschr. in epichor. Schrift = Collitz, Stg. d. gr. Dial.-Inschr.* 1 p. 24 nr. 45, p. 34 nr. 72 und, freilich aus makedonischer Zeit, an Horos aus Paphos a. a. O. 1 p. 20 nr. 41.

Über phönikische von den Namen ägyptischer Gottheiten abgeleitete Personennamen auf Cypern siehe *Bäthgen* p. 63. Aus der Zeit nach Alexander M. haben wir Widmungen an Sarapis, Isis und Anubis aus Arsos, 1 Stunde von Golgos, *Arch. Zeit.* 1863, *Anz.* p. 7*, *Le Bas et Waddington* 3, 2837, 2838; an Sarapis und Ptolemaios III. nebst Berenike aus Salaminis, *Rev. arch.* 3^e sér. 6 1885 p. 351, *Gaz. arch.* 1883 p. 107 nr. 3, *Arch. Zeit.* 1883 p. 185, *The Greek Inscr. in the Brit. Mus.* 2 p. 152 nr. 383. Eine Bronzestatuette der Isis aus später Zeit ist verzeichnet *Coll. I. Gréau. Cat. des bronzes ant.* Paris 1885, 4^e p. 169 nr. 840; eine Gemme mit Sarapiskopf bei *Cesnola, Salaminia* p. 143 Fig. 156.

Auch auf Rhodos lassen sich schon in voralexandrinischer Zeit Spuren des ägyptischen Einflusses nachweisen; es wird verzeichnet aus dieser Periode *‘Isis with Osiris in her lap, egyptian porcelain’* *Brit. Mus. Guide to the first vase room.* London 1883 p. 18 und eine Isis mit Horos, ägyptisch, aus Jade gefertigt, aus Kameiros im *Bull. arch. du Musée Parent* nr. 1. Paris 1867. 2^o p. 34; dagegen stammt eine Bronzestatuette der Isis auf dem Phönix bei *Fr. Lenormant, Coll. d'ant. gr. rec. par M. Eug. Piot.* Paris 1870 p. 45 nr. 143 aus der Zeit nach Alexander. Ein Tempel der Isis in Rhodos wird erwähnt von *Appian, De b. Mithr.* 27, *M. W. Heftler, D. Götterdienste auf Rhodus* 3 p. 83 f., *Xenoph. Eph. de Anthia et Habrocome* ed. *Peerkamp* p. 41; ein Priester *Σαράπιδος καὶ Εἰσίδος ἐν Ρόδῳ* in einer Inschrift von Lindos, *Foucart, Rev. arch.* 1867, n. s. 16 p. 30 f. nr. 71 Z. 12—13, *Plew, De Sarapide* p. 34; ein Kollegium von *ἱερεῖς ἱεραγῶν* in der Inschrift *Bull. de Corr. Hell.* 13, 1889 p. 363—366; eine Widmung an Sarapis und Isis im Wiener Kabinett, von *Sacken u. Kenner* p. 61, *C. I. Gr.* 6842, wird von *K. Keil, Philol.* 16 p. 32—33 ohne genügenden Grund nach Rhodos gewiesen. Der Kopfputz der Isis erscheint als Beizeichen auf Silbermanzen mit dem Namen: ΑΓΑΘΑΡΧΟΣ, *Cat. Weltl. de Wellenheim* 1, 271, 6057; ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ, *Friedländer,*

Ztschr. f. Num. 7, 1880 p. 214—215; APTEMΩN, *Beger, Thes. Brandeb.* 1 p. 412, 8; *Thes. ex thes. Pal. sel.* p. 230, 8; *Eckh. Cat.* 1, 181, 14; *Mi.* 3, 414, 113, *Pl.* 52, 1; 114; *Brandis* p. 482—3; ΕΥΦΑΝΗΣ, *Eckh. Cat.* 1, 181, 17; *Sestini, M. Hed.* 2 243, 4; *Mi.* 3 415, 120; *Brandis* p. 482, *Welzl* 271, 6065; ΖΗΝΩΝ *Eckh.* 18; ΘΡΑΣΥΜΕνης, *Mus. Hunter* 249, 17 = *Mi.* 415, 134 u. *Brandis* a. a. O.; ΜΑΗΣ, *Hunter* 249, 40; *Combe, Mus. Brit.* 181, 12; *Mi.* 415, 129; *Sest.*, *M. Hed.* 2, 243, 6; ohne Namen *Mi.* 3, 422, 219; ein Sistrum soll vorkommen auf einem Stück mit ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ, *Hunter* 250, 54; *Brandis* p. 484. Das Haupt des Sarapis, oft mit dem Strahlenkranz, zeigen Bronzemünzen, *Mi.* 3 427, 274, 275; *Combe, Mus. Brit.* 182, 25; *Tab.* 14, 20; *Mus. Hunter* 252, 91, *Tab.* 45, 20; 92. Sarapispriester von Lindos begehen in mehreren Inschriften, 1) *Rofs, Arch. Aufs.* 2 p. 603 nr. 12; *Keil, Phil.* 16 p. 33; *Pluc* p. 34; 2) *Löwy, AEM* 7, 1883 p. 136 nr. 72 Z. 6, 7; 3) *Holleaux, Dicht.* B. C. H. 9, 1885 p. 103/4 nr. 8 [b] Z. 4 = *Löwy, Künstlerinschr.* p. 390 nr. 174b; 4) (aus der rhodischen Peraia) *Durrbach, Radet.* B. C. H. 10 p. 248 f. nr. 1 Z. 14/15; *Σεραπιασταί* in Kameiros, *Greek Inscr. in the Brit. Mus.* 2 p. 129 f. nr. 353 Z. 10—11; die Widmung eines Solensers an Hekate und Sarapis in Kastellos, *AEM* 7, 134, 7; *Journ. of hell. stud.* 4, 138, 2.

Auf Syme fand sich eine Weihinschrift an Sarapis und Isis, *Aristarchis, 'Ο ἐν Κωστ. 'Ελλ. Φιλόλ. Συλλ. Παράγραφα τῶν ἐν Τόκῳ.* 1881 p. 78 nr. Γ'; auf Kos wird inschriftlich erwähnt ein κοινὸν τῶν Σεραπιαστῶν, *Lüders, Die dionys. Künstler* p. 199, vgl. *Num. Ztschr.* 21 p. 125; in Samos ein ἱερεὺς τῆς Ἴσιος, auf dessen Antrag man beschließt τῇ θεῷ καθότι καὶ πρότερον ἀγείρειν, *Littenberger, Syll. I. Gr.* nr. 393; ebenda erhalten Sarapis u. Isis eine Weihinschrift, *Rev. arch.* 1872, n. s. 24 p. 37 nr. 3; und auf den Homonoia-Münzen von Samos und Alexandria unter Gordianus Pius erscheint Isis Pelagia, *Pellerin, Mém.* 2 p. 308; *Mi.* 3, 293, 236; *Gardner, Num. Chr.* 1882 p. 287 nr. 137; *Eckhel* 2 p. 570; Isis mit Harpokrates ist nach *Gardner* möglicherweise zu sehen in einer der beiden nemesisartig gekleideten Frauengestalten auf Münzen des Decius, *Gardner, Pl.* 6, 9 p. 287 nr. 33, *Mi.* 3 298, 269, 270; *Valerianus sen., Banduri* 1 p. 116, Anm. 2, vgl. *Musellius* 3 *Tab.* 220, 8, 1 p. 276, *Vaillant, N. Gr.* p. 178, *Mi.* 3, 300, 296; *Galienus, Mus. Theopoli* p. 815 ('Diana et Isis'), *Mi.* 3, 301, 303 ('Iunon = Pronuba et Némésis'). — *Head, H. N.* p. 518 u. *Gardner, Types of greek coins* *Pl.* 15, 5 (auf einer des Commodus) nennen die Figur Nemesis; vielleicht ist es die inschriftlich erwähnte Εὐαγγελίς, *Foucart, Mém. de l'Ac. Sav. Etr.* 1^o sér. Tome 9, 1 p. 339; Sarapis stehend vor dem Kaiser zu Rofs erscheint unter Decius, *Mi.* 3, 297, 266; *Gardner* p. 286 nr. 35; *Head, H. N.* p. 518.

Von Chios kennt man eine Weihinschrift an Isis, Sarapis, Anubis und Harpokrates, *C. I. Gr.* 2230, *K. Keil, Philol.* 16 p. 33, *Whitte, De rebus Chiorum publ.* p. 65, und auf Delos huldigt ein μελανηφόρος aus Chios der Isis,

C. I. Gr. 2294; auf Münzen mit den Namen des ΔΙΟΔΩΡΟΣ, *Mi.* 3, 269, 40 = *Whitte* 94, 164 u. ΜΗΝΟ ΦΙΛΟ[s], *Whitte* 90, 128 erscheint als Beizeichen der 'Lotos' d. i. der Isiskopfputz. In Methymna auf Lesbos wird inschriftlich erwähnt die σύνοδος τῶν μεγάλων Σεραπιαστῶν, *Kaibel, Eph. ep.* 2 p. 7, 29 nr. 29, vgl. p. 17, und in Mitylene werden Dankinschriften errichtet der Εἰς πειλαγία ἐνάκτος, *C. I. Gr.* 2174, und (von einem Alexandriner) dem großen Zeus Helios Sarapis und der Herrin Isis, *Lolling, Mitt. d. D. Arch. Inst. in Athen* 11, 1886 p. 265 nr. 3; eine Münze mit Tyche und Sarapis giebt *Dumersan, Cab. Allier de Hauteroche* p. 82, *Pl.* 14, 4, *Mi.* 6, 63, 77. Auf Silbermünzen von Tenedos, die *Head, H. N.* p. 476 etwa nach 200 v. Chr. ansetzt, erscheint Harpokrates als Beizeichen, *Mi.* 3, 672, 273, *de Dominici, Repert. num.* p. 1, *Slg. Löbbecke.* Für Thasos s. *M. Beitr.* 1 p. 122, 152; auf einer Münze des Geta von Aigina sieht man die Isis, *Imhoof, Gardner, Num. Comm. on Pausanias, Suppl., Journ. of hell. stud.* 7, 1887 p. 57, 7. Hinsichtlich des Hauptsitzes des ägyptischen Kultus im ägäischen Meer, Delos, s. die in *M. Beitr.* 1 p. 4 Anm. 5 verzeichnete Litteratur.

In Astypalaia werden ein Naos und Götterbilder dem Sarapis und der Isis geweiht, *Dubois, B. C. H.* 7, 1883 p. 478 nr. 3; in Anaphe kennen wir einen Priester des Sarapis und der Isis, *Riemann, B. C. H.* 1, 1877 p. 286 nr. 62 Z. 5—7; auf los wurde ein Isishymnus gefunden, *Weil, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 1877, 2 p. 80 u. 189, *U. Köhler* ebenda 1878, 3 p. 162, *M. Fränkel, Arch. Zeit.* 1878 p. 131—132, *Kaibel, Epigr. Gr.* p. XXI sub nr. 1028; ebenso schon früher auf Andros, *Rofs, Inscr. Gr. ined.* 2 p. 3—6 nr. 96, *Sauppe, Hymnus in Isim.* Turici 1842; *Welcker, Rh. Mus. N. F.* 2, 1843 p. 326—334, 3, 1845 p. 133—138, *Kl. Schr.* 3 p. 271 ff., *Bergk, Z. f. A. W.* 1, 1843 p. 36—46, 49—52, *G. Hermann, Z. f. A. W.* 1843 p. 377—383, *Schmütz, Class. Journ.* 1843 p. 34 ff., *Le Bas* 2 nr. 1796, *Kaibel* 1028 u. p. XXI, *Orphica rec. Abel* p. 295—302; ebendort zeigt ein Relief einen gewissen Διοφόδος als Isisdienner ('iuvenis Isiacus') *C. I. Gr.* 2348 u. eine Bleitessera den Anubis, *Ann. d. Inst.* 1868 p. 281 nr. 266. *Σεραπίστα*, in den April fallende Festlichkeiten zu Ehren des Sarapis, sind inschriftlich für Naxos bezeugt, *E. Curtius, Rh. Mus.* 2 p. 95, *C. I. Gr.* 2416 b, *Le Bas* 2, 2155, *Fritz Bechtel, D. Inscr. d. ion. Dial. Abh. d. h. ph. Cl. d. K. Ges. d. W. z. Göttingen* 34. Bd. p. 40 nr. 28, *Lafaye* p. 128. Auf Syros wurde der Isis ein Tempel von Claudius Secundus Viator errichtet, *Αθήναιον* 3, 1873 p. 647 f. nr. 11. Münzen zeigen die Büste der Göttin unter Domitian, *Dumersan, Cab. Allier* p. 60; *Leake, N. H. Suppl.* p. 173; *Trajan, C. G. C. B. M. Crete and the uegian islands* p. 125 nr. 23; *Hadrian, Leake, N. H. S.* p. 173, *Pinder, Num. ant. ined.* p. 34 f. *Tab.* 2, 8, vgl. *Dumersan* p. 60; *Marc Aurel* (zweifelhafte), *Cohen, Cat. Gréau* 134, 1586; *M. Aurel* und *L. Verus, Cat. Welzl de Wellenheim* 195, 4615, *Mi.* S. 4, 408, 300, 301, 302 = *Wiczay* 1

Tab. 30, 658, 7412 u. *Sestini, M. Hed.* 2, 173, 4; Caracalla und Geta, *Sest., M. Hed.* 2, 174, 7 = *Wiczay* 7412 = *Mi. S.* 4, 409, 306; *Mi. S.* 4, 409, 307, vgl. *Le Bas, Itin.* p. 28 Note 15, und die ganze Gestalt unter Commodus, *C. G. C. Br. M.* 126, 28, Pl. 38, 9, und Severus Alexander, *Wiczay* 345, 7451 Tab. 30, 660, *Mi. S.* 4, 409, 308, *Sest., M. Hed.* 2, 174, 8. Über ein Relief mit Sistrum und lotosumwundenen Gefäßen s. *Ἀθήν.* a. a. O. p. 649, *Exp. sc. en Morée* 10 Pl. 15, F. V.; *Wieseler, Abh. d. K. Ges. d. W. z. Gött.* 19, 1874 p. 79 Anm. 5, der noch von einem ähnlichen spricht. Die *Ἀθήν.* p. 649—650 erwähnte Figur mit einem Füllhorn in der L. stellt jedenfalls Isis nicht dar. Seefahrer verweigert sich *παρὰ τὸ Σιόρπι καὶ τῇ σκοπῇ* *Ἀθήν.* 4 p. 16 nr. 17. Ein Sarapiasten-Dekret ist erhalten aus Keos, *Ἐφ. Ἀρχ.* 2629, 3003, *Foucart, Des assoc. rel.* p. 222 f. nr. 42; *Lüders, D. dionys. Künstler* p. 160 nr. 27; *Hicks, The Coll. of anc. gr. inscr. in the Brit. Mus.* 1 p. 42.

In Kreta, welches den Ptolemäern zahlreiche Söldner lieferte (*Lambroso, Rech. s. l'écon. pol. de l'Ég.* p. 151) muß nach *G. Doublets* Ergänzung der Inschrift *B. C. II.* 13, 1889 p. 74 f. nr. 10 zu *Εἰσίδι . . .* [*Ἀροῖσι* oder *Οαροῖσι*] *Ἀρεῖτιδι* | *χαριστήριον* Isis in der Nähe des heutigen Tibaki verehrt worden sein, doch ist vielleicht das *ΕΙCΙΔΙ* zu *ΕΙCΙΔΩΠΟC* 30 zu ergänzen; für Phaistos vgl. *Ovid Met.* 9, 666—797, *Lact. Placid. narr. fabb.* 9, 10 p. 855—856 ed. *Staverein*; für Sarapiskult in Poikilassos s. *Spratt, Trav. and Resarches in Creta* 2 p. 244, 428, 429 nr. 16, Pl. 2, *Conze, Arch. Z.* 1864, *Anz.* p. 169* nr. 2, *Bursian* 2 p. 548 Anm. 2; in Phönice (Lutro) *C. I. L.* 3, 3. Reliefbildchen des thronenden Sarapis aus gebranntem Thon aus der Idäischen Zeugschrotte verzeichnet *E. Fabricius, Mitt. d. D. A. Inst.* 40 *i. Athen* 11 1885 p. 69. Der Lyktier Menoitias weihet dem Sarapis Bogen und Köcher bei *Kallimachos, Anth. Gr.* 1 p. 216 nr. 18, *Plew, De Sarapide* p. 92; den Kreter Basilis heilt der Gott von der Schwindsucht, *Ael. de n. a.* 11, 35. — Auf Bronzemünzen von Leukas mit dem Beamtennamen TIMOΘEOC erscheint der Isiskopfputz als Beizeichen, *Mus. Theopoli* p. 1276, *Mi. S.* 3, 468, 110, 111, *Leake, N. H. Eur. Gr.* p. 63, *Postolukas, Κατ. τῶν ἀρχ. νόμων* 50 *Κερύρας, Ανεκδότ. κ. τ. λ.* p. 85 nr. 862, 863; desgleichen auf einer Silbermünze mit ΔΑΜΟΚΡΑΤΗΣ, *Postolukas* 65, 676, *Pinax I.* Eine Widmung an Sarapis und Isis auf Corcyra teilt mit *Curt Wachsmuth, Ith. Mus. N. F.* 18, 1863 p. 550; eine Gemme der *Sammlung Woodhouse* mit Sarapis-Helios-Ammonkopf *Vischer, Kl. Schr.* 2 p. 6, *O. Riemann, Rech. arch. s. les îles ioniennes* 1. *Corfou. Bibl. d. écoles fr. d'Ath. et de Rome* fasc. 8 p. 55, § 14 nr. 3, vgl. p. 58 über 60 kleine ägyptische Statuetten der *Sammlung Panayotis Patrikios, Ζετ. ἀρχ.* 4, 43, 20.

Für das griechische Festland vgl. die in *M. Beitr.* 1 p. 4 Anm. 2 verzeichnete Litteratur. Hier ist natürlich Athen ein Hauptsitz des ägyptischen Kultus. Im 4. Jahrh. v. Chr. stand es durch Politik und Handel in lebhaftem Verkehr mit Ägypten. Die Folgen

auf religiösem Gebiet zeigten sich bald. Zwar war die Einführung fremder Kulte dem Gesetz nach bei Todesstrafe verboten (*A. Maury* 3 p. 71 Note 2, *Foucart, Des assoc. rel.* p. 136—137, *Lafaye* p. 13), aber den Fremden war es erlaubt ihre heimischen Götter zu verehren, *Schömann, Opusc. acad.* 3 p. 433—434, *Foucart* p. 137, *Lafaye* p. 14. Schon vor dem Jahre 333 v. Chr. war, nach Vermutung *U. Köhlers, Hermes* 5 p. 352, *Plews, Die Griechen in ihrem Verhältnis zu d. Gottheiten fremder Völker.* Danzig 1876. 4^o. p. 11, *Dittenbergers, Syll. I. Gr.* p. 494 Anm. 5 auf Antrag des von den Komikern als Ägypterverspotteten (*Aristoph. Av.* 1292, *F. C. Gr.* 2 p. 257, 2 p. 31 sq.) älteren Lykurgos, des Großvaters des Redners, den ägyptischen Kanfleuten gestattet worden, im Peiraieus ein Heiligtum der Isis zu errichten, *Kammanulis, Παλιγενεστία* 1870, 10. Sept., *Ἀθήναιον* 5, 1876 p. 330, 6, 1877 p. 488, *U. Köhler, Hermes* 5 1871 p. 351 ff., *C. I. A.* 2, 1, 168, *Foucart, Des assoc. rel.* p. 187, *Dittenberger, S. I. Gr.* p. 493—494 nr. 355, vgl. *Bull. d. Inst.* 1872 p. 103—104, *Schömann, Griech. Altert.* 2³ p. 407 Anm. 1, *Lafaye* p. 14, *Curt Wachsmuth, D. Stadt Athen im Altert.* 2, 1 p. 152 f. Anm. 4. Dies war ein Privatheiligtum von Ausländern. Von den Athenern selbst wurde der ägyptische Kultus angenommen unter dem Einfluß der Ptolemäer, die mit Athen freundschaftliche Beziehungen unterhielten. *Paus.* 1, 18, 4 berichtet: *ἐντεῖθεν ἰοῦσαν ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως, Σαράπιδος ἐστὶν ἱερόν, ὃν Ἀθηναῖοι παρὰ Πτολεμαίου θεὸν ἐσηγάγοντο.* Ob der erste oder zweite der Ptolemäer gemeint ist, steht nicht ganz fest: *Weicker, Kl. Schr.* 3 p. 100, *Droysen, Gesch. d. Hell.* 3², 1 p. 48 Anm. 2, *Lüders, D. dionys. Künstler* p. 15, *Lenormant, Rech. à Eleusis* p. 216, *Lefronne, Mém. de l'Inst. (Ac. d. I. et B. L.)* 19, 1851 p. 94—95 sind für Soter, dagegen *Bocckh, C. I. Gr.* 1 p. 120, p. 162, *Rathgeber, Ann. d. Inst.* 1838 p. 43, *Meier, Comm. epigr.* 1 p. 34 zu nr. 29, *Plew, De Sarapide* p. 32—33, *Rhangabé, Ant. hell.* p. 433 zu nr. 811, *Preller, Ber. d. Sächs. Ges.* 1854 p. 196, *Hicks, The coll. of anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 1 p. 41 zu nr. 21, *Curt Wachsmuth, D. Stadt Athen i. Altert.* 1 p. 625, *U. Köhler, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 6, 1881 p. 370 und *Lafaye* p. 311 für Philadelphos. Über die Lage dieses Heiligtums stellen Vermutungen an *Rofs, De men* p. 84 nr. 127, p. 95, 164 u. *Arch. Aufs.* 2 p. 654 zu nr. 7, *Rhangabé, Ant. hell.* p. 749 nr. 1097, *Prellera a. O., Dyer, Anc. Athens* p. 268—269, *C. Wachsmuth a. a. O.* 1 p. 223—224, *Bursian, Geogr. d. a. Gr.* 1 p. 295, vgl. Anm. 3, *Curtius, Att. Stud.* 2 p. 52, *J. A. Mordtmann, Rev. arch.* 1879, 37 p. 261—262, *L. Petit de Juleville, Archives d. Miss. scient. et litt.* 2^e sér. Tome 5. Paris 1868 p. 483—484.

Ein Isisheiligtum setzt man an auf dem Südrhang der Akropolis, *U. Köhler, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 2, 1877 p. 246—249, 256—258, *C. I. Att.* 2, 3, 1671; *Κορυμανούδης, Ἀθήναιον* 5, 1876 p. 330 nr. 11, v. *Sybel, Kat. d. Skulpt. z. Athen* p. 335 nr. 4979, *P. Girard, L'Asclépieion d'Athènes* p. 8—10, 19. Auf die

Restauration dieses Tempels, in dem ein Bild der Aphrodite aufgestellt gewesen sei, bezieht Köhler, *Mitt.* 2 p. 256–257 die Inschrift *C. I. A.* 3, 1, 162 = *C. I. Gr.* 481, *Keil, Rh. Mus.* 19 p. 216, *E. L. Hicks, The Coll. of Gr. Inscr. in the Brit. Mus.* 1 p. 126 ff. nr. 57, die von anderen so gedeutet wird, als habe die Stifterin ein Bild der Aphrodite in einer Nische bei dem Isistempel geweiht. Ein Isistempel wird auch erwähnt *C. I. A.* 3, 896 (*εἰς Ἴσίδος*); in-
 schriftliche Widmungen haben wir an Isis *C. I. A.* 3, 905; an Isis-Dikaioyne *C. I. A.* 3, 203 = *K. Keil, Philol.* 16 p. 33 Anm. 33 u. *Rh. Mus. N. F.* 19 p. 261, *Lenormant, Rech. arch. à Eleusis* p. 217; an dieselbe nach Dittenberger, *C. I. A.* 3, 204; an Sarapis und Isis, *C. I. A.* 2, 3, 1612; an Isis und die ägyptischen Götter *C. I. A.* 3, 204 = *K. Keil, Rh. Mus. N. F.* 19, 1864 p. 261–262; u. (nach Dittenberger) *C. I. A.* 3 233; an Sarapis allein *C. I. A.* 3 145a
 p. 487. Von Priestern begegnen Stolisten, so ein *ἱερεὺς(s) στολιστής Ἴσίδος καὶ Σεράπιδος* *C. I. A.* 3, 140 = *Arch. Zeit.* 1875 p. 105 Anm. 4, *Wiesler, Gött. Nachr.* 1874 p. 14–15; ferner *C. I. A.* 3 163 = *K. Keil, Rh. Mus.* 1864 p. 257, 261, *C. I. A.* 3 162; *C. I. A.* 3 699 = *K. Keil a. a. O.* p. 259–260, *C. I. Gr.* 394, und Kanephoren, so des Sarapis und der Isis, *C. I. A.* 3, 923 = *K. Keil a. a. O.* p. 261 und der Isis allein, *C. I. A.* 2, 3, 1355 = *Milchhöfer, M. d. D. A. I. i. Ath.* 12, 1887 p. 328 nr. 487.
 — Ein *κοινὸν τῶν Σεραπιδῶν* erscheint *C. I. A.* 2, 1, 617 = *C. I. Gr.* 120, *Foucart* p. 207 nr. 24, *Hicks a. a. O.* p. 40–42 nr. 21; es wird von *Pleur* p. 33 und *Hicks* p. 42 fälschlich mit dem Sarapieion in Athen, das, wie *C. Wachsmuth, D. Stadt Athen* 2, 1 p. 163 Anm. 1 bemerkt, ein öffentliches Heiligtum war, in Zusammenhang gebracht; von *Foucart* p. 101 wird es ohne Grund in den Peiraeus verlegt; *Keil, Schedae Epigr.* p. 39–40 und *Lüders* p. 159 nr. 26 Anm. 1, vgl. *Wachsmuth a. a. O.* sprechen Zweifel hinsichtlich der attischen Herkunft des Steines aus. Die von *Lafaye* p. 14 Note 2 für Horoskult in Laurion citierte Inschrift *Rh. Mus. N. F.* 24, 1869 p. 476–477 ist eine Grenzstein-Inschrift. Eine Opferliste erwähnt Gaben an Nephthys und Osiris, *C. I. A.* 3, 77 = *C. I. Gr.* 523 Z. 4–6; das von *Hesychios* angeführte athenische Fest *Ἀεγυόεσσα* bezieht *Waddington, As. Min.* zu nr. 1143 auf den Isiskult. Unter den Münzen führt Reihe 58 des *Cal. of Gr. Coins in the Brit. Mus. Attica-Megaris-Aegina*, Demeas-Hermokles den Hauptschmuck der Isis, p. XLVII, p. 44 nr. 360, 361, *Beulé, Les monnaies d'Athènes* p. 245–246; Reihe 77 Architimos-Demetri Isis stehend in langem Chiton und Peplos, eine Lotosblume haltend, p. L, p. 40 nr. 339, Pl. 12, 6; nr. 340; *Inhoof and Gardner, Num. Comm. on Paus.* 3, I. H. Stud. 8, 1887 p. 47, 22, Pl. EE 9; Reihe 79 Demeas-Kallikratides Isis oder Demeter im langen Chiton und Überkleid, Kornähren und lange Fackel oder Scepter haltend, mit dem Hauptschmuck der Isis, p. L; *Inhoof-Gardner* p. 47–48, 22, Pl. EE 10, *Beulé* p. 248; vgl. noch über die Münzen *Hase, Ann. d. Inst.* 1839 p. 276, *Cacedoni, Nuovi studi intorno alle mo-*

nete ant. di Atene p. 17, 21 u. *Bull. arch. nap.* n. s. 1859 p. 125, 128, *Grotefend, Chronol. Anordnung der ath. Silbermünzen* p. 8, 18, 20, *Panofka, V. e. Anzahl ant. Weichgeschenke*. Berlin 1842. p. 52. Als Typen der meist in der Umgegend von Athen gefundenen Bleitesseren der athenischen Sammlungen werden verzeichnet; Haupt des Sarapis, *Postolakas, Ann. d. Inst.* 1866 p. 354 nr. 283, 344, 75; 1868 p. 303, 5; *Synopsis n. e. qui in Mus. Num. Athen. publ. adservantur* p. 38 nr. 7; p. 86 nr. 3; *Engel, B. C. H.* 8 p. 13 nr. 98, Pl. 3; *Akerblad, Iscriz. greca sopra una lamina di piombo trovata in un sepolcro nelle vicinanze di Atene*. Roma 1813. p. 24 = *C. I. Gr.* 7042 (mit der Aufschrift *Εἰς Ζεὺς Σεραπῖς*); Sarapis in ganzer Gestalt, *Postolakas, Synopsis* p. 88 nr. 2; Haupt der Isis, *Engel a. a. O.* p. 10 nr. 64, Pl. 3; Isiskopfutz, *Postolakas, Ann.* 1868 p. 299 nr. 704, *Synopsis* p. 93, 6, 36, *Engel, B. C. H.* 8 p. 10 nr. 64, Pl. 3; Sistrum, *Engel* p. 21 nr. 221.

Zahlreich sind die Relieffdarstellungen der attischen Damen im Typus der Isis (s. v. *Sybel, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 8, 1883 p. 26, *Milchhöfer, D. Museen Athens* p. 26), welche beide sich gegen die übliche Bezeichnung derselben als Isispriesterinnen erklären; es sind zu verzeichnen *Rev. Arch.* 1883, 3^e sér. 1 p. 247 (*Patissia*); *Clarac* 5, 295, 2590; v. *Sybel, Kat. d. Skulpt. z. Athen* 94, 530; 124, 876; 142, 1118; 148, 1307; 152, 1468; 156, 1549; 157, 1571; 168, 2008 (?); 183, 2295; 248, 3395; 252, 3480; 256, 3535; 266, 3685; 331, 4835 (?); 389, 6262; 390, 6275; 395, 6398 (?); 396, 6414; 398, 6443; 402, 6552; 413, 6717; 433, 7007; 437, 7067; 444, 7170; 81, 447 = *Milchhöfer* p. 26 = *Lafaye* 298, 114 = *C. I. A.* 3, 1898; 82, 451 = *C. I. A.* 3, 2199; 83, 456 = *C. I. A.* 3, 2723 (*Milesierin*); 84, 461 = *C. I. A.* 3, 1557; 85, 467 = *C. I. A.* 3, 1752; 85, 468 = *C. I. A.* 3, 1340; *Rev. Arch.* 1876 p. 346 nr. 6 = *C. I. A.* 3, 1740; *Rev. Arch.* 3^e sér. 6, 1885 p. 108 = *Michaelis, I. H. Stud.* 5, 1884 p. 153 f. nr. 19 (*Salaminierin*). Ein Architekturfragment mit angeblich Isis und Sarapis in Schlangenförmig verzeichnet *Lafaye* 270, 18; Sarapisköpfe v. *Sybel* 268, 3715 = *Milchhöfer* p. 44 u. *Heydemann, Die ant. Marmorbildwerke z. Athen* p. 293 nr. 794; v. *Sybel* 254, 3512; Harpokrates v. *Sybel* 267, 3713, einen Pastophor v. *Sybel* 7, 38 = *Milchhöfer* p. 3. Einen Elfenbeingriff mit der sitzenden, den Harpokrates säugenden Isis auf der einen und einem Uräus auf Altar in einem Tempel auf der andern Seite s. in *Coll. H. Hoffmann*. Vol. 2. Paris 1888 p. 151 nr. 572, abgeb. p. 152; ein goldnes Leichendiadem mit Harpokrates und Isis neben zahlreichen anderen Götterfigürchen *Coll. H. Hoffmann*. Paris 1886 p. 52 nr. 196. Einen Sims mit Sistrum am Schaff verzeichnet v. *Sybel* 448, 7233; den Fund eines Sistrums in einem Grab aus später Zeit *Rofs, Arch. Aufs.* 1 p. 37–39; Sistra im Varvakeion *Wiesler, Abhdl. d. K. Ges. d. W. z. Gött.* 19, 1874 p. 119 Anm. 31, *Revue arch.* 17 1868 p. 467–68. Die zahlreichen mit den Namen der ägyptischen Gottheiten zusammengesetzten Personennamen findet man bequem verzeichnet im Register zum *C. I. A.*

Ferner sind zu nennen als Stätten ägyptischer Gottesverehrung in Thessalien Hypata, das auf den Münzen der Aianianen aus der Zeit von 168—146 v. Chr. (ΝΙΚΑΡΧΟΣ) den Isiskopfpfutz prägt, *C. G. C. Br. Mus. Thessaly* p. 11 nr. 12, *Sestini, Descr. d'alc. med. gr. del Mus. del sig. Fontana* 2 p. 15, Tav. 3, 3, und auch ein Zeichen von Sarapisverehrung hinterlassen hat, *Rofs, Arch. Aufs.* 2 p. 475 nr. 5; Demetrias auf der Halbinsel Magnesia mit einem Sarapieion nach *Lolling, Mitt. d. D. A. Inst. i. Ath.* 7 1882 p. 335 ff., wogegen *J. H. Mordtmann* ebenda 14 p. 198; Larissa, wo *Apul. Met.* 2 p. 143 ed. *Hildebr.* einen ägyptischen propheta primarius erwähnt (vgl. *Lafaye* p. 77—78), Sarapis, Isis und Anubis eine Weihinschrift erhalten (*G. Fougières, B. C. H.* 13, 1889 p. 392 nr. 8), die Grabplatte einer Frau Sistrum und Situla (*Lolling, Mitt. d. D. A. I. i. Ath.* 11, 1886 p. 125 f. nr. 70), die Grabstele eines Mannes ein Sistrum zeigt, *Lolling* ebenda 11 p. 53, *Blümmel* ebenda 14 p. 158 f.; wo außerdem zahlreiche Personennamen von Isis abgeleitet sind (vgl. auch *Ztschr. f. äg. Spr.* 1890 p. 60).

In Epirus haben wir eine Widmung des *καὶ τῶν διακόρων* an Sarapis, Isis, Anubis, Harpokrates, aber wohl nicht Kanopos, wie *Boeckh* will (*C. I. Gr.* 2, 180, *K. Keil, 4. Suppltd. d. Jahrb. f. cl. Phil.* 1864, p. 653 Anm. 72, *Le Bas* 2, 1060) in Ambrakia. Auf den Münzen von Neikopolis erscheint Isis stehend mit Scepter und Situla unter Augustus (unter dem Namen ΜΥΠΙΟΝΥΜΟC), *L. Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 251 nr. 36, Pl. 3, *Cavedoni, Bull. arch. nap.* 6, 1858, p. 93; vgl. *Mus. Sanelem. N. Sel.* 1, p. 21, Tab. 13, 12, *Mi. S.* 3, 372, 87, *Bouthowski* 1298, 2219; Hadrian, *Vaillant, N. Gr.* p. 35, *Mi.* 2, 57, 85; *Sestini, Mus. Fontana* 1, 38, 9 = *Mi. S.* 3, 378, 133; *Cat. Knobelsdorff* p. 89; *Aelius, Vaillant* p. 38 = *Mi. S.* 3, 380, 151; *C. G. C. Br. Mus. Thess.* p. 104 nr. 21, Pl. 19, 6; Sarapis thronend unter Plautilla, *Cat. Northwick* 1, 70, 746; ein silbernes Figürchen dieses Gottes wurde zu Paramythia gefunden, *Spec. of anc. sc.* 1 pl. 63, *Müller, Hdb. d. A. d. K.* 3, p. 671, § 408 Anm. 2; *Michaelis, J. H. Stud.* 6, 1885 p. 303—304. In einem zweisäuligen Tempel erscheint Sarapis auf einer Münze des Septimius Severus von Kalydon (*Eckh.* 2, 189, *Mi.* 2, 89, 23) in Aitolien, dessen Bewohner ein Hauptkontingent der Söldner der Ptolemäer stellten (vgl. den *ἱστος* bei *Polyb.* 17, 3). Für Ambrysos in Phokis s. oben 1 Sp. 2305, desgl. für Hyampolis oder Opus. Ein Sarapistempel stand in Daulis, *Rofs, Inscr. Ined.* 1 p. 35—36 nr. 81 *Z.* 24—25; *Curtius, Anecdota Delphica* p. 23—25, *Le Bas* 2 p. 168 nr. 812, *Bechtel, Die lokr. u. phok. Inscr. Slg. d. gr. Dial. Inscr.* 2, 1 p. 66—67 nr. 1523.

In Delphi war jene Klea, der *Plutarch* 69 seine Schrift über Isis und Osiris widmet, schon von den Eltern her *τοῖς Ὀσιριακοῖς καὶ Ὠσισιῶν ἑσπεῖς*, *Plut. de Is. et Os. c.* 2 u. 35. Tithora besafs in einiger Entfernung von seinen Mauern den heiligsten von Griechen der Isis errichteten Tempel mit 2 Festen im Frühling und Sommer, an denen die Reichen Kühe und Hirsche, die Ärmeren Gänse und

Perlhühner opferten, *Paus.* 10 c. 32 § 9 mit der Note von *Siebelis* 4 p. 288—299, vgl. *Georgii in Paulys R.-E.* 4 p. 293, *Preller, Ber. d. Sächs. Ges.* 1854 p. 196—197, *Sauppe, Hymnus in Isim* p. 8, *Reichel, De Isidis apud Romanos cultu* p. 22—25, *Gerhard, Gr. M.* 2 p. 320—321 § 999, *A. Maury, Hist. des rel. de la Gr. ant.* 3 p. 276—277, *Büchsenhüt, Besitz und Erwerb im gr. A.* p. 475; *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1 p. 167, *Schoemann, Gr. A.* 2³ p. 407; *Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter d. Herrsch. d. Römer* 2 p. 272—273; *L. P. A. Gaulthier, Rech. hist. s. l'exercice de la médecine dans les temples chez les peuples de l'ant.* Paris 1844 p. 95; *Panofka, Asklepios u. die Asklepiaden* p. 297—298. Über eine Weihinschrift aus dieser Stadt s. oben Bd. 1 Sp. 2305 = *Bechtel* nr. 1554. Ebendaher stammen sechs Freilasungsurkunden (*Bechtel* p. 83—89 nr. 1555 a—f, vgl. *Curtius a. a. O.* p. 21) in Form des Verkaufs an Sarapis, über welchen Brauch man vgl. *Wallon, Hist. de l'esclavage* 1² p. 193 u. Note 4; p. 337—346, 349—350; *Boissier, La rel. rom. d'Auguste aux Antonins* 2² p. 319 f. Note 3; *Schoemann* 1² p. 145; 2 p. 219; *Henzen, Bull. d. Inst.* 1841 p. 31—32; *Beulé, Fouilles et découvert.* 1 p. 113—192; *Weil, Mittlg. d. D. A. Inst.* 1879, 4 p. 26—29; *Rangabé, Ant. hell.* p. 642—644; *Foucart, Mém. s. l'affranchissement des esclaves d'après les inscr. de Delphes.* Paris 1867 u. s. v. *Apelautheroi in Darenbergs et Saglios Diet. des ant.* — Besonders in Böotien trifft man derartige Sklavenverkäufe an Sarapis häufig an, so in Koroneia, *Rofs, Inscr. Ined.* 1 p. 38 nr. 86; *Curtius, Anecd. Delph.* p. 21—22; *K. Keil, S. I. Boeot.* p. 88—89 nr. 21; *Le Bas* 2 p. 148 nr. 666; in Chaironeia, 1) *C. I. Gr.* 1608, a—h = *Le Bas* 2 p. 164 nr. 797, a, b, c, e, f, g, n = *Leake, Travels in Northern Greece* 2 p. 628—629 nr. 1—7; *Keil, S. I. B.* p. 107—108 nr. 1608, a—h; 2) *Preller, Ber. d. Sächs. Ges.* 6, 1854 p. 198—202, Tfl. 9, 10 = *Conze u. Michaelis, Ann. d. Inst.* 1861 p. 77—78 nr. 1—3 = *Larfeld, S. I. B.* p. 51—52 nr. 54, 55 A. B; *Latschew, B. C. H.* 8, 1884 p. 56—57 nr. 2, a—c = *Meister, D. böot. Inscr. Slg. d. gr. Dial. Inscr.* ed. *Collitz* 1 p. 153—154 nr. 400—404; 3) *Stamatidis, Ἀθήναιον* 9 p. 320 = *Larfeld* 53 c = *Meister* 382; *Stamatidis a. a. O.* p. 353—360 = *Larfeld* 53 d A. B. C. D. E; 53 e; 53 f. A. B. C; 53 g. A. B; 53 h. B; 53 i. A. E. K = *Meister* 383—389, 391—399; 4) *Decharme, Rec. d'inscr. inéd. de Bèotie* (S. A. aus *Arch. d. Miss. scientif.* 1867) p. 32 nr. 17, 18 = *Larfeld* nr. 56—57 = *Meister* nr. 405—406; 5) *Latschew, B. C. H.* 8, 1884 p. 53—63 nr. 1—8, wovon 1a; 2a, b, c; 3a, b; 4; 6, Coté A. nr. e u. f; Coté B. nr. l, m, n; 7, Coté a = *Meister* 406 c; 400 a, 401, 402; 406 a, b; 406 d; 406 f, g; 406 h, i, k; 406 l; sowie in Orchomenos, *Meister* nr. 497—501; *Decharme* p. 494—497 nr. 4 = *Latschew, B. C. H.* 1884 p. 71—73 nr. 4. Außerdem kennen wir aus Chaironeia eine *ἀγοστήριον ἱεραγῶρος τῆς ἁγίας Εἰσίδος, ἱερεῖα διὰ βίον τῆς ἀπὸ σειριάδος Εἰσίδος*, *Henzen, Ann. d. Inst.* 1866 p. 139—149; *Bull. d. Inst.* 1866 p. 103; *Arch. Anz.* 1866 p. 233*; *G. Wolff, Arch. Zeit.* 1867 p. 55—56; *E. Plew, Jahrb.*

f. kl. Phil. 14. Jahrg. 1868 p. 839—840 nr. 109; *Decharme, Arch. d. miss. sc. et litt.* 2^o s. t. 4, 1867 p. 509—513 nr. 16, und Weihinschriften an Sarapis, Isis und Anubis, *Meister* p. 149 nr. 381; p. 150—151 nr. 390; p. 391 nr. 406 e; aus Orchomenos einen früheren Priester des Sarapis, der Isis und des Anubis, s. oben Bd. 1 Sp. 2305; indessen mit *Decharme* a. a. O. p. 497—498 nr. 5 das τὸ Σ einer Weihinschrift (*Meister* 505) zu τὸ Σ ἱεραπεῖω zu ergänzen ist zu kühl. Dagegen ist ein Sarapistempel in Kopai durch *Paus.* 9, 24, 2, vgl. *Plew, De Sarapide* p. 34; *Leake* a. a. O. 2 p. 307 bezeugt, er in Tanagra ein ἑγὼν τ[ὸν] Σαραπισίον, *Haussoillier, B. C. H.* 2, 1878 p. 590 nr. 22; ebendort fand sich ein Relief, darstellend eine Isisdienlerin, *G. Körte, Mitt. d. D. A. Inst. i. Ath.* 1878, 3 p. 342 nr. 54; in Plataiai huldigt man in-
 schriftlich dem Sarapis, der Isis und dem Anubis, *Hermes* 7 p. 424 nr. 22; in Theben der Isis, *Rangabé, Ant. Hell.* p. 778 nr. 1213; *K. Keil, 4. Suppl. Bd. d. Jahrb. f. kl. Phil.* 1864 p. 583 nr. 1. Ebendort droht eine ἱερα-
 φόρος für etwaige Verletzung des Sarges mit einer an Isis zu zahlenden Strafsumme, *Leake* 2 p. 225 Anm. 2 Pl. 10, 43; *K. Keil, S. I. B.* p. 151—152 nr. 36; *Le Bas* 2 p. 115 nr. 548. Über eine Isis- und Anubispriesterin in Thespiiai siehe oben Bd. 1 Sp. 2305, wo fälschlich Plataiai steht.

In der Megaris ist ein ναός der Isis bekannt in Megara aus *Paus.* 1, 41, 4; *Hertzberg, Gesch. Gr. u. d. Röm.* 2 p. 272, 49 a; *Sauppe, Hymn. in Isim* p. 8, und zu Pagai durch eine Münze des Commodus, die sie in einem Tempel stehend zeigt, *Mus. Arigonii* 1. N. Gr. *Imp. p. al.* Tb. 6 fig. 94; *Mi.* 2, 144, 336; *Sest.*, *M. Hed. P. Eur.* 2, 78, 1; *Wiczay* 1, 149, 3786; *Sest.*, *L. N.* 8 p. 46; *Musellius* Tb. 142, 5; *Imhoof-Blumer* und *P. Gardner, Num. Comm. on Pausanias* p. 154, 1, Pl. FF, 4, während sie auf einer Münze des Septimius Severus von dieser Stadt dem Asklepios gegen-
 über steht, *I.-G.* a. a. O.

In Korinth gab es 2 Tempel der Isis, nämlich der πελαγία und der Ἀιγυπτία und 2 des Serapis, wovon der eine den Beinamen ἐν Κεράβων (vgl. *Guigniant, Le dieu Sérapis* p. 25; *Jablonski, Panth. Arg.* 3 p. 136; *Visconti, Musée Pie-Clémentine* 6 p. 111 Note 2 zu p. 109; *Plew* p. 33—34) führte, *Paus.* 2, 4, 7; *Curtius, Peloponnesos* 2 p. 532 f., p. 593, Anm. 83; *Hertzberg, Gesch. Griechenl. unt. d. Römern* 2 p. 269 Anm. 40; *Sauppe, Hymnus in Isim* p. 8; *Paulys R.-E.* 2 p. 648. Das ἱεγὼν der Isis im Hafenort Kenchreai (*Paus.* 2, 2, 3; *Curtius* 2 p. 538) ist bekannt durch die Schilderung des *Apul. Met.* 10, 11, vgl. *Jablonski, Panth. Arg.* 3 p. 114, 197, und Münzen des Antoninus Pius, *Millingen, Rec. de quelques méd. gr. inéd.* p. 46 nr. 2, Pl. 2, 19; *Imhoof-Gardner, Numismatic Commentary on Pausanias* 1 p. 17, Pl. D, 60. Auf den Münzen erscheint Isis stehend mit Sistrum und Situla unter Hadrian, *Mus. Arig.* 1 col. al. 4, 39; *Mi. S.* 4, 81, 546; *Cohen* 2², 237, 1536; *Imh.-Gardn.* 1 p. 25 nr. 31, Pl. F, 119, und Isis Pelagia, ein Segel ausbreitend unter Plotina, *Vaill. Col.* 1 p. 151 ed. 1695;

Mi. 2, 139, 226; *Coh.* 2², 98, 15; *I.-G.* 1, 17, 11; Antoninus Pius, *Mi. S.* 4, 88, 592; *Cat. Wetzl* 1, 173, 4164; von *Kenner, D. Münz. d. Stifts St. Florian* p. 95 für Aphrodite Euploia gehalten, nach *Coh.* 2², 400, 1213 auf einem Schiffsvorderteil stehend; *L. Verus, Sestini, M. Hed.* 2, 102, 212; *I.-G.* 1 p. 17, 12, Pl. D, 64; *Plautilla, Coh.* 4², 250, 40. Irrig will *Wieseler, Gött. Nachr.* 1871 p. 656 Isis Pelagia in der Leukothea *Imh.*, *M. Gr.* 159, 15; *Choix* Pl. 2, 50; *Comm.* 1, 12, 2, Pl. B, 18; *Sestini, C. N. V. Mus. Arig. Cast.* p. 38 auf Münzen des Ant. Pius und *L. Verus* sehen; irrig auch erkennt *Caronni* dem Sarapis auf einer Münze des Commodus, *Wiczay* 1, 157, 3956, s. *Sest.*, *M. Hed. P. Eur.* 2, 103, 222; und *Mi. S.* 4, 119, 815 und *Cohen* (4², 129, 281) auf einer der Julia Domna, *Mus. Arig.* 2 Col. 10, 100. Eine angeblich aus Korinth stammende Inschrift auf Isis Pelagia verzeichnet *Villoison, Hist. de l'Acad.* 1809 p. 306, *Curtius, Pelop.* 2 p. 593, Anm. 83; einen Scarabäus mit Sistrum, *Pappadopoulos, Περίγρ. ἐκτ. π. ἀρχ. σφραγιδολέξων ἀνecd.* Athen 1855 p. 26 nr. 505.

Sikyon prägt Isis stehend auf seinen Münzen unter Geta, *Imh.-Gardner N. C. Suppl.* p. 158, Sarapis sitzend unter Plautilla, *Eckh.* 2, 263, *Mi. S.* 4, 171, 1137, *Cat. Northwick* 1, 80, 848, *I.-G.* p. 31. Ein ἱεγὼν der Isis in Philus kennt man aus *Paus.* 2, 13, 7, *Curtius* 2 p. 475, *Sauppe* a. a. O. p. 8, *Hertzberg* 2 p. 272 Anm. 49. Auf den Münzen von Kleonai erscheint Isis stehend mit Sistrum und Situla unter Plautilla, *I.-G.* p. 32, *C. G. C. Brit. Mus. Peloponnesos* 115, 15, Pl. 29, 10, Isis Pelagia mit dem Segel unter Caracalla, *Kenner* a. a. O. p. 95 Tfl. III, 9 („Aphrodite Euploia“), *Imh.*, *M. Gr.* p. 159 zu nr. 16, *I.-G.* p. 32.

In Argolis prägt Argos Isis stehend unter Hadrian, *I.-G.* p. 42, Antoninus Pius, *Vaill.* N. Gr. p. 41, *Mi.* 2, 234, 41, vgl. *S.* 4, 243, 45, *Leake, N. H. Eur. Gr.* p. 14; Commodus, *Mus. Arig.* 2, 17, 209, *Sestini, C. N. V. M. Arig. Cast.* p. 49, *Mi. S.* 4, 246, 70; Septimius Severus, *Mus. Fontana* 65, 17, *Mi. S.* 4, 247, 45; Maesa, *Sestini* a. a. O. p. 50, *Mus. Arig.* 1 al. 2, 186, *Mi. S.* 4, 254, 118; Mamaea, *I.-G.* p. 42; sitzend, den Horos säugend (?) unter Hadrian, *I. G.* p. 42 Pl. 50, 12, *C. G. C. Br. Mus. Pelop.* 148, 151 Pl. 28, 13. In Epidauros errichtet nach *Paus.* 2, 27, 7 Antoninus (nach *Eckh.* 7 p. 33, *Böttiger, Kl. Schr.* 2 p. 121, *Cavedoni, Spic. num.* p. 105, *Panofka, Asklepios und die Asklepiaden* p. 286, *Hertzberg* 2 p. 358 f., *Bursian* 2 p. 15, *Friedländer* 2³ p. 117 im Widerspruch gegen *Sievers, Stud. z. Gesch. d. röm. Kaiser* p. 182 Anm. 45 der spätere Kaiser A. Pius) der Hygieia, dem Asklepios und Apollon mit Beinamen der ägyptischen, in denen *Panofka* p. 286 und *W. Furtwängler, Den. Idce d. Todes in den Mythen u. Kunstdenkmälern d. Gr.* p. 148 Anm. 3 Isis, Sarapis und Horos erkennen, einen Naos. Hermione hatte einen Tempel der Isis und des Sarapis, worin man Mysterien der Demeter beging, *Paus.* 2, 34, 10, *Silvestre de Saey zu St. Croix, Rech. s. l. myst. du paganisme* 2 p. 35, *Curtius* 2 p. 458, *Bursian* 2 p. 96, *Sauppe* p. 8, *Plew* p. 34,

Hertzberg 2 p. 267 Anm. 33, p. 271 Anm. 44; Methana hatte ein Hieron der Isis, *Paus.* 2, 34, 1, *Sauppe* p. 8, *Curtius* 2 p. 442, *Hertzberg* 2 p. 271, A. 45; ebenso Troizen, *Paus.* 2, 32, 6, *Sauppe* a. a. O., *Curtius* 2 p. 437, *Hertzberg* 2 p. 272 A. 46; desgl. in Lakonien Boiai, das auf eine Münze der Iulia Domna die stehende Isis setzt (*Vaill.*, *N. Gr.* p. 90, *App. alt.* 4, 3, *Mi. S.* 4, 229, 51, *I. G. Num. Comm.* p. 67 Pl. O. 14), einen Naos des Sarapis und der Isis, *Paus.* 3, 22, 9, *Bursian* 2 p. 139, *Curtius* 2 p. 296, *Plew* p. 34, *Hertzberg* 2 p. 272 A. 47, *Sauppe* a. a. O.; Oitylos ein Hieron des Sarapis, *Paus.* 3, 25, 7, *Curtius* 2 p. 283, *Bursian* 2 p. 152 f., *Hertzberg* 2 p. 267 A. 32, *Plew* p. 34; desgleichen Sparta, *Paus.* 3, 14, 5, *Curtius* 2 p. 234, *Forbiger* in *Paulys R.-E.* 6 p. 1360, *Hertzberg* 2 p. 267 A. 32, *Plew* p. 34, von wo auch eine Marmorstatuette im Isiskostüm (*Dressel u. Milchhöfer, D. a. Kunstw.* 20 *aus Sparta u. Umgebung, M. D. A. Inst. in Ath.* 1877 p. 349 nr. 99) und ein Sistrum (*Weidner zu Juvenal* 13, 93 p. 265) verzeichnet wird, ein Hieron des Sarapis, *Paus.* 3, 14, 5, *Curtius* 2 p. 234, *Forbiger* in *Paulys R.-E.* 6, 1360, *Hertzberg* 2 p. 267 Anm. 32, *Plew* p. 34; desgl. in Messenien Messene ein Hieron des Sarapis und der Isis, *Paus.* 4, 32, 5, *Curtius* 2 p. 146, *Bursian* 2 p. 167, *Hertzberg* 2 p. 267 Anm. 36, p. 272 Anm. 48, *Plew* p. 34, *Sauppe* p. 8. Ferner prägt die Isis in Messenien Asine unter Septimius Severus, *Cat. Huber* 39, 437; Mothone unter Iulia Domna, *I.-G.* p. 69, 4 und unter Plautilla *I.-G.* a. a. O. und *C. G. C. Br. Mus. Pelop.* 117, 5, Pl. 23, 19; in Arkadien Thelpusa unter Septimius Severus (mit Altar zu Füßen), *Mus. Napol.* N. S. 2 p. 285 Tb. 24, 215, *Mi. S.* 4, 295, 124, *I.-G.* p. 102; den Sarapis in Arkadien Pheneos unter Caracalla, *Mus. Theopoli* p. 969, *Mi. S.* 4, 286, 82 und Plautilla, *Mi. S.* 3, 252, 55, *Spanhemiüs, De U. et Ir. N. Y.* 1^a p. 264, wohl = *Vaillant, N. Gr.* p. 116 u. *Mi. S.* 4, 287, 86; *Caradoni, Spic.* p. 110, *I.-G.* p. 98 (beide „Hades“).

In Achaia zeigt eine Münze des M. Aurel von Aigeion Sarapis und Tyche neben einander stehend, *Kenner* a. a. O. p. 59 Pl. 2, 8 („Isis-Tyche“ Aigai Ciliciae), *I.-G.* p. 88; in Aigeira waren Statuen des Sarapis und der Isis aus pentelischem Marmor in Gesellschaft des Asklepiosbildes im Apollontempel aufgestellt, *Paus.* 7, 26, 3, *Bursian* 2 p. 339, der irrig von einem Tempel der I. u. des S. redet, *Plew* p. 34, *Panofka, Askl.* p. 293; ein Hieron der Isis stand in Boura, *Paus.* 7, 25, 5, *Bursian* 2, 337, *Curtius* 1 p. 470, *Hertzberg* 2 p. 271 Anm. 43, *Sauppe* p. 8; zwei des Sarapis, das eine mit dem Denkmal des Aegyptos, des Sohnes des Belos, in Patrai, *Paus.* 7, 21, 6, *Curtius* 1 p. 442, 454 Anm. 20, *Bursian* 2 p. 328—329, *Hertzberg* 2 p. 267 Anm. 35, *Plew* p. 34. Als Antonius und Kleopatra dort im Winterquartier lagen, wurden Münzen mit dem Haupt der letzteren und dem Isiskopfputz geschlagen, *Schiller, Gesch. d. r. Kaiserzeit* 1 p. 126 Anm. 5, *Sestini, L. N. Cont.* 4 p. 67 Tb. 5, 5, *Mi. S.* 6, 605, 56, *San Clemente* 1 p. 10, *Cat. Gréau* 125,

1495, *Boutkowski* 1, 197, 470, *Feuardent, Ég. anc.* 1, 127, 443, *I.-G.* p. 82, 13, *C. Gr. C. Pelop.* 23, 14 Pl. 5, 9; auf Philai brachte ein Patrener bei der Isis sein *προσάχνημα* dar, *C. I. Gr.* 4899, *Letronne, Rech. p. s. à Ph. de l'Ég.* p. 134 ff.

Gehen wir hinüber in das westliche Becken des mittelländischen Meeres, so finden wir lange vor der hellenistischen Zeit auf Sardinien, besonders in den Nekropolen von Tharros, Sulci und Cagliari neben echt ägyptischen Denkmälern eine Unzahl nach ägyptischen Mustern gefertigter Gegenstände. Mit den Schardana, die unter Ramses II., Menephtah I. und Ramses III. teils Ägypten bekriegten, teils als Söldner in den Heeren des Pharao standen, haben diese Darstellungen, auch wenn, was kaum anzunehmen ist, ein Zusammenhang des Namens dieses Volkes und der Insel Sardinien bestünde, nichts zu thun; an ägyptische Kolonien in Sardinien ist nicht zu denken. Es stammen diese Altertümer von Phönikiern und zwar lassen sie *Helbig, Ann. d. Inst.* 1876 p. 219 ff., 235 ff., *Ed. Meyer, Gesch. d. A* 1 p. 339, *Perrot, H. de l'art.* 3 p. 659 f., *Beulé, Fouilles et Découvertes* 1 p. 215—221, 235 f. von den Karthagern zur Zeit ihrer Herrschaft über Sardinien eingeführt sein. *Ebers, Ann. d. Inst.* 1883 p. 132 läßt, ohne diese Annahme zurückzuweisen, doch einen Teil schon aus früherer Zeit von den Phönikiern des Ostens stammen, *Schiaparelli, Not. d. scavi di ant.* 1887 p. 126 läßt die echt ägyptischen Altertümer von den Phönikiern des Ostens und den Karthagern während eines ziemlich langen Zeitraums, dessen Höhepunkt er nicht lange vor dem 7. Jahrh. ansetzt, eingeführt, die ägyptisierenden Gegenstände gleichfalls von den Phönikiern und Karthagern gebracht oder wahrscheinlich in den Kolonien derselben auf der Insel selbst und zwar in einer sehr ausgedehnten bis auf die Römerzeit herabgehenden Periode gefertigt sein. Unter den rein ägyptischen Typen verzeichnet *Ebers* a. a. O. p. 79 den Horos, Tav. 52, 2, 3; Tav. C 4, 5, der auch auf den ägyptisierenden Gemmen wiederkehrt, *Ebers* p. 87—88 nr. 1—3 Tav. F 1, 2, 3; p. 88—89 nr. 5 Tav. F, 9; p. 90 nr. 12 Tav. F, 15; *Helbig, Ann. d. Inst.* 1876 p. 218. Anßerordentlich häufig erscheint auf diesen phöniko-ägyptischen Gemmen Isis den Horos säugend, *Ebers* p. 89 nr. 6, *Helbig* p. 218, *Coll. Fejervary-Pulsky* p. 52, 841, *Bull. arch. sardo* 5 p. 185, der bald vor ihr steht (*G. Cara, Mon. d'ant. di recente trovati in Tharros e Cornus* p. 21 nr. 11, *Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 54 nr. 192 Pl. C [geflügelt]; *Bull. sard.* 7 p. 77 [gefl.]), bald auf ihrem Schoße sitzt, *Spano, Cat. della raccolta sarda* p. 12 f. nr. 2, p. 14 nr. 4; *Cara* a. a. O. p. 19—20 nr. 1, 2, p. 23 nr. 22; *Cat. Brit. Mus.* p. 56 nr. 219. Ferner kommt vor Isis die Flügel breitend über den stehenden Horos, *A. della Marmora, Sopra alc. ant. sarde* Tav. A 38, 39, vgl. 31, 33, wo sie, gleichfalls geflügelt, die Brust drückt und Horos neben ihr steht; ferner Isis stehend, die Flügel über Harpokrates auf der Lotosblume breitend, *Crespi, Cat. Chessa* p. 9,

5, *della Marmora* A 43, vgl. 41, 45 wo zwei ganz ähnliche Gottheiten die Flügel über Harpokrates auf der Lotosblume breiten, und *Cat. Brit. Mus.* p. 55 nr. 210, wo die Stelle der zwei Göttinnen durch zwei Geier vertreten wird; sowie *Marmora* A 42, wo Isis auf einer Basis mit kleiner knieender und stehender männlicher Figur die Flügel ausbreitet. Weitere Beispiele der geflügelten Isis verzeichnet *Helbig* p. 215, *Spano, Race. sarda* p. 16 nr. 18, 10 geflügelt und zugleich ein Lotossepter in jeder Hand erscheint sie bei *della Marmora* A 55, *Bull. sardo* 8 p. 134, *Spano, Race. sarda* p. 19 nr. 75, *Crespi, Cat. Chessa* p. 10 nr. 9; geflügelt und ein Scepter haltend auch *Cat. Brit. Mus.* p. 55 nr. 209; geflügelt, vor ihr Osiris, *Cat. Brit. Mus.* p. 51 nr. 164 Pl. C, p. 53 nr. 183, *Spano, Race. sarda* p. 16 nr. 28, p. 24 nr. 40; mit beiden Händen das Scepter haltend, *Spano, r. s.* p. 16 nr. 20; auf dem Lotos, ein Scepter hal- 20 tend, *Spano, r. s.* p. 19 nr. 70; sitzend mit Scepter, vor ihr ein Altar, *Spano, r. s.* p. 16 nr. 22, 23; knieend, in der Linken einen runden Gegenstand, *Spano, r. s.* p. 20 nr. 87; knieend, in jeder Hand ein Lotossepter, *della Marmora* A 47, *Crespi, Cat. Chessa* p. 10 nr. 10; stehend, neben ihr Horos und eine dritte Person, *della Marmora* A 26; vgl. *Spano, r. s.* p. 20 nr. 90 (angeblich Isis, Osiris, Horos); angeblich kuhköpfig, *Bull. sardo* 7 p. 108; schlangenneig mit ausgebreiteten 30 Flügeln, darüber Horos, darunter ein Löwe, *Bull. arch. sardo* 10 p. 91. Goldplättchen, darstellend die Büste einer Göttin mit langen Locken, ägyptischem Kopfschmuck und an die Brüste gelegten Händen, die jedenfalls als Amulette getragen wurden, stellen nach *Spano, Bull. sardo* 1 p. 26–29, 4 p. 71 und *Perrot, H. de l'A. 3* p. 828 Fig. 582 die Isis dar. Vielfach, aber kaum mit Recht, werden für Isis gehalten Frauengestalten, welche einen runden 40 scheibenförmigen Gegenstand an die Brust drücken, so von *Renan, C. I. Semit.* 1 p. 195–196 nr. 148 die Figur einer kleinen von Baalaton geweihten Marmorädicula aus Sulci, von *Ebers* p. 100 nr. 12 Tav. E, 1 die Gestalt in einer ähnlichen mit der geflügelten Sonnenscheibe und acht Uräen gezierten Ädicula, ferner von *Spano* Terracotten aus Tharros, *Bull. sardo* 1 p. 182, 6 p. 157, von *Crespi* eine Granitstatue aus Caralis, *Bull. sardo* 8 p. 7 50 Anm. 4. Die von *v. Maltzan, Reise auf der Insel Sardinien* für eine Widmung an Isis gehaltene Inschrift aus Sulci *C. I. Semit.* 1 nr. 152 p. 200–202 hat nichts mit dieser Göttin zu thun. Auch an Denkmälern des Isisdienstes aus griechisch-römischer Zeit fehlt es nicht. Eine griechische Gemme mit der den Harpokrates säugenden Isis verzeichnet *Ebers* p. 98. Eine Weihinschrift an Isis aus Turris Libisonis kennen wir aus *C. I. L.* 60 10, 7948, die Widmung eines Tempels der Isis und des Sarapis in Suleis aus *C. I. L.* 10, 7514; ebendaher eine Lampe mit den Büsten beider Gottheiten, *della Marmora* Tav. B, a; Lampen aus Cornus mit der Büste des Sarapis beschreibt *Cara* a. a. O. p. 57 nr. 1, 2, die mit angeblichen Isisbüsten, nr. 3 und 4 stellen aber wohl kaum diese Göttin dar. Mit

Le Bas bei *della Marmora, Voyage de la Sardaigne* 2 p. 585–586, *Crespi, Eph. epigr.* 4 (p. 484–494) p. 485 und *Lafaye* p. 57 in jener Atilia Pomptilla, deren Geschick an den Wänden der „Schlangengrotte“ bei Calaris in lateinischen und griechischen Hexametern beschrieben ist (*C. I. L.* 10, 7563–7578, *Kaibel, Ep. Gr.* 547) eine Isisdinerin zu sehen, kann ich mich nicht entschließen. Ob eine zugleich mit einer mit lateinischer Aufschrift versehenen Ceres zusammengefundene Isis von Terracotta aus Sassari (*Not. d. scavi di ant.* 1881 p. 222) wirklich diese Göttin darstellt, ist ohne Abbildung schwer zu sagen. Die von *Spano, Bull. sardo* 1 p. 97–105 als Sarapis beschriebene Bronzestatue aus Gèstori stellt sicher denselben nicht dar. Der vom Chronisten *Decastro* in Plabium (Plabium, Ploaghe) erwähnte Sarapistempel (*Spano, Bull. sardo* 9 p. 55) läßt sich nicht nachweisen.

Münzen von Melite aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. zeigen im Obv. ein weibliches Haupt mit modificiert ägyptischem Kopfschmuck, *Mi.* 1, 342, 17–20, worin das der Isis erkennen *Eckhel, D. N. V.* 1 p. 268 (oder Iuno), *Spon, Rech. cur. d'ant.* p. 457–458, *Leake, N. Hell. Eur. Gr.* p. 62 (oder Demeter, wohl, weil auf einigen Exemplaren z. B. *Mi.* 18, *Hunter* p. 195, 1 Tab. 36, 23 dem Kopf eine Ähre beigegeben ist), *Payne Knight, Mus. P. K.* p. 219 nr. 3, *Böttiger, Arch. Ährenlese* p. 2, *Caronni, Mus. Hedervar.* 1, 68, 1924, *Head, H. N.* p. 743, *Perrot, H. de l'A.* 3 p. 292 nr. 218, der in dem auf einigen Exemplaren dem Haupt beigegebenen viel verkannten, als Kerykeion (*Ramus* 1, 94, 1, 2, *T. Combe, Mus. Brit.* 87, 1, *C. Combe, Mus. Hunter* 195, 4 Tab. 36, 24, *Leake* a. a. O.) oder Tropaion (*Puterni, Raccolta Fischer* 37, 1; *Fiorcelli, Coll. Santangelo, Mon. gr.* 87, 9869–9871, *Mi.* 7, *Cohen, Coll. Gréau* 79, 986) erklärten Gegenstand, richtig, wie schon *L. Müller, Arch. Anz.* 1866 p. 221*, das häufig auf Weihstelen der Tanit zu Karthago erscheinende Symbol erkennt. *L. Müller* bezeichnet das Haupt als das der Astarte mit Isisattributen, wie auch *de Witte, Cat. Greppo* 37, 299, *de Longpérier, Cab. Magnoneur* 20, 181, *Bres, Malta antica* p. 240 und *Creuzer, Symbolik* 2² p. 272 Anm. 334 Astarte erkennen. Die viergeflügelte männliche Gestalt mit Geißel und Scepter der Rückseite wird für Osiris gehalten von *Eckhel* a. a. O., *Raffae, Diss. da s. di suppl. all' op. dei monum. ined. di Gio. Winckelmann.* Roma 1821, p. 140, 250, *Kopp, Paläogr. crit.* 4 p. 233 § 770, *K. O. Müller, Hdbch. d. A. d. K.* 3 p. 302 § 241, 4, *Gerhard, Ges. Akad. Abh.* 2 p. 543 Anm. 37, *Leake* a. a. O. (oder Dionysos), *Ebers, Äg. u. die B. Moses* p. 159, *Rauch, Cat. Heideken* 26, 630, *Payne Knight* a. a. O. (algeb. *Culte de Priape*, Bruxelles 1883, Pl. 20, 2), *Caronni* a. a. O. Durch eine phönikische Inschrift (*C. I. S.* 1 p. 155 nr. 123 bis) ist der Personennamen Malak-Osiris bezeugt; die oft citierte Bilinguis *C. I. S.* 1, 122 u. 122 bis, *C. I. G.* 5753 mit den Namen Abdosir und Osiris'amar, griechisch durch *Ιουρίσιος* und *Σαγανίαν* wiedergegeben, beweist nichts für Osiriskult

auf Malta, da die Träger derselben Tyrier sind. Osirisfiguren von Bronze sind nach de Witte, *Bull. d. Inst.* 1842 p. 43 öfter gefunden worden; eine eiserne Harpokratesstatuette giebt Abela, *Descrizione di Malta Isola* 1647 p. 191, wozu nach Bres p. 125 und Münter, *Ant. Abh.* p. 163; eine andere Ciantar in seiner Ausgabe des Abela, *Tav. 3.* Dafs der Sarapistempel des Padre Amico, *Lexic. topogr. Siculum* s. v. *Meilita* nur in der Phantasie des Autors existiert zeigt Bres p. 144—145. Über ein Goldplättchen (Amulett) mit ägyptischen Gottheiten in phönikischem Stil, gefunden 1693, s. Montfaucon, *L'ant. expl.* 2, 2 Pl. 136, 5, Bres p. 122 f., Münter p. 163—166, Keertl, *Siziliens vorz. Münzen und Steinschriften aus dem Altert.* 2 p. 236 f.

Münzen von Gaulos mit phönikischer Aufschrift aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. (Bres p. 42—44, 49, 117, 118, 162—164, 169—172, *Mi.* 1, 341, 8, 9; della Marmora, *S. ale. ant. sarde* p. 234) zeigen auf der Rückseite drei Gottheiten in ägyptischer Tracht, von denen die mittlere mit Geißel und Krummstab versehene Eekhel (*D. N. V.* 1 p. 268, 3 p. 418) und Head (*H. N.* p. 743) an Osiris erinnert. — Münter p. 152 f., Taf. 1, 6, v. Rauch, *Cat. v. Heidecken* 26, 626, Fiorelli, *Coll. Santangelo, Mon. gr.* 87, 9845—9846, *Postolakas, Cat. d. Athen. Münzslg.* 1, 93, 700 nennen die Gestalt geradezu Osiris, wie denn auch Ebers, *Äg. u. d. B. Mos.* p. 159 die Osirismumie darin erkennt.

Auf Sicilien ist ein Hauptplatz des ägyptischen Kultus Katane. Die ägyptischen Denkmäler dieser Stadt z. B. die Obelisken sind beschrieben von Gir. Pistorio, *Lettera in cui si assegna ragione per la quale sianvi non pochi monumenti egizi nella città di Catania, Opusc. d'ant. sicil.* Vol. 15. Palermo 1774 p. 169—194; Zoega, *De or. et usu obeliscorum* p. 86—87, 616, 647; H. Keertl a. a. O. 2 p. 223—224; Bres p. 119—120; Münter p. 176—178; Bortels, *Briefe ab. Calabrien u. Sizilien* 2 p. 307—309; Ad. Holm, *D. alle Catania.* Lübeck 1873 p. 28, 40; Gins. *Recupero, Monumenti ant. incritti della coll. Recuperiana descritti.* Catana 1808. 4^o. p. 40. vgl. Holm in *Bursians Jahresber.* 1, 1873 p. 71. — Holm, *Cat.* p. 11 u. 44 leitet die Einführung des ägyptischen Kultus von der Heirat des Agathokles und einer Stieftochter des Ptolemaios I. her. Ein beredtes Zeugnis für die Verehrung der Götter des Nillandes legen die Münzen ab, Head, *H. N.* p. 117, 118. Es erscheinen darauf folgende Darstellungen: Obv. Häupter des Sarapis und der Isis, Rs. zwei Ähren, *Michailis, Journ. of hell. stud.* 6 p. 291 f., Ann. 1, *Cat. Brit. Mus. Sicily* p. 51 nr. 59, 60, *Mus. Hunter* 90, 38, 39, Tab. 16, 11, *Mi.* 1, 227/8, 164, 165, *Holm* a. a. O. p. 46, 44 oder Apollon, *Mi.* 1, 227, 162, 163, *Suppl.* 1, 380, 162, *Hunter* 89, 26, Tab. 16, 6, *C. B. Mus. Sic.* 51, 62, 63, *Movers* 2, 2 p. 329, *Holm* 46, 43; Obv. Haupt des Sarapis, mit Lorbeer, Strahlen und Kopfschmuck bestehend aus Diskus, Hörnern und Federn, Rs. Isis stehend, verschleiert mit dem gewöhnlichen Kopfschmuck und Ähren, in der R. langes Scepter, neben ihr Harpokrates, bald

mit, bald ohne Sistrum im Feld, *Mi.* 1, 227, 158, 159, *S.* 1, 380, 160, 161; *Hunter* 88, 16, Tab. 16, 2; 17; 18, Tab. 16, 3; 19; *C. B. M. Sic.* 54, 87—90, Münter p. 154 Ann. 8, 9, *Movers* 2, 2 p. 329 Ann. 69, Panofka, *Dionysos u. d. Thyiaden* Tf. 3, 1, *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* p. 43 nr. 18, p. 44, *Visconti, Mus. Pie-Clem.* 4 p. 98 Note 2, *Holm* 45, 35. Die stehende Frau mit Vogel auf dem Rs. von Münzen mit Apollonhaupt im Obv. (*Mi.* 1, 229, 174—176, *S.* 1, 381 f., 168—172, *Hunter* 90, 33—37, Tab. 16, 9, 10, *Torremuzza* Tab. 22, 9—11, *Auct.* 1, Tab. 3, 4) wird nur von Head, *H. N.* p. 117 u. frageweise *C. G. C. Br. Mus. Sic.* 51 f., 64—69 als Isis, im *Cat. Northwick* 1, 39, 387 gleichfalls frageweise als Sarapis bezeichnet. Die Wage u. Füllhorn haltende Frau im Rs. von Münzen mit Ammonhaupt im Obv. (*Torremuzza* Tab. 21, 8, 9) nennt nur Fiorelli, *Coll. Santangelo Mon. Gr.* 70, 7562—7565 Isis, Head, *H. N.* p. 118 u. *C. G. C. Br. Mus. Sic.* 53, 85, 86 dagegen Aequitas. Das bärtige doppelköpfige Haupt auf dem Obv. einiger Bronzemünzen (*Mi.* 1, 227, 156, *S.* 1, 380, 159, *Hunter* 88, 20, Tab. 16, 4, *Torremuzza* Tab. 22, 4, 5, *Dorville, Sicilia* Tab. 4, 5) wird nur von Head, *H. N.* p. 118 u. *C. G. C. Br. Mus. Sic.* 54, 91, 92 als *‘uniform head of Sarapis’*, sonst als Haupt des Ianus verzeichnet, vgl. die Doppelherme des Sarapis bei Benndorf u. Schöne, *Ant. Bildh. d. Latran. Mus.* p. 279 nr. 405.

Syrakus bezeugt seine Isisverehrung durch Bronzemünzen, die Head, *Hist. of the coinage of Syracuse* (S.-A. aus *Num. Chr.* 1877, Heft 1) p. 75 u. *H. N. V.* p. 164 in die Zeit der römischen Herrschaft setzt, während Holm, *D. alle Catania* p. 11, 44 u. Weil, *Bursians Jahresber.* 1 p. 213 den ägyptischen Kultus schon unter Agathokles oder (Holm, *Gesch. Siciliens* 1 p. 81) Hieron II. auf Sicilien Eingang finden lassen. Die Typen sind: Haupt des Sarapis mit Tünie und Kopfschmuck von Hörnern, Diskus u. Federn, von *Mi.* 1, 312, 922, *Postolakas* 89, 671 u. a. für das des Zeus gehalten; Rs. Isis stehend mit Sistrum, die R. oben ans Scepter gelegt, Head, *Coinage* 76, 6, Pl. 14, 5, *C. B. M. Sic.* 227 f., 701—703; Haupt der Isis mit langem Haar, Ähren u. ägyptischem Kopfschmuck, Rs. Isisbauchschmuck, *Mi.* 1, 315, 951, 952, *Coll. Santangelo, Mon. Gr.* 83, 9074—76, Head, *Coin.* 76, 7, Pl. 14, 7, *C. G. C. Sic.* 228, 704, 705. Ein Götterbild mit Fackel auf einem Triumphal-Viergespann wird nur von Head, *Coin.* 75, 1, Pl. 14, 1 und *H. N.* p. 164 frageweise als Isis bezeichnet. Eine Figur im ägyptischen Stil mit Kranz und Zweig (oder nach *Mi.* 1, 311, 912 u. Paternò, *Race. Fischer* p. 33, 39 Scepter) wird von Fiorelli als Isis, im *C. G. C. Sic.* 229, 719—721 frageweise als Osiris, von Payne Knight p. 260 nr. 82 als *sigillum cuiusdam cornua Isiaca super caput ferentis* aufgeführt. Einen scoparins Isidis lehrt kennen *C. I. L.* 10, 7129; einen Sarapistempel *Cic. in Verr.* 2, 56, 160; nach Lupus, *D. Stadt Syrakus im Altertum.* Straßb. 1887 p. 248 ist die Lage desselben unbekannt, *Schubring, Bull. d. Inst.* 1864 p. 205 u. *Rh. Mus. N. F.* 20, 1865 p. 42 sucht ihn in der Gegend der Agora;

über eine äg. Granitstatue vgl. *Holm, D. u. Cat.* p. 11, *Schubring, Philol.* 23, 1865 p. 366. Nur von *Head, C. G. C. Sic.* 93, 61, *H. N. V.* p. 131 wird eine verschleierte Göttin mit dem Modius auf dem Haupt, zwei Mohuköpfen in der R. u. langer Fackel in der L. auf einer Münze von Leontinoi frageweise für Isis (oder Demeter) erklärt. Das von *Lafaye* 319, 187 als Münze von Panormos verzeichnete Stück mit Isislaupf. *Mi. S.* 1, 416, 389 gehört zu den von *L. Müller, Num. de l'anc. Afrique* 3 p. 176 ff. unter die unbestimmten Mauretanien gerechneten. Auf nach *Head* zur Zeit der Römerherrschaft geprägten Bronzemünzen von Menaiion erkennen in einem bärtigen, von den meisten (z. B. von *Mi.* 1, 251, 359, 360, *S.* 1, 399, 267) für das Haupt des Zeus gehaltenen Kopfe *T. Combe, Mus. Brit.* 68, 1 den des Osiris, *Leake, N. H. Eur. Gr.* p. 62, *Postolakas* 71, 585, *Head, C. G. C. Sic.* 98, 8, 9, 20 *H. N. V.* p. 132 den des Sarapis.

In Tauromenion ist bei der Kirche S. Pancrazio eine Widmung an Isis und Sarapis (*C. I. L.* 10, 6989) zusammen mit der Marmorstatue einer jetzt im Museum von Palermo befindlichen Isispriesterin gefunden worden, *Schöne, Bull. d. Inst.* 1867 p. 173, *Arch. Zeit.* 1868 p. 131, *Salinas, Breve guida del Mus. nat. di Palermo* 1. Pal. 1875 p. 15 und *Del real museo di Palermo* p. 39, *Lafaye* p. 287 f. nr. 87, 30 Pl. 4; ein schon früher entdecktes griechisches Epigramm berichtet von der Widmung eines Hestia-Altars im Sarapistempel, *Schubring, Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* 4 p. 672 nr. 10, *Ritschl, Rh. Mus.* 21 p. 140, *Kaibel, Ep. Gr. praef.* p. 18, 824 a, *De Spuches, D'un grec inser. trov. in Tuormina e d'un tempio di Giove Sarapide lettere illustrative.* Pal. 1863. Dafs aber das *Not. d. sc.* 1889 p. 370 f. mitgeteilte Fragment eine Weihinschrift an Isis enthalte, ist mir nicht recht glaublich. Was sonst von Isisstatuetten in Sicilien verzeichnet wird, verdient diesen Namen kaum; so wird die 'Iside' aus Solunt bei *Serradifalco, Cenni sugli avanzi d'ant. Solunto.* Pal. 1831. Tav. 6, *Ant. di Sicilia* 5, Tav. 41 p. 66 von *K. O. Müller, Hdb. d. A. d. K.* 3 p. 302, § 241, 4 für ein karthagisches Idol, von *Gerhard, Ges. ak. Abh.* 2 p. 8 f. Anm. 35 für eine Bona Dea italischer Kulte gehalten, vgl. über sie *Salinas, Del real mus. di Pal.* 50 p. 38; und die geflügelte Isis aus Akragas bei *Fr. Arolio, Delle ant. fatture di argilla che si ritrovano in Sicilia.* Pal. 1829, p. 151, *Holm, Gesch. Sic.* 1 p. 446 verdient diesen Namen ebensowenig wie ein bei *Kekulé, D. Terracotten v. Sicil.* p. 66 Taf. 21, 2 im Register p. 86 frageweise als Isis bezeichneter Frauenkopf aus Kentoripa und eine sitzende Frau mit Kind in *Cat. du Mus. Fol. Ant.* 1 p. 97 nr. 437. Eine Iside Triforme (Hekate?) von *Polizzi* behandelt *A. Gagliardo, Protesta dei cittadini di Polizzi Generosa scritta l'anno 1775, dopo la perdita dell'ant. statua di Iside Triforme.* Palermo 1880. 4°.

In Süditalien können wir Isiskultus inschriftlich nachweisen in Regium Lepidum (*C. I. L.* 10, 1, *Logoteta, Il tempio di Iside e Serapide di Reggio illustrato.* Napoli 1794. 8°),

wo auch Terracottafiguren der Göttin gefunden sein sollen, *Not. d. sc.* 1884 p. 283 ff.; *Leece (C. I. L.* 9, 17), eine Inschrift, die nach *Lancianis* Vermutung *Bull. d. Inst.* 1868 p. 237 aus einem megarum der Isis stammt; *Brun-disium (C. I. L.* 9, 6999), wo ein *sacerdos Matris Magnae et Surae deae et sacerorum Isidis* vorkommt; *Labellum, C. I. L.* 9, 649; *Aeclanum, C. I. L.* 9, 1153. Das *ψυχρον ὄραον* eines Goldplättchens aus einem Grab von Hippouion ergänzt *Insult-Rochette, Mém. de l'Ac. d. I. et B. L.* 13, 1838 p. 576 f. zu *ὁ ὄραον δοίη σοι τ. ψ. ὅ.* Frageweise und jedenfalls mit Unrecht wird im *C. G. C. Br. Mus. Italy* p. 303 nr. 1, 2 das Haupt der Isis auf einer Münze von Copia verzeichnet. Eine Thonform mit Sarapisbüste aus Tarent wird aufgeführt *Coll. H. Hoffmann, Paris* 1886. p. 33 sub nr. 95 - 99; eine Lampe mit Sarapisbüste aus Salernum, *Not. d. sc.* 1884 p. 113; eine Silberstatuette des Harpokrates aus Süditalien *Bull. d. Inst.* 1868 p. 86; Knochenreliefs aus den Abbruzzen, das eine mit Demeter-Isis u. Pluton-Sarapis (ohne Modius) u. Uräusschlange auf Altar, das andere mit Harpokrates; *Helbig, Bull. d. Inst.* 1870 p. 67, *Milchhöfer-Dressel, Mitt. d. D. A. Inst. Ath.* 1877 p. 470. In wie weit die Behauptung des *Giacomo Antonio del Monaco* in einem Briefe über die Geschichte von Saponara (gedruckt zu Neapel 1713, p. 15 *Marangoni, Delle cose gentilesche e profane trasportate ad uso ed ad ornamento delle chiese* p. 281), dafs in Grumentum ein Sarapistempel gestanden habe, an dessen Platz die 'Chiesa Collegiata' getreten sei, begründet ist, vermag ich nicht zu entscheiden.

In Campanien war ein Hauptort des ägyptischen Kultus Puteoli, der Haupthafen für den Verkehr mit Aegypten und dem Orient (*Lumbroso, Rech. s. l'écon. polit. des Lagides* p. 126, 157, *Mommsen, R. G.* 2¹ p. 401). Schon in einer lex vom Jahre 649 a. u. c. wird hier ein Sarapistempel erwähnt, *C. I. L.* 10, 1781, l. 5, 6; Bauten am Sarapistempel *C. I. L.* 10, 1594; eine Widmung an den Gott *C. I. L.* 10, 1593; aber das noch jetzt hin u. wieder für ein Sarapion gehaltene Gebäude hat mit dem Kultus dieses Gottes nichts zu thun, s. *M. Beitr.* 1 p. 34 Anm. 1 zu p. 33.

In Puteoli ist gefunden eine Sarapisstatuette zu Neapel, *Lafaye* 273 f., 31, *Winckelmann, St. Werke* ed. *Eiselein* 4 p. 127, l. 10, 543, *Monaco, Guide gén. du mus. nat. de Naples* 1 p. 41 nr. 975; eine Büste des Gottes, *Matz u. v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* 1 p. 10 nr. 39; eine Lampe mit Heliosarapis, s. oben s. v.; eine Lampe mit zahlreichen Figuren, darunter Harpokrates. Aus Neapel wird verzeichnet die Widmung einer Apollo-Horus-Harpokrates-Statue an Isis, *C. I. Gr.* 5793, *Cavedoni, Bull. d. Inst.* 1852 p. 76 f.; *Beloch, Campanien* p. 53 f. nr. 40, der indessen die Herkunft der Inschrift aus Puteoli nicht für ausgeschlossen hält; eine Statue der Isis aus schwarzem Marmor in Wien, *Lafaye* 278, 51, *Arnet, Besch. d. zion. k. k. M. u. A.-C. geh. Statuen* p. 19 nr. 158, *Friderichs, Berlins A. Bildw.* 1 p. 497 nr. 798, *Kenner u. v. Sacken* p. 39 nr. 157; aus Capua

die Widmung einer Isisstatue an die Göttin, welche eine in Allem ist, *C. I. L.* 10, 3800; aus dem Ager Falernus eine Weihinschrift an Isis, *C. I. L.* 10, 4717; in Acerrae gab es einen *sacerdos publicus deae Isidis et Serapidis*, *C. I. L.* 10, 3759. Ein Halsband aus Cumae mit Harpokratesfiguren, *Mon. d. ant. e belle arti Nap.* 1820 p. 25 tav. 3 ist nach Abeken, *Mittelalt. vor d. Zeiten d. röm. Herrschaft* p. 343 Anm. von römischer Arbeit.

Zahlreiche Reste des ägyptischen Kultus finden sich in Pompeji, Herculaneum und Stabiae. Pompeji hatte seinen Isistempel, dessen Gründung Nissen, *Pompej. Stud.* p. 671 in die Periode der Blüte der oskischen Kultur 200–80 v. Chr. setzt; nach der Zerstörung der Stadt durch das Erdbeben 63 n. Chr. war dies der einzige Tempel, der bis zur völligen Verschüttung 79 n. Chr. wiederhergestellt worden war, Nissen p. 170 ff. Es handeln über ihn *Lafaye* (p. 179–199, mit Grundriss nach Niccolini, *Tempio d'Iside*) *Fiorelli, Descr. di Pompei.* Napoli 1875 p. 358–362, *Pomp. ant. hist.* 1, 1 p. 164–194, *R. Mus. Borb. Descr. di Pomp. racc. da Erasmo Pistoletti.* Vol. 2. Roma 1840. p. 322–336, *Breton, Pompeia* p. 41–46 (3^e éd. p. 46 ff.), *Nissen a. a. O.* p. 170–175, 344–355, *Mazois-Gau, Les ruines de Pompei.* Paris 1818. 2^o. 4 p. 24 ff., Pl. 7–11, *Oerbeck, Pomp.* 3 p. 100 ff., *Reichel, De Isidis apud Rom. cultu* p. 42–45, *Hamilton, Archaeologia Brit.* 4 Pl. 11, 18, *D. Migliacci, Riflessioni sopra il tempio d'Iside in Pompei.* Nap. 1765 4^o; *C. Justi, Winckelmann* 2, 2 p. 399–401, *Georgii in Pauly's R.-E.* 4 p. 299, *Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 249–250 u. a. m.; die Inschriften s. *C. I. L.* 10, 846 ff. Die Wandgemälde aus den drei Stätten mit Szenen des ägyptischen Kultus sind, für Pompeji: Isistempel, Porticus, *Helbig, D. Wandgem. d. r. Ves. versch. Städte Campaniens* p. 1–2, p. 480, p. 218 nr. 1096, 1097, p. 219 nr. 1099, p. 220 nr. 1103, Ostwand des Porticus, p. 3 nr. 1, p. 481, Raum an der S.-W.-Ecke p. 3–5 nr. 2–5, Raum an der N.-W.-Ecke p. 40 nr. 138, p. 394 nr. 1571; Hauptseite, *Wieseler, Gött. Nachr.* 1871 p. 574 nr. 20; Casa delle Amazoni p. 27 nr. 80 = *Lafaye* p. 327, 217; Casa del duca d'Aumale p. 40f. nr. 139 = *Laf.* 327, 218; Haus der Eumachia p. 218 nr. 1094c = *Laf.* 327, 219; Strada d'Olconio nr. 12 p. 218 nr. 1095 = *Laf.* 328, 220 = *Fiorelli, Gli scavi di Pomp. dal 1861 al 1872* p. 131 nr. 294; Haus neben der Casa di Lucrezio nr. 78 = *Laf.* 326, 215; Haus der Julia Felix p. 26f. nr. 79 = *Laf.* 326, 216 = *Breton a. a. O.* p. 291 und *Gall., Pomp.* 2 p. 207; ferner *A. Sogliano, Le pitture mur. Camp.* p. 80 nr. 487–490; für Herculaneum: *Helbig* p. 27 nr. 81 = *Laf.* 330, 224; *Helbig* p. 217 u. 458 nr. 1094 = *L.* 330, 225 = *Roux u. Barré, Herc. u. Pomp.* 60 2. Bd. 2. Ser. d. Mal. Taf. 137 p. 170–171 = *Piroli et Piranesi, Ant. d'Herc.* 1, Pl. 44; *Helbig* p. 218 nr. 1094b, *Roux u. B.* 1. Bd. 1. Ser. d. Mal. Taf. 48 p. 34–37; *Helbig* p. 220 nr. 1104, *L.* 330, 226; *Helbig* p. 221 u. 458 nr. 1111, *L.* 329, 223, *Roux u. B.* 2. Bd. 2. Ser. d. Mal. Taf. 68 p. 106–109; *Helbig* p. 222 nr. 1112, *L.* 328, 222, *Roux* Taf. 69

p. 109–111; *Helbig* p. 220 nr. 1106, *Roux* 1, 1. Ser. d. Mal. Taf. 48 p. 37, *R. Mus. Borb.* 9. Roma 1845. Pl. 80 p. 503–504; Arabecke: Harpokrates auf Blume, *Roux* 4. Bd. Abt. 1. Ser. 4 d. Mal. Pl. 31 p. 30–32; *Ch. Lenormant, Chefs-d'œuvre de l'art ant.* 3 Pl. 118 p. 79; *R. Mus. Borb.* 6. Roma 1842. Tab. 59 p. 379–382; für Stabiae: *Helbig* p. 218 nr. 1098 = *Laf.* 330, 227; *Helbig* p. 220 nr. 1101 = *Laf.* 331, 228. — Die Litteratur über die Marmorstatue der Isis aus dem Isistempel s. *M. Beitr.* 1 p. 23 Anm. 1 zu p. 22; eine Isis von Bronze *Giorn. d. scavi di Pomp.* nr. 25 p. 172; die Isis Fortuna-Darstellungen oben 1 Sp. 1530 ff., 1551 ff.; Anubis 1, Sp. 2307.

Eine Bronzebüste des Sarapis, angeblich aus Herculaneum, bezeichnet *Wieseler, D. Sign. d. arch.-num. Inst. d. Georg-Augusta-Univ. Gött.* 1859 p. 33 Anm. 51 als nicht unverdächtig und *Hugo, Originalwerke* hat sie nicht aufgenommen; eine *testina ad erma di Serapide* aus Pompeji ist verzeichnet *Not. d. sc.* 1882 p. 139; Harpokratesstatuetten aus Pompeji, in Silber: *Fiorelli, Ant. Pomp. hist.* 1, 2, Add. 1 p. 94; *Giorn. d. sc. di Pomp.* nr. 25 p. 172, 1875, 16 Aprile; in Bronze *Fiorelli a. a. O.* vol. 1 p. 233, 1769, 15 Luglio; *Fiorelli, Descr. di Pomp.* 203 = *Gli sc. di Pomp. dal 1861 al 1872* p. 41; *Fiorelli, Gli sc. di Pomp.* p. 161, 1867, 17 Sett.; *Not. d. sc. di ant.* 1880 p. 231 ff., 1 Giugno; *Musée de Ravestein, Cat. descr.* 1 p. 369 f. nr. 485; *Gebhard, Braunschweig. Ant.* 1 p. 28 nr. 204; *Friederichs, Berlin. Ant. Bildw.* 2 p. 288 nr. 1339 e; aus Herculaneum in Bronze *Roux u. Barré* 5 Taf. 97 nr. 2, 3, p. 104 f.; Taf. 103 nr. 2, 3, p. 107–108, *Laf.* p. 283 nr. 69, 70; eine Harpokratesbüste auf einem Cameo aus Pompeji *Fiorelli, Gli sc. di Pomp.* p. 155; Sistra aus Silber und Bronze *D. Monaco, Guide gén. du Mus. nat. de Naples.* 4^o éd. p. 199 nr. 25722, p. 183 nr. 76945; *Fiorelli, Gli sc. d. P.* p. 169; *Giorn. d. sc. di Pomp. N. S.* Vol. 3 nr. 22, 1874 p. 55; *Not. d. sc. di ant.* 1880 p. 103, *E. Hübner, D. ant. Bildw. in Madrid* p. 190; eine Bronzehand mit Sistrum aus Herculaneum *J. Becker, Drei röm. Votivhände* p. 7 nr. 3, *Piroli et Piranesi* 4 Pl. 5, *Roux u. Barré* 6, 3. Ser. d. Br. Taf. 97 p. 102–103, *Chefs-d'œuvre de l'art ant.* 1, sér. Tom. 1 Pl. 18/19 p. 20–21; *R. Mus. Borb.* 9 Tav. 31, 32 p. 294–343.

Die Litteratur über die Geschichte des Isiskultus in Rom s. in *M. Beitr.* 1 p. 5 Anm. 4; es kommt noch hinzu *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom im Altert.* 3. Abt. p. 109 u. 112 und *Ersilia Caetani Lovatelli, Il culto d'Iside in Roma*, *N. Antologia* ser. 3 vol. 28 p. 37–51.

Von einigen wird, indem sie die Angabe des *Val. Max.* 2, 3, 4 von der Zerstörung der Isis- und Sarapisheiligtümer durch den Consul L. Aemilius Paullus auf den Consul der Jahre 219 und 216 (*Fabriceus zu Dio Cass.* 40, 47, *Not.* 188, *Barigny, Hist. de l'Ac. d. I. et B.-L.* 32 p. 116, *Matthiae s. v. Isis in Ersch u. Grubers Enc.* p. 432, *Guigniaut, Le dieu Sérapis* p. 26 Note 1, *Leroune, Ann. d. Inst.* 1845 p. 337, *Mém. de l'Inst.* 19, 1851 p. 106, *Labus, Mus. della r. acc. di Mantova* 2 p. 121,

Schwenck, *D. M. d. Ä.* p. 274, Weber in s. *Javénal-Übersetzung* p. 421, Gauthier, *Rech. hist. s. l'exercice de la méd. dans les temples* p. 123, Filon, *Mém. de l'Ac. des scienc. mor. et pol. Sur. Etr.* 1 p. 781, Drumann, *Gesch. Roms* 2 p. 67, cfr. 1 p. 380 Anm. 89, Th. A. Visconti et J. Guattani, *Mon. du Mus. Chiaramonti* p. 38 Note 3, Renan, *Apôtres* p. 146, Krahner, *Varronis Curio de cultu deorum* p. 16) oder 182 und 168 (Becker, *Hdb. d. r. A.* 4 p. 85, Nissen, *Pomp. St.* p. 174, Marquardt, *R. St.-V.* 3 p. 76 Anm. 5, Th. Keim, *Rom und das Christenthum* p. 95 Anm. 2) beziehen, die Einführung des ägyptischen Kultus in Rom schon in das 3. oder 2. vorchristliche Jahrhundert gesetzt. Da aber jedenfalls mit *Chifletius*, *Abraxas* p. 136, Gibbon, *Gesch. d. Sink. d. r. Wëltr. (Sporschi)* 1^a p. 43 Anm. 1, *Georgii* in *P. R.-E.* 4 p. 289 f., Sauppe, *Hymn. in Isim* p. 9 Anm., *Reichel* p. 27, *Preller*, *R. M.* 2^o p. 727 Anm. 4, *Mommsen*, *R. Gesch.* 3^a p. 556, *Lanciani*, *Bull. d. Inst.* 1868 p. 231 f., *Lafaye* p. 42—43, 45, *Wissowa* zu *Marquardt*, *R. St.-V.* 3^e p. 77 Anm. 4, *O. Gilbert* p. 110 Anm. 1 (vgl. auch *Cypr*, *Harp.* p. 150, *Zoege*, *N. Aeg. Imp.* 253, *Droysen*, *Gesch. d. Hell.* 3^e, 1 p. 49 Anm. 3) die Notiz vom Konsul des J. 50 v. Chr. zu verstehen ist, so kann die betreffende Stelle nicht als Zeugnis für das frühe Bestehen des Isisdienstes in Rom verwertet werden. Auch auf die angeblich bereits von *Ennius* erwähnten *Isiaci coniectores* bei *Cic. de div.* 1, 58 darf man sich nicht, wie dies noch *Wachsmuth*, *Magie. question. Spec.* 1 p. 8, *Friedländer*, *Sittengesch.* 3 p. 447 und *Bouché-Leclercq*, *Hist. de la divination dans l'ant.* 1 p. 69 thun, be- rufen, sondern muß auf die Autorität *Bothes*, *O. Ribbecks* und *Vahlens* hin mit *Boissier*, *La rel. rom. d'Auguste aux Antonins* 1 p. 392 u. *Lafaye* p. 40 Note 3, p. 42 diese Worte dem *Cicero* zuschreiben. Man wird, gestützt auf die Angabe des *Apul. met.* 11, 30, daß zur Zeit *Sullas* ein Collegium der Pastophoren zu Rom entstand, mit *St. Croix*, *Rech. s. les myst. du paganisme* 2^e p. 170, *Heinrich* zu *Juvenal* 6, 489 vel. 2 p. 266, *J. Burekhardt*, *Die Zeit Konstantins des Gr.* p. 201, *Hoeck*, *Röm. Gesch.* 1, 2 p. 372, r. *Besnard* in seiner *Arnobius-Übersetzung* p. 420, *Helbig*, *Unters. üb. d. camp. Wandmaleri* p. 138, *Lafaye* p. 44 annehmen dürfen, daß zur Zeit *Sullas* der Isisdienst in Rom sich einbürgerte, wenn man auch nicht, wie *Reichel* und *Gerhard*, *Gr. M.* 2 p. 320 § 999 thun, zu vermuten braucht, die Soldaten des Diktators hätten ihn aus Griechenland (Ithorea) eingeführt. Ich will hier die wechselnden Geschehnisse des Kultus in der letzten Zeit der Republik nicht näher schildern. Überall kann man finden, wie 58 v. Chr. die Altäre des fremden Gottesdienstes auf dem Kapitol, 53 Privatkapellen auf Senatsbeschluss zerstört, 50 u. 48 ähnliche Mafsregeln ergriffen wurden, wie trotzdem aber schon 43 die Erscheinung eines *Isiacus* so wenig auffällig war, daß sich ein *Ädil* in dieser Verkleidung aus Rom retten konnte; wie endlich die *Triumvirn* selbst den Bau eines Tempels, nach *Preller*, *R. M.* 2^a p. 379, *Gilbert* p. 109 Anm. 2, *Marquardt*, *R. St.-V.*

3 p. 77 Anm. 7 des *Iseum Campense*, anordneten. Erwähnen will ich aber, daß *Cavedoni*, *Bull. d. Inst.* 1853 p. 140 als Zeichen des Isiskultus in Rom in der ersten Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrh. ein mit den Attributen verschiedener Gottheiten, darunter dem *Lotos*, geschmücktes Haupt auf Münzen des curulischen *Ädilen* vom Jahre 69 M. *Platorius* M. F. *Cestianus* (*Riccio*, *Le monete d. ant. famiglie di Roma*. 2^{da} ediz. p. 170 nr. 5 Tav. 36 nr. 4, *Cohen*, *M. de la rép. rom. Platoria* 11 Pl. 32, 9, *Mommsen*, *H. de la monn. rom.* 2 p. 481 f.) anführt; doch *Lafaye* p. 240 f. hält es für unmöglich, daß zu dieser Zeit ein Beamter Münzen mit dem Bild der Isis schlagen liefs, und kann höchstens, wenn das Haupt ja Isis vorstellen sollte, darin eine Anspielung etwa auf eine diplomatische Sendung des *Platorius* nach Aegypten erblicken; und *Babelon*, *Monn. cons.* 2^e p. 310 ff. *Platoria* nr. 4 erkennt in dem Haupt die sabinische Göttin *Vacuna*. Die Verehrung eines *Platorius Rhodo* für Isis kennen wir aus *C. I. L.* 6, 347. Als Beizeichen erscheint der Isiskopfputz hinter dem *Apollo*haupt auf Denaren des L. *Calpurnius Piso Frugi*, *Triumvir monetalis* um 89 v. Chr. (*Rec. mon.* 1851 Pl. 15, 4 bis, *Fabretti*, *Race. num. del r. mus. di ant. di Torino. Mon. Consol.* p. 77 nr. 1268, p. 88 nr. 1512; *Babelon*, *Monn. Cons.* 1 p. 294 nr. 230) und hinter einem jugendlichen Haupt mit Dreizack an der Schulter (*Apollo* *Vejois* nach *Babelon*) auf Denaren des L. *Iulius Bursio* (nach *Lenormant*, *La monn. dans l'ant.* 3 p. 152 84, nach *Babelon* 88 v. Chr. Münzmeister), *Babelon* 2 p. 7 nr. 129; *Fabretti* p. 150, 2765—2767, vgl. 152, 2815, wo an Stelle des *fiore di loto* ein *Sistrum* tritt, welches nach *Fabretti* 227, 4354 und *Babelon* 2 p. 403 nr. 140 auch auf dem Rs. eines *Denars* des L. *Roscius Fabius*, Münzmeisters um 64 v. Chr., und zwar verbunden mit dem Kopfputz des *Osiris* vorkommt, sowie denn auch der Isiskopfputz hier, nr. 123 auftritt. Auch auf Denaren des L. *Papius*, Münzmeisters um 79 v. Chr., erscheint als Beizeichen der Isis- und *Osiriskopfputz* (*fiore di loto*): *Fabretti* 202, 3820, *Babelon* 2 p. 281 nr. 65, und nicht minder das *Sistrum*: *Babelon* 2 p. 281 nr. 36, *Mordelli* 1 *Papia* Tab. 2, 13, *Riccio* p. 162 nr. 89, *Borghesi*, *Oeuvres compl.* 1 p. 226 nr. 56; *Fabretti* 203, 3844; *Caronni-Wiczay* 2 p. 38 nr. 863. Ein C. *Iulius Papius*, Legionspräfekt, verehrt im Jahre 25 v. Chr. die Isis auf *Philä*, *C. I. G.* 4931, 4932. Viel Anklang fand der ägyptische Gottesdienst bei der römischen Damenwelt, *Lafaye* p. 48—49, *Catull* 10, 26. Dagegen die Bewunderer der guten alten Zeit, wie besonders *Varro*, verhöhnten ihn, *Marquardt*, *R. St.-V.* 3 p. 77 Anm. 4, *Rüper*, *Philol.* 17 p. 86, *Öller* zu *Varros Satiren* p. 82 f. Anm. 27, *O. Ribbeck*, *Rh. Mus.* N. F. 14, 1859 p. 105, 110 f., *Vahlen*, *In M. Terr. Varr. sat. Menipp. rel. Coniectanea*. Lipsiae 1858, vgl. *Mercklin*, *Philol.* 13 p. 720, *Bücheler*, *Rh. Mus.* N. F. 20, 1865 p. 427—430 und 14, 1859 p. 430. Noch einmal liefs der römische Nationalstolz die Abneigung gegen die fremden Eindringlinge aufflammen, als im Kampfe zwischen

Octavian und Antonius es zur Entscheidung kommen sollte, ob Rom oder Alexandria der Welt gebieten würde. Die römischen Dichter faßten den Kampf als ein Ringen der italienischen mit den ägyptischen Gottheiten, *B. Bauer, Vierteljahrsschr. für Volkswirtsch. und Kulturgesch.* 43 p. 133 f., *Lafaye* p. 49 ff. Wie schon Caesar die Collegia der Isisdieners in Rom nicht aufkommen liefs (*Suet. Jul. Caes.* c. 42), so duldete auch Augustus, sorgfältig auf die Herstellung des alten Kultus bedacht (*Merivale, Gesch. d. R. unt. d. Kaisert.* 2 p. 368) innerhalb des Pomeriums den Isisdienst nicht (*Drumann* 1 p. 380 Anm. 89, *Lafaye* p. 51), mochte er immerhin den Alexandrinern nach Einnahme der Stadt aus Achtung vor Sarapis verzeihen (*Lambroso, Bull. d. Inst.* 1880 p. 176 f., *Jung, D. roman. Landsch. d. r. Reiches* p. XIII Anm. 1), ja in Rom selbst den Privatleuten die Unterhaltung der von ihren Vorfahren gestifteten Heiligtümer der ägyptischen Gottheiten anfehlen (*Cass. Dio* 62, 2). Agrippa ferner verbot 21 v. Chr. die Errichtung von Kapellen in den Vorstädten innerhalb eines Umkreises von 7¹/₂ Stadien, *Dio* 54, 6, *W. A. Schmidt, Gesch. d. Denk- u. Glaubensfreiheit im 1. Jahrh.* p. 159, *Marquardt* 3 p. 77 f., *Madrig, Verf. u. Verw. d. r. St.* 2 p. 729, *Lafaye* p. 52 f. Streng ging Tiberius (19 n. Chr.) mit Zerstörung der Tempel, Hinrichtung der Priester und Verbannung der Eingeweihten gegen unsittliche Auswüchse des Kultus vor, s. oben s. v. *Hermanubis, Lafaye* p. 53 ff., *Merivale* 3 p. 195, 586. Für die Verhältnisse unter Gaius, Claudius u. Nero vgl. *Lafaye* p. 58—59; Otho beging öffentlich Opfer im Linnengewand, *Suet. Otho* c. 12. Vespasian, dem Sarapis seine Erhebung zum Kaiser angedeutet hatte und der durch von diesem Gott anbefohlene Heilungen zu einem übernatürlichen Ansehen gelangt war (*Tac. II.* 4, 81, 82, *Suet. Vesp.* c. 7), hatte allen Grund, dankbar zu sein, *C. A. Heumann, De miraculis Vespasiani*, Jenae 1704. 4^o, *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 32, *Zöga, N. Aeg. Imp.* p. 42 Note zu *Vesp.* 5, *Guignaut* p. 27, *Friedländer* 3 p. 428, *Merivale* 4 p. 106, *Lafaye* p. 60—61, *B. Bauer* a. a. O. p. 137—141. — *Julian, Caes.* p. 310 f. ed. *Spanh.* läßt geradezu den Zeus dem Sarapis den Auftrag erteilen, Vespasian nach Italien zu senden, um dort die Flamme des Bürgerkrieges auszulöschen. Im Iseum Campense brachten er und Titus die Nacht vor dem Triumph zu, *Lafaye* p. 61. Domitian haute diesen 79 n. Chr. verbrannten Tempel im J. 92 neu auf, *Inhof, Domitian* p. 93—94, *Lafaye* p. 61; er war im J. 69 in der Verkleidung eines Isispriesters den Truppen des Vitellius entkommen, *Tac. h.* 3, 73, 74, *Suet. Domit.* c. 1, *Zöga* a. a. O. p. 51 Note zu *Dom.* 6; dafs er sich aber auf einer Münze im Gewande eines solchen habe darstellen lassen, wie *Obrcht, De nummo Domitiani Isiac.* Argentorat. 1675. 4^o, *Patin* zu *Sueton* ed. *Graevius* 1691 p. 72, ed. *Barmann* 2 p. 199 f., *Cannejieter, De gemma Bentineckiana* p. 21 und *Inhof* p. 25 behaupten, ist ganz haltlos; ebenso wenig erscheint das heilige Schiff der Isis auf Denaren dieses Kaisers, wie *I. C. Schläger,*

Comm. de numo Hadriani plumbeo p. 135 und *Baumgarten-Crusius* in seiner *Sueton-Ausgabe* 2 p. 327 irrig behaupten; vgl. noch über die Verehrung Domitians für Isis *Migliarini, Ann. d. Inst.* 1842 p. 181 nach *Ungarelli, Interpr. obelisc. urbis*; und für die seiner Zeitgenossen *Merivale* 4 p. 264 u. Anm. 44, *Lafaye* p. 61, *Friedländer* 3 p. 446. Unter Hadrian, der seinen schönen Liebhaber Antinous unter dem Bilde ägyptischer Gottheiten darstellen liefs, (*Dietrichson, Antinoos* passim) und seine Villa in Tibur mit ägyptischen Denkmälern anfüllte, erscheinen zum erstenmal die Gottheiten des Nillandes auf den Münzen eines römischen Kaisers. Seine und seiner Gemahlin Sabina (die auf alexandrinischen Münzen den Isiskopfputz führt, *Feuardent, Ég. anc.* 2, 100, 1529, *Mi.* 6, 203, 351; vgl. *St. Quintino, Descr. delle med. imp. aless. incl. del r. mus. egiz. di Torino* p. 19 nr. 89 = *Mi.* S. 9, 67, 242 und *Mi.* 6, 204, 1357) Ankunft in Alexandria verewigen Münzen mit den den Kaiser und die Kaiserin bewillkommenden Gottheiten Sarapis und Isis, *Cohen* 2², 108, 18, 19, *Feuardent* 2, 338, 2623 Pl. 35 bis, *Hobler, Records of roman hist. and coinage* 1 p. 374 nr. 774; mittlere Bronzen zeigen Isis auf dem Sirushund, *Eckh., D. N. V.* 6 p. 512; 8 p. 138, *Cohen* 2², 219, 1369, vgl. auch den von *Cohen* 2², 231, 1496 fragweise als Isis bezeichneten Typus. Ob mit Recht *Garrucci, I piombi ant. raccolti dall' Altieri* p. 93 Hadrian in der mit einer Uräus-schlang gekrönten Büste einer Tessaer erkennt, ist zweifelhaft; ebenso fraglich scheint mir *Carlo Ludovico Viscontis* Vermutung, auf einem Krater von schwarzem Granit mit Figuren des ägyptischen Kultus aus der Vigna Bonelli (*Ann. d. Inst.* 1860 p. 437—439 Tav. d'agg. R) sei die Einweihung des Kaisers in die ägyptischen Mysterien dargestellt. Auf Münzen der älteren Faustina sehen wir Isis Sothis, *Cohen* 2², 434, 273, *Eckh.* 7 p. 41; 8 p. 139; schwerlich aber die Häupter der Isis und des Sarapis auf der Münze bei *Cohen* 2², 441, 311; über eine grundlos als Faustina sen. gedentete Frauenbüste im Isiskostüm s. *Lafaye* 287, 85. Von Marc Aurel berichtet *Iul. Capit. M. Ant. Philos.* c. 23: *saeva Scrapidis a vulgaritate Pelusiae submovit, Mommsen C. I. L.* 1 p. 389, *Preller-Jordan, R. M.* 2³ p. 377 Anm. 2. Die Münzen der Faustina jun. zeigen Isis Sothis, *Ramus* 2, 322, 150 Tab. 3, 11, *Grüber, Rom. medallions in the Brit. Mus.* p. 16 nr. 3 Pl. 24, 2, *Cohen* 3², 165, 300; Isis stehend mit Sistrum (u. Ähren?), zu Füßen Pfau u. Löwe, *Grüber* 16, 4 Pl. 24, 3, *Cohen* 3², 165, 298; Isis Pelagia, vor ihr Schiff, hinter ihr Leuchtturm, *Fröhner, Les médaillons de l'emp. rom.* p. XIII, p. 369, *Cohen* 3², 165, 299; über eine nach *Gerhard* und *Panofka* allenfalls die Faustina, nach *Finati* die Sabina darstellende Büste im Isisdienerrinnenkostüm s. *G. u. P., Neapels ant. Bildw.* p. 17 nr. 41, *Laf.* 287, 86. Commodus, dessen Anubisverehrung schon oben Bd. 1 Sp. 2311 erwähnt ist, hat nach *Witersheim, Gesch. d. Völkerwanderung* 3 p. 219 u. *Burckhardt, Die Zeit Konstantins d. Gr.* p. 203 durch sein Beispiel die höhere Gesellschaft zur Teil-

nahme am Isiskult angelockt, vgl. auch *Friedländer* 3 p. 177, *Renan*, *Marc-Aurèle* p. 491, *Gilbert* p. 111 Anm. 3. Auf seinen Münzen erscheinen Isis und Sarapis, an einem Altar stehend, dem von der Victoria gekränzten Kaiser die Hand reichend, *Eckh.* 7 p. 131, *Cohen* 3², 310, 592—595, *Smyth*, *Descr. Cat. of rom. imp. coins* p. 164 nr. 305, *Hobler* 2 p. 599 nr. 1393, *Stephani*, *C. r. p. l'a*. 1861 p. 82, *Chabouillet*, *Rev. num.* 1841 p. 356; ferner Sarapis stehend als Conservator Augusti (s. *Myth. Beiträge* 1 p. 34 Anm. 1) oder am Steuer eines Schiffes der Getreideflotte, s. *Mythol. Beitr.* 1 p. 143 f. Nach *King*, *Ant. gems and rings* 1 p. 229 nr. 267 u. p. 48 Pl. 12, 5 zeigt der *Marlborough Camo* und ein *'sapphirine Calcedony'* der Sammlung *King* die Büste des Commodus mit den Attributen des Zeus-Ammon-Sarapis, und ähnlich ein Lapis-lazuli der Sammlung *Blacas* die Büste des Pescennius Niger, welcher auf einem Mosaik in den Gärten des Commodus mit anderen Freunden des letzteren der Isis opfernd dargestellt war (*Spart. Pesc.* c. 9), als Sarapis, *King* 1 p. 229. Septimius Severus äußerte oft, daß ihm seine Reise nach Ägypten u. a. wegen des Sarapis Vergnügen bereitet habe, *Spart. Sept. Sev.* c. 17, vgl. *Lérome*, *Oeuv. choïs.* 2 p. 48, *Révillé*, *D. Rel. z. Rom unt. d. Severern* p. 58, *Laf.* p. 62 Anm. 2, *Hoefner*, *Unters. z. Gesch. d. Kaisers L. Septimius Severus* p. 237 ff.; *Milman*, *A hist. of christianity* 1 p. 330 f. Für die ihren Fuß auf ein Schiffsvorderteil setzende, ein Kind haltende Frauengestalt auf Münzen der Julia Domna mit der Rs.-Aufschrift SAECVLI FELICITAS wird zwar von *Cohen* 4², 119, 174—176 *Caromnis* Bezeichnung als Isis und Horus angenommen; es ist aber, wie *Cohen* selbst, wenigstens frageweise, vermutet, die Felicitas Saeculi hier personifiziert. Besonders war Caracalla dem fremden Kultus ergeben; er zog vor dem Partherkrieg nach Alexandria, um den Sarapis dort zu befragen, weihte ihm das Schwert, mit dem er seinen Bruder ermordet hatte, und nahm im Serapeion Quartier, *Herodian* 4, 8, *Cass. Dio* 77 c. 23, vgl. *Friedländer* 3 p. 740. Er zuerst nahm den Isiskult innerhalb des Pomeriums auf und erbaute der Göttin überall prachtvolle Tempel, *Spart. Carac.* 9, *Gilbert* p. 111 Anm. 3, *Lafaye* p. 62 Note 3, *Preller-Jordan*, *R. M.* 2³ p. 380 u. Anm. 1, *Parisotti*, *Studi e doc. di st. e dir.* 9, 1888 p. 56 f. Seine römischen Münzen stellen ihn dar auf ein Krokodil tretend gegenüber der ein Sistrum haltenden und ihm Ähren reichenden Isis (*Eckhel* 7 p. 215, *Cohen* 4², 177, 319; 179, 334), während die alexandrinischen ihn durch Sarapis bekränzt werden lassen, *Eckhel* 4 p. 84, *Féaudent* 2, 169, 2309 Pl. 28, *Mi* 6, 356, 2490, vgl. *S.* 9, 103, 485. Die von *Eckhel* 7 p. 207 für Isis gehaltene Frauengestalt auf Münzen mit der Umschrift VICTORIAE BRITANNICAE stellt vielmehr Britannia vor, *Arneth*, *Mus. Vind.* 2, 135, 141, *Cohen* 4², 210, 639—641, *Smyth* p. 192 f. Außerordentlich häufig erscheint Sarapis auf seinen Münzen: stehend mit Ähren, *Coh.* 4², 183, 381—383; die R. erhoben, in der L. ein Scepter 165, 195;

166, 211—215; 169, 241; 175, 295, 296; 180, 349; sitzend mit Ähren und Scepter 183, 384—386; mit Cerberus 169, 240; 170, 253; 175, 297, auf welcher Münze trotz *Cohens* Versicherung nicht der Minotaurus, auch nicht, wie ich *Ztschr. f. Num.* 13 p. 259 vermutete, Apis, sondern einfach Cerberus dargestellt sein wird; 298, 299, 300; 181, 352; 183, 387. Über die Marmorstatue der angeblichen Plantilla als Isispriesterin s. *Clarac* 5 Pl. 308, 2590, p. 295. Als ein Wunderzeichen unter der Herrschaft Elagabals führt *Dio* 79, 12 an, daß das Bild der Isis-Sothis am Aëtoma ihres Tempels den Kopf nach innen wendete. Die von *Tristan*, *Comm. hist.* 2 p. 328, *Patin*, *Num. Imp.* p. 322, *Vaillant*, *Num. Col.* 2 p. 106 für Sarapisverehrung dieses Kaisers angeführten Inschriften sind gefälscht oder beziehen sich auf Caracalla, *Henzen* zu *C. I. L.* 6, 570. Severus Alexander schmückte das Iseum und Serapeum aus, *Lamprid.* *Al. Sev.* c. 26, *Zoëga*, *N. Arg.* p. 267 zu nr. 27, *Révillé* p. 59, *Lafaye* p. 62. Seine Mutter Julia Mamaea erscheint auf einer Münze mit dem Kopfputz der Isis geziert, *Ztschr. f. Num.* 13 p. 263 ff. Von Gordianus Pius verzeichnet *Cohen* 5², 40, 91 eine Münze mit dem stehenden Sarapis, desgleichen solche von Gallienus 5², 422, 833; 424, 839; 435, 975 („comes Aug.“), vgl. *Eckhel* 7 p. 393, 400; sowie von Claudius Gothicus, *Myth. Beiträge* 1 p. 43 Anm. 1 (Conservator Augusti); *Cohen* 6², 136, 59 mit Isis zusammen, die auch allein als SALVS AVG erscheint, 6², 155, 255—257, *Eckhel* 7 p. 473. Diocletian errichtete das wieder abgebrannte Iseum Campense von neuem, *Reichel* p. 41, *Pellegrini*, *Bull. d. Inst.* 1870 p. 118 f. Auf einem Bronzemedailon Diocletians bei *Vaillant*, *Num. Imp. Rom. Praest.* 3 p. 223, das aber *Cohen* nicht aufgenommen hat, sitzt Sarapis am Steuer, vor ihm steht angeblich Victoria; auf mittleren Bronzen des Maximian kehrt dieser Typus wieder, nur daß hier die Stelle der Victoria durch Isis ersetzt wird, die in Wirklichkeit vielleicht auch auf der Münze bei *Vaillant* erscheint, *Cohen* 6², 561, 667, *Myth. Beiträge* 1 p. 143. Aus dem *breviar. Rom.* 3. Kal. Sept. führt *Bartoli*, *Mus. Odescalcum* 2 p. 81 an, wie der Märtyrer Felix, unter Diocletian zum Sarapistempel geführt, statt dem ehernen Götterbild zu opfern, es anspie, worauf dasselbe zusammenbrach. Die *Acta Sinuessana*, nach denen Papst Marcellinus unter Diocletian im Isis- und Vestatempel geopfert hat, *Patrol. Lat.* 6 p. 11 ff., werden von *Baronius*, *Ann. pol. ecel.* 2 p. 738 ff., 770 ff., *Pagi*, *Critica in ann. Baronii* 1 p. 326—327, *Basnagius*, *Ann. pol. ecel. a. Cacs. Aug. ad Phocam usque* 2 p. 460—462 für untergeschoben erklärt. Hart stießen in späterer Zeit auch in Rom Christentum und Isiskult zusammen. Die oben citierten christlichen Schriftsteller, welche den Anubis verhöhten (Bd. 1 Sp. 2314), richteten ihre Angriffe ebenso gegen Isis. Nach dem Siege des Christentums aber waren es gerade die edelsten und vornehmsten Römer, welche an den heidnischen Kulte festhielten. Noch *Ambrosius* bei *Baronius* 2 p. 241 (ed. Antverpiae 1597) sagt von römischen Adligen

seiner Zeit: *‘Et cum ipsi capita et supercilia sua radant, si quando Isidis suscipiunt sacra, si forte vir Christianus attentior sacrosanctae religionis restem mutaverit, indignum facinus appellat: equidem dolco tantum esse in mercedio observantiam.’* Eine der würdigsten Erscheinungen jener späten Zeiten war Vettius Agorius Praetextatus, den *Macrobius* 1. 17, 1 *sacrorum omnium praesul* nennt und der zugleich *augur*, *pontifex Vestae*, *pontifex Solis*, *vir sacris faciundis*, *curialis Herculis*, ferner *saceratus Libero* et *Eleusiniis hierophanta*, *neocorus*, „was freilich ein oft vorkommender Titel, aber vorzugsweise dem Dienst des Sarapis eigen ist“ (*Jahn*), *taurobolatus*, *pater patrum* oder *patrum sacrorum* war, s. *O. Jahn*, *Ber. üb. d. Verh. d. sächs. Ges. d. W.* 1851 p. 338–342, *Beugnot*, *Hist. de la destruction du paganisme* 1 p. 442 ff., *V. Schultze*, *Gesch. d. Untergangs des griech.-röm. Heidentums* 2 p. 231 ff., 252, *Henzen*, *C. I. L.* 6 p. 398 zu nr. 1779. Eine treue Gefährtin fand er in seinen Bestrebungen an seiner edlen Gemahlin *Aconia Fabia Paulina*, welche in-schließlich bezeichnet wird als *sacrata apud Eleusinam deo Iaccho Cereri et Corae*, *sacrata apud Laernam deo Libero et Cereri et Corae*, *sacrata apud Arginam deabus, taurobolata*, *Isiaca*, *hierophantria deae Hecatae*, *C. I. L.* 6, 1780, vgl. 1779 d, *Jahn* p. 340–341. Der Freund des *Symmachus* *Virius Nicomachus Flavianus*, Konsul im Jahre 394, suchte nach Ermordung des *Valentinian II.* durch *Arbogastes* unter der Herrschaft des *Eugenius* den alten heidnischen Kultus wieder in Rom zur herrschenden Religion zu machen. Das *Carmen Codicis Parisini* 8084 (*Morel*, *Rev. arch.* 17, 1868 p. 451–459; 18 p. 44–55, *de Rossi*, *Bull. di archeol. crist.* 1868 p. 49–58, 61–65, *Ellis*, *Journal. of phil.* 2 p. 66–80, *Mommsen*, *Hermes* 40 4, 1870 p. 350–63, *Riese*, *Anth. Lat.* 1 p. 13–17 nr. 4, *E. Bachrens*, *Rh. Mus.* N. F. 32, 1877 p. 211–225, vgl. *Schultze* 1 p. 288 Anm. 3, *Allard*, *L’art païen sous les emp. chrétiens*. Paris 1879 p. 136–147) schildert anschaulich *‘ce curieux revival païen’*, wie eine dreimonatliche Lustration angestellt (v. 28, 29), aus Etrurien Wahrsager berufen (v. 50), der Florakultus erneuert (v. 112–114), die Feste der Isis mit Pomp gefeiert wurden (v. 98–101, *Allard* 50 p. 140), wie *Flavianus* sich des Nachts in den Tempel des *Sarapis* begab (v. 91, *Allard* p. 140), wie er sich in den *Mithraskult* einweihen liefs (v. 47), dem *Taurobolium* sich unterzog (v. 57–62); wie ein Teil der römischen Aristokratie bei den *Megalensia* dem Löwengespann der *Cybele* folgte (v. 103–109). Nach *Schultze* p. 288 gehört in diese Zeit auch das aus 85 Hexametern bestehende Gedicht *ad sinatorem ex christ. religione ad idolorum servitutem conversum* in den *Opp. Cypriani* ed. *Hartel*. *Appendix* p. 302 ff., welches einen vor einigen Jahren zum Christentum übergetretenen Senator tadelt, daß er reuig sich dem Kultus der alten Götter, besonders der Isis („Götting, ich habe gesündigt, vergieb, ich bin zurückgekehrt“), wieder zugewendet hatte. Freilich machte der siegreiche *Theodosius* dem *Triumph*

des Hellenismus bald ein Ende, *Allard* p. 143 ff., *de Rossi* p. 63.

Widmungen an Isis enthalten *C. I. L.* 6, 344; 345 = *Fröhner*, *Not. de la sculpt. ant. du Musée du Louvre* p. 493 nr. 563; 346; 347; 349; an Isis *frugifera* 351; Isis (?) *invicta* 352; I. regina 354 = *Fröhner* 1 nr. 561; I. triumphalis 355; I. salutaris 436; I. *Lydia educatrix* *Bull. Comm.* 1889 p. 37; I. *Τύχη C. I. Gr.* 6005 (6004 I. *exorata* und 6003 gefälscht, *Mommsen*, *Ber. d. Sächs. Ges.* 1852 p. 256); an Isis u. *Osiris* (eine *mansio*) *C. I. L.* 6, 348; I. *invicta* und *Serapis* 353; *Serapis* u. I. 3709; *invictus deus Serapis* u. I. regina 574 u. add.; die Widmung eines *ἱερέως κατὰ κέλαινιν Σεραπίδος C. I. Gr.* 5994; Widmungen an *Sarapis C. I. L.* 6, 570 (von *Caracalla*); 571; 572 = *Laf.* 291, 98; 402 von *Scipio Oritius*, der 295 n. Chr. sich einem *Taurobolium* unterzieht; 573 (*S. conservator*); 707 (nebst anderen Gott-heiten); *C. I. Gr.* 5993 = *Waddington*, *Fastes des prov. asiat.* p. 218, 178; 6002, b. *Not. d. scavi* 1879 p. 332 = *Bull. Comm.* 8, 1880 p. 13f. nr. 160; 5996 (freilich ungewisser Herkunft, vgl. *Dessau*, *Bull. d. Inst.* 1882 p. 155 Note 1); 6002 (aus dem Jahre 299 n. Chr., auch ungewisser Herkunft, aber nach *Dessau* a. a. O. u. *C. I. L.* 14 p. 18 wahrscheinlich aus Rom; dagegen 5999 gefälscht, *Mommsen* a. a. O. p. 256, *Dessau* p. 155); an *Apollo Harpocrates* (?) *C. I. L.* 6, 31. Von Priestern und Eingeweihten des Kultus erscheinen: *sacerdos Isidis* et . . . *C. I. L.* 6, 466; *Isidis Capitolineae* 2247; 2248; *sacerdos Isidis reginae megalephorus Eph. epigr.* 4 p. 302, 875; *propheta* 846; *παστοφόρος θεῶς Νειλωτίδος Εἰσίδος ἀγνῆς C. I. Gr.* 6202, *Kaibel* 586, *Eph. ep.* 4 p. 301 nr. 874; *sacrorum Isidis C. I. L.* 6, 2224; 2245; 2246 = *Lumbroso*, *Rivista di filol.* 1875 p. 188–189; *fanaticus* ab Isis et *Serapis* 2234; *Gallus Diasmraes* ab Isis et *Serapis*, *Bull. Comm.* 8, 1880 p. 9 nr. 152, A, *Bull. d. Inst.* 1880 p. 65, *Eph. ep.* 6, 300, 873; *sacerdos Bubastium C. I. L.* 6, 2249; *Bubastiaca* 3880. *C. I. Gr.* 5995 u. 6656 b. mit *παστοφόρος* und *ἱεροκόμος* des *Sarapis* sind gefälscht, *Mommsen* a. a. O. p. 256 f.; zweifelhaft ob auf Isis-Kult bezüglich ist *Not. d. sc.* 1877 p. 82, *Bull. Comm.* 1877 p. 6, 1, *Eph. ep.* 6, 271, 767. Grabinschriften mit der Formel *δοτ[η] σοι ὁ Ὀσίρις τὸ ψυχρὸν ὕδαρ C. I. Gr.* 6562; *ἐνψύ(ε)ι μετὰ τοῦ Ὀσείτιδος* 6650; vgl. 6256 u. 6267; Altäre mit *Sistrum* *Gruter* p. 82, 3 u. 4.

Über die Heiligtümer in der 2., 3., 5., 6., [8.], 9. u. 12. Region s. *Lafaye* p. 200–228 u. Add., *Gilbert* p. 112, *Preller-Jordan* 2³ p. 380 Anm. 3; über den Kult auf dem Capitol auch *Büchler*, *Rh. Mus.* N. F. 19, 1864 p. 639 nach einem Scholion zu *Vergil Aen.* 2, 714; über das Heiligtum der 9. Region (*Marsfeld*) *Gilbert* p. 110f. Anm. 2, *Lanciani*, *Le recenti scoperte dell’Isco Campens: descritte ed illustrate*. Roma 1883 (*Estr. dal Bull. Comm.*), *Barnabei*, *Academy* 1883 July 1, 7, Aug. 18, *Marucchi*, *Nuova antologia*. 2^{da} serie vol. 40. 1883 p. 160–166, 494–504; über die Feste *Mommsen*, *C. I. L.* 1 p. 387 ff. Aus Mangel an Raum verzeichne ich nicht die Unzahl der bildlichen

Denkmäler, welche der Boden Roms geliefert hat; einiges davon findet man bei *Lafaye* passim; die Thonstempel mit Namen von Freigelassenen der Domitier u. Sistrum bei *Desce-met*, *Inscr. doliaires latines* nr. 72, 73, 74, 87, 103; Bleitesseren, meist aus dem Gebiet von Rom und den Städten Latiums mit ägyptischen Darstellungen u. a. bei *Garrucci*, *I piombi ant. racc. dall'Altieri* p. 66, 67, 69, 75, 79, 88, 91, 92.

Natürlich war Roms Hafenstadt Ostia mit Portus dem ägyptischen Gottesdienst in hohem Maße ergeben. Isis hatte ihr Hauptheiligtum in Ostia, Sarapis das seine in Portus, *C. I. L. Visconti*, *Ann. d. Inst.* 1868 p. 381, *Dessau*, *C. I. L.* 14 p. 18, *Gatti*, *Bull. Comm.* 1886 p. 175. L. Valerius Firmus war zugleich sacerdos Isidis Ostensis et M(atris) Deum Trastib(erinae) d. h. der Cybele in Portus, *C. I. L.* 14, 429; einen anderen sacerdos Isi(dis) Ostensis) lehrt kennen *C. I. L.* 14, 437; einen sacerdos san tae reginae iudicio maiestatis eius electus Anubiacus *C. I. L.* 14, 352; dieselbe Inschrift u. *C. I. L.* 14, 343 je einen Isiacus; *Eph. ep.* 7 p. 356, 1194 einen Isiacus et Anubiacus, der der Isis regina, der restitu-trix salutis suae eine Bildsäule des Mars weih-t. In der zu Portus gefundenen Inschrift *C. I. L.* 14, 18 errichtet ein sac(er)dos) deae Isidis und die übrigen Isiaci ein magar(um) u. zwei Frauen 30 erweiter dasselbe, *C. I. L.* 14, 19. Eine Isiac tritt uns entgegen 302 und nach den Reliefs zu urteilen auch 1044; eine Bubastia, die der Isis Bubastis eine silberne Venusstatue, weih-t 21 u. add. Die Weihung einer ara an sancta Isis, numen Serapis sanctum, Silvanus, Lares meldet 20. Ein Schiff führt nach der seewaltenden Göttin den Namen Isis Giminiana 2028. Die auf die Neokoren des großen Sarapis in Portus bezüglichen Inschriften hat *Dessau*, *Bull.* 40 *d. Inst.* 1882 p. 152—156 = *C. I. L.* 14, 138, 47 u. p. 18 zusammengestellt. Eine griechische Widmung an dieselbe Gottheit u. die *σάρρασι θεοί* giebt *Gatti*, *Bull. Com.* 14, 1886 p. 173—180, 1207. Cultores Serjapis will *Lanciani*, *Bull. d. Inst.* 1870 p. 21 in der von ihm, abweichend von *Dessau*, für eine Widmung an Isis und die Mater Deum gehaltenen fragmen-tarischen Inschrift *C. I. L.* 14, 123 entdecken. Ferner haben wir Widmungen an Isis und 50 Sarapis aus Marino (zwischen Bovillae, wo eine Kolossalbüste des Sarapis, *Oeberbeck*, *Zeus* p. 307 nr. 1 u. ein Thongefäß mit eingepprägtem Sistrum, *Fabretti*, *Inscr. quae in aedib. paternis asserv.* p. 491, gefunden sind, und Castrimoenium) *C. I. L.* 14, 2427; Nomen-tum (La Mentana), *C. I. L.* 14, 3941; Forum Novum (Vescovio im Sabinerland) *C. I. L.* 9, 4772; an Isis aus Terracina, *C. I. L.* 10, 6303, *de la Blanchère*, *Terracine*. Paris 1884 60 p. 116; Aquinum *C. I. L.* 10, 5387; Telesia *C. I. L.* 9, 2196; Corfinium *C. I. L.* 9, 3144; Asculum Picenum *C. I. L.* 9, 5179. Bilder des Sarapis und der Isis werden gestiftet in Aequiculi *C. I. L.* 9, 2196; ein Verzeichniss der in die Heiligtümer der Isis u. Bubastis geweihten Gegenstände aus dem Dianahheiligtum von Nemi (vgl. über dasselbe *O. Rofs-*

bach, *D. Dianahciligtum in Nemi*, *Verh. d. 40. Vers. deutscher Philol.* p. 147—164) ent-hält *C. I. L.* 14, 2215. Isispriester kennen wir aus Privernum *C. I. L.* 10, 6445; Tusculum, *C. I. L.* 14, 2589; Tibur *C. I. L.* 14, 3633, an dessen Heilquellen nach *F. Gori*, *Arch. stor. art. e lett.* vol. 3 p. 335 eine Statue der Isis gefunden sein soll und in dessen Nähe Hadrians Villa stand mit Canobus (*Spart. v. 10 Hadr.* c. 26) und einer Unzahl Nachbildungen ägyptischen Stils (*Winckelmann*, *Sämtl. Werke* 6 p. 279 ff., *Gregorovius*, *Gesch. d. r. Kais. Hadrian* p. 222 ff., *Nibby*, *Descr. della villa Adriana*. Roma 1827, *Beschr. d. Stalt Rom* 3, 1 p. 146), darunter auch Darstellungen der Isis, *Lafaye* p. 244, 280 f. nr. 57—60 (Statuen); *Mim. per le belle arti* 1788 p. CI, *Wedeckers Ztschr. f. Gesch. u. Aust. d. a. Kunst* 1 p. 291 nr. 2 (erhabene Mosaikarbeit) u. des Harpo-krates, *Lafaye* p. 282, 65, *Clarac* 4 Pl. 763, 1876, *Montagnani-Mirabili* 2 tav. 72 p. 14—16, *Beschr. d. St. Rom* 3, 1 p. 238 nr. 35, *Winckel-mann* 9 p. 312, *Fca*, *Misc. crit.* 1 p. CLX, 87. Cultores Isidis giebt es in Atina *C. I. L.* 10, 5049; ein collegium Isidis in Aeternum vicus (Pescara) im Vestinergebiet, *C. I. L.* 10, 3338.

Praeneste, bekannt durch seine phöniko-ägyptischen Altertümer (*Fernique*, *Étude sur Pré-neste* p. 170 nr. 11; p. 174 nr. 4, 5, 7; p. 176 nr. 22; p. 178, p. 180; *Fabiani*, *Bull. d. Inst.* 1881 p. 83; *Not. d. sc.* 1876 p. 40—41, 113—126; *Helbig*, *Ann. d. Inst.* 1879 p. 5—18, *Fabiani* ebenda p. 18—23), seine Obelisken (*Zörga*, *De orig. et usu ob.* p. 83—84, *Not. d. sc.* 1881 p. 247, *Marucchi*, *Bull. d. Inst.* 1881 p. 255—256, 1882 p. 248—252), seine Mosaik mit ägyptischen Landschaftsscenen (*Lumbroso*, *Roma e l'Egitto* cap. 2. *Rappr. di cose nubi-tiche Musico di Palestrina* p. 11—18), hatte nach *C. I. Gr.* 5998, *C. I. L.* 14, 2901, *Fernique* p. 118 nr. 1 einen Tempel des Sarapis und seiner *σάρρασι θεοί*; auch wurde dort eine Statue der Isityche der Fortuna Primigenia ge-weiht, *C. I. L.* 14, 2867, *Marucchi*, *Bull. d. Inst.* 1881 p. 253. Weihinschriften an Sarapis hat man auch aus Cercatae Marianae (Ca-samare), *C. I. L.* 10, 5780 u. Auximum *C. I. L.* 9, 5824. Nach *Marangoni* p. 283 und *Lisi*, *Historia Sorae*. Roma 1728 (citiert von *Nico-lucci*, *Not. d. sc.* 1880 p. 391) hatte Serapis 50 einen Tempel in Sora; eine Bronzeplättchen mit der Aufschrift ΗΜΕΤΕΠΙΦΙΛΕΙΣΕΙΣ CΕΡΑΠ ist in Velitrae gefunden, *Cardinali*, *Iscr. ant. Velit.* p. 181, *Cl.* 5, 115, *Franz*, *Elem. ep. gr.* p. 371, *Doc. ined. p. s. u. st. d. Mus. d'Italia* 3 p. 480, Xdiv nr. 3 (vgl. 1 p. 350 § 25 nr. 249; p. 380 § 52 nr. 251). Die von *Gruter* p. 85, 8 u. *Orelli* 1887 verzeichnete Weihinschrift an Sarapis aus Cures ist gefälscht *C. I. L.* 9, *Falsae* 456*; die von *Orelli* 2308 nach Rente gewiesene Inschrift gehört nach Rom, *C. I. L.* 6, 2244. Aus der Sabina stammt eine Lampe mit den Büsten des Sarapis und der Isis als ΑΑΞΙΚΑΚΟΙ, *Bull. d. Inst.* 1862 p. 35; aus Pratica eine grüne Porzellanfigur der den Horus säugenden Isis, *Lafaye* 286, 80; aus Circeji ein Canopus aus grünem Basalt, *Winckelmann* 3 p. 218, *Beschr. d. St. Rom* 3.

2 p. 522, *Fca, Indic. ant. per la villa suburbana dell' Em. Casa Albani* ed. 2^a nr. 586. Über Anubiskult in Antium s. ob. 1 Sp. 2306.

Etrurien, das besonders in den Nekropolen von Cervetri und Vulci reiche Fundstätten phöniko-ägyptischer Altertümer besitzt, schloß sich in der Kaiserzeit von der Verehrung der Isis und des Sarapis nicht aus. Aus Falerii, wo einst Rutilius Numatianus an der Festfeier des 'renovatus Osiris' teilnahm (*de redditu suo* vs. 371 ff.), wo eine Bronzestatuetten der Isis, *De Witte, Descr. de la coll. d'ant. de M. Beugnot* p. 127 nr. 377 und des stehenden Sarapis, *Michaelis, Anc. Marbles in Great Britain* p. 600 nr. 4 gefunden wurde, ist inschriftlich ein *sacerdos Isidis et Matris Deum* bezeugt *C. I. L.* 11, 3123. In Florenz wurden gefunden 'nel farsi il nuovo convento de' padri dell' oratorio di S. Firenze' die Marmorbasen *C. I. L.* 11, 1577—1586 mit Weihinschriften an Isis regina; u. hinter der Kirche des h. Blasius ein Marmorkopf des Sarapis, *Gori, Inscr. ant. quae in Etruriae urbibus extant* 3 p. 312; in Faesulae zwischen der Kirche des h. Alexander u. dem Seminar, vermutlich an der Stelle des Iseums, die Inschriften *C. I. L.* 11, 1743 geweiht dem Dominus Osiris und 1544 geweiht der Domina Isis Taposiris; zu beiden gehörten Statuen; die zu 1544 gehörige der sitzenden Isis mit Ähren und Situla ist bis auf das Haupt und den l. Arm vollständig erhalten, s. *Gamurrini, Not. d. sc.* 1883 p. 75—76, *Barnabei, Academy* 1883, March 31. In Perugia scheint sich ein ministerium Isidis befunden zu haben, *C. I. L.* 11, 1916 p. 353. Aus anderen Orten sind wenigstens Funde von Denkmälern zu verzeichnen, so aus Caere eine Reliefplatte mit Isis auf dem Sirrushund, *Matz u. v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* 3 p. 48 nr. 3534; *Lafaye* 290, 93 u. *Mél. d'arch. et d'hist.* 1, 1881 p. 192—214, Pl. 6; aus Pisa ein Marmorkapitäl mit Acanthusblättern und Victorien, zwischen denen Harpokrates hervorragt, mit einem gleichen den Jupiter darstellenden im vorigen Jahrh. an der Außenwand der Kirche des h. Felix, *Gori a. a. O.* 2 p. 2, jetzt an der Fassade eines Privathauses angebracht, *Chanot, Gaz. arch.* 1877 Pl. 29, 30 p. 184—185, *Lafaye* p. 269, 16, *Théodat, Bull. de la soc. nat. des ant. de Fr.* 1883, 3^e livr., *Rev. d. Rev.* 8 p. 207. Nach einer Notiz *de Wilttes* aus dem Jahre 1838 gab es an dem Hause noch vier andere Kapitäl mit den Bildern von Isis, Ceres, Minerva und Venus. Unweit Cosa wurde ein Sistrum, *Bull. d. Inst.* 1829 p. 7, 1830 p. 254; *Micali, Mon. ined.* p. 109 tav. 17, 10, *Dennis, D. Städte u. Begräbnisplätze d. alten Etr.* 2 p. 537 Anm. 5; in Veji eine Votivhand mit Sarapisbüste gefunden, *Becker, Drei röm. Votivhände* p. 8 nr. 11. In Forum Popili in der Romagna war Fullonia Tertulla in den Isisdienst eingeweiht, *C. I. L.* 11, 574; nach *Marangoni* p. 274 behauptet *Matteo Vecchiazzani* in der Geschichte von Forlìmpopoli p. 1 l. 3, daß Bischof Rufilius den Isistempel daselbst der Vergine Annunciata geweiht habe. Die Spuren des ägyptischen Kultus in Bononia, Mutina, Veleia

und Regium Lepidum, sowie im transpadanischen Oberitalien habe ich in meinen *Myth. Beitr.* 1 p. 6—8 gesammelt. Die einschlägigen Inschriften von Bononia, wo die Kirche des h. Stephanus nach *Massimi, Bologna Perlustrata* p. 312 bei *Marangoni* p. 270 an Stelle des Iseums stehen soll, sind verzeichnet *C. I. L.* 11, 693—695; *Orelli* 2315 gehört nach *C. I. L.* 11, 819 nach Mutina, wo auch die an die Auxilia gerichtete Weihinschrift *C. I. L.* 10, 816 (vgl. *Apul. met.* 11, 10) gefunden ist; die Inschrift von Veleia *C. I. L.* 11, 1160.

In der Schweiz kennen wir die Errichtung eines Isistempels in Aquea aus einer Inschrift von Wettingen, *Orelli* 457 u. *Inscr. Helv.* nr. 264, *Mitt. d. ant. Ges. in Zürich* 2, 1844 p. 167, *Keller* ebenda 12 p. 300, *Mommsen, Inscr. confed. Helv. lat.* nr. 241, *Schaffhausen, Bonner Jahrb.* H. 82. 1886 p. 214. Funde von Statuetten der Isis werden verzeichnet aus der Gegend von Aarau (mit Horos, Bronze), *Arch. Zeit.* 1880 p. 39, vgl. *Bernoulli, Mus. in Basel* p. 61 zu nr. 206; Vindonissa, wo auch ein Agath-Onyx mit dem Kopfe des Sarapis gefunden wurde, *Haller v. Königsfelden, Helvet. ant. d. Römern* 2 p. 385, 402; vgl. auch *Keller, Mitt.* 15 p. 158 nr. 7, 21 Taf. 11; *Aventicum, H. Hagen, Acontikum* (S.-A. aus den Alpenrosen) Bern 1876 p. 27; Augst (mit Horos, Bronze), *Bernoulli a. a. O.* p. 61, 206, welcher von ebendort verzeichnet die Bronzestatuetten des Amor mit harpokratesartig zum Kinn erhobener R. p. 52, 147, des Osiris 61, 204, einer Statuette im ägypt. Stil 61, 208, einer mumienartigen Figur 62, 209, sowie die Statuetten eines Verstorbenen als Osiris in blauem Thonschmelz 62, 213; 63, 218. Die Bronzestatuetten der Isis mit dem Modius bedeckt, in etruskischem Stil auf dem Mont Joux, *H. Meyer, Mitt.* 13 p. 126 hat mit der ägyptischen Göttin nichts zu thun; dasselbe gilt von einem von *Keller, Mitt.* 15 p. 157 Taf. 4, 6 als 'Kopf einer Statue der Isis aus Sandstein' mitgeteilten weiblichen Porträtkopf aus Stein egg im Thurgau, s. *Benndorf, D. Ant. v. Zürich, Mitt.* 17 p. 128 nr. 9. Der angebliche Isistempel auf dem Isenberg bei Ottenbach im Kanton Zürich ist nach *F. Keller, Mitt.* 15 p. 109f. eine Villa; den Fund einer Gemme mit Sarapiskopf zwischen Victorien bei Zürich verzeichnet *Thioly, Schweiz. Anz.* 1870 p. 154, *Arch. Zeit.* 1871 p. 12*.

In Gallien fanden sich zahlreiche Reste des fremden Kultus in Massilia, so Inschrift eines profeta, *C. I. L.* 12, 400 add., *Camille Julian, Bull. épigr. de la Gaule* 6, 1886 p. 117—127, Isisstatue, gefunden in den Trümmern eines Isistempels (?), *Julian* p. 124, Basrelief, darstellend Isis mit Füllhorn, Sirrushund und nicht zu deutender Persönlichkeit (Anubis?), ein Schiff rettend, p. 124, Bronzestatuette des Sarapis p. 124, Bronzestatuetten des Harpokrates, *Griecaud de la Vincelle, Rec. de monum. ant. décou. dans l'anc. Gaule* 2 p. 242 Pl. 30, 4, 'un cornet à jouer aux dés dont une face présente la figure du dieu égypt. Harpocrate', *Julian* p. 124; sowie in Nemausus, wo sich inschriftlich ein Tempel der Isis und des Sarapis mit

Bildern dieser Gottheiten, *C. I. L.* 12, 3058, Widmungen an Isis, 3059; 3060; 4069 (u. an Luna); eine Isispriesterin 3224 u. add.; und Anubiaci 3043 nachweisen lassen. Weihinschriften an Isis sind auch gefunden in Mons Se-leucus *C. I. L.* 12, 1532; Dea Augusta Vocontiorum (Die), 1562; Gratianopolis 2217, vgl. 2215; Sextantio 4184; Soissons, *Orelli* 1877, *Ch. Robert, Épigr. gallo rom. de la Moselle* 1 p. 29 (u. an Sarapis); angeblich auch in Tolosa, *Orelli-Henzen* 5856 (aber nicht im *C. I. L.*); u. Lyon, *Lafaye* p. 162, aber aus *Reinesius* 289 'ex schedis Langermanni'; sicher nicht der Isis ist geweiht die von *Lafaye* a. a. O. für Langres citierte Inschrift *Gruter* 84, 5.

Pastophoren und ein Pausarius der Isis sind nachweisbar in Arelate, *C. I. L.* 12, 714 fr. 10 et 11, 734 (über dessen Obelisk s. *Zörga, de or. et u. ob.* p. 87); ein Anubofous in Vienna, *C. I. L.* 12, 1919 p. 219; eine mater sacrorum in Vesontio, *Lafaye* p. 162, nach *Reinesius* p. 362, 14, *Orelli* 2313, wo auch eine bronzene Isisstatuette gefunden ist, *Coll. I. Gréau, Bronzes ant.* p. 237 nr. 1112. Bronze-statuetten der Isis-Fortuna hat man aus Lyon, *Grivaud de la Vincelle* 2 Pl. 19, 4 p. 183, 185, in dessen Nähe auch ein Thongefäß mit den Büsten des Sarapis und der Isis gefunden ist, s. *Myth. Beitr.* 1 p. 14; eine silberne geflügelte Isis-Fortuna aus Südfrankreich wird verzeichnet bei *Dubois, Descr. des ant. faisant partie des coll. de M. le comte de Pourtalès-Gorgier*. Paris 1841 p. 114 nr. 612, *Cat. des objets d'art. compos. les coll. de feu le comte de Pourtalès-Gorgier*. Paris 1865 p. 122 nr. 631, *Vente Charvet*. Paris 1883 p. 171 nr. 1831. Die angebliche Isis aus Bronze von Toulouse, *Rev. arch.* 1846 p. 576—582 stellt wohl ebenso wenig diese Gottheit dar, wie die bei Bolard im Flußgebiet der Saône gefundenen Thonfiguren, *Arch. Anz.* 1866 p. 166*, *Rev. Arch.* 1866, 1 p. 71. Die Echtheit eines in Toulouse gekauften Bleigefäßes mit Harpokrates u. Isis-Hygieia in Basrelief wird von *Hirschfeld, C. I. L.* 12, *Falsae* 323 nicht anerkannt, von *Lebègue, Bull. épigr.* 4, 1884 p. 16—18, *Rev. Arch. ser.* 12, 1888 p. 140—143 verteidigt. Das Isisbild in der Abtei St. Germain des Prez wurde 1514 durch Kardinal Briçonnet zerstört, *Spon, Rech. cur.* p. 302—306, *Patin, Inapp. Rom. num.* 1671 p. 483, *Tristan, Comm. hist.* 3 p. 735, *Morellius* zu *Statius Silvae* ed. *Emericus Cruceus*. Paris 1618. 4^o. p. 337 f, *Schöpplin, Alsatia ill.* 1 p. 498 u. Note k, *Piper, Mythol. d. christl. Kunst* p. 53, *Forbiger* 3 p. 219 Anm. 36, *Reichel* p. 41; vgl. sonst für Isiskult in Paris die bei *Lafaye* p. 163 citierten Autoren u. *Déal, Diss. s. les Parisii ou Parisiens et sur le culte d'Isis chez les Gaulois*. 1826; über einen Thalamaphoros und ägyptischen Priester, gefunden 'dans les fondations de l'église Saint-Eustache à Paris' *Clarac* 5 p. 300 f. nr. 2553, 2558, 3 Pl. 335, 404. Eine eherne Sarapisstatuette aus Cernay-les-Reims (Marne) wird besprochen *Soc. nat. des ant. de Fr. séance du 28 avril 1886, Rev. Arch.* 1886, 7 p. 368; *Bull. mens. de l'ac. des inser.* séance du 14 mai 1886, *Rev. Arch.* 1886, 8 p. 104.

Harpokratesstatuetten sind gefunden worden bei Narbonne, *Grivaud de la Vincelle* 2 p. 37 Pl. 4, 3; in Sedan, *Grivaud* 2 p. 38 nr. 4 Pl. 4, 4; an der Nordwestspitze von Loc-mariaker im Departement Morbihan (über dessen sonstige angeblich ägyptischen Altertümer vgl. *Antiquités égyptiennes dans le départ. du Morbihan*. Vannes 1812. Fol.), *Caylus, Rec. d'ant.* 6 p. 378 Pl. 119, *Grivaud* 2 p. 37, *A. André, Cat. rais. du mus. arch. et de céram. . . . de la ville de Rennes*. Rennes 1876 p. 121 nr. 531; in Corseul, *André* p. 21 nr. 14; in Dijon, *Coll. I. Gréau, Bronzes ant.* p. 199 nr. 948 Pl. 20, 2. Über Anubis s. oben 1 Sp. 2307; über Leichensteine mit Sistren in Lothringen *Lafaye* p. 162; über ein Relief aus Lorry-Vigneules, das angeblich Isis nebst Horus, Schlange, Ibis, Widder u. Gans darstellen soll, *Victor Simon, Notice sur un monument de la déesse Isis, Extr. des Mém. de l'Acad. nat. de Metz*, 1851—52 p. 1—7 Fig. 1—3; über sonstige ägyptische Funde *Lafaye* p. 162—164 u. add.; *Ch. Bigarne, Considérations sur le culte d'Isis chez les Éduens* Beaune 1862; *Fr. Lenormant, Bull. Comm.* 5, 1877 p. 10; *Noëtias, Bull. arch. du comité des trav. hist. et scientif.* 1886 nr. 3, *Rev. des rev.* 11 p. 221 (Roanne); über einen angeblichen Isistempel in Rennes *Toulmouche, Hist. arch. de l'époque gallo-rom. de la ville de Rennes*. Rennes 1847 p. 287 Note 2 p. 296—297.

Noch sei erwähnt, daß auf Münzen des Postumus Sarapis als Comes Augusti erscheint, *Cohen* 6², 55, 357—360, *de Witte, Rech. s. les empereurs qui ont régné dans les Gaules au III^e siècle de l'ère chrétienne* Pl. 18 p. 71—72 nr. 294—296, und daß *Venantius Fortunatus* den Dämon, welcher die Ruhe des h. Martin von Tours gefährdete, auch die Gestalt des Anubis (*nunc se mentitus Anubem*) annehmen läßt, *Venant. Fort. de c. s. Mart. ed. Brouceverus*. Moguntiae 1617. 4^o. p. 296.

Über die Verehrung der ägyptischen Gottheiten in Rätien, Noricum, Pannonien, Dalmatien, Dacien, Mösien, Thracien und Macedonien handelt das 1. Heft meiner *Myth. Beitr.* 'Der Kultus d. Äg. Gottheiten in d. Donauländern'. Leipzig 1890; über den Isiskult in den Rheinlanden *H. Schaaffhausen, Bonner Jahrb.* Heft 76, 1883 p. 31—62 Taf. 1, vgl. *H. 86*, 1888 p. 285, *A. Wiedemann* ebenda *H. 78*, 1884 p. 84—125, *H. 83* p. 247—251, *H. 88* p. 238—241 (Fund einer Apisstatuette in Köln), über die Isis-Verehrung an der Mosel *Arnoldi* ebenda *H. 87*, 1889 p. 33—52; erwähnt sei auch ein Bronzesistrum aus Heddernheim im Mainzer Museum, *C. I. Rh.* 1485; ein Steinrelief des Sarapis in Medaillonform aus einem der Rheinbrückenkpfeiler zu Mainz, erwähnt von *Schaaffhausen, Jahrb.* *H. 53/54*, 1873 p. 116, *J. Becker, Castellum Mattiacorum d. röm. Kastell* p. 93 Anm. 24, *W. Hein, Abbild. v. Mainzer Altertümern* 6 p. 6 nr. 3; ein Canobus, *Fuchs, Alte Gesch. von Mainz* 1, 1771 p. 73—75, Kupfertafel 7 nr. 37, *J. Chr. Wagner, Hdbuch d. vorz. in Deutsch. endl. Altert. aus heidn. Zeit* p. 414 Fig. 738 aus Mainz; ebendaher ein angeblicher Apis von Bronze, *Wagner* p. 314 Fig. 739; ein Thonfigürchen aus einem

Grabe der Umgegend, gegen dessen Bezeichnung als Isis mit Apis bei Wagner p. 414 Fig. 740 sich mit Recht J. Freudenberg, *Jahrbh. H.* 18 p. 104, 117 erklärt; ägyptische Idole in Götting, die nach v. Sacken, *Arch. Wegweiser durch Niederösterreich* 2 p. 145, vgl. 39 vermutlich durch den Abt Gottfried Bessel von Mainz dorthin gebracht sind, ohne daß freilich sich ihr Fundort feststellen läßt; eine Statuette der Isis und eine des Apis von Bronze aus Bingen: L. Lindenschmit, *Bingen zur Zeit der Römer* p. 315; Aphroditestatuetten mit (auf der Tafel freilich nicht sichtbarem) Isiskopfputz aus Rückingen: A. Duncker, *D. Römerkastell u. d. Totenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen*. Hanau 1873 p. 21 h, p. 41 Taf. 2, 27 p. 43; angebliche Horus- und Isisstatuetten des Römerkastells zu Gengenbach im Kinzigtal: de Ring, *Mém. s. les établissements rom. du Rhin et du Danube* 1 p. 207; Mosaik von Trier mit Darstellung der Monatsgottheit des November mit Isisattributen: *Wochenschr. f. kl. Philol.* 6 Sp. 82, A. Hiegl, *AEM* 13 p. 9—10.

Aus Belgien, Holland u. Luxemburg ist zu verzeichnen eine Weihinschrift an Isis aus Flandern: de Bast, *Rec. d'ant. rom. et gaul. trouvées dans la Flandre proprement dite*. Nouv. éd. p. 196, Schiedus, *de diis Germ.* p. 228; bronzenne Isis-Fortuna, *Mus. Ravestein* 3 p. 486 f. nr. 1778 b; angebliche Isisstatue aus Bronze, 50 *Honr. Canuigieter, De gemma Bentrückiana item de Iside ad Turnacum inventa*. Traj. ad Rh. 1764 p. 19—36, I. de Bast p. 185—191 Pl. 5, 11, A. G. B. Schayes, *Les Pays-Bas avant et durant la domination rom.* 2 p. 246 Note 4; *Mus. de Ravestein* 1 p. 42; 'statuette égyptienne', *Westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst* 7, 1888 p. 310; sowie eine Bronzehand mit Sistrum, *de Bast* p. 191—196 Pl. 6, 1; J. Becker, *D. Hedderheimer Votivhand* p. 14 nr. 26, p. 19 aus Tournay; Gulsformen angeblicher Isisstatuetten aus Arrangy zwischen Germigny u. Romany, *Mus. de Ravestein* 1 p. 42; angebliche Isisstatuen u. andere ägyptische Altartümer aus Antwerpen, *de Bast* p. 390 ff. Pl. 15, 15, *Mus. de Ravestein* 1 p. 42 (sicher falsch benannt); H. Schuermans, *Déconverte d'ant. égypt. à Anvers*, S.-A. aus *Bull. de l'Inst. arch. de Liègeois* 1872, 15 Octobre; Anubis von Tronchiennes s. oben 1 Sp. 2307; silbernes Harpokratesfigürchen, *Io. Smetius, Antiquitates Neomagenses*. Noviomagi Bat. 1678. 4^o. p. 127—137, *Cuperus, Harpocrates* p. 1, 2 und *de Mercurii Harpocratis alisque Romanorum sigillis ad Neomagus crutis*. Neomagi 1783; Gemmen mit thronendem Sarapis, *Janssen, Niederländisch-Römische Dactylolitheek* p. 1 nr. 2, Büste des Sarapis Ammon, *Janssen a. a. O.* 1ste Suppl. p. 5 nr. 4, Herme, Sistrum und Capeduncula, *Smetius* p. 31 aus Nijmegen; ein 60 Harpokratesbildchen von grüner Paste, *Janssen, Bonner Jahrbh. H.* 46, 1869 p. 117 u. angebliche Isispriesterin in Bronze, *Schayes* 2 p. 403 aus Vechten. Die angebliche Isis-Figur von Nordwijkerhout bei Pars, *Katwyksche Oudheden* p. 244, 474, 507, vgl. *de Bast* p. 196 Note 4 wird von *Reuvens, Leemans, Janssen, Alfab. Naamlijst, behoorende bij de Kaart vande*

in Nederland, Belgie etc. gevonden romcinsche, germaansche of gallische oudheden. Leyden 1845 p. 60 mit einem Fragezeichen versehen; die Sarapis Isis-Inschrift von Voorburg *Orelli* 1891, *Steiner* 1468 ist unecht, *C. I. Rh.* p. 395, 5. Die 'Isis' an einem Altar zu Helfert, *Wiltheimus, Lucilburgensia* p. 287 Fig. 363 Pl. 83, *Engling, Publ. de la soc. p. l. rech. et la cons. d. mon. hist. dans le Grand-duché de Luxembourg* 10 p. 71 nr. 13, 16 p. 95, *Van Dessel, Topogr. des voies rom. de la Belgique* p. 60, *Reuvens, Leemans, Janssen a. a. O.* p. 38 stellt sicher diese Gottheit nicht dar; ebenso wenig wie der 'Canopus' von Gerouville, *Wiltheimus* p. 310, J. Felsenhart. *Le Luxembourg Belge*. Bruxelles 1874 p. 307 etwas mit dem ägyptischen Canopus zu thun hat.

Britannien ist vertreten mit Weihinschriften an Sarapis aus Kirkby Thore, *C. I. L.* 7, 298, York *C. I. L.* 7, 240, J. Klein, *Rh. Mus. N. F.* 32, 1878 p. 132, *Pegge, Archaeologia* 3 p. 151; silberner Harpokrates-Statuette aus London, *C. Roach Smith, Illustration of Roman London* Pl. 22, *Arch. Zeit.* 1869 p. 69; Bronze-Apis aus Penwyth in Cornwall, *Arch. Zeit.* 1850 p. 174, *Sam. Birch, Observations on a bronze figure of bull found in Cornwall*, *Arch. Journ.* nr. 25; Osirisstatue aus Hamden Hill, *Norris, Proceedings of the Soc. of Antiquaries at London* 11, 1886 nr. 1. *Rev. des Rev.* 11 p. 227; Ring (Karneol) mit den Häuptern der Isis, des Sarapis und Harpokrates u. der Aufschrift $\text{E}(\text{is}) \text{Z}(\text{eus}) \text{Σ}(\text{ε})\text{ρα}(\text{π})\text{ισ}$ aus Castlesteads, *Eph. ep.* 7 p. 351, 1175, *Inscr. Gr. Sic. et Ital.* etc. Nr. 2573, 2; Gemme doch wohl mit Isis oder Isispriesterin aus Uriconium, *J. Corbet Anderson, The roman city of Uriconium at Wroxeter, Salop.* London 1867; wie denn auch auf einem Goldring aus dem römischen Lager zu Silchester der Abbildung nach eher Isis mit Sistrum und Situla, als (wie es in der Beschreibung *Illustrirte Zeitung* 72. Band, 1879 p. 285 heißt) eine weibliche Figur, welche Früchte und Getreide trägt, dargestellt zu sein scheint; Ring (Karneol) mit Anubis aus einem Grab auf der Insel Mona, *Mus. Münsterianum* 3 p. 105 nr. 73.

Spanien u. Portugal mit Weihinschriften an Isis aug(usta) aus Bracara Augusta (Braga), *C. I. L.* 2, 2416 u. Tarraco 4080; Isis puellaris aus Acci (Gnadix) 3386, *Hübner, Bull. d. Inst.* 1862 p. 101, *Arch. Anz.* 1861 p. 185*, A. *Bilde in Madrid* p. 323 nr. 870, *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 591, *Lafaye* 291, 97, A. de Longpérier, *Ocures* 2 p. 457—460; Isis ohne Beiwort ebenda 3287; Isis Domina aus Torre del Conde de Feria 981 u. Salacia (Alaçer do Sal) 33; Weihinschrift an Sarapis aus Valentia 3731, wo auch ein *sodalitium vernarum colentes Isidem* nachweisbar, 3730; vgl. *Augustinus Salsus in Fidel Fita, Estudios históricos — Colección de artículos*. Madrid 1884, 'Antigüedades de Valencia', *Schiller in Bursians Jahresber.* 44. Bd. 13, 1885, 3 p. 103; sowie an Serapis Pantheus aus Pax Iulia (Beja) 46; Inschrift einer Isaca aus Igabrum (Cabra) 1611; Steintafel mit der Aufschrift $\text{E}(\text{is}) \text{Z}(\text{eus}) \text{Σ}(\text{ε})\text{ρα}(\text{π})\text{ισ}$ aus Asturica

Augusta, *Eph. ep.* 4 p. 17, 22, von *Kaibel*, *Inscr. Sic. et Ital.* nr. 373* allerdings für gefälscht gehalten; Isisstatuen aus Clunia, *Hübner*, *D. ant. Bildw. i. Madrid* p. 343 nr. 945 und Italica, *Hübner* a. a. O. p. 316.

Noch einen Blick auf Nordafrika. Hier war der Isiskult schon vor der hellenistischen Zeit nach Kyrene gedrungen. Die Frauen in Kyrene und Barka aßen schon zur Zeit *Herodots* (4, 186) infolge ihrer Verehrung der Isis kein Kuhfleisch, *A. Wiedemann*, *Herodots* 2. Buch p. 98, *Thrige*, *Res Cyrenensium* p. 293. Eine Büste der Göttin in Alabaster und eine Statue derselben, letztere gefunden im Aphroditetempel zu Kyrene, verzeichnen *Murdoch Smith and Porcher*, *Hist. of discov. in Cyrene*. Lond. 1864 p. 102 nr. 69, 70, *Brit. Mus. A Guide to the græco-roman sculptures in the depart. of gr. and r. ant.* 2, 1876 p. 10; vgl. Terracotten mit ägyptischem Kopfputz aus der 20 *Cyrenaica*, *Clarac* 4 Pl. 632 J nr. 1449; 1 p. 371; *Martha*, *Cat. d. fig. en t. c. du mus. de la soc. arch. Bibl. des éc. fr. d'Ath. et de Rome* 16 p. 148 nr. 689.

Dafs das handelsmächtige Karthago lange vor der Gründung von Alexandria mit Ägypten in Verkehr trat und die Einwirkungen der ägyptischen Kunst und Religion erfuhr, ist von selbst einleuchtend, s. oben unter Sardinien und über Funde in Karthago selbst *M. de Vogüé*, *Rev. arch.* 3^e sér. 13, 1889 p. 167 30 —168, 176. Auf seinen Münzen erscheint eine etwas modifizierte Darstellung der Sonnenscheibe mit den Uräen zu beiden Seiten, *Müller*, *Num. de l'anc. Afrique* 2 p. 70, 85, 87, 88, 92, 93, 118, 119, ebenso wie auf Stelen von Hadrumetum, *Perrot et Chipiez*, *H. de l'a. d. l'ant.* 3 p. 461 nr. 337, vgl. *Ébers*, *Ann. d. Inst.* 1883 p. 111 f. Die Inschriften lehren uns kennen Karthager mit den Namen „Knecht der Isis“, „Knecht der Göttin Bast“, *Bäthgen*, 40 *Beitr. z. semit. Religion* p. 64. Inschriftliche Widmungen aus der Kaiserzeit sind an Sarapis gerichtet, *C. I. L.* 8, 1002 = *de S. Marie*, *Miss. à Carthage* p. 21; 1003—1005, vgl. 1007, *Lafaye* p. 16 Note 1; *Eph. ep.* 7, 53, 160 = *Bull. ép.* 4 p. 267; 161 = *Bull. ép.* 4 p. 109, 268; 162; auch ein Kopf dieses Gottes ist gefunden worden, *Rev. des rev.* 1883 p. 231; die Büste der Isis findet sich an einer Lampe, *Jaussen*, *De gr. rom. en etr. monum. van het* 50 *mus. van oudheden to Leyden* p. 109 II 571; der Monat November ist mit dem Sistrum der Isisverehrer ausgestattet auf einem Mosaik, *Brit. Mus. Guide to the gr.-r. sculpt.* 2 p. 75 nr. 78, XLIII*, *Strzygowski*, *Die Kalenderbilder des Chronographen vom Jahre 354* p. 50, 79, vgl. *C. I. L.* 8, 1072; Osiris (?) soll vorkommen auf einem Goldring, *Rev. des rev.* 1883 p. 231. Eine Weihinschrift an Isis in Mactar erwähnt *Héron de Villefosse* in der Sitzung der 60 *Soc. nat. des ant. de Fr.* vom 18. Juni 1884, *Rev. arch.* 3. sér. 4 1884, p. 113; eine Widmung an eine Regina zubenannte Göttin aus der Civitas Zuecharitana wird *C. I. L.* 8, 921 auf Imo oder Isis bezogen. Über eine Bronzestatuette in Isistracht s. *Reuvsen*, *Lettres à M. Letronne* p. 29, über Lampen mit der Büste der Isis aus der Landschaft Tunis *Héron de Villefosse*,

Bull. ép. 1, 1881 p. 272, vgl. *Cagnat*, *Arch. d. miss. sc.* 3^e sér. 9, 1882 p. 156 f. nr. 3. Den Sarapis stellen dar Lampen aus Hadrumetum, *Vercoutre*, *Rev. arch.* 3^e sér. 3, 1884 p. 25 Pl. 2 Fig. 6 und Thysdrus, *Cagnat* p. 156; Terracottastatuetten eben daher, *Cagnat* p. 155 f. nr. 1, 2 Pl. 8; Münzen von Sabrata, *Gesenius*, *Monum. Phoen.* 2 p. 322; 3 Tab. 43, 24 A, *Müller*, *Num. de l'anc. Afrique* 2 p. 27 f. nr. 49, 50, 56—60, *Suppl.* p. 36 nr. 58, vgl. 2 p. 28 nr. 63, 64, wogegen *Cavedoni*, *Bull. arch. italiano* 1, 1862 p. 171, *Héron de Villefosse*, *Bull. ép.* 1 p. 263, *Müller*, *Suppl.* p. 38; Thaena, *Müller* 2 p. 40 nr. 1, *Biondelli*, *N. serie di monete e medaglioni greci nel medagliere del r. gab. num. di Milano* 1883 p. 21 nr. 123, *Head*, *H. N.* p. 736; aber nicht von Hadrumetum, wie *Head* p. 736, wenigstens fragweise, angiebt. Auch ist dem Sarapis geweiht eine Inschrift aus Vallis, *Eph. ep.* 7 p. 73 nr. 273, und eine Örtlichkeit in der Syrtica hiefs *τὸ Σεραπειῶν*, *Geogr. Gr. Min.* ed. *Müllerus* 1 p. 453. Wenig ist von Numidien zu berichten. In der Lagerstadt Lambaesis wurde 158 n. Chr. der Tempel der Isis und des Sarapis von den Soldaten vollendet, *G. Wilmanns*, *Comm. phil. in hon. Mommseni* p. 195. Es bezieht sich auf Isis die Inschrift *C. I. L.* 8, 2631, auf Isis u. Sarapis 2630, auf Iuppiter Pluto Serapis 2629 = *Hirschfeld*, *Ann. d. Inst.* 1866 p. 41 u. 51. Eine Lampe aus Hippo regius zeigt die Büsten des Sarapis und der Isis, *Explor. scient. de l'Algérie. Archéol.* par *Ad. H. Al. Delamare* Pl. 193 nr. 3, eine aus Calama, die des Sarapis allein, ebenda Pl. 182 nr. 22; letzterem geweiht sind Inschriften von Theveste *C. I. L.* 8, 1884; Cuicul, *Eph. ep.* 7 p. 140, 454 und Mascula, *Eph. ep.* 7 p. 236, 740; sein Haupt erscheint auf Münzen von Suthul, *Head*, *H. N.* p. 745 nach *Müller* 3 p. 59. In Mauretanien wurde der Isiskult wenn nicht eingeführt, so doch gefördert durch die Gemahlin Iubas II., Kleopatra Selene, die Tochter des Antoninus und der Kleopatra, *Monceaux*, *Bull. de corr. afric.* 3, 1884 p. 346 ff., *Head* p. 747. Silbermünzen des Iuba II. zeigen die Uräusschlange auf einem Altar, *Müller* 3 p. 105 nr. 47—49; p. 121; Silbermünzen des Königs und der Königin den Isiskopfputz, *Müller* 3, 108, 89, *Suppl.* 74, 89 a, wozu zuweilen noch ein Sistrum tritt, 108, 90; 109, 91. Auch auf den Bronzemünzen erscheint der Isishauptschmuck (3, 110, 101, 102, *Suppl.* 74, 102 a, Pl. 3) und nicht minder auf unter Cn. Atellius und Iuba als *duumviri quinquennales* in Karthago Nova geschlagenen Bronzen, 3, 111, 108, *Heis*, *Descr. gén. des monn. ant. de l'Espagne* p. 269, 5, *Boutkowski*, *Dict. num.* 1 p. 579, 1236, 1238. Über mehrfach der Kleopatra Selene ohne hinlängliche Sicherheit zugewiesene Münzen mit der Büste der Isis s. *Müller* 3, 176—180, 284—290, *Suppl.* p. 81, 290 a—292, der sie unter den unbestimmten Mauretaniens beschreibt. Den Isistempel der Residenz Caesarea erwähnt *Plin.* 8, 37, *Friedländer*, *Sittengesch.* 2^e p. 165. Über Funde ägyptischer Altertümer daselbst vgl. die bei *Müller* 3 p. 120 Note 10 und *Héron de Ville-*

fosse, *Archives* 3^e sér. 2 p. 396 Note 1 verzeichnete Litteratur und *Comptes rendus de la soc. franç. de num. et d'arch.* 2, 1870 p. 153 und *Chaudruc de Crazannes, Rev. de la num. belge* 3^e sér. 2 p. 157 f. Nach Victor Wailie, *Bull. de Corr. afric.* 5, 1886 p. 128 sind auch Sistren und Isisstatuen darunter; Lampen, *R. a.* 1891 p. 143 nr. 39. 42. Ob das . . . SIDE der in Suik gefundenen Inschrift *C. I. L.* 8, 1047 zu [*sanctae I/sid/i*] zu ergänzen ist, ist natürlich äußerst fraglich; eine Sarapisinschrift aus Zuccabar (Affreville) findet sich *Eph. ep.* 5 p. 479, 1039, *Philol.* 42, 1884 p. 574.

Orte der Verehrung der Isis in Ägypten führt an *Brugsch, Geogr. Inschr. altägypt. Denkmäler I passim*, so p. 70—71; 77—78; 100 ff.; 133; 137; 142; 151—152; 155—156; 159; 175; 176—177; 179; 186; 190; 195; 198; 200; 201—203; 207; 209; 210; 213—214; 215; 220; 223; 226; 227; 230; 232; 233; 234—235; 237; 238; 244; 245—246; 249; 253; 255—256; 271; 274; 276; 281; 283; 284; 287; 289; 290; 291; 296; 298; 299 und bei *Brugsch, Dict. géogr. passim*, so p. 19; 34; 57; 59—60; 89—92; 98—99; 103—104; 106—108; 166—167; 178; 181; 183; 208—209; 214—216; 225—226; 229; 242; 282—283; 286; 293; 296; 298; 311; 328; 342—343; 366—367; 378—379; 444; 456—457; 464—466; 489; 507; 513—514; 519; 568—571; 609; 653—659; 660; 661; 666; 719—720; 727—729; 779; 790; 791; 794; 795—796; 803; 810; 818—819; 828; 829—831; 841—844; 856; 864—866; 901—902; 933—934; 940; 1092; 1100; 1117—1118; 1284; 1321—1322; 1345. Nach den ägyptischen Denkmälern verzeichnet sie Lanzzone, *Dizionario di mitologia egizia* p. 829—833, nach den klassischen Autoren und Inschriften *Partley* in seiner Ausgabe von *Plut. De Is. et Os.* p. 152—153 und A. Wiedemann in seiner Ausgabe von *Herodots 2. Buch* p. 190.

Zu nennen ist u. a. Menuthis, 12 Miglien von Alexandria mit einem Tempel der Heilgöttin Isis, *C. I. Gr.* 4683 b, *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Greci et dei Romani* p. 114—120; vgl. *Brugsch, Dict. géogr.* p. 151, p. 654—657 und *Geogr. Inschr.* I p. 290. In der *Rev. arch.* 3^e sér. 15, 1890 p. 268 und in *The american journal of archaeology* II 1886 p. 151 nr. 2 wird verzeichnet eine Inschrift zu Ehren eines Ptolemäers, gewidmet der Isis, dem Sarapis und Apollon von einem *ἀρχόντος τῶν κατὰ Νεώτατον*; aus *Taposiris parva* stammt die Inschrift *ἐπὶ βασιλείᾳ | Πτολεμαίου καὶ | βασιλείᾳς Κλεοπάρας θεῶν ἐπιφανῶν καὶ ἐν χαρίστων Ὁσίου τε | καὶ Σαράπιδι καὶ Ἰσιδι | καὶ Ἀνούβιδι, θεοῖς | πᾶσι καὶ πάσαις, τοῦ | βουδῶν καὶ τὰς περὶ αὐτὰς | Σπάρτις καὶ οἱ κοι- | γῆται καὶ οἱ διασείτῃαι, Νερόντος-Βεγ, Rev. Arch. 1887, 2 p. 214 nr. 56. Eine Isis Taposiris kennen wir aus einer Inschrift von *Faenslae* (s. oben). Für Ptolemais s. die Inschrift *Rev. arch.* 3^e sér. 1883 2, p. 174 nr. 1. Aus Gebelein, welches *Georges Darassy, Recueil de trav. rel. à la phil. et à l'arch. eg. et ass.* 10, 1888 p. 140 mit Phathyris identificiert, teilt er mit die Inschrift *Νεχούθης Πτεροούθης ἀνέθιχεν στήλην Ἰσιδος θεᾶς | μεγίστης Πάθνης L. β Τραϊανῶν τοῦ κυρίου 15.**

In Edfu, Apollinopolis Magna wurde gefunden eine Weihinschrift des Liebas an Ptolemaios IV., Sarapis und Isis, *Arch. Anz.* im *Jahrb. d. D. Arch. Inst.* 1889 p. 44. Über Isis auf Abaton s. *C. I. Gr.* 4896; add. 4915 c; 4919; add. 4941; *Brugsch, G. J.* 1 p. 156; *Reveillout, Zeitschr. f. äg. Spr. u. A.* 1880 p. 144—145; *Servius zu Verg. Aen.* VI, 154 vol. II p. 33—34 ed. *Thilo*; in Nubien *C. I. Gr.* 4979; 4986; 4992; 5041; (5113?); (5115?); ganz unsicher will man auch in der *Φοιβητρία* 4987 und in der *Σροούπιτις* 4989; 5032; 5033, s. die Note zu 4980 und *Göhler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 1885 Sp. 264 Isis erkennen.

Auf den Nomenmünzen erscheint Isis verhältnismäßig selten. Man will sie erkennen in einer stehenden Gestalt mit Federn auf dem Haupt, Scepter in der R., Nike (Münze des Trajan) oder Krokodil (Hadrian) auf der L. auf Münzen des Nomos Antaiopolites, *J. de Rougé, Monn. des nomos de l'Eg.*, *Rev. num.* n. s. 15 p. 19 nr. 2, Pl. 1, 10 = *Feuardent, L'Eg. anc.* 2 p. 301 nr. 3514; nr. 3; *Head* p. 723; nach *W. Golenischeff, Zeitschr. f. äg. Spr. u. A.* 20, 1882 p. 136, 137, Taf. III, IV erscheint aber auf zwei Gemälden einer Höhle bei Gau-el Kebir, Antaiopolis als Begleiterin des Antaios Nephthys, und dieser selbst trägt auf dem Haupte 2 Federn — die Doppelfeder des Schu — (auf III; auf IV den Strahlenkranz), breites Schwert, mit 2 Bändern geschmückten Speer und Stiefel. *Brugsch, Rel. d. a. Äg.* p. 378 bemerkt über diese Gottheit: „Es läßt sich schwer angeben, aus welchen Gründen und zu welchen Zeiten der fremde Ba'al-Antäus in die ägyptische Göttergesellschaft von Antaiopolis eingeführt worden ist, nur seine Gleichstellung mit dem lokalen Hor-Schu ist zweifellos.“ Nach *Brugsch* ist seine Mutter Bast, die zugleich Anta, Chersakit und Heqit hiefs, vgl. p. 665—666. Isis oder Hathor sieht man in einer stehenden Göttin mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern auf dem Haupte, einem Sistrum in der R. und einem Widder auf der L. (Trajan) oder Scepter in der L. und Widder mit Sonnenscheibe in der R. (Hadrian) des N. Hypselites, *J. de Rougé* p. 20 nr. 1; *Feuardent* a. a. O. 302, 3516; *de Rougé* nr. 2; *Head* p. 723. Ihre Büste mit langen Locken und Geierbalg, darüber 2 Federn und Sonnenscheibe, erscheint auf Münzen des N. Memphites (Hadrian), *J. de Rougé* p. 36 nr. 6; *Feuardent* 310, 3538. Auf Münzen desselben Nomos (Hadrian) wird sie abgebildet stehend mit gleichem Kopfsputz, in der R. eine Schlange, auf der L. eine kleine Figur, die *de Rougé* und *Feuardent* fragweise als Ptahh bezeichnen, *J. de Rougé* p. 36 nr. 5; *Feuardent* 310, 3539; desgl. in der L. das Scepter, in der R. eine Schlange, zu Füßen den Apis mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern (*Head* p. 723), wohl schon unter Domitian, *J. de Rougé* p. 36 nr. 4; unter Trajan p. 34 nr. 1. 2; Antoninus Pius nr. 3 Pl. 2, 15; *Feuardent* 311, 3541. Auch auf Bleimünzen, die nach *Adrien de Longpérier* dem Sarapeion von Memphis angehören, erscheint Isis. Davon sind folgende Typen bekannt: 1) Apis auf

Baris zwischen zwei Hermen, vor ihm ein Altar; darüber ein Blumengewinde und ein Halbmond, im Feld ein Uräus. Rs. OBOAOI B. Isis stehend, mit der Schlange in der R., in der L. einen undeutlichen Gegenstand, vor dem sitzenden Nil, *de Longprier, Oeuvres* II p. 508—9, Pl. 11, 1; 2) MEMΦIC. Göttin stehend vor Apis. Rs. Isis stehend vor dem sitzenden Nil, *de Longprier* a. a. O. 2 p. 510 Pl. 11, 2, vgl. *Sestini, Musco Fontana* 2 Tav. 11, 22 p. 67 nr. 22 und *Feuardent* 334, 3596, die wohl denselben Typus geben und nach deren Abbildung der Nil auf einem Flusspferd sitzt; 3) angeblich 'Scrapis in throno ad s. sedens d. demissa, s. hastam: ex adverso stat Isis d. sceptrum, s. duas spicas. Rs. Cymba, in qua ad s. stat Anubis, ante quem Bos Apis basi quadrata impositus, in arca superne hinc astrum, inde lunula', *Sestini* 2 p. 68 nr. 24, Tab. 11, 24, vgl. *de Longprier* p. 511, C. Auch eine Glasminze mit der Büste der Isis mit Sonnenscheibe zwischen den Hörnern, in der R. ein Gefäß, im Obv. und dem Haupte des Nils im Rs. weist *de Longprier* p. 512—513 Pl. 11, 3 dem Sarapeion von Memphis zu; vgl. über Isiskult in Memphis *Brugsch, G. I.* 1 p. 234—235; 237—238; *Wiedemann, Her.* 2. B. p. 190; *Anth. Lat. ed. Riese* 1, 395; *Hymnus von Andros* vs. 3. Auf Münzen mit der Aufschrift ΘΕΟΥ ΠΑΝΟΣ und weiblichem Haupt mit Hörnern, Sonnenscheibe und Federn im Obv. und Sistrum im Revers, die vielleicht von dem Heiligtume des Min (Chem) in Pano-
polis geprägt worden sind, wird man sicher besser mit *Mionnet, Suppl. IX* 153, 22 das Haupt der Isis, die dort unter dem Namen Apersit einen bedeutenden Kultus hatte, *Brugsch, Rel.* p. 674—679, als mit *Feuardent* 332, 3595 das des Pan erkennen. Ferner sieht man Isis in einem lockigen Haupt mit Binde und ägyptischem Kopfputz (*de Rougé: diadème atef*) auf Münzen Hadrians von Pelusium, das als eine Gründung der Isis galt, *J. de Rougé* p. 41 nr. 1; *Feuardent* 314, 3545; *Head* p. 723; sowie in einer stehenden Frau mit Krokodil auf der R. auf Münzen des N. Onuphites (Hadrian), *de Rougé* p. 60 nr. 1, Pl. 6, 16; *Head* p. 724; Isis oder Hathor in einer stehenden Göttin mit Sperber auf der L. und Sistrum in der R. auf Münzen des N. Metelites (Hadrian), *J. de Rougé* p. 65 nr. 1; *Head* p. 724; desgl. Isis (*de Rougé, Head*) oder Hathor (*Feuardent*) in einer stehenden, das Gewand mit der L. raffenden Göttin mit Widder auf der R. auf Münzen des N. Gynaikopolites (Hadrian), *de Rougé* p. 67 nr. 1; *Head* p. 724; *Feuardent* 328, 3584. Viel häufiger als Isis erscheint ihr Sohn Horos auf den Nomenmünzen. *Head* verzeichnet (p. 722): ΑΠΟΛΛΩΝΟΠΟΛΙΤΗC. Hor-Hut, der Horos von Hut oder Apollinopolis M. stehend mit Scepter und Sperber; ΚΟΠΤ[ΙΤΗC] Horos-Chem, als verhüllte Figur mit Antilope und Harpa; vgl. *Brugsch, Rel.* p. 678—679 und für Isiskult in Koptos außer *Wiedemann, Her.* 2. B. p. 190 die Inschriften *Rev. Arch.* 3^e sér. 1883, 2 p. 176—178 nr. 1. 2. ΤΕΝΤΥΡ[ΙΤΗC]. Hathor mit dem Sperber des Horos und Scepter; Sperber; (p. 723) ΠΑΝΟ[ΠΟΛΙΤΗC]. Gestalt mit Ichnemon und Statuette des Horos-Chem; vgl.

Brugsch, Rel. p. 671—678; ΗΡΑΚΛΕΟΠΟΛΙΤΗC. Herakles in Tempel; Harpokrates-Herakles mit Keule, worauf ein Sperber sitzt; Herakles mit Keule und Greif; ΕΠΤΑΚΟΜ. Horos-Supt-achom mit Speer u. Sperber; Sperber; CΕΘΡΟΕΙΤΗC oder CΕΘΡΩΙΤΗC ΝΟΜΟC. Horos sperberköpfig mit Scepter oder mit Scepter und Sperber; Sperber. Wie die Abbildungen von nr. 3548, 3549 bei *Feuardent* p. 314/5 zeigen, ist der Gott dargestellt in römischer Kriegertracht, wie in der schönen Bronzestatuetten der *Coll. Gréau* Pl. 17 p. 170 nr. 848 ('*Empereur romain Auguste ou Hadrien en Horus*') und im *Brit. Mus. A guide to the first and second egyptian rooms* p. 104—105, sowie auf einem bei *Lanzzone, Diz. di mit. egiz.* p. 582 abgebildeten Sandsteinrelief in Turin; ähnliche Typen zeigen die Münzen des ΤΑΝΙΤΗC: Horos mit Pschent, Lanze in der R., Sperber auf der L.; Horos in Kriegertracht mit Pschent, Lanze in der L. und Sperber auf der R.; Sperber mit Pschent, *J. de Rougé* p. 44 nr. 1—3, Pl. 2, 10; vgl. *Brugsch, Rel.* p. 390—391. Ferner verzeichnet *Head*: ΛΕΟΝΤ[ΟΠΟΛΙΤΗC]. Horos mit Scepter und Löwen; Löwe; ΑΘΡΙΒΙΤΗC. Hathor mit dem Sperber des Horos und Scepter; Sperber; ΠΡΟCΩ[ΠΙΤΗC]. Büste oder ganze Gestalt des Harpokrates mit zum Munde erhabenem Finger; Harpokrates-Herakles mit Keule, worauf ein Sperber sitzt; (p. 724) ΦΘΕΜΦΘΕΥ ΝΟΜΟC. Hathor mit Lotosblume, worauf Harpokrates; Harpokrates-Herakles auf der Lotosblume; CΕΒΕ[ΝΝΥΤΗC] oder ΝΟΜΟC CΕΒΕΝΝΥΤΗC. Horos mit Schwert und Speer, „Anhur, der Speerträger, Sohn, Sohn Ra's, der große Gott in Sebennytus, der gutthätige Sproß als Bahnditi“, *Brugsch, Rel.* p. 488—492; ΦΘΕΝΕΟΥ[ΤΗC]. Horos nackt mit Sperber und Widder; zwei Sperber; Harpokrates auf der Lotosblume. Über den Kultus des Horos im Phtheneotes (Peto en uati, 'Land der Göttin Uati', mit der Hauptstadt Buto, Pa-uati, 'Wohnung der Göttin Uati') und seine Aufziehung daselbst durch Isis und Uati (Onadj, Utit, Leto), die selbst nur eine Form der Isis ist — 'Isis ist dort unter der Form der Buto, der Herrin von AM', heisst es im großen geographischen Texte von Edfu, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 25, p. 178, p. 910 — vgl. man *A. Wiedemann, Herodots zweites Buch* p. 557—558 und *Rec. de trav. rel. à la phil. et à l'arch. ég. et ass.* 6 p. 23; *Laith, Sitzungsber. d. philos. u. philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W. z. München* 1881. 2. Bd. p. 279 ff., speziell p. 284—285; *Ebers, Abh. d. k. sächs. Ak. d. W. z. Leipzig, phil.-hist. Kl.* 9, 1884 p. 232 f.; *Brugsch, Dict. géogr.* p. 89—92, p. 214, p. 568—571, p. 810, p. 901—902; in *Schliemanns Ilios* 7; *Rel. u. Myth. der alten Äg.* p. 327—330, 391 ff.; *Eine geogr. Studie, Vier Texte der Metternichstele, Ztschr. f. äg. Spr. u. Altertumskde.* 1879 p. 1—29; *Golenischeff, Die Metternichstele.* Leipzig 1877. 2^o p. 15 Anm. 7; *Ztschr. f. äg. Spr.* 20, 1882 p. 133. Ferner führt *Head* noch auf: ΚΑΒΑC[ΙΤΗC]. Horos halb bekleidet, mit Speer und Sperber; Sperber; ΑΗΤΟΠ[ΟΛΙΤΗC]. Horos mit Ichnemon oder vielmehr mit Spitzmaus, vgl. *Wiedemann, Die Rel. d. Äg.* p. 16: „Hor-χεντ-

nen-ma, „Horus, der Herr des nicht Sehens,“ eine in Letopolis auftretende, als blind gedachte und die Sonnenfinsternis symbolisierende Gottheit, der die Spitzmaus heilig war, welche man nach Plutarchs Behauptung in Ägypten göttlich verehrte, weil sie als blind galt und die Finsternis älter war als das Licht“; MENE-AITHC. Nil stehend mit Schiff und Harpokrates, dessen Unterkörper in einen Krokodilsschwanz endet; Harpokrates mit Krokodilsschwanz vor einem Altar, wie er auch auf römischen Kaisermünzen von Alexandria mit Krokodilsschwanz, die R. an den Mund gelegt, in der L. ein Füllhorn, Trajan L. II, *Mionnet* 6 nr. 628, *Feuarent* 57, 995, 996, Trajan L. IE, *Mionnet* 6 nr. 675; *Feuarent* 59, 1035 uns entgegnetritt. [Vgl. hinsichtlich der Darstellungen auf ägyptischen Nomenmünzen jetzt W. Fröhner, *Le nome sur les monnaies d'Égypte. Extr. de l'annuaire de la Soc. de Numism.* 1890 S. 6 ff. Fröhner erkennt in den bald männlichen bald weiblichen Gestalten „le nome devenu dieu, le nome personnifié comme on personnifiait les provinces, les villes etc. Il s'appuie sur un sceptre, et sa main tendue en avant porte le symbole religieux, qui caractérise le nome et son culte spécial etc.“ Roscher.]

In Alexandria hatte schon Alexander M., das Vorbild der Ptolemäer hinsichtlich eines ehrerbietigen Verhaltens gegenüber den Landesgottheiten, die Stelle bezeichnet, an der sich der Tempel der Isis in der nach ihm benannten Stadt erheben sollte, *Droysen, Gesch. Alexanders d. Gr.* 3 p. 164; *Grote, Gesch. Griechenlands* 6² p. 484; *E. Pleu, Die Griechen in ihrem Verhältnis zu den Gottheiten fremder Völker.* Danzig 1876. 4^o p. 12; *C. W. Göttling, Ges. Abh. aus d. klass. Altert.* 1 p. 219—221; 2 p. 270; *Lefronne, Rech. p. s. à l'hist. de l'Égypte* p. 337; *Oeuvres choisies* 1. sér. 2 p. 289, 357; *Recueil des Inscr.* 40 *gr. et lat. de l'Ég.* 1 p. 270; *Lambroso, Rech. sur l'économie politique de l'Égypte sous les Lagides* p. 265; *Picrét, Dict. d'arch. ég.* p. 18—19 u. a. m.

Es gab hier in der Kaiserzeit einen Tempel der θεᾷ μεγίστῃ Ἰσίδι πλοῦσι (Néroutsos, Ἀθή-
raion 2, 1873 p. 88—89, *Bull. de l'Inst. égyptien* 12 p. 77, *L'ancienne Alexandrie.* Paris 1888. p. 5—6; *Lambroso, Ann. dell' Inst. di Corr. arch.* 1875 p. 14—15, *L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani* p. 135) am Kreuzungspunkte der Strafe Nebi-Daniel mit der Strafe des griechischen Hospitals. Ferner, an der Stelle der neuen Börse lag nach einem 1885 gefundenen bilinguen Goldplättchen, dessen griechische Inschrift lautet Σεράπιδος καὶ Ἰσίδος καὶ βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Ἀρσινόης θεῶν φιλοπατῶρων, ein dem Sarapis, der Isis, dem Ptolemaios IV. und der Arsinoe Philopator (222—204 v. Chr.) geweihtes Heiligtum, *Maspero, Rec. de trav. rel. à la phil. et à l'arch. ég. et ass.* 7 p. 140—141; *Néroutsos-Bey, L'anc. Alexandrie* p. 21—22. Ein Altar der Isis, des Ammon und des Harpokrates (*E. Miller, Rev. arch.* 1874, n. s. 27 p. 51—52; *Lambroso, Bull. dell' Inst. di Corr. arch.* 1878 p. 54—59; *Kaibel, Epigr. Gr.* 833; *Drexler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1082—1084) trägt die metrische Inschrift:

Ἰσίδος εὐπλοκάμοιο καὶ Ἀμμωνος κερατιόιο
Κ' Ἀρποκράτου τε διπλοῖς εἰδ[ε]σσι φαινομένον
βωμός ἐγώ. σὺν παισὶ δ' ἔθηνεν Κλίνος Ἀνου-
βίων,

ἄγγελον εὐσεβίης ἡδὲ θνητολῆς.

Die alexandrinischen Kaisermünzen zeigen die Göttin in mannigfaltigen Bildungen, z. B. ihr Haupt, *Zoëga, Numi Aegyptii Imperatorii* Tab. 3, 12; 10, 5. 8; 16, 3; *Feuarent* Pl. 15, 769; 17, 933; 23, 1574; 28, 2337; 31, 2872; 33, 3153; Wange an Wange mit dem des Sarapis, *Zoëga* 8, 13; gegenüber dem des Sarapis, zwischen beiden Harpokrates stehend, darunter ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, *Nicasius, De nummo pantheo Hadriani imperatoris.* Lugduni 1690. 4^o; Wange an Wange mit dem des Nils, *Zoëga* 19, 11; *Feuarent* Pl. 19, 2393; Isis in ganzer Gestalt, thronend, in der R. das Sistrum, *Feuarent* 20, 1431; thronend, in der L. das Scepter, die R. über den vor ihr stehenden Harpokrates haltend, *Zoëga* 5, 7; sitzend, den Horos säugend, *Zoëga* 10, 1; 12, 2. 9; 13, 1. 7. 10; *Feuarent* 20, 1371; ein Segel entfaltend, *Zoëga* 6, 9; 7, 16; 19, 1409; *Feuarent* 19, 1409; auf einem Schiff ein Segel entfaltend, mit Sarapis und Demeter, *Kenner, Die ant. Münzen des Stifts St. Florian* Taf. 8, 2; als Sothis auf dem Siriusbund sitzend, *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 66; *Zoëga* p. 207 nr. 140; *Pl.* 6, 275, 1892; *Feuarent* 131, 1906; *Cat. Huber* 108, 1095; u. a. m.

Noch im 4. Jahrh. n. Chr., nachdem schon das Christentum zur Staatsreligion erhoben war, erscheint sie auf (in Alexandria geprägten) Vota-Publica-Münzen (mit lateinischer Aufschrift) in einem überraschenden Reichtum der Darstellungen, so stehend mit Sistrum und Situla unter Constantinus M., *Cohen, Méd. imp.* 6 nr. 553, 554; Crispus 145; Julian 99, Pl. 11, 99, *Suppl.* (vol. 7) 8; Julian und Helena 4. 5, Pl. 12. 5; Helena 7. 8. 9; Valens 77; Gratian 65; ferner, wenn den Beschreibungen zu trauen ist, mit Sistrum und Discus, Constantinus II. 200; die R. ausgestreckt, in der L. einen Globus (?) Julian II. 102, vgl. aber Julian und Helena 8 'Femme debout avec le modius, levant la m. dr. et tenant un globe' und Helena 23 'Sérapis radié avec le modius sur la t., levant la m. dr. et tenant un globe'; die R. erhoben, die L. in die Stola gehüllt, Helena 21. 22 aus *Tanini*; mit Zweig (wenn nicht Sistrum?) und Gefäß, Julian 103 aus *Tanini*; mit Sistrum und Lotosblume, Helena *Suppl.* 2; schreitend, über der Schulter ein Stab mit Nilpferd, Julian 110 aus *Tanini*; das r. Knie auf der Erde, um etwas aufzunehmen (?) Julian 111 aus *Tanini*; stehend mit Sistrum auf einem Maultiergespann, Julian 106, 107, Pl. 11, 107; *Suppl.* 9; Helena 10; Jovian 24; Gratian 66 aus *Tanini*; ebenso, dabei Anubis, Julian 109 aus *Tanini*; Jovian 25; ohne das Gespann, mit Anubis, Helena *Suppl.* 5; sitzend auf Nilpferdgespann mit Sistrum (?), Helena 12. 13, wenn hier wirklich Isis und nicht etwa der Nil dargestellt sein sollte;



Isis auf einem
Maultiergespann.
Cohen 6, Pl. 11, 107.

auf einem von zwei Flügelsphinxen über die Fluten gezogenen Wagen mit Harpokrates und dem Siriushund, Julian 133 aus *Tanini*; 134; *Berliner Bl. f. Münz*, *Siegel- u. Wappenkunde* 1 Taf. 6, 8; auf dem Siriushund sitzend, Julian 104. 105; Julian und Helena 6; Helena 11, Pl. 12, 11; Valentinian I. 60; Valens 76; zu Schiff ein Segel entfaltend (s. unten); den Horos säugend (s. unten).



Sarapis und Isis
schlangeneibig.
Cohen 6, Pl. 11,
117.

Interessant ist der Typus: Isis und Sarapis mit in einen Schlangenschwanz auslaufendem Unterkörper, ein heiliges Gefäß haltend, Julian 117, Pl. 11, 117; *Suppl.* 11, Pl. 8, 11; Jovian 23 aus *Wiczay*; sowie angeblich *Deux prêtresses drapées et coiffées d'aspides agitent des sistris en relevant leurs manteaux de façon à ce qu'ils forment une espèce de rideau*, 20 *Fröhner, Choix de monn. anciens*. Paris 1869. p. 48 nr. 80, Pl. 13 *Coll. Gréau* 4487, Julian und Helena; *Cohen*, Julian und Helena 9, Pl. 12, 9; *Suppl.* 11; Julian 119. 120, ein Typus, der in Wirklichkeit Isis und Nephthys mit ausgebreiteten Flügeln darstellt.

Erst unter Theodosius M. wurde von dem herrschsüchtigen Bischof Theophilus durch Zerstörung des Sarapeions, des Hauptbollwerks des Heidentums (*caput ipsum idololatriæ*, *Rufinus* 2, 24), dessen Fall der eifrige Heide Ennapios mit dem Sturz der Giganten verglich, der offenen Verehrung der Landesgottheiten in Alexandria ein Ende gemacht, *Gibbon, Gesch. des allmährl. Sinkens — des röm. Weltreichs* 5 p. 262—266 (*Sporschil*); *Neander, Gesch. d. chr. Rel.* 3¹ p. 121—123; *Milman, The history of christianity* 2 p. 173—178; *J. II. Stiffken, De Theodosii M. in rem christianam meritis*. Lugd. Bat. 1828. p. 57—63; *Lasaulx, Der Untergang des Hellenismus* p. 103—105; *Chastel, Hist. de la destruction du paganisme dans l'empire d'Orient* p. 195—198; *Sharpe, Gesch. Ägyptens* 2 p. 243—246; *P. Allard, L'art païen sous les empereurs chrétiens*. Paris 1879. p. 104—111; *V. Schultze, Gesch. des Untergangs des gr.-röm. Heidentums* 2 p. 261—266 u. a. m. Auch die Tempel in Kanopos fielen dem Fanatismus des Theophilus zum Opfer, *Allard*, p. 110—111; *Schultze* p. 266—268. Jetzt konnte es scheinen, als sei erfüllt die sibyllinische Weissagung 5, 484 ff. ed. *Friedlieb*:

Ἴσι θεὰ τριτάταινα, μενεῖς δ' ἐπὶ χεῖμασι Νεῖλου Μοῦνη, κακὰς ἀτακτοῖς, ἐπὶ ψαμάδων Ἀχρόντος, Κοῦνέτι πον ἀνία γε μενεῖ κατὰ γαῖαν ἄσασαν Καὶ σὺ, Σέρατι, λίθοις ἐπικείμενε, πολλὰ μογήσεις· Κείσῃ πτόμα μέγιστον ἐν Αἰγύπτῳ τριτάταινη· Ὅσοι δ' Αἰγύπτῳ πόθον ἤγαγον εἰς σὲ ἅπαντες Κλαῖονταί σε κακῶς.

Doch nicht so leicht liefs sich ein nach Jahrtausenden zählender Götterdienst an allen Orten des Nillandes vernichten. *Claudian*, der Zeitgenosse *Stilichos*, schildert noch lebhaft die Prozession der Götterbilder in Memphis, *de cons. Hon.* 4, 570 ff.:

— Sic numina Memphis

In vulgus proferre solet, penetrabilibus exit Effigies, brevis illa quidem, sed plurima infra

Liniger imposita suspirans veste sacerdos

Tectatur sudore deum. Nilotica sistris

Ripa sonat, variosque modos Aegyptia ducit

Tibia. Submissus admagit cornibus Apis.

Und am südlichen Ende des Reiches, auf der kleinen Insel Philae (nach *Dümichen, Gesch. d. alt. Äg.* p. 31 entstanden aus Äa-lak, Ilak, mit vorgesetztem männlichen Artikel p. Paalak, Pilak "die am Ende liegende Insel, die (Grenzinsel)") wird noch in einem Vertrag, den der Feldherr Maximinus 451 mit den Blemmyern schlofs, denselben zugestanden, dafs sie zu gewissen Zeiten die heiligen Isisbilder aus dem dortigen Tempel nach ihrem Lande führen dürfen, um sie zu Erteilung von Orakeln zu benutzen. Erst um 560 liefs Justinian durch Narses die Tempel schliessen, die Priester gefangen setzen und die Isisbilder nach Konstantinopel schaffen, worauf nicht lange nachher durch Bischof Theodoros das Heiligtum in eine Kirche des h. Stephanus umgewandelt wurde, vgl. über den Dienst der Isis und seine Schicksale auf Philae: *Döllinger, Heidentum u. Judentum* p. 413; *Sharpe, Gesch. Äg.* 1 p. 197; *G. Parthey, De Philis insula cinsque monumentis commentatio* und dazu *Letronne, Oeuvres choisies* 1. sér. 1 p. 352—364; *G. Parthey, Wanderungen durch Sicilien u. die Lerante* 2 p. 354, 368—373; *Letronne, Rec. des inscr. gr. et lat. de l'Ég.* 2 p. 1 ff., speziell über die Inschriften der letzten Zeiten p. 198—217 nr. 149—151; *Letronne, Observations sur l'époque où le paganisme a été définitivement aboli à Philae dans la Haute-Égypte, Mém. de l'Inst. Roy. de France, Ac. des Inscr. et B.-L.* 10, 1833 p. 168—217 = *Oeuvres choisies* 1. sér. 1 p. 55—99; *Chastel a. a. O.* p. 291—293; *Ch. Lenormant, Musée des antiquités égyptiennes*. Paris 1841. 2^o. p. 57; *Carle Wescher, Rev. arch.* n. s. 10 p. 223—224; *Reyffoult, Mém. sur les Blemmyes etc., Comptes-rendus de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 1871, n. s. 7 p. 30—43, speziell p. 42—43 und *Mém. s. les Blemmyes à propos d'une inscr. copte trouvée à Denbur*. Paris 1874. 4^o; *Lepsius, Briefe aus Ägypten. Äthiopien u. der Halbinsel Sinai* p. 108, 111; *Ebers, Cicirone durch d. alte u. neue Äg.* 2 p. 332—341; *Brugsch, Ztschr. f. äg. Spr. u. Altertumskd.* 26, 1888 p. 57—69; *Theod. Harten, Philä u. s. Umgebung, Westermanns Illustr. Monatshefte* 34. Jg. 1890 p. 245—266. Nach einer Ankündigung von *Maspero, Comptes-rendus de l'Acad. des Inscr. 4^e sér., t. XIV, Mars—Avril 1888*, vgl. *Rev. des rev.* 13 p. 258 hat *Baillet* die griechischen auf den Isiskult in Philä bezüglichen Inschriften von neuem kopiert.

Übrigens waren die Beziehungen zwischen dem Christentum und dem ägyptischen Heidentum nicht ausschliesslich feindlicher Natur. In den griechischen und demotischen in Ägypten entstandenen Zauberpapyri treten neben den hellenischen und ägyptischen Götternamen auch biblisch-christliche auf, *Wessely, Exposit.* 3 p. 194 ff., *Wiener Studien* 8 p. 183 und *Griech. Zauberpapyri von Paris u. London* p. 27, 35—36; *Dietrich, Papyrus magica Musei Lugdunensis Bat.* V. p. 765 ff.; *E. Revillout, Mélanges d'arch. égypt. et ass.* 3, 1875 p. 35—40; vgl. *Renan, Les origines du christianisme* 7

p. 142 Note 2 u. 3, p. 143; *Crusius, Wochenschr. f. kl. Phil.* 1888 Sp. 1092. Über die Beziehungen des ägyptischen Gnosticismus zur alten Landesreligion giebt interessante Belehrungen *M. E. Amélineau, Essai sur le gnosticisme égyptien, ses développements et son origine égyptienne.* Paris 1887. 4^o. Deuxième partie, chapitre III *Sources égyptiennes du système de Basilide* p. 139—152, speziell p. 141—146; Troisième partie, chap. V *Des rapports du Valentinianisme avec les doctrines de la vieille Egypte* p. 281—322; *Amélineau, Les traités gnostiques d'Oxford, Revue de l'hist. des religions* 21, 1890 (p. 176—215, p. 261—294) p. 203 ff.; *E. Reville* a. a. O. p. 40—44 und *Mél. d'arch. ég. et ass.* nr. 5. 1874 p. 166—167, sowie über ägyptische Götternamen als Namen christlicher Kopten p. 186; vgl. auch den Brief Hadrians an Servianus, *Vopiscus, v. Saturnini* c. 8, der ob echt oder unecht, jedenfalls für die Religionsmischung zeugt. *Epiphanius* hat uns einen interessanten Bericht hinterlassen, wie die Gnostiker in Alexandria — er glaubt indessen von Heiden zu sprechen — die Epiphanie in der Nacht vom 5./6. Januar, die Geburt des Aion durch Kore, d. h. die Jungfrau, im Korion begingen, *Oehler, Philologus* 16 p. 354—355, *Corp. haerescol.* 2, 3 p. 632, *Epiphanius* ed. *Dind.* 3 p. 483. — *Usener, Religionsgeschichtl. Untersuchungen* 1. Das Weihnachtsfest Kap. 1—3. Bonn 1889. p. 27 ff. hebt die Mischung von Christlichem und Heidnischem darin als echt gnostisch hervor; *Gustav Rösch, Das synkretistische Weihnachtsfest zu Petra ZDMG.* 1884, 38 [p. 643—654] p. 643, vgl. p. 651, deutet diese Erzählung auf die Geburt des Horos durch Isis.

Aus *Hippolyti Refutationis omnium haeresium librorum decem quae supersunt rec. Duncker et Schneidewin* lib. V cap. 7 p. 142 (vgl. *Dieterich* a. a. O. p. 772) erfahren wir von den Naassenern: λέγονται οὖν, ὅτι Αἰγύπτιοι, πάντων ἀνθρώπων μετὰ τοὺς Φούρας ἐρχαιότεροι καθιστώτες καὶ πᾶσι τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ὁμολογοῦμένους τελετὰς καὶ ὄργια θεῶν πάντων ὅμοιᾳ μεταδόντες πρῶτοι καὶ κατηγγελαῖτες ἰδέας καὶ ἐνεργείας, ἱερά καὶ σεβάσματα καὶ ἀνεξαγόρευτα τοῖς μὴ τετελεσμένοις τὰ ἱεῖδος ἔχονσι μυστήρια· τὰ δ' εἶναι οὐκ ἄλλο τι ἢ ἡρασιμένον καὶ ζητούμενον ὑπὸ τῆς ἐπιστολῆς καὶ μελενέμιμος αἰδοῦντο *Οσίριδος*. *Οσίριον δὲ λέγονται ὕδωρ. Ἡ δὲ φράσις ἐπίστατος περὶ αὐτὴν ἔχουσα καὶ ἐστολισμένη ἐπὶ τοῖς αἰθέροις (τοὺς πλανήτας γὰρ αἰθέρας οὕτω προσαγορεύουσιν ἀλλήλοισιν καὶ αἰθερίους καλοῦντες) κατ' αὐτοὺς ἡ μεταβλητὴ γένεσις καὶ ὑπὸ τοῦ ἀσπίτου καὶ ἀνεξικονίστου καὶ ἀνεμνήστου καὶ ἀμόρφου μεταμορφομένην κτλ. ἀναδείκνυται καὶ τοῦτο ἐστὶ τὸ σιχημένον, φησὶν, ἐν τῇ γραφῇ ἐπὶ τῆς πεσεῖται ὁ δίκαιος καὶ ἀναστήσεται, vgl. p. 144.*

Auch die Gestalten einiger christlichen Heiligenlegenden glaubt man auf Isis zurückführen zu können; so will *Usener* (*Die Legende der h. Pelagia*, Bonn 1879) die h. Pelagia als eine ins Christliche übersetzte Aphrodite Pelagia, zu deren Bild auch die Isis Pel-

Ferner erkennt *Ludwig Couvadly, Die ägyptische Göttersage in der christlichen Legende. Beilage zu 'Vier rheinische Palästina-Pilgerfahrten des XIV. XV. u. XVI. Jahrhunderts'.* Wiesbaden 1882, in den Legenden der Heiligen: Onuphrius, Paulus von Theben und Katerina eine christliche Modifizierung ägyptischer Mythen; so sieht er in Onuphrius Un-nofer 'das gute Wesen' d. i. Osiris, p. 4. Wenn die *vita Onuphrii*, wie sie sich in dem nach ihm genannten Kloster auf dem Ianiculum in Rom fand, Onuphrius den Sohn eines Perserkönigs sein, ihm wegen Verdachts unedler Abkunft bald nach der Geburt ins Feuer geworfen, aber nach Zerstreuung des väterlichen Argwohns durch einen Engel unversehrt herausgezogen, nach der Taufe vom Vater nach Ägypten gebracht und von einer Hirschkuh gesäugt werden läßt, so erklärt *Jacoby* p. 11—12 diese Version für eine geschickte Benutzung des in Byblos spielenden Teils der Issage. Vollends in der Legende der h. Katharina hält er schon den Namen der Heiligen für eine Nachbildung des Namens ihres angeblichen Urmsters der Hathor p. 25 f. Wenn Katerina, führt *Jacoby* aus, als Philosphin bezeichnet wird, so nennt *Plutarch de Is.* c. 2 die Isis ἐξαίρετῶς σοφὴν καὶ φιλόσοφον, p. 26—27; wenn Katerina enthauptet wurde, so wird nach *Plut. de Is.* cap. 19 und *Pap. Sallier* der Isis von Horos der Kopf abgeschlagen, p. 27—28; wenn der Leichnam der Heiligen nach dem Sinai gebracht wird, so wurde im nahen Sarbut el Châdem und im Wadi Maghâra Hathor, die Herrin von Mafkat, verehrt, p. 28—29; fällt endlich der Todestag der Heiligen auf den 25. November, so entspricht dieser Tag dem 17. Athyr, dem Todestag des Osiris, p. 29—30. Freilich dürften diese Ausführungen wenig Zustimmung finden. Vielfach hat man auch hingewiesen auf die Ähnlichkeit zwischen der Isis und der h. Jungfrau in Beinamen, Kultus und Darstellungen, s. besonders *Trede, Das Heidentum in der röm. Kirche* 1 p. 17, 110, 283; 2 p. 45, 367; 3 p. 142, 145, 146, 158, 408; 4 p. 295, 445; *R. T. Hampson, Medii Aevi Calendarium* p. 16—17, 145—146. Eine Reihe ähnlicher, zum Teil freilich falsch gedeuteter Beinamen der Isis und der Madonna stellt zusammen *Beauregard, Les divinités égyptiennes* p. 174, 175, 341. Es entspricht z. B. Isis Regina der Sovrana, Sovrana dell' Universo, Regina, *Trede* 2 p. 45, 2 cap. 15 'die Himmelskönigin' p. 338—371, speziell p. 367—369; 3 p. 142; der 'Regina di lu celu terra e mari', *Vigo, Raccolta di canti popolari siciliani* 2 p. 518 nr. 3409 vs. 2; vgl. *Hampson* p. 40; ferner Isis mater, Isis puellaris der Mater Domini, *Trede* 2 p. 108, 380; 4 p. 177; Madonna del Parto, *Trede* 3 p. 162; Isis furva der Madonna Addolorata, *Trede* 2 p. 384, 3 p. 162, 383; Isis pelagia der Regina Maris, Madonna del porto salvo, *Trede* 1 p. 283, Maris Stella, *Trede* 3 p. 144—145, *Παναγία θαλασσοτέρα*, *B. Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen u. d. hellen. Altert.* 1 p. 39; vgl. auch *Fr. Lenormant, Monographie de la voie sacrée deusimienne* p. 217—218; Isis Dikaiosyne dem Miroir de justice, *Beauregard* p. 341; Isis Nike

der Madonna della vittoria, *Trede* 2 p. 370; die Dea potens, praepotens, omnipotens (*Apul. Met.* 11, 22; 1; 16) der Maria della Potenza, *Trede* 2 p. 394; Isis Soteira, *sancta et humani generis sospitatrix perpetua*, *Apul.* 11, 25, der Madonna dell' ajuto, *Trede* 2 p. 370, Notre-Dame de Bon-Secours, *Beauregard* p. 341; die dea providens (*Apul. Met.* 11, 18, vgl. 11, 10 *deae summatis auxiliarius providentia*) der Divina Providenza u. s. w. So kann *Beauregard* p. 148 erklären: 'Isis enfin serait, par ses perfections, une copie exacte et fidèle de la vierge Marie des croyances chrétiennes si la vierge Marie l'eût précédée' u. A. *Maurry, Les religions de la Grèce ant.* 3 p. 280: 'Le portrait que nous en a tracé l'auteur du traité sur son culte attribué à Plutarque, est certainement une des conceptions les plus élevées que nous offre le polythéisme antique, et l'on est frappé de la ressemblance qu'il présente avec celui de la Vierge Marie', etc. Und welche Ähnlichkeiten im Kultus! 'Im gesamten Madonnakultus vernennen wir das Echo des Isiskultus', sagt *Trede* 3 p. 146; 'Weihungen, Gelübde, Tonsur der Geistlichen, Fasten, Büßungen finden auf beiden Seiten statt', *Trede* 3 p. 143—144; 'Der Isiskult kannte schon die Elevation, das weiße Priesterkleid, das Weihwasser, den Weihrauch, die brennenden Lampen und die „glatzige Herde“ der tonsierten Geistlichen', *Trede* 3 p. 146; *Jean Réville, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 58 Anm. 1 bemerkt: 'Die Analogieen zwischen den katholischen Prozessionen und denen der Isiaci sind zahlreich. Man denke an die oft reich geschmückten pausae oder Ruheplätze, an den Weihrauch, das Einherführen der Gottheit u. s. w.' Nach *Wlecker, Griech. Götterlehre* 2 p. 493 verläßt in Rom eine Madonna ihre Kirche und macht in einer andern einer andern Madonna einen Besuch; ähnlich statuet nach *H. Brugsch-Bey, Drei Fest-Kalender des Tempels von Apollinopolis Magna in Ober-Aegypten*. Leipzig 1877. p. 4, 7, 17 Hathor von Tentyra Besuche ab im Heiligtum der sieben Hathoren in Pechi und beim Horus von Hud. *Mackenzie Wallace, Rußland* 2 p. 122 erzählt, daß das Heiligenbild der Iberischen Madonna von einigen der reichen Einwohner Moskaus von Zeit zu Zeit in ihr Haus eingeladen wird; in einer Inschrift von Kios ehren die Thiasoten den Anubion, den Sohn des Nikostratos 'ἐγὼ δὲ ἔσχεον τὰ λαρούσιννα τῆς Ἰσιδος', was nach *Foucauts* Deutung heißt: weil er am Freudenfeste der Göttin ihr in Prozession umhergetragenes Bild in seine Wohnung aufgenommen hatte, s. *Num. Zeitschr.* 21 p. 26—27. Den Gebrauch des Schellenkranzes, dessen Geklingel in mehreren süditalischen Kirchen die einzelnen Akte des Madonnakultus ankündigt, vergleicht *Trede* 3 p. 146 der Verwendung des Sistrums im Isisdienst; *Joseph Bonomi, Cat. of the coll. of egyptian antiquities belonging to the late Robert Hay*. London 1869 p. 8 zu nr. 78 behauptet geradezu von dem Sistrum: „This instrument is still used in Abyssinia in religious ceremonies.“ vgl. *Ch. Courmault, Rev. arch.* n. s. 18 1868 p. 56—57. Der reiche Schmuck mancher

Isisbilder (vgl. auch den der Hathor, die in Karnak heißt „die Herrin des Silbers, die Beherrscherin des Goldes, sie hält [in ihrer Hand] alles kostbare Geschmeide“, *Brugsch, Hier.-Demot. Wörterb.* 1 p. 208, *C. I. L.* 2, 3386, *Friedländer, Sittengesch.* 3^a p. 603) ist oft mit dem der Madonnenbilder verglichen worden, *Boissier, La rel. rom. d'Auguste aux Antonins* 1² p. 362; *Réville, D. Rel. zu Rom unter den Severern* p. 54; *Renan, Les origines du christianisme* 7 p. 581; *Ch. Lenormant, Musée des ant. ég.* p. 57 sagt: 'La décoration intérieure du temple d'Isis à Philae porte encore aujourd'hui les traces des clous au moyen desquels on fixait des vêtements sur chacune des figures d'Isis. Beaucoup d'images de la Vierge, dans les églises catholiques ont ainsi des demi-robes adhérentes à la muraille, et qui figurent un habillement complet'; s. die Gewänder der Isis in Nenni, *C. I. L.* 14, 2215; vgl. ferner auch *Trede, Piedigrotta. Flugschriften des evang. Bundes* 16, Halle 1888, p. 15 f.; *Böttiger, Die Isisrespe nach einem Hercul. Gemälde, Kleine Schriften* 2 p. 210—230; 3 p. 259; *Böttiger, Arch. Aehrenlese* 1 p. 1; *Meester de Ravestein, Musée Ravestein* 3 p. 366—367; *Rossmann, Vom Gestade der Cyclopen u. Sirenen* p. 55 ff.; *Lafaye* p. 138; Note 4; *E. Renan, Les origines du christianisme* 7 p. 572—573, u. a. „après l'initiation, on éprouvait une vive déception comme celle du moyen âge envers la Vierge“, p. 580—581; *Boissier, La rel. rom. d'Auguste aux Antonins* 1² p. 365 f., 374, 383. Zuweilen gingen auch Heiligtümer der Isis an die h. Jungfrau über, so das auf der Halbinsel Methana, *Curtius, Peloponnesos* 2 p. 442.

Mehrfach wird behauptet, daß die Darstellungen der Madonna durch die der Isis beeinflusst sind, s. z. B. *Lecky, Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa* p. 138 Anm. *Hugo von Lomnitz, Solidarität des Madonnau. Astarte-Kultus* p. 73—74. Wenn aber *Sharpe, Gesch. Aegyptens* p. 246 meint, daß die Figuren der h. Jungfrau auf der Mondscheibe Isisdarstellungen nachgeahmt seien, so irrt er; es beruht vielmehr diese Darstellung auf *Offenbarung Joh.* 12, 1, wonach der Mond zu Füßen der Madonna ist, *Münter, Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen* 2 p. 28; *Steitz s. v. Maria in Herzog-Plitts R.-E. f. prot. Theol. u. Kirche* 9² p. 318; *Joh. Christian Wilm, Augusti, Beiträge zur christl. Kunstgeschichte u. Liturgik* 1 p. 97. Besonders werden die schwarzen Marienbilder (vgl. über diese besonders *Nork, Mythologie der Volkssagen u. Volksmärchen*. Stuttgart 1848. = *Scheible, Das Kloster* 9. Bd. p. 872—880), wie das zu Einsiedeln, von einigen (so von *Sauppe, Hymnus in Isin* p. 13, *Böttiger, Kl. Schriften* 3 p. 271 Anm., *Klamm, Die Frauen* 4 p. 91; *Trede* 2 p. 94—95) für Isisbilder oder Kopien derselben gehalten. Doch fehlt es auch nicht an anderen Deutungen; *Steitz* a. a. O. p. 316 erklärt die schwarze Farbe aus dem *Hohenlied* 1, 4 'Ich bin schwarz, aber schön'; *Monzel, Christl. Symbolik* 2 p. 95 mit *Martens, Italien* 3 p. 27 aus dem Umstande, daß die Statuen aus dunklem Holze geschnitten sind und

die Gemälde von dunkler Farbe sich theils als Kopien solcher ältern dunklen Holzbilder, theils aus der Nationalität der Maler oder der Gemeinden, für welche sie bestimmt waren, verstehen lassen; vgl. *Th. Mundt, Völkerschau auf Reisen* 1, p. 227, bei Nork p. 873. — *Grimm, Deutsche Mythologie* 1⁴, p. 260, Anm. 1 und *Piper, Myth. u. Symb. d. chr. Kunst* 1 p. 157 sind der Ansicht, daß die h. Jungfrau durch die dunkle Farbe als trauernde Erd- oder Nachtgöttin charakterisiert werden soll. *Piper* a. a. O. erinnern sie an das Bild der Artemis von Ephesos, von dessen Farbe sie auch *G. Rösch (Astarte-Maria, Theol. Stud. u. Krit.* 1888 p. 296; vgl. *H. Schaaffhausen, Bonner Jahrb.* Heft 89 p. 145) herleitet. Wie dem auch sei, die Ähnlichkeit zwischen den Madonna- und Isisbildern ist trotz *G. Kinkels (Über den verschied. Charakter der antiken u. der modernen Kunst, Bonner Jahrb.* 10, 1847 p. 123) Behauptung, den Unterschied zwischen einem antiken Isisbild und einer Maria des Mittelalters nehme auch das ungeübte Auge wahr, eine so bedeutende, daß nicht selten ein Isisbild aus Unkenntnis als Madonna verehrt wurde, so das von Kardinal Brignonnet zerstörte in St. Germain des Prez. *Chr. Waltz, Das Antiken-Kabinett der Universität Tübingen, Bonner Jahrb.* 10, 1847 p. 79 verzeichnet ein in einem Grabe zu Pfullingen gefundenes Isisbildchen mit dem Horos auf dem Arme, „das der Finder, in der Meinung, es sei eine heilige Jungfrau mit dem Kinde, in Silber fassen liefs“; vgl. auch *Leemans, Description rais. des monum. égypt. du musée d'ant. des Pays-Bas.* Leide 1840 p. 21 nr. 1437; *Kopp, Palaeogr. crit.* 3 p. 651 § 545; *Baronius, Annales politico-ecclesiastici* 4 p. 125; *Küng, The Gnostics* p. 149.

Ähnlich wie Isis mit der Madonna, berührte sich Horos mit Christus. *Ebers, Zeitschr. f. äg. Spr. u. A.* 1877 p. 48 teilt aus einem koptischen Manuskript der Pariser Bibliothek folgenden Vers eines in vierzeiligen Strophen abgefaßten Gedichtes mit, welches die Fahrt des Heilands durch Ägypten schildert:

„Drauf ist er fortgefahren
Nach Schmun, der Doppelstadt,
Und seiner Feinde Scharen
Er dort vernichtet hat.“

Er weist darauf hin, daß in gleicher Weise die Inschriften von Edfa den Rā Harmachis und Hor-Hut (s. *Naville, Textes relatifs au mythe d'Horus recueillis dans le temple d'Edfa.* Genève 1870. 2^o; *Brugsch, Die Sage von der geflügelten Sonnenscheibe nach altäg. Quellen dargestellt.* Göttingen 1870. 4^o; *Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 38—45) siegreich das Nithal durchziehen lassen. An der Wand des Arcosoliums einer Krypta in Alexandria ist dargestellt Christus, jugendlich unbärtig, mit dem Nimbus, (nach der Abbildung) mit dem einen Fuß auf einen Löwen, mit dem andern auf einen Drachen tretend, während zu beiden Seiten mit nach unten gerichteten Köpfen eine Schlange und ein anderes Tier (Ichneumon?) angebracht sind und darunter *Ps.* 90, 13:

XC: ΕΠΙ ΑCΤΙΔΑ ΚΑΙ ΒΑCΙΑΙΚΟΝ ΕΠΙΒΗCΗ ΚΑΙ ΚΑΤΑΠΑΤΗCΕΙC ΑΕΟΝΤΑ ΚΑΙ ΔΡΑΚΟΝΤΑ

zu lesen ist. *Néroutos-Bey, L'anc. Alexandrie* p. 45—49 sieht darin eine Nachahmung der Darstellung der bekannten Horosstelen: „voilà donc, dans les catacombes chrétiennes d'Alexandrie, la reproduction de la figure d'Horus, fils d'Isis marchant sur les crocodiles et maîtrisant les serpents et le lion, sous la forme de Jésus-Christ, fils de Dieu et de la Vierge, marchant au milieu de ces mêmes animaux malfaisants, faisant taire le lion et rompant le cou aux crocodiles.“ Vgl. *Arch. Anz.* 1852 p. 223: „London Museum. nr. 5. Ein kleines glattes zweihenkliges Gefäß von blasser Erde zeigt einerseits eine stehende Figur des Harpokrates, welcher vierfüßsige Tiere an ihren Schwänzen gefaßt hält; daneben ist ein kreuzförmiges Abzeichen und als Revers die Inschrift ΕΒΟΛΙΑ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΜΗΡΑ † zu bemerken“, sowie *John Lee, Catal. of the egyptian antiquities in the Museum of Hartwell House.* 1858. 4^o. p. 65, nr. 473 „Rudely-executed vase, of a light-buff colour, bearing the same device in low relief, on both sides. A man in ample robes standing, and holding in both hands something that appears like a scorpion: over each shoulder is a cross. This device is very analogous to the Egyptian tablets described at Nos. 20 and 21 [Horus-Stelai], and is not improbably the Christian interpretation of the same idea. Such vases have been made to contain a remedy, fancied or real, for the bite of a snake or the sting of a scorpion“. Auf einem Jaspis (bei *Reusch, Capita decorum et illustrium hominum in gemmis quas coll. I. M. ab Ebermayer.* 1727. 2^o. Tab. 16, 420 p. 204—5, *Montfaucon, L'ant. expl.* 2 p. 292, sowie bei *Pignorius, Vetustissimae tabulae aeneae sacris Aegyptiorum simulachris coloratae accurata explicatio.* Venetiis 1605. 4. Tab. I, 2 und im *British Museum, Imhoof-Blumer u. O. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder auf Münzen u. Gemmen des kl. Altertums* Tfl. 22, 48 p. 138) sieht man Christus, gleichfalls mit dem Nimbus, auf einem Krokodil stehend, in der L. einen Fisch haltend. Auf einer „*pietra di paragone stata una volta in possesso di madama Mertens Schafhausen*“ bei *Garrucci, Storia dell' arte cristiana* 6 Tav. 492 nr. 14 p. 169 und auf einem grünen Jaspis in Würzburg (*L. Urlichs, Verz. d. Antikensammlung der Univ. Würzburg.* 2. Heft. Würzburg 1868. p. 39 nr. 42) erblickt man auf der einen Seite Harpokrates auf der Lotosblume mit der Peitsche und darum die Inschrift ΧΡΙCΤΟC, auf der andern den guten Hirten zwischen [4] Sternen und 2 Lämmern [darunter nach *Garrucci* noch e. Anker mit 2 Fischen zur Seite] und darum die Inschrift ΙΗCΟΥC. Über Denkmäler, welche den Horos zu Rofs, ein Krokodil mit der Lanze tödend, vorführen, und die Ähnlichkeit derselben mit Darstellungen des den Drachen erlegenden h. Georg s. *E. Meyer* oben 1 Sp. 2748, 2749; *Preuner, Ber. üb. d. auf d. gr. u. r. Myth. bez. Litt. der J. 1876—1883 = Jahresber. üb. d. Fortsch. d. kl. A.-W. Supplbd.* (25. Bd.) p. 54; vgl. auch *M. Mayer, Über die Verwandtschaft heidnischer u. christl. Drachentöter, Verh. d. 40. Vers. deutscher Philol. u. Schulmänner* 1889 p. 336, 337; und *A. v. Gut-*

schmid, *Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. sächs. Ak. d. W.* 1861 p. 192; *Brugsch, Rel.* p. 490; sowie Amélineau, *Le christianisme chez les anciens Coptes*, *Rev. de l'hist. des religions* 8^e année, t. 15. 1887 p. 52 ff., der die Verwandtschaft des Horos nicht mit St. Georg, sondern mit St. Michael betont, während Barzilai, *Gli Abraxas*. Trieste 1873 p. 10 f. Harpokrates gar mit Moses zusammenstellt. Sarapis und Joseph endlich sind schon von den Kirchenvätern und der jüdischen Legende identifiziert worden, *Baronius, Ann. pol.-eccl.* 4. Antv. 1601 p. 611 f.; *Petrus Schröer, Diss. hist. de Serapide . . . contra scriptores in daemone illius cultu ερωτάσαν Josephi propagantes*. Wittenb. 1666. 4^o; *Bertoli, Le antichità di Aquileja* p. 45; *Marangoni, Delle cose gentilesche . . . trasportate all' uso . . . delle chiese* cap. 24 p. 86—87; *F. Piper, Einleitung in die monumentale Theologie* p. 121; *Renan, Mém. de l'Ac.* 20 *d. I. et B.-L.* 23, 2 p. 322; *R. Schröer, Z. D. M. G.* 24. 1870 p. 535 f. Anm. 47; vgl. auch *J. H. Bonli, Dem hebr.-phön. Sprachzweige angehörige Lehnwörter in hierogl. u. hierat. Texten* p. 119—128.

Nach ägyptischer Auffassung ist Isis eine der Himmelsgottheiten, s. *Ed. Meyer* oben s. v. Isis. Wie sie in ägyptischen Texten als „Herrin des Himmels“ (*Brugsch, Rel.* p. 646) bezeichnet wird, so heisst sie auch bei *Apul. Met.* 11, 2 30 *regina coeli*. Bei *Apul.* 11, 5 nennt sie sich u. a. *prima coelitum — quae coeli luminosa culminum — nutibus meis dispenso*. Im *Hymnus von Andros* sagt sie in einer sehr verderbten Stelle vs. 22 ff. nach *Scappes* Übersetzung: „in pelago frasto et in terra animantium altrice et in coeli sideriferis [plagis certis legibus omnia ordinavi]“, vgl. *Kaibel, Epigr. Gr.* p. 441, u. vs. 28 ff. „*Isis ego consiliosa [aeterni temperavi] et tellurem humidam [atque temporum anni accuratum] in* 40 *discrimen coelestibus [sideribus sedes fixi aliis, aliis] erradunco iter [praescripti utque moventur per circulum] obliquum splendor eorum perfeci, et igneorum rectorem equorum solem in lucentem circuitorum rotationem direxi, ut bene ordinatis cursibus axes verticibus suis in curriculo circumsono noctem discernant u die.*“ Im *Hymnus von Ios Z.* 13 ff. erklärt sie „ἐγὼ αἰσθησάμην ὁδοὺς ἐδείξα· ἐγὼ ἥλιον καὶ σελήνην πορείαν συντάξα“. Entsprechend dieser ihrer 50 Bedeutung als Beherrscherin und Ordnerin des Himmelsgewölbes sind auf ihrer Stola Sterne und Halbmond zu sehen, s. *Apul. Met.* 11, 4: „per interitum extremitatem et in ipsa eius plantae stellae dispersae coruscabant, earumque media semestris luna flammeos spirabat ignes.“

Eine Illustration zu dieser Stelle giebt ein Relief im Vatikan, worauf eine Anhängerin des Isiskultus, Galatea, dargestellt in der Tracht der Göttin, die Stola mit zwei Sternen zwischen 60 je zwei Halbmonden verziert trägt, *Visconti, Musée Pie-Clementin* 7 Pl. 19 [p. 112—118] p. 114—116, *Lafaye* p. 299 nr. 115. (Sonnens) stern und Halbmond befinden sich im Feld auf einer Gemme mit Darstellung des Hermes und der Isis, *Visconti, Opere varie* 2 p. 239—240, *Coll. Chigi* ser. 2 § 1 nr. 271. Ein Karneol der Sammlung Stosch zeigt Sarapis und Isis

stehend neben einem Altar, worunter sich ein Halbmond befindet; und hinter jeder der beiden Gottheiten einen Stern, *Winckelmann, Descr. des p. gr. du feu baron de Stosch*, 2. cl. 3. sect. § 4 nr. 66 p. 43 = *Stl. Werke* ed. *Eiselen* 9 p. 330.

Wenn auf einer Anzahl von Gemmen der Isis ein oder mehrere Sterne ohne den Halbmond beigegeben sind, so kann man zweifeln, ob sie dadurch als Herrin des Himmels, oder speziell als Göttin des Hundssterns in (welcher

Eigenschaft sie von der griechischen

Kunst gewöhnlich auf einem Hunde reitend dargestellt wird)

charakteri-

siert werden soll. Über die ägyptische Auffassung der Isis als Sothis s. u. a. *Lanzoni, Dizionario di mitologia egizia* p. 825—827, p. 842, tav. 313 fig. 1; p. 1058—1063, tav. 359, 1, 2; v. *Strauss u. Torney, Der altäg. Götterglaube* 1 p. 119—120; *Erman, Ägypten u. äg. Leben im Altertum* 2 p. 368 u. Anm. 2; *Brugsch, Die Ägyptologie* p. 317, 339, 352; *Rel. u. Myth. d. A. Äg.* p. 42—43, 646, 648—649; *Chabas, Le papyrus magique Harris* p. 85 Note 1; und besonders auch *G. Maspero* in der ausführlichen Besprechung von *Lefébure, Les hypogées royales de Thèbes. Revue de l'hist. des religions* IX. année. Tome 17. Paris 1888 p. 263 ff., der gegen *Plutarch* (*de Is. et Os.* c. 21) Behauptung, daß die Seele der Isis am Himmel als Sothis-Stern glänze, polemisiert, indem er nachweist, daß nach ägyptischer Vorstellung die Sterne als Lampen (Khabison) am Firmament betrachtet werden, in denen keine Seele oder Gottheit wohnen könne. Die Stellen der klassischen Autoren hat gesammelt *Jablonski, Panth. Aeg.* 2 p. 34—54 (vgl. *Rolle, Myst. de Bacchus* 2 p. 136—140 und *André, Cat. du musée de Rennes* 2 p. 40—41 zu nr. 73; *Lefebvre, Mém. de l'Inst. Imp. de Fr. Ac. d. I. et B.-L.* T. 24, 2 p. 10 f.; 40; 128 ff.); hinsichtlich der griechisch-römischen Denkmäler s. *G. Lafaye, Un monument romain de l'étoile d'Isis. Bas-relief inédit du Musée Kircher, Mélanges d'arch. et d'hist. Ecole fr. de Rome* 1, 1881 p. 192—214, Pl. 6; *Gerhard, A. Z.* 1849 p. 149 Anm. 1 und *Drexler, Über eine Münze Julians des Apostaten mit der Isis u. dem Sirishund u. einige andere Isis-Sothis betr. Denkmäler, Zeitschr. f. Num.* 13 p. 299—313. Der Sirishund ist Isis auch beigegeben auf einem Relief von Mar-seille, *Camille Jullian, Bull. épigr. de la Gaule* 6, 1886 p. 124. Die auf einem mit Strahlen versehenen Hunde reitende Frauengestalt auf Münzen von Stratonikeia, die *Head, H. N.* p. 530 als Isis Sothis oder als Hekate deutet, ist, da Stratonikeia, bezüglich Lagina, eine Hauptkultusstätte der letzteren war, jedenfalls als Hekate zu fassen, s. *Num. Zeitschr.* 21 p. 138.

Von den Gemmen nun, die Isis unter Beifügung eines oder mehrerer Sterne zeigen,



Isis-Sothis. Cohen 6, Pl. 12, 11.

gehören die von *Lafaye* p. 202 aus *Gori, Thes. g. astrif.* 1 Tab. 25, 27, 42 als Darstellungen der Isis-Sothis angeführten gar nicht hierher; denn auf nr. 25 sind die Sterne die der Dioskuren, außerdem ist wohl eher Harpokrates als Isis hier zu erkennen; ferner erinnert der Kopf mit sternbesätem Schleier auf nr. 27 vielmehr an Darstellungen des Attis, als an Isis, und auf nr. 42 gehören die Sterne nicht zur Isis allein; man sieht hier die fünf Planeten, Halbmond, Helios, Isis, Demeter u. Triptolemos. Isis mit Beifügung eines Sterns erscheint auf einem Sarder des *Brit. Mus.*, *A Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 145 nr. 1221: „*Isis strolling to l. having sceptre in l. hand, sistrum in r.; wears feathers; crested serpent at her side; star in field. Inscribed ΤΡΥΦΟΝΑ*“ und auf einem Stein des *Mus. Francianum, Mus. Franc. Descr.* 1 p. 252 nr. 806 „*Prasius. Isis capite relato et duobus loti floribus ornato, gestans d. baculum, s. vas athenum. Pone caput magna stella. Rs. ΦΜΗΑ ΝΦΗΙ ΙΙΙΝ | ΧΥΣΔΜΥ | ΤΚΝΗΑΑ | ΙΑΘΠΡΣ*“; vgl. auch die sitzende weibliche bekränzte Gottheit, mit Kind im Arm und drei Ähren, Stern vor dem Haupt, vor der ein Modius mit drei Ähren steht und die von der Beischrift ΙΑΘ (rückläufig) begleitet ist, *Montfaucon* 2, 158 aus *Capello* nr. 102, *Kopp Pal. crit.* 3, p. 648–650, § 545; Isis stehend, von Sternen umgeben, auf einem Lasurstein in Wien, v. *Sacken u. Kemner, D. K. K. Münz- u. Ant.-Kab. in Wien* p. 431 nr. 134; Isis ganz von einem Sternenschleier umgeben, beide Hände auf die Schulter des Sarapis legend auf einem roten Jaspis in Berlin, *Tülken* p. 21, 1, 2, 77. Interessante Darstellungen haben wir auf den geschnittenen Steinen des Museo Denh bei *Dolce, Descr. istor. del museo di Cristiano Denh.* A nr. 17 p. 5: „*Iside in piedi con — diverse stelle nel campo tenendo con una mano un Asta, sopra della quale ci è il Buc Apis, e con l'altra mano tiene il suo Figlio Oro in piedi. Intaglio antico di stile Egizio in Diaspro negro originale nel Musco*“ u. des Museo Borgia, *Documenti inediti* p. s. alla storia dei Musei d'Italia. Vol. III p. 425, 3. Cl. 1. div. nr. 14: „*Diaspro verde. Iside in piedi —. Ella colla destra alzata s'appoggia a un bastone lungo, sulla cui cima erri un piccolo simulacro d'Apide a lei converso; sulla sinistra avanti sè porretta porta una aspidè a lei rivolta —. Nel campo alla sua destra sono cinque stella, alla sinistra tre; tutt' attorno come un solco ocato, con varie ondulationi irregolari*“; nr. 15: „*Diaspro verde. Iside nel costume di num. 14 in piedi, la destra appoggiata ad una asta, nella sinistra un piccolo serpe; nel campo alla sua destra tre stelle, alla sinistra cinque. Il tutto circondato d'un solco ocato, con varie ondulationi irregolari*“; nr. 16: „*Ematite. Mezza figura di Iside, restituta ed ornata come in num. 14, l'alzata destra appoggiata ad una asta lunga con un pomolo in cima, sulla sinistra una aspidè col petto eretto ed a lei converso, di qua e di là della testa un astro a otto raggi: in arco attorno la figura corre un solco ondulato*“, vgl. p. 426 f. nr. 19; die wellenförmige Furchen soll wohl das Him-

melsgewölbe, nach ägyptischer Auffassung als Wasserfläche gedacht (*Le Page Renouf, Vorlesungen über Urspr. u. Entwicklung der Religion* p. 103) andeuten; *Raspe* p. 28 nr. 305: „*Soufre de Stosch. Isis le sistre dans la g. et un sceptre dans la dr., descendant d'en haut et adorée par Anubis, à tête du chien, qui est à genoux devant elle, et lui présente son caducée.*“

„*Au champ cinq étoiles et*“

„*NA*“

Merkwürdig ist ein grüner Jaspis der *Dattiloteca de la Turbie* nr. 106, *Visconti, Op. var.* 3, p. 416, welcher das Sistrum der Isis mit dem Zeichen des Wassermanns in Verbindung setzt: „*Sur le devant le signe du Verseau, avec un bonnet semblable à celui de Castor et d'Isis, un sistre et un vase; au revers, les sept voyelles grecques, avec d'autres caractères et signes exprimant des paroles superstitieuses.*“

Unter dem Namen Hesmut oder Rerit hält Isis nach *Brugsch, Rel.* p. 203, 211, 649, 711, 712 in Nilpferdgestalt den „Vorderschenkel des Set am nördlichen Himmel“, d. i. den großen Bär, an einer Kette gefesselt. Griechisch-römische Darstellungen der Isis in Nilpferdgestalt sind mir unbekannt; in ägyptischen Denkmälern erscheint auch Isis-Apet, „Isis, die Nilpferdgöttin, die göttliche Mutter in der Metropole des Tentyritischen Nomos“ so gebildet, *Joh. Dänichen, Bauurkunde der Tempelanlagen von Dendera.* Leipzig 1865. 4^o. p. 3–4; *Lanzzone, Diz.* p. 21–23, Tav. 8, 2; 9, 2. Auf einem Nilpferdgespann soll Isis auf späten Vota-Publica-Münzen vorkommen (s. oben); aber auch Harpokrates erscheint auf einem von zwei Nilpferden gezogenen Wagen auf einer Marmorbasis des British Museum, *Museum Odescalchum* 2 Tab. 48 p. 114; *Anc. Marbles of the Brit. Mus.* Part 10, Pl. 52; *Lafaye* p. 295 nr. 106.

Auch in dem Sternbild der Jungfrau, die Hesiod für Dike erklärte, sahen einige die Isis, s. *Eratosthenis catasterismorum reliquiae* rec. *Carolus Robert* p. 84: οἱ μὲν γὰρ αὐτῆς γραῖαν εἶναι Ἰσμήνην διὰ τὸ ἔχειν σταῆρην, οἱ δὲ Ἰσιν, οἱ δὲ Ἀραγάτιν, οἱ δὲ Τόχην, διὸ καὶ ἀνέφαλον αὐτῆν σχηματίζουσιν u. *Avienus* rec. *Alfred Holder* 2, 282 ff.

Auf *Pelusiaci magis* es dea litoris Isis, *Digna poli, consors et cura latrantis Anubis. Sen tu diva Ceres, sic nam tibi flagrat arista Et, ceu Sistrice, torretur spica calore Protentata manu, seu quae pernicibus alis, Nec sat certa gradum, viduataque vertice summo Fluvja pilae vertis restigia, lubricum ut acrum Sors agut et subitis obrepat mobile fatum Temporibus.*

Vgl. *E. Maass, Analecta Eratosthenica = Philol. Unters.* Berlin 1883. 6. Heft. p. 86; p. 136 Anm. 120; *Gaedecheus, Der marmorne Himmels-globus des F. Waldeckischen Antikenkabinets zu Arolsen* p. 20, 21 Anm. 1. Eine Darstellung der mit Isis identifizierten Jungfrau haben wir wohl auf einem roten Karneol der *Coll. de M. de Montigny. Pierres gr.* p. 37 nr. 508: „*Déesse drapée, coiffée d'une fleur de lotus, un épi à la m. dr., une corne d'abond. au bras g. Elle est assise sur un monstre formé d'une protome de*

taureau et d'une protome de chèvre;" denn das ist, abgesehen von dem Kopfputz, genau der Typus, den *King. The Gnostics*² Pl. M., 5, p. 445 so beschreibt: „*Astrological Trine, or figure produced by dividing the circle of the Zodiac into equilateral triangles. Here Virgo (Astraea) at the Apex of a triangle, is borne up by Taurus and Capricorn*“, vgl. Müller, *Mus. Thorvaldsen* p. 91 nr. 723; Tölkén 3, 1429.

Von den Griechen wurde Isis mehrfach mit Selene identificiert. Dafs diese Auffassung nicht ägyptisch war, ist schon von verschiedenen Seiten, so von *Ed. Meyer* (s. oben) u. *Wiedemann, Herodots* 2. Buch p. 192 herangezogen worden. Zwar wollen nach *Lanzone, Diz.* p. 818, p. 845, Anm. 18 immerhin einige Ägyptologen (*S. Birch in Wilkinsons M. a. C.* vol. 3; *W. Pleyte, Chapitres suppl. du Livre des Morts* 162, 162*, 163 p. 24; *A. Mariette, Denérah Texte* p. 208 und *Rev. arch.* 1884 3^e sér. 4 p. 347, vgl. auch *Naville, La litanie du Soleil* p. 37) eine lunare Bedeutung der Isis gelten lassen, doch scheint mir das von ihnen Vorgebrachte, soweit ich es beurteilen kann, allzu unsicher zu sein. Auch den Beinamen der Isis von Apollinopolis Hatit „die weifse, leuchtende“ erklärt *Brugsch, Rel.* p. 663 nur frageweise aus einer etwaigen Auffassung derselben als Luna. Die Stellen der klassischen Autoren findet man bei *Roscher, Selene* p. 14 Anm. 40, p. 76 Anm. 293, p. 77 Anm. 297, p. 78 Anm. 306, p. 125 Anm. 532, p. 168, vgl. *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 189, *Jablonski, Panth. Aeg.* lib. 3 cap. 1, *Georgii in Paulys R.-E.* 4 p. 281—282, 297—298; *Kopp, Palaeogr. crit.* 4 § 614 p. 35, *Suidas* s. v. *Διόνατα*; *Laur. Lydus de mensibus* 4, 32: ἡ δὲ Ἴσις τῇ Ἀφροδίτῃ παλαιὰ σημαίνεται, τούτῳστιν ἡ σελήνη καὶ προσομόντας αὐτὴν τιμῶσιν ἐναρχόμενοι ὁδῶν; *Scriptorum mythic. Lat. tres* ed. 40 *Bode* 3, 7, *Proserpina* c. 4 p. 199: *Dicitur et Luna sistrum habere propter primum mundanae harmoniae tonum, qui a terra usque ad lunam est*, etc.; zu *Diog. Laert.* 1, 10 und *Euseb. Praep. ev.* 3, 2 vgl. *Lepsius, Über die Götter der vier Elemente* bei *d. Ag. (Abh. d. Kgl. Ak. d. W. zu Berlin 1856)* p. 213 ff. Von der Scheibe ihres Hauptschmuckes, die bei den Ägyptern die Sonnenscheibe repräsentiert, sagt *Apul. met.* 11 c. 3: *cuius media quidem super frontem plana et rotunditas in modum speculi vel immo argumentum* (Haupt, *Opuscula* 3, 1 p. 620: *argenteae lunae candidum lumen micabat*, vgl. *Petschenig, Wiener Studien* 4, 1882 p. 140; u. *Ovid, Met.* 9, 687 singt: *invariant lunaria fronti | Cornua, cum specie nitido flarentibus auro*. Eine Anzahl Denkmäler habe ich verzeichnet *Zeitschr. f. Num.* 14 p. 101—105. Mit dem Halbmond an den Schultern erscheint Isis auf Münzen von Aphrodisias, Herakleia Salbake, Bagis, Hyrgaleia, Themisonion, Tripolis, *Num. Zeitschr.* 21 p. 122, 130, 143, 171, 180, Tfl. 2, 10, 181, Tfl. 2, 11. Die von mir *Zeitschr. f. Num.* 14 p. 103 citierte Münze des Antoninus Pius von Argos stellt dagegen schwerlich Isis dar. Eine nur im obern Teil erhaltene Marmorstatue u. ein gleichfalls von einer Statue abgebrochener Kopf in Rom haben über dem

Schleier den Halbmond, *C. L. Visconti, Bull. della commiss. arch. comun.* 15 p. 133 nr. 3 u. 4; eine Terracottabüste des Museums in Aix wird von *H. Gibert, Le Musée d'Aix* 1 p. 471 nr. 1539 beschrieben: „*Isis. Tunique. Cheveux en boucles. Croissant et fleuron sur le front*“; eine Bronzestatuette des Museo Borgiano § 55 nr. 516, *Doc. ined.* 1, p. 399 hat „*in testa i soliti cincinni, un diadema ossia una stefane, sul cui margine sopra la fronte della dea posa una mezza luna fra due spighe. In mezzo alle spighe sovrastansi due corna spiralmente vergate, includendo un globo fregiato di un aspidio annodato e dietro questo globo si alzassero due penne ora corrose*“. Eine Bronze der Sammlung Gréau, *Coll. J. Gréau. Bronzes antiques* p. 237 nr. 1112 zeigt Isis mit Diadem, darüber den Halbmond und inmitten desselben ein Blatt. Auf einer Bleitessera bei *Picoroni, De plumbeis ant. numismatibus* p. 102 cap. 29 nr. 13 erscheint „*Isis cum luna falcata supra caput, sistrum dextra tenens*“. Auf einem Karneol in *Coll. Schaaffhausen* p. 4 nr. 79 soll dargestellt sein „*Isis sur son trône allaite le Kynocephalos, devant elle se tient un garçon nu, les mains élevées. En bas à dr. le croissant*“. Der Kynocephalos war dem Thot geweiht, welcher lunare Bedeutung hatte; indessen de *Murr, Descr. du cab. de Mr. Paul de Praun* p. 296 nr. 355 bezeichnet die Figuren als Aphrodite den Anteros[?] säugend nebst Eros. Ein Karneol des *Museum Mediamum* p. 247 zeigt die einander ansehenden Häupter des Sarapis u. der Isis über einem Adler und über dem Haupte der Isis einen Halbmond; ein Chalcodon der Sammlung Stosch, *Winckelmann, Descr. des p. gr. de feu baron de Stosch* p. 43, II, 4, 67 = *Stl. Werke* 9 p. 330 Sarapis und Isis über einer Art Dreifufs libierend, zwischen ihnen die Köpfe der Diana [Selene?] u. des Apollon mit Strahlen umgeben; ein Lampengriff bei *Santi Bartoli* Parte 2 Tav. 34, *Lafaye* p. 304 nr. 133 vereinigt auf einem Lectisternium Sarapis, Isis, Sol und Luna; auf einem Bronzeplättchen bei *Caylus, Rec. d'ant.* 1, Pl. 86, 1 p. 213—214 sieht man neben einander die Büsten des Helios und der Isis; auf einem Sardonyx des *Cat. du musée Fol.* 2 p. 87 nr. 1598: „*Têtes d'Apollon et de Diane (Hécate), la tête d'Apollon est entourée de rayons et celle de Diane surmontée d'une fleur de lotus*“; auf einem Stein bei *Pappadopoulos* p. 17 nr. 269: „*Ἀνῶθεν προτομή Ἰσὶς Σεράπιος, μοδιόφορον, πρὸς δεξιὰν ἀντικρὺ αὐτοῦ προτομή Σελήνης πρ. ἀ., φοροῦσας ἀστέρα καὶ μόδιον κατῶθεν αὐτοῦ ὄφθιν πρ. ἀ. ἀναπνεύμενας ἔχων τὰς πτέρυγας*“. Ein Altar in Apulum ist geweiht *Sarapidi Iovi Soli Isidi Lunae Dianae dis deabus(que) conservatorib(us)*, *Arch. Epigr. Mitt. aus Osterr.* 9 p. 246, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 55; die Widmung an Luna und Isis Augustus) *Herzog, Galliae Narb. hist.* n. 207 s. jetzt *C. I. L.* 12, 4069; der Leichenstein eines pausarius der Isis in Arelate zeigt über der Inschrift einen Halbmond, *Henzen* 5835 = *C. I. L.* 12, 734.

Da von einigen, wie z. B. von *Siecke* (s. oben 2 Sp. 269) u. *G. Secchi, Ann. dell' Inst.*

di Corr. arch. 1838 p. 322–324 auf Grund der oben a. a. O. und *Ann. a. a. O.* p. 323 angeführten Notizen, daß *Isis* in der Sprache der Argiver den Mond bezeichne, Io als Mondgöttin erklärt wird, soll an dieser Stelle einiges über die Identifizierung von Isis und Io bemerkt werden, obwohl der Gleichklang von Io mit dem koptischen *Io* „Mond“, worauf sich *Secchi* a. a. O. und *Rofs* (s. oben) berufen, nur ein ganz zufälliger ist u. Io u. Isis ursprünglich gar nichts mit einander zu thun haben, s. *Wiedemann, Her.* 2. B. p. 192–193. Die Ähnlichkeit der Io u. Isis in dem Punkte, daß beide Hörner trugen, war schon *Herodot* 2, 41 (vgl. *Lectronie, Rec. des Inscr. gr. et lat. de l'Ég. anc.* 2 p. 167) aufgefallen. In Ägypten, so sangen seit Aischylos u. Pindar die griechischen Dichter, habe Io die natürliche Gestalt zurückgehalten u., vom Zeus berührt, den Epaphos geboren, *Preller, Griech. Myth.* 2³ p. 43; *Gerhard, Gr. Myth.* 2 p. 133, § 793, 6; *K. H. W. Völker, Mythische Geographie der Griechen* u. *Römer* 1 p. 2, p. 231. Die verschiedenen Versionen der Sage, wie sie nach Ägypten gelangt, stellt zusammen *Engelmann* oben 2 Sp. 267–268, vgl. auch *Synercllus* p. 237 und *Anth. Gr.* ed. *Jacobs* 4 p. 155 nr. 183 = *Anthol. Pal.* ed. *Dübner* 1 p. 305 nr. 169, vs. 3–4; über die beiden ihre Ankunft in Ägypten darstellenden Wandgemälde s. *Engelmann* oben 2 Sp. 278 u. *de Ioue* p. 27–28; *Helbig, Wandgemälde* p. 40–41 nr. 138 u. 139 u. die von ihm citierten Autoren; ferner *Helbig, Unters. üb. d. camp. Wandmalerei* p. 138; *Winckelmann, Stl. Werke* 11 p. 211–213; *Overbeck, Zeus* p. 484–485 nr. 22. 23; *K. O. Müller, Hdb. d. Arch. d. Kunst*³ p. 519 § 351, 4; *Fiorelli, Descr. di Pompei* p. 361; *D. Monaco, Guide générale du musée national de Naples* 1884. p. 25 nr. 9558; *Stephani, C. r. p. Va.* 1861 p. 93; *Lafaye* p. 188, 40 p. 327 nr. 218. Vgl. auch *Lipperts, Dactyl. univ. Chilius* 3 p. 4, 1 nr. 26 freilich sehr unsichere Deutung eines roten Jaspis: „Io, a Iove in vaccam conversa, et a Iunone in fugam coniecta errorem ad Nili ripas sistens. — Hic, ad ripam fluvii, templum Dianae in colliculo positum, et infra illud, canis conspicitur.“ Identifiziert mit Isis wurde Io aber erst in der alexandrinischen Periode, s. *Lectronie, Rec.* 2 p. 167; *E. Plew, N. Jahrb. f. Phil.* 1870 50 p. 669ff.; *Engelmann* oben 2 Sp. 270; denn die von *Brugsch* in *Schliemanns Ilios* p. 817–821 u. *Rel. d. a. Aeg.* p. 404–405 behauptete Verwandtschaft der vor Set geflüchteten, an einigen Orten Libyens als Kuh u. junger Apisstier verehrten Gottheiten Isis und Horos (vgl. *Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 114) mit Io und Epaphos, die beruhen soll „auf einer gemeinsamen Quelle, die auf dem Boden der libyschen Seite des ägyptischen Deltalandes entsprung, auf jenem Gebiete, welches bereits in den älteren Zeiten der Geschichte der Pharaonen einen regen Fremdenverkehr zu Wasser u. zu Lande sich entwickeln sah“, ist doch recht unwahrscheinlich, s. *Preuner, Supplbld. zum Jahresber. über die Fortschr. d. kl. A.-W.* 25. Bd. p. 145.

Nun führt Isis den Beinamen *Ἰναχίη*, *Le-*

tronic, Rec. nr. 120 = *C. I. Gr. add.* 4943 = *Kaibel* 981; *Callimachea* ed. *Schneider* 1 p. 95 nr. 58; römische Dichter bezeichnen sie als *Inachis*, *Ovid Fasti* 1, 454; *Met.* 9, 686; *Martial* 11, 47, 4; *Propert* 2, 24, 4. Außerdem bezeugen unzählige Stellen die Identifikation beider, *Prop.* 2, 21, 19–20, 61; 2, 24, 13–16; *Ovid, de a. u.* 1, 77–78; *Am.* 2, 46; *Met.* 1, 747; 5, 619ff.; *Trist.* 2, 297–298; *Heroid.* 14, 107f.; *Lucan.* 6, 362–363; *Iuv.* 6, 524–526, wozu vgl. das Scholion mit *Schopens* Konjekturen in *Heinrichs Ausgabe* 1 p. 227, 387; *Val. Flacc.* 4, 346f., 416–420; *Statius, Silvae* 3, 2, 101; *Anthol. Lat.* 3, 323 *Burm.* = 2, 997 *Meyer* = 2, 732, 10 *Riese*; *Lutatius* zu *Statius Theb.* 1, 265; vgl. *Jablonski, Panth. Aeg.* 2 p. 11; *Servius* zu *Verg. Aen.* 7, 790 ed. *Lion* 1 p. 444; zu *Georg.* 3, 152 ed. *Lion* 2 p. 273–274; *Philargyrius* zu *Georg.* 3, 153 ed. *Lion* 2 p. 336; *Augustinus De civ. Dei* 1, 18, 3; 37; *Mythogr. lat.* 1 nr. 18, p. 6 ed. *Bode*; 3 nr. 7, *Proserpina* c. 4 p. 199; *Hyginus* c. 145 p. 24 ed. *M. Schmidt* und in *Mythogr. lat.* ed. *A. van Starcken* 1742 p. 254–255; *Charax Pergamensis* in *F. H. Gr.* 3 nr. 12 = *Mythogr.* ed. *Westermann* p. 324; *Ethym.* *M. s. v. Iois*; *Εἰσοῖα*; *Ἀπέσιος Ζεύς*; *Suidas s. v. Ἰοίς*; *Apollodor lib.* 2 c. 1 § 3 in *Mythogr.* ed. *Westermann* p. 36 = *F. H. Gr.* 1 p. 126; *Diodor* 1 c. 24 = *Euseb. praep. ev.* 2, 1, tom. 1 p. 56 ed. *Heinichen*; *Clem. Alex. Strom.* Lib. 1 p. 322 C, Paris 1644; *Epiphanius adv. haereses* 1, 1 c. 9, *Corpus haerescol.* 2, 1 p. 44 ed. *Oehler*; *Plut. de maligni. Herod. Op.* ed. *Reiske* 9 p. 400; *Lucian, Dial. deor.* 3; *Dial. deor. marin.* 7; vgl. *Nonnus, Dionys.* 3, 275 (*Ἀγλαίη Δημήτηρ*) u. 31, 37. Auch wenn Isis bei *Plut. de Is.* 3, 37 als Tochter des Prometheus bezeichnet wird, so zeigt dies ihre Identifizierung mit Io, da auch diese nach *Istr. fr.* 40 eine Tochter desselben heißt.

Von Bildwerken, die eine Vermischung von Io u. Isis darstellen könnten, ist zu bemerken ein Marmorkopf im Louvre „mit den Zeichen eines Mondes und einer platten, kleinen Schlange in der Mitte des Diadems, Mohnköpfen der Ceres an demselben und Hörnern der Io an der Stirne“, *Lafaye* p. 275 6 nr. 39 („Isis-Lune“); *Clarke, Mus. de sc.* 1087, 2733 B; *Fröhner, Notice* nr. 559; *Weteker, D. akad. Kunstmuseum zu Bonn* nr. 173; *Kekulé, D. akad. Kunstmuseum zu Bonn* p. 101–102 nr. 404. *O. Bernsdorf u. R. Schöne, Die antiken Bildwerke des Lateranensischen Museums* p. 83 nr. 13 verzeichnen: „Isiskopf. Ital. Marmor. Durch das Haar, das in langen steifen Locken rings um den Kopf fällt, geht ein Band. Über der Stirn in der Mitte ergänzt eine Lotosblume, wozu wahrscheinlich ein Ansatz vorhanden war. Auf der Stirn zwei kleine Hörner.“

Das „*Caput muliebre velatum cum Lana bicornī supra verticem*“ einer alexandrinischen Kaisermünze (*Zoega* p. 169 *Antoninus Pius* nr. 50, *Mi.* 6, 1460), von dem *Zoega* behauptet: „*sistit Isidem Ionem quae Lana*“, ist wohl einfach als Selene zu bezeichnen. Eine cylindrische Basis zeigt angeblich Isis auf dem Thron, in der R. das Füllhorn, in der L. Ähren, das Haupt verschleiert und daraus sich erhebend

zwei Hörner, *Lafaye* p. 295 nr. 107; *Amadutius, Vet. monum. in hortis Caclimontanis* 3, 25; *Winkelmann, Monum. ined.* 2, 1 cap. 7 p. 26; *Visconti, Musée Pie-Clém.* 7, 14, 14^a [p. 76—83] p. 82; aber nach *Wlecker, Zeitschr. f. Gesch. u. Auslegung der a. Kunst* 1, p. 466 Anm. 137 sieht man in der Abbildung „nicht deutlich genug die Hörner mit dem Rund dazwischen“; es ist demnach einfach Isis mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern hier dargestellt. Kaum an Isis-Io ist zu denken bei einem in *Coll. H. Hoffmann* 1. Paris 1886. p. 71 nr. 312 unter der Abteilung *Poterie romaine* so beschriebenem Gefäß: „*Beau lécythe, façonné en tête d'Isis. La déesse porte au front une parure de quatre feuilles de lierre qui sont disposées en croix autour d'un korymbe. Les cheveux ondulés et ornés de deux autres korymbes, descendent en boucles (trois de chaque côté) le long du cou. Mais ce qui donne un réel intérêt à cette tête, c'est son identification avec Io, car elle a des oreilles de vache parées de pendentifs. Trouvé à Vintimille.*“ Eine merkwürdige Vase beschreibt *Fröhner, Cat. d'une coll. d'ant. [du prince Napoléon]*. Paris 1868. p. 74—75 nr. 106: „*Vase sphéroïdal à deux anses. Une tête d'Io reconnaissable à ses cornes et à ses oreilles de vache, est appliquée sur le devant de la panse. Elle sort d'un fleuron de cinq feuilles; de chaque côté, on aperçoit un petit alabastron. Cette tête supporte une Scylla ailée représentée au moment de sa transformation —. Sur le revers: tête d'Isis, surmontée d'un disque et d'une coiffure de plumes.*“

Anch als Morgenröte wird Isis erklärt, nämlich von *Le Page Renouf* p. 104, 150, vgl. *Lanzzone* p. 814; *Brugsch, Rel.* p. 137. Ähnlich dentet *Naville, La litanie du Soleil* p. 38 bei Erklärung der Bezeichnungen des Ra als „*celui qui va toujours vers celui qui le précède, l'image du corps d'Isis*“ und „*celui dont la tête brille plus que celui qui est devant lui, l'image du corps de Nephthys*“ (p. 37, vs. 17 u. 18) Isis u. Nephthys „*comme personnifiant des êtres, dont chacun caractérisait plus particulièrement l'un des horizons; peut-être l'étoile du matin et celle du soir, ou encore le crépuscule du matin et celui du soir*“, nur dafs er der Isis den Westen und der Nephthys den Osten zuweist, *Le Page Renouf* p. 116. Beide Göttinnen gleichen einander übrigens in der Auffassung anserordentlich, so dafs es nicht unmöglich ist, dafs die *Ἡσπερίς ἢ καλουμένη ἑσπ* in *Papyrus magica Musei Lugd.-Bat.* V p. VII, 24, *Dieterich* p. 773, 807 aus dem ägyptischen Doppelnamen Ise-Nebthi, Isis-Nephthys entstanden ist, s. *Brugsch, Rel.* p. 734. Eine ägyptische Darstellung zeigt nach *Brugsch, Rel.* p. 137 „die rote Sonnenscheibe des Morgenanfganges getragen auf den Händen des Schwesterpaares Isis (rechtsseitig) u. Nephthys (linkseitig) d. h. der Morgenröte“. Wenn im *Leidener Pap.* V p. VII, 23 ed. *Dieterich* p. 772, 807 *Ἴσις ἢ καλουμένη ὁρώσος* genannt wird, so deutet dies *Brugsch* a. a. O. auf den Morgentau. Ob das Beiwort *χρυσόθρονος*, welches Isis im Hymnus von Andros, *Kaibel, Epigr. Gr.* 1028, vs. 7 führt, und welches bekanntlich der griechischen Eos eigen ist,

der Isis wegen dieser Auffassung als Morgenröte erteilt worden ist, lasse ich dahingestellt sein, da sie doch wohl auch als „Königin“ dieses Epitheton führen kann, wie ja auch die Königin der Götter Hera in der *Ilias* 1, 611 (vgl. *Trede* 2, p. 363) *χρυσόθρονος* genannt wird; dafs ihr Name hieroglyphisch durch einen Thron oder Sitz ausgedrückt wird (*Parthey* in seiner Ausgabe von *Plut. De Is. et Os.* p. 150—151) kommt hier wohl nicht in Betracht. Auch die Bezeichnung als *κυρία ἡδοόστερος* (*C. I. Gr.* 5115), worunter man Isis verstanden wissen will, wage ich nicht mit Bestimmtheit aus einer etwaigen Auffassung als Morgenröte zu erklären; wenn sie in Inschriften von Tentyra als „dunkelrotes, süßliebes Mädchen“ bezeichnet wird, *Brugsch, Rel.* p. 606, so bezieht sich dies wohl nur auf die braune Hautfarbe.

In ägyptischen Texten wird Isis als „der angebaute Erdboden (sochit)“, „die Schöpferin der grünen Saat, die allen Menschen das Leben spendet“, „die Grüne, deren Grün der Erde gleicht“ (*Brugsch, Rel.* p. 647, 649—651) „die welche schafft die grünen Kräuter“ (*Brugsch, Hierogl.-demot. Wörterbuch* 2 p. 360; *Ebers, Aeg. u. d. B. M.* p. 358) bezeichnet. *Plutarch* c. 38 berichtet, dafs man die Erde, soweit sie vom Nil befruchtet wird, für den Körper der Isis hält. *Serv.* zu *Vergil Aen.* 8, 696 vol. 2 p. 302 ed. *Thilo*, vgl. *Mythogr. Lat.* 2, 90 p. 106; 3, 17 p. 199 erklärt sie für den *genius Aegypti* u. behauptet — freilich grundlos — der Name Isis bedeute in der Sprache der Ägypter die Erde. *Pherkydes* verbindet mit der Deutung auf die Erde eine philosophische Erklärung des Namens: *εἰτ' ἐπεξίσται φωνικώτερον τῷ λόγῳ λέγοντες ἱσιν μετανομάσθαι τὴν γῆν, ἀπὸ τῆς περὶ τὴν θεῖαν τὴν κατὰ μέσον ἰσότητος*. Nach *Macrobi. Sat.* 1, 20 p. 323 ist Isis „*vel terra vel natura rerum subiucens Soli*“. Auch bei *Julius Firmicus Maternus de err. prof. rel.* vol. 12 p. 986 ed. *Migne* wird Isis als Erde gedentet und bei *Matranga, Anecdota Graeca* p. 365 aus *Ἰωάννου γραμματικοῦ Τζέτζου περὶ τῶν σημείων τῆς γῆς* unter den Namen der Erde *Ἴσις* verzeichnet; vgl. *Georgii* s. v. *Isis* in *Paultys Ik.-H.* 4 p. 276 u. die von ihm citierten Autoren. *Leon* von Pella erzählt, Isis habe, als sie ihren Eltern, die Könige gewesen seien, opferte, den Anbau der Getreidefrucht erfunden u. ihrem Gemahl, dem König Osiris u. seinem Minister Hermes gezeigt, weshalb sie auch am Haupte Ähren trage, *Leo Pellaeus fr.* 4 u. 3, *F. H. Gr.* 2 p. 331—332; *Aug. De Civ. Dei* 8, 27; *Tertull. de coron. milit.* 7. Auf der von *Diodor* 1, 14 erwähnten Isisstele wird sie als *εὐρώσσα τῆς καρθῆς καρπὸν* bezeichnet. Im *Hymnus von Andros* vs. 47 ff. (*Orphica* ed. *Abel* p. 289, *H. in Isin* ed. *Sauppe* p. 19—20) sagt sie von sich: *ἐγὼ δ' ἄροῦρας | πρὸς τόκῳ μεδέοισα, δαΐξάνδρων ἀπὸ χειρῶν | ἐχθρομένα βρώμαι*, in dem von *Ios (Fränkel, Arch. Zeit.* 1878 p. 130, *Z.* 21—22): *ἐγὼ μετὰ | τοῦ ἀδελφοῦ Ὀσεῖ[ο] τῆς ἀνθρωποφραγίας ἔπαυσα; Papyrus U. Col. 2 Z. 9—10 bei C. Leemans, Papyri Graeci Musei ant. publ. Lugduni-Batavi* 1, 1843 p. 123 bezeichnet sie als *τὴν μεγαλόδοξον εὐεργέτιαν*

καρπῶν | ἐρεργέτιαν καὶ θεῶν ἄνασον [sic] ἴσιν.

„Isi o fruge nova quae nunc dignata videri

Plena nec ad Cereris munera poscis open“

wird sie in einem Gedicht der lateinischen Anthologie 2, 743, p. 215 ed. Riese angeredet. Das Beiwort καρποτόκος führt sie in einem Epigramm von Philae (C. I. Gr. 4925, vgl. add. 3 p. 1227; Kaibel, Epigr. Gr. 982) und in einem der Anthologie 4 p. 173 nr. 271 ed.

Jacobs; Epigr. Anthol. Pal. ed. Dübner 2, p. 581, App. Plan. 264, in letzterem auch σκαρυνήτωρ,

Marr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol. p. 160; das Beiwort frugifera C. I. L. 6, 351;

die von Fabretti, Inscr. pat. p. 471, 493; Schläger, Comment. de numo Hadriani plumbeo p. 141—144; Kopp zu Martianus Capella p. 213

§ 158; Palacq. crit. 3 p. 649 § 545; Hildebrand zu Apuleius 1 p. 990 angeführte Inschrift von Voorburg (Orelli 1894), die ihr dasselbe

Beiwort giebt, ist unecht, Frambach, C. I. Rhén. p. 359 nr. 5. Die Griechen erkannten

deshalb in Isis ihre Demeter wider, Herod. 2, 59, vgl. 156; Leo Pellucius fr. 2, F. H. Gr. 2 p. 331 = Clem. Alex. 1, 21 p. 139 Syll. u.

aus Clemens Eusebius Praep. ev. 10, 12; vgl. Euseb. 2, 1, 4; Diodor 1, 13; Apollod. 2, 1 p. 116; Steph. Byz. s. v. Βούβοις; Apul. Met.

11, 2; Preller, Demeter u. Persephone p. 36; Wiedemann, Herodots 2. B. p. 189; Lanciani,

Bull. dell' Inst. di Corr. arch. 1868 p. 230. — Himerius, Or. 14 § 8, p. 618—620 ed. Wernsdorf

nennt das Isisfest Δημήτρια. Beide führen gemeinsame Beinamen wie ἀγνή (s. oben 1

Sp. 1814); ἐνπλόκεος (Demeter: Gerhard, Gr. M. 1, § 416, 2, a; Isis s. unten); vgl. auch

Demeter: Θεμοφόρος, Gerhard 2 p. 381, Register; C. I. Gr. 2106, 2907, 3194, 3211, 5799,

5865; und Isis: Θεμοθέτης μερόπων, II. v. Andros vs. 21, denn Θεμοφόρος C. I. Gr. 7040

ist eine zu unsichere Ergänzung. Auch die Kultusriten beider Göttinnen zeigten Ähnlichkeiten.

Wie es im Dienste der Ceres Fasten gab, so auch in dem der Isis, Chacolson, Die Ssabier 2 p. 72; Georgii a. a. O. p. 295;

Tertull. de ieiuniis c. 2 u. 16; Megara, worin man schlief, um Träume zu erhalten, pervigilia

feierte u. τὰ νύκτια ἐσθὰ niederlegte, sind bekannt wie aus dem Kultus der Demeter

(W. Schureck, Rhein. Mus. N. F. 19, 1864 p. 128—129; Lanciani, a. a. O. p. 229—230;

Newton and Pullan, A history of discoveries in Chidus etc. 2, 2 p. 391 f.), so aus dem der

Isis, Lanciani p. 228 ff., p. 237. Wie im Demeterdienst spielt im Isiskult die cista secre-

torum cupae, penitus celum operta magnificae religionis, Apul. 11, 11, levis occultis conscia

cista sacris, Tibull 1, 7, 45, Roscher, Jahrb. f. kl. Phil. 1886 p. 614 eine Rolle und wird oft

auf den Bildwerken dargestellt, s. Weihinschrift an Isis, C. I. L. 6, 1, 314 u. add. 3962, Lafaye

p. 256, p. 293 nr. 103; Altar der Villa Mattei, Lafaye, p. 296 nr. 108; Grabstein einer Isis-

dienerin, Mommsen, I. R. Neap. 6944, Doc. ined. 4, p. 203 nr. 58, Lafaye, p. 298 nr. 113

und des L. Valerius Pyrrhus Sacerdos Isidis Ostens(is) et M. D. Trastib(erinae), C. I. L. 14, 429, Benndorf u. Schöne, D. ant. Bildw. d.

Lateranens. Mus. p. 52—54 nr. 80; neben einer kleinen Silberstatue mit „Lotosblume und Cymbium“, Hübner, D. ant. Bildw. in Madrid

p. 203 nr. 437; Friesstück (?) des P. Mattei, Matz u. v. Duhn 3, p. 11 nr. 3478; Wandgemälde (Medaillons mit den Attributen ver-

schiedener Gottheiten) nach Gerhard, A. Anz. 1863 p. 51—52 „Sphinx, Sistrum und Cista mystica“, aber nach Kiepsling, Bull. d'Inst. 1862

p. 95 und Helbig, Wandgemälde p. 221, 1108 Situla oder Korb; Münze von Laodicea Phry-

giae, Num. Zeitschr. 21 p. 173f.; s. auch O. Jahn, Die Cista mystica, Hermes 3, 1869 p. 332f. und

die Gemme des Musco Borgiano 3, 1, 12, Doc. ined. 3 p. 424, Visconti, Mus. Pie-Côm. 2

Tav. a. VI, 10 p. 360 f., C. I. Gr. 7040, wo Isis sitzen soll „sopra una cista tonda tessuta di

vinchi, e fornito d'un copercilio poco convesso“; eben so ist der h. Korb beiden Diensten gemein-

sam, s. Kanephoren im Isisdienst oben unter Athen; Friesplatte bei Benndorf u. Schöne, D.

Lateranens. Mus. p. 386 nr. 556—559. Für die Analogie der Mysterien beider citiert A. Maury, Hist. des religions de la Grèce ant. 3 p. 286—287

Lactantius Inst. 1, 21: Sacra vero Cereris Eleusinae non sunt his dissimilia. Nam sicut ibi Osiris puer planctu matris conquiritur, ita hic ad incestum patris matrimonium rapta

Proserpina; vgl. auch Reichel p. 46—49, sowie die Notiz des Theodoretus Graecur. affect. curat. 1. de fide, Patr. Gr. Tom. 83. Sp. 820—

821 ed. Migne: τὰντα ἐκ τῆς Αἰγύπτου τὰ θεῖα [τῆς] Ἰσίδος καὶ Ὀσίριδος] μαθὼν [ὁ] Ὀδύσεος Ὀδυσσεὺς εἰς τὴν Ἑλλάδα μετήνευκε,

καὶ τὴν τῶν Διονυσίων ἑορτὴν διεσκεύασεν, Spanhemius zu Callimachus, h. in Cer. vs. 1,

ed. Ernesti 2 p. 735. Nach Paus. 2, 34, 10 wurden im Tempel der Isis zu Hermione die

Mysterien der Demeter begangen, Silvestre de Sacy zu St. Croix, Recherches sur les mystères du paganisme 2, 2 p. 35, Note. Im Temenos

der Demeter zu Knidos fanden sich Lampen mit den Bildern ägyptischer Gottheiten, Num.

Ztschr. Bd. 21 p. 125f. Ein Athymbrianer setzt im Heiligtum der ägyptischen Gottheiten auf

Delos eine Weihinschrift dem Pluton und der Kora, der Demeter, dem Hermes u. Anubis,

Bull. de corr. hell. 11, 1887 p. 274 nr. 37. Ans Jader ist eine Weihinschrift an Isis, Se-

rapis, Liber und Libera erhalten, C. I. L. 3, 2903; Drexler, Myth. Beitr. 1 p. 38f.; Aconia

Fabia Paulina ist Isiaea und Eingeweihte der Mysterien des Dionysos, der Demeter und Kora,

C. I. L. 6, 1780; eine Münze des Maximinus von Tarsos zeigt Sarapis umgeben von Isis

und Demeter, Num. Ztschr. Bd. 21 p. 216; eine des Philippus sen. von Bizya Sarapis inmitten von

Isis mit dem Füllhorn, Harpokrates, Demeter und Anubis, Drexler, Myth. Beitr. 1 p. 103f. Auf

einem Lapis Lazuli erscheint Sarapis auf einem Schiff, zwischen Abundantia, Ceres oder Pro-

serpina, und am Steuer Isis, Raspe p. 122 nr. 1499; auf einem roten Jaspis im Cat. Mertens-Schaaffhausen 2 p. 5 nr. 8 Sarapis, Demeter

und Isis-Tyche; auf einem Karneol in Berlin Kora, Sarapis, Demeter?, A. Z. 1878 p. 165; ein Knochenrelief zeigt neben einander stehend

„Demeter-Isis und Pluton-Serapis (doch ohne

Modius, mit Schale), r. Altar mit Uräus“, *Milekhöfer u. Dressel, Mitt. d. D. A. Inst. in Athen* 1877 p. 470, *Heibig, Bull. d'Inst.* 1870 p. 67 („*Plutone e Proserpina*“); die Wände eines Larariums der Vigna Guidi Harpokrates, Anubis, Ceres und eine vierte Gottheit, die *Pellegrini* fragweise Neptun, *Lafaye* Sarapis nennt, *Pellegrini, Bull. d. Inst.* 1867 p. 115—116, *Lafaye* p. 331 nr. 229; Münzen von Sestos haben neben Demeter den Kopfputz der Isis, *Drexler a. a. O.* p. 112. — Interessant ist die Frage, ob sich in Alexandria eine Vermischung des von Ptolemaios Philadelphos daselbst eingeführten attischen Demeterkultus (*Preller, Demeter u. Persephone* p. 42 Anm. 22; *Schreiber, Verh. d. 40. Vers. deutscher Philol.* p. 310) mit dem Isiskult vollzogen hat. Leider geben uns die Autoren und Inschriften darüber keine Auskunft; *Puchstein, Lit.-Zeitung* 1884 Sp. 1537 erklärt daher, daß die Mysterien der Demeter in Alexandria nichts mit denen der Isis gemein hatten. Auf alexandrinischen Kaisermünzen erscheint Isis mit den Attributen der Demeter, oder Demeter mit denen der Isis, aber auch anderswo sind solche Darstellungen nachweisbar; eine Bleitessera von Alexandria führt auf der einen Seite Isis, auf der anderen Demeter, *Krosch, Bonner Jahrb.* 2 p. 80 nr. 44. — *Julian Epist.* p. 432—433 ed. *Spanhemius* bezeichnet als Parhedros des Sarapis in Alexandria die Kora, und auf alexandrinischen Kaisermünzen erscheint Sarapis sitzend, ihm gegenüber Demeter stehend, Antoninus Pius *LE, Mi. S.* 9, 70, 257. 258; Sarapis sitzend, ihm gegenüber „*Cérès debout le lotus en tête, tenant des épis de la m. dr. et un long flambeau de la g.*“, Hadrian *L-ENNEAKA, Mi. S.* 9, 63, 221 = *Sestini, Mus. Hed. 3 Cont.* 30, 85, *Wiczay* 6651; Sarapis in einem Tempel in Mitten von Demeter und einer weiblichen Gottheit mit Scepter und Füllhorn, Trajan, *Mi.* 139, 801; Sarapis, Hermanubis (?), Demeter, Trajan, *Mi.* 6, 139, 798; Sarapis zwischen Demeter und Tyche, Marc Aurel *LF, Zoëga* p. 218 nr. 67 = *Mi.* 6, 296, 2033; Faustina jun. *LF, Zoëga* p. 226 nr. 4 = *Mi.* 6, 309, 2132; L. Verus *LF, Zoëga* p. 230 nr. 15 = *Mi.* 6, 321, 2232; Commodus, *Mi.* 6, 344, 2409; Sarapis auf einem Schiff zwischen einem Tropaion (?) und einer Göttin mit Modius und Scepter (Demeter?) Trajan, *Mi.* 6, 139, 799; Sarapis, Isis, Demeter auf einem Schiff, Trajan *LIE, Kewer, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* p. 188, Tfl. 7, 2; *Zoëga* p. 133 nr. 309 = *Mi.* 6, 174, 1105; ähnlich Hadrian *LIE, Mi.* 6, 174, 1105 = *Zoëga* p. 132 nr. 309; Hadrian *L-ENNEAKA, Mi. S.* 9, 63, 220; doch ähnliche Verbindungen kommen, wie wir sahen, auch sonst vor. Die Notiz des *Mimicius Felix Oct.* 28, man habe die Esel zugleich mit Isis verehrt, bezieht *Hiedemann, Her. 2. B.* p. 450 auf die Sitte, daß bei den eleusinischen Mysterien ein Esel die heiligen Geräte von Athen nach Eleusis trug. Vielleicht bezieht sich diese Notiz aber auf den Sarapis, von dem *Paulinus Nolanus* (im sog. *Poema ultimum* vs. 123 f., *Zschmeister, Wiener Studien* 2, 1880 p. 118, *Bursian, Sitzungsber. d. philos.-philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W.*

z. München 1880 p. 8) singt: *Hic denique semper | Fit fera sitque canis, fit putre cadaver aselli*, was freilich *Bursian* aus einer Verwechslung des Sarapis mit Set erklärt. Die der Isis und Demeter gemeinsamen Attribute Cista mystica, Korb, Schlange erscheinen in mehrfachen Darstellungen auf den alexandrinischen Kaisermünzen: die Cista mystica auf einem Thron unter Commodus *LKH, Cohen, Cat. Græcu* 270, 3227, *Feuardent* 165, 2277, Pl. 27, von beiden fälschlich als „pressoir“ bezeichnet; ebenso unter Beifügung von zwei Vögeln (Sperbern?) unter Marc Aurel *LIB, Zoëga* p. 223 nr. 121, *Mi.* 6, 306, 2108; der ährengefüllte Korb zwischen zwei schlangenumwundenen Fackeln, von *Lafaye*, p. 256 auf den Isisdienst bezogen, unter Iulia *LAO, Zoëga* p. 9 nr. 1, Tb. 1, 9; *Mi.* 6, 50, 47; *Feuardent* 16, 574, Pl. 13 und Antoninus Pius *LIA, Mi. S.* 9, 78, 304; ohne die Schlangen unter Domitian *LIA, Mi.* 6, 99, 482; Hadrian *LA, Mi.* 6, 144, 828, *LIA, Mi.* 6, 174, 1100; *LKA, Mi.* 6, 200, 1329; Marc Aurel *LID, Mi. S.* 9, 69, 368 = *Sestini, Mus. Hed. 3 Cont.* p. 40 nr. 4; Faustina jun. *LKB, Mi.* 6, 317, 2198 = *Mus. Theopoli* p. 1157; auf einer Münze Hadrians, *LKA* sieht man „*à l'exergue, corbeille remplie de fruits, sur la quelle on voit le char de Cérès traîné par trois chevaux, à dr.; de chaque côté, un flambeau enveloppé par un serpent*“, *Mi. S.* 9, 65, 235 und auf einer ähnlichen „*à l'exergue, corbeille remplie de fruits, sur laquelle on voit l'enlèvement de Proserpine; de chaque côté, un flambeau enveloppé par un serpent*“, *Mi.* nr. 236; den Korb allein unter Antoninus Pius *LI, Mi. S.* 9, 77, 299 = *di S. Quintino, Med. alessandrina ined. del museo egiziano di Torino* p. 22 nr. 107; den Korb auf einem von zwei Rindern gezogenen Wagen unter Trajan (*Mus. Theopoli* p. 1120, *Zoëga* p. 92 nr. 222, *Mi.* 6, 141, 811), in welchem Typus *Zoëga* die „*Tarda<que> Eleusine matris volentia plaustra*“ (*Verg. Georg.* 1, 163) erkennt; eine Varietät dieser Münze beschreibt *Zoëga* nr. 223: „*Canistrum frugum impositum curru, cuius summus ambitus caput Serapidis (Nili domini omnium bonorum datoris) sustinet, rehitur a boum biga lenta*“, *Mi.* 810: „*Corbeille remplie d'épis dans un char traîné par deux boeufs, marchant à dr.; devant la corbeille, un Canope ou simulacre d'une divinité avec le modius*“; eine Münze Trajans *LIF* zeigt nach *Zoëga* p. 71 nr. 84: „*Daue figuræ, quarum altera canistrum prægrande frugibus refertum gerit, stant in quadrigis lentis*“; *Zoëga* bemerkt dazu: „*Cercris sacra. Forte ad pompam Isiacam pertinent*“; vgl. *Diod.* 1, 14: „*παρ' ἐνίας δὲ τῶν πόλεων καὶ τοῖς ἱερείοις ἐν τῇ πομπῇ μετὰ τῶν ἄλλων φέρεσθαι καὶ πρὸς τὰς πυρῶν καὶ κοίτων, ἀπομνημόνευμα τῶν ἐξ ἀρχῆς τῇ θεῷ φιλοτέχνος εὐρεθέντων*“; *Stephani, C. r. p. l'a.* 1865 p. 26 Anm. 4 bezieht die Darstellung mit Hinweis auf *Callimachus, H. in Cer.* vs. 121 bestimmt auf die Demeter-Prozession; auf einer Münze Hadrians *LIZ* steht der Korb auf einer Säule, zu deren beiden Seiten sich eine geflügelte Schlange erhebt (*Zoëga* p. 139 nr. 359, Tb. 7, 22, *Mi.* 6, 129, 731. 732); ebenso zwischen

ungefügelten Schlangen auf einer Säule auf einer Hadrians LKA, *Zoëga* p. 154 nr. 472; *Mi.* 6, 200, 1328; auf einer Trajans LIE steht zu beiden Seiten des auf eine Säule gestellten Korbes eine Frau mit Scepter oder Fackel, *Mus. Therpoli* 2 p. 1116, *Zoëga* p. 82 nr. 137, *Mi.* 6, 124, 691. Unter Trajan LIZ befindet sich nach *Mionnet* der Korb auf blumenumwundener Säule zwischen zwei Schlangen zwischen der verschleierte sitzenden Demeter, welche ihre Hand auf das Haupt des vor ihr stehenden Harpokrates legt, und einer Frau mit Modius auf dem Haupt und langer Fackel, während *Zoëga* p. 85 nr. 163 den Typus so beschreibt: „*Ceres stat ante sedentem Aegypti genium manum imponentem capiti parcae figurae stolatae ad genu eius adnatae* (unwahrscheinlich als „*Italia vel Europa, quam Aegyptus parentis instar suis opibus alebat*“ oder auch als „*Harporates frugum genus*“ gedeutet); *pone parvam figuram adest columna sustinens canistrum*“. Auf einer Münze Trajans LIZ steht der Korb auf einem von zwei Schlangen gezogenen Wagen, *Zoëga* p. 85 nr. 161 („*Ceriris dona a serpentibus deae sacris per orbem terrarum vecta mortalibus distribuenda*“); *Mi.* 6, 129, 730; auf einer Trajans LIH sind diese Schlangen geflügelt, *Mi.* 6, 133, 755. Die Schlange kommt mit cerealischen Attributen oder Sistrum vielfach auf den alexandrinischen Kaiser Münzen vor. Beispielsweise erscheint eine dicke weibliche Schlange mit Sonnenscheibe zwischen Hörnern auf dem Haupt und Ähren in den Windungen L. Verus LF, *Zoëga* p. 230 nr. 19 Tab. 14, 4; Plantilla LIA, *Feuardent* 169, 2312, Pl. 28; mit einem Sistrum in den Windungen unter Hadrian L ENΔEKATOY, *Zoëga* 122, 147 Tab. 6, 22; mit Kopfsputz, Sistrum und Mohnkopf [nach *Zoëga*] gegenüber einer männlichen mit Can-



Schlangen mit Attributen der ägyptischen Gottheiten.
Feuardent Pl. 20, 1121.

nu identifiziert habe. *Lafaye* p. 256 sagt: „*Le serpent jouait, comme on sait, un grand rôle dans les mystères d'Eleusis. Il le devait plus encore dans ceux d'Alexandrie. Peut-être est-ce parce qu'en Égypte il était propre à Rannou, déesse des moissons et de l'abondance. Tantôt ces serpents d'Isis-Déméter ne se distinguent pas de l'uraeus, tantôt ils ressemblent à de grosses couleuvres, tantôt leur corps est surmonté d'une tête d'Isis ou de Scérapis. Souvent ils se confondent avec l'agathodémon, surtout lorsque au culte alexandrin se joint, sous Hadrien, celui d'Antinoüs représenté comme le bon génie. Il arrive même que toutes les distinctions s'effacent, que l'uraeus*

devient un agathodémon, et ainsi de suite“; vgl. auch *Reichel* p. 62. Ähnlich wie auf den Münzen ist auf einem Monument des ägyptischen Museums in Berlin, nr. 8164, 1. von zwei Uräusschlangen in einem Naos ein Sistrum, r. Ähren und ein Mohnkopf angebracht, während zwischen den Schlangen ein kleiner kannenförmiger Krug steht, *Roscher, Jahrb. f. kl. Phil.* 1886 p. 233—234.

Eine ägyptische Färbung nahm die Triptolomessage in Alexandria an. Nach *Diodor* 1, 18 (vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* p. 42, Anm. 20; p. 302, Anm. 55; *Fr. Lenormant, Gazette arch.* 4, 1878 p. 99) nahm Osiris den Triptolemos mit auf seinem Zuge über den Erdball. Nach Analogie des Osiris tritt in alexandrinischer Zeit Triptolemos als Pflüger auf, *Otto Kern, De Triptolemo aratore, Genethliacon Gottingense*. Halis Sax. 1888. p. 102—105. — *Schreiber a. a. O.* p. 310—311 hat darauf aufmerksam gemacht, daß wir für diese Vermischung des Triptolemos mit Osiris noch Zeugnisse in einigen Denkmälern erhalten haben, so in der Triptolemosvase in St. Petersburg nr. 351, *C. r. p. l'a.* 1862, pl. 4. 5; *Overbeck, Kunstmyth.* Demeter u. Kora, Tfl. 16, Fig. 13 p. 554 u. 563; *Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis* p. 19, worauf Triptolemos in Ägypten im orientalischen Kostüm erscheint; in der farnesischen Onyxschale in Neapel, *Lafaye* p. 316 nr. 178, wo Litteraturangaben; *Monaco, Guide gén. du Musée ant. de Naples* p. 202 nr. 27611; *A. Millin, Introduction à l'étude des pierres gravées* p. 85—86; *K. O. Müller, Hdbuch d. A. d. K.* 3 p. 443 § 315, 5; *Kern* p. 103; *Brann, Sitzungsber. d. philos.-philol. u. h. Kl. d. k. b. Ak. d. W. in München* 1875 p. 337 ff., wo Triptolemos über der auf einer Sphinx sitzenden Isis zu sehen ist. Auch auf der Goldschale von Pietraossa (*Matz, Arch. Zeit.* 1871 p. 135—137, Tfl. 52) ist wahrscheinlich Isis (*Kern* p. 104) verbunden mit den eleusinischen Gottheiten (Triptolemos) dargestellt. Auf einem Sarder der Sammlung Stosch erscheinen nach der Abbildung bei *Gori, Thes. gemm. astrif.* 1 Tab. 42 p. 89—90 u. a. Triptolemos, Demeter und Isis.

Zahlreiche Bildwerke bestätigen die Auffassung der Isis als Göttin des Getreidesegens. Sehr oft trägt sie am Haupte Ähren, wie *Apul. met.* 11, 3 ihren Kopfsputz als *spicis etiam Cerialibus desuper porrectis* versehen schildert, vgl. *Ovid Met.* 9, 687 und *Tertullian de cor. mil.* 7. Einzeldarstellungen dieses aus Hörnern, Sonnenscheibe u. Federn bestehenden Hauptschmuckes erscheinen nicht selten unter Beifügung von Ähren auf geschnittenen Steinen, z. B. *Raspe*, p. 30 nr. 332, Pl. 2; *Tölken* 1, 2, 163. 165; *Mus. Thorrvaldsen* p. 84 nr. 675; *Museo Borgiano* 3. cl. 1. div. nr. 31, 31^b u. 32, *Doc. ined.* p. s. alla st. dei Musei d'Italia 3 p. 429; und auf Münzen, z. B. auf Cistophoren von Ephesos, *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 80—81; auf Münzen von Myndos, ebenda p. 134 ff.; Perinth, ebenda p. 231 u. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 110; Syraeus, s. oben; Alexandria (Hadrian), *Feuardent* p. 78 nr. 1256, Pl. 19. Ferner sieht man Ähren an Bronzebüsten der Göttin in Berlin, *Friederichs* 2 p. 341 nr. 1558 f. 3; im *Museo Borgiano* § 55

nr. 516, *Doc. ined. p. s. a. st. dei Mus. d'Italia* 1 p. 399; in Wien, v. *Sacken u. Kenner* p. 309 nr. 1322; in Sammlung *Piot, Coll. P.* Paris 1870 p. 45 nr. 143 (hier ruht die Büste auf einem Phönix); auf einer Lampe, welche die Büste der Isis zusammen mit der des Sarapis zeigt, *Arch. Zeit.* 1877 p. 87 nr. 10; auf Gemmen mit dem Haupte der Göttin allein, *Tölken* 1, 2, 29 p. 15 (ob aber wirklich Isis?); *Müller, Mus. Thorealdsen* p. 195 nr. 71 oder mit dem der Isis und des Sarapis, *Kenner u. v. Sacken* p. 412, *Kasten* 1 nr. 8; *Lafaye* p. 312 nr. 161 = *Raspe* 1446, Pl. 24; *André, Musée de Rennes* p. 30 nr. 59 (Haupt des Sarapis zwischen dem der Isis u. Harpokrates); auf Münzen, z. B. von Syraeus, *C. G. C. Br. Mus. Sic.* p. 228 nr. 704 u. 705 Pl. 14, 7, *Head, Hist. of the coinage of Syracuse* p. 76 nr. 7, Pl. 14, 1; auf einer des Antoninus Pius von Alexandria (ΛΕ), vor dem Haupte der Isis ein Durrahalm, *Zorja* p. 173 nr. 93. Auch in Darstellungen in ganzer Gestalt erscheint sie mit Ähren am Haupte; so zeigt eine Statue des Palazzo Borghese über der Stirn eine Doppelähre, die aus einem Halbmond, in dem die Sonnenscheibe ruht, hervorsprießt, *Matz und v. Duhn, Ant. Bildwerke in Rom* 1 p. 451 nr. 1581 („Isispriesterin“); an der l. hin schreitenden Isisstatue der Villa Borghese *Clarac* III 433, 787 p. 127—128 („Cérés“) sind der Kopf mit den zwei glatt ans Haar angelegten Ähren und die Arme mit kurzem Scepter und Ähren ergänzt; auch auf Gemmen mit der den Horos säugenden Isis ist ihr Haupt mit Ähren geziert, *Pappadopoulos* p. 18 nr. 280, 281, 282. Oder sie trägt Ähren in der Hand. Bei den hier in Frage kommenden Statuen beruhen die Ähren freilich meist auf Restauration, so wohl an der „*Isis, confondue avec Cérés*“ bei *Clarac* 5 Pl. 988, 2574 E, wo *Clarac* bemerkt, daß man nicht weiß, welche Teile ergänzt sind; 2574 B p. 289 („*les bras sont dus à la restauration*“); 2574 C p. 289 („*Mus. Brit. — probablement une Cérés restaurée en Isis*“; vgl. *A guide to the greek sculptures of the Brit. Mus.* 1² p. 53—54 nr. 133, wo die r. Hand mit den Ähren als Ergänzung bezeichnet wird); dagegen gehören die Ähren und das Scepter in den Händen der Statue in Isistracht *Clarac* III 422, 746 p. 91 („*Iunon?*“) nach *Clarac* wirklich zu derselben; Ähren oder eine Art Frucht hält an die Brust eine Statue in Ince Blundell Hall, *Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain* p. 358 nr. 76; Ähren in der R. die Isis Taposiris an dem zur Inschrift *C. I. L.* 11, 1544 gehörigen Relief in Fiesole; stehend, mit Ähren in der L., in der R. das Scepter erscheint Isis auf einer Münze des Hadrian von Alexandria mit dem Datum L·IA (*Mi.* 6, 167, 1032) und auf einer freilich nur aus Cousinéry bekannten Münze von Aigai (*Nann. Ztschr.* Bd. 21 p. 62 = *Mi.* 3, 5, 23); ferner auf einem Goldring in Paris, *Chabouillet, Cat. gén. des c. et p. gr. de la bibl. imp.* p. 383 nr. 2605; mit einer Ähre in der R. u. dem Scepter in der L. auf einer Gemme in Berlin, *Tölken* 1, 2, 32 p. 16; sitzend mit Ähren in der Hand auf einer Gemme bei *Pappadopoulos* p. 18 nr. 279; stehend mit Scepter u. zwei Ähren neben dem sitzenden Sarapis

auf einer Bleimünze der Sammlung Fontana, *Sestini, Descr. d'alc. med. gr. del Museo Fontana* p. 68 nr. 24, Tab. 11 Fig. 24. Ein Karneol mit der sitzenden, den Horos säugenden Isis zeigt im Felde zwei Ähren, *Raspe* p. 30 nr. 326; ein Karneol des *Museo Borganio* 3. Cl. 1. div. nr. 6 p. 423 mit derselben Darstellung im Feld einen Halm mit Ähre; ebenso ein gelber Jaspis desselben Museums nr. 7 mit gleicher Darstellung, vor ihr einen Halm mit zwei Ähren, hinter ihr „*tre frutti di colocassia*“, womit wahrscheinlich die Fruchtkapseln (αἰσώριον) der Nelumbo-Seerose (νάμος Αἰγύπτου, Nymphaea Nelumbo L.) gemeint sind, deren Wurzel *κολοκάσιον* hieß und welche nach *Jos. Murr* (*Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie* p. 282, vgl. *Dierbach, Flora myth.* p. 76) in besonderem Grade ein Symbol der Fruchtbarkeit u. Unsterblichkeit war. Zuweilen tritt an Stelle der Ähren der Mohnkopf; so befinden sich Mohnköpfe am Isiskopfsputz auf einer Gemme bei *Tölken* 1, 2, 164 p. 36 und am Diadem einer Isisbüste im Louvre, *Lafaye* p. 275 nr. 39 = *Clarac* 1087, 2733 = *Fröhner, Notice* nr. 559; auf einer alexandrinischen Kaisermünze der Sabina mit der den Horos säugenden Isis soll sich hinter der Göttin (*Sestini, Mus. Hed. Parte 3, Continuazione* p. 32 nr. 3); und auf einer des Hadrian mit dem Datum L·KB vor der Büste der Isis ein Mohnkopf befinden, *Favardent* 99, 1519; *Sestini* a. a. O. p. 31 nr. 104. Beide Attribute, Ähren und Mohnköpfe, sind verbunden an dem verschleierten Kopf einer nur im Oberteil erhaltenen Marmorstatue in Rom, *C. L. Visconti, Bull. della commiss. arch. commun. di Roma* 15 p. 133 nr. 2 u. an dem von *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschw. Steine* 2, 1 p. 24 ff. für Helena, die Gemahlin Julians II., erklärten weiblichen Brustbild auf dem Sardonyxcameo des Mr. Bromilow, s. p. 43; einen Mohnkopf und (nach *Montfaucon*) Ähren hält in der L. die Römerin im Isiskostüm bei *Montfaucon* 3, 1, 16, 2 p. 39, *Suppl.* 1, 42, 2 = *Lafaye* p. 288 nr. 88; mit Sistrum, Ähren und Mohnköpfen erscheint Isis stehend neben dem sitzenden Sarapis auf den Gemmen im *Nov. thes. gemm. vet.* 1 Tab. 19 p. 22 u. bei *King, The Gnostics?* p. 438, Pl. E 1; ein Mohnkopf, umgeben von Ähren und ein praefericulum sieht man zwischen den Büsten der Isis u. des Sarapis an einem Thongefäß zu Lyon, *Lafaye* p. 303 nr. 131, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 13—14. Auf einem pompejanischen Wandgemälde hält Isis mit der L. eine Schüssel mit Früchten, in der R. eine Schale, woraus eine Schlange trinkt, *Lafaye* p. 327 f. nr. 219; *Helbig* 1094 c. Eine Bronze der Sammlung Paravey stellt Isis dar Früchte haltend, am l. Arm eine Situla, *de Witte, Cat. d'une coll. de monum. ant. [de M. Paravey.]* Paris 1879. p. 84 nr. 305 = *Cat. Pulsky* nr. 157; eine Bronze in Arolsen mit fehlender R. hält in der L. eine Frucht, *Gädechens, Die Antiken in Arolsen* p. 80 nr. 205; eine Büste der Isis zwischen zwei Sphinxen auf einem Terracottarelieff in der L. eine Schüssel, worauf zwischen zwei Ähren ein Piniapfel und zwei runde Früchte liegen, in der R. ein Sistrum, *Lafaye* p. 290 nr. 94; *Mus. Cam-*

paua, *Ant. op. in plastica* Tav. 93; *Combe, Anc. terracottas in the Brit. Mus.* p. 23 Anm. 3. Die Münze der Helena, Gemahlin Julians II., bei *Oisselius, Thes. num. ant.* Tb. 47, 5 p. 269, *Banduri* 2 p. 427; *Kopp* 3, § 545, welche die Büste der Kaiserin als

Isis mit Sistrum in der R. n. Frucht-schale in der L. zeigt, finde ich in den neueren Münzverzeichnissen nirgends; sie ist wohl als Fälschung zu betrachten. Eine *patera cum frugibus* befindet sich unter den

Weihgeschenken des Isisheiligtums in Nemi, *C. I. L.* 14, 2215.

Zuweilen vereinigen Figuren mit dem Kopfputz der Isis und Ähren oder Mohn noch die Fackel, man hat darin Darstellungen der mit Demeter verschmolzenen Isis zu sehen. So hat eine Terracotta-statuetten bei *R. Fabretti, Inscr. ant. quae in aedibus paternis asserantur explicatio* p. 493, *Montfaucon* 1, Pl.

Isis mit Demeter verschmolzen. *Passeri, Luc. fict.* 1, 22.

über das Hinterhaupt emporgezogenen Gewande den Kopfschmuck der Isis, in der gesenkten L. drei Mohnköpfe, die R. an großer aufgestützter Fackel. Ganz ähnlich, nur mit anderem Faltenwurf ist die Figur am Bauche einer Lampe bei *Passeri, Luc. fict.* 1, 22 p. 29—31. Auch

die angeblichen Ähren auf dem Haupt einer demeterartigen Figur auf einer Goldplatte aus Naukratis scheinen der Abbildung nach eher Reste des ägyptischen Hauptschmuckes der Isis zu sein, *Third Memoir of the Egypt Exploration Fund. Naukratis. Part 1* Pl. 27, p. 43—44; vielleicht ist dieselbe Kopfzier auch zu erkennen an der Göttin der Vorderseite eines grünen Jaspis „*Figure féminine voilée, le tutulus sur le front, debout, porte d'une main un long flambeau, de l'autre des épis*“, dessen Rückseite die Aufschrift NIKΑ Ο CEPATIC TON ΦΘΟΝΟΝ trägt, *Coll. Mertens-Schaaffhausen* p. 67 nr. 1631. Ferner wird im *Museo Borgiano* 3. Cl. 1. div. nr. 13 p. 424 unter der Abteilung „*Iside ed Osiride*“ ein roter Jaspis verzeichnet, worauf „*Una dea vestita di tunica e peplo e velata, sopra la testa un modio avanti cui una luna falcata, sta dritta in piedi appoggiando la destra ad una torcia grande ardente e tenendo nella s. avanti sè abbassata un fascio di spighe*“, (vgl. die Bronze des Herrn *Julius Meißner, Jahrb. d. D. A. Inst.* 1890, *Arch. Anz.* p. 156 nr. 6), eine Gestalt, die freilich kein sie bestimmt als Isis charakterisierendes Attribut trägt. Ein dunkelgrünes Plasma in Göttingen zeigt eine stehende nackte Person mit einem schmalen hohen Kopfaufsatz, der an Isis erinnert, in der ausgestreckten l. Hand einen teilweise weggebrochenen Gegenstand, in der r. anscheinend eine Fackel mit kreuzweisen Kienhölzern, *Hubo, Originalwerke i. d. arch.-num. Abteilung des arch.-num. Inst. der Georg-Augusts-Universität* p. 143 nr. 837; ein Karneol im Haag Sarapis sitzend zwischen Isis mit Fackel und Ähre und Harpokrates, *Visconti, Opere varie* 2 p. 243, *Impf. Chigi* nr. 285. Auf Münzen von Athen erscheint Isis oder Demeter mit dem Hauptschmuck der Isis in langem Chiton und Überkleid, Kornähren und lange Fackel oder Scepter haltend (s. oben Sp. 385); auf alexandrinischen Kaisermünzen stehend mit Kopfputz, in der R. die Fackel, in der L. Ähren und Mohn unter Domitian I., *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. p. 19 nr. 11; Hadrian I. ΔΩΔΕΚ, *Sestini* a. a. O. p. 26 nr. 38. 39; LKA, *Zöega* p. 154 nr. 469; Sabina I. ENNEAK (ohne Mohn), *Zöega* p. 159 nr. 9 = *Mi.* 203, 1353; sitzend, in der R. Ähren, in der L. eine kurze Fackel, vor ihr eine kleine Figur unter Trajan I. Α, *Sestini, Mus. Hed.* 3. Cont. p. 21 nr. 4 = *Mi.* S. 9, 42, 106. Die „*Dea Isis stans indicem manus dextrae ad os attollens, tenet faciem ardentem*“ einer alexandrinischen Kaisermünze des Hadrian (L-K) im *Cat. n. ant. Casp. de Pfau* p. 313, vgl. *Mi.* 6, 194, 1281 stellt eher Harpokrates mit der Keule, vgl. *Zöega, N. Aeg.* Tb. 9, 1 (L KA), dar; auch die Figur der Münze des Trajan (L Α) bei *Sestini, Mus. Hed.* 3. Cont. p. 21 nr. 13: „*Porta Aegypti . . . in medio stat Isis e fronte velata, et loto capite ornato, d. demissa, s. magnam tædam, ad cuius immum crocodilus, omnia intra circulum*“ ist nicht mit Sicherheit als Isis zu bezeichnen, vgl. *Mi.* 6, 116, 620 bis; *Féuardent* p. 54 nr. 981, Pl. 18. Auf einer alexandrinischen Kaisermünze des Antoninus Pius (ΛΔ) ist dem verschleierte mit ägyptischem Kopfputz gezierten Haupt

der Göttin eine Fackel beigegeben, *Zoëga* p. 169, 51. 52 („*sistit Isidem-Cerere, mysteriorum presidentem*“); = *Mi.* 6, 217, 1459, vgl. 1458; *Feuardent* 104, 1574, Pl. 23; vgl. 1573 u. mit *Feuardents* Abbildung die Demeterbüste eines Goldplättchens aus *Zagazig* in Dresden, *Jahrb. d. D. A. Inst.* 1890, *Arch. Anz.* p. 95 nr. 6. Ein roter Jaspis der *Coll. de M. Montigny* p. 19 nr. 239 zeigt eine bekleidete Büste der Isis und davor eine Fackel; ein viereckiger Altar in luce Blundell Hall vorn Ammons-Maske; hinten Isispriesterin mit Sistrum und „*inverted cantharus*“ (Situla?) und Mann mit Speer und Schlange; an den Seiten Schale und Nilometer oder Sistrum zwischen Fackeln, *Michaelis*, *Arch. Zeit.* 1875 p. 393 = *Anc. Marbles in Great Britain* p. 412 nr. 395.

Der Isis heilig war die Kuh, *Wiedemann*, *Hier.* 2. B. p. 187 ff. Dieselbe wird von *Clem. Al. Str.* L. 5 c. 7 p. 611 ein *σύμβολον γῆς τε αὐτῆς καὶ γεωργίας καὶ τροφῆς* genannt; *Macrobi.* Sat. 1 c. 19 sagt, die Ägypter hätten die Erde durch die Hieroglyphe des Rindes bezeichnet; *Plut. de Is. et Os.* c. 39 erklärt: *βοῦν γὰρ ἱσίδος εἰκόνα καὶ γῆν νομιζόντων* u. *Apul. Met.* 11 c. 11 erzählt, dafs bei der Isisprozession erschien „*bos, omnia parentis deae secundum simulacrum, quod residens humeris suis proferbat unus e ministerio beato gressu gestuosus*“; vgl. *Montfaucon* 2, 2 Pl. 115 nr. 5 aus *Spon*; Pl. 116 nr. 2 aus *Kircher*; *Ed. Meyer* oben Sp. 363 erklärt, dafs den Ägyptern als einem Ackerbauvolk die Kuh heiliger Natur zu sein schien und dafs sie sich deshalb Isis in Kuhgestalt dachten; dagegen äufsert *Wiedemann*, *Hier.* 2. B. p. 188 die Ansicht: „Im alten Ägypten hat die Nützlichkeit freilich kaum zur Verbindung der Kuh mit Isis geführt, sondern ähnlich wie der Stier die zeugende Kraft der Gottheit repräsentierte, so stellt die Kuh ihre gebärende und ernährende dar“; ähnlich sagt *Arnoldi*, *Bonner Jahrb.* H. 87 p. 42 von Isis: „Dieser nährenden Thätigkeit wegen gilt die Kuh als ihr heiliges Tier“; auch *Pierret*, *Panth. ég.* p. 35 und *Dict. d'arch. ég.* p. 556 sieht in der Kuh „un emblème de maternité“; *Ebers*, *Äg. u. d. B. Moses* erklärt sie p. 117 für ein Symbol der Mütterlichkeit, p. 356—359 für ein Symbol der Fruchtbarkeit. Über *hes*, *hesa*, eine der heiligen Kühe der Isis in ihrer besonderen Auffassung als Milchspenderin s. *Brugsch*, *Hier.-Demot. Wörterbuch* p. 849—851. Bei dem Trauerfeste des Osiris im Monat Athyr trug man eine vergoldete, von einem schwarzen Byssosgewande umhüllte Kuh als Symbol der Isis „siebenmal um den Sonnentempel und auch sonst herum, um das Suchen der Göttin nach dem toten Gemahl zu symbolisieren“, *Wiedemann*, *Hier.* 2. B. p. 261, 482; *Plut. de Is. et Os.* c. 39 p. 68 und 234, c. 52 p. 93, vgl. *Caylus*, *Rec. d'ant.* 1 Pl. 7, 2 p. 26—27; *Zoëga*, *De or. et us. obel.* p. 414—416; *Lauth*, *Sitzungsber. d. philos.-philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W. z. München* 4, 1. 1874 p. 101; *Dümichen*, *Gesch. d. a. Äg.* p. 212 Anm.* Wie Hathor wurde auch Isis nicht selten mit Kuhohren oder kuhköpfig oder als Kuh dargestellt (*Ed. Meyer*, oben

Sp. 362 f.; *Brugsch* in *Schliemanns Ilios* p. 817 f.), und oft kann man schwanken, ob diese oder jene Göttin gemeint ist, s. z. B. *Raspe* p. 23 nr. 248: „*Onyx Cameo du Comte Maurice de Bruhl à Dresde. Buste d'Isis, avec des oreilles de vache, et une coiffure brodée en fleurs.* Pl. 7“; *Cat. Fejervary de Pulsky* p. 27 nr. 435: „*Tête d'Isis de face avec oreilles de vache. Sardoine à trois couches*“; *Chabouillet* p. 26 nr. 176: „*Hathor; tête de face avec le modius, deux cornes de vache et deux tresses rapprochées sur chaque joue* (wohl die zwei schneckenförmig gewundenen, für Hathor charakteristischen Flechten, also wirklich diese Göttin). *Sardoine*“; *de Witte*, *Cat. Durand* p. 434 nr. 2094: „*Tête de la déesse Athor à oreilles de vache, de face, et surmontée d'un modius. Plaque en terre émaillée*“ (aus einem Grabe in Etrurien); *Coll. Procrutti, Monumens* nr. 4—6, *Doc. ined.* p. s. a. st. dei mus. d'Italia 3 p. 290: „*Chapiteaux de colonne d'ordre égyptien, ayant sur les quatre faces la figure d'Isis à oreilles de belette, deux de la même forme, et le troisième plus long que les autres*“ (wohl „Hathor die viergesichtige“, *Lex.* 1 Sp. 1867). „Isis mit einem Kuhkopfe“, ein Sistrum von ungewöhnlicher Form in der einen und eine Schale mit Früchten in der anderen Hand,“ davor eine Gans erkennen *Roux u. Barré*, *Hier. u. Pomp.* 1. Bd. 1. Ser. der Mal. Taf. 48 p. 37 auf einem Wandgemälde von Heracleum, *Pitt. d'Erc.* 2 p. 99, *Real Museo Borbonico*. Vol. 9. Roma 1845 Pl. 53 unten, p. 503—504, während *Stephani*, *C. r. p. l'a.* 1863 p. 93 und frageweise auch *Helbig* p. 220 nr. 1106 die Figur vielmehr als Osiris bezeichnen. Im *Musco Capitolino* gelangte aus Hadrians Villa in Tivoli „*busto a due teste, da una parte donna, dall'altra bue, in marmo nero, molto ben lavorato, e rappresenta Iside, che da uomo fu convertita in bue e da bue in dea* (eine Auffassung, die dem Verfertiger kaum vorgeschwebt hat). *Posa sopra un fiore di loto come per base*“, *Carlo Fea*, *Miscellanea filologica crit. e ant.* 1. Roma 1790 p. CLXV, 98; *Bottari*, *Mus. Capit.* 3, 83; *Il Mus. Capitolino* 2. Roma 1820 Tav. 114 p. 92 („*Erma d'Iside e di Ape*“, eher wohl der Isis und Hathor). *Gregorutti*, *Archaeografo Triestino* Vol. 13, 1887 p. 162 berichtet: „*Nel cortile della preindicata casa Finutti in Tagoglioano esistono due busti antichi, di cui l'uno rappresenta Giano Bifronte barbato in grandezza naturale, e l'altro una Dea, forse Iside coronata di rose e con una ghirlanda simile attorno il collo in grandezza maggiore del naturale arcute a tergo la parte anteriore di un bue Apis gimocclioni nella proporzione di 1/5 del vero*“. „*La statua di una vacca isiacca, o veramente del bue Api*“ erwähnt *C. L. Visconti* unter den Funden auf dem Esquilin, *Bull. della comm. arch. comm. di Roma*, 14, 1886 p. 208. Mehrere Bildwerke zeigen Isis in Gesellschaft eines Rindes, doch läfst es meist sich schwer feststellen, ob letzteres als heiliges Tier der Göttin oder als Apis aufzufassen ist. Die Münzen des Nomos Memphites und die Bleimünzen von Memphis, wo am ersten an Apis zu denken ist, sind schon oben

verzeichnet worden. Auch eine alexandrinische Kaiser Münze zeigt Isis sitzend in der R. das Sistrum, in der L. das Scepter, vor ihr ein Rind („*le boeuf Apis*“), „*derrière une figure debout érigant un trophée*“, *Feuardent* nr. 1198; ein Scarabäus bei *Caylus*, *Rec. d'ant.* 4, 10, 1 p. 28—29 Isis sitzend, die Hand auf das Haupt eines vor ihr stehenden Rindes legend; ähnlich ist der Göttin zugewendet ein Rind („*Apis*“) auf der von *Lafaye* p. 296 nr. 108 beschriebenen Basis; auf der ähnlichen, *Lafaye* p. 295 nr. 107 steht es, geführt von einem Priester, bei ihr. Eine Thonlampe aus Tarsos zeigt nach *Birch* bei *Barker*, *Lares und Penates* p. 201 „*Isis—holding a situla, on her head the usual ornament, before her Apis as a buffalo, having in his head a star, advancing to a lighted altar behind a temple*“. Ein Relief im Lateran wird von *Matz u. von Duhn*, *Ant. Bildw. in Rom* 3 p. 216 nr. 4003 so beschrieben: „R. 20 gewahrt man noch den vorderen Teil einer gemessenen schreitenden weiblichen Gestalt, die r. Hand wie anbetend erhoben, über dem Kopfe den Schmuck des Sonnendiskos mit der Urüsschlange (Hathor?). Von l. ihr entgegen kommt ein Stier (Apis), von ihm ist noch der Kopf erhalten, über dem Reste eines hohen Aufsatzes sichtbar werden. Vor dem Stiere am Boden wachsen hohe schwerreife Getreideähren aus dem Boden.“ Auf dem Postamente der Widmung *C. I. L.* 3, 4234 = *Myth. Beitr.* 1 p. 28 an Isis und Bastis ist eine Kuh mit Halbmond an der Seite dargestellt. Auch auf einem Rind sitzend soll Isis vorkommen. v. *Sacken u. Kemner* p. 431 nr. 137 verzeichnen eine Gemme mit „Isis auf dem geschmückten Apis sitzend“; vgl. den Schwefelabdruck bei *Winckelmann*, *Descr.* p. 57 nr. 157 = *Raspe* nr. 1153, auf welchem diese Europa, dagegen *Wieseler*, *Gött. Nachr.* 1871 p. 656 — unwahrscheinlich genug — Isis Pharia = Astarte und *Stephani*, *C. r.* p. Va. 1866 p. 105—106 Isis Pharia erkennen; auch eine Gemme bei *Gori*, *Thes. g. astrif.* 1 Tb. 23, 2 p. 70—71, worauf „*Apis et Serapis*“ dargestellt sein sollen, zeigt nach der Abbildung eher eine weibliche Gottheit mit Modius auf dem Rind sitzend, die erhobene L. am Scepter, die R. auf das Tier gestützt, auf welchem ein Vogel sitzt, während vor ihm ein Stern, hinter ihm die Büste des Helios und zwischen seinen Beinen Schlange und Halbmond angebracht sind, doch ist die Figur nicht genügend als Isis charakterisiert, um wagen zu können, ihr diese Benennung zu geben. Dagegen verbirgt sich unter der leider allzu knappen Beschreibung einer Thonlampe aus Benha el Assal: „*Lamp, on it Serapis and Europa*“, *A guide to the first and second egyptian rooms [of the Brit. Mus.]* p. 5529 k möglicherweise Isis auf dem Rind neben Sarapis.

Auch zu dem Nil, welchem Ägypten seine Fruchtbarkeit verdankt, stand Isis, die Dea Nilotis (*Kaibel*, *Inscr. Gr. Sic. et Italiae* 1366, oben Sp. 408; vgl. *ἡ ἀπὸ Σελήδος Εἰς, Zeitschr. f. Num.* 13 p. 303, oben Sp. 388), in nahen Beziehungen. Ihr Gemahl Osiris wurde mit dem Nil identifiziert (vgl. *Heliod.* *Aeth.* 9, 9

p. 254 rec. *Bekker*; *Iesibure*, *Le mythe esrien* 2 p. 178 ff.), und Isis mit dem ägyptischen Lande, vgl. oben Sp. 442, *Plut. De Is. et Os.* c. 32, 38; *To. Lydus* ed. *Bekker* p. 70; *Himerius* *Or.* 1 § 8 p. 336 ed. *Wernsdorf*; *Or.* 8 § 5 p. 548 (ἔγνων καὶ τοῦτον [τοῦ Νείλου] τὴν σύμνον, καρπὸν ποικίλον φορὰν κροκοῦσαν καὶ τίττονσαν); *Nonnus*, *Dionys.* 3 277, der den Nil ὕψρον ἀκούειν nennt; *Lumbroso*, *L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani* p. 9; *Fialin de Persigny*, *De la destination des pyramides d'Égypte et de Nubie contre les irruptions sablonneuses du désert.* Paris 1848 p. 195—221; *Ebers*, *Äg. u. d. B. Mose's* p. 353 ff., weshalb sie heißt die „deren Gatte die Nilschwelle ist“, *Brugsch*, *Rel.* p. 648. Sie selbst führte den Beinamen Mu „das Wasser“, *Qobhe* nofrît „die gute Nilflut“, *Brugsch*, *Rel.* p. 653—654, vgl. p. 641, 642. Als Sothis wurde ihr die Herbeiführung der Nilüberschwemmung zugeschrieben, s. *Ztschr. f. Num.* 13 p. 303—304; *E. Maaf's*, *Analecta Eratosthenica* p. 122 Anm. 102. — *Servius* zu *Vergil. Aen.* 8, 696 (vgl. *Schläger*, *Comm. de muno Hadriani plumbeo* p. 109) sagt von ihr: „*Isis per sistri motum, quod gerit in dextra, Nili accessus recessusque significat; per situlam, quam sinistra manu retinet, ostendit affluentiam omnium lacunarum id est fossarum, in quas Nilus stagnans recipiebatur*.“ Auch der in den Nil fallenden Thräne, die sie um den Gatten oder wegen einer ihr von Horos widerfahrenen Mißhandlung weint, wurde das Steigen des Flusses zugeschrieben, *Ebers*, *Durch Gosen zum Sinai* p. 476. Die Dämme, welche die Kanäle einschlossen, hießen nach *Ulpian* (*Leg.* 10. π. de extraordinariis criminibus, s. *Schläger* a. a. O.) Chomata. Eine Inschrift von Koptos, *E. Miller*, *Rec. arch.* 3^e sér. 1883. 2 p. 178 ist geweiht Ἰσίδι τῇ χώματος θεᾷ μερίστῃ. Eine alexandrinische Glasmünze hat im Obv. die Büste des Nil, im Rs. die der Isis, *Feuardent* 336, 3608 bis, vgl. *Friedländer*, *Rep.* p. 367; *Rüppel*, *Reise in Abyssinien* 2 p. 428, Th. 8 nr. 5. Oft sind die Häupter des Nils, nicht selten mit Füllhorn über der Schulter, und der Isis neben einander auf alexandrinischen Kaisermünzen dargestellt, z. B. unter Elagabal, *LE*, *Mi.* 6, 361, 2526; *Feuardent* 173, 2344; *Annia Faustina LE*, *Feuardent* 176, 2373; *Julia Maesa*, *Mi.* 368, 2577; *Severus Alexander LE*, *Mi.* 369, 2581; *Feuardent* 178, 2393; *LZ*, *Feuardent* 154, 2460; *LIA*, *Mi.* 6, 386, 2730; *Julia Mamaea*, *Mi.* 395, 2799 (Isis mit Ähren geziert); *Philippus sen.* *LA*, *Mi.* 6, 423, 3041; *Feuardent* 215, 2809; *Salonina*, *LIE*, *Mi.* 463, 3381; *Feuardent* 250, 3158; *Claudius II.*, *LB*, *Mi.* 469, 3424; *Feuardent* 255, 2302. Eine Münze Hadrians zeigt „*Buste d'Isis de face, à mi-corps, avec le lotus sur la tête, tenant le sistre et se tournant à dr. pour regarder le Nil, également en buste à mi-corps tourné à g., avec le lotus? sur la tête et tenant un roscar*“, *Cohen*, *Cat. Gréau* 3107; *Petrusi*, *Museo Farnese* 6, Tav. 37, 7; eine Münze Trajans *LIZ* „*Nile seated to left, Isis in front*“, *Cat. Huber* p. 103 nr. 1056; eine Münze Hadrians mit dem Datum *LIS* soll zeigen den Nil auf einem Krokodil

sitzend mit Füllhorn und Rohrbüschel, vor ihm Isis in der erhobenen R. das Sistrum, mit der L. den Zipfel des Gewandes hebend, *Musco Nouv. Lucy* 1, 347, 3712; vgl. *Putin, Thes. Maurocentus* p. 118, *Zoëga* p. 134 nr. 325 „*Nilus coram Iside gerente sistrum et papaver*“; auch in der weiblichen Gestalt mit Füllhorn in der L., welche dem neben einem Krokodil sitzenden Nil auf Münzen des Marc Aurel mit dem Datum LE einen Kranz entgegenhält 10 (*Zoëga, Num. Aeg.* p. 219 nr. 82; *Mi.* 6, 299, 2051; *Feuardent* 142–143, 2036, Pl. 25; 2037) ist nicht mit letzterem eine Nike, sondern wohl eher Isis zu erkennen; vgl. auch oben Sp. 421. Eine Bleitessera der Sammlung *Lavy* führt im Obv. das Haupt des Helios, im Rs. „*Il Nilo ed Iside seminudi abbracciati a s.*“, *Mus. Num. Lavy* 1, 409, 4598; Bleitesseren des Prof. Scholz haben im Obv. Isis stehend, im Rs. den Nil gelagert, *Bonner Jahrb.* 2 p. 80 20 nr. 27; Isis auf dem Lectisternium, Rs. Nil, p. 81 nr. 49; Haupt des Nils, Rs. Isis stehend, p. 81 nr. 50; Nil gelagert, daneben ein Füllhorn, Rs. Isis stehend, p. 81 nr. 65; Isis Pelagia stehend, Rs. Haupt des Nils, p. 81 nr. 46; Isis Pelagia stehend, Rs. Nil gelagert, p. 81 nr. 47, 48; eine Bleitessera in Athen im Obv. Isis den Horos säugend, im Rs. den Nil, *Ann. d. Inst.* 1868 p. 281 nr. 265. Ein roter Jaspis in Berlin zeigt die Köpfe des Sarapis und der Isis über dem 30 gelagerten Nil, *Winkelmann, Descr.* 2, 4, 61 p. 42, *Tölken* 1, 2, 73, p. 21. Auf der bereits erwähnten Basis *Lafaye* p. 295 6 nr. 107 sitzt Isis hinter dem halbgelagerten Nil.

Als eine Göttin, die Fruchtsegen und Überfluß verbreitet, führt sie den Beinamen *πλουσία* (s. die oben angeführte Inschrift von Alexandria) und als Attribut das Füllhorn. Dieses Attribut in der L. hat eine Statue der Göttin im Museo Obiziano nr. 1833, *Doc. ind.* p. s. alla st. dei Musei d'Italia 3, p. 64; eine Basaltstatue im Kapitol, *Righetti, Campidoglio* 1, 121, *Clarac* 986, 2572, *Lafaye* p. 281 nr. 60 (die R. bei beiden gesenkt); eine Bronze der Sammlung Janzé, *Arch. Anz.* 1857 p. 80* („Priesterin der Isis“); desgl. eine in Boulaq, welcher der r. Arm fehlt, *G. Maspero, Guide du visiteur au Musée de Boulaq.* Paris 1884 p. 403 nr. 5850; ferner eine mit Modius der 50 *Coll. H. Hoffmann*, Vol. 2 p. 126 nr. 477, hier als „Isityche“ bezeichnet; eine Bronze aus Herculaneum, *Monaco, Guide gén. du musée nat. de Naples* 4^e éd. p. 94 nr. 5313 („L'Abondance. Charmante statuette ayant la fleur de lotus sur la tête et la corne d'ab. dans la main“); ebenso eine Silberstatuette aus Stabii, ebenda p. 200 nr. 25382. Eine Statuette der Sammlung *Ch. Fontaine* mit geknotetem Gewand hält in der R. das Sistrum, in der L. das Füllhorn, *Montfaucon* 2, 2 Pl. 94, 2 p. 283. Eine Bronzestatue 60 der Sammlung Castellani trägt im l. Arm das Füllhorn, in der R. ein in einen Hirschkopf endigendes Rhyton, *Cat. des objets d'art dépendant de la succession Al. Castellani* 1884. 4^o. p. 45 nr. 269. Ob „*una figurina di metallo tutta vestita, una Iside col modio in testa, con cornocopia nella s. e. la destra rotta*“ des Museo Carpegna, *Doc. ind.* p. s. a. st. d. Musei d'Italia

2 p. 189 mit Recht als Isis bezeichnet wird, ist mir sehr fraglich. Ein Marmorrelief der Sammlung Borgia s. 14 nr. 188, *Doc. ined.* 1 p. 338 zeigt sie mit dem Gewandknoten, Flechten, „Lotus“, Scepter in der R. und Füllhorn in der L., eine Ara *C. I. L.* 6, 347, und ein Wandgemälde, *Helbig* p. 27 nr. 180 = *Lafaye* p. 327 nr. 217 mit Sistrum in der R. und Füllhorn in der L. Mit dem Füllhorn in der L., und gegen das Haupt des Helioserapis erhobener R. erscheint sie auf der oben 1 Sp. 2026 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 2405, 18 verzeichneten Lampe, stehend zwischen zwei Altären, im l. Arm das Füllhorn auf einer Lampe bei *Passeri, Luc. fict.* 1 Tab. 2. Ein Topas im *Cat. du musée Fol. Antiquités* 2 p. 64 nr. 1529 = *Musée Fol. Glyptique*, t. 1 pl. 5 nr. 6 und *Lafaye* p. 310 nr. 152 zeigt eine Göttin mit Uräus auf der Stirn, sitzend, ein Füllhorn im l. Arm, Mohnköpfe in der R., vor ihr zwei Rinder, hinter ihr ein Hund; dieselbe wird im *Cat.* als Isis, von *Lafaye* grundlos „Isis-Panthée“ genannt; stehend innerhalb einer kreisförmigen Rebeneinfassung mit Füllhorn ist sie dargestellt auf einem geschnittenen Stein bei *Steinbüchel, Geschn. Edelsteine* p. 65; stehend, an eine Säule gelehnt, mit Füllhorn im Arm und Gewandknoten auf der Brust auf einem Amethyst in Berlin, *Tölken* 1, 2, 31 p. 15–16; 30 „stehend mit lotosartigem Kopfaufsatz, den l. Arm etwas erhoben, im r. Arm Füllhorn, mit Früchten, von der r. Hand ein kleines Gewand herabhängend, anscheinend nackt“, auf einem Achat in Göttingen, *Hugo* p. 143 nr. 838; stehend mit Schale und Füllhorn auf einem Onyx *H. Cohen, Coll. Badoigts de Laborde* p. 8 sub nr. 59; stehend mit Füllhorn im r. Arm, Ährenbüschel in der gesenkten L. gegenüber dem stehenden Sarapis auf einem Karneol in Göttingen, *Hugo* p. 143 nr. 835; stehend mit Füllhorn in der R. und Scepter in der L. gegenüber Sarapis auf einer Gemme im *Novus Thes. gemm. vet. ex insignioribus dactyliotheis selectarum* 1. Romae 1781. 2^a. Tab. 18 p. 21 f.; ebenso, mit Apollon dem sitzenden Sarapis zur Seite auf einer Gemme bei *Montfaucon, Ant. expl.* Suppl. 2. Pl. après la 42 du Tome 2 nr. 3 p. 156–157 = *Lafaye* p. 315 nr. 173. Stehend mit Sistrum und Füllhorn in Gesellschaft von Harpokrates, Anubis und Zeus erscheint sie auf einem Scarabäus in den *Collectanea ant. Rom. quae a Rodolphino Venuti notis illustrata exhibuit Ant. Borioni* Tab. 28 p. 20–21, wohl = *Raspe* 204; sitzend, mit dem Füllhorn in der L., vor ihr Hermes „in atto di presentare ad Iside un suppellicale genuflesso“ auf einer Gemme bei *Visconti, Op. varie* 2 p. 239, *Coll. Chigi* sez. 2 § 1 nr. 271. Mit Sistrum und Füllhorn soll sie auch vorkommen auf Münzen von Sacttai, *H. P. Borell, Num. Chron.* 1845 p. 10 nr. 3; auf dem Siriushund mit Füllhorn und Scepter auf einer alexandrinischen Kaisermünze des Antoninus Pius mit LKA *Mi.* 6, 275, 1892; auf einer des Hadrian mit dem Datum L ϵ soll erscheinen „*Donna stolata, in piedi, col fior di loto sul capo; un lembo del suo manto cade sino a terra; ha nella destra alcune spighe, e nella sinistra un corno d'ab-*

bondanza. Nel campo sotto le spighe, certa cosa somigliante ad un serpente ritto“, *Giulio di S. Quintino, Descr. delle med. imp. aless. ined. del r. mus. egiz. di Torino* p. 15 nr. 58 = *Mi. S. 9*, 55, 172. Derselbe beschreibt p. 33 nr. 176 = *Mi. S. 9*, 98, 428 den Typus einer Münze der Faustina jun. mit L·H als „*L'Abbondanza in piedi col fior di loto sul capo, con alcune spighe nella destra, ed il caduceo nella sinistra*“; freilich ist mir aufgefallen, daß *S. Quintino* in seinem kurzen Verzeichnis den „*Lotos*“ nicht selten Gottheiten tragen läßt, die ihn nach anderen viel reichhaltigeren Katalogen nicht führen. Auch *Mi. S. 9*, 73—74, 280 giebt der auf einem Felsen sitzenden, in der R. zwei Ähren und zwei Mohlköpfe, in der auf eine Sphinx gestützten L. das Sistrum haltenden ΕΥΘΗΝΙΑ auf einer Münze des Antoninus Pius mit L·H als Kopfputz den „*Lotus*“. Ein Sarder bei *Lippert 3* p. 40 nr. 356 soll zeigen „*Abundantiæ, Isidis et Anubidis simul*“; eine alexandrinische Kaisermünze des I. Vers den Sarapis bekränzt von einer Frau mit Lotos auf dem Haupt und Füllhorn in der L., *Mi. 6*, 331, 2303; ebenso eine des Marc Aurel *Mi. 6*, 295, 2026.

Mit dem Ackerbau brachte Isis den Menschen zugleich die Anfänge eines civilisierten Lebens. Wie sie selbst, der *λύονπέπλος δείνων* (*Philippus Thessal. epigr. 10*, 1, *Anth. Pal. 1* 30 p. 200 nr. 231, vs. 1 ed. *Dübner*), der *Αἰγύπτου βασιλέα λυόστολος* (*II. v. Andros* vs. 1) die *linigera iuvenca* (*Ovid, ars am. 1*, 77 und dazu *Heinsius*; vgl. *linigera Isis, amor. 2*, 2, 25; *Epist. ex Ponto 1*, 1, 51; *Philostrat. Epist. nr. 23* (*Boissonade*) ὁ λινὸς χιτὼν ὡς ὁ τῆς Ἰσιδος; *Tertull. de testim. anim. c. 2* *deæ Isidis [pallio] lineatu*) und die Priester und Anhänger ihres Dienstes, der *græc liniger* (*Iuc. 6*, 533), die *linigeri calri* (*Mart. 12*, 29; vgl. *40 Sueton, Otho c. 12*, mit *Ruhnken's, Apul. Met. 11*, 10, I p. 1019 mit *Hildebrandt's, Tibull 1*, 3, 30 p. 61 mit *Broukhsius* Anmerkung; *Plut. De Is. et Os. c. 3*; das Gedicht auf den November „*Carbascos postque hunc artus indutus amictus | Memphidos antiquæ sacra dramque colit*“, *Anth. Lat. rec. Riese* p. 261 nr. 395, 2 p. 366 ed. *Burmman*; *Georgii in Paulys R.-E. 4* p. 282; *Wiedemann, Her. 2. B. p. 167*; *Reichel p. 57*; *de Schmidt, Diss. de sacerdotibus et sacri-* 50 *ficiis Aegyptiorum* p. 25 ff.) linnene Gewänder trägt, so lehrte sie den Anbau und den Gebrauch des Leines, *Martianus Capella 2* § 158 p. 213 ed. *Kopp*. Nach den ägyptischen Texten haben Isis und Nephthys für Osiris gesponnen, gewoben und Kleider gebleicht, *Erman, Ägypt. Leben im Altert. p. 595*, *Wiedemann, Her. 2. B. p. 148*, *Brugsch, Hier.-Demot. Wörterb. Suppl. p. 637*; sie heißen „die beiden Weberinnen“; „Isis hat dein Festkleid gewoben und Nephthys deine Linnen gesponnen“ wird der mit Osiris identifizierte Tote angedet, *Brugsch, Rel. p. 737—738*.

Ferner hat sie Gesetze gegeben und waltet über die Gerechtigkeit: „καὶ ὅσα ἐγὼ ἐνομοθέτησα, οὐδεὶς ἀνὰ δύναται λῦσαι“ sagt sie bei *Diod. 1 c. 27*, „ἐγὼ νόμους ἀνθρώποις ἐθέμην καὶ ἐνο[μ]οθέτησα [α̅] οὐδεὶς δύναται

μεταθεῖναι“ im *Hymnus v. Ios* Z. 4—7. Im *Hymnus v. Andros* vs. 21 heißt sie θερμοθέτις μερόπων, während die Ergänzung der Beischrift ΘΕCI zu θερμοφόρος Ἰσις auf einem Karneol des *Museo Borgiano 3*, 1, 12) hier ganz unwahrscheinlich zu θεα σιγῆλη ergänzt) durch *Visconti, Mus. Pic.-Clem. 2* p. 98 Note 1 p. 360, 361 Pl. A. VI, 10 und im *C. I. Gr. 7040*, nicht sicher ist; ferner rühmt sie sich im *II. v. Andros* vs. 68—70:

„Ἰσις ἐγὼ πολλῶν κρυερὸν ἔφορος ἔρκεσι μόχθων ἀμφέβαλον κληῖσσι πολυτέανον βασιλείαν θερμοφόρον.“

Sie hat zerstört die Herrschaft der Tyrannen, *II. v. Ios* Z. 25: ἐγὼ [τ]υρά[ρ]ων ἀρχὰς κατέλυσα“, und dem Recht zur Stärke verholfen, „ἐγὼ τὸ δίκαιον ἰσχυρὸν ἐποίησα“ und „ἐγὼ τὸ δίκαιον ἐισχυρότερον χυρὸν καὶ ἀρρηρόν ἐποίησα“, *II. v. Ios* Z. 16—17 und 26—28, „ἀδὲ δικασποία δόμαν πόρον“, *II. v. Andros* vs. 36. In griechischen Inschriften wird sie deshalb mit Δικαιοσύνη verschmolzen, *C. I. Gr. 2295*, *C. I. A. 3*, 203, 205 (?), *B. C. II. 6* p. 336 nr. 37. *Plut. de Is. et Os. c. 3* sagt von einer in Hermupolis verehrten Göttin: „διὸ καὶ τῶν ἐν Ἐρμού πόλει Μουσῶν τὴν προτέραν Ἰαὺν ἄμα καὶ Δικαιοσύνην καλοῦσι, σοφίαν, ὥσπερ εἰρήνην, καὶ δεικνύουσαν τὰ θεῖα τοῖς ἀληθῶς καὶ δικαίως ἱεραφόροις καὶ ἱεροστόλοις προσ- 30 ἀγορευομένοις“, worin *Brugsch, Rel. p. 475*, wie schon *Lauth, Über altäg. Musik* p. 580, vgl. *Dümichen, Gesch. d. a. Äg. 1* p. 211 ff. und *Lex. 1* Sp. 1859 die Safchit-äbu, andere (*Lex. a. a. O.*) die Maät erkennen, wie Isis denn im *II. v. Ios* Z. 28—29 erklärt: „ἐγὼ τὸ ἀληθὲς καλὸν ἐνομοθέτησα νομίζεσθαι“. Nach *Le Page Renouf, Vorlesungen* p. 113 f. bedeutet das ägyptische maät „nicht nur Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern auch Ordnung und Gesetz, in der physischen ebenso wohl als in der sittlichen Welt“, „Maät ist Gesetz, nicht im gerichtlichen Sinne einer Verordnung, —, sondern im Sinne jener unfehlbaren Ordnung, die das Weltall, mag man es nur vom rein physischen oder auch vom moralischen Standpunkte betrachten, regiert“, vgl. über Maät auch *Wiedemann, Mäa, d'esse de la vérité, son rôle dans le panthéon ég., Ann. du Musée Guimet* 10 p. 559—574; *Rel. d. a. Äg. p. 78*; *Robiou, Le Maséon* 1887 p. 200—201. Ebenso wie Isis wird übrigens auch Selene als Dike bezeichnet, „Δίκη καὶ νήματα Μοιρῶν, Κλωθὴ καὶ Λέξαις ἡδ' Ἀπόπος εἰ“ und „σὺ γὰρ δυνάμειος ἐνάγκη | μοῖρα τ' ἐγὼ, σὺ τ' Ἐρινός (Meineke ἐρίς), βέλαιος, ὀλέτης σὺ, δίκη σὺ“ heißt es in der ἐρχή πρὸς Σελήνην vs. 7—8 und 49—50 (*Orphica rec. Abel* p. 292); und im Sternbild der Jungfrau, in dem einige Demeter, andere Atargatis, andere Tyche erkannten, sah man nach *Hesiod* und *Aratos* die Dike, *Eratosthenes, Catasterismoi 9, Mythographi* ed. *Westermann* p. 244; Inschrift von Carvoran *C. I. L. 7*, 759: „*Spiciфера, iusti inventrix, urbium conditrix, Ec quis maneribus nosse contigit deos. Ergo eadem mater dicum, Pax, Virtus, Ceres, Deo Syria, lance vitum et iura pensitans*“; ebenso liefs man die Zweizahl zugleich Isis und Dike bedeuten, *Nicolaus Gerasenus, Arith-*

metica Theologoumena bei Photius, *Bibl. ed. Bekker* vol. 1 p. 143 b: „ἀλλὰ καὶ ἴσον ἵσα τὴν δυνάδα ἢ μυθολογία θεολογεί, καὶ δύνει, καὶ ἴσιν, καὶ φύσιν, καὶ διαμέτρα (Mater Deum) καὶ πηγὴν διανουῆς.“ In der Isisprozession trägt ein Priester eine linke Hand mit ausgestreckten Fingern als Sinnbild der Billigkeit, *Apul. Met.* 11 c. 10, vgl. de Schmidt p. 132—133, Wieseler, *Commentatio de tesseric churcis ossisque theatralibus quae feruntur.* 1. 10 Gott. 1866 p. 15, O. Jahn, *Ber. d. Sächs. Ges. d. W.* 1855 p. 53 und Anm. 95, *Dilthey, AEM.* 2 p. 60 Anm. 35, *Lafaye* p. 123 Note 4, *Buch ofen, Ann. d. Inst.* 1861 p. 265—267, dessen Phantasien ich nicht zu folgen vermag. Auf einer alexandrinischen Kaisermünze des Antoninus Pius mit dem Datum LKΓ erscheinen nach *Feuardent* 134, 1944 „*Isis et l'Équité debout, se regardant*“.

Ferner errichtet Isis mit Osiris die ersten 20 Tempel und Götterbilder, *Wiedemann, Her.* 2. B. p. 55—57, *Diod.* 1, 15: „κατασκευάσαι δὲ [Ὅσιριν καὶ Ἰσιν] καὶ τῶν ἄλλων θεῶν τῶν προσηρημένων ναοὺς χρυσοῦς, ὧν ἐκάστῳ τιμὰς ἀπονείμει καὶ καταστήσαι τοὺς ἐπιμελουμένους ἱερεῖς“ προτιμᾶσθαι δὲ παρὰ τῷ Ὅσιριδι καὶ τῇ Ἰσιδι τοὺς τὰς τέχνας ἀνευρίσκοντας ἢ μεθοδεύοντάς τι τῶν χρησίμων· διόπερ ἐν τῇ Θηβαίῳ γαλκονοργείῳ εὐρεθέντων καὶ χρυσοῦν ὑπλά τε κατασκευάσασθαι, δι' ὧν τὰ θηρία κτεί- 30 ροντας καὶ τὴν γῆν ἐργαζομένους φιλοτίας ἐξημερώσαι τὴν χώραν, ἀγάλατά τε καὶ χρυσοῦς ναοὺς κατασκευάσασθαι τῶν θεῶν διαπρα- πτεῖς“ vgl. *H. v. Ios* Z. 23—25 „ἐγὼ [θ]υ(σ)ίας (Kaibel [πυ]ρ[ρ]ός[s]) ἀνέδειξα· ἐγὼ ἀγάλατα | θεῶν (τι)μαὶν ἐδ[ιδάξ]α· ἐγὼ τεμενὴν θεῶν εἰδρυσά μην, *A. Z.* 1878 p. 131. Ob sich hi-rauf eine Glasschale der Sammlung *Beurdeluy* (*Mowat, Rev. arch.* 1882 n s. 44 p. 289) mit „une femme assise près d'un temple et agi- 40 tant un cistre (sic! Isis?); plus loin, un homme gravant une stèle à l'aide d'un ciseau et d'un maillet“ (vgl. *C. I. Gr.* 5922 = *Kaibel, Epigr. Gr.* 920, Z. 7 „μακαρίων τὸ γένος ὥςδε Σέραπι“) und der oben Sp. 438 erwähnte Chalcedon der Sammlung *Stosch* (*Winkelmann, Descr.* 2, 4, 67 p. 43; vgl. den Karneol nr. 66 und *Mus. Borgiano* 3 cl. 2. div. nr. 29. Sarapis und Isis zur Seite eines flammenden Altars, die Lampe bei *Passeri* 1, 2, *Lafaye* p. 302 nr. 125 Isis zwischen 50 zwei flammenden Altären) beziehen, lasse ich dahingestellt sein, da man besonders für die letzteren Darstellungen auch an andere Erklärungen denken kann; auf Münzen, wie auf einer des Claudius von Perinth, *Imhof-Blumer, Num. Zeitschr.* 16, 1884 p. 233 nr. 5 bedeutet ein der Isis beigegebener Altar wohl nur, daß sie in der betreffenden Stadt einen Tempel besaß.

Auch die Mysterien stiftete sie (*Georgii* 60 a. a. O. p. 287); *Plutarch* (*de Is. et Os.* c. 27 p. 45 ed. *Parthey*) sagt: „Nachdem nun die Schwester und Gemahlin des Osiris, als seine Rächerin die Wut und Bosheit des Typhon gedämpft und ausgelöscht, so wollte sie nicht, daß die von ihr bestandenen Kämpfe, Gefahren und Irrfahrten, daß so viele Thaten der Weisheit und Tapferkeit von schweigendem Vergessen

gedeckt würden, sondern sie verwebte in die geheimsten Weihen die Bilder, Andeutungen und die Nachahmung der früheren Leiden, und stiftete eine Lehre der Frömmigkeit und eine Tröstung für Männer und Frauen, die sich in gleichem Unglück befinden.“ Ob aber auf einem viereckigen Prisma mit dem Abraxas, der Hekate, einem löwenköpfigen Gott mit Strahlenkranz und einer „*divinité féminine* portant un vase (?) dans la m. g. et levant la dr. vers la tête“, *Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 183 nr. 1683, *Müller* in letzterer Gottheit mit Recht „*Isis comme déesse des mystères*“ erkennt, wage ich nicht zu entscheiden; vielleicht gehört hierher die oben erwähnte Vota-Publica-Münze mit den als Schlangen mit menschlichem Oberkörper dargestellten Gottheiten Isis und Sarapis, die ein heiliges Gefäß mit Schlangenhaken halten, *Roscher, Jahrb. f. kl. Phil.* 1886 p. 613; über die cista mystica s. oben. Heilige Gesänge der Isis erwähnt *Plato, Legg.* L. 2 Tom. 2 p. 657: „καθάπερ ἐκεῖ φασὶ τὸ τὸν πολλὸν τούτων σεωσμένα χρόνον μὴλὲς τῆς Ἰσίδος ποιήματα γενονέαι“, *Zoëga, De or. et us. ob.* p. 508 ff. Note 22. Daß sie in Her-mupolis als erste der Musen galt, ist schon erwähnt; beiläufig sei bemerkt, daß die im Fortkennung öfter Statyer, *Byster och Antiker, helika förvaras* a. Kongl. Museum i Stockholm p. 25 nr. 131 als Kalliope bezeichnete Statue *Clarac* 3, 536, 1114 auf Grund der mit Franzen besetzten, auf der Brust geknoteten Kalasiris von *Heydemann, Arch. Anz.* 1865 p. 149* nr. 2 als „Isispriesterin“ und von *Wieseler, Philol.* 27, 1868 p. 219 als „Isis“ erkannt worden ist. Auch die Schrift, hieratische und demotische, erfand sie oder liefs sie sich von Hermes (Thoth) mitteilen, *H. v. Andros* vs. 10 ff.: „*δειφαλέω δ' Ἐραῖνος ἀπόνορφα σύμβολα δέλω* 50 *νυρόμενα γραφιδέσαι κατέγνωα, ταῖσι χάραξα φρικαλέον μύσταις ἱερὸν λόγον ὅσα τε δαίος ἀτραπὸν ἐς κοινὰν κατεδήματο, πάντα βαθείας ἐν φρονὶς ὑράνασα διακριδόν*“; *H. v. Ios* Z. 1—4, *A. Z.* 1878 p. 131: „ἐγὼ ἐ(πα)δ[εῦ]θην ὅ(π)δ' Ἐραῖος [γραμμά]τα δημό- σ[ια], ἵ(να μὴ τοῖς) αὐτοῖς) πάντα γ[ρ]α[φ]η- ται“, vgl. für ihre Verbindung mit Hermes den Karneol bei *de Murr, Descr. du cab. de M. Paul de Proun* p. 288 nr. 216 „*Mercur* 50 *debout devant Isis qui est assise, dont il étoit le conseiller pendant son gouvernement en Egypte* (*Diod.*). *Mr. Lippert* (*Suppl.* p. 44) *la prend pour Junon*“, *Tölkén* 1, 2, 42 p. 17.

Eine Hauptrolle spielt Isis als Göttin der Unterwelt; unzählig sind die ägyptischen Texte, welche ihre Bemühung um Sammlung, Bestattung, Beschützung und Wiederbelebung der Glieder des Osiris erwähnen; und was von Osiris galt, wurde auf jeden Toten übertragen; vgl. über diese funeräre Rolle der Isis *Reinisch, Die äg. Denkmäler in Miranar* p. 60—61, 131, 132, 138; *Birch in Arundale and Bonomi, Gallery of ant. sel. from the Brit. Mus.* p. 31 f.; *Wilkinson, M. a. C.* 2, 1 p. 383 f.; *Pierrat, Le livre des morts.* Paris 1882. Index p. 616; *Panthón* *ég.* p. 56, 102; *Dict. d'arch. ég.* p. 280; *Lanzoni, Diz. di mitol. ég.* p. 817—825; *Brugsch, Rel. u. M. d. u. Äg.* p. 616 ff.,

623—633, 647, 651—653; *Erman, Äg. u. äg. Leben i. A.* 2 p. 416; *Th. Devéria, Ztschr. f. äg. Spr. u. Altertumskunde* 1870 p. 59; *A. Wiedemann, D. Rel. d. äg. A.* p. 58, 157; *Hier. 2. B.* p. 590; besonders auch die „Klagen der Isis und Nephthys“, veröffentlicht von *de Horrack, Les lamentations d'Isis et de Nephthys*. Paris 1866, auch in den *Records of the past* 2 p. 117—126; *Le Page Renouf, Vorlesungen üb. Urspr. u. Entw. d. Rel. p.* 190—192; *Brugsch, Rel. p.* 631—633; ferner „das Buch der Verherrlichung des Osiris“ von Isis und Nephthys zu sprechen, *Le Page Renouf* p. 192—193; *Brugsch, Rel. p.* 623—630 nach *Pierret, Etudes ég.* Paris 1873, 23 ff.; das „*Schant en senser*“ „Buch des Lebensodem von Isis für ihren Bruder Osiris verfaßt, um seinem Leibe und seiner Seele neues Leben einzufloßen“, *Le Page Renouf* p. 194—195. Und diese Auffassung erhielt sich in der Ptolemäer- und Römerzeit, in den beiden Zwillingsschwestern Thanes und Taus, welche im Sarapeion von Memphis dem Sarapis Spenden bringen, *Brunet de Presle, Mém. s. le Sérapéum de Memphis* p. 558, 561—562; *Wiegarten, Der Ursprung des Mönchtums* p. 33 hat man irdische Repräsentantinnen der beiden „*pleureuses*“ und „*couveuses*“ Isis und Nephthys erkannt, *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 3 p. 385; *Lambroso, Rech. s. l'écon. pol. de l'Égypte sous les Lagides* p. 268. Unter den Denkmälern der griechisch-römischen Periode, welche sie als Schützerin des Toten darstellen, mögen beispielsweise angeführt werden die zweisprachigen Stelen des Anubariou, *E. de Rougé, Not. des monum. exp. dans la gal. d'ant. ég. au musée du Louvre*, 7^e éd. p. 124 nr. 125, des Amerys, Sohnes des Bes[arion], p. 125 nr. 127; des Apollonius, Sohnes des Cl. Postumus, p. 125 nr. 130; vgl. auch die nach der Zeit der 26. Dynastie gefertigte Grabstele mit archaischer griechischer Inschrift bei *Fröhner, Cat. d'une coll. d'ant.* Paris 1868 p. 207 nr. 526; die Mumie des Apion, genannt Chairis, Sohnes des Pinaïs, *Neroutsos, Έφην. ἀρχ.* 1884 p. 178 f. nr. 10; s. auch p. 171—173 nr. 1; die der Tochter des Dioskoros mit der Aufschrift ΔΙΟΚΟΡΟΥ | ΕΥΤΥΧΙ, die im ersten Felde darstellt den Toten auf seinem Bette, neben ihm Anubis und zu beiden Seiten Isis und Nephthys; im zweiten Isis ihre Brust dem als Kalb dargestellten Horos reichend; im dritten Isis auf einer Barke inmitten eines Lotosgebüsches den Horos säugend, nahe dabei die beiden Leichengenenien Hapi und Anset; im vierten die Seele in Sperbergestalt über dem Leichnam schwebend; endlich zwischen den Füßen ein Gefäß (vielleicht „*au reste de l'Osiris germant*“) nebst zwei Uräen (vielleicht Isis und Nephthys), *Ledrain, Gazette arch.* 3, 1877 p. 132—136. Daß die bei *Caylus, Rec. d'ant.* 1 Pl. 32 abgebildete Vase Isis („Isis-Lune“) neben der Bahre des Osiris darstelle, wird niemand mit *Fr. Lenormant, Monographie sur la voie sacrée égyptienne* 1 p. 346 annehmen. Von Gemmendarstellungen wird verzeichnet „*Osiris entre Isis et Nephthys. Sardoine*“, *Cat. de Fèger-*

rory de Pulsky. Paris 1868 p. 47 nr. 753; „Grüner Jaspis. Osiris als Mumie mit Geißel und Krummstab, ihm zur R. Isis, zur L. Nephthys, beide mit gesenkten Püttichen ihm huldigend [vielmehr ihm schützend D.], unten ein Käfer mit ausgebreiteten Flügeln [jedenfalls der Scarabäus, das Symbol der Auferstehung, s. *Wiedemann, Bonner Jahrb.* Heft 78 p. 114 ff.; vgl. den Scarabäus zwischen Isis u. Nephthys auf einer Scarabäengemme bei *Montfaucon* 2, 1 p. 322 Pl. 135, 3; Pl. 155, 7, der freilich mit seinen vier Beinen auf der Abbildung sich eher wie ein Frosch ausnimmt]. Auf der Rückseite des Steins der griechische Helios auf vier-spännigem Sonnenwagen“, *Tölken* p. 18, 1, 2, 19; vgl. *Raspe* 243 *Soufre de Stosch*; „Gelbe antike Paste. Osiris als Mumie mit strahlendem Haupte, in der L. zwei Ähren emporhaltend, in der R. eine Geißel, zu seinen Füßen zwei Stiere, symmetrisch r. und l. vortretend (Apis und Mnevis); neben ihm Isis auf einem Throne sitzend, in ihrer L. ruht ein Bündel Ähren, während sie ihre R. anbetend [?] gegen Osiris erhebt, unten an jeder Seite ihres Throns eine Sphinx“, *Tölken* nr. 50. Jedenfalls den Osiris auf seinem Löwenbett, Anubis und zu beiden Seiten Isis und Nephthys geflügelt haben wir auf einer Gemme bei *Montfaucon, L'ant. expl.* 2, 2 Pl. 76, 2 (aus *Capello, Prodromus iconicus gemmarum Basilidani generis* nr. 103) und auf einem grünen Basalt des *Muséo Borgiano* 3 cl. 1. div. nr. 24, *Doc. ined.* 3 p. 428 und *De or. et usu obl.* p. 329 Note 37; vgl. den Heliotrop nr. 21 und den braunen Jaspis nr. 22, auf denen gleichfalls zwei Frauen neben dem „*Osiride mumiacé*“ stehen, und die Gemme in Florenz (Rs. ΙΑΩΝΙΕ | ΑΕΑΩΦΑ | ΔΩΝΑΙ) bei *Matter, Une excursion gnostique en Italie* p. 15, Pl. 2, 4; mit ausgebreiteten Flügeln, aber nicht den Osiris schützend, sondern unter ihm gestellt, erscheint sie auf einem viereckigen Steintäfelchen, das außer den zwei genannten Gottheiten im Obv. noch fünf andere, im Rs. Aphrodite zeigt, *Du Molinet, Cub. de la bibl. de Ste Geneviève* p. 130, Pl. 30, 1. 2, *Montfaucon* 2, 2 Pl. 168, 5, *Matter* Pl. 7, 4 p. 86—87. Nicht hierher gehört ein Karneol bei *Chilietius* 11, 45 und *Goriacus, Dactyl.* 2 nr. 396, den *Raspe* nr. 325 nach *Gronovius* so beschreibt: „*Le champ de la pierre divisé en trois parties, représente dans l'inférieure Isis en pleurs sur la perte d'Osiris, s'adressant à Anubis pour le recouvrir; dans la deuxième un trélinium avec trois Dieux, la boîte dans laquelle Osiris fut jeté dans la rivière, un poisson, lion, aspie et coy; dans la troisième Isis triomphante de Typhon avec deux cavaliers des deux côtés*.“ Hier haben wir es wohl eher mit einer Darstellung aus dem Kabirenkult zu thun; ganz ähnlich ist offenbar der Karneol in Wien, v. *Sacken u. Kemner* p. 432 nr. 167, wo die Verfasser ebenfalls mit Unrecht Isis erkennen; der Heliotrop des *Muséo Borgiano* 3 cl. 9 div. nr. 9, *Doc. ined.* 3 p. 471; die blaue Glaspaste in Berlin, *Tölken* 3, 239 p. 114 f. = *Gerhard, J. Z.* 1849 Sp. 60—64, Th. 6, 9; vgl. die verwandten Steine mit der obersten Scene ebenda nr. 7. 8; *Museum Odescalchum* 2, 31 p. 71—73;

die Bleitafel des *Museo Borgiano* a. a. O. nr. 10 u. die von mir *Myth. Beitr.* 1 p. 37—38 citierten Monumente. Ähnlich wie Osiris (δοῖ σοι ὁ Ὀσίρις τὸ ψυχρὸν ὕδωρ, *Zoëga, De orig. et usu obelisc.* p. 305 u. Anm. 25; *Nanni Aeg.* p. 38, Anm.; *Plew. De Sarapide* p. 31; *C. I. Gr.* 6562, 6717; *Néroutos-Bey, Rev. arch.* 3^e sér. 9, 1887 p. 201 nr. 5; *Lefebvre, Le mythe osirien.* Seconde partie p. 177; *Wiescher, Revue arch.* 1864 p. 222), Hathor, Nut (*Stern, Ztschr. f. äg. Spr.* 1884 p. 102 oder nach *Wiedemann, Rel. d. a. Äg.* p. 122 Nu-t, Maat, *Ler.* 1 Sp. 1854) spendet auch sie dem Toten das kühle Wasser; σοὶ δὲ Ὀσίριδος ἀγνὸν ὕδωρ *Étais gravé* wird in einer Inschrift von Alexandria dem Toten gewünscht, *Néroutos-Bey, Rev. arch.* a. a. O. p. 199 nr. 2; vgl. *Pierret, Mém. d'arch. ég. et ass.* nr. 3. 1873 p. 116; ähnlich werden in den christlichen Grabschriften Christus und die Märtyrer um Kühlung der abgeschiedenen Seelen angefleht, *Raoul-Rochette, Prem. mém. s. les ant. chrét.*, *Mém. de l'Inst. de Fr.*, *Ac. d. I. et B.-L.* 13 p. 190, Note 4; *Martigny, Dict. des ant. chrét.* p. 690 f. s. v. *refrigerium*; *Garrucci, Vetri ornati di figure in oro*² p. 127—128; *de Rossi, Bull. d. arch. crist.* 1 p. 2 ff.; *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 639; *Boissier, La rel. rom.* 1 p. 366; *Lafaye* p. 96 Note 2. Vielleicht hängt irgendwie mit den Hoffnungen, die man auf Isis als Herrin der Unterwelt setzte, möglicherweise sogar mit der Vorstellung der Erquickung durch die Wasserspende, zusammen ein Teil der zahlreichen Gemmen, welche im Rs. die von *Renan, Mission de Phénicie* p. 839 „Auferstehung“ (אֲחִיָּהָה) gedeutete Aufschrift ΟΡΩΠΙΟΥΘ führen. Dieselben zeigen auf der Vorderseite einen Gegenstand, den *Matter, Hist. crit. du gnost. Expl. des Pl.* p. 51—53 ganz phantastisch als eine Wage mit dem Gefäß der Sünden der über dem Gegenstand stehenden Personen, *Vincent, Mém. de la soc. des ant. de Fr.* 1850, T. 20, p. 2 ff. u. 445, vgl. *André, Musée de Rennes*² p. 51—52 zu nr. 87—88, als eine Art tragbarer Orgel, dagegen mit größerer Wahrscheinlichkeit *Köhler, Erläuterung eines von Peter Paul Rubens an Nicolas Claude Fabri de Peirese gerichteten Dankschreibens*, S.-A. aus *Mém. de l'Ac. de St. Pétersbourg* 6. Sér. Sc. pol. 3, 1834 p. 18 und im Anschluss an ihn *Müller, Mus. Thorvaldsen, Int. et cum. ant.* p. 184 Note 2 und *Hendemann* (in einer handschriftlichen Bemerkung mit Hinweis auf *Ebers, Ägypten in Wort u. Bild* 2 p. 262) als Krug eines ägyptischen Schöpfbrades (ποροί, ποχλία, *Strabo* p. 807, 819) erklären. Eine Reihe dieser Steine, die *Kochler* am vollständigsten zusammengestellt hat, zeigen diesen Gegenstand allein, *Kochler* Fig. 1—8, p. 4—7; einer stellt auf dem Gefäß stehend vermutlich Anubis (oder Seth?), von *Kochler* irrig für Ammon gehalten, dar, Fig. 9, p. 7—8; ein anderer Chnubis zwischen zwei undeutlichen Figuren, Fig. 20 p. 13; die meisten aber Isis in Verbindung mit anderen Gottheiten, die ganze Darstellung umschlossen von der sich in den Schwanz beißenden Schlange. Es erscheint: 1) Isis (nach

Kochler) mit dem Modius auf dem Haupt, Scepter in der R., undeutlichem Gegenstand (Füllhorn nach *Müller u. Zoëga*) in der L. gegenüber einer mumienartig dargestellten Anubisfigur, *Kochler* Fig. 10 p. 8, *Ksl. Samml. in St. Petersburg*, mit Umschrift um die Schlange; ohne diese Umschrift *Müller, Musée Thorvaldsen* p. 184 nr. 1690 und *Museo Borgiano* 3, 7, 18 p. 462, auf letzterem Stein im Rs. statt des sonst üblichen ΟΡΩΠΙΟΥΘ die Aufschrift ΟΡΩ ΠΙΟΥΘ ΟΡΩΠ ΙΠΙΟΥ ΟΜΑ | Ξ; 2) Isis (mit Modius, Scepter und Füllhorn?), 1. (vom Standpunkt des Beschauers) Besa, r. ein undeutliches Tier, *Kochler* Fig. 11 p. 9, *Kaisert. Samml. in St. Petersburg*; ebenso, innerhalb und außerhalb der Schlange Reste von Inschrift, Rs. vierzeilige Inschrift, deren erste zwei Zeilen *οσωσιουθ* enthalten, Fig. 15 p. 10, *Ksl. Samml. in St. Petersburg*; 3) in der Mitte Chnubis-Schlange mit strahlenumgebenem Löwenkopf, r. Isis, l. Besa, im Feld WIE, um Schlange teilweise erhaltene Umschrift, Fig. 12 p. 9, vormals *Sammlung Blair*; 4) Isis und Nephthys geflügelt, Chnubis umgebend, im Rs. hinter *οσωσιουθ* die auf Gemmen mit Chnubis-Darstellungen nicht seltenen drei wagerechten von einer senkrechten Linie durchkreuzten Striche, Fig. 13 p. 9, vormals *Sammlung Townley*, jetzt *Brit. Mus.*; ebenso, ohne das erwähnte Zeichen, *οσωσιουθ*, Fig. 14 p. 10, vormals *Sammlung Stosch*, jetzt in Berlin, *Töhlen* 1, 2, 130 p. 32; ebenso, im Felde IAW, um Schlange Umschrift, Rs. *οσωσιουθ* dreizeilig rückläufig, *Matter*, Pl. 2 C, 5 p. 53, *Cab. Durand*; 5) Isis und Nephthys geflügelt, umgebend Chnubis und mumienförmigen Anubis, im Feld die sieben Vokale, um Schlange Umschrift, *Matter* Pl. 2 C, 9 p. 53, *Cab. Eckel*; 6) in der Mitte Chnubis, r. mumienförmiger Anubis, l. Isis (ungeflügelt), um die Schlange Schriftreste, in den beiden untern Ecken ein Stern, Fig. 16 p. 10—11 = *Museo Borgiano* 3, 7, 23 p. 463; ebenso, um die Schlange Umschrift, ohne die Sterne, Rs. *οσωσιουθ*, *Mus. Borgiano* nr. 22; ebenso Chnubis in der Mitte, Anubismumie l., Isis r., um Schlange Umschrift, Fig. 17 p. 11, *Abdrucksammlung Cades*; ebenso, im Felde die sieben Vokale, um Schlange Umschrift, auf Rs. die nach *Kochler* p. 12—13, 23 von *Chaudac* gefälschte Inschrift TALLONT | HNMHTPAN | THE ΔΕΙΝΑΕΙC | ΤΟΝ ΙΔΙΟΝ ΤΟΝ ΟΤΟΝΚΥΚ | ΑΝΤΟΨΗΑΕΙ | ΟΥ, Fig. 18 p. 11, *Du Molinet, Cab. de la bibl. de St. Geneviève* p. 126—127, Pl. 29, 1. 2; *Montfaucon* 2, 2 Pl. 168, 3; *Matter* 2 C, 4 p. 52; ebenso, im Felde die sieben Vokale, um Schlange Umschrift; auf Rs. vermutlich das gewöhnliche *οσωσιουθ*, Fig. 19 p. 12, vormals *Sammlung Dominic Radzivil*; ebenso, ohne Obvers-Aufschrift, *Mus. Borgiano* nr. 19 p. 462—463; ebenso, um die Schlange die Vokale mehrfach wiederholt, Rs. ΟΡΩΠ | ΙΟΥΘ | ΟΡΩΠ | ΙΟΥΟΥΘ | \$\$\$, *Mus. Borgiano* nr. 20; ebenso um Schlange undeutliche meist aus Vokalen bestehende Umschrift, Rs. ΟΡΩΠ | ΙΟΥΘ, *Mus. Borgiano* nr. 21; eine Gemme mit Chnubis zwischen zwei nicht näher angegebenen Gottheiten und doppeltem ΟΡΩΠΙΟΥΘ auf Rs. giebt *Chabouillet* p. 294

nr. 2199; 7) Chnubis inmitten von l. zwei Anubismumien und r. undeutlicher Figur (Isis?), am Rand undeutliche Aufschrift; Rs. ΛΟΟC | ΡΗΕΤΙΜΑ | ΡΦΕΡΓΑΡΙ | ΑΡΤΙΑΦΟ | ΗΥΡΙ **, *Mus. Borgiano* nr. 24 p. 464 = *Kochler* Fig. 21 p. 13 f.; 8) in der Mitte Anubismumie, wie es scheint, in Schlangenschwanz auslaufend, und Chnubis, umgeben l. von Isis mit Modius, r. von mumienartiger Gestalt mit Modius, *Matter* Pl. 2 C, 8 p. 53, Abdruck genommen bei einem Pariser Antikenhändler; ebenso, um Schlange Umschrift, *Kochler* Fig. 24 p. 15—16, Abdrucksammlung *Cades*; 9) in der Mitte Anubismumie und angebliche Osirismumie, nach *Kochlers* Abbildung eine Mumiegestalt mit Modius, l. Isis mit Kopfputz und Füllhorn im r. Arm, r. Nephthys mit Modius und Füllhorn(?) in l. Arm, im Felde die sieben Vokale, um Schlange Umschrift, *Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 185 nr. 1691; ganz ähnlich *Kochler* Fig. 25 p. 16, Abdrucksammlung *Cades*; eine Gemme mit vier Personen, von denen eine Anubis ist verzeichnet *Chabouillet* p. 295 nr. 2201; 10) in der Mitte Harpokrates mit Sonnenscheibe und Geißel kauend l. h., l. Isis mit Kopfputz (*figurina muliebre in picdi col flore isiaico supra la testa, la s. alzata la d. abbassata*), die r. Seite des Steins verloren, Spuren von Buchstaben im Feld und um Schlange, Rs. ΟΡΩΡ | ΙΟΥΔ, *Mus. Borgiano* nr. 25 p. 464, *Kochler* Fig. 22 p. 14; vgl. *Chabouillet* p. 294 nr. 2199: Horos zwischen zwei Gottheiten, von denen die eine Anubis ist, Rs. Phönix und Spuren von Inschrift; 11) in der Mitte Besa mit großem Modius, auf welchem Harpokrates mit Sonnenscheibe und Geißel r. h. kauend, l. Isis mit hohem Kopfputz, Gefäß im l. Arm und erhobener R. mit undeutlichem Attribut, r. wohl Thot mit Cynocephalushaupt mit Mondscheibe, sitzend, unten im Feld die sieben Vokale, um Schlange undeutliche Umschrift, *Kochler* Fig. 23 p. 14—15, vormals Sammlung *Townley*, jetzt *Brit. Mus.* Endlich wird im *Mus. Borgiano* noch verzeichnet nr. 26 p. 464 „*Diaspro (agatato) verde con macchie bionde e nericee*“: in der Mitte menschliche Figur mit zwei Hunde- oder Schakalköpfen und starkem Glied, l. knieende gepanzerte männliche Figur, r. „*una donna vestita, parimente inginocehiata, con ambe le mani sollevate verso il mostro*.“ Im Feld ΙΑΘ. Das ist genau der Typus des von *Kochler* Fig. 26 p. 16—18 als unecht bezeichneten Steines bei *Pignorius, Mensa Isiaca* p. 93, Tab. 3, 10, *Kircher, Oedipus Aeg.* 2, 2 p. 464 Fig. 9, *Chifletius, Abraxas* Tab. 12, 49 p. 100—101, *Gorlaeus* 2, 242, 529, *Bayer, Gemmarum affabre sculpt. quas coll. ab Ebermayer Thesaurus* Tab. 27, 435 p. 212, *Matter* Pl. 2 C, 3 p. 51. Ferner waltet Isis über dem Frieden des Grabes und strafft die Entweihung desselben, vgl. die oben erwähnte Inschrift der *ἱεραρχόρος Νεχταῖο Ἀπόστορος* in Theben. In von *Zöfga, De or. et usu obel.* p. 303 Ann. 20 citierten lateinischen Inschriften (*Gruter* p. 917, 1 = *Orelli* 1879, vgl. *Lafaye* p. 98; p. 304, 1) wird den Grabsehändern gedroht: *quod si quis ossa eius preiecerit aut hanc iram apostulerit habebit sacra Isidis illius quicta irata et: inferatur*

nemo; sceus qui fecerit, mitem Isidem iratam sentiat et suorum ossa eruta et dispersa videat. Sieht sie doch, welche der zügellosen Begierde ihren Zorn droht „*ὑνδάμονος ἄχθεις ἐπ' εὐνὰς Ἄιδος*“ und den Lieblosen „*μετακυρ[έ]ω[ν] βροθέων ἀντακάν*“ (*Hymnus von Andros* vs. 41 ff. nach *Kaibels* Erklärung), ihren frommen Verehrern ihre Gnade auch für die Unterwelt zu: „*et cum spatium sacculi tui permensus ad inferos decemaris, ibi quoque in ipso subterraneo semitotundo ne quam vides Acherontis tenebris interlucentem Stygiiisque pentralibus regnantem, campos Elystos incolens ipse tibi propitiam frequens adorabis*“ sagt sie zu Lucius bei *Apul. Met.* 11 c. 6; vgl. 11 c. 21 „*nam et inferum claustra et salutis tutelam in deae manu posita*; 11 c. 25 *Te superi cohunt observant inferi, lumnas solen, regis mundum, calcas Tartarum*“; wie denn auch die in ihre Mysterien Einzuweihenden die Schrecken der Unterwelt zu schen bekamen, „*accessi confinium mortis et calcato Proserpinae limine per omnia vectus elementa remur*“ sagt Lucius 11, 23. Leicht konnte sie in ihrer ferneren Auffassung mit Persephone identifiziert werden, so von *Archemachos* bei *Plut. de Is. et Os.* c. 27, vgl. *Tzetzes in Lycophr.* p. 116 ed. *Steph.* und *Ensch. praep. evang.* 3, 11; *Cuperus, Harpocrates* p. 125. Lucius ruft sie, die Königin der Mänen (*Apul. met.* 11 c. 5), 11, 2 an: „*seu nocturnis ululatibus horrenda Proserpina, triforini facie larcales impetus comprimens terraeque claustra cohíbens, lucos diversos iuerrans vario cultu propitiaris*“; ebenda cap. 5, wo sie von sich erklärt: „*inferum deplorata silentia nitibus meis dispenso*“ giebt sie als einen ihrer Namen Hekate an, wozu vgl. die Anmerkung in *Hildebrands* Ausgabe 1 p. 999, s. auch *Braun, Ann. d. Inst.* 1841 p. 110—113. In der von *Diad.* 1, 96 erwähnten *Ἐκὰρ σορία* von Memphis, über welche vgl. *Lex.* 1 Sp. 1855, wollen *Georgii* in *Parvly R.-E.* 4 p. 283 und *Zöfga, De or. et usu obeliscorum* p. 307 die Isis erkennen. Denkmäler und Inschriften, welche Hekate mit Isis und ihrem Kreise verbunden zeigen, habe ich zusammengestellt in der *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 139, Ann. 17, vgl. p. 215. Die Paste mit Sarapis, Isis und Hekate (*Winckelmann, Descr.* 2, 344 p. 82, *Tölken* 1, 2, 78 p. 21, *Lafaye* p. 315 nr. 176) und die Gemme mit Harpokrates auf der einen und Hekate auf der anderen Seite bei *Chifletius, Abraxas* 14, 56, *Gorlaeus* 2, 398—399, *Reusch, Capita deorum et illustrum hominum in gemmis quas collegit ab Ebermayer* Tab. 17, 448; *Pignorius, Vetusissimae tabulae aeneae explicatio.* Venetiis 1605. Tab. 3, 2; *Matter, Hist. crit. du gnost.* Pl. 3, 3, *Bautissin, Studien z. semit. Religionsgesch.* 1 p. 191 nr. 17 sind ein und dasselbe Exemplar; ein anderes *Montfaucon, Suppl.* 2, 55, 3. Hekate zwischen Harpokrates und Chnubis sieht man auf einem schwarzen Jaspis der Sammlung des Herrn Peter Leven in Köln, *Fiedler, Bonner Jahrb.* H. 14 p. 22 nr. 35; Hekate gegenüber dem Anubis auf einem grünen und roten Jaspis in Berlin, *Tölken* 9. Cl. 3. Abt. nr. 101 p. 419—450, vgl. *Raspe* p. 53 nr. 579; s. auch *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 48 (Ann. 1

zu p. 44): Isis, Hekate und Hermanubis (?). Natürlich wird sie nicht selten auch in Gesellschaft des Anubis, des *superum commicator et inferum* (Apol. Met. 11, 11; vgl. Plut. De Is. et Os. c. 44 *χθόνιος ὢν ὁμοῦ καὶ ὀλύμπιος*; c. 61), ihres *φύλαξ καὶ ὁπαδός* (Plut. De Is. et Os. c. 14; vgl. Diod. 1, c. 87 = Euseb., Praep. ev. 2, c. 1 *σωματοφύλαξ τῶν περὶ τὸν Ὀσίριν καὶ Ἰσιν* und Proclus zu Platons Politia p. 417 *φρουρός Ὀσίριδος, Ζοῖμα, De orig. et us. ob.* 10 p. 329, Note 37) dargestellt, z. B. auf den Gemmen: Winckelmann, Descr. 1, 117 p. 27, Tölkén 1, 2, 144 p. 17, Schlichtegroll, Pl. 11 p. 31–32; Raspe p. 19 nr. 215, Brit. Mus.; p. 29 nr. 321, Pl. 6 = A cat. of engr. gems in the Brit. Mus. p. 145 nr. 1222; Coll. Mertens-Schaffhausen p. 4 nr. 80 (Isis eine vor ihr knieende Figur aufhebend, hinter ihr Anubis); Raspe p. 28 nr. 305 = Tölkén 1, 2, 79 p. 22, s. oben Sp. 436 (Obv. Horos. Rs. „Isis, in raschem Laufe und mit geschwungenem Sistrum den Osiris suchend, vor ihr Anubis knieend, mit gesenktem Haupte und dem Hermesstab“); vgl. ferner Cab. Durand p. 504 nr. 2683 (Obv. Isis. Rs. Anubis); Mus. Münter 3 p. 105 nr. 70 (Isis, Harpokrates, Anubis); Dolce A. 38, p. 6 (Anubis, Isis, Sarapis); Lippert, Chilas 3 p. 40 nr. 356 („Abundantiae, Isidis et Anubidis signa“); Mus. Worsleyanum, 6. Lief. Tfl. 4, 5 (Harpokrates, Sarapis, Isis, Anubis); Cat. Hertz p. 71 nr. 1505 (Cylinder, Nephrit, mit zahlreichen Gottheiten, I. Isis mit dem Zeichen des Lebens und Schlange, Osiris in Mumiengestalt, Horos auf Boot, Anubis etc.); auf Lampen: Lex. 1 Sp. 2308, Drexler, Myth. Beitr. 1 p. 48, Anm. 1 zu p. 44, Winnefeld, Beschreibung der Vasensammlung in Karlsruhe p. 175 nr. 940 (Isis zwischen Harpokrates und Anubis) u. a. m.

Als trauernde Göttin führt sie den Beinamen *furva*, Arnob. adv. g. 1, 36; *μελανόστολος*, vielleicht C. I. Gr. 5039 = Kibel 1023 vs. 3, wo aber *Puchstein, Epigr. Gr. in Aegypto reperta* p. 69–70 *ὁ τὴν μελανόστολον βασιλεύς* *Ἰσιδα* . . . liest; *μελανηφόρος*, Orphica, hymn. nr. 42 vs. 9 p. 81 ed. Abel; vgl. Parthey zu Plut. de Is. et Os. c. 39 p. 234; an einer bei Neapel gefundenen Isisstatue in Wien, Lafaye p. 278 nr. 51 ist die Kleidung aus schwarzem, dagegen Kopf, Arme und Füsse aus weißem Marmor gefertigt; vgl. die schwarze Basaltstatue der Isis aus Hadrians Villa im Kapitولينischen Museum, Lafaye p. 280 nr. 57; die schwarze Granitstatue in München, H. Brunn, Besch. der Glyptothek 4. Aufl. p. 28 nr. 17; den schwarzen Basaltkopf der Göttin im Museum zu Basel, W. Fischer, Kl. Schr. 2 p. 448; auch werden in ihrem Dienste die *μελανηφόροι* nicht selten erwähnt s. C. I. G. 2293, 2294, 2296, 2297; *Ἀθήναιον* 2 p. 194 und 4 p. 460, 461; Bull. de Corr. Hell. 6 p. 318–319 nr. 3 u. 4; Neuz, Quaestiones Delivaeae p. 37; Cuperus, Harpocrates p. 128 und Le Moyne im Anhang dazu p. 255–282; de Schmidt, Diss. de sacerdotibus et sacrificiis Aeg. p. 208–211; vgl. Schaffhausen, Bonner Jahrb. Heft 89 p. 147; Georgii in Paulys R.-E. 4 p. 285, 297; Lafaye p. 147. Wollen wir annehmen, daß in der der ΜΕΛΑΝΗ γε-

weichten Inschrift auf Delos (Bull. de Corr. Hell. 6 p. 344 nr. 61) das doppelte λ ein Versehen des Herstellers der Inschrift ist, so ist es vielleicht nicht allzukühn, in der unbekannten Gottheit die Isis zu sehen, wie es ja auch eine *Δημήτηρ Μέλαινα* gab, Förster, Raub u. Rückkehr der Persephone p. 248; gerade von Delos stammen auch die Inschriften, welche die *μελανηφόροι* erwähnen.

Nach Lanzone, Diz. p. 291 verehrten die Ägypter eine funeräre Isis in Gestalt der Schwalbe (Ment). Plutarch, De Is. et Os. c. 16 erzählt, daß Isis in Byblos, in eine Schwalbe verwandelt, die Säule, welche die Lade mit dem Leichnam des Osiris umschloß, klagend umflattert habe. Im 86. Kapitel des Totenbuchs, welches den Titel führt „Kapitel zu machen die Umwandlung in eine Schwalbe“ und welches begleitet ist von der Figur einer Schwalbe auf einem Kreissegment, heißt es L. 1: „Ich bin die Schwalbe, ich bin die Skorpion-Göttin (Selk), die Tochter der Sonne“, Pierrat, Le livre des morts. Paris 1882. p. 267, vgl. p. 269, Lanzone p. 290–291; im Kap. 146, 3–4 „ich bezaubere die Schwalbe des Osiris“ und Kap. 147, 5. 6. 13 „ich habe besänftigt die Schwalbe des Osiris“; vgl. auch Leffebvre, Le mythe osirien. 2^e partie p. 194–195. Auf diese Beziehung der Isis zur Schwalbe spielt Mimicius Felix in einer korrupten Stelle im Octavius cap. 2, rec. Ochler p. 28 an: *et despicis sis Isidis ad hirundinem, sistrum, et ad sparsis membris inanem tui Scrapidis sire Osiris tumulum* oder nach Bachrens, der die Stelle als Randglosse eines Lesers aus einem anderen Schriftsteller zum Folgenden hält: *Isidis ad hirundinem et despicis sistrum et ad sparsis membris inanem sire S. sire O. tumulum*. Auch bei den Griechen und Römern hatte die Schwalbe, offenbar wegen ihres als Wehklage gedeuteten Gezwitzers, funeräre Bedeutung und wurde an Grabdenkmälern angebracht, O. Keller, Tiere des klass. Altertums p. 315. Über eine Kalksteintafel, auf der Zoega, schwerlich mit Recht, die Schwalbe der Isis dargestellt glaubt, s. Museo Borgiano 11 Cl. § 10 nr. 173, Doc. ined. 1 p. 336; vgl. auch Piroti et Piranesi, Ant. d'Here. 1, 44 = Helbig 1094.

Auch die Skorpiongöttin Serk oder Selk ist eine Form der Isis, Lanzone, Diz. p. 1083, die u. a. auch eine funeräre Rolle hat, wie sie beispielsweise klagend an den Füßen des Bettes des Osiris dargestellt wird, Lanzone a. a. O. Wir dürfen sie vielleicht erkennen in der von Wieseler als „trauernde Isis“ bezeichneten Figur, welche auf einem Marmorrelief römischer Kunstausübung im herzogl. Museum zu Braunschweig auf einem Skorpion sitzend, in der It. eine Schlange, auf der Brust den Isisknoten, mit ziemlich wehmütigem Gesichtsausdruck dargestellt ist, Arch. Zeit. 1861 p. 209; vielleicht auch auf einem Agat der Sammlung Correr, der von Vicenzio Lazari, Notizia delle opere d'arte e d'antichità della raccolta Correr p. 126 nr. 570 so beschrieben wird: „*Osiride* (vielmehr Ra oder Tum) *con capo di sparviero e croce unsata nelle mani soprastata da un astro, ha dietro sè due stelle e un fior di loto, e all' intorno la scritta: ΘΕΝΙΤΥΝ ΟΗΛΔ ΑΤΑΟΜ ΙΥΠΙΑΔΤΕΥ.*

Nella parte rovescio, uno scorpione con faccia umana, e le chele foggiate a braccia, l'una delle quali tiene per la coda un serpe col ventre a globo, e l'altra un sistro; a fianchi della coda, i simboli della luna e del sole; e nel giro ΙΦΝΕΥΑΙΠΤΑΦ“; stellt sie doch auch eine ägyptische Bronze in Paris dar als Skorpion gebildet, mit menschlichen Armen und Kopf, worauf sich eine Art Modius mit Uräen und darüber die Sonnenscheibe zwischen zwei Kuhlhörnern erhebt, 10 *Lanzone, Diz. p. 1086, Tav. 362, 1, Pierret, Panth. ég. p. 17*, desgleichen eine Bronze in London, die am Sockel die Aufschrift *Hest* führt, *Lanzone a. a. O.*; vgl. auch *Montfaucon* 2, 1 Pl. 127, 5.

Aus der Auffassung der Isis als Göttin der Unterwelt erklären sich wohl die auf den alexandrinischen Kaiser Münzen und Gemmen häufigen Darstellungen von sog. Canobus mit dem Haupte der Isis. Nach ägyptischem 20 Glauben freilich sind diese Canobus nicht Darstellungen der Isis, sondern es sind die vier ersten Lichtgeister, die Söhne des Horos und der Isis, die Totengenie Amseth mit Schakal- u. Kebbseuf mit Sperberkopf, bestimmt, den Verstorbenen, resp. seine Eingeweide zu beschützen und selbst unter dem Schutze von Isis, Nephthys, Neith und Selk stehend, s. *Pierret, Dict. p. 115 s. v. canopes, p. 236 s. v. génies funéraires* und besonders *G. Ebers, Der geschnittene Holzarg des Hatbastru, Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W. in Leipzig. Bd. 21 p. 229—238*; vgl. *Golenischeff, Die Metternichstele p. 14 Anm. 9*. Auf den alexandrinischen Kaiser Münzen findet sich der Typus unter Galba, *Zoëga p. 34 nr. 16 Tb. 3, 3; Mi. 6, 76, 273—275; Feuardent 34, 761; Otho, Zoëga p. 40 nr. 17 Tb. 3, 8; Mi. 77, 287, 288; Feuardent 35, 772; Vitellius, Mi. 78, 296; Vespasian, Feuardent 37, 792; Mi. Suppl. 9, 61; Titus, Feuardent 41, 832; Domitian, Mi. 6, 89, 381; Trajan, Feuardent 54, 976; 59, 1028 (?)*; Hadrian, *Zoëga p. 105, 7 Tb. 6, 7; Mi. 6, 153, 895; 159, 949; 160, 962; 165, 1000; 178, 1141; 182, 1178; 188, 1229; 196, 1299, 1300; Feuardent 69, 1131; 70, 1146; 71, 1160; 72, 1175; 73, 1186; 75, 1207; 1211; 76, 1233 Pl. 19*, wo indessen der Abbildung nach die Büste eher männlich zu sein scheint; 79, 1265; 81, 1294; 87, 1373; 90, 1402; 92, 1431 bis; 94, 1455; 50 Antoninus Pius, *Mi. 6, 208, 1383/84; Feuardent 102, 1544/45; Gallienus, Mi. 6, 450, 3262*; vgl. 457, 3326; *Feuardent 240, 3059; 245, 3109*. Zuweilen erscheint dem Canobus mit Kopf der Isis gegenüber einer mit dem Kopfe des Osiris, so unter Hadrian, *ET-ENAT, Mi. 6, 159, 950* (auf einer Basis); *LH, Mi. 6, 182, 1178, 1179*; Antoninus Pius, *L-B, Mi. 6, 208, 1385*; Marc Aurel, *L-Σ, Zoëga p. 221, 97 Tb. 13, 2*; und diese stehen ein Mal zwischen zwei Pylonen unter Trajan *L-B, Feuardent 54, 982, Pl. 18*; vgl. auch *Sestini, Mus. Hed. 3. Cont. Tav. 33, 4 p. 70 nr. 3, L. Verus (M. Aurel) ? L-H, eine Münze, die sicher nicht zum Nomos Sebemmytes, sondern nach Alexandria gehört, oder in einem Tempel Hadrian L-Ε („sous une route cintrée soutenue par deux colonnes“); LH, Zoëga p. 145 nr. 368 Tb. 8, 4, Bleimünze,*

ausführlich behandelt von *Schlaeger, Commentatio de numo Hadriani plumbeo et gemma isiaci in fuvne Aegyptii medicato repertis. Helmaestadii 1742. 4^o*; de *Longpérier, Deser. des méd. du cab. de M. de Magnoncour p. 98 nr. 765; L. Müller, Mus. Thorvaldsen 296, 294*. Unter Marc Aurel, *L-Σ* erscheint „*Portique de l'acruac d'un temple (probablement le même que sous Trajan); au milieu du fronton, un aigle éployé, au centre des trois entrées du portique, un canope à tête d'Isis*“, *Feuardent 143, 2052*; vgl. den ähnlichen Typus unter Trajan *L-B, Mi. 6, 116, 620; Mus. Sanelm. num. sel. 2, Tb. 19, 419; „Canopi on eagle“* bezeichnet *Cat. Huber p. 106 nr. 1083*, Antoninus Pius *L-Ε*; ebenso *Mi. 6, 282, 1941*, Antoninus Pius mit verwischem Datum. Interessant ist die Münze des Marc Aurel, *Feuardent 146, 2084, Pl. 25* (Datum *L-Σ*), die ein auf Rädern ruhendes Schiff zeigt, auf welchem sich ein Pastos mit fünf Sperbern auf der oberen Seite erhebt, in welchem ein Canobus — leider ist nicht sicher zu bestimmen ob mit männlichem oder weiblichem Haupte versehen — sichtbar ist, während rechts und links von dem Pastos je eine Figur (Priester?) steht; hinsichtlich der über einen Greif stehenden Canobus s. unten unter Isis-Nemesis. Auf Gemmen erscheint der Typus des Canobus mit Isishaupt z. B. auf einer von *Schlüger a. a. O. p. 187* abgebildeten, die zusammen mit der erwähnten Bleimünze des Hadrian (diese bei, die Gemme in der Mumie) in einem ägyptischen Grabe gefunden worden ist; ferner auf den Steinen bei *King, Ant. gens and rings 2, Pl. 7 p. 46 „Canopus, with the head of Athor, flanked by two Asps; on the vase is the solar disk“*; de *Murr, Deser. du cab. de Paul de Praun p. 257 nr. 115; Pappadopoulos p. 18 nr. 278; Raspe 499*; in *Cat. Hertz p. 8 nr. 118, 119; Coll. de M. de Montigny p. 29 nr. 367; Norus thes. g. velt. 1 Tab. 22. 23 p. 23; Caylus 2 Pl. 6, 2*; ebenda nr. 3 sind zwei Canobus mit anscheinend weiblichen Hauptern neben einander dargestellt, p. 26—27; desgl. zwei Canobus mit menschlichen Hauptern, einander ansehend, auf Untersätzen bei *Montfaucon, Suppl. 2, Pl. 50, 1 p. 168*. Das unbärtige Antlitz des von *Miliotti, Description d'une coll. de p. gr. qui se trouvent au cab. imp. à St. Pétersbourg. Vienne 1803. 2^o p. 90* als Nephthys bezeichneten Canobus erinnert wie das des bei *Schlichtegroll 1 Pl. 12* abgebildeten an Antinoos. Auf einem Syenit der Sammlung Biehler sieht man nach *Wieseler, Götting. Nachrichten 1882 p. 251, VII nr. 2 „Isis, Brustbild nach links, mit Sistrum an der Achsel, darunter Canopus“*; auf einem roten Jaspis der *Coll. de M. de Montigny p. 42 nr. 564 Isis-Tyche mit Sistrum und Steuer, davor Sperber mit Fischent und einen kleinen Canobus mit weiblichem mit dem Atef gezierten Haupte. An einem im Iseum Campense zu Rom gefundenen Säulenschaft mit acht auf Untersätzen stehenden Priesterfiguren halten drei der letzteren je einen Canobus, von denen der eine das Haupt des Osiris, der andere das des Anubis, der dritte das der Isis, das letztere mit Kuhlhörnern, Sonnenscheibe und Federn geziert, zeigen soll,*

Le recenti scoperte dell'Iséo Campense descritte ed illustrate. Roma 1883. p. 100 Tav. 6. Ebenso trägt einer der Priester an dem Altar des *Museum Olescalchum* 2 Tab. 49 einen Canobus mit weiblichem Haupt. An einem auf dem Vorgebirge Circeo gefundenen Canobus mit Osiriskopf aus grünem Basalt in der Villa Albani aus der Kaiserzeit bemerkt man außer verschiedenen anderen Figuren Isis in dicht anschließendem Gewand, mit entblößtem Oberkörper, Hörner mit zwei Federn über der Kalantia und Scepter, *Venturi et Borioni, Collectanea ant. rom.* Tb. 3. 4, *Winckelmann, Stl. W.* 3 p. 218; 7 p. 73; *Morelli-Fa-Visconti, Discr. de la Villa Albani* p. 104 nr. 691; vgl. *de la Chausse, Rom. Mus.* 1 sect. 2 tab. 40—43 p. 82—93, *Card. Chigi*; desgl. ist Isis nebst anderen Figuren in Basrelief zu erblicken an einem auf dem Esquilin gefundenen Canobus von weißem Marmor, *Bull. della commiss. arch. comun. di Roma* 10. 1882 p. 244—245, *Bassorilievi* nr. 2.

Dafs Isis auch in Mumiengestalt in griechisch-römischen Werken dargestellt wurde, scheint mir nicht sicher, auch *Zoëga, De or. et us. ob.* p. 303 Note 18 verneint es; zwar wird von *Francis Pulszky, Cat. of the Fajérviré ivories, in the Museum of Joseph Mayer.* Liverpool 1856. p. 34 nr. 3 verzeichnet: „A figure of Isis in the shape of a mummy, with the crescent on the head and an unintelligible imitation of hieroglyphics on the borders“, zugleich aber der Verdacht dafs es eine moderne Fälschung sein möge, ausgesprochen. Die Gemmen, welche sie so gebildet darstellen sollen (s. *Chabouillet* p. 297 nr. 2209: „Isis debout avec une coiffure qui rappelle le diadème atef des Egyptiens; deux fleurs de lotus partent des épaules. Le corps et les jambes sont serrés dans des bandelettes comme les membres d'une momie. Rs. BAIN ΩΩ NX. Hématite“; *Raspe* nr. 217 18; 282—292; 375; vgl. auch *Gori, Thes. g. ant. astrif.* 1 Tab. 26; 3 p. 111, wo die angeblichen Schlangen, die den Körper der Göttin umwinden, eher Binden zu sein scheinen), mögen in den meisten Fällen wohl eher den Osiris darstellen.

Noch sei bemerkt, dafs die Flügel, welche Isis in ägyptischen und phönikischen Darstellungen besonders als Schutzgöttin des Osiris und des Horos führt und die ihr auch in einigen griechisch-römischen Darstellungen, in denen sie den Osiris schirmend erscheint, beigegeben sind, auch einige Bildwerke der letzteren Kunstübung zeigen, in denen sie allein, ohne die Mumie des Osiris, uns entgegen tritt. So wird verzeichnet im *Museo Borgiano* 7. cl. terre cotte nr. 33, *Doc. ined.* 1 p. 309: „Frammento con figura alata che sembra isiaca, di buon lavoro, fra varj ornament“; in *Coll. Drovetti. Objets en t. c.* nr. 395, *Doc. ined.* 3 p. 271 „Isis greque drapée, et ailes derrière“; ferner eine Basaltstatue des Louvre, *Clavac Mus. de sc.* Pl. 306, 2574 = *Lafaye* 281, 62; auch eine Gemme des *Cab. Durand* mit fünfzeiliger Reversunterschrift, von der Zeile 2 AOMPI vielleicht den Namen der Hathor enthält, zeigt eine geflügelte Göttin, in der man Isis oder Hathor erkennen darf, *Matter, Hist. crit. du gnosti-*

cisme, Pl. I. E. 6 p. 10—12; ein Diaspro misto di bruno e verde im *Museo Borgiano* 3 Cl. 1 div. nr. 17, *Doc. ined.* 3 p. 426 = *Zoëga, De orig. et usu obeliscorum* p. 61, abgeb. p. 64, stellt dar: „Iside vestita di tunica, sta in piedi voltata alla destra, le braccia confuse colle ali che sporgono avanti la persona, l'una alzata l'altra abbassata. Incontro ad essa erci un obelisco, poco più alto di lei, nella di cui facciata le lettere IA G.“ Ein Basrelief, welches eine römische Familie als Osiris, Harpokrates und Isis darstellt, zeigt die letztere mit langen dicht an den Körpern angelegten Flügeln, *Montfaucon* 2, 2 Pl. 100 p. 291, *Winckelmann, Mon. ined.* 1 Pl. 75; *Lafaye* p. 292 nr. 101. Siehe ferner die oben angeführte Vota-Publica-Münze, auf der schon *Baronius, Ann. politico-eccl.* 4. Antv. 1601 p. 18 f. n. 72, *Oiselius, Thes. num. ant.* p. 269 f. Tb. 47 nr. 6 und *Ph. a'Turre, Monumenta veteris Antii* p. 186 die Beflügelung richtig erkannt haben. Flügel am Haupte finden sich bei Isis auf der Gemme des *Museo Borgiano* 3. cl. 1 div. nr. 2, *Doc. ined.* 3 p. 422; vgl. auch nr. 12 p. 421, bei der aber *Visconti's* Abbildung, *Mus. Pic-Clem.* 2 Pl. A. VI, 10 nicht für Beflügelung spricht; an der Büste der als Isis dargestellten Iulia Mamaea auf der Münze bei *Cohen* 4³ 491, 15, *Fröhner, Les médaillons de l'emp.* p. 176, 1, *Grüber, Rom. medallions in the Brit. Mus.* Pl. 40, 3, *Zeitschr. f. Num.* 13 p. 263—265; an der zwischen zwei Altären stehenden Isis der Lampe bei *Passeri* 1, 2, *Lafaye* p. 302 nr. 125; an der Isis (Büste nebst der des Sarapis) in einer Silberädicula, *Bull. d. Inst.* 1852 p. 161, *Lafaye* p. 292 nr. 100; vgl. auch die Bronze-statue bei *Gerhard u. Panofka, Neapels ant. Bildw.* p. 233; den weiblichen Marmorkopf aus der Umgegend von Athen, mitgeteilt von *Schneider, AEM* 1, Tfl. 3, 2 p. 14, Anm. 1; den sicilianischen Terracottakopf mit zwei Flügeln und zwei kleinen Hörnchen, *Brøndsted, Reisen u. Unters. in Griechenland* 2. B. p. 133 nr. 39, p. 295—296, *Creuzer, Deutsche Schr.* 2, 2 p. 68—70, *Engelmann, De Ione* p. 33, den *Brøndsted* p. 295 Anm. 4 als Io-Isis bezeichnet.

Eine bedeutende Rolle spielt sie als meer-waltende Göttin. Dieselbe lassen ihr die meisten (wie *Georgii* in *Paulys R. E.* 4 p. 285; *Lersch, Bonner Jahrb.* 9 p. 108; *Creuzer, Symbolik* 1² p. 320, Anm. 64; *Guigniaut, Les rel. de l'ant.* 1, 2 p. 847; *J. Burchardt, Die Zeit Constantins d. Gr.* p. 205; *Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer* 2 p. 268—269) erst in der hellenistischen Periode erteilt werden, während *Movers, Die Phönizier* 2, 2 p. 64—75, vgl. 3, 1 p. 155; *Stark, Gaza* p. 282—283, ja selbst *Preller, R. M.* 2. Aufl. p. 723 und *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* p. 137 in Isis Pelagia ein Produkt der Vermischung mit semitischen Kulturen sehen und sie mithin ihre meerwaltende Funktion schon viel früher ausüben lassen. Sicher darf man nicht aus Stellen, wie *Hygin. Fab.* 277 p. 153 ed. *M. Schmidt*: „Velificum primum invenit Isis. nam dum quærit Harpocratem filium suum rate velificavit“ und *Cassiodorus*

Vur. 5, 17 (nach *Knaack*, *Hermes* 16 p. 586, 588, 600 aus einem besseren Texte des *Hygin*) „*hoe (sc. velum) Isis rati prima suspendit, cum per maria Harpocrates filium suum audaci femina pietate perquirent*“ schliesen, daß Isis schon in früher Zeit als Seegöttin angesehen worden sei. Zunächst nun werde betrachtet ihre Herrschaft über die Winde, vgl. *Georgii, R.-E.* 4 p. 286. In einem ägyptischen Texte von Philä aus der Zeit des Ptolemaios IX. wird sie geradezu als „Isis der Nordwind“ bezeichnet. *Brugsch, Rel.* p. 633, 647, und *O. Engel, Isis u. Osiris*. Nordhausen 1866, dem Isis die Luft ist, leitet gerade daraus ihre Eigenschaft als Seegöttin ab, p. 8. „*Maris salubria flamina — nitibus meis dispenso*“ sagt sie zu Lucius, *Apul. Met.* 11, 5; „*luc nitui spirant flamina*“ Lucius zu ihr, cap. 25; *namque tibi Zephyrus facit ac Cyllenius ales* heisst es in dem Gedicht *De Isidis nargio*, *Anthol. lat.* fasc. 2 nr. 743, v. 5 p. 205 ed. *Riese*; bei *Lucian, deor. dial.* 4 befiehlt Zeus dem Hermes die Io durch das Meer nach Ägypten zu führen und zur Isis zu machen, dann fährt er fort „*καὶ τὸ λοιπὸν ἴσω θεὸς τοῖς ἐκεί καὶ τὸν Νεῖλον ἀναγέτω, καὶ τοὺς ἀνέμους ἐπιεμπέτω, καὶ σωξέτω τοὺς πλεόντας*“; ebenda *Dial. deor. mar.* c. 7 sagt Zephyrus von der nach Ägypten gelangten und zur Göttin gewordenen Io „*καὶ ἄρξει γὰρ, ὡς Ἐρις ἔφη, τὸν πλεόντων, καὶ ἡμῶν ἔσται*“ 30 *δέσποινα, ὅντινα ὦν ἡμῶν ἐθελήσω ἐκπέμψαι, ἢ κολύσαι ἐπιπνεῖν*.“ Bei *Val. Flacc. Argon.* 4, 420 f. wird mit der Erzählung der Geschichte der Io die Bitte verbunden „*iuvet nostros nunc ipsa labores | inmissisque ratem sui per freta prorehat auris*“, und sofort (vs. 422) schwellen nächste Winde die Segel. Im *Hymnus* von Kios (*C. I. Gr.* 3724; *Kaibel, Epigr. Gr.* 1029; *Fröhner, Les inscr. gr. [du Louvre]* nr. 1; *F. Robiou, Mcl. Grande* p. 601—607 nr. 1 40 vs. 6 ff.) wird sie von Uranos, dem Sohne der Nacht (in der ägyptischen Mythologie ist ihre Mutter Nut, *Brugsch, Rel.* p. 606 ff.; *Robiou* p. 605; *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 122, die in einem gnostischen Papyrus erklärt: *ἐγὼ εἰμι ἡ μήτηρ θεῶν ἡ κα[λου]μένη Οὐρανός, Brugsch, Rel.* p. 603—604) auf den Fluten des Meeres erzeugt, wobei *Robiou* p. 606 an das ägyptische Nun, das Urwasser (vgl. *Brugsch, Rel.* p. 107, *Lepsius*, *Über die Götter der vier* 50 *Elemente bei den Ägyptern* [Abh. d. K. Ak. d. W. zu Berlin 1856] p. 184 ff., *Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 122) erinnert:

Σὴ τε, μάκαρ θεά, μήτηρ πολυνώμμος Ἴσις,
ἣν τέκεν Οὐρανός Εὐφρονίδης ἐπὶ κύμασι
πόντων
μαρμαρέοις, θύρεψεν δ' Ἐρεβος φῶς πᾶσι βοροῖσι,
περεβίστην μενέων ἐν Ὀλύμπῳ σιηπτορον
ἔχουσαν

καὶ γαίης πάσης καὶ πότιον διὰν ἀνάσσει.
Bei *Apulejus, Met.* 11 c. 3 erscheint sie dem Lucius aus dem Meere hervortauchend; vor ihrer Majestät erschrecken die Ungeheuer der Salzflut; sie schützt zu Wasser und zu Lande die Menschen, c. 25; vgl. c. 1 „*ipsa etiam corpora terra coelo marique nunc incrementis consequenter augeri, nunc detrimentis obsequenter minui*“ (sc. *divino eius luminis munimis-*

que nutu“). Im *Hymnus* von Ios sagt sie von sich, *Kaibel, Epigr. Gr.* 1028 vs. 5—6: *ἐγὼ ΘΑΛΑΙ | ΕΙΑΕΡΓ. E... (Weil) oder ΘΑΛΑΙ | ΕΙΑΕΡΓΑΕΥΙΑ (Smprlis)*, wofür *Weil, Mitt. d. d. arch. Inst. in Athen* 2 p. 190 *τὴν θάλασσαν [πρωτὸν ἐπέρασεν]*, *Wilamowitz* bei *Kaibel, Epigr. p. XXII θάλασσαν ἐστρέψεν, Fränkel, Arch. Z.* 1878 p. 131 vs. 15—16: *ἐγὼ θαλάσσια ἔργα ἐν[δ]ία — ἐποίησα* vorschlägt. Im *Hymnus* von Andros ed. *Abel* p. 301 vs. 34—35 rühmt sie von sich: *αἶδε θαλάσσης | πρῶτον ἐν ἀνθρώποις περᾶσιμον ἦνυσαι μόχθον* und vs. 143—155 = *Kaibel* 1028 Col. 4 vs. 55—67:

— πλωτὰ δὲ φιλεύδιος Ἀμφιγεία
νηυὰ μελαμφοροῖσιν ὑπὰι παγρώδεος ἀνχμῶ,
ἀνίκα μευδάμων, ἱσθρὰν ἐρῶθοῖσα παρειάν,
ἀμπετάσσω Τῆθῳ γλαυκώλειον ἐν δ' ἀπεράτοις
βένθεσιν ἀσιβέτα πλεγκτὰν ὁδόν, εὐτέ με θυμὸς
κορηθῆσθαι, κλονέω· πατὴρ δὲ μελανθείη δοῖζω
σπερχόμενος βαρὺ πόντος ἐνὶ σπήλαιαίς
μυκτ' ἐξ ἀδύτων· πρᾶτα δ' ἐπὶ σέλματι δούρων
κολπῶταιν ὀθόνασαι θοᾶν τροπὴν ἰδύνεσκον,
οἶδμα καθιπνέουσα· δαμαζόμενας δὲ θαλάσσης
ὠνυπύροισ ἐλάταις ἐλίκαν ἴστασε χορείαν
Δωριδὸς ἐνδοχίᾳ· περιπλάλλετο δ' ἐν φορεῖ θάμβος
εἰρεσίαν ἀδάητον ἐν ὄμμασι παπταίνουσαις.
Auch die Inseln hat sie aus der Tiefe hervor-
gehoben; vs. 158—159:

νάσσω δὲ βαθνυμέναις ἀπὸ ῥιζῶν
ἐς φῶς ἐν βυθίοις ποταμῶν ἰλῶος αὐτά.
Natürlich schützt sie die Seefahrer. In einem Epigramme des *Philippus Thessalonicensis*, *Anthol. Gr.* ed. *Jacobs* 2 p. 197 nr. 10, vgl. 9 p. 150—151; *Anthol. Palat.* ed. *Dübner* 1 p. 200 nr. 231 redet sie ein gewisser Damis an: *Αἰγύπτου μεδέουσα μελαμβόλον, λινόπεπλε δαίμον, ἐπ' εὐτέρους βῆθι θνητοῖας.* 30 *σοὶ γὰρ ὑπὲρ σχιδάκων λαγαρὸν ποπᾶνευμα πρόκειται,*

καὶ πολὺν χηνῶν ζεύγος ἐννδροβῶν,
καὶ νέρδος ψαφαρὴ κεγχρίταισιν ἰσάειν ἀμφὶ
καὶ σταφυλὴ γραιή, χῶ μελίπινος λίβανος.
εἰ δ' ὡς ἐκ πελάγους ἐξῶσσα Λαμν, ἀνασσα,
κῆρ πνέεις, θύσει χρυσάεων κευμάδα.
Statius im *Propempticon* für *Metius Celer*, *Silvae* 3, 2 vs. 101 ff. ruft Isis an, denselben gnädig zu führen:

Isi, Phoroneis quondam stabulata sub antris,
Nunc regina Phari, numenque Orientis anhelis,
Exeipe multisono puppim Marcotida sistro;
Ac invenem egregium, Latius cui ductor Eoa
Signa, Palaestinaeque delit frenare cohortes,
Ipsa manu plaecida per limina festa, sacrosque
Duc portus, urbesque tuas.

Die vorwurfsvolle Frage des während einer Reise auf *Coreyra* erkrankten *Tibull* 1, 3, 23—26:

Quid tua mne Isis mihi, Delia, quid mihi prosunt
Ille tua loties aera repulsa manu?
Quidve pie dum sacra colis pureque lavari

Te, memini, et puro secubuisse toro?
wollen *Turnebus, Adv. L.* 16 c. 4 und *Broukhusius* p. 59 a seiner Ausgabe daraus erklären, daß *Delia* der seewaltenden Isis für den nach dem Orient reisenden Geliebten ihren Dienst geweiht habe, während *Sealiger* meint, sie habe wegen der Krankheit des Dichters die Fasten beobachtet; doch dies scheint beides zu weit hergeholt zu sein; *Tibull* will nur

seinem Unmut Ausdruck verleihen, daß die glühende Verehrung der Delia für ihre Lieblingsgöttin, welche ihn um manche Nacht betrogen hat, ihn nicht vor seinem Mißgeschick bewahrt hat. Die welche Schiffbruch litten, aber durch die Gnade der Göttin dem Tode in den Wellen entkamen, brachten ex voto Gemälde ihres Unglücks in ihrem Tempel an; *Juvenal* 12, 22 ff. singt:

Genus ecce aliud discriminis: audi

*Et miserere iterum: quamquam sint cetera sortis
Eiusdem: pars dira quidem sed cognita multis
Et quam rotiva testantur fana tabella*

Plurima. Pictores quis nescit ab Iside pasci?
wozu der Scholiast (p. 347 ed. O. Jahn) bemerkt:

[TABELLA] *quam naufragis liberati ponunt,
antiquitus enim solebant, qui naufragio liberati
essent, pro voto pingere tabellas et in templo Isidis
ponere.* Auch die kleinen Marmorschiffe, die bei

der Kirche S. Maria in Navicella in Rom ausgegraben worden sind, erklären *Fröhner*, *Notice de la sculpture ant. du musée nat. du Louvre* 1

p. 490—491 zu nr. 561 und *Lafaye* p. 200 f. für Weihgaben an die Seegöttin Isis, während *Becker*, *Topographie* p. 504 f. Anm. 1052 in

ihnen dem Iuppiter redux von den auf dem Caelius lagernden Peregrini dargebrachte Widmungen sieht. Natürlich weihen sich Schiffer

ihrem Dienst, *C. I. L.* 14, 352; auf Delos bringt ein gewisser Eutychos für sich und seinen Sohn

Eubolos und für alle Seefahrer dem Zeus Urios, Sarapis, Isis, Anubis und Harpokrates seine

Widmung dar, *Bull. de Corr. Hell.* 6, 1882 p. 328 nr. 22; aber die pausarii der Inschrift *C. I. L.* 6, 1, 348: PRO SALVTE · DOMVS · AVGVSTAE ·

EX CORPORE PAVSARIORVM · ET · ARGENTARIORVM · ISIDI · ET · OSIRI · MANSIONEM ·

AEDIFICAVIMVS sind nicht mit *Reichel*, *De Isidis apud Romanos cultu* p. 37 Anm. 2 unter Berufung auf *Seneca ep.* 56 und *Pauly, R.-E.* 5

p. 1265 als ein „collegium nautarum quoddam, qui remigio praefuerunt moderatores“, sondern mit *Salmasius* zu *Scriptores hist. aug. v. Ant.*

Carac. c. 9, vgl. *v. Pesc. Nigri* c. 6, vol. 1 p. 729 u. 661a, ed. Lugd., *Henzen* zu *C. I. L.* 6, 348 und *Lanciani*, *Bull. d. Inst. di corr. arch.* 1868

p. 232—233 als „qui pausas illas experient in sacris Isidis et Anubim portarent“ zu erklären. Schiffe erhielten den Namen Isis, so ein alexan-

dritisches Kornschiff, *Lucian*, *Das Schiff* oder die Wünsche c. 5; ein Kornschiff in Ostia die Isis Giminiana, *C. I. L.* 14, 2028; römische

Kriegsschiffe, *Aschbach*, *Die beiden prätörischen Flotten* zu *Miscum* u. *Ravenna*, *Sitzungsber. d. Wiener Ak. Phil.-Hist. Kl.* 1875 p. 182, 183,

jedenfalls auch bei *E. Ferrero*, *L'ordinamento delle armate romane*. Torino 1878; die Isopharia, *C. Spratt*, *Travels and researches in Creta* 2 p. 254, *C. I. L.* 3, 3, deren Namen

Fröhner, *Mélanges d'épigraphie et d'histoire* 60 Paris 1875 p. 72—73 irrig als *ισοφορία* „le concours, la prétention de marcher aussi vite qu'un autre“ erklärt. Glänzend war das Fest, an welchem Anfang März der Isis ein Schiff zur Wiedereröffnung der Schifffahrt geweiht wurde, *πλοιαφέσια*, *Lydus de mensibus* 4, 32

(vgl. *Apul. Met.* 11 c. 17, wo das δαΐαφεία des Codex Florentinus schon von *Salmasius*,

De annis climacteriis p. 268 in ΠΛΟΙΟΥΑΦΕΣΙΣ oder ΠΛΟΥΑΦΕΣΙΣ, dann von *Mommsen*, *C. I. L.* 1 p. 387 in πλοιαφέσια, unter Zustimmung von *Moritz Haupt*, *Hermes* 6 p. 262 = *Opuscula* 3 p. 559 u. *Marquardt*, *Röm. Staatsverwaltung* 3 p. 79 Anm. 2 = 3² p. 80 Anm. 1 verbessert worden ist, während *L. Spengel*, *Rh. Mus.* 1861 p. 34—35 ganz unpassend in α οϊα Έφεσία ändern wollte und die meisten neueren Dar-

10 steller der von *Apulejus* geschilderten Isis-Prozession, wie auch *Preller*, *R. M.* 2³ p. 382 (aber *Jordan* Note 1 citiert *Mommsen*) und *Jean Reville*, *Die Religion zu Rom* unter den Severern p. 57 λαοίς έφεσίς lesen); natalis ratis

Isiacae, *Ausonius de feriis Romanis* 23; natalis navigationis, *Vegetius* 5, 9; navigium Isidis, (*Anthol. Lat.* ed. *Riese* 2, 743 p. 205; vgl. *Jahrb. f. kl. Phil.* 1868 p. 701, *Hermes* 1 p. 412, *Mommsen*, *C. I. L.* 1 p. 412; die Kalendarien

20 der Kaiserzeit, *Mommsen*, *C. I. L.* 1 p. 387), welches späte Gelehrsamkeit (*Fulgentii Mythologica* nr. 25, *Ganymedes*, *Mythogr. Lat.* ed. *van Staveren* p. 654—655, *Mythographus* 2, 89, *Io* p. 106 ed. *Bode*, *Mythographus* 3, 3, *Iupiter* c. 5 p. 162 ed. *Bode*, vgl. *Lactantius*, *Inst.* 1, 11, 24) zum Andenken an die Überfahrt der Io in einem Schiffe mit dem Gemälde eines Rindes gestiftet glaubte; vgl. auch *Manfrin*, *Gli Ebrei sotto la dominaz. rom.* 2 p. 42. Es fiel nach *Menologium Rusticum Colotianum* Z. 15 und *Menologium Rusticum Vallense* Z. 17—18, *C. I. L.* 1

p. 358—359, XXII u. XXII B, *C. I. L.* 6, 1 p. 637—639 in den März, nach den Fasten des Philocalus, *C. I. L.* 1 p. 332, p. 387 und *Laur.*

Lydus a. a. O. bestimmter auf den 5. dieses Monats. Eine farbenreiche Schilderung desselben entwirft *Apul. Met.* 11 c. 8—17, der cap. 5 die Göttin sich über die Bedeutung desselben aussprechen läßt. Die Darstellung des *Apulejus* ist oft

wiedergegeben worden, so von *de Sainte-Croix*, *Recherches historiques et critiques sur les mystères du paganisme* 2^e p. 154—161; *Rolle*, *Rech. sur le culte de Bacchus* 2 p. 169 ff. Note 2; *Lersch*, *Isis u. ihr heiliges Schiff*, *Bonner Jahrbücher* 9 p. 268—271; *Georgii*, *Pauly R.-E.* 4 p. 293—294; *J. Burchhardt*, *Die Zeit Constantins des Großen* p. 204—205; *G. Fr. Hertzb.*

Die Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer 2 p. 268—271; *Reichel*, *De Isidis apud Romanos cultu* p. 67—68; *G. F. Schoemann*, *Griech. Altert.* 2³ p. 529—530; *Preller*, *R. M.* 2³ p. 381—382; *Lafaye*

p. 120—126; *J. Réville* a. a. O. p. 56—57, *Zinzow*, *Psyche u. Eros* p. 96. Das inschriftlich erwähnte *τοιμασθῆν* eines gewissen Anubion in Kios, welcher Mitglied eines Vereins von Isisverehrern war, wird von *Foucart*, *Des associations relig. chez les Grecs* p. 218, 240, nr. 66 = *Waddington*, *As.-Min.* 1143, so erklärt,

daß Anubion das heilige Schiff der Isis geweiht oder befehligt habe; auch die *ναυβατοῦντες* einer Inschrift von Ephesos (*C. I. Gr.* 2955) hat man versucht mit diesem Schiff der seewaltenden Göttin in Zusammenhang zu bringen, indessen mit Unrecht, s. *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 91. Ferner erklären *Scoppius* und *Gonsalvus de Salas* in *Burmans* Ausgabe des

Petron p. 523, 527 das von diesem c. 113, 114

p. 77—78 ed. *Bücheler* 1871 (ed. min.) erwähnte Schiff (*restem illam divinam sistrumque redde navigio*) für ein der Isis zu Ehren den Fluten übergebenes Fahrzeug. Irrig ist es, wenn *Crusius*, *Wochenschrift f. klass. Philol.* 1888 Sp. 1095 die Beschwörungsformel des *Pap. Minut* Col. 4 vs. 98—99, *Wessely*, *Griech. Zauberpapyri von Paris u. London* p. 143, *Wessely*, *Epheisia Grammata* nr. 539: *σίστρας κυβερνήται τοῦ ἱεροῦ πλοῦον* auf die *πλοιαρχεία* beziehen will; es ist hier vielmehr von dem Sonnenschiff die Rede, das in den ägyptischen Texten eine so große Rolle spielt, (vgl. z. B. *Pierret*, *Le Panthéon Egyptien* p. 29; *Pierret*, *Le liere des morts*, ch. 99, s. das Register das. p. 596; *Reimisch*, *Die ägypt. Denkmäler in Minamar* p. 49, 73, 74; *Duncker*, *Gesch. d. Altert.* 1⁴ p. 36—37; *Le Page-Renouf*, *Vorlesungen* p. 102; *Erman*, *Ägypten* p. 351, 365, 366, 522; *Maspero*, *Gesch. der morgenl. Völker im Altertum* p. 30—34), auf dem neben Ra verschiedene andere Gottheiten stehen, welche ihn gegen seine Feinde verteidigen und das Schiff lenken, *Wiedemann*, *D. Rel. d. alten Äg.* p. 13—14; *Chabas*, *Pap. magique Harris* p. 51; im Leidener *Papyrus W.* p. 4 vs. 25/26 und p. 11 vs. 19—20, *Papyri Graeci Musci ant. Lugd.-Bat.* ed. *Leemans* 2 p. 92, 111, 173 = *Wessely*, *Eph. Gr.* p. 26 nr. 278 bezeichnet sich Helios selbst als *ὁ ἐπὶ τῆς βάρους ἀνατέλλων*; vgl. auch *Dietrich*, *Pap. mag. Musci Lug. Bat.* V p. 774 Note 1. Auch in dem Schiff auf einer alexandrinischen Kaisermünze des Commodus bei *Zoëga*, *Numi Aeg. imp.* p. 241 nr. 54 mit diesem das heilige Schiff der Isis zu erkennen liegt kein Grund vor, es ist vielmehr nach *v. Sallet*, *Zeitschr. f. Num.* 2 p. 249 das kaiserliche Schiff (*Σεβαστοπόρος*); ebenso wenig haben wir es auf der Vota-Publica-Münze *Cat. d'Emery* p. 643 nr. 4751 zu erblicken.

Hinsichtlich der Beinamen, welche Isis als Seegöttin führt, so ist es nicht durch den Sprachgebrauch der Alten zu stützen, wenn die Neueren (z. B. *Creuzer*, *Symbolik* 1² p. 320, Anm. 64; *Müller*, *Hdb. d. A. d. K.* 3³ p. 671 § 408, 3, *Eckhel* 8, 140, 18; *Zoëga*, *N. Aeg.* p. 135 zu *Hadrian* nr. 339) sie in dieser Eigenschaft als Isis Pharia bezeichnen. Diesen auf unzähligen Vota-Publica-Münzen des 4. Jhdts. und auch in einem Orakel des Didymäischen Apollon, *Euseb. Praep. Evang.* 5, 7; *Porphyrus de philosophia ex oraculis haurienda librorum reliquiae* ed. G. Wolff p. 124 vs. 46 der Isis gegebenen Beinamen darf man nicht mit *Reichel*, *De Isidis apud Romanos cultu* p. 17 und *Tertullian ad nat.* 2 c. 8 (vgl. *Piper*, *Einkleitung in die monumentale Theologie* p. 121) von Pharao ableiten. In den meisten Autorenstellen bedeutet er nichts als „ägyptisch“, wie denn *Tibull* 1, 3, 32 auch die Schaar der Isis-verehrerinnen *turba Pharia* nennt und *Ovid*, *Epist. ex Ponto* 1, 37—38 singt:

*Ecquis ita est audax, ut limine cogat abire
Iactantem Pharia tinnula sistra manu?*

Nicht selten tritt Pharia absolut geradezu für Isis ein: *Kal. rust. Farnes.*, *C. I. L.* 6, 1 p. 637 nr. 2305, Z. 15, 18 = *C. I. L.* 1 p. 358, 359, XXII, A: im *Carmen Codicis Parisini* 8084

vs. 99, *Rer. arch. N. S.* 17, 1868 p. 456, *Hermes* 4 p. 357, *Rh. Mus.* 1877 p. 220, 224; *Commodian Instr. adv. gentium deos pro Christiana disciplina in Mignes Patrol. Lat.* 5 p. 213, denn sicher ist hier nicht mit *Oehler Furium*, oder gar mit *Dombart* (Wien 1888) p. 21 *Furinam* zu lesen; vgl. *deu Pharia* (*Flavia et ipsa cultrix deae Phariae custodia*) in der von *Stephani*, *Der ausruhende Herakles* p. 58 f. Note 1 und *O. Jahn*, *Ber. d. Sächs. Ges. d. W.* 1851 p. 178—179 eitierten Inschrift, wofür freilich in der von *Henzen* 7410 gegebenen Version *Lyaei cultrix* steht, vgl. *Friedländer*, *Sittengesch.* 3 p. 618. In einigen nicht-metrischen Inschriften aber bezieht sich der Beiname jedenfalls auf eine speziell auf Pharos verehrte Isis, *C. I. Gr.* 4683b, 5119, *Add.* 4944b, wie denn auch *Ovid Amor.* 2, 13, 9 unter den Kultusstätten der Isis die palmentragende Pharos nennt und *Minucius Felix* c. 21 neben einem Dictaeus Iupiter, Apollo Delphicus, Ceres Eleusinia eine Isis Pharia erwähnt. Die Notiz des *Synceillus* p. 237, Isis Pharia sei lo von den Ägyptern genannt worden *διὰ τὸ πρῶτως ἐν Φάρῳ τῇ νύχτῃ παραγενέσθαι* ist jedenfalls die Erklärung eines späten Grammatikers. Viel umstritten ist die Ceres Pharia (*quae sine effigie rudi palo et informi ligno prostat*) des *Tertullian*, *Apol.* c. 16 und *ad nat.* 1 c. 12. Die Codices geben *Faria*, *Fariam*, *Farina*. *Rhenanus*, *Hervius* und *Sander* wollen, wie bei *Migne* 1 p. 566 bemerkt wird, in *farrea* ändern, wie auch *O. Schneider*, *Callimachea* 2 p. 368 frg. 105 liest. *O. Müller*, *Hdb. d. A. d. K.* 3³ p. 45 § 66, 1 und *Zoëga*, *De origine et usu obel.* p. 227, Anm. 12 schlagen *Rara* vor, was *Bernard*, *Des Afrikaners Arnobius 7 Bücher wider die Heiden* p. 579 und zuerst auch *Overbeck*, *Berichte über die Verh. d. Kgl. Sächs. Ges.* 1864 p. 150 aufgenommen haben, während letzterer in der *Griech. Kunstmyth.*, *Demeter u. Kora* p. 409 in Übereinstimmung mit *Preller*, *Demeter u. Persephone* p. 372 sich wider *Müllers* Änderung erklärt. Die meisten lesen mit *Rigaltius*, *Harereamp*, *Le Nourry*, *Oehler Pharia*, so z. B. *Spanhemius*, *Callimachus* ed. *Ernesti* 2 p. 340 u. 734 und *Sainte-Croix*, *Rech. hist. et crit. sur les mystères du paganisme* 2² p. 226 nebst Note 2. Unter denen, welche *Pharia* lesen erkennen in ihr Isis Pharia *Movers*, *Die Phönizier* 2, 2 p. 70 nebst Anm. 51, der sogar aus *Tertullians* Beschreibung herauslesen will, daß sie phönikische Ascherenbildung hatte, *Stark*, *Gaza* p. 283, *Preller*, *Gr. M.* 2³ p. 44, *Demeter u. Persephone* p. 372, *Overbeck*, *Demeter u. Kora* p. 409, *Reichel* p. 48—49. Immerhin ist es nicht unmöglich, daß der Beiname der Ceres von einer griechischen Örtlichkeit mit Demeterdienst hergenommen worden ist, wie wir solchen beispielsweise auf der kleinen Insel Pharos im adriatischen Meer, einer Kolonie der sich durch ihren Demeterdienst auszeichnenden Parier, *Holm*, *Gesch. Sicil.* 2 p. 135, *Μηλιαράκης*, *Κυκλαδικά* p. 83, *Bursian*, *Geogr. v. Gr.* 2 p. 485, Anm. 5, voraussetzen dürfen.

Sicher auf die meerwaltende Funktion der Isis weist der Beiname pelagia, der ihr in Korinth, *Paus.* 2, 4, 7, vgl. *Curtius*, *Pelop.* 2 p. 593 Anm. 83, in einer Inschrift von Mitylene,

C. I. Gr. 2174, *Villoison, Mém. de l'Ac. des I. et B.-L.* 47 p. 306, und in der Grabschrift eines *aedilitius ab Isim pelagium* in Rom (*Gruter* p. 312, 5, *Schlager, De numo Hadriani plumbco* p. 131, *Tristan, Comment. hist.* 1 p. 342, *Thes. Morellianus* 2 p. 495, *Siccama in Gracius, Thes. Ant. Rom.* 8 p. 65, *C. I. L.* 6, 8707, *Gilbert, Gesch. u. Topogr. der Stadt Rom* 3 p. 112 Anm. 1) beigelegt wird. Sie teilt denselben mit Aphrodite (*Preller, Griech. Myth.* 1³ p. 281; *Stephanus Thes. Gr. L.* 6 p. 7409 der Londoner Ausgabe; *M. F. Lajard, Rech. s. le culte de Vénus* p. 44; *C. I. L.* 3, 3066) mit Selene (*Wessely, Gr. Zauberpap. v. Paris u. London* p. 101 vs. 2272) und mit Artemis, wenn anders *Tölken*, p. 174, 3. Kl. 2. Abt. nr. 814 die Beischrift ΠΕΛΑΓΙ einer als Jägerin dargestellten Artemis richtig deutet und nicht etwa ΠΕΛΑΓΙΩν, als Namen des Besitzers der Gemme zu ergänzen, oder gar die Inschrift mit *Panofka, Gemmen mit Inschriften in den kgl. Museen zu Berlin, Haug, Kopenhagen, London, Paris, Petersburg u. Wien.* Berlin 1852. 4^o p. 92 für gefälscht anzusehen ist.

Ganz irrig ist von *Rolle, Rech. s. le culte de Bacchus* 2 p. 172 Note 1, *Hildebrandt, Apul.* 1 p. 1044, *Georgii, R.-E.* 4 p. 286 die inschriftlich zusammen mit der Mater Deum vorkommende Navisalvia (*C. I. L.* 6, 1, 492—494) für die seawaltende Isis erklärt worden, während dieselbe nach *Burmian zu Properz* 2, 21, 21 p. 414; *Braun, Ruinen u. Museen Roms* p. 150 nr. 29; *Borghesi, Oeuvres compl.* 2 p. 183; *Aschbach, Sitzungsber. der Wiener Ak. Ph.-H. Kl.* 1875 p. 200 Anm. 1; *Preller, R. M.* 2³ p. 58 Anm. 1 als die zur Schutzgöttin der Tiber-schiffer erhobene Vestalin Claudia Quinta, nach *Maffei, Mus. Veronense* p. 90; *Ordli* zu nr. 1906; *Cardinali, Iscrizioni Velitane* p. 7; *C. L. Visconti, Ann. d. Inst.* 1867 p. 301—302 als das unter dem Namen navis salvia verehrte Schiff, welches die Göttermutter nach Rom brachte, oder nach *Henzen, C. I. L.* 6, 1 p. 92 als die Iuno dieses Schiffes aufzufassen ist.

Von Statuen, welche Isis Pelagia darstellen, ist zu nennen eine kleine Marmurfigur der Villa Ludovisi, welche den l. Fuß auf ein Schiffsvorderteil setzt, *Winckelmann, Sämtl. Werke* ed. *Eiselen* 3 p. 183—181; 4 p. 357; 6 p. 296; 7 p. 331; *Schreiber, Die ant. Bildwerke der Villa Ludovisi* p. 246 nr. 303. Wenn *Winckelmann* 7 p. 331 „eine kleine Figur in einem Schiffchen auf einem runden Fußgestelle in der Villa Mattei, wo man einen ägyptischen Gottesdienst abgebildet sieht“ zur Vergleichung anführt, so ist dies schon aus dem Grunde unzulässig, weil, wie die Abbildung bei *Visconti, Musée Pie-Clémentin* 7 Pl. 14, vgl. *Amandus, Monumenta Matthaeiana* 2 p. 46 Tb. 25 Fig. 1. 2; *Zoega in Welckers Ztschr. f. Gesch. u. Auslegung d. alten Kunst* 1, 1818 p. 466—468; *Beschreibung der Stadt Rom* 2, 2 p. 249, zeigt, die Gestalt sich am Ufer befindet, während der Kahn leer auf dem Wasser ruht. Ferner kann die von *Lafaye* p. 279 nr. 50 wenigstens fragweise Isis Pharia benannte Marmorstatue in Holkham Hall, *Clarke* 5, 992, 2575 A; *Michaelis, Anc. Marbles in Great Britain* p. 312—313 nr. 33

nicht auf den Namen der Isis Pelagia Anspruch erheben. Vollends phantastisch ist es, wenn *C. L. Visconti (Bull. della commiss. arch. munic.* 1, 1872/73 p. 33—41, Tav. 1, vgl. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. der Stadt Rom* 3 p. 112 Anm. 1) einen 1872 nahe bei der Kirche S. Cesario an der Via Appia gefundenen kolossalen Marmorfuß mit Darstellungen von auf Tritonen und Delphinen reitenden Amorinen von einer Isisstatue stammen läßt, während *F. Gori, Archivio stor. arch. e lett. della città e provincia di Roma* 3, 1878/79 p. 44—45 ihn ebenso grundlos der Venus zuweist, vgl. *Stark, Bursians Jahrsber.* 1, 1873. 2. Bd. p. 1572. Die von *Foucart, Les assoc. rel. chez les Grecs* p. 117 und von *Fröhner, Coll. I. Gréau, Cat. des bronzes ant.* Paris 1885. 4^o p. 169 nr. 843 als „Isis Pharia“ bezeichneten Bronzestatuetten stellen Isis-Tyche dar. Unter den Basreliefs ist anzuführen ein 1614 in Marseille gefundenes: „Isis, tenant une corne d'abondance, ayant près d'elle le chien Sirius et un personnage inconnu, peut-être Anubis, apaise les flots et sauve du naufrage une barque qui renferme deux navigateurs“, *Camille Jullian, Bull. égypt. de la Gaule* 6, 1886 p. 124. Eine merkwürdige Bildung zeigt die von *Lersch, Bonner Jahrb.* H. 9 p. 101—115, Th. 7, *Ernst aus'm Werth, Kunstdenkmäler des christl. Mittelalters in den Rheinlanden.* 1. Abt. *Bildnerei.* 2. Bd. Leipzig 1860. 4^o [p. 80—89 Th. 33, 3—9] p. 85—87 und *Lafaye* p. 293—294 nr. 104 für Isis erklärte Hauptfigur eines (nr. 4) der sechs mit Elfenbeinschnitzereien verzierten Seitenfelder einer von Heinrich II. gestifteten Kanzel im gotischen Chore des Münsters zu Aachen. Sie hat den Polos auf dem lockigen Haar, in der l. eine Rundkapelle, in welcher ein für Horos erklärtes Kind und auf deren Spitze ein als Sperber gedeuteter Vogel erscheint. In der R. hält sie ein Schiff mit drei Figuren. *Lersch* hält das Werk für eine mittelalterliche Nachbildung einer römischen Isisdarstellung, *Schwaefhausen* bezeichnet es als Produkt einer Zeit, wo man wohl noch das Erbeite allgemeiner mythologischer Vorstellungen besaß, aber deren sicheres Wissen verloren hatte. Von Lampen ist die mit der Aufschrift Εὔπλοια· λαβέ με τὸν Ἡλιοσέραπιν versehene zu nennen, s. oben Bd. I s. v. *Helioserapis*, *Kaibel, I. Gr. Ital. et Sic.* 2405, 48, welche, als Schiff geformt, auf dem Vorderteil Isis und Sarapis zeigt. Von geschnittenen Steinen führt sie uns vor mit beiden Händen ein ausgebreitetes Segel haltend ein Stein der Sammlung *Borgia* 3. Cl. 1. div. nr. 10, *Doc. ined.* 3 p. 421; ein Karneol der Sammlung *Stosch*, *Winckelmann, Descr.* p. 16, 1. Kl. 2. Abt. nr. 62 = *Sämtl. Werke* 9 p. 305; *Tölken* 1. Kl. 2. Abt. nr. 38 p. 16; ebenso, neben ihr Harpokrates, unten die Aufschrift ΕΡΜΕΑ ein Karneol in Wien, v. *Sacken u. Kenner, Die Sammlungen des K. K. Münz- u. Ant.-Kab.* p. 431 nr. 138; ebenso, in der R. noch ein Sistrum haltend auf dem Vorderteil eines Schiffes, in dessen Mitte Sarapis thronend und hinter ihm Tyche zu sehen ist, ein Chalcedon des *Museo Borgiano* 3. Cl. 2. div. nr. 30, *Doc. ined.* 3 p. 434 und Titelvignette

zu *Zoëgas Numi Aeg. Imp.*; auf einem Schiff ein Segel ausspannend, Sarapis thronend, Fortuna das Steuer lenkend ein Stein aus Aquileja, *Steinbüchel, Geschn. Edelsteine* p. 65; ebenso, mit vorgestreckten Händen, aber ohne daß ein Segel sichtbar ist, auf dem Vorderteil eines Schiffes mit Sarapis in der Mitte, Tyche am Hinterteil und einem Pallaskopf im Felde, ein Jaspis des Museum Florentinum, *Gori* 1 Tb. 57 nr. 6, *David et Mulot, Le Musée de Florence* 1 Pl. 92 nr. 1 p. 224—225, *Lafaye* p. 314 nr. 171, und eine Glaspaste davon in Sammlung Stosch, *Winkelmann, Descr.* p. 43, 2. Cl. 3. sect. nr. 65 = *Werke* 9 p. 330. Ähnlich auf einer Gemme bei *Montfaucon, L'ant. expl. Suppl.* 2 Pl. après la 43 du Tome 2 fig. 1 p. 155—156; *Lippert, Dactyl. univ. chil. alt.* p. 39 I nr. 376 („Sarda“); *Hettner, Die Bildwerke der Kgl. Antikensammlung zu Dresden* 1856 p. 99, 8 nr. 13 („Karneol“) mit Situla in der R. auf einem Schiff zusammen mit Sarapis und Tyche und darüber die Sterne der Dioskuren, welche als Helfer zur See eine wichtige Rolle spielen [vgl. oben Bd. I Sp. 1163—1164, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 146—147; *Preller, Griech. Myth.* 2³ p. 105—108; *R. M.* 2 p. 662 und *Ber. d. Sächs. Ges.* 1849 p. 24 Anm. 124; *Welcker, Gr. Götterlehre* 2 p. 429—433, der p. 430 Anm. 2 citiert: *I. H. Linck, De stellis marinis lib. sing.* 1733. 2^o, *F. Piper, Das S.* 30 *Elmsfeuer in Poggendorfs Annalen der Physik* 28, 1851 p. 317—326, *Tril. Prometheus* p. 229; ferner *Piper, Mythol. d. christl. Kunst* 1, 2 p. 412—416; *C. A. Böttiger, Ideen zur Kunst-mythol.* 1 p. 362; *Creuzer, Symb.* 2³ p. 338—339; *Schoemann, Gr. Altert.* 2³ p. 533; *Ilaakh, Paulys R.-E.* 2 p. 1324; *Ritschl, Bonner Jahrb.* 1864. H. 37 p. 73—74 Anm. 4; *Müller, Hdb. d. A. d. K.* p. 706 § 414, 5 mit Anführung von *Com. Cam. Silvestrii Rhodigini in anaglyphum* 40 *Gr. interpretatio posthuma*. Roma 1720; *Montfaucon, L'ant. expl. Suppl.* 1 Pl. 73; *Tomasinus, De donariis veterum, Graevius, Thes. ant. Rom.* 12 p. 844; *J. C. Schläger, Commentatio de diis hominibusque servatoribus*. Helmstädt 1737. 4^o p. 39—40; *Maurice Albert, Le culte de Castor et Pollux en Italie*. Paris 1883 p. 54—66; *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 434; *Trede* 2 p. 312—313; *Spanhemius zu Callim. h. in Pall.* vs. 24, ed. *Ernesti* 2 p. 631; *Bergk, Poetae Lyr.* 50 *Gr.* 3³ p. 1317 = *Stob. Ecl. Phys.* 1, 2, 31 (παυσί τ' ἐπ' ὠκνύποροις Διοσκούρας ἐπιφάντων); 3 p. 1342 nr. 91 = *Plut. an sent sit ger. resp.* 12 (ὅτε Τυνδαρίδων ἀδελφῶν ἕλιον ναῦταν πόθος βάλλει); 3 p. 1351 nr. 133; *Himerius* or. 1 § 10 p. 40 in *Philostrati et Callistrati op. ed. Dübner* 1849 (κνβερονῶσι τὰς τύχας τῶν τὰ πέλγρη διαβαίνοντων Διοσκουροί); *C. I. Gr.* 1824—27; 1874; 1949; 6860 b, vs. 5 (πλωτ[ι]ῶων σωτήρσιν, Ἀνγκλαίοισι [θ]υσ[ι]ῶων; auch 489, 1261, 1421, 60 4042, 4458 σωτήρσιν); *H. Rochl, Bursians Jahresber.* 32. Bd. 10, 2. 1882 p. 64 = *Petrides, Parnassos* 1881 p. 905 (Διοσκουροί εὐπλείαν); ferner *Tristan, Comment. hist.* 2 p. 447; *Zoëga, Numi, Aeg. Imp.* Note zu *Traianus* nr. 55 p. 66—67; *Eckhel, Choix de p. gr. du cab. imp. des ant.* p. 58—59 zu Pl. 28; *Schlichtegroll, Choix des principales p. gr. de la coll. de Stosch* p. 71 zu Pl. 28; *Doc. ined.* 3 p. 479, *Mus. Borgiano* 3. Cl. 9. div. nr. 46 = *Io. Chr. Anadutii ad Io. Paul. Borgiam de gemma navim cum Dioscuris desuper coruscantibus referente epistola*, *Nov. Thes. g. v.* 3 p. III—XV; ähnliche Schiffsdarstellungen mit den Hüten der Dioskuren und Sternen oder mit zwei Sternen allein auch bei *Tölken* p. 379, 7. Kl. 124, 125; *Gori, Thes. g. a. astrif.* 1 Tb. 165, 2 p. 194—196; *King, Ant. gens and rings* 2 Pl. 39 nr. 1 p. 62; auf Münzen mit den Häuptern des Antonius und der Octavia, *Mommsen, Hist. de la monnaie rom.* 4 Pl. 33 nr. 5 p. 78 = *Cohen, Méd. Imp.* 1² p. 55 nr. 12 = *Babelon, Monn. consul.* 2 p. 278, *Oppia* nr. 5; des Antiochos VII. von Syrien, *Trésor de num. et de glypt. Numismatique des rois grecs*. Paris 1849. 2^o Pl. 49 nr. 12; *Liebe, Gotha num.* p. 114; *Musellius* 1 Tb. 7, 5; des Alexander II. Zebina, *Num. des rois grecs* Pl. 4 nr. 17; *Pellerin, Rec. de méd. des rois Pl.* 11; *A Cat. of the greek coins in the Brit. Mus. The Seleucid Kings of Syria* Pl. 22, 14; von Phokaia, *Patin, Num. Imp.* p. 207 nr. 1; *Pellerin, Rec. de méd.* 2 Pl. 59, 72; *Schläger* Tb. 2 nr. 29; *Müller, Descr. des monn. ant. du Musée Thorvaldsen* p. 263 nr. 119 nebst Note 5; *A. Löbbecke, Ztschr. f. N.* 7 1880 p. 55—56 nr. 5 (vor der Prora ein Seetier mit langen Ohren und Fischschwanz); *T. Combe, Vet. pop. et reg. numi qui in Museo Brit. adservantur* Tab. 12, 24; 28, 271, 284, 285 p. 36; *Leukas, Ποστολάκας, Κατάλ. τῶν ἀργ. νομ. Κερκύρας, Λευκάδος κ.τ.λ.* p. 67 nr. 684, 687 Pinax I; auf einer Bronzemünze von Tyndaris im Obv. eine Prora, im Rs. die Dioskuren mit Sternen, *Inhoof-Blumer, Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde* 5, 1870 p. 60, 3; *F. v. Duhn, Ztschr. f. N.* 3, 1876 p. 32 nr. 20; auf Münzen des Severus Alexander von Sidon auf einer Erhöhung des Kastells der Argo (Beischrift ΑΡΓΟΝΑΥΤ) die Dioskuren mit Sternen sitzend, *Reichardt, Num. Zeitschr.* 1, 1869 p. 385—386 Tfl. 11, 2; auf Münzen von Berytos delphinumwundener Dreizaek zwischen den Dioskurenhüten mit Sternen, *Pellerin, Rec.* 2 Pl. 81, 3; auf Münzen von Olbia ein Delphin zwischen den Dioskurenhüten mit Sternen, unten eine Ähre, *de Köhne, Descr. du Musée du feu le prince Basile Kotehoubey* 1 p. 59 nr. 93; endlich, um wieder auf die Verbindung der Isis mit den Dioskuren zu kommen, auf einer Bleitessera in Athen der Kopfschmuck der Göttin (Sonnenscheibe zwischen Hörnern mit zwei Federn) zwischen den beiden Mäzen mit Sternen, *Engel, Bull. de Corr. hell.* 8 Pl. 3 nr. 64 p. 10; sowie auf einer des Herrn Scholz Isis im Obv., ein Dioskur mit seinem Rofs im Rs., *Krosch, Bonner Jahrb.* H. 2. 1843 p. 80 nr. 17. Ferner erscheint Isis mit Sarapis und Hermes auf einem Schiff auf einem roten Jaspis, *Descr. Musei Franciani* 1 p. 249 nr. 787; auf dem Vorderteil des Schiffs, in der R. das Sistrum, in der L. vielleicht die Situla, zugewendet dem Sarapis mit Schlange zu Füßen und Stern vor sich auf dem Hinterteil auf einem Lapislazuli des *Museo Borgiano* 3. Cl. 2. div. nr. 31, *Doc. ined.* 3 p. 435; am Steuer eines Schiffes,

auf welchem Sarapis zwischen der Göttin des Überflusses und Demeter sitzt, auf einem Lapis-Lazuli bei *Raspe* p. 122 nr. 1499. Die Büste der Isis soll zu sehen sein auf Vorder- und Hinterteil eines Nilbootes, auf dem Sarapis zwischen einem Sperber und Harpokrates sitzt, auf einem Lapis-Lazuli der Sammlung Stosch, *Winkelmann, Descr.* p. 43, 2. Kl. 3. Abt. nr. 64 = *Werke* 9 p. 330, *Raspe* p. 122 nr. 1501, *Tölken* p. 21, 1. Kl. 2. Abt. nr. 74. Von Kontorniaten ist zu nennen der in *Cat. of the second portion of the Northwick Coll.* London 1860 p. 4 nr. 34 verzeichnete: „*Serapis. Rs. Isis with floating sail to left*“, vielleicht dieselbe Darstellung wie die des bei *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* Tfl. 7, 20 p. 201 beschriebenen: DEO SARAPIDI.



Isis Pelagia. *Kenner, Stift St. Florian* 7, 20.

Büste des Sarapis von I. Rs. Isis Pharia auf dem Schiffe von links —; etwas vorschreitend hält sie die beiden oberen Enden des geblähten Segels in den erhobenen Händen u. s. w. Da Götterbilder auf Kontorniaten nicht allzuhäufig sind, 30 *Fr. Lenormant, La monnaie dans l'antiquité* 1 p. 50, ist, zumal da nach der Abbildung der Revers vollständig verwischt ist, vielleicht wiederum dieser Typus zu erkennen auf dem von *Cohen* 6 p. 518 nr. 1 aus *Cab. Charvet* so beschriebenen: „DEO SARAPIDI. Buste de *Sérapis à g., barbu, le modius sur la t. et rétu du paludament.* Rs. *Tris-fruste. On distingue un aigle et un arbre.*“ Hinsichtlich der Bleitesseren verzeichnet *Krosch* a. a. O. p. 81 nr. 46, 47 u. 48 Isis Pharia im Obv.; Haupt des Nils oder gelagerter Nil im Rs.; *Ficoroni, De plumbis ant. num.* p. 102 cap. 29 nr. 13 und *B. de Ruggiero, Cat. del Museo Kircheriano* 1 p. 181 nr. 945 Isis mit Sistrum auf der einen und ein Schiff mit schwelenden Segeln auf der anderen Seite; *Cornaglia, Mus. num. Lavy* 1 p. 407 nr. 4583 Isis sitzend, den Harpokrates säugend im Obv.; Poseidon mit einem Fuß auf ein Schiffsvorder- 50 teil tretend im Rs.; dagegen die Beschreibung *de Murr, Descr. du cab. de Monsieur Paul de Praun* p. 301 nr. 432: „*Neptune couché à terre tient un poisson. Au revers de la pierre on voit Harpocrate avec les mots gnostiques à rebours: ΙΑΩ ΑΑΘΑΝΑΣΑΑ*“ (offenbar ἀβρα-θαραββα) löst mir hinsichtlich des Poseidon wenig Vertrauen ein.

Auch zahlreiche Münzen zeigen uns Isis 60 Pelagia. *Cohen* 2^e, 231, 1496 beschreibt den Typus einer Münze Hadrians so: „*Isis? debout à g., en avant d'un vaisseau qui est sur le second plan; à g., un temple? à dr. une chouette sur un rocher. Petit médaillon ou M. B.*“ Sicher erscheint sie auf der schon oben erwähnten Münze der Faustina jun. bei *Fröhner* a. a. O. p. 13, *Cohen* 3^e nr. 299, *Mionnet* 1

p. 236, *Akerman* 1 p. 291 nr. 14, deren Typus *Cohen* beschreibt als: „*Isis Pharia marchant à dr. avec son voile flottant au-dessus de sa tête, et tenant un sistre; derrière un phare; devant un vaisseau avec un mit sur lequel est une voile déployée.*“ *Fröhners* im wesentlichen mit dieser Beschreibung übereinstimmende Abbildung zeigt nichts von einem Sistrum. Isis ist bekleidet mit einem nur die Arme freilassenden Gewande. Mit der etwas gesenkten L. hält sie das von dem Gipfel des Mastes rückwärts flatternde Segel an seinem unteren Zipfel, mit der vorgestreckten R. das vordere Ende eines schleierartigen Gewandstücks, das im anmutigen Bogen über dem Haupte der Göttin wallt, und, über die rechte Schulter geschlagen, mit dem hinteren Ende rückwärts in der Luft flattert. Auf den alexandrinischen Kaisermünzen geht dieses Gewandstück nicht über das Haupt der Göttin, sondern bildet einen Bausch auf dem Rücken, auch hält sie hier keines der beiden Enden desselben, da sie beide Hände zum Festhalten des Segels braucht. *Visconti, Musée Pie-Clementin* 7 p. 86, Note 2 zu Pl. 15 bemerkt: „*Cette draperie volante des divinités de l'air et de celles de la mer convient à Isis dispensatrice selon l'opinion de cette théologie physique.*“ Auch *O. Jahn, Die Entführung der Europa auf antiken Kunstwerken, Denkschr. der Wiener Akademie, Ph.-H. Kl.* 19 p. 15—16 schreibt sie besonders den Luft- und Seegottheiten zu, letzteren auch *Kopp, Palaecogr. crit.* 4 p. 328 ff. § 845 und *Ritschl, Bonner Jahrb.* II. 37, 1864 p. 90 Anm. 65; vgl. auch *F. Lajard, Rech. s. le culte, les symboles, les attributs et les monuments figurés de Vénus en Orient et en Occident.* Paris 1837. 4^o p. 236 u. Note 4, sowie *Mémoire sur un bas-relief mithriaque qui a été découvert à Vienne (Isère), Mém. de l'Inst. Roy. de France, Ac. des Inscr. et B.-L.* 15, 2, 1845 p. 290—292, Note 2 („*je dois faire remarquer ici que la voile enflée par les vents et placée sur la tête d'Astarté, d'Artemis, de Diane et d'Isis, pouvait rappeler que ces divinités, comme Héra ou Junon, étaient cosmologiquement parlant, assimilées à l'air*“); *Cavedoni, Bull. arch. napol.* N. S. 2, 1853 p. 90, der an *Plin.* 36, 4, 17, „*religiantes veste sua*“ erinnert; weniger ansprechend will *Tölken, Über die Darstellung der Vorsehung u. der Ewigkeit auf römischen Kaisermünzen.* Berlin 1844 p. 15 sie als „gleichsam in Anspielung auf das Himmelsgewölbe“ den der Natur gebietenden Gottheiten beilegen und *Welcker, Zeitschr. f. Gesch. u. Auslegung der alten Kunst* 1 p. 467 Anm. 141 sie von Selene auf Isis übertragen sein lassen. Auf Vota-Publica-Münzen mittlerer Größe Diocletians soll Isis vorkommen stehend am Steuer eines Zweimasters, an dessen Vordertheil eine andere Figur das Segel einzieht, *Banduri* 2 p. 25 (*De Clamps*)), wonach *Cohen* 6^e p. 474 nr. 528, *Eckhel* 8 p. 15, *Rasche* 6, 1 p. 776; nach *Vaillant, Num. Imp. Rom. Praest.* 1 p. 254 steht sie dagegen am Vorder- 60 teil; nach *de Fontenay, Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 5 p. 92, vgl. *Grissini, Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici* 39 p. 343 richtet sie auf einem Stücke des Herrn de Surbeck das eine

der Segel, während Sarapis am Steuer sitzt; über eine ähnliche Darstellung auf einer Münze Maximians s. oben Sp. 406. Am Steuer eines mit noch einigen Figuren besetzten Einmasters, und zwar nach *Ramus* stehend, nach den anderen sitzend, erscheint sie auf Vota-Publica-Münzen (Kleinbronzen) des Constantinus M., *Ramus* 2, 2 p. 249 nr. 331, wonach *Cohen* 6, 55; *Haller, Cat. Mus. Bernensis* p. 373 nr. 58; *Banduri* 2 p. 292–293, wonach *Rasche* 6, 1 p. 778 und *Cohen* 6, 552; *Tanini* p. 275, wonach *Rasche* a. a. O.; *Wiczay* 2 p. 367 nr. 4009; und des Crispus, *Tanini* p. 284, wonach *Rasche* a. a. O. und *Cohen* 6, 146. Auf einem Schiffe stehend und ein schwellendes Segel haltend sieht man sie auf zahlreichen Vota-Publica-Münzen (Kleinbronzen) des Constantinus M., *Eckhel, Cat. Mus. Cues. Vindob.* 2 p. 479 nr. 274, *D. N. V.* 8 p. 91, *Arnth, Synopsis Num. Rom. qui in Mus. Cues. Vind. adserantur* p. 196 nr. 106; *Banduri* 2 p. 293, *Cohen* 7, 41; *Tanini* p. 227; *Ramus* 2, 2 p. 249 nr. 332; *Cohen* 6, 550; *Mionnet* 2 p. 236; *J. Y. Akerman* 2 p. 243, 37; *Cat. d'Ennery* p. 638 nr. 4690; *Crispus, Tanini* p. 284; *Cat. d'Ennery* p. 639 nr. 4705 = *Rasche* 6, 1 p. 778, *Cohen* 6, 147, *Mionnet* 2 p. 241; Constantinus II. nur durch *Rasche* 6, 1 p. 779 belegt, also sehr zweifelhaft; *Magnentius, Tanini* p. 312 = *Rasche* a. a. O. p. 779, *Cohen* 6, 63; Constantius Gallus, *Ramus* 2, 2 p. 292 nr. 26 = *Cohen* 6, 49; Julian Apostata (DN IVLIANVS P F AVG. Rs. VOTA PVBLICA), *Tanini* p. 321 = *Rasche* 782 und *Cohen* 114; (DN FL CL IVLIANVS AVG. Rs. VOTA PVBLICA) *Banduri* 2 p. 440 = *Rasche* a. a. O. — (VOTA PVBLICA. Rs. ebenso) *Cohen* 7, 10. — (DEO SARAPIDI. Rs. VOTA PVBLICA) *Tanini* p. 321 = *Rasche* a. a. O.; *Cohen* 6, 112; *Mi.* 2 p. 297; *Akerman* 2 p. 300, 10; *Eckhel, Cat. Mus. C. Vindob.* 2 p. 505 nr. 70 = *D. N. V.* 8 p. 136 u. *Tanini* p. 320 = *Rasche* a. a. O., *Mi.* a. a. O., *Akerman* nr. 11. — DEO SARAPIUI oder SERAPIDI, Büste mit Strahlen. Rs. VOTA PVBLICA, *Cohen* 6, 113. — *Banduri* 2 p. 440 = *Rasche* a. a. O.; *Musellius* 3 Tb. 253 nr. 3, 1 p. 316. — *Cat. Wetzl. de Wallenheim, Méd. rom.* p. 256 nr. 15397; *Cat. d'Ennery* p. 643 nr. 4749; Julian und Helena, DEO SARAPIDI oder SERAPIDI, *Cohen* 6, 7; *Mi.* 2 p. 302; *Akerman* 2 p. 304, 2; *Arnth* p. 203 nr. 31; *Banduri* 2 p. 235 Tb. 14, 14; p. 435f; *Ducange* Tb. 14 p. 39 = *Rasche* a. a. O.; *Patin* p. 481 nr. 6; *Mus. Num. Lavy* 2 p. 406 nr. 5169; *Cat. Campana.* London 1846 p. 7 nr. 23, 3; Helena, VOTA PVBLICA. Rs. VOTA PVBLICA, *Tanini* p. 321 Tb. 6 nr. 12 = *Rasche* 6, 1 p. 785, *Mi.* 2 p. 301; *Akerman* 2 p. 303 nr. 28. — DE ISIDI, *Tanini* a. a. O. = *Rasche* p. 786 u. *Coh.* 6, 18. — DEA ISIS FARIA, *Tanini* p. 322 Tb. 6 nr. 13 = *Rasche* a. a. O., *Coh.* 6, 19, *Mi.* 2 p. 298, *Akerman* 2 p. 301, 1. — ISIS FARIA Büste von vorn, *Musco Num. Lavy* 2 p. 406 nr. 5170; *Cohen* 6, 17; *Mi.* 2 p. 298; *Akerman* 2 p. 302 nr. 4; *Cat. Campana* p. 7f. nr. 2. — ISIS FARIA Büste mit Diadem r. h. *Cohen* 6, 14, 15; *Banduri* 2 p. 235 Tb. 14, 24; p. 442 = *Rasche* p. 786; *Cat. D.-G. de A***.* Paris 1867 p. 87 nr. 826 bis. — ISIS

FARIA Büste mit Sistrum in der R., *Banduri* 2 p. 442; *Akerman* 2 p. 301 nr. 2; *Tanini* p. 321 = *Rasche* p. 786; *Ramus* 2, 2 p. 296 nr. 63; *Wiczay* 2 p. 380 nr. 4282. — *Tanini* p. 322 = *Rasche* a. a. O.; *Mi.* 2 p. 299; *Akerman* nr. 3; *Iovianus, Tanini* p. 324 = *Rasche* p. 787 u. *Eckhel, D. N. V.* 8 p. 148; *Cohen* 6, 26; *Mi.* 2 p. 307; *Akerman* 2 p. 309 nr. 4. Ein Segel ausbreitend, bald mit Angabe des Sistrums, was durch ein Sternchen ausgedrückt werden soll, bald ohne Angabe desselben wird sie verzeichnet auf alexandrinischen Kaisermünzen unter Domitian LA, *Mi.* 87, 372; LI, *Eckhel. Cat. Mus. Cues. Vind.* 1 p. 267 nr. 5 = *Mi.* 96, 447; LIA, *Thes. Morellianus* 3, Dom. Tb. 24 nr. 7 = *Zoëga* p. 56 nr. 92 und *Mi.* 97, 460; Trajan LIA, **Mi.* 6, 119, 646 = *Sestini, C. N. V. Mus. Arig. Cast.* p. 106; Hadrian LA, *Zoëga* p. 103 nr. 30 a = *Mi.* 149, 870; LZ, **Zoëga* 106, 64 Tb. 6, 9 = *Mi.* 155, 917; LH, **Mi.* S. 9, 56, 179; L ΔΕΚΑΤΟΥ, *Mi.* 6, 162, 978; LIA, *Zoëga* 129, 283; *Cat. Rapp* p. 50 nr. 613; **Mi.* 6, 172, 1083; 1084; **Feuardent* 84, 1334; LIE, **Feuardent* 86, 1360; LIZ, *Zoëga* 136, 340 = *Eckhel, Cat. Mus. C. Vind.* 1 p. 270 nr. 28; A. de Longpérier, *Cab. de Magnoncour* p. 98 nr. 763; *Gefner, Num. ant. Imp.* Tb. 90, 23; **Mi.* 178, 1143; **Feuardent* 87, 1376; **Coll. Santangelo* 135 nr. 11880; LH, *Wiczay* 1, 312, 6683 = *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. 29, 74; *Feuardent* 90, 1408; *Cohen, Cat. Gréau* 258, 3071; *Mus. Theupoli* p. 1129; *Patin, Thes. num. a Mauroceno reipubl. legatus* p. 118; **Feuardent* 90, 1407; **Cohen, Cat. Gréau* 3070; **Coll. Santangelo* 135, 11888; **Mi.* 183, 1182; 1183; **Sestini, C. N. V. M. Arig. C.* p. 108; **Cat. Thomsen* 1, 1, 194, 2140; 2141; *Sabina* LI5, *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. 32, 2; L5 bei *Zoëga* 152, 2 = *Mi.* 203, 1350; **Mi.* S. 9, 66, 240, was nach von Sallet, *Die Daten der alexandrinischen Kaisermünzen* p. 32 in LI5 zu berichtigen ist; Antoninus Pius LB, **Eckhel, Cat. M. C. Vind.* 1, 270, 1 = *Zoëga* 165, 18; *Wiczay* 1, 313, 6677 = *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. 32, 3; *Mi.* 6, 221, 1410; *Feuardent* 103, 1554; LE, *Mi.* 223, 1506; **Zoëga* 172, 90; **Eckhel, Cat.* 1, 271, 10; vgl. **Mi.* S. 9, 70, 261; **Schlager, Comm. de n. Hadr. pl.* p. 137, 2 = *Bardelet, Hist. de Ptolémée Auletes* p. XXXVIII; L ENATOY, **Mi.* 6, 245, 1667; L ΔΕΚΑΤΟΥ, *Zoëga* 193, 255; *Ramus* 1, 371, 24; *Patin, Thes. Mauroc.* p. 122; **Mus. Theupoli* p. 1142; **Mi.* 249, 1693; **Feuardent* 116, 1710; L ENΔΕΚΑΤΟΥ, **Mi.* 254, 1727; **Feuardent* 118, 1730; **Cat. Thomsen* 1, 1, 195, 2154; L ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, *Zoëga* 196, 285 = *Mi.* 257, 1572; *Feuardent* 120, 1752; LIZ, *Zoëga* 201, 351 = *Mi.* 267, 1825; *Cat. De Moustier* 97, 1511; *Feuardent* 125, 1825, 1826; LKA, *Feuardent* 131, 1904, 1905; verwischt, *Coh., Cat. Gréau* 268, 3196; Marc Aurel L TPICKAIΔ, *Zoëga* 223, 122; LIZ, *Feuardent* 139, 1986; *Faustina jun.* LZ, *Cat. De Moustier* 113, 1780; LI, *Mi.* 311, 2151; LIZ, *Feuardent* 151, 2122; **Mus. Theupoli* p. 1157 = *Zoëga* 228, 46 und *Mi.* 315, 2180; L. Verus LΔ, **Mi.* 323, 2246; Commodus LKZ, *Zoëga* 239, 36 = *Sestini, C. N. V. M. Arig. C.* p. 112.

Um den Pharos vermehrt erscheint der Typus unter Trajan LIE, *Zoëga* 78, 130 = *Eckhel*, C. M. V. 1, 268, 4; *Mi.* 6, 121, 665; LI5, *Hobler, Records of roman hist. and coinage* 1, 295, 592; LIH, *Zoëga* 89, 184; Hadrian L5, *Mus. Theopoli* p. 1122 = *Zoëga* 105, 59 und *Mi.* 153, 896; LZ, **Mi.* S. 9, 56, 178; LI, **Ramus* 1, 366, 3, doch vielleicht hinter I noch ein Zeichen; LIZ, **Zoëga* 135, 339 mit Anm., Tb. 7, 16 = *Cruzer, Symb.* 1² p. 320, Ab-
bildungen 1, 4 p. 5 nr. 13 und *Guignaut, Les rel. de l'ant.* 1 p. 847 nebst Note 1, *Expl. des pl.* p. 49 nr. 160 a Pl. 52; *Gefsnr* Tb. 90, 24; **Mi.* 6, 178, 1144; **Cohen, Cat. Gréau* 257, 3063 bis; **Feuardent* 87, 1377. 1378; *Pedrusi* 6 Tav. 38, 6 p. 364—366 = *Gefsnr* 90, 26; **Haym, Thes. Brit.* 1 Tb. 24, 7 p. 249—252 = *Gefsnr* 87, *6; *Cat. d'Ennery* 462, 2707; *Tristan* 1, 507, 24, von *Zoëga* 133, 311 falsch LIE ge-
lesen; *Ramus* 1, 369, 37; *Mus. N. Lavy* 1, 3735, 3736; *Wiczay* 1, 312, 6646 = *Sestini, M. Hed.* 3 Cont. 29, 75; *Coll. Sant'angelo* 135, 11889; *Cat. De Moustier* 83, 1270; *Cat. Thomsen* 1, 1, 194, 2142; *Mi.* 6, 183, 1184. 1185; *Feuardent* 90, 1409, Pl. 20; 1410; *Sestini, C. N. V. M. Arig.* C. p. 108; *Cat. Rapp* 50, 614, *Cat. Heideken* 125, 2765 n. a. m.; LKA, **Mi.* 6, 197, 1310; **Feuardent* 97, 1500; Antoninus Pius L TPITOY, *Zoëga* 167, 45; *Mus. Münsterianum* 1, 189, 2917; LE, *St. Quintino* 21, 98 = *Mi.* S. 9, 70, 262; LH, *Feuardent* 113, 1673; **Mi.* 6, 241, 1632; L ΔΕΚΑΤΟΥ, *Ramus* 1, 371, 25; **Mus. Theopoli* p. 1141 = *Zoëga* 193, 254 und *Mi.* 6, 249, 1694; **Feuardent* 116, 1711; L ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, *Havercamp, Numoph. R. Christ.* Tb. 17, 11; *Zoëga* 196, 286; *Musco N. Lavy* 1, 359, 3883; *Mus. Münster* 1, 189, 2925; *Sestini, C. N. V. Mus. Arig.* C. p. 110; *Feuardent* 119, 1749; 120, 1750. 1751; *Wiczay* 1, 315, 6713 = **Sestini, M. Hed.* 3 C. 37, 57; **Mi.* 6, 257, 1750. 40
1751; vgl. **Müller, Descr. d. m. a. du mus. Thorvaldsen* 297, 302; *Cat. Heideken* 127, 2815; *Cat. Gréau* 265, 3162; 266, 3166; LIH, *Tristan* 1, 606, 26 = *Gefsnr* 100, 39, *Zoëga* 203, 368 und *Mi.* 6, 269, 1843; *Musellius* 1, 156, 2 Tb. 105, 2; *Patin, Thes. Mauroc.* p. 122; *Cat. Rapp* 53, 701; *Marc Aurel L ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, *Zoëga* 215, 15 = *Mi.* 6, 290, 1988; **Sestini, M. Hed.* 3 C. 40, 2 („*dubius*“) = *Wiczay* 1, 316, 6760; *Faustina jun. L ΔΕΚΑΤΟΥ, Sestini, C. N. V. M. Arig.* C. p. 111, wohl eher L ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, wie *Patin, Thes. Mauroc.* p. 125; *Mus. N. Lavy* 1, 365, 3953; *Feuardent* 149, 2102; *Cat. Gréau* 269, 3210; **Mus. Theopoli* p. 1155 = *Zoëga* 227, 23; **Sestini, M. Hed.* a. a. O. 42, 1 = *Wiczay* 1, 317, 6789; **Cat. d'Ennery* 472, 2832; **Mi.* 6, 312, 2154. Die Göttergestalt zwischen zwei Tritonen auf dem obersten Absatze des oft auch allein (z. B. *Donaldson, Architectura num.* nr. 92; *Zoëga* Tab. 10, 14; *Feuardent* Pl. 21, 1530) dargestellten Pharos, des Wunderbaues des Knidi-
ers Sostratos, *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Greci e Romani* p. 168—175, von *Panofka, Gemmen in Schriften* p. 63—64 zu Tf. 2, 21 für Artemis Charimantes, von *P. Lajard, Mém. de l'Inst. des I. et B.-L.* 15, 2 p. 291 für Isis, von *Maurice Albert (Le culte de Castor et Pollux en Italie* p. 61 Note 4), der doch wohl

die alexandrinischen Münzen im Sinne hat, für Venus, von *Donaldson* p. 346 für Ptolemaios Soter, von *Cohen, Cat. Gréau* 257, 3063 bis und *Cornaglia, Musco num.* *Lavy* 1, 349 nr. 3735 für Poseidon gehalten, ist nach *Feuardent's* Abbildungen und *Sestini, M. Hed.* 3 Cont. p. 29 nr. 75 Zeus, worauf vielleicht das Epigramm des Poscidippos (*Mon. grecs p. p. l'ass. p. l'encourag. d. ét. gr. en Fr.* nr. 8, 1879 p. 33, *Mnemosyne* 6, 1880, *Rh. Mus.* N. F. 35, 1880 p. 90, *Ἀθήναιον* 8 p. 350) anspricht:

— παννύχιος δὲ θεῶν ὄν κῶματι ναύτης ὄψεται ἐκ κορυφῆς πρὸς μέγα καίόμενον. καὶ κεν ἐπ' αὐτὸ δράμι Ταυρὸν κέρως, οὐδ' ἂν ἀμάροισι

σωτήρος, *Πρωτεύ, Ζηνὸς ὁ τῆς πλέον;* vgl. die oben angeführte Inschrift von Delos (*B. C. II.* 6, 328, 22) für die Verbindung des Zeus mit den ägyptischen Gottheiten als Schirmer der Seefahrer; doch wage ich bei der Kleinheit der Figur, ohne selbst die Münzen gesehen zu haben, nicht sicher zu behaupten, daß *Sestini* recht hat. Über die alexandrinischen Kaisermünzen, welche Isis bald ohne das Kennzeichen der Seegöttin, bald ein Segel entfaltend (wie unter Trajan, *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian*, Tf. 7, 2 p. 188; und Hadrian, *Zoëga* 133, 309 Tb. 7, 2, *Musellius* 2 Tb. 87, 3) zusammen mit Sarapis und einer anderen Gottheit auf einem Schiff darstellen, s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 141; über Isis Pelagia auf Homonoia-Münzen von Ephesos und Alexandria, *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 87—88 Tf. 2, 6; auf einer von Samos und Alexandria oben Sp. 381; auf Münzen von Anchialos, Byzanz, Perinth, hier ein Segel ausspannend am Vorderteile eines Schiffes mit dem von Sarapis bekränzten Kaiser Severus Alexander, Philippopolis, *Drexler, M. Beitr.* 1 p. 101, 105, 109, 116; auf Münzen von Korinth und Kleonal, oben Sp. 389 f.; von Amastris, Nicomedia, Kyme, Phokaia Iasos, Philadelphia Lydiae, Aspendos, *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 21—22 Tf. 2, 14; p. 41; p. 66 Tf. 2, 15; p. 67; p. 105—106; p. 132; p. 148; p. 191; von Byblos und auf einem Stück des Antiochos IV. oben Sp. 373 f. 376. Unter den unbestimmten verzeichnet *Cornaglia, Mus. num. Lavy* 1 p. 418 nr. 4690 eine Münze mit dem Strahlenhaupt des Helios im Obv. und der ein Segel haltenden Isis im Rs. Das Sistrum an dem Terracotta-Basrelief des *Musco Campana* (*Ant. Opere in plastica*, tav. 7, *Cataloghi del Musco Campana* Cl. 4, Ser. 4 nr. 7 p. 7: „*Maschere di Nettuno alternate da delfini accoppiati con remi, ancora e sistris*“ *Lafaye* p. 296 nr. 109, *E. Gerhard, A. Z.* 1846 p. 71) deutet nach letzterem nur „auf ägyptisierenden Verzierungs-
geschmack hadrianischer Zeit“; ähnlich finden sich zusammengestellt an Terracottareliefs „ein Dreizack von einem Delphin umwunden, daneben Reste von rundem Geräte, wie von Schildern, und ein Sistrum“, *Beschr. d. St. Rom.* 2, 2. Buch: Das Vatikanische Museum. *A. Appartamento Borgia*, *A. Z.* Schr. 11 nr. 25, p. 24; „zwei Delphine, um den Stab eines Dreizacks schwungvoll gekreuzt, daneben Spuren anderer Figuren, links ein Sistrum“, v. *Sacken u. Kenner* p. 251 nr. 15.

„Keine ihrer Eigenschaften aber hat ihr eine solche Bedeutung verschafft wie die der Schutzgöttin weiblicher Funktionen“ sagt *Révile, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 53; „Isis gilt als das Muster einer Gattin und Mutter“, *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 116. Noch auf Denkmälern der römischen Periode ist ihre Liebe zum Gemahl verherrlicht, so stellt ein Gefäßhenkel bei *Caylus, Rec. d'ant.* 6 Pl. 75 nr. 3. 4 p. 249–250 10 und eine Terracotta des *Musco Borgiano* § 52 nr. 156, *Doc. ined.* 1 p. 380 die Büsten beider mit zum Kufs aufeinander gepreßten Lippen dar. Sie betont: ἐγὼ εἰμι γυνή καὶ ἀδελφὴ Ὀσεῖς(ε)ος βασιλῆος, *Hymn. v. Ios* 8–9, A. Z. 1878 p. 131; sie erklärt: ἀνδρὶ γυναῖκα συνάγαγον, *H. v. Andros* v. 37; ἐγὼ γυναῖκα καὶ ἄνδρα συνήγαγα, *H. v. Ios* 7, 17, ἐγὼ σπέρμα[θ]α[ι] γυν[αῖ]κας ἢ ἀνδ[ρ]ῶν ἡνάσσα, *ibid.* Z. 25. 26, ἐγὼ σπυργαῖς γαμικαῖ[s. . .], 20 *ibid.* Z. 11, ἐγὼ εἰμι ἡ [πα]ρὰ γυναῖξί θ[ε]ός καλοῦν[ε]ν[ε]ν, *ibid.* Z. 11. „Die Herrin der Liebe“ (*Brugsch, Rel.* p. 647) „die süße in der Liebe“ (*Brugsch, Diet. géogr.* p. 1133) nennen sie ägyptische Texte; καὶ τὴν ἱσταν Ἐδοσός γηαι βαβεῖνεν τὰ ἐρωτικά heisst es bei *Phut. de Is. et Os.* c. 52, p. 94 ed. *Parthey*. Sie erbarmt sich der Liebenden; die als Mädchen mit lanthe verlobte Iphis verwandelt sie in einen Jüngling, *Ovid, Met.* 9, 665 ff.; *Anthia*, 30 *Gr. rec. Hercher* 1 p. 384, vgl. 372 und 376) wofür ihr beide im Isestempel zu Rhodos danken, p. 397; bei *Achilles Tatius* wird sie in ihrem Tempel als Zeugin der Schwüre ewiger Treue angerufen, c. 14 § 2, 1 p. 140. Wenn aber *Georgii* 4 p. 287 aus *Ovid Amor.* 1, 8, 74 schliessen will, daß sie als Beraterin in Liebesintrigen gedient habe, so versteht er den Sinn falsch; der Dichter läßt hier eine alte Hexe der Geliebten raten, sie solle Fasten und Andachten im Dienste der Isis zum Vorwand nehmen, sich ihm zu versagen; daß freilich ihre Tempel in Rom Gelegenheit zu Liebesabenteuern boten, kann nach den Stellen der Autoren nicht geleugnet werden. *Orül, A. a.* 1, 77–78 rät dem Neuling, die Tempel der Göttin, die viele dazu macht, was sie selbst 50 dem Jupiter gewesen, aufzusuchen, *am.* 2, 2, 25 warnt er schalkhaft, nicht zu erforschen, was sich bei der linnentragenden Isis begeben könne; der sittenstrenge *Juvenal* 6, 488 nennt die Göttin wenig respektvoll geradezu eine Kupplerin; doch fällt, was hier in poetischer Ausdrucksweise der Göttin vorgeworfen wird, nicht ihr selbst, sondern, wie in dem von *Josephus, Antiq.* 18, 3, 4 erzählten Falle, unwürdigen Priestern derselben zur Last; auch 60 waren die Tempel überhaupt, nicht nur die der Isis, als Orte der Verführung bekannt, *Friedländer, Sittengesch.* 1^a p. 488–489; vgl. über die Vorgänge bei heutigen religiösen Nachtfesten in Süditalien die Andeutung *Tredes, Das Heidentum in der kathol. Kirche* 4 p. 176 u. p. 178.

Auch zur Zauberei in Liebesangelegen-

heiten wird ihr Name benutzt; in den ägyptischen Beschwörungen des großen Pariser Papyrus will der Magier eine Frau dadurch zur Liebe zwingen, daß er den Zauber spricht, welchen Isis, von Thoth belehrt, gegen den ihr untreu gewordenen Osiris angewendet hat, *Erman, Zeitschr. f. äg. Spr. u. L.* 1883 p. 100–104, I (33–54 u. IIIa. 1–7), vgl. O (22–27), P (28–30), p. 104–105. Natürlich war sie deshalb so recht eine Lieblingsgöttin der Frauen (*Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 243–301 „Sabina an der Küste von Neapel“; *Boissier* 1 p. 360 ff.; *Friedländer, Sittengesch.* 1^a p. 486 ff.; *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 78 Anm. 2 (= Anm. 9 der 2. Ausg.); *Marquardt, Privatleben d. Römer* 1 p. 63 Anm. 4), die schon ohnehin in stärkerem Maße als die Männer den fremden Kulte zuneigten, vgl. *Merivale* 3 p. 585 ff., *Müller, De hierarchia et studio vitae useticae in sacris et mysticis Gracorum Romanorumque latentibus.* Havniae 1803 p. 34, *Doellinger, Heidentum u. Judentum* p. 630 f. — *Juvenal* (6, 522 ff., vgl. *Trede* 4 p. 295 ff.) schildert, wie sie auf Geheiß der Göttin mitten im Winter dreimal in den eisigen Fluten des Tiber untertauchen, auf blutigen Knien das Marsfeld entlang rutschen, ja wohl gar eine Wallfahrt bis Meroë (zum Zwecke der Pönitentz, wie *Trede* p. 296 richtig erkennt) 30 unternehmen und Nilwasser zur Besprengung des Tempels mitbringen; auch wie sie den durch Nichtbeachtung des Keuschheitsgesetzes an den heiligen Tagen erregten Zorn der Gottheit zu besänftigen suchen durch die Spende eines Kuchens oder einer Gans, des beliebten Opfertiers der Götter des Nillands (s. *Caperus, Harpocrates* p. 54, *Frid. Sam. de Schmidt, Diss. de sacerdot. et sacrificiis Aeg.* p. 306–311, *Wolff zu Porphyrius de philos. ex orae. haurienda* p. 191, *Chwolson, Die Ssabier* 2 p. 85, 10 *Wilkinson* 5 p. 379 u. 533, *Keller, Tiere des M. A.* p. 286, p. 454 Anm. 6, *Stephani, C. r. p. Va.* 1863 p. 22, Anm. 6. 7, p. 93, *Wiedemann, Herodots* 2. B. p. 311, *Brugsch, Diet. géogr.* p. 659; vgl. auch *Hilbig, Wandgemälde* p. 220 f. nr. 1106. 1107), auf welcher Isis selbst mit Harpokrates zusammen (*Coll. Procelli, Obj. en t. e.* nr. 24, *Doc. ined.* 3 p. 262) oder letzterer allein (*Num. Zeitschr.* 21 p. 221–222, *A guide to the first and second eg. rooms of the Brit. Mus.* p. 107; p. 108 nr. 2432^{bb}, *Zeitschr. f. äg. Spr.* 1889 p. 55) reifend dargestellt wird.

Nicht selten ließen sich die Verehrerinnen der Göttin in deren Tracht darstellen (*Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 255 Anm.**, *K. O. Müller, Handb. d. A. d. K.* 3^a p. 670, § 408, *Marquardt, R. St.-V.* 3^a p. 80 Anm. 4), dem linnenen Untergewand und dem meist gefranzten und fast immer auf der Brust geknoteten Mantel (*Winckelmann, Stl. Werke* 4 p. 356–357, 7, p. 67–68, *Lafaye* p. 253–254), von dem *Zoega, N. Aeg.* p. 167, 48, Anm. die Erklärung giebt: „conicio equidem inuui habitum mulierum lactantium, ut nodo qui vestem retinebat, facili negotio soluto, inungam non essent paruae ad ubera infanti praebeendae“, ferner dem Sistrum (über welches s. *Benedictus Bachinus, De sistris eorumque figuris ac differentiis*, wieder abgedruckt in *Gracius,*

Thes. Ant. Rom. 6 p. 409—415 von *Jacobus Tollius* nebst des letzteren „*De sistorum varia figura dissertatiuncula*“; *Hieronimus Bossius*, *Isiacus sive de sistro opusculum*, Mediolani 1622. 12°, abgedruckt in *Sallengres Nov. Thes. Ant. Rom.* 2 p. 1373—1392, vgl. *praef.* p. V—VI; *Anonymi Epistola de sistro in Ioannes Clericus*, *Bibliotheca selecta*. Tom. 16 p. 163; *de la Chausse*, *Rom. Mus.* Romae 1746. 2°. Sect. 3 Tab. 15—17, p. 9—13; Sect. 4 Tab. 8, 12, p. 48—49; *Jablonski*, *Voces Aegyptiacae* p. 309 mit *De Waters* Anm.; *Amaduzzi*, *Novelle letterarie di Firenze* 1773; *Böttiger*, *Kl. Schr.* 3 p. 262 Anm.**; *Villotau*, *Sur les diff. instruments de musique*, *Descr. de l'Ég.* 6 p. 460; *Musée de Ramestin* 1 p. 69—70; *Aug. André*, *Cat. rais. du musée d'arch. et de cér. de Rennes* 2 p. 32 zu nr. 65; *Parthey* zu *Plut. De Is. et Os.* c. 63 p. 256—257; *Wilkinson*, *M. A. C.* 1 p. 69—70, 2 p. 323, 325; *Brugsch*, *Dict. géogr.* 2 p. 742; *Pierret*, *Dict. d'arch. ég.* p. 514; *E. Lefebvre*, *Rites égyptiens construction et protection des édifices* = *Publications de l'école des lettres d'Alger*, *Bull. de Corr. Afric.* 4. 1890 p. 68; vgl. das abessinische Kirchengerät *Sanasel* bei *Ratzel*, *Völkerkunde* 3 p. 249) und der Situla; man vgl. die Büsten bei *Lafaye* p. 287 nr. 85; p. 287 nr. 86; *Matz u. v. Duhn* 2, p. 512 nr. 2006; *Museo Borgiano* § 14 nr. 15, *Doc. ined.* 1 p. 338; die Statuen bei 30 *Lafaye* p. 287 nr. 87, Pl. 4 (vgl. 88. 89); *Dressel u. Milchhofer*, *Mitt. d. D. A. I.* i. Athen 1877 p. 349 nr. 99; *Michaelis*, *Ancient Marbles in Great Britain* p. 355, *Ince Blandell Hall* 55; *Visconti*, *Monum. du mus. Chiaramonti* p. 36—45, Pl. 3 (ohne Knoten, in der R. statt des Sistrum „une branche d'arbre en forme d'aspersoir“, aber ergänzt); *Matz u. v. Duhn* 2 p. 451 nr. 1581; p. 452 nr. 1589 = *Lafaye* p. 275 nr. 36 („Isis“; nr. 1583 („Torso einer Isispriesterin“); *Bull. della commiss. arch. munic.* 4. 1876, p. 110, p. 215, sez. 2, 1 nr. 13; 11. 1883 p. 261, sez. 2, 1 nr. 2; *P. E. Visconti*, *Catalogo del museo Torlonia di sculture antiche*. Roma 1876 p. 93 nr. 178; auch die „Isis“ bei *Lafaye* p. 277 nr. 45 ist wohl eher eine Isiac; die attischen Grabstein, *Lafaye* p. 298 nr. 114, von denen die der *Σοφία Ἀγαπήτων* (C. I. A. 3, 2199) abgebildet ist bei *Le Bas*, *Voyage en Grèce et en As. Min. Planches publiques* par 50 *S. Reinach*, *Monum.* fig. 75 p. 83; den Grabstein von Tanagra, *G. Körte*, *Mitt. d. D. A. Inst. i. Ath.* 3, 1878 p. 342 nr. 54; den Grabstein der Babullia Varilla, *Lafaye* p. 298 nr. 113, Pl. 5, die bei *Matz u. v. Duhn* 3 p. 177 nr. 3881; p. 202 nr. 3950 u. a. m.; auch Büsten mit Sistrum auf geschnittenen Steinen, *La Chausse*, *Rom. Mus.* 1 sect. 1, 2, p. 2—3 = *Montfaucon* 2, 2 Pl. 115, 1 (Cameo); *Raspé* p. 25 nr. 262; p. 26 nr. 277, Pl. 7 (Cameo); 60 *Maffei*, *Gemme ant.* fig. 2, 3 p. 9—11 = *Augustinus*, *Gemmae et sculpt. ant.* 1, 68 p. 21—22, *Montfaucon* 2, 2, 118, 2, *Raponi*, *Pl.* 50, 1 (Gewand an den Ärmeln geknüpft. Cameo); *Davil et Mulot*, *Le Mus. de Flor.* 1 Pl. 85, 5 p. 228—229, *Raponi*, *Pl.* 17, 1; *Böttiger*, *Kl. Schr.* 3 p. 255 Anm.**

Als Vorbild des Weibes zeichnet sie sich

natürlich auch durch Schönheit und Anmut aus. „Von schönem Anblick“, „die lebenswürdige in allen Ländern“, „die lebenswürdigste unter allen Gottheiten“, „die Holdselige“, „die Schöngesichtige in Theben, die Hehre in Heliopolis, die Gütthätige in Memphis“, „die Herrin der Wonne und Freude“ heißt sie in den ägyptischen Texten, *Brugsch*, *Rel.* p. 646—647; *παγκρατος* C. I. Gr. 5113. Als Haupt-schönheit allerdings rühmen die Griechen ihre Locken, weshalb sie Beinamen wie *εὐπλόκαμος*, *Kaibel*, *Epigr. Gr.* 833 und *εὐθεία*, *Puchstein*, *Epigr. Gr. in Aeg. rep.* 34 C vs 7 = *Lepsius*, 6, Tab. 97. Gr. 455 erhält, vgl. *Puchstein*, p. 74, *Drexler*, *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1082—1084, *Wieseler*, *Üb. einige beachtensw. gesch.* St. 2, 1 p. 41—43 (*Gött. Abh.* 30), *Furtwängler*, *Jahrb. f. d. D. A. Inst.* 4 p. 82—83. Und wie sie selbst anmutreich ist, so verleiht sie auch die *χαῖς*; *δίδοι σοι ὁ Σάραπις καὶ ἡ Ἴσις ἐπαφροδίταν χάριν, μορφήν πρὸς τὸν βασιλέα καὶ τὴν βασίλισσαν* wünscht Ptolemaios der Sohn des Glaukias dem *ὑποδιοικητῆς* Sarapion, s. *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1245.

Nahe berührt sie sich mit Hathor, s. oben Bd. 1 Sp. 1855—56 u. 2 Sp. 453 f., *Brugsch*, *Geogr. Inscr.* 1 p. 202, 203, 229, 276; 3 p. 22, 24, 30, in welcher die Griechen ihre Aphrodite wieder-erkannten. Bei einer von O. *Puchstein*, *Mitt. d. D. A. I. i. Athen* 7, 1882 p. 14—15 nr. 348 so beschriebenen Figur der Sammlung *Demetrio* in Athen: „Weibliche vierköpfige Bronzestatue (etwa 0,35 h.), bis auf die Arme, den l. Fuß und eine Beschädigung am l. Knie gut erhalten. Die Figur im ägyptischen Schema stehend, scheint den l. Arm gesenkt, den r. vor der Brust gehalten zu haben. Das faltenreiche Gewand mit dem sog. Isisknoten auf der Brust, sowie das Profil der vier Köpfe mit dachziegel-förmig angeordneten Löckchen und langen jederseits herabhängenden Flechten ist gräci-sierend. Auf dem viergesichtigen Kopfe trägt die Figur einen großen auf einem Rund von Uräusschlangen stehenden Aufsatz, welcher aus der Isiskrone, den Widderhörnern und Doppel-federn besteht“ könnte man sich versucht fühlen, die Deutung, welche in *Cramers Anecdota Parisiensia* 1 p. 321 von der Vierköpfig-keit der Hekate gegeben wird: *ᾧθεν καὶ τετρα-κέφαλον τὴν Ἑκάτην ὁ μυστικός παραδίδωσι λόγος διὰ τὰ τέσσαρα στοιχεῖα* auf Isis, elemen-torum omnium domina (*Apul. Met.* 11, 5), zu übertragen, doch wird man besser thun, sich an „Hathor die viergesichtige“ (oben 1 Sp. 1867) zu erinnern. Vielfach wurde Isis mit Aphro-dite verschmolzen oder zu ihr in Beziehung gesetzt, vgl. *Schwenck*, *D. Mythol. der Semiten* p. 210, *D. Mythol. d. Äg.* p. 219, *Engel*, *Kypros* 2 p. 514. — *Helbig*, *Untersuchungen über die campanische Wandmalerei* p. 8 läßt den Isis-typus der griechischen Kunst „aus Elementen des Hera- und Aphroditeideales zusammenge-arbeitet“ sein. Bei *Apulejus Met.* 11, 2 wird sie von Lucius angeredet: „*seu tu caelestis Venus quae primis rerum exordis sexuum diversitatem generato amore sociasti et aeterna subole humano genere propagato nunc circumfluo Paphi sa-*

crario colcris“ und Kap. 5 erklärt sie, daß sie die „*fluctuantes Cyprii Paphiam Venerem*“ nennen. *Heuzey, Cat. des fig. en t. c. du musée du Louvre* p. 199 nr. 247, Pl. 10, 7 beschreibt eine Terracotta-Statuette aus Larnaka: „*Femme nue coiffée à l'égyptienne et caractérisée à la fois comme déesse nourrice et génératrice. L'ancienne attitude de l'Aphrodite orientale et cyprïote, portant la main à sa poitrine se complique d'un autre geste qui rappelle l'Aphrodite de Cnide.*“ Eine Kalksteinfigur der cyprischen Aphrodite, ägypto-phönici-scher Kunststüßung entstammend, mit Chiton und

Himation, das Haupt geziert mit dem Polos und großen Ohrringen, trägt in der R. eine Blume, von welcher *E. Babelon, Vénus cyprïote*



Aphrodite mit Isis verschmolzen. (*Hayemans, Un cab. d'amateur. Pl. 5, 1. 2.*)

de la coll. *De Luynes, Gaz. Arch.* 1883, Pl. 56 p. 333 sagt: „*La fleur de lotus que la déesse tient de sa main dr. ramené sur la poitrine, c'est la fleur d'Isis*“; vgl. hiermit *Chabouillet, Cat. gén. des c. et p. gr. de la bibl. imp.* p. 551 nr. 3206: „*Divinité féminine (Vénus orientale?) tenant deux fleurs de lotus. II. Scent. Manche en os d'un ustensile de travail phénicien, trouvé en Syrie.*“ Eine Anzahl von Denkmälern, welche Aphrodite mit Isis verschmolzen zeigen, habe ich in der *Nom. Zeitschrift* Bd. 21 p. 70—73 Anm. 7 zusammengestellt, darunter die hier abgebildeten Bronzen *G. Hayemans, Un cab. d'amateur* Pl. 5, 1. 2. Ich füge hierzu noch folgende. In der *Coll. de M. Gustave Posio*, *Ant. ég., gréco-rom. et rom.* Paris 1883 werden unter den griechisch-römischen Bronzen verzeichnet p. 130 nr. 556 Isis, in der L. eine Lotosblume haltend, auf welcher Horos sitzt; p. 130 nr. 557, p. 131 nr. 558 „*Vénus asiatique nue, debout*“ mit Diadem gebildet aus 5 Palmetten, in der R. einen Spiegel, in der erhobenen L. die Lotosblume mit Horos; p. 132 nr. 561

„*Vénus de Naukratis*“ in der erhobenen R. einen Uräus mit Diskus auf dem Haupt, in der L. die Lotosblume mit dem Horos; p. 133 nr. 562 „*Vénus*“ mit dem Diadem der Hera, in der erhobenen Hand die Lotosblume mit Horos. Die „Aphrodite“ der Sammlung *Theod. Gröff, Th. Schreiber, Arch. Anz. d. Jahrb. d. D. A. I. 5, 1890* p. 158 nr. 10 mit Isiskopfputz, Halsband, Ohrringen, Armband, trug in der R. ein abgebrochenes Attribut, in der L. „eine hockende Figur“, in welcher wir wohl unbedenklich nach den eben angeführten Typen Harpokrates auf dem Lotos erkennen dürfen; auch der Harpokrates mit der Sonnenscheibe auf der Lotosblume, deren Stengel „*era inerente ad un' altra figura, della quale rimane il braccio sinistro nudo*“ bei *Panoska, Il Museo Bartoldiano* p. 5 nr. 7 und *Coll. Gréau. Cat. des br. ant.* p. 169 nr. 864 stammen wohl von einer ähnlichen Bronzestatuetten der Aphrodite. Aphrodite selbst dem Lotos entstehend soll zeigen eine Elfenbeinarbeit der Sammlung *S. Mertens-Schaaufhausen (E. aus'm Werth, Bonn. Jahrb. H. 27 p. 96)* und ein Bleinonument des Museo Bartoldiano, *Panoska, Il Museo Bartoldiano* p. 61 nr. 3: „*Un fionc di loto, da cui esce la parte superiore di una donna, forse Venere.*“ Ferner verzeichnet *Adrien de Longpérier, Notice des bronzes ant. exposés dans les galeries du musée nat. du Louvre* p. 35 nr. 153 eine nackte Aphrodite mit in Palmetten zerteiltem gewaltigen Kopfputz: „*elle porte un grand collier, au centre duquel pend un croissant renversé au-dessus d'un globe de verre bleu, surmontant un groupe composé d'un canope entre un Harpocrate et une Vénus. Le collier porte encore un buste de Sérapis, et un buste d'Isis*“; nr. 154 Aphrodite mit palmengezierter großer Stephane, „*sa poitrine ornée d'un collier au centre duquel pend un buste d'Isis (?)*“. Ein Karneolfragment bei *Dolce, Descriz. istor. del. museo di Cristiano Denh.* A nr. 23 p. 4 zeigt „*Iside la stessa che Venere*“; ein Heliotrop in Berlin, *Tölken* 1, 26, 104 = *Winckelmann, Deser.* 2, 10 nr. 576 p. 120 „Venus mit dem ägyptischen Götterzeichen auf dem Scheitel, neben ihr ein Eros Bogen schießend, einer fliegend, ihr Spiegel vorhaltend“; vgl. auch die einen Eros mit Bogen in der Luft haltende und von einem anderen Eros mit Fackel begleitete Aphrodite, die nach *Montfaucon, L'Ant. expl.* 2, 2 Pl. 179, 2 (aus *La Chaussée*) p. 387 „*une fleur de lotus*“ auf dem Haupte hat und *Coll. Badoigts de Laborde* p. 18 nr. 193: „*Vénus, le haut du corps nu, appuyée sur une haste, la tête surmontée d'une fleur. Sept étoiles dans le champ. Le tout dans un couvercle formé par le serpent ophiophoros. Rs. Abraxas. 1860. Jaspé noir*“; vgl. p. 8 nr. 59 Zusammenstellung von Mars, Venus und Sarapis. *Bernoulli, Aphrodite* p. 261 nr. 22 führt an „die merkwürdig hermenartig gebildete Aphrodite auf der Gemme bei *Cades, Impr.* 7 K. 56, mit „Amor, der ihr einen Spiegel vorhält. Auf dem Kopfe die Lotosblume“. Auf einem roten Jaspis in Berlin erscheint nach *Tölken* 1, 2 nr. 36 p. 16 „Isis-Aphrodite, stehend mit Sistrum und Wasserkrug, eine Patera haltend, worauf eine sitzende

Spitzmaus (nach *Winckelmann, Descr.* 1, 2 nr. 56 p. 14 „au lièvre qui paroit se dresser“), ein der Venus Athor als Nachtgöttin geweihtes Tier“. Mehrere geschnittene Steine zeigen Aphrodite auf der einen und Harpokrates auf der anderen Seite, *de Murr, Descr. du cab. de Paul de Praun* p. 349 nr. 1050, *Ulrichs, Dreizehn Gemmen der Sammlung der Frau Sibylla Mertens-Schaaflhausen* p. 14–15 nr. 13, *King, The Gnostics* Pl. 5, 1, *Stephani, C. r.* p. 1870–1871 10 p. 89 nr. 120 immer ders. St.; *Stephani, a. a. O.* p. 87 nr. 101; p. 225 nr. 30, Pl. 6, 30; oder beide neben einander, *Brit. Mus. A Guide to the first and second egyptian rooms* p. 116, G. 139, Hämatit; ein Chalcodon der *Coll. de M. Montigny* p. 44 nr. 580 Harpokrates auf einem Cippus, davor Aphrodite, hinter ihr Eros mit Fackel; eine Bronzegruppe in Turin stellt dar Aphrodite mit vergoldetem Kranz auf dem Haupte und zwei goldenen Bändern an beiden Armen, „vor ihr ein Tritt [*Doc. inéd.: „altarin“*] mit einigen Stufen und daneben zwei kleine Harpokratesfiguren“, *Wieseler, Gött. Nachr.* 1877 p. 684–685, *Doc. inéd. p. s. a. st. d. Mus. d'Italia* 1 p. 439. Terracotten aus Südrußland zeigen Aphrodite zwischen Harpokrates und einem als Herme gebildeten Priapos, *Stephani, C. r. p. Va.* 1877, Pl. 5 nr. 7 p. 254–255; 259–260; p. *Va.* 1870 et 1871 Pl. 3, 5 p. 174–175; p. *Va.* 1873 Pl. 1 nr. 1 30 p. 5–6. Isis-Fortuna und einen kleinen Eros sieht man an einem Elfenbeinkästchen spätrömischen Stils, *Michaëls in Great Britain* p. 620, *Richmond* nr. 1.

Auch wurde, wie Isis mit Aphrodite, so ihr Sohn Harpokrates mit Eros verschmolzen. Eine Unzahl kleiner Metallfiguren, meist von Bronze, zuweilen aber auch von Silber oder Gold, zeigen ihn ausgestattet mit Flügeln, *Cuperus, Harp.* p. 36 aus *Mus. Moscardi* l. 1 40 c. 13; *Baudelot de Daival, De l'utilité des voyages* 1 Pl. 7, 1 p. 262; *de la Chaussée, Rom. Mus.* 1 sect. 2 Tb. 33 (*Bellori*); Tb. 34 (*de la Chaussée*), wonach bei *Montfaucon* 2, 2 Pl. 124, 1, 2; *Montfaucon a. a. O.* nr. 11 (*Mr. Foucault*); Pl. 125, 4 (*R. P. Mini*); vgl. nr. 3 (*Mr. Rigord*, viereckiges Plättchen); *Musei Franciani Descriptio* 2 p. 14 nr. 119, 120 (beide von Silber); *E. v. Sacken u. Fr. Kemner, Die Samml. d. K. K. Mün.- u. Ant.-Kab.* p. 333 nr. 26 (Silber); p. 299 50 nr. 1145 = *Sacken, Die ant. Bronzen d. K. K. M. u. A.-K.* p. 91, Th. 32, 9; *Friederichs, Berlins ant. Bildw.* 2 p. 433 nr. 2003, 2004; *Bronzi d'Erc.* 2, 86, 87, *Roux u. Barré* 5 Th. 97 nr. 2 u. 3 p. 104–105; Th. 103 nr. 2. 3 p. 107–108, *Gerhard u. Panofka, Neapols ant. Bildw.* p. 174, *Mus. Borb.* 12, 30; *Lafaye* p. 283 nr. 63, 70; *Mau, Scavi di Pompei, Bull. d. Inst.* 1876 p. 48 (Silber); *Grivaud de la Vincelle, Rec. de monum. ant., la plupart inédits et découverts* 60 *dans l'anc. Gaule* Pl. 4 nr. 4 p. 38–40; *A. Comarmond, Descr. des ant. et obj. d'art contenus dans les salles du palais-des-arts de la ville de Lyon* p. 201 nr. 19; *de Longpérier, Notice des bronzes ant. du Louvre* p. 117 nr. 522; *Coll. H. Hoffmann, Paris* 1886 p. 12 n. 24. Häufig gesellt sich hierzu noch der Köcher, *Longpérier* p. 116 nr. 520 = *Cab. Tiersin* 320 =

Lafaye p. 284, 73 (Gold); *C. Lecmans, Descr. rais. des monum. ég. du musée d'ant. à Leide* p. 21 nr. 1440 (Gold); nr. 1441 (Silber); *Jo. Smetius, Antiquitates Neomagenses, Noviomagi Bat.* 1678 p. 127–137 = *Cuperus, Harp.* p. 1–2 (Silber); *Mus. Mediceum, Londini* 1755 p. 215 (Silber); *Kircher, Oed. Aeg.* 3 p. 520; *Spon, Rech. cur.* p. 130 n. 35 = *Cuperus* p. 32 n. *Baudelot de Daival* 1 Pl. 16 fig. 2 [a]; nr. 37 = *Baudelot a. a. O.* fig. 2 [b]; nr. 38 = *Cuperus* p. 32 und *Baudelot* fig. 2 [c] (letztere Figur ohne Flügel am Rücken, dafür mit Flügeln an den Füßen; ohne Flügel, aber mit Köcher, von *Baillet* irrig für „une sorte de botte employée à faire la vendange“ gehalten, erscheint auch eine Bronze der Sammlung *Desnoyers* in Orleans, *Zeitschr. f. äg. Spr.* 1878 p. 106–108, Th. 6 Fig. 1); *Baudelot a. a. O.* Pl. 2 fig. 1 p. 234, 263 = *Cuperus* p. 118; *Io. Bapt. Donii Inscriptiones ant. cum notis ed. A. F. Gorius, Flor.* 1731. 2^o. p. 19 („quo olim ornabatur Museum Ioh. Ciampini“); *Zoëga, Numi Aeg.* p. 130, Note zu Hadrianus nr. 285 (*Mus. Borgia*, „ad humeros arcum“); *Il. gal. di Firenze* ser. 4 t. 1 tav. 47 = *Lafaye* p. 284 sub nr. 70; *Helbig, Bull. d. Inst.* 1874 p. 4 nr. 2 aus Sammlung *Castellani*; *Coll. Hertz* p. 134 nr. 74; *Coll. J. Gréau, Cat. des bronzes ant.* Paris 1885. 4^o. p. 168 nr. 837; p. 199 nr. 948; *Gudechens, Die Ant. zu Arosen* p. 67 nr. 132; *Friederichs* 2 p. 433 nr. 2005; *e. Sacken u. Kemner* p. 302 nr. 1173^a = *v. Sacken, Bronzen* p. 91, Th. 31, 9; *Hübner, Die ant. Bildwerke in Madrid* p. 203 nr. 435. *Cupers* Erklärung p. 32–45, daß Harpokrates beide Attribute als Sonnengott führt, ist unnötig; wird doch inschriftlich die Verschmelzung von Eros, Harpokrates und Apollon bezeugt, *Ἄρῳ*. 5 p. 458 nr. 7. In Marmor verzeichnet einen „Harpokrates mit den Attributen des Amor und Bacchus“ *Fritz Pichler, D. hist. Museum im Joanneum, Gratz* 1876 p. 9; in „terre bleue mate“ einen „Harpocrate ailé“ *Meester de Ravestein, Mus. Ravestein* 2 p. 81 nr. 1102; ferner in Terracotta *Coll. H. Hoffmann, Paris* 1886 p. 12 nr. 24: „Amour-Harpocrate accoudé sur un cippe, les ailes éployées, l'index de la m. dr. sur la bouche, une corne d'abond. au bras g. Figurine dorée, de la fabrique dite d'Ephèse“; *Coll. de M. le Comte de Gobineau, Paris* 1882. p. 31 nr. 69: „Buste d'Amour (fragment de figurine). Il est ailé, couronné de lierre et de corymbes et sa m. dr. est rapprochée du menton. Asie min.“; auch die Terracottafigur des auf einer Gans reitenden Harpokrates von Tarsos trägt Flügel am Rücken, *Lafaye* p. 285 nr. 75, Pl. 3; ferner *Carlo Kunz, Il Museo circo di ant. di Trieste* 1879 p. 60 verzeichnet aus Aquileja stammend: „bassorilievo con piccolo amorino in atteggiamento di Arpocrate, presso una urna“. Geflügelt erscheint Harpokrates auch auf der Glaslampe bei *Passeri* 1, 1, *Lafaye* p. 302 nr. 127, *Drealer, M. Beitr.* 1 p. 47, Anm. 1 zu p. 44 und auf einer Bleitessera (vor einem Altar stehend und mit Keule in der L.), *Mus. Num. Lary* 1 p. 407 nr. 4580; und auf einer Gemme (zwischen Isis und Sarapis), *Chiflet* 27, 113 = *Montfaucon* 2, 2, 160, 10 n. 170, 6; vgl. auch *Montfaucon* 2, 2 Pl. 124, 125. In

den *Gemme Estensi* nr. 372, *Doc. ined.* p. s. a. st. d. *Mus. d'It.* 2 p. 306 wird verzeichnet ein „*Amorino con sistro in mano*“, wie auch den Bronzen bei *Friederichs* 2 p. 433 nr. 2005 und bei *Baudelot* 1 Pl. 2, 1 = *Caper* p. 118 das Sistrum beigegeben ist. Nach *de Longpérier* p. 43 nr. 183 ist in einer Bronze des Louvre Eros nach dem Vorbild des aus dem Lotos sich erhebenden Harpokrates aus einer Blume hervorgehend dargestellt; vgl. den gebän- 10 derten Achat der Sammlung *Demidoff* „*Amore che germaglia dal fior di loto*“, *Cades, Impr. gemm. II Cent.* nr. 44 p. 11 und die nackte aus einem Akanthusblätterbündel hervorkommende Knabenfigur einer Bronze in Lyon, *Comarmond* p. 253 nr. 169.

Zuweilen treten Isis und Aphrodite, wenn sie auch nicht einander assimiliert werden, doch in Beziehung zu einander. Die Göttin, welcher nach *C. I. A.* 3, 162 in Athen eine 20 Aphroditestatue geweiht, halten *Boeckh*, *C. I. Gr.* 481, *Dittenberger, Keil, Rh. Mus.* N. F. Bd. 19 p. 256, vgl. *Köhler, Mitt. d. D. A. I. i. Ath.* 2, 1877 p. 256 ff. für Isis, während *Stephani, C. r. p. l'a.* 1860 p. 114 weniger wahrscheinlich an Demeter denkt. Eine silberne Venus wird der Isis Bubastis in Ostia geweiht, *C. I. L.* 14, 21 u. add. Auch in der Porticus des Isestempels in Pompeji, wo *Gerhard, A. Anz.* 1863 p. 51*–52* allerdings ohne 30 Begründung sie der Venus Fisica gleichgesetzt werden läßt, wurde eine Marmorstatue der Isis gefunden, *Georgii in Paulys R.-E.* 4 p. 229, *C. Justi, Winckelmann* 2, 2 p. 400, *Oeberbeck, Pompeji* p. 371, *Fiorilli, Pomp. ant. hist.* vol. 1. 1 p. 165; 1, 2 p. 149, *Nissen, Pomp. Stud.* p. 347, *Lafaye* p. 190.

Umgekehrt fand man im Aphroditetempel zu Kyrene eine Isisstatue, *A guide to the gr.-rom. sc. in the dep. of gr. and rom. ant.* 40 [of the *Brit. Mus.*] 2, 1876 p. 10 (nr. 20), *Smith and Porcher, Hist. of disc. in Cyr.* p. 103 nr. 70. Ein Basrelief fragment aus Deruta zeigt die Aufschriften VENERI MARTIALI; /TORIAE; ISIDI, *Gammurini, Not. d. sc. d. ant.* 1884 p. 145; in Athen finden sich an einer Basis vom Südabhang der Burg, *C. I. A.* 2, 3, 1671 die Aufschriften ΕΡΜΟΥ | ΑΦΡΟΔΙΤΗΣ | ΠΑΡΟΣ; | ΝΥΜΦΩΝ; | /Ισιδος; *U. Köhler, Mitt. d. D. A. I. i. Ath.* 2 p. 249 vermutet darnach, es 50 habe sich beim Tempel der Aphrodite Pandemos oder innerhalb des dazu gehörigen Temenos ein Heiligtum der Isis befunden. Wenn aber *Gerhard, A. Z.* 1861 p. 135 Anm. 20 erklärt: „Die anderweitig bekannte Vermischung von Isis und Aphrodite wird aus Aphroditens Hauptsitz Korinth durch Tempel von Sarapis und Isis auf der dortigen Burg bestätigt, *Paus.* 2, 4, 6“, so ist das ungenau, da die τεμενὴν /Ισιδος auf dem Aufgang nach Akrokorinth, 60 nicht aber auf der Burg selbst beim Naos der Aphrodite lagen.

Interessant ist ihre Stellung auf Delos zu der dort als syrische Aphrodite verehrten Dea Syria. Die ägyptischen Gottheiten fanden dort ihre Anbetung in demselben großen Heiligtum der fremden Götterwesen wie die syrische Aphrodite, jedoch nicht in gemein-

schaftlichen Kapellen mit derselben; auf ersteres weist der Umstand hin, daß die Widmungen an die syrische Aphrodite und an die Götter des Nillandes mit einander vermengt gefunden wurden, auf letzteres müssen wir daraus schließen, daß die Inschriften jene nie als Θύβανος oder Θύναος dieser bezeichnen und daß beide besondere Priester haben. Nur einmal kommt es vor, daß ein gewisser Apollonius, der Sohn des Asklepiodoros κατὰ πρόσταγμα Σεβαστοῦ, /Ισιος, /Ανούβιος, Αφροδίτης, *B. C. II.* 6 p. 330 nr. 25 eine Mauer errichtet, die nach *Hauvette-Besnaults* Vermutung, dessen Ausführungen, *B. C. II.* 6 p. 471–473, ich hier ebenso wie *Nenz, Quaestiones Deliacae* p. 35–36 folge, vielleicht ein der syrischen Aphrodite geweihtes Gebäude mit Baulichkeiten des Tempels der ägyptischen Gottheiten verbinden sollte. Einmal kommt auch eine völlige Identifikation der Isis und der syrischen Aphrodite unter Mithareinziehung der Astarte vor, in der schon oben angeführten Inschrift 78. 4 p. 458 nr. 7: /Ισιδι Σωτείται Αστάρτη Αφροδίτη κ. /Ε. /Α. /Α. Auch auf italischem Boden ist es nicht unerhört, daß ein und dieselbe Person zugleich dem Kultus der phrygischen Mater Magna, der Suria Dea und der Isis sich geweiht hat, *C. I. L.* 9, 6099, Inschrift von Brundisium. Ob die in Syrien gefundenen von *Clermont-Ganneau, Arch. des miss. sc. et litt.* 3^e sér. 11 1885 p. 232–233 nr. 106, Pl. 6, c = *Schreiber, Zeitschr. d. D. Palästina-Ver.* 10, 1887 p. 191 und *Perrot, II. de l'a. dans l'ant.* 3 p. 77 nr. 26; sowie von *F. Lajard, A. Z.* 1851 p. 54–55 = *Fr. Lenormant, Rev. num.* 1853 p. 339 not. 2 verzeichneten Bronzestatuetten der Aphrodite mit Isiskopfputz als Verschmelzung der Isis mit der syrischen Aphrodite aufzufassen sind, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, doch ist die Wahrscheinlichkeit nicht abzuleugnen. Interessant, wenn richtig gelesen, ist auch die dem Haupte der Isis beigegebene Beischrift ΑΦΡΟΔ. (litt. fug.) ΕΙCΙC · CΥΠΙΩΝ einer Münze des Caracalla und Geta vom Syros, *Mi. S.* 4, 409, 307. Eigentümlich tritt die Verschmelzung der Isis und der Dea Syria zu Tage auf einer zu Hedderheim gefundenen Bronzetafel; wie in einer von *Ed. Meyer*, oben Bd. 1 Sp. 653 mitgetheilten Abbildung die Stadtgöttin von Qadesch, ganz ägyptisch gebildet, aber nach babylonischer Anschauungsweise auf einem Löwen stehend, dargestellt wird, so tritt uns hier, einer Hera ähnlich, mit dem Sistrum in der R. die syrische Göttin auf einer Hirschkuh oder einem Reh stehend entgegen, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 26 Anm. 1. Über die Isisähnlichkeit der Baälit-Gebal s. oben 1 Sp. 652; 1866 f.; 2 Sp. 373; über die Deutung des Sternbildes der Jungfrau als Isis und Atargatis oben Sp. 460; über die Benennung der beiden als τόπος θεῶν *Simplicius, Commentarii in octo Aristotelis physicae ascultationis libros.* Venetiis. L. IV p. 150: καὶ ἡ περιουχὴ δὲ τόπος ἐστὶ λίγεται πολλὰς διὰ καὶ τὴν συνῆν ἄταρτήν [lege: /Αταργάτην] τόπον θεῶν καλοῦσιν, καὶ τὴν ἰσιν οἱ ἀργύπτιοι, ὥς πολλῶν θεῶν ιδιότηας περιεχοῦσας, vgl. *Phil. Aur. Visconti et Ios. Guattani, Monu-*

mens du musée Chiaramonti p. 15, Anm. 1 und *Jablonski, Panth. Aeg.* 2 p. 24.

Vor allem ist sie auch eine Schützerin der Gebärenden und der Kinder. Sie ist ja „die das Leben spendet“, „die Herrin des Lebens“ (*Brugsch, Rel.* p. 647), und auch in Darstellungen der griechisch-römischen Zeit führt sie noch zuweilen das Zeichen des Lebens (in den Beschreibungen irrtümlich als Tau, Nilschlüssel etc. bezeichnet, s. *Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 264, Anm. **; *Visconti, Musée Pie-Clem.* 2 p. 36 — 39; *Georgii* a. a. O. p. 294—295); es zeigen sie mit demselben ausgerüstet z. B. Basaltstatuen aus Hadrians Villa in Tivoli (*Lafaye* p. 280 nr. 57; 58; Statue aus schwarzem Stein mit gelben Flecken aus den Gürteln des Sallust, *Bottari, Mus. Cap.* 3, 76, *Righetti, Campidoglio* 1, 115, *Il Museo Cap.* 2, 105 p. 77—78, *Clarac* 984 A, 2547, *Beschr. Roms* 3, 1 p. 141 nr. 17; „*Figura dall' ombellico ingiù, con pilastro d'appoggio ornato di geroglifici. Donna vestita di sottile sindone, che stretta alla persona è composta di pieghe sottili alla greca; lascia travedere quasi tutti i contorni del nudo, e resta ornata di un contorno di frangie, che cadono lungo la schiena accompagnando il pilastro d'appoggio. La figura è svelta e gracile fuor del naturale, sta dritta avanzando un poco il piede s., lascia vedere le braccia lunghe e i fianchi, tenendo nella serrata destra la chiave niliaca, ed applicando l'aperta s. alla coscia; il vestito arriva sino alla cavicchia di piedi, il tutto insieme è somigliantissimo ad una figura grande di basalte del Mus. Capitolino, ma acquista un merito particolare per i geroglifici che in lavori di simile maniera non facilmente si rincontrano“, *Museo Borgiano, Giunta* al § 30 (*Pietra nera con macchie verdi, dolce, o serpentino tenero*), *Docum. ined.* 1 p. 410 nr. 263; schwarze Granitstatue in München, *H. Bruun, Beschr. d. Glyptothek* 4. Aufl. p. 28 — 29 nr. 17; Statue aus Pompeji, *Overbeck, Pompeji* p. 370, Fig. 259a; Bronze: „*Piccola figura. Iside greca col solito costume, con un fiore alto in testa, sopra basetta ossia piccolo sostegno, essendo nel medesimo tempo celata alla greca ed ornata di ricci pendenti di qua e di là verso il petto, soliti darsi alle Isidi greche. Sta in piedi, avanzando il piede s. poco avanti l'altro, tiene sopra la testa quel serpente grosso e tutulato, che sogliono vedersi sulle fronti delle figure egizie; nella s. che pende al fianco, una cosa che pare possa essere l'avanzo della chiave niliaca“, *Mus. Borgiano, Giunta* al § 55 nr. 575, *Doc. ined.* 1 p. 413; Gemmen: *Dubois, Descr. des ant. comp. la coll. de feu M. L.-F. Minant* p. 89 nr. 561 (in der andern Hand Scepter); *Cat. Hertz* p. 71 nr. 1505 („*Isis holding 'life' and snake*“); wohl auch *Museum Münterianum* 3 p. 105 nr. 71 („*Isis stans, d. baculum T. s. incertum quid; in aversa varia sig. hierogl.*“, doch vielleicht altägyptisch); „*Fragment d'un vase bleu, doublé de blanc: Isis à gauche, tenant la croix ansée. Devant elle, oiseau perché sur une couronne*“, *Cat. des obj. d'art dépendant de la succession Alessandro Castellani*. Rom 1884 p. 59 nr. 406.**

Die, „welche ihren Sohn Horus in der Geburtskammer zur Welt bringt, um das Amt seines

Vaters Osiris zu übernehmen“, „die Herrin der Geburtskammer“ und ähnlich heisst sie in den ägyptischen Texten, *Brugsch, Rel.* p. 647; *ἐντε σε[λ]α[μ]ης ἐς δεκάταν ἀνίδα τεθαλότος ἄρρον [ἄρτιον Sauppe und Kaibel] ἔργον | φέγγος ἐπ' ἀρτίγονον βοέφρος ἄγαγον* sagt sie im *Hymnus von Andros*, vs. 37—39 ed. *Abel*; *ἐγὼ γυναιξὶ δεκά[μ]η[ρον] βοέφρος ἐνώσα* im *Hymnus von Ios*, vs. 18, *A. Z.* 1878 p. 131. — *Letronne, Inscr. Gr. et Lat. de l'Ég.* 1 p. 377—380 nr. 28 will ihr deshalb in einer Inschrift von Telmech den Beinamen *Λογιάς* „*qui préside aux accouchements*“ erteilt wissen, doch zeigen die Majuskeln MOXIADAI, s. *C. I. Gr.* 4703 c, was als „die Wohlthätige“ erklärt wird, s. *Drexler, Myth. Zeitr.* 1 p. 35 Anm. 1 zu p. 34.

In einem ägyptischen Zauberspruch identifiziert sich eine gebärende Frau mit Isis und fordert die Götter auf, ihr das Lager für die Niederkunft zu bereiten. „Nicht ich sage dies, nicht ich wiederhole es; Isis sagt es, Isis wiederholt es“ schließt der von furchtbaren Drohungen für den Fall einer Weigerung begleitete Spruch, *Le Page Renouf, Vorlesungen über Urspr. u. Entw. d. Rel.* p. 198—199. Zusammen mit Ilithyia ruft sie *Ovid, Amor.* 2, 13 an, Corinna vor den üblen Folgen eines Abtreibversuchs zu schützen. Unter den Votivgaben des Isistempels von Pompeji befindet sich nach *Trede, D. Heidentum in der röm. Kirche* 4 p. 313 die Figur eines mit Windeln umwickelten Säuglings. Ist das Kind aber zur Welt gebracht, so schützt sie es und ernährt es wie ihren Sohn Horos. „Die Mutter des Gottes“, „die Gottesmutter des Horus Ka-nacht“, „die Mutter des goldenen Horus“, „die Amme und Beschützerin ihres Kindes Horus“, „welche mit ihrer Milch das Horuskind ernährt“ heisst sie in den Texten. *Mut* (Μούτ), wie sie nach *Plut. de Is. et Os.* c. 56 benannt war, bedeutet Mutter; auch ihr Name Μᾶτῆρ (*Plut.* c. 56) wird nach *Dévériès* Vorgang von *Ebers, Äg. u. d. B. Moses* p. 116 und *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 116 als *Mut* ur „die große Mutter“, anders indessen von *Brugsch, Hier.-dem. Wörterbuch* 6 p. 635 und *Dümichen, Gesch. d. alten Äg.* p. 212—213, erklärt. Mater heisst sie *C. I. L.* 12, 2217 und mit der phrygischen Mater Magna hatte sie im Wesen und Kultus manches gemein, s. *Nim. Zeitschr.* Bd. 21 p. 163, Anm. 14, *Göhler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 2, 1885 Sp. 264—265. Als Schützerin und Erzieherin der Kinder hat sie die Beinamen *puellaris*, *C. I. L.* 2, 3386 und *educatrix Bull. della commiss. arch. comun.* 1889 p. 37.

Als Symbol der mütterlichen Göttin wurde in der Isisprozession ein goldenes Gefäß von der Form einer weiblichen Brust, aus welchem Milch träufelte, einhergetragen, *Apul. Mit.* 11 c. 10; mit Unrecht will aber *Chauvire de Crazeannes, Rev. arch.* 1846 p. 581 in der Hand einer von ihm grundlos für Isis erklärten Bronzestatuetten aus der Umgegend von Toulouse dieses Symbol erkennen; auch die von ihm p. 578 citierte „Isis“ mit weiblicher Brust in der R. bei *Martin, Explication de divers monuments singuliers* p. 319 wird

schwerlich unsere Göttin und das in Rede stehende Sinnbild darstellen. Erwähnt sei noch, daß an den Festen der mit Isis ziemlich wesensgleichen Hathor am 30. Athyr und 1. Choiak „das Zeichen der schönen Weiberbrüste“ stattfand, *Brugsch, Hier.-dem. Wörterbuch* 2 p. 380.

Als Symbol der Mütterlichkeit galt der Geier, der nur weiblichen Geschlechts sein sollte, von dessen Liebe zu den Jungen Wunderdinge berichtet wurden, mit dessen Bilde das Wort „Mutter“ geschrieben wurde und der fast allen weiblichen Gottheiten, besonders aber der Mut von Theben und der Necheb von Eileithyia geweiht war, *P. Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 528, *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 231, *Leemans zu Horapollo Hierogl.* 1, 11 p. 171—183. Natürlich trägt Isis, wie andere Göttinnen und auch die Königinnen, nicht selten den Geierbalg als Kopfputz, vgl. *Ad. de n. a.* 10, 22: *κομοῦσαι δὲ τὴν Ἰσιδος κεφαλὴν γυπὸς πτεροῖς*, *Wilkinson, M. a. C.* 2, 1 p. 384 nr. 455. Von Denkmälern, welche sie damit ausgestattet zeigen, siehe die Bronzestatue mit geknotetem Gewand, Schlange um r. Arm, Situla in der l., Geierbalg und darüber Hörner, Sonnenscheibe und Federn bei *Pignori's Tab. IV = Cuperus, Harpocrates* p. 46; ferner mit Chiton und geknotetem Himation, Perücke, die Hände abgebrochen, von Zoëta in die Zeit der letzten Ptolemäer gesetzt „*Bronzo alto. on 15, maniera greca egizia, lavoro anilante. Iside vestita di caniecia ossia di tunica sottile, e di manto ovvero peplo frangiato, il quale essendo avvolto attorno il corpo sotto il petto, i due pezzi di questo, uno passa sotto l'ascella sinistra, l'altro sopra la spalla destra, e vengono ad incontrarsi in mezzo alle mammelle, ove formano il solito nodo della veste isiuca; i piedi sono nudi, il sinistro piantato avanti il destro ...; il vertice e l'occipite sono coperti delle spoglie di avvoltoio, di cui il rostro sorge sopra la fronte della dea; sopra queste in sulla cima della testa, pianta un' imposta tonda, fregiata attorno di piume e di foglie, sulla quale posa un ornamento isiuco molto alto, composto di due piume con globo, due corna bovine, ed ancora come sembra due orecchie di boro. Il collo di questa figura è grosso e ottuso; le spalle non sono né greche, né veramente egiziane; la testa è grande; e la figura resta più rozza di quello che sogliono essere le figure egizie“ etc., *Musco Borgiano* § 55 nr. 563, *Doc. ined.* 1 p. 405; ferner Bronze des Louvre, de *Longprier, Notice sur les bronzes du Musée du Louvre* no. 512 = *Lafaye* p. 280 nr. 56; der *Coll. Posno* p. 129 nr. 554 „*Sa coiffure se compose de longues tresses, qui lui retombent sur les épaules, et de petites boucles qui ornent son front. Le vautour, symbole de la maternité, repose sur sa tête, qu'il couvre de ses ailes; au-dessus de l'oiseau sacré, le disque orné de l'uræus et de deux plumes droites, est placé entre deux cornes“*, ebenso nr. 555; ähnlich nr. 556 mit Lotosblume, worauf Harpokrates sitzt, in der Hand; vgl. die Bronze der den Horos säugenden Isis in ägyptischem Stil bei*

Winckelmann, Monum. ined. nr. 73. 74, *Stl. Werke* ed. *Eiselen* 7 p. 522—524, der den Vogel als „numidische Henne“ bezeichnet; und die Bronzestübe in Florenz, *Zannoni, R. gal. di Firenze*, ser. 4, tom. 3, tav. 141, *Böttiger, Amalthaea* 3 p. 266 Anm. 6, *Reuens, Lettres à M. Latroune sur les papyrus bilingues et grecs et sur quelques autres monum. gréco-ég.* du musée d'ant. de l'univ. de Leide, 2^e lettre, Art. I p. 28—29 nr. 5, *Lafaye* p. 277 nr. 44, deren Kopfzier *Lafaye* als numidische Henne, *Böttiger* und *Reuens* als Eule bezeichnen; Terracottakopf, *Caylus* 1, 10, 3 p. 37—38 („*je crois y reconnaître le goût romain“*); vgl. 1, 15, 4. p. 50 Terracottatafel und *Böttiger, Arch. Arentese* 1. Sammlung 1811, Tfl. 2, 1 p. 2, Thonbüste. Auch Gemmen, die aber ebensovot Königinnen darstellen können, zeigen sie mit dem Geierkopfputz, *Pullini, Saggio di ant. gemme incise* 1, 1 p. 1—3 „*in Nicolo sardonico“* (über dem Geierbalg Sonnenscheibe zwischen Hörnern); *Iusti Fontanini Achates Isiacus amularis* in *Gori, Symb. litt.* Dec. 2, 10 p. 153—175, „*ex Museo March. Alexand. Gregorii Capponi“* = *Raponi Pl.* 21, 12; *Raspe* p. 23 nr. 157, Pl. 7, *Story-Maskelyne, The Marlborough Gems* p. 8 nr. 46; der gleiche Typus bei *Raspe* p. 25 nr. 258—259, *Camée, au Cab. de Mr. Marmaduke Tunstall*; nr. 260; ferner *Impr. Chigi* nr. 270, *Visconti, Op. rar.* 2 p. 239 nr. 270, „*Cammeo di stile veramente egizio nel Museo Kircheriano, di cui si descrive una pasta nella coll. Stoschiana Cl.* 1, 37“; eine andere gleiche Paste bei *Winckelmann, Descr.* 1 nr. 38 und *Sämtl. Werke* 7 p. 423; *Musco Borgiano* 1, 5, 11 p. 413, „*Onice a due strati, nero sopra bianco. Cameo di gusto egizio, ma forse lavorato a Roma“*; Gesicht von vorn, *De la Cheu et Le Blond, Descr. des pr. p. gr. du cab. de Mons. le Duc d'Orléans* 1. 1780. Pl. 1 p. 1—6, *I. G. Iacobi, Versuch einiger der vornehmsten gesch. St. myth. Inh. aus d. Kab. des Herzogs von Orleans.* Zürich 1796. p. 21—26, Cameo, Malachit, = *Köhler, Bemerkungen über die ksl. russ. Sammlung v. gesch. Steinen, Ges. Schr.* 4 p. 6, der den Stein für altägyptische Arbeit erklärt; vgl. auch *Gorläus* 2, 675; *Musci Franciani Descr.* 1 p. 249 nr. 785.

Unzählige Bildwerke stellen Isis in Ausübung ihrer Mutterpflichten mit dem kleinen Horos (*Hor pe xut* „Horos das Kind“, *Wiedemann, Rel. d. a. Äg.* p. 112, von den Griechen meist *Ἀποκράτης*, aber in den delischen Inschriften richtiger *Ἀποκράτης* oder mit der memphitischen Dialektform des männlichen Artikels ph statt [thebaisch] p *Ἀποκράτης* genannt, *B. C. H.* 6 p. 316, *Rev. arch.* 1879 38 p. 128) auf dem Schofs dar. *Henze, Cat. des figurines en t. c. ant. du Musée du Louvre* p. 9 und *Pottier, Revue arch.* 3^e sér. 2, 1887 p. 134 glauben, daß auf dieses Vorbild die *θεὰ νεοτοτόροισι* der griechischen Kunst zurückgehen, wie auch *Ernest Gardner, Naukratis* Part. 2 p. 55 bei Besprechung der Terracottastatuetten einer weiblichen Göttin mit Kind aus dem Temenos der Aphrodite zu Naukratis erklärt: „*The Egyptian origin of*

the type is, however, beyond dispute.“ Dagegen erklärt *Furtwängler*, *Sammlung Sabouroff* 1, Tfl. 71, 3 [p. 2], daß die griechische Kunst erst um das Ende des 5. Jahrh. das Motiv des Säugens bei Menschen- und Göttergestalten verwendet habe, wodurch *Heuzey's* Behauptung widerlegt werde [p. 4]. Übrigens sind auch die ägyptischen Darstellungen der säugenden Isis nach *Furtwängler* [p. 2] verhältnismäßig jung, sie sollen erst der saïtischen Periode angehören und sich besonderer Beliebtheit in der Ptolemäerzeit erfreut haben. Etwa zur Zeit der saïtischen Dynastie mag entstanden sein eine in Olympia gefundene phönische Bronzeschale, *Euting*, *Pun. Steine*, *Mém. de l'Ac. de St. Petersbourg* 7 sér. t. 7 1872 pl. 40 p. 33; *C. I. Sem.* 1 p. 106 nr. 112, welche zeigt nach *Pervot*, *Hist. de l'art* 3 p. 783 ff. 550 „*Isis-Hathor qui allaite le jeune Horus*“, auch nach *Dumont et Chaplain*, *Les céramiques de la Grèce propre* 1 p. 125—126 nr. 48 „*Déesse assise (Isis) allaitant un enfant*“, während *Furtwängler*, *Olympia* 4, Tfl. 52 p. 141 vorsichtiger sagt: „Von den Gottheiten ist die eine mit dem Kinde nach dem Vorbilde von Isis und Horus gestaltet.“ In großer Menge sind in den Sammlungen besonders die alt-ägyptischen Bronze-statuetten mit diesem Typus vertreten, so werden allein im *Museo Borgiano* verzeichnet §55 nr. 105, 106—109, 110, *Doc. ined.* 30 1 p. 383; nr. 199, 200 p. 387; nr. 260, 282, 329 p. 389; nr. 353, 363 p. 390; nr. 454, 458—460 p. 393f.; nr. 573 p. 406. An verschiedenen Stellen des römischen Weltreiches sind deren gefunden worden, z. B. in Ephesos, *Stark*, *Nach d. griech. Orient* p. 390, in Pherai, *Ztschr. f. äg. Spr.* 1890 p. 60, bei Reggio, *Bull. d. Inst.* 1863 p. 57, in Bertrich, *Bonner Jahrb.* H. 87 p. 40ff. nr. 274; doch ist die Echtheit der letzteren wie die der übrigen dort gefundenen Gegenstände nicht sicher, s. *Bonner Jahrb.* H. 89 p. 259, H. 90 p. 188; andere s. oben *passim*.

Als Bronzestatuetten der griech.-röm. Zeit sind zu verzeichnen z. B. *Gädechens*, *Die Antiken in Arolsen* p. 80 nr. 206; *Coll. de M. Posno* p. 139 nr. 586. Auch gelagert kommt sie in dieser Zeit in einer Bronze vor „*Isis couchée, vêtue d'une tunique talairé et d'un péplus, allaitant Horus; derrière la déesse, un grand serpent (Agathodaemon) rampe en dressant la tête*“ 50 *Sur le devant de la diné, sont rangés neuf disques, peut-être des fleurs de lotus épanouies; au-dessous, une grenouille, un épervier, un crocodile et une tortue*“, de *Longpérier*, *Notice des bronzes ant. du musée du Louvre* p. 115 nr. 514. Unter den Goldkleinodien der *Coll. Posno* wird p. 167 nr. 761 aufgeführt: „*Plaque en repoussé. Isis allaitant Horus, travail de l'époque de l'emp. Julien*“, eine Elfenbeinarbeit der *Coll. Hoffmann* 2 p. 151 nr. 572 aus Attika ist schon oben 60 Sp. 386 verzeichnet. Unter den Terracotten der *Coll. Drovetti* nr. 398, *Doc. ined.* 3 p. 271 befindet sich: „*Isis grecque allaitant Horus, groupée sur un chapiteau d'acanthus*“, vgl. *Orcauti*, *Cat. ill. dei monum. egiz.* del r. Museo di Torino 1852 p. 188 nr. 6 „*Donna che esce da un calice di fiore, et allatta un bambino, Iside*.“ Eine Terracotta des *Museo Borgiano* § 52 nr. 423, *Doc.*

ined. 1 p. 381—382 wird so beschrieben: „*Dentro un fiore di loto vedesi una mezza figura d'Iside greca, vestita, con tutolo piatto sopra la testa, e con delle treccie pendenti sul collo. Questa sta a sedere, colla sinistra stringe il figlio al seno, e colla destra gli porge la mammella. Il putto è nudo, e sembra che abbia la destra alla bocca; dietro la figura evvi un piccolo manico. Frammento di terracotta ordinaria, fina però e di un bel rosso di mattone, forse manico di una lucerna, o altra cosa simile, lavoro molto trascurato*.“

Von den Gemmen sind die auf Sardinien gefundenen phönischen Darstellungen der dem vor ihr stehenden oder auf ihrem Schofs sitzenden Horos die Brust reichenden Isis bereits oben Sp. 392 verzeichnet worden. Ein im *Mus. Worsleyanum* deutsch von *H. W. Eberhard* und *H. Schaefer*, 6. Lief. Tfl. 4 nr. 3 abgebildeter Stein: Isis stehend, den vor ihr stehenden Horos säugend, beide auf Baris, darüber die geflügelte Sonnenscheibe, ist gleichfalls phönischer Arbeit. Gemmen griech.-röm. Kunstübung verzeichnen *H. K. E. Köhler*, *Ges. Schr.* 4 p. 7 „*Isis den Horus mit dem Finger säugend*“, vgl. *Er. Lenormant*, *Monogr. sur la voie sacrée cleusinienne* p. 345, Note 1; *Plut. de Is. et Os.* c. 16, wie sie auch auf dem Stein bei *Winkelmann*, *Descr.* p. 16, I nr. 63, vgl. *Sämtl. Werke* 4 p. 87 = *Raspe* nr. 330, *Tölken* 1, 2, 40 p. 17, *Krause*, *Pyrgoteles* p. 131, Anm. 2, Tfl. 1, 2, *Schlichtegroll*, 1 Pl. 2 p. 12—14 dargestellt sein soll, wofür aber die Abbildung nicht sehr spricht; ferner *Raspe* p. 30 nr. 326, 327 Pl. 7 = *Lafaye* p. 313 nr. 164; 328 = *Winkelmann* p. 16 nr. 64 und *Tölken* 1, 2, 41 p. 17; 329; *Caylus*, *Rec. d'ant.* 3 Pl. 9, 3 p. 41—42.; 6 Pl. 22, 1, 2 p. 71—72; *Rapioni* Pl. 18, 20; 80, 2; *Chabouillet* p. 298 nr. 2211; *Museo Borgiano* 3. Cl. 1. div. nr. 3—7, *Doc. ined.* 3 p. 422—423; *Dolce*, *Descr. istor. del museo di Cristiano Denh*, A, 19 p. 4 = *Visconti*, *Op. rar.* 2 p. 240 nr. 272; *Coll. de la Tarbie* nr. 98; *Visconti*, *Op. rar.* 3 p. 414; *Gemme Estensi* nr. 876, *Doc. ined.* 2 p. 327; *Museo Borbonico* nr. 1429, *Doc. ined.* 3 p. 122 nr. 1429 (daneben eine Frauengestalt); *Pappadopoulos*, *Περγαφ* p. 18 nr. 279—282; *Nevil Story-Maskelyne*, *The Marillorough gems* 1870 p. 8 nr. 451; *Gatty*, *Cat. of the engr. gems and rings in the coll. of Joseph Mayer* Lond. 1879 p. 11 nr. 54; *Cat. Hertz* p. 8 nr. 117; *Aug. André*, *Cat. rais. du musée d'arch. et de céram. de la ville de Rennes* 2 éd. p. 31 nr. 61 (davor „*la Fortunierépandant sacorned'abond*“); nr. 62; v. *Sacken u. Keuner* p. 431 nr. 135, 136; wohl auch *Oerbeck*, *Bonner Jahrb.* H. 17 p. 127 nr. 13 („*Ino mit dem Bacchuskinde*“); *Museum Worsleyanum* 6. Lief. Tfl. 4 nr. 4; vgl. auch *Montfaucon*, *Ant. expl.* 2 Pl. 158, 11 aus *Capello*.

Häufig erscheint sie mit Horos auf dem Schofs auf den alexandrinischen Kaiser-münzen, zuweilen in einem Tempel, was durch ein Sternchen bemerkt werden soll, so unter Trajan $\Lambda\Delta$, *Mi.* 6 nr. 647; $\Lambda\Delta$ *Feuardent* nr. 1060; *Müller*, *Musée Thorvaldsen* p. 294 nr. 278; Hadrian $\Lambda\Delta$, *Feuardent* 1200, $\Lambda\Delta$, *Mi.* 970 = *Pedusi*, *Mus. Farnese* 6,

360, 5; L ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, *Mi. 1052; *Mus. Lary 1 p. 345 nr. 3670; *Müller, Mus. Thorvaldsen p. 297 nr. 301; LIS, Zoëga p. 134 nr. 326^a; Mi. 1136 (Harpokrates hält angeblich den Lotos [wohl Mohn?]); *Feuardent*



Isis Horos säugend.
Feuardent Pl. 20, 1371.

1371, Pl. 20, Cohen, *Cat. Gréau* 3058; *Mus. Lary* p. 347 nr. 3708. 3709; ein Palmzweig davor, *ibid.* nr. 3710; *Sammlung Imhoof-Blumer* (hier hält Harpokrates deutlich einen Mohnkopf in der L.) und *Zoëga* p. 134 nr. 326^b; davor Palmzweig, dahinter Canopus, *Zoëga* nr. 327 = *Mi.* 1137, der statt des Canopus ein praefericulum angiebt und außerdem zwei Sperber auf der Stuhllehne sitzen läßt; LIZ, *Feuardent* 1389; *Cat. Gréau* 3064; LIH, *Feuardent* 1430; L ENNEAKA, *Mi.* 1259; *1258; *Feuardent* *1460; LK, *Mi.* 1290; Datum verwechselt, *Cat. Thomsen* 1, 194, 2137; *Müller, Mus. Thorvaldsen p. 293 nr. 309; Sabina LK, *Mi.* 1354 = *Zoëga* p. 159 nr. 12; Antoninus Pius LB, *Zoëga* p. 165 nr. 17, Tb. 10, 1 „Isis solito more sedens lac praebet parvulo filio: sellae insident upuae (vielmehr Sperber), et ante deam adest mensa, cui impositum cernitur vas cum labro ad instar rostri porrecto, et ansa in serpentis modum efformata“, H. hat wie es scheint in der Hand die Keule; derselbe Typus *Mi.* 1416; LE, *Mi.* 1543; LZ, *Mi. 1583; *Feuardent* 1650 (ohne Angabe des Tempels, aber mit Verweis auf *Mi.* 1583); *de Longprier, *Cab. Magnonecour* p. 99 nr. 774; LH, *Mus. Lary 1, 359, 3882, davor Palmzweig; LIÖ, *Mi. S. 9, 295 = *Sestini*, Mus. Hed. 3 Cont. p. 35 nr. 41; L ΔΕΚΑΤΟΥ, *Zoëga* p. 193 nr. 256 Tab. 12, 2 (H. mit Füllhorn in der L.); 40 257; *258 = *Mi. 6, 1696; *Mi.* 1695; 1697 mit Palme davor; **Feuardent* 1713; *Mus. Num. Lary* 358, 3861; *3860 mit Palme davor; L ENΔΕΚΑΤΟΥ, *Mi.* 1731 = *Mus. Saclement. num. sel.* 2 p. 234; *Feuardent* 1732; *Mi. S. 9, 306 = *Sestini* a. a. O. p. 36 nr. 51 = *Wiczay* nr. 6744; L ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, **Zoëga* p. 196, 287; *p. 197, 288 Tab. 12, 9 (davor ein Palmzweig); *Mi. 6, 1753 (Palmzweig); 1754; **Feuardent* 1753; **Mus. Lary* 1, 359, 3882 (Palmzweig). 50 LKF, *Zoëga* p. 208 nr. 425^a, Tab. 13, 1 „Isis sedens filium flore in capite ornatum et s. c. c. tenentem lactat; sellae in parte superiori insistit avicula“ (Sperber), = *Mi.* 1927; ebenso *Mus. Lary* 1, 363, 3924; *Feuardent* 1934—1936; LKΔ, *Mi.* 1932; *Feuardent* 1950, 1951; *Mus. Lary* 1, 3925; *Zoëga* p. 209 nr. 437; Datum verwechselt, *Cat. Gréau* nr. 3195; Mark Aurel, als Caesar L. ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, **Mi.* 1989; als Augustus LΔ, *Zoëga* p. 218 nr. 75, Tab. 13, 10 60 = *Mi.* 2043 „Isis cum flore in capite sellae insidens ubera praebet infanti d. effertenti, s. cornucopiae tenenti et capite florem gestanti: stat ante eam supra basin idolum velut in cippum desinens et infula ornatum (nach der Abbildung Osiris), cui adstitutus palmae ramus; pone est Canopus mensae sive basi impositus; sellae ad humeros a dexteris insistit avicula

(Sperber), a sinistris vero imminet caput Scrapidis“; L. ENATOU, *Mi.* 2084; LI, *Zoëga* p. 222 nr. 111; *Mi.* 2099 = *Mus. Theupoli* p. 1153; *Mus. Lary* 1, 365, 3946; Datum verwechselt, *Zoëga* p. 223 nr. 132; *Faustina jun.* L ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, **Cat. Gréau* 3209; L. Verus LΔ *Mi.* 2247 (H. mit Mohnköpfen in der Hand; Palmzweig); LZ, *Mi.* S. 9, 439, dahinter Palmzweig; *Lucilla* L ΔΘΔΕΚΑΤΟΥ, **Mi.* 6, 2315 = *Mus. Theupoli* p. 1160; *Feuardent* 2247. Auf den Vota Publica-Münzen sehen wir den Typus unter Julian II., *Cohen* 6 nr. 96, 97, Pl. 11; 98 aus *Tanini*; Suppl. 7 nr. 7; *Helena*, *Coh.* 6 nr. 6; *Jovian* nr. 22; *Valentinian I* nr. 59; *Valens* nr. 78. Auch auf den Münzen von Gabalat soll sie sitzend, den H. säugend vorkommen, s. o. Sp. 377—378. „Isis standig or seated with infant Harpocrates on her arm“ erscheint auf Münzen von Philadelphia Lydiae, *Head. Hist. N.* p. 552. Stehend, die eine Hand oben am Scepter, auf dem andern Arm den H. ist sie zu sehen auf Münzen der Sabina von Kyme, *Num. Zeitschr.* 21 p. 65—66, Tfl. 2, 12, 13 und von Tralles, ebenda p. 156; *Sestini*, *Mus. Hed.* 2 p. 329 nr. 23; ähnlich auf einer Gemme bei *Raspe* p. 28 nr. 303.

In ägyptischen Darstellungen begegnet nicht selten die säugende Isis im Papyrusdickicht von Chemmis, am Boden sitzend mit untergeschlagenen Beinen (*Lanzzone*, *Diz. di mitol. egiz.* Tav. 61, 4; p. 372 nr. 5), oder auf einem Throne, *Golenischeff*, *Die Metternichstele* Tfl. 3, 14. Stehend in einem derartigen Papyrusdickicht und dem vor ihr stehenden Horos die Brust reichend sieht man sie in viermaliger Wiederholung auf der phönikischen Silberschale von Praeneste, *Perron* 3 p. 97 Fig. 36, p. 773—774, *C.I. Sem.* 1 nr. 164, Tab. 36 p. 214—216, *Helbig*, *D. homer. Epos* 2 p. 23 Fig. 2, *Dumont et Chaplain*, p. 125 nr. 45; *Gaz. arch.* 1877 p. 15 Pl. 5, *Mon. ined. dell' Inst. di Cor.* arch. 10, 32, 1; vgl. *Furtwängler* a. a. O., Anm. 23, der sie auf ein ägyptisches Original der Saitischen Periode zurückgehen läßt. Auch ein „Plasma scarab: Isis and Horus in a field of flowers conventionally arranged around them“ aus Chiusi, *Classical Review* 3 p. 286 nr. 8^a zeigt wohl einen ähnlichen Typus. In Varianten solcher Darstellungen säugt Isis den Horos nicht in seiner menschlichen Gestalt, sondern als Sperber dargestellt, *Golenischeff*, *Die Metternichstele*, Tfl. 6, 38 p. 15 Anm. 7; *Lanzzone* Tav. 310, 2, p. 838—839 (beide Male am Boden sitzend mit untergeschlagenen Beinen). Wieder eine andere Variation zeigt den Horos als Kalb. Ein Text in Edfa sagt von Isis: „Sie irrte umher mit ihrem Sohne, dem Knäblein, um ihn zu verbergen vor Set. Es verwandelte sich diese Göttin in die heilige Kuh Horsecha und dieses Knäblein in den heiligen Stier Hapi. Sie begab sich mit ihm nach dieser Stadt Hapi (Apis im libyschen Nomos Unterägyptens), um zu schauen seinen Vater Osiris, welcher sich in derselben befindet“ *Brugsch in Schliemanns Ilios* p. 818—819; vgl. über die Darstellung der ihr Kalb säugenden Kuh *Adrien de Longprier*, *Oeuvres* 1 p. 166—169, Pl. 2; *de Vogüé*, *Journ. as.* 6^e

sér. tome 10, 1867 p. 168. Auf der Mumie der Tochter des Dioskoros ist in der 2. Scene Isis dargestellt, auf einem Stuhl sitzend, dem als Kalb gebildeten Horos die Brust reichend, während sie in der 3. Scene, wo sie auf einem Boot inmitten von Lotospflanzen sitzt, ihn in seiner menschlichen Gestalt säugt, *Ledrain, Gaz. arch.* 3 p. 135—136. Eine Elfenbeinarbeit zeigt Isis in einem Boot auf einem Thron sitzend, mit dem Geierkopfsputz und darüber der Sonnenscheibe zwischen zwei Hörnern, säugend einen vor ihr stehenden Stier mit Sonnenscheibe zwischen den Hörnern und einem Ibis auf dem Rücken, *Buonarruoti, Osservazioni istoriche sopra alcune medaglie ant.* p. 70, p. 425; *Museo Carpegna, Doc. ined.* 2 p. 192f; *Winckelmann, Sämtl. Werke* 3 p. 102, *Lafaye* p. 253, *Ledrain, Gaz. arch.* 3 p. 135, Note 3, der die Arbeit für phönizisch hält. Auf einem grünen Jaspis in Berlin reicht Isis gleichfalls einem Rind die Brust, *Winckelmann, Cat. de Stosch* p. 17, 1, 2 nr. 70, *Tölken* 1, 2, 42 p. 17, *Raspe* p. 29 nr. 323, Pl. 6. Umgekehrt wurde im Iseum Campense zu Rom gefunden „*Parte posteriore di una statua della vacca Hathor, simbolo vivente di Iside . . . nell' atteggiamento di allattare un Faraone*“, s. oben 1 Sp. 1851. Interessant ist auch die Bronze des Louvre, de *Longpérier* p. 119 nr. 535 „*La déesse Neith, entièrement nue, allaitant un petit crocodile qu'elle tient de la m. g. Cette figure d'ancien style, a servi d'anse à un vase*“. Da Horus zuweilen mit einem Krokodilleib dargestellt wird, so meint de *Longpérier* „*On pourrait donc voir ici une forme secondaire du groupe bien connu d'Isis allaitant son fils*“, *Brugsch, Rel.* p. 351 bemerkt: „Das Krokodil spielte überhaupt in dem Tempel des Chnum und der ihm zugesellten Göttin Menhit-Nebut-Neit eine auffallende Rolle und wird u. a. als eine symbolische Form des dritten Harpokrates in Latopolis, des Hika-Kindes, Sohnes der Gottheiten Chnum und Nebaut, aufgeführt“; vgl. über das Krokodil bei Neit ebenda p. 339, 352f., über die Identifikation von Neit und Isis, p. 347, *Lanzone* p. 440, *Plut.*, *De Is. et Os.* c. 9; vgl. auch *Lafaye* p. 275 nr. 37 „*Isis Athénée*“, sowie die merkwürdige unten in eine Herme auslaufende Frauengestalt mit Haube und Krokodilklaunen, an der ein Krokodil emporkriecht auf einer Gemme in Florenz, *Gori, Thes. g. astrif.* 3 p. 99, *David et Mulsot* 1 Pl. 87, 4 p. 231, *Raponi* Pl. 67, 8; *Lippert, Suppl.* p. 96 nr. 490.

Zahlreiche andere Denkmäler zeigen Isis zwar nicht den Harpokrates säugend, aber doch in der Gesellschaft desselben, wie denn auch Isis zuweilen eine Statue des Harpokrates gestützt erhält, *C. I. L.* 5, 2796; *Kaibel, Inser. Gr. Sic. et It.* 719, aber nicht 915, wo *Gatti, Bull. comm.* 14, 1886 p. 173—180, Z. 4—5 τὸν θεοφιλέστατον πα(ιδ)ίον lesen und darunter den Harpokrates verstanden wissen wollte (p. 177), während *Kaibel* π(α)[π]ιον ergänzt. Beide nebeneinander stehend zeigt die schöne Statue in München, *Lafaye* p. 285 nr. 78, ferner Reliefs: drei bekleidete römische Personen (nach *Lafayes* Deutung) mit den Attri-

buten von Sarapis (der Kopf verloren), Harpokrates mit Keule in der L. und Isis Pterophoros nebeneinander stehend, *Lafaye* p. 292 nr. 101; Votivstein an Isis, Harpokrates und Sarapis in Turin: Schlange in Nische, von *Dütschke* für Isis, von *Drovetti* für Osiris gehalten, in dem halbrunden Abschluss darüber Harpokrates mit Keule in der L., in einer halbkreisförmigen Nische darüber Isis wie auf einer Kline mit Seitenlehnen ruhend; auf der entgegengesetzten Seite des Steines in einer Aedicula Sarapis mit Kästchen in der ges. L. und erhobener R., *Dütschke, Die ant. Bildw. in Oberital.* 4 p. 66 nr. 102 = *Coll. Drovetti, Monum.* nr. 8, *Doc. ined.* 3 p. 291; kolossaler Marmorfuss, 70 cm lang: „*le brodequin est orné sur les côtés par les figures de Scrapis et d'Isis à corps de serpent, et sur le derrière par celle d'Harpocrate*“, *Coll. Drovetti, Mon.* nr. 27, a. a. O. p. 291 = *Dütschke* a. a. O. p. 66—67 nr. 103; „*Base triangolare di candelabro*“ mit Isis auf der einen, auf einen Pfeiler gelegtem Harpokrates mit Füllhorn auf der 2. und Anubis mit Palmzweig auf der 3. Seite, *Lafaye* p. 293 nr. 102; vgl. auch die Basis *Lafaye* 295, 107. — Terracotten: „*Horus et Isis assis sur une oie*“, *Coll. Drovetti, Obj. en t. c. nr.* 24 p. 262; Lampen: Isis stehend zwischen Anubis und Harpokrates (s. oben Sp. 469). — Wandgemälde: Isis sitzend, l. Anubis und r. (nach *Lafaye*) Harpokrates, *Lafaye* p. 326 nr. 216 = *Helbig* nr. 79; H. stehend zwischen Isis und Sarapis, *Lafaye* p. 327, 217; vgl. p. 328 nr. 220. — Gemmen: Isis sitzend mit Kopfsier, Situla am l. Arm, in dessen Hand sie eine Schale hält, vor ihr H. mit Füllhorn stehend, *Le gemme ant. fig. di Michel Angelo de La Chausse* Tav. 52 = *Montfaucon* 2, 2, 110, 2, *Raponi* 88, 6, *Lafaye* 313, 163; Isis sitzend auf einer einfachen Basis, die Hände ausbreitend gegen den ihr gegenüberstehenden und seine Hände gegen ihre Knie ausstreckenden H., *Mus. Borgiano* 3, 1, 8, *Doc. ined.* 3 p. 423f.; „*Isis seated on Sphinx; lotus on head, sceptre in r. hand, crown of the South and the North in l.; before her, statuette of Harpocrates*. Sard. *Fould and Castellani Colls.*, aber „*authenticity doubtful*“, *Cat. of the engr. gems in the Brit. Mus.* p. 144 nr. 1219; „*Iside vestita di tunica cinta, con un peplo svolazzante dietro le spalle, gonfiato ad uso di velo, sul capo il fiore descritto num. 4. [piccolo fiore]. Sta inginocchiata sur un pezzo di terreno, voltata alla destra, stendendo innanzi ambedue le mani, e ponendone la destra sull'occipite, la sinistra sulla spalla sinistra d'Arpocrate, assiso avanti lei in terra, le ginocchia ritirate in su, le mani appoggiate sulle ginocchia, la schiena tornata alla madre. Egli è nudo al solito, con un tutuletto conico sopra la testa*“, *Mus. Borgiano* 3, 1, 9 p. 424; Isis stehend mit Sistrum und Situla, neben ihr auf der einen Seite H. mit Füllhorn, auf der andern ein Palmzweig, *Winckelmann* 1, 2, 60 p. 15 = *Tölken* 1, 2, 43, *Smaragd-Plasma, Raspe* p. 28 nr. 316, *Amethyst*; „*Isis stehend, vor ihr Harpokrates*“, *Steinbüchel, Geschn. Edelsteine* p. 65 (aus *Aquileja*); „*Isis mit Scepter und Sistrum, Harpokrates halb bekleidet neben*

ihr“, v. *Sacken u. Kemner* p. 431 nr. 139, vgl. 138 Isis Pelagia und H. neben ihr; Isis, Sarapis und Harpokrates: Isis mit Sistrum und Situla, neben ihr Schlange, Harpokrates, Sarapis mit Modius und Strahlenkranz, die R. oben am Scepter, alle drei stehend, *Davil et Mulot* 1 Pl. 91, 5 p. 225; ebenso *Winckelmann* 1, 3, 101 p. 25 = *Tölken* 1, 2, 100 p. 25; Isis stehend mit Situla und Sistrum, H. geflügelt, S. stehend mit erhobener R. und Scepter in L., *Chifletius* 27, 113; *Goriacus* 2, 468; Isis stehend, mit Modius auf Haupt (nach der unzuverlässigen Abbildung), Schale (?) und Situla, H., S. stehend mit Situla und Scepter, *Chifletius* 27, 114; *Goriacus* 2, 470; Isis und H. stehend, umgebend den thronenden Sarapis mit Cerberus und Adler zu Füßen, *Lippert, Dact. univ. Chil.* 1, 44, 397; Isis mit Fackel und Ähren, Sarapis sitzend mit Adler und Cerberus, H. stehend, „*sembra appoggiarsi ad un' erma di Bacco barbato confuso con Osiride*“ (woran nicht zu denken ist), wie er ähnlich in einer südrussischen Terracotta bei *Stephani, C. r. p. Va. 1868* p. 68 sich „an eine unbärtig und ithyphallisch gebildete Herme, wahrscheinlich des jugendlichen Dionysos“ anlehnt und auf einem blauen Glase bei *de Witte, Cat. d'une coll. de monum. ant. de M. Paravey. 1879* p. 80 nr. 287 eine Herme des Priapos vor sich stehen hat, *Impr. Chigi* nr. 285: *Visconti, Op. var.* 2 p. 243f., *Corniola del Museo Statoldiano, Dolce B.* 32; „*Harpocrate avec Sérapis et Isis*“, *Lafaye* p. 313 nr. 166 = *Mus. Fol* pl. 26, 8; H. stehend mit Füllhorn und kurzer Keule zwischen den Büsten von Sarapis und Isis, *Winckelmann* 1, 3, 102 p. 25, *Tölken* 1, 2, 101 p. 25; *Schlichtegroll* Pl. 8 p. 27–28; Haupt des Sarapis zwischen dem ährenbekränzten Kopfe der Isis und Harpokrates, *André, Mus. de Rennes*² p. 30 nr. 59; „*Capita Isidis Scrapidis Hori, Ε(Ις) Ζ(εύς) C(ερενς)*“, „*a cornelian intaglio set in a ring*“, *Eph. epigr.* 7 p. 351, 1175, gefunden in Castlesteads; Metallringe: Gold: „*Three busts of Osiris, Isis and the little Horus, admirably modelled in full relief in gold*“, *King, Anc. gems and rings* 1 p. 368; „*Bague à trois anneaux, ornés des bustes de Jupiter-Sérapis, d'Harpocrate et d'Isis, Or*“, *C. Leemans, Deser. rais. des monum. ég. du mus. d'ant. des Pays-Bas, à Leide. 1841.* p. 73, G. 294; „*Anneau en or: bustes d'Isis, d'Harpocrate et de Sérapis en relief*“, *W. Helbig, Empr. de c. et d' i. a. publ. par M. Odelli* 7. Cent. nr. 55 p. 9 = *Ant. du Bosph. cinm.* 1 pl. 18, 5, *Lafaye* p. 313 nr. 166; „*Triade composée de: Isis-Demeter, coiffée du calathos, Harpocrate-Iaechos, coiffé du pschent, et Bubastis-Artemis diadémée et portant deux plumes sur la tête. Trois bustes coulés et ciselés en relief, qui décorent, au lieu de chaton une bague d'or massif*“, *Lafaye* p. 314 nr. 169 = *Caylus* 6, 88, 1. 2 p. 288, *Chabouillet* nr. 2632; wohl auch *Dubois, Coll. Mimaut. Paris 1837* p. 91 nr. 573 „*Bronze. Trois bagues: deux d'entre elles portent sur leur chaton le buste de Sarapis [die eine doch wohl Isis]; la troisième est ornée d'une figure d'Horus Harpocrate*“, vgl. auch die Bronze mit den

Büsten von S. I. H. und Anubis auf dem Lectisternium, *Lafaye* p. 314 nr. 168 = *Caylus* 4, 23, 1; „*Isis, Harpokrates und Anubis*“, „*in vitro viridi*“, *Mus. Münsterianum* 3 p. 105 nr. 70; Harpokrates l. h. mit Chlamys über dem r. Arm, die L. an den Mund gelegt, Sarapis l. h. mit Scepter in der R., Isis r. h. mit schwer zu bestimmendem Attribut (etwa z. T. verwischem Sistrum?) in der R. und Situla in der L., Anubis r. h. mit undeutlichem Attribut (gesenktem Schwert?) in der R. und Palmzweig in der L., alle vier stehend, unten *CAD, Mus. Worsleyanum*, 6. Lief. Tfl. 4, Fig. 5. — Münzen von Alexandria: Isis sitzend, ein Scepter in der L., die R. auf dem Haupt des vor ihr stehenden H., Trajan *LIZ, Feuardent* 1078, vgl. *Zoëga* p. 86 nr. 168; ebenso, auf der Lehne des Stuhls zwei Sperber, Trajan *LIZ, Zoëga* p. 86 nr. 167, *Mi.* 6, 726; ebenso, auf der Lehne des Stuhls Vogel (Sperber) und Hirsch, Trajan *LIZ, Zoëga* p. 83 nr. 146, *Tb.* 5, 7 = *Mi.* 697; „*Harpocrate debout entre Astarté (schwerlich) et Isis également debout*“, Trajan, *LIZ, Feuardent* 984; H. stehend zwischen den Büsten der Isis und des Sarapis über einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Hadrian *LIIH, Nicasius, De numo pantho Hadriani imperatoris.* Lugd. 1690 4^o, Titelblatt und p. 1; *Cyperus, Harpocrates* p. 70 aus *Choul; Maffei, Verona ill.* 3 p. 436 nr. 15 (Sammlung Giusti); *Zoëga* p. 146 nr. 385; *Mi.* 6, 1174; *Zoëga* nr. 386; *Mus. Lavy* 1 p. 349 nr. 3733; *Mus. Sanelement. num. sc.* 2 Tab. 20, 138; Antoninus Pius *LKA, Pedrusi, Musco Farnese* 7 Tav. 10, 5 p. 99 = *Zoëga* p. 207 nr. 405 und *Mi.* 1900 (hinter dem Haupte des Sarapis ein kleiner Kreis [Sonne?], hinter dem der Isis Halbmond); Ant. Pius, Datum verwischt *Mi.* 6, 1938. H. neben Isis stehend auf Münzen von Katana, Byblos und vielleicht Ptolemais, s. oben Sp. 395, 374, 375; Sarapis thronend umgeben von Isis und Harpokrates auf der einen, Demeter und Anubis auf der andern Seite, Münze des Philippus jun. von Bizya, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 103f. nr. 3; dagegen zeigt die von *Lafaye* 322, 200 nach *Mi.* 3, 639, 509 verzeichnete Münze von Tarsos (mit angebl. Sarapis, Isis, Harpokrates und Stadtgottheit von Tarsos) Sarapis mit Cerberus zwischen Isis und Demeter (?), *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 216–217, Tfl. 1, 16; H. bei Isis auf Flügelsphinxwagen mit dem Siriushund, s. oben Sp. 425; Büste der Isis im Obv. mit Beischrift ΕΙCΙC, Harpokrates vor Altar im Rs., Münzen von Aegae Acol., *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 270 nr. 210, *N. Z.* 21 p. 62 nr. 2, Tfl. 2, 6; vereinigte Häupter des Sarapis und der Isis im Obv., H. im Rs., Münze von Perinth, *Drexler, M. Beitr.* 1 p. 106.

Auch als Königin spielt sie eine nicht unbedeutende Rolle, sowohl als Königin des Himmels und der Erde, als auch speziell Ägyptens. *Πρεσβίστην μακράων ἐν Ὀλύμπῳ σήπτηρον ἔχουσαν καὶ γαῖης πάσης καὶ πόντον διὰ ἑνεσσαν* nennt sie der *Hymnus von Kios*, C. I. Gr. 3724, *Kaibel, Epigr. Gr.* 1029 nr. 8–9, *θεῶν ἑνεσσαν* (statt *ἑνεσσαν*) *Isav, Pap. U* zu Leyden, *Pap. Gr. Mus. Lugl. Bat. ed. Leemans* 1 p. 123, Col. 2 Z. 19, vgl. Z. 17–18 p. 124 *θεᾶ θεῶν*

κράτος ἔχουσα μέγιστον καὶ τῶν ἐν τῷ κόσμῳ ἄρχουσα; als ἡ βασίλισσα πάσης χώρας wird sie bei *Diod.* 1, 27, 6 und als ἡ ὑπερῶντος πά(σ)ης χώρας im *Hymnos v. Isos* Z. 2 (nach *Fränkel*) bezeichnet; „die Königin der Göttinnen und Frauen“, „die Königin der Erde“, „die Königin Isis, die Große, die Mutter des Gottes“, „die Königin von Süd und Nord“, „die Königin des Südens“, „die Königin und Herrin der Länder des Südens“, „die Fürstin im Norden“ heißt sie in den ägyptischen Texten, *Brugsch, Rel.* p. 646—647; ferner *Αἰγύπτου βασίλισσα*, *H. v. Andros* vs. 1, *βασις της Αἰγύπτου πάσης*, *Julian, Epistologr. Gr. (Didot)* p. 369 nr. 50 § 1; vgl. *δέσποινα Αἰγύπτου*, *Erotici Script. Gr.* 1 p. 384 ed. *Hercher*, *Αἰγύπτου μεδέουσα*, *Anth. Pal.* 1 p. 200 ed. *Dübner*, *Philippi Thess.* nr. 231; *ἄνασσα Φιλῶν C. I. Gr. add.* 4943 = *Kaibel* 981, vs. 5; *regina Phari, Statius, Silvae* 3, 2, 102; *regina Memphisica, Martianus Capella* 1 § 4 p. 20 ed. *Kopp*; einfach *basilissa*, *C. I. Gr.* 5039, *Kaibel* 1023, *Puchstein, Epigr. Gr. in Aeg. rep.* nr. 34 A p. 69; *ἡμαλὰ σκᾶπτρουσαν*, *H. v. Andros* vs. 8; *τηράντων πέσβα*, *H. v. Andros* vs. 11—15; *κοίρανος* nach *Reinach* nicht sicherer Änderung von *ΙΔΙΜΕΡΑΝΩ* zu *Ἰσῆ* *κοίρανος* in der Inschrift von Mykonos, *Rev. arch.* 3^e sér. 9, 1887 p. 366, *B. C. H.* 1887 p. 275; die zahlreichen Inschriften aus Ägypten, in denen sie *κράτα* heißt, entsprechend 30 dem lateinischen *domina*, *C. I. L.* 2, 33, 981; 10, 603; 11, 695; 1594; *Archaeogr. Triest.* 13, 1887 p. 175 nr. 263 und *A. E. M.* 3, 1879 p. 177 nr. 1 (Domna), vgl. *Gochler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 2 Sp. 264, siehe im Register zum *C. I. Gr.* s. v. *Isis* und bei *Gochler a. a. O.*; auch in einer von Lesbos wird sie so bezeichnet, *Mitt. d. D. A. I. i. Ath.* 11, 1886 p. 265 nr. 3, *The american journal of arch.* 1, 1885 p. 304 nr. 2 (*κράτα*). Bei *Apul. Met.* 11, 5 giebt sie als ihren wahren Namen *Regina Isis* an; ebenso wird sie bezeichnet c. 26 und auf einer Gemme bei *Brouchusius* zu *Properz* p. 366; *dea Isis regina* heißt sie *C. I. L.* 3, 1342 und *Isis regina* 5, 2109, 2797, 3231, 3232, 3241, 8228, 8229; 6, 354 = *Fröhner, Not. de la sc. ant. du musée imp. du Louvre* nr. 561; 6, 574 und add.; *Eph. ep.* 4, 875; *C. I. L.* 11, 1577, 1581, 1582, 1584, 1585; 12, 1562, *Henzen* 5856; *Eph. ep.* 7, 356, 1194; *sancta regina* ohne Zusatz von *Isis*, aber sicher diese Göttin, *C. I. L.* 14, 352; dagegen fraglich, ob *Isis placida regina* *C. I. L.* 3, 1590^a.

Als Himmelskönigin und Gemahlin des Zeus Helios Sarapis tritt sie in Beziehungen zu Hera. Eine freilich nicht auf sicherem Grund ruhende Parallele zwischen beiden zieht *O. Engel, Isis u. Osiris* p. 7 ff. — *Hirt, Bilderbuch f. Myth., Arch. und Kunst.* 1. Heft p. 90 zu Taf. 11, 10 (amlässlich der Isis aus Palast Barberini *Clarac* 5, 992, 2598, v. *Klenze u. Schorn, Beschr. d. Glypt.* p. 119 nr. 135, *Brann, Beschr. d. Glypt.* 4 p. 159 nr. 126) sagt: „Die Göttin erhielt einen junonischen Charakter in Gesichtsbildung und Gestalt, zugleich mit einer ähnlichen langen Tunica“, vgl. *Helbig, Unters. üb. d. camp. Wandm.* p. 8 und *Raisson-Molien, Rev. arch.* 1876 n. s. 32 p. 324; zu-

weilen ist aber an den Statuen die Ähnlichkeit durch Ergänzungen entstanden, so wird eine stark restaurierte Gewandstatue in Holkhalm Hall (*Michaelis, A. Z.* 1875 p. 19 nr. 21, *Anc. M. in Gr. Br.* p. 312 nr. 33) von *Dallaway* nr. 12 als Iuno, von *Waagen* p. 501 und *Clarac* 987, 2569 B als Isis bezeichnet, der Kopf aber gehörte nach *Michaelis* ursprünglich einer Venusstatue an; ebenso gehört der Herakopf an der Isisstatue bei *Clarac* 3 Pl. 422, 746 p. 91 nicht zu dieser. Die „*Protome muliebris diademata cum pectore nudato et veste circum humeros sinuata atque volitante*“ einer alexandrinischen Kaisermünze des Antoninus Pius (*Zöega, N. Aeg.* p. 168 nr. 49, von der dieser erklärt: „*sistit Isidem Iunonem quae aer est*“) wird von *Mi.* 6, 1453 einfach als Iuno bezeichnet. Wie Iuno erhält Isis den Pfau und außerdem einen Löwen beigegeben auf dem oben Sp. 404 erwähnten römischen Medaillon der Faustina jun. — *W. Christ u. J. Lawth, Führer durch d. K. Antiquarium in München* 1870 p. 22 verzeichnen: „Büste des Iuppiter-Serapis und der Iuno-Isis auf einem muschelartig geformten Serpentinsteine“; eine Münze von Perinth zeigt nach *v. Sallet, Beschr. d. ant. M. (des Kgl. Mus. zu Berlin)* 1 p. 207 nr. 10, Tfl. 5, 53 „die Köpfe des Zeus mit Lorbeerkrantz und der Hera mit hohem Diadem r.“; „ob die Köpfe außer dem beschriebenen Schmucke noch ägyptische Attribute haben, ist nicht sicher zu erkennen“, nach der Abbildung bei *Fox, Engravings of unpubl. or rare gr. coins* 1, 52 p. 18 scheint es aber so, weshalb sie *Friedländer, Rep.* p. 124 Sarapis und Isis nennt. Ebenso zweifelhaft ist der Beschreiber der *Coll. Droetti, Doc. ined.* 3 p. 285 nr. 197 bei einer „*Bague en or surmontée des bustes d'Osiris et Isis, soit Jupiter et Junon*“. Ein grüner Jaspis des *Musée Borbonico* nr. 640, *Doc. ined.* 3 p. 99 zeigt das Haupt des Iuppiter-Sarapis und der Iuno, eine Paste bei *Chabouillet* p. 599 nr. 3372 Iuppiter, Iuno und Isis-Fortuna; ein Chalcedon in Wien (*v. Sacken u. Kerner* p. 434 nr. 273) Iuppiter thronend, auf der Hand Minerva, vor ihm Isis; ein Karneol bei *Cades, Impr. gemm.* Cent. 4 nr. 3, *Bull. d. Inst.* 1834 p. 123 Sarapis, Iuno und Isis auf der Kline. Auf einem Amethyst des *Musée di Capo-di-Monte* mit drei Reihen von Gottheiten n erscheinen in der 1. Reihe Isis, Iuno, Iuppiter, Minerva und Bacchus, in der 2. Victoria, Mars, Fortuna, Salus, Aesculap, Venus, Mercur und Anubis, in der 3. Vesta, Diana Lucifera, Ceres und eine unbestimmbare Gottheit, *Impr. Chigi* nr. 290, *Visconti, Op. var.* 2 p. 245 = *Dolce B.* 62; auf einer Lampe der *Sammlung Cordaillac* aus Caesarea (Cherchel) „*Jupiter coiffé du modius*“ d. i. Sarapis, umgeben von Venus und Iuno mit dem Pfau, *Wailte et Ganckler, Rev. Arch.* 3^e sér. 17, 1891 p. 143 nr. 39. Die Verbindung des Zeus Urios mit den ägyptischen Gottheiten in einer Inschrift von Delos ist schon Sp. 477 erwähnt worden; in Stratonikeia wird dem Zeus Panamarnos und der Hera eine Statue des Sarapis und der Isis mit Kapelle und Altar geweiht, *B. C. H.* 11, 1887 p. 389 nr. 6; die Weihinschrift eines Priesters der Isis an Iuppiter, Iuno, Hercules

bei *Gruter* p. 6 nr. 1 ist gefälscht, s. *C. I. L.* 6, 5, 466*; eine römische Widmung dargebracht I.-S.-I.-P.-D.-M | ISIDI. SALVTARI löst *Henzen*, *C. I. L.* 6, 1, 436 auf: *Iori, Soli Iuicito Praesenti Digno Magno Isidi Salutari*, doch mit dem Zusatz „sed inuenta omnia“, *Fabretti, Inscr. pat.* p. 470, 111 dagegen *Iori Sereno Iunoni Placidae Diis Magnis* etc. In der Inschrift *C. I. L.* 9, 5179 = *Orelli* 1882 *Isidi vietriensis Iuno* faßt *Preller-Jordan*, *R. M.* 1³, p. 85 Iuno als Genius, als Schutzgöttin der Isis vietrix.

Nicht selten ist die Rede von dem königlichen Kopfputz, *regale decus* *Ovid Met.* 9, 689, βασιλεία, βασιλείον, basilium der Isis, *Hübner, Hermes* 1 p. 348—349, *Hercher, Hermes* 2 p. 153, vgl. *Lefromme, Inscr. gr. et lat. de l'Ég.* 1 p. 309ff. Noch in den griechischen Zauberpapyri spielt er eine Rolle, *Wessely, Gr. Zauberpap. v. Paris u. London* p. 98 vs. 2134, p. 123, vs. 3141. In Cadix wird ihr ein basili- 20 um geweiht, das geschmückt war mit einer großen Perle und 6 kleinen, 2 Smaragden, 7 „cylindric“, 1 Rubin, 1 Hyacinth und 2 „gemmae coramini“, *C. I. L.* 2, 3386 = *Hübner* a. a. O. p. 345—360; in Nemi befand sich unter den Schätzen ihres Heiligtums ein „basileum ornatum ex gemmis“, *C. I. L.* 14, 2215. Man kann sich unter dem βασιλείον übrigens verschiedene Arten des Hauptschmuckes denken. Die bekannteste ägyptische Königskrone, das Pschent, zusammengesetzt aus der weißen 30 Krone des Südens und der roten des Nordens, führt sie, mannigfach variiert, in den ägyptischen Darstellungen bei *Lanzone* Tav. 307, 4; 308, 1—4, p. 836—837. — *Plutarch, De Is. et Os.* c. 19 mag diese Doppelkrone unter dem βασιλείον verstehen, welche Horos seiner Mutter im Zorn über die Freilassung des überwundenen Set vom Kopfe gerissen hat. Geziert mit dem Pschent soll sie vorkommen auf einer Gemme bei *Cohen, Cat. Badicigts de Laborde* p. 8 nr. 59, wenn anders dieser nicht etwa die Sonnenscheibe zwischen den Hörnern irrtümlich mit diesem Namen belegt. Anscheinend mit der weißen Krone des Südens, vielleicht aber auch mit einem undeutlich dargestellten Pschent, erscheint eine Bronzestatuetten mit eng anliegendem, die Büste freilassenden, geknoteten Gewand bei *Caylus, Rec. d'ant.* 3 Pl. 9, 3. Wenn die weiße Krone von zwei Straußfedern eingeschlossen und auf Widerhörner, über denen sich Uräen erheben, gestellt ist, so wird der Kopfputz Atef genannt, *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 75. Nach *Cat. des objets d'art dépendant de la succession Al. Castellani*. Rome 1884. 4^o p. 45 nr. 269 soll eine Bronzestatuetten der Isis mit Rhyton und Füllhorn zeigen „le front surmonté de la coiffure atef“; vgl. die beiden Gemmen bei *Cohen, Coll. Badicigts de Laborde* p. 8 nr. 58 und 60 „Bustes de Sarapis et d'Isis, l'un coiffé du modius, l'autre de l'atef. Jaspe rouge“ und „Buste d'Isis à dr. avec la coiffure Atef. Sardoine“; nur tritt hier wieder das Bedenken ein, ob die Beschreiber wirklich die Krone Atef im Auge haben. Ein Nicolo der Sammlung Beugnot, de Witte, *Descr. de la coll. d'ant. de m. le vicomte Beugnot* p. 135 nr. 404 soll zeigen: „Tête d'Isis coiffée de trois cascs. Gra-

vure du temps des Antonins“. Das ist vielleicht eine Modifikation der Krone Hemhem, „le groupe des trois faisceaux de lotus ou de papyrus reposant sur les cornes et accolés par des plumes d'autruche et des uraeus“, *Rochemonteix, Rec. de trav. rel. à l'arch. ég. et ass.* 7 p. 32, Pl. 2 nr. 41—44. Das βασιλείον erkennt *Fröhner, Not. de la sculpt. ant. du mus. imp. du Louvre* 1 p. 488 nr. 559 auch an dem mit Halbmond, 10 Uräus, Mohn, Schlange und kleinen Hörnern gezierten Kopf der Isis *Clarae* 1087, 2733 b und „le diadème royal, surmonté du pschent“ p. 493 nr. 563 an der Isis des Altars *Clarae* 199, 4, wo aber die Abbildung kaum die Bezeichnung des über der Stephane befindlichen Zierats als Pschent rechtfertigt. *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine* 2, 1 p. 44—46 stimmt ihm bei und giebt weitere Beispiele der Stephane, die sich nebst Mohnköpfen und Ähren auch an dem von ihm abbildlich mitgeteilten Cameo der Sammlung Bromilow findet. Den von ihm verzeichneten Darstellungen kann noch zugefügt werden die oben bereits angeführte Bronze nr. 516 des *Museo Borgiano, Doc. ined.* 1 p. 399; ferner „Busto di una Iside“, „La sua testa è ornata di un diadema Giunonio ed un soggetto come una serpe è attaccato sopra per ogni lato“, Bronze bei *Panofka, Il Museo Bartoldiano* p. 5 nr. 74; „Isis drapée et diadémée. Son chiton, dont les manches fendues et boutonnées, descendent à mi-bras, est recouvert d'un himation. Le diadème est surmonté d'un croissant au milieu duquel se dresse une feuille, probablement la coiffure de plumes dégénérée“, Bronze, gefunden bei Besançon, in *Coll. J. Gréau. Bronzes ant.* p. 237 nr. 1112; weibliche Figur mit Isishemd („beide Arme falsch ergänzt, Kopf mit Stephane“) im *Museo Torlonia, Schreiber, Die ant. Bildwerke der Villa Ludovisi* p. 246 zu nr. 303.

Und wie sie selbst Königin ist, so ist sie die, „welche dem Könige sein Amt überliefert“, „ohne welche niemand König wird“, *Brugsch, Rel.* p. 617, die „πολυκτίαν βασιλείαν θεομορφόσαν“ festgesetzt hat, *H. v. Andros* vs. 68—70. In Edfu führt ein Ptolemäer unter vielen andern den Titel „der Freund der Isis“, *Brugsch, Hierogl.-demot. Wörterbuch* 6 p. 730; in Dendera heißt Tiberius „der von der Isis-Hathor mit Leben beschenkte herrliche Gott, das Kind der Hathor, der jugendliche Sprößling des Strahlenschleuderers Horus, der Herr von Ober- und Unterägypten [Autokrator], der Sohn der Sonne, der Herr des Diadems [der von Ptah und Isis geliebte, ewig lebende Cäsar], der von der Hathor, der Schutzgöttin Denderas, dem Auge der Sonne, der Herrin des Himmels und Gebieterin über alle Götter und Göttinnen, der mit der Doppelschlange geschmückten Beschützerin in der Hauptstadt des tentyritischen Gaus und von dem Rā-Santaui in der Stadt Dendera geliebt wird“, *Dümichen, Ztschr. f. äg. Spr.* 1876 p. 33. Dem entsprechend ist in der von *E. Miller, Rev. arch.* 3^e sér. 2, 1883 p. 181 nr. 4 mitgeteilten Inschrift Βασιλέα Πτολεμαῖον θεόν | Φιλομήτορα | τῆς καὶ Ἰσῆος der ungewöhnlich im Accusativ stehende Königs-

name vielleicht durch ein folgendes *αἰολίων* zu erklären. „Wir geben dir dein Wachstum wie das der Binsen“ sagt Isis auf Philä zu einem Kaiser (*Brugsch, H.-D. Wörterb.* 1 p. 115); auch „Säugling der Sothis, Wartekind der Isis“ kommt vor als Titel eines Königs (*Brugsch a. a. O.* 6 p. 942), und eine Darstellung bei *Lanzone, Diz. di mit. eg.* Tav. 306, 3 p. 835 zeigt sie einen vor ihr stehenden König säugend mit der Beischrift: „Ich bin deine Mutter Hest die Herrin von Tayont“, vgl. für die Gleichstellung des Königs mit Horos auch *Brugsch, Rel.* p. 368—370, 386—387. Auch ist zu bemerken, daß sie wie andere Penaten des Kaiserhauses, beispielsweise Iuno Augusta (*Preller-Jordan, R. M.* 1³ p. 289) und Fortuna Augusta (ib. 2³ p. 186 Anm. 1) häufig als Schutzgöttin der kaiserlichen Familie mit dem Beinamen Augusta erscheint, s. *Göhler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 2 Sp. 264.

Nicht selten ließen sich ägyptische Königinnen mit den Attributen der Isis darstellen, *Wilkinson* 4 p. 385 bei *Parthey* zu *Plut. De Is. et Os.* p. 151. Auf einer Anzahl Ptolemäermünzen allerdings hat man mit Unrecht Herrscherinnen mit den Abzeichen der Isis finden wollen. So bezeichnen *Mi.* 6, 7—8, 65—80; *S.* 9, 4, 24, *Ch. Lenormant, Trésor de num. et de glypt. Monn. des rois grecs* Pl. 82, 6—12, 14 p. 162—163, *Feuardent, L'Ég. anc.* 30 1 p. 21—22, 81—91, *C. W. Huber, Zur alten Numismatik Ägyptens* p. 38—39, 165, 166, *Cornaglia, Mus. num. Lary* 1, 313f., 3216, 3220—3225 ein weibliches Haupt mit Binde und vier Reihen von Locken als „tête de Bérénice coiffée comme Isis“, „buste de Bérénice en Isis“ und ähnlich. Indessen, wie *Furtwängler, Jahrbuch d. D. A. Inst.* 4 p. 83 richtig bemerkt, hat der Kopf „keine Porträt-, sondern ganz allgemein ideale Züge“; weshalb denn auch die Bezeichnungen so weit auseinander gehen können, daß *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 7, 124f. darin das Haupt der Arsinoe, der Gemahlin des Ptolemaios II. Philadelphos, dagegen *Poole, Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. The Ptolemies* p. 38 nr. 13, 14, p. 39 nr. 17, 21; p. 76—77, nr. 83—100, Pl. 18, 4, 5; p. 83 nr. 28, Pl. 19, 4; 29, 30 das Haupt der Libya erkennt. Ferner Goldmünzen der Arsinoe, Gemahlin des Ptolemaios II., die nach 50 *Grässe, Hdbch. d. a. Num.* 2 p. 150 „ihren Kopf mit Diadem und Schleier, über demselben eine Lotosblume, welche die Königin als Isis bezeichnet“, darstellen sollen, lassen sich deshalb hier nicht anführen, weil der Lotos nicht das Haupt der Königin zielt, sondern den Knauf eines Scepters bildet, wie dies *Feuardent* 1 p. 41—50 nrs. 183—203, Pl. 3, 183, 186, 189, 198 und *Poole* p. 2—6, p. 42—44 nrs. 2—40, Pl. 8, 2—10 richtig erkannt haben. Ferner 60 sind während der Regentschaft der Kleopatra I., der Witwe des Ptolemaios V. Epiphanes und Mutter des Ptolemaios VI. Philometor, nach *Poole, The Ptolemies, Introd.* p. IX und p. 79, 7, Pl. 8, 8; nr. 8 und *Feuardent* 1 p. 68 nr. 257, Pl. 5, p. 69 nr. 257^{bis} Silbermünzen geprägt worden, welche im Obv. neben einander zeigen das Haupt des Sarapis, lorbeer-

gekrönt mit der Osiriskrone und ein ährengekröntes weibliches Haupt mit der Sonnenscheibe zwischen zwei Hörnern, das von *Poole, Hdbch. d. a. Num.* p. 716 und *Wieseler, Über einige geschn. St.* 2, 1 p. 41—42 als das der Kleopatra I. als Isis, von *Payne Knight, Cat. n. v. qui in Museo Payne Knight asservantur* p. 211 als das der Gemahlin des Ptolemaios XI. als Isis, gewöhnlich aber, so auch von *Imhoof-Blumer, Z. f. Num.* 3, 1876 p. 351f., Tfl. 9, 15 und *L. Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 236, nr. 1747 (unter den unbestimmten Ptolemäermünzen) als das der Isis bezeichnet wird. Endlich auf Bronzemünzen der Kleopatra I. erscheint begleitet von der Aufschrift ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ ΚΛΕΟΠΑΤΡΑΣ ein mit langen Locken und Ähren gezieres Haupt, *Poole* p. 78 nr. 1, Pl. 18, 7; *Feuardent* 1 p. 70 nr. 258, Pl. 5, 258; *Mus. Num. Lary* 1 p. 315 nr. 3236—3241 bis, wo auf *Baruechi, Discorso sopra una moneta Greco-Egizia* verwiesen wird; *M. Schleddehaus in Grottes Münzstudien* 1 p. 333, 343f. Ganz dasselbe Haupt, aber ohne Aufschrift, begegnet auf dem Obv. zahlreicher Bronzemünzen, die früher meist unter den unbestimmten Ptolemäermünzen aufgezählt wurden (*Mi.* 6, 44, 389—395; *Ch. Lenormant* Pl. 88, 7—10, p. 169 nr. 1—6; *Cat. Weltl. d. Wellendeim* 1 p. 346 nr. 7313—7316; *Cat. Thomsen* 1 p. 186 nr. 2036), von *Sestini, Mus. Hedervar.* 3. Cont. p. 2 nr. 1—6 der Berenike I., von *Leake, Num. Hell. Egypt* p. 61 der Arsinoe Philad., von *Feuardent* 1 p. 70 nr. 258, Pl. 5; 259—266; 267, Pl. 5; 268 der Kleopatra I., von *Poole* letzterer als Regentin, p. 78 nr. 2—6, 9—12, Pl. 8, 9 und dem Ptolemaios VIII. Euergetes II. (146—117), p. 89, nr. 6—12, Pl. 21, 3; p. 93 nr. 67, 68, Pl. 22, 5; p. 94 nr. 70, 71, 72, Pl. 22, 6; nr. 73—77 zugewiesen werden. Auch dieses Haupt wird von *Poole* und *Feuardent* als das der Kleopatra als Isis angesehen; *Schleddehaus a. a. O.* p. 343f. erkennt nur in dem von der Umschrift ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ ΚΛΕΟΠΑΤΡΑΣ begleiteten, ebenso wie auch *Cornaglia*, das der Kleopatra „als Isis coiffiert“, *Leake* schwankt, ob er „Isis or Arsinoe in the character of Isis“ erkennen soll. Die meisten aber, wie auch *Furtwängler a. a. O.* p. 83 sehen darin das Haupt der Isis; *L. Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 238 nr. 1766—1768 und der Verfasser des *Cat. Thomsen* 1, 1 p. 184 (beide unter den unbestimmten Ptolemäermünzen) das der Demeter. Von der berühmten Kleopatra wissen wir, daß sie, wenn sie sich dem Volke zeigte, das heilige Gewand der Isis trug und als „neue Isis“ ihre Audienzen erteilte, *Plut. Ant. c.* 54. Antonius ließ sich mit ihr malen und plastisch darstellen, indem er sich als Osiris und Dionysos, Kleopatra sich als Isis und Selene bezeichnete, *Cass. Dio* 50, 5, II p. 770 ed. *Sturz*, was ihm Octavian zum bitteren Vorwurf machte, *Dio* 50, 25, II p. 810, vgl. *Sharpe, Gesch. Aeg's* 2 p. 63, *Dranann, Gesch. Roms* 1 p. 465, *Merivale, Gesch. d. Röm. unt. d. Kaisern* 2 p. 207, *Preller-Jordan, R. M.* 2³ p. 428 Anm. 3, *Champollion-Figac, Annales des Lapides* 2 p. 367, *Lambroso, L'Égitto al tempo dei Greci e dei Romani* p. 110. Silbermünzen zeigen die Aufschriften

BACIAICCA KΛEOTTATPA ΘEA NEOTEPH und ANTONIOC AYTOKPATΩP TPITON TPION AN-
ΔPION, *Eckhel*, *D. N. V.* 4 p. 23; *Mi.* 6, 33,
266; *Fenardent* 1 p. 133 nr. 445, Pl. 8; *T. Combe*, *Mus. Brit.* p. 237 nr. 1; *Leake*, *N. II.*,
Egypt p. 62; *de Witte*, *Cab. Durand* p. 465
nr. 2345; *Mus. Payne Knight* p. 212; *Fried-
länder* und *v. Sallet*, *D. Kgl. Münzkabinett*
p. 115 nr. 361, *Mus. num. Lavy* 1 p. 318 nr.
3283; *Cat. Subhy Pacha*, London 1878 p. 83
nr. 1108, 1109, *Cat. des objets d'art dépendant
de la succession Castellani* p. 151 nr. 1286;
Cohen, *Cat. Gréau* p. 243 nr. 2862; *Boutkowski*,
Diet. num. p. 193f. nr. 462; Bronzemünzen
BACIAICCHC KΛEOTTATPAC und ETOYC·KA·
TOY·KAI·C ΘEA NEOTEPH, *Eckhel* 4 p. 24,
Fenardent 1 p. 135 nr. 448, Pl. 8, vgl. *Lanth*,
Ans Egyptens Vorzeit p. 497, sowie BACIA
| ΘEA | NE· und ANTO | YTIA | Γ, *Mi.* 6, 33,
268; *Sestini*, *Mus. Hed.* 3. Cont. p. 8 nr. 4;
Cat. Northwick 1 p. 155 nr. 1545; *Ch. Lenor-
mant* Pl. 87, lettre N; *Boutkowski* p. 195 nr.
467. Die „Statua corpore mulibriter vestito,
facie d. sp. (cuiusdem Reginae [Cleopatrac] sub
Isidis personae) s. sceptro innixae, d. e lagena
libantis, et cistae mysticae inter duos serpentes
insistentis“ einer Silbermünze des *Mus. Payne
Knight* p. 213 A nr. 3 stellt vielmehr eine
Bacchusstatue dar, auch zeigt die Vorderseite
dieser Münze nicht wie *Knight* meint, die
Häupter des Antonius und der Kleopatra,
sondern das des ersten und der Octavia,
Babelon, *Monn. cons.* 1 p. 179, Antonia 61.
Unter den Antiken zu Stockholm zählt *E. Ger-
hard*, *Arch. Z.* 1853 p. 395 nr. 63 eine „Kleo-
patra mit dem Kopfputz der Isis des Vatikans(?)“
auf; „ein Bildnis der Kleopatra als Isis“ will
Herr *v. Korff* in einer Bronze der Sammlung
des Generalkonsuls *Thuremin* in Alexandria
sehen, *A. Z.* 1871 p. 21. Mehrfach will man
auf geschnittenen Steinen, Ringen und Glas-
pasten weibliche Mitglieder der Herrscher-
familie der Ptolemäer mit den Abzeichen der
Isis erkennen, so den Kopf der Berenike I. auf
einem „camée en grenat oriental, trouvé à
Boubastis, ayant appartenu à M. Spanopulos
consul grec au Caire“, *Empr. de cam. et d'int.
ant. par M. Odelli*, 7. Cent. Rome 1868
nr. 84 p. 12; auf einem konvexen Chalcodon
aus Syrien im Besitz des Grafen *Tyskiewicz*
in Paris, *Helbig*, *Bull. d. Inst.* 1885 p. 21f.,
Partwängler, *Jahrb. d. Ks. Arch. Inst.* 3 p. 206,
4 p. 80–84, Tfl. 2, 2; auf einem „transparent
glass of a violet colour“, *Brit. Mus. Guide to
the first and second Egyptian rooms* p. 121 nr.
6273; den der Berenike, Gemahlin des Ptole-
maios III. Euergetes auf zwei Steinen in Paris,
Chabouillet p. 24 nr. 160, 161 (Sardonix); den
der Berenike, ohne nähere Angabe auf einem
„sardoine“ in *Coll. de M. de Montigny*, *P. gr.*
Paris 1887 p. 32 nr. 411, Pl. 4; vielleicht den
der Arsinoe, der Gemahlin des Ptolemaios IV.
Philopator auf einem Karneol in Paris, *Cha-
bouillet* p. 617 nr. 3507, den der Kleopatra I.
neben dem des Sarapis, wie auf den oben ver-
zeichneten Münzen, auf einem durch Newton
von Castellani für das Brit. Mus. erworbenen
Goldring, *Poole*, *Num. Chron.* N. S. 6, 1866

p. 1 nr. 3, p. 4, *King*, *Ant. gems and rings* 1
p. 337 Note *; den unbestimmter Herrscherin-
nen der Ptolemäerdynastie auf einem Cameo
im Haag, *I. C. de Jonge*, *Notice sur le cab.
de méd. et p. gr. de Sa Maj. le Roi des Pays-
Bas à la Haye* 1823 p. 119–120, *Montre* 1
nr. 2; einem „Vetro“ des *Musco Borgiano* 3. cl.
1. div. nr. 1, *Doc. ined.* 3 p. 421f.; einem
schwarz und weißen Onyx der Sammlung
Muirhead, *King*, *Ant. g. and r.* 1 p. XVII,
p. 369; einem „beautiful hyacinthine garnet“
der Sammlung *Marlborough*, *Story-Maskelyne*,
The Marlborough gems p. 7 nr. 43. Ebenso
wurden römische Kaiserinnen nicht selten als
Isis dargestellt, s. oben Sp. 404–406. An dem
von *Platner*, *Beschr. der Stadt Rom* 3. Bd.
2. Abt. p. 588 „Villa Ludovisi“ nr. 45 so be-
schriebenen Kopf; „Weiblicher Kopf mit einer
Stirnkron, wahrscheinlich eine Kaiserin als
Juno vorgestellt; auf der Brust mit einem
geknüpften, der Isis und ihren Priesterinnen
eigentümlichen Franzengewande“ ist nach
Schreiber, *D. ant. Bildw. der Villa Ludovisi*
p. 118 nr. 95 die mit Untergewand und unter
der Brust zusammengeknötetem Franzenmantel
bekleidete Brüste neu, weshalb er für die hier
uns beschäftigenden Bildwerke nicht in Be-
tracht kommt. Ein „sardoine“ der Sammlung
King soll nach *King*, *Ant. gems and rings* 1
p. 69 Pl. 49, 7 darstellen „Lady with lotus, on
her brow, in the character of Isis. Apparently
a portrait of Julia, daughter of Augustus“. Zu
dem oben Sp. 405, Z. 14ff. angeführten
Marlborough Cameo, der 1875 in den Besitz
des Mr. Bromilow übergang, ist zu bemerken,
dafs darauf im *Choix de pierres ant. grav. du
cab. du Duc de Marlborough* 2 Pl. 33 *Didius*
Julianus und *Manlia Scantilla*, von *N. Nevil*
Story-Maskelyne, *The Marlborough gems* 1870
p. 80–81 nr. 482 *Marc Aurel* und *Faustina*,
von *Thompson*, *Photographs from the coll. of
the Brit. Mus.* 1. Ser. pl. 868 p. 81 „Bust of
Julian II. in the character of Jupiter Ammon,
and of *Egypt in the character of Ceres*“, von
Wieseler, *Über einige beachtenswerte geschn.
Steine des vierten Jahrhunderts n. Chr.* 2, 1, B
p. 24ff. (S.-A. aus d. 31. Bde. d. *Abh. d. K.
Ges. d. W. zu Göttingen*) *Julian* als *Sarapis*-
Ammon und seine Gemahlin *Helena* als *Isis*
erkannt werden, wie denn auch bei dem ebenda
Z. 16ff. erwähnten, jetzt im *Metrop. Mus. of
art* in New-York (*King*, *The Johnston Coll. of
engr. gems* p. 41 nr. 67) befindlichen *Steine*
Wieseler (2, 2 p. 55 Anm. 1) an *Julian II.* denken
möchte. In der Inschrift von *Athribis* aber bei
Letronne, *Rec.* 1 p. 228 ff. = *C. I. Gr.* 4711,
auf die man sich für den Beinamen *νέα Ἰσις*
der *Julia Augusta*, d. i. *Livia*, der Mutter des
Tiberius beruft (*Preller-Jordan*, *R. M.* 2³ p. 450,
Anm. 4), ist der Name der Göttin nur Ergänzung
Letronnus. Auch dafs der Kopf der *EYΘHNIA*
der alexandrinischen Kaisermünze bei *Eckhel*,
D. N. V. 4 p. 45 *Livia* als *Isis* kostümiert
zeigt, wie *Aschbach*, *Livia*, *Denkschr. der Kais.
Ak. d. W. zu Wien. Phil.-Hist. Kl.* 13. Bd. 1864
p. 81 Anm. 3 annimmt, ist irrig.

Als Schutzgöttin der Könige und Kaiser
ist sie natürlich auch eine Sieg verleihende

Göttin, wie sie denn in einer Inschrift von Delos geradezu *Ἰσις Νίκη* heisst, *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 338 nr. 41. Ihre siegreiche Macht bewährt sie aber nicht nur gegen Feinde im Felde, sondern auch gegen böse dämonische Wirkungen aller Art. Das über Isis als Göttin des Sieges zu Sagende habe ich zusammengestellt in der *Wochenschrift f. klass. Philol.* 1886 Sp. 1432—1434, vgl. für Sarapis *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine* 2, 1 p. 37 ff. Zu den dort verzeichneten Inschriften, welche der Isis das Beiwort *invicta* geben, *C. I. L.* 6, 352 (?), 353, kommt noch eine von Köln (*Schaffhausen, Bonner Jahrb.* Heft 76 p. 31—62, speziell p. 38, Tfl. 1; *Jahrb. d. K. D. A. Inst. Arch. Anz.* 4, 1889 p. 182; *West-deutsches Korrespondenz-Blatt* 7, 81), wie denn auch *Apul. Met.* 11, 7 sie *nomen invictum* nennt; zu denen, die sie als *victrix* bezeichnen (*Orelli-Henzen* 5856; *I. R. N.* 5352 = *C. I. L.* 20 9, 3144), eine aus Asculum Picenum (*Orelli* 1882 = *C. I. L.* 9, 5179, vgl. *Preller-Jordan, R. M.* 1³ p. 84—85) und eine aus Bononia, *Henzen* 5832 = *C. I. L.* 11, 695; unter denen, die ihr das Beiwort *triumphalis* geben, *C. I. L.* 6, 355; *Herzog, Galliae Narbon. prov. rom. hist.* p. 73 nr. 351 = *Orelli-Henzen* 5835, ist letztere zu streichen, da nach *Hirschfeld, C. I. L.* 12, 734 der Stein zeigt *ISIDIS* \varnothing T. PAREL COLLEGAE. Das Amulett mit der Inschrift *Νικαῖ ἡ Εἰσις* 30 auf beiden Seiten (*Bull. dell' Inst.* 1873 p. 34, 1874 p. 50) s. jetzt bei *Kaibel, Inser. Gr. Ital. et Sicil.* 2413, 5.

Ebenso wie Sieg verleiht Isis (nicht minder wie Sarapis) auch Gesundheit, und *A. Maury (Hist. des rel. de la Gr.* 3 p. 279, vgl. *Döllinger, Heidentum und Judentum* p. 624) dürfte nicht irren, wenn er meint, daß besonders dadurch beide Gottheiten außerhalb Ägyptens populär wurden. Die Ägypter erzählten nach *Diod.* 1 c. 25 (vgl. *Sprengel, Vers. einer pragmat. Gesch. der Arzneikunde* 1³ p. 66—67) Isis habe viele Heilmittel erfunden und besäße große Erfahrung in der Arzneikunde, weshalb sie auch die Unsterblichkeit erlangt habe; sie freue sich am meisten der Heilungen der Menschen und gäbe im Schlafe denen, die darum bäten, Heilmittel an. Deshalb eifere der ganze Erdkreis in ihrer Verehrung. Viele, die von den Ärzten wegen der Schwierigkeit der Krankheit aufgegeben würden, erlangten von ihr Rettung, wie sie denn häufig Leuten die Sehkraft zurückgegeben habe. Sie habe das Heilmittel *ἑλαιοτάτα* erfunden und damit ihrem Sohn Horos das Leben wiedergegeben, ja die Unsterblichkeit verschafft; auch habe sie ihn die Heilkunde gelehrt. *Welcker, Kl. Schr.* 3 p. 97, 99 hält diesen Bericht des Diodor für eine Erdichtung der ägyptischen Priester, die dadurch ihren Göttern den Vorrang vor den griechischen hätten geben wollen, und meint, erst unter den Ptolemäern seien Isis und Sarapis zu Heilgotttheiten geworden. Aber schon im *Pap. Ebers* (verf. um 1700 v. Chr.) werden die Rezepte durch eine Gebetsformel eingeleitet, in welcher Isis angerufen wird, den Kranken zu erlösen, wie sie Horos erlöst hat, *Pap. Ebers* 1, 12 ff., *Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1873 p. 43, *Joachim,*

Pap. Ebers p. 1—2, *Erman, Äg. u. äg. Leben i. A.* p. 368, *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 147—148, *Woenig, Die Pflanzen im alten Äg.* p. 368. Nach *Pap. Dem.* 65 in Leyden lehrt sie den in Syrien durch eine Schlange gestochenen Horos, den Stich zu heilen, *Wiedemann, Herodots* 2. B. p. 557; durch magische Sprüche weifs sie Skorpionen- und Schlangenbisse zu heilen, *Golenischeff, Die Metternichstele* Z. 79, 4; Z. 83, 27 ff., *Wiedemann, Herodots* 2. B. p. 233. Im *Pap. Ebers*, Tfl. 47, 5—10 wird ein Mittel verzeichnet „bereitet von Isis selbst für Ra, um zu vertreiben die Schmerzen in seinem Kopf“, *Joachim* p. 61, *Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1873 p. 43, *Woenig* p. 368. Im *Pap. Eb. XCV, Joachim* p. 173—174 wird verzeichnet: „Beschwörung für die Brust. Die Brust ist dieselbe kranke (Brust) der Isis, die in der Stadt lebt die Götter Su und Tefnet gebär. Sie hat für sie ihre Beschwörung getan über äbt-Pflanze, Gesundheitskörner, über beqat des Rohres, über Haare der äbt-Pflanze, die herbeigeführt sind, um alle möglichen Krankheiten, soviel ihrer sind, zu vertreiben“; ebenda 69, 6 wird, um eine Brandwunde zu kühlen und zu heilen, die Rede der Isis an Horos in einer uns unbekannten Sage über dem Heilmittel, der Milch einer Frau, die einen Knaben geboren hat, gesprochen, *Erman* p. 472. Auf der Grabstele der Isis steht, sie sei von Hermes in der Medizin unterwiesen worden, *Diod.* 1, 27. Wenn nach *Diodor* ein von der Isis erfundenes Heilmittel *ἑλαιοτάτα* hieß, so führte nach *Galenus de compos. med. sec. gen.* lib. 5 cap. 2, *Zoëga, De or. et usu obel.* p. 654 ein anderes Pharmakon den Namen Isis, vgl. über Erfindung von Heilmitteln durch Isis die von *r. Rittershain, Der medizinische Wunderglaube u. die Inkubation im Altertum.* Berlin 1878 p. 5 und Anm. 7 angeführten Stellen. Als Curiosum sei erwähnt die Ableitung des Namens Isis von Hebr. iasa = salvavit, servavit, *Dan. Wilh. Triller, Opuscula medica ac medico-philologica* 2 p. 340.

Besonders als Heilgöttin führt sie Beinamen wie *αἰσίουρα, παρὰ αἰσίουρα, sospitatrix, salutaris* (*Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 34 Anm. 1) auch *χορηγή ἐπιχορος, C. I. Gr.* 2300, *ἐνδοχος C. I. Gr.* 2174, *restitutrix salutis, Eph. epigr.* 7 p. 356 nr. 1194.

Verbreitet war im Altertum die Sitte, daß Kranke, um ihre Gesundheit wieder zu erlangen, sich nach Darbringung eines Opfers in einem Tempel niederlegten, um im Traume von der Gottheit Ratschläge zu erhalten, *Vinck, Amoenitates philol.-medicae* cap. 5 p. 61—73; *Melbomius, De incubationibus in fanis deorum medicinae causa factis.* Helmstädt 1659 und in *Schlaegers Fasciculus dissertationum rariorum de antiquitatibus sacris et profanis.* Helmst. 1741; *Erderik Münter, Om en Votirgemme meden Aesculapisk Slange, Vid. Sel. hist. og phil. Skr.* IV. Deel; *Gauthier, Rech. hist. sur l'exercice de la médecine dans les temples chez les peuples de l'antiquité.* Lyon 1844; *Welcker, Zu den Altertümern der Heilkunde.* Bonn 1850 p. 89—156 = *Kl. Schr.* Bd. 3; *Wolff, De novissima oraculorum actate* p. 28 ff.; *Marquardt,*

R. St.-V. 3 p. 97; P. Girard, *L'Asclépiion d'Athènes* p. 65—78; Pröller-Jordan, R. M. 1⁹ p. 429; A. Maury, *Rev. arch.* 6, 1849 p. 151—158; Lafaye p. 103; Trede 4 p. 176; weitere Litteratur s. bei Bouché-Leclercq, *Hist. de la divination* 3 p. 271 Anm. Wenn v. Rittershain p. 15 diesen unter dem Namen der Inkubation bekannten Brauch für die Tempel der Isis in Abrede stellt und nur für die des Sarapis gelten läßt, so ist dies sicher irrig. Wohl haben wir gerade für Sarapis interessante Belege aus dem Sarapeion von Memphis in der von E. Egger, *Rev. arch.* 1860 p. 111—125 erläuterten Inschrift: Ἀρσάπιον ἵλλος τοῦ λυχνέπιον ἀνέ[θηκα, ὁπολαβόν ὑπὸ τοῦ θεοῦ κακῶς διακείσθαι, ἐπὶ καὶ ἐατ[ο]ρείαις χρώμενος τοῖς πε[ρὶ] ναὸν ὄνειροις, οὐκ ἠδυνήκηρ ὑγίαις [τιχέιν] παρ' αὐτοῦ, anders dagegen Frühner, *Inscr. gr. du musée du Louvre* p. 32 nr. 21 (vgl. die Stele mit Apis vor einem Altar und der Inschrift ἐνύπνια κοῖνω τοῦ θεοῦ πρόσταγμα ἔχων τυχῆ ἀγαθὰ: Κόης ἐστὶν ὁ κοῖνων τὰς ἐβδωμάδας, A. Mariette, C. r. de l'Ac. des inscr. et b.-l. 1879, 4^e sér. t. 7. p. 130—131 nr. 3); in den von Antenor, *Oncirocrit.* 2, 44 citierten Büchern des Geminus von Tyros, (Pseudo-)Demetrios und Artemon aus Milet mit „vorzüglich von Sarapis angegebenen Vorschriften und Heilungen“ (Susemihl, *Gesch. d. griech. Litteratur in der Alexandrinerzeit* 1 p. 873, Bouché-Leclercq 3 p. 383; in Varro, *De uideis* fr. 18 ed. Oehler [= 10 Vahlen, 32 Ribbeck, *Rh. Mus.* N. F. 14, 1859 p. 111, 28 Riese, vgl. Roepke, *Philologus* 17 p. 86, Bücheler, *Rh. Mus.* N. F. 20, 1865 p. 428, Ellis, *A commentary on Catullus* p. 28)), aber der Kultus der θεοὶ σύνναοι Sarapis und Isis ist so innig verbunden, daß die von v. Rittershain angenommene Beschränkung der Inkubation auf die Sarapistempel schon an und für sich nicht glaublich ist. Außerdem sagt Diodor 1, 25 gerade von Isis: καὶ γὰρ τοὺς ἔπνοους ἐπισταμένην διδόναι τοῖς κέκνονσι βορθήματα πρὸς τὰς νόσους. Aristides 1 p. 500f. ed. Diol. erzählt, daß ihm im Tempel zu Smyrna „ἐξέγντο δὲ καὶ γῶς παρὰ τῆς τοῦ ἱεροῦ καὶ ἑτέρα ἀνύθηται γέροντα εἰς σωτηρίαν· ἐφάνη δὲ καὶ ὁ Σάραπις τῆς αὐτῆς νυκτός, αἶμα αὐτός τε καὶ ὁ Ἀσκληπῖος, θανυσσάτο τὸ κάλλος καὶ τὸ μέγεθος καὶ τινα τρόπον ἀλλήλοις ἐμμερεῖς“, und beim Verlassen des Heiligtums redet er περὶ τῆς τοῦ θεοῦ γοργότητος καὶ δυνάμεως πόση τις εἴη καὶ κατὰ φύσιν καὶ κατὰ συμβόλον, καὶ ὅτι πολλὰ καὶ ἤδη ἐπὶ τῆς εὐχῆς ἤλθεν ἡ ἐπὶ ὁρίσιν. In Tithorea war es nur denen erlaubt, das Adyton zu betreten οὓς ἂν αὐτῇ ποτιστήσασα ἡ τοῖς καλέσῃ σφῆς δι' ἐνυπνίων, Paus. 10, 32, 1. Beiläufig sei erwähnt, dass G. Wolff, *De nov. orac. act.* p. 31—33 bei Paus. 3, 26, 1, der von dem Heiligtum der Iho zwischen Thalamai und Oitylos berichtet: „ἐκόν ἔστιν Ἰσοῦς καὶ μαρτεῖον. Μαρτεῖοντα μὲν οὖν καθέδοντες· ὅποσα δ' ἂν πνέσθαι δειθῶσαν ὀνειράτω δεικνύσι σφισιν ἡ θεός“, Ἰσοῦς in Ἰσοῦς ändern und in letzterer Iho-Isis erkennen will. Auch wo es sich nicht um Heilungen handelt, wird das Erscheinen der Isis im Traume erwähnt, Apul. Met. 11, 3, vgl. Iuv. 6, 529 (*Credit enim ipsius dominare*

se voce moneri). Zahlreiche Inschriften beziehen sich auf durch Erscheinungen während der Inkubation oder durch gewöhnliche Träume erhaltene Weissagen der Götter mit den Formeln: προστάξαντος τοῦ θεοῦ, κατὰ πρόσταγμα, κατὰ ἐπιταγήν, κατ' ἐπίταγμα, ἐξ ἐπιτάγματος, ἐξ ἐγκυλεύσεως, κατὰ κέλευσιν, κατ' ὄνειρον, καθ' ὄραμα, κατ' ὄναρ, ὄναρ ἰδών, κατ' ἐπιφανίαν (vgl. auch κατὰ χρηματισμὸν und κατὰ μαρτεῖαν); iussu, iussu dei, ex iussu (dei, deae, deorum, numinis), iussu imperiove, imperio, ex imperio, ex praecepto, ex monitu, somnio admonitus, somnio monitus, visu monitus, visu (riso) iussus, iussus in visu, viso, ex visu (s. d. Gemme des Major v. Sommer mit Schlange mit Situla im Rachen und der Beischrift EX VISV, Fred. Münter, *Om en Votigemme*; instructu (vgl. auch ex oraculo und ex responso (EX-R), Marini, *Atti dei Fratelli Arvali* p. 25—26, Fred. Münter a. a. O. p. 14—15, Marquardt, R. St.-V. 3 p. 98 Anm. 8, A. Bouché-Leclercq 1 p. 324 Note 1, M. Braudouin et E. Pottier, B. C. H. 3, 1879 p. 168, P. Girard, *L'Asclépiion d'Athènes*. Paris 1881 p. 75, Reinach, *Traité d'épigraphie grecque* p. 384, Labus, *Marmi ant. Bresciani* p. 8 Note 7, Cagnat, *Cours d'épigraphie lat.* p. 221. Auf Isis bezügliche Inschriften mit derartigen Formeln verzeichnet Lafaye p. 102 Note 4; p. 103 Note 1; es begegnet: καθ' ὄραμα, B. C. H. 6 p. 330 nr. 30; κατὰ πρόσταγμα, C. I. Gr. 2304; 2305; Keil, *Rh. Mus.* 1861 p. 255 f.; B. C. H. 6 p. 323 nr. 13; 327 nr. 21; 329 nr. 23. 24; 336 nr. 37; 339 nr. 44; B. C. H. 7, 367 nr. 16; vgl. für Gottheiten ihres Kreises: B. C. H. 6, 340 nr. 45 u. 47; Ἀθήναιον 4, 457 nr. 4; 460 nr. 1; B. C. H. 11, 274 nr. 37; auch κατὰ κέλευσιν θεοῦ Σεραπίδος C. I. Gr. 5994; ferner kommt vor ex monit(u) eius, C. I. L. 5, 484, vgl. Vincenzo de-Vit, *Adria e le sue ant. epigrafi* 2 p. 144f. nr. 107, p. 336—338; (I)ussid imperio, C. I. L. 5, 10 = AEM 1, 1877 p. 45; ex imperio, C. I. L. 9, 3144; ex viso, C. I. L. 6, 1, 346; ex visu, C. I. L. 6, 1, 353, vgl. 572 Widmung an Sarapis; C. I. L. 9, 5179; iussu, C. I. L. 2, 3386; vgl. auch Apul. Met. 11, 14 dicimo monitu; 11, 19 Nec fuit nox una vel quies aliqua visu deaeque monitu ieiunia, sed cerebris imperitis sacris suis me iam dudum destinatum, nunc saltem conseat initiari; 11, 22 sed noctis obscurae non obscuris imperitis evidentior monuit; . . . quis et ceteris benevolis praeceptis summalis deae recreatus animi; 11, 26 deae potentis instinctu; 11, 29 me . . . sic instravit nocturna divinatione clemens imago.

Die Träume wurden ausgelegt durch den ὀνειροκρίτης, B. C. H. 6, 324 f. nr. 16. 17. 18; 339 nr. 43 oder ἐνυπνιοκρίτης, Pap. Gr. Mus. Lugd.-Bat. ed. Leemans 1 p. 117 f., *Notices et Extr. des manuscrits de la bibl. imp.* 18 p. 334, Pap. nr. 54, 35 Col. 3, Z. 78 u. Note 1. Dafs dagegen (wie Egger, *Rev. arch.* 1860, 1 p. 115 und Brunet de Presle, *Not. et Extr.* 1865, 18, 2 p. 265; *Mém. sur le Sérapéum de Memphis*, *Mém. prés. par div. sav. à l'Ac.* 1. sér. t. 2, Paris 1859 p. 566, 575 und Reuvsen, *Lettres à Letroune* p. 165 [vgl. die Note zu C. I. Gr. 3163 ἔγκατοχῆσαι ἐπ' ἐγκομίσθαι, quia incubatione homines sunt κατοχοί] annehmen), auch die

κατοχοι, ἐγκάτοχοι, οἱ ἐν κατοχῇ mit Erklärung von Träumen etwas zu thun hatten, weist *Plew, De Sarapide* p. 39 mit Recht zurück. In der ägyptischen Literatur spielen beiläufig bemerkt die Träume eine große Rolle (*Pierret, Dict. d'arch. ég. s. v. Songes* p. 519, *Ebers, Äg. u. d. B. M.* p. 320–322), und es werden die seltsamsten Mittel angewendet, um Träume zu erhalten; so soll man nach einem Papyrus aus der Sammlung *Anastasy* auf ein Byssusstück mit Wachtelblut die Figur eines stehenden Gottes mit Ibskopf zeichnen und ihn anrufen im Namen seines Vaters Osiris und seiner Mutter Isis, *Reuens, Lettre prem.* p. 9, *Pap. bilnique* nr. 75, 6. sect. Col. 5. *Ὀνείδρον αἰτίας*. Ein griechischer Papyrus des Brit. Mus. (*Goodwin, Public. of the Cambridge Society, Graeco-egyptian fragment on magic*. Cambridge 1852; vgl. *Chabus, Pap. magique Harris* p. 181–182) enthält unter 10 magischen Anweisungen: „1. *Divination par Sérapis.* 2. *Formule magique pour obtenir une vision.* 8. *Pour obtenir une réponse d'Hermès dans un songe.*“ Als Verfasser eines Buches ekstatischer Visionen galt Horos, *Dio Chrysost.* 1 p. 205 ed. *Dind.*: ἐν γὰρ τοῖς ὄρω γεγραμμένοις ὀνειράσιν οἱ ἄνθρωποι τοιαύτας ὕψεις ὁράσι, νῦν μὲν δοκοῦντες ἀποθνήσκειν καὶ συνλεύεσθαι, πάλιν δὲ ἀνίστασθαι καὶ μαχεσθαι γυμνοὶ ὄντες, ἐνίοτε δὲ οἰόμενοι δάσκειν καὶ τοὺς θεοὺς διαλέγεσθαι καὶ αὐτοὺς ἀποσφάττειν καὶ μηδενὸς δεινοῦ ὄντος καὶ οὕτως, εἰ τόχῳ ποτέ, πέτεσθαι καὶ βαδίζειν ἐπὶ τῆς θαλάττης, *Susemihl, Gesch. der griech. Litt. in der Alexandrinerzeit* 1 p. 876 Anm. 191, von dem auch αἱ βίβλοι αἱ ὄρων καὶ ἰσίδος bei *Lucian, Gall.* 18 herbeigezogen werden.

Mehrfach wurden im Altertum geschnittene Steine mit den Bildnissen der Götter oder mit Anrufungen an dieselben als Amulette zur Bewahrung und Herstellung der Gesundheit getragen, und man darf annehmen, daß Isis auf ihnen eine nicht geringe Rolle spielte. Wenn aber *Kaibel, Inscriptions Gr. Sic. et Ital.* 2413, 15 auf einer bei Rom gefundenen „*pietra a forma di piastra rotonda*“ mit der Formel ἀπάλλαξον Πόσειδον ἀπὸ τοῦ πόνου τοῦ ἡπατος den Namen der Isis θεῖα Ἰσι[s] aus dem ganz undeutlichen Anfange BAAAAOY CHMINAC OE | NCIE herauslesen will, so kann ich ihm hierin nicht beistimmen.

Bei der großen Bedeutung, welche bei den Alten die Bäder für die Gesundheitspflege hatten, ist es nicht zu verwundern, daß öfters Bilder der ägyptischen Gottheiten oder Weihinschriften an dieselben in Bädern gefunden wurden. Einiges hierauf bezügliche Material habe ich zusammengestellt *Myth. Beitr.* 1 p. 33 Anm. 1. Auch aus den Thermen von Cherehell verzeichnet *Waille, C. r. de l'ac. inser. et b.-l., mai-juin* 1888, vgl. *Rev. des rec.* 13 p. 259 den Fund von „*tête de femme voilée (Isis?)*“, wie auch „*torse de femme drapée (Hygiee?)*“.

Natürlich sind der Isis *pro salute, ob salutem* geweihte Inschriften, bei denen aber *salus* auch das Wohlergehen überhaupt bedeuten kann, nicht selten, z. B. *C. I. L.* 3, 2903; 6, 1, 436 (Widmung an Isis salutaris), *C. I. L.* 3, 2903; 4809; 5, 779; 8229; 8255; bestimmt für Her-

stellung der Gesundheit sind ihr gewidmet die Inschriften *Le Bas et Waddington, Asie Min.* 511: Σαράπι[δε], Ἰσι[δε], Θεοὺς πᾶσι, θεράπεν-θεὶς Ἀπολλωνιδῶς Ἀλεξανδρεὺς χαριστέα, ferner *Lolling, Mitt. d. D. A. I. i. Athen* 11 p. 265 nr. 3 und *American Journal of archaeology* 1, 1885 p. 304 nr. 2, s. oben Sp. 382: Ἀπὸ ἡλίου μεγάλῳ Σαράπιδι καὶ τῇ κυρᾷ Ἰσίδι Ἰσίδωρος | Ἀφροδισίου Ἀλεξανδρεὺς, | σιωθὶς ἐν νόσον, 10 εὐχὴν | ἀνέθιξε, vgl. für Sarapis *Aelian, De nat. anim.* 11, 31. 32. 34. 35. Ihren Dank bezugeten die Geheilten sehr häufig durch Widmung von Nachbildungen der geheilten Gliedmaßen. Von abbildlichen Darstellungen der kranken Körperteile versteht *Broukhusius* die *picta tabella* in den Versen des *Tibull* 1, 3, 27–28:

Nunc dea, nunc succurre mihi, nam posse mederi
Picta docet templis multa tabella tuas.

Votivgliedmaßen mit öfterer Wiederholung der Inschrift Ἰσίδι Σαράπιδι Ἀνουβιδι εὐχὴν fand man in Arsos, s. oben Sp. 380. Zahlreiche Votivkörperteile aus Thon und Metall aus dem Isistempel in Pompeji befinden sich nach *Trede* 4 p. 313 im National-Museum zu Neapel.

Bei einem Glied, dem Fuß, können wir zweifelhaft sein, ob es der Isis wegen ihrer Eigenschaft als Heilgöttin oder aus anderen Gründen geweiht wird. In der ägyptischen Mythologie hat, wie es scheint, Nephthys im Totenkultus eine Beziehung zu den Füßen. Es wird nach *Totenbuch* 125, 59 n. 60 ed. *Lepsius* der Verstorbene, ehe er die Halle der doppelten Wahrheit betritt, vom Fußboden derselben so angedet: „Triff nicht hin auf mich, redet ihn an das Steingefäß des Fußbodens von dieser Halle. Ich bin ganz rein. Da ich nun den Namen deiner beiden Füße nicht kenne, mit denen du auf mich trittst, so nenne da ihn mir.“ „Fußsohle am verschlossenen Orte“ ist der Name von meinem rechten Fuße, Kahlfuß der Nephthys ist der Name von meinem linken Fuße.“ Auf diese Stelle und den Umstand hin, daß von *Cernak* und *Mariette* in Mumien die abgezogene Epidermis der Fußsohle gefunden worden ist, vermutet *Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1871 p. 48–49, daß Nephthys den Fuß wieder mit der ihr gewidmeten Sohle zu bekleiden hatte. Der Isis-Hathor kam es nach dem Mumisierungsritual zu „die Beine des Verstorbenen unter den Göttinnen zu kräftigen und ihnen die Bewegungsfähigkeit im Jenseits zurückzugeben“, *Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1880 p. 63. Hieraus erklärt *Ebers*, daß auf dem römerischen Stein mit der Widmung Ἰσίδι fructiferas posuit bei *Gruiter* p. LXXXIII, 10 zwei Sohlen abgebildet sind, während *Zoëga, Num. Aeg. Imp.* p. 224 zu *Marcus* 134 die Erklärung dafür in *Apul. Met.* 11, 17 zu finden meint. *Zoëga* Erklärung ist hinfällig, weil bei *Apul.* nach den besten Ausgaben die in Frage kommende Stelle *ex-osculetis vestigiis deae, quae gradibus haerebat*, nicht *haerebant* wie *Zoëga* las, *argento formata* lautet. Es ist darin also nicht von dem Küssen der getrennt von der Göttin aufgehängten Sohlen, sondern von den zum Zeichen

tiefster Devotion geküßten Füßen ihrer Statue, (vgl. 11 c. 24, den Fußkufs, den Dioeletian verlangte, *Trede* 4 p. 381, den Fußkufs der eisenen Petrusstatue in Rom, *Trede* 2 p. 38, den Fußkufs des Papstes, *Trede* 1 p. 303, 4 p. 381) die Rede. Aber auch Ebers' Erklärung ist nicht stichhaltig. In den bei weitem am meisten Fällen nämlich, wo wir Fußsohlen auf Steinen abgebildet sehen, haben wir dieselben als Zeichen der Anwesenheit von Pilgern an Wallfahrtsorten, an denen natürlich Heilungen nicht selten stattfanden, zu fassen (*K. O. Müller, Hdb. d. A. d. K.* p. 766 § 436, 2; *O. Jahn, Ber. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W.* 7, 1851 p. 103 Anm. 310, *Conze, Reise auf der Insel Lesbos* p. 31—34, Tfl. 13; *Dehler u. Mordtmann, Zur Epigraphik von Byzantion u. Konstantinopel, Denkschr. d. phil. h. Kl. d. K. K. Ak. d. W.* zu Wien. Bd. 13, 1864 p. 73 ff., Tfl. 7. 8), und es ist nicht unmöglich, daß dieser Gebrauch, seine Anwesenheit an einer heiligen Stätte durch Eingravierung von zwei Fußsohlen zu bezeugen, sich von Ägypten aus verbreitet hat, *O. Jahn a. a. O.*, vgl. *Pierret, Dict. d'arch. éy.* p. 439 s. v. *Pieds*. Besonders von dem Heiligtum der Isis in Philä sind uns solche Inschriften mit Fußstapfen erhalten, *C. I. Gr.* 4946; *Lectrone, Matér.* p. 70 ff.; *Hist. du christianisme en Égypte, Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 10 p. 179—180; *Oeuvers choisies* 1 p. 63—65; *Recueil des Inscr. gr. et lat. de l'Ég.* p. 198 ff.; 204—205; *A. Maury, Rev. arch.* 1850, 7 p. 601; *G. Maspero, Rev. arch.* 1882 n. s. 43 p. 37—39; *Brugsch, Ztschr. f. äg. Spr.* 1888 p. 67. Auch die mit Abbildungen versehenen Widmungen von „τὸ βῆμα“ an Isis und Anubis und „τὰ βῆματα“ an Isis Dikaioasyné auf Delos (*B. C. II.* 6 p. 327 nr. 21, p. 336 nr. 37) erklärt *Am. Haueotte-Besnault* für Geschenke von Wallfahrern. So wendet denn *O. Jahn* diese Erklärung auch auf die Wehinschrift an Isis fructifera (die auch bei *Tomassinus, De donariis in Graecis, Thes. ant. Rom.* 12 p. 787, *Fabretti, Inscr. pat.* p. 471, *114, C. I. L.* 6, 1, 351 verzeichnet wird) an. Derartige Abdrücke von Füßen finden sich übrigens auch auf Steinen, die anderen Gottheiten geweiht sind, so dem *Liber* (*Arch. Anz.* 1864 p. 199*, *Conze a. a. O.* p. 32 Tfl. 13, 7), der *Invicta Celestis* (*Muratori, N. Thes. Vet. Inscr. Lat.* 1 p. 17, 9, *Conze* p. 32 Tfl. 13, 4); 50 der *B(ona) D(ea) Quinctiana(?)* (*C. I. L.* 6, 1, 825); dem *Saturnus Aug.* (*C. I. L.* 8, 9016); der *Victoria victrix* (*C. I. L.* 8, 8446); der *Baehona Aug.*, *C. I. L.* 8, 7958. Außer den Abdrücken von Fußsohlen auf Steinen mit Inschriften giebt es auch selbständig gearbeitete Füße mit Darstellungen der ägyptischen Gottheiten. Auch diesen legt *O. Jahn* eine ähnliche Bedeutung wie jenen bei, „so daß der Dank für die glückliche Heilung und Wallfahrt wohl mitunter zusammenfließen, aber die letztere doch vorzuwiegen scheint“. Es sind folgende: 1) Marmorfuß in Florenz, nackt, auf oblonger Basis, darüber sich erhebend das Haupt des Sarapis, *Zaunoni, Galleria di Firenze*, ser. 4, 1 tav. 38, *H. Meyer in Böttigers Amalthia* 1 p. 288, von beiden für ein ex-voto wegen glücklich vollbrachter Reise erklärt, *Dütschke, Ant.*

Bildw. in Oberital. 2 p. 242 nr. 542, *Lafaye* p. 273 nr. 27; 2) Marmorfuß mit Sandale in Turin mit sarapisköpfiger Schlange an der linken, isisköpfiger Schlange an der rechten Seite, Knabenfigur, wohl Harpokrates, hinter den Hacken, *Coll. Droveti, Monumenti* nr. 27, *Doc. ined.* 3 p. 291, *Orcurti, Catall. ill. dei monum. egiz.* 1 nr. 67; *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberital.* 4 p. 66—67 nr. 103; *Wieseler, Gött. Nachr.* 1877 p. 655; *Heydemann, 3. Hall. Winkelmans-Programm* p. 38, 3, *Gerhard, Prodromus* p. 146, 8; s. oben Sp. 510; 3) Marmorfuß mit Sandale der Sammlung *Harris*, gefunden im Kaisareion zu Alexandria; über ihm erhebt sich eine thronende Gottheit, deren Kopf abgebrochen ist (Sarapis) mit Schlange oder Adler und Delphin zur Seite, *Frissé, Rev. arch.* 2 p. 752, *A. Maury, Rev. arch.* 1850, 7 p. 600—602 Pl. 152; *Panofka, Asklepios u. die Asklepiaden* p. 344. Auf dem Altar *C. I. L.* 6, 1, 572 sieht man über der Inschrift DEO SERAPI | M. VIBIVS. ONESIMVS | EX VISV einen schlangenumwundenen Fuß zwischen zwei Sphinxen, auf der einen Seite Sarapis, auf der anderen Isis; *Fabretti, Inscr. pat.* p. 467, 20 faßt dieses Denkmal als ex-voto eines am Podagra Leidenden auf. Auch in der Deutung des Sarapishauptes über einem Fuße auf alexandrinischen Kaisermünzen des Antoninus Pius, *Zoëga* p. 167 nr. 44, *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 66, *Mi.* 6, 214, 1431; *Marc Aurel, Zoëga* p. 223 nr. 127; 224 nr. 134, *Mi.* 6, 307, 2114; *Commodus, Fœwardent* p. 162 nr. 2248, Pl. 27, *Cohen, Cat. Græc.* p. 270 nr. 3219; *Zoëga* p. 238 nr. 27 und auf einigen Gemmen, *Chabouillet* p. 262 nr. 2027; *Gori, Thes. g. astrif.* 1 Tab. 18, 2 p. 62—64, *Gori, Mus. Flor.* 1, 53, 6, *Lippert, Daktyliothek* Suppl. 1, 9 p. 6, *David et Molot, Le Mus. de Florence* 1 p. 219 f., Pl. 87, 1, *Oeberke, Zeus* p. 517, i gehen die Ansichten auseinander. *Zoëga* p. 224 Anm. zu *Marcus* 134 u. p. 404 identifiziert Sarapis hier mit Asklepios und meint, man könne außerdem denken „de pede velut totius corporis basi, qua incolume totus homo salvus videri potuerit“, ebenso *Panofka, Asklepios u. die Asklepiaden* p. 344 und *Gori; David und Molot und Passeri* in *Gori's Thes. g. astrif.* denken an Heilung eines Fußleidens oder an glückliche Rückkehr von einer Reise. Die Erklärung, daß Sarapis hier als Heilgott zu fassen sei, ist nicht unmöglich; in ähnlicher Weise kommt das Haupt des Asklepios über einem mit Sandale bekleideten und von einer Schlange umringelten Fuße auf einer Münze des cilicischen Aigai vor, *Mi.* 3, p. 544 nr. 33, *Panofka* p. 343, vgl. Tfl. 7, 7 p. 358; anders faßt *King, The Gnostics* p. 189 die Bedeutung, wenn er den Fuß „as conveying most speakingly the notion of departure“ zu einem Emblem der chthonischen Gottheiten macht und in einem dem Sarapis geweihten in Stein geschnittenen Fuße sieht „ex voto commemorating the donor's escape from the very threshold of his dark domain“ [vgl. die Erklärung der Fußstapfen in der christlichen Kunst als „Symbol des Übergangs in die bessere Welt“, *Münter, Simbilder* 1 p. 54, als „Symbol der glücklich beendeten Lebensweise

und der Freude „„daheim zu sein bei dem Herrn““ (2. Kor. 5, 8)“, Kraus, *Die christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen* p. 98].

Ein interessantes Basrelief mit der Inschrift *Εὐνοία Εἰσὶ εὐχὴν* aus Theben (Rangabé, *Ant. hell.* p. 778 nr. 1213, K. Keil, *Zur Sylloge Inscr. Bocot.*, 4. Supplementbd. d. Jahrb. f. kl. Phil. 1864 p. 583 nr. 1) dürfen wir wohl als Dank für eine der Isis zugeschriebene Heilung auffassen. Rangabé beschreibt dasselbe so: „*Petit bas-relief du plus beau style, représentant un jeune homme nu, couché sur un lit. Une tête à barbe, de plus grandes dimensions, et traitée en méplat, est repr. de face derrière cette figure, et devant elle trois jeunes filles, se tenant par la main, exécutent une danse. Au-dessus de l'homme couché il y a un enfoncement circulaire de 0,05^m de diamètre et portant dans son champ trois plus petits trous.*“ Rangabé faßt das Haupt als das des Zeus Ammon, den Jüngling als Osiris. Dies ist sicher irrig. Man wird die Darstellung aufzufassen haben als Dank für eine Heilung durch die Nymphen auf Eingebung der Isis. Der Gelagerte ist vermutlich der Sohn der Stifterin. Die tanzenden Gestalten, bei denen man zunächst an Chariten denken möchte, kann man immerhin als Nymphen erklären, da auch diese tanzend gedacht werden, wofür man nur sich an das Horazische „*Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audit Ducere nuda choros*“ zu erinnern braucht, vgl. übrigens für die nahe Verwandtschaft beider und für ihre Beziehungen zu Asklepios Furtwängler, *Mitt. d. D. A. Inst. in Athen* 3 p. 190—191. 198. 200. 202. Der Kopf ist das auf Nymphenreliefs so häufige (Panofka, *Über den bärtigen oft hermenähnlich gestülzten Kopf der Nymphenreliefs*, *Abh. d. Ak. d. W. zu Berlin*, 1816) von Michaelis, *Ann. d. Inst.* 35 p. 333, Friderichs, *Berlins Ant. Bildw.* 1 nr. 392, Kekulé, *Theseion* p. 80 nr. 192 „als Andeutung der Quelle“, von Wieseler, *Über ein Votivrelief aus Megara* (aus d. 20. Bande der *Abh. d. Kgl. Ges. d. W. zu Göttingen*, abgeg. bei Furtwängler, *Sammlung Sabouroff* Tfl. 27) p. 6—7, p. 23 Anm. 15 „als Kultusbild des Acheloos, der als höchster Schalter und Walter über das süße, Gedeihen verleihende Wasser in den Nymphengrotten verehrt wurde“, erklärte Haupt. Die Heilkraft, die man den Quellen beilegte, ist bekannt. Wir können annehmen, daß Isis die Benutzung der diesen Nymphen geheiligten Quelle angeraten hat, oder umgekehrt, wenn dieselbe etwa betäubende und Hallucinationen hervorrufende Dämpfe entwickelte (vgl. A. Maury, *Rev. arch.* 6, 1849 p. 158 ff.), daß der Kranke während des Schlafes in der Nymphengrotte die Weisung empfangt, sich der Isis anzuvertrauen. Für die Verbindung der Isis mit den Nymphen vgl. die Inschrift (C. I. Att. 2, 3, 1671, oben Sp. 384) *Ἐγουὸ Ἀποδοῖτης Πανός Νυμφῶν Ἰαῖδος* vom Südabhang der Akropolis in Athen, wo sich bekanntlich ein großes Heiligtum des Asklepios befand und ein Weihrelief an die Nymphen (c. Duhn, *Arch. Zeit.* 1877 p. 157 nr. 50) und verschiedene an die Chariten (Furtwängler, *Mitt. d. D. A. Inst. in Athen* 3 p. 181 ff.) ge-

funden worden sind; sowie die von S. Reinach, *Rev. Arch.* 3^e sér. 9, 1887 p. 366 *Ἴσιδι [χοι-] γάρῳ καὶ θεαῖς Νόνῳαῖς* ergänzte Inschrift von Mykonos, *Bull. de Corr. Hell.* 1887 p. 275, die dort freilich *Τῶν Δι Μεγαλῶν καὶ θεαῖς Νόνῳαῖς* gelesen wird. Auch sei daran erinnert, daß eine Statue der Isis bei den Heilquellen von Tibur gefunden sein soll, s. oben Sp. 410.

Wohl als Weihgeschenk an die Heilgöttin Isis ist auch zu fassen das nach der Vermutung Conzes, *Sitzungsber. d. phil. hist. Kl. d. K. K. Ak. d. W. zu Wien* Bd. 98, 1881 p. 554 aus Athen, richtiger nach Bockh, *C. I. Gr.* 2300 und Furtwängler, *Die Sammlung Sabouroff* 1 p. 30 von Delos stammende Relief in Florenz mit der Inschrift *Ἴσιδι χορηστὶ ἐπηκούοι Σέλευκος Σωκράτων εὐχὴν ἐπὶ ἱερέως Διοκλέους τοῦ Διοκλέους Τρυφιδίου* und Darstellung des sog. Totenmahls, Dütschke, *Ant. Bildw. in Oberital.* 2 nr. 193. Conze erklärt dasselbe im allgemeinen wohl richtig, wenn er sagt: „Man kann sich fragen, ob etwa aus Lebensgefahr gerettete Kranke einen bequemen Gebrauch vom Typus des Totenmahlreliefs zu Weihungen an die rettende Gottheit machten, an Asklepios sowohl als an Isis, derart, daß bei der gelagerten Figur des Reliefs an den Kranken selbst gedacht wäre.“ Deneken oben 1 Sp. 2581 scheint eher der Ansicht zu sein, daß es als wirkliches Totenmahl aufzufassen und der Isis als chthonischer Göttin in ihrem Heiligtum aufgestellt war; Furtwängler faßt die Beiworte *χορηστὶ* und *ἐπηκούοι* als „recht charakteristisch für das gnädige gute Wesen der Unterirdischen“, aber er ist wohl im Irrtum, wenn er die Gestalten als Sarapis und Isis selbst ansieht. („Wer der nicht genannte Mann ist, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, es ist Sarapis. Wir sehen deutlich, wie das Paar Sarapis und Isis sich an die Stelle des alten chthonischen Götterpaares der Griechen setzt und auch die für dieses geschaffenen Kunsttypen usurpiert. Sarapis war die Hauptperson in jenem Heiligtum, er ward hier als *σωτήρ* und Isis als *σωτῆρα* verehrt, beide also als Heilsgottheiten; auch befanden sich Orakel und Traumwahr-sager hier ganz wie in den analogen Heiligtümern griechischer Unterweltsgottheiten.“) Bekanntlich hatten Le Bas, *Exp. scientif. de Morée* 2, Paris 1833 p. 109 ff., Pl. 62, Welcker, *Ant. Denkm.* 2 p. 232—285, Pl. 13, 23. 24. 25, bes. p. 271 ff. und Girard, *L'Asclépieion d'Athènes* p. 103 ff. die Totenmahle als Weihgeschenke an Asklepios, bezügl. Sarapis und Isis gedeutet; besonders die Darstellungen, in denen der Tote den Polos trägt, erklärt Welcker p. 275 f. als solche des „Pluton-Sarapis“; selbst Lafaye p. 289 nr. 90 folgt noch dieser Auffassung, indem er die betreffende Gestalt als „Sérapis-Esculape“ bezeichnet. Jetzt ist man fast allgemein mit Recht von dieser Ansicht abgekommen, vgl. oben 1 Sp. 2571 ff.; doch sieht unter Zustimmung von Deneken 1 Sp. 2581 ff. Milchhöfer, *Jahrb. d. Arch. Inst.* 2, 1887 p. 30 „in der polosartigen Kopfbedeckung des gelagerten Mannes einen Hinweis auf den von vielen Genossenschaften gepflegten Kult des

Sarapis“, und Sp. 2588 nennt *Deneken* diesen Kopfhut geradezu den „Polos des Sarapis“, warnt aber mit Recht, „derartige Reliefs auf die Götter, deren Habitus der Gelagerte zeigt, zu beziehen“.

Dafs übrigens Isis und Sarapis ebenso wie andere clithonische Gottheiten (s. oben 1 Sp. 2508) nicht selten durch Herrichtung von *τετραῖζα* und *αὐτήν* geehrt wurden, soll nicht in Abrede gestellt werden; so erscheint Isis auf dem Leetisternium auf der oben Sp. 457 erwähnten Bleitessera der Sammlung *Scholz*; ferner sind zu verzeichnen „*Sarapis, with modius, at a symposium with Isis on L., and coiled female figure on r. Sard, fragment. Townley Coll.*“, *A Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 144 nr. 1214; „*Trifelinio di Giove Serapide con Giunone ed Iside, Corniola d'ignoto possessore*“, *Cadus, Inpr. gemm. Cent.* 1, 3, *Bull. dell' Inst. di corr. arch.* 1834 p. 123; die oben 20 Sp. 511 f. erwähnte Bronze mit Sarapis, Harpokrates, Isis und Bast, *Caylus, Rec. d'ant.* 4 Pl. 23, 1 p. 68, *Raponi* Pl. 21, 17, *Lafaye* p. 314 nr. 168; der Lampegriff mit Sarapis, Isis, Helios und Selene, *Lafaye* p. 301 nr. 133, *Rich, Dict. des ant. rom. et gr.* Paris 1859 p. 356, oben Sp. 438; Münze von Alexandria, *Wiczay* 1 nr. 6814, Tab. 28, 597 = *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. p. 46 nr. 3; Münzen von Sinope mit Sarapis auf der Kline, *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 8–9, 30 Tafel 1, 8, *Furtwängler, Sammlung Sabouroff* p. 30; vgl. die Inschriften *Soli Serapi eum sua cline*, *H. Häntzer, Bonner Jahrb.* 1 p. 88, *C. I. Rh.* 330 und *Σ[ε]ράπειδι καὶ Ἰσίδι τετραῖζ[α]*, *Le Bas et Waddington, Asie Min.* 395, 1. 17.

Natürlich traten Isis und ihr Kreis auch zu den griechischen Heilgottheiten in Beziehung. In Lambaesis befanden sich neben einander der Äsculaptempel und das Heiligtum der Isis und des Sarapis, *Wilmanns, Comment. philol. in hon. Mommsen* p. 195. In Ägeira umgaben im Apollontempel das Bild des Asklepios die Statuen des Sarapis und der Isis, s. oben Sp. 391. Auf Delos wurde im Heiligtum der ägyptischen Gottheiten eine Weihinschrift an Hygieia gefunden, *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 339 nr. 42. Ein ebendasselbst gefundenes Bruchstück zeigt die Widmung *KAI AZKANHTW*, *S. Reinach, Bull. de Corr. Hell.* 7 p. 366 nr. 15, doch kommt ebenda die Verbindung von Hadad, 50 Atargatis und Asklepios vor (*Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 498), so dafs Reinach vielleicht nicht mit Unrecht in Asklepios eine dem griechischen Heilgott assimilierte orientalische Gottheit sieht. In Athen wurde beim Asklepieion am Südrhang der Akropolis eine Weihinschrift an Sarapis gefunden, *C. I. Att.* 3, 1, 145, a, *v. Sybel, Kad. d. Skulpt.* zu Athen p. 300 nr. 4091, *P. Girard, L'Asclepieion d'Athènes* p. 19 Note 4. In Apulum bringt dem Sarapis eine Weihinschrift ein Priester des Äsculap, *C. I. L.* 3, 973 und in Gratianopolis dem Äsculap eine Widmung ein aedituus der Isis dar, *C. I. L.* 12, 2215. Gegenüber dem Asklepios erscheint Isis auf einer Münze von Pagai, *Journ. of Hell. Stud.* 8 p. 50. Auf einem Kameol in Berlin soll nach *Tölken* 3, 1, 31 p. 90 zu sehen sein: „Helios auf dem Sonnenwagen umher der

Mond und 5 Sterne; im Felde vor dem Sonnengespann der Kopf des Jupiter Serapis, und unten Isis in ganzer Gestalt mit Sistrum und Situla, Hygieia (nach *Winckelmann, Deser.* 2. Cl. 14. Sect. nr. 1191 p. 200 Horos) und Äsculap“, indessen dürfte dies keine andere Darstellung sein als die des Sarders der Stoschischen Sammlung bei *Gori, Thes. gemm. astrif.* 1 Tab. 42 (s. oben Sp. 435 und 448), wo die Abbildung Isis, Demeter und Triptolemos zeigt. An einem bleiernen Arzneibüchchen mit der von *Hirschfeld, C. I. L.* 12. *Falsae* nr. 323 für eine Fälschung erklärten, von *Lebègue* aber verteidigten Inschrift: *Ex officina (Lucii) Octavii ad caliginem* stellt das eine Basrelief Harpokrates dar, das andere „une femme vue de face, vêtue d'une robe qui la couvre complètement. La tête est peu distincte. Elle tient de la m. g. un objet arrondi, un vase, et de la m. dr. une couronne. A côté d'elle, à droite, se dresse un serpent. C'est une déesse Hygiee“, *Lebègue, Bull. épigr.* 4. 1884 p. 16–18, *Rev. Arch.* 3^e sér. 12. 1888 p. 140–144. In Strawberry Hill verzeichnet *Michaelis, Arch. Zeit.* 1875 p. 62 nr. 16 „Gruppe des Harpokrates und Telesphoros“. Ein roter Jaspis des *Musco Carpegna, Doc. ined. p. s. alla storia dei Musei d'Italia* 2 p. 211 zeigt Sarapis und Hygieia. Zwei als Gegenstücke zusammengehörige Elfenbein-Medaillons der vatikanischen Bibliothek „sind mit den grossartig gehaltenen Brustbildern des Serapis und Asklepios geschmückt“, *E. Braun, Die Ruinen und Museen Roms* p. 837. Münzen von Teos und Prymnessos zeigen im Obv. das Haupt des Sarapis, im Rs. den stehenden Asklepios, *Num. Zeitschr.* 21 p. 117–118, p. 176. Ein roter Jaspis mit den Figuren des Asklepios und der Hygieia trägt die Aufschrift *CEPATH AKOI IAEΘC* (id est *IAEΘC*), *Raspe* p. 258 nr. 4107, *Kopp, Palaogr. crit.* 4 p. 277 ff. § 804, 805. Die von *Pausanias* 2, 27, 7 erwähnten Gottheiten Hygieia, Asklepios und Apollon mit Beinamen der ägyptischen in Epidauros erklären einige geradezu für Isis, Sarapis und Horos, s. oben 1 Sp. 2787, 2 Sp. 390. Isis-Hygieia kommt inschriftlich auf Delos vor, *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 339 nr. 42, s. oben 1 Sp. 2787. Auf Münzen des Claudius Gothicus erscheint Isis mit Sistrum und Situla und der Beischrift *SALVS AVG.* *Pignorius, Mensa Isiaca* p. 10, *Griselini, Diss. mitol. e stor. sopra la dea Iside in Raccolta d'opusc. scientif. e filologici* 39. Venezia 1748 p. 340, *Mead, Diss. de nummis quibusdam a Smyrnaeis in medicorum honorem percussis* p. 20 Tab. 3 nr. 20, *Rasche* 4, 1 p. 1635, *Eckhel, D. N. V.* 7 p. 473, *Caylus, Rec. d'ant.* 6 p. 247 t., Pl. 74 nr. 5, *Hobler, Records of roman history* 2 p. 788 nr. 1921, *Markl, Num. Zeitschr.* 16, 1884 p. 457, *Cohen* 6² p. 155 nr. 255–257, s. oben Sp. 406; vgl. Münzen desselben Kaisers mit Isis und Sarapis (*Rasche* 1, 2 p. 818, *Suppl.* 2 p. 24, *Banduri* 1 p. 340, *Cohen* 6² p. 136 nr. 59) oder mit Sarapis allein und der Beischrift *CONSERVATOR AVGUSTI*, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 34 Anm. 1. Ein dunkler Sarder im Katalog der *Gemmensammlung des Tobias Bichter*. Wien 1871 p. 30 nr. 178 zeigt „Hygieia mit dem Sistrum“. Auch

auf einer Münze von Chersonesos soll im Obv. Hygieia mit dem Sistrum, im Rs. Asklepios zu sehen sein (Verz. altgriech. und röm. Münzen aus dem Nachlasse des Dr. phil. Paul Becker p. 13 nr. 204), doch scheint mir die Richtigkeit der Beischreibung nicht hinlänglich gesichert zu sein. Unbegründet ist die Behauptung *Brizios, Giorn. degli scavi di Pompei* N. S. 1 nr. 8, 1869 p. 196, die Griechen hätten, den Kult der Isis hellenisierend, sie mit Hygieia verschmolzen, „poiché si trova spesso congiunta con Serapide nell' attitudine propria ad Igia con Esculapio“ (v. p. ss. Schlüchtegroll, *P. gr. de Stsch. tr. 3*), ed una volta come Igia col serpe attorcigliato intorno al braccio (*Mus. Borb. 10, 2. Habbig, Wandgemälde nr. 1381*).“

Nicht als Isis-Hygieia darf man erklären die Statue des Museo Pio-Clementino (*Visconti, Mus. Pio-Clém. 7 Pl. 5 p. 22—26, Clarac Pl. 987, 2576*) mit Diadem, woran das Medusenhaupt zwischen zwei Schlangen zu sehen ist, und am den rechten Arm gewundener und aus einer Schale in der L. trinkender Schlange, da die in Betracht kommenden Attribute auf Ergänzung beruhen, s. *Lafaye* p. 256. Aber auch die von *Tölken* und *Lafaye* als Isis-Hygieia bezeichnete Figur einer Berliner Gemme: Isis mit Sistrum in der R., Situla am linken Arm, Schale, in der sich eine Schlange emporrichtet, in der L. (*Tölken p. 16, 1. Kl. 2. Abt. nr. 35, 30 Raspe nr. 318, Wünnelmann, Descr. p. 14, 1 Nr. 55, Lafaye p. 256 f., p. 309 nr. 149*) stellt kaum Isis-Hygieia dar, da ja Isis die Schlange hier nicht in der Art der Hygieia trinkt. Noch weniger gehört hierher die angebliche Isis-Hygieia einer Gemme des *Cat. Heitz* p. 8 nr. 118, welche Isis mit Sistrum und Situla gegenüber einem Alter mit zwei sich aufrichtenden Schlangen zeigt. Wohl will *Trede* 2 p. 53—54 die Schlange der Isis als Heilgöttin beigegeben wissen, auch *Passeri* in *Goris Thes. g. astrif. 3 p. 103—104* und *Georgii* in *Paulys K.-E. 4 p. 283* weisen sie ihr teils wegen anderen Eigenschaften, teils wegen ihrer Funktion als Heilgöttin zu. Aber das vieldeutige Tier läßt sich sehr verschieden erklären. Der Schlangen mit cerealischen Attributen ist schon oben Sp. 447 gedacht worden. *Weidner* zu *Juv. 6, 538* p. 160 legt die Schlange der Isis als Unterweltsgottheit bei, vgl. über den funeren Charakter des Tieres in der ägyptischen Mythologie *Lefébure, Le mythe osirien 2^e partie p. 175—177, Chabas, Pap. magique Harris p. 63, Lanzone, Diz. di mitol. egiz. p. 144*. Vor allem war sie bei den Ägyptern „l'un des animaux gardiens par excellence“; jeder Nomos besaß in seinem Tempel eine heilige Schlange, welcher der Schutz der Örtlichkeit anvertraut war, *Lefébure, Rites égyptiens. Paris 1890 p. 49—52*.

Viel Verwirrung hat der sonst so nüchterne *Jablonski* hinsichtlich der Schlange Thermuthis angerichtet. *Adrian, de n. a. 10, 31* erzählt von dieser: „Die Aspisart, welche die Ägyptier Thermuthis nennen, wird von ihnen als heilig verehrt und wie ein Diadem um das Haupt der Isis gelegt. Sie behaupten, daß sie nicht zum Schaden der Menschheit geschaffen sei; wenn aber ver-

sichert wird, sie schone die Guten, beiße aber die Taugenichtse tot, so ist das reine Windbeutelerei. Manche setzen auch hinzu, Isis schicke sie zu den schlimmsten Verbrechern. Die Ägyptier sagen, diese Art von Aspis sei allein unsterblich, zählen übrigens 16 verschiedene Aspisarten auf. In jedem Winkel der Tempel sollen sie eine Wohnung für eine Thermuthis bauen und sie mit Kälbertalg füttern“, *Lenz, Zoologie der alten Griechen und Römer p. 471*. Bei *Epiphanius Panar. L. 3 c. 12 p. 1094* ed. *Petavius = Corpus haeresiologicum 2, 3 p. 510* ed. *Oehler* ist Thermuthis eine besondere Gottheit: ἄλλοι δὲ τὴν Τιθεραβὺς, Ἐκάτην ἐκρινουμένην (legendum, uti videtur τῇ Τιθεραβὺς, Ἐκάτῃ ἐκρινουμένη), ἔτεροι τῆς Ἐρέφθου (rescribendum suspicor τῇ Ἐρέφθου vel Ἐρέφθου [h. e. Νέφθου]), oder wohl τῇ Ἰασενέφθου?, ἄλλοι δὲ τῇ Θεκουθὺ τελειοῦνται, ἄλλοι δὲ τῇ Ἰαίδι. Nun hat *Jablonski, Panth. Aeg. 1 cap. 5 p. 103—121* auf diese Stelle hin angenommen, die Ägypter hätten eine Isis-Hekate unter dem Namen Tithrambo oder Thermuthis verehrt. Ihm folgt *Zoega, Nami Aeg. Imp. p. 214 nr. 9, Anm.*, von dem eine von *I. de Rougé* p. 64 einfach als „Personnage féminin“ bezeichnete Gestalt mit Schlange in der R. und Scepter in der L. auf einer Münze des M. Anel von Naukratis als „Isis Thermuthis sive Nemesis ἡ διδοῦσα θάνατον“ erklärt wird. Auch *Georgii* p. 285 steht noch unter dem Einfluß von *Jablonski's* Ausführungen, wenn er sagt: „Als Nemesis fällt sie (Isis) mit der Tithrambo zusammen, und ihr auszeichnendes Attribut ist auch hier die Schlange, besonders die Schlange Thermuthis, die sie als Kopfschmuck trägt und gegen die Übelthäter schickt.“ Nach *Wiedemann, Her. 2. B. p. 316* ist die Thermuthis die Urüsschlange. *Brugsch, D. G. p. 1313f.* meint, der ägyptische Name der Thermuthis habe *ta-rnut* gelautet, und sie sei die Erntegöttin *Renet-t. Ebers, Durch Gosen zum Sinai p. 83* und p. 525, Anm. 55 leitet den gleichlautenden Namen der Retterin des Moses Thermuthis ab von *mer en mut* oder *mer mut* mit weiblichem Artikel *t-mer mut* „geliebt von der Göttin Mut“. *Lefébure, Rites égyptiens p. 50* vergleicht mit dem Namen den Titel der Isis Netemut, „die göttliche Mutter“. *Maspero* sieht Isis Thermuthis, identifiziert mit der Göttin Miritsko, auf der *Stele nr. 296* von Turin, die er, *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes 2 p. 112* so beschreibt: „Elle est carrée, et représente, selon les conventions ordinaires du dessin égyptien, deux versants de montagne qui descendent de droite et de gauche et embrassent vers le haut une sorte de parallélogramme, sur lequel s'en lèvent en fort relief quatre serpents lors formant corniche. Le côté gauche est tout entier vide. Sur le penchant droit, à mi-stèle, une déesse est debout, coiffée de cornes de ruche embrassant le disque solaire, etc. Une ligende en cinq colonnes verticales gracieuses sous les urneaux nous apprend que c'est „Isis Thermuthis (aber *Lanzone, Diz. p. 307, Fav. 124, 2* übersetzt „Isis, die große göttliche Mutter“), la dame du ciel, la régente de tous les dieux, la dame des naissances, la multiple

des formes“, etc. Diese in der thebanischen Totenstadt verehrte Göttin Miritskro, oder wie andere den Namen lesen, Merseker, eine Form der Isis Hathor (*Lanzzone* p. 306, *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 340) erscheint teils in Menschengestalt mit Schlangenkopf, teils als Schlange mit kleinem, modinsähnlichem Aufsatz und Diskus zwischen zwei langen Federn darüber, *Lanzzone* p. 306–314, Tav. 124–129.

Im Hathortempel von Dendera wurden aufser zahlreichen anderen Schlangen ein Uräus mit Kuhkopf (vgl. *Montfaucon, L'aut. expl.* 2, 2 Pl. 136, 3) Neb Ant die Herrin von Dendera und ein anderer Uräus Arar verehrt, in denen man nach *Lefébure*, „représentants de la déesse (Hathor) considérée comme divinité des deux parties de l'Égypte“ zu sehen hat, *Lefébure* a. a. O. p. 50. 52.

Als geflügelter Uräus mit der roten Krone des Nordens wird Buto (Onadj, Uat', Utit), eine Lokalforn der Isis dargestellt, *Pierret, Panthéon ég.* p. 32, *Brugsch, Rel. p.* 327, *Lanzzone* Tav. 58, 4, Tav. 60, p. 181. Vielleicht haben Abbildungen dieser Göttin die von *Herodot* 2, 75 erwähnte Sage von den geflügelten aus Arabien kommenden Schlangen veranlaßt. Dafs bildliche Darstellungen nicht selten fabelhafte Erklärungen veranlaßt haben, dafür geben die Wappensagen des Mittelalters zahlreiche Beispiele, und bekanntlich hat *Clermont-Ganneau* mehrfach sich zu zeigen bemüht, „dafs die bildliche Darstellung, welche ein Mythos gefunden, auch ihrerseits auf dessen Um- und Weiterbildung nun Einfluss habe“, s. *Preuner, Jahresber. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W.* Suppltd. 25. Bd. p. 52ff. Dafs gerade in einer Buto genannten Ortschaft, die *Wiedemann* (*Herodots* 2, B. p. 318) für Am, eine Hauptkultusstätte der Buto hält, Herodot seine Erkundigungen über die geflügelten Schlangen einzig und daselbst Knochenhaufen derselben vorfand, dürfte vielleicht etwas für diese Vermutung (andere Erklärungen s. bei *Wiedemann* p. 319) ins Gewicht fallen. Nezeb, die Göttin von Eileithyiaopolis und Südaypten erscheint zuweilen als Uräus mit der weissen Krone des Südens, *Lanzzone* Tav. 319, 4, p. 1024. In Schlangengestalt befinden sich Buto und Nezeb an der geflügelten Sonnenscheibe Hor-Bahudti (*Brugsch, Rel. p.* 273, vgl. *Pierret, Le Panthéon ég.* p. 30ff.), und nach *Brugsch, Rel. p.* 328 f. bezeichnet der Geier der Nezeb mit der Südkrone am Haupte der ägyptischen Götter und Könige die Herrschaft über die Südgehenden, die Schlange der Buto die über die nördlichen Gebiete. Auch eine einfache Uräusschlange wird an die Sonnenscheibe gesetzt und dient als Kopfputz der Hauptgottheiten, welche die Sonne repräsentieren, und der Könige, welche Söhne der Sonne genannt wurden, *Lanzzone* p. 142 f. Nach *Aelian* 6, 38 (vgl. *Lenz* p. 469) deutet die Aspis des Diadems der Könige die Unüberwindlichkeit ihrer Herrschaft an; nach *Horapollon* (*Hierogl.* 1, 1, vgl. *Wiedemann, Herodots* 2, Buch p. 316) die Herrschaft über Leben und Tod. Darstellungen der Isis mit einem oder zwei Uräen am Diadem oder unmittelbar am Haupte finden sich meh-

rere; mit einem Uräus: Büste der Io-Isis, *Lafaye* p. 275 nr. 39, s. oben Sp. 440 („eine kleine glatte Schlange in der Mitte des Diadems“); Bronzefigur der „Iside greca“ im *Museo Borghiano*, „con un fiore alto in testa“, „tiene sopra la testa quel serpente grosso e tatulato, che sogliono vedersi sulle fronti delle figure egizie“, *Grimald* al § 55. Bronze nr. 278, *Doc. ined.* 1 p. 413; Onyx-Cameo in Wien mit den Büsten des Sarapis und der Isis, letztere „couronnée d'épis que surmonte un serpent“, *Lafaye* p. 312 nr. 160; Topas des *Musée Fol* („un uraeus se dresse au-dessus de son front“), s. oben Sp. 458, *Lafaye* p. 310 nr. 152; mit zwei: Bronzebüste des *Cub. Durand* p. 409 nr. 1920 („large palmette ornée du globe, entouré du croissant lunaire et accompagné de deux uraeus“), *Lafaye* p. 276 nr. 43; verschleierte Büste, mit zwei eine kleine Scheibe umgebenden Schlangen, *Visconti, Musée Pie-Clém.* 6 Pl. 17, 1, p. 115 f.; *Lafaye* p. 276 nr. 43; Marmorstatue „diadème que décore sur le devant le disque de la lune surmontée de plumes et flanquée de deux serpents“, *Clarac* 958, 2574, c, *Lafaye* p. 278 nr. 48; vgl. *Apul. Met.* 11, 3, oben Sp. 437 „caius media quidem super frontem plana rotunditas — dextra laevaque sulcis insurgentium viperarum cohibita“; *Val. Flacc. Arg.* 1, 4 *aspide cincta comas*, *Georgii* p. 283. Als am Kopfe der Göttin befindlich fafst *Visconti, Musée Pie-Clém.* 6 p. 116, Anm. 1 auch die von *Juvenal* 6, 537 erwähnte silberne Schlange der Göttin (*Et movisse caput visa est argentea serpens*) auf, während *Weidner* annimmt, sie habe sich in der R. der Isis befunden, und *Trede* 2 p. 53 sie sich von der Göttin getrennt denkt, für welche Erklärungsart man sich vergleichsweise auf die eberne Schlange im Tempel einer Heilgotheit auf Kerkyra (*B. Schmidt, Kerkyräische Studien* p. 31, p. 89 Anm. 103, *C. I. Gr.* 1838 a. 9. Z. 10, vielleicht auch Z. 8) berufen könnte.

Wenn bei der Sonnenfahrt in der Unterwelt „die letzte Thür, die das Ende der 12. Stunde bildet, zugefallen ist, sitzen Nephthys und Isis in Gestalt zweier Uräusschlangen an der Thür, um den jungen Sonnengott zu schützen“, *Wiedemann, Die Religion der alten Ägypter* p. 58. Auf einer ägyptischen Totenkiste in Paris schützen in der 2. Reihe Isis und Nephthys den Toten in ihrer gewöhnlichen Gestalt, in der 3. Reihe dagegen in Gestalt von zwei geflügelten Uräen mit der Sonnenscheibe zwischen Hörnern auf dem Haupt, *E. Ledrain, Gaz. arch.* 4 p. 191–192. Isis erkennt *Ledrain, Gaz. arch.* 4 p. 191 ferner in der geflügelten Schlange mit Sonnenscheibe zwischen dem Halbmond auf phöniciſchen Gemmen von Sardinien (Sammlung *Spano*) und *Curium, Cretola, Cyprus* Pl. 38, 24. 25.

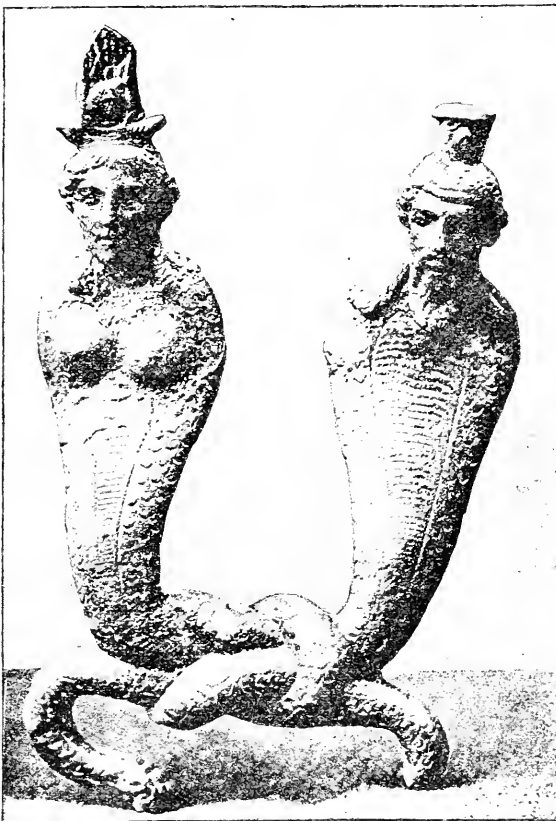
Wie Nephthys in Schlangengestalt mit menschlichem Antlitz vorkommt, *Lanzzone* p. 367, so werden auch Isis und Sarapis nicht selten als Schlangen mit menschlichem Kopf dargestellt, s. oben Sp. 425 u. 510 und die in der *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 51–53 u. Anm. 6 verzeichneten Denkmäler, von denen die von *A. Mordtmann, Rev. Arch.* N. S. 37, 1879 p. 260

Pl. 9, 2 = *Lafaye* p. 285 nr. 77 mitgeteilte Bronze hier wiedergegeben wird.

Auch ein paar silberne Armbänder aus Naukratis zeigen Isis und Sarapis in Schlangengestalt mit menschlichen Köpfen, *Third memoir of the Egypt exploration fund.* Naukratis part 1 (1884—1885). Second. edit. London 1888, Pl. 28 p. 43 nr. 54, vgl. *Coll. Drovetti, Doc. incl.* 3 p. 285 nr. 205 „*Bracelet en or, finissant par les figures d'Osiris et Isis*“; und unter den Bronzen in Turin verzeichnet *Orcurti, Catal. ill. dei monum. egiz. del r. mus. di Torino* p. 157 nr. 22, vgl. *Drovetti* p. 213 nr. 72 „*Ureus col modio e le due penne, e con testa di donna. E' emblema della dea Hathor*“.

Außerdem sieht man die Schlange auf die mannigfaltigste Art mit Isis verbunden. Sie hält die Schlange in oder auf der Hand; in der L.: *L. Müller, Musée Thorvaldsen* p. 83 nr. 667: „*Isis sous la forme la plus égyptienne au visage de nègre, ayant l'ornement placé sur un voile, et une longue robe collante. Elle s'avance, un vase (ὄβερον, situla) dans la m. dr. abaissée et un serpent dans la g. étendue. Culeldoine*“; ferner *Museo Borgiano* 3, 1, 14—16, s. oben Sp. 435; nr. 13^b (hier ringelt sich die Schlange mit dem Schwanz um den Arm der Göttin); in der R.: Marmorrelief in Braunschweig, s. oben Sp. 470; *Coll. Gréau, Cat. des bronzes ant.* p. 169 nr. 842; Bronze der *Coll. de M. Bammerville* p. 7 nr. 4; Bronze in Dresden, *Jahrb. d. K. Deutsch. Arch. Inst.* 4, *A. Anz.* p. 105 („auf der R.“); Bronze bei *Pignorius, Vetus. tab. acn. sacris Aegyptiorum simul. coelatae explicatio* Tab. 4 = *Cuperus, Harpocrates* p. 46 (hier ist die Schlange zugleich um den r. Arm der Göttin geschlungen); Empfang der Io durch Isis, *Helbig* p. 40 nr. 138 = *R. Mus. Borb.* 3, 1839, Tav. 19 p. 255—259, *Gerhard, Ges. Ak. Abb.* 2 p. 35 Anm. 3; dagegen ist die von *Roux u. Barré, Hercul. n. Pomp.* 2. Bd. 2. Ser. der *Mal.* p. 170 Tfl. 137 für Isis erklärte Figur mit Schlange in der R. nicht auf diese Göttin zu deuten, sie wird von *Piroli et Piranesi, Ant. d'Herc.* 1 Pl. 44 als Isispriester, von *Helbig* p. 217 nr. 1094 als bärtige männliche Figur bezeichnet; vgl. die Priester der Göttin mit der Schlange in der Hand, *Helbig* p. 219 nr. 1099; ferner *Gemmen: Raspe* p. 29 nr. 320; *Winkelmann* 1, 2, 51 p. 14 = *Tölken* 1, 2, 81 („Bubastis“); Münzen des Nomos Memphites und Bleimünzen des Sarapeions von Memphis s. oben Sp. 420—421; Tesserer des *Museo num. Lacy* 1 p. 406 nr. 4561; p. 407 nr. 4579. Oder die Schlange ist um den Arm gewunden; um den l. bei der Isiaca des Reliefs in den *Admiranda Rom. Antiq.* Pl. 16, *Montfaucon* 2, 2, 116, 1 p. 286, *Amadutius, Monum. Matthaëjana* 3 pl. 26, 2 p. 49; *Phil. Aur. l'isconti et Jos. Guattani, Monum. du musée Chiaramonti* Pl. 2 p. 23—36, *Lafaye* p. 300 nr. 118; bei Isis-Fortuna *Cuperus* p. 38; vgl. Isis-Fortuna mit Schlangenarmband *Lafaye* p. 278

nr. 52 und Isis-Fortuna mit schlangenumwundenem Füllhorn *Lafaye* p. 279 nr. 53. Zuweilen erscheint die Schlange auf einer von der Göttin gehaltenen Schale; so hält in einem pompejanischen Wandgemälde „eine an Isis erinnernde Figur auf der L. eine Fruchtschale, auf der R. wie es scheint eine Schale mit Schlange“, *Helbig* p. 218 nr. 1094^e, ungenau von *Lafaye* p. 327 nr. 219 als „*Isis — dans la dr. une patère où boit un serpent*“ beschrieben; auf einem anderen hält eine ägyptische Priesterin „auf der L. eine Schale mit Schlange“, *Helbig* p. 218 nr. 1095, *Lafaye* p. 328 nr. 220; auch



Isis und Sarapis als menschenköpfige Schlangen, Bronze (nach *Rev. arch. N. S.* 37, Pl. 9, 2; vgl. ob. Sp. 536, 62 ff.).

das Symbol des Monats November, der Isispriester, in einem Mskr. des *Calend. Philocal.* hält in der R. eine Schüssel, worauf sich eine Schlange emporrichtet, *Lafaye* p. 267 nr. 13. Auch den Körper von einer Schlange umwunden kommt Isis vor: Statue bei *Montfaucon, L'aut. expl. Suppl.* 2 Pl. 43 p. 154 aus *Maffei*; die Erzstatue bei *Gori, Thes. g. astrif.* 3 p. 97—111 stellt aber eher Osiris als Isis dar; auch die Gemmen bei *Raspe* p. 27 nr. 291—295 lassen sich nicht mit Sicherheit als Isisdarstellungen erklären, wie denn der Typus von nr. 295 von *King, The Gnostics*² Pl. F, 3 p. 440 als „*Mummy, enveloped in the folds of the guardian Agathodaemon*“ bezeichnet wird. Von

mehreren Schlangen umwunden erscheint die Statue der ISIS PATRONA bei Grisslini, Versuch einer polit. u. natürl. Gesch. des Temeswarer Banats 1 p. 285 Tb. 3, 3, C. I. L. 3, 1558. Zuweilen ringelt sich die Schlange um einen von der Göttin in der Hand gehaltenen Stab: Chabouillet p. 297 nr. 2210, vgl. die Münze des Diadumenian von Nicopolis ad Istrum, Mi. S. 2, 161, 608: „Femme debout, tête de la stola, tenant une patère de la m. dr. et de la g. une haste surmontée d'une tête de serpent coiffée d'un croissant et de deux cornes de bouc“, Dreier, Myth. Beitr. 1 p. 60—61. Ein schlangenumwundener Stab befindet sich an dem mit zahlreichen Attributen versehenen Altar der Isis in Pola, C. I. L. 5, 10. Eine Tessera des Musco num. Lary 1 p. 407 nr. 4582 zeigt Isis stehend, die R. am Scepter, auf der L. ein Kind, im Feld vor ihr Stab mit Schlange, I. Halbmond. Auf einer Gemme bei Pappadopoulos p. 18 nr. 282 befindet sich vor der den Horos sügenden Isis „μέγα κρηένκιον οὗ οἱ ὄφεις προσοῦσι ψέντ ἐπὶ κεφαλῇς“. Auf einem Sakralbild des Isistempels in Pompeji mit mehreren ägyptischen Figuren (u. a. Osiris mit je einem Uräus zur Seite) sieht man „ganz links zwei Schlangen, je eine um einen Stab geschlungen, parallel gegenüber gestellt“, Helbig p. 3, 2. Oft auch erscheint die Schlange der Göttin zur Seite: Cat. of engr. gems in the Brit. Mus. p. 145 nr. 1221, s. oben Sp. 1221; Hettner, Die Bildwerke d. Kgl. Ant. Samml. zu Dresden 1856 p. 99 nr. 10; Tülken 1, 2, 100 p. 25 = Winckelmann, Descr. 1, 3, 101 p. 25, welcher nichts von der Schlange sagt; David et Molot, Le Mus. de Flor. 1 Pl. 91, 5 p. 225 (Isis mit Schlange zu Füßen, Horos, Sarapis stehend); Mus. Worsleyanum, hsq. v. Eberhard u. Schaefer 6, 4. Eine Bronze des Louvre zeigt Isis gelagert den Horos sügend, hinter ihr eine das Haupt erhebende Schlange, Longpérier, Notice des bronzes ant. du mus. du Louvre p. 115 nr. 514. Eine Bronze der Coll. Drovetti nr. 59 p. 212 stellt dar „Fleur de lotus, surmontée d'une espèce de chapiteau à deux figures d'Isis et deux serpents agathodémions“. Zuweilen befindet sich der Uräus auf einem Altar, so auf dem Knochenrelief mit Demeter-Isis und Pluton-Sarapis aus den Abbruzzern (s. oben Sp. 398); und auf dem Elfenbeingriff aus Atika sieht man Isis mit Horos auf der einen Seite und einen Uräus auf einem Altar in einem Tempel auf der andern, s. oben Sp. 386. Auf den an Symbolen des Isis-Kultus reichen Münzen des Iuba II. von Mauretanien befindet sich ein Uräus auf einem Altar zwischen zwei Bäumen, Müller, Num. de l'anc. Afrique 3 p. 121, p. 145 nr. 47—49. Für die Verbindung der Cista mystica und der Schlangen vgl. z. B. ein Wandgemälde des Isistempels in Pompeji, Helbig p. 4: „Zwei große Schlangen, welche auf eine runde, goldfarbige Kiste zukriechen, auf der ein rötlicher Halbmond gemalt ist.“

Nicht nur aus Krankheiten rettet Isis mit ihren σύντροφοι, sondern aus Gefahren jeder Art. Artemidor Oneirocrit. 2 c. 39 sagt: Σάραπις καὶ Ἰσις καὶ Ἀνουβίς καὶ Ἀρπουράτης, αὐτοὶ τε καὶ τὰ ἀγάματα αὐτῶν καὶ τὰ μν-

στήρια, καὶ πᾶς ὁ περὶ αὐτῶν λόγος καὶ τῶν τοῦτοις συννάων τε καὶ συμβῳίων θεῶν, ταραχὰς καὶ κινδύνους καὶ περιστάσεις σημαίνουσιν, εἰς ὧν καὶ παρὰ προσδοκίαν καὶ παρὰ τὰς ἐλπίδας σώζουσιν. Αἰὶ γὰρ σωτήρης νενομισμένοι εἰσὶν οἱ θεοὶ τῶν εἰς πάντα ἀφίγμένων καὶ ἐσχάτων ἐλθόντων κινδύνων. Τοὺς δὲ ἤδη ἐν τοῖς τοιοῦτοις ὄντας αὐτίκα μάλα σώζουσιν, vgl. Cupperus, Harpocrationes p. 158. In einer Inschrift von Delos Bull. de Corr. Hell. 6 p. 331 nr. 26 dankt Ἡρώτος Πυθίωνος Κοῖος σωθεὶς ἐκ πολλῶν καὶ μεγάλων κινδύνων Σεραπεί, Ἰσι, Ἀνουβεί, Ἀπόλλωνι κ. τ. λ. — „Φῶς μέγα βροτοῖσι“ nennt Isis der Ἡμνῶν von Kios; als patrona wird sie C. I. L. 3, 1558, als ἀγνή, εὐεργέτις, εὐμενής C. I. Gr. 5041 bezeichnet. Das 11. Buch der Metamorphosen des Apulejus ist voll von Ausdrücken, welche den hilfreichen Beistand des „praesentissimum numen“ (c. 12), der „dea providens“ (c. 18), der „dea potentis benignitas salutaris“ (c. 22), der „sancti et humani generis sospitatrix perpetua“ (c. 25) verherrlichen, durch deren Gnade der Gläubige nach Mühen und Stürmen jeder Art „zum Hafen der Ruhe und Altar des Mitleids“ gelangt (c. 15). Bei der großen Prozession zur Feier der Wiedereröffnung der Schifffahrt trägt einer der Priester, „altaria, id est auxilia, quibus nomen dedit proprium huic summatis auxiliiaris providentia“ (c. 10). Diese Altäre, Auxilia, werden selbst göttlich verehrt, C. I. L. 10, 816, Cavedoni, Bull. dell' Inst. 1846 p. 28 und Nuovi silloge epigrafica modenese. Modena 1862 p. 7, s. oben Sp. 412. Vielleicht trägt dieselben die Figur einer Vota Publica-Münze der Helena im Catalogue d'Ennery p. 644 = Monnet 2 p. 299: „Femme debout, tenant de chaque main un autel en candélabre“, dagegen sicher nicht die Gestalt der Münzen des Nomos Memphites, wie Zörge, Numi Aeg. Imp. p. 122, Hadrianns nr. 209, Ann., behauptet; auch auf dem Relief „ex hortis Mediceis“ bei Kircher, Oedipus Aegyptiacus 3 p. 426 erkennt Zörge mit Unrecht diese altaria; wohl aber trägt einen Altar ein Priester der an der Ara bei Bartoli, Mus. Odescalchum 2 Tab. 49 dargestellten Prozession.

Wie bei Krankheiten Isis sich nicht selten magischer Formeln bediente, so machte ihre Zauberkräftigkeit sich in den verschiedensten Verhältnissen geltend, ist sie doch „groß an Zaubersprüchen“ Erman, Aeg. p. 471, „Hest die große Zauberin“ (Aufschrift einer den Horus sügenden Isisdarstellung im Mus. naz. zu Neapel), Lanzoni, Diz. di mit. eg. p. 839—840, Tav. 310, 3; „die großartige Kennerin gewaltiger Zauberverformeln“, Totenb. cap. 159, A. Wiedemann, Die Rel. der alten Äg. p. 162; s. die in der Wochenschr. f. kl. Philol. 1886 Sp. 1274/5 Anm. beigebrachten Stellen, ferner Chabas, Le papyrus magique Harris. Chalon-sur-Saône. 1860. 4^o p. 26. 102 f. 105 f. 123. 177. 182. 192; Brugsch, Hier.-Dem. Wörterbuch, Suppl. p. 132; Brugsch, Rel. p. 706; Wessely, Wiener Studien 8 p. 183, Griech. Zauberpapyrus von Paris und London, Register s. v. Ἰσις p. 177. In Lucians Philopseudes 34 wird von einem ägyptischen Zauberer erzählt,

der 23 Jahre lang von Isis in der Magie unterwiesen wurde, *Trede* 4 p. 380. Das Amulett Tet aus Gold, rotem Stein oder gebrannter Erde verfertigt, in Gestalt einer Schleife, stellt das Blut der Isis dar und schützt, der Mumie beigegeben, samt den Formeln der Göttin den Toten, *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 157. Und wie Isis selbst Amulette umlegte (*Dümichen, Bauurkunde d. Tempelanlagen von Dendera* p. 31, *Plut.* c. 65. 68; vgl. die Lampe bei *Passeri, Luc. pict.* 3, 69 und den Sardonyscameo des Mr. Bromilow, *Wieseler, Über einige geschn. St.* 2, 1 B p. 48 ff.), so erscheinen natürlich Amulette häufig mit dem Bildnis der Göttin versehen, z. B. *Reinisch, Die äg. Denkm. in Miranar* p. 208 nr. 16. Statuetten von Osiris, Isis und Nephthys wurden in größerer oder geringerer Anzahl als Phylakterien ins Grab mitgegeben, *Lefébure, Rites égyptiens* p. 29. Statuetten der Isis zeigen durch eine Öse am Rücken, daß sie als Amulette gedient hatten, z. B. die Bronze in Dresden, *Jahrb. d. Ksl. D. A. Inst.* 4, 1889, Anz. p. 105; s. auch *Jos. Emele, Über Amulette.* Mainz 1827 p. 52. Noch häufiger findet sich Harpokrates so verwendet, s. *O. Jahn, Ber. der Sächs. Ges.* 1855 p. 47, *Cuperus, Harpocrates* p. 156. 158. Bekannt ist die Stelle des *Plinius h. n.* 33, 12: *iam vero et Harpocraten statuasque Aegyptiorum numinum in digitis viri quoque portare incipiunt*, vgl. *O. Jahn* a. a. O., *Arditi, Il fascino e l'amuleto contro del fascino presso gli antichi.* Napoli 1825. 4^o p. 12, Note 5 und die von mir *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1243—1244 zusammengestellten Metallringe. Unzählig sind die Gemmen mit Darstellungen der ägyptischen Gottheiten, s. *Lafaye* p. 305—316 nrs. 135—178; p. 323—325 nrs. 205—325 und *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1240—1245, 1271—1277, 1432—1437, 1463—1469, *Kaibel, Inser. Gr. Sic. et It.* nr. 2413. — *Daniogeron, De lapidibus* c. 6 in *Orphei Lithica* ed. *Abel* p. 168 giebt folgende Anweisung, den Smaragd als Amulett zu bearbeiten: „adeptus lapidum iube sculpere scarabaeum, deinde sub ventre eius stantem Isidem, postea pertinatur in longitudinem.“ Auch im *Leidener Pap.* V. Col. 6, 29, wo eine Gemme mit der sich in den Schwanz beißenden Schlange verfertigt werden soll, ergänzt *Dieterich* p. 769, Anm. 12: καὶ ἐπιμαρτυροῦν τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ ἱσίου ὁμοῦ ἀστέρας ἔχονσαν ἐπὶ τῶν δύο κεράτων, *Leemans* dagegen 2 p. 61 σελήνην.

Auch Sachen wurden vor dem bösen Blick geschützt, *O. Jahn* a. a. O. p. 40. Den umfassenden Mafsregeln zum Schutze der Gebäude hat *Lefébure, Rites égyptiens, Construction et protection des édifices.* Paris 1850 einen inhaltreichen Aufsatz gewidmet. Isis und ihr Kreis spielen dabei eine nicht geringe Rolle. Schon die Namen von Horos, Thoth, Isis, Nephthys in den 4 Winkeln eines Hauses dienen „zurückzutreiben alle Feinde Ägyptens“, *Lefébure* p. 12. Noch *Makrizi* berichtet, daß der Tempel von Koptos zum Schutzgenius eine schwarze Jungfrau mit einem schwarzen Kinde, Isis und Chem-Horos, hatte, *Lefébure* p. 78. Die Pylone der Tempel wurden personifiziert und galten als Wächter. Die beiden Flügel des Pylon

von Edfü waren Isis und Nephthys, *Brugsch, Zeitschr. f. äg. Spr.* 1871 p. 143 und von den beiden Masten derselben heist es: „leurs poutres sont avec eux sous leurs formes de déesses jumelles pour briser les orages du ciel: une banderette brillante est à leur sommet en étoffe blanche, verte, bleue et rouge“ ou bien „leurs mâts (de ses deux ailes) en acacia rejoignent le ciel, garnis d'airain étranger: (ce sont) les deux grandes sœurs qui gardent Osiris, qui veillent sur le souverain des deux parties du temple. Leurs deux grands obélisques sont (là) avec leur moitié de pylône (chacune), pour briser les orages du ciel“, *Lefébure* p. 66 nach *Brugsch, Zeitschr. f. äg. Spr.* 1875 pl. 2 l. 33—34. Besonders das Hathor-Kapitäl galt als Apotropäon, *Lefébure* p. 67 ff. Im *Catal. Pourtales-Gorgier.* Paris 1865 p. 23 nr. 81 wird verzeichnet ein Marmorkapitäl mit 8 Götterbüsten, von denen die des Sarapis, der Isis, des Harpokrates, der Artemis und des Ares noch erkennbar sind. Die oben Sp. 411 erwähnten Kapitäl von Pisa sind mit den Figuren von Harpokrates, Iupiter, Isis, Ceres, Minerva und Venus ausgerüstet. Kapitäl der Kirche S. Maria in Trastevere sind versehen mit den Figuren der Isis, des Sarapis und des Harpokrates, *Le recenti scoperte dell' Isco Campense descritte ed illustrate.* Roma 1883 p. 5, p. 26 = *Bull. della commiss. arch. comun.* 11 p. 35, p. 56, *Lafaye* p. 269 nr. 15; vgl. auch Sarapis und Tyche an der Vorderseite eines von einem Bauwerk in Xanthos stammenden Blockes, auf dessen Rückseite ein Bogenschütze mit einer Anzahl von Tieren einen undeutlichen Gegenstand angreift und dazu die Ausführungen von *Michaelis, Journ. of hell. studies* 6, 1885 p. 287—318, spez. p. 312 ff., Pl. 58 und E, *Num. Zeitschr.* 21 p. 189 f., sowie Sarapis nebst einer anderen Gottheit (Tyche?) am Granarium des Hadrian bei Andriace, *E. Petersen und Felix von Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis* p. 41—42, Fig. 31, *Num. Zeitschr.* 21 p. 186—187.

Ob an kleineren Gerätschaften die Figuren der ägyptischen Gottheiten als Apotropäa zu betrachten sind, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da auch die Verehrung des Bestellers oder Verfertigers für diese Gottheiten oder die durch die Zeitrachtung bedingte Vorliebe für ägyptische Motive bei der Wahl der Göttertypen maßgebend gewesen sein kann. Jedenfalls finden sich die Götter des Nillands vielfach an Geräten angebracht. Die Lampen habe ich zusammengestellt *Myth. Beitr.* 1 p. 44 ff. Anm. 1. Eine mit den Büsten des Sarapis und der Isis aus der Sabina trägt die Aufschrift ΑΛΕΞΙΚΑΚΟΙ, *Kaibel, Inser. Gr. Sic. et It.* 2574, 1. Ein „case en marbre blanc de style égyptien terminé par une tête d'Isis ornée de la fleur de lotus“ wird verzeichnet im *Catal. des objets d'art composant la coll. de S. E. le Comte Louis Pauc.* Rome 1889 p. 18 nr. 111; ein „mascaron d'une anse; formé par un buste d'Isis au caractère égyptien, les cheveux relevés sur le front et les tempes, reliés par la vitta et surmontés au milieu du serpent symbolique“ im *Catal. du musée Fol.* 1 p. 261, bronzes nr. 1208;

„Buste d'Isis en applique provenant de la décoration d'une patère“ bei de Longpérier, *Notice des bronzes ant. du musée du Louvre* p. 115 nr. 516; ebenda „Patère ornée de flets circulaires en relief et décorée des bustes de Sérapis et d'Isis en applique de haut relief“ und „Autre. Les bustes d'un style fort grossier ont été fixés sur le côté plan ou extérieur de la patère“, p. 114 nr. 510 und 511, nach handschriftlicher Notiz des Prof. Friederichs Spiegeldecke (510) 10 nebst Spiegelfläche (511); ferner „Petite patère à libations. Dans l'intérieur, les bustes juxtaposés de Sérapis et d'Isis en relief“ in *Coll. J. Gréau. Cat. des bronzes ant.* p. 6 nr. 171; ferner eine Schale im Leidener Museum mit dem Brustbild des Harpokrates am Boden bei *Leemans, Monum. égypt. du musée d'ant. à Leyde* Pl. 70 nr. 490, *Dillthey, Bonner Jahrb.* 1873 Heft 53/54 p. 4; Isis, „manche de patère“ aus Cypern in *Coll. J. Gréau. Cat. des bronzes ant.* p. 169 nr. 840; Schreibgriffel: „une figurine de Sérapis et d'Isis adossés forment l'extrémité de cet ustensile“, *Chabouillet, Deser. des ant. et objets d'art composant le cab. de M. Louis Fould.* Paris 1861. 2^o p. 67 nr. 1303; Haarnadel mit Isis als Verzierung, *Caylus, Rec. d'ant.* 4 Pl. 80, 5 p. 264, s. oben 1 Sp. 1551; „épinge romaine en argent. La tige est surmontée d'un chapiteau qui porte une figurine d'Harpocrate“, *Cat. des bijoux du musée Napoléon III.* Paris 1862 30 p. 18 nr. 43; „tête d'épingle en argent représentant une figurine d'Harpocrate“, ebenda nr. 50; Ohringe mit Harpokratesfigürchen: *Cat. Pourtales-Gorgier.* Paris 1865 p. 192 nr. 1322; *Chabouillet, Cab. de M. Louis Fould* p. 56 nr. 1155; *Fr. Lenormant, Coll. A. Raife* p. 101 nr. 743; Gewichte mit Isisbüsten: *Coll. J. Gréau. Cat. des bronzes ant.* p. 63 nr. 314. 315, u. a. m. Auch das Sistrum fand als Apotropaion Verwendung, *Lefébure* p. 68, *Bruzza, Ann. dell'* 40 *Inst. di Corr. arch.* 1875 p. 58 zu *Martial* 14, 54; es kommt vor an den sog. Votivbänden z. B. an der des *Museum Meadiacum* p. 216. Und wenn nicht selten zur Abwehr des Zaubers die Kräfte der verschiedenen Gottheiten auf eine einzige Göttergestalt, ein sog. *signum pantheum*, konzentriert wurden, s. *O. Jahn* a. a. O. p. 50 f., so diente demselben Zwecke jedenfalls auch die Vereinigung der verschiedenen Attribute der Gottheiten zu einem Bildwerke. In 50 einigen dieser Zusammenstellungen ist auch das Sistrum vertreten, so in einer Bronze in Wien, v. *Sacken, Die ant. Bronzen des K. K. Münz- u. Antiken-Kab. in Wien* p. 92, Tfl. 46; v. *Sacken und Kenner, Die Sammlungen des K. K. Münz und Ant.-Kab. Wien* 1866 p. 312 nr. 1367; „Symplegma, zusammengesetzt aus Keule, Steuerruder, Harpa, Syriax, Köcher, Äsculap-Stab, Schlange, Stern, Hammer, zwei Cymbeln, Palmzweig, Patera, Bipennis, Thyrsus, 60 Lagobolon, Fackel, Blitz, Geißel, Spiegel, Sistrum, Lanze, Lunula; die Spitze bildet eine Lyra“, und in einer Bronze der Sammlung *Fejervary, Bull. dell' Inst. di Corr. arch.* 1851 p. 126—127, *Arch. Anz.* 1851 p. 74.

Zeigt sich Isis meist als eine gütige hilfreiche Göttin, so verfehlt sie doch nicht den Frevler zu strafen; besonders verhängt sie

Blindheit, auch Schwellen des Körpers (*Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 285, vgl. ähnliche Bestrafungen der Frevler durch Anaitis *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 448; *S. Reinach, Rev. arch.* 3^e sér. 6, 1885 p. 107, vgl. p. 109). Den Übermütigen droht sie mit dem Blitzstrahl, *Hymn. v. Andros* vs. 167 f.: ὑπερφιάλοισι δὲ κεραυνῷ | [ἀστράπειοισα β]ολαῖς σιβαράν θνατοῖσιν] ἀπειλάν . . . ; ihr Bild in Rhodos überschüttet die Schiffe des Mithradates mit Feuer, *App. b. Mithr.* 12 c. 27, *Georgii* p. 285. In dieser Eigenschaft als Bestraferin des Übermuts berührt sie sich mit Nemesis. Bei *Apul. Met.* 11, 5 giebt sie als einen ihrer Namen Rhamnusia an. Auf Delos wird in drei Inschriften eine Ἴσις Νέμεσις erwähnt, *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 336—338 nr. 38—40; vgl. *Bull. de Corr. Hell.* 8 p. 104; nach nr. 39 weiht Sosion, der Sohn des Eumenes, der Isis Nemesis einen Naos und ein Agalma, von welchem *Hauvette-Besnault* ein Bruchstück erhalten glaubt. In Rom führt Isis nach ihrem Tempel auf dem Marsfeld den Beinamen Campensis, *Apul. Met.* 11, 26. *Hildebrand* will in der Anmerkung zu dieser Stelle 1 p. 1082 Isis auch in der *Nemesis sancta campestris* bei *Gruter* p. 80, 2 = *C. I. L.* 6, 1, 533 erkennen, was *O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom im Altertum* 3 Abt. p. 111, Anm. 2 zu p. 110 dahingestellt sein läßt. Von Bildwerken ist zu verzeichnen ein Relief von Thasos, das Isis mit den Attributen der Nemesis (Flügel, Wage in der R., in der L. einem undeutlichen Gegenstand, zu ihren Füßen ein Greif) nebst zwei anderen Nemesisfiguren darstellt, *J. Thod. Bent, Athenaeum* 1887 nr. 3113 p. 839, *Posnansky, Nemesis u. Abrasteia, Breslauer Philol. Abh.* 5, 2 p. 123. Auf einem Karneol erscheint eine Göttin mit den Attributen der Isis, Nemesis und Hygieia; Kopfputz der ersteren, in der R. Schlange, welche aus einer Schale in der L. trinkt, Rad zu Füßen, *Zeitschr. f. Num.* 14 p. 127—128, vgl. p. 125 ff., *Posnansky* p. 167, vgl. p. 166, 170. Ein gewöhnliches Attribut der Nemesis ist der Greif, *Posnansky* p. 101. 109. 124. 125. 127. 163, *Furtwängler* oben 1 Sp. 1771 f. Auch zu Isis scheint derselbe in Beziehung gebracht worden zu sein. *Visconti, Op. var.* 3 p. 415 nr. 102 beschreibt aus der Sammlung *de la Turbie und King, Arch. Journal* 24 p. 306 aus der Sammlung *Blacas* wohl denselben geschnittenen Stein (grünen Jaspis nach *Visconti*), der auf der einen Seite zeigt Isis stehend mit ägyptischem Scepter in der einen, Schlange in der andern Hand, Krokodil zu Füßen nebst verschiedenen Zeichen und Monogrammen im Felde; auf der anderen Seite erscheint nach *Visconti* „le griffon sur la roue de Némésis avec une balance au bec; dans le champ un ibis, un masque et les signes du soleil et de la lune; sous ses pieds un grand flambeau“, nach *King* „a gryphon resting his paw on a wheel, the usual symbol of the sun-god, the talisman thus uniting the ideas of the Isiae and the Mithraic creeds. Its composition displays an uncommon richness of symbolism, the gryphon's tail terminates in a Serapis-head, his wheel squeezes out of the chrysalis a tiny

human soul with outstretched hands, in front stand Thots ibis holding Libra, the horoscope of the native owning the gem.“ Bleitesseren des *Musco num. Lary* 1 p. 407 nr. 4577. 4578 haben im Obv. das Haupt der Isis, im Rs. „Grifone alato accosciato a d.“ In *Coll. de M. Montigny, Pierres gr.* Paris 1887 p. 29 nr. 367 wird verzeichnet ein Bergkrystall mit „Canope d'Isis, placé sur un griffon femelle“; dieselbe Darstellung erscheint auf einer Gemme bei *Augustinus* 1, 205 und *Rossi e Majfi* 2, 15 = *Montfaucon* 2, 2 Pl. 134, 4, sowie bei *David et Mulot, Le Muséum de Florence. Pierres gr.* 1, 94, 4, *Gori, Gemm. Mus. Flor.* 1, 58, 9, *Raspe* nr. 148, Pl. 5, *Stephani, C. r. p. l'a. 1864* p. 118 Note 7. Ein Sistrum zwischen zwei Greifen ist abgebildet bei *L. r. Klenze, Die schönsten Überbleibsel griechischer Ornamente der Glyptik, Plastik und Malerei.* Hett 1. 2. München 1823. 2^o. Tfl. 3, 3. Dafs 20 die stola Olympiaca, welche Lucius bei seiner Einweihung in die Isismysterien trug, *Apul. Met.* 11 c. 24 indische Drachen und hyperboräische Greife zeigte, läfst sich hier nicht verwerten, da Lucius auf diese Weise „ad instar Solis“ geschmückt wird. Auch der Parhedros der Isis Sarapis, dem auf Gemmen zuweilen der Greif, indessen wohl als solarisches Attribut, beigegeben wird (*Sammlung Leven* in Köln, *Bonner Jahrb.* H. 14 p. 23–24 nr. 51; 30 *v. Sacken u. Kenner* p. 434 nr. 291) scheint in Beziehungen zu Nemesis getreten zu sein, siehe *C. I. Gr.* 3163, *Posnansky* p. 66–67, wo der Philosoph *Papinius* in Smyrna *ἑκατοχρίσας τῷ κυρίῳ Σαρᾶντι παρὰ ταῖς Νεμεσίσεσιν* das an den Tempel der beiden Nemesis anstoßende Gebäude ihnen weihet, und *C. I. L.* 14 p. 18, wo ein Neokoros des großen Sarapis *τὴν Ἀδραστίαν σὺν τῷ περὶ αὐτὴν κόσμῳ* widmet. Über die Bedeutung der Fünffzahl als Nemesis 40 und Bast, welche mit Isis wesensgleich ist, siehe *Nicomachus von Gerasa* bei *Photius, Bibl.* p. 144 B, *Posnansky* p. 57–58; von der Dea Syria, die mit Isis so manches gemeinsam hat, heisst es bei *Pseudo-Lucian, De Dea Syria* 32, wo dieselbe für Hera erklärt wird: *ἔχει δέ τι καὶ Ἀθηναίης καὶ Ἀφροδίτης καὶ Σεληνῆς καὶ Πένης καὶ Ἀρτέμιδος καὶ Νεμεσίσεως καὶ Μοιρέων.*

Mit Nemesis fiel vielfach Fortuna zusammen, *Posnansky* p. 35, 38 Anm. 1, 53–59, 166, 171–172. Ebenso wurde Isis mit Fortuna verschmolzen, s. oben 1 Sp. 1530–1533 und 1549–1555, sowie *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 10 Anm. 1. Nur wenig habe ich hinzuzufügen. Eine Bronzestatuetten der Isis Fortuna (mit Füllhorn in der L., gesenkter R., die ehemals jedenfalls das Steuer hielt, Chiton und Himation mit Isisknoten, ohne Kopfputz auf dem in fünf Flechten herabfallenden Haar), gefunden in Castelfranco dell' Emilia, wird besprochen von 60 *Ed. Brizio, Not. degli scavi di ant.* 1883 p. 418; eine andere mit Steuer und Doppelfüllhorn, auf dem Haupt ein Diadem und darüber Halbmond und Isiskopfputz, ist abgebildet in *Antiquitatis reliquiae a marchione Iacobo Muscilio collectae.* Verona 1756, 2^o. Tab. 17 p. 16; vgl. auch die Figur „ex Musco Magni Ducis Hetruriae“ bei *Kircher, Oedipus Aeg.* 3 p. 527.

Die Billonstatuette der Sammlung Charvet (s. oben 1 Sp. 1551) scheint identisch zu sein mit der von *Dubois, Descr. des ant. de Pourtalès-Gorgier* 1841 p. 114 nr. 612 und *Cat. des objets d'art de Pourtalès-Gorgier* 1865 p. 171 nr. 1831 verzeichneten. Auf einem rotgelben Karneol in Göttingen erscheint nach *Habö, Originalwerke in d. arch. Abt. des arch.-num. Inst. der Georg-Augusts-Univ.* p. 157 f. nr. 979 „Fortuna auf ihrem Steueruder sitzend, n. l. v. B. gewendet, ganz bekleidet, modiusartiger Aufsatz (an die Tracht der Isis erinnernd). Im l. Arm Füllhorn. Mit der r. Hand an den Griff des Ruders fassend“; auf einem Sarder des Brit. Mus. aus Sammlung *Castellani* „Fortuna standing to front, with cornucopia in l. hand, rudder in r., and wearing feather of Isis“, *Cat. of engr. gems of the Brit. Mus.* p. 218 nr. 2207. Über eine Münze von Pautalia s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 120. Die Widmung der Statue der Isityche (s. d.) an die Fortuna Primigenia von Praeneste (oben 1 Sp. 1533) s. jetzt *C. I. L.* 14, 2867. Neben einander finden sich Isis und Fortuna an einem im *Guide to the first and second egyptian rooms [of the Brit. Mus.]* London 1874 p. 111 nr. 2393^b verzeichneten Bronzewerk: „Bronze; emblema; Isis Fortuna, in distyle shrine.“ Für die Zusammenstellung der Fortuna mit Sarapis habe ich einige Beispiele angeführt in *Zeitschr. f. Num.* 14 p. 108–109 und *Myth. Beitr.* 1 a. a. O. Auch auf einer Münze von Mitylene kommen beide neben einander vor, *Mi. S.* 6, 63, 77, *Du Mersan, Cab. Allier de Hautoche* Pl. 14, 4.

Wie Fortuna schliesslich zur Panthea wurde, so auch Isis. Die Fortuna Panthea darstellenden Bildwerke sind oben 1 Sp. 1534–1536, 1556–1558 verzeichnet, s. auch *Bulić, Le gemme del musco di Spalato, Bull. di arch. e storia dalmata* 9, 1886 p. 150 nr. 187. 190; *Steinbüchel, Geschn. Edelsteine* p. 68, *Luigi Milani, Dattiloteica Lunese* nr. 15 u. 17, *Musco italiano di ant. classica* 1, 1885 p. 133. Einige darunter haben auch Attribute der Isis, so die Gemme bei *Raspe* nr. 8158 (1 Sp. 1557) = *Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 142 nr. 1190, sowie ein „Vetro antico del dott. Braun“ bei *Cades, Impr. gemm.* Cent. 5 nr. 95 p. 11 „Vittoria panthea stante sopra timone, tenente cornucopia e scettro con stella e fior di loto sul capo ed attornata da lira e caluceo, clava d'Ercolo e tridente.“ Das Sistrum in der Hand der pantheistischen Figur auf Münzen des Valerianus sen. und Gallienus von Tarsos (1 Sp. 1557 f.) habe ich mit Unrecht angezweifelt, s. *Num. Zeitschr.* 21 p. 217 f. Tfl. 2, 22.

Über Isis als allumfassende Göttin mit Beinamen wie *πολὺώνυμος, ἀνθρώπων, ἀνθρώπων* habe ich gehandelt *Myth. Beitr.* 1 p. 125–127. Bei *Apulejus Met.* 11, 22 wird sie *dea multinominis* genannt; „Isis, welche sie die Natur der Zeit, aus der alles entstanden ist und durch die alles existierte, nennen“ heisst es von ihr bei *Athenagoras* 22, *Sämtl. Werke der Kirchenväter* 2 p. 232. Als *verum naturae parens, clementorum omnium domina*, (vgl. die von *Köpp, Palaeogr. crit.* 3 p. 617 ff. § 525 angeführte, freilich hinsichtlich der Echt-

heit und Benennung unsichere Darstellung), *seculorum progenies initialis, summa numinum, reginae Manium, prima coelitus, deorum deamque facies uniformis, quae coeli luminosa culmina, maris salubria flamina, inferum deploata silentia nitibus meis dispenso: cuius numen unicum, multiforini specie, ritu vario, nomine multiungo totus veneratur orbis* bezeichnet sie sich bei *Apul.* 11, 5; und begeistert betet das *omnipotentis deae numen augustum* (11, 16), die *summas dea* (11, 22) Lucius an 11, 25: *Te superi colunt, observant inferi, tu rotas orbem, lumen solem, regis mundum, calcas Tartarum. Tibi respondent sidera, redeunt tempora, gaudet numina, servit elementa; tuo nutu spirant flamina, nutriunt nebulae, germinant semina, crescant germina.* Wegen dieser allumfassenden Eigenschaften ist ihr Kleid vielfarbig, *multicolor, bysso tenui pertexta, nunc albo candore luenda nunc croceo flore lutea, nunc roseo rubore flammida*, *Apul.* Met. 11, 3, wie auch *Plutarch* de *Is. et Os.* c. 78 bemerkt: „Die Anzüge der Isis sind buntfarbig: denn der Isis Bedeutung bezieht sich auf den Stoff, der alles wird und alles aufnimmt, Licht und Dunkel, Tag und Nacht, Feuer und Wasser, Leben und Tod, Anfang und Ende.“

Über den Namen der Göttin siehe *Georgii* in *Pachys R.-E.* 4 p. 300; *Parthey* in seiner Ausgabe von *Plut. De Is. et Os.* p. 150–151; *Lanzone. Diz. di mitol. egiz.* p. 813; *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 188–189; *Lefebvre, Le mythe osirien.* 2^e partie Osiris. 1. *Étymologie du nom d'Isis et du nom d'Osiris* p. 129–150; *Le Page Renouf, The names of Isis and Osiris, Proceedings of the society of biblical archaeology.* Vol. 12, 1890 p. 343–346; *La Civiltà Cattolica* Anno 41. Ser. 14 Vol. 8. Roma 1890 p. 199–205.

Die Bildwerke siehe bei *Lafaye* p. 235–335 und *Georgii* p. 297–300.

Über die Feste vgl. *Brugsch, Das Osiris-Mysterium in Tentyra, Zeitschr. f. äg. Spr.* 19. 1881 p. 77–111, *V. Loret, Les fêtes d'Osiris au moi de Khoiak, Recueil de travaux relatifs à la philol. ég. et assyr.* 3^e année p. 43–57, *Lafaye* p. 119–129 und *Georgii* p. 291–294 und über Kultushandlungen *C. A. Böttiger, Kl. Schriften* 2 p. 210–230 „Die Isisvesper“, *Georgii* p. 294–295, *Lafaye* p. 113–119.

Hinsichtlich der Mysterien siehe *Brugsch Bey, Die Mysterien der alten Ägypter, Deutsche Recue* 1878, 2. Jg. 3. Bd. p. 28–43; *J. J. Jaegle, De L. Apuleio Aegyptiorum mysteriis re initiato.* Argentorati 1786. 4^o; *T. B. Boulenger, Des mystères d'Isis.* Paris 1820. 8^o; *Reichel, De Isidis apud Romanos cultu* p. 59–67; *Lafaye* p. 108–113; *Zinzow, Psyche u. Eros* p. 91–102; *Carl Dillthey, Feste und Namen der Georg-Augusts-Universität am 11. Juni 1879* p. 15–18.

Die religiösen Genossenschaften behandelt *Foucart, Des associations religieuses chez les Grecs* p. 83. 101–102. 117 f.

Über die Priester siehe *Pierret, Dict. d'arch. ég. s. v. Canephore* p. 111 f.; *Colechytes* p. 137 f.; *Pallacides* p. 408; *Pastophores* p. 424 f.; *Prêtres* p. 452 f.; *Prophètes* p. 454 f.; *Ptrophores* p. 460; *Ermann, Ägypten u. äg. Leben im Alter-*

tum 2 p. 391–403; *Ebers, Ägypten und die Bücher Moses* p. 342–349; *Franz, C. I. Gr.* 3 p. 305 sqq.; *Lumbroso, Recherches sur l'économie politique de l'Égypte sous les Lagides* p. 265–274; *Fried. Sam. de Schmidt, Dissertation de sacerdotibus et sacrificiis Aegyptiorum.* Tubingae 1768; *Zoëga, De origine et usu obeliscorum* p. 506–515; *Georgii* p. 295–297; *Reichel* p. 51–59, *Lafaye* p. 131–155; *Révillie, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 54; *Hauvette-Besnault, Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 473–479; *Paulus Nenz, Quaestiones Deliacae.* Halis Sax. 1885 p. 36–38; *Lanciani, Bull. dell' Inst. di Corr. arch.* 1868 p. 237; *Camille Jullien, Un prophète marseillais, Bull. épigr. de la Gaule* 6, 1886 (p. 117–127) p. 122–124; speziell über die Pastophoren *A. Millin, Aegyptiaques ou recueil de quelques monuments égyptiens inédits.* A Paris 1816. 4^o p. 7–14; *Déveria, L'hieroglyphique* 1, 41 d'Horapollon, et le titre de pastophore dans les textes égyptiens, *Mél. d'arch. ég. et ass.* n. 2, 1873 p. 61–63 und *Pierret, Les pastophores* ebenda p. 64–66. [W. Drexler.]

Isis II) (die Isis der Sueven).

Zu unzähligen Vermutungen hat die Notiz des *Tacitus* in der *Germania* cap. 9: „*Pars Suevorum et Isidi sacrificat*“ etc. Anlaß gegeben. Eine reichhaltige Übersicht der verschiedenen Erklärungen findet man bei *L. Curtze, Die Germania von Tacitus ausführlich erklärt* Cap. 1–10. Leipzig 1868. p. 328–338.

Die einen meinen, es sei von der wirklichen ägyptischen, bezügl. griechisch-römischen Isis die Rede, so die von *Jo. Gottlob Boehme, De Iside Suevis olim culta* 1. Lipsiae 1748 p. 26 verzeichneten Schriftsteller *Huctius, Gronovius, Colerus, Schedius, Struvius, de Fontenai (Diverses conjectures sur le culte d'Isis en Germanie à l'occasion des paroles de Cornille-Tacite: „Pars Suevorum et Isidi sacrificat“.* Mém. de l'Acad. des Inscr. et B.-L. 5 p. 63 ff.), *Wachter, Mascovius*, deren Ansicht *Boehme* selbst teilt; ferner *Brotier* in seiner Ausgabe des *Tacitus* Tom. 6. Paris 1776. p. 198–199, *Triller, Opusc. medica et medico-philologica* 2 p. 342, *Fr. Grisebain, Diss. mitol. e stor. s. la dea Iside in der Raccolta d'op. scientifici e filologici* 39 p. 334.

Andere sind der Ansicht, *Tacitus* meine mit der von ihm als Isis bezeichneten Göttin eine germanische Gottheit; und zwar hat man hin und wieder an ein im Namen einige Ähnlichkeit mit Isis aufweisendes göttliches Wesen gedacht, so an eine zuerst im 12. Jahrh. erwähnte, zu Augsburg verehrte Göttin *Zisa*, *Cisa*, s. *J. Grimm, Deutsche Myth.* 1⁴ p. 247 (vgl. *O. Schade, Die Sage von der h. Ursula u. den 11 000 Jungfrauen* p. 73 u. *Herr. Rud. Goehler, De Matris Magnae apud Romanos cultu.* Misniae 1886. p. 28). Doch ist *Grimm* selbst geneigter, beide für verschiedene Gottheiten zu halten; *Güttlinger, Ausland* 1865 p. 946 f. möchte in *Cisa* die römische *Ceres* erblicken, und *Orelli* (s. *Curtze* a. a. O. p. 333 Anm.**) hält dieselbe überhaupt für erdichtet. Auch eine Gottheit *Eise* (bei *Aventin* Frau *Eisen*, s. *Grimm, Deutsche Myth.* 1⁴ p. 220), *Isa* wird herbeigezogen, so

von *Sinrock*, *Bertha*, die *Spinnerin* p. 105 und *Mythol.* p. 401, 2. Ausg. p. 387, *Bonner Jahrb.* 10, 1847, p. 80—81, *Zacher, Goth. Alfub.* p. 85, 86, Vorr. p. IX (Isa = „glänzendes Wesen“); *J. G. Hahn, Sagwissenschaftl. Studien* p. 286, Anm. 174; *A. Quitzmann, Die heidn. Rel. d. Baiwaren* p. 117—124, 295—296; *Falch, Neothus, Isis und Nehalennia, Blätter f. d. Bayer. Gymn.- u. Realschulwesen* 16, 1880, p. 407—413; *Zehtmayr* ebenda 17, 1881, p. 170—172 (von 10 is „gleiten“); anfänglich auch von *Mannhardt, Ztschr. f. d. Myth.* 2 p. 317, der aber im Baumkultus der Germanen p. 559 Anm. 2 erklärt: „Frau Eisen, das gemeinsame Machwerk des Kleblatts *Pseudocerosus* (Ammius von Viterbo), *Aventin* und *Sinrock* möge endlich für immer in ihr schattenhaftes Nichts zurücksinken.“ Die meisten lassen den Gedanken an eine Namensähnlichkeit fallen und erkennen in der Isis eine der großen mütterlichen germanischen 20 Göttinnen, deren festlicher Umzug auf einem mit Rädern versehenen Schiff *Tacitus* an den in Rom eingebürgerten ägyptischen Kultus erinnert habe, etwa die Holda, *Grimm* 1⁴ p. 164—169, *Bechstein, Mythe, Sage, Märe u. Fabel im Leben u. Bewußtsein des deutschen Volkes* 1 p. 47 oder *Freya, Wihl. Müller, Mythol. d. deutschen Heldensage* p. 120 Anm. 2. 122; vgl. *Wihl. Müller, Gesch. u. System der altdeutschen Religion* p. 273 und die bei 30 *Curtze* p. 332—333 verzeichneten Autoren; oder die nordische Frigg, die deutsche Fräa, *Karl Meyer, Germania* 17, 1872, p. 198f.; oder *Nerthus, Georgii in Paulys R.-E.* 4 p. 30—301; *Dahn, Urgesch. d. german. u. roman. Völker* 1 p. 133, *W. Smith, Dictionary of greek and roman biography and mythology* 2 p. 631 und andere bei *Curtze* p. 333; oder *Nehalennia, Holtzmann, Deutsche Mythol.* p. 126—127 und *German. Altertümer* p. 175; *J. W. Wolf, Bei- 40 träge z. deutschen Mythol.* 1 p. 199 und *Bonner Jahrb.* H. 12, 1848, p. 27 ff., vgl. *Schaaffhausen* ebenda H. 76 p. 47 ff. [s. auch unten *Kauffmanns* Zusatz].

Lafaye p. 165 glaubt jede Schwierigkeit gehoben durch die Annahme, es sei eine aus der Verschmelzung der durch die römischen Soldaten und Kaufleute eingeführten alexandrinischen Isis mit einer der großen mütterlichen Göttinnen der Germanen hervorge- 50 gangene Mischgottheit, etwa nach Art der Isis Noreia in Steiermark, gemeint.

W. Zeufs, Die Deutschen und ihre Nachbarstämme p. 40 möchte gar eine Göttin der Wenden unter der Isis des *Tacitus* verstanden wissen. [W. Drexler.]

Höchst wahrscheinlich ist diese Isis mit der batavischen *Nehalennia* identisch, deren Darstellung Zug um Zug dem Iskult entlehnt ist; vgl. *Janssen, De Romeinsche beelden en gesce- 60 steenen van Zeeland. Middelburg* 1845 (Met 19 Platen). Vgl. *Nehalennia*. [Fr. Kauffmann.]

Isityche. Eine Göttin dieses Namens nennt die Inschrift *C. I. L.* 14, 2867 = *Ann. d. inst.* 1855 S. 85 (Praeneste) *L. Sarioleus Nacrius Fastus consularis ut Triviam in Iunonaria ut in pronao aedis statuum Antonini Augusti Apollinis Isityches Spci ita et hanc Minervam*

Fortunae Primgeniae dono dedit cum ara. Vgl. zu der Inschrift Bd. 1 Sp. 1533, 7 ff. 1543, 63 ff. und über das Wesen und die Bedeutung der Isityche das. Sp. 1530 ff. 1549 ff. (Isityche als weiblicher Beiname *C. I. L.* 10, 2197). [R. Peter.]

Ismandes (Ἰσανδρῆς), Name des Memnon (s. d.) bei den Aigyptern; *Strabo* 17, 1, 42 p. 813. [Höfer.]

Ismaros (Ἰσμάρος), 1) Thebaner, tapferer Sohn des Astakos, tötet in der Schlacht vor Theben den Argiver Hippomedon, *Apollod.* 3, 6, 8. — 2) = Iumarados (s. d.). — *Apollod.* 3, 15, 4 erzählt von ihm, daß er mit seinem Vater Eumolpos, aus Aithiopien flüchtend, zu dem Thrakerkönig Tegyrrios (in Daulis) kam und dessen Tochter heiratete. [Stoll.]

Ismene (Ἰσμήνη), 1) Tochter des Asopos, Gemahlin des Argos, Mutter des Iasos (des Vaters der Io) und (nach *Kerkops*) des Argos Panoptes, *Apollod.* 2, 1, 3. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 p. 234, 2. [Vgl. das die drei Chariten und vier Nymphen (Ἰσμήνη, Κυχαίς, Ἐγανν[ώ], Τ[η]λόνησος) darstellende Relief in Neapel bei *Gerhard u. Panofka, Neap. ant. Bildw.* 1 p. 82 f. nr. 275 = *C. I. Gr.* 6854^e. R.] — 2) Eine böotische Heroine, wohl Eponyme einer κόρη Βοιωτίας, vielleicht identisch mit nr. 3; *Steph. B. v. Ἰσμήνη*. — 3) Tochter des Oidipus und der Iokaste (*Soph. Antig. Eurip. Phoen. Apollod.* 3, 5, 8. *Hgg. f. 67. Tzetz. L.* 437), oder der Euryganeia (*Pherekyd. b. Schol. Eur. Phoen.* 53, vgl. 1760. *Paus.* 9, 5, 5. *Preller, Gr. M.* 2, 344 ff.). — *Minermos* erzählte nach *Argum. Soph. Ant.*, daß Ismene von Theoklymenos (wahrscheinlich dem thebanischen Helden Periklymenos) geliebt und bei einer Zusammenkunft mit ihm von Tydeus auf Antrieb der Athene getötet worden sei, was nach *Pherekydes* a. a. O. an einer Quelle geschah, die nach ihr benannt ward. Bildw.: *Müller, Handb. d. Arch.* § 412, 3. *Wlecker, A. D.* 5 T. 14 S. 253 ff. *Overbeck, Galerie* 1, 122. *Baumeister, Denkm.* S. 84 Fig. 88. Petersburger Vase nr. 1588 [2]. *Preller, Gr. M.* 2, 363, 2. [Vgl. *Scenen Euripideischer Tragödien in griechischen Vasengemälden* p. 47 bis 55; *Catal. de la Coll. d'ant. de M. Alexandre Castellani*, Paris 1866, p. 12 no. 34; *Bull. dell' Inst. di Corr. Arch.* 1864 p. 34. Drexler.] *Winnefeld, Besch. d. Vasens. in Karlsruhe* nr. 186 = *Arch. Z.* 9, 54*. Münchener Vase nr. 233. *Arch. Z.* 3, 54 = *C. I. Gr.* 8428. In den Dithyramben des Ion hieß es, daß Antigone und Ismene von Laodamas, dem Sohne des Eteokles, im Tempel der Hera ente- 60 ehrt wurden (*Argum. Soph. Ant.*, wo jedoch manche für καταγοισθήναι lesen καταγοισθήναι). [Stoll.]

Ismenios (Ἰσμενίος), 1) Beiname des Apollon in Theben (*Herod.* 1, 52, 5, 59. *Paus.* 4, 27, 6. *Plut. Sol.* 4, 5. *Nonn. Dionys.* 5, 101. *schol. Apoll. Rhod.* 1, 537. *Aristid. or.* 38, vol. 1 p. 730 [Dindorf]. *Hesych.*), von dem Flusse Ismenos (*Paus.* 9, 10, 2; vgl. *schol. Apoll. Rhod.* a. a. O.). In seinem Tempel, dem Ismenion (*Paus.* 9, 10, 5. *Kallisthenes* bei *Steph. Byz.* s. v. Τεγίρα, *Plut. Lys.* 29), fand Orakeldienst statt,

Pind. Pyth. 11, 10. *Herod.* 8, 134. *Paus.* 4, 32, 5; der Gott selbst ward durch Daphnephorien gefeiert, *Paus.* 9, 10, 4. *Proklos chrest.* 2 (*Westphal, Script. Metr.* 1 p. 248; vgl. *Nonn. Dionys.* 45, 72); das Standbild des Gottes, von Cedernholz verfertigt, war ein Werk des Sikyoniers Kanachos (*Paus.* 2, 10, 5; vgl. mit 9, 10, 2). Nach *Plut. de ei ap. Delph.* 2 bedeutet Ismenos s. v. a. *ἐχων την ἐπιστήμην*. Eine Weihinschrift, die nach Köhler, *Mitt. d. arch. Inst.* 1, 97 aus den Fundamenten des Kastells von Chalkis, nach Foucart, *Bull. de corr.* 3, 139 aus Theben stammt, lautet nach R. Meister in *Bezzenbergers Beiträgen* 5, 187: *Πτωίων, Μνάστος τοῦ Ἰσμενίου ἀνέθεαν*, vgl. *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inscr.* 1, 1132; *Rohlf, I. Gr. ant.* 129; zum Heiligtum des Apollo Ismenos vgl. auch *Schol. Soph. Oed. R.* 21. Nach *Schol. Soph. a. a. O.* befand sich in Theben auch ein Tempel der Ἀθηναῖς Ἰσμενία. — 2) s. Ismenos 1. [Stoll.]

Ismenos (Ἰσμενός), 1) der Flusgott des Flusses Ismenos bei Theben, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hygin. praef.* p. 28 Bunte. [Otto Schulz, *die Ortsgottheiten in der gr. und r. Kunst*, Berlin 1889 = *Berl. Stud. f. klass. Phil. u. Arch.* 8. Bd. 3. Heft p. 34—35, 62. *Gardner, Journ. of hell. stud.* 9, 1888, p. 68. *C. I. Gr.* 8481. *Baummeister, D. d. kl. Alt.* S. 770, Fig. 822. *Arch. Z.* 29, 36. Drexler.] — 2) Er hieß auch Sohn des Asopos und der Metope, Bruder des Pelagon oder Pelasgos, *Apollod.* 3, 12, 6. *Diod.* 4, 72. — Oder Sohn des Apollon und der Melia (Quellnymph am Ismenion zu Theben), einer Tochter des Okeanos, Bruder des Sehers Teneros (Repräsentant des Tenerischen Gefildes), *Paus.* 9, 10, 5, wo gewöhnlich Ismenios gelesen wird. Die Töchter des Ismenos sind Dirke und Strophie, *Kallim. H. in Del.* 76. *Nonn.* 44, 9. Mehr bei Unger, *Thesb. P.* 483. — 2) Ältester Sohn des Amphion und der Niobe, von Apollon erschossen, *Apollod.* 3, 5, 6. *Ovid. Met.* 6, 224. *Hyg. f.* 11. *Tzet. Chil.* 4, 141. Vom Pfeil des Apollon getroffen, stürzt er sich in seinem Schmerz in den Fluß Ismenos, der nach ihm benannt wird, *Plut. de fluu.* 2. Stark, *Niobe* 96. 383 f. [Stoll.]

Isminthians (isminthians), etruskischer Beiname eines Maris (maris, maris), s. d. [Deecke.]

Isodaites (Ἰσοδαίτης), 1) eine fremde Gottheit, der die gewöhnlichen und leichtfertigen Frauen opferten: *ξενικός τις δαίμων, ὃ τὰ δημόδη γυναικὰ καὶ μὴ πᾶν σπουδαία ἐτέλει*, *Hyperid.* in der Rede für Phryne bei *Harpokrat.*; vgl. *Phot. Suid.* — 2) Pluton, *Hesych.* — 3) Sohn des Pluton. — 4) Helios (Apollon) ὁ τὸν ἴσον ἐκάστω θάνατον διαρέμων (*Bekker, Anecd.* 267, 3), oder Apollon als Todesgott, *Gerhard, Griech. Myth.* 310, 8. — 5) Dionysos, *Plut. de ei ap. Delph.* 9 *Διόνυσον δὲ καὶ Ζαγρέα καὶ Νυκτέλιον καὶ Ἰσοδαίτην ὀνομάζουσιν*. Diesen Beinamen des Dionysos bezieht man entweder auf die Sitte, beim Choëngelage (*Monmsen, Hecortol.* 364) gesondert zu sitzen und zu trinken (vgl. *Gerhard, Akad. Abh.* 2, 199), oder Dionysos-Isodaites ist chthonisch aufzufassen und als solcher dem Pluton (Hades) gleichzusetzen, *Gerhard, Griech. Myth.* 457, 4, vgl. 433, 2. — *Pott*² 950

(vgl. *Curtius, Etym.*⁵ 950) leitet Ἰσοδαίτης ebenso wie δαίμων von der Wurzel *da* teilen ab; Isodaites würde also bedeuten: der gleichmäßig Austeilende, s. o. nr. 4. [Höfer.]

Isodrome (Ἰσοδρόμη), Beiname der Kybele (Ἰσοδρόμη Μήτηρ); ihr Tempel lag in der Kaüstrosebene in der Nähe der lydischen Stadt Larisa, *Strabo* 9, 5, 19 p. 440. [Höfer.]

Isokrateia (Ἰσοκρατεία), eine der ausgezeichnetsten von Herakles getöteten Amazonen, Eponyme einer Ortschaft in Bithynien, *Arrian. Nikom.* bei *Eustath.* in *Dionys.* 828 (*fr.* 58 bei Müller, *hist. gr.* 3 p. 597). [Stoll.]

Ἰσοκρατεία, Aufschrift eines Onyx mit den Symbolen der drei Weltregionen(?): Adler, Delphin und Eule, auf Mohnköpfen sitzend: *C. I. Gr.* 7045^b = *Arch. Z.* 9, 97*. [Roscher.]

Isoples (Ἰσοπλής), ein von Herakles getöteter Kentaur, *Diod.* 4, 12. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 666, 2 f.; s. Kentauren. [Stoll.]

Isos (Ἴσος), unechter Sohn des Priamos, fällt durch Agamemnon, *Il.* 11, 101. [Über Isos (Issos) als Eponymos von Issa auf Lesbos vgl. *Maafs* im *Hermes* 1889 S. 645 ff. R.]

Issa (Ἰσσα), 1) Nymphe auf Lesbos, Tochter des Makar oder Makareus, nach welcher Lesbos (oder eine Stadt auf Lesbos, *Steph. B.*) Issa benannt war. Sie gebar dem Hermes (Kadmos) den lesbischen Seher Prylis, *Steph. B. v. Ἰσσα. Tzet. L.* 219; vgl. *Strab.* 1, 60. Apollon berückte sie in der Gestalt eines Hirten, *Ov. Met.* 6, 124. [Stoll.] — 2) Name des Achilleus, als er sich auf Skyros in Weiberkleidung unter den Töchtern des Lykomedes aufhielt; auch Kerkysera oder Pyrrha wurde er hier genannt (s. Bd. 1 Sp. 28, 46), *Ariston. in Hephaest. nov. hist.* 1 (p. 183 *Westermann* = *Phot. bibl.* 147, 20). Der Kaiser Tiberius beschäftigte sich mit der Frage *quod Achilli nomen inter virgines fuisset*, *Suet. Tib.* 70. [Höfer.]

Issoria (Ἰσσωρία oder Issora Ἰσώρα, *Paus.* 3, 14, 2), Beiname der Artemis von dem Berg Issorion in Lakonien, *Steph. Byz. Hesych.* Eine Hauptstätte des Kultus der Artemis Issoria war Teuthrone im südwestlichen Lakonien, *Paus.* 3, 25, 4; ein in der Nähe von Pitane gelegenes Heiligtum dieser Göttin erwähnt *Polyaen.* 2, 14, vgl. *Plut. Ages.* 32, 4; ihr zu Ehren wurde ein Fest, die Issorien, gefeiert, *Hesych.* Die von *Paus.* 3, 14, 2 erwähnte Artemis Issora, deren Heiligtum in Sparta stand und die auch *Αἰνυρά* hieß, war keine Artemis, sondern die kretische Britomartis, *Paus.* a. a. O. [Höfer.]

Issos s. Isos.

Istar s. Astarte u. Izdubar.

Isthmiades (Ἰσθμιάδης), Gemahl der Pelarge, der Tochter des Potneus; er führte mit seiner Gattin den Kabeirendienst, der durch die Argiver während des Zuges der Sieben gegen Theben gestört worden war, in Boiotien wieder ein; daher wurde seine Gemahlin nach ihrem Tode infolge eines Orakelspruches von Dodona hoch geehrt und ihr tragende Sauen geopfert, *Paus.* 9, 25, 7. 8. [Höfer.]

Isthmios (Ἰσθμῖος), 1) Beiname des Zeus auf Kos, inschriftlich belegt *Journ. of hell. stud.* 9, 1888 p. 326. — 2) Beiname des Posei-

don auf alexandrinischen Kaisermünzen des Nero, welche seine Büste mit dem Diadem geziert, dahinter den Dreizack, davor zuweilen einen Stern, nebst der Beischrift ΠΟΣΕΙΔΩΝ ΙΣΘΜΙΟΣ im Rev., führen, *Mionnet* 6, 68, 206. 70, 220. 72, 236. *Feuervant, Eg. anc.* 2 p. 29, 710. 30, 721; in einer Inschrift von Halikarnass, *C. I. Gr.* 2655 = *Dittenberger, S. I. Gr.* 372, Z. 3; ὁ Ἰσθμῖος ohne Zusatz von Ποσειδών, *Philostr. Op.* 2 p. 286 ed. *Kayser*. [Drexler.]

Isthmos (Ἰσθμός), die Personifikation der Landenge von Korinth, erscheint auf den Münzen dieser Stadt: sitzend auf einem Felsen, in der R. ein umgewendetes Ruder haltend, die L. auf den Fels gestützt, mit der Beischrift ISTHMVS unter *Hadrian, Gardner und Imhoof-Blumer, Numismatic commentary on Pausanias* 1 p. 14, Pl. C 39; *Mi. S.* 4, 82, 553 = *Arigoni* 1 Col. al. 4, 44; ebenso ohne Beischrift *C. G. C. Br. Mus. Corinth* p. 74 nr. 590, Pl. 19, 10; ebenso mit Beischrift ISTHMVS beide Hände auf umgekehrten Rudern, *Millingen, Anc. coins of grec cities and kings* p. 61 Pl. 4 nr. 15 = *Mi. S.* 4, 82, 552; sitzend auf einem Felsen, die R. an den Kopf gelegt, den l. Arm auf einem Ruder unter *Hadrian, C. G. C. Br. M. Cor.* p. 74 nr. 591, Pl. 19, 11 und *Septimius Severus*, ebenda p. 84 nr. 646, Pl. 21, 10, *Gardner-Imhoof* a. a. O. 1 p. 14 Pl. C 38; ebenso, in einem Tempel unter *Hadrian, Gardner-Imhoof* p. 14 Pl. C 37, nach *G. u. I.* die Abbildung einer korinthischen Kultus-Statue; sitzend mit Schale u. Ruder in einem von dem eben erwähnten verschiedenen runden Tempel, zu dessen beiden Seiten sich ein Baum erhebt, unter *Italia Domna, G. u. I. Suppl.* p. 154 Pl. FF 5; sitzend, l. h. mit Ruder und angeblich Palmzweig (Pinien- oder Meerstrandkieferzweig?, vgl. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol.* p. 117), vor ihm *Ino und Melikertes* unter *Septimius Severus, G. u. I.* 1 p. 14 u. 12, Pl. B 22; sitzend auf einem Felsen, auf den er die eine Hand stützt, zu Füßen die See und einen Delphin, ihm gegenüber *Ino* mit *Melikertes* unter *Domitian, G. u. I.* p. 14 u. 12, Pl. B 21; *Mi. S.* 2, 177, 218; *Millin, Gal. Mythol.* 110, 400; *Imhoof-Blumer, Monn. Gr.* p. 160 nr. 18; sitzend auf einem Felsen, die eine Hand auf dem Ruder, vor ihm *Ino* und *Melikertes*, unten die See und ein Delphin unter *Septimius Severus, G. u. I.* 1 p. 14 u. 12 Pl. B 22; *Imhoof, Monn. Gr.* p. 160 nr. 20; *C. G. C. Br. M. Cor.* p. 84 nr. 647, Pl. 21, 11; *Mi. S.* 4, 115, 786; sitzend, dabei *Palaimon* stehend auf einem Delphin unter *Septimius Severus, G. u. I.* 1 p. 11 Pl. B 10; *Mus. Arig. 4* Pl. 7, 35; *Sestini, Cat. N. V. Mus. Arig. Cast.* p. 41.

Auch in einer stehenden nackten, in jeder Hand ein Ruder haltenden männlichen Figur sehen *Gardner* und *Imhoof*, sowie *Head, H. N.* p. 340 *Isthmos*. Doch ist auf einer Münze des *Marc Aurel* dieser Gestalt CORINTHVS beigeschrieben, wodurch doch wohl der Eponymos der Stadt bezeichnet werden soll. Diese stehenden Figuren erscheinen auf autonomen Münzen der römischen Periode mit verschiedenen Obversen: *Pegasos, C. G. C. Br.*

Mus. Corinth p. 91 nr. 682, Pl. 23, 5; *Mi. S.* 2, 167, 139; *Melikertes, Mi. S.* 4, 50, 338; Haupt des *Poseidon, Mi. S.* 4, 53, 361; 54, 362; sowie unter *Domitian, C. G. C. Br. M. Cor.* p. 73 nr. 584, Pl. 19, 5; *G. u. I.* 1 p. 14, Pl. C 35; *Mi. S.* 4, 77, 517; *Marc Aurel, Ztschr. f. Num.* Bd. 10, 1883, p. 75 nr 18 (mit der oben besprochenen Beischrift CORINTHVS); *Mi. S.* 4, 99, 671; *Mus. Arig. 1* Col. al. 5, 66 = *Sestini, C. N. V. Mus. Arig. Cast.* p. 39 (ohne die Beischrift, angeblich nur mit einem Ruder); *Septimius Severus, G. u. I.* 1 p. 14 Pl. C 36; *Geta, Mi. S.* 4, 126, 867. Stehend vor einem unter einer Pinie befindlichen Altar mit dem Delphin und *Melikertes* auf dessen Rücken, in der L. ein Ruder, mit der R. einen Zweig des Baumes berührend, erscheint *Isthmos* unter *Marc Aurel, C. G. C. Br. Mus. Cor.* p. 78 nr. 612, Pl. 20, 12; *G. u. I.* 1 p. 11, Pl. B 4; *Mi. S.* 4, 98, 668 nach *Sestini, Mus. Benkowitz* p. 11, Tab. 1, 5. — Auf dem von *Philostratos, Imag.* 2, 16 = *Philostr. Op.* ed. *Kayser* 2 p. 363 beschriebenen Gemälde „*Palaimon*“ war *Isthmos* dargestellt ἐν εἰδει δαίμονος ἐνπνιάζων ἐαυτὸν τῇ γῇ zwischen den gleichfalls durch Personifikationen wiedergegebenen Häfen *Lechaion* und *Kenchreai*, vgl. dazu die Anm. in der Ausg. von *Jacobs u. Weleker* p. 481–85, *Müller, Hdb. d. A. d. K.* 3. Aufl., p. 663, § 405, 1, *Adolf Gerber, Naturpersonifikation in Poesie u. Kunst der Alten* (S.-A. aus *Suppltd.* 13 der *Jahrb. f. kl. Phil.*) Leipzig 1883 p. 310, *Percy Gardner, Countries and cities in ancient art, Journ. of hell. stud.* 9 p. 69, *K. Friederichs, Die Philostratischen Bilder* p. 167–173, der die Möglichkeit der Existenz eines derartigen Bildes bestreitet, und *Brumm, Die Philostrat. Gemälde gegen K. Friederichs verteidigt*, 4. Sppltd. d. *Jahrb. f. kl. Phil.* p. 287–289, der ihn widerlegt. [W. Drexler.] [Auf dem Wiener Cameo bei *Overbeck, Kunstmyth.* *Poseidon* S. 300 und 402, Gemmentafel 2, 8, ist *Isthmos* als eine Modifikation des *Poseidon* aufgefaßt. *Stending.*]

Istone (Ἰστώνη), Name eines Berges auf *Coreyra*, vielleicht auch der zum Berge gehörigen Nympe; *C. I. Gr.* 1874^b; vgl. nr. 1874. [Roscher.]

Istor lautet auf einer praenestinischen Cista (*Ephem. epigr.* 1 S. 13 nr. 19. *Garrucci, Syll. inscr. lat.* nr. 525. *C. I. L.* 14, 4108, abgebildet *Monum. d. inst.* 9, 1870 Taf. 22/23, besprochen von *R. Schoene* in *Ann. d. inst.* 42, 1870 S. 335 ff.) der einer jugendlichen männlichen Figur, welche die rechte Hand zum Gesicht führt, beigeschriebene Name. Wie für die ganze Darstellung des Bildwerkes der Cista (mit beigefügten Namen sind abgebildet: *Silanus* [d. i. *Silenus*, in einer erotischen Scene mit einer weiblichen Figur begriffen]; *Doxa* [Frau mit einer Taube in der Hand; *Corsen* bei *Schoene* S. 338: ‘*Doxa* che si legge al disotto del collo, dal lato linguistico non bisogna di spiegazione’; *G. Wilmanns* in *Ephem. epigr.* a. a. O.: ‘*Doxa* ad nomen certe intellegitur’, also als Personifikation von *δόξα* aufgefaßt]; *Laomeda* oder *Ladumeda* [die Übersetzung eines vorauszusetzenden *Λαομέδων* oder *Λαομέδων*; Frau auf eine *Herm*e gestützt, einen

Hirsch an einem Seile haltend]; *Aiax Ilios* [oder *Oilios*, d. i. Aiax S. d. Oileus, zwei Pferde haltend; er bildet offenbar den Mittelpunkt des Bildes, auf den die Blicke der drei folgenden männlichen Personen gerichtet sind]; auf einer an einer Säule befestigten Tafel: *Lees* [d. i. leges]; *Soresios* [männliche bewaffnete Figur; ngedeutet]; *Aememeno* [d. i. Agamemno, als Greis dargestellt]; zwei in einer fensterartigen Öffnung sichtbare Pferdeköpfe; *Istros*; *Lavis* [d. i. wahrscheinlich *Aaß*; weibliche Figur ohne charakteristische Merkmale]; ‘cerchiamo invano un tratto caratteristico che ci permette indovinare l'azione’ *Schoene* S. 336, so ist auch für die mit *Istros* bezeichnete Figur noch keine sichere Deutung gefunden; *Corssen* bei *Schoene* S. 339: ‘*Istros* accanto a quell' uomo che con un gesto da pensieroso ha messo il dito al naso, corrisponde al greco *ἰστρος* derivato dalla medesima radice come le forme greche *ἰστρον ὥστε ἰδεῖν* ed il latino *videre*, e significa probabilmente il *μάντις* ossia profeta’; *Wilmanus* in *Ephem. epigr.* a. a. O.: ‘*Istros* rursus obscurum, quamquam Graeca radix perspicua est.’ [It. Peter.]

Istros (*ἰστρος*), 1) Stromgott, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 339. Söhne des Istros hießen Heloros und Aktaios, welche in Mysien mit Telephos gegen Achilleus und die Achäer kämpften, *Tzet. Anteh.* 274, *Philostr. Opp.* ed. *Kayser* 2 p. 157 [vgl. *Robert, Pergamenischer Telephos-Fries, Jahrb. d. Ksl. D. A. Inst.* 2, 1887 p. 256 ff.]. Das bärtige Haupt des Istros mit Hörnern erscheint auf dem Obv. autonomer Münzen von Istros, *Sestini, Descriz. di molte med. ant. greche esistenti in più musei* p. 21 nr. 1 und *Lettere e diss. num. cont.* 2 p. 42 nr. 1; *Cat. of the greek coins in the Brit. Mus. The Tauric Chersonse — Thrace* p. 216 nr. 15; *Head, Hist. num.* p. 235. Eine Münze Elagabals von Istros zeigt den Flusgott gelagert, bärtig (und bekränzt?), unten bekleidet, den linken Arm, worin er einen Schiffszweig hält, auf ein Gefäß, dem Wasser entströmt, stützend, mit der Rechten einen Fisch emporhaltend; im Hintergrunde ein Leuchtturm, v. *Sallet, Beschreibung der ant. Münzen. Taur. Chersones — Thracische Könige.* Berlin 1888 p. 54 nr. 22; eine der Tranquillina stellt ihn dar gelagert linkshin, bekränzt mit Schilf, unten bekleidet, gelehnt auf ein Gefäß und ein Schiffsvorderteil haltend, *Cat. Brit. Mus. Thrace* p. 27 nr. 21. In mannigfaltigen Darstellungen erscheint er auf den Münzen von Nicopolis ad Istrum: In der Rechten ein Ruder, die Linke auf einem Gefäß, zu seinen Füßen ein Schiff unter Septimius Severus, *Eckhel, Cat. num. vet. Mus. Cæs. Vindob.* 1 p. 57 nr. 4, *Froelich 4. Tent.* p. 239 nr. 1, *Gefsnr, Impp. Tab.* 133, 28, *Rasche* 3, 1 Sp. 1493 nr. 30, *Mionnet, Suppl.* 2, 123, 388; in der Rechten einen Schilfstengel, die Linke auf einem Gefäß, zu Füßen ein Schiff unter Macrinus, *Eckhel, Cat.* 1 p. 59 nr. 40, *Froelich 4. Tent.* p. 292 Fig. 1, *Gefsnr Tab.* 155, 45, *Rasche* 3, 1 Sp. 1499 nr. 8; „*Flavius Istros cymbae ad s. insidens, quam d. tangit, s. arundinem et simul urnae, vel capiti leonis uquam ex ore*

voment [jedenfalls ein Gefäß und kein Löwenhaupt] *imititur*“ unter Elagabal, *Sestini, Mus. Hedervar.* 1 p. 38 nr. 61; „*Istros beardless, seated l., on urn, naked to waist, r. hand rests on prow of ship; in l. is a reed*“ unter Diadumenian, *Cat. Brit. Mus. Thrace* p. 49 nr. 53, wohl derselbe Typus, den *Mi. S.* 2, 161, 610 aus *Cabinet Allier de Hauteroche* so beschreibt: „*L'Istros assis, à g., sur des rochers, le coude appuyé sur une urne renversée, tenant de la m. g. un roseau, la dr. étendue sur un aplustum*“ (vgl. aber *Dumersan, Descr. des méd. ant. du cab. de feu M. Allier de Hauteroche* p. 21 „*Fléuve Istros tenant un gouvernail et un roseau*“); ferner ganz nackt, gehörnt, linkshin, das Haupt rechtshin wendend, die Rechte auf einem Schiffsvorderteil, die Linke auf einem Gefäß, dem Wasser entströmt, unter Macrinus, *Cat. Brit. Mus. Thrace* p. 48 nr. 48, *Gardner, Greek River-Worship, Transactions of the Roy. Soc. of Lit. of the united Kingdom.* 2^d Ser. vol. 9. 1878 p. 213, Pl. 2, 8; und ähnlich unter Gordianus Pius, *Vaillant, Numi Graeci* p. 154, *Rasche* 3, 1 Sp. 1507 nr. 18. In der Rechten einen Schilfstengel, die Linke auf einem Gefäß zeigen ihn Münzen des Antoninus Pius, *Arneth, Sendschreiben an Herrn Tedschi, Sitzungsber. d. Kais. Ak. d. W. [zu Wien]. Phil. hist. Kl.* 9, 1852 p. 897 nr. 2; *Commodus, Sestini, Descr. Num. Vet.* p. 39 nr. 4, *Mi. S.* 2, 118, 362; *Septimius Severus, Sestini, Mus. Hedervar.* 1 p. 32 nr. 6, *Wiczay* nr. 2191; *Macrinus, Arneth* p. 904 nr. 98; *Wise, Num. ant. scriniis Bodleianis reconditorum Catalogus* Tab. 13, 12 (*Mi. S.* 2, 147, 537); *Diadumenian* („*Istros beardless, seated to l., naked to waist, head turned to r.; he holds in r. reed, in l. urn*“), *Cat. Brit. Mus. Thrace* p. 49 nr. 52; *Gordianus Pius, Mi. S.* 2, 181—182, 722; die Rechte auf dem Gefäß, in der Linken den Schilfstengel, Münzen des Septimius Severus, *Vaillant, Numi Gr.* p. 85, *Rasche* 3, 1 Sp. 1494 nr. 40, *Mi. S.* 2, 124, 394; v. *Sallet* p. 73 nr. 4; wohl auch *Arneth* p. 898 nr. 12a; in der Rechten einen Baum, unter seinem linken Ellenbogen ein Gefäß, Münzen des Septimius Severus, *Mi. S.* 2, 123, 389; *Arneth* p. 898 nr. 11 und der Iulia Domna („*Istros represented as a youth, naked to waist, reclining l.; his head, turned to r., is crowned with reeds; in his r. hand he grasps a tree; under his l. elbow is an urn, out of which a stream flows*“), *Cat. Brit. Mus.* p. 44 nr. 20, *Gardner* p. 213, Pl. 2, 9. In der Rechten ein Füllhorn, den linken Ellenbogen auf einem Gefäß, dem Wasser entströmt, erscheint er auf einer Münze des Septimius Severus, *Mi. S.* 2, 122, 387; die Rechte erhoben, in der auf ein gleiches Gefäß gestützten Linken ein Füllhorn, auf einer Münze desselben Kaisers, *Eckhel, Cat.* 1 p. 58 nr. 15, *Froelich 4. Tent.* p. 242—243, Fig. 2, *Gefsnr Tab.* 136, 71, *Rasche* 3, 1 Sp. 1491 nr. 8, *Mi. S.* 2, 131, 438, *Arneth* p. 900 nr. 35; bärtig, in der Rechten vier Ähren auf einem Stück des Caracalla und Geta, *Sestini, Lett. e diss. num.* 6 p. 15 nr. 2, v. *Sallet* p. 80 nr. 39; ähnlich („*Flavius imberbis decumbens ad s. supra aquas, d. cluta fusciculum trium spicarum*

cum papavere tenet⁴⁾ auf einem des ersteren Kaisers, *Sestini, Mus. Hed.* 1 p. 34 nr. 26.

Auch auf einigen römischen Kaisermünzen kommt der Flufsgott, hier Danuvius genannt, vor. Auf Silbermünzen Trajans mit der Reversaufschrift DANUVIVS (unten), COS-V-P-P-S-P-Q-R-OPTIMO PRINC erscheint „*Le Danube couronné de roseaux, entouré de joncs et d'une voile enflée par le vent, couché à g. et regardant à dr. Son bras g. est appuyé sur une urne, et de sa m. dr. il touche un navire dont on ne voit que la moitié*“, *Cohen* 2², 32, 136. 137. Auf Grofsbronzen desselben Kaisers sieht man einen Flufsgott in aufrechter Stellung, den Oberkörper unbekleidet, das Gewand im Winde wallend, in der Linken einen Schiffstengel, das rechte Knie auf eine am Boden sitzende Frauengestalt stemmend, die Rechte auf ihre Schulter legend. *Cohen* (2² 71, 725. 726 u. Note 1) erkennt den Tiber, welcher Dacia zu Boden wirft; doch scheint *Eckhel* (D. N. V. 6 p. 418) Deutung auf den Danuvius, der „*violentas prostratae Daciae manus inferendo indicare videtur, eius quoque in subigenda Dacia aliquod fuisse meritum*“, den Vorzug zu verdienen. Ein Medaillon des Marc Aurel mit der Reversaufschrift IMP X COS III zeigt im Revers unterhalb einer Holzbrücke einen bärtigen gelagerten Flufsgott linkshin, den Oberkörper unbekleidet, die Rechte auf ein Schiff, den linken Arm auf ein Gefäß, dem Wasser entströmt, legend. *Cohen* 3², 39—40. 384 bezeichnet ihn frageweise als Tiber, *Froehner, Les médaillons de l'emp. rom.* p. 114—115 sicher mit Recht als Danuvius. Das Bronze-medillon Constantins mit der Reversaufschrift SALVS REIP; DANVBIVS und einer Brücke, auf der Victoria sich umblickend dem Kaiser voranschreitet, während vor ihnen ein Barbar auf die Kniee fällt, und unten der Flufsgott, sowie zwei Schiffe sichtbar sind (*Pellerin, Mém.* 1 p. 215), wird sowohl von *Eckhel* 8 p. 85 ff. als auch von *Cohen* 7², 285, 483, Note 1 für eine Fälschung erklärt.

Auf der Trajanssäule sieht man den Istros in einer Grotte, mit dem Oberkörper aus den Fluten hervorragend, das bärtige Haupt mit Wasserpflanzen bekränzt, verwundert dem Brückenübergange der Römer zuschauend, *Froehner, La colonne Trajane* p. 68 Fig. 3. 50 Zu der Inschrift C. I. L. 3, 1609, die sich auf den Bau der via Traiana, einer am rechten Donauufer in der ganzen Ausdehnung der Stromenge entlang laufenden Galerie bezieht und wohl am Ende des Baues angebracht war, bemerkt *Benndorf* in *Hirschfelds Epigraphischer Nachlese zum C. I. L.* vol. 3. Wien 1874. p. 58 = *Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. Kais. Ak. d. W.* Bd. 77 p. 418: „Ungefähr 2 m tief unter dem untersten Rande der Inschrift springt eine wagerecht abgemesselte, 7,75 m lange Terrasse 1,70 m weit vor . . . Auf ihr in der Mitte kniet eine männliche unbekleidete Figur, ohne Zweifel der Ister (vgl. *Froehner, La colonne Trajane* p. 68), welche mit erhobenen Händen den Rahmen der Inschrift hält; sie ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.“ Zu den oben 1 Sp. 954 verzeichneten

inschriftlichen Widmungen an Danuvius kommt noch *Eph. epigr.* 2, 676. [Drexler.] — 2) Sohn des Aegyptos und der Arabia, vermählt mit der Danaide Hippodameia, *Apollod.* 2, 1, 5. — 3) Istros oder Oistros, ein Satyr, der dem Dionysos nach Indien folgte, *Nonn. Dion.* 14, 111. [Stoll.]

Itaios (Ἰταῖος), Name des Adonis bei den Tyriern, *Hesych.*, in deren Sprache Ἰδα s. v. a. ἰταῖα bedeutet; *Hesych.* s. v. Ἀἴα und Ἰταῖα. [Höfer.]

Italiae matres s. Matres.

Italia, die Personifikation des Landes Italia, erscheint mehrfach auf Münzen. Ihr Haupt ist dargestellt auf dem Obvers zahlreicher Silbermünzen der von Rom abgefallenen sabellischen Völkerschaften. Diese Münzen findet man bei *Eckhel*, D. N. V. 1 p. 103—107, *Mionnet* 1 p. 108—109, *Suppl.* 1 p. 226—228; *P. Mérimée, Médailles italiotes de la guerre sociale*, *Revue num.* 1845. p. 77—111, Pl. 3—5; *Carrellii Numorum Italiae veteris tabulas CCII* ed. *Cavedonius*, Lipsiae 1850. 2^o; *J. Friedländer, Die oskischen Münzen*. Leipzig 1850. p. 68 ff. „Die Münzen des Bundesgenossen-Krieges“; *J. Sambon, Recherches sur les anciennes monnaies de l'Italie méridionale* p. 65—67 und *Les Monnaies de la presqu'île italique* p. 190—192, Pl. 13; wohl auch in dem mir unzugänglichen Werke von *Garrucci, Le monete dell'Italia antica*; ferner bei *Bompois, Les types monétaires de la guerre sociale*. 1873. 4^o; viele derselben auch in *Coll. Ferd. Bompois. Médailles grecques autonomes*. Paris 1882. p. 3—4; *Coll. Billon. Médailles grecques autonomes*. Paris 1886. p. 4—5; *Cohen, Descr. des méd. grecques composant la coll. de M. J. Gréau* p. 15; *Catalogo del museo Borghesi. Monete greche e bizantine* p. 19—21; *Catalogo del museo nazionale di Napoli. Coll. Santangelo* p. 8—9; *Millingen, Recueil de quelques méd. grecques inédites* p. 28—32 und *Sylloge of ancient unedited coins of greek cities and kings* p. 1—8.

Der Kopf wird verschieden dargestellt, bald lorbeerbekränzt und gewöhnlich mit Ohrhring und Halsband geziert, bald mit hinten in einen Knoten gestecktem Haar, Diadem, Halsband und Ohrhring (vgl. *Mérimée* p. 92 zu nr. 6), bald mit Flügelhelm und Halsband, bald mit gewöhnlichem Helm. Man hat deshalb vielfach in der Benennung geschwankt: so wird beispielsweise das lorbeerbekränzte Haupt von *Adrien de Longprier, Cub. de Maynoncour* p. 15 nr. 142 u. 143 und in *Cat. Borghesi* p. 19 nr. 224—227 als Apollo, von *Cohen, Cat. Gréau* p. 15 nr. 126 u. 127 als Venus, das Haupt mit dem Helm von *Mionnet* und das Haupt mit dem Flügelhelm von *Mérimée* p. 107 als Pallas bezeichnet. Wir dürfen wohl *Friedländer* beistimmen, wenn er p. 70 bemerkt: „Man hat Anstand genommen, den weiblichen Kopf für die Italia zu halten, weil er bald behelmt, bald bekränzt ist, allein auch der Kopf der Roma auf den Familienmünzen ist bald bekränzt, bald behelmt“, vgl. p. 71: „Die am häufigsten wiederkehrende Aufschrift ist 'victeliu' und ITALIA. Corfinium, die Hauptstadt, erhielt den Namen Ἰταλία nach *Diod.* 37, Ἰταλίκη nach

Strabo, Italicum nach *Vell. Pat.* Jene Aufschrift der Münzen aber ist wohl nicht der neue Stadtname, sondern bezieht sich auf den Kopf oder die Figur, welche die Italia darstellt, also auf das zu gründende italische Reich, denn nicht eine andere Stadt wollte man dem herrschenden Rom entgegenstellen, sondern das ganze gleichberechtigte Land.“ Die Benennung Italia findet sich angewendet auch im *Cat. of the first portion of the Northwick Coll. of coins and medals* p. 5 nr. 30 ff., *Coll. Bompis* p. 3 nrs. 24–31, *Coll. Billoin* p. 4–5 nr. 39 u. 40 und wenigstens für das lorbeerbekränzte Haupt auch von *Millingen*, *Syll.* p. 1, *Mérimée* p. 89 zu nr. 1, *de Witte*, *Deser. des méd. du cab. de m. l'abbé H. G.^{***} (repp.)* p. 13 nr. 91, *L. Müller*, *Deser. des monn. ant. du musée Thorvaldsen* p. 329 f. nr. 55 u. 56, *Ποσειδάων, Κατά τῶν ἀρχ. νομισμάτων τοῦ Ἀθηνῶν ἐθνικοῦ νομισματικοῦ μουσεῖον* 1 20 p. 18 nr. 110 u. 111.

Mit aller Reserve sei hier eine Vermutung geäußert hinsichtlich des weiblichen ephenebetränzten Kopfes auf dem mit der Aufschrift $\Delta\Upsilon\tau\alpha\delta\theta\eta\eta\epsilon\ \dot{\nu}\tau\tau\upsilon\eta$ (mutil embratur) versehenen Obvers einer Münze, die im Revers den italischen Stier, der die zu Boden geworfene römische Wölfin mit den Hörnern stößt, und die Aufschrift INPPPP-7 (g. paapi) führt, *Mus. Pembroke* 2 Tab. 87 = *Cat. of the entire Pembroke Coll.* p. 66 nr. 285, 2; *Dutens*, *Explication de quelques médailles* p. 222, *Eckhel* 1 p. 103 nr. 6; *Mionnet Suppl.* 1, 227, 203; *Mérimée* p. 104 nr. 18; *H. D. de Luynes*, *Choix de méd. grecques*. Pl. 1, 7; *Millingen*, *Considérations sur la numismatique de l'ancienne Italie* p. 185 nr. 7, *Suppl.* Pl. 2, 16; *Carrelli* p. 116, Tab. 202, 27; *Leake*, *Numb. Hell. European Greece* p. 125; *Coll. de M. Prosper Dupré* p. 1 nr. 2; *L. Sambon*, *Rech.* p. 190 nr. 5, Pl. 13, 17; *Cat. Jules Sambon*. London 1870 p. 7 nr. 69; *Coll. Santangelo* p. 8 nr. 507 u. 508; *Friedländer* p. 79 nr. 6, Taf. 9, 6; *Dannenberg*, *Grundzüge der Münzkunde* p. 38. Eine Varietät dieser Münze zeigt dasselbe Haupt umgeben von einem Lorbeerkranz ohne Umschrift im Obvers, im Revers die Aufschrift VNETH (viteliù), *Sambon*, *Rech.* p. 190 nr. 6; *Coll. Santangelo* p. 8 nr. 509 (VNETH) 50 Das Haupt wird von *Leake* als Bacchus, von *Cavedoni* als Liber oder Libera, von *Mérimée* und *Fiorilli* als Libera, von *Sambon* als Bacchantin bezeichnet. Wenn wir uns nun erinnern, daß der bei den Dichtern gebräuchliche Name Italiens (ursprünglich der Gegend zwischen Paestum und Tarent) Oenotria mehrfach (*Pisand. fr.* nr. 7 bei *Steph. Byz.*, *Dionys. Halic.* 1, 11, *Servius* zu *Verg. Aen.* 1, 530 sqq.), wiewohl irrig, als „Weinland“ gedeutet wurde (*Kiepert*, *Lehrbuch der alten Geographie* p. 455, § 392, 1), und daß Oenotria bei *Claudian*, *De cons. Stilich.* lib. 2 (22) vs. 262 sqq. personifiziert erscheint:

„— lentis
Vitis intorquens hederas et palmitē largo
Vina fluens“
und bei *Sidonius Carm.* 2, 321 sqq.:

„Sed nudata caput; pro crine racemifer exit
Plurima per frontem constringens oppida
palmes“;

(*Karl Purgold*, *Archäol. Bemerkungen zu Claudian und Sidonius* p. 11–12), so dürfte die Vermutung vielleicht nicht allzukühn erscheinen, daß das in Rede stehende Haupt gleichfalls die Italia darstellt.

Ganz unwahrscheinlich ist *Avellino's* (*Op.* 2, p. 17 nr. 21) Deutung des weiblichen behelmten Kopfes mit Flügeln an den Schultern auf einer von ihm den Bundesgenossen zugewiesenen Bronzemünze als Italia, s. *Friedländer* p. 89.

Ähnlich wie Aitolia auf einem Haufen von Schilden sitzend dargestellt wird (*Head, Hist. Num.* p. 284, *Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Thessaly to Aetolia* p. 194–195 nr. 1–8. 12–15, Pl. 30, 3. 4. 5. 7), erscheint als Reversdarstellung Italia auf Schilden sitzend, links-hin, eine Lanze in der Rechten, ein Schwert in der Linken, bekränzt von der hinter ihr stehenden Victoria. Den Obvers nimmt ein das lorbeerbekränzte, mit Ohrring und Halsband gezierte, wohl ebenfalls die Italia darstellende weibliche Haupt. Die Münze tritt in mehreren Spielarten auf: 1) Obvers vor dem Haupte X, Revers ITALIA, *Friedländer* p. 85 nr. 14, Taf. 10, 14; *Sambon*, *Rech.* p. 191, 19, *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 234; dazu im Felde des Reverses \cup , *Mérimée* p. 91 nr. 4, Pl. 3, 3; *Merzbacher*, *Verzeichnis der von Prof. Dr. Otto Seyffer in Stuttgart hinterlassenen Sammlung griech. u. röm. Münzen*. München 1891. 1 p. 20 nr. 131; \subset , *Pellerin Suppl.* 3, Pl. 3, 2, *Eckhel* 1 p. 104 nr. 10, *Millingen*, *Rec.* p. 28 nr. 4, *Mi.* 1, 109, 92; *Carrelli* Tab. 201, 1 p. 114; *Coll. Santangelo* p. 9 nr. 543; *Coll. Bompis* p. 3 nr. 27 = *Bompis*, *Types* Pl. 1, 7; *Coll. Billoin* p. 5 nr. 41; *Cohen*, *Cat. Gréau* p. 15 nr. 127; 40 ϵ , *Friedländer* a. a. O.; ϵ , *Cohen*, *Cat. Gréau* a. a. O.; *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 233; Γ , *Coll. Santangelo* nr. 544; „*innanzi lett. inc.*“, *Coll. Santangelo* nr. 545; 2) Obvers hinter dem Haupte ITALIA, davor X; Revers im Abschnitt A, *Friedländer* nr. 15, Taf. 10, 15; *Mérimée* p. 91 nr. 5; *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 236; β , *Friedländer* a. a. O.; ohne Angabe des Buchstabens im Revers, *Sambon*, *Rech.* p. 191 nr. 20; *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 235; 3) Obvers hinter dem Haupt ITALIA, davor XVI; Revers im Abschnitt F, *Mi. S.* 1, 228, 208; *Mérimée* p. 91 nr. 3; *Coll. Bompis* p. 3 nr. 26 = *Bompis*, *Types* Pl. 1, 6; *Coll. Billoin* p. 5 nr. 40; δ , *Friedländer* nr. 16, Taf. 10, 16; *Cohen*, *Coll. Gréau* p. 15 nr. 127; ohne Angabe des Buchstabens im Revers, *Sambon*, *Rech.* p. 191 nr. 21; *Cat. Borghesi* p. 21 nr. 237 u. 238.

Der Revers mehrerer Münzen zeigt eine bewaffnete Figur recht-hin stehend, mit der Rechten sich auf eine Lanze stützend, in der Linken das Schwert, den linken Fuß auf einen undeutlichen Gegenstand (nach *Friedländer* ein am Boden liegendes Feldzeichen) setzend, rechts neben ihr das Vorderteil eines liegenden Stiers. Den Obvers bildet bald ein lorbeerbekränztes weibliches Haupt mit Halsband und Ohrring nebst der oskischen Aufschrift viteliù, während der Revers entweder

keine Aufschrift ausser einem Buchstaben (*Eckhel* 1 p. 103 nr. 2; *Millingen*, *Recueil* p. 28 nr. 2, Pl. 1, 9; *Leake* p. 125; *Mérimee* p. 99 nr. 15, Pl. 5, 1; *Friedländer* p. 75—77 nr. 1, Taf. 9, 1; *de Witte*, *Cab. II. Greppo* p. 13 nr. 91; *Sambon*, *Rech.* p. 190 nr. 1; *Coll. Santangelo* p. 9 nrs. 520—532; *Postolakas* p. 18 nr. 110; *Coll. Bompois* p. 3 nr. 28 = *Bompois*, *Types* Pl. 2, 1; *Merzbacher*, *Sammlung O. Seyffer* 1 p. 20 nr. 130) oder $\text{OHI} \cdot \text{IKI} \cdot \text{VJ} \cdot \text{II}$ (ni luvki-mr) zeigt (*Eckhel* 1 p. 103 nr. 4; *Mérimee* p. 100 nr. 16; *Sambon*, *Rech.* p. 190 nr. 2; *Coll. Santangelo* p. 9 nr. 519; *Friedländer* p. 77 nr. 2, Taf. 9, 2; *Cat. Northwick* p. 5 nr. 30*; *Coll. Bompois* p. 3 nr. 34 = *Bompois*, *Types* Pl. 2, 9); bald ein weiblicher behelmter Kopf mit Halsband nebst der Umschrift $\text{IITVHI} \cdot \text{O}$ (g. mutil) und im Revers HIIHISNS (saffim) (*Eckhel* 1 p. 103 nr. 1; *Carrelli* p. 116, Tab. 201, 25; *Mérimee* p. 99 nr. 14; *Friedländer* p. 78 nr. 3, Taf. 9, 3; *Sambon*, *Rech.* p. 190 nr. 3, Pl. 13, 16; *Cat. Sambon* p. 7 nr. 68; *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 228; *Dammenberg* p. 38); bald ein weiblicher Kopf mit Flügelhelm, Ohring und Halsband nebst der Aufschrift $\text{IITVHI} \cdot \text{7} \cdot \text{HIIHISNS} \cdot \text{7}$ (g. paapii · g. mutil) und im Rev. VNETH (vitelia), *Fiorelli*, *Mon. ined.* p. 18, Tav. 3, 4; *Sambon*, *Rech.* p. 190 nr. 4; *Coll. Santangelo* p. 8 nr. 510; *Friedländer* p. 77 nr. 4, Taf. 9, 4. Vermehrt um einen Baumstamm, an dessen Ästen vier Schilde hängen, erscheint der Typus auf dem Revers einer Münze, deren Obvers ein weiblicher behelmter Kopf mit Schuppenpanzer und dahinter eine kleine stehende, einen Kranz erhebende Victoria einnimmt (*Carrelli* p. 117, Tab. 202, 37; *Sambon*, *Rech.* p. 192 nr. 26, Pl. 13, 18; *Mérimee* p. 100 nr. 17, Pl. 4, 1; *Coll. Santangelo* p. 9 nr. 518; *Cat. Borghesi* p. 21 nr. 240; *Friedländer* p. 79 nr. 5, Taf. 9, 5). — *Millingen* (*Rec.* p. 28 nr. 2, p. 31) und ihm folgend *K. O. Müller*, *Hdb. d. Arch. d. K.* 3 p. 662, § 405, 1 sieht in der Figur Italia; *Dammenberg* p. 38 erkennt „den Stier, das Sinnbild Italiens, neben einer das Land darstellenden bewaffneten Figur“, *Friedländer* p. 76 „den kriegerischen Genius Italiens“. Andere, wie *Eckhel* 1 p. 106, *Cavedoni* zu *Carrelli* 202, 37 p. 117, *Mérimee* p. 101 sind der Ansicht, daß der Typus Bezug hat auf die von *Strabo* 5 p. 250 berichtete Auswanderung der sabellischen Jugend, welche, von einem Stier geführt, das spätere Samnium, wo sich der Stier niederließ, besetzte. Dabei deutet *Eckhel* die Figur als Mars, *Cavedoni* sieht in ihr „Comitum Castronum duces iuventutis Sabellae et Samnii $\text{o} \cdot \mu \cdot \alpha \cdot \rho \cdot \chi \cdot \rho$ “, und *Mérimee* erklärt: „le guerrier personnifié ces émigrés prenant possession de la terre Opique au moment où ils voient s’abattre l’animal qui leur servirait de guide.“

Die Versöhnung der Bundesgenossen mit Rom sieht man dargestellt auf einem Denar der römischen Familien Fufia und Mucia. Der Obvers zeigt die einander deckenden Häupter des Honos und der Virtus mit den Beischriften HO. und VIRT. und den Namen des Triumvir monetalis L. Fufius Calenus KALENI, der Re-

vers Italia im langen Gewand, ein Füllhorn in der Linken, der lorbeerbekränzten den Fufs auf die Erdkugel setzenden und das Scepter in der Linken haltenden Roma die Rechte reichend, mit den Beischriften RO und ITAL, einen Caduceus über letzterer, sowie den Namen des anderen Triumvir monetalis Mucius Cordus CORDI, *Eckhel* 5 p. 220—221; 256—257; *Friedländer* p. 89—90; *Ariodante Fabretti*, *Raccolta numismatica del r. musco di antichità di Torino* p. 139 nr. 2513; p. 191 nr. 3550 u. 3551; *Babelon*, *Descr. hist. des monn. de la république rom.* 1 p. 512—513, *Fufia* nr. 1; 2 p. 236—237, *Mucia*.

Mehrfach erscheint Italia auf den römischen Kaisermünzen: stehend mit Scepter und Füllhorn, begleitet von der Beischrift ITALIA, auf Silbermünzen Hadrians, *Eckhel* 6 p. 495; *Cohen* 2² 178, 868. 869; auf einer (*Cohen* 179, 870) führt sie den Beinamen FELIX. Auf Gold-, Silber- und Bronzemünzen desselben Kaisers mit der Aufschrift ADVENTVI AVG ITALIAE sieht man sie mit Schale und Füllhorn gegenüberstehend dem eine Rolle haltenden Herrscher, und zwischen ihnen einen flammenden Altar, *Eckhel* 6 p. 495, *Hobler*, *Records of roman history on coinage* 1 p. 322 nr. 647, *Cohen* 2² 110, 42—50. Auch in der stehenden Frau, welcher der auf der sella curulis sitzende Nerva auf Grofsbronzen mit der Aufschrift TVTELA ITALIAE S · C die Rechte entgegenstreckt, während zwischen beiden ein Knabe und ein Mädchen stehen (ein Typus, der erläutert wird durch die Notiz des *Aurelius Victor*: „puellas puerosque natos parentibus egestosis sumptu publico per Italiae oppida ali iussit“, *Eckhel* 6 p. 408), sieht *Cohen* 2² 12, 142 Italia. Knieend, die Erdkugel haltend, von Trajan emporgehoben und zwischen beiden zwei die Hand ausstreckende Kinder zeigen sie Gold- und Bronzemünzen Trajans mit den Aufschriften REST(ituta) · ITALIA(ia) · COS · V · P · P · S · P · Q · R · OPTIMO PRINC; REST · ITALIA S · P · Q · R · OPTIMO PRINCIPI S · C; ITALIA REST · S · P · Q · R · OPTIMO PRINCIPI S · C, *Cohen* 2² 51, 326; 52, 327; 37, 179, die von *Eckhel* 6 p. 427 mit den Worten: „dubium non est, hoc typo inimi alimenta suboli Italiae assignata, eamque hac liberalitate restitutam“ erläutert werden; knieend, die Mauerkrone auf dem Haupt, den Erdball haltend, aufgehoben von Marc Aurel, Grofsbronzen dieses Kaisers mit der Aufschrift RESTITVTORI · ITALIAE · IMP · VI · COS · III · S · C, *Eckhel* 7 p. 56, *Cohen* 3² 55, 538—540; ebenfalls knieend, ein Füllhorn haltend, aufgehoben von Hadrian, Gold- und Bronzemünzen dieses Kaisers mit der Aufschrift RESTITVTOR! ITALIAE, *Eckhel* 6 p. 495, *Cohen* 2² 212, 1274—1277. Sitzend auf der mit Sternen bedeckten Weltkugel, mit Füllhorn und Scepter, auf dem Haupt die Mauerkrone, erscheint sie auf Münzen des Antoninus Pius mit der Aufschrift ITALIA oder ITALIA TR · POT · COS · II (bezügl. III oder IV), *Henry Smyth*, *Description of a cabinet of roman imperial large-brass medals* p. 121 nr. 210, *Cohen* 2² 314—315, 463—472; ebenso auf Grofs- und mittleren Bronzen des Commodus

mit der Aufschrift ITALIA P · M · TR · P · VIII (bezügl. X) IMP · VII · COS · III · P · S · C (*Eckhel* 7 p. 113; *Cohen* 3², 264, 266 — 268), sowie auf Silbermünzen des Septimius Severus (*Cohen* 4², 27, 228) und des Caracalla, *Cohen* 4², 153, 102 mit der Aufschrift INDVLGENTIA AVGG · IN ITALIAM.

Italia will ferner *Frochner*, *Les médaillons de l'empire romain* p. 64—65 erkennen auf einem Medaillon des Antoninus Pius in der behelmten, mit einem Schwert bewaffneten Frau, die, auf einem Felsen unter einem Baume sitzend, dem von Iulus und einer verschleierte Frau mit einem Kasten auf dem Haupt (nach *Frochner* Vesta mit den troischen Penaten) begleiteten Aeneas die Rechte reicht. *Cohen* 2², 369, 1029 sieht auf dieser Münze Roma, Antoninus Pius, Kybele und Attis. *Frochners* Deutung auf Aeneas scheint mir treffender; doch dürfte die sitzende Frau eher Roma sein; vielleicht bezieht sich die Darstellung auf die oben 1 Sp. 182 verzeichneten Sagen, wonach Aeneas Rom gründet oder die schon bestehende Kolonie Valentia Rome nennt; in der stehenden Frau mit dem Kasten hätten wir in diesem Falle Rome, die Gemahlin des Aeneas, zu erkennen.

„Italia, accompagnata da due fanciulli, che da Traiano riceve la tessera per gli alimenti in bassorilievo marm. Ann. 72, 309—30, Mon. IX, 47“ wird verzeichnet im *Repertorio universale delle opere dell' Inst. arch. dall' anno 1864—73*. Roma 1875 p. 58; doch wird von *Brizio*, dem Verfasser der betreffenden Abhandlung (*Due bassirilievi in marmo rappresentanti scene del Foro Romano*) der von ihm p. 319, 320, 323—324, 328 besprochenen Frauengestalt, die ein Kind auf dem linken Arm, bei einem sitzenden Herrscher steht, keine Benennung gegeben.

Nicht von den übrigen Provinzen abweichend dargestellt ist Italia in der *Not. Dign.* 2 p. 9.

Über die Ableitung des Namens siehe *Ariodante Fabretti*, *Corpus inscriptionum italicarum antiquioris aevi et glossarium italicum* Sp. 686—687. [*Drexler*.]

Italos (*Ἰταλός*), 1) alter König der Sikeler oder der Önotrer im südlichsten Italien, nach welchem zuerst diese Gegend Italia und die Einwohner Italer genannt wurden, *Thuk.* 6, 2. *Steph. B. v. Ἰταλία*. *Tzetz.* L. 1232; vgl. *Serv.* 1^o. *Aen.* 1, 2. Als ein mächtiger, weiser und heldenmütiger Mann hatte er sich durch Gewalt und auf gütlichem Wege zum Herrn über das Land zwischen dem Napetischen und Skyletinischen Busen gemacht, das zunächst den Namen Italia erhielt; er machte sein Volk aus Hirten zu Ackerbauern, gab ihm Gesetze und führte auch die Syssitien ein, *Antioch. Syrac.* b. *Dionys. Hal.* A. R. 1, 12. 35. 73. *Aristot. Polit.* 7, 9, 2. Sein Sohn war Sikelos, *Dion. Hal.* A. R. 1, 22. Nach *Tzetz.* L. 702 war Auson Sohn des Italos und der Leutaria (wahrscheinlich Leukania). Leukania und Italos heißen die Eltern der Rome, *Plut. Romul.* 2. Nach *Dion. Hal.* A. R. 1, 72 ist Romos Sohn des Italos. Bei *Hyg. f.* 127 heisst Italos Sohn

der Penelope und des Telegonos, eines Sohnes der Kirke und des Odysseus, *Preller, Gr. M.* 2, 469. *Niebuhr, R. G.* 1, 16. 60. *Schwegler, Röm. G.* 1, 400. [*Stoll*.] Vgl. auch *Ariodante Fabretti*, *Corpus inscriptionum italicarum et glossarium italicum* Sp. 688—689 und besonders auch *Servius* in *Verg. Aen.* 1, 533 (vol. 1 p. 163 sq. rec. *Thilo et Hagen*): *Italus rex Siciliae ad eam partem venit in qua regnavit Turnus, quam a suo nomine appellavit Italianam* *alii Italianam a bubus quibus est Italia fertilis, quia Graeci bores ἰταλούς, nos vitulos dicimus; alii a rege Ligurum Italo; alii ab advena Molossio; alii a Corcyreo; alii a Veneris filio, rege Lucanorum; alii a quodam augure qui cum Siculis in hac loca venerit ꝑ quamque his regionem inauguraverit; plures ꝑ atare tenari nepote desaturo Minois, regis Cretensium, filia Italianam dictam*“ [*W. Drexler*.] — 2) Beigeschriebener Name eines Satyrs, der zusammen mit drei anderen Satyrn und zwei Bakchantinnen neben dem ausruhenden Herakles auf der sog. Apotheose des Herakles (Relieftafel in der Villa Albani zu Rom) erscheint. Vgl. die Abbildung bei *Zörga, Bassiril.* 70. *Stephani, Ausruh. Herakl.* Taf. 1 S. 1 ff. u. S. 206 ff. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchron.* Taf. 5 S. 39 ff. u. S. 68 ff. Zu den Inschriften s. *Jahn* a. a. O. Ann. 267 ff. u. S. 68. *Heydemann, Satyr- u. Bakchenmamen*, Halle 1880, S. 34 u. 37, der mit *Stephani* a. a. O. S. 218 f. u. 240 auf *Timaio* bei *Varro d. r. r.* 2, 5, 3: *‘Graecia antiqua tauros vocabat ἰταλούς’*. *Colum.* 6 praef. 7. *Tzetz. Chil.* 2, 36, 345 und *Tzetz.* zu *Lyk.* 1232 verweist, *Inscr. Gr. Sicil. et Italiae* 1293. Andere lasen statt *Ἰταλός* *Ἰταλός* (s. d.). [*Roscher*.]

Itanos (*Ἰτανός*), 1) ein Phöniker oder einer der Kureten, nach welchem die kretische Stadt Itanos benannt war, *Steph. B. v. Ἰτανός*. — 2) Ein Samniter, der zuerst den großen, thürförmigen Schild erfunden, *Clem. Alex. Strom.* 1, 75. [*Stoll*.]

Itas (*ἴτας*), das s von der Gestalt eines griech. ω), etruskischer Name des Idas (s. d.) auf einem Bronzespiegel der Sammlung Durand, unbekannter Herkunft, neben *castur* (Kastor) und (*pultucc*) (Polydenkes); s. *de Witte, Catal. Durand* nr. 1960. *Gerhard, Etr. Sp.* 3, 57 c. 58. *Conest. Bull.* 1863, 152. *Fabr., C. I. I.* 2504; und vgl. *Deccke, Bezz. Beitr.* 2, 167 nr. 57; s. *Ite* (*ite*). [*Deccke*.]

Ite (*ἴτε*), zusammen mit Adrasteia als Amme des Zeus genannt bei *Plut. quest. conv.* 3, 9, 2. [Hier ist wohl Ide zu lesen. *Roscher*.]

[*Höfer*.]

Ite (*ite*), etruskische Bezeichnung des Idas, stärker etruskisch als Itas (s. d.) und eigentlich einer Form **ἴδος* oder *ἰδαίος* (s. u.) entsprechend: auf einem Bronzespiegel, einst bei Ant. Bianchi in Rimini, unbekannter Herkunft, neben *marmis* (Marpessa) und *apulu* (Apollon); s. *Calet. Deminiciis, Congett. sopra uno sp. etr. (Giorn. scient. letter. de Perugia 1838; auch Giorn. acad.* 75, 381); *Braun und Jahn, Bull.* 1838, 128. 1840, 90. *Gerhard, Etr. Sp.* 3, 82, t. 80 (Inscr. inkorrekt). *Fabr., C. I. I.* 2479; und vgl. *Deccke, Bezz. Beitr.* 2, 167, nr. 57; auch *Corssen, Etr.* 1, 825. — Auf einem

anderen Bronzespiegel, von Cetona, in der Sammlung Terrosi, erscheint *ite* als Name des Paris = Ἰταῖος, verkürzt aus **itae* (wie *partinipe* neben *parthanapae* = Παρθενοπαῖος), neben *parix* = Φονίξ; *χαις* (aus **ayais*) = Ἀχαιῖς 1. e. Helena, und *talniðe* = Παλαμήδης; s. Gerh., *Etr.-Sp.* 3, 336, t. 275 A 2. *Fabr.*, C. I. I. 1014 quat. (eigene Kopie); und vgl. *Bugge*, *Etr. Fo. u. St.* 4, 24. [Deecke.]

Itea (Ἰτέα), wohl verderbter Name einer der Danaiden, die ihren Gemahl Antiochos mordete, *Hgg.* f. 170. [Höfer.]

Iterduca s. Iuno u. Indigitamenta.

Ithaimenes (Ἰθαίμηνος), 1) Vater des von Patroklos getöteten Troers Sthenelaos, *Il.* 16, 586. — 2) Ein Grieche auf dem Gemälde des Polygnot in der Lesche zu Delphi, *Paus.* 10, 25, 2. [Stoll.]

Ithake (Ἰθάκη) will *Lehrs*, *Rhein. Mus.* N. F. 24 1869 p. 617 den Namen der Schwester des Odysseus bei *Athen.* 4 p. 158 C = *Müller* *P. H. Gr.* 3 p. 152 statt *Φακῆ*, wie überliefert ist, lesen. [Drexler.]

Ithakos (Ἰθάκος), Stammheros der Insel Ithaka; er hatte mit Neritos und Polyktor bei der Stadt Ithaka den Brunnen gestiftet, aus welchem die Bürger ihr Wasser holten, *Od.* 17, 207. Die *Schol.* z. d. St. und *Eustath.* 1817, 43 sagen (nach *Akusilaos*), daß die genannten drei Brüder, Söhne des Pterelaos und der Amphimede und aus dem Geschlechte des Zeus, von Kephallenia aus nach Ithaka zogen und die Stadt Ithaka gründeten, die nach Ithakos den Namen erhielt; nach Neritos wurde der Berg Neriton benannt, nach Polyktor die Örtlichkeit Polyktorion. Vgl. *Steph.* *B. v. Ἰθάκη*. [Stoll.]

Ithas (Ἰθάς), der Herold der Titanen, Prometheus. Andere schrieben Ἰθαξ, *Hesych.* s. v. [Vgl. *M. Mayer*, *Gig. u. Tit.* 188 A. 67. R.] [Stoll.]

Ithax s. Ithas.

Ithomatas (Ἰθωμάτας [auch Ἰθωμήτας (ἦς) *Thuc.* 1, 103. *Euseb. praep. ev.* 4, 16, 11 p. 157 c. *Suid.*]), Beiname des Zeus von der messenischen Stadt Ithome und deren Burg Ithomatas, *Paus.* 3, 26, 6. Orakel ebend. 4, 12, 7. 8. 10. 4, 24, 7. 4, 27, 6. *Steph. Byz.* s. v. Ἰθώμη. Der von Polykaon und seiner Gemahlin Messene geweihte Tempel des Zeus Ithomatas lag auf dem Gipfel des Berges Ithome, *Paus.* 4, 3, 9, vgl. *Plut. Arat.* 50, 2; hier war Zeus nach der Sage der Messenier von seinen Ammen Neda und Ithome (nach welcher der Berg benannt ist) aufgezogen und in der nahen Quelle Klepsydra gebadet worden, *Paus.* 4, 33, 2; daher trugen die Messenier alltäglich Wasser aus dieser Quelle in sein Heiligtum, *Paus.* a. a. O. 3. Das Standbild des Zeus Ithomatas, ein Werk des Ageladas, ward von einem jährlich gewählten Priester in dessen Hause aufbewahrt, *Paus.* a. a. O. Zur Zeit des *Pausanias* fand man bei Leuktra in Lakonien nach einem Waldbrande eine Statue des Zeus Ithomatas, woraus die Messenier schlossen, daß Leuktra früher zu Messenien gehört habe; doch ist es dem *Pausanias* wahrscheinlicher, daß der Zeus Ithomatas von alters her auch bei den

Lakedaimoniern verehrt worden sei, *Paus.* 3, 26, 6. Das Fest des Gottes, Ἰθωμαῖα (*Paus.* 4, 33, 2. *Steph. Byz.* a. a. O.), fand alljährlich statt und war, wie *Pausanias* aus den von ihm a. a. O. citierten Versen des *Eumelos* schließt, mit einem musischen Wettkampf verbunden. Von Menschenopfern, dem Zeus Ithomatas von Aristomenes dargebracht, berichtet *Eusebios* a. a. O. [Höfer.] [Beim Zeus Ithomatas schwören die Messenier in einer zu Phigaleia gefundenen Inschrift, *Le Bas et Foucart, Mégaride et Pélopon.* 328 a. *Dittenberger, Syll. I. Gr.* 181 Z. 23 ὁμῶν στα Ἰθωμάταν. Inschriften aus Messene, auf die Ἰθωμαῖα bezüglich, sind datiert: ἐπὶ ἱερέως τοῦ Διὸς τοῦ Ἰθωμάτων, *Bull. de Corr. Hell.* 5 p. 155 nr. 6; vgl. *Le Bas et Foucart* 309. 310. 314. 314 a und zu 328 a. Münzen der Messenier zeigen einen stehenden Zeus, in der erhobenen R. den Blitzstrahl, auf der L. den Adler, nicht selten mit der Beifügung von ΙΘΩΜ, z. B. *Leuke*, *N. H.* p. 174. *Sestini*, *Molte med. gr. in più Musei* p. 90, Tav. 12, 6. *Millingen*, *Anc. coins of cit. and kings* p. 63, Pl. IV nr. 20. *Overbeck*, *Zeus* p. 12 Fig. 3. *Head*, *Il. N.* p. 361—362 Fig. 239, was *Sestini*, *Millingen*, *Raoul-Rochette*, *Mém. num.* p. 29 f. 137. *Lettre à Schorn* p. 184. *Jahn*, *Nuove Mem. dell' Inst. di Corr. arch.* p. 17 und *Curtius*, *Ztschr. f. Num.* 2 p. 268 zu Ἰθωμαῖος oder Ἰθωμάτας ergänzen möchten, während *Overbeck*, *Rhein. Mus.* N. F. 22, 1867 p. 125 und *Zeus* p. 12—13 vielmehr ΙΘΩΜαίων, als nähere Bestimmung von ΜΕΣΣΑΝΙΩΝ, lesen will. Meist erkennt man in der Figur das von Ageladas gefertigte Zeusbild, z. B. *Percy Gardner*, *Cat. of gr. Coins (in the Brit. Mus.) Pelop.* p. 109 Note * zu nr. 1, Pl. XXII, 1; vgl. p. 110, 10. Pl. XXII, 5; 11, Pl. XXII, 6; 12, Pl. XXII, 7; p. 111—112 nr. 21—38, Pl. XXII, 10—12; p. 112 nr. 43, Pl. XXII, 15. *Head*, *Il. N.* p. 361; vgl. p. 361 dieselbe Figur auf einer Münze von Thuria. Indessen *Brunn*, *Gesch. d. gr. Künstler* 1 p. 73 und *Overbeck*, *Rh. Mus.* 1867 p. 122—127, *Zeus* p. 11—14 vermuten, der von Ageladas für die Messenier gefertigte Zeus sei in kindlicher Gestalt gebildet gewesen. *Drexler*.]

Ithome (Ἰθώμη), eine Nymphe, nach welcher von der messenische Berg Ithome benannt war. Mit der Flusnymphe Neda badete sie nach messenischer Sage den jungen, von den Kureten entwendeten (κλαπέντα) Zeus in der Quelle Klepsydra auf dem Berge Ithome und zog ihn auf, *Paus.* 4, 33, 2. *Schoemann*, *Opusc. ac.* 2, 255. *Curtius*, *Peloponn.* 2, 147 f. 191, 20. *Bursian*, *Geogr.* 2, 167, 1. [Stoll.]

Ithomos (Ἰθώμος), ein König von Messenien, nach welchem Ithome benannt war, *Steph. B.* 60 v. Ἰθώμη. [Stoll.]

Ithyone (ΙΘΥΩΝΗ), Name einer Mainade auf einem Vasenbilde. Sie sitzt auf einem Felsen, hält einen Thyrsos und schant sich nach dem gleichfalls auf einem Felsen sitzenden Dionysos, ΔΙΟΝΥΣΟ . . . , um, welcher außerdem umgeben ist von zwei anderen Mainaden . . . ΙΝΑΣ, ΜΑΙΝΑΣ, und zwei Satyrn ΗΙΔΥΜΕΛΗΣ und ΣΙΜΟΣ. *De Witte* macht darauf auf-

merksam, daß der Name an Thyone = Semele (Diod. 3, 62) erinnert, *de Witte, Descr. d'une coll. de vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles de l'Etrurie*. Paris 1837 p. 20 nr. 43. [Heydemann, *Sat.- u. Bakchennamen* S. 29 liest Thyone; s. Thyone. Roscher.]

[Drexler.]

Ithyphallos (Ἰθύφαλλος), Name des Priapos, der auch Tychon genannt wird, Diod. Sic. 4, 6.

[Höfer.]

Itone (Ἰτώνη), Tochter des Lyktios, Gemahlin des Minos, dem sie den Lykastos gebar, Diod. 4, 60. [Stoll.]

Itonia. Die Form Ἰτωνία findet sich bei Strabo 9, 2, 29 p. 411. 9, 5, 14 p. 435. Paus. 1, 13, 2, 3, 9, 13, 9, 34, 1, 10, 1, 10. Bakchyl. in Bergks Anth. Lyr. p. 373. fr. 23. Plut. Ages. 19. narr. amat. 4, 5. Polyae. 7, 43. Hesych. Suid. Etym. Magn. 479, 47. Steph. Byz. schol. Apoll. Rhod. 1, 551. Eust. II. 324, 26. Liv. 36, 20. Ἰτωνίς bei Apoll. Rhod. 1, 551. 721, vgl. Tzet. Lykophr. 355. Etym. M. 479, 53. Armenidas im schol. Apoll. Rhod. 1, 551, vgl. 721. Plut. Pyrrh. 26, 8 und Epigramm ebendas. = Paus. 1, 13, 2. Anth. Pal. 6, 130. Etym. M. 479, 47. Steph. Byz. Festus (Itonida). Ἰτωνίς bei Callim. hymn. 6, 75. Theodoridas in Anth. Pal. 9, 743. Ἰτώνη bei Steph. Byz. Suid. Etym. M. 519, 3. Ἰτωνία bei Steph. Byz. — 1) Beiname der Athena. Die Hauptkultstätte der Itonia war ursprünglich Thessalien (schol. Apoll. Rhod. 1, 721: daher Ἀθηναῖα Ἰτωνία auch Feldgeschrei der Thessaler, Paus. 10, 1, 10); hier hatte sie zwischen Pherai und Larissa ein Heiligtum (Paus. 1, 13, 2); ebenso in der Stadt Iton (Strabo a. aa. OO. schol. Callim. hymn. 6, 75); von letzterer Stadt soll sie ihren Namen haben, vgl. Etym. M. 479, 47. Eust. II. 324, 26. Festus (andere Ableitung von Itonos, dem Sohne des Amphiktyon, bei Paus. 9, 34, 1. Steph. Byz. schol. Apoll. Rhod. 1, 551. 721); ein Fest der Athena Itonia in der thessalischen Stadt Kramon gefeiert, Ἰτωνία genannt, bei Polyae. 2, 34 (so C. Fr. Hermann für Ταῖνα). Von Thessalien gelangte der Kultus der Itonia mit den nach Süden auswandernden Aiolern auch nach Boiotien, wo wir zwischen Alalkomenai und Koroneia (Paus. 9, 34, 1), in der Nähe letzterer Stadt, einen dem thessalischen Iton gleichnamigen Ort, einen Tempel und Kult der Athena Itonia finden, Strabo 50 a. aa. OO. Paus. 3, 9, 13. Plut. Ages. 19. Hesych. Catull 64, 228. Stat. Theb. 2, 721. 7, 330. Im Tempel selbst standen die eernen Bildsäulen der Athena Itonia und des Zeus, Werke des Agorakritos, eines Schülers des Pheidias, denen zur Zeit des Pausanias auch noch die Standbilder der Chariten hinzugesellt wurden, Paus. 9, 34, 1; ferner befand sich in dem Tempel eine Statue des Königs Antiochos (Liv. 36, 20) und vor demselben ein Denkmal zur Erinnerung an den Sieg der Boioter über die Athener unter Tolmides, Plut. Ages. 19. Auch sonst wurde der Göttin nach siegreicher Schlacht von den Boiotern geopfert, Polyae. 7, 43; denn Athena Itonia, deren Kultus in engem Zusammenhang mit dem des Hades steht, κατὰ τινὰ μυστικὴν αἰτίαν, wie Strabo 9 p. 411 sagt, war bald pamboiotische

Bundesgöttin geworden (Strabo a. a. O. Paus. 9, 34, 1. Plut. narr. amat. 4, 5, vgl. Liv. a. a. O.); über den mit dem Kultus der Athena Itonia im Zusammenhang stehenden Feuerdienst der Iodama s. d. — 2) Beiname der Artemis nach Suidas; da er aber sonst nirgends bezeugt wird, so ist wohl ein Irrtum des Suidas anzunehmen. [Höfer.]

[Unter den zu Minoa auf Amorgos gefundenen Inschr. verzeichnet Guston Deschamps, Bull. de Corr. Hell. 12, 1888 p. 326 ein Dekret der ἱερονομοῦ der Athena Itonia ἐπὶ δημόσιον Παγχαίτον, μηρὸς Κρονίανος, zu Ehren des Eunomides, Sohnes des Theagenes; unter den Funden von Arkesine p. 327 das Fragment eines durch Senat und Volk zu Ehren einer Person, die den Vorsitz ἐν τῇ συνόδῳ τῶν Ἰτωνίων haben soll, erlassenen Beschlusses. In einem Dekret des Rats und Volks von Amorgos (Reinach, Bull. de Corr. Hell. 8 p. 450, l. 27 ff. Durrbach et Radet, Bull. de Corr. Hell. 10 p. 261) erhält Kleophantos für sich und seine Familie Freiheit von den Beiträgen für die Itonien: [δοῶ]-ραι δὲ ἀντὶ αὐτῶν ἀπέλειαν . . . πασῶν τῶν συμβολῶν πορευομένων εἰς τὰ Ἰτώνια.

Die Stätte des Heiligtums der Athena Itonia im Gebiet von Koroneia setzt Foucart, Bull. de Corr. Hell. 9 p. 427—433 im Dorfe Mamoura an. Ein Dekret der Boioter ordnete an, das Bild eines Wohlthäters aufzustellen ἐν τῷ ναῷ τῆς Εἰρωνίης Ἀθηνᾶς, Keil. Syll. Inscr. Bocot. p. 118; vgl. Foucart, Bull. de Corr. Hell. 4 p. 15 Note 1, 9 p. 430. 432. Zur Zeit der Antonine ernannte der böotische Bund eine große Priesterin der Athena Itonia, Decharme, Inscr. de Bèotie nr. 16. Foucart, Bull. de Corr. Hell. 4 p. 15 Note 1. Auf Grund von Z. 9 und 11: ἵππ[ω] πάλω . . . τοῦ Ἀρέως und ἵππω τέλειω τῶν . . . τοῦ Ἀρέως eines Verzeichnisses der Sieger bei den Pamboiotia aus Mamoura (Bull. de Corr. Hell. 9 p. 431) nimmt Foucart p. 433 an, es habe ein Zusammenhang zwischen dem Kult des Ares und der Athena Itonia bestanden und so sei bei Strabon 9, 2, 29 συναθίσθονται δὲ τῇ Ἀθηνᾷ statt ὁ Ἀδης vielmehr ὁ Ἀρης zu lesen. Bekanntlich wollten K. O. Müller, Handb. d. Arch. d. Kunst § 371, 8. Denkm. d. a. K. 2, Th. XXI nr. 226. Wölcker, Gr. Götterlehre 1 p. 313 Athena Itonia und Hades auf einer Gemme des Florentiner Kabinetts erblicken; Overbeek, Zeus p. 46—49 Fig. 6 erkennt darauf die von Agorakritos von Paros gefertigten Statuen der Athena Itonia und des Zeus (Paus. 9, 34, 1), indem er Strabons Hades mit dem Zeus des Pausanias für identisch hält. Mit Recht spricht sich Wieseler bereits in der 2. Ausgabe der Denkmäler der alten Kunst gegen eine solche Deutung der betreffenden Figuren aus und erklärt sie vielmehr für Athena und Sarapis als Gesundheitsgottheiten; in der 3. Ausgabe 2 p. 161 ff. erkennt er statt des Sarapis den Pluton.

Auf Silbermünzen von Koroneia erscheint das Haupt der Athena Itonia mit einem Helm mit drei Büschen (Cat. of Greek Coins [in the Brit. Mus.] Central Greece p. 47 nr. 12, Pl. VII, 10) oder mit einbuschigem attischen Helm, a. a. O. nr. 13, Pl. VII, 11; oder als ihr Symbol

das Gorgonenhaupt, bald mit, bald ohne vorgestreckte Zunge, a. a. O. p. 46—47 nr. 6—11, Pl. VII, 6—9; vgl. *Head*, *H. N.* p. 292. Auch den sogenannten böotischen Schild, das Münzabzeichen einer „Amphictyonic Confederation“ der böotischen Städte hält *Head*, *H. N.* p. 291 für den der Athena Itonia.

Die thessalische Athena Itonia erblickt man, die Lanze zum Kampfe erhoben, auf dem Revers von Münzen des von 196—146 v. Chr. bestehenden thessalischen Bundes und des KOINON ΘΕΣΣΑΛΩΝ der Kaiserzeit, *Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. Thessaly to Aetolia* p. 1—9, nr. 1—42, 44—46, 49—61, 77—81, 86—87, 89, Pl. I, 1—3, 5, 7, 12, 14. *Head*, *H. N.* p. 264. Das Haupt der Göttin erscheint mit helmbuschgeziertem korinthischen Helm auf dem Obr. der erstgenannten Bundesmünzen, *Cat. Gr. C. Brit. Mus. Thessaly* p. 4 nr. 43, Pl. I, 4; nr. 47—48, Pl. I, 6; p. 5—6 20 nr. 62—67. *Head* a. a. O. Der Monatsname Ἰτωνίος kommt inschriftlich z. B. *Bull. de Corr. Hell.* 7 p. 44, 52 vor. [Drexler.]

Itonos (Ἴτωνος), 1) Sohn des Amphiktyon, Gemahl der Nympe Melanippe, Vater des Boiotos und der Chromia, nach welchem die Athena Itonia der Böotier benannt war, *Paus.* 9, 1, 1. 34, 1. 5, 1, 2. *Steph. B. v. Ἴτων.* *Schol. Ap. Rh.* 1, 551. 721. Vater der Iodama, *Tzetz. L.* 1206, s. Iodama. *Müller, Orch.* 391 Ann. 4. 392. *Unger, Theb. Paradoxa* p. 455. — 2) Sohn des Boiotos, Vater des Hippalkimos, Elektryon, Archilykos, Alegenor, *Diod.* 4, 67; vgl. *Schol. Il.* 2, 494 p. 80 a, 38 *Bekker*. [Stoll.]

Itonia (ἸΤΟΝΙΑ) ist als Beischrift beigegeben einer stehenden, eine Weintraube und einen Knotenstock haltenden Frauengestalt auf einer Münze der älteren Faustina, *Cohen, Monn. imp.* 2^e 429, 207. [Drexler.]

Itys = Itys (s. d.).

Itymoneus (Ἰτυμόνευς), 1) Sohn des Hypeirochos aus Elis, von dem jugendlichen Nestor im Kampfe um weggetriebene Rinder erschlagen, *Il.* 11, 672. *Strab.* 8, 352. — 2) Dolione, im nächtlichen Kampf von Meleagros getötet, *Ap. Rh.* 1, 1046. — 3) Bebryker, von Kastor nach Überwältigung des Amykos erlegt, *Ap. Rh.* 2, 105. — 4) Milesier, vor Troja von Megeß getötet, *Quint. Sm.* 1, 279. [Stoll.]

Itys oder Itylos (Ἴτυς, Ἰτύλος).

a) I. bei *Homer* und *Hesiod.* Nach *Od.* 7 518 ff. ist Itylos der Sohn des thebanischen Prinzen Zethos und der Aëdon, die Tochter des Pandareos. Seine eigene Mutter tötet ihn aus Versehen mit einem ehernen Schwerte (χαλκῷ [Schol. μετὰ ἔξτερος] κτείνε δι' ἀφροδίας v. 522f.) und singt darauf (in eine Nachtigall verwandelt) gegen Frühlingsanfang (ἄραος ῥέον ἱσταμένοιο) um den Sohn ein schönes Klagelied. Die Ergänzung hierzu liefern die *Scholien* zu der Stelle (vgl. auch *Eustath.* p. 1875, 15. *Paus.* 9, 5, 9), welche sich auf *Pherkydes* (*fragm.* 102) berufen (siehe oben unter Aëdon). Hiernach war Pandareos, ein Kreter von Milet (vgl. *Paus.* 10, 30, 2), entweder Sohn des Merops oder des Hermes und der Merope und Gemahl der Harmothoë, welche ihm drei Töchter Aëdon,

Kleothera und Merope gebar. Aus Neid gegen ihre viel reicher mit Kindern gesegnete Schwägerin Niobe (oder Hippomedusa), die Gattin des Amphion, beschloß Aëdon, da sie nur zwei Kinder (Itylos und Neis) hatte, den ältesten Sohn der Niobe (Amaleus), der mit Itylos zusammenschlief, in der Nacht zu morden, traf aber aus Versehen ihr eigenes Kind (nach einer anderen Version des *Schol.* B tötete sie nach der Ermordung des Amaleus ihren eigenen Sohn absichtlich aus Furcht vor der Rache ihrer Schwägerin). Hierauf wurde sie von Zethos verfolgt, aber von Zeus in eine Nachtigall verwandelt. Ganz anders scheint *Hesiod* den Mythos erzählt zu haben. Nach *εργα* 568 ff. (τὸν δὲ μετ' ὀφθογορόη [ὀφθογορόη] Πανδίωνις ὄρωτο χελιδὼν ἐς φάος ἀνθρώποις, ἔαρος ῥέον ἱσταμένοιο) war die Schwalbe (die Schwester der Nachtigall) eine Tochter des Pandion (s. u.); ihr Gesang scheint als eine Klage um eigenes Leid oder das ihrer Schwester aufgefaßt zu werden (vgl. *Schol. διὰ τὴν λύπην ἔδει τὴν Φιλομήλαν;* s. d. Stellen b. *Preller, Gr. M.* 2, 141, 4). Nach einem bei *Act. v. h.* 12, 20 erhaltenen Fragment (120 ed. *Kinkel*) hatte *Hesiod* gesagt, die Nachtigall (ἄηδων) sei der einzige Vogel, welcher völlig schlaflos sei, während die Schwalbe die Hälfte des Schlafes eingeüßt habe (vgl. auch *Aischyl.* s. v. ἀνρόειος. *Suid.* ἀηδών. *Bekk. an.* 349, 8). Dass die darauf folgenden (in direkter Rede stehenden) Worte des *Helian timorion* διὲ ἄρα ταύτην ἐκτείνουσι διὰ τὸ πάθος τὸ ἐν Θούρῃ κατατομυθῆν, τὸ ἐς τὸ δειπνὸν ἐκτείνω τὸ ἄψευτον auch aus *Hesiod* stammen, ist zwar nicht ganz sicher, aber doch nicht unwahrscheinlich. Sind sie, wie ich annehme, *hesiodisch*, so wäre *Hesiod* der älteste Zeuge für die namentlich in Attika heimische und von den Tragikern behandelte, wie es scheint, teilweise im phokischen Daulia (*Thuk.* 2, 29) spielende Tereusfabel (s. Tereus).^{*} Wie bei *Hesiod*, so ist übrigens auch bei *Sappho* (*fr.* 87B), die Schwalbe eine Tochter des Pandion, nicht des Pandareos.

b) I. bei den Dramatikern. Einzelne Anspielungen auf die Itylossage finden sich zunächst bei *Aischylos* (*Suppl.* 57 ff. u. *Agam.* 141 ff.). Hier tritt uns zuerst der für *Hesiod* nur vermutete Name des Tereus als Gatten der Nachtigall und die Namensform Itys statt Itylos entgegen; und der dem Dichter vorschwebende Mythos scheint mit dem für *Hesiod* vorausgesetzten und später namentlich von *Sophokles* behandelten fast identisch gewesen zu sein. Beachtenswert erscheint übrigens die Variante (*Aischyl. Suppl.* 62), dafs Tereus

^{*} Ganz anders faßt *Hilber* von Giertringen in seiner unten zu erwähnenden Dissertation S. 45 die *hesiodische* Fassung der Sage auf, indem er annimmt, in den *εργα* seien Nachtigall und Schwalbe mit einander verwechselt worden. Hierfür ließe sich vielleicht der Umstand geltend machen, dafs römische Schriftsteller (*Virgil. Ecl.* 6, 79. *Georg.* 4, 15. 511. *Horat. car.* 4, 12, 5—8 *Kiehl.* *Oe. am.* 2, 6, 7. *Fest.* 2, 629. 855. *Met.* 6, 412 ff. *Hygin.* f. 45: mehr b. *Ribbeck, R. Trg.* 37, 45) die Phokne in eine Schwalbe, die Philomela in eine Nachtigall verwandelt werden lassen. Freilich kann die spätere Variante der Sage recht wohl auch auf einem von irgend einem Alexandriner verschuldeten Mißverständnis der *Hesiodstelle* beruhen.

nicht in einen Wiedehopf, sondern in einen Habicht (*κίρκος*; vgl. v. 62 *κυρκήλατον τ' ἀηδόνας*) verwandelt wurde (vgl. auch *Aesch. fr.* 297 N. u. *Hyg. fab.* 45: *Tereus autem accipitrem factum dicunt*). Am meisten scheint zur Popularisierung und Gestaltung der Tereusfabel jedoch *Sophokles* beigetragen zu haben, von dessen Drama *Tereus* uns mehrere Fragmente erhalten sind (*Nauck fr.* 519—535. *Welcker, Gr. Trag.* 1 S. 374 ff.; vgl. auch *Electra* 107. 147 f. 1077). Der wesentliche Inhalt des Stückes läßt sich einerseits aus den erhaltenen Fragmenten, anderseits aus den mehr oder weniger übereinstimmenden Angaben anderer Schriftsteller erkennen, die alle, wie es scheint, den Inhalt des *sophokleischen* Stückes im Auge haben (*Thucyd.* 2, 29.



Prokne, den Itys haltend, und Philomela, Vasenbild (nach *Annali* 1863 tav. C = *Baumeister, Denkm.* S. 1330 Fig. 1481.

Ovid Met. 6, 411 ff. *Apollod.* 3, 14, 8. *Conon narr.* 31. *Schol. zu Verg. Ecl.* 6, 78. *Schol. Ar.* av. 212. *Achill. Tat.* 5, 3, 5. *Mythogr. Lat.* ed. Bode 1, 4, 2, 217. *Tzetzes zu Hes. ἔργα* 566. *Chil.* 7, 459 ff.); über die vielleicht auf das Drama des *Philokles* zurückgehende, von *Sophokles* stark abweichende Fabel bei *Hyg.* 50 *gin.* 45 s. *Ribbeck, Röm. Tr.* 38 f. Der dramatische Inhalt des *sophokleischen Tereus* scheint folgender gewesen zu sein. Der thrakische König Tereus hatte wahrscheinlich zum Lohne dafür, daß er den attischen König Pandion im Kampfe gegen den Labdakos unterstützt hatte (*Apd.* 3, 14, 8. *Ov. Met.* a. a. O. 423 ff.; vgl. *Thuc.* 2, 29), dessen Tochter Prokne zur Frau erhalten und mit ihr einen Sohn, Itys, gezeugt. Später verliebte er sich in die zweite Tochter des Pandion, Philomela, lockte sie unter dem Vorgeben, sie solle ihre Schwester Prokne besuchen (so *Tzetzes* a. a. O.; nach *Apollod.*, *Servius Dan.*, *Prob.* und *Hygin.* a. a. O. gab er vor, Prokne sei tot und begehrt daher die Philomela zum Weibe; nach *Ovid* a. a. O. *Mythogr. Gr.* ed. *Westerm.* p. 382. *Myth. Lat.* ed. *Bode* 1, 4. *Tzetzes*,

Chil. a. a. O. veranlaßte Prokne ihren Gemahl, nach Athen zu reisen und ihre geliebte Schwester mitzubringen; vgl. *Ribbeck, Röm. Tr.* 35 Anm. 34), nach Aulis in Böotien und schändete sie daselbst, worauf er ihr, damit sie nichts verriet, die Zunge ausschnitt. Aber Philomela machte durch Worte, welche sie in einen Peplos webte (anders die von *Ribbeck, Röm. Tr.* 36 Anm. 39 angeführten lat. Quellen), der Schwester ihr Schicksal bekannt (vgl. *Aristot. poet.* 16). An einem Dionysosfeste (*Ovid Met.* 6, 586 ff. *triterica Bacchi*; vgl. *Ribbeck* S. 581), an welchem es nach *Mythogr. gr.* ed. *West.* p. 382 Brauch war, daß die thrakischen Frauen der Königin Geschenke sandten, nahm Prokne furchtbare Rache an dem treulosen Tereus. Sie tötete den eigenen Sohn Itys, setzte ihn dem Vater (nach *Ovid* 648 unter dem Vorwande heiligen Festbrauchs) als Braten vor und entfloß mit ihrer Schwester. Tereus verfolgte beide mit blanker Waffe (vgl. *Arist. Lys.* 563), wurde aber, ehe er sie erreichen konnte, in einen Wiedehopf (*ἰπῶψ*) verwandelt, während Prokne zu einer Nachtigall, Philomela zu einer Schwalbe wurde. Der *Mythogr. lat.* läßt den Itys in einen *phasianus*, der *Servius Dan.* in eine *phassa* (*phasianus*?) verwandelt werden. Anspielungen auf den Inhalt des *sophokleischen Tereus* oder den ihm zu Grunde liegenden Mythos finden sich bei *Aristoph.* av. 100. 209 ff. *Eur. Hel.* 1110. *Rhes.* 550. *Babr. f.* 12. *Luc. Tragodop.* 52. *Nonn.* 44, 265 ff. 47, 30. *Anacreont.* 9 (12). Nach *Sophokles* behandelten *Philokles* (p. 589 *Nauck* = *Hygin.* f. 45?), *Livius Andr.* und *Aecius* denselben Stoff (*Ribbeck, Röm. Trag.* 35 ff.; vgl. 39. 577 ff.).

Bildliche Darstellungen des Itysmordes, wie es scheint, in wesentlicher Übereinstimmung mit dem attischen Drama und mit *Hesiod* finden sich auf zwei Vasen: 1) *Ann. d. Inst.* 1863 tav. C (vgl. *Welcker, A. Denkm.* 3, 365 ff. *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1330 Fig. 1484 und *Ribbeck* S. 583, 6: Prokne hat den kleinen Itys unter den Armen gefaßt und bereits vom Boden erhoben, den Blick fragend und schmerzlich auf die stumme Schwester gerichtet, welche, ein Schwert an der Seite, mit erhobenen Armen und beredter Fingersprache ihr die grausame Anweisung giebt). — 2) *Kylix d. Panaitios: Bull. d. I.* 1878 p. 204 f. *Journ. of Hell. Stud.* 8 (1887) S. 440. *Klein, Euphronios* 282 f. *Meistersign.* 145 (hier sind Itys und Aëdon beigezeichnet; vgl. *Hiller* a. a. O. 47 f.). — 3) Vgl. auch die Gemme bei *Chabouillet, Cat. des camées* etc. nr. 1806; vgl. *Annali* 1865 S. 33. *Ribbeck* a. a. O. S. 583 A. 8: „Prokne und Philomela bringen dem unter einem Baume vor einem Dreifuß sitzenden Tereus den Kopf des Itys. Auf dem Baum sitzen eine Schwalbe, eine Nachtigall, ein Wiedehopf und ein Stieglitz (Itys).“ Ein Bildwerk von Alkamenes' Hand (*Πρόκνην τὰ ἐς τὸν παῖδα βεβουλευμένην αὐτὴν τε καὶ τὸν ἴπῶν ἀνέθιγεν Ἀλκαμένης*) befand sich nach *Paus.* 1, 24, 3 auf der athenischen Akropolis.

c) Das teils aus homerischen (vgl. die Namensform Pandareos) teils aus hesiodischen oder attischen Elementen (vgl. die Namens-

form Itys und das Motiv der Zerstückelung und Kochung des Itys) zusammengesetzte Tiermächchen des *Boios* bei *Anton. Lib.* 11 s. oben unter *Aëdon* (Bd. 1 Sp. 84). Ebendasselbst findet man auch die Deutung der Sage und die Erklärung des Namens Itys oder Itylos; vgl. *Hesych.* s. v. *ἰτῆλος* . . . *νῆος, ἀπαλός* und *C. I. G.* 8368, wo *ἰτῆλος* = *Ἔως* ist.

Litteratur: *Wäcker, Gr. Trag.* 1 S. 374 ff. *Ribbeck, Röm. Tr. a. a. O. Preller, Gr. M.* 2 10 2, 140 ff. *Hiller de Gaertringen, de Graec. fabulis ad Thracas pertinentibus.* Diss. Berolini 1886 S. 35 ff. *O. Keller, Tiere d. klass. Alt.* S. 316 ff. Vgl. auch die Artikel *Aëdon*, *Pandaeos*, *Philomela*, *Prokne*, *Tereus*. — 2) *ITYΛΟΣ*, Beischrift des Eros, welcher eine Jungfrau verfolgt, auf einer Vase der Sammlung Barone; vgl. *C. I. G.* 8368 und die daselbst angeführte Litteratur, sowie oben Zeile 7 f. [Roscher.]

Iubar, der lateinische Name des Morgensterns (*Ennius* und *Pacuvius* bei *Varro de l. l.* 6, 6; vgl. 7, 7, 76. *Ennius ann. fr.* 326 bei *Prisc.* 5 S. 658. *Paul. Diac.* S. 104 s. v. *Serv. V. A.* 4, 130. *Placid. gl.* S. 474. *Isidor. orig.* 3, 70, 18), welcher sonst, dem griech. *Φωσφόρος* entsprechend, gewöhnlich Lucifer genannt wird. Das Wort *iubar*, wohl mit *div*, leuchten, zusammenhängend, bezeichnet ursprünglich das Strahlende, Glänzende überhaupt, so daß es auch von der Sonne, dem Monde, den Sternen, der Morgenröte, dem Feuer, dem Golde, dem strahlenden Antlitz der Helden oder Fürsten und endlich vom Glauze des Morgensterns selbst gebraucht wird (vgl. *nitidum iubar cætilis undis* *Lucifer*, *Ovid. fast.* 2, 149). Siehe Lucifer. [Steuding.]

Incunditas Aug., die in Gestalt einer sitzenden Frau mit Erdkugel und Scepter persönlich vorgestellte Liebenswürdigkeit des Kaisers (*Cohen, méd. imp.* 2 4 S. 412, *Alexandre Sévère* 105), eine den auf Kaisermünzen sehr oft vorkommenden Begriffsverkörperungen wie *Hilaritas*, *Laetitia* und *Indulgentia* ähnliche, aber ganz vereinzelt auftretende Personifikation.

[Steuding.]

Iudaea, die Personifikation des jüdischen Landes erscheint öfters auf Münzen des *Vespasianus* entweder vor einem Palmbaum oder vor einem Tropäon oder auf einer Lorica oder zwischen Waffen sitzend und weinend (*Cohen, Méd. imper.* 2 1 S. 384 ff. nr. 224 ff.). Ähnliche Darstellungen siehe auf Münzen des *Titus* (*Cohen a. a. O. S.* 438 ff. nr. 112 ff.).

[Roscher.]

Iudaios (*Ἰουδαῖος*), 1) Sohn des Typhon, Bruder des Hierosolymos, nach dem die Juden benannt sind, *Plut. Is. et Osir.* 31. — 2) Einer der Sparten, der sonst *Udaios* (s. d.) heißt und dem Lande *Judaea* seinen Namen gegeben haben soll (*Steph. Byz.* s. v. *Ἰουδαία*); doch siehe *Meincke z. d. Stelle*, der auch hier *Ὀυδαῖος* schreibt. [Höfer.]

Inga, Ingalis s. *Iuno*.

Ingatulus s. *Indigitamenta*.

Ingulus s. *Orion*.

Iulinefthiae, Beiname der *Matronae* auf einer bei Jülich gefundenen Inschrift, *Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschr.* 1886

p. 170; vgl. *Bonner Jahrb.* 83 p. 23 (s. *Matronae*). [M. Ihm.]

Iuliopolis, die Tyche von Iuliopolis erscheint auf Münzen dieser Stadt mit der Beischrift *ΙΟΥΛΙΟΠΟΛΙΣ* als weibliche Büste mit dem Schleier unter *Commodus*, *Mionnet* 2, 446, 187. S. 5, 72, 363 (nach *Vaillant*). *Cat. of Greek Coins [in the Brit. Mus.] Pontus, Paphlagonia, Bithynia* etc. p. 149 nr. 4 Pl. XXXI, 6; mit der Beischrift *ΙΟΥΛΙΟΠΟΛΕΙΣ* als stehende Frau im Chiton mit Diplois und Peplos, auf dem Haupt die Mauerkrone, in der L. ein Scepter, auf flammendem Altar opfernd, unter *Geta*, *Cat. of Gr. C. Pontus* etc. p. 150 nr. 8, Pl. XXXI, 7. [Drexler.]

Iulo (*Ἰούλω*), Beiname der *Demeter* als Erntegöttin von den Garben (*ἰούλοι*), *Semos* von *Delos* bei *Athen.* 14, 618 d; im *schol. Apoll. Rhod.* 1, 972 heißt sie *Ulo* (*Ὀύλω*), denn *ὄυλος* ist = *ἰούλος*, *Hesych.* Der der *Demeter* Iulo zu Ehren gesungene Hymnos hieß selbst *ἰούλος*, s. *Athen.* und *schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. *Phot. Suid. Etym. M.* 472, 36. *Tzetz. Lykophr.* 23. [Höfer.]

Iulus oder **Illulus** (*Mommsen* im *Hermes* 24, 1889 S. 155 f.; vgl. d. römische Inschr. in den *Notizie d. scavi*, April 1888 S. 224; in betreff der Formen *Diovilus*, *Iovilus*, *Iohilus*, *Ioilus*, *Iulus* vgl. *Bücheler* im *Rh. Mus.* 44, 1889 S. 323), der eponyme Stammvater der gens *Iulia*, welcher dem *Askanios* (s. Bd. 1 Sp. 613, 61 ff.) gleichgesetzt wurde. So auch: *Verg. Aen.* 4, 274. 6, 364. *Ovid. her.* 7, 75. 83. 137. 153. *am.* 3, 9, 14. *met.* 15, 767. *ex Pont.* 2, 11, 15. *Propert.* 4, 1, 48. *Sil. It.* 8, 71. 13, 863. *Aur. Vict. or. g.* R. 9, 3. *Mythogr. Vat.* 1, 204. Stammvater der *Iulier*: *Verg. Aen.* 1, 238. 6, 789. *Ovid. fast.* 4, 39. *Suet. Caes.* 81. *Mart.* 6, 3, 1. *Iuven.* 8, 42. Erbauer von *Alba Longa*: *Iuven.* 12, 70. *Schol. Flor.* 1, 1, 4. Vgl. *Schwaegele, R. Gesch.* 1, 337 ff. *E. Schulze* in der *Arch. Zeit.* 1873 S. 3 u. 7. *Jordan, Top. d. St. Rom* 1, 2 S. 101. Später wurde Iulus von *Askanios* getrennt und als dessen ältester Sohn bezeichnet (*Dion. Hal.* 1, 70, 4. *Festus* S. 340 s. v. *Silv.* *Dio Cass. fr.* 4, 10. *lib.* 41, 34, 2. 43, 43, 2. *Serv. V. G.* 3, 35. *Aur. Vict. or. g.* R. 17, 4; vgl. *Strabo* 13, 1, 27 S. 595), welcher nach dem Tode seines Vaters von seinem Oheim *Silvius* aus der Königswürde verdrängt und zum Oberpriester gemacht worden sein sollte (*Dion. Hal.* 1, 70, 4 f. *Diodor* bei *Euseb.* 1 S. 389. *Hieronym. chron. z. Jahr* 870; siehe auch Bd. 1 Sp. 190, 46 ff. 613, 36 ff. [Steuding.]

Iunios (*Ἰούνιος*), 1) Sohn des *Daunos*. Er oder sein Vater tötete den nach *Dannien* in Italien (am *Ἰόνιος κόλπος*) gekommenen *Diomedes* (s. d.) auf der Jagd; *Schol. Il.* 5, 412. Vgl. *Ionios*. [Stoll.] — [2] Begleiter des *Aeneas*, Urahn d. *Iunier*; *Dion. H.* 4, 68. R.]

Iuno.

I. Alter, Verbreitung und Bedeutung des Iunokultes der italischen Stämme.

Daß der Kult der Iuno zu den ältesten und wichtigsten Italiens gehörte, ist eine wohlbezeugte Thatsache. Vgl. *Tertull. ad nat.* 2, 12: *Varro antiquissimos deos Iovem, Iunonem et Minervam refert*. Der älteste römische Kult

war wohl der (sabinische?) der Lucina, eingeführt von dem sabinischen König T. Tatius, welcher nach dem Zeugnis der *Annales* b. Varro dieser Göttin einen Altar gründete (*Varro l. l. 5, 74: et arae Sabinum linguam olent, quae Tati regis roto sunt Romae dedicatae, nam, ut Annales dicunt, vocit Opi, Florac, Vedio, Ioci . . . Dianae Lucinaeque*). Wahrscheinlich befand sich dieser Altar des Tatius in dem bekannten, seit dem J. 379 d. St. mit einem Tempel (Fest am 1. März) geschmückten locus I. Lucinae auf dem Cispium mons genannten Teile des Esquilinus (vgl. *Varro l. l. 5, 49—50. Becker, Hdb. d. r. Alt. 1, 536 f.* unten Sp. 583 u. 602). Einen anderen, ebenfalls uralten Kult hatte die Iuno, wie es scheint, gemeinschaftlich mit Iuppiter und Minerva in einem sacellum des sogen. Capitolium vetus, einem Teile des in ältester Zeit von den Sabinern besiedelten Quirinalis (*Varro l. l. 5, 158: Capitolium vetus, quod ibi sacellum Iovis, Iunonis, Minervae, et id antiquius quam aedis quae in Capitolio facta; vgl. Schwegler, R. G. 1, 480. Ambrosch, Stud. 1, 172 f.; anders Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom 2, 84 ff.*). Auch der Kult der I. Moneta (Fest am 1. Iunius) auf der arx des kapitolin. Hügels, an welcher Stelle der sabinische König Tatius residiert haben sollte (*Plut. Rom. 20. Solin p. 10, 2 Mo.*), scheint sehr alt zu sein (s. u. Sp. 593 f. u. vgl. *Jordan, Topogr. 1, 2, 109*). Für die Beurteilung des Alters und der Verbreitung des Iunokultes ist ferner die Tatsache wichtig, daß ein der Iuno heiliger und nach ihr benannter Monat in mehreren lateinischen Kalendern vorkam, die offenbar auf einen lateinischen Urkalender deuten (vgl. *Mommsen, Röm. Chron. 2 219 ff.*). Wir finden nämlich einen Iunius (= Iunonius*) in Rom, einen Iunonius bei den Latinern in Aricia (*Ov. f. 6, 59. Macrob. 1, 12, 30*), Laurentum und in Lannivium, wo bekanntlich der uralte Kult der

*) Wenn *Mommsen, Röm. Chron. 2 S. 222* und *Rosbach, Röm. Eke S. 268* nach dem Vorgange des *Varro u. a. (Varro l. l. 6, 33. Fufius Nob. bei Macrob. 1, 12, 16. Censor. d. n. 48, 13 H. Plut. Numa 19. Q. R. 86. Ovid f. 1, 41, 6, 88 Io, Lgd. de mens. p. 246 R.)* den Namen des Iunius von *iuvenis* (oder *iuvere*) ableiten wollen, so ist diese Deutung nicht bloß deshalb unwahrscheinlich, weil man keinen rechten sachlichen Grund dafür anzugeben vermag (vgl. *Fufius N. bei Macrob. a. a. O. Romulus postquam populum in maiores iuioresque divisit . . . in honorem utriusque partis hunc Mensem . . . sequentem Iunium mensem vocavit*), sondern wird auch durch die Existenz des Iunonius oder Iunonialis in den verwandten Kalendern und durch den Hinweis auf das gerade auf die Kalenden des Juni fallende wichtige Iunofest (*Censor. p. 48, 25 ed. H.*) widerlegt. Vgl. *Cincius bei Macrobius 1, 12, 30: Iunius . . . nominatus . . . ut Cincius arbitrat, quod Iunonius apud Latinos ante vocitatus dique apud Aricinos Praenestinosque hac appellatione in fastos relictus sit, adeo ut, siat Nisus in commentariis fastorum dicit, apud maiores quoque nostros hac appellatio mensis diu manserit, sed post detritis quibusdam litteris ex Iunonio Iunius dictus sit.* S. auch *Varro b. Censor. 48, 24. Sere. J. Geo. 1, 43. Plut. Numa 19. Roscher, Jahrb. f. klass. Phil. 111 S. 367 ff.* Hinsichtlich der Annäherung der einen Silbe in *Iu(n)o-nius* vgl. *Leo Meyer, Vgl. Gr. 1, 281. Fick in Kuhn's Ztschr. 22, 98. Kühner, Ausf. Gr. d. lat. Spr. 1, 1311. Corssen, Ausspr. etc. 2, 581 f. — Corssen a. a. O. 1, 212* will Iunius direkt von Wurzel *diu* glänzen, leuchten ableiten, schwerlich richtig

I. Sospita blühte (*Ov. f. 6, 60*), einen Iunonialis in Praeneste (*Ovid. f. 6, 62. Macrob. a. a. O.*), und dürfen bei der auch sonst nachweisbaren Übereinstimmung der sämtlichen lateinischen Kalender denselben Monat wohl auch in Gabii, Alba, Tibur, Ardea, Falerii voraussetzen, zumal da auch in diesen Städten berühmte Iunokulte bestanden (Genaueres darüber s. unten Sp. 604 f.). Es ist außerdem nicht unwahrscheinlich, daß ein Iunomonat auch in der Gruppe der bei *Mommsen* a. a. O. aufgezählten sabellischen Kalender vorkam, da dieselben fast alle einen Monat Martius aufzuweisen haben und somit in der Hauptsache mit dem lateinischen Kalender übereingestimmt zu haben scheinen. Aber nicht bloß in Latium und bei den sabinischen und sabellischen Stämmen, sondern auch ebenso bei den Umbrern und Oskern (Samnitern), sowie in dem mit sabinischer Bevölkerung stark durchsetzten südlichen Teile Etruriens (Veji, Falerii; vgl. *Müller-Deecke, Etrusker 2, 43 ff. 64*) war der Iunokult seit ältester Zeit stark verbreitet. So kennen wir aus umbrischem Gebiete die Kulte der Iuno Lucina und der Regina von Pisaurum (*C. I. L. 1, 171 ff.* s. unten Sp. 605), aus samnitischem und kampanischem Gebiete die Kulte von Beneventum (Iuno Regina, nicht Veridica, s. unten Sp. 600), Aesernia (I. Popolona; s. unten Sp. 598), Terventum, Cales (Iuno Lucina), Capua (I. Lucina Tuscolana; I. Gaura), Teanum Sidicinum (I. Popolona) u. s. w. (Genaueres darüber in Abschn. VI), so daß mit Recht die Iuno als eine von jeher bei den Latinern und den mit diesen verwandten Umbrern und Oskern einheimische Göttin bezeichnet werden kann. Eine noch weitere Perspektive hinsichtlich des Alters des Iunokultes gewinnen wir durch die Vergleichung der Iuno mit der in allen wesentlichen Funktionen mit ihr übereinstimmenden Hera-Dione der Griechen. Wir dürfen aus dieser schon oben Bd. 1 Sp. 2087 angedeuteten Übereinstimmung wohl den Schlufs ziehen, daß die griechische Hera-Dione ursprünglich mit der italischen Iuno identisch war und beide Göttinnen aus einer in der sogenannten gräcoitalischen Epoche bereits vorhandenen Einheit hervorgegangen sind. Als die Hauptpunkte, in welchen sich bei methodischer Vergleichung diese ursprüngliche Identität der Iuno und Hera zeigt, sind folgende hervorzuheben. Beide Gottheiten, Iuno wie Hera, sind ursprünglich Mondgöttinnen, wurden als solche vorzugsweise an Neumonden verehrt und führen die gleichbedeutenden Namen Iuno und *Μῶνῃ* (von Wurzel *diu* leuchten), von denen letzterer (s. ob. Bd. 1 Sp. 2088) der alte epirotische Name der Hera gewesen ist. Ein zweiter synonyme Name der italischen Göttin war Lucina oder Lucetia (von Wurzel *luc*; vgl. *Iu(c)na* = Mond), welcher ebenfalls die Leuchtende bedeutet. Da der Mond nach der Anschauung der Alten die für den weiblichen Organismus so wichtigen Katamenien und, was damit eng zusammenhängt, die Entbindung zu bewirken schien, so ist Iuno ebenso wie Hera zunächst Göttin der Men-

stration und weiterhin, ebenso wie Artemis, Selene und Diana, der Entbindung geworden (Iuno Fluvionia, Lucina, Ossipago etc. = *Ἥρα Ελλεΐθυια*). Mehrfach finden sich Berührungen mit anderen evidenten Mondgöttinnen, wie z. B. der Iuno mit Diana und Luna und der Hera mit Artemis, Hekate und Selene (Ausführliches darüber siehe bei Roscher, *Selene und Verwandtes*, Leipzig 1890). So werden Iuno und Hera, wie auch Artemis, Hekate und Selene, auf einem Wagen fahrend und fackeltragend oder bewaffnet gedacht (vgl. die bewaffnete und auf einem Wagen fahrende Iuno von Lanuvium und von Tibur einerseits mit der ebenfalls fahrenden Artemis, Selene und Hera, andererseits mit der wohl bewaffnet zu denkenden Hera Hoplosmia Bd. 1 Sp. 2098); auch spielt die Ziege im Kult der Iuno eine ganz ähnliche Rolle wie in dem der Hera und Artemis (Roscher, *Iuno und Hera* S. 34 ff.). Wenn ferner Iuno und Hera, wie auch die Mondgöttinnen anderer Völker, als Ehe- und Hochzeitgöttinnen verehrt wurden (Iuno Iuga, Matrona, Pronuba = *Ἥρα Ζυγία* und *Τελεία*), so erklärt sich auch diese Funktion aus der Vorstellung des Mondes als einer die Katamenien und Entbindungen und somit eheliche Fruchtbarkeit bewirkenden Göttin. So entstand auch der Mythos von der Hochzeit und Ehe der Iuno und Hera mit dem höchsten und ältesten Himmels Gott (Iuppiter, Zeus), sowie die Vorstellung, daß diese Hochzeit und Ehe das ideale Prototyp sämtlicher menschlichen Hochzeiten und Ehen sei. Wahrscheinlich wurde auch in Italien ebenso wie in Griechenland ein Hierosgamosfest mit allen Cerimonien, welche bei menschlichen Hochzeiten üblich waren, gefeiert (z. B. in Faleri; vgl. unten Sp. 591). Ferner leitete man in Italien ebenso wie in Hellas die einzelnen Akte der Hochzeit, welche im wesentlichen den Griechen und Italikern gemeinsam sind und aus der gemeinsamen Urzeit stammen, von jener idealen göttlichen Hochzeit ab (z. B. den Hochzeitszug vom Hause der Braut nach dem des Bräutigams, die Salbung der Thürpfosten und die Anlegung des bräutlichen Gürtels) und verehrte demgemäß die Iuno als Domiduca (Iterduca), Unxia, Cinxia und Pronuba gerade ebenso wie Hera bei der Feier des sogen. *ἱερός γάμος* als die göttliche Stifterin der sämtlichen Hochzeitsbräuche verehrt wurde. Ferner galten beide für himmlische Königinnen (Iuno Regina = *Ἥρα βασίλεια*), was sich entweder aus ihrer Vermählung mit dem König der Götter oder aus der Vorstellung des Mondes als der „regina siderum“ erklärt. Was endlich die Übereinstimmung des Kultus betrifft, so ist außer der Feier am Neumonde und dem in ähnlicher Weise von Griechen und Italikern gefeierten Feste des *ἱερός γάμος* hervorzuheben, daß beide Göttinnen vorzugsweise mit Kuhopfern verehrt wurden, daß beiden ein nach ihnen benannter Monat (Iunius, Iunonius, Iunonalis, *Ἥραιος*, *Ἠράσιος*) heilig war, und ihr Tempeldienst, soviel wir wissen, in der Regel von verbei-

rateten Priesterinnen versehen wurde. Wahrscheinlich waren endlich die Lilie und Granate beiden Göttinnen geheiligt (Genaueres s. bei Roscher, *Iuno u. Hera* S. 4 ff.).

II. Iuno als Göttin des Mondes, der Menstruation und Entbindung (Fluvionia, Lucina etc.).

Daß Iuno, deren Kult, wie wir gesehen haben, seit den ältesten Zeiten bei Latinern, Oskern und Umbren verbreitet gewesen zu sein scheint, ursprünglich die Bedeutung einer Mondgöttin hatte, ist verhältnismäßig leicht zu erweisen. Schon die Alten selbst erkannten dies klar, indem sie die Funktion der Iuno als Göttin der Entbindung und Geburt, sowie ihre Verehrung an den Kalenden oder Neumondstagen auf den Mond bezogen, oder ihren Beinamen Lucina, den sie vorzugsweise als Entbindungsgöttin führt, durchaus richtig mit Luna in etymologischen Zusammenhang brachten. So sagt Varro de l. l. 5, 69: *Quae (Iuno) ideo quoque videtur ab Latinis Iuno Lucina dicta ... quod ab luce eius, qua quis conceptus est, usque ad eam, qua partus quis in lucem, luna iuvat, donec mensibus actis produxit in lucem, ficta a iuvando et luce Iuno Lucina: a quo parientes cum invocant, luna enim nascentium dux, quod menses* (Monate oder Monatsfluß?) *huius*. Ähnlich heißt es bei Cicero de n. d. 2, 27, 69: *Luna a lucendo nominata ... eadem est enim Lucina; itaque ut apud Graecos Dianam cumque Luciferam sic apud nostros Lucinam in pariendo invocant*. Ungefähr dieselben Anschauungen vertritt auch Plutarch (Q. Gr. 77), wenn er fragt: *Ἰὰ τί ... νομίζουσι ... τοὺς ... μῆνας τῆς Ἥρας; und* sodann antwortet: *οὐτὶ ... ποιεῖ ... ἡ σελήνη τοὺς μῆνας. ... Ἰὸ καὶ Ἰωννον ἐπονομάζουσι τὴν Ἥραν, τὸ νέον ἢ τὸ νεώτερον ἐμφαίνοντος τοῦ οὐράματος ἀπὸ τῆς σελήνης, καὶ Λοῦραν Ἥραν καλοῦσιν οἷον φωτεινὴν ἢ φωτίζουσαν, καὶ νομίζουσιν ἐπὶ ταῖς λοχίαις καὶ ὠδῶσι βοήθειν, ὥσπερ καὶ τὴν σελήνην „διὰ κνάνεον πόλον ἄστρον διὰ τ' ὀκνυτοῖοι σελάνας“ (vgl. Bergk, P. L.² S. 1001). εὐτοκεῖν γὰρ ἐν ταῖς πανσελήνοις μέλιστα δοκοῦσι (vgl. Chrysippus b. Schol. z. II. Φ 483). — Io. Lydus (p. 98, 186 R.) und Macrobius (1, 15, 20) endlich wollen die Feier der Iuno an den Kalenden von ihrer Mondbedeutung ableiten. Vgl. auch die interessante Inschrift C. I. L. 5, 3233 (Verona): *Iun(oni) Luv(ae) Reginae sacr.*, welche zu beweisen scheint, daß die Identifizierung von Iuno und Luna sogar volkstümlich geworden ist (oder sollte hier an eine 'Iuno' Luvae [s. Iunones] zu denken sein?). Unter den neueren Mythologen vertritt Preller mit Entschiedenheit die Mondbedeutung der Iuno (Preller-Jordan, R. M.³ 1, 271 ff.). Wenn wir jetzt die Gründe erwägen, welche sich dafür anführen lassen, so ist folgendes hervorzuheben:*

Zunächst kann es kaum zweifelhaft sein, daß Iuno eine Lichtgottheit war, denn nur aus ihrer Beziehung zum Lichte erklärt sich ihr Hauptname *Iuno*, insofern er auf dieselbe Wurzel *dir* (glänzen, leuchten) zurückgeht, welche von verschiedenen indogermanischen

Völkern auch zur Bezeichnung der Gottheit des lichten Himmeläthers *Djaus*, *Zeus*, *Diovis* (*Iovis*), *Zio* und von den Italikern zur Benennung einer andern ganz evidenten Licht- oder Mondgöttin, der *Diana*, verwendet worden ist (*Corssen*, *Ausspr.* etc.² 1 S. 212. 365. 668. *Krit. Nachr.* S. 142). *Iuno* steht also für *Dion-n-on* (vom Stamm *Dio-v-e*) und bildet folglich gewissermaßen eine feminine Parallele zu *Diovis* oder *Iovis*, ebenso wie *Ἰώνη* 10 zu *Zeus* (Stamm *Δι-φ*; vgl. *Preller-Jordan*, *R. M.*³ 1, 271). Die Alten selbst leiteten den Namen mehrfach falsch von *iurare* oder *invenis* ab (*Varro* 1. l. 5, 67 u. 69. *Cic. n. d.* 2, 26, 66. *Plut. Q. R.* 77. *Mart. Cap.* 2, 149).

Auf denselben Begriff des Leuchtens beziehen sich aber auch die noch durchsichtigeren Beinamen *Lucina* (altlateinisch *Loucina*) und *Lucetia* (*Mart. Cap.* 2, 149 *sire te Lucinam quod lucem nascentibus* 20 *tribus ac Lucetiam conventit nuncupare*), welche wahrscheinlich erst dann dem Hauptnamen *Iuno* zugefügt wurden, als man sich seiner ursprünglichen Bedeutung nicht mehr klar bewußt war und den Sinn des zum bloßen nomen proprium herabgesunkenen oder mißverstandenen Appellativums durch Hinzusetzung eines bedeutungsvollen Beinamens zu erneuern suchte (vgl. z. B. *Zeus* *Ἰσκατος*, *Iuppiter* *Lucetius*, *Diana* *Lucina*, *Fors* *Fortuna*, 30 *Aius Locutius* u. s. w.). Ohne Zweifel ist *Lucina* oder *Lucetia* von der bekannten Wurzel *luc* leuchten abzuleiten, welche nicht selten gerade zur Bezeichnung des Mondes und der Mondgöttin gebraucht wird; denn lat. *lū-na* steht für *luc-na*, im Kirchenslav. bedeutet *lūca* und *luna* den Mond, und die in der Regel für eine Mondgöttin gehaltene und darum auch z. B. von *Catull* 34, 13 mit *Iuno* identifizierte *Diana* führt ebenso wie *Iuno* den 40 Beinamen *Lucina* (s. Bd. 1 Sp. 1007), *Luna* aber heißt *Noctiluca* (*Varro* 1. l. 5, 68. *Hor. ca.* 4, 6, 38), was an die von *Pausanias* (2, 31, 4) erwähnte *Artemis* *Ἰνναία* zu Troizen erinnert (vgl. *Curtius*, *Grdz.*⁵ 160 f. *Corssen*, *Ausspr.* etc.² 1, 35. *Fick*, *Vgl. Wörterb.*² 394). Auch in diesem Falle begegnen wir wieder einer falschen Etymologie der Alten, indem *Plinius* (*h. n.* 16, 235) den Beinamen *Lucina* von dem uralten Hain (*Iucus*) dieser Göttin 50 auf dem *Esquilinus* ableiten wollte (vgl. unten Sp. 602), während andere (z. B. *Cicero*, *Varro*, *Plutarch* an den oben Sp. 578 angeführten Stellen) *Lucina* richtig mit *lux* und *luna* in Zusammenhang brachten.

Müssen wir also schon auf Grund der beiden Hauptbenennungen der *Iuno* annehmen, daß dieselbe im allgemeinen zu den lichtspendenden Gottheiten gehört, so ersen wir aus ihrer Funktion als Göttin der Men- 60 struation und Entbindung, daß sie speziell eine Göttin des Mondes ist. Menstruation und Entbindung nämlich hielten die Griechen und Römer und andere Völker (vgl. die bei *Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 19 Anm. 19 und oben Bd. 1 Sp. 2089 ff. angeführten Stellen) für eine natürliche Wirkung des Mondlichts, wie schon aus den Bezeich-

nungen *μήνες*, *καταιμήνια*, *ἐμμήνια*, *καθάρσεις* *ἐμμήνων*, *menses*, *menstrua purgatio* hervorgeht, insofern diese Ausdrücke mit *μήν* Monat, *μήνη* Mond, lat. *mensis* Monat, kirchenslav. *měse-ci* Mond, Monat etc. zusammenhängen (*Curtius*, *Grdz.*⁵ 333). Den Grund für die angegebenen Benennungen haben wir unzweifelhaft in der Regelmäßigkeit der Erscheinung zu suchen, welche bekanntlich meist mit dem abnehmenden Monde oder monatlich, oft mit dem Tage, wiederkehrt und folglich als eine Wirkung des Mondes angesehen wird (s. die Stellen bei *Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 21 und oben Bd. 1 Sp. 2089 ff.). Als Göttin der Menstruation führte *Iuno* den Beinamen *Fluonia* (*Fluvionia*; oben Sp. 198 f.), und die von *Augustinus* (*de civ. d.* 7, 2) aus *Varro* angeführte *Dia Mena* [= *Μηνή*], *quae menstruis fluvioribus praesest*, *Iovis filia*, kann ursprünglich kaum von ihr verschieden gewesen sein. *S. August. c. d.* 7, 2: *Hanc provinciam florum menstruorum in libro selectorum decorum ipsi Iunoni idem auctor (Varro) assignat, quae in diis selectis etiam regina est et hic tamquam Iuno Lucina cum eadem Mena privigna sua eidem cruori praesidet*. *Paul. ep. Fest.* p. 92, 15: *Fluoniam Iunonem mulieres colebant, quod eam sanguinis fluorem in conceptu retinere putabant*. *Mart. Cap.* 2, 149: *nam Fluoniam Februalemque ac Februm mihi poscere non necesse est, cum nihil contagionis corporae sexu intemerata pertulerim*. *Tert. ad nat.* 2, 11: *Flucionia, quae infantem in utero [alut?]. August. c. d.* 7, 3 p. 243, 17 *Domb. Mythogr.* 3, 3. *Arnob. adv. nat.* 3, 30 (*Flucionia*). Vgl. auch die Stellen, wo von der befruchtenden Wirkung des Mondlichts die Rede ist: *Plut. Q. Conv.* 3, 10, 3, 9. *Macrobi.* 7, 16, 21 ff. *Io. Lydus* p. 166 ed. *R.* Mehr bei *Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 17 A. 12 und im Artikel *Selene*.

Aus dieser deutlichen Beziehung des Mondes zur Menstruation, welche bekanntlich bei eintretender Schwangerschaft völlig verschwindet und sich erst nach Beendigung des Säugens wieder einstellt, ist es nun ohne Zweifel zu erklären, daß *Iuno* ebenso wie andere anerkannte Mondgöttinnen (z. B. *Artemis*, *Selene*, *Diana*) zu einer Göttin der Entbindungen und Geburten geworden ist (vgl. *Cic. nat. deor.* 2, 46, 119: *Luna... graviditates et partus offerat maturitatesque gignendi*. *Aristot. de an. gen.* 4, 10 (ed. *Diidot* 3, 413, 38): *συμβάλλεται (ἡ σελήνη) εἰς πάσας τὰς γενέσεις καὶ τελειώσεις*) und die übrigen oben Bd. 1 Sp. 2089 ff. und bei *Roscher*, *Iuno und Hera* S. 40 und *Selene u. Perseus* S. 55 ff. angef. Stellen). Erstens nämlich liegt es in der Natur der Sache, daß das Blut, welches vor der Schwangerschaft regelmäßig abgesondert wird und nach der Empfängnis im weiblichen Körper zurückbleibt, für den zur Ausbildung und Entwicklung des Fötus notwendigen Ernährungsstoff zu halten und anzunehmen, daß dieselbe Macht des Mondlichts, welche jene Erscheinung hervorzurufen scheint, auch das allmähliche Wachsen und Reifen des Kindes im Mutterleibe bis zur Geburt bewirke. In der That läßt sich diese

einfache und natürliche Voraussetzung durch eine ziemliche Anzahl von Stellen aus den alten Schriftstellern erweisen, die geradezu das während der Schwangerschaft im Körper zurückbleibende Blut für den Stoff, aus dem der Fötus entwickelt wird, erklären (*Plin. h. n.* 7, 66: *haec est generando hominū materia*; vgl. die obige Stelle des *Fest.* p. 92; mehr bei *Roscher, Iuno u. Hera* S. 40 f.) oder die Empfängnis und Geburt von der Menstruation und somit vom Monde abhängen lassen (s. d. Stellen bei *Roscher a. a. O.*). Viel mochte zu dieser Auffassung der Mondgöttin auch die Erfahrung beitragen, daß die meisten Geburten während der Nacht, wenn der Mond am Himmel steht, zwischen 12 und 3 Uhr, eintreten, sowie die Berechnung der Schwangerschaft nach Monaten (vgl. die Stelle des *Varro u. Cicero* oben Sp. 578 u. *Aristot. de an. gen.* 4, 10 [= ed. *Didot* 3, 413, 27]: ἐλόγως δὲ πάντων οἱ χρόνοι καὶ τῶν νυήσεων καὶ τῶν γενέσεων . . . μετρίσθαι βούλονται κατὰ φύσιν περιόδους, λέγω δὲ περιόδον ἡμέραν, καὶ νύκτα καὶ ἡμέρα . . . ἔτι δὲ τὰς σελήνης περιόδους), endlich die eigentümliche Vorstellung, daß der wachsende oder Vollmond eine leichte, der abnehmende oder Neumond (interlunium) eine schwere Geburt bewirke (vgl. *Plut. Q. Conv.* 3, 10, 3, 9: λέγεται δὲ [ἡ σελήνη] πρὸς ἐύτοκίαν συνεφεῖν ὅταν ἡ διχομήνης, ἀνέστη τῶν ὕψων αὐλθακωτέρας παρέχουσα τὰς ὠδύνας [vgl. *Macrob.* 7, 16, 21 ff.] . . . Τιμόθεος δὲ . . . φησὶ 'διὰ νύκτεον πόλον ἄστρον διὰ τ' ὠκυτόκοιο σελάνας'. *Schol. zu Il. Φ* 483: κατὰ μὲν τὰς παρσελήνους νύκτας, ὡς φησὶ Χρύσιππος, εὐτοκώτεται γίνονται αἱ γυναικες, κατὰ δὲ σκοτομηρίας δύστοκοι ἔχον. *Euseb. pr. ev.* 3, 11, 21: Λογία τε ἡ Ἀσπεμεις, καίπερ οὕσα παρθένος, ὅτι ἡ τῆς νονημίας δύναμεις προσθετικὴ εἰς τὸ τίπειν).

Der gewöhnlichste und wohl auch älteste Beiname der Iuno als Entbinderin ist bekanntlich *Lucina* oder *Lucetia*, der sich, wie wir schon oben gesehen haben, ursprünglich ebenso wie Iuno gewiss auf die Lichtnatur der Mondgöttin bezog. Später verstand man freilich unter Iuno Lucina nicht mehr die leuchtende Göttin, obwohl die Erinnerung an *Lucere* und *luna* nie völlig verschwand (vergleiche die oben Sp. 578 angeführten Stellen und ausserdem *Tib.* 3, 4, 13. *Or. f.* 2, 450. 6, 39), sondern in der Regel die entbindende Göttin der Geburten (= Eileithyia; s. *Dion. H. A. R.* 4, 15; vgl. nicht nur Stellen wie *Ter. Ad.* 3, 4, 41: *Miseram me, differor doloribus: Iuno Lucina fer opem*. *Plaut. Aul.* 4, 7, 11: *Uterum dolet: Iuno Lucina tuam fidem*. *Verg. Ecl.* 4, 8 ff.: *nascenti puero Casta face Lucina*. *Hor. epod.* 5, 5. *Macrob.* 7, 16, 27: *Lucina a parturientibus* 60 *invocatur, quia proprium eius munus est distendere rimas corporis et meatibus riam dare, quod est ad celebrandos partus salutare*. *Arnob. adv. nat.* 3, 23, sondern auch den metonymischen Gebrauch von Lucina = partus bei *Verg. Geo.* 4, 339: *altera virgo, altera tum primos Lucinae experta labores*; vgl. ib. 3, 60. *Or. u.* a. 3, 785). Offenbar hängt diese Bedeutungs-

veränderung des Namens Lucina mit der bei Griechen und Italikern gleicherweise verbreitet gewesenem Anschauung zusammen, daß die Mondgöttin, welche zugleich Entbinderin ist, das Kind aus Licht bringe. So ist die stehende Redensart, welche *Hommer* von der Eileithyia gebraucht, ἐξαγαγεῖν (ἐκφαίνειν) πρὸ φάσδε (*Il. II* 187 f. *T* 103. 118; vgl. *Hy. in Ap. Del.* 119 und *Plut. de Dac.* *Plat.* 5; mehr bei *Roscher, Iuno u. Hera* S. 43), und römische Schriftsteller sagen von der Lucina, daß sie das Kind aus Licht fördere oder ihm Licht verleihe (*Fest.* s. v. *supercilium* [p. 305]: *per quos [oculos] luce fruimur, quam tribuat Iuno, unde ipsa dea Lucina quoque dicta videtur*. *Varro de l. l.* 5, 69: *Iuno Lucina dicta . . . quod . . . luna iuvat, donec mensibus actis produxit in lucem . . .* *Op. f.* 3, 255: *dicite: tu nobis lucem, Lucina, dedisti*. ib. 2, 450. *Mart. Cup.* 2, 149: *te Lucinam quod lucem nascentibus tribuas ac Lucetiam convenit nuncupare*. *Mythogr.* 3, 3). Licht und Leben sind ja, wie der Sprachgebrauch lehrt, verwandte Begriffe (vgl. die Lexika unter *lux* und *lumen*); ebenso aber auch Licht und Auge, weshalb die Frauen der Iuno Lucina ihre Augenbrauen weilten, weil die Augen das Licht des Leibes sind, das der Lucina verdankt wurde, die Augenbrauen (Augenwimpern?) aber die Augen schützen (*Fest. u. Paul.* p. 304 u. 305: *supercilia in Iunonis tutela esse putabant, in qua dicuntur mulieres quoque, quod his protegantur oculi, per quos luce fruimur, quam tribuat Iuno, unde ipsa dea Lucina quoque dicta videtur*. *Varro l. l.* 5, 69: *mulieres potissimum supercilia sua attribuerunt ei deae; hic enim debuit maxime collocari Iuno Lucina, ubi a diis luce datur oculis*). Aus einer ähnlichen Symbolik erklärt sich vielleicht auch die Sitte, bei Entbindungen Kerzen (candelae) anzuzünden; diese Kerzen sollten ursprünglich wohl die Nähe und Hilfe der Iuno Lucina (*Ἥρα φασφόρος* Sp. 585, 15 ff.) andeuten, welche ebenso wie die Mond- und Geburtsgöttinnen der Griechen selbst mit einer Fackel dargestellt wurde (vgl. das von *Oerbeck, Gr. Kunstm.* 2, 1 S. 153 [Atlas Taf. X nr. 24] und von *Brunn, annali* 1848 S. 432 besprochene röm. Grabrelief, sowie die 50 *Art. Candelifera* n. *Indigitamenta* Sp. 193).

Was nun die einzelnen Akte im Kultus der I. Lucina anlangt, so ist vor allem darauf hinzuweisen, daß in der Stunde der Gefahr die Wöchnerinnen in der Regel diese Göttin anzurufen pflegten (vgl. ausser den oben Sp. 581 angef. Stellen *Varro l. l.* 5, 69 *partientes eam invocant*. *Cic. de nat. d.* 2, 27, 69: *ut apud Graecos Dianam eamque Luciferam sic apud nostros Iunonem Lucinam in pariendo invocant*. *Cat.* 34, 13. *Prop.* 5, 1, 99 ff. *Or. f.* 2, 451. 3, 256. *Aug. c. d.* 4, 11. *Apul. M.* 6, 4 etc.). Man glaubte, daß Iuno Lucina es sei, welche die Wehen der Schwangeren lindere und durch eine rasche Geburt abkürze (*Arnob. adv. nat.* 3, 21: *ut difficiles puerperiorum tricas Iuno mulcat corripitque Lucina*. *Macrob.* 7, 16, 27: *proprium eius munus est distendere rimas corporis et meatibus riam dare*), eine Anschauung,

welche deutlich an die *ἰωντόκος Σελάνα* (*Macrob.* a. a. O. 28. *Plut. Q. Rom.* 77. *Chrysipp b. Schol. zu Il. Φ* 483) erinnert. Hierher gehört wohl der auf Errettung aus Kindesnöten deutende Beiname Conservatrix auf Münzen der Iulia Domna, Salonina, Mamaea (vgl. *Oerbeck, K.-M.* 2, 1 S. 127. *Preller, R. M.*³ 1, 274, 1), sowie die Iuno Opigena (*Fest.* 200: *ferre eam open in partu laborantibus credebant. Mart. Cap.* 2, 149: *Opigenam te quas vel in partus discrimine vel in bello proteceris precabantur. Vgl. Mythogr.* 3, 3, wo freilich die Hss. ebenso wie b. *Martian.* a. a. O. *B R* 'Soticenam' bieten). Fühlte sich eine Frau schwanger, so umwickelte sie ihren Leib mit Binden, die im Tempel der Lucina geweiht waren (*Tertull. de an.* 39: *ipsi adhuc uteri infulus apud idola confectis redimiti gemina sua daemionum candidata profitentur*), oder sie begab sich selbst in denselben, um die Hülfe der Göttin zu erleben, aber immer mit aufgelöstem Haar und mit aufgelösten Knoten, um eine günstige Vorbedeutung zu gewinnen (*Serv.* zu *Verg. A.* 4, 518: *Iunonis Lucinae sacra non licet accedere nisi solutis nodis. Ov. f.* 3, 257: *Si qua tamen gravida est, resoluta crine praecetur, Ut solcat partus molliter illa suas*). Nach glücklich überstandener Entbindung wurde der Lucina zum Dank für ihre Hülfe eine ganze Woche lang ein Tisch gedeckt (*Tert. de an.* 39: *in partu Lucinae et Dianae ciatur . . . per totam hebdomadam Iunoni mensa proponitur*; vgl. *Serv. V. Ecl.* 4, 62). Nach *Dion. Hal. A. R.* 4, 15 mußte auf Grund einer Verordnung des Servius Tullius für die Neugeborenen in die Tempelkasse der *Ἥρα ποσάρορος* (= Lucina) eine gewisse Summe gezahlt werden. Die Nachricht, daß die von Zwillingen Entbundene der Iuno ein Mutterschaft mit zwei zu beiden Seiten angebundenen Lämmern (*oves cum duobus agnis atrinsecus religatis*) geopfert habe, beruht freilich nur auf der ungenügenden Autorität des *Fulgentius* (p. 389 ed. *Gorlach*), ist aber an sich wohl glaublich. In der späteren Zeit scheint man mehrfach Iuno Lucina mit Diana, welche denselben Beinamen führte, identifiziert zu haben (*Catull* 34, 13: [*Diana*] *tu Lucina dolentibus | Iuno dicta puerperis*; vgl. auch die von *Preller-Jordan, R. M.*³ 1, 274, 1 und *Oerbeck, Kunstmyth.* 2, 1 S. 154 ff. besprochenen Bildwerke und Münzen).

Was die Ausbreitung des Kultus der Lucina betrifft, so scheint derselbe in ganz Italien geherrscht zu haben (vgl. *Apul. Met.* 6, 4 p. 389: *cunctus oriens Zygium veneratur et omnis occidentis Lucinam appellat*). In Rom, wo ihr Kult bereits von T. Tatius eingeführt worden sein sollte (*Varro l. l.* 5, 74; oben Sp. 575), hatte sie einen uralten heiligen Hain auf dem Esquilinus (*Ov. f.* 2, 435 ff.: *monte sub Esquilis multis inaequas annis | Iunonis magnae nomine lucus erat*; vgl. *Plin. h. n.* 16, 235), an welche Stätte die von *Ov. f.* 2, 427 ff. berichtete Sage geknüpft ist. Nach *Ov. a. a. O.* beten die ältesten Römerinnen, da ihre Ehen unfruchtbar sind, zur Lucina um Kindersegen, worauf aus dem Haine die göttliche Weisung

erfolgt (*v. 441*): *'Italidas matres . . . sacer hircus inito'*. Ein Seher schlachtet nun einen Bock, schneidet das Fell in Streifen und schlägt mit diesen den Rücken der Frauen, ein Branch, wie er auch beim Feste der Lupericalien zur Erzielung von Fruchtbarkeit geübt wurde.^{*)} Das Hauptfest dieser esquilinischen Lucina fiel auf den alten Jahresanfang, die Kalenden des März, denselben Tag, an welchem auch die Geburt des Mars als Sohnes der Iuno und seines Sohnes Romulus (*Ov. f.* 3, 233) gefeiert wurde. Es hieß Matronalia oder Matronales (*Tert. de idol.* 14), wie es scheint, nicht bloß deshalb, weil es von den matronae gefeiert wurde, sondern auch aus dem Grunde, weil es dem idealen Vorbilde aller matronae, der Iuno, die selbst mehrfach Matrona heist und an diesem Tage den Mars geboren haben sollte, galt. Wie streng es mit dem Begriff matronae gehalten wurde, ersieht man aus folgender auf Numa zurückgeführten Bestimmung bei *Gell. N. A.* 4, 3: *Pelex aram Iunonis ne tangito; si tangit, Iunoni crinibus demissis aquum feminam caedito*.

Die Wahl des Festtages wird sehr verschieden motiviert. *Ovid (fast.* 3, 177 ff.) giebt nicht weniger als vier Gründe dafür an: 1) weil an diesem Tage (vgl. v. 205) die Herstellung des Friedens zwischen den Römern und Sabinern durch das Dazwischentreten der ältesten römischen matronae erfolgt sei (vgl. *Serv. V. A.* 8, 638: *Sabini soli bella sumpserunt . . . sed interventibus postea triginta feminis iam enixis de illis quae raptae erant, pax facta est, ex quarum nominibus Curiae* [Sp. 594] *appellatae sunt; in communem etiam mulierum honorem Kalendae eis dicatae sunt Martiae*; vgl. *Plut. Rom.* 21: *ἡ . . . τῶν Ματρωνάλιον [ἑορτῇ], δοθεῖσα ταῖς γυναῖκιν ἐπὶ τῇ τοῦ πολέμου καταλύσει*). — 2) weil an diesem Tage Romulus, der Sohn des Mars und der Iliia, geboren sein sollte (v. 231 f.). — 3) weil der März den Frühling, die fruchtbare und zum Gebären geeignetste Zeit, eröffnet (v. 235 ff.). — 4) weil an diesem Tage der Tempel der Iuno Lucina auf dem Esquilin (im Jahre 379/375) dediziert worden sein sollte (vgl. *Plin. n. h.* 16, 235. *Cal. Praen. Fest. ep.* p. 147). Im übrigen wissen wir, daß an diesem Tage die Ehegatten für das Glück der Ehe beteten und opferten (*Hor. ca.* 3, 8, 1 u. *Schol. Crug. mariti pro conservatione coniugii supplicabant*), den Frauen von den Männern Geschenke dargebracht (*Plaut. mil. gl.* 689. *Pompon. b. Macrob.* 6, 4, 13 = *Ribbeck, com. rel.* p. 198. *Tib.* 3, 1 ff. *Pompon. Dig.* 24, 1, 31, 8. *Suet. Vesp.* 19) und den Sklaven von den Hausfrauen, wie an den Saturnalien von den Hausherren, ein Festmahl gegeben wurde (*Macrob.* 1, 12, 7. *Lyd. de mens.* 3, 15; vgl. *Preller-Jordan, R. M.*³ 1, 274 ff. *Marquardt, Staatsverw.* 3, 548. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. der St. Rom* 1, 174 f.). Vgl. auch die römischen der Lucina geltenden Inschriften *C. I. L.*

^{*)} Vgl. über die Bedeutung der Lupericalien und über deren Zusammenhang mit dem Kulte der Iuno Bd. I Sp. 1457 f. und vor allem *Manhardt, Mythol. Forschungen* S. 72 ff., bes. S. 85 u. 113 ff.

1, 189 (= 6, 3694). 1, 812. 813 (= 6, 357). *C. I. L.* 6, 1 nr. 357—361. 3695. *Jordan* zu *Preller*, *R. M.*³ 1, 271, 2. Andere Kulte der Iuno Lucina bestanden zu Pisaurum in Umbrien (*C. I. L.* 1, 171 ff.; vgl. ib. 173: *Iuno Ref[igina]*), zu Capua (*Iuno Lucina Tuscolana C. I. L.* 1, 1200 = 10, 3807), zu Tusculum (?) (vgl. *C. I. L.* 1, 1200), zu Ulubrae (ib. 10, 6484), zu Cales in Campanien (*C. I. L.* 10, 4660).

Auf Bildwerken, die am vollständigsten 10 von *Oeberck*, *K.-M.* 2, 1, 153 ff. behandelt worden sind, erscheint Iuno Lucina in der Regel mit einem Wickelkind im Arm, bald stehend, bald sitzend. Von sonstigen Attributen dieser Göttin scheint nur die Fackel (vgl. *Ἥρα φασφόρος* = Lucina bei *Dionys. Hal.* 4, 15) und 'eine große, lilien- oder irisförmige Blume' (vgl. *Oeberck*, *Münztaf.* 3 nr. 13) bedeutungsvoll zu sein. Das Wickelkind auf dem Arme bezeichnet ohne Zweifel die Göttin 20 der Geburten, welche zugleich für das weitere Wachsen und Gedeihen der Kinder sorgt, daher auf einigen Münzen noch andere entwickeltere Kinder neben ihr stehend erscheinen (vgl. d. Art. *Fecunditas* u. *Cohen*, *Méd. impér.*² 3, 147). Man ersieht daraus deutlich, daß Iuno als Entbindungsgöttin zu einer *νοῦροτρόφος* geworden ist, eine Thatsache, die sich auch für Artemis und Hekate nachweisen läßt (*Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 46). 30 Die Blume, welche Lucina auf Münzen der Kaiserinnen trägt (z. B. *Cohen* a. a. O. 3, 218, 4, 113. 493), erklärt sich wohl am besten als eine Lilie, welche nach Bd. 1 Sp. 2090 auch der Hera als Göttin der Menstruation geheiligt war (vgl. *Müller-Wieseler*, *D. a. K.* 2, 64 c). Hinsichtlich der wohl auch in diesen Zusammenhang gehörigen Herie Iunonis, die vielleicht eine als Tochter der I. gedachte, der griechischen Hebe oder Ganymeda ver- 40 gleichbare Liebesgöttin war, s. d. Art. und *Preller*, *R. M.*³ 1, 275.

Eine weitere deutliche Beziehung zum Monde erblicken wir ferner in dem Umstande, daß sämtliche Kalenden der Monate der Iuno heilig waren, weshalb sie bei den Laurentern geradezu Kalendaris genannt wurde (vgl. *Macrob.* 1, 15, 18 f.: *ut . . . Idus omnes Iovi ita omnes Kalendaris Iunoni tributas et Varronis et pontificalis affirmat auctoritas. quod etiam* 50 *Laurentes patriis religionibus screant, qui et cognomen deae ex caerimoniis addiderunt, Kalendarum Iunonem vocantes, sed et omnibus Kalendis a mense Martio ad Decembrem huic deae Kalendarum die supplicant. Plut. Q. R. 77. Io. Lyd. mens. 3, 7 p. 36. 4, 29 p. 76).* Nach *Macrob.*, der wahrscheinlich aus guten Quellen (*Varro*?) schöpfte, hatte der pontifex minor die Aufgabe, das erste Wiedererscheinen des Mondes zu beobachten und sofort dem 60 rex sacrificulus anzuzeigen. Darauf wurde in der sogen. curia Calabra vom pontifex minor, in der regia aber von der Gattin des rex sacrific., der regina sacrorum, der Iuno ein Opfer (porca vel agna) dargebracht, und dem auf das Kapitol berufenen Volke ('plebe in Capitolium calata') mitgeteilt, ob die Nonen des betr. Monats auf den fünften oder siebenten

Tag fallen sollten (*Macrob.* 1, 15, 9 u. 19). Ähnlich sagt *Varro* de l. l. 6, 27: *primi dies mensium nominati Kalendae ab eo quod his diebus culantur eius mensis Nonae a pontificibus, quintanae an septimanae sint futurae, in Capitolio in curia Calabra sic: 'Diēs te quinque cūlo, Iūno Covella. Septem diēs te cūlo, Iūno Covella. Vgl. Io. Lyd. de mens. 3, 7. Kal. Praen. z. 1. Jan. Serr. V. A. 8, 654. Iuba* 10 *b. Plut. Q. R.* 24. Mit Recht haben schon die Alten (z. B. *Macrob.* 1, 15, 20. *Lyd.* a. a. O. u. 4, 29) aus diesem Brauche auf die Mondbedeutung der Iuno geschlossen. *Müller-Deecke*, *Etr.*² 2, 305 halten den Brauch für tuskisch und lesen Iuno Novella statt Covella. Ist die Form Covella richtig überliefert, so wird man kaum umhin können, sie mit *Preller* (*R. M.*³ 1, 272) von *cavus* (vgl. *κοῖλος, cōus*) abzuleiten und auf den 'ausgehöhlten' d. i. zunehmenden Mond zu beziehen (vgl. *cara luna* im Gegensatz zu *plena luna* b. *Plin. h. n.* 8, 215). Vgl. außer *Preller* a. a. O. *Marquardt*, *Röm. Staatsv.* 3, 271 f.

An die Funktion der Entbindung schließt sich naturgemäß die Idee mütterlicher Ernährung und Erziehung an, wie sie sich unzweifelhaft in dem Beinamen Ossipago (-ina), vielleicht auch in dem der Romina (?) und Martialis ausgeprägt haben. Auch hier lassen sich leicht allerlei Beziehungen zum Monde denken, von dem man Wohl und Wehe der neugeborenen Kinder abhängig glaubte (vgl. die Stellen b. *Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 46 Anm. 112 und *Macrob.* 7, 16, 25). Was die Ossipago (s. ob. Sp. 172 ff. 209) anlangt, so ist sie nach *Arnob.* 4, 7 f. diejenige Göttin *quae durat et solidat infantibus parvis ossa*, worunter kaum mit *Preller*, *R. M.*³ 1, 275 die Kinder im Mutterleibe, sondern wohl die schon geborenen zu verstehen sind. Eine andere Form desselben Namens scheint nach *Arnob.* 3, 30 Ossipagina (wofür *Preller* a. a. O. *Opigena* schreiben will) gewesen zu sein (ob. Sp. 209). Wir erhalten somit eine neue Parallele zu der soeben besprochenen Lucina *νοῦροτρόφος*. Der Beiname Romina oder Rumina (vgl. *Corssen*, *Ausspr.* etc.² 1, 279 u. 364) beruht zwar nur auf einer Konjekture statt des bei *Arnobius* 3, 30 überlieferten *Pomana*, hat aber eine gewisse Pro- 50 babilität, insofern wirklich Iuno hie und da säugend dargestellt ist (vgl. *Oeberck*, *Kunstw.* 2, 1, 153. *Preller*, *R. M.* 1, 274, 1; ob. Sp. 220.) Ob die Iuno Martialis der zwischen 251 u. 254 geprägten Münzen des Trebonianus und Volusianus zu den Entbindungsgöttinnen gehört, hängt wesentlich davon ab, ob das Attribut der Göttin eine Hebammenschere ist oder nicht (vgl. *Oeberck* a. a. O. S. 155 ff. *Preller*, *R. M.*³ 1, 289, 2. — *Cohen*, *Méd. impér.*² 5, 243 f., vgl. 270 f., deutet das Attribut der rechten Hand als 'epis'; zu den *νοῦροτρόφοι* scheint sie aber jedenfalls gerechnet werden zu müssen, da sie auf einer Münze des Volusianus (*Cohen*² 5, 271; s. Sp. 611) in ihrem Tempel zwischen zwei Kindern sitzend dargestellt ist. Der Beiname Martialis bezeichnet sie wohl als Mutter des Mars, dessen Geburtstag mit der Feier der Matronalien (1. März) zusammenfiel, ebenso wie auch die Kalenden des Juni dem Mars

und der Iuno zugleich heilig waren (*Oc. f. 6, 191*). Da nun diese beiden Tage genau 9 Monate auseinander liegen, so ist zu vermuten, daß die Kalenden des Iunius der Zeugung, die des Martius der Geburt des Mars als Sohnes der Iuno galten (vgl. *Gardthausen, Aug. 2, 1, 18f.*).

Mit Wahrscheinlichkeit dürfen wir die Ziege als ein in Hellas übliches Opfertier der Mondgöttin ansehen (s. Selene). Denn wir wissen bestimmt, daß in den Kulte der Artemis zu Brauron, Agrai und Sparta Ziegenopfer üblich waren (s. oben 1 Sp. 2096). Ebenso war die Ziege das hergebrachte Opfer der Hera in Sparta (wovon sie den Beinamen *αἰγόςαγος* erhielt) und in Korinth (vgl. hinsichtlich der Selene *Hesych. s. v. οὐγαρία αἶς*; mehr bei *Roscher, Iuno u. Hera 35* und *Selene u. Verwandtes S. 43 ff.*). Ganz ähnliche Beziehungen zur Ziege und zum Bock gewahren wir nun auch bei der italischen Iuno. So wissen wir, daß an dem Feste der faliskischen Iuno eine Art Ziegenopfer in der Weise dargebracht wurde, daß Jünglinge mit Wurfspießen nach einer aufgestellten Ziege warfen (*Ov. am. 3, 13, 18—22*); ferner, daß die Iuno Sospita zu Lanuvium mit einem Ziegenfell bekleidet war, das zugleich als Panzer und Helm diente (vgl. *Overbeck, K.-M. a. a. O. S. 160*). Ganz ähnlich wurde auch Artemis-Selene und die argivische Hera mit einem Ziegenfelle dargestellt (vgl. *Müller, Hdb. d. Arch. 400, 2. Passeri, loc. 1, 94. Inhofe und Gardner, Num. Comm. on Pausan. S. 41*; in diesem Falle wäre freilich auch eine spätere Identifizierung der Hera mit Iuno Lanuvina möglich). Drittens erfahren wir aus *Ovid f. 2, 427 ff.*, daß der eigentümliche Brauch der Laperci, sich mit einem Ziegenfelle (*Iunonis amiculum*) zu umgürten, mit den aus den Fellen der geopfertten Böcke geschnittenen februa (*Serv. V. A. 8, 343*) die begegnenden Frauen zu schlagen und so deren Fruchtbarkeit zu bewirken, mit dem Kultus der Lucina zusammenhängt, welche den Ritus der Lupercalien anempfohlen und dadurch Fruchtbarkeit verliehen haben sollte. Wahrscheinlich hängen mit diesen februa die Beinamen Februlis, Februa, Februalis, Februnata zusammen, durch die offenbar eine zum Februarius und zu der Lupercalienfeier dieses Monats in Beziehung stehende Iuno als Göttin weiblicher Fruchtbarkeit und Reinigung (purgatio) bezeichnet werden sollte (*Fest. ep. 85: Februarius . . . dictus . . . vel a Iunone Februnata, quam alii Februlalem, Romani Februlin vocant, quod in eo mense sacra fiebant eiusque feriae erant Lupercalia, quo die mulieres februbantur a lupercis amiculo Iunonis id est pelle caprinae. Mart. Cap. 2, 149. Arnob. 3, 30*). Beachtenswert erscheint *Mythogr. 3, 3: Februalis vel Februa, quod eas (feminas) post partum secundis egredientibus purget; februo enim Graece, Latine purgo. Lydas de mens. 4, 20: τῷ Φεβρουαρίῳ μὲν ἀπὸ Φεβρουάδος θεᾶς . . . τὸ ὄνομα γέγονεν. Φεβρουάρην δὲ ἔφορον καθαρτικὴν τῶν πραγμάτων οἱ Ῥωμαῖοι παρέλαβον . . . τὸν Φεβρουάριον αἰνᾷ Ἥρας ἀνατεθῆναι ἄξιόνεσσι . . . οὐ μόνον δὲ Φεβρουάριος*

ἀλλὰ καὶ Φεβρουάτος λέγεται, διὰ τὴν τοῦτον ἔφορον καὶ Φεβρουάσαν καὶ Φεβρουάλεμ τοῖς ἱεροῖς ἀναφέρουσαι). Schließlich erinnern an das Symbol der Ziege die Nonae Caprotinae, die Iuno Caprotina, die caprae palus auf dem Marsfelde als Stätte jener Feier, der heilige caprificus, unter dem das Opfer dargebracht wurde, zu welchem man sich der Milch des Baumes bediente, während unter Ziegenfeigenbäumen die Frauen und Mägde festlich bewirtet wurden. *Schwegler, R. G. 1, 532 ff.*, der alle Belege gesammelt hat, vergleicht dieses Fest der Iuno Caprotina gewiss passend mit der Lupercalienfeier. Hinsichtlich der Rolle, welche die Ziege bei der Heilung von Frauenkrankheiten, namentlich im Zustande der Schwangerschaft spielte, s. *Plin. n. h. 28, 255 ff. Roscher, Selene 43, 106*.

Endlich ist in diesem Kapitel noch zu erwähnen, daß sich wie in Griechenland so auch in Italien die Vorstellung einer bewaffneten und auf einem Wagen stehenden Mondgöttin Iuno findet. Von der tiburtinischen Iuno Curritis heißt es bei *Serv. Fuld. zu Aen. 1, 17: in sacris Tiburtibus . . . sic precantur: Iuno Curritis, tuo curru clipeoque tuere meos curiae vernulas sane*. Dasselbe gilt auch von der lanuvianischen Sospita, welche nicht bloß auf Münzen der Mettia und Proclia fahrend, sondern auch regelmässig mit Schild, geschwungenem Speer und einem Panzer und Helm aus Ziegenfell auf vielen Bildwerken dargestellt erscheint (vgl. *Overbeck, K.-M. Hera S. 160 ff. Babelon, Monn. de la rép. Rom. 2, 20, 224. 386. 434f. unten Sp. 608*). Genauerer siehe b. *Roscher, Iuno u. Hera S. 48*.

III. Iuno als Göttin der Hochzeit und Ehe.

I. Pronuba, Iuga etc.

Über die Frage, wie es kommt, daß Hera und Iuno als Mondgöttinnen zugleich zu Vorsteherinnen der Hochzeiten und Ehen geworden sind, habe ich bereits in meiner Schrift *Iuno u. Hera* (vgl. oben Bd. 1 Sp. 2098 ff.) ausführlich gehandelt. Vor allem kommt hier in Betracht, daß der wichtigste Zweck der Ehe die Zeugung oder Fortpflanzung des Geschlechtes ist (*γάμου τέλος γένεσις ἐστὶ Plut. de Daed. Plat. 5*), daher eine Göttin der Geburt und Zeugung leicht eine Ehegöttin werden konnte, insofern die Fruchtbarkeit der Weiber von ihr abhängt. Sodann ist hinsichtlich des hohen Alters der auf die Ehe und Hochzeit bezüglichen Cerimonien auf die wichtige Thatsache aufmerksam zu machen, daß die italischen Hochzeitsgebräuche mit den ihnen zu Grunde liegenden Ideen den griechischen Hochzeitsriten überaus ähnlich sind, daher wir mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sowohl für die beiderseitigen Hochzeitsbräuche als auch für die beiderseitigen Hochzeitsgöttinnen ursprüngliche Identität oder mindestens nahe Verwandtschaft anzunehmen haben (vgl. *Roscher, Iuno u. H. S. 59 ff.*).

Derjenige Beiname, welcher Iuno am deutlichsten als Ehe- und Hochzeitsgöttin charakterisiert, ist Iuga = (*Ἥρα Ζυγία*) oder Iugaldis (*Serv. V. Aen. 4, 16. Mart. Cap. 1, 31*

u. 39). Vgl. *Paul.* p. 104: *Iugarius vicus dictus Romae, quia ibi fuerat ara Iunonis Iugae, quam putabant matrimonia iungere.* *Placid.* 476. Ziemlich dieselbe Bedeutung hatte die Iuno Pronuba, welcher Ausdruck bei *Vergil* (*Aen.* 4, 166 und *Serv.* dazu und zu v. 45), *Ovid* (*Met.* 6, 428. 9, 762. *Her.* 6, 43) und *Mart.* *Capella* (p. 245, 23. 332. 10 ed. *Eyss.*) der griechischen Bezeichnung *Ἑκαγλία*, *Ἑκαγία*, *Τετεια* entspricht. Der Name bezeichnete eigentlich die Brautführerin, welche die Eheleute zusammeniebt, die dann an den Altar treten, um selbst das Opfer darzubringen (vgl. *Marquardt*, *R. Privatact.* 1, 47 f., sowie die bei *Rofsbach*, *Unters. üb. d. r. Ehe* S. 378 ff. vgl. S. 329 u. 274. *Overbeck*, *K. M.* 2, 1 S. 57 u. 131 ff. angeführten Bildwerke). Ferner gehören hierher vier echttrömische Beinamen, welche in den *Indigitamenta* (ob. Sp. 172 ff.) vorkommen und die Iuno als Vorsteherin gewisser einzelner 20 Akte der Hochzeiten bezeichnen (vgl. *Plut.* *Q. R.* 87: τὰ πλείστα τῶν γαμικῶν εἰς τὴν Ἥραν ἀνήorton). So bezieht sich *Domiduca* oder *Iterduca* auf die domum deductio, d. i. den Hochzeitszug vom Hause der Braut nach dem des Bräutigams (vgl. *Rofsbach*, *Unters. üb. d. röm. Ehe* S. 334 ff.), *Unxia* auf die Salbung der Thürpfosten am Hause der jungen Eheleute (*Rofsbach* a. a. O. 356 ff.), *Cinxia* endlich auf die Anlegung und Lösung des 30 bräutlichen Gürtels (*Rofsbach* 277 f.). Vgl. *Augustin* c. d. 7, 3: *Iuno . . . Iterduca est et Domiduca.* *Mart. Cap.* 2, 149: *Iterducam et Domiducam Unxiam Cinxiam mortales puellae debent in nuptias convocare ut earum et dincera protegas et in optatus domos ducas et cum postes unguent faustum omen adfligas et cingulum ponentes in thalamis non relinquas.* *Paul.* p. 63, 9: *Cinxiae Iunonis nomen sanctum habebatur in nuptiis quod initio coniugii solutio erat* 40 *cinguli, quo nova nupta erat cincta.* Vgl. ib. 63, 5. *Non.* p. 47, 25. *Arnob.* 3, 115: *Unctionibus . . . superest Unxia, cingulorum Cinxia replicationi.* *Mythogr.* 3, 3. Dieselbe Funktion wie die Cinxia hatte nach *Aug. c. d.* 4, 11 auch die *Dea Virgin(i)ensis*; diese entspricht also genau der griechischen *Ἀρtemis ἑκαγχορος* (vgl. ob. Sp. 231 f.).

Aus dieser Vorstellung der Iuno als der idealen Vorsteherin (pronuba) der Hochzeiten und Eben ergab sich nun ebenso wie bei der 50 Hera der Griechen der Gedanke, daß Iuno selbst als Ehefrau (*matrona, mater*) und ihre Hochzeit und Ehe mit dem altitalischen Iuppiter als das Ideal sämtlicher Hochzeiten und Eben aufzufassen sei.* Vgl. *Plaut. Amph.* 832: *iuro [per] matrem familias Iunonem.* Nach *Serv. V. A.* 8, 84 war *Matrona* ein Beiname der Iuno; vgl. die Inschrift v. *Lanuvium C. I. L.* 1, 1110: *Iunone Scispitiei Matri Reginae* und ib. 175 (*Pisaenum*): *Iunone Re* 60 *Matrona Pisaurese dono dedit*, wo es freilich zweifelhaft ist, ob *Matrona* Dativ sing. oder Nom. plur. sein soll. *Ovid fast.* 6, 33 sagt von

der im kapitolinischen Iuppitertempel neben Iuppiter und Minerva verehrten Iuno: *Si torus in pretio est, dicor matrona Tonantis, iunctaque Tarpeio sunt mea templa Iovi.* Die Inschrift des Iunotempels von Ardea b. *Plin. h. n.* 35, 115 enthält die Worte *Reginae Iunoni(s) supremi coniugi(s) templum.* *Serv.* zu *Verg. Ecl.* 8, 30: *Varro spargendarum nuncum hanc dicit esse rationem, ut Iovis omine* 10 *matrimonium celebretur, ut nupta matrona sit, sicut Iuno.* Bei *Plant. Cas.* 2, 3, 14 sagt ein Ehemann zu seiner Frau: *heia mea Iuno, non decet te esse tam tristem tuo Iovi*, vergleicht also seine Ehe mit der des Iuppiter und der Iuno. Überhaupt können wir überall da eine Verehrung der Iuno als *Matrona* voraussetzen, wo sie, wie auf dem Kapitol in Rom und in Etrurien, unmittelbar neben Iuppiter und Minerva (als *Regina*) verehrt wurde (*Serv. V. Aen.* 1, 422. *C. I. L.* 1 p. 330 u. 410. *Müller-Deecke*, *Etr.* 2, 44).

Ganz eigentümlich ist nun der Gedanke einer heiligen und prototypischen Götterehe (*ἱερός γάμος*) in den überaus strengen und vom Hauche des ältesten italischen Volkstums erfüllten Vorschriften ausgeprägt worden, welche sich auf die Ehe des flamen und der flaminica Dialis bezogen. Ersterer war bekanntlich der Priester des Iuppiter, während seine Gemahlin, die flaminica, den Opferdienst der Iuno zu versehen hatte (*Plut. Q. R.* 86: *Φλαμίνιον ἱερόν [ἱερίαν?] τῆς Ἥρας δοκοῦσαν*). Beide sollten, wie *Preller*, *R. M.* 3 1, 201 richtig erkannt hat, gewissermaßen als lebende Bilder der beiden Gottheiten, denen sie dienten, vor dem Volke wandeln, daher wir aus den strengen Vorschriften, welche das Verhalten der beiden regelten, auf die dem Kultus des Iuppiter und der Iuno zu Grunde liegenden Ideen schließen dürfen. Nun ist es in hohem Grade beachtenswert, daß jene Vorschriften entschieden auf die Verehrung des Iuppiter und der Iuno als Ehegötter hindeuten. Das erhellt namentlich aus einer Verordnung, nach welcher der flamen D. stets verheiratet sein mußte, und zwar wurde streng darauf gesehen, daß er mit seiner Gattin in der alttümlichen und feierlichen Form der confarreatio verbunden war. Ferner wissen wir, daß er, 50 sobald die flaminica starb, sein Amt niederlegen mußte und daß beide vorher keine andere Ehe geschlossen haben durften. Auch konnte ihre Ehe nicht durch Scheidung getrennt werden, und um jeden Verdacht eines Ehebruches zu vermeiden, durfte der flamen ursprünglich keine Nacht außerhalb seines Hauses zubringen (s. d. Belege b. *Marquardt*, *R. Staatsr.* 3, 315 ff. *Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 63 f.). Endlich scheinen der Dialis und seine Frau (als pronuba?) bei allen Hochzeiten fungiert zu haben, welche in der Form der confarreatio gefeiert wurden (*Serv. V. Georg.* 1, 31: *Favre nuptiae fiebant, cum per . . . Dialem flaminem per fruges et molam sal-* 60 *sam coniungebatur, unde confarreatio appellabatur*). Die Anwesenheit der flaminica dabei schliesse ich aus *Or. f.* 6, 226 ff., wo sie nach der besten Heiratszeit gefragt wird.

*) Daß es sich hierbei nicht um eine Konsequenz der späteren Identifizierung der Iuno mit Hera, sondern um alt- und echtitalische Anschauungen handelt, ist in meiner Schrift *Iuno u. Hera* S. 62 wahrscheinlich gemacht worden.

Was speziell das Verhalten der flaminica angeht, so mußte sie stets wie eine Neuvermählte oder Braut gekleidet sein, d. h. den Brantschleier und das Kopftuch (flammeum, rica) tragen, woran ein Granatzweig befestigt war (Belege bei Marquardt a. a. O. S. 318. Roscher a. a. O. S. 64. Rofsbach, *Röm. Ehe* 282), gegürtet (cincta), d. h. wie eine Braut mit dem cingulum versehen sein (Paul. p. 65), und das Haar mit einer vitta purpurea durchflochten haben (vgl. Rofsbach a. a. O. 287 f.). Der Granatzweig war wie ein Kranz (incurvata quasi corona) gebogen und sollte wahrscheinlich den Brautkranz (corolla) vorstellen, welcher bei allen römischen Hochzeiten üblich war (Rofsbach S. 292). Daß man hierzu bei der Iunopriesterin einen Granatzweig nahm, dürfte sich wohl aus der symbolischen Beziehung der Granate zur Hochzeit und Ehe erklären, daher sie auch der Hera geheiligt war (s. oben 20 Bd. 1 Sp. 2090).

Mit großer Wahrscheinlichkeit dürfen wir ferner annehmen, daß auch in Italien wie in Griechenland (vgl. Bd. 1 Sp. 2098 ff.) ursprünglich ein Fest des *ἱερός γάμος*, bestehend in einer Nachahmung der heiligen Hochzeit des Iuppiter und der Iuno, gefeiert wurde, wobei wohl der Dialis und seine Gattin fungierten. Gewiß war das von Ovid (*am.* 3, 13) beschriebene Iunofest zu Falerii ein *ἱερός γάμος*, wenigstens bezeugt derselbe ausdrücklich, daß die daselbst stattfindende Pompa dem am Heraienteste zu Argos dargestellten Brautzuge sehr ähnlich war (v. 31: *Argiva est pompae iacies*), indem das Bild der Göttin (wie zu Plataiai) in feierlicher Prozession, begleitet von Priesterinnen (und *ῥόδοι παρθένων ἑνὸν τὴν θεὸν ὁδαὶ πατόντες* Dion. H. 1, 21) nach einem einsamen, schwer erreichbaren uralten Altar mitten im Walde (v. 6 ff. *stat vetus et densa praenubilis arbore lucus | ara per antiquas facta sine arte manus*) getragen wurde. Dabei gingen wie bei Hochzeiten (Rofsbach a. a. O. 342) Flötenspieler voran (v. 11); als Opfertiere werden ein Schwein und Schaf (Widder) genannt (v. 16); also dieselben Tiere, welche auch als Hochzeitsoffer üblich waren (Rofsbach a. a. O. 340 f. Marquardt, *R. Privatl.* S. 48, 34 f.). An diese Feier knüpfte sich die für einen *ἱερός γάμος* 50 höchst bezeichnende Legende, daß Iuno [vor Iuppiter?] geflohen und auf ihrer Flucht von einer Ziege, dem Symbol weiblicher Fruchtbarkeit und Heilheit (vgl. *schol. Luciani* ed. Jac. p. 244) verraten worden sei (v. 19), womit sich einerseits der in Hellas und Italien gleicherweise übliche Brauch, die Brant zu rauben, anderseits die griechische Sage von der vor Zens sich flüchtenden Hera vergleichen läßt (vgl. Roscher a. a. O. S. 65, 76 ff. 90). Endlich 60 erfahren wir (v. 12), daß das faliskische Herafest ebenso wie der griechische Hierosgamos alljährlich gefeiert wurde. Auch der Umstand spricht sehr für einen Hierosgamos in Falerii, daß die Alten selbst (s. *Or.* a. a. O. v. 31 f. u. vgl. *Dion. H.* 1, 21 und den Art. Halesus) das Fest nicht bloß der griechischen und zwar speziell der argivischen

Hierosgamosfeier verglichen, sondern auch geradezu von Argos abgeleitet haben (vgl. die Iuno Argeia v. Tibur *C. I. L.* 14, 3556), obwohl in diesem Falle direkte Entlehnung von Hellas weder nachweisbar (*Müller-Deecke, Etr.* 2, 45) noch auch wahrscheinlich ist, zumal da Ovid das hohe Altertum des Kultus ausdrücklich bezeugt und sich gewisse Besonderheiten nachweisen lassen, die schwerlich dem griechischen Ritus entstammen (vgl. Roscher, *Iuno u. Hera* 88 ff.). Möglicherweise war übrigens auch das von Vergil *Geo.* 3, 531 erwähnte Iunofest (Oberitaliens) ein Hierosgamos, da er ausdrücklich sagt, man habe, da alle Kinder infolge einer Pest gefallen seien, am Feste der Göttin Büffelkühe (*uri*) vor den Wagen spannen müssen, um (das Bild oder die Priesterin der Göttin?) nach dem hochgelegenen Tempel hinaufzuführen. Das erinnert auffallend an die Geschichte von Kleobis und Biton, doch läßt es sich leider nicht mit Sicherheit sagen, ob der von Vergil erwähnte Kult echtitalisch oder barbarisch war.

Fragen wir jetzt, welches der bekannten Iunofeste Roms sich wohl am besten für die von uns wahrscheinlich gemachte Feier eines *ἱερός γάμος* eignete, so läßt sich dieselbe mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit an den Kalenden des der Iuno heiligen und nach ihr benannten Monats Iunius (Iunonius, Imonalis) denken, womit auch, wie schon oben gezeigt, die Ansetzung der Matronalia, also desjenigen Festes, welches der Iuno als Lucina und als Mutter des Mars galt, wohl übereinstimmt. Denn da die Kalenden des Juni und die des März genau 9 Monate auseinander liegen und dies die ungefähre Dauer der Schwangerschaft ist, so dürfen wir vermuten, daß, wenn überhaupt ein innerer Zusammenhang zwischen den beiden wichtigsten Iunofesten (Sp. 587, 2 ff.) bestand, auf die Kalenden des Iunius die Hochzeit der Göttin fiel (vgl. auch die Analogie des *Ἡραῖος* und *Γαυηλιών*, d. i. des Monats, welcher nach dem griech. *ἱερός γάμος*, dem Feste der *Ἥρα*, benannt war). Hierzu kommt noch, daß der Juni (abgesehen von der ersten Hälfte) ebenso wie der griech. *Γαυηλιών* für die günstigste Zeit zur Eheschließung galt, wie Ovid (*f.* 6, 223) und Plutarch (*Q. R.* 86) ausdrücklich bezeugen, welche Tatsache dann leicht begreiflich ist, wenn man annimmt, daß auch das Prototyp aller Hochzeiten, der *ἱερός γάμος* des Iuppiter und der Iuno, in dieselbe Zeit fallend gedacht wurde. In Rom waren die Kalenden des Iunius speziell der auf der kapitolinischen arx verehrten Iuno Moneta geheiligt (vgl. *Solin.* p. 10, 2 *M. Tatius in arce habitavit, ubi nunc aedes est Iunonis Monetae*), deren Tempel an diesem Tage dediziert wurde (vgl. *Liv.* 7, 28, 7. *Or. f.* 6, 183. *Macrob.* 1, 12, 30. *Cal. Venus.* *C. I. L.* 1 S. 394. *Io. Lyd.* 4, 57. *Jordan, R. Top.* 1, 2, 108 ff.). Der volle Titel dieser Iuno war, wie die Inschrift bei Orelli 1299 = *C. I. L.* 6, 362 lehrt, Iuno Moneta Regina, und schon dieser Zusatz Regina (ebenso wie das Diadem auf der Münze bei Overbeck, *K. M.* 2, 1. *Münzt.* 2, 49), zeigt, daß

es sich um die Ehegattin des ebenfalls auf dem kapitolinischen Hügel hochverehrten Iuppiter Rex (Preller³ 1, 205) handelt, deren Kultus hier seit uralter Zeit d. i. lange vor Gründung des bekannten im J. 410 = 344 dedicierten Tempels bestanden haben muß (Jordan a. a. O. S. 109). Sicher ist, daß die lunonischen Gänse, welche im J. 390 das Capitol retteten, den Kultus der Moneta bereits voraussetzen (vgl. *Poet. lat. min. ed. Wernsd.* 3, 490 f.), da sie nicht (wie Preller, *R. M.*³ 1, 284 f. Overbeck, *K.-M.* 2, 1 S. 158 und Jordan, *Top.* 1, 2, 37 f. meinen) der andern in einer Nebencella des Iuppitertempels verehrten Capitol. Regina, sondern eben der Moneta angehörten. Dies erhellt aus folgenden Gründen: 1) Redet Plutarch *Cam.* 27 und *de fort. Rom.* 12 (vgl. *Liv.* 5, 47 und *Dion.* II. 13, 7 ζ. τερσόμενοι ἐν τῷ τευέρεϊ) von χίνες ἱεροὶ περὶ τὸν νεῶν τῆς Ἥρας, womit natürlich nur ein selbständiger Iunotempel, nicht aber die Iunocella des Iuppitertempels auf dem Capitol gemeint sein kann; vgl. Jordan, *Topogr.* 1, 2, 33. — 2) Stand der im J. 344 errichtete Moneta-tempel nach *Liv.* 7, 28, 5 (vgl. 5, 47, 8). *Or. f.* 6, 183 ff. *Val. Fl.* 6, 2. *Ect.* 3, 3, 1 an derselben Stelle (der 'arx'), wo einst das Haus des Retters des Kapitols, des Manlius Capitolinus, desselben, den die Gänse beim Einfall der Gallier zuerst weckten (*Serv. V. A.* 8, 652), gestanden hatte, so daß zu vermuten ist, sein Haus sei dem der Moneta heiligen Bezirke benachbart gewesen. — 3) Das Attribut der kapitolinischen Regina ist nicht die Gans, sondern der Pfau (Overbeck, *K.-M.* 2, 1, 126 f. 158. Müller-Wieseler, *D. d. a. K.* 2, 64^b). — 4) *Serv. V. A.* 8, 652 sagt: *tunc Manlius, custos Capitolii, Gallos detrussit ex arce, clangore anseris excitatus* (vgl. *Lucan.* 1, 380: *clangens Moneta* = *M. in castris* = *in arce*). Da nun die Gans im Altertum als Lieblingstier der Matronen und als Symbol der Sittsamkeit und Züchtigkeit (*Aristot.* ed. *Didot* 3, 4, 85. *Plin. h. n.* 10, 44 *cerecundum animal*. *Petron.* 137 *anserem omnibus matronis acceptissimum*. *J. Ztg.* 16, 231^{*}), also derjenigen Tugenden galt, welche der Römer vorzugsweise von den matronae verlangte (vgl. *Senee. fr.* 78 ed. *Haase. Tac. dial.* 28. *Dio Cass.* 56, 3 [οἰκονογός etc.]. *Macrob.* 1, 15, 22), so ist kaum zu bezweifeln, daß man die Moneta als höchstes Ideal weiblicher Sittsamkeit und Häuslichkeit verehrte, was ebenfalls entschieden auf eine Braut oder jugendliche Ehegattin des Iuppiter führt (vgl. die sehr jugendlichen Köpfe der Moneta bei Overbeck, *K.-M.* 2, 1. *Münzt.* 2, 48 u. 49). Suchen wir jetzt diese Erwägungen für den bisher noch unerklärten Namen Moneta zu verwerten, so ist es mir nicht unwahrscheinlich, daß derselbe bei seiner unverkennbaren und allgemein anerkannten etymologischen Verwandtschaft mit *μνάσθαι* in Liebe denken, freien, *μνηστῆ* (*ἄλοχος*) Ehefrau, *μνηστῆ* Braut, althochd. minnia, minna Minne, Liebe

u. s. w. *) (*Curtius*, *Grdz.*⁵ 312) und bei seiner an ein Part. Perf. Pass. erinnernden Bildung eigentlich die Braut oder junge Ehegattin des Iuppiter bedeutete. Allenfalls könnte man auch an die Mahnungen und Unterweisungen denken, welche die Pronuba dem jungen Ehepaare, namentlich aber der Braut, zu teil werden liefs (*Claudian* 31, 129 ff. *Rofsbach*, *Röm. Ehe* 274). Die von *Jordan*, *Topogr.* 1, 2 108 ff. aufgezählten, übrigens stark von einander abweichenden Tempellegenden wollen den Namen Moneta wenig glaublich von gewissen für den Staat bedeutungsvollen Mahnungen oder Ratschlägen (monitiones) ableiten, wobei nur merkwürdig ist, dafs die wichtigste aller in Betracht kommenden Mahnungen, nämlich die durch die Gänse den Römern zu teil gewordene, nur vom *Schol.* zu *Lucan.* 1, 380 berücksichtigt worden ist, und dafs *Cicero* (*d. dic.* 2, 69) nur von einer einzigen bei Gelegenheit eines Erdbebens erfolgten Mahnung, eine trüchtige Sau zu opfern, weifs. Gewifs ist, dafs Kult und Name der Moneta viel älter sind als alle in den genannten Tempellegenden (*Cic. div.* 1, 45, 101; vgl. 2, 69. *Suid.* s. v. *Μονήτα*; vgl. *Schol. Lucan.* 1, 379) angeführten Ereignisse (*Jordan* a. a. O.), älter auch als die Einrichtung der Prägstätte neben dem Tempel, daher *Corssens* Deutung des Namens verfehlt scheint (*Ausspr.* etc.² 1, 438: Moneta = die „Denkzeichengebende“**). Auch auf dem Albaner Berge neben dem Tempel des Iuppiter Latiaris (s. d.) gab es wohl einen solchen der Moneta, gelobt nach *Liv.* 42, 7 im J. 173 und geweiht im J. 167 nach *Liv.* 45, 15 (*acdem Monetae* (?) in monte Albano (?): cod. adem moēt albano). Eine Münze von Paestum (?) mit dem Kopf der Moneta s. im *Catal. of gr. coins in the Brit. Mus. Italy* S. 282. — *Val. Maximus* 1, 8, 3 nennt auch die von Veji nach dem Aventin verpflanzte Iuno Moneta. Über die später (seit 485/269?) mit dem Tempel vereinigte Prägstätte vgl. *Jordan* a. a. O. S. 110. Hinsichtlich der Darstellungen der Moneta auf röm. Münzen s. *Overbeck*, *K.-M.* 2, 1 S. 159. *Babelon*, *Mon. de la rép.* 1, 309. 314 und unten Sp. 612.

Aus den Funktionen der Iuno als Göttin der Entbindungen und Hochzeiten (Ehen) hat sich offenbar die Idee von weiblichen Genui oder Iunones entwickelt, die einheitlich zusammengefaßt und den in der Gestalt des Hercules ebenso einheitlich gefaßten Genui virorum gegenübergestellt, in dem oben Bd. 1 Sp. 2258 ff. behandelten eigentümlichen Mythos von einem ehelichen Verhältnis zwischen Hercules (= Genius Iovis) und Iuno (= Iuno Iunonis?) eine so wesentliche Rolle zu spielen scheinen (s. die Artikel Hercules, Iunones und Genius).

*) Beachtenswert ist, daß *Lir. Andron.* b. *Prisc.* 6, 5, 6 die griechische *Μηροσύνη* mit *Moneta* übersetzt hat, was ebenfalls auf Verwandtschaft mit *μετὰ θυά* = (in Liebe) gedenken, minnen deutet. Vgl. *Gloss. Philox.* *Μηροσύνη* *Moneta* u. *Hyp. f. praef.*

**) *Gilbert, Gesch. u. Top. d. St. Rom* I, 331 bezieht dagegen den Namen *Moneta* auf die Verkündigung der Monatsfeste, „weil die Erinnerung an diese von seiten des Rex im Namen und anstatt der Iuno selbst erfolgte, die demnach hier in eminentem Sinne die Mahnerin war.“

²¹⁾ Vgl. auch *Stephani C. R.* 1863. 21 f. u. *Brinkmann, D. Metaphern* 1 S. 351 f., wo nachgewiesen ist, daß die männliche Gans für ein besonders verliebtes Tier galt.

IV. Sonstige Funktionen der Iuno.

a) Iuno **Sospita** (Sospes), oder Sispita (so Münzen des Anton. Pius und Commodus b. *Eckhel*, d. n. v. 7, 14 n. 107 [gefälscht ist *Orelli* nr. 1309 = *C. I. L.* 14, 99*]; auch Sispes, Seispes bedeutete unzweifelhaft die 'Heilschützerin', Erretterin. Der Name ist einerseits von Wurzel *sa* (vgl. gr. *σῶς*, *σῶω*), anderseits von *pati* Schützer, Herr (vgl. skr. *pami* schützen) abzuleiten; vgl. 10 *Corssen*, *Abstr.* etc.² 1, 425 f. 2, 365. *Preller-Jordan*³ 1, 276. *Fest.* p. 343: *Sispitem Iunonem, quam vulgo sospitem appellant, antiqui usurpabant, cum ea vox ex Græco videatur sumpta, quod est σῶσιν*. *Apul. M.* 6, 4: *sis meis cæcenis casibus Iuno Sospita*. Wahrscheinlich bezog sich der Beiname Sospita ursprünglich auf die Hülfe, welche die Göttin den Frauen bei der Entbindung gewährte (vgl. *Preller-Jordan*³ 1, 276), doch scheint sie 20 daneben auch, wie die Opigena, die Bedeutung einer Erretterin aus Kriegsgefahren gehabt zu haben (*Liv.* 32, 30, 10), zumal da sie (wie auch gewisse griechische Mondgöttinnen und die Cur(r)itis von Tibur; s. oben Sp. 588) bewaffnet und auf einem Wagen fahrend gedacht wurde (vgl. *Fest.* p. 200 u. *Mart. Cap.* 2, 149: *Opigenam te quas vel in partus discrimine vel in bello protezeris precabuntur*). Die Hauptstelle über die äußere Gestalt der Sospita findet sich bei *Cicero*, *de nat. deor.* 1, 29, 83: *illam vestram Sospitam, quam tu nunquam . . . vides nisi cum pelle caprina* (s. oben Sp. 587), *cum hasta, cum scutulo, cum calceolis repandis*. Hiermit stimmen die erhaltenen ziemlich zahlreichen Monumente (teils Münzen, teils Statuen und Reliefs, besprochen von *Oberbeck*, *K.-M.* 2, 1, 160 ff. *Peter* oben Bd. 1 Sp. 2261 ff. *Babelon*, *Monn. de la rép. Romaine* 2, 20, 224. 280. 283. 386. 402. 434 ff.; vgl. auch die Münze von Nikomedeia bei *Imhoof-Blumer*, *Griech. Münzen* S. 604 (80) = Taf. 6 nr. 12 [HPA AANOIA]; Sp. 606 ff.) vollkommen überein, nur daß einige Münzen die Göttin auf einem Zweigespann fahrend darstellen. Attribut der Sospita ist entweder ein Vogel (Krähe? vgl. *Paul. epit.* p. 64, 7. *C. I. L.* 1, 814), welche auf Münzen der gens Cornificia (*Oberbeck* a. a. O. S. 160. *Münzt.* III nr. 18. *Babelon*, *Monn. de la rép. R.* 2, 434 ff.) erscheint, oder 50 eine Schlange (Münzen d. gens Roscia b. *Oerlb.* a. a. O. *Babelon* a. a. O. 2, 402 und *Mettia*, *Babelon* a. a. O. 2, 224). Diese Schlange erklärt sich aus einem von *Propertius* (5, 8, 3 ff.) und *Aelian* (*h. a.* 11, 16) erwähnten Brauche, wonach einer im Haine der lanuvinschen Sospita hausenden Schlange alljährlich von einer Jungfrau ein Opferkuchen dargebracht wurde. Genofs die Schlange davon, so galt dies als Beweis der Keuschheit des Mädchens, verschmähte sie es, so war dasselbe nicht tugendhaft gewesen. Der älteste und wichtigste Kult dieser Sospita bestand zu Lanuvium; ihr Tempel und Hain (aedes lucusque) war seit 416 = 338 gemeinsames Eigentum der Lanuviner und Römer (*Liv.* 8, 14, 2); ihren Dienst versahen ein flamen, welchen der Diktator von Lanuvium ernannte (*Cic. pro Mil.* 10, 27, 17,

46; vgl. *C. I. L.* 14, 2092), und der Diktator selbst (*Cic. pro Mil.* 17, 45. *Ascon.* p. 32 Or. = p. 27 *Kießl.*); Prodighen, welche in dem lanuvin. Tempel vorfallen, werden nach Rom berichtet und von Rom aus gestühnt (*Liv.* 21, 62, 4. 22, 1, 17. 23, 31, 15. 24, 10, 6. 29, 14, 3. 31, 12, 6. 40, 19, 1). Ein Kollegium von sacerdotibus Lanuvini, aus römischen Römern gebildet, beteiligt sich im Namen des Staates an dem Dienst (*Dessau C. I. L.* 14, p. 192. *C. I. L.* 5, 6992. 7814, 9, 4206 ff. 4399. 10, 4590. *Marquardt*, *R. Staatsr.* 3, 456). Nach *Cicero* (*pro Mur.* 41, 90) hatten auch die römischen Konsuln die Verpflichtung, der lanuvinschen Sospita (alljährlich?) ein Opfer darzubringen (*I. Sospitæ, cui omnes consules facere necesse est*). Über die Lage des älteren Tempels und seine Ausstattung s. *Abeken*, *Mittelitalien* 215 u. *Plin. h. n.* 35, 17. Besondere Ehre erwieh der Göttin in späterer Zeit Antoninus Pius durch Erbauung neuer Tempel; *Iul. Capit. Ant. P.* 8. Der vollständige Titel der Göttin war nach Inschriften *Iuno Sospita (Seispes) Mater Regina (C. I. L.* 14, 2088 ff., 2090: *I. Seispitæ Matri Reginae*; 2091: *Iunoni S. M. R. ¶ Q. Olus* etc.; vgl. *Babelon*, *Monn. de la rép. R.* 2, 488). Auch in Rom selbst hatte die lanuvinsche Iuno oder Sospes zwei Tempel. Der eine von ihnen befand sich auf dem Forum Olitorium und war 700 vort vom Konsul Cornelius im Insuberkriege (a. 197); vgl. *Liv.* 32, 30, 10 u. 34, 53 (s. *Gilbert*, *Gesch. u. Topogr. d. St. Rom.* 3, 82); der andere auf dem Palatinus in unmittelbarer Nachbarschaft des Tempels der Magna Mater (vgl. *Ovid. f.* 2, 55: *principio mensis Phrygiæ contermina Matri Sospita delubris dicitur aucta novis*). Auf einen der beiden Tempel scheint sich die Nachricht von einer Wiederherstellung im J. 663 u. c. (*Cic. de divin.* 1, 2, 4. 44, 99. *Iul. Obs.* 115) zu beziehen (vgl. *Becker*, *Topogr.* 602). Das Fest der Sospita zu Rom fiel nach *Ovid. f.* 2, 55 auf die Kalenden des Februar, daher *Preller*³ 1, 278 wohl mit Recht den gleichen Festtag auch für Lanuvium vermutet. (Weitere Kombinationen s. b. *Gilbert* a. a. O. 1, 228 ff. 3, 430.)

b) Iuno **Cur(r)itis**, **Quiritis** u. s. w. Diese Iuno scheint der Sospita nahe verwandt gewesen zu sein, da sie ebenso wie diese mit Schild und Speer ausgerüstet und auf einem Wagen fahrend gedacht, auch, wie diese, oft in Kriegsnoten angerufen wurde. Vgl. das tiburtinische Gebet bei *Serv. Fulv.* zu *Aen.* 1, 17: *Iuno Curritis* (sic!), *tuo curru clipeoque tuere meos curiae vernulas* (s. *Jordan* zu *Preller*³ 1, 279, 3). *Serv.* zu *V. A.* 1, 8: *utitur curru et hasta*. ib. 2, 612: *ipsa est curritis et sub hoc nomine interest bellis*. Die Lanze bezeugt *Plut. Rom.* 29 u. *Q. R.* 87. *Fest.* p. 49. ib. 254: *Quiritis Iuno Dea Sabinorum, cui bellantes aqua et vino libabant*. *Mart. Cap.* 2, 149: *Curitum debent memorare bellantes*. Was den Namen betrifft, so ist es ziemlich schwer, darüber ins Reine zu kommen. Die Schreibung schwankt zwischen *Curritis* (*Aradkal.* 7. Okt. *C. I. L.* 11, 3126 [Falerii]. *Serv. Fulv.* a. a. O.), *Curitis* (*Mart. Cap.* 2, 149),

Curis (*Fest.* p. 64), Quiritis oder Quiris (*C. I. L.* 9, 1547, Benevent: *Iunoni. Quiriti. Sacra. Kal. v. Ostia* 7. Okt. *C. I. L.* 11, 3125: . . . *pontifex sacarius I. Quiritis*), Quiritia (*Κυρίτια* *Dion. Hal.* 2, 50 [*Schoemann Kyritide*]. *Steph. Byz.* s. v. *Κυρίς, ὑπερόλιος Σαβίων* . . . *Κυρίτια Ἥρα*). Ebenso schwankend ist die Deutung des Namens. Die Alten dachten an Ableitung bald von der sabinischen Stadt Cures (*Steph. Byz.* a. a. O.; ebenso *Corssen*, 10 *Ausspr.* etc.² 2, 357, der sich auf *Fest.* p. 254 *Quiritis Iuno dea Sabinorum* beruft; vgl. ib. p. 49 s. v. *Curis* [*Sabine hasta*] u. *Curitim*), bald von *cūris*, dem sabinischen Ausdruck für hasta (*Fest.* p. 49 u. 254. *Or. f.* 2, 477. *Serv. V. A.* 1, 8; vgl. *Plut. Rom.* 29. *Q. R.* 87), wofür allerdings ihre ständige Anrüstung mit einer Lanze (*Plut. a. a. O.*; hinsichtlich der auf die Quir. [mit Recht?] bezogenen hasta caelibaris s. *Fest.* 62. *Plut. Q. R.* 87. *Or. f.* 20 2, 559. *Arnob.* 2, 67, sowie *Preller*³ 1, 279. *Rofsbach*, *R. Ehe* 289 ff. *Pter* oben Bd. 1 Sp. 2262 ff.) und die Deutung des Quirinus als Lanzenträger (siehe jedoch *Preller-Jordan*³ 1, 369) sprechen würde, bald von *currus* (*Serv. z. V. A.* 1, 17 u. 1, 8), bald an Zusammenhang mit *curia* (vgl. *Dion. H.* 2, 50: *Τάτιος ἐν ἀπάσθαις ταῖς κορυφαῖς Ἥρα τραπεζίας ἔθετο Κυρίτια λεγομένη. Fest.* p. 64: *Curiales mensae, in quibus immolabatur Iunoni, quae Curis appellata est*; vgl. auch *Fest.* 254. *Serv. V. A.* 1, 17: *tuere meos curiae vernulas*. *Gilbert*, *Gesch. u. Topogr. d. St. Rom* 2, 127). Die Entscheidung ist schwierig, am meisten scheinen jedoch die Ableitungen von *cūris* Lanze und von Cures für sich zu haben, zumal da der Zusammenhang der Göttin mit den Sabinern sich nicht leugnen läßt; ob ein Zusammenhang mit *currus* besteht, hängt von der (ungelösten) Frage ab, ob die Schreibung *Curitis* echt und ursprünglich ist. Sollte dies der Fall sein, so könnte man sogar an eine Trennung der *Curitis* von der *Quiritis* denken. Kulte dieser Iuno bestanden:

α) zu Rom, wo ihr seit ältester Zeit in allen Curien als Beschützerin derselben Opferische errichtet waren; *Dion. Hal.* 2, 50. *Fest.* p. 64 s. v. *curiales mensae*, p. 62 *curioniu sacra*, p. 49 *curionium aes*; ob. Sp. 584, 32 ff. Auch wurde nach dem Arvkalender und dem von 50 *Ostia* am 7. Okt. dem Iuppiter Fulgur und der Iuno *Curitis* in Campo ein Fest gefeiert (*Marquardt*, *R. Staatsr.* 3, 22, 4 u. 560).

β) zu Tibur: *Serv. z. V. A.* 1, 17; vgl. auch *Orelli* 1289 = *C. I. L.* 14, 3556 (*I. Argeiu*).

γ) zu Falerii: *Tert. apolog.* 24: *Faliscorum in honorem Patris Curis* [*patriae Curitis: Garucci*] *et accepti cognomen Iuno. C. I. L.* 11, 3125 u. 3100 (vgl. 3152), wo ein *pontif. sacarius Iun. Curitis* erwähnt wird; *C. I. L.* 11, 3126: 60 *hucum I. Curitis*. Vgl. *Müller-Deecke*, *Etr.*² 2, 44, 12. Übrigens scheint diejenige Iuno, welcher das Fest des *ἑσὸς γάμος* galt, nicht die Quiritis gewesen zu sein, zumal da wir aus *Dion. Hal.* 1, 21 wissen, daß jenener von Priesterinnen, ebenso wie die argivische Hera, bedient wurde, und weil die kriegerische Ausrüstung einer Quiritis nicht recht zur Feier des *ἑσὸς γ.* paßt.

δ) zu Beneventum; vgl. die Inschrift *C. I. L.* 9, 1547.

ε) 1. **Populona** (-onia). Hinsichtlich der sprachlichen Form s. *Jordan z. Preller*, *R. M.*³ 1, 279 u. vgl. *C. I. L.* 3, 1075 (Apulum, Dacia): *I. Reginae Populoniae Deae Patriae*. Die Deutung des Namens ist nicht ganz sicher. *Mart. Cap.* 2, 149 will den Namen offenbar von *populus* im Sinne von plebes ableiten (*Populonam plebes, Curitim debent memorare bellantes*). Nach dem *Mythogr.* 3, 3 hieß sie *Populonia, quod populos multiplicet*, und diese Deutung hat dies für sich, daß sie sich sehr gut mit der Funktion einer Entbindungsgöttin vereinigen läßt. *Seneca* (*fr.* 39) bei *Augustinus c. d.* 6, 10 rechnet die Populonia ebenso wie die Fulgora und Rumina zu den *deae viduae*, d. i. caelibes. Aus einem Fragmente des sog. *ius Papirianum* bei *Macrobi.* 3, 11, 5 erfahren wir, daß im Tempel der Iuno Populonia (zu Rom?) sich eine *augusta mensa* befunden habe. Kulte dieser Iuno sind außerdem bezeugt für:

α) Aesernia in Samnium: *Iunoni Reg. Pop.* etc. *Orelli* 1306 = *C. I. L.* 9, 2630.

β) Teanum Sidic. in Campanien: *Noniae Prisca(e) sacer. Iunon. Populon.* *Henzen* 5660 = *I. R. N.* 3985 = *C. I. L.* 10, 4790. *Flavicae* etc. *sacerd. Iunonis Populonae*. *Henzen* 5661 = *I. R. N.* 3984 = *C. I. L.* 10, 4789. *Henzen* 6103 = *I. R. N.* 3986 = *C. I. L.* 10, 4791.

δ) Iuno Sororia (*Fest.* p. 297. *Schol. Bob. ad Cic.* p. 277 *Or.* *Dion. H.* 3, 22 *Ἥρα ἡ λέλογχεν ἐπισκοπεῖν ἀδελφάς*) hatte in der 4. Region unweit des colossus Neronis einen Altar neben dem des Ianus Curiatius (*Becker, Topogr.* 527 ff. *Jordan, Top.* 2, 100). Über beiden Altären befand sich das sogen. *tigillum sororium*. Das am 1. Okt. (nach den *fasti Arval.*) regelmäÙig stattfindende Opfer galt der Sühne des Schwestermordes, den Horatius begangen haben sollte. Mehr bei *Marquardt, Staatsr.* 3, 560 u. oben Sp. 21. Es ist klar, daß diese Iuno eigentlich die Bedeutung einer Beschützerin der (bräutlichen) Schwwestern hatte. *Müller-Deecke*, *Etr.*² 2, 92, 30 deuten diese 1. als Iuno (= *genius*) sororis; vgl. *Iunones*.

ε) 1. **Caprotina** (Capratina *C. I. L.* 4, 1555). Nach *Varro l. l.* 6, 18 wurde an den sogen. *Nonae Caprotinae* (7. Juli) 'in Latio' dieser Iuno ein Frauenfest mit einem unter einer caprificus stattfindenden Opfer gefeiert. Ausführlich erzählt *Macrobi.* 1, 11, 36 ff.: *Iunoni Capr. die illo liberae pariter ancillaeque sacrificant sub arbore caprifico in memoriam benignae virtutis, quae in ancillarum animis pro conservatione publicae dignitatis apparuit; nam post urbem captam cum sedatus esset Gallicus motus, res publica vero esset ad tenuē deducta, finitimi oportunitatem invadendi Romani nominis ancipiti praefecerant sibi Postumium Livium Fidenatium dictatorem, qui . . . mandavit, ut . . . matresfamilios sibi et virgines dedrentur . . . ancilla nomine Tutela (Tutula?) seu Philotis (Φιλωτίς) = die Liebende bezeichnet wohl das aphrodisische Wesen dieser Tutula; vgl. *φιλότης* = Beischlaf etc. und *Polyaen.* 8, 39 *οἱ λατίνοι συνεζάθευον ταῖς κόραις*)*

pollicita est se cum ceteris ancillis sub nomine dominarum ad hostes ituram habituque matrum-familias et virginum sumpto hostibus cum prosequentiis lacrimis ad fidem doloris ingestae sunt. quae cum a Livio in castris distributae fuissent, viros plurimo vino provocaverunt diem festum apud sese esse simulantes. quibus soporatis ex arbore caprifico, quae eustris erat proxima, signum Romanis dederunt. qui cum repentina incursione superassent, memor beneficii senatus omnes ancillas manu iussit mitti dotemque eis ex publico fecit et ornatum, quo tunc erant usae, gestare concessit diemque ipsum Nonas Caprotinas nuncupavit ab illa caprifico ex qua signum victoriae ceperunt, sacrificiumque statuit annua sollemnitate celebrandum, cui hac quod ex caprifico manat propter memoriam facti praecedentis adhibetur.

Ziemlich dieselbe Legende erzählt Plutarch (Rom. 29 und Camill. 33, vgl. Polyaeu. 8, 30), doch weicht dieser darin von Macrobius ab, daß er hinzufügt, die bräutlich geschmückten Mägde hätten alle ihnen Begegnenden verspottet (παίζειν διὰ σωμαμάτων) und alsdann sich gegenseitig geschlagen und mit Steinen geworfen, auch nennt er nicht die Fidenaten, sondern die Latiner als Gegner der Römer, welche eine Anzahl von römischen Jungfrauen (und Witwen) zu Ehegattinnen verlangt hätten, um das frühere in Vergessenheit geratene connubium mit den Römern zu erneuern. Statt der Fidenaten nannte man auch die Tusei (Macrob. 3, 2, 14), oder die Galli (Ovid a. a. 2, 257), während andere das Fest der caprotinischen Nonen und die damit in Verbindung stehenden Poplifugia mit dem Verschwinden des Romulus am Ziegen-sumpf (caprae palus) auf dem Marsfelde in Zusammenhang bringen wollten (Plut. Rom. 29 u. Cam. 33. Dion. H. 2, 56). Bei diesem Schwanke der Überlieferung ist es natürlich schwer, über die eigentliche Bedeutung des Festes ins Reine zu kommen. Sicher scheint nur, daß auch hier Iuno die Bedeutung einer Göttin der Ehe und weiblichen Fruchtbarkeit hatte, welche letztere hauptsächlich durch Lustration bewirkt werden sollte, daher auch hier, wie am Feste der Lupercalien, die Ziege (capra; vgl. caprificus, caprae palus, Caprotina), gegenseitiges Schlagen (mit Feigenzweigen?) und eine symbolische Flucht eine Rolle spielte. In dem Brauche der Spottreden und des Steinwerfens hat Mannhardt, Mythol. Forsch. 122 mit großer Wahrscheinlichkeit einen bekannten Ereritus erkannt, womit das Datum des Festes (7. Juli, zugleich Tag des ersten der beiden dem Consus, d. h. dem Gotte der Fruchtbergung, im Circus begangenen Erntefeste*), sowie der Name Tutula = Tutulina oder Tutilina (d. i. Göttin, welche dem Einfahren oder Einheimen des geschnittenen Getreides vorstand; Tertull. de spect. 8. Aug. c. d. 4, 8; ob. Sp. 228) wohl übereinstimmt. Eine Darstellung der Caprotina will Mommsen, Münze. 519 auf einem Denar des C. Renius (Babelon, Monn. de la rép. 2, 399) erkennen.

Vgl. Preller³ 1, 286f. (der auch auf die Zeit der sogen. caprificatio hinweist). Marquardt, Staatsv. 3, 312. 555 ff. Schwegler, R. G. 1, 532 ff. (wo die antike Litteratur über das Fest am vollständigsten gesammelt ist). Mannhardt a. a. O.

f) Die Iuno Veridica(?) einer von Henzen, Suppl. Or. III 135 für unecht gehaltenen Inschrift (Orelli 1311) von Benevent, von Preller³ 1, 283, 2 mit der Moneta verglichen, beruht auf falscher Lesung statt Regina; s. C. I. L. 9, 2110.

g) Regina. So hieß Iuno als Gemahlin des Iuppiter Rex (Preller³ 1, 205; vgl. Ζεύς βασιλεύς u. Ἡρα βασίλεια, βασίλεις, vielleicht auch als Göttin des Mondes, welcher bekanntlich öfters als 'regina siderum' oder 'caeli' aufgefaßt wurde (Hor. ca. succ. 35; mehr bei Roscher, Iuno u. Hera 20, 20). Dieser Iunokult ist wohl der berühmteste und verbreitetste geworden, was zweifellos mit der Bedeutung des kapitolinischen Tempels zusammenhängt. Das Kapitolum mit seiner Göttertrias Iuppiter, Iuno, Minerva war nach Jordan (Röm. Top. 1, 2, 35; vgl. Preller, R. M.³ 1, 65), keine den Italikern gemeinsame Einrichtung, sondern die eigentliche Schöpfung des römischen Staats, der römischen Staatsreligion (vgl. jedoch Serv. V. A. 1, 422), es war von beiden unzertrennlich und ist mit beiden durch die Welt gewandert. Und zwar ist sein vorzüglichster Träger die Kolonie der römischen Bürger, das Abbild des röm. Staats im Kleinen: in den Kolonien Italiens und den Provinzen steht, wie in Rom, an der Spitze des Kultus der des Iuppiter mit der Iuno und Minerva. So kommt es, daß wir in Italien und in den Provinzen (vgl. die Indices des C. I. L.) keinem Beinamen der Iuno häufiger begegnen, in der Regel in Verbindung mit Iuppiter O. M. und Minerva.

i) Die kapitolinische Regina. Der kapitolinische Tempel war nach glaubwürdiger Überlieferung ebenso wie der auf dem Albaner Berge von den Tarquiniern erbaut (Jordan, Top. 1, 2, 8 ff.). Genaueres über die Einrichtung des Tempels s. bei Jordan, Top. a. a. O. Der mittlere Raum gehörte dem Iuppiter, die beiden Nebencellen der Iuno R. (links) und der Minerva (rechts vom Iupp.); vgl. Jordan a. a. O. S. 71. 88 ff. Daremberg-Saglio, Dict. d. antiq. 1 p. 901 ff. Babelon, Monn. de la rép. 1, 396. Hinsichtlich der bildlichen Darstellungen der kapitolinischen R. verweise ich auf Oerbeck, K.-M. 2, 1, 158; vgl. ib. 126 (wo jedoch die 3 Kulte der Regina in Rom nicht gehörig unterschieden werden) u. Jordan a. a. O. S. 89 ff. Wie es scheint, war sie mit Schleier, Scepter (in d. L.) und Schale (in d. R.) ausgestattet, auch ist ihr mehrfach, aber nicht ständig, der Pfau beigegeben; der Eichenkranz war der Iuno und dem Iuppiter als ποσειδώνιος geheiligt nach Plut. Q. R. 92. Daß die kapitolinischen Gänse wahrscheinlich nicht der Regina, sondern der Moneta zugehörten, haben wir schon oben gesehen. Nach Liv. 22, 1, 17 wurden im J. 217 v. Chr. der kapitolinischen Trias drei Blitze aus edlem Metall, dem Iuppiter aus Gold, den beiden Göttinnen aus

*) Vgl. Nissen, It. Landesk. 1, 400.

Silber geweiht, woraus hervorzugehen scheint, daß man sich die Regina ebenso wie Iuppiter und Minerva blitzend dachte (vgl. *Serv. V. A.* 1, 42 u. 8, 430), was, wie es scheint, mit etruskischer Blitzlehre zusammenhängt (vgl. *Müller-Deecke, Etr.* 2, 86, 168), wie denn überhaupt die kapitolinische Göttertrias etruskischen Ursprungs zu sein scheint (*Serv. V. A.* 1, 422: *prudentes Etruscae disciplinae aiunt apud conditores Etruscarum urbium non putatas iustas urbes fuisse, in quibus non tres portae essent dedicate et volitae et tot templa, Iovis, Iunonis, Minervae*). Was die Opfer betrifft, so erwähnt *Juvenal* 6, 48 eine *aurata iuvena*, nach den *Acta Arvalium* (S. 57, 91 *Henzen*) wird ihr ebenso wie der Minerva eine *b(os) femina*, dem Iuppiter aber ein *b(os) m(as)* dargebracht. Stadttrümische auf die Regina bezügliche Inschr. s. *C. I. L.* 6, 364f.; vgl. auch die *Acta fr. Arval.* ed. *Henzen* p. 211 (index). Hinsichtlich der sonstigen Kulte der Regina vgl. die Indices zu den Bänden des *C. I. L.*

2) Auch die Moneta führte bisweilen den Titel Regina: *C. I. L.* 6, 362 (s. oben Sp. 592), ebenso die lanuvinsche Seispes (*C. I. L.* 14, 2090).

3) Der Kult der aventinischen R. stammte von der arx in Veji und wurde nach der Eroberung dieser Stadt im J. 396 v. Chr. intolge eines Gelübdes des Camillus samt dem alten Holzbilde (*ζόονον*) nach Rom verpflanzt (vgl. *Dion. Hal.* 13, 3. *Liv.* 5, 21 u. 22, 31. *Lact. I.* 2, 16. — *Valerius Max.* 1, 83 nennt die vejentische Iuno Moneta, woraus vielleicht zu schließen ist, daß sie ursprünglich ebenso wie die kapitolinische Moneta mit vollständigem Titel I. Moneta Reg. hieß). Auch diese Iuno wurde vorzugsweise von Matronen verehrt (*Liv.* 5, 31. 21, 62. 27, 37); bei Gelegenheit eines friedlichen Sühnopfers im J. 207 v. Chr. werden boves feminae albae duae und 2 Bilder der Göttin von Cypressenholz erwähnt, welche in feierlicher Prozession, begleitet von 2 Jungfrauen und den Decemviri, von der porta Carmentalis durch den vicus Iugarius u. s. w. nach dem Aventin gebracht wurden (*Liv.* 27, 37; vgl. 31, 12; mehr bei *Becker, Top.* 452 u. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom.* 3, 77f. 444f.). Der Festtag fiel auf den 1. Sept., *Marquardt, Staatsr.* 3, 558.

4) Ein dritter röm. Kult der Regina bestand in einem Tempel am Circus Flaminius; unmittelbar daneben befand sich ein Tempel der Diana (*Becker, Top.* S. 618; anders *Richter* bei *Baymeister, Denkm.* S. 1506; *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom.* 3, 81ff.). Gelobt wurde der Tempel vom Konsul Aemilius Lepidus im Ligurienkriege (a. Chr. 187), dediziert im J. 179 v. Chr. (*Liv.* 39, 2. 40, 52). Der Stiftungstag ist leider unbekannt (vgl. d. *Kal. Urbin.* im *C. I. L.* 1 p. 330 u. 410).

5–8) Außerhalb Roms finden wir alte Kulte der Regina in Veji, Pisaurum, Ardea, Tereventum; vgl. darüber Abschn. VI Sp. 604ff. Über die vermeintliche I. Albana s. unten Sp. 604.

9) Eine Iuno Regina Pop(ulona) oder Iuno Regina Populonia dea patria s. *C. I. L.* 9, 2630 und 3, 1075.

h) Eine Iuno Victrix erscheint auf Münzen

der Salonina (s. *Cohen, Méd. imp.* 4, 468, 49. *Overbeck, K.-M.* 2, 1, 127).

i) Hinsichtlich der karthagischen Iuno Caelestis s. d. Art. Sp. 612ff.).

Über die Rolle, welche Iuno in der *Aeneide* des *Vergil* spielt s. *Pauly, Realenc.* 4, 580.

Über die 'Iuno virgo, quae Feronia dicebatur' (*Serv. V. A.* 7, 799), oder die Feronia s. den Art. Feronia (oben Bd. 1 Sp. 1480).

V. Opfer und Attribute.

Das gewöhnliche Opfertier der Iuno war (wie bei der Hera) die weiße Kuh, deren Hörner, wie es scheint, oft vergoldet waren (vgl. *Iuv.* 6, 48. *Henzen, Acta fr. Arv.* 57, 91f. *Liv.* 27, 37. *Or. am.* 3, 13, 4. 13), außerdem werden erwähnt *vituli* (*Or. a. a. O.* 15), *porcus* oder *porca* (*Or. a. a. O.* 16. *Macrobi.* 1, 15, 9 n. 19), *agna* (*Gell. N. A.* 4, 3. *Macrobi.* a. a. O.), *Widder* (*Or. am.* 3, 13, 18), *lac caprifici* (*Macrobi.* 1, 11, 40), ein Mutterschaf nebst zwei Lämmern (? *Fulgent.* p. 389 *Gerl.*), Blumen am Märzfest der Lucina (*Or. f.* 3, 253). Den Dienst der Iuno versahen in der Regel (verheiratete?) Priesterinnen, in Rom insbesondere die flaminica Dialis (vgl. *Or. am.* 3, 13, 30. *Henzen* 5660. 5661), doch kommen zu Lanuvium auch flamines und sacerdotes (masc.) vor (s. oben Sp. 595f.). Attribute der Iuno waren die Gans (I. Moneta), der Pfau (I. Regina auf dem Kapitol), die Schlange (zu Lanuvium s. oben Sp. 595), die Krähe (*Festus* p. 64: *Corniscarum dicarum locus erat trans Tiberim cornicibus dicatus, quod in Iunonis tutela esse putabantur*; vgl. *C. I. L.* 1, 814 und die Münzen der Cornificia B. *Babelon, mom. cons.* 1, 434f.). Daß die Krähen Symbole der Gattentreue waren, bezeugt *Ael. h. an.* 3, 9. Hinsichtlich der Ziege vgl. *Or. am.* 3, 13, 21, sowie das Ziegenfell der Sospita und den Namen Caprotina. Attribute der kapitolin. Regina waren: Scheiter, Scepter, Schale, Blitz (s. ob. Sp. 600f.; vgl. auch *Mart. Cap.* 1, 67), der Sospes: Schild, Lanze, Ziegenfell, Wagen; der Martialis die Hebammenschere (? ob. Sp. 586); der Lucina und Martialis ein Wickelkind und andere kleine Kinder (ob. Sp. 585), sowie die Lilie (?) und Fackel (Lucina), die Granate (als Attribut der flaminica Dialis), der caprificus eignete der Caprotina. Die Feste der Iuno fielen sämtlich auf Kalenden, mit Ausnahme des Festes der Caprotina (Non. Iul.) und der Curritis in campo (7. Okt.).

VI. Kurze Übersicht über die wichtigeren Kultstätten der Iuno in Italien.

a) Rom.

1) Kult der Iuno Lucina auf dem Esquilinus, nach *Varro l. l.* 5, 74 von T. Tatius gegründet. An die Stelle des ursprünglichen Altars trat im J. 379 d. St. ein Tempel (*Plin. n. h.* 16, 235). Einen *lucus* bezeugt *Or. f.* 2, 433 f. Von einem *θησαυρός* *Ἰλας Φασαγόρον*, der schon in Servius Tullius' Zeit existiert haben soll, berichtet *Dion. Hal.* 4, 15. Inschriften s. *C. I. L.* 1, 189 (= 6, 3694). 1, 813 (= 6, 357). 6, 358 (= *Or.* 1294). 6, 360 (= *Or.* 874). 6, 359 (= *Or.* 1297). 6, 361.

3695. Das Fest der Göttin hieß Matronalia und fiel auf die Kal. Mart. S. ob. Sp. 584 u. vgl. *Becker, Topogr.* 536 f.

2) I. (Regina?) auf dem sogen. Capitolum vetus, in einem sacellum daselbst neben Iuppiter und Minerva verehrt, nach *Varro l. l.* 5, 158 vor der Gründung des kapit. Tempels. Vgl. *Schwegler, R. G.* 1, 480 u. unt. Sp. 639 u. 653.

3) I. Regina in der Nebencella des kapitolinischen Iuppitertempels, einer Gründung der Tarquinier. S. oben Sp. 600 f. u. vgl. *Jordan, R. Top.* 1, 2, 8 ff. *Becker, Top.* 395 ff. *Preller-Jordan, R. M.*³ 1, 216 ff.

4) I. Moneta, uralter Kult auf der kapitol. arx; Tempel (geweiht am 1. Juni) seit 410/344. Später, vielleicht 485/269, wurde die Münze damit verbunden. *Jordan a. a. O.* 108 ff. *Becker, Topogr.* 392 f. *Richter bei Baumeister, D. d. kl. Altert.* 1476.

5) I. Iuga; Altar am vicus Iugarius, *Fest.* 20 p. 104. *Plac.* p. 476. *Becker, Topogr.* 487. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom* 1 S. 257 u. 3 S. 416 f., der die Existenz dieses Kultes (mit Recht?) bezweifelt.

6) I. Sororia; Altar seit der Königszeit (?) bei dem tigillum sororium, s. ob. Sp. 598, *Becker, Top.* 527 ff. *Richter a. a. O.* 1528.

7) I. Lanuvina od. Sospita. a) T. auf d. Forum Olitorium, voviert im J. 197, s. ob. Sp. 596. *Richter a. a. O.* 1505. *Gilbert a. a. O.* 3, 82. — b) T. auf dem Palatinus; *Becker, Top.* 602; ob. Sp. 596. *Gilbert a. a. O.* 1, 228 ff.

8) I. Regina auf d. Aventinus; Tempel von Camillus nach der Eroberung Vejis gelobt und dediziert; darin das alte *ἑκάτορ* der I. von Veji (Moneta Regina?); s. oben Sp. 601. *Becker, Topogr.* 452. *Richter a. a. O.* 1503.

9) Tempel der Iuno Regina am Circus Flaminius neben e. Dianatempel; vgl. ob. Sp. 601. *Becker, Top.* 618. *Richter a. a. O.* 40 1506. *Gilbert a. a. O.* 3, 81 ff.

10) Tempel der Iuno am Circus Flaminius neben dem Tempel des Iuppiter Stator (s. d.), errichtet 605/149 v. Metellus; *Becker, Top.* 608 ff. *Richter a. a. O.* 1506. *Gilbert a. a. O.* 3, 85 ff.

11) Kult der Iuno Curritis in campo nach d. Arvalkulender am 7. Okt.; *Marquardt, Staatse.* 3, 560; vgl. 22, 4.

12) Templum I. Populoniae (zu Rom?), 50 erwähnt in e. Fragm. aus dem *ius Papir.* b. *Macrob.* 3, 11, 5.

13) Über die I. Caprotina s. ob. Sp. 598 f. Vielleicht hatte sie einen Altar und heil. Baum (caprificus) an der palus Caprae auf d. campus M. *Gilbert a. a. O.* 1, 290 ff. Vgl. auch *Fest.* p. 65 *Caprabia* (Müller *Cypralia*) appellatur, *ager, qui vulgo ad caprae paludes dici solet.* — Die nur auf Münzen vorkommenden Beinamen Conservatrix und Victrix (*Oeberbeck, K.-M.* 1, 2, 127 u. 156 ff. *Cohen, Med. imp.*² 4, 113. 474. 5, 145. 5, 503) scheinen keine Kulte zu bedeuten.

14) I. Martialis scheint seit Trebonianus Gallus und Volusianus in einem viersäuligen Rundtempel verehrt worden zu sein; vgl. die Münzen bei *Cohen, Med. imp.*² 5, 243 f. und 270 f., unten Sp. 611.

b) Das übrige Latium.

1) Gabii (Kolonie von Alba I.): *Verg. A.* 7, 682 (*arra Gabinae Iunonis*) u. *Serv. z. d. St. Sil. It.* 12, 537.

2) Mons Albanus. *Preller* glaubt, es habe hierzwei(?) Kulte gegeben, einen in dem von den Tarquiniern gestifteten T. des Iuppiter Latiaris, welcher im Grundplane merkwürdig mit dem ebenfalls von den Tarquiniern gegründeten kapitolin. Iuppitertempel übereinstimmt (*Jordan, Topogr.* 1, 2, 9) und (nach *Preller*) derselben Göttertrias (und Vesta) geweiht war (vgl. jedoch die höchst verdächtigen Inschriften *C. I. L.* 14, 125* und 129* sowie unter Iuppiter Latiaris), und einen zweiten wohl der Moneta gehörigen T., der im J. 173 gelobt und 167 geweiht wurde (*Liv.* 42, 7 u. 45, 15; vgl. auch *Cass. Dio* 39, 20 u. *Liv.* 42, 21). Nur der letztere steht also sicher.

3) Laurentum: Kult d. Iuno Kalendaris, nach *Macrob.* 1, 15, 18 an allen Kalenden vom März bis Dez. gefeiert. Monat Iunonius nach *Ov. f.* 6, 60 f.

4) Ardea: Tempel der Iuno Regina Supremi coniux; vgl. die Inschrift aus der Zeit nach dem 2. punischen Kriege bei *Plin.* 35, 115. *Müller-Deccke, Etr.*² 2, 269. *Bruun, K. G.* 2, 303. *Preller-Jordan*³ 1, 284, 3. *Verg. A.* 7, 415 ff.

5) Lanuvium. Mehrere T. der Sospita, die jüngeren erbaut von Antoninus P. (s. ob. Sp. 596). Inschriften von Lanuvium s. im *C. I. L.* 14, nr. 2088. 2089. 2090. 2091. 2121 u. vgl. *C. I. L.* 1, 1110 (*Iunone Scispitei Matri. Reginae*). Diomedes sollte Gründer der Stadt und wohl auch des Iunokultes sein (*App. b. c.* 2, 20). Monat Iunonius nach *Ov. f.* 6, 60.

6) Aricia. Monat Iunonius nach *Ov. f.* 6, 59 ff. u. *Macrob.* 1, 12, 30.

7) Tusculum; vgl. *C. I. L.* 1, 1200 (von Capua: *Iunone Loucina Tuscolana sacra*).

8) Praeneste. Monat Iunonalis nach *Ov. f.* 6, 62 u. *Macrob.* 1, 12, 30. Hier wurde Iuno in einer Nebencella des Fortnatempels, Iunonarium genannt, verehrt; vgl. die Inschr. in *Annali d. Inst.* 1885 p. 85. *Preller-Jordan*³ 2, 191, 1. Oben Bd. 1 Sp. 1543 f. u. Isityche.

9) Tibur. Kult der I. Curritis u. Argeia, s. oben Sp. 596 f. *C. I. L.* 14, 3556. Monat Iunonalis nach *Or. f.* 6, 61 ff. Vgl. auch unt. Sp. 650, 60 f.

c) Sabini.

1) Eretum. Vgl. *Serv. z. Verg. A.* 7, 711: *oppidum est dictum a Iunone i. e. ἀπὸ τῆς Ἥρας, quae illic colitur.*

2) Cures (?); vgl. die I. Curitis oder Quiritis.

d) Etruria. Vgl. im allgem. *Müller-Deccke, Etr.*² 2, 44 ff. *Pauly, Realenc.* 4, 572. Die kapitolinische Göttertrias bezeugt für alle etruskischen Städte *Serv. J. A.* 1, 422, Iunokult speziell *App. b. c.* 5, 49; vgl. *C. I. L.* 11, 3078 u. Sp. 632. Aus dem stark mit Sabinern bevölkerten Südetrurien (*Müller-Deccke*² 2, 44. 64. 1, 103. *Preller-Jord.*² 1, 14) sind zu erwähnen:

1) Falerii; vgl. *Iunonicolae Falisci* *Ov. f.* 6, 49. *Dion. H.* 1, 21 (55). Falerii hieß auch Colonia Iunonia (vgl. *Müller-Deccke* 2, 44, 12). Über das Fest des *ἱερός γάμος* s. oben Sp. 591.

Außerdem scheint es einen Kult der Quiritis, die fast allgemein für sabinisch gilt, gegeben zu haben (s. ob. Sp. 597). Hinsichtlich der Legende von dem Jungfrauenopfer der Valeria Luperca s. *Plut. Parall.* 35 u. *Babelon, Monn. de la rép.* 2, 515 ff. *Roscher, Selene u. Verwandtes* S. 170 ff. *C. I. L.* 11, 351* = *Orelli* 1291 (civ. Castellana): *Iunoni Caelesti* ist gefälscht! *Preller-Jordan* 2 1, 282, 3 hält Falerii und seine Kulte für italisch, nicht für etruskisch; vgl. ib. S. 14.

2) Veji. Kult der Iuno Moneta (?) Regina auf der von Camillus eroberten arx; s. oben Sp. 594.

3) Perusia: *App. b. c.* 5, 49. *Cass. Dio* 48, 14.

4) Ob das angeblich von Iason gegründete Heiligtum der Iuno Argœa oder Argiva im picentinischen Gebiete am Silarus etruskisch, griechisch oder italisch sei, ist wohl nicht sicher auszumachen. *Müller-Deecke, Etr.* 2 1, 163 hält es für etruskisch. Vgl. *Plin. h. n.* 3, 70. *Strab.* 252.

e) Umbria. Kulte der Iuno Lucina und Regina zu Pisaurum; *C. I. L.* 1, 171 ff., s. Sp. 637.

f) Venetia: „vetus aedes“ Iunonis zu Patavium: *Liv.* 10, 2, 14. Vgl. *Verg. Geo.* 3, 531 ff.

g) Samnium.

1) Beneventum; s. die Inschr. bei *Mommsen, I. R. N.* 1381 = *C. I. L.* 9, 1547 (= 30 *Orelli* 1305. *Henzen* 3 p. 135) und *I. R. N.* 1384 (= *Or.* 1311 = *C. I. L.* 9, 2110).

2) Aesernia. Kult der Regina Populona. *Or.* 1306 = *C. I. L.* 9, 2630.

3) Terventum. *C. I. L.* 9, 2587.

4) Cululteria (Computeria *Liv.*): *C. I. L.* 10, 4620.

h) Campania.

1) Celenna (Celezna), *locus est Campaniae, sacer Iunoni Serv. V. A.* 7, 739. 40

2) Cales: 'Iuno Lucina' *Mommsen, I. N.* 3953 = *C. I. L.* 10, 4660.

3) Capua: 'Iuno Loucina Tuscolana' *C. I. L.* 1, 1200.

4) Teanum Sidic: *Iuno Populona, Henzen* 5660/1 = *C. I. L.* 10, 4790 f. *C. I. L.* 1, 1198.

5) Nuceria: *Plin. n. h.* 16, 132.

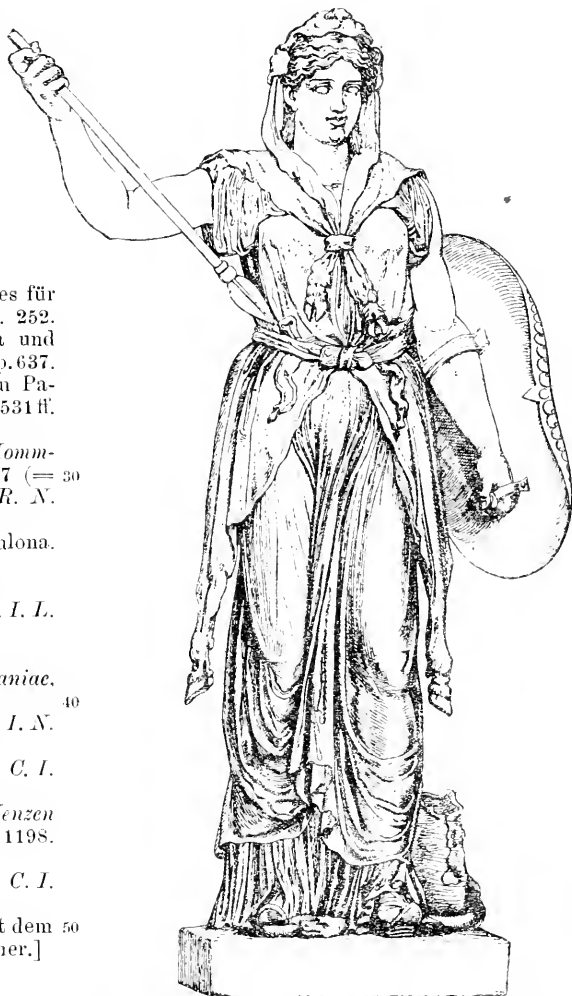
6) Mons Gaurus: *C. I. L.* 1, 573 = *C. I. L.* 10, 3783 'serrom Iunonis Gaurae'.

i) Lucania. Münze von Paestum (?) mit dem 50 Kopfe der Moneta s. ob. Sp. 594. [*Roscher.*]

VII. Iuno in der Kunst.

Die monumentalen Überlieferungen sind äußerst dürftig. Die meisten der in den Museen erhaltenen Statuen und Köpfe der Göttin sind, soweit sie Arbeiten römischer Bildhauer sind, Kopien nach griechischen Originalen. Um die Gestalt der Göttin, so wie sie ihr in den verschiedenen Kulte zu eigen war, verfolgen zu können, sind wir außer auf die in Betracht kommenden litterarischen Zeugnisse vorzugsweise auf Münzen angewiesen. Nur für einen Kult können wir in dem erhaltenen Denkmälervorrat statuarische Bildwerke nachweisen, für den Kult der Iuno Sospita (Sispita) oder Lanuvina. Von dem ältesten und gefeiertsten Kulte dieser

Göttin, dem zu Lanuvium, wird das Kultbild jedoch ohne alle Beschreibung erwähnt von *Iul. Obsequens* p. 113, 2: *Lanuvii simulacrum Imonis Sospitae lacrimavit*. In Rom hat der Kult schon sehr früh Eingang gefunden und unter dem Einflusse und dem Ansehen, dessen er sich zu erfreuen gehabt hat, eine Reihe interessanter Darstellungen hervorgerufen, die



Iuno Lanuvina, Kolossalstatue im Vatikan (nach *Conze, Griech. Götter- und Heroengestalten* Taf. 5).

in ihrer Art vielleicht zu den eigentümlichsten Erscheinungen gehören, welche die römische Kunst gezeitigt hat. Die Vorstellung, welche man sich von der äußeren Erscheinung der Göttin machte, waren so eigenartig, daß die bildende Kunst ihr Ideal in bezeichnenden Zügen ausdrücken konnte. Diese äußere Erscheinung faßt *Cicero de nat. deor.* 1, 29, 83 in die bekannten Worte zusammen: *illam vestram Sospitam, quam tu nunquam ne in somniis quidem vides nisi cum pelle caprina, cum hasta, cum scutulo, cum calceolis repa-*

dis. Die erhaltenen Darstellungen stimmen hiermit überein; an der Spitze der statuarischen Bildwerke, deren Existenz an und für sich schon für die Bedeutung des Kultus in Rom zu sprechen geeignet ist, steht die Kolossalstatue in der Rotunde des Vatikans nr. 552; abgeb. bei *Oeberbeck, Kunstmyth. Atlas* 10, 36, *Clarac, Mus. d. sc.* 418, 731, *D. a. K.* 2, 63a, *Baummeister, Denkm.* 1 S. 764, *Conze, Griech. Götter- u. Heroengest.* Taf. 5 (s. d. Abb.). Die Göttin ist mit einem feinen Untergewande und einem an dem Körper enganliegenden Peplos bekleidet; darüber trägt sie als charakteristisches Kultbekleidungsstück das Ziegenfell, dessen Kopf das mit der Stephane geschmückte Haupt bedeckt, während es im übrigen auf den Schultern aufliegt, seine Vorderfüße zwischen den Brüsten zusammengebunden sind, sodann über den Hüften gegürtet ist und an beiden Seiten des Körpers bis an die Knie herabfällt. Das Haar ist wellenförmig über der Stirn zurückgestrichen; der Leib tritt stark hervor. Ergänzt sind, und zwar auf Grund der Münztypen (s. u.) richtig, beide Arme, beide Füße mit einem Teile der Unterschenkel und der Schlange, ferner die untere Partie des Gesichtes, einiges an Gewand und Fell. Der unverkennbare hieratische Charakter der Statue, der in verschiedenen nachgeahmt-archaischen Motiven, der Stellung der Beine, der Anordnung der Gewandfalten am Peplos, zum Ausdruck kommt, weist auf eine ursprüngliche Bestimmung als Tempelstatue hin. Für Rom sind zwei Tempel der Iuno Sospita bezeugt; der eine von C. Cornelius Cethegus 197 v. Chr. erbaut auf dem Forum olitorium, der andere am Palatin; s. ob. (Außerhalb Roms liefs der in der Nähe von Lanuvium geborene Antoninus Pius Tempel der Iuno Sospita erbauen: *Iul. Capitol. Ant. P.* 8.) Wäre die Vermutung zu begründen, daß die vatikanische Statue auf dem Palatin gefunden sei, so könnte man sie mit hinreichendem Grunde als die Kultstatue des am Fuße des Palatins errichteten Tempels betrachten. Der Stilcharakter der Statue (s. *Oeberbeck* S. 162) weist ihre Entstehung in das zweite nachchristliche Jahrhundert, in die Zeit der Antonine. Es ist wahrscheinlich, daß sie dem um den Kult der Göttin verdienten Antoninus Pius ihre Entstehung verdankt. Für diese Annahme spricht auch die Thatsache, daß die Statue auffallend getreu wiederholt ist in dem Relief einer Basis mit acht Figuren, Kaiser Antoninus Pius mit verschiedenen Gottheiten darstellend, in der Villa Doria Pamfili in Rom: abgeb. *M. d. I.* 67 76, 1; vgl. *Annali* 1863, 195ff., *Matz-Duhn, Ant. Bildw.* 3 nr. 3684. — Von statuarischen Exemplaren ist ferner noch bekannt die in der Auffassung durchaus abweichende Figur im Treppenhaus des capitolinischen Museums: abgeb. *Righetti, Descr. del Campid.* Taf. 163, *Mus. Capitol.* 3, 5, *Clarac* 418, 732 (vgl. *Nuova descriz. del mus. Capit.* p. 82). Bekleidet ist hier die Göttin mit einem langen Untergewande und mit dem Ziegenfell, das, auf der linken Schulter befestigt, ähnlich wie die Aegis bei Athenastatuen, quer über die Brust hängt und zu

beiden Seiten des Körpers lang herabfällt. Die Vorderarme mit Attribut sind ergänzt. Das Haupt ist mit einer Stephane geschmückt, von der nach hinten ein Schleier herabfällt; an den Füßen Schnabelschuhe. Die Statue stammt aus der Nähe des alten Lanuvium. Eine ähnliche, nach ihrem Aufbewahrungsorte nicht mehr nachweisbare Statue aus der Etruscavasischen Sammlung bei *Clarac* 419, 733. Eine Bronze, „wohl von allen auf uns gekommenen Bildern dieser Göttin das roheste“, in Arolsen ist noch nicht veröffentlicht. Die Göttin, die mit Untergewand bekleidet ist, über das vom Haupte herab über den Rücken das Ziegenfell fällt, schreitet aus, in der Linken hält sie einen halbmondförmigen Schild. (Vgl. *Gädechens, Antiken von Arolsen* S. 39 nr. 34.) — In Reliefs findet sich die lanuvinische Iuno (außer dem oben genannten): auf einem dreiseitigen Kandelaberfüße in der Münchener Glyptothek (*Brunn* nr. 44, abgeb. bei *Micali, Ant. monum.* 29, 8 u. *D. a. K.* 1, 299); die Göttin ist nach rechts gewendet, mit Untergewand und Ziegenfell bekleidet, die Rechte liegt an der Brust, in der Linken trägt sie den ovalen, mit zwei halbkreisartigen Einschnitten versehenen Schild, an den Füßen Schnabelschuhe; etruskische Arbeit. Ferner (der Kopf allein) auf einem bemalten Terrakottastirnziegel des Berliner Antiquariums, abgeb. bei *Panofka, Terrakotten des Kgl. Museums zu Berlin* Taf. 10. Die Arbeit ist durchaus altertümlich. Der jugendliche Kopf mit seinen schräg stehenden Augen und hochsitzenden Ohren ist mit dem Ziegenfell mit zwei langen Hörnern helmartig bedeckt, zu beiden Seiten des Gesichtes fallen je vier lange Locken auf die Schultern herab; über dem Fell ein stephaneartiges, ornamentiertes Schmuckstück, um den Hals ein Halsband (vgl. *Oeberbeck* S. 164). — Der äußeren Auffassung der bekannten Kultdarstellung, wie sie *Cicero* giebt, sowie der vatikanischen Statue entsprechend

tritt uns das Bild der Göttin in den Münzen verschiedener römischer gentes entgegen. In

ganzer Figur, Kopf und Oberkörper, der etwas zurückgebeugt mit dem Ziegenfell bekleidet ist, in der Rechten den Speer schwingend, an den Füßen Schnabelschuhe tragend, vor ihr eine sich aufbläuhende Schlange, erscheint sie auf Münzen der gens Proclia: *Babelon* 2 p. 386, *Oeberbeck, Münztafel* 3, 16. Dieselbe Gestalt auf einem Zweigespann fahrend, ebenfalls auf Münzen der gens Proclia (*Babelon* 2 p. 386), der gens Mettia: *Babelon* 2 p. 20, *Oeberbeck, Münztafel* 3, 17. Auf Münzen der gens Cornificia ist sie nach links gewendet und bekränzt den vor ihr stehenden Augur Q. Cornificus, auf der linken Schulter flattert ein Rabe: *Babelon* 1 p. 434 u. 435, *Oeberbeck, Münztafel* 3, 18. Die stehende Gestalt auf den Münzen der Proclier kehrt



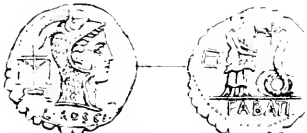
Iuno Lanuvina auf Münzen der Proclia (nach *Babelon, Monn. cons.* 2 S. 386 nr. 1 u. 2.)

im wesentlichen wieder auf Münzen der Kaiser Antoninus Pius und Commodus: *Eckhel, D. N.* 7 p. 14 u. 107. Der mit einem Ziegenfell bedeckte, nach rechts gewendete Kopf findet



Iuno Lanuvina auf Münzen der Cornificia und Thoria (*Babelon a. a. O.* 1 S. 434 u. 2 S. 488).

u. 283, der gens Procilia: *Babelon* 2 p. 386, der gens Roscia: *Babelon* 2 p. 402 (*Overbeck, Münztaf.* 3, 19). Über die eigentlichen, vorn



Iuno Lanuvina auf einer Münze der Roscia (*Babelon a. a. O.* 2 S. 402).

Münze der gens Roscia von einer Jungfrau oder Priesterin gefütterte) Schlange vgl. *Peller, Röm. Myth.* 1³ p. 276. Zur Erklärung des Raben auf Münzen der Cornificier vgl. *Liv.* 24, 10: *Lanuvii in aede Sospitae Iunonis corvos nidum fecisse* (sc. *prodigia nuntiabantur*).

Iuno Caprotina. Nach *Mommson, Röm. Münzw.* S. 519, nr. 95 ist sie zu erkennen auf einer Münze der gens Renia: *Babelon* 2 p. 399. Auf einem nach links hinfahrenden, mit zwei Ziegenböcken bespannten Wagen steht die Göttin, in der Linken ein Scepter, in der Rechten eine Geißel (?) haltend.



Iuno Caprotina, Münze der Renia (*Babelon* 2 p. 399).

Iuno Curitis. Die bestimmten Vorstellungen, welche man sich von den Attributen dieser kriegerischen Göttin machte, lassen, wenn auch die sonstigen Zeugnisse, z. B. auf Münzen, fehlen, die Annahme einer Kultdarstellung für die älteren Zeiten und wenigstens für die auferrömischen Kulte (Tibur) gerechtfertigt erscheinen. Die Auffassung erinnert an die üblichen Darstellungen der Iuno Sospita. Sie fährt auf einem Wagen, als Attribute werden Schild und Lanze genannt: *Serr. Aen.* 1, 8: *utitur curru et hasta*, 1, 17 (Anruf in dem tiburtinischen Gebete): *tuo curru clipeoque tuere meos curiae venulus*. Vgl. *Detlefsen, De arte Rom. ant.* 1 p. 16.

Iuno Regina. a) Auf dem Aventin. Der Kult der Göttin war von Camillus samt dem alten Holzbilde (erwähnt von *Liv.* 5, 22, *Var. Max.* 1, 8, 3, *Plut. Cam.* 6, *Dionys. Hal.* 13, 3, von letzterem als *ἑκάτορ*; vgl. *Detlefsen a. a. O.* 1 p. 14) nach der Eroberung von Veji nach Rom verpflanzt worden. Andere Bilder der Göttin werden, jedoch ohne alle Beschreibung, mehrfach erwähnt; so ein *signum aeneum, quod*

matronae Iunoni in Aventino dedicaverunt (i. J. 536, *Liv.* 21, 62); *duo signa cupressae Iunonis Reginae ... in aedem illata* (i. J. 546, *Liv.* 27, 37), „*signa cupressae duo Iunoni Reginae posita*“ unter dem Consulate des M. Antonius und A. Postumius (*Iul. Obsequ.* p. 127, 2), „*cupressae simulacra Iunonis Reginae posita per virgines viginti septem*“ unter dem Consulate des Cn. Cornelius Lentulus und P. Licinius (*Iul. Obsqu.* p. 127, 17). Über die Kult-

auffassung fehlen sonst alle Zeugnisse. b) Auf dem Capitol, als Glied der capitolinischen Trias. Die mittelste der drei cellae des capitolinischen Iuppitertempels bildet das Heiligtum des Iuppiter, die zu seiner Rechten das der Minerva, die zur Linken das der Iuno (*Jordan, Topogr.* 1, 2 S. 71). Aus literarischen Quellen erfahren wir nur, daß die Göttin als Attribut ein goldenes Scepter führt. (*Or. Fast.* 6, 37 ... *aurea cur dextrae sceptrum dedere meae*.) Die bildlichen Darstellungen



Die capitol. Trias, Münze des Trajan (nach *Baummeister, Denkm.* S. 766 Fig. 819).

schwanken in der Auffassung der Göttin, insofern sie sie bald thronend, bald stehend vergegenwärtigen. In dem Giebel Felde des capitolinischen Iuppitertempels in einem der vier Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben Marc Aurels im Treppenhause des Conservatorenpalastes in Rom (abgeb. *M. d. I.* 5, 36, *Baummeister, Denkm.* 1 S. 765), ein Relief, in dem wir vielleicht am ehesten eine wenigstens im allgemeinen zutreffende Wiedergabe des Tempelbildes vermuten dürfen, erscheint die Göttin sitzend (aber zur Rechten des Iuppiter); ihr Hinterhaupt ist verschleiert, in der Linken hält sie das Scepter, in der Rechten vermutlich eine Schale. Links neben Iuppiter sitzend, in der Linken das Scepter haltend, das Haupt verschleiert, auf einem ebenfalls den Giebel des capitolinischen Iuppitertempels darstellenden Reliefbruchstück in einer Zeichnung des *Codex Coburgensis*: *D. a. K.* 2, 13, *Arch. Ztg.* 1873, Taf. 57. Weitere Beispiele, die indessen für das Tempelbild alle wenig beweisen, bei *Jahn, Arch. Beitr.* S. 81ff., *Arch. Ztg.* 1873, S. 1ff., *Overbeck* S. 158 u. Sp. 622, 19.

Iuno Pronuba. Ein Heiligtum und dementsprechend eine Kultstatue sind für diese Göttin nicht bezeugt, sondern nur ein Altar in dem vicus Iugarius in Rom. Als Ehegöttin („*cui vincla iugalia curae*“ *Verg. Aen.* 4, 59) erscheint sie in den verschiedenen Hochzeits- und Ehemonumenten (gesammelt und erläutert von *Rofsbach, Römische Hochzeits- und Ehe-denkmäler*, Leipzig 1871): 1) bei der dextrarum iunctio, in Reliefs, meist mit Hymenaeus zu



Die capitol. Trias. Münze der Cornelia (nach *Babelon* 1 S. 396).

sammen; sie steht zwischen den die Hände sich reichenden Verlobten, denen sie ihre Hände auf die Schultern legt, ihnen gleichsam die göttliche Weihe verleihend; sie ist langgewand und trägt die Stephane. Z. B. Relief in Palazzo Giustiniani in Rom, *Mutz-Duhn* 2, 3098, Sarkophag in San Lorenzo fuori *Mutz-Duhn* 2, 3090 (*Rosbach* S. 40 ff., *Jahn*, *Arch. Beitr.* S. 79 ff.), Sarkophagrelief in der sala delle muse im Vatikan (hier abweichend von den sonstigen Typen mit entblößten Armen, aber mit Stephane) *Rosbach* S. 94 ff. In einer zweiten, selteneren Typenreihe schiebt die Göttin, nach rückwärts blickend (Andeutung einer nachfolgenden pompa?) die verschämte Braut dem Bräutigam zu: in Münzen erst seit Antoninus Pius, *Rosbach* S. 22 ff. auf einer Thonlampe bei *Passeri*, *Luc. fict. mus.* Taf. 37. 2) bei dem sacrificium nuptiale: Sarkophag im Vatikan (*Gerhard*, *Ant. Bildr.* Taf. 74), Sarkophag aus Monticelli *M. d. I.* 4, 9 u. s. w. Vgl. überhaupt auch *Overbeck* S. 131 u. *Atlas* Taf. 10, 19.

Über Iunos Verbindung mit Heracles s. d. Iuno Lucina. Ihr charakteristisches Attribut als Göttin der Geburt ist das Wickelkind; daneben kommt ihr in gleicher Eigenschaft (als *ᾠοσφόρος*) die Fackel zu: Relief eines Grabcippus im Vatikan (abgeb. *Annal.* 1848, tav. N., *Overbeck*, *Atlas* 10, 24); in der Linken hält sie hier die Fackel, im rechten Arm ein Kind, das an ihrer Brust saugt; ein hinter der Figur stehender Baum bezeichnet den Hain der Lucina neben ihrem Tempel auf dem Esquilin. Auf den Münzen können wir zwei Typenreihen unterscheiden; in der einen ist sie sitzend, in der andern stehend dargestellt. Im ersten Fall führt sie als Attribute Scepter oder eine Blume (wohl eine Lilie, vgl. *Roscher*, *Iuno und Hera* p. 46), im andern ein eingewickeltes Kind oder mehrere Kinder, die neben ihr stehen. Beide Typenreihen laufen nebeneinander her. Auf Münzen der jüngeren Faustina: *Cohen* 3² p. 147, 129, 131, 133, 134, 136; der Lucilla p. 219, 36 ff.; der Iulia Domna *Cohen* 4² p. 113, 93; der Salonina (mit der Bezeichnung als Iuno Augusta) *Cohen* 5² p. 502, 55; der Mammæa ('Iuno Augusta') *Cohen* 4² p. 493, 32. Vgl. bes. *Overbeck* p. 153 ff.

Iuno Martialis. Ebenfalls Entbindungsgöttin wie I. Lucina, falls das Attribut, das sie in der Rechten führt (wie bei dem alten Herabilde in Argos) mit Sicherheit als Hebammienschere nachgewiesen werden kann. (*Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 49.) Sie kommt nur vor auf Münzen des Trebonianus Gallus und Volusianus, aus den Jahren 251—254. Sie ist sitzend dargestellt, entweder nach links gewendet, und führt aufser jener sog. Hebammienschere noch das Scepter als Attribut (*Overbeck*, *Münztaf.* 3, 15), oder sie sitzt innerhalb eines Rundtempels auf einem Thron, rechts

und links neben ihr steht ein Kind. (Münze des Volusianus, Abb. nach *Donaldson*, *Archit. num.*)

Iuno Moneta. Kopf der Iuno M. mit altertümlicher, dem farnesischen Herakopf ähnlicher Haartracht, jedoch ohne Stephane, aber mit Halsband, auf Münzen der gens Carisia (*Babelon* 1 p. 314, *D. a. K.* 2, 64), mit die Stirne schmückendem Diadem und Ohrgehänge auf Münzen der gens Plaetoria: *Babelon* 2 p. 309, *Mommsen*, *Röm. Münzw.* p. 623, 262. [Jul. Vogel.]

Iuno Averna b. *Ovid Met.* 14, 114. *Sil. It.* 13, 601 = Persephone oder Proserpina (s. d.). Vgl. Iuno infera. [Roscher.]

Iuno Caelestis. So nennt *Preller*, *R. M.* 3 2, 406 f. die Hauptgöttin von Karthago, deren Dienst von Dido hierher verpflanzt sein sollte (*Herodian* 5, 6, 4), obwohl sich diese Bezeichnung sehr selten, höchstens auf Inschriften, nachweisen läßt (*C. I. L.* 8, 1424 *Iuno Caelestis Aug.*). Die alten Schriftsteller nennen sie entweder schlechtweg Iuno und Hera (*Cic. Ferr.* 4, 103; vgl. *Val. Max.* 1, 1 ext. 2. *Verg. Aen.* 1, 15, 446. *Hor. car.* 2, 1, 25; vgl. Iuno Poena b. *Minuc. Fel. Oct.* 25, 9; nach *Solin* p. 182, 12 M. nannte C. Gracchus die von ihm nach Karthago geführte Kolonie Iunonia colonia; vgl. *Strab.* 168 u. 170) oder einfach Caelestis und *Θυγατέρα* (s. d. Art. Caelestis u. vgl. *August. c. d.* 2, 26. *Tert. ad nat.* 2, 8. *apud* 24. *Iul. Capit. Pert.* 4. *Opil. Maec.* 3. *Dio C.* 79, 12. *C. I. L.* 8, 8433: *Deae sanctae Caelestis*. *Orelli* 1944: *invicite Celesti Uranie*. 1943 = *C. I. L.* 6, 80; vgl. 6, 78. *C. I. L.* 8, 2226, 1360, 2592, 4673 f.: *Caelestis*. — ib. 993: *Caelesti Deae C. I. L.* 8, 859, 1318, 1837, 6351, 6939, 8241 f. *Cael. Aug.*), auch Virgo Caelestis (*Aug. c. d.* 2, 4; vgl. 26. *Tert. upol.* 23. *Apul. M.* 6, 4; vgl. *C. I. L.* 8, 9796: *Dea magna virgo Caelestis*), Dea Caelestis (*Treb. Poll.* 30 tyr. 29. *Ammian* 22, 13, 3. *C. I. L.* 8, 1887. *Orelli* 1942. *Henzen* 5859 = *C. I. L.* 8, 8433: *Deae Sanctae Caelestis*; vgl. *C. I. L.* 8, 1887. *Henzen* 5860 = *C. I. L.* 6, 77: *Dominæ Caelesti*), Diana Caelestis Augusta (*C. I. L.* 8, 999). Schon die Alten selbst identifizierten die Göttin gewis richtig mit der phöniciischen Astarte (vgl. *Herodian* 5, 6, 4: *Αἰθρες . . αὐτὴν Θυγατέρα καλοῦσι, Φοίνικες δὲ Ἀστροάρεχην ὀνομάζουσι, σελήνην εἶναι θέλοντες*. *Paus.* 1, 14, 7: *πρώτοις δὲ ἀνθρώποις Ἀσσυρίοις κατέστη σέβεισθαι τὴν Θυγατέρα, μετὰ δὲ Ἀσσυρίους Κυπρίων Παφίους καὶ Φοινίκων τοῖς Ἀσάδωνε ἔχουσιν*), womit übereinstimmt, daß *Phlastrus de haec.* 15 sie der in Palästina verehrten Regina und Fortuna caeli (vgl. *Ierem.* 44, 17 f. 25 und d. Art. Astarte) gleichsetzt und daß sie anderwärts Venus genannt wird (*Val. Max.* 2, 6, 15; vgl. *Orelli* 1361). Auch was wir sonst von dem Kultus und der Auffassung dieser Göttin erfahren, deutet auf eine Astarte hin. So berichtet *Augustinus c. d.* 2, 4 u. 26 von *ludi turpissimi* und einer *pompa meretricia*, *Valerius Max.* 2, 6, 15 von einem *famum*



Iuno Moneta, Münze der Carisia (nach *Babelon* 1 S. 311).



Iuno Martialis, Münze des Volusianus (nach *Donaldson*, *Archit. num.*).

Veneris zu Cirta, in quod se matronae conferebant atque inde procedentes ad quaestum dotum corporis iniuria contrahabant, honesta nimirum tam inhonesto vinculo coniugia iuncturae, was entschieden an das nach *Herod.* 1, 199 der babylonischen Mylitta dargebrachte Opfer der Jungfrauschaft erinnert (s. Bd. 1 Sp. 649), das auch bei den Westsemiten vorkam (Bd. 1 Sp. 654; vgl. *Aug. c. d.* 4, 10). Wenn ferner *Cassius Dio* 79, 12 und *Apul. Met.* 6, 4 der karthagischen Urania das Attribut des Löwen beilegen (vgl. auch die karthagischen Kaiser-



Tempel der Caelestis (?) mit Cypressen im Innern, Kaiser-münze von Karthago (nach *Gerhard, Ges. ak. Abh.* Taf. 43 nr. 19).

münzen des Sept. Severus und Caracalla b. *Eckhel, D. n. v.* 7, 183 ff. *Gerhard, Ges. Ak. Abh.* 2, 540 Taf. 43 nr. 18 u. 24), so ist damit die oben (s. Bd. 1 Sp. 653) abgebildete, auf einem Löwen stehende babylonische Astarte zu vergleichen (s. auch *Luc. dea Syr.* 31). Vielleicht ist unter dem 'currus' der karthagischen Iuno, von dem *Vergil* 30



Die Caelestis von Karthago, Kaiser-münze von Karthago (nach *Gerhard, Ges. ak. Abh.* Taf. 43 nr. 24).

Kybele) auf dem Löwen reitet (vgl. *Apul. M.* 6, 4: *Virginem vectura leonis caelo committentem* u.

meister, Denkm. d. kl. Alt. S. 800ff. Auch bewaffnet kommt sie vor (vgl. *Verg. A.* 1, 15 ff. *hic illius arma hic currus fuit etc. Or. f.* 6, 46; vgl. *C. I. L.* 8, 993, wo von der Weihung eines thorax an die Caelestis Aug. die Rede ist); auf den angeführten Münzen erscheint sie mit einer Lanze in der L. und dem Blitz in der R. Man vergleiche mit dieser Vorstellung das oben Bd. 1 Sp. 653 über die chetitische Kriegsgöttin 'Anat und das Sp. 650 über die assyrische Istar (vgl. Sp. 394) Gesagte. Auch die Taube scheint ihr, wie der Astarte und Aphrodite geheiligt gewesen zu sein (*v. Baudissin, Stud. z. semit. Rel.* 2, 191 u. 210, 2. *Gesenius, Mon.* Taf. 16 c. *Gerhard* a. a. O. S. 540 Taf. 43, 19), was namentlich für die erycinische Venus (= Astarte) bezeugt ist (s. d. Stellen b. *Klausen, Aeneas* 1, 488 A. 744). Als weis-sagende Göttin tritt sie auf bei *Iul. Capit. Opil. Maer.* 3 und *Pert.* 4; vgl. auch *Tertull. apol.* 23, wo sie *phylarum pollicitatrix* genannt wird. Die Rolle, welche Iuno in *Vergils Aeneide* als Feindin Roms und des Aeneas spielt (vgl. *Pauly, Realenc.* 4, 580), erklärt sich gewiß teilweise aus ihrer Identifizierung mit der karthagischen Stadtgöttin Caelestis.



Wagen d. Astarte (Caelestis?), sidon. Münze.



Astarte (Caelestis?), auf einer nordafrikan. Münze.

40

Kultstätten der Caelestis.

1) Karthago. Hier soll ihr Kult schon von Dido eingeführt sein (*Herodian.* 5, 6, 4). Aus *Vergils Aeneis* 1, 15 ff. scheint hervorzugehen, daß die Caelestis die Hauptgottheit Karthagos war, sie besaß daselbst (auf der arx? s. *Orid. f.* 6, 45) einen *lucus in urbe media* (ib. 1, 441) und Tempel (*Aug. c. d.* 2, 26. *V. A.* 1, 446; vgl. *Mythogr. Vat.* 1, 215), worin sich allerlei Weihgeschenke befanden (*Xenoph. Lamps. b. Plin. h. n.* 6, 200 u. *Solin. p.* 230 *Mo.*), und wurde wohl als Beschützerin der Stadt gedacht (s. d. nordafrikan. Münze oben Bd. 1 Sp. 651). Bei der Zerstörung Karthagos wurde die karthagische Göttin von Scipio feierlich evociert und ihr Kult nach Rom gebracht (*Serv. V. A.* 12, 841. *Macrob. S.* 3, 9, 7). Später wurde Tempel und Bild (simulacrum) von neuem errichtet (vgl. *Aug. c. d.* 2, 16 u. *Auct. libri de praedict.* 3, 38. *Migne Patrol. Lat.* 51, 835. *De Vit, onom.* 1 p. 597 s. v. *Aurelius XII*) und letzteres von Elagabalus nach Rom gebracht (*Herodian.* 5, 6, 4. *Dio C.* 79, 12; vgl. d. Art. Elagabal). Von einem *peplus deae Caelestis* redet *Treb. Pollio* 30 *tyr.* 29. Ein vielleicht karthagischer Mythos findet sich beim *Mythogr. Vat.* 1, 215.

2) Cirta, wo ein fanum Veneris (= Astarte)



Astarte (Caelestis) auf dem Löwen stehend (s. ob. Bd. 1 Sp. 653).

die Münzen b. *Eckhel* a. a. O.). Vgl. außer d. Art. Kybele *Müller, Hdb. d. Arch.* § 395, 3. *Bau-*

erwähnt wird von *Val. Max.* 2, 6, 15. Vgl. *C. I. L.* 8, 6939.

3) An anderen Orten der röm. Provinz Africa; vgl. *C. I. L.* 8, 9796 . . . *equites | Deae Magnae Virginis | Caelesti restituerunt | templum. Sacerdotes Cael.* werden erwähnt in den Inschriften *C. I. L.* 8, 1360. 4673. 4674; eine *aedes* ib. nr. 993 (Inscr. v. Karpis = El Merissa): *Aedem quam Cassia Maximilla flaminica Divae Plotinae Caelesti Deae vocerat . . . 10 Martialis . . . aedificatam D. D. . . et statua Pulicillae Aug. et thorace Caelestis Augustae ornaverunt . . .*

4) Melite: *Cic. Ferr.* 4, 103 = *Val. Max.* 1, 1 ext. 2.

5) Bei Gades befand sich nach *Artemidoros* b. *Strab.* 170 eine Insel und Tempel der Hera; vgl. ib. 168. *Pomp. Mela* 3, 4.

6) Rom. *Serv. V. A.* 12, 841: *constat bello Punico secundo exoratum Iunonem, tertio vero 20 a Scipione sacris quibusdam etiam Romam esse translatam.* Vgl. die Evokationsformel bei *Macrobius* 3, 9, 7 f. Einen *princeps sacerdotum Ducae Caelestis* erwähnt die römische Inscr. b. *Orelli* 1942 = *C. I. L.* 6, 2242. Vgl. *Orelli* 1944 = *C. I. L.* 6, 80. *Henzen* 5860 = *C. I. L.* 6, 77; vgl. 78.

Sonstige auf die Caelestis bezügl. Inschriften s. in den Indices zum *C. I. L.* Bd. 8.

Bildliche Darstellungen der Caelestis 30 von Karthago s. auch in der *Gazette archéol.* 1880 p. 18 ff. pl. 3 u. im *Journal Asiat.* 1877 p. 147.

Neuere Litteratur: *Münter, Rel. d. Karth.* S. 62. *Movers, Phoen.* 1, 604 ff. 2, 1, 362. 2, 92. *Pauly, Realenc.* 4, 570. *Klausen, Aeneas u. d. Pen.* 1, 506. *Preller, R. M.* 2, 406 f. [Roscher.]

Iuno infera, inferna (*Verg. A.* 6, 138. *Stat. Silv.* 2, 1, 147. *C. I. L.* 10, 7576) = Proserpina oder Persephone (s. d.). [Roscher.] 40

Iuno Stygia = Proserpina; *Stat. Theb.* 4, 526 f. Vgl. Iuno Averno u. infera. [Roscher.]

I. Iunones (Frauengenie, vgl. den Artikel *Genius*). Wie der Mann bei den Römern seinen *Genius* hat, so hat die Frau ihre *Iuno* (*Plin. nat. hist.* 2, 16: *quamobrem maior caelium populus etiam quam hominum intellegi potest, cum singuli quoque ex semptipsis totidem deos faciant Iunones Geniosque adoptando sibi. Senec. Epist.* 110: *singulis enim et Genium et 50 Iunonem dederunt*; vgl. *Censorin. de die nat.* 3, 3). Die Bezeichnung *Genius* ist die ursprüngliche, allgemeinere, beide Geschlechter umfassende. Es lag nahe, den weiblichen Personalgenius auch geschlechtlich zu differenzieren, und so nannten die Frauen und Mädchen ihren *Genius* eben ihre *Iuno*. Auch Göttinnen konnten mit ihrer *Iuno* ausgestattet gedacht werden. Wie der *Genius* eines Gottes angerufen wird (das älteste Beispiel auf der In- 60 schrift von *Furfo C. I. L.* 1, 603), ebenso kann die *Iuno* einer Göttin verehrt werden. Die Belege hierfür sind allerdings seltener. Zu der *Iuno Deae Diae* in den *Arcalaktin* (*C. I. L.* 6, 2099 u. ö.) und der *Iuno Isidis victricis C. I. L.* 9, 5179 ist unlängst auf einer Kölner Inschrift die *Iuno Virtutis* gekommen (*Klein, Bonn. Jahrb.* 87 p. 214). Daneben

steht aber der *Genius Virtutis C. I. L.* 2, 2407 und sogar der *Genius Iunonis* bei *Mart. Cap.* 1, 53. Sehr gewöhnlich in römischer Anschauung war die Verallgemeinerung des *Genius*begriffes auf Familie und Staat. Der *Genius* wurde der Beschützer der menschlichen Gesellschaft im weiteren und engeren Sinne: daher die vielen *Genien* von Städten, Kolonien, Provinzen. Eine analoge Erscheinung, die aber bis jetzt vereinzelt dasteht, ist die *Iuno pagi Fortunensis C. I. L.* 5, 5112 (*Genius pagi* z. B. *C. I. L.* 3, 1405. 2, 2194). Die schriftstellerischen und inschriftlichen Beispiele für die *Iunones* als Frauengenie sind verhältnismäßig selten. Von der *Iuno* eines Mannes reden kann nur die Satire, so bei *Lucen.* 2, 98 *et per Iunonem domini iuvante ministro*, wo der Scholiast nicht richtig erklärt *non per Iocem, sed per Iunonem*.¹ Denn nicht *per Iocem* schwört der Mann, sondern *per Genium*, und in diesem Fall ist der *Genius* wohl identisch mit *Heracles*, dem Gott der Männer, von dessen Kult die Frauen ausgeschlossen waren, wie etwa die Männer von dem Kult der *Bona dea*. Über die Verbindung der *Iuno* mit *Hercules* vgl. *Reifferscheid, Annali dell' Inst.* 1867 p. 352 und *R. Peter* in diesem Lex. Bd. 1 Sp. 2258. Sonst gilt von der *Iuno* dasselbe wie vom *Genius*. Frauen und Mädchen opfern ihr am Geburtstage (*Tibull.* 3, 12), schwören bei ihr (*Tibull.* 3, 6, 47. 3, 19, 15. *Petron.* 25, hier thut es die hederliche Quartilla in einer ganz heiklen Sache) u. s. w. *Charisius* (p. 198 *Keil*) nennt neben *ecastor* und *edepol* als spezifisch weiblichen Schwur auch *euno* (vgl. *Varro* bei *Gellius* 11, 6). Der *Scholiast* zu *Iuv.* 2, 98 berichtet, daß die Dienerinnen, um ihren Herrinnen zu schmeicheln, *per Iunonem* derselben zu schwören pflegten. Die Inschriften, die dem *Genius* eines Mannes oder der *Iuno* einer Frau gelten, sind in den meisten Fällen als Grabschriften zu fassen. Es sind Bezeichnungen für die Seelen der Verstorbenen, gerade wie die *dii Manes*. Auf einer großen Ara aus Pola *C. I. L.* 5, 160 heisst es: *C. Fannius Psalmus sibi et Fanniae C. lib. Noe Iunoni eius*. Das *Iunoni eius* ist wohl nur deshalb hinzugesetzt, um zu bezeichnen, daß die *Fannia Noe* damals schon tot war (vgl. *C. I. L.* 10, 7541). Auf der afrikanischen Inschrift 8, 3695 wendet sich die Frau an den *Genius* ihres Gatten und an ihre eigene *Iuno*. Freigelassene thun es öfter zur Ehre ihrer Herren und Herrinnen, z. B. 5, 6954. 12, 3063—3066. Bemerkenswert ist das Akrostichon der *Pompeia Galla* 8, 251. Andere Inschriften sind kürzer gefaßt und enthalten nichts Besonderes (5, 7472. 6407. 8, 1140. 10, 1009. 1023. 6597. 12, 4317). Deutlich eine Grabschrift ist der Stein von Ostia 14, 1792: ein Freigelassener setzt seiner früh gestorbenen Tochter das Denkmal und zwar *Iunoni et Verecundiae* derselben. Damit zu vergleichen ist die Inschrift bei *Orelli* 4577, wo die Überreste der Verstorbenen *Pietati et Genio inferno*, ferner der Mailänder Grabstein 5, 5869, wo sie *Genio* et *Honori* konsekriert werden. Auf dem letzteren ist gleichzeitig der *Iuno* der Frau ihr Recht gezollt (vgl. 5, 6950. 7593). Den Stein von Susa 5, 7237 widmet ein

Sklave dem Genius seines Herrn, der Iuno seiner Herrin, dem Genius des Sohnes und der Iuno der Tochter der beiden. Also jedes Familienglied hat einzeln seinen Genius oder seine Iuno; es heisst nicht zusammenfassend *Genius* der beiden männlichen, oder *Iunonibus* der beiden weiblichen Familienglieder. Gleichwohl aber werden auf der Inschrift von Bordeaux (*Grut.* 25, 11 *Iunonibus Iuliae et Sextiliae*) die *Iunones* als Frauengenien zu fassen sein. Dem entgegen sieht Siebourg (*Westdeutsche Zeitschr.* 1887 p. 281) in der Inschrift eine Widmung an die *Iunones* (= Matronae), gemacht von den Schwestern oder Freigelassenen *Iuliae* und *Sextiliae*. [M. Ihm]

II. Iunones (= Matronae). Zu scheiden von den *Iunones* als Frauengenien sind die *Iunones*, welche auf zahlreichen Votivinschriften (besonders Oberitaliens) genannt werden. Drei Inschriften der Po-Ebene (*C. I. L.* 5, 3237, 5249, 5450) bezeichnen sie geradezu als Matronen. Der Stein, welchen *C. Virius Maximus* in Como (*C. I. L.* 5, 5249) den *Iunones Matronae* weiht ('ex visu'), enthält auf jeder der Seitenflächen noch die Widmung *Iun(on)ibus* ohne weiteren Zusatz, woraus hervorgeht, daß für den italischen Dedikanten die Bezeichnung *Iunones* die geläufigere war (vgl. *matrona Iuno* bei *Hor. Carm.* 3, 4, 59). Beinamen sind bei ihnen nicht so häufig wie bei den *Matres* und *Matronae*. Sie werden wie die letzteren *domesticae* (*Brambach, C. I. Rh.* 547. *Hettner, Katalog des Bonner Mus.* nr. 59) und *Gabiae* genannt (*Bonn. Jahrb.* 83 p. 77, 78), einmal auch *montanae* (*C. I. L.* 12, 3067), womit die *Suleviae montanae* (*C. I. L.* 3, 1601) zu vergleichen sind, die ihrerseits auch wieder mit den *Iunones* identifiziert erscheinen auf einer Inschrift aus Marquise (Pas de Calais, *Bull. épigr. de la Gaule* 4 p. 141. 198. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 78). Weitere Beinamen der *Iunones* sind *Augustae* (*C. I. L.* 5, 3238—3240, 12, 4101) und *deae* (*Revue archéol.* 1877 II p. 132). Die Zahl der bis jetzt gefundenen Inschriften dieser Göttinnen beträgt etwa 40. Das bis 1887 bekannte Material ist gesammelt und besprochen in den *Bonn. Jahrb.* Heft 83 p. 76 ff. (vgl. dazu *M. Siebourg, Westd. Zeitschr.* 1888 p. 99—116). Hierzu kommen Inschriften von Marzana (b. Verona), *Notizie d. scavi* 1883 p. 320, u. von Agen (*I. augustales*; *Rev. épigr. d'auvill.* 1891, 108. Die von *J. Klein* (*Bonn. Jahrb.* 84 p. 70) veröffentlichte Inschrift läßt auch andere Ergänzungen zu (z. B. *Digenibus, Dis Manibus*, letzteres wahrscheinlich). Das Hauptfundgebiet ist Gallia transpadana mit den Städten Aquileja, Verona, Brescia. Hier ist die Bezeichnung *Matronae* nicht vorhanden oder doch selten. Marzana kennt jetzt *Matronae* und *Iunones* (*C. I. L.* 5, 3264 s. o.). Einer der veronesischen Steine enthält die Widmung *Iunonibus Matronis*. Weiter nach Westen hin nimmt die Bezeichnung *Iunones* immer mehr ab; in Como erscheinen *Iunones Matronae* und *Iunones*, in der Umgegend meist *Matronae*. Mailand kennt nur die letztere Bezeichnung. Aus Gallia cispadana sind bis jetzt nur zwei Widmungen an die *Iunones* bekannt (*C. I. L.* 11, 944, 1048); eine wurde im alten Laurentum

gefunden (*C. I. L.* 14, 4176). Der Dedikant der letzteren nimmt eine höhere Stellung ein, er ist u. a. *flamen Dialis*. Die Inschrift fällt unter Tiberius, ist also eine der ältesten dieser Gattung. Von den übrigen Iunonesinschriften läßt sich keine genauere datieren. In den gallischen Provinzen sind Iunones selten (Nîmes, Aigues-Mortes, Nérès-les-Bains, Agen, Trier, Köln, Jülich, s. *Bonn. Jahrb.* a. a. O.). Der nördlichste Punkt ist Marquise (Pas de Calais). In Britannien und Spanien sind sie unbekannt, dagegen kommen sie auf 2 Inschriften Noricum vor (*C. I. L.* 3, 4766. *Arch. épigr. Mitteil. aus Öst.* 5 p. 223). Bisweilen werden sie in Verbindung mit anderen Gottheiten verehrt, so mit den *Numina Augustorum* von den *vicani Nerionagienses* (*Revue archéol.* 1878 1 p. 188), mit dem *deus sanctus Hercules* am Gardasee (*C. I. L.* 5, 4854), mit dem *Genius* in Trier (*Korr.-Bl. d. Westd. Zeitschr.* 5, 1886 nr. 140; auf dem an der Römerstraße bei Asberg ausgegrabenen säulenförmigen Altar IVN · ET ¶ GENIO · LOCI ist wohl eher *Iun(on)i* als *Iun(on)ibus*) zu ergänzen; vgl. ebend. 7, 1888 p. 100). Die Laacher Inschrift bei *Bramb.*, *C. I. Rh.* 687 ist wahrscheinlich eine Fälschung, wie es die 3 oberitalischen Inschriften *C. I. L.* 5, 514*, 515*, 726* sind. Was die Fassung der Inschriften anlangt, so unterscheiden sie sich nicht von den Matroneninschriften. Relieffdarstellungen der *Iunones* sind nicht bekannt geworden. Besonders bemerkenswert ist die Inschrift von Aquileja *C. I. L.* 5, 781. Die Dedikanten weihen den Göttinnen *adcm, signu tria, porticum cum maccris et culinam et locum in quo ea sunt loco privato*. Die *signa tria* beweisen, daß auch die *Iunones* in der Dreizahl verehrt wurden. Die Freigelassene *Aninia Ge* giebt auf der Marmortafel von Carpi *C. I. L.* 11, 944 eine förmliche *lex dedicationis*: sie hat ihren Göttinnen ein Fleckchen Land mit einem Altar zugedacht. Daß auf dem Stein *C. I. L.* 5, 4854 *Hercules* neben den *Iunones* angerufen wird, scheint nicht ganz bedeutungslos. *Hercules* und Iuno erscheinen öfter vereint, jener als der männliche, diese als der weibliche Genius: sie sind *dei coniugales* (*Peter* in diesem Lex. Bd. I Sp. 2258). Vielleicht schwebte diese römische Vorstellung auch den beiden oberitalischen Dedikanten vor: der Mann mag sich mit seinem Gelübde an *Hercules* wenden, die Frau an die *Iunones* (vgl. auch *Gellius, Noct. Att.* 11, 6, 1. 2). Auch die Zusammenstellung mit dem *Genius* auf der Trierer Inschrift (s. o.) kann man hier anführen. Die fremden Göttinnen als Iunones zu bezeichnen lag für römische Anschauungsweise nahe genug, und in Oberitalien, wo diese Bezeichnung ihre eigentliche Heimat hat, war der Einfluß der römischen Sprache und Anschauung klarlich ein größerer als in entfernteren Gegenden. Vergleiche des Weiteren den Artikel *Matronae*. [M. Ihm]

Iuppater s. Iuppiter Sp. 625, 54.

Iuppiter. Litteratur. *Schwcnck, Mythol.* 2 S. 1 ff. *Hartung, Religion der Römer* 2 S. 7 ff. *Ge'ard, Mythol.* 2 S. 247 ff. *Preller in Paulys Realencyclopädie* Bd. 4 S. 587 ff. *Ders., Röm.*

Mythol. ed. Jordan 1² S. 184 ff. Herr Prof. Wis-sowa hatte die Güte, mir seine *Vorlesung über römische Mythologie und Kultusaltertümer* zur Verfügung zu stellen.

Etymologie. *Grafsmann, Ztschr. f. vergl. Sprachforschg.* 16 S. 101 ff., 161 ff. *Curtius, Grandz. d. gr. Etym.* 5 S. 236. *Vaníček, Etymol. Wörterbuch d. lat. Spr.* S. 24. *Collitz, Bezenb. Beitr. z. Kunde d. indog. Spr.* 10 (1885), S. 47 ff.

Die zu Grunde liegende Wurzel di, div, 'glänzen, leuchten' ist Gemeingut aller indogermanischen Völker und mythologischen Systeme (vgl. *Curtius* a. a. O.). Die Etymologie *Ciceros* n. d. 2, 64: *Iuppiter est iuvans pater, quem conversis casibus a iuvando locum appellamus* (vgl. *Enn. frg.* 507 *Bachrens. Gell. n. a.* 5, 12, 8) bedarf, um richtig zu sein, nur der Umkehrung, doch kannten schon die Alten die Verwandtschaft mit dius, dialis (*Varro l. l.* 5, 66, *Fest.* p. 185, *Paul.* p. 71. 87). Wir finden die Grundbedeutung noch bei folgenden itali-schen Gottheiten Ianus-Di(v)anus, etr. ani (s. indes *Decke, Etr. Forschg.* 2 S. 125 und vgl. dazu *Roscher, Myth. Lexikon* 2 Sp. 29 ff.), Di(v)ana etr. tiv, Iuno-Diovinio etr. uni, Iuturna-Diuturna. Die Vergleichung mit den andern indogermanischen Sprachen ergibt die italische Urform Diou gen. Diouis; das durch Kontraktion hieraus entstandene Dius hat sich in den Götter-namen Dius Fidius, Vedius, dea Dia, in den lokalen Bestimmungen sub diu (diu) interdiu und adjektivisch in der Verbindung: fulgur dium (vgl. *Summanus—fulgur summanum*) bis in die historische Zeit erhalten. Die Gleich-heit der obliquen Kasus Diouis, Diovi mit denen der i-Stämme mag Veranlassung ge-wesen sein, daß der ursprünglich konsonan-tische Nominativ Diou in die Deklination der i-Stämme übertrat (*Grafsmann* a. a. O. S. 161). Während die eben besprochenen Bildungen, zu denen noch Dialis hinzukommt, anlautendes d trenn bewahrt haben, ging es bei Weiterent-wicklung der Sprache durch Verdichtung von i zu j allmählich verloren, und es entstand die übliche Flexionsweise Iovis, Iovi, Iovem, Iove, zu der das von Schriftstellern nicht selten ge-nannte und inschriftlich mehrfach erhaltene Iovis (s. unten) als Nominativ hinzutrat. *Pauli, Altital. Stud.* 1 S. 12 leugnet die Existenz eines alten Nominatives Iovis (dennach doch auch Diouis) und hält ihn für bewußte und absicht-liche Analogiebildung der Grammatiker; doch bietet die Sprache so viele Beispiele für den Übergang konsonantischer Stämme in die i-Deklination, daß wir in die Worte *Varros* (l. l. 5, 66 [*Iuppiter*] *olim Diouis et Diespiter dic-tus*), dem doch reiches Material aus der frühe-ren Zeit in ganz anderem Maße als uns zur Verfügung stand, keinen Zweifel zu setzen brauchen. Alle drei Namen Dius, Diouis, Iovis sind bei dem Gotte zu erkennen, der den di-rekten Gegensatz zu Iuppiter bildet, Vedius, Vediovis, Veiovis. Mit Iovis verschmolz das anfangs appositionell angefügte pater zu einem Worte, wobei nach lateinischem Lautgesetz das tonlos gewordene pater sein a in i um-wandelte und Iovis wie alle derartigen Kom-posita das Nominativzeichen s verlor. Wahr-

scheinlicher noch ist die Ansicht *Paulis* a. a. O., daß pater bereits an die italische Form Diou-s-Ious getreten ist, der weitere Ent-wicklungsgang bleibt derselbe. *Thurneysen* (*Bezenb. Beitr.* 8 (1884) S. 281 A. 2) läßt den Nominativ Iuppiter durch Angleichung an den Vokativ entstehen. Analoge Bildungen sind Marspiter (Maspiter), Diespiter, Dispiter, Opiter (*Prise.* 1 p. 229 *Hertz*); überhaupt war dem römischen Volke die Hinzufügung eines das Schutzverhältnis zwischen Gott und Mensch-heit andeutenden Wortes pater, mater eigen-tümlich (*Zinzow, Der Vaterbegriff bei den römischen Gottheiten*, Pyritz 1887, S. 6. Daß auch andern Religionen diese Verbindungen nicht fremd waren, zeigen *Djauspita, Ζεύς πατήρ* *Ἰη-μήτηρ* etc.). Strenge Durchführung hat die Zusammensetzung nur im Nominativ und Vo-kativ erfahren, während in den übrigen Kasus die beiden Bestandteile bis auf verschwindend geringe Ausnahmen ihre Selbständigkeit be-wahrten. Nimmt man das Umbrische zu Hilfe, so lassen sich in dem Zusammentreten von Beziehungswort und Apposition drei verschie-dene Behandlungsweisen erkennen, die sich jedoch nicht zeitlich auseinander entwickeln: 1) Beziehungswort und Apposition haben ge-sonderte Existenz, ihre Freiheit bekundet sich in dem Dazwischentreten anderer Satzteile (*per Iovem aliuo patrem* *Plaut. Men.* 1025) oder in der getrennten Schreibung Iove patre (*tab. Iguc.* 2 B, 7), Iove patre (*Trag. inc. fr.* 101 *Ribbeck*). — 2) Der zweite Bestandteil schließt sich enklitisch dem ersten an, aber beide be-sitzen noch volle Flexion. Iuvepatre (*tab. Iguc.* s. unten); hierher können auch die Vokative Iupater (*tab. Iguc.*) und Iuppiter gerechnet werden. — 3) Der erste Stamm hat seine Biegungs-fähigkeit verloren: Iuppiter, Iuppitris, Iuppitri, Iuppitrem (s. unten), wofern die obliquen Ka-sus nicht erst jüngeren Grammatikern ihren Ursprung verdanken. (*Grafsmann* a. a. O. S. 114.)

Orthographie. Der Schreibweise Iuppiter, die bis zum Beginn der Kaiserzeit ebenso häufig war wie die mit einfachem p, von da an fast ausschließlich Geltung erlangte (vgl. besonders die *Arcatakten*), ist als der am besten bezeugten der Vorzug zu geben (*Jordan, Herm.* 16 (1881) S. 51); das erste p kann weder durch Assimilation des nominativischen s, welches bei Zusammensetzungen wegfällt (*Corssen, Aus-sprache* 1² S. 211, *Krit. Beitr.* S. 391), noch des stammbaftigen v, das mit o zu ū = ou wurde, entstanden sein; da sich also etymologisch die Doppelung des p nicht rechtfertigen läßt, bleibt nur die Annahme übrig, daß sie nach langem n zur Schärfung der Aussprache diente (*Pauli, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschg.* 18 (1869) S. 8, ausführlicher *Jordan* a. a. O.).

Diespiter. Im Altertum erklärte man diese Bildung durch diei pater; vgl. *Serv. ad Aen.* 9, 567, *Macrob. Sat.* 1, 15, 14, *Priscian* 2 p. 515 *H.* (Danach ist wohl auch bei *Varro l. l.* 5, 66, *Diespiter id est dies pater* dies als Genitiv aufzufassen.) Der Ansicht der Alten trat bei *Grafsmann* a. a. O. S. 116 ff. Dagegen faßt *Corssen, Ausspr.* 1² S. 233 Diespiter richtig

als eine Zusammensetzung von pater mit dem s-Stamme dies; die Bildung mit dem Genitiv ist darum unmöglich, weil im Latein kein Kompositum als ersten Bestandteil einen Genitiv aufweist (Fick, *Vergl. Wörterb.* 1³, 308. J. Schmidt, *Ztschr. f. vergl. Sprachforschung* 25 [1876] S. 58). — Corssen, *Krit. Beitr.* S. 391 zeigt die Unmöglichkeit Diespiter als eine Zusammensetzung mit dem Nominative dies zu betrachten.

Italische Namensformen. Litteratur: Neue, *Formendlehre* 1², S. 167. 189 ff. 281 ff. 383. 394. 483. Bücheler, *lcc. ital.* S. 7. 11. Fabretti, *gloss. ital.* S. 310—313. 702. Corssen, *Ausspr.* 1² S. 211. 363; 2² S. 63.

Lateinisch. Den altertümlichen Nominativ Diovis bezeugt Varro l. l. 5, 66 hoc idem magis ostendit antiquius Iovis nomen; nam olim Diocis et Diespiter dictus id est dies pater. Gell. n. a. 5, 12, 1. 6 simili nomine Diocis (nicht Diocis siehe Jordan, *comm. phil. in hon. Momms.*, S. 366 ff.) dictus est. Gen. Diovis auf der dem 6. Jahrh. angehörigen Inschrift Iunoue Lucinae | Diovis castud facit. C. I. L. 1, 813 = 6, 357. Garrucci, *syll. inscr. lat. aer. Rom. reip.* 547. E. Schneider, *dial. ital. aer. vet. et sel.* 1, 111. Gegen Ritschl, *op. 4* S. 519 ff. 727 ff. und Mommsen, *C. I. L.* 1 p. 561, die, zu Diocis coniugi ergänzend, castud durch ieiunium wiedergeben, siehe die richtige Interpretation castud Iovis = sacrificium Iovis vel ieiunium bei Jordan, *Quaestio s. umbricae, ind. vet. Regim.* 1882/83 p. 14. Den Dativ Diovei finden wir inschriftlich zweimal beglaubigt: a) [D]iovei (so richtig Mommsen, *C. I. L.* 1, 638, ihm folgt Schneider 105; *C. I. L.* 6, 438 Garrucci 1125 noch OIOVEL) victore | T. Aebut[us] M. f. | III vir [restituit] (am Quirinal gefunden). Hinsichtlich der Zeit denkt Mommsen an den Triumvirn T. Aebutius Carus, der a. 571 u. e. Kolonien nach Mutina und Parma führte (*Livius* 39, 55, 8). b) Tampiac (geminae gentis Tampiacae. Mommsen) Diacci C. I. L. 1, 1435 = 5. 2799 (Patavium), Schneider 106; Garrucci 2155 hält Diovei für den Genitiv. Dat. Diove auf einer Weihinschrift (6 7. Jahrh.) [M. Aemilio M. f. Aulo . . .] | [praef]oris pro populo | [di]ti Diore dele[re] C. I. L. 1, 188 = 6, 136, Schneider 104. — Quint. 1, 4, 17 Dioc victore, non Dioc victori will beweisen, daß e für i stehen kann. Diovo (*C. I. L.* 14, 2863), das eine alte Praenestiner Bronze bietet, ist verschieden gedeutet worden. Mommsen, *Herm.* 19 (1884) S. 455 u. Jordan, *Symbolae ad historiam religionum Italicarum alterae, ind. vet. Regim.* 1885 p. 11 halten es für einen Genitiv mit abgefallenem s, dessen o durch eine dem praenestischen Dialekt nicht ungewöhnliche Trübung des i (vgl. in derselben Inschrift den zweifellos sicheren Genitiv nationu s) entstanden sei. Dessau, *Herm.* 19 (1884) S. 453 meint, die Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, daß hier ein Dativ des o-Stammes vorliege, und sieht in der gleichfalls praenestischen Form Iovos (siehe unten) den Nominativ dazu; indes ist Iovos selbst unsicher, als daß sich weitere Vermutungen darauf stützen ließen. Der Acc. Diovem findet sich nur auf der Cosanischen

Cista (*Venos Diorem Proserpnae*), zuerst veröffentlicht von Bruun in *ann. d. inst.* 1858 S. 383. Abbildung in *mon. ined.* vol. 6 Taf. 24, 1. C. I. L. 1, 57. Schneider 53; für die Erklärung vgl. Chlodniak, *Rh. Mus.* 42 (1887) S. 486. An derselben Stelle, aber ca. 10 Fuß tiefer, wurden etruskische Spiegel gefunden, die lateinische Schrift der Cista und die dünnere darüber lagernde Erdschicht weisen auf nach-etruskische Zeit. Henzen hielt M für das s-Zeichen der Etrusker, die Form selbst aber für den Genitiv, indes ist nicht daran zu zweifeln, daß wir hier einen wirklichen Accusativ vor uns haben.

Eine einzig dastehende Bildung ist das bereits oben erwähnte Iovos auf der zu Praeneste gefundenen, jetzt im Berliner Museum befindlichen Cista aus dem 6. Jahrh., welche Iuppiter, die Rechte auf Iunos Schulter gestützt, in der Linken den Blitz tragend, zur Darstellung bringt: 8 andere Gottheiten reihen sich dem Paare an; s. *Mon. ined.* 9 Taf. 58 u. 59, besprochen von Michaelis, *ann. d. inst.* 1873 S. 221, vgl. Marx, *Arch. Ztg.* 43 (1885) S. 169, Eph. epigr. 1 nr. 21, Fabretti, *Suppl.* 1, 474, C. I. L. 14, 4105b, Schneider 43. Daß alle Namen den Göttern im Nominative beigefügt sind, spricht gegen die Ansicht Iovos für einen andern Kasus als den Nominativ zu halten. Jordan, *Krit. Beitr.* S. 7 glaubt an ein Versehen, weil kein anderes Beispiel einer lateinischen Stammbildung auf o bei Iuppiter gefunden werde und außerdem noch ein zweiter Fehler Diama = Diana vorhanden sei; an eine Trübung von Iovis zu denken ist gleichfalls gewagt, für den Genitiv lassen sich Analogieen beibringen (siehe oben), keine einzige aber für den Nominativ.

Nominativ Iovis: Für Naevius, Accius, Pacuvius bezeugt den Gebrauch dieses Nominativs Pompeius *comm.* p. 187 Keil: legimus in Cupro hic Iovis Iuvus Ioris. Etiam Naevius Accius Pacuvius, omnes isti utantur hoc exemplo (vgl. *Exc. ex anon. gramm.* b. A. Mai, *auct. class.* 5, 151), Priscian 1 p. 89 Hertz: vetustissimi nominativum quoque Iovis proferebant. Caecilius und Accius bei dems. 1 p. 229: Iovis nominativo quoque casu invenitur. Caecilius in epistola nam novus quidem deus repertus est Iovis? Accius in Epinausimache (*trag. frag.* 373 Ribbeck): lucifera lampade dibitem exurit Iovis. Accius b. Non. 325, 7, ilico inquam [ubi] habitat Iovis (wahrscheinliche Konjekture für handschriftlich überliefertes ovis) quam propitius (*trag. frag.* 331/2 Ribbeck). Ennius b. Apul. de deo Socr. 2 p. 6 Gollub. (*frag.* 79 Bachrens), *vergl. Mart. Cap.* 1, 42; die Worte der schol. Bernens. ad Verg. Georg. 1, 502 Accius docet: Iuppiter Dardanus genuit, Dardanus Troum hat Ribbeck (*trag. frag.* 653) in einen Senar gebracht: Iovis Dardanus progenit Troum Dardanus. Varro l. l. 8, 74 nunc in consuetudine aliter dicere pro Iovis Iuppiter kann nicht als Belegstelle gelten, da der Sinn des Satzes nur ist, die Analogie würde einen Nominativ Iovis verlangen. Petron. 47. 58. Hygin. *tab.* 31. 54 etc. (vgl. Nene a. a. O. S. 189 ff.). Gell. 5, 12, 5. Apul. *Metam.* 4, 32

Eyssenhardt: quem tremit ipse Iovis. Aug. c. d. 7, 14, 15, 16. Epit. Iliad. 653. Inschriftliche Belege: C. I. L. 3, 6443. Acta fratr. Arval. p. 124 Henzen. C. I. L. 6, 371; 8, 6981. Iovis Axur auf Münzen der gens Vibia (Cohen, cons. Taf. 41, Vib. 13. Rubelon, descript. des monnaies de la republ. Rom. Paris 1885 86, 2 S. 546 nr. 18. Stevenson, a Dictionary of Roman coins, London 1889, S. 117. Iovis Conservator auf einer Münze des Maximianus Hercules (Cohen, Med. imp. 5 nr. 71) und des Flavius Valerius Severus (Cohen 5 nr. 13). Iovis Custos (s. d.) auf Münzen des Vespasian (Cohen 1 nr. 105, 106), des Titus (Cohen 1 nr. 44, Stevenson S. 486), des Caracalla (Cohen 3 nr. 412), Iovis Propugnator auf Münzen des Alexander Severus (Cohen 4 nr. 43, 265). Iovis Stator auf Münzen Gordians (Cohen 4 nr. 45—47. 238—239) und Galliens (Cohen 4 nr. 230—232). Ob Iovis auf einer britanischen lamella (C. I. L. 7, 1289) als Nominativ zu betrachten ist, bleibt zweifelhaft. Neue S. 191 führt Iovi als Genitiv mit abgefallenem s an, f. Ennius b. Apul. de mag. c. 39, indes ist Iovis zu schreiben (rg. 529 Buchrens). Iobis im Curiosum urbis regionum XIV reg. 4, 7, 10, 11 (Jordan, Top. 2 S. 546. 550. 557. 558), deo Iobi prestabili (C. I. L. 9, 1498) sind auf die fehlerhafte Orthographie der späteren Kaiserzeit zurückzuführen. Dativ Iovi hat ein etruskischer Spiegel mit lateinischer Inschrift (älter als das Jahr 536 u. c.) C. I. L. 1, 56 = 14, 4097. Schneider 52, andere Litteratur in der ausführlichen Besprechung des Spiegels Bd. 1 Sp. 2259, 60. — Lanzi, saggio di lingua Etrusca 2 S. 198 schöpfte wegen dieses neben den Nominativen Iuno und Hecle schwer verständlichen Datives Verdacht gegen die Echtheit der Inschrift. Jahn, Fieoron. Cista S. 58 erklärt, die Zeichnung des Namens auf der Basis habe Veranlassung gegeben, die Inschrift als Weihinschrift an Iuppiter zu betrachten. Sichere Dative geben die Inschriften Iovei Lebero S. (Jordan, Analecta epigraphica latina, ind. lect. Regim. 1886/87 p. 3), Iovei sacrum (auf einem Altar im Capuaner Gebiet aus dem 7. Jahrh. C. I. L. 1, 574 = 10, 3785. Schneider 303), Iovei Capitolino (C. I. L. 1, 589 = 6, 372 von Mommsen c. a. 673 gesetzt; Schneider 337), Iovei in der lex Spoletina (Bormann, bullet. d. inst. 1879 S. 67. Jordan, quaestiones umbricae, ind. lect. Regim. 1882/3 p. 16 ff.), in derselben Inschrift 4 Zeilen vorher der Dat. Iove; Iove iutori auf einem Dachziegel mit Reliefs zu Urbisaglia (Bullet. d. int. 1861 S. 86; 1879 S. 44. C. I. L. 9, 5531). Der Anfang der Duennosinschrift Iove sat deivos hat sehr verschiedenartige Interpretation erfahren. Iove Dat. lesen Dressel, ann. d. inst. 52 S. 158 ff., Taf. 50; Bücheler, Rh. Mus. 36 (1881) S. 235 ff.; Ring, Altlat. Stud. 60 S. 2; nach ihnen ist der Strich hinter Iove ein diakritisches Zeichen. Iovei Dat. Jordan, bullet. d. inst. 1881 S. 84; Hermes 16 (1881) S. 225; vindiciae sermonis latini antiquissimi, ind. lect. Regim. 1882 p. 5; observationes Romanae subscitae, ind. lect. Regim. 1883/4 p. 9; Iovem Acc. mit abgefallenem m in lokaler Kraft, gleich späterem ad Iovem Osthoff, Rh. Mus. a. a. O.

S. 481; Ioveis (c'est le nominatif faisant le fonction de vocatif) Bréal, Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'école eccl. 1882 S. 153. Pauli, Altlat. Stud. 1 S. 7 ff. 40 beseitigt, an der Form Iovei für älteres Diovei an der Abkürzung Sat für Sa(v)eturno und einem Dative deivos Anstofs nehmend, die Götternamen durch die Trennung io veisat deivos (= io veisat (videt) deus). Schneider 19. Dat. Iovi inschriftlich zum erstenmal in der lex Vicana Furfensis vom Jahre 696 u. c. C. I. L. 1, 603 = 9, 3513, Schneider 310. Ioves Nom. plur. Plaut. Cas. v. 230 humani Ioves = freundliche Herren. Cic. nat. deor. 3, 42. Varro b. Tertull. ad nat. 1, 10 trecenti Ioves (wegen der Beinamen); ders. b. Non. 162, Ioves = Iuppiterbilder Arnob. 4, 14; gen. Iovum Varro l. l. 8, 74. Probus inst. art. 4, 122 Keil: numeri pluralis: hi Ioves, horum Iovium, his Iovibus, hos Ioves, o Ioves, ab his Iovibus hat von dem vorhandenen Nominative Ioves die anderen Kasus nach Analogie der i-Stämme gebildet. Iovispater (Gell. 5, 12, 5) war in der Sprache nicht vorhanden, sondern ist nur eine etymologische Deutung des Gellius. Darnach sind die unten angeführten Saturnier von Ritschl und Buchrens zu beurteilen. Das älteste Beispiel in der Litteratur für Iuppiter findet sich in der Andromache des Naevius b. Non. p. 124 quam quondam fulmine icit Iuppiter u. ibid. p. 110 suo sonitu claro fulgorit Iuppiter (trag. frag. 11, 13 Ribbeck). Die Inschrift auf der Tabula des Quinctius a. 374 u. c. (Liv. 6, 29, 9) 'Iuppiter atque divi omnes hoc dederunt, ut T. Quinctius dictator oppida novem caperet' und die Nachricht bei Fest. p. 363 'trientem tertium pondo coronam auream dedisse se Iori donum scripsit T. Quinctius dictator cum post novem [dies totidem] urbes et decanam Praeneste cepisset' vereinigt Buchrens (nach dem Vorgang von Ritschl, op. 4 S. 204) zu einem Weihgedicht in saturnischem Versmafs und läßt es mit den Worten Iovis pater (Ritschl a. a. O. Diorspiter) beginnen (ad Quinctii tabulam p. 34) vgl. oben. Den obliquen Kasus der zusammengesetzten Form Iuppiter begegnen wir nur in den Büchern der Grammatiker: Varro l. l. 8, 33 Iuppitri; Pomp. comm. 5 p. 172 Keil: nam 'hic Iuppiter, huius Iuppitris' invenimus in antiquis declinatum et crebro invenimus sed hoc hodie abolevit. p. 187 apud antiquos libros invenimus plenas declinationes 'hic Iuppiter, huius Iuppitris, huic Iuppitri'. Priscian 1 p. 229 Hertz: Sic etiam Iuppiter, Iupiteris et Iuppitris, ut Caesellio Vindici placet, debuit declinari. Tertull. ad nat. 1, 10 Iuppiters; apol 14 Iuppitros.

Faliscisch. Iovei auf der Erztafel aus S. Maria di Falleri. Zzetajeff, Inscr. Ital. med. dialect. 70^b. Inscr. Ital. inf. dialect. 72^b. C. I. L. 11, 3078. Schneider 30. Deecke, Die Faliscer nr. 62^b.

Oskisch. Den Dativ diovei bietet viermal die Tafel von Agnone. Mommsen, Die unteritalischen Dialekte S. 128 Taf. 7. Huschke, Die sabellisch-oskischen Sprachdenkmäler S. 210. Fabretti 2875. Zzetajeff, Syll. Inscr. Osc. nr. 9 Taf. 2, IIID nr. 86 A 11. 12. B 14. 15. Grie-

chische Buchstaben zeigt eine zu Vibo in Brutium gefundene Weihinschrift *Ιουφει φεσσορει τανου*. Mommsen a. a. O. Taf. 12, 57. Huschke a. a. O. S. 213. Fabretti 3034. Zvetajeff SIO nr. 146 Taf. 18, 11, IIID nr. 238 (vgl. *zivai* auf der tyrrhenischen Inschrift von Lemnos, Deccke, Rh. Mus. 41 (1886) S. 460. — Pauli, Eine vor-griechische Inschrift von Lemnos S. 34 bringt es mit *zivas* (Fabretti 2335) in Verbindung). Gen. Ioreis Lofreis, Unterschrift eines ehernen Iupitertkopfes aus dem Frentanergebiet (a. 15 p. C.) Mommsen S. 170 Taf. 7, 2. Huschke S. 142. Fabretti 2844. Zvetajeff SIO nr. 3 Taf. 1, 2, IIID nr. 82. Gen. Ioreis Meekireis auf einer pompejanischen Steinschrift Huschke S. 180. Fabretti 2785. Zvetajeff SIO nr. 62 Taf. 10 u. 10a, IIID nr. 142. Dat. Iuvei Flagiui zweimal auf einer campanischen Inschrift Fabretti, Suppl. 3 nr. 418; Eph. ep. 2 p. 162 nr. 13. Zvetajeff SIO nr. 34 Taf. 6, 2a u. b, IIID nr. 112.

Marrucinisch. Gen. Ioves patres auf der Erztafel von Rapino (in lateinischem Alphabet mit wenig eigenen Formen, Dialekt sabellisch) Mommsen S. 336 ff., 14. Huschke S. 247. Fabretti 2741. Zvetajeff IIID nr. 6 Taf. 2, 2, IIID nr. 8, 5. Marsisch. Dat. Iove giebt die Inschrift CDIMI | IOVII | SACRI | COSTI | IIIRT. Mommsen C. I. L. 1 ad n. 1170. Fabretti 2742 ter, Zvetajeff IIID nr. 40 Taf. 6, 5. Schneider 42 und auf dem Steinfagment im marruvischen Gebiet der Marser PII VII — O PO I = | IOVII. I = OVI IIS IVCLI Notiz. degli scavi 1878 S. 254; 1881 S. 194. C. I. L. 9, p. 349. 681. Zvetajeff IIID nr. 38 Taf. 6, 7. 8. Schneider 40. [Iue = Iuve: Eph. epigr. 8 p. 43 nr. 174. Hülsen, M. d. Rö. I. 1890 p. 297. lhm.]

Picenisches. Dat. iuve auf einer Bronze-statue (gefunden in Staffolo bei Osimo (Auximum) im nördlichen Picenum): Mommsen S. 362. Huschke S. 242 nr. 4. Aufrecht-Kirchhoff, Die umbrischen Sprachdenkmäler 2 S. 400. Bergk, Ztschr. f. Altertumsw. 1856 nr. 18. Fabretti 2680. Deccke, Rh. Mus. 41 (1886) S. 194.

Umbrisch. Die iguvinischen Taf. bieten eine Anzahl von Formen. Dat. iuve krapuei Taf. 1 A, 3; Bücheler, Umbrica S. 1 (vgl. d. Text noch b. Aufrecht-Kirchhoff a. a. O. S. 4 ff. Huschke, Die iguvinischen Tafeln S. 17—40. Fabretti, C. I. It. p. XII—XVIII. Bréal, tables Eugubines p. XXXIV—LXVII); vgl. Iure Graborei Taf. 6 A, 22 (in lateinischer Schrift); Bücheler S. 13; Iue patre (getrennt geschrieben) Taf. 2 B, 7 Bücheler S. 7; Iuepatre (in einem Wort) Taf. 2 A, 5; 2 B, 17 22. 26; 3, 22. Bücheler S. 4. 7. Vok. Iupater Taf. 2 B, 24. Bücheler S. 7; ahtu Iuip. Taf. 2 A, 10. Huschke S. 10. 355. Bücheler S. 7. 126; ahtu Iurie Aufrecht-Kirchhoff S. 7; 2 S. 381. Bréal S. LXII. 277; die letzteren lesen Iurie, weil sie p. für ein unvollendetes e halten; gemeint sei eine Gottheit, die in den Kreis der jovialischen gehöre. Wenn man mit Huschke und Bücheler Iuip im Texte stehen läßt, so kann es nur als abgekürzter Dativ gelten für Iuipatre, das wollen auch die erklärenden Worte Büchelers zu Z. 10 S. 126 besagen, 'supra Iovi patri bove, hoc loco actui Iovi patri ore fit'; dann ist auch Marti in der korrespondierenden Vorschift (2 A, 11) als Dativ von Mars zu

fassen. Bedenken erregt nur das i in Iuip, da die andern 8 Dative sämtlich e zeigen.

Etruskisch. Nom. tinia Gerhard, Etruskische Spiegel (fortges. v. Klüggmann u. Körte) nr. 74 (vgl. 3 S. 75); nr. 75 (3 S. 77); nr. 82 (3 S. 85); nr. 181 (3 S. 174); nr. 284, 1 u. 2 (4 S. 12); nr. 396 (5 S. 44) = Fabretti 2471. 2139. 2470. 2500. 2478. 2471 bis. 2477. Gerhard nr. 282 (4 S. 10); nr. 346 (4 S. 91). Fabretti, Suppl. 1 nr. 395; Suppl. 3 nr. 394 = mon. ined. vol. 9 tav. 56 nr. 3 = Etr. Sp. 5 t. 6. Gamurrini, appendice nr. 832 = Etr. Sp. 5 t. 1; bullet. d. inst. 1880 S. 134; Etr. Sp. 5 t. 59. 98. Nom. tina ist nur einmal bezeugt auf dem Spiegel von Arezzo (Minervengeburt): Gerhard nr. 66 (3 S. 67) = Fabretti 459. Für den Genitiv sind verschiedene Formen überliefert: tinas auf der Graffitoinschrift einer Thonschale von Corneto: *ihen turace veneda telinas tinas clini aras*. Fabretti, Suppl. 3 nr. 356 Taf. 11 (vgl. S. 131) macht tinas von aras abhängig und übersetzt *ara di Giove*; ihm schließt sich Pauli an (Etr. Stud. 3 S. 79). — Corssen, Spr. d. Etr. 2 S. 627 hält tinas für den Nominativ eines männlichen Vornamens, während Deccke, Etr. Forsch. 3 S. 336 einen Beinamen, wahrscheinlich verwandt mit dem Familiennamen tins tiní, Gen. tin(i)s (Fabretti 1341—55), darin erkennen will, vgl. jedoch Heft 4 S. 87 'el-niarius Gen. Beiname Iuppiters (?)'. — Die Inschrift einer ehemals im Museo Borgia zu Velitrae befindlichen Erztafel (Fabretti 2610 Taf. 44) hat Pauli, Etr. Stud. 3 S. 85 in folgender Weise wiederhergestellt: *mi tinas karu sians* = *hoc Iovi . . mumentum* (tinas ist Genitiv, da nach etruskischem Sprachgebrauch die Gottheit, der etwas geweiht wird, im Genitiv steht). Deccke, Etr. Forsch. 5 (= Deccke-Pauli, Etr. Forsch. u. Stud. 2) S. 48 stimmt ihm bei mit der Übersetzung *hoc Iovi . . concilium*. Die Vermutung Paulis, Etr. Stud. 1 S. 105 *larθ. lautni tinas* Larth der Sklave (jetzt 'Freigelassner') des Tina für *larθ. lautni pinas* hat wenig Wahrscheinliches. Synkopierter Gen. tins: a) in der Maglianoinschrift (zuerst veröffentlicht von E. Teza, Rivista di Filologia 10 S. 530—34; Deccke, Rh. Mus. 39 (1884) S. 141; ders., Etr. Forsch. 7, Vorwort S. 6; ders., Die etruskische Bleipalte von Magliano, Buchsweiler Gymnasialprogr. 1885 S. 31; Bugge, Etr. Forsch. u. Stud. 4 S. 113, vgl. die gewichtigen Bedenken Paulis gegen die Interpretation der letztgenannten *Altital. Stud.* 3 S. 104 ff.). — b) auf dem templum von Piacenza reg. 1^a: Deccke, Etr. Forsch. 4 Taf. 1, dazu S. 28 ff. — Zu tin abgekürzt findet sich der Genitiv ebendasselbst reg. 15 n. 16 (reg. 15¹ ti vielleicht eine weitere Abkürzung?). Ein Genitiv von Tina ist wohl gleichfalls zu sehen in Tins (Gamurrini, app. 88) und in tiniceil (Weihgeschenk für Iuppiter. Deccke, Etr. Forsch. 4 S. 29; vgl. Pauli, Etr. Stud. 3 S. 114; *Altital. Stud.* 3 S. 49). Corssen a. a. O. 2 S. 8. 16 übersetzt tiniceil durch *opus caelatum* (Werk des Bronzeschlägers); doch erscheint obige Auffassung gesichert durch die zu Orvieto gefundene Inschrift 'tinia tiniceil' (bullet. d. inst. 1880 S. 134); vgl. noch Deccke, Etr. Forsch. 5 (= Deccke-Pauli, Etr. Forsch. u. Stud. 2)

S. 49 und *Bagge* in *Bezenb. Beitr.* 11 (1886) S. 19. Mit der etruskischen Benennung Iupiters *Tinia* bringt *Whitley Stokes*, *The inscription of Volturno in Bezenb. Beitr.* 11 (1886) S. 118 TINV auf einer am Gardasee gefundenen Inschrift in Verbindung.

Diespiter. Das Alter dieser Bildung bezeugt *Varro l. l. 5, 66: nam olim (Iuppiter) Dioris et Diespiter dictus; Priscian 1 p. 229 Hertz: Diespiter... apud antiquissimos invenimus*. Nom. *Diesptr* auf einem praenestischen Spiegel des 5. oder 6. Jahrh. *mon. ined.* vol. 6 Taf. 54, besprochen von *Garrucci, ann. d. inst.* 1861 S. 151 ff. *Ritschl, enarr. tabul.* p. 98; *op.* 4 p. 730. *C. I. L.* 1, 1500 p. 553 = 14, 4106. *Schneider* 46. — *Jordan, Krit. Beitr.* S. 6 erklärt die nichtlateinische Orthographie durch Einfluß praenestischer Schreibweise. *Diespiter* b. *Fest.* s. v. *lapidem* p. 115. *Casus obliqui: Prisc.* a. a. O. '*Diespiter*' '*Diespiteris*' et '*Di-spitrīs*' *apud antiquissimos invenimus. Varro l. l. 9, 75. 77 Diespitrī, Diespitrom* (er erkennt an, daß diese Formen weniger üblich seien wie *Diespiter*). *Macrob. Sat.* 1, 15, 14 *Romani Diespitrom* appellanti. *Arnob.* 2, 70. *C. I. L.* 11, 3259 *Diespitrīs*.

Wenn *Deccke, Rh. Mus.* 42 (1887) S. 227 ff. *zspa* auf einem Steinfragment von Colonne bei Ugento mit Recht zu *Zespa(tras)* ergänzt, so liegt hier der Genitiv einer messapischen Bildung vor.

Etrusker. *Gerhard, Über die Gottheiten der Etrusker. Abhdlg. der Berl. Ak.* 1845 S. 517 = *Ges. akad. Abhdlg.* 1 S. 285. *Ders., Über etruskische Götternamen. Ztschr. f. Altertumswiss.* 1847 S. 673. *Müller, Die Etrusker* ed. *Deccke* 2^a S. 42. 134. 155. 169. 252. *Noël des Vergers, l'Etrurie et les Etrusques* 1 S. 176. 285 ff.

Es hat langer Zeit und vieler Kontroversen bedurft, ehe die Ansicht, daß der etruskische *Tinia* (Tina) mit dem italischen Iuppiter zu identifizieren sei, allgemeine Geltung erlangte. Erschwert waren die Untersuchungen über das Wesen dieses Gottes einmal durch die verschiedenen Namensformen *Tina* und *Tinia*, sodann durch die stark von einander abweichenden Darstellungen (er erscheint bald als bärtiger Mann mit Scepter und Blitz, bald ohne Bart als Jüngling mit Ephen- oder Lorbeerkranz, nicht minder hinderlich für eine richtige Auffassung war das geringfügige Material und der Mangel an festen Prinzipien in der Behandlung der sprachlichen Form. Jene differierenden Punkte suchten *Schwenck, Myth. d. Röm.* S. 455 und *Rückert, Troia* S. 113 in der Weise zu vereinigen, daß sie *Tina* dem Iuppiter gleichsetzten und hieraus durch Erweiterung das Diminutivum *Tinia* mit der Bedeutung Sohn des *Tina* entstehen ließen einen Gott, der seinem Wesen nach volle Übereinstimmung mit Dionysos zeige. Vgl. *Lanzi, Saggio di lingua Etrusca* 2 S. 202. Hierzu schien die Stelle b. *Paul.* p. 365 '*tinia* = *vasa vinaria*' und das Bild des bacchusähnlichen bartlosen *Tinia* trefflich zu passen; allein die viel gewichtigeren Gründe, die gegen solche Deutung sprachen, wurden übersehen oder waren noch nicht be-

kannt. Abgesehen nämlich davon, daß die Bildung des Patronymikons *Tinia* in der etruskischen Sprache ohne Beispiel dastehen würde (die Analogie des lateinischen *Iovis-Veiovis* ist in jeder Weise unzutreffend), so sind jugendliche Darstellungen Iupiters, die Ähnlichkeit mit denen des Bacchus oder Apollo haben, durchaus nicht ungewöhnlich (siehe *Iovis Axur* auf Münzen der gens *Vibia*, *Babelon, monn. de la republ. Rom.* 2 p. 546 nr. 18 = *Cohen, Cons. T.* 41 *Vib.* 13. *Gerhard, Etr. Sp.* Taf. 74. 81, 2. 281), es ist ferner auf einer Anzahl von Spiegeln und Trinkgefäßen, sowie auf der Bronzeleber von *Piacenza* der etruskische Name für Bacchus (*Dionysos, Liber*) nämlich *fufuln(ys)* gefunden worden (vgl. *Deccke* oben s. v. *Fufulnos*). Am wenigsten aber stimmen obige Erklärungen zu der inschriftlichen Verwendung der Namen *Tina* und *Tinia*; ersterer existiert überhaupt nur einmal (*Gerhard, Etr. Sp.* nr. 66 = *Fabretti* 459), und *Tinia* wird für den sceptertragenden Herrscher sowohl wie für den ephenbekränzten Jüngling ohne Unterschied gebraucht. Nur soviel kann zugegeben werden, daß bei der Flüssigkeit der italischen Gottesvorstellungen gewisse Seiten des Bacchus wie auch des Sol und Apollo Aufnahme in den Begriff des etruskischen *Tinia* gefunden haben. Das Wesen desselben klar erkannt und innerhalb des theologischen Systems ihm seine Stellung gegenüber den andern Göttern nach Möglichkeit abgegrenzt zu haben, ist das unbestrittene Verdienst *Gerhards* und namentlich *Otfried Müllers*. Noch einmal wurden die gesicherten Resultate durch *Corssen* in Frage gestellt; vom sprachvergleichenden Standpunkt ausgehend, leugnete er die Gleichheit von Iuppiter und *Tinia* und identifizierte den letzteren mit *Ianus* (*Spr. d. Etr.* 2 S. 57), wobei er folgende Entwicklungsweise der Form annahm: *Divanus, Dianus, Dienus, Dinus* (2 S. 243 u. 319) mit Übergang des *d* in *t* und Abfall von *s* (2 S. 396) *tinā*. Nachdem sich gegen solches Etymologisieren, das auf die lautgesetzliche Entwicklung und die mit einer einzigen Ausnahme gebrauchte Bildung *Tinia* so wenig Rücksicht nimmt, *Deccke* bereits in der Kritik des *Corssenschen* Werkes (S. 36) gewendet hatte, erklärte er sich in der Neuauflage von *Müllers Etruskern* mit den Ausführungen dieses Gelehrten, der *Ianus* allein im etruskischen anerkannte (vgl. die Namen auf dem templum von *Piacenza* bei *Deccke, Etr. Forschg.* 4 Taf. 1 reg. 1, dazu S. 24 ff. und Darstellungen auf Münzen *Deccke* a. a. O. 2 ser. 9 S. 34 ff.; nr. 60 S. 43), durchaus einverstanden, und die weiteren Forschungen haben diese Meinung nur bestätigt; die bedeutendsten neueren Etruskologen stehen hierin auf seiner Seite. In der schon erwähnten Interpretation der Maglianoinschrift (*Bachweiler Progr.* 1885 S. 31; gegen diese sowie *Bagges* [*Deccke, Etr. Forschg. u. Stud.* 4 S. 79 ff.] Interpretation *Pauli, Altital. Stud.* 3 S. 104 ff.) führt *Deccke* *Tin(i)a* auf altitalisches *deivino* (vgl. osk. *deivn. Fabretti, Suppl.* 1 nr. 496) **teivnu* — **tinu* zurück und vergleicht altlateinisches *deivinus* — *deivnus* — *dinus* (siehe auch *Jordan, Herm.* 16 (1881) S. 246

und *quaestiones Umbricae, ind. lect. Regim.* 1882/3 p. 19). — *Bugge* (*Bezenbergers Beitr.* 11 (1886) S. 19) erklärt Tinia entweder als Weiterbildung vom Stamme *div* mit Suffix *nia*, na oder vom Acc. tin = gr. *τίνα*, kret. *τίνη* (*Cart.*, *Etym.* 5 S. 620). Wie in Ianus der Himmel als Bogen, Gewölbe sich verkörpert (Ianus gewölbter Durchgang, s. jedoch ob. Sp. 49), so ist Iuppiter die Personifikation des Himmels als der Quelle des Lichtes, der strahlenden Helle; darum war die Mitte des Monats, das volle Licht ihm heilig; für lat. Idus gebrauchten die Tusker *itus* (*Varr. l. l.* 6, 59) oder *itis* (*Macrob. Sat.* 1, 15, 14); die Erklärung des letzteren, es bedeuete *Iovis fiducia*, weil an diesem Tage Iuppiter bei Tag und Nacht Licht spende, ist natürlich nicht richtig (*Corssen, Auspr.* 1^o S. 683 führt *idus* alt *cidus* auf die indogermanische Wurzel **id-* brennen, leuchten zurück, vgl. *Vanček, Lat. Etym.* p. 23 *Bücheler, Rh. Mus.* 34 (1889) S. 327 ff.), läßt aber doch zur Genüge erkennen, daß jener Tag, die Zeit des Vollmondes, dem Iuppiter geheiligt war. Dafs auch die Römer, die ihren Kalender wahrscheinlich von den Etruskern entlehnten, die Idus dem Iuppiter geweiht hatten (siehe unten), rechtfertigt jene Vermutung. Das Wesen des Lichtgottes offenbart er am reinsten im Schleudern der flammenden Blitze; treten ohnehin in Italien die Gewitter weit heftiger und stärker auf als bei uns (*Nissen, Italische Landeskunde* 1 S. 392), so ist gerade Etrurien besonders reich an auferordentlichen Erscheinungen des Himmels; nirgends wurde der Beobachtung der Blitze eine so abergläubische Sorgfalt gewidmet als in jenem Lande. Die Deutung, Beschwörung und Sühne der Blitze bildet einen äußerst wichtigen Teil der von *Varro* als *recondita et abstrusa* bezeichneten Disziplin der Etrusker. Der Blitz ist gewissermaßen die Sprache Iupiters, in der er seinen unabänderlichen Willen verkündigt, und in der Kunst sein ständiges Attribut; er mahnt und warnt damit, billigt oder tadelt, gewährt oder versagt. Die Aufgabe der Fulguratoren war es, nach gewissen Gesichtspunkten (Farbe, Wirkung, Himmelsrichtung [woher, wohin?], Jahreszeit) die Blitze zu prüfen und zu deuten und sie nach dem zu erwartenden Erfolge in bestimmte Klassen einzureihen; zu ihren weiteren Obliegenheiten gehörte die Sühnung derselben, das Abhalten oder Herabziehen (vgl. darüber *Müller, Etr.* 2^o S. 166 ff.); Weissagung aus dem Donner allein (*Lyd. de ost. c.* 27. 39) ist spätere Fälschung (*Müller a. a. O.* 2^o S. 177).

Die Hauptbedingung für die Beobachtung der himmlischen Zeichen war die Einrichtung des templum (grundlegende Arbeit *Nissen, Das templum* 1869, abweichende Ansichten *Deecke*, der templum als gemeinsames Besitztum der italischen Stämme mit dem ursprünglichen Begriff der Begrenzung nicht anerkennt und mit *O. Müller* an der Orientierung nach Süden festhält in *Müllers Etruskern* 2^o S. 130 ff.; *T. Regell, Jahrb. f. Philol. u. Pädag.* 123 [1881] S. 593 ff. unterscheidet zwischen den für Blitzschau bestimmten templa in caelo und den templa in terra zur Beobachtung des

Vogelfluges, erstere nach Süden, letztere nach Osten orientiert). Die Etrusker hatten eine augurale Einteilung in 16 Bezirke (*Plin. n. h.* 2, 143. *Serv. ad Aen.* 8, 427. *Mart. Cap.* 1, 45—61; vgl. *Acro ad Hor. e.* 1, 12, 18). Die litterarischen Nachrichten (die Angaben *Martians* von *Nissen a. a. O.* S. 184 ff., [vgl. *Wissowa, Hermes* 22 [1887] S. 55] auf Rom bezogen, von *Schneifser a. a. O.* als späte Erfindung verworfen, von *Müller* für einen Rest echt etruskischer Lehre aus den Fulguraltbüchern erklärt) haben eine interessante Bestätigung erhalten durch den Fund der bekannten als templum eingerichteten Bronzeleber von Piacenza (Fundbericht von *G. A. Tononi (lo Spettatore, Gazzetta di Lombardia.* Milano 1879, 8—9 Gennaio, Anno 5 nr. 651), zuerst veröffentlicht von *V. Poggi (Atti e Memorie delle deputazioni di storia patria dell' Emilia.* Nuove Serie vol. 4, Modena, Vincenti 1878), ausführlich besprochen von *Deecke, Etr. Forsch.* 4, beigefügt sind 5 Tafeln mit Abbildungen, einzelne Bemerkungen bei *Ring, Altlatein. Stud.* S. 122 ff., s. Sp. 626, 48). Die Bronze stammt nach *Deecke a. a. O.* S. 22 wegen der abgerundeten Buchstabenformen und der entwickelten Mythologie aus den letzten Jahren der Republik oder dem Beginne der Kaiserzeit. Die Übereinstimmung ihrer Angaben mit dem ausführlichen Bericht bei *Martian* unterstützt die Ansicht *Müllers*, dafs wir hier ein Stück der in den *libri fulgurales* (*Cic. de div.* 1, 72. *Serv. ad Aen.* 1, 42. *Plin. n. h.* 2, 138) niedergelegten echt etruskischen Lehre von der Einteilung des Himmelsgewölbes vor uns haben, wenn auch zugegeben werden mufs, dafs die ursprüngliche Reinheit derselben, auf der Bronze bereits getrübt, bis zu den Zeiten *Martians* noch weitere Entstellungen erfahren hat. Widerlegt wird durch den Fund die Meinung *Nissens*, dafs die Bezirke gleich grofs seien und radienförmig bis zum Mittelpunkt liefen. Iuppiter spielt in der ars fulguritorum die Hauptrolle, er ist der mächtigste und gefürchtetste unter den Insassen der 16 Regionen. Zwar ist der Gebrauch des Blitzes nicht wie beim griechischen Zeus sein ausschließliches Recht (*Plin. n. h.* 2, 238 spricht von 9 blitzschleudernden Gottheiten, außer Iuppiter sind noch bekannt Iuno, Minerva, Veiovis, Summanus, Vulcanus, Saturnus, Mars; vgl. *Müller* 2^o S. 86; *Manilius* bei *Arnob.* 3, 38 *nocensilis putat . . . deos nocem Manilius, quibus solis Iuppiter potestatem iacendi sui permisit fulminis* zeigt die griechische Auffassung), aber seine bevorzugte Stellung gegenüber den anderen Göttern tritt in mehrfacher Beziehung hervor. Zunächst war er nicht beschränkt auf einzelne Regionen, seine Wohnung lief durch alle Bezirke (*Mart.* 1, 47 *in secundo ibidem mansitabant praeter domum Iovis, quae ibi quoque sublimis est, ut est in omnibus*), aus allen Teilen des Himmels schlendert er die Blitze (*Serv. ad Aen.* 8, 427 *fulmina Iuppiter tacit toto caelo, hoc est de diversis partibus caeli scilicet sedem*), ausserdem waren ihm im Norden 3 Hauptsitze eingeräumt nach der Bronzeleber, der wir als der ältern und bessern Quelle folgen, nr. 15. 16. 1 (*Deecke, Etr. Forsch.* 4

Tf. 1 reg. 15. 16. 1). *Martian* a. a. O. und *Acro ad Hor.* c. 1, 12, 18 geben reg. 1. 2. 3. Die Blitze Iuppiters waren durch besondere Farbe gekennzeichnet (*Acro ad Hor.* c. 1, 2, 2 nennt sie *rubeae et sanguineae*, die andern *albae et nigrae*). Während ferner die übrigen Götter nur eine Art von Blitzen entsenden konnten, standen dem Iuppiter 3 manubiae (dies der terminus der Fulguratoren) zur Verfügung (*Sen. q. n.* 2, 41 *tres illi (Iovi) manubias dant*; Hauptstelle: *Plin. n. h.* 2, 138 *Tuscorum literae novem deos emittere fulmina existimant eaque esse undecim generum, Iorem enim trinu iaculari*; vgl. *Serv. ad Aen.* 1, 42, wo wahrscheinlich mit Müller [2^e S. 86] nicht XII sondern XI genera fulminum zu schreiben ist. *Fest.* p. 129 s. v. *Manubiae*. *Mart.* 9, 896). Über die Verwendung der dreierlei Blitze (vgl. *Schneifiser, comment. in hon. Reifferscheidii* p. 29 sq.) hat uns *Sen. q. n.* 2, 40. 41, der aus dem Werke de *Etrusca disciplina* des Volaterraners *Caccina*, eines Zeitgenossen von *Cicero*, schöpft, ein schätzbares Fragment erhalten; darnach entsendet Iuppiter die ersten ohne fremden Beirat, sie gehören dem genus *subtile et flammum* an, schädigen nicht, sondern dienen nur zur Erinnerung. Die zweite Art (*genus, quod dissipat conglobatum est et habet admixtum vim spiritus coacti ac procellosi, rumpit non perforat*) bringt zuweilen noch etwas Gutes, doch nicht ohne Schaden zuzufügen. Iuppiter darf sie nur entsenden, nachdem er mit den 12 dii consentes (auch complices genannt) sich beraten hat (vgl. außer *Sen. a. a. O.* noch *Fest.* s. v. *manubiae* p. 129 'consilio decorum' und *Aug. c. d.* 4, 23), sie beziehen sich auf minder wichtige Angelegenheiten. Die dritte Art (*ignem magis quam flammum*) war die furchtbarste, sie zündeten und entstellten auf jede Weise; ehe Iuppiter die verheerende Änderung eines Zustandes verkündete, befragte er die namenlosen geheimnisvollen Wesen, die *Seneca* a. a. O. als *dii superiores et involuti* bezeichnet (bei *Arnob.* 3, 40 scheint eine Verwechslung der *dii consentes* et *involuti* vorzuliegen, auch sind etruskische und römische Vorstellungen nicht unterschieden). Als regenspendender Gott wurde Iuppiter beim aquaeclivium (s. das Wort bei *Fest.* p. 2) angerufen und seine Gnade mit Opfern erfleht (*Tertull. apol.* c. 40). Dafs der Brauch, durch das 'verrere manales lapides' an den Grenzrainen Regen herbeizuzaubern zur etruskischen Disziplin gehörte, bezeugt *Labeo* bei *Fulgentius exp. serm. antiq.* s. v. *manales* p. 388 G. *Labeo qui disciplinas Etruscas Tagetis et Bacilis, quindecim voluminibus explanavit ita ait: fibrae icoris sandaracei coloris dum fuerint manales tunc verrere opus est petras etc.*, (über Tages s. unten). Jedoch vgl. *Lersch, Fulgentius de abstrasis sermonibus* (1844) p. 30 ff. Auch zu Rom, wo der lapis manalis beim Tempel des Mars vor der Porta Capena lag (*Fest.* s. v. *Maulem* p. 128, *Non.* s. v. *trulleum* p. 547), wurde die Feierlichkeit durch tuskische aquilices vorgenommen (*Varro* b. *Non.* s. v. *aquilicer* p. 69), vgl. darüber *Müller* 2^e S. 184. 318. Sonnenstrahlen und Regen wirken befruchtend

auf die Produkte der Erde. Von der Verehrung eines das Wachstum der Pflanzen, speziell des Weines, fördernden Gottes giebt uns vielleicht die Nachricht des *Plinius* (n. h. 14, 2) von dem alten aus einer Weinrebe geschnitzten Holzbilde Iuppiters, zu Populonia eine dürftige Kunde (vgl. die dionysischen Darstellungen auf etruskischen Spiegeln und das Fest der Vinalia zu Rom). Es war natürlich, dafs man in dem höchsten und mächtigsten der in der Natur waltenden Götter (vgl. *Sen. q. n.* 2, 45 *idem* [*Iorem esse rectorem custodemque universi*] *Etruscis quoque visum est et ideo fulmina a Iore mitti dixerunt, quia sine illo nil geritur*) auch den obersten Leiter der menschlichen Geschicke, insbesondere den Lenker aller staatlichen Ordnung erkannte, und diese abstrakte politische Auffassung hat sich bei den Tuskern in sehr früher Zeit entwickelt. Für jede Stadt, die als solche gelten wollte, war der Bau eines Iuppitertempels unerlässliche Bedingung (*Serv. ad Aen.* 1, 422 *quoniam prudentes Etruscae disciplinae aiunt apud conditores Etruscarum urbium non putatas iustas urbes fuisse, in quibus non tres portae essent dedicatae et votivae et tot templa Iovis, Iunonis, Minervae*). In allen Städten Etruriens also krönte den Burghügel (s. *Vitr.* 1, 7, 1 u. vgl. 4, 8, 7) ein Tempel Iuppiters mit seinen *gervaei* der Iuno zur Linken, der Minerva zur Rechten, die Giebfelder waren tuscanico more geschmückt mit Statuen aus Erz und Thon (*Vitr.* 3, 3, 5); von hier aus drang unter den Tarquiniern der Kult der capitolinischen Trias nach Rom und eroberte dann die ganze Welt. Die Interpretation von *Kuhfeldt, de capitolis imperii Romani*, Berlin 1883 p. 80: (*Servius*) *nil aliud affirmat nisi tribus summis deis templa aedificata esse unum Iovi, unum Iunoni, unum Minervae* ist nicht notwendig. Mit Recht hat er allerdings darauf hingewiesen (p. 82), dafs die Verehrung der Göttertrias aus Griechenland stammt, aber daraus, dafs die Dreizahl nicht tuskischen Ursprungs ist, folgt noch nicht, dafs sie in Etrurien überhaupt nicht vorhanden war; denn eher als in Rom hat sich bei den Etruskern der griechische Einfluß geltend gemacht, die ja im 6. vorchristlichen Jahrhundert, über Latium hinaus nach Campanien vordringend, direkte Nachbarn der hellenischen Städte wurden und vorher schon durch ihre Handelsinteressen in mannigfache Berührung zu ihnen getreten waren. Die eminent politische Bedeutung als Vertreter der Staatsidee und höchstes Oberhaupt des Staates gewann der capitolinische Iuppiter freilich erst bei den Römern. Über die Einzelheiten der Verehrung in Etrurien selbst fehlen uns zwar ausführliche Angaben der Alten, indessen sei hier auf den Abschnitt über den capitolinischen Iuppiterkult verwiesen, der, wenn auch fremde Religionen nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben sind, doch in seinen Hauptzügen die charakteristischen Merkmale seiner Heimat treu bewahrte und manchen interessanten Rückblick gestattet. Die Beschreibung eines toskanischen Tempels bei *Vitr.* 4, 7, 1 paßt genau zu der Anlage und Einrichtung des von

etruskischen Künstlern erbauten Göttersitzes auf dem Capitol (Litteratur über toskanischen Tempelbau bei Müller, *Etr.* 2² S. 231 ff.). Von den Tuskern hatte Rom die Sitte entlehnt, seine Obrigkeit auch äußerlich mit einem Schein von Hoheit zu umgeben (*Sall. Cat.* 51. 38; andere Nachrichten bei Müller 1² S. 344). Die Abzeichen der Majestät und Macht des himmlischen Herrschers wurden auf die Gebietenden der Erde übertragen: so wurden die höchsten Magistrate der Etrusker mit den Gewändern Iupiters bekleidet, mit der tunica palmata und toga picta (*Macrobi. Sat.* 1, 6, 7 *togam pictam atque praetextam quae insignia magistratuum Etruscorum erant. Serv. ad Ecl.* 10, 27 *unde etiam triumphantes habent omnia insignia Iovis, sceptrum, palmatam, togam*; vgl. *Flor.* 1, 5, 5. *Iuv.* 10, 38); sie führten das elfenbeinerne Scepter mit dem Adler an der Spitze (*Dion.* 3, 61. *Verg. Aen.* 8, 505. *Sil. Ital.* 20, 41, vgl. die Bronzemünze des Commodus bei Fröhner, *Médaill. de l'emp. Rom.* p. 132) und thronten auf der sella curulis (*Liv.* 1, 8, 3. *Dion.* 3, 61. *Diod.* 5, 40. *Sil.* 8, 484. *Macrobi. Sat.* 1, 6, 7). Die angeführten Gewänder und Zierden gehören gleichfalls zur Tracht des siegreichen Feldherrn (*Strabo* 5, 22. *Flor.* 1, 5, 5. *Iuv.* u. *Serv. a. a. O.*), hierzu kam noch die Corona Etrusca, die von einem Sklaven über dem Haupte des Triumphators festgehalten wurde (*Dion.* 3, 61 ff. *Plin. n. h.* 21, 6; 33, 11. *Tertull. de coron.* 13), und das Bestreichen des Gesichtes oder ganzen Körpers mit Mennig (*Plin. n. h.* 33, 111. *Serv. ad Ecl.* 6, 22); vgl. hierzu die Triumphzüge auf etruskischen Alabasterurnen von Volaterrae (*Gori, M. E. T.* 1 Taf. 179. *Dennis, Etruria* 2 p. 436. 485 ff. 600). Unter den Geschenken des römischen Senates an den Sieger Porsena befand sich ein elfenbeiner Stuhl, Scepter, goldner Kranz und Triumphkleid (*Dion.* 5, 35). Es entspricht vollkommen den Anschauungen einer ursprünglich auf den Ackerbau angewiesenen Bevölkerung, wenn sie den höchsten Herrscher selbst bei der Landesteilung, bei der Abgrenzung des Gemeinde- und Privatbesitzes sich thätig dachte, schwere Strafen über die Frevler am Eigentumsrechte verhängend, vgl. *Vergoia b. Gocs, gröm. zelt.* p. 349 ff. *Lachmann: cum autem terram Etruriae Iuppiter sibi vindicavit, constituit iussitque metiri campos significare agros etc.* wie in dem *liber terrae ruris (Iuris cod. Cass.) Etruriae* des Tages zu lesen war (vgl. *Nissen, Das templum* S. 10, doch siehe *Preller, Römische Mythologie* 1 S. 256 u. A. 1). Durch das Setzen der unverrückbaren Marksteine beseitigte er jeden Anlaß zu Streit und Zank und wurde ein Hüter und Schirmer des friedlichen Grenzverkehrs. Wenn aber diese Seite seiner Thätigkeit sich im Bewußtsein der Etrusker nie so stark entwickelte, dafs sie, aus dem Begriffsumfange Iupiters heraus tretend, zu einer selbständigen Gottheit wurde, wie der Terminus in Rom (es hat sich wenigstens bisher kein besonderer etruskischer Name gefunden), so mag der Grund hierzu darin liegen, dafs frühzeitig die Bewohner sich vom Ackerbau zum Handel und zur Seefahrt wandten.

Die Gleichsetzung *Gerhards (Ztschr. f. Altertums.* 1847 p. 673 ff.) von dem etruskischen Penaten Pales (*Arnob.* 3, 40. *Mart. Cap.* 1, 50) mit Terminus, der unter dem Phallussymbol auf Grenz- und Grabsäulen mit etruskischer Schrift sich zeige, mufs als sprachlich ungerechtfertigte Spielerei (Pales-Phallus) zurückgewiesen werden (vgl. *Jordan, Top.* 1, 1 S. 182. *Preller, R. M.* 1 S. 415). Zum Schluss braucht nur kurz auf die Bedeutung Iupiters als „des ewig unerschöpflichen Lebensgebers für die wandelbaren Geschlechter der Menschen“ aufmerksam gemacht zu werden (vgl. die Genienlehre). Die Tusker hatten diese Lehre nicht von aufsen erhalten, denn der echt etruskische Tages, der Sohn eines genius Iovis, also Enkel Iupiters, gilt als Urheber derselben (*Fest.* s. v. *Tages* p. 359, eine Abbildung desselben bei *Gerhard, Etr. Sp.* Taf. 165). Es ist absichtlich unterlassen worden, an dieser Stelle die Darstellungen Iupiters auf Münzen und in der Kunst zur Betrachtung heranzuziehen, um allein von den Nachrichten über den Kult und Ceremoniendienst ausgehen zu können, der, in sehr früher Zeit ausgebildet und festgestellt, dem Eindringen fremder Elemente weit stärkeren Widerstand geleistet hat, als die unklare Anschauung von der Individualität der einzelnen Götter. Ob die Etrusker vor der Berührung mit den Griechen die symbolische Verehrung bereits aufgegeben und die religiösen Vorstellungen zu bestimmten Persönlichkeiten kristallisiert hatten, oder ob sie erst den Hellenen die bildliche Darstellung ihrer Götterwelt verdankten, läfst sich mit Sicherheit nicht entscheiden, das aber steht fest, dafs schon die ältesten uns erhaltenen Abbildungen unverkennbar auf griechische Muster zurückgehen. Tina ist von den etruskischen Künstlern in Kostüm und Attributen völlig mit dem griechischen Zeus identificiert worden. Auf Münzen ist das Bild des höchsten Gottes nicht selten. *Deecke, Etr. Forschg.* 2 Münztabelle S. 9 nr. 5 a. b, vgl. *Müller, Etrusker* 1² S. 385 (500–450 a. Chr.); S. 52 nr. 77 b. c; S. 53 nr. 80 a–c (p. a. 200); nicht ganz sicher ist es, ob folgende Münzen einen Iupiterkopf zeigen: S. 17 nr. 23 (400–269); S. 15 nr. 17 a. e d. g. h. k. l. m (269–200; bei *Müller, Etrusker* 1² S. 404 werden sie in die 4. Periode gesetzt, d. i. zwischen 400–269); S. 15 nr. 17 b. e. f. i (269–200); S. 44 nr. 61. 62 (p. a. 200; letztere sehr unsicher).

Umbren. Ältere Litteratur bei *Lepsius de tabulis Eugubinis.* Berl. Diss. 1833. Die Citate beziehen sich noch auf folgende Werke: *Aufrecht-Kirchhoff, Die umbrischen Sprachdenkmäler* 1849. *Huschke, Die iguvischen Tafeln* 1859. *Corssen, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschg.* 9 S. 133 ff. *Bréal, tables Eugubines (Biblioth. de l'école etc.* 1875). *Bücheler, Umbrica* 1883.

Aus der *lex Spoletina* (im lateinischen Alphabet, zuerst veröffentlicht von *E. Bormann, bullet. d. inst.* 1879 S. 67 und *Miscell. Capitol.* z. 50 jähr. Jubil. d. arch. Inst. zu Rom S. 5. *Fiorelli, Notiz. degli scavi* 1879 S. 30. *Bücheler, Rh. Mus.* 35 (1880) S. 627. *Bréal, mem. soc. lingu.* 1881 S. 403. *Jordan, quaestiones Um-*

bricac, ind. lect. *Regim.* 1882 3 p. 16) scheint hervorzugehen, daß Iuppiter in einem Haine bei Spoletoium seit alten Zeiten verehrt wurde. Da nämlich nach den Bestimmungen der Inschrift (vgl. dazu *Varro l. l.* 6, 30 u. *Macroh. Sat.* 1, 16, 10) die Sühnmittel für eine Schädigung des Haines dem Iuppiter dargebracht werden mußten, so ist es höchst wahrscheinlich, daß derselbe ihm geheiligt war. Die Existenz eines Iuppiter Clitumnus (= divus 10 pater Clitumnus *Preller* 1 S. 57, dagegen *Reifferscheid*, *ann. d. inst.* 1866 S. 216) ist durch *Vibius Sequester de flum.* p. 148 *Riese* (*Clitumnus Umbriae, ubi Iuppiter eodem nomine est*) nur unsicher bezeugt (*Jordan* bei *Preller* 2 S. 140 A. 3).

Unser sonstiges Wissen von den religiösen Anschauungen und gottesdienstlichen Formen der Umbri beruht fast ausschließlich auf den 1444 gefundenen 7 Erztafeln von Iguvium; nach dem Fundbericht *Conciolis* (*Statuta civitatis Eugubii-Maceratae* 1673), dem *Aufrecht Kirchhoff* S. 2 und *Bréal* S. 209 introd. 2. 8. Glauben schenken, wurden sie *apud theatrum hoc est in planitie ubi antiquitus sedebat Eugubium* entdeckt; ob sie einem Tempel Iuppiters angehören, läßt sich beim Fehlen sonstiger Nachrichten nicht bestimmen. Gegen die Mitteilungen *Conciolis* wendet sich *Passeri* in *Th. Dempsteri libr. de Etrur. reg. Paralip.* Luc. 1767 p. 241 ff. mit der Behauptung, jene 30 Urkunden seien etwa 7000 Schritt vom heutigen Gubbio entfernt in der Nähe der noch jetzt erhaltenen Überreste eines Iuppitertempels von einem Bewohner des Dorfes Schigia gefunden worden. Ihm folgend hat sich *Huschke* S. 1 für die Identität des Tempels, in welchem die Bronzetafeln aufgestellt waren, mit jenem im Altertume durch seine Orakel berühmten Heiligtume des Iuppiter Apeninus (*Orrelli* 1220; *tab. Peutling*; *Iopisc. Firm.* 3 vgl. *Trebell. Poll.* 40 *Claud.* 10; *Claud. de sexto consul. Honorii* v. 500 ff.) entschieden und in ihm das Bundesheiligtum der unter den Vororten Iguvium und Atidium vereinigten 20 Städte Umbriens sehen wollen, das als solches außerhalb des Pomeriums erbaut worden sei (vgl. den Kult der Diana auf dem Aventin, des Iuppiter Latiaris auf dem mons Albanus etc.). Gegenüber den oskischen und lateinischen Stämmen, deren religiöses Bewußtsein durch das Ein- 50 dringen fremder Kulte starke Umwandlungen und Veränderungen erlitten hat, zeigen die umbrischen Sprachdenkmäler ein zähes Festhalten an dem überlieferten Götterglauben. Gemein haben sie mit den anderen Völkern Italiens die eigentümliche Vorstellung, durch genaue Befolgung des Rituals, die Unsterblichen zur Erfüllung ihrer Wünsche verpflichten zu können, und als Folge davon bei aller Einfachheit des Opferapparats die größte 60 Kompliziertheit der liturgischen Vorschriften und Bestimmungen (vgl. *Cic. de republ.* 2, 27 *Sacrorum ipsorum diligentiam difficilem, apparatus perfacilem esse rogit* [Nunna], *nam quae perdisceda quaeque observanda essent, multa constituit, sed ea sine impensa*). Unter dem Götterkreise, den wir aus den iguvinischen Gebetsurkunden kennen lernen, nimmt Iuppiter

die höchste Stellung ein; er gehört zu den dii Grabovii (die verschiedenen Mutmaßungen über den Sinn des Wortes siehe s. v. *Grabovius* Bd. 1 Sp. 1728, den dort angegebenen Erklärungen ist noch die Ansicht *Büchlers* p. 52 beizufügen: *Grabovii diis operantur, quos eam ob causam communem quandam cum moribus originem habere suspicaris* γαβάν: βόθρον *Hesychius*). Da derselbe Name auch dem Mars (*tab.* 1a. 11 = 6 b. 1) und Vofionus (1a. 20 = 6 b. 19) beigelegt wird, so muß der Begriffsinhalt für alle drei passen und jede Interpretation ist falsch, die ihm eine nur dem Wesen des Iuppiter entsprechende Deutung giebt. Als deus Grabovius werden letzterem vor der porta Treblana (abgeleitet von der Göttin Treba Iovia bei *Huschke* S. 104, richtig von einer Stadt Trebula b. *Bréal* S. 58, *Büchler* p. 52; vielleicht im Norden befindlich, wo nach der aguralen Einteilung der Sitz Iuppiters war) 3 Stiere geopfert (*tab.* 1 a. 3 = 6 a. 22), und seine Gnade wird angefleht *pro arce Fisia* (Burghügel der Stadt), *pro urbe Iguvina, pro arcis nomine, pro urbis nomine* (6 a. 23 ff.). Dem Brauche, die Opfer vor den Thoren darzubringen, liegt wohl die Anschauung zu Grunde, daß der Empfänger seine Macht nach außen betätigen und die Stadt vor äußeren Feinden bewahren solle (*Corssen* a. a. O.). Wir haben also hier vielleicht eine gemeinde- beschirmende Trias wie in Etrurien, doch mit dem Unterschiede, daß dem Himmelsvater austatt Iuno und Minerva, Mars und Vofionus zur Seite stehen. Die Entwicklung von der Natargottheit zur politischen ist bereits vollzogen. Tritt Iuppiter in Verbindung mit anderen Göttern auf, so wird er durch die Art des Opfers vor ihnen auszeichnet; *tab.* 2 a. 5 erhält er einen *bos sollemnis*, während Verticcius Sancius (irrtümlich bezogen *Aufrecht* und *Kirchhoff* Sancius auf den folgenden Iuppiter) und Spector sich mit einem *sacrum* und *sollemne* (über die Bedeutung s. *Büchler* p. 125) begnügen müssen. Als Opfertiere für Iuppiter werden noch genannt *ovis* (2 a. 10) und *vitulus* (2 b. 22, 24), vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltung*, 3² S. 173 A. 1; zu der Vorschrift *tunc Sancio Iovi praefamino* (2 b. 17) vgl. *Cato de re rust.* 134 *tunc vino Iano Iovi Iunoni praefato*; 141 *Ianum Iovemque vino praefamino*. Den Vertreter der sittlichen Idee des Rechts und der Treue erkennen wir in den Attributen *admune* und *sasē* (*tab.* 2 b. 7, 17, 24); *admune* hielten *Aufrecht* u. *Kirchhoff* 2 S. 341 ff. noch für gleichbedeutend mit *sacrum*, libamen, *Huschke* S. 322 brachte es mit *aequor, æquoria* in Verbindung und übersetzte *foederale* = Bundesopfertier; ein Attribut Iuppiters mit dem Begriff der Reinheit und Heiligkeit (*castus*) sah darin bereits *Bréal* S. 265; von der Gleichsetzung *admor* = *θεμνός* ausgehend entschied sich *Büchler* p. 142 für die Deutung *ivris serrator rituumque sacrorum custos*. Wenn die Umbri zum Iuppiter Sancius flehten, so dachten sie ihn sich, wie schon der Name sagt (*Sancius* = *qui foedera fulmine sancit*, *Büchler* a. a. O.), als den höchsten Gott des Lichtes und der Treue, als den Beschützer der Bündnisse und

Verträge, als den Regler des internationalen Verkehrs (vgl. zu Rom Diespiter und den Kult der Fetialen); es ist dies eine Seite im Wesen des Himmelsvaters, die im Ficus Sanci (=*Dius Fidius* = *Senco Sancus*) eigene Gestalt gewonnen hatte; die religiösen Bräuche bei der Verehrung stimmen bei ihnen genau überein. Wie im sacellum des Sancus zu Rom 'orbis aenei' niedergelegt wurden (*Liv.* 8, 20, 8), so war jeder, der dem Iuppiter Sanci ein Opfer darbringen wollte, verpflichtet, eine orbita (Rad mit Felgen, vgl. *Zeyßs. Ztschr. f. vgl. Sprachforsch.* 20 S. 129 und *Bücheler* p. 148) in der Hand zu halten (*tab.* 2 b. 23), das Sinnbild des Bundes mehrerer Völkerschaften (dasselbe Symbol auf etruskischen und umbrischen Münzen: *Mommsen, R. M. S.* 222. Abbildungen bei *Deecke, Etr. Forsch.* 2 Taf. 1, 6 c.; Taf. 2, 5 f. 9, 15 d.; Taf. 4, 90 a. 16); im Gebet tritt das sonst voranstehende Sanci (*tab.* 2 b. 17) hinter Iuppiter (2 b. 24), vgl. *Macrob.* 1, 17, 15, wo die vestalischen Jungfrauen den Apollo anrufen 'Apollo medice, Apollo Paean'.

Sabeller. Von einem auf Höhen verehrten Iuppiter der Marruciner giebt uns die Inschrift der Erztafel von Rapino Kunde (vgl. oben Sp. 625, 21; aus der Zeit nach dem Jahre 486, weil im lateinischen Alphabet geschrieben, das wahrscheinlich infolge des damals an die Sabiner verliehenen Bürgerrechtes ein- drang; von *Mommsen, Unterital. Dial.* S. 341 c. 500 u. c. gesetzt). Die Bestimmungen und Angaben der Inschrift beziehen sich auf eine Feier zu Ehren der 'Iovia Ioves patres oces Tarineris' (= Iuno Iovis patris montis Tarineris); die beiden letzten Worte sind Genitive abhängig von Ioves patres, das seinerseits wieder von Iovia regiert wird; der Name Tarineris scheint auf einen im Mittelalter erwähnten mons de tarino in den Abruzzen zu weisen (so *Mommsen a. a. O. Corssen, Zeitschr. f. vgl. Sprachforsch.* 9 S. 133 ff.; *Huschke, Die sabellisch-oskischen Sprachdenkmäler* S. 247 bezweifelt es); hier muß sich ein Heiligtum — ob Opferstätte oder Tempel bleibt ungewiß — befinden haben, wo Iuppiter gemeinsam mit 'Iovia Regina' (= Iuno Regina) gefeiert wurde. Die Vorschriften auf der Bronzetafel gelten der Iuno, da aber die Fürmlichkeiten bei der Anrufung Iuppiters ebenso oder doch ähnlich gedacht werden müssen, so seien sie hier kurz erwähnt. So oft man nötig fand die Gnade der Gottheit zu erlangen, zogen die Priester mit den Symbolen derselben und heiligen Gerätschaften in feierlicher Prozession um die Grenze der Gemeinde, brachten an verschiedenen Stellen auf tragbaren Altären Opfer dar und verrichteten Gebete. Die Ceremonie des Umzuges, der wir bei den ältesten römischen Priesterschaften den fratres Arvales, Luperci und Salii wieder begegnen, und die Verehrung der zwei Gottheiten (die paarweise Zusammenstellung ist echtitalisch, vgl. die Beispiele bei *Gellius n. a.* 13, 22, 1. *Mommsen, Chronol.* S. 15. *Kuhfeldt, de capitulis imperii Romani*, Berlin 1883 p. 82) legen beredtes Zeugnis ab von dem hohen Alter dieses Kultus. Ein Höhengott ist wahr-

scheinlich auch der Iuppiter Cacus der Sabiner; die Widmung [*I]ovi Cacuno F C* zeigt eine auf dem Berge Moretta im Gebiete von Trebula Mutuesca gefundene Inschrift, den Buchstaben nach aus der Zeit des Augustus stammend: *C. I. L.* 9, 4876. (Analogien für die Verehrung auf Bergen bieten der Iuppiter Apeninus *Orelli* 1220, Cacus in Rom *C. I. L.* 6, 371, Caelius *C. I. L.* 6, 334, Latiaris *C. I. L.* 6, 2022 = 14, 2227, Poeninus sehr häufig auf Inschriften, Vesuvius *C. I. L.* 10, 3806, Viminalis *Varro l. l.* 5, 51, vgl. noch die capitolinischen Kulte.) Dem Iuppiter Liber weihen a. 696 u. c. zu Furfio im Gebiete der Vestiner die Dummviri L. Alienus und Q. Baebatius einen Tempel (*lex Furfensis*, inschriftlich erhalten, s. oben Sp. 624, 9; besprochen von *Huschke, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 5 (1872) S. 856 und *Jordan, Krit. Beitr.* S. 250; interessant, weil zum Gebrauche eiserner Utensilien besondere Erlaubnis erteilt wird). Wenn auch die späte Zeit sowie der Hinweis auf die 'leges arae Dianae in Aventino' die sakrale Abhängigkeit vom römischen Pontifikalkollegium (*Jordan, Top.* 1, 1 S. 42) genügend beweisen und an eine Übertragung dieses Kultes von Rom aus (vgl. unten *I. Libertas*) denken lassen, so weist doch die Thatsache, daß derselbe uns auch bei den Oskern und Latinern (s. unten) wieder begegnet, mit Sicherheit darauf hin, in Iuppiter Liber eine aus der uritalischen Religion ererbte sabellische Gottheit zu sehen, ganz abgesehen davon, daß es sich in jenem Gesetze nur um die Restitution eines bereits bestehenden Heiligtumes handelt. Für Amiternum, die Hauptstadt der Sabiner, bezeugt die Verehrung desselben Gottes freilich schon mit dem Zusatze *Optimus Maximus* die Inschrift *C. I. L.* 9, 4513 *pro salute | P. Betuleni | Apri liberis | que eius Iori O. M. Libero Lib | Niceforus actor*) | v. s. Berechtigte Zweifel gegen *Mommsens* Trennung *Iovi O(otimo) M(aximo), Libero, Lib(erae?)* äußert *Jordan, Anal. epigr. lat., ital. lect. Regim.* 1886 7 p. 4. Die Etymologie von Liber s. bei *Pöller, R. M.* 2 S. 47 Anm. 3 und *Danielsson bei Pauli, Altital. Stud.* 4 S. 156. Er verkörpert die schöpferische Kraft in der Natur; auf die Fruchtbarkeit von Menschen und Tieren, auf das Gedeihen der Saaten und Felder erstreckt sich sein Wirken. Da im Sabinerlande der Weinbau schon in früher Zeit zu den Hauptbeschäftigungen gehörte (die Bewohner feierten in ihrem Stammheros Sabus oder Sabinus den ersten Winzer: *Verg. Aen.* 7, 179, vgl. *Io. Lyd. de mens.* 1, 5, *Serr. ad Aen.* 1, 532), so mag dies zur Angleichung an den griechischen Dionysos mitbeigetragen haben. Ob die Inschriften *C. I. L.* 9, 3923, wo ein *curator apud Iovem Stotorem* zu Alba Fuentia und *C. I. L.* 9, 4534 *Corymbus* | (voran geht ein im oberen Teile verstümmeltes Gentile) *Iovi Statori | suorum posuit | l. m. (Nursini)* auf einen altsabinischen Kult zurückgehen oder römischen Einfluß zeigen, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. So wenig auch die Nachrichten über die sakrale Gesetzgebung des T. Tatius und Numa, nach denen bei den Sabinern eine Vergeistigung des ursprünglich den

Himmel, seine Erscheinungen und Wirkungen personifizierenden Iuppiter in sehr früher Zeit eingetreten ist, Anspruch auf geschichtliche Wahrheit erheben dürfen, so müssen doch, meint noch *Preller*, *R. M.* 1 S. 20 ff., 250, da die gesamte Überlieferung jene Könige als die Repräsentanten des sabinischen Elementes bezeichnet, die gottesdienstlichen Einrichtungen, die ihren Namen tragen, im Kern wenigstens als den Sabinern zugehörig betrachtet werden. Indes hat man aus den für uns in Frage kommenden Neuerungen der beiden sagenhaften Regenten — zu nennen sind die Gründung des uralten Heiligtums für Iuppiter, Iuno und Minerva auf dem Capitolium vetus des Quirinals (*Varro l. l.* 5, 158, *Euseb. Chron. Ol.* 18, vgl. *Tertull. ad nat.* 2, 12), die mit vielen Reinigungs- und Heiligungen verbundenen Vorschriften für das Verhalten des Flamen Dialis und seiner Gemahlin, der Flaminica (*Liv.* 1, 20, 1), die Einführung einer Reihe von Göttern, die zum Wesen des Iuppiter in naher Beziehung stehen oder richtiger als Emanationen desselben anzusehen sind; so wird der Kult des capitolinischen Terminus und des Dins Fidius auf dem Quirinal dem T. Tatinus (*Liv.* 1, 55, 2—4, vgl. *Varro l. l.* 5, 74, *Ov. fast.* 6, 213), die Feier der Terminalia am 23. Februar und die Verehrung der Fides dem Numa zugeschrieben (*Dion.* 2, 74, *Plut. Num.* 16; *Q. R.* 15. *Varro a. a. O.*) — mit Unrecht auf die politische Bedeutung des höchsten Gottes und auf ein starkes Hervortreten des ethischen Momentes geschlossen; denn die Nachricht von dem sabinischen Ursprunge ist eine Fabel (vgl. *Gilbert, Gesch. und Top. der Stadt Rom* 1 S. 367 ff.), die, vermutlich erst zu einer Zeit entstanden, als infolge der Erlangung des Bürgerrechts a. 486 u. c. die Sabiner Einfluß in Rom gewannen, durch den Sabiner *Varro* ihre Sanktion erhalten hat. Die Belege dafür, daß die Auspicienlehre, in der die Auguren als Dolmetscher des unabänderlichen Willens der Götter, besonders des Iuppiter, gelten (*Cic. de leg.* 2, 21) in ganz Mittelitalien ihre Heimat hatte, sind von *Marquardt, Röm. Staatsverwaltung* 3^{te} S. 397 zusammengestellt. Im Gebiete der Picenter (s. oben Sp. 625, 37) hat man eine Bronzestatuette gefunden mit der Aufschrift *Caispaizvariens-invezalseure*, die den Interpreten viel Schwierigkeiten bereitet. Es übersetzt *Mommsen*, *Unterital. Dial.* S. 362: *Caius P. . . filius Varienus Iori . . . ovi*; *Huschke a. a. O.* S. 242 n. 4: *Caius Kaesonis f. Varienus Iori Talasio*, mit äußerster künstlicher Erklärung. *Decke*, *Rh. Mus.* 41 (1886) S. 194: *Gaius (Sp.) (wii) filius Aius Varienus Iori tria simulacra) curavit (se. ponenda)*. Der jugendliche Typus der halb-bekleideten Bronzefigur im Strahlenkranz (an Iuppiter Axur erinnernd) und die sichere Lesart *iuve* = Iovi dürften die Annahme rechtfertigen, daß es sich um ein Bild des himmlischen Herrschers handelt, bei dem, wie die Strahlenkrone andeutet, die Natur des Sonnengottes vorherrschend geworden ist. Die Inschriften aus dem Gebiet der Marser (s. oben Sp. 625, 27) geben uns über den Iuppiterkult keinen näheren Aufschluß.

Volsker. Zu Terracina, dem volskischen Axur (*Plin. n. h.* 3, 59, vgl. *Diod.* 14, 16, *Liv.* 27, 38, 4. *Hygin. de lim.* p. 179; auf italischen Ursprung des Namens deuten nach *Preller*, *R. M.* 1 S. 267 Bildungen mit demselben Stamme bei Marsern und Pelignern: *Anxanum*, *Anzas*, *Angitia* oder *Ancitia* — Stadt, Gentile, Göttin der Marser — und *Anza*, Stadt im Gebiete der Peligner), wurde neben der Feronia Iuppiter *Anxurus* (*Verg. Aen.* 7, 799 *quis Iuppiter Anxurus arvis | praesidet et viridi gaudens Feronia luo*, *Serv.* z. ds. St. giebt die Etymologie quasi *ἀνερ ἐργον id est sine novacula, quia barbam nunquam rasisset*; eine Quelle bei Terracina soll nach ihm einst den Namen *Anxur* geführt haben) oder *Anxuris* (*Porph. ad Hor. C.* 1, 5, 26) oder *Axur* (s. die folgende Münze) oder *Axoranus* (auf einer Inschrift zu Ulubrae *C. I. L.* 10, 6483, wenn *Mommsen* nach *C. I. L.* 10, 6331, 2, 19, wo ein Ti. Claudius *Axoranus* genannt wird, richtig *Iovis Axofrani . . .* J ergänzt) als Hauptgottheit verehrt (vgl. Bd. 1 Sp. 387 s. v. *Anxurus*). Wir besitzen von ihm Darstellungen auf Münzen der gens Vibia (*Cohen, Cons.* 1, 41, *Vib.* 13. *Babelon* 2 S. 544. 546 nr. 18. *Stearnsen* S. 117). Die beigelegte Zeichnung nach *Babelon* 2 S. 546 zeigt ihn als



Iovis Axur, Münze der Vibia (nach *Babelon* 2 S. 546).

bartlosen Jüngling im Blätterkranz (*Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* S. 18) mit gekreuzten Beinen auf dem Throne sitzend, in der Linken das Scepter, in der Rechten eine Schale. Umschrift IOVIS. AXVR. C. VIBIVS. C. F. C. N.; der Avers mit dem Kopfe des Pan und darunter PANSA. Das Haupt ähnelt dem des Veiovis (vgl. *Babelon* 1 S. 506 ff. nr. 9—13). *Servius* bemerkt zu den oben angeführten Versen Vergils *circa hunc tractum Campaniae colebatur puer Iuppiter . . . et Iuno Virgo, quae Feronia dicebatur*. Die Zusammenstellung mit Iuno ist also die ursprüngliche und die Verbindung mit der ländlichen Segensgöttin Feronia ist so zu erklären, daß die Iuno Virgo später mit dieser identifiziert wurde, vgl. *Deecke, Faliscer* S. 102.

Osker. Am reinsten tritt uns die ursprüngliche Bedeutung einer lichtspendenden Gottheit entgegen in der Verehrung des Iuppiter als Lucetius, ja der Name Lucetius galt in der oskischen Sprache geradezu als gleichbedeutend mit Iuppiter. *Serv. ad Aen.* 9, 567 *solum hoc nomen est, quod dictum a Virgilio a nullo alio reperitur auctore; sane lingua osca Lucetius est Iuppiter dictus a luce quam praestare hominibus dicitur*. Für die weite Verbreitung des Kultes scheint das Vorkommen desselben Namens in den Worten Lucani (osk. *Lukenateis*) und Luceria zu sprechen. Luceria, das 439 zur römischen Kolonie wurde, wäre dann die samnitische Benennung; nach *Mommsen*, *Die unteritalischen Dialekte* S. 274 würde sich für *Lucetius* ein ursprüngliches *Lu-*

cesius vermuten lassen, das sich noch im alten Salleriede (*Terent. Scaur.* 7, 28 *Keil*) erhalten habe (gegen die lateinische Form *Leucesius* siehe *Jordan, Krit. Beitr.* S. 219). Lichtgottheiten, 'weil den Genien des Morgens folgend', scheinen auch die beiden *Ioces* auf der Erztafel von Agnone (*Huschke, Die sabellisch-oskischen Sprachdenkmäler* S. 10 ff. setzt sie ins 4. Jahrhundert der Stadt Rom, *Henzen*, der erste Editor, *ann. d. inst.* 1848 S. 382, der in der Sprache römischen Einfluß erkennen will, hält sie für bedeutend jünger). Unweit von dem Fundorte sind Mauerreste eines Tempels entdeckt worden; dafs sie zu der Weihinschrift in Beziehung stehen, scheint außer Zweifel, ob sie jedoch mit *Huschke* a. a. O. für die Trümmer eines Bundesheiligtums samnitischer Stämme zu Bovianum anzusehen sind, mag dahingestellt bleiben. Schwierigkeiten macht die Erklärung der beiden Attribute *verchasioi* 20 und *regaturei*. *Mommsen* und *Huschke*, der Ansicht zuneigend, es spiegle sich in ihnen die politische Bedeutung wieder, bringen *verchasioi* mit *virta* (*M.* S. 135, *vercia* *H.* S. 10 ff.) in Zusammenhang und erklären 'Gott der Gemeinde', in *Diorei regaturei* kommt der gebietende Herrscher, der Lenker der Tagesarbeit und häuslichen Geschäfte (*M.* a. a. O.) zum Ausdruck, ähnlich *Corssen, Ztschr. f. vergl. Sprachforsch.* 5 S. 98 = *I. rector* und *Huschke* a. a. O. = 30 *regnatori*. *Aufrecht* (*ibid.* 2, S. 55 ff.) und *Grafsmann* *ibid.* 16 S. 119 ff.) sehen in den Beinamen Verkörperungen bestimmter Vorgänge in der Natur, vor allem deshalb, weil die Urkunde besonders Götter des Landbaues nenne; *verchasioi* wäre demnach gleich lat. *virgario* 'wachsend machend' und *regaturei* = *rigatori* also ein *Iuppiter Pluvius*; *pihioi* = *pio* sonst nur von Heroen und Manen gebraucht, bleibt auffällig (*Mommsen* a. a. O.).

Eine dem blitzschleudern den *Tinia* und dem römischen Iuppiter Fulgurator verwandte Gottheit haben die meisten Gelehrten auf einer zu Capua gefundenen, auf beiden Seiten mit denselben Texten beschriebenen Thonschale erkennen wollen: *Minieis* (*Minnieis* auf der andern Seite) *Kaisillieis Minatieis ner | ekas iuvilas iuvei flagiu stahint* (zuerst veröffentlicht von *Minervini, Bull. d. inst.* 1873 S. 39). Es übersetzt *Corssen* (*Eph. Epigr.* 2 S. 163 nr. 13): *Minii, 50 Caisillii, Minatis nobilium* (er ergänzt *ver(um)*) *hae irantes res (= deliciae) Iori Fulguratori stent* (sc. *sacrae*); *Büchler: Minii Caisillii Minatis principis hae iorilae Ieri Flagio stent* (*Jenaer Litt.-Zeitg.* 1874 S. 609); er sieht richtig, dafs es sich nur um einen Dedikanten handelt und dafs *iorilas*, weil mit diakritischem Punkt versehen, *res ad Iovem pertinentes* bedeutet. Es gab also Geschenke, die man zur Weihung für Iuppiter besonders geeignet hielt. Der Identifizierung mit Iuppiter Fulgurator stimmt er bei; *Jordan* (*Präler, Röm. Myth.* 1, 191 Anm. 3) hält sie für unsicher; auch den Iuppiter Flazius oder Flazzus (*C. I. L.* 10, 1571) auf einer Basis zu Puteoli (s. Bd. 1 Sp. 1483 s. v. *Flazzus*) hat man hierher ziehen wollen (*Minervini, act. Casert Oct.* 1873) mit geringer Wahrscheinlichkeit (s. *Mommsen* Bemerkungen

zur angeführten Inschrift). Vom Kulte des Iuppiter Liber berichten uns 2 Inschriften, die eine im oskischen Alphabet *Ioreis Lofreis* (s. oben Sp. 625, 10) 'auf der Sohle eines bronzenen Gewichtes (wie es scheint) oben mit einer Öse zum Anhängen in der Form eines archaischen, bärtigen Iuppiterkopfes mit 12 Locken und der Hauptbinde' (zuerst herausgegeben von *Avellino, congh. sopra una iscr. sannitica* 1841 S. 2; *Guarini comm.* 18 [1843]; *Mommsen, U. D.* S. 170), die andere mit lateinischer Schrift, von 6 Magistri zu Capua a. 15 p. Chr. gewidmet, *Iori liber(tati) Mommsen C. I. L.* 10, 3786; ebenso- 10 gut könnte man *Liber(o)* ergänzen (vgl. *C. I. L.* 1, 603 = 9, 3513); nach *Nissen, Das templum* S. 131. 209 stellte er zu Pompei den höchsten Gott dar. Verschiedenheit der Stämme in Iufreis und liber nimmt *Danielsson* an (*Pauli* a. a. O.). Ein Gegenstück zu dem römischen Iuppiter Stator bildet der oskische Versor (= gr. τροπαῖος) *qui hostes vertit in fugam*, dem auf einer bruttischen Inschrift in griechischem Alphabet ein Stier geopfert wird: *Διορφεϊ ἑσσογοεὶ τεινοῦ*. *Mommsen* S. 143 glaubt mit Berufung auf ein Dictum des *Ateius Capito* b. *Macrobi.* 3, 10, 3 (vgl. *Serv. ad Aen.* 3, 21; 9, 624), wonach dem Iuppiter keine Stiere geopfert werden dürfen, es sei nur von der Weihung eines Stierbildes die Rede. *Huschke* S. 213 hat angenommen, dafs der Grundsatz des *Ateius* nicht überall Geltung besessen habe. Indes liegt wohl nur eine Ungenauigkeit des Ausdrucks vor (*taurus* für *iuvencus*), die uns auch an anderen Stellen entgegentritt, vgl. *Aen.* 3, 21; *Ovid. fast.* 1, 579; *Sil. Ital.* 6, 647; *Arnob.* 2, 68; vgl. ferner den Abschnitt über Iuppiter Inventor. Den *Ioreis Melekieis* der pompejanischen Steininschrift haben *Aufrecht* und *Grafsmann* (*Ztschr. f. vergl. Sprachforsch.* 40 2 S. 55; 16 S. 101 ff.) mit dem griechischen Ζεὺς μελιχίος identifiziert. Als Schwurgott, dem das Haupt des Meineidigen geweiht ist, erscheint Iuppiter bei *Livius* 70, 38, 3. Einen sonst nicht bekannten Iuppiter Vicelinus zu Compsa, einer Stadt der Hirpiner, erwähnt *Liv.* 24, 44, 8 unter den Prodigien des Jahres 541: *et in Iovis Vicilini templo, quod in Compasano* (nicht *Cosano*) *agro est, arma conerepuisse*. Dafs zu Capua ein Thor nach Iuppiter seinen Namen führte, teilt uns derselbe Schriftsteller mit, wo er von der Belagerung dieser Stadt (a. 543) berichtet (26, 14, 6 *porta Iovis quae adversus castra Romana erat*). Den Iuppiter-typus weisen auf die vor dem Bundesgenossenkriege geprägten oskischen Münzen folgender Städte: Capua (*Friedländer, Oskische Münzen* nr. 1. 4. 8—14), Atella (nr. 1—3), Calabria (nr. 1—4), Aesernia (nr. 5), Larinum (nr. 3, Teate (nr. 4. 14) und lukianische Münzen (nr. 2. 3. 6. 7). 60 Falisker. Sind auch unter den Trümmern der Überlieferung für die den Latinern am nächsten verwandten Falisker die Nachrichten über die auf den Kult bezüglichen Fragen verhältnismäfsig noch die häufigsten und besten, so sind sie doch nicht hinreichend, um uns einen klaren Einblick in die Art ihrer Gottsverehrung, in die Stellung und Bedeutung der einzelnen Gottheiten zu jener Zeit zu gewähren

als Roms Machtstellung noch nicht ihren nivellierenden Einfluß auf die Entwicklung der religiösen Vorstellungen bei den andern italischen Stämmen geübt hatte. Besonders spärlich fließt die Quelle, aus der wir unsere Kenntnis über Iuppiter schöpfen. Das geringe Material ist von *Deccke*, *Die Falisker* S. 82 ff. sorgfältig zusammengestellt. Die einzig sichere Nachricht über den Iuppiterkult der Falisker verdanken wir der oben Sp. 624, 58 erwähnten 10 Inschrift einer Erztafel in lateinisch-faliskischer Sprache, die ich ihrer Wichtigkeit wegen vollständig wiedergebe, und zwar setze ich, dem Beispiele *Bormanns* (*C. I. L.* 11, 3078) und *Schneiders* (*diul. ital. av. rit. ex. sel.* p. 107 nr. 39) folgend, den sonst mit *b* bezeichneten Teil der Inschrift voran (*Deccke* a. a. O. S. 193 erkennt die Ausführungen *Bormanns* als richtig an, ohne indes die Umstellung der beiden Seiten vorzunehmen).

<p>a</p> <p>iouei · innonci · minervai fulesce · quei · in sardinia · sunt donum dederunt · magistris l. latius · k · f · e · salu[e oder ie] na · uoltai · f coiraueront.</p>	<p>a</p> <p>Iori Iunoni Minervae Falisci qui in Sardinia sunt donum dederunt; magistri L. Latius K. f. C. Saluēna Voltae f. curauerunt.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>b</p> <p>gonlegium · quod · est · acieptum actatei age(n) · d[ai] · opiparum · ad uitam quoludam festosque dies quei · so · uois · a[stoderrg]uticis · opidae · uolgan gon · deorant sal[sp]i · same · conuicia loidosque ququei · huc · dederunt · i · mperato · ribus sum · meis uti · sesc · lu · bent[es] · b[en]cienent op · tantes.</p>	<p>b</p> <p>collegium quod est acieptum actati agendae opiparum ad uitam colendam festosque dies rg qui suis astutiis opique volgani concedunt saepissime conuicia ludosque coei (vgl. <i>Plaut. Aul.</i> 359) hoc dederunt imperatoribus summis uti sese lubentes bene iuvent optantes.</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Teil *a* ist zuerst veröffentlicht von *Garrucci*, *Acta Soc. Antiquar. Lond.* (s. *Archaeol.* vol. 43 (1871) S. 259; *de can. epigr.* d. *F. Ritschl* S. 35; t. nr. 2 = *Civiltà cattol.* ser. 7 vol. 10 S. 166; die andere Litteratur s. oben Sp. 624, 59).

Die lateinisch-faliskische Sprache deutet 50 auf die Zeit nach der Zerstörung Faleriis (513 u. c.), die Schrift weist auf das 6. Jahrh. der Stadt, danach ist die Vermutung *Garrucci* (*Syll.* S. 170) sehr wahrscheinlich, unter *Falisci qui in Sardinia* samt sei ein Teil der Bewohner Faleriis zu verstehen, die nach Zerstörung ihrer Vaterstadt von den Römern auf Sardinien angesiedelt worden seien. Die Inschrift wäre also nicht viel später anzusetzen als das Jahr 541. Welche Anfschlüsse giebt 60 sie uns über den Iuppiterkult? Im zweiten Teil Z. 10 erfahren wir, daß die Widmung den *imperatoribus summis* gilt, eine Benennung, die zur Genüge zeigt, daß es sich nicht um einen ehrtrömischen Kult handelt, da an der einzigen Stelle, in der wir jenen Titel wiederfinden, von einer praenestinischen Gottheit die Rede ist (Sp. 649). *Licius* (6, 29, 8) berichtet näm-

lich zum Jahre 374 u. c.: *T. Quinctius semel acie victor binis castris hostium noxam oppidis vi captis Praeneste in deditionem accepto Romam reuertit triumphansque signum Praeneste deuectum Iouis Imperatoris in Capitolium tulit; dedicatum est inter cellam Iouis ac Minervae tabulaque sub eo fixa monumentum rerum gestarum his ferme ineisa litteris fuit: Iuppiter atque divi omnes hoc dederunt, ut T. Quinctius dilator oppidu noxam caperet* (vgl. *Fest.* p. 363).

Darstellungen des Iuppiter Imperator sind nicht erhalten [wenn *Deccke* a. a. O. S. 83 sagt: „Münzen zeigen ihn stehend, mit Scepter und Blitz, das linke Bein auf erhöhter Basis“, so scheint er ihn auf einigen Bronzemedailons des Commodus (*Pedrasi, Musco Farnesiano* 5 Taf. 17 nr. 2; *Jahn, Arch. Aufs.* Taf. 1 nr. 2 u. 1) zu erkennen, jene Münzen aber zeigen den Poseidon, in der Linken den Delphin, 20 den linken Fuß auf eine Schiffsprora stellend, (*Overbeck, Griechische Kunstmythologie* 2 S. 221)], wir wissen jedoch, daß er in spätere republikanischer Zeit wegen gleicher Haltung und Gestalt mit dem griechischen Ζεύς ὀργίος (Gott der günstigen Fahrwinde) identifiziert wurde. *Cic. Verr.* 4, 128 ff. *Quid? ex aede Iouis religiosissimum simulacrum Iouis Imperatoris, quem Graeci ὀργίον nominant, pulcherrime factum nonne abstulit? Iorem autem Imperatorem*

30 *quanto honore in suo templo fuisse arbitramini? Conicere potestis si recordari volueritis, quanta religione fuerit eadem specie ac forma signum illud, quod ex Macedonia captum posuerat Flamininus.* (Was die letztere Behauptung anlangt, so hat *Cicero*, getäuscht durch die Gleichheit des Gentile *Quinctius*, die von *Cincinnatus* geltende Erzählung (s. oben) irrtümlich mit der entsprechenden Änderung auf *Flamininus* übertragen (mit Unrecht zweifelt *Jahn* a. a. O. S. 34 die Glaubwürdigkeit des *Livius* an), und es waren die simulacra des Ζεύς ὀργίος, von denen *Cicero* weiterhin berichtet, Verres habe das eine den Syrakusanern geraubt, das andere stehe am Eingange des thrakischen Bosporus. Es würden uns die Abbildungen des Ζεύς ὀργίος einen Rückschluß auf die des Iuppiter Imperator gestatten, wenn nicht die Frage nach dem Typus jenes griechischen Gottes noch eine offene wäre (vgl. die Ansichten von *Abeken, ann. d. inst.* 1839 S. 67; *Jahn* a. a. O. S. 31 ff.; *ann. d. inst.* 1842 S. 203; *Wieseler, Apollo Stroganoff und Apollo vom Belvedere* S. 10 n. 17; *Overbeck* a. a. O. S. 219 ff.). — *Deccke*, auf die von ihm angenommene Darstellung sich stützend, vermutet im Iuppiter Imperator einen lateinischen Kriegsgott, der den Faliskern, sofern sie die nächsten Verwandten der Latiner waren, aus ältester Zeit überkommen gewesen sei. Man könnte vielleicht noch einen Schritt weiter gehen. Die Trias Iuppiter, Iuno, Minerva läßt nur zwei Möglichkeiten zu: entweder ist der Kult des capitolinischen Iuppiters, wie in viele andere Städte Italiens, so auch nach Falerii gedrungen (dagegen spricht die zu Rom nicht übliche Benennung *imperator*), oder es hat direkte Beeinflussung von Etrurien her stattgefunden, wo wir bereits jene Dreizahl *tinia uni menra* kennen lernten.

Vergegenwärtigen wir uns ferner, daß der Iuppiter, als dessen Abbild der siegreiche Feldherr bei Triumphen, bekleidet mit den Insignien des höchsten Gottes, dem Festzuge voranfuhr (über den tuskischen Ursprung der Sitte s. Sp. 632), kaum passender als imperator genannt werden konnte, so scheint der Schlufs nicht ungebührig, daß wir keinen ursprünglich lateinischen Kult vor uns haben, sondern eine Übertragung der etruskischen Trias, wobei Iuppiter 10 den Titel imperator vielleicht erst den Lateinern verdankt. (*Dersummus imperator divi matque hominum Iuppiter* bei *Paunt. Amph.* 1120 ist natürlich nur eine Übertragung aus d. Griechischen.) Die Bezeichnung imperator, die anfangs nur dem Iuppiter zukam, ist in unserer Inschrift auch auf seine *αἰνῶσαι* übergegangen. Daß gerade zu Praeneste derselbe Kult sich findet, kann unsere Vermutung nur bestätigen; denn unter allen lateinischen Städten ist, wie die zahl- 20 reichen Funde beweisen, keine so sehr wie Praeneste dem etruskischen Einfluß unterworfen gewesen. So hatte also zu Falerii Iuppiter seinen Sitz erhalten und mit ihm genossen in gemeinsamem Tempel Iuno und Minerva hohe Verehrung; vgl. *Kuhfeldt, de Capitoliis imperii Romani*, Berl. 1883, p. 27 ff. Die Existenz eines Iuppiter Curis wird zwar nur durch eine Stelle *Tertullianus* bezeugt (*apud. 24 Faliscorum in honorem patris Curis et accepit* 30 *cognomen Iuno*), aber es liegt durchaus keine Veranlassung vor für *patris Curis* mit *Garrucci patriae Curitis* zu konjizieren. Iuppiter Curis bildet das Pendant zu der bekannten faliskischen Kriegsgöttin Iuno Curitis, demnach wäre (im Gegensatze zu *Deecke*) in ihm, nicht im Iuppiter Imperator der spezifische Kriegsgott der Falisker zu sehen. Den Iuppiter Ciminus (*C. I. L.* 11, 2688), der von *Jordan* in 40 *Index zu Prellers Röm. Myth.* 2 S. 473 für 1 S. 241 Anm. 1 citiert wird und in den Nachrichten (2 p. V) zu der erwähnten Stelle zu finden ist, scheint *Deecke* a. a. O. S. 83 für eine faliskische Gottheit zu halten, indes der Fundort Volturni liegt schon außerhalb des faliskischen Gebietes. Auf dem Schlußstein eines Thores zu Falerii ist ein jugendlicher bartloser Kopf gefunden worden; da man in ihm eine Darstellung Iupiters erkennen wollte, gab man dem Thore den Namen porta di Giove; 50 es ist wohl eher an Apollo zu denken (vgl. die Abbildungen desselben auf etruskischen Münzen b. *Deecke, Etr. Forschg.* 2 Taf. 1, 8; 2, 32), vor allem wegen der Analogie anderer Thore; s. *Deecke, Falisker* S. 40).

Latiner: Zu Lavinium der alten geistlichen Metropole von Latium und Rom (*Varro l. l.* 5, 144. *Dion.* 5, 12. *Liv.* 5, 52, 8. *Plut. Cor.* 19) wurde in einem Heiligtume am Flusse Numicus (*C. I. L.* 14, 2065) oder Numicus eine Gottheit 60 verehrt, die bald als Iuppiter Indiges (*Liv.* 1, 2, 6. *Plin. n. h.* 3, 56. *Serr. ad Aen.* 1, 259; 4, 620) bald als Aeneas Indiges (zu den Stellen Bd. 2 Sp. 133, 39, vgl. noch *Iuv.* 11, 63), einmal als *πατήρ θεός χθόνιος* (= divus pater Indiges?) bezeichnet wird (*Dion.* 1, 64). Übereinstimmend wird von allen Quellen der Zusammenhang mit dem Numicius hervorgehoben

und der Beginn des Kultes vor die Gründung Roms gesetzt. Da die Sage von der Einwanderung des Aeneas erst in weit späterer Zeit in Latium Eingang fand [*Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 287 Anm. 21; 309 Anm. 5; 328. *Hild, la légende d'Enée avant Virg.* Paris 1883 p. 40 ff. *Fr. Cauer, Die röm. Aeneasreise von Navius bis Vergil* (*N. Jahrb. f. Phil. Suppl.* 15 (1887), 120 ff.], so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Name des Aeneas im Kulte gar nicht genannt war, sondern daß die Verehrung ursprünglich nur dem Iuppiter Indiges galt. Bestärkt wird diese Annahme dadurch, daß mit der Feier des Iuppiter Indiges die der Vesta und der Penaten auf das innigste verknüpft ist (*Varro a. a. O. Dion.* 1, 67; 2, 52. *Liv.* 1, 14, 3. *Ascon. in Cic. Scaur.* p. 18 K. et *S. Serv. ad Aen.* 3, 12. *Val. Mar.* 1, 6, 7. *Macrob. Sat.* 3, 4, 11), eine Vereinigung, der wir zu Rom in dem uralten Kultlokal der Regia mit dem Vestatempel wieder begegnen (s. unten). Als Vermittler der sakralen Beziehungen zwischen Lavinium und Rom nennt *Lucan. Phars.* 7, 394 den Numa. Vermutungen über den Zusammenhang von Numicius, Numitor, Numa, welche die von dem höchsten Gott ausgehende Ordnung und Gesetzmäßigkeit als irdische Repräsentanten zum Ausdruck bringen, s. bei *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1, 356; 365 Anm. 1. Den Herrscher des Himmels, sein schaffendes und belebendes Wirken in der Natur sehen die Lavinienser konkret vor sich in den Gewässern des Numicius, der wie die Sage ging (*Virg. Aen.* 7, 150 und *Serr.* zu d. Stelle), in älterer Zeit in weit höherem Maße als später die Gefilde der Stadt befruchtend durchströmte; und insofern sein Walten und seine Thätigkeit an jenen Fluß gebunden zur Erscheinung kam, hieß er Iuppiter Indiges (*Peter* Bd. 2 Sp. 137, 24 ff.). Als aber seit Beginn des dritten vorchristlichen Jahrhunderts griechische Erzählungen auf den einheimisch lateinischen Sagenkreis umgestaltend wirkten und ihnen zutolge Aeneas im Kampfe mit Mezentius oder Turnus in der Nähe des Numicius verschwunden war oder in seinen Wellen den Tod gefunden hatte (Bd. 1 Sp. 179 ff.), wurde auf ihn als divus pater indiges die göttliche Würde übertragen, *Dion.* 1, 64 καὶ αὐτὸ κατὰ τὴν ἑλληνικὴν οἱ Λατῖνοι ἱερῶν ἐπιγραφῇ τοιζάδε κοσμοῦμενοι, πατὴρ θεὸς χθονίων, ὃς ποταμὸν Νομικίου θεῖνα διέπει. Wenn wir die Worte des Schriftstellers πατὴρ θεὸς χθονίων ὃς . . . , die, wie schon *Bormann, Altlatin. Choroogr.* S. 112 Anm. 245 sah, nicht wie die wörtliche Übersetzung einer Inschrift klingen, und die Übersetzung *divi patris indigitis* (vgl. *Salin* 2, 15; *de orig. gent. Rom.* 14, 4) als sicher beglaubigt annehmen, so kann unter dieser Bezeichnung nur der fremde Stammheros verstanden werden. Denn abgesehen von den Gründen, die *Reifferscheid* (*ann. dell' inst.* 1866 S. 216) gegen die von *Preller* (*Röm. Myth.* 1 S. 57) vertretene Meinung, aus divus pater indiges sei im allgemeinen Sprachgebrauche Iuppiter indiges hervorgegangen, mit Recht geltend gemacht hat, liegt in der eben angeführten Ansicht *Prellers*, wonach divus pater indiges die ältere Benen-

nung war, und der fernerer Vermutung, Iuppiter indiges scheine der wirkliche Kultusname gewesen zu sein (ebend. 2, 142 Anm. 1), ein offener Widerspruch, da die mit zäher Festigkeit an den überkommenen Formeln hängenden Römer den Wortlaut der Gebete selbst dann beibehielten, wenn ihnen der Sinn nicht mehr verständlich war (vgl. die Lieder der Salier und Arvalen). Es erzählt nun Dion. a. a. O. (vgl. *Strabo* 5, 229. *de orig. gent.* 10 *Rom.* 10, 11) außer der schon bekannten Version: Aeneas habe seinem Vater Anchises ein Jahr nach dessen Tode ein Heroon geweiht; die Widmung des Ascanius an Aeneas finden wir im *Schol. Veron. ad Aen.* 1, 260 *Ascanius hostibus devicti in loco quo (pater) apparuerat, Aeneae indiciti templum dicavit, ad quod pontifices quotannis cum consulibus veniunt sacrificaturi*; vgl. *Paul.* p. 106 s. v. *indiges: hoc nomine Aeneas ab Ascanio appellatus est, eum pugnans cum Mezentio nusquam apparuisse*. Demnach könnte man auch vermuten, dafs erst nach dem Bekanntwerden obiger Sagen an Stelle des ursprünglichen Heiligtums ein neuer Tempel erbaut wurde, der, als Restitution des alten Kultlokales gefafst, der inzwischen eingedrungenen Sage, nach welcher durch Aeneas oder Ascanius dem zum Gotte erhöhten Vater ein Heroon gestiftet wurde, in seiner Aufschrift Ausdruck verlieh, und *πατρός θεόν* wäre ganz wörtlich im Sinne der mythischen Dedikanten zu verstehen. Auch der einheimische Ahnherr Latiums Latinus wurde mit dem Numinis in Verbindung gesetzt; *Fest.* p. 194 (weiteres s. unter Iuppiter Latiaris). Bis in die späte Kaiserzeit blieb der sakrale Zusammenhang zwischen Lavinium und Rom ein so inniger, dafs jährlich die Pontifices mit den Konsuln sich zum Numinis begaben, um hier im Heiligtume des Iuppiter Indiges ein Opfer darzubringen; *Schol. Veron. ad Aen.* a. a. O. Eine aus der Regierungszeit des Claudius (zwischen 47 u. 54 p. C.) stammende Inschrift aus dem Iuppitertempel auf dem Forum von Pompei (*C. I. L.* 10, 797) nennt einen *flamen Dialis* zu Lavinium; *Servius ad Aen.* 8, 664 berichtet von einem Opfer der *flamines* an demselben Orte; da aber hier offenbar die römischen Priester zu verstehen sind, so wird man über die auf der Inschrift erwähnten *flamines* ebenso urteilen; vgl. in des *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 334 A. 4.

Die Frage über den Iuppiterkult zu Praeneste und sein Verhältnis zur Fortuna Primigenia ist schon von *Peter* mit Angabe der einschlägigen Litteratur Bd. 1 Sp. 1542 ff. ausführlicher behandelt worden, ich kann mich daher kurz fassen; die wichtigste Stelle findet sich bei *Cic. de div.* 2, 85 etc.: *Numerium Sufistium, Praenestinarum monumenta declarant, honestum hominem et nobilem somniis crebris ad extremum etiam minacibus, cum iubetur certo in loco silicem cadere perterritum visis, irridentibus suis cibus id agere coepisse; itaque perfracto saxo sortes erupisse in robore insculptas praescarum litterarum notas. Is est hodie locus sacptus religiose propter Iovis pueri (sc. templum vel sacellum) qui lactens cum Iunone For-*

tunae in gremio sedens mammae adpetens castissime colitur a matribus. Eodemque tempore in eo loco, ubi Fortunae nunc sita est aedes, mel ex olca fluxisse dicunt haruspicesque dixisse summa nobilitate illas sortes futuras corumque iussu ex illa olca arcam esse factum eoque conditas sortes, quae hodie Fortunae monitu tolluntur. Quid igitur in his potest esse certi, quae Fortunae monitu pueri manu miscentur atque ducuntur Fani pulchritudo et vetustas Praenestinarum etiam nunc retinet sortium nomen atque id in vulgus. Deutlich werden in dieser Stelle die Heiligtümer des Iuppiter Puer und der Fortuna Primigenia unterschieden; auf letzteres, dessen Giebeldach *Babelon, monn. de la republ. Rom.* 2 S. 315 auf Münzen des M. Plaetorius Cestianus erkennen will, beziehen sich folgende wegen der Erwähnung Iupiters hier nennenswerte Inschriften: *Oreovia. Numeri. nationu. cratia | Fortuna. Divo. filii | Primigenia | donum dedi = Oreovia Numerii (uxor) nationis gratia* (nach *Mommsen* = *propter feturam pecorum*, vgl. *Fest.* s. v. *natio* p. 167: . . . *in pecoris quoque bonus proventus futurae bona natio dicitur*) *Fortunae Divois filiae Primigeniae donum dedi* (außer den von *Peter* a. a. O. citierten Stellen vgl. noch *Mowat, comptes rendus de l'acad. des inser. et b.-l.* ser. 4 vol. 12 (1884) p. 366 ff. *C. I. L.* 14, 2863). *Fortunae Iovi puero* (verschrieben für *Iovis puero* oder gleich *Iovipueru* nach *Jordan* a. a. O. p. 4) *ex testamento Treboniae Sympherusae P. Annii Herna heres l. d. d. d. (C. I. L.* 14, 2868). *Fortunae Iovis puero (sic) Primigeniae d(onum) d(edit) ex sorte compos factus Nothus Ruficanae L. f. Plotillae (C. I. L.* 14, 2862), beidemal *puero* = *filiae* nach altem Sprachgebrauch (*Charis.* 1 p. 84 *Keil. Prisc.* 1 p. 231 *Hertz.* *Mommsen (Herm.* 19 (1884) p. 455) will in der Hinzufügung der sonst ungewöhnlichen Verwandtschaftsbenennung eine Erinnerung daran sehen 'wie lebendig und sinnlich diese Göttergestalt einst den Latinern vorgeschwebt hat'. Da der abstrakte Charakter der altitalischen Religion Mythen von Ehen der Unsterblichen nur wenig aufkommen liefs, von Kindererzeugung überhaupt keine Spur aufzuweisen hat, da ferner die Bezeichnungen *pater* und *mater*, wie wir im ersten Abschnitt sahen, nicht für verwandtschaftliche Beziehungen gebraucht werden, so müssen wir der Ansicht *Jordans* a. a. O. p. 12 beipflichten, dafs *filia Iovis* nicht gleich *prognata Iove* sei, sondern nur das nahe Verhältnis bezeichne, in dem die durch ihre Orakel in ganz Italien berühmte Fortuna (*C. I. L.* 14, 2989. *Fast. Praen.* *C. I. L.* 1 p. 316. *Val. Max.* 1, 3, 1; weitere Stellen Bd. 1 Sp. 1545 ff.) zu dem höchsten und mächtigsten Gotte steht. Der Anfang eines inschriftlich erhaltenen Widmungsgedichtes des Praenestiners T. Caesius Taurinus: *Tu quae Tarpeio coleris vicina Tonanti | Votorum vindex semper Fortuna meorum (Anth. lat.* 1 nr. 622 *Meyer* = *C. I. L.* 14, 2852) wird von *Dessau* (zur angegebenen Stelle des *Corpus*) auf die römische Fortuna Primigenia bezogen, die nach *Plut. de fort. Rom.* 10 auf dem Capitol ihren Sitz hatte. Dafs daselbst der von Augu-

stus a. 22 dedizierte Tempel des Iuppiter Tonans (*mon. Anc.* 4, 5. *Dio.* 54, 4) sich befand und die Anspielung auf den mons Tarpeius spricht für jene Ansicht, doch der Fundort Praeneste und die Erwähnung ausschließlich praenestinisher Gottheiten, vor allem des Iuppiter Arcanus (v. 16 *Fortunae simulaera colens et Apollinis aras* | *Arcaunumque Iovem* nicht *Arkanum* Jordan, *Top.* 1, 2, 64 Anm. 64), machen es sehr wahrscheinlich, daß die Fortuna Primigenia zu Praeneste gemeint ist. Tonans ist ein sehr gebräuchliches Attribut des höchsten Gottes, und die Übertragung des Namens Tarpeius auf den Burghügel einer andern Stadt hat nichts Anstößiges. Haben wir so den Kult eines capitolinischen Iuppiter zu Praeneste bezeugt gesehen, so liegt es nahe, mit ihm den von *Liv.* 6, 29, 8 genannten Iuppiter Imperator zu identifizieren, dessen Bild der Dictator T. Quinctius nach einem glänzenden Sieg über die Aequer von Praeneste nach Rom schaffen und hier mit einer Widmung auf dem Capitol aufstellen ließ (vgl. den Abschnitt über die Falisker Sp. 643 ff.). In dem zweiten von *Cic.* a. a. O. genannten Heiligtume befand sich das Bild der Fortuna; in ihrem Schofse waren Iuppiter und Iuno als Säuglinge dargestellt. (Über die Zugehörigkeit ähnlicher Terracotten zu diesem Kulte siehe Bd. 1 Sp. 1543, 36 ff.). An ein verwandtschaftliches Verhältnis ist hier ebenso wenig zu denken, wie oben bei Iovis filia; in der säugenden Fortuna sieht Jordan (*symbolae ad historiam religionum Italicarum alterae ind. lect. Regim.* 1885 p. 12) Spuren des Glaubens an eine uralte Gottheit, die Schöpferin aller Götter und Menschen. *Maruchti*, *bullet. d. inst.* 1881 S. 251 will auch dieser Fortuna den Namen Primigenia geben (... *si venerava la Fortuna che teneva in grembo Giove lattante e Giunone gruppo che ben si addice al titolo de Primigenia dato alla Fortuna venerata in Praeneste*), *Cicero* erwähnt ihn nicht. Daß als der eigentliche Besitzer des Tempels Iuppiter Puer galt und Fortuna sowie Iuno nur als *σύρραοι* betrachtet wurden, ergeben einmal die Worte *propter Iovis pueri*, zu denen nach lateinischem Sprachgebrauche nur ein Begriff wie *sacellum* oder *aedes* ergänzt werden kann (über Benennungen der Tempel, in denen mehrere Gottheiten verehrt wurden, vgl. *Aust.* *de aedibus sacris populi Romani* etc. Marbg. Diss. 1889 p. 40), sodann die Hinzufügung '*qui luctens cum Iunone Fortunae in gremio sedens mammam appetens castissime colitur a matribus*' (= von den mit Kindern gesegneten Müttern *Preller*, *R. M.* 2 S. 190 Anm. 1). Neben dem wegen seiner Pracht und Schönheit gefeierten Tempel der Fortuna kann diese Kultstätte nur von untergeordneter Bedeutung gewesen sein. Für die engen Beziehungen zwischen Fortuna und Iuppiter und Iuno haben wir eine Reihe von Anhaltspunkten: das Kultbild, die Nachbarschaft der einzelnen Heiligtümer (*Bormann* a. a. O. p. 207 ff. *Maruchti* a. a. O. p. 248 ff. *Blondel* in *Mélanges d'archéol. et d'hist.* 2 [1882] S. 168 ff.), den Spiegel von Palestrina (*C. I. L.* 14, 4105), wo Fortuna neben Diesp(i)t(e)r und Iuno steht, schließlic

hinter Iunonarium [*Ann. d. inst.* 1885 S. 85. *C. I. L.* 14, 2867; die von *Peter* Bd. 1 Sp. 1543, 17 angeführte Inschrift *Iovi O(ptimo) M(aximo) et Fortunae Primigeniae* etc., sowie eine ähnliche *Iovi et Fortunae Primigeniae*, die hier zu erwähnen wären, sind nicht echt (*C. I. L.* 14, 272*. 271*)]. Mit dem loosziehenden Knaben im Tempel der Primigenia (*Cic.* a. a. O. vgl. ebend. 1, 34; ist etwa der Iuppiter Sortifer bei *Lucan.* *Phars.* 9, 512 vgl. 2, 193 hierher gehörig?) hat man das jugendliche, bartlose über einer Lade oder Tafel mit der Aufschrift *sors* befindliche Haupt einer Münze des M. Plaetorius Cestianus (*Mommsen*, *R. M.* p. 622 nr. 261 g. = *Babelon* a. a. O. 2 p. 315 nr. 10) identifiziert. Da das Bild des Iuppiter Puer in der Nähe des Ortes aufgestellt sei, wo Numerius Suffestius die Loose mit den altertümlichen Schriftzeichen gefunden habe, und so auf eine Beziehung zu dem großen Tempel hingedeutet werde, so könne man, wie *Jordan* a. a. O. p. 13 meint, den Knaben auf der Münze für eine Gottheit halten; doch vermutet *Babelon* a. a. O. wohl mit Recht, daß es sich um eine Darstellung der freilich sonst wenig bekannten Göttin *Sors* handle. Das Kalbsopfer in den *Fast. Praen.* ad Apr. 11 *C. I. L.* 1 p. 316 bezieht *Preller*, *R. M.* 2 S. 191 Anm. 2 ohne genügenden Grund auf den Iuppiter Puer. Daß der letztere infolge des schon mehrfach erwähnten Zusammenhangs mit dem Orakel auch als Arcanus oder Arkanus verehrt wurde, ist eine ansprechende Vermutung *Prellers* a. a. O., doch keineswegs sicher trotz der Verbindung mit Apollo 'als Gott aller Weissagung' (*C. I. L.* 14, 2852). *Amatores regionis macelli cultores Iovis Arkanii* (*C. I. L.* 14, 2937) oder *cultores Iovis Arkanii regio macelli* (*C. I. L.* 14, 2972) werden auf praenestinishen Inschriften der spätern Kaiserzeit genannt, doch weist die Verbindung mit der regio macelli im Gegensatz zu den auf der Burg gelegenen anderen Tempeln Iupiters eher auf die Niederung.

Die ganze Frage nach dem Iuppiterkult und seinen Beziehungen zur Fortuna Primigenia bedarf noch einer eingehenden Untersuchung.

Zu Tibur gab es einen alten Altar des Iuppiter Praestes (Gott der sichern Erfüllung, *Preller*, *R. M.* 1 S. 207, od. Schützer d. Mauern, vgl. *Or. f.* 5, 135), der ihm von dem siegreichen Hercules geweiht sein soll (s. unten den Altar des Iuppiter Inventor an der Porta Trigemina in Rom). Der römische Prätor Blandus, aus Tibur gebürtig, stellte ihn zu den Zeiten des Kaisers Tiberius (*Tac. ann.* 6, 27) wieder her (*C. I. L.* 14, 3555 *Iovi. Praestiti* | *Hercules. Victor. dicavit* | *Blandus. praetor. restituit*). Vermutungen über den Zusammenhang jener Widmung mit einem zu Tibur bestehenden Hercules-Cacusmythus und einer Dedikation desselben Blandus an Iuno giebt *Peter* Bd. 1 Sp. 2278, 3003. Die Beinamen *Custos* und *Territor* (*C. I. L.* 14, 3557, 3559), sind nicht altlateinisch, sondern stammen erst aus späterer Zeit.

Daß die Tusculaner Iuppiter als deus Maius verehrt, berichtet *Macrob.* *Sat.* 1, 12, 17 *sunt qui hunc mensem (Maium) ad nostros fastos a Tusculanis transisse commemorant, apud quos*

nunc quoque vocatur deus Maius qui est Iuppiter a magnitudine scilicet et maiestate dictus (die Inschrift *Iovi maio sacrum* Henzen 5637, mit dem Zusatz *P. Mucius pater* [s. Garrucci, *Syll.* 564] ist gefälscht, vgl. *C. I. L.* 14, 216*). Die Zusammenstellung mit der Erdgöttin Maia und die Verwandtschaft des Stammes in maius mit denen von magis, maior, macte (*Preller, R. M.* 1 S. 398) zeigen deutlich, daß die ursprüngliche Bedeutung einer Naturgottheit hier noch in vollem Umfange gewahrt ist. Als Personifikation der Kraft, welche auf das Wachstum und die Vermehrung der Produkte der Erde fördernd wirkt, steht der deus Maius dem Iuppiter Liber am nächsten, und daß der Kult des höchsten Gottes unter diesem Namen zu Tusculum nicht fremd war, ersehen wir aus der daselbst gefundenen Inschrift [*I]ovi libertati*] *sacrum* | *positum aedil. I. Valeri. Bassi*] *praef. fabrum* (*C. I. L.* 1, 1124 = 14, 2579). Über die verschiedene Benennungsweise Liber, Liberator, Libertas siehe unten. Nach *Liv.* 27, 4, 11 schlug a. 544 u. c. ein Blitzstrahl in den Giebel eines Tusculan. Iuppitertempels. Die *fast. Tusc.* (*C. I. L.* 1 p. 300 = 14, 2575) bestimmen an den Ides des Juni ein Fest für den Himmelsvater. Dunkel bleibt das Wesen des Iuppiter Beonus zu Lanuvium (so heißt er auf einer kreisförmigen Marmorplatte *C. I. L.* 14, 4177). Ob der Tempel daselbst, der a. 536 u. c. zugleich mit dem Markte vom Blitz getroffen wurde, in Beziehung zu dem auf Inschriften genannten Iuppiter Optimus Maximus Conservator oder Sispes (der Iuno Sospita entsprechend, siehe diese) zu setzen sei, wie *Bornmann* (*Altlatin. Chorogr.* S. 216) meint, muß ebenso unentschieden gelassen werden, wie die Frage, ob das unter den Prodigien des Jahres 541 n. c. erwähnte Heiligtum desselben Gottes zu Aricia (*Liv.* 24, 44, 8) zu einem einheimischen Kulte gehört habe.

Ehe wir nun zur Betrachtung des Iuppiterkultes im alten Rom übergehen, wird es angebracht sein noch einmal uns zu vergegenwärtigen, welche Richtungen im Wesen dieses Gottes bei den verschiedenen italischen Stämmen hervorgetreten sind, um aus der Gemeinsamkeit oder Verwandtschaft bestimmter Einzelvorstellungen den allgemeinen Begriff zu gewinnen, der vor dem Eindringen fremder Elemente und dem Übergewicht des römischen Staatskultes sich in dem religiösen Bewußtsein der Völker Italiens herausgebildet hatte. Welche Prinzipien man sich auch als wirksam denken mag bei der Erzeugung bestimmter Gottesideen, so unterliegt es gerade bei Iuppiter keinem Zweifel, daß für die Bildung seines Begriffes in erster Linie physikalische Vorgänge maßgebend gewesen sind. Denn je weiter wir die Spuren seines Dienstes zurückverfolgen, um so schärfer treten die auf die Natur bezüglichen Seiten seines Wesens hervor, um so ungetrübter und reiner wird das Bild der Naturgottheit, die in heiligen Hainen und auf lichten Höhen, wo der Mensch den Unsterblichen näher zu sein glaubte, in bildlosem Kulte gefeiert wurde. Der Charakter des lichtspendenden Himmelsgottes, in dem

allen Dialekten gemeinsamen Stamme *diov* bereits deutlich ausgesprochen, findet eine weitere Bestätigung in dem Namen Lucetius und in der Weihe der Idus, d. h. der Zeiten, an denen bei Tage der Glanz der Sonne, bei Nacht das Leuchten des Vollmondes die eigenartige Natur Iuppiters ununterbrochen offenbaren. Neben der täglichen und nächtlichen Helle wurden auch die anderen Erscheinungen und Wirkungen des himmlischen Lichtes, alle Veränderungen der Luft auf ihn als Urheber zurückgeführt; im Regen, der befruchtend zur Erde niederströmt, im leuchtenden Blitz und rollenden Donner erkannte man sein göttliches Walten, und achtete früh auf die himmlischen Zeichen als Äußerungen des göttlichen Willens. Die Bedeutung des Wetters für alle Arten des Landbaues machte ihn zum Beschützer aller Äcker. Weideplätze und Weinberge, den man im Gebet um Hilfe gegen schädliche Einflüsse und Segen für das Gedeihen der Früchte und Saaten anflehte. Wie seine Macht im Erdboden die Keime neuen Lebens entfaltet, so wirkt er schaffend und zengend auch in den höheren Organismen und wird zum Urahn des Menschengeschlechts. In früher Zeit bereits ist eine Vergeistigung im Begriffe Iuppiters eingetreten, die natürlichen Vorstellungen des Lichtes und der Reinheit werden übertragen auf die sittliche Welt. Wo Licht ist, da ist Wahrheit; darum gilt der Gott des strahlenden, alles beleuchtenden Himmels zugleich als Verkörperung der moralischen Ideen der Treue und Heiligkeit, der Gesetzlichkeit und Ordnung; werden sie verletzt, dann rächt er selbst den Frevel oder leihet den Geschädigten im Kampfe gegen die Missethäter seinen Beistand; er schirmt das Recht und das Eigentum nicht nur des Einzelnen, sondern auch der Gemeinde, und hierin liegt der Ausgangspunkt für seine politische Bedeutung, die, gehoben durch die im Schleudern der Blitze sich kundthuende Macht, ihn schließlich als das himmlische Abbild der obrigkeitlichen (königlichen) Gewalt, der Macht und Hobeit des Staates zeigt. Indem er die Majestät des irdischen Staatsoberhauptes widerspiegelt, wurde er selbst zum höchsten Herrscher unter den übrigen Göttern. Diese kurz berührten Grundzüge finden wir auch in der altrömischen Religion bis zur Erbauung des capitolinischen Tempels hauptsächlich vertreten, und dank den genaueren Nachrichten sind wir im stande jenes Bild zu erweitern und zu vervollständigen.

Ältester Kult in Rom.

In die ersten Anfänge Roms, als die Bewohner der einzelnen Hügel noch nicht zu einem politischen Ganzen geeint waren, führen uns die Nachrichten von der Verehrung Iuppiters (wir verdanken sie meist den Argeerurkunden bei Varro) auf den hochgelegenen Punkten der Stadt, wo ein Baum oder einfacher Altar den Mittelpunkt der religiösen Feier bildete (vgl. *Varro, Aen.* 3, 679. *Serv. ad Georg.* 3, 332). So gab es ein Heiligtum von ihm in einem Buchenhaine auf dem Esquilin, dem sogenannten Fagatal (*Fest.* p. 348), in engerem

Sinne dient der Name zur Bezeichnung der Kultstätte selbst. *Varro l. l. 5, 152 Fagutal a fago unde etiam Iovis Fagutalis, quod ibi sacellum. Paul. p. 87 Fagutal sacellum Iovis, in quo fuit fagus arbor, quae Iovis sacra habebatur, vgl. Varro l. l. 5, 49. 50. Solin. l. 1, 26.* Zu den Zeiten des älteren *Plinius* war der Hain bereits verschwunden (*n. h. 16, 37 silvarum certe distinguebatur (sc. Roma) insignibus: Fagutuli Iovi etiam nunc, ubi lucus fagus fuit*); die verschiedenen Ansichten über die Lage desselben sind zusammengestellt von *Jordan, Top. 2 S. 253.* — *Gilbert, Gesch. u. Topogr. 1 S. 162* entscheidet sich für den Südbhang des Oppius. Auf dem Quirinal hat sich eine hierher verschleppte Dedikationsinschrift vom Jahre 109/110 v. Chr. gefunden, worin ein *vicus Iovis Fagutalis* genannt wird. *C. I. L. 6, 452 /Laribus A]ugust(is) vici Iovis Fagutalis/*. — Ein Altar war dem Iuppiter auf dem Viminal erbaut *Varro l. l. 5, 51 Viminali a Iove Viminio, quod (von Jordan, Top. 2, 261 in quo)is ohne Grund geändert, vgl. Varro 5, 152) ibi ara (Jordan a. a. O.; arae cod. Flor.); vgl. Fest. p. 376 Viminalis et porta et collis appellatur, quod ibi vimum fuisse videtur silva, ubi est et ara Iovi Viminio consecrata*; eine Abbildung des Altares giebt uns eine Marmorplatte vom viminalischen Thore (*Fiorelli, Notizie degl. scav. 1877 S. 82, Brazza, comm. philol. in hon. Momms. 30 p. 557 ff., Jordan, Top. 1, 1 S. 223*). Aus der Erwähnung des collis Latiaris (*Varro l. l. 5, 52*) und der Bemerkung desselben Schriftstellers, die 5 colles (Viminalis, Latiaris, Mucialis, Salutaris, Quirinalis) seien *ad deorum fanis* benannt, hat *Jordan 2 S. 263 ff.* mit Recht geschlossen, daß ein Iuppiter Latiaris auf jenem Hügel verehrt worden sei, zumal da gleichzeitig mit den *feriae latinae* auf dem mons Albanus in Rom Feierlichkeiten zu Ehren des Iuppiter Latiaris stattfanden (vgl. *Chr. Werner, de feriis Latinis diss. Lips. 1888 p. 35 ff.* und den Abschnitt über Iuppiter Latiaris). Da das Capitulum vetus (vgl. *Richter in Iv. Müllers Handbch. 3 S. 906 = Baumeister, Denkm. 3 S. 1532*) mit dem sacellum Iovis Iunonis, Minervae (*Varro l. l. 5, 158*) sehr wahrscheinlich identisch ist mit dem auf der Südseite des Quirinals befindlichen collis Latiaris, so liegt die Vermutung nahe, daß der ursprünglich dem Himmelsvater allein geltende Kult unter griechischem (etrusk.) Einfluß (*Kuhfeldt, de capitoliis imperii Romani p. 82*) durch Eintritt der Iuno und Minerva zu der bekannten Dreizahl erweitert worden ist. Für das hohe Alter unseres Kultes spricht die von *Jordan, Top. 1, 1 S. 282* und *Kuhfeldt p. 80 ff.* ohne Grund angezeifelte Nachricht *Varros* von dem genannten Heiligtume der Trias (*antiquius quam aedes in Capitolio facta*). *60* Noch zu den Zeiten *Martialis* muß Iuppiter daselbst verehrt worden sein, vgl. *Martial. 5, 22, 8 ff. sed Tiburtinae sua proximus aecola Silae (vgl. Jordan, Archäol. Zeitg. 4 (1871) p. 71) qua videt antiquum rustica Flora (Bd. 1 Sp. 1484, 35) Iovem (von Gilbert a. a. O. S. 274 A. 1 wird irrtümlich Martial. 7, 73 angegeben, wo bei dem Iuppiter vetus in der 4. Zeile gleich-*

falls an den Kult auf dem Quirinal zu denken sein wird). An der Stelle, wo dem Iuppiter Feretrius ein Tempel errichtet wurde, soll eine alte, den Hirten heilige Eiche gestanden haben (*Liv. 1, 10, 5*). Iuppiter Caelius und Cacunus, obwohl erst für spätere Zeit bezeugt (*C. I. L. 6, 334 Herculi Iuliano, Iovi Caelio, Genio Caclimontis Anna sacrum, vgl. Jordan, Top. 2 S. 259. Bullt. comm. 1887 S. 214; Bd. 1 Sp. 2957. Iovis Cacunus C. I. L. 6, 371 auf einer Bronzeplatte gefunden, vgl. C. I. L. 9, 4876*) scheinen auch dem Kreise der bisher genannten Kulte anzugehören. Eine Erinnerung an jene Zeit, wo der Differenzierungsprozeß im Wesen des höchsten Gottes noch nicht begonnen hatte, liegt vor uns in der Anrufungsformel der Fetialen (*Liv. 1, 32, 6. 9*), in der kein Attribut eine bestimmte Seite seiner Thätigkeit hervorhebt. Wir gelangen zu dem-*elben* Resultate noch auf anderem Wege. So verschieden auch die Ansichten der Gelehrten sein mögen über die Bevölkerungselemente im alten Rom, an der Thatsache selbst, daß es seine politische Stellung einem Synoikismos verdankte, besteht kaum noch ein Zweifel. Findet sich nun bei einer Prüfung der oben angeführten Beinamen das bemerkenswerte Faktum, daß sie sämtlich nicht einer besonders stark hervortretenden Richtung im Begriffe Iupiters, sondern lokalen Rücksichten ihren Ursprung verdanken, so führt uns das zu dem Schlusse, daß die Auffassung vom Wesen jenes Gottes bei den Sondergemeinden vor der politischen Einigung in der Hauptsache ein und dieselbe war, und hieraus ergibt sich die weitere Folgerung, daß die Veranlassung die einzelnen Kulte durch Zufügung der Ortsbestimmungen von einander zu unterscheiden sich erst dann herausgestellt haben kann, als in dem geeinten Staate eine Mehrheit von Kulturen desselben Gottes sich vorfand. Hiermit steht es nicht im Widerspruch, wenn nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Alten Iuppiter in sehr früher Zeit *Lucetius* (über die Etymologie vgl. *Corssen, Krit. Beitr. S. 471 ff.*) oder Diespiter genannt wurde, da diese Bezeichnungen keine Beinamen sind, sondern andere Benennungen, welche die in Iuppiter schon vorliegende Grundbedeutung einer himmlischen Lichtgottheit um so klarer zum Ausdruck bringen. *Gell. 5, 12, 6 ff. Iovis...dictus est Lucetius, Lucetium autem Iovem Cn. Naevius in libro belli Poenici appellat. Paul. p. 114 Lucetium Iovem appellabant, quod eum lucis esse causam credebant. Verg. Aen. 9, 567, dazu Servius, Gloss. Labb. Lucetius = Zeus. Unter diesem Namen wurde Iuppiter im alten Salierviede angerufen (Macrob. Sat. 1, 15, 14); den Text giebt uns Terentius Scourus 7, 28 Keil: quome tonas Leuceis | praetel tremonti, quod ibit heminis devi (frag. 2 p. 29 Bachrens, vgl. Bergk, de carn. Sal. S. 12; cuine ponas Leuceis praetextere monti (praetel tremonti Fest. p. 205) quod ibet etinei de is cum tonarem codd.). Zander, carn. sal. rell. Lund 1888. — Jordan, Krit. Beitr. S. 211. 219 vermutet Leucetie oder Loucetie; letztere Form nennt Marius Victor. 6, 12 Keil. Dem Lichtgötter waren die Iden, an denen er, Tag und*

Nacht (Dion. 10, 59, vgl. *Plut. Brut.* 14) erhellend, eine stete Bürgschaft seiner himmlischen Gegenwart gab, von alters her geweiht; *Macrob.* a. a. O.; *Lyd. de mens.* 3, 7; darum fielen auf sie die Stiftungstage seiner Tempel (*Plut. Popl.* 14. *Or. fast.* 4, 621; 6, 649. *Fast. Tusc. ad Iun.* 13. *C. I. L.* 1 p. 300 = 14, 2575. *Fast. Philoc. ad Iun.* 13. *C. I. L.* 1 p. 334. In den Fasten sind ausserdem noch folgende Festtage an den Iden verzeichnet: zum 15. Mai 10 *Iovi fast. Venus.* *C. I. L.* 1 p. 301 = 9, 421; zum 13. Aug. *fer(iae) Iovi fast. Allif. Eph. Ep.* 3 p. 85 = *C. I. L.* 9, 2320. *Fast. Amit.* *C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192; zum 13. Sept. *feriae Iovi fast. Arr. Eph. Ep.* p. 35 sq. *Henzen* p. 237 = *C. I. L.* 6, 2295; *Iovi epulum* oder *epuli indicio fast. Sub. C. I. L.* 1 p. 302 = 9, 4769. *Fast. Ant. C. I. L.* 1 p. 328 = 10, 6638. *Fast. Philoc. C. I. L.* 1 p. 354; *IOVIN fast. Vall. C. I. L.* 1 p. 320 = *C. I. L.* 6, 2298; zum 20 15. Okt. *feriae Iovi fast. Arr. Henzen* p. 239; zum 13. November *feriae Iovi fast. Arr. Henzen* p. 240 *epulum indicitur fast. Maff. C. I. L.* 1 p. 307. *Fast. Ant.* 1 p. 329. Die Vermutung liegt also nahe, daß ein ähnlicher Zusatz in den vollständigen Fasten sich bei allen Iden befinden habe, und mit Recht weist *Gilbert, Gesch. u. Topogr. Roms* S. 235 darauf hin, daß Iuppiter und Iuno (s. diese) die den Monat 30 bestimmenden Götter sind, „welche die Mondphasen zur Erscheinung bringen, die das gesamte Leben ordnen und regeln“. Im Zusammenhange damit steht: das monatliche Opfer der ovis idulis, *Macrob. Sat.* 1, 15, 16 *sunt qui aestiment ab ove Iduli dictas* (natürlich ist es gerade umgekehrt) *quam hoc nomine vocant Tusci et omnibus idibus immolatur a flamine*, vgl. *Paul.* p. 104. Daß dem Lichtgotte nur ein Lamm von weißer Farbe dargebracht werden konnte, wäre klar auch ohne 40 das ausdrückliche Zeugnis des *Ovid fast.* 1, 56: *Idibus alba Iovi grandior agna cadit*. In feierlicher Prozession bewege sich der Zug durch die sacra via (die ihm wohl ihren Namen verdankt) aufs Capitol (*Varro l. l.* 5, 47. *Fest.* p. 290), wo im Tempel des höchsten Gottes der flamen Dialis (*Or. fast.* 1, 588 'castus sacerdos'; nach *Fest.* a. a. O. waren es *sacerdotes*) die heilige Handlung vornahm. *Klausen, Aeneas und die Penaten* S. 930 bezieht hierauf die bekannten 50 Verse des *Horaz* c. 3, 30, 8 *Crescam laude recens, dum Capitolium | scandet cum tacita virgine pontifex*. Abweichend von der allgemeinen Ansicht hat *Gilbert* a. a. O. 1 S. 236 ff. angenommen, daß das Opfer ursprünglich in der Regia auf der Höhe der sacra via dargebracht und von hier nach dem Tempel des Iuppiter Stator (s. unten) verlegt sei, während die Ausdehnung der Prozession selbst bis zur arx ihre Veranlassung habe in dem Beitritt 60 der quirinalischen Gemeinde. Daß die Vorstellung von dem Himmelsgotte im Bewußtsein der Römer lebendig geblieben ist, zeigen am klarsten Wendungen, in denen Iuppiter geradezu caelum vertritt: *sub Iove* (= *sub caelo*) *Hor. c.* 1, 1, 25. *Or. ars amat.* 1, 726; 2, 623 *metam.* 4, 260. *Fast.* 2, 138. 299; 3, 527; 4, 505, *Priapeu* n. 14 in *Büchlers Petronausgabe*;

das Gedicht inschriftlich erhalten *Eph. ep.* 4 n. 752; vgl. *sub diu* bei *Vitr.* 1, 2, 5. *Claudian. in Eutrop.* 1, 4 *nimboque minuem | sanguineo rubuisse Iovem*; es werden ihm metaphorisch Eigenschaften beigelegt, die dem Himmel, seinen Erscheinungen und Wirkungen zukommen: *hilarus* (*Serv. ad Aen.* 1, 256), *serenus* (*C. I. L.* 6, 431. 433), *siccus* (*Aetna* 333), *avidus* (*Verg. Georg.* 1, 418), *madidus* (*Martial.* 6, 36, 1), *malus* (von der Witterung, *Hor. c.* 1, 22, 20), *vernus* (*Iuv.* 5, 79), *hibernus* (*Flacc. Argon.* 3, 578. *Stat. Theb.* 3, 26), oder er wird als Ursache derselben betrachtet; *Furius Bibaculus* bei *Porphyrion* und *Aero* zu *Hor. Sat.* 2, 5, 40 *Iuppiter hibernas cana nive conspuat Alpes*, vgl. *Quint.* 8, 6, 17. *Verg. Ecl.* 7, 60 *Iuppiter et lucto descendet plurimus imbris. Aen.* 1, 256 *Vultu, quo caelum tempestatesque serenat. Hort. c.* 3, 10, 7 *aulis . . . positas ut glaci et nives | puro numine Iuppiter. Martial.* 9, 18, 8 *Iovis imber* etc. Die Kaiserzeit ist mit Beinamen für diese Seite seiner Thätigkeit sehr freigebig gewesen, wie die unten anzuführenden Inschriften zeigen werden.

Im Campus Martius lag ein Heiligtum des Iuppiter Fulgur (über die Beschaffenheit desselben s. *Vitr.* 1, 2, 5 *cum Iovi Fulguri . . . aedificia sub diu hypaethra constituerent*), vgl. die *fast. Ost.* zum 7. Okt. *Iovi Fulg(ari) in campo C. I. L.* 1 p. 322. Diese Lesung wird gesichert durch die *fast. Arr.* zu demselben Datum *Iovi Fulguri in campo act. frat. Arr.* p. CCXXXVIII *Henzen*; vgl. *Monmsen, Eph. ep.* 1 p. 39. Der konkrete Zusatz *fulgur*, der den Gott mit der Himmelserscheinung identifiziert, bürgt für das hohe Alter des Kultes; Iuppiter Fulgur ist die Personifikation des fulgur dium. Im Zusammenhange damit steht die Prokuration der einschlagenden 10 Blitze; *Festus* p. 229 *itaque Iovi Fulguri et Summano fit quod diurna Iovis, nocturna Summani fulgura habentur*. Vgl. *Marquardt, Rom. Staatsverw.* 3² S. 702 ff.; zu den von *Wissowa* aus den Inschriften gesammelten Stellen sind von den später erschienenen Bänden des *Corpus* noch hinzuzufügen *C. I. L.* 12, 1017. 2769. 2888. 2970. 3023. 4100. 3048. 3049; 14, 245. Die Beinamen Fulguralis, Fulgurator, Fulmen, Fulminans, Fulminator 15 sind jüngeren Ursprungs (s. unten), ebenso die Attribute, die den Donnerer bezeichnen (vgl. den Abschnitt über die Augurn).

Aus früher Zeit gehört ferner in diesen Kreis der Kult des Iuppiter Elicius, dessen Begründung dem Numa zugeschrieben wird. Die Fabeln der Alten, die ihn übereinstimmend mit der Fulguraldisciplin in Zusammenhang bringen, haben die richtige Deutung sehr erschwert. Es berichtet *Livius* 1, 20, 7 Numa . . . *quae prodigia fulminibus atque visu missa suscipiuntur atque curarentur, ad ea elicienda ex mentibus diuinis Iovi Elicio aram in Aventino dedicavit deumque consuluit auguris quae suscipienda essent*. Weiter ausgeschmückt ist die Sage bei *Ovid fast.* 3, 285--348, vgl. *Plut. Num.* 15. *Arnob.* 5, 1. Verheerende Blitze haben die Bürgerschaft Roms in Schrecken gesetzt; auf

den Rat der Nymphe Egeria nimmt Numa die auf dem Aventin hausenden Waldgottheiten Faunus und Picus durch eine List gefangen, um von ihnen ein Mittel zur Abwehr des Unheils zu erfahren; mit ihrer Hilfe wird Iuppiter herbeigerufen (*Elicium caelo te, Iuppiter, unde minores | nunc quoque te celebrant Eliciumque vocant, | constat Aventinae tremuisse cacumina silvae | terraeque subsedit pondere pressa Ioris*), und um Rettung angefleht, fordert er mit doppel sinnigen Worten 'caede caput' 'hominis (sc. caput)', 'animam'; als der König anstatt eines Hauptes eine Zwiebel (*cepa* *Ov.*, *capitium* *Arnob.*, *ῥαῖνες* *Plut.*), anstatt des Menschenhauptes die Haare auf demselben (*capilli* *O. u. A.*, *ταῖς Pl.*) und anstatt des lebenden Wesens einen Fisch (*piscis* *O.*, *maena* *A.*, *μαρίδες Pl.*) dazubringen verspricht, erklärt der Himmelsvater sich auch damit zufrieden. *Plutarch* und *Arnobius* erzählen die Fabel nur mit der kleinen Abweichung, daß Iuppiter den Numa nicht auf die Probe stellen will, sondern von ihm überlistet wird; *Arnobius* nennt uns gleichzeitig den Gewährsmann für seine Nachricht: *Valerius Antias*. Übrigens war schon um die Mitte des zweiten Jahrhunderts a. Chr. Numa als Begründer der ars fulguritorum bekannt, vgl. *Plin. n. h.* 2, 140 *estat annualium memoria sacris quibusdam et precationibus vel cogi fulmina vel impetrari . . . ; a Numa saepius hoc factitatum in primo annualium suorum tradidit L. Piso*; diese vielleicht durch die tuskische Lehre vom Herabziehen der Blitze (*Müller, Etrusker*² 2, 176) veranlaßte Version kann *Antias* zu seiner Deutung benutzt haben. Nehmen wir nun an, daß auch *Livius* unter Fortlassung der scherzhaften Unterredung dem *Valerius* gefolgt sei — die sonstige starke Benutzung besonders in den ersten Dekaden macht es sehr wahrscheinlich —, so hätten wir alle Berichte, die den Iuppiter Elicius zur Blitzschöpfung in Beziehung setzen, auf eine Quelle zurückgeführt, der wir bei ihrer bekannten Unzuverlässigkeit um so weniger Glauben schenken werden, als andere Zeugnisse uns eines Besseren belehren. (In den Kreis dieser Überlieferung gehört auch die Livianische Erzählung vom Tode des *Tullus Hostilius* 1, 31, 8 *ipsum regem tradunt volentem commentarios Numae, cum ibi quaedam occulta sollemnia Iovi Elicio facta invenisset operatum iis sacris se abdisse, sed non rite initium aut curatum id sacrum esse nec solum nullam ei oblatum caelestium speciem, sed ira Iovis sollicitati prava religione fulmine ictam cum domo conflagrasse*.) Denn daß die Worte *Varros l. l.* 6, 94 'sic Elicii Iovis ara in Aventino ab eliciendo', bisher zur Stütze der obigen Ansicht benutzt, mit der wahren Bedeutung des Gottes durchaus im Einklange stehen, wird aus den weiteren Ausführungen genügend erhellen. Fest steht zunächst nur die Tatsache, daß auf dem Aventin ein Altar des Iuppiter Elicius sich befand, vgl. noch *Plin. a. a. O.* Es bestand nun zu Rom, wo infolge langanhaltender Dürre (*Nissen, Italische Landeskunde* 1 S. 375. 379) nicht selten Wassermangel herrschte, ein eigenartiger Brauch, um den

ersehten Regen dem Himmel zu entlocken. *Paul. p.* 128, 4 *manalem vocabant lapidem etiam petram quandam quae est extra portam Capenam iuxta aedem Martis, quam cum propter nimiam siccitatem in urbem pertraherent insequebatur pluvia statim eumque quod aquas manarent, manalem lapidem dicebant*. Der echt römische Ritus der Prozession spricht für ihr hohes Alter. Die Pontifices besorgen die Opferhandlungen (*Varro b. Non. p.* 547) und ziehen selber den Stein (*Serv. ad Aen.* 3, 175), es folgen ihnen barfüßig mit aufgelöstem Haar die Matronen (*Petrone*. 44) und die Magistrate ohne die Abzeichen ihres Amtes (*Tertull. de ieiun.* 16). Der Stein sei, schließt *Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 2 S. 154 A. 1 aus *Nonius* und *Paulus* a. a. O., in Form eines urceolus, eines Kruges, ausgehöhlt gewesen und aus dieser Höhlung sei Wasser vergossen worden, „offenbar zu dem Zwecke, um durch diese dramatische Wiedergabe des Regens diesen selbst in natura gleichsam aus dem Himmel d. i. Iuppiter herauszulocken“. Mit Recht ist von ihm der Zusammenhang des aquaelicium (*Paul. p.* 2, 12) oder aquilicium (*Tertull. apol.* 40) mit dem Kulte des Iuppiter Elicius hervorgehoben, er hätte dafür außer der Gleichheit der Namen noch zwei direkte Zeugnisse anführen können: *Petrone*. a. a. O. . . *Iovem aquam exorabant* und *Tertull. a. a. O. aquilicia Iovi immolatis, nudipedalia populo deuntatis*. Daß aber das aquaelicium nicht nur einen „we-entlichen Bestandteil“ (*Gilbert* a. a. O.), sondern den ganzen Inhalt des Dienstes gebildet habe, hoffe ich oben klar gestellt zu haben.

Die Anschauung von der befruchtenden und ernährenden Kraft des höchsten Gottes ist immer lebendig geblieben (*almus* wird er von *Aug. c. d.* 7, 11 genannt, *quod aleret omnia, fecundus* von *Val. Flacc. Argon.* 5, 204, *frugifer* von *Apul. de mund.* c. 37 und in einer Inschrift *C. I. L.* 12, 336), sie scheint auch vorzuwalten in den Beinamen *Pecunia* (*Aug. c. d.* 7, 12 *Pecunia vocatur, quod eius sint omnia*; es wird vielmehr den Mehrer und Beschützer des Viehstandes bezeichnen) und *Ruminus* (*Aug. c. d.* 7, 11 *quod ruma i. e. mamma aleret*; vgl. *Varro de re rust.* 2, 11, 5 *Mammae enim rumes sive rumae, ut ante dicebant, a rumi et inde dicuntur subrumi agni*, ähnl. ders. bei *Non. Marc. p.* 167; *Paul. p.* 271, *Plin. n. h.* 15, 77, während *Festus p.* 270 und *Plut. Rom.* 4 die Ableitung von rumen, ruminari [wiederkauen] geben). Die schon beim *Iuppiter Indiges* (Sp. 645 ff.) angeführten Gründe gelten auch hier gegen die von *Preller, R. M.* 1 S. 57 ausgesprochene Ansicht, *Iuppiter Ruminus* habe sich entwickelt aus *divus pater Ruminus*, neben welchem Rumina als diva mater angerufen wurde (vgl. *Preller* a. a. O. S. 419); letztere besaß ein sacellum bei der ficus ruminalis in der Tiefe des Westabhanges vom Palatin (*Becker, Röm. Altert.* 1 S. 293. 419, *Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 1 S. 55); nicht weit entfernt an der Einmündung der nova via in das Velabrum lag ein Altar der Acca Larentia, nach der Sage gleichzeitig deren Grabstätte

(Varro l. l. 5, 43; 6, 23. *Macrob. Sat.* 1, 10, 15. *Mommsen, Röm. Forschg.* 2 S. 1 ff.); hier wurden alljährlich am 23. Dezember (fast. *Praen. Maff. C. I. L.* 1 p. 409 vgl. *Ov. fast.* 3, 58) die Larentalia (Varro l. l. 6, 23 *Ov. fast.* 3, 57. *Fest.* p. 119) gefeiert (weniger gut bezeugt ist die Form *Larentinalia Lact.* 1, 20, 4. *Macrob.* 1, 10, 11). Der Zusatz *feriae Iovi* in den Fasten beweist, daß jenes Fest gleichzeitig dem Iuppiter galt (über das hohe Alter der Beischriften des Kalenders zu den genannten Festtagen der Gottheiten s. *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 375); vgl. außerdem *Macrob.* 1, 10, 11 *feriae Iovis quae appellantur Larentinalia*. Bei *Aug. a. a. O.* wird Iuppiter Ruminus in enge Beziehung gesetzt zur diva Rumina, deren Heiligtum, wie wir oben sahen, dem Altare der Acca Larentia benachbart ist; weil nun am Kult der letzteren Iuppiter beteiligt scheint, hat *Gilbert a. a. O.* 1 S. 57 ff. die Vermutung ausgesprochen, daß gerade ihm der Beiname Ruminus zukomme und daß auf diese Weise nicht nur eine lokale, sondern auch eine innerliche Verbindung zwischen dem sacellum Ruminiae und der ara in Velabro hergestellt sei. Indes die am Grabe der Göttin dargebrachten Gaben waren Totenspenden (*Plut. Q. R.* 34), die Gebräuche die eines Totenfestes (*Macrob.* 1, 10, 12 *annua parentatio*; Varro l. l. 6, 23 *dis parentis Accae Larentinae* vgl. *C. I. L.* 1, 1241 *dis inferum parentum sacrum. Mommsen a. a. O.* S. 3 A. 4), und die Hineinziehung gerade des zeugenden und nährenden Iuppiter Ruminus in eine solche Feier wäre ein offener Widerspruch. Seltsam bleibt auch so noch die Verbindung „des Gottes des Lichtes und Lebens“ mit dem Totenfeste (die Worte des *Macrob.* 1, 10, 15: *Iovi feriae consecratae, quod aestimaverunt antiqui animas a Iove dari et rursus post mortem eidem reddi* beruhen nicht auf den Anschauungen der alten Zeit, sondern sind nur ein Versuch des Schriftstellers, jene auffällige Erscheinung zu erklären), seltsam ferner der Umstand, daß an einem Festtage Iupiters neben den pontifices (*Cic. ad Brut.* 1, 15, 8) nicht der flamen Dialis, sondern der flamen Quirinalis (*Antias b. Gell.* 7, 7, 7 *a flamine Quirinali sacrificium ei publice fit*; *Macrob.* 1, 10, 15 allgemein *per flaminem*; Varro l. l. 6, 23 *sacerdotes nostri*: irrtümlich bei *Plut. q. R.* 4 *τοῦ Ἄρεος ἱερέως*) das Opfer verrichtet. Es bleibt für die Lösung der Schwierigkeiten wohl nur die Annahme übrig, daß am 23. Dezember zwei ihrem Wesen nach durchaus verschiedene Feste gefeiert wurden, das eine zu Ehren des himmlischen Herrschers, das andere zu Ehren der Todesgöttin Acca Larentia, und daß, veranlaßt durch das zeitliche Zusammenfallen, später beide in Beziehung zu einander gesetzt wurden. — Aus der Stelle des *Plinius n. h.* 15, 78 *fuit et ante Saturni aedem urbis anno CCLX sublata* (sc. *figus*) *sacro a Vestalibus facto, cum Silvani simulacrum subverteret* (vgl. *Dion.* 3, 71. *Fest.* p. 169. *Conon narr.* 48) schloß *Reifferscheid, Imagin. del dio Silvano et del dio Fauno, ann. d. inst.* 1866 S. 221 A. 1: *il fico, di cui non c'è altro esempio nel culto di Silvano, ci porta al ficus Ruminalis* (*Tac. ann.* 13, 58 giebt

auch dem Feigenbaum beim Tempel des Saturnus diesen Beinamen): *e probabile che il Silvano Capitolino in fondo non fosse altro che Iupiter Ruminus, specie de Fauno*. Er ist zu seiner Vermutung geführt worden durch eine vorübergehende Erörterung über das Verhältnis des Iuppiter und Silvanus ungefähr folgenden Inhalts: Seinem Ursprunge nach ist Silvanus mit Faunus und Mars identisch, wenn nun aber auf Abbildungen seine Züge eine unverkennbare Ähnlichkeit haben mit denen der höchsten Gottheit (s. *tavv. d'agg. I—N*), wie schon *Helbig* bei der Beschreibung einer Silvanusbronze (*bull. d'inst.* 1864 S. 173) nicht entgangen war, so kann diese Erscheinung ihre Erklärung nur in folgender Eigenheit der italischen Religion finden. Wir sehen den Namen Iupiters mit dem einer andern Gottheit in der Weise verbunden, daß der Name derselben der seine wird, und es ist natürlich, daß eine solche Verbindung sich nicht auf den Namen beschränkt, sondern auch in die Substanz eindringt, z. B. bei Iuppiter Liber oder Libertas, Iuppiter Iuventus, Iuppiter Clitumnus, Iuppiter Ruminus, Iuppiter Terminus; daraus ergibt sich die Folgerung, daß Silvanus an der Natur Iupiters Anteil hatte, wenngleich wir dafür außer der Identität der Typen kein anderes Zeugnis besitzen, und bezugnehmend auf den sakralen Sprachgebrauch der Italiker dürfen wir den Gott, welchen die Bilder des Silvanus darstellen, als Iuppiter Silvanus bezeichnen. In der That sind zwei Inschriften mit diesem Titel gefunden worden und haben die scharfsinnigen Folgerungen jenes Gelehrten glänzend bestätigt (die eine stammt aus Afrika *C. I. L.* 8, 5933, die andre aus Rom selbst *IOVISILVIV[O] [VOTO] SVSCEPTO SELE[V]CV[S]*); zuerst veröffentlicht *Notiz. degl. scar.* 1877 p. 111 u. *Bull. arch. municip.* 1877 p. 7; *Eph. ep.* 4 n. 741); *C. I. L.* 6, 707, 3697; 8, 9195. 2579 sind Iuppiter und Silvanus mit andern Göttern zusammengestellt. Unsere Auffassung weicht in einigen Punkten von den Ausführungen *Reifferscheids* ab: nicht aus der Zusammensetzung der Namen ging eine Wesensähnlichkeit hervor, sondern weil jene Gottheiten in manchen Beziehungen eine innere Verwandtschaft zeigten, trat der Name der einen als cognomen zu dem der andern, um bei ihnen gerade die Seite der Thätigkeit zu betonen, wo die Übereinstimmung lag; sodann ist hervorzuheben, daß derartige Zusammenstellungen erst jüngeren Datums sind (die einzelnen s. unten), wir müssen also in allen diesen Fällen scheiden zwischen der späteren Benennung und der zu Grunde liegenden Anschauung. Es kommt uns hier weniger darauf an aus der Ähnlichkeit der Gesichtszüge auf das Vorhandensein eines Namens Iuppiter Silvanus zu schließen (wiewohl wir denselben zugeben können) als darauf, daß eine Reihe von Funktionen, natürlich doch die auf das Walten im Hain und auf den Fluren bezüglichen, beiden Gottheiten gemeinsam waren, wie dies für den Genius Iovis Hercules und Silvanus durch nicht wenige Denkmäler ausdrücklich bezeugt wird (*Peter*, Bd. 1

Sp. 2950 ff.). Die weiterhin zu besprechenden ländlichen Kulte dienen zur Bestätigung dieser Ansicht.

Die *notitia regionum urbis XIV*, geschrieben zwischen 334 und 357 (vgl. *Jordan*, *Top.* 2 S. 558), berichtet von der 11. Region (*Circus Maximus*) *continet . . . aedem Matris deum et Ioris Arboratoris* (im *Chriesum* zwischen 357 u. 403, das auf dieselbe Originalurkunde zwischen 312 und 315 zurückgeht wie die *Notitia*, fehlt der Beinamen; für *Arboratoris* ist durch den *Anonymus Magliabechianus* (14. Jahrh.) und den *Index Sessorianus* (15. Jahrh.) *Arbitratoris* überliefert, indes die erstere Lesung ist durch ältere Handschriften gut beglaubigt, und es liegt daher auch kein Grund vor sie mit *Preller*, *Regionen der Stadt Rom* S. 192 in *libratoris* zu ändern; es sind zwei getrennte Heiligtümer: vgl. *reg. 8 templum Concordiae et Saturni* et *Vespasiani et Titi* und *reg. 13 templum Dianae et Minervae*, wo sicher verschiedene Tempel in derselben Weise bezeichnet werden. *Gilbert* (a. a. O. 3 S. 436 Anm. 1), von der Nachbarschaft der Kultstätten ausgehend, sucht unsern Gott in Zusammenhang zu bringen mit dem unter den Kaisern eingeführten orgiastischen Ritus der Magna Mater Idaea: „Es ist zu seiner Erklärung darauf hinzuweisen, daß der heilige Baum (die Fichte) eine sehr bedeutende Rolle spielt im späteren Cybelekult; der 22. März wird durch das *arbor intrat* bezeichnet; die dendrophori erscheinen speziell der Bedienung der arbor überwiesen; ein Iuppiter Arborator wird sich aus diesem Gesichtspunkte allein erklären lassen.“ Wiewohl wir über die Gebräuche bei der Feier der phrygischen Göttin verhältnismäßig genau unterrichtet sind, so ist uns doch von einer Beziehung zum himmlischen Herrscher nichts bekannt; daß aber derselbe seinen Beinamen erhalten haben soll, weil in das nahe Heiligtum der Magna Mater ein Baum getragen wird, wäre sonderbar, selbst wenn jene Ceremonie nicht durch *Lyd. de mens.* 4, 41 (τῇ πρὸ δεκαμῆς καταρδῶν Ἀργυρίων δένδρον πίτυς παρὰ τῶν δένδροφόρων ἐφέρετο ἐν τῷ παλατίῳ) für den palatinischen Tempel bezeugt würde. Mit mehr Recht weist *Jordan* a. a. O. auf eine Verwandtschaft mit dem von *Reifferscheid* aus den Bildwerken erschlossenen Iuppiter Silvanus. Silvanus selbst wurde zu Rom als Park- und Gartengott verehrt (*C. I. L.* 6, 575–698). Aus der Bildung Arborator ergibt sich, daß die Loslösung dieser speziellen Funktion aus dem allgemeinen Begriffe der Naturgottheit erst in die Kaiserzeit fällt; denn alle von Nominalverben abgeleiteten Cognomina (Fulgurator, Serenator, Sospitator, Tonibator, Tutator) sind nicht früher nachweisbar.

Die Frage, ob Iuppiter Liber zu den altitalischen Gottheiten gehöre, ist in verneinendem Sinne beantwortet worden von *Hehn*, *Kulturpflanzen und Haustiere* S. 70 ff. In dem Beinamen Liber nur die Übersetzung des griechischen *λεύος*, *ἐλευθέριος* sehend, erklärt *Hehn*, Iuppiter Liber sei niemand anders als der mit dem Weinbau nach Italien gelangte Dionysos

und habe sich als Liber zur selbständigen Gottheit weiter entwickelt. *Gilbert* a. a. O. 2 S. 209 Anm. 1 (vgl. 244 Anm. 2) stimmt ihm bei; zwar giebt er zu, daß „immerhin schon früher ein latinischer Gott unter dem Namen Liber bekannt gewesen sein mag“, aber gleichzeitig zieht er aus der Feier des Umhertragens und Bekränzens der pudenda virilia zu Lavinium (*Varro b. Aug. c. d.* 7, 21) einen Schluß auf das (hohe) Alter des Liber-Dionysos; wenn aber diese Sitte überhaupt etwas beweisen soll, so ist es eher das Gegenteil, nämlich die italische Herkunft des genannten Gottes (*Plin. n. h.* 28, 39 *Furcinus . . . qui deus inter sacra Romana a Vestalibus colitur*, vgl. *Jahn*, *Über den Aberglauben des bösen Blickes bei den Alten in den Ber. d. sächs. Gesch. d. Wiss. Phil. Hist. Kl.* 1855 S. 63 ff.); die weiteren Ausführungen *Gilberts*, wonach das Fest der Liberalia (s. die Fasten) und die Widmung *Libero in Capitolio* zum 17. März (*fast. Farnes. C. I. L.* 1 p. 388) gleichfalls auf den griechischen Gott Bezug haben, sind ebensowenig überzeugend, denn die Angabe *Libero Liberae* der *fast. Caeret. (Eph. ep.* 3 p. 6) zu demselben Datum bezieht sich, wie die paarweise Zusammenstellung zeigt, mit größerm Recht auf den römischen Liber. Ist so dessen Existenz noch für spätere Zeit erwiesen, so wird damit auch die auf das frühe Verschwinden des italischen Liber sich stützende Gleichsetzung von Dionysos und Iuppiter Liber hinfällig; die Annahme, daß jener bei seinem scharf ausgeprägten Charakter sich zu einem Attribute des Himmelsvaters verpflichtet, um dann wieder eine selbständige Gottheit zu werden, hat ohnehin sehr geringe Wahrscheinlichkeit; es hat vielmehr Dionysos seit den ersten Jahren der Republik als Liber neben *Ceres-Ἰουήτης* und *Libera-Περσεφόνη* besondere Gestalt gewonnen (*Dion.* 6, 17, 94. *Tac. ann.* 2, 49), ohne daß dadurch, wie wir oben sahen, der Kult des einheimischen Liber verdrängt wurde (vgl. den römischen und griechischen Ritus in der Verehrung des Hercules), und *Jordan* hat recht, wenn er die Ansicht *Hehns* als falsch bezeichnet (*Preller. R. M.* 2 S. 48 Anm.). Vom Kulte des Iuppiter Liber erfahren wir nichts, doch werden wir von jener Gleichsetzung um so eher Abstand nehmen, als die Benennung Liber sich sehr wohl mit der Richtung im Wesen des höchsten Gottes vereinigen läßt, wie wir sie für die älteste Zeit klarzulegen versucht haben. Es liegt darin der Begriff des Schöpferischen, Ergiebigen (vgl. *liberalis*), „der üppigen Fülle und Kraft, von der reichlicher Segen der Felder und das dadurch bedingte Glück eines heitern und sorgenlosen Lebensgenusses ausgeht“, ein Begriff, der im Bilde der Libertas sich verkörpert und mit dem Gotte des Himmels, von dem das Gedeihen aller Erzeugnisse der Erde abhängt, durchaus übereinstimmt. Ob man den Iuppiter Liber in Beziehung zu den *Vinalia* (s. unten) setzen darf, kann nicht entschieden werden, ausgeschlossen ist es nicht, da ja der Wein zu den Produkten gehört, welche die Gunst des

Himmels in erster Linie nötig haben; und hierin lag der Ausgangspunkt für die Annäherung von Iuppiter Liber und Dionysos, wenn wir annehmen wollen, daß sich zwischen ihnen ein ähnlicher Ausgleich vollzog wie zwischen Dionysos und Liber; direkte Zeugnisse dafür giebt es nicht. Mit dem *Ζεύς ἑλευθέριος*, dem Urheber der nationalen und persönlichen Freiheit, hat unser Gott nichts zu schaffen; die Wiedergabe von *Iovis Libertatis* durch *Διὸς ἑλευθερίου* (*Mon. Anc.* 4, 6) ist nur eine rein sprachliche ungenaue Übertragung; dagegen ist der *Ζεύς σωτήρ* „dem man beim Mahle den letzten Becher zu trinken pflegte“ (*Preller, Griech. Myth.* 3 S. 121) zum Iuppiter Liberator geworden (*Tac. ann.* 15, 64; *Dio Cass.* 62, 26, 4 (*Θρασύλας*) *ἐντευχὸν οὖν τὴν φέβαν ἀνέτεινε τὴν χεῖρα καὶ ἔφη: σοὶ τοῦτο τὸ αἶμα, ὃ Ζεὺ ἑλευθέριε, σπένδω* folg. wörtlich seiner lateinischen Quelle *Tac. ann.* 16, 35 *porrectisq. utriusque brachii venis, postquam cruorem effudit . . . libamus, inquit, Iovi liberatori*). Wir finden ihn auf Münzen dieser Zeit, so des Nero (*Cohen* nr. 17) und Galba (*Cohen* nr. 257), *Iudi Iovis Liberatoris* verzeichnen die Fasten des Philocalus zum 13.—18. Okt. (*C. I. L.* 1 p. 304); aber auch die griechische Form ist übernommen worden, vgl. *Serv. ad Aen.* 8, 651 *hodieque ara in Capitolio est Iovis Soteris*. Im *Monum. Anc.* a. a. O. 30 berichtet Augustus: *aedes Minervae et Iunonis Reginae et Iovis Libertatis in Aventino . . . fecit*. Ehe der griechische Text bekannt war, wurde die Stelle so interpretiert, daß *Libertatis* von *Iovis* zu trennen und auf den von Ti. Sempronius Gracchus vermutlich im Jahre 516 u. c. dedicierten Tempel der Libertas (*Liv.* 24, 16, 19) zu beziehen sei, dessen noch bei *Cassius Dio* 43, 44, 1 zum Jahre 708 und bei *Paulus* p. 121 Erwähnung geschieht. 40 (Das fehlende *et* wäre bei der vorhergehenden Verknüpfung durch *et* sehr auffällig.) Die griechische Fassung *Διὸς ἑλευθερίου* bewog Franz in *Gerhards arch. Zeity.* nr. 2 S. 25 zu der Konjektur *Liberatoris*. Becker (*Handbuch der röm. Altert.*) anfangs zweifelnd (S. 457) entscheidet sich im Nachtrag (S. 721) für Beibehaltung der Lesung *Iovis Libertatis* und führt als Parallelen an *Honoris-Virtutis, Herculis-Musarum* (sc. *aedes* S. 612); dazu ist zu- 50 nächst zu bemerken, daß beide Titel unrichtig sind, denn: erstens sind, wo beide Namen genannt werden, diese durch *et* oder *ac* (*atque*) verbunden (*Cic. n. d.* 2, 23, *Verr.* 4, 121. *Ascon. in Pis.* 19. *Liv.* 27, 25, 7. *Val. Max.* 1, 1, 8. *Plin. n. h.* 35, 120. *Serv. ad Aen.* 1, 8. *Symon. ep.* 1, 21), zweitens sind die beiden Genitive nicht koordiniert, sondern *Musarum* hängt von *Hercules* ab; vgl. die Aufschrift *Hercules Musarum* auf einem Denare des Q. Pomponius 60 Musa (*Babelon, Descript. des monn. de la rép. rom.* 2 S. 361 nr. 8; s. Bd. 1 Sp. 2972). Verbieht also der Sprachgebrauch an eine Vereinigung der beiden Tempel wie bei *Honos* und *Virtus* zu denken, so spricht gegen die Annahme einer Verehrung beider Gottheiten im gemeinschaftlichen Heiligtume außerdem noch die Bezeichnung *aedes Libertatis* (s. oben),

da nach der *σύναξος* (weil an zweiter Stelle stehend) Libertas der Tempel nicht genannt werden kann. Es ist also das Distylon auf Denaren der gens Egnatia nicht ein Tempel des Iuppiter und der Libertas, wie *Babelon* a. a. O. 1 S. 473 behauptet: *sur le denier* nr. 3 (S. 474) *on voit, comme l'a remarqué Cavedoni (Ripostigli p. 81), le temple de Iupiter et de la Liberté, appelé aedes Iovis Libertatis*, und demnach bleibt es zweifelhaft, ob die im Innern des Heiligtums befindlichen Bilder jene Gottheiten zur Darstellung bringen. Seitdem ferner durch *Mommsens* sichere Ergänzung *Iovi Liberta[ti]* der schon genannten Inschrift zu Tusculum *C. I. L.* 1, 1124 = 14, 2579 (weniger gewiß *Iovi Liberta[ti]* *C. I. L.* 10, 3786) und durch die Widmung *Curatores Iovi Liberta[ti]*, *C. I. L.* 11, 657 (Faventia) der Beiname Libertas außer Zweifel gestellt ist, so liegt kein Anlaß mehr vor zu Deutungsversuchen im Sinne obiger Gelehrten. Daß es auf dem Aventin keinen Kult des Iuppiter, der Iuno und Minerva, dem auf dem Capitol und Quirinal entsprechend, gegeben hat, erkannte bereits *Jordan, Eph. ep.* 1 p. 237; der Plur. *aedes*, die Reihenfolge der Namen und die Verschiedenheit der Dedikationstage (Minerva am 19. März, später 19. Juni, Iuppiter und Iuno am 1. September s. unten) fordern drei einzelne Tempel. *Mommsen, Res gest. d. Aug.* p. 81 giebt dies zu, sieht aber in dem Zusammentreffen der drei capitolinischen Gottheiten keine Zufälligkeit und hält es für möglich, daß Camillus, für den die Dedikation des Innotempels a. 362 u. c. durch *Liv.* 5, 31, 3 bezeugt ist, auch der Gründer der beiden andern Göttersitze sei. Ausgehend von der Voraussetzung *Mommsens*, daß Augustus die Restitutionen und Neubauten zeitlich geordnet habe (die Richtigkeit derselben und die daraus resultierenden Ergebnisse für die Fasten werden an anderer Stelle erörtert werden mit der Abweichung, daß für die Jahre nach den Bürgerkriegen zwischen dem Termin der Fertigstellung und feierlichen Übergabe kein erheblicher Zeitunterschied mehr besteht), gelangen wir zu einer annähernden Bestimmung der Dedikationszeit jener drei Tempel unter Augustus. Da der ihnen vorangehende des Quirinus a. 738 u. c. geweiht wurde (*Dio* 54, 19, 4), so ist hiermit der terminus post quem gefunden; als terminus ante quem gilt für Minerva das Jahr 4 p. C. (vgl. *Aust, De aedibus sacris etc.* Marbg. Diss. 1889 p. 42 ff.), für Iuno und Iuppiter das Todesjahr des Octavian. Das zum 1. September angemerkte Opfer '*Iovi Libero, Iunoni Reginae in Aventino*' der Arvalfasten (*Henzen, act. frat. Arv.* p. CCXXXVI; zwischen 742—767) ergibt keine schärfere Umgrenzung, doch ist es darum von Interesse, weil auch für Rom darin die Benennung Liber sicher gestellt ist. Denn die Identität des Iuppiter Liber und Iuppiter Libertas (*Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 23 Anm. 2 will in den Formeln bei *Gellius* 13, 23 auch die Ausdrucksweise *Iovis Libertas* finden) macht die Zusammenstellung mit Iuno Regina (vgl. *Mon. Anc.* a. a. O.) und der Zusatz *in Aven-*

tino durchaus wahrscheinlich. Der Beiname Libertas bleibt auffällig, die konkreten Benennungen Lapis und Fulgur können nicht zur Vergleichung herangezogen werden, höchstens Iuventus (s. unten).

Es lassen sich hier am besten einige Privatkulte anreihen, in denen die Beziehungen des Himmelsvaters zum Ackerbau klar hervortreten. Bei Beginn der Aussaat für den Sommer sowohl wie für den Winter (*Fest* p. 51 *daps apud antiquos dicebatur res divina, quae fiebat aut hiberna semente aut verna*) opferte der Landmann dem Iuppiter Dapalis. Ein schätzbarer Bericht über die Art dieser Feier ist uns bei *Cato de agricult.* 132 erhalten: *Iovi dapali culignum vini quantum vis pollucet. eo die seriae bubus et bubalcis et qui dapem faciunt; cum pollucere oportebit, sic facies: 'Iuppiter dapalis, quod tibi fieri oportet in domo familia meae culignum vini dapi, eius rei ergo macte hac illace dape pollucenda esto.' manus interluito, postea vinum sumito: 'Iuppiter dapalis macte istace dape pollucenda esto, macte rino inferio esto.' Vestae, si voles, dato, daps Iovi assaria, pecunia, urna vini. Iovi caste profanato sua contagione postea dape facto serito milium, panicum, alium, lentum* (vgl. Iuno als dea dapalis). Bevor die reifen Früchte in der Scheuer geborgen wurden, ging dem Opfer einer porcus femina für Ceres die Spende von Wein und Kuchen (fertum) für Ianus und Iuppiter voraus, wobei man ihn um Schutz des gesamten Hausstandes anflehte (*Cato* a. a. O. 134). Auf den Beschirmer des Hauses scheinen auch die Epitheta Herceus und Penetralis zu deuten: *Paul.* p. 101 *Herceus Iuppiter inter consacrum domus cuiusque colebatur quem etiam deum penetralem appellabant. Serv. ad Aen.* 2, 469 *singula enim domus sacra sunt diis: ut macries quae ambit domum Herceus Iovi, vgl. ibid.* 506. Verwandt mit der dapes ist das epulum, das alljährlich die plebeische Gemeinde dem Iuppiter Capitolinus darbrachte (s. diesen).

Hat sich das Wirken des höchsten Gottes für das Gedeihen und den Segen des Landbaues im religiösen Bewusstsein des Volkes deutlich erhalten, so ist seine Bedeutung für die Fruchtbarkeit und Vermehrung des Menschengeschlechtes hinter der seines Genius Hercules weit zurückgetreten. Weil Iuppiter an allem, was den Acker, das Haus und die Familie betrifft, regen Anteil nimmt, weihen ihm Mann und Weib, wenn sie die Ehe eingehen, den Spelt, das Sinnbild des täglichen Brotes, *Jordan, Herm.* 16 (1881) S. 240. Es war dies bekanntlich die feierlichste Art der Eheschließung, in Gegenwart von 10 Zeugen vom pontifex maximus und dem flamen Dialis vollzogen, und von dem dargebrachten farrenum libum (*Paul.* p. 88) confarreatio genannt (*Ulp. fr.* 9, 1. *Serv. ad Georg.* 1, 31. *Boethius ad Cic. Top.* p. 299 Or., vgl. *Rofsbach, Untersuchungen über die röm. Ehe* S. 95 ff. *Karlowa, Die Formen der römischen Ehe und Manus* S. 5 ff. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3^e S. 304 Anm. 10. 4^e S. 32. 50. *Gamurrini, il matrimonio italico, Mittheilungen d. arch. Inst.* 4 (1889) S. 92).

Machte es die Anwesenheit des flamen Dialis schon sehr wahrscheinlich, daß das Opfer dem Iuppiter galt, so besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, seitdem es *Studemund* gelang die Stelle bei *Gaius* 1, 112 vollständig zu entziffern, sie lautet: *farreo in manu conveniunt per quoddam genus sacrificii, quod Iovi Farreo fit: in quo farreus panis adhibetur, unde etiam confarreatio dicitur; complura praeterea huius iuris ordinandi gratia cum certis et sollempnibus verbis, praesentibus decem testibus, aguntur et fiunt* (vgl. *Studemund, Verhandlungen der Würzburger Philologenversammlung* 1869 S. 125). Während aber der letztere und *Marquardt* a. a. O. in *farreo* hinter *Iovi* einen substantivischen Ausdruck erkennen, zu dem der Satz in *quo farreus panis habetur* „gleichsam glossierend“ hinzugefügt wird, sieht *Jordan* (*Preller, R. M.* 1³ S. 197 Anm. 2) darin einen neuen Beinamen Iupiters. Vergleicht man zu dem genannten Opfer die Darstellung des etruskischen Spiegels (Bd. 1 Sp. 2259/60), wo der Himmelsvater die dii coniugales Hercules und Iuno zusammenführt (*Reifferscheid, De Hercule et Iunone diis Italorum coniugalibus, ann. d'inst.* 1867 S. 352 ff.), so kann man ohne Bedenken der Behauptung *Studemunds* beistimmen, daß der höchste Gott als Vorstand und Beschützer jeder sakralen Ehe zu gelten hat; daher wurde auch durch seinen bei der Ceremonie ertörenden Donner die confarreatio getrennt (*Serv. ad Aen.* 4, 339 . . *tonitruis quae res dirimit confarreationes*).

Im capitolinischen Tempel befand sich in delubro Minervae eine aedicula der Iuventas (*Plin. n. h.* 35, 108 *pinxit* *Nicomachus*) *hic raptum Proserpinae, quae tabula fuit in Capitolio in Minervae delubro super aediculam Iuventus*. *Dion.* 3, 69 καὶ τὴν ὁ μὲν ἑτερός (gesprochen wird vorher von den Altären der Iuventas und des Terminus) ἔστιν ἐν τῷ προ-*νέος τῆς Ἀθηνᾶς* . .). Weil die Göttin, so erzählt die Sage, beim Bau nicht habe weichen wollen, sei ihr eine eigene Kapelle eingeräumt worden (außer d. a. St. *Liv.* 5, 54. 7. *Dio* 54, 19); die Erzählung scheint ursprünglich nur von Terminus gegolten zu haben (*Cato* b. *Fest.* p. 162. *Liv.* 1, 55, 3. *Or. fast.* 2, 665. *Dion.* 2, 74. *Paul.* p. 368. *Serv. ad Aen.* 8, 448. *Lact.* 1, 20) und von ihm auf Iuventas und Mars (*Aug. c. d.* 4, 23) übertragen zu sein (*Jordan, Top.* 1, 2 S. 11). Es war eine alte Sitte, daß für die, welche die männliche Reife erlangt hatten, eine Gabe in den Schatz der Iuventas niedergelegt werden mußte (*Piso* b. *Dion.* 4, 15). Am Tage der Bekleidung mit der toga virilis wurde zum Schluss der Feierlichkeiten ein Opfer dargebracht (*Appian* b. c. 4, 30), und zwar auf dem Capitol (*Val. Max.* 5, 44. *Suet. Claud.* 2. *Serv. ad Ecl.* 4, 50). Die Notiz der *fast. Farnes.* ad Mart. 17, *Libero in Capitolio* C. I. I. 1 p. 388 (vgl. *fast. Caeret. Eph.* ep. 3 p. 6) veranlaßte *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 4^e S. 124 Anm. 4 zu der Annahme, daß jenes Opfer an der ara Liberi stattgefunden habe. Da jedoch alle im Dativ den einzelnen Tagen beigesetzten Namen der Götter die Dedikations-

tage ihrer Tempel angeben, so werden wir um so weniger Bedenken tragen, den sakralen Akt an den Altar der Iuventas zu verlegen, als auch der oben erwähnte Brauch der Geldspende darauf hinzuweisen scheint (anders *Jordan, Top.* 1, 2 S. 39 Anm. 38). Enthält nun schon die Lage der aedicula eine Beziehung zu Iuppiter als dem eigentlichen Besitzer des Tempels, so liegen außerdem bestimmte Zeugnisse der Alten vor, daß auch ihm die gottesdienstliche Handlung bei Eintritt der Knaben in die Pubertät gegolten hat. *Serv. a. a. O. Iorem merito puerorum dicunt incrementa curare, quia cum pueri togam virilem sumpserint ad Capitolium eunt*, vgl. *Aug. c. d.* 4, 11. So war er der Schirmer und Hort der heranwachsenden männlichen Jugend. Die Inschriften, welche einen Iuppiter Iuventus verzeichnen (*C. I. L.* 9, 5574 *Iovi Iuuentuti* aus Septempeda und *C. I. L.* 11, 3245 *Iovi Iuuentuti sacrum* aus Sutrium), gehören der Kaiserzeit und sind nicht stadtrömisch. Commodus liefs Münzen prägen mit der Umschrift *Iovi Iuuenti* (s. *Cohen* nr. 370, 371, vgl. *Fröhner, Les médailles de l'empire Romain* p. 133: Iuppiter mit Scepter und Blitz, links zu seinen Füßen ein Adler, rechts ein Altar, eine Scene aus dem Gigantenkampfe darstellend; *Cohen* 562—572, es fehlt der Altar), und darnach wird auch *Ior. Iuren* auf Münzen desselben Herrschers (s. *Cohen* nr. 81, 82) zu *Iuuenti* zu ergänzen sein, doch vermutet *Gerbeck, Griech. Kunstmythol.* 2 S. 201 ff., daß hier nicht der als jugendlich gedachte Gott dargestellt sei, sondern der junge Kaiser im Iuppiterkostüm und daß es sonach einen wirklichen Kult des Iuppiter Iuvenis nicht gegeben habe.

Wenn ein Volk sein nomadisierendes Leben aufgegeben und selbsthaft geworden sich der Bestellung der auf friedliche Weise oder im Wege der Gewalt gewonnenen Äcker zugewendet hat, so ist ein Beharren und Fortschreiten in diesem Anfangsstadium der Kultur nur denkbar, wenn nach Verteidigung des Landes der Bestand des durch den Gesamtwillen festgesetzten Eigentums nicht durch die willkürlichen Eingriffe des Einzelnen gefährdet werden kann. Darum hat sich in früher Zeit der Brauch entwickelt durch Pfeile oder Steine die Grenzen des Besitzums abzustecken und man begnügte sich nicht durch harte Strafen jeden Frevel gegen die Heiligkeit und Unantastbarkeit des Eigentums aufs strengste zu ahnden (*Rudorff, Gromat. Institutionen in Schriften der röm. Feldmesser* 2 p. 236 f.; *J. Grimm, Deutsche Grenzaltertümer in den Abhdlg. der Berl. Ak.* 1843 S. 109 ff.), sondern es wurden auch die Symbole der Unverletzlichkeit unter den besonderen Schutz der Gottheit gestellt. Ein solcher Grenzstein (der Repräsentant des Gottes selbst; *Overbeck, Griech. Kunstmythol.* 2 S. 554 Anm. 9), gewissermaßen lag in der Cella des capitolinischen Iuppiter, und über ihm im Dache war nach den Vorschriften des Kults eine Öffnung angebracht, doch wohl damit im Lichte des hellen Tages jede Unklarheit schwände und der Stein in

scharfer Umgrenzung dem Auge sich präsentiere (*Serv. ad Aen.* 9, 448 *unde in Capitolio pronapus tecti patet, quae lapidem ipsum Terminum spectat, nam Termino non nisi sub dico sacrificabatur*, vgl. *Or. fast.* 2, 672). Iuppiter wachte gleichsam über die Unverrückbarkeit desselben und damit auch aller andern, die in jenem sinnbildlich dargestellt waren, und es ist natürlich, daß man denselben Gott, zu dem man um das Wachstum der Saaten und Früchte flehte, sich auch als Beschützer des Bodens dachte, dem die Erträge des Landbaues entspröhen. (Fabeln über die Einführung des Terminus Kultes s. im Abschnitt über die Sabiner Sp. 639, 24.) Das Bekanntwerden mit den griechischen Sagen gab Veranlassung, den Stein in der cella Iupiters für denjenigen zu erklären, den Saturnus durch Rhea getauscht, anstatt seines Kindes verschluckt haben soll (*Lactant.* 1, 20, 38). Die Zusammenstellung Iuppiter Terminus begegnet uns am frühesten auf Münzen des berühmten Grammatikers M. Terentius Varro (er schlug sie als Proquästor des Pompeius, also vermutlich um das Jahr 678, vgl. *Roth, Leben des Varro*, Basel 1857, S. 12; c. a. 705 nach *Babelon* a. a. O. 2 S. 485 ff.; der Gott gehörte wohl zu seinen Penaten), *Cohen, Cons. T.* 39, *Ter.* 5, 6, vgl. *Mommsen, M. W.* S. 654 Anm. 553; es scheint, daß der griechische *Ζεὺς ὄριος*, mit dem der Kopf große Ähnlichkeit zeigt, auf den Typus sowohl wie auf den Namen nicht ohne Einfluß geblieben ist (*Overbeck* a. a. O. S. 5). Bezüglich der im ager Ravennas gefundenen Herme mit der Inschrift *Iov(i) Termini(?) M(arcus) Val(erius) Ant(iochus) An(ni) Tib(erian) co(m)es* (*Mommsen C. I. L.* 11, 351) gehen die Ansichten auseinander; während *Gerhard, Ann. d. inst.* 1847 S. 327 Taf. S. T. ein Bild des Gottes selbst erkennen will, glaubt *Henzen* zu *Or.* nr. 5648, es handle sich nur um eine Widmung der Herme an Iuppiter Terminalis, nicht um eine Darstellung desselben. (Genauerer über Kult und Feste s. v. *Terminus*.)

Am Fuße des Aventin, in der Nähe der porta trigemina (s. die unten angeführten Stellen), befand sich ein uralter Altar des Iuppiter. Die Nachbarschaft der Kultstätten des Hercules ad circum max., in foro boario, besonders ad portam trigeminam (vgl. *Ed.* 1 Sp. 2901 ff. 2916, 2940) gab Veranlassung, ihn in den Sagenkreis hineinzuziehen, der die Entstehung jener Heiligtümer auf den siegreichen Kampf des Hercules gegen Cacus zurückführte. Daß dabei der schon vorhandene Kultname Inventor die Direktive gab für die Art der Verwendung, ist wahrscheinlicher, als daß das cognomen erst der Fabel seinen Ursprung verdankt. Der erste und ausführlichste Bericht liegt vor bei *Dion.* 1, 39 ἀγνίστας (sc. Ἡρακλῆς) δὲ τῷ ποταμῷ τὸν φόνον ἰδρύνεται πηλίσσον τοῦ τόπου Διὸς Εὐχέσιον βωμὸν ὃς ἐστὶ τῆς Πώμης παρὰ τῇ Τριδόμῳ πόλει καὶ θίγει τῷ θεῷ δάμαλιν ἐνα τῆς εὐχέσεως τῶν βοῶν χαριστήριον ταύτην ἐτι καὶ εἰς ἐμὲ τὴν θυσίαν ἢ Ρωμαίων πόλιν συνετίλει νομήσις Ἑλληνικοῖς ἀπασιν ἐν αὐτῇ χρομένη καθάπερ ἐκείνος κατεστήσατο.

Εὑρέσιος ist die Übertragung des lateinischen Inventor; denn die griechische Mythologie kennt keinen *Ζεὺς Εὑρέσιος*. *Orid fast.* 1, 579 widmet der Sage nur das Distichon: *Immolat ex illis taurum tibi, Iuppiter unum | victor ad Euandrum ruricolaeque vocat*. Eine genauere topographische Bestimmung fügt noch *Solin* 1, 7 bei: *aram Hercules quam roverat si amissas bores repperisset, punito Caeo patri inventori dicavit, qui Cacus habitavit locum, cui Salinae nomen est, ubi trigemina nunc porta*, während die Schrift *de origine gentis Romanae* c. 6 *tum Recaranus sub Arentino Inventori patri aram dedicavit appellavitque maximam et apud eam decimam sui pecoris profanavit* (vgl. cp. 8) die drei Altäre des Iuppiter, des Hercules ad portam trigeminam und in foro boario durch einander mengt. Wenn *Peter* Bd. 1 Sp. 2917. 60 „aus der innigen Verbindung, in welcher die Sage den Altar zu Hercules setzt“, auf einen sakralen Zusammenhang der Altäre des Iuppiter Inventor und Hercules (*Plut. q. R.* 60, vgl. *Gilbert* 2 S. 158 Anm. 3; 3 S. 434) schließt, so kann man ihm beistimmen; wenn er aber (Sp. 2940) für seine Ansicht eine Stütze in den Fasten finden will — es geben zum 13. August die *fast. Allif. F. Iovi. Dianae Vortumno in Arentino. Herculi Invicto ad port. trigeminam. Custori Polluci in circo Flam. Florae ad cir maximum* (*Eph.* cp. 3 p. 85 = *C. I. L.* 9, 2320), 30 *die fast. Amit. Feriae Iovi Dianae Vortumno in Arentino Custori Polluci in circo Flaminio C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192) — so ist dem entgegenzuhalten, daß die Worte *feriae Iovi* von den folgenden getrennt werden müssen; denn es ist ein Unterschied zwischen dem im Dativ stehenden Zusatz einer Gottheit und der Verbindung derselben mit dem terminus *‘feriae’*; erstere beziehen sich auf die Stiftungstage der Tempel, letztere bezeichnen nicht einen bestimmten lokalen Einzelkult, sondern gelten dem Gotte schlechthin; und darum waren die Tage der *feriae* aus der Zahl der dies *fasti* ausgeschlossen (*Mommsen, C. I. L.* 1 p. 375), darum wurden auch *feriae* und Opfer am Dedikationsfeste im Kalender gesondert angemerkt, wenn beide auf denselben Tag fielen (*Aust a. a. O.* p. 38 ff.). Daß *Dionys* a. a. O. den Hercules an dem neugegründeten Altäre einen *ἀνέκαλις* (i. e. *iuvenus*) darbringen läßt, 50 entspricht nur den Bestimmungen des Pontifikalrechtes (vgl. *Serrinus ad Aen.* 3, 21. *Verg. Aen.* 9, 627 *Orid. fast.* 1, 83); unter den vier Klassen *vituli iuveni*, *boes novelli*, *boes vetuli*, in welche die Rinder bei *Varro de re rust.* 2, 5, 6 nach dem Alter geteilt werden, gehörten die *iuveni* der zweiten an. Tauri dem Iuppiter zu opfern (Klasse 3 und 4) war verboten, vgl. *Atcius Capito* bei *Macrob.* 3, 10, 3 *Iovi tauro vire uride immolari non licet*, 3, 10, 7 *si quis forte tauro Iovi fecerit piaculum dato*. Da *iuveni* und *tauri* nur dem Alter nach geschieden waren, so ist es begreiflich, daß der Sprachgebrauch sie nicht scharf auseinander hielt (vgl. *Orid. fast.* 1, 579. *Verg. Aen.* 3, 21 *Carlicolum regi mactabam in litore taurum. Sil. Ital.* 6, 647 *ingentem taurum dona Iovi. Διογ. Φερί. Ξερόδοσι. ταύρου* auf einer oskischen Inschrift *Zivetajeff*,

SIO. nr. 146), ja selbst der offizielle Ausdruck nennt *boes* (*Fest.* p. 189 *Iovi Feretrio . . . boem caedito* in der *lex opimorum spoliorum, Acta frat. Arval. boem marem, bores mares* S. 71—73. 84—87. 91. 92. 95. 96 ff. *Henzen, Iore bovid piaculum dato* in der *lex Spolntina Jordan ind. lect. Regim.* 1882/3 p. 16, vgl. noch *Liv.* 41, 14). Die Farbe des Rindes war weiß (*Liv.* 22, 10, 7. *Orid. q. ex P.* 4, 4, 31. *Arnob.* 2 68), gefleckte wurden mit Kreide angestrichen (*Iuv.* 10, 66 und *Schol.* dazu, wo schon *Lucilius* diesen Brauch erwähnt), im Notfall begnügte man sich mit *boes calidi* (= *qui frontem albam habent* *Isidor or.* 12, 1, 52. *Philox. gloss.* p. 207 *Labb.*), vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3^{te} S. 172 Anm. 7. 8, S. 173 Anm. 1. *Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 2 S. 422 A. 1. Der Ritus am Altar des Iuppiter Inventor war der griechische (*Dion. ροιτῶσις Ἑλληνικοῖς*). Wenn die ansprechenden Vermutungen von *Peter* Bd. 1 Sp. 2928 ff., daß der sogenannte *graecus ritus* an der ara maxima des Hercules und am Tempel des Saturnus uralte römische Opfersitte sei, sicher begründet werden könnten, so würden sie auch für den Kult des Iuppiter Inventor Geltung behalten. Ebenso ist von *Peter* Sp. 2289, 10 mit Recht darauf hingewiesen worden, daß das Medaillon des Antoninus Pius (*Eckhel, Doctr. numm.* p. 29. *Cohen, Méd. imp.* 2 nr. 484. *Fröhner, Les médaillons de l'empire Romain* S. 57), auf welchem Hercules, die Linke mit der Keule bewafnet, über den Arm die Löwenhaut gehalten, mit der Rechten über einem brennenden Altäre die patera entleert, während von der andern Seite ein Opferdiener ihm ein Rind zuführt, den Heros darstelle, wie er nach dem Siege über Cacus am Altäre des Iuppiter Inventor das Dankesopfer darbringe. Abbildg. Bd. 1 a. a. O.

Vereinzelt und dürftig sind die Zeugnisse, die uns von der Verehrung des Naturgottes Kunde geben, eine Thatsache, die ihre Erklärung in dem Umstande findet, daß die Feier der in Feld und Hain wirksam gedachten Gottheiten von jeher mehr Gegenstand des Privatkultes gewesen ist, und in dem Charakter der antiken Litteratur, die ihre Aufmerksamkeit in erster Linie dem öffentlichen Leben zuwandte. Es ist ferner sehr begreiflich, daß bei einem Volke, das anfangs zur Behauptung seiner Existenz, sodann im Ringen um die führende Stellung in Italien und am Mittelmeere von einem Kriege zum andern geführt wurde, die auf die Natur bezüglichen Seiten eines so pantheistisch angelegten Gottes wie Iuppiter allmählich zurücktreten mußten hinter der kriegerischen und politischen Bedeutung; von diesen beiden ist die erste wieder die ursprünglichere; denn der Gedanke an ein ideales Staatsoberhaupt (Iuppiter Capitolinus) kann bei einem Volke nicht eher ausgebildet sein, als bis eine staatliche Einigung im bewußten Gegensatz zu allen, die keinen Anteil an ihr haben, vollzogen ist.

Den Kult des Iuppiter Feretrius führt die antike Überlieferung einstimmig auf Romulus

zurück und erklärt ihn damit für einen der ältesten Roms. Im siegreichen Kampfe gegen die Caeninenser (*Eph. ep.* 1 p. 157) hatte Romulus mit eigener Hand den feindlichen König Acron (*Livius* und *Dionys* kennen den Namen noch nicht) getötet und ihm die Rüstung abgenommen (*Liv.* 1, 10, 4. *Dion.* 2, 33). *Livius* § 5 ff. fährt fort: *Inde exercitu victore reducto ipse . . . spolia ducis hostium caesi suspensa fabricato ad id apte ferculo gereis in Capitolium ascendit ibique ea cum ad quercum pastoribus sacram deposuisset, simul cum dono designavit templo Iovis finis cognomenque addidit dco. 'Iuppiter Feretri', inquit, 'haec tibi victor Romulus rex regia arma ferro templumque his regionibus, quas modo animo metatus sum, dedico sedem opinis spoliis, quae regibus ducibusque hostium caesis me auctorem sequentes posterius ferent.' Haec templi est origo, quod primum omnium Romae sacrum est.* Der Akt der Inauguration und die Dedikationsformel, die nur am fertigen Bau gesprochen werden konnte, folgen unmittelbar nach einander, vgl. *Jordan, Krit. Beitr.* S. 254; *Dion.* 2, 34 (dieser läßt den König vor der Weihung noch die Aemmenaten unterwerfen). *Plut. Rom.* 16. *Prop.* 5, 10, 7. 46. *Val. Max.* 3, 2, 3. *Flor.* 1, 1, 16. *Ampel.* 21. *Dio* 44, 4. *Serv.* ad *Aen.* 6, 859. Elogium des Romulus *C. I. L.* 1 p. 283 *elog.* 22 = 10, 809 *isque* | *primus dux duce hostium* | *Acron rege Caeninensium* | *interfecto spolia opima* | *Iovi Feretrio consecrasvit*. Der Stiftung gab Numa die gesetzliche Weihe durch die lex opimorum spoliorum, *Fest.* p. 189: *cuius auspicio classe procincta opima spolia capiuntur, Iovi Feretrio dari oportet et bovem caedito, qui cepit aeris C. C. secunda spolia in Martis aram in campo solitaurilia* (über die Formen *suoretaurilia* und *solitaurilia* vgl. *Marquardt* 3² S. 173 Anm. 13) *utra voluerit caedito tertia spolia Iovis Quirino agrum marem caedito, C. qui cepit ex aere dato cuius auspicio capta, dis piaculum dato.* Die Fortsetzung *huius aedis lex nulla exstat neque templum habeat* (*habeatur* *Jordan*) *neque* (*neque J.*) *scitur* geht nach *Jordan* a. a. O. auf den Ianus Geminus; zum Verständnis des vielfach verdorbenen Textes vgl. *Plut. Marc.* 8. *Servius* ad *Aen.* 6, 859; die ganze lex wird behandelt von *M. Voigt, Abhdlg. der Leipz. Ges. der Wiss.* Bd. 17 S. 561 ff. Ancus Marcius erweiterte den Tempel (*Liv.* 1, 33, 9 *rebus bello gestis aedis Iovis Feretri amplificata*). Soweit die Fabel. In der Geschichte hören wir zuerst von dem Heiligtume bei der Weihung der im Kampfe mit dem Veienterkönig Tolumnius gewonnenen spolia opima des A. Cornelius Cossus a. 328 u. c. nach *Diodor* 12, 80. *Val. Max.* 3, 2, 4. *Flor.* 1, 11, 3. *Aurel. Vict.* de *viris illustribus* 35. *Plut.* 60 *Rom.* 16. *Serv.* ad *Aen.* 6, 855, a. 317 nach *Liv.* 4, 20. *Dion.* 12, 5; in Wirklichkeit im Jahre 326, in welchem Cossus das Konsulat bekleidete, denn nur die spolia opima, die der Führer dem Führer abgenommen, konnten im Tempel des Iuppiter Feretrius niedergelegt werden, daher mußten T. Manlius Torquatus, Valerius Corvinus und Scipio Africanus minor

auf die gleiche Ehre verzichten, weil sie unter höherem Kommando stehend die feindlichen Feldherrn im Zweikampf getötet hatten, vgl. *Preller, R. M.* 1 S. 200 u. Anm. 2. Augustus selbst hatte auf dem zu seiner Zeit noch erhaltenen linnen Panzer des Tolumnius gelesen, daß Cossus ihn als Konsul geweiht (*Liv.* 4, 20, 7, vgl. *Fest.* p. 189; s. über die chronologische Frage *Niese, Herm.* 13 S. 412 und *Mommsen, Röm. Forschg.* 2 S. 236, die nur darin uneins sind, ob die Einreihung der zeitlos umlaufenden Erzählung in die Annalen vor oder nach Beginn der römischen Geschichtsschreibung zu setzen ist). Der nächste, dem das Glück die hohe Auszeichnung gewährte, war M. Claudius Marcellus, der Konsul des Jahres 532; in einer Schlacht gegen die gallischen Insubrer erschlug er ihren Führer Viridomarus (*Liv. ep.* XX. *Verg. Aen.* 6, 869, dazu *Servius, fast. triumph.* *C. I. L.* 1 p. 458. *M. Claudius M. f. M. n. Marcellus anno DX[XXI] | cos. de Gallis Insubribus et Ger[man.] | K. Mart. isque spolia opima r[est]ituit | duce hostium Viridomaro ad Clastidium | interfecto*], s. auch die bei Romulus und Cossus angeführten Stellen). Denare des P. Cornelius P. f. Lentulus Marcellinus (c. 706 *Drumann* 4, S. 206, c. 709 *Babelon*



Der Konsul C. Claudius Marcellus, die spolia opima im Tempel des Iuppiter Feretrius darbringend, auf einem Denare des P. Cornelius Marcellinus (nach *Babelon* 1 S. 352).

s. unten) zeigen ihn auf dem Revers, die spolia opima im Tempel des Iuppiter Feretrius darbringend (*Cohen, T.* 12 *Claudian* 4 dazu *Mommsen, R. M.* nr. 303 S. 648. *Donaldson, Arch. num.* nr. 11 S. 45. *Babelon, Deser. des monn. de la republ. rom.* 1 S. 352 nr. 11, vgl. S. 427 n. 69, 2 S. 534. *Stevenson, A dictionary of Roman coins* S. 209; die Münze restituiert von Traian). Als vierter Fall kommt, wie *Gilbert, Top.* 3 S. 399 Anm. 1 anführt, Caesar gelten, *Dio* 44, 4, vgl. *Dio* 51, 24; 55, 5. Die Jahrhunderte gingen an dem Heiligtume nicht spurlos vorüber; zur Zeit des Augustus war es verfallen und gehörte zu den vielen, die dem Kaiser ihre Wiederherstellung verdankten, vgl. *Mon. Anc.* 4, 5 *aedes in Capitolio Iovis feretri . . . feci.* 6, 31 *ἐργα καὶ ἐγένετο ὑπ' αὐτοῦ καὶ μὲν . . . διὸς . . . τροπαριοφόρον.* *Liv.* 4, 20, 7. *Cornel. Nepos Attic.* 20 *accidit, cum aedis Iovis feretrii in Capitolio ab Romulo constituta vetustate atque incuria delicta prolaberetur, ut Attici admonitu Cusar eam reficiendum curaret.* Da Atticus 722 gestorben ist und Nepos den Schluss der vita seines Freundes nach der Niederlage des Antonius bei Actium (c. 20, 5), aber nicht nach dem Jahre 725 schrieb, so setzt *Mommsen, R. g. d. A.* p. 81 die Restitution mit großer Wahrscheinlichkeit noch in das Jahr 723. Über die

architektonische Beschaffenheit des Tempels liegen die widersprechendsten Nachrichten vor. Dio 54, 8 erzählt, Augustus habe ihn zum Muster genommen, als er zur vorläufigen Unterbringung der von den Parthern wiedergewonnenen römischen Feldzeichen dem Mars Ultor auf dem Capitol eine Kapelle errichtete (κατὰ τὸ τοῦ Διὸς Φερετρίου ξήλωμα); da dieselbe auf Münzen sich als aedis rotunda darstellt (vgl. *Pinder, Abhdlg. der Berl. Ak.* 1855 *phil. hist. Kl.* S. 611—613 u. Tf. 4, 3. *Donaldson a. a. O.* S. 26 ff. *Sterenson S.* 541), so würden wir für unser Heiligtum die gleiche Bauart anzunehmen haben, hiermit lassen sich jedoch die Abbildungen auf den oben angeführten Denaren nicht vereinigen. Wir erblicken einen viereckigen Tempel als tetrastylon, die Säulen von hoher Basis emporsteigend tragen ein Dach, dessen Giebelfläche keinen ornamentalen Schmuck zeigt; auf der zum Eingang führenden Treppe steigt Marcellus (nicht Marcellinus, wie *Gilbert* schreibt) mit den Spolien des besiegten Gegners empor; die Beschreibung des *Dionys* 2, 34 ἐν σώζεται τὸ ἄρχαῖον ἔργον ἐλάττωσας ἢ πέντε ποδῶν καὶ δέκα τὰς μίτρους πλεονάς ἔχον (der, wie es hiernach scheint, die Kapelle mit eignen Augen gesehen), entspricht genau dem Bilde. Wer die Zeugnisse der Münzen und eines glaubwürdigen Zeitgenossen vergleicht mit der Angabe eines um mehr als zwei Jahrhunderte jüngeren Schriftstellers, wird sich kaum mit *Preller, R. M.* 1 S. 200 und *Helbig, Die Italiker in der Poebene* S. 54 für einen Rundtempel entscheiden, sondern wird die Nachricht des *Dio* entweder für einen Irrtum halten (*Gilbert, Top.* 1 S. 253 Anm. 1) oder in ihr wenigstens keinen Hinweis auf eine Nachahmung in der äußeren Gestalt erkennen (vgl. *Richter in Iv. Müllers Handbch. d. klass. Altws.* 3 S. 820 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1480). So erledigt sich auch die Bemerkung *Helbigs* a. a. O. „eine runde Kapelle des Iuppiter (Feretrius?) findet sich auf einem Medaillon des Philippus und der Otacilia; *Cohen, Mon. de l'empire* 4 T. 8, 4 = *Donaldson* nr. 15.“ Die irrige Ansicht über die Lage in arce, d. h. auf dem nördlichen Hügel des Capitolinus, der heutigen Höhe von Araceli, ist durch *Becker, Röm. Altert.* 1 S. 402 ff. und *Jordan, Top.* 2 S. 498 ff. endgültig widerlegt worden. Über die Ableitung des Namens Feretrius gehen schon die Ansichten der Alten weit auseinander: *Dionys* 2, 34 läßt die Wahl zwischen den drei Übersetzungen τροπαιοῦχος, σκυλοφόρος und ὑπερφερέτης, mit ferire bringen ihn in Zusammenhang *Prop.* 5, 10, 46 nunc spolia in templo tria condita: causa Feretrii | omne quod certo dur ferit ense ducem. *Plut. Rom.* 16. *Marc. S. Paul.* p. 92 quo foedus ferirent, vgl. die Anmerkung von *O. Müller*; mit ferre *Paul.* a. a. O. a ferendo quod pacem ferre putaretur, vgl. *Liv.* 1, 10, 6; mit feretrum dem Holzgestell, auf welchem die erbeutete Rüstung getragen und aufgestellt wurde, *Plut. Marc.* 8; ihm schließt sich nach dem Vorgange von *Perizonius, Animadv. hist.* c. 7 p. 248 ff. an *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 461 u. *Preller, R. M.* 1 S. 199 mit Berufung auf *Liv.* 1, 10, 5 spolia . . . suspensa

fabricato ad id apte ferculo gerens und *Verg. Aen.* 11, 83 indutosque iubet truncos hostilibus armis | ipsos ferre duces inimicaque nomina figi. Die Ableitung von einem so nebensächlichen Gerät bei einer geschichtlich nur zweimal nachweisbaren Feier hat wenig Wahrscheinlichkeit, besonders da, nach dem Schweigen des *Varro, Livius* und *Dionys* zu urteilen, feretrum gar nicht die offizielle Bezeichnung der Tragbahre war, die Kultgebräuche weisen vielmehr auf einen Zusammenhang mit ferire hin (vgl. *Horatung, Rel. d. Röm.* 2 S. 16). Iuppiter Feretrius und Iuppiter Lapis ist derselbe. Im Heiligtume des Gottes wurden ein lapis silex und ein sceptrum aufbewahrt, *Paul.* p. 92 *Feretrius Iuppiter . . . ex cuius templo sumebant sceptrum, per quod iurarent et lapidem silecem, quo foedus ferirent.* *Serv. ad Aen.* 12, 206 ut autem sceptrum adhibebatur ad foedera haec ratio est: quia maiores semper simulacrum Iovis adhibebant; quod cum tacitosum esset praecipue quando fiebant foedera cum longe positis gentibus inventum est, ut sceptrum tenentes, quasi imaginem simulacri redderent Iovis; sceptrum enim ipsius est proprium. Neben dem Steine ist das Scepter jüngeren Ursprungs; es zeigt Iuppiter bereits in seiner Herrscherstellung, wenn man nicht vorziehen will, in dem sceptrum die Darstellung des Blitzes zu sehen; *Marquardt* 3^e S. 426 vermutet in dem Schwure des Königs oder Feldherrn (*Liv.* 1, 24, 8; 39, 38, 1. *Dionys.* 4, 58) beim Abschlufs von Verträgen den Grund für seine Verwendung.

Darüber, daß wir in dem 'lapis' ein uraltes Kultsymbol zu sehen haben, besteht kein Zweifel, aber über die äußere Gestalt desselben sind die Meinungen geteilt; *M. S. de Rossi* (ann. d. inst. 1867 S. 24 ff.; terzo rapporto sugli studi e sulle scoperte paleontologiche nell'Italia media 2. ed. Roma 1871) denkt an eine steinerne Axt; *Preller, R. M.* 1 S. 247 vergleicht den Flins des Donar und Miölnir des Thor aus der deutschen und nordischen Mythologie (s. *Grimm, Deutsche Mythol.* 163. 1171. *Kuhn, Herabkunft des Feuers* S. 226); *Gilbert, Top.* 2 S. 225 Anm. 2 erkennt darin ein den Blitz darstellendes spitzes und scharfes Steinmesser; *Helbig* a. a. O. S. 92 entscheidet sich für einen unbearbeiteten Feuerstein, und ihm scheint sich *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3 S. 426 anzuschließen. Die Stellen der antiken Litteratur, welche über die Verwendung des 'lapis' handeln, sind folgende: *Liv.* 1, 24, 8 Diespiter populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam tantoque magis ferito quanto magis potes pollesque; id ubi dixit porcum sacro silece percussit. *Liv.* 9, 5, 3 cum ita Iuppiter feriat, quemadmodum a fetalibus porcus feriatur. *Serv. ad Aen.* 8, 641 cum ante gladio configeretur (porcus), a Fetialibus inventum, ut silece feriretur ea causa quod antiquum Iovis signum lapidis silecem putarentur esse. *Liv.* 30, 43, 9 senatus consultum factum est in haec verba, ut (Fetiales) priores lapides sileces privasque verbenas secum ferrent. *Polyb.* 3, 25 λαβὼν εἰς τὴν χεῖρα λίθον ὁ ποιοῦμενος τὰ ὄρκια . . . λέγει τάδε: „ . . . ἐγὼ

μόνος ἐπιέσοιμι ὡς ὅδε λίθος νῦν“ καὶ ταῦτ' εἰπὼν ῥίπτει τὸν λίθον ἐκ τῆς χειρὸς, vgl. Paul. p. 115. Plut. Sulla 10. Es liegt durchaus kein Grund vor bei einer dieser Ceremonien den Gebrauch eines steinernen Werkzeuges vorauszusetzen; dies hat bereits Helbig a. a. O. mit Recht betont und die Gründe für seine abweichende Meinung angeführt: „Die Erzeugnisse der primitiven Steinmanufaktur erregten schon die Aufmerksamkeit der Alten, hätte sich daher ein derartiger Rest in dem Fetalritus erhalten, dann würden die Schriftsteller, wenn sie von *Cerauniae nigrae rubentisque ac similes securibus* (Plin. 37, 135) sprechen, gewiß darauf hinweisen, daß der Pater patratus mit einem ähnlichen Gegenstande das Opfertier tötete, und die Berichte über den Ritus nicht einfach den silex oder lapis namhaft machen, sondern irgendwelche Andeutung enthalten, daß der betreffende Stein bearbeitet war, vgl. noch Aug. c. d. 2, 29.“ (Über die Entstehung des Glaubens, daß die Blitze zu den steinernen Waffen Beziehung hätten, s. Helbig S. 93, 94.) Mehr noch als Helbigs Beweis ex silentio spricht gegen die bekämpfte Auffassung der Umstand, daß die a. 553 u. c. nach Afrika zum Abschluß des Bündnisses reisenden Fetalen mehrere (privos i. e. singulos) lapides silices von Rom mitführen mußten. Es wäre doch seltsam, wenn eine Anzahl Steinäxte oder Steinmesser vorhanden gewesen oder zum jedesmaligen Gebrauche fertiggestellt wäre; ebensowenig wird man hier den lapides silices eine von den anderen Stellen verschiedene Deutung geben können, da sie ja im Zusammenhange mit dem gleichfalls zum Opferitus gehörigen verbenae genannt werden. Vertreten wir dagegen die Ansicht, daß „der Funken sprühende Stein das Symbol des Blitze schleudernden Donnergottes“ war, so läßt sich damit jener Brauch sehr gut vereinigen, insofern nämlich jeder Stein von denselben Eigenschaften zum Symbole des höchsten Gottes werden konnte. Da die Vorschrift bestand, die silices aus Rom mitzunehmen, so wird daselbst ein sakraler Akt sie ihrem Zwecke dienlich gemacht haben. Zu diesem Auskunftsmittel war man vermutlich genötigt, weil die Fetalen nicht selten an mehreren Orten zur selben Zeit thätig waren und weil man den ursprünglichen Stein nicht der Gefahr weiter Reisen aussetzen wollte; seine Verwendung blieb wohl auf Rom und die benachbarten Stämme beschränkt. In den bildlichen Darstellungen auf Denaren des Ti. Veturius (Mommsen, R. M. S. 555 nr. 19 „zwei Gepanzerte, der eine bartlos, der andere bärtig, mit Speeren und bloßen Schwertern in den Händen, berühren mit den Schwertspitzen ein Schwein, das ein knieender Knabe hält.“ Cohen, Méd. consul. T. 41 Veturia; vgl. Münzen des C. Sulpicius, Mommsen a. a. O. 203 S. 576, Babelon 2 S. 471) und ähnlichen auf oskischen Münzen der Städte Capua und Atella (Friedländer, Die oskischen Münzen T. 2 nr. 10; 4 nr. 2) und des Bundesgenossenkrieges (Friedländer T. 9

nr. 9—12; 10 nr. 18, 19) einen Beweis für die Benutzung eines schwertartigen Instrumentes sehen zu wollen, wäre verfehlt, denn sie zeigen nicht den alten Fetalritus (vgl. Helbig S. 92 Anm. 3, Preller, R. M. 2 S. 325 Anm. 3. Marquardt, Röm. Staatsverw. 3² S. 415 Anm. 5), sondern stellen nach meinem Dafürhalten nur die Ceremonie des Bündnisschwures dar, wie sie seit Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts ohne Fetalen vollzogen werden konnte (Liv. 38, 39, 1, vgl. Marquardt S. 426). Wäre also, wie wir darzulegen suchten, der lapis ein einfacher Kiesel, so kann seine Größe und Schwere nicht sehr beträchtlich gewesen sein, da er nur mit einer Hand geführt wurde (Polyb. εἰς τὴν χεῖρα — ἐκ τῆς χειρὸς); demnach hat der pater patratus das Schwein nicht getötet, sondern nur den ersten Schlag geführt, die Tötung hiermit symbolisch bezeichnend; das Schlachten selber besorgten — es wird für Staatsopfer öfter bezeugt (vgl. Marquardt a. a. O. S. 181) — die ministri. Helbig folgert aus der Beschaffenheit des Steines, daß man unter den römischen Kultusaltertümern vergeblich nach einem Ritus suche, der ein Unbekanntem mit der Verwertung der Bronze ergebe, vgl. Petersen, Spuren des Steinalters, welche sich bis in die Zeit der beglaubigten Geschichte erhalten haben, Festprogr. des akad. Gymn. zu Hamburg 1869 S. 8; jedenfalls aber führt uns der Kult in die latinische Urzeit zurück, in eine Epoche, wo neben der Bekanntheit mit der Bronze das Steinmaterial noch volle Geltung besaß (Fehlen von bronzenen Schalen und Nägeln, Helbig S. 77 ff.). Die Überlieferung weigelt uns nur von der Verwendung des lapis im Dienste der Fetalen zu berichten; der Stein selber aber ist ein beredtes Zeugnis dafür, daß der Epoche, in welcher er im völkerrechtlichen Verkehr benutzt wurde als das Symbol eines nach sittlichen Gesetzen waltenden, die Verletzung des Eidschwures strafenden Gottheit, eine andere vorausging, wo er den Mittelpunkt des Kultes in ähnlicher Weise bildete wie die Lanze des Mars in der Regia (Rubino, Beitr. zur Vorgeschichte Italiens S. 230 ff. Marquardt a. a. O. S. 5) und das Feuer im Tempel der Vesta noch zu den Zeiten des Ovid (Or. fast. 5, 295 ff., vgl. Preuner, Hestia - Vesta S. 321; andere Symbole bei Hartung, Rel. d. Römer 2 S. 10 und Ambrosch, Studien und Andeutungen im Gebiet des altrömischen Bodens und Kultus 1 S. 6). Wir erkennen die primitiven Formen eines Naturkultes, in dem ein einfacher Kiesel genügte, um die Vorstellung der donnernden und blitzenden Himmelsmacht im menschlichen Gemüte hervorzurufen. Zu welcher Zeit sich mit dem Wesen des Naturgottes die moralischen Begriffe der Treue und Gewissenhaftigkeit vereinigt haben, entzieht sich einer genauen Bestimmung; doch dürfte nach dem Vorkommen von Bräuchen, die Ähnlichkeit mit denen des Fetalritus haben, bei internationalen Abmachungen fremder Nationen jene Phase der Entwicklung vor die Einwanderung der Italier in die apenninische Halbinsel zu setzen sein (s. Nissen, Das Tem-

plum S. 103). Sicher ist die Institution der Fetialen allgemein italisch (Fetialen bei den Latinern *Liv.* 1, 24, 4. *C. I. L.* 10, 797; bei den Aequiculern = Aequern *Liv.* 1, 32, 5. *Dion.* 2, 72; in Falerii, Fascennium, Ardea *Dion.* a. a. O. u. 1, 21; bei den Samniten *Liv.* 8, 39, 14; 9, 1, 3; *App. b. Samn.* fig. 4, 1, vgl. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 554 Anm. 9. *Marquardt* S. 416 Anm. 7), und es ist daher wahrscheinlich, daß die Einrichtungen bei den einzelnen Stämmen im wesentlichen dieselben waren. Die Fetialen sind die Priester, welche bei der Regelung der völkerrechtlichen Beziehungen auf die Beobachtung des „iustum und pium“ zu sehen haben; wo immer sie auftraten, bei Abschlufs und Aufkündigung von Bündnissen und Verträgen, bei der Genugthuungsforderung und Kriegserklärung (Genaueres über ihre Obliegenheiten siehe im Abschnitt über die Fetialen), überall handeln sie im Namen und Auftrage Iupiters; sie sind also seine Diener, er selber der höchste Schutzpatron der durch jenes Kollegium vertretenen Ideen des Rechtes und der Treue, und es ist, wie *Helbig* S. 93 richtig bemerkt, der ursprüngliche Sinn des Fetialritus der, „daß der Donnergott selbst das den Vertrag bekräftigende Opfer vollzieht, eine Vorstellung, welche deutlich durchklingt in den Worten, die Vergil dem das Bündnis mit den Trojanern beschwörenden Latinus in den Mund legt (*Aen.* 12, 200 *audiat haec genitor, qui foedera fulmine sancit*)“; damit übernimmt er zugleich die Garantie für die Aufrechterhaltung des Bundes und die Bestrafung derer, die den geschworenen Eid verletzen. Daß der Gott selber unter dem Kiesel gedacht wurde, ergibt die Zusammensetzung Iuppiter lapis (= Iuppiter in der Steingestalt). Die Bezeichnung entstammt natürlich einer späteren Zeit, in deren entwickelteren religiösen Anschauungen Iuppiter nicht mehr ohne weiteres im Feuerstein sich verkörperte und die daher das Bedürfnis fühlte, ihn mit diesem Zusatz anderen Ioves gegenüberzustellen; dagegen ist uns der alte Kultname Diespiter in der Schwurformel erhalten (*Paul.* p. 115 *lapidem silicem tenebant iuraturi per Iovem haec verba dicentes: si sciens fallo, tum me Dispiter salva urbe arceque bonis ciuiat, uti ego hunc lapidem*, vgl. *Liv.* 1, 24, 8). Bewogen durch die Lesart der guten Codices hat *O. Müller* ihn mit Dispater identifiziert und einen „Iuppiter infernus“ irtümlich angenommen; es ist vielmehr in Diespiter, dem Gotte der lichten Tagesklarheit, ein neuer Beweis gegeben für den Zusammenhang des Fetialdienstes mit dem Naturkult. Aus der Angabe des *Tertullian* *ad nat.* 2, 11 *dehinc Diespiter qui puerum perducit ad partum* hat *Ambrosch, Religionsbücher der Römer* S. 13 den Schluß gezogen, Diespiter sei ein vom Himmelsvater wesentlich verschiedener Gott gewesen, der die Geburten ans Licht bringe, am nächsten verwandt mit der Geburtsgöttin Lucina. Angenommen die Folgerung wäre berechtigt, so müßte doch in sehr früher Zeit eine Verschmelzung beider Gottheiten eingetreten sein, so z. B. bereits

auf der praenestischen Ciste (*Mon. ined.* 6 T. 54 besprochen von *Garrucci, Ann. d. inst.* 1861 S. 151 ff.), wo die als Diesp(itt)(e)r bezeichnete Figur (*C. I. L.* 1, 1500 = 14, 4106) durch ihre Stellung zwischen Iuno und Hercules sich deutlich als den altitalischen Iuppiter zu erkennen giebt (vgl. *Reifferscheid, Ann. d. inst.* 1867 S. 352). Bei *Plautus* wird Diespiter in Verwünschungs- und Beteuerungsformeln (*Capt.* v. 909 *Diespiter te dique, Ergasile perdant... Poen.* v. 740 *Diespiter vos perdit. Poen.* v. 869 *Diespiter me sic amabit, ut ego hanc familiam interire cupio*) in gleicher Weise wie Iuppiter angerufen (vgl. *Hubrich, De diis Plautinis Terentianisque*, Königsbg. Diss. 1883 p. 26); in ähnlichem Sinne erwähnt ihn *Horaz* c. 1, 34, 5; 3, 2, 29. Die Grammatiker sehen in den beiden Namen auch nur eine verschiedene Ausdrucksweise für dieselbe Person (*Gell.* 5, 12, 6. *Macrob.* 1, 15, 14). In schriftlich ist der Name nur noch erhalten auf einem zu Sutrium gefundenen Marmorstück *d. n.* | *Trastinae Frontonis* | *scribae aedil.* *Diespiteris C. I. L.* 11, 3259 (die Echtheit angezweifelt von *Jordan* bei *Preller, R. M.* 1 S. 248 Anm. 2). Abgesehen davon, daß es ungereimt ist, eine männliche Gottheit mit dem Akt der Geburt in Verbindung zu bringen, so weist einmal die Etymologie (*Dius neben *Dions? vgl. griech. Ζῆς, Ζήρ) auf ein nahes Verhältnis zu Iuppiter hin, sodann entspricht gerade die Verwendung des Namens in der alten Schwurformel einer Richtung im Wesen des höchsten Gottes, die sogar *Ennius* veranlaßte, ins iurandum durch Iovis iurandum zu erklären (*Apul. de deo Socr.* 5, vgl. *Ennius trag.* fr. 37, *trag. inc. frg.* 121 *Ribbeck*), so augenscheinlich, daß die ursprüngliche Identität beider kaum zu bezweifeln ist. Aus der Rechtspraxis der Fetialen ist die Bedeutung Iupiters als Schwurgottes in den privaten Rechtsverkehr übergegangen, *Gell.* 1, 21. 4 *Iovem lapidem quod sanctissimum iusiurandum est habitum, paratus ego iurare sum*, vgl. *Cic. ad fam.* 7, 12, 2. *Apul. a. a. O.*, vgl. *Danz, Der sakrale Schutz im römischen Rechtsverkehr* S. 13–23. Iovem lapidem iurare ist kein sprichwörtlicher Ausdruck, sondern im eigentlichen Sinne zu nehmen, *Otto, Sprichwörter der Römer* S. 179 Anm. **, natürlich kam dabei der Brauch, den lapis silex aus dem Tempel in der Hand zu halten, in Wegfall; ebenso werden Mars und Quirinus, die bei staatlichen Verträgen neben Iuppiter angerufen werden (*Polyb.* 3, 25), aus der Schwurformel verschwunden sein. In dem Iuppiter Iurarius auf der Inschrift von der Tiberinsel *C. Volcacius (C. f. harsus) ex stipe Iovi iurario aram cum monumento m(erito) C. I. L.* 1, 1105 = 6, 379 i-t nur eine Übersetzung des griechischen Ζεὺς ὀρκιος zu erkennen. *Jordan* (b. *Preller, R. M.* 1 S. 267 Anm. 1), dem die Ergänzung *Mommsens* weder sprachlich noch sachlich überzeugend erscheint, denkt an den auf der Insel verehrten Dius Fidius. Als drittes und jüngstes Moment tritt zu dem Kulte die Weiheur der spolia opima, wobei das Opfer eines Rindes vorgeschrieben war (*Fest.* p. 189), und auch hier sind in einem

alten Gesetze (s. oben) die Namen des Mars und Quirinus mit dem des höchsten Gottes verbunden. Der Tempel des Iuppiter Feretrius gilt allgemein als einer der ältesten Roms; man muß sich jedoch hüten, die religiösen Anschauungen, die sich in der Verehrung und dem Gebrauche des lapis silex widerspiegeln, mit der Erbauung des Heiligtums zeitlich gleichzusetzen. Es ist ja selbstverständlich, daß von Anfang an Vorkehrungen getroffen waren, dem Feuerstein, als Symbol des Donnerers, einen bestimmten, durch einen sakralen Akt geheiligten Platz anzuweisen, daß also eine Kultstätte primitiver Art vorhanden war; über ihre Beschaffenheit Vermutungen aufzustellen, hat wenig Zweck. Daß sie aber nicht dem Bilde glich, welches uns die Denare der Republik (s. oben) zeigen, unterliegt wohl keinem Zweifel; ich trage daher kein Bedenken, den tetrastylischen Bau der Münzen für bedeutend jünger zu halten als z. B. die Rundtempel der Vesta und des Hercules: man wird seine Gründung nicht weit von der des Sitzes der capitolinischen Trias entfernen dürfen, ja es ist bei dem Charakter der Überlieferung gar nicht ausgeschlossen, daß die uns bekannte Gestalt des Heiligtums von Cossus herrührt, dem ersten, der die spolia opima dem Gotte darbrachte, die Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Erwägung, daß der Anlaß zu einer Vergrößerung des ursprünglichen sacellums sich dann eingestellt haben wird, als zum Aufbewahren der erbeuteten Rüstung, zu der, wie man doch erwartete, noch andere hinzukommen würden, ein erweiterter Raum geschaffen werden mußte. Als die legendenhafte Geschichtsschreibung die Weihung der ersten spolia opima auf Romulus zurückgeführt hatte, da war es naturgemäß, daß sie gleichzeitig auch die Erbauung des Tempels auf ihn übertrug, und so mußte der historische Gründer dem mythischen den Platz räumen.

Den älteren Kulte dürfen wir ferner die des **Iuppiter Victor** und **Stator** (qui sistit aciem) beizählen, da bei einer mit den Nachbarvölkern stets im Kampfe liegenden Nation ein frühes Hervortreten der auf Kampf und Sieg bezüglichen Seiten im Wesen der höchsten Gottheit nahe liegt und in der That jene Beinamen in den Annalen uns zuerst begegnen. Bisher hat man zu Rom drei Heiligtümer des siegverleihenden Iuppiter angenommen. Die Lage des einen wird bestimmt durch eine auf dem Quirinal gefundenen Inschrift: *[D]iocei victore | T. Aebusti | M. f. | III vir [restituit]* (so liest *Schneider*, *Dial. ital. acc. vet. ex. sel.* 1 nr. 105, der sie dem 6. oder 7. Jahrhundert zuweist) *C. I. L.* 1, 638 = 6, 438, vgl. die Widmung bei *Quint.* 1, 4, 17. Zu dem Charakter der Schrift paßt die Vermutung *Mommsens*, es sei T. Aebutius Carus gemeint, der a. 571 triumphvir coloniae deducendae (*Liv.* 39, 55, 8) und 10 Jahre später decemvir agro dividendo war (*Liv.* 42, 4, 4); ein zweites stand auf dem Palatin; die Angabe des *Carosius* in der zehnten Region (Palatium), 'aedem Iobis' wird durch die *Notitia* ergänzt zu 'aedem

Iovis Victoris' (*Jordan*, *Top.* 2, 557); für die Ansicht, daß ein drittes auf dem Capitol sich befunden habe, führt man folgende Stellen des *Cassius Dio* an: 45, 17, 2 *κερανοί τε γὰρ παμπλήθεις ἔπαιον καὶ τινες αὐτῶν καὶ ἐς τὸν νεῶν τὸν τῷ Διὶ τῷ Καπιτωλίῳ ἐν τῷ νικαίῳ ὄντα κατέσκηψαν* (a. 711). 47, 40, 2 *καὶ κερανοί ἄλλοτε καὶ πολλαχόσε καὶ ἐς τὸν τοῦ νικαίου Διὸς βωμὸν ἐφέροντο* (a. 712). 60, 35, 1 *ἡ αὐτόματος τοῦ ναοῦ τοῦ Διὸς τοῦ νικαίου ἀνοίξῃς* (a. 54 p. C.). Eine lokale Bestimmung enthält nur die erste Stelle, eine Vergleichung derselben aber mit den beiden anderen zeigt, daß in ihnen kaum von einem und demselben Heiligtume die Rede ist (es liegt vielmehr nahe, an eine sonst freilich unbekannte aedes Victoriae mit einem Bilde des capitolinischen Iuppiter zu denken, *Jordan* a. a. O. 1, 2 S. 50 Anm. 51); somit fällt jeder Beweis weg für das Vorhandensein einer Kultstätte auf dem Capitoile; denn daselbst einen Tempel oder Altar des Iuppiter Victor darum annehmen zu wollen, weil auf der Burg von Cirta die Bildsäule eines Iuppiter Victor argenteus (*C. I. L.* 8, 6981) stand (*Preller*, *R. M.* 1 S. 199. *Jordan* a. a. O. *Frohner*, *Les médailles de l'empire Romain* p. 27), muß so lange als eine haltlose Behauptung gelten, bis stichhaltigere Gründe für ihre Richtigkeit erbracht sind. Alle andern auf Iuppiter Victor bezüglichen Nachrichten geben keinen Anhalt für eine bestimmte Örtlichkeit. Wir wissen, daß der Konsul Q. Fabius Maximus während des Samniterkrieges im Jahre 459 u. c. einen Tempel gelobte (*Liv.* 10, 29, 14 *ipse* (sc. *Fabius*) *aedem Iovi Victori spoliisque hostium cum vorisset, ad castra Samnitium perrexit* .); während aber *Livius* einige Zeilen weiter (§ 18) von *Fabius* berichtet: *spolia hostium coniecta in acerrum Iovi Victori eremavit*, geschieht des ersten Teiles des Gelübdes keine Erwähnung mehr, sei es, daß der Schriftsteller diese vergessen, sei es, daß die Dedikation in den verlorenen Büchern, also nach 461, erzählt wurde. Denn ob aus der Notiz bei *Liv.* 10, 42, 7 (*C. Papius*) *in ipso discrimine (ad Aquiloniam), quo templa diis immortalibus voveri, Iovi Victori, si legiones hostium fulsisset, pocillum mulsi, priusquam temtum biberet sese facturum* (a. 461) auf die Vollendung des Baues geschlossen werden kann, bleibt mindestens fraglich; vgl. *Gilbert* 3 S. 427 Anm. 1. *Ovid* kennt die Geburtstage zweier Heiligtümer des Gottes, *fast.* 4, 621 *Occupat Aprilis idus cognomine Victor | Iuppiter, hac illi sunt data templa die*; 6, 650 *idibus* (sc. *Iunius*) *Invicto sunt data templo Iovi*, vgl. den Zusatz Iovi zum 13. Juni in den *fast. Tusc.* *C. I. L.* 1 p. 300 = 14, 2575 (die Bemerkung *feriae Iovi der fast. Venus* zu demselben Datum *C. I. L.* 1 p. 301 = 9, 421 bezieht sich nicht auf eine bestimmte Lokalität, s. den Abschnitt über Iuppiter Inventor). Das Zusammenfallen der Dedikationstage mit den Iden spricht für ein höheres Alter. Zwischen den beiden Beinamen Victor und Invictus scheint nur ein nomineller, kein sachlicher Unterschied zu bestehen wie bei Hercules; während aber bei diesem die Be-

zeichnung Invictus im offiziellen Sprachgebrauch die andere allmählich verdrängte (s. Bd. 1 Sp. 2993 ff.), ist bei Iuppiter das ursprüngliche cognomen Victor stets vorherrschend geblieben: *C. I. L.* 1, 638 = 6, 438 (*Quint.* 1, 4, 17). 6, 2051. 2086; 5, *3413. 5063; 11, 2616; 8, 4577. *4584. 6981. 7045, auf Münzen des Vitellius (*Cohen* 18—21), des Domitian (*Cohen* 363—371), des Hadrian (*Cohen* 284, vgl. *Fröhner*, *Les médaillons de l'Empire Romain* p. 27), des Albin (*Cohen* 23. 24), des Septimius Severus (*Cohen* 150. 151), des Caracalla (*Cohen* 73), des Elagabal (*Cohen* 42) u. s. w. bis zu Carausius (*Cohen* 112; Invictus zuerst bei *Cicero* *de leg.* 2, 28; *Horat.* *c.* 3, 27, 73. *Or. fast.* 6, 650; 5, 126. *Aug. c.* d. 7, 11; nur eine einzige Münze trägt die Umschrift *Iori Invicto* (*Cohen*, Septimius Severus nr. 144). Im Anfange der 60er Jahre sind etwa 50 m. von der Süd-Westecke des Palatins entfernt Trümmer eines Tempels aufgedeckt und von *P. Rosa* (*Mon. ined.* 8 tav. 23) mit dem Namen aedis Iovis Victoris getauft worden (vgl. *Nissen*, *Das templum* S. 215). Der Bau ist dem circus zugewendet; vor ihm breitet sich, mit dem Eingange, wie es scheint, durch einen terrassenförmigen Aufstieg verbunden, nach dem Rande des Palatin zu, eine area aus, deren Grenzen nicht bestimmt werden können. Reste gewaltiger Säulen in der Nachbarschaft erweisen sich als zum Bereiche des Tempels gehörig (*Mon. ined.* 12 tav. 8a); nach den Eigentümlichkeiten der Bauart zu urteilen, haben wir ein Werk der republikanischen Zeit vor uns (vgl. *Richter*, *Ann. d. inst.* 1884 S. 193 *l'età di questo tempio, il quale ha dimensioni assai considerevoli, e nella sua costruzione ha varie particolarità che si discostano dallo schema consueto, non può determinarsi con esattezza; in ogni modo è dell'epoca repubblicana*). Aus einer Angabe des *Conon. narr.* 48, wonach die Hütte des Faustulus ἐν τῷ τοῦ Διὸς ἱερῷ lag, kann man schließen, daß es zur Zeit Caesars in dem südwestlichen Teile des Palatin ein Heiligtum des Iuppiter gegeben hat (*Gilbert* 3 S. 427 Anm. 2), und da einerseits, abgesehen von der topographisch genau fixierbaren aedis Iovis Statoris (s. unten), von einer andern Kultstätte des Gottes auf dem Palatin nichts verlautet und andererseits bestimmte Gründe vorhanden sind, dem Apollo Rhamnusius, der Magna mater oder Fortuna Respiciens, an die man nach der Regionenbeschreibung denken könnte, die Trümmer nicht zuzusprechen (*Nissen* a. a. O.), so hat die Vermutung *Rosa's* grofse Wahrscheinlichkeit für sich und hätte es noch mehr, wenn die von der *Notitia* vor der aedis Iovis Victoris genannte area Palatina (vgl. *Gell.* 20, 1, 1; 4, 1, 2) identisch wäre mit dem vor der Ruine befindlichen Platze, dessen Grenzen, wie wir oben sahen, sich nicht sicher erkennen lassen. Auf diesen Tempel können die Stellen des *Livius*, der eine Stiftungstag bei *Ovid* (der andere fällt somit dem Quirinal zu) und vielleicht die beiden letzten Angaben des *Cassius Dio* bezogen werden. Nach dem Berichte des *Lampridius* *Hrl.* 3 (*Helio-gabalum in Palatino*

monte in iuxta aedes imperatorias consecravit eique templum fecit studens et Matris tyrum et Vestae ignem et Palladium et ancilia et omnia Romanis veneranda in illud transferre templum) und 17 (*quem solem alii, alii Iovem dicunt*) ist es wahrscheinlich, daß Elagabal das Heiligtum des Iuppiter zu einem Sonnentempel umwandelte, da jedoch die Regionenbeschreibung nur die aedis Iovis Victoris erwähnt, so wird nach dem Tode des Kaisers der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt worden sein; vgl. *O. Richter* in *I. Müllers Handbuch* 3 S. 826 = *Baumeister*, *Denkm.* 3 S. 1484.

Die Erbauung der aedis Iovis Statoris wird auf Romulus zurückgeführt, *Dion.* 2, 50 ἱερὰ τε ἰδρύσαντο . . . Ρωμαῖος μὲν ὁρθοῦσι διὰ πρὸς ταῖς καλουμένας Μονωνίσι πύλαις αἱ φέρονται εἰς τὸ Παλάτιον ἐκ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ, vgl. *Cic.* in *Cat.* 1, 13, 33. *Ovid fast.* 6, 793; gelobt soll er ihn haben im heißen, zwischen Capitolin und Palatin tobenden Kampfe mit den Sabinern, als die Seinen zur Flucht gedrängt wurden in die Richtung auf die porta vetus Palatii; *Liv.* 1, 12, 3 *Romulus* . . arma ad cadum tollens „ . . hic ego tibi templum Iovi Statori, quod momentum sit posteris tua praesenti ope servatam urbem esse, voreo.“ Die historisch bezugte Gründung des Tempels durch den Konsul M. Atilius Regulus fällt nach *Fabius Pictor* in das Jahr 460 u. c., *Liv.* 10, 37, 14 *Fabius* . . scribit . . ad *Lucerianum* utrimque multos occisos inque ca pugna *Iovis Statoris aedem rotam* (vgl. 10, 36, 11 *M. Atilius Regulus* . . templum Iovi Statori voret, si constitisset a fuga Romana acies redintegratoque proelio cecidisset ricissetque legiones Samnitium). *Livius* erinnert sich dabei, daß er die Gelobung bereits dem Romulus zugeschrieben, und fügt hinzu *ut Romulus ante caverat, sed fanum tantum id est locus templo effatus fuerat*. Die Möglichkeit, daß die 'aedis' an Stelle eines früheren 'fanum' getreten ist, kann zugegeben werden. Als Dedikationstag nennt *Ovid* den 27. Juni (*fast.* 6, 793 *Tempus idem stator aedis habet, quam Romulus olim ante Palatini concidit ora ingi*); doch bezieht sich dieses Datum vielleicht erst auf einen nach 726 geweihten Restaurationsbau des Augustus, vgl. *Aust* a. a. O. p. 45. Hinsichtlich der Lage sind die Angaben der Alten durchaus übereinstimmend; sie führen uns sämtlich auf die Stelle, wo nach den Ergebnissen neuerer Ausgrabungen (1879—1882, vgl. *Lanciani*, *Notiz.* 1882 S. 233 ff.) die um den West- und Nord- abhang des Palatin laufende nova via in die summa sacra via mündet, also in die Nähe des Titusbogens, vgl. außer den oben erwähnten Stellen des *Dionys* und *Livius* noch *Ovid. trist.* 3, 1, 33 *porta est, ait, ista Palati, hic Stator, hoc primum condita Roma loco est. Plut. Cic.* 16 ὁ Κικέρων ἐκάλει τὴν σύγκλητον εἰς τὸ τοῦ Στρηίου Διὸς ἱερὸν ὃν Στάτωρα Ῥωμαῖοι καλοῦσιν ἱδρυμένον ἐν ἀρχῇ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ πρὸς τὸ Παλάτιον ἐνόντων. *Liv.* 1, 41, 4 *ex superiore parte aedium per fenestras in novam viam versus — habitabat enim rex ad Iovis Statoris — populum Tanquil ulloquitur. Plin.* 34, 13 *quae (statua equestris) fuerit contra*

Iovis Statoris aedem in vestibulo Superbi domus (zu diesem Standbild vgl. noch *Liv.* 2, 13, 11. *Dion.* 5, 35. *Plut. Popl.* 19. *Serr. ad Aen.* 8, 646). *Solin.* 1, 24 *Tarquinius Priscus ad Mugoniam portam supra summam novam viam*). Der Tempel lag also gegenüber dem supra novam viam befindlichen Palast des Tarquinius Priscus, d. h. auf der Nordseite der Straße, aber nicht nördlich der sacra via (wie *Gilbert* 3 S. 426 Anm. 1 meint), sondern südlich von derselben (über den technisch sowohl wie allgemein üblichen Namen sacra via vgl. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 274), vor dem Eingang zur palatinischen Stadt, an einem Platze also, „der im Verein mit dem Namen Stator sehr geeignet war, die Sage von dem plötzlichen Aufhalten der Fliehenden unmittelbar vor dem Thore der palatinischen Stadt hervorzubringen“. Die Angabe der *Notitia*, nach welcher die aedis Iovis Statoris der 4. Region angehört (*Jordan, Top.* 2 S. 546; das *Curiosum* läßt den Beinamen wieder weg), steht mit dieser topographischen Fixierung in keinem Widerspruch, wenn man mit *O. Richter, Hermes* 20 (1885) S. 427 annimmt, daß die Grenze zwischen der 4. und 10. Region vom Titusbogen an ein Stück der nova via gefolgt sei, um, den Vestatempel zur Linken, das Forum wieder zu erreichen, eine Annahme, die um so weniger bedenklich ist, als nach der *Notitia* der zwischen der höchsten Erhebung und dem Forum laufende Teil der sacra via innerhalb der 4. Region gelegen war. Eine weitere Bestätigung für die angegebene Lage liefert der Reliefstreifen von der Grabstätte der Haterii (gefundene 1848 an der via Labicana, 3 Miglien von Rom, jetzt im Lateran, Abbildung *Mon. ined.* 5, 7, dazu *Brunn, Ann. d. inst.* 1849 S. 370 ff. *Beimdorf-Schöne, Die antiken Bildwerke des Lateranensischen Museums* S. 230 ff.; *Jordan, Top.* 1, 2 S. 277; *Richter* a. a. O. S. 410 *Gilbert, Top.* 1 S. 220 Anm. 1). Die auf ihm dargestellten Gebäude, fünf an der Zahl, folgen von links nach rechts betrachtet der Richtung der Straße, die vom Caelius her zur Höhe der sacra via hinauf führte; hinter dem vierten Bauwerk, durch seine Aufschrift *arcus in sacra via summa* deutlich als der Titusbogen gekennzeichnet, erblicken wir als letztes in der Reihe einen Tempel mit doppelter Attika über dem Giebel und sechs Säulen in der Front, zwischen den beiden mittleren in geöffneter Thür eine Statue Iuppiters, dessen Linke ein Scepter aufstützt, während die Rechte den Blitz führt. Das Bild erweist das Heiligtum als dem himmlischen Herrscher zugehörig und darum hat bereits *Brunn* a. a. O., gestützt auf die Zeugnisse des Altartumes, darin die aedis Iovis Statoris erkannt. Als jedoch im Jahre 1867 in beträchtlicher Entfernung (ca. 100 m) vom Titusbogen auf dem Palatin selber der Unterbau eines Tempels durch *Rosa's* Ausgrabungen bloßgelegt wurde, da änderten sich die Ansichten; im Hinblick auf diese augenfällige Entdeckung glaubte man die Nachrichten der Alten verwerfen zu können und zweifelte nicht mehr, in den Trümmern die Ruine des Iup-

pitertempels vor sich zu sehen (*Lanciani, Guida del Palatino* S. 24. 110. *Nissen, Das templum* S. 207. *Jordan bei Preller, R. M.* 1 S. 198 Anm. 2. *Gilbert, Top.* 1 S. 226 Anm. 1). Allein, abgesehen von den unerklärlichen Anführungen der Schriftsteller, ergeben sich bei solcher Annahme noch andere Widersprüche, denn einmal lag der von der vierten Region zwischen dem templum Romae et Veneris und der sacra via genannte Tempel mitten im Gebiet der zehnten, sodann wäre in das Haterierrelief, das doch ohne Zweifel die beim Aufstieg zur summa sacra via dem Auge sichtbaren Baulichkeiten zur Darstellung bringt, ein Tempel aufgenommen worden, der zu einer Zeit, als die Kaiserpaläste noch erhalten waren, von jener Straße aus gar nicht erblickt werden konnte. Diese Widersprüche aufgefunden und dem Heiligtume den schon von *Brunn* angewiesenen Platz gesichert zu haben, bleibt das Verdienst *Richters* a. a. O. S. 425 ff.; vgl. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 277. *Gilbert* 3 S. 426 Anm. 1. Daß Senatversammlungen in ihm gehalten wurden (*Cic. in Cat.* 1, 5, 11; 2, 6, 12; vgl. *Plut. Cic.* 16), setzt eine ziemliche GröÙe voraus. Eine Zeitlang wurde daselbst auch von der Bruderschaft der Arvalen die Wahl neuer Mitglieder vorgenommen, *Henzen, Act. frat. Arv.* p. 115; vgl. *C. I. L.* 6, 2028 c. 32. z. J. 38 p. C. Ein zweiter Tempel des Iuppiter Stator lag im circus Flaminius (*Varro b. Macrob.* 3, 4, 2 *Varro libro octavo rerum divinarum delubrum ait alios aestimare in quo practer aedem sit areu ulsumptu deum causa ut est in circo Flaminio Iovis Statoris. Fast. Urb. C. I. L.* 1 p. 330 *Iovi Stator(i) Iun(oni) Reg(inae) ad circum Flam(inium)*). Die *Notitia* (*Jordan, Top.* 2 S. 554) verzeichnet in der 9. Region (circus Flaminius) aedes, worunter die des Iuppiter, der Iuno und des Hercules Musarum zu verstehen sind (*Jordan* a. a. O. S. 135), innerhalb der porticus Metelli (*Vitr.* 3, 2, 5 *quemadmodum est in porticu Metelli Iovis Statoris (aedis)*), die von Augustus nach dem Feldzuge des Jahres 731 restauriert (*Suet. Aug.* 29. *Dio* 49, 43), nach der Abfassung von *Vitruvs* Werke, d. i. nach 740 u. c. der Schwester des Kaisers zu Ehren den Namen porticus Octaviae führte (*Vellei.* 1, 11, 3. *Plin.* 34, 31). Der Besieger Macedoniens Q. Caecilius Metellus hatte ihn jedenfalls nach seinem Triumph a. 608 (vgl. *Fischer, Röm. Zeitlaphn* z. ds. J. S. 129) aufführen und ihn sowie den benachbarten Tempel der Iuno (s. ob. Sp. 603) mit einer porticus umgeben lassen; es war der erste marmorne Tempel, den Rom in seinen Mauern sah, mit Werken der bildenden Kunst, die Metellus aus Macedonien als Beute weggeführt hatte, aufs glänzendste ausgestattet; vor der Front, den Blick ihr zugewandt, standen die Reiterstatuen der turma Alexandri von Lysipps Künstlerhänden gefertigt (*Vellei.* a. a. O. *hic est Metellus Macedonicus qui porticus quae fure circumdatae duabus aedibus sine inscriptione positae, quae nunc Octaviae porticibus ambiuntur, fecerat quique hanc turmam statuarum equestrium quae frontem aedium spectant hodieque maxi-*

mum ornamentum eius loci ex Macedonia delulit. hic idem primus omnium Romae aedem ex marmore in iis ipsis monumentis molitus vel magnificentiae vel luxuriae princeps fuit, vgl. *Plin.* 34, 64. *Brunn*, *Geschichte der griechischen Künstler* 1² S. 255). Andere Statuen und Gemälde schmückten das Innere des Tempels (*Plin.* 36, 35. 40. 43. *Fest.* p. 363). Die umgebende Säulenreihe schildert *Vitruv* a. a. O. *peripteros autem erit quae habeat in fronte et postico senas columnas in lateribus cum angularibus undenas. ita autem sunt hae columnae conlocatae, ut intercolumnii latitudinis intercallum sit a parietibus circum ad extremum ordines columnarum, habeatque ambulationem circa cellam aedis, quemadmodum est in porticu Metelli Iovis Statoris Hermodori et aedis Mariana Honoris et Virtutis sine postico a Mucio facta*. Da wir aber in den Fragmenten des capitolinischen Stadtplanes (*Jordan*, *Forma Urbis* t. 37), durch welchen uns ein Stück der porticus Octaviae mit den aedes Iunonis et Iovis erhalten ist, auf der Rückseite keine Säulen erblicken, so ist anzunehmen, daß entweder *Vitruvs* Bemerkung *sine postico facta* auch auf unsern Bau sich bezieht oder daß der ursprünglich vollständige Peripteros Umgestaltung erfahren hat durch die Restauration des Augustus (vgl. *Brunn* a. a. O. 2² S. 241). Inwieweit der Tempel bei den Unfällen, welche späterhin die porticus Octaviae trafen (*Dio* 66, 24 z. J. 80 p. C.; *C. I. L.* 6, 1034 unter Septimius Severus a. 203; *C. I. L.* 6, 1676 zwischen 408 und 423), in Mitleidenschaft gezogen wurde, läßt sich nicht konstatieren (vgl. über die Säulenhalle die sorgfältigen Zusammenstellungen *Gilberts* 3 S. 85 ff. 249 Anm.). Wenn *Plin.* 36, 42 erzählt, Sauros und Batrachos seien die Erbauer des Heiligtums und hätten, um ihr Andenken bei der Nachwelt zu sichern, auf die Säulenbasen mit Hinweis auf ihre Namen eine Eidechse und einen Frosch eingehauen, so liegt es klar zu Tage, daß das Vorhandensein der beiden Tiere (es waren übelabwehrende Symbole; vgl. *Fränkel*, *Jahrbch. d. arch. Inst.* 1 (1886) S. 52) den Anlaß bot zu dieser Fabel; der Baumeister war vielmehr der von *Vitruv* genannte Hermodoros, derselbe welcher den Tempel des Mars im Circus Flaminius errichtete (*Prisc.* 8 p. 792 *Hertz*), vermutlich den a. 618 von D. Iunius Brutus im Kampfe mit den Gallacern gelobten. Es fehlt uns zwar an bestimmten Nachrichten über die Art des Kultes, aber auch hier wird wie bei den übrigen Göttern des Circus Flaminius (*Gilbert* 3 S. 66f.) die griechische Auffassung durchgedrungen sein und der Kult unter der Aufsicht der decemviri sacris faciundis gestanden haben (s. unten). In der Notiz der fasti Philocali zum 13. Januar (*Iovi Statori c(i)rcenses m(issus)* XXIV *C. I. L.* 1 p. 335) ist vielleicht eine Hindeutung auf den Stiftungstag enthalten. Ein aedituus de aede Iovis porticus Octavia wird erwähnt *C. I. L.* 6, 8708; Widmungen an Iuppiter stator sind bekannt ans der Zeit des Caracalla (vgl. *Eckhel* 7 p. 206), *C. I. L.* 6, 434; 6, 435 *Iovi statori suo | ordo lictorum III decuriam cos | Aur.*

Gaetulicus cus(tos) a(edis) s(acrae) basem d. d., so von Mommsen ergänzt, der sie anfangs (*Rh. Mus.* 6 (1851) S. 14) für unecht hielt (die nichtstadtrömischen Inschriften folgen später). Seit Antonin erscheint der Gott häufig auf Münzen, und zwar fast durchgängig in gleichem Typus (Genaueres s. im kunstmythologischen Teile).

Iuppiter Latiaris. Dafs nach der guten handschriftlichen Überlieferung Latiaris die allgemein übliche Schreibweise war, ist bereits von *Jordan* in *Prellers* R. M. 1 S. 210 Anm. 1 hervorgehoben worden, die griechischen Schriftsteller kennen nur die Form *Λατιάριος*; eine Bestätigung durch Inschriften fehlt, da in der einzigen, welche eine Widmung an unsern Gott erhalten hat, die beiden letzten Buchstaben des Beinamens nicht mehr erkennbar sind: *L. Rubellius | Gem[?]cos | Iovi Latiari | votum C. I. L.* 6, 2022 = 14, 2227 (*iovi latiari optimo maximo* gehört zu den *inscriptiones falsae* *C. I. L.* 14, 126*). Latiaris bietet *Lucan. Pharsal.* 1, 198. *Lact.* 1, 21, 3, *Latus Prop.* 4, 4, 6. *Or. trist.* 3, 12, 46. *Lucan. Pharsal.* 8, 219. *Martial.* 9, 65, 1. *Tertull.*, *Scorpiac.* 7 vgl. *Priscian* 2 p. 515 *Hertz*, ein Gedicht aus dem 4. Jahrhundert (*Hermes* 4 (1869) S. 351 vs. 122) und eine Inschrift von Pisaurum (*Orelli-Henzen* 7415. Nach einigen Berichten war Iuppiter Latiaris der zum Gott gewordene *Latinus* *Fest.* p. 194 *Latinus rex qui proelio quod ei fuit adversus Mezentium Caeritum regem nusquam apparuerit iudicatusque sit Iuppiter factus Latiaris*; vgl. *schol. Bob. in Cic. Planc.* p. 256 (die anderen Schriftsteller, die den Tod des *Latinus* erzählen, schweigen von der Apotheose: *Dio* 1, 64. *Liv.* 1, 2, 2. *Iustin.* 43, 1, 11. *Cass. Dio* frg. 4, 7. *Zonaras* 7 p. 313^p. *Serv. ad Aen.* 1, 5 vgl. 7, 158). Vermutlich ist das Gegenteil der Fall: der himmlische Herrscher wurde als Stammesgott der Latiner im Mythos zum ersten Könige des Landes. Wenn *Rubino*, *Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* S. 169 ff. Lavinium für den ursprünglichen Sitz des Kultes erklärt (ähnlich *Hild*, *La légende d'Enée* S. 42) und ihn von hier aus der Sage folgend mit den Gründern Albas nach dem mons Albanus wandern läßt, so ist dagegen einzuwenden, daß mit demselben Recht die Gründung Laviniums durch Alba Longa (*Klausen*, *Aeneas* und die *Penaten* 2 S. 676. *Schwegler*, *Röm. Gesch.* 1 S. 319 ff. *Preller*, *R. M.* 2 S. 162. 322) oder eine von einander unabhängige Entwicklung der beiden Städte (*Seecck*, *Rhein. Mus.* 37 (1882) S. 15 behauptet werden kann, sodann bleibt es durchaus unerfindlich, wie in der sakralen Metropole Latiums die Erinnerung an einen so bedeutsamen Kult spurlos verschwinden konnte, während doch z. B. die Iuno Sospita von Lanuvium und zu Praeneste die Fortuna Primigenia bis in späte Zeit hochangesehen blieben, obwohl sie in den Kreis der zu Rom verehrten Gottheiten aufgenommen waren. Die Überlieferung kennt nur den mons Albanus als Mittelpunkt der Feier, und wir haben um so weniger Veranlassung von ihr abzuweichen, als ja, wie wir sahen, das religiöse Gefühl des der Natur näher stehenden

Menschen gerade Höhen sich erwählte, um daselbst zu den Himmlichen zu beten.

Mit dem Kulte des Iuppiter Latiaris sind die feriae Latinae auf das engste verknüpft, zu seiner Ehre wurden sie gefeiert und ihre Geschichte ist die gleiche; ehe wir aber zu der historischen Betrachtung übergehen, wird es angemessen sein unter Heranziehung der litterarischen und inschriftlichen Zeugnisse ein Bild der Feier in der geschichtlich hellen Zeit zu geben, um von dieser sicheren Basis aus Rückblicke auf die entfernter liegenden Epochen werfen zu können. Das Fest gehörte zu den feriae conceptivae, *quae quotannis a magistratibus vel sacerdotibus concipiuntur in dies vel certos vel etiam incertos*, *Macrob.* 1, 16, 6; da es also an einen bestimmten Tag nicht gebunden war, konnte es in den Kalender nicht aufgenommen werden. Es war die Pflicht der Konsuln sofort nach ihrem Amtsantritt die Ferien zu indicieren (*Liv.* 21, 63, 8) und später die Leitung der Feier zu übernehmen, die noch vor ihrer Abreise in die Provinz stattzufinden hatte (*Liv.* 21, 63, 5; 22, 1, 6; 25, 12, 1; 38, 44, 8; 42, 35, 3; 44, 17, 8; 19, 4; 22, 16. *Cic. ad fam.* 8, 6, 3. *Nic. Damasc. v. Caesar.* 5. *Cassius Dio* 46, 3; 54, 29); beide Akte waren mindestens durch ein trinundinum getrennt (*Mommsen, Röm. Forsch.* 2 S. 105 Anm. 17, *Chr. Werner, De feriis Latinis*, Diss. Lips. 1888 p. 21 Adn. 6; einzige Ausnahme bei *Caesar bell. civ.* 3, 2). Die abweichenden Angaben über den Termin des Festes bei den Schriftstellern und in den durch die Ausgrabungen auf dem Monte Cavo gefundenen Fastenüberresten (*C. I. L.* 6 p. 455 nr. 2011—2022, p. 863 ff. nr. 3874; 14, 2227—2250, 4210 a. b. c.; die Aufzeichnungen, die bis zum Decemvirat zurückreichen, stammen aus der Kaiserzeit, *Henzen, Bull. d. inst.* 1870 S. 129 ff. *Mommsen a. a. O.* S. 102 ff. *de Rossi, Eph. ep.* 2 S. 93 ff.) erklären sich einmal aus dem lange Zeit hindurch wandelbaren Anfang des Amtsjahres, sodann daraus, daß die Feier in demselben Jahre auf Beschluß der pontifices (*Liv.* 32, 1, 9; 40, 45, 2; 41, 16, 2) wiederholt werden konnte (ferias instaurare) entweder als Dankfest bei besonderem Anlaß (*Liv.* 45, 3, 2. *Dio* 55, 2; vgl. *Mommsen a. a. O.* S. 106 ff.) oder bei eingetretener Störung (*Liv.* 40, 45, 2) oder wegen begangener Fehler (Genaueres s. unten), vgl. *Werner a. a. O.* S. 38 ff. Seitdem die Konsuln ihr Amt an den Iden des März antraten, fiel der Termin ziemlich regelmäßig in die erste Hälfte des April und wurde auch nicht geändert, als später (Mitte des 2. Jahrhunderts) der 1. Januar das Amtsjahr eröffnete. Die Dauer betrug ursprünglich einen Tag; im Jahre 586 u. c. waren es bereits drei (*Liv.* 45, 3, 2 *indictae a consule sunt in ante [diem] quartum et tertium et pridie idus Novembres*); nach *Cic. ad Q. fr.* 2, 4, 2 galten die beiden den feriae Latinae folgenden Tage für religiosi: die Angabe der Gründe für die Hinzufügung eines dritten und vierten Tages bei *Dion.* 6, 95 und *Plut. Cam.* 42 beruht auf einer Verwechslung mit den ludi Romani (vgl. *Schwegler, Röm. Gesch.* 2 S. 232 Anm. 5. *Preller,*

R. M. 1 S. 211 Anm. 1. *Werner p.* 23; *Marquardt* S. 296 folgt dem *Plutarch*); mehrere Tage nennt *Suet. Claud.* 4. *Cassius Dio* 53, 33. *Fest.* p. 194. *schol. Bob. in Cic. pro Planc.* p. 256 (an den beiden letzten Stellen hat *Niebuhr, Röm. Gesch.* 2 S. 41 Anm. 67 mit Unrecht *sex dies* oder *diebus* konjiciert). Da an der Feier alle Magistrate und Stellvertreter der beteiligten Gemeinden zugegen sein mußten (*Strabo* 5 p. 229 *ἐνταῦθα Ποικαῖοι σὺν τοῖς Λατίνοις λίλ θύοναι, ἅπασα ἡ οὐναρχία ἄσποισθία*, vgl. *Dion.* 8, 87), so wurde alljährlich für die Zeit ihrer Abwesenheit zu Rom und vielleicht auch in den anderen Städten ein praefectus urbi feriarum latinarum causa ernannt, *ne urbs sine imperio esset* (*Gell.* 14, 8, 1; eine Liste der uns bekannten bei *Werner*, p. 56). Waren die Konsuln an der Teilnahme verhindert, so übernahm ein ad hoc gewählter dictator feriarum Latinarum causa die Leitung des Festes (*Liv.* 7, 28, 7. *fast. Cap. C. I. L.* 1 p. 434 z. J. 497. *Cassius Dio* 47, 40, wo eine Verwechslung von praefectus urbi und dictator vorzuliegen scheint; *ibid.* 39, 30 ist *ὁπό τις οὐκ ὁρθῶς προαχθέντος* neutral zu fassen). Die feriae Latinae sind, wie die Widmung der zu ihnen in Beziehung stehenden sacerdotis Cabenses an den Kaiser Tacitus 275—276 p. Chr. beweist (*C. I. L.* 6, 2173), bis ins dritte Jahrhundert bestehen geblieben, vielleicht sogar bis zum Ende des vierten, vgl. das Verzeichnis aller überlieferten Feste bei *Werner* p. 57 ff. Unter den drei Bezeichnungen Latiar (*Cic. ad Q. fr.* 2, 4, 2. *Macrob.* 1, 16, 16, vgl. *Cass. Dio* 47, 40), Latinae, feriae Latinae (vgl. *Werner p.* 5, 29) ist die erste wohl die älteste und bezieht sich speziell auf das dargebrachte Opfer (s. die gleiche Bildung Palatuar bei *Fest.* p. 348 *Palatio cui sacrificium quod fit Palatuar dicitur*), während die letzte der vollen Dauer des Festes galt (*Preller, R. M.* 1 S. 212), und Latinae sowohl für den Tag des Opfers wie für die ganze Feier gebraucht wurde. Wenn wir in den Tagen der feriae Latinae von festlichen Veranstaltungen zu Rom selbst hören, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie nicht nach denen auf dem Albanerberge begangen wurden, da ja nach *Livius* 25, 12, 1 die Konsuln sogleich nach dem sacrum in monte in ihre Provinz abgehen mußten, sie ging vielmehr denselben voran, denn die Gleichzeitigkeit ist bei der Abwesenheit aller Magistrate nicht wahrscheinlich (vgl. *Marquardt* S. 297 Anm. 3). Es fand auf dem Capitol ein Wagenrennen statt, wobei der Sieger mit Absynth bewirtet wurde, *Plin.* 27, 45 *latinarum feris quadrigae certant in Capitolio victorque apsintium bibit, credo, sanitatem in praenio dari honorifice arbitratis maioribus*. Diese Spiele sind bei *Livius* zu verstehen: *ludi Latinaeque instauratae sunt* 5, 19, 1, vgl. 15, 17, 2. Die Kirchenväter wissen uns auch zu berichten, daß das Blut eines zum Tode verurteilten Verbrechers (bestiarius) dem Iuppiter Latiaris zu Ehren floß (Stellen gesammelt von *Roeper, Quaest. pontif.* p. 38 ff.); da uns jedoch Profanschriftsteller nichts von diesem Opfer erzählen, so mag es eine tendenziöse Erfindung der

Christen sein, vgl. noch den Kult auf dem collis Latiaris zu Rom Sp. 653, 30.

Die Hauptfeier geschah auf dem Mons Albanus; hier strömten die Abgesandten und Prozessionen der lateinischen Städte zusammen, um auf der schönen Höhe, von der der Blick über welliges Hügelland und die Campagna bis hin zum Meere schweift, geeint zur Verehrung des höchsten Gottes, die Festzeit in Friede und Eintracht mit einander zu verbringen. Die älteste Kultstätte scheint auch hier ein heiliger Hain gewesen zu sein (*Liv.* 1, 31, 3 *vixi etiam audire vocem ingentem ex summi cacuminis laco, ut patrio ritu sacra Albani facerent*); aber bereits in sehr früher Zeit ist ein Tempel errichtet worden; Tarquinius Superbus wird als Gründer genannt von *Dionys.* 4, 49 und in der Schrift *de viris illustr.* 3, 2, Tarquinius Priscus von *Dionys.* 6, 95 (vgl. 3, 57, *Flor.* 1, 1, 5) und dem *schol. Bob. in Cic. Planc.* p. 255, das auch noch andere Namen giebt, vgl. *Fest.* p. 194. Die Überlieferung hat sehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen durch die Ausgrabungen der Gebrüder *de Rossi* auf dem Monte Cavo und die Vergleichung der Überreste mit älteren Plänen, unter denen der in einem *Codex Barberinianus* des 17. Jahrhunderts gefundene der wichtigste ist, vgl. *G. B. de Rossi, Ann. d. inst.* 1873 S. 162 ff. *M. St. de Rossi, Ann. d. inst.* 1876 S. 314 ff. dazu *tar. d'agg. Q.* Letzterer berichtet S. 322: *l'area recinta dai grandi massi di lava sperone era elevata alquanto al disopra della spianata stessa della sommità del monte ed oltre l'ingresso meridionale al quale metteva la via lastricata a poligoni, dalle parti d'oriente era aperta con una gradinata lunga quanto l'intero lato orientale. L'area poi collocata nel centro, rivolta alla scalinata, trovavasi così esattamente anche rivolta all'oriente.* Der Tempel selbst, von dessen Fundamenten eine Strecke aufgedeckt worden ist, lag im nordwestlichen Teile der in ihrer Längsrichtung von Nord nach Süd sich hinziehenden Area mit der Front gegen Mittag gewendet; wenn auch der Grundplan des heiligen Bezirkes (ein Rechteck von 48×65 oder 53×69 m.; vgl. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 9) nicht dieselben Verhältnisse zeigt wie der des capitolinischen Göttersitzes (51×55), so sind doch, abgesehen von der Tradition, die den Tarquinius als gemeinsamen Stifter nennt, die Ähnlichkeiten in der Bauart so bedeutende, dass man berechtigt ist, für beide Gebäude ungefähr das gleiche Alter anzusetzen, d. h. die erste Hälfte des 3. Jahrh. der Stadt. Im Innern befand sich ein Bild des Gottes (*Cassius Dio* 39, 15; 47, 40; vgl. *Lucan. Phars.* 1, 533; ein signum Iovis in monte Albano erwähnt *Liv.* 27, 11, 2). Eine Beziehung zwischen den Inschriften *C. I. L.* 14, 2228. 2229. 2231. 2232 annehmend, glaubt *Werner* p. 26 Anm. 1 auf eine Restitution des Heiligtums in der Kaiserzeit schließen zu können. Wo die *olivia* *ἐς ἣν οἱ ἱεῖς ἐν ταῖς ἑορταῖς καταύοναν* (*Cassius Dio* 54, 29) zu suchen ist, läßt sich nicht mehr feststellen.

Als Priester fungierten bei den feriae Latinae die Cabenses sacerdotes feriarum Latinarum montis Albani (*C. I. L.* 6, 2021 = 2073 = 14, 2228; 6, 2174. 2175; 14, 2230. 4210), ge-

nannt nach einer alten auf dem Berge gelegenen Stadt Caba oder Cabum (*Dion.* 5, 61. *Plin.* 3, 64), vgl. *Marquardt* 3 S. 479. *Jordan, Die Könige im alten Italien*, Berlin 1887 S. 45. *Werner* p. 27 ff.; die Instandhaltung der Baulichkeiten scheint dem Curator aedis sacrae s. aedium sacrarum obgelegen zu haben (*M. St. de Rossi* a. a. O. S. 320. *C. I. L.* 14, 2233); unsicher ist die Existenz von quattuorviri montis Albani und eines flamen Iovis Latiaris, die *Werner* p. 26 auf einer Inschrift aus Pisaurum (*Orelli-Henzen* 7415) erkennen will.

Die Feiern selbst zerfielen in den eigentlich sakralen Akt, bestehend in Opfern, Gebeten und Opfermahl, wobei jedenfalls nur die ex officio Beteiligten vertreten waren, und die Belustigungen und Spiele der versammelten Menge. Zu den Kosten steuerten die einzelnen Gemeinden bei (*Dionys.* 4, 49 *φέρουσιν εἰς αὐτὰς αἱ μετέχονσαι τῶν ἱερῶν πόλεις αἱ μὲν ἄρνας* (vgl. *Cic. ad Att.* 1, 3, 1), *αἱ δὲ τυροὺς, αἱ δὲ γάλακτός τι μέτρον, αἱ δὲ ὁμοίον τούτοις*. Eine lustratio leitete die religiöse Handlung ein, der Konsul brachte eine Milchspende dar (*Cic. de dir.* 1, 11, 18 *tu quoque cum tumultus Albano in monte nicales | lustrasti et lacto mactasti lacte latinas*; vgl. die lactata potio im *schol. Bob. in Cic. pr. Planc.* 9, 23 und *Fest.* p. 194). Als Bundesopfertier (sacrificium latinum *Suet. Cues.* 79) wurde ein junger Stier von weißer Farbe geschlachtet (*Arnob.* 2, 68 *in Albano antiquitus monte nullo alios licebat quam nerei tauros immolare candoris*) wie dies ja bei Opfern an Iuppiter allgemein üblich war (vgl. den Abschnitt über Iuppiter Inventor); dafs auch der andern Bedingung, wonach noch kein Joch seinen Nacken berührt haben durfte, genügt war, ist selbstverständlich; es handelt sich an den jedesmaligen feriae latinae immer nur um einen iuvenex, der von allen Städten gemeinschaftlich gestellt wurde, das Opfer selbst vollzog der leitende römische Beamte und es galt für die Gesamtheit (*Dion.* a. a. O. *ἐνὸς δὲ ταύρου κοινῶς ὑπὸ πασῶν θvouμένου μέρος ἐκάστη (sc. πόλις) τεταγμένον λαμβάνει. θύονσι δ' ὑπὲρ πάντων καὶ τὴν ἡγεμονίαν τῶν ἱερῶν ἔχουσιν Ῥωμαῖοι*). Unter Berufung auf *Livius* 41, 16, 1 ff. (*Latinae feriae fuerant ante diem tertium nonas Maias in quibus quia in una hostia magistratus Lanuvinus precatus non erat populo Romano Quiritium religioni fuit. id eum ad senatum relatum esset senatusque ad pontificum collegium recessisset, pontificibus quia non recte factae Latinae essent, instaurandis Latinis placuit Lanuvinos, quorum opera instaurandae essent, hostias praebere*) hat *Marquardt* S. 296 Anm. 4 behauptet, „dafs es nicht ein Stier war, sondern mehrere“, indes mit Unrecht, wie das ausdrückliche Zeugnis (*ἐνὸς ταύρου*) des auf die *θύσας τῶν καθ' ἡμᾶς χορόν* sich berufenden *Dionys* beweist. *Livius* spricht nur ganz allgemein von hostiae und es läfst sich dabei mit *Preller, R. M.* 1 S. 214 Anm. 2 sehr wohl an die oben erwähnten *ἄρνες* denken; da andererseits aber die Liviusstelle unzweifelhaft eine Mehrheit von Opferhandlungen voraussetzt, so wird angenommen werden müssen, dafs nach dem für die Ge-

samtheit verrichteten sacrificium latinum jede Stadt ein besonderes Opfer darbrachte, bei dem der abgesandte Magistrat für die übrigen Gemeinden, sie mit Namen nennend, um Heil und Segen zum Iuppiter Latiaris flehte. Vermutlich nach einer offiziellen Liste aufgerufen, forderten die legitimierten Vertreter ein Stück Fleisch vom Bundesstiere; der terminus lautet „carnem petere“ (*Cic. pro Plancio* 9, 23 nisi forte te Labicana aut Gabina aut Bovillana vicinitas adiuvabat, quibus e municipiis vicinam qui carnem Latinis petunt reperiuntur. *Varro* l. 1, 6, 25 *Latinae feriae dies conceptivus dictus a Latinis populis, quibus ex Albano monte ex sacris carnem petere fuit ius cum Romanis*) und erhielten den ihnen zugewiesenen Anteil (*Dionys. a. a. O. Plin.* 3, 69; für die vielen im Laufe der Jahrhunderte politisch untergegangenen Gemeinden wurden fiktive Vertreter ernannt, vgl. *Mommsen, Hermes* 17 (1882) S. 54). Es folgte die Opfermahlzeit *Dionys. a. a. O. ἵνα συνεσθόμενοι καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν εἰς τὸν ἀποδείχθῃτα τόπον πανηγυρίσῃσι καὶ συνεσιῶνται*; es zeugt ferner dafür der Ausdruck *visceratio* bei *Servius ad Aen.* 1, 211 „viscera“ *non tantum intestina dicimus sed quidquid sub corio est, ut in Albano Latinis visceratio dabatur*. Mit Scherzen und Spielen wurde die übrige Zeit verbracht; unter den Belustigungen, bei denen die Festgenossen sich vergnügten, werden besonders hervorgehoben die oscilla, d. h. kleine Puppen von Wachs oder Wolle, die man an den Beinen aufhängte und schaukelte; die Sage führte den Brauch auf Latinus oder Aeneas zurück; vgl. *Schol. Bob.* p. 256 *itaque ipsis diebus idco oscillare instituerunt, ut pendulis machinis agitantur, quoniam eorum (Latini et Aeneae) corpus in terris non esset repertum ut animae velut in aëre quaererentur* und die nicht völlig sichere Stelle des *Fest.* p. 194 *oscillantes aut Cornificius ab eo quod os caelare (celare Müller) sint soliti personis propter verecundiam, qui co genere lusus utebantur. Causa autem eius iaculationis proditur Latinus rex. . .* Der Ritus, welcher auch anderweitig bezeugt wird (*Lohebeck, Aglaoph.* S. 585. *Klausen, Aeneas und die Penaten* S. 801. *Marquardt* S. 192. 200, vgl. *J. Grimm, Deutsche Myth.* S. 67. *Bötticher, Baumkultus* S. 80) soll symbolisch an die Stelle früherer Menschenopfer getreten sein (*Preller, R. M.* 1 S. 118 ff., vgl. jedoch *Jordan* in d. Anm.). Die Erinnerung daran war jedenfalls früh verblaßt, und die feriae latinae galten als ein Fest des Friedens und der Eintracht, dessen Grundstimmung Heiterkeit und Frohsinn bildete. Wie schon aus der Erwähnung der oscilla eine Ähnlichkeit mit den Saturnalien (*Macrob.* 1, 10, 1; 11, 1) sich ergab, so tritt sie noch mehr hervor in der Aufhebung des Unterschiedes der Stände (*Fest.* a. a. O.). Ein Frevel war es in dieser Zeit, in der die Verträge zwischen Latium und Rom von frischem bekräftigt wurden, einen Krieg zu beginnen oder eine Schlacht zu liefern: *Macrob.* 1, 16, 16 *cum Latiar hoc est Latinarum sollemne concipitur . . . nefas est proelium sumere: quia nec Latinarum tempore, quo publice quon-*

tinisque firmatae sunt, inchoari bellum decebat. Das Bündnis mit den Laurentern wurde auch nach der Unterwerfung der Latiner a. 416 u. c. alljährlich 10 Tage nach der Feier erneuert, *Liv.* 8, 11, 15. Da bei dem Opferakt Rücksicht auf so viel Mitglieder genommen werden mußte und die Handlung nur bei genauer Befolgung aller Vorschriften Gültigkeit besaß, so gehörte eine Wiederholung der Feier nicht zu den Seltenheiten; bekannt sind uns folgende Fälle: *Plut. Cim.* 4. *Cassius Dio* 39, 30, wo das Versehen nicht näher bezeichnet wird; *Liv.* 5, 17, 2 weil bei der Konzeption ein Fehler vorgekommen; *Liv.* 32, 1, 9; 37, 3, 4 weil den Ardeaten und Laurentern das ihnen gebührende Fleisch vorenthalten war; *Liv.* 41, 16, 1 weil der Magistrat von Lanuvium bei dem einen Opfer nicht für das römische Volk gebetet hatte; der Schuldige war verpflichtet die Opfertiere bei der Instauratio zu stellen, *ibid.* § 2.

Dafs die Auffassung Iuppers als des höchsten Beschützers der latinischen Gemeinden, wie sie uns in seinem Namen und in der Feier der feriae Latinae entgegentritt, den Höhepunkt einer langen Entwicklung in den religiösen Anschauungen bildete und dafs ihr eine Epoche vorausging, in der die Verehrung der Naturgottheit überwog, braucht hier nur angedeutet zu werden. Auf ein sehr hohes Alter des Kultus (*Serr. ad Aen.* 12, 135 *Iuppiter Latiaris antiquissimus est*) weisen eine Reihe von Motivgegenständen hin, welche die jüngsten Ausgrabungen ans Licht gefördert haben, so das zahlreich vorhandene aes rude (vgl. *M. St. de Rossi, Ann. d. inst.* 1871 S. 239 ff.), roh gearbeitete primitive Gefäße ähnlich den im Haine der Arvalen gefundenen (vgl. *Henzen, Act. frat. Arval.* S. 60), und besonders ein vollständig erhaltener Cylinder in Terracotta, wie er sich ausserhalb der Poebene und der Emilia höchst selten gefunden hat, vgl. *M. St. de Rossi, Ann. d. inst.* 1876 S. 323 ff. abgebildet *tav. d'agg. Q. n. 3*. Manche Bräuche bei den feriae Latinae führen uns gleichfalls auf sehr primitive Zustände zurück, so die oscilla und die Festgaben. *Helbig (Die Italiker in der Poebene* S. 71) macht darauf aufmerksam, dafs unter den Geschenken neben Vieh, Käse, Milch und Mehl der Wein nicht genannt werde, es sei also möglich, dafs der Ursprung der Feier vor der Zeit liege, in der die Latiner die Most- und Weinbereitung kennen lernten. Den Grundstock der Festgenossen scheinen die von *Plinius* 3, 69 in alphabetischer Reihenfolge aufgezählten jedenfalls aus *Varro's antiquitates humanae* und indirekt aus einer offiziellen Liste entlehnten populi gebildet zu haben (behandelt wird die Stelle von *Schwegler, Röm. Gesch.* 2 S. 298. *Beloch, Der italische Bund unter Roms Hegemonie* S. 178 ff. *Mommsen, Röm. Gesch.* 1⁷ S. 346 Anm. *Hermes* 17 (1882) S. 42 ff. *Seeck, Rhein. Mus.* 37 (1882) S. 1 ff. S. 598 ff.), d. h. die in unmittelbarer Nachbarschaft der Kultstätte liegenden Gemeinden. Es war dies wohl ursprünglich eine Vereinigung rein sakraler Natur; dafs Alba Longa darin die Vorstandschaft bekleidete, macht seine Lage wahrscheinlich; die Frage aber, ob es die durch

eine religiöse Feier geeinten Orte auch politisch zu einem Ganzen unter seiner Führung verband, kann hier außer acht gelassen werden. Zu der Zeit als eine Neugestaltung der feriae Latinae unter Tarquinius erfolgte (s. oben die Bemerkungen über den Tempel), soll die Zahl der Mitglieder 47 betragen haben (*Dionys.* 4, 49). *Mommsen* und *Seck* suchen sie auf verschiedene Weise zu rekonstruieren; jener (a. a. O. S. 50 ff.), die Herniker und Volsker, „denen nur eine gewisse Gemeinschaft eingeräumt worden sei“, von den anteilberechtigten Gemeinden des Latium antiquum anschließend, gewinnt die Zahl annähernd durch Kombinierung der Listen bei *Dionys.* 5, 61 und *Plin.* 3, 69 (zu den 31 verschwundenen Ortschaften des *Plinius* treten 14 in späterer Zeit noch bestehende und 3 mit zweifelhaftem Namen hinzu), dieser (a. a. O. S. 606) durch die Verbindung von 15 Hernikern und 2 Volskergemeinden mit den auf 30 reduzierten Völkern bei *Plinius*. Sei es nun dass bereits zu jener Zeit die religiöse Feier auf dem Albaner-Berge ganz Latium vereinigte, sei es dass die größeren Städte erst nach dem Cassischen Verträge vom Jahre 261 u. c. beitraten, so bedarf doch die Behauptung *Prellers*, *R. M.* 1 S. 210 „Iuppiter Latiaris ist das höchste Oberhaupt des lateinischen Bundes, in demselben Sinne wie der capitolinische Iuppiter das höchste Oberhaupt des römischen Staates und Staatskultes sein sollte“ in mehrfacher Hinsicht der Einschränkung und Berichtigung. Die feriae Latinae sind, soweit die Überlieferung zurückreicht, stets unter dem Vorsitze Roms begangen worden. Nach dem Untergange Alba Longas war mit dem Gebiete der Stadt auch die Leitung der Feier an die Römer gekommen, darum konnte eine Regelung des Festes von den Tarquinieru ausgehen, und darum nennen die Annalen sowohl wie die Fragmente der Jahrestafeln nur römische Magistrate als seine Leiter. Von dem Augenblicke an, wo die Feier zu einer römischen geworden, war die Entwicklung eines spezifisch lateinischen Gottes gehemmt; denn das nomen Romanum fühlte sich nicht als einen Teil des nomen Latium, sondern trat ihm selbständig gegenüber; eine hervorragend politische Bedeutung im Sinne des capitolinischen Iuppiter hat der Kult des Iuppiter Latiaris nie besessen, sondern immer nur den sakralen Mittelpunkt für die lateinischen Gemeinden gebildet. Ebenso lässt sich die Annahme *Prellers* (*R. M.* 1 S. 285), dass der Gott später wie auf dem Capitol als Optimus Maximus im Verein mit Iuno und Minerva verehrt worden sei, nicht mehr verteidigen, seitdem die Inschriften, auf welchen jene Annahme basierte, sich als falsch erwiesen haben (*C. I. L.* 14, 126*—129*. 132*. 133* B. Nur ein Heiligtum der Iuno Moneta daselbst darf als sicher betrachtet werden (*Liv.* 42, 7, 1; 45, 15, 10. *Cass. Dio* 39, 20, dagegen gehört die Widmung an die Iuno Albana *C. I. L.* 14, 125* gleichfalls zu den inscriptiones falsae).

An den Kult des Iuppiter Latiaris schloß sich noch eine andere Feier, der triumphus in monte Albano; er wurde hier zum ersten Male a. 523 u. c. begangen vom Konsul M. Papirius

Carbo, dem Sieger über die Corsen, der in ihm eine Entschädigung suchte, nachdem seine Bitte, in Rom triumphieren zu dürfen vom Senate abschlägig beschieden war, *C. I. L.* 1 p. 458. *Val. Max.* 3, 6, 5. *Pin.* 15, 126, vgl. *Cic. de deor. nat.* 3, 52; das Beispiel fand Nachahmung; die Annalen berichten von solchen Triumphen zu den Jahren 543 (M. Claudius Marcellus, *Liv.* 26, 21, 6), 557 (M. Minucius, *C. I. L.* 1 p. 459. *Liv.* 33, 23, 3), 582 (C. Cicerius, *C. I. L.* 1 p. 459. *Liv.* 42, 21, 4); dass sie aber weit häufiger stattfanden, ergeben die Worte des Q. Minucius, der sich bereits im Jahre 557 auf den Vorgang vieler berühmten Männer (*multorum clarorum virorum exemplo*) beziehen konnte (*Liv.* 33, 23, 3 vgl. 45, 38, 4). Im Unterschiede vom capitolinischen Triumph feierte der Sieger ihn *iure consularis imperii* (*Liv.* 33, 23, 3) *sine publica auctoritate* (*Liv.* 42, 21, 4), und die Kosten fielen nicht der Staatskasse, sondern ihm selber zur Last (*Liv.* 33, 23, 8). Zwar war er darum weniger rühmlich, doch unterschied er sich im äußern Prunke kaum von jenem (*Liv.* 33, 23, 8). *Plutarch* (*Marc.* 22) giebt beiden dieselben Attribute *ἐντελής καὶ μέγας*; aus den negativen Bestimmungen der ovatio ebendasselbst im Gegensatze zum albanischen Triumph (*οὐκ ἐπὶ τοῦ τεθροῦντος βεβηκώς οὐδὲ δάφνης ἔχων στέφανον οὐδὲ περισσάλιζόμενος*) wird das positive Ergebnis gewonnen, dass der siegreiche Feldherr, auf der Quadriga stehend, das Haupt geschmückt mit der Lorbeerkrone, unter dem Schalle der Trompeten zur Höhe des Iuppiter-tempels hinaufzog. Wohl mit Rücksicht auf die Erzählung des *Valerius Maximus* a. a. O. (*M. Papirius quidem Maso . . . et in Albano monte triumphandi et ipse initium fecit et ceteris postea exemplum praebuit proque laurea corona cum alicui spectaculo interesset, myrtea usus est*) und *Plinius* a. a. O. (*L. Piso tradit Papirium Masum, qui primus in monte Albano triumphavit de Corsis, myrto coronatum ludos circenses spectare solitum*) behauptet *Preller*, *R. M.* 1 S. 216, nicht der Lorbeer sondern die Myrte sei zum Ehrenkranz verwendet worden; doch spricht gegen ihn sowohl die Stelle des *Plutarch* wie die Worte *pro laurea corona* bei *Valerius*, die ihre Berechtigung nur haben in der Beziehung auf den vorher genannten Triumph (vgl. *Michaelis*, *Ann. d. inst.* 1876 S. 115 Anm. 2). Ebensovienig haltbar ist seine Vermutung, es sei die ovatio ursprünglich nur der letzte Akt der Feier auf dem Albanerberge gewesen; denn die annalistische Überlieferung kennt Ovationen lange vor den Zeiten des Papirius Maso (vgl. *C. I. L.* 1 p. 454 ad a. 251. 291; p. 455 ad a. 394. *Dionys.* 5, 47. *Liv.* 3, 10, 4). Die Zugordnung war die sonst übliche: dem Viergespann voraus wurden die Opferstiere (*Plut.* a. a. O. *ἐπὶ μὲν τῷ μεγάλῳ θριάμβῳ βοῦθυρεῖν πάτριον ἦν τοῖς στρατηγοῖς*), die Beute und die Gefangenen geführt (*Liv.* 33, 23, 8), es folgten ihm die Soldaten, deren Tapferkeit den Sieg errungen hatte. Da bei einem Triumph *sine publica auctoritate* die städtischen Behörden natürlich offiziell nicht vertreten waren, so hatte er einen ausschließlich militärischen

Charakter und gleichzeitig auch, weil ohne die Bevollmächtigung des Senates begangen, eine volkstümliche Färbung; ein sakral angesehntes Volksfest nennt es *Ad. Nissen, Beiträge zum römischen Staatsrecht*, Straßburg 1885, S. 124. Soweit reichen die litterarischen Nachrichten; nähern Aufschluß giebt uns die Abbildung einer jetzt im Berliner Museum befindlichen praenestischen Cista (*Mon. ined.* 10 t. 29) besprochen von *Michaelis* a. a. O. S. 105 ff.; mit dem überzeugenden Nachweis, daß der triumphus in monte Albano Gegenstand der Zeichnung sei (*Jordan, krit. Beitr.* S. 14), die aus stilistischen Gründen nicht über das Jahr 414 u. c. hinausgerückt werden darf (*Michaelis* S. 119). Im Mittelpunkt der unter freiem Himmel sich abspielenden Scene steht ein Mann, das Haupt geschmückt mit einer Lorbeerkrone, bekleidet mit schön verziertem Beinbarnisch und kurzem, auf der rechten Achsel zugeknöpftem Mantel, durch reiche verbrämte Garnierung als Festgewand gekennzeichnet (ohne Zweifel ein paludamentum), die Linke trägt ein Scepter mit Adler an der Spitze, während er mit der Rechten aus einer patera über einem brennenden Rauchgefäße zu opfern im Begriff ist; links reihen sich an ein junger Diener, ein Priester und ein Sklave, alle drei heiliges Opfergerät tragend; auf der rechten Seite hält, gelenkt von einem bärtigen Manne im Mantel mit breiter Binde und Stock, eine Quadriga, deren linkes Beipferd ein halbnackter Jüngling am Zügel faßt; auf beiden Beipferden sitzen zwei Jünglinge mit Metallgürtel; die dürftige Kleidung hindert, sie für Verwandte des Feldherrn zu halten, *qui in equis triumphantium sedere solebant*, *Cic. pro Mur.* 11; hinter dem Wagen folgt ein Trompeter. Das Ganze macht den Eindruck einer Triumphhalfeierlichkeit; doch stellt das Bild weder eine ovatio dar (der Feldherr würde keinen Lorbeer, sondern einen Myrtlenkranz, keinen Mantel, sondern eine toga tragen, er würde kein Scepter führen und sich nicht einer Quadriga bedienen, sondern zu Fuß gehen oder ein Ross besteigen, schließlich wäre kein Trompeter zugegen, sondern ein Flötenbläser; vgl. das mehrfach citierte Kapitel des *Plutarch*), noch einen capitolinischen Triumph, da der charakteristische Schmuck desselben fehlt: die aurea corona, toga picta und tunica palmata, Stücke, die auf jeder Abbildung deutlich erkennbar sind (s. unten). So bleibt nur die dritte Feierlichkeit übrig, der Triumph auf dem Albanerberge; wir werden nun so geneigter sein uns dafür zu entscheiden, da die litterarisch überlieferten Merkmale (Quadriga, Lorbeerkrone, Trompeter) sämtlich zutreffen und das paludamentum zu dem vorwiegend militärischen Charakter vortrefflich paßt. *Furtwängler, Jahrbch. d. arch. Inst.* 3 (1888) S. 113 ff. 215 ff. glaubte auf einer antiken Glaspaste der Berliner Sammlung einen albanischen Triumph dargestellt zu sehen, doch überzeugte ihn die Ergänzung zu dem Glasceano in der Gemmensammlung des Britischen Museums, daß der vermutete Triumphator ein griechischer König sei und als Wagen-

lenker Athene fungierte, vgl. *Jahrbch. d. arch. Inst.* 4 (1889) S. 84.

Niebuhr (*Röm. Gesch.* 2^e S. 42), von der Voraussetzung ausgehend, daß eine von Papirius Maso selbst erfundene Auszeichnung weniger Wahrscheinlichkeit besitze als das Anknüpfen an einen früher bestehenden Brauch, hat die Behauptung aufgestellt, daß in den Zeiten nach dem Cassischen Bündnis bis zur Unterwerfung Latiums, in denen vertragsgemäß die Eidgenossenschaft abwechselnd mit Rom die Führer des Bundesheeres stellte, die lateinischen Feldherrn Triumphzüge auf den Albanerberg geführt hätten, wenn unter ihrer Leitung und ihren Auspicien glückliche Erfolge im Kriege errungen worden seien. Durch die oben beschriebene Abbildung sah sich *Michaelis* veranlaßt (a. a. O. S. 117 ff.), ein Weiterbestehen jener lateinischen Feier in den einzelnen Städten über das Jahr 416 hinaus anzunehmen, womit zugleich die Lücke zwischen 416 und 523 ausgefüllt und der römische Oppositionstriumph dem lateinischen zeitlich nahe gerückt wäre. Da nämlich die Zeichnung aus einer Epoche stamme, wo Siege unter den Auspicien lateinischer Feldherrn nicht mehr errufen werden konnten (s. oben) und da ein Zurückgreifen des Künstlers auf antiquierte Sitten wenig glaubwürdig sei, so müsse in Hinsicht auf die Livianische Erzählung (23, 19, 18), wonach dem praenestischen Prätor M. Anicius wegen der tapfern Verteidigung Casilunums a. 538 von seiner Vaterstadt ein Standbild errichtet worden, die Möglichkeit zugegeben werden, daß die Senate der Municipien verdienten Männern den Triumphzug zum heimischen Iuppitertempel bewilligten, und dieser könne vom alten lateinischen kaum verschieden gewesen sein. *Preller, R. M.* 1 S. 216 denkt an eine von Latium und Rom zugleich begangene Feier auf der alten gemeinsamen und heiligen Höhe des Iuppiter Latiaris. Es kann all diesen Hypothesen eine innere Berechtigung nicht zuerkannt werden. *Niebuhrs* Annahme ist nur verständlich, wenn der mons Albanus mit seinem Kulte im Gegensatz zu Rom speziell lateinischen Interessen diene; da nun aber, wie wir oben sahen, bereits die Organisation des Tarquinius Superbus Roms Einfluß daselbst als bestimmend erscheinen läßt, da ferner die Überlieferung auch nicht die leiseste Hindeutung auf eine derartige Feier enthält (dies spricht besonders gegen *Preller*; denn wären Römer beteiligt gewesen, so wäre in den Annalen sicher eine diesbezügliche Notiz zu finden), so ist einmal nie ein lateinischer Triumph Vorbild für den capitolinischen gewesen, wie *Michaelis* meint (S. 120), sodann ist der Triumph des Papirius Maso und seiner Nachfolger keine Nachahmung des lateinischen, sondern des capitolinischen, natürlich mit den Abweichungen, die durch die verschiedene Lokalität und Natur der Feier bedingt waren. Wenn nun nach *Michaelis* (S. 112) das paludamentum des Liberierenden auf der Cista die Annahme ausschließt, daß die Handlung in den Grenzen des römischen Pomeriums vollzogen worden sei, so bleibt es

mindestens bedenklich, den Vorgang, welchen unsere Zeichnung veranschaulicht, innerhalb des Pomeriums von Praeneste suchen zu wollen. Solange kein bestimmteres Zeugnis für das Vorhandensein einer solchen Feier in den Städten Latinus vorliegt, wird man gut thun in dem Bilde die Darstellung eines albanischen Oppositionstriumphes zu sehen.

Priester.

Flamen Dialis. Die Einsetzung eines besonderen Priesters für den himmlischen Herrscher schreibt die Überlieferung dem Numa zu (*Liv.* 1, 20, 1 ff.). Wie die Namensform Dialis, so tragen eine Reihe von sakralen Bestimmungen und Kultgebräuchen, die speziell an dieses Priestertum sich angeschlossen haben, in sich selbst die beste Gewähr für ihr hohes Alter. Wiewohl in der offiziellen Reihenfolge dem rex sacrorum nachstehend (*Fest.* p. 185 *maximus videtur rex, dein Dialis, post hunc Martialis, quarto loco Quirinalis, quinto Pontifex maximus*), war er doch diesem sowohl wie den flamines des Mars und Quirinus an Würde und Bedeutung überlegen. Ihr Verhältnis ist dasselbe wie das der Götter, denen sie dienen (*Aug. c. d.* 7, 9 *penes Ianum sunt prima, penes Iovem summa*), dagegen war er als Einzelpriester dem Pontifex maximus als dem Vertreter der gesamten Staatsgottheiten in seinen geistlichen Funktionen untergeben. Die Würde ist stets in den Händen der Patrizier geblieben. Da sie vom Kriegsdienst und allen öffentlichen Ämtern ausschloß (*Liv.* 4, 54, 7. *Gell.* 10, 15, 4. *Fest.* p. 249. *Plut. q. R.* 113), so wurde sie bei der steigenden politischen Entwicklung des römischen Staates für ihre Träger allmählich eine lästige Bürde. Zwar war schon a. 554 u. c. die Ädilität (*Liv.* 31, 50, 7, 32; 7, 14) und a. 571 die städtische Prätur (*Liv.* 39, 39, 2; 45, 2, 22) dem flamen Dialis zugänglich gemacht worden, doch blieben auch jetzt die Beschränkungen so bedeutende, daß nach dem Selbstmorde des L. Cornelius Merula a. 667 die Stelle wegen Mangel an Bewerbern über 70 Jahre lang nicht besetzt werden konnte, bis Augustus sie a. 743 erneuerte (*Vell. Patere.* 2, 22. *Tac. ann.* 3, 58. *Suet. Aug.* 31. *Cass. Dio* 54, 46. *Gai.* 1, 136). Inschriftlich erwähnt finden sich flamines des höchsten Gottes zu Rom (*C. I. L.* 1, 33), zu Lanuvium (*C. I. L.* 14, 2089), zu Lavinium (*C. I. L.* 14, 4176) und zu Tibur (*C. I. L.* 14, 3586). Unter den Bewerbern, die den patrizischen Geschlechtern angehören und in einer unter den feierlichen Formen der confarreatio (*Marquardt, Röm. Privatalt.* 4² S. 32) geschlossenen Ehe leben müssen (*Serv. ad Aen.* 4, 103. 374), werden von den Pontifices drei vorgeschlagen (*Tac. ann.* 4, 16), und unter ihnen hat der Pontifex maximus die engere Wahl zu treffen (*Liv.* 27, 8, 5; 29, 38, 6. *Val. Max.* 6, 9, 3. *Gell.* 1, 12, 15). Der Neugewählte bezieht die Amtswohnung des Iuppiterpriesters, die sogenannte *flaminia* (*Fest.* p. 89. *Serv. ad Aen.* 2, 57). Diese lag auf dem Palatin (*Cassius Dio* 54, 24), vermutlich nahe beim Tempel des Iuppiter Stator (*Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 1 S. 233 Anm. 2; die Hypothese dieses Gelehrten über die Entwicklung und das Ver-

hältnis des rex sacrorum, flamen Dialis und pontifex maximus, sowie über den Wechsel ihrer Lokalitäten [a. a. O. S. 231 ff.] leidet an vielen Unwahrscheinlichkeiten). Wie für die Regia, so gilt auch für sie die Bestimmung, daß das Feuer von ihrem Herde nur zu heiligen Zwecken hinausgetragen werden darf (*Gell.* 10, 15, 7. *Fest.* p. 106). Es ist dem flamen Dialis ursprünglich nicht gestattet, auch nur eine Nacht von seiner Wohnung fern zu bleiben, eine Vorschrift, die unter Augustus insoweit gemildert wird, daß er zweimal im Jahre zwei Nächte, doch nur mit Erlaubnis des Pontifex maximus, von Rom abwesend sein darf (*Liv.* 5, 52, 13. *Tac. ann.* 3, 71. *Gell.* 10, 15, 14). Wie die höchsten Beamten des Staates erhält er einen Sitz im Senate, die *sella curulis* und *toga praetexta* (*Liv.* 1, 20, 3; 27, 8, 8. *Plut. q. R.* 113), sowie einen *lictor* (*Fest.* p. 93; vgl. *Öv. fast.* 2, 23); er erscheint stets im vollen priesterlichen Ornate mit den Abzeichen seines Amtes. Über der *tunica*, die er im Freien nie ablegen darf, damit Iuppiter seinen Diener nicht entblößt sehe (*Gell.* 10, 15, 20), trägt er die sogenannte *laena*, eine toga duplex, die nach einer alten pontifikalischen Bestimmung von seiner Frau gewebt sein mußte (*Serv. ad Aen.* 4, 262). Sein Haupt bedeckt der *pileus* s. *albogalerus* (*Fest.* p. 10 *fiebat ex hostia alba Iovi caesa*. *Gell.* 10, 15, 32. *Serv. ad Aen.* 2, 683. *Fronto ep. ad M. Cuius.* 4, 4 p. 67 *Naber*), nach oben spitz in einen Stab auslaufend (*apex*; *virga* = Ölweig; *Hehn, Kulturpflanzen*³ S. 99 will darin Entlehnung griechischer Sitte sehen); die Stelle, wo der stabartige Aufsatz aus dem Hute herauswächst, ist mit einem wollenen Bande (*filum*) umgeben (*Fest.* p. 10, 23), ein Schmuck, der so charakteristisch war, daß die Alten von ihm den Namen *flamines* (= *filamines*) herleiteten (*Varro l. l.* 5, 84. *Fest.* p. 87. *Serv. ad Aen.* 8, 664; 10, 270. *Dion. Hal.* 2, 64. *Plut. Num.* 7). Vorbild für den *pileus* war eine Kopfbedeckung, wie sie uns auf den ältesten Cometaner Wandgemälden begegnet (vgl. *Helbig, Über den Pileus der alten Italiker Sitz.-Ber. d. bayr. Ak.* 1880 S. 492 ff. 509 ff. und die Abbildungen Tf. 2 nr. 14. 16. 26). Die Heiligkeit dieses flamen spricht sich noch besonders in folgenden Bestimmungen aus. Jede profane Thätigkeit muß in seiner Nähe aufhören, es schreiten ihm daher auf der Strafe die *praeeciae* oder *praeecimatores* voraus, um jedermann zum Niederlegen der Arbeit zu veranlassen (*Macrob.* 1, 16, 9. *Fest.* p. 224. 249). Er darf keinen Eid schwören (*Liv.* 31, 50, 7. *Gell.* 10, 15, 5. *Fest.* p. 104. *Plut. q. R.* 44), nichts Unreines anrühren (*Gell.* 10, 15, 9. 12. 19. 24. *Plin. n. h.* 18, 119; 28, 146. *Fest.* p. 87. *Serv. ad Aen.* 1, 179. *Macrob.* 1, 16, 9. *Plut. q. R.* 109—111). Zu dem Verbot gesäuertes Brot anzufassen vgl. *Helbig, Die Italiker in der Poebene* S. 72), keinen Knoten an seinem Leibe tragen (*Gell.* 10, 15, 6. 9. 12. 13. *Fest.* p. 82. 113. *Serv. ad Aen.* 4, 262. *Plut. q. R.* 112). Gelang es einem zur Hinrichtung Geführten seine Kniee zu umschlingen, so konnte an diesem Tage die Strafe nicht vollzogen werden (*Gell.* 10, 15, 10. *Serv.*

ad Aen. 3, 607); ein Gefesselter, der sein Haus betrat, wurde von den Fesseln befreit (*Gell.* 10, 15, 8. *Serv. ad Aen.* 2, 57); nur ein freier Mann durfte ihm Haar und Bart scheren (*Gell.* 10, 15, 11), und zwar mit einem kupfernen Messer (*Serv. ad Aen.* 1, 448. *Macrob.* 5, 19, 13. *Lyd. de mens.* 1, 31), ein Brauch, der uns in eine Zeit zurückführt, wo man in Latium das Eisen noch nicht kannte (vgl. *Helbig a. a. O.* S. 82); die Abfälle der Haare und Nägel müssen unter einem fruchttragenden Baume vergraben werden (*Gell.* 10, 15, 15). Die Hauptthätigkeit des flamen Dialis besteht in dem täglichen Opferdienste (*Serv. ad Aen.* 8, 552 *more enim veteri sacrorum neque Martialis neque Quirinalis flamen omnibus caerimoniis tenebantur quibus flamen Dialis neque diurnis sacrificiis destinebantur.* *Gell.* 10, 15, 16); am Fuße seines Bettes muß sich stets ein Gefäß mit den gewöhnlichen Opfergaben befinden (*capsula cum struve atque ferto.* *Gell.* 10, 15, 14). Wenn er zu einem Opfer außerhalb des Hauses sich begibt, so trägt er in den Händen das commetaculum (virga), um jede Berührung mit anderen zu verhüten (*Fest.* p. 56, 64). Wie er an allen Iden die ovis idulis (*Or. f.* 1, 588; s. oben Sp. 655, 32) darbringt, so ist er jedenfalls an allen regelmässigen und aufsergewöhnlichen Opfern an Iuppiter beteiligt. Als Opfermesser dient ihm die secespita (*Fest.* p. 348. *Serv. ad Aen.* 4, 262). Zusammen mit dem rex sacrorum verteilt er im Februar als Stühnemittel, Gegenstände von Wolle (februa), wie sie zu heiligen Vorrichtungen vielfach verwendet werden (*Or. f.* 2, 21 *pontifices a rege petunt et flamine lanis quis veterum lingua februa nomen erat*). An den Lupercalien (15. Febr.) opfert er am Lupereal (*Or. f.* 2, 282; vgl. *Varro l. l.* 5, 85), und bei Beginn der Weinlese fällt ihm die feierliche Einweihung zu (*Varro l. l.* 6, 16). Auf einem verdeckten, zweispännigen Wagen fahren am 1. Okt. (*fast. Arr. Henzen* CCXXXVIII. *fast. Amit. C. I. L.* 1 p. 325 = 9, 4192) die drei großen Flamines zum Tempel der Fides Publica auf dem Capitol, um hier, die Rechte bis auf die Fingerspitzen in ein weißes Tuch gehüllt, das Opfer darzubringen (*Liv.* 1, 21, 4; vgl. *Dionys.* 2, 75. *Serv. ad Aen.* 1, 292; 8, 636). Da die Göttin die Personifikation der in dem Wesen Iupiters liegenden Begriffe der Zuverlässigkeit und Treue darstellt, so spielt er bei dem Akte wohl die Hauptrolle. Unterstützt wird er in den priesterlichen Handlungen durch seine eigenen Kinder (*Dionys.* 3, 22) oder, wenn diese fehlen, durch camilli, die aus einer konfarierten Ehe stammen und beide Eltern noch am Leben haben (*Fest.* p. 93. *Serv. ad Aen.* 11, 543. *Macrob.* 3, 8, 7. *Plut. Num.* 7). Fällt ihm beim Opfern der Pileus vom Kopfe oder zeigt er sich lässig im Dienst, so wird er gezwungen, sein Amt niederzulegen (*Liv.* 26, 23, 8. *Val. Max.* 1, 1, 4. *Plut. Marc.* 5), ebenso kann er nach dem Tode der Gattin nicht länger fungieren (*Gell.* 10, 15, 22. *Priscian* 1 p. 149 *Hertz.* *Plut. q. R.* 50), denn er darf sich nicht wieder vermählen (*Tertull. de exhortat. castit.* 13. *Hieron. ep.* 123, 8. *adv. Iovin.* 1, 49; dagegen *Serv. ad Aen.* 1, 29 *nec*

flamini alium ducere licebat uxorem nisi post mortem flaminicae uxoris). Ähnlichen Vorschriften hinsichtlich der Kleidung und des sonstigen Verhaltens ist seine Gattin, die flaminica, unterworfen; an allen Nundinen schlachtet sie dem Iuppiter einen Widder in der Regia (*Macrob.* 1, 16, 30); sie ist in erster Linie Priesterin der Iuno (*Plut. q. R.* 86; Genaueres s. v. Iuno); die Heiligkeit und Reinheit des himmlischen Götterpaares spiegelt sich in ihren Dienern wieder, und diese selbst sind das Muster einer römischen Ehe der alten Zeit. Die altertümliche Institution des flamen und der flaminica beweist auch, daß die paarweise Götterverehrung in Italien eine ursprüngliche war.

Fetiales. Der Stamm des Wortes scheint auf fari, fateri hinzuweisen vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 417 Anm. 9. *Johansson, Bezenberg. Beitr.* 15 (1889) S. 307. Als Begründer der Priesterschaft werden die ersten Könige genannt: Numa (*Dion.* 2, 72. *Plut. Num.* 12. *Cam.* 18), Tullus Hostilius (*Cic. de re publ.* 2, 17, 31 vgl. *Liv.* 1, 24, 6), Ancus Marcius (*Liv.* 1, 32, 5. *Aurel. Vict. de vir. illustr.* 5, 4. *eleg. C. I. L.* 1 p. 564 = 6, 1302. *Sertor Resius liber de praenom.* 1 im *Val. Max.* p. 743 *Kempf*; vgl. *Dion.* 2, 72. *Serv. ad Aen.* 10, 14). Ihre Funktionen übten die Fetiales teils als Gesamtkollegium (20, vgl. *Varro b. Non.* p. 529), teils in kleineren Abteilungen (*Liv.* 1, 24, 6; 3, 25, 6; 9, 5, 4; 31, 18, 1; 42, 25, 1. *Varro a. a. O.*); zu den ursprünglichen Aufgaben gehören die Genugthuungsforderung, die Kriegsankündigung, der Abschlufs und die Aufhebung von Bündnissen und Verträgen; hieraus entwickelt sich allmählich eine in allen Fragen des internationalen Rechtes ihr Gutachten abgebende Körperschaft, bis schliesslich die völkerrechtlichen Abmachungen den priesterlichen Charakter vollständig verlieren. Die Würde selbst finden wir noch bis zum Anfange des 3. Jahrhunderts n. Chr. inschriftlich erwähnt (*Marquardt* 3² S. 418 Anm. 1, dazu *C. I. L.* 2, 2705; 3, 248; 8, 7058, 7060; 10, 6663. 6764; 14, 2405. 4238. 3595. 2941(?)). Ausser den silices und dem sceptrum, die aus dem Tempel des Iuppiter Feretris genommen wurden (vgl. Sp. 674, 11 ff.), bedienten sich die Fetiales bei ihren amtlichen Verrichtungen der sagmina oder verbenae; es sind dies Bündel eines heiligen Krautes (*ἱερὰ βοράνη* s. verbenaca *Plin. n. h.* 25, 105), die samt der Wurzel und der daran hängenden Erde auf der arx, d. h. dem Nordhügel des mons Capitolinus, ausgehoben wurden (*Plin.* 22, 5 *sagmina in remediis publicis fuisse et in sacris legationibusque verbenae; certe utroque nomine idem significatur, hoc est gramen ex arce cum sua terra eridsum.* *Fest.* p. 321. *Serv. ad Aen.* 12, 120); sie wurden von dem amtierenden Konsul oder Prätor gefordert (*Liv.* 1, 24, 4; 30, 43, 9) und durch ein Mitglied, das von ihnen den Namen verbenarius führte, dem Kollegium vorangetragen als eine Bürgschaft des Friedens und ein Zeichen der Unverletzlichkeit der Gesandtschaft (*Plin.* 22, 5. *Varro b. Non.* p. 528. *Marcian. Dig.* 1, 8, 8). Der verbenarius

bestimmte wieder durch Berührung mit den *sagmina* ein Mitglied der Deputation zum *pater patratus* (*Liv.* 1, 24, 6 *fetialis erat M. Valerius; is patrem patratus Sp. Fusium fecit, verbena caput capillosque tangens*), eine Würde, durch die dem Inhaber in jedem einzelnen Falle die Leitung der heiligen Handlungen übertragen wurde (*Cic. de or.* 1, 40, 181; 2, 32, 137. *pro Cucc.* 34, 98. *Liv.* a. a. O. *Dion.* 2, 72). Die Eigentümlichkeit, daß die Grabschüssel gerade von der nördlichen Erhebung des capitolinischen Hügels entnommen wurden, während man doch die anderen Symbole, *silices* und *sceptrum*, im Tempel des Iuppiter Feretrius auf der Südkuppe aufbewahrte, vermögen wir nicht zu erklären. Von einem Heiligtume des Himmelsgottes auf der *arx* wird nichts berichtet, die einzige Schöpfung daselbst, die man zu ihm in Beziehung setzen könnte, ist der alte Sitz der Augurn, das *Auguraculum*.

In den Ceremonien und Formeln der ursprünglichen Funktionen tritt der Zusammenhang der Priesterschaft mit Iuppiter, dem Schützer der Wahrheit und Treue, dem Rächer des verletzten Eidschwures, am stärksten hervor. 1) Genugthuungsforderung (*clarigatio*, *Liv.* 8, 14, 5. *Plin. n. h.* 22, 5. *Quint.* 7, 3, 13. *Arnob.* 2, 67; vgl. *Serv. ad Aen.* 9, 52; 10, 14). Ausgerüstet mit den heiligen Symbolen zog die auserwählte Deputation nach dem feindlichen Lande; beim Passieren der Grenze, beim ersten Zusammentreffen mit einem Bürger des feindlichen Landes, beim Durchschreiten des Stadthores und bei der Ankunft auf dem Forum nahm der *pater patratus* das Wort und flehte verhüllten Hauptes (mit den entsprechenden geringfügigen Abweichungen): *audi, Iuppiter, audite fines — cuiusque gentis sunt, nominat — audiit fas; ego sum publicus nuntius populi Romani; iuste pieque legatus venio verbisque meis fides sit*. Nach Aufzählung seiner Forderungen ruft er den Iuppiter zum Zeugen an: *si ego iniuste impieque illos homines illasque res dedier mihi exposco, tum patriae compotem me nunquam siris esse* (*Liv.* 1, 32, 6 sq.). Wurde innerhalb von 3 Tagen (*Dion.* 2, 72) eine befriedigende Antwort von der feindlichen Seite nicht gegeben, so erfolgte zum zweitenmale durch den *pater patratus* ein feierlicher Protest, in dem Iuppiter wiederum an erster Stelle genannt wird: *audi, Iuppiter et tu Iane Quirine diique omnes caelestes vosque terrestres vosque inferni audite; ego vos testor, populum illum — quicumque est, nominat — iniustum esse neque ius persolvere. Sed de istis rebus in patria maiores natu consulamus, quo pacto ius nostrum adipiscamur* (*Liv.* 1, 32, 9; vgl. *Dion.* 15, 9). 2) Kriegserklärung. Nachdem auf den Bericht der Fetialen zu Rom der Krieg beschlossen war (*Liv.* 1, 32, 11), erschien nach Ablauf von 3 Tagen der *pater patratus* abermals an der feindlichen Grenze, kündigte in Gegenwart von mindestens drei Zeugen dem Sühne verweigernden Staate förmlich den Krieg an und eröffnete ihn, indem er eine *hasta ferrata aut sanguinea praeusta* ins feindliche Gebiet warf. (*Liv.* 1, 32, 12–14. *Gell.* 16, 4, 1. *Serv. ad Aen.* 10, 14.

Anm. Marc. 19, 2, 6. *Cassius Dio* 71, 33. *Tzetzes Chil.* 5, 15. Daß am 33. Tage nicht die *testatio* [*Liv.* 1, 32, 9], sondern bereits die *indictio belli* stattfand, hat *Fusinato* wahrscheinlich gemacht: *dei Fetiali e del diritto feziale, contributo alla storia del diritto publico esterno in Roma*. Rom. 1884. S. 54 ff.) Die Ausführung dieser Ceremonien wurde um so mehr erschwert, je weiter Rom seine Grenzen hinausshob; doch fand man ein Auskunftsmittel: im tarentinischen Kriege liefs man durch einen gefangenen Soldaten außerhalb des Pomeriums am Tempel der Bellona im Circus Flaminius ein Stück Land kaufen und erklärte dasselbe für feindliches Gebiet; als Grenzstein wurde die *columna bellica* errichtet, über sie warf der *pater patratus* die Lanze und eröffnete mit dieser symbolischen Handlung den Krieg (*Polyb.* 13, 3. *Or. fast.* 6, 205. *Fest.* p. 33. *Serv. ad Aen.* 9, 52. *Placid.* s. v. *bellica Columna*. *Cass. Dio* 50, 4; 71, 33), während die tatsächliche Kriegserklärung durch den Oberbefehlshaber erfolgte (*Liv.* 31, 8, 3; 36, 3, 7). 3) Die Mitwirkung der Fetialen bei Abschluß von Bündnissen und Verträgen. Nachdem sie auf dem vorschriftsmäßigen Wege die *sagmina*, *silices* und *sceptrum* erhalten hatten (*Liv.* 1, 24, 5; 30, 43, 9. *Fest.* p. 92. 321), traten sie ihre Reise an. Die Handlung begann mit dem Vorlesen des Vertragswortlautes, sodann nahm der *pater patratus* den Iuppiter zum Zeugen der redlichen Gesinnung seines Volkes und schloß mit einer Verwünschung für den Fall eines treulosen Vertragsbruches: *audi, Iuppiter, audi, pater patratre, audi tu, populus Albanus. Ut illa palam prima postrema ex illis tabulis cerare recitata sunt sine dolo malo, utique ea hic hodie rectissime intellecta sunt, illis legibus populus Romanus prior non deficiet; si prior defecit publico consilio dolo malo, tum ille dies, Iuppiter, populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam; tantoque magis ferito, quanto magis potes pollesque* (*Liv.* 1, 24, 7; vgl. *Polyb.* 3, 25, wo in der Schwurformel auch Mars und Quirinus genannt sind). (Die Bezeichnung Carmina für alle diese Formeln veranlaßte *Ribbeck*, *Jahns Jahrbch.* 77 (1858) S. 206 zur Annahme von Saturniern, s. dagegen *Peter*, *Comment. in hon. Reifferscheid.* S. 67 ff.) Bei den letzten Worten schlug er mit dem *lapis* das Opferschwein (*Suet. Claud.* 25 vgl. Sp. 676). Die beteiligten Fetialen unterzeichnen die Vertragsurkunde (*Liv.* 9, 5, 4) und sind verpflichtet, über die Beobachtung der einzelnen Bestimmungen zu wachen (*Dion.* 2, 72) und über ihre Verletzung zu entscheiden (*Marquardt* 3² S. 424 A. 1–6); sie sind also in jeder Beziehung die Vertreter Iuppiters (vgl. *Mommsen*, *Röm. Staatsr.* 1² S. 238 ff. *Marquardt* 3² S. 415–427).

Augurn. Wenn die Augurn auch nicht in dem eminenten Sinne wie die eben besprochenen Priester als spezielle Diener Iuppiters betrachtet werden können, so hat doch ihre ganze Wissenschaft von dem Himmelsgotte ihren Ausgang genommen, und das Bewußtsein dieses ursprünglichen Zusammenhanges ist immer lebendig geblieben. Bei wichtigen

Unternehmungen, bei der Wahl von Beamten und der Inauguration von Priestern und Örtlichkeiten, in denen Staatshandlungen vorgenommen werden, kurz in allen Fragen, bei denen dem Staate die Einholung der göttlichen Genehmigung geboten erscheint, stehen sie als Sachverständige dem vollziehenden Magistrate oder Pontifex zurendend oder abmahnend zur Seite. Ihre Hauptaufgabe besteht dabei nach der Einrichtung des templum (vgl. darüber *P. Regell, Die Schautempla der Augurn in N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag.* 123 [1881] S. 593 ff.), in der Beobachtung der Blitz- und Vögelzeichen, und hieraus ergeben sich unzweideutig die Beziehungen zu Iuppiter; vgl. *Enn. ann. frg.* 310 *Bachrens: contremuit magnam templum Iovis alitontanis. Terent. Eun.* 590 *qui templa caeli summa sonitu concutit. Cic. de div.* 2, 34, 72 *ares internuntiae Iovis. ibid.* 2, 36, 78. In den commentarii augurn findet sich die Vorschrift *Iove tonante fulgurante comitia populi habere nefas* (vgl. *Cic. de div.* 2, 18, 42); in der Gebetsformel bei der Inauguration des Numa, die *Livius* (1, 18, 9; vgl. *Plut. Num.* 7) aus den Gebräuchen seiner eigenen Zeit entnommen hat, wird Iuppiter um die Gewährung günstiger Zeichen angefleht (*Iuppiter pater si est fas hunc Numam Pompilius, cuius ego caput teneo, regem Romae esse uti tu signa nobis certa addelavassis inter eos fines quos feci*), und *Cicero de leg.* 2, 8, 20 bezeichnet die Augurn geradezu als die Dolmetscher des höchsten Gottes (*interpretes Iovis optumi marumi, publici augures, signis et auspiciis postea videntur*). Aus dieser Stelle ist übrigens nicht der Schlufs zu ziehen, dafs die Stiftung des Kollegiums mit der Erbauung des capitolinischen Tempels zusammenfällt, dagegen spricht nicht sowohl der Umstand, dafs die Berichte der Alten übereinstimmend die Institution in den Anfang der Königszeit verlegen (*Cic. de republ.* 2, 9, 16. *de div.* 1, 2, 3; 17, 30, 40, 89; 48, 107. *Lic.* 1, 18, 6; 4, 4, 2; 6, 41, 4), sondern vor allem ihre Verbreitung über ganz Mittelitalien (*Varro l. l.* 5, 33. *Cic. de div.* 2, 33, 70; 1, 41, 92. *Brücheler, Umbria* p. 42 sq.). Über andere Fragen bezüglich des Kollegiums der Augurn vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 73—114. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltung.* 3² S. 397—409.

Feste.

Zu den Iuppiterfesten, die, wie die Schreibung mit großen Buchstaben im Kalender beweist, über den Anfang der republikanischen Zeit hinausreichen, gehören die Poplifugia und Vinalia. Die ersten wurden am 5. Juli gefeiert. Nach den Berichten der Alten sollen sie eingesetzt sein infolge einer Niederlage der Römer durch die Fidenaten (*Varro l. l.* 6, 18; vgl. *Macrobi.* 1, 11, 37. *Plut. Cam.* 33), Tuscer (*Macrobi.* 3, 2, 14), Gallier (*Ovid. de arte amat.* 2, 257) oder nach dem Verschwinden des Romulus (*Dion.* 2, 56. *Plut. Rom.* 29). Indes sind dies nur Versuche zur Erklärung des Namens; der wahre Ursprung ist uns nicht bekannt. Dafs der Tag dem Iuppiter geheiligt war, ergibt der Zusatz *feriae Iovi* in den fast. *Amit.* (*C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192) und

wird bestätigt durch eine Notiz bei *Cassius Dio* 47, 18, wonach der Senat für den 5. Juli die Geburtstagsfeier des Caesar angeordnet und alle Zuwiderhandelnden als *επαράτους τῷ Διὶ* erklärt hatte. Dafür scheint ferner auch zu sprechen die aus der Ähnlichkeit der Ceremonieen (Lustrationsriten) sich ergebende Beziehung auf das zwei Tage später stattfindende Fest der nonae Caprotinae zu Ehren der Iuno (s. d.), in der die Zusammengehörigkeit der beiden italischen Lichtgottheiten wieder hervortritt.

Die Reihe der mit der Ernte und Zubereitung des Weines in Verbindung stehenden Feierlichkeiten eröffneten am 19. August die Vinalia rustica, die von *Festus* ausdrücklich als Festtag des Iuppiter bezeichnet werden (*p. 265 Rustica vinalia appellantur mense Augusto XIV Kal. Sept. Iovis dies festus*); man flehte in dieser kritischen Zeit, die über den Ausfall der Ernte entschied, um das Gedeihen der reifenden Trauben (*Plin. n. h.* 18, 284 *tria namque tempora fructibus metuebant, propter quod instituerunt ferias diesque festos Robigalia, Floralia, Vinalia*). Wenn der Epitomator des *Festus* p. 264 berichtet: *Rustica Vinalia XIV Kal. Septembris celebrabant, quo die primum vinum in urbem deferrebant*, so beruht die Angabe wahrscheinlich auf einer Verwechselung mit den Vinalia priora (s. unten), vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltung.* 3 S. 333 A. 7. Der Beginn der Weinlese selbst, von Witterungsverhältnissen abhängend, konnte natürlich nicht genau fixiert werden, man legte daher die einleitenden religiösen Ceremonieen auf den Tag der Vinalien. Die Vornahme der Weihe lag in den Händen des flamen Dialis. Einige Trauben abschneidend, forderte er zum Beginne der Weinlese auf; es folgte das Opfer eines Lammes an Iuppiter, während dessen Zubereitung die auspicierende Handlung des Einsammelns der Trauben von ihm wiederholt wurde (*Varro l. l.* 6, 16 *Vinalia a vino, hic dies Iovis, non Veneris; huius rei cura non levis in Latio, nam aliquot locis vindemiae primum ab sacerdotibus publice fiebant, ut Romae etiam nunc; nam flamen Dialis auspicatur vindemiam et ut iussit vinum legere, agna Iovi facit inter quoque exta caesa et porrectu flamen prorsus vinum legit*). War die Ernte beendet und der Most fertig gestellt, so wurde an den Meditrinalien am 11. Oktober der neue, noch ungeklärte Wein gekostet und zum Vergleiche der alte Wein vom vergangenen Jahre dazu getrunken, wobei man die Worte sprach: *novum vetus vinum bibo, novo vetri vino morbo mdeor* (*Varro l. l.* 6, 21; bei *Fest.* p. 123 lautet die Formel: *vetus novum vinum bibo, vetri novo morbo mdeor*), voraus ging eine Libation, wahrscheinlich für Iuppiter, denn die Fasten von Amiternum (*C. I. L.* 1 p. 325 = 9, 4192) verzeichnen zum 11. Oktober *feriae Iovi*. Die Göttin Meditritina (*Fest.* p. 123) ist also erst eine Erfindung der Grammatiker, hervorgegangen aus dem Bedürfnis, den Namen Meditrinalia zu erklären; vgl. *Wissowa, ind. lect. Marburg.* 1891 p. 15 a. 16. Die Vinalien am 23. April des nächsten Frühjahres bildeten

den Abschlufs der Feier; erst an diesem Tage durfte der ausgegorene Wein in die Stadt gefahren werden (*Varro l. l. 6, 16 in Tusculanis sortis [hortis Mommson C. I. L. 1 p. 392. sacris Jordan Herm. 8 (1873) S. 220] est scriptum: vinum novum ne rehat in urbem antequam vinalia kalentur*); die Fässer wurden jetzt zum erstenmale geöffnet. Bevor man den neuen Wein kostete, wurde dem Himmelsgotte eine Dankesspende für das Gedeihen der edelsten Frucht dargebracht (*Fest. p. 65 Calpar vinum novum, quod ex dolio demitur sacrificii causa, antequam gustetur. Iori enim prius sua vina libabant, quae appellabant festa Vinalia*; vgl. p. 374. *Ovid. fast. 4, 898. Plin. n. h. 18, 287*). Iuppiter ist also bei allen drei Festen Mittelpunkt der Verehrung, und ihm allein galt ursprünglich die Feier. Später wurde der Kult der Venus mit den Vinalien in Verbindung gebracht, und zwar nahm diese Anschauung ihren Ausgang von den Vinalia rustica. Auf den 19. August fielen nämlich die Stiftungstage zweier Heiligtümer der Venus (*Fest. p. 265 eodem . . die Veneri templa sunt consecrata, alterum ad circum maximum alterum in luco Libitiniensi*; vgl. p. 289. *Varro l. l. 6, 20. Plat. q. R. 45*). Ob hieraus die Beziehung der Göttin zu dem Feste entsprang, oder ob der Dedikationstermin in dieser Beziehung bereits seine Veranlassung hatte, das entzieht sich unserer Kenntnis; sicherlich aber wurde der dies natalis des vor der porta Collina erbauten Tempels der Venus Erucina nach Analogie der obengenannten Kultstätten auf den 23. April, den Tag der Vinalia priora, gelegt (*fast. Arv. Henzen CCXXXV. fast. Caeret. Eph. ep. 3 p. 7. fast. Praen. C. I. L. 1 p. 317. Ovid. fast. 4, 877*), doch war noch in der Zeit des *Varro* die Bedeutung dieses Tages als eines ausschliesslichen Iuppiterfestes lebendig (*l. l. 6, 16 Vinalia a vino, hic dies Iovis non Veneris*). Zurückzuweisen ist demnach die Auffassung *Prellers* (*R. M. 1 S. 197. 441*), daß die Vinalien von Anfang an beiden Gottheiten gemeinsam galten, und die Ansicht *Gilberts* (*Gesch. u. Top. Roms 1 S. 152 A. 3*), „daß sie von Hause aus mit dem Kulte der Venus (Murcia) verbunden waren, wenn sie vielleicht auch später erst ihre spezielle Beziehung zum Wein erhalten haben“. Venus gehörte überhaupt nicht der ältesten Sakralverfassung Roms an (vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltung. 3² S. 374 ff.*). Daß die Larentalia am 23. Dez. trotz des Zusatzes *feriae Iovi* (*fast. Praen. C. I. L. 1 p. 319. Macrobi. 1, 10, 11*) kein Iuppiterfest gewesen sind, ist bereits *Sp. 659* ausgesprochen worden; vgl. *Th. Zielinski, quaest. com. p. 119 adn. 1*.

Der capitolinische Kult.

Von Südwesten nach Nordosten sich hinziehend, wird der Capitolinus mons durch eine beträchtliche Einsenkung (inter duos montes) in zwei Gipfel geschieden, einen südwestlichen, auf dem jetzt die Gebäude der deutschen Botschaft liegen, und einen nordöstlichen, mit der Kirche und dem Kloster von S. Maria in Araceli. Die Frage, auf welchem von diesen

beiden Hügeln der capitolinische Tempel gestanden habe, war bis in die neueste Zeit sehr umstritten. Nachdem die Topographen etwa bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts das Heiligtum auf der Südhälfte des Berges gesucht hatten, überwog seit dem Erscheinen von *Nardini's Roma antica*, Rom. 1660 (S. 296 ff.), die Ansicht von der nördlichen Lage (vgl. *Venuti, accurata e succinta descrizione topografica delle antichità di Roma*, Rom. 1763, 2 S. 290 ff. *Zoega, Abhandlg. S. 331. Nibby, del foro Romano etc.*, Rom. 1819, S. 47 ff. *Piale, porte settentrionali p. 3. Canina, indicazione topografica di Roma antica*, Rom. 1831, S. 146 ff. *Bravui, Ruinen und Museen S. 25. Nissen, Das Templum S. 142 ff. 211 ff.*), wurde aber mit steigendem Erfolge bekämpft von *Piranesi, antichità Romane*, Rom. 1784. *Hirt, Der capitolinische Iuppitertempel, Abhdlg. der Berl. Ak. 1813 S. 18–39. Bunsen, Beschreibung der Stadt Rom 3, 1 S. 14 ff. Becker, Handbuch der römischen Altertümer 1 S. 385 ff. Abeken, Mittelitalien S. 221 ff. Preller, Philol. 1 S. 72 = Ausgew. Aufsätze S. 471. Die Verschiedenheit der lokalen Fixierung hat ihren Grund darin, daß alle früheren topographischen Untersuchungen fast ausschliesslich auf die litterarischen Nachrichten aus dem Altertume angewiesen waren, und in diesen wurde der Name des Gesamtberges und die Sonderbezeichnung der beiden einzelnen Erhebungen so wenig scharf geschieden, daß noch im verflossenen Jahrzehnte darüber gestritten werden konnte, ob der Begriff Capitolium, ursprünglich nur den Tempelbezirk bedeutend, im Laufe der Zeitsich zur Benennung des Gesamthügels erweitert habe (*Jordan, Top. 1, 2 S. 7 A. 1. S. 34 ff. Kuhfiedt p. 10 f.*) oder umgekehrt (*Richter, Herm. 18 [1883] S. 17 ff. 114. Gilbert, Gesch. u. Top. Roms 2 S. 423 ff. 448*; vgl. *Richter in Iv. Müllers Handb. d. klass. Altert. 3 S. 814*). Durch die Ausgrabungen der letzten Decennien (*Rosa, ann. d. inst. 1865 S. 382 ff. Lanciani, bullet. munic. 1875 S. 165 ff. 1876 S. 31 ff. Dressel, bullet. d. inst. 1882 S. 226. Notiz. d. scar. 1882 S. 433. 1883 S. 371*) sind alle Zweifel über die Lage des Heiligtums gelöst, und die Frage ist endgültig zu Gunsten der Südhöhe entschieden worden. Die antike Tradition führt die Erbauung des Tempels fast einstimmig auf die Dynastie der Tarquinier zurück (der abweichende Bericht bei *Eusebius p. 82 Schöne Noumēs . . τὸ καπετώλιον ἐκ θεμελίων ᾠκοδομήσεν*, vgl. *Hieron. p. 83 = Cassiodor p. 593 Mommson* charakterisiert sich demnach als spätere Erfindung); Tarquinius Priscus soll ihn in einem Kriege mit den Sabinern gelobt und bereits den geeigneten Platz für die Anlage geschaffen haben (*Cic. de republ. 2, 20, 36. Liv. 1, 38, 7; 55, 1. Plin. n. h. 12, 157. Tac. hist. 3, 72. Auson. ord. nob. urb. 121 Schenkl. Dion. 3, 69; 4, 59. Plut. Popl. 14*). Unter dem jüngeren Tarquinius wurde der Bau begonnen und vollendet (*Cic. de republ. 2, 24, 44; in Verrem 5, 19, 48. Liv. 1, 55. 56. Plin. n. h. 3, 70. Tac. l. c.*). Die feierliche Dedikation fiel in das Jahr 245 u. c. und wurde vom Konsul M. Horatius vollzogen (*Polyb. 3, 22 κατὰ Λεύκιον Ἰούνιον**

Βροῦτον καὶ Μάρκον Ὁράτιον τοὺς πρώτους κατασταθέντας ὑπάτους μετὰ τὴν τῶν βασιλέων κατάλυσιν, ὅφ' ὧν συνέβη καθιερωθῆναι καὶ τὸ τοῦ Ἰοὺς ἱερόν τοῦ Καπιτωλίου. *Liv.* 2, 8, 5—8; 7, 3, 8. *Val. Mac.* 5, 10, 1. *Plut. Popl.* 14. — *Tac. hist.* 3, 72 und *Dion.* 5, 33 nennen irrtümlich das zweite Konsulat des Horatius a. 247). Eine Aufschrift verkündete den kommenden Geschlechtern den Namen des ersten Dedikanten (*Dion.* 5, 35 τὴν δ' ἐν-¹⁰ *ιέρωσιν αὐτοῦ καὶ τὴν ἐπιγραφὴν ἔλαβε Μάρκος Ὁράτιος*). Wir haben keinen Grund, mit *Jordan, Top.* 1, 2 S. 10 A. 4 an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln, da sie die beste Erklärung dafür giebt, daß die Legende es nicht wagte, die Ehre der Einweihung einem ihrer gefeierten Helden, dem Brutus oder Poplicola, zuzusprechen, und da auch der Name des Q. Lutatius Catulus auf dem Giebel des restaurierten Tempels prangte (*Plut. Popl.* 15. *Cassius Dio* 37, 44; vgl. *Cic. in Verrem* 4, 31, 69. *mon. Anc.* 4, 9. *Cassius Dio* 41, 13). Die Dedikation des capitolinischen Tempels ist das erste chronologisch bestimmbare Faktum der römischen Geschichte, der feste Punkt für die Datierung früherer und späterer Ereignisse (*Plin. n. h.* 33, 19 *vorit aedem Concordiae — inciditque in tabella aerea factam eam aedem CCIII* [*Mommsen, Röm. Chronol.*² S. 198, *CCIII vulg.*] *annis post Capitolinam* ³⁰ *dedicatum*). Von hier begann die Aufzeichnung der Konsulnamen, eine Thatsache, die Veranlassung gab, das Jahr 245 u. c. als das Anfangsjahr der Republik zu bezeichnen. Der Stiftungstag waren die Iden des September; sie werden uns zwar nur von *Plutarch Popl.* 14 genannt, doch finden wir eine Bestätigung der Nachricht in dem Umstande, daß an demselben Tage in der ältesten Zeit die Konsuln ihr Amt antraten (*Mommsen a. a. O.* S. 86 ff.), und in dem Branche, nach welchem alle 100 Jahre am 13. September von den höchsten Beamten des Staates ein Nagel in die rechte Seite der cella Iovis eingeschlagen werden mußte (*Liv.* 7, 3, 5 *lex vetusta est prisca litteris verbisque scripta, ut qui praetor maximus sit idibus Septembribus clarum pangat; fixa fuit dextro lateri aedis Iovis optimi maximi, ex qua parte Minervae templum est*; vgl. *C. I. L.* 1 p. 351. *Mommsen a. a. O.* S. 176). Wahrscheinlich nahmen auch die nach dem Sturze der Republik vom 4. bis 19. September währenden ludi Romani von dem Stiftungstage ihren Ausgang (*Fest.* p. 122 *Magnos ludos Romanos ludos appellabant, quos in honorem Iovis, quam principem deorum putabant, faciebant*). Noch in der Kaiserzeit zeigte das epulum Iovis (*Iust. Sab. C. I. L.* 1 p. 302 = 9, 4769. *Ant. C. I. L.* 1 p. 328 = 10, 6638. *Arcal. C. I. L.* 6, 2295) die Bedeutung des Tages; vgl. *Preller, Röm. Mythol.* 1 S. 220. Die spätere Zeit hat die Gründung des Tempels mit mannigfachen Sagen umwoben: Um Raum für die neue Kultstätte zu gewinnen, hätten eine Anzahl fana und sacella, die T. Tatius auf der Höhe erbaut, exauguriert werden müssen; willig seien die anderen Götter gewichen, nur Terminus habe Widerstand geleistet und seinen Platz in dem neuen

Gotteshaue behauptet (ältester Gewährsmann ist *Cato b. Fest.* p. 162 *fana in eo loco compluria fuere; ea exauguravit, praeferquam quod Terminum fanum fuit; id nequium exaugurari.* *Liv.* 1, 55, 2—5. *Ovid. fast.* 2, 665 sq. *Serv. ad Aen.* 9, 446 = *Lactant. inst.* 1, 20, 38). Später wird diese Erzählung auch auf die Iuventas übertragen (*Liv.* 5, 54, 7. *ep.* 1. *Plin. n. h.* 35, 108. *Dion.* 3, 69. *Flor.* 1, 1, 7. 9; *Aug. c. d.* 4, 23 fügt sogar den Mars hinzu; vgl. *Cassius Dio* 41, 14). Die Sage enthält den Versuch, das Vorhandensein der Kultstätten jener beiden Götter im capitolinischen Tempel (s. oben) zu erklären. Beim Ausschachten des Grundes fand man in der Tiefe ein caput humanum integra facie, das nach der Versicherung der aus Etrurien herbeigerufenen Seher ein Wahrzeichen war für die künftige Weltherrschaft des römischen Staates (*Liv.* 1, 51, 5. 6; 5, 54, 7. *Varro l. l.* 5, 41. *Plin. n. h.* 28, 15. *Serv. ad Aen.* 8, 345. *Arnob.* 6, 7. *Isidor.* 15, 2 *Mommsen. Dion.* 4, 59—61. *Cassius Dio* *frg.* 11, 8; 25, 9 *Bekker*). Es ist selbstverständlich, daß die Fabel, welche das Capitol als das caput rerum deutete, erst zu einer Zeit entstanden ist, als Rom den Gedanken an eine dominierende Stellung ernsthaft ins Auge fassen konnte, also nicht vor der zweiten Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts. ³⁰ *Fr. Marx, Lektionskatal. v. Rostock* 1888/89 S. 7 ff. sieht in dem caput das Symbol einer Quelle.

Das Terrain, auf dem der neue Tempel seine Stätte gefunden hatte, war ursprünglich zur Anlage eines so großartigen Unternehmens wenig geeignet; über dem tarpejischen Fels erhob sich, kegelförmig zulauend, noch eine Kuppe; mit gewaltiger Anstrengung und bedeutenden Kosten wurde durch Untermauerung des Kegels und Zuschüttung der Lücken das ungleichmäßigse Niveau der Südhöhe zu einer ebenen Höhe (area) umgeschaffen (*Dion.* 3, 69 τὸν μὲν οὖν λόγον ἐφ' οὗ τὸ ἱερόν ἐμῆλθεν ἰδρύνεσθαι, πολλῆς δέομενον πραγματείας (οὔτε γὰρ εὐπρόσδοος ἦν οὔτε ὁμαλὸς ἀλλ' ἀπότομος καὶ εἰς κορυφὴν συνεχόμενος ὄρεϊον) ἀναλήμασιν ὑψηλοῖς πολλαχοῦθεν περιβαλὼν καὶ πᾶν χεῖρον εἰς τὸ μεταξὺ τῶν τε ἀναλημάτων καὶ τῆς κορυφῆς ἐμφορήσας ὁμαλὸν γενέσθαι ⁵⁰ *παρεσκευάσε καὶ πρὸς ὑποδοχὴν ἱερῶν ἐπι- τηδειώτατον* sc. *Tarquinius Priscus*). Wir kennen noch zwei Fälle von Untermauerungen des Capitols aus den Jahren 366 u. c. (*Liv.* 6, 4, 12) und 565 (*Liv.* 38, 28, 3); solche Vervollständigungen und Reparaturen waren nötig, um Abbröckelungen der Felsmasse (*Liv.* 35, 21, 6 *sacrum ingens . . . in vicum Iugurium ex capitolio procidit et multos oppressit*) zu verhüten. Eine Umfassungsmauer der area bezeugen die Militärdiplome *C. I. L.* 3 p. 917 sq. nr. 9, 16—58. ⁶⁰ *Eph. epigr.* 2 p. 454 sq. nr. 59—62, 4 p. 185 nr. 66. Es sind nun Überreste einer aus Tuffquadern bestehenden, in den Felsen eingebetteten Mauer, in Material und Schichtungsweise mit dem Material des Tempels übereinstimmend (s. unten), in neuerer Zeit aufgedeckt worden an der salita di monte Caprino am arco di Vignola, am Nordabhange des Berges vor dem Palazzo Caffarelli (*Lanciani, ann. d.*

inst. 1871 S. 49, 1875 S. 184) und *sul monte Caprino a destra di chi esce dal portico di Vignola 13,80 metri prima di giungere al limite fra le rimesse del palazzo Caffarelli et l'ala del palazzo dei Conservatori* (Dressel, *bullet. d. inst.* 1882 S. 226). Hieraus zog Jordan (*Top.* 1, 2 S. 76), der den letzten Mauerzug noch nicht kannte, den Schluss, dass die area ostwärts bis zum arco di Vignola, nördlich über den Abhang bei Tor de' Specchi hinaus sich erstreckte und dass sie nach den beiden anderen Richtungen in dem terrassenförmigen Abstieg des Berges im Süden und dem jähen Absturz im Westen ihre natürliche Begrenzung hätte. Dafs die von Jordan in den Bereich des Tempels gezogenen Quadermauern im Norden des Hügels zur Substruktion der area gehörten, ist überzeugend nachgewiesen von Richter (*Herm.* 18 [1883] S. 112 ff.), der, in den inzwischen aufgefundenen Resten am Konservatorenpalaste den östlichen Teil der Umfassungsmauer erkennend, mit Beziehung auf *Tac. hist.* 3, 71 (s. unten) eine erhebliche Begrenzung des Bezirks zu beiden Seiten des Tempels für nötig erachtete (a. a. O. u. S. 618) und eine weitere Ausdehnung nur nach dem Süden hin annahm. Da jedoch jener Mauerzug mit der Front des Tempels parallel läuft (*Notiz. d. scar.* 1882 S. 433 *la sua direzione è parallela a quella della fronte del tempio*), so werden wir in ihm eher mit Gilbert (a. a. O. 2 S. 447 ff.) eine Befestigung des Thoreinganges erblicken (vgl. das Militärdiplom *C. I. L.* 3 p. 846 nr. 3) und bezüglich der östlichen Substruktion an der Ansicht Jordans festhalten. Dafs die vielen Heiligtümer, die als in *Capitolio* befindlich bezeichnet werden (aedes Iovis Feretrii, Fidei, Mentis, Veneris Erucinae, Opis Opiferae, Liberi, Iovis Tonantis, Martis Ultoris, Felicitatis, Veneris Victicis, Veneris Capitolinae (?), Fortunae (?)) außerhalb der area Capitolina gelegen haben, ist bereits von Jordan (a. a. O. S. 41 ff.) behauptet worden, aber ohne nähere Begründung; erst seitdem von Richter (a. a. O. S. 115 ff.) für die aedes Fidei eine solche Lage nachgewiesen wurde, ist der vollgültige Beweis geliefert, „dafs man kein Recht hat, Tempel etc., die in Capitolio lagen, allein dieser Bezeichnung wegen auf die area Capitolina zu legen“; vgl. Richter in *Iw. Müllers Handb. f. klass. Altert.* 3 S. 840 = *Baumwister, Denkm.* 3 S. 1480. Innerhalb des Bezirks lagen nur folgende Baulichkeiten: die curia Calabra (*Varro l. l.* 6, 27. *Macrob.* 1, 15, 10. *just. Praen.* z. 1. Jan. *C. I. L.* 1 p. 312. *Verg. Aen.* 8, 654. 655; dazu *Serv.*) mit der benachbarten casa Romuli (*Vitruc.* 2, 1, 5. *Sen. Controv.* 2, 1, 4. *Conon. narr.* 48), die Wohnung des aedituus (*Suet. Dom.* 1. *Tac. hist.* 3, 74. *Gell.* 6, 1, 6; die Inschrift *C. I. L.* 6, 479, in der ein aedituus Capitoli erwähnt wird, gehört nach Ostia; vgl. *C. I. L.* 14, 32), das Temenos, in welchem die Gänse der Iuno gehalten wurden (*Dion.* 13, 7. *Kieffling. Petron.* 136. *Cic. pro Rosc. Amer.* 20, 56; s. jedoch Sp. 593), die aedes thensarum (*C. I. L.* 3 p. 845 nr. 2), das atrium publicum (*Liv.* 24, 10, 9) und das vielleicht mit diesem identische *ἀγοράσιων ταμειῶν* (*Polyb.* 3, 26); doch vgl. Gilbert a. a. O. 3

S. 160 A. 1). Unter der area befanden sich die sogenannten favissae (*id esse cellas quasdam et cisternas* -- sagt *Varro* bei *Gell.* 2, 10, 2, nach ihm *Fest.* p. 88. *Placidus Glossae* p. 43. *Deuerling. Non. Marc.* s. v. *flavissae* p. 112 = 1 p. 158 *L. Müller*; über den etruskischen Ursprung des Wortes vgl. *Jordan, Krit. Beibr.* S. 88); sie waren dazu bestimmt die Schätze und Geräte des Tempels aufzunehmen und im Falle einer Belagerung die Eingeschlossenen mit Trinkwasser zu versorgen; nach *Richter* (a. a. O. S. 819) waren sie stollenartig in den Berg getrieben und hatten ihren Zugang nur von den Kellern des Tempels aus. Verschieden von ihnen sind die cuniculi (*Cic. pro Caec.* 30, 88. *Phil.* 3, 8, 20. *Serv. ad Aen.* 8, 652. 658), vertikal den Berg durchziehende Schächte, wahrscheinlich Steinbrüche (*Jordan* a. a. O. S. 83 A. 79. *Richter* a. a. O. S. 820). — *Gilbert* (a. a. O. 2 S. 435; 3 S. 398 ff.) scheidet zwischen einer area Capitolina im engeren und weiteren Sinne, zwischen einer unmittelbaren Umgebung des Gotteshauses mit all den Geschenken, die der fromme Sinn der Bürgerschaft im Laufe der Jahrhunderte hier aufgehäuft hatte, und einem südlich daran angrenzenden Raume, auf dem die militärischen und politischen Akte der Aushebungen, Konzilien und Komitien sich abwickelten (s. unten), und der, wie aus den Berichten über die Ermordung des C. Gracchus (*App. b. c.* 1, 15. 16. *Cornific. ad Herenn.* 4, 55. *Oros.* 5, 9) hervorgehe, mit dem eigentlichen Tempelhofe durch Stufen und einen Eingangsbogen verbunden gewesen sei. Über den Gesamtumfang des Heiligtumes selber und seine spezielleren Mafsverhältnisse liegt uns eine genaue Beschreibung aus dem Altertume vor, die um so gröfseren Wert für uns besitzt, da bei allen Unfällen, die den Tempel betroffen haben, der Unterbau stets unversehrt geblieben ist. *Dionys.* 4, 61 berichtet nämlich: *ἐποιήθη δὲ ἐπὶ κρηπίδος ὑψηλῆς βεβηκώς, οὐκ ἀπλεθρὸς τὴν περιόδον διακοσίων ποδῶν ἔγγιστα τὴν πλεονάν ἔχων ἐκάστην ὀλίγον δὲ τι τὸ διαλλάττον ἔνδοις τὴν ἄν τῆς ὑπεροχῆς τοῦ μήκουσ παρὰ τὸ πλάτος οὐδ' ὅλον πεντεκαίδεκα ποδῶν. ἐπὶ γὰρ τοῖς αὐτοῖς θεμελίοις ὁ μετὰ τὴν ἔμπορσιν οἰκοδομήεις κατὰ τοὺς πατέρας ἡμῶν ἰδοῦσθαι*. So lange nur einzelne Trümmer bekannt waren, die man ausserdem noch irrtümlich zum Oberbau in Beziehung setzte (*Busen, Beschreibung der Stadt Rom* 3, 1 S. 21 ff. 651 ff. *Abeken, Mittelitalien* S. 223), war an eine Übereinstimmung der gefundenen Reste mit der Beschreibung bei *Dionys* nicht zu denken. Als jedoch die Ausgrabungen des Jahres 1865 im Garten des Palazzo Caffarelli eine etwa 15 m lange Mauerflucht zu Tage förderten (von *Rosa, ann. d. inst.* 1865 S. 382 ff. einem nach Westen orientierten Tempel zugewiesen) und als zehn Jahre später, den Garten im Osten begrenzend und im schiefen Winkel auf die via di monte Caprino aufsetzend, eine Parallelmauer von noch gröfserer Ausdehnung aufgedeckt wurde (*Lanciani, bullet. mun.* 1875 S. 165 ff.), da war die Möglichkeit gegeben, unter Heranziehung der Mafangaben des *Dionys* und Berücksich-

tigung der übrigen Trümmer eine Rekonstruktion des antiken Baues vorzunehmen. Gestützt auf den technischen Beirat des Architekten *Schuyman* und die genannte grundlegende Abhandlung von *Lanciani*, der zuerst die erhaltenen Quadermauern mit richtigem Urteil als zum Unterbau gehörig erkannte hatte, machte *Jordan* diesen Versuch (*ann. d. inst.* 1876 S. 145 ff., dazu die Pläne *mon. ined.* 10 Taf. 30 a. *Top.* 1, 2 S. 64 ff.); er ist in der Hauptsache gelungen anzusehen und bedarf nur insofern der Berichtigung, als die nördlich vor der Front des Palastes gefundenen Reste nicht dem Tempel, sondern, wie wir oben sahen, der Umfassungsmauer der area zugeschrieben werden müssen (*Lanciani*, *ann. d. inst.* 1871 S. 49. *Richter*, *Hermes* 18 [1883] S. 109 ff.). Denn *Jordan* erhielt nicht nur ein Schema, das von der durch *Dionys* bezeugten beinah quadratischen Form erheblich abwich (51:74 anstatt 185:200 = 51:55), sondern er mußte auch die Rückseite des Gebäudes weiter nördlich fast unmittelbar an den steilen Abhang bei Tor de' Specchi verlegen, während uns doch bestimmt versichert wird, daß der Tempel vollständig umfahren werden konnte (*Plin. n. h.* 8, 161; 27, 45; nach ihm *Solin.* 45, 15; vgl. das Militärdiplom vom Jahre 64 C. I. L. 3 p. 846), eine Schwierigkeit, für welche die Annahme, der ursprünglich größere Umfang des Berges sei hier durch einen Felsabsturz verringert worden (*Jordan*, *Top.* 1, 2 S. 75), nur eine gezwungene Lösung giebt (*Richter* a. a. O. S. 110). Die Breite der Vorderflucht, die infolge der Erhaltung der beiden südlichen Ecken allein vollständig gemessen werden kann, beträgt 52,50 m = 117,40 römische Fuß (der Fuß = 0,296 m; vgl. *Richter* in *Jw. Müllers Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 814 = *Baumeister*, *Denkm.* 3 S. 1476 und über die Streiffrage der Maßverhältnisse *Richter*, *Hermes* 18 [1883] S. 107 ff. 616 ff. *Monissen*, *Herm.* 21 [1886] S. 411 ff. *Richter*, *Herm.* 22 [1887] S. 17 ff. *Holzapfel*, *Herm.* 23 [1888] S. 417 ff. *Hülssen*, *Mitteilg. d. arch. Inst.* 4 [1889] S. 249). Es fehlen also zu der von *Dionys* angegebenen Breite (200—15 = 185) etwa 8 Fuß, die wir auf die jetzt geschundene Verkleidung des Stylobaten rechnen müssen. Die Front des Postamentes besteht nicht aus einer zusammenhängenden, 50 kompakten Masse, es laufen vielmehr in der Südhälfte 4 Mauerzüge in der Stärke von ca. 4 m mit den beiden seitlichen Außenmauern parallel. Wenn wir die Angaben des *Dionys*, von denen ohne zwingende Gründe nicht abgewichen werden darf, zum Ausgangspunkt nehmen für die Berechnung der Längsseiten, die aus den ausgegrabenen Trümmern nur ihrer Richtung nach bestimmt werden können, so ergibt sich im Verhältnis zu der jetzt fixierbaren Breite von 52,50 m eine Tiefe von 56,80 m, und demnach würde die hintere Mauer des alten Baues mit der Stirnseite des Palazzo Caffarelli zusammenfallen (vgl. *Richter* a. a. O.). Daß die zum Vorschein gekommenen Quaderreste einen Teil des Fundamentes gebildet haben, ist bereits von *Lanciani* a. a. O. richtig erkannt und bewiesen worden; daß sie

ferner dem ursprünglichen Baue angehören, dessen Dedikation die Chronik ins Jahr 245 u. c. setzt, dazu führen folgende Erwägungen. Einmal versichern die Nachrichten aus dem Altertume übereinstimmend, nur der Oberbau sei durch die verschiedenen Brände eingeseichert und der Tempel immer wieder auf denselben Grundmauern errichtet worden (*Dion.* 4, 61 ἐπὶ γὰρ τοῖς αὐτοῖς θεμελίοις. *Tac. hist.* 3, 72; 4, 53 ἰσὺν ἀνέστη; vgl. *Gell.* 2, 10, 2); die Schichtung der Quadersteine ohne Mörtel, die ausschließliche Verwendung des lokalen Tuff sprechen für die republikanische Zeit (*Jordan* a. a. O. S. 79 ff.). Nach *Richter* (*Jw. Müllers Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 815 = *Baumeister*, *Denkm.* 3 S. 1476) „sind die beiden sichersten Mafse, das der Außenmauern von 5,60 m und das der inneren Parallelmauern von 4,20 m, höchst wahrscheinlich auf einen Fuß von 20 0,278 m zurückzuführen und entsprechen 20 und 15 Fuß“. Da der italische Fuß (0,278 m) von dem griechischen (0,296 m) erst im 3. Jahrh. v. Chr. verdrängt wurde (*Dörpfeld*, *Mitteilg. d. deutschen archäol. Inst.* Athen 1882 S. 278. *Hermes* 22 [1887] S. 84) und da der Tempel bis zum Jahre 671 u. c. sich intakt erhalten hat, so kann die Annahme, daß die vorhandenen Trümmer auf das Werk des ersten Erbauers zurückgehen, als gesichert gelten. Auf der Nordhälfte des heiligen Bezirkes erhob sich der Tempel, im Osten, Süden und Westen ziemlich gleichweit von der Umfassungsmauer entfernt, im Norden in geringerem Abstand (ca. 15 m), doch weit genug, um noch den quadrigae bequeme Durchfahrt zu gestatten (s. oben). Die Orientierung ist eine südliche, mit einer Abweichung von 24 Grad nach Osten. Der Grundriß der Außenmauern ergibt ein dem Quadrate sich näherndes Rechteck, dessen Langseiten nach Osten und Westen liegen. Bis zu einer Tiefe von etwa 7 m in eine Cretaschicht und den Tuff des Berges eingebettet, ragte das Fundament mit dem Stylobaten noch 5 m über den Boden hervor. Diese Höhe wird nach dem Urteil der Sachverständigen bezeugt durch ein Stück Betonwerk, das sich auf der Oberfläche der Ostmauer fand und dem über dem Unterbau liegenden Fußboden des Pronaos angehört haben muß. In der Südhälfte des Stylobaten liefen zwischen den Außenwänden 4 parallele Mauerzüge, um mit jenen vereint die Säulenreihen des Pronaos zu tragen. Die älteste vor dem Brande des Jahres 671 u. c. erfolgte Darstellung des Tempels auf einem Denare der gens Volteia (s. Sp. 714) zeigt ihn nur als Tetrastylus mit Säulen dorischer (tuskischer) Ordnung, es ist aber nach der Beschaffenheit des Fundamentes wie nach späteren Abbildungen (s. unten) wahrscheinlich, daß bereits der ursprüngliche Bau ein dreireihiger Hexastylus war und daß auf jener Münze nur die vier mittleren Säulen zur Darstellung gekommen sind, sowie ferner daß auch an den beiden Seiten je eine Säulenreihe sich hinzog. Erwähnt wird der Pronaos nach einer sicheren Vermutung *Henzens* in den Arvalakten zum 3. Januar 87 in *Capitolio in pro/nao Iovis optimi maximi* (p. CXVI *Henzen*);

bei *Dionys.* 3, 69 ἐν τῷ προναῷ τῆς Ἀθηνᾶς ist der Teil des ganzen Pronaos gemeint, der vor der Zelle der Minerva liegt. Andeutungen finden sich in den Worten *ante cellam Iovis* (*Sen. ep.* 95, 72), *Minervae* (*Fest.* p. 177. *Iul. Obs.* 68), *Iunonis* (*Act. frat. Arval.* zum 3. Jan. 231 p. CCXVI *Henzen*; vgl. *Vitr.* 4, 7, 2), während die Gleichsetzung von *vestibulum* (*Cic. in Verrem* 2, 66, 160. *Liv.* 8, 6, 2. *Plin. Paneg.* 52) und *pronaos* zweifelhaft erscheint (vgl. *Liv.* 24, 3, 7; dazu *Plin. n. h.* 2, 240). Von dem eigentlichen Tempelhaus sagt *Richter* (*Iw. Müller, Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 815 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1477 mit Grundrifs): „Es war annähernd quadratisch 30,5 × 28,75 m groß und durch parallele Wände in 3 Zellen eingeteilt, von denen die mittlere 25 × 9 m, die beiden an der Seite 25 × 7,5 m im Lichten mafen. Die Hinterwand des Tempelhauses erstreckte sich über die äußere Cellawand hinaus bis an den Rand der Stylobaten und schloß den Tempel nach hinten zu vollständig ab.“ Die Angabe des *Dionys* über den Tempel des Catulus (ἐν δὲ αὐτῷ τρεῖς σηκοὶ παράλληλοι κοινὰς ἔχοντες πλεονὰς μέσος μὲν ὁ τοῦ Ἰδὸς παρ' ἑκάτερον δὲ τὸ μέρος ὃ τε τῆς Ἥρας καὶ ὁ τῆς Ἀθηνᾶς ὅφ' ἑνὸς αἰσίου καὶ μιάς στήνης καλυπτόμενοι, vgl. *Cic. pro Scaur.* 47. *Serv. ad Aen.* 2, 296) gilt natürlich auch für den ältern. Die mittlere Zelle also gehörte dem Iuppiter, die rechte nach Westen gelegene der Minerva (*Liv.* 7, 3, 5. *Hor. c.* 1, 12, 19; vgl. die Stellung der Götter auf den Münzen), die linke, an der Ostseite liegende, der Iuno. Vom Pronaos aus führte, wie man aus den besseren Abbildungen ersieht, zwischen den mittleren Interkolumnien je eine Thür in das Innere der Zellen. Es läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden, ob die letzteren durch die κοινὰι πλεοναὶ räumlich vollständig getrennt waren oder ob die Scheidewände nur einen Teil des Tempels durchliefen; für diese Ansicht (*Abeken, Mittelitalien* S. 224 A. 2. *Gilbert a. a. O.* 2 S. 421 A. 2) scheinen 2 *Livius*stellen zu sprechen (6, 4, 3 in *Iovis cella ante pedes Iunonis*; 6, 29, 9 *signum inter cellam Iovis ac Minervae*; vgl. *Plin. n. h.* 10, 35 *bubo Capitolii cellam ipsam intravit*), für jene (*Jordan a. a. O.* S. 92ff.) die Erwägung, daß bei einer im Innern bestehenden Verbindung kaum 3 Eingangsthüren (vgl. *Gell.* 6, 1, 6) angebracht worden wären. Jede Gottheit hatte in ihrer Zelle einen Altar (*Varro b. Serv. ad Aen.* 3, 134); ein Kultbild dasselbst, wenigleich für alle drei wahrscheinlich, ist nur für Iuppiter bezeugt; es war von Thon und stellte den Gott stehend dar mit dem Blitze in der Rechten; als Schöpfer des Werkes galt der vegetische Künstler Vulca (*Ovid. fast.* 1, 201. *Plin. n. h.* 35, 157), derselbe der auch die *quadrigae fictilis in fastigio templi* gefertigt haben sollte (*Plin. a. a. O.* u. 28, 16. *Plut. Popl.* 13. *Fest.* p. 274), an deren Stelle man a. 458 u. c. *Iovem in culmine cum quadrigis*, vermutlich eine Bronzearbeit, setzte (*Liv.* 10, 23, 12). Einen *fictilis Summanus in fastigio Iovis o. m.* vor dem Jahre 479 u. c. bezeugt *Cicero de div.* 1, 10, 16; vgl. *Liv. ep.* 14, wo irrig *Iovis signum* für *Summani signum* steht; *Plautus*

(*trin.* 84) kennt einen Iuppiter mit Kranz in *Capitolio in columine*. Sicherlich waren Giebel und Dach reich mit Thonfiguren geschmückt, doch nur jene dürftigen Nachrichten sind auf uns gekommen, und auch das älteste Münzbild giebt keine weitere Aufklärung (vgl. *Wieseler, Götting. gel. Anz.* 1872, 1 S. 723ff. *Jordan a. a. O.* S. 98ff.). Vor der Treppe, die zum Pronaos führte, stand der Altar, an dem die weiter unten zu erwähnenden Opferhandlungen stattfanden (*Suet. Aug.* 94. *Zonar.* 8, 1 p. 170 *Dindorf. Fest.* p. 285, vgl. *Plin. n. h.* 17, 244).

Die Instanderhaltung des Tempels war wie die der übrigen Staatsgebäude Sache der Censoren, welche die Ausführung der nötigen Reparaturen an Unternehmer verdingen (*Plin. n. h.* 35, 14). Daß die gewöhnlichen Ausbesserungsarbeiten unerwähnt bleiben, ist natürlich; eine Restauration in größerem Umfange wurde im Jahre 575 u. c. vorgenommen, die Wände und Säulen erhielten jetzt zum erstenmale einen Stucküberzug (*Liv.* 40, 51, 3 *M. Aemilius Lepidus* . . . *aedem Iovis in Capitolio columnasque circa poliendas locavit*); die Censoren des nächsten Lustrums ließen den zum Heiligtume führenden clivus Capitolinus pflastern (*Liv.* 41, 27, 7), und Scipio Nasica errichtete in seiner Censur (a. 595 u. c.) auf der area zu beiden Seiten des Tempels prächtige Säulenhallen (*Vell. Patere.* 2, 3, 1; 2, 1, 1. vgl. *Tac. hist.* 3, 71). Nachdem so das Äußere und die Umgebung des Baues eine der Erweiterung der römischen Herrschaft würdige Umgestaltung erfahren hatte, beschloß man auch das Innere in entsprechender Weise zu verschönern; nach Beginn des dritten punischen Krieges trat ein Mosaikfußboden (*sentulatum*) an die Stelle des früheren Ziegelstrichs (*Plin. n. h.* 36, 185) und während der Censur des L. Mummius (a. 612 u. c.) wurde das Deckengebälk (*laquearia*) verguldet (*Plin. n. h.* 33, 57). Auf einem Denare des M. Volteius (*Cohen, Med. cons. t.* 42 Volt. 1; *Babelon, monn. de la répub. Rom.* 2 S. 565; vgl. *Mommsen, Röm. Münzwesen* S. 619 A. 259), geprägt vor 685 u. c., hat sich ein Bild des ältesten Tempels erhalten; wir bemerken einen dori-



Iuppiterkopf u. capitolinischer Tempel auf einem Denare des M. Volteius vor dem Jahre 685 u. c. (nach *Cohen, Med. cons. t.* 42 Volt. 1.)

schen (tuskantischen) Tetrastylus, im Hintergrunde drei Thüren, zwischen je zwei der mittleren Säulen auf dem Giebelfelde einen geflügelten Blitz. Nicht viel länger als ein halbes Jahrhundert sollte der so glänzend ausgestattete Tempel bestehen bleiben. Es war am 6. Juli (*Plut. Sull.* 27) des Jahres 671 u. c. (*Cic. in Cat.* 3, 4, 9. *Sall. Cat.* 47, 2. *Dion.* 4, 62. *Tac. hist.* 3, 72. *App. b. c.* 1, 83. 86. *Iul. Obs.* 57. *Hieron. p.* 133 *Schöne* = *Cassiod.* p. 622 *Momms*), als eine Feuersbrunst den stolzen Bau der Tarquinier samt dem alten Kultbilde (*Plut. de Is. et Osir.* 71. *Ovid. fast.* 1, 201) bis

auf die Fundamente so vollständig in Asche legte, daß selbst die in den Kellern ἐν λείψαν λαβραῖ (Dion. a. a. O.) aufbewahrten sibyllischen Bücher mitverbrannten (Cassius Dio /rg. 106, 3 Bekker). Der Tempelschatz wurde gerettet und von dem jungen Marius nach Praeneste gebracht (Plin. n. h. 33, 16), unbeschädigt blieben auch die am Eingange zum Tempel befindlichen Statuen der römischen Könige und des Brutus (App. b. c. 1, 16). Die Wiederherstellung des Tempels nahm der siegreich aus dem Bürgerkrieg hervorgegangene Sulla mit Eifer in Angriff (Val. Max. 9, 3, 8), er liefs sogar vom Olympieion in Athen Säulen nach Rom schaffen (Plin. n. h. 36, 45), doch nicht ihm, sondern dem Q. Lutatius Catulus hatte das Glück beschieden den Bau zu vollenden und die feierliche Dedikation zu vollziehen (Tac. a. a. O. Plin. n. h. 7, 138. Plut. Popl. 15). Durch offiziellen Senats- und Volksbeschlufs (vgl. Mommsen C. I. L. 1 p. 171. Röm. Staatsr. 2² S. 651; die abweichenden Ansichten Jordans [a. a. O. S. 22] sind nicht überzeugend) wurde er mit der cura reficiendi Capitoli beauftragt (Cic. in Verrem 4, 31, 69. Tac. a. a. O. Varro b. Gell. 2, 10, 2), und im Jahre 685 u. c. (Liv. ep. 98. Cassiod. p. 622 Mommsen. Phlegon frg. hist. graec. 3 p. 606 Müller; Lactant. de iradei 22, 6 nennt irrtümlich das Jahr 678) war das Werk soweit gediehen, daß die Übergabe an den Gott erfolgen konnte. Glänzende Schauspiele verherrlichten den bedeutungsvollen Akt (Val. Max. 2, 4, 6. Plin. n. h. 19, 23. Suet. Aug. 94), der Name des Dedikanten strahlte über dem Eingange bis zu den Zeiten des Vitellius (Tac. a. a. O.; der Senatsbeschlufs vom Jahre 708 n. c., Caesars Namen an die Stelle desselben zu setzen [Cass. Dio 43, 14; vgl. 37, 44. Suet. Caes. 15], ist also nicht in Kraft getreten). Da man für die Restitution höhere Säulen als vorher verwendet hatte (Val. Max. 4, 4, 11), so ergab sich sogleich nach Beendigung des Werkes eine Disharmonie in dem Höhenverhältnis des Ober- und Unterbaues; Catulus hätte sie gern durch Tieferlegung der area beseitigt, indes die unter der area befindlichen favae hinderten die Ausführung des Planes (Varro b. Gell. 2, 10, 2). Die Bauhätigkeit war mit der Einweihung noch nicht abgeschlossen, wir hören wenigstens, daß Catulus die cura noch bis zum Jahre 692 behalten hat (Sueton a. a. O. Cassius Dio 37, 44, doch s. Jordan a. a. O. S. 23 A. 21). Der neue Tempel auf dem Fundamente des alten errichtet (s. oben) mußte sich allerdings den Raumverhältnissen desselben anschließen, übertraf ihn aber wahrscheinlich durch den größeren Wert des verwendeten Materials (Dion. 4, 61 τῇ πολιτείᾳ τῆς ὕλης μόνον διαλλάττων τὸν ἀρχαῖον; also noch Stuckaufputz, keine Marmorbekleidung), und sicher durch den Glanz und die Pracht der dekorativen Ausstattung. Das Dach, von hölzernen Adlern getragen (Tac. hist. 3, 71), war mit vergoldeten Bronzeplatten gedeckt (Plin. n. h. 33, 57); in der Front durchlief den Pronaos eine dreifache Säulenreihe, je eine flankierte die Seiten des Tempels (Dion. a. a. O.; der Rückseite geschieht keine Er-

wähnung), den Vitruv zu der Gattung der araeostyli rechnet, bei denen infolge des weiten Abstandes der Säulen das Epistyl aus Balken von Holz besteht (3, 2, 5 in araeostylis autem nec lapideis nec marmoreis epistylis uti datur, sed imponendae de materia trabes perpetuae et ipsarum aedium species barycae, barycephalae humiles laetiae ornantque signis fictilibus aut arcibus inauratis earum fastigia tuscanico more, uti est . . . Capitoli). An Stelle des thönernen Kultbildes (Iuppiter fictilis) in der cella des Iuppiter, das in den Flammen seinen Untergang gefunden hatte (s. oben), war ein neues griechisches Kunstwerk getreten, von Apollodor nach dem Vorbilde des olympischen Zeus in sitzender Stellung aus Gold und Elfenbein gefertigt (Chalcidius in Plat. Tim. 338C, p. 361 Wrobel. Varro b. Non. Marc. p. 162 = 1 p. 237 L. Müller. Suet. Catig. 52. Joseph. Arch. 19, 1, 2. Brunn, Griech. Künstlergesch. 1² S. 379 ff. Overbeck, Griech. Plast. S. 61 ff.), wie denn überhaupt die alten figurae fictiles den moderneren Werken der Plastik gewichen sein werden. Die Aufstellung einer Statue der Minerva erwähnt Plin. n. h. 34, 57. Eine Bestätigung und Erweiterung der litterarischen Angaben bieten uns Darstellungen des neuen Tempels auf Denaren des Petillius Capitolinus vom Jahre 711 u. c. (Cohen,

Med. cons. t. 30. Pet. 1, 2. Babelon, monn. de la repl. Rom. 2 S. 291. Stevenson, dictionary of Rom. coins S. 171; vgl. Momms.,

Röm. Münzw. 658 A. 651; die Münze restituiert von Trajan, Cohen, Med. imp. 2 t. 46 nr. 16, vergrößert und schärfer bei v. Koehne, Revue num. Belge 5. sér. 2 [1870] t. 3 = Berl. Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde 5 [1870] S. 257 ff. t. 62). Auf der Spitze des Giebels, an dessen Ecken 2 Adler sitzen, lenkt der blitzschleudernde Iuppiter eine Quadriga, auf den Giebelabfällen steht zur Rechten Iuno, zur Linken Minerva (Cohen t. 30 nr. 1 zeigt anstatt ihrer aufrecht stehende Spitzen); die Mitte des Giebelfeldes nimmt zwischen zwei Vögeln die auf Schilden stehende Roma ein (Cassius Dio 45, 1. Suet. Catig. 94; vgl. Klugemann, l'effigie di Roma, Rom 1879 S. 11 ff.), rechts von der Göttin die Wölfin mit den Zwillingen, links ein undeutlicher Gegenstand (nach Koehne „Schilde“); die Säulen sind dorisch (tuscanisch) (demnach sind die durch Sulla vom Olympieion entnommenen korinthischen Stiles nicht verwendet worden) und bilden einen Hexastylus; in den drei mittleren Zwischenräumen hängen runde Gegenstände, von Koehne (a. a. O. S. 56) und Gilbert (a. a. O. 3 S. 394 A. 7) für die tintinnabula des Suet. Aug. 91, von Jordan (a. a. O. S. 88 A. 86), der jene Schellen mit Recht dem Tempel des Iuppiter Tonans zuweist (s. unten), für Schilde oder Disken gehalten.



Iuppiterkopf u. capitolinischer Tempel auf einem Denare des Petillius Capitolinus v. J. 711 u. c. (nach Stevenson, dictionary of Roman coins S. 171).

Beschädigungen, die der Tempel durch Blitzschläge und andere Unfälle erlitten hatte (*Cic. in Cat.* 3, 8, 19; *de div.* 1, 12, 20; 2, 20, 45; *Cassius Dio* 37, 34; 41, 14; 42, 26. 27. 32; 45, 2; 47, 40), veranlaßten den Octavian eine Renovation in größerem Umfange vorzunehmen (*mon. Anc.* 4, 9 *Capitolium . . . impensa grandi refeci sine ulla inscriptione nominis mei*), vermutlich im Jahre 726 u. c.; vgl. *Mommsen, Res gest. d. Aug.* p. 55. Die Unfälle wiederholten sich a. 745 u. c. und 56 p. Chr. (*Cassius Dio* 55, 1. *Tac. ann.* 13, 24). Im Jahre 69 p. Chr. beim Sturme der Vitellianer zogen die auf dem Capitele verschanzten Anhänger des Vespasian wurde der Tempel zum zweitenmale ein Raub der Flammen (*Tac. hist.* 3, 71. *Suet. Vitell.* 15. *Cassius Dio* 65, 17. *Stat. silv.* 5, 3, 195 sq.; *Hieron.* p. 158 *Schöne* setzt ungenau den Brand in das Jahr 72 und den Beginn der Restitution auf 75). Vespasian nahm an dem Wiederaufbau reges Interesse. Bei der Grundsteinlegung, die schon im folgenden Jahre vor sich ging, war er persönlich zugegen (*Tac. hist.* 4, 4. 9. 53. *Cassius Dio* 66, 10. *Suet. Vesp.* 8), er konnte noch die Vervollendung des Werkes sehen (*Aurel. Vict. Caes.* 9. 7. *Ep.* 9, 8. *Zonar.* 11, 17. *Plut. Popl.* 15); der Termin der Dedikation ist nicht bekannt; vgl. *Mommsen* a. a. O. p. 128; der Bau erhob sich auf demselben Fundamente (s. oben) zu größerer Höhe (*Tac. a. a. O. altitudo aedibus* 30 *adicta*). Münzen aus der Zeit des Vespasian, Titus und Domitian (71—80) zeigen übereinstimmend den neuen Tempel als korinthischen Hexastylus, in dessen mittleren drei Interkolumnien auf hoher Basis der thronende Iuppiter mit seinen beiden Kultgenossen erscheint: links Iuno, rechts Minerva mit Helm und Lanze, beide stehend; der ornamentale Schmuck des Giebels dagegen ist wesentlich verschieden. Die eine Gruppe (*Cohen, Med. imp.* 1 *Vesp.* nr. 407—410t. 15 nr. 409, s. unten Sp. 737, in größerem Maßstabe bei *Donaldson, Arch. Num.* 6, 3; *Tit.* nr. 270. 271) mit Quadriga(?) auf dem Dachfirst und Adler an den Ecken, mit je einer stehenden Figur und unkenntlichen Bildungen (*Cohen:* „*des enseignes, des guerriers*“; *Schulze, Arch. Zeitg.* 30 [1872] S. 2: „die Köpfe und Hälse von zwei Paaren von Pferden, sowie die Oberkörper ihrer Lenker“) auf den Giebelabfällen; bei der zweiten Gruppe (*Cohen* a. a. O. *Vesp.* nr. 403 50 —406. *Tit.* nr. 269. 272. *Domit.* nr. 466) fehlen die Adler, dafür krönen die Giebelspitze zwei Quadrigae und zwei Bigae (*Vesp.*) oder zwei Quadrigae (*Tit.*) oder eine Quadriga mit zwei stehenden Figuren auf jeder Seite; im Giebel-felde nach *Cohen* „une figure debout entre deux figures couchées“ vgl. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 89 A. 86. Die Verschiedenheit in der Darstellung erklärt sich vielleicht daraus, daß ein Teil der Münzen bereits vor der Fertigstellung des Tempels geprägt war. Nur kurze Zeit hatte der Neubau gestanden, als ihn die Feuersbrunst des Jahres 80 abermals zerstörte (*Cass. Dio* 66, 24. *Suet. Domit.* 5. *Plut. Popl.* 15). Die Restitution, noch unter Titus begonnen (*Act. frat. Arr.* CVI. 188sq. *Henzen*), wurde so rasch gefördert, daß, wie die Münzen andeuten (*Cohen, Domit.* 69. 70. vgl. *Mommsen,*

Röm. Münzw. 189. 195), die Dedikation durch Domitian (*Suet. Plut.* a. a. O. *Eutrop.* 7, 23. *hist. miscell.* 9, 12; *Hieronymus* nennt willkürlich das Jahr 91) schon im Jahre 82 stattfinden konnte (die Stellen des *Mar.* 13, 74; 9, 3, 7. a. 84/85, 94 95, des *Stat. Silv.* 4, 1, 20; 3, 16 a. 94 95 und des *Sil. Ital.* 3, 623 setzen die Einweihung voraus). An Glanz und Pracht überstrahlte der neue Tempel noch seine Vorgänger; es war ein korinthischer Hexastylus (s. unten die Darstellungen auf Münzen) mit Säulen von pentelischem Marmor (*Plut.* a. a. O.), einem für römische Bauten bis dahin ungebrauchlichen Materiale. *Hülsem, (Mitteilg. d. arch. Inst.* 4 [1889] S. 250) macht darauf aufmerksam, daß auch dieser Tempel wahrscheinlich ein hölzernes Epistyl getragen hat, es hätten sich sonst bei einem Hauptgesims von so riesigen Dimensionen (7 m freitragender Architrav) irgend welche Spuren finden müssen; zwei kleine Bruchstücke von einem Säulenschaft (*Lanciani, bullet. munic.* 1875. S. 85. *Schnupmann, ann. d. inst.* 1876 S. 151) und einer Basis (*Jordan, Top.* 1, 2 S. 72 A. 69. S. 75 A. 70a) sind die einzigen auf uns gekommenen Reste. In reichem Goldschmuck prangten die Thüren (*Zosim.* 5, 39 p. 302 *Bekker*) und das hochragende Dach (*Procop. Vand.* 1, 5, Bd. 1 p. 332 *Drindorf. Auson. Clar. urb.* 12, 17). Vier Säulen, aus dem Metall der bei Actium erbeuteten Schiffsschnäbel gefertigt, erinnerten an die Ruhmes-thaten des Augustus (*Serv. ad Georg.* 3, 29); im Giebel-felde erfreute das Auge der Figuren-reichtum von Schöpfungen der Plastik (vgl. die Handzeichnungen von einem 1540 gefundenen Säulensumpf und einem Gesimsfragment bei *Hülsem, Osservazioni sull' architettura del tempio di Giove Capitolino, Mitteilg. d. arch. Inst.* 3 [1888] S. 150—155). Den Restaurations-bau Domitians sehen wir auf drei seiner Silber-medallions aus den Jahren 80, 82 und 84, als Tetrastylus auf den beiden ersten (Darstellung der vier mittleren Säulen), auf dem letzten als Hexastylus *Cohen, Med. imp.* 1. *Domit.* 71. 1 (abgebildet bei *Pinder, Abhandl. d. Berl. Ak.* 1855 t. 6, 7 und *Stevenson, dictionary of Roman coins* S. 170). 69; zwischen den mittleren Säulen thronte wieder Iuppiter, zu beiden Seiten in den nächsten Interkolumnien standen rechts Minerva mit Helm, links Iuno mit langem Speer (Abbildungen der capitolinischen Trias s. v. Iuno Sp. 610 und unten); auch der Dachfirst zeigt dasselbe Bild wie der Tempel Vespasians, Iuppiter ein Viergespann lenkend, die Figuren an den Dachabfällen sind nicht näher zu bestimmen; auf einem verlorenen Relief (s. unten) sind Mars und eine weibliche Figur erkennbar; an den Ecken waren Bigae an die Stelle der früheren Adler getreten. Außer den Münzbildern besitzen wir noch einige Reliefdarstellungen; gemeinsam zeigen sie einen Kaiser mit Priestergefolge opfernd vor einem Tempel mit korinthischen Säulen, in dessen Frontmauer in den Interkolumnien drei gleich große Thüren sichtbar werden. Während aber auf dem einen früher in der Villa Borghese, jetzt im Louvre befindlichen (*Clarac, Mus. d. sculp.* 2 t. 151 nr. 300) der Giebel fehlt, der Tempel sich als Hexa-

stylos erweist und eine Säule der Seitenflucht erscheint, zeigt das andere (*Matz, Monatsber. d. Berl. Ak.* 1871 S. 464, 25 nach einer Zeichnung der *Coburger Sammlung* nr. 68), das im 16. Jahrh. nach dem Konservatorenpalaste gebracht wurde, einen Tetrastylus und giebt uns vor allem die auf den Denaren nur schwer erkennbaren Figuren des Giebels in größerer Deutlichkeit. Der Giebel dieses Reliefs allein ist abgebildet in der *Coburger Samml.* nr. 122, in den *mon. ined.* 5 t. 36 nach einer Zeichnung von *Braun* (vgl. *ann. d. inst.* 1851 S. 259) = *Baummeister, Denkm.* 1 S. 765 und von *Trendelenburg*; vgl. *Schulze, Arch. Zeitg.* 30 (1872) S. 2; nur die Giebelardstellungen bot ein jetzt verloren gegangenes Relief, das uns durch zwei Zeichnungen bekannt geworden ist (*Piranesi, della magnificenza ed architettura de' Romani* p. 198 = *Müller-Wieseler, Denkm. d. alten Kunst* 2 nr. 13 und in der *Coburger Sammlung* nr. 156 = *Arch. Zeitg.* a. a. O. t. 57). *Schulze* a. a. O. hat wahrscheinlich gemacht, daß die im wesentlichen übereinstimmenden Reliefs Kopien desselben Originals sind und sich gegenseitig ergänzen, und seine Vermutung ist zur Gewißheit erhoben worden durch *Audollent (Mél. de l'école fr. de Rome* 9 [1889] S. 120 ff.), dem es gelang an der Hand der Skizze eines dem 16. Jahrhundert angehörigen Künstlers aus Rheims, der das Giebelfeld nach dem Relief gezeichnet hatte, das Original für den Stich *Piranesi's* in einer das vollständige Relief darstellenden Zeichnung des *Ursinianus Vaticanus* 3439 f. 83 überzeugend nachzuweisen. Die Opferhandlung ist dieselbe wie sie das Relief im Louvre zeigt. Eine Abbildung des Reliefs giebt *Hülsem, Mitteilg. d. arch. Inst.* 4 [1889] S. 251. In der Mitte des Giebelfeldes thronte demnach auf hohem Sitze Iuppiter, den Oberkörper entblößt, in der Linken den Blitz tragend; in seinem Schoße ruhte das Scepter, zu seinen Füßen breitete ein Adler die Schwingen aus, neben ihm thronten rechts Iuno verschleiert und links Minerva im Helm mit Aegis und Lanze (im Gegensatz zu der gewöhnlichen Stellung; s. oben); an letztere schlossen sich an Mercurius mit dem caduceus in der Hand, Sol sein Gespann am Himmel heraufführend, Vulcan in der Schmiede und, den spitzen Winkel des Feldes ausfüllend, ein liegender Flußgott; an Iuno reihten sich Luna zum Oceanus hinabfahrend, die nämliche Gruppe der Schmiedenden und Tellus(?). In kleinerer Bildung erscheinen zur linken Seite des Adlers vor Mercur stehend Vesta und Aesculap, zur rechten eine jugendliche Figur, welche die verschiedensten Deutungen erfahren hat (*Ganymedes* bei *Zoega, Arch. Zeitg.* a. a. O. und *Braun* a. a. O.; *Iuventas* bei *Cavedoni, bullet. d. inst.* 1852 S. 158; *Iulus* (s. d.), der Stammvater der Cäsaren bei *Schulze* a. a. O.; *Genius* des römischen Volkes bei *Jordan, Top.* 1, 2 S. 101). Fraglich bleibt es, ob die Darstellungen eines Distylos mit der Inschrift *Iovi Capitolino (Clurac* a. a. O. t. 216 nr. 323. *Cohen, Vitell.* 1 nr. 16. 17; 7 nr. 16) und eines Sarkophages (*Gori, inser. ant.* 3 t. 34) auf das Capitol zu beziehen sind, abzuweisen ist solche Beziehung bei dem

Relief der Villa Medici (*mon. ined.* 5 t. 40); vgl. *Jordan* a. a. O. S. 90 A. 86. Von Blitzschlägen und Bränden hatte der Tempel auch fernhin zu leiden (*Euseb.* p. 174 *Schöne* a. 189. *Hieron.* u. *Sync.* a. 190. *temporibus Maerini et Alexandri acta SS. Calepodii et al.* 10. Mai p. 499; vgl. *Jordan* a. a. O. S. 30 A. 31. 1, 1 S. 31), ohne indes erheblichen Schaden zu nehmen; er blieb in seiner Pracht ein Gegenstand der Bewunderung für die ganze Welt (*Auson.* a. a. O. *Amm. Marc.* 16, 10, 14; 22, 16, 12); die Plünderungen desselben begannen mit dem siegreichen Vordringen germanischer Volksstämme; Stilicho raubte ihm die vergoldeten Thüren (*Zosim.* a. a. O.), Geiserich die vergoldeten Bronzeplatten des Daches (*Procop.* a. a. O.); doch überdauerte er den Untergang des weströmischen Reiches, und noch *Cassiodor (Var.* 7, 6) konnte von ihm rühmen *Capitolia celsa consendere hoc est ingenia humana superata vidisse*. Mit dieser Nachricht schließt seine Geschichte im Altertume. Über den Gang des Zerstörungswerkes im Mittelalter sind wir nur unsicher unterrichtet (*Nibby, Rom. ant.* 1 S. 505 ff.). Um die Wende des 11. Jahrhunderts wurde die Ruine zu einer Festung umgewandelt und mehrfach erstürmt, in der Mitte des 15. Säkulums scheint der Oberbau bereits geschwunden. (Über die im Innern des Tempels befindlichen, noch nachweisbaren Kunstwerke vgl. *Jacobi, Museogr.* S. 96 ff.) Der Platz, auf dem er stand, führt den Namen Monte Caprino, die Fundamente blieben auch nicht intakt. Der Einsturz der den Berg durchziehenden Cuniculi riß Teile der Mauern in die Tiefe, sodafs noch heute im Innern des Berges zwischen Schutt und Geröll zum antiken Bau gehörige Steine aufgefunden werden. Als im 16. Jahrhundert die Caffarelli ihren Palast auf den vorhandenen Trümmern errichteten, war die Linienflucht des Unterbaues schon soweit verblasst, daß der neue Palast in seiner Richtung um 8 Grad von dem Tempel differierte und mit seiner Nordwestecke über denselben hinausreichte (*Jordan* a. a. O. S. 31 ff. *Richter in Iw. Müllers Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 818 = *Baummeister, Denkm.* 3 S. 1479).

Gemeinsam mit Iuppiter werden in dem neuen Tempel Iuno und Minerva verehrt, doch gilt jener als der eigentliche Besitzer; in der technischen Sprache führt das Heiligtum seinen Namen aedes Iovis Optimi Maximi (*Liv.* 7, 3, 5. 40, 51, 3. 40, 52, 7. *C. I. L.* 3 p. 846; über andere Bezeichnungen des Tempels s. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 33 ff.); ihm gehört der Opferaltar vor dem Tempel (*Zonar.* 8, 1) und der Schatz von ungemünztem Golde im Innern (er befand sich in der mittleren Zelle sub Iovis sella; Camillus sollte ihn angelegt haben; während der Bürgerkriege mehrfach geplündert, wurde er durch Augustus wiederhergestellt und vergrößert [*Liv.* 5, 50, 6. *Plin.* n. h. 33, 14. *Appian.* b. c. 1, 87. *Cassius Dio* 41, 39. *Suet. Caes.* 54. *Octav.* 30]; vgl. *Mommsen, Röm. Münzw.* S. 400 ff.); ihm werden alle Geschenke dargebracht, nach ihm führt das Opfermahl den Namen epulum Iovis (s. unt.);

sein Name steht auf den zahlreichen Weihinschriften an die drei capitolinischen Götter stets voran. Iuno und Minerva sind als Kultgenossinnen (*σύντροι*) von dem Hausherrn gastlich aufgenommen (s. die gleiche Stellung des Pollux in der aedes Castoris ad forum und des Liber und der Libera in der aedes Cereris ad circum maximum). Hatte bisher der Entwicklungsgang im Wesen des höchsten Gottes sich im Rahmen der religiösen Anschauung der Italiker gehalten, so tritt mit der Einführung des capitolinischen Kultes zu dem vorhandenen Vorstellungskreise ein neues, fremdes Element hinzu, das, in seinem Ursprunge auf griechische Einwirkung zurückgehend, eine weitere Ausbildung in spezifisch römischem Sinne erfahren hat. Die Verehrung einer Göttertrias in gemeinsamem Tempel ist den italischen Religionen durchaus fremd, dagegen sicher nachweisbar bei den Griechen (unsere Trias bezeugt für Phokis *Paus.* 10, 5, 1, vgl. *Kuhfeldt, De Capitolii imperii Romani* p. 82 f., dazu *Lactant.* 1, 11, 39 über das Verhältnis der 3 Gottheiten *Iupiter enim sine contubernio coniugis filiaeque coli non solet**); etwa um dieselbe Zeit, als der capitolinische Tempel erstand, finden sich auch andere Beweise für die Beeinflussung des römischen Kultes durch die südlichen Nachbarn, z. B. die Einführung der sibyllinischen Orakel aus Cumae und die Gründung der aedes Cereris ad circum maximum. Ob nun jene Dreiheit auf geradem Wege von den Griechen oder durch Vermittlung der Etrusker nach Rom gelangt ist, das läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Die Stelle des *Servius ad Aen.* 1, 422 *prudens Etruscae disciplinae aiunt apud conditores Etruscarum urbium non putatas iustas urbes, in quibus non tres portae essent dedicatae et votivae et tot templa Iovis Iunonis Minervae* kann freilich für eine so entlegene Zeit nicht als beweiskräftig zu Gunsten der Etrusker angesehen werden, doch spricht, abgesehen von der ganzen Anlage des Baues und seiner dekorativen Ausstattung (*Müller-Deecke, Etrusker* 2 S. 231 ff.), für den tuskischen Ursprung besonders der Umstand, daß die gesamte Tradition gerade auf die historisch nachweisbare Dynastie der Tarquinier die Gründung des Heiligtums übertrug, und die Ausbreitung der Tuskerherrschaft zur Zeit der Erbanung des Tempels (vgl. Sp. 632). Der Gedanke an die Verehrung einer Dreizahl von Göttern und die Verbindung derselben zu einer geschlossenen Gruppe verdankt also die Entstehung nicht der Vereinigung von Kulturen verschiedener Einzelgemeinden, sondern ist zu den Römern von auswärts gekommen; schon dieser Grund spricht gegen die Annahme *Gilberts (Gesch. und Top. Roms* 2 S. 449), Iuppiter, Iuno, Minerva seien die Hauptgottheiten der ursprünglichen Bevölkerungselemente Roms, der Latini Sabini Tusci, und in ihrem Bunde

*) Für griechischen Ursprung der Trias spricht auch der Pflau als Attribut der capitolinischen Iuno im Gegensatz zur Iuno Moneta, der die Gans geheiligt war. S. Iuno Sp. 393. [Roscher.]

kämen die Hauptphasen der politischen wie religiösen Entwicklung der Stadt zum Ausdruck, eine Annahme, die sich ohnedies auf die kaum haltbare Voraussetzung gründet, die Ramnes Titius Luceres seien römische Stammtribus gewesen, während sie doch durch die gute Überlieferung nur als Rittercenturien bezzeugt werden (*Liv.* 1, 13, 8. 1, 36, 2). — *Ambrusch (Studien und Andeutungen auf dem Gebiet des altrömischen Bodens und Kults* 1 S. 223 ff.) und ihm folgend *Marquardt (Röm. Staatsverw.* 3² S. 39 ff.) sehen in dem neuen Kulte den Zweck, die politisch gespaltenen Parteien Roms wenigstens äußerlich durch ein gemeinsames religiöses Band zu einigen, doch es liegen mancherlei Anzeichen dafür vor, daß in der Zeit, die dem sogenannten Ständekampf vorausging, eine so scharfe politische Scheidung gar nicht bestand. Die Verehrung der capitolinischen Trias hat nicht erst eine äußerliche Einheit der politisch und rechtlich getrennten Einwohner geschaffen, sie war vielmehr der Ausdruck der in gewissen Grenzen bereits vollzogenen bürgerlichen Einigung. Der neue Kult nahm von vornherein gegenüber den bisher vorhandenen Kulturen eine hervorragende Stellung ein; dafür zeugen die gewaltigen Substruktionen für die Anlage des Tempels und die Dimensionen eines in so früher Zeit entstandenen Baues, mit dem selbst nur wenige Prachttempel der Kaiser sich an Umfang messen können. Das Vorderrschen des weltlich-politischen Elementes geht vielleicht auf tuskischen Einfluß zurück, doch zur vollen Entfaltung kam es erst zu Rom, wo unter der Einwirkung der Staatsreligion der Begriff des gemeindebeschirmenden Iuppiter mit dem Wachstum der römischen Macht sich immer mehr zu dem Gedanken der einen, weltbeherrschenden Gottheit erweiterte, deren Heiligtum in politischer Beziehung ebensogut wie in religiöser der Mittelpunkt für die Stadt und den gesamten Staat war. In den Attributen *optimus maximus*, die den Gott als den angesehensten und mächtigsten unter den seither verehrten Ioves bezeichnen, spiegelt sich die ganze Fülle seiner Macht und seine Stellung als Vertreter der römischen Staatsidee. In den Gebeten für die Wohlfahrt des Staates werden die drei Götter des Capitols angerufen (*Tac. hist.* 4, 53 als *praesides imperii*; *Vita Prob.* 12 *Iuppiter O. M., Iuno regina, tuque virtutum praesul Minerva . . date hoc senatui populoque Romano etc.*), sie gelten als die Schützer des römischen Staates, darum fleht der Retter Roms im Gallierkriege Manlius Capitolinus in seiner Bedrängnis ihre Hilfe an (*Liv.* 6, 20, 9), darum dankt ihnen der ältere Scipio Africanus, weil sie ihm Verstand und Fähigkeiten für die glückliche Leitung der Staatsgeschäfte verliehen hätten (*Liv.* 38, 51, 9; vgl. 26, 19, 5. *Gell.* 6, 1, 6. *Cassius Dio fr.* 57, 40 *Bekker*). Daß von Anfang an neben dem sakralen Charakter der politische in den Vordergrund getreten ist, das läßt sich aus einer Reihe von Thatsachen klar erkennen. Am Stiftungstage des Tempels (13. Sept.; s. oben Sp. 707, 34) traten

die ersten Magistrate des Staates, die Konsuln, ursprünglich ihr Amt an (*Dion.* 5, 1; 6, 49; vgl. *Mommsen, Röm. Chronol.* S. 86 ff.), und als später dieser Termin verlegt wurde, blieb doch die Anschauung bestehen, daß in jedem neuen Jahre die ersten Amtshandlungen der höchsten Beamten und die Thätigkeit des Senates von dem capitolinischen Iuppiter ihren Ausgang nehmen mußten; es zogen daher sogleich nach ihrem Amtsantritt die Konsuln in festlichem Gewande, begleitet vom Senate, den staatlichen Beamten und Priestern und einer zahlreichen Menge, Volkes hinauf zum Capitole, um dem Iuppiter, als dem höchsten Schirmherrn des Staates, den Dank für den Schutz der Gemeinde im vergangenen Jahre auszusprechen, um ihm das von dem Vorgänger gelobte Opfer eines weißen Stieres darzubringen und für das eigene Amtsjahr dasselbe Gelübde in der vorschriftsmäßigen Weise zu wiederholen (*Liv.* 22, 1, 6. 41, 14, 7. *Ovid. fast.* 1, 75. *ep. ex P.* 4, 4, 25 ff. 4, 9, 7; vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 594), ein Brauch, der in der Kaiserzeit von dem neu erwählten Imperator selbst ausgeübt wird (*Plin. Paneg.* 5, 23. *Vita Heliog.* 15; vgl. *vit. Pertin.* 5). Nach dem feierlichen Staatsopfer trat während der republikanischen Zeit der Senat im capitolinischen Tempel (*Liv.* 23, 31, 1. 26, 1, 1. 30, 27, 1. 32, 8, 1. *Cic. de leg. agr.* 1, 6, 18; vor dem Tempel schließt *Gilbert* 2 S. 450 Anm. 2 aus *Suet. Aug.* 26 die *K. Iau.* [Augustus cos. II] *cum mane praecae Capitolini Iovis paululum curuli sella praesedisset, honore abiit*) zu einer ersten Beratung zusammen; sie trug stets den Charakter einer Festsitzung (*Jordan, Top.* 1, 2 S. 94 A. 92), insofern in erster Linie religiöse Fragen zur Besprechung kamen (*Liv.* 9, 8, 1. 22, 1, 6. 28, 39, 1. 37, 1, 1). An den Iden des September empfängt Augustus vom Senate die hohe Auszeichnung der corona graminea (*Plin.* 22, 13), und auf denselben Tag fällt unter Tiberius das Dankfest für das Mißlingen der Verschwörung des Libo (*Tac. ann.* 2, 32. *fast. Amit.* C. I. L. 1 p. 324 = 9, 4192). Die Feierlichkeiten daselbst zur Zeit des Latinerfestes sind oben Sp. 688, 44 behandelt. Bei allen politischen Veranlassungen brachten der Trias die Arvalen auf dem Capitol ein Opfer dar (*Henzen, act. frat. Arval.* p. 57. 72. 82. 90. 91). Die sibyllinischen Bücher, die man bei allen wichtigen Angelegenheiten des Staates um Rat zu fragen pflegte, wurden in den Kellerräumen des Tempels aufbewahrt (*Dion.* 4, 62 οἱτοὶ διέμειναν οἱ χρησμοὶ μέτροι τοῦ Μαρσιανοῦ κληθέντος πολέμου κείμενοι κατὰ γῆς ἐν τῷ ναῷ Καπιτωλίνῳ Διὸς ἐν λιθίνῃ λέγανται); als sie bei dem großen Brande des Jahres 671 u. c. von den Flammen verzehrt waren (*Cassius Dio frag.* 106, 3 *Bekker*), wurden aus Erythrai sowie andern Städten neue geholt und an denselben Orte niedergelegt (*Lact.* 1, 6, 11. 14. *Tac. ann.* 6, 12. *Dion.* 4, 62 *de ira Dei* 6, 22). Die internationalen Urkunden oder wenigstens ihre Kopien waren im Tempel selbst oder in seiner Umgebung innerhalb der area öffentlich ausgehängt (*Polyb.* 3, 26. *Appian. Syr.* 39; vgl. *Liv.* 38,

33, 9. *Ioseph. Arch.* 14, 8, 5. 10, 3. *C. I. L.* 1, 203. 204, 1, 588 = 6, 373, 1, 589 = 6, 372 = *C. I. Gr.* 5880. *C. I. L.* 1, 587 = 6, 374 = *C. I. Gr.* 5881. *C. I. G.* 2485. *Bullet. comm.* 14 S. 241. 403; 15 S. 14. 241; 16 S. 138. *Notiz. d. scav.* 1887 S. 110. 1888 S. 139. *Mommsen, Ann. d. inst.* 1858 S. 198 ff. *Gilbert* 3 S. 289 Anm. 1; *Jordan, Top.* 1, 2 S. 55 vermutet, die früher im Aedilenarchiv befindlichen Originale seien nach dem erwähnten Brande wie die sibyllinischen Bücher in den unterirdischen Räumen geborgen worden); Aufstellung von Gesetzestafeln auf dem Capitole erwähnt *Cassius Dio* 39, 21; vgl. *Plut. Cat. min.* 40. *Cic.* 34 und *Cicero Phil.* 2, 36, 92. 5, 4, 12; hierzu kamen noch eine Anzahl Militärdiplome aus dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit (etwa bis 96 C. I. L. 3 p. 917 ff. *Eph. epigr.* 2 p. 454 ff. 4 p. 181 ff. 496 ff. 5 p. 93 ff., während die späteren post templum divi Augusti ad Minervam erscheinen); über Beschädigung und teilweise Vernichtung aller dieser Bronzetafeln vgl. *Cic. in Cat.* 3, 8, 19. *Cassius Dio* 45, 17. *Suet. Vespas.* 8. Auf das Capitol wurden an jedem ersten des Monats die Versammlung der curiae (Geschlechterverbände) gerufen, um hier an der curia Calabra nach vorangegangem Opfer, das der rex sacrificulus und pontifex minor darbrachten, die Verkündigung der wandelbaren heiligen Festzeiten zu vernehmen (*Varro l. l.* 6, 27. *fast. Praen. ad Ian.* 1. *C. I. L.* 1 p. 312. *Macrob. Sat.* 1, 15, 9 ff. *Fest.* p. 49. *Serv. ad Aen.* 8, 634. *Plut. q. R.* 24. *Lyd. de mens.* 3, 7; vgl. *Iuno Sp.* 585). Die alljährlichen Tribusversammlungen zur Feststellung der Heerespflichtigkeit für die Bürger (*Polyb.* 6, 19. *Liv.* 26, 31, 11. 34, 56, 5. *Non.* p. 19 = *Varro Sat. Menipp.* p. 140 *Riese*) fanden wohl darum auf dem Tempelhof statt, weil die Neuausgehobenen im Angesichte des idealen Staatsoberhauptes sich eidlich verpflichteten, für Roms Macht und Größe ihre Waffen tapfer zu führen. Aus dem Wächteramt Iuppiters über den ungefährteten Bestand des Staates erklärt es sich auch, daß der Senat zum Zwecke der Kriegserklärung an denselben Orte zusammentrat (*Appian. b. c.* 7, 5 ἡ βουλὴ . . . ἐς τὸ Καπιτώλιον οὐπὲρ εἰδῶσθαι περὶ πολέμου σκοπεῖν συνελθούσα ἐψηφίσατο Καρχηδονίους πολεμεῖν; vgl. *Liv.* 33, 25, 7), und daß der Feldherr vor dem Abgang zum Heere auf dem Capitole feierliche Gelübde für den Sieg der römischen Waffen aussprach (*Liv.* 21, 63, 9. 42, 49, 1. 45, 39, 11). Dieselbe Anschauung lag zu Grunde, wenn von der Höhe des tarpejischen Felsens, der auf der Südostseite des Berges (*Dion.* 8, 78; vgl. *Richter* in *Iv. Müllers Handbch.* 3 S. 812 = *Baumister, Denkm.* 3 S. 1475), also vor der Front des Tempels gelegen war, die meineidigen Hochverräther in die Tiefe gestürzt wurden; vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 141 ff. *Röm. Forsch.* 2 S. 175 ff. Waren bei den genannten Vorgängen für die Wahl des Capitols immer noch sakrale Satzungen mitbestimmend gewesen, so werden, ohne daß ein solcher Beweggrund erkennbar wäre, seit dem zweiten punischen Kriege Komitien und

Konzilien, die gewöhnlich auf dem Forum tagten, zuweilen auf der capitolinischen area abgehalten, und von den Stufen des Tempels aus erfolgen Ansprachen an die versammelte Menge (*Liv.* 25, 3, 14. 33, 25, 7. 34, 1, 4. 34, 53, 2. 43, 16, 9. 45, 36, 1 *Coriuf. ad Horen.* 4, 55. *Cic. ad Brut.* 1, 3. *Appian b. c.* 1, 15. 16. *Oros.* 5, 9), wie denn überhaupt etwa seit der Mitte des 6. Jahrhunderts d. St. ein Umschwung in den religiösen Bräuchen und Anschauungen sich bemerkbar macht. Wenn nach glücklich beendigten Kriege der siegreiche Feldherr einen goldenen Kranz, wahrscheinlich eine Nachbildung der aurea corona triumphantium, im capitolinischen Tempel niederlegt und einen Teil vom Erlöse der Beute zur Verschönerung und Bereicherung des irdischen Wohnsitzes Iupiters verwendet, so handelt er in dem frommen Glauben, daß nicht eigene Kraft, sondern der Beistand des höchsten und besten Gottes ihm den Sieg über Roms Widersacher verliehen; die Statuen verdienter Heerführer und Staatsmänner werden auf Befehl des Senates auf dem Capitele aufgestellt, um anzudeuten, daß eine Wechselbeziehung zwischen ihnen und dem höchsten Gotte bestehe, daß sie ihre Thaten unter seinem Schutze ausgeführt haben; wenn verbündete oder überwindene Könige und Nationen den Gefühlen der Freundschaft oder ihrer Anerkennung von Roms Oberhoheit Ausdruck geben wollen, so bringen sie dem capitolinischen Iuppiter, als dem obersten Schirmherrn des gesamten Volkes huldigend, ihre Geschenke dar; in allen diesen Fällen also gilt er als der Urheber aller Erfolge der römischen Staatsgewalt.

Triumph. (*Göll, de triumphi Romani origine, permissu, apparatu, via.* Schleiz 1854. *Philippi, Über die römischen Triumphreliefe. Abhdlg. d. Sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl.* 6. 40 (1872) S. 247 ff. *Wieseler, 3 Camenen mit Triumphdarstellungen, Abhdlg. d. Göttg. Ges. d. Wiss.* 30 (1883) S. 1 ff. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 124 ff. *Marquardt, Röm. Staatsaltert.* 2² S. 582 ff. Am stärksten kam der hervorragende politische Charakter des Iuppiter O. M. zur Geltung in der Siegesfeier der Triumphe, der höchsten Auszeichnung, die der römische Staat seinen Bürgern verleihen konnte. Wenn auch dabei in der späteren Zeit mit dem Schwinden des religiösen Sinnes die Schau-
stellung der Beute und die Entfaltung großartigen Prunkes immer mehr zur Hauptsache wurde, so ist doch von den ersten Jahren der Republik bis in die späte Kaiserzeit in dem ganzen Ceremoniell die ursprüngliche Bedeutung des Festes deutlich erkennbar; er galt als eine Erfüllung der Gelübde, die der zum Heere abgehende Feldherr auf dem Capitele ausgesprochen hatte (*Liv.* 45, 39, 11; vgl. 38, 18, 16. 42, 49, 1), als eine Dankesfeier an den capitolinischen Iuppiter für die Errettung und Machterweiterung des römischen Staates. Nachdem dem siegreichen Feldherrn in einer Senatssitzung der Triumph bewilligt war, ordnete sich der Festzug außerhalb des pomeriums auf dem Marsfelde, in der Nähe der Villa publica (vgl. über die Zugordnung

im allgemeinen *Liv.* 3, 29, 4. 31, 49, 3. 34, 52, 4. 39, 7, 2. 45, 38, 12. 45, 39, 11. 45, 40, 4. *Dion.* 2, 34. *Vell. Paterc.* 2, 56. *Tac. ann.* 2, 41. *Plut. Flam.* 14. *Aemil. Paul.* 32 ff. *Iacull.* 36. *Suet. Caes.* 37. *Vespas.* 8. 12. *Ioseph. b. Iud.* 7, 5, 4. *Appian. Pun.* 66. *Mithr.* 116. *Cassius Dio* 43, 19; über die Lage der villa publica s. *Becker, Handbch. d. röm. Altert.* 1 S. 624. *Richter in Iv. Müllers Handbch.* 3 S. 864). An der Spitze des Zuges schritten die Behörden und der Senat (*Dion. a. a. O. Ioseph. a. a. O. Cassius Dio* 51, 21), hinter ihnen eine Anzahl von Musikern (*Plut. Aem. Paul.* 33. *Appian. Pun.* 66), es folgte auf langer Wagenreihe die Kriegsbeute, bildliche Darstellungen aus dem Feldzuge, Kränze von Lorbeer, später von Gold (*Liv.* 34, 52, 8. [*Gell.* 5, 6, 7.] *Plut. Aem. Paul.* 34), Ehrengaben der Provinzialstädte an die Sieger. Sodann geleiteten Jünglinge und Knaben, mit Opferschalen in den Händen, die zum Opfer bestimmten, mit Binden und Kränzen geschmückten weißen Stiere, deren Hörner vergoldet waren (*Serv. ad Georg.* 2, 146. *Comment. Crug. ad Horat. epod.* 9, 22. *Liv.* 34, 52, 9. 45, 39, 12; vgl. 40, 38, 9. *Plut. Marc.* 22. *Aem. Paul.* 33); die nächste Abteilung bildeten die vornehmen Gefangenen und Geiseln, auf sie schlossen sich Liktoren in Purpurtunika mit lorbeerumkränzten fasces und ein zweites Musikchoran; nunmehr erschiener Triumphator selbst, als ein lebendiges Abbild des capitolinischen Iuppiter, ausgestattet mit dessen Attributen und Gewandung (*Liv.* 10, 7, 10. *Suet. Aug.* 94. *Iuv.* 10, 38), die für den jedesmaligen Gebrauch aus dem Tempel entnommen wurde (*Tertull. de coron.* 13. *vit. Alex.* 40. *Gordian.* 4. *Prob.* 7); er fuhr im Viergespann (*Dion.* 9, 71. *Flor.* 1, 1, 5. *Ovid. ep. ex Pont.* 2, 1, 58. *Zonar.* 7, 8; seit dem Triumph des Camillus scheint man ausschließlich weisse Rosse verwendet zu haben, vgl. *Liv.* 5, 23, 6. *Plut. Cam.* 7. *Cassius Dio* 43, 14, 52, 13. *Suet. Ner.* 25. *Plin. paneg.* 22. *Propert.* 5, 1, 32. *Ovid. a. amat.* 1, 214), auf vergoldetem Wagen (*Liv.* 10, 7, 10. *Horat. epod.* 9, 21. *Florus* a. a. O.; vgl. *Appian. Pun.* 66. *Mithr.* 117. *Zonar.* 7, 21 und die Darstellungen der quadriga auf alten römischen Münzen [zwischen 412 u. 543 u. c.] b. *Babelow, Descr. d. mon. de la repl. Rom.* 1 nr. 23—26). Bekleidet ist er mit purpurnem (*Fest.* p. 209; vgl. *Liv.* 27, 4, 8. 31, 11, 12), später golddurchwirktem (*Polyb.* 6, 53. *Dion.* 3, 61, 62; vgl. 4, 74. *Appian. Pun.* 66) Unter- und Obergewand, der tunica palmata (*Marquardt, Röm. Privataltert.* 2² S. 542 ff.) und toga picta (*Fest.* a. a. O. *Liv.* 10, 7, 9. 30, 15, 11, 12; später auch palmata genannt; vgl. *Martial.* 7, 2. *Apul. apol.* 22. *Tertull. de coron.* 13. *Serv. ad Aen.* 11, 334. *Isidor.* 19, 24, 5) und vergoldeten Schuhen (*Cassiod.* var. 6, 1), in der Rechten hält er einen Lorbeerzweig (*Plin. n. h.* 15, 137. *Plut. Aem. Paul.* 34. *Appian. Pun.* 66. *Mom. d. inst.* 3 t. 10, 11), in der Linken ein Scepter von Elfenbein, dessen Spitze ein Adler krönt (*Dion.* 3, 61. *Val. Max.* 4, 4, 5. *Iuv.* 10, 43. *Lyd. de mag.* 1, 7; vgl. *Prudent.*

peristeph. 10, 146 und Darstellungen auf Münzen *Eckhel, Doctr. num.* 6 p. 114. *Fröhner, Les médail. de l'empire Romain* S. 132). Ein Lorbeerkrantz zielt sein Haupt (*Plin.* a. a. O.) und über demselben hält ein hinter ihm stehender Staatsklave eine schwere goldene Krone (*Plin.* 33, 11. *Iur.* 10, 39. *Zonar.* 7, 21), wobei er ihm zurief: respice post te, hominem te memento (*Tertull. apol.* 33; vgl. *Plin.* 28, 39. *Hieron. ad Paulam* 4 p. 55 *ed. Benedict.* 10 *Arrian. diss. Epict.* 3, 24, 85. *Iur.* 10, 41). Sollte er selbst durch diese Worte vor Überhebung in seinem Glücke gewarnt werden, so diente ihm als Schutzmittel gegen den Neid und bösen Blick der Teilnehmer und Zuschauer ein Amulett (fascinus), das er entweder selbst trug (*Macrob.* 1, 6, 9) oder unter dem Wagen befestigen liefs (*Plin.* 28, 39; vgl. *Jahn, Über den Aberglauben des bösen Blickes, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1855 S. 70). Nach dem Vorbilde Iuppiters (*Cic. ad fam.* 9, 16, 8. *Plin.* 35, 157) war das Antlitz des Triumphierenden mit Mennig rot gefärbt (*Plin.* 33, 111. *Serr. ad Ecl.* 6, 22, 10, 27. *Arnob.* 6, 10; vgl. *Plut. q. R.* 98); auf dem Wagen stehend oder ihn zu Pferde begleitend, nahmen die Kinder Anteil an der Auszeichnung des Vaters (*Liv.* 45, 40, 4. 8. *Cic. pro Mur.* 5, 11. *Val. Max.* 5, 7, 1. 5, 10, 2. *Tac. ann.* 2, 41. *Suet. Tib.* 6. *Appian. Pun.* 66. *vit. M. Ant. philos.* 12, 10. *Zonar.* 30 7, 21). Darstellungen des Triumphators auf der Quadriga zeigen Münzen der Fundania * (*Babelon* 1 S. 512), der Pompeia (*Babelon* 2 S. 342, 6; vgl. *Aemilia* 1 S. 122), des M. Aurel und L. Verus (*Fröhner* S. 91), des Commodus (*Fröhner* S. 113. *Baummeister, Denkm.* 1 Abb. 430) des Probus (*Fröhner* S. 239, 1), des Numerian (*Fröhner* S. 248, 3. *Baummeister* a. a. O. Abb. 408). Am Schlusse des Zuges marschierten die Soldaten im Schmuck ihrer militärischen Abzeichen, sangen Spott- und Loblieder auf den Feldherrn (*Liv.* 4, 20, 2. 5, 49, 7. 39, 7, 3. 45, 38, 12. *Dion.* 2, 24, 7, 72. *Plin.* 19, 144. *Plut. Marc.* 8. *Suet. Caes.* 49. *Vell. Patere.* 2, 67. *Martial.* 1, 5. *Vit. Aurel.* 6, 5) und riefen, wie die Zuschauer, ihr fröhliches io triumphe (*Varro l. l.* 6, 68. *Horat. epod.* 9, 21 c. 4, 2, 49. *Ovid. trist.* 4, 2, 48). Vom Marsfelde aus nahm der Zug seinen Weg in die festlich geschmückte Stadt (*Ovid. trist.* 4, 50 2, 4. *Plut. Aem. Paul.* 32). Durch die porta triumphalis (*Cic. in Pison.* 23, 55. *Tac. ann.* 1, 8. *Suet. Aug.* 100. *Cassius Dio* 56, 42. *Ioseph. b. Iud.* 7, 5, 4) erreichte er zunächst den circus Flaminius (*Plut. Lucull.* 37; vgl. *Aem. Paul.* 32. *Ioseph. a. a. O.*), passierte die porta Carmentalis und schlug über vicus iugarius, forum, vicus Tuscus und Velabrum (*Suet. Caes.* 37. *Cassius Dio* 43, 21) die Richtung nach dem circus maximus ein (*Cic. in* 60 *Verr.* 1, 59, 154), von hier umschritt er die Ostseite des Palatin bis zur sacra via und zog dann auf dieser über Forum und Clivus Capitolinus hinauf zum Tempel des Iuppiter (*Horat. epod.* 7, 8. c. 4, 2, 35). Hier verließ der Imperator den Wagen, stieg die Stufen des Heiligtumes empor (*Cassius Dio* 43, 21, 60, 23) und legte zum Zeichen, dafs er nur mit

Hülfe Iuppiters den Sieg errungen habe, den Lorbeer der fasces und den Lorbeerzweig in seiner Rechten dem Gotte in den Schofs (*Plin.* 15, 134. *Iul. Obs.* 61. *Sil. Ital.* 15, 118. *Pacatus paneg. in Theodos.* 9, 5. *Tac. ann.* 2, 46. *Cassius Dio* 54, 25). Griechischen Einflufs zeigt die Sitte, eine Palme als Siegeszeichen zu weihen, vgl. *Triumphalfasten* von 711—733 *C. I. L.* 1 p. 477 und *Macrob.* 2, 7, 8; seit August begnügten sich die Kaiser zuweilen statt eines Triumphes mit der Niederlegung des Lorbeers (*mon. Anc.* 1, 22, dazu *Mommsen, R. g. d. A.* p. 19). Sodann wurden die reichen Dankesopfer dargebracht (*Ioseph. b. Iud.* 7, 5, 6) und hieran schlofs sich ein Festmahl für die Behörden und den Senat (*Liv.* 45, 39, 13. *Val. Max.* 2, 8, 6; vgl. *Gell.* 10, 2, 7). Nach Beendigung des Triumphes werden die entliehenen Gegenstände wieder im Tempel geborgen (*Liv. ep.* 67. *Plut. Mar.* 12. *Cassius Dio* 67, 4. *Elog. C. I. L.* 1 p. 290).

Weihgeschenke. Die erste Weihung, von der uns die Annalen berichten, war die Spende eines goldenen Kranzes durch die Latiner a. 295 u. c. (*Liv.* 2, 22, 6). Dasselbe Geschenk stifteten sie gemeinsam mit den Hernikern a. 305 u. c., veranlaßt durch die politische Aussöhnung zwischen Patriciern und Plebejern (*Liv.* 3, 57, 7), doch hält *Jordan, Top.* 1, 2 S. 15 A. 11 diese Erzählung für eine Erfindung, zu der die später erfolgte Schenkung eines Kranzes durch die Karthager a. 411 (*Liv.* 7, 38, 2) den Anlaß gegeben habe. Zwölf Jahre später, a. 317, hören wir von einer gleichen Gabe an Iuppiter, die der Diktator Mamerus Aemilius auf Geheifs des Volkes auf dem Capitoie niederlegte (*Liv.* 4, 20, 4). Den goldenen Kranz werden wir uns wohl bei allen Widmungen siegreicher Heerführer hinzudenken haben, wenn er auch als selbstverständliche Gabe nicht ausdrücklich erwähnt wird. Auch für auswärtige Fürsten und Völkerschaften war die Darbringung einer corona aurea die gewöhnlichste Art der Huldigung (Karthager s. oben; Attalus a. 556, *Liv.* 32, 27, 1; Philipp von Macedonien a. 563, *Liv.* 36, 35, 12; Alabanda und Lampsacus a. 584, *Liv.* 43, 6, 6; Thisbe, *Eph. epigr.* 1, 278 Z. 32 ff. *Arch. des miss. scient.* 1872, 63). Andere Weihgeschenke: Victoria aurea des Hiero a. 538 (*Liv.* 22, 37, 5, 12), Νίκαι τοιοῦτοῦ des Bocchus a. 662 (*Plut. Mar.* 32), Victoria quadrigam in sublime rapiens des Planeus, imperator a. 712 (*Plin. n. h.* 35, 108), clipeus cum imagine Hasdrubalis supra foris Capitolinae aedis von L. Marcus a. 212 (*Liv.* 25, 39, 17. *Plin.* 35, 14), eherne, silberne, vergoldete Schilde (*Plin.* a. a. O. *Liv.* 35, 10, 12. 38, 35, 4), aenea in Capitolio limina et trium mensarum argentea vasa in cella Iovis (*Liv.* 10, 23, 12), quadrigae aureae (*Liv.* 29, 38, 8. 35, 41, 10), sieuges aurati (*Liv.* 38, 35, 4), signa (*Liv.* 30, 39, 8. 38, 35, 4), Sammlung geschnittener Steine von Pompeius (*Plin.* 37, 11), in cella Iunonis canis ex aere volnus suum lambens (*Plin.* 34, 38), Werke des Caelators Mentor (*Plin.* 33, 154; vgl. 7, 127),

zwei Kolossalköpfe aus Erz, Werke des Chares und Decius, von P. Lentulus Spinther, Konsul a. 697 (*Plin.* 34, 44; vgl. *Brunn, Gesch. d. gr. Künstler* 1² S. 420), Statue eines Epheben aus Bithynien, von Pompeius Bithynicus (*Fest.* p. 262), Theseus, Gemälde des Parrhasios (*Plin.* 35, 69; vgl. *Brunn* a. a. O. 2 S. 99), 2 Gemälde (*Plin.* 35, 108), *τρίχας ἐς σφαίριον τι χρυσῶν ἐμβαλὼν ἀνέθηκε τῷ Διὶ Καπιτωλίῳ* sc. Nero (*Cassius Dio* 61, 19); Antiochos wollte a. 684 einen goldenen Leuchter weihen (*Cic. in Ferr.* 4, 28, 64 ff.). Schon im Jahre 575 hatten sich die Geschenke, die von Bürgern und Fremden dem Tempel zuzogen, in dem Maße gehäuft, daß der Censor Aemilius Lepidus die Entfernung vieler Gegenstände für nötig erachtete (*Liv.* 40, 51, 3 *Lepidus* . . . *ab columnis quae incommode opposita videbantur, signa amoris clipeaque de columnis et signa militaria adflicta omnis generis dempsit*). Einen Iuppiter Imperator nebst einer Votivtafel mit der Inschrift 'Iuppiter atque divi omnes hoc dederunt, ut T. Quinctius dictator oppida novem caperet' stellte T. Quinctius nach der Überwindung von Praeneste a. 374 u. c. intra cellam Iovis ac Minervae auf (*Liv.* 6, 29, 8), die übliche Kranzspende fehlte nicht (*Fest.* p. 363), wahrscheinlich ist hierher auch die Stelle des *Cicero in Verr.* 4, 58, 128 ff. zu ziehen, vgl. Sp. 644. Die Überlieferung weiß noch von anderen Fällen zu berichten, in denen siegreiche Feldherren ihre Ruhmesthaten durch eine Weihinschrift auf dem Capitele verewigten. L. Aemilius Regillus befestigte seinen Bericht über den Seesieg gegen Antiochos (a. 564) in aede Iovis supra valvas (*Liv.* 40, 52, 7; den ersten Vers giebt *Cassius Bassus gramm. lat.* 6, 265 *Keil*); Ti. Sempronius Gracchus fügte der Erzählung von seinen Erfolgen in Sardinien (a. 580) noch die bildliche Darstellung der Schlachten hinzu (*Liv.* 41, 28, 8 *in aede matris Mutuae* befindlich, doch schloß die Inschrift *hanc tabulam Iovi donum dedit*; vgl. *C. I. L.* 10, 8416); eine tabula victoriae Asiaticae des L. Scipio (a. 564) erwähnt *Plinius n. h.* 35, 22 und Verse *ex Aedii Glabronis tabula Cassius Bassus* a. a. O. Es war überhaupt allgemeine Sitte, daß die Sieger vor dem Triumph ein Verzeichnis ihrer Thaten in Saturniern abgefafst auf dem Capitele niederlegten (*Cassius Bassus* a. a. O. *apud nostros autem in tabulis antiquis, quas triumphaturi duces in Capitolio fiebant victoriaeque suae titulum Saturnis versibus prosequuntur, talia repperi exempla* . . .). Ein Bild mit der Darstellung der Gefangennahme Iugurthas durch Sulla wehte König Boeuch (*Plut. Mar.* 22. *Sull.* 6; dieselbe Abbildung auf einem Siegelringe Sullas *Val. Max.* 8, 14, 4. *Plut. Sull.* 3 und auf den Denaren seines Sohnes; *Mommsen, Röm. Münzw.* S. 654. *Babelon* 1 S. 421 nr. 59). Auch auf den tropaea des Marius (*Plut. Caes.* 6. *Sut. Caes.* 11. *Vell. Patere.* 2, 43; vgl. *Propert.* 3, 11, 46. *Cassius Dio* 50, 4) und Germanicus (*C. I. L.* 3 p. 856. *Eph. epigr.* 4 p. 499 f.; vgl. *ibid.* 848 f. *C. I. L.* 6, 912) wird man die ruhmvollen Kämpfe der beiden Helden erblickt haben, über die ein

beigefügtes Verzeichnis den nötigen Aufschluß gab. Sp. Carvilius Maximus, der Sieger über die Samniten (a. 461), errichtete aus den Rüstungen der gefallenen Feinde eine Kolossalstatue des Iuppiter von solcher Höhe, daß sie vom Tempel des Iuppiter Latiaris auf dem Albanerberge deutlich bemerkt werden konnte; aus den Abfällen der Feile goß man eine Statue des Carvilius selbst, die zu den Füßen des Götterbildes Aufstellung fand (*Plin.* 34, 43). Bei der Verheerung, die ein Gewitter des Jahres 689 auf dem Capitele anrichtete, stürzte ein auf einer Säule stehendes Bild des Iuppiter zu Boden (*Cassius Dio* 37, 9; vgl. *Cic. in Cat.* 3, 8, 19); nach Anordnung der Haruspices erfolgte die Aufstellung einer größeren Statue, die *contra atque antea fuerat* mit dem Gesicht nach dem Forum und Comitium zugewendet war (*Cic. in Cat.* 3, 8, 20. *Cassius Dio* 37, 34). Eine Bildsäule des Iuppiter Africus erwähnen die Militärdiplome der Jahre 76 und 85 p. C. *C. I. L.* 3 p. 853. 855, andere Iuppiterbilder s. Sp. 713, 54. Den Darstellungen Iupiters reihen sich die Bildnisse anderer Gottheiten an: *Herculis magnum simulacrum* a. 449 (*Liv.* 9, 44, 16), Kolossalstatue desselben Gottes, ein Werk des Lysipp, das Q. Fabius a. 545 den Tarentinern nahm (*Plut. Fab.* 22. *Plin.* 34, 41. *Strab.* 6 p. 278; vgl. *Cassius Dio* 42, 26. *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 1 S. 252; drei knieende Gottheiten von M. Aelius a. 575 (*Fest.* p. 174. 177), Kolossalstatue des Apollo aus Apollonia am Pontus von L. Licinius Lucullus (*Plin.* 4, 92. 34, 39. *Strab.* 7 p. 319; vgl. *Brunn* a. a. O. 1 S. 90), Statue der Minerva von Cicero a. 696 (*Cassius Dio* 38, 17; vgl. 45, 17. *Iul. Obs.* 68) *Romulus quem inauratum in Capitolio parvum atque lactantem, uberibus lupinis inhiantem esse meministi* . . . (*Cic. in Cat.* 3, 8, 19; vgl. *de div.* 2, 20, 45. 2, 21, 47, 1, 12, 20. *Cass. Dio* 37, 9. *Braunmeister, Denkm.* 1 Abb. 552), Roma, von den Lykiern geweiht (*C. I. L.* 1, 589 = 6, 372; vgl. *Klugmann, L'effigie di Roma.* Rom 1879 S. 57), signu(m) Lib(eri) patris (Militärdiplom v. J. 70 p. C. *C. I. L.* 3 p. 849), simulacra Boni Eventus et Bonae Fortunae (*Plin.* 36, 23), Nemesis (*Plin.* 11, 251. 28, 22), Martis (*Cass. Dio* 41, 14), Valetudinis (*Petron. Sat.* 88). *Servius ad Aen.* 2, 319 hatte also ein gewisses Recht zu seiner Äußerung: *in Capitolio decrum omnium simulacra colebantur*. Die allgemeine Bestimmung 'in Capitolio' läßt es freilich für manche Bilder fraglich erscheinen, ob sie im eigentlichen Tempelbezirk zu suchen sind. Das Beispiel des Carvilius, die eigene Statue dem Gotte zu weihen, fand Nachahmer an Caecilius Metellus, dem Sieger von Panormos a. 254 (*Dion.* 2, 66), an Q. Fabius Maximus Cunctator (*Plut. Fab.* 22 *ἐπιπρον εἰκόνα*), an dem älteren Scipio Africanus (*Val. Max.* 8, 15, 1 *imaginem in aeda Iovis O. M. positam habet*. *Appian. Hisp.* 23. *Sen. ep.* 45, 72; *Liv.* 38, 56, 12 spricht nicht dagegen) und seinem Bruder Lucius (*Val. Max.* 3, 6, 2. *Cic. pro Rabir. Post.* 10, 27). Von dem Konsul des Jahres 702, Q. Metellus Pius, wurde eine turma

inauratarum equestrium, vermutlich Mitglieder der gens Cornelia darstellend, auf dem Capitolio aufgestellt (*Cic. ad Attic.* 6, 1, 17). Hier sah man auch die Standbilder der sieben römischen Könige und des Brutus (*Plin.* 34, 22, 23, 33, 9, 10, 24. *Ascon. in Scaur.* p. 25 K. et S. *Cassius Dio* 43, 45. *Appian* b. c. 1, 16). Als eine besondere Auszeichnung galt es, wenn Bürgern noch zu ihren Lebzeiten oder nach dem Tode eine Statue beim Tempel des Iuppiter von Staats wegen errichtet wurde. Diese Ehre genossen: M. Aemilius Lepidus (*Val. Max.* 3, 1, 1; vgl. *Mommsen, Röm. Münzw.* nr. 275). Q. Marcus Rex, praetor a. 608 (Militärdiplom v. J. 64 p. C. C. I. L. 3 p. 846; vgl. *Mommsen* a. a. O. nr. 290. *Babelon* 2 S. 197 nr. 28), T. Seius (*Plin.* 18, 16), Pinarius Natta (*Cic. de div.* 2, 20, 45, 2, 21, 47), Caesar (*Cic. pro Deiot.* 12, 33. *Cassius Dio* 43, 45). Die Feuersbrunst des Jahres 671 scheint den außerhalb des Tempelgebäudes befindlichen Statuen keinen Schaden zugefügt zu haben (*Appian* a. a. O.); a. 689 stürzten Blitzschläge eine Anzahl von ihren Postamenten (*Cic. in Cat.* 3, 8, 19); Augustus hat wegen Raummangels einen großen Teil der Standbilder von der capitolinischen area nach dem Marsfelde schaffen lassen (*Suet. Calig.* 34. *Cassius Dio* 51, 22). In der Kaiserzeit war die Ehre, in der Nähe des höchsten Gottes eine Statue zu empfangen, soweit es die Überlieferung erkennen läßt, dem Imperator (ev. dem Thronerben, vgl. *Mommsen, Eph. epigr.* 4 p. 499f.) vorbehalten. Genannt werden Statuen des Augustus (*Jacobi, Museogr.* S. 79), Domitian (*Suet. Domit.* 13), Trajan (*Plin. Paneg.* 52), Claudius Gothicus (*Trebell. Poll.* 3), Aurelian (*Vita Tac.* 9, neben anderen reichen Gaben). Wie um die Tempel der Fortuna, des Hercules und Quirinus gruppieren sich auch um das capitolinische Heiligtum eine Anzahl kleinerer Kultstätten. Wir kennen daselbst einen Altar des Iuppiter Pistor (*Ovid. fast.* 6, 349. *Lactant.* 1, 20, 33; vgl. *Preller* S. 194 A. 5), des Iuppiter Soter (*Serv. ad Aen.* 8, 651), des *Ζεὺς ἁεξίνακος*, vom Kaiser Claudius errichtet (*Phlegon. Mirab.* 6), und einen *ραίνακος*, den Augustus für den aus Samos stammenden Zeus des Myron erbante (*Strab.* 14 p. 637; vgl. *Bruma* a. O. 1 S. 102); zweifelhaft dagegen ist die Existenz eines Altars des Iuppiter Victor, vgl. Sp. 680. Die auf den Tempel bezüglichen Prodigien sind zusammengestellt von *Gübert* a. a. O. 3 S. 390 A. 2. S. 395 A. 2.

Ludi. Gewichtiger noch als in der Ausschmückung des Tempels und seiner Umgebung tritt die Bedeutung des capitolinischen Kultes für das öffentliche Leben hervor in seiner Stellung innerhalb der alten, hochangesehenen römischen Spiele, der ludi magni, Romani und Plebei. Die gemeinsamen Eigentümlichkeiten derselben sind bis auf die equorum probatio bereits von *Preller, Röm. Myth.* 1 S. 219 richtig betont worden: „Bei allen wird festzuhalten sein, daß sie sowohl aus dem religiösen Akte eines Opfers und Opfermahles, des epulum Iovis, als aus dem festlichen der Prozeßion und der Spiele bestanden, welche letztere anfangs bloß circensische waren, bis

später auch die scenischen hinzutraten; ferner daß der Hauptfeiertag, also namentlich das Opfer mit dem dazu gehörigen Gebete und dem epulum, immer auf den Tag der Idus, den alten Festtag des Iuppiter, gefallen sein wird.“ Gestützt auf einige Stellen der Alten (*Liv.* 1, 35, 9 *sollemnes deinde annui mansere ludi Romani magnique varie appellati. Cic. de republ.* 2, 20, 35 *eundem primum ludos maximos qui Romani dicti sunt fecisse accepimus. Paul.* p. 112 *magnum ludos Romanos ludos appellabant, quos in honorem Iovis, quem principem deorum putabant, faciebant*) hat man die ludi magni und Romani so lange für identisch gehalten, bis eine genauere Untersuchung *Mommsens* (*Rhein. Mus.* 14 [1859] S. 79ff. = *Röm. Forschg.* 2 S. 42 ff.; vgl. *Röm. Chronol.* 2 S. 167. 324) einen Unterschied hinsichtlich der Zeit ihrer Aufführung ergab. Die großen Spiele, die vom Heiligtum der capitolinischen Trias ihren Ausgang nahmen, gehörten in ältester Zeit zu den ludi votivi, sie wurden also nicht regelmäßig in jedem Jahre, sondern nur infolge einer besonderen Veranlassung auf ein Gelübde hin gefeiert, nach der Ähnlichkeit der Feier zu urteilen ursprünglich wohl immer im Anschluß an den Triumph. Häufige Kriege gaben Anlaß zu einer öfteren Wiederholung. Nachdem so die äußeren Verhältnisse eine fast alljährlich wiederkehrende Feier herbeigeführt hatten, wurde schließlic der tatsächliche Zustand auch rechtlich fixiert, d. h. die außerordentlichen Spiele verwandelten sich zu einem stehenden Jahresfeste, dem der neue Name ludi Romani beigelegt wurde, während jenen auch noch in späterer Zeit gefeierten ludi votivi die Bezeichnung magni erhalten blieb. Die ludi Romani fielen in den September; als Termin für den religiösen Akt des Opfers und Opfermahles wurden jedenfalls schon von Anfang an die Idus des September bestimmt; zwar finden wir ein epulum Iovis für den 13. September erst in den Augusteischen Kalendern verzeichnet (*fast. Sab. C. I. L.* 1 p. 302 = 9, 4192; vgl. *fast. Ant. C. I. L.* 1 p. 328 = 10, 6638. *fast. Vall. C. I. L.* 1 p. 320 = 6, 2298; *epulum Minervae fast. Rust. C. I. L.* 1 p. 401), doch außer der Analogie der ludi Plebei (s. unten) spricht für ein früheres Vorhandensein derselben an dem gleichen Datum der Umstand, daß dem ursprünglichen Feste die Dankesbezeugung an den Iuppiter O. M. für die Rettung des Staates ans gefährvoller Lage zu Grunde lag und daß hierfür doch kaum ein passenderer Tag gewählt werden konnte, als der dies natalis seines Tempels. Die ludi, von dem epulum durch die equorum probatio getrennt, fanden am 15. September statt, und im engeren Sinne rechnete man diesen Tag als den ersten der Spiele (*Liv.* 45, 1, 6). Nach *Mommsen* a. a. O. hängt die Fixierung der ludi Romani zusammen mit der Einführung der curulischen Aeditilität a. 387 u. c. (mit Ausnahme von *Liv.* 1, 35, 9, wo die Einrichtung der Spiele durch Tarquinius Priscus gemeldet wird, tritt der Name ludi Romani zum erstenmale auf *Liv.* 8, 40, 2 a. 432; nach *Fabius Pictor* b. *Dion.* 7, 71, vgl. *Pseudo-Ascon. in Verr.* p. 142 *Or.* und

Cicero de div. 1, 26, 55, wird das Fest ständig nach dem Siege über die Latiner am See Regillus; nach *Holzappel* (*Philol.* 48 [1889] S. 369 wurde die Fixierung im September erst zwischen 557 und 536 vorgenommen); gleichzeitig wird die anfangs eintägige Dauer (*Mommsen, C. I. L.* 1 p. 401), die nach der Vertreibung der Könige a. 245 und der secessio plebis um je einen Tag gestiegen sein soll (*Dion.* 6, 95), infolge der Versöhnung zwischen Patriziern und Plebejern auf 4 Tage ausgedehnt (*Liv.* 6, 42, 12), eine Verlängerung, mit der wohl auch die Einreihung der Bühnenspiele in das Festprogramm sogleich nach ihrem Aufkommen in Rom a. 390 in Zusammenhang gestanden hat (*Mommsen, Röm. Gesch.* 1⁷ S. 457). Zwischen 563 und 583 dauerte das Fest schon 10, zur Zeit Ciceros 15 (*in Verr. act.* 1, 10, 31) und nach Caesars Tode 16 Tage (*Cic. Phil.* 2, 43, 110; 4.—19. September. *fast. C. I. L.* 1 p. 401), um im 4. Jahrhundert wieder auf 4 (12.—15. September) herabzusinken (*fast. Philoc.* 1 p. 350). Auf den gemeinschaftlichen Ursprung der ludi magni und Romani weisen hin die Gleichartigkeit der Feier und die sich stets entsprechende Erweiterung der Zeitdauer (*Liv.* 30, 2, 8. 36, 36, 2; vgl. *Cic. in Verr. act.* 1, 10, 31. *Mommsen, Rh. Mus.* 14 (1859) S. 86 ff.). Das Gelübde der großen Spiele geschah auf Senatsbeschluss oder aus der Initiative des gelobenden Magistrates (Diktator, Konsul, Prätor, später der Kaiser) bei schweren Gefahren, die dem Staate von außen oder im Innern drohten, oder zu dem Zwecke, für den unveränderten Bestand der Republik in quinquennium (*Liv.* 27, 33, 8. 30, 2, 8. 30, 27, 11. 31, 9, 9) oder in decem annos (*Liv.* 42, 28, 8) den Schutz des höchsten Gottes zu gewinnen; der pontifex maximus sprach die Formel vor; wir besitzen noch den Wortlaut eines Gelübdes, das der Konsul M'. Acilius praeunte P. Licinio pontifice maximo auf Geheiß des Senates a. 563 vor Beginn des syrischen Krieges ablegte: *Liv.* 36, 2, 3 *si duellum quod cum rege Antiocho sumi populus iussit ul ex sententia senatus populique Romani confectum erit, tum tibi, Iuppiter, populus Romanus ludos magnos dies decem continuos faciet doneque ad omnia pulvinaria dabuntur de pecunia, quantum senatus decreverit; quisquis magistratus eos ludos quando ubique facit, hi ludi recte facti doneque data recte sunt.* Vor der Festsetzung der ludi Romani sind uns durch die Annalen drei Aufführungen der großen Spiele bekannt (*Liv.* 2, 37, 1. 4, 27, 1. 5, 31, 2; vgl. 5, 19, 6), die erste von der Legeude wunderlich ausgeschmückt (*Liv.* 2, 18, 1. 2, 36 ff. *Dion.* 7, 68. *Cic. de div.* 1, 26. *Maerob.* 1, 11, 3. *Aug. de civ. dei* 4, 26. *Ritschl, Parerg. praef.* p. 23). Republik und Kaiserzeit sah noch oft die Wiederholung dieser ehrwürdigen Feier mit immer steigender Zahl der Festtage und immer glänzenderer Ausstattung, zumal da seit dem Jahre 554 die alte Sitte *de certa pecunia vorere* nicht mehr beobachtet ward (*Liv.* 31, 9, 9; zu den bereits genannten Stellen des *Livius* vgl. noch *Liv.*

7, 11, 4. 22, 9, 10. 22, 10, 7. 28, 39, 1. 28, 45, 12. 31, 49, 4 dazu *Polyb.* 16, 23, 7. *Liv.* 34, 44, 6. 35, 1, 8. 39, 22, 1. *Suet. Aug.* 23. *Nero* 11. *Cassius Dio* 55, 8. 31. 60, 25. *Plin. n. h.* 7, 158). Neben den Spielen oder anstatt ihrer wurden zuweilen große Stieropfer oder ein ver sacrum gelobt (*Liv.* 22, 9, 10. 22, 10, 3. 7. 28, 38, 8. 33, 44, 1. 34, 44, 1). Der Ursprung der ludi Plebei ist in Dunkel gehüllt. Nach *Cicero* (*de or.* 3, 19, 73) bestanden sie schon zur Zeit des Numa, während nach *Pseudo-Asconius in Verr.* p. 143 Or. die Vertreibung der Könige oder die secessio plebis in Aventinum den Anlaß zu ihrer Entstehung gab. Diese Berichte haben natürlich keinen Wert. Der Name Plebei sowie die Leitung der Spiele durch die plebejischen Aedilen (*Liv.* 27, 36, 9. 28, 10, 7. 30, 39, 8. 32, 7, 13. *Didasc. b. Ritschl, Parerg.* p. 261) deuten auf eine Zeit, in der die politische Scheidung der beiden Stände noch nicht aufgehoben war. Zu einer die Gesamtbevölkerung umfassenden, offiziellen Jahresfeier wurde die Sonderfestlichkeit der Plebs (vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 235 A. 5) wahrscheinlich erst im Jahre 534 u. c.; der Platz nämlich, auf dem man die Spiele nachweislich beging, der circus Flaminius (*Val. Max.* 1, 7, 4), wurde damals neu erbaut (*Liv. ep.* 20. *Cassiod. Chron.* p. 610 *Mommsen*), und die Spiele selbst werden 4 Jahre später zum erstenmale erwähnt (*Liv.* 23, 30, 17); sie fielen in den Monat November und währten wohl schon bei ihrer Fixierung, übereinstimmend mit den ludi Romani, länger als einen Tag; bezeugt ist die mehrtägige Dauer bereits für das Jahr 547 (*Liv.* 28, 10, 7), eine instauratio per biduum schon a. 541 (*Liv.* 25, 2, 10). Auch der Verlauf der Feier (eine pompa nennt nur die auf einer Verwechselung mit *Liv.* 2, 36 beruhende Stelle des *Valerius Maximus* 1, 7, 4; indes wenn eine solche an den ludi Apollinares, Megalenses Augustales (vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 308 A. 3) stattfand, wird sie auch hier nicht gefehlt haben; ihr Ziel war natürlich der circus Flaminius, s. oben) und die Vermehrung der Festtage entsprach im allgemeinen jenen älteren Spielen. An den Iden des November fand das epulum Iovis statt (*fast. Maff. C. I. L.* 1 p. 307. *fast. Ant. C. I. L.* 1 p. 329 = 10, 6638. *Arnob.* 7, 32; dazu *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 407; die erste Erwähnung a. 541 bei *Livius* 25, 2, 10; *Bücheler, Rhein. Mus.* 45 [1890] S. 164 vergleicht mit diesem epulum am Ende des Amtsjahres eine ähnliche Feier an den Iden des März zu Capua); es folgte am 14. November die probatio equorum (*fast. Arr.* p. 240 *Henzen*) und am 15. November begannen die ludi in circo. Im Jahre 200 wurden bereits Bühnenspiele gegeben, wie die Aufführung des Plautinischen Stichus beweist (*Studemund, Comment. phil. in hon. Th. Momms.* p. 782). Die Fasten der Augusteischen Zeit verzeichnen ludi Plebei vom 4.—17. November (*Mommsen, C. I. L.* 1 p. 406), im 4. Jahrhundert beträgt ihre Dauer nur noch 5 Tage, 12.—16. November (*fast. Philoc. C. I. L.* 1 p. 354).

Mit einer förmlichen Einladung (epulum indictum *fast. C. I. L.* 1 p. 401. 406. *Paul.* p. 78. *Arnob.* 7, 32) nahm die Feier ihren Anfang. Das epulum (nach *Cassius Dio* 51, 1 für den ἐῷρα ἱερὸν im engeren Sinne erforderlich) setzt eine Opferhandlung voraus, und da es ausdrücklich als epulum Iovis bezeichnet wird (*Liv.* 25, 2, 10. 27, 36, 9. 29, 38, 8. 30, 39, 8. 31, 4, 7, 32, 7, 13. 33, 42, 11. *Lucilius b. Non.* p. 204. *frag.* 13, 10. *Müller. Cic. de or.* 3, 19, 73. *Tertull. apol.* 13. *vit. Alex. Sev.* 37), so sind wir bei dem Fehlen widersprechender Nachrichten zu dem Schlusse berechtigt, daß, wie gewöhnlich, dem Iuppiter weiße Rinder dargebracht wurden (s. Sp. 670, 8). An das Opfer schloß sich die Festmahlzeit ante cellam Iovis (vgl. das epulum funebre des älteren Scipio *Sen. ep.* 95, 72. 93, 13. *Val. Max.* 7, 5, 1. *Cic. pro Mur.* 36, 75; die Üppigkeit der dapes Capitolinae war in späterer Zeit berichtigt *Martial* 12, 48, 11); der ganze Senat nahm daran teil (*Gell.* 12, 8, 2. *Liv.* 38, 57, 5. 45, 39, 13. *Cassius Dio* 39, 30. 48, 52); die capitolinischen Götter werden zu dem Schmause eingeladen, nachdem man zuvor ihr Bild, als wären es menschliche Wesen, dem Feste entsprechend geschmückt hatte (*Seneca b. Aug. de civ. dei* 60. *Plin. n. h.* 33, 111. *Arnob.* 6, 10; vgl. *Plut. q. R.* 98); für Iuppiter setzte man einen lectulus hin, für Iuno und Minerva je eine sella (*Val. Max.* 2, 1, 2). Von dem epulum hat Iuppiter den Namen Epulo empfangen (*Val. Max. a. a. O. C. I. L.* 6, 3696 [magistri] quinquennales [collegi] teib(cium) Rom(anorum) qui [s(acris) p(ublicis) p(raesto) s(unt)] Iov(i) Ep(uloni) sac(rum), auf dem Forum gefunden). Die Zurüstung der epula lag anfangs in den Händen der pontifices; da sich aber deren Amtsgeschäfte ständig häuften, so wurde a. 558 für diesen Teil des Kultes eine besondere priesterliche Behörde geschaffen, die tresviri epulones (*Liv.* 33, 42, 1; vgl. 40, 42, 7. *Cic. de or.* 3, 19, 73). Das Kollegium stieg, man weiß nicht wann, auf 7 Mitglieder und behielt den Namen septemviri epulones auch dann bei, als unter Caesar noch um weitere 3 Mitglieder verstärkt wurde (*Cassius Dio* 43, 51); die Zahl der epula wuchs, doch blieb die Herrichtung des epulum Iovis stets ihre vornehmste Aufgabe (*Cic. de harusp.* 50 *resp.* 10, 21. *Fest.* p. 78. *Aug. de civ. dei* 6, 7). Im Gegensatz zu der Behauptung *Marquardt* (*Röm. Staatsverw.* 3² S. 348), das epulum Iovis habe mit den Lectisternien nichts gemein, sondern stehe in Beziehung zu der altrömischen Sitte des Speiseopfers, wie es in der Spende an Iuppiter Dapalis, Farreus und die Laren erhalten sei, muss wohl in der Placierung der Götter auf lectus und sellae der ritus graecus erkannt werden, der uns um so weniger in Verwunderung setzen darf, als ja, wie wir oben sahen, die Verehrung der capitolinischen Trias auf griechischen Einfluss zurückgeht und das starke Hervortreten der Persönlichkeit der Götter Zeugnis für jenen Einfluss ablegt. So erklärt sich auch die supplicatio im Tempel des Iuppiter Capitolinus (*Macrobi.* 1, 6, 13); Lectisternien und Sellisternien erfolgen auf An-

ordnung der sibyllinischen Bücher (*Liv.* 5, 13, 5 etc. *Tac. ann.* 15, 44), während derartige Bestimmungen für den altrömischen Kult nicht nachweisbar sind; hat doch *Marquardt* selbst die von *Preller* (*Röm. Myth.* 1³ S. 150 A. 1) gesammelten Beispiele treffend widerlegt (3² S. 48 A. 1). Aus der Angabe des *Livius* a. a. O., daß a. 355 das erste Lectisternium zu Rom abgehalten worden sei, ergibt sich kein Widerspruch, denn einmal läßt sich das Vorhandensein des epulum Iovis vor jener Zeit nicht beweisen, sodann besteht vielleicht der Unterschied von lectisternium und epulum nur darin, daß jenes bei besonderem Anlaß dekretiert wurde, dieses aber die ständige Einrichtung bezeichnete (hiernach Sp. 665, 41 zu berichtigen). Da der Tag nach den Iden als dies postridianus zur Vornahme religiöser Handlungen nicht geeignet war (*Marquardt* a. a. O. S. 295), so begnügte man sich an ihm mit der Musterung der zum Rennen angemeldeten Pferde (equorum probatio *fast. C. I. L.* 1 p. 401. 406. *Cassius Dio* 55, 10). Der folgende Tag brachte den wichtigsten und von der ganzen Bevölkerung ersehnten Teil der Feier, den ältesten Kern des ganzen Festes. Der Zusammenhang mit dem capitolinischen Kulte tritt auch hier klar hervor, denn die pompa circensis, die in religiöser Beziehung den Hauptbestandteil der Feier bildete, nahm nicht bloß ihren Ausgang vom Capitele, sondern hatte auch in ihrer ganzen Einrichtung das Gepräge einer zu Ehren des höchsten und besten Gottes veranstalteten Festlichkeit. Zur Vervollständigung des Bildes von der pompa, speziell an den Iudi Romani, sind auch die Berichte heranzuziehen, die uns über die Anzüge an den anderen statarischen Circusspielen Aufschluß geben, scheint es doch, als hätten sie alle erst jene Prozession von den ältesten römischen Spielen herübergenommen. Die Aufstellung der pompa erfolgte auf dem Capitele; eröffnet wurde der Zug in republikanischer Zeit durch den höchsten Beamten des Staates (Konsul, Prätor, Diktator, *Liv.* 8, 40, 2; wir wissen, daß in der Kaiserzeit an den Iudi Apollinares der Stadtprätor auf einer biga voranfuhr; *Plin. n. h.* 34, 20. *Iuv.* 10, 36 ff.; vgl. *Monissen, Röm. Gesch.* 1² S. 397 A. 7); er trug die Triumphaltracht (*Liv.* 5, 41, 2 quae augustissima vestis est tensas ducentibus triumphantis. *Tertull. de coron.* 13 quas (coronas) gemmis et folio ex auro quercis ab Iove insignis ad deducendas tensas cum palmatis togis sumunt; vgl. *Martial.* 8, 33, 1. *Plin. u. Iuv.* a. a. O.) und lenkte einen Wagen (*Dion.* 5, 57), ohne Zweifel eine Quadriga; darauf weist der Zusammenhang dieser Spiele mit dem Triumphzug (s. oben). Die Zugehörigkeit der quadriga zu den Attributen des Iuppiter O. M. kennt die Sage (*Plut. Popl.* 13. *Fest.* p. 274. *Scr. ad Aen.* 7, 188; vgl. *Jordan, Top.* 1, 1 S. 210) wie die Geschichte (*Liv.* 10, 23, 12. 29, 38, 8. 35, 41, 10); der voranziehende Beamte gilt demnach als Stellvertreter Iupiters. Eine ausführliche Schilderung der weiteren Zugordnung findet sich bei *Dionys v. Hal.* (7, 72), der sich auf *Fabius Pictor* als Gewährsmann

beruft. Als die eigentliche Aufgabe (*Liv.* 5, 41, 2. *Suet. Aug.* 43. *Tertull.* de coron. 13) des führenden Magistrates wird das Geleit der thensae bezeichnet (der Schreibart tensae in der handschriftlichen Überlieferung und auf den Inschriften *Henzen* 6137 adn. 2. *C. I. L.* 10, 6102 steht zwar nur einmal die Orthographie thensa gegenüber, aber auf einer offiziellen Urkunde, dem Militärdiplom v. J. 60 *C. I. L.* 3 p. 845), d. h. der besonderen, aus kostbaren Metallen gearbeiteten Wagen, auf denen man die Attribute der Götter (exuviae) führt (*Fest.* p. 364; Terentius Varro liefs als Aedil einen Knaben von wunderbarer Schönheit auf der thensa Iuppers die Attribute des Gottes tragen; der Zorn der Iuno strafte ihn mit der Niederlage von Canuae; *Val. Max.* 1, 1, 16. *Lactant.* 1, 6, 16). Zur Aufbewahrung der thensae dient ein besonderes Heiligtum auf dem Capite neben dem Tempel (aedis thensarum auf dem eben erwähnten Militärdiplom; vgl. *Suet. Vespas.* 5. *Cassius Dio* 66, 1). Über das Aussehen der thensae für die 3 capitolinischen Götter geben uns Denare der gens Rubria Aufschluß (*Belon.* *Monn. de la répl. Rom.* 2 S. 40 nr. 1—3). Wir erblicken 2rädige, mit 4 Pferden bespannte Wagen mit hohem, viereckigem Kasten, an dessen Seiten Blitz und Adler angebracht sind; die offene Vorderseite zeigt bei Iuppiter und Iuno fliegende Victoria, bei Minerva eine auf einer Biga stehende Nike. Andere Abbildungen von thensae geben *Ann. d. inst.* 1839 tav. d'agg. O. 1870. tav. d'agg. L. M. = *Baumeister*, *Denkm.* 3 Abb. 2340. *Mus. Piocl.* 6, 43. *Castellani*, *Bullet. munic. Rom.* 1877 S. 119 ff. tav. 11—15 = *Baumeister*, *Denkm.* 3 Abb. 2325; Medaillons des Tiberius und Antoninus Pius b. *Fröhner* a. a. O. S. 7. 62, 1. Pueri patrimi et matrimi führten die einzelnen Wagen (*Cic. de harusp. resp.* 11, 23). Vom Capite aussetzte sich der geordnete Festzug (ein anschauliches Bild desselben giebt *Tertull. de spect.* 7) in Bewegung; unter dem Jubel der zuschauenden Menge (*Ovid. am.* 3, 2, 43) zog er den clivus Capitolinus (vgl. *Richter* in *W. Müllers Handbch.* 3 S. 809 ff.) hinab, überschritt das Forum und nahm dann durch den vicus Tuscus, das Velabrum und forum boarium seinen Weg nach dem circus, den er in seiner ganzen Länge durchmafs (*Varro l. l.* 5, 153). Die exuviae wurden daseibst von den thensae herabgenommen und auf ein pulvinar gelegt (*Fest.* p. 364. *C. I. L.* 6, 490; das *mon. Anc.* 4, 4 nennt unter den Bauten des Augustus ein *pulvinar ad circum*, die Lage ist nicht bekannt; *Mommsen*, *R. g. d. A.* p. 80); sie deuteten an, dafs die Spiele gewissermafsen in Gegenwart der Götter stattfänden, und gleichsam im Auftrage Iuppers eröffnete der leitende Beamte, mit der Gewandung des höchsten Gottes angethan, durch das Zeichen zur Abfahrt der Wagen feierlich die Spiele (*Liv.* 8, 45, 3. 40, 1, 7. *Henzen*, *Act. frat. Arv.* p. 36 ff.). Wie bei allen sakralen Handlungen war die grösste Sorgfalt geboten, da der geringste Verstoß gegen das Ritual eine teilweise oder vollständige Wiederholung der Feier nötig machte (*Cic. de harusp. resp.* 11, 23; vgl. *Ritschl*, *Parerg.* p. 309 ff.;

die thensa des Iuppiter bricht: *Cassius Dio* 51, 8, die der Minerva: *ibid.* 47, 40). Die Kaiserzeit änderte wenig an der durch ihr Alter ehrwürdigen Feier, sie gestaltete sie noch glänzender; dem Iul. Caesar hatte man bereits zu seinen Lebzeiten tensam et ferculum pompa circensi bewilligt (*Suet. Caes.* 76. *Cic. ad Att.* 13, 44, 1. *Appian. b. c.* 3, 54. *Cassius Dio* 43, 45. 44, 6. 47, 18); die Bilder verstorbener Kaiser, ihrer Gemahlinnen und Anverwandten des kaiserlichen Hauses wurden im Zuge gefahren oder getragen (*Plin. n. h.* 34, 19. *Tac. ann.* 2, 83. *C. I. L.* 6, 911; vgl. *Tac. ann.* 4, 9. *C. I. L.* 6, 912. *Suet. Claud.* 11. *Calig.* 15. *Tit.* 2. *Cassius Dio* 59, 13. 74, 4. *vit. Anton.* P. 6. *vit. M. Anton.* 21 und zahlreiche Münzen, *Borghesi*, *Oeuvres* 2 S. 100; vgl. *Anth. Pdat.* 9, 285; Darstellung einer pompa auf einem Sarkophagdeckel *Gerhard*, *Ant. Bildw.* Tf. 120, 1 = *ann. d. inst.* 11 (1839). tav. d'agg. N. 1: Quadriga von Elefanten, auf einem ferculum die Victoria, unter den Begleitern ein Bläser; über die speziellen ludi vgl. *Friedländer* b. *Marquardt*, *Röm. Staatsverw.* 3² S. 498. 511 ff.

Sehr dürftig und widersprechend sind die Berichte über die Entstehung und Einrichtung der ludi Capitolini. Die einen (*Ennius* b. *Serv. ad Georg.* 2, 384. *Varro* b. *Tertull.* de spect. 5; vgl. *Orid. fast.* 6, 34. *Ulpian.* 22, 6) erzählen, Romulus habe im Anschluß an die Dedikation des Tempels für Iuppiter Feretrius Spiele veranstaltet im Faustkampf und Wettlauf, wobei die Teilnehmer auf geölte Felle traten, die anderen (*Plut. Rom.* 25; vgl. *g. R.* 53. *Fest.* p. 322) nennen zwar auch den Romulus als Begründer der Spiele, knüpfen aber ihre Einführung an seinen Triumph über Veji und den hiermit zusammenhängenden Brauch an den Iden des Oktober, dem Jahrestage jenes Triumphes, einen alten Mann im königlichen Ornate mit der Kinderbulla über das Forum nach dem Capite zu führen und zugleich durch einen Herold zum Kaufe der Sarder einzuladen (*Mommsen*, *Röm. Gesch.* 1⁷ S. 329 sieht in der Eroberung Vejis durch Camillus den Anlaß zu diesem Brauche). Eine dritte Version giebt *Livius* 5, 50, 4. 5, 52, 11; danach seien die capitolinischen Spiele a. 364 nach dem Abzuge der Gallier auf Senatsbeschluss gestiftet worden, quod Iuppiter optimus maximus suam sedem atque arcem populi Romani in re trepida tutatus esset, und der Diktator M. Furius Camillus habe den Auftrag erhalten, zu diesem Zwecke ein Kollegium aus den Bewohnern des Capitols und der Burg zu bilden. Mit Recht vermutet *Jordan* (*Top.* 1, 1 S. 278), dafs es sich um Spiele des pagus Capitolinus handelt. Der Umstand, dafs die pagi zu den ältesten Gemeindeverbänden Italiens gehören (vgl. *Marquardt*, *Röm. Staatsverw.* 3² S. 198 ff.) im Verein mit der schlichten Einfalt der Spiele und ihrer Feier an den Iden, dem alten Festtage Iuppers, läfst es nicht ausgeschlossen erscheinen, dafs jene ludi wirklich schon vor der Erbauung des grossen Tempels bestanden und das älteste Heiligtum des Gottes, das des Iuppiter Feretrius, zu ihrem Mittelpunkte hatten; die Einrichtung durch Camillus wäre demnach

nur die Wiederherstellung oder Neuordnung eines bereits vorhandenen Festes gewesen. Nach dem gallischen Brande werden die capitolinischen Spiele nicht mehr erwähnt (vgl. *Liv.* 6, 20, 3. *Mommsen, Röm. Forschg.* 2 S. 182 ff.), dagegen ist ein collegium Capitolinorum noch in der Zeit des Augustus bekannt (*C. I. L.* 1, 805. 10, 6488. 14, 2105. *Cic. ad Q. fr.* 2, 52; über die Iudi Capitolini des Domitian s. unten).



Capitolinischer Tempel auf einer Münze des Vespasian (nach Cohen, *Méd. imp.* 1 pl. 15 nr. 409; vgl. Sp. 717, 40f.)

Capitole außerhalb Roms. Die politische Bedeutung Iuppers als römisches Staatsoberhaupt zeigt sich schließlich neben den zahllosen Weihinschriften in der steigenden Verbreitung der Capitole im römischen Reiche. Möglich ist es, daß die Verehrung der capitolinischen Trias bereits in früher Zeit außerhalb Roms Verbreitung gefunden hat, nämlich im Anschluß an die Gründung der Kolonien, die ja im Kleinen ein Abbild der Mutterstadt selbst sein sollten (*Gell.* 16, 13, 8. *Cic. de leg. agr.* 2, 27, 73. *pro Font.* 1, 3); sicher nachweisbar ist der Kult nach dem Bundesgenossen- kriege, als mit der Erteilung des Bürgerrechts an alle Italiker in den Landstädten immer stärker das Bestreben hervortrat, alle Einrichtungen nach dem Muster der Hauptstadt zu gestalten und an Glanz und Pracht mit ihr zu wetteifern (vgl. *Friedländer, Röm. Sittengesch.* 3⁵ S. 169). Unter den Kaisern hielt der Kult seinen Einzug in die Provinzen und drang bis in die entferntesten Teile des Reiches. Die Frage nach dem Vorhandensein von Capitolen außerhalb Roms ist eingehend behandelt worden von *Kuhfeldt, De Capitoliis imperii Romani* Berlin 1883; danach lassen sich Capitole noch in folgenden Städten konstatieren:

Capua. Die Dedikation vollzieht Tiberius a. 26 p. C. (*Tac. ann.* 4, 57. *Suet. Tib.* 40). *Kuhfeldt* p. 16 glaubt an die Restitution eines schon vorhandenen Tempels, der jedoch erst nach der Unterwerfung Capuas a. 543, erbaut sei. Blitzschlag trifft den Tempel a. 40 p. C. (*Suet. Calig.* 57) und zerstört ihn zur Zeit Diocletians (*acta Sanctorum* Bd. 6 p. 18f. *Bolland*). Für die Lage des Tempels in Capua spricht der Fund eines Bildwerkes unweit des Theaters; es zeigt in der Mitte den Iuppiter sitzend, stehend zu seiner Rechten Minerva mit Helm und Aegis, einen Speer haltend, zu seiner Linken Diana mit Köcher und Speer (über die Bedeutung der Diana vgl. *Kuhfeldt* p. 18).

Nola. *Me ad Capitolium ire iubete, ut ipsum Iovem principem daemoniorum vestrorum ruere faciam* in der Legende vom hlg. Felix, der zu Nola lebte und starb (*acta SS.* 2 p. 233, 1).

Pompeji. Auf der nördlichen Seite des Forums sind die Trümmer eines bedeutenden Baues freigelegt worden; er ruht auf gewaltigen Substruktionen und ist nach der tuskischen Auguraldisziplin orientiert; die Säulenhalle (dreireihiger Hexastylus) mit Pronaos und dahinterliegender Cella sind deutlich erkennbar, unter dem hinteren Teile der Cella waren favisae angelegt. Zeigt schon die äußere Anlage in mancher Hinsicht Ähnlichkeit mit dem capitolinischen Tempel in Rom, so wird die Vermutung, daß es sich um ein Heiligtum der Göttertrias Iuppiter, Iuno, Minerva handle, bestätigt durch eine im Innern der Cella entdeckte, an Iuppiter O. M. gerichtete Weihinschrift aus dem Jahre 37 38 p. C. (*C. I. L.* 10, 796) und eine an derselben Stelle gefundene Bildsäule des höchsten Gottes (vgl. *Overbeck, Pomp.* S. 62. 65. 89 ff. *Nissen, Pomp. Stud.* S. 320 ff. *Templum* S. 142. 209. *Mau, Pomp. Beitr.* S. 204 ff. *Mazois et Gau, Ruines de Pomp.* 3 S. 48 ff.). Da das Forum seiner Anlage nach jünger ist als die übrigen Teile der Stadt, so dürfte der darauf stehende Tempel der Zeit nach dem Marseerkriege angehören, wo Pompeji römische Kolonie wurde (*Cic. pro Sull.* 21, 62).

Histonium (im Frentanergebiet). [*C]apitolium*] | [*F*]abius *Maxim[us]* | *v[ir] c[larissimus]* | [*i*]nstauravit. 4. Jahrh. (*C. I. L.* 9, 2842; vgl. die Widmung an I. Capitolinus *ibid.* 2860).

Marruvium (im Marsergebiet). . . . *Octavius Lacin[us]* | . . . *Cervarius P. f.* | *III vir quinq.* | *viam post Capitolium*] | *silice sternerda*] | *ex d. d. p. p.* | *locarunt idemq[ue] probafrunt*] (*C. I. L.* 9, 3688).

Abellinum (im Hirpinergebiet). Vom hlg. Hypolit wird erzählt . . . *Iovis pontifices* . . . *vulneribus plagaverunt; qui . . . ad montem Capitolinum perductus in forum deicitur* . . . *interea pontifex . . . thuribulum ei porrexit, ut Iovis simulacro thus adhiberet* (*acta SS.* 2 p. 43, 2 *Bolland*).

Beneventum. *Statua eius (Orbilii grammatici) Beneventi ostenditur in Capitolio ad sinistram lateus marmorea* (*Suet. de gramm.* 9).

Ostia. A. *Ostiensis Asclepiades* | *aeditus Capitoli signum Martis* | *corpori familiar* | *publice libertorum et servorum d. d.* (*C. I. L.* 6, 479 = 14, 32).

Faesulæ. *Iovi o[ptimo] m[aximo]* | *Iunoni reg[inae]* | *Minervae* | *ob restitutio[nem] Capitoli* | *ordo splendidissimus* *Flor[entino]rum* | *d[ic]ercto d[ecurionum]*; 1. od. 2. Jahrh. (*C. I. L.* 11, 1545).

Florentia. Eine Kirche S. Mariae in Campidoglio ist vom 11. Jahrhundert an nachweisbar (*Kuhfeldt* p. 32f.).

Ravenna. *Beatissimus Apollinaris* (episcopus c. a. 75) . . . *in carcerem missus est non longe ad Capitolium istius Ravennae civitatis* (*acta SS.* 5 p. 353 *Bolland*, die Erzählung weiter ausgeführt *ibid.* p. 444 ff.).

Verona. . . . *statuam in Capitolio | diu iacentem in | cereberrimo fori | loco constituit | iussit Val. Paladius | v. e. cons. Venet. et Hist.* zw. 379 u. 383 (C. I. L. 5, 3332; vgl. die Weihinschrift an die Trias *ibid.* 3242).

Aquileia. Vom Präfecten Apollinarius unter Dioecletian berichten die *acta SS.* (22 p. 456ff.): *Cumque venisset apud civitatem Aquileiensem in templum Iovis ingressus immundas hostias obtulit; praece proclunabat, ut omnes reuenerent cum hostiis ad Capitolium Iovis.*

Brixia. Als Hadrian in Brixia weilte, giebt er Befehl *sibi in Capitolio sedem parari; quo cum Sanctos Dei adduci praecepisset, compellabat eos Iovi thura imponere* (*acta SS.* 5 p. 812, ausführlicher p. 816 Bolland).

Hispalis (Spanien). *M. . . P. . . | (st)atuam in Capitolio | . . . f. . . c. loco | IV. . . titu. . . C. C. R. . . D. (C. I. L. 2, 1194).*

Carthago. . . . *cum signentis Mercuri . . . | et Marte plagulas d. . . | . . . atias puras . . . Capitolii . . . | . . . (pirasina colore clarat . . . | (C. I. L. 8, 1013; vgl. 1141, wo ein sacerdos Iovis O. M. genannt wird), Cyprian. de lapsis p. 242. ep. ad Cornel. fr. 13 p. 681 Martel. Pucian. contr. Novatian. 2, 3 vol. 13 Migne. Cod. Theod. 11, 1, 34.*

Bibae (Africa procons.). *[Iovi Iunoni] reginae Miner[vae] | . . . m re . . . augg. Capitoli[um] | dedicavit eurante rem publicam | (C. I. L. 8, 906).*

Aelinum Sua (?). *Ex s(enatus) c(onsulto) quod sup(er) in (c)ell(is) Cap(itoli) zw. 388 und 392 (C. I. L. 8, 928).*

Thugga. Zwar weiß uns die Überlieferung von einem Capitoile nichts zu berichten, indes die aufgedeckten Trümmer eines Baues, die an den Tempel zu Pompeji (s. oben) erinnern (*Guérin, Voyage* 2 S. 125ff.), und eine in der Wand des Pronaos befindliche Inschrift mit der Widmung an die Göttertrias (C. I. L. 8, 1471. 1472) lassen an dem Vorhandensein eines Capitoles daselbst keinen Zweifel.

Thereste (Numidien). *Datasque ad Capitolium argenti libras CLXX etc. (C. I. L. 8, 1858).*

Thamugadi. . . . *[quat] tuor porticus Capitoli seriae vetustatis assumptas et usque ad ima fundamenta c(ollapsas) | novo (o)pere perfectas exornatasque dedicavit Publilius Caeconianus Caecina etc. (C. I. L. 8, 2388).* Trümmer des auf einem Hügel gelegenen Tempels sind noch erhalten; vgl. *Rénier b. Castan, Le Capitole de Visonio et les capitoles provinciaux du monde Romain (Mémoires lus à la Sorbonne)*. Paris 1869 S. 64.

Lambaesis. C. I. L. 8, 2611. 2612; über Tempeltrümmer vgl. *Wilmanns, Comm. in hon. Mommseni* p. 199 C. I. L. 8 p. 283.

Uzelis. Dem Iuppiter O. M. wird auf dem Capitoile eine Statue geweiht (C. I. L. 8, 6339).

Cirta. Ein *Iovis Victor argenteus in Capitolio* wird erwähnt C. I. L. 8, 6981; vgl. 6983. 6984. 7014. Beschreibung des Tempels von *Rénier a. a. O.*

Corinthus (Griechenland). *Paus.* 2, 4, 5 *ὡπὲρ δὲ τὸ θῆσάτων ἐστὶν ἱερόν Διὸς Καπετωλίου . . .*

Constantinopolis (Thracien). *Chron. Pasch.* 1 p. 570 ed. Bonn. *Cledon. Gramm. lat.* 5 p. 14 *Keil. Corp. Aust.* 2 p. 334. 336. *Coripp. in laud. Iust. Aug.* 3, 121ff.

Nysa (Karien). Ein *ἱερεὺς Διὸς Καπετωλίου διὰ βίον* wird genannt C. I. Gr. 2943 a. 753 u. e.

Antiochia. *Ζεὺς· Καπιτωλιεὺς· Ἀντιόχων* (Münze des M. Aurel, *Mionnet* 3 nr. 83) *Ζεὺς· Καπετ . . . σ· Ἀντιόχων* (Münze des Antoninus Pius, *Mionnet* 3 nr. 82; Iuppiter in einem Tetrastylus sitzend, in der Rechten eine kleine Victoria, in der Linken einen Speer), *Ζεὺς Καπιτ.ι.ς Ἀντιόχων* (*Mionnet* nr. 61).

Teos (Lydien). *Διὸς Κτησίον | Διὸς Καπετωλίου | Ῥόμης | ἀγαθὸν δαίμονος* (C. I. Gr. 3074).

Smyrna. Ein *ἱερεὺς Διὸς Καπε[τωλίου]* wird erwähnt C. I. Gr. 3153.

Antiochia (Syrien). (Antiochus Epiphanes rex intra a. 579 et 590) *Antiochia Iovis Capitolini magnificum templum non laqueatum auro tantum sed parietibus totis lamina inauratum et alia multa aliis locis publicis non perfecit* (*Liv.* 41, 20, 9; vgl. *Gran. Licinian.* p. 9. ed. Bonn. *Polyb.* 26, 10, 11 *Dindorf*). Tiberius restauriert den Tempel (*Ioum. Malalae hist. chron.* p. 302 ed. *Ozon.*; vgl. *acta SS.* 1 p. 571 Bolland).

Aelia Capitolina (Palästina). *Cassius Dio* 69, 12; vgl. *Paulin. Nol. in patol. lat.* 61 p. 326 D. *Migne. Sulpie. Ser. chron.* 2, 31, 3. Auf Münzen des Hadrian und Diadumenian (*Mionnet* 5 nr. 2. 25) erscheint Iuppiter in einem Distylos resp. Tetrastylus, umgeben von Iuno und Minerva, vgl. *Kuhfeldt* p. 60 A. 227. Die Juden hatten bereits unter Vespasian und Titus eine jährliche Abgabe an den capitolinischen Iuppiter zu Rom entrichten müssen, *Cassius Dio* 66, 7; vgl. *Ioseph. b. Iud.* 7, 6, 6. *Sulpie. Ser.* 2, 30, 7.

Narbo (Gallien). *Ausonius* rühmt das Capitol dieser Stadt als einen Prachtbau von parischem Marmor (*de clar. urb.* 13, 14; vgl. *Sidon. Apoll. c.* 23. *act. SS.* 9 p. 373); der Name Capitolium hat sich bis in das 14. Jahrh. erhalten (*Kuhfeldt* p. 61 A. 232).

Tolosa. *Act. marty. sinc. et sel. Veron.* 1731 p. 109f. *Sidon. Apoll. epist.* 9, 16. *Gregor. Turon. lib. miracul.* 1, 48. *Hist. Franc. in patol. lat.* 71, 23 *Migne*.

Nemausus. Der Name der Kirche S. Étienne de Capduell (S. Stephani de Capitolio, *Kuhfeldt* p. 61 A. 239) und Ausgrabungen an jener Stelle machen die Existenz eines Capitols wahrscheinlich (*Stark, Stättelben, Kunst und Altertum in Frankreich* S. 101).

Augustodunum. Der Rhetor *Eumenius* (*pro restaur. schol.* 10) beschreibt die Lage der schola Maeniana *inter Apollinis templum atque Capitolium . . . ubi ante aras quodammodo suas Iovis Herculiosque audiant praedicari Iuppiter pater et Minerva socia et Iuno pluvata*. Ausgrabungen bestätigen diese Nachricht (*Bulliot, Observations hist. et archéol. sur les fouilles d'Augustodunum* [*Mémoires lus à la Sorbonne*] Paris 1877 S. 131ff.).

Vesontio. Das Vorkommen des Namens Capitolium läßt sich bis in das 7. Jahrhundert

zurück verfolgen, es führte ihn ein Platz, der zwischen der Kirche von S. Pauli und der porta Nigra gelegen war; die Aufdeckung bedeutender Tempelreste daselbst beseitigt jeden Zweifel (*Castan* a. a. O. S. 47ff. *Kuhfeldt* p. 66. 67).

Augusta Trevirorum. *Ausonius* (*Mos.* 420f.) erwähnt einen Triumph des Valentinian und Gratian zu Trier a. 368; das Capitol nennen die *acta SS.* 3 p. 534f. 2 p. 55 *Bolland* und die *gest. Trevir.* (*mon. Germ. script.* 8 p. 132. 150); doch legt *Kuhfeldt* p. 69 auf den Analogieschluss von anderen Städten mehr Nachdruck als auf diese unsicheren Berichte. Die Lage des Capitols ist nicht bekannt.

Colonia Agrippina. Zwar ist die Benennung der Marienkirche als ecclesia S. Mariae in Capitolio nicht die älteste, doch macht die Bedeutung der Stadt, wie bei Trier, ein Capitolium wahrscheinlich, wenn auch die Ausgrabungen über die Lage desselben kein Resultat ergeben haben (*Kuhfeldt* p. 74f.).

Aus den Bänden des Corpus, die *Kuhfeldt* noch nicht einsehen konnte, dürften hinzukommen:

Lanuvium: *mag. colleg. Capitolinor. C. I. L.* 14, 2105.

Fabrateria nova: *a[ede]m Iov(is) Iu[n]f[on]is Min[ervae] f[aciendam] c[uraverunt]* auf einem Epistylfragment *C. I. L.* 10, 5575.

Formiae: *magisteri(um) I(ovis) O(ptimi) M(aximi), C. I. L.* 10, 6073.

Suessula: *cultor I. O. M. S., C. I. L.* 10, 3764. Puteoli: *Iovi O. M. et genio coloniae ludos fecerunt* p. C. a. 56. *C. I. L.* 10, 1574 (*cultores sacerdotes I. O. M. Damasceni* s. *Helio-politan.* erwähnen die Inschriften *C. I. L.* 10, 1575. 1576. 1578. 1579. 1634).

Ulubrae: *magister Capi[t]olinorum* *C. I. L.* 10, 6488.

Pagus Veianus: *Iovi Opt. Max. | L. Trebonius primus | aedem cum por[ticu] ...* *C. I. L.* 9, 1496 vgl. 1497.

Aquae Catiliae: *I. O. M. aedem ...* *C. I. L.* 9, 4663.

Furfo: *ex collegio I. O. M. C. I. L.* 9, 3519. *Saepinum. [t]emplum I. O. M. C. I. L.* 9, 2241. Über Falerii vgl. Sp. 643ff.

Zweifeln begegnet die Überlieferung von den Capitolen zu Mediolanum, Pola, Tergeste, Caesarea (Kappadocien), Durocortorum und Sanctona (Gallien); vgl. *Kuhfeldt* p. 41 — 44. 60. 67. Wir dürfen annehmen, daß in der späteren Kaiserzeit fast jede Stadt in dem weiten römischen Reiche ihr Capitol besessen hat, das, soweit die Verhältnisse es erlaubten, dem glänzenden Vorbilde in seiner ganzen Anlage entsprach und die Eigentümlichkeit des Kultes getreulich nachahmte. Wie zu Rom für das Gesamtreich, so war auf allen diesen Capitolen Iuppiter optimus maximus der Gegenstand der höchsten Verehrung für den engeren Kreis des Stadtgebietes; das Opfer an ihm bedeutete die Anerkennung der bestehenden Staatsreligion; so galt er als der Repräsentant des Heidentumes überhaupt und sein Sitz, das Capitol, als der Sammelpunkt aller heidnischen Götter (*Tertull. de spectac.* 12 *Capitolium omnium dæmonum templum*; vgl. *Serv. ad Aen.* 2, 319. *Arnob.* 1, 34. 4, 16.

5, 9. *Lactant.* 1, 11, 39 und die angeführten Stellen der *act. SS.*).

Im eigentlichen Kulte haben sich altertümliche Formen und Gebräuche Jahrhunderte lang unverändert erhalten, doch die immer stärker hervortretende Bedeutung des capitolinischen Iuppiter stellte allmählich die Kulte der anderen Ioves in Schatten. Als sodann seit Beginn des 6. Jahrhunderts der Stadt mit dem Aufblühen der Litteratur der reiche Strom griechischer Sagenbildung nach Rom sich ergoß, und als unter dem Einfluß der späteren griechischen Philosophie die rationalistische Deutung der Göttergestalten auch in Rom ihre Vertreter fand, da schwand mehr und mehr die klare Anschauung von dem ursprünglichen Wesen des römischen Iuppiter. Ausgehend von den Kreisen der Gebildeten und in immer weitere Schichten des Volkes dringend, vollzog sich etwa um die Zeit, da die römischen Heere siegreich gegen ihre östlichen Nachbarn vordrangen, die Gleichsetzung des römischen Iuppiter und des griechischen Zeus. In den Werken der älteren Schriftsteller, des *Naevius* und *Plautus*, *Cato* und *Ennius* ist dieser Umwandlungsprozeß deutlich zu bemerken. Nachdem ferner die Ausdehnung des Reiches die Bekanntschaft mit den Kulturen der orientalischen Völker und der barbarischen Stämme des Nordens vermittelt hatte, verlor der Begriff des römischen Iuppiter vollends seine charakteristischen Merkmale, so daß mit seinem Namen die Hauptgötter aller jener fremden Nationen bezeichnet werden konnten. Iuppiter wurde der allgemeine Gattungsbegriff, zu dem die Namen der ausländischen Gottheiten zur Bezeichnung der Art hinzutraten. Es scheint, als ob neben dem Iuppiter O. M. andere Richtungen im Wesen des höchsten Gottes, die zu Rom Verehrung genossen, von hier aus in Italien und den Provinzen nur sehr geringe Verbreitung gefunden haben; der capitolinische Kult drängte eben alle anderen in den Hintergrund. Weibungen an Iuppiter unter einem der römischen Kultbeinamen genügen nicht zum Beweise für den Kult des Gottes an der Fundstelle; es müssen noch andere Zeugnisse hinzukommen, z. B. die Nennung eines Tempels oder einer Priesterschaft des Gottes. In den wenigen beweiskräftigen Stellen kann man mit ebenso großem Recht auf einen allgemein italischen Kult als auf römischen Einfluß schließen (vgl. Sp. 638. 642. 651, dazu eine Inschrift aus Anagnia [*aedem Io]vis Statoris* *C. I. L.* 10, 5904 und *signum Iovis Statoris ad Arretinum. Cic. de div.* 1, 35, 77). Tempel Iuppiters ohne weitere Beinamen werden erwähnt zu Tusculum (*Liv.* 27, 4, 11), Lanuvium (*Liv.* 32, 9, 2), Aricia (*Liv.* 24, 44, 8), Satricum, Tarracina (*Liv.* 28, 11, 2), Minturnae (*Liv.* 27, 37, 2. 36, 37, 3), Formiae (*Liv.* 32, 1, 10), Cumae (*Liv.* 27, 32, 2), Caere (*Liv.* 27, 32, 2) und inschriftlich zu Pompeji (*PIUS. M. F. | AEDEM IOVIS C. I. L.* 10, 925), Alvirto (*aedem fecit. Iocem marmoreum posuit* a. 144 p. C. *C. I. L.* 10, 5142), Casinum (*aedem Iovis a solo et porticum cum aedificiis faciendam curaverunt* *C. I. L.* 10, 5160²³). *Cultores Iovis* nennt eine Inschrift

von Abella (*C. I. L.* 10, 1216). Kulte Iup-
piter's unter einem zu Rom nicht bekannten
Beinamen finden sich zu Capua (*C. I. L.* 10,
3772 a. 660 u. c., wo wir von einem *conlegium*
und *magistrei Iovē Compagē* hören; etwa
gleich Iovii Compagi?), zu Cereate Mariana
(*C. I. L.* 10, 5779 a. 750 *Iovī Aer(i)s et dis in-*
digetibus cum acicula et base et [ue]di et porticu)
und zu Ostia (*C. I. L.* 14, 25 *Iovī Tutori* |
Q. Veturius Secundus | *A. Libius Hilarianus* |
quaglator et curator | *donu daeder cultoribus*).

Iuppiter in seiner Beziehung zu den
Kaisern. Als mit der Einführung des Prin-
zipats ein gemeinsames Oberhaupt für den



Opfernder Feldherr beim albanischen Triumph
(nach *Mon. d. inst.* 10 t. 29; vgl. Sp. 695).

römischen Staat geschaffen war, da ergab sich
von selbst eine enge Beziehung des himm-
lischen Repräsentanten der Römermacht zu
seinem Stellvertreter auf Erden. Von der
Person des Kaisers hing das Wohl und Wehe
des Staates ab; beschirmte also Iuppiter den
Fürsten, so schützte er das gesamte Volk; in
dem Gedanken einer obersten Schutzgottheit
des Kaisers, seiner Angehörigen und des unter
seiner Leitung stehenden Weltreiches findet der
Iuppiterkult der Kaiserzeit seinen charakteristi-
schen Ausdruck. Inschriften feiern den Gott als
Conseruator Augustorum (*C. I. L.* 8, 6353. *Eph.*
epigr. 5, 1193), *deorum Caes(arum)* (*Eph.*
epigr. 5, 691), *imperatoris totiusque domus*
divinae (*C. I. L.* 8, 2620), *sanctissimorum*
principum (*C. I. L.* 8, 1628), *imperii* (*C. I. L.*
6, 423), *totius poli* (*C. I. L.* 6, 406). Münzen
bezeichnen ihn als *sponsor securitatis* oder
sacculi Augusti (*Cohen, Domit.* 77. 555. *Postum.*
241), *defensor salutis Augusti* (*Cohen, Domit.*

78. 557), *propugnator sospitator tutator cus-*
tos conseruator Aug. Caes. Augg., als *praeceps*
orbis (*Cohen, Pescenn. Nig.* 22. *Sept. Sev.* 145
— 147), *conseruator orbis* (*Cohen* 7, *Diocl.* 6)
propagator orbis terrarum (*Cohen, Maximin.*
II. 126). Je unumschränkter die Macht
der Kaiser sich gestaltete, um so schärfer
tritt die Bedeutung einer Schutzgottheit des
kaiserlichen Hauses hervor. Während auf den
Münzen der ersten Regenten neben den ge-
nannten Beinamen noch eine Reihe anderer
(Stator, Victor, Liberator, Iuvenis) im Gebrauche
ist, wird seit Diocletian fast ausschließlich
die Bezeichnung Conservator gewählt. Die
letzten Münzen mit der Legende *Iovī Conser-*
vatori prägt Constantin II. (*Cohen* 142—144).
Auf Münzen gelangt der Imperator, ausgestattet
mit den Attributen des höchsten Gottes, immer
häufiger zur Darstellung (*Fröhner* S. 91. 129 f.
355 f. *Cohen, Elagab.* 42); auch Statuen zeigen
ihn nicht selten als irdischen Iuppiter (*Over-*
beck a. a. O. S. 119 f. 122. 571 A. 90). Gelübde,
Gebete und Opfer für den Kaiser und seine Anver-
wandten finden statt am Anfang jedes neuen
Jahres (3. Jan.), an seinem Geburtstage, am
Tage des Regierungsantritts, für seine Rück-
kehr und Gesundheit und bei vielen anderen
Veranlassungen (*Henzen, Act. frat. Arval.*
S. 51 ff. 89 ff. *Mommsen, Eph. epigr.* 4 p. 225.
30 *Jordan, Krit. Beitr.* S. 290. *Marquardt, Röm.*
Staatsverw. 3² S. 266 ff.); der Ort der Feier
war das Capitol, und darin liegt bereits aus-
gesprochen, daß jene Gebete an Iuppiter ge-
richtet waren. Die Formel eines Gelübdes
unter der Regierung des Titus a. 81 p. C.
lautet: *Iuppiter O M. si imp(erator) Titus*
Caesar Vespasianus Aug(ustus) . . . et Caesar
divi f(ilius) Domitianus, quos nos sentimus
dicere, rident domusque eorum incolomis erit
40 *a. d. III non(as) Ian(uarias), quae proximae*
p(opulo) R(omano) Q(uiritium) rei p(ublicae)
p(opuli) R(omani) Q(uiritium) [erunt fuer]int,
et eum diem eosque saluos servaveris ex pericu-
lis, si qua sunt [eruntve ante] eum diem, eventum-
que bonum ita uti nos sentimus dicere [dederis
eosque in eo st]atu quo nunc sunt aut eo me-
liore servaveris, ast tu [ca ita facis, tunc tibi
nom]ine collegi fratrum bubus au[ratis II vo-
vemus esse futurum C. I. L. 6, 2059; vgl.
50 *Tertull. de coron. milit.* 12. Widmungen an
Iuppiter pro reditu, pro salute, ob victoriam
der Kaiser sind uns inschriftlich in ziemlicher
Anzahl erhalten; sie gelten zumeist dem Iup-
piter O. M.: *I. O. M. Iudi votivi pro reditu*
imperatoris Caesaris divi Augusti a. 747 und
741 u. c. C. I. L. 6, 385. 386; vgl. die Münze
des Augustus mit der Lesung *Iovī vot. susc.*
pro sal. Caes. Aug. s. p. Q. R. (*Cohen* 162;
vgl. 350), [*pro salute*] *Ca[es]ar[is]* von einem
Freigelassenen des Augustus zu Forum novum
(*C. I. L.* 14, 4773), *Iovī Trebulano?* *pro sa-*
lute Hadriani (*C. I. L.* 9, 2833), *Iovī Statori*
et Conservatori ob victoriam Elagabali (*C. I. L.*
6, 434; vgl. *Eckhel, Doctr. numm.* 7 p. 206),
Iovī Monitori pro salute atque incolumitate
d(omini) n(ostri) Gallieni Aug(usti) (*C. I. L.* 3,
3228); vgl. ferner *C. I. L.* 11. 1331. 6, 410. 414.
419. 8, 1628. 3, 3233. 11, 1322. 596. 7, 496. 8,

2619. 2620. 2626. 6, 428. 3, 3231. 5, 2475. Die Kaiser unterließen es nie, vor ihrem Weggang aus der Stadt auf dem Capitate zu opfern, und bei ihrer Rückkehr war ihr erster Gang wieder dorthin gerichtet, dann erst begaben sie sich nach der kaiserlichen Burg auf dem Palatin (*Herod.* 2, 14, 2. 3, 8, 4. *vit. Alex. Sev.* 57. *Gallien.* 8). Die volle Triumphtracht, d. i. den Ornat des capitolinischen Iuppiter, zu tragen ward ein Reservatrecht der Kaiser (*Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 132. 401 ff.). Als Schutzgott des kaiserlichen Hauses erhielt Iuppiter den Beinamen Augustus (*C. I. L.* 2, 2008. 5, 4014. 6955. 7, 371. 8, 1327. 1839. 6353. 6953. 10624. 10677. 10841. 10, 7237. *Eph. epigr.* 4, 533. 679 (vgl. die Widmungen an Iuppiter et numen Augusti *C. I. L.* 7, 638 — 640. 882) Münzen des Antoninus Pins (*Cohen* 638), des Carausius (*Cohen* 107. 108), des Diocletian (*Cohen* 115. 123. 124. 203—224. 251), des Maximianus Hercules (*Cohen* 126. 132. 133. 282—290), des Diocletian und Maximianus Hercules (*Cohen* 4), des Constantius Chlorus (*Cohen* 170).

Augustus. Über die Wiederherstellung und Ausschmückung der Heiligtümer des Iuppiter Feretrius, Libertas, Stator, Optimus Maximus s. Sp. 672. 663. 682. 717. Als der Kaiser im Jahre 728 während eines Krieges gegen die Cantabrer der Tötung durch Blitzschlag wie durch ein Wunder entgangen war, gelobte er zum Dank für seine Rettung dem Iuppiter Tonans einen Tempel (*Suet. Aug.* 29); derselbe wurde auf dem Südhügel des Capitolinus mons, hart an der Stelle, wo der clivus in die area einmündet, mit Wänden aus Marmorquadern erbaut (*Plin. n. h.* 36, 10. *mon. Anc.* 4, 5) und mit Statuen reich geziert (*Plin.* 34, 78). Die Einweihung geschah am 1. September 732 (*Cassius Dio* 54, 4. *fast. Arc.* p. CCXXXVI *Henzen* = *C. I. L.* 6, 2295. *fast. Amit.* *C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192. *fast. Ant. C. I. L.* 1 p. 328 = 10, 6638). Der prachtvolle Bau lockte Andächtige und Neugierige in großer Menge herbei, auch Augustus selbst besuchte ihn oft und gern; als er einst träumte, der capitolinische Iuppiter beklage sich über die Vernachlässigung seines Kultes, da gab er ihm zur Antwort, Iuppiter Tonans solle nur der Pförtner an seiner Thürschwelle sein, und versah, um dies Verhältnis kenntlich zu machen, den Giebel des neuen Tempels mit Schellen (*tintinnabula*, *Suet. Aug.* 91). Vielleicht gehören die südlich vom großen Tempel gefundenen Mauertrümmer zur Substruktion des Heiligtums (*Richter in Iv. Müllers Handbch. d. klass. Altert.* 3 S. 821). Der Name Iuppiter Tonans hat mit dem altrömischen Kulte des Iuppiter Fulgur nichts zu schaffen; er ist nur eine Übertragung des griechischen *Zeús Bpor-tón*; vgl. die Widmung *Iovi Sancto Brontonti Aur.* *Popilius C. I. L.* 6, 432 und einen *Sacerdos dei Brontontis C. I. L.* 6, 2241. Weihinschriften an Iuppiter Tonans fand man zu Caudium (*C. I. L.* 9, 2162), Veji (*C. I. L.* 11, 3778 vgl. 3773) und in den Trümmern eines römischen Tempels zu Aquae Sextiae (*C. I. L.* 12, 501). Auf Münzen des Augustus (*Cohen* 1 nr. 158.

161; 7 nr. 28. 29; vgl. 1 nr. 159. 160) mit der Beischrift (*Doc(i) Tonanti*) oder *Ioris Tonant.* erscheint der Gott in ruhiger Stellung stehend in einem sechssäuligen Tempel, die Linke hoch erhoben, sich auf das Scepter stützend, die Rechte gesenkt vorgestreckt (*Oerbeck, Griech. Kunstmythol.* II. Münzt. 2 nr. 42. *Duruy-Hertzberg, Gesch. d. röm. Kaiserreichs* 1 S. 296); vgl. die Marmorstatue b. *Clarae, Mus. de sculpt.* pl. 396 D nr. 681 A; dazu vol. 3 S. 39 und *Conze, Arch. Zeitg.* 22 (1864) S. 221*. Vielleicht war das Bild auf den Münzen eine Nachahmung der Statue des Leochares (*Plin.* 34, 79), s. *Oerbeck a. a. O.* S. 55. Die von einem Iuppiter Tonans redenden Stellen der Dichter (*Horat. c.* 3, 5, 1. *Lucan. Phars.* 8, 219. *Val. Flacc. Arg.* 2, 569. *Sil. Ital.* 1, 133. 4, 450. *Stat.* 3, 16. *Martial.* 7, 60, 2. 9, 3, 9. 9, 65, 1. 9, 86, 7. 11, 94, 7. 13, 74, 1. *Claudian. desext. cons. Hon.* 44 ff.) sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf den capitolinischen Tempel zu beziehen (*Jeep, Rh. Mus.* 17 (1872) S. 269. *Jord. Top.* 1, 2 S. 49). Auf Münzen des Augustus begegnet uns zum erstenmale der Iuppiter Conservator, nach links stehend, Blitz und Scepter haltend (*Cohen* 1 nr. 19); andere Münzen geben die Umschrift *Iovi Olym(pio)* mit der Darstellung eines sechssäuligen Tempels (*Cohen* 157) oder einen viersäuligen Tempel mit der Legende *Iovi deo s. c.* (*Cohen* 266). Augustus selbst wird als *Zeús ἑλευθερίος* gefeiert (*Létroune, Inscr. de l'Égypte* 2 p. 143).

Von Tiberius ist nur die Einweihung des Capitols zu Capua bekannt (*Tac. ann.* 4, 57. *Suet. Tib.* 40). Caligula läßt zuerst die Beinamen Optimus Maximus auf sich übertragen (*Marini, Atti e monumenti de' fratelli Arculi* S. 359). Die unter Nero geprägten Münzen nennen den Gott bald Custos (*Cohen* 1 nr. 12—16. 7 nr. 3), bald Liberator (*Cohen* 1 nr. 17), ohne dafs in den Bildern selbst (Iuppiter sitzt nach links und trägt Scepter und Blitz) ein Unterschied erkennbar wäre. Die gleiche Darstellung mit demselben Beinamen oder dem Attribute Conservator wiederholt sich auf Münzen des Galba (*Cohen* 1 nr. 256—258; 7 nr. 74). Eine Münze Othos (*Cohen* 1 nr. 6) zeigt den Gott in derselben Auffassung, aber nach rechts gewendet. Umschrift *Pont. max.*

Vitellius liefs Münzen prägen, auf deren Revers Iuppiter in einem zweisäuligen Tempel stehend mit Scepter und Blitz abgebildet war. Umschrift *I. O. Max. Capitulinus* (*Cohen* 1 nr. 16. 17. 103. 104; 7 nr. 16); auf seinen Münzen erscheint zuerst Iuppiter Victor nach links sitzend, eine kleine Victoria und ein Scepter haltend (*Cohen* 1 nr. 18—21).

Über die Restauration des capitolinischen Tempels durch die Flavier und die darauf



Iuppiter Tonans in einem sechssäuligen Tempel, Münze des Augustus (nach Oerbeck, Griech. Kunstmythol. Zeus Münzt. 2 nr. 42).

bezüglichen Münzen vgl. Sp. 717, 20 ff. Von Vespasian ist uns eine Weihinschrift erhalten; die Vorderseite bietet *Iovi*, die Rückseite *Imp. Caesar Vespasianus Aug | per collegium ponti ficum fecit* (*C. I. L.* 6, 369). Auf Münzen von ihm und Titus ist der Gott unbeschnitten, in aufrechter Stellung, Scepter und Schale haltend zu sehen, zu seinen Füßen steht ein Altar, Umschrift *Iovis Custos* (*Cohen, Vespas.* 105. *Tit.* 44).

Domitian hatte beim Sturme der Vitellianer auf das Capitol a. 69 im Häuschen des Thürhüters Schutz und Rettung gefunden; für die Befreiung aus Lebensgefahr errichtete er noch zu Lebzeiten seines Vaters an Stelle der Küsterwohnung ein sacellum des Iuppiter Conservator mit einem Altare, auf dem die Geschichte seiner Rettung in Marmorreliefs abgebildet war. Später, als er selbst die Regierung übernommen hatte, weihte er dem Iuppiter 20 *Custos* einen großen Tempel und stellte sich auf einem Bildwerk als Schützling des Gottes dar (*segue in sinu dei sacravit Tac. hist.* 3, 74. *Suet. Domit.* 5; vereint sind die Epitheta *Custos* und *Conservator* auf einer Inschrift aus Tuder, *Orelli* 1228). *Fröhner* (*Mcdaill. de l'emp. Rom.* S. 29) macht darauf aufmerksam, daß auf einer großen Bronze Trajans (*Cohen* 167) und einem Medaillon Hadrians (*Cohen* 571. *Fröhner* S. 28), wo Iuppiter den Kaiser 30 schützend in die Falten seines Mantels hüllt, eine Nachahmung des von Domitian gestifteten Bildes zu erkennen sein wird (s. Sp. 760). Der Kaiser selbst schlug zu Ehren seines Schutzpatrons Münzen mit der Legende *Iovi Conservatori*, die entweder den Gott selbst nach links stehend mit Scepter und Blitz (*Cohen* 1 nr. 359—362; 7 nr. 68) oder seine Attribute Adler und Blitz (*Cohen* 180) zur Darstellung bringen. Im Jahre 86 stiftete Domitian nach dem Muster der olympischen Spiele den agon Capitolinus (*Suet. Domit.* 4) und bestimmte alle 4 Jahre eine Wiederholung der Feier (*Censorin. de die natali* 18, 11. *Éckhel, Doctr. numm.* 4, 437). Sie bestand in Wagenrennen, gymnastischen und mrischen Wettkämpfen (*Friedländer, Sittengesch.* 2⁵ S. 575 ff.). Den Vorsitz führte der Kaiser, angethan mit einem Purpurmantel, auf dem Haupte einen goldenen Kranz mit den Bildern der drei capitolinischen Gottheiten; zu den Kampfrichtern gehörte der flamen Dialis in gleicher Tracht (*Suet. a. a. O.*). Der Preis für die beste Leistung in lateinischer und griechischer Poesie war ein Kranz aus Eichenlaub (*Stat. Silv.* 5, 3, 231. *Martial.* 4, 54, 4. 9, 23, 5. *Iuvenal.* 6, 387) und wurde vom Kaiser dem Sieger überreicht (*Martial.* 4, 1, 6). Das gewöhnliche Thema für die Dichter und Redner (nicht lange nach Domitians Tode kam die Bewerbung um den Preis 60 in lateinischer und griechischer Beredsamkeit wieder zum Wegfall) war neben der Verherrlichung des Kaisers das Lob des mit Zeus völlig identifizierten Iuppiter Capitolinus (*Suet. a. a. O. Quint.* 3, 7, 4. *C. I. L.* 9, 2860); galt der Gott doch auch als der eigentliche Spender des Kranzes (*Florus frag.* p. 41 *Jahn. Martial.* 11, 9. *Stat. Silv.* 3, 5, 31). Die Spiele

erhielten sich bis zum Ausgang des Altertums (*Friedländer a. a. O.* S. 578 ff.), und die Erinnerung an die Dichterkrönung auf dem Capitele blieb im Mittelalter (*Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom* 6 S. 207 ff.) und darüber hinaus bis auf unsere Tage lebendig (*Friedländer* 2⁵ S. 437 ff. 3⁵ S. 379 ff.).

Trajan hatte ein besonders nahes Verhältnis zu den Göttern des Capitoles, denn im Angesichte des höchsten Gottes war er von Nerva an Kindesstatt angenommen und mit dem Caesarititel geehrt worden; derselbe Kaiser war es auch, der den seit Augustus üblichen Schwur beim Genius des Herrschers nicht zuliefs, sondern ihn durch den Schwur beim numen Iovis O. M. ersetzt wissen wollte (*Plin. Paneg.* 1, 8. *Cassius Dio* 68, 3). Dem Gedanken, daß der Princeps unter dem speziellen Schutze Iuppiters stehe, giebt er zuerst auf Münzen Ausdruck (*Cohen* 167, s. oben); andere Münzen zeigen die capitolinische Trias (*Cohen* 291. *Fröhner* S. 21; unt. Sp. 758) oder einen Tempel Iuppiters (*Cohen* 495—499; 7 nr. 47).

Die Beziehungen der folgenden Kaiser zu Iuppiter sind fast ausschließlich durch die von ihnen geprägten Münzen bekannt geworden; die häufigsten Beinamen sind oben erwähnt; über die wechselnden Typen s. den letzten Abschnitt. Das bedeutsame Verhältnis Diocletians und seiner Nachfolger zu Iuppiter hat *Peter* s. v. *Hercules* 1 Sp. 3001 ff. bereits mitbehandelt.

Beinamen Iuppiters. Zum Schlusse seien noch kurz die Beinamen zusammengestellt, die die oben entwickelten Grundzüge im Wesen Iuppiters weiter ausführen, ohne daß wir über die Art des Kultes genauer unterrichtet werden, sowie diejenigen, die aus der Vereinigung Iuppiters mit orientalischen und barbarischen Gottheiten hervorgegangen sind. Unerwähnt bleiben die Beinamen griechischen Ursprungs z. B. *Acraeus*, *Bronton*, *Hospitalis*, *Prodigialis* etc. Es bedeutet † Beinamen des Iuppiter O. M., * Beinamen des Iuppiter und des Iuppiter O. M.

Adventus† (?): *C. I. L.* 3, 6340 Dalmatia.
Aetetus† (= αἰττω?): *C. I. L.* 3, 1352 Dacia.
Amaranus: *C. I. L.* 9, 1074 Ager Compinus.
Appenninus (Appenninus)*: vgl. Sp. 635, 30 f.
Orelli-Henzen 5613. *C. I. L.* 8, 7961.
Beonus: *C. I. L.* 14, 4177. Lanuvium vgl. Sp. 651, 27.
Caecus: *C. I. L.* 6, 371 Roma. 9, 4876
Trebula Mutuesca.
Caelus†: *C. I. L.* 6, 81 Roma; vgl. Bd. 1 Sp. 841.
Chortalis†: *C. I. L.* 3, 1782 Dalmatia.
Ciminius: *C. I. L.* 11, 2688 Volsinii.
Conservator*: vgl. Sp. 745, 60. 748, 32. 749, 16.
Consul s. Consulus: *vit. Firm.* 3.
Custos: *C. I. L.* 6, 376 Roma. 14, 3557 Tibur.
5, 8795 Verona; seit Nero häufig auf Münzen.
Defensor†: *C. I. L.* 3, 1590. *Eph. epigr.* 2, 446 Dacia. vgl. Sp. 746, 1.
Depulsor*: *C. I. L.* 2, 2414. Hisp. Tarrac.
3, 895. 1679. 3269. 4018. 4033. 4034. 4111.
4760. 4786. 5160. 5460. 5494. *Eph. epigr.* 2, 401. 443 Donauländer, *C. I. L.* 5, 2473 (Ateste)
8, 2621. 6043 Africa. 14, 2562 (?) ager Tusc.

Depulsorius*: *C. I. L.* 12, 315. 1067. 1287. 1288 Gall. Narb.

Dianus: *C. I. L.* 5, 783 *Aquileia Iovi* | *Diano* | *C. Herre|mius Candidus* | v. s. l. m. Gegenüber der Behauptung *Linde's* (*de Iano summo Romanorum deo*. Lund 1891 S. 40), die Inschrift zeuge für einen Himmelsgott Ianus, hat *Roscher* (*Berliner Philol. Wochenschr.* (1891) Nr. 29/30 S. 933) mit Recht geltend gemacht, daß die Voranstellung des Beinamens Iovi allen Regeln lateinischer Wortstellung widerstreiten würde, vgl. Bd. 1 Sp. 1003. 1011.

Domesticus*: *Brambach, C. I. Rh.* 115 dom(esticus?) *C. I. L.* 12, 2387. Gall. Narb.

Dom(i)nus: *C. I. L.* 2, 4442. 4501 (ohne Hinzusetzung von Iuppiter, dafür ein Bild des Gottes mit dem Adler) *Hisp. Tarrac.*; vgl. 6, 82. Exoriens: *Cohen, Salomine* 68.

Frugifer: *C. I. L.* 12, 336; vgl. *Apul. de mund.* 37 p. 371 (*Goldb.*).

Fulgurator*: *C. I. L.* 6, 377 Roma. 3, 821. 1596. 1677. 6342 Donauländer; seit Claudius II. des öfteren auf Münzen.

Fulguralis†: *C. I. L.* 3, 1086 Dacia.

Fulgur Fulmen: 12, 1807. Gall. Narb.

Fulminaris*: *C. I. L.* 5, 2474 Ateste. 8, 2626 (?) Numid.

Fulm(inator) Fulg(urator)†: *C. I. L.* 3, 3593. 3954 Pannonia; vgl. *Apul. a. a. O.*

[Ge]nitor: *Eph. epigr.* 4, 142.

Hortensis(?): *Iovi Hortensens*: *Orelli* 2396 *Matalonia*.

Imbricator: *Apul. a. a. O.*

Impulsor: *Aug. c. d.* 7, 9.

Iurarius: *C. I. L.* 1, 1105 – 6, 379 Roma. *suppl. inser. Ital.* 1, 1272 Brixia.

Iutor: *C. I. L.* 9, 5531 *Salvia urbs*.

Invenis: auf Münzen des Commodus vgl. Sp. 667, 22 ff.

Monitor*: *C. I. L.* 3, 1032 Dacia; 3228 Pannonia.

Nundinarius†: *C. I. L.* 3, 3936 a. 238 p. C. Dacia, vgl. *Preller, Röm. Myth.* 1³ S. 205 A. 3.

Opsequens*: *C. I. L.* 11, 658 Faventia. 619

Forum Livium a. 170.

Opitulator, opitulus: *Paul.* p. 184. *Aug. c. d.* 7, 9.

Pantheus: *C. I. L.* 2, 2008 *Hisp. Baet.* vgl. *Fortuna Panthea* Bd. 1 Sp. 1534 f.

Patronus†: *C. I. L.* 3, 1948 Dalmatia.

Pluvialis: *C. I. L.* 9, 324 Canusium vgl. 8, 2609 Numidia.

Prædator: *Serv. ad Aen.* 3, 22.

Prestabilis: *C. I. L.* 9, 1498 pagus Veianus.

Præstitus: *C. I. L.* 3, 4037 Pannonia.

Propagator*: *C. I. L.* 8, 4291; vgl. Sp. 746, 6.

Propitius*: *C. I. L.* 12, 5687. 404 add. (?)

Propugnator: ein Tempel des Gottes auf dem Palatin *C. I. L.* 6, 2004. 2009; seit 60 Septimius Severus nicht selten auf Münzen.

Purgator: *C. I. L.* 10, 6641 Antium.

Purpurio†: *C. I. L.* 6, 424 Roma, genannt nach einer Dedikantin Licinia Purpuris; 14, 3469 (?) Agosta.

Quirinus: *C. I. L.* 9, 3303 A u. b Superae-
quum *I OVI CYRIU- A QVIRINC/*

Redux*: *C. I. L.* 10, 57 Vibo. 6, 428 Roma.

Restitutor†: *C. I. L.* 3, 569 Achaia.

Salutaris†: *C. I. L.* 6, 82. 425 Roma. 3, 6456 Pannonia.

Sempiternus: *C. I. L.* 10, 8375 Cumae.

Serenator: *Apul. a. a. O.*

Serenus: *C. I. L.* 6, 431. 433 Roma.

Servator†: *C. I. L.* 9, 4852 *inter Forum novum et Cures*.

Sospitator: auf Münzen des Septimius Severus und seiner Söhne.

Sponsor: vgl. Sp. 745, 67.

Striganus: *C. I. L.* 10, 3337 Misenum.

Summanus: *C. I. L.* 5, 3256 Verona; 5660 ager Mediol.

Terminalis: *C. I. L.* 11, 351 ager Ravennas.

Territor: *C. I. L.* 14, 3559 Tibur.

Tigillus: *Aug. c. d.* 7, 11.

Tonitrator: *C. I. L.* 3, 2766 ^a Dalmatia.

Tonitrualis: *Apul. a. a. O.*

Tunus (?): *C. I. L.* 11, 1593 Florentia.

Tutator*: *C. I. L.* 9, 1549 Beneventum.

Eph. ep. 2, 446 Dacia.

Tutela: *C. I. L.* 5, 4243 Brixia.

Ultor: häufig auf Münzen des Alexander Severus und Gallien.

Vindex: *Tac. ann.* 15, 74.

Valens: *C. I. L.* 8, 2579 Numid; vgl. 6, 370.

Vesuvius: *C. I. L.* 10, 3806 Capua.

Beinamen von orientalischen Gottheiten:

Aezanensis (Aezaniticus): nach Aezani in Asia *C. I. L.* 3, 355.

Angelus†: *C. I. L.* 14, 24 Ostia; vgl. *G. Wolff, Arch. Zeitg.* 25 (1867) S. 55.

Balmarcodes: *C. I. L.* 3, 155. 159 Berytus, vgl. Bd. 1 Sp. 749.

Becefafarus: *ann. d. inst.* 1885 S. 288 *Lignana, giornale di filolog. class.* 1 S. 98 f. 161 ff.

Belus: vgl. Bd. 1 Sp. 779.

Caelestis*: *C. I. L.* 10, 4852 Venafrum; 3, 1948 Dalmatia; *Eph. epigr.* 2, 519 *ibid.*

Caelestinius 6, 404 (Pendant zu Iuno Caelestis?).

Casius: *C. I. L.* 3, 576. 577 Corcyra, vgl. Bd. 1. Sp. 845 und unten s. v. *Κάσιος*.

Damascenus†: *C. I. L.* 6, 405 Roma; 10, 1575. 1576 Misenum.

Dolichenus* zahlreiche Inschriften, vgl. *Hettner, De Iove Dolicheno*. Bonn. Diss. 1877.

Marquardt, *Röm. Staatsverw.* 3² S. 84 A. 2.

Ed. Meyer ob. Bd. 1 Sp. 1193 ff.

Hammon*: *C. I. L.* 6, 378. 2, 3729. 3, 3463—75 (Hammon Chnubis); 8, 9018. *Eph. epigr.* 4, 521.

Heliopolitanus*: vgl. *Marquardt* S. 84 A. 1. *Drexler* ob. Bd. 1 Sp. 1991 ff.

Sabazius: *C. I. L.* 6, 429. 430 Roma; 14, 2894 Praeneste. 11, 1323 Luna. *Val. Max.* 1, 3, 3 (*Qn. Cornelius Hispanus* praetor a. 615)

Iudaeos qui Sabazi Ioris cultu Romanos inficere mores conati erant repetere domos suas coegit; zu dem Feste Sabazia vgl. *Marquardt* S. 82 A. 1.

Sarapis*: *C. I. L.* 3, 3. 4560. 4561. 6164 Donauländer. 7, 298 Brit. 6, 402 Roma. 8, 2629 Numidia. 9, 5824 Auximum. 14, 188 Ostia. Vgl.

G. Lafaye, Bibl. des écol. fr. 1. 23 S. 16 ff.

Sol*: *C. I. L.* 3, 3020 Dalmatia *Eph. ep.* 4, 141; verbunden mit Serapis *C. I. L.* 6, 402. 9, 5824.

Barbarische, größtenteils keltische

Gottheiten verbergen sich unter folgenden Beinamen (meist einer Örtlichkeit entlehnt) [vgl. *Gaidoz, Études de mythol. Gauloise* I. Paris 1886 S. 101 ff. R.]:

Accio patrius: *C. I. L.* 3, 3428 Pann., vgl. *Eph. epigr.* 1 p. 142.

Erusenus†: *C. I. L.* 3, 859 nach der Stadt Eriza in Dacia.

Bussumarus†: *C. I. L.* 3, 1033 Apulum in Dacia, vgl. ob. Bd. 1 Sp. 837.

Tavianus: *C. I. L.* 3, 860. 1088 Dacia, genannt nach einem Emporium der Trokiner *Strab.* 12, 5, 2; vgl. *Mionnet, Suppl.* 7 p. 654 nr. 98.

Cerneuus: *C. I. L.* 3 p. 925, Siebenbürgen a. 167 p. C. es wird ein *collegium Iovis Cerneni* erwähnt, vgl. Bd. 1 Sp. 866. *Marquardt* 3² S. 141 A. 3.

Arubianus*: genannt nach der Stadt Arubium in Moesia inferior; vgl. Bd. 1 Sp. 608, dazu *C. I. L.* 3, 5185 a. 215 p. C. 5532. 5443 20 (Arubinus).

Taranucus: *C. I. L.* 3, 2804 Dalmatia; tituli Dei Taranuceni fanden sich in Germania superior *Orelli* 2055. 2057.

Culminalis (Culminaris)†: *C. I. L.* 3, 3328. 4032. 4115. 5186. *Eph. epigr.* 2, 595. 854. 965. 967 Noricum, Pannonia; auf den Höhen der heutigen Steiermark verehrt.

Adeneicus†: *C. I. L.* 5, 5783 Mediolanum.

Agganaicus†: *C. I. L.* 5, 6409 Ticinum, vgl. 30 Bd. 1 Sp. 104.

Ambisagrus†: *C. I. L.* 5, 790. Aquileia, vgl. Bd. 1 Sp. 279.

Feluennis: *C. I. L.* 5, 3904 ad Veronam, vgl. ob. Bd. 1 Sp. 1475.

Poeninus (Poeninus Pueninus)*: *C. I. L.* 5, 6865. 6867—6869. 6871. 6875. 6878—6881. 6885. 6887. 6888; der Gott hatte einen Tempel auf dem Passe des gr. St. Bernhard; die Überreste nebst mancherlei Weihgeschenken wurden vor einigen Jahren aufgedeckt; *Notiz. d. scav.* 1887 S. 467 ff. 1890 S. 273. 1891 S. 75 ff.

Cingidunus(?): *Orelli* 1207 Genava.

Baginas: *C. I. L.* 12, 2383 Gall. Narb.

Andero (s. Anderonus)†: *C. I. L.* 2, 2698 Hisp. Tarrac.; vgl. Bd. 1 Sp. 341.

Candamius: *C. I. L.* 2, 2695 *ibid.*, vgl. Bd. 1 Sp. 844.

Candiedo†: *C. I. L.* 2, 2599 *ibid.*, vgl. Bd. 1 Sp. 844.

Ladiens: *C. I. L.* 2, 2525 *ibid.*

Iovi Cantab(ro?): *Cohen, Gallien* 203.

Solutorius: *C. I. L.* 2, 661. 675 (?). 728. 742. 744. 745. 944. *Eph. epigr.* 3, 4. 5 Lusitania, vgl. *Keller, Jahrb. f. Philol.* 133 S. 698.

Olbius: *Brambach, C. I. Rhen.* 1454 Frankfurt; vgl. *C. I. Gr.* 2017 und *Latychev, Inscr. orae septentr. Ponti Euxini* p. 63.

Formanus Colegi (?) *C. I. Rhen.* 346 Köln.

Saranicus: *C. I. Rhen.* 972.

Tanarus†: *C. I. L.* 7, 168 a. 154 p. C. Britannia, vgl. *Lucan. Pharsal.* 1, 446.

Die schwülstige Sprache der späteren Zeit gefiel sich in einer Häufung der Beinamen und Attribute; vgl. z. B. *I. O. M. summo exsuperantissimo C. I. L.* 6, 426. 9, 784. 11, 2600; *I. O. M. summo excellentissimo C. I. L.* 10, 3805; *dominus sanctus optimus maximus salu-*

taris C. I. L. 6, 82; *I. O. M. pientissimo exauditori restitutor C. I. L.* 10, 4553; *I. O. M. summo exsuperantissimo divinarum humanarumque rerum rectori futurorumque arbitro C. I. L.* 3, 1090. Auch die alten Kultnamen Stator und Victor gingen ihrer Eigenart verlustig und sanken zu Epitheta des Iuppiter O. M. herab. *C. I. L.* 3, 895. 1087. 5937. 8, 5142. 2, 1358.

Iuppiter in der Kunst.

Die älteste römische Zeit kannte keine bildliche Darstellung Iupiters. In heiligen Hainen und auf lichten Höhen betete der Mensch zu der mächtigen Himmelsgottheit; ein schlichter Stein genügte seinem gläubigen Sinne, um in ihm die Vorstellung von dem höchsten Gotte wachzurufen und sein Herz mit Verehrung für denselben zu erfüllen. Die früheste menschenähnliche Darstellung unseres Gottes war das Kultbild des Iuppiter O. M. im capitolinischen Tempel. Der vejentische Künstler Vulca sollte es gefertigt haben (*Varro b. Plin. n. h.* 35, 157 *Vulcan Veis accitum, cui locaret Tarquinus Priscus Iovis effigiem in Capitolio dicandam*); es war aus Thon geformt und zeigte den Gott stehend, mit einem Mantel bekleidet; die Rechte hielt einen gleichfalls aus Thon gefertigten Blitz; das Gesicht war bärtig und wurde an festlichen Tagen mit Mennig rot gefärbt, um die Freude des Gottes über die zu seiner Ehre veranstaltete Feier zu veranschaulichen (*Ovid. fast.* 1, 201 *Iuppiter angusta vix totus stabat in aede | inque Iovis dextra fictile fulmen erat. Arnob.* 6, 25 *riciniatus Iuppiter atque barbatus dextra fomitem sustinens perdolatum in fulminis morem. Plin.* 33, 111 *enumerat auctores Verrius quibus credere necesse sit Iovis ipsius simulacri faciem dictus festis minio inlini solitum. 35, 157 fictilem eum (Iovem) fuisse et miniari solitum*). Aus den Versen *Tibulls* (1, 10, 20) *tunc melius temere fidem cum paupere cultu | stabat in exigua ligneus aede* hat *Böttiger (Kunstmythol.* 2 S. 192) ohne genügenden Grund auf ein noch älteres Holzbild in der cella Iovis geschlossen, vgl. *Overbeck, Griech. Kunstmythol.* 2 bes. Teil 1, 1 S. 555 A. 19. Auf dem Dachfirst der Tempelfront standen quadrigae fictiles gleichfalls vejentischen Ursprungs (*Plin.* a. a. O. und 28, 16. *Fest.* p. 274. *Plut. Popl.* 13). Dafs wir uns das Viergespann trotz des Schweigens der Berichte nicht ohne den lenkenden Iuppiter denken können, darauf hat *Jordan (Top.* 1, 2 S. 98 A. 95) entgegen der Ansicht *O. Müllers (Etr.* 2² S. 256 ff.) mit Recht hingewiesen. An die Stelle des thönernen Kunstwerkes setzten die Ogulnier a. 458 u. c. *Iovem in culmine cum quadrigis (Lic.* 10, 23, 12), wahrscheinlich eine Bronzearbeit, die, wie das Kultbild in der Cella, den großen Brand zur Zeit des Sulla nicht überdauert hat (vgl. Sp. 714, 59 ff.). Zu einem Urteil über die Komposition des Giebel-schmuckes fehlt uns jeder Anhalt; denn fraglich ist es auch, ob die Verse des *Plautus (Trin.* 83 ff. *si te surripuisse suspicer Iovi coronam de capite ex Capitolio qui in columine astat summo*; vgl. *Men.* 941) auf den Iuppiter der Ogulnier zu beziehen sind. Bei dem

Fehlen einer monumentalen Überlieferung aus der republikanischen Zeit und bei der Dürftigkeit der litterarischen Zeugnisse sind wir für die älteste Epoche auf die Abbildungen der Münzen beschränkt. Die bärtigen Iuppiterköpfe dienten von Anfang an dazu, das zweitgrößte Kupferstück (Semis) zu kennzeichnen; sie erscheinen ferner auf dem Avers der sogenannten Victoriaten (*Plin.* 33, 13), der älteren (emittiert a. 526 u. c.), wie der jüngeren (nach 550), und auf den Denaren, wo sie zuweilen mit jugendlichen Köpfen abwechseln. *Klügmann, Die Iuppiterköpfe auf den Denaren der Republik* (*Arch. Zeitg.* 36 [1878] S. 105 ff.) hat seine Betrachtungen wie folgt zusammengefaßt: „Der Iuppiterkopf ist von solchen Monetaren, die beide Seiten des Denars in Beziehung zu einander setzen wollten, oft in dem Typus dargestellt, der bereits durch den konstanten Gebrauch auf den Semissen und Victoriaten allgemein bekannt war, doch sind die betreffenden Denare weder die frühesten noch die jüngsten in ihrer Reihe; für die beiden ältesten Denare sind vielmehr ganz abweichende Typen des jugendlichen Iuppiter vorgezogen [um auch durch Unterschiede im Typus Verwechslungen mit dem Kupfergelde zu vermeiden], und dieselben oder ihnen analoge sind auch später noch mehrfach verwendet. Zuletzt hat man auch Änderungen in der Darstellung des bärtigen Iuppiter vorgenommen, und zwar indem man Typen wählte, welche Merkmale einer älteren Kunstentwicklung an sich tragen [vgl. *Overbeck, Münzt.* 1 nr. 51. 52]. Der Einfluß der griechischen Kunst und des griechischen Mythos ist überall zu erkennen [vgl. *Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 2 S. 568. Revers: *L. Vol(teius?) L. f. Strab(o)* mit der Abbildung des Raubers der Europa]; aber die Ansicht, daß auch Kultusideen zur Darstellung gelangt sind, die die römisch-italische Religion an Iuppiter anschloß, hat sich nicht bestätigt.“ Sehen wir von künstlerischen Gesichtspunkten ab, so sind die bärtigen Iuppiterköpfe im wesentlichen gleicher Art, und nur in Einzelheiten treten



Bärtiger Iuppiterkopf auf einem vor 486 u. c. geprägten Semis (nach *Momms., Hist. de la monn. rom. trad. par le duc de Blacas* pl. 6 nr. 1 = *Baumeister, Denkm.* 2 Abb. 1159).

links gewendet, mit griechischem Profil und vollem, krausem Bart trägt die Züge eines be-

Unterschiede hervor (Normalkopf eines Semis *Overbeck* a. a. O. nr. 49, eines Victoriaten *ibid.* nr. 50). Das älteste Bild d. Gottes erblicken wir auf dem beigefügten, vor 486 u. c. geprägten Semis (*Cohen, Méd. cons.* t. 75 nr. 2. *Babelon* 1 S. 34). Das Gesicht, nach

Gesicht, nach

jährteren Mannes; der Lorbeerkrantz, der das Haupt umgibt und mit einer gewissen künstlerischen Geschicklichkeit gearbeitet ist, erinnert an griechische Vorbilder (vgl. *Babelon, Introd.* S. 12). Während das Haar vor dem Kranze in einigen starken Locken sich windet, legt es sich hinter demselben glatt über das Haupt. Unter dem Bilde liegt wagerecht der Buchstabe ω (Semis). Der Name des Gottes fehlt, wie gewöhnlich; die Beschaffenheit des Kopfes benimmt jeden Zweifel über die Persönlichkeit. Auch das jugendliche Haupt (s. unten die Münze der Cornelia-Claudia) zeigt einen energischen, auf die Herrscherstellung des Gottes hindeutenden Ausdruck. Neben den zahlreichen Köpfen sind auf den Münzen der Republik nur noch 2 Typen häufiger vertreten: 1) quadrigati: Iuppiter, halbnackt auf einer nach rechts fahrenden Quadriga stehend, von Victoria geleitet, hält in der linken Hand das Scepter und schleudert mit der Rechten den Blitz (*Babelon* 1 nr. 23. 24. 26); Varianten: Iuppiter ist unbeleidet, hält statt des Scepters einen Lorbeerzweig oder eine Palme, die Victoria fehlt, die Quadriga fährt nach links, unter dem Gespann liegt ein Skorpion, 2) Iuppiter unbeleidet, aufrecht stehend, trägt



Iuppiter auf der Quadriga (nach *Babelon* 1 S. 21 nr. 23).



Avers: jugendlicher Iuppiterkopf; Revers: Iuppiter mit Blitz und Adler, Münze der Cornelia-Claudia (nach *Babelon* 1 S. 426).

in der einen Hand den Blitz, in der anderen einen Adler; zu seinen Füßen meist ein Altar (*Babelon* 1 S. 350. 351. 425; 2 S. 254). Singular ist der Denar der Caecilia (*Babelon* 1 S. 263 c. a. 620 u. c.), der Iuppiter auf einer nach rechts gehenden Elefantenbiga darstellt, während über ihm Victoria mit einer Krone fliegt, und der Denar der Cornelia, auf dem Iuppiter (nach *Overbeck* S. 387 Scipio Asiagenes im Kostüm Iuppiters), umgeben von Sonne, Mond und einem Sterne mit geschwungenem Blitz in einer Quadriga über einen schlangenförmigen Giganten dahinsprengt (*Cohen, Méd. cons.* t. 14. *Cornel.* 1. *Overbeck, Münzt.* 5 nr. 9. *Babelon* 1 S. 394). Iuppiter als Gigantenkämpfer kehrt wieder auf dem Medaillon des Antoninus Pius (*Overbeck* a. a. O. nr. 10. *Fröhner, Méd. de l'empire Rom.* S. 68; vgl. 64. *Sterenson, Dictionary of Roman coins* S. 483, der Gott, völlig unbeleidet, im Begriff auf den Wagen zu steigen), auf einer Münze des Septimius Severus (*Cohen* 7 t. 5 nr. 13. *Fröhner* S. 157) und einer Anzahl Münzen mit der Beischrift *Iovi Fulgurator* (*Cohen, Dioclet.* 60 — 62. *Max. Herc.* 69. *Const. Chlor.* 28). Der Einfluß des capitolinischen Kultes macht sich

deutlich bemerkbar; denn einmal ist auf mehreren Denaren dem Kopfe Iupiters ein Scepter, das Zeichen der Herrschaft, beigelegt (*Babelon* 1 S. 430. 441; 2 S. 406; in den beiden ersten Fällen will *Babelon* Köpfe des Bonus Erentus und Apollo erkennen, vgl. dagegen *Klügmann* a. a. O. S. 107), sodann erscheint auf den Münzen in sehr früher Zeit das charakteristische Attribut des Iuppiter O. M., die Quadriga (s. oben). Diese Einwirkung führte indes nicht zu einer Nachahmung des Kultbildes in der Cella; denn das älteste Bild der capitolinischen Gottheiten auf den Denaren des Cn. Cornelius Blasio Cn. f. (geprägt e. a. 655 u. c., also vor dem ersten Tempelbrande) dessen Avers den Kopf des älteren Scipio



Die capitolinische Trias, Münze der Cornelia (nach *Babelon* 1 S. 396).

Africanus bietet, zeigt auf dem

Revers Iuppiter stehend, un-

bekleidet, anscheinend ohne

Bart, wie er sich mit erhobe-

ner Rechten oben auf das

Scepter stützt, während die

gesenkte Linke den Blitz hält,

zu seiner Linken Minerva, im

Begriff ihm einen Kranz auf-

zusetzen, rechts Iuno. Die

Unterschiede von dem Werke

des *Vulca* (s. oben) hinsicht-

lich des Bartes, der Gewandung und der

Haltung der Attribute liegen klar zu Tage,

eine deutliche Mahnung, daß man nur mit

größter Vorsicht von den Münzdarstellungen

auf die Kultbilder in den Tempeln Rück-

schlüsse machen darf. Auch für die Qua-

drigati bleibt es zweifelhaft, ob sie eine genaue

Nachahmung jenes Iuppiter sind, der auf dem

Dachfirst des Heiligtums sein Viergespann lenkte.

An die Stelle des alten Thonbildes trat nach der

Restauration des Tempels durch Catulus

ein aus Gold und Elfenbein gefertigtes grie-

chisches Kunstwerk des Atheners Apollonios

(*Chalcidius* in *Plat. Tim.* c. 338 S. 361 ed.

Wrobel: *ut enim in simulacro Capitolini Iovis*

est una species eboris, est item alia quam Apol-

lonius artifex hausit animo ad quam directa

mentis acie speciem eboris poliebat: vgl. *Bruun*,

Griech. Künstlergesch. 1² S. 379. *Varro* b. *Non.*

Marc. p. 162 *quid inter hos Ioves intersit et*

eos qui ex marmore ebone auro nunc fiunt) in

thronender Stellung nach dem Vorbilde des

olympischen Zeus, und die Göttin Roma auf

der vorgestreckten Rechten tragend (*Suet.*

Aug. 94; vgl. *Cassius Dio* 45, 1. *Joseph. Arch.*

19, 1, 2). Auch dieser Typus ist auf Münzen

nicht nachweisbar. Der capitolinische Iuppiter

begegnet uns noch im Verein mit seinen Kult-

genossinnen auf Medaillons des Trajan, Hadrian

Rechte mit dem Blitze ein wenig erhebt und den Adler statt zur Rechten zur Linken hat. Anders ist die Darstellung Iupiters auf dem Medaillon des Antoninus; er sitzt, wie seine Begleiterinnen

auf einem Sessel

mit hoher

Lehne; der

Mantel läßt die

Brust frei, ver-

hüllt aber den

unteren Teil des

Körpers, die

blitzführende

Rechte ruht auf

dem Schofse,

während die

Linke, wie vor-

hin, sich oben

auf das Scepter

stützt. Dieselbe

Darstellung des Gottes sehen wir auf dem Gie-

belfelde des Reliefs im Conservatorenpalaste

(vgl. die Abbildung b. *Baumeister* S. 765). In

fast zahllosen

Exemplaren und

mit den verschie-

densten Benen-

nungen tritt uns

die Gestalt Iup-

iters auf den

Münzen der Kai-

serzeit entgegen;

doch führt eine

Musterung der-

selben zu dem

Ergebnis, daß in

der Mehrzahl der

Fälle weder im

Ausdruck des

Kopfes noch in

der Gestalt und Haltung des Körpers, weder in

der Gewandung noch in den Attributen eine Be-

ziehung zum Kultus oder bestimmten Beinamen

zum Ausdruck gekommen ist. Zu den wenigen

Ausnahmen gehört der Iuppiter Stator, Victor

und Conservator, und unter ihnen hat wieder

der erstgenannte den festesten Typus. Von

Antoninus Pius (*Cohen* 167) bis auf Carausius

(*Cohen* 111) ist er sehr häufig vertreten, und zwar

erscheint er bärtig (bartlos auf Bronzen des An-

toninus *Cohen* 2 nr. 639. 640; 7 nr. 74. *Fröhner* S. 50;

Overbeck S. 203 vermutet den Kaiser im Iup-

piterkostüm), unbekleidet (*déployé le manteau*

derrière lui nur bei *Cohen*, *Aurelian.* 112),

stehend mit Scepter und Blitz in den Händen,

zumeist in der geraden Vorderansicht, selten

nach der Seite gewendet. Eine stärkere Ab-

weichung zeigt nur die Münze des Vabalathus

(*Cohen* 3: *I. debout tenant un globe et une*

haste, à ses pieds une aigle, dans le champ

une étoile). Übereinstimmend mit den Münzen

ist die Darstellung des Gottes auf dem Hater-

rierrelief (vgl. ob. Sp. 683). Die Münzen mit

der Legende *Iovi Victori* zeigen bis auf Com-

modus den Gott sichtlich in der gleichen

Stellung und mit denselben Attributen; wir

erkennen ihm auf dem beigelegten Medaillon



Die capitolinische Trias, Medaillon des Hadrian (nach *Fröhner*, *les médailles de l'emp. Rom.* S. 26.)



Die capitolinische Trias, Medaillon des Antoninus Pius (nach *Fröhner* S. 49).

Hadrians trotz der fehlenden Beischrift: er sitzt nach links auf einem Sitz mit geraden Beinen ohne Lehne, von der linken Schulter fällt ein Gewand herab, das die Brust frei läßt und die Beine verhüllt, die rechte vorgestreckte Hand trägt eine kranzspendende



Iuppiter Victor, Medaillon des Hadrian (nach Fröhner S. 27).

Victoria, während die Linke sich auf das oben festgehaltene Scepter stützt 10 (Cohen, Vitell. 18—21. Domit. 1 nr. 363—371; 7 nr. 69. Hadrian 284. Fröhner S. 28. M. Aurel 332 ohne Legende. Commodus 3 nr. 566—568; 7 nr. 25). Erst seit dem 3. Jahrhundert, wo auch sonst eine größere Willkür in der Gestaltung der Typen um sich greift, begegnen wir neben jenem ursprünglichen Typus Varianten von der Art, daß Iuppiter stehend dargestellt wird oder anstatt des Scepters einen Blitz trägt, oder daß zu seinen Füßen ein Altar oder ein cippus sichtbar wird. In allen diesen Fällen aber ist an der Victoria als dem charakteristischen Kennzeichen festgehalten worden. Münzen, auf denen sie fehlt (zuerst bei Postumus, Cohen 81), stehen zu den anderen im Verhältnis von 10 zu 43; von statuarischen Bildungen vgl. die Statue des Iuppiter Victor argenteus auf dem Capitol zu Cirta C. I. L. 8, 6981. *Iovis Victor argenteus | in Capitolio habens in capite cofronam argenteam querqueum [foliorum] XXX in qua glandes n(umero) XV fefre]ns in manu dextra orbem argen[teum] et Victoriam palmam ferentem [spinaram] XX et coronam foliorum] XXXX [in manu sinistra hastam argenteam] tenens.* Die bei weitem größte Anzahl der Münzen, die die Umschrift *Iovi Conservatori* tragen, zeigt den Gott in stehender Haltung, Blitz und Scepter haltend, mit einem Mantel bekleidet, nicht selten mit Adler zu seinen Füßen; nach der Art der Bekleidung lassen sich zwei Gruppen scheiden; während bei der einen das Gewandstück über den linken Arm und Rücken ausgebreitet ist, zieht es sich bei der anderen eng zusammen, wird nur von der Schulter getragen, und fällt von hier in schmalem Streifen nach hinten hinab (Overbeck, Münzt. 2 nr. 37; erstes Beispiel für I. Conservator Cohen, Macrin 80—82; 99. 100 ohne Beischrift). Der eigentümliche Wurf der Gewandung der letzteren Gruppe ist in der griechischen Kunst nicht nachweisbar, das Fehlen eines griechischen Vorbildes deutet auf spezifisch römischen Charakter (Overbeck S. 166). In einer anderen Hinsicht ist die Klasse von Münzen mit der Legende *Iovi Conservatori* dadurch von Interesse, daß nur auf ihnen Abbildungen zum Vorschein kommen, die den Gott in seinem Verhältnis zum Kaiser zur Darstellung bringen und so den Iuppiter Conservator als die Schutzgotttheit des Kaisers κατ' ἐξοχήν bezeichnen. Stets in übermenschlicher Gröfse gedacht und

mit der gehobenen oder gesenkten Linken das Scepter haltend, breitet er entweder, wie das beigefügte Bronzemedaillon Hadrians veranschaulicht, mit der vorgestreckten blitztragenden Rechten über den mit der Geste eines Schutzfliehenden ihm zur Seite stehenden Kaiser schirmend den Mantel

aus (Cohen, Hadrian t. 4 nr. 571. Overbeck, Münzt. 2 nr. 34. Commod. b. Fröhner S. 113; vgl. die ähnliche Stellung des M. Aurel und L. Verus b. Fröhner S. 91 f. Sterenson S. 484), oder ist im Begriff, dem jungen Herrscher die Krone aufs Haupt zu setzen (Cohen, Hadrian 283; aureus des Licinius abg. b. Fröhner S. 274), oder er über-

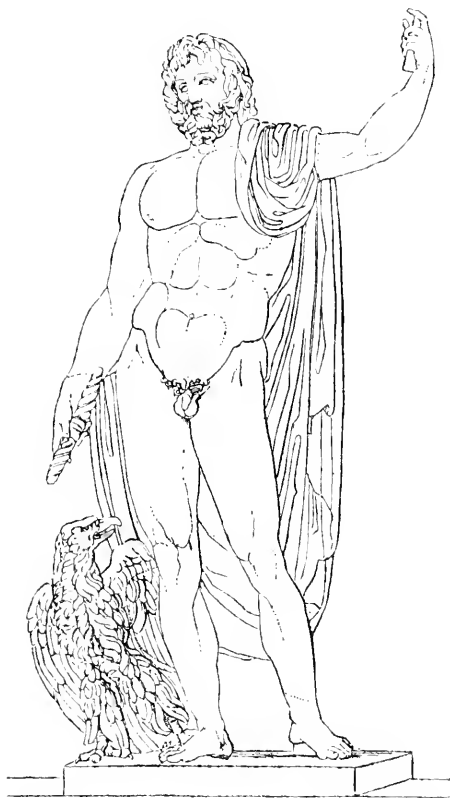


Iuppiter den Kaiser beschirmend, Medaillon des Hadrian (nach Fröhner S. 28).

reicht demselben die Erdkugel (Medaillon des Commodus b. Fröhner S. 118, 119; vgl. Cohen, Gallien 225. Aurelian 107—111. Probus 295 ff. Carin 73; ohne Umschrift Aurelian 79. Carus 87. Alex. Sev. 231), auf der zuweilen Victoria steht (Cohen, Diocletian 3. 59; ohne Umschrift Probus 164. 165. Diocl. 133—135), oder er bewahrt eine ruhige Haltung, und der Kaiser streckt ihm die Hand entgegen (Medaillon des Alexander Severus und der Iulia Mamaea bei Fröhner S. 174; vgl. Cohen, Claudius II 97. (Über die Münzen des Commodus mit der Legende *Iovi Iuveni*, die den Kaiser als princeps Iuventutis im Iuppiterkostüm aufweisen vgl. ob. Sp. 667.) Dies sind die einzigen Typen, die in Kostüm und Attributen oder in der zu Grunde liegenden Idee eine gewisse Stetigkeit bewahrt haben; im übrigen muß man durchaus der Ansicht Overbecks (a. a. O. S. 230) beistimmen, der sich über die Gestalten des Iuppiter auf römischen Münzen in folgender Weise ausspricht: „Sie zeigen mit ganz wenig Ausnahmen, zu denen z. B. der Iuppiter Stator gehört, keinerlei Beständigkeit der Darstellung; hier sitzend, dort stehend, in wechselnder Bekleidung, hier halb-, dort ganz nackt, endlich mit wechselnden Attributen. Und andererseits: dieselbe, gleich komponierte, gleich gekleidete, mit gleichen Attributen ausgestattete Iuppitergestalt ist bald so, bald so benannt, folglich sind diese Typen kunstmithologisch bedeutungslos.“

Diejenigen statuarischen Darstellungen, deren Typus auf anderen Erzeugnissen der griechischen Kunst nicht wiederkehrt und die infolge ihrer Übereinstimmung mit Abbildungen römischer Münzen als eigentümlich römische Schöpfung zu betrachten sind, finden sich aufgezählt bei Overbeck S. 144 ff. Gruppe 6 u. 7; S. 147 f. Gruppe 9. Am meisten in die Augen fallend ist die Gleichartigkeit in der Komposition mit den entsprechenden Münztypen bei zwei Marmorstatuen (die eine im Louvre Abb. b. Bouillon, Musée des antiques vol. 3 Stat. Taf. 1 nr. 3. Clarac, Mus. de sculpt. t. 311 nr. 681; dazu vol. 3 S. 38 ff. Overbeck S. 144 nr. 16), die

andere im Museum von Madrid, Abb. b. *Clarac* a. a. O. t. 410 G nr. 684 E; dazu vol. 3 S. 308). Die erstere hat trotz starker Beschädigungen (ergänzt nach *Fröhner*, *Notice de la sculpt. ant.* S. 64: Kopf, linker Arm mit einem Teil des Gewandes, zwei Finger der rechten Hand und ein Stück des rechten Armes, die beiden Enden des Blitzes, der linke Fuß mit einem Stück des Beines, der Adler bis auf ein Stück des linken Flügels) überraschende Ähnlich-



Iuppiterstatue im Louvre (nach *Overbeck*, *Kunstmythol.* Zeus S. 144 Fig. 16).

keit mit Münzbildern, wie sie uns aurei des Gale-
rius Maximianus und Diocletian vor Augen füh-
ren (abgeb. b. *Overbeck*, *Münzt.* 2
nr. 33, 33a); diese geben zu-
gleich Gelegenheit, die Statue
in richtiger Weise zu ergänzen;
auf der linken Schulter auf-
liegend zieht sich in reichem
Faltenwurf der rundgeschnit-
tene Mantel hinter dem nackten
Körper des Gottes bis zur rechten
Hand, die erhobene Linke
stützt sich auf das Scepter,
rechts seitwärts sitzt ein Adler;
die Ergänzung des rechten
Armes der Statue wird dahin
sein, daß nach dem Beispiel der Münze die
rechte Hand mit dem Blitze sich etwas erhebt:
so kommt auch erst die Gewandhaltung auf der



Münze des Gale-
rius Maximianus
(nach *Overbeck*,
Kunstmythol. Zeus
Münzt. 2 nr. 33).

rechten Seite zur vollen Wirkung. Die Ma-
drider Marmorstatue entspricht bis ins ein-
zelne einer Bronze des Antoninus Pius (*Over-
beck*, *Münzt.* 2 nr. 36, *Fröhner* S. 50₂; außer
der Abbildung der Statue vgl. noch die Be-
schreibung b. *Hübner*, *Die antiken Bildwerke
in Madrid* S. 36 nr. 4 und eine ähnliche Dar-
stellung auf einem Carneol b. *Lippert*, *Dactyl.
Suppl.* nr. 22, *Overbeck*, *Gnomon.* 2 nr. 8).
War es bereits bei den Münzbildern nur in
wenigen Fällen möglich für die verschiedenen
Kulte und Beinamen Iuppiters einen einiger-
maßen festen Typus nachzuweisen, so muß
man bei statuarischen Darstellungen von einer
Einreihung der einzelnen Exemplare in inner-
liche, im Wesen des Gottes begründete Kate-
gorien gänzlich Abstand nehmen; und ebenso
wenig lassen sich unter solchen Gesichtspun-
kten in Gruppen zusammenfassen die Dar-
stellungen Iuppiters auf Reliefs (*Overbeck*
S. 172 — 174, 180, 181, *Haug*, *Viergöttersteine*,
Westdeutsche Ztschr. 9 (1890) S. 17 ff., 10 (1891)
S. 9 ff. 125 ff. 296 ff.) und Wandgemälden (*Over-
beck* S. 192). — Zu den Abbildungen des jugend-
lichen Iuppiters mit der Ziege vgl. s. v. *Veiovris*;
zu dem keltischen Iuppiter mit dem Rade s.
Hettner, *Westdeutsche Zeitschr.* 3 (1884) S. 27 ff.
[*Gaidoz*, *Ét. de myth. Gaul. I. Le Dieu Gaulois
du soleil*. Paris 1886. R.] [Aust.]

30 **Iuppiter Anxurus** [Axur] s. Anxurus und
vgl. Bd. 2 Sp. 640.

Iuppiter Dolichenus s. Dolichenus.

Iuppiter Elagabalus s. Elagabal.

Iuppiter Heliopolitanus s. Heliopolitanus.

Iuppiter Sabazius, Serapis u. s. w. s. in
dem Verzeichnis der Iuppiterbeinamen oben
Bd. 2 Sp. 750 ff.

Iustitia, römische Personifikation der Ge-
rechtigkeit, nahe verwandt der Aequitas, der
Billigkeit, und ihr ähnlich dargestellt, s.
Aequitas. Entsprechend der griechischen Dike
(Astraea) verließ sie zuletzt von den Himm-
lischen im eisernen Zeitalter die von Ver-
brechen erfüllte Erde (*Öv. Fast.* 1, 249, *Met.*
1, 150, *Verg. Georg.* 2, 474) und glänzt als
Jungfrau am Himmel, *Hyg. f.* 130, *Poet. Astr.*
2, 25. [Einen *sacerdos Iustitiae* nennt die
Inschrift bei *Orelli-Henzen* nr. 2164, ein *signum
Iustitiae Augus[tae] dedicatum Plancio*] et
Silio cos. (766/13) das *Cal. Praen.* unter
d. 8. Januar; vgl. auch *Kaibel*, *Epigr. gr.* 837
und *Catal. of engrav. gems in the Brit.
Mus.* nr. 1198. Roscher.] Vgl. Dike u. Dikaio-
syne. [Stoll.]

Iuturna oder in der älteren Namensform
Diuturna [s. die Inschrift eines römischen Weih-
wasserbeckens C. I. L. 6, 3700: *Ti(berius) Ti-
berius Iulii Staphylus et Nymphicus p(ater)
et filius) de(e) s(uae) p(ecunia) Diuturn(ae)* und
vgl. *Mommsen*, *Eph. epigr.* 1, 36f., der darauf
hinweist, daß auch bei *Cic. Cluent.* 101 und
Florus 1, 28 die beste Überlieferung *Diuturnae*
giebt] ist der Name einer altlatinischen Quell-
göttin, die ursprünglich am Numicius in der
Nähe von Lavinium zu Hause ist (*Serv. Aen.*
12, 139, vgl. *Bormann*, *Allatrin. Chorogr.* S. 58,
Desjardins, *Essai sur la topographie du Latium*
p. 72 ff.). In ähnlicher Weise, wie es bei Egeria

(s. d.) der Fall gewesen ist, ist dann Name und Verehrung dieser Gottheit nach Rom übertragen worden (*Klausen, Aeneas u. d. Penaten* S. 707 ff.), wo ein auf dem unteren Forum in der Nähe des Vestatempels gelegener Quell, an den die Sage die Epiphanie der Dioskuren nach der Schlacht am See Regillus verlegte, den Namen lacus Iuturnae führte (*Jordan, Topogr.* 1, 2 S. 370; *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1, 363 f.). Einen öffentlichen Kult scheint die Göttin jedoch erst am Ausgange des ersten punischen Krieges erhalten zu haben, wo ihr Q. Lutatius Catulus einen Tempel gelobte und im Marsfelde in der Nähe der Saepta, dort wo später der Endpunkt der Aqua Virgo war, erbaute (*Serv. Aen.* 12, 139. *Ovid. fast.* 1, 463 f.). Über die Lage des Tempels s. *Becker, Topogr.* S. 630, *Gilbert a. a. O.* 3, 163; über das mutmaßliche Jahr der Gründung *E. Aust, de aedibus sacris populi Romani inde a primis liberae reipublicae temporibus usque ad Augusti imperatoris aetatem Romae conditis*, Marpurgi 1889 p. 17, der auch p. 29 die von *Mommsen, Eph. epigr.* 1, 36 u. a. vertretene Ansicht, daß dieser Tempel mit der aedes Nympharum in campo identisch gewesen sei, mit Recht zurückweist; der Tempel erfuhr wahrscheinlich durch Augustus nach dem Jahre 2 v. Chr. eine Restauration (vgl. *Aust a. a. O.* p. 45), und auf diese Neueinweihung bezieht sich das von *Ovid a. a. O.* erwähnte, alljährlich am 11. Jan. gefeierte Stiftungsfest, die Iuturnalia. Dieser Tag wurde namentlich von allen denjenigen Handwerkern festlich begangen, die zu der Ausübung ihres Berufes des Quellwassers benötigten (*Serv. Aen.* 12, 139), während bei einer andern Gelegenheit im Kulte derselben Göttin eine andere segensreiche Kraft des Wassers gefeiert wurde: am 23. August nämlich, dem Tage der Vulcanalia, fand, wie uns der Kalender der Arvalbrüder lehrt, in Rom ein feierliches Opfer bei den Tempeln aller derjenigen Gottheiten statt, deren Schutz man gegen Feuersgefahr anflehte, und hier fanden hinter Vulcanus, dem Gotte des feurigen Elementes, sofort Iuturna und die Nymphen ihre Stelle (*Jordan, Ephem. epigr.* 1, 229 ff.). Auch eine besondere Heilkraft schrieb man dem Wasser jener Quelle zu und leitete den Namen der Göttin von *iuvere* ab, 'quae laborantes iuvare consuevit' (*Serv. Aen.* 12, 139. *Varro de l. l.* 5, 71). Die Dichter der augusteischen Zeit haben die Göttin auf verschiedene Weise in das von ihnen entworfene Bild italischer Götter- und Heldensage einzufügen gesucht. Bei *Vergil (Aen.* 12, 134 ff. 222 ff. 446 ff. 843 ff.) ist sie Tochter des Daunus und Schwester des Rutulerkönigs Turnus (hierfür gab wohl die Namensähnlichkeit den Anhalt), dem sie, von Iuno angestachelt, in seinem Kampfe gegen Aeneas aufs eifrigste beisteht; sie heißt dort 'dea quae stagnis pluminibusque sonoris praesidet' und ist Geliebte des Iuppiter gewesen, der sie dafür mit der Unsterblichkeit und der Herrschaft über die Quellen und Flüsse Latiums belohnt hat. *Ovid (fast.* 2, 583 ff.) hat die Sage von Iupiters Liebe zu Iuturna aufgenommen und weiter ausgesponnen, indem er

erzählt, wie die spröde Nymphe vor den Bewerbungen des Gottes in ihr feuchtes Element flieht, bis Iuppiter alle übrigen Nymphen Latiums bittet, ihm zu helfen und die Flüchtige aufzuhalten. Eine andere Version, von der wir nur durch *Arnobius* (3, 29) Kunde haben, machte sie zur Tochter des Voltumnus, Gemahlin des Ianus (s. d.) und Mutter des Fontus. Einen tieferen mythologischen Gehalt darf man in diesen willkürlichen Kombinationen nicht suchen; Natur und Wesenheit der Göttin sind von *Varro* im 14. Buche der *antiqu. rer. divin.* (bei *Serv. Aen.* 12, 139) richtig bezeichnet worden mit den Worten: 'Iuturna inter proprios deos nymphasque ponitur.' [Wissowa.]

Iuventas? *Ephem. epigr.* 2 S. 440 nr. 965 (Berichtigung der Lesung von *C. I. L.* 3, 5118; Atrians in Noricum) *Iuuantib(us)* | *Regalibus* | *Regalis* | *Iulia* | *Aquilin(a)* | *ex vet(o)*. [R. Peter.]

Iuventas, jünger **Inventus**, die Göttin der Jugend, hat schon von alters her in Rom Verehrung genossen. Eine Kapelle derselben befand sich eingeschlossen in den capitolinischen Tempel in der Cella der Minerva (*Dion. Hal.* 3, 69. *Plin. n. h.* 35, 108; vgl. *Jordan, Topogr.* 1, 2 S. 11. 91), und man erklärte das damit, daß bei der Erbauung dieses Tempels Iuventas ebensowenig wie der Gott Terminus geneigt gewesen sei ihren Platz zu räumen und darum in das neue Heiligtum habe aufgenommen werden müssen (*Dion. Hal.* 3, 69. *Liv.* 5, 54, 7. *Flor.* 1, 1. *Augustin. c. d.* 4, 23). Man darf jedoch daraus nicht schließen, daß Kult und Heiligtum der Iuventas älter gewesen seien als der capitolinische Tempel, weil die älteste Form dieser Erzählung (z. B. *Liv.* 1, 55, 3; die übrigen Stellen siehe bei *Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 771, 2) nur des Terminus gedenkt, während Iuventas (und bei *Augustin* auch Mars) erst später hinzugefügt wurde, um der daran geknüpften Weissagung der römischen Grölse willen (ὅτι τῆς Ποικιλῶν πόλεως οὔτε τοὺς ὄρους μετακινήσει καὶ οὐδὲ οὐδὲ τὴν ἀκρὴν μεταβάλει *Dion. Hal.* 3, 69, vgl. *August. c. d.* 4, 29). Aber *Schwegler a. a. O.* 1, 794 geht zu weit, wenn er jede einheimische Verehrung der Iuventas vor der Einführung des griechischen Kultes (s. unten) ganz leugnet; es gab eine von der Überlieferung auf *Servius Tullius* zurückgeführte Bestimmung, wonach für jeden Jüngling, der die Toga virilis anlegte, eine Münze in die Kasse der Iuventas entrichtet werden mußte, ebenso wie für die Geborenen an die der Iuno Lucina und für die Gestorbenen an die der Libitina (*Piso* bei *Dion. Hal.* 4, 15). An dem hohen Alter dieses Brauches (vgl. über denselben auch *A. Rofsbach, Unters. über d. röm. Ehe* S. 374 f.) zu zweifeln haben wir um so weniger Veranlassung, als sich im Kult der griechischen Hebe oder verwandter Gottheiten keinerlei Analogieen finden, die uns berechtigten die Einrichtung für eine hellenisierende zu halten. Es geht aus derselben hervor, daß Iuventas die Schutzgöttin der heranreifenden männlichen Jugend war, die 'dea novorum togatorum', wie *Tertullian (ad nat.* 2, 11, vgl. *August.*

c. d. 4, 11) sie nennt, und wir verstehen es, wenn das Festverzeichnis von Cumae (*C. I. L.* 10, 8375) zum 18. Oktober, dem Tage an welchem Augustus die Toga virilis anlegte, eine 'supplicatio Spei et Iuventati' verzeichnet. Ob das Opfer, welches die mannbar gewordenen Jünglinge am Tage ihrer Mündigsprechung auf dem Capitele darbrachten (der Ausdruck 'in Capitolum ire' n. ähnl. wird häufig geradezu für 'togam virilem sumere' gebraucht: *Val. Max.* 5, 4, 4. *Suet. Claud.* 2. *Petr.* 88; vgl. auch *Röjzbach* a. a. O. S. 408), der Iuventas galt, läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen. *Marquardt* (*Röm. Staatsverw.* 3, 363, 1. *Privatleben der Römer* S. 124, 4) denkt aus dem Grunde, weil die Anlegung der Toga virilis in der Regel am Feste der Liberalia stattfand, an den Altar des Liber auf dem Capitol (vgl. *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 388), *Jordan* (*Topogr.* 1, 2 S. 39 Anm. 38) mit größerer Wahrscheinlichkeit an Iuppiter Optimus Maximus, worauf die Worte des *Servius Ecl.* 4, 50 ('sane Iovem merito puerorum dicunt incrementa curare, quia cum pueri togam virilem sumpserint, ad Capitolium eunt') direkt hinweisen. Wohl aber wissen wir, daß der Iuventas alle Jahre Opfer (*sacra anniversaria*) für das Wohl der heranwachsenden Jünglinge gebracht wurden (*Paul.* p. 104), die nach *Cicero* (*ad Att.* 1, 18, 3) am Jahresanfang stattgefunden zu haben scheinen; diese Opfer sind in der älteren Zeit jedenfalls bei der capitolinischen Kapelle begangen worden. Seit der Zeit des zweiten punischen Krieges erfuhr aber der gesamte Kult der Iuventas eine Umgestaltung durch Aufnahme griechischer Elemente. Im Jahre 218 wurde auf Anordnung der Decemviri s. f. der Iuventas ein Lectisternium bereitet und zugleich beim Tempel des Hercules eine Supplicatio abgehalten (*Liv.* 21, 62, 9); hier zeigt schon die Verbindung mit Hercules, daß wir es mit der griechischen Hebe zu thun haben. Dieser griechischen Göttin galt auch der Tempel der Iuventas, den M. Livius Salinator im J. 207 in der Schlacht bei Sena gelobte und während seiner Censur 204 im Circusthale zu bauen begann; die Einweihung desselben erfolgte im J. 191 durch C. Licinius Lucullus (*Liv.* 36, 36, 5); nachher ist der Tempel im J. 16 v. Chr. niedergebrannt (*Cass. Dio* 54, 19) und von Augustus wiederhergestellt worden (*Mon. Anc.* 4, 8; vgl. *Mommsen, Res gestae D. Aug.* p. 82, der mit Recht *Prollers* irrige Annahme eines Tempels der Iuventas auf dem Palatin abweist; erwähnt wird das Heiligtum auch von *Plin.* n. h. 29, 57; vgl. *Becker, Topogr.* S. 473; *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 3, 93). Seit dieser Zeit denken die römischen Schriftsteller, wenn sie von Iuventas reden, gemeinlich an die griechische Hebe (*Cic. de nat. deor.* 1, 112. *Hor. c.* 1, 30, 7. *Ovid ex Ponto* 1, 10, 12; vgl. auch *Ovid fast.* 6, 65 ff., wo der Dichter von 'Herculis uxor' spricht, während *Ausonius* 5, 3, 12 *Sch.*, der diese Stelle wiedergibt, dafür schlechthin Iuventa einsetzt). Die nicht zahlreichen Weihinschriften an Iuventus aus der Kaiserzeit (*C. I. L.* 2, 45, 5, 4088, 4244)

gelten jedoch wohl der alten Schutzzgottheit der mannbar werdenden Jugend (vgl. auch *Augustin. c. d.* 6, 1), besonders auch dann, wenn mit Beziehung auf das kaiserliche Haus von der Iuventus Augusta die Rede ist (*C. I. L.* 2, 1935, auch auf Münzen des Claudius Gothicus, *Cohen* 5 nr. 107, 108); in Vienna begegnet uns sogar ein eigner flamen Iuventutis (*C. I. L.* 12, 1783. 1869. 1870. 1902. 1903. 1906. 2238. 2245). Dargestellt findet sich die Göttin auf Bronzemünzen Marc Aurels (*Cohen* 2 nr. 561—563) als langbekleidete Frau, die in der linken Hand eine Schale hält und mit der Rechten Räucherwerk auf ein an ihrer Seite stehendes turibulum streut. Über den Iuppiter Iuventus der Inschriften (*C. I. L.* 9, 5574 und 11, 3245 s. d. Art. *Iuppiter* Sp. 667. [Wissowa.]

Ivaos (oder Ivavus) heißt ein gallischer Gott, dem eine in Evaux (Creuse) gefundene Bronzeschüssel geweiht ist: *Vimpuro Firmi lib(ertus) Ivau v(otum) s(oluit) l(ibens) m(erito)*. Die Endung -u erscheint auch sonst auf gallorömischen Inschriften (vgl. die Votivinschrift an Taranos *C. I. L.* 12 p. 820. *Revue celtique* 7 p. 450.). *Iraos* scheint der Schutzzgott der Quellen von Evaux zu sein, *Bull. épigr.* 1 p. 40 (pl. IV) und 3 p. 265. *Revue celtique* 6 p. 118. 260. *Mérimée, De antiq. aquarum religionibus* (Paris 1886) p. 69. [M. Ihm.]

Ivavus s. Ivaos.

Ivn (ivn), unsichere Abkürzung eines etruskischen Götternamens im Genetiv auf der Bronzeleber von Piacenza, Reg. 8. An luno (etr. uni) ist nicht zu denken; ich vermute *lvn/sl* *lvsl* Reg. 11¹, d. i. Lynsae (s. d.): vgl. *Deecke, Etr. Fo.* 4, 52. [Deecke.]

Ixalos? (Ἰξάλος?), wofür *Forchhammer* und *O. Jahn* ITAΛΟΣ (Italos) lesen wollen, auf einer die Thaten des Herakles behandelnden, der Tabula Iliaca ähnlichen Tafel: *C. I. Gr.* 5984 A. Vgl. *Hesych.* s. v. Ἰξάλων, *C. I. Gr.* 3 p. 811 u. d. Artikel *Italos*. [Roscher.]

Ixiön, -ōnis (Ἰξίων, -ωνος). Wichtigste Stellen: 1) *Pindar Pyth.* 2, 21—89. — Vgl. das *Schol.* dazu p. 316 *Boeckh*: Τὸν Ἰξίωνα οἱ μὲν Ἀντίονος γενεαλογοῦσιν, ὡς Αἰσχύλος, Φερεινὸς δὲ Πεισιώνος, ἔνιοι δὲ Ἄρεος, οἱ δὲ Φλεγγύα κτλ.

2) a: *Aeschyl.* *Eum.* 440 σενὸς προσέτιωρ ἐν τρώποισι Ἰξίονος. — b: *Eum.* 718. — c: *Ixiön*, *Nauck, fragm. tr. gr.* p. 22.

3) *Soph. Phil.* 679 ff.

4) a: *Eurip.* *Ixiön* frag. 4: Φλεγγύον νῆ δέσποτ' Ἰξίων. — b: *Schol. Eur. Phoen.* 1185: ὀργισθεὶς δὲ ὁ Ζεὺς ὑποπτήρῳ (περὶόντι *Pind.*) τροχῷ (κατὰ δορυράδα ἄντυγα *Soph.*) τὸν Ἰξίωνα δῆσας ἀρῆκε τῷ αἵμα φέρεσθαι μαστιζόμενον καὶ λέγοντα· χρεὶ τιμὰν τοὺς εὐεργέτας· οἱ δὲ ὅτι ἑταρτάρασεν αὐτόν, οἱ δὲ ὅτι καὶ πύρινος ἦν τροχὸς φασιν.

5) *Apollon. Rhod. Arg.* 3, 62. *Schol.* (vgl. *Tzet. Chil.* 9, 273): Φλεγγόν νῆος Ἰξίων, ὡς καὶ *Εὐριπίδης*: Φλεγγόν νῆ δέσποτ' Ἰξίων. *Φερεινὸς* δὲ Αἰτῶνος. φρεὶ δέ, ὡς γαμήλια Δίαν τὴν *Ἥιονέως* θυγατέρα πολλὰ ὑπέσχετο δώσσειν δάρα. ἑλθόντος δὲ ἐπὶ ταῦτα τοῦ *Ἥιονέως* βέρεθρον ποιήσας καὶ πυρακτώσας, σκεπάζει αὐτὸν λεπτοῖς ξύλοις καὶ κόνει λεπτῇ.

ἐμπεσὼν δὲ ὁ Ἰσιονεύς ἀπόλλυται. λύσσα δὲ τῷ Ἰξιῶνι ἐνέπεσε διὰ τοῦτο καὶ οὐδεὶς αὐτὸν ἤθελεν ἀγγίσει οὔτε θῆων οὔτε ἀνθρώπων. πρῶτος γὰρ ἐμψύλιον ἀνδρᾶ ἀπέκτεινεν, (vgl. *Pind. a. a. O.*). ἐλεήσας δὲ αὐτὸν ὁ Ζεὺς ἀγγίζει καὶ ἀγγισθεὶς ἡράσθη τῆς Ἥρας. ὁ δὲ Ζεὺς νεφέλην ὁμοιώσας Ἥρα (βουλόμενος δοκιμάσαι εἶγε ἀληθές ἐστι *Schol. Eur. Phoen.* 1192, wo übrigens Hera selbst das Bild macht, wie auch *Schol. Od.* 21, 303) παρεκκοιμίζει αὐτῷ καὶ ὕστερον ποιήσας „τετρακύννημον τροχόν“ (δεσμόν, *Pind. a. a. O.*) καὶ δεσμεύσας αὐτὸν τιμωρεῖται.

6) *Diodor* 4, 69.

7) *Hygin.* f. 14. f. 62.

8) *Lucian.* d. d. 6 p. 216—219 *Post Hemsterhysium et Reitzium cum var. lect., Schol. graec., adnot. et ind. edidit I. Th. Lehmann* 1822. *Schol.*: Ἰξίων Λαπίθης τὸ γένος ὦν ἡγάγετο Δίαν τὴν Οἰονέως. τὸν δὲ πενθερὸν αὐτοῦ ἐλθόντα ἐπὶ τὰ ἐδνα συνσκευάσατο. ὄνυχμα γὰρ ποιήσας καὶ γεμίσας πυρὸς ἐνθα αὐτὸν ἐνέβαλεν· ἐφ' ᾧ οἱ θεοὶ ἀγαπαντίσαντες ἐμελλον αὐτὸν τιμωρεῖν· ὁ δὲ Ζεὺς μόνος ἡλέησεν αὐτὸν· καὶ λαβὼν ἰδίῳ ἱερῷ (oder ἱερᾷ, die Stelle scheint verderbt) ἀφῆκε μεταδιδούς τῆς ἀθανασίας (*Schol. Od.* 21, 304: γευσάμενον γὰρ αὐτὸν τῆς ἀμβροσίας οὐκ ἦν αὐτὸν ἀποθανεῖν). Οὗτος δὲ ἀκόλαστος ὦν ἡράσθη Ἥρας, ἣ ἀνήγγειλε τῷ Διὶ· ὁ δὲ δοκιμάσας αὐτὸν ἀείκλια νεφέλην τῇ Ἥρᾳ, ἣ μίγνυνται Ἰξίων, καὶ ποιεῖ παῖδα τὰ μὲν ἀνθρώπων ἔχοντα, τὰ δὲ ἵππων (Κένταυρος s. d. nächste Nummer) ἀφ' οὗ Ἰπποκένταυροι. Ὁ δὲ Ζεὺς ὀργισθεὶς — ἐνεργέτας, fast wörtlich = oben 4 b.

9) a: *Pind. Pyth.* 2, 42—44. *Schol.* p. 317: ἄγχιός τις καὶ τερατώδης ἀνὴρ ὃν Κένταυρον ἀνόμωσαν. — b: *Diodor* 4, 69: τὸν δὲ Ἰξίονα τῇ νεφέλῃ μίγνυντα γεννῆσαι τοὺς ὀνομαζομένους Κένταυρους ἀνθρώποφυνεῖς. 4, 70: τινὲς δὲ λέγουσι τοὺς ἐκ Νεφέλης καὶ Ἰξίονος γεννηθέντας Κένταυρους πρῶτους ἱππεύειν ἐπιχειρήσαντας Ἰπποκένταυρους ἀνομάσθαι καὶ εἰς πλάσμα μύθον καταταχθῆναι ὥς διφυνεῖς ὄντας. — c: *Schol. Venet. ad Il.* 1, 266: τινὲς δὲ δονλίδι Ἰξίονα μίγνυναι, ἅμα δὲ καὶ Πήραρον τὸν περσικὸν κατὰ τὴν αὐτὴν νύκτα· ἐξ ὧν γενέσθαι Κένταυρον, ἀφ' οὗ πολὺ πλῆθος γίνεται.

10) *Schol. Pind. Pyth.* 2 p. 316: καὶ τὴν ἐπὶ τοῦ τροχοῦ κόλασιν αὐτῷ παρεγκεχειρήκασιν· ὅπῃ γὰρ δίνης καὶ θυέλλης αὐτὸν ἐξαπασθέντα φθαρήναι φασιν.

11) *Philostr. vit. Ap. Tyan.* 6, 40: ἄλλ' ἐκείνος μὲν τροχῷ εἰκασμένος [εἰληγμένος? ἐγγεμένος? R.] δι' οὐρανὸν ἀνάμπεται. 7, 12: Ἰξίων μετέωρος ἐπὶ τροχοῦ.

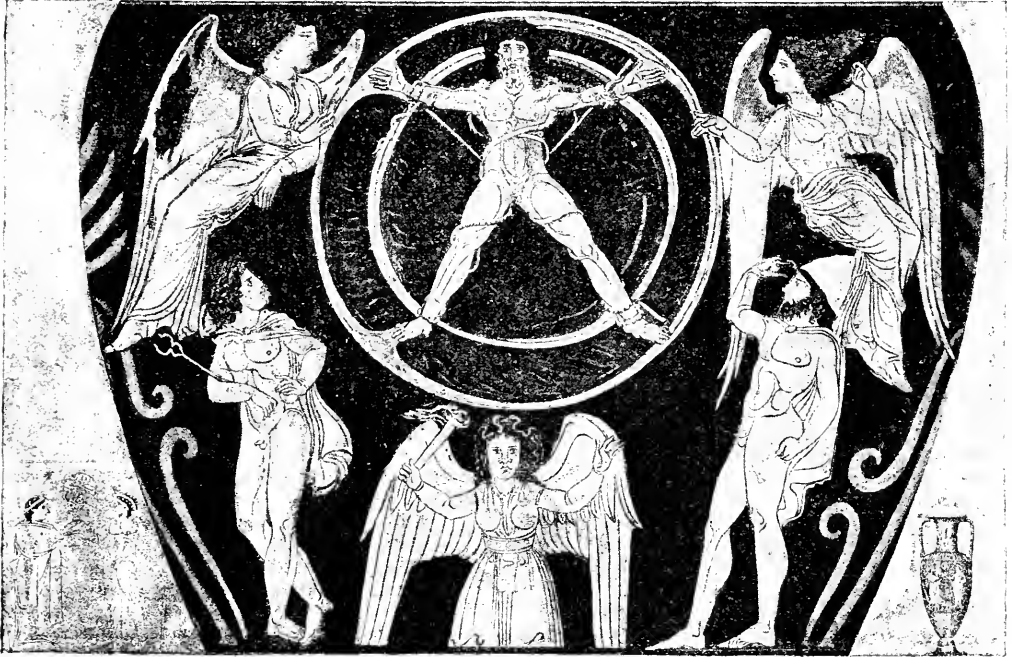
Die Sage vom Ixion ist jünger als *Homer* und *Hesiod*, und schwankt hinsichtlich der Genealogie und des Orts seiner Bestrafung, während über seinen Charakter und seine Frevel Übereinstimmung herrscht. Sechs Namen werden genannt von Königen und Göttern, deren Sohn er sein soll, am häufigsten Phlegyas (1 b; 4 a; 5), den jedoch *Strabo* seinen Bruder nennt (p. 442), daneben Aiton oder Poision, beide nach *Pherekydes*, Antion nach *Aeschylos*, Leon-

tens nach *Hygin*, endlich auch Ares. Seine Mutter hiefs Perimela (*Diodor*). Ixion selbst erscheint als König der Lapithen in Gyrtion, gilt als Vater des Peirithoos, der auch ein Sohn des Zeus genannt wird, und als erster Verwandtenmörder, indem er den Vater seiner Braut Dia, der gewöhnlich Deioneus (der Feindliche, Kriegerische *Preller, Gr. Myth.* 2², 12) oder Eioneus (nr. 5), bei *Diodor* Hesioneus (was offenbar dasselbe ist), auch Oioneus genannt wird (nr. 8), hinterlistig umbringt. Allgemein wird die Größe seines Verbrechens hervorgehoben, welches so groß erscheint, daß kein Mensch und kein Gott ihn davon reinigen will. Nur Zeus erbarmt sich seiner, als er wahnsinnig geworden um Schutz fleht, nicht ohne Widerspruch (*Aeschylos* oben nr. 2 a u. b. *Luc.* d. d. 6), als Zeus *ἱκέσιος*, der sich der Schutzflenden annimmt. Ja er nimmt ihn sogar zum Tischgenossen, und verleiht ihm Unsterblichkeit (8). Aber der Undankbare kann sein Glück nicht ertragen, er erhebt seine Augen zur Gattin seines Wohlthäters, so sehr hat ihn der Nektar berauscht (*Lucian*). Doch dieser neue Wahnsinn stürzt ihn ins Verderben. Um den Frevelmütigen, der nach des höchsten Gottes Bette trachtet, auf die Probe zu stellen, schafft Zeus (oder Hera selbst) ein der Hera ähnliches Wolkengebilde (*Νεφέλη*) und legt es dem Unverbesserlichen (*ἀκόλαστος*, nr. 8) bei. Aus dieser Vereinigung entspringt Kentauros (8. 9), ein wilder, wunderseltener Mann (9 a), ein übermütiger Sproß „ohne Chariten“ (1 a) (nach *Diodor* [9 b] nicht bloß einer, sondern die Kentauren, und zwar in Menschengestalt). Von diesem sodann stammen aus seinem Verkehr mit den magnetischen Stuten auf dem Pelion die Hippokentauren, halb Menschen, halb Pferde (*ἑμφοτέροις ὁμοῖοι τοκεύσι, τὰ ματρώθεν μὲν κάτω, τὰ δ' ὑπέρθε πατρός* 1 a. 8, wo schon dem Vater die Mischgestalt beigelegt wird, 9 b). Die Sage, daß Ixion und Pegasos in einer Nacht einer Sklavin beigewohnt haben, und hieraus Kentauros entstanden sei (9 c), verdient als späte Erfindung keine weitere Beachtung.

Die Strafe des Ixion besteht darin, daß er auf Zeus' Befehl von Hermes (*Hygin fab.* 62) auf ein geflügeltes feuriges Rad mit vier Speichen, das sich unaufhörlich dreht (*δρουάς*), mit Schlangen (*Vergil* s. u.) gefesselt und unter Geißelheben und dem Ausrufe: „Wohlthäter soll man ehren“, durch die Lüfte dahingerrollt wird (τῷ ἄερι nr. 4 b. 8, μετέωρος, τροχῷ εἰκασμένος [?] 11). Doppelt schwer erscheint die Strafe für Ixion, sofern er unsterblich ist. Nüchtern rationalistisch wird vom *Schol.* zu *Pind. Pyth.* 2 (nr. 10) diese Strafe in Abrede gestellt und erzählt, Ixion sei von einem Wirbelsturm entrufft worden und so umgekommen. Darin, daß Ixion seine Strafe nicht in der Unterwelt, sondern in der Luft büßt (*παντὶ κολιττόμενος Pind.*) sind alle älteren und manche späte Nachrichten (z. B. ob. nr. 11) einig (auch Odysseus erwähnt ihn nicht bei seinem Besuch in der Unterwelt); erst spät wird derselbe in den Tartaros versetzt, zuerst von *Apollonios Rhodios* 2, 62, dessen *Scholion*

(nr. 5) übrigens den Ort im Ungewissen läßt, dann von *Tibull* 1, 3, 73. *Vergil. Georg.* 3, 38. *Aen.* 6, 601. *Serr.* z. beid. St. *Or. Met.* 4, 460. Eine besonders raffinierte Auffassung spricht aus Stellen wie *Verg. Georg.* 4, 484. *Sen. Apocoloc.* p. 361, woraus geschlossen wurde, daß die Strafe zeitweilige Unterbrechung erlitt, „*ut animum reficeret Ixion*“ (Stauern zu *Hygin. f.* 62). Wenn aber einige das Rad des Ixion unter die Sterne versetzen, so beruht dies offenbar auf Mißverständnis der Stellen des *Philostrot* und Unkenntnis der ursprünglichen Fassung der Sage. Nach *Strabo* 439 verdrängte Ixion und sein Sohn Peirithoos die Perlhäber und nahm ihre Stadt Gyrtion in Besitz, ebenso verjagte er die Kentauren vom

von der Wurzel *ix-* (*ixués* Feuchtigkeit). Die meisten neueren Erklärer fassen den Ixion auf dem Rad als Symbol der Sonne, so schon *Panofka, Zufluchtsgottheiten*, S. 286 der *Abhandlungen der Berl. Akad.* 1853. *A. Kuhn, Ztschr. f. vergl. Spr.* 1, 535; *Herabholung des Feuers* 48 ff. 69. 95 ff. *Gaidoz, Ét. de mythol. Gauloise* I. Paris 1886 S. 48. *Preller, Gr. Myth.* 2², 13; „Ursprünglich bedeutete dieser aufs beflügelte Rad geflochtene und in ewigem Wirbel durch die Luft getriebene Ixion vielleicht nur das Rad der Sonne, welches von Indien bis Deutschland den Sagen und Gebräuchen der Völker bekannt ist, in welchem Falle erst dieses mißverständene Bild der Vorzeit zu dem Glauben an Frevel und Buße geführt hätte“



Ixion auf dem Rade, daneben 2 weibl. Flügelgestalten, unten Hermes, Erinyes, Hephaistos, Vasenbild in Berlin nr. 3023 (nach Baumeister, *Denkm. d. klass. Altert.* S. 767 Fig. 821 = *Annali d. Inst.* 1873 Taf. 1 K).

Pelion und trieb sie ins Land der Aithiker 50 (*Hom. Il.* 2, 738), die Ebenen aber übergab er den Lapithen.

Die Erklärung des Namens Ixion und seiner Väter hängt auf engste mit der der Sage zusammen. Das *Et. M.* leitet den Namen nach der Erzählung bei *Pindar* her von *ixō*, vom Nahen zum Bette der Hera, eine offenbar viel zu einseitige Auffassung; *Welcker, Aeschyl. Tril.* S. 549 von *ixō* — *ixētēs* der Schutzfliehende (*Aesch. Eum.* 440, oben 2 a), worauf auch der Name seines Vaters Antion (von *antíōō* bitten) und Peision (*peíōō* durch Bitten bewegen) hinweise. Allein der Charakter Ixions ist zu vorherrschend der des *ἀνόλεστος*, des unbezähmbar Trotzigen, als daß ihm von seinem Schutzfliehen der Name hätte beigelegt werden können. *Pott, Zeitschr. f. vgl. Spr.* 7, 86 und *Curtius, Gr. Etymol.* 3 S. 132 leiten den Namen her

„*Phocbi rota*“ *Stat. Silv.* 5, 1, 17 (*Grimm, D. Myth.* 578). *Bréal, le mythe d'Oedipe* p. 10 führt Ixion auf ein vorausgesetztes Akshivan zurück, das Wagenmann, Radmann, d. i. Sonnengott bedeuten würde (*Klügmann, Ann. d. Inst.* 45 S. 93—98). Für diese Auffassung der mytholog. Grundidee des Ixion lassen sich auch die Namen seines Vaters Phlegyas und Aiton oder Aithon (von *αἶθω*) „der Strahlende“, sowie vielleicht der seines Sohnes Peirithoos (s. d.), dernach *Pott a. a. O.* „Umläufer“ bedeutet in die Wagschale werfen [vgl. auch den assyrischen Mann auf dem geflügelten Sonnenrade bei *Perrot-Chipiez, Hist. de l'art* 2, 89 Fig. 19. Max. Mayer]. Der Name Ixion ist jedoch mit alledem noch nicht genügend erklärt. [*Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 83 ff. und *El. H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 40 ff. 190 ff. fassen Ixion als Repräsentanten des Wirbel-

windes und erklären seinen Namen als eine Verkürzung aus *ἄϊστορος*. Doch läßt sich für eine solche Deutung aus dem Kreise der übrigen Lapithen (s. d.) keine einzige Analogie beibringen. Sehr ansprechend ist dagegen die neuerdings von *Laistner* (*D. Rätsel d. Sphinx*; Berlin 1889 I S. 293 ff.) aus der Vergleichen mit verschiedenen, ähnliche Motive enthaltenden, deutschen Alpsagen gewonnene Deutung der Sage von Ixion. Danach wäre Ixion eigent-
lich ein böser Mensch, dessen Strafe darin be-
stand, als „Alp“ an ein Rad (oder Sieb) ge-
fesselt, im Wirbelwinde durch die Lüfte zu
fahren und dabei einen bestimmten Ruf aus-
zustossen, Vorstellungen, die sich auch in un-
zweifelhaften von *Laistner* a. a. O. besproche-
nen Alpsagen nachweisen lassen. Ist diese
Deutung richtig, so könnte der Name des
Ἰξίων von *W. ix* oder *ix* (vgl. *ἰπυῖσθαι* =
ἀποθλίβεσθαι, *πιέζεισθαι*, *ἰπτομαι* schädige
u. s. *w. Curtius*, *Grdz.* S. 461) abgeleitet wer-
den und den 'drückenden' schädlichen
Alp bezeichnen. Roscher.] Der Grundzug
seines Charakters ist nach unseren griechi-
schen Quellen der des rücksichtslosesten Über-
mutes gepaart mit List. Der Name seines
Vaters Phlegyas kann nach phokischer Be-
deutung des Wortes *φλεγών* = *ἐβρίζειν* (*Eust.*
Il. 13 S. 904) auch den Übermütigen bedeuten,
ganz dasselbe, was Lapithes von *λαπιθεῖν* im
allgemein Hellenischen (*Müller*, *Orchomenos*
S. 190); es liegt nahe, auch für Ixion eine ähn-
liche Bedeutung anzunehmen und den Namen
mit *ἰσχύς* in Verbindung zu bringen, wonach
er der Gewaltige wäre. Ähnlichen Übermut
legt auch ein Verwandter des Ixion, Ischys,
an den Tag, der gleichfalls Nebenbuhler eines
Gottes ist, *Hymn. Hom. Apoll. Pyth.* 31.
Müller a. a. O. S. 197. Mit der Deutung der
Sage auf das Sonnenrad ist diese Ableitung
des Namens nicht unvereinbar; *Benseler* leitet
denselben von *ἰξύς* her, das wohl mit *ἰσχύς*
verwandt ist; und in der That die Bedeutung
der ungeschwächten Manneskraft und Geilheit
würde auf das, was von Ixion „Geiling“ über-
liefert wird, ganz wohl passen. Beachtens-
wert ist auch der Name der Gemahlin Ixions,
der Dia, der Mutter des Peirithoos, welcher
nach *Il.* 2, 741 ein Sohn des Zeus ist. Auf-
fallend bleibt immer das späte Auftauchen dieses
Mythos, der sich dann in der Poesie so großer
Beliebtheit erfreute. Alle drei großen Tra-
giker haben ihn bearbeitet, und *Aristoteles*,
poet. 18 nennt ihn unter den pathetischen
Stoffen. Über bildliche Darstellungen der
Sage vgl. *Müller*, *D. a. K.* 2, 863. *Klügmann*, *N.*
Memor. dell' Inst. 2, 388 ff. *Annali* 45 (1873)
S. 93 ff. Tav. d'agg. I. K., kumanische Vasen-
bild in Berlin nr. 3023, wonach unsere Ab-
bildung: Ixion auf das feurige Rad geflochten,
in den Lüften schwebend; das deuten sowohl
die weiblichen Flügelgestalten zu beiden Seiten,
die wohl als Erinyen (oder Wolken?) zu er-
klären sind, als auch die aufwärts gerichteten
Blicke des Hermes und des Hephaistos an; der
letztere, kenntlich an Hammer und Mütze, ist
hier als Gehülfe des Hermes bei der Voll-
streckung der Strafe und Verfertiger des Rades

wohl an seinem Platze, wenn er auch in der
Überlieferung nicht genannt wird. Unten eine
Flügelgestalt mit Schlangen in den Haaren und
Fackel in der Rechten: eine Furie. Vgl. außer-
dem eine Ruveser Vase [jetzt in Petersburg
nr. 424 R.] *R. Rochette*, *Mon. inéd.* t. XIV
p. 179 nr. 3. *Gerhard*, *Mysterienbilder* t. II.
Arch. Ztg. 1843 p. 199. 1844 p. 225 t. 13 und
d. Artikel *Iris* (ob. Sp. 343) und *Ichsiun*.

[Weizsäcker.]

Ixionides (*Ἰξιωνίδης*), Sohn des Ixion (*Suidas*),
heißt Peirithoos, *Öv. Met.* 8, 567. *Prop.* 2,
1, 38. [Höfer.]

Ixios (*Ἰξίος*), Beiname des Apollon von dem
Ort Ixiai oder dem Hafen Ixos auf Rhodos
Artemidor bei *Steph. Byz.* s. v. *Ἰξία*. [Höfer.]

Iyngies (*Ἰύνγιος*) oder **Iyngyi**? (*Ἰύνγι*?),
Beiname des Dionysos, *Hesych.* *Schmidt* ver-
mutet, daß an beiden Stellen *Ἰύνγιος* = ei-
lauer (Schreier) zu lesen sei. [Höfer.]

Iynx (*Ἰύνξ*), 1) Tochter des Pan und der
Echo (so *Kallimachos*) oder der Peitho (*Phot.*
lex. ed. *Pors.* 118, 11 = ed. *Naber* 1, 300. *Suid.*
s. v. *Ἰύνξ*. *Schol. Theokr.* id. 2, 17. *Schol. Pind.*
Nem. 4, 56), nach *Anth.* ed. *Jac.* 4, 140, 113
T. der Niko (dasselbe steckt wohl in dem
ἔρα Νίκης καὶ Ἀφροδίτης bei *Suid.* u. *Phot.*).
Sie wurde nach *Zenodotos* von einigen *Μινθα*
genannt und als *Ναῖς ῥύμη* bezeichnet (*Phot.*
lex. ed. *Pors.* 271, 1). Sie habe den Zeus
durch einen Zaubersrank zur Liebe der Io oder
zu sich selbst verleitet und sei deswegen von
Hera versteinert oder in den Vogel gleichen
Namens verwandelt worden (*Suid.* s. v. *Phot.*
lex. 118, 11. *Schol. Theokr.* 2, 17). Als Vogel
wird sie zu Liebeszauber verwendet und an
das Zauberrädchen gebunden (*Suid.* u. *Phot.*
ἔστι δὲ καὶ ὄρνειον τι ὃ πρόκειται τὴν αὐτὴν
δύναμιν ἔχειν, ὅθεν δεσμεύονται τοῖς τροχίσκοις,
vgl. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 380). Der Vogel
führt auch den Namen *σεισοπνίγης* (διὰ τὸ
πανταχοῦ στρέφειν καὶ λυγίζειν τὸν ἀνέμεον ἢ
τὴν πνύγην), oder *νικάδος* und soll nach *Aristo-*
teles *μικρὸν μείζον σπίνης* sein (*Schol. Theokr.* 2,
171. *Et. m.* 479, 55. *Hesych. lex.* s. v.). Auch
σεισοῦρα oder *κινναῖος* wird der Vogel ge-
nannt und als *ζῶον ἀδικώτατον* bezeichnet bei
Schol. Opp. Hal. 1, 565; nach *Plin. n. h.* 11,
256 *īynx (avis) sola utrimque binos habet* (*di-*
gitos). Auch Aphrodite soll den Liebeszauber
verwenden (*Hesych. lex.* s. v.), ja sie soll den-
selben zuerst vom Olymp geholt und dem
Iason gegeben haben, damit dieser das Herz
der Medea gewinnen könne (*Pind. Pyth.* 4,
380 *ποικίλαν Ἰύνγα τετράκναμον Οὐλύμπθεν*
ἐν αὐτῷ ζευξάσα κνήφ' ἰκναιάδ' ὄρνιν Κυπρ-
οῦ γένει φέρειν). Von dem Vogel haben auch
andere zum Liebeszauber gebrauchte Gegen-
stände den Namen *Ἰύνξ* bekommen, wie bei
Pind. Pyth. 4, 215. *Hesych. lex.* s. v. *ἀπὸ τοῦ*
ὄρνειον καὶ τὰ κατασκευαζόμενα εἰς ἔρωτας
Ἰύνγας καλοῦσιν, so das Zauberrädchen (*Suid.*
s. v.), ferner eine Art *Syrinx* (*σφινγὶς μονοκά-*
λαμος, *Becker*, *anecd. gr.* 265, 21). Der Liebes-
zauber der Iynx vermag viel, vgl. *Anth. gr.*
ed. *Jac.* 4, 113 ἢ καὶ διαπύοντι ἔλκειν ἄνδρα
καὶ εἰ θαλάμῳ παύειν ἐπισταμένη. *Theokr.*
id. 2, 17 *Ἰύνξ, ἔλκε τὸν τῖνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα*

τὸν ἄνδρα. Infolgedessen wird das Wort auch von dem Liebesreiz und der Gewalt der Rede gebraucht (ἡ Κλειπάτρα ὄρετο ταῖς αὐταῖς ἰνυξίν — καὶ τοῦ Σεβαστοῦ κρατῖσιν τρίτον. oder τῶν αὐτῶν τῶν προσῖν ἰνυξί. *Μοιρόνους τοῖς λόγοις*, *Suid.* s. v. *Xen. mem. Socr.* 3, 11, 17. Nach *Philostr. vit. Apoll.* 6, 11, 247 hat Apollo in seinem Tempel in Delphi χροσᾶς ἰνυγας Σειρήνων τινὰ ἐπηχρόσας περὶθᾶ aufgehängt, womit die im persischen Königspalast aufgehängten χροσᾶι ἰνυγας ἀποκαρτεῖται τοῦ οὐρόφον τέταρτος, τὴν Ἀδράστειαν ἀντὶ παρ-εγγνώσας καὶ τὸ μὴ ὑπερ τοὺς ἀνθρώπους αἰεθεῖν (sie werden δεῶν γλώσσαι genannt) verglichen werden; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 906. *Pind. fr.* 25 ed. *Böckh. expl.* 277 (zu *Pyth.* 4, 211). *Hensterhuys, ad Lucian.* 1, 172. *Böttiger, kl. Schr.* 1, 183. *Kunstm.* 2, 261. Von einem ἰνυξί τόξων spricht *Lykophr.* 310. Man hat die lynx vielfach auf Vasen in einer Frau, welche einen Vogel auf der Hand trägt, oder in dem Vogel selbst erkennen wollen, z. B. *Ann. d. Inst.* 1866 S. 367; vgl. *Catal. of the greek and ctr. vases in the Brit. Mus.* nr. 1293. 1356. 1429. 1536. 1574 u. a. m., doch fehlt es dafür an jedem Anhalt. Vgl. noch *Journ. of Hell. Stud.* 7, 1 S. 157. Von der Weihung einer aus durchsichtigem Amethyst geschnittenen und vergoldeten, in der Mitte mit purpurem Wollfaden gebundenen lynx durch eine παρμαξίς an Aphrodite handelt das Epigramm *Anth. gr.* ed. *Jac.* 4, 140, 113. — 2) Nach *Nikandros* heißt einer der Vögel, in welche die von den Musen besieigten Töchter des Pieros verwandelt werden, ἰνυξί, *Myth. gr.* ed. *Westerm.* 209, 29. [Engelmann.]

Izdubar*), der babylonische *Herakles-Sinason*, der Held des altbabylonischen Zwölftafelepös (s. *Nimrodepos*“).

I. Name und religiöse Bedeutung des Izdubar.

Izdubar ist die konventionelle Lesung einer babylonischen Zeichengruppe, mit welcher der Held eines altbabylonischen Nationalepos bezeichnet wird. Die eigentliche Aussprache ist noch dunkel. Ein Thontafelfragment, das vielleicht die Lesung enthalten hat, ist auf der rechten, erklärenden Hälfte abgebrochen. Einige Assyriologen haben versuchsweise die Lesung *Namrādu* (= *Nimrod*) aufgestellt. Die sprachliche Möglichkeit steht außer Zweifel: *Namrādu*, „hellglänzendes Licht“, wäre ein Name von gleicher Bedeutung und Bildung wie *Namrasit*.*) Die Umkehrung des Namens *Uddu-sū namir*, d. h. „sein Licht leuchtet“, bezeichnet

merkwürdigerweise in der Beschreibungslgende von der „Höllenfahrt der Istar“ einen Götterboten. Erweisen läßt sich die Lesung *Namrādu* nicht. Die Erklärung des Namens als *Nu-Marad* (= *Nimrod*), „Mann von *Marad*“ (seine mutmaßliche Vaterstadt) bleibt geistreiche „sumerische Hypothese“; ebenso *Lenormant's ana Amar-utu* (= *Marduk*). Auch andere assyrische Lesungen sind aufzugeben. So *Delitzsch's Samas-ussir*, *Paradies* S. 155 f.; *Hommel's Namrasit* (*Proc. of the S. of Bibl. Arch.* 1885, 6 p. 119 ff.) ist IV R 2, 22 b*) entnommen, s. *Jensen, Kosmologie* S. 104 f. Andere ideographische Lesungen, wie *Dubar*, *Gistubar* sind um nichts besser, als die von dem genialen Auffinder des Epos, *G. Smith*, geprägte konventionelle Lesung *Izdubar*. Die von *Theo. G. Pinches* auf einem neuentdeckten Fragment gefundene Gleichung *iu Iz-du bar* | *iu Gi-il-gamēš* enthält kaum eine phonetische Lesung. Es scheint vielmehr, als ob hier ein Rätsel durch das andere erklärt ist. Kienesfalls möchte ich wagen, weitere Schlüsse aus der Lesung *Gilgames* zu ziehen, wie *A. H. Sayce*, der den Helden mit dem bei *Aelian, hist. anim.* 12, 21 erwähnten babylonischen Sagenkönig *Gilgames* zusammenbringt.

Sachlich scheint die Gleichstellung von *Izdubar* und *Nimrod* gut begründet. Daß es einen alten babylonischen Helden *Nimrod* gegeben hat, zeigt *Gen.* 10, 8—12, wo von dem „großen Jäger vor dem Herrn“ aus einer wohl spezifisch babylonischen Quelle berichtet wird: „Der Anfang seines Königreichs war *Babel* und *Erech* und *Kabneh* im Lande *Sinear*; von diesem zog er aus nach Assur und gründete *Nineveh* u. s. w.“ (zur letzteren Aussage vgl. *Micha* 5, 5 und die spätere Überlieferung bei *Clemens, Recognit.* 1, 30.**) Die Keilschriftliteratur aber kennt nur einen Nationalhelden, den *Izdubar*, der als Löwentöter dargestellt und im Epos als gewaltiger Jäger geschildert wird, welcher durch einen Heldenkampf Babylonien von der elamitischen Herrschaft befreit (*Erech*, *Babel* und *Nippur* werden in den Fragmenten genannt) und zum Lohne dafür den Königstuhl der Stadt *Erech* besteigt, in der er schon früher als Held berühmt geworden war.

Der Held *Izdubar* hat im Epos vor seinem Namen das Götterdeterminativ. Er ist entweder ein in der Sage zum Helden gewordener Gott, wie *Siegfried* bei den Germanen, oder, wofür der Schluß des Epos spricht, ein zum Gott gewordener Held. Als Gott ist *Izdubar* dem Sonnengott beigegeben. Ein Fragment (*Smith* 1371; Text veröffentlicht bei *Haupt, Nimrodepos* Heft 2 S. 93) enthält ein schematisches eingetretetes Beschwörungsgebet an den „Gott *Izdubar*“ (IV R 56, 37 ff. Herr der Beschwörung),

*) Vom Verfasser des vorliegenden Artikels werden teils im Nachtrag zu Bd. I und II, teils in den fortlaufenden Heften folgende Artikel aus der assyrisch-babylonischen Mythologie erscheinen: *Adar*, *Anu*, *Anunnaki*, *Arallu*, *Asur*, *Cherub*, *Ea*, *Etana*, *Marduk* (*Merodach*), *Moloch*, *Nabu* (*Nebo*), *Nergal*, *Samas*, *Sin*, *Tammuz*. Die Eigenart des Stoffes hat es verursacht, daß der Artikel *Izdubar* ausnahmsweise einigermaßen aus dem Rahmen der Lexikonarbeiten heraustritt. D. Red.

**) Diese babylonische Etymologie würde nicht ausschließen, daß der Name bebraisiert mit *ndarā*, „empören“, zusammengebracht werden könnte; vgl. auch *Franz, Delitzsch, Genesis* 1887 p. 213.

*) Mit I R, II R etc. wird im folgenden nach assyrischer Gewohnheit das assyrische corpus inscriptionum citiert: *H. Rawlinson, The cuneiform inscriptions of Western Asia*, col. 1—5.

**) Auch die Bedeutung, die heute noch der Name *Nimrods* in Mesopotamien hat, wie die Namen von Trummerhügeln, der Turm von *Borsippa*, *Birs Nimrud* u. a. beweisen, dürfte kaum allein auf den Einfluß des Koran zurückzuführen sein.

den Unter-Richter des Sonnengottes. Die Situation des Beschwörungshymnus*), der hier zum erstenmale besprochen wird, ist die folgende: Ein Kranker bittet unter der Assistenz eines Priesters um Heilung von seinem Leiden und wendet sich an *Izdubar*, den gewaltigen Richter, „dessen Hand der Sonnengott Scepter und Entscheidung anvertraut hat“. Auf das kurze, hymnenartige Gebet folgt, wie es scheint (die untere Hälfte ist nur in Spuren erhalten), ein Trostwort des Priesters an den Kranken und dann eine Anrede des Priesters an den Gott *Izdubar*, in der ein glänzendes Opfer (Reinigungsopfer!) für die bewilligte Hilfeleistung zugesagt wird. Die wörtliche Übersetzung lautet:

„O *Izdubar*, gewaltiger König, Richter der Erdgeister, du Erhabener, großer Entscheider der Menschen, der du schaust auf die Weltgegenden, du 20 Verwalter der Erde, Herr des Irdischen, du Richter, der du gleich einem Gotte ergründest, du trittst hin auf die Erde, vollziehst das Gericht, dein Recht wird nicht gebeugt, dein [Befehl] wird nicht., du forderst vor, du erkennst, richest, ergründest, leit[est recht], der Sonnengott hat Scepter und Entscheidung deiner Hand vertraut, 30 Könige, Fürsten und Machthaber beugen sich vor dir**), du schaust auf ihre Befehle, du entscheidest ihre Entscheidungen: ich bin NN, der Sohn des NN, dessen Gott NN, dessen Göttin NN —, Krankheit hat mich erfaßt, Buße muß ich zahlen, ich beuge mich vor dir, daß du meine Entscheidung treffen mögest, 40 sprich das Urteil [vgl. IV R 56, 14 a], reiß heraus meine Krankheit [aus meinem] Leibe,

besiege alles Übel] das Übel, das in meinem Leibe“ (der Priester zu dem Kranken): „An diesem Tage [hat sich der Gott deiner erbarmt(?)]. Er hat [dich] stark gemacht [.], reines *abuntu* [wird er deinem Munde geben?]. . . .“ 50 (der Priester zur Gottheit): „Er will opfern vor dir ein Opfer [.],

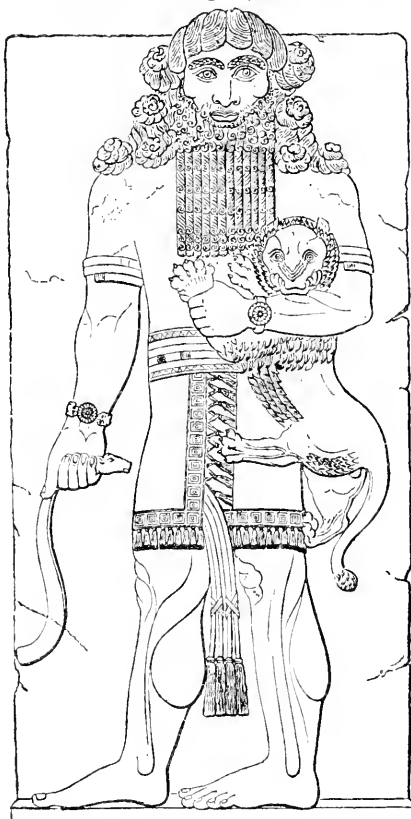
*) Es giebt in der religiösen Keilschriftliteratur Beschwörungsgedanken, wie die „Höllenfahrt der Istar“, Beschwörungshymnen, wie der vorliegende Text (auch der unten übersetzte *Istar*-Psalm) und Beschwörungsbuchpsalmen.

**) Merkwürdig ist, daß die *Midraschim* dem *Nimrod* in ähnlichem Sinne solarischen Charakter heiligen. Im *Beth ha-midrasch* 1, 25, 2, 18 f.; 5, 40 (ed. Adolf Jellinek, Wien 1873) heißt es, daß 365 Könige (die Tage des Sonnenjahres?) dienend vor *Nimrod* erscheinen; vgl. auch Schwartz, *Sonne, Mond und Sterne, ein Beitrag zur Mythologie und Kulturgeschichte* S. 6, wo *Nimrod* als Sturmjäger, also eine Art *Wotan*, aufgefaßt wird. (Dieselben 365 Könige huldigen dem Abraham, der unversehrt aus dem Glutofen, in den *Nimrod* ihn stecken ließ, hervorgegangen war, errichten ihm eine Lehrkanzel und führen ihre Kinder zum Unterricht in der wahren Gotteserkenntnis zu ihm.)

er will dir bringen ein Feierkleid [.], Holz, Cedernholz [.], Gold [.].“ ungefähr die Hälfte der Tafel ist abgebrochen, die Rückseite enthielt nur die Unterschrift der königlichen Bibliothek Asurbanipals).

Daß der siderische Charakter des Helden *Izdubar* zur Zeit der Entstehung des Epos dem Volksbewußtsein entsprach, beweist das Gottesdeterminativ, das Verhältnis des Helden zum Sonnengotte im Laufe der Erzählung, und die Beziehung einiger Tierkreisbilder auf den Inhalt der epischen Gesänge (s. Zusatz II Sp. 817).

Da *Izdubar* Sonnengott, bez. Unter-Richter



Izdubar-Nimrod einen Löwen und eine Schlange tragend. (Aus George Smiths *Chaldaean Genesis*, Deutsche Ausgabe, Leipzig, Hinrichs, 1876, S. 168. Skulptur aus Khorsabad im Louvre.)

desselben ist, wage ich im Anschluß hieran folgende Lösung des Rebus: *AN-IZ-DU-BAR* = „göttlicher Richter der irdischen Dinge“ (vgl. die 3. Zeile des Hymnus); *an* = „Gott“, *iz* (*gis*) = „Mann“*, *du* (*tu*)-*bar* nach II R 62, 69 ab = *saptu šaplitum*; „Richter des Irdischen“ (zu *sapitu* = *dānu* s. V R 28, 89 ef). — Die Deutung als „Gott mit der brennenden Fackel“, die einem zu postulierenden *Nam-rādu*, „glänzendes Licht“, entsprechen würde

*) Die Bezeichnung des *Izdubar* als „Gott“ und „Mann“ entspricht dem *ἀνὴρ θεός* als Bezeichnung des Herakles bei *Pindar* und *Sophokles*.

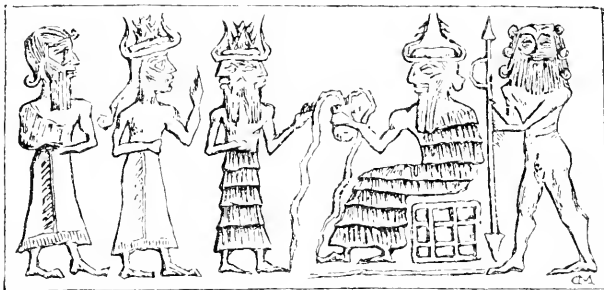
(iz-bar = „Fener, Fackel“, *du* bez. *tu* als infigiertes Determinativ = „Handhabe“), scheidet an dem letztgenannten Ideogramm, das verschiedene Derivate von *ahāzu*, („fassen“) bedeutet, nirgends aber dem Begriff „Handhabe“ entspricht; auch wäre eine Gottesbezeichnung, vom Emblem hergenommen, ohne Analogie, nachdem man von falschen Deutungen, z. B. des Gottesnamens *Nabū* („Gott mit dem Scepter“), zurückgekommen ist.

Über die Persönlichkeit des Helden *Izdubar* ist wenig zu sagen. Da der Stadtgott von *Marad* gelegentlich als „Gott des *Izdubar*“ fungiert (Taf. VI), so könnte man (mit *G. Smith*) *Marad* als Vaterstadt des *Izdubar* ansehen. Ist er wirklich „Sohn der Mondgöttin *Ningal*“ (*Hommel, Geschichte Babyloniens-Assyriens* S. 395)? Der ziemlich unbekannte Gott *Nin-ku* erscheint Taf. XII als „Herr des *Eabani*“, ist also wohl *Ea* (s. die Spuren im *Ea*-Verzeichnis II R 58, 73 und vgl. Sb 339). Nach Taf. II ist seine Mutter die Göttin *Aruru*. Jedenfalls stammt er aus einem alten Geschlecht der Stadt *Surippak*, das mit den Göttern im Verkehr stand. Sein Ahn (s. Taf. IX, Kol. III) *Sit-napīstim*, der *Xisuthros* des *Berosos*, ist der babylonische Noah, der aus der Sintflut gerettet und auf die Insel der Seligen entrückt ward („an der Mündung der Ströme“ im persischen Meerbusen gelegen, jenseits des Totenflusses). Als *Izdubar* vom 30 Aussatz geplagt ist, macht er sich auf *ana lēt Sit-napīstim apal Kidin-Marduk* (*Ūbara-tutu*), „zur Kraft (vgl. hom. *ἰς Τηλεόχοιο*) des *Sit-napīstim*, des Sohnes des *Kidin-Marduk*“. Eine Vorstellung vom Aussehen des Helden geben die beistehenden Bilder. Die typische Kopfform dieser Heldengestalt mit dem künstlich gelockten Haupt- und Barthaar und den hervorstehenden Backenknochen, die in den Palast-Skulpturen von Nineveh sehr häufig wiederkehrt, bietet ein ethnologisches Problem (s. *Hommel, a. a. O.* S. 292). Auf der X. Tafel erscheint er gelegentlich „mit einem Fell bekleidet“. Wichtig für die Vorstellung von der Beschaffenheit des Helden ist das Gespräch des Skorpionmenschen bei seiner Ankunft am *Māsu*-Gebirge auf der IX. 50 Tafel: „Er, der zu uns kommt, ein Wahrzeichen der Götter ist sein Leib“ (oder auf den Aussatz zu beziehen?); „seinem *laktu* nach ist er ein Gott, seinem *salutu* nach ein Mensch“. Der abgebildete Siegelcylinder zeigt *Izdubar* wahrscheinlich in seiner Thätigkeit als Götterdiener hinter dem Richter(?)stuhl (des Sonnengottes?) stehend.

II. Auffindung und Textausgaben der Keilschriftfragmente des Epos von Izdubar.

Die uns erhaltenen Thontafelfragmente des Epos (12 Tafeln, von denen jede ursprünglich ca. 250 Zeilen umfaßte) sind Bruchstücke von ca. vier Bibliotheksexemplaren aus der großen Litteratursammlung des Königs *Asurbanipal*, die 1854 von *Hormuzd Rassam* in den Trümmern von *Nineveh* aufgefunden wurde. *Asur-*

banipal (668—626) hat das Epos, wie alle großen Litteraturwerke seines Volkes, die zum Teil schriftlich, zum Teil mündlich von Jahrhundert zu Jahrhundert vererbt waren, in babylonischer und assyrischer Schriftart niederschreiben lassen und in seiner Bibliothek deponiert. Leider ist noch kein vollständiges Exemplar aufgefunden worden. Da aber bisher zum Schaden für die Altertumsforschung nur ein Teil der großartigen Bibliothek, ca. 30 000 Fragmente umfassend, ins Britische Museum gerettet wurde (politische Umstände haben s. Z. die Arbeit unterbrochen), so ist die Aussicht auf eine Vervollständigung der Fragmente nicht ausgeschlossen. Die ersten Stücke entdeckte *George Smith* († 1876) 1872 unter den Tafelschätzen des Britischen Museums, deren Anordnung er mit erstaunlichem Scharfsinn vollzog. Auf zwei Reisen im Auftrage des 20 *Daily Telegraph* fand er in den folgenden Jahren zahlreiche neue Bruchstücke der altbabylonischen Urgeschichten. Nach seinem Tode wurde das Werk der Fragmentenanordnung fortgesetzt von dem verdienstvollen *Th. Pinches*, speziell in Bezug auf das *Izdubar*-Epos soweit als möglich vervollständigt durch *Paul Haupt*, der die Texte im 3. Bande der *Assyriologischen Bibliothek* von *Delitzsch* und Haupt herausgab unter dem Titel: *Das babylonische Nimrodepos* (Abt. 1 1884, Abt. 2,



Izdubar als Götterdiener, Cylinder (nach *Perrot-Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité* Fig. 17).

Lief. 1 1891). Wie *Haupt's* textkritische Bemerkungen in den *Beiträgen zur Assyriologie* 1 1889, S. 48ff. und S. 94ff. (hier ist auch die XII. Tafel veröffentlicht) beweisen, ist die Kopie der Texte, die der folgenden Übersetzung zu Grunde liegt, außerordentlich sorgfältig und zuverlässig.* — Besonderes Interesse wandte man natürlich von Anfang an der 11. Tafel zu (Sintfluterzählung), deren Fragmente von *Delitzsch* zusammengestellt und in den *Assyrischen Lesestücken* besonders veröffentlicht worden sind. Diese Tafel fand gediegene Übersetzer in *Haupt* (*Der keilschriftliche Sint-*

*) Leider haben dem unermüdblichen Sammler der *Izdubar*-Texte noch immer nicht alle im Britischen Museum bekannten Texte vorgelegen. Doch steht zu hoffen, daß die von Dr. *C. Bezold* längst in Aussicht gestellte Veröffentlichung derselben baldigst erfolgen wird. Für den Gedankenzusammenhang des Epos werden sie jedoch kaum irgendwelche neue Aufschlüsse bieten. Einige der bisher unveröffentlichten Texte sind in Autographie der erweiterten Separat-Ausgabe dieses Artikels (Leipzig, Teubner) von Prof. Dr. *Haupt* beigegeben worden.

Autbericht, erweitert als Beigabe zu *Schrader, Keilinschriften und das Alte Testament*, 2. Aufl. 1881—83) und in *Jensen (Kosmol. S. 365 ff. 1890)*. Die Reste einiger Tafeln sind bis jetzt ganz vernachlässigt worden. Die Übersetzungen von *Smith* und *Lenormant* können bei aller Genialität nur als tastende Versuche gelten (s. *Cyrus Adler, John Hopkins University Circulars* Nr. 55, Jan. 1887), und doch basieren auf ihnen nicht nur die Inhaltsangaben in populären Schriften, sondern auch eine dichterische Bearbeitung, zu der *Leonidas le Cenci Hamilton* begeistert worden ist in seinem Werke *Istar and Izdubar, the Epic of Babylon, restored in modern verse*, vol. 1, New York 1884 (mit wunderbaren, modernisierten Illustrationen!).

III. Der historische und der mythologische Hintergrund.

Das Epos, das im 7. Jahrhundert als kostbarer Volksbesitz in der königlichen Bibliothek zu *Nineveh* verewigt wurde, läßt uns einen Blick thun in endlose Fernen babylonischer Geschichte. Es ist gelegentlich hier die Rede von „Königen, die in vergangenen Zeiten das Land beherrschten“ und von einer Stadt, „die alt war“, als die Sintflut hereinbrach. Und doch reicht das Epos selbst in uralte Zeiten zurück. Sein Schauplatz sind Städte im Euphratgebiet: *Uruk (Erech)*, *Nippur*, die „Schiffsstadt“ *Surrippak* und vielleicht *Babel*. Der geographische Gesichtskreis geht über diese Städte hinaus bis zum Berge *Nisir* östlich vom Tigris und südlich über das Gebirgsland *Mäsu* hinaus ein Stück in den persischen Meerbusen (*tāmtum*, 'Meer' κατ' ἐξοχὴν genannt) hinein. Im Mittelpunkt des Interesses steht *Uruk* (s. *Delitzsch, Paradies* S. 221 ff.; *Schrader, Keilinschriften und das Alte Testament* S. 94), als feste Stadt *Uruk supûri*, „das wohlverwahrte“, genannt, aber auch ein weites Landgebiet (*Uruk mātum*) umfassend. Aus der Heldenaristokratie dieser Stadt ragt *Izdubar* hervor, „vollendet an Kraft, wie ein Bergstier die Helden an Kraft überragend“. Durch eine große Heldenthat bezwingt er die Eifersucht der Stadtgenossen und festigt die heimische Königsherrschaft: nämlich durch die Besiegung des Zwinghern *Humbaba*, der elamitischer Abkunft ist, wie sein Name verrät. Man hat diesen geschichtlichen Hintergrund mit der nationalen Erhebung Babyloniens zu identifizieren gesucht, die nach *Berosos* einer 2450—2250 v. Chr. herrschenden elamitischen Dynastie den Untergang bereitet hat. Dafs die Sagenstoffe wirklich bis in dieses Zeitalter hinaufreichen, beweisen die babylonischen Siegelcylinder der ältesten Könige, die unzweideutigen Szenen aus dem Epos wiedergeben, vielleicht auch der Zusammenhang des Epos mit einigen Bildern des Tierkreises (s. Zusatz II Sp. 817).

Wichtiger als der historische Hintergrund ist der mythologische. Da die babylonische Religion nicht zur „Aristokratie der Buchreligionen“ gehörte, so ist es schwer, aus der Fülle der religiösen Litteratur, deren Anschauungen von der beweglichen Volksanschauung beeinflusst sind, ein System herauszufinden. Um so wichtiger ist die Betrachtung der Götterwelt,

wie sie sich in einem geschlossenen Epos darstellt. Wie in den 2000 Jahre später geschriebenen Inschriften des babylonischen Königs *Nabonid*, so finden wir hier schon die beiden großen Göttertriaden: *Anu, Bel, Ea*, welche die drei Teile der Welt nach babylonischer Anschauung repräsentieren (dem entsprechend das dreiteilige Götzenverbot *Ex. 20, 4* gegenüber der sonstigen hebräischen Weltanschauung *Gen. 1, 1*), und *Samaš, Sin, Istar*, die Vertreter der hervorragendsten Himmelskörper. *) *Anu* ist der eigentliche Himmels Herr, der Göttervater (seine Gemahlin *Antu*), *Bel* ist der Gott der Erde, der Regen und Fruchtbarkeit giebt, aber auch Unheil anstiftet zur Strafe für die Sünden der Menschen, *Ea* der Gott der Wassertiefe, der Gott der unergründlichen Weisheit, dessen Rat auch die Götter nicht verschmähen. *Samaš* ist der besondere Schutzgott *Izdubar's* und spielt eine große Rolle bei der Besiegung *Humbaba's*, dessen Vernichtung ja auch der Herrschaft elamitischer Götter ein Ende machen soll; *Sin* ist der Mondgott, zu dem man in den Gefahren der Nacht betet; *Istar*, die Tochter des *Anu* und der *Antu*, ist Kriegsgöttin und *Venus secunda* zugleich (über diese Göttin s. Zusatz I). *Erech* insbesondere heifst die Stadt des *Anu* und der *Istar*, aber außerdem werden in dieser Stadt auch *Bel, Ea, Sin* und *Samaš* in besonderen Tempeln verehrt, vielleicht auch *Nin-azu* (auch *Ninkigal* genannt), die Göttin der Arzneikunst (?) und „Königin der Unterwelt“, die Gemahlin des *Nergal*. — Bei der Sintflut erscheinen die „großen Götter“, die in der Ratsversammlung sitzen, vielleicht zufällig in der Zwölfszahl. Von den beiden Göttertriaden fehlt *Sin*. An seiner Stelle stehen *Ninib* und *Nergal (Ennugi)*, d. i. „Herr des Landes ohne Heimkehr“. Außerdem werden genannt *Ramman* (der in den Göttertriaden zumeist an Stelle der *Istar* auftritt), *Nabu (Nebo)*, *Uragal* (Pestgott) und *Marduk (šarru)*, „Götterkönig“ genannt, wie auf der IV. Tafel, und die *Amunnaki*, die „Fackelträger“ der Götter. *Marduk*, der hier als verderbenbringender Gott erscheint, wie auch sonst (s. die Stellen bei *Delitzsch, Wörterbuch*

*) Auch der assyrische König *Salmanassar* (s. *J. A. Craig's interessante Schrift The Monolith Inscription of Salmanassar II*) betet diese sechs besonders an, setzt aber den Gott *Asur*, den Schutzgott des assyrischen Reiches, als „König aller großen Götter“ voran, so dafs die Siebenzahl herauskommt. Die sechs erhalten hier folgende Epitheta, die genau den Göttern des Epos entsprechen: *Anu*, König der Himmelsgeister und der Erdgeister, Herr der Länder; *Bel*, Vater der Götter, der die Geschieke bestimmt, der die Grenzen Himmels und der Erde festsetzt (*Jensen, Kosmologie* S. 353: der die Bilder zeichnete von Himmel und Erde); *Ea*, der Entscheider, der König der Meeres-tiefe, der groß ist in weisen Ratschlägen; *Sin* (der Gott) Himmels und der Erde, der Erhabene; *Samaš*, der Richter der Weltgegenden, der Gesetzgeber der Menschheit (vgl. oben den *Izdubarhymnus*); *Istar*, die Herrin des Kampfes und der Schlacht (die *Venus secunda* ist im kriegerischen Assyrien nicht mit Sicherheit nachzuweisen). — Auch *Tiglathpiser* u. a. zählen 7 große Götter (vgl. auch *IV R 23, No. 1, 6*; *III R 69, 64a*); die Zwölfszahl herrscht in der Zeit, wo sabäistische Elemente hervortreten (vgl. *Diodorus Siculus* 2, 30), die „LX großen Götter“ in den „Orakelsprüchen *Asorhaddons*“ scheinen fromme Hyperbel zu sein.

S. 86), tritt übrigens in der Geschichte *Izdubar's* als schützender Gott auf und verrät in dem ideographischen Namen *Ubara-tutu* = *Kidin-Marduk* den ihm sonst eigenen Charakter als „Herr der Beschwörungen“.*)

Außer den genannten großen Göttern werden im Epos gelegentlich erwähnt: *Tammuz*, „dem *Ištar* Jahr um Jahr Weinen auferlegt“, die Getreidegottheit *Nirba* (?), der Feldgott, die Göttin *Mammētu*, die „samt den großen Göttern und den *Anunnaki* die Geschehe bestimmt“, insbesondere den Todestag des Menschen, und endlich neben der Unterweltgöttin ein „göttlicher Schreiber der Unterwelt“. Von den bösen Dämonen (7 oder 13, vgl. IV R 29, 2, wo der *rābišu* zu ergänzen ist, und IV R 16, 1) ist der *alū*, „der die Brust angreift“, und *namtaru*, der Dämon der Pest, im Epos zu finden; der *eziz*-Dämon ist sonst unbekannt. Damit ist die Schar der göttlichen Gestalten aber nicht erschöpft. In *Erech* befindet sich neben den Göttertempeln der Palast einer „großen Königin, die alles weiß“; am Gebirge *Māsu* wachen göttliche Skorpionmenschen, am Meere versperrt die Burg des göttlichen Mädchens *Sabitu* den Weg.

Der Verkehr der Götter mit den Menschen ist kindlich naiv gedacht, wie bei Homer. *Ištar* wirbt um die Liebe des Helden *Izdubar*, *Samaš* stiftet die Freundschaft des Helden mit *Eabani*; die drei großen Götter *Anu*, *Bel*, *En* flüstern ihm Geheimnisse ins Ohr. Wie *Ištar* gelegentlich aus der Stadt zum Himmel ihres Vaters *Anu* emporsteigt (ein paar Zeilen weiter schreitet sie fluchend auf der Stadtmauer umher), so kauern sich die Götter aus Furcht vor der anschwellenden Flut „wie Hunde am Damme des Himmels nieder“; zum Opfer scharen sie sich wie Fliegen und „riechen den guten Geruch“.

Auf eine merkwürdige Erscheinung soll hier noch aufmerksam gemacht werden: auf die Bedeutung der Träume im Epos. Die ganze Handlung wird durch schier unzählige Träume in Bewegung gesetzt, durch welche die Götter den Menschen die Zukunft zeigen und Rat erteilen. Diese Anschauung ist ein charakteristischer Bestandteil der religiösen Anschauung der Babylonier und Assyrier. Dem uralten babylonischen König *Gudea* wird im Traume der Grundriß zum Tempelbau vorgezeichnet (s. H. Zimmern, *Das Traumgesicht Gudea's*, *Zeitschr. f. Assyriol.* 3 S. 232 ff.); *Asurbanipal* bekam nach seinem Regierungsantritt eine Aufmunterungsadresse aus Priesterkreisen, die sich auf einen Traum seines Großvaters *Sanherib* bezog (s. Hommel, *Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 692 f.), und bei seinen Feldzügen werden den Kriegern ermutigende

Traumbilder von der Kriegsgöttin gesandt (vgl. auch V R 10, 70 f.). In einem Eigennamenverzeichnis (II R 63) geht dem Namen *Altuklū-niše*, „vertraue nicht auf Menschen“, der andere voraus: *Tuklū šunātum*, „vertraue auf Träume“.

IV. Abfassungszeit und Form der Dichtung.

Aus den Angaben über den historischen Hintergrund folgt nichts über die Abfassungszeit des Zwölftafelepos. Wir wissen nicht einmal, ob die Tafelschreiber *Asurbanipal's* schriftliche babylonische Originale vor sich gehabt haben (*Berosos* erzählt, der babylonische *Noah* habe auf göttlichen Befehl die auf Stein eingegrabenen Nachrichten über das Altertum in der Sonnenstadt *Sippar* vergraben); jedenfalls haben sie seit Jahrhunderten fortgepflanzte Rhapsodien niedergeschrieben. Das Götterzeichen vor dem Namen *Izdubar* und die Apotheose beweisen, daß die Dichtung in einer Zeitentstanden ist, in welcher der Held *Izdubar*, dessen Schutzgott *Samaš* war, im Volksbewußtsein bereits göttlichen Charakter angenommen hatte und dem Sonnengott als Unter Richter zur Seite gestellt war.

Was die Abfassung anlangt, so ist vor allem die Annahme eines Verfassers für unwahrscheinlich zu erklären. Die XI. Tafel z. B. unterscheidet sich von den übrigen Tafeln erheblich durch den Reichtum der Sprache und Phantasie. Wenn ein assyrischer Literaturkatalog (von *Pinches* bezeichnet als *Names of Works and their authors and compilers*, veröffentlicht u. a. von *Haupt*, *Nimrod-Epos* 2, 90 ff.) die Angabe enthält: „Serie“ *Izdubar* aus dem Munde (*ša pī*) des *Šin-iki-unūni* (d. h. „Mondgott, nimm an mein Gebet“), so ist uns wohl der Name eines Rhapsoden, nicht eines Verfassers, überliefert.

Die Sprache wechselt den poetischen Schwung. Von der einfachen, ungekünstelten Erzählung, dichterisch gefärbt durch Refrains und durch *parallelismus membrorum*, steigert sich die Dichtungsform bis zum Hymnenton. In einzelnen Fragmenten ist die Kunstform durch Stichenverteilung äußerlich gehoben.

V. Übersetzung und Inhaltsangabe der Tafelfragmente.

Im folgenden wird die Übersetzung gegeben, soweit sie der fragmentarische Charakter des Gedichtes zuläßt. Fragezeichen sind nicht gespart worden. Erschwert wird die Aufgabe durch manche Unsicherheit bez. der Zugehörigkeit der Fragmente. Gut erhalten und laut Original-Unterschrift eingeordnet sind Tafel V, VI, X, XI, XII; außerdem haben wir noch eine gut erhaltene Tafel ohne Unterschrift, von *Haupt* als I., im folgenden als II. Tafel bezeichnet. Der Text ist citiert nach *Haupt's* Ausgabe, teils mit Angabe der Tafeln und Kolonnen, teils der Seitenzahlen seiner Edition. Die Sintflutgeschichte ist nach *Dalitzsch*, *Assyr. Lesestücke*, 3. Aufl., citiert. [.] bedeutet Lücke des Textes, bedeutet Stellen, die unübersetzbar scheinen. Auf Umschrift des

*) Gleichwohl scheinen hiernach die Urkunden, die *Marduk* in den Mittelpunkt der Gottesveneration stellen, nämlich die Legenden von der Schlange *Tiamat* und die dramatischen Beschwörungen an *Ea*, *Dankina* und *Marduk*, jünger zu sein. Vielleicht sind sie entstandenen, als *Babel*, das im Epos noch zurücktritt, in den Vordergrund trat, und als ein Versuch zu betrachten, dem Stadtgott von *Babel* im babylonischen Reiche die oberste Stelle im Pantheon zu vindicieren; Näheres darüber im Artikel *Marduk*.

ganzen Textes wurde verzichtet; schwierige Stellen, deren Übersetzung der wissenschaftlichen Rechtfertigung bedarf, sind in den Anmerkungen besprochen. *)

Tafel I.

Nur wenig Spuren sind erhalten. *Haupt* hat mit großem Scharfsinn den Anfang¹⁾ entdeckt in einem Fragment (S. 1. 79), dessen Inhalt „an den Anfang des Spruchbuchs erinnert“. Folgendes lassen die fragmentarischen Zeilen erkennen: „Wer die Geschichte (?) *Izdubars* geschaut hat [.], alles weiß [.], allerlei Weisheit [.], wer das Geheime schaut und das Verborgene [.], der bringt Kunde, die vor die Sin[flut?] reicht, fernen Pfad wandelt er und ermüdet [.] auf der Tafel [.] die Mauer von *Uruk-Supuri* [.] (2 Zeilen) sein Schwur, der nicht losläßt [.]“. — Zu dieser Tafel wurde von jeher gemäß dem Zusammenhang und der gesicherten geschichtlichen Grundlage des Epos ein Fragment gezählt, das die Belagerung von *Erech* erzählt.²⁾ Es lautet so (S. 51): „. sein Vieh liefs er im Stich stieg herab zum Fluß und versenkte in den Fluß sein Schiff in Trauer versunken weinte er bitterlich: die Stadt *Gangana* hat er gänzlich zermalmt; die Eselinnen zer[treten] ihre Füllen, die Kühe be[feinden] ihre Kälber; wie das Vieh jammert (?) auch das Volk, wie die Tauben weklagen die Mägd³⁾; die Götter von *Uruk-Supuri* (d. i. „das wohlverwahrte *Erech*“) verwandeln sich in Fliegen⁴⁾ und schwirren umher auf den Straßen, die Dämonen von *Uruk-Supuri* verwandeln sich in Schlangen und schlüpfen in die Löcher (?)“. — Drei Jahre belagerte die Stadt *Uruk* der Feind, die Thore wurden verriegelt, der *hargulla*⁵⁾ vorgelegt. *Istar* erhob ihr Haupt nicht wider den Feind — da öffnete *Bel* seinen Mund und sprach zu *Istar*, der Königin, kund zu thun das Wort⁶⁾“ Das übrige ist abgebrochen; aus den Spuren sei noch die deutliche Erwähnung der Stadt *Babel* hervorgehoben. (Der Tod des Königs scheint die Verwirrung in *Erech* verursacht zu haben. Der Anfang erinnert an Begräbnisse nordischer Helden.) Im folgenden tritt *Izdubar* als Retter der Stadt, später als ihr König auf.

Tafel II

(nach *Haupt* I) ist bis auf die I. Kol. ziemlich vollständig erhalten. Kol. II (S. 8) zeigt uns *Izdubar* als berühmten Helden von *Uruk*. Die Eltern jammern, daß ihre Söhne und Töchter dem Helden in unsinniger Begeisterung zufallen. „Nicht liefs *Izdubar* einen Sohn seinem Vater, die Tochter einem Helden, die Gattin einem Helden“ Die Eltern klagen vor den Ohren der Stadtgöttin: „Keinen Rivalen hat er [.] deine Bewohner werden [zum Kampfe] geführt, nicht läßt *Izdubar* ein Kind seinem Vater, bei Tag und Nacht [rufen sie]:

Er der Hirte von *Uruk*-[*Supuri*], er ihr Hirte und, der Gewaltige, der Gepriesene, der Weise [.]. Nicht läßt *Izdubar* eine Jungfrau [ihrer Mutter], die Tochter einem Helden, die Gattin einem Herrn? Ihr Wehklagen hörte [.], zur Göttin *Aruru* riefen sie mit lauter Stimme: ‘Du *Aruru*, hast ihn erzeugt; jetzt schaffe ihm seinen Mann, am Tage seines Herzens⁷⁾ möge er [.], sie mögen mit einander kämpfen, *Uruk* [soll] Zuschauer sein?’. Als die Göttin *Aruru*⁸⁾ das gehört hatte, schuf sie einen Mann des Gottes *Anu*⁹⁾ in ihrem Herzen. *Aruru* wusch ihre Hände, kniff Lehm ab¹⁰⁾, warf ihn auf die Erde [. . .], den *Eabani* schuf sie, einen Helden¹¹⁾, einen erhabenen Sproß, einen Bauersmann (? s. Anm. 9), mit Haaren [bedeckt?] war sein ganzer Leib, mit langem Haupthaar wie ein Weib; das Wallen (?) seines Haupthaares sproßte empor wie Getreide¹²⁾; [gegen die Gewohnheit??] von Land und Leuten war er mit einem Gewande bekleidet gleich einer Wiese (?)¹³⁾; mit den GAZellen frist er Kräuter, mit dem Vieh des Feldes erfrischt er sich an der Tränke (S. 9), mit dem Getier¹⁴⁾ des Wassers ergötzt sich sein Herz.“ Dieses eigentümliche Mischwesen *Eabani*, d. h. Sohn des *Ea*, des Gottes der unergründlichen Weisheit, (entsprechend seiner im folgenden hervortretenden Eigenschaft als Traumdeuter) erinnert nach der nun folgenden Schilderung an den römischen *Priapus*, der ebenfalls als Feldgott vorgestellt wird (*Voßs. Myth. Briefe* 2, 346 ff.), er ist phallisch und mit der Kunst der Wahrsagung ausgestattet. Dieser *Eabani* wird durch Vermittelung der Götter nach *Uruk* gelockt, um die bestrickende Gewalt *Izdubars* zu lähmen oder in andere Bahnen zu leiten. Mit der Sendung wird der Götterbote *Sidu* (d. h. Jäger) beauftragt, der hier plötzlich und unvermittelt auftritt.¹⁵⁾ Wahrscheinlich ist schon in der abgebrochenen I. Kol. von ihm die Rede gewesen. Unmittelbar an das Vorhergehende anknüpfend fährt die Erzählung fort: „*Sidu* („der Jäger“), ein *habitu*-Mensch¹⁶⁾, trat ihm am Eingang zur Tränke entgegen. Am 1., 2., 3. Tage begegnet er ihm am Eingang zur Tränke. Er, *Eabani*, sah ihn, den Jäger, es verfinsterte sich sein Antlitz; er ging mit seinem Vieh hinein in die Behausung, ward betrübt, weklagte, schrie laut auf, ward sein Herz, sein Antlitz ward verstört, [es zog eine] Wehklage in sein Gemüt¹⁷⁾ in die Ferne, sein Antlitz ward zornentbrant (?).“ Der erste Versuch war mißlungen. Die Situation überspringend wird sofort der Bericht des Jägers über den Mißerfolg angefügt. (Kol. III): „Der Jäger öffnete seinen Mund und sprach [zu *Ea*(?) oder *Samas*(?) seinem Vater]: ‘[Mein Vater, ein Held, der hingeht, [ist nicht genug(?)], bei dem Himmel ist, wie ein *kisir Anu* (s. o.) ist seine Kraft, er schreitet umher im Gebirge, beständig mit dem Vieh des Feldes [frist er Kraut], beständig sind seine Füße am Eingang zur Tränke, ich fürchte mich, will ihm nicht nahen. Er hat zugefüllt die Grube, die ich gegraben

*) Die Anmerkungen folgen am Schlusse der Übersetzung Sp. 805 ff.

hatte, rifs weg die Stricke, die ich [ausgelegt hatte], er liefs entweichen aus meinen Händen das Vieh und das Getier des Feldes, gab mir nicht Erlaubnis zum Jagen.' [Der Gott] sprach zu dem Jäger: 'Mache dich auf den Weg und gehe] nach *Uruk*, der Stadt des *Izdubar*.'¹⁸ Weiter lassen die Spuren erkennen, dafs der Jäger dort eine *Astarte*-Dienerin (*harintu*), Namens *Uhat*¹⁹, sich ausbitten soll, um mit ihrer Beihilfe den sinnlichen *Eabani* nach *Uruk* zu locken. „Auf den Rat seines Vaters macht sich der Jäger auf den Weg, geht nach *Uruk* [der Stadt des *Izdubar*].“ (Kol. IV)²⁰: „[Vor das Antlitz des] *Izdubar* (trat der Jäger und sprach).“ Es folgt nun wörtlich dieselbe Erzählung vom Mißerfolg seiner Jagd ohne die Anrede „mein Vater“.

Hierauf: „Es sprach *Izdubar* zu ihm dem Jäger (S. 10, 40 ff.): 'Gehe, mein Jäger, nimm die Hierodule *Uhat*, wenn das Vieh zur Tränke sich wendet, so soll sie ihr Kleid zerreissen, ihre Blöße [enthüllen]; er wird sie sehen, wird sich ihr nähern, sein Vieh, das sich zu ihm geschart hat, wird davonlaufen.' Der Jäger ging, nahm mit sich die Hierodule *Uhat*, er schlug den geraden Weg ein, am 3. Tage gelangten sie zu dem bestimmten (?) Felde, der Jäger und die Hierodule liefsen sich nach Belieben nieder, 1 Tag, 2 Tage weiter liefsen sie sich nieder am Eingang der Tränke: mit dem Vieh trank er Wasser, mit dem Getier des Wassers ergötzte sich sein Herz. Da [kam] *Eabani*, dessen Heimat das Gebirge war; mit den Gazellen frafs er Kräuter, mit dem Vieh trank er seinen Trank, mit dem Gewürm des Wassers ergötzte sich sein Herz. Es sah die *Uhat* der *Lulla*-Mensch (d. i. eig. der Mann der *libido*),

. 'das ist er, *Uhat*, (sprach der Jäger) u. s. w.'²¹ Es folgt eine Scene, die mit epischer Breite in höchst naiver Weise die Verführung des *Eabani* schildert und mit den Worten schließt: „6 Tage und 7 Nächte näherte sich *Eabani* der *Uhat*, der Geliebten. Nachdem er sich gesättigt hatte an ihrem *lalû*, wandte er sein Antlitz auf sein Vieh hin, es erblickten ihn, den *Eabani*, lagernd die Gazellen, das Vieh des Feldes wandte sich weg von ihm. Da erschrak *Eabani*, fiel in Ohnmacht, es starteten (eig. standen) seine Kniee, als wüßte sein Vieh (S. 12), da hörte er, (that auf) die Sinne, kehrte wieder voll Liebe, setzte sich nieder zu Füßen der Hierodule, schaute der Hierodule ins Antlitz²¹); und während die Hierodule spricht, hören seine 60 Ohren, sie spricht zu ihm, zu *Eabani*: '[Erhalten] bist du *Eabani*, gleich einem Gott; warum lagerst du beim Vieh des Feldes? Komm, ich will dich bringen nach *Uruk-Supuri*, nach dem glänzenden Hause, der Wohnung des *Anu* und der *Istar*, an den Ort des *Izdubar* [], des Vollkommenen an Kraft, der wie ein Bergstier die Helden an Kraft über-

ragt.' Während sie so zu ihm spricht, lauscht er ihrer Rede, er, der weise ist in seinem Herzen, sucht einen Freund! *Eabani* spricht zu ihr, der Hierodule: 'Komm, *Uhat*, führe mich hin, nach der glänzenden geheiligten Wohnung des *Anu* und der *Istar*, nach dem Orte des *Izdubar*, der vollkommen an Kraft ist und wie ein Bergstier über Helden gewaltig herrscht. Ich will mit ihm kämpfen, gewaltig will ich [seine Freundschaft erringen (?)]; (Kol. V. S. 13) ich will sen[den?] nach *Uruk* einen Löwen (eig. Wildkatze)²²'.²³ Leider ist diese wichtige Kol. nur in den Zeilenschlüsseln erhalten. Folgendes ist aus den Spuren zu schliessen: An dem Kampfe mit dem Löwen, „der in der Wüste geboren, Kraft besitzt“, will *Eabani* die Stärke des be-



Izdubar mit dem Löwen kämpfend (Titelbild zu George Smith's *Chaldean Genesis*. Von einem altbabylonischen Cylinder des Brit. Museums).

rühmten Helden, dessen Freundschaft er begehrt, erproben. S. die nebenstehende Abbildung und die Abbildung Sp. 791. Über den Rest der Tafel läßt sich nur wenig sagen. Fügt man die Fragmente zusammen, so ist folgendes mit Sicherheit zu erkennen. Die *Uhat* führt *Eabani* nach *Uruk*. Dort wird in „Festgewändern“ eben ein „Fest gefeiert“ (vielleicht das Tammuz-Fest). Der Schluß der V. Kol. scheint eine Anrede an *Eabani* zu enthalten: „Es soll [dich] schauen *Izdubar*, du *hadi'ua*-Mensch (?), ich sehe [.] sein Antlitz, von Heldenmut leuchtet er, Kraft (?) besitzt er, ist sein ganzer Leib; seine Kraft ist gewaltiger als die deine, er ruht nicht Tag und Nacht. *Eabani*, ändere dein, den *Izdubar* hat der Sonnengott lieb, *Anu*, *Bel* und *Ea* flüstern ihm (Weisheit) ins Ohr; bevor du vom Gebirge kamst, hat dich *Izdubar* in *Erech* im Traume gesehen.“ Hier scheint die Rede zu Ende zu sein und die Erzählung zu *Izdubar* zurückzu-

kehren. „Es kam *Izdubar*, den Traum zu lösen sprach er zu seiner Mutter (der Göttin *Aruru*): 'Meine Mutter, ich träumte einen Traum in meinem Nachtgesicht: es waren die Sterne des Himmels, wie ein Kriegsheer (?) fielen sie über mich her'.“ Die Reste der VI. Kol. fügen einen 2. Traum hinzu, dessen Gegenstand, wie beim ersten, *Eabani* ist, und zwar in seinem Abenteuer mit dem Weibe. Die Spuren deuten darauf, daß die Mutter dem Sohne rät, mit dem Riesen Freundschaft zu schließen.

Tafel III.

Die III. Tafel muß erzählt haben, wie die Beiden Freunde wurden. Zwei Fragmente (*Haupt* S. 14 f.) mögen Reste der III. und IV. Kol. enthalten. Das erste Fragment beginnt mit einer Anrede an ein weibliches Wesen (die *Uhat*?²³) und erzählt dann: „7 20 war verlassen die Gemahlin er allein er schüttete aus (?) sein Herz seinem Freunde [und sprach zu ihm]²⁴): 'Einen Traum träumte ich in meinem Nachtgesicht des Himmels fiel auf die Erde, [erschrocken?] stand ich da; verstört war sein Antlitz sein Antlitz erglühete] wie Löwenklauen waren seine Klauen'.“²⁵ Das 2. Fragment, das sich daran anschließt, erzählt ein Gespräch zwischen *Šamaš* und *Eabani*, dessen Erfolg ist, daß sich *Eabani's* „zorniges Herz beruhigte“. Es scheint, daß der Sonnengott den *Eabani*, der heimkehren will in sein Gebirge, zum Bleiben verlockt; dabei spielt wieder die *Uhat* eine Rolle, das Versprechen von göttlichen und königlichen Ehren, die Freundschaft und Bruderschaft *Izdubar's*, wobei es heißt: „Auf einem großen Lager, auf einem fein zubereiteten Lager wird er dich 40 ruhen lassen, er wird dich setzen auf einen Ruheplatz, einen Sitz zur Linken; die Fürsten der Erde sollen küssen deine Füße, die Leute von *Erch* sollen winseln vor dir (*usadmanika*)“ — kurz, die größten Ehren sollen ihm erwiesen werden, wenn er bleibt. Reste von Kol. V und VI finde ich in dem Fragment *Haupt* S. 87. — Kol. V (S. 87 b) verspricht *Izdubar* dem *Eabani* dasselbe, was Kol. IV *Šamaš* verheissen hat. Die Götter haben also ein Interesse an der Freundschaft der beiden Helden. Die Spuren der IV. und V. Tafel geben Aufschluß über den Grund. Es handelt sich im folgenden um einen Heldenkampf der Stadt *Uruk* gegen den elamitischen Zwingherrn *Humbaba*²⁶), der mit der Ermordung des Feindes endet und *Izdubar* den Königsthron von *Uruk* verschafft. Die Götter, die Interesse an der Vernichtung *Humbaba's* und der Herrschaft des feindlichen Gottes *Humba* 60 haben, sind selbst am Kampfe beteiligt. Es ist klar, daß die poetische Erzählung die mythische Einkleidung einer großen nationalen Erhebung darstellt, die eine elamitische Dynastie (nach *Berosos* 2450—2250 v. Chr. herrschend) stürzt und ein babylonisches Reich begründet. Leider ist von der Schilderung des Kampfes wenig erhalten.

Tafel IV

ist nur durch kleine Fragmente vertreten. Vom Inhalt ist gewiß, daß die Erstürmung der Burg des elamitischen Königs *Humbaba* auf der IV. Tafel vorbereitet und auf der V. vollendet wird; die V. Tafel, für die schon der Anfang der VI. Tafel eine Blutthat fordert, schließt mit der Ermordung des Tyrannen. Die beiden Tafeln enthalten also den eigentlichen historischen Kern der Erzählung. Mit aller Reserve geben wir den ungefähren Inhalt. Kol. I (S. 20) finden wir *Eabani* vor dem (Götter-)König (*Marduk*?); er redet, wie es scheint, von *Humbaba*, den die Helden zu töten gedenken, dessen Leichnam von den Geiern (?) verzehrt werden soll (vgl. 27, 41), und bittet um die Gunst des Gottes für den Kampf: „Wir haben auf dich acht gegeben, o König, gieb du auf uns acht.“ *Izdubar* rät darauf dem *Eabani*, „zu dem erhabenen Palaste, zur großen Königin“, zu gehen, „alles weißs sie“. Darauf gehen beide zu der großen Wahrsagerin, die nun im Anfang von Kol. II (S. 20 und 21) geschildert wird (ihr Brustschmuck und ihre Krone werden besonders erwähnt). Dann fährt die Erzählung fort²⁷): „[vor] *Šamaš* brachte er ein Rauchopfer dar, brachte ein Trankopfer dar, erhob vor *Šamaš* (betend) seine Hand (scil. *Eabani*): 'Warum hast du dem *Izdubar* das Herz unruhig gemacht? Jetzt hast du ihn gelehrt, er geht einen fernen Weg zu *Humbaba*, einem unbekannten Kampfe geht er entgegen, zu einem unbekannten Kriegszuge reitet er aus, bis er gehen und zurückkommen wird, bis er zum Cedernhain kommen wird, bis er den Herrscher *Humbaba* töten wird, wird allerlei Übel, das ihm feindlich entgegentritt, ihn vernichten. An dem Tage, da du'.“ Der Schluß von Kol. II (S. 22 vgl. S. 81) erzählt die Rüstung zum Kampfe („das Land versammelte sich, es rüstete sich das Heer, die Helden machten sich fertig“). Was es mit dem „Haus der Gemeinschaft“ für eine Bewandnis hat, vor dessen Thor *Eabani* steht, während *Izdubar* den Eintritt verwehrt, weiß ich nicht. Kol. III und IV (*Haupt* S. 82 f. — Zugehörigkeit zur IV. Tafel scheint sicher) nur Spuren: die beiden Freunde ziehen miteinander aus. Kol. V (S. 22. 84 f.) beginnt mit folgenden Worten: „Daß unversehrt bliebe der Cedernhain, hat ihn *Bel* (assyrische Bezeichnung für den elamitischen Gott des *Humbaba*? oder ist auch hier, wie Tafel XI, *Bel* genannt als der Gott, der gern Schaden anrichtet?) zur Angst der Leute gemacht (festgesetzt); das Gebrüll des *Humbaba* ist wie Sturm, sein Mund Frevel, sein Atem Glutwind (?). Er hat festgesetzt [.] Cedern; wer zu seinem Haine herabsteigt — daß unversehrt bliebe die Ceder, hat *Bel* ihn zur Angst der Leute gemacht —, wer seinen Hain betritt, den erfast die Pest (?).“ Das Ganze ist der Teil eines Gesprächs zwischen *Izdubar* und *Eabani*. Zu der letzten Kol. von Tafel IV gehört vielleicht S. 57 und 58. *Izdubar* erzählt dem *Eabani* einen „günstigen Traum, einen prächtigen Traum“, in dem er

den Leichnam des *Humbaba* (auf dem Cedernhügel?) gesehen hat. Dann machen sie sich auf den Weg. Nach 30 Meilen wird Station gemacht und eine Grube gegraben (zum Versteck?). Dann schlafen sie ein (S. 58). Um Mitternacht (?) steht *Izdubar* vom Schläfe auf („er vollendete seinen Schlaf“), kommt und sagt zu seinem Freunde: „Mein Freund, hast du mich nicht gerufen?“ Dann erzählte er ihm einen „3. Traum“, den er gesehen hat: 10 „Der Traum, den ich träumte, war ganz, es brüllte der Himmel, es erdröhte die Erde, der Tag war dunkel, Finsternis zog auf, es blitzte ein Blitz, Feuer leuchtete auf, [mit Verderben?] gesättigt, mit Tod erfüllt. Dann verlosch der Glanz, es war aus das Feuer stürzte nieder, wurde zu Rauch“.

Tafel V.

Kol. I (S. 24. 27) finden wir die Helden im heiligen Hain, der zur Burg *Humbaba's* gehört. Das Thor muß erbrochen sein: „Da standen sie, bewundernd (?) den Wald, schauten an die Höhe der Ceder, schauten an die Gröfse (?) des Waldes, den Ort, wo *Humbaba* zu wandeln pflegte erhabenen Schrittes — Wege waren angelegt, wohlgepflegte Pfade —: da schauen sie den Cedernhügel, den Wohnsitz der Götter, das Allerheiligste des Gottes *Irimi*. Vor dem 30 Berge stand eine Ceder von erhabener Pracht, prächtig war ihr Schatten, mit Lust erfüllend“ Im folgenden abgebrückelten Stück wird weiter ihre Schönheit, ihr wohlriechendes Holz, ihre imposante Gröfse geschildert. Sehr interessant ist es, dafs wir hier die Schilderung eines urbabylonischen (elamitischen?) Heiligtums vor uns haben. Ein herrlicher Garten, drinnen ein heiliger Hügel mit einem Baumheiligtum, in dem eine Ceder 40 ausgezeichnet ist durch besondere Pracht. Der Garten liegt merkwürdigerweise in der Nähe der Stelle, der *Friedrich Delitzsch*, *Wo lag das Paradies?* die Lage des Paradieses vindiciert hat. Oder ist der Götterhain in *Babel* zu denken, das etwa damals unter elamitischer Fremdherrschaft stand? Der Name *Tin-tir*, „Lebenshain“, stimmt zu der Schilderung, ebenso die Angaben bei *Arrian* und *Strabo* (s. *Delitzsch*, *Paradies* S. 141), wonach *Alexan-* 50 *der* Cypressen aus den Götterhainen *Babel's* zum Schiffsbau benutzte. — Später folgt eine Anrede *Izdubar's* an *Eabani*, in der wiederum von dem Leichnam, der von den Geiern verzehrt werden soll, die Rede ist. Kol. II und III (S. 25. 28 und viell. 74 vgl. 86) rühmen sich, wie es scheint, die Helden ihrer früheren Thaten (auch ein *dumamu*, ein Wüstenlöwe, wird erwähnt), die ein gutes Gelingen des Kampfes erhoffen lassen.²⁹) Von den übrigen 60 Kolumnen ist nur der Schluß der V. erhalten, der vom „Kopf des *Humbaba*“ redet, also seine Ermordung sicherstellt.

Tafel VI

erzählt die Siegesfeier *Izdubar's* und seine Liebesabenteuer mit *Istar*, der Stadtgöttin (*Haupt*, *Nimrod-Ep.* S. 42). „[Er machte hell]

seine Waffen, er machte glänzend seine Waffen, [er zog aus] sein Gewand³⁰), das er trug, zog aus seine schlechten (blutigen?) Gewänder, zog an seine weifsen Gewänder, mit seinen Ins[ignien] bedeckte er sich und legte an das Diadem³⁰), *Izdubar* bedeckte sich mit seiner Krone und legte an das Diadem. Nach der Gunst des *Izdubar* erhob die Augen die gewaltige Göttin *Istar*: ‘Komm, *Izdubar*, sei mein Gemahl, deine Liebe gieb mir zum Geschenk; du sollst mein Mann sein, ich will dein Weib sein; ich will dich stehen lassen auf einem Wagen von Edelstein und Gold, dessen Räder von Gold, dessen Hörner von Sapphir (?) sind, grofse *kudamu*-Löwen (?) sollst du anspannen, unter Wohlgerüchen der Ceder sollst du einziehen in unser Haus; wenn du Einzug hältst [in] anserem Hause (S. 43), so sollen deine Füfse küssen, es 20 sollen sich [beugen] vor dir Könige, Herren und Fürsten, [alles, was hervorbringt (?) Berg und Land, sollen sie dir bringen als Tribut].“ In den folgenden verstümmelten Zeilen fährt *Istar* zunächst fort, ihm das Geschick an ihrer Seite verlockend zu schildern: seine Schafherden sollen Zwillinge gebären, sein Marstall soll ohne gleichen sein. Aber *Izdubar* verschmäht die gefährliche Liebe der Göttin. Wohin sind die anderen geschwunden, die vor ihm *Istars* Gunst genossen haben?³¹) „Wohlan“, so spricht er, ‘ich will dir offen herausgehen (?) deine Buhlkünste (S. 44, Z. 46 ff.; dem *Tammuz*³²), dem Gemahl deiner Ju[gend], nützigst du Weinen auf Jahr um Jahr. Den bunten *Alalla*-Vogel hast du geliebt, du zerschlugst ihn, zerbrachst ihm die Flügel, nun steht er im Walde und schreit: *kappi* (d. h. „meine Flügel!“).³³ Du hast auch einen Löwen geliebt von vollendeter Kraft, zu je 7 und 7 Anläufen (?) hast du ihn überlistet. Du hast auch geliebt ein Roß, erhaben im Streit, mit *šdahu*³⁴) (?), Sporn und Peitsche (?) hast du es genötigt; obgleich es sieben Meilen Galopp gelaufen war, hast du es genötigt, wenn es ermattet war und trinken wollte, hast du es genötigt, seiner Mutter, der Göttin *Siliti* hast du Weinen aufgenötigt. Du gewannst auch lieb einen Oberhirten, der dir beständig Weihrauch streute und tagtäglich Zicklein schlachtete — du schlugst ihn und verwandeltest ihn in einen Tiger, so dafs ihn verjagen seine eigenen Unterhirten und seine Hunde ihn blutig beißen. Du hast geliebt einen Riesen (*šullanu*)³⁵), den Gärtner deines Vaters, der dir beständig Geschenke brachte und deine Tafel dir täglich freundlich schmückte (wörtlich: deine Schüssel machte er hell) — du hast dein Auge auf ihn geworfen, hast ihn betört (?): ‘O mein *šullanu* (sprachst du), wohlan dein *kissuta*³⁶) wollen wir genießen, du sollst deine Hand ausstrecken³⁷) und unsere Schüchternheit wenden.’ Der Riese sprach zu dir: ‘Was stellst du an mich für ein Begehren? Mein Mütterchen³⁸), rüste kein Mahl, ich will es nicht genießen; was ich genießen soll, ist böse und verfluchte Speise, von verderblicher Glt ist bedeckt; sobald du das gehört, hast du ihn

zerschlagen und in einen Knirps verwandelt, hast ihn auf das La[ger] gelegt, daß er nicht aufstehen konnte auch mich liebst du nun, wie jene [willst du mich verderben].’ Als *Ištar* dies gehört hatte, ward sie zornig, stieg zum Himmel empor; es kam die Göttin *Ištar* vor *Anu* [ihren Vater], vor *Antu* kam sie und sprach: ‘Mein Vater, *Izdubar* hat mich beleidigt (?), *Izdubar* hat aufgezählt meine Schlechtigkeiten (?), meine Schlechtigkeiten (?) und meine Schandthaten (?).’ *Anu* öffnete seinen Mund und sprach zur gewaltigen *Ištar*: ‘Nicht sollst du betrübt sein (?), auch wenn *Izdubar* aufzählt deine Schlechtigkeiten (?), deine Schlechtigkeiten (?) und deine Schandthaten (?).’ *Ištar* öffnete ihren Mund und sprach zu *Anu*, ihrem Vater: ‘Mein Vater, schaffe einen Himmelsstier [. . .].’ Die Spuren der folgenden Zeilen erinnern an *Izdubar*’s Drohung vor dem Meerpalast (Taf. X, Kol. I) und vor allem an die ähnliche Situation in der „Höllenfahrt der *Ištar*“, wo die energische Göttin bei ihrem Zorn Eintritt in die Unterwelt fordert.³⁹⁾ Wie dort in der Hölle, so will sie hier im Himmel alles zerschlagen,



Izdubar und Eabani mit Ungeheuern kämpfend, Cylinder (Chaldäische Genesis S. 195; vgl. Cylinder V. A. 256 und V. A. 2065 im Berliner Museum).

wenn ihr Wunsch nicht in Erfüllung geht. Vater *Anu* muß trotz seines Zögerns den Wunsch der Tochter erfüllen und schafft den Himmelsstier. Der Kampf der beiden Helden *Izdubar* und *Eabani*, der auf nebenstehendem Siegelcylinder abgebildet wird, ist leider fast gänzlich verloren gegangen. Nur so viel ist aus den Spuren zu sehen, daß 300 Helden dabei eine Rolle spielen, daß im Entscheidungskampf *Eabani* das Ungetüm „bei der Dicke des Schwanzes faßt“ (während *Izdubar* gemäß der Abbildung ihm den Dolch ins Herz stößt). Nachdem die Helden den Himmelsstier erlegt und ihr Herz beruhigt war, brachten sie dem Gott *Samaš* ein Dankopfer dar. Dann fährt die Erzählung fort (Haupt S. 48, 174 ff.): „Es stieg *Ištar* auf die Mauer von *Uruk-Supuri*, erhob (?) ein Geschrei, stieß einen Fluch aus: „Fluch dem *Izdubar*, der mich gekränkt hat, der den Himmelsstier getötet hat!“ *Eabani* hörte diese Worte der *Ištar*, riß den *ibattu* des Himmelsstieres aus und warf ihn ihr ins Gesicht: ‘O du, ich will dich besiegen, wie du ihm gethan hast (d. h. zu thun gedachtest), sein will ich binden an deine Seite.’ Da versammelte *Ištar* die *kizréti*, *uhiti* und

harimati (d. h. die Hierodulen, ihre Tempeldienerinnen, s. S. 59 f.), über den *ibattu* des Himmelsstieres stellten sie eine Wehklage an. *Izdubar* versammelte die *kiskatte*-Arbeiter⁴⁰⁾ allzumal, es priesen die Werkmeister die Dicke der Hörner: 30 Minen Edelgestein war ihr, ein halbes *ubanu* lang war ihr, 6 Maß Öl faßten sie beide! Zur Salbung seines Gottes *Lugal-Marada* (= *Samaš*?) weihte er es; er brachte (sie) dar und hing (sie) auf am Altar (?) seines Familienheiligtums (?). Dann wuschen sie am Euphrat ihre Hände⁴¹⁾, machten sich auf den Weg und ritten durch die Strafen von *Uruk*. Da versammelten sich die Leute von *Uruk*, staunten an [. . .]. *Izdubar* sprach zu den Fürstinnen (?) [von *Erech*?]: ‘Wer ist glänzend unter den Helden? wer ist herrlich strahlend unter den Männern? [*Izdubar*] ist glänzend unter den Helden, [*Izdubar*] ist herrlich strahlend unter den Männern (3 Zeilen abgebrockelt).’ *Izdubar* veranstaltete in seinem Palaste ein Freudenfest. „Dann schiefen die Helden, auf die Polster gesunken, es schlief *Eabani*, träumte einen Traum; dann kam *Eabani*, löste den Traum und sprach zu *Izdubar*: (Tafel VII): „Mein Freund, beratschlagen die großen Götter [. . .].“

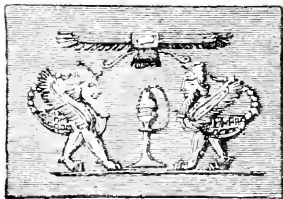
Zu Tafel VII und VIII

läßt sich wenig sagen. Sie beginnen mit einer Traumerzählung des *Eabani* am Morgen nach dem Siegesfest in *Erech*, wie der Schluß der VI. Tafel zeigt, und schließen mit dem gewaltsamen Tode *Eabani*’s, der jedenfalls auf *Ištar*’s Anstiften herbeigeführt wird. Ein Fragment, das ein Abenteuer mit einem Tiger, der die Hirten von *Erech* bedroht(?), erzählt, gehört vielleicht hierher (Haupt S. 52). Für Tafel VII läßt sich nicht einmal eine Vermutung aufstellen. Hingegen ist ein-Fragment dessen Vorderseite Teile einer I. Kol. und dessen Rückseite Teile einer VI. Kol. enthält, mit Bestimmtheit zur VIII. Tafel zu rechnen (Haupt S. 53 und 54 vgl. 55), weil die letztgenannte Kolonne die Erkrankung, bez. den Tod *Eabani*’s enthält. Kol. I fordert *Eabani* den *Izdubar* zu irgend einer Heldenthat auf. Auf den erhaltenen Zeilen stehen die beiden vor einem „Waldthore“, das *Eabani* anredet: „Du hast nicht anderes Holz [. . .], 6 *Gar* beträgt deine Höhe, 2 *Gar* deine Breite etc.“ Erwähnt sei noch, daß das Thor, von dem *Eabani* sagt: „ich kenne das Thor“, in irgend welcher Weise mit der Stadt *Nippur* in Verbindung gebracht wird. Kol. VI klagt *Eabani*: „Gesund bin ich ausgezogen [. . .], mein Freund, aber der Traum, den ich träumte, ist in Erfüllung gegangen!“ 12 Tage liegt er, wie mit epischer Breite erzählt wird, auf seinem Lager, dann ruft er den *Izdubar* herbei. Aus den folgenden Spuren kann nur geschlossen werden, daß *Eabani*

irgend einem Kampfe, den er in böser Ahnung „gefürchtet hatte“, die Krankheit zuschreibt. Freilich zeigt die Totenklage der XII. Tafel, daß es kein gewöhnlicher Kampf gewesen sein kann. Von seinem Ende, das hier auf der IX. Tafel erzählt sein muß, heißt es dort wiederholt: „die Erde hat ihn weggerafft (verschlungen?).“ Einem litterargeschichtlich besonders interessanten Fragmentes sei hier noch Erwähnung gethan, das *Smith* zur VIII. Tafel zählte (S. 56). Es erzählt einen Streit zwischen zwei Bäumen, die redend eingeführt werden. Die Cypresse ruft dem Lorbeer(?)baum unter anderen Schmeicheleien zu: „Deine Wurzel ist nicht stark genug, dein Schatten ist nicht kühl (?) genug, deine Rinde ist nicht üppig genug“ Zornig antwortete der Lorbeer (?) der Cypresse“

Tafel IX

beginnt mit der Klage *Izdubar's* um *Eabani* und dem Entschluß, zu seinem Ahn *Sit-napištim*⁴²⁾ zu gehen, um das Geheimnis seiner Apotheose zu erfahren und Heilung vom Ausatz, mit dem ihn die Götter geschlagen, von ihm zu erlangen. Kol. I (S. 59): „*Izdubar* weinte um *Eabani*, seinen Freund, bitterlich, sich niederlegend aufs Feld: 'Ich will nicht wie *Eabani* sterben: Wehklage ist eingekehrt in mein Gemüt, Furcht vor dem Tode habe ich bekommen, ich lege mich nieder auf das Feld. — Zur Kraft des *Sit-napištim*, des Sohnes *Kidin-Marduk's* nehme ich den Weg eilenden Schrittes.'“ *Izdubar* machte sich nun sofort auf den Weg und erzählt, das Selbstgespräch fortsetzend (ergänzt nach dem Fragment *Haupt* II S. 85): „Zur Gebirgsschlucht kam ich des Nachts, Löwen sah ich und fürchtete mich, ich erhob mein Haupt zum Mondgott und betete, zu dem großen [. . .] der Götter kam mein Flehen,“



Zwei Skorpionmenschen, Cylinder (Smith a. a. O. S. 211; vgl. Berliner Museum V. A. 508 und V. A. 562).

Abenteuer die Begegnung mit den Skorpionmenschen (s. die Abbildung). Er trifft sie beim Zugange zu einem Gebirge, als „dessen Name *Māsu* ihm kund wird“. „[Da kam er] zum Gebirge *Māsu*, dessen Thorausgang tagtäglich (Wesen) bewachen, deren Rücken bis an den Damm des Himmels [reicht?] und deren Brust bis unter den *Arallu* reicht — die Skorpionmenschen bewachen sein Thor; ihr Schrecken ist gewaltig, ihr Anblick Tod, furchtbar ihr Glanz, Berge hinschmettern, beim Aufgang der Sonne und beim Untergang der Sonne bewachen sie die Sonne. Es erblickte sie *Izdubar*, vor Furcht und Schrecken wurde sein Antlitz

verstört, es raubte ihm die Besinnung ihr wüstes Aussehen.⁴³⁾ Der Skorpionmensch spricht zu seinem Weibe: 'Er, der zu uns kommt, ein Wahrzeichen der Götter ist sein Leib.' Das Skorpionweib antwortete ihm: 'Seinem *šuktu* (?) nach ist er ein Gott, seinem *šuhutu* (?) nach ein Mensch.' Der Skorpionmensch redete und sprach: '[.] der Götter hat Befehl gegeben, [er ist gezogen] ferne Wege, [bis er gekommen ist] zu mir [. die Gebirge], die er überschritten hat, sind steil n. s. w.'“ Das übrige ist abgebrochen. Das Gebirgsland *Māsu* ist aus den Feldzügen des *Asurbanipal* (in seinen Annalen genannt „Ort des Dürstens und der Verschmachtung, zu dem kein Vogel des Himmels kommt, wo Wildesel und Gazellen nicht grasen“) und *Sargon* bekannt als das Land der syrisch-arabischen Wüste an der Süd- und Südostgrenze des Euphrat- und Tigrisgebietes (vgl. *Delitzsch, Paradies* S. 242 f.). In der Zeit der Entstehung des Epos kannte man sicherlich nur dunkle Gerichte über dieses Land der Verschmachtung. Wenn nun in der Sage der Weg *Izdubar's* zu den Gewässern des Todes führte, so lag es für die Phantasie der Volksdichtung nahe, dieses Land als Ausgangsort zu wählen und abenteuerlich auszuschnücken. Der Weg führt nun durch das Dunkel des Berges, an dessen Thor die Skorpionmenschen gleich zwei gewaltigen Sphinxen Wache halten. Kol. III (S. 61) zeigen die Spuren, daß *Izdubar* dem Skorpionmenschen sein Vorhaben erzählt, er wolle „zu *Sit-napištim*, seinem Vater, der versetzt worden ist in die Versammlung der Götter und über Leben und Tod [entscheiden kann]“. Der Skorpionmensch schildert dem Helden die Schwierigkeit, die der Durchmarsch durch das Gebirge *Māsu* bietet: niemand vermag es, zwölf Meilen dicke Finsternis nach allen Himmelsrichtungen gilt es zu durchdringen. Kol. IV (S. 62) giebt der Skorpionmensch dem Flehen des *Izdubar* nach, öffnet das Thor, und nun beginnt die Wanderung: „Eine Meile wandert er, dicht ist die Finsternis, es wird nicht licht, zwei Meilen ist er gegangen, dicht ist die Finsternis, es wird nicht licht.“ (Damit schließt die III. Kol., ergänzt nach S. 61, 11 und 63, 36.) Kol. V fährt fort, die zwölf Meilen in epischer Breite in der angegebenen Weise zu schildern. Dann tritt er hinaus und sieht (am Gestade des Meeres, wie aus dem Folgenden hervorgeht), einen herrlichen Baum: „Da er ihn sieht, eilt er darauf los: Edelsteine trägt er als Frucht, Äste hängen daran, prächtig anzuschauen, Krystall tragen die Zweige, Früchte trägt er, köstlich anzuschauen.“ Auch andere Bäume stehen in diesem Götterpark, der an *Ezech.* 31, 9 erinnert. Kol. VI ist *Izdubar* am Meere angekommen, denn

Tafel X

beginnt laut Unterschrift von Tafel IX: „Das (göttliche) Mädchen *Sabitū*, die auf dem Thron des Meeres sitzt“ (vielleicht poetischer Ausdruck für den Meerpalast, in dem sie nach dem Folgenden wohnte). Kol. I findet *Izdubar*

hier ein neues Hindernis, als er „mit dem Fell bekleidet“ ankommt. Er bricht von neuem in Wehklage aus und ist „erzürnt“ über die „fernen Wege“, die ihm zu gehen bestimmt sind. *Sabitu* erblickt ihn von ferne. Der Inhalt ihres Selbstgesprächs ist leider teilweise verloren. Als er näher kommt, zieht sie sich in ihr Meerschloß zurück und „verriegelt ihr Thor“. *Izdubar* ruft sie an und spricht zu ihr: ‘*Sabitu*, was schaust du was verriegelst du die Thür? [wenn du nicht öffnest], will ich zerschmettern dein Thor [.].’ Das Folgende fehlt. Doch muß *Sabitu* dem *Izdubar* die Unmöglichkeit geschildert haben, seinen Weg, der nun über ein unüberschreitbares Meer führe, fortzusetzen; denn *Izdubar* erzählt Kol. II abermals den Grund seiner Reise und jammert um seinen „geliebten, zu Staub gewordenen Freund“ *Eabani*, dessen Los teilen zu müssen ihm unerträglich erscheint (S. 67, 12 f. vgl. 71, 21 f.). Dann bittet er die Halbgöttin inständigst, ihm doch den Weg zu seinem Ahn zu zeigen und schließt seine Rede mit den Worten: ‘Wenn es möglich ist, will ich das Meer überschreiten, wenn es nicht möglich ist, will ich mich (trauernd) auf die Erde legen.’ *Sabitu* antwortet ihm: „*Izdubar*, es hat niemals eine Fährre gegeben, und niemand seit ewiger Zeit kann das Meer überschreiten — *Samas* der Held hat überschritten das Meer, aufser (?) *Šamas*, wer kann es überschreiten? Schwer ist die Überfahrt, gar beschwerlich ihr Pfad, und verschlossen (?) sind die Gewässer des Todes, die als Riegel vorgeschoben sind. Wo, *Izdubar*, willst du das Meer überschreiten? Nachdem du zu den Gewässern des Todes gelangt — was willst du thun? — *Izdubar*, es ist *Arad-Ea* der Schiffer des *Sit-napištim*, [. . . .] Steine mit ihm, er wird im Walde eine Ceder fällen, [. . . .] möge dein Antlitz schauen. Ist es möglich, fahre über mit ihm, ist’s nicht möglich, weiche zurück (?)’“ Der Held steht am Zugange zum Totenflusse, der als ein Wassergürtel des Oceans gedacht ist. Die Seligeninsel ist wie die Unterwelt jenseits des Totenflusses gedacht. Wichtig ist die Erwähnung des Mythos vom Sonnengott, die lebhaft an griechische Sagen erinnert. (In einem Hymnus an den Sonnengott — s. *Brünnow*, 50 *Zeitschr. f. Assyriol.* IV, 25 — heisst es: „Du hast das weite, breite Meer überschritten, dessen Inneres die Himmelsgeister nicht kennen.“) S. Zusatz 4, S. 72. — Kol. III (*Haupt*, S. 73 der Anfang — kann nicht Kol. II sein — S. 69 die Fortsetzung) erzählt *Izdubar* dem *Arad-Ea* mit den bekannten Worten sein Leid und schließt mit der Bitte, ihn überzusetzen. Die Antwort des *Arad-Ea* giebt *Izdubar* den Befehl, in den Wald hinabzusteigen, ein 5 *Gar* (Ellen?) langes Ruder anzufertigen und andere Vorkehrungen zur Reise zu treffen. *Izdubar* richtet den Auftrag aus, und beide besteigen das Schiff. Nach 45tägiger böser Fahrt („das Schiff schwankt und schleudert sie hin und her, während sie fahren“) „ist *Arad-Ea* angelangt in den Gewässern des Todes“. Nun scheint die eigentliche Gefahr erst zu be-

ginnen. Kol. IV wird erzählt, wie der Schiffer den Helden mahnt, nicht abzulassen, so lange die Fahrt in den Gewässern des Todes währt. Zahlenangaben, die das Bruchstück aufweist, scheinen sich auf die anstrengende Ruderarbeit zu beziehen. Z. 9 ff. ruht *Izdubar* aus, die Gefahren sind hinter ihm, „er löst seinen Gürtel“. Nun nähern sich beide den Ufern der Seligengefilde. *Sit-napištim* stellt Betrachtungen über den Gast an, wie oben die Meereskönigin. Am Anfang von Kol. V ist er ans Ufer gekommen und klagt vom Schiffe aus dem Ahnen sein Leid: Er erzählt die Abenteuer, die er mit seinem Freunde *Eabani* bestanden habe. Nach den Zeilenresten wird das Abenteuer mit einem „Panther des Feldes“ (Z. 6), die Tötung des Himmelsstieres (*alū nīnāru* Z. 9), die Ermordung des Tyrannen *Humbaba*, „der im Cypressenhain wohnte“ (Z. 10), erwähnt. Dann klagt er über den Tod des Freundes, sagt, wie er alle Länder und steile Gebirge durchwandert, alle Meere durchschritten habe, ohne dafs sich „mit fröhlichem Anblicke sein Antlitz gesättigt habe“. Mit den Worten des *Sit-napištim*, ‘*Izdubar* habe sein Herz mit Weh erfüllt, aber Götter und Menschen [könnten ihm nicht helfen]’, schließt die Kol. V. Die scheinbar sehr lange Gegenrede des *Sit-napištim* endigt gemäß den Spuren von Kol. VI (S. 66) mit den Worten: „ ‘so lange wir Häuser bauen, so lange wir versiegeln (?) (Verträge schliessen), so lange Brüder sich zanken, so lange es Feindschaft giebt [. . . .], so lange Flüsse Wogen [zu Meere tragen?] 4 Zeilen (Z. 34), wird vom Tode kein Bild gezeichnet. Wenn der *alū*-Dämon und der *ēziz*-Dämon [einen Menschen] grüßen (*ironice*?), dann bestimmen die *Ammuaki* und die großen Götter und *Mammētum*, die Schöpferin des Schicksals, mit ihnen das Geschick, sie bestimmen Tod und Leben: des Todes Tage sind (*scil.* den Menschen) unbekannt.“

Tafel XI

setzt das Gespräch zwischen *Sit-napištim* und *Izdubar* fort: „*Izdubar* sprach zu *Sit-napištim* dem Fernen: ‘ich sehe dich an, *Sit-napištim*, dein Aussehen ist nicht verändert; wie ich bist du, und du bist nicht anders, wie ich bist du’“ In den folgenden 3 verstümmelten Zeilen scheint er zu sagen, sein Herz habe einen gleichen Lebens(kampf) durchgekämpft (so dafs er auch die Seligkeit verdiene): ‘Sage mir (wie kommt es), dafs du erlangt hast das Leben in der Versammlung der Götter, welches du begehrtest?’ Vom Ufer aus erzählt der Götterliebhaber dem vom Schiffe aus lauschenden *Izdubar* die Geschichte von dem großen Flutsturm: „*Sit-napištim* sprach zu *Izdubar*: ‘Ich will dir, *Izdubar*, eröffnen das Geheimnis, und die Entscheidung der Götter will ich dir sagen. Die Stadt *Surippak*, die Stadt, die du kennst, am Ufer des Euphrat gelegen, selbige Stadt war (schon) alt, als die Götter drinnen einen Flutsturm anzurichten ihr Herz antrieb, die großen Götter. [Es hielten Rat?] ihr Vater *Anu*, ihr Entscheider, der Held *Bel*,

ihr Führer (?) *Ninib*, ihr Oberster *En-nugi*. Der Herr der Weisheit, *Ea*, redete mit ihnen, ihren Befehl that er kund dem Gefilde (rufend): 'Gefilde! Gefilde! Umhebung! Umhebung! Gefilde, vernimm! Umhebung, merke auf!⁴⁴ Mann von *Suruppak*, Sohn des *Kidinu-Marduk* (*Ubara-tutu*), zimmere ein Haus (Arche), baue ein Schiff, rette, was du von Lebenssamen finden kannst, laß fahren die Habe, rette das Leben, bringe Lebenssamen aller Art hinauf auf das Schiff. Von dem Schiff, das du bauen sollst, sollen die Zahlen ausgemessen werden (Z. 25); es soll übereinstimmen seine Breite und seine Höhe (?)⁴⁵, (dann) laß es vom Stapel ins Meer.' Ich merkte auf und sprach zu *Ea*, meinem Herrn: '[. . . .], mein Herr, was du also geboten hast, will [ich] in Ehren halten und ausführen; [aber was?] soll ich antworten der Stadt, dem Volke und den Ältesten?' *Ea* that seinen Mund auf und sprach zu mir, seinem Knechte: '[Als Antwort (?) sollst du so zu ihnen sprechen: [Weil (?) mich *Bel* hafst, will ich nicht wohnen bleiben in [eurer Stadt], will auf *Bel's* Ort mein Haupt nicht (mehr) niederlegen, zum Meer will ich [hinabsteigen], bei dem Gott [*Ea*], der mein Herr ist, will ich mich niederlassen. Er (*Bel*) läßt auf euch regnen reiche Fülle, [. . . .] Vögel, eine Menge Fische, [. 2 Zeilen], der den Sturzregen sendet, [in der Nacht wird er über euch regnen lassen] furchtbaren Regen.'⁴⁶ Als das Morgenrot erschien, [. 11 Zeilen] (Z. 53), den Bedarf brachte ich herbei. Am fünften Tage entwarf ich seine Gestalt: In seinem Mittelteil (?) waren seine Wände 10 Gar (120 Ellen?) hoch, 10 Gar betrug auch die Ausdehnung seines Decks . . .⁴⁷ Die folgenden 19 Zeilen, die den Bau des Schiffes erzählen, sind leider sehr verstümmelt. In 6 Stockwerke (?) wird die Arche geteilt, mit Erdspech und Naphtha werden die Lücken verschlossen. (Interessant ist, daß ein anderes Fragment die Erzählung von der Zurüstung der Arche anders erzählt, s. zuletzt *Jensen*, a. a. O. S. 372 ff.). Nach Vollendung des Baues opfert *Sit-napistim* den Göttern, veranstaltet ein Fest und beginnt dann mit der Verladung: (Z. 77) „Mit allem, was ich hatte, füllte ich es an, mit allem, was ich an Silber hatte, füllte ich es, mit allem, was ich an Gold hatte, füllte ich es; mit allem, was ich an Lebenssamen aller Art hatte, füllte ich es; ich brachte hinauf auf das Schiff meine ganze Familie und mein Gesinde, Vieh des Feldes, Getier des Feldes, die Handwerker, alle zusammen brachte ich sie hinauf. Ein Zeichen setzte *Samas* fest: 'Wenn der, welcher den Sturzregen sendet, am Abend einen furchtbaren Regen sendet, dann tritt ein in das Schiff, verschließe dein Schiff (Thor).' Dieses Zeichen traf ein. Der den Sturzregen sendet, liefs in der Nacht einen furchtbaren Regen regnen. Vor dem Tagesanbruch zitterte ich, den Tag zu schauen hatte ich Furcht. Ich trat in das Schiff, verschloß mein Thor, die Verwahrung (?) des Schiffes übergab ich dem *Puzur-Bel*⁴⁷, dem Schiffer, die große Arche samt ihrem Inhalt (übergab

ich ihm). — Als die Morgenröte anbrach, stieg auf am Horizont des Himmels schwarzes Gewölk; *Rammân* donnerte drin, während *Nabû* und *Marduk* hervortraten und über Berg und Thal schritten. Der Gott *Uragal* rifs die Anker los, es schritt *Ninib* dahin, überschwemmte die Ufer⁴⁸, die *Anunnaki* erhoben die Fackeln, in ihrem Glanze machten sie das Land erzittern. *Rammân's* Wogen stiegen zum Himmel empor, alles Licht verwandelten sie in Fi[n]sternis, [.], jählings brauste es (das Unwetter) dahin, wie ein Schlachtsturm fuhr es auf die Menschen los. Nicht sah der Bruder seinen Bruder, die Menschen erkannten sich nicht. Im Himmel die Götter fürchteten sich vor dem Flutsturm, sie flüchteten, stiegen hinauf zum Himmel des *Anu*, die Götter gleich Hunden waren sie, kauerten nieder am Damm (?). Es schrie *Istar* wie eine Gebärende (var. zorn-erfüllt), es rief die Hehre, die freundlich Redende: 'Dieses Volk (?) ist wieder zu Lehm geworden; was ich vor den Göttern Böses (voraus)gesagt habe, wie ich es (voraus)gesagt habe vor den Göttern, das Böse — zur Vernichtung meiner Menschen führend habe ich den Sturm (voraus)gesagt; was ich geboren habe, wo ist es? wie Fischbrut füllen sie das Meer!' Die Götter weinten mit ihr über die *Anunnaki*⁴⁹, die Götter saßen gebeugt unter Weinen, ihre Lippen waren zusammengepreßt, insgesamt; 6 Tage und {6 (?) Nächte wütete fort der Sturmwind, die Flut, Platzregen; als der 7. Tag herankam, hörte auf der Regen, die Flut. Der Sturm, der einen Kampf gekämpft hatte wie ein Kriegsheer, ruhte. Das Meer wurde enger (?) (trat in die Ufer zurück), der Orkan, der Flutsturm hatte ein Ende. Da sah ich auf das Meer (?), liefs meine Stimme erschallen — aber alle Menschen waren wieder zu Erde geworden, gleich dem *uru* war der *usallu*.⁵⁰ Ich öffnete die Luke — Licht fiel auf mein Antlitz, ich sank (geblendet) zurück, setzte mich und weinte, über mein Antlitz flossen mir Tränen. Ich schaute auf: die Welt ein weites Meer! Zwölf Ellen hoch (?) stieg Land auf. Nach dem Gebirgslande *Nisir* nahm das Schiff den Lauf. Der Berg des Landes *Nisir* hielt das Schiff fest und liefs es nicht von der Stelle. Einen Tag, einen 2. Tag hielt der Berg *Nisir* das Schiff fest und liefs es nicht von der Stelle. Einen 3. und 4. Tag etc. Einen 5. und 6. Tag etc. Als der 7. Tag heran- nahte, liefs ich eine Taube hinausfliegen. Die Taube flog hin und her; da kein Ruheplatz da war, kehrte sie zurück. Dann liefs ich eine Schwalbe hinausfliegen. Die Schwalbe flog hin und her; da kein Ruheplatz da war, kehrte sie zurück. Einen Raben liefs ich fliegen, der Rabe flog, sah das Abnehmen des Wassers, fraß, liefs sich nieder (= liefs sich fressend nieder? *seil*. auf Leichen oder Schlamm), krächzte (?), kam nicht zurück. Da liefs ich nach den vier Winden (alles) hinaus, goß ein Opfer aus, veranstaltete eine Opferspende auf dem Gipfel des Berges. Sieben und sieben Gefäße stellte ich auf, (Z. 150) darunter schüttete ich aus Calmus, Cedernholz und *SIM-GIR*,

Die Götter rochen den Duft. Die Götter rochen den guten Duft. Die Götter sammelten sich wie Fliegen um den Opfernden. Als die „Hehre“ (d. i. *Ištar*) herankam, erhob sie die großen Blitze (?), die *Anu* nach ihrem Begehren (?) gemacht hatte: 'Diese Götter! Bei meinem Halsschmuck, ich will es nicht vergessen; diese Tage habe ich im Gedächtnis, will sie ewig nicht vergessen. Die Götter mögen zum Opfer kommen, *Bel* soll nicht zum Opfer kommen, weil er unbesonnen den Flutsturm erregt und meine Menschen dem Gericht (?) preisgegeben hat.' Als *Bel* herankam, sah er das Schiff. Da ergrimmte *Bel*, mit Zorn ward er erfüllt über die Götter der *Igigi*: 'Wer ist lebendig entronnen? Kein Mensch soll leben bleiben in dem Gericht (?).' *Ninib* öffnete seinen Mund und sprach zum Helden *Bel*: 'Wer außer *Ea* hat die Sache angerichtet, aber *Ea*, der kennt jede Beschwörung.' *Ea* öffnete seinen Mund und sprach zum Helden *Bel*: 'Du Entscheider der Götter, du Held, wie (?) unbesonnen hast du den Flutsturm angerichtet! Dem Sünder lege seine Sünde auf! Dem Frevler lege seinen Frevel auf! Sei nachsichtig (eig. lasse nach), er soll nicht vertilgt werden, fasse Liebe (zu ihm), er soll nicht [vernichtet (?)] werden. Anstatt daß (?) du einen Flutsturm anrichtest, mögen Löwen kommen und die Menschen vermindern; anstatt daß du einen Flutsturm anrichtest, mögen Leoparden (?) kommen und die Menschen vermindern; anstatt daß du einen Flutsturm anrichtest, mag eine Hungersnot entstehen und die [Menschen vermindern]; anstatt daß du eine Sintflut anrichtest, möge eine Pest (?) (*Uruga*) kommen und die Menschen [vermindern].⁵¹⁾ Ich habe den Rat-schluss der großen Götter nicht eröffnet. Den *Adrahāsis* (d. h. „der Erzgescheite“)⁵²⁾ liefs ich einen Traum schauen, und so hörte er (*Sit-napīstim* durch *Adrahāsis*) die Entscheidung der großen Götter. Da faßte er (*Bel*) seinen Entschluss. Es stieg der Gott *Bel* hinauf auf das Schiff, ergriff meine Hand, führte mich hinauf, führte mein Weib hinauf und liefs es niederknien an meine Seite, er umfing uns, zwischen uns tretend, und segnete uns: 'Vormals war *Sit-napīstim* Mensch, jetzt soll *Sit-napīstim* und sein Weib gleich Göttern erhaben sein; wohnen soll *Sit-napīstim* in der Ferne an der Mündung der Ströme.' Da entführten sie uns, an der Mündung der Ströme liefsen sie uns wohnen."

Bis hierher geht die berühmte babylonische Sintflut-Erzählung (soweit auch Übersetzung und Erklärung der XI. Tafel bei *Jensen* und *Haupt*.)^{*)} Der Zusammenhang mit den biblischen

Berichten ist eine brennende Frage der alttestamentlichen Forschung. Gewiss repräsentiert der Inhalt der Erzählung in Bibel und Keilschrift „einen alten und gemeinsamen Besitz der semitischen Stämme des Euphrat- und Tigrislandes“ (so mit *Duncker*, *Geschichte des Altertums gegen Goldziher*, *Der Mythos bei den Hebräern* S. 383, dessen Anschauung vom „Nebelkreis“ der „uralten und prähistorischen Zeiten, in welchen die semitischen Stämme ungetrennt lebten“, durch die Entzifferung der reichen uralten Litteraturschätze inzwischen widerlegt worden ist). Es fragt sich nur, in welcher Weise die uns vorliegenden biblischen Relationen von der babylonischen schriftlich fixierten Erzählung abhängig sind. Dafs beide Sintflutberichte der *Genesis* (der elohistische und der jahvistische) aus der babylonischen Erzählung geschöpft haben (wann?), mufs als sicher gelten (gegen *Sayce*, *Theolog. Review* Juli 1873), obwohl auch hier das entscheidende Wort erst nach Auffindung der zweiten babylonischen Relation, von der wir nur ein Bruchstück haben, gesprochen werden kann. Aber der Geist des prophetischen und priesterlichen Erzählers hat in beiden Fällen die babylonische Sage „gereinigt und vertieft“ (*Duncker*).⁵³⁾ Unter dieser Voraussetzung könnte man auch wagen, die Entdeckung des *Sit-napīstim* mit der Geschichte *Henoch's* in Verbindung zu setzen (s. *Haupt*, *Der keilinschriftl. Sintflutbericht* S. 28). — Besonders hervorgehoben sei noch, dafs die Sintflut die ganze Menschheit nach dem geographischen Horizonte der Babylonier vernichtet, und dafs sie als Sintflut für nicht näher ausgesprochene Frevlthaten verhängt ward.

Wir verfolgen nun weiter die Gescheicke *Izdubar's*, der, vom Aussatz geplagt, auf dem Schiffe der Erzählung des *Sit-napīstim* lauscht. *Sit-napīstim* fährt in direktem Anschlufs an das Gesagte fort: „Nun, was dich betrifft, wer von den Göttern soll dir die Kraft verleihen (?)? Das Leben (auf der Insel der Seligen), das du erstrebst, sollst du erlangen; wohlan, schlafe! — 6 Tage und 7 Nächte glich er einem, der da sitzt gelähmt (eig. in der Gebundenheit seiner Kraft). Es überfiel (?) ihn ein Schlaf wie ein Sturmwind. *Sit-napīstim* sprach zu seinem Weibe: 'Schau an den Mann, der Genesung (eig. Leben) fordert, Schlaf, gleich einem Sturmwind, hat ihn überfallen (?).' Sein Weib sprach zu ihm, zu *Sit-napīstim*, dem „Fernen“: 'Bezaubere (wecke?) ihn'⁵⁴⁾, der Mann mag die (Zauber)speise essen (?), den Weg, den er kam, soll er gesund zurückkehren, durch das grofse Thor, aus dem er gezogen, soll er umkehren in sein Land.' *Sit-napīstim* sprach zu seinem Weibe: 'Das Weh des Menschen schmerzt dich (Z. 200; 206—207 Variante neu hinzugefunden), wohnan (?), koche ihm die Speise, lege sie ihm auf das Haupt.' Und zu der Zeit, da er schlief

*) Auch sonst wird die Flut erwähnt. So in der Ann. 2 erwähnten *Asurbanipal*-Inschrift. Wenn ferner in der von Dr. *Peiser* entdeckten „babylonischen Landkarte“ (Z. f. *Assyr.* 4, 361 ff.) ein Vorgang aus „dem Jahre der großen Schlange“, als die Landtiere Babylon verliesen, erzählt wird, so ist damit sicherlich die Flut gemeint, denn die Inschrift erwähnt ausdrücklich *Sit-napīstim* als einen der Könige, die vor der Flut regiert haben. IV R 19 Nr. 1 ist von einem Verhängnis die Rede, bei dem Dämonen „den Erdbewohnern Schmerzen verur-

sachten, dafs ihre Leiber tobteten (?): in Stadt und Land verursachten sie Wehklagen bei grofs und klein, Herr und Magd bannten und erfüllten sie mit Wehklage; im Himmel und auf Erden liefsen sie Regen niederströmen wie, nach dem Orte der ihrer Götter flüchteten sie sich . . . etc."

am Bord seines Schiffes, kochte sie ihm die Speise, um sie ihm auf das Haupt zu legen. Und zu der Zeit, da er schlief am Bord seines Schiffes: zum ersten wurde zubereitet (?) seine Speise, zum andern wurde sie gehäutet, zum dritten benetzt, zum vierten reinigte er sein Gefäß, zum fünften that er „Greisenalter“ hinzu, zum sechsten wurde es gekocht, zum siebenten verzauberte (weckte?) er ihn plötzlich: da als der Mann die Zauberspeise (?) 10 *Izdubar* sprach zu *Sit-napištim*, dem „Fernen“: ‘Ich war hingesunken (eig. wankend gemacht), Schlaf hatte mich befallen, plötzlich hast du mich bezaubert (geweckt?), hast mich.’ *Sit-napištim* sprach zu *Izdubar*: (es folgt die Wiederholung der 7 Zauberrakte, Text verstümmelt). Z. 219 ff. (217—222 durch ein neues Fragment ergänzt): „*Izdubar* sprach zu *Sit-napištim*, dem „Fernen“, [traurig?] redete er zu ihm, zu *Sit-napištim*: ‘Wohin soll ich gehen? 20 Meine [.] hat der Totengeist (?) erfasst, [auf] meinem Lagerort wohnt der Tod, und der Ort, [auf den du mein Schiff (?) gestellt hast, er bedeutet Tod!’“ Hierauf sorgt *Sit-napištim* dafür, daß der Kranke aus dem Gewässer des Todes vom Fährmann zum Lebensquell geführt wird. (Z. 224: „*Sit-napištim* sprach zu *Arad-Ea*, dem Schiffer: ‘*Arad-Ea*, du [.], das Fährschiff möge dich aufnehmen, dessen am Gestade der [.] 30 geborgen ist. Der Mann, den du geführt hast, ist an seinem Leibe mit Beulen (?) bedeckt, Aussatzhüte haben vernichtet die Anmut seines Leibes. Nimm ihn, *Arad-Ea*, zum Reinigungsort bringe ihn, seine Eiterbeulen möge er im Wasser reinwaschen wie Schnee, er thue ab seine Häute, das Meer führe sie fort — gesund werde erschaut sein Leib. Es soll erneuert werden die Binde seines Kopfes, die Hülle, die ihn umkleidet als Schamgewand; bis er kommt 40 in sein Land, bis er gelangt auf seinen Pfad, soll die Hülle nicht Falten werfen (?), ganz neu soll sie sein.’ Da nahm ihn *Arad-Ea*, führte ihn zum Reinigungsort, seine Beulen wusch er im Wasser wie Schnee, er that ab seine Häute, das Meer trug sie fort — gesund wurde erschaut sein Leib. Er erneuerte seine Kopfbinde, die Hülle, die ihn als Schamgewand umkleidete; bis er käme in sein Land, bis er gelangte auf seinen Pfad, [sollte die Hülle nicht Falten werfen], neu sollte sie sein. 50 *Izdubar* und *Arad-Ea* bestiegen das Schiff, das Schiff [schwankte (?), warf sie hin und her], während sie fuhren. — Sein Weib^{5b}) sprach zu ihm, zu *Sit-napištim*, dem „Fernen“: ‘*Izdubar* ist gekommen, beruhigt, genesen (?), was willst du geben, daß er zurückkehre in sein Land?’ Und er nahm das Ruder, *Izdubar* brachte das Schiff näher an das Ufer, und *Sit-napištim* sprach zu *Izdubar*: (Z. 250) 60 ‘*Izdubar*, du gehst hinweg beruhigt, genesen (?), was soll ich dir geben, daß du zurückkehren kannst in dein Land? Ich will dir offenbaren ein Geheimnis, und das [.] will ich dir sagen. Es giebt eine Pflanze ähnlich dem Stechdorn [.], ihr sticht gleich der Stechranke. Wenn deine Hände die Pflanze erreichen können [.]

. . .’“ Das Folgende (6 Zeilen) ist wieder verstümmelt. Der Held hat das Schiff verlassen, schleppt Steine herbei (um seinen Standort zu erhöhen?) und trägt zuletzt die erbeutete Wunderpflanze ins Schiff. (Z. 263: „*Izdubar* sprach zu *Arad-Ea*, dem Schiffer: ‘*Arad-Ea*, diese Pflanze ist die Pflanze der Verheißung (?), durch welche ein Mensch sein Leben erlangt; ich will (die Pflanze) mitnehmen nach *Uruk-Supuri*, will einen Wald (??) groß ziehen, will (dann) abschneiden, ihr Name soll sein: ‘als Greis (noch) wird der Mensch verjüngt’, ich will davon essen, will umkehren zu meiner Jugendkraft.’ Zehn (?) Meilen legten sie stückweise den Weg zurück; nach 20 Meilen⁵⁶) machten sie Station. *Izdubar* sah einen Brunnen mit kühlem Wasser, er stieg hinab, und während er drinnen Wasser ausgoß, kam eine Schlange (?) heraus. Da entglitt ihm die Pflanze, ein [.] Dämon stieg herauf und nahm die Pflanze weg. In seinem Schreck stiefs er einen Fluch aus, es [.], *Izdubar* setzte sich nieder und weinte, über seine Wangen flossen Thränen.⁵⁷) [Er sprach] zu *Arad-Ea*, dem Schiffer: ‘Wozu (?) sind meine Kräfte genesen, wozu (?) erleutet sich meine Seele (eig. „der Sinn meines Herzens“) der Belebung? Ich habe mir selbst keine Wohlthat erwiesen; dem Erdlöwen (Erdgeist?) ist die Wohlthat geschehen. Jetzt schon nach 20 Meilen hat ein einziger die Pflanze in die Gewalt bekommen; als ich den Wasserbehälter öffnete, en[tglitt (mir)] die Pflanze, wer bin ich, daß ich sie ergreifen möchte(??)’ Und er liefs das Schiff am Ufer zurück. 20 Meilen legten sie stückweise zurück, nach 30 Meilen machten sie Station. So kamen sie hin nach *Uruk-Supuri*. *Izdubar* sprach zu *Arad-Ea*, dem Schiffer: ‘Steige hinauf, *Arad-Ea*, auf die Mauer von *Uruk*, gehe umher, schaue an den Grundstein’“ Der Schluß der Tafel (4 Zeilen) ist mir völlig rätselhaft. Auffällig ist, daß auch im Anfangstragmat die „Mauer von *Erech*“ eine besondere Rolle spielt.

Tafel XII,

Kol. I, beginnt nach der Stichzeile der XI. Tafel mit den Worten: „Der *tammabukku* im Hause des Zimmermanns möge“ Sinn völlig dunkel. Der Rest der I. Kol., der uns erhalten ist, scheint die Totenklage *Izdubar*'s um *Eubani* wiederzugeben. Nur die untere Hälfte ist erhalten: „ zu einem Tempel [gehst du nicht (mehr)?], weißte Kleider [ziehst du nicht mehr an?] mit wohlriechendem Stierfett salbst du dich nicht mehr, daß sie zum Duft sich um dich scharen; den Bogen setzst du nicht mehr ein auf der Erde (d. h. spannst du nicht), die mit dem Bogen verwundet sind, umgeben dich; das Scepter trägtst du nicht mehr in deiner Hand — die Totengeister bannen dich; Ringe an deine Füße ziehst du nicht mehr an (?), du erhebst kein (Kriegs?) Geschrei mehr auf Erden, dein Weib, das du liebstest, küssest du nicht mehr, dein Weib, das du haßtestest, schlägst du nicht mehr, deine Tochter, die du liebstest, küssest du nicht mehr, deine Tochter, die du haßtestest, schlägst du

nicht mehr. Das Weh der Unterwelt erfafst dich; die da finster ist, die da finster ist, Mutter *Nin-azu*⁵⁸), die da finster ist, deren Leib (eig. Seite) nicht mit glänzendem Gewande bedeckt ist, deren Brust gleich einem jungen *sappati*-Tiere....“ Kol. II finden wir *Izdubar* mit seiner Klage im Tempel des Gottes *Ningul* (= *Ea*?) mit der Klage: „... [sein Weib, das er liebte, küßte er, sein Weib, das er hafste, schlug er, seine Tochter, die er liebte, küßte er, seine Tochter, die er hafste, schlug er], nun hat das Weh der Erde ihn hinweggerafft, die da finster ist, die da finster ist, die Mutter *Nin-azu*, die da finster ist, deren Leib nicht mit glänzendem Gewande bedeckt ist, deren Brust gleich einem jungen *sikkati*-Tiere nicht *Eabani* ist [hinabgestiegen??] von der Erde zur [Finsternis??], der Laurer [des Nergal], des schonungslosen, hat ihn nicht weggerafft, nicht die Pest hat ihn weggerafft, nicht die Schwindsucht hat ihn weggerafft, die Erde (= Unterwelt) hat ihn [weggerafft], nicht der Ort der Männerschlacht hat ihn geschlagen, die Erde hat ihn weggerafft.“ [Während dieser Rede?] weinte der Gott *Nin-gul* um seinen Knecht *Eabani*. — Zum [....] Tempel des *Bel* ging er (*Izdubar*) allein: ‘Vater [*Bel*], *tambukku*⁵⁹) hat mich zur Erde gestürzt, [Kol. III] *Eabani* ist zu den Schatten [hinabgesunken?], die Pest hat ihn nicht weggerafft, der Laurer (Dämon) des *Nergal*, der schonungslose [hat ihn nicht weggerafft], der Ort der Männerschlacht [hat ihn nicht geschlagen], Vater *Bel* konnte nicht helfen, Vater *Sin*, der *tambukku* [hat mich zur Erde gestürzt], die *mikké* [haben mich zur Erde gestürzt]. *Eabani*, der zu den Schatten [hinabgesunken ist?], die Pest hat ihn nicht weggerafft, der Laurer des *Nergal*, der schonungslose, [hat ihn nicht weggerafft]...“ Am Schluß der Kolumne finden wir *Izdubar* im Tempel des *Ea* mit derselben Klage. Dann wendet er sich plötzlich an die Unterweltsgottheit selbst, an den „Helden und Herrn“ *Nergal*: „Rüttle (?) an der Grabkammer [öffne die Erde, daß der Geist des *Eabani* wie ein Windhauch aus der Erde komme].“ [Als] der Held *Nergal* [dies vernahm], rüttelte (?) er an der Grabkammer, öffnete die Erde, den Geist des *Eabani* liefs er gleich einem Windhauch aus der Erde hervorgehen.“ Die beiden letzten Zeilenreste („sie wurden umringt, er hielt Rat“ bleiben dunkel). Kol. IV beginnt im direkten Anschluß mit einem ekstatischen Gespräch zwischen *Izdubar* und *Eabani*: „Sage mein Freund, sage mein Freund, die Beschaffenheit (?) des Landes, das du gesehen hast, sage.“ ‘Nicht kann ich dir sagen, mein Freund, nicht kann ich dir sagen, wenn ich die Beschaffenheit des Landes dir sagen wollte [.....], setze dich, weine.’ [.....] ich will sitzen und weinen [.....], was du gethan (?) hast, woran dein Herz sich erfreut hat [.....], gleich einem alten Gewande frist’s das Gewürm; [.....], was du gethan hast, woran dein Herz sich erfreut hat [.....], ist mit Staub angefüllt [.....] duckt sich nieder (?)...“ (2. Hälfte fehlt.)

Kol. V fehlt. Kol. VI schließt das Ganze mit einem rhythmischen Wechselgesang zwischen *Izdubar* und *Eabani* ab, der die Walhallafreuden schildert, die den im Kampf gefallenen Helden erwarten, und das unglückliche Los derer beklagt, denen die letzten Totenehren versagt sind; es wird damit die für die orientalische Anschauung äußerst wichtige Moral aus der ganzen Dichtung gezogen: sorgt pietätvoll für eure Toten!

„Auf einem Ruhepolster ist gelagert,
reines Wasser trinkend,
wer in der Schlacht getötet ward — du sahst es! Ja, ich sah es:
Sein Vater und seine Mutter [halten] sein Haupt,

und sein Weib [knielt?] an seiner Seite. —
Wessen Leichnam auf dem Felde liegt,
du sahst es! Ja, ich sah es:
Dessen Seele hat nicht Ruhe in der Erde. —
Wessen Seele niemand hat, der für sie sorgt,
du sahst es! Ja, ich sah es:
die Hefe (?) des Bechers⁶⁰), die Überbleibsel des Essens,

was auf die Straßse geworfen ist, genießt er.“

Es folgt die Unterschrift der XII. Tafel und damit der Schluß des Epos. Wie der letzte Gesang mit der Erzählung zusammenhängt, ob er vielleicht den Schlußgesang einer Apothese *Izdubar's* enthält, wage ich nicht zu entscheiden.

Im Zusammenhang damit ist noch ein Fragment zu besprechen, das seinem Inhalt nach nur an die Stelle der XII. oder VIII. Tafel gehören kann, aber weder an dieser noch an jener Stelle in die Kolumnenfragmente paßt. Der Text steht bei *Haupt* S. 16—19. Die Zugehörigkeit zum Bereich der *Izdubar*-Legenden kann nicht geleugnet werden (s. *Haupt*, *Beiträge zur Assyriologie* I S. 105. 318ff.). Eine andere Frage ist, ob wir nicht in dem Fragment ein Stück einer anderen Relation des Epos vor uns haben. Daß es verschiedene Erzählungsformen der *Izdubar*-Geschichten gegeben hat, beweist allein das oben erwähnte Duplikat zur Erzählung vom Bau der Arche. Das interessante Fragment, in zwei Exemplaren erhalten, enthält auf der Vorderseite das Stück einer III. Kol., auf der Rückseite das Stück einer IV. Kol. Die Erwähnung des Jägers und der *Uhat* und die Anrede „mein Freund“ zeigt, daß *Eabani* redet. Auf der Vorderseite verflucht er die *Uhat*, die ihm samt der List des Jägers „Fluch gebracht hat“ (oder die *Istar*, in deren Dienst die Hierodulen stehen?). Er wünscht ihr, „daß sie eingeschlossen wird in das große Gefängnis“, erwünscht ihre „Reize“, „ihre Schwestern(?)“, „ihre Mägde“. Wie „das große Gefängnis“, so erinnert auch ein Teil des weiteren Fluches an die Verwünschung in der „Höllenfahrt der *Istar*“, wo dem Götterboten ein schauerhafter Wohnplatz, der „seine Kraft brechen“ soll, angewiesen wird. Warum *Eabani* die *Uhat* bzw. die Göttin *Istar* verflucht, darüber giebt die IV. Kol. auf der Rückseite Auskunft. *Eabani* ist in die Unterwelt hinabgesunken (s. XII. Tafel: „die Erde hat ihn weggerafft“) und erzählt dem Freunde, der

ihn heraufbeschworen hat (entsprechend der Situation der XII., eventuell auch einer besonderen Relation der VIII. Tafel), was er unten gesehen hat: „[.....] hat mich zurückgebracht, [.....] gleich dem *Itija*-Vogel, nach dem Hause der Finsternis der Wohnung *Irkalla's*, nach dem Hause, dessen Betreter nicht mehr herauskommt, nach dem Pfade, dessen Hingang nicht zurückführt, nach dem Hause, dessen Bewohner dem Licht ent- 10 rückt sind, dem Orte, da Staub ihre Nahrung, ihre Speise Kot, da sie gekleidet sind wie Vögel in ein Flügelgewand, und Licht nicht schauen, in Finsternis wohnen. [In dem Hause], mein Freund, das ich betreten, [da wohnen die Träger (?) gewaltiger (?) Kronen, [da wohnen] Träger von Kronen, die seit Urzeiten das Land beherrschten, welchen *Anu* und *Bel* Namen und Gedächtnis bereitet haben, kalte (?) ekelhafte (?) Speisen bereitet man (dort), 20 Wasser gießt man aus, [in dem Hause], mein Freund, das ich betreten habe, [wohnen] Priesterherren und Ehrwürdige, [wohnen] Beschwörer und Magier, [da wohnen] die Tempelwäber der großen Götter, da wohnt *Etana*⁶¹⁾, da wohnt *Ner*, da wohnt die Königin der Unterwelt, die Göttin *Ninkigal*, [da wohnt.....], die Schreiberin der Unterwelt, vor ihr gebeugt..... [die Göttin *Ninkigal* erhob] ihr Haupt, ward meiner gewahr.....“ 30

Die litterarische, religionsgeschichtliche und insbesondere mythologische Bedeutung des *Izdubar*-Epos dürfte aus dem Dargebotenen klar hervorgehen. Höchst bedauerlich ist der fragmentarische Zustand der Tafeln, um so bedauerlicher als es feststeht, daß in den von neuem zugeschütteten Ausgrabungsschächten von *Nineveh* die fehlenden Stücke zu finden sind. Die Wiederaufnahme der Ausgrabung in *Nineveh* liegt also im internationalen wissenschaftlichen Interesse. 40

Anmerkungen zur Übersetzung.*)

1. Gesichtert ist die Entdeckung durch die Eigentümlichkeit der assyrischen Tafelschreiber, jede Tafel in der Unterschrift mit den Anfangsworten der „Serie“ zu bezeichnen; die Anfangsworte der *Izdubar*-Serie, die sich auf den Tafelunterschriften findet, hat *Haupt* in den Spuren der 1. Zeile des betreffenden Fragments gefunden, s. *Beiträge zur Assyriologie* I S. 2. Zum Verständnis der Kolumneneinteilung sei noch bemerkt, daß jede Epostafel VI Kolumnen enthält: drei auf der Vorderseite, drei auf der Rückseite u. zw. Kol. IV hinter Kol. III befindlich.

2. *S. Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 292. — Z. 26 wird allerdings der Gott *Sin* offenbar als Vater der *Istar* (?) erwähnt, und es läge nahe, das Fragment dem Mythenkreis zuzuzählen, dem die „Höllenfahrt der *Istar*“ angehört. Doch wird durch Erwähnung von *Urak-Supuri* und durch die Dar-

stellung der *Istars* als Stadtgöttin, wie auf der VI. Tafel, die Zugehörigkeit des Fragments zum Epos unfraglich.

3. Eine merkwürdige Parallele bietet die Schilderung der Belagerung *Ninerehs* bei *Nahum* 2, 8.

4. Man beachte die mythologische Eigentümlichkeit, daß sich die Götter zu bestimmtem Zweck in Tiere verwandeln.

5. Der Anklang des merkwürdigen Wortes an das hebräische זכר verleiht, zu übersetzen: „sie warfen Belagerungsgeschosse“ od. dgl. *Haupt* erinnert an die ideographische Zusammensetzung des Wortes, nach welcher es „eiserner Ring“ bedeuten könnte.

6. Man beachte den Anklang an die epische Sprache *Homers*, der auch sonst bemerkbar ist.

7. Der Sinn der Redensart ist dunkel, weil das Verbum abgebrochen ist.

8. IV R 65, Kol. III, 19 erscheint *Aruru* in Verbindung mit der geheimnisvollen Tochter des *Anu*, s. Sp. 813.

9. Der Geschaffene heist hier *zikru Anim*, Z. 35 *kišir Ninib* (Eigentum *Ninibs*) und S. 9, 4 *kina kisru Anim*. Demnach sind *zikru* und *kisru* synonym. *zikru Ninib* bedeutet aber im Assyrischen den „Bauersmann“ (*Ninib* der Gott der Bauern wie *Ea* z. B. der Gott der Schmiede ist); für *kišru Adar* wird eine ähnliche Bedeutung anzunehmen sein. Das Geschöpf der *Aruru* hat seiner Erscheinung nach vielleicht Ähnlichkeit mit dem bairischen *Thor* der Germanen. Dazu stimmt das Folgende. Was *zikru* bez. *kisru Anim* bedeutet, bleibt dunkel; doch ist zu beachten, daß *Anu* und *Ninib* in der babylonischen Mythologie gelegentlich identisch sind.

10. *ḫa iktaris* derselbe Ausdruck für dieselbe Sache *Hiob* 33, 6. Nach dem Tode *Eabani*s klagt *Izdubar*: er ist „zu Lehm“ (*ḫiṣ*) geworden.

11. Die ganze Schöpfungs-scene erinnert an die „Höllenfahrt der *Istar*“, wo ebenfalls zu einem bestimmten Zwecke ein Halbgott geschaffen wird (um *Istar* aus der Unterwelt zu retten): „Da schuf der Gott *Ea* in der Weisheit seines Herzens ein männliches Wesen u. s. w.“

12. Eigentlich: „wie der Getreidegott“; zu *Nirba* (?) s. IV R 16, 27 f. a neben *Ea*, II R 36, nr. 1, Z. 17 neben *Nabū* (so zu lesen nach *Delitzsch's* Kollation). In ähnlichem Zusammenhang wie hier, erscheint die Gottheit IV R 17, 19b.

13. Beachte die poetischen Bezeichnungen: „gleich dem Getreidegott, gleich dem Feldgott“ (vgl. den „Löwengott“ *Delitzsch, Wörterbuch* S. 375.) Ähnlich mögen die Ausdrücke *zikru*, *kišru* *ša Anim* zu erklären sein.

14. *namašše ša mē*, IV R 63, 52b *namašše ša šēri*; also bedeutet wohl *namašše* nicht bloß speziell „Gewirm“.

15. Allerdings ist sein nächster Zweck die Jagd auf *Eabani*s Revier. Wie steht das mit der Götterlist in Verbindung?

16. *habilu amēlu*, eig. „Menschenfänger“, scheint ein dem weiterhin vorkommenden *akrabu amēlu* (Skorpionmensch) und dem *lullū-amēlu* entsprechendes Kompositum zu sein.

*) Erweiterte Anmerkungen z. Übersetzungss. bei *Alfred J.-remias, Izdubar-Ninrod, eine altbab. Heldensage*, Leipzig. B. G. Teubner 1891. Die vorstehende Übersetzung enthält im Vergleich zur Separatausgabe eine größere Anzahl inzwischen möglich gewordener Verbesserungen.

17. *ina karšišu*, eig. „in seinem Bauche“. Für den Assyrier ist „der Bauch“ oder speziell *kabitu*, „die Leber“, der Sitz der Gefühle, wie für den Hebräer „die Nieren“ (*Hiob* 19, 27).

18. Kol. III, 13—27 bei Haupt S. 9 f. zu ergänzen durch S. 2.

19. *harintu* und *uhātu* sind nach II R 32, nr. 2 Ausdrücke für „Hure“; ersteres wird von Haupt unter Vergleichung von Koh. 6, 26 sehr gut mit hebr. נֶזֶק „Netz“ zusammengebracht, in der VI. Tafel erscheinen die *harintu* und *uhātu* als Dienerinnen der Göttin *Istar*, als *Hierodulen*. S. Sp. 813.

20. Direkt anschließend an S. 10, 27 (ergänzt nach S. 2, 6). Reste der ersten 12 Zeilen von Kol. IV auf S. 3 erhalten [S. 3, 13 = S. 10, 39].

21. In den Ergänzungen bei Haupt S. 12, 31 ff. ist ein kleines Versehen untergelaufen. Es muß heißen: (Z. 21) [^{sat} *ha-rim-tum*] *ināṭala pāniša* (Z. 32) [*ki-ma ha-(rim)*]-*tī iḫabbā išimmi* *uznašu* (Z. 32) [^{sat} *harintum*] *ana*] *šašuma izi-kara ana Eabani*.

22. S. 13, 1 ff. = 5, 21 ff. *midanu* (II R 6, 6 b), vgl. S. 72, 31 *mandinu* (neben *ailu* und *turāhu*). S. 74, 24 *dunamu*, „der Heuler“ (vgl. hebr. *Jes.* 23, 2). Von wilden Tieren kommt noch vor *barbaru*, der die Herden gefährdet, der *nešu* (*ur-mah*), der die Wüste südlich vom Euphrat bewohnt (59, 9, s. Haupt, *Beiträge zur Assyriol.* I, 183); von Raubvögeln die *issur tappi* (Geier?), die Leichname verzehren (S. 20, 16 a; 27, 41).

23. Die Anrede an ein weibliches Wesen folgt aus Z. 9: *ilāni lušcribki kási*, die Götter lassen dich eintreten in [.....]. Von Z. 1 — 8 lassen manche Redensarten, wie *litir ur-[ha]* Z. 1; *rabute lir' amūki* Z. 2 den Zusammenhang ahnen.

24. *Izdubar* oder *Eabani* redet.

25. Hier scheint der Traum zu Ende zu sein; „er stärkte mich“, sagt die folgende Zeile.

26. *Humba* ist ein elamitischer Gott (die Bedeutung des Zusatzes *ba* ist unbekannt), der häufig in elamitischen Namen vorkommt, wie bei *Humbanigas*, einem Gegner *Sargons*, *Tilhumbi*, einer Stadt, die *Sanherib* erobert.

27. S. 20, 16 b — 26 sind nach den ergänzenden Fragmenten S. 21 und 80 vollständig erhalten.

28. Wenn das Fragment vollständig wäre, hätten wir vielleicht eine Aufzählung der Heldenthaten *Izdubars* und *Eabanis*.

29. *kimmatu*, vgl. 14, 4; 56, 26. An der letzteren Stelle bedeutet das Wort „Baumrinde“ (vgl. V R 26, 44: *kinmat issi*), an den beiden anderen Stellen „Panzer“ oder dgl. Die gemeinsame Bedeutung ist „das ringsum schließende“; vgl. *Joh. Jeremias*, *Beitr. zur Assyriol.* I, 284.

30. *agāha*. Haupt erinnert an das entsprechende äthiopische Wort für *δεσμός*, *vinculum*; man könnte auch an das talmud. נֶסֶק *karābu*, „kämpfen“ denken und ein Schlachtgerät vermuten (so *Delitzsch*).

31. S. 43, 42 f.: „wohin ist dein Gemahl (*Tammuz*), wohin ist dein allat“ (s. Z. 48) (d. h. „was ist aus ihnen geworden?“)

32. Hier liegen die Keime des *Tammuz*-Kultus, der von Babylonien und Phönizien namentlich auch nach Palästina kam (vgl. *Ezech.* 8, 14). Er erinnert bekanntlich lebhaft an den *Adonis*-Kultus der Griechen und an den *Balder*-Kultus der Germanen. — IV R 27, nr. 1 findet sich folgende Totenklage für *Tammuz*: *rēum belim^{tu} Tammuz hamer^{tu} Istar bel arali bel šubti* (*ša apši*) *rēum, būnu ša ina musarē mē la ištā, kimmatu ina seri arta la ibnū, idlakku ša ina raššu la irišu, idlakku ša isdamu imashu, gū ša ina musarē mē la ištā etc.* „O Hirte und Herr *Tammuz*, Gemahl der *Istar*, Herr der Unterwelt, Herr der (Wasser)wohnung, Hirte, ein Samenkorn bist du, das in der Furche kein Wasser trank, dessen *kimmatu* (s. Anm. 29) auf dem Felde keine Frucht bringt, ein junges Bäumchen, das nicht an einen Bewässerungsgraben gepflanzt ward, ein junges Bäumchen, dessen Wurzel ausgerottet ward, eine Pflanze, die in der Furche kein Wasser trank.“ — Auch IV R 30, nr. 2 ist ein Klagegesang an *Tammuz*, wie *Jensen* (*Kosmologie* S. 197, Anm. 3) unabhängig von *Delitzsch*, *Wörterbuch* S. 153 erkannt hat, geleitet durch den Namen *Am-gal-bur-an-na* (Rev. 42), der auch IV R 15, 64 f. b und II R 54, nr. 4, 34 = *Tammuz* ist und durch den Namen *Mutin* (Rev. 43), der II R 59, Rev. 10 in Verbindung mit *Tammuz* erscheint. Die Übersetzung (vgl. meine *ass.-bab. Vorst. v. Leb. u. d. Tode* S. 77 f.) lautet: „..... er ging stieg hinab (?) entgegen der Unterwelt, er hat sich gesättigt, der Sonnengott ließ ihn verschwinden (s. *Jensen*, a. a. O. S. 226) zum Lande der Toten, mit Wehklage ward er erfüllt an dem Tage, da er in große Trübsal fiel (*imkututu ina idritim*, vgl. V R 48, Kol. IV, 4, wo beim Monatsnamen *Tammuz* die Bemerkung steht: *idritum*, „Trübsal“), in dem Monat, der sein Lebensjahr nicht zur Vollendung kommen ließ, auf den Pfad, da es aus ist mit den Menschen, der die Menschheit zur Ruhe bringt, zum Wehegeschrei der Toten, er, der Held zum fernen unsichtbaren Lande.“

33. Vielleicht eine poetische Tiersage. Welcher Vogel schreit *kappi*? Nach V R 27, 42 ed ist es der Name für den „Hirtenvogel“. Nach unserer Stelle muß es ein besonders starker Vertreter seines Geschlechtes sein, s. V R 41, 25 a.

34. *išdahu*, vgl. V R 32, 47 ff. b; *dirratu* kann hier nicht „Panzer“ bedeuten, was man nach dem Arabischen vermuten könnte.

35. *išullanu*, vielleicht als *išu u'lanu*, „Mann von obenher“ (zu *išu* „Mann“ s. II R 36, 45 cd), „Halbgott“ zu erklären (es ist der Gärtner des Gottes *Anū*).

36. *kiššuta* eine unbestimmte Speise. Ist die Übersetzung richtig, so muß der Text (*kiššutaki i nikul*) korrigiert werden in *kiššutaka i nikul* (es ist leider keine Variante vorhanden). *kiššuta kaḫkuri* kann wegen der Worttrennung nicht gelesen werden.

37. *kātka listšāma* muß ein sexueller Euphemismus sein.

38. Kosewort, wie im heutigen russischen Sprachgebrauche.

39. Dafs die „Höllenfahrt der *Istar*“ nicht zum „*Nimrod-Epos*“ gehört, auch nicht in dem von *Smith*, *Chaläische Genesis* vermuteten Zusammenhang, ist fraglos; gleichwohl drängt sich mir angesichts dieser Stelle und zahlreicher anderer Anklänge, die vielfach in den Anmerkungen hervorgehoben sind, die Überzeugung auf, dafs der Rhapsode der „*Höllenfahrt*“ den Rhapsoden des *Nimrod-Epos* nahe steht, und dafs die Dichtung direkt im Anschlufs an die Liebesabenteuer verfaßt wurde.

40. Über die *kiskiffe* Arbeiter (Waffenschmiede?) giebt eine interessante Stelle der von Dr. *Lehmann* veröffentlichten *Sumas-sum-ukin*-Inschrift Auskunft (Kol. I, Z. 23 ff.); vgl. ferner V R 7, 3; 47, 38 vgl. K 2518 (*PSBA* X 1887/8 hinter p. 478), Z. 9: *amē ma-mas ina ki-ki-ti-e ki-ti ul iṭṭur*.

41. S. *Johannes Jeremias*, *Beitr. z. Assyriol.* I S. 285 f.

42. So lesen wir mit *Jensen*, *Kosmologie* S. 384 f. und *Delitzsch*, *Wörterbuch* S. 384, Anm. 4: „der Gerettete“. Dafs er der „Ah“ des *Izdubar* ist, folgt aus Tafel IX, Kol. III.

43. Das „Wahrzeichen der Götter“ kommt auch Taf. X, Kol. I vor. Die Stelle ist wichtig für die Vorstellung vom Aussehen des Helden *Izdubar*.

44. S. *Haupt*, *Beiträge zur Assyriologie* S. 127, dessen Deutung ich trotz *Jensen*, a. a. O. S. 391 ff. beibehalte, da *Jensen*s Auffassung der Situation (*Ea* erzählt einem Rohrzaun und einer Wand das Geheimnis) unmöglich erscheint. — Das Ganze ist nach dem Folgenden eine Traum-Offenbarung.

45. Die Stelle ist viel umstritten, da der Anfang der Zeilen leider abgebrochen ist. Vgl. *Haupt*, a. a. O. S. 124 ff. wie *Jensen*, a. a. O. S. 396 ff.; *rapšu* „Breite“ steht fest nach *Nimrod-Epos* 53, 54. I R 7 F 18. V R 28, 47 ff. h.

46. Die Ergänzung der Zeilen 39 nach Z. 83 ist nicht sicher. Dafs das Ganze eine von *Ea* angeratene Lüge enthält (*Jensen*), bezweifle ich, es scheint vielmehr eine Warnung zu enthalten: die Leute von *Surippak*, die unbesorgt das Verderben nicht ahnten, sollen sich durch *Bēls* scheinbare Segensfülle nicht täuschen lassen. Zu *ma'ir kukkis* vgl. *Jensen* a. a. O.

47. d. h. „der da geboren ist in dem großen Hort“ (d. i. *Bēl šadū rabū*, vgl. IV R 18, 14 b, 23, 29 a). Mit *Arad-Ea*, dem Schiffer der Totengewässer, ist dieser Steuermann nicht ohne weiteres zusammenzubringen. *Jensen*, a. a. O. S. 420 übersieht, dafs die Erzählung von *Arad-Ea* mit der Sintflut nichts zu thun hat. Oder darf daran erinnert werden, dafs bei *Berosos* der Steuermann des „Noah“ mit zu den Göttern versetzt worden ist?

48. *targulla*, vgl. III R 68, 6 ff. e f und II R 57, 56 f. c d (wo *Adar* „der *targulli* Himmels und der Erde“ heifst).

49. Die *Anunnaki* erscheinen gewöhnlich als die Lösen Geister. — Nach Z. 162 dürften sie den *Igigi* gegenübergestellt sein. Nicht alle Götter sind bei der Sintflut beteiligt (gegen *Jensen*, a. a. O. S. 430). Der Hauptvertreter der vernichtenden Mächte ist *Rammān*. Ob die übrigen Götter (*Nabū*, *Marduk*, *Uragal*, *Niūb*)

beim Verderben beteiligt sind, ist unsicher. Möglich ist, dafs nur ihr Schrecken über *Rammān*s Vernichtungswerk ausgedrückt wird. *Niūb miṭri usardi* könnte auch heißen: „*Niūb* gab den Kampf auf“.

50. Rätselhafte Stelle; früher übersetzt: „gleich Barken schwammen sie allesamt umher“. Dafs der Beschauer weder einen „kahlen Acker“, noch ein „Waldfeld“ sehen oder gar von einander unterscheiden konnte (*Jensen*, a. a. O.), dürfte aus dem Folgenden zu schliessen sein: nach zwölf Tagen wurde die höchste Bergspitze als „Land“ sichtbar. Der Verfasser sagt: „wo früher *uru* war, fand sich jetzt gleicherweise *usallu*“. Aber aus dem ange deuteten Grunde kann *usallu* hier nicht (wie z. B. Sanh. VI, 35, 38) „Steppe“ bedeuten.

51. Zu den vier Strafgerichten vgl. *Ezech.* 14, 21; *Jer.* 15, 3 (s. *Delitzsch*, *Paradies* S. 146); zur Löwenplage besonders vgl. 2. Kön. 17, 25; *Ezech.* 14, 15.

52. Nach dem Gegensatz zu schliessen wohl nicht Beiname des *Sit-napištim*, sondern Name eines Götterboten, dessen Gespräch mit *Ea* das kleine Fragment *Delitzsch*, *Lescst.* S. 101 zu erzählen scheint.

53. Eine lehrreiche Stelle für diese Reinigung der biblischen Erzählung vom mythologischen Beiwerk ist *Gen.* 8, 21, wo in den Worten: „Gott roch den lieblichen Geruch“ gewissermaßen ein Rest der mythologischen Schale zurückgeblieben ist; vgl. *Sintfl.* 151 f.: „Die Götter rochen den guten Duft und scharten sich wie Fliegen um den Opfernden.“

54. Eig. „verwandte“ ihn; das Verbum *lapātu* enthielt nach Z. 20 f. 210. 218 die entscheidende Zauberhandlung, die mit dem Essen des Zauberkrautes in Verbindung steht. Das Verbum kommt jedoch auch in der Bedeutung „wecken“ (hier aus dem Zauberschlaf?) vor.

55. Das Weib des *Sit-napištim* vollzieht den Zauber. Auch sonst sind bei Beschwörungen Zauberinnen thätig; vgl. IV R 3, Kol. II, 4 f.; 56, 19 f.

56. Nach *Haupt* steht XXX im Text (*Beitr.* S. 144), vgl. jedoch Z. 278.

57. Man beachte den in der ganzen semitischen und indogermanischen Mythologie wiederkehrenden Gedanken: hat der Held die Wunderpflanze, den Zaubenstein, den Himmelschlüssel etc. gefunden, so wird ihm sein Glück durch einen tückischen Zufall von neuem entzogen. Es ist schade, dafs der Name des mythologischen Wesens abgebrochen ist; im folgenden wird er „Erdlöwe“ (oder „Erdgeist“?) genannt.

58. Gemahlin des *Nergal*, Herrin der Arzneikunst (*a-zu*) und Unterweltsgöttin.

59. *tambukku* und *mikkū* sind Insekten (V R 26, 10 ff. a b; s. *Haupt*, *Beitr. z. Assyriol.* I S. 74). Hier scheinen die Worte übertragen zu sein und das Leid *Izdubars* um seinen Freund auszudrücken. Krank kann er kaum sein nach dem Schlufs der XI. Tafel.

60. Zur Litteratur über diese Stelle siehe *Delitzsch*, *Wörterbuch* 384, Anm. 23. *su-kula-at dikāri* ist aber, wie *Zimmern* treffend bemerkt, gewifs parallel zu *kusipat akāli* und

bedeutet das im Trinkgefäß übrig Gebliebene im Gegensatz zu den Speiseresten.

61. *Etana* ist ein anderer Nationalheld der Babylonier. In der Bibliothek Asurbanipals ist ein Epos, das ihn zum Helden hat, aufbewahrt worden; der Epenkatalog (*Haupt, Nimr.-Ep.* II S. 92. 94) nennt es neben dem *Izdubar*-Epos. Ein kleines Fragment K 8563, von *Haupt* kopiert, enthält die Spuren eines Gesprächs zwischen *Etana* und einem weiblichen Wesen. 10 Einem Schüler des Herrn Prof. Dr. *Friedrich Delitzsch*, Herrn *E. T. Harper* ist es gelungen, in den un veröffentlichten Schätzen des Britischen Museums vor kurzem große Fragmente der *Etana*-Legenden anzufinden, die zunächst in der *Academy* veröffentlicht worden sind. Die Geschichte erinnert an die Sage vom babylonischen *Gilgames*, der nach *Aelian, hist. anim.* XII, 21 als heimlich geborenes Kind der Prinzessin von einem Turme hinab- 20 gestürzt, von einem Adler aufgefangen und gerettet wird. In den *Etana*-Legenden trägt ein Adler den Helden zur Sonne empor. Der Sonnengott erscheint als Schutzgottheit, wie im *Izdubar*-Epos. Wenn *Etana* nicht *Nimr.* 17—19 als alter Volksheld genannt würde, könnte man denken, es liege die Jugendgeschichte *Izdubars* vor. Näheres s. in dem Art. *Etana* im Nachtrag.

Zusätze.

I. Ištar-Astarte im *Izdubar*-Epos.

Es sei gestattet, an dieser Stelle, über den Rahmen des Epos hinausgreifend, einige ergänzende Bemerkungen zu dem babyl.-assy. Teile des ausgezeichneten *Astarte*-Artikels (*Ed. Meyer*) Bd. I Sp. 645 ff. hinzuzufügen. Wie



Ištar als Göttin der Jagd mit Bogen und Pfeilen auf einem Tiger stehend (*British Museum, Menant, Cylindre de l'Assyrie* Paris 1886 pl. VIII, nr. 1).

Ed. Meyer treffend bemerkt, hat die Göttin *Ištar* einen doppelten Charakter: sie ist einerseits Repräsentantin der üppigen, sinnlichen Liebe, tiefer gefaßt Göttin der Fruchtbarkeit und als solche hyperbolisch Mutter des Götter- und Menschengeschlechts und „Göttin“ 60 schlechthin, andererseits als „stärkste (*karidu*) unter den Göttinnen“ die Göttin, „ohne deren Willen niemand in Ruhe und Wohlbehagen dahinglebt“ (IV R 4, 13 ff. b), „Göttin des Kampfes, Herrin der Schlacht, Entscheiderin der großen Götter“ (*Asurb. Smith* 121, 35), eine orientalische Walküregestalt, die zum Kampfauffordert, dem Könige voranzieht, die Soldaten durch Traum-

erscheinungen ermutigt und im Frieden zum Wagnis der Jagd ladet als Göttin des Bogens, Pfeils und Köchers (s. die Abbildung; ein besonders interessantes Bild der bewaffneten *Ištar*, die auf einem Throne sitzt, auf einen Panther tretend und Opfergaben empfangend s. bei *Münter, Religion der Babylonier* Taf. 1, Fig. 5). Diese Doppelgestalt entspricht dem Venusstern, der als Abendstern die Nacht heraufführt und als Morgenstern den Tag verkündigt mit seiner Arbeit und seinen Kämpfen. Deshalb wird dieser Stern der Göttin als Emblem beigegeben, oder gar mit ihr identifiziert (schon in alter Zeit, wie der siderische Hintergrund der „Höllenfahrt der *Ištar*“ beweist.)* Im *Izdubar*-Epos ist *Ištar* als Stadtgöttin von *Erech* Göttin des Krieges und *Venus jecunda* zugleich, ohne daß ein siderischer Vorgang zu Grunde liegend gedacht ist. Wie 30 aber hier die letztere Eigenschaft vorwiegt, so mag überhaupt im babylonischen Reiche der sinnliche Kultus der *Ištar* vorgeherrscht haben. Hingegen tritt in den Inschriften der kriegerischen assyrischen Könige *Ištar* lediglich als Kriegsgöttin auf mit starker Hervorhebung ihres siderischen Charakters. Freilich mag hinter den geheimnisvollen Andeutungen verschiedener *Ištar*-Kulte auch die andere Seite verborgen sein.

30 Als „Mutter der Menschen“ erscheint die Göttin *Ištar* im Pantheon der Sintflutgeschichte; zugleich als „Herrin der Götter“, deren Rede mächtig ist in der Versammlung der Götter. Dieser Anschauung entspricht ein herrlicher babylonischer Psalm, der uns einen tiefen Blick in die edelsten Gedankenkreise des babylonischen Volkes thun läßt. Der Rest der zerbrochenen Tafel (Texte bei *Haupt, Keilschrifttexte* S. 116 f.): „O *Ištar* [. . .], du Gebälerin der Götter, die zum Vollzuge führt die Befehle *Bels*, die du das Gras aufsprießen lässest, Herrin der Menschheit, Schöpferin aller Dinge, Erhalterin (eig. Rechtleiterin) aller Kreatur, o Mutter *Ištar*, deren Macht kein Gott nahe kommt, große Herrin, deren Gebot mächtig ist, ein Gebet will ich sprechen — was ihr gut scheint, möge sie mir thun! —: ‘O meine Herrin, seit den Tagen meiner Kindheit bin ich gar sehr an das Böse gefesselt (wörtl. angezäumt), ich habe keine [Speise] gegessen, Weinen ist meine Speise, [ich habe keinen Trank getrunken], Thränen sind mein Trank, [mein Herz wird nicht mehr fröhlich], mein Gemüt nicht mehr heiter [.], unter Schmerzen klage ich, [meiner Sünden (?) sind viel], voll von Leid ist mein Herz; meine Herrin, erfahre doch, was ich gethan habe, schaffe mir Ruhe, bedecke (?) meine Sünde, richte auf mein Antlitz.“**)

*) Es ist nicht zu leugnen, daß gerade in der Vermischung der Astronomie und Theologie für das Verständnis des babylonischen Pantheons zur Zeit unübersteigliche Schwierigkeiten liegen. Auf eine „trübe Pessachenheit“ der babylonischen Religion daraus Schlüsse zu ziehen, möchte ich nicht wagen.

**) Merkwürdig ist, daß an solche tief religiöse, an alttestamentliche Bußpsalmen anklingende Gebete häufig,

Aus der II. und VI. Tafel des Epos geht weiter klar hervor, daß in *Erech* der *Ištar* als der *Venus foecunda* zu Ehren Hierodulenkultus getrieben wurde. Die Priesterinnen heißen *kizrēti* („die Verderblichen“, vgl. hebr. *akzār* Deut. 32, 33) oder *harimāti* („die Bestrickenden“) oder *uhāti* (wohl mit *ahu* „Netz“ zusammenhängend; auf der II. Tafel im Singular als Eigennamen gebraucht) und werden als Gefährtinnen der Göttin gedacht. Ein Fragment K 2619* nennt *Erech*, „die Wohnung *Anu* und *Ištars*, die Stadt der *kizrēti*, *harimāti* [und *uhāti*], deren Händen *Ištar* den Mann übergeben und zugezählt hat.“*) Den Hauptfesttag scheint der Festtag des *Tammuz* zu bilden, an dem auch Totenbeschwörungen mit Hilfe der Göttin vorgenommen wurden, s. den Schluß der Höllenfahrt der *Ištar*. Über die kulturhistorischen Fragen, die hiermit zusammenhängen, läßt sich erst dann endgültig urteilen, wenn die geheimnisvollen Beschwörungen an die „fleischfressende und bluttrinkende Tochter des *Anu*“, die im IV. Bande des Inschriftenwerkes sich finden, gelöst sind. Daß die *mārat* ⁱⁿ *Anim****), mit dem Hierodulen-Kultus in Verbindung steht, zeigt IV R 65, col. III, 37 ff. (*hadīštu mārat* ⁱⁿ *Anim*) und II R 17, 11 ff. a b (*Haupt, Keilschrifttexte* S. 82 f.). Offenbar ist der *Hierodulen-Kultus* nur ein religiöser Deckmantel für die sittliche Verwilderung der babylonischen Städte. Jede Buhlerin heißt *kadīštu* („die Geweihte“), scil. der Göttin *Ištar*, die gewissermaßen als Göttin der Preisgabe selbst *kadīštu* genannt wird. (Eine

wie hier, Beschwörungsformeln geknüpft sind. Zur Texterklärung s. *Zimmerer, Babylonische Bußspätnen* S. 33 ff. Vgl. auch den Beschwörungshymnus an *Ištar*, den *Brünnow, Zeitschr. für Assyriologie* IV, Heft II veröffentlicht und kommentiert hat.

*) Das Fragment erzählt, wie der Gott *Isum* im Auftrage der *Dibara* verschiedene Städte verwüstet. Unmittelbar vor der citierten Stelle ist von einer Stadt die Rede, deren Mauern wider den Willen des Sonnengottes zerstört wurden (also nicht *Erech*).

**) In den folgenden, zum Teil dunklen Zeilen werden Priester des Hierodulen-Kultes in *E-anua* versammelt: *amēl KUR-GAR-ra* und *amēl i-sin-[un]* *ša ana šuplah nīše* *Ištar cikrišunu ubēru ana* [...] (machte sie zu Eunuchen!), ferner *nāš patri nāš naglabi* (Werkzeuge zur Kastration, s. *Haupt, Beitr. z. Assyriol.* I, 8 u. 175). Der ganze rätselhafte Passus schließt: *Ištar iḡmga*, *Ištar erzürnte!*

***) Von den hierher gehörigen Stellen IV R 63, col. III; 65, col. 12 ff., col. III, 13 ff. (in Verbindung mit *Annu*), 29 ff. (*kadīštu mārat* ⁱⁿ *Anim*) sei nur die erstere hier wiedergegeben (Z. 10 ff. b): *ištānāti dami nīšbūti ša amēlāti šēru ša la akūti nērpudu ša la karīši tattandī* (= *taštaddi*?) *mārat* ⁱⁿ *Anim* *akut dimmāti u bīkūti tattanāti dami nīšbūti ša amēlāti šēru ša la akūti nērpudu ša la karīši tūšādiki* ⁱⁿ *Anim* *abiki tūšādiki Antum unaniki* *kīna būrin šēri šadaki ruḫbi tūšādiki mošmošu ašipu* ⁱⁿ *Mardak* *ana pān nomušše ša šēri pānīki šukni* (sic!) *tū paššāti šamni mīrhi*, „sie trinken sättigendes Menschenblut“ (vgl. die „fleischfressenden und blutsaugenden“ bösen Geister IV R 2), Fleisch, das nicht zu essen ist, Knochen, die nicht zu nagen sind; *Anu*'s Tochter mag hinwerfen die Speise des Heulens und Weinens! — Du trinkst sättigendes Menschenblut, Fleisch, das nicht zu essen ist, Knochen, die nicht zu nagen sind, es möge dir's (der *Ištar*?) hinwerfen *Anu*, dein Vater, es möge dir's hinwerfen *Antum*, deine Mutter“ u. s. w.

Bestimmung des „bürgerlichen Gesetzbuches“ der Babylonier — II R 10; vgl. V R 25) erwähnt den Fall, daß „jemand eine *kadīštu* auf der Gasse aufliest und in seiner Liebe sie heiratet, obwohl sie eine *kadīštu* ist (*ga-dil-du-us-su*)“.

Als Tochter des *Anū* erscheint auch sonst die Göttin in ihrer Eigenschaft als Göttin der Liebe (so in der Höllenfahrt der *Ištar*), während sie an allen den Stellen, an welchen ihr sideraler Charakter hervortritt, als Tochter des Mondgottes *Sin*, oder in rein astrologischen Beschwörungen als Tochter des *Bel*, angerufen wird; z. B. in dem oben mitgeteilten zur Beschwörung benutzten Aufgebet. Es soll zunächst an einem Beispiel gezeigt werden, wie in den religiösen Urkunden Astrologie und Theologie vermenget worden ist. IV R 5 wird erzählt von den 7 Boten des *Anu* (Repräsentanten elementarer Gewalten, wie Südwind, Wolken, Sturmwind, Glutwind u. s. w.), „die zur Rechten des Sturmgottes *Ramman* einherziehen und ihrem Meister viel Not machen: 'Im weiten Himmel, der Wohnung des Königs *Anu* treten sie böse auf und sind ohne Rivalen. Da vernahm *Bel* diese Kunde und ersann ein Geheiß in seinem Herzen. Mit *Ea*, dem erhabenen Entscheider der Götter, hielt er Rat: *Sin*, *Samaš* und *Ištar* bestimmte er zur Herrschaft über den Damm des Himmels, mit *Anu* belehnte er sie, mit Herrschaft über den ganzen Himmel. Diesen drei Göttern, seinen Kindern, befahl er ohne Unterlaß dazustehen. Da jagten die 7 bösen Götter auf dem Damm des Himmels umher, vor *Namari-Sin* (den Mondgott) gingen sie zornig. Der erhabene *Samaš* und *Ramman*, der Held, traten auf ihre Seite über. *Ištar* schlug ihre glänzende Wohnung bei *Anu*, dem König, auf, und sann über die Herrschaft des Himmels“ Nachdem sie den Mondgott Tag und Nacht bedrängt und schließlich entthront haben, sinnieren sie von neuem Böses und kommen gleich einem Sturmwind vom Himmel auf die Erde herab. *Bel* sieht die Bedrängnis seines Sohnes und sendet *Nusku*, den Boten, in die Wassertiefe zu *Ea*, dem Gott der Weisheit, der auf Hilfe sinnt. — In einer *Asurbanipal*- (nicht *Asurnasirpal*!) Inschrift II R 66 wird *Ištar*, die siderische Himmelsgöttin, gepriesen als die Göttin, „die Gebete erhört, die annimmt das Seufzen, die entgegennimmt das Flehen, das vollkommene Licht (Himmels und der Erde), das riesige, das Himmel und Erde erleuchtet, deren Name in aller Lande Gegenden genannt wird, die Leben verleiht, die gnadenreiche Göttin, zu der es gut ist zu beten“. Ein liturgischer Hymnus in *Asurbanipals* Bibliothek, der trotz der „sumerischen“ Zeilen assyrischen Ursprungs sein mag, besingt *Ištar* folgendermaßen (Text bei *Delitzsch, Assyrische Lesestücke* S. 134 ff., vgl. *Halévy, Revue des Etudes juives* IX 1884 2, S. 173 ff.):

(Der Priester:)

Licht des Himmels, das wie Feuer auf Erden entflammt, bist du,

Ištar, wenn du auf Erden auftrittst (d. h. erscheinst),
die du gleich der Erde kostbar(?) bist,
dann grüßen dich segnend die Pfade der
Gerechtigkeit. *)

Wenn du eintrittst in das Haus der
Menschen,
gleichst du dem Tiger, der zum Raube
eines Zickleins bereit steht,
dem Löwen, der auf den Gefilden(?) ein-
herschreitet **);
o Licht, o Magd, Zierde **) des Himmels,
Magd *Ištar*, Zierde des Himmels,
die du in eine glänzende Wohnung gesetzt
bist, Zierde des Himmels,
Schwester des Sonnengottes, Zierde
des Himmels.

(Ištar:)

Zur Vollstreckung der Befehle trete ich
auf, kraftvoll trete ich auf,

Für meinen Vater *Nannar* (*Sin*), zur Voll-
streckung der Befehle trete ich auf,
kraftvoll trete ich auf,

Für meinen Bruder *Šamas*, zur Voll-
streckung der Befehle trete ich auf,
kraftvoll trete ich auf,

mein Vater *Sin* hat mich eingesetzt, zur
Vollstreckung der Befehle trete ich auf,
am glänzenden Himmel zur Vollstreckung
der Befehle trete ich auf, kraftvoll
trete ich auf.

Unter Jauchzen ob meiner Glorie, unter
Jauchzen ob meiner Glorie,
unter Jauchzen gehe ich, *Ištar*, erhobenen
Hauptes einher.

Ištar, die Göttin des Abends bin ich,
Ištar, die Göttin des Morgens bin ich —
Ištar, welche öffnet das Schloß des glän-
zenden Himmels, (das ist) meine Glorie!
die den Himmel niedertritt und die Erde
erschütteret — (das ist) meine Glorie! —
den Himmel nieder tretend, die Erde er-
schütternd — (das ist) meine Glorie! —

(Der Priester:)

Wenn sie am Damm des Himmels auf-
leuchtet, wird ihr Name gepriesen
unter den Leuten — „(das ist) meine
Glorie!“

Als Königin des Himmels oben und unten
soll sie verkündigen: — „meine Glorie“.

(Ištar:)

Die Berge einzig überwältige ich — „(das
ist) meine Glorie!“

Ich bin der Berge gewaltige Burg, ich bin
ihr gewaltiger Verschluss: „(das ist)
meine Glorie!“

(Der Sänger, der den Hymnus zum Zwecke
einer Beschwörung — in Wechselchören? —
recitieren ließ, wendet sich nun zu der er-
zürnten Göttin mit den Worten: „Dein Herz
möge sich beruhigen, dein Gemüt besänftigen;
der Herr, der große Gott *Anu*, möge dein
Herz beruhigen, der Herr, der gewaltige Berg,
der Gott *Bel*, möge dein Herz besänftigen,
Ištar, Herrin des Himmels, dein Herz möge
sich beruhigen.“)

Einem Mythenkreis von *Ištar*, dem Venus-
stern, scheint auch die Beschwörungslegende
von der „Höllenfahrt der *Ištar*“ anzugehören. *)
Die Tochter des Mondgottes steigt hinab in
die Unterwelt jenseits des Ozeans. Sobald
der Pförtner der Unterweltsgöttin die Nach-
richt von *Ištar*'s Ankunft bringt, erschrickt
sie gewaltig; sie sieht alles Unglück voraus,
das *Ištar*'s Abwesenheit von der Erde hervor-
rufen wird. „Gleich der Überschwemmung
der Hochflut, gleich rauschenden (?) Wassern
einer gewaltigen Flut will ich weinen über
die Männer, die ihre Frauen verließen, will
weinen über die Frauen, die von der Seite ihres
Gemahls [genommen sind]. Die Liebe hört auf
Erden mit *Ištar*'s Verschwinden auf, alles ehe-
liche und soziale Leben ist in Frage gestellt.
Der Mann verläßt die Gattin, die Sklavin den
Herrn, die Mutter vergift ihrer Kindes-
pflichten, und in der Tierwelt hört alle Zeu-
gung auf (Vorderseite Z. 76—80). Mit einem
Trauergewande bekleidet kommt der Götter-
bote zu *Ištar*'s Bruder, dem Sonnengott, und
meldet das Unglück. Der Sonnengott fragt
seinen Vater, den Mondgott; dieser wendet
sich an *Ea*, der „in der Weisheit seines
Herzens ein Wesen schuf“, den *Uddušu-nimīr*
(d. h. „sein Licht leuchtet“). Der Götterdiener
steigt hinab in die Unterwelt, bethört die
Todesgöttin und „nachdem ihr Herz beruhigt
war und heiter geworden ihr Gemüt“, be-
schwor er sie „mit dem Namen der großen
Götter“ und zwang die ohnmächtig wütende,
den „ewigen Palast“ zu öffnen, in dem die
Erdgeister das Wasser des Lebens bewachen.
Mit dem Wunderwasser besprengt, ward *Ištar*
erlöst aus dem „Lande ohne Heimkehr“. —

Wiederholt wurden oben dichterische An-
klänge dieser großartigen Dichtung an das Epos
von *Izdubar* aufgezeigt, und man ist unwillkür-
lich versucht, *Izdubar* in seiner sideralen Gestalt
in diesem Mythos (der Venusstern verschwin-
det jenseits des Ozeans, der Götterbote klagt
es dem Sonnengott und dieser dem Mondgott;
Ea aber erzeugt den *Uddušu-nimīr*, d. h. „sein
Licht leuchtet“) zu suchen. Sollte etwa der
Uddušu-nimīr, dessen Name neckisch die
Umkehrung von *Namīr-udlu* = Nimrod dar-
stellt, identisch sein mit *Izdubar*, dem Sonnen-
heros?? Dann würde der Held *Izdubar* und
der Sonnengott *Izdubar* zwei verschiedenen
von einander abhängigen Mythenkreisen an-
gehören, von denen der eine das *Izdubar*-

*) D. h. die auf rechten Pfaden einhergehen, vgl. die-
selbe Wendung im Sonnenhymnus IV R 17, 14a. Man
wird unwillkürlich an die 1. Sure des *Koran* erinnert.

**) Das Bild ist nicht ganz klar. Sind die leuchten-
den Augen das *tertium comparationis*? Es scheint das
Ganze den Gegensatz zum Vorhergehenden zu bilden.
Es fürchten sich vor *Ištar*, die im Verborgenen Böses
thun. Zu beachten ist, daß der Tiger Symbol der *Ištar*
ist, s. Abb. Sp. 811. Zu *ina kirbīti* vgl. IV R 23, 11f. a.
Jensen, *Kosmol.* 433; oder heißt es „im Innern“?

*) Neu bearbeitet vom Verfasser dieses Artikels in der
citierten Schrift über „Die babyl.-assyrl. Vorstellungen
vom Leben nach dem Tode“, Leipzig, Hinrichs 1887,
S. 4—45.

Epos, der andere astrologische Dichtungen, wie „die Höllenfahrt der *Istar*“ erzeugt hat.

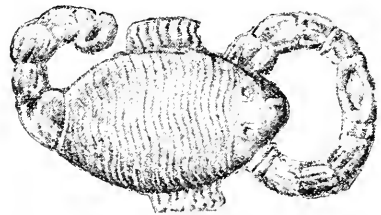
Als Göttin des Krieges und der Jagd wurde *Istar*, wie gesagt, besonders in Assyrien verehrt. *Tiglathpileser* vollendete ihren Prachttempel in *Assur*. In den Inschriften der Assyrenkönige heißt sie *belit tahāzi*, „Herrin der Schlacht“. Ihre Hilfe spielt in den Jagdinschriften *Asurbanipals* (I R 7) eine große Rolle. So heißt es nach einer Löwenjagd: „den gewaltigen Bogen der *Istar* von *Arbela* stellte ich auf sie, eine Opferspende brachte ich auf ihnen dar, indem ich Wein über sie ausgoß.“ Interessant ist ihr Auftreten in den „Orakelsprüchen an *Asarhaddon*“ (IV R 68), wo sie unter den „60 großen Göttern“, die dem Könige zur Seite stehen, ihm langes Leben und Glück zur Regierung geben, mit obenan steht. So spricht sie zu *Asarhaddon*: „Fürchte dich nicht, willst du gleich ver- 20 zagen? Ich komme und lasse mich nieder, wenn man ruft: wehe!“ und an anderer Stelle: „*Asarhaddon*, treuer Sohn, mit eigener Hand werde ich deine Feinde vernichten.“ *Istar* von *Arbela*, die „Königin in den heiligen Gemächern“ (vgl. *Asurbanipal*, col. X, 61f; über das Verhältnis zur *Istar* von *Ninrech*, der „Königin von *Kidmuru*“, ist zur Zeit nichts zu sagen) erscheint bei *Asurbanipal* als Schutzgeist des Heeres. Als die Truppen vor 30 einem schwierigen Flußübergang standen, „erschien *Istar* (col. V, 97ff.) gegen Ende der Nacht meinen Soldaten im Traum und sagte zu ihnen: 'ich schreite einher vor *Asurbanipal*, dem König, den meine Hände erschaffen haben!' Auf diesen Traum vertrauten meine Truppen und überschritten den Fluß wohlbehalten.“ Es liegt an sich nahe, daß auch hier an die Göttin der *Venus*, und zwar des Morgensterns zu denken ist. Daß der side- 40 rische Charakter mit *Asurbanipals Istar* verbunden ist, beweist außer dem oben citierten Gebet *Asurbanipals* an *Istar* die Stelle col. IX, 79ff. in den Annalen, wo sie geschildert wird als Göttin „im Flammenkleid, Glanz tragend“, die Verderben regnen läßt auf das Feindesland. Col. IX, 5ff. (ib.) erscheint übrigens der *Sirius*, „der Bogenstein“, als Emblem der Göttin, der VR 46, 23 a b geradezu „die *Istar* von *Babel*“ genannt wird. Der Kronschmuck 50 auf dem Bilde der bewaffneten *Istar* (Sp. 811) stellt also die *Venus* oder den *Sirius* dar.

II. Das Izdubar-Epos und die Zeichen des Tierkreises.

Unmittelbar mit dem Bekanntwerden des *Izdubar*-Epos wurde vermutet, daß die Zwölftafeldichtung einen Sonnenmythus darstelle, und daß die Zeichen des Tierkreises dem Epos entnommen seien.* Zuerst wurde das 60 behauptet von *Henry Rawlinson*; andere Gelehrte, wie *Lenormant*, *Sayce* (s. besonders *Lenormant, Les origines de l'histoire* S. 238ff.)

* Ist eine Verbindung vorhanden, so sind die Beziehungen des Epos auf die Tierkreisbilder wahrscheinlich sekundärer Natur. Dies ist nach dem folgenden des Verfassers Meinung im Gegensatz zu den oben angeführten englischen Hypothesen.

stimmten zu. Man könnte noch weiter gehen und *Izdubar-Nimrod* verbindend sagen, der Held des Epos sei im letzten Grunde der Sonnengott, der als „großer Jäger“ von den zwölf Stationen der Sonnenbahn seine Pfeile, die Sonnenstrahlen, auf die Erde sendet! — In Wirklichkeit kann eine Verbindung des Epos mit den zwölf Zeichen des Tierkreises nur mit aller Reserve behauptet werden. Daß die Einteilung des scheinbaren Weges, den die Sonne im Laufe des Jahres zurücklegt, auf die Babylonier zurückgeht, hat *Jensen, Kosmologie* S. 310ff. jüngst überzeugend nachgewiesen (s. auch *Jensen, Ursprung und Geschichte des Tierkreises*, in der *Deutschen Revue*, Juni 1890). Die Astronomen bezeichneten den



Skorpion und Skorpionmensch (aus einer Steininschrift von Nebukadnezar I, s. V. R. 57).

Ort, an dem die Sonne zur bestimmten Jahreszeit steht, mit einem Symbol. Da die Bilder *taurus*, *leo*, *scorpio*, *amphora* den vier Hauptjahreszeiten entsprechen, muß — so schließt *Jensen* — der Tierkreis in der Zeit entstanden sein, in welcher die Sonne bei Frühlingsanfang im Zeichen des Stieres stand, also vor 2500 v. Chr. (heutzutage im Bild der Fische, vor 2000 Jahren im Bilde des Widders). Der Stier ist das Bild des Gottes *Merodach*, der am Schöpfungsmorgen die Finsternis überwand und seitdem die Frühsonne und Frühlingssonne repräsentiert, der Löwe ist das Bild der verzehrenden Sonnenglut im Sommer, der Skorpion, der Steinbock, vielleicht auch der *arcturus* (s. die Abbildung; 1) der darunter

stehende Skorpion zeigt, daß der Bogen des *arcitenens* von den Fangarmen des Tieres hergenommen ist), und die Fische entsprechen den Helfershelfern der Schlange (?) *Tihamat*, welche Finsternis und Wasser, die Schrecken des Herbstes und Winters, repräsentiert, während der Wasserkrug die Regenzeit des Winters selbst treffend symbolisiert. — Neben diesen Beziehungen der meisten Tierkreisbilder auf kosmische Vorgänge läßt sich jedoch ein Zusammenhang gewisser Bilder mit dem Inhalt der 12 epischen Gesänge nicht leugnen. Die vielleicht sekundären Beziehungen, die beim Epos vom Sonnenhelden nahe lagen, müßten entstanden sein in der Zeit, in der die Frühlingssonne vom Bilde des *taurus* in das Bild des *aries* zu rücken begann (also um 2000 v. Chr.). Das würde dem Inhalt einiger Gesänge gut entsprechen. Im ersten Gesange beginnt die Heldenlaufbahn *Izdubars*, der nach den Worten des *Sûdu* „wie ein Bergstier“ über die Helden hervortritt. Das gewöhnliche Bild für Königsherrschaft wird bei den Assyern vom Widder und Leithammel entnommen: *lîlînu* = *sarru*, die babylonischen Könige heißen bei *Jesaias* die „Leithammel“ (לֵיִלִּינִי) der Völker, vgl. *Sach.* 10, 3. — Das zweite Bild, *taurus*, würde der II. Tafel des Epos entsprechen, in deren Mittelpunkt *Eabani* steht, der als Stiermensch dargestellt (s. die Abb. Sp. 791) und ideographisch als „aufrecht stehender Stier“ bezeichnet wird. Das dritte Bild, *gemini*, entspricht dem Inhalt der III. Tafel, in welcher *Eabani* und *Izdubar*, nachdem sie miteinander gekämpft haben, enge Freundschaft schließen. Daß die *virgo* des 6. Monats etwas mit *Ištar* zu thun hat, beweist das unten angeführte Monatsideogramm. Die VI. Tafel des Epos aber erzählt die Liebesabenteuer der Göttin *Ištar*. Wenn der *arcitenens* (9. Monat) als Skorpionmensch gedacht werden darf (Abb. auf Sp. 818), so wäre eine Verbindung mit der IX. Tafel, deren Hauptereignis die Begegnung mit dem Skorpionmensch bildet, naheliegend. Wenn endlich die *amphora* (11. Monat) Symbol der Regenzeit ist, so stimmt auch das zum Inhalt des Epos: die XI. Tafel erzählt bekanntlich den Flutsturm.

Im Anschluß daran sei bemerkt, daß auch einige Monatschreibweisen dem Epos entsprechen sind. Der 2. Monat hat das Ideogramm des *Eabani*, des „aufrecht stehenden Stieres“, entsprechend dem Inhalt der II. Tafel. Der 6. Monat hat als Ideogramm: „Sendung der Göttin *Ištar*“, entsprechend der Rache-sendung des Himmelsstieres auf der VI. Tafel. Endlich steht fest, daß ein Ideogramm des 11. Monats: „Fluch des Regens“ dem Inhalt des XI., der Sintflut-tafel, entspricht, wie *Lenormant* zuerst erkannt hat (s. *Delitzsch*, *Paradies* S. 146). Die meisten der übrigen Monatsideogramme, von denen leider viele verstümmelt sind, beziehen sich auf die Jahreszeiten, Erntearbeit u. s. w. *)

*) Wenn *Lenormant* a. a. O. S. 143 ff. sagt, das Ideogramm des 3. Monats *arah libitti* („Monat des Ziegelstreichens“) weise auf den Bau einer Stadt, das entsprechende Zeichen des Tierkreises (Zwillinge) auf eine babylonische Er-

Von einer kosmischen Bedeutung der Stadt *Erech* im Epos und von einer Beziehung des „Himmelsstieres“ auf das betr. Sternbild, das *Sayce* (*Babyl. Religion* S. 293), „ahnt“ und *Jensen* (a. a. O. S. 63 Anm. 1) „kaum bezweifelt“, vermag ich nichts zu entdecken.

III. Ištar und Semiramis.

Lenormant, *La légende de Semiramis* (*Mémoires de l'Académie Royale, Bruxelles*, 1873) hat *Semiramis* und *Ištar* vollständig identifiziert. *Sayce* (bei *Cyrus Adler*, *The Legends of Semiramis and the Nimrod Epic*, *John's Hopkins University Circulars*, Januar 1887) stimmt dieser Meinung zu auf Grund von *Lucian de Ida Syria*, und hält *Semiramis* für den Lokalnamen der *Ištar* von *Hierapolis*. Die Vergleichung ist mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die Gestalt der *Semiramis* schwebt noch völlig im Dunkel. Auch wenn eine historische Königin *Semiramis* (außer der I R 35, nr. 2, 9 auf einer *Nebo*-Statue bezeugten Gemahlin des *Rammamirari*: *Sa-am-mu-ra-mat*, d. i. *Semiramis*) als Gründerin von *Ninech* inschriftlich erwiesen wäre*), so könnte immer noch die mythische Gestalt der wollüstigen *Semiramis* so weit von ihr verschieden sein, wie der historische *Asurbanipal* von dem Wüstling *Sardanapal*, wie ihn die klassischen Schriftsteller schildern. *Cyrus Adlers* Urteil, „die Königin *Semiramis* als eine Wiederholung der *Ištar*-Legenden aufzufassen, sei unwahrscheinlich“, ist zweifellos berechtigt. Aber auch die a. a. O. gebotene Gegenbehauptung, „daß die *Ištar*-Legenden des *Nimrod*-Epos eine „projection“ der *Semiramis*-Legenden“ darstellen, entbehrt des Beweises. Beide Gestalten, die mythische *Semiramis* und die *Ištar* von *Erech*, wie sie in der VI. Tafel des Epos geschildert wird (eine ganz andere *Ištar* schildert, wie oben ausgeführt wurde, die XI. Tafel) stellen mit orientalischer Anschaulichkeit ein Weib dar, in deren Wesen sich Wollust und Grausamkeit paart — eine Erscheinung, wie Sage und Märchen sie in allen Epochen der Kulturgeschichte erzeugt hat. Daß die Mythenbildung beide Gestalten mit gleichen Zügen ausgestattet hat, läßt sich nicht leugnen — mehr darf jedoch nicht behauptet werden. Der bewaffneten, zu Krieg und Jagd ausziehenden *Ištar* entspricht die *Semiramis* des *Diodor* (2, 8): ἀφ' ἵππων πάροδαιρ ἐκοντιζονσα. (Wollte man eine wirkliche Parallele aufstellen, so könnte man auch *Ninus* und *Izdubar* zusammenstellen: καὶ πλησίον αὐτῆς ὁ ἀνὴρ Νίνος παίων ἐκ χειρὸς λέοντα λόγχῃ.) Den Liebesabenteuern *Ištars*,

zählung von Kain und Abel, so kann die letztere rätselhafte Bemerkung nur auf einem starken Mißverständnis des einen *Ištar*-Abenteuers auf Tafel VI beruhen.

*) Zu der Bemerkung des *Synceus*, *Chronographia* p. 96 über die ersten assyrischen Könige *Bet*, *Ninus*, *Semiramis*, *Ningus*, die im 4. Jahrtausend geherrscht haben sollen, ist zu beachten, was sein Gewährsmann *Diodorus* (ib. p. 166) sagt: ὅτιν ἐν Ἀσίᾳ ἐκ ἰνδigenῶν ἐραβάντων ἡγεῖται, quorum gesta vel nomina nulla hominum memoria celebrat. Primum autem quorum historiae vel hominum notitiae fama commendata est, fuit Ninus etc.

die mit der Vernichtung des Geliebten endigten, entspricht die Erzählung (ib. 2, 13): *ἐπιλεγμένη δὲ τῶν στρατιωτῶν τοὺς εὐπρεπῆς διαφέροντας τοῖσις ἐμάχετο καὶ πάντας τοὺς αὐτῇ πλησιάζοντας ἤφαζεν*. (Hierzu erzählt *Georgius Syncellus, Chronographia ab Adamo* p. 64 nach dem Bericht des *Ktesias*, *Semiramis* habe die berühmten Wälle nicht als Schutzz gegen die Flut, sondern als Denkmäler für ihre Geliebten gebaut.)

Was übrigens den Namen *Semiramis* anlangt, so stehen, abgesehen von der übergeistreichen Erklärung *Bertius* (das Wort *Sumer* vorwärts und rückwärts geschrieben, vgl. *Journal of the Royal Asiatic Society*, Vol. XVIII, p. 434), zwei Erklärungen von *Delitzsch* und *Haupt* einander gegenüber: *Semiramis* = *sammu rāmat*, „die Tauben liebende“ gemäß *Diodor* 2, 4: *ὄνομα θεμενον Σεмираμιν ὅπερ ἐστὶ κατὰ τὴν τῶν Σύρων διάλεκτον περὶονομασμένον ἀπὸ τῶν περιτεσσών* (so *Haupt, Beitr. zur Assyriol.* I S. 164. 323, dagegen *Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 632, 1) und *Semiramis* entsprechend der oben citierten Schreibung *Sammu rāmat* die „Liebhaberin von Wohlgerüchen“ (so *Delitzsch* bei *Müldter, Geschichte Babyloniens und Assyriens* I S. 278). Wenn man Züge der *Semiramis* bei *Istar* von *Erech* sucht, so paßt zur letzteren Deutung gut Taf. VI, 13: „in unser Haus (sagt *Istar* zu *Izdubar*) sollst du einziehen unter Wohlgerüchen (*sammūti*) von Cedernholz“.

IV. Izdubar und Herakles. *)

Vergleichende Untersuchungen über etwaige Zusammenhänge des Epos mit den Sagen anderer Völker anzustellen, fühlt sich der Verfasser nicht berufen. Doch kann angesichts der herrschenden Richtung in der mythologischen Forschung, nach welcher die alten Göttersagen der Griechen ohne orientalische Beeinflussung sich ausgebildet haben, ein Hinweis auf die Berührungspunkte zwischen *Izdubar* und *Herakles* nicht unterdrückt werden. *r. Wilamowitz-Möllendorf* hält es in seinem bedeutenden Werke *Euripides' Herakles* für

„bodenlos“, den griechischen *Herakles* in altbabylonischen Sagen zu suchen. Seine Annahme, daß *Herakles* ursprünglich nur Doriern, Ideal des dorischen Mannes (*θεῖος ἀνὴρ* bez. *ἀνὴρ θεός*) sei, (vgl. jedoch auch *Tümpel, Philologus* N. F. 4 S. 608 ff.) schließt angesichts der alten von Doriern und Semiten gemeinsam bewohnten Kolonien die semitische Beeinflussung des *Herakles*-Mythus nicht aus. Und wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß die typischen Mythen von *Istar-Astarte-Aphrodite* und *Izdubar-Simson-Herakles* bei den verschiedenen Völkern unabhängig aus nationalen Sagen gestalten entstanden sind, so ist eine Beeinflussung ihrer Entwicklung aus den Anschauungskreisen der orientalischen Wunderländer durch orientalische Kunst und Dichtung mehr als wahrscheinlich. Jedenfalls sollen im folgenden die Parallelen zwischen *Izdubar* und *Herakles* mit allem Vorbehalt angedeutet sein. Vor allem ist es auffällig, daß gerade die Bestandteile der *Herakles*-Sage, die *Wilamowitz* S. 290 ff. für den Urbestand erwiesen hat, dem babylonischen *Izdubar* eigen sind: 1) die Zugehörigkeit zu *διογενεῖς*, den adligen mit den Göttern direkt in Verbindung stehenden Geschlechtern; 2) der Löwenkampf; 3) der Kampf mit einem Riesen; 4) der Abstieg zur Hölle und die Überwindung des Todes; 5) die Fahrt zum Göttergarten und die Erwerbung der Unsterblichkeit. Gerade diese Stücke bilden den Gang der Ereignisse im *Izdubar*-Epos, sogar der Reihe nach, wenn man das Gespräch mit dem zur Hölle gefahrenen und von *Izdubar* erlösten *Eabani* in die mittleren Tafeln (VIII. Tafel?) einfügen darf.

Ebenso zeigt die spätere Entwicklung der griechischen Sage auffällig verwandte Züge. Hier wie dort schwankt man zwischen dem Heros und dem Gott. Die einen opfern ihm *ὡς θανάτῳ*, die anderen erweisen ihm Ehre wie einem Heros (vgl. *Herodot* 2. 44). Hier wie dort vollbringt der Held seine Thaten aus eigener Kraft, und dennoch sind seine Angelegenheiten zugleich Angelegenheiten der Götter. Wenn die ionischen Orte den *Herakles* göttlich verehrten, wenn die Athener ihn *ἀλεξιάκος* nannten und auf ihre Schwellen schrieben: *ὁ τοῦ Ἰδὸς παῖς καλλίνικος Ἡρακλῆς ἐνθάδε κατοικεῖ μηδὲν εἰσὶτω κακόν* — so entspricht das genau dem Wesen des Gottes *Izdubar*, der in dem oben Sp. 775 mitgeteilten schematisch eingerichteten Hymnus zur Abwehr des Übels aufgefördert wird.

Wie steht es aber mit dem argivischen *Herakles*, dem die spätere Sagenbildung zwölf *ἄθλοι* zugezählt hat? Wie im *Izdubar*-Epos, so liegt auch hier der Charakter des siegreichen und triumphierenden Helden zu Grunde, dessen Mühe und Arbeit schließlich verdienten Lohn findet. *Izdubar* und *Herakles*, beide erscheinen als die berühmten Jäger, „die es wohl selbst mit den Unsterblichen aufnehmen“ (vgl. *Odyss.* 8, 225); bei beiden wechselt Kampf und Streit mit Freudenfesten im Kreise der Helden. Die „Arbeiten“ der Helden miteinander zu vergleichen, wage ich nicht. *Eabani* und *Chiron*, der Löwe des *Thespiös*

*) An *Simson* („die kleine Sonne“), den Helden der Richterzeit, der die Israeliten von der Zwingherrschaft der Philister befreite, sei nur vorübergehend erinnert. Er verrichtet zwölf Thaten (*Roskoff, Die Simsonsgage* 1860), die mit der Tötung eines Löwen beginnen. *Steinthal, Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 1862 S. 129 — 178 begründete zuerst wissenschaftlich die Identifizierung der Sagen von *Simson* und *Herakles* (schon *Eusebios* hat an die Ähnlichkeit erinnert und *Herakles* für eine „heidnische Nachahmung“ des *Simson* gehalten). Seiner Ausführung stimmten zu *Goldzhor, Der Mythos bei den Hebräern und Bräun, Naturgeschichte der Sage*, während *Wellhausen* scharf widersprach. Der Versuch von *Emil Wietzke, Der biblische Simson der ägyptische Horus-Ra*, die Geschichte von *Simson* (vgl. *Rankes* besonnenes Urteil, *Weltgesch.* I S. 49 ff.) in einen aus Ägypten stammenden Naturmythus aufzulösen, dürfte wie *Steinthal*s Arbeit dem Urteile *Wellhausens* verfallen. „daß zu viel an einen Nagel gehängt ist“. — Die vorstehenden Ausführungen vom ursemitischen Sonnenheros *Izdubar* sind vielleicht geeignet, der Lösung des Problems neuen Stoff zu liefern.

und der Wüstenlöwe, den *Eabani* mitbringt, — der Stier von *Kreta* und der Himmelsstier, *Humbaba* und *Geryon*, das vergiftete Nessosgewand, der rasende *Herakles* und *Izdubars* Aussatz sind kühn konstruierte Berührungspunkte. *Prellers* Behauptung*), in seiner *Griechischen Mythologie* lange vor Auffindung des *Izdubar*-Epos ausgesprochen, „daß viele der zwölf Arbeiten ganz offenbar orientalischen Ursprungs seien“, geht wohl zu weit. Wichtig ist auch hier vor allem die Fahrt über den Ozean zu dem Göttergarten, in dem *Herakles* durch Gewinnung der Hesperidenäpfel die Unsterblichkeit gewinnt, nachdem ihm *Holos* den Kahn zur Überfahrt geliehen hat. Das entspricht gewiß mehr als zufällig der oben wiedergegebenen Erzählung: *Izdubar* will den Ozean überschreiten, die Meerkönigin wehrt es ihm mit der Erklärung, niemand außer dem Sonnengott habe von Ewigkeit her das Meer überschritten; schließlich aber darf er auf einer Fährde der Seligengefilde das „Meer überschreiten“. Siehe Sp. 795.

[A. Jeremias.]

Kaanthos (*Κάνθος*, von *κάνω*?), Sohn des Okeanos. Er wurde von dem Vater ausgesandt, um die von Apollon nach dem Ismenos bei Theben entführte Schwester, die Quellnymphe Melia, zu suchen. Als er den Apollon in ihrem Besitze fand, aber sie ihm nicht entreißen konnte, wagte er Feuer in das Heiligtum des Gottes, das Ismenion bei Theben, zu werfen und wurde deshalb von diesem erschossen. Sein Grabmal befand sich oberhalb des Ismenions, an der Aresquelle, *Paus.* 9, 10, 5. *Stark. Niobe* 384. 387. *Gerhard, Gr. M.* 1 § 751. [Stoll.]

Kabarnos (*Κάβαρος*), ein Parier, welcher der Demeter den Raub der Persephone anzeigte, *Steph. B. v. Πάρος*. Demeter setzte ihn und seine Nachkommen, die *Κάβαροι*, als erbliche Priester ihres Dienstes zu Paros ein, *Antimach.* (fr. 57 *Stoll.* 46 *Dübner*) bei *Suid.* v. *Ογγεῶνες*. *Phot.* p. 251 *Herm.* (Pors. p. 344, 16); vgl. *Hesych.* v. *Κάβαροι*. Paros hieß *Καβαρίς*, *Steph.* a. a. O. *Boeckh, C. I. n.* 2384; vgl. 2388. 2415, 15. *Preller, Dem. u. Pers.* 29. *Welcker, Tril.* 221. [Stoll.]

Kabeirides (*Καβειρίδες νύμφαι*), die 3 Töchter des Hephaistos und der Kabeiro, Schwestern der Kabiren, *Strab.* 10, 472. *Stephan. Byz.* s. v. *Καβειρία*. [Lorentz.]

Kabeiro (*Καβειρό*), Tochter des Proteus und der Anchinoë, als Thrakerin und *Ἀγυριάς* bezeichnet, Gemahlin des Hephaistos, Mutter des Kamillos (s. d.), der Kabiren (s. d.) u. kabiridischen Nymphen, *Akus.* u. *Pherekyd.* b. *Strab.* 10, 472. *Steph. Byz.* s. v. *Καβειρία*. *Nom.* 14, 21. 27, 121. 29, 194. 30, 61. *Preller, Gr. Myth.* 1, 501. [Lorentz.]

Kabeiroi s. *Megaloi Theoi*.

*) Noch vor ihm schrieben über den „orientalischen“ *Herakles*: O. Müller, *Sandon und Xandagat*, *Rheinisches Museum* 1829, S. 22 — 39. *Movers*, *Phönizier* I S. 385 ff., II S. 109 ff. mit *Olshausens* Nachrichten. R. Rochette, *Mémoires sur l'Hercule Assyrien et Phénicien*, Paris 1848.

Anmerkung. Sollten durch Auffindung neuer Fragmente im Britischen Museum in nächster Zeit Ergänzungen des wichtigen Epos möglich werden, so würden dieselben unter *Nimrod* nachgetragen werden.

Kabye (*Καβή*), Gemahlin von Lokros I., dem Sohne des Physkios, Mutter von Lokros II., *Plut. quaest. gracc.* 15. Vgl. Kambyse und Lokros. [Lorentz.]

Kadmeie (*Καδυμείη*), Beiname der Ino in einem den Bewohnern des karischen Magnesia erteilten Orakelspruch. *Athen. Mitth.* 15 (1890), 332. [Höfer.]

Kadmilos s. *Kadmos*.

Kadmogenes (*Καδυμογενής*) wird Herakles genannt *Soph. Trach.* 116, weil er aus Theben, der Stadt des Kadmos, stammt; *schol. Soph.* a. a. O.; er heißt daher auch *Θηβαγενής Hesiod. Theog.* 530. Bei *Altius* 642 p. 218 (*Ribbeck*) heißt Semele als Tochter des Kadmos *Kadmogena*. [Höfer.]

Kadmos I (*Κάδμος*), eponymer Ortsdämon des gleichnamigen Berges und Flusses an der Nordgrenze von Karien (*Strabo* 12, 578. *Ptol.* 5, 2, 13. *Plin.* 5, 31; nach *Benndorf* und *Niemann, Reisen in Lykien* 1, 146 = dem jetzigen Chonas Dagh). Auf Münzen von Laodicea wird er abgebildet als jugendlicher Berggott, einen Baum umfassend, unter dem ein Fluß entspringt. In den Figuren, deren Treiben Kadmos zuschaut, hat *Imhoof-Blumer* wohl mit Recht (vgl. den Namen *Λιδόσπολις* und die unter nr. 19 von ihm angeführte Münze mit Adrasteia, Zeus und den Korybanten) Rhea mit dem Zeuskinde und Adrasteia erkannt und damit Lokalisierung des Mythos von der Kindheit des Zeus erschlossen; vgl. *Jahrbuch des d. Arch. Instituts* 3 (1887), 289 T. IX, 18. Der Name wird von den griechischen Bewohnern des Vorderlandes (Milet?) herrühren, s. K. II nr. 90 ff. Vielleicht liegt ihm eine Sage zu Grunde nach Art der 'illyrischen' unter nr. 53 behandelten, so daß sich eine Verwandtschaft mit dem 'Heros' Kadmos ergäbe. Über Kadmos und Zeuss. Kadmos II nr. 37 ff. 95 ff. [Crusius.]

Kadmos II (*Κάδμος*, auch *Κάσμος*, *Κάδμων*, *Καδυμίων*, s. unten nr. 25. 58. 80. 85), gr. Heros. Litteratur (abgesehen von den Handbüchern): *Zoega, Bassir.* I p. 10 ff.; O. Müller, *Prolegomena* (1825) 149 ff.; *Orchomenos*¹ 111 — 115. *Buttmann, Mythol.* II 171 ff.; *Welcker, Über eine kretische Kolonie in Theben* bes. S. 70 ff.; *Kl. Schr.* 5, 34; *Alte Denkm.* 3, 385 ff. *R. Unger, Thebana Paradoxa* (1839) p. 1 ff. 50 ff. 70 ff. 385. 400 ff. (reiche Materialsammlung). *Movers, Die Phönizier* 1 S. 500 ff. 652 ff. *Brandis, Hermes* 2, 258 ff. *R. Köhler, Über die Dionysia des Nomus* S. 2 ff. 38 ff. *H. D. Müller, Mythol. d. gr. Stämme* 1, 7. 235 ff. 293 ff. 2, 312 — 328. *Giseke, Thrakisch-pelasgische Stämme* 16 f. *Duncker, Gcsch.* 5⁶, 551 ff. *Tümpel, Ares und Aphrodite* (*Fleck. Suppl.* 11, 1880) 690 ff. *Bemerkungen zu einigen Fragen der griechischen Religionsgeschichte* (Progr. Neustettin 1887) 18 ff.

60 22 f. *Heydemann, Arch. Zeitung* 1872, 35. *O. Puchstein*, das. 1881 S. 238 Taf. 12. *Spiro, De Euripidis Phoenissis* (1883) p. 8 ff. *Crusius, Allg. Encycl.*, 2. Sekt. (1882) 32, 38 ff. und *Programm der Thomasschule* 1886 S. 14 f. *Busolt, Gr. Geschichte* (1885) 49 ff. *J. Töpffer, Att. Genealogie* (1889) 293 ff. *E. Hessebmeyer, Die Pelasgerfrage* (1890) 51 ff. 120 (im Sinne von *Movers* und *Duncker*). *Studniczka, Kyrene*

(1890) S. 46 ff. 55 ff. 71 ff. (im Geiste O. Müllers).
Maaß, *Göth. gel. Anz.* 1890, S. 348 ff. *)

A. Die Überlieferung.

I. Kadmos und Harmonia in Theben.

a. Die ältesten Zeugnisse.

Die Theogonie. 1. Die erste ausführliche Nachricht bietet *Hesiod. theog.* 935 ff.: „Dem Ares gebar Aphrodite (*Κυθέρεια* nach epischem Sprachgebrauch) Phobos und Deimos (937) | *Ἀρμονίην δ' ἦν Κάδμος ἐπέροθμος* | *θεῖτ' ἀκοῖται*. Dem Zeus aber gebar Maia den Hermes: (940) | *Καδμείη δ' ἄρα οἱ Σεμέλη τέκε φαιδίμον νῖον*... *Διώνυσον*, 943 *Ἀκμήνῃ δ' ἄρ' ἔτιπτε βίην Ἡρακλῆειν*. In dem Kataloge der *θεαί*, welche „mit Sterblichen göttergleiche Kinder gezeugt haben“, heisst es dementsprechend nach Erwähnung von Demeter, Iasos und dem Plutoskinder: (975) *Κάδμος δ' Ἀρμονίην, θυγάτηρ χροῦσῆς* 20 *Ἀφροδίτης*, | *Ἴνώ καὶ Σεμέλῃ καὶ Ἀγανῇ καλλιπάρῃ*, | *Ἀυτονόῃν δ', ἦν γῆμεν Ἀρισταῖος βαθυχαίτης*, | *γείνατο, καὶ Πολύδωρον ἐντεσφάνῳ ἐνὶ Θήβῃ*. V. 935 ff. wurzeln ganz in thebisch-boiotischen Verhältnissen: nur in Theben findet man Ares und Aphrodite, Kadmos und Harmonia, Ino, Agaue, Semele und Dionysos, Alkmene und Herakles neben einander (vgl. bes. *Tümpel*, *Ares und Aphr.* S. 690 ff. 705 ff.). Dazu stimmt, dafs 30 Theben *Op.* 167 als in der *Καδμίδι γαίῃ* liegend bezeichnet wird und die Thebaner *Theog.* 326. 940. *Scut.* 13 Kadmeer heissen. Das boiotische Gedicht**) vertritt boiotische Überlieferung. — **Kadmos bei Homer.** 2. In den *homerischen* Dichtungen wird Kadmos nur einmal indirekt genannt, in der (zu den älteren Teilen der Odyssee zählenden) Kalypso-Leukothea-Episode ε 333 f.: *τὸν δὲ ἴδεν Κάδμου θυγάτηρ, καλλίστροφος Ἴνώ*, | *Ἀενοδόχῃ, ἣ πρὶν μὲν ἦν* 40 *βοτὸς ἀνδρῆσσαι*, | *νῦν δ' ἄλως ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξέμμορε τιμῆς*. In der *Ilias*, wie in der *Odyssee*, sind die *Καδμεῖοι* und *Καδμείωνες* die Bewohner der boiotischen Thebe, aus der sich zahlreiche ionische Geschlechter herleiteten (*Niese, Entw.* S. 111), der Dichter hat also an den thebischen Kadmos gedacht. Doch ist die alte Flusssynnymphe und Inachostochter zur rettenden Seegöttin geworden, wie in Samothrake (*Philol.* 48 [2], 686*); vgl. *Archilochos* 11 πολλὰ δ' ἐνπλοκάμω πολλῆς ἄλως ἐν πελάγεσσιν | *θεσσαμένοι γλυκερὸν ῥόστον*... Verse, die man weitaus am wahrscheinlichsten auf die Leukothea von Samothrake und Umgebung beziehen wird. Der Dichter schreibt also — und soweit stimmen wir *c. Wilamowitz, Hom. Unters.* 129 bei — aus kleinasiatischer Anschauung heraus.***) Die andeutende Erwähnung des Kadmos setzt aber Bekannt-

schaft mit dem Sagenhintergrunde des *Hesiod* beim Hörer voraus. Ebenso nennt die *kyklische Thebais* (fr. 2 p. 11 K.) den Helden als alten Landeskönig, denn Oidipus ist der Erbe der Schätze *Κάδμοιο θεόσσορος*. — **Ergebnis.** 3. Die Beziehungen dieser ältesten Zeugnisse beschränken sich durchaus auf thebisch-boiotischen Boden. Kadmos ist 1) der Herr der *γαῖα Καδμίδης*, hat 2) Harmonia, die göttliche Tochter des Landeskottes, gefreit und 3) — nach den Bedürfnissen der lokrisch-boiotischen Heroinepösie — vor einem ruhmlosen Sohne vier Töchter gezeugt, deren eine ihn zum Großvater eines neuen Gottes, des Dionysos, macht. Von der folgenschweren Verbindung des Kadmos mit Kreta und den weitgreifenden genealogischen Bezügen zu Phoinix, Belos, Neilos findet sich keine Spur; auch scheint die Schwester Europe, deren Name *Theog.* 357 einer Okeanide zugeteilt wird, noch nicht die bewegende Rolle zu spielen, wie in der späteren Sage.*) Doch wurzelt auch diese Gestalt auf boiotischem Boden. Ihr Name ist *ἐπίκλησις* der Demeter in einem boiotischen Kulte (zu Lebadeia, *Paus.* 9, 16, 5, Bd. 1 Sp. 1409, *Crusius* b. *Ersch u. Gr.* a. a. O. S. 39), und nach *Antimachos* bei *Stephanos aus Byzanz* s. v. *Τενυρησός* = fr. 3 p. 277 Kk. (danach *Pausan.* 9, 19, 1. *Stat. Theb.* 9, 421 f. und *Lactant.* z. d. St.) war die *Φοῖνυκος κοῖρη* in einer Höhle des teumessischen Hügels bei Theben von Zeus versteckt worden (*Welcker, Kret. Kol.* 21. *Unger* p. 155 ff. *Bursian, Geogr.* 1, 224.**) Und wenn Kadmos nach *Pherkydes* (*Apollod.* 3, 4, 2; s. unten nr. 27) das Harmonia-Halsband von Europe zum Geschenk empfangen hat, so muß der Held sie nach dieser Sagenversion, wohl in Theben, wiedergefunden haben; doch vgl. nr. 77.

b. Die 'hesiodischen' Kataloge und Verwandtes.

4. Der Hauptzug in jenen ältesten Nachrichten ist die Vermählung des Heros mit der Göttertochter. Mit glänzenden Farben war diese Scene in einem alten, in den *Theognideis*, bei *Stesichoros*, *Herodot*, *Pindar* und *Euripides* benutzten Epyllion ausgemalt, welches man mit Recht der hesiodischen Poesie zugewiesen hat (vgl. den *Κήνκος γάμος*, die Peleushochzeit im *Argimios* und andere festliche Existenzbilder aus diesem Kreise; s. *Bergk, P. L. Gr.* 2 p. 119); am wahrscheinlichsten wird man dabei an die Kataloge denken, aus denen die erste Notiz über den Europe-Raub stammt (*Schol. Ven. B. II. M* 292 = *Hes. fr.* 58 p. 165 Rz.; vgl. Bd. 1 Sp. 1410 f.). Derselben Quelle ist die kanonische Gestaltung der für die Genealogie wichtigen Spartensage, wie der tiefe, auf kleinasiatisch-orientalische Verhältnisse Bezug nehmende genealogische Hintergrund der

*) Die an letzter Stelle genannten Arbeiten konnten 60 erst nach Abschluß des Aufsatzes benutzt werden.

**) Die von O. Gruppe (*Gr. Kulte u. Mythen* 601. 611) empfohlene Ansicht setzt an Stelle einer gutgegründeten Tradition eine neue Hypothese, die nicht viel mehr ist als eine Nachbildung der Peisistratos-Legende.

***) Das älteste datierbare Zeugnis ist *Alkman* 83 p. 62 B. *Ἴνώ αἰκασσομένη* ἄν ἀπὸ μάστορος... Vgl. die *Λευκάθεια* in Teos *C. I. Gr.* 3066, 5. *Scheffter, de rebus Teiorum* 7.

*) Die Bd. 1 Sp. 1410 von *Helbig* angeführte Iliassstelle ε 321 gehört bekanntlich zu den spätesten Interpretationen; vgl. zuletzt *E. Thörner, Pergamos* S. 128 f.

**) Anders *Helbig* oben Bd. 1 Sp. 1411, dem wir freilich auch darin nicht beipflichten können, dafs er in dem Beiworte *λεχεῖοις*; eine Anspielung auf das Brautlager sehen möchte.

Vulgarüberlieferung zuzuweisen. Als epische Konkurrenzquelle darf die unter dem Namen des *Musaios* kursierende *Titanomachie* sowie die korinthische *Eṓρώπεια* (des *Eumelos*), möglicherweise auch der *Aigimios* gelten. Die Überlieferung unserer Mythographen (*Apollod.* 3, 1 ff. *Pans.* 9, 5. *Hygin.* 178, 6. *Schol. Aesch.* Sept. 469. *Schol. Eurip.* Phoen. 638. *Schol. Plat. Rep.* 9, 460 p. 419 B u. s. w.) geht durch Vermittlung anonymen 'Handbüchern' über *Lysimachos* *Θηβαϊκά* (F. H. G. III 336 ff.), *Hellānikos* und *Pherekydes* gleichfalls auf jene epischen Quellen zurück. Auch die römischen Dichter, in erster Linie *Ovid* (*Met.* 3, 4, 600), folgen, von einzelnen *colores* abgesehen, im ganzen wohl mythographischer Tradition. Im Nachstehenden soll eine summarische Scheidung der Überlieferung versucht werden, wobei freilich manche Einzelheit problematisch bleiben wird. — **Kadmos' Ankunft; die Drachen- und Sparten-Sage.** 5. Unmittelbar aus der epischen Quelle geschöpft sind die einschlagenden Stellen der euripideischen *Phōnissai* (vgl. unten nr. 12 ff.), besonders das Chorlied v. 638 ff., von dem wir ausgehen*): *Kādmos* . . . , ὃ τετρασκελὴς | μύσχος ἀδάματος πέσμημα | δίκαιε τελεσφόρον διδοῖσα | χρησιμὸν, οὗ κατοικίσις | πεδία νιν τὸ θέσφατον | πυροσφύρῃ ἄδων ἔσχη | 645 καλ- λιπότημος ἔδατος ἵνα τε | νοτίς ἐπέρχεται ἡντὰς | Λίανας . . γῆρας . . . (Schol. Aesch. Sept. 469 ὁ δὲ θεὸς εἶπεν αὐτῷ μετὰ τὸ ἐξελεῖν . . τῷ ἐρεθίστῳ ἀκολοῦνθαι, *Eustath.* p. 270, 3 γρηγόρει δὲ ὁδηγῶ . . τῷ πρώτῳ παρατυχόντι; vgl. *Schol. Apoll.* 3, 1178 ἐν δὲ τῷ τρίτῳ τῆς Μοισαίου *Τιτανογραφίας**) λέγεται, ὡς Κάδμος ἐν τοῦ Δελφικοῦ ἐπορεύετο προκαθηγουμένης αὐτῷ τῆς βοός; ebenso *Ovid Metam.* 3, 10. *Eurip.* Phoen. 638¹ p. 313, 17 *Schw. Nonn.* 4. *Pindar.* *hymn.* fr. (5) 29 p. 379 Bgk. Ἰσμηρὸν ἢ χερσαλάτατον Μελίον, | ἢ Κάδμον ἢ σπαρτῶν ἱερὸν γένος ἀνδρῶν, | . . ἢ τὰν Διωνύσου πολυγυῖα τιμὰν, | ἢ γάμον λευκοκλήρον Ἀρμουτίας ὑμνήσομεν). 657 ἔνθα φόνιος ἦν δράκων | Ἀρεὸς (*Ovid Metam.* 3, 32 *Martius anguis*; ähnlich *Stat. Theb.* 10, 612. *Nonn.* *Dion.* 4, 358)**), ὠμόφρον φύλαξ νόματ' ἔνδρα καὶ ῥέεθρα | χλοεῖα δερμάτων πόρεισι πολυπλόκοις ἑτισκοπῶν ὄν ἐπὶ χερσὶ βασι μολῶν | Κάδμος ὤλεσε μακράφω [vgl. *Schol. Phoen.* 662 ἐβούλετο γὰρ τὴν βοὴν ἄσσειν . . ὅτι σύμβολον . . γέγονε. ὁ μὲν Ἑλλάνικος (fr. 9 p. 47) λίθῳ φησὶν ἀναερεθίσαι τὸν δράκοντα, ὁ δὲ Φερεκύδης ξίφει. *Nonnos* 4, 469 verbindet beides, bei *Ovid* 3, 60 prallt der Stein wirkungslos ab, s. unten nr. 100]†).

667 *διὰς ἀμάτορος* | *φραδαῖσι Παλλάδος* | *γαπε- τεῖς δίκων ὀδόντας* | *εἰς βαθυσπύρονος γῆρας* [so richtig bezogen von *Valckenauer*, vgl. *Apollod.* 3, 4, 1 *κτείνει τὸν δράκοντα καὶ τῆς Ἀθηναῖς ὑποθεμένης τοὺς ὀδόντας αὐτοῦ σπείρει* = *Schol. Hom., Hyg. fab.* 175 *Minerva monstrante sparsit et aravit* = *Ovid.* 3, 101ff. *Pallas adest . . sulcum patefecit aratro* etc. Nur ein verdichteter Ausdruck derselben Überlieferung ist es, wenn nach dem *Schol.* zu *Phoen.* 670 *Stesichoros* ἐν *Εὐρωπείᾳ τὴν Ἀθηναῖν ἐσπαρκεῖναι τοὺς ὀδόντας φησὶν* = fr. 15 *P. L. Gr.* vol. 3 p. 211 Bgk.)*] ἐνθεν ἐξᾶνθε γὰρ | πάνοπλον ὅπῳ ὑπὲρ ἄκρων | ὅρων χθονός. [v. 818 ἔτεκες, ὡ γὰρ . . τὴν ἀπὸ θεοτοκόφου φονικολόφοιο δράκοντος | γένναν ὀδοτοφονῇ, vgl. *Pind.* *Isthm.* 7, 10, 13 *Σπαρτῶν ἀκαμαντολογχάν*; fr. 29 p. 379 Bgk. *σπαρτῶν ἱερὸν γένος ἀνδρῶν*; *Aesch.* Sept. 399 (412), 461 (450), *Soph.* *O. C.* 1539, *Eur.* *Bacch.* 1025. 1314. *Herc.* 5, *Senec.* *Herc. fur.* 260 ff.] οὐδάρφωρον | δὲ νιν φόνος πάλιν ἐξυμῆσε γὰρ φίλας, | αἵματος δ' ἔδεσσε γαῖαν, ἄ νιν ἐθέλοισι | δειξεν αὐτέρος προαῖς [= *Ovid Met.* 3, 121 *non longius illo* [als sein Gegner] | *vixit et exspirat modo quos acciperat auras*, 125 *in- ventus* | *sanguineam tepido plangebant pectore matrem.* *Apollon.* *Rhod.* *Argon.* 3, 1186 *Κάδ-μος* . . γαιρηνῇ εἰσάτο λαὸν ἢ Ἀρεὸς ἀμώοντος ὅσοι ὑπὸ δουρὶ λίποντο κτλ. Vgl. 3, 1172 = *Eumel.* fr. 9 p. 191 Kk.]. — 6. Zu ergänzen ist *Euripides* durch *Aischylos* beim *Schol. Eur. Phoen.* 942 οἱ περιελθόντες τῶν Σπαρτῶν, ὡς *Δίσχυλος* (fr. 376 p. 110 N²). φησὶν, ἥσαν Χθόνιος Οὐδαίος | Πέλωρος (falsch verstandener Genetiv?) *Ἐπερήνωρ* *Ἐχίων*.*) [Vgl. 670, wo hinzugefügt wird: κατὰ δὲ Τιμαγόραν καὶ Κρέων, s. *Spiro* p. 9]. Ähnlich aus gleicher Quelle *Schol. Apollon.* 3, 1178 = *Pherekydes* fr. 44 *FHG.* 1 p. 83 *θνή- σκουσι, πλὴν πέντε ἀνδρῶν Οὐδαίου Χθονίου Ἐχίονος Πέλωρος Ἐπερήνωρ καὶ αὐτοὺς ὁ Κάδμος ποιεῖται πόλιτας κατοικίσις αὐτοῦς ἐν Θήβαις*: *Exc.* bei *Schol. Pind.* *Isthm.* 7, 13. *Apollod.* 3, 4, 1; kürzer *Hellānikos* [durch *Lysimachos Theb.*] *Schol. Apoll.* 3, 1178 (fr. 2 *FHG.* 1 p. 45): καὶ Ἑλλάνικος ἐν α' *Φορωνίδος*, ἱστορῶν οὐ καὶ τοὺς ὀδόντας ἔσπειρε δράκοντος κατὰ Ἀρεὸς βοῦλῃσιν (abweichend). καὶ ἐγένοντο πέντε ἄνδρες ἐνοπιοι, Οὐδαίος, Χθόνιος, Πέλωρ, Ἐπερήνωρ, Ἐχίων. Vgl. das *Schol.* zu 1185, wo der Gegensatz zu *Pherekydes* (und *Apollonios*) betont wird. *Hellānikos* hat offenbar in summarischer, auf genea-

*) Vorlage für *Seneca Oed.* 731? Dafs Euripides dem *Hellānikos* folgt, vermutet (kaum mit Recht) *Pomtow de Nanno et Her.* p. 8.

**) Wenn *Hygin* den *Kadmos sorti audita . . ad Castalium fontem* kommen läßt, *quem draco Martis plus euodidiebat*, so hat er wohl dasselbe mythographische Handbuch benutzt und mißverstanden, von dem *Ovid Metam.* 3, 11 ff. (*Vic bene Castalio Cadmus descendit antro* etc.) abhängig ist.

***)) So ist wohl richtig korrigiert; *Schwartz, Fleck. Suppl.* 12, 457 (= S. 61 der Sonderausgabe zu *Ehren Bucheters*) setzt freilich ein Kreuz.

†) Die Aresquelle = Dirke wird erwähnt auf einem Papyrusfragmente aus der *Antiope* des *Euripides*, für dessen Mittetheilung ich *J. P. Mahaffy* sehr verbunden bin, *Hermathena*

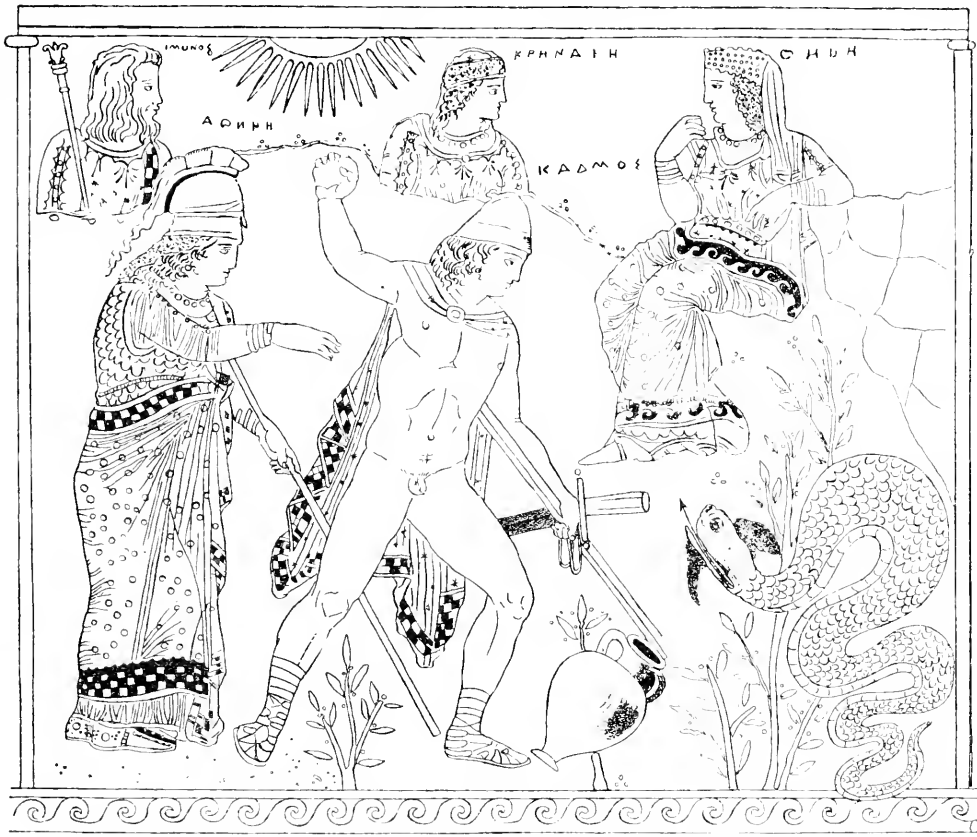
XVII, in der Rede des *Hermes* p. 47 [*Flinders Petrie Papyri* t. II p. 7]: ὅταν δὲ θάπτῃς αὐχον εἰς πύριν τρεῖς, | σαρκῶν ἀφροῖσας τῆς ταλαιπώρου φύσιν(?) | ὅσπερ πυρῶσας Ἰλίου εἰς κρήνην βάλλῃ, | ὡς ἐν τῷ *Λίανος ὄνομ'* ἔπινον μιν λάρη | κρήνην ἀπὸ ροῦς ὅς οἱ κύνεσσεν | πεδία τὰ Θηβῆς ὕσαν ἑξάσπον ἀεὶ . . . (an der Antwort des *Lykos* erscheint die *Λίανος κρήνη* neben den *Καδμῶν σκίπτρα*.)

*) Die Abweichung genügt immerhin, um die Meinung *Spiros* (de *Eurip.* *Phoen.* p. 9), dafs *Euripides* aus *Stesichoros* geschöpft habe, als zweifelhaft erscheinen zu lassen.

**) *Nauw* vermutet, dafs die Namen nur in den *Aischylos-Scholien* genannt und durch einen sehr gewöhnlichen Irrtum dem Dichter zugeschoben seien: was sich nicht ausmachen läßt; noch bestimmter anferst sich *Spiro* de *Eurip.* *Phoen.* p. 9: man denke aber an die Namenreihen in den *Personen*.

logische Zwecke gerichteter Darstellung den ihm unverständlichen Spartenkampf ausgemerzt. — 7. Der Schluß des Abenteuers ergänzt sich aus *Apollod.* 3, 4, 2: *Κάδμος δὲ ἀνθ' ὃν ἐκτείνεν αἰδίων ἐνιαυτὸν* (poetischer Ausdruck) *ἐθίγαντες Ἄρει· ἦν δὲ ὁ ἐνιαυτὸς τότε οὕτω ἐτη*, vgl. den konfusen Bericht des *Schol. Hom. Il. B 494* (*Hellan. fr. 8 FHG. 1 p. 47*) *ὀργισθέντος δὲ Ἄρεως καὶ μέλλοντος Κάδμου ἀναιρεῖν, ἐκόλυσεν ὁ Ζεὺς. καὶ Ἀρμονίαν αὐτῷ συνώκισε, τὴν Ἄρεως καὶ Ἀφροδίτης· πρότερον δὲ ἐκέλευσεν αὐτὸν ἀντὶ τῆς ἀναιρεσέως τοῦ δράκοντος ἐνιαυτὸν*

nr. 3226), von dem lucanischen Künstler Assteas (bei *Millingen Mon. inéd. 1, 27. Mus. Borb. 14, 28*, vgl. Abb. 1) zeigt die Kampfszene mit dem bescheidenen Personal des *Euripides*: 1. *ΑΘΗΝΗ* als Schutzgöttin und Ratgeberin, in der Mitte die Hauptperson, *ΚΑΔΜΟΣ*, mit dem boiotischen Helm, Schwert und Speer in der Linken, in der Rechten den hochgeschwungenen Steinblock. Das Wassergefäß, das uns an den Zweck des Angriffs erinnert, ist der R. entsunken; von „Gefährten“ keine Spur. Auf höherer Staffel erscheinen die Ortsgottheiten: *ΙΣΜΗΝΟΣ* als weisbärtiger



1) Kadmos mit Hilfe der Athene den Drachen tötend; anwesend Ismenos, Krenaie, Thebe, Vasenbild des Assteas (nach *Millingen, Mon. inéd. 1, 27.*)

θητεύσαι κτλ. (trotz des Schlafscitats wegen *schol. Apoll. 1, 916 = Hellan. fr. 129* nicht aus *Hellanikos*, vgl. *Schweitz, De schol. Hom. p. 458 66*). Aus den Worten *ἀνθ' ὃν ἐκτείνεν* ist zu schließen, dafs Kadmos, wie bei *Nonnos 4, 427 ff.*, zunächst selbst in den Kampf eingreift und *παλιμρνέων καλᾶμην ἤμης γιγνέντων* (*Nonn. 4, 442*)*) — 8. Von denselben Vorlagen angeregt sind einige in den wesentlichen Zügen übereinstimmende Vasenbilder freieren Stils. Das eine (in Neapel,

Alter mit dem Skeptron, *ΚΡΗΝΑΙΕ*, ein diademgeschmücktes Mädchen — doch wohl als Nymphe der umstrittenen *κρήνη Ἀρητιάς* anzufassen (vgl. den *nympha Ismenide natus. Crenacus, Stat. Theb. 9, 320**) —, und, mit einer in Mythos und Kunst nicht ungewöhnlichen „Prolepse“, die königliche, an das Here-Ideal erinnernde Gestalt der *ΘΗΒΗ*. Die Darstellung geht in den Versen des *Euripides* ohne Rest auf. Die Vase bei *Millingen, Mon. inéd. 2, 25 = G. M. 18, 395* (*Inghirami, Vasi fitt. 239*) weicht nur in Nebenpunkten von der eben besprochenen ab.

*) Das späte *Schol. Tzet. Lykophr. 3 p. 391* verwirrt Kadmos und Kekrops, Sparten und Erechthiden und beruht schwerlich auf antiker Überlieferung.

*) Der Artikel fehlt Bd. 1 Sp. 930; s. *Krenaios. Hephlemon S. 36* erkennt „ein Brustbild des Thors Krenaiai (?)“.

Kadmos trägt statt der Waffen das Wassergefäß noch in der Hand; zur Seite stehen zwei Frauen (Ortsnymphen?), und auf oberer Staffel Aphrodite, Hermes, Pan und ein Satyr: unverkennbar eine Abweichung von dem älteren Typus. Verwandt sind endlich auch verschiedene abbreviierte Darstellungen, in denen der Held den Stein als Waffe benutzt: eine vulcenter Schale *Catal. Durand* nr. 19, abgeg. *Abh. d. k. sächs. Gesellschaft d. Wft.* 1875, 10 T. III C (Athena giebt *KADMOs* den Stein zum Kampfe); ein Krater aus S. Agata di Goti in der Ermitage 847 = *Gerhard, Etr. Camp. Vas.* C 6; (K. mit dem Stein ausholend, vor dem sich aufrichtenden Drachen, r. Athene, l. o. Pan); ein Vasenbild bei *R. Rochette, Mon. inéd.* 4, 2; vgl. *Heydemann S. 35 f.* u. im *Hallenser Winkelmannsprog.* 1876, 1*. Auch die einschlägigen Münzen (eine gute Abbild. bei *Keller-Imhoof XII*, 27) u. geschnittenen Steine (*Winkelmannsprog.* 20 p. 317, *Tocklen, Verz.* S. 57, vgl. *Pervanoglu Ann.* 1859 p. 150, *Arch. Ztg.* IX 1851 S. 94*. 102*) beschränken sich meist auf die Figuren des Kadmos und der Schlange*). Dem Mythologen bieten sie nichts Neues, brauchen daher hier nicht genauer besprochen zu werden. Vgl. jedoch nr. 73. — 9. Die Hauptzüge sind hiermit als einheitliche alt-europäische Tradition erwiesen. Derheimatlose Kadmos befragt das delphische Orakel; dieses heisst ihn dem folgen, was er zuerst antrifft. Gleich 30 in der Nähe des Tempels sieht er eine Kuh, der er nachwandert, bis sie sich niederlegt. Das geschieht im „aonischen Gefilde“. Um für das Opfer Wasser zu holen, geht der Held zur Aresquelle, erlegt mit einem Steine den areischen Drachen und säet seine Zähne auf Rat der Athene (Ares bei *Hellon. Pherekr. Eurip. Herakl.* ist, wie die Übereinstimmung der Vasenbilder und Dichter ergibt, sekundär, s. nr. 19); gewappnete Männer steigen aus der Scholle 40 empor, geraten in Streit und fallen im Wechselmord bis auf fünf, welche Ahnherren der eingeborenen Adelsgeschlechter werden. Für den Drachenmord muls der Held Blutsühne leisten. — Die Hochzeit mit Harmonia (vgl. oben Bd. 1 Sp. 1830). — 10. Die 'hesiodische' Überlieferung von der Kadmoshochzeit läfst sich aus den Nachbildungen der Lyriker und Dramatiker mit Sicherheit erschliessen. Den Vergleich mit der Peleushochzeit zieht schon *Pindar, Pyth.* 3, 50 88 (152) ff.: αἰὼν δὲ ἀσφαλὶς | οἷα ἔγενε' οὐτ' Ἀλακίδα παρὰ Πηλεΐ | οὐτε παρ' ἀντιθέῳ Κάδμω· λέγονται μὲν βοσῶν | ὄλβον ὑπέγρατον οἱ σχεῖν, οἷτε καὶ χρυσαιπῶν | μελομένων ἐν ὄρει Μοισᾶν καὶ ἐν ἑπαυλίοις | ἄτον Θίβιας, ὅποθ' Ἀρμονίαν γῆμεν βοῶπιν οὐ δὲ Νηρέος εὐρύστολον Θέτιν παῖδα κλυτὰν. [Str. ε' 165] καὶ θεοὶ δαΐξαντο παρ' ἀμφι-

τέροις, | καὶ Κρόνον παῖδας βασιλῆας ἰδὼν χρυσέαις ἐν ἔδραις, ἔδνα τε | (95) δέξαντο· Λιὸς δὲ χάριν | ἐκ προτέρων μεταμειψάμενον καμῶτων ἔστασαν ὁδῶν καροδίαν. ἐν δ' αὐτὲ χρόνῳ | τὸν μὲν (Kadmos) ὀξείαισι θύγατρὲς ἐρήμωσαν πάθαις | εὐφροσύνας μέρους κτλ. Vgl. *Apollod.* 1, 4, 2. *Schol. II. B* 494 ἐν δὲ τῷ γάμῳ Μούσας ἄσαι καὶ τῶν θεῶν ἕκαστον Ἀρμονίᾳ δῶρον δοῦναι.*). Es wird der ὅμοιος der Harmonia sein, den *Hesiod* fr. 252 Rz. (*Suid.* s. ἀγάλα) als ἀγάλα bezeichnet. — 11. Den Zug, daß die Götter ihren Lieblingen Geschenke darbringen, hat diese Darstellung mit der Peleushochzeit gemein**); in der Hauptnachdruck legte sie aber auf den Hymenaeus, welchen Apollo, die Musen und Chariten anstimmen zu Ehren der Braut, die wohl auch nach epischer Tradition (vgl. *Hom. hymn.* 2, 17, 195) ihre Genossin gewesen war (hiernach ist Sp. 1831 f. zu modificieren). Vgl. *Pindar* fr. 32 (aus einem mit *Pyth.* 3 auch dem Sinne nach verwandten Hymnos) τοῦ θεοῦ (Apollon) | ἄκουσε Κάδμος μουσικὰν ὁρῶν ἐπιδεικνυμένον; *Eurip. Phoen.* 7 u. 822 Ἀρμονίαν δὲ ποτ' εἰς θυμὸν νάλοιν | ἦλθον Ὀυρανίδα κτλ. Eine Reminiscenz aus dem Musenliede hat uns, wie schon *Bergk, PLGr.* 2 p. 119 vermutete, der dritte einleitende Hymnus der *Theognidea* bewahrt: Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κοῦραι Διὸς, αἳ ποτε Κάδμῳ | ἐς γάμον ἔλθουσιν, καλὸν αἰεσαί' ἔπος | ὅτι καλὸν φίλον ἐστὶ· τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστὶν κτλ.: ein sprichwörtlich gewordener Vers, auf welchen *Euripides* (*Bakch.* 881 ὅ τι καλὸν φίλον αἰεῖ, *Phön.* 814 οὐ γὰρ ὁ μὴ καλὸν οὐ ποτ' ἔφην φίλον [καλὸν Hss., corr. *Valck.*]) und *Plato Lys.* p. 216 C Bezug nehmen. Die mythographische Tradition berichtet kurz bei *Apollod.* 3, 4, 2: μετὰ δὲ τὴν θητεῖαν Ἀθηναὶ αὐτῷ βασιλείαν κατεσκέυασε, Ζεὺς δὲ ἔδωκεν αὐτῷ γυναικὰ Ἀρμονίαν, Ἀφροδίτης καὶ Ἀρεὸς θυγατέρα, καὶ πάντες θεοὶ καταλιπόντες τὸν οὐρανὸν ἐν τῇ Καδμείᾳ τὸν γάμον εὐωχούμενοι καθύμνησαν. ἔδοκε δὲ αὐτῇ Κάδμος πέπλον καὶ τὸν ἡφαιστότευκτον ὄρμον, ὃν ὑπὸ Ἡφαίστου λέγονσιν τινες δοῦναι Κάδμῳ. ...***)

Die Genealogie der Kataloge; Kadmos und Europe. — 12. Da eine Reihe wichtiger Glieder der Genealogie bereits in Einzelartikeln behandelt sind (s. bes. Apis 2 Bd. 1 Sp. 421 f., Agenor Sp. 102 ff., Argos 537 ff., Belos 778 f., Eraphos Sp. 1278, Europe Sp. 1410 f.), so beschränken wir uns darauf, nach der nur in wenigen Punkten modificierten Rekonstruktion von *Kirchhoff* (*Odyssee* 2 p. 326 ff.), *K. Tümpel* (*Aithiopenländer* 135. 178 f.) und *Maafs* (*de Aeschyli Suppl.* p. XXIV sq.), die wichtigste,

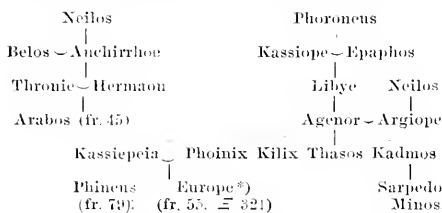
*) Das folgende ἱστορεῖ Ἑλλάνικος kann sich nicht auf diese Nachricht beziehen, vgl. oben nr. 7.

**) Vgl. *B. Niese, Entw. d. hom. Poesie* 41.

*) *Spiro* p. 7 meint, daß es lediglich der 7. Vers der *Phoenissen* (ὁς παῖδα γῆμας Κύπριδος κτλ.) sei, welcher dieser Überlieferung von der Kadmoshochzeit die maßgebende Stellung bei den Mythographen verschafft habe. Die oben zusammengestellten Thatsachen überblickte er schwerlich. Das *Athianische Relief* ist mit Unrecht auf die Kadmoshochzeit bezogen, vgl. *Crusius, A. E. S.* 41 Anm. und zuletzt *R. Schmidt, de Hymenaeo* (Kiel 86) p. 65 ff.

*) [Das wichtigste Stück ist eine neuerdings von *Furtwängler, Märzsitz. d. A. Ges.* 1891. *D. L. Z.* 1891, 471 besprochene griechische Schale der Sammlung Branteghem, noch aus dem 5. Jahrhundert: Kadmos, mit dem erhobenen Stein in der r., die Chlamys über die l. geworfen, vor ihm, aufgerichtet, die Schlange. Leider fehlt die Beischrift: aber an einen andern Helden, als Kadmos, kann um diese Zeit bei attischen Künstlern kaum gedacht werden. Der Typus entspricht den unter nr. 89 reproducierter Münzen sowie (von dem Gotterpersonal abgesehen) dem Krater bei *Gerhard* oben 2.]

unmittelbar hierhergehörige Partie des Stemmas mit *Apollodor* 2, 1, 4 und den Fragmenten der Kataloge hierher zu setzen.



— 13. Die Sage von den Wanderzügen des Kadmos liegt völlig im Gesichtskreise dieser zuerst von *Kirchhoff* für die Kataloge in Anspruch genommenen Genealogie, darf also schon deshalb dem Kataloge zugesprochen werden. Zur Bestätigung dient, bei der schon oben erhärteten Abhängigkeit des *Euripides* von den Katalogen, der Prolog des *Phrixos Schol. Ar. Ran.* 1125 = fr. 819 p. 627 N.² *Σιδώνιον ποτ' ἄστυ Κάδμος ἐκλιπών, | Ἀγῆνορος παῖς ἦλθε Θηβαίαν χθόνα | Φοινίξ πεφνωός, ἐν δ' αἰεῖται γένος | Ἑλληνικόν, Λιγκαίων οἰκίσας πέδον. | ἥ δ' ἦλθε, ἐνέγκη πέδια Φοινίκης λιπών | λέγοντα ἄν. ἦσαν τρεῖς Ἀγῆνορος κόροι, | Κίλιξ ἀφ' οὗ καὶ Κιλικία κηλίσσεται, | Φοινίξ δ' ὅθεν περ τούνομ' ἡ χώρα φέρεται, | καὶ Θάσος* (nicht zu korrigieren, vgl. *Her.* 2, 44. 6, 47. *Paus.* 5, 25, 12. *Con.* 37. *Nom.* 2, 684, *St. Byz.*). — 14. Danach läßt sich in der aus verschiedenen Quellen kontaminierten mythographischen Haupturkunde bei *Apollodor* 3, 1 (*Hygin* 178, 6. *Manilius* bei *Varro de ling. lat.* 5, 31 fr. 4 *Fr. P. R.* p. 284 u. a.) ein *hesiodischer* Kern mit Sicherheit ausscheiden: *Ἀγῆνωρ δὲ παραγενόμενος εἰς Εὐρώπην* (aus dem Morgenlande) *γαμεῖ Τηλέφασσαν καὶ τεκνοῖ θυγατέρα μὲν Εὐρώπην, παῖδας δὲ Κάδμον καὶ Φοινίκα καὶ Κίλικα. . . ἀφαντοῖς δὲ Εὐρώπης γενομένης ὁ πατὴρ αὐτῆς Ἀγῆνωρ ἐπὶ ζήτησιν ἐξέπεμψε τοὺς παῖδας εἰπὼν μὴ πρότερον ἀναστρέφειν πρὶν ἂν ἐξεύρωσιν Εὐρώπην* (= *Schol. Aesch. Septem* 469 473. *Hyg.* 178). *συνεξῆλθε δὲ ἐπὶ τὴν ζήτησιν αὐτῆς Τηλέφασσα ἡ μήτηρ. . .***) *ὥς δὲ πᾶσαν ποιοῦμενοι ζήτησιν εὐρεῖν ἦσαν Εὐρώπην ἀδύνατοι, τὴν εἰς οἶκον ἀνακομιδὴν ἀποφροντες ἄλλος ἄλλεχθ' ἐκτόκησαν, <καὶ> Φοινίξ μὲν Φοινίην, Κίλιξ δὲ Φοινίκης πλησίον <καὶ> πᾶσαν τὴν [ἐφ' ἑαυτοῦ] κειμένην χώραν ποταμῷ συνέγγυσεν Πυρᾶμω Κιλικίαν <ἐφ' ἑαυτοῦ> ἐκάλεσε***) (selbst im Ausdruck ähnlich *Hygin* 168 p. 34, 17: *Cilic (<ε> suo nomine Ciliciae nomen indidit etc.)*. *Κάδμος δὲ καὶ Τηλέφασσα ἐν Θράκῃ κατόκησαν, ὁμοίως δὲ καὶ Θάσος ἐν Θράκῃ κτίσας πόλιν Θάσον κατόκησαν. . . Apollod.* 1, 4, 1 *Κάδμος δὲ ἀποθανοῦσαν Θάσας Τηλέφασσαν ὑπὸ Θρακίων**

ἐνισθῆις ἦλθεν εἰς Λεφρούς περὶ τῆς Εὐρώπης πυνθανόμενος. ὁ δὲ θεὸς εἶπε περὶ Εὐρώπης μὴ πολυτραγμονεῖν, χρῆσθαι δὲ καθοδηγῶ βοῇ κτλ. (vgl. oben nr. 5; fast wörtlich gleich *Schol. Il. B* 80), ähnlich *Schol. Eurip. Phoen.* 638 p. 313 *Schw.* *Κάδμος ζῆτῶν τὴν ἀδελφὴν Εὐρώπην μαντεῖον ἔλαβε περὶ τῆς ἀδελφῆς οὐδὲν αὐτῷ σημαίνον, ἀλλ' ὥστε αὐτὸν ἐξελεῖσθαι ἐπεσθαι βοῇ κτλ.*) Im folgenden ist nur die unhesiodische Fassung ausgeschrieben, statt deren die oben nr. 9 ff. erschlossene Überlieferung einzusetzen ist. — 15. Die mit Sicherheit zu gewinnenden Hauptdaten sind: Kadmos ist Sohn des Agenor, Oheim (κατέγοντος im alten Sinne?) der Europe, die von Zeus entführt wird, und Bruder des Kilix Phoinix Thasos (Agenor zeugt hier also vier Söhne, wie Kadmos in der *Theogonie* umgekehrt vier Töchter). Der König schickte Frau und Kinder aus mit dem Geheiß, die Verlorene zu suchen oder die Heimat zu meiden. Als alle Anstrengungen fehlschlagen, besiedeln die Geschwister verschiedene Landschaften an den Küsten des Aigäischen Meeres, Phoinix und Kilix im Süden, Thasos und Kadmos im hohen Norden, in Thrakien. Dann zieht Kadmos — immer auf dem Landwege — weiter und kommt nach Delphi.

^{*} Die genealogischen Nachweise Bd 1, 1410 ff. sind ungenau. Europe als T. des Phoinix ist die älteste erreichbare Überlieferung (= 321, unten nr. 28), auch bei *Euripides*, vgl. fr. 472 p. 505 N.² *Φοινικιστομένης Εὐρώπης*.
^{**} Der Zusatz καὶ Θάσος ὁ Πρωτεύωνος κ. τ. λ. erweist sich durch das Fragment aus dem *Phrixos* als nicht hesiodisch.
^{***} Der Text nach R. Wagner, *Comment. Ribbeck.* p. 143 sq.; ein Hinweis auf *Hygin* hätte die Umstellung von ἐφ' ἑαυτοῦ urkundlich bestätigt.

καὶ ἡγεμόνα ταύτην τῆς ὁδοῦ ποιησάμενος κτίζει
 τὰς Θήβας [soweit = *Pausan.* 9, 12, 2, 9, 19, 4
Μυκαλήσου . . . ὀνομασθῆναι διότι καὶ ἡ βοὸς
 ἐταῖα ἐμνησίσατο κτλ.; s. *Steph.* *Byz.* s. v. und
Apollod. 4, 1 εἴτα βοὶ συντυχόν ἐν τοῖς Πελά-
 γοντος*) βουκολίοις κτλ.] ὁμῶν ὕμους τῶν
 Αἰγυπτίων Θηβῶν, ἐπεὶ τὸ ἀνέκαθεν Αἰγύ-
 πτιος ἦν ὁ Κάδμος. καὶ [ἡ] Βοιωτία δὲ ἐπὶ
 τῆς βοὸς ἐκλήθη. (Vgl. *Ovid. Metam.* 3, 13
Boeotiaque illa vocato.)—18. Über den Drachen-
 kampf vermittelt uns eine abweichende Über-
 lieferung *Pherekydes Schol. Eurip. Phoen.* 662
 p. 318 *Schw.*: ὁ δὲ Φερεκυδὴς (Φερεκράτης
 codd., corr. *Valekenae*) ἔλπει (φρσιν ἀναιρε-
 θῆναι τὸν δράκοντα); bei *Hesiod* bezwang der
 Held das Ungetüm durch einen Steinwurf;
Ovid Met. 3, 70 stimmt zu *Pherekydes*, und
 läßt (wohl nach mythographischer Vorlage
 beide Kampfarten verbindend) den Stein von
 den Schuppen des Drachen abprallen; bei
Nomios enthauptet der Held den Drachen mit
 dem Schwerte.—19. Derselbe Gewährsmann
 stellte auch die Spartensage anders dar, vgl.
Schol. Apoll. 3, 1178 (= fr. 44 *FIG.* 1 p. 83)
 Φερεκυδὴς ἐν τῇ πέμπτῃ οὕτως φησὶν· ἐπειδὴ
 Κάδμος κατοίκησθαι ἐν Θήβῃσιν, Ἄρεος διδοῖ
 αὐτῷ καὶ Ἀθηναίῃ τοῦ ὄφιος τοὺς ἡμίσεις
 ὀδόντας, τοὺς δὲ ἡμίσεις Αἰθήνη· καὶ ὁ
 Κάδμος αὐτίκα σπείρει αὐτοὺς εἰς τὴν ἄρου-
 ραν, Ἄρεος κελύσαντος [κατὰ Ἄρεος βούλησιν
 auch *Hellanicos*, s. oben nr. 6: ein abweichender
 Zug, den *Euripides Herakl.* 252 ὁ γῆς
 λοχεύμαθ' οὗς Ἄρεος σπείρει ποτέ κτλ. im Wider-
 spruch mit der Darstellung in den *Phönissen*
 und *Bakchen* aus der Quelle des *Pherekydes* über-
 nommen hat, vgl. v. *Wilamowitz*, *Eurip. Herakl.*
 II 103; nur wird die Aussaat, wie bei *Stesichor-*
as ob. nr. 5, der Gottheit selbst zugeschrieben].
 καὶ αὐτῷ ἀναφύονται ἄνδρες (πολλοὶ) ὥπλισμένοι.
 Ὁ δὲ Κάδμος δεισας βάλλει αὐτοὺς λίθοισιν.
 Οἱ δὲ δοκίμως ἐΐφ' ἐαυτὸν βάλλεσθαι,
 κτείνουσι τε ἀλλήλους καὶ θνήσκουσι, πλὴν
 πάντε ἀνδρῶν κτλ., s. nr. 6.—20. Ebenso in
 kürzerer Fassung *Schol. Pind. Isthm.* 7, 13.
Apollod. 3, 4, 1, und aus derselben Quelle
Apollon. Rhod. 3, 1179: „Aietes gab dem
 Iason χαλεπὸς ἐς αἶθλον ὀδόντας | Λοιόνιο
 δράκοντος, ὃν ἔγνωγ' ἐνὶ Θήβῃ | Κάδμος, ὅτ'
 Εὐρώπην διζήμενος ἐσφαίνανεν, | πέφρυν
 Ἀθητιάδῃ κρήνῃ ἐπίουρον ἔδοντα, | ἔνθα καὶ
 ἐννέσθη πομπὴ βοὸς ἦν οἱ Ἀπόλλων | ὥπασε
 μαρτυροῦσιν προηγμένους ὁδοῖο. Athens
 theilte diese Zähne zwischen Aietes, αὐτῷ τε
 φρονῆν' (1185) καὶ ᾧ ὁ μὲν Λοιόνιον ἐπιπείρας
 πεδίονσιν | Κάδμος Ἀγριοκίδης γαιγενὴ εἶσατο
 λαόν, | Ἄρεος (= Kampf?) ἀμῶντος ὅσοι ὑπὸ
 δουρὶ λίποντο***) κτλ. Vgl. *Aisch. Sept.* 412
 Σπερτῶν ἄπ' ἀνδρῶν ὧν Ἄρεος (episch?) ἐφεί-
 σατο.—Aus dieser Überlieferungsschicht mag
 auch die Notiz des *Memnon* bei *Phot. bibl.* 228

losgebrochen sein, der zufolge das bithynische
 Astakos benannt ist nach dem thebischen
 Astakos, τῖνα τῶν λεγομένων Σπαρτῶν, s. unten
 nr. 75.—21. Der in der Iasonsgabe bei 'Eumelos'
 (fr. 9 p. 191 K., oben Sp. 506, 511. *Schol.*
Apollon. 3, 1372) und in dem vielfach über-
 lieferten modernen Märchenschwank 'vom
 tapfern Schneiderlein'*) erhaltene Zug, daß
 der Held die Riesen durch eine sehr naive
 List zum Wechsellkampf veranlaßt, setzt die
 bislang (nach der Tradition der Kataloge)
 recht zusammenhangslos erscheinende Sage in
 ein ganz neues Licht. In märchenhaft novel-
 listischer Weise**) bethätigt der Held, nach-
 dem er seine Kraft und Fechterkunst im Kampf
 mit dem Drachen erprobt hat, nun seine Schlau-
 heit und Geistesgegenwart, ein Zug, der aus
 alter Poesie und volksmäßiger Sagenüber-
 lieferung herkommen mag, ohne daß er des-
 halb in diesem Zusammenhange ursprünglich
 sein mußte. 22. Ein zweiter Anhaltspunkt
 ist die Thatsache, daß Ares — in böser Ab-
 sicht — den Helden die Zähne säen heisst, nicht
 (wie in den *Katalogen*) Athene, die jedoch auch
 — wohl als Schutzgöttin — zugegen ist. Ares
 ist Vater der Harmonia***), wie Aietes
 Vater der Medea. Also schon hiernach können
 wir dem Schlusse nicht ausweichen, daß in
 dieser Sagenversion die Bestehung des
 Drachen- und Spartenabenteuers eine
 der Bedingungen war, unter welchen
 Kadmos die Harmonia heimführte.
 Dasselbe hat *H. D. Müller* (2 p. 322) schon
 aus dem euhemeristischen Berichte des späten
Derkylas geschlossen. Vgl. *Schol. Eurip. Phoen.*
 7 p. 248 *Schw.* (fr. 4 *FIG.* 4 p. 387, *Λέρκυλος*
Θηβαίων τινὸς Δράκοντος, Ἄρεος δὲ νιόυ φρσιν
εἶναι τὴν Ἀρμονίαν θυγατέρα, ὃν φρονέσας
Κάδμος ἔγνηεν Ἀρμονίαν. Ähnlich auch *Palaeoph.*
 6, 7, der aber Harmonia zur Schwester des
 Drakon macht. Wir haben hier offenbar zwei
 selbständige Versuche vor uns, die märchen-
 hafte Überlieferung bei *Pherekydes* (Harmonia
 durch den Drachen bewacht) ins Menschliche
 umzudeuten.—23. Jetzt erst haben wir die
 Quelle bloßgelegt, aus welcher der Künstler
 des bekannten, vor allem von *Welcker* (*A. D.*
 3, 385 ff.) besprochenen Vasenbildes†) aus Vulci

*) *Grimm KHM I*, 20 p. 90 (1882), siehe III* p. 29.
 Vgl. auch 'Eulenspiegel' mit den Dieben im Volksbuch,
 8. Hft.

**) Vgl. die treffenden Ausführungen von *Erdmannsdörfer*,
D. Zeitlatter der Novelle S. 15 ff. des S.-A. *Pherekydes*
 überliefert auch sonst märchenhafte Züge, von welchen
 die Vulgarepik nicht wissen will, vgl. z. B. fr. 50 p. 85,
 wo das Lauscherohr und der Wunderstab des Tiresias
 völlig im Stil des Märchens gehalten sind.

*** Nach *Apollon. Rhod.* 2, 992 stammen die Amazonen
 von Ares und Harmonia ab; als älteren Gewährsmann
 nennen die *Scholien* S. 438 *Pherekydes*; aus derselben Quelle
Schol. Il. I' 189 Ἄρεος δὲ καὶ Ἀρμονίας νύμφης Ναιδὸς
 θυγατρὸς εἶναι, wo kaum Ἀρμονίας zu korrigieren ist,
 da Harmonia Eponym der Armenoi geworden zu sein
 scheint; s. Sp. 856, 60 ff. Die Legende könnte diesem
 auch sonst von *Pherekydes* vertretenen Zweige der Kadmos-
 sage zugehörig sein: Kadmos als Rival des Ares
 bei Harmonia (Aphrodite) paßte gut in die oben
 gewonnene Voraussetzung. Näheres unter nr. 65 Sp. 856.

†) Oder dessen Vorlage; nach *Reisch*, der uns seine
 Gründe leider nicht mittheilt, ein großes Gemälde des

*) Wenn *Schwartz*, *De Schol. Hom.* p. 64/457 sagt: *con-*
fuse rem narret Apollodorus, so kann ich ihm nicht bei-
 stimmen. Er wird hier *Apollodorus* mit dem kurz vorher
 erwähnten *Hygin* verwechselt haben, der p. 34, 19 in der
 That an Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt.

**) *Spiro* p. 11 nimmt Abhängigkeit von *Euripides* an,
 wegen des Anschlusses an die Argonautensage kann mit
 Recht.



2) Kadmos beim Drachenkampf, Athene als Schutzgöttheit, Harmonia und zahlreiche Götter und Dämonen (darunter Apollon; Demeter, Kora, Nike, Hermes, Poseidon, Thela, Aphrodite? [Maia?], Nike) als Zeugen. (Aus den *Wien. Vorlegblätter* Serie I, 7.)

2) Kadmos vor d. m. Drachenkampf; vor ihm Athene als Kätiglerin und die vom Drachen bewachte Harmonia (?).
(Aus *Couplette de la coupe, arch. I. 1795b. 1860. Pl. V.*)



geschöpft hat
(Vasensammlung
im Berliner Anti-
quarium nr. 2634,

Furtwängler,
Katal. 2 p. 744).
Vgl. Abb. 2 Sp. 837.
Gerade bei den
beiden Haupt-
punkten ent-
spricht das Va-
senbild der eben
erschlossenen
dichterischen
Überlieferung;

1) *KADMOΣ*
(bärtig und lor-
beerbekrönt)
kämpft mit dem
Schwerte, den
linken Arm vom

Mantel gedeckt; 2) *APOMONIA*
(jugendlich, Typus der *Σχο-
πιά*) ist beim Kampfe zu-
gegen. Dafs Ares fehlt (*Wel-
cker* S. 389), kann ebensowenig
überraschen, wie die Abwesen-
heit des Akastos und Proitos bei
den Agonen des Iason und
Bellerophon. Wie weit der
Künstler die göttlichen Kampf-
zeugen aus der Dichtung ent-
lehnt hat, läßt sich nicht mehr
ausmachen: sicher Athene als
Beschützerin des Helden, wahr-
scheinlich Apollon als Spen-
der des Orakels, vielleicht De-
meter, Kore, Hermes*), die in
enger mythischer Beziehung
zu Kadmos stehen, und Posei-
don, einen Hauptgott Boiotiens.
Auffällig genug stehen Greif und
Hindin ganz im Vordergrund.

Der Künstler mag die
leiden Tiere mit Bezug auf
Apollon und Artemis zur
Raumfüllung hinzugesetzt
haben; doch wurde er wohl
beeinflusst durch eine Re-
miniscenz an die unten
nr. 25 f. zu behandelnde
verschollene Scene. — 24.
Derselben Überlieferung
folgt, abgesehen von der
attischen Lekythos bei

Welcker, A. D. 3

5. Jahrhunderts. Vgl.
Mitteilungen d. A. I.,
Rom V, 1890, 313 f.,
343. Die dort bespro-
chene Vase von Cor-
neto würde, wenn die
Deutung sicher ist,
hierher gehören.]

* Die weibliche
Figur neben Hermes
ist nach *Welcker*
S. 388 f. Aphrodite;
Furtwängler S. 745
denkt an Maia.

S. 306 (K. mit dem Schwert im Drachenkampf) und nicht völlig sicher gedeuteten Gemmen (vgl. *Catal. of gems of the Br. M.* 1343. *Mus. Florent. Gems.* vol. II, T. XXXV, 4 p. 32f.), das Innenbild einer Vase aus der Krim, Eremitage nr. 2189 (abgebildet *Compte-rendu* 1860 pl. 5 = Abb. 3 Sp. 839, von *Stephani* falsch auf Orestes gedeutet). Schon *Heydemann* S. 36 hat es auf Kadmos bezogen, und *Stephani* hat später (*C. R.* 1881 S. 93) wenigstens eingeräumt, daß auf dem Bilde „die Bekämpfung des Drachens von Theben ebensogut gemeint sein könne“. Es ist der Moment vor dem Kampfe. Der Held trägt zwei Lanzen (die Schwertseite ist nicht sichtbar); das Schöpfgefäß steht ihm zu Füßen. Athene, der eine Nike entgegenflattert, spricht ihm zu. Links von ihm Ortsnymphen und ein Palmbaum, der vermutlich seine Herkunft aus Phönizien andeuten soll (anders *Heydemann* S. 37). Rechts vom Helden, durch ein Diadem ausgezeichnet, Harmonia, vom Drachen bewacht (nicht Thebe [Heydemann], da die Ortsnymphe in der episch-mythischen Überlieferung keine selbständige Rolle spielt); ihr zu Füßen Hermes und vermutlich Aphrodite (anders *Heydemann*). Verstreute Lorbeerzweige sollen das Lokal wohl als apollinisch kennzeichnen. Auch hier erscheint Harmonia als Preis des Drachenkampfes. — 25. Nach gleicher Richtung führt das Sp. 841 f. aus d. *Wien. Vorlegeblatt*, C, VII, 3 reproduzierte zuletzt von *Herzog* (*Göttervereine* 12f.)

u. *U. v. Wilamowitz* (*Isylos* 187 ff.) besprochene schwarzfigurige Vasenbild aus Rhegion. Ganz neu ist *ΚΑΣΣΜΟΣ* und *ΗΑΡΜΟΝΙΑ* auf dem von Löwe und Eber gezogenen Wagen, daneben Apollon, die Phorminx spielend. *v. Wilamowitz* bemerkt: „Die Gewalt seines Liedes beweist Apollon, wenn er . . . die Bestien an Admetos' Wagen schirrt: Es ist wohl verständlich, daß er dasselbe für *Agave* thut, deren Namen auf die Macht der Musik hindeutet . . . [vgl. ob. Bd. 1 Sp. 1832], hat doch die Macht der Musik auch die *ἀγορεύη* der Mauern Thebens bewirkt . . . Daß Apollon und Artemis . . . die wilden Tiere bezwingen, ist natürlich und hellenisch; aber das er-

klärt die Einführung solcher Gespanne bei der Hochzeit nicht. Die Bestien sind *kleinasiatische* Reminiscenzen . . .“ *v. Wilamowitz* hat hier die Lücke in seiner Erklärung, nach welcher das Bestiengespann als unorganisches Rudiment erscheint, selbst bloßgelegt. Eine Ergänzung ergibt sich aus dem Vorherigen zwanglos, wie sie, ohne Einsicht in die mythologischen Zusammenhänge, schon 1884 von *A. Herzog* a. a. O. S. 15 geahnt ist. Pelias will die Tochter nur dem geben, der Eber und Löwe anschirrt: Admetos vollbringt es durch Apoll (ob. Bd. 1, Sp. 68). Einen ähnlichen Agon muß man auch hier vermuten: und besonders sinnvoll ist es nun, daß das



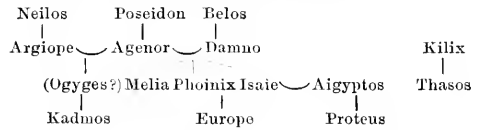
4) Kassmos und Harmonia auf dem Hochzeitswagen, von Apollon geleitet (nach den *Wiener Vorlegeblättern* C, VII, 3).

bezwungene Bestienpaar dann den Hochzeitswagen zieht.*) — 26. Die Richtigkeit dieser Vermutung wird urkundlich bestätigt durch die litterarisch reicher bezeugte *Iasosage*, welche, schon längst als Doublette des Kadmosmythos erkannt, zahlreiche altertümliche Züge allein erhalten hat. Ehe der Held sein Ziel erringt, muß er nicht nur einen andern 'Spartenkampf' bestehen, sondern auch ein Paar feuerschnaubende Stiere ins Joch spannen (ob. Bd. 1 Sp. 505, 64; Sp. 512, 30); es gelingt

*) Die Helden leisten *ἀγῶνα*, die sich vielfach variieren, vgl. z. B. *Verg. ecl.* 8, 27 *ingentur iam greges equis etc.* So könnten Hinde und Greif auf der Berliner Vase gemeint sein.

ihm unter dämonischer Hülfe. An ihrer Stelle hat sich hier das alte, noch in den Schildzeichen des Tydeus und Polyeikes wiederkehrende Tierpaar boiotischer Märchenpoesie erhalten. — 27. Mit Recht hat v. Wilamowitz auf der eben besprochenen Vase den Hochzeitswagen erkannt. Vielleicht fügt sich hier, da wir *Pherkydes* schon oben als Vertreter dieser Parallelüberlieferung vermutet haben, die bei *Apollod.* 3, 4, 2 = *Pherk.* fr. 45 FHGr. 1 p. 83 erhaltene Notiz ein, daß der ὄρκος, den Kadmos der Harmonia als Brautgabe darbrachte, ὑπὸ Εὐρώπης <δοθῆναι Κάδμω> ὃν παρὰ Διὸς αὐτὴν λαβεῖν. Hiernach hat Kadmos die Europe (ursprünglich in Boiotien?) wiedergefunden, s. oben nr. 3. — **Genealogisches.** — 28. Bei der meist in Schatten gestellten genealogischen Überlieferung dieser Gruppe gehen wir von den Originalurkunden aus. *Pherkydes* (l. 4) *Schol. Apollon.* 3, 1186, p. 478 K. (fr. 40 FHGr. 1 p. 83): Ἀγῆνωρ δὲ ὁ Ποσειδῶνος γαμεῖ Λαμνὸν τὴν Βῆλον. Τῶν δὲ γίνονται Φοῖνις καὶ Ἰσαίη [Ἀσίη? Ἰδαίη? s. nr. 67. Σίδη? s. Io. Antioch. 6 FHGr. 4, 544], ἣν ἔχει Αἴγυπτος καὶ Μελία, ἣν ἔχει Λαλαός. ἔπειτα ἔχει Ἀγῆνωρ Ἀργιόπην τὴν Νέελλον τοῦ ποταμοῦ. τοῦ δὲ γίνεται Κάδμος. *Apollod.* 3, 1, 1 (fr. 42 FHGr. 1 p. 83) συνεξήληθ' ἐπὶ τῇν ζήτησιν αὐτῆς Τηλέφασσα ἡ μήτηρ, καὶ Θάσος ὁ Ποσειδῶνος, ὃς δὲ Φερεκύδης φησὶ, Κίλιος. Auffällig ist in dem ersten Fragment der Schluß τοῦ δὲ: es muß τῶν δὲ korrigiert (*Keil*) oder <τῶν δὲ...> eingesetzt werden. Nun macht eine bisher unbeachtet gebliebene Notiz den Kadmos zum Sohne des alten Königs Ogyges; ein anderes Zeugnis rückt diesen aus Boiotien (*Korinna*) nach Αἴγυπτος. Vgl. *Phot.* p. 277 n. 6 (aus verwandter Quelle bei den *Paroemiographen* interpoliert) Ὁρῳγία κατὰ ἐπὶ τῶν ὀρχηρῶν ἐπεὶ συνέρη Κάδμον τὸν Ὁρῳγον διὰ τὰς θυγατέρας κακοῖς περιπεσέον. ἄμεινον δὲ λέγειν Ὁρ. κ. τὰ παλαιὰ κτλ. Dem entsprechend scheint *Lycophron Alex.* 1106 Ὁρῳγον σπαρτὸς λέως die Sparten über Kadmos mit Ogyges in Zusammenhang zu bringen. Vgl. *Tzetzes* z. d. St.: καὶ ὁ Ὁρῳγος Θηβῶν Αἰγυπτίων ἦν βασιλεὺς, ὃθεν ὁ Κάδμος ἐπήρχεν κτλ., s. *Unger, Theb. Parad.* p. 266 sq. Danach wird man <τῶν δὲ γίνεται... Ὁρῳγῶν> τοῦ δὲ γ. K. schreiben müssen. Auf denselben *Pherkydes* geht wegen *Strabo* 10, 472 (fr. 6 p. 71 Proteus zeugt Kabeiro und Eioneus) zurück: *Konon Narr.* 32*) τὰ περὶ Εὐρώπης τῆς τοῦ Φοῖνικος θυγατρὸς... [vgl. *Apollod.* 3, 1, 1 τινὲς δὲ (d. h. *Pherkydes* u. a.) Εὐρώπην... οὐκ Ἀγῆνωρος (wie Kadmos), ἀλλὰ Φοῖνικος λέγουσιν, und die Interpolation der *Il.* 36 f. οὐδ' ὅτε Φοῖνικος κούρης τηλεκλετοῖο ἧ τεκε μοι Μίνωι τε καὶ ἀντίθεον Παδάμανθον, aus verwandter epischer Quelle, ebenso *Antim. Theb.* 3 p. 277 Kk., *Eurip.* fr. 472 p. 505, s. oben nr. 12 a. E., καὶ ὡς πέμπειε τοῖς νείεις ὁ πατὴρ κατὰ ζήτησιν... ὃν ἦν καὶ Κάδμος, μεθ' οὗ συναπαίρει Πρωτεὺς ἐξ Αἰγύπτου τὴν Βοβοίριδος

δεδιῶς βασιλείαν κτλ. — 29. Hiernach läßt sich folgendes Stemma zusammensetzen:



Der Genealogie scheint sich den Agenor und seine Sippe am Nil in Αἴγυπτος ansässig gedacht zu haben. Sehr wichtig ist in dieser Hinsicht das Eingreifen des Proteus, der mit dem mythologischen „Aigyptos“ der Griechen ständig verbunden ist. — 30. Von den Spätlingen, welche dem Mutterlande hellenistischer Kultur eine begriffliche Vorliebe entgegenbrachten, wurde vor allem diese Überlieferung in klarer geographisch-ethnographischer Auffassung vertreten, vgl. *Hekataios* (v. Abdera) bei *Diod.* 15, 3 (fr. 13 FHGr. 4, 392); Die Ägypter vertreiben allerlei fremde, bei ihnen angesiedelte Elemente, welche sich ihrer Religionsübung nicht fügen wollen. Die tüchtigsten kommen εἰς τὴν Ἑλλάδα καὶ τινες ἐτέρους τόπους, ἔχοντες ἀξιολόγους ἡγεμόνας, ὧν ἡγούντο Λάναος καὶ Κάδμος τῶν ἄλλων ἐπιφανέστατοι· ὁ δὲ πολὺς λαὸς ἐξέπεσε εἰς τὴν νῦν καλουμένην Ἰουδαίαν κτλ. Aber auch der Pergamener *Charax* vertritt diese Ansicht, vgl. *Mythogr.* p. 324 *Westerm.* (fr. 13, FHGr. 3 p. 639 M.) Σεμέλη ἡ Κάδμου θυγάτηρ λέγεται κυῖσα πρὸ τοῦ γάμου· τὸν δὲ παῖδα θεοῖσιν ὄντα ὁ Κάδμος, διότι ἐν πυρὸς ἐσώθη, περιεῖπε, καὶ τίθεται αὐτῷ Αἰγυπτίου Διο-υῖος πατέριον ὄνομα.

Boiotische Lokalbeziehungen. — 31. Kadmos mit den Sparten erbaut die Kadmeia und damit Theben: das ist die Erfüllung des Orakels. Die Sage vom Mauerbau durch Amphion und Zethos ist eine Parallellegende, durch die Kadmos ausdrücklich auf die Burg beschränkt wird, die er ὅχθρ' ἐπ' ἀκροτάτῳ gründet (vgl. *Unger* I—III p. 2 sqq. 26 sqq.). Dem entspricht es, wenn *Pausanias* 9, 12, 3 berichtet: καθότι τῆς ἀκροπόλεως ἀγορὰ στήσιν ἐφ' ἡμῶν πεποιτήται, Κάδμου τὸ ἀρχαῖον οἰκίαν εἶναι.* Vgl. 9, 16, 5 τὸ δὲ τῆς Ἀθήνης ἱερὸν τῆς Θειμοφόρου Κάδμου καὶ τῶν ἀπογόνων οἰκίαν ποτὲ εἶναι λέγουσιν: d. h. Kadmos gilt als Demeterdiener. In historischer Zeit führte man vor allem gewisse Wasserleitungsanlagen der Burg (*Bursian, Geogr.* 1, 226; *Ulrichs, Topogr. v. Theben, Bayr. Akad.* 3, 416) auf ihn zurück. Vgl. *Ps.-Dic.* fr. Paris. 12 (FHGr. 2 p. 258 M. *Geogr. Gr. M.* 1, 102): φέρεται δὲ καὶ ἐπὶ τῆς Καδμείας ὕδωρ ἄφαντις διὰ σωλήνων ἀγόμενον ὑπὸ Κάδμου τὸ παλαιὸν ὡς λέγουσι κατεσκευασμένον; was *Unger* S. 111 schwerlich richtig auf die Aretiasquelle bezogen hat. — 32. In diesen Zusammenhang fügt sich auch die apokryphe Legende, daß Kadmos anstatt der vergifteten Drachenquelle mit einem Fußstöße eine Quelle (Κάδμου πούς, später Ἰσχυρός) eröffnet habe. Vgl. *Sostratos* bei *Ps.-Plut. de plac.* 2 (fr. 4 FHGr. 4 p. 505 M.)

*) [Das wichtigste Zeugnis für diese Fragen ist die Sp. 828 angeführte Rede des Hermes aus der *Antiope* des *Euripides*.]

*) Auf ganz anderem Boden steht der euhemeristische Bericht *Narr.* 37, auch der Anfang von 32 scheint keine reine Überlieferung zu bieten. Vgl. *Heijer, Konon* S. 35 ff.

Ἰσμηνός . . ἐκαλεῖτο δὲ τὸ πρότερον Κάδμου
 πούς, ἀπ' αἰτίας τοιαύτης. Κάδμος τὸν κρη-
 νοφύλακα δράκοντα τοξεύσας καὶ ἐνῶν ὥσπερ
 πεφωρικευμένον τὸ ὕδωρ . . . γενόμενος κατὰ
 τὸ Κωρύκτιον ἄντρον κατὰ πρόνοιαν Ἀθηνᾶς
 τὸν δεξιὸν πόδα βαθυτέρον εἰς πηλὸν ἤρσειεν·
 ποταμοῦ δ' ἀναδοθέντος . . . ὁ ἥρως βοθυτήσας
 Κάδμον πόδα προσηγόρευεν αὐτόν. Mag man
 über die Zuverlässigkeit des Ps.-Plutarch
 noch so gering denken, so entspricht doch die
 10 Legende der Erzählung, dafs Hermes in Aithio-
 pien, als er die Io bewachte, ἐλάκτισε τὴν γῆν
 καὶ ἀνέδωκεν ὕδωρ. ὕδεν καὶ Ἐρμού πτέρονα
 καλεῖται; ähnlich die Chalkonsage von Kos
Theokr. 7, 6 mit *Schol.* Vgl. C. Bötticher,
'Dirke, die Quelle u. Heroine' Berl. Winkelm-
 annsprog. 1864, 5 und zur Sache *Bergk*,
op. 2, 655. *E. H. Meyer, Achilles* 541. Für
 gewöhnlich wurde die Aretiasquelle mit der
 Dirke (*Euripides* oben nr. 5) oder Melia (*Paus.* 20
 9, -10, 5. *Bursian, Geogr.* 1, 226 Anm.) iden-
 tifiziert. — 33. Ebenso lokalisierte man die übrigen
 Hauptscenen des Kadmosmythos an bestimm-
 ten thebischen Örtlichkeiten. Man kannte die
 Stelle, ἐνθα ἡ βοῦς ἐμελλε καμοῦσα ὀκλάσσειν;
 darauf ἐν πασίῃσιν βασιὼν καὶ ἀγάλμα Ἀθηνᾶς,
 mit dem angeblich phönizischen Beinamen Ὅργα
 oder Ὀργα; ein (mit den bei *Herodot* nr. 35
 erhaltenem wohl gleichwertiges) Epigramm
 von ihrem νηός beim *Schol. Eurip. Phoen.* 30
 1062 p. 360 *Schw.* (vgl. *Unger* p. 267.) Dicht
 beim πολυνέοριον, wo die im Kampfe mit
 den Makedoniern gefallenen Krieger bestattet
 waren, ἀποφαίνουσι χωρίον ἐνθα Κάδμον
 λέγουσι . . . τοῦ δράκοντος . . . τοὺς ὀδόντας
 σπείρειν, ἄνδρας δὲ . . . ἀνείκει τὴν γῆν: Tod
 und Urzeugung neben einander (*Paus.* 9, 10, 1).
 Und auf der Burg zeigte man θαλάμῳν . . . τοῦ
 τε Ἀρμονίας ἐρείπια καὶ ὃν Σεμέλης φασὶν
 εἶναι und χωρίον . . . ἐνθα δὴ φασὶ τὰς θεὰς 40
 ἄσαι (*Paus.* 9, 12, 3); die 3 alten Aphrodite-
 (Athene-, Demeter-, Erinyes-) Bilder auf der
 Kadmeia sollten ἀναθήματα Ἀρμονίας εἶναι,
 ἐργασθῆναι δὲ ἀπὸ τῶν ἀκροστολίων ἃ ταῖς
 Κάδμον νασιὼν τῇ ξύλον πεποιμένα (*Paus.* 9,
 16, 3); vgl. K. Tümpel S. 654. 704. — 34. Auch
 historische thebische Adelsgeschlechter hatten
 Anschluss an die Spartensage. Vgl. den gut
 unterrichteten (s. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 467)
 Scholiasten zu *Pyth.* 5, 101: τινὲς δὲ Αἰγέα, ἄφ' 50
 οὗ ἡ τῶν Αἰγιδῶν ἐν Θήβαις φασὶ τὸν ποταμὸν
 ἔλαβε, Σπαρτὸν εἶναι τὸν ἀπὸ Κάδμου. *Tetz.*
 zu *Lycophr.* 495: Αἰγέως α) . . . b) τινὲς δὲ καὶ
 τοῦτον λέγουσι τῶν ἀναδοθέντων ἐκ τῶν ὀδόν-
 των τὸν δράκοντος τοῦ ἐν Θήβαις [ὡς καὶ
 Ἀνδορίων, wegen seines Sp. 879 angeführten
 Zeugnisses wohl vor a) umzustellen]. Noch
 für Epameinondas nahm man solche Her-
 kunft an, vgl. *Paus.* 8, 11, 5 (8) τῷ τάφῳ δὲ
 (des Epameinondas) κίων τε ἐφῆσθη καὶ ἄσπις 60
 ἐπ' αὐτὸ δράκοντα ἔχουσα ἐπειργασμένον
 (der Drache als Schildzeichen, wie bei *Aischylos*)
 ὁ μὲν δὲ δράκων ἐθέλει σημαίνειν γένους
 τῶν Σπαρτῶν καλούμενων εἶναι τὸν Ἐπα-
 μεινῶνδα. Vgl. auch *Plut. de ser. num. vind.*
 21 τῶν δὲ Πύθωνος τοῦ Ναιαβέως παίδων.
 ὃς ἔναγχος τέθνηκε, λεγόμενον τοῖς Σπαρτοῖς
 προσήκειν: also selbst in jener Zeit gab es

noch Adelsfamilien, die sich auf die Sparten
 zurückführten (gegen *Studniczka* S. 89 f.; vgl.
Maafs, Gött. g. Anz. 1890, 370 f.). — 35. Wenn
 dagegen *Herodot* 5, 59 berichtet εἶδον δὲ καὶ
 αὐτοὺς Καδμήα γραμματα ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπό-
 λωνος τοῦ Ἰσμηνίου ἐν Θήβῃσι τῇσι Βοιωτῶν
 . . . τὰ πολλὰ ὁμοῖα ὄντα τοῖσι Ἰωνικοῖσι (es
 folgen Weihepigramme mythischer Kadmiden),
 so spricht er wohl nur in seinem Namen,
 nicht in dem der Priesterschaft: die Kadmiden
 mußten naturgemäfs Καδμήα γραμματα schrei-
 ben. — 36. Als Muttermal sollten die Mitglieder
 der Spartengeschlechter eine Lanze tragen,
 vgl. *Trag. Aristot. Poet.* 16 p. 1454^b, 22 λόγχην
 ἢν φέρουσι γηγενεῖς (aus *Euripides'* *Antigone*
 nach M. Mayer, de *Eurip. Mythogr.* p. 74 und
 W. Schilling, ad *Trag. Gr. Symb.* p. 24.*) Vgl.
Dio Chrys. 4, 23 (*Hagen, Qu. Dion.* 12):
 τοῖς μὲν ἐν Θήβαις Σπαρτοῖς σημειῖται λέγεσθαι
 εἶναι τοῦ γένους λόγχη τις οἶμα ἐπὶ τοῦ σώ-
 ματος. *Julian* p. 81 C: λόγχη δὲ λέγεται . .
 τοῖς Σπαρτοῖς ἐντυπωθῆναι παρὰ τῆς τεκούσης
 . . αὐτοὺς βάλων καὶ . . διασωθῆναι τοῦτο
 τῷ γένει σύμβολον. *Hygin.* 72 ex draconico
 genere omnes in corpore insigne habebant.
 Möglich wäre es, dafs hier eine ganz im Geiste
 der alten Sage (vgl. *Tümpel, Bem.* S. 18) ge-
 haltene Erfindung der Dramatiker vorliegt, um
 eine ἀναγνώρισιν zu vermitteln (vgl. II. Schilling
 a. a. O.). Wenn bei den Kindern des oben nr. 34
 erwähnten, zum 'Spartengeschlecht' gehörenden
 Python, nach *Plut. de ser. num. vind.* 21 ἐξαν-
 ἤνεγκε λόγχης τύπον ἐν τῷ σώματι, διὰ χρόνον
 τοσούτων . . ἀναδύσης ὥσπερ ἐκ βυθοῦ τῆς
 πρὸς τὸ γένος ὁμοιότητος**): so darf man aus
 dieser späten Wundergeschichte noch keinen
 Schlufs auf Alter und Volkstümlichkeit jenes
 Zuges ableiten. — Über Tanagra als Aus-
 gangspunkt für die einwandernden Kadmeer
 des jüngern Epos vgl. nr. 75.***)

II. Kadmos und Typhoeus.

37. Nonnos beginnt sein abenteuerliches
 Götterepos mit der Kadmos-Europe-Sage. Vgl.
Köhler S. 2 ff. Zeus entführt die Europe von
 Sidon nach Kreta, während der Kilikier Ty-
 phoeus im Besitz der Blitzeswaffen den Olymp
 und die Götter bedroht. Kadmos folgt den
 Spuren des Stieres und kommt 1, 140 (321)
 καὶ εἰς Ἀρίμων Φλόγειον σπέος, wo das Un-
 geheuer haust. Inzwischen erreicht Zeus seinen
 Zweck, verstirbt die Truggestalt des Stieres
 und überläßt Europe dem Asterion (1, 350 ff.).
 Dann im Arimerlande, von Eros begleitet,
 φοιταλέφ μαστήρι δι' οὐρεος ἤντετο Κάδμο. —

*) Das Sternensymbol des Karkinischen Thyestes
 zieht mit Unrecht hierher K. Tümpel, *Bemerkungen* 18 f.

**) Tümpel, *Bemerkungen* S. 18 hat die Stelle zuerst
 in diesem Zusammenhange verwertet, aber nicht ganz
 richtig verstanden.

***) Merkwürdig, dafs sich auf thebischen Münzen
 keine Darstellungen aus der Kadmosage nachweisen
 lassen. Ein von *Mionnet* (*tab. gén.* S. 233) auf Kadmos
 gedrucktes Stück bezieht *Inhoof-Blumer* einleuchtend auf
 Protesilaos. In Theben selbst scheint die epische Sage
 danach weniger Wurzel gefafst zu haben, als im Osten.
 Phantasien ohne Halt sind die thebischen Aresspiele,
 die Kadmos eingesetzt haben soll nach *Panofka, Arch.*
Ztg. 12 (1859), 190.

38. Zeus beschließt, ihn zum Werkzeug der Rache an Typhoeus zu machen. Pan, sein zweiter Reisegeselle, rüstet den Kadmos als Hirten aus; vor allem *δολίην στέργειν φέρων εἰδήμονι Κάδμω | δῶκε Τυφασίοιο κυβερονήτειραν ὀλέθρου*. Eros soll den Typhoeus verwunden und so weichen Gefühlen zugänglich machen (1, 400), Kadmos — dem als Lohn die Hand der Harmonia in Aussicht gestellt wird (1, 396 *σὲ γὰρ ὄντηρα τελέσσω | ἄρμονίης κόσμοιο καὶ Ἀρμονίης περακοίτην*) — soll ihn durch sein Syrinxspiel anlocken und bezahnen. Das geschieht; der Drachenfüßler läßt die Blitzwaffen in der Höhle (410 ff.) und folgt dem Klange, während Zeus in Stiergestalt in der Nähe bleibt, (409) *ἔνθεν ὄρος πέλε Ταῦρος ἐπώνυμον*. — 39. Kadmos verbirgt sich beim Erscheinen des Unholdes; der aber spricht ihm freundlich zu und heißt ihn weiter spielen. Der Listige faßt sich und geht darauf ein: noch ganz anders, äußert er beiläufig (487 ff.), klinge seine Phorminx, mit der er einst Apollon besiegt habe; nur habe Zeus ihm um des besiegten Sohnes willen die Saiten mit dem Blitze zerstört: *εἰ δὲ ποδ' εὖρω | (493) νεῦρα πάλιν σφριγύωντα, θέλω δένδρεα πάντα καὶ Τυφάου ἀλφειὸν ὑπερβόησιν*: (510) *καὶ ταχὺς εἰς ἔδον ἀντρον ἐπέλεγο** *κεῖθεν ἄερος | νεῦρα Λιὸς δολέοντι πόρην ξεινίᾳ Κάδμω |* er holt die Sehnen des Zeus, *νεῦρα*, 30 *τάπερ χθονὶ πίπτε Τυφασίῃ ποτὲ χάριν*. (Rudiment einer von *Nonnos* nicht recht berücksichtigten und mangelhaft verstandenen Sage, über die vgl. Köhler S. 5 f.) Dies „ambrosische Geschenk“ lobt der listige Hirt: *οἶά τε χορδὴν | (515) ἑσσομένην φόρυγγι κατέκρυψε καὶ ἄδῃ πέτρῃ*. Dann spielt er weiter: und *οὐατα πάντα τιταίνον | (520) ἄρμονίης ἦνον . . . Κάδμω | (534) φελομένην μελέσσειν ὅλην φρένα δῶκε Τυφάου*. Währenddem kriecht Zeus (2, 1 ff.) in die Höhle und bewaffnet sich *τὸ δεύτερον ἡθάδι πυρρῷ*, mit dem dort verborgenen Blitzgeschosse, den Kadmos aber umhüllt er mit einer Wolke, damit ihn Typhoeus nach Entdeckung des Diebstahls nicht töte. — 40. Typhoeus merkt, von den Zauberklangen betäubt, von dem allem nichts. Erst wie sie schweigen, eilt er in die Höhle: *βροντὴν δ' ἡνεμόφοιτον ἐδίξετο . . (25) καὶ στέροπιν αἰχμητόν . . (27) καὶ κενὸν σπῆος εὖρε*. 50 Jetzt gerät das Ungeheuer in blinde Wut, stürmt gegen den Himmel und verwüset und vernichtet dort alles rings umher, bis die Nacht hereinbricht. Die übrigen Götter haben sich zum Teil geflüchtet; nur Zeus bleibt am Tauros und nimmt den Entscheidungskampf an, in welchem er vor allem durch das Blitzgeschloß Sieger bleibt. Nun erst nimmt Zeus vom Kadmos die deckende Wolke (2, 663), dankt ihm und wiederholt ausführlich die schon 1, 395 angedeuteten Verheißungen. — 41. Dem *Nonnos* eigentümlich ist dabei die Kombination verschiedener Genealogieen 2, 682 ff. (Köhler S. 6), vor allem aber die mit der Warnung vor dem Zorne des Ares verbundene Anweisung: „Nachts den Himmelsdrachen vor Augen (674 ff.) *ῥέξον ὑπὲρ βοαιῶν λαβὼν εὐδομον ὀφίτην, | κελύψων Ὀφιοῦχον Ὀλύμπιον,*

ἐν πυρὶ καίων | Ἰλλυρικῆς ἐλάφοιο πολυγλώχινῃ κεραιῶν, um das Schicksal abzuwenden.“ — eine Anweisung ganz im Stil der hellenistischen Magie, wie das Zauberswort des *μύστης* 13, 485.

Quelle des *Nonnos*; Peisandros. — 42. Die Grundzüge dieses Typhoeuskampfes sind nicht neu: aber gerade das Eingreifen des Kadmos (wie bei ähnlicher Gelegenheit des Herakles) ist eine Singularität. Den Typhoeus besteht Zeus in der älteren Tradition (*Pindar* fr. 93, 2) allein; bei den Mythographen treten ihm Pan und Hermes zur Seite; Hermes spielt hier (und noch mehr dem Argos gegenüber) eine ähnliche Rolle wie Kadmos in den *Dionysiaka*, vgl. *Plut. de Is. et Os.* 55: eine von vielen Beziehungen zwischen dem Heros und dem Gotte. Erfindung des *Nonnos* ist die marionettenhafte Rolle des Helden im einzelnen: das Grundmotiv war aus älterer Poesie entlehnt. — 43. Vgl. *Pisander* bei *Olympiodor* *Plat. Phaed.* = *Fr. d. ep. Poesie* p. 91 D.: *δηλοῖ θεολογῶν τὰ κατὰ Κάδμον ἐν τῷ μύθῳ, ἐν ᾧ φησι τὸν Κάδμον ὑποτίθεσθαι τῷ Διὶ, πῶς αὖν καταγωνίσαιτο τὸν Τυφῶνα*. Man bezieht das meist auf die *ἡρωικαὶ θεογαμίαι* des späten Epikers aus Laranda (*Düntzer*; *O. Müller, Proleg.* 147): ein durchschlagender Grund gegen den 'Kamiräer' existiert nicht, und wenn man, wie *Kinkel*, das von demselben *Olympiodor* citierte Fragment über Persens und Herakles (*fr.* 10 p. 252 *Kl.*) dem Kamiräer zuschreibt, muß man das Gleiche auch hier annehmen. Da sich von dieser Persönlichkeit aber wenig Sicheres sagen läßt (*v. Wilanowitz, Hom. Unters.* 347, *Herakles* I 309), würde damit das Zeugnis nur älterer (vielleicht rhodischer, s. unten nr. 85) Tradition gewonnen. Die Titanomachie des 'Musaioi'. — 44. Dem Inhalte nach fügt sich das Fragment in keine der bisher rekonstruierten Quellen ein, kann aber ebensowenig als späte willkürliche Erfindung (*Wadker, Kret.* Kol. 33 u. ö.) auf Grund einer spielenden Namensklärung beiseite geschoben werden. In der That führt uns, wie u. a. schon *Zoega* (*Bassiril.* 1 p. 12) gesehen hat, das bereits oben nr. 5 Sp. 827, 34 angeführte Citat aus der *Τιτανομαχία* des 'Musaioi' (p. 228 *K.*) in ältere Zeit zurück.*) Wenn im Zusammenhang der Titanomachie von der Wanderung des Kadmos die Rede war, läßt sich keine bessere Verbindung herstellen, als die von *Nonnos* gegebene: durch die Typhoeuslegende. — 45. Nun erzählt nicht nur *Hesiod* die Typhoeussage zuerst, sondern in der *Aspis* heisst es v. 32 *τάχα δ' ἔξε (Zeus) Τυφασίον, τόδε δ' αὐτῆς | Φίκιον ἀνρότατον κτλ.*; vgl. *Hesych.* 4 p. 187 *Τυφάιον ὄρος Βοιωτίας*. Hier also muß (vor der 'Zeugung des Herakles') der Typhoeuskampf lokalisiert gewesen sein, vgl. *schol. Pind. Olymp.* 4, 11 *ἐνιοι δὲ ἐν Πιθηκούσας φασὶ τὸν Τυφῶνα . ., οἱ δὲ ἐν Αἰγύπτῳ . ., οἱ δὲ ἐν τῷ ὄρει τῷ κατὰ Βοιωτίαν*. Wir befinden uns wieder auf boiotischem Boden: boiotische Poesie wird den Kadmos mit Zeus und Ty-

*) Sie ist aber kaum von *Nonnos* selbst benutzt, s. *R. Köhler* S. 3.

phoens in Zusammenhang gebracht haben; selbst das in unseren Berichten rudimentäre Eingreifen des Zens mag darauf zurückgehen. Wenn Zeus aber die Hand der Harmonia als Preis für die Bezwingung des schlangenförmigen Typhoeus aussetzt, so liegt darin eine ganz frappante Parallele für die oben nr. 22 ff. wiedergewonnene Sagenform (den Drachenkampf als Bewerbsagon). Dieselbe Quelle könnte die „Drachensöhne“ vielleicht, nach Vorgang der Giganten und Aloiden, als Götterfeinde aufgefaßt haben: doch fehlen hierfür, von den Namen oben Sp. 828 und der Entstehung aus der Erde abgesehen, feste Anhaltspunkte. Vgl. jedoch *M. Mayer* a. O. 9. 12. 23. 252 und unten nr. 124. Wir begnügen uns damit, diese Probleme hier aufzustellen, da ihre Lösung über die Grenzen dieses Artikels hinausführt.

III. Kadmos und Harmonia in Illyrien.

Die Kataloge. — 46. Die ältesten direkten Zeugen sind auch hier *Euripides* und *Herodot.* Nach der Bestrafung des Pentheus verkündet *Dionysos**, *Bakch.* 1340 ff. *δράκων γενήσεται μεταβαλὼν, δάμαρ τε σὴ | ἦν Ἀρεος ἔσχευε Ἀρμονίαν θνητὸς γεγώς, | ἐκθρησκωθεῖς ὄφρας ἀλλάξει τύπον. | ὅσον δὲ μόσχων χορηγὸς ὡς λέγει Μῖος | ἑλᾷς μετ' ἄλλοχον βασιβάρων ἡγοῦμενος; | πολλὰς δὲ πέσσειε ἀναριθμῶ στρατεύματι | πόλεις· ὅταν δὲ Λοξίων χορηστήριον | διαπάσσοι νόστον ἄθλιον πάλιν | σχήσουσι:* σὲ δ' Ἀρης Ἀρμονίαν τε δῶσειται | κακῶν τ' ἐς αἰῶνα σὺν καθιδρύσει βίον. (Vgl. *Philol. Bibl.* bei *Steph. Byz.* [fr. 15 FHG. 3 p. 574] *Βορθόη· πόλις Ἰλλυρίας, ὡς Φίλων, διὰ τὸ Κάδμον ἐπὶ ζεύγους βοῶν ὀχούμενον τεύχεας ἀνύσει τὴν ἐς Ἰλλυρίους ἰδόν, vgl. Sophokles* unten nr. 52.) — 47. Zur Interpretation jener dunkeln Stelle dient vor allem die Antwort des Kadmos v. 1354 ff.: „wir werden zuletzt ins Barbarenland wandern müssen, und gar εἰς Ἑλλάδ' ἀγαγεῖν μὲν ἄρα βάσβαρον στρατόν, und die Harmonia 1358 *δράκων δρακαίνης σχῆμ' ἔχουσαν ἀγρίας* | ἄξω ἐπὶ βασινοὺς καὶ τάρους Ἑλληνικοὺς, | ἡγοούμενος λόγχευσιν κτλ. Auf die gleiche Dichtung bezieht sich *Herod.* 9, 43 (vgl. *Paus.* 9, 5, 1), wo er die Verkündigung erwähnt, daß *Ἰλλυρίους τε καὶ τὸν Ἑγγελέων στρατόν* das delphische Heiligtum plündern, *μετὰ δὲ τὴν διαρπαγὴν* zu grunde gehen würde; über das Motiv, weshalb die Encheleer ihn aufnehmen, vgl. *Apollodor* unten nr. 58. In entfernterem Zusammenhang damit steht *Her.* 5, 61 ἐπὶ τούτων δὲ τοῦ Λαοδάμαντος τοῦ Ἑτεοκλέους μοναρχήοντος ἔξαισιεσθῆται Καδμείῳ ὅπ' Ἀργείων καὶ τράπονται ἐς τοὺς Ἑγγέλεας. Hier fügt sich ein *Paus.* 9, 8, 6: *ἦν δὲ ὑπὸ Ἀργείων μάχη, πρὸς Γλιάνται ἐκρατήθησαν, τότε μοῦν Λαοδάμαντι τῷ Ἑτεοκλέους ὑπεβίβασιν οἱ πολλοί· τούτων οὖν μοῖρα τὴν μὲν ἐς τοὺς Ἰλλυρίους πορεύειν ἐπώνησε, τοπαρχομένοι τοὶ ἐς Θεσσαλοὺς καταλαβάνουσι Ὀυόλην . . . Θεοσάνδρου δὲ τοῦ Πολυνείκους ἀνακαλεσαμένου*

σπᾶς ἐπὶ τὰ οἰκεία, τὰς πύλας διὰ ὧν τὴν κάθοδον ἐποιοῦντο . . . ὀνομάζουσιν Ὀυολοῖδας. — 48. Den hier nur skizzierten tragischen Ausgang des geprüften Helden wird nach derselben Quelle *Euripides* im *Kadmos* (*TGFr.* p. 496 N.²) dargestellt haben. Hier wurde nach *Valckenaers* wahrscheinlicher Vermutung (s. *Hor. Ep.* 2, 3, 187) Kadmos vor den Augen seiner Kinder in eine Schlange verwandelt; vgl. *fr. inc.* 930 p. 661 *οἶμοι, δράκων μὲν γίγνεται τὸ ἥμισυ, τέκνον περιπλήκνῃ τῷ λοιπῷ πατρὶ:* eine Stelle, an die *Philost. Imag.* I 17, der die Verwandlung gleichfalls in Theben vor sich gehen läßt, sogar im Ausdruck (*τὰ λοιπὰ τοῦ σώματος*) erinnert. Auch *Inc.* 263 p. 890 bezieht sich auf die Kadmossage. Diese berühmte Scene ist es, die *Hermogenes* π. ἰδ. II p. 376 W. (401 S.) als erstes Beispiel für *παράδοξα* anführt. Vgl. *Crusius, Gött. gel. Anz.* 1890, 700.* — 49. Nach diesen Zeugnissen zieht Kadmos mit Harmonia in Drachengestalt zu den Illyriern und Encheleern und führt so als Schutzheros das Barbarenheer wider griechische Städte (Theben?), bis es sich schließlich am delphischen Heiligtum vergeift und vernichtet wird. Nur Kadmos und Harmonia werden von Ares ins „selige Land“ versetzt.

Epische (korinthische?) Parallelquellen.

— 50. Eine andere Form der Sage schließt sich fester an das illyrische Lokal an; die älteste, hinter den Hellenisten liegende dichterische Quelle für sie war ein Epos, in welchem, wie oben nr. 19, Kadmos mit den Argonauten in Verbindung gesetzt wurde. *Apollon. Rhod. Argon.* 4, 515 berichtet: Die 'Kolcher' siedeln sich, da sie die fliehenden Argonauten nicht erreichen, an verschiedenen Stätten in weiter Ferne an, unter anderem επ' Ἰλλυρικοῦ μελ- 40 *αυθαθέος ποταμοῦ | τύμβος ἔν' Ἀρμονίης Κάδμοιο τε . . .* (518) *ἀνδράσιν Ἑγγελέσων ἐφέσιτοι, und an den Keraunien. — 51. Vgl. Phylarch* (Zeitgenosse des Apollonios) bei *Athen.* 11 p. 462 B (*fr.* 40^b FHG. 1 p. 345) *πολλοὶς δὲ καὶ ὁ ἐν Ἰλλυρίῳ τόπος διαβόητος ἐστὶν ὁ καλούμενος Κόλικες, παρ' ᾧ ἐστὶ τὸ Κάδμον καὶ Ἀρμονίας μνημεῖον, ὡς ἱστορεῖ Φύλαρχος ἐν τῇ δευτέρᾳ καὶ εἰκοστῇ τῶν Ἱστοριῶν.* Ebenso *Kallimachos* *fr.* 104 p. 364 50 *Schn.* bei *Stabo* 1 p. 46 (vgl. 5 p. 216) *λέγεται πολλὰ τεκμήρια τῆς Ἰάσονος στρατείας . . . καὶ τῶν ἐπιδοξάντων Κόλικων . . . ὧν ἔναι καὶ ὁ Καλλιμάχος ἐπιστημαίνεται λέγων . . .* *Οἱ μὲν ἐπ' Ἰλλυρικοῦ πόρον σφάσαντες ἐρετὰ | λάα παρὰ ξανθῆς Ἀρμονίης ὄφις | ἄστυρον ἐκτίσσαντο, τὸ μὲν Φυγάδων· τις ἐπίσποι | Γραικοί, ἄταρ κείνων γλῶσσ' ὀνόμηνε Πόλας.* Hiernach wird *Schol. Pind. Pyth.* 3, 167 p. 338 B. *Κάδμος εἰς ὄφιν μεταβληθὲν ἀπέθανεν, ὁ δὲ Πηλεὺς . . . ὡς καὶ Καλλιμάχος μαρτυρεῖ* auch das von den Herausgebern nicht aufgenommene (*fr.* 372 p. 569 *Schn.*) erste Glied dem *Kallimachos* gehören. — 52. Bei *Apollonios* ist von einem *τύμβος* die Rede, während *Kallimachos* von den *λάα* spricht: das sind verschie-

* Eine Prophetie, wie sie hier dem *Dionysos* in den Mund gelegt wird, könnte in der epischen Quelle *Teiresias* (vgl. v. 358 ff., *Kallim. Iacarr. Pall.* 125 f.) gesprochen haben.

*) Ob der *Kadmos* des *Kleon* von Sikyon unter dem Eindrucke der attischen Tragödie geschaffen wurde (*Plin. n. h.* 35, 140):

dene Dinge. Auf dieselben Sagen nimmt Bezug ein dritter hellenistischer Dichter, der jüngere *Sophokles* (*Trag.* p. 358 N., *Schneider Callim.* 2, 637, der die Stelle falsch dem *Kallimachos* zuschreibt: *Crusius*, *Gött. gel. Anz.* 1890, 693) in einer Elegie *Et. M.* s. *Βουθούη· πόλις τῆς Ἰλλυριδος· Σοφοκλῆς· Οἰουμάλει· Βουθούη Ἀρτέλωνος ἐπὶ προχοῇσιν ἐνάσθη*. Denn eben hier sollte auch das Grabmal sein, vgl. *Eratosth. Steph. Byz.* s. *Δυδράχιον* (= p. 83 Bh.) 10 ποταμοὶ δὲ Ἀρτέλων καὶ Ἀώος, περὶ οὓς Κάδμου καὶ Ἀρμονίας τάφος δέκνεται. Ebenso *Nicaander Ther.* 607 (p. 254 S., vgl. *Schol.* p. 47) ἰσὶν θ' ἣν ἔθρουε Ἀρτέλων καὶ Νάρονος ὄχθαι, | Σιδονίον Κάδμοιο θεμελίον Ἀρμονίης τε. — 53. Auch in diesem Falle bewährt sich *Kallimachos* durch treue Erhaltung der Lokalzeichen. Felsen des Kadmos und der Harmonia erwähnt auch *Ps.-Skylax* § 24. 25 (*GGM.* 1 p. 31 M.): καὶ Κάδμου καὶ Ἀρμονίας οἱ λίθοι 20 εἰσὶν ἐνταῦθα, καὶ ἱερὸν <οὐκ> ἄπωθεν τοῦ Ῥιζούντος ποταμοῦ. ἀπὸ δὲ Ῥιζούντος ποταμοῦ εἰς Βουθούην ὁ πλοῦς***. 25. Ἰλλυριῶν ἔθνος εἰσὶν οἱ Ἑγγεῖς . . ἐκ Βουθούης δὲ εἰς Ἐπίδαμνον κτλ. Näheren Aufschluß aber giebt uns erst *Dionysius Perieg.* 390 ff. *GGM.* vol. 2 p. 127 M. (= *Tetz.* *Chil.* 4, 394): κείνον δ' ἄν περὶ κόλπον ἰδοῖς ἐρικυδέα τύμβον | τύμβον δὲ Ἀρμονίης Κάδμοιο τε φῆμιν ἐπίσπει | κειθε γὰρ εἰς ὄφρων σκολιὸν δέμας ἤλ- 30 λῶσαντο, | ὅππότε ἀπ' Ἰσμηνοῦ λακρόν μετὰ γῆρας [trotz jener schweren Prüfungen?] ἔκοντο. | ἔνθα σφιν τέρας ἄλλο θεοὶ θέσαν· ἀμφὶ γὰρ αἶαν | (395) κείνην ἀμφοτέρωθεν ἐρη- ρέδαται δύο πέτραι, | αἷτ' ἄμφω ξυνίασι δορεῦμεναι, εὐτέ τις ἀρχὴ | γίνεταί ἐναέ- τησι κυλινδουμένοιο κακοῦτο.*) Diese πέτραι (= *Kύλικες?*) sind offenbar die λίθοι des *Skylax* und *Kallimachos*; man mochte, wie bei so vielen Steinsagen, Menschengestalt in ihnen 40 erkennen. — 54. *Nonnos* endlich 44, 27 (46, 364 ff. und 4, 418) läßt den Helden und sein Weib zu Drachen versteinert werden (ἀμειβομένοιο προσώπων | λαίνην ἤμελλον ἔχειν ὄφιο- δέα μόρφη). Aber für diese Form der Legende ist kein älteres Zeugnis beizubringen, und der Verdacht liegt nahe genug, daß *Nonnos* oder seine dichterische Vorlage die beiden ge- trennten Typen selbständig zu seiner wunder- lichen Verwandlungssage umgeformt hat. Aus 50 verwandten Quellen schöpfte der Kunstgenosse des *Nonnos* *Christodor Anth.* Pal. VII, 697: εἶχε δ' ἐπ' εὐσεβέων προγόνων ἐρικυδέα πάτρην, | *Λυχνιδόν*, ἣν *Φοινίξ* Κάδμος ἔδειξε πόλιν· ἔνθεν λύχνος ἔην Ἑλικώνιος, οὐνεκα Κάδμος στοιχείῳ *Λαυκοῖς* πρότος ἔδειξε τύπον. | εἰς ὑπέρτους δ' ἀνέλαμψε καὶ Ἰλλυριοῖσι δινάξων. *Lychnidos*, die Gründung des Kadmos, ist die Stadt der „Sesarethier“, im Hinterlande von *Apollonia* und *Epidamnos*. — 55. Die wahre, 60 dem *Nonnos* unverständliche Absicht der Legende ist bei *Kallimachos* und *Dionysios* kaum zu verkennen und tritt in der einzigen ausführ-

lichen Darstellung der Sage, die uns erhalten ist, der des *Ovid*, klar zu Tage. *Ovid* trennt sich, trotz gelegentlicher Reminiscenzen (v. 584 = *Trag. inc.* 939), von *Euripides* (den *Katalogen*) und scheint direkt oder indirekt von einem Hellenisten abhängig. *Metam.* 4, 563: Kadmos *luctu screeque malorum | victus . . verläßt* seine Gründung, *longisq[ue] erratibus actus | contigit Illyricos profuga cum coniuge fines. | iamque malis annisque graves, dum prima retractant* (570) *fata domus . .* | 'num sacer ille mea tracetos cuspidis serpens.' *Cadmus ait 'fuerat . . ? | quem si cura deum tam certa vindicat ira, | (575) ipse precor serpens in longam porrigar alvum.'* Das geschieht vor den Augen der Gattin und Genossen (s. oben nr. 48), aber (600) *subito duo sunt inunctoque volumine serpunt, | donec in adpositi memoris subire latebras. | nunc quoque nec fugiant hominem nec vulnere laedunt | quidque prius fuerint placidi meminere dracones.* Die Verwandlung wird als Sühne für den Drachenmord gesetzt: *Ares* ist unversöhnt, vgl. v. 100. — 56. In diese Überlieferung, nach der Kadmos Illyriekönig wird, paßt die Sage von seinem Sohne Illyrios, den *Apollodor**) (unten 58) nach epischer Quelle kurz erwähnt. Daß die Figur poetisches Leben hatte, zeigen die vatikanischen *Virgilscholien* *Mais* An. 1, 243 bei *Lion* 2 p. 311. *Cadmus relictis Thebis comiti Harmonia coniuge fortunae iniurias [sustinens?] fines Macedoniae supergressus parvulum filium qui iuxta Illyricum fluvium ab Harmonia editus fuerat dereliquit. Hunc serpens spiris suis innoxuit et donec ad adultos veniret annos amplexu corporis forit imbruitque civibus quibus omnem illam regionem sibi subdidit. Hic ex vocabulo suo Illyrium denominavit.* In dieser Sage scheint zunächst die *Illyria* am *Pangaion* gemeint, vgl. *Steph. Byz.* p. 331 b M. *Ἰλλυρία χώρα πλησίον τοῦ Παγγαίου, ἀπὸ Ἰλλυρίων τοῦ Κάδμου* (daraus wohl *Eust.*, *Geogr. Gr. Min.* II p. 289): wo die falsch wegekorrigierte Nebenform *Kάδμου* (sc. *vīos*, Hexameterschluß?) dafür bürgt, daß wir es mit altpersischer Überlieferung zu thun haben, vgl. *Crusius, Fleck. Jahrb.* 143, 1891 S. 390. Ähnliche Traditionen (im Zusammenhang mit der Argonautensage) brachten die *Hyllee* und *Hyllos* nach 'Illyrien' als Nachbarn (*ἐφέσταιοι*) der *Encheleer* (*Apoll. Rhod.* 4, 516 ff.) und setzten schon sehr frühzeitig die 'phönizischen' *Taphier-Teleboer* (unten nr. 76) in Zusammenhang mit *Theben* und *Amphitryon* (*Hes. Scut.*). *Eustathios* (a. O.) denkt wohl an das westliche Illyrien und dem entsprechend heisst auch *Rhizon*, der Eponymos von Ῥίζων zwischen *Buthoe* und *Epidamnos*, τοῦ Κάδμου *vīos* *Choerob.* in *Theodos.* p. 76, 24. *Theogn. Can.* p. 33, 11; vgl. *Bekker, An.* p. 1417. *Herodian* II p. 737, 7. *Müller, Geogr. Gr. M.* 1 p. 31. — 56^b. Ebenso kam *Agane*, Tochter der *Echion* und Mutter des *Pentheus*, nach *Hyg.* 184 *errabunda in Illyriac fines ad Lycotherens regem*, den sie nach 240 und 254 tötete *ut regnum Cadmo patri daret*, vgl. *Roscher* 1 Sp. 100. Eine konkurrierende Dublette ist die Legende der *Epeiros*, τῆς Ἐχίονος θυγατρὸς, die ἐκ Βαυτίας μεθ' Ἀρ-

*) Die Ortsangaben sind sehr allgemein; die im ersten Bande vorgetragene und im *Atlas* I, 3 zur Geltung gebrachte Fixierung scheint *C. Müller* später (2 p. 31) wieder aufgegeben zu haben. Richtig hebt *Schneider* p. 364 hervor, daß *Polai* nur am *Harmoniafelsen* liegen soll.

μονίας καὶ Κάδμου) auszog mit den *λείψανα* des Pentheus, und in einem *δρνμός* des Chaonerlandes begraben wurde. Wir kennen sie nur durch einen hellenistischen Poeten bei *Parthenios* 32: sie wird also, wie schon Bd. 1 Sp. 1280 angedeutet wurde, schwerlich zum alten Stamme der Überlieferung gehören. — 57. Die Hauptzeugnisse schlossen sich zu folgender Einheit zusammen: Kadmos und Harmonia kommen (wohl vom Ochsen gespannt) nach Illyrien und leben dort bis in hohes Greisenalter in der Verbannung. Auf ein unvorsichtiges Wort des Kadmos hin (märchenhaft) werden sie dann (von Ares) in Schlangen verwandelt. An ihrer Grabstätte, die zugleich ihr Heiligtum ist, wirken sie fort als segnende Genien. Zwei Felsblöcke in der Nähe, die man nach ihnen benannte, sollten, wenn dem Lande Unglück drohte, in Erschütterung geraten und sich aneinander schließen. — 58. Unklar (wahrscheinlich durch Verkürzung einer vollständigen Vorlage) ist die Überlieferung des mythographischen Handbuchs *Apollod.* 3, 5, 4 *ὁ δὲ Κάδμος μετὰ Ἀρμονίας Θήβας ἐλπίων πρὸς Ἑγχελείας πορεύεται. τοῦτοις δὲ . . . ὁ θεὸς ἔχρησεν Ἰλλυρίῳ κρατῆσειν ἐν ἡγεμονίᾳ Κ. καὶ Ἀ. ἔχουσιν. οἱ δὲ πεισθέντες . . . κρατοῦσι. καὶ βασιλεύει Κ. Ἰλλυρίῳ καὶ καὶς Ἰλλυρίος αὐτῷ γίνεται. αὐθις δὲ μετὰ Ἀρμονίας εἰς δαρκοντα μεταβαλὼν** εἰς Ἠλύσιον πεδίον ὑπὸ Λιδεῖ ἐξέπεμψθησαν. Schol. Pind. Pyth. 3, 153 p. 338 B.: . . . τοῦτον (Κ.) εὐδαιμονήσαντα ἐκπεσεῖν εἰς Ἰλλυρίους . . . ἀποθεώθη μετὰ τῆς . . . Ἀρμονίας καὶ ἀπελθὼν ἐπὶ δαρκόντων ἄρκτος (?) κατοικῆσεν ἐν τῷ Ἠλυσίῳ πεδίῳ. Wertvoll ist der Eingang, der uns das Motiv zeigt, weshalb die Encheleer den Kadmos freundlich aufnehmen. Der Schluss bei *Apollodor* wirft die Überlieferung der *Kataloge* mit der 'korinthischen' zusammen; in den *Pindarscholien* wirkt eine Reminiscenz an das Ochsenengespann mit, um die Verwirrung vollständig zu machen (besser *schol.* zu 167 oben Sp. 850, 59). — 59. *Strabo* 2 p. 326: Hinter Epidamnos wohnen die *Ἑγγέλαιοι*, οὓς καὶ Σέσαρηθίους (*Hekal. fr.* 67 f.) καλοῦσι: πρὸς δὲ τοῦτοις . . . ἡ τράπολις Πελαγονία (vgl. nr. 17) . . . καὶ Ἑλλύμια καὶ Ἐράτυνα: ταῦτα δὲ πρότερον μὲν κατεδυναστεύοντο . . . ὧν ἐν τοῖς Ἑγχελείῳις οἱ Κάδμου καὶ Ἀρμονίας ἀπόγονοι ἦσαν, καὶ τὰ μυθεύοντα περὶ αὐτῶν δεικνύνται. οὗτοι μὲν οὖν οὐχ ὑπὸ ἰθαγενῶν ἤρχοντο κτλ. giebt nichts mythologisch Neues, bestätigt uns aber, dafs man die Herrschergeschlechter in der That von Kadmos herleitete. Damit steht es im Zusammenhange, dafs nach *Plut. Pyrrh.* 5 eine Schwester des Königs Neoptolemos von Epeiros *Καδυσία* hiefs, s. *Droysen, Hellen.* 2, 2, 260. Ob Beziehungen zu der 'thesprotischen' *Καμυρία* vorhanden waren, bleibt zweifelhaft. Dem thesprotischen Kadmos-Flufs (*St. B.* 351, 23) haben die Griechen des Vorlandes den Namen gegeben; ebenso werden sie die Sesarrethier mit ihren mythischen Encheleern identificiert und damit den Barbaren-Königen ihr Stemma verliehen haben, die sich solche Ehre gern gefallen liefsen (vgl. Bd. 1, 2829, britanische Fürsten als 'Hyperboreer').*

IV. Kadmos und Harmonia in Samothrake und Troas.

Diodors Samothracia. — 60. Die ausführlichste Darstellung dersamothrakischen Legende bietet (vielleicht nach *Apollodoros νεῶν κατάλογος: Bothe, Herm.* 24, 424 ff. *) *Diodor* 5, 47 ff. Μετὰ δὲ ταῦτα [der großen Flut in S. und Umgegend] Σάωνα γενόμενον, ὡς μὲν τινὲς φασιν, ἐκ Λιδεὶς ἐκ Νύμφης, ὡς δὲ τινὲς ἐξ Ἐρμοῦ καὶ Πήνης, συναγαγεῖν τοὺς λαοὺς σκοραδὴν οἰκονύτας [Erklärung der Sparten-sage, vgl. nr. 106] καὶ νόμους θέμενον αὐτὸν μὲν ἀπὸ τῆς νήσου Σάωνα κληθῆναι. τὸ δὲ πλῆθος εἰς πέντε φυλάς [vgl. die 5 Sparten] διανείματα τῶν ἰδίων νῶν ἐπωνόμας αὐτὰς ποιῆσαι . . . παρ' αὐτοῖς ἐκ Λιδεὶς καὶ μιᾶς τῶν Ἀτλαντίδων Ἠλέκτρας γενέσθαι Λαρδανόν τε καὶ Ἰασίωνα καὶ Ἀρμονίαν [vgl. *Kon. narr.* 21 Λαρδανὸς καὶ Ἰασίον παῖδες ἦσαν Λιδεὶς ἐξ Ἠλέκτρας = *Apollod.* 3, 12, 1 Ἠλέκτρας δὲ τῆς Ἀτλαντος καὶ Λιδεὶς Ἰασίον καὶ Λαρδανὸς κτλ., ebenso *Ephoros* und *Demagoras*, s. unten nr. 62]. 3, ὧν τὸν μὲν Λαρδανὸν . . . πρῶτον εἰς τὴν Ἀσίαν ἐπὶ σχεδίας διαπεραθέντα . . . κτίσαι Λαρδανὸν πόλιν καὶ τὸ βασιλεῖον . . . Τροίαν συστήσασθαι καὶ τοὺς λαοὺς ἀφ' ἐαυτοῦ Λαρδανὸς οἰκονομεῖν . . . καὶ τοὺς ὑπὲρ Θράκης Λαρδανόντος κατοικίσαι. 4. Dem zweiten Sohn, Iasion, τὸν Δία παραδείξει τὴν τῶν μυστηρίων τελετὴν, πάλαι μὲν οὖσαν ἐν τῇ νήσῳ . . . 5. μετὰ δὲ ταῦτα Κάδμου τὸν Ἀγχινορος κατὰ ζήτησιν τῆς Εὐρώπης ἀφικέσθαι πρὸς αὐτοὺς, καὶ τῆς τελετῆς μετασχόντα γῆμαι τὴν ἀδελφὴν Ἰασίωνος Ἀρμονίαν οὐ καθάπερ Ἕλληνες μυθολογοῦσιν τὴν Ἱέρους. 49, 1. τὸν δὲ γάμου τοῦτον πρῶτον δαῖσαι θεοὺς, καὶ Λήμητρα μὲν Ἰασίωνος ἐραστῆσαν τὸν καρπὸν τοῦ αἵτου δωρήσασθαι, Ἐοῦν δὲ λῶραν, Ἀθηνᾶν δὲ τὸν διαβεβοημένον ὄρουσιν καὶ πέπλον καὶ ἀνλούς, Ἠλέκτραν δὲ τὰ τῆς μεγάλῃς καλονμένης μητρος τῶν θεῶν ἱερά . . . (s. ob. Bd. 1 Sp. 1234 f.) καὶ Ἀπόλλωνα μὲν νιφάραι, τὰς δὲ Μούσας ἀνλῆσαι (ῥεῖαι?), τοὺς δὲ ἄλλους θεοὺς εὐφρομένους συναγῆσαι τὸν γάμον. 2. μετὰ δὲ ταῦτα τὸν μὲν Κάδμου . . . κτίσαι Θήβας τὰς ἐν Βοιωτίᾳ, τὸν δ' Ἰασίωνα γήμαντα Κυβέλην (die als Heroine angesehen wird) γεννήσαι Κορύβαντα. Ἰασίανος δὲ εἰς θεοὺς μεταστάντος Λαρδανὸν καὶ Κυβέλην καὶ Κορύβαντα μετακοικίσαι εἰς τὴν Ἀσίαν τὰ τῆς μητρος τῶν θεῶν ἱερά (wonach sie die Göttin selbst Kybele nennt) τὸν δὲ Κορύβαντα (der den Korybanten den Namen giebt) γῆμαι Θήβην τὴν Κίλικος θυγατέρα. 4. So kommen die *αἰόλοι* nach Phrygien, die Lyra des Hermes nach Lynnessos, das Achill eroberte (*Apollod.*). ἐξ Ἰασίωνος δὲ καὶ Λήμητρος Πλοῦτον γενέσθαι . . . Vor allem aber ist die Telete berührt u. s. w. — 61. Eine merkwürdige Ergänzung dieser Andeutungen bieten die späten, aber in kleinasiatischem Kultbrauch entstandenen *Orphischen Hymnen*. *Hymnus* 39 p. 79 *Ab.* indigitiert, nachdem 38 οἱ ἐν Σαμοθράκῃ ἑνακτες gepriesen sind, den

*) Vgl. besonders 5, 49, 4 (Anknüpfung an Lynnessos, ἢν ἡ γὰλῆα . . . λαρεῖν) und dazu K. Tämpel, *Philol.* 48 (2), 106 ff.

Κορύβας oder Κύρβας als θεὸν διφυῆ . . . φοίνυν, αἰμαχθέντα κασιγνήτων ὑπὸ διδασῶν (ein verschollener Mythos, vgl. *Klein. [Eus.] Protr.* p. 12, *Crusius, A. E. u. a. O.* p. 24), Διοῦς πὺς γνώμῃσιν ἐνηλλάξας δέμας ἀγρόν | θεοτόν-πον θέμενος μορφήν θροοφότο δράκοντος (ganz wie Kadmós, s. oben 48. 53). — 62. Ephoros und Hellanikos. Eine Staffel weiter zurück führt uns Ephoros, *Schol. Eurip. Phoen.* 7 p. 248 *Schn.* (fr. 12 *FHG.* 1 p. 235) Ἐφωρος δὲ Ἠλέκτρας τῆς Ἀτλαντος* αὐτὴν (Harmonia) εἶναι λέγει· Κάδμον δὲ παραπλέοντα Σαμοθράκην ἀρπάσας αὐτήν· τὴν δὲ ἐς τιμὴν τῆς μητρὸς ὀνομάσαι τὰς Ἠλέκτρας πύλας· καὶ νῦν τι ἐν τῇ Σαμοθράκῃ ζητοῦσιν αὐτήν ἐν ταῖς ἑορταῖς (s. den Art. *Megaloi Theoi* unter Samothrake). Vgl. *Demagoras v. Samos Schol. Eurip. Phoen.* 7 p. 248 *Schn.* (fr. 1 *FHG.* 4 p. 378) Ἰμαγόρας δὲ ἀπὸ Λιβύης (als Atlantide) ἐλθοῦσαν τὴν Ἠλέκτραν οἰκίσας τὴν Σαμοθράκην· ἔνθα συγγενομένην Λιέτεκε Παιθέαν Λάρδανον Ἀρμονίαν· τὸν δὲ Κάδμον παραπλέοντα μετὰ Θάσον ἐπὶ ζήτησιν τῆς ἀδελφῆς μνηθῆναι τε καὶ μνηστῆρον ἰδεῖν τὴν Ἀρμονίαν [wie Philipp die Olympia, s. *Lobeck* 1289], προνοῖα δὲ Ἀθηναῖς ἀρπάσαι αὐτήν. Für Παιθέαν korrigierte Valckenaer (*Schwartz*) Ἥετιώνα *coll. schol.* 1129 p. 358 *Schn.*: ἰστορεῖται δὲ ἡ Ἠλέκτρα τρεῖς παῖδας ἔχειν, Λάρδανον Ἥετιώ- 30 τῶνα, ὃν καὶ Ἰασίωνα ὀνομάσαν, καὶ Ἀρμονίαν· ἣν γῆματτα τὸν Κάδμον ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτῆς Ἠλεκτρίδας πύλας ὀνομάσαι τῆς Θήβης. Ähnlich *Arrhian* bei *Eust.* II. B 814. *Dion.* 391 = fr. 64. 65. *FHG.* 3 p. 598. *Demetr. Sceps.* p. 54* *Gaede*; vgl. *Wellmann, Comment. phil. in hon. sodal. Gryphisw.* p. 59. — 63. Das alles deckt sich mit Ephoros. Aber Ephoros selbst schreibt, wie sicher nachzuweisen ist, den Hellanikos aus (vgl. *Wellmann*, p. 58 sqq. 40 *U. Hofer, Konon* S. 44²²), auf dessen Atlantis und Troika vor allem die genealogische Grundlage zurückgeht. Vgl. fr. 58 *FHG.* 1 p. 53 *M. Schol.* ε 125: ἣν δὲ Κηὺς ὁ Ἰασίων· Ἑλλάνικος δὲ Ἠλέκτρας καὶ Λιδὸς αὐτὸν γενεολογεῖ. ἔνιοι δὲ φασιν αὐτὸν γεωργικώτατον ὄντα δόξαν ἔχειν ὅτι τῇ Δήμητρι συνώκει. τινὲς (d. h. *Hellanikos*?) vgl. oben nr. 60) δὲ φασι μετὰ τὸν κατακλυσμὸν (volg. ἐπικλ.) παρὰ μόνῳ Ἰασίῳ σπέρμα πρῶτον εὐρεθῆναι (ἐν Κρήτῃ 50 nicht in allen Hdss.)*). (fr. 129 p. 63 *M. Schol. Apollon. Rh.* 1, 916 ἐκεί (in Samothrake) ὧσι Ἠλέκτρα ἡ Ἀτλαντος, καὶ ὀνομάζετο ὑπὸ τῶν ἐγγχωρίων Στρατηγίς· ἣν φησιν Ἑλλάνικος Ἠλεκτρώνην καλεῖσθαι. Ἐγέννησε δὲ τρεῖς παῖδας, Λάρδανον τὸν ἐς Τροίαν μετακίχσαντα

(eod. κατοικ.), ὃν καὶ Πολυάρεχην λέγεσθαι ὑπὸ τὸν ἐγγχωρίων, καὶ Ἥετιώνα, ὃν Ἰασίωνα ὀνομάζονσι . . . τρίτην δὲ ἔσχεν Ἀρμονίαν, ἣν ἡγάγετο Κάδμος· καὶ ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτῆς Ἠλεκτρίδας πύλας τῆς Θήβης ὀνομάσαι ἰστορεῖ Ἑλλάνικος ἐν πρώτῳ Τρωϊκῶν καὶ Ἰδομενεύς. Vgl. *Schol. Eurip. Phoen.* 1129 p. 368 *Schw.* — 64. Auf *Hellanikos* gehen danach zurück die Grundzüge des *diodorischen* Berichts und die Anknüpfung an die große Flut; Zeus und die Atlantide Elektra (Elektryone)-Strategis als Eltern von Dardanos-Polyarches, Eetion-Iasion und Harmonia; Kadmós, auf der Suche nach Europa bei Samothrake landend; die Entführung (ἀρπαγμός) der Harmonia als αἴτιον einer Fest- sitze; die Gründung Thebens und die Benennung des Elektrischen Thores. Durchaus neu ist es, daß Harmonia nach Samothrake gesetzt wird. Im übrigen fügt sich die Überlieferung in die bisher behandelte epische ein. Das Hochzeitsfest in Samothrake widerstreitet jedoch der älteren Tradition. Es muß bei *Diodor* aus anderer Quelle eingeschoben sein. Die Hauptszene ist zwar offenbar den *Katalogen* nachgebildet*), verrät aber eine genaue Kenntnis der Kultverhältnisse von Samothrake; sie muß aus epichorischer Dichtung oder Legende geschöpft sein. — 65. Eine sachlich zu Ephoros-Hellanikos stimmende Überlieferung (vgl. *Wellmann* p. 59¹⁰) bringt umgekehrt Dardanos und Harmonia von Asien nach Samothrake. Vgl. *Mnaseas, Steph. Byz.* s. v. Λάρδανος (fr. 28 *FHG.* 3 p. 54) . . . Μνάσεας δὲ φησιν, ὅτι Λάρδανος ἐξίων ἐκ τοῦ νεῶ τῆς Ἀθηναῖς τὸ Παλλάδιον ἀράμενος ἀφίκετο εἰς Σαμοθράκην μετὰ Ἀρμονίας καὶ Ἰασίῳ τῶν τῶν ἀδελφῶν· κακεῖ διάγοντα Κάδ- 50 μος δ' Ἀγῆρορος ἐκλιποῦντο καὶ ἀποθα- νοῦσης Τηλεφῆς [Nebenform, s. *Meincke zu Moschos* 2, 40] γαμεῖ τὴν Ἀρμονίαν ὁ Κάδ- μος καὶ ἀποστείλλει τὸν Λάρδανον εἰς τὴν Ἀσίαν μετὰ τῶν ἐταίρων πρὸς Τεῦκρον τὸν Τρῶα κτλ. Diese mit den hieratischen Ansprüchen des historischen Samothrake unverträgliche Version gewinnt an Autorität und Bedeutung durch das Eingreifen einer bisher (*Stoll* ob. 1 Sp. 1832) unverstandenen Legende. *Apollon. Rhod.* 2, 992 leitet die Amazonen von Ares und der 'Nymphy' Harmonia ab; die Sage wird in den 'akmonischen Hain' bei Thermodon verlegt. Als älteren Gewährsmann nennen die *Scholien* S. 438 (= *Steph. Byz.* s. Ἀρμονία p. 60 *M.*) *Pherekydes*: Ἀρμονία νύμφη Ναῖς (als Tochter der Elektra?) ἣς καὶ Ἀρεῶς Ἀα- 55 ζόντας (vgl. *Στρατηγίς*-Elektra oben nr. 63 f.) εἶναι φησι *Φερκυδῆς* = fr. 25 *FHG.* 1 p. 75; aus verwandter Quelle *Schol. Il. Γ* 189 (*E. Schwartz, de schol. Hom.* p. 3/407) <αἱ Ἀα- ζόνες> Ἀρεῶς καὶ Ἀκρινίας νύμφης Ναϊδὸς θυγατέρες εἶσιν, wo kaum Ἀρμονίας zu korrigieren ist, da Harmonia Eponyme der benachbarten Ἀκρινιοί (vgl. *Steph. Byz.* s. Κάλυβες = *Ilcat.* fr. 195 p. 13) geworden sein kann. 'Kadmós als lival des Arcs' würde sich mit der oben nr. 23 ff. behandelten Sagenform

*) Früher las man mit sachlichem Widerspruch καὶ Ἰ. I. τῆς ist die beste Überlieferung; wonach oben Bd. I Sp. 1235 zu berichtigen ist.

**) Daß *Hellanikos* trotz der Verbindung mit Samothrake Iasion als Kreter bezeichnet habe, folgt aus dem Zeugnisse *Eurtwangler* oben I Sp. 1234 b, 52. Bei der Entstehungsweise des in den *Scholien* benutzten Kompendiums wie der *Scholien* selbst bleibt das wegen sachlicher Unzuträglichkeiten zweifelhaft. *Eustathios* p. 1528, 5 τὸν Ἰασίωνα γεωργὸν ἦ κατὰ τὸν Ἑλλάνικον ἱστορεῖται ἐμν, Κρίτα τὸ γένος, Διὸς εὐν καὶ Πάρος ist kein neuer Zeuge, sondern nur Interpret des uns erhaltenen *Scholions*.

*) Die summarische Darstellung des Vfs. in der *AE* S. 41 laßt diese Gesichtspunkte noch außer acht.

(vgl. auch die Oinomaossage) berühren; mit dem ursprünglich böotischen Namen *Θερμώδων* könnte die Sage von der Saat der Drachenzähne in Verbindung stehen (vgl. *Duris Plut. Dem.* 19 = *FLG.* 2 p. 471; *Θερμώδων* und *Χελκώδων* neben einander bei *Paus. Boiōt.* [9], 19, 3). Doch die Einzelheiten bleiben vorläufig dunkel, s. 76. 20. — 66. Dafs auch das kleinasiatische Thebe mit Kadmos in Zusammenhang gebracht worden sei, macht schon der Name Eetion in den oben behandelten Legenden wahrscheinlich, den man von dem Theberkönige bei Homer wird herleiten müssen. Direkt bezeugt es *Dikaiarchos, Schol. Eur. Andr.* 1: *Δικαίάρχος φησιν ἐνθάδε ἀπό-σπαρμά τι <τοῦ> μετὰ τοῦ Κάδμου στό-λον οἰκῆσαι*; ob *Dikaiarchos* hiermit das kilikische Theben 'a *Cadmi Thebis*' abgeleitet hat (*Schwartz, de schol. Hom.* p. 441 45) ist zweifelhaft; vielleicht liefs er Kadmos den Ort schon auf seiner Wanderung von Phönizien her berühren. Das scheinbar widersprechende Zeugnis der *Schol. ADL Z* 396 ist von *Schwartz* a. a. O. beseitigt. Anders *Schol. V Z* 396: *Ἀδραμύς τις [ὁ] Πελασγὸς ἀφικόμενος εἰς τὴν Ἰδὴν . . . κτίζει πόλιν Ἀδραμύτειον καλουμένην*; Herakles gewinnt seine Tochter *Θήβη* und gründet und benennt ihr zu Ehren die Stadt *ὑπὸ τὸ Πέλειον ἄλλ'* (nicht verderbt) *Ἐριθίης* (vgl. die *Theliden*) *καὶ Λόβης οἱ Ἀσάκων* (also Sparten, s. nr. 20. 79, Bd. 1, 645) *ἀπαρχὰς εἰς Φοινίκην ἀπὸ Θήβης φέροντες ἐξώσθησαν καὶ οἰκῆσαντες ἐκτίσαν αὐτήν*. — 67. Schließlich gehört in diesen Kreis die *Eidothea*, welche die *Sophoklesscholien Antig.* 992 als *τὴν Κάδμου ἀδελφὴν* bezeichnen (identisch mit der *Ἰδαία*, *T. Λαοδάμων τοῦ Στυθῶν βασιλέως*, siehe oben 1 Sp. 1218). Isoliert ist die noch anonyme Notiz des *Schol. Eurip. Phoen.* 5 p. 248 *Schw.* *ἐνιοὶ δὲ ἀντὶ Ἀρμονίας Ἠλέκτρην αὐτὸν φασὶ γῆμαι*: war etwa in der nr. 64 postulierten alten Dichtung die einheimische Elektra die echte Braut, die erst bei einer harmonistischen Mythenbehandlung der Harmonia weichen mußte? Auch Europa auf Kreta und Atymnios als ihr Bruder scheint in diesem Gedichte behandelt worden zu sein, vgl. nr. 86. — 68. Die epische (milesische?) Quelle. Dafs sich diese Überlieferungen in vielen Punkten an die *kanonischen Epen* anschließen, ist längst erkannt, vgl. zuletzt *M. Wellmann* a. a. O. 58 ff. Ähnlicher Ursprung ist auch für die befremdlichen Kadmos und Harmonia angehenden Teile wahrscheinlich. In Betracht kommt hier besonders die *Ἰλίου περίοσις*, in der nach einer (bei *Kinkel* p. 50 nur unvollständig mitgeteilten) Stelle des *Dionys v. Halikarna/s* 1, 68 Dardanos mit dem Palladium von Samothrake nach Troas zog. Wenn nach derselben Quelle das echte Palladium in Troas blieb, und nur eine Nachbildung in die Hände der Achaier kam, so zeigt sich darin ein kleinasiatischer Lokalpatriotismus, dem die Rolle von Samothrake und Troas in den oben dargelegten Überlieferungen ganz entspricht. Die Verknüpfung der Harmonia mit den Amazonen läßt sich nicht ohne Wahrscheinlichkeit auf das be-

rühmte Epos zurückführen, welches der Amazonen sage in den *Troicis* zuerst Bedeutung verschaffte: der *Αἰθιοπίς* oder *Ἀμαζονίς* (Bd. 1 Sp. 268). Bemerkenswert ist, dafs für beide Gedichte mit seltener Einstimmigkeit ein milesischer Dichter, *Arktinos*, als Verfasser genannt wird. Wenigstens der Ursprung der Gedichte in Milet darf wohl als wahrscheinlich gelten, zumal Milet noch andere klarere Beziehungen zur Kadmossage hat, s. unten nr. 90 ff.

V. Kadmos und Harmonia in Libyen.

Hellenistische Poesie. — 69. In dem Gedichte des *Nommos* nehmen die 13, 333 ff. mitgeteilten Überlieferungen eine Sonderstellung ein (vgl. *Köhler* S. 39 f.). Zum Heere des Bakhos kommen auch die Libyer, *ἀγχιεσφῇ ναῖοντες ἀλῆμονος ἄστια Κάδμου* | (335) *κείθι γὰρ . . . πεφορημένους αἰῶναις* | *εἰς χρόνον ὥκεε Κάδμος, ἔχων Σιθωνίδα νύμφην* (die Samothrakerin) | *σύνπλοον, Ἀρμονίην ἐτι παρόντων . . . ἣν Χάριν ἐξονόμηνε Αἴβυς στρατός* — *ἄρροτῆρ γὰρ* | (340) *ἱστορὶς ἐβλάστησεν ἐπιχθονίῃ Χάρις ἄλλῃ*. | *τῆς ἀπὸ καὶ Αἰβύης Χαρίτων λόφος* . . . Um ihre Willen greifen die Maurusier zu den Waffen: aber Kadmos (345) *τινάσσων . . . Αἰβυστιδὸς ἔγχος Ἀθήνης* | *Ἀρμονίης πολέμιζε προσηπίζων περακοίτης, ἐσπερίων δ' ἐφόβησεν ὅλον γένος Αἰθιοπίων* | *σὺν Διὶ . . . Ἀρεὶ καὶ Κυθερείῃ* | *κείθι καὶ, ὥς ἐνέπουσι, παρὰ Τριτωνίδι λίμνῃ* | (350) *Ἀρμονίην παρόλετο ἡδοδώπιδι Κάδμος ἀλήτης, | Νύμφαι δ' Ἐσπερίδες μέλος ἐπλεον*: und aus ihren Gärten holt Kypris mit den Ereten die goldenen Früchte zum Schmuck des Hochzeitsgemaches: *ἥς ἀπὸ φύλλων | Ἀρμονίῃ καὶ Κάδμῳ . . . | βόστρονον ἀφνειοῖσιν ἐμυρόσαντο κορύμβοις* | *ἀντὶ ἡδόν γαίωιο . . .* | *καὶ μέλος ἄστραῖς κηθόρης ἐπίκωμον ἐγείρας* (360) *μητροπαῖωρ . . . οὐρανὸν ἀμφιέλει Αἰβύς κυρτωμένος Ἀτλας* | *καὶ μέλος Ἀρμονίης ἐμείλιξετο γένοιτο γαῶν*. Und zum Andenken *δῶκε ποδῶν ἐπίβραθα Αἰβυστιδί Κάδμος ἀροῖον* | (365) *δωμῶις πολλὸν ἑκατοντάδα, δακε δ' ἐκάστη* | *δύσβατα λαίρεοις ὑφονύμενα τεύχεα πύργοις*. Während es *Nommos* mit Rücksicht auf die kanonische Hochzeit in Theben vermeidet, ein Verlobungsfest in Samothrake zu schildern, bietet er dem Leser hier beiläufig eine voll ausgebildete Dublette jenes später (nr. 102) zu besprechenden Abschnittes.*) Er folgt also blind einer anderen Quelle, wahrscheinlich direkt (wie nachweislich v. 444 ff., vgl. *Köhler* S. 41) den *Bassarika* des *Dionysios*. Hinter beiden steht zunächst *Kallimachos*, wie schon *Köhler* S. 40 angedeutet hat. Vgl. v. 529 (371): *fr.* 13 p. 123 *Schn.*, *οἷη τε Τρίτωνος ἐφ' ὕδασι Λαβύστοιο* v. 340 f. 362: *fr.* 266 p. 497 *Schn.*, *ἡ πᾶσι δάταλ' ὅν Χαρὶτων Λόφον*, 267 *Θιβόης Κύπριδος Ἀρμονίης*. — Die epische (milesische?) Quelle. — 70. Den Charitenhügel am Kinypsflusse erwähnt auch *Herodot* 4, 178, ebenso den Tritonsee mit der Insel *Φάξ*, welche *Αεεδαμονιοῖσι φασὶ λόγιον εἶναι πτίσαι*. Auch wurde Iason von Malea aus hierher verschlagen: ein Triton erschien ihm, verlangte von ihm einen Tripus

*) Vgl. das verwandte Beispiel *Philol.* 48 (2) S. 227.

für sein Heiligtum und verkündete: ἐπεὶ τὸν τρίποδα κομίσσεται τῶν τις ἐκγόναν τῶν ἐν τῇ Ἀργοί συμπλοούντων, τότε ἔκατον πόλιος οἰκήσαι περὶ τὴν Τριτωνίδα λίμνην Ἑλληνίδας πᾶσαν εἶναι ἐνάγνην (vgl. *Nonn.* v. 365). Wenn man hier an Stelle des Iason den Kadmos setzt, hat man die Grundzüge von *Nonnos* v. 360 ff. — nicht der einzige Fall, daß die eine Überlieferung für die andere eintreten muß, s. oben nr. 26. Aus derselben Quelle (im Gegensatz zur *Ehoie*) scheint *Pindar Pyth.* 4, 35 ff. (*Apoll. Rh.* 1, 181) *Europe*, T. des *Tityos* und von *Poseidon M.* des *Euphamos* (ob. 1 Sp. 1407), entlehnt zu haben: die Schwester oder Base des Kadmos ist hier deutlich mit Kyrene-Libyen in Verbindung gesetzt.*) — 71. Die ganze Überlieferung verbindet sich nun durch den *μητροπάτωρ Atlas* v. 360 und *Elektra* mit dem oben nr. 62 ff. dem *Hellänikos* zugewiesenen genealogischen Konstruktionen. Der „Göttergarten“, 20 in dem die Hochzeit stattfindet, lag ursprünglich wohl auf *Samothrake-Aithiopia* (vgl. oben Sp. 388, *Tempel, Aithiopenländer* S. 168 ff.), wurde aber schon früh in den fernen Südwesten verschoben. Da nun das oben nr. 68 als Quelle angesetzte milesische Gedicht bekanntlich die Aithiopenage in die *Troia* gebracht hat, könnte es wohl auch den Göttergarten und die Kadmoshochzeit mit den „westlichen Aithiopen“ in Verbindung gesetzt haben. Das ist um so wahrscheinlicher, als Memnon nach demselben „*Arktinos*“ mit dem ägyptischen Theben in Zusammenhang steht (*Dion. Perieg.* 249 f.). Doch kann die oben nr. 44 als Quelle der Kadmos-Typhoeuslegende bei *Nonnos* erschlossene, verschiedenen Dichtern (darunter auch dem *Arktinos*) zugeschriebene *Titanomachie* auch hier direkt oder indirekt seine Quelle gewesen sein, denn nach *Philodem* *περὶ εὐσεβ.* p. 43 *Gomp.* sprach ὁ τὴν *Τιτανομαχίαν ποιήσας* von den hesperischen Äpfeln und ihren Wächtern (vgl. *Nonnos* 13, 350 ff.). Daß die kyrenäischen Gentilkulte Anknüpfungspunkte boten, läßt sich nicht mehr nachweisen. Zweifelhafte ist es auch, ob auf der von *Puchstein*, *Arch. Zeitung* 1881, 238 besprochenen kyrenäischen Schale der Drachenkampf des Kadmos gemeint ist.***) Es wäre doch auffällig, wenn der Vasenmaler das „Quellhaus“ ohne Wasserspeier und Krüge gelassen und 50 die zweite Schlange (hinter dem Tempel) nur zur Rauffüllung angebracht haben sollte (wie die andern Tiere). Möglicherweise liegt eine Parallellegende nach Art der rhodischen Phorbassage (unten nr. 85) der Darstellung zu Grunde: ohne daß man gleich ihre Heimatsberechtigung in Kyrene annehmen dürfte. — 72. Mit diesem Zweige der Kadmosage wird ferner (wegen gemeinschaftlicher Beziehungen zu Atlas-Elektra) in Zusammenhang 60

stehen: *Myrtilos*, *Schol. Arat.* 172 ὁ δὲ *Μυρτίλος* τὰς Κάδμου θυγατέρας (τὰς Ὑάδας εἶπεν εἶναι) = *Schol. Germ.* p. 75 (*Eratosth. Rob.* p. 110) *Myrtilus autem Hyadas quinque filias Cadmi esse dicit*; falsch erklärt von *Welcker*, *Ep. Cykl.* 101 (die Töchter des Kadmos, Autonö, Ino, Semele, Agaue und die Schwiegertochter Nykteis werden wohl verstorbt zu Hyaden, nicht umgekehrt), s. ob. 1 Sp. 2753 ff. — 73. Vor allem aber gehört wohl in diese Gruppe das Ende der Europa im südöstlichen Lykien oder in Karien. Denn wenn *Herodot* 6, 45 bemerkt ἡ *Εὐρώπη οὕτε γινώσκειται* . . . ὁπόθεν τὸ ὄνομα ἐλαβε τοῦτο . . . εἰ μὴ ἀπὸ τῆς Τυρίας φήσομεν *Εὐρώπης λαβεῖν τὸ ὄνομα τὴν χώραν*. πρότερον δὲ ἦν ἄρα ἀνώνυμος. . . ἀλλ' αὕτη γε ἐκ τῆς Ἀσίης τε φαίνεται εἶδῶσα καὶ οὐκ ἀπικόμεν ἕς τὴν γῆν ταύτην . . . ἀλλ' ὅσον ἐκ *Φοινίκης* ἐς *Κρήτην*, ἐκ *Κρήτης* δὲ ἐς *Λυκίην* — so folgt er (oder sein Gewährsmann) vermutlich demselben ionischen Epos, aus dem wir auch andere auf Kadmos-Europa bezüglichen Zeugnisse abgeleitet haben. Vgl. noch 1, 173 οἱ δὲ *Λύκιοι* ἐκ *Κρήτης τὸρχαῖον γεγόναι* . . . *διενειχθέντων δὲ* . . . τῶν *Εὐρώπης παίδων Σαρπηδόνος τε καὶ Μίνω* . . . ἐξήλασε αὐτόν τε *Σαρπηδόνα* καὶ τοὺς στασιώτας αὐτοῦ, οἱ δὲ ἀπωσθέντες ἀπίκοντο τῆς Ἀσίης εἰς γῆν τὴν *Μιλνάδα* . . . νόμοισι δὲ *Καριόοις* χρέωνται. So nennt bereits *‘Hesiod’ Schol. Ven.* M. 292 = fr. 56 Rz. *Europe* Mutter des *Sarpedon*; danach *Aesch.* p. 34 N². *Bakchyl.* 56 p. 586, *Eur. Rhes.* 29. *Asios* von *Samos* hat die Heroine als Schwester der *Astypalaia* nachweislich in das genealogische System der Umgegend gezogen, und *Aischylos* liefs in seiner *Europe* Karer als Chor auftreten, *Bücheler*, *Rh. Mus.* 35, 94.*) In demselben alten Gedichte stellten sich vermutlich eine Anzahl von Eponymi, wie *Seriphos* (nr. 84), *Poikiles* (nr. 83), *Itanos* (nr. 86), *Karchedon* (nr. 87), die rhodischen Kadmeer (nr. 85) unter den Schiffsgesellen des Helden ein, s. nr. 95, Sp. 876. Denn dafs der Held hier als umherkrenzender (phönizischer) Schiffshauptmann**) auftrat, ist zweifellos, vgl. unten nr. 89 ff. — 74. Diesen veränderten Verhältnissen entsprechend muß vor allem der Drachenkampf anders gestaltet gewesen sein. Auch dafür haben wir unzweideutige Zeugnisse. Bei *Ovid Metam.* 3, 46 ff. (vgl. jedoch unten nr. 95) tötet der Drache die ausgesandten ministri allesamt: *hos morsu, longis complexibus illos, hos necat adplati funesta tæbe veneni etc.*, und *Tzetzes zu Lykophron* 1206 = *Chil.* 10, 404 p. 379 (unbekannte Quelle, vgl. *Harder, De Tzet. fontt.* p. 80, man könnte an *Apollodor* denken) nennt als Namen der gefallen Genossen *Deileon* (fehlt ob. 1 Sp. 978) und *Seriphos* (unten nr. 84). Der letztere paßt ganz in die Reihe der geographischen Eponyme, wie sie offenbar schon *Herodot* in diesen Epen vorgefunden hat; von gleicher Herkunft (d. h. aus einem Kataloge der Kadmosgenossen entlehnt) sind auch *Poikiles* und *Membliares Herod.*

*) Vgl. ob. 1 Sp. 1409. *O. Müller, Orchom.* 2 258 setzt diese *Europe* = *Demeter-Europe* (*Lebedeia*), was auf dasselbe herauskommt. Über die Benutzung der *‘Aithiopiis’* bei *Pindar* vgl. *Lübbers, ind. lect. Bonn.* 1881/2 p. 15. [*E. Meyer* sieht hier lediglich die Vertreterin des europäischen Kontinents, die mit Kadmos nichts zu thun habe, vgl. aber unten nr. 129.]

**) Wie *Puchstein*, auch *Stachnitska* S. 33. 57.]

*) [Vgl. *Schwartz, quest. Herod.* p. 1059.]

**) Im Stammbaume des *Arktinos* (zum Sternbild ἄρκτος) steht an erster Stelle *Ναύτης*.

4, 147, s. unten nr. 83. Dafs hier ein altes berühmtes Gedicht fortwirkt, scheint sich durch einige Bildwerke zu bestätigen. Einschlägig ist z. B. der prächtige etruskische Spiegel, auf dem der Drache einen Gefährten des Kadmos bereits nmwunden hat, während ihm ein zweiter mit der Lanze durchbohrt und Kadmos selbst mit dem Schwerte ausholt, s. d. Abb. 5 = *Mon.* 6, 29, 2 (*Pervanogl.*, *Annal.* 1859 p. 146 ff.). Auch der sehr problematische Typus einiger Münzen*) und geschnittenen Steine („Tod eines Kadmosgenossen durch den Drachen“:

Winkelmänn, P.

gr. de Stosch

p. 317 nr. 16,

s. *Pervanogl.*

a.a.O S.149¹⁾

könnte hier-

her gehö-

ren. Nun

findet sich

schon bei

Herodot

Kadmeia

νίκη

sprich-

wörtlich

für den

Pyrrhas-

sieg²⁾: 1, 166

συμμοχόν-

των δὲ τῇ

ναυμαχίᾳ, Καδ-

μεία τις νίκη τοῦ-

σι Φωκαίδου ἐγέν-

ετο· αἱ μὲν γὰρ τεθ-

σεράκοντά σφι νέες διε-

φθάρησαν, αἱ δὲ εἰκοσι αἱ

περιεοῦσαι ἦσαν ἄχρηστοι.

Zwar leiten die meisten Inter-

preten (vgl. d. *Paroemiogr.* u. *Lexi-*

kogr. s. v.) die Wendung aus späteren

Ereignissen der thebischen Sage ab

(aus dem Epigonenkriege); aber natür-

licher scheint es, sie mit *Lucill von*

Tarrhai (unten nr. 104) und dem Verf.

eines Buches *περὶ Θηβῶν*, wahrschein-

lich *Lykos v. Rhegion* (*Etym. Gud.*

p. 593 = *Suid.* s. v.; vgl. *Leutsch,*

Paroem. vol. 2 p. 75. *Müller, FHG.*

4 p. 657), auf Kadmos selbst zu be-

ziehen. *Lykos***) erinnert daran, dafs

Kadmos ἀνέκων τὸν τὴν Ἀρεῖαν τιθού-

ντα δράκοντα ἐθήτευσεν Ἀρεῖ ὁπὸ

ἔτη. Aber die rechte Pointe erhält

der Vergleich für die Herodotstelle erst durch

die Tradition, dafs die Gefährten des Kadmos

bei dem Drachenkampfe getötet und verwundet

wurden; dafs *Herodot* gerade diesem Über-

lieferungsstrom gefolgt ist, wurde schon oben

*) Eine bei *Mionnet* (s. *Tables gén.* S. 233) auf den Tod

eines Kadmosgenossen bezogene korinthische Münze

deutet *Inhof-Blauner* wohl richtiger auf *Opheltes*.

**) Seinen Namen hat in dem verderbten *ΑΙ ΤΟΞ*

übrigens nicht *Müller* erkannt, wie es nach *Flüg.* 4,

657 scheinen könnte, sondern schon *Unger*.

nr. 72 angedeutet; auch sonst mag er seine Überlieferungen und Hypothesen über Kadmos und die Kadmeer (vgl. unten nr. 75. 79. 80f.) aus diesen Epen abgeleitet haben. Doch ist es vorläufig nicht möglich, die alten Zusammenhänge wieder herzustellen; daher diese Legendenbruchstücke hier in örtlichen Gruppen zusammengeordnet werden sollen.

VI. Isolierte Lokalbeziehungen.

Der ionisch-äolische Norden.

Boiotien und Enboia.

75. *Strabo* 10, 447:

... Ἐρετρία πόλις

μεγίστη τῆς Εὐ-

βοίας μετὰ Χαλ-

κίδα ... καὶ

τῶν Αἰολέων

δὲ τινες ἀπὸ

τῆς Πενδύ-

λου στρα-

τίας κατέ-

μειναν ἐν

τῇ νήσῳ,

τὸ δὲ πα-

λαιὸν καὶ

Ἀραβες (so

wohl erst

nach ge-

lehrter eth-

nographi-

scher Hypo-

these) οἱ Κά-

μο συνδιαβάν-

τες ... Ἐρετρία

... συνώνυμοι τὰς

περὶ Παλλήνην καὶ

τὸν Ἄδω πόλεις κτλ.

Das alte Epos mufs in

der That Kadmos und

Kadmeer auf Enboia ge-

kannt haben, denn darauf

nimmt direkt oder indirekt (vgl.

Hekal. fr. 89) Bezug *Herod.* 5, 57 οἱ δὲ

Γεφυρκαῖοι ... ὡς μὲν αὐτοὶ λέγονται,

ἐγγεγόνεσαν ἐξ Ἐρετριῆς τὴν ἀρχήν·

ὡς δὲ ἐγὼ ἀναπνυθάνομενος ἐνόησα,

ἦσαν Φοίνικες τῶν σὺν Κάδμῳ ἀπι-

κουμένων ἐς γῆν τὴν νῦν Βοιωτὴν

καλεομένην, οἴκον δὲ τῆς χώρας ταύτης

ἀπολαχόντες τὴν Ταναγραϊκὴν μοι-

ραν· ἐνθεύτην δὲ Καδμείων πρότερον

ἐξαναστάντων ὑπ' Ἀργείων, οἱ Γεφυ-

ρκαῖοι οὗτοι δευτέρα ὑπὸ Βοιωτῶν

ἐξαναστάντες, ἐτραπὸντο ἐπ' Ἄθη-

νέων ... Die Gephyräer wissen,

dafs sie nach Enboia gehören und

zählen sich zu den Kadmeern: das ist Thatsache;

sie stammen nicht aus Euböia, sondern mit Kad-

mos aus Phönizien, das ist Sage oder Hypothese,

die nie hätte geglaubt werden sollen (s. v. *Willamo-*

witz, Hermes 21 S. 106¹⁾); vgl. unten nr. 90 ff.

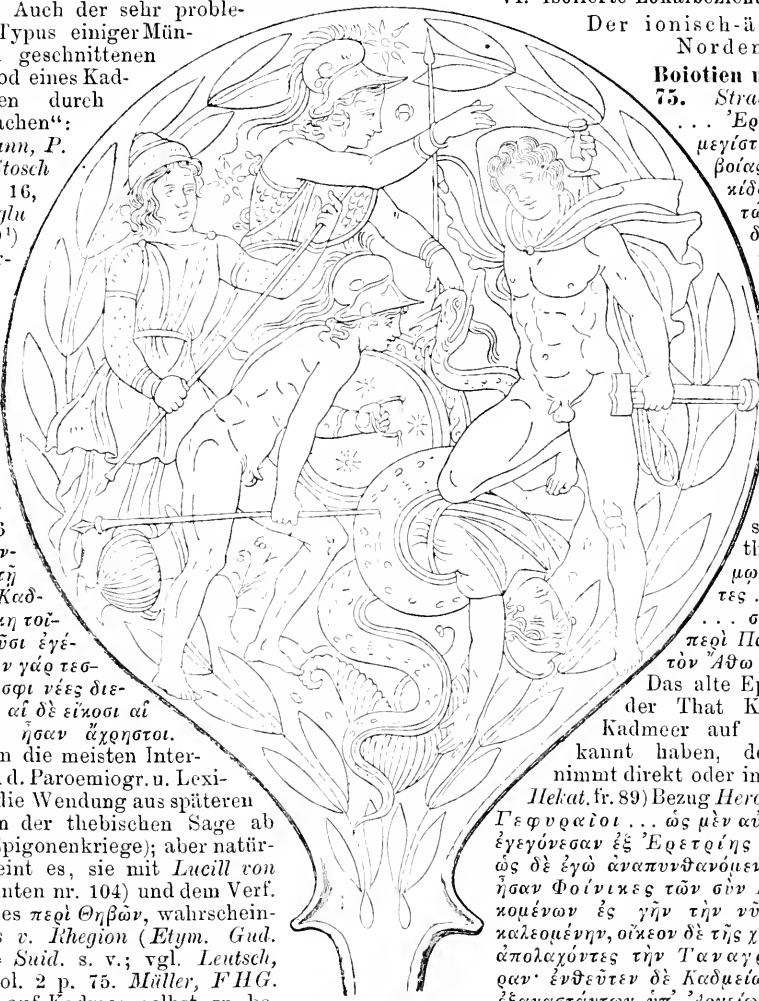
104. 120. Ein Anklang an die drachenzahn-

entsprossenen, erzbewaffneten Männer der

Spartensage hat sich vielleicht in dem euböi-

schen Abantenkönige Chalkodon erhalten (oben

Sp. 870), vgl. nr. 79 und *H. D. Müller* bei



5) Kadmos und seine Genossen im Kampfe mit dem Drachen (nach *Mon. d. Inst.* 6, 23, 2).

der Vergleich für die Herodotstelle erst durch die Tradition, dafs die Gefährten des Kadmos bei dem Drachenkampfe getötet und verwundet wurden; dafs *Herodot* gerade diesem Überlieferungsstrom gefolgt ist, wurde schon oben

*) Eine bei *Mionnet* (s. *Tables gén.* S. 233) auf den Tod eines Kadmosgenossen bezogene korinthische Münze deutet *Inhof-Blauner* wohl richtiger auf *Opheltes*.

**) Seinen Namen hat in dem verderbten *ΑΙ ΤΟΞ* übrigens nicht *Müller* erkannt, wie es nach *Flüg.* 4, 657 scheinen könnte, sondern schon *Unger*.

Tümpel, *Bemerk. z. gr. Religionsgesch.* S. 18. Als älteren Sitz der *Φοίνικες σὺν Κάδμῳ* — d. h. als Sitz der Kadmos-Sage — nennt *Herodot* in dem angeführten Zeugnisse (5, 57) die *Ταναγρακὴ μοῖρα* von Boiotien (vgl. Kap. 129). Das bestätigt sich durch selbständige Überlieferung (*Crusius* in der *allgem. Encyclk.* S. 39¹²⁾ bei *Eustath.* p. 408, 4 = *Pausan.* Att. p. 45 *Schw.*: οἱ δεκατενθέντες . . . εἰς Ἐλεφούς ὑπ' Ἀθηναίων*) *Γεφυραῖοι* λαβόντες 10 *χρησμοῖν* . . . βουόντι ἀπολοῦσθαι τούς, ἔως ἂν ἐκείνοι κοπίσασιν . . . , ὥς ὁ θεὸς αὐτοῖς ἔρχοιεν, ὅπως ἐκεῖ καταμύσῃσι, ἐπὶ Τάναγραν ὠδύναν, δόντες μὲν τῷ προηγνομένῳ κηρύκειον ὡς ἐπὶ πρεσβείᾳ . . . , καθοπλίσαντες δὲ κατόπιν τοὺς νέους (vgl. v. Wilanowitz a. a. O. S. 106 f.). Die Beziehung auf Attika hat der Lokalpatriotismus des *Demon* hineingetragen; ebenso ist in nr. 77 Athen der Durchgangspunkt für die Kadmeer-Gephyräer, vgl. die attischen 20 *Hyperboreer-Legenden* Bd. 1 Sp. 2819 ff. Die Legende ist eine Dublette zur thebischen Gründungssage. Das benachbarte Mykalessos wird durch eine ähnliche Geschichte mit Kadmos selbst in Zusammenhang gebracht, s. Sp. 835, 1.

76. Über Kadmos in Illyrien und Epirus s. oben nr. 46 ff. 56. Doch hat der ursprüngliche griechische und mythische Begriff Ἰλλυρίος und Ἰλλυρίς (*Arist. av.* 1521) keine feste 30 ethnographisch - topographische Bedeutung, sondern ist von den Griechen an verschiedenen Stellen, auch in Thrakien (nr. 56. 77) und Lykien (unten nr. 125) fixiert worden. Die in das *Etym. M.* versprengte Notiz über die benachbarten *Taphier* (p. 148, 40): αὐτοὶ δὲ τὸ ἀνέκαθεν Φοίνικες τῶν μετὰ Κάδμου σταλόντων geht vielleicht auf diese westlichen Kadmosagen zurück. Denkbar ist es, daß eine alte epische Überlieferung die Basis ist; *Taphier* und *Telebör* liegen innerhalb des 40 Horizontes frühböiotischer Poesie (vgl. d. *Herklesschildt*). Daß diese Notiz nicht historisch verwertet werden kann, wie noch *Oberkummer*, *Akananien* 53 gethan hat, wurde vom Verf. schon *Phil. Anz.* 17, 658 hervorgehoben und bedarf jetzt keines Beweises. Von hier aus erklärt sich die Landschaft *Kammanía* und der Kadmosfluß in Thesprotien, s. nr. 126.

Thrakien. 77. Schon in den Katalogen und bei *Eumelos* besiedelt Kadmos, der von 50 Süden aus den Landweg einschlägt, mit seiner oder der Europa Mutter zunächst Thrakien, s. oben nr. 12 ff. In merkwürdiger Form liegt diese Legende vor in den *Schol. Eurip. Rhes.* 28: Διτὰς δὲ τὰς Εὐρώπας ἀναγκάζουσιν ἐνιοὶ μίαν μὲν Ἰβαντιάδα (*Hesiod*) . . . ἑτέραν δὲ Φοίνισσαν καὶ (τινὲς) Ἀγρήροος . . . εἰσὶ δὲ οἱ καὶ τριτὴν ἀναγκάζουσι, καθάπερ Ἠγήσιππος ἐν τοῖς Παλληνιακοῖς (fr. 6. F. H. t. 4, 424) γράφων οὕτως*) „Κάδμος σὺν 60

τῇ μητρὶ τῆς Εὐρώπης Τηλεφάγῃ ἐλπίει πρὸς (cod. περι) Ἀθήνας*) καὶ ἐπυρθάνετο Εὐρώπην ἐξεσθαι ἐν τῇ Θράκῃ, καὶ οὕτως ἀφίκετο εἰς τὴν κατ' ἀντιπέραν ἡπειρον* καὶ ἦρχεν ἐν τῇ χώρα καὶ ταύτῃ πάντων Εὐρώπῃ τοῦ ἀνδρός ἀπολειφθεῖσα**), οὐχ ἡ Φοίνικος, ἀλλ' ἐπιχωρία τις γυνή, ἀφ' ἧς καὶ ἡ ἡπειρος ἅπασα ἡ πρὸς Βορέαν ἀνεμον Εὐρώπῃ κέκληται.“ Den Eingang nach demselben Gewährsmann (*Höfer* S. 55) bietet vollständiger *Konon* 11. 32 . . . τὸ περὶ Εὐρώπης τῆς Φοίνικος θυγατρὸς ἀφανοῦς γεγεννημένης, καὶ ὡς πέμψει τοὺς νείεις ὁ πατὴρ κατὰ ζήτησιν τῆς ἀδελφῆς, ὃν ἦν καὶ Κάδμος, μεθ' οὗ συναίρει καὶ Πρωτεύς ἐξ Αἰγύπτου . . . καὶ ὡς κατὰ πολλὴν πλάνην μηδὲν εὐρόντες κατέχον εἰς Παλλήνην, καὶ ὡς Πρωτεύς . . . ἄγεται γυναικα τὴν θυγατέρα (des Sithonerkönigs) Χρυσονόρῃ. Wie sich Proteus mit der thra- 20 kischen Prinzessin vermählt, so muß sich Kadmos mit der von ihrem Manne verlassenen Thrakerkönigin Europe verbunden haben, d. h. der Mythograph, der der Methode des *ιστορικός καὶ μεριστός λόγος* folgt, verband mit der Vulgärsage, in welcher die „tyrische“ Europe schließlic spullos verschwindet, eine seltenere Legende, nach welcher Kadmos sich in Thrakien mit einer — ur- 30 sprünglich wesensgleichen — einheimischen Heroine Europe vermählte, vgl. nr. 3. — Das bewährt sich vor allem durch die Spuren ihres Sohnes *Sarpedon*. Der *Σαρπηδονίης ἀρχῆς* in Thrakien gedenkt *Herodot* 7, 58 (vgl. *Strabo* p. 331. fr. 52) und die Lexikographen s. v. (= *Zenob. interpol.* 486 p. 156, vgl. p. 540), die aus troischen Fabeln des *Sophokles* (fr. 43 p. 141. fr. 580 p. 270) eine *Σαρπηδὼν ἀπὴ (πέτρα)* anführen. Die *Schol. Apoll. Rhod.* leiten den Namen ἀπὸ Σ. τοῦ τῆς Θράκῃς βασιλέως ἀδελφοῦ Πόλυνος 40 ab, nach *Apollod.* 2, 5, 9, 13 dem Sohn des Poseidon: wie das *Schol.* zu 211 = *Pherec.* fr. 104 p. 97 zeigt, steht dahinter *Pherkydes*, d. h. das Epos. Es ist ein altes Jenseitsbild der böiotischen Religion (vgl. *Theog.* 774 f.), was hier im hohen Norden lokalisiert ist, wie sonst im Süden (in Kilikien) vgl. Bd. 1 Sp. 2835.

= 78. Hierher führt uns ferner die (aus *Helanikos*?) durch *Aristoteles* (*Arist. Pseudopigr.* 1 p. 493 R., unten nr. 105) vermittelte Notiz bei *Plin. Nat. hist.* 7, 57, 197), daß *auri metallā et flaturam Cadmus Phoenix ad Pangaeum montem* 'erfunden' habe, = *Klem. Alex. Strom.* 1 p. 307 B (II p. 54 Lips.) Κάδμος μέταλλα χρυσὸν τὰ περὶ τὸ Πάγγαιον ἐκτερόσεν ὄρος. Ähnlich *Demetr. Steps.* (nach *Kallisth.*) bei *Strabo* 14 p. 680 = *Demetr. Sc.* p. 42 *Gaede*, *Callisth.* fr. 29 p. 20 M. (und byzantinische Ausschreiber bei *Unger* p. 9). Vgl. *Hygin fab.* 274, unten nr. 105. Diese Legenden werden mit den eben besprochenen euböischen Kadmosmythen zusammenhängen; s. auch *Steph. Byz.* p. 331 M.

seltener rhodischer Legenden (oben s. *Akantho*) beweist, die Gotterkataloge bei *Cicero* n. s. w. zurückgehen.

*) Bei dem späten Schriftsteller kaum anzusetzen.

**) So ist «Reubar zu schreiben und zu interpolieren: „Europe herrschte in dem Lande, da sie von ihrem Gemahl verlassen war“ u. s. w.

*) Das Wort ist nicht anzusetzen. Es spricht der Attidograph *Demm*, wie schon *Wilanowitz Herm.* 21, S. 106 Ann. richtig erkannt hat; weshalb *Tüpfel*, *Att. Genet.* S. 298 die andere Fassung auf *Demm* zurückführen will, weiß ich nicht. [Vgl. jetzt *Crusius, Philol. Suppl.* 5 S. 269 ff.]

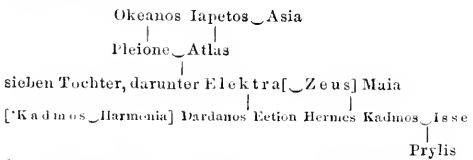
**) Warum *Müller* das Stück unter die *Incerta* setzt, bleibt unverständlich. Das Excerpt stammt übrigens aus *Aristoteles* (dessen Namen man mit Recht in dem hds. *Ἰπποκράτης* erkannt hat), auf den, wie die Bevorzugung

s. v. Ἰλλυρία· χώρα πλησίον τοῦ Παγγαίου und dazu die Kadmos-Illýrios-Sage nr. 56.

Bithynien. 79. Auf verwandte Quellen haben wir oben (nr. 20) die Angaben des Memnon über das bithynische Astakos vermutungsweise zurückgeführt, bei Phot. bibl. 228 = F. H. G. 3 p. 536: τὴν Ἀστακὸν δὲ Μεγαρέων ὄπισθεν ἔποικα . . . Ἀστακὸν ἐπικλην κατὰ χρησμὸν θέμενοι (doch wohl von Delphi) ἀπὸ τινος τῶν λεγόμενων Σπαρτῶν καὶ γηγενῶν (s. oben 36) τῶν [ἀπογόνων τῶν] ἐν Θήβαις, Ἀστακὸν τὴν κλήσιν κτλ. Vgl. M. Mayer, Die Giganten S. 30, der auch den Namen auf die ‘Erdgeburt’ zu beziehen versucht. Das benachbarte Chalkedon, nach Charon, F. H. G. 4 p. 627 die Mutterstadt von Astakos, würde sich gleichfalls legendarisch leicht mit diesem Sagenkreise verbinden lassen, vgl. nr. 20. 65. Söhne des Astakos als Gründer des kleinasiatischen Theben nr. 66.

Thasos. 80. Vgl. oben Sp. 833f. Dafs die Überlieferung von dem κίσσης dauernd lebendig blieb, zeigt der Personenname Κάσσιμος, vgl. Kuhn’s Zeitschr. 29, 429. Vor allem die Anlage der Bergwerke schrieb man (schon im milesischen Epos?) den ‘Phoinikern’ zu (d. h. Kadmos und seinen Leuten), vgl. Herod. 6, 47 τὰ μέταλλα . . . τὰ οἱ Φοίνικες ἀνέδρον οἱ μετὰ Θάσον κίσαντες τὴν νῆσον ταύτην . . . Ebenso ein ἱδὼν Ἡρακλῆος ὑπὸ Φοινίκων ἱδρυμένον, οἱ καὶ Εὐρώπης ζήτησιν ἐκπλάσαντες Θάσον ἔκτισαν (Herod. 2, 44). Danach Pausan. 5, 25, 12. Kon. 37. ‘Skymn.’ 658. Gegen ethnographische Verwertung dieser Zeugnisse ist zu protestieren, vgl. A. Enmann, Kypros S. 4. Die Erklärung, „weshalb Thasos Bruder des Phoinix sei“ (v. Wilamowitz, Herakles 1, 271 Anm.), scheint im Vorhergehenden gegeben.

Lesbos. 81. Lykophr. Alex. 219ff. (= Eustath. 601, 2ff. 813, 40): ὡς μὴ σε Κάδμος ὤφελ’ ἐν περιόρῳτῳ | Ἰσση (= Lesbos) φντεῦσαι δρυμεῖον ποδὴγέτην, | τέταρτον ἐξ Ἀτλαντος ἄθλιον σπέρρον, | τῶν αὐθομαίμων συγκατασκαπτήν Πρύλιν | τόμουε πρὸς τὰ λώστα νυμερέστατε. Die Scholien erklären V. 219: ὅπως μὴ σε ὁ Ἐρμῆς· ἀντὶ τοῦ Καδμίλος (s. d.)· τούτου γὰρ υἱὸς ἐγένετο Πρύλις; V. 220. 222 τῶν Ἑλλήνων ὁδηγόν . . . διὰ τοῦ δουρείου ἵππου . . . τῶν Τρώων τῶν συγγενῶν σου συμπορθήτην. Ebenso erklärt mit reicherer mythographischer Gelehrsamkeit Tzetzes z. d. St. p. 482: . . . Πρύλιν, ὃς ἦν μάντις ἐν Ἰσση ἦτοι τῇ Λέσβῳ, υἱὸς τοῦ Κάδμου (τοῦ) καὶ Καδμίλου (κατὰ συγκοπήν . . .), ἦτοι τοῦ Ἑρμοῦ καὶ Ἰσσης τινὸς νῆφης . . . ὃς Πρ. προσενεχθεῖσι τοῖς Ἑλλήσι τῇ Λέσβῳ ὑπέθετο τὸν τροπὸν τῆς τοῦ Ἰλίου ἀλώσεως διὰ μαντείας, εἶπε γὰρ τὴν κατασχευὴν τοῦ δουρείου ἵππου δώροις πεισθεῖς ὑπὸ Παλαμήδους; folgt der Stammbaum:



Die Erklärung scheint durch Apollodor ver-

mittelt, auf den Zenobios-Didymos 3, 70 Mill. p. 372 = Ps.-Plut. 40 Paroem. 1, p. 327 Gott. zurückzuführen ist: ὁ Λέσβιος Πρύλις· αὕτη καθ’ ὁμοίωσιν λέγεται ὅσπερ Λέσβιος Πρύλις. δοκεῖ δὲ ὁ Ἰλλυλὶς Ἑρμοῦ παῖς γενέσθαι καὶ μάντις. An dieser Gleichsetzung des lykophroneischen Kadmos mit Hermes zu zweifeln ist kein Grund. Bemerkenswert ist es aber, dafs Hermes hier mit Harmonia als eng-
verwandt hingestellt wird und sich auch als Vater des prophetischen ‘Waffentänzers’ mit Kadmos, dem ‘Kureten’ und Vater der streitbaren Sparten, berührt, vgl. nr. 61f. Näheres im Artikel Megaloi theoi.

Die mit lesbischen Überlieferungen vielfach verflochtenen Sagen aus der Troas und aus Samothrake s. oben nr. 60ff. Wenn Hermes in diesen Überlieferungen Kadmos, oder (mit üblichem Kosesuffix, s. Fick S. 11f.) Kadmilos heifst, so soll er damit nur als boiotischer Gott bezeichnet werden, vgl. Crusius, Beitr. S. 14. Ebenso würde der Dionysos Kadmeios zu erklären sein bei Paus. 9, 12, 4: Πολύδωρον δὲ τὸ ἕθλον τοῦτο χαλκῷ λέγονσιν ἐπινοοῦσάντα Λύοννος καλεῖται Κάδμειον, wenn diese Lesart überhaupt zu halten und nicht mit Schubart, Rh. M. 5, 347f. (Brunn, Künstlerg. 1, 392) für Κάδμειον: Κάδμου δέ (zum Folgenden) zu lesen ist.*)

Dorische Gruppe.

Sparta. 82. In der Nähe eines von Theras gegründeten Athena-ἱερὸν und eines ναός für Poseidon-Hipposthenes befand sich ein Heroon des Kadmos. Paus. 3, 15, 68: ἐν Σπάρτῃ δὲ λίσχη τέ ἐστι καλουμένη Ποικίλῃ καὶ ἡφᾶ πρὸς αὐτῇ Κάδμου τοῦ Ἀγχιπορος τῶν τε ἀπογόνων Οἰολύκων τοῦ Θῆρα καὶ Αἰγέως τοῦ Οἰολύκων, ποιῆσαι δὲ τὰ ἡφᾶ λέγονσι Μαῖαν καὶ Αἰάν τε καὶ Εὐρώπαν, εἶναι δὲ αὐτοὺς Ἰταίων παῖδας τοῦ Αἰγέως κτλ. [Studniczka (Kyrene 70ff.) nimmt eine Verlesung von ΚΑΡΜΟ zu ΚΑΔΜΟ an, schwerlich mit Recht]. Auch die Namen der ‘Stifter’ Αἰάας — Αἰῖος, Εὐρώπας — Εὐρώπη, Ἰταῖος — Ἰταία erinnern an Boiotien [vgl. E. Maafs, Gött. gel. Anz. 1890, 363]. Obendrein fehlt es nicht an sonstigen legendarischen Beziehungen, vgl. Steph. Byz. s. v. Σπάρτῃ· Λακωνικὸν χωρίον, ἀπὸ τῶν μετὰ Κάδμου Σπαρτῶν, περὶ ὧν Τιμαγόρας φησὶν (fr. 2. F. H. G. 4 p. 320) ἐκπεσόντας αὐτοὺς εἰς τὴν Λακωνικὴν Σπάρτῃν ἀφ’ ἐαυτῶν ὀνομάσαι. Dem entsprechend bezieht K. Tümpel, Bemerk. S. 18 (vgl. O. Müller, Dorier 1², S. 65²) die delphische Bezeichnung der Lacedämonier als ὀφιοβάροι (Orakel bei Plut. de Pyth. orac. 24), wofür er ὀφιοδευροι (Ps.-Arist. mirab. ausc. 24/23) setzt, auf das σημεῖον der Spartensage, als welches aber für gewöhnlich die Lanze bezeichnet wird. Die Legende bei Ps.-Aristoteles läfst, zusammeng gehalten mit der rhodischen Phorbas-Sage (nr. 83), eher auf einen Drachenkampf schliessen. Den Namen Σπαρτοὶ Σπαριεῖται scheint man übrigens

*) [Ob Maafs bei seinen Bemerkungen über den Bacchum Κάδμου Thebanum (d. Aesch. Suppl. p. XXV) diese Schwierigkeiten erwogen hat?]

schon im Altertum mit den thebischen Spartan in Zusammenhang gebracht zu haben, vgl. auch Sp. 869, 41. Aus dorischer Adelsfamilie scheint auch der Tyrann Kadmos von Kos, Sohn des Skythes von Zankle (*Herod.* 7, 163 f. *Suid.* s. v. *Ἐπίχαμος*. *Ps.-Hippocr.* ep. 7), zu stammen. Vgl. O. Müller, *Dor.* 1², S. 171² u. ö. (verfehlt Lorenz, *Epicharm.* 60 ff.), Stein zu *Herod.* 7, 163 ff. p. 166.

83. Thera. *Herod.* 4, 147 ἦν δὲ ὁ Θήρας οὔτος, γένος ἑὼν Καδμείος, τῆς μητρὸς ἀδελφεὸς τοῖσι Ἀριστοδήμου παισὶ Εὐρυνοθένῃ καὶ Προκλήῃ, ἰόντων δὲ ἐν τῶν παίδων τούτων νηπίων, ἐπιτροπαίην εἶχε ὁ Θήρας τὴν ἐν Σπάρτῃ βασιλῆην· αὐξήθησαν δὲ . . . οὐκ ἔφη μένειν ἐν τῇ Λακεδαιμονίῃ, ἀλλ' ἀποπλέυσθαι ἐς τοὺς συγγενέας. ἦσαν δὲ ἐν τῇ νῦν Θήρῃ καλεομένη νήσῳ, πρότερον δὲ Καλλιτέρη τῇ αὐτῇ ταύτῃ, ἀπόγονοι Μεμβλιάρεω τοῦ Παικίλειω (nach dem lakonischen Kadmos-Heroon an der Παικίλῃ? Vgl. ob. nr. 82*) ἀνδρὸς Φοίνικος. Κάδμος γὰρ ὁ Ἀγήνορος Εὐρώπην διζήμενος προσέσχε ἐς τὴν νῦν Θήρην καλεομένην . . . καταλείπει . . . ἐν τῇ νήσῳ ταύτῃ ἄλλους τε τῶν Φοινίκων καὶ δὴ καὶ τῶν ἐαυτοῦ συγγενέων Μεμβλιάρων (danach *Pausan.* 3, 1, 7). Aus verwandter Quelle *Schol. Pind. Pyth.* 4, 11 p. 344 B. Κάδμος ἐπιβαλὼν καὶ τὴν νήσον οἰκίσας βασιλεὺς ἰδρύσατο Ποσειδῶνος καὶ Ἀθηναῖς (wie in Rhodos nr. 85). Sicher ist, daß sich das Königsgeschlecht in Thera „Kadmeisch“ nannte; die wahrscheinlich konstruierte Verbindung mit Sparta können wir auf sich beruhen lassen. Der ältere Oikist, der Kadmos-Genosse Memblarios, wird auch mit dem benachbarten Anaphe in Beziehung gesetzt bei *Steph. Byz.* p. 444 M. Μεμβλιάρος, νήσος πλησίον Θήρας <ῆ> καὶ Ἀνάφη, ἀπὸ Μεμβλιάρου τοῦ Θήρας οἰκίσαντος Φοίνικος τῶν μετὰ Κάδμον ἐνός. Danach scheint Memblarios der Eponym der gleichnamigen Insel zu sein**), wie Seriphos nr. 84. Die ganze Sage ist älter und wohl durch epische Quelle vermittelt; Kadmos als anlandender Schiffshauptmann entspricht der Auffassung des „milesischen Epos“ nr. 72 ff., auf das wir schon oben verwiesen haben.

Die 'Phoiniker' auf Thera sind also 'Kadmeer', daher (trotz *Busolt, Gr. Gesch.* 1, 50 176 und v. *Gutschmid, 'Phoenicia'*, *Encycl. Brit.* 805) nicht ethnographisch verwendbar.

Melos und Seriphos. 84. *Festus* s. v. *Melos* p. 124 ff.: *dicta est a Melo, qui a Phoenixe (mit Kadmos) ad eandem fuerat profectus*, vgl. *Plin.* 4, 12, 70 *Melos cum oppido, quam Aristides (von Milet, F. H. G. 4 p. 325) Memblida appellat* [vgl. *Memblarios*], *Aristoteles Zephyriani, Callimachus Minallida*. *Steph. Byz.* s. v. *Μῆλος* . . . ὅθεν καὶ Βυβλίς ἐκλήθη (in dem auch von *Aristides* benutzten Epos) ἀπὸ τῶν Βυβλίνων Φοινίκων· ἀλλὰ καὶ Ζεφυνία κτλ. Das benachbarte Seriphos scheint gleich-

falls einen 'Kadmeer' als οἰκίστης bekommen zu haben, vgl. *Tzetzes* oben nr. 74 Sp. 860. S. O. Müller, *Orchomenos* 2 318 f. A. *Enmann, Kypros* S. 4 f. Ethnographischen Wert (*Wachsmuth, St. A.* 409²) wird man diesen Zeugnissen daher kaum beimessen dürfen.

Rhodos. 85. *Zeno Rhod.* bei *Diodor* 5, 58 (*F. H. G.* 3 p. 177) μικρόν δὲ ὕστερον . . . (nach Danaos) Κάδμος ὁ Ἀγήνορος ἀπεσταλμένος ὑπὸ τοῦ βασιλέως κατὰ ζήτησιν τῆς Εὐρώπης κατέπλευσεν εἰς τὴν Ῥοδίαν· περὶμασμένος δ' ἰσχυρῶς . . . καὶ πεποιημένος εὐχὰς ἰδρῦσασθαι Ποσειδῶνος ἱερὸν, διασωθεὶς ἰδρύσατο κατὰ τὴν νήσον τὸν θεοῦ τούτου τέμενος καὶ τῶν Φοινίκων ἀπέλιπέ τινας τοὺς ἐπιμελησομένους. [Dazu gehört der „Phoiniker“ des *Ergeius Athen.* 8 p. 360 = *F. H. G.* 4 p. 405 mit dem gut griechischen Namen Phalanthos; seine aus epischer Quelle geschöpfte Legende berührt sich mit der thessalisch-boiotischen bei *Aristot. Pseudepigr.* 449 p. 469 R.]. οὗτοι δὲ καταμύγντες Ἰαλυσίοις διετέλεσαν συμπολιτευόμενοι τούτοις· ἐξ ὧν φασὶ τοὺς ἱερεῖς κατὰ γένος διαδέχεσθαι τὰς ἱερουσύνas. ὁ δ' οὖν Κάδμος καὶ τὴν Ἀνδρίαν Ἀθηναῖν ἐτίμησεν ἀναθημασιν, ἐν οἷς ἦν χαλκοὺς λέβεις ἀξιολόγους κατεσκευασμένους εἰς τὸν ἀρχαῖον ὄνθμον· οὗτος δ' εἶχεν ἐπιγραφὴν Φοινικιστοῖς γράμμασιν, ἃ φασὶ πρῶτον ἐν Φοινίῃς εἰς τὴν Ἑλλάδα κομισθῆναι. Die pseudohistorischen Ausführungen bei *Diodor (Meursius, Rhodos* 11 f. 17 f., danach bes. *Menge, Urgeschichte der Insel Rhodos* S. 5 f.) lassen wir beiseite. Tatsache ist, daß die Poseidonpriester (vgl. nr. 83) zu Ialysos (und die Athenepriester zu Lindos?) als Kadmeer galten.*) Wie alt und fest diese Überzeugung war, lehrt der Eigenname *Κασμύλος* (-λος), den ein von *Pindar (Isthm. fr.* 2 p. 374) und *Simonides (Epigr.* 154 p. 500) besungenes Mitglied der rhodischen Aristokratie trug. Hierdurch erst gewinnen wir den rechten Gesichtspunkt zur Auffassung der Phorbas-Sage bei *Polyzelos v. Rhodos in Hyg. Astron.* 2, 111 (= *fr.* 1 vol. 4 p. 481 M.) und *Diod.* 5, 58 (4, 69): Die Rhodier sind von zahlreichen Schlangen und einem furchtbaren Drachen bedrängt; auf Geheiß des delphischen Apollo wird Phorbas, der S. des Lapithas (Triops), aus Thessalien herbeigeholt, der das Ungeheuer bezwingt (*Müller, Minyer* p. 190): Eine wertvolle Dublette der Kadmos-Sage.**)

Kreta. 86. Über Kreta in der Vulgärsage s. oben nr. 12 f. u. Bd. 1 Sp. 1410. Eine weitere Spur lokaler Beziehungen bieten zwei (aus noch unbekannter Quelle geflossene) Notizen später Geographen *Solin.* 11, 9 p. 81 f. *Mommsen: Gortynum amnis Linaeus* (d. h. *Lethaeus*) *praeterfluit* (vgl. *Strabo* 10, 478), *quo Europam*

*) Nach O. Müller, *Orch.* 320, vielmehr 'Buntwirker' [ebenso *Studziszka, 'Kyrene'* 51].

**) [Mauks, *G. g. A.* 1890, 359 meint daher wohl mit Recht, dieser 'Kadmeer' sei in Thera sekundär und gelöre nach Anaphe.]

*) Neuerdings haben selbst *Wachsmuth (St. A.* 405²) *Töpffer, Alt. Geneal.* 300 dieser Notiz ethnographisch-historischen Wert zugestanden, und daran die weitere Folgerung geknüpft, daß auch die attischen Φοινίκες, denen der Poseidonkult erbeigentlich war, ein Geschlecht 'phoinikischen Ursprungs' gewesen seien.

**) Der Tyrann Kadmos von Kos gehört wohl (trotz *Lorenz, Epicharm.* 60 ff.) eigentlich nicht hierher, s. oben nr. 82.

tauri dorso Gortynii ferunt cecitatam. iidem Gortynii et † Adymum (corr. *Atymnium*) *Europae fratrem* etc. Wegen der Bd. 1 Sp. 727 f. erörterten Bezüge der Atymnos-Sage zu Milet ist es wahrscheinlich, daß diese Notizen auf das oben Sp. 864 erschlossene milesische Epos zurückgehen. Auffällig und noch nicht genügend erklärt ist *Vib. Sequ. Geogr. L. M. p. 149 R. (p. 57 Hess.)*: *Lethaeus (fons) insulae Critae, ita dictus quod Harmonia* 10 *(m. 2: hermonia) [Veneris filia] Cadmon oblita dicitur*. Die Legende vom Raube der Harmonia zu Samothrake ist oben nr. 64 behandelt: wie Harmonia dort in gewissem Sinne Europa vertritt (*H. D. Müller, Myth. d. gr. St. 2, 320*), so auch hier. An eine Korrektur des Namens darf also nicht gedacht werden, doch ließen sich diese beiden verwandten Überlieferungen durch Annahme einer Lücke hinter *Cadmon* ausgleichen und verbinden: *Cadmon* 20 *<scuta patriae ibi> oblita dicitur*, vgl. *Meursius, Creta 1, 10 p. 37; 2, 6 p. 90; 4, 2 p. 199. Unger, Theb. Parad. p. 146 f.**) Über Europa als angebliche Stammutter des kretischen Herrschergeschlechts vgl. *O. Jahn, Denkschr. d. Wiener Akademie 29 [1870] S. 24 f.***) Danach ist zu beurteilen *Steph. Byz. s. Ίτανός: πόλις ἐν Κρήτῃ, ἀπὸ Ίτανοῦ Φοίνικος ἢ τῶν Κονήτων ἐνός*. Diese Notiz ist wohl nur auf die kretische Kadmos-Sage 30 zu beziehen (*Itanos* als Genosse des Kadmos) und schwerlich ethnographisch zu verwerten, wie noch *Baudissin (Stud. z. sem. Rel.-Gesch. 2, 180) und Knapp (Philol. 48, 2 S. 500³)* gethan haben. Eine Sondererklärung, wie sie *Emmann (Kypros S. 4)* für *Itanos* zu geben versucht hat (mit Beziehung auf einen Daimon Phoinix des knossischen Kultes, *Cauer, Delectus² nr. 121*), ist kaum von nöten. In echter Lokalüberlieferung von Kreta hat Kad- 40 mos selbst hiernach wenig Anhalt. Auffällig ist es nur, daß auf Kreta neben den Kureten die Sparten auftreten, bei *Steph. Byz. s. v. Σπάρτιον (Meineke Σπάρτιον¹: ὄρος Κρήτης . . . ἐνθα φασὶν ἀποδέσθαι τοὺς Κονήτας μετὰ τῶν Σπάρτιων* (die Formen wechseln oft, vgl. *Lobeck, Aglaoph. p. 1146 ff.) τὸν Δία*. Wie denn auch die Geburt der Kureten, οὗς Ἄλιος πρῶτος ἐπέειδεν δεινδοροφρεῖς ἀναβλαστόντας (*P. Lyr. Gr. 3 p. 713 B. = Ovid. 50 Metam. 4, 282 largoque salos Curetas ab imbro*) dem Spartenmythus nahe verwandt ist (s. *Lobeck a. a. O.*.)***)

*) Den schönen Münztypus von Gortyn, der ein in den Zweigen eines Baumes sitzendes Mädchen zeigt, hat *O. Jahn a. a. O.* auf Europa bezogen; *Helbig Bd. 1 Sp. 1416, Inhof-Blumer, Tier- und Pflanzenbilder T. 10, 49 S. 63, O. Roßbach, Rhein. Mus. 14, 436 ff.* sind ihm gefolgt; aber könnte man nicht an eine Nymphe denken? Vgl. auch *Inhof a. a. O. 10, 42 S. 63*, wo ich auch hier die bedrohte Nymphe, die *εἰπρόδοιο δεινδοροφρεῖοι* 60 *ἀνέβη δάμνη*, (*Nonn. 2, 92*), als die Artemis von Myrea erkennen möchte.

**) Auch *Meursius* nimmt eine Lücke an, was ja schon der auffällige Aeneasiv empfindet; sein von *Hessl a. a. O.* adoptierter Vorschlag *Cadmi viri ibi, oblita schwebt in der Luft*.

***) Die problematische Hesychnosse: *Κάδμος δεινδοροφρεῖς*, *ἀνέβη* (wozu *M. Schmidt* *νεκρωμένην δόξα*

Phöniciisches.

Afrika. S7. Scheinbar vereinzelt steht die Notiz bei *Hygin. fab. 178 p. 34 Schm.* (s. oben nr. 14 Sp. 833, 53): *Phoenix in Africam est profectus ibique remansit; inde Afri Poeni sunt appellati*. Zu kombinieren ist damit *Steph. Byz. s. v. Καρχηδών* (p. 363 *Mk.*): *ἀπὸ Καρχηδόνος Φοίνικος¹ ἐκαλεῖτο δὲ καὶ τῆ πόλις καὶ Κάδμεια καὶ Οἶνονα καὶ Καρχάβη (Sonny, Philol. 48 [2] S. 559 f.)** Die Bezeichnung mit *Κάδμεια* ist griechisch und muß sich dadurch erklären, daß man mit Phoinix auch Kadmos auf seinen Irrfahrten dahinbrachte, vielleicht schon in dem 'milesischen Epos', spätestens in hellenistisch-römischer Zeit. Vgl. *Teitz. ad Lycophr. 1206 p. 958: ἄλλος δὲ πάλιν ἱστορικὸς γράφει* (vorhin waren die *Thebaica* des *Lycos* excerptiert): *Ζεὺς Θήβῃ μῦθεις Αἰγύπτου γεννᾷ οὐ θυγάτηρ Κάρχη: ἀπ' ὧν ἥ τε τῆς Αἰγύπτου πόλις Θήβῃ ἐκλήθη καὶ ἡ Καρχηδών νῆσος* u. s. w. Über die Beziehungen zu Libyen und Kyrene s. oben nr. 69 ff.

Sidon und Tyros. S8. Einen Tempel der Europa in Sidon kennt [*Lucian*] *de dea Syr. 4. Τὸ Ἀγνόριον καλούμενον* in Tyros erwähnt *Arrhian Exped. 2, 24, 2*. Aber wie der Name Agenor griechisch (episch) ist, so muß auch Sage und Kult aus Griechenland stammen und von den Einwohnern nur adoptiert sein. Dafür, daß das Gebäude sich wirklich auf den Vater des Kadmos (nicht etwa einen anderen, wie den *Arrh. 6, 17, 1* erwähnten Agenor) bezog, sprechen neben dem Europafest (*Malal. 1 p. 39*) die Münzen von Tyros mit ihren vielfachen Beziehungen zur Kadmos - Sage. **) 1) *Eckhel 3, 389 = Mionnet 5, 451, 747, Abb.*



6) Kadmos spendend, Münze von Tyros, nach einem Gipsabguss.

bei *Lajard, Recherches sur le culte de Venus pl. 3 B, b S. 164*: Kadmos mit Speer und *κνῆ*, anscheinend in der Pose eines Spendenden, vor ihm (l.) die *βοῦς ὀκλάσασα*, im Hintergrunde Thor und Mauer mit *ΘΗ ΒΕ* gekennzeichnet; unter seinem r. Arme eine Purpurschnecke. Die Abbildung nach dem etwas abweichenden Exemplar der Sammlung *Löbbecke*, auf dem die Purpurschnecke nach r. unten gerückt ist.***) 2) *Mionn. 8, 310, 343* (*Trebon. Gallus*): Anscheinend Kadmos und Harmonia, in der Mitte wohl die Purpurschnecke, im Hintergrunde r. die Kuh, *Abb. Sp. 871* nach einem Exemplar *Inhof-Blumers*. 3) *Mionnet*

Aesch. Evn. 766 vergleicht hat trotz *O. Müller, Orchom.² S. 212* mit dem Heros direkt schwierig etwas zu thun.

*) Kritik- und resultatlos *Grasberger, Studien z. d. gr. Ortsnamen S. 91*.

**) Für freundliche Auskunft und Zusendung von Abgüssen ist Verf. Herrn *Inhof-Blumer* sehr zu Danke verpflichtet.

***) Die Purpurschnecke wird nicht auf eine Legende, wie die bei *Poll. 1, 45*, zu deuten sein, sondern ein Wahrzeichen von Tyros darstellen sollen.

5, 441, 693. 444, 708. 445, 715, Abb. nach einem Exemplar *Imhoof-Blumers* (Volsian); ein ähnliches Stück in Neapel *Katal.* 9255 (Philipp, weniger gut erhalten). R. Kadmos mit Speer und $\kappa\nu\nu\eta$, anscheinend den drei (auf dem Neapler Exemplar vier) Männern etwas überreichend; in der Mitte scharf umrissen die Purpurschnecke. *Imhoof* dachte



7) Kadmos und Harmonia, Münze von Tyros, nach einem Gipsabguß.



8) Kadmos den Griechen eine Schrifttafel überreichend, Münze von Tyros, nach einem Gipsabguß.

an die *Σαρκοί*. *Head, Hist. num.* 676 erklärt 'K. presenting the Greeks with the alphabet' und trifft damit wohl das Richtige. Die Beischrift des *Blumerschen* Exemplars ist sicher $\epsilon\lambda\lambda\eta\langle\text{ΝΕΣ}\rangle\text{ΚΑΔ}\langle\text{ΜΟΣ}\rangle$ zu ergänzen, auch auf dem andern meint Verf. $\epsilon\lambda\lambda\eta\text{Ν}\text{Ε}\text{C}$ zu erkennen; völlig deutlich ist die oblonge Tafel, die der vorerste $\epsilon\lambda\lambda\eta\text{Ν}$ eben von Kadmos empfängt. 4) *Imhoof-Blumer und Keller, Tier- und Pflanzenbilder* 12, 27 (Gordian): Kadmos im Kampfe gegen den sich aufrichtenden Drachen, wohl zum Steinwurf ausholend, s. oben Sp. 827, 49. — Wenn *Nonnos* sagt 40, 356: $\kappa\alpha\iota\ \pi\rho\omicron\gamma\omicron\text{ν}\omicron\text{ν}\ \delta\omicron\mu\omicron\text{ν}\ \epsilon\iota\delta\epsilon\ \text{Αγ}\eta\text{-}\nu\omicron\text{ρ}\omicron\varsigma$ (Dionysos in Tyros) $\epsilon\delta\rho\alpha\kappa\epsilon\nu\ \alpha\iota\lambda\alpha\varsigma\ |\ \kappa\alpha\iota\ \theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\mu\omicron\text{ν}\ \text{Κ}\acute{\alpha}\delta\mu\omicron\text{ι}\omicron\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\rho\pi\alpha\kappa\acute{\alpha}\mu\epsilon\text{ν}\eta\varsigma\ \pi\omicron\tau\epsilon\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta\varsigma\ |\ \text{Ε}\acute{\upsilon}\rho\omicron\varpi\omega\text{π}\eta\varsigma\ \acute{\alpha}\varphi\lambda\alpha\kappa\tau\omicron\text{ν}\ \acute{\epsilon}\delta\upsilon\sigma\alpha\tau\omicron\ \pi\alpha\rho\theta\epsilon\text{ν}\epsilon\omega\acute{\nu}\alpha\ \kappa\tau\lambda.$ 40 so knüpft er danach an wirklich Bestehendes an.*) Dafs diese Anschauungen hier schon in hellenistischer Zeit völlig populär geworden waren, hat uns neuerdings das merkwürdige Epigramm auf der Basis einer Porträtstatue gezeigt, die ein Mitglied der rhodischen Kunstschule, Timocharis von Eleuthernai auf Kreta, im Auftrage der *Σιδωνίων πόλις* angefertigt hatte (*Lebas-Waddington* 6, 1866a = *Kaibel, Epigr. Gr.* 932 p. 386): $\acute{\alpha}\sigma\tau\omicron\gamma\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \pi\rho\acute{\alpha}\tau\iota\sigma\tau\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\varphi'\ \text{Ε}\lambda\lambda\acute{\alpha}\delta\omicron\varsigma\ \text{Ι}\pi\pi\alpha\kappa\iota\omicron\text{ν}\ \epsilon\upsilon\chi\omicron\varsigma\ |\ \acute{\epsilon}\gamma\alpha\gamma\epsilon\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\text{-}\theta\acute{\alpha}\nu\ \omicron\iota\kappa\omicron\nu\ \text{Αγ}\eta\text{-}\nu\omicron\text{ρ}\omicron\iota\delta\acute{\alpha}\nu\ |\ \alpha\omega\chi\epsilon\iota\ \kappa\alpha\iota\ \Theta\acute{\eta}\beta\epsilon\varsigma\ \text{Κ}\alpha\delta\mu\eta\iota\delta\omicron\varsigma\ \text{Ι}\epsilon\rho\omicron\text{ν}\ \acute{\alpha}\sigma\tau\omicron\ |\ \delta\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\epsilon\text{ν}\omicron\nu\ \nu\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\varsigma\ \epsilon\acute{\upsilon}\text{-}\kappa\lambda\epsilon\alpha\ \mu\alpha\tau\acute{\omicron}\rho\omicron\pi\omicron\lambda\iota\nu.$ Die Sidonier sind Agenoriden und Sidon ist die Mutterstadt des „Kadmeischen Theben“. Ähnlich *Achill. Tat.* 1 p. 37 $\text{Σ}\iota\delta\acute{\omega}\nu\ \epsilon\pi\iota\ \theta\alpha\lambda\acute{\alpha}\tau\tau\eta\ \pi\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma,\ \text{Α}\sigma\sigma\epsilon\text{ρ}\iota\omicron\text{ν}\ \eta\ \theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha,\ \mu\acute{\eta}\tau\eta\rho\ \Phi\omicron\iota\text{ν}\acute{\iota}\kappa\iota\omicron\nu\ \eta\ \pi\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma,\ \Theta\eta\beta\alpha\iota\omicron\text{ν}\ \omicron\ \delta\eta\mu\omicron\varsigma\ \pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho$ (folgt die vielberufene Schilderung eines Bildes mit dem Europa-Raube). 60 Griechisch war wohl auch das Fest der $\kappa\alpha\kappa\eta\ \omicron\upsilon\text{ν}\eta$, das der entführten Europa galt (*Malal. Chron.* 1, 31; vgl. Bd. 1 Sp. 1412): es ist am

*) Gegen den Mißbrauch, den besonders *Movers* mit diesen Notizen getrieben hat, vgl. die einschneidende Kritik von *H. D. Müller* 1 p. 303. Trotzdem findet *Movers* immer wieder Gläubige, neuerdings z. B. *Saglio, Dict. d. ant.* 1, 2, 775.

ersten mit der entsprechenden Feier von Samothrake (nr. 62. 64) zu vergleichen. Sehr merkwürdig ist die Notiz des 'Tryphon' in *Plutarch's Symposiaka* 3, 1, 3 $\text{Τ}\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\iota\ \mu\epsilon\text{ν}\ \text{Αγ}\eta\text{-}\nu\omicron\text{ρ}\omicron\iota\delta\eta$ (zweifelloos = Kadmos, vgl. Bd. 1, 104), $\text{Μ}\acute{\alpha}\gamma\eta\eta\tau\epsilon\varsigma\ \delta\epsilon\ \text{Χ}\epsilon\iota\rho\omega\text{ν},\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\varsigma\ \text{Ι}\alpha\tau\rho\epsilon\upsilon\sigma\alpha\iota\ \lambda\epsilon\gamma\omicron\mu\epsilon\text{ν}\omicron\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\pi\alpha\rho\chi\acute{\alpha}\varsigma\ \kappa\omicron\upsilon\mu\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota\ |\ \delta\acute{\iota}\zeta\alpha\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \beta\omicron\tau\acute{\alpha}\nu\alpha\iota,\ \delta\iota'\ \acute{\omicron}\nu\ \text{Ι}\omega\text{ν}\tau\omicron\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \gamma\alpha\rho\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\varsigma.$ Zur Ergänzung und Erklärung könnte man 10 den Medea-Iason-Mythus heranziehen, wie in nr. 26. Aber es genügt zur Erklärung wohl die Thatsache, dafs der Heros überhaupt als Kulturbringer und Erfinder galt, vgl. nr. 105. Jedenfalls haben wir auch hier griechische Anschauungen vor uns. S. *Mannhardt, W. F. K.* 2 S. 47. 48.

Über die Beziehungen zu Libyen und Kyrene s. oben nr. 69 ff.

Ionien.

Priene und Samos. 89. Die Einwohner der im karischen Hinterlande gelegenen Stadt Priene hiefßen nach *Hellänikos* Kadmeer: *Hes.* 2 p. 384 $\text{Κ}\acute{\alpha}\delta\mu\langle\epsilon\rangle\text{ι}\omicron\iota,\ \omicron\iota\ \text{Π}\eta\text{ρ}\iota\eta\text{ν}\epsilon\iota\varsigma,\ \acute{\omega}\varsigma\ \text{Ε}\lambda\lambda\acute{\alpha}\nu\kappa\omicron\varsigma$ (fr. 95. *F. H. G.* 1 p. 58) — d. h. die Geschlechter leiteten sich von Kadmos ab; vgl. die an Böotien anknüpfenden Besiedelungssagen *Strab.* p. 633. *Diog. La.* 1, 83. *Paus.* 7, 2, 10 (*Θ\rho\iota\mu\rho\epsilon\varsigma*, *Pergam.* 129f. *Len-schau, De reb. Prien.* p. 123. *Immisch, Klaros* p. 129). Ebenso heifst die Stadt $\text{Κ}\acute{\alpha}\delta\mu\eta$ auf Münzen des 2. Jahrhunderts v. Chr. (*Mionnet, Ionie* 888, Suppl. 1363. *Head, Hist. numm.* p. 508); vgl. *Strabo* p. 636 (*Eustath. ad Dion. perieg.* 822) $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\tau\alpha\iota\ \delta\epsilon\ \uparrow\text{π}\acute{\omicron}\tau\omicron\ \tau\iota\omega\text{ν}\ \eta\ \text{Π}\eta\text{ρ}\iota\eta\text{ν}\eta\ \text{Κ}\acute{\alpha}\delta\mu\eta.$



9) Kadmos im Kampfe mit dem Drachen, Münze von Samos. (Aus *Num. Chron.* III, 2, 13.)

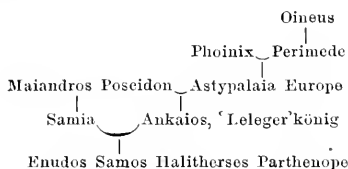


10) Kadmos anlandend, Münze von Samos. (Nach *Num. Chron.* III, 2 Add. 4.)

Durchaus glaublich ist es schon hiernach, dafs die männliche, Steine gegen einen aufgerichteten $\delta\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\text{ν}$ schlendernde Figur auf einer samischen Münze aus der Kaiserzeit (Abb. nach *Percy Gardner, Num. chron.* 3 vol. 2, T. 13 = *Samos and Samian coins* S. 1—A. 1882 T. 6nr. 6) den Kadmos darstellt, vgl. Sp. 871, 34; ein ähnliches Stück (Abb. Z. 43 = Add. nr. 4) wird man auf den anlandenden Kadmos beziehen dürfen, der auf gleichzeitigen tyrischen Münzen gerade so dargestellt wird.*) Dies bestätigt sich auch dadurch, dafs *Asios*

*) Dem Verf. ist das wegen des Schiffes wahrscheinlicher als die von *Gardner* S. 286 empfohlene Beziehung auf the Emperor Philip or his son.

bei Paus. 7, 4, 1 = fr. 7 p. 413 Mkh. (s. oben 73 Sp. 860, 33) Astypalaia, die Eponyme der samischen Burg und Altstadt, zur T. des Phoinix und Schwester der Europe macht und von ihr die übrigen Eponymen der Gegend ableitet:



Vgl. dazu Gardner a. a. O. p. 208ff. 284. Danach ist es wohl verständlich, daß die rätselhaften (legendarischen?) samischen Ansiedler in Oasid (Herod. 3, 26) ihren Wohnsitz Μακάρων νήσος nannten, wie nach Armenidus (Phot. Suid. s. v. = fr. 3 F. H. G. 4 p. 339) die Burg von Theben hieß, s. O. Müller, Minger² p. 212.

Milet. 90. Als 'Kadmeer' gelten und auf Kadmos oder Genossen des Kadmos führten sich zurück die ersten milesischen Adelsgeschlechter. Vgl. Herod. 1, 146. 170, wo Thales τὸ γένος ἀνάκθην Φοινίξ heißt (lediglich als Nachkomme des Kadmos*), und Diog. Laert. 1, 22 ἦν τοῖνυν ὁ Θαλῆς . . . ἐκ τῶν Θηλιῶν, οἳ εἰσι Φοινίκες ἐγγενέσθαι τῶν ἀπὸ Κάδμου τοῦ Ἀργυροῦ (vgl. Εἰσαγωγή ob. nr. 66) . . . ἐπολιτογραφήθησαν (so richtig Röper, Philol. 30, 563, sc. die Theliden) δὲ ἐν Μιλήτῳ, ὅτε ἦλθον (Röper, ἦλθε Hds.) σὺν Νεῖλω ἐκπεσόντες (Crusius, Hds. ἐκπεσόντι) Φοινίξας**). ὥς δ' οἱ πλείους φασίν, Ἰθαγενῆς Μιλήσιος ἦν καὶ γένους λαμποῦ, was mit der kadmeischen Abstammung völlig im Einklange steht. Das hohe Alter und die Volkstümlichkeit dieser Überlieferungen verbürgt vor allem das Kadmosgebirge und der Kadmosfluß (Strabo 12, 578, s. Kadmos I oben Sp. 824) im Hinterlande, sowie das halbverschollene 'ionische Theben' bei Milet (Theopomp. Schol. Eurip. Andr. 1, Steph. Byz. s. v.); denn es leuchtet ein, daß diese Örtlichkeiten von eingewanderten Griechen benannt sind, in Erinnerung an den heimischen Heros, ganz wie Aegyptos und Neleus-Neilos.

91. Eigenartig ist die Überlieferung über Kadmos von Milet, den ältesten 'Historiker'. Vgl. Dion. v. Halik. περὶ τ. Θουκυδ. χαρ. 23 p. 863 (von den ältesten Historikern sind keine echten Schriften erhalten), ἐν οἷς εἶπον οἱ τε Κάδμου τοῦ Μιλήσιον καὶ Ἀριστέον τοῦ Προκοννησιῶν κτλ. Joseph. c. Apion. 1, 2. Plin. nat. hist. 7, 205 *historiarum Cadmus Milesius (institut)*, vor allem Suid. 2 p. 9 Bh. (s. Hesych. p. 133 Fl.) Κάδμος.] 1. ὁ Μιλήσιος, εὐρέτης τῶν γραμμάτων [andere Gelehrte beschränken seine Thätigkeit, z. B. der Verf. eines Traktats über die Buchstaben, der weiß, daß Κάδμος ὁ Μιλήσιος προσέθηκε (den Buchstaben des Palamedes) τρία θ ρ χ, s. Leutsch, Paroemiogr.

vol. 2 p. 713. Cramer, Anecd. Oxon. 4, 318 sq. . . . II. Κάδμος,] Πανδίωνος Μιλήσιος, ἱστορικός, ὃς πρῶτος κατὰ τινὰς συγγραφήν ἔγραψε καταλογόδην, μικρῷ νεώτερος Ὀσρέως (c. Gutschmid setzte unglücklich Pherekydes ein)· συντάξας δὲ κτίσιν Μιλήτιον καὶ τῆς ὅλης Ἰωνίας ἐν βιβλίοις δ' . . . III. Κάδμος,] Ἀρχελαόν, Μιλήσιος, ἱστορικός νεώτερος. τινὲς δὲ καὶ Λύκιον (Küster, Ανκ[κ]ίνον codd.) Κάδμου ἀνέγραψαν· ἰσως οὖν ἐστὶν ἕτερος· γέγραφε δὲ τὰντα· λύσιν ἐρωτικῶν παθῶν δ'. καὶ Ἀττινὰς ἱστορίας ἐξ'. — 92. Seit C. Müller (F. H. G. 2 p. 2) gilt der „Logograph“ Kadmos mit Recht als mythische Person (vgl. zuletzt Lipsius, Quaest. logogr. 8f. gegen Heil, und Rühl, Fleckeisens Jahrb. 1888 137, 117 ff. gegen Lipsius, mit Unrecht trotz Christ, L. G. ² S. 277); schon die Zusammenstellung mit Aristes (s. Bd. 1 Sp. 2814) lehrt, daß wir uns hier nicht auf historischem Boden befinden; und die Überlieferung selbst sagt es, wenn sie den Mann mit Orpheus in Verbindung setzt. Im Grunde ist er wohl mit dem epischen Helden identisch. Wenn von ihm eine κτίσις Ἰωνίας kolportiert wurde, so mag das ein Machwerk gewesen sein, wie die Tagebücher des Diktys und Dares, oder die Dionysosgeschichten des Linos und Thymoitcs. Der κτίσις, der zugleich als εὐρέτης τῶν γραμμάτων anerkannt war, erzählt seine Erlebnisse und wird so der älteste Historiker. — 93. Obendrein läßt sich die weitverbreitete Ansicht, daß „Kadmos der Phoiniker“ die Buchstaben in Griechenland eingeführt habe, auf milesische Überlieferung, in letzter Instanz auf Hekataios, zurückleiten*, vgl. Hekataios und Dionysius v. Milet, Bekker, Anecd. 1 p. 783 (fr. 361. F. H. G. 1 p. 29; 2 p. 5) τῶν στοιχείων εὐρετήν ἄλλοι τε καὶ Ἐφορος ἐν δευτέρῳ Κάδμου φασί· τῆς (tinis Müller) δὲ Φοινίων εὐρέσεως πρὸς ἡμᾶς διόσκορον (διάσκορον Rose, Aristot. fr. ³ p. 316) γενενησθαι, ὥς καὶ Ἡρόδοτος ἐν ταῖς ἱστορίαις καὶ Ἀριστοτέλης (Ps.-cp. p. 472, fr. ³ p. 316 R.) λέγει. φασὶ γὰρ ὅτι Φοινίκες μὲν εὐρον τὰ στοιχεῖα, Κάδμος δὲ ἤγαγεν αὐτὰ εἰς Ἑλλάδα· Πυθόδορος δὲ ἐν τῷ περὶ στοιχείων καὶ Φίλλιος ὁ Σήλιος ἐν τῷ περὶ χορῶν (χρόνων cod.) πρὸ Κάδμου Λανὰν μετακομίσαι αὐτὰ φασιν· ἐπιμαρτυροῦσι τοῦτοισι καὶ οἱ Μιλησιακοὶ συγγραφεῖς Ἀναξίμανδρος καὶ Διονύσιος καὶ Ἑκταῖος, οὓς καὶ Ἀπολλόδορος ἐν νεῶν καταλόγῳ παρατίθεται. (— Ephor. Clem. Strom. 1 p. 362 Κάδμος δὲ ὁ Φοινίξ ἦν ὁ τῶν γραμμάτων Ἑλλήσιν εὐρέτης, ὥς φησιν Ἐφορος. Schol. Hom. Z 185. F. H. G. 1 p. 270. Luc. Voc. ind. 5). Auch Herod. 5, 58. 59 (s. oben) geht von Hekataios aus**, wenn er sagt: οἱ Φοινίκες

*) Das betonte E. Meyer, Philol. 48 (2) S. 269f. Der richtigen Auffassung nahe kam Iwanisch, Ktotos 129.

**) So ist der von Diels (Archiv 2, 165 ff.) aufgebene Passus hergestellt im Sinne von E. Meyer S. 270 Anm.

*) Es stimmt dazu die führende Rolle, welche nach den überzeugenden Darlegungen von G. Hirschfeld das milesische Alphabet einnimmt, vgl. Rhein. Mus. 44, 466 f. — In einem wichtigen, bei Müller unvollständig mitgeteilten Fragmente (358, vgl. Diels, Hermes 22, 435) behauptete Hekataios, daß die Namensform Λανὰ ἐν τῇ χορῇ τῶν Φοινίων sei; auch bei Kadmos mag er sich auf die Phöniker selbst berufen haben, die den griechischen Helden gern adoptiert haben werden.

**) Von Herodotus war wohl Sophokles angeregt, wenn er von Φοινικαῖς γράμματα sprach fr. 471 p. 214 N. 2.

οὔτοι οἱ σὺν Κάδμῳ ἐνικόμενοι, τῶν ἦσαν οἱ Γερουεῖοι, ἄλλα τε πολλὰ . . . ἐξήγαγον διδασκάλια ἐς τοὺς Ἑλλήνας καὶ δὴ καὶ γράμματα . . . περιόλουον δὲ σφείας τὰ πολλὰ τοῦτον τὸν χρόνον Ἑλλήνων Ἴωνες· οἱ παραλαβόντες διδάσκαλ' παρὰ τῶν Φοινίκων τὰ γράμματα, μεταρτυθείσαντες σφείων ὀλίγα ἐχρῶντο· χρεώμενοι δὲ ἐφάτισαν . . . ἐσχαγόντων Φοινίκων ἐς τὴν Ἑλλάδα Φοινικῆς κεκλησθαι . . . Ebenso können im milesischen Religionswesen weitere „Kadmeische“ Spuren nachgewiesen werden, vgl. *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 1126 (*F. H. G.* 4 p. 448), *Et. M.* s. *Κηρύκειον* (*Lobeck, Aglaoph.* p. 1166) und den Artikel *Megaloi Theoi, Abschn. Milet.* Auf der andern Seite zeigen sich auch sonst in ionischen Legenden Beziehungen zwischen Milet und dem historischen Phönizien, vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Βύβλος πόλις Φοινίκης ἀρχαιοτάτη πασῶν ἀπὸ Βύβλης τῆς Μιλήτου θυγατρός* (wahrscheinlich aus der *Κεῖνον* πείσις des *Apollonios von Rhodos*, vgl. *Konon narr.* 2 und dazu *Höfer* p. 51f. 109*); das älteste Zeugnis — *Demon. Zenob. Ath.* 2, 8, vgl. *Anal. ad paroem.* p. 113 — datiert den Schauplatz nach Euboia zurück, falsch verwandt von *Curtius, Ionier* S. 16. 49*.)

VII. Jüngere litterarische Bearbeitungen.

Das hellenistisch-römische Epos.***)

94. Zahlreiche Einzelzüge aus späteren Dichtungen (des *Apollonios, Kallimachos, Nikander*) sind oben (nr. 50 ff.) bereits verwendet. Dem Geiste jüngerer Erotik entspricht es, wenn K. als *ἑσώμενος* des Hermes genannt wird in dem Katalog (s. v. *Wilumowicz, Comm. gramm.* 2, 14) bei *[Lucian] Charid.* 9: Namen, wie *Phanokles*, sind zur Hand. Die beiden ausführlichen Darstellungen des *Ovid* und *Nonnos*, die wir neben dem attischen Drama bereits zur Rekonstruktion der ältesten Quellen herangezogen haben, verlangen noch einen Überblick im Zusammenhang. *Ovid* 3, 1 ff. (Drachenkampf u. Stadtgründung) 4, 469, 562 ff. (Zug nach Illyrien) erzählt das Schicksal des Kadmos im wesentlichen übereinstimmend mit der mythographischen Überlieferung, mit gelegentlichem Anklang an Euripides (s. oben nr. 55. 48).***) Hervorzuheben ist das Auftreten von *ministri* 3, 26 f., die von dem Königssohne zum Wasserholen gesandt und vom Drachen getötet werden, sowie die abenteuerliche Schilderung des Helden (5, 52 f. *telum decepta leoni | pellis erat* etc.). — 95. Dem 'ionischen Epos', in welchem Kadmos als Schiffshauptmann erschien, oder einem Hellenisten, wie *Nikander* (der eine *Εὐρώπη*

oder *Εὐρώπεια* und *Θηβαϊκά* schrieb, vgl. *Schneider, Nicandrea* p. 33 ff.) wäre die Einführung der dienenden Gefolgschaft schon zuzutragen. Diesen von *Ovid* schwerlich direkt benutzten Quellen*) sind oben nr. 73. 74 ff. auch die Namen der gemordeten Genossen sowie der übrigen kadmeischen Eponymoi, wie Itanos, Membliares u. s. w. vermuthungsweise zugeschrieben worden***)

Nonnos. 96. Sehr ausgedehnt und wunderbarlich sind die einschlägigen Partien bei *Nonnos* (einiges schon Bd. 1 Sp. 1832 f.). Nur die Grundzüge mögen hier wiedergegeben werden. In der Darstellung der genealogischen Verhältnisse folgt *Nonnos*, nicht immer konsequent (2, 686 : 3, 296), mythographischen Traditionen, vgl. 2, 682 ff. und 3, 276 ff. (*Köhler* S. 5 f.). K. ist S. des Agenor, Br. der Europe. Seine Brüder sind Kilix, Thasos, Phineus (anders 2, 299, s. *Köhler* S. 8), Kepheus (die 5 Brüder kommen sonst nicht neben einander vor, s. *Köhler* S. 6). Phoenix ist 3, 396 sein Oheim als Bruder des Agenor (anders 2, 686). Seine Heimat ist Tyros, wo *Dionysos* 40, 356 ff. das Haus des Agenor, des Kadmos und das Jungfrauemach der Europe aufsucht; und nichts anderes soll es heißen, wenn Zeus die Europe am 'sidonischen Ufer' sieht (1, 46; vgl. 3, 80). Damit wird, wie schon bei den Mythographen (*Konon, Apollod.* 2, 1, 5 u. a.), die 'ägyptische' Herkunft friedlich verbunden. Agenor sitzt ursprünglich in Memphis, dann im ägyptischen Theben, und zieht (3, 297 ff.) von dort nach 'Assyrien', d. h. Phönizien und Syrien. — 97. So kennt Kadmos durch seinen Vater auch ägyptische Kunst und geheime Weisheit und bringt die *ἐννυχίας τέλειās, Αἰγυπτίον ἱερὸν δόγμα* (4, 270) nach Theben (s. *Herod.* 2, 49). Der Seefahrt kundig als Phönizier, fährt der Held von Kilikien nach Samothrake, wo er am zehnten Tage bei eintretender Windstille landet (vgl. *Od.* 12, 447). Vom Lärm der Korybanten erwacht er früh morgens. Peitho, als wassertragende Jungfrau, führt ihn auf Befehl der Aphrodite zum Palaste des Königs (homerische Reminiscenzen, s. *Köhler* S. 8 f.), der von Hephäst der Nymphe Elektra erbaut war. Da kommt der König der Insel, Emathion (sonst Eteion, s. Bd. 1 Sp. 1242), S. der Elektra und Bruder des Dardanos, der das gegenüberliegende Land besiedelt hatte. Die Königinmutter Elektra wie König Emathion***) nehmen den stattlichen Helden wohl auf, und während man nach genossenem Mahle ins Gespräch vertieft ist, kommt, nur der Elektra sichtbar, Hermes mit der Botschaft, daß Harmonia, die T. des Ares und der Aphrodite, die bei E. als Pflögetochter (Ausgleich der asiatischen mit der Vulgärtradition) zu Gaste ist, dem Kadmos als Ge-

*) Im Einzelnen bleiben diese Fragen, wie bei *Nonnos*, noch offen.

**) Das von *M. Schmidt, Philol.* 23, 542 f. mitgeteilte Statuenscholion ist im Wesentlichen von *Ovid* abhängig.

*** 3, 195 f. wird Dardanos als Stammvater der Römer zum Zögling der Dike gemacht, s. *Köhler* S. 7. Auch 'Emathion' wird mit dem gleichnamigen Vater des Romos (*Dion. Hal.* 1, 72) zusammenhängen. Er ist sonst in diesen Sagen nicht nachzuweisen, s. *Köhler* S. 7.

*) Bd. 1, 396 f. mußte wenigstens auf die Ausführungen von *Roble (Roman)* S. 95 f. Bezug genommen werden.

**) Auch die hellenistische Plastik hat sich des Themas wiederholt angenommen, so bildete Antipholos der Ägypter Kadmos und Europe (*Plin. n. h.* 35, 114), vgl. *Braun, Künstlergesch.* 2, 248, 299, 392.

***) *Spiro* erklärt das p. 14 durch Benutzung des *Euripides* in der Quelle des *Ovid*. Die wörtlichen Anklänge hier (s. oben nr. 5) und vielleicht in der Sage vom Ende des Kadmos sprechen für unmittelbare Benutzung. Gegenstandlos ist *Spiros* Polemik gegen *Haupt* (p. 13), dem es nicht eingefallen ist, das Euripideische Canticum als Hauptquelle für *Ovid* hinzustellen.

mahlin zgedacht sei. — 98. Harmonia nimmt diese Aussicht erst wenig günstig auf (4, 35ff.); aber in der Nacht stimmt sie Aphrodite um, in der Gewandung der Peitho und der Gestalt der Freundin Peisinoe an ihr Lager tretend und den Fremdling mit dem heimischen Hermes-Kadmilos (4, 88ff.) oder mit Phoibos vergleichend (*Lobeck, Aglaoph.* 1254ff. *Köhler* S. 7). Schon am andern Tage eilt (unmotiviert) Kadmos mit seiner Braut davon (4, 213. 224ff., vgl. *Apollon. Rhod.* 4, 54. 64ff.). — 99. Nach der Landung in Griechenland zieht der Held, wie Zeus geheissen (2, 698), nach Delphi. Es folgt der bekannte Orakelspruch (4, 295 ff.); von der Kuh geführt zieht er durch Daulis, Panopeus, Tanagra, Koroneia, Haliartos, Thespiäi, Plataiai nach 'Aonien' u. s. w. In der Beschreibung des Drachenkampfes V. 356 ff. tritt die Gefolgschaft hervor, *ὅσος πῶλος ἔσπετο Κάδμω* (V. 359), wie bei *Ovid*; nur sind es keine *ministri*. — 100. Athene greift V. 393 ein mit einer *exhortatio*; die Wahl der Kampfmittel dreht sich um: erst zerschmettert der Held dem Drachen mit einem Felsblock (*μάραρον*, V. 409) das Haupt, dann haut er ihm den Kopf ab (V. 412f.). Ares schreit auf vor Zorn — *χωμῆρον δὲ | Κ. ἀλλοφνῆς ἤμιλλε παρ' Ἰλλυριδὸς σφύρα γαίης | ξείνον ἔχειν ἰνδελμα* (eine merkwürdige Übereinstimmung mit *Ovid* 3, 95ff.). Die aufsteigende *στάχυν* *αὐτολόχευτος Γυγάντων* (427) bekämpft Kadmos nach Kräften; aber erst als er *Παλλάδος ἔμφορον βουλή | γηγενέων τινὰ πέτρων ἐπήωρησε καρῶν*, kommt er zum Ziele, indem sie sich im Wechselsmorde töten. *) Die Namen der Überlebenden werden (trotz V. 404 *πέντε λιπὼν ζῶντας*) ebenso wenig genannt, wie bei *Euripides* (*Ovid* 3, 126 nennt *Echion*). Jetzt (5, 1ff.) opfert er die delphische Kuh. Aber nun gilt es, die Ureinwohner zu bezwingen (vgl. *Paus.* 9, 5, 1. *Konon.* 37). — 101. Dann erst beginnt die anbefohlene Gründung Thebens (vgl. darüber bes. *Köhler* S. 10ff.). *Καὶ πῶλος Ἀονίη Τυρίης ποικίλλετο τέχνης* (56). . . *ἐπιαπόρῳ πλεῶνι . . . | οὐρανὸν ἐπιάζωνον ἔη μιμήσατο τέχνην*, und weihet die sieben Thore den *οὐρανίοις . . . ἀλῆταις*, den Planeten (V. 70 ff.): das erste (Onkäische) der Mene-Athene, das zweite dem Hermes, das mittlere (Elektrische) dem Helios, das fünfte dem Ares, das dritte der Aphrodite, das sechste dem Zeus, das letzte dem Kronos. Und die heilige Stadt *Αἰγυπτίης ἐκάλεσεν ὁμόνυμον ἄσσει Θίβης | ποικίλον ἀσπίδας χθόνιον τύπον ἴσον Ὀλύμπεω*. — 102. Jetzt endlich wird die Hochzeit gefeiert. Aphrodite schmückt den Palast des Kadmos, Ares tanzt zum Trompetenschall, Apollon und die Musen spielen und singen, Nike und Eros führen einen Tanz auf — *ἦν δὲ ροῆσαι* (120) *Κάδμων ὁμοῦ καὶ Ζήνα μῆς* 60 *ψάοντα τραπέζης*. Aber über dem Hochzeitsgemach geht der himmlische Drache auf, ein Bote des bevorstehenden Geschickes (121 ff.). Die Götter bringen um die Wette Geschenke, Zeus, Poseidon, Hermes ein Skeptron, Hephaistos ein Diadem, Hera einen Thron, Aphrodite

(135 ff.) *χρύσειον ὄρουον . . . Ἡφαίστου σφῶν ἐργον*; vgl. *Diod.* 4, 65. — 103. Es fehlt, gleichfalls wie bei *Diodor*, der auffällige Zug, dafs K. vor der Hochzeit „ein großes Jahr“ dienen mufs. Wohl aber treibt der Zorn des Ares (4, 417 ff.) den Kadmos nach Illyrien; Dionysos selbst rät es ihnen 46, 357 ff. Nachdem ein Zeichen (eine Schlange umwindet beim Opfer sein und der Harmonia Haupt) es längst vorher verkündet hat (44, 107 ff.), werden sie schliesslich „zu Schlangen versteint“: eine Kontamination zweier Legenden, die oben nr. 54 behandelt ist. *) Über die Episode in Libyen s. nr. 69f. Vgl. im allgemeinen *R. Köhler, Die Dionysiaka des Nonnos* S. 6 ff. 39 ff.

Rationalistisch-euhemeristische Darstellungen.

Die Historiker. 104. Schon *Hekataios* 20 hatte den Kadmos als einen Mann vom Stamme der semitischen Phoiniker aufgefaßt und zum 'Erfinder' oder Vermittler der Schrift, vielleicht auch schon zum Schriftsteller gemacht, s. ob. nr. 93 und die verwandten Nachrichten bei *Diodor* (*Dionys*) 3, 67 ff., wo Linos die *πράξεις* des Dionysos in kadmeisch-pelagischen Buchstaben aufschreibt etc. Diese Auffassung blieb für die Historiker mafsgebend. Vgl. *Herodot* oben nr. 75; *Charax* und *Hekataios* s. oben nr. 30, und in gleichem Geiste *Lucill* v. *Tarrhai* bei *Zenob.* v. *Καμεία νίκη* p. 97 Gott.: *τὰ ἐκ Φοινίκης γράμματα βουλούμενος καταδοθῆναι τοῖς Ἑλλήσι Κάδμος ἀνείλε Αἰνὸν καὶ αὐτὸν ἰδὶα γράμματα ἐπιδεικνύμενον, ὃν ἀπεδιόξαρ οἱ πολῖται*. Nicht als Rival, sondern als Schüler wird Linos mit Kadmos in Zusammenhang gebracht bei *Diodor* 3, 67f. (s. auch *Isid. Orig.* 7, 73); vgl. *Belhe, Quaest. Diod. mythogr.* 26. *Rohde, Rhein. Mus.* 36, 564. — 105. *Herod.* 2, 49 *πυθέσθαι δὲ μοι δοκεῖ μάλιστα Μιλάμπος τὰ περὶ τὸν Διόνυσον* [was mit ägyptischem Brauche übereinstimmt] *παρὰ Κάδμων τε τοῦ Τυρίου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ ἐκ Φοινίκης ἀπικομένων ἐς τὴν νῦν Βοιωτὴν καλεομένην χώραν*. 145 *Διονύσῳ μὲν νυν τῷ ἐκ Σεμέλης τῆς Κάδμων λεγομένης κτλ.* *Herodot* drückt hier einfach epische Überlieferung in seiner Weise aus. Ähnlich erklären sich die übrigen *εὐρήματα* des Kadmos (auf eine Zusammenstellung in der *Θρᾷκῶν πολιτεία* des *Aristoteles* zurückzuführen, s. *Aristot. Pseudepigr.* p. 472 R.). Die „Steinbrüche“ (*Plin. nat. hist.* 7, 57 *lapideinas C. Thebis invenit*), aut, ut *Theophrastus*, in *Phoenice*. *Clem. Al. Str.* 1, 16) sind wohl aus dem Burgbau, die Erzgewinnung (*Hyg. fab.* 274 C. . . *acs Thebis primum inventum condidit*) vielleicht aus der Spartenrüstung abgeleitet. Ähnliches unter nr. 78. Wenn Kadmos nach *Nicom. Geras. harmon. Pyth.* 2 die Lyra einführt, so berührt er sich wieder mit Hermes (und Amphion). **)

*) *Ptolem.* *Geogr.* n. h. 7 (K. und H. in Löwen verwandelt) steht isoliert und kann, wie gewöhnlich, beiseite gelassen werden.

**) *Zoega* p. 9, 9, der dem Kadmos die Verbreitung der Astronomie in Griechenland zuschreibt, hat das wohl in die *Nonnos*-Stelle 1, 259 hineingelesen.

*) Auf andere Übereinstimmungen mit *Euripides* macht aufmerksam *Spiro* p. 14 ff.

— 106. *Androtrion* fr. 28. *F. H. G.* 1 p. 373. *Schol. Pind. Isthm.* 7, 13: *Ἀνδροτρίων δὲ φησὶ φρονότα ἐκ τῆς Φοινίκης τὸν Κάδμον μετὰ ἱκανῶν σποράδων κατελθεῖν εἰς Θήβας, ὅθεν διὰ τὸ συμμυγῆς καὶ σποράδην εἰς, Σπαρτοὶ ἐκλήθησαν. οἱ δὲ Θηβαῖοι τὰ περὶ αὐτῶν ψευδὸς ἐτεροαυτοῦργησαν.* (Die folgenden Fragmente 29. 30 bei *Schol. Eur. Phoen.* 674. *Tzetz. Lyc.* 1206 sind lediglich dünnere Excerpte des Mitgeteilten; aus verwandten Überlieferungen *Marm. Par.* 7 [12] p. 4 *F1.* u. A.). *Diod.* 19, 53, 4 μετὰ γὰρ τὸν ἐπὶ Λευκαλίωνος κατεκλυθέντος Κάδμον κτίσαντος τὴν Καδμείαν συνήλθον ἐπ' αὐτὴν λαὸς ὃν τινὲς μὲν Σπαρτὸν προσηγόρευσαν διὰ τὸ πανταχόθεν συναρθῆναι, τινὲς δὲ Ὠμβραγενῆ διὰ τὸ τὴν ἀρχὴν ἐκ τῆς προσηγορίας πόλεως ὄντα διὰ τὸν κατακλυσιμὸν . . διασπαρῆναι. τοὺς οὖν τότε κατοικήσαντας ὕστερον Ἑγγελεῖς καταπολεμήσαντες ἐξέβαλον, ὅτε δὴ συνέβη καὶ τοὺς 20 περὶ Κάδμον εἰς Ἰλλυριοὺς ἐπεσεῖν. *Vgl.* nr. 60. — 107. *Kephallion* bei *Joann. Malal.* p. 40 B. (*fr.* 4. *F. H. G.* 3 p. 627 κτίζει δὲ (Kadmos) καὶ πόλιν . . ἥντινα ἐκάλεον εἰς ἰδίον ὄνομα Καδμείαν: καὶ βασιλεύει . . ἐκεῖ ἀνεκαλέσαστο δὲ ἐκ τῆς ἐξορίας τὸν Τειρεσίαν, Βοιωτίον ὄντα φιλόσοφον, τὸν θηρολόγην, ὄντα πλούσιον . . , folgt eine euhemeristische Umgestaltung der Kadmos-Sage. *Joann. Antioch.* fr. 6. *F. H. G.* 4 p. 544 = *Joannes Nic. Notices* et 30 *Extraits* 24 (1883) p. 371f. (echt nach *Jo. Boissierain, Herm.* 22, 161 ff.): ἡ δὲ Αἰβύνη γεμυθῆϊσας Ποσειδῶνι τιμὴ (also keinem 'Gott') ἔτεκεν ἐξ αὐτοῦ παῖδας γ', Ἀγχινορα, Βῆλον καὶ Ἐννάλιον. ὁ Βῆλος γεμυθῆϊσας Σίδην ἔσχε δύο υἱοὺς, Αἴγυπτιον καὶ Λαναόν. ἐξ οὗ Αἴγυπτος καὶ Σιδῶν ὀνομασθήσαν(?), ὁ δὲ Ἀγχινορ ἤγαγε τὴν Τυράν. ἐξ οὗ Τύρος πόλις: καὶ ἔσχεν υἱοὺς δ' καὶ θυγατέρα μίαν, Κάδμον Φοινίκα Σύρον καὶ Κίλικα καὶ 10 Εὐρώπην. καὶ ἔλαχον τὰς ἑπονύμους χώρας <τῆς> Καδμείαν [τὴν Θήβην], τὴν Φοινίαν, τὴν Συρίαν, τὴν Κιλικίαν καὶ τὴν Εὐρώπην. Τὴν Εὐρώπην δὲ ἀρπαξίας Ταῦρος (bei Müller falsch klein geschrieben), βασιλεὺς Κρήτης, ἔτεκε Μίνωα κτλ. — *fr.* 7 p. 545 Διόνυσος πολέμησας Πενθῆϊ τῷ ἐξαδέλφῳ δέσμους ἤχθη. Ἀγανὴ δὲ ἐπεισεν αὐτοὺς σπείσασθαι ἐνὸπιον τοῦ πέππου Κάδμον κτλ.; ähnlich *Tzetz. chil.* 6, 61, 581 Πενθῆς . . ἀνηρημένων τῶν λοιπῶν 50 ἰγγόνων τῶν τοῦ Κάδμον . . ὥς δ' ἤκουσε Διόνυσος ἔγγονον ρόθον Κάδμον ἀντιποιεῖσθαι τῆς ἀρχῆς δεσμεῖ κατῆσθαι τοῦτον κτλ.

108. Mit *Joannes v. Antiochien* und *Derkylos* (Harmonia, T. des Königs Drakon, oben nr. 22 Sp. 836) berührt sich *Palaiphatos* 7 p. 276 H. *περὶ Σπαρτῶν* (König Drakon), 7 p. 277 W. *περὶ Σφίγγος* (Harmonia, Schw. des Dr.), 16 p. 282 *περὶ τῆς Εὐρώπης* (der Knosier Tauros); doch lohnt es sich nicht, diesen 60 Thorheiten (vgl. auch *Tzetz. chil.* 10, 409 ff.) nachzugehen. Gleichwertig ist *Konon* 37 p. 20 H. *) Auch auf die Einzelheiten der chronologisch-genealogischen Anordnung (im Kreise der *Θηβαϊκά*) einzugehen, ist hier nicht

*) Eine Polemik gegen diese Pseudohistorie, wie sie *Spiro* p. 35 ff. und *Ermann* S. 13 fahnen, ist aber auch heute noch nicht überflüssig.

der Ort. Absonderlich *Demophilos* (S. des Ephoros) *Schol. Ven. II.* 13, 301 (*F. H. G.* 2 p. 86) καὶ ἔρῃμον γενέσθαι τὴν πόλιν μέχρι τῆς Κάδμον ἀφίξεως (seit der Eroberung Thebens durch Eurymachos und die Phlegyer, nach dem Tode des Zethos und Amphion).

Die Komödie und Euhemerios. 109. Während gleichzeitig die Tragödie und das jüngere Epos, trotz mancher Konzession an die historische Auffassung*), im Geiste der Heldensage und in steter Fühlung mit dem alten Muster die Überlieferung weiterbildeten (s. oben nr. 94 ff.), zog die attische Komödie den Stoff in eine niedere Sphäre herunter. Vgl. *Eubul. Europe* fr. 34. *C. A. Fr.* 2 p. 176 K. κτίζει Βοιωτῶν πόλιν | ἀνδρῶν ἀρίστων ἐσθίειν κτλ. (Parodie des Orakels an Kadmos, vgl. nr. 16; dieselbe Fabel *C. A. Fr.* vol. 1 p. 230. 610).

— 110. Völlig im Geiste der Komödie gehalten war also die Darstellung des späten Eponyms dieser ganzen Richtung. *Euhemerios* bei *Athen.* 14, 658 F' ἐν τῷ τῷ τῷ τῷ τῷ ἀναγραφῆς τοῦθ' ἱστορεῖ ὡς Σιδωνίων λεγόντων τοῦτο (!), ὅτι Κάδμος μάλιστα ὢν τοῦ βασιλέως καὶ παραλαβὼν τὴν Ἀφρονίαν ἀνλητρίδα καὶ αὐτὴν οὖσαν τοῦ βασιλέως ἐφυνε σὺν αὐτῇ. Es ist kein Zufall, dafs Kadmos hier als Koch erscheint und dafs er bei *Eubul.* die „Fresserstadt“ gründet.**) — Ein 'syrophö-nizischer' Handelsmann (ἐμπορος) ist K. dem Momos *Lucians* (*Deor. conc.* 4, 3 p. 529 R.) und als „phönizischen Tyrh“ betrachtet die Drachen- und Spartensage die Grammatiker, welche bei der Erklärung der Phrase ψεῦδος Φοινικῶν daran erinnern; vgl. *Paus.* bei *Eustath.* p. 1757. *Phot. Schol. Plat. Rep.* 414 C = fr. 318 p. 216 Schw. (vgl. 'Punica fides' und *Hom. Od.* 14, 288. *Hes. v. Φοινικελίτης* = *com. dub.* 1293. 3 p. 623 K.).

Parodistische Darstellungen des Mythos auf Bildwerken fehlen.

B. Zur Deutung.

111. Mit großer Zähigkeit hat sich aus leicht begreiflichen Gründen, die älteste, schon von den Griechen angebahnte orientalisierende Deutung des Mythos erhalten, die aus Kadmos einen orientalischen Gott oder Heros macht, den „Morgenländer“ ('*qadmon*'), der das „Abendland“ ('*ereb*'), oder den Sonnengott Melkart, der die verschwundene Mondgöttin Astarte sucht u. s. w. So neuerdings besonders *Movers*, *Brandis*, *Baudissin*, *Lenormant*, *Duncker*, *Basolt* S. 51 (mit Ansätzen einer richtigen Auffassung) und zuletzt *Hesselmeyer*, *Die Pelasgerfrage* S. 52 Anm. Durch die oben gegebene Entwicklung des Materials ist diesen Hypothesen von vornherein der Boden entzogen. Die ältesten Zeugnisse kennen Kadmos nur in Boiotien und wissen nichts von seinem Verhältnis zur Europe und zum Phoinix, oder gar von seinem I'hönikertume; vgl. die vernichtende Kritik der *Movers'schen* Vermu-

*) Vgl. z. B. die *Κάδμων τύποι* (d. h. Buchstaben) bei *Nikander*, *Athen.* 3 p. 82a = p. 58 f. *Schn.*

**) Es ist wohl die stärkste Leistung von *Movers*, dafs er selbst den Schwindel des γὰρ ἀπ' αὐτοῦ ernst genommen hat. Vgl. *H. D. Müller* 1 S. 302 ff.

tungen bei *H. D. Müller* 1, 299 ff. — 112. Eine bessere Gestalt empfangt diese Ansicht bei *O. Gruppe*, *Die gr. Kulte u. Mythen* S. 162 f. Nach einer mit gewohnter Schärfe geführten Kritik der *qadmōn*-Hypothese bemerkt er S. 163: „Man leitete Kadmos aus Tyros ab, weil er oder ein mit ihm identifizierter Heros dort wirklich verehrt wurde.“ Ob das ausreicht, um die Anknüpfung an Phönicien (Tyros) zu erklären, ist zweifelhaft; der Kadmos-Agenor-Kult in Tyros ist schwerlich älter, als die Hellenistenzeit, sicher griechischen Ursprungs und umgekehrt aus der berühmten Sage herzuleiten. Im übrigen sieht *Gruppe* nach den Ausführungen a. a. O. S. 162 und den Bemerkungen in der *Philol. Wochenschr.* 1883, 35, Sp. 1092 in Kadmos einen ‘degradierten Gott’; der Kern des Mythos, „der Kampf mit der Schlange der Nacht“, „die Vermählung mit der Himmelskönigin“, „die Verwandlung in eine Schlange“ ist ein Ausdruck „für die täglichen Schicksale des Sonnengottes“. — 113. Auf ähnlichen Pfaden wandeln andere Meteorosophisten, z. B. *E. H. Meyer*, *Achilleis* 486 f. Hier wird Kadmos gar ein „Winddämon“, Harmonia ist die Herrin des Regenbogens, ein Dublette der Iris-Eris u. s. w. Der Hauptfehler dieser Anschauungen liegt darin, daß sie die Sage als gegebene Einheit auffassen und nachweislich verschiedenen Zeiten und Orten angehörige Überlieferungen unter einem Gesichtspunkte betrachten. — 114. Dafs aber in der That in die Kadmos-Sage verblafste Reminiscenzen aus Göttermythen eingeдрungen sind, soll nicht geleugnet werden. Schon *O. Müller* und nach ihm *H. D. Müller* haben auf Parallelen, besonders aus der Demeter- und Hermes-Religion, hingewiesen und damit die Grundlage des Mythos blofszulegen gemeint. Verf. hat sich schon früher (a. a. O.) diesen Anschauungen im ganzen angeschlossen, glaubte dann aber den Keim- und Ausgangspunkt auf anderer Seite suchen zu sollen (*Beitr. zur gr. Myth. u. Religionsgesch.* 1886 S. 14). Vor allem mufs auch gegenüber diesen beiden Forschern — zumal gegenüber *H. D. Müller* — eine schärfere Sonderung der poetischen Quellen betont werden, wie sie im Vorhergehenden wenigstens angebahnt ist. Von bestimmten litterarischen Centren aus sind die Elemente der Sage zusammengefaßt und weiter gebildet: Zu ihnen müssen wir durchzudringen suchen, wenn wir die geschichtlichen und traditionellen Grundlagen, wie die kühnen Hilfskonstruktionen der Dichter überblicken und verstehen wollen.

I. Urbedeutung und Heimat des Kadmos. 115. Den Ausgangspunkt der Sage bestimmt die Thatsache, dafs 1) die ältesten Zeugnisse und Lokalzeichen auf das boiotische Theben, insbesondere auf die Burg, sich beschränken (nr. 1 ff. 31 ff.), 2) in historischer Zeit der Name *Kadmeia* (*Kádun*) an der Burg von Theben (und von Priene) haftet (nr. 31, 89), und 3) gennetische Bezüge auf Kadmos vielfach mit anderen boiotischen Reminiscenzen Hand in Hand gehen, also gleichfalls auf

Boiotien zurückweisen. So ist Kadmos vor allem Heros Eponymos der Kadmeia, wie Kekrops der Eponymos der attischen Burg ist (vgl. *Crusius, Beitr. z. Myth.* S. 12—15). Die Etymologie bleibt unsicher und ist, wie gewöhnlich, für die eigentliche mythologische und mythographische Arbeit ohne Bedeutung. Am meisten Anhänger hat immer noch die *Welckersche* Erklärung *Kádmos*=*κόσμος* *), die aber (wegen des δ) sprachlich Schwierigkeiten macht und auch sachlich nicht genügt, da der Held schwerlich nur eine „ethische Potenz“ ist. Wenn wir K. richtig als Eponymos der Kadmeia aufgefaßt haben, würde die Deutung von den Ortsnamen *Kadmeia* und *Kádun* ausgehen müssen. Bei *Welckers* Etymologie müßte man „Herrensitz“ erklären. *Baumacks* Versuch, an die Wurzel *δαμ-* (*Kadmeia*, vgl. *Δ-δανς* **) anzuknüpfen, gäbe die durchaus sinngemäße Bedeutung „Zwingburg“ ***); für *κα-* in boiotischen Ortsnamen ist *κα-σταλία* ein gutes Beispiel, vgl. auch *Κατ-αονία* (von Boiot-Ioniern benannt, wie die Stadt *Θήβη* in Kappadokien, *Steph. Byz.* p. 313, 4²). Ebenso würde sich die Kadmeergründung *Ἐπίδαμος* (vgl. *Ἐπ-αριία*, *Ἐπι-ξεφρόιοι*, *Ἐπι-κνηϊδιοι*, *Ἐπι-κηφισαί*, *Ἐπι-λυσίων*) erklären lassen, sowie die *Δαυνό* im Stammbaume des Kadmos oben nr. 29. Doch das alles bleibt hypothetisch. Jedesfalls aber darf man in dem Namen der Kadmeionen oder Kadmeer ebenso wenig eine ethnographische Bedeutung suchen, wie in dem der Kekropiden; er ist lediglich eine vornehmere Bezeichnung der Herrengeschlechter von Theben (*Crusius* a. a. O.). — 116. Dafs sich auch die ältesten mythischen Beziehungen durchaus auf Theben beschränken,

*) *Welcker, Kret. Kol. S.* 23 f., vgl. *O. Müller, Proleg.* 151. *Fick, Personennamen* p. 180. *H. D. Müller, Indogerm. Sprachbau* S. 207. *Maafs, Gött. gel. Anz.* 1890, 349. Die semitischen Etymologien widerlegte vor *O. Gruppe Neuhäuser, Cadmilus* p. 64 f., dessen eigene Deutung (zu *καίνομαι* = *procurator*) eine Möglichkeit von vielen ist.

**) Auch *Δ-δμων*, denn so wird der Name des Steinschneiders zu lesen sein: *Brunn, Künstlberggesch.* 2, 535 f.

****Maafs, Gött. gel. Anz.* 1890 9, 349 weist diese „grimmige Etymologie“ mit der Bemerkung ab: „Wer sollte im Altertum so absurd gewesen sein, einen Drachentöter ‘Drachenniederbändler’ zu nennen . . . K. ist seinem Wesen nach viel mehr, als ein ‘Drachenniederbändler’ . . .“ Wenn *Maafs* just nur an den ‘Drachenniederbändler’ denkt, so ist *Baumack* daran m. W. unschuldig. Einen ähnlichen Einfall hatten übrigens, was *Baumack* entgangen zu sein scheint, schon alte Erklärer; vgl. *Io. Diak., Schol. Theop.* 937 p. 287 ff. *παράδορ τὰ ἐκ πολέμου καταπεπρωτά μὴν τῶν πόλεων καὶ καταδεδασμένον συνασπασθὲν κατλ.*, ders. zu 940 *Καδμήν, ὃς καταδασαζομένη τῷ χειμῶνι*, ibid. zu 975 *ὑπὸ τῆς τῶν ποταμῶν ἀγάνων ἀγρονίας οἱ καταδεδασμένον ἰπὸ τινος ἀναγοῦ ἐγείρονται κατλ.* Merkwürdig ist es, dafs das Verbum im *Hermeshymnus* Vs. 137 *ὀλοκαῖνον πυρὶς κατεδόμενα* *ἄλκιψ* vom opfernden Hermes gebracht wird, der auf Samothrake den Namen Kadm(ilos) trägt. Übrigens legen diese Thatsachen die Vermutung nahe, dafs man bei der *Κα-δμεία νίκη* (oben Sp. 861) mit dem Wortsinne spielen wollte; ähnliche Kalauer finden sich auch sonst im Sprichwörtertschatz, vgl. *Fleck. Jahrb.* 135 (1887) 657. — Die Namen *Ἐπίδαμος* *Ὀρχαδμος* sind wohl von dem Heroennamen abgeleitet.

ist oben nr. 1 ff. bereits hervorgehoben. Wenn der Held die Tochter der Landes- und Burggötter Ares und Aphrodite (vgl. *Tümpel* a. a. O. S. 653 ff.) als Braut heimführt, so ist darin zunächst kaum eine tiefere „allegorische“ Bedeutung zu suchen: es ist eine Theogamie im Geiste boiotischen Glaubens und Dichtens, wie viele andere in den hesiodischen Epen.

— 117. Viel reicher ausgebildet ist die jüngere Sage von Kadmos in Theben, deren Urform 10 aus einer Kombination der Kataloge (nr. 4 ff., 11/15, 46 ff.) und einer alten, vielleicht korinthischen Parallelquelle (16 ff. 50 ff.) erschlossen werden kann. Hier fällt besonders eins auf: die maßgebende Rolle, die das delphische Orakel spielt. Das Orakel heißt den Heros die Burg gründen und nach Illyrien ziehen (nr. 16. 46); ein Raubzug wider das Heiligtum hat die Vernichtung der Encheleerscharen zur Folge (47); nach der Erlegung des Drachen 20 muß sich der Held, wie Apollon, dem delphischen Brauche der Blutsühne (*O. Müller, Proleg.* S. 304 ff.) fügen (nr. 7). Es ist klar, daß nur in Delphi oder unter dem Einflusse von Delphi diese Züge entstehen konnten. Sie umspannen und bestimmen aber das Ganze dergestalt, daß man (wie bei der von *U. v. Wilamowitz* [*Isyll. Anh.*] hergestellten *Eoee*) geradezu ein delphisches Gedicht als Urquelle vermuten könnte. — 118. Der Ver- 30 dacht liegt nahe genug, daß von hier aus, in Erinnerung an das Hauptdogma von Delphi, auch der Drachenkampf (nr. 5. 18) auf den Helden übertragen ist; doch läßt sich das nicht zur Gewissheit erheben; die Beziehungen des quellhütenden Drachen*) zu Ares und Erinyes-Tilphosa sind alt und selbständig. Wenn die zweite Quelle (nr. 22 ff.) und mit ihr vielleicht 'Musaioi' (nr. 45) den Drachenkampf als Bedingung hinstellt, unter der Kadmos die 40 Hand der Göttertochter gewinnt (nr. 25 ff.), so verwendet sie ein weit verbreitetes Mythen- und Märchenmotiv (*Hahn, gr. M.* 2, 491 ff., *Benfey, Orient u. Occident* 2, *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2, 26 ff.) in durchaus angemessener Weise: nur läßt sich nicht mit voller Sicherheit ausmachen, ob dieser Zusammenhang zwischen Drachenkampf und Hochzeit (wie man gern annehmen möchte) ursprünglich ist, oder eine nachträgliche Verbesserung. — 119. Das del- 50 phische Heiligtum hatte den Thebanern ihren Burgheros entfremdet und als Sendling des orakelspendenden Gottes dargestellt. Woher war er gekommen? Alle Genealogieen weisen uns in den fernen Südosten, wo man auch die ursprünglich griechischen Namen und Begriffe *Αντία, Αἰθιοπία, Φοινίκη, Νείλος, Θήβη, Αἴγυπτος, Ἐρυθρὰ θάλασσα***) fixierte. Auch das ist ganz im Geiste der ausgebildeten Apollon-Religion gedacht. Aus den fernen 60 Gegenden, wo der Gott während seiner Apodemie weilt, kommen auch die von ihm gesandten Propheten und Heilbringer, wie Abaris (Hyperboreerland), Olen (Lykien) u. s. w. (s.

Bd. 1 Sp. 2813 ff.). — 120. So wird *Φοινίκη* als Heimat des Helden immerhin schon in den älteren, von *Euripides* und *Herodot* benutzten Dichtungen angegeben gewesen sein. Der Name bezeichnet ursprünglich, ähnlich wie das gleichfalls mit der Apollon-Religion in Zusammenhang gesetzte *Αντία*, das „Lichtland“, das „rote Land“, als das Land des Sonnenaufgangs. Das tritt noch deutlich zu Tage bei *Aischylos Prom. sol. fr.* 192 p. 64 N.² *φοινικὸς πεδὸν τ' ἐρυθρὰς ἰερὸν | χεῖμα θάλασσης, χαλκὸ κέρανον τε παρ' Ὀκεανῶ | λίμαν παντοτόφον Αἰθιοπῶν | ἴν' ὁ . . Ἥλιος . . ἀναπάνει*, und in einem aus alter Dichterüberlieferung geschöpften Artikel des *Etyim. M.* p. 797, 14 (vgl. *Trag. Gr. fr.* p. 639 N.²) *πρότερον οἱ Φοινίκης ὄκουν πρὸς τῇ ἐρυθρᾷ θάλασσῃ καὶ ἐντεῦθεν αὐτοῖς τὸ ὄνομα· φοινικοὶ γὰρ τὴν χοιρὰν ἀπὸ τῶν παρακειμένων αὐτοῖς πετρῶν <πορφυρῶν> οὐδῶν· διὸ καὶ ἐρυθρὰ λέγεται**) [das Folgende bei *Miller, Mel.* p. 302 im Flor.] *καὶ παρ' Ἐρυθρίῃ Φοινισσά <τις ἄλλη εἴρηται>*. Wie wenig ethnographisch fest bestimmt diese Begriffe der boiotischen Dichtung noch in historischer Zeit waren, zeigt *Korinna Athen.* 4, 174 F = fr. 27 p. 550 B.: *ἡ Κερία Φοινίκη ἐκαλεῖτο, ὥς παρὰ Κορίνθην καὶ Βακχολίῃ ἐστιν ἐρεῖν* (s. *H. D. Müller* 1, 308). Damit hängt es zusammen, daß der „Baum des Morgenlandes“, die Dattelpalme (*φοῖνιξ*), dem Gotte von Delphi und Delos geweiht war (vgl. *Hehn, Kulturpf. u. Haustiere* 1 S. 218 ff., der nur S. 488 die Entwicklung auf den Kopf stellt**); unter seinen Zweigen, d. h. im mythischen *Φοινίκη*, war er geboren, das sonnige Palmenland war seine Heimat für die Zeit wenigstens, in der unsere Epen und die homerischen Hymnen (vgl. 1, 117 *ἐμφι δὲ φοίνικι βάλε πῆγχε, Theogn.* 6) entstanden sind. Vgl. auch das *Φοινίκειον* neben dem *Φέκειον* *ὄρος Strabo* 9, 410 in Onchesmos zwischen Theben und Delphi, *Φοινίκη* in Epirus, die Städte und Flüsse *Φοῖνιξ* in Lokris, Thessalien, Kreta. In dem Tempel von Buto sahen die Milesier (*Hekataios fr.* 284, den *Herodot* 2, 157 [vgl. *Diels, Hermes* 22, 421] ausschreibt und angreift) ein Apolloheiligtum, weil *ἐμπροθύασι ἐν αὐτῇ φοινίκες συντοί****). Jene Vermutungen bestätigt vielleicht die oben nr. 75 angeführte Notiz des *Herodot* 5, 57, daß die „Phoiniker mit Kadmos“, ehe sie nach Euboia gezogen seien, in der *Ταναγραϊκῇ μοῖσθ* von Boiotien gegessen hätten. Das Tanagraerland muß hiernach in den Epen zweiten Stils, die Kadmos als Schiffshauptmann auftreten lassen, die Rolle der boiotischen Metropole gespielt haben. Über die eingebürgerten Ortschaften Mykalessos und Harna (vgl. *Harmonia*?) in der Kadmos-Sage

*) Noch bei *Herodot* bedeutet das „erythräische Meer“ ganz allgemein die „südöstlichen Teile des Ozeans“, s. *Bergler, Gesch. der Erdk.* 1, 20, der nur S. 33 f. Anm. von der mythisch-poetischen Unterlage dieser Begriffe zu gering denkt.

**) Dieses Zusammenhang schlägt zu niedrig an *Bötticher, Baumkultus* 413 ff. 30. [Vgl. neuerdings *Diels, Sibyll. Bl.* 57. *Murr, Pflanzenswelt in der Mythol.* 48 ff.]

***). Wenn *Hekataios* weiter berichtet, daß die Insel schwimme und sich bewege, so ist hier die delische Legende auf das ähnliche fremde Lokal übertragen.

*) Vgl. *Soph. fr.* 206 p. 179 N.² *τρέγοντι χοῖνιν; φύλακα χοῖνιν ὄραν.*

**) Vgl. *Verh. der 40. Philologenerversammlung in Götting* S. 36 und in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 2817. 2835.

vgl. ob. Sp. 835, 1. Nun berichtet *Pausan.* 9, 19 τοῦ δὲ Εὐρώπῳ τὴν Εὐβοίαν . . ἀπὸ τῆς Βοιωτίας διεξιόντος, τῆς τε Διμήτρος ἐν δεξιᾷ τὸ ἱερὸν τῆς Μυκαλησίας καὶ ὀλίγον . . προελθόντι ἐστὶν Ἀύλις* ὀνομασθῆναι δὲ ἀπὸ τῆς Ὠλύμπου θυγατρὸς φασιν αὐτὴν [die nach der oben nr. 28 nachgewiesenen Überlieferung eine Schwester des Kadmos sein würde], νῆος δὲ Ἀρτέμιδος ἐστὶν ἐνταῦθα καὶ ἀγάλματα λίθου λευκοῦ . . φοῖνικες δὲ πρὸ τοῦ ἱεροῦ πεφύκασιν . . . ῥέμονται δὲ Ταναγραδαὶ τὰν τὴν τε τὴν χώραν καὶ ὅσην περὶ Μυκαλησὸν ἐστὶ καὶ Ἄρκα. Also auch in diesem epischen Urstz der boiotischen „Kadmeer“ gab es einen Palmenhain, ein „Phönicien“ in eigentlichem Sinne, und da der gut griechische Held Phoenix (*O. Müller, Orchomenos* * 112 ff.) ursprünglich in Boiotien — wegen seines Vaters Amyntor (*K* 266) im gräischen Eleon — zu Hause ist, wird man seinen Namen von diesen Vorstellungen der Apollon-Religion ableiten dürfen. *) Auch im nördlichen Boiotien, bei Tegyra, finden wir nahe dem Delos-Hügel hinter dem Apollo-Tempel die Phoinix-Quelle, vgl. *Plut. Pelop.* 16. *O. Müller, Orchom.* * 71. Wenn wir endlich auf der Apolloninsel Delos neben dem alten heiligen Palmbaum auch einem Collegium von Φοῖνιξ begegnen (*Bull. de corr. Hell.* 14, 429), so wird auch hier die Frage erlaubt sein, ob dieser Name nicht sowohl ethnographisch, als sakral aufzufassen ist.

Aber auch die Konkurrenzüberlieferung, die Kadmos mit Neilos und Aegyptos in Zusammenhang brachte (nr. 29 ff.), scheint ihre tiefsten Wurzeln im boiotischem Boden zu haben. Dafs der Begriff *Αἰγυπτος* ursprünglich griechisch ist, kann nicht bezweifelt werden; die ältere Phase finden wir bei *Stephanus von Byzanz* s. v. in der ἄλλη *Αἰγυπτος* μυριά, welche *Tümpel* nach Karpathos und der thrakischen Küste verlegt (*Die Aithiopenländer* u. s. w. *Fleck. Jahrb.* Suppl. 16, 161 ff. 174); ähnliche Anschauungen bezeugt die Existenz des Neileus-Flusses auf Euböia (*Aristot. mir.* 170 p. 59. *Antig.* 84 p. 81 W.) und in der Hestiotis (*Eudicus* bei *Plin.* 31, 2, 13, in beiden Fällen mit einem „Hieron“ verbunden), in dem das von den Ionern fortgetragene griechische Prototypen des Neilos zu erkennen ist; die Namen *Νιλέης* — *Νεῖλος* — *Αἰγυπτος* gehören zusammen. **) Wie *Φοῖνιξ* zu Apollon mit Artemis, so steht *Αἰγυπτος* u. s. w. mit dem zweiten Hauptgotte Boiotiens, Poseidon-Aigeus (Proteus, Nerens) in engen Beziehungen; damit mag es zusammenhängen, dafs Kadmos in gewissen Gruppen der Überlieferung (nr. 82 ff.) in den Kreis des Poseidonkultes gezogen wird. Übrigens bietet

die oben nr. 29 rekonstruierte Genealogie noch andere boiotische Lokalzeichen; für den Kadmosahnen Ogyges in Boiotien und Aegyptos ist schon nr. 28 Zeugnismaterial beigebracht; auf seine Tochter Argiope werden wir den *περὶ ποταμῶν Μολόεντα ἰδρυνόμενον Ἀργυπίον τε χώρον καλεόμενον* (*Herod.* 9, 57) zwischen Plataiai und Hysiai beziehen dürfen, an dem sich auch ein Demeter-Tempel befand.

Kadmos und Europe: Typhoeus. — 121. Schon bei diplomatisch-litterarischer Betrachtungsweise ist es erkennbar, dafs der erste Teil der epischen Vulgär-Tradition — Kadmos auf der Suche nach Europe — einen selbständigen, aber arg verstümmelten Mythus darstellt. Mit dem Eingreifen des Orakels wird, wie in vielen ähnlichen Fällen, der alte Faden abgerissen und ein neuer angesponnen; es ist das eine charakteristische Eigentümlichkeit vor allem der delphischen Legenden, in der sich des Gottes souveräne Überlegenheit manifestiert, vgl. in der Orakelsammlung von *Hendefs* z. B. nr. 15: *Paus.* 10, 24, 2 πατρὶα δίζηαι — μητρὶς δὲ τοῖ ἐστὶν, 63: *Diod.* 8, 13, 2. 70: *Diod.* 8, 21 καλὸν τοι τὸ μεταξὺ Κορίνθον καὶ Σικωνόος: ἀλλ' οὐκ οὐκῆσεις κτλ. 78: *Herod.* 4, 155 Βάντ' ἐπὶ φωνὴν ἤλθες. ἄναξ δὲ σε Φοῖβος Ἀπόλλων | ἐς Αἰβὴν πέμψει κτλ. 84: *Herod.* 1, 66 Ἀγκαδίην μ' αἰτείς . . . οὐ τοι δώσω . . . | δώσω τοι Τεγέην κτλ. In der That führt uns jener erste Teil in einen anderen Zusammenhang. Es ist kaum zu bezweifeln, dafs er eine Reminiscenz an einen alten Hermes-Demeter-Persephone-Mythus enthält, wie besonders *H. D. Müller* ausgeführt hat (a. a. O. 1, 235 ff. 2, 320 ff.).*) Noch in der von Grund aus neu stilisierten epischen Redaktion der Europesage schimmert das durch. Zeus ist der Unterweltsgott, der Doppelgänger des Hades; die Höhle, darin er die Geraubte verbirgt und gefangen hält — durch Drachen und Hund bewacht, s. *Unger, Theb. Parad.* p. 399 ff. *Robert, Eratosth. Catast.* p. 166 ff. *Schneider, Nicandr.* p. 125 — ein Gegenbild des Unterweltreiches, vgl. *Crusius* b. *Ersch u. Gruber* S. 39. 41³¹. *Usener, Rh. M.* 23, 337. Hier, wie im Typhoeuskampf berührt sich Kadmos, dem die thebische Tradition (oben nr. 31) mit dem Demetertempel in Zusammenhang bringt, aufs engste mit dem boiotischen Hermes-Kadmilos³² und mit Demeter. Das sind alte boiotische Elemente. Näheres darüber im Artikel *Megaloi theoi*. Im übrigen sind der gestrenge König Agenor (episch-dichterischer Name), sowie die Königin-Mutter und die Geschwister, die ausziehen, um die Verlorene zu suchen, und nicht wieder heimkehren, Figuren im naivsten Märchenstil. Apollinische (delphische?) Legenden-Poesie scheint hier altheimische Mythen aus einem fremden Religionskreise ohne volles Verständnis umgestaltet und neuen Zwecken dienstbar gemacht zu haben. Auffällig ist es, dafs Europe in Boiotien wenig lokale Beziehungen hat. Doch mag der Grund davon (wie bei den

*) An die Lustralbräuche des samothrakischen Kultes wollte schon *O. Müller, Orchom.* S. 454 den Namen Φοῖνιξ (zu φοινίσσω, φῶνός) anschliessen (vgl. jetzt *H. Diels, Sibyll. Bl.* S. 70 Anm.). Aber ich meine, dafs die oben empfohlene Deutung den älteren Anschauungen eher gerecht wird.

**) Für die *Αἰγυπτος* μυριά in Euböia pladiert jetzt mit beachtenswerten Gründen *E. Maufs, De Aesch. Suppl.* p. XXII. XXIV.]

*) Beiläufig weise ich auf die wenig beachtete Sonderform des Argos-Hermes-Mythus hin bei *Xanth.* 9. F. II. G. 1 p. 38.

rhodischen Aithiopen) ihre sozusagen transscendentale Bedeutung gewesen sein: als Unterweltsheroine dachte man sie sich mehr und mehr im fernen Norden wohnend.*) Wenn also nach nr. 77 Kadmos mit Europa sich in Thrakien verbindet, so liegt das durchaus innerhalb boiotischer Anschauungen. Eines der ältesten boiotischen Gedichte, der Hymnos auf den delphischen Apoll, scheint das zu bestätigen: s. V. 73 und 113 (251 u. 291), wo Apollon 10 als sein Herrschaftsgebiet den Peloponnes, Europa, die Inseln bezeichnet. *Εὐρώπῃ* vertritt hier die nördlichen Landschaften, wie schon bei *Hesychios* (*Et. Gud.* 220, s. *Schneider*, *Nicandr.* 34¹) *Εὐρώπῃ* mit *χώρα τῆς δύσεως*, *σκοτεινὴ* erklärt wird.***) Die Annahme, daß die topographische Verwertung des Wortes in diesen Hymnenstellen und bei dem späten *Hegesipp* (nr. 75) durch eine berühmte dichterische Quelle, wie die boiotischen Kataloge, 20 angeregt sei, liegt nahe genug.

Die Gründungslegende und die Spartensage. — 122. Wenn Kadmos dem Orakel zufolge von einer Kuh sich zur Siedelungsstätte führen läßt (Parallelen bei *Klausen*, *Aen.* S. 35⁴. *Welcker*, *Kret. Kol.* S. 14. 166. *Abel*, *Maked.* S. 93 f. *Nissen*, *Templum* 132 ff.), so ist darin schwerlich der Rest eines religiösen Symbols zu erkennen, sondern eher — worauf vor allem die Erzählung des *Ovid* führen 30 könnte — eine etymologische Legende zur Erklärung der historischen Namen *Βοιωτία*, *Βοιωτοί*, *Θῆβαι Βοιωτῖαι*. Der Vers des Orakels, auf den man besonderes Gewicht zu legen pflegte (die Zeichnung der Kuh), ist eine Entlehnung aus epischer Quelle, vgl. oben nr. 17. Möglich ist freilich, daß ursprünglich überhaupt keine tieferen Absichten vorlagen; vgl. nr. 75 und die ganz ähnliche Ilos-Sage bei *Apollod.* 3, 12, 3 40 (*Hellänikos*, s. *Wellmann*, *Comm. Gryph.* p. 63), sowie den Epimenidesroman bei *Diog. La.* 1, 10, 110 (bei der Entführung läßt er weiße und schwarze πρόβατα los, προστάξας τοῖς ἀκολούθοις ἔνθα ἂν καταλήνῃ αὐτῶν ἕναστον, θύειν τῷ προσήκοντι θεῷ). Da diese Gründungslegende der allem Anscheine nach älteren (homerschen) Sage von Amphion und Zethos — trotz späterer Vermittelungsversuche (Bd. 1 Sp. 313 f.) — im Grunde Konkurrenz macht und durchaus 50 von dem apollinischen Orakel bedingt wird, scheint sie im Kreise von Delphi entstanden zu sein. — 123. Eine etymologische Legende

ist auch die Spartensage. *Σπαρτοί* (von *σπεῖον* = *γεννᾶν*, s. *Mannhardt*, *Myth. Forsch.* S. 351 ff., vgl. *patricii*, *hidalgo*) sind die edlen, altansässigen Geschlechter, die Söhne des Landes; daß sie die *γαῖα μέλαινα* *ἀνέδωκεν* ist eine weitverbreitete Anschauung (vgl. den alten Lyriker bei *Bergk*, *P. l. gr.* 3 p. 712 f. und dazu *H. D. Müller* 1, 479 u. ö.). Indem jener metaphorische Ausdruck wörtlich genommen und mit der Drachensage (vielleicht, wie bei der Myrmidenenlegende, unter volksetymologischem Anschluß an thessalisch-boiotisch-euböische Namen wie *Θερμῶδων Χαλκῶδων Χαλκῶδοντίς*) kombiniert wird, bildet sich die Saat der Drachenzähne.*) — 124. Zur weiteren Ausführung der Scene dienten (wie oben nr. 121) anklingende Elemente aus der Demeter-Religion. Das Umbrechen des Ackers hat schon *H. D. Müller* 2, 326 mit dem Festbrauche der Proerosien und dem Umzuge des heiligen Pfluges in Beziehung gebracht: die Festsitte findet so im Gründungsmythus ihr Prototypen.***) Die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigt sich besonders durch eine von *H. D. Müller* noch übersehene Thatsache: der rätselhafte (und deshalb von *Hellänikos* unterdrückte) Kampf der Spartan unter einander läßt sich gleichfalls als Reflex oder Prototypen eines agrarischen Festbrauches — der eleusinischen *βαλλήτης*, der troizenischen *λεδοβολία*, der *φύλοπις αἰνῆς* des *Demeterhymnus* V. 265 ff. — auffassen. (Näheres bei *Crusius*, *Beitr. z. gr. Myth.* S. 19 ff.) Danach scheint es nicht zufällig zu sein, daß die Tradition dem Helden teils beim Drachen-, teils beim Spartenkampfe (nr. 5. 19) einen Stein in die Hand giebt. Wie gerade solche Züge in die Sage dringen konnten, erklärt die alte Verbindung des Kadmos mit der Demeter Thesmophoros (oben nr. 121. 31). Die alte Dichtung scheint den Wechselkampf als *μαίνεται* dargestellt zu haben: so zwingt Epimenides (vgl. nr. 122) durch Zauber seine Feinde, sich gegenseitig umzubringen (*Iamblich. Pyth.* 222), und in einem Mirakel bei *Herodot.* 5, 85 töteten sich Leute, die sich am Heiligen vergreifen, im Wahnsinn *ὡς πολέμους*. Vielleicht klingt dieser Spartenmord noch in der Oidipussage nach.

Kadmos bei den Illyriern. 125. Die boiotisch-euböische Form der Sage vertreten die *Kataloge* (oben nr. 46 ff.). Kadmos und

*) [Diese chthonische Bedeutung der Europa hat neuerdings *E. Schwartz* in den *quaest. Herod.* wieder zu Ehren gebracht.]

**) Eine Ahnung des Richtigen zuerst bei *Voss*, *Myth. Briefe* 1, 87 (bei *Gemoll* nach *Franke* falsch 86), genauer *Vöcker* in einem vergessenen Aufsätze *Allg. Litt.-Ztg.* 1827 nr. 139 und *Büttmann*, *Mythol.* 2, 173 (dessen weiteren Ausführungen man jedoch nicht mehr folgen kann); nach gleicher Richtung *O. Müller*, *Orchom.* 149⁵ und *H. D. Müller*, *Myth.* 2, 390 f. [neuerdings *Roscher*, *Selenus* S. 128 Anm. 540]; nur darf der Name nicht auf Boiotien beschränkt werden. Es ist eine der vielen Eigentümlichkeiten der neuesten „erklärenden“ Hymnenausgabe, daß sie an beiden Stellen die platte Schlimmbesserung *ἡπειωρ* aufgenommen und mit großer Emphase vertreten hat (S. 160 f.).

*) Dafs hier nicht eine willkürliche, irgend einem Gewährsmann zuzuschreibende Etymologie (wie nr. 106 ff.), sondern der Sinn der Legende selbst zu erkennen ist, läßt *Spiro* S. 9. 15 aus den Augen; die Schlüsse, die er zieht, schweben in der Luft.

**) Eine merkwürdige Parallele bietet die (vgl. *Brunn* bei *Ritschl*, *Op.* 3, 583) etruskische Tagessage. Das sah schon *Consonin* de die nat. 4 p. 13 *Jahn* (*Varro?*): . . . et in Colchide vel Bucoia consitis anguis dentibus armati spartoe (folgt die Vulgärsage), nec non in agro Terguiniensi puer dicitur dicinus exaratus nomine Tages, qui disciplinam cecernit crispicii, quam lucumones tum Etruriae potentes ascripserunt. Wir haben wegen der „pelagischen“ Inschrift von Lemnos auch die „Pelasger“ von Samothrake als Etrusker anzusehen; denkbar wäre es demnach, daß sie von diesem Hauptsitz des Kadmos die Legende nach Westen hinüber getragen hätten. Siehe *Crusius*, *Beitr.* S. 20²

Harmonia werden in der Heimat (auf der Kadmeia) zu Drachen verwandelt: d. h. sie sterben und leben als Heroen (wohl im Demeter-Tempel, vgl. *Hes. fr.* 132. *Rohde, Psyche* 149 ff.) fort; nichts anderes, als diese bekannteste Anschauung des Ahnen- und Seelenkultes (vgl. zuletzt *A. Marx, Gr. Märchen* u. s. w. 98 ff.) ist hier zu suchen, am allerwenigsten das „Schicksal des Sonnengottes“. Die Verbindung mit den Illyriern und 'Encheleern' scheint wunderbar genug. Wie noch bei *Herodot* das Wort Ἰλλυριοί einen sehr vagen Sinn hat (*R. Unger* p. 22 sq.), so läßt die ältere Überlieferungsschicht diese Örtlichkeiten ganz unbestimmt. Nun ist der Name Ἐγγελλεῖοι sicher, Ἰλλυριοί, der keineswegs bloß im NW. haftet*), wahrscheinlich griechischen Ursprungs, und die Vermutung liegt nahe, daß es sich auch hier um eine Fernübertragung der heimischen 20 Anschauungen handelt, die von den hellenischen Kulturcentren aus immer weitere Kreise zu ziehen und erst an der Grenze der jeweils bekannten οἰκουμένη Halt zu machen pflegen. Es ist gute Überlieferung, wenn *Kephalion* (*F. H. G.* 3 p. 630, 63, vgl. *Joannes Damasc. F. H. G.* 4 p. 545, 8) Encheleia als κόμη an Stelle des späteren Theben in Boiotien gelegen nennt: καὶ ἐνθάδε Ἀμφίων ὁ λυρικὸς κτεῖρει πόλιν μεγάλην πάνν, 30 τὴν παρὴν μὲν οὖσαν κόμην λεγομένην Ἐγγελλεῖαν κτλ. Dafs dieser Name mit dem Kopaissee und den Kopais-Aalen zusammenhängt (nicht mit ἔχρς und ἔγγελος = draco), hat im Gegensatz zu früheren Vermutungen des Verfassers (bei *Ersch u. Gruber* a. a. O. S. 41^{24 26}) *K. Tümpel* dargekhan (*Beiträge* S. 22 ff.). Den Illyriernamen auf boiotischem Boden nachzuweisen, ist noch nicht gelungen; wenn man nicht in der Bezeichnung des 40 'Gründers' als λυρικὸς eine schwache (trotzdem von *Metzger* bei *Pauly* 4, 112 gleichfalls empfohlene) Etymologie des Wortes Ἰλλυριος erblicken darf, wonach Amphion der Eponymos der neueren „illyrischen“ Bevölkerungsschicht wäre. — 126. Wichtiger sind zwei andere Züge. Die 'Encheleer', die ihrem Namen nach an den See und zu 'Ogyges' gehören, sind mit den Illyriern, den benachbarten Nachkommen des Drachenzöglings 50 (nr. 56; vielleicht leitet auch ihr Name dahin, vgl. Ἰλλας) im Kampfe. Das Heroenpaar, selbst in Drachengestalt, steht ihnen bei und veröhrt die streitenden Parteien. Das ist eine Erzählung, die an Sagen, wie die vom Kampfe der Σφαγροί (die gleichfalls Drachensöhne

sind, vgl. Ἐχίων), oder der Pallantiden und Aigeuserben erinnert und auf durchaus mythischem, und zwar boiotischem Boden gewachsen ist. Der rettende Heros in Schlangengestalt hat ein Gegenbild nicht nur in dem eileischen Sosipolis (*Paus.* 6, 22, 1 ff.), sondern vor allem in dem benachbarten Kychreus von Salamis (schon bei *Hes. fr.* 132 Rz.), der wie Kadmos die Insel von einem Drachen befreite (*Apollod.* 3, 12, 7. *Diod.* 4, 72) und in der Schlacht bei Salamis einem delphischen Orakel zufolge (*Paus.* 1, 37, 1) selbst in Drachengestalt den Griechen beistand.*) Es handelt sich hier um Vorstellungen der griechischen Heroologie, wie sie nach *Rohdes* Ausführungen (*Psyche* 166 ff.) besonders von der delphischen Priesterschaft gepflegt und verbreitet wurden. Dem Charakter sagenhafter Ureinwohner, ergeborener 'Giganten', die in der Sage stets als Barbaren erscheinen, entspricht die Empörung wider die Gottheit; auch dafür giebt es Parallelen in den früheren Abschnitten der Kadmos-Sage, s. oben nr. 45 f. Gut boiotisch gedacht ist schliesslich das rettende Dazwischentreten des Ares und die (eigentlich tautologische) Versetzung auf die μακάρων νῆσοι: hiefs doch nach *Armenidas* (bei *Phot. Hes. Suid.* s. v. = fr. 3 *F. H. G.* 4 p. 338 f.) μακάρων νῆσος ἡ ἐκράσις τῶν ἐν Βοιωτίᾳ Θηβῶν τὸ παλαιόν (nach alter poetischer Quelle, vgl. auch die Insel Aretias, Bd. 1 Sp. 495 und die Aretias-Quelle; eine Parallele oben nr. 89 Sp. 873). Vgl. auch *K. Tümpel, Philol.* 48 (2), 128 ff. Schon frühzeitig wurde diese Sage im fernen Nordwesten neu lokalisiert. (*v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 172 und *K. Tümpel, Bemerkungen* u. s. w. S. 22 f.). Es waren vermutlich boiotisch-euböische Volkselemente, die in den barbarischen Anwohnern des Lychnitis- und Labeatis-Sees die Encheleer, in ihren Nachbarn die Illyrier der heimischen Sage wiederfanden (ähnlich schon *C. Müller, Geogr. Gr. M.* 1 p. 311 f. **); dafür sprechen vor allem die hier fixierten Namen „ionisches Meer“ und Ἀμαντία-Ἀβαντίς, die auf (I)onien-Abantien, den Ursitz der Grundbestandteile des historischen Ionierstammes, zurückweisen. Ein irrationaler Zug ist es, daß das Schlangenhroenpaar auf einem Ochsen gespannt fortzieht; wenn darin eine etymologische Legende zur Erklärung des Namens Βουβόνη zu suchen ist (s. oben nr. 46), kannte schon 'Hesiod' die Örtlichkeiten. — 127. In der Parallelquelle (nr. 50 ff.) sind die Lokalzeichen zahlreicher und besser erhalten; die Metamorphose kommt ohne beeinträchtigende Konkurrenzzüge (wie die Versetzung auf die μακάρων νῆσοι) zu voller Geltung als dichterischer Ausdruck für

*) So erklärt es sich, daß bei *Herod.* 9, 42 'Mardonios' (d. h. Ἡκταῖος v. Mittel vgl. fr. 67 ff. 73 ff.) einen Orakelspruch auf die Perser bezieht, den *Herodot* kennt als Ἰλλυριοῦς τε καὶ τῶν Ἐγγελλεῶν σφαγῶν πεποιµένον. Es gab eine Überlieferung, wohl kleinasiatischen (milesischen) Ursprungs, die einen Zusammenhang zwischen Illyriern und Persern annahm, vgl. *Scholl. Arist. Acc.* 1521 πεινότες; ὥστε Ἰλλυριοὶ χειρότεροι; . . . περὶ δὲ Θερσίων ἐστὶν οἱ Ἰλλυριοί, αὐτοὶ δὲ Περσέων πόσις αὐτοῦς. οἱ γεωγεῖν μὲν οὐκ ἔχουσι γῆν, ληστεύοντες; δὲ τείφονται; auch die Insel Illyris in 'Lykien' (*Plin.* 5, 31, 131; vgl. *Forcellini* s. v.) wird von den benachbarten Griechen benannt sein.

*) *P. Meinhold, De rebus Salaminis* p. 6. *Heydemann, Ἰόνιον πέλαγος* p. 12. *Rohde, Psyche* 183.

**) Ebenso haben die Griechen — die Athener, wie es scheint — den sagenhaften Pelasgernamen auf die Reste eines Barbarenstammes übertragen, die sie am Küstenraum und auf den Inseln des ägäischen Meeres antrafen. Verf. hebt das hier hervor, da sein Programm über die Kabiren und Pelasger ohne sein Verschulden unvollständig bleiben mußte und vielfach mißverstanden ist. Vgl. *Fleck. Jahrb.* 1881, 293. *Litt. Centralbl.* 1889, 4, 124.

den Gräber- und Ahnenkult. Zur Quelle leitet uns eine verwandte Sage von Epidamnos. *Epigr. Gr.* ed. *Kaibel* 1054 p. 474 (z. T. nach den Lesungen von *Unger* p. 48, die *K.* wohl übersetzen hat): Ἀμφίων μούσαις καθάρσις ἔστις ἐπὶ Θήβης | τείχεα· νῦν δ' ἐπ' ἐμάς πατρίδος Ἰλλυριοῖς | Ἀδύλογον μούσαν μετέπων κτλ., vgl. *Anna Comn. Alex.* p. 99 D ἐν ὑστέροις δὲ χρόνοις (nach der Zerstörung im Pyrrhoskriege), ὡς Ἕλληνές φασι καὶ αὐτὰ δὴ τὰ ἐν τῇ πόλει γλυπτὰ γράμματα μαρτυροῦσιν, ὅτι Ἀμφίτρος καὶ Ζήθων ἀνοικοδομηθεῖσα εἰς ὃ νῦν ὁράται σχήμα*) κτλ. Wir haben hier vermutlich alten Amphionkult vor uns, und im Anschluß daran eine Legende aus historischer Zeit, ein Abbild der unter nr. 125 mitgetheilten von Theben-Encheleia, ähnlich den Kychreusagen auf Salamis (ob. nr. 126) oder den Hyperboreerlegenden in Delphi (Bd. 1 Sp. 2809f.). Epidamnos weist auf Kerkyra, Kerkyra auf Korinth zurück. Die Korinther beherrschten seit der Besiedelung von Kerkyra und Apollonia den Küstensaum jener Gegend; danach bestätigt sich die Hypothese, daß die Parallelquelle (nr. 50) ihre Färbung durch korinthische Tradition erhalten hat.

Kadmos als Seefahrer in Samothrake, Libyen und Milet. — 128. Die Anwesenheit boiotischer Volkselemente in Samothrake, Lemnos, Lesbos, der Troas (Thebe) ist eine Tatsache; hierdurch wird die Festlegung der Sage bestimmt (nr. 60 ff.). Mythologisch neu ist nur der ἀρπαγμός der Harmonia, offenbar ein Brautraub, der aber in Anlehnung an alte Beziehungen zur Demeter-Religion zur historisch-pragmatischen Deutung eines Festbrauches der Demeter-Mysterien verwandt wird (nr. 62), vgl. den Artikel *Megaloi theoi* unter *Samothrake*. Die Hochzeit in Samothrake ist sekundär, wenigstens stimmt sie weder zu dem Brantraube, noch zu den sonstigen Angaben dieser Gruppe. Mythologisch wertvoller ist die Hochzeitsfeier in Libyen (69 ff.). Dort ist der alte „Göttergarten“ und der Charitenhügel, dort regiert Aphrodite und freit der Heros die Aphroditetochter und Charitengenossin. —

129. Es ist klar, daß diese neue Lokalisierung von einem seefahrenden Stamme ausgegangen sein muß, wie denn in all diesen Überlieferungen Kadmos als anlandender Schiffshauptmann erscheint. Das vermutungsweise rekonstruierte Gedicht verbindet den hohen Norden mit dem tiefsten Süden; auch dadurch bestätigt sich unsere auf litterarhistorische Erwägungen gestützte Vermutung, daß es in der Sphäre von Milet entstanden ist. Als Schlufsstein folgendes: Die Griechen — und bis zu einem gewissen Grade wir mit ihnen — betrachten in klassischer Zeit die Welt durch die Augen der ionischen Geographen, vor allem des *Hekataios von Milet*; sollte es Zufall sein, daß die geographische Terminologie in den wesentlichen Zügen durch diese Fassung der Kadmos-Sage bestimmt wird? Afrika trägt seinen Namen nach jener am Charitenhügel waltenden Göttin-Königin

Aphrodite*), der „gegenüberliegende“ nordwestliche Landstrich von Europa (nr. 15, 121), die östlichen Länder von den Vorfahren des Kadmos Ἀσίῃ Φοινίῃ Αἰγυπτῶς (mit Θήβαις**) und dem urmilesischen *Νηλεὺς-Νεῖλος*. Es sind milesische Sagenreminiszenzen, welche hier den Rahmen für die neuen ethnographisch-geographischen Beobachtungen bilden müssen.

Kadmos der Semit und Buchstabenerfinder. — 130. Erst in Samos und Milet wird endlich der Begriff Phönizien und Phönizier mit seinen Verwandten in der uns geläufigen Weise geographisch und ethnographisch fixiert sein. Hier, scheint es, ward Kadmos der Semit aus Sidon oder Tyros. Da unsere milesische Quelle die Insel-Eponymoi angeführt hat, sind sie auch Phönizier geworden.***)

Ebenso gehen die Nachrichten von der Kadμήϊα γράμματα, der Erfindung der Buchstaben durch Kadmos (oben nr. 91f.), durchweg auf milesische Quellen zurück. Sie schliessen eine geschichtliche Beobachtung (Ursprung der griechischen Schrift aus dem semitischen Orient) an die historisch umgedeutete Sage an. Vgl. Sp. 871. Doch mag auch an die *φοινικογράφοι*†) auf kleinasiatischen Inschriften erinnert werden (*Athen. Mitteil.* 14, 254. 11, 288), deren Name auf die Palmblätter als Schreibmaterial für apollinische Weissagungen und Tempelakten gehn wird (*Birt, Buchw.* 51. *Diels, Sibyll. Bl.* S. 56⁴). Für die spätere Zeit war dies der Kern der Kadmos-Sage, wie es denn auch auf tyrischen Münzen (oben Sp. 871^a, 20) zur Darstellung kommt.

131. Die übrigen, mythologisch wenig ergiebigen Lokalbeziehungen scheinen meist von boiotisch-ionischen Bevölkerungselementen getragen zu sein (nr. 75. 89 ff. Rhodos, Priene, Milet); zum kleinen Teil beruhen sie auf Kon-

*) So schlagend richtig, von der Koseform Ἀφροῖ, Ἀφροί ausgehend, *Joh. Baurack, Stud. a. d. Geb. des Gr.* u. *Ar.* 1, 66 ff. Über Europa bin ich anderer Meinung.

**) Daß aus dem Ägyptischen für diese Namen keine erträgliche Deutung beigebracht ist, bestätigte mir *E. Meyer* auf meine Anfrage.

***) [Auf diesem Punkte berühren sich die Resultate des Verfassers mit den weithlickenden Vermutungen von *U. v. Wilamowitz (Hermes* 21 S. 106⁴, vgl. *Hom. Unters.* 139. *Herakles* 1, 38⁷ und *Maafs, Hermes* 23 S. 79¹). Nur das „Entstehen“ der Figur des Kadmos in Milet oder überhaupt in Kleinasien kann nicht zugegeben werden: die Grundlagen sind boiotisch-delphisch. Bei *O. Müller, Orchom.* 112. *H. D. Müller, Myth. d. gr. St.* 1, 305 ff. *Studien* S. 57. *Töpfer, Att. Geneal.* 291 wird die (nach *H. D. Müller* in Kreta vollzogene) Verknüpfung des K. mit dem griechischen Heros Phoinix und dessen „Gleichsetzung mit dem Eponymos des Stammes“ als Grund seines Phoinikertums angenommen. Dabei bleibt aber als unerklärter Rest die Frage, weshalb man jenen semitischen Stamm gut griechisch Phönizier genannt hat. Auch scheint Kadmos nicht erst von den Historikern aus dem fernen Osten abgeleitet zu sein; die Genealogieen (Kataloge) haben ähnlichen Sinn.]

†) Schon im Altertum wurden die *Φοινικῆα γράμματα* so gedeutet, vgl. *Phot. (Suid.)* s. v.: Ἀνδοὶ καὶ Τρωεὶς τὰ γράμματα (Φοινικῆα καλεῖσθαι λέγουσιν) ἀπὸ Φοινίκου τοῦ Ἀργήρου τοῦ εὐρώτου· τοῖσι δὲ ἀντιλέγουσι Κρήτες ὡς εὐρέθη ἀπὸ τοῦ γράφειν ἐν φοινίκων πέταλοις· Σάμιον δὲ . . . ἀπὸ Φοινικῆς τῆς Ἀκταίωνος κτλ.

*) Danach wohl *Gail, Appul. de reb. Norm.* 4, dessen Zeugnis *Wesseling (Unger* S. 49) beigebracht hat.

struktion und ἔξωκεναιχίδος mythisch dichterischer Phantasie (nr. 77 Thrakien, nr. 85 Afrika; nr. 87 ff. Tyros). Mancherlei Bezüge bleiben problematisch, z. B. auf Kreta und Sparta. Kreta (nr. 85 ff.) könnte von einem ionischen Dichter als Station für Kadmos-Europa ebenso frei gewählt sein, wie Libyen für Harmonia; doch beweist die der alten chthonischen Bedeutung der Heroine entsprechende Lokalität der Lethequelle (vgl. *Paus.* 9, 39, 8) das Vorhandensein alter Anhaltspunkte im Kultus; auch das Auftreten eines Dämon Phoinix (ob. Sp. 869, 38) ist merkwürdig genug. Bei Sparta liegt der Verdacht nahe, daß lediglich der anklingende Name Σπάρτη ('Saatland') die Spartan- (und Kadmos-) Sage hierher gezogen habe. Bemerkenswert ist es aber, daß in der spartanischen Gruppe der Kadmos-Überlieferungen Kadmos außer zu Athene zu Poseidon in Kultbeziehungen steht, während er sich im übrigen mehr an Demeter und Hermes anschließt. Auch kennt die epische Überlieferung manche andere Beziehungen zwischen Boiotien und Lakedaimon.

Die gesamte Tradition von der Herkunft des Kadmos aus dem Osten fand schließlich bei den Kleinasiaten und Inselgriechen auch deswegen Beifall und Pflege, weil sie dadurch Anschluss an die orientalischen Völker erreichten, ja geradezu Nachkommen der alten Landeshelden wurden. Das Motiv der 'Revidierung' hat hier, wie in allen ähnlichen 'Rückwanderungssagen' (*H. D. Müller, Myth. d. gr. St.* 1 S. 29, 34. 73) die endliche Fixierung mitbestimmt.

Ethische Tendenz. — 132. Schon die 'delphische' Form der Sage hat eine religiös-ethische Richtung: Kadmos ist der gottergebene schicksalsgeprüfte Held, wie Herakles. Diese Züge wird besonders *Euripides* (nr. 48) vertieft und verfeinert haben. Für die Entstehungszeit seines Kadmos giebt es leider keine festen Anhaltspunkte. Aber die Vermutung liegt nahe, daß er nicht zu lange vor die dem Stoffe und Geiste nach verwandten Bakchen zu setzen ist; der Held, der *luctu serieque malorum victus* sein Vaterland meidet und sich bei nordischen Barbaren eine andere Heimat sucht, war der gegebene Träger für Stimmungen, die den bald darauf nach Makedonien übergesiedelten Dichter beherrschten und auch bei der Menge (vgl. die 'Vögel' und den Phrynicheischen 'Monotropos') Widerhall fanden. *) [*O. Crusius.*]

*) [Allerneuestens sind die Hauptzüge des Kadmos-Sage untersucht in den interessanten *Questions Herodotae* von *E. Schwartz* (Rostock 1890), die der Verf. leider erst erhielt, als der Satz bereits erheblich gefördert war. Doch konnten noch einige Hinweise als Fußnoten eingeschaltet werden. Bedenklich ist der Versuch, in der Encheleer-Sage historische Reminiscenzen aus der boiotischen Urgeschichte nachzuweisen. — *O. Gruppe*s Programm über die Kadmosage konnte gleichfalls nicht mehr benützt werden. Unter den bekannten Voraussetzungen meint *Gruppe* von einer genaueren literarhistorischen Ordnung und Schätzung der Zeugnisse absehen zu können; er bietet dafür eine Rekonstruktion eines durchsichtigen priestertlichen Mythos (vgl. oben nr. 112), die mit seinen Gesamtanschauungen steht und fällt. Vgl. *K. Tümpel, Berl. philol. Wochenschr.* 12, 1892, 625 ff.]

Kadys (Καδύς), nach *Ramsay, The historical geography of Asia Minor* p. 147, Eponym der Stadt Kadon. [Drexler.]

Kaeira (Καίρα), die Tochter eines Töpfers zu Milet. Neleus, der Sohn des Kedros, hatte den Orakelspruch erhalten, er solle sich da niederlassen, wo eine Jungfrau ihm mit Wasser genetzte Erde geben würde. Nach Milet gekommen, verlangte er von Kaeira Thon zum Abdruck eines Siegels und erhielt ihn, worauf er Herr von Milet wurde und drei Städte gründete, *Tetz.* L. 1379. [Stoll.]

Kaiata (Καίατα) s. Caieta und *Strab.* 233.

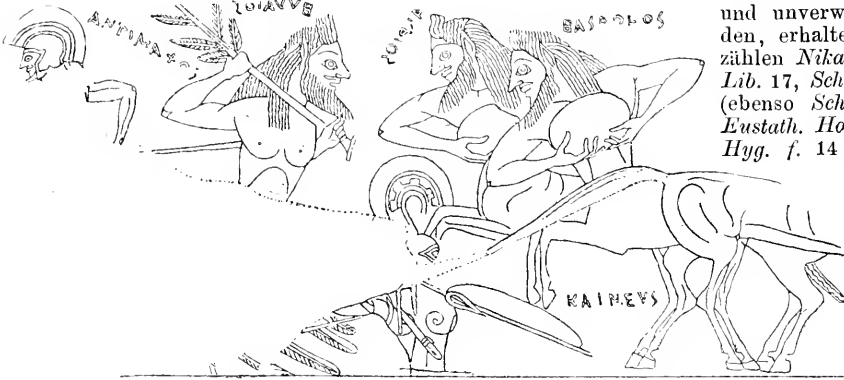
Kaikias s. Windgötter.

Kaikos (Κάικος), 1) Stromgott in Mysien, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hesiod. Th.* 343. [Er erscheint gelagert, kenntlich durch die Beischrift ΚΑΙΚΟC, auf Münzen von Pergamon (Trajan), *Mi.* 2, 598, 961. *Head, II. N.* p. 464; Stratonikeia Mysiae (autonom, Obv. Brustbild der CTPATONIKEIA), *Cat. Huber* nr. 623. *Head* p. 466. *Imhoef, Griech. Münzen* p. 725 nr. 631 und Akraos (*Commodus*), *Waddington, Rev. num.* 1852 nr. 25, der *Mionnets* (S. 7, 313, 7; vgl. 4, 2, 8 nach *Sestini, D. N. V.* p. 412 ohne Flußnamen) falsche Lesung ΑΥΚΟC berichtigt. Drexler.] — 2) Sohn des Hermes und der Nymphe Okyrrhoë, der sich nach Ermordung des Timandros aus Furcht vor dessen mächtigen Verwandten in den Fluß Astraios stürzte und diesem den Namen Kaikos gab, *Plut. de fluw.* 21 (*Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 660). — 3) Trojaner, Gefährte des Aeneas, *Verg. A.* 1, 183. 9, 35. [Stoll.] — 4) Kolcher, von Lexanor im Kampfe mit den Argonauten getötet: *Val. Fl.* 6, 688. Roscher.]

Kaimis (Καίμης) = *Horus* (s. d.): *Plut. de Is. et Osir.* 56: τοῦ μὲν οὖν ὄρον εἰσέθεσιν Καίμιν προσαγορεύειν, ὅπερ ἐστὶν ὁρῶμενον αἰσθητὸν γὰρ καὶ ὁρατὸν ὁ κόσμος. [Roscher.]

Kaineus (Καινέυς, 'Bändiger' nach *O. Müller, Orchomenos* 2 191; 'Würger' nach *Preller, Gr. Myth.* 3 2, 11) wird bei *Hom. A.* 264 und *Hesiod. ἀσπίς Ἡρακλέους* 179 unter den gegen die Kentauren kämpfenden Lapithen (s. d.) genannt. *Hom. B.* 746 nennt unter den Anführern aus den Lapithenstädten (darunter Gyrtone) den Leonteus, Sohn des Koronos, des Sohnes des Kaineus. Die Sage, daß er unverwundbar von den Kentauren mit Fichtenstämmen bedeckt, „die Erde mit geradem Fuße (d. h. aufrecht stehend) spaltend“ in die Tiefe gefahren sei, findet sich zuerst bei *Pindar* (*fr.* 167 aus *Schol. Ap. Rh.* 1, 57; vgl. *Plut. de absurd. Stoic. opin.* c. 1); s. über diese Entdeckung *E. Rohde, Psyche* S. 108. Die Bewältigung des Kaineus durch die Kentauren findet sich bildlich dargestellt in Tempelskulpturen des 5. Jahrh.: auf dem westlichen Friesse des Theseion, am Friesse des Apollontempels von Phigalia, am Athenetempel in Sunion, vgl. auch die Françoisvase (hier inschriftl. s. *Weizsäcker, Rhein. Mus.* 33 S. 372 f.) und andere Vasenbilder bei *Rondelet, Choix de v.* p. 11, p. 48, 4. *Heydemann, Arch. Ztg.* 1871, 54 nr. 40. *Wernicke, Arch. Ztg.* 1885 p. 261. (Der *Καινέυς* in des *Pausanias* Beschreibung des Westgiebels am Zeustempel von Olympia 5, 10, 8 beruht, wie die Funde

lehren, auf irrtümlicher Erklärung; vgl. *Treu* im *Jahrb. d. arch. Inst.* 3, 182f.). Die Geschichte von der Entrückung des Kaineus wird wiederholt von *Apoll. Rh.* 1, 59 ff. (nach ihm



Die Kaineusgruppe der Françoisvase (nach den Wiener Vorlegeblättern 1888. Taf. III).

Orph. 171 ff. und *Schol. Il.* 1, 264 = *Eust.* zu *Hom. A* 264 p. 101. *Hyg. f.* 14 p. 45, 3 Sch.). *Agatharchid. de mar. r.* p. 114, 39—43. *Ov.*

A. 6, 448. Jüngerer Ursprungs mag die Sage sein, daß Kaineus, ursprünglich eine Jungfrau, Kainis geheissen, von Poseidon als Geschenk ihrer Willfährigkeit die Erfüllung ihres Wunsches, ein Mann und unverwundbar zu werden, erhalten habe. So erzählen *Nikandros* bei *Anton. Lib.* 17, *Schol. Ap. Rh.* 1, 57 (ebenso *Schol. Il.* 1, 264 = *Eustath. Hom. A* 264 p. 101, *Hyg. f.* 14 p. 45, 5 Sch.), *Verg. Aen.* 6, 448 f. und *Serv. z. d. St.* (wonach er in der Unterwelt wieder zu einem Weibe wurde) und *Ov. Met.* 12, 489 ff.; mehr b.

R. Wagner, Epit. Vatic. ex Apollod. bibl.

p. 151. Sprichwörtlich wurde *ἀνθρωπος ὡς ὁ Καινέως* *Apost.* 4, 19. Man erzählte auch von ihm, daß er mit Apollon zu wetteifern wagte und seine Lanze anzubeten befahl (sprichwörtlich *τὸ Καινέως δόρυ*), *Schol. Ap. Rh.* 1, 57 (*Schol. Il.* 1, 264 = *Eust.* zu ders. St.). Nach *Hyg. f.* 14 p. 135, 4 (Überlieferung unsicher) würde er sich selbst getötet haben. — Mit seinem Namen wird eine Komödie des *Antiphanes* bei *Athen.* 10 p. 433 c citiert; vgl. *Meincke* 1, 325. 3, 58.

Als Sohn des Elatos bezeichnet ihn *Schol. Il.* 1, 264 und *Hyg. f.* 14 p. 45, 3 (gleiche Quelle), *f.* 273 p. 28, 19. *f.* 242 p. 135, 4, auch *Ov. Met.* 12, 189 (Elateiaproles).



Die Kaineusgruppe vom westl. Friesse des Theseion (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Att.* S. 1782 Fig. 1868 = *Stuart-Reccett, Antiq. of Athens* III Taf. 21 ff.).

Met. 12, 454 ff. (dem Dichter eigentümlich ist die Verwandlung in einen gelben Vogel, wohl den Goldregenpfeifer*); vgl. darüber *Roscher, Gött. gel. Anz.* 1884 S. 155 f.). *Serv. Verg.*

492 (Elateius). Daß Gyrtion in Thessalien seine Heimat gewesen, bezeugen *Hom. B* 746. *Ap. Rh.* 1, 57 ff. (*Hyg. f.* 14 p. 45, 2 ergänzt, vgl. p. 48

Anblick die Gelbsucht (*ίστερος*) heile; daher er auch *ίστερος* genannt wurde: *Plin. n. h.* 30, 11, 28 (94). Was war natürlicher als einen Vogel, der in den *χαράδραι* lebt und durch sein Geschrei deren Füllung durch Regengüsse anzeigt, für den im Kampfe mit den thessal. *χενταύροι* (s. Kentauren) verwandelten Lapithenfürsten Kaineus zu halten? Ubrigens ist der Goldregenpfeifer der seinen Namen von der Ankündigung großer Regengüsse erhalten hat (vgl. Nephela die Regenwolke als Mutter und Beschützerin der Kentauren) noch immer häufig in Hellas, wo er die ganze Regenzeit zubringt. *Mommsen, Griech. Jahreszeiten* 3, 269. *Roscher.*]

*) [*Roscher a. a. O.* „Wenn nach *Ov. Met.* 524 ff. K. in einen Vogel mit gelbem Gefieder, von lauter Stimme (clangor ingens) und sehr scheuem Wesen (daher ihn Nestor nur einmal erblickt zu haben behauptet) verwandelt wird, so paßt dies trefflich auf den von seinem Aufenthalte in den *χαράδραι* [s. Kentauren] benannten *χαράδριος*, einen gelben Vogel mit unangenehmer lauter Stimme und von sehr scheuem Wesen, den man bei Tage fast nie zu sehen bekommt (vgl. *Aristot. an. hist.* 9, 3, 11). Gemeint ist der goldgelbe Goldregenpfeifer (*charadrius pluvialis*). Man glaube von ihm, daß sein

not. zu p. 47, 23); als The-saler heist er Perrhaebus bei *Or. Met.* 12, 172. Atracides (von der Stadt Atrax; *Anton. Lib.* 17: *Καίρις Ἀτρακίδης* scheint aus *Ἀτρακιδῆς* der Vorlage [*Nikandros*] entstanden zu sein) bei *Or. Met.* 12, 209, *Magnesius* bei *Hgg. f.* 14 p. 45, 3. — Zum Teilnehmer an der kalydonischen Jagd machen ihn *Or. Met.* 8, 305 und *Hgg. f.* 173 p. 28, 19 (sein Name fehlt bei *Apollod.* 1, 8, 2). Nach *Schol. Ap. Rh.* 1, 57 hätte Kaineus an dem Argonautenzug teilgenommen; doch wird *Apollod.* 1, 9, 16 der Argonaut *Καίρεος* ein Sohn des Koronos genannt, also ein Enkel des älteren Kaineus, vgl. *Hgg. f.* 14 bei *Sch.* in der Note zu p. 47, 23: *Cae-neus alter Coroni filius Gyrtone*; dagegen wird Koronos, der Sohn des Kaineus, unter den Argonauten genannt von *Ap. Rh.* 1, 57 ff. (danach *Orph.* 139. *Hgg. f.* 14 p. 45, 2 nach Konjektur). Koronos heist auch Sohn des Kaineus bei *Hom. B* 746. *Diod.* 4, 37: die Namen anderer Söhne beruhen auf falschen Lesarten: *Hgg. f.* 14 p. 47 not. zu Z. 23 „*Focus et Priasus Caei filii ex Magnesii*“; f. 242 p. 135, 7 ist für „*Clymenus Caei filius*“ zu schreiben: *Clymenus Schoenei filius*; *Orph.* 171 ist „*Ἡρείος Καίριος*“ falsch überliefert (*Ruhnkens* Verbesserung: „*καίριος δ' αὖ Καίρεος ἀγάγετο*“ ist annehmbar). *Apollod.* 3, 10, 3 wird ein Bruder des Kaineus, Namens *Ἰσχυς*, angeführt. [Seeliger.]

Kainis s. Kaineus.

Kairoi (*Καίροι*), die Jahreszeiten, sind dargestellt als „eine Frau mit zwei Kindern, welche ihr Blumenkörbe reichen“, mit der Beischrift ΚΑΛΟΙ ΚΑΙΡΟΙ auf einem figurenreichen Mosaik von Tegea, *Wochenschr. f. klass. Phil.* 7. 1890 Sp. 77 nach *Athenaeum* nr. 3235 p. 567. *Rev. Arch.* 3e sér. T. 15 1890 p. 270—271; als 4 Kinder mit der Beischrift ΕΥΤΥΧΕΙΣ ΚΑΙΡΟΙ auf Münzen des Caracalla von Laodikeia. *Head* p. 566; *Mi.* 4, 329—330, 776 nach *Vailant*; *Mi. S.* 7, 588, 461 nach *Sestini*. *Mus. Hederv.* 2, 350, 19; vgl. *Cavedoni*. *Spic. num.* p. 242 Note 209, der den Typus von römischen Kaisermünzen mit der Aufschrift TEMPORVM FELICITAS (*Eckhel* 7 p. 33) entlehnt sein läßt. Vgl. d. Art. Horen. [Drexler.]

Kairos (*Καίρος*), 1) der Gott des günstigen Augenblickes, ist wie Nike, Eirene, Plutos u. ä. keine urmythische, sondern eine jüngere, durch Verkörperung einer Idee entstandene Gottheit. Am nächsten steht K. dem Hermes als dem Gott der Palaistra, in deren Bereich jene Idee zuerst Gestalt gewonnen hat; der einzige bezugte Kult des K. knüpft sich an einen Altar in Olympia, der am Stadioneingang dem Altar des Hermes Enagonios gegenüberlag. In der Litteratur erscheint K. als Gott

zuerst in einem Hymnos des *Ion von Chios* (*Paus.* 5, 14, 9), der sich vielleicht auf die Einsetzung jenes Kultes bezog (*Beumdorf, Üb. eine Statue des Polyklet, Festgabe für Ant. Springer* S. 11).



Die Kainisgruppe vom Fries des Tempels in Phigaleia (nach *Ant. Marples* vol. IV = *Baumeister, Denkm.* T. XLIII, Fig. 1465).

Darstellungen des Kairos. Als Schöpfer des Kairosideals hat Lysipp zu gelten, auch nachdem es bekannt geworden ist, daß schon Polyklet den Gott darstellte in einem Werke,

das mit dem von *Plinius* (*N. H.* 34, 55) genannten *nudus talo incessens* identisch und dessen Basis, ein in der Lage des glücklichsten Wurfes dargestellter kolossaler Astragal,



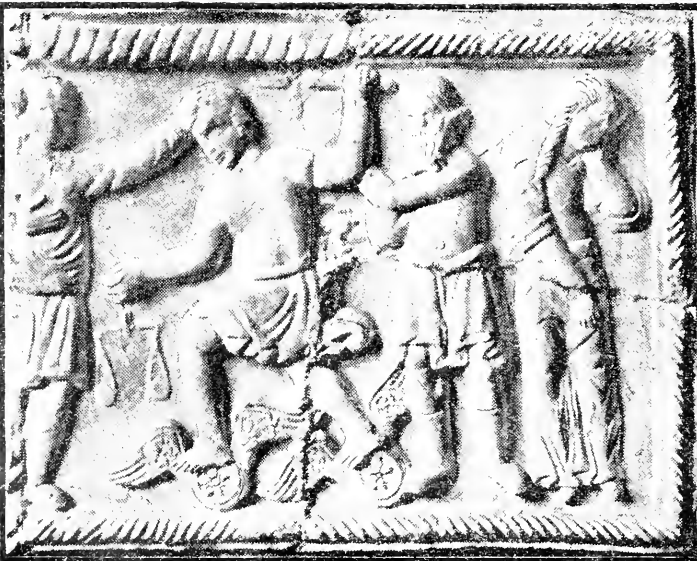
Kairos, Relief von Turin (nach *Arch. Zeitung* 1875. Taf. 1 oben).

in Olympia wiedergefunden worden ist (*Benndorf* a. a. O. S. 6 ff.). Das im späteren Altertum vielgerühmte Werk des Lysipp, das man

Calven. Comp. hist. p. 322 C; späte Reliefs (s. u.) beschreiben *Ansonius epigr.* 33 (*Peiper*) und *Tzetz. Chil.* 8, 428. Darnach stellte Lysipp den K. als einen eilenden, mit Knöchelhügeln versehenen nackten Epheben dar, entweder auf einer Kugel (so *Kallistratos*, dessen Zeugnis *Wolters*, *A. Z.* 43, 95 nicht entkräftet), oder mit einem Schermesser in der Rechten (*Poseidipp*). Der in späterer Zeit betonte allegorisierte Zug, daß der Gott kahlen Hinterkopf, dagegen lange Locken um Stirn und Schläfe hat, kann, maßvoll verwendet, schon diesem Werke eigen gewesen sein. Raffinierte Weiterbildungen des Typus fügen im Widerspruch zu der raschen Bewegung die Waage hinzu. Die so entstandene, an sich ziemlich charakterlose Figur ging auch in Darstellungen des Tierkreises über, z. B. *D. a. K.* 2, 64, 823; oder sie ersetzen die Kugel durch geflügelte Räder, oder lassen K. auf der scharfen Kante eines Schermessers (*Phaedr.* 5, 8, womit das Sprichwort *ἐνι θυγῶν ἀκμῆς* zu vergleichen ist) oder eines Steuerruders laufen (*Gemme* *A. Z.* 33, Th. 2, 2). Die wich-

tigste der erhaltenen Darstellungen ist das Turiner Relief *A. Z.* 33, Th. 1. *Baummeister*, *Denkmäler* S. 771, von dem eine sehr frag-

mentierte, aus Athen stammende Wiederholung *A. Z.* a. a. O. Th. 2, 4 abgebildet ist; später und noch viel mehr mit allegorischem Beiwerk überladen ist das Relief von Toreello *A. Z.* a. a. O. *Baummeister* S. 772, das wie das Epigramm des *Ansonius* K. mit der *Metanoia* verbindet. Über Fälschungen s. *Curtius*, *A. Z.* 33, 8; ebd. 1 ff., die letzte ausführliche Behandlung des Gegenstandes; von früherer Literatur ist *Welcker ad Callistr.* p. 698. *Brumm*, *K. G.* 1, 361 zu erwähnen. [Vgl. *Jahrb. d. Kst. D. A. Inst. Arch. Anz.* 4 p. 143; *Trendelenburg*, *Sarkophag-Relief*: Überraschung des Ares und der Aphrodite durch Helios u. Hephaisistos, *Millin*, *Gal. myth.* 38, 168; Geflügelte Jünglingsfigur,



Kairos und Metanoia, Relief in Toreello (nach *Arch. Zeitung* 1875. Taf. 1 unten).

für ein Relief zu halten keinen Grund hat, ist bezeugt durch *Poseidippos*, *Anth. Plan.* 4, 275 (vgl. *Benndorf*, *de anthol. Graec. epigramm.* p. 44). *Kallistratos* stat. 6. *Himerios* ecl. 14, 1.

Fackel in der Rechten, einen schermesserähnlichen Gegenstand in der Linken, enteilend, sobald Helios das Stelldiehn verraten hat; ferner *O. Jahn's Besprechung d. Reliefs*

v. Torcello (= *Raoul Rochette, Monum. inéd.* 43, 2). *Ber. d. K. Sächs. Ges. d. W.* 5. 1853 p. 49—59, Tf. 4; vgl. *Julius Lessing, De Mortis apud veteres figura.* Bonn 1866 p. 50: Kairos auf 2 geflügelten Rädern, mit Wage in der L. und einem Messer von (*O. Jahn* als „Keule“ gefaßt) in der erhobenen R. vorwärts eilend, von einem Jüngling geschlossen beim Stirnhaar gefaßt, während hinter ihm ein Alter vergeblich die L. nach ihm ausstreckt und mit der R. betrübt sich an den Bart faßt und hinter diesem abgewendet, in Schmerz versunken, eine weibliche Gestalt, die Reue, steht. — 2) Name des Rosses des Adrastos bei *Antimachos fr.* 20 (ed. *Dübner*) = *Paus.* 8, 25, 9:

Ἄδρηστος Τελαῶ νῖος Κρητιάδαο
 πρόϊστος Δαναῶν ἐὼ ἀνέτω ἤλασεν ἥπω
 Καῖρόν τε (Dachner Καῖρόν τε) κραῖπνόν καὶ
 Ἀρίωνα Θεῖπονσάϊον.

Valckenaer will in *Καῖρόν*, *Jacobs ad anthol. Pal.* p. 445 in *Κίρην* ändern, wogegen *Dübner* und *Jeschonnek, De nominibus quae Graeci pecudibus domesticis indiderunt.* Regimonti 1885 p. 53—54 Einspruch erheben. Letzterer vermutet: *Potest nomen contractum esse ex Καρο-σῶπος c. g.* „qui tempus opportunum (ad vincendum) speculatur“. *Καῖρόν* stellt *Bergk Lyr. Gr.* 3^a p. 834 auch in *Alkman's Hymnos auf die Dioskuren* pag. II vs. 14 statt des handschriftlichen καῖρον als Pferdenamen her. *Drexler.*] [Sauer.]

Kaisareia, Stadtgöttin von Kaisareia am Argaios. Auf Münzen der Stadt erscheint ihr getürmtes Haupt, *Head* p. 633. *Mi.* S. 7, 706, 289, *A Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 135 („Female head veiled, wearing Mount Argaios, Gordian III“); oder die Göttin in ganzer Gestalt, den Berg Argaios haltend, sitzend, *Iulia Domna, Mi.* 4, 424, 123, *Orbiana, Mi.* 4, 435, 202 (in der L. Füllhorn); stehend, *Iulia Domna, Mi.* S. 7, 682, 142; *Caracalla, Mi.* 4, 425, 134 (in der L. Tropaion). Ein Serpentin des *Brit. Mus.* zeigt auf der einen Seite Helios auf dem Viergespann, auf der anderen „City of Caesareia, veiled head of in profile to l., wearing Mount Argaios as a crown. Inscribed ΕΥΤΥΧΙ ΒΟΚΟΝΤΙ“, *A Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 135 nr. 1106. Gelagert, in der L. ein Füllhorn, die R. erhoben, nach oben schauend, wo Kaiser Constantius (CONSTANTIVS AVG) mit einem Begleiter einen Eber (ΞΙΦΙΑC) im Walde spießt, erscheint sie auf einem Sapphir, der sich im vorigen Jahrhundert im Besitz des March. Rinuccini in Florenz befand, *Tanini, Numismatum Imp. Rom. ab Anselmo Bandurio editorum Supplementum.* Romae 1791. 2^o. Titelvignette u. Tb. 12 p. 304—306. *Du Cangeus, De Imp. C.-P. numis* p. 157; vgl. auch *O. Schultz, Die Ortsgottheiten in der griech.-röm. Kunst* (Berl. Studien f. kl. Philol. u. Arch. 8. Bd. 3 Heft) p. 83. [Drexler.]

Kaiserkultus. Die göttliche Verehrung des Herrschers, die wir noch jetzt bei verschiedenen Völkern treffen (*Waitz, Anthropologie der Naturvölker* 1 p. 463—465; vgl. *J. Huppel, Die Anlage des Menschen zur Re-*

ligion. Haarlem 1877 p. 337), war in den orientalischen Monarchien des Altertums etwas ganz Gewöhnliches. Sie ist bezeugt sowohl für Ägypten (*Duncker, Gesch. d. A.* 1⁴ p. 139. *Lenormant, Hist. anc. des peuples de l'orient* 2⁹ p. 38, 3 p. 24. *Brugch-Bey, Gesch. Aegyptens unter den Pharaonen.* Leipzig 1877 p. 32. *Erman, Äg. u. äg. Leben im Altert.* p. 91 ff., 393 Anm. 2. *Maspero, Hist. anc.* p. 58. *Perrot, Hist. de l'art dans l'ant.* 1 p. 25), als für Persien (*Spiegel, Iranische Altertumsldc.* 3 p. 600 ff. *Beurlier, De divinis honoribus quos acceperunt Alexander M. et successores eius.* Paris 1890 p. 26 Anm. 2), und für Indien (*Duncker* 3⁴ p. 152—153. *Feuerbach, Erläuterungen und Ergänzungen zum Wesen des Christentums.* Leipzig 1846 p. 450). Für die Griechen, bei denen der Herodienst und später die euhemeristische Auffassung der Götter der Verehrung der Herrscher einen günstigen Boden schufen, begann nach einigen früheren Anläufen, wie in der Feier von Ly-sanderfesten durch die kleinasiatischen Städte, mit der Errichtung der hellenistischen Monarchien im Orient durch Alexander und die Diadochen der Kultus der Könige etwas Alltägliches zu werden (*Chr. W. Mitscherlich, De antiquissima Graecorum apotheosi eiusque ratione.* Göttingen 1809. *Kraher, Grundlinien zur Gesch. d. Verfalls der röm. Staatsreligion.* Halle 1837 p. 32. *Weleker, Gr. Götterl.* 3 p. 294 ff. *Nitzsch, De apotheosi apud Graecos vulgatae causis.* Kiliae 1840 4^o. *Nägelsbach, Nachhomer. Theologie* p. 6, p. 20 ff. *Feldbausch, Episteln des Horaz.* 3. Anhang zu Ep. 2, 1, 16. *Über die Vergötterung der Menschen bei den Griechen u. Römern bis auf die Zeit des Augustus* [p. 220—232] p. 220—228. *Schömann, Griech. Altert.* 2³ p. 538—539; vgl. auch *Opusc. acad.* 1 p. 352 und zu *Plut. Cleomen.* p. 225. *Chr. Petersen, Rel. od. Myth., Theol. u. Gottesverehrung der Griechen.* A. Enc. d. W. u. K. 1. Sect. Bd. 82 p. 343—349. *Lehrs, Pop. Aufs.* 2 p. 320 ff. *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 57 Anm. 5. *Beurlier* p. 1—6). Alexander M. erhielt bei Lebzeiten und nach dem Tode göttliche Ehren, *Beurlier a. a. O.* cap. 1. 2 p. 7—35. *D. G. Hogarth, The deification of Alexander the Great, English Historical Review* 1877 p. 317 ff. *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani* p. 147—153 „Culto e sacerdote d'Alessandro“ und „Ricerche d'Alessandrine (Estr. dalle Memorie della R. Acc. delle Sc. di Torino Ser. 2 Tom. 27.) 1871 p. 25—33 „Del sacerdote d'Alessandro“. *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 433. Nicht minder fanden Verehrung die Diadochen, sowohl die Herrscher von Makedonien, *Beurlier* cap. 3 „de divinis honoribus quos Macedonum reges post Alexandrum acceperunt“ p. 36—46, vgl. *H. Usener, Ein Epigramm von Knidos, Rh. Mus. N. F.* 29 1874 p. 25 ff., als besonders die Ptolemäer in Ägypten (*Beurlier* cap. 4 p. 46—85, wo zahlreiche Litteraturnachweise, *Iepsius, Abhdlgn. der Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1852 p. 483 ff. *Wüsten, Hermes* 22 p. 1—16, 23 p. 602 ff. *Lumbroso, Ricerche aless.* p. 33—42 „del sacerdozio e nome dei Tolomei“. *Revrillout, Études*

sur divers points de droit et d'hist. ptolémaïque. Paris 1884. 4^o. p. LXXXVIII. *Revue arch.* n. s. 34 1878 p. 328 ff. u. *Revue égyptologique* 1 p. 15—22; C. W. Huber, *Zur alten Numismatik Ägyptens* p. 110 ff. 130. 133—135. 177 ff. 206. 212. 262. 264. 282 ff.; vgl. für Einzelheiten: C. Wescher, *Note sur un prêtre d'Alexandre et des Ptolémées*, *Rev. arch.* 1866 2 p. 156. Aurès, *Étude des dimensions du temple que Ptolémée Philadelphé a fait construire sur le cap Zéphyrium en l'honneur de Vénus Arsinoé*, *Rev. arch.* 1869 2 p. 377—391. G. C. Ceccaldi, *Le temple de Vénus Arsinoé au cap Zéphyrium*, *Rev. arch.* 1869 1 p. 268—272; vgl. *Arch. Zeit.* 1866 p. 179. Reade, *On the date of Cleopatra's assumption of the title ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ*, *Num. Chron.* London 1839 1 p. 209 ff. Burgon, *Observations on a coin of Cleopatra and Mark Anthony with the title of ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ*, *Num. Chron.* 1 p. 198 ff.), die Seleukiden, die Herrscher von Commagene, Armenien, Baktrien, Parthien (Welcker, *Griech. Götterlehre* 3 p. 310. Spanhemius, *De praestantia et usu numismatum* 1, 1717 p. 419 ff. G. Hirschfeld, *Arch. Zeit.* 1875 p. 155. M. Holleaux, *Bull. de corr. hell.* 1885 p. 523—529. *Beurlier* cap. 5 „de div. hon. quos acceperunt Seleucidae“ p. 86—98. *Catalogue des monnaies grecques de la bibliothèque nationale*. E. Babelon, *Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène*. Paris 1890. p. XVII. LVI. XCI. CXXXI. CXXXIV. CLXX, 206. 207. *Beurlier* cap. 7 „de div. hon. quos acc. reges Commagene“ p. 108—116. Puchstein, *Sitzungsber. der Kgl. Pr. Ak.* 1883 1 p. 29 ff. Humann u. Puchstein, *Reisen in Kleinasien und Nordsyrien*, Berlin 1890. 4^o. p. 335—344. Babelon p. CCXII. Babelon p. 216. Tigranes III nr. 29. *Beurlier* cap. 8 „de div. hon. regum Bactrianorum Parthorumque“ p. 117—120. Gardner, *Parthian Coinage* p. 6, 20, 63—65. Cavedoni, *Bull. arch. napol.* n. s. 7 p. 29. A. D. Mordtmann, *Über die persopolitanischen Münzen*, *Num. Zeitschr.* 10 p. 207—208; wie nicht minder die Attaliden (*Beurlier* cap. 6 p. 99—107 und die von O. Hirschfeld, *Sitzungsber. d. Kgl. Pr. Ak.* 1888 p. 834 Anm. 6 u. 7 angeführte Literatur; für Mithradates d. Gr. von Pontus vgl. Roscher, *Sitzungsber. d. Kgl. Sächs. Ges.* 1891 p. 117 Anm. 45. Th. Reinach, *Mithradate Eupator*, *Rev. num.* 1887 p. 102 nr. 2, 104, 105).

Für den römischen Kaiserkultus vgl. von allgemeinen Darstellungen: Petersen a. a. O. p. 364—365. G. Boissier, *La religion rom. d'Auguste aux Antonins* 1². Paris 1878 p. 117—208. Marquardt, *Röm. Staatsverwaltung* 3 p. 89, 443—455. Friedländer, *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms* 3⁵ p. 512—516. *Preller*, *Röm. Myth.* 2. Aufl. p. 769—796 (wonach ich meist citiere) = 3. Aufl. 2 p. 425—453. *Madvig*, *Verf. u. Verw. des röm. Staats* 1 p. 550—552. *Keim*, *Rom u. das Christentum*. Berlin 1881 p. 72—81. Réville, *Die Religion zu Rom unter den Severern*. Leipzig 1888 p. 29—38. Otto Hirschfeld, *Zur Geschichte des röm. Kaiserkultus*, *Sitzungsber. der Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1888 p. 833—862 und als S.-A. E. *Beurlier*, *Le culte impérial son histoire et*

organisation depuis Auguste jusqu'à Justinien. Paris 1891.

Schon in der republikanischen Zeit empfangen die Göttin Roma und römische Feldherren und Prokonsuln von den Griechen Verehrung, *Hirschfeld* p. 3—4. *Boissier* p. 113. *Preller* p. 770. Mongault, *Dissertation sur les honneurs divins qui ont été rendus aux gouverneurs des provinces pendant que la république romaine subsistait*, *Mém. de l'Acad. des Inscr. et B.-L.* (1^{re} sér.) p. 353—369.

Kühn ging Caesar vor. Er liefs seine Bildsäulen in Rom und den Tempeln des Reichs unter denen der Götter aufstellen; die Inschrift einer Bildsäule bezeichnete ihn als Halbgott; seine Statue im Tempel des Quirinus trug die Widmung: „Dem unbesiegbaren Gott“. Die ludi quinquennales wurden ihm zu Ehren eingesetzt, das Priesterkollegium der Luperi Iulii für ihn eingerichtet; in seinem letzten Lebensjahr ein Tempel ihm als Iuppiter Iulius beschlossen, ein flamen für seinen Kult bestimmt, der Monat Quintilis nach ihm Iulius benannt, *Mommsen*, *Röm. Staatsrecht* 2², 2 p. 732. *Preller* p. 770. *Boissier* p. 121 f. *Beurlier* p. 5—7. Nach seinem Tode wurde ein Altar auf dem Forum an der Stelle, wo sein Leichnam verbrannt worden war, errichtet; Dolabella zerstörte ihn, aber bald erhob sich an seiner Stelle ein Tempel. Der Komet, der einige Zeit nach Caesars Tode erschien, wurde als ein Zeichen seiner Vergöttlichung betrachtet (vgl. über ihn *Preller* 2 p. 427 Anm. 1. *Eckhel*, *D. N. V.* 6 p. 11. *Borghesi*, *Oeuvres compl.* 1 p. 105. 2 p. 142—143).

Durch Senats- und Volksbeschluss wurde der große Herrscher unter die Götter der römischen Gemeinde aufgenommen; sein Bild folgte fernerhin nicht mehr denen der übrigen Angehörigen der gens Iulia bei den Leichenbegängnissen, *Mommsen* 2², 2 p. 773. *Preller* p. 771. *Boissier* p. 125—127. *Beurlier* p. 7—10.

In den Kämpfen, welche dem Tode Caesars folgten, liefs sich Sextus Pompejus als Sohn des Neptunus, Antonius als Dionysos verehren, *Preller* p. 782. *Boissier* p. 129—130. *Beurlier* p. 10—13.

Octavianus, zur Alleinherrschaft gelangt, wandelte nicht die kühnen Bahnen Caesars. Er verbot seine göttliche Verehrung in Rom. Doch schon durch den Namen Augustus (seit 27 v. Chr.) wurde seine Person als eine den Göttern ähnliche bezeichnet, *De la Bletterie*, *Diss. où l'on examine ce que signifioit le nom d'Auguste donné à César Octavius etc.*, *Mém. de l'Acad. des Inscr. et B.-L.* (1^{re} sér.) 19 p. 432—446. *Preller* p. 774. *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 1 p. 742 Anm. 2; 2², 2 p. 734, 748—750. *Christoph Schöner*, *Über die Titulaturen der röm. Kaiser*, *Acta seminarii philol. Erlangenensis* 2 p. 459 ff. Er nannte sich Divi Iulii Filius, *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 734. Ferner fügte er den 2 Lares compitales als dritten den genius Augusti zu, welcher göttliche Verehrung genofs, *Beurlier* p. 16. *Boissier* p. 137—143. In dem Festlied der Salier wurde sein Name schon bei Lebzeiten unter die der Götter aufgenommen, *Mommsen*, *R. St.-R.* 2².

2 p. 734 u. Anm. 2. Der Monat Sextilis erhielt ihm zu Ehren den Namen Augustus, *Beurlier* p. 16. In den östlichen Provinzen gestattete er seine göttliche Verehrung zusammen mit der der dea Roma, so in Pergamum und Nicomedia, aber nur den Nicht-römern, die römischen Bürger in Asien durften nur Roma und den divus Iulius verehren, so in Ephesus und Nicäa, *Beurlier* p. 17—18. *Hirschfeld* p. 5. *Marquardt* 1 p. 374. *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 733. *Hertzberg*, *Gesch. Griechenlands* unter d. Herrsch. d. Römer 1 p. 520. *A. Parisotti*, *Evoluzione del tipo di Roma nelle rappresentanze figurate dell' antichità classica*, *Archivio della R. soc. di storia patria* 11 1888 [p. 59—148] 2. *Il culto della Roma* [p. 97—111] p. 102. *Roscher*, *Sitzungsber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1891 S. 112 ff. 137 ff. *Pinder*, *Über die Cistophoren und die kais. Silbermedaillons der röm. Prov. Asia*, *Abhdlg. d. Kgl. Pr. Ak.* 1852 p. 613—617 „Tempel der Roma und des Augustus“ Tfl. 4, 4—15; für Ancyra: *E. Guillaume*, *Le temple de Rome et d'Auguste à Ancyre*, *Riv. arch. n. sér.* 22 p. 347; 23 p. 29. *Perrot*, *Exploration archéol. de la Galatie et de la Bithynie*. Paris 1872. 2^o. p. 295—312, Pl. XIII—XXXI. *de Longpérier*, *Statue du temple d'Auguste à Ancyre de Galatie*, *Gaz. arch.* 7, 1881—1882 p. 73—76 = *Oeuvres* 3 p. 415—418, Pl. 8. In Athen erbaute man kurz vor Christi Geburt der Roma und dem Augustus einen Rundtempel auf der Akropolis, *Beulé*, *L'acropole d'Athènes* 2 p. 200 ff. *Bursian*, *Geogr. von Griechenland* 1 p. 314. *Philologus* 23 1866 p. 239 ff. *Berliner Philol. Wochenschr.* 1887 p. 1523. *Ant. Denkm. hrsg. vom Ksl. Deutschen Arch. Inst.* 1 Heft 3 Tfl. 25. 26. *Hertzberg* 1 p. 519, wo Anm. 90, 91 und p. 520 Anm. 92 weitere Belege für den Kaiserkult in Griechenland. In Cäsarea (Samaria) erbaute Herodes einen Kaisertempel, *Beurlier* p. 25. *Parisotti* p. 103. In Alexandria wo schon Cäsar verehrt worden war, diente das Kaisareion oder Augusteion dem Kulte des Augustus und seiner Nachfolger, *A. C. Merriam*, *The Caesareum and the worship of Augustus at Alexandria*, *Trans. of the american philological association* 1883 14 p. 5—35; vgl. *Proceedings for July* 1883 p. IX—XI. *Néroustos-Bey*, *L'anc. Alexandrie* p. 10—20 und *Bull. de corr. hell.* 2 p. 175 ff.; vgl. *Mommsen*, *Eph. epigr.* 4 p. 27 und Suppl. zu *C. I. L.* 3 p. 1203. *Beurlier* p. 24. Auch in den Provinzen des Occidents gestattete er seine Verehrung bei Lebzeiten. Sechzig Völkern Galliens errichteten ihm und der Roma einen Altar am Zusammenfluß der Rhone und der Saone im Jahre 12 v. Chr., *Boissier* p. 131. *Preller* p. 773 Anm. 2. *Fousted de Coulanges*, *Hist. des institutions politiques de l'anc. France*. I. partie. Paris 1875, livre 2, besprochen von *H. Schiller*, *Jahresber. üb. d. Fortschr. d. cl. A. W.* Bd. 19 p. 435—439. *Hirschfeld* a. a. O. p. 7—8 und *Lyon in der Römerzeit*. Wien 1878 p. 15—18. *Beurlier* p. 18—19. *Mommsen*, *Röm. Gesch.* 5 p. 84—89. *Jung*, *Die roman. Landschaften des röm. Reiches*. Innsbruck 1881 p. 222. *V. Duruy*, *La politique des empereurs romains à l'égard du druidisme*,

Compte rendu des séances et trav. de l'acad. des sc. mor. et polit. Inst. de Fr. 1880 p. 896—905. *de Boissieu*, *Inscr. de Lyon* p. 5, 82 ff., 94 f., 114, 156, 269 und *Ainay. Son autel, son amphithéâtre, ses martyrs*. Lyon 1864. 8^o. *Artaud*, *Discours sur les médailles d'Auguste et de Tibère au revers de l'autel de Lyon*. 1820. *Aug. Bernard*, *Le temple d'Auguste et la nationalité gauloise*. Lyon 1863. 4^o; vgl. *Berliner Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde* 3 (1866) p. 322. *E.-C. Martin-Daussigny*, *Notice sur la découverte des restes de l'autel d'Auguste à Lyon*. Lyon 1863. *Musée de Lyon*. *A. Allmer* et *P. Dissard*, *Inscriptions ant.* 1 p. 3—12 nr. 1. 2. 3; 2 p. 4—134. 183—184. *E. Desjardins*, *Géographie hist. et administrative de la Gaule rom.* 3 p. 186—211.

Auch in Narbo wurde ihm ein Kultus eingerichtet, *Boissier* p. 131—132. *Lebègue*, *Inscr. de l'Ara Narbonensis*, *Rev. arch.* n. s. 1882. 23 p. 76 ff. *Hirschfeld* p. 8. *J.-B. Mispoulet*, *La lex concilii provinciae Narbonensis d'après les travaux récents*, *Bull. crit.* 1890 nr. 1. *Beurlier* p. 11—23. Im Gebiete der Ubier erhob sich die ara Ubiorum, deren Priestertum im Jahre 9 Segimund, der Sohn des Segestes, vorstand, *Hirschfeld* p. 9. *Mommsen*, *R. Gesch.* 5 p. 32. *Preller* p. 773 Anm. 2. *J. E. Rau*, *De ara Ubiorum libri III*. Traj. ad Rh. 1738. 8^o. *Ritter*, *Bonner Jahrb.* H. 17 1851 p. 46—50. *J. Freudenberg* ebenda H. 29/30 1860 p. 95—101. *Bergk*, *Zur Geschichte und Topogr. der Rheinlande* p. 141. *H. Düntzer*, *Die Ara Ubiorum*, *Picks Monatschrift für die Gesch. Westdeutschlands* 1880 p. 455 f. In Tarraco wurde ihm von den Bewohnern der Stadt eine Ara bei Lebzeiten geweiht, kurz vor seinem Tode von der Provinz ein Tempel, *Hübner*, *Tarraco*, *Hermes* 1 p. 110—120 und *Römische Herrschaft in Westeuropa*. Berlin 1890. p. 196 ff. *Preller* p. 774. *Boissier* p. 131. *Marquardt*, *R. St.-V.* 1 p. 372 und *Eph. epigr.* 1872 p. 200 ff. *J. Jung* p. 22—23. *Hirschfeld* p. 8. *Eckhel*, *D. N. V.* 1 p. 57 f.

In Italien duldete er wenigstens in den von ihm ausgeführten Kolonien und unter seinem speziellen Schutz stehenden Städten seine Verehrung von Gemeinde wegen, *Hirschfeld* p. 6. *Boissier* p. 122—133. *Preller* p. 774. *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 734 u. Anm. 1. *Marquardt*, *R. St.-V.* 3 p. 445. *Beurlier* p. 17. *Parisotti* p. 103. 104. *Nissen*, *Pompejan. Stud.* p. 182—184, 270—275. *Noris*, *Cenotaphia Pisana* Diss. 1 cap. 4 p. 50—58.

Als Augustus starb, wurde er am 17. Sept. 14 konsekriert, ein Tempel auf dem Palatin von Livia und Tiberius gebaut, aber erst von Gaius eingeweiht, die Priesterschaft der sodales Augustales für den Kult der gens Iulia gebildet, ein flamen zu Ehren des Divus Augustus eingesetzt, zu den schon früher ihm zu Ehren gefeierten Festen, den Iudi Circenses, an seinem Geburtstag (23. Sept.), den Augustalia (anlässlich der Rückkehr nach Rom nach Ordnung der Provinzen 19 v. Chr.), die Iudi Palatini als Privatfest des kaiserlichen Hauses eingerichtet, *Marquardt*, *R. St.-V.* 3 p. 448—451. *Preller* p. 775. *Boissier* p. 146—148. *Beurlier* p. 28—30.

Streng hielt Tiberius auf die Pflege des Kultus des Divus Augustus. Er bestrafte die Kyzikener wegen incuria ceremoniarum Augusti, *Marquardt*, *Cyzicus u. s. Gebiet* p. 82. *E. Curtius*, *Monatsber. d. Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1874 p. 11. *Beurlier* p. 30 f. Für seine eigene Person duldete er in Rom keinerlei göttliche Verehrung. Den Asiaten erlaubte er, ihm zusammen mit seiner Mutter und dem Senat in Smyrna einen Tempel zu bauen, der Provinz Hispania ulterior schlug er es ab; Priester des Tiberius sind im Occident nur in einigen italischen Städten zu finden, *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 734 Anm. 3. *Hirschfeld* p. 9—10; für die Verehrung des Tiberius, Drusus, Germanicus und dessen Familie im Osten s. *Hertzberg* 2 p. 16—19. Die Konsekration der Livia verhinderte er, erst durch Claudius wurde sie vollzogen, *Hirschfeld* p. 12. *Mommsen* 2², 2 p. 806 Anm. 9. Er selbst wurde ebensowenig konsekriert wie Gaius, der sich in wahnsinniger Selbstvergötterung gefiel, *Beurlier* p. 37—38. Erst der blödsinnige Claudius, dem zu Lebzeiten ein Tempel in Camulodunum errichtet wurde, erlangte wieder die Ehre der Konsekration, die dadurch an Ansehen nicht gewann, *Mommsen*, *R. St.-R.* 2² p. 735. *Preller* p. 776. *Beurlier* p. 33; vgl. über Senecas Satire die Apokolokytosis *Merivale*, *Gesch. der Römer unter dem Kaisertum* 3 p. 431—434. Sein Kult lag den Sodales Augustales ob, die nun offiziell sodales Augustales Claudiales heißen, *Marquardt* 3 p. 451. Nicht konsekriert wurden Nero, Galba, Otho, Vitellius; wohl aber Vespasian, zu dessen Kult die Sodales Flaviales eingesetzt wurden, die, als ihnen auch die Verehrung des apotheosierten Titus übertragen wurde, sodales Flaviales Titiales genannt wurden, *Marquardt* 3 p. 451. Domitian, welcher sich in den Schriftstücken, welche seine Privatbeamten in seinem Namen abfaßten, als dominus et deus noster bezeichnen liefs (*Felblwansch* p. 232), ohne daß diese Bezeichnung offizielle Gültigkeit erlangte (*Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 736 Anm. 1), wurde nicht konsekriert; er baute das templum Divorum Vespasiani et Titi und machte das Privathaus des Vespasian zu einem templum gentis Flaviae, *Preller* p. 778. Nerva, Trajan, Hadrian erhielten die Konsekration, letzterer nicht ohne anfänglichen Widerstand des Senats; zu seinem Dienste wurden die sodales Hadrianales eingesetzt (*Marquardt* 3 p. 452, *Labus*, *Musco della r. acc. di Mantova* 2 p. 50 Anm.), 1 wie zum Kult des apotheosierten Antoninus Pius die sodales Antoniniani, die für dessen Nachfolger beibehalten wurden, *Marquardt* 3 p. 452—453. Unter diesen knüpfte Septimius Severus, der auch die Konsekration des Commodus und Pertinax beim Senate durchsetzte, insofern an die eigentlichen Antonine an, daß er sich, ähnlich wie Augustus als Sohn des Divus Caesar, als divi Marci filius bezeichnete, *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 735 Anm. 3. Wie die Kaiser wurden auch die Kaiserinnen in der Regel konsekriert. Auch einzelne andere Angehörige des Kaiser-

hauses erhielten die Ehre der Apotheose, wie Drusilla die Schwester des Gaius, Claudia die Tochter Neros, Julia die Tochter des Titus, Marciana die Schwester Trajans, Matidia die Mutter der Sabina (*Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 805 Anm. 8), Maesa die Großmutter des Severus Alexander, *Hirschfeld* p. 13. Domitilla, die Tochter des Vespasian, wurde konsekriert, obgleich Vespasian bei ihrem Tode noch nicht Kaiser war, *Mommsen* 2, 2 p. 805 Anm. 8. Von den Prinzen des kaiserlichen Hauses, von denen Gaius und Lucius Caesares nach ihrem Tod einen Tempel in Nemausus, Germanicus und Drusus jun. Priester in einigen jüdisch-augustischen Kolonien Südfrankreichs und Spaniens hatten, ist erst Domitians Sohn, dann der Sohn des Gallienus, der Caesar Valerianus, und Romulus, der Sohn des Maxentius, konsekriert worden, *Hirschfeld* p. 13—14. *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 806 Anm. 8 zu p. 805. *Beurlier* p. 36. Konsekriert wurde auch der Vater des Trajan, Divus Traianus Pater, und Marinus, der Vater des Philippus Arabs, *Beurlier* p. 35. Die Konsekration wurde auch unter den christlichen Kaisern beibehalten. Für die Verehrung des Kaisers bei Lebzeiten that einen wichtigen Schritt Aurelianus, der sich auf seinen Münzen als deo et domino nato Aureliano Aug. huldigen liefs, *Eckhel*, *D. N. V.* 7 p. 482. *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 737 u. Anm. 1.

Über die Bezeichnung der konsekrierten Kaiser als Divi siehe *Cardinali*, *Diplomi imperiali di privileg accordati ai militari*. Velletri 1835. 4^o. p. 100—103.

Über die Zahl der divi und divae schwankt man. Listen derselben findet man bei *Marquardt* 3 p. 446—447. *E. Desjardins*, *Le culte des divi et celui de Rome et d'Auguste*, *Revue de philol. de litt. et d'hist. anc.* 3 1879 [p. 33—65] p. 43—49. *Robert Moncat*, *La Domus Divina et les Divi*, *Bull. épigraphique* [5 1885 p. 121—240. 308—316] 6 p. 31—36, p. 137 „Essai de restitution d'un catalogue général des personnages divinisés à l'époque impériale“ *u. Suppl.* 6 p. 272—278. *Beurlier*, *Appendice A* p. 325—331; vgl. auch *Marini*, *Atti dei Fratelli Arvali* p. 387. *Henzen*, *Acta Fratrum Arv.* p. 148. *Mommsen*, *R. St.-R.* 2², 2 p. 805 Anm. 7. 8. *Cagnat*, *Cours élémentaire d'épigraphie* c. 8 § 3 „Titre des empereurs et des membres de la famille imp. après leur mort“, *Bull. épigr.* 4 p. 246—248, sowie die Konsekrationenmünzen der einzelnen Kaiser bei *Eckhel* und *Cohn*.

Über die Apotheose ist eine reiche Litteratur vorhanden, vgl. *Jo. Alb. Fabricius*, *Bibliographia antiquaria* ed. 2 p. 268—269. *Claudius Guichard*, *Funerailes et diverses manieres d'ensevelir les Romains, Grecs et autres nations, tant anciennes que modernes*. Lyon 1581. 4^o. *Jo. Kirchmann*, *De funere Roman.* L. 4 c. 13 ff. *Jac. Gutherius*, *De iure Manium . . . libri III.* Paris 1615. 4^o liber II. *Pavlinus*, *Commentarii in Fast.* L. II. *Vossius*, *De idololatRIA* lib. I c. 12. *Jul. Caes. Bulenger*, *De imp. Rom.* L. I c. 6. 7. 10.

Chr. Cnorr et Benel. *Hopferus*, Diss. de ant. Romanorum numismatibus consecrationem illustrantibus. Lipsiae 1660. 4°. van Dale, Schediasma de consecrationibus gentilium. Joach. Busse et Lev. Christoph. Hahn, *Apotheosis imperatorum Romanorum*. Wittebergae 1662. 4°. J. Columbus, *De apotheosi*. Holmiae 1683. 8°. Claudius Nicasius, *De numo pantheo Hadriani imperatoris*. Lugd. 1690. 4°. Jo. Burchard. Menckinius, *Disputatio hist. philol. Augustorum Augustarumque consecrationem ex nummis illustratam sistens*. Lipsiae 1694. 4° u. in *Dissertationes academicae* p. 1 ff. Hausotter, *De consecrationis origine, causis et ritibus apud Romanos*. Geo Pittorius, *Libri III tam exterarum gentium quam Romanorum. Buonarruoti, Osserazioni istoriche sopra alcuni medaglioni ant.* Roma 1698. 4°. p. 42—48, 171—172. de' Rossi e Maffei, *Gemme ant. figurate*. 3. Roma 1708. 4°. „Ragionamento sopra due medaglioni d'Antonino Pio e di Faustina“ [p. 191—224] speziell p. 206—224. Jo. Daniel Schoepplin, *De apotheosi sive consecratione imperatorum Romanorum*. Argentorat. 1730. 4°. A. Scarin, *Apotheoscos veterum et recentiorum parallelismus*. Aboae 1732. 4°. Grubel, *Diss. de consecratione principum*. Gottl. Erdm. Zeibich, *Observ. ad num. ant. sacrae* p. 74 ff. Eckhel, *D. N. V.* 8 p. 461—473. Rasche, *Lex. univ. rei num.* 30 *vet.* 1, 2 Sp. 796—816 *Suppl.* 2 Sp. 5—23. Ehrmann, *Über die Apotheose auf einern Gemme [modern] s. l.* 1799. *Dissertazione inedita di Stef. Antonio Morelli, con alcune annotazioni del Dott. Gio. Labus sull' Apotosi degli Imperatori Romani, Memorie Modenesi* T. 8 p. 447, vgl. Labus, *Museo della reale accademia di Mantova* 1 p. 97—99. Guhl u. Koner, *Das Leben der Griech. u. Röm.* 2 p. 738—740. J. Sabatier, *Fantâmes chez les Romains, Revue belge de numismatique* 4^e sér. tom. 6 1868 [p. 369 ff.], speziell p. 390—402 Pl. 16. J. de Witte ebenda 2. sér. tom. 2 1852 p. 338 ff. W. Teuffel u. W. Rein s. v. *Apotheosis in Pauly's R.-E.* 1² p. 1332—1334. Marquardt, *R. St.-V.* 3 p. 445—448. Daremberg et Saglio, *Dict. des ant. gr. et rom.* s. v. *apotheosis* p. 323—327. *Beurlier* Partie 1 ch. 2 p. 55—76 „honours divins rendus aux empereurs après leur mort.“

Für einige bestimmte Kaiser vgl.: Joannes Seobaldus Fabricius, *C. Julius Caesar numismaticus, sive diss. historica, Dionis Cassii . . commata, C. Iulii Caesaris ortum, dignitates, comitibus, interitum, rogum et apotheosin complexa nomismatum comparatione illustrans*. Londini 1678. 8°. C. Caceroni, *Drusilla divinizzata da Caio Caligola col nome di Panthea*, *Bull. arch. nap.* n. s. 4 1855 p. 71—72. Wartinger, *Domitians Münze auf Titus' Vergötterung in der Münz- u. Med.-Sammlg. des Joanneums, Steierm. Zeitschr.* 8 1827 p. 146. Const. Landus, *In D. Antonini Pii consecrationem et Claudii Neronis Caesaris deursio-nem Castorisque et Pollucis numisma explicatio*. Mediolani 1556. 4°. Über die Konsekration des Commodus ein Brief von Galland in *D'Orville. Misc. Tom.* 6 p. 387. v. Sallet, *Die Konse-*

krationsmünzen des Caracalla, *Zeitschr. f. Num.* 2 1875 p. 280 und *Zu den Konsekrationmünzen Caracallas ebenda* p. 371. Téchon d'Annecki, *Mém. sur les médailles de Marins frappées à Philippopolis*, *Mém. de l'ac. des inscr. et b.-l.* (n. s.) 6 p. 523—559. *L'apothéose de l'emp. Constantin le grand exprimée sur une médaille*, *Journal des Savans* 1681 p. 230 ff. Chassot v. Florencourt, *Erklärung der rätselhaften Umschriften der Konsekrationmünzen des Romulus*. Trier 1843. de Longpérier, *Note sur les monnaies de Romulus fils de Maxence*, *Rev. num.* n. s. 5 1860 p. 36—42 = *Oeuvres* 2 p. 463—469.

Über einige Symbole der Konsekration z. B. die von 4 Elefanten oder 4 Pferden gezogene thensa, bez. (für die Kaiserinnen) das von zwei weiblichen Maultieren gezogene Carpentum s. *Gisb. Cuperus, De elephantis in rom.* 3 [Sp. 1—264] *Exercit.* 2 cap. 10 Sp. 217—232. Eckhel 8 p. 468. Camillo Silvestri, *Lettera sopra una medaglia de Livia col carpento*, *Opusc. scientifici* 5 p. 139 f. Newton and Pullan, *A hist. of the discoveries at Hali-carnassus, Cnidus and Branchidae* 2, 1 p. 248 *nummis obvis in de Sallengre, Nov. thes. antiq.*—250 *Aust. ob.* Bd. 2 Sp. 737 ff.; über den Scheiterhaufen Raoul-Rochette, *Mém. d'arch. comparée*. 1^{er} mém. *Sur l'Hercule assyrien et phénicien*. Paris 1848. 4°. *Append. B. Sur la pyra, comme type de monument funéraire* p. 388—401; über den Adler, auf dem der verklarte Kaiser zum Himmel getragen wird, Eckhel 8 p. 467—469. Creuzer, *Symbolik* 3² p. 41—42. Böttiger, *Ideen zur Kunstmythologie* 2 p. 44—46; *Vorlesungen über Kunstmythologie* p. 68. Karl Sittl, *Der Adler und die Weltkugel als Attribute des Zeus in der griech. u. röm. Kunst*, *S.-A. aus Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* Bd. 14 p. 38. Von Gemmen mit diesem Typus vgl. den Sardonyx in Paris, auf welchem man Germanicus dargestellt sehen, (Bernoulli, *Röm. Ikonogr.* 2, 1 p. 234, wo die Litteratur über dieses Werk angegeben ist), und den großen Cameo in Nancy, auf dem man Hadrian erkennen will, Mongez, *Icon. rom.* pl. 38, 7. Bernoulli 2, 1 p. 234 *Ann.* 2; 2, 2 p. 127. Léon Germain, *Le camée ant. de la bibliothèque de Nancy*, *Bull. monum.* 1883 p. 458—464; *Bull. épigr.* 3 p. 314. Auch am Titusbogen ist der Kaiser auf dem Adler sitzend dargestellt, *Jacobus de Rubcis, Arcus triumphales* P. 1 tab. 6. Bellori, *Vet. arcus August.* 1690. Tab. 8. Millin, *Gall. myth.* pl. CLXVII bis, 677. Müller-Wieseler, *Dkm. d. A. K.* 1 Tfl. 65, 345 b. Duruy, *Gesch. d. röm. Kaiserzeit* 2 p. 38. Bernoulli 2, 2 p. 35 nr. 35. *Beurlier* p. 67.

Auf der Basis der Antoninussäule werden Antoninus Pius und Faustina von einem geflügelten Genius emporgetragen, Vignoli, *Colonna Antonini pii* p. 149 ff. Zoega, *De or. et usu obeliscorum* p. 59—60. *Seconda lett. del sgr. M. A. de la Chausse sopra la col. d'apoth.* di Ant. P. Napoli 1805. Visconti, *Mus. Pio-Clem.* 5 p. 184 Pl. 29. Müller-Wieseler 1, 394. K. O. Müller, *Hdb. d. A. d. K.* § 191 p. 216. De Fabris, *Il piedistallo della col. Ant.* 1846. 4°. G. B. Piranesi, *Colonna eretta in memoria dell' apotosi di Antonino Pio*. 2°. Millin,

Myth. Gall. pl. CLXXX nr. 682. *Reber*, *Ruinen Roms* 2. A. p. 267. *Ad. Philippi*, *Über die röm. Triumphalreliefe*, *Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. Phil.-hist. Kl.* 6 1872 p. 281—282. *Duruy*, *Gesch. d. r. Kaiserz.* 2 p. 521. *Méridale* 4 p. 534—535. *Lucy Mitchell*, *Hist. of anc. sculpt.* p. 688. *Baumeister*, *Dkm. d. kl. A.* p. 111. *Daremberg et Saglio*, *Dict. des ant.* 1 p. 325. *Oeverbeck*, *Gesch. d. gr. Plast.* 2^s p. 473f. *Friederichs-Wolters*, *Gipsabg.* nr. 1939. *Lacour-Gayet*, *Antonin le Pieux* p. 306. *Beurlier* p. 67 u. a. m. Die ähnliche Vergötterungs-scene am Arco di Portogallo (*Righetti*, *Campidoglio* 1 tav. 170 p. 176—177. *Philippi* p. 280 und Anm. 33, wo weitere Litteratur) wird gewöhnlich auf die jüngere Faustina, von *G. Braun*, *Ruinen u. Museen Roms* p. 124 auf die ältere bezogen, wogegen sich *Bernoulli* 2, 2 p. 156 erklärt.

Über die Priester der konsekrierten Kaiser 20
de Borghesi, *Oeuvres* 3 p. 391 ff. *H. Dessau*, *De sodalibus et flaminibus Augustalibus*, *Eph. epigr.* 3 1877 p. 205—229. *Marquardt*, *R. St.-V.* 3 p. 449—455 = 2. Aufl. p. 469—475. *Beurlier* 2^e partie ch. 3 p. 77—97; über die Tempel *Marquardt* 3 p. 448. *Beurlier*, *App. B.* „*Étude topographique sur les temples des divi à Rome*“ p. 332—346.

Der Kultus des lebenden Kaisers erstreckte sich über alle Provinzen, *Beurlier* 30
3^e partie „*Le culte provincial des empereurs*“ p. 99—154. *Boissier* p. 148—149. Die Landtage, *κοινά*, communia, concilia der Provinzen erhielten ihren Mittelpunkt im Kaiserkultus, s. über dieselben: *C. Menn*, *Über die röm. Provinzial-Landtage*. Köln u. Neufs 1852. *Marquardt*, *R. St.-V.* 1 p. 365—377 = 1² p. 503—516 u. *Eph. epigr.* 1 1872 p. 204—214 „*De provinciarum romanarum conciliis et sacerdotibus*“, *J.-B. Mispoulet*, *Les institutions politiques des Romains*. 2. Paris 1883. § 89 nr. 95 „*assemblées nationales*“ p. 99—103. *Daremberg et Saglio*, *Dict. des ant. rom.* s. v. *Communia*, *Concilia*. *E. Desjardins*, *Le culte des divi*, a. a. O. p. 49—55. *Paul Guiraud*, *Les assemblées provinciales dans l'empire romain*. Paris 1887; vgl. dazu *Schiller*, *Jahresbericht üb. die Fortschr. d. kl. A.-W.* Bd. 60. Jahrg. 17. 1889. Abt. 3 p. 376—378 und *E. G. Hardy*, *Class. Review* 3 p. 207—208. *Beurlier* partie 3 chap. 1 50
„*Les assemblées provinciales*“ p. 99—103. Über einige Provinzen speziell: *Paulus Monceaux*, *De communi Asiae provinciae*. Paris 1885, mit der Recension *Ramsay's Class. Review* 3 1889 p. 174—179. *A. de Barthélemy*, *Les assemblées nationales dans les Gaules*, *Revue des questions hist.* 1868. *E. Barry*, *Études sur le culte provincial de Rome et des Augustes dans la Gaule chevelue et dans la province narbonnaise*. Toulouse 1876. *Cl. Pallu de Lessert*, 60
Études sur le droit public et l'organisation sociale de l'Afrique romaine. 1^{er} fasc. *Les assemblées provinciales*. Paris 1883 (Extr. du *Bull. trimestriel des ant. afric.* fasc. 7) und *Nouvelles observations sur les assemblées provinciales et le culte provincial dans l'Afrique romaine*. Paris 1891; die Münzen des *κοινὸν Κρητῶν* bei *J. N. Svoronos*, *Numismatique de la Crète*

ancienne. I. *Macon* 1890. 4^o. p. 334—356 Pl. 32—35; die des *κοινὸν Μακεδόνων* in *A cat. of the gr. coins in the Brit. Mus. Macedonia* p. 22—29 und bei *v. Sallet*, *Beschreibung der ant. Münzen* [des Kgl. Preuss. Münzkab.] Bd. 2. *Päonien, Macedonien, die maced. Könige bis Perdiccas III.* Berlin 1889. p. 25—29; die des *κοινὸν Βεθυρίας* bei *Warwick Wroth*, *Cat. of greek coins* [in the Brit. Mus.] *Pontus, Paphlagonia, Bithynia*. London 1889. p. 104—108, Pl. XLIV; hinsichtlich der der übrigen Provinzen *Head*, *H. N. Register* p. 769.

Den provinziellen Kaiserkultus leitete der provinciale Kaiserpriester, in Spanien, Gallia Narbonensis, dem Alpengebiet flamen, in Lugudunum, Afrika, den Donauprovinzen sacerdos, *Hirschfeld* p. 17—18, in den griechischen Provinzen *ἀρχιερεὺς* genannt, dem im Orient, Spanien, Gallia Narbonensis seine Gemahlin, flaminica, der bald der Kult der Kaiserin zufiel, zur Seite stand, *Hirschfeld* p. 17—19; vgl. über denselben *Marquardt* 1 p. 367—369. *Eph. ep.* 1 p. 200—214. *Hirschfeld* p. 17—30. *Beurlier* partie 3 ch. 2 „*Les prêtres provinciaux*“ p. 120—154. Uneinig ist man über die Frage, ob der *ἀρχιερεὺς* der griechischen Provinzen identisch ist oder nicht mit dem Beamten, dessen Titel gebildet wird durch die Ansetzung von *-ἀρχης* an den Namen der einzelnen Provinzen (*Ἀσιάρχης, Γαλατιάρχης, Ἀντιόχεις* etc.). Nach *Eckhel* 4 cap 1 § 6 „*de pontificibus ἀρχιερεὺς, ἱερεὺς*“ p. 203—206, § 7 „*de asiarcha*“ p. 207—212. *Waddington*, *Asie Min.* zu nr. 885. *Perrot*, *De Galatia provincia* p. 150 ff.; *Explor. arch. en Galatie* p. 35 f., p. 199—201; *Mélanges arch.* p. 170 und s. v. *Asiarcha* in *Daremberg et Saglio*, *Dict.* 1 p. 467 f. sind beide verschieden, nach *Marquardt* 1 p. 374 ff. u. Anm. 5. *Henzen*, *Ann. d. Inst.* 1863 p. 285. *Kuhn*, *Verf. d. röm. Reichs* 1 p. 107. *Lightfoot*, *Apostolic fathers* 2 sect. 2 p. 987 identisch; vgl. auch die Ansichten von *Mommsen*, *Röm. Gesch.* 5 p. 318—320 und bei *Beardorf* u. *Niemann*, *Reisen in Lykien* 1 p. 157. *Büchner*, *De neocoria* „*Excursus de sacerdotibus Asiae provinciae*“ p. 116—132. *Monceaux*, *De communi Asiae* cap. 3 „*de summo Asiae sacerdote*“ p. 47—54 u. cap. 4 „*an uideam atque summi sacerdotis Asiae existimandi sint qui dicuntur asiarchae?*“ p. 55—67. *Guiraud* a. a. O. p. 97 ff. *Churchill Babbington*, *Nym. Chron.* 1866 p. 105 f. *Beurlier* p. 129 ff. In Ägypten, welches keine autonomen Gemeinden hatte, fehlt das *κοινόν*. An der Spitze der sämtlichen Tempel des Landes stand der *ἀρχιερεὺς Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης*, der die Stelle des sacerdos der anderen Provinzen vertritt und dem Kaiserkultus vorstand, *Mommsen*, *Röm. Gesch.* 5 p. 558 f., 568 Anm. 1. *Wücker*, *Hermes* 23 p. 601—603.

Aber auch in den einzelnen Gemeinden blühte der Kaiserkultus, und hier fanden sowohl der regierende Kaiser als auch die divi und divae ihre Verehrung mit Tempeln, Priesterschaft und Festspielen, *Boissier* p. 158—161. *Beurlier* partie 4 „*Culte municipal des culteurs*“ p. 155—255. Über die Priester der

Municipien s. Herbst, *De sacerdotibus Romanorum municipalibus quaestio epigraphica*. Halis Sax. 1883 p. 5—13, 20—37. Desjardins a. a. O. p. 55—62. Beurlier 4 ch. 2 „Les prêtres municipaux“ p. 168—193. E. Cicotti, *I sacerdoti municipali di Spagna e gli Augustali nell'epoca imp. rom.*, Riv. di filol. 19 1890 p. 1—84. Hirschfeld, *I sacerdoti dei municipi romani nell' Africa*, Ann. d. Inst. 1866 p. 28—77 und *De flamines perpetui in Africa*, Hermes 26 1891 p. 150—152. Mommsen, *Album rdi is Thamugadensis*, Eph. epigr. 3 p. 77—84; über die Festspiele: Eckhel 4 cap. 21 „de festis ae ludis“ p. 421—454. Krause, Νεωκόρος § 21 „Ludi solennes et dies festi in nummis civitatum neocororum“ p. 75—78. Büchner, *De neocoria* § 2 „de ludis in civitatibus neocoris celebratis“ p. 61—69. Beurlier p. 161—169. Spanhemius, *Epistola* 5 „De nummis, in quibus certamina cum Σεβήρεια, καὶ ἐπινεΐα, ὀλύμπια, μεγάλα, πρῶτα, τὴν φιλαδέλφεια continentur“ im Anhang zu Morrellius, *Specimen univ. rei num. ant.* Lipsiae 1695 p. 267—339. Hertzberg 2 p. 11 Anm. 10, 10^a, 10^b; p. 12 Anm. 12; p. 337 Anm. 98; p. 424—425 Anm. 29—31; 3 p. 14 Anm. 9^a, das Register bei Head p. 794.

Im Osten, besonders in Kleinasien, führten eine Anzahl Städte, welche Kaisertempel besaßen, den Titel νεωκόροι. Eine Hauptfrage hinsichtlich des Wesens des Neokorats ist, ob es zusammenhängt mit dem Provinzialkultus, oder ob es municipalen Charakter hat. Für ersteres ist Marquardt 1 p. 367 und Cyzicus und sein Gebiet p. 84 ff. und Büchner, *De neocoria*. Giessae 1888, speziell p. 30—61; dieser nimmt an, daß die Metropolen, in denen die Provinzialtempel der Kaiser sich befanden, jener, daß die Städte, welche, durch Abgeordnete am gemeinsamen Provinzialkultus teilnahmen, den Titel νεωκόροι führten; für letzteres Monceaux, *De communis Asiae cap.* 2 § 1 „Civitatum Asiae neocoratum non ad provinciale cultum Romae et Augusti, sed ad municipalem Augustorum pertinere“ p. 18—27 und Beurlier p. 4 ch. 4 „Le néocorat“ p. 238—255, speziell p. 246. Im übrigen vgl. über das Neokorat die bei Fabricius, *Bibliographia antiq.* ed. 2. Hamb. Lips. 1714. 4^o. p. 296—297 angeführten älteren Schriftsteller, auch Caperus, *Lettres erit.* p. 484 ff. *Hist. de l'ac. des inser.* et b.-l. 1 p. 60—62. Pellerin, *Mél.* 2 p. 266. Eckhel 4 cap. 7 p. 288—306. Krause in *Pauly R.-E.* 5 p. 534—537 s. v. *neocori* und derselben Spezialabhandlung Νεωκόρος. Lipsiae 1844.

In den einzelnen Gemeinden pflegte außer den Priestern den Kaiserkultus besonders das hauptsächlich aus Freigelassenen zusammengesetzte Institut der Augustales, Seviri Augustales, Seviri et Augustales, über welches s. Borghesi, *Iscrizioni dalmatiche*, Bull. d. Inst. 1842 p. 101—109 = *Oeuvres compl.* 4 p. 407—421. A. E. Egger, *Examen critique des historiens anciens de la vie et du règne d'Auguste*. Paris 1844. App. 2. *Rech. nouv. sur l'hist. des institutions municipales chez les Romains*. Les Augustales p. 357—411 u. *Nouv.*

observations sur les Augustales, Rev. arch. 3 1847 p. 635—648, 774—790. A. W. Zumpt, *De Augustalibus et seviris Augustalibus commentatio epigraphica*. Berol. 1846. 4^o mit Henszens Recension in *Zeitschr. f. A.-W.* 1848 Sp. 193—215, 289—317. Marquardt, *Über die Augustalen*, Z. f. A.-W. 1847 Sp. 499—503, 505—516 und R. St. V. 3 p. 514—516. Naudet, *De la noblesse chez les Romains*, Mém. de l'Inst. Ac. des Inser. et B.-L. 25 1866 p. 66—74. Willms, *Le droit public rom.* p. 386. Herzog, *Hist. Galliae Narbon.* p. 196—197. R.-J. Armand Houdoy, *Le droit municipal*. Paris 1876. 1 p. 174—176. Boissier p. 161—168. Ioa. Schmidt, *De seviris Augustalibus*. Hal. Sax. 1878 mit O. Hirschfelds Recension in *Zeitschr. f. Österr. Gymn.* 1878 p. 289 ff. und deren Übersetzung von Allmer in *Bull. épigr. de la Gaule* 1 1881 p. 282—287, sowie Schiller's Besprechung, *Jahresber. üb. d. Fortsch. d. kl. A.-W.* Bd. 19 p. 460—464. J.-B. Mispoulet, *Les institutions politiques des Romains*. 2. L'administration. Paris 1883 p. 141—142. Preller-Jordan 2 p. 446 Anm. 2. J. Jung, *Die roman. Landschaften des röm. Reichs* p. 544—548. Duruy, *Hist. des Rom.* 5 p. 133 nr. 1. Lecomte, *Étude hist. sur la condition privée des affranchis aux trois premiers siècles de l'empire rom.* Paris 1887. p. 267 ff. A. v. Premerstein, *Zu einer Gruppe von Inschriften der Augustalen*, A. E. M. 11. 1887 p. 240. Mommsen, *R. St.-R.* 3, 1 p. 453—457. Hirschfeld p. 6—7 Anm. 28. 29. Beurlier p. 194—237. Conradus Nessler, *De seviris Augustalibus*. Gissae 1891. Laurentius Schneider, *De sevirum Augustalium numeribus et conditione publica*. Gissae 1891.

Über die Verehrung der Kaiser durch Vereine, z. B. die Epheben in Athen, und durch Privatleute s. Beurlier partie 5 „Culte rendu aux empereurs par les collèges privés et les particuliers“ p. 257—262. Wie sich der Kaiserkultus in jeder einzelnen Stadt gestaltet hat, kann natürlich nicht ausgeführt werden, vgl. z. B. für Cyzicus Marquardt, *Cyzicus u. s. Gebiet*. Berlin 1836 p. 82, 84 ff., 141—144, 150—157. L. Curtius, *Ehrendenkmal der Kyzikener für Antonia Tryphaina u. ihre Familie*, Monatsber. d. Kgl. Pr. Ak. d. W. 1874 (p. 7—17) p. 11—14. Beurlier p. 166 Anm. 11; Th. Reinach, *Sur l'époque et le nombre des néocorats de Cyzique*, Rev. num. 3^e sér. 8. 1890 p. 244—252. Perrot et Delbet, *Exploration arch. de la Bithynie et de la Galatie* p. 76—81. Th. Reinach, *Lettre à M. le Commandeur J. B. de Rossi au sujet du temple d'Hadrien à Cyzique*, Bull. de Corr. Hell. 14. (1890) p. 517 ff.; für die Städte von Gallia Narbonensis Ed. Beaudouin, *Le culte des empereurs dans les cités de la Gaule Narb.* Grenoble 1891; für Vienne T. C. Delorme, *Descr. du musée de Vienne précédée de recherches hist. sur le temple d'Auguste et de Livie*. Vienne 1841. Allmer et de Terrebonne, *Insc. ant. et du moyen âge de Vienne* 1, p. 11—25 nr. 3.

Eine hervorragende Verehrung fand der Genius Augusti, den Augustus den beiden Lares compitales als dritte Gottheit zugefügt hat. Beim Genius des Kaisers wurde ge-

schworen und der Meineid bei demselben streng bestraft. Der genius Augusti wurde auch im sacrum des Hauses verehrt; die Arvales opferten ihm an den kaiserlichen Festtagen zugleich mit Iuppiter, Iuno und Minerva, s. über ihn *Preller* p. 495, 775 = 2³ p. 113 u. Anm. 3. *Marquardt* 3 p. 199, 443; 3² p. 127, 206 u. Anm. 1. *Mommsen, R. St.-R.* 2², 2 p. 706 Anm. 2. 4; p. 773 Anm. 3; 784 u. Anm. 5. *Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit* 10 p. 247. *Révillon* p. 31, 38. *Boissier* p. 137—143. *E. Desjardins, Géogr. de la Gaule rom.* 3 p. 212 ff. *Beurlier* p. 45—64; die Aufsätze von *Jordan, De Larum imaginibus atque cultu, Ann. d. Inst.* 1862 p. 300—339. *Reifferscheid, De Larum picturis Pompeianis, Ann. d. Inst.* 1863 p. 121—134. *Preuner, Über Vesta, Laren u. Genien, Philologus* 24 p. 243 ff. Birt in diesem Lex. Bd. 1 Sp. 1617. 1626. *Visconti, Mus. Pie-Clem.* 4 p. 337—357 pl. 45. *Bernoulli* 2, 1 p. 31. 58. 70. *Gatti, L'ara marmorea del vicus Aesculeti, Bull. della commiss. arch. comun.* 17 1889 p. 69—72 tav. 3.

Über die Zufügung des Beinamens Augustus zu den Namen von Gottheiten gehen die Ansichten auseinander. *Beurlier* p. 156—157 bemerkt: „*Quelques auteurs ont voulu voir dans cette épithète une simple allusion à la reconstitution du culte des dieux lares par Auguste, mais il est difficile de n'y pas voir en même temps un hommage rendu à l'empereur. Le seul fait qu'on joignait son nom à celui de divinités respectées de tous était de nature à inspirer pour lui une vénération religieuse.*“ *Allmer, Revue épigraphique du midi de la France* 1 p. 57 zu nr. 77 sagt: „*De même qu'en raison de cette association [du Génie de l'empereur au culte des Lares compitales] les Lares des carrefours de Rome avaient pris le nom de 'Lares Augustes', de même les divinités locales admises au rang des Lares publics prirent le nom de divinités Augustes.*“ *Boissieu, Inscr. de Lyon* p. 48 drückt sich, nachdem er die Reform des Religionswesens durch Augustus erwähnt hat, so an: „*De la capitale, cette institution, à la fois sociale et religieuse, s'étendit dans l'Italie et dans les provinces. A partir de cette réforme, opérée par le plus habile politique d'antiquité, le culte des grands dieux, comme le culte des divinités inférieures, semblent se confondre dans un seul, celui d'Auguste: culte de forme, et non de foi; flatterie plutôt que superstition. De là le titre d'Augustus ou d'Augusta, accolé, dans le plus grand nombre des inscriptions de l'époque qui nous occupe, au nom des anciennes divinités.*“

Auch die kaiserlichen Tugenden, wie die Providentia Augusti, die Clementia des Kaisers, wurden verehrt, *Beurlier* p. 53. *Boissier* p. 137; die Griechen hatten auf diese Weise bereits 60 die Statthaltern geschmeichelt: *Cicero Epist. ad Quintum* 1, 1: „*in illis uribus cum summo imperio et potestate versaris in quibus tuas virtutes consecras et in deorum numero collocatas vides*“, *Boissier* p. 137 Anm. 1.

Auch die Aeternitas des Kaisers wurde verherrlicht, *Schoener, Über die Titulaturen der röm. Kaiser, Acta seminarii philologici*

Erlang. 2 1881 p. 496—497. *Beurlier* p. 53. *Eckhel, D. N. V.* 7 p. 181—182, 214, 323; 8 p. 457—458. *F. G. Habel, Ann. d. Ver. f. Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung* 2 1837 p. 183 Anm. ***. *E. H. Tölken, Über die Darstellung der Vorsehung und der Ewigkeit auf röm. Kaisermünzen.* Berlin 1844 (S.-A. aus *Zeitschr. für Münz- und Wappenkunde* Bd. 4 p. 161—194 Tfl. 7, 8). *Hulseboos, Die Ewigkeit d. röm. Kaisermünzen.* C. L. Visconti, *Di rilievi di un' aretta, e di un gruppo di statue esprimenti il concetto della eternità, Bull. della commiss. arch. comun.* 3 1875 p. 221—238 tav. 20, 5; 22; 23.

Heilig gehalten wurden die imagines principum; sie hatten Asylrecht, *Marquardt* 3² p. 463 Anm. 3. *Beurlier* p. 53—54; vgl. *Mommsen, R. St.-R.* 2², 2 p. 736 Anm. 3. Die Aufstellung der Statue des lebenden Kaisers unter den Götterbildern der Tempel anfänglich verboten, wurde bald etwas Gewöhnliches, *Mommsen, R. St.-R.* 2², 2 p. 735 u. Anm. 2. *Beurlier* p. 53.

Was vom Kaiser kommt und sich auf ihn bezieht, wurde als heilig und göttlich bezeichnet, z. B. divinae litterae, ἱερὸν παλάτιον ἱερῶτατος πύλας, *Beurlier* p. 52. Die Adoration, schon von Elagabal gefordert, *Beurlier* p. 54, wurde erst von Diocletian eingeführt, *Révillon* p. 34.

Über Götterattribute wie die Strahlenkrone, welche zuerst nur das Haupt des konsekrierten Kaisers zierte, von Nero auf Münzen bereits zu Lebzeiten getragen wird, s. *Schegkian* Anm. zu *Vellejus Paterculus* 2, 59, 7. *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 269—270; 8 p. 459. *Millin, Monuments inédits ou nouvellement expliqués* nr. 16 „*Description d'un camée du cab. de la bibliothèque nat. représentant Septime Sévère et sa famille*“ p. 178—187. *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz in den Werken der alten Kunst.* St. Pétersbourg 1859. 4^o (aus *Mém. de l'Ac. des sc. de St. Pétersb.* 6. sér. t. 9). *H. Schiller, Geschichte des röm. Kaiserreichs unter der Regierung des Nero.* Berlin 1872. p. 310—312. *Mommsen, R. St.-R.* 1² p. 413 u. A. 5, 414 u. A. 1. *Beurlier* p. 48—50.

Direkt den Namen deus bei Lebzeiten anzunehmen haben die Kaiser auf offiziellen Denkmälern wie den Münzen vor den Zeiten des Aurelian in Rom nicht gewagt, *Beurlier* p. 51—52. Im Osten wurde von jeher nicht gekargt mit der Bezeichnung des Herrschers als θεός. Aber auch in Rom war die Bezeichnung des lebenden Kaisers als Gott oder die Vergleichung desselben mit bestimmten Göttern seitens der Privatschmeichelei, besonders im Munde der Dichter, sowie die Darstellung der Herrscher als Heroen oder Götter in plastischen Denkmälern nichts Ungewöhnliches, s. über die Bezeichnung als θεός νεώτερος, θεὰ νεώτερα *Letronne, Rec. des inser. gr. et lat. de l'Égypte* 1 nr. 12 p. 98 ff., p. 102 Anm. 1; für Beilegung eines bestimmten Götternamens mit Vorsetzung von νεός, νεὰ *Letronne* ebenda p. 90—93 und *Rech. p. s. à l'hist. de l'Ég.* p. 181 ff.; für die Gleichstellung der Kaiser mit einzelnen bestimmten Göttern

Gisbertus Cuperus, Apotheosis vel consecratio Homeri. Amstelod. 1683. 4^o. p. 285 f. *Spanhemius, Diss. de praest. et usu num. ant.* vol. 2. Amst. 1717. 2^o. Diss. 12, 12 „*De Dei in genere, et nominatim de quorundam deorum nominibus in nummis imperatorum*“ p. 489—497. *Eckhel* 8 p. 459 ff. *Carolus Keilius, Specimen onomatalogi Graeci.* Lipsiae 1840. cap. 1 „*Deorum nomina hominibus data*“ [p. 1—34] p. 11—12. *Krause, Νεωλόγος* § 3 p. 10—12. *Beurlier* 10 p. 155—156; für die Annahme des Namens oder der Attribute des Hercules de Witte, *Médailles inéd. de Postume.* Paris 1845 (S.-A. aus *Rev. num.* 1844) p. 29—42; *Fröhner, Les médailles de l'empire* p. 41. 81—82. 245—246. 256—258. 272; speziell für Commodus als Hercules *Eckhel* 7 p. 125—126, 131. *Spanhemius* p. 492. *Fröhner* p. 142—146. *Zircher, Commodus in Bädinger, Unters. z. röm. Kaisergesch.* 1 p. 247—248. *Beurlier* p. 38—39; für den Beinamen *Zeús Letronne, Inscr. de l'Ég.* 1 p. 81—82 zu nr. 9 u. *Rech. p. s. à l'hist. de l'Ég.* p. 161. *Hertzberg* 2 p. 333 Anm. 82 (Hadrian); für einzelne mit bestimmten Göttern gleichgestellte Personen: Augustus: *Krall, Wiener Studien* 5 p. 315 Anm. *Livia, J. Aschbach, Livia, Gemahlin d. Kaisers Augustus.* Denkschr. d. K. K. Ak. d. W. Ph.-H. Kl. 13. Wien 1864. [p. 29—84] p. 56, 81 f. *Hertzberg* 2 p. 13 u. Anm. 15. *A. de Rauch, Ann. d. Inst.* 1847 30 p. 282—283; *Gaius, W. Hoeck, Röm. Gesch.* 1, 3 p. 235—238. *Beurlier* p. 37—38. *Keim* p. 76—78; *Nero, Eckhel* 6 p. 269—270, 275 f., 278. *de Witte* p. 30. *Spanhemius* p. 492. *Beurlier* p. 38; *Domitian, Keim* p. 78; *Hadrian, Dürr, Die Reisen des Kaisers Hadrian.* Wien 1881. Anhang (p. 104—123) passim. *Beurlier* p. 38 Anm. 6; über die Beinamen *Olympius* des Hadrian und *Commodus, Spanhemius* p. 497—499. *Eckhel* 6 p. 518, 7 p. 136—137. *Preller* 40 p. 793. *Hertzberg* 2 p. 332 Anm. 77, p. 335 Anm. 89, p. 337 Anm. 96; über die Beinamen *Iovius* und *Herculus* des *Diocletian* und *Maximian* und anderer Kaiser jener Zeit, *Spanhemius* p. 495. *Eckhel* 8 p. 8, 19—20. *Beurlier* p. 39—40, 347; über das Beiwort *Soter: Iul. Car. Schlaegerus, Commentatio de diis hominibusque servatoribus ex numis atque marmoribus vetustis.* Helmaestadii 1737. 4^o.

Über die Vergleiche der Kaiser mit den 50 Göttern bei den Dichtern s. *Alfr. Fricke, De appellationibus Caesarum honorificis et adulatoriis usque ad Hadriani aetatem apud scriptores Romanos obviis.* Regimonti 1867; speziell für Augustus *Boissier* p. 134—137. *Feldhausch* p. 231 f. *Th. Pluvs, Die Gottmenschlichkeit u. die Wiedergeburt des Octavianus Augustus, Jahrb. f. kl. Philol.* Bd. 101. 1870 p. 146—152. *Andr. Weidner, Commentarium Horatianum.* Merseburg 1869. 4^o. 60 *Bentley zu Horaz* ep. 2, 1, 16. *Passow, Leben des Horaz* p. CXV. *Kieffling, Zu Augusteischen Dichtern* 1881 p. 92, wozu vgl. *Premer, Jahresber. üb. d. Mythol. aus d. J. 1876—1885 = Jahresber. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W. Suppl.-Bd. (25. Bd.)* p. 449. *O. Jahn, Aus der Altertumswissenschaft* p. 298—301.

Über die unzähligen bildlichen Darstel-

lungen der Kaiser als Götter und Heroen in Statuen, Reliefs, Gemmen u. s. w. findet man reiches Material in den bekannten ikonographischen Werken von *Mongez, Iconographie romaine. Trésor de numismatique et glyptique.* Ch. Lenormant, *Iconographie des empereurs rom. et de leurs familles.* Bernoulli, *Römische Ikonographie* Bd. 2; vgl. auch *K. O. Müller, Hdbch. d. Arch. d. Kunst* § 199, 6 ff. v. *Duhn, Ann. d. Inst.* 1879 p. 180—182. *Beurlier* p. 41—42.

Von einzelnen Werken sei erwähnt das Relief von Ravenna, *Conze, Die Familie des Augustus, ein Relief in S. Vitale zu Ravenna.* Halle 1867. 4^o. *Bernoulli* 2, 1 p. 254—260 Tfl. 6; die Statue des Augustus von Prima Porta, *Otto Jahn, Aus der Altertumswissenschaft* p. 285—304 Tfl. 6. *Bernoulli* 2, 1 p. 24—27 nr. 6 Fig. 2; die Halbfigur des Commodus mit den Attributen des Hercules im Konservatorenpalast, *P. E. Visconti, Commodo rappresentato come Ercole Romano busto sino al torace, Bull. della commiss. arch. municip.* 3 1875 p. 3—15 tav. 1. 2. *Bernoulli* 2, 2 p. 229—230 nr. 1 Tfl. 61; vgl. p. 228, 242—243, 253; auch *C. L. Visconti, Di una statua quasi colossale rappr. l'imp. Traiano Decio, Bull. della commiss. arch. coman.* 7 1879 p. 128—141 tav. 19. 20. Für die Gemmen s. außer den Ikonographien auch *King, Ant. gems and rings* 1 p. 229 f. Hervorragend darunter sind der große Pariser Cameo (Camee de la Sainte Chapelle), über den ältere Litteratur giebt *Böttiger, Kl. Schr.* 2 p. 296 Anm. *, neuere *Bernoulli* 2, 1 p. 275 Anm. 1 Tfl. 30, wozu mau fügen kann *King, The handbook of engraved gems.* London 1866. p. 57—60. *Ant. gems and rings* 2 Pl. 51. *H. Middleton, The engr. gems of classical times.* Cambridge 1891. p. 61. *Heydemann, Pariser Antiken* p. 66—68 nr. 1. *E. Babelon, Le cabinet des antiques de la bibliothèque nationale.* Livr. 1 Pl. 1; der sehr ähnliche Cameo *Hawkins, Wieseler, Über einen bisher nicht bekannten Onyxcameo mit einer Replik der Darstellungen auf dem oberen u. mittleren Streifen des gr. Pariser Cameos de la Sainte Chapelle, Gött. Nachr.* 1882 p. 709—793. *Bernoulli* 2, 1 p. 277 Fig. 45; die gemma Augustea in Wien, worüber die ältere Litteratur bei *W. H. E. Koehler, Über 2 Gemmen der K. K. Sammlung zu Wien, Ges. Schr.* 5 p. 24. 25, die neuere bei *Bernoulli* 2, 1 p. 262 Anm. 1 Tfl. 29, wozu kommt *King, Ant. gems and rings* 2 Pl. 52, 1. *Paucker, Über die größeren Cameen verschiedener Sammlungen, insbesondere über die s. g. Gemma Augustea zu Wien, Sitzungsber. d. kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst* v. 7. Nov. 1856. *F. de Mély, Le grand camee de Vienne, Gaz. arch.* 11 1886 p. 244—253 Pl. 31; für die spätere Zeit s. *Fr. Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine des 4. Jahrh. n. Chr.* Abt. 2, 1. *Gött.* 1884. 4^o (aus dem 31. Bde. der *Denkschr. d. Ak. d. W.*).

Die Darstellung in Gestalt von Göttern war übrigens nicht auf die Kaiser beschränkt, *O. Jahn, Aus d. A.-W.* p. 302. *Monumento dell' apoteosi fatta in Aquileja ad una attrice*

da teatro. Udine 1825. *E. Le Blant, Lettre à M. le baron de Witte sur un sarcophage chrétien portant l'image des Dioscures*, *Gaz. arch.* 4 1878 p. 1—6, Pl. 1. *de Witte, Lettre à M. Fr. Lenormant sur les apothéoses privées chez les anciens*, *Gaz. arch.* 4 1878 p. 6—8. Matz u. v. Duhn, *Ant. Bildwerke in Rom* 3 p. 266. Sachregister s. v. Porträts. *Visconti, Opere varie* 4 p. 223—228 nr. LVI. *Personnage romain en Mercure dit le Germanicus*. Vor allen 10 wurde der schöne Liebling des Hadrian, Antinoos, unter den verschiedensten Göttergestalten abgebildet, *Weber, Antiquitates Antioi*. Gissae 1711. 4°. *François Xavier Bon, Conjectures sur une pierre gravée repr. l'apothéose d'Antinoos*, *Acad. des B.-L. (1^{re} sér.)* 14 p. 117. *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 528—539. *Levezow, Über den Antinoos dargestellt in den Kunstdenkmälern des Altertums*. Berlin 1808. 4°. *Cavedoni, Antinoos*, *Bull. arch. napol. n. s.* 20 4 p. 158. *Gregorovius, Kaiser Hadrian* p. 267—270. *Friedländer, Darst. aus d. Sittengesch. Roms* 3⁵ p. 515—516. *Hertzberg* 2 p. 345—348. *Kemmer, Die Münzsammlung des Stiftes St. Florian*. Wien 1871. 4°. p. 71—73. r. *Sallet, Antinoos-Hermes auf Münzen von Nicomedia*, *Zeitschr. f. Num.* 5 1878 p. 107. *Friedländer, Repert.* p. 408. *Dietrichson, Antinoos*. Christiania 1884.

Über die Juden und Christen als Gegner 30 des Kaiserkultus s. *Beurlier* Partie 6 „*Les dissidents du culte impérial*“ p. 263—281. *Boissier* p. 181—182; *Fr. Maassen, Über d. Gründe des Kampfes zwischen dem heidnisch-rom. Staat u. d. Christentum*. Wien 1882 u. dazu *H. Schiller, Jahresbericht üb. die Fortschr. d. kl. A.-W.* Bd. 32 p. 526; über die aufgeklärten Spötter in Rom *Boissier* p. 174—181; über die Fortdauer des Kaiserkultus in der christlichen Zeit *Boissier* p. 182—182. *Waddington, Asie-Min.* p. 206—207 zu nr. 628. *de Rossi, Inscr. urbis Romae christianae* p. X, p. XXV, p. 337—339 zu nr. 767. *E. Beurlier* Partie 7 „*Le culte imp. après Constantin*“ p. 283—317, sowie *Beurlier, Les vestiges du culte impérial à Byzance et la querelle des iconoclastes*.

Eine gerechte Würdigung der Kaiser- verehrung findet man bei *Révile* p. 37 f.

[W. Drexler.]

Kakasbos, kleinasiatischer, in Lykien nachweisbarer Gott, welcher zu Pferde dargestellt wurde. Wir kennen ihn aus zwei Reliefs. Das eine in der Sammlung des griechischen Vicekonsuls *Vitalis* in Rhodos „enthält die Darstellung eines Reiters in barbarischer Tracht, nach r. reitend, sein Oberkörper en face; die R. hebt einen kurzen Stock. Späte Arbeit. Darunter die Inschrift: *Διογένης | Μόλντος | Ουασήμιος || Κασσάβος* (oder nach *Petersen* *Κακάσβος*) *εὐχύν*“, *Loewy, A. E. M.* 7 p. 124, das andere, von *E. Petersen* in Lewissi entdeckt, zeigt den Gott gleichfalls zu Roß r. h., mit Panzerschurz, in der erhobenen R. einen nudentlichen Gegenstand (Blitzstrahl?) und darunter die Inschrift *Ἐκαῖος δὲς | Κοινδαλι* 50 *θεῶ Κασσάβος εὐχύν*, *E. Petersen* und *Felix v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und*

Kibyratris. Wien 1889. 2°. p. 3 Fig. 2 nr. 3. Hierzu gesellt sich ein leider nicht näher beschriebenes Relief der Sammlung des Herrn A. Mirzan in Narliköi mit der Inschrift *Μολέσ-εος Τρώ γλον Κακάβος εὐχύν*, vgl. *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη τῆς [ἐν Σμύρῃ] εὐαγγελικῆς σχολῆς. Περίοδος δευτέρα*. *Ἔτος πρῶτον* 1875—76 p. 30 nr. 91. Das Fehlen des σ beruht wohl nur auf einem Versehen des Abschreibers. In *A. E. M.* 13 p. 126 habe ich darauf hingewiesen, daß dieser Göttername auf dem Rs. einer sog. gnostischen Gemme (*Montfaucon, L'ant. expl.* 2 Pl. 173. *Kopp, Paläogr. crit.* § 822—824 S. 299—303. *Wessely, Eph. Gr.* p. 22 nr. 221) unter einem auf einer Schlange stehenden Adler in der Form KAKASBEΥΣ sich findet. [Drexler.]

Kakia (*Κακία*), Personifikation der *κακία* in der Allegorie des Prodikos von Herakles am Scheidewege; *Xenoph. Memor.* 2, 1, 29. *Iustin. Martyr. apol.* 2, 11. *Kebes pinax* 11. 17. 23. Bei ihren Freunden heißt sie allerdings nicht *Κακία*, sondern *Εὐδαιμονία* (*Xenoph. a. a. O.* 26). Im schol. *Hom. Od.* 13, 289, wo es heißt: *Ἐνοραῶν καὶ Τελεσίλλα ἡ Ἀργεία διαγορεύουσιν Ἀρετῆς καὶ Καλοκαγαθίας εἰκόνα*, vermutet *Nitzsch Ἀρετῆς καὶ Κακίας*, doch s. *Bergk, Poet. lyr.* 3¹, 381. [Höfer.]

Kakios (*Κάκιος*), ein vornehmer Mann, der auf dem palatinischen Berge wohnte und zugleich mit Pinarios den Hercules (s. d.) gastlich aufnahm. Dafür blieb zu Rom das Andenken beider; das vornehme Geschlecht der Pinarier dauerte, bis in späte Zeiten, nach Kakios aber wurde die steinerne Treppe, welche von dem Palatinus zu dem Circus maximus und dem Forum boarium hinabführte, in der Nähe von dem damaligen Hause des Kakios (Atrium Caci, *Preller, Regionen d. St. Rom* 132), *Κακία* 40 *κλίμαξ* (Scala Caci) genannt. *Diod.* 4, 21. Genaueres ob. Bd. 1 Sp. 2275 ff. 2284 ff. 2287.

[Stoll.]

Kakodaimonia (*Κακοδαίμονία*), Personifikation aus dem *Pinax* des *Kebes* 10 f.; vgl. *K. K. Müller* in der *Archäol. Ztg.* 42 (1884) S. 125 f. [Roscher.]

Kakos (*Κάκος*) = *Cacus* u. *Kakios* (s. d.).

Kalabros (*Κάλαβρος*), Bruder des Tainaros (s. d.); *Steph. B. s. v. Ταῖναρος*. Vgl. *Kalau-* 50 *ros*. [Roscher.]

Kalaino? (*Καλαῖνός*?), Gemahlin des Miletos, *Nicaen. ep.* 6 v. 2 ed. *Brucke*. [Wohl *Kelaino*; vgl. *Parth.* 11. Immisch.] [Lorentz.]

Kalaios s. *Kalaos*.

Kalais s. *Boreaden*.

Kalametis s. *Klaametis*.

Kalamites (*Καλαμίτης*), „ein mythischer Arzt und attischer Heros, der in Athen ein Heiligtum hatte“, *Josef Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol.* p. 280 nach *Demosth. or.* XVIII, 129 und *Hesych.* s. v. *καλαμίτης ἥρως*. [Apollonios in *vita Aesch. Bekker*, an. 269, 7; vgl. *Suid. ὄνομα κίτον*. Nach schol. *Demosth.* 19, 249 (p. 419, 22) war sein eigentlicher Name *Aristomachos*; vgl. Bd. 1 Sp. 2865, 2.56 ff. Höfer.] Vgl. auch *Roscher, D. Heros Adristas, Jahrb. f. kl. Philol.* 1881 S. 671. [Drexler.]

Kalamos (*Κάλαμος*), der schöne Sohn des

Flußgottes Maiaandros, war mit Karpos (s. d.), dem Sohne des Zephyros und einer der Horen, einem zarten Jüngling von ausnehmender Schönheit durch die zärtlichste Liebe verbunden. Als beide einst zusammen in dem Maiaandros badeten und Karpos ertrank, ward Kalamos in seinem Schmerz in ein Schilfrohr verwandelt; Karpos aber ward zur Frucht des Felde, die jedes Jahr wiederkehrt, *Serr. V. Ecl.* 5, 48. [*Nonn. Dionys.* 11, 370—481. (*Murr.* 10 *Pflanzenwelt* p. 279—280.)] [Stoll.]

Kalaos (Καλαός), 1) Phryger, Vater des Attes, *Hermesianax* b. *Paus.* 7, 17, 5; vgl. Bd. 1 Sp. 717, Z. 52 f. — 2) Κάλαος Sohn des Thyestes, und einer Naiade, Bruder des Aglaos und Orcho-
menos, *schol. Eur. Or.* 5 (v. 1. Καλαίος). — *Sophokles* fr. 144a (*Dindorf*) nennt ihn Κάλαος; *Tzetz.* *Chil.* 1, 449 Κάλλαιος; *mant. prov.* 2, 94 Κάλεος. Vgl. Kallileon. — {3} = Τάλαος, Vater des Parthenopaios, *Schol.* zu *Soph. Oed.* Col. 20 1320: Ἐνιοὶ οὐ τὸν Ἀταλάντης φασὶ Παρθενο-
παῖον στρατεῦσαι, ἀλλὰ τὸν Ταλαῶν, ὃν ἔνιοι διὰ τοῦ π Καλαὸν προσαγορεύουσι, καθάπερ Ἀρίσταρχος ὁ Τεγεατὴς καὶ Φιλοκλῆς ἰστοροῦσι, συγγραφῶν δὲ Ἐκαταῖος ὁ Μιλήσιος, *Ludwig Mercklin*, *Die Talos-Sage und das sardonische Lachen* (aus den *Mém. des sav. étr. T. 7*) St. Pétersbourg 1851. 4^o. p. 55 (19) p. 109 (73).
Ann. 184. Drexler.] [Stoll u. Höfer.]

Kalaureates (Καλαυρεάτης), Beiname des auf 30 der Insel Kalauria verehrten Poseidon; *Boeckh* in den *Monatsh. d. Berl. Akad.* 1853 S. 570. 573. *Dittenberger*, *Sylloge* 29, 72 p. 56. Poseidon hatte Kalaureia von Apollo gegen Pytho (oder von Leto gegen Delos, *Strabo* 8, 373) eingetauscht; *Paus.* 2, 33, 2. 10, 5, 6. *Strabo* 8, 374. *Philostephanos* im *schol. Apoll. Rhod.* 3, 1242. *Eust.* zu *Dionys. Perieg.* 498. *Suid.* s. v. ἀνείκερ; vgl. *Agatham.* 1, 5 p. 193 *Gron. Plut. Pomp.* 24; *Schneider* zu *Kallim.* fr. 221. In seinem Tempel war ein Asyl, *Lucian. Demosth.* 46. *Pseudo-Demosth.* ep. 2, 20 p. 1472. [Vgl. *Karl Keil*, *Inschriften aus Griechenland*, *Philologus*, Supplbd. 2 p. 622ff. nr. 8, wo die Litteratur über P. K. verzeichnet ist. Drexler.]
Vgl. Kalauros. [Höfer.]

Kalaur[e]ia (Καλαυρία oder Καλαύρεια), eine Nymphe, Gemahlin des Indos, Mutter des Ganges, *Pseud.-Plut. de flux.* 4, 1. [Lorentz.]

Kalauros (Κάλαυρος), Sohn des Poseidon, 50 nach dem die Insel Kalaureia ihren Namen hatte, *Steph. B.* v. Καλαύρεια. Vgl. Kalabros. [Stoll.]

Kalchas (Κάλχας, von καλχαίνω), der Sohn des Thestor, aus Mykenai oder aus Megara (*Paus.* 1, 43, 1), „der beste der Vogelschauer, der da wußte das Gegenwärtige, das Zukünftige und das Vergangene und den Schiffen der Achäer nach Troja Führer war durch seine von Apollon ihm verliehene Weissagung“, *Il.* 1, 69. *Schol. Ap. Rh.* 1, 139. *Hyg.* f. 97. 128. Er heißt bei *Hom.* μάντις, οἰωνοπόλος, θεο-
πρόπος οἰωνιστής, *Il.* 1, 69. 92. 13, 70. *Nägelsbach*, *Hom. Theol.* 151 Ann. u. 164. Er leitete die Achäer vor dem Krieg und während des-
selben, so dafs sie zum Ziele kamen. Er verkündete, dafs ohne Achilleus Troja nicht ge-
nommen werden könne, *Apollod.* 3, 13, 8. Zu

Aulis sagte er die Länge des Krieges voraus, *Il.* 2, 300 ff. (*Qu. Sm.* 6, 61. 8, 475. *Or. Met.* 12, 11 ff. Er forderte dort die Opferung der Iphigeneia (s. d.), deutete im 10. Jahre des Kriegs den Zorn des Apollon (*Il.* 1, 92) und gab den Rat, den Helenos zu fangen (*Serv. V. Aen.* 2, 166. *Konon* 34), sowie den Neoptolemos von Skyros und den Philoktetes von Lemnos zu holen; *Qu. Sm.* 6, 57 ff. 9, 327. Zuletzt, als alle Kraft und Tapferkeit gegen Troja nichts half, riet er zur List und veranlafste mit Odysseus die Erbauung des hölzernen Pferdes (*Qu. Sm.* 12, 3 ff. *Verg. Aen.* 2, 185), in das auch er hineinstieg, *Tz. Posthom.* 645. *Triphiod.* 172. Nach Eroberung der Stadt offenbart er dem Aineias sein künftiges Schicksal und den Ruhm des zu gründenden Roms, *Qu. Sm.* 13, 333 ff. Vor dem Abzug der Achäer fordert er die Opferung der Polyxena, *Serv. V. Aen.* 3, 322. — Durch den Sturm, der die heimkehrenden Achäer bei Euböia überfiel und zerstreute, wurde Kalchas mit Idomeneus und Sthenelos nach Kolophon verschlagen, *Schol. Od.* 13, 159. Zumeist aber wird erzählt, dafs er und der Seher Amphilo-
chos, sowie Leonteus Podaleirios und Poly-
poites, sich den heimfahrenden Achäern nicht angeschlossen hätten, weil die Schiffe durch die lange Dauer des Krieges angefault waren, oder weil sie den Schiffbruch bei Euböia vor-
ausgesehen und zu Land von Troja abgezogen seien, [*Apollodori Epit.* Vat. 21, 25. *Wagn.* *Exc. Sabbat.*, *Rh.* M. 46, 163. 174, nebst *Wagners Curae mythogr.* 256 ff., 290 und *Rh.* M. 46, 407. Andere Stellen bei *Immisch*, *Klaros* (*Jahrb. Suppl.* XVII) 160 ff.; vgl. namentlich *Lykophr.* 427 ff. (nebst *Scholl. u. Tzetz.*). *Schol. Il.* 2, 135. *Qu. Sm.* 14, 360. 366 u. a.; s. auch *Amphilochos* (I Sp. 305 ff.). Immisch.]
Dem Kalchas war prophezeit worden, er werde sterben, wenn er einen besseren Weissager treffe, als er selbst sei (*Sophokles* in der Tragödie *Ελένης ἀπαίτησις* nach *Strab.* 14, 643); wahrscheinlich war die Prophezeiung von Helenos in Troja, *Welcker*, *Gr. Tr.* 1, 123. Den besseren Wahr-
sager traf er in Kolophon oder vielmehr in Klaros bei Kolophon, wo das alte Orakel des klarischen Apollon war. Dies war der dort wohnende Mopsos, der Sohn der Manto und des Rhakios od. Lakios, mit dem er sich in einen Seherwettstreit einliefs und besiegt wurde. Infolge davon starb er vor Trauer, oder er gab sich selbst den Tod. Seine Begleiter begruben ihn zu Klaros. Die Rätsel, die dem Kalchas das Leben kosteten, haben *Hesiod* (in der *Melampodie*) und *Pherkydes* aufbewahrt, *Strab.* 14, 642. 643. Immisch a. a. O. Jung ist diese Sage: Kalchas, mit Mopsos streitend, weissagte dem lykischen König Amphimachos, der das Amt des Schiedsrichters übte, in einem bevorstehenden Kriege den Sieg, welchen Mopsos ihm absprach. Mopsos behielt Recht und wurde noch mehr geehrt; aber Kalchas gab sich den Tod, *Konon* 6; (vgl. *Immisch* 144 nr. 4. *Höfer*, *Konon* 88). Auf *Euphorion* ist die folgende Sage mit einiger Wahr-
scheinlichkeit zurückzuführen: Als Kalchas im Haine des Apollon bei Grynoi im Gebiet von Myrina in Aiolis Reben pflanzte, prophezeite ihm ein

benachbarter Weissager, daß er von dem Weine nicht trinken werde. Nachdem der Wein gekeltert war, lud Kalchas unter andern Gästen auch den Weissager ein. Schon hielt Kalchas den vollen Becher in der Hand, da wiederholte der Seher seine Weissagung; Kalchas brach darüber in Lachen aus und erstickte, bevor er getrunken, *Serv. V. Ecl.* 6, 72. (*G. Schultze, Euphorionea* 50 ff. *Knaack, Jahrb.* 1888 150 ff. *Immisch* 149.) *Kallinos* erzählte, Kalchas sei in Klaros gestorben, seine Begleiter aber, die von Troja mit ihm gezogen, seien mit Mopsos über den Tauros gezogen und zum Teil in Pamphylien geblieben, zum Teil weiter gegangen bis nach Kilikien, Syrien und Phönikien, *Strab.* 14, 668, vgl. *Herodot* 7, 91. *Paus.* 7, 3, 4. *Qu. Sm.* 14, 367. Pamphylier, die mit Kalchas von Troja abzogen, bildeten einen Teil der Bevölkerung von Erythrai, *Paus.* 7, 3, 4; daher das Bild des Kalchas auf einer Münze dieser Stadt, *Mionn.* 3, 130. [Die Münze zeigt nicht das Bild des K., sondern den Beamtennamen ΚΑΛΧΑΣ. Dagegen sieht *Scoronos, Έφημ. ἀρχ.* 1890 Sp. 165–170. *Pinax* 8, 29–31 das Haupt des Kalchas (nr. 29) und das seines Sohnes (nr. 30. 31), nach welchem laut *Hesych. Mil.* § 21. *F. H. G.* 4 p. 150 Chalkedon benannt ist, auf älteren Münzen dieser Stadt. — *Eckhel* 2 p. 411. *Mi.* 2 p. 421. *S.* 5 p. 25. *Leake, Num. Hell.* 30 *As. Gr.* p. 40. *Heud* p. 438 lassen diese Häupter unbenannt, während *Warwick Wroth, C. Gr. C. Brit. Mus. Pontus, Paphlagonia, Bithynia* p. 124 an Zeus und Apollon denkt. *Drexler, Sophokles* in der oben erwähnten Tragödie verlegte mit andern den Wettstreit des Kalchas und Mopsos und seinen Tod nach Kilikien, das er Pamphylien nannte, *Strab.* 14, 643. 675. In Pisidien soll Kalchas die Stadt Selge gegründet haben, *Strab.* 12, 570. *Eustath. Dionys. Per.* 858, ebenso Kalchedon am thrakischen Bosporos (wohl wegen der Namensähnlichkeit, richtiger *Maafs, Herm.* 23, 619; doch vgl. *Immisch* 158 nr. 2), *Hesych. Miles.* in *Miller, hist. gr. fr.* 4, 150, 21. Auch in Italien, in dem frühzeitiggräciisierten Apulien (Daunien), zeigte man ein Grab und ein Traumorakel des Kalchas auf dem Gipfel des Hügels Drion; am Fusse desselben war das Grab des Podaleirios. Ebenso war in Siris in Lucanien ein Grab des Sehers Kalchas, den Herakles durch einen Faustschlag getötet haben sollte, doch will *Tzetzes* diesen nicht für den Thestoriden, der in Argos begraben sei, anerkennen: *Lycophr.* 978 ff. 1047 ff. nebst *Schol.* und *Tz. Strabo* 6, 284. *Preller, Gr. M.* 2, 480. 482 f. [*Rohde, Psyche* 1, 175. *Immisch* 158 ff. Wahrscheinlich liegt der Sage eine Umbildung des einheimischen Königs Kalchos zu Grunde (vgl. Kalchos).] — *Tzet. Posthom.* 666 beschreibt den Kalchas als klein und schmüchsig, von weißer Haut, mit dichtem grauem Haar und ganz weißem Bart. — Ein Bruder des Kalchas war Alkmaon, *Il.* 12, 394, Schwestern desselben Leukippe und Theonoë, welche ihr Geschick auch nach Kleinasien führte, *Hyg. f.* 190. Von *Schol. Il.* 13, 45 wird Kalchas unter die Herolde vor Troja gerechnet. [Bildliche Darstel-

lungen des K. finden sich auf dem Gemälde des Timanthes (s. Iphigenia u. vgl. *Helbig, Wandgemälde* nr. 1304 u. 1305, wo auch weitere Litteratur angegeben ist), ferner auf der Tabula Iliaca *C. I. Gr.* 6125; vgl. auch *Arch. Ztg.* 4, 286 (?). 9, 103*. *R.*] [Stoll und Immisch.]

Kalchedonia (*Καλχηδονία*), von Zeus Mutter des Solymos, von dem die Solymyer stammten, *Antimachos* b. *Schol. Od.* 5, 283 = *fr.* 16 b. *Bergk, P. L.* 2, 292. Bei *Steph. B. v. Παιδιά* heisst sie *Χαλδώνη*. [Stoll.]

Kalhinia (*Καλχινία*), Tochter des Königs Leukippos in Sikyon, welche dem Poseidon den Peratos gebahr. Leukippos erzog den Peratos und hinterliefs ihm die Herrschaft, *Paus.* 2, 5, 7. *Lauer, System* 391. [Stoll.]

Kalchos (*Κάλχος*), König der Daunier, Geliebter der Kirke, die ihn jedoch, als sie mit Odysseus Umgang pflog, nicht mehr auf ihre Insel liefs. Seinem Andringen nachgebend, lud sie ihn endlich zum Mahl und verzauberte ihn durch vorgesetzte Speisen. Als nach einiger Zeit ein Heer der Daunier, den König suchend, bei Kirke erschien, gab sie ihn zurück gegen das Versprechen, daß er ihre Insel nie mehr betreten und von jeglicher Werbung abstehen wolle, *Parthen.* 12. (Vgl. Kalchas.) [Stoll.]

Kale (*Καλή*), 1) eine Nereide, *C. I. Gr.* 4 nr. 8406. — 2) Eine der 3 Chariten (= Aglaia), Schwester der Pasithea und Euphrosyne, von Teiresias [dem Schüler des Cheiron in der Mantik, Tümpel], in einem Schönheitswettstreit mit Aphrodite für die Schönste erklärt. [Als Teiresias von der erzümnten Aphrodite in ein altes Tagelöhnerweib verwandelt wird, spendet K. diesem zum Troste schönes Haupthaar und führt es nach Kreta; vgl. 'Nachträge' zu Bd. II u. 'Arachnos'. Tümpel]: *Sostratos* b. *Eustath.* zu *Hom.* 2, 492; vgl. *R. Wagner* in *Hermes* 27 (1892) S. 132 u. 136, der an *Hom.* 2, 382 f. erinnert. Roscher.] — 3) [KAAH als Beischrift einer Bakchantin fafst *Heydemann, Satyr- u. Bakchen-namen* A, T, W, f. 2 nicht als Namen derselben p. 12 Anm. 43; vgl. *O. Jahn, Vasenbilder* p. 18 Anm. 27. — 4) *Stephani, Der ausruhende Herakles* p. 16 sieht auf einem Vasengemälde „den Gedanken, daß die wahre Glückseligkeit in reichlichem, mit Liebesgenuß verbundenem Mahle, in Gesundheit, langem Leben und Schönheit besteht, dadurch ausgesprochen, daß Eudaimonia von Pandaisia mit herzuschwebendem Eros, von Hygieia, Polyetes und Kale umgeben ist“; ebenso fassen das Bild *Minervini, Illustr. di un vaso di Ruvo* 1845 und *de Witte, Rev. arch.* 2 p. 550 ff. *Elte céramogr.* 2 p. 61. *Ann. dell' Inst.* 17 p. 414 ff. Auch *Heydemann, Heroisierte Gewerbeten auf bemalten Vasen, Commentationes philol. in hon. Th. Mommseni* p. 164 Anm. 6 ist nicht abgeneigt auf dieser zweifach (*Jahn, Vasen mit Goldschmuck* Tf. II, 1. 2 u. 3. 4 = *Brit. Mus.* 1263 u. *Dresd. Antik.* 88) erhaltenen Darstellung *καλή* hier „im Hinblick auf Hygieia u. s. w. ausnahmsweise als weiblichen Eigennamen (vgl. *Anth. Palat.* 7, 599 u. a.) zu fassen und zu deuten“. — 5) Auf einer Hydria fafst *de Witte* KALE als Namen der dargestellten Amazone, *de Witte*

p. 329 Anm. 32, p. 360. Drexler.] Der Bedeutung nach vgl. Kalliteknos.

Kallikarpos (Καλλιάρπος), Sohn des Aristaios (s. d.), Bruder des Charmos, auf Sardinien geboren, *Diod. Sic.* 4, 82, 4. [Lorentz.]

Kallikelados (Καλλικέλαδος), Beiname des Bakchos; *frg. adesp.* 115 b. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 725; vgl. den Beinamen Keladeimos (Κελαδεῖνός) *Anth. Pal.* 9, 524. [Höfer.]

Kallikrates (Καλ[ι]κράτης), beigeschriebener Name eines der von Theseus durch die Erlegung des Minotauros befreiten athenischen Jünglinge auf einer schwarzfigurigen Amphora: *C. I. G.* 7719. [Roscher.]

Kallikrite (Καλλικρίτη), eine Nympe, Tochter der Kyane, *Plat. Theag.* 125 d. e. [Lorentz.]

Kallilampetes (Καλλιλαμπήτης), Beiname des Helios; *Anakreon fr.* 27 (25). *Etym. M.* 670. 19. *Cramer. an. Ox.* 3, 389, 21. 390, 14. *Favorin.* 363; ähnlich *καλλιφεγγής Eur. fr.* 781, 11; vgl. *Bd.* 1 Sp. 2001, 51ff. [Höfer.]

Kallileon (Καλλιλέων), der sonst Kalaios (s. d. u. *Bd.* 1 Sp. 714, 30) genannte Sohn des Thyestes, Bruder des Agooos (s. d. im Anhang) und Orchomenos (*Apollodor. bibl. frg. Vat. ed. Wagner* 2, 10, 4). [Steuding.]

Kallinachos (ΚΑΛΛΙΝΑΧΟΣ) heisst auf einer Vase von Cumae der Begleiter des von der Eos verfolgten Kephalos, *Bull. Napol.* 1 Tav. 1. *Minervini* p. 5. *Avellino* p. 35ff. *Schultz, Bull. dell' Inst.* 1842 p. 9f. *Gerhard, A. Z.* 1 p. 59f. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 141. *Stephani, C. r. p. l'a.* 1867 p. 88. *Franz Winter, Die jüngeren attischen Vasen* p. 71, XIV, B nr. 16.

[Drexler.]

Kallinikos (Καλλίνικος), Beiname des Herakles als des Beschützers vor allem Übel, *Archil.* bei *Schol. Arist. Acharn.* 1227. *Apollod.* 2, 6, 4. *ep.* bei *Diog. Laert.* 6, 2 nr. 6. *Suidas* s. v. *C. I. G.* 2 nr. 2385. *Predler, Gr. Myth.* 2, 236. 40 271. 272. [Lorentz.] *[Aristid. Or. in Herc.* t. 1 p. 34. *Boeckh, Expl. Pind.* p. 187. S. besonders auch die Erklärungen des pompejanischen Graffito:

ὁ τοῦ Λιδος παῖς καλλίνεικος Ἡρακλῆς
ἐ[ν]θάδε κατοικεῖ, μηδὲν εἰσελαίτω κακόν

(*Kaibel, Epigr. Gr.* 1138) von *Minervini, Bull. arch. napol.* n. s. 4 p. 33—35. *Buecheler, Rhein. Mus.* N. F. 12 (1857) p. 247—248. *Dilthey, 50 Epigrammata Graeca in muris picta. Göttinger Lektions-Katalog, Wintersem. 1878/79* p. 3—10. — *Minervini* p. 35 u. *Dilthey* p. 8 Anm. 1 stellen *καλλίνικος* gleich *ἀλλεξικακός*. Das löwenwürgende Bild des Herakles erscheint gemäß der Vorschrift des *Alexander von Tralles de medicam. nat.* l. x. c. 1 auf Amuletten gegen die Kolik, *Macarius, Abraxas* tb. XXI! nr. 89. 90 p. 127. *Ch. Lenormant, Rev. arch.* 3 (1846) p. 510—511 (mit der Aufschrift ANAXΩPI KOΛΕ 60 TO ΔΙΟΝ CE ΔΙΟΚΕΙ = ἀναχάσει, *ζολή, τὸ θεῖόν σε διώκει*); *Edm. Le Blant, Rev. arch.* 3^e sér. 3. 1883 p. 43 nr. 10. Auf den etruskischen Spiegeln bezeichnet Calanice nicht selten den Herakles, *Müller, Hdb. d. A. d. K.* § 396, 2. 410, 1. *Raoul-Rochette, Mém. sur Atlas* p. 58f. *O. Jahn, Lettre à M. J. de Witte sur les représentations d'Adonis (Extr.*

des Ann. de l'Inst. arch. tom. 17) Paris 1846. p. 17 u. Note 2. *Gerhard, Ges. ak. Abh.* 1 p. 55, p. 122 Anm. 106*; 107, p. 137. 307 Anm. 11. *Heydemann, Mitteilungen a. d. Antikensamm- 10 lungen in Ober-u. Mittelitalien* p. 116. Kaum mit Recht will de Witte, *Descr. d'une coll. de vases peints et bronzes ant. provenant des fouilles de l'Etrurie.* Paris 1837, p. 130 nr. 293 auf einem Spiegel bei *Micali, Storia* tav. 50, 1 mit der Befreiung des Prometheus (Promathe) durch Kastor (Castur) und CALANICE unter letzterem statt Herakles den Polydeukes erkennen. Drexler.] [Vgl. ferner die von *Bergk, poet. lyr.* 2⁴ p. 418 angeführten Stellen und ausserdem *Eur. Herc. fur.* 180. 582; vgl. 49. 570. 681. 788. 961. 1046. — *Lukian. Piscat.* 31. *Anth. Pal.* 11, 269. *Plut. de exil.* 18. *Nikephoros progymn.* bei *Waltz, rhet.* 1, 491. *Suid.* s. v. Ἰώβ; Weihinschrift an den Herakles *Καλλίνεικος* vom Berge Pagos bei Smyrna, *Μουσείον καὶ βιβλ.* 5 (1885/86), S. 93 nr. 267; vgl. *Larfeld in Bursian's Jahrb.* 66 (1891), 72. Nach *Hesych.* s. v. hiefs *Καλλίνικος* auch ein Tanz ἐπὶ τῇ τοῦ Κερβέρον ἀναγωγῇ. — 2) Beiname des Dionysos, *Eur. Bakch.* 1147 vgl. 1161. Höfer.]

Kalliope s. Musen.

Kalliphaeia s. Ionides.

Kalliphora (Καλ[ι]φόρα), beigeschriebener Name eines Rosses des Demophon auf einer schwarzfig. attischen Amphora in Berlin; *Furtwängler* nr. 1720. [Roscher.] *[C. I. G.* 4154. *Jeschonnek* p. 43. — *Arthur Schneider, D. troische Sagenkreis in der ältesten griech. Kunst* p. 109 schließt sich *Brumm's (Troische Miscellen* 3 p. 172) Ansicht an, daß der Maler in dieser Scene „wohl weniger den troischen Krieg an sich, als die Verherrlichung zweier athenischer Namen im Auge hatte. Ebenso lautet auf einer schwarzfigurigen Amphora des Exekias aus Vulci der Name eines der Pferde am Viergespann des Anchippos, *C. I. G.* 8155; *Jeschonnek* p. 43. Derselbe Name auf einer schwarzfigurigen Vase aus S. Agata de' Goti mit dem Auszuge des Amphiaros (*C. I. G.* 7711) wird von *Welcker, Schulzeitung* 1832. 2 p. 213 f. und *Grüneisen, Altgriech. Bronz.* p. 64f. mit Hinweis auf den Peplos, durch welchen Thersandros die Eriphyle zum Verrat an Alkmaion bestimmte, auf diese bezogen, dagegen von *Minervini, Bull. dell' Inst.* 1842 p. 44ff. *Bull. arch. napol.* 2 p. 122. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 140 und *E. Curtius, C. I. G.* a. a. O. als Name eines Rosses des Ἄλκιστος (Adrastos oder Alkmaion) erklärt. [Drexler.]

Kalliphos (Καλλιφῶς), einer der vielen Namen des Sonnengottes in einer Beschwörung des großen Pariser Zauberpapyrus, *Wessely, Griech. Zauberpapyrus von Paris und London* p. 59 60 vs. 594; *Dieterich, Abraxas* p. 49. [Drexler.]

Kallipolis (Καλλιπολις), Sohn des Alkathoos, Königs in Megara. Als die Nachricht kam, daß sein älterer Bruder Ischepolis auf der kalydonischen Jagd umgekommen, eilte er auf die Burg, wo sein mit dem Unglück noch unbekannter Vater dem Apollon opferte, und warf die Holzscheite vom Altar. Der Vater, von Zorn erfaßt, erschlug den Sohn mit einem

Feuerbrand. Sein Grabmal wurde zu Megara gezeigt, *Paus.* 1, 42, 7. 43, 5. [Stoll.]

Kallirrhö (Καλλιρρόη, Καλλιρόη), 1) Tochter des Okeanos und der Tethys, von Chrysaor Mutter des Geryones und der Echidna, *Hes. Theog.* 288. 297. 351. 981. *Hom. H. in Cer.* 419. *Apollod.* 2, 5, 10. *Tzetz. L.* 651. *Hyg. praef. extr. f.* 111. Mit Poseidon zeugte sie den Minyas, *Tzetz. L.* 874, mit Neilos die Chione, *Serv. V. Aen.* 4, 250, nach lydischer Sage mit Manes, dem ersten König der Lyder, den Kotys, *Dionys. A. R.* 1, 27. — 2) Tochter des Acheloos, Gemahlin des Alkmaion, *Apollod.* 3, 7, 5. 6. *Paus.* 8, 24, 4, s. Alkmaion und Amphoteros. — [Ihr Haupt, geziert mit Perlendia dem und Halsband, erscheint im Quadratum incusum auf dem Rev. von Silbermünzen des 5. Jahrhunderts von Stratos mit der Aufschrift Ξ-Τ-Ρ-Α, deren Obv. der bärtige Kopf des Acheloos mit Stierohren einnimmt, *Imhoof-Blumer, Die Münzen Akarnaniens, Num. Zeitschr.* 10 1878 p. 158 nr. 1 Tfl. 1, 20; desgleichen ohne Schmuck, *Prokesch-Osten, Abh. d. Berl. Ak.* 1845 Tfl. 3, 67. *Imhoof p.* 158 nr. 2 Tfl. 1, 21. *C. G. C. Brit. Mus. Thessaly to Aetolia p.* 191 nr. 1 Pl. 29, 15. *Head p.* 281. Etwa in der Zeit von 400 — 350 sind ebendasselbst Bundesmünzen mit den gleichen Typen geschlagen; die Reversanschrift lautet A-K; das Haupt ist hier nach C. B. Mus. mit einer Taenia, nach *Imhoof* mit einem Perlendia dem geziert, *Imhoof p.* 14 nr. 1. *C. G. C. Brit. Mus. Thess.* p. 168 nr. 1 Pl. 27, 1. *Head p.* 282; oder der Rev. trägt die Aufschrift ΑΓΗΜΩΝ und das Haupt trägt Ohrgehäng und Halsband, *Imhoof p.* 14 nr. 2. *Head p.* 282. Auch Bronzemünzen des 4. Jahrh. zeigen im Obv. wohl das Haupt der Kallirrhö, geziert mit der Sphendone, auf dem mit der Aufschrift ΣΤΡΑΤΙΩΝ versehenen Rev. das Haupt des Acheloos, *C. G. C. Brit. Mus. Thess.* p. 197 nr. 2, Pl. 29, 16; nr. 3. *Head p.* 282. Von *Head p.* 281 werden Stratos zuertheilt auch die Silbermünzen mit dem Haupt des Acheloos im Obv. und F im Quadratum incusum mit der Umschrift ΚΑΛΛΙΡΡΟΗ im Rev., *Rev. num.* 1859 Pl. 1, 19^a. *Berliner Blätter für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde* 2 1865 Tfl. 13, 2. *Imhoof-Blumer p.* 145f. nr. 4, 5 Tfl. 1, 17. *C. B. Mus. Thess.* p. 189 nr. 2 Pl. 29, 11; nr. 3; und mit T zwischen zwei Eichenzweigen und ΚΑΑ darunter im Rev., *L. Müller, Untersuchungen an graeske Mythen, der haez Tegnet T til Typ.* 1857 Tfl. 1 nr. 2. *Imhoof p.* 147 nr. 8. *C. G. C. Brit. Mus. Thess.* p. 189 nr. 4 Pl. 29, 12. *Head p.* 281, die J. Friedländer, *Berl. Bl.* 2 1865 p. 1—7 Oiniadi zugewiesen hatte, was aber bereits das Bedenken *Imhoofs p.* 151 erregte. Drexler.] — 3) Tochter des Skamandros, Gemahlin des Tros, Mutter der Kleopatras, des Ilos, Assarakos und Ganymedes, *Apollod.* 3, 12, 2. *Schol. Il.* 20, 232. Nach *Dionys. A. R.* 1, 62 zeugte sie mit Erichthonios den Tros. — [Mutter des Ganymedes auch nach *Schol. German.* 283 p. 68. *schol. Stat. Theb.* 1, 548. *Mythogr. Vatic.* 2, 198. Im *schol. Pers.* 1, 134 heißt es: „Calliroe nympha fuit, quam Paris ante raptum Helenae habebat, quae deserta

multum dicitur rupti amoris dulce flevisse consortium; hanc comocidium scripsit Atines Celer pueriliter“, s. O. Juhn, *Arch. Beitr.* p. 331 — 332, Anm. 9, der den Namen des Dichters für unrichtig, die Angabe einer Komödie für sehr verdächtig erklärt. Drexler.] — 4) Tochter des Maiandros, zeugte mit Kar den Alabandos, *Steph. B. v. Αλάβανδ.* [— 5) Tochter des thrakischen Flußgottes Nestos; *Steph. B. s. v. Βιστορία.* R.] — 6) Tochter des Lykos, Königs in Libyen, welcher den nach der Zerstörung von Troja dorthin verschlagenen Diomedes fesselte, um ihn dem Ares zu opfern. Die Jungfrau, von Liebe zu dem Helden ergriffen, befreite ihn; aber Diomedes liefs die Wohlthäterin im Stich und fuhr davon, worauf diese sich erhängte, *Plut. Parall. Gr. et R.* h. 23. — 7) Eine Jungfrau in Kalydon. Koresos, ein Priester des Dionysos, warb mit heißer Liebe um ihre Gunst, wurde aber beständig zurückgewiesen; darum wendete er sich flehend an seinen Gott, und dieser liefs nun Wahnsinn wie eine Pest unter den Einwohnern wüthen. Das dodonäische Orakel weissagte, damit der Zorn des Gottes und das Übel ende, müsse Kallirrhö oder einer, der sich für sie stelle, von Koresos geopfert werden. Schon standen das Opfer und der Opferpriester am Altare bereit, da wurde Koresos aufs neue von Liebe ergriffen und tötete sich für die Jungfrau. Diese tötete sich darauf, von Scham und Reue ergriffen, an einer Quelle, die nach ihr benannt wurde, *Paus.* 7, 21, 1. Vgl. *Kalkmann, Pausanias der Perieget p.* 133. — 8) Tochter des Phokos; s. *Phokos* 4. [— 9) Tochter des Piranthus, Schwester des Argos, Arestorides und Triopas; *Hyg. f.* 145; doch vgl. *Kallithö.* R.] — [10) Quellnymph zu Tyros, wie Abarbarea und Drosere, von Dionysos bewundert und von Eros mit seinem Geschlofs entflammt, *Nonnos Dionys.* 40, 359ff. 538ff.; vgl. *Movers* 2, 1 p. 230ff. *R. Koehler, Über die Dionysiaka des Nonnos von Panopolis p.* 80—81. *Baudissin, Stud. z. semit. Rel.* 2 p. 157—158; letzterer ist indessen geneigt Kallirrhö und Drosere für eine Erfindung des Nonnos zu halten. Drexler.] [Stoll.]

Kallis (Καλλίς oder Καλίσ), eine Bacchantin. Ihr Kopf ist neben dem des Dionysos und zweier Bacchantinnen abgebildet auf einer schwarzfigurigen Trinkschale (*Heydemann, Satyr- und Bakchennamen* S. 14) und auf einer Trinkschale des Euxitheos (*Heydemann a. a. O.* S. 30). *C. I. Gr.* 4 nr. 7446 b. *Archäol. Zeitg.* 6, 1848 S. 220. [Lorentz.] [Auf der Vase der Coll. Santangelo aus Capua: *Minervini, Bull. arch. napol. n. s.* 6 p. 191, tav. 13. *Gerhard, Bull. arch. nap.* 7 p. 9—11. *Gerhard, Über die Anthesterien*, Berlin 1858 p. 169. 204. Tfl. 1, 1. 2 = *C. I. Gr.* 7446 b. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen p.* 14 nr. G fafst *Frochner, Choix de vases grecs inédits de la coll. de son Altesse Imp. le Prince Napoléon.* Paris 1867. 4^o p. 26 nr. A u. p. 34 Note 4 ΚΑΛΙΣ als Beinamen der Athena: „Je m'étonne que jusqu'à présent l'égide bien caractérisée de Minerve ait été prise pour une robe brodée. Le nom de Καλλίς doit être une épithète comme Καλλιστός, καλλίμορφος, Καλλιγένεια. Minerve fait souvent

partie du cortège bacchique, de plus elle est l'amie intime de la mère de Bacchus.“ Auf einer rotfigurigen Vase in Athen ist *KAAAIΣ* einer der Gefährtinnen der Sappho beigeschrieben, *Maxime Collignon, Cat. des vases peints du musée de la société arch. d'Athènes*. Paris 1878 p. 137 ff. nr. 517; auf einer Vase in München (nr. 404) einer Troerin. Drexler.]

Kallistagoras (*Καλλισταγόρας*), δαίμων ἐπιχόριος bei den Teniern, *Clem. Alex. Protr.* 10 p. 12 Sylb., *J. Geffken, Hermes* 25 1890 p. 94 f. [Drexler.]

Kalliste, Beiname der Artemis oder Hekate, *Usener, Kallone, Rh. Mus.* N. F. 23 1868 p. 325 — 326. *Dillthey, Rh. Mus.* N. F. 27 1872 p. 398. [Drexler.]

Kallisthenes tötete seine Tochter Euboea nach einem Orakelspruch im Interesse seines Vaterlandes. *Hygin. f.* 238. [Roscher.]

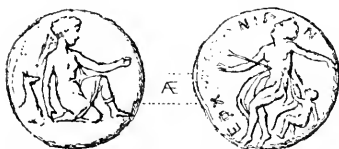
Kallisto (*Καλλιστώ*), 1) Mutter des Arkas, d. 20 Stammvaters der Arkader. Nach anderer (wohl tegeatischer) Überlieferung hieß sie Megisto, Tochter des Keteus (*Ariaitchos* b. *Hyg. Astr.* 2, 1 u. 6), oder Themisto (*Istros* b. *Steph. B. v. Ἀναδία, Clem. Rom. Recogn.* 10, 21). — Monographie von Reinhold Franz, *De Callistus fabula*, Leipz. Stud. XII (1890).

Genealogien: Nymphe nach *Hesiod* (wohl richtiger *Eumelos*) b. *Apollod.* 3, 8, 2, 2, Tochter des Nykteus nach *Asios* ebd., T. des Keteus 30 (durch Übertragung von Megisto) nach *Pherekydes* ebd. und *Schol. Eurip. Or.* 1646, T. d. Lykaon nach *Hesiod* b. *Eratosth. Catast. rel. ed. Rob.* p. 50 (vgl. *Apollod.* a. a. O., wo die Namen *Εὐνύλος* u. *Ἡσίοδος* ihre Plätze getauscht zu haben scheinen) und bei den Späteren. Mutter von Zwillingen, Arkas u. Pan, b. *Epimenides* (und *Aischylos*?) nach *Apollod.* 3, 16. *Franz* a. a. O. p. 238 ff.). 49

Entwicklung der Sage: Die älteste Form trägt den Namen *Hesiods*: K., die jungfräuliche Jagdgenossin der Artemis, erleidet von Zeus Gewalt, verheimlicht es aber der Göttin und wird daher, als bei einem Bade ihre Schwangerschaft an den Tag kommt, zur Strafe von ihr in eine Bärin verwandelt (*Eratosth. Catast.* 1 p. 50 R.). Als solche gelangt sie nach dem Lykaion, wo sie den Arkas gebiert und (auf Befehl des Zeus) von Hermes 50 ernährt wird (*Schol. Ambr. Theocr.* 1, 123. *Franz* p. 266 ff.), der ihr Kind seiner Mutter Maia auf der Kyllene überbringt (vgl. die Münze von Pheneos Bd. 1 Sp. 533. *Apollod.* 3, 8, 2, 5. *Franz* p. 269 f.). — Über die *Καλλιστώ* des *Aischylos* (*frag.* 98 N.²) wissen wir nichts. — Ein neues Motiv erland *Amphis* hinzu: daß Zeus in Gestalt der Artemis sich der K. nahte (*Eratosth. Cat.* 1 p. 50 ff. R.). — In der arkadischen Überlieferung ist die Strafe ver- 60 ändert: K. wird von Artemis erschossen. So auf den Münzen von Orchomenos (c. 370): auf der Vorderseite Artemis knieend, den abgeschossenen Bogen haltend, auf der Rückseite K., die Brust von einem Pfeil durchbohrt, zurücktaumelnd, am Boden ein kleines Kind (*Imhoof-Blumer, Monn. gr. tab.* E 10 und 9. *Archäol. Zeit.* 1864 Taf. 183, 4 und 1872

p. 79, 4); auf den etwa gleichzeitigen Didrachmen von Pheneos: Hermes den kleinen Arkas davontragend (s. Bd. 1 Sp. 533); als Grab der K. galt ein hoher, mit allerhand Bäumen bestandener und mit einem Heiligtum der *Ἀρτεῖς Καλλίστη* gekrönter Erdhügel nahe dem Südwestabhang des Mainalos (*Paus.* 8, 35, 8). Dieselbe Version im *Cert. Hom. et Hes.* 111 Rz. (*Alkidamas*) und b. *Apollod.* 3, 8, 2, 4. — Eine 3. Version muß an Stelle des Zorns der Artemis die Eifersucht der Hera gesetzt haben: diese könnte der verderbten Stelle *Eurip. Hel.* 375 ff. zu Grunde liegen, wo nicht von einer Löwin, sondern von einer Bärin die Rede ist (*Franz* p. 254). — Als eine Vereinigung dieser und der arkadischen Version mit selbständig erweitertem Schlufs stellt sich die Erzählung des *Kallimachos* dar: Hera, als sie die an ihr begangene Untreue entdeckt, verwandelt K. in eine Bärin und veranlaßt Artemis, sie als wildes Tier zu erschiessen, worauf Zeus durch Hermes das Kind aus dem Leibe der Mutter nehmen und der Maia überbringen läßt, während er die Bärin selbst an den Himmel versetzt (*Schol. Ven. A Hom. Il.* 18, 487. *Eustath.* p. 1212. *Paus.* 8, 3, 6; Anspielungen *Callim. hymn. in Iov.* 40. *Catull.* 66, 66. *Theocr.* 1, 125). Ein späterer Mythograph ließ nach einem der Io-Sage entnommenen Motiv Zeus selbst die K. verwandeln, um sie der Eifersucht der Hera zu entziehen (*Apollod.* 3, 8, 2, 4. *Liban.* p. 1101. *Hyg. Astr.* 2, 1 p. 31, 6 B.). Ein Katasterismenschreiber setzte am Schlusse für Zeus Artemis ein (*Hyg. Astr.* 2, 1 p. 31, 3 B.); ein anderer fügte den Jagdhund der K. als kleine Bärin hinzu (*Schol. Arat.* 27); ein dritter, wie es scheint, verband mit der Bärin das Sternbild des Löwen, dessen Gestalt Zeus angenommen habe (*Clem. Rom. Homil.* 5, 13). Ein unbekannter Alexandriner dichtete als Erklärung, warum die Bärin nicht untergehe, hinzu, daß Hera ihre Amme Tethys gebeten habe, ihre Nebenbuhlerin nicht zum Bade im Ocean zuzulassen (*Hyg. f.* 177. *Franz* p. 327). *Istros frag.* 57 (vgl. *Hermes* 19, 447 A. 2) übertrug die kallim. Erzählung auf Themisto, *Ariaitchos frag.* 1 auf Megisto und ließ dieser daher auch ihren Vater Keteus als *ἐγγόνασιν* an den Himmel folgen. — Wieder an die hesiod. Erzählung anknüpfend dichtete *Eratosthenes* (*Catast.* 1. 8. 2 p. 52. 74. 56 R.) einen neuen Schlufs, der die Lykaonsage mit hineinzog und für 3 zusammengehörige Sternbilder die Erklärung gab: K. als Bärin wird von Hirten eingefangen und mit dem Kinde ihrem Vater Lykaon überbracht; dieser schlachtet, als einmal Zeus bei ihm einkehrt, den Knaben und setzt dessen Fleisch mit anderem gemengt, dem Vater als Speise vor; Zeus stößt voll Abscheu das Mahl zurück, zerschmettert das Haus mit dem Blitz und verwandelt den Frevler in einen Wolf; den Knaben aber ruft er ins Leben zurück und übergibt ihn einem Hirten; herangewachsen begegnet derselbe auf der Jagd seiner Mutter und verfolgt sie in das *ἔβριον* des lyk. Zeus; als infolge dessen beide getötet werden sollen, werden sie von Zeus entrückt und als *Ἀρκτος μεγάλη* und

Ἀρκαρὸν unter die Sterne versetzt; Artemis, die unterdes den Sachverhalt erfahren, fügt, um ihre frühere Härte wieder gut zu machen, noch die *Ἀρκτος μιν* hinzu. — Die letzte Umgestaltung erfährt die Sage durch *Ovid* (*Metam.* 2, 409—530 und *Fast.* 2, 155—192), welcher *Hesiod-Amphis-Eratosthenes* mit *Kallimachos* kontaminiert und den später erfundenen Schlufs (Tethys) erweitert: K., die als Jagdgenossin der Diana Keuschheit gelobt, wird von



Münze von Orchomenos in Arkadien.
Av.: Artemis knieend, Rev.: Kallisto vom Pfeile durchbohrt und Arkas (nach *Arch. Ztg.* 1864. Taf. 183 nr. 4.)

Iuppiter in Gestalt der Diana überrascht; bei einem Bade als schwanger erkannt, wird sie von Diana verstoßen, nach Geburt ihres Kindes aber

von der eifersüchtigen Iuno in eine Bärin verwandelt; nach 15 Jahren Umherirrens begegnet sie ihrem Sohne; als dieser den Speer auf sie richtet, werden beide von Iuppiter an den Himmel entrückt; Iuno aber beredet ihre

Pflegeeltern Oceanus und Tethys, ihre Nebenhuhlerin für immer vom Meere auszuschließen. Von *Ovid* hängen unmittelbar oder mittelbar die römischen Mythographen ab (*Argum. Ov. Metam.* 2, 5. *Hyg. f.* 177. *Lact. zu Stat. Theb.* 3, 685. *Myth. Vat.* 2, 58 f. *Schol. zu Verg. Georg.* 1, 246 u. ö. *Isid. Hisp. Etym.* 3, 35), auch *Tzetzes* zu *Hes. Op.* 564. — Eine verschollene Überlieferung scheint an Stelle des Zeus den Apollon als Vater des Arkas bezeichnet zu haben (vgl. *Apollod.* 3, 8, 2, 3. *Tzetzes* zu *Lyk.* 478. *Franz* p. 343). — Ganz abweichend machte *Duris* *frag.* 26 Orchomenos zum Vater des Arkas (vgl. *F. H. G.* 2 p. 133).

Kunstdarstellungen:

Polygnot stellte auf dem Unterweltsgemälde in der delph. Lesche K. auf einem Bärenfell ruhend dar (*Paus.* 10, 31, 10). Auf der Akropolis zu Athen standen die Statuen von K. und Io nebeneinander, beide von *Deinomenes* (*Paus.* 1, 25, 1). Nach der Schlacht bei Leuktra weihten die Arkader (*Paus.* 10, 9, 5 nennt fälschlich die Tegeaten) die Statuen der K., des Arkas u. a. nach Delphi, wovon die Weihinschrift erhalten ist (*Mitt. d. d. arch. Inst.* 1889 S. 17). Auf arkad. Münzen des 4. Jahrh. sind dargestellt: K. vom Pfeil durchbohrt {Orchomenos; vgl. *Catal. of greek coins in the*

Brit. Mus. Peloponnesus S. 190 Taf. XXXV, nr. 15, Methydion], Hermes mit dem Arkaskinde [Pheneos], Arkas spielend (*Revue numism.* 1865 t. 7, 5). Ein bei Valencia gefundenes silbernes Gefäß aus dem 3. Jahrh. n. Chr. zeigt Zeus in 4 Liebesabenteuern, an 4. Stelle als Artemis der K. nahend (*Frochner, Musées de France* 1873 t. 5). — Nicht hierhergehörig ist die Bärin auf den Münzen von Mantinea aus dem 5. Jahrh. (*Franz* p. 242 ff.), und auf Fälschung beruhen die Darstellungen der *Poniatowski-Gemmen* (vgl. *Förster, Raub u. Rückk. d. P.* p. 116).

Deutung: Dafs *Kallisto* ursprünglich mit Artemis *Kallistē*, unter deren Heiligtum man sie begraben glaubte, identisch gewesen, ist seit *O. Müller, Proleg.* p. 73 ff. u. *Dor.* 1², 376 wohl allgemein angenommen. Zur Nymphe wurde sie, als die Vorstellung von der jungfräulichen (homer.) Artemis die herrschende wurde (s. Artemis Bd. 1 Sp. 579 f.). Dafs die Bärin der Artemis in Arkadien heilig war, ergibt sich, wenn man die Sagen von K. und Atalante, beide Gefährtinnen der Artemis und einst A. selbst, die eine in eine Bärin verwandelt, die andere von einer Bärin gesäugt, mit dem Symbol von Mantinea auf den



Zeus als Artemis der Kallisto nahend, anwesend Eros, Relief von einem Silbergefäß (nach *Frochner, Mus. de France* 1873 T. 5).

Münzen des 5. Jahrh., einer Bärin, zusammenhält (*Franz* p. 243 ff.). Von einem Zusammenhang des Sternbildes der Bärin mit der Sage (*Lauer, Syst. d. gr. Myth.* p. 295 f. *Usener, Rh. Mus.* 23, 334. *Preller, Gr. Myth.* 1⁴, 305) kann in der älteren Zeit keine Rede sein; derselbe ist erst durch *Kallimachos* geschaffen. Das ursprüngliche Wesen der Göttin ist dunkel: Mondgöttin ist sie nach *Welcker, Gr. Götterl.*

1, 580, *Usener* a. a. O., *Roscher*, *Selene u. Verwandtes* S. 36, 146, *Immerwahr*, *Kulte u. Mythen Arkadiens* 1 S. 159f., die alle von dem Namen *Καλλιστώ* ausgehen, Erdgöttin nach *Robert* b. *Preller*, *Gr. M.* 1⁴, 304 A. 2, der von *Θεμιστώ* ausgeht. Anders *Lippert*, *Die Relig. d. europ. Kulturvölker* p. 381 u. *Görres*, *Berl. Stud.* 10 (1889). [S. auch *Bachofen*, *Der Bär in den Religionen des Altertums* p. 15—24. Auch *E. Curtius*, *Studien zur Geschichte der Artemis*, *Sitzungsber. der K. Pr. Ak. d. W.* 1887 p. 8: „In Arkadien ist Artemis Kallisto als Zeus' Gattin die Landesmutter“. *Drexler*.] — 2) Kallisto oder Phake (*Φακή*) hiefs eine Schwester des Odysseus nach *Neaseas* b. *Lysimachos* (*Athen.* 4, 158 c. *Eustath.* p. 1572, 53). — 3) Priesterin zu Athen zur Zeit von Trojas Fall nach *Hellaniqos* b. *Tzet.* *Posthom.* 776.

[*Franz*.]

Kalliteknos (*Καλλιτέκνος*) heisst 1) Apollon 20 in Pergamon *Aristid.* 2, 708 (*Dindorf*); er hatte unter diesem Beinamen einen Tempel *Aristid.* 1, 469. *O. Müller*, *Archäol. d. Kunst* 2 516, 6. — *Fränkel*, *Die Inschriften von Pergamon* p. 3, der über den dortigen Apollonkultus handelt, erklärt diesen Beinamen des Gottes aus seiner Beziehung zu Asklepios. — 2) Leto und Niobe *Luc. dial. deor.* 16, 1; vgl. *Parthen.* 33. — 3) Die Nereiden *Orph. hymn.* 23, 3. [Der Bedeutung nach vgl. *Kalligeneia* und *καλλι-* 30 *παιδα Κάβειρον* b. *Pindar*, *Poet. lyr. gr. ed. Bergk* 2 p. 1060. R.] [*Höfer*.]

Kallithea (*Καλλιθέα*), Tochter des Choraiois, von Atys Mutter des Lydos und Tyrrhenos, *Dionys.* 1, 27. [*Stoll*.]

Kallithōē (*Καλλιθήη*), 1) Tochter des Fürsten Kleos zu Eleusis, *Hom. h. in Cer.* 110. — 2) Erste Priesterin der argivischen Hera (Beiname der Io), *Clem. Strom.* 1, 25 p. 418. *Καλλιθέα* heisst sie bei *Symcoll.* p. 283. *Hieronym.* 40 *Chron. ad ann. Abr.* 376. *Ἰὼ Καλλιθέσσα* *Hesych.* s. v. *Welcker*, *Tril.* 134f. *Preller*, *Gr. M.* 2, 40. *Gerhard*, *Gr. M.* 1 § 216, 4. 2 § 793. Vgl. *Io*. [*Stoll*.] [Vgl. besonders *Knaack*, *Quaest.*, *Phaethontaeae* (*Philol. Unters. von Kießling u. Wilaowicz* Hft. 8 1886 p. 59 u. Note 67. Der Vater war Peiras, der zuerst der Hera in Argos ein Holzbild gestiftet haben soll, *Plutarch de Daedal.* bei *Euseb. praep. ev.* 3, 8; vgl. *Πειρίην* Vater der Io, *Hesiod.* fr. 50 174 u. *Hygin fab.* 145: ex *Pirantho* et *Callirhoe* Argus *Arestorides Triopas*, was *Knaack* in *Pirante* et *Callithoe* geändert wissen will. Der Verfasser der *Phoronis* fr. 4 K. erwähnt sie:

Καλλιθήη κλειδοῦχος Ὀλυμπιάδος βασιλείης
Ἥρης Ἀργεῖης, ἣ στέμματα καὶ θυσάνοις
πρώτῃ κόσμῳ περὶ κίονα μακρὸν ἀνάσσης.
 Ihr Sohn war Trochilos, *schol. Aratea* 161: οἱ δὲ μυθολόγοι τὸν Ἠνίοχον λέγουσιν εἶναι εἰδωλὸν ... *Τροχίλον τοῦ Καλλιθέας* (scr. *Καλλιθέας* *Knaack*) *παιδὸς τῆς πρώτης ἐν Ἀργεὶ γενομένης ἱερείας ἄρμα πρώτον ζεύξαντος*. Vgl. auch *R. Förster*, *Über die ältesten Herabilder*. Breslau 1868. 4^o. p. 7 Ann. 43. p. 10. *Engelmann*, *De Ione* p. 39 Note 20. *Drexler*.]

Kallithyia, -thyessa = Kallithōē (s. d.). Vgl. *Usener*, *Kallone*, *Rh. Mus.* N. F. 23 (1868) p. 325. [*Drexler*.]

Kallitoxos (*Καλλιτόξος*), Beiname des Apollon; *Aristeides* in *Rhet. Graeci* *Spengel* 2, 511; nachzutragen zu Bd. 1 Sp. 437, Z. 62 ff. Vgl. *Klytotoxos*. [*Höfer*.]

Kallon (*Κάλλων*), Argiver, Geliebter des in ein Mädchen verwandelten Teiresias (s. d.); den Sohn der beiden (Strabon) machte die zürnende Hera zu einem Schieler. *Sostratos* b. *Eustath.* z. *Hom. u.* 492. Vgl. *Wagner*, *Hermes* 27 (1892) S. 132 u. 135. [*Roscher*.]

Kallone (*Καλλόνη*). 1) Eine von *H. Usener* (*Kallone*, im Rhein. Mus. N. F. 23 1868 S. 318 ff.) aus *Platon* (*Symp.* p. 206 D *Μοῖρα οὖν καὶ Εὐκλείδεια ἡ Καλλόνη ἐστὶ τῇ γενέσει*; lib. *καλλωνή*) mit Billigung *O. Johns* (ed. p. 55, 10) sowie aus dem *Εἴρημ. Gud. Κάβροι* (p. 289, 30) *ὡς δηλοῖ Ἀριστοφάνης ἐν Εἰρήνῃ λέγων· ἄλλ' εἴ τις ὕμῶν ἐν Σαμοθράκῃ τυγχάνει | μεμνημένος νῦν εὖθαιο καλλονῇ ἢ* (sic!) *gewonnene und in* *Arist. Frd.* 277 mit Änderung *νῦν ἐξαῶσθε Καλλόνῃ* eingesetzte Göttin der samothrakischen Mysterien, welche in den erweiterten *Scholien* z. d. St. (*Suidas* 'Ἄλλ' εἰ τις' und 'Σαμοθράκη') unter Billigung *Useners* als Hekate Zerynthia erklärt wird. Weitergehende Untersuchungen jedoch werden vielmehr auf die Göttin der „Schönheit“ selbst, Aphrodite, führen, die sonst neben den Kabeiren als Mittelpunkt der samothrakischen Mysterien erscheint und von *Lykophron* (v. 119) und bei *Suidas* ('Ζηρυνθία') in der zerynthischen 'Hekate' erkannt wird.

2) Ein von den Rhodiern für Kassipeia scherzweise gebrauchter Name, wohl wegen ihres Schönheitswettstreits mit den 'Nereiden', nach den vom Verf. (*Kallone*, in *Fleckeis. Jahrb.* 135 1887 S. 104) behandelten Glossen: *Hesych. Καλ(λ)όνης· εἰρων(ικῆς)· Ῥόδιοι, sc. ἀντὶ τοῦ Κασσιπέας* wegen *Suidas* *Κασσιπέα· ἡ Καλλόνη* (lib. *καλλωνή*) *καὶ (!) θῆνομα κύριον*. Vgl. den Artikel 'Kassipeia' 3.

3) Auf Lesbos haftet noch heute nördlich vom alten *κόλπος τῆς Καλλωνῆς* der Name an einem Gau, in byzantinischer Zeit an einem *φρούριον Καλλόνῃ* (*Kantakuzenos* Par. p. 291 D, 292 A; 20, 1, 479 Bonn.), bei dem nach (*Myrsilos* bei *Plut. VII Sap. conv.* c. 9 (vgl. *de sollert. anim.* c. 36 = *F. H. G.* 4, 459, 12)) eine nicht benannte Jungfrau durch Wassersturz den Wasser-gottheiten geopfert ward. Denn das Lokal dieses Opfers, das *μεσόγειον ἔρμα*, kann nichts anderes als jener für Lesbos charakteristische Golf von Kalloni sein. Dann würde in diesem Mythos das Mädchen (oder seine Mutter) etwa 'Kallone' geheissen haben; und obgleich der Mythos ganz in den Zusammenhang der Geschlechtersage und des Poseidon-Ealosmythos einwandernder lakonischer Penthiliden (*Antikleides* bei *Athen.* 11, 15 p. 466 C. D, 781 C) verflochten ist, so wird er doch, wie der Vater der geopferten Jungfrau, Smintheus, vorpenthilidisch sein. Das Wasseropfer erhielten, wenn man für *Νηρηίδες* den einheimischen Terminus einsetzt, den der lesbische Referent des Mythos, *Myrsilos*, gebraucht haben muß, die *Λευκοθέαι* (*Et. Mag.* p. 56, 45 = *F. H. G.* 4, 459, 10). Zu ihnen wird die geopferete Jungfrau versammelt: diese ist also selbst als

eine Leukothea zu bezeichnen (*Philologus* N. F. 3 1890 S. 105¹⁰, 112). Ebenso ist auf Samothrake die Purpurbinde, durch welche die Myster des Aphrodite-Kallone- und Kabeirenkults die Seegefahr von sich fernhalten, welcher bei *Aristophanes* durch Kallone der reisende Herold geweiht wird, nichts anderes als der aus der *Odyssee* bekannte Zauberschleier der Leukothea (*Schol. Apoll. Rh. 1*, 917. *Crusius*, 'Kabeiren' S. 23³¹. *Beiträge* S. 23). In Rhodos endlich dreht sich derselbe Mythos, welcher Aphrodites Landung berichtet, um den Wassersprung der Halia-Leukothea: *Diodoros* 5, 55, kompiliert über den großen *Apollodoros* (*Bethe, Hermes* 24 1889 S. 429) aus dem Rhodier *Zenon* und anderen (*F. H. G.* 3, 175). Ist aber gerade die Leukothea von *Crusius* nach *O. Müllers* Vorgang als heroische Hypostase der Aphrodite für die tyrsenischen Kabeirenmysterien in Anspruch genommen, in deren Genealogieen als Gattin des Hephaistos, wie sonst Aphrodite, eine *Καβείρα* (= Aphrodite) erscheint ('*Kabeiren*' S. 21¹⁵), so ist die rhodische „*Κάφειρα*“, Tochter des Okeanos und Pflegerin des Poseidon⁴, welche *Strabon* dem einen Rhodier entnimmt, identisch mit der Leukothea-Halia, die als „Tochter der Thalatta und Gattin des Poseidon“ in der anderen rhodischen Quelle *Strabons* erschien; Leukothea-Kapheira aber ist = Aphrodite-Kabeira, deren Mutter ebenfalls Thalatta war (*Isthmos: Paus.* 2, 1, 7; *Athen: Parthenon-Westgübel?*). Pelasger, die Träger des Aphrodite-(Kallone-)Kults in Thebai, und unter Führung des Kadmos auf Samothrake, sind verbürgt auf Lesbos-Pelagiasia (*Philol.* N. F. 2 1889 S. 125. 128 und 3 1890 S. 707 ff. 719 ff.), wo die Sapphobiographie aus dem Aphroditemythos gerade um das Motiv des Wassersprungs vermehrt wurde; ferner auf Rhodos durch die Sage von der Landung des Kadmos mit dem Kult des (Leukothea-Gatten) Poseidon und Pelasgern in Ialysos-Achaia (*Diodoros* 5, 58 nach denselben Quellen *F. H. G.* 3, 177 a); vgl. *Dionys. Hal. de Dinarcho* c. 10. *Konon* c. 47, jener Stadt, die durch ihren Kult der Elektrone-Elektrone (*v. Wilamowitz, Hermes* 14, 457) im Hinblick auf Elektryon, den Sohn der Andromeda von Perseus, unter den rhodischen Orten das meiste Anrecht auf den Mythos von Kallone und das Wasseropfer ihrer Tochter zu haben scheint. Endlich ist allen drei Inseln gemeinsam der Name Aithiopia (-ope) und die Sage von der großen Flut, die mit dem Wasseropfer zusammenhängt. — Da nun

4) die philistäische Ioppe, gleich vor-sintflutlich wie Kyrbe-Ialysos (*Buttmann, Mythol.* 1, 137 zu *Diod.* 5, 57) und überhaupt Rhodos, und später berühmt als das Lokal der Andromedasage, den damit verflochtenen Kult und Mythos der ins Meer springenden Atargatis-Derketo hat, von welchem schon *Herodotos* den Aphroditenkult herleitete, da ferner der auf Lesbos (Troas) und Rhodos heimische Smintheus mit Mäusekult, -symbol und -sage sich genau entsprechend in Philistia (1 *Samuel.* 1, 6, 11—18) und der Philisterstadt Pelusium (*Herodotos* 2, 141, vgl. *Strabon* 13

p. 604) wiederfindet (*Aithiopenl.* S. 200), so erwähnte Verf. die Möglichkeit (ebda. S. 141³³, 177. 200), daß eine Urverwandtschaft zwischen ioppensischen und rhodisch-lesbisch-samothrakischem Wasserkult vorliege. Eine Bestätigung hierfür ist die Beobachtung von *O. Gruppe* ('*Aithiopenmythen*', *Philologus* N. F. 1 1888 S. 92), daß der einheimische Name der Stadt Iapho, nichts anderes bedeutet als „die Schönheit“ (s. *Gesenius, Lexikon* s. v.).

[Tümpel.]

Kallos (Κάλλος), die personifizierte Schönheit, der die Musen den mit Kränzen gefesselten Eros übergeben (*Anakreon* 19 [30]).

[Höfer.]

Kalokagathia (Καλοκαγαθία), die Personifikation aller vollkommenen menschlichen Eigenschaften; *Telesilla* im *Schol. Hom. Od.* 13, 289; vgl. *Keles, Pindar* 15 u. *Kakia*. [Höfer.]

Kaloi Daimones (Καλοι δαίμονες). Ihnen ist gewidmet eine Inschrift von Neapel: *Καλοῖς δαίμοσιν. Ἐλερίων ἰδὴ θυγατρὶ Τύχημ (ηνὼν) ἰά, ἡ(μεῶν) εἴ' ἑποίησεν, Kaibel, Inser. Gr. Ital. et Sic.* 813. [Drexler.]

Kalōpa (Καλώπα, ΚΑΛΟΠΑ) auf der Vase *C. I. Gr.* 7711 mit dem Auszug des Amphiaraios wird von *E. Curtius* u. anderen als Name der Eriphyle, von *O. Jahm, Arch. Beitr.* p. 14 jedenfalls richtiger als Pferdenamen erklärt.

[Drexler.]

Kalōs (Κάλως), Nebenform für *Talōs*: *Paus.* 1, 21, 6: *Ἰόντων δὲ Ἀθήνησιν ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἀπὸ τοῦ θεάτρον τέθναπται Κάλως· τοῦτον τὸν Κάλων ἀδελφῆς παῖδα ὄντα καὶ τῆς τέχνης μαθητὴν φορεῦσας Δαίδαλος ἐς Κρήτην ἔφυγε κ. τ. λ.*; *Suidas* s. v. *Πέριδος* *ἱερὸν· παρὰ τῇ ἀκρόπόλει. Εὐπαλάμω γὰρ ἐγένοντο παῖδες Δαίδαλος καὶ Πέριδος· ἥς νῖος Κάλως· ὃ φθονήσας ὁ Δαίδαλος τῆς τέχνης ἐξόψωνεν αὐτὸν κατὰ τῆς ἀκροπόλεως κ. τ. λ.*, *L. Mercklin, Die Talos-Sage u. das sardnische Lachen* p. 53 (17), p. 55 (19), p. 109 (73), *Ann.* 163 n. 165; [s. ferner *Paus.* 1, 26, 4; zum Grabe des Kalos vgl. *Baummeister, Denkmäler* 194, 1. Höfer.]. [Drexler.]

Kalpetos (Κάλπετος), Nachfolger des Kapys (dessen Vorgänger Kapetos [s. d.] war) in der Königsherrschaft von Alba; *Dion. Hal. ant. R.* 1, 71. *Diod. Sic.* 7, 4 = *Euseb. chron.* p. 210 f. Mehr bei *Klausen, Aeneas* 2, 953. 982. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 342 ff. [Roscher.]

Kalpos (Κάλπος), Sohn des Numa, Bruder des Pompon, Pinos, Mamerkos, Ahnherr der Calpurnier; *Plut. Numa* 21 (vgl. *C. I. Gr.* 3989, 5). Mehr bei *Schwegler, R. G.* 1 S. 343 A. 2. *De Vit. Onom.* s. v. *Calpus*. [Roscher.]

Kalpyia (?) (ΚΑΛΠΥΙΑ), Beischrift einer geflügelten Göttin auf einer rotfigurigen Leukythos, *Collignon, Cat. des vases peints du musée de la soc. arch. d'Athènes* p. 171 nr. 580: „*Une divinité ailée, sans doute Niké, vêtue d'une robe flottante et d'un chiton, vole vers la droite, les mains ouvertes et étendues. Audessus, on lit l'inscr. suivante (Voir pl. V n° 30):* ΚΑΛΠΥΙΑ.“ [Drexler.]

Kalybe (Καλύβη), 1) eine Nymphe, mit welcher der troische König Laomedon den Bukolion zeugte, *Apollod.* 3, 12, 3, vgl. *Il.* 6, 23. —

2) Bejahrte Priesterin der Iuno zu Ardea, *Verg. Aen.* 7, 419. [Stoll.]

Kalydneus (*Καλυδνεύς*), **Kalydnios** (*Καλύδνιος*), Beiname des Apollon von der Insel Kalydna (*Androtrion* bei *Steph. Byz.* s. v. *Κάλυδνα*). [Höfer.]

Kalydnos (*Κάλυδνος*), 1) Sohn des Uranos, der erste König von Theben, Vorgänger des Ogygos; ersoll Theben zuerst ummauert und umtürmt haben, wovon Theben *Κάλυδνα* und *Καλύδνον* 10 *τὸρος* hiefs, *Steph. B.* v. *Κάλυδνα*. *Tzetz. Lyk.* 1209, vgl. 1206 p. 962 *Müll.* — 2) Nach einem Kalydnos waren die Inseln Kalydnai bei Tenedos genannt, *Tzetz. L.* 25. *Steph. B.* a. a. O. [Stoll.]

Kalydon (*Καλύδων*), 1) Heros, nach welchem die gleichnamige ätolische Stadt benannt war; Sohn des Aitolos und der Pronoe, einer Tochter des Phorbas, Bruder des Pleuron, zeugte mit Aiolia, einer Tochter des Amythaon, die Epikaste und Protogeneia, welche dem Ares den Oxylos ge- 20 bar, *Apollod.* 1, 7, 7. — *Steph. B.* s. v. nennt ihn Sohn des Aitolos oder des Endymion, *Daimachos* aus Plataia bei *Schol. Il.* 13, 218 Sohn des Pleuron, Enkel des Aitolos, Urenkel des Endymion, Bruder des Kures. Nach *Ps.-Plut. de slur.* 22, 1 u. 4 war Kalydon, Sohn des Thestios, von dem Vater wider Willen getötet worden, der sich dann aus Reue in den Fluß Axenos stürzte und diesem den Namen Thestios gab (d. i. der spätere Acheloos); oder Sohn des 30 Ares und der Astynome, der in einen Felsen, den Berg Kalydon am Acheloos, verwandelt wurde, weil er die Artemis im Bade gesehen. [Stoll.] — 2) Heroine, Personifikation der Stadt Kalydon, welche nach *Philostr. jun. im.* 4 dem Kampfe zwischen Herakles und Acheloos beiwohnt. Vgl. *Arch. Ztg.* 20, 319. [Purgold, *Arch. Bemerkungen zu Claudian u. Sidonius* p. 75. Drexler.] [Roscher.]

Kalydonische Jagd s. Meleagros.

Kalyka (*Καλύκα*), Nereidenname auf einer Vase in München, *O. Jahn, Besch. d. Vasen. König Ludwigs* 2 p. 96 nr. 331 (ΓΑΛΥΚΑ „was an *Γλαύκη* oder *Γλαύκα* denken ließe“ (*Schlie*), aber von *Brum* im Katal. von 1871 *Καλύκα* gelesen), „Rosenknospe“, *Schlie*, *Zu den Kyprien*. Waren 1874. 4^o. p. 17 u. Anm. 4. Vgl. Kalyke. [Drexler.]

Kalykadnos, Flußgott, erscheint schwimmend zu Füßen der sitzenden Stadtgöttin von 50 Diokaisareia, vor welcher Tyche steht, auf einer Münze des Philippus sen. von Diokaisareia, *Mi. S.* 7, 209, 236 nach *Sestini, Lett. Num.* 9 p. 52 tav. 3, 7. *Head* p. 602. Doch fügt *Head* dem Namen des Flusses, den *Mionnet* benannt läßt, ein Fragezeichen zu. [Drexler.]

Kalyke (*Καλύκη*), 1) Tochter des thessalischen Aiolos und der Enarete, von Aethlios Mutter des Endymion, *Apollod.* 1, 7, 3. 5. 60 *Hesiod* bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 57. — 2) Danaide, durchs Los dem Lynkeus zur Ehe bestimmt, *Apollod.* 2, 1, 5. — 3) Tochter des Hekaton (?), zeugte mit Poseidon den Kyknos, *Hgg. f.* 157. — 4) Stiefmutter des Tennes, der ein Sohn des Kyknos war; dieser aber war Sohn des Poseidon und der Skamandroike, *Schol. Il.* 1, 38. — 5) Eine gewisse Kalyke, von Liebe zu

dem Jüngling Euathlos ergriffen, erlebte von Aphrodite die Ehe mit demselben; von ihm verschmäht, stürzte sie sich von dem leuka-dischen Felsen. Sie ward in einem alten Volkslied *Kalyke* besungen, *Stesichoros b. Athen.* 14, 619 d; vgl. *Eustath. Il.* 1236, 62. *Preller, Gr. Myth.* 1, 296. — 6) Eine Bassaride, Begleiterin des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 14, 222. 29, 251. [Vgl. auch die Trinkschale bei *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 29. *C. I. Gr.* 7558. R.] — 7) Nach *Schol. Il.* 2, 194 soll Pelops Sohn des Hermes und der Kalyke sein, *Stark, Niobe* 416. — 8) S. Kalyka. [Stoll.]

Kalypso (*Καλψώ*), eine Nymphe (α 14; ε 14. 57 u. δ; θεά ε 92 u. δ; δεινή θεός αὐδήσεα μ 449; δια θεάων ε 78 u. δ.), die den schiffbrüchigen Odysseus aufnimmt und sieben Jahre (η 259; sechs, *Orid. ex Pont.* 4, 10, 13; zehn, *Serv. Aen.* 3, 678; ein Jahr, *Hgg. f.* 125) auf ihrer Insel zurückhält, vergeblich um seine dauernde Liebe werbend (α 15; ἀνάγκη ἴσχει δ 556 ff.; ε 14; μαλακοῖσι καὶ αἰνυλλοῖσι λόγοισι θέλει α 56; δολόεσσα η 245; aber keine φαρμακίς; vgl. *Schol. T* zu η 245). Sie verheißt ihm Unsterblichkeit (ε 209; η 257; ψ 336; vgl. *Mythogr.* 318, 32 *Westerm.*), vermag aber sein Heimweh nicht zu bezwingen (α 58 ff.; ε 151 ff.; ι 29 ff. *Overbeck, Galerie heroischer Bildwerke* S. 753). Hermes überbringt ihr im 8. Jahre den Befehl der Götter, Odysseus zu entlassen (ε 112. *Pomp. Wb., Mus. Borb.* 1, 32; vgl. *Michaelis, Arch. Ztg.* 1867, 14. *Gaedeke, Ersch u. Gruber* 2, 32, 200). Sie fügt sich ungern, ist aber dem Odysseus beim Bau der *σχεδὴ* behülflich (ε 163. 241 ff.; η 264; geschnittene Steine; vgl. *Overb. a. a. O. Σχεδὴ* = Blockschiff, *Breusing, Nautik* 129 ff.), auf der dieser zu den Phäaken fährt (vgl. auch *Mythogr.* 343, 24 ff. *Westerm.*).

40 Kalypso trägt alle Züge einer Nymphe: Einsame (η 246) Wohnung in besuchter Grotte (ε 57 ff.; vgl. *Alh.* 1, 16 d. *Aelian. hist. an.* 15, 28. *Dio Chrys. or.* 2, 27 M.). Weben und Schmin- den (ε 61; vgl. *Lehrs, Pop. Aufs.* 2 123 und *B. Schmidt, Volksleben d. Neugr.* 1, 106). Sie heisst *νήψω*, θεά u. s. w., ißt Nektar und Ambrosia (ε 199), vermag Unsterblichkeit zu verleihen und kann dem Odysseus einen günstigen Fahrwind senden (ε 167. 269; η 266). Gleichwohl ist sie keine in Volksglauben und Sage lebendig wurzelnde Gestalt, sondern lediglich poetische Fiktion (weswegen Vergleichen mit Halia und sonstige Deutungsversuche in sich zerfallen; das wichtigste bei *Müllenhoff, Deutsch. Alt.* 1, 30 ff.). Die ältere Gestalt der Odysseusdichtung kannte sie nicht, sondern liefs Od. von Thrinakia unmittelbar nach Scheria gelangen (Spuren bes. τ 273 ff. u. die Erwähnung der Heliosrinder im Prooemium α 7 ff.). Kalypso ist nach dem Muster der Kirke, deren Doppelgängerin sie ist, frei erfunden und der Odyssee eingefügt, um den Odysseusnostos auf zehn Jahre zu dehnen. Da aber gleichwohl das eigentliche Kalypsoslied ε (*Καλψοῦς ἀντρον* als Rhapsodietitel: *Aelian. v. h.* 13, 14) formell nicht von κ abhängig ist (wie zu zeigen versuchten *Kayser, Hom. Abh.* 32 ff. und *Niese, Entw. d. homer. Poesie* 174. 181 ff.), so ist an-

zunehmen, daß das Kalypsolied nur von der Kirkesage abhängt und vielmehr seinerseits das Kerkelied, wie es heute vorliegt, beeinflusst hat (so v. Wilamowitz, *Hom. Unters.* 115 ff.).

Schon die Durchsichtigkeit des Namens Kalypso (*Occulina* nach G. Hermann, die Verbergerin) beweist, daß sie in Bezug auf Sagenechtheit mit Kirke nicht wettstreiten darf. (Die Alten wandten das *ἐνυμν* falsch: *ἡ μὴ ἐπλή, καλύπτουσα τὸ διαροῦμενον*, *Et. M. Gud. Suid.*, wegen *δολόεσσα* η 245. Über sonstige Allegorie und Rationalisierung der Erzählung: *Herakl. Alleg.* 67 [*Schol. ET* zu ε 85. *Eust.* 1389, 40 ff.]. *Diktys* 6, 5. *Ioann. Antioch. fr.* 24, 10 [*F. H. G.* 4, 551]). Der Name ist sonst nicht populär, und seine Trägerin eignet nur der Odyssee oder unmittelbar abhängiger Dichtung (s. u.). Auch in der späteren Litteratur und Kunst ist K. wenig bemerklich. Die mythologische Neigung der mittleren Komödie hat sich gelegentlich einmal mit ihr beschäftigt (*Anaxilas Kalypso*, *Kock* 2, 266; von demselben eine Kirke; vgl. *Meincke, Hist. crit.* 407. *Io. Schmidt, Ulives Com. Jahrh. Suppl.* 16, 398). Ein hellenistisches Epyllion setzt wohl *Ovid Ars am.* 2, 123 ff. voraus (Keime dazu schon bei *Homer*; vgl. u 390). Auch der bei Kalypso der Heimat vergessende Odysseus wird auf ähnliche Quellen zurückzuführen sein: *Philostr. vit. Ap. Tyan.* 7, 10; vgl. auch *Lucian. ver. hist.* 2, 36 (sowie 27. 29. 35). — Kalypsobilder von Nikias: *Plin.* 35, 132.

Der Dichter des ε kennt keinen Vatersnamen der Kalypso. Daher kann sie in den Katalog bei *Hesiod. Theog.* 359 als Okeanide aufgenommen werden (identisch beide schon für die Alten: *Schol. V* zu α 52). Aus diesem Katalog die Gespielin der Persephone, *Hymn.* 40 *in Cer.* 423 (vgl. *Gemolls Ausg.* p. 308). Bei *Eurip. Cycl.* 264 ist sie vielmehr Nereide. Dies ist auch die Version der Vulgar mythologie: *Apd.* 1, 2, 7. Ganz vereinzelt als Hesperide auf der Neapeler Assteasvase, *Heydemann* 2873. Atlas als Vater erst in Stellen, die ε ausführen wollen, jedesfalls kennen: α 52. η 245. Daher *Ἀτλαντίς* bei *Ap. Rh.* 4, 575; vgl. *Schol. P Q T* zu ε 29. *Paneg. in Messall.* 77. *Priap.* 68, 23 *M. v. Wilamowitz a. a. O.* 17. (Singular 50 als Gemahlin des Atlas, *Eustath.* zu *Dion. Per.* 78 [aus *Steph. Byz.* vgl. p. 148 *Mein.*] — vgl. auch *Izetzes zu Lykophr.* 174 [Helios]). Beachtenswert ist, daß dieser Erdichtung ein Muttername fehlt. Erst bei *Hygin. fab.* p. 11, 19 *Schm.* heißt die Mutter Pleione. Auch lokal ist Kalypso nicht zu fixieren: denn ihre Insel ist von Haus aus namenlos (vgl. bes. ε 55). § 172 *νήσος ἀπ' ὀνύγης* hindert nichts, adjektivisch zu verstehen (vgl. v. Wilamowitz 60 a. a. O.). Als Name erscheint *Ὀνύγη* erst in den abhängigen Parteien: η 244. 254. u 448. α 85 (vgl. α 50). ψ 333. Die richtige Deutung schon bei *Steph. Byz.* v. *Ὀνύγη*; *Scholl.* α 85. *Eust.* 1393, 31 (unabhängig hiervon und für die Sage irrelevant ist die Frage nach Herkunft und Bedeutung des Wortes *ὀνύγος*, *Müllenhoff* a. a. O. p. 61). Die gelehrte Lo-

kalisierung der unbestimmten Kalypsoinsel ist bei den Alten durch für uns nicht mehr kontrollierbare Voraussetzungen geleitet und scheidet sich darnach in 2 Richtungen: 1) In der Nähe von Kreta: a) *Antimachos: Ὠγύλιος* (zw. Kreta und Kythera). Er führte den Namen sogar in seine *ἔκδοσις* ein (*Scholl.* α 85). b) *Kallimachos: Gaudos* bei Kreta, vgl. fr. 524 *Schn.* sowie *Apollod. π. νεῶν καταλ.* bei *Strabo* 299. 10 c) *Eust. zu Dion. Per.* 823 (aus *Steph. Byz.* vgl. p. 453, 5 *Meincke*): *λέγεται δὲ καὶ τὴν Καλυψοῦς νήσον Μλητον κληθῆναι ποτε*. Auch hier ist wohl vom kretischen Milet auszugehen (anders v. Wilamowitz a. a. O. 139). 2) Gewöhnlich suchte man die Insel im Westmeer (vgl. *Strab.* 26. *Scholl.* ε 100. Wenn bei *Eust.* 1389, 52 ff. die Solonische *Ἀτλαντίς* erscheint, so ist das wohl Irrtum, hervorgerufen durch *Strabo* 26 und 102). Dies besonders geläufig seit der Lokalisierung der Odysseusabenteuer in Italien. a) bei Lakinion: *Skylax* 13 (*Pin.* 3, 96; allgemeiner, in der Nähe von Kroton: *Iamb. vit. Pyth.* 57; vgl. *Prokop. bell. Goth.* 4, 22, 628 c). b) *Νυμφαία* (παρὰ τῷ Ἄδρῳ, *Steph. Byz.* s. v.): *Ap. Rh.* 4, 574. c) Aeaëa, durch Verwechselung mit Kirke: *Prop.* 4, 12, 31. *Mela* 2, 7, 18. *Hygin.* 125 (vielleicht Korruptel). d) bei Puteoli: *Cassius Dio* 48, 50 (Heroinnenstandbild. Dies ist die einzige Spur von einer Art Kult. Aber nicht alle deuteten das Bild auf Kalypso).

Von diesen italischen Einflüssen abhängig sind auch die Nachrichten über Kinder des Odysseus und der Kalypso. Zuerst *Hesiod. Theog.* 1017 (junger Zusatz, Füllstück zwischen Theogonie und Katalog, auch sonst unter großgriechischem Einfluß, *Nissen, Ital. Landesk.* 1, 5; vgl. *Io. Schmidt, Ulives posthum.* I. Berl. 1885, 33): Nausithoos (vgl. u 56) und Nausinoos, beide ohne jede Sagenbedeutung, entfernt nicht zu vergleichen mit dem Kirkesohn Telegonos (der bei *Eust.* 1796, 47 irrtümlich der Kalypso gegeben wird; vgl. v. Wilamowitz a. a. O. 182 ff.). Von *Hesiod* offenbar abhängig *Pacuvius fr. inc.* 40 *Ribb.* (wo *filios tris* nicht richtig sein kann). Die Vulgartradition nimmt nur einen Sohn Kalypsos an, Namens Auson. Die Zeugnisse (zumeist auf *Theon* zurückgehend) siehe ob. Bd. I Sp. 734. Hinzuzufügen ist: *Scholl. Dion. Per.* 78. *Scholl. Marc. zu Lykophr.* 41. *Paulus Epit. Fest.* v. *Ausoniam*. Auch hier ist, wie bei der Lokalisierung der Insel, Kalypso mehrfach mit Kirke verwechselt. [O. Immisch.]

Kamareites (*Καμαρείτης*), Name des Men auf Münzen von Nysa, *Head* p. 552. *Roscher, Die Reiterstatue Julius Caesars auf d. Forum Iulium* (*Ber. d. K. S. Ges. d. W.* 1891) p. 129. *Eckhel* 2 p. 587, unter Hadrian (stehend mit Schale und Scepter), *Mi.* 3, 365, 362; Antoninus Pius (ebenso), *Mi.* S. 6, 520, 411 u. Marc Aurel (stehend zwischen zwei Löwen, mit Pinienapfel u. Scepter), *Mi.* S. 6, 520, 415. Der Name wird mit dem arabischen *Qamar* = Mond in Zusammenhang gebracht, *Eckhel*, *D. N. V.* 2 p. 187. *Nami vet.* p. 16. *Waddington, Asie-Min.* p. 216 nr. 7. — *Pappadopoulos, Περιγραφή ἐκτυπωμάτων ἀρχ. σφραγι-*

δολιθῶν ἀνεκδότων. Athen 1855. 4^o. p. 30 nr. 559 möchte zu diesem Namen auch ergänzen die Aufschrift KAM einer Gemme, auf der erscheint: „Θεός, ὁρθίος, φορῶν χιτῶνα, πρὸς ἀριστεράν, μὲ κεφαλὴν ἀντιπώτην, κρατῶν τῇ ἀριστερᾷ ἀνεβένην, διὰ τοῦ ὅρου, μάστιγα, τὴν δ' ἑτέραν ὕψων ἑμπρὸς, κάτωθι KAM. ἴσως λοιπὸν ὁ εἰκονιζόμενος εἶναι τοπικός τις θεὸς ἀντίστοιχος τῷ Μηνί.“ [Drexler.]

Kamarina (Καμάρινα), Tochter des Okeanos, 10 Nympe des Sees Kamarina an der Südküste von Sicilien, an welchem die gleichnamige Stadt lag, *Pind. Ol.* 5, 2 (6) und die *Schol. Lehrs, Popul. Aufsätze* 121 Anm. [Stoll.] [Das Haupt der Nympe Kamarina erscheint auf Silbermünzen der gleichnamigen Stadt, von vorn, nach l. blickend, mit losem Haar, Ohrring und Halsband, mit je einem Fisch zu beiden Seiten des Halses (Rs. Nike), *A. Cut. of greek coins in the Brit. Mus. Sicily* p. 37 20 nr. 20, oder l. h. blickend, mit Sphendone, Ohrring u. Halsband (Rs. Nike?), *C. G. C. B. M. Sic.* p. 38 nr. 21. 22, oder mit der Beischrift ANIKAMAM, mit sterngezierter Sphendone, Ohrring u. Halsband (Rs. Schwan fliegend über Wellen, worin ein Fisch), a. a. O. p. 38 nr. 24. 25. In ganzer Gestalt erscheint sie, mit der mehr oder weniger vollständig erhaltenen Beischrift KAMAPINA, auf einem die Flügel ausbreitenden Schwan sitzend: l. h. 30 schauend, den r. Arm um den Hals des Schwanes gelegt, den oberen Teil ihres schleierartig über dem Haupte wehenden Peplos, dessen unterer Teil die Kniee bedeckt, mit beiden Händen haltend; unter dem Schwan Wellen mit Fisch; r. ein Fisch, a. a. O. p. 36 nr. 16; oder ebenso, ganz bekleidet, l. h. sehend, auf dem Schwan, umgeben von 3 Fischen, a. a. O. p. 37 nr. 17; oder r. h. schauend, bekleidet, auf dem l. h. schwimmenden Schwan, mit der 40 L. den schleierartig über dem Haupte wehenden Peplos haltend; unter dem Schwan Wellen mit Fisch. (Obv. bei allen 3 Darstellungen Haupt des Hipparis) a. a. O. p. 37 nr. 18. 19. *Head, II. N.* p. 113. Drexler.]

Kamatos (Κάματος) nach *Kaibel, Epigr. Gr.* 1027 vs. 27 als θεός erwähnt an einer korrupten Stelle des Kasseler Asklepiospaian. [Drexler.]

Kambles (Κάμβλης), König in Lydien, soll 50 so gefrässig gewesen sein, dafs er sogar sein Weib zerstückte und verzehrte, weshalb er sich nachher den Tod gab, *Xanthos b. Athen.* 10, 415 c. *Καμβλίτας* heifst er bei *Nicol. Damasc.* p. 36 *Orelli*. Müller, *hist. gr. fr.* 3, 372, 28; bei *Adrian V. II.* 1, 27 *Κάμβης*, bei *Eustath. Hom.* p. 1630, 15 *Καμβύσις*. Die beiden letzten Namen sind in *Κάμβλης* zu ändern, s. Iardanos. [Stoll.]

Kambyse? (Καμβύση?), Ὀπώντος ἦν θυγά- 60 τρη, ἡλείων βασιλεως, ἦν Ἀριστοτέλης Καμβύσην καλεῖ (*Schol. Pind. Ol.* 9, 86; vgl. *Aristot. fr.* p. 280 (nr. 557) ed. Heitz). Nach anderen Überlieferungen (s. *Pindar* a. a. O. u. d. *Schol.*) heifst sie Protogeneia (s. d.) oder Kabye (s. d.); vgl. *Plut. quaest. Gr.* 15: Φυσίου τοῦ Ἀμφικτύονος νῆος ἦν Λοκρός, ἐκ δὲ τούτου καὶ Καβύης Λοκρός. [Roscher.]

Kameiro (Καμεῖρά), eine Tochter des Pandaros, mit ihrer Schwester Klytie von Polygnotos in der Lesche zu Delphi gemalt mit Blumen bekränzt und mit Würfeln spielend, *Paus.* 10, 30, 1. [Stoll.]

Kameiros (Κάμειρος), Sohn des Heliaden Kerkaphos auf Rhodos und der Kydippe oder Lysippe, Bruder des Ialysos und Lindos. Die drei Brüder teilten sich in die Insel und gründeten die nach ihnen benannten Städte, *Pind. Ol.* 7, 73 (135) u. *Schol. Eustath.* p. 315, 28. *Diod.* 5, 57. *Steph. B.* s. v. — *Hgg. f.* 275 nennt Kameiros Sohn des Helios, Müller, *Aegin.* 41 ff. Vgl. *Cic. d. nat. deor.* 3, 21, 24. [Stoll.]

Kamephis (Κάμφις oder Καμήφις?), ägyptische Gottheit, bei *Stob. Ecl.* p. 120 als προπάτωρ καὶ πάντων προγενέστερος (*Jablonski, Panth. Aeg.* 1 p. 96) bezeichnet. *Damascius περὶ ἀρχῶν, Anecd. Gr.* ed. Wolf t. 3 p. 261 erwähnt τὸν πρῶτον Κάμφιν, εἶτα τὸν δεῦτερον ἀπὸ τούτου, εἶτα καὶ ἀπὸ τούτου τὸν τρίτον. Ὁ δὲ νεώτερος Ἡφαίστος τὸν τρίτον ὀνομασθέντα Κάμφιν, ἀπὸ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ πάππου, τὸν ἥλιον εἶναι φησιν. Auf diesen Gott bezieht man auch die Notiz des *Iamblichus de myst.* 8, 3 p. 262—263 ed. *Parthey*: κατ' ἄλλην δὲ τάξιν προτάττει [ὁ Ἐρμῆς] θεὸν τὸν Ἥμην τῶν ἐπουρανίων θεῶν ἡγουμένον, ὃν φησὶ τὸν εἶναι αὐτὸν ἐαυτὸν νοοῦντα καὶ τὰς νοήσεις εἰς αὐτὸν ἐπιστρέφοντα, in welchem man *Κνήφ, Chnum* erkennt, vgl. *Jablonski, Panth. Aeg.* lib. 1 cap. 4 § 9 p. 93—98 u. über Chnum *Brugsch, Rel. u. Myth. d. a. Äg.* p. 65. 94, 112 f., 139, 141, 146, 160 ff., 191 ff., 290 ff., 298 ff., 303 ff., 308 ff., 502 ff., 582 ff. Der κύριος Κνήφ wird angerufen bei *Wessely, Eph. Gr.* p. 20 nr. 171. *P. P.* 20 R. [Drexler.]

Kamese s. Camese.

Kameses s. Camese.

Kamillos (Κάμιλλος), 1) Sohn des Hephaistos und der Kabeiro, Vater der Kabeiren: *Akusi-laos* b. *Strab.* 10, 472: Ἀκουσίλαος δ' ὁ Ἀργεῖος ἐκ Καβειροῦς καὶ Ἡφαίστου Κάμιλλον λέγει, τοῦ δὲ τρεῖς Καβείρους κ. τ. λ. — 2) = *Hermes*: *Iuba* b. *Plut. Numa* 7: καὶ τὸν Ἐρμῆν οὕτως ἐνιοὶ τῶν Ἑλλήνων Κάμιλλον ἀπὸ τῆς διακονίας προσηγόρευον. Vgl. *Macrob. S.* 3, 8, 6: *Statius Tullianus de vocabulis rerum libro primo ait dixisse Callimachum Tuscos Camillum appellare Mercurium, quo vocabulo significat praeministrum deorum*. Vgl. auch *Et. Gud.* p. 290. *Serv. ad V. Aen.* 9, 542. S. oben unter *Hermes* Bd. 1 Sp. 2352 und unter *Kadmos*. *Conze, Arch.* Z. 1880 (38) 7 ff. *Lobeck, Aglaoph.* III § 7. *Neuhäuser, Cadmilus* S. 49. *Keil, Philol.* 2. Suppl.-Bd. 1863 S. 601. Vgl. d. Art. Megaloi theoi. [Roscher.]

Kamineutes (Καμινεύτης), Beiname des Hephaistos, *Anonymi Laurentiani duodecim deorum epitheta* VI. Ἐπίθετα Ἡφαίστου nr. 2 in *Anecdota varia Graeca et Lat. edd. Schoell et Studemund.* Vol. 1 S. 268. [Drexler.]

Kamise = Camese (s. d.).

Kam[mo]ris (Κάμμορις), Beischrift des einen von zwei Männern in einem Kahne auf einer Vase, deren Litteratur von *Stephani, C. r. p. Iu.* 1865 p. 137 Anm. 1 verzeichnet wird,

wollen *Welcker*, *Rh. Mus.* N. F. 9 1854 p. 290 ff. *Alte Dkm.* 6, Th. 30, 1; 5 p. 345 u. *Minervini*, *Bull. arch. nap. n. s.* 1 p. 144. 2 p. 14 als Namen des Odysseus (*Κέκυροπος*) erklären. Dagegen sieht *Stephani*, der den Namen *Καμμοπος* liest, in den Männern einfache Fischer. [Drexler.]

Kamos (LXX: *Καμῶς*), der kriegerische Hauptgott der Moabiter, von den Griechen mit Ares identifiziert, erscheint auf Münzen von Rabbath-Moab (Areopolis) auf einem Ge-
stell stehend, in der L. Schild u. Lanze, in der R. das geschwungene Schwert, *Eckhel*, *D. N. V.* 3 p. 504 f. *Head* p. 687. *de Sauley*, *Num. de la Terre Sainte* p. 355 ff. pl. XX fig. 8—10. Vgl. über diesen Gott *Ed. Meyer*, *Gesch. d. A.* p. 246 § 205. *Paul Scholz*, *Götzen-
dienst u. Zaubwesen bei den alten Hebräern u. den benachbarten Völkern* p. 176—179. *Bathgen*, *Beiträge zur semit. Religionsgesch.* p. 13, 15. 238, 256. *W. Baudissin* in *Herzog-
Plitts' R.-E. f. prot. Theol. u. Kirche* 7² p. 636—639 s. v. *Kamosch*, der weitere Literatur-
nachweise giebt. Übrigens zweifelt *Baudissin*,
dafs in dem Gott von Rabbath-Moab der alt-
moabitische Kamosch zu erkennen sei und infolge
dessen auch an der Richtigkeit der Erklärung
des letzteren als Kriegsgottes. [Drexler.]

KAMOS statt *Καμος*, Satyrname auf den
2 Vasen *Millingen*, *Vas. Coghill* 19. *Inghirami*,
Vasi fitt. 336. *C. I. G.* 8379. *Heydemann*, *Satyr-
u. Bakchennamen* p. 21 nr. b und *Tischbein*,
Vas. 2, 44 (50). *Inghirami*, *Mon. Etr.* 5, 26. *Müller-Wieseler*, *Denkm. d. A.*
K. 2², 487. *C. I. G.* 7462. *Heydemann*
a. a. O. p. 22, d. — *Visconti*, *Mem. dell' Inst.* 3
p. 43 wollte es durch *καμῶς*, *labeo* erklären;
O. Jahn, *Vasenbilder* p. 18 Anm. 21 u. *Welcker*,
Philostr. Imag. p. 214. *A. D.* 3 p. 125 halten
es für eine dorische Form, wogegen sich be-
stimmt *Heydemann* p. 21 Anm. 97 erklärt.
[Drexler.]

Kampania s. *Kampos*.

Kampanos (*Καμπανός*) Gründer von Kampos:
St. B. s. v. *Καμπος*; vgl. *Schol. Dion. Per.* 357
und d. Art. *Kampos*. [Roscher.]

Kampe (*Κάμπε*), ein Ungeheuer, das die
Kyklopen und Hekatoncheiren im Tartaros be-
wachte. Zeus tötete es, als er diese zur Hilfe
gegen die Titanen herbeiholte, *Apollod.* 1, 2, 1.
Ausführlich wird es beschrieben von *Nonn.*
Dion. 18, 237 ff. Vgl. *Diod.* 3, 72. *Welcker*,
Iapet. Geschl. 68. [Ausführliches darüber b.
Mayer, *Gig. u. Tit. S.* 232 ff., der auch in dem
Ungeheuer b. *Ov. Fast.* 3, 799 ff. die Kampe
erkennt. Roscher.] [Stoll.]

Kampesos (lat. *Campesus*), ein Kolcher: *Val.*
Flacc. 5, 593. 6, 243. [Roscher.]

Kampos (*Κάμπος*), 1) König von Epeiros;
seine Nachkommen hiefsen Kampolidai; *Alex-
archos* und *Aristonikos* bei *Serv. ad Verg.*
Aen. 3, 334. Nach seiner Tochter Kampa-
nia ist die Landschaft [vgl. auch *Steph. B.*
s. v. *Καμπανία* u. *Polyb.* 31, 9. R.] benannt,
Varro bei *Serv. a. a. O.*; andere nennen seine
Tochter Kestria, *Serv. a. a. O.* — 2) Vgl.
schol. Dion. Per. 357 *Καμπανοὶ εἰσὶν οἱ ἢ ἀπὸ
Κάμπου ἢ ἀπὸ Καμπάνου* (s. *Kampanos*)
τύπος οὕτως ὀνομαζόμενον. [Höfer.]

Kanahe (*Κανάχη*), 1) = Kanake (s. d.). —
2) Hund des Aktaion: *Ov. Met.* 3, 217; *Hgg.*
f. 181; vgl. *καναχή*. [Roscher.]

Kanake (*Κανάχη*, auch *Κανάχη*), 1) Tochter des
Aiolos und der Enarete, von Poseidon Mutter
des Opleus, Nireus, Epopeus, Aloeus, Triops,
Apollod. 1, 7, 3. 4. *Diod.* 5, 61. *Kallim. h. in*
Cer. 99. Wegen verbrecherischer Liebe zu
ihrem Bruder Makareus tötete sie ihr Vater,
oder sie mordete, wie Makareus, sich selbst, *Hgg.*
f. 238. 242. 243. *Ov. Her.* 11. *Schol. Plat. Legg.*
8, 94, 20. *Stob. Flor.* 64, 35. *Sostratos* bei
Plut. Parall. gr. 28. *Serv. V. Aen.* 1, 75.
Diese berühmte Liebe bildete den Inhalt der
Tragödie *Aiolos* von *Euripides*, welcher *Ov.*
Her. 11 gefolgt ist; *Schol. Aristoph. Nub.* 1371.
Ran. 849. *Welcker*, *Gr. Tr.* 2, 860 ff. *Nauck*,
Trag. gr. fr. p. 291 ff. Der Vater ist in diesen
Erzählungen bald der thessalische Aiolos, dessen
Gemahlin Enarete, bald der Windgott, dessen
Gem. Amphithea, *Preller*, *Gr. M.* 1, 520. —
[Kanake erkennt nach *Kalkmanns* (*A. Z.* 1883
Th. 7, 1 p. 51 ff.) Vorgang *Vogel*, *Scenen euri-
pideischer Tragödien in griechischen Vasen-
gemälden* p. 28—32 in dem Gemälde einer
Hydria von Canosa, im Besitz der Signora
Petrone, während *Jatta* und *Heydemann* an
Phaidra denken. Sie liegt, nach *Kalkmann*,
im Sterben, nach *Vogel* bereits verschieden,
auf einer Kline, in der matt herabhängenden
R. das Schwert haltend, womit sie sich in der
Brust eine klaffende Wunde beigebracht hat.
Auf einem vatikanischen Wandgemälde (*Raoul*
Rochette, *Peint. ant.* Pl. 1 p. 399. *Biondi*,
Monum. Amaranz. tav. 2) ist sie in sitzender
Haltung dargestellt, das ihr vom Vater ge-
sandte Schwert in der R., vgl. *O. Jahn*, *Tele-
phos u. Troilos*. Kiel 1841 p. 53 Anm. 56.
Braun, *Kunstlerg.* 2, 172. *Jahrb. d. arch. Inst.*
3, 227. Ganz unsicher ist die Deutung auf K.
auf einer von *Margherita Garden* bei Bologna
gefundenen etruskischen Stele, deren dritte
Seite zeigt: „6 mythologische Bilder: Seylla,
Circe, Nereide auf Delphin, Weib mit Dolch
(Canace?), Weib mit Blumen, Jüngling mit
Flügeln, in Händen Hammer, Winkelmafs,
Säge“, *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1890 Sp. 816,
nach *Athenaeum* nr. 3262 p. 578. Auf einer
Münze von Kyme, *Dumersan*, *Cab. Allier de*
Hauteroche Pl. 13, 27 will *Caredoni*, *Spic.*
num. p. 157—158 unwahrscheinlich Poseidon
mit Arne oder mit Kanake erkennen. Drexler.]
2) Ein Hund des Aktaion, *Ov. Met.* 3, 217.
Hgg. f. 181. [Stoll.]

Kanastraios (*Καναστραῖος*) wird Hektor ge-
nannt bei *Lykophr.* *Al.* 526 (*καίπερ πρὸ πύργου
τὸν Καναστραῖον μέγαν | ἐγγώριον γέναντα
δυσμενῶν μοχλὸν | ἔχοντα*); siehe *Tzetzes* zu
diesem Verse: „*Κάναστρα, ἀρωγήριον Μακε-
δονίας καὶ Θράκης μεθόριον, ὃν πλησίον ἔκει-
σαν οἱ Γίγαντες Καναστραῖον δὲ τὸν λέγει τὸν*
Ἐκτορα, διὰ τὸ γέναντα· διὸ καὶ ἐγγώριον
αὐτὸν εἶπε“. [Drexler.]

Kandaïos (*Κανδαῖος*), nach *Pausan.* bei
Eustath. z. *Hom.* 437, 12: *ἐκ τοῦ κατεῖν καὶ δαεῖν*
(vgl. auch *Tzet.* *Lykophr.* 938. Beiname des
Ares, *Lykophr.* 1410 und *Schol.* = *Κανδαῖον*
Lykophr. 328. 938. [Nach *Tzet.* zu *Lykophr.*

328 ist *Κανδάων* Name des Orion bei den Boiotern, vgl. *Ahrens, Über eine wichtige indogerm. Familie v. Götternamen, Orient u. Occident* 2 p. 7–8. Drexler.] [Lorentz.]

Kandalos (*Κανδάλος*), einer von den sieben Söhnen des Helios und der Rhodos. Er floh von Rhodos nach Kos, nachdem er mit den übrigen Brüdern den Bruder Tenagos gemordet, *Schol. Pind. Ol.* 7, 131. 135. *Diod.* 5, 56. 57. [Vgl. *Bethe, Hermes* 24 p. 431 Anm. 2. Drexler.] 10 *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* Greifswald 1891. S. 4. [Stoll.]

Kandaon = Kandaïos (s. d.).

Kandarene (*Κανδαρηνή*), Beiname der Hera von der paphlagonischen Stadt Kandara, wo ein Tempel der Hera K. stand, *Steph. Byz.* s. v. *Κάνδαρα*. [Drexler.]

Kandaules (*Κανδανύλας*), lydischer Name 1) des Hermes, *Hesych. Hipponaue* bei *Tzet.* in *Cramers anecd. Oxon.* 3, 351, 7 = *Bergk* 20 21, fr. 1: *Ἐρμῆ κινάγγα, Μημονίτι Κανδανύλα, φερῶν ξίταιρε*, vgl. *Bd.* 1 Sp. 2390, Z. 43 ff. Kandaules bedeutet nach *Tzet.* a. a. O. und *Chilind* 6, 483 Hundswürger (*σκυλοπνίκτης*), d. i. Argo-stöter, und auch *Curtius, Gr. Etymologie* 5 159 (vgl. *Höfers Zeitschrift* 1, 220) leitet das Wort von dem griechischen Stamm *κνον*, *κνν*, lat. *cun* ab; nach *Hesych.* (s. v. *Κινάγγη*, οἱ δὲ τὸ *Κινάγγα ἀντὶ τοῦ κλέπτει*) bedeutet Kandaules Dieb und würde in diesem Falle 30 durch das folgende *φερῶν ξίταιρε* erklärt werden. — 2) des Herakles, *Hesych.* [s. auch *Raoul-Rochette, Mémoires d'arch. comp.* 1. *Sur l'Hercule assyrien et phénicien* p. 283 Anm. 1. Drexler.] [Höfer.]

Kandalos (*Κανδουλος*), einer der Kerkopen (s. d.), *Suid.* s. v. *Κέρκωπες*, der sonst gewöhnlich Andulos heißt (*Ἀνδούλος*), *Phot.* 158, 2. *Harpokrat.* s. v. *Κέρκωπ*. *Apostol.* 9, 64. [Höfer.] [Vgl. *Ahrens, Orient u. Occident* 40 2 p. 18–19: „Die erste Form des Namens wird bestätigt durch *Hesych.* s. v. *Κανδουλος*, *κακιδουλος*, *λυστίς*, die man mit Recht mit jenem Kerkopen in Verbindung gebracht hat. *Κανδουλος* wird die richtigste Form sein.“ Drexler.]

Kandybos (*Κάνδυβος*), Sohn des Denkalion, nach welchem die lykische Stadt Kandyba benannt war, *Steph. B.* v. *Κάνδυβα*. [Stoll.]

Kanes (*Κάνης*), Sohn des Kephalos, König 50 der Phylaker, vernählt mit Euadne, der Tochter des Pelias und Schwester der Alkestis und der Amphinome, *Diod.* 4, 53; vgl. *Bd.* 1 Sp. 1392, 7 ff. [Höfer.]

Kanethos (*Κάνηθος*), 1) Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. — 2) Sohn des Abas auf Euböa, nach welchem der gleichnamige Berg bei Chalkis benannt war, Vater des Argonauten Kanthos (s. d.); *Ap. Rh.* 1, 77 u. *Schol.* — 3) Vater des Skiron, den er mit Hemioche, T. 60 des Pittheus, zeugte, *Plut. Thes.* 25. [Stoll.]

Kanetonnessins(?), Beiname des Mercurius auf einer bei Berthouville in der Normandie gefundenen Inschrift *Deo Mercurio Kanetonnessi*(?). *De Wal, Mythol. septentrion. mon. epigr.* 335. [Höfer.]

Kannokos(?), Beiname des Zeus in zwei Inschriften aus dem Tempel des Zeus Pana-

marios, *Deschamps, Cousin, B. C. H.* 12. 1888 p. 261–262 nr. 47. 48. [*Διὶ Καννώκῳ καὶ Ἥρῃ καὶ Νεΐχῃ*. Höfer.] Die Herausgeber bemerken dazu p. 263: „*Καννώκος* ου *Καννώκός* est sans doute une forme indéclinable, comme *Ἵοιο national [des Cariens], adoré sous ce nom, dans un sanctuaire particulier. Il se peut que Καννώκός* soit une forme indéclinable, comme *Ἵοιο γῶα, épithète de Zeus à Mylasa, comme Τιάμων καὶ Κάρον, surnoms du dieu Mén. En tout cas, il n'est invraisemblable de supposer un nom de lieu tel que Καννώκας*“. [Vgl. Karios, Labranda, Osogos, Stratos, Zenoposeidon. Höfer.] [Drexler.]

Kanobos s. Kanopos.

Kanopitas (*Κανοπίας*), 1) Beiname des Sarapis (*Κανοπίας θεός*), *Callimach. epigr.* 56 p. 94 *Schneider* = *Anth. Pal.* 6, 148; vgl. *Strabo* 17 p. 801 *Κάνωβος* . . . *ἔχονσα τὸ τοῦ Σαράπιδος ἱερὸν*. [Vgl. über den Kultus des Sarapis in Kanobos *Guignaut, Sérapis et son origine* p. 22 ff. *Plew, De Sarapide* p. 25. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 3 p. 384. *E. Braun, Bassorilievo di granito, proveniente dal tempio di Canopo dedicato a Serapide da Tolomeo Euergetes, Bull. d. Inst.* 1849 p. 154–156. Eine Widmung aus Alexandria beginnt *Διὶ Ἥλιῳ μεγάλῳ* 1] *Σαράπιδι* [τῷ] *ἐν Κανώβῳ*. Im Sarapeion zu 1]

Karthago ist eine dem *ἐν Κανώβῳ θεῷ μεγίστῳ* dargebrachte Weihinschrift gefunden worden, *C. I. L.* 8, 1003. Drexler.] -- 2) Name des Adonis bei *Parthenios*, *Steph. Byz.* s. v. *Βορροθένης*. [Höfer.]

Kanopos (*Κάνωπος*, nach *Et. M.* 489, 25 die allein richtige Schreibart, aber bei den griech. Schriftstellern seltener als *Κάνωβος*, vgl. *Steph. B.*), Steuermann des Menelaos, nach welchem die kanopische Mündung des Nil sowie die Insel und Stadt Kanopos benannt sein sollten. Als Menelaos bei seiner Rückkehr von Troja nach Ägypten gekommen war, starb Kanopos, zu welchem Theonoë, die Tochter des ägyptischen Königs Proteus, wegen seiner Schönheit und Jugend eine vergebliche Liebe gefaßt, durch den Biss einer Schlange auf der nach ihm benannten Insel und wurde daselbst von Menelaos und Helena begraben, *Konon* 8. *Dionys. Per.* 13 und dazu *Eustath. Strab.* 17, 801. *Steph. B.* v. *Κάνωπος*. *Nikandr. Ther.* 309. *Tac. Ann.* 2, 60. *Dictys* 2, 60. *Mele* 2, 6. *Serr. V. Ge.* 4, 287. *Aen.* 11, 263. Nach späteren christlichen Schriftstellern soll dieser Kanopos und sein Weib Menuthis von den Agyptern verehrt worden sein, *Epiphanius Ancorat.* § 108. *Opp. T.* 2 p. 109 ed. *Petav. Iasyn. Hist. Eccl.* 2, 26. *Suid.* v. *Κάνωπος*. Einen ägyptischen Gott Kanopos aber gab es nicht. Nach *Plut. Is. et Os.* 22 war Kanopos der Steuermann des Osiris, der mit seinem Schiffe Argo verstimt worden sei, und auch Kanopos sei als Stern an den Himmel versetzt worden, d. h. als der Stern Kanopos am Sternbild Eridanos, das auch Nil genannt wurde, *Hgg. P. A.* 2, 32. *Eratosth. Catast.* 37. — *Müller, Orch.* 111. *Preller, Gr. Myth.* 2, 333, 1. *Schwenck, Myth. d. Ägypter* 156 ff. *Haukh* in *Paulys*

R.-Enc. v. Canobus. — [Vgl. auch die *Σαράπει*, *Ἰσεί*, *Ἀνοῖβει*, *Ἀποκράτει*, *Κανόπ[ω]*] geweihte Inschrift von Ambrakia *C. I. Gr.* 1800. R.] [Stoll.] [*Jablonski*, *Panth. Aeg.* 3. p. 131—154, besonders aber *Ebers*, *Der geschnittene Holzarg des Hutbastru*, *Abh. d. K. Sächs. Ges. d. W.* in *Leipzig* Bd. 21 p. 233 f. — Das Gemälde eines Manuskripts der *Theriaka* des Nikandros hinter den Versen 309—319 zeigt Kanobos mit Nimbus auf dem Ufersand liegend, den Oberkörper erhebend, gestützt auf den l. Ellenbogen; neben ihm sich windend die Schlange, auf welche Helena, gleichfalls mit Nimbus am Haupt, losstürzt. Ein Mann von der Besatzung des Schiffes, das in einer der Ecken sichtbar ist, bewaffnet mit Schild und Lanze, sieht der Scene zu, *E. de Chamot*, *Gaz. archéol.* 2 1876 p. 34—35. Pl. 11, 2. Drexler.]

Kantharos (*Κάνθαρος*), ein attischer Heros, nach welchem der Kriegshafen der Athener im Peiraeus, *ὁ Κανθάρον λιμήν*, benannt war, *Aristoph. Pac.* 145 u. *Schol.* [Stoll.]

Kanthos (*Κάνθος*), 1) der Sohn des Kanechos aus Euboia (Kerinthos), ein Argonaut, der in Libyen durch die Hand des Kaphauros fiel: *Apoll. Rh.* 1, 77 ff. (darnach *Orph.* 142. *Hyg. f.* 14 p. 45, 15 *Sch.* p. 48, 21 — Kephalion statt Kaphauros genannt). *Val. Flacc.* (vgl. 1, 451 ff., wo er Sohn des Abas heißt), 30 läßt ihn in Kolchis durch die Hand des Gesandros fallen, 6, 317 ff., vgl. 7, 422. — Nach *Schol. Ap. Rh.* 1, 77 stand sein Name auch im Verzeichniß der *Argonautika* des Kleon von Kurion. — [Nach *Maafs* im *Index lect. Gryphiswald.* 1889 S. VII ist Kanthos eigentlich der Eponymos der Stadt [A]kanthos auf der Chalkidike, einer Kolonie der Euboier. R.] — 2) Ein Sohn des Aigyptios, mit der Danaide Hippothoë verheiratet, nach *Hyg. f.* 170 p. 33, 6 *Sch.* [Seeliger.]

Kanzaras? (*Κανζάρας*?) vielleicht Beinamen des Asklepios in folgender Inschrift von Komana: ΚΩΤΗΡΙΑ | ΚΛΗΤΗΩ | ΚΑΝΖΑ | ΠΑΙΛΑΡΟΣ ΥΠΕΡΕΙΝ ΟΥΤΟΥΥ | ΟΥ. *Ramsay*, *Inscriptions of Cilicia, Cappadocia, and Pontus*, *Journal of philology* 11 (1882) p. 159 nr. 21 liest Σωτήρι Ἀσκληπίω Κανζάροι λαρος(?) κτλ.; es dürfte aber zu lesen sein *Κανζάρα* Ἰλα- 50 ρος, vgl. für die Endung: *Ἀπόλλων Τροίηνος* *C. I. Gr.* 3493, 3497, *Ζεύς Πατῆας* *C. I. Gr.* 3817. [Drexler.]

Kaos? Auf einer Münze von Eriza (bei *Mi.* 3, 345, 248. *Boutkowski*, *Dict. num.* p. 603) ist einem bärtigen Haupte mit Dreizeck dahinter die Beischrift KAOC gegeben. Im Register zum ganzen Werk S. 9 p. 235 faßt *Mionnet* Kaos als Flußnamen, und noch im *B. C. II.* 1883 wird von *Λημύτας*, *Περί Ἐργῶν ροιμισμάτων* (p. 58—66) KAOC als Fluß 60 auf Münzen von Eriza nach *Sestini*, *Cluss. gen.* 1821 p. 88 aufgeführt. Die Annahme, daß KAOC einen Flußgott darstelle, stützt sich auf *Licis* 38, 14, wo als Namen eines Flusses in der Nähe von Eriza die Handschriften *Chaus* oder *Cahus* oder *Casus* (*tertio inde die ut Casum amnem perventum; inde*

profecti Erizam urbem primo impetu ceperunt) bieten. *Eckhel*, *D. N. V.* 2 p. 581 bezeichnet das Haupt als „Caput Iovis“, und *Mommsen* zu *C. I. L.* 3, 859 wäre geneigt, darin den in dieser Inschrift genannten Iuppiter Optimus Maximus Erusenus zu erkennen, wenn nicht *Waddington*, *Bull. arch. de l'Athénéeum franç.* 1855 p. 51 nach sorgfältiger Prüfung der Münze erklärt hätte, daß darauf nichts deutlich zu erkennen sei. Auch eine Amphora von Nola mit einem Satyr auf Vorder- u. Rückseite zeigt die Aufschrift KAOS, die *de Witte*, *Cat. d'objets d'art composant la coll. de M. Castellani*. Paris 1866 p. 25 nr. 60 als Schreibfehler für KAOC anzusehen geneigt ist. [Drexler.]

Kapaneus (*Καπαεύς*), Sohn des Hipponoos. Bei *Homer* erscheint er nur als Vater des Helden Sthenelos, *Ilias* 2, 564. 4, 403 mit den Epitheta *ἀγέλλειτος* und *κυδάλιμος*, vgl. *Eurip. Iph. Aul.* 246. In der *Thebais* des epischen Cyklus hatte er natürlich auch seine Stelle. vgl. *Welcker*, *Ep. Cycl.* 2, 347. 359 f. *Stat. Theb.* 3, 604. 4, 176. 6, 731. 753. Doch bieten uns die Tragiker, die offenbar aus dem Epos schöpfen, einigen Ersatz für dessen Verlust, vgl. *Aesch.*, *Sieben g. Theb.* 422 ff. *Soph. O. C.* 1319. *Antig.* 134 ff. *Eurip. Phoeniss.* 1191 ff. 1202. *Suppl.* 496 ff. *Iph. Aul.* 246. Überall erscheint er hier als einer der sieben argivischen Fürsten, die mit Polyneikes gegen Theben zogen, als Held von riesenhafter Gestalt (*γίγας* *Aesch.* 424. *Philostr. Imag.* 2, 29) und frevelhaftem Übermut. Durchs Los fällt ihm der Sturm auf Elektras Thor zu (*Aesch.* 423. *Paus.* 9, 8, 7). *Apollodor* nennt das ogygische Thor (3, 6, 6, 1). In vermessenerm Trotz ruft der Riese, selbst des Zeus Blitzstrahl soll ihm nicht hemmen, die Stadt zu verbrennen. Im Schild führt er bei *Aeschylos* einen Feuerträger mit brennender Fackel und dazu die Inschrift: *Πρήσω πόλιν*. Er legt die Sturmleiter an, als deren Erfinder er genannt wird (*Veget.* 4, 21), aber Zeus schmettert ihn mit seinem Blitzstrahl nieder, *ἀντίτυπα δ' ἐπὶ γῆ πέσσε ταναταλθεῖς πυροφόρος* (*Soph. Ant.* 134), daß sein Leichnam rauchte, *κεράριον δέμας καπνοῦται*, *Eur. Suppl.* 496, *ἔτι τῷφεται* *Philostr. Im.* 2, 29. Übereinstimmend berichten *Apollodoros* 3, 6, 3, 1. 3, 6, 6, 1. 3, 6, 7, 8. *Hyg. f.* 70. 71, vgl. *Ovid Met.* 9, 404. Seine Gemahlin Euadne (s. d. nr. 3), des Iphis Tochter, stürzt sich bei der Leichenfeier in die Flammen des Scheiterhaufens, *Apd.* 3, 7, 1, 3. *Mythogr. grace.* ed. *Westermann* 359, 5. *Philostr. Imag.* 2, 30. Sein Grab erwähnt *Euripides*, *Suppl.* 981. Nach anderer Überlieferung soll ihn Asklepios ins Leben zurückgerufen haben, *Apd.* 3, 10, 3, 10. [Die von K. handelnden Stellen latein. Schriftsteller s. bei *De Vit. Onom.* unter *Capaneus*. Roscher.]

Über seine Verwandtschaftsverhältnisse weichen die Quellen vielfach von einander ab. Als sein Sohn erscheint durchweg Sthenelos, als sein Vater Hipponoos, Nachkomme des Proitos, *Schol. Pind. Nem.* 9, 30. *Schol. Eur. Phoen.* 181. Seine Mutter heißt Astynome *Hyg. f.* 70, oder Laodike, Tochter des Iphis, *Schol. Eur. Phoen.* 181. Seine Gemahlin ist Euadne,

Tochter des Iphis (es sind also entweder hier Verwechslungen oder mehrere Träger des Namens Iphis anzunehmen) oder Ianeira *Schol. Pind. Ol. 6, 46*), was wohl nur ein anderer Name der Euadne ist.

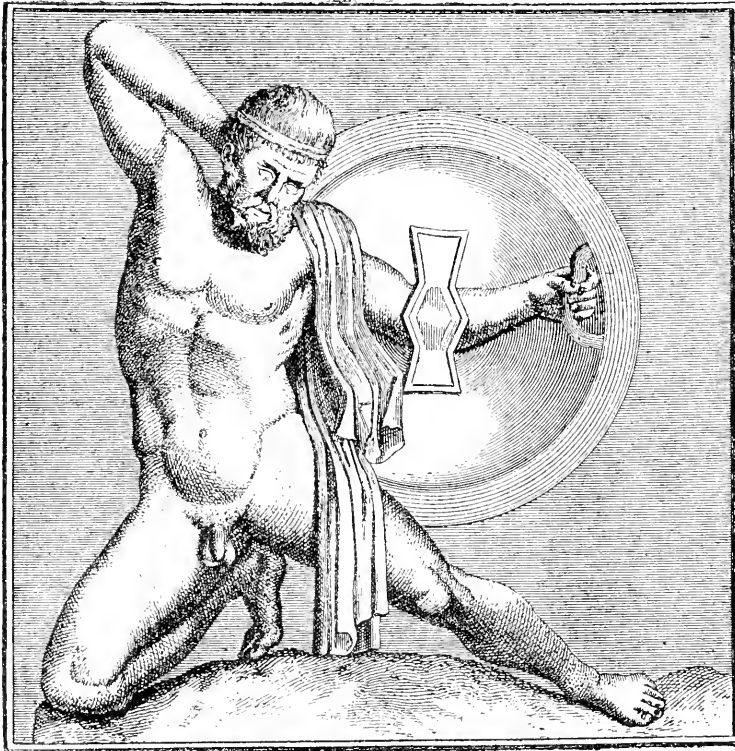
Bedeutung des Namens. Nach *Pott, Ztschrift f. vgl. Sprachforschg. 7, 324* ist der Name abzuleiten von



Kapaneus vom Blitze getroffen, Gemmen (nach *Overbeck, Gal. her. Bildw. T. V, nr. 4 u. 5*; vgl. *Micali, Mon. t. 116 nr. 10 u. 11*).

von *καπώνη*, was nach *Aristophanes* bei *Athen. 10, 418 d* thessalische Bezeichnung für *αἰγάς* ist, also etwa Wagener, ein Name, der sich für einen Sohn des *Hipponoos*

wohl schicken würde. Nach *Hesych.* wäre *καπώνη* = *τριγώνη κωνή*, wonach der Name einen Helmträger bedeuten würde. Aus dem Wortspiel



Kapaneus(?) sterbend, Relief in Villa Albani (nach *Winckelmann, Mon. ined. 1, 109* = *Baumeister, Denkm. 8, 1759 Fig. 18100*).

des Namens mit *καπνοῦσαι* bei *Eurip.* (s. o.) ergibt sich nicht eine andere Auffassung der Bedeutung des Namens im allgemeinen, sondern nur in dem betreffenden Zusammenhang. [*Wilamowitz (Hermes 1891 S. 226)* deutet K. als *Σκαπανεύς*; vgl. *Lykonh. 652* mit Bezug auf *κατασκάπτειν πόλιν*. R.]

Bildliche Darstellungen. a) Litterarisch überlieferte: 1) In Delphi Statuen der Sieben gegen Theben, von *Hypatodoros* und *Aristogeiton*, darunter auch K. *Paus. 10, 10, 3*. 2) Gemälde im Tempel des Kastor und Pollux zu *Ardea Serv. ad Verg. Aen. 1, 44*. 3) Gemälde des Tauriskos, *Plin. 35, 40, 40*. — b) Erhaltene Bildwerke s. *Overbeck, Gal. heroischer Bildwerke S. 125—129*: Taf. 5, 2 etrusk. Aschenkiste, Kapaneus von der Leiter stürzend, Taf. 5, 3 ein Sarder, 5, 4 u. 5 zwei Gemmen, wo der Blitzstrahl im Nacken des Helden erscheint, Taf. 5, 6 Relief von Villa Albani (*Winckelmann, Mon. ined. nr. 109. Zoëga, Bassirilievi 1, 47*), ferner *Overbeck a. a. O. S. 148 f. u. Taf. 6, 9* Relief mit zusammenfassender Darstellung der Hauptbegebenheiten der Thebais, worunter auch Kapaneus mit der Leiter, endlich ein Relief von Giölbasci, *Beudorf, Vorläufiger Bericht 45 a*; *Wien. Vorlegebl. 1889 Taf. XI*. Die Deutung des sogenannten sterbenden Alexander auf Kapaneus ist längst aufgegeben und, wie die des Kolossalkopfes in Neapel ai Studi, den

Welcker, Ep. Cycl. 2, 360 Anm. 94 auf K. deutete, durch die richtigere auf einen sterbenden Giganten ersetzt, vgl. *K. Lange, Arch. Ztg. 1883 S. 81*. [Auch auf Vasen kommt K. vor: vgl. Neapel nr. 3255 (inschriftl. bezeugt) und Petersburg nr. 523(?) Roscher.] Sogar in Tänzen wurde Kapaneus dargestellt, *Lue. epigr. 11, 254. Salt. 76*. [Weizsäcker.]

Kapetos (*Κάπετος*), 1) der Freier der Hippodameia, von Oinomaos getötet, *Paus. 6, 21, 7*. — 2) Capetus, Albanerkönig, Sohn oder Vater des Kapys, *Liv. 1, 3. Or. Met. 14, 613. Serv. V. Aen. 10, 145*. Wahrscheinlich identisch mit Calpetus, *Diod. 7, 4. Or. Fast. 4, 46*; aber *Dionys. 1, 71* nennt Kapetos Vorgänger, Kalpetos Nachfolger des Kapys. [Vgl. *De Vit. Onom. unter Capetus* und *Schwegler, Röm. G. I S. 342 f. R.*] [Stoll.]

Kaphauros (*Κάφαυρος*), Sohn des Amphithemis oder Garamas und einer tritonischen Nymphe, in Libyen, Enkel des Apollon und der Akakallis; er tötete den Argonauten Kanthos durch einen Steinwurf, als dieser in seine Schafherden geraten, *Ap. Rh. 4, 1490*. [Stoll.]

Kapheira (*Καφεΐρα*), Tochter des Okeanos,

welche auf Rhodos mit den Telchinen den ihnen von Rhea anvertrauten Poseidon erzog, [nach einer fragmentierten Tradition bei *Diodoros* 5, 55 § 1, zu der noch aus § 5 die Angabe gehört: *γενέσθαι κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον ἐν τοῖς πρὸς ἑω μέρεσι τῆς νήσου τοῦ κληθέντος <ς> Ἰγνῆτας* (hs. *γίγαντας*).*) Kapheira ist identisch mit Halia nr. 2 (s. oben Bd. 1 Sp. 1819 f.**), welche als Tochter der Thalassa, Schwester der Telchinen, den Poseidon liebte und mit ihm erzeugte *παῖδας* ἐξ ἄρρεας οὓς (φασί) κληθένται προσήκους δαίμονας (*Diod.* a. a. O. § 4. 6). Beide Mythen-traditionen, die bis auf den Namen der Heroine in allen wesentlichen Punkten sich decken, sind von *Diodoros*, der ihre Identität nicht erkannte, oberflächlich kontaminiert (*Philol.* N. F. 4 1891 S. 43 ff.), und zwar nach einem Berichte des großen *Apollodoros* (*Bethe, Hermes* 24 1889 S. 429). Aus beiden Mythen-
formen leuchtet gleichermaßen die Beziehung auf den Kreis der Aphrodite heraus. Die auf Rhodos Kult genießende Halia-Leukothea einerseits erfährt die Vergewaltigung durch die eigenen Söhne auf Veranstaltung der Aphrodite, die über die 6 proeseischen dämo-nischen Igneten eine *μαρία* schickte, wie ja überhaupt die thebanisch-lemnisch-samothra-kische Leukothea schon von *O. Müller* (*Etrusker* 1, 198; 2, 55. *Proleg.* S. 371; vgl. *Preller-Plew* 1, 378) als Nebenfigur des Aphroditendienstes erkannt, und von *O. Crusius* als Aphrodit-hypostase bezeichnet ist (*Beiträge z. griech. Myth. u. Religionsgeschichte*, Progr. Thoman. Leipzig 1886 S. 22 f., wegen des rettenden Zauberschleiers = der *πορφύρε*s der samothra-kischen Kabeirenmysterien; wozu als zweites, der Aphrodite und Leukothea gemeinsames Motiv der Wassersprung und als drittes die Vergewaltigung durch gigantische Söhne kommt: *Fleckeis. Suppl.* 16 1887 S. 197 f. mit Anm. 176. 178 und *Strabon* 11 p. 495). Ander-seits klingt der Name *Καφέιρα* schwerlich nur zufällig an den der *Καβείρα* oder *Καβείρω* an, die wiederum auf Samothrake, als Gattin des Hephaistos (Mutter des Kasmilos) direkt für Aphrodite eintritt: *Akusilaos* und *Pherekydes* bei *Strabon* p. 209; vgl. *O. Crusius*, *Kabiren?* in der *Allg. Encyklop.* 2. Sekt. 32 S. 21¹⁵. Kapheira ist also wohl als heroisierte Aphro-dite-Kabeira aufzufassen; und auch der Kasmilos, der auf Samothrake die Kabeira als Sohn begleitet (und als Kadmos die Leuko-thea zeugte), scheint auf Rhodos nicht gefehlt zu haben. Wenigstens kennt daselbst *Dio-doros* 5, 58 (nach *Zenon* u. a.) Kadmeionen (ὄν Κάδμω Φοίνικες); ja diese gründeten und verwaltem erblich gerade das Priestertum des Poseidon, den die Kapheira aufgezogen haben

soll (vgl. auch *Dionys. Hal. de Dinarcho* 10). Diese sind nicht mit *Buttmann* (*Mythol.* 2, 41) und *Gerhard* (*Ursprung etc. des Poseidon*, *Abh. d. Berliner Ak. d. W.* 1850) als Phöni-zier oder Karer zu verstehen, sondern als Thebaier, welche über Argolis (*Menekrates* bei *Sch. Pindar. Ol.* 2, 16. *Konon* 47; vgl. *Rohde, Rhein. Mus.* 36 1881 S. 433¹), letzthin viel-leicht über Athenai (*Menekrates*) kamen und von *Konon* korrekt als Pelasger (d. h. Ein-wanderer aus der Urheimat des Aphrodit-eienstes, Thessalien, speziell Pela bei Orme-nion) bezeichnet werden (vgl. *Philol.* N. F. 4 1891 S. 48²); 3 1890 S. 715 und S. 116 f. Es ist dasselbe Volkstum, welches den gleichen kabeirischen Kultkomplex auch auf die thra-kischen Inseln übertragen hat. Als diejenige rhodische Stadt, wo jener kadmeische Priester-kult des Poseidon und, wie man hinzusetzen darf, der aphrodisischen Kapheira haftete, wird bei *Diodoros* 5, 58 lalysos genannt, und damit entfällt als unwahrscheinlich die von *Lobeck* gewagte Beziehung auf Kameiros (*Agl.* 2, 1181*: *Capheira . . . haud dubie Cameira dicta ab urbe*). [K. Tümpel.]

Kaphēne (*Καφῆνη*), eine karische Jungfrau von Kryassa (= Kryassos), wo sich unter Führung des Nymphaios, eines durch Schön-heit ausgezeichneten jungen Mannes, griechi-sche Kolonisten von Melos niedergelassen hatten. Als diese melische Kolonie binnen kurzer Zeit zu großer Blüte und Macht ge-langt war, beschlossen die karischen Bewohner von Kryassa, die ihnen lästig gewordenen Griechen zu vernichten, und luden dieselben zu einem Gelage ein [um sie bei dieser Ge-legenheit hinterlistig zu überfallen]. Doch Kaphene, die in Nymphios verliebt war, hatte ihrem Geliebten den Plan verraten. Als nun die Boten der Karer die Einladung über-brachten, erwiderte ihnen Nymphios, dafs es bei den Griechen Sitte sei, auch ihre Frauen zu Gastmählern mitzubringen. Die Melier er-schienen nun zwar selbst unbewaffnet beim Schmause, aber jede ihrer Frauen trug ein Schwert in ihrem Gewande versteckt, und als nun mitten im Schmause den Karern das Zeichen zum Überfalle gegeben wurde, ergriffen die Grie-chen plötzlich, ehe die Karer sich dessen ver-sahen, die von ihren Frauen mitgebrachten Schwerter und töteten ihre arglistigen Wirte, worauf sie deren Stadt zerstörten und eine andere *Νέα Κρύασσα* gründeten. Kaphene aber wurde die Gemahlin des Nymphios und erhielt für ihre That den gebührenden Ehrenlohn. Die Legende steht bei *Plutarch de mul. virt.* 7 p. 304 *Düb-n.* u. *Polyaen.* 8, 64 [vielleicht nach den *Καρυά* des *Apollonios*, der die Ktisis von Kryassos behandelte: *Geffken, De Stephano Byz.* p. 52 zu Frgm. 28; vgl. *F. Dümmler, Athen. Mitteil.* 13 1888 S. 301, der die Sage von der Gründung der Stadt Nea-Kryassa in Karien durch die Melier in weiterem Zusammenhang behandelt und diese Wanderung für trotz ihrer dorischen Etikette für vordorisch hält. Tümpel.] *Tümpel* macht mich in einer dankenswerten brieflichen Mitteilung darauf aufmerksam, dafs die Legende bei *Plut.* a. a. O. (vgl. die Schlussworte *ἄξιον οὖν ἄγα-*

*) Für die Bd. 1 Sp. 1693 n. Bd. 2 Sp. 111 fehlenden Artikel *Gnes*, -etes und *Ignetes* steht das Material bei *Lobeck*, *Agl.* 2, 1188 ff. *Hoek, Kreta* 1, 352. *Geffken, De Stephano Byz.* cap. II, Doktordiss. Göttingen 1886 p. 44. *Tümpel, Philol.* N. F. 4 1891 S. 43.

**) Daselbst ist zu ergänzen „Tochter der Thalassa“ und zu tilgen, dafs Thalassa den Poseidon mit erzeugen habe. — Halia nr. 3 (Tochter der Sybaris) und nr. 4 (Tochter des Tyllös), s. in den Nachträgen zu Bd. 2.

σθαι τῶν γυναικῶν καὶ τὴν σιωπὴν καὶ τὸ θάρρος) etymologisch auf die σιωπή der dabei beteiligten Frauen, wohl auch der Kaphēne, zugespitzt scheint, so dass dem αἴτιον dieselbe Beziehung zu Grunde läge wie der Etymologie von καρήνες (vgl. καφός) = schweigsam, stumm im *Etym. Magn.* [Roscher.]

Kapheus (Καφεύς), bei *Alkman* *frg.* 72 Bergk (ἡσέ τις [σ]καφεύς ἀνάσσων) zuerst richtig eingesetzt von *H. Neumann* (bei *Robert*, *Eratosth. relig.* p. 246¹⁷), wo neuerdings wieder *Sitzler* (*Die Lyriker Eumelos, Terpander und Alkman* etc., Festschrift des ... Gymn. Karlsruhe 1886 S. 54 *σκαφεύς* stehen lassen und = *σκάπτω* erklären will, und *E. Hiller* (in *Bursians Jahresbericht über die griechischen Lyriker und Bukoliker* S. 171) mit Berufung auf *Eurip. frg.* 700 Na. (κώπης ἀνάσσων) *σκάφεύς* (so) als Gen. von *σκάφος* = Schiff faßt. Vgl. d. Artikel 'Kephēus'. [K. Tümpel.]

Kappadokia (Καππαδοκία), die Personifikation der Provinz Kappadokien, erscheint mit der Beischrift *CAPPADOCIA* auf Bronzemünzen Hadrians stehend, mit der Turmkrone, haltend den Berg Argaios und eine Standarte (*Cohen* 2², 121 f. 200—211. *Cavedoni*, *Bull. arch. napol.* n. s. 4 p. 124 nr. 9), auf Großbronzen des Antoninus Pius stehend, mit der Turmkrone, haltend einen Korb und eine Standarte, zu Füßen den Argaios, *Cohen* 2², 282, 120. 30 [Drexler.]

Kappadox (Καππάδοξ, auch *Καππάδοκος*), Sohn des Assyriers Ninias, Enkel der Semiramis, nach welchem Kappadokien benannt war, *Eustath. zu Dionys. Per.* 772. *Steph. B. v. Καππαδοκία*. [Stoll.]

Kappotas (Καππώτας = *καταπαύτας*, Beruhiger), Beiname des Zeus. Der Sage nach genas Orestes vom Wahnsinn auf einem [Meteor-?] Steine sitzend, welcher *Ζεὺς καππώτας* genannt wurde, *Pausan.* 3, 22, 1. *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1, 146. [Vgl. *Overbeck*, *Über das Kultusobjekt bei den Griechen in seinen ältesten Gestaltungen*, *Ber. üb. d. Verh. d. K. Sächs. Ges. d. W. Ph.-H.* K. 16 1864 p. 144—145. *Drexler*.] [Lorentz.]

Kapros (Καπρός), 1) Flußgott auf Münzen von Atusa in Assyrien aus der parthischen Periode, zu Füßen der sitzenden Stadtgöttin („The city seated on rock from which issues a swimming River-god the Caprus, with long goat's horns“), *Head* p. 690 nach *Gardner*, *Parthian Coins* Pl. 7, 22. — 2) Flußgott auf Münzen von Laodikeia Phrygiae. Er erscheint a) auf Münzen Caracallas in menschlicher Gestalt, mit Lykos, zu Füßen der von drei Korymbanten umtanzen, das Zeuskind auf dem l. Arm haltenden Adrasteia, neben welcher l. der Genius von Laodikeia, die l. aufs Steuer gestützt, steht, während oben in der Luft ein Adler sichtbar ist, *Imhoof, Jahrb. d. Ksl. d. Arch. Inst.* 3 1888 p. 290 nr. 2 Taf. 9 nr. 19; vgl. *Mi.* 4, 330, 781. 782; *Cat. Northwick* nr. 1232. *Head* p. 566; b) ebenso gelagert in menschlicher Gestalt zusammen mit Lykos, beide durch die Beischriften *ΚΑΠΡΟΣ* u. *ΛΥΚΟΣ* kenntlich gemacht, zu Füßen der sitzenden und ein Bild des Zeus Laodikeus haltenden

ΛΑΟΔΙΚΕΙΑ auf einer Münze des Commodus, *Mi.* 4, 325, 754; c) als Eber (*ΚΑΠΡΟΣ*) mit Lykos (*ΛΥΚΟΣ*) als Wolf die stehende und ein Bild des Zeus Laodikeus haltende Laodikeia umgebend auf Münzen der Julia Domna, *Vailant, N. Gr.* p. 92. *Mi.* 4, 327, 764. *Haverkamp, Mus. Regin. Christ.* p. 180 Tb. 26, 12 (ohne Angabe der Beischriften); *Sestini, Mus. Chaudoir* p. 109 u. *Mus. Hedervar.* 2, 349, 18 Tb. 27, 3. *Mi.* S. 7, 587, 460. *Head* p. 566. *Gardner, Greek River-Worship, Trans. of the R. Soc. of Lit. of the united Kingdom.* 2^a ser. vol. 11 1878 p. 205 f. Pl. 2, 2; d) sitzend als Eber gegenüber dem als Wolf dargestellten Lykos, *Head* p. 566, auf autonomen (Obv. Haupt der Synketos), *Mi.* 4, 316, 700. *Streber, Num. nonnulla Gr. ex mus. regis Bavariae luctenus minus accurate descripta.* München 1835. 4^o (Akad.) p. 248 Tb. 4, 10 und Münzen des Caracalla, *Mi.* 4, 330, 783 aus *Vailant, N. Gr.* p. 101; S. 7, 589, 465 nach *Ramus, Cat. n. vet. mus. reg. Daniae* 1, 228, 12 Tb. 7, 11. Die Tiere sind in den früheren Beschreibungen vielfach falsch benannt; das Richtige sahen *Cavedoni, Spic. num.* p. 241 Anm. 208 u. *Streber* a. a. O., vgl. auch *Imhoof, Monn. Gr.* p. 406 zu nr. 125. *Gardner* bemerkt zu dem Typus: „This may be a mere punning allusion to the name of the river, as these coins are of a very late date, but we have reason to think that boars did sometimes typify the violence of water especially as wild boars notoriously haunt swamps“; und *Adolf Gerber, Naturpersonifikation in Poesie u. Kunst der Alten.* Leipzig 1883 (*Jahrb. f. kl. Phil. Suppl. Bd.* 13) p. 270: „Ebenso sahen die Griechen in den Flüssen nicht wirkliche Stiere, Eber oder Widder, sondern nur die Wesensgleichheit liefs sie solche Benennungen wählen“; vgl. auch *E. Curtius, Peloponnesos* 1 p. 405 u. *Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1888. S. 1228, der auch (p. 388) in dem erymanthischen Eber den Fluß Erymanthos erkennt u. durch die Namen der Wildbäche Achajas Krios (Bock) und Sys (Eber) ihre heftige und zerstörende Natur bezeichnet sein läßt (s. *Roscher, Selene u. Verw. S.* 52 A. 206). Aus der slavischen Mythologie führt *Gardner* p. 206 eine Notiz von *Karamsin, Hist. de Russie* 1 p. 114 an, dafs, wenn ein großes Unheil das Slavenvolk bedrohte, der Genius des Sees von Rhetra unter der Gestalt eines wilden Ebers mit furchtbarem Grollen aus den Wogen emporantche, um alsbald wieder zu verschwinden. [Drexler.]

Kapys (Κάπυς), 1) Sohn des Assarakos und der Hieronyma, T. des Simoeis, Nachkomme des Dardanios, Fürst der troischen Dardaner; zeugte mit Themis, der T. des Ilos, den Anchises, *Il.* 20, 239. *Apollod.* 3, 12, 2. *Diod.* 4, 75. *Ov. fast.* 4, 34. *Tzet. L.* 1232. *Serv. Verg. A.* 1, 272. 284. Nach *Serv. Verg. A.* 5, 30 war die Troerin Segesta seine Gemahlin und Mutter des Anchises. Bei *Dionys. A. R.* 1, 62 heift Klytadora, T. des Laomedon, Mutter des Kapys, der mit der Nymphe Nais den Anchises zeugt. — 2) Trojaner, *Verg. Aen.* 2, 35 bei der Eroberung Trojas genannt; nach

Serv. z. d. St. war er ein Verwandter des Aeneas und der Gründer von Capua, also identisch mit nr. 3. — 3) Begleiter des Aeneas der in Latium mitkämpft, *Verg. Aen.* 1, 183, 9, 576, derselbe, von welchem Capua gegründet und benannt sein sollte, *Verg. Aen.* 10, 145. *Steph. B. Καρία*, vgl. *Serv. V. Aen.* 1, 2. 242. 10, 145. Dieser Gründer von Capua wird auch Samniter genannt, *Serv. V. A.* 10, 145. *Lir.* 4, 37. Nach *Dionys.* 1, 73 gründete Romus Capua und nannte es nach seinen trojanischen Vorfahren. [Das Haupt des Kapys erkennt *Cavedoni*, *Spic. num.* p. 14 auf dem Obv. von Münzen von Capua, deren Rs. eine einen Knaben säugende Hirschkuh zeigt, *M. S.* 1, 236, 259. *T. Combe, Mus. Brit.* Tb. 2 fig. 14. *Raoul-Rochette, Notice des fouilles de Capoue* p. 94—95 hat sich *Cavedoni*s Erklärung angeschlossen; dagegen erkennen *Avellino*, *Bull. arch. napol.* 1 p. 11 und *Friedländer*, *Osk. Münzen* p. 13 Telephos, und *Cavedoni* selbst, *Bull. arch. napol.* 1 p. 72 pflichtet ihnen bei; *Minervini*, *Bull. arch. napol.* n. s. 7 p. 170 will Auge erblicken; *Poole, Cat. Gr. C. Brit. Mus. Italy* p. 83 nr. 14 beschreibt den Typus nur als „*Young head, r., wearing skin of beast*“. *Drexler.*] — 4) Begleiter des Aeneas (vgl. nr. 3); er kam mit ihm auf seiner Irrfahrt nach Arkadien, wo sie eine Stadt gründeten, die nach ihm Kaphyae oder Kapyae genannt ward, *Dionys. A. R.* 1, 49. *Strab.* 13, 608. Nach *Steph. B.* v. *Καρία* war die Stadt nach dem Vater des Anchises benannt. — 5) Albanerkönig, *Liv.* 1, 3. *Verg. Aen.* 6, 768. *Dionys. A. R.* 1, 71. *Diod.* 7, 4. *Tzetz. L.* 1232 p. 974 *Müller. Or. Met.* 14, 613. *fast.* 4, 45. Auch ihm schreibt man die Gründung von Capua zu, *Serv. V. Aen.* 10, 145. [Schwegler, *Röm. Gesch.* 1 S. 342f. A. 1 u. 2. R.] [Stoll.]

Kar (*Κάρη*), 1) nach griechischer Sage Sohn des Phoroneus, erster König von Megara, nach welchem die Burg dieser Stadt Karia hiefs. Ihm wurde zu Megara die Stiftung des Demeterheiligtums, des sogenannten Megaron auf der Burg, zugeschrieben, *Paus.* 1, 39, 4. 1, 40, 5. *Steph. B.* v. *Καρία*. Sein Grabmal war am Wege von Megara nach Korinth, *Paus.* 1, 44, 9. — 2) Nach dem Glauben der Karer in Kleinasien Stammherr dieses Volkes, Bruder des Mysos und Lydos, *Herodot.* 1, 171, vgl. *Strab.* 14, 659. Sein Grab zu Suagela in Karien, *Steph. B.* v. *Σουάγελαι*. Gründer der karischen Stadt Alabanda, die er nach seinem Sohne Alabandos benannte, *Steph. B.* v. *Ἀλάβανδα*. Ein anderer Sohn hiefs Idrieus (s. d.). [Vgl. auch *Plin. n. h.* 7, 203: *Auguria ex acibus Car, a quo Caria appellata* (invenit). Vgl. *Krenmer, De catalogis hieumatum.* Leipzig 1890. S. 9f. 61. *Roscher.*] [Stoll.]

Karalos (*Καράλος*), 1) *Ζεύς παρὰ Βοιωτοῖς οὗτω προσαγορεύεται, ὅς μὲν τινὲς φασὶ διὰ τὸ ὑψηλὸς εἶναι, ἀπὸ τοῦ κάρα, Hesych.* s. v. *Καράλος*. Man hat *Καράλος* in *Κάριος* umändern wollen nach der Glosse des Photios: *Κάριος Ζεύς ἐν Θεσσαλίᾳ καὶ Βοιωτίᾳ*, vgl. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* p. 136, aber *Meineke, Fr. Comie. Gr.* 2 p. 85 hat sich dagegen erklärt; s. *O. Jahn, Ann. dell' Inst.* 1842 p. 210. [Drexler.]

Karche (*Κάρχη*), Tochter des Aigyptos, eines Sohnes des Zeus und der Thebe, nach welcher die „Insel“ Karchedon benannt war, *Tzetz. L.* 1206 p. 958 *Müll.* [Stoll.]

Karchedon (*Καρχηδών*), 1) Phönikiere aus Tyrus, der 21 Jahre vor dem Fall Trojas mit dem Tyrier Ezoros Karchedon (Karthago) gründete, *Philist. b. Euseb. Can. Chron.* nr. 804 (*Müller, hist. gr. fr.* 1 p. 190, 50). *Steph. B.* s. v. [Stoll.] — 2) Tochter des tyrischen Herakles, *Cic. de nat. deor.* 3, 16, 42. Vgl. *Karthago*. [Höfer.]

Καρχηδονίων δαίμων, d. i. Tanit, wird zusammen mit *Ἡερκλῆς* (Baal Chamman) und *Ἰόλαος* (Eschmun) als höchste Gottheit der Karthager bezeichnet im Vertrage derselben mit Philipp von Makedonien, *Polyb.* 7, 9, 2—3. *Büthgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 46. [Drexler.]

Kardys (*Κάρδης*), Vater des Klymenos, ein Kreter aus dem Geschlechte des Herakles Idaios, *Paus.* 5, 8, 1. [Stoll.]

Karia (*Καρία*), 1) die Personifikation von Karien, erscheint auf den oben Bd. 2 Sp. 35s angeführten Münzen des Septimius Severus von Tarsos zusammen mit Isauria u. Kilikia. Auf Münzen von Laodikeia Phrygiae sieht man Laodikeia sitzend zwischen der stehenden ΦΡΥΓΙΑ u. KAPIA, *Eckhel* 3 p. 160. *Head, H. N.* p. 566. *Mi.* 4, 329, 775. *Caracalla* („ΦΡΥΓΙΑ, La Phrygie personnifiée, tutulce et debout, portant sur la m. dr. deux simulacres; en face KAPIA, la Carie, également debout et tutulce, tenant dans la m. dr. des épis, et dans la g. une corne d'abond.“). [Drexler.] — 2) Verderbter Name einer Hore b. *Hygin* f. 183, wo wahrscheinlich Carpo zu lesen ist. [Roscher.]

Karios (*Κάριος*), 1) Sohn des Zeus und der Torrhebia, der an einem See, der später nach ihm Torrhebia benannt wurde, von den Nymphen in der Musik unterrichtet wurde und die Lyder die μέλη Τόρρήβια lehrte, *Nikol. Dam.* bei *Steph. Byz. Τόρρηβος*. In der Landschaft Torrhebis befand sich auf dem Berge Karios sein Heiligtum, *Hekataios* (?) bei *Steph. Byz.* a. a. O. — 2) Beiname des Zeus, dessen Tempel in Mylasa stand, und der gemeinschaftlich von den Kariern, Mysiern und Lydern verehrt wurde, *Herod.* 1, 171. *Strabo* 14, 659. *Steph. Byz. Καρία. Ael. nat. an.* 12, 30. *Waddington, Asie min.* 415. *Corr. hell.* 12 (1888) p. 97 *Ann.* p. 250 nr. 23. p. 251 nr. 24. 25. 26. 15 (1891) p. 209 nr. 151. *Strabo* a. a. O. erwähnt außerdem in Mylasa noch einen Kultus des Zeus Osogos (s. d.), Labrandens (s. d.) und Stratios (s. d.). — *Waddington* a. a. O. setzt den Zeus Karios von Mylasa dem Zeus Chrysaoreus (*Strabo* 14, 660; vgl. Bd. 1 Sp. 900, Z. 55ff.) von Stratonikeia gleich, während er den Zeus Labrandens und Stratios als den Nationalgott von Mylasa und den Zeus Osogos wiederum als Spezialgott der mylasischen Phyle Otorkondeis (*Ζεύς Ὀτορκονδέων*) bezeichnet. [Vgl. über die karischen Zeugestalten *A. Matur, Hist. des religions de la Grèce ant.* 2 p. 18; 3 p. 139—144. *Jahn, Arch. Aufs.* p. 41f. *Overbeck, Zeus* p. 268—271 und die von ihm p. 268 Note a angegebene Litteratur; *Preller, Gr. M.* 1⁴ p. 141 *Ann.* 2; über einige

interessante karische Zeustypen auf Münzen, *J. Friedländer, Zeus Troios, Zeus Ascis u. Zeus Osogo, Ztschr. f. Num.* 2 1875 (p. 107—112) p. 109 ff. Drexler.] Auch in Athen ward der Zeus Karios verehrt, *Herod.* 5, 66; vgl. *Kratin.* bei *Plut. Per.* 3; zur Erklärung hierfür weist *Stein* zu *Herod.* a. a. O. auf die von *Strabo* (9, 397. *Paus.* 1, 40, 6; vgl. *Herod.* 1, 117) bezeugte Thatsache hin, daß Karer einst bis nach Attika vorgedrungen seien. [Höfer.]

Karinos (*Καρινός*), Beinamen des Apollon in Megara, der daselbst in Gestalt eines Steines verehrt wurde, *Paus.* 1, 44, 2. Auf um 300 v. Chr. geprägten Bronzemünzen der Stadt erscheint ein Obelisk zwischen zwei Delphinen, den man als Apollon *Καρινός* deutet, *Head, H. N.* p. 270. *Imhoof-Gardner, A numismatic commentary on Pausanias* p. 6 Pl. A, 8. Ein ähnlicher Stein wurde in Ambrakia als Apollon *Ἀγριεύς* verehrt und erscheint auf Silbermünzen dieser Stadt, *Head u. Imhoof-Gardner* a. a. O. [Drexler.]

Karissai (*Καρίσαι*), Name von Göttinnen, die sonst nicht bekannt sind, auf einer mythenäischen Inschrift *ἔσαν τὴν θῆαν Ἐτηφίαν καὶ καρίσσαν καὶ ἐρσοφόρον τὴν ἀγαστάτων μυσάριον*, *Bechtel, Die inschr. Denkm. d. äol. Dial.* bei *Bezenberger, Beiträge* 5, 124 = *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inscr.* 1, 232. Durch diese Inschrift wird zugleich die von *Crusius* (Bd. 1 Sp. 1389, Z. 37 ff.) angezwungene und durch Konjekturen beseitigte Göttin *Etephila* gerettet, die sich auch auf der Bresosinschrift (*Bezenberger* a. a. O. 5, 134. *Collitz* a. a. O. 255) findet: *τὰς Ἐτηφίλας Ποσειδῶνος Μύχα καὶ Μυχίας καὶ τὴν ἀπαραιτήτων θῆαν ... συμπαρόδον*. Nach *Bechtel* bei *Bezenberger* a. a. O. 5, 124 sind die *Ἐτηφίλαι* = *Ἐτηφίλαι*, die „wahrhaft freundlichen“ (vgl. *Εὐμενίδες*), ähnlich wie *Hades* (40) den Beinamen *Εἰβουλεύς* (s. d. nr. 4) führt. [Höfer.]

Karkabos (*Καρκάβος*), Sohn des Peribäberkönigs Triopas. Er tötete seinen Vater wegen seiner grausamen Tyrannei und erhielt deshalb von den Bürgern ein Ehrengeschenk. Als Flüchtling kam er nach Brenthis in Troas, wurde von Tros vom Morde gereinigt und erhielt von ihm Grund und Boden, auf dem er die Stadt Zeleia gründete. Von ihm stammte *Pandaros*, der vor Troja kämpfte, *Schol. Il.* 4, 88. *Eustath.* nennt ihn *Καρκάβας*. [Über Karnabas s. *Marquardt, Cyzicus* p. 22. Drexler.] [Stoll.]

Karkinos (*Καρκίνος, Καρκίνος*), 1) In der späteren euhemeristischen Auffassung erscheint der Krebs (*καρκίνος*), der in der Sage von der iernäischen Hydra den Herakles (s. d.) zu hindern suchte, als ein *ἄνθρωπος μέγας τὴν ἰσχύον καὶ πολέμιος* und Bundesgenosse des Lernos (s. d.), Namens Karkinos. Vgl. *Palaeph.* 39. [Roscher.] Nach *Tzetz. Chiliad.* 2, 239 war er Bundesgenosse und Freund der Lerna, d. h. der neun gegen Herakles kämpfenden Brüder. — 2) Ein Krebs, der den Herakles bei dessen Kampfe gegen die Hydra in den Fufs biß, von ihm aber zertreten wurde; Hera versetzte ihn unter die Sterne, *Eratosth. katast.* 11. [Höfer.]

Karko (*Καρκό*), ein anderer Name für *Lamia* (s. d.). Vgl. *Hesych.* s. v. *καρκώ· λάμια*, wo wahrscheinlich zu lesen ist: *Καρκό· Λάμια*. Der Name hängt wohl mit *κάρκαρος, κάρκαρα, κάρκαρόδος* etc. (*Curtius, Grd. d. gr. Etym.* 5 144) zusammen und bezieht sich vielleicht auf die scharfen Zähne, die der *Lamia* ebenso wie den Gorgonen eigen waren. [Roscher.]

Karmanor (*Καρμάνωρ*), ein kretischer Sühnpriester zu Tarrha, Vater des Eubulos und des Sängers Chrysothemis. Er sollte nach kretischer Sage Apollon und Artemis von dem Morde des Python gereinigt, und Apollon in seinem Hause mit der Nymphe Akakallis Umgang gepflogen haben, *Paus.* 2, 7, 2, 30, 3. 10, 7, 2. 10, 16, 2. Nach *Schol. Pind. Hypoth. Pyth.* p. 298 *Boeckh* reinigte Chrysothemis den Gott, *Müller, Dor.* 1, 207. 343. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 503. [Stoll.]

Karme (*Κάρμη*), Tochter des Eubulos (S. der Demeter, *Diod.*; S. des Karmanor, *Paus.*); zeugte auf Kreta mit Zeus die Britomartis, *Diod.* 5, 76. *Paus.* 2, 30, 3. Nach *Ant. Lib.* 40 ist sie Tochter des Phoinix, Sohns des Agenor, und der Kassiopeia, T. des Arabios. In *Vergr.* Cir. 220 ist sie als bejahrtes Weib zu Megara im Dienste des Königs Nisos Amme seiner Tochter Skylla. Sie ist als Gefangene (v. 290) dorthin gebracht, eine Tochter des Ogygiens Phoinix, also wohl aus Böotien, wohin Phoinix mit Kadmos gekommen sein mag, *Hejne, Exc.* zu v. 220. — *Schwenck, Andeutungen* 159 f. Vgl. Kassiopeia. [Stoll.]

Karmelos (*Κάρμελος*), Flugsott, erscheint, mit der Beischrift KAPMEIOC, unbärtig, gelagert, in der R. ein Füllhorn, den l. Arm auf eine Quellurne gelehnt, auf einer Münze des Severus Alexander von Hadrianopolis Phrygiae, *Head* p. 564. *Imhoof, Num. Zeitschr.* 16 1884 p. 291 zu nr. 144 u. *Griech. Münzen* p. 737 nr. 687. [Drexler.]

Karmelos (*Κάρμελος*), göttlich verehrter Berg, *Tac. hist.* 2, 78: „*Est Iudaeam inter Syriacque Carmelus, ita vocant montem Deumque, nec simulacrum Deo aut templum situm tradidere maiores: aram tantum et reverentiam.*“ v. *Adrianum*, *Der Höhenkultus asiatischer und europäischer Völker*. Wien 1891 p. 257 ff.; vgl. *Io. Tac. Bosius, Epistola de Carmelo monte et deo in Taciti et Suetonii locos*. Lipsiae 1752. 4^o; in anderen Quellen wird Karmelos nur als heilige Stätte erwähnt; so nennt *Micha* 7, 14 Jahre den einsam auf dem Karmel Wohnenden, und *Skyllax, Periplus* p. 42 ed. *Hudson* bezeichnet den Karmel als *ἱερόν Διός*, vgl. *Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 p. 228 Anm. 1; p. 234, 240, 254. [Drexler.]

Karnabas s. Karkabos.

Karnabon (*Καρναβών*) od. besser **Charnabon** (*Χαρναβών*), König der Geten, der den Triptolemos (s. d.) zuerst gastlich aufnahm, als dieser auf Geheiß der Demeter mit seinem Drachenzug durch die Welt zog, um die Menschen den Getreidebau zu lehren; später aber stellte Karnabon dem Triptolemos nach und tötete einen seiner Drachen; zur Strafe versetzte ihn Demeter samt dem getöteten Drachen an den

Himmel, wo er nun Ophionchos (Ὀφιοῦχος) heisst. *Sophokles* bei *Herodian*. περὶ μὲν. λέξ. p. 9, 29. *Hygin*. *astr.* 2, 14. *Lobbeck*, *Aglaoph.* 215. 1351; vgl. *Theognostos* bei *Cramer*, *an. Ox.* 2, 29, 30. 33. [Mehr b. *Knaack*, *Jahrb.* f. kl. Philol. 1887 S. 318f. *Roscher*.] [Höfer.]

Karneios (Κάρνειος), Beiname des Apollon, der unter diesem Namen einen weit verbreiteten Kult hatte. Wahrscheinlich ist Karneios oder Karnos (s. d.) ein uralter Gott, der mit Apollon identifiziert wurde. Eine lakonische Inschrift erwähnt den Gott Karneios Oiketas und Karneios Dromaieus (*C. I. G.* 1446). Der Dienst der Karneios wird gewöhnlich (mit Recht?) als ein gemeindorischer aufgefasst (*Thuc.* 5, 54, wo jedoch nur vom Monat Karneios die Rede ist, *Paus.* 3, 13, 4; vgl. *Schol. Theocrit.* 5, 83); jedenfalls ist er nachweislich in mehreren dorischen Staaten verehrt worden: Argos *Schol. Theocrit.* 5, 83; *Kaibel Epigr. gr.* 465; *Thuc.* 5, 54; *Sikyön Paus.* 2, 10, 2. 11, 2, vgl. *Euseb. Chron.* 1, 175. 2, 56 *Schoene*; Megara, wenn Apollon Karinos (*Paus.* 1, 44, 2) mit dem Karneios identisch ist; Knidos *Collitz-Bechtel*, *SGD.* 3527; Kos *Paton and Hicks*, *Inscr. of Cos* 38, 10, 21; Kameiros *Bull. corr. hell.* 1881, 337. *Journ. of hell. stud.* 4, 351; Thera *C. I. G.* 2467, 2467^b, vgl. die Belegstellen unter Kyrene; Kyrene *Pind. Pyth.* 5, 75 (100) ff. und *Schol. Callim. hymn.* in Ap. 71 ff. *Plut. Quaest. conv.* 8, 1, 2 p. 717 D; Messenien: bei Pharai *Paus.* 4, 31, 1; in Karnasischen Haine *Paus.* 4, 33, 4; vgl. *Sauppe*, *Die Mysterieninschrift von Andania* (*Dittenb., Syll.* 388). Den mit dem Kultus des Karneios verknüpften Monat Karneios, der mit dem attischen Metageitnion (Aug.-September) zusammenfiel (*Plut. Nik.* 28), finden wir auf Rhodos *C. I. G.* 8518, Kos *Bull. corr. hell.* 1884, 42, Kalymna *Bull. corr. hell.* 1884, 31, Nisyros *Dittenberger, Sylloge* 195, in Knosos auf Kreta *Mon. Antich.* 1 (1890), 47, vgl. *Bull. corr. hell.* 1879, 293, in Syrakusai *Plut. Nik.* 28, Tauromenion *C. I. G.* 5640, Gela *C. I. G.* 5475, Akragas *C. I. G.* 5491; vielleicht gehört hierher auch der Monat Carinus in Byzanz, vgl. *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1 S. 252 ff. Für Thurioi wird der Dienst des Karneios von *Theocrit.* 5, 83 bezeugt. Vor allem aber blühte die Verehrung des Gottes in Lakonien: Sparta *Paus.* 3, 13, 3. 14, 6. *C. I. G.* 1446 (Κάρνειος Οἰκίας und Ἀρκαίου); Gythion *Paus.* 3, 21, 8; Knakadion *Paus.* 3, 24, 8. *Polyb.* 5, 19; Oitylos *Paus.* 3, 25, 10; Leuktra *Paus.* 3, 26, 5; Kardamyle *Paus.* 3, 26, 7. Vom Karneios ist der bei *Paus.* 3, 20, 9 erwähnte Κάρνειος Στεφανίας, dessen heiliger Bezirk am Wege von Sparta nach Arkadien lag, wohl nicht zu trennen. Bemerkenswert ist, daß der Kult des Gottes vorwiegend in Westlakonien, in den Taygetosgegenden zu Hause gewesen ist, wo der dorische Einfluss niemals sehr stark war. Dagegen deckt sich die Verbreitung des lakonischen (und messenischen) Karneioskultes mit derjenigen der alten Minyer, deren Wohnsitze besonders in den Taygetosgegenden zu suchen sind. Vielleicht gehört Karneios einem noch älteren Stamme an.

Das Fest des Gottes (Κάρνεια) dessen Ursprung von der spartanischen Legende auf die Tötung des Sehers Karnos (s. d.) zurückgeführt wurde, galt nach *Thuc.* 5, 54. *Paus.* 3, 13, 4 und dem *Schol. Theocrit.* 5, 83 als eine allen Doriern gemeinsame Feier und wurde in Sparta alljährlich vom 7. bis 15. Tage des Monats Karneios gefeiert. Der Verlauf desselben war nach dem freilich spärlichen und verstümmelten Quellenmaterial folgender. Es wurden aus jeder Phyle auf vier Jahre fünf unverheiratete Männer, die sogen. Karneaten, erlost, die das Fest besorgen sollten (*Hes. v. Καρνείαι*). Der fungierende Priester hieß Agetes (*Hes. v. ἀγέρης*). Ein Mann, der Stemmata trug (vielleicht der genannte Agetes), wurde von jungen Männern, den sogen. Staphylodromen, indem er für die Stadt gute Wünsche aussprach, verfolgt. Wenn die Staphylodromen ihn einholten, galt dies als ein gutes Vorzeichen für die Stadt, das Gegenteil aber als schlimmes (*Bekkeri Anecd.* 1 p. 305, 25; vgl. *Hes. v. σταφυλοδρόμοι*). Es ist anzunehmen, daß die Staphylodromen so benannt waren, weil sie in den Händen Traubenzweige hielten.

Dann folgte wahrscheinlich der gesellige Teil des Festes. An neun Plätzen wurden Lauben in Zeltform eingerichtet, wo je neun Männer, die drei Phratrien oder besser Oben repräsentierten, zusammenspeisten, wobei alles auf das Kommando eines Heroldes geschah (*Demetrios von Skepsis* bei *Athen.* 4, 141 e. f). Natürlich fand bei den Karneien ein Opfer statt, von dem wir nur wissen, daß in Thurioi ein Widder geopfert wurde, *Theocrit.* 5, 82. Im Karnasischen Haine in Messenien wurde dem Apollon Karneios ein Eber geopfert, *Dittenb., Syll.* 388. Auch kam bei dem Feste ein musischer Wettkampf vor: *Eur. Alc.* 445 ff. *Hellanikos* bei *Athen.* 14, 635 e.

In Karneios sehen die meisten Forscher einen Gott der Weiden und Herden (*Gerhard, Griech. Myth.* 1, 285. 289. 308. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 469 ff. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 251. *Gilbert, Stud. zur altspart. Gesch.* 45 u. a.). Andere dagegen betrachten die Karneien als ein Erntefest (*Schoemann, Griech. Altert.* 2, 459. *Mannhardt, Ant. Wald- und Feldkulte* 255. *Roscher* in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 431). Die erstere Annahme stützt sich auf die Etymologie des Karneios (von κάρνος, Schaffbock, Widder); für die zweite Ansicht spricht die Rolle, welche die Traube beim Wettlauf der Staphylodromen spielte, dann der Umstand, daß das Fest in die Zeit der beginnenden Weinernte fiel, und vor allem Analogieen mit sowohl griechischen wie nord- und mitteleuropäischen Erntegebräuchen, vgl. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 255 ff. u. *Mythologische Forschungen* (passim). Indessen lassen sich beide Ansichten sehr gut vereinigen: Karneios ist sowohl ein Herden- und Hirtegott, wie ein Ernte- oder vielmehr Weinlesegott. Er gehört ursprünglich den Hirten, welche neben der Viehzucht auch Weinbau trieben; vgl. die Anfänge des Dio-

nysoskultes in Attika, „die aitolische und ozol.-lokrische Sage von *Ορεσθεύς*, dem Bergmann, durch welchen der Weinbau eingeführt worden sein soll (*Athen.* 2, 35 b. *Paus.* 10, 38, 1). Die spartanische Tradition betrachtete das Fest als ein Sühnfest zur Erinnerung an den von Hippotes (*Apollodor* 2, 8, 3. *Conon* 26. *Schol. Theoc.* 5, 83) oder Aletes (*Schol. Pind. Pyth.* 5, 106. *Schol. Callim. hymn. Apoll.* 71) erschlagenen akarnanischen Seher Karnos (s. d.). Vielleicht verträgt sich auch diese Auffassung mit der Annahme eines Weinlesefestes, denn bekanntlich sind Erntefeste und Sühnopfer häufig miteinander verbunden. Zwar besitzt die Sage von dem auf dem Dorierzug erschlagenen Karnos einen geringen historischen Wert, jedoch ist wohl der Zug der Sage von dem Totschlagen des Karnos auf etwas Faktisches, d. h. auf einen Kultgebrauch beim Karneienfeste, zurückzuführen. Es ist nämlich wahrscheinlich, daß bei diesem Feste, wie häufig bei Erntefesten, ein Karnos als Symbol des Erntedämons getötet wurde, und vielleicht ist der mit *στειμματα* geschmückte Mann, der von den Staphylodromen verfolgt wurde, ein Vertreter des Erntedämons Karnos, vgl. verwandte Erntegedächtnisse in Mitteleuropa bei *Mannhardt, Mythol. Forschungen* 170 ff. und *Hes. v. στειμματιαῖον* in Verbindung mit *Hes. v. δίκληον ἐντόπωμα, ὁμολωμα, εἰδωλον.* 30 *ἀνδρίων. ζῳδιον. παρὰ Λακωνία.*

Unter anderen Analogien zu den Karneien ist besonders die troizenische Überlieferung von Orestes' Sühnung hervorzuheben. Nach *Paus.* 2, 31, 8 lag vor dem Heiligtum des Apollon Thearios in Troizen ein *οἰκοδόμημα Ὀρέστον καλούμενον σκηρή*, wo troizenische Männer (nach *Paus.* 2, 31, 4 waren es neun) den Orestes vom Morde der Mutter gereinigt haben sollten; zur Erinnerung daran speisten ihre Abkömmlinge dort zu bestimmten Zeiten. Die Reinigung im Zelte und die Zahl der neun Männer bieten eine Analogie zu dem lakonischen Festbrauch an den Karneien, daß in jedem Zelt neun Männer saßen (vgl. auch die neun Männer und neun Weiber, welche in Patrai den Dienst des Dionysos Aisymnetes versahen; *Paus.* 7, 20, 1). Die Ähnlichkeit wird noch größer, wenn man in Betracht zieht, daß der von den Troizeniern gesühnte Orestes (*Ὀρέστης, Ὀρεσθεύς*, der Bergmann) ursprünglich ein Gott der Hirten und Winzer war, *Welcker, Nachtr. zur Aeschyl. Tril.* 186 ff. n. 211. *Lübbers, Ind. Schol. Bonn. per mens. aest.* 1888 p. 19; vgl. die Rolle, welche Orestes bei den attischen Chören spielte. Dagegen entbehrt die gefäufte, auf *Demetrios von Skepsis* bei *Athen.* 4, 141 e zurückgehende Behauptung, daß das Karneienfest einen kriegerischen Charakter trug, jeder Stütze in unserer Überlieferung von den dortigen Festbräuchen, denn die von diesem Gewährsmann dafür angezogenen Gründe sind nicht stichhaltig. Die Errichtung der Zelte oder Lauben beweist nichts, weil auch unter anderen Völkern derartige Gebräuche bei den Erntefesten häufig vorkamen. Auch die Worte des *Demetrios* bei *Athen.* 4, 141 f. *πάντα τε ἀπὸ κη-*

νήματος προσέται (*Kaibel, ἀπὸ προστάγματος κηρύσσεται* Hss.) beweisen nichts anderes, als daß der gesellige Teil des Festes nach einer bestimmten Ordnung gefeiert wurde.

Die Verehrung des Karneios haben die Spartiaten von der vordorischen Bevölkerung Lakoniens übernommen. Die Zurückführung der Karneien auf die Tötung des Karnos bei der Überfahrt der Dorier von Naupaktos nach der Peloponnesos ist wohl nur eine aitiologische Legende, die im spartiatischen Interesse erdichtet wurde. Auch behauptete sich daneben die alteinheimische Tradition, daß Karneios in Sparta vor der dorischen Wanderung im Hause des Krios (s. d.) verehrt worden war, *Paus.* 3, 13, 3. Das ist übrigens nicht das einzige Beispiel für die spartanische Politik, sich die alten Landeskulte anzueignen und nach der Hauptstadt zu übertragen. Wir dürfen also in Karneios oder vielmehr Karnos einen alten vordorischen Gott des Hirtenlebens und der Weinlese sehen, der später mit dem Apollon identifiziert wurde. Als solcher berührt er sich mit seinem Doppelgänger Krios (s. d.), der auch ein altpeloponnesischer Gott war und später zu den Titanen gezählt wurde, *Paus.* 3, 13, 3; vgl. *Paus.* 7, 27, 11. *Callim. Lav. Minervae* 40 u. *Schol. M. Mayer, Giganten u. Titanen* 59. *G. Kirchner, Attica et Peloponnesiaca*, Greifsw. Diss. 1890 p. 35 ff. Dazu stimmt, daß im karnasischen Haine in Messenien Apollon Karneios und Hermes Kriophoros gemeinsame Verehrung genossen, *Paus.* 4, 33, 4.

Der Name Karneios wird am besten von *κάρνος* = Schafbock, Widder, abgeleitet (andere Deutungen bei *Paus.* 3, 13, 4. 5. *Schol. Theoc.* 5, 83. *Macrobins* 1, 17, 48). Karneios ist also dem Apollon Kereates, unter dessen Tempel der Fluß Karnion entsprang (*Paus.* 8, 34, 5), und dem Apollon Keraton (*Plut. Thes.* 21), Keratinos (*Plut. de soll. anim.* 35. *Callim. hymn. in Apoll.* 61) nahe verwandt.

Im allgemeinen vgl. die Darstellungen bei *O. Müller, Orchomenos* 327 ff. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 469—472. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 250—252. Über die Feier der Karneien *Hermann, Lebrb. d. gottesd. Altertümer* 2 349, 354 f. *Schoemann, Griech. Altert.* 3 2, 458 ff. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 254 ff.

[Wide.]

Karneios *) (*Κάρνειος*, 1) Sohn des Zeus und der Europe, Liebling des Apollon, *Praxilla* bei *Paus.* 3, 13, 5 und im *schol. Theoc.* 5, 83 = *fr.* 7. *Bergk* 4 p. 568. *Hesych*, wo er *Κάρνος* heißt. — *Alkman* im *schol. Theoc.* a. a. O. = *fr.* 103 *Bergk* 4 p. 67 nennt ihn *Κάρνεος* (*Bergk* vermutet *Κάρνος*) und einen Trojaner. Wenn er im *schol. Theoc.* a. a. O. auch Sohn der Demeter heißt, so beruht dies auf einem Irrtum des Scholiasten, s. *Bergk* zu *Alkman* a. a. O. Nach *Paus.* 3, 13, 3, 4 und *Theopompus* im *schol. Theoc.* a. a. O., die ihn *Κάρνος* nennen, stammt

*) Dieser Artikel ist gleichzeitig von zwei verschiedenen Seiten geliefert worden. Da beide Bearbeitungen völlig unabhängig von einander sind, so trägt die Redaktion kein Bedenken, sie neben einander abdrucken zu lassen.

er aus Akarnanien und ist Wahrsager im Heere der Herakleiden, wird aber von ihnen als Spion verdächtigt und erschlagen; als seinen Mörder nennen *Paus.* und *schol. Theocr.* a. a. O. den Hippotes (s. d. 2.), das *schol. Pind. Pyth.* 5, 106 und *schol. Callim.* 2, 71 den Aletes. Wenn es bei *Euseb. praep. ev.* 5, 20, 3 heisst *διακοντίζει Κάρον ἱππότην Φυλάνδρον τὸν Αἰτωλόν*, wobei aus dem vorigen Satz als Subjekt Temeos zu ergänzen ist, soll man da nicht schreiben *διακοντίζει Κάρον ἱππότης* κ. τ. λ.? s. *Höfer in Fleckeisens Jahrb.* 1891, 751f. Auch im *Elym.* M. 61, 52 wird Hippotes als Mörder genannt, der getötete Seher aber heisst *Κάρνις*. Um den wegen des Mordes zürnenden Apollon zu versöhnen, erweisen die Herakleiden dem Karneios (Karnos) göttliche Ehren und geben dem Gotte selbst den Beinamen *Κάρνειος*. *Konon narr.* 26 nennt den K. ein *φάσμα Ἀπόλλωνος*, das dem Heere der Dorier folgte, aber von Hippotes erlegt wurde. — 2) Beinamen des Apollon in Sparta, *Pind. Pyth.* 5, 80 (106) und *schol. Callim. hymn.* 2, 71. 72. 80. *Paus.* 3, 14, 6. *Nonn.* 16, 104. *Euseb. praep. ev.* 5, 20, 3. 4. Schon vor dem Eindringen der Dorier war bei den Achaïern der Kultus des *Κάρνειος*, der in Sparta den Beinamen *Οἰκέτας* — vgl. auch die Inschrift *ἱερεῖαν . . . Καρνεῖον Οἰκέτα καὶ Καρνεῖον Λογμαῖος*, *C. I. G.* 1, 1446 — führte, verbreitet, *Paus.* 3, 13, 3. 4. Der Apollon Karneios ward der Nationalgott der Dorier; seine Verehrung nennt *Paus.* 3, 26, 7 *Λογισθῆναι ἐπιχώριον* und der Monat *Καρνεῖος* heisst *ἱεροῦνία Λογισθῆναι*, *Thuk.* 5, 54. Ausser für Sparta [Belegstellen s. o.] (dasselbst sein Tempel *τὸ Καρνεῖον*, *Paus.* 3, 13, 6) ist seine Verehrung bezeugt für Gythion, *Paus.* 3, 21, 8; Las, *Paus.* 3, 24, 8; Oitylos, *Paus.* 3, 25, 10; Leuktra, 3, 26, 5; Kardamyle, 3, 26, 7; ein *Κάρνιον* in der Nähe von Asine erwähnt *Polyb.* 5, 19, 4; in Sikyon durften nur die Priester seinen Tempel betreten, *Paus.* 2, 10, 2. 11, 2; in Argos hiefs Apollon Karneios auch Zeus oder Hegetor (*Ἥγητορ*), *schol. Theocr.* 5, 83, und durch eine Inschrift aus Argos sind *Καρνεῖαι θεοὶ* bezeugt, *C. I. G.* 1, 1152. *Kaibel, Epigr.* 465; vgl. auch *Thuk.* 5, 54; in Messenien befand sich nahe bei Pharai ein Hain des Apollon Karneios, *Paus.* 4, 31, 1, und in dem heiligen Kypressenhain von Andania, dem Karnasion oder Karneia-sion, wurden ihm, der Demeter, dem Hermes, den Kabeïren und der Kora Mysterien gefeiert, *Paus.* 4, 33, 4. *H. Sauppe, Die Mysterien-inschrift aus Andania*, *Abhandl. d. Königl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen* 8 (1860), 217 ff. 260 ff. *Le Bas* 2, 326 a. *Dittenberger, Sylloge* 388 p. 567 ff. Auch ausserhalb der Peloponnes war der Kultus des Gottes verbreitet, vgl. *schol. Theocr.* 5, 83 *ταύτην τὴν ἑορτὴν* 60 (des Apollon Karneios) *οἱ μετοικησάντες ἐκ Πελοποννήσου εἰς ἑτέρας πόλεις ἐπιτέλλουσιν*, so in Kalyrna, *Newton, Anc. Greece inscr.* 2, 322 p. 100. *Corr. hellén.* 8, 31 ff. 42; Nisyros, *Dittenberger, Sylloge* 195 = *Collitz, Dial.-Inscr.* 3, 3497, *Ross, inscr. inéd.* 2, 166; Thera, *C. I. G.* 2, 2467 (*Καρνήιος*). 2467 b add. p. 1087. *Kallim.* 2, 74. *Pind. Pyth.* 5,

80; vgl. *Weil, Athen. Mitt.* 2, 73 f. Knidos, *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 1572. *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inscr.* 3, 3527; in Rhodos und in Kos, *Corr. hellén.* 8, 42; Kameiros, *Corr. hell.* 5, 337; auf einer anderen Inschrift aus Kameiros heisst es *Ἀπόλλωνος Καρνεῖον καὶ Μύλαντος*, *Journ. of hell. stud.* 4 (1883) 35 nr. 10; vgl. *Larfeld in Bur-sians Jahresb.* 66 (1891) 3; Lindos, *Foucart, Inscr. inéd. de l'île de Rhodos* 62; vgl. *Corr. hell.* 5, 338; vielleicht auch in Knosos, *Corr. hell.* 3, 293. 298; Kyrene, *Pind. Pyth.* 5, 81. *Plut. quaest. conv.* 8, 1, 2; vgl. *schol. Callim.* 2, 86; in Syrakus, *Plut. Nik.* 28; in Phintias, einer Stiftung von Akragas, *Kaibel, Inscr. Graecae Sicil.* 256; in Sybaris [oder vielmehr Thurioi, denn der a. a. O. Sprechende ist Schafhirt des Thuriens Sibyrtas. Wide.], *Theokr.* 5, 83.

Über das im Monat Karneios gefeierte Fest der Karneia (*Herod.* 7, 206. 8, 72. *Thuk.* 5, 75. 76. *Eur. Alk.* 449. *Theokr.* 5, 83 und *schol. Plut. de Her. mal.* 43. *instit. Lacon.* 17. *de mus.* 6. *schol. Pind.* a. a. O. *Athen.* 4, 141 e. 14, 635 e. *Bekker, An.* 234, 3. 305, 25; vgl. 32, 18 ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 431, Z. 41 ff. *Preller in Paulys Realencyklopädie* 2, 152 f. und *Sauppe* a. a. O. 261, der sie zu den uralten Sommerfesten rechnet, 'an denen man teils das Hinwelken alles Lebens im glühenden Sonnenbrande betrauerte, teils die für Menschen und Herden Seuche und Tod sendenden Mächte zu sühnen suchte'; denn der Name Karneios hängt weder mit dem Wahrsager Karnos (s. o.), noch mit dem Kornelkirschenbaum (*κράναι*), aus dem die Griechen den hölzerne Pferd gezimmert haben sollten (*Paus.* 3, 13, 5. *schol. Theocr.* 5, 83), noch mit *κραῖναι* = *ἐπιτελεῖσαι*, *Demetrios im schol. Theocr.* a. a. O. zusammen, sondern er bezeichnet den Apollon als Herdengott, vgl. *Hesych. κάρ* = *πρόβατον*. — *κάρ* = *ἴονες τὰ πρόβατα*. — *κάρνιος* = *πρόβατον*, wie zuerst *Lobeck, Paral.* 74. 323. *Pathol. serm. graec.* 1, 108 erkannt hat, vgl. *Hermann, Gottesd. Altert.* 53, 33. *Welcker, Götterlehre* 1, 471. *K. Schwenck im Rhein. Mus.* 6 (1838), 575. *Sauppe* a. a. O. 261. *Preller* 2², 198. *Cartius, Etymol.* 5 147. Damit hängt auch der Name des Priesters des Apollon Karneios, Krios (*Paus.* 3, 13, 3) und das Widderopfer (*Theokr.* 5, 83) zusammen, vgl. Bd. 1 Sp. 443, Z. 64 f. Ausführlich handelt in neuerer Zeit über die Karneia *Fr. Mezger* bei *Ersch und Gruber* 2. Sektion 34. Teil S. 92 f.; nach ihm sind sie ursprünglich ein unter der achäischen Bevölkerung der Peloponnes heimisches Hirten- und Bauernfest: denn 1) bedeute *Κάρνειος* = der Gehörnte; 2) sei Kult seit durch die Aigiden Ziegenmänner (αἰγῆ) verbreitet worden; 3) verweise er auf den Seher Krios (Widder); 4) auf die *σταφνυλοδρόμοι*, *Bekker, An.* 305, 25; die eingewanderten Dorier hätten aber ihren Apollodienst mit dem vorgefundenen verschmolzen, und dadurch hätte das Fest allmählich einen ganz anderen Charakter angenommen, es sei ein Kriegerfest geworden; die näheren Ausführungen sowie sonstige Literatur s. bei *Mezger* a. a. O. Über die Form *Καρνεῖον* statt *Καρνεῖος* s. *Schneider, Kallimach.*

1, 142. — 3) Beiname des Hyakinthos, *Kobuth. rapt. Hel.* 235. [Höfer.]

Karneos = **Karneios** (s. d.).

Karnis (*Κάρνις*) heisst *Elym. M.* 61, 52 der sonst **Karneios** (s. d. 1.) genannte Seher; auch hier wird der Herakleide Hippotes als sein Mörder bezeichnet. [Höfer.]

Karnos (*Κάρνος, Κάρνειος*), 1) ein apollinischer Seher aus Akarnanien (wohl wegen der Namensähnlichkeit), der von dem Herakliden Hippotes*) erschlagen wurde, als das dorische Heer im Begriff war bei Naupaktos nach dem Peloponnes überzusetzen, weshalb durch den Zorn des Apollon eine Pest über das Heer kam; seitdem hatten die Dorier den Branch, den akarnanischen Seher zu sühnen und den Apollon **Karneios** zu ehren, *Paus.* 3, 13, 3. *Schol. Theocr.* 5, 83. *Apollod.* 2, 8, 3. *Schol. Callim. H. in Ap.* 71. *Müller, Dor.* 1, 60. *Preller, Gr. M.* 1, 205, 2. **Karnos** oder **Karneios**, nach welchem Ap. **Karneios** benannt sein sollte, heisst auch Sohn des Zeus und der Europa, Liebling des Apollon, aufgezogen von Apollon und Leto, *Schol. Theocr.* 5, 83. *Praxilla* bei *Paus.* 3, 13, 3. *Hesych. v. Καρνεῖος* (Europa scheint auf Theben und die thebanischen Aigiden, welche die Herakliden in den Peloponnes begleiteten, hinzuweisen, *Wickler, Gr. Göttler.* 1, 472. *Stoll* bei *Pauly, R. v. Apollon* 1, 2, 1263², oder auf Kreta, *Preller, Gr. M.* 2, 116, 3). — *Alkman* bei *Schol. Theocr.* 5, 83 leitete den Beinamen des Ap. **Karneios** von **Karneos**, einem Trojaner, her. Der Seher **Karnos** ist eine Parallele zu dem Seher Apollon, der die Dorier in den Peloponnes geführt hatte und als solcher in den Karneen gefeiert wurde. Vgl. **Karneios**. — 2) Sohn des Phoinix, nach welchem die phönikische Stadt Karne genannt wurde, *Istros* bei *Steph. B. v. Κάρνη*. [Stoll.]

Karou (*Κάρου*), Beiname des MHN auf Münzen von Attuda, *Head* p. 559. *Sestini, Mus. Hederv.* 2, 339 nr. 3. *Lett. num. cont.* 6 p. 80. *Mi. S.* 7, 514, 193. *Mi.* 4, 241, 282. *A. Maury, Hist. des rel. de la Grèce ant.* 3 p. 139 Note 4. *Waddington, Asia Min.* p. 216 nr. 6. *Ed. Meyer, Gesch. d. A.* 1 p. 304 § 254. *Roscher, Über die Reiterstatue Julius Cäsars* p. 124 (*Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1891). Der Tempel des Men Karou, zu dem das Dorf Menos Kome gehörte, lag zwischen Karoura und Attuda, s. *Strabo* p. 579. *Athen.* 2 p. 43 u. dazu *Ramsay, A historical geography of Asia Minor* p. 135 nr. 5; p. 137 f. nr. 31. [Drexler.]

Karpo s. Horen.

Karpodotes (*Καρποδότης*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Prynnessos: *Κτὶ Μεγίστω Καρποδότῃ Athen. Mitt.* 7, 134. [Verbessert teilt diese Inschrift mit *Ramsay* in *The historical geography of Asia Minor* p. 235: *Κτὶ Μεγίστω Καρποδότῃ Σίῳ τῆρι Ὀλυνπῶ Γάτος Γεμῖνιος Οὐάλης εὐξάμενος καθ[ἐ]ρώσεν.*] [Höfer.]

Karpoi? (*Καρποί?*), auf einer Inschrift aus Ephesos, in der vor dem jedesmaligen Personennamen des Priesters der Name einer

Gotttheit im Genitiv steht, liest *Newton-Hicks, anc. Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 600, p. 221 f. *Κ[αρπῶ(ν?) Σώσας*. Hat man vielleicht darunter Daimonen der Fruchtbarkeit zu verstehen? [Höfer.]

Karpophoros (*Καρποφόρος*), Beiname 1) der Demeter und Kora in Tegea, *Paus.* 8, 53, 7. In einer freilich arg verstümmelten, vermutlich aus Mytilene stammenden Inschrift werden nach *Boeckhs* Erklärung neben Demeter *θεοὶ καρποφόροι καὶ πολυκάρποι καὶ τελεσφόροι* genannt, *C. I. Gr.* 2175; vgl. 2192. **Karpophoros** ist Beiname der Demeter in Ephesos, *Dittenberger, Syll. Inscr. Gr.* nr. 390 = *B. C. H.* 1877 p. 289 nr. 12. Epidauros, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1883 p. 152 nr. 50; p. 155 nr. 55; Paros, *C. I. Gr.* add. 2384 f.; vielleicht auch in Pessinus, wenn im *C. I. Gr.* 4082 ΘΕΑ ΗΤΡΙ ΚΑΡΠΙΟΦ richtig zu *Δήμητρει καρποφ[όρῳ]* ergänzt ist und man nicht vielmehr in Anbetracht, dass Pessinus eine Hauptkultstätte der Kybele ist, *Θεᾷ Μητρὶ καρποφόρῳ* herzustellen hat. — 2) **Karpophoros** ist ferner Beiname einer unbestimmten, von *Lechat* und *Radlet* auf Isis gedeuteten Göttin in einer Inschrift von Hamamlü: *Ἀπολλ[ό]δαμο[s] Καρποφόρ[ω] κατ' ἐπιταγήν*, *B. C. H.* 12 (1888) p. 194 nr. 4. — 3) Beiname der Ge in einem Orakelspruch aus Delphoi an die Kyzikener, *Corr. hellén.* 6, 454 nr. 87. Beiname der Ge in Athen, *C. I. A.* 3, 166 *Γῆς Καρποφόρον κατὰ μαντίαν*. [Höfer.] — 4) Auch verschiedene Kaiserinnen, die oft als Demeter verehrt und dargestellt wurden, hießen so (vgl. *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine des vierten Jahrhunderts n. Chr.* (*Abh. d. K. Ges. d. W. zu Göttingen* Bd. 32) 1885 2, 1 p. 41 f. u. 46 f.): a) der *Ἰουλίᾳ Σεβαστῇ* d. i. Livia, *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 153, p. 168. *Boutkowski, Dict. num.* Sp. 1650 nr. 2794. *Mi.* 6, 671, 404; vgl. *Wieseler, Über einen bisher nicht bekannten Onyxcammo mit einer Replik der Darstellungen auf dem oberen u. d. mittleren Streifen des großen Pariser Cameos de la Sainte-Chapelle, Gött. Nachr.* 1882 p. 763 f. Anm. 28. *Heydemann, Pariser Ant.* p. 67. — b) der älteren Agrippina, Gemahlin des Germanicus, die als *Αἰολίς Καρποφόρος* besonders auf Lesbos verehrt wurde, *C. I. Gr.* 3528 („in Aeolia“). *Cichorius, Mitt. d. K. D. A. Inst. in Athen* 13 p. 63 nr. 13. *Eph. epigr.* 2 p. 9; vgl. die Münze von Mytilene, welche sie *Θεᾷ Αἰολίς* nennt, *Eckhel* 6 p. 214. *Mi.* 3, 49, 122. *S.* 6, 65, 89. *Boutkowski* Sp. 1650. — c) der jüngeren Agrippina, *Eckhel* 6 p. 214 f. *C. I. Gr.* 2183 (wo auf die ältere Agrippina bezogen). *C. I. Gr.* zu nr. 2960; add. 2183 b. — d) vermutlich der Sabina, die in einem attischen Beschlufs [*θεᾷ*] *εὐεργέτις Καρποφόρος* genannt wird, *C. I. A.* 3, 12. [Drexler.]

Karpos (*Καρπός*), ein durch seine Schönheit ausgezeichnete Jüngling, Genosse des Kalamos (s. d.). Als er mit diesem um die Wette schwamm, erkrank er, *Nom.* 11, 385—481. [Höfer.]

Karteria (*Καρτερία*), die personifizierte Standhaftigkeit, mit *Πενία, Πόρος, Σοφία* und *Ἀνδρεία* zusammen im Gefolge des *Λυκός* (*Lucian. Tim.* 31). [Über *Καρτερία* und *Ἐγ-*

*) Nach *Schol. Pind. Pyth.* 5, 106 und *Schol. Call. h. in Ap.* 71 von Aletes erschlagen. [Wick.]

καρτία auf dem Pinax des *Kebe* s. *K. K. Müller, Arch. Ztg.* 1884. Bd. 42 Sp. 122—123. Drexler.] [Höfer.]

Karteron (Καρτέων), Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1, s. Lykaon. [Stoll.]

Karthago, Personifikation der Stadt Karthago. Eine Inschrift von Tunis lautet: K[AR]THAGINI·PATRIAE·SVAE | [P]OMPEIUS·FAVSTINVS. Delattre bemerkt dazu: „Les deux premières lignes qui en restent, montrent que cette pierre portait la dédicace d'un citoyen de Carthage à sa Patrie, sans doute, personnifiée sous les traits d'une statue dont la dédicace ornait la base“, *Bull. égypt. de la Gaule* 1 1881 p. 217. Diese Behauptung möge dahingestellt sein. Sicher haben wir die Personifikation Karthagos auf Münzen des Clodius Macer, auf deren Obv. ihr Haupt mit der Mauerkrone und einem Füllhorn dahinter mit der Umschrift L · C · MACRI · CARTHAGO S · C. (*L. Müller, Numism. d. anc. Afrique* 2 p. 170 f. nr. 381. *Cohen* 1², 318, 11) oder L · CLODI · MACRI · CARTHAGO S · C. (*Cohen* 318, 10) erscheint. Auf Goldmünzen des Maximianus Herculus erscheint als stehende, in beiden Händen Früchte oder Ähren haltende Frauengestalt die FELIX CARTHAGO, *Eckhel, D. N. V.* 8 p. 18. *Cohen* 6² p. 504 nr. 107; FELIX KARTHAGO, *Cohen* 6² p. 505 nr. 108; auf Goldmünzen des Maxentius die FELIX KARTHAGO ebenso mit Ähren(?) und Weinbeere, *Cohen* 7², 173, 66. Noch auf Silbermünzen des Vandalenkönigs Hilderich findet sich der Typus der ährenhaltenden FELIX · KART., *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 138. Auch auf Bronzemünzen des Diocletian, *Eckhel* 8 p. 11. *Cohen* 6², 464, 437. 438; Maximianus Herculus, *Cohen* 6², 546, 509. 510; Constantius Chlorus, *Cohen* 7², 84, 270—272; Galerius Maximianus, *Cohen* 7², 121, 190—192 mit der Umschrift SALVIS. AVGG. ET. CAES. AVCTA oder FEL. KART. und auf solchen des Flavius Severus II., *Cohen* 7², 138, 64. 65; Maximinus Daza, *Cohen* 7², 157, 150; Maxentius, *Cohen* 7², 177, 103; Constantinus M., *Cohen* 7², 284, 479 mit der Umschrift SALVIS AVGG. ET. CAESS. FEL. KART. sieht man die in beiden Händen Früchte haltende Karthago. Gleichfalls stehend, in jeder Hand eine Frucht verschiedener Art, erscheint sie auf Gold-, Silber- und Bronzemünzen des Prätextenden Alexander mit der Aufschrift INVICTA ROMA FEL. KARTHAGO, *Cohen* 7², 185 f., 3. 4. 6; ebenso, stehend in einem Tempel auf Bronzemünzen des Maximianus Herculus, *Cohen* 6², 501, 74 und des Maxentius, *Cohen* 7², 171. 50 mit der Aufschrift CONSERVATORES KART. SVAE. *Cicero de nat. deor.* 3, 16 bezeichnet Karthago als Tochter des zu Tyrus verehrten Herakles. Vgl. *Karchedon*. [Drexler.]

Karya (Κάρυα), Tochter des Dion, Königs in Lakonien, Geliebte des Dionysos, der sie in einen Nußbaum (καρύα) verwandelte, *Serv. Verg. Ecl.* 8, 30; s. Dion. Die Fabel hat Bezug auf das Nußdorf Karyai im nördlichen Lakonien, wo Artemis Karyatis (vgl. *Stat. Theb.* 4, 225, und namentlich *Paus.* 3, 10, 8) einen be-

kannten Dienst hatte. *Pherenikos* aus Heraklea hatte gedichtet, daß Oxylos, S. des Orios, mit seiner Schwester Hamadryas die Hamadryade Karya und viele andere Hamadryaden bestimmter Bäume erzeugt habe, *Athen.* 3, 78 b. *Eustath.* p. 1964, 15. [Stoll.] [Vgl. auch *Statius, Theb.* 4, 225; über das Fest *Iles. v. Κάρυα, Καονάρτα, Καονάρτις*, vgl. *Diom. Ars gramm.* 3 p. 486 *Keil. Lactant. Placidus ad Stat. Theb.* 4, 225. Wide.] [S. auch *Bötticher, Baumkultus* p. 264; *Murr, Pflanzenwelt* p. 36. Drexler.]

Karystos (Κάρυστος), Sohn des Cheiron und der Chariklo, nach welchem Karystos auf Euboia benannt sein sollte, *Schol. Pind. Pyth.* 4, 181. *Steph. B.* s. v. *Eustath.* p. 281, 10. *Anth. Pal.* 14, 68. Er heißt Vater des Zarax, nach welchem der gleichnamige Berg auf Euboia benannt war, *Tetzl. L.* 373. 580, auch Vater des Aristaios, *Schol. Ap. Rh.* 2, 498. [Stoll.] [Vgl. auch *Arch. Z.* 9, 399. R.]

Kaseos (Κάσσεος), Beiname eines Gottes auf einer Inschrift aus Ulubad (dem bithynischen Lopodion) *ο στρατευόμενοι ἐν τοῖς κατασφράγιστοις . . . ἐπὶ Δημητρίῳ τοῦ Ἀντικλείους ἱεραρχεῖν . . . ἢ Κασέου εὐχῇ*, *Bull. de corr. hell.* 12 (1888) p. 190. *Lechat-Radet* a. a. O. 192 ergänzen *Ποσειδῶνι Κασέω*; allerdings könne man auch an *Ἀπόλλωνι* denken; aber bei einem von glücklich zurückgekehrten Seeleuten dargebrachten Opfer komme doch wohl Poseidon in erster Linie in Frage. *Κάσσεος* sei wahrscheinlich ein lokales Epitheton, ein Zusammenhang mit *Κάσιος* aber, dem Beinamen des Zeus, sei trotz der großen Ähnlichkeit wohl nicht anzunehmen. [Höfer.]

Kasios (Κάσιος), Beiname einer semitischen, mit Zeus identifizierten Gottheit. Den Namen bringt *Fr. Lenormant*, seiner Auffassung des Gottes als eines „*dieu-aérolithe*“ gemäß, zusammen mit einer Wurzel, die dem hebr. קָסַח schneiden, brechen, קָסַח schneiden zu Grunde liegt, „*en rapportant le sens primitif à l'explosion qui accompagne et précède de quelques secondes la chute de tout aérolithe*“, *Lenormant, Zeus Kasios, Gaz. arch.* 6 1880 p. 143; vgl. *Les bétyles, Rev. de l'hist. des rel.* 3 p. 41, Artikel *Cassius* in *Daremberg et Saglio's Dict. des ant., Lettres assyriologiques* 2 p. 118. — *De Vogüé, Syrie centrale, Inscr. sémit.* p. 104 erklärt ihn als allgemeine Bezeichnung für Höhe, Bergspitze, wörtlich „das Abgeschnittene“; *Movers, Phoen.* 1 p. 669 ganz verkehrt als קָסַח „Gott der Obsternte“; *Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 p. 239 als קָסַח „Entscheider“, „Richter“. Seinem Wesen nach hält ihn *Lenormant, Gaz. arch.* 6 p. 143, wie schon bemerkt, für „*un dieu foudre ou un dieu-aérolithe*“; *Baudissin* p. 239 f. für einen Berggott u. p. 242 wegen seiner Verehrung auf dem Berge für einen Himmelsgott, „der auch speziell als Gewittergott gedacht werden mochte“; *Stark, Gaza* p. 571 für den „Gott der wolkenumhüllten, Regen u. Fruchtbarkeit bringenden, aber auch von dem Sol oriens (ὁ ἀνίσχων ἥλιος), den alle Syrer verehren, zuerst beschienenen Berghöhen“. Als Kasiu erscheint er in einer hauranischen Inschrift: „Geheiligt dem Gotte Kasiu“, *de Vogüé, Syrie*

centr., Inscr. sem. Hauran 5. Baethgen, *Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 103 und in einer nabatäischen Inschrift auf einem schwarzen Basaltaltar aus Bosra: „Dies hat dargebracht Natarel, Sohn des Natarel, dem Gotte Kasin“, *de Vogüé* a. a. O. *Textes nabatéens* 4. Baethgen p. 103. — *Lenormants* (*G. A.* 3 p. 143) Ableitung des Namens der idumäischen Örtlichkeit 'Hirata-Qaqai auf einem Keilschrift-Prisma des Assurbanipal (*Smith, Hist. of Assyrian* 10 p. 258. *Cuneiform inscr. of West. As.* t. 3 p. XXIII Prisme A Kol. 7 l. 118) von diesem Gottesnamen Kasia ist zu gewagt. Auch den von *de Vogüé* Irqaioum gelesenen Namen der sebulonitischen Stadt (*Ios.* 19, 13) erklärt er wenig wahrscheinlich als Stadt des Gottes Kasin, während *Baudissin* p. 239 f. Anm. 7 ihn mit „Stadt des Führers“ (des Schofeten) übersetzt. Ob *Lenormant, G. A.* 6 p. 143. *A. Levy, ZDMG* 18 p. 631. *Paul Scholz,* 20 *Götzendienst und Zauberkünste bei den alten Hebräern* p. 144 Anm. 1 und *Baudissin* 2 p. 239 den Kasin mit Recht mit dem von *Iosephus, Ant. iud.* 15, 7, 9 als einen Gott der Idumäer bezeichneten Košē identifizieren, lasse ich dahingestellt sein. Mit zwei Bergen in Vorderasien ist der Kult des Zeus Kasios verknüpft: erstens mit dem Kasios bei Antiocheia. Auf Münzen von Seleukeia, dem Hafen von Antiocheia, erscheint häufig ein 30 Stein in einem Tempel, zuweilen mit einem Adler darüber und meist mit der Beischrift ZEYC KACIOC darunter, *Eckhel* 3 p. 325 f. *Head* p. 661. *Mi.* 5, 276, 884, 277 f., 891—899, 279, 905; ohne Namen 904, 908 u. 280, 914. *S.* 8, 190 f., 293, 294, 298—300; ohne Beischrift 297, 301. *Baudissin* 2 p. 242 erklärt den Stein für ein Bild des heiligen Berges, *Lenormant, G. A.* 6 p. 142. *Rev. de l'hist. d. rel.* 3 p. 52—53. Art. *Casius* in *Daremberg-Saglio,* 40 *Dict. des ant.* für einen Aërolith, in dessen Gestalt Zeus Kasios verehrt wurde; er erinnert an den Donnerkeil, der dem Seleukos Nikator den Ort der zu gründenden Stadt Seleukeia angezeigt hatte und der nach *Appian* als Gott verehrt wurde, *App. Syr.* 58. *Malalas* p. 199 *Dind. Eckhel* 3 p. 326. Dieser Donnerkeil erscheint bald für sich allein, bald auf einem Tisch, bald ohne Beischrift, bald mit der Beischrift ZEYC KEPAYNIOC auf den Münzen von Seleukeia, *Eckhel* 3 p. 326. *Head* p. 661. *Mi.* 5 p. 572—580. *S.* 8 p. 186—190 (s. Keraunios). Auch *Baudissin* 2 p. 242 ist nicht abgeneigt, in Typus und Aufschrift dieser Münzen Symbol und Namen des Zeus Kasios zu sehen. Auf dem Berge Kasios feierten die Antiochener bei Anwesenheit des Selenkos Nikator ein Fest, und der König opferte auf demselben dem Zeus Kasios und befragte ihn über die Gründung von Seleukeia, *Sirabo* 16, 2, 5. *Malal.* 60 p. 199. Trajan brachte auf dem Berge dem Zeus Weihgeschenke dar, *Suidas* s. v. *Kasiov*. Als Hadrian ihn bestieg, um den Sonnenanfang zu sehen, tötete ein Blitz Opfertier und Priester, *Spart. v. Hadr.* c. 14. Vielleicht hat auch L. Verus dem Zeus Kasios bei Antiochia seine Huldigung abgestattet. Ein Medaillon (*Cohen* 3², 197, 291. *Fröhner, Les médailles de*

l'emp. rom. p. 90) stellt den Kaiser dar, bekränzt von einer bewaffneten Figur (Roma?) dem auf einem Berg sitzenden, in der L. den Blitzstrahl haltenden Iuppiter eine Victoria überreichend. *Fröhner* will diesen Typus aus einem Besuch des L. Verus nach Beendigung des Partherkrieges beim Zeus Kasios von Pelusion erklären. Allein von einem Aufenthalt des Kaisers in Pelusion ist nichts bekannt, denn die von *Fröhner* a. a. O. Anm. 1 dafür angeführte Notiz des *Julius Capitolinus vit. Veri* c. 8, Verus habe in Syrien und Alexandria Musiker und andere Künstler gekauft, ist kein Beweis dafür, daß er selbst nach Ägypten gereist ist. Dagegen ist sein Aufenthalt in Antiochia während des Partherkrieges hinlänglich bezeugt (*Mericale* 4 p. 520) und es liegt nahe, daß er dem Heiligtum des Gottes, welches der Stadt benachbart war, die gewöhnlich der Ausgangspunkt der Operationen für einen Partherfeldzug war, nach glücklicher Beendigung des Krieges seinen Dank abgestattet hat. Julian opferte an einem Festtage dem Iuppiter auf dem Kasios, *Ann. Marc.* 20, 14, 4; vgl. *Iul. Misopog.* p. 361 *Spanh. Baudissin* 2 p. 241. In hellenistischer Zeit entstanden eine Anzahl Fabeln, die an den Berg Kasios anknüpfen. *Philo Byblius* leitet den Namen des Berges Kassios von einem Riesen der Urzeit ab, *F. H. Gr.* 2, 7 p. 566. *Baudissin* p. 235, p. 242. Nach *Euhemeros* bei *Euseb. praep. ev.* 2, 2 hat Zeus auf seinen Reisen den Herrscher von Syrien, Kassios, besucht und der Berg von diesem den Namen erhalten, *Baudissin* p. 241. Nach *Serrius* zu *Aen.* 3, 680 flieht der kretensische Jüngling Kyparissos vor Apollon nach dem Kasios, wo er in eine Cypresse verwandelt wird, *Baudissin* p. 214, p. 241. — *Malalas* 2 p. 28 und *Synkellos* p. 237 ed. *Dind.* machen Kasos und Belos zu Söhnen des Inachos, die mit Triptolemos eine argivische Kolonie nach Syrien führen und Iopolis oder Ionopolis (Antiocheia) gründen. Auch Kreter und Kyprier führt nach *Malalas* 8 p. 201 Kasios nach seiner Vermählung mit Kitia, der Tochter des kyprischen Königs Salamino, dorthin, *Lenormant, G. A.* 6 p. 144. *Baudissin* 2 p. 242.

Die andere Kultstätte des Zeus Kasios ist auf dem Berge Kasios bei Pelusion, wo nach *Baudissins* (2 p. 240) Vermutung phönikische Verehrer ihm ein Heiligtum errichteten. *Philo Byblius, Fr. II. Gr.* 2, 17 p. 568 erzählt, die Nachkommen der Dioskuren, identisch mit den phönikischen Kabiren, hätten, verschlagen an den Berg Kassios, dort ein Heiligtum gegründet. Nach *Epiphanius, Ancoratus* c. 106 p. 209 *Dind.* ist Kasios ein von den Pelusioten verehrter Schiffsherr, was *Baudissin* 2 p. 243 damit erklärt, daß die Seefahrer dem Zeus Kasios ihre Ehrfurcht erwiesen. Das Heiligtum des Zeus Kasios auf dem Berge erwähnt *Strabon* 16, 2, 33, den Namen des bei Pelusion verehrten Iuppiter *Lucan Phars.* 8, 858. *Baudissin* 2 p. 242—243. Nach *Achilles Tatius* 3, 6 stellte ein heiliges Standbild des Zeus Kasios in Pelusium ihn als Jüngling, ähnlich dem Apollon, mit einem Granatapfel in der Hand dar, *Baudissin* a. a. O. Wenn

Lenormant, G. A. p. 144 auf Grund dieses Symbols, das auch dem Kimmōn eigen war (*Lenormant, Lettres assyriologiques* 2 p. 215), vermutet, man habe vielleicht beide Götter assimiliert, so ist dies zu kühn. Haktios ist auch R. Försters (*Die Hochzeit des Zeus und der Hera. Winkelmann-Programm*. Breslau 1867 p. 13) Annahme, er halte ihn, um ihn seiner Gemahlin zu reichen. Die Granate erscheint übrigens auch auf Münzen Hadrians von Pelusion, *Feuarent*, *Ég. anc.* 2 p. 314 nr. 3546. 3547. Auf Münzen desselben Herrschers sieht man einen jugendlichen, langgeflochten Kopf mit Diadem und ägyptischem Kopfputz, *Feuarent* 3545. Gewöhnlich bezeichnet man diese Gottheit als Isis, zu welcher ja als *Λυαίκομος* die langen Locken sehr gut passen; in Anbetracht aber der Notiz des *Achilles Tatius* von der Apollonähnlichkeit des Bildes des Zeus Kasios und in Verbindung 20 des Umstandes, daßs dieses Bild eine Granate hielt mit dem Vorkommen der Granate auf Münzen Hadrians von Pelusion dürfte vielleicht die Frage nicht ganz abzuweisen sein, ob wir nicht in dem Kopfe vielmehr Zeus Kasios zu erblicken haben; auch für einen dem intonsus Cynthius ähnlichen Gott passen die Locken; auch ist der Kopfputz verschieden von dem gewöhnlich der Isis gegebenen, welcher in der Sonnenscheibe zwischen zwei Hörnern besteht. Vielleicht ein Weihgeschenk an das 30 Heiligtum des in Pelusion verehrten Zeus Kasios haben wir in dem Bronzespiegel der ehemaligen Sammlung *Anastasy* im Leidener Museum, das einen ägyptischen Kopfputz und die Aufschrift *Διὸς Κάσιον, Ἀθηνᾶς Ἀπικανὸν* u. . . . zeigt, *C. I. Gr.* 7044b. Ganz allein dürfte *Brugsch, Dict. géogr.* p. 915 mit seiner Ansicht stehen, daßs der Zeus Kasios von Pelusion ein Amon sei. — Durch Handelsbeziehungen mag der Kultus des Zeus Kasios nach Kassiope auf Kerkyra gelangt sein, wo nach *Plin. h. n.* 4, 12 (19), 152 ein Tempel Cassiovis stand. *Suetons* Notiz (*Nero* c. 22), Nero habe den Altar Iovis Cassii zu Kassiope besucht, bezieht man wohl am besten nicht mit *Lenormant, Gaz. arch.* 6 p. 144 auf die Stadt Kassiope (Kassiopia) in Epeiros, sondern, wie dies *Preller* in *Paulys R.-E.* 2 p. 205 und *Bursian, Geogr. von Griechenland* 2 p. 361 50 Ann. 4 thun, auf die kerkyräische Stadt Kassiope (s. d. Art. Kassiopeia). Hier sind zwei lateinische Widmungen an Iuppiter Casius gefunden, *C. I. L.* 3, 576. 577. *Procop de bello Goth.* 4, 22 p. 576 *Dindl.* erwähnt ein hier befindliches aus Steinen zusammengesetztes Schiff, das Weihgeschenk eines Kaufmanns an Zeus Kasios, *Bursian* a. a. O. Die Münzen der Stadt zeigen ihn ganz wie den hellenischen Zeus dargestellt, thronend, mit dem Scepter, einige auch mit Schale und Scepter (*Cat. Gr. C. in the Brit. Mus. Thessaly to Actolia* p. 154 nr. 578—581), oder ohne Attribute (*C. G. C. B. M. Thess. to Act.* nr. 582—584) und der bald im Obv. (p. 155—156 nr. 598—608 Pl. 25, 6—11), bald im Rs. (p. 153—155 nr. 570—575, 582—597 Pl. 25, 5—8 autonom; p. 158 nr. 633. 634 Pl. 26, 1 Antoninus Pius; p. 159 nr. 638) be-

findlichen Aufschrift *ΖΕΥΣ ΚΑΚΙΟC*, seltener (154, 576. 577) *ΖΕΥΣ ΚΑΚΚΙΟC*, oder (159, 638 M. Aurel.) nur *KAKCIOC*. Den Kaisermünzen fehlt meistens die Beischrift (159, 639 M. Aurel.; 160, 646 L. Verus; 161, 652 Commodus; 163, 671—674, 165, 687 Caracalla; 166, 694—695 Geta); vgl. *Lenormant, G. A.* 6 p. 144 Note 11, der die von *Eckhel, Mionnet* und *Ποστωλάκας, Κατ. τῶν ἀρχ. νομ. Κερκύρας* u. τ. λ. mitgeteilten Exemplare verzeichuet. Wie sehr das Heiligtum in Ansehen stand, beweisen auswärtige Münzen, so von Lakedaimon und Knidos (*C. G. C. B. M. Thess. to Act.* p. 158 nr. 630, 631) mit dem Gegenstempel *Διὸς Κάσιον*, die vermutlich als Weihgaben an den Tempel zu betrachten sind. Aus Epidauros kennen wir die Widmung: *Διὶ Κάσιῳ Ἑλληνοκράτης Ἡρακλείδου, Ἐργμ. ἀρχ.* 1883 p. 87 nr. 22. *Rev. arch.* 1883 3^e sér. 1 p. 397. *Revue des recues* 8 p. 310: [(*Διὶ Κάσιῳ Ἑλληνοκράτης Ἡρακλείδου*). *Baumack (Stud. u. d. Gebiete der griech. u. antl. Sprachen* 1, 1, 88) erklärt *Κάσιος* aus *καθ-σι-ος = καθ'άστος*, unter welchem Namen die Eleer den Zeus verehrten (*Paus.* 5, 14, 8); wozu vielleicht passen dürfte, daßs nach *Wile (De sacris Troezeniorum* etc. Upsala 1888 S. 8) *Plinius* nur die Schreibung *Κάσιος* kennt. Nach *Tümpels* mir brieflich mitgeteilter Ansicht liefse sich zum Verständnis des Namens einerseits an das *Διὸς κήδιον* (von *κῆς* Schafvieles), andererseits an das sinnverwandte he-sychische *κῆς* Fell (vgl. *Hesych.* s. v. *κῆσος* = zottiges, derbes Überkleid) erinnern, sodaßs *Ζεὺς Κάσ(σ)ιος* = *Ζ. κηδοφόρος* wäre. „Ja man könnte sich den epidaurischen Zeus sogar ebenso gut wie mit dem Dioskodon auch mit der Aegis geschmückt denken als *Αἰγίοχος*. Denn *κῆς* ist nicht wie *κῶς* an das Schaf gebunden, sondern kann auch einer Ziege eignen. Die Anknüpfung an den Gott des *Κάσιον ὄρος* würde dann natürlich sekundär sein.“ [?] Roscher.] Über die mit dem Namen des Gottes zusammen- gesetzten Personennamen s. *Letronne, Ann. d. Inst.* 1845 p. 300. Vgl. über Zeus *Κάσιος* auch *Steudlings* Artikel *Casius* oben Bd. 1 Sp. 855f. und *Orcerbeck, Kunstmythol. Zeus* S. 3—4; 198. 214. Vgl. auch Kassiepeia u. Kasos. [Drexler.]

Kasiphones (*Κασιφώνης*), Sohn des Odysseus und der Kirke, Bruder des Auson und des Telegonos, *Tzetz. Chiliad.* 5, 567. Vgl. Kassiphone. [Höfer.]

Kasmilos (= *Kadmilos*) s. *Kamillos* und *Kadmos*. [Roscher.]

Kasos (*Κάσος*), Sohn des Kleomachos, nach dem die gleichnamige kykladische Insel sowie der Berg und die Stadt Kasion in der Nähe von Pelusium benannt waren, *Steph. B. v. Κάσος* u. *Κάσιον*. Vgl. Kasios u. Kassiepeia. [Stoll.]

Kasperia (*Κασπερία*), Gemahlin des Rhoitos, des Königs der Marrubier, Stiefmutter des Anchemolos, von diesem entehrt, *Verg. Aen.* 10, 388 f. *Alexander Polyhistor* bei *Serv.* zu *Verg. a. a. O.*; vgl. Bd. 1 Sp. 2863, Z. 14 ff. [Hängt der Name etwa mit der sabinischen Stadt Casperia zusammen? Vgl. die von *De Vit, Onom.* s. v. *Casperia* gesammelten Stellen. Roscher.] [Höfer.]

Kassandra (*Κασσάνδρα*), 1) T. des Priamos

und der Hekabe, so wie Laodike (*Hom. Z* 252) gleichfalls *θυγατρῶν εἶδος ἀρίστη* genannt (*N* 365); Othryoneus fordert sie zur Ehe (*ἀνά-εδνον*) indem er dafür die Griechen aus Troja zu vertreiben verspricht. Als Priamos den Leichnam Hektors nach der Stadt bringt, ist K. die erste, welche von der Burg aus das Herannahen des Vaters bemerkt (*Ω* 699 *ἐκλήη χροσέη Ἀφροδίτῃ*). Von Agamemnon mit nach Griechenland geführt, wird sie von Klytā-
 10 mestra dicht neben dem sterbenden König getötet, der ihr nicht mehr Hülfe zu leisten vermag (*λ* 421). Dazu fügte die *Ἰλίων Πέρις* (*Ep. gr. fr.* ed. *Kinkel* S. 49) die Erzählung von der Gefangennahme der Kassandra. Sie hat, als die Stadt eingenommen wird, sich in den Tempel der Athena geflüchtet und das Bild der Göttin umklammert; Aias, Oileus' Sohn, reißt sie mit Gewalt fort, sodafs das Bild mit umgerissen wird; wegen dieses
 20 Frevels wollen die Griechen den Aias steinigen, der aber sucht und findet Schutz bei dem Altar der von ihm beleidigten Göttin. Die Wegreißung der Kass. vom Bilde der Göttin war auch auf der Kypsele in Olympia dargestellt (*Paus.* 5, 19, 5) mit der Beischrift *Αἴας Κασσάνδραν ἀπ' Ἀθηναίας Ἀσκήος ἔλκει*. Auch in der Lesche in Delphi hat der Mythos der Kass. mehrfache Berücksichtigung gefunden; zunächst war unter den toten Troern *Κόροι-*
 30 *βος* dargestellt (*Paus.* 10, 27, 1 *ἀφίετο ἐπὶ τὸν Κασσάνδρας γάμον*, also wie bei *Homer* Othryoneus, vgl. *Verg. Aen.* 2, 343 *iuvenisque Coroebus illis ad Troiam forte diebus venerat, insano Cassandrae incensus amore*), ausserdem der Schwur des Aias, vermöge dessen er sich von dem ihm vorgeworfenen Verbrechen an der Kass. reinigte; Kassandra safs dabei, das Bild der Athena im Schofs haltend (*Paus.* 10, 26, 3). Auch in der *στοὰ ποικίλῃ* in Athen
 40 war eine ähnliche Scene dargestellt, *οἱ βασιλεῖς ἡθροισμένοι διὰ τὸ Διαντος ἐξ Κασσάνδραν τόλμημα* (*Paus.* 1, 15, 3). Während *Homer* von der Schergabe der Kassandra nichts weifs (vgl. *Schol. Hom. Ω* 699), erscheint sie schon von *Pindar* ab (*Pyth.* 11, 49 *μάντις κόρα*) als Seherin, die aber mit ihren Prophezeiungen keinen Glauben findet. Nach *Schol. Hom. H* 44 und *Eustath. Hom. Il.* 663, 40 wurden ihr, als sie in kindlichem Alter zusammen mit
 50 Helenos, ihrem Zwilling Bruder, im Hain des Thymbräischen Apollon zurückgelassen war (nach *B L V.* zu *Hom. H* 44 wird nur Helenos im Tempel des Apollon, Kassandra dagegen in dem Tempel der Artemis vergessen), durch Schlagen die Ohren gereinigt, *κάντεν-θεν τὴν μαντιὴν ἄκως ἐτέλεσθῃσαν*; oder Apollon verleiht ihr die Seherkunst, um dafür ihre Liebe zu gewinnen (*Apollod.* 3, 12, 5). Als sie sich nach Empfang der Seherkunst
 60 weigert, ihr Versprechen zu erfüllen, nimmt der Gott ihren Prophezeiungen den Glauben, vgl. *Asch. Ag.* 1202. Nach *Servius Verg. Aen.* 2, 247 thut er dies dadurch, dafs er ihr in den Mund speit. *Hyg. f.* 93 verbindet beide Erzählungen, den Schlaf im Hain und die Liebesverweigerung der Kassandra, mit einander. Vgl. *Orph. lith.* 759 *αὐτοκασιγνήτην*

κεχολώμενος Ἀγγορότοξος Κασσάνδρην ἐκέλευ-σεν ἀκονόντεσσι πιστά θεοπίζειν Τρώεσσι. Myth. lat. ed. Bode 1, 180 *fulem vera dicenti sustulit*, vgl. 2, 196. *Apul. op.* (ed. *Allenb.*) 2 S. 112 *incredita vaticinia. Tryphiod. ἄλ. Il.* 417 *τὴν γὰρ Ἀπόλλων ἀμφοτέρων μάντιν τ' ἀγαθὴν καὶ ἀπιστον ἔθνηκεν*. Gewöhnlich wird für sie eine ähnliche Art der Weissagung wie für die Pythia in Anspruch genommen, d. h. sie weissagt *mentis incitatione et permotione divina* (*Cic. de divin.* 1, 40, 89; vgl. ebd. 1, 31, 66 *quid oculis habere visa es decerpente ardentibus*, aus dem *Alexander des Ennius*, 1, 39, 85 *Cassandra furens* und 2, 55, 112. *Sen. Troad.* 34), während ihr Bruder Helenos *auguris* die Zukunft erkennt; doch wird bei *Hyg. f.* 128 unter den augures auch *Cassandra Priami filia* angeführt. Als Seherin heisst sie *μαντιπόλος Βάκχη, Eur. Hek.* 121; *θεσπιωδός* v. 677; *φοιβάς* v. 827; *ὀρίπτει ξανθὰς πλοκάμους χλωροκόμῳ στεφάνῳ δάφνας κοσμηθεῖσα, ὅταν θεοῦ μαντόσσυνοι πνεύσωσ' ἀνάγκαι, Eur. Iph. Aul.* 757; wegen der Dunkelheit ihrer Orakel wird sie bei *Lykophr. Alex.* 7 *Σφίγξ* genannt; sie selbst bezeichnet sich wegen des Unheils, das sie über Agamemnon bringt, als *μῖαν τριῶν Ἑρινῶν* bei *Eur. Troad.* 457. Sie erkennt das Unheil, das der Stadt durch Paris droht, und fordert auf, ihn zu töten, *μεγάλαν*
Πριάμου πόλεως λῶβαν, Eur. Andr. 297; als aber Paris Gefahr läuft von seinen Brüdern getötet zu werden, verkündet sie, dafs er ein Sohn des Priamos ist, sodafs er von dem König anerkannt wird, *Hyg. f.* 90. Bei der Ankunft des Paris mit Helena weissagt sie das kommende Unheil *πικρά δὲ τίλλε κόμην, χροσέην δ' ἔσθρηξε καλύπτῃν, νεόφοιτον ἐπ' ἀροσπόλῃς ἰδοῦσα, Kolluth. rapt. Hel.* 389. *Myth. lat.* 2, 196 *cum iam adventu Helenae Troiam destruendam praedicaret*. Sie erkennt, dafs Priamos den Leichnam Hektors zurückbringt, wie bei *Homer, Tzet. Hom.* 410. Besonders gegen die Hereinbringung des hölzernen Pferdes eifert sie mit aller Kraft, doch umsonst, *Verg. Aen.* 2, 246. *Hyg. f.* 108 *fulens ei habitu non est. Quint. Smyrn.* 12, 526 *ἀκούειτο δ' ἐκ τινος αἰσῆς ὡς ἀνεμόλιον αἶεν ἴν' ἄλγισα Τρῳαὶ γέννηται. Tryphiod. ἄλ. Il.* 358. Priamos schilt sie und läfst sie schliesslich
 nach der Burg bringen, wo sie ihr Schicksal beweint. Dieser Zug ist wohl aus *Lykophrons Alexandra* entlehnt; dort schliesst Priamos die Tochter ein *οἰκίτην παρακαταστήσας ἀκονέων τῶν χρημάτων, ὅπως ἀναγαφόμενος αὐτοὺς ἀπαγγεῖλῃ αὐτῷ* (*Lykophr. Alex. Prooem.*). Nach *Verg. Aen.* 3, 183 hat sie dem Anchises ge-
 weissagt, dafs er in Italien eine Heimat finden wird; vgl. 10, 68 *Cassandrae impulsus furis*; sie verkündet, dafs ihre Verbindung mit Agamemnon den Griechen böses Leid bringen und dafs Hekabe in Troja sterben wird, *Eur. Troad.* 356; sie wird von Hekabe gesucht, um einen Traum auszulegen, *Eur. Hek.* 88. Auf eine im Traum erfolgte Verkündigung der Kassandra beruft sich auch Beroö, als sie ihre Genossinnen beredet, die Schiffe des Aeneas anzuzünden, *Verg. Aen.* 5, 636. Zu spät erkennen die Troerinnen, nach *Quint.*

Smyrn. 14, 395, daß ihnen die Seherin einst die Wahrheit vorausgesagt. Als Seherin schildert sie auch *Christod. descr. stat.* 189.

Bei der Zerstörung Trojas flüchtet sie sich in den Tempel der Athene und umfaßt hilfesuchend das Bild der Göttin; dort wird sie von Aias, Oileus' Sohn, gefunden und weggerissen; hierbei kommt das Bild der Göttin mit zum Fall. So schon in der *Ἰλίου πέποις* (*Ep. gr. fr.* ed. Kinkel S. 49) und auf der Kypsele in Olympia, *Paus.* 5, 19, 5, ferner in der Lesche von Delphi (*Paus.* 10, 26, 3) und in der Poikile in Athen, *Paus.* 1, 15, 3; vgl. oben Bd. 1 Sp. 135 ff. Auch bei *Philostr. her.* 8, 2 wird behauptet, daß Aias zwar die Cassandra vom Bilde der Göttin weggerissen, sonst ihr aber keinerlei Gewalt angethan, sondern sie in sein Zelt geführt habe. Dort sei sie dem Agamemnon vor Augen gekommen, der, sofort in Liebe zu der Seherin entbrannt (*πρὸς γὰρ τῇ ὥρᾳ καὶ κατέσχευτο πρὸς τῆς τέχνης*), sie weggeführt habe; um sie sicher in seinen Besitz zu bringen, habe er dann die bekannten Verleumdungen gegen Aias ausgestreut. Wie Cassandra zu den Schiffen geschleift wird, schildert *Verg. Aen.* 2, 404; vgl. *Tzetz. Posthom.* 735 *Κασσάνδρην δ' ἐκ νηὸς Λοκρὸς ἀειλετο Αἴας*. *Hyg. f.* 116 *ira decorum, quod Cassandra Ajax Locrus a signo palladio abripuerat*. Daß Aias die Cassandra im Tempel geschändet habe, ist wahrscheinlich erst eine Erfindung der Alexandriner, wohl des *Kallimachos* (nach *Schol. Hom. N* 66; vgl. *Lykophr. Alex.* 358. *Tryphiod. ἄλ. ἱλ.* 358. *Or. am.* 1, 7, 17. *Propert.* 5, 1, 118), wenngleich Stellen wie *Eur. Troad.* 70 in Verbindung mit v. 170 glaublich machen könnten, daß diese Wendung der Sage älter ist. Die Göttin soll aus Scham über das vor ihren Augen Vorgehende sich abgewandt haben, *Strab.* 6, 1, 14 *ἀποστραφῆναι λέγεται κατὰ τὸν Κασσάνδρης βίαισμόν*, oder sie wendet ihre Augen nach oben (*Schol. Hom. N* 66. *Quint. Smyrn.* 13, 422); später nimmt sie an Aias oder der Gesamtheit der Griechen (weil sie den Aias nicht gestraft haben) furchtbare Rache, *Eur. Troad.* 70. 170. *Eustath. Hom. Od.* 1460, 19. *Quint. Smyrn.* 14, 436. *Or. met.* 14, 468. *Myth. lat.* ed. Bode 1, 181. 3, 10, 6. Zur Sühnung des Verbrechens müssen die Lokrer tausend Jahre lang durch das Los bestimmte Jungfrauen nach Troja senden, welche dort getötet werden, wenn es ihnen nicht gelingt, unbemerkt zum Tempel der Athene zu gelangen; im letzteren Fall werden sie dort Tempeldienerinnen, *Schol. Hom. N* 66. *Strab.* 13, 1, 40. *Schol. Lykophr. Alex.* 1141 (wegen der *ἀθραιτομεία Αἴαντος*). Vgl. oben Bd. 1 Sp. 135 ff.

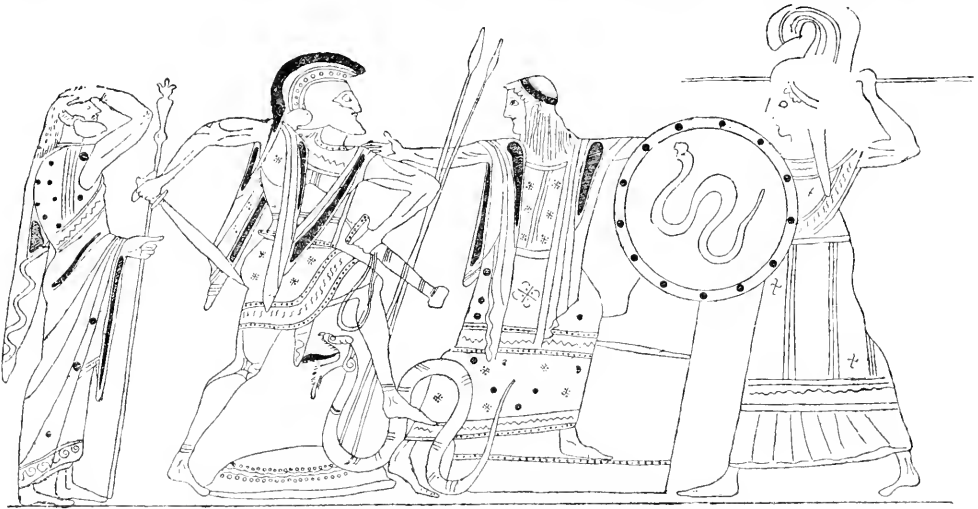
Durch Beschluß der Griechen wird Cassandra dem Agamemnon als Beute zuerkannt (*Eur. Troad. Arg.*), der sie als Gefangene davonführt (*Quint. Smyrn.* 14, 20), weil er zu ihr in heftiger Liebe entbrannt ist (*Hor. carn.* 2, 4, 7 *arsit Atrides medio in triumpho virginem rapta*. *Seneca Ag.* 187). Sie wird als *σκότιον Ἀγαμέμνονος λέχος* bezeichnet (*Eur. Troad.* 44), oder als *σκότια νυμφετήρια* (ebd. v. 247), obgleich ihr Apollon als *γέρας ἄλεκτρον ζῶαν*

gegeben hatte. Ebd. v. 294 verlangt Thalthybios, daß ihm Cassandra zur Auslieferung an Agamemnon aus der Mitte der Gefangenen übergeben werde. Durch die Verbindung mit ihr wird Agamemnon der troischen Sache geneigter, er versucht in Bezug auf Polyxena u. a. den Troern günstig zu sein (*Eur. Hek.* 120 u. a.). Polymestor, der von den Troerinnen des Augenlichts beraubt ist, verkündet ihr den Tod (*Eur. Hek.* 1275). Bei der Theilung der troischen Beute erhält Eurypylos eine *λάραξ*, welche von Aineias zurückgelassen sein soll, die aber nach andern von Cassandra hingeworfen ist als *συμφορὰ τῷ εὐρόντι Ἕλληρῶν*, *Paus.* 7, 19, 7. Die Ankunft der Cassandra in Mykenai und ihr Tod durch Klytaimestra ist besonders durch *Aischylos* im *Agamemnon* behandelt. Als Hauptstück der Beute ist sie dem Griechenfürsten zugefallen; er empfiehlt sie bei seiner Rückkehr der Klytaimestra (950—955). Diese gebietet ihr vom Wagen abzusteigen und verheißt ihr milde Knechtschaft (1035), aber Cassandra bleibt stumm auf dem Wagen sitzen, bis Klytaimestra zornig weggegangen ist, erst dann beginnt sie, in wilder Verückung Seufzer und Klagen auszustoßen (1072—1173), Prophezeiungen, die sie in ruhiger Rede weiter erläutert; sie erzählt, wie sie den Apollon, dem sie Liebesgenuss versprochen, getäuscht hat, und wie infolge dessen ihre Prophezeiungen keinen Glauben mehr gefunden haben (1202—1213). Sie zerreißt ihr Seherabzeichen (1264) und verkündet die Rückkehr des Orestes und die Rache, die er nehmen werde (1280—1284. 1316). Darauf geht sie in den Palast, trotzdem sie vor der Mordluft, welche er ausströmt, zurückschaudert, in den sicheren Tod (1330); sie stirbt *κύνου δάκν τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον* (1441). *Seneca* hat in seinem *Agamemnon* dies zu verändern und zu überbieten versucht. Agamemnon läßt sie, weil sie mit Prophezeien nicht aufhört, einsperren (v. 253. 793); als sie zum Tode geführt wird (v. 998), bietet sie sich freiwillig dar, um den im Hades Befindlichen die Nachricht von der Rache für Trojas Untergang zu bringen. Nach *Pind. Pyth.* 11, 30 sendet Klytaimestra, *νηλὴς γυνὰ, die Λαοδανίδα κόραν Ποίεμον πολὺν γαλκῶ σὺν Ἀγαυευνονίᾳ φυγῆ* zum Hades hinab, vgl. v. 49. Daß Agamemnon die Cassandra mitbringt, wird für Klytaimestra der Grund, ihn und sie zu töten, *Athen.* 13, 3 (556 c): 13, 10 (560 d). *Hyg. f.* 116. 117, hier beim Opfer (*sacrificantem securum Cassandra interfecerunt*), während *Homer* sie beim Mahle (λ 421), *Aischylos* beim Bade töten läßt (vgl. *Schol. Lykophr. Alex.* 1108 *ἐγὼ δέ, φησιν ἡ Κασσάνδρα, πλησίον τῆς πέτρης ἀναιρεθήσομαι*). An die homerische Schilderung schließt sich das von *Philostrat* beschriebene Bild an (*imag.* 2, 10); vgl. noch *Plut. parall.* 37 (315 A).

In Bezug auf ihr Begräbniß weissagt Cassandra bei *Eur. Troad.* 448, daß man sie nackt in den Gießbach werfen und den wilden Tieren zum Fraße geben werde, *τὴν Ἀπόλλωνος λάτρην*. Man darf wohl daraus schliessen,

dafs dem *Euripides* Sagen über eine Grabstätte der *Kassandra* in Argos oder an anderen Stellen nicht bekannt waren. *Pausanias* (2, 16, 6) zweifelt dagegen, ob *Kassandras* Grab in Mykenai oder in Amyklai sei [s. Sp. 984 f.]; ihre beiden mit Agamemnon erzeugten Kinder (Teledamos und Pelops) seien von Aigisthos getötet und bei Mykenai bestattet worden. *Plut. Agis* 9 (799) berichtet, dafs nach einigen *Kassandra* in *Θάλαμαι* gestorben und *διὰ τὸ πᾶσι φαίνεν τὰ μαντεῖα Πασιδάα* genannt worden sei. Sie wurde in Amyklai verehrt, in einem sehenswerten und mit Standbild ausgestatteten Tempel, nach *Paus.* 3, 19, 6 unter dem Namen *Ἀλεξάνδρα*, ebenso in Leuktra (in Sparta), ebd. 3, 26, 5 [s. unt.]. Die Benennung *Ἀλεξάνδρα* bestätigt auch *Hesychius* (s. v. *Κασσάνδρα*). Auf ein Heiligtum in Italien weist *Schol. Lykophr. Alex.* 1128 hin. Sie wird *γλανκώπις* genannt bei *Ibyc. fr.* 9 *γλαν-* 20 *νώπιδα Κασσάνδραν, ἔρασιπλόναμον κούραν*

Bild des Polygnotos in der Lesche zu Delphi, der Eid des Aias, wodurch er sich vor den Griechenfürsten von der gegen ihn vorgebrachten Beschuldigung reinigt; *Kassandra* safs dabei, mit dem Bilde der *Athena* im Schofs (Paus. 10, 26, 3). *Lucian (imag.* 7) hebt besonders *ὀφρύων τὸ ἐπιπροεπὶς καὶ παρειῶν τὸ ἐνερθεντὶς* hervor, *ὅταν τὴν Κασσάνδραν ἐν τῇ λέσχῃ ἐποίησε τοῖς Μελποῖς*. Auch in der Poikile zu Athen war die Versammlung der Könige und Aias in Gegenwart gefangener Frauen, unter denen sich *Kassandra* befand, dargestellt (*Paus.* 1, 15, 3). Ob das Gemälde des Theorus (oder Theon, *Brunn, Künstlergesch.* 2 S. 255), welches *Plinius* erwähnt (*n. h.* 35, 144. *Theorus — Cassandram quae est in Concordiae delubro*) ein Einzelgemälde war oder eine grössere Scene darstellte, ist nicht anzumachen. Ein angebliches Bild, ziemlich genau an *Hom.* (aber auch an *Aischylos*) sich anschliessend, wird



Kassandra vor Aias fliehend (nach Benndorf, *Gr. u. sic. Vas.* 51, 1).

Ποιάμοιο φᾶμις ἔχησι βορῶν; eine eingehende Schilderung ihrer Gestalt giebt *Tzetz. Posthom.* 370. Vgl. noch *Lykophr. Alex.* 1462 und *Schol.* Ihr Name ist fast gleichbedeutend mit Seherin, 50 so bezeichnet *Cic. de orat.* 2, 66, 265 den *Sex. Titus* als *Kassandra*, und bei *Petron. sat.* 74 wird *Cassandra caligaria* für *mulier virilis audaciae* gesetzt. Eine thörichte Etymologie des Wortes giebt *Tzetz. prol.* zu *Lykophr. S.* 271 *παρὰ τὸ κἀνιν ἀνδρείον ἔχειν τὸν ἔκτορα. αἰολικῶς δὲ γράφεται διὰ δύο σσ.* Dafs die Form mit *σσ* vor der mit einem *σ* den Vorzug verdient, sucht *Böckh* in *Notae in Pincl.* 60 *S.* 505 zu beweisen. (Vgl. noch *Iuvenal. sat.* 10, 262, wo *Kassandra* als Glied der Familie des *Priamos* genannt wird.)

Von bildl. Darstellungen der *Kassandra* aus dem Altertum ist die Scene, welche auf der Kypsele nachgebildet war, mit der Umschrift *Ἀἴας Κασσάνδραν ἐπ' Ἀθαναίας Ἀογρὸς ἔλκει* (*Paus.* 5, 19, 5) schon erwähnt, ebenso das

bei *Philostratos (imag.* 2, 10) geschildert. Agamemnon ist beim Mahle getötet; mit dem noch blutwarmen Beile tritt *Klytaimnestra* zur *Kassandra*, die durch ihre Tracht als Seherin bezeichnet ist, um sie zu töten; *Kassandra* scheint im Begriff, sich auf Agamemnon zu werfen, nachdem sie die Zeichen ihrer Seherwürde sich heruntergerissen hat. Eine Statue der *Kassandra* als Seherin (*οἶδ' τι θεσιζόουσα πανόστατα πῆματα πάτρης*) schildert *Christod. descr. stat.* 189. Erwähnt sei noch, dafs bei *Petr. sat.* 52 als Verzierung eines Bechers *Cassandra occidit filios suos, et pueri mortui iacent sic ut vivere putes* erwähnt wird; wahrscheinlich war der Kindermord der *Medea* dargestellt.

Von den aus dem Altertum erhaltenen Darstellungen der *Kassandra* sind diejenigen, welche andere Momente als die Verfolgung derselben durch Aias oder ihre Wegreissung vom Bilde der *Pallas* darstellen, verhältnismässig selten. Auf den Verkehr der *Kassandra*

mit Apollon wird ein in Hereulaneum entdecktes Wandgemälde bezogen (s. *Helbig, Wandgem.* S. 55 nr. 203 und die dort angeführte Litteratur): Apollon steht neben einer sitzenden lorbeerbekränzten Jungfrau, aber die Deutung ist doch sehr unsicher, mit gleichem Recht könnte man die Jungfrau auch für Manto halten. Ebensovienig sicher scheint mir die Deutung mehrerer pompejanischer Bilder (*Sogliano, Le pitture murali campane* nr. 628; vgl. *Bull.* 1874 S. 251; ferner *Helbig, Wandg.* nr. 1391 u. 1391^b) auf Cassandra als Seherin; das letztere Bild hat durch *C. Robert* eine allseitig genügende Deutung auf die Befragung der erythräischen Sibylle durch Aeneas gefunden. Da-

gegen ist Cassandra zu- gegen bei der Erkennung des Paris, auf etruskisch-Aschen- kisten, vgl. *Overbeck, Gal. her. Bildw.* S. 239. *Brunn, Rild.* urn. etr. 11, 24; wahr- scheinlich mit Recht wird sie auch in einer Figur eines Brygosbildes erkannt, welches *Robert*

(*Bild und Lied* Mon. S. 91) auf die Rückkehr des Paris vom Ida ins Vaterhaus gedeutet hat, während ich (*Roscher, Lex.* Bd. 1 Sp. 1968) es auf die Heimkehr von Sparta mit Helena erkläre. Als *Κασσάνδρα* benannt findet sie sich ferner auf einem schwarzfigurigen Vasenbild (*Mon. d. Inst.* 1855 T. 20) beim Auszug des Hektor gegenwärtig; bei der Einholung des *Διογένης ἴππος* sucht sie mit wild- erregten Gebärden die Troer vom Einzug in das Skäische Thor abzuhalten auf dem untersten Streifen der Tabula Iliaca (*O. Jahn, Bilderchroniken* T. 1); vielleicht ist auch Cassandra in dem Gemälde bei *Helbig, Wandg.* nr. 1326 (und dem neuerdings gefundenen bei *Ulrichs, Das hölz. Pferd* Würzb. 1881) in der Frau vor dem Pallasbild zu erkennen. Auf der Tab. Iliaca ist Cassandra noch ein zweites Mal unter den gefangenen Troerinnen abgebildet.

Bei weitem zahlreicher sind die Monumente, welche die Gewaltthat des Aias zur Darstellung bringen; sie sind aufgezählt bei *Overbeck, Gal. her. Bildw.* S. 635—655 und von

Klein in den *Ann. d. Inst.* 1877 S. 246, wozu *Benndorf, Griech. u. sic. Vasenb.* S. 103 Anm. 516 Nachträge geliefert hat. Von Denkmälern, welche seitdem hinzugekommen sind, ist hervorzuheben *Arch. Zeit.* 1882 T. 8 nr. 2 (ein leider ziemlich stark fragmentiertes Terracottarelieff des Berliner Museums), *Arch. Zeit.* 1885 S. 239 (eine Lekythos des Brit. Mus. mit Hochrelief, wohl dasselbe Gefäßs, welches *Helbig, Bull.* 1880 S. 131 besprochen hat), sowie *Ann. d. Inst.* 1880 S. 27. *Mon. d. Inst.* 11 T. 15 und *Bull. d. Inst.* 1884 S. 208; vgl. noch *Ann. d. Inst.* 1885 S. 155. Die Darstellungen sondern sich in zwei Gruppen, erstens

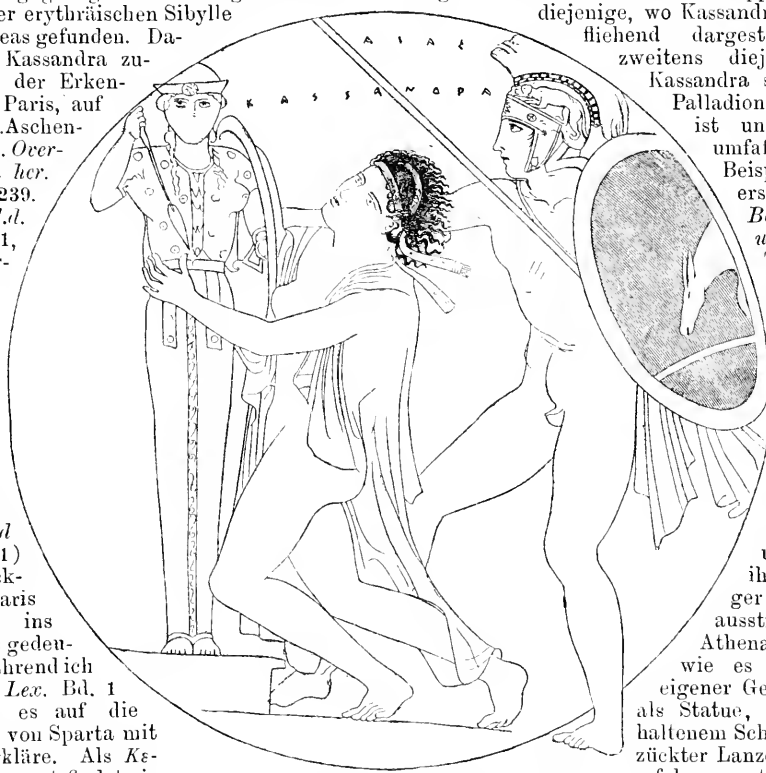
diejenige, wo Cassandra vor Aias fliehend dargestellt wird,

zweitens diejenige, wo Cassandra schon beim Palladion angelangt ist und dasselbe umfaßt hat. Als Beispiel für die erste Art kann *Benndorf, Gr. u. sic. Vasenb.* Taf. 51, 1

gelten: Cassandra entteilt mit weiten Schritten nach rechts, indem sie sich während des Laufens umblickt und gegen ihren Verfolger den r. Arm ausstreckt, nach Athena hin, die, wie es scheint, in eigener Gestalt, nicht als Statue, mit vorgehaltenem Schild und gezückter Lanze dem Verfolger entgegentritt.

Dieser hat den Schild fallen lassen, er läuft

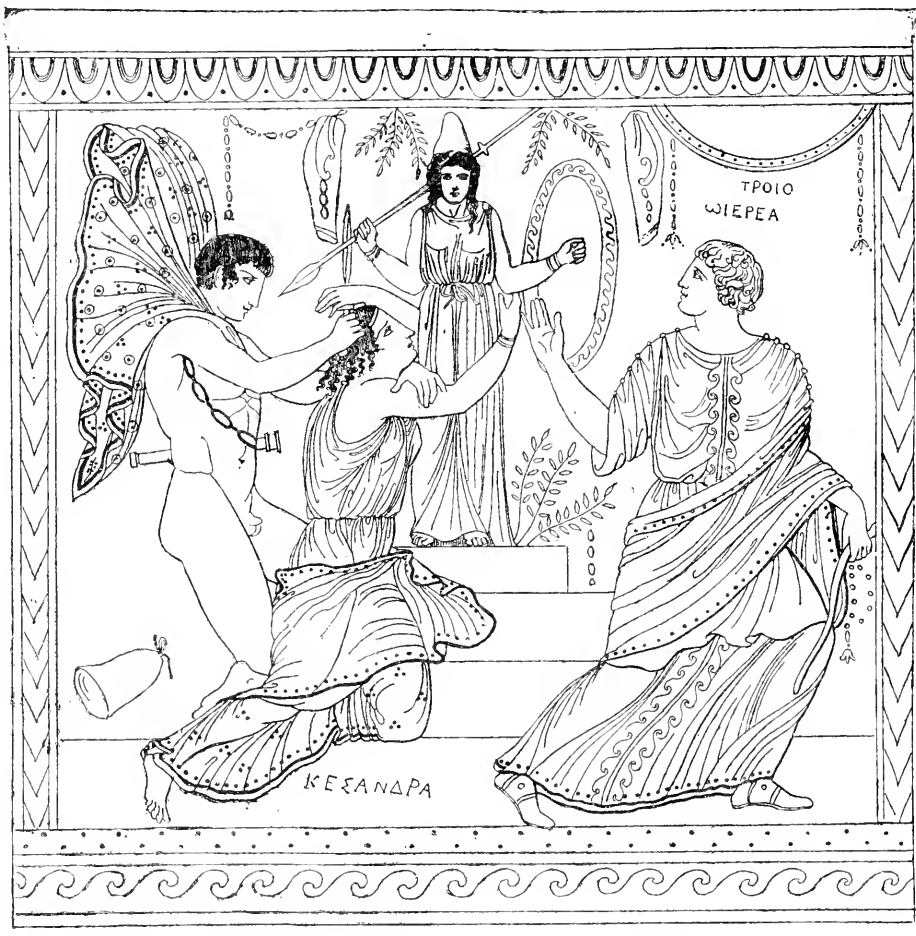
mit bloßem Schwert in der r. Hand; die Linke, in welcher er die Scheide hält, streckt er nach der Cassandra hin aus; vor ihm bäumt sich die Schlange der Athena auf, um ihn zu beißen. Links davon gewahrt man einen Greis mit Scepter, der klagend die r. Hand aufs Haupt legt. Zu dieser Gruppe gehört auch das in Orvieto gefundene Gefäßs (*Bull.* 1884 S. 208), wo zwei Frauen nach entgegengesetzter Richtung fliehen, denn daß mit der einen Cassandra gemeint ist, scheint mir durch die vom Maler nicht verstandene und deshalb fehlerhaft wiederholte Inschrift KVSSVV ziemlich sicher bewiesen zu werden. Über die Vereinigung der Verfolgung der Cassandra und Helena vgl. *Klein* in *Ann.* 1877 S. 260 und *Heydemann, Ann.* 1885 S. 155.



Aias und Cassandra, Vasenbild (*Ann. d. Inst.* 1877 tav. d'agg. N).

Der zweite Typus, Kassandra am Palladion von Aias ergriffen, wird am besten durch das *Ann.* 1877 tav. d'agg. N abgebildete Vasengemälde vertreten. Kassandra, durch Namensbeischrift bezeichnet, nackt bis auf einen über die Schulter geworfenen Mantel (es wird dadurch die Eile angedeutet, in welcher sie vom Lager hat fliehen müssen), mit Binden im Haar, die sie als Seherin bezeichnen, umklammert mit beiden Armen das nach Art eines Xoanon mit geschlossenen

bar) dieses Typus zeigt eine Vase der Berliner Sammlung (*Fürtwängler, Kat.* nr. 3863). Die Deutung eines Becherreliefs auf Aias und Kassandra, die *Kumanudis* aufgestellt hat (*Eph. arch.* 1884 S. 64), hat *C. Robert* (*50. Winkelmannsprogramm* 1890 S. 43) mit Recht zurückgewiesen. Öfter ist die Scene durch Zuschauer erweitert; so sind auf der Berliner Vase 1698 (*Overbeck, Gal. her. Bildw.* 26, 16) *Πολύενη*, *Ἀνθίλοχος* und *Σκαμανδροφίλος* zugegen, auf nr. 1863 derselben Sammlung



Aias, Kesandra und Priesterin, Vasenbild (nach *Overbeck, Gal. her. Bildw.* T. 27, 1, vgl. S. 640).

Füßen gebildete Palladion, welches den Schild an die l. Schulter hält und die Lanze zückt; von rechts kommt Aias heran (*Aias*), mit Helm auf dem Haupte, Schild und Speer in der l. Hand haltend; indem er scheu, fast ängstlich zum Pallasbild hinblickt, sucht er den r. Arm der Kassandra von der Umschlingung des Bildes zu lösen. In anderen Darstellungen tritt er gewaltsamer auf, gewöhnlich reißt er K. an den Haaren vom Götterbild fort, vgl. z. B. *Overbeck, Gal. her. Bildw.* T. 27, 1. Eine verkürzte Darstellung (von Aias ist nur die l. Hand und der Schild sicht-

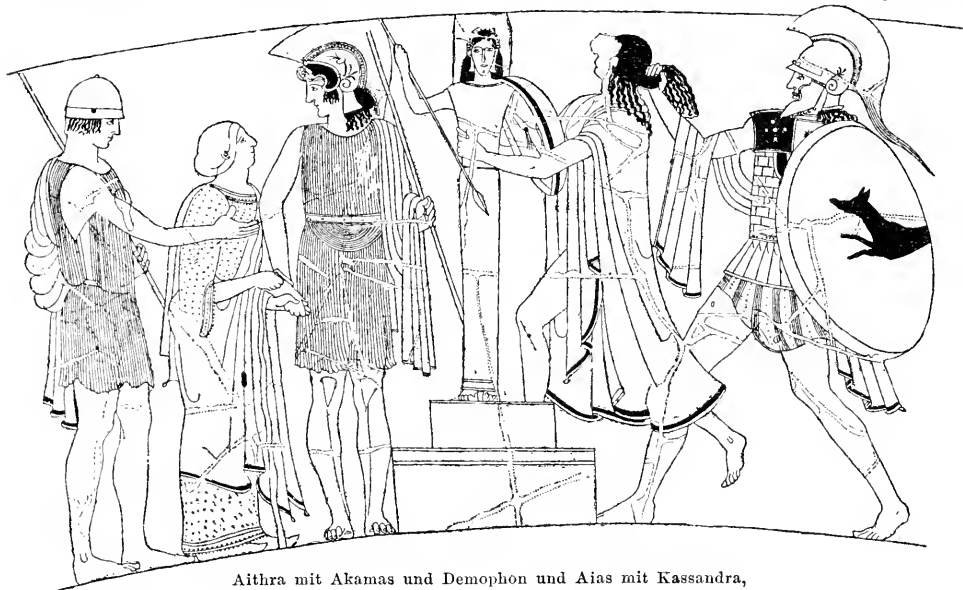
(*Overbeck* 26, 15) entfernt sich Hermes, ein andermal ist die Priesterin zugegen u. a. m. Auf einem Vasenbild aus Bologna *Mon. d. Inst.* 11 T. 15 ist der Frevel an Kassandra mit der Erkennungsscene der Aithra durch ihre Enkel Akamas und Demophon verbunden (s. diese Art.). Die Namensformen, welche der Kassandra auf diesen Vasenbildern gegeben werden, sind *Κασσανδρα*, *Κεσανδρα* oder *Κησανδρα* und *Κατανδρα*. Vgl. noch *Agamemnon*, *Aias*, *Helenos*, *Paris* u. a. — [Die Alexandra zu Amyklai ist nach *Löscheke* eine besondere Göttin und wurde erst nachträglich mit der troischen

Kassandra identifiziert (*Athen. Mittheilungen* 3 S. 164f.). Wahrscheinlich geschah dies, als man zu der Pindarischen Nachricht, daß Kass. zu Amyklai getötet worden sei (*Pyth.* 11, 17), in späterer Zeit ein aufzeigbares Denkmal suchte. Dies fand man in dem sitzenden Tempelbilde der Alexandra, welche leierspielend dargestellt war: nur erhalten durch ein Relief aus Amyklai selbst, auf dem drei Ephoren der (inschriftlich benannten) Göttin Alexandra ein Opfer bringen. Da nach *Pindar* Amyklai, nach den *Tragikern* Mykenai der Todesort war, so zeigte man dem fragenden Reisenden an beiden Orten ein *μνῆμα Κασσάνδρας*. Weil nun *μνῆμα* sowohl allgemein 'Denkmal, Statue', aber im besonderen 'Grabdenkmal' heißen kann, so hatten beide Recht. Über den etymologisch-mythologischen Gehalt des Namens Cassandra vgl. *Hinrichs* im *Philologus* 1885 S. 401 (Helena-Kassandra und Skamander-Xanthos; 20

Kreusa am Ausfluß des Lindos auf der Grenze von Karien und Lykien gebar, *Qu. Sm.* 8, 81. [Stoll.]

Kassiepeia (*Κασσιόπεια*; so nach den besten Hss. jetzt überall hergestellt, vgl. u. nr. 3, Abschnitt 'Name' u. Art. 'Kassiopeia'; Litteratur s. Bd. 1 Sp. 347), eine bei *Homer* fehlende, erst von *Hesiod* bezeugte Heroine, erscheint bei diesem und sämtlichen Späteren in drei meist streng unter einander geschiedenen Beziehungen, von denen die erste und letzte die wichtigsten sind: 1) zum Mythenkreis des Agenoriden Phoinix, 2) zu dem des Epaphos, und 3) zum Kepheus- und Andromedamythos. Nur Phineus und Arabos bilden zwischen 1 und 3 teilweise ein Bindeglied.

1) K. mit Phoinix. *Hesiod* *frg.* 53 *Ki.* aus *Schol. Laurent. Apollon. Rhod.* 2, 178: Gattin des Agenoriden Phoinix, Mutter des Phineus; wohingegen derselbe im *frg.* 52 *Ki.*



Aithra mit Akamas und Demophon und Aias mit Kassandra, Vasenbild (nach *Mon. d. Inst.* XI T. 15. *Ann. d. Inst.* 1880 S. 23).

über die Alexandra-Kassandra vgl. *Dencken* s. v. *Heros* in *Roschers Lex.* 1, Sp. 2449 unten, 50 über den Streit der Amykläer und Mykenäer um das *μνῆμα* K. vgl. *Belger* in der *Berliner philolog. Wochenschr.* 1891 Sp. 1282ff. *Belger.* — 2) T. des Iobates, des Königs von Lydien, nach *Schol. Hom. Z* 155. Nachdem Iobates erkannt hatte, daß Bellerophonotes unschuldig war, gab er ihm *τὴν ἰδίαν θυγατέρα Κασάνδραν καὶ τῆς βασιλείας μοῖραν τινα. ἣ δὲ ἱστορία παρὰ Ἀσκληπιάδῃ ἐν Τραγωδοῦμένοιοις*. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß *Asklepiades* aus dem Iobates des *Sophokles* geschöpft hat, daß also der Name *Κασάνδρα* oder *Κασσάνδρα* als Tochter des Iobates auf *Sophokles* zurückgeht. Vgl. *Anteia*, *Bellerophonotes*, *Iobates*. — 3) *Plin. n. h.* 6, 111 *insula contra Persidem sita*.

[Engelmann.]

Kassandros (*Κάσσανδρος*), Vater des Menes, eines Bundesgenossen der Troer, den ihm

(aus *Schol. A Il. M* 292), wo der fehlende Kassiepeianame aus *Schol. A Il. E* 321. *Eustath.* p. 989, 35 ff. zu ergänzen ist, die Phoinixgattin K. vielmehr Mutter der Europa nennt, was Bd. 1 Sp. 1410 nicht bemerkt ist. — *Bakchylides* *frg.* 56 *Bgk.* (aus *Schol. ABD Il. M* 292, vgl. *Schol. A Il. E* 321) = *Hesiod. frg.* 52. — *Pherekydes* (von Leros) *frg.* 41. *F. H. G.* 1, 83 (aus *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 178; s. u. nr. 3) *ὁμοίως* = *Hesiod. frg.* 53, doch mit der genaueren Angabe, dass K. Tochter des Arabos und Mutter auch des Kilix und Doryklos von Phoinix ist, Mutter des Atymnos aber infolge Ehebruchs mit Zeus. — *Antimachos* (bei *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178. *frg.* fehlt bei *Kinkel*) = *Pherekydes* (nur mit Einschaltung des teu-messischen Lokals in den Europamythos, *frg.* 2–4); ebenso *Asklepiades* (ebendaher, *F. H. G.* 3, 302, 4). — *Antoninus Liberal.* 40 (*Westermann Mythogr.* p. 235): Tochter des Arabios,

Gattin des Phoinix, Sohnes des Agenor, Mutter der Karme (s. d.), der Mutter der kretischen Britomartis. — Die Genealogieen weisen nach Land und Inseln von Karien, das *Bakchylides* (frg. 53 Bgk.) und *Korinna* (frg. 27 Bgk.) 'Φοινίαν' nannten (*Athenaios* 4 p. 174 F, vgl. *H. D. Müller, Myth.* 1, 308 ff.); davon ist Φοινίς der Eponymos gewesen, bevor die bis auf die Neueren (*Movers, Olshausen, Brandes*) herab gebilligte Übertragung auf das syrische Land der (ägypt.) s. g. Fen(a)chu Platz griff (s. des Unterz. *Aithiopienländer des Andromedamythos, Fleckeisens Jb., Supplem.* 16, 1887 S. 158). In Karia-Φοινίαν, und zwar Miletos, ist auch Kadmos (s. d.) ein Phoiniker geworden (v. *Wilamowitz, Homerische Untersuchungen* 1883 S. 139). Daß auch jener Zug der Kassiepeiasage: Zeus sei in Phoinix' Gestalt der Kassiepeia genabt (s. Bd. 1 Sp. 727 nr. 1), wegen der bedeutungsvollen Übereinstimmung mit dem gleichen Motiv in der rhodischen (v. *Wilamowitz, Alcktrone, Hermes* 14, 1879 S. 457) Alkmene-sage (Zeus in Amphitryons Gestalt die Alkmene verführend), zu der milesischen Serpentsage gehören müsse, sah auch *Robert (Bild und Lied* S. 116⁴⁹). Die kretische Karme (s. d.) der Britomartissage und Atymnos, der kretische Sonnenwagenheros (*Nonnos* 11, 129 ff.; vgl. *Knaack, Quacst. Phacthont.* p. 14 sq.; v. *Wilamowitz, Hermes* 18, 1883 S. 428 f.), sind durch die Handels- und Kolonialbeziehungen der karischen Miletos zu Kreta zu Kindern der K. geworden; denn Miletos heist der mythische Doppelgänger des Atymnos, der „aus“ Kreta „nach“ Karien gewandert sein soll (s. Bd. 1 Sp. 727). Der troische Doryklos (S. des Priamos, *Il.* A 489 f.) und der thrakisch-bithynische Phineus verdanken ihre Aufnahme in die Phoinix-Kassiepeiaenealogie der milesischen Kolonisation der Pontosküsten, und Kilix die seine den ostfahrenden Rhodiern aus Miletos Nachbarschaft, welche das kilikische Tarsos besiedelten (*Pompon. Mela* 1, 13; vgl. *O. Müller, Dor.* 1², 113 f.).

2) K. mit Epaphos. *Hygin. F.* 149 nennt nach unbekannter Quelle als Gattin des Epaphos und Mutter der Libye statt der Heroine Memphis (*Apollod. Bibl.* 3, 1, 6; s. Bd. 1 Sp. 1278; dazu *Schol. Stat. Theb.* 4, 737. *Mythogr. Vatic.* 2, 75. *Isid. Orig.* 14, 15, 1) abweichend die Cassiopia, hinter deren römischer Schreibung vielmehr die griechische *Κασσιόπεια* der „arabisch-aithiopischen“ Mythen (s. aufer o. nr. 1 namentlich u. nr. 3) zu suchen ist: *Epaphos* . . . <in> *Aegyptio* . . . *opipidum primos Memphim et alia plura constituit et ex Cassiopia uxore procreavit filiam Libyen, a qua terra est nominata* (die *απασ λέγόμενα* sind hervorgehoben). Die Mehrzahl, in der hier die von Epaphos gegründeten Argeerstädte in Ägypten erscheinen, lehnt sich zwar an *Pindaros* an: πολλὰ δ' Αἰγύπτῳ τὰ κατόικιστο (Αργος) ἄστη ταῖς Ἐπάφον παλάμῃς (*N.* 10, 5 ff.); aber die Kassiepeia ist ohne solchen Vorgang, vielmehr erscheint nur als neue Variante einer Gattin des Epaphos und Mutter der Libye bei *Schol. Plat. Tim.* 12, 9: Amphirrhoë, nach *Movers (Phöniz.* 2,

2, 192 f.) = Anchiroë a. a. O. 12, 15. Die Aufnahme des Nildeltas in die eigentlich argolische Epaphosgenealogie wird, ebenso wie die Verschmelzung des argolischen Apis mit dem ägyptischen, eine Folge der Ostfahrten sein, welche seit der Beschäftigung karischer und rhodischer Söldner unter Psammetichs Heer in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts (*Kirchhoff, Studien* 3 41. *H. D. Müller, Myth.* 1, 56. *Hirschfeld, Rhein. Mus.* 42, 1887 S. 222) die mit argolischen Heimatsagen erfüllten griechischen Einwohner des ursprünglich karischen Gebiets der sog. Hexapolis nach dem afrikanischen Nillande machten. Als das griechische Gebiet aber, welchem vor der Übertragung auf das ostafrikanische Delta sowohl der Name *Αἴγυπτος* ursprünglich eignete, als auch die Epaphos und losage, ist jetzt Euböia von *E. Maufs* überzeugend nachgewiesen (*De Aeschyli supplicibus Ind. Lect. Gryph.* 1890 S. 21 ff.), wo zu den gegebenen Nachweisen noch der an *Αἴγυπτος* erinnernde *Αἴγαν(-αίον)* von Karystos und der Fluß *Νηλεὺς* [= *Νειλεὺς, Νεῖλως*, König von Aigyplos = *Νεῖλος*?] treten mag (vgl. dazu auch über Thronie Sp. 989).

3) K. mit Kepheus. Als Tochter des Hermessohnes Arabos und Gattin des Kepheus *ἐν καταλόγῳ γενναίων Hesiods* (frg. 43 Kt. aus *Strabon* 1 p. 42 § 34, vgl. *Eustath. zu Od.* δ 84 p. 1484, 63): καὶ κοῦρην Ἀράβοιο, τὸν Ἐρμῆος ἀνάκητα | γένετο καὶ Θρονίη κοῦρη Βήλοιο ἄνακτος. Der fehlende Name der Kassiepeia wird erschlossen aus der Wiederholung *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178, wo es nach Berufung auf *Asklepiades, Antimachos, Pherekydes* heisst: ἐν γὰρ Κασσιόπειας τοῦ Ἀράβου Φοίνικι γίνεταί Κίλιξ καὶ Φινεύς καὶ Δορυκλος, καὶ Ἀντιμῆος ἐπίκληται und *Antonin. Lib.* 40 (s. o. nr. 3). — Οὗτος δὲ (wie *Hesiodos*) καὶ Στρεΐχορος (frg. 64 *Bergk*) λέγει, fährt *Strabon* fort (a. a. O. c. 31 § 24), der den ganzen Abschnitt aus *Apollodoros ἐν τῷ περὶ ἐσῶν καταλόγῳ* citiert. Dieser brachte die Genealogie in einem Exkurs über den Nostos des Menelaos (δ 84, α 22) und seine Abenteuer bei den Aithiopen vor. Der *Ἀράβος Hesiods* gehörte nach seiner Überzeugung also zu den *Αἰθίοπες Homers*; ἐπὶ τοῦτον (Hesiodon) καὶ ἡ χώρα ἣ νῦν Ἀραβία καλουμένη ἦδη τότε (zu *Hesiods* Zeit) Ἀραβία ὀνομάζετο, κατὰ δὲ τοὺς ἥρωας (*Menelaos, Homeros*) τὸν ὅσος οὖτος, sondern *Αἰθιοπία*. Mithin waren dem *Apollodoros* Kassiepeia und ihre Tochter Andromeda (1 p. 43 genannt) arabische Aithiopininnen, die man ebenso wenig nach Ioppe zu verpflanzen (*μετ' ἀγειν* § 35) berechtigt sei, wie man die Kepheinen ihres Gatten Kepheus (und die Erember und Pygmaien) zu einem besonderen aithiopischen Stamme stempeln dürfe (vgl. Art. 'Iope', und übl. *Aithiopienländer* etc. S. 135 ff. über die Kritik, die an dieser Auffassung *Apollodoros* nun wiederum *Aristonikos περὶ τῆς Μενελάου πλάνης, Strabon* p. 38 § 31, und nach ihm *Strabon* selbst übt). Ihr Gemahl Kepheus ist als König der Aithiopen in diesem dürftigen Stemma nicht nachweisbar, nur sie selbst heisst Araberin, d. h. Aithiopin, und hat

ihm vielleicht zu einem 'Aithiopienkönig' erst gemacht. (Vgl. Art. 'Kepheus'). Da hier Kassiopeia 3 als 'Araberin' bezeichnet wird, so könnte man meinen, sie sei verschieden von K. 2 der 'Aigypterin' von Euboia. Doch kommen im ursprünglichen Sinne beide Bezeichnungen auf eine hinaus. Merkwürdigerweise hat *Apollodoros* Kommentar zum homerischen Schiffskatalog bei *Strabon* 10 p. 447 § 8, vgl. § 7) sowohl östlich als westlich des Euripos (wie östlich und westlich des roten Meeres) Ἀραβίης gekannt: κατέμειναν ἐν τῇ νήσῳ τὸ δὲ παλαιὸν καὶ Ἀραβίης οἱ Κάδμω συνδαβάντες; und auch *Plutarchos*, der genaueste Kenner boiotischen Altertums, bringt (*Thest.* 5) die auffallende Nachricht, daß nach einigen die nordphokischen und euböischen Abanten ihre der Haartracht der euböischen Kureten ähnelnde Haartracht ὅπ' Ἀράβων διδασχθέντες angenommen hatten (vgl. *Bursian*, *Quaest. Euboic.* p. 11. Aithiopienländer S. 180, ^{130a}). Auch ist die Mutter der K., Thronie, keine andere als die Eponyme der epiknemidisch-lokrischen Stadt Thronion, Namens Thronias: *Schol. D. zu Il. B.* 533 Θρόνιον] ἀπὸ Θρονίας νύμφης οὕτως ὀνόμασαι; vgl. *Eustath.* z. d. St. p. 277, 44 αὐτὸ μὲν οὐκ ἐγκαθήμενους ἔχει τοὺς παλαιούς εἰς τὸν πρὸς αὐτοῦ (αὐτῆς?) πόλιν λόγον, was sehr zu bedauern ist! Die Beziehungen Euboias zu Argolis sind alt und erklären eine frühzeitige Aufnahme dieser euböisch-lokrischen Anschauungen in den argolischen Mythenschatz und somit die weitere Übertragung durch Argeier und Rhodier nach dem Osten. — *Pherekydes von Leros* hat in seiner ausführlichen Darstellung der Perseussage (vgl. *F. II. G.* 1, 75, 26 aus *Schol. Apollon.* 4, 1515. 1890 und *Pollux* 10, 139 Ἀόρτις) die Befreiung der Andromeda gewiß nicht übergangen, obgleich diese für uns verloren ist; auch ihm war K. eine Tochter des Arabos (s. o.). — Die angebliche 'Andromeda' des *Phrynichos* beruht sicherlich nur auf einer falschen Kombination der Erklärer zu *Aristoph.* *Nub.* 553 f. (*Suidas* Φρύνιχος ὁ Μελαγχό, vgl. *Robert*, *Arch. Zeit.* 36, 1878 S. 16¹⁰) und *Aithiopienl.* S. 178¹²⁵). — *Sophokles* hat, wie es scheint, seine *Andromeda* in Mesopotamien spielen lassen, wohin durch die Perserkriege die Aufmerksamkeit gelenkt worden war und der Name des rettenden Helden in der Andromeda-Kassiopeiasage, Perseus, noch ganz besonders hinwies. Wenigstens fühlt man, wenn die von *Ktesias* (*Hesych.* Σαλητὸν und Σαρητὸν) als ein persisches Gewand bezeichnete σάραπις im frg. 139 *Dind.* der *Sophokleischen Andromeda* erscheint, sich an die gleichzeitigen Darstellungen des *Hellänikos* und *Herodotos* erinnert, welche den Perseus und seinen erstgeborenen Sohn von der Andromeda, Perses (-eus II.), mit den Persern der Landschaft Artaiia, den Achaimene(u)s, Stammvater des Achaimenidengeschlechts, als Sohn des Perses mit der achäischen (aigialeischen) Heimat des Urgroßvaters Kepheus kombinierten und diesen selbst mit seinen Kepheuen zum mythischen Vertreter der alten chaldäischen, vorpersischen Bevölkerung

Mesopotamiens machten (über etwaige Mitwirkung des Kassiopeianamens bei dieser Lokalisierung s. den Schluß d. Art.). Charakteristisch für die *Sophokleische* Darstellung war das ἐρύσαι περὶ κάλλους ταῖς Νηρηΐδαι; vgl. das Argument in den *Eratosthenischen Katasterismen* 16 (Κασσιόπεια) = 36 (κῆτος), *Hygin.* *P. A.* 2, 10 (gloriosa sit). *Arat.* *Phain.* 186. *Schol. German.* *Arat.* *Phainom.* 138, 9 *Breysig*, vgl. *Apollod. Bibl.* 2, 4, 3 (πασῶν εἶναι κρείσσων ἡγήσεται), *Hygin.* *P.* 64. *Liban.* 31 (τὰς Νηρηΐδας κάλλει νινῶν ἐνομιζέτο καὶ ἔλεγεν) und *Nikolaos Progymn.* *Westerm.* *Μεθογο.* p. 375 nr. 40. *Phavorin.* s. v. (Bei *Schol. Germanic.* *Arat.* ist von einer einzigen Nereis die Rede p. 173, 11. 19sq.). Die Verstümmung der K. wird aus *Sophokles* nicht so bestimmt citiert wie diejenige des κῆτος; aber da in dem *Eratosthenischen Katasterismos* 16 (vgl. 36) der K. gerade Σοφοκλῆς ὁ τῆς τραγωδίας*) ποιητὴς ἐν Ἀνδρομέδᾳ ausgeschrieben wird, so hat *Robert*, zugleich bestimmt durch die Beständigkeit, mit der sich die Benennungen der Sternbilder immer erhalten haben, die Verstümmung für einen integrierenden Bestandteil des Mythos erklärt (*Arch. Zeit.* S. 19 gegen *O. Müller*, *Proleg.* S. 204). Die Astronomen denken sich K. sitzend ἐπὶ διφροῦ (*Eratosth.*; *Schol. Germanic.* *Arat.* p. 139, 4; sella ἀνάκλιτος; *Theon.* κάθεδρα ὡς δικλῆς, *Hygin.* *P. A.* 2, 10: siliquastrum, *Germanicus:* sella) und zwar ὡς μὲν (ἐστίτης ἀποτελοῦσα) πλάγιοι τὰς χειρὰς ἐκτεταμένas (vgl. *Germanic.* *Arat.* 197 wie *Andromeda*!), οἱ δὲ κατωτέρω . . . πόδας (*Theon.*), und in der Richtung, daß sie propter impetatem vertente se mundo resupinato capite ferri videtur (*Hygin.* *P. A.* 2, 10). — In des *Euripides* Tragödie dagegen spielte K. nur eine Nebenrolle. In den erhaltenen Fragmenten (114—152 *Nauck*) wird ihr Name ebensowenig genannt wie in der Parodie des Stückes bei *Aristophanes* (*Thesmophoriazusen*); aber die Argumente nennen die K. (*Hygin.* *P. A.* 2, 11; vgl. 2, 10). Nach *Robert* (S. 21) trat K. erst am Schluß auf, als Andromeda ihrem Retter Perseus folgen und die Eltern verlassen will (*Eratosth. Kat.* 17: Ἀ. οὐκ εἴλετο τῷ πατρὶ συμμεῖναι οὐδὲ τῇ μητρί; *Hygin.* *P. A.* 2, 11: neque pater Cepheus neque C. mater ab ea potuerunt impetrare quin parentes ac patriam relinquens Persa sequeretur; vgl. *Ennius* frg. 3, nach *Euripides*: <a> filiis propter te obiecta sum innocens Nerci, wohl von Andromeda zu Kassiopeia gesprochen (anders *Fedde* p. 33^{21a}). *Euripides* Darstellung hat die spätere Mythographie ebenso beherrscht wie vom gleichen Zeitpunkt an *Theopompos* Verlegung des Schauplatzes nach Ioppe die geographisch-historische Literatur. *Euripides* ist der erste, der den Kepheus ausdrücklich als Aithiopienkönig bezeichnet hat (*Argum.* in *Eratosth. Kat.* 15); doch muß er ihn mit der K. zusammen als über

*) *Ribbecks* Einwand gegen obige Stelle und Versuch, die *Sophokleische Andromeda* als ein Satyrspiel zu erweisen (*Röm. Trag.* S. 163) ist nach *Roberts* Gegenbemerkungen (a. a. O. S. 17¹²) ebenso gegenstandslos wie *Schubachs* Vorschlag Σοφοκλῆς καὶ Εὐρυπίδης ὁ τῆς τραγωδίας π. zu lesen.

westliche Aithiopen herrschend gedacht haben, er das *κῆτος* aus dem atlantischen Meere hervortosen läßt: *κῆτος θαλάσσιον ἐξ Ἀτλαντικῆς ἁλός* (frg. 134a *Nauck*, aus *Plutarch. de audiend. poet.* 5. *Philostrat. d. A. Imagg.* 1, 29: *κῆτος Ἀτλαντικόν*, vgl. *Robert, Arch. Zeitung* S. 18). Diese Atlantis hätten *Preller-Pleu G. M.* 1³, 463 nicht in „das große Weltmeer“ verflüchtigen sollen, denn sie wird nie im Osten liegend gedacht. Zu dieser westlichen Ansetzung war *Euripides* durch den Vorgang des Sikelioten *Stesichoros* veranlaßt worden, der zwar seinerseits nach *Strabons* (= *Apollo-dors*) Zeugnis die Kassiepeia in Arabien ansetzte, aber doch ein anderes Lokal der Persensfahrt, die den *Kyprien* (frg. 21 *Kl.*) zufolge von den Gorgonen bewohnte Sarpedonsinsel, in sein heimatliches „atlantisches“ Gewässer verlegt hatte (frg. 10 *Bgk.* aus *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 212, vgl. *Aithiopenil.* S. 204 f.). So entstand auch hinsichtlich der Örtlichkeit ein Gegensatz zwischen dem west-aithiopischen, durch *Euripides* vertretenen Mythos von der K., den *Photios*’ Einleitung zu *Konon* (40, *Westermann Mythogr.* p. 143, 6) als *Ἑλλήνων μῦθος* charakterisiert, und den jene Parenthese im *Hermolauszcerpt* des *Steph. Byz.* *Ἰσπῆ* [*Κηφέως τοῦ καταστειροθέντος, οὗ ἐστὶ γυνὴ Κασσιόπεια* (sc. ὥσπερ) οἱ Ἕλληνες κακῶς φασίν] meint, einerseits — und anderseits dem orientalischen, von *Theopompas*, *Konon*, *Steph. Byz.* u. a. vertretenen Mythos von der Kepheusgattin und Andromedamutter Iope zu Iope (vgl. d. Art. *Iope*’, *Kepheus*’, sowie *Aithiopenländer S.* 144, 146 f.). Weder die eine noch die andere Version giebt jedoch den eigentlichen älteren „aithiopischen“ Schauplatz, welcher vielmehr in der später so genannten dorischen, ursprünglich „phoinikischen“ d. h. karischen Hexapolis zu suchen ist (vgl. weiter unten). Die Beweise dafür, daß die alte Zeit mit der Heliosinsel Rhodos (der Meropsinsel Kos) den Begriff einer *Αἰθιοπία* verband, s. in *Aithiopenil.* S. 164 ff. Ein Bewußtsein von der Zugehörigkeit der Kassiepeia an diese jüngste *‘Doris’* ist vielleicht noch bei der Quelle des *Nommos* (43, 165 ff.) erkennbar gewesen, wo Poseidon, seine Wassergeister auf die Aithiopen des Dionysos hetzend, droht: die aithiopischen Söhne der Kassiepeia von Kepheus sollten zur nachträglichen Strafe für die prahlerische Rede ihrer Mutter und zur Genugthuung der beleidigten Nereiden geknechtet und der Nereide Doris dargebracht werden (*Αἰθιοπῶν δὲ φάλαγγας ἐνδύσατε καὶ στίχας ἴνδων | λήϊδα Νηρηϊδέσσι, κακογλώσσοιο δὲ Νύμφης | Δωρίδι δοῦλια τέκνα κομίσσατε Κασσιόπειν | πόλιν ὀπιτέλεστον*). — *Lykophron* (*Suidas* s. v.) wird in seiner sonst unbekannten Tragödie *‘Andromeda’* die gleichen Entlehnungen aus dem Herakles-Hesione-mythos gehabt haben wie in der *‘Alexandra’* (v. 838 ff. vgl. *Tzetz. z. d. St.*; Perseus vom *κῆτος* verschlungen, zerstört von innen dessen Eingeweide); aber da in der *Alcandra* eine Gattin des Kepheus nicht genannt ist, so läßt sich auch hinsichtlich der *‘Andromeda’* über diesen Punkt nichts ausmachen. — In der Zwischen-

zeit zwischen 300 v. Chr. und den römischen Nachdichtern treten originelle Varianten auf, wie der Zug, daß K. nicht über die eigene Schönheit mit den Nereiden gestritten habe, sondern über die Schönheit ihrer Tochter (*Hygin. F.* 64; vgl. die *θυγατέρα πάνν καλὴν* bei *Konon* c. 40, wo freilich *Kass.* fehlt, sowie *Antiphrilos, Epigr. Anth. Plan.* 147), und jene andere Abweichung, daß sie nicht mit den Nereiden, sondern mit Hera den Schönheitswettkampf einging (*Tzetz. Lyk.* 836, 838). Ersteres Motiv, durch welches für das Schicksal der Andromeda eine wenigstens objektive Verschuldung als erklärende Ursache geschaffen wird (*Ribbeck, Röm. Trag.* S. 172), möchte *Fedde* (*de Persco et Andromeda*, Diss. Breslau 1860 p. 37), weil an die Niobidensage anlehnend, einer Tragödie wie der (freilich fast unbekannten, *‘Andromeda’* des *Lykophron* zuweisen, letzteres dem verlorenen Referate eines *Aristeides* (von *Miletos*? *F. H. G.* 4, 324, 17) oder *Prokopios*, da die anderen beiden von *Tzetz. z. d. St.* aufgerufenen Zeugen, *Iosephos* (*B. I.* 3, 9, 3) und *Libanios* (31, 32 p. 375 *West.*) nichts davon erwähnen. Aber ein Irrtum des *Tzetz. z. d. St.* ist nicht ausgeschlossen, da er überhaupt diese Zeugen vielmehr für den Iopemythos aufbietet, was wenigstens für den *Libanios* ungerechtfertigt ist (so schon *M. Ch. G. Müller ed. Schol. Tzetz.* 1811, 2, 821²). Ebenso liegt ein Irrtum *Feddes* vor, wenn er behauptet, die Angabe des *cod. Stroz. Schol. German. Arat. Ph.* 197 p. 139, 12 ff. *Bregsig*: *Andromeda filia fuit Cephei et Cassiepeae, quae adamata est a Cupidine*, beziehe sich auf eine Liebe des Eros zur Kassiepeia, während doch die Andromeda gemeint ist (vgl. darüber *Robert, Eratosth. Catast. reliq.* p. 220). An *Euripides* schließt sich die Andromeda des *Emmian* an (frg. 1 ff.; *Ribbeck, Röm. Trag.* S. 162—176. Das griechische Vorbild der gleichnamigen Tragödie von *Livius Andronicus* (*Fedde* p. 9: *Sophokles* nach *Ribbeck, R. Trag.* S. 32, der die Sophokleische Andromeda für ein Satyrspiel fälschlich hält: *Euripides*?) und *Accius* (frg. 1—14, *Ribbeck, Röm. Trag.* S. 561—564; nach *Fedde* p. 9 = *Sophokles*) ist unbekannt. — *Manilius Astron.* 5, 538 ff. folgt *Orid.* Zu erwähnen ist außerdem *Lukianos, Dial. mar.* c. 14.*)

Der Name *Κασσιόπεια* wurde von den Römern, welche sich auf die ihnen naheliegende und frühbekannte kerkyraische Stadt *Κασσιόπη* (und vielleicht deren Heroine *Κασσιόπεια*; s. d.) erinnern fühlten, in *Cassiope* (*Orid. Met.* 4, 738. *Hygin. F.* 64) verkürzt, worin ihnen in der Kaiserzeit Spätgriechen wie *Antiphrilos* folgten (*Κασσιόπα* a. a. O. v. 3). Sonst konnte neuerdings fast durchweg auf Grund der Hss. die echte griechische Schreibung *-πεια* hergestellt werden (so in *Buntes Hyginus*,

*) Hinsichtlich der Darstellung der Kassiepeia als Mutter der Andromeda in der Kunst ist zu verweisen auf die Vasen: Neapel nr. 3225. Santangelo nr. 24 u. 708 (vgl. *Hirsdemann, D. Vasensammlungen des Museo Nazionale in Neapel* S. 520, 637, 814 f.). *Trendelenburg* in *d. Annali d. Inst.* 1872 S. 108—130. *Baummeister, Denkm. d. klass. Alt.* S. 1291 f. u. Fig. 1410. [Roscher.]

Breysigs Schol. Germanici, vgl. auch *Gaedecheus* Art. *Kassiepeia* in *Ersch und Gruber*, R.-E. 2. Sekt. 34 S. 241). Somit ist die bisher gebräuchliche und noch jüngst von Gruppe (*Philol.* N. F. 1, 1888 S. 92) ohne Beweis festgehaltene Etymologie aus *καίνναι* und *ὄπ-* = die „durch ihren Anblick glänzende“ (*Pape-Benseler*), wenigstens in ihrem zweiten Teile hinfällig geworden; und man muß vielmehr annehmen, daß der Gedanke an *καίνναι* und *ἐπ-* mit der Bedeutung „Prunkrednerin“, „Prahlerin“ jenen Dichtern vorschwebte, welche das *ἰεῖναι*, *αὔχεῖν*, *gloriarī*, *ἰσοφάριζεν* (*Nonnos* 47, 448), *ροῦζειν καὶ λέγειν* (NB.) *κάλλει νικᾶν Νηρηίδας* zu betonen nicht müde wurden, so daß sogar ein *Oridius* und *Antiphilos*, trotz ihrer schlechten und sinnverändernden Schreibung *-οπε* und *-όπα*, unter dem Zwang der Überlieferung sich gescheut haben, diesen charakteristischen Zug zu unterschlagen; *Mt.* 4, 670: *immericam maternae pendere linguae* | *Andromedam poenas . . . iusserat Ammon*; *Antiphilos* v. 3: *Κασσιόπας λάλος εὐτεκνία*. Der gelehrte *Nonnos* schöpfte wiederum die echte Schreibung *-έπεια* aus seiner klassischen Lektüre und zugleich auch das („sogar von der Nereide Thetis geführtete“) *στόμα Κασσιπέας* (41, 236), *τῆς κακογλώσσοιο νύμφης* (43, 166). Wenn die alten Grammatiker also hätten eine Etymologie geben wollen, so hätte nichts anderes als eine Glosse, wie etwa *Κασσιπέα· κομπηγόρος, κομπορήμων* oder substantivisch *κομπολογία* herauskommen können. Lesen wir nun aber bei *Suidas* *Κασσιπέα· ἡ καλονή*, so ist das eben nicht eine Etymologie oder Zusammenstellung zweier synonymen Substantive „*ἡ κασιπέα* = *ἡ καλονή*“, wie man aus dem gedankenlosen Zusatz des *Suidas*: *καὶ (!) ὄνομα κῆρον* geschlossen hat; vielmehr ist in beiden zusammengelegten Glossemen der Eigenname *Κασσιπέα* das Lemma, und eine Etymologie so wenig beabsichtigt wie in *Hesych.* s. v. *Καλόνης*, die der Unterz. (*Fleckeisens Jahrb.* 135, 1887 S. 104), den Genetiv des glossierten Textes bewahrend, ergänzte: *Καλ(λ)ονῆς· εἰρων(ι)ῶς* *Ῥόδιου* (sc. *ἀντὶ τοῦ Ῥασσιπέας*), da eine Bezeichnung *καλόνης* für den Typus des *εἰρων* sich nicht hat finden lassen (vgl. *Ribbeck*, *Über den Begriff des εἰρων*, *Rhein. Mus.* 31, 1876 S. 381 ff.). Die beiden einzeln genommen unverständlichen Glossen bezeugen sich gegenseitig, daß die Rhodier, d. h. vielleicht nur: ein rhodischer Dichter, dem jene bei *Hesychios* erhaltene alte Interlinearglosse beigeschrieben ward, und seine Leser in scherzhafter (spöttischer?) Weise die Bezeichnung „Schönheit“ brauchten, und zwar für die Kassiepeia, was völlig im Einklang steht mit dem karischen Lokalkolorit ihrer Genealogie und der *Nonnianischen* Bezeichnung der beleidigten Nereiden als Angehörige der „Doris“. Nun kommt der Titel *καλονή* auf Samothrake (vgl. *Usener*, *Rhein. Mus.* N. F. 23, 1868 S. 318 ff.; vgl. *O. Crusius*, *Beiträge zur griech. Mythol. und Religionsgesch.* Progr. Leipzig Thomassch. 1886 S. 22 f., *Aithiopencil.* S. 159) und Lesbos (*Lesbiaka* 2.

Philol. 49, N. F. 3 S. 105. 112) als Bezeichnung der kabeirischen Aphrodite oder ihrer Heroine Leukothea vor und wird auch auf Rhodos entweder der Aphrodite selbst gehört haben, welche die einheimische Sage (bei *Pindaros* *Ol.* 7, 14; vgl. *v. Wilamowitz*, *Hermes* 18, 1883 S. 429) als Gattin des Poseidon, Mutter der Rhodos kannte, oder der Leukothea-Halia-Kapheira, welche die bei *Diodoros* (5, 55) nach *Zenon* u. a. (*Apollodoros*: *Bethe*, *Hermes* 24, 1889 S. 429) kontaminierten Stemmata (*Philol.* N. F. 4, 1891 S. 43) als Tochter der Aphrodite von Poseidon angaben. Die *εἰρωνεία* der Rhodier ist also verständlich: sie wollten die Prahlerin treffen, welche mit ihrer Verachtung der Nereustöchter zugleich die schaumgeborne Göttin selbst oder ihre mit dem Meergett erzeugte Tochter beleidigte. Die Verknüpfung der Kassiepeia mit der Göttin der „Schönheit“ ist also eine witzige oder rein poetische. Gruppe (*Philol.* N. F. 1 S. 93) nimmt sie (gegen den Wortlaut) ernst, um mittels einer Gleichung *Κασσιπέα* = *Καλλονή* und der Etymologie Iapho (Name der philistäischen Stadt *Ἰόπη*) phönizisch = „die Schönheit“ *Κασσιόπεια* (sic) als eine Übersetzung von Iapho zu erweisen. Aber eine Heroine Iapho ist nirgends bezeugt und auch aus der griechischen *Ἰόπη* (s. d.) nicht zu erschließen; ferner stammt die rhodische mit Poseidon verbundene Aphrodite (Kallone) nebst Leukothea-Kapheira (= *Καφεῖρα*) ebenso wie der gleiche Kultkomplex auf Lesbos und Samothrake wohl vielmehr aus dem kadmeischen Thebai, wo nach *Plut. Apophth. lac.* 26 Leukothea, die Kadmostochter, ferner der onchestische Poseidon, die kadmeische Aphrodite und Kabeiren verehrt werden (so der samothrakische, vgl. *Crusius*, *Beiträge* S. 22 f.; der lesbische, vgl. *Lesbiaka* 3, *Philologus* N. F. 3, 1890 Heft 2); und zwar der rhodische Kultkomplex, weil Poseidon das Priestertum seines rhodischen Kults (Ialysos) stets aus den *ὄν Κάδω Φόινξε*, d. i. Kadmeionen (*Diodor.* 5, 58, vgl. *Dionys. Hal.* d. *Dimarch.* 10), seinen Stiftern, besetzt erhielt, die über Athenai eingewandert waren (*Menekrates*, *Schol. Pindar. Ol.* 2, 16, *F. H. G.* 2, 344^b, *Konon* 47 p. 148 *Westerm.*), vielleicht auch über Karien-*Φοινίκη* und das kadmische Miletos (*H. D. Müller*, *Myth.* 1, 308 f. v. *Wilamowitz*, *Hermes* 7, 1874 S. 139. *E. Maafs* ebda. 23, 1883 S. 79). Ebenso verfehlt ist der weitere Vorschlag *Groupes* (a. a. O. S. 95 ff.), die Derketo (Atargatis) von Ioppe in der rhodischen Aphrodite wiederzufinden, und diese der Kassiepeia gleichzusetzen. Denn die Tochter der Derketo (Semiramis) wird nicht, wie die Töchter der beiden anderen, dem Wassertod geweiht, sondern in der Wüste ausgesetzt; und von der Kassiepeia ist weder eine Vergewaltigung durch ihre Söhne (wie bei der rhodischen Aphrodite) noch eine unwürdige Liebschaft (wie bei der Derketo) bekannt oder gar ein Sprung ins Wasser wie bei der Mutter Derketo. Gruppe selbst wird darum schließlich dieser Parallele untrennbar lieber Andromeda, die Tochter, mit den beiden Wasserspringerinnen: Leukothea-Halia (der Tochter)

und Derketo (der Mutter!), zu vergleichen (S. 97). Die Widersprüche, welche diese Parallelisierungen unter einander und mit der Überlieferung aufweisen, sucht *Gruppe* zu paralisieren durch die Formulierung seiner Hypothese: daß der Andromedamythos nur „als eine Fortsetzung der Leukotheasage erfunden sei“. Mit der daraus gefolgerten weiteren Behauptung, daß Kassiopeia ursprünglich nur die Adoptivmutter der Andromeda gewesen sein könne, die eigentliche Mutter aber Leukothea sein müsse, und daß Kepheus ein böser Frevler an der Leukothea aus der Zahl der rhodischen Igeten gewesen sei, schwindet der Boden methodischer Mythenklärung unter den Füßen. Endlich bedarf auch die Behauptung, der alttestamentliche Prophet Iona sei in seinem Fischabenteuer eine mißverständene und vermännlichte weibliche Heroine Iona (phöniz. = Taube) = Semiramis, mitsamt dem, was daraus bald für die Identität mit der taubengenenährten Semiramis, bald mit deren ins Wasser gestürzten Mutter Derketo gefolgert wird, noch der Begründung, um einigermaßen glaubhaft zu erscheinen. — Über die ursächlichen und zeitlichen Verhältnisse bei der Übertragung der ursprünglich rhodisch-karischen K. nach West und Ost vgl. im allgemeinen Art. 'Iope', 'Kepheus', 'Kepheneu'. Mitgewirkt zu haben scheint noch der im ersten Teil des Namens liegende Anklang an *Káσos*, *Káσιος*, -*ιος*. Wenigstens fand sich auf dem mesopotamischen Schauplatz der Sophokleischen (Hellanikisch-Herodotischen) Bearbeitung eine Insel Kasos (*Steph. Byz.* s. v.: [νῆσος] ἑτέρα Πελαγίδος καὶ πόλις; vgl. den einheimischen Volksnamen der Kaschu = *Κασαῖοι* = *Κάσαιοι*, *Aithiopienl.* S. 186), entsprechend der bei Rhodos gelegenen Insel Kasos; ferner war das aus *Achilles Tat.* (3, 6) bekannte Bild des Euanthes von dem Andromedaabenteuer gerade auf dem ägyptischen *Káσιον ὄρος* im Tempel des Zeus Kasios zu sehen; und im Westmeer haben wenigstens die Römer (ungefähr entsprechend der Stesichorisch-Euripideischen Fixierung in der westlichen Atlantis) eine Beziehung auf die kerkyräische Stadt des Zeus-Kasios, Kassiope, herausgefühlt (*Aithiopienl.* S. 203). Wirklich hat schon die griechische Sage den Eponymos der Insel Kasos unter die argivischen Kolonisten der Sporaden gerechnet, entsprechend der Herkunft des Perseus und dem späteren Wohnsitz der Andromeda (Kasos, Sohn des Inachos: *Pausanias Damasc. F. H. G.* 4, 469. *Aithiopienl.* S. 174); doch s. Art. 'Kassiopeia'. [K. Tümpel.]

Kassiopea (*Κασσιόπεια*) = Kassiopeia (s. d.), *Antiphilos* in *Anth. Planud.* 147; s. Sp. 992f. [Höfer.]

Kassiope (*Κασσιόπη*), *Hygin.* f. 64. *Ovid. Met.* 4, 738 = Kassiopeia nr. 3 (Sp. 992). [Höfer.]

Kassiopeia (Cassiopeia), nur einmal (vom *Mythog. Vatic.* 1, 80) bezeugt als Gattin des Oineus, Mutter des Tydeus, also im Zusammenhang aitolischer Mythen. Der Name geht wohl auf die kerkyräische Stadt *Κασσιόπη* (Zeus *Káσιος*), deren Landschaft freilich *Κασσιόπεια* heißt. Ein Irrtum des Mythographen in der Schreibweise, veranlaßt durch die

Namensähnlichkeit mit der *Κασσιέπεια* (s. d.), ist ausgeschlossen. Doch blieb dann immer noch die Möglichkeit, daß *Κασσιόπη* nur eine dialektisch verschiedene westgriechische Form für das östliche *Κασσιέπεια* wäre, im Sinne O. *Gruppens* (*Philol.* a. O. S. 92). Kerkyra-Coreyra (mit ähnlichem Vokalwechsel) ist von Chalkidern kolonisiert, und in nächster Nähe von Chalkis liegt Thronion, dessen Heroine Thronie Mutter der Kassiopeia heißt, und der Euripos, an dem die mythischen Araber ihres Vaters Arabos wohnen. Der Schlüssel liegt wohl in dem von Kerkyra bis zum afrikanischen Agyptos verbreiteten Kult des Zeus Kasios (s. Kasios), dessen oft vermutete Beziehungen zum Namen der Kassiopeia oder gar des Kadmos trotz *Maafs* (*de Aeschyl. Suppl.*, *Ind. lect. Gryphisw.* 1890 S. 25) noch ebenso problematisch bleiben, wie das auffällige Verschwinden des Kepheus (5.) aus den boiotisch-euböischen Erinnerungen (bis auf *Schol. BL* zu *Il. A* 498). [K. Tümpel.]

Kassios s. Kasios.

Kassiphone (*Κασσιφώνη*), Tochter des Odysseus und der Kirke, Schwester des Telegonos. Der von Telegonos irtümlich getötete, von Kirke wiedererweckte Odysseus vermählte sie mit Telemachos, den sie ermordete, weil er ihre Mutter Kirke getötet, *Tzet. L.* 798. 805. 808. 811. Vgl. *Kassiphones*. [Stoll.]

Kassmia (*Κασμία*, KASSMIA), Bezeichnung der Sphinx auf einer attischen Kanne des schönsten Stils der 2. Hälfte des 5. Jahrh., *Jahrb. des Ks. D. Arch. Inst. Arch. Anz.* 1891 p. 119. *Erwerbungen des Antiquariums* [in Berlin] nr. 17. Zum Vergleich wird daselbst angeführt die Schreibung *Káσμορος* statt *Kád-mos* auf einer attischen Amphora des späteren schwarzfigurigen Stils, *Wiener Vorlegeblätter C.* 7 nebst *Kretzschmers* Bemerkung in *Zeitschrift f. vergl. Sprachf.* Bd. 29 p. 429. [Drexler.]

Kassmos = Kadmos (s. d.).

Kassotis (*Κασσotis*), eine parnassische Nymphe, nach welcher die begeisternde Quelle Kassotis in Delphi benannt war, *Paus.* 10, 24, 5. [Stoll.]

Kastalia (*Κασταλία*), eine delphische Jungfrau, welche, vor Apollon flüchtend, sich in die nach ihr benannte heilige Weihequelle zu Delphi stürzte, *Lactant. Stat. Theb.* 1, 697. — *Panyasis* bei *Paus.* 10, 8, 5 nannte sie Tochter des Acheloois. Sie war Gemahlin des Delphos, *Schol. Eur. Or.* 1087. Vgl. *Kastalios*. [Stoll.] — Die Personifikation der Quelle K. will *Robert* in der einen der beiden ruhig stehenden Gestalten in den unteren Ecken des Mittelfeldes des Mosaiks von Portus Magnus, das nach ihm Leto von Aquilo nach Ortygia getragen, darstellt, erblicken, *Jahrb. d. K. D. A. Inst.* 5 1890 Tfl. 5 p. 219. [Drexler.]

Kastalides (*Κασταλίδες*), Beiname der Musen (s. d.), nach der Kastalischen Quelle am Parnassos, *Theocr.* 7, 148 u. *Schol. Mart. epigr.* 4, 14, 1, 7, 12, 10. [Lorentz.]

Kastalios (*Καστάλιος*), nach welchem die Quelle Kastalia benannt sein sollte, war 1) delphischer Autochthon, Vater der Thyia, die mit Apollon den Delphos zeugte, oder Sohn des Delphos und der Kastalia (s. d.), der nach des

Vaters Tod die Herrschaft des Landes erhielt. Sein Sohn war Laphrios, *Paus.* 7, 18, 6, 10, 6, 2, 10, 8, 5. *Schol. Eur. Or.* 1087. Oder er war ein Kreter, der eine Kolonie nach Delphi führte, *Tetz.* 1. 208. [Stoll.] — [2] Beiname des Apollon, der als *Καστάλιος* angerufen wird, *Parthey, Zwei griech. Zauberpapyri des Berliner Museums* p. 46 Pap. 2 vs. 133 u. 140. Drexler.]

Kastianeira (*Καστιάρινα*), eine Gemahlin des Priamos, aus Aisyme in Thrakien, Mutter 10 des Gorgythion, *Il.* 8, 305. [Stoll.]

Kastania (*Καστάνια*), Beiname der Aphrodite von dem Berg Kastanion (*Steph. Byz.*) in der pamphyliischen Stadt Aspendos, *Lykophr.* 403. 1234 und *Tetz.* Aspendos war nach *Strabo* 14, 667 eine Kolonie der Argiver; die Argiver verehrten aber nach *Kallimachos* oder *Zenodotos* b. *Athen.* 96 A Aphrodite mit Schweineopfern. Nach *Kallimachos*, Iamben bei *Strabo* 9, 438 = *fr.* 82 b p. 238 ff. (*Schneider*) jedoch bestanden 20 aphrodisische Schweineopfer im Kult der Kastnietis zu Metropolis in Thessalien, wohin sie von Onthyron verpflanzt sein sollte (*Strabon* a. a. O. [*Kallimachos* widerspricht sich und korrigiert an der zweiten Stelle die erste: *Schneider* p. 356. 240. Tümpel.]. Vgl. Kastnietis. [Höfer.]

Kastnietis (*Καστρινήτις*), Beiname der Aphrodite zu Metropolis in der Histiaiotis, die dort mit Schweineopfern verehrt wurde, *Kallim.* b. 30 *Strabon* 9 p. 437 f. *Leake, Travels in Northern Greece* 4 p. 507. *Engel, Kypros* 2 S. 156 f. Ihr Haupt mit einem Vogel (?) zur L, bekränzt von Nike, erscheint auf dem Obv. von Silbermünzen der Stadt, *Head, H. N.* p. 257. *C. G. C. B. M. Thess.* Pl. 7, 8. Auf dem Rs. von Silbermünzen sieht man sie in ganzer Gestalt, in Chiton und Himation, einen Thyrsos haltend, auf einem Felsen unter einem Baum sitzend, *Head* p. 257. *C. G. C. B. M. Thess.* p. 36 nr. 1 40 Pl. 7, 7; auf dem der Bronzemünzen stehend, in Chiton und Himation, eine Taube in der R., vor ihr Eros, *Head* p. 257. *C. G. C. B. M.* p. 36 nr. 4 Pl. 31, 6. Zu *Neugebours* Notiz über den Fund einer „Venus von Terracotta, die ein Ferkel an den Busen drückt“, in der Nekropole von Tharros, *Arch. Anz.* 1858 Sp. 201* bemerkt *E. Gerhard* ebenda Anm. **: „Wäre beachtenswert und der Aphrodite Kastnia (*Ghd. Myth.* § 378, 1a) vergleichbar, wenn die 50 Figur durch Nacktheit oder sonst als aphrodisisch gesichert ist.“ *Bernoulli, Aphrodite* p. 363 Anm. 1: „Indessen liegt es wohl näher, in der sardinischen Terracotta eine bekleidete Figur und in dem Ferkel ein cerealisches Attribut anzunehmen, wie u. a. bei der als eleusinische Demeter von *Lenormant* publizierten Figur in der *Arch. Ztg.* 1864. Taf. 191.“ [Drexler.]

Kastor s. Dioskuren und Kastur.

Kastores (*Κάστορες*, Castores) = Dioskuren (s. d.) *Plin. hist. nat.* 5, 86. 10, 121. 34, 23. 35, 27. 71. 93; vgl. *Schneider, Callinachea* 2, 10. *De Vit, Onom.* unter *Castor*. [Höfer.]

Kastur (*kastur*), etruskischer Name des Kastor auf zwei Bronzespiegeln. Der eine, im Florentiner Museum, schon bei *Dempst, Etr. Reg.* t. VII (*Bonarr.* 22) zeigt zwischen ihm

und *pultuke* (Polydeukes) den *menle* (Menelaos) und *melakre* (Meleagros); s. *Gerhard, Etr. Sp.* t. 355. *Fabr., C. I. I.* 108. *Conest., Insc. Etr.* 194, t. 59, nr. 206 aa. Der andere Spiegel aus Perugia, im dortigen Museum, hat in ähnlicher Anordnung zwischen *kastur* und *pultuke* als Liebespaar *elinei* (Helena) und *lantun* (Laomedon, wohl als Name des Paris nach seinem Großvater [s. d.]); s. *Conestabile, Bull.* 1869, 47. *Monum. di Per.* 4, 468 nr. 695—1023, t. 80, 1 u. 96, 1. *Fabr., Pr. Spl.* 252. — Ein dritter Spiegel, 1826 im Gebiet von Chiusi gefunden, bietet die Namensform *kasutru* (stärker etruskisiert; s. Namen wie *apatru*, *veratru*, *fasntu*, und zur Einschlebung des u z. B. *pulufna* neben *pulfna* u. s. w.). Hier wird von ihm und *pultuke* ein zwischen ihnen stehender, *χάλυγας* (Kalehas?) benannter Mann in der Trunkenheit gestützt oder bewältigt, während rechts *uran* (Aphrodite) beschäftigt ist, links *Minerva* (der Name ist zerstört) ruhig sitzend zusehnt; s. *Micali, Stor.* t. 47, 1. *Gerh., Etr. Sp.* t. 56, 1. *Lajard, Ann.* XXIII = 1851, 228. *Fabr., C. I. I.* 479, t. 30. — Die gewöhnliche Form des sonst häufig auf Spiegeln, Gemmen u. s. w. vorkommenden Namens ist *castur*; s. *Fabr., Gl. It.* 802 u. 2078. *Ind. der Spl.*; herzustellen *C. I. I.* 304; vgl. *Corssen, Etr.* 1, 822. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 168 nr. 62. Er kommt mit den verschiedensten Gottheiten, Heroen und Heroinen verbunden vor, doch am häufigsten mit seinem Bruder *pultuke* (Polydeukes; s. d.); ferner mit *itas* (Idas; s. d.); mit *calanice* (*Καλλίνικος* d. i. Herakles) und *prumade* (Prometheus), *Fabr., C. I. I.* 2505; mit *menrva* (Minerva) und *vile* (Iolaos), *ebda* 2054 quat.; mit *eras* (Eos), *castra* (Kassandra) und *capne* (Kapaneus), *ebda* 2536 bis; mit *araθa* (Ariadne), *aminθ* (Amor), *ciasun* (Iason) und *fuluns* (Dionysos), *Fabr., Pr. Spl.* 374; mit *latva* (Leda), *tuntle* (Tyndareos) und *uran* (Aphrodite), *Trz. Spl.* 308 u. s. w. Sehr häufig steht er auf den Bronzespiegeln seinem Bruder gegenüber ohne Namensbeischriften. Merkwürdigerweise haben wir sonst keine Nachrichten aus dem Altertum über den Dienst der Dioskuren in Etrurien; s. *Dennis, Cit. a. Cem.* I², LVIII. [Deecke.]

Katachthonioi Theoi (*Καταχθόνιοι θεοί*), die Götter der Unterwelt = Chthonioi (Bd. 1 50 *Sp.* 907, Z. 64 ff.), auf einer Inschrift aus dem kretischen Lyktos, *Corr. hell.* 9 (1885), 25 nr. 23. Zwei athenische Inschriften (*C. I. G.* 1, 916 und *add.* p. 919 = *C. I. A.* 3, 1423. 1424) sind geweiht *Πλούτωνι καὶ Διμήτρι καὶ Περσεφόνη καὶ Ἑρμῆν καὶ πᾶσιν τοῖς καταχθονίοις θεοῖς*; ebenso *C. I. G.* 1, 916; *Arch. epigr., Mitt. aus Oesterr.* 9 (1885) 127 nr. 91. 10 (1886) 242 nr. 8. *Gazette archéol.* 13 (1888). *Chronique* p. 47. Auch unter der Abkürzung 60 *Θ. K.* sind die *θεοὶ καταχθόνιοι* zu verstehen, *C. I. G.* 2, 1832; vgl. ferner *schol. Pind. Ol.* 13, 46; sie heißen auch *καταχθόνιοι δαίμονες*, *Anth. Pal.* 7, 333, [*Πυθαγόρου χροναῖ ἐπη* vs. 3, *Mélanges gréco-rom.* 3 p. 549. Drexler.]; *θεαὶ καταχθόνια* bei *Apoll. Rhod.* 4, 1411. Hades heißt *καταχθόνιος* *Hesych.*; vgl. *Pollux* 1, 24 *Dion. Hal.* 2, 10, oder *Ζεὺς καταχθόνιος*,

Hom. Il. 9, 457. *Elym. M.* 409, 8. *Paus.* 2, 24, 4. ἥρωες καταχθόνιοι *schol. Pind. Ol.* 2, 104. Ἑρινύς καταχθονία, *Elym. M.* 374, 5. [Eine den Θεοῖς καταχθονίοις geweihte Inschrift verzeichnet auch *Sterrett, An epigraphical journey in Asia Minor = Papers of the american school of classical studies at Athens.* Vol. 2. Boston 1888 p. 218 nr. 242; eine aus Philippopolis *Millingen 'O ἐν Κονστ. ἑλλ. φιλ. σὺλλ.* 1873—74 p. 169 nach *Skordelis = Dumont, Mél. d'arch. et d'épigr.* 1892 p. 343 nr. 57v. Häufig ist besonders in lykischen Grabinschriften die Fluchformel ἀρματωλὸς ἔσται θεοῖς καταχθονίοις, *Gustav Hirschfeld, Über die griechischen Grabchriften, welche Geldstrafen anordnen, Königsberger Studien* Heft 1 1887 [p. 83—144] p. 108, p. 120, B nr. 13. 15. 36. 37. 45 [ἀρματωλὸς ἔσται θεοῖς καταχθονίοις]. 47. 50; auch υπεύθυνος ἔσται θεοῖς καταχθονίοις, B 43 (Aperlai); ἱερὸσούλος θεοῖς οὐρανίοις καὶ καταχθονίοις, B 14 (Pınara); ἀσέβης θεοῖς καταχθονίοις, B 1 (Telmissos), *Hirschfeld* p. 120—121 kommt in lykischen Grabinschriften mit Anordnung von Geldstrafen vor. Den von *Preller, Demeter u. Persephone* p. 187 zwischen Zeus καταχθόνιος und Z. χθόνιος gezogenen Unterschied stellt in *Abrede Rohde, Psyche* p. 191 Anm. 2. Διὸς καταχθονίου ergänzt *Sterrett, The Wolfe expedition to Asia Minor = Papers of the american school of class. stud. at Athens.* Vol. 3. Boston 1888 in dem Würfelorakel von Anabura [p. 206—214 nr. 339—342] p. 214, D vs. 16, mit Zustimmung von *Kaibel, Hermes* 23 p. 536, 537 Anm. 1. Man erhält das Beiwort καταχθ. in Grabinschriften: von Iconium: . . . ἐάν τις τὴν στήλην ἀδικήσῃ, κεχολωμένον ἔχοιτο [ἔχοι τὸν] | Μῆρα καταχθόνιον. *Radet u. Paris, B. C. H.* 10 1886 p. 503f. nr. 6; . . . ὅς δ' ἐάν [ἐ]πι[σφιδάσῃται ἡ] αἰ[δ]ο[υ]μένη ἐχοι τὸν Μ[ῆ]ρα καταχθόνι[ον] κεχολωμένον, 40 *Sterrett, An epigr. journey to Asia Minor* p. 200 nr. 211, und von Derekium: . . . ἐν[ὸ]ρ κούριμεθα | δὲ Μῆρα καταχθόνιον εἰς τοῦτο μνημεῖον μηδὲνα εἰσελθεῖν, *Sterrett, The Wolfe expedition to Asia Minor* p. 174 nr. 284; vgl. ebenda p. 146 nr. 251, wo zu [ὅς δ' ἐάν ἀδ]ι[κ]ήσῃ τὸ μνημα Μῆρα ἀνωθεν καὶ κατ[ωθεν] zu ergänzen sein wird κεχολωμένον ἔχοι.

Der Beiname καταχθόνιος wird bei Men nicht auffallen, wenn man sich erinnert, daß 50 der Mond im Glauben vieler Völker, besonders als Aufenthalt der abgeschiedenen Seelen, mit dem Tode in Zusammenhang gebracht wird, *Roscher, Selene* p. 90f. u. Anm. 357. *Eltig, Acheruntica, Leipz. Stud.* 13 1891 p. 198—200 „de luna aëmarum sede“. *F. Schultze, Der Fetischismus* p. 248. *Bastian, Ethnol. Forschungen* 2 p. 346. *Bastian, Der Papua* p. 66, p. 319 Anm. 7. *Bastian, Die Völkerstämme des östl. Asiens* 5 p. 437 Anm. * zu p. 436; 6 p. 165. *Ztschr. f. Ethnol.* 4 p. 374 Anm. 2 zu p. 373. *Waiz, Anthropol. der Naturvölker* 3 p. 197, p. 311 u. a. m.; vgl. die interessante Notiz von *Brinton, The myths of the new world* p. 137: „In the occult philosophy of the middle ages she [the moon goddess] was „Chief over the Night. Darkness, Rest, Death and the Waters“ (*Adrian van Hel-*

mont, Workes p. 142 Fol. Lond. 1662); in the language of the Alogkins, her name is identical with the words for night, death, cold, sleep, and water.“ —

Die oben 1 Sp. 348 nach *Schol. Theocr. Id.* 2, 12 erwähnte Ἀγγελοῦς (Hekate) hiefs, nachdem Zeus sie durch die Kabinen hatte reinigen lassen, Καταχθονία. *Waddington zu Le Bas, Voyage arch. en Grèce et en Asie Min., Explan. des inser., Asie Min.* nr. 515 p. 141. Vgl. Hekate.

Zu Artikel *Chthonios* 5, oben Bd. 1 Sp. 907—908 ist nachzutragen die Anmerkung 5 von *Gustav Wolff* zu p. 112 von *Porphyrii de philosophia ex orac. haurienda librorum reliquiae*, wo u. a. aus *Artemidor Oneirokr.* 2, 34 angeführt wird: χθόνιοι δὲ Πλούτων καὶ Περσεφόνῃ καὶ Δημήτρει καὶ Ἐκάτῃ χθονία καὶ Ἑρινύς καὶ δαίμονες οἱ περὶ τούτους καὶ Φόβος καὶ Δεῖμος . . . τὸν Ἄρη πῇ μὲν ἐν τοῖς ἐπιχθονίοις, πῇ δὲ ἐν τοῖς χθονίοις κατακτείνον . . . *Drexler.* Vgl. d. Art. *Inferi.* [Höfer.]

Katagaidioi Theoi. Eine Inschrift von Centuripe lautet: Θεοῖς καταγαΐδιοις. | Κορυεῖα | χρηστὴ καὶ γε. ἔζησες | ἔτη κβ', *Kaibel, Inscr. Gr. Ital. et Sicil.* 581.

[*Drexler.*]

Katagusa (Κατάγουσα). Bei *Plin. n. h.* 34, 69 heisst es von *Praxiteles*: *Fecit tamen ex aere pulcherrima opera: Proserpinæ raptum, item Catagusam et Liberum patrem . . .* Hinsichtlich der sehr verschiedenen Deutung des Ausdrucks κατάγουσα, den man bald auf Demeter, bald auf Hekate, bald auf Kora, meist aber auf die Zurückführung der Kora aus der Unterwelt oder auf deren Hinabführung in das Bereich des Hades bezogen hat, vgl. die Darlegungen und Litteraturangaben bei *Förster, Raub d. Persephone* S. 104f. und bei *Overbeck, Kunstmythol.* 2 S. 433 [sowie bei *Premer, Jahresber. üb. d. Myth. aus d. J.* 1876—1885 p. 264—265. *Drexler.*] [*Roscher.*]

Kataibates (Καταιβάτης), Beiname 1) des Zeus, *Orph. hymn.* 19, 12. 15. 16. *Arist. par.* 42. *Lykophr.* 1370. *Klearch.* bei *Athen.* 12, 522f. *Pollux* 1, 24, 9, 41. *Cornut. de nat. deor.* 9 p. 28 *Osann.* [*Anecdota varia Graeca et Latina* edd. *Schoell et Studemund* Vol. 1 p. 265. 266. 274. 262. *Drexler.*] Der Beiname bezeichnet den Zeus als den im Blitz und Donner herabsteigenden Gott ἀπὸ τοῦ καταβαίνειν τοιτέστι καταπέμπειν τοὺς κεραυνούς, *Elym. M.* 494, 41; vgl. *Suidas*, der neben der richtigen Erklärung aber auch die falsche giebt ἀπὸ τοῦ καταβαίνειν δι' ἔρωτα τῶν γυναικῶν. Dem Zeus Kataibates waren die ἐνηλύσια, die vom Blitz getroffenen Orte, heilig, *Elym. M.* 341, 10. Nach *Apollodor* im *schol. Soph. Oed. Kol.* 705 hiefs Zeus Kataibates auch *Morios* (s. d.) und besafs einen Altar bei der Akademie; die Inschrift eines Altares (vgl. *Revue archéol.* 16 [1890], 235) aus Athen trägt die Widmung Διὸς Καταβαίτου, *Ἐφρημ. ἀρχαιολ.* 1889 61; auch in Olympia war ein Altar Καταβαίτου Διός, *Paus.* 5, 14, 10. Ein Relief aus der Nähe von Nauplia, das den Zeus darstellt, der mit der R. den Blitz schleudert, während die L. ausgestreckt ist, trägt die Widmung Διὸς Κρα-

ταιβάτων, *Korphinitos* (in der Zeitung *Kairoi* 1890 nr. 476; vgl. *Athen. Mitt.* 15 (1890), 233. *Revue archéol.* a. a. O. 236, Anm. 10) meint, daß ein Versehen des Steinmetzen (*Καταιβάτων* für *Καταβ.*) nicht anzunehmen sei, und erblickt in *Καταιβάτης* ein neues Epitheton des Zeus, das er durch Worte wie *κραταιβόλος, κραταιγύβαλος, κραταίπους* zu stützen sucht; auch bezieht er den von *Paus.* 2, 25, 10, vgl. Bd. 1 Sp. 2077, Z. 61 ff. erwähnten Kultus des Zeus zu Arachnaion auf dieses Epitheton. Mag man nun ein Versehen des Steinmetzen annehmen oder nicht, auf jeden Fall entspricht *Κραταιβάτης* inhaltlich vollständig dem *Καταιβάτης*. — Auch dem göttlich verehrten Demetrios gab die Schmeichelei der Athener den Beinamen *Kataibates*, *Plut. Demetr.* 10. *Clem. Alex. protr.* 16 p. 48 *Potter*. [Die Tarentiner opferten dem Zeus *Kataibates*, weil ihre Landsleute wegen ihrer bei der Einnahme der Iapyxerstadt Karbina verübten Frevel vom Blitz erschlagen wurden, *Athenaeus* 12 p. 522 (rec. *Kaibel* vol. 3 p. 153). Auf den Münzen von Cyrrhus erscheint Zeus K. mit der Beischrift ΔΙΟΚ. KATAIBATOY oder KATEBATOY, sitzend auf Felsen, in der R. den Blitzstrahl, in der L. die Lanze, oder sein Kultusbild im Tempel, *P. Burmannus, Vectigalia populi Rom. et Zeüs καταιβάτης, sive Iupiter fulgurator in Cyrrhestarum numis.* 30 *Traj. Bat.* 1700. 4^o; ed. 2. Leidae 1734. 4^o. *Eckhel* 3 p. 260. *Head* p. 654. *Overbeck, Zeus* p. 214 — 215 Münztafel 3, 16. 17. Daß der Widder über dem Tempel auf Münzen nr. 17 nicht als Symbol der Wolke aufzufassen ist, wie *Overbeck* will, sondern als Zeichen des Zodiacus hat *Eckhel* 3 p. 260 u. 284 f. aus *Manilius Astron.* 4, 747: „*Illum etiam venerata colit vicina Proponitis, Et Syriac gentes, et laxo Persis amictu*“ bewiesen. *Drexler*.] Vgl. *Διός Καταιβάτων ἄβατον Class. review* 1891 288^a. — 2) des Hermes als Totenführers bei den Rhodiern und Athenern, *schol. Aristoph. pac.* 650; vgl. Bd. 1 Sp. 2375, Z. 12. Sp. 2356, Z. 31 ff. — 3) des Acheron, *Eur. Bacch.* 1361; vgl. *Apoll. Rhod.* 2, 353. *Lykophr.* 70. [Höfer.]

Kataon (*Κατάων*), Beiname des nach *Strabo* p. 537 in ganz Kappadokien verehrten Apollon. *Caredoni. Spic. num.* p. 255 Note 217 will Apollon Kataon in dem von *Sestini, Mus.* 50 *Hed.* 2 p. 368 nr. 30 Tb. 29, 1 als „*Apollon nudus ad s. stans d. ramum, s. demissa arcum*“ beschriebenen Typus einer Münze von Kaisareia erkennen. Dagegen will *Otto Puchstein, Pseudohethitische Kunst.* Berlin 1890 p. 21 den Apollon Kataon erkennen in der Figur auf dem mit phantastischen Attributen versehenen Tier der Münzen von Tarsos (*Raoul-Rochette, Mémoires d'arch. comparée I. Sur l'Hercule Assyrien et Phénicien.* Pl. IV. Im- 60 *hoof, Monn. gr. pl.* H, 14), in der man gewöhnlich Sandan, *Babylon. Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène.* Paris 1890. p. CLVI — CLIX „*Le tombeau de Sardanapale (autel de Zeus Dolichenus)*“ den Zeus *Δολιχαῖος* erkennen will. [Drexler.]

Katapygosyne (*Καταπυγυσίνη*), von *Kratynos* bei *Plut. Perikl.* 24, 10 gebildete Per-

sonifikation der Unzucht: *Ἥσαν τέ οἱ Ἀσπασίαν τίπτει Καταπυγυσίνη.* [Höfer.]

Katarrhaktes (*Καταρόδκτης*), Flusgott, erscheint gelagert auf Münzen des L. Verus (*Loebbecke, Zeitschr. f. Num.* 12 1885 p. 326 nr. 1) und des Septimius Severus (*Leake, N. Hell. As. Gr.* p. 80) von Magydos, *Head, II. N. p.* 584. [Drexler.]

Kataskopia (*Κατασκοπία*), Beiname der Aphrodite in Troizen. Ihr Tempel stand oberhalb des Stadions des Hippolytos; der Name *Κατασκοπία* stammt daher, weil von dieser Stelle aus Phaidra dem Geliebten bei seinen Übungen im Stadion zuzuschauen pflegte (*Paus.* 2, 32, 3, vgl. Bd. 1 Sp. 2682, Z. 57). Auch in Athen hatte Phaidra, während Hippolytos in Troizen weilte, der Aphrodite einen Tempel geweiht, von dem aus sie den Aufenthaltsort ihres Stiefsohnes erblicken konnte; *Eur. Hipp.* 30 (*καὸς κατόψιος*) *Diod. Sic.* 4, 62 (*ὅθεν ἦν καθ'ορᾶν εἰς Τροιζῆνα*). [Nach *Wide, De sacris Troezeniorum etc.* Upsala 1888 S. 32f. bezieht sich der Name K. vielmehr auf die „*dea marina, quae mare despicens navitis facit et consulit*“. *Roscher*.] *Stephani, Compt. rendu* 1861 127 will in der dicht verschleierte Figur auf einem Vasengemälde (a. a. O. 124 ff. Taf. 5 nr. 1) und auf drei Marmorreliefs (a. a. O. 120 f.) die Aphrodite *Κατασκοπία* erblicken. Möglich, daß die auf einer Inschrift aus Troizen (*Bau- 30 nack, Studien* 1, 166. 171) erwähnte *Ἀφροδίτα ἐν βάσσας* mit der *Κατασκοπία* identisch ist; freilich gab es in Troizen noch eine Aphrodite *Ἀγκαία*, *Paus.* 2, 32, 6 und *Νυμφία*, *Paus.* 2, 32, 7. [Höfer.]

Katharoi (*Καθαροί*). *Pausanias* (8, 44, 5) berichtet von Pallantion in Arkadien: *τῷ λόφῳ δὲ τῷ ὑπὲρ τῆς πόλεως ὅσα ἀροσφαίει τὸ ἀρχαῖον ἐχρῶντο· λείπεται δὲ καὶ ἐς ἡμᾶς ἐτι ἐπὶ κορυφῇ τοῦ λόφου θεῶν ἱερὸν. ἐπικλήσις μὲν δὲ ἔστι αὐτοῖς Καθαροί, περὶ μεγίστων δὲ ἀντότῃ καθεστήσαντι οὐ ὄρκοι. καὶ ὀνόματα μὲν τῶν θεῶν οὐκ ἴσασιν, ἢ καὶ εἰδότες οὐκ ἐθέλουσιν ἐξαγορεύειν. Καθαροὺς δὲ ἐπὶ τῷ ὄρει ἔν τις κληθῆναι τευμαῖοιτο, ὅτι αὐτοὺς οὐ κατὰ ταῦτα ὁ Πάλλας ἐθύσε, καθὰ καὶ ὁ πατὴρ οἱ τῷ Ἀνναῖῳ Δι.* Nach *Immerwahr, D. Kulte u. Mythen Arkadiens* 1 S. 68. 91. 104. 119. 231 sind die Katharoi von Pallantion den am Tilphosion bei Haliartos ebenfalls als Schwurgöttheiten verehrten Praxidikai (s. d.) analog zu erklären und gehören dem Kult der in Pallantion zu besonderem Ansehen gelangten Demeter-Erinys- oder der Kabirein-Religion an. [Roscher.]

Kathegemon (*Καθηγεμών*), Beiname 1) des Dionysos in Pergamon auf Inschriften, *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* 221. 222. 236. In Inschriften aus römischer Zeit sind dem Dionysos Kathegemon Weihungen in Gemeinschaft mit einem Thiasos (*Fränkel* a. a. O. p. 127 zu nr. 222. *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 281. *Lüders, Dionys. Künstler* 181) dargebracht; in *Inscr.* 248 werden *τριετηγίδες Καθηγεμόνος Διονύσου* erwähnt, vgl. *Fränkel* p. 167. *E. Curtius* im *Hermes* 7 (1873) 39. *Newton-Hicks, anc. inscr.* 3 p. 230. Der Tempel und der Kultus dieses Dionysos

wird als eine Stiftung des Telephos (s. d.) betrachtet, *Robert, Pergamenischer Telephos-Fries in Jahrbuch d. Kais. deutsch. arch. Inst.* 3, 105 (Bild des Dionysos K. bei *Baumeister, Denkm.* 1260 f. *Conze, Zur Topographie von Pergamon* 9). Auch auf einer Inschrift aus Thyateira findet sich ein *ἑρμῆς τοῦ Καθηγεμόνος Διονύσου*, *Bull. de corr. hellén.* 11 (1887), 102; ferner in Teos, *C. I. G.* 2, 3067. 3068a, s. *Böckh* zu 2 p. 657. *Corr. hellén.* 4, 170; vgl. auch *C. I. G.* 4, 6829 und Bd. 1 Sp. 1876, Z. 66 ff. — 2) des Hermes auf einer Inschrift aus Sparta, *Bull. de corr. hellén.* a. a. O. 223; [= *Sterrett, An epigr. journey in Asia Minor* p. 119 nr. 91; *Herbert Weir Smith, Class. Rev.* 3 1889 p. 330. *Drexler.*]. — 3) ähnlich heisst Apollon auf einer Inschrift aus Kalymna *προκαθηγεμὼν θεός*, *Corr. hellén.* 8, 28. — 4) Artemis auf einer Inschrift aus Ephesos *τῇ τε προκαθηγέτιδι τῆς πόλεως θεᾷ Ἀρτέμιδι* *Newton-Hicks* a. a. O. 3 p. 147. — 5) *προκαθηγέτις θεᾷ Ἐκάτῃ* Inschrift aus Sidyma in Lykien, *Benndorf-Riemann, Reisen in Lykien und Karien* p. 68 nr. 43; vgl. ebenda p. 69 nr. 43 *προηγείται θεοὶ Ἀρτέμις καὶ Ἀπόλλων*. — 6) bei *Plut. Thes.* 18 *Ἀφροδίτῃν καθηγεμόνα ποιῆσαι καὶ παρακαλεῖν συνέμπορον* ist *καθηγεμὼν* nicht Beiname. [Höfer.]

Kathetos (*Κάθητος*) verliebte sich in Salia, 30 die schöne Tochter des tuskischen Königs Annios, als er sie beim Spiel erblickte, und entführte sie nach Rom. Als der Vater die Entführung und den Entführer nicht einholen konnte, sprang er aus Verzweiflung in einen Fluß (*Παρευούσιος ποταμός*), der nun nach ihm Anio (*Ἀνίων*) benannt wurde; Kathetos aber erzeugte mit der Salia den Latinos und Salios, von denen die edelsten Geschlechter ihren Ursprung ableiteten. Apokryphe Sage bei *Ps.* 40 *Plut. parall.* 40, der sich auf den Milesier Aristeides(?) und Alexander Polyhistor(?) be ruht. Vgl. *Müller, Ergm. histor. Graec.* 3 p. 230. [Roscher.]

Kathokos (*Κάθωκος*), Name eines Heros. *Theognost* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 59, 28. [Höfer.]

Katis (*Κάτις*) nennt *Tzetzes schol. in Lycophr. Cass.* v. 22 als Sohn des Phrixos. Aber schon *Müller* in seiner Ausgabe der *Scholien* 1 p. 310 50 Note 27 und *Baoul Rochette, Hist. de l'établissement des colonies grecques* 2 p. 194 Note 1 erkannten, daß dort an Stelle von *Κάτις* und *Σώρος* herzustellen ist *Κνρίσσωρος*. [Drexler.]

Katochos (*Κάτοχος*), Beiname 1) der Ge auf einer Bleitafel mit Verwünschungsformel aus einem attischen Grabe, *C. I. Gr.* 538. — 2) des Hermes auf einer ähnlichen Bleipatte, *C. I. Gr.* 539, vgl. *Fr. Lenormant, Rh. Mus.* N. F. 9 1854 p. 366 f. 373; *C. Wachsmuth, Rh. Mus.* 60 N. F. 18 1863 p. 560—561. Den Beinamen erklärt *Boeckh* zu nr. 539: „*Naud dubie Terra et Mercurius κάτοχοι dicti sunt, quod necessitate irrevocabili detinent defunctos . . . Sed a praestigiarum sacerdotibus vocis iam ad κατάδεσμον rationem translata videtur, ut iam κάτοχοι θεοὶ essent ii, qui deficos a magis homines detinent.*“ [Drexler.]

Κατοικίδιοι = Penates; *κατοικίδιος θεός* = *Lar, Cyrrilli, Philoxeni aliorumque veterum auctorum glossaria graeco-latina a C. Labbaeo collecta.* Lutet. Paris. 1679. 2^o p. 101; ebenda p. 270: *Lares familiares, ἥρωες κατοικίδιοι*; p. 292: *Penates, πατρώοι θεοὶ, κατοικίδιοι*; vgl. auch *G. Wolff, Porphyrii de philos. ex orac. haur. libr. rel.* p. 113 Anm. 5 zu p. 112: „*In terrestrium numero Olympiódorus in Plat. Alcibiadem priorem in ipso initio refert κλισιαρχὰς καὶ ἐπιχωρίους, πατρώους, ἐσιτούχους, κατοικίδιους.*“ [Drexler.]

Katreus (*Κατρεύς*), erstgeborener Sohn des Minos und dessen Nachfolger in der Herrschaft von Kreta. Seine Mutter war Pasiphaë oder Krete. Er war Vater der Aërope, Klymene, Apemosyne und des Althaimenes. Aërope und Klymene wurden von ihm wegen gemeiner Leidenschaft dem Nauplios übergeben, damit er sie im Meere versenke; dieser aber gab Aërope dem Pleisthenes zur Ehe, welchem sie den Agamemnon und Menelaos gebär, und heiratete selbst die Klymene, die von ihm Mutter des Oiax und Palamedes wurde. Über Althaimenes und Apemosyne und den Tod des Katreus s. Althaimenes, *Apollod.* 3, 1, 2, 3, 2, 1, 2. *Diod.* 4, 60. 5, 59. *Schol. Soph. Ai.* 1291. *Tzetz. L.* 384. Die Arkader sagten, daß Katreus, ein Sohn des Tegeates, Enkel des Lykaon, aus Arkadien nach Kreta eingewandert sei, *Paus.* 8, 53, 2. Nach *Schol. Od.* 5, 125 war Iasion Sohn des Katreus und der Phronia, *Gerhard, Gr. M.* 2 § 729; vgl. *Preller, Gr. M.* 2, 127 ff., der den Katreus für den Repräsentanten der phönikisch-karischen Vorzeit, namentlich ihres Unterliegens unter dem Andrang der hellenischen Ansiedlungen erklären möchte. [Stoll.]

Kaukasus (*Καυκάσις*), Beiname des Apollon von dem Hafen Kaukasa (*Herod.* 5, 33) auf Chios, *Dittenberger, Sylloge I. G.* 370, 19 p. 537. Ebenso hat auch Artemis den Beinamen Kaukasis (*Καυκάσις*), *Dittenberger* a. a. O. [Höfer.]

Kaukasos (*Καύκασος*), 1) ein Hirt, von Kronos getötet; Zeus benannte nach ihm das früher *Βορέον κοίτη* geheißene Gebirge; *Kleanthes* bei *Pseudo-Plut. de fluvi.* 5. 3. — 2) auf der rechten Seitenfläche eines römischen Sarkophags (*Righetti* 1, 75), wo die Befreiung des Prometheus durch Herakles dargestellt ist, erblickt *Baumeister, Denkmäler* p. 1414 (vgl. Abbild. 1568 C) in der oberen Ecke den gelagerten Berggott Kaukasos, der einen Zweig (irrtümlich statt eines Füllhorns, wie *Baumeister* meint) im rechten Arme trägt. [Vgl. über dieses (auch bei *Bellori-Bartoli, Admiranda Rom. ant.* 66. 67. *Montfaucon, Ant. expl.* 1, 1, 24; 1, 2, 131. *Millin, Gal. myth.* 93, 383. *Müller-Wieseler, Dkm.* 1², 72, 405; 2, 65, 838, b. *O. Jahn, Ann. d. Inst.* 1847 *Tav. d'agg. Q. R. R.*, *Scult. del Campidoglio Tav.* 176—177. *Milchhöfer, Die Befreiung des Prometheus.* 42. Berliner Winkelmannsprogramm p. 1, Vignette abgebildete) Relief: *Wieseler, Über ein Votivrelief aus Megara* p. 28 f. Anm. 38 und *Einige Bemerkungen über die Darstellung der Berggötter in der klass.*

Kunst, Gött. Nachr. 1876 p. 72 f. *Milchhöfer* a. a. O. p. 6—7. *O. Schultz*, *Die Ortsgottheiten in der griech. u. röm. Kunst.* Berlin 1889 = *Berliner Stud. f. kl. Phil. u. Arch.* Bd. 8 II. 3 p. 78. Den Berggott Kaukasos erkennt ferner *Milchhöfer* a. a. O., bes. p. 10—11, mit Zustimmung von *Schultz* p. 77 in der gelagerten Gestalt eines plastischen Figurenbildes aus Pergamon. *Drexler.* [— 3) Name eines Kolchers bei *Val. Fl.* 6, 641. R.] [*Höfer.*]

Kaukon (Καῦκων), 1) König und Heros Eponymos der Kaukonen, eines altgriechischen Volkstammes, der an der Westseite des Peloponneses und in Arkadien sowie auch in Kleinasien saß. Er heißt Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. *Tzetz. L.* 481, ein Arkader, *Schol. Od.* 3, 366, und hatte zu *Lepreos* in Triphylien sein Grab, *Paus.* 5, 5, 4. Der Erbauer von *Lepreon*, *Lepreus* oder *Lepreos*, ist Sohn des Kaukon, dessen Vater hier *Poseidon* heißt, und der *Astydamia*, einer Tochter des *Phorbas*, *Athen.* 10, 412 a. [*Weiteres s. bei Töpffer, Att. Genet. S.* 215 ff. *Roscher.*] — 2) Nach später Sage Eleusinier, Sohn des *Kelainos*, Enkel des Erdgebornen *Phlyos*; er brachte von *Eleusis* die Orgien der großen Göttinnen nach *Andania* in *Messenien* und wurde von den *Messeniern* als *Heros* verehrt, *Paus.* 4, 1, 4. 5. 4, 2, 4. 4, 26, 6. 4, 27, 4. [*Genaueres bei Töpffer a. a. O. S.* 214 f. *Roscher.*] — Über die Sitze der Kaukonen s. *Deimling, Leleger* 41. 97. 130 ff. *Curtius, Pelop.* 1, 411, 2, 9. 75. 153. [*O. Crusius bei Ersch und Gruber, Allg. Encycl. Sekt.* 2 Bd. 35 S. 23 ff. *Töpffer a. a. O. S.* 216, 1. 223. 236. R.] [*Stoll.*]

Καυλαζαῦ, gnostische Gottheit, *Epiphanius* 2, 34 *Dind. Wessely, Ephesia Grammata* nr. 57; nr. 64: „*Caulacau, Philastrius c.* 33, *Petavius ad Epiph. c.* 44, *Wetstenius ad Orig.* p. 102.“ [*Drexler.*]

Kaulos (Καῦλος), Sohn der Amazone *Kleite*, welcher die Stadt *Kaulon* oder *Kaulonia* in Unteritalien gegründet haben soll, *Serv. V. Aen.* 3, 553. [*Vgl. Steph. Byz. s. v. Καλωνία: ἀπὸ γὰρ τοῦ Καλῶνος ὅστερον μετανομάσθη Καλωνία.* Diesen *Kaulos* oder *Kaulon* will *Panofkas*, *Über die Münztypen von Kaulonia, Arch. Zeitung* 1 1843 [Sp. 165—175] Sp. 174 erkennen in der eilenden, zuweilen an den Füßen geflügelten, in den Händen einen Zweig haltenden Figur, welche auf Münzen von *Kaulonia* eine nackte männliche, in der erhobenen R. einen Zweig haltende, meist für *Apollon* erklärte Gestalt mit einem Hirsch zur Seite, auf der ausgestreckten L. hält. Soviel mir bekannt ist, hat sich niemand *Panofkas* Deutung angeschlossen. Die verschiedensten Vermutungen sind über die Bedeutung des merkwürdigen Typus aufgestellt worden. Um nur einige davon anzuführen, so erkennen unter einstimmiger Deutung der Hauptfigur als *Apollon* in der kleinen Gestalt *K. O. Müller, Hdb. d. Arch. d. K.* p. 516 und *Denkm. d. a. K.* 1, 14, 72 *Orestes*; der *Duc de Luyne, Nouv. ann. de la sect. franç. de l'inst. arch.* 1 p. 426 *Aristaios*; *de Witte, Rev. num.* 1845 p. 400 *Daphnis*; *Raoul-Rochette, Mémoires*

numismatiques et d'antiquité. Paris 1840. 4^o: „*Observations sur le type des monnaies de Caulonia*“ [p. 1—48] p. 26 ff. den Genius der *Lustration Ἀγνισμός* oder *Καθαρισμός*, womit sich einverstanden erklärt *Cavedoni, Bull. d. Inst.* 1842 p. 90 f.; *Watkiss Lloyd, Num. Chron.* 10 1847 p. 1 ff. den die Luft reinigenden Wind auf der Hand des *Apollon Katharsios*; *S. Birch, Notes on types of Caulonia, Num. Chron.* 8 1845 46 [p. 163 ff.] p. 168 *Hermes*, verfolgt von *Apollon*; *Gardner, Types of greek Coins* Pl. 1, 1 p. 85—86 „an embodiment of the χόλος or wrath of the Apollo, who is about to attack the enemies of the deity with swiftness indicated by the wings of his feet, and an energy corresponding to his attitude.“ *Avellino, Giorn. num.* 2 p. 24 und *Opuscoli diversi* 2 p. 110 f. sah in der Hauptfigur *Dionysos*, in der kleinen Gestalt *Οἰστρός*; *Steinbüchel* in letzterer einen *Satyr* oder *Pan*; *Streber, Gel. Anz. d. k. b. Ak.* Juni 1837 nr. 128—129; *Intelligenzblatt* p. 1052, Sitzung vom 14. Jan. 1837 in der größeren Figur *Herakles*, heimkehrend aus dem Lande der *Hyperboreer*, in der kleineren einen *Kerkopen*. *Eckhel, Poole, Head* verzichten auf eine Benennung. *Drexler.* [*Stoll.*]

Kannos (Καννός), Sohn des *Miletos*, des aus *Kreta* gekommenen Gründers von *Milet*, und der *Eidothea*, Tochter des *Eurytos* (*Ant. Lib.*), oder der *Tragasia*, Tochter der *Kelaino* (*Parthen.*), oder der *Areia* (*Schol. Theocr.*), oder der *Kyaneë*, Tochter des *Maiandros* (*Ovid.*), oder der *Doie*, Tochter des *Maiandros* (*Schol. Dion. Per.* 825), Bruder der *Byblis*. Bei *Nonn. Dion.* 13, 516 ff. ist *Kaunos* Bruder des *Miletos* und der *Byblis*. Die Variationen der mit den Traditionen des *Aphroditekultus* in der Nähe von *Milet* zusammenhängenden Sagen von der unglücklichen Liebe des Geschwisterpaars *Kaunos* und *Byblis* s. unter *Byblis*. *Kaunos* entwich, die unnatürliche Leidenschaft der Schwester fliehend, oder um über die eigene Liebe zu der Schwester Herr zu werden, aus dem väterlichen Hanse nach *Lykien*, wo er die Stadt *Kaunos* gründete, *Anton. Lib.* 30. *Parthen.* 11 (*Meincke, Anal. Alex.* 313). *Konon* 2. *Schol. Theocr.* 7, 115. *Eustath.* zu *Dion. Per.* 533. *Ov. Met.* 9, 453—665. *Hyg. f.* 243. *Steph. B. v. Kanvros.* [*Mythogr. Vat.* 1, 204. R.] *Höck, Kreta* 2, 313. *Preller, Gr. M.* 1, 296, 2, 135. [*E. Rohde, Der griech. Roman* p. 95 Anm. 1. *Drexler.*] *Καννός ἔως* wurde sprichwörtlich für eine krankhafte unnatürliche Liebe, *Aristot. Rhet.* 2, 25. *Hesych. u. Suid.* v. *Καννός ἔως*. *Diogenian.* 5, 71. In *Lykien* zeugte *Kaunos* mit der Nympe *Pronoë* den *Aigialos*, und dieser gründete eine Stadt, die er nach dem Vater *Kaunos* nannte, *Kon.* 2, vgl. *Parthen.* 1. [*Stoll.*]

Kausantha (Καυσάνθα), ein Daimon, welchen *Porphyrus* aus einem Bade vertrieb, *Eunapius, Vitae philosoph. et sophist.* Antverpiac 1568 p. 17. — *Mauray, Hist. des religions de la Grèce ant.* 1 p. 158 Anm. 1 erklärt den Namen mit: „brûlant, démon auquel était attribuée la vertu de cette eau thermale.“ [*Drexler.*]

Kaüsius (Καούσιος), Beiname des *Asklepios* von dem arkadischen Dorfe *Kaüs*, in

dessen Nähe ein Tempel des Gottes stand, *Paus.* 8, 25, 1. *Steph. Byz.* s. v. *Καὸς*. [Höfer.]

Kautus Pates, *C. I. L.* 8, 2228, Bezeichnung des Mithras, s. oben 1 Sp. 857f. Die Schreibung mit C ist die gewöhnlichste, auch die mit G kommt vor, *Orelli* 2041: DEO | GAVTO | PAT, *C. L. Visconti*, *Bull. arch. mun.* 2 1874 p. 234f., Tav. XX: G P | PRIMVS PATER FECIT. Zu den oben nachgewiesenen Provinzen, in denen der Name vorkommt, tritt noch Gallien, wo in Vienne sich die Inschrift DEO | CAVT|E findet, *C. I. L.* 12, 1811, *Allmer et de Terrebonne*, *Inscr. ant. et du moyen âge de Vienne* 1, 2 p. 454–457. Zu den dacischen Inschriften kommt noch *A. E. M.* 6 1882 p. 103 nr. 18: *S(oli) I(nvicto) M(ithrac) C(autopati) Sped(rius) Vale(rianus)?* und p. 106 nr. 41: *C(autopati) sae(rum) Synethus adiut(or) tabulari(ari) v. s. l. m.* Über das Denkmal zu Friedberg in Hessen (*Heuzen* 5853) handeln *Ph. Dieffenbach*, *Über den Gott Cautopates und seine Beziehung zum Mithrasdienste*, *Archiv f. Hess. Gesch.* 6, 2 1852 p. 243–262 n. *de Ring*, *Tu surnom de Cautopates donné à Mithra sur une inscr. de Friedberg* 1853. Des *Altars C. I. L.* 5, 5465 von Rocca d'Angera gedenkt *A. Garocci*, *Il culto di Mitra in Lombardia*, *Archivio storico lombardo* 1890 p. 167. Zu der oben angeführten Ableitung des Namens kommen noch folgende: *de Ring* erkennt darin nach *Allmer* a. a. O. 2 p. 457 „les mots *sanscrit et persique seigneur*“ et *giti* „*univers*“; *Garrucci*, *Tre sepolcri con pitture ed iscrizioni appartenenti alle superstizioni pagane del Bacco Sabazio e del Persidico Mitra*. Napoli 1852 und *Les mystères du syncrétisme phrygien dans les catacombes romaines de Prétextat* (*Extr. du tome IV des mël. d'arch. d'hist. et de litt.*) Paris 1854. 2^o. p. 25 Anm. 4 zu p. 24 das persische *ghoda pat* „allmächtiger Gott und König“. *Révile*, *Die Religion zu Rom unter den Severern* Leipzig 1888 p. 83 Anm. 6 bemerkt über *Cauto Pati*: „Der erste dieser Namen scheint der Dativ von *Cautes* (Felsen) zu sein. Was *Pati* betrifft, so könnte es von *pateo* oder *patesco* abgeleitet sein.“ (*L. Visconti* a. a. O. p. 234 bringt den Namen *Cautus Pates* vermuthungsweise in Zusammenhang mit dem Felsen (*Cautes*), aus welchem Mithras hervorkommt, erklärt sich aber (Anm. 2) nicht einverstanden mit *Labus*, der auch *Cautes* allein als Bezeichnung des Mithras faßt, während dasselbe nach ihm gleichbedeutend mit *Petra Genetrix* ist. Dagegen hält es *Maionica*, *A. E. M.* 2 1878 p. 37 Anm. 11 für unsicher, ob die Benennung des Mithras als *Cautus Pates* mit der *Petra Genetrix* zusammenhängt. *Th. Nöldeke* bei *Hammeran*, *Zum neuen Mithräum in Heddernheim*, *Korrespondenzbl. der Westf. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst* 6 1857 Sp. 87 erklärt *pates* aus dem persischen *pāta* „geschützt“. *Hammeran* vermutet den *Kautopates* in den Fackelträgern der Mithrasdenkmäler; *R. Fröhlich*, der *AEM.* 14 1891 p. 67 nr. 43. 44 aus *Aquincum* dem *Deo Cauti* und *Deo Cautopati* dargebrachte Widmungen mittheilt, will den Namen *Cautes* dem einen, *Cautopates* dem anderen Fackelträger beigelegt wissen. [Drexler.]

Kaystros oder **Kaystrios** (*Καῖστρος*, *Καῖστρος*), der Gott des gleichnamigen lydischen Flusses, der bei Ephesos mündete. Er war der Sohn der Amazone Penthesisleia und des Achilles und hatte mit dem Heros Asios an dem Fluß ein Heroon auf der Asischen Wiese, *Serv. V. Aen.* 11, 661. *Strab.* 14, 650. Nach *Paus.* 7, 2, 4 war der Flußgott Kaystros Vater des Ephesos, der die Stadt Ephesos und den dortigen Tempel der Artemis gründete. Zu Askalon heiratete Kaystros die Derketo und zeugte mit ihr die Semiramis, *Et. M.* v. *Καῖστρος*. [Stoll.] [Der Flußgott Kaystros kommt, durch die Beischrift KAYCTPOC kenntlich gemacht, häufig auf den Münzen von Ephesos vor: autonom, *Mi.* 3, 91, 238 (mit Schilfstengel in der R., den l. Arm auf der Quellurne); Hadrian, *Mi.* 3, 97, 277 (in der R. Ähren, in der L. Füllhorn, bei ihm Quellurne); Commodus, *Mi.* 3, 105, 329; Gallienus, *Mi.* 3, 125, 464; Saloninus, *Mi.* 3, 126, 470; *S.* 6, 212, 893. 894. — KAYCTPOC und KENXPEIOC sollen erscheinen gelagert zu Füßen des Bildes der ephesischen Artemis unter Antoninus Pius, *Cat. Huber* p. 53 nr. 574 und Septimius Severus, *Mi.* S. 6, 155, 497 nach *Vaillant*; vgl. *Mi.* 3, 106, 335 nach *Sestini*, *D. N. V.* p. 330 und Philippus sen. *Mi.* 3, 119, 428 nach *Vaillant* (letztere beide ohne Beischrift). Doch erwähnt *Head* den Flußnamen Kenchreios nicht; auch erscheint häufig auf Münzen von Ephesos das Kultusbild der Artemis Ephesia so zwischen 2 am Boden sitzenden Kindern (Apollon und Artemis nach *Imhoof*): Septimius Severus, *Sanclemente* 2 Tb. 21, 214 p. 285 = *Mi.* S. 6, 154, 489; *Mi.* S. 6, 156, 502; *Imhoof*, *Monn. Gr.* 285, 41; 286, 42; Gordianus Pius, *Kenner*, *Die Münzsamm. des Stifts St. Florian* p. 118; Philippus jun., *Kenner* p. 118f., Th. 4, 5; Gallienus, *Mi.* S. 6, 199, 799 nach *Beyer*, *Thes. Brandenb.* 3 p. 159; Saloninus, *Mi.* 3, 125, 469), die nach *Imhoof* nr. 42 Würfel spielen, wie zwei Kinder zu Füßen des Bildes der samischen Hera auf einer Münze des Saloninus von Samos, *Percy Gardner*, *Num. chron.* Third Series 3 1882 p. 276 nr. 12, Pl. 5, 8; vgl. *Caracalla*, *Mi.* S. 6, 420, 222. Vielleicht dürfen wir aber in diesen Knöchel spielenden Kindern Flußgötter erblicken; wurden doch auch die Nymphen Würfel spielend dargestellt, und kann man, was *E. Curtius*, *Die Plastik der Hellenen an Quellen und Brunnen*, *Abh. d. Berl. Ak. d. W.* 1876 p. 162 von letzteren bemerkt, das eine Darstellung derselben in Gestalt mit Knöcheln spielenden Mädchen „um so näher lag, da die Wellen mit den Steinen, welche ihr Bett füllen, unaufhörlich ihr Spiel treiben“ wohl auch für die Flußgötter geltend machen. — Früher wollte man den Kaystros auch erkennen in der am Boden hingestreckten Figur einer Münze des Antoninus Pius, die Zeus *véctos* vom Berge herab Regen auf Ephesos entsendend darstellt, *Cat. Gréau* Pl. 6, 4; *Head* p. 498. Aber schon *Wieseler*, *Gött. Nachr.* 1876 p. 54 hat hier den durch die Beischrift bezeichneten Berggott ΠΕΙΩΝ erkannt. Ebenso hat *Imhoof* den ΠΕΙΩΝ festgestellt auf Münzen des Macrinus (*Mi.* S. 6,

168, 586 nach *Sestini, Mus. Hed.* 2, 170, 85, Tb. 19, 4; 588, *Cab. Millingen*) und Severus Alexander (*Jahrb. d. K. D. A. Inst.* 3 1888 p. 294 ur. 1, Tfl. 9, 25; ur. 2, Tfl. 9, 26) in einer bis dahin für Kaystros gehaltenen, am Boden sitzenden, ein Bild der Artemis Ephesia auf der R. haltenden und den l. Arm mit dem Füllhorn an Felsen lehrenden Figur, hinter oder über der sich ein Berggrat erhebt, auf dessen Höhe ein durchschossener Eber r. h. 10 flieht. — Auf der puteolanischen Basis stützt neben dem auf einer Säule stehenden Bilde der ephesischen Artemis EPHEOS als Amazone mit entblößter rechter Brust, Turmkrone auf dem Haupt, Ähren- und Mohnbüschel in der erhobenen R. dargestellt, den l. Fuß auf die bärtige Maske des Kaystros, *O. Jahr.* Über die puteolanische Basis, *Ber. üb. d. Verh. d. K. Sachs. Ges. d. W. zu Leipzig* 1851 p. 119ff., speziell p. 141–147, Tfl. 3, 9. — Kaystros erscheint ferner auf einer autonomen Münze 20 von Dioshieron Lydiae, gelagert, mit Schilfstengel in der R., Füllhorn in der L. bei der Quellurne, *Mi. S.* 7, 343, 124. Dafs wir ihn zu erkennen haben, zeigt die Beischrift KAYCTPOC auf einer Münze des *Mus. Pembroke* Pars 2, Tb. 8, *Mi.* 4, 35, 181. Die angebliche Beischrift KAYCTPOC eines Flufsgotts auf einer Münze des Aelius Caesar von Pergamon bei *Mi. S.* 5, 438, 986 nach *Sestini, Mus. Hed.* 2, 117, 46 30 ist wohl verlesen statt KAIKOC oder KHTEIOC. Auch den auf unter Caracalla (*Mi. S.* 7, 339, 109 nach *Sestini, L. N. Cont.* 7, 92, 42; nr. 110 nach *Vaillant*) und Geta (*Mi.* 4, 32, 162 nach *Vaillant*; *S.* 7, 340, 114. 115; 335, 90 nach *Mus. Sanelem. num. sel.* 3 p. 14, Tb. 27, 259) geprägten Münzen der Kilbrianer vorkommenden Flufsgott nennt *Head* p. 549 Kaystros, doch erscheint auf einer Münze des Antoninus Pius neben demselben die Beischrift KIABOC, 40 *Imhoof, Num. Zeitschr.* Bd. 20 p. 6 nr. 2, so dafs wir schwanken können, ob wir in dem Unbenannten Kaystros oder Kilbos zu erkennen haben. Für Kaystros erklären *E. M. Chanot* und *Imhoof* auch den in einem Manuskript der *Theriaka* des *Nikandros* als Jüngling mit Nimbus, sitzend bei einem Wasserbecken gegenüber der personifizierten Gemeinde der Bewohner der Kilbianischen Ebene dargestellten Flufsgott, *Gaz. arch.* 2 1876 p. 34–36, Pl. 11, 1, 50 *Imhoof a. a. O.* p. 3. *Drexler.*]

Kazanes (Καζάνης), Flufsgott, erscheint, mit der Beischrift KAZANHC, gelagert auf dem Revers autonomer Münzen von Themisonion, *Borrell, Num. Chr.* First Ser. 8 p. 35 nr. 3. *Cat. Borrell* 1852 nr. 351. *Loebbecke, Ztschr. f. Num.* 12 1885 p. 348. *Head* p. 584. *Waddington, Bull. archéol. de l'Athénium français* 1 1855 p. 51 mit Abbildung. [*Drexler.*]

Keas (Κεας), Vater des Troizenos, Groß- 60 vater des Euphemos, des Führers der Kikonen vor Troja, *Il.* 2, 847. *Et. M.* p. 498, 30. *Choirobosc. Bekk. An.* 1183. [*Stoll.*]

Keb (Κήβ), der ägyptische Erdgott wird von *Ioannes Antiochenus F. H. Gr.* 4 p. 539, I 21 mit den Worten erwähnt: Αἰγύπτῳ φασὶν ὡς Ἥραιστος αὐτῶν ἐβασιλευσέν ἀνέλεος τινὲς χρόνους μετὰ τοῦτον Ἥλιος ὁ Ἥραίστου ἔτη

ἔψοζ' (*Lepsius, Abh. d. Berliner Ak.* 1851 p. 170: ἔψοζ') μετ' αὐτῶν Σῶς, ἥτοι Ἄρης, μεθ' ὃν Κήβ τοῦ Ἥλιου (nach *Lepsius a. a. O.* Ann. 1 gehört τοῦ Ἥλιου hinter Σῶς, ἥτοι Κρόνος).

Gewöhnlich wird der Name Seb gelesen. Für den Namen Keb oder Geb tritt ein *Brugsch, Zeitschr. f. äg. Spr.- u. Altertumskunde* 1886 p. 1–5, während *Le Page Renouf, Proceedings of the society of biblical archaeology* 1887 p. 83ff. „The name of the God Seb“ und *Wiedemann, Religion der alten Ägypter* p. 121 diese Schreibung für irrtümlich erklären. Auch *Maspero, Revue de l'hist. des religions* 9^e année, tome 18, 1888 p. 274 Anm. 1 verwirft *Brugschs* Lesung und nennt den Gott Sibou, mit der Endung u, welche *Le Page Renouf, Proceed. Soc. Bibl. Arch.* 1885 p. 152f., 1887 p. 94f. als „a common not to say the general termination of masculine names in the Egyptian language“ nachgewiesen hat. *Brugsch* verteidigt seine Ansicht *Proceedings* 1888, 5. June und *Die Ägyptologie* p. 172 und *Le Page Renouf* entgegnet ihm von neuem *Proceedings* 12 1889 90 p. 363ff.

Da seb oder sbu auch der Name einer Gänseart war, wurde der Gott mit der Gans identifiziert; Seb wurde Nagaga-ner „der große Gackerer“ genannt, *Le Page Renouf, Vorles. über Urspr. u. Entwicklung der Rel. d. alten Äg.* p. 103f. und „Seb the great cackler“ in den *Proceedings* 7 1884 p. 152–154; *Brugsch, Rel. u. Myth. d. alten Äg.* p. 171f., *Lanzone, Dizionario di mitologia egizia* p. 1008. Die Gans erscheint zuweilen „wie ein Wappenzeichen“ auf dem Kopf des Seb, *Brugsch, Rel.* p. 172, 576–577. *Pierret, Le Panthéon égypt.* p. 54. *Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 122 bemerkt: „Sein heiliges Tier war die Gans und bisweilen heisst er die Gans, welche das Ei legte, aus dem die Welt entstand“, und *Le Page Renouf, Vorlesungen* p. 104: „Es sind noch Spuren der Mythe von einem Weltenei vorhanden, das er zerteilte oder ausbrütete.“ Im *Totenbuch* 54, 1 wird erwähnt das Ei des großen Gackerers, welches Seb von der Erde getrennt (*Le Page Renouf, Proceedings* 7 1884 85 p. 153) oder nach *Liebkeins* Übersetzung (ebd. p. 99–100) für die Erde bereitet oder nach *Brugsch, Rel.* p. 172 auf die Erde gelegt hat. In den *Proceedings* a. a. O. deutet *Le Page Renouf* dieses Ei als die Sonne, welche sich täglich vom Rücken der Erde zu erheben scheint.

Seb ist der Erdgott; die Erde wird nicht selten „Rücken des Seb“ genannt, *J. Dümichen, Zeitschr. f. äg. Spr.* 1871 p. 91–93. *Le Page Renouf, Vorlesungen* p. 103. *Wiedemann, Rel.* p. 121. *Brugsch, Rel.* p. 172, 179, 238, 577. *Lanzone* p. 1007f. Er heisst „Herr der Nahrungsmittel“, *Pierret, Panth. égypt.* p. 54. Seine Gemahlin ist die Himmelsgöttin Nut. Anfangs lagen beide eng vereint, der Gott unter der Göttin in beständiger Umarmung, *Maspero, Revue de l'hist. des rel.* 9^e année t. 18, 1888 p. 274. Ähnlich wie im neuseeländischen Mythos Tanemahuta, der Gott und Vater der Wälder, sich zwischen Rangī, den Himmel, und Papa, die Erde, welche dicht aneinander haften, drängt und den Himmel von der Erde emporhebt (*Tylor, Die Anfänge der Kultur* 1 p. 317),

so schiebt sich Schu zwischen Seb und Nut und hebt den Himmel empor, *Maspero* a. a. O. Zahlreiche Darstellungen zeigen Seb am Boden ausgestreckt und Nut, zuweilen den Körper mit Sternen bedeckt, über ihn gebeugt, mit Händen und Füßen die Erde berührend, *Pierret, Panth. ég.* p. 22. *Brugsch, Rel.* p. 578. *Lanzone* Tav. 155—163. Über die Dauer der Trennung, nimmt *Maspero* a. a. O. p. 275 an, mögen die Ägypter verschiedene Vorstellungen gehabt haben. Nach Ansicht der einen ist sie endgültig, nach Ansicht der anderen kehrt Nut jede Nacht in die Arme des Gemahls zurück, um am anderen Morgen aufs neue durch Schu von ihm getrennt zu werden (s. auch *Maspero, Rev. de l'hist. des rel.* 8^e année t. 15, 1887 p. 276f.).

Sonst ist über Seb wenig zu bemerken. Unter den Königen der Götterdynastie nimmt er die vierte Stelle ein, *Brugsch, Rel.* p. 417, 578. *Wiedemann, Rel.* p. 122. Die Texte nennen ihn einen erpā der Götter, was *Wiedemann, Rel.* p. 122 mit Nomarch, *Brugsch, Rel.* p. 434, 578 mit Thronfolger übersetzt. Als sein Vater wird Schu bezeichnet, *Wiedemann, Rel.* p. 122. *Brugsch, Rel.* p. 297, 577, 579. *Lanzone* p. 1007. Aus seiner Ehe mit Nut gingen hervor Osiris, Isis, Set, Nephthys und Hor-uer, *Brugsch, Rel.* p. 411, 530f., 580. *Lanzone* p. 1007.

Über seine Beziehungen zum Totenkultus s. *Brugsch, Rel.* p. 579f. *Lanzone* p. 1009f.; über die Stätten seiner Verehrung *Lanzone* p. 1011.

Seine Identifikation mit Kronos seitens der Griechen erklärt *Wiedemann, Rel.* p. 122 aus dem Umstande, daß er „als Vater des Osiris älter ist als andere Gottheiten“ während *Brugsch, Rel.* p. 576 bemerkt: Die Form Seb, gleichlautend mit dem Worte seb, sib, siu für Stern, Zeit und die Fünffzahl [vgl. hierüber auch *E. de Rougé, Note sur les noms égypt. des planètes. Bull. arch. de l'Association franc.* 2 1856 p. 28] liefert den Schlüssel zu den Varianten in der Schreibung seines Namens und der Gleichstellung des ägyptischen Gottes mit dem griechischen Kronos. Die Angabe von *Brugsch, Rel.* p. 585—610, daß wir in dem Gotte Sebek, Suchos eine Lokalform des Seb zu sehen haben, vermag ich, unkundig des Ägyptischen, nicht zu kontrollieren. Allerdings scheint ebenso wie Seb auch Suchos mit Kronos identifiziert worden zu sein, denn in dem „*Saturne voilé, debout, à g., la tête surmontée d'un disque, un crocodile sur la dr., une faix dans la g.*“ einer alexandrinischen Kaisermünze aus dem 4. Jahre des Antoninus Pius (*Feuardent* 105, 1587. *Mit.* 6, 218, 1464) dürfen wir wohl auf Grund des Krokodils Suchos erkennen. [Drexler.]

Kebren (Κεβρήν), Flusgott in Troas, Vater der Oinone, der Geliebten des Paris, *Apollod.* 3, 12, 6. *Strab.* 13, 596. *Parthen.* 4. *Tzet.* *Lyk.* 57, und der Asterope, welche Aisakos (s. d.) heiratete, *Apollod.* 3, 12, 5. Bei *Or.* *Mit.* 11, 769 hieß die von Aisakos geliebte Tochter des Kebren Hesperie, bei *Tzet.* *L.* 224 Merope. [Vgl. *E. Maafs, Myth. Kurz-*

namen, Hermes 23 p. 617. *Gaede, De Demetrio Sceprio* p. 28. Drexler.] [Stoll.]

Kebriones (Κεβριόνης), Sohn des Priamos, Wagenlenker seines Halbbruders Hektor, von Patroklos erlegt, *Il.* 8, 318. 11, 521. 16, 738. *Apollod.* 3, 12, 5. *Hgg.* p. 90; nach der Stadt Kebrene und der Landschaft Kebrenia benannt, *Strab.* 13, 596; oder umgekehrt, *Steph. B.* v. *Κεβριόνη*. [Er ist abgebildet auf einer figurenreichen Vase, auf welcher der Abschied des Hektor dargestellt ist, mit der Beischrift *Κεβριόνης*, *Ann. et Monum. dell' Inst.* 1855 tav. XX. *Arch. Z.* 4 p. 302f. nr. 2. *de Witte, Études sur les vases peints.* Paris 1865 p. 12. 45—46. Drexler.] [Stoll.]

Kebros (Κέβρος), Troer, vor Troja von Neoptolemos erlegt, *Qu. Sm.* 10, 86. [Stoll.]

Kechenos (Κεχηνός). Eine Statue des Apollon *Κεχηνός* erwähnt *Polemon* bei *Clem. Al. Protr.* p. 32. *Potter, F. H. Gr.* 3 p. 135, 70: *Πολέμων δὲ κεχηνότος Απόλλωνος οἶδεν ἄγαλμα, καὶ ὀφθαλμὸν πάλιν Απόλλωνος ἄλλο ἐν Ἡλίδι τιμωμένον*. Doch beruht diese Angabe nach *Prellers* von *Müller* angeführter Vermutung auf einem Irrtum des *Clemens Al.*, welcher den Apollon mit dem Dionysos *Κεχηνός* von Samos verwechselt habe. Über letzteren s. oben Bd. 1 Sp. 1152 und *de Witte, Ann. d. Inst.* 6 1834 p. 344 Anm. 7. [Drexler.]

Kedalion (Κηδελίων), Lehrmeister und Gehülfe des Hephaistos in der Schmiedekunst. Als Hera den Hephaistos geboren, übergab sie ihn in Naxos dem Kedalion, um ihn die Schmiedekunst zu lehren, *Schol. Il.* 14, 296. *Eustath. Il.* p. 987, 7. Das in Chios entstandene Märchen von der Blindung des Orion (s. d.) durch Oinopion erzählt, daß der geblendete Orion nach Lemnos zu der Esse des Hephaistos gegangen sei, und dieser ihm seinen Gehülften Kedalion übergeben habe, damit er ihn nach dem Sonnenaufgang führe, wo er sein Augenlicht wieder erhalten sollte. Orion nahm den Führer auf die Schulter und erreichte seinen Zweck, *Eratosth. Kat.* 32. *Schol. Arat.* v. 322 (wo *Κηδελίων*). *Schol. Ntk. Ther.* 15. *Hgg. P. A.* 2, 34, vgl. *Apollod.* 1, 4, 3 mit *Hygyn, Not. crit.* u. *Obss.* p. 22. *Serv. V. Aen.* 10, 763. Ein Gemälde bei *Luk. d. domo* 28: Kedalion auf den Schultern des blinden Orion, Hephaistos von Lemnos aus ihnen nachblickend. *Sophokles* hat ein Satyrdrama *Kedalion* geschrieben, *Nauck, trag. gr. fr.* p. 160. — *Welcker, Nachtr. z. Aeschyl. Tril.* 315. *Lawer, System* 384. *Engel, Q. Nax.* p. 36. *Preller, Gr. M.* 1, 145. 369. Dieser erklärt den Namen: Feuerbrand, v. *καίω*, *ἐκ* *α*, *ἐκ* *α* *δ* *α* *λ* *ο* *ς*, *Welcker*: = *κηδεμών*; vgl. *Völcker, Iapet. Geschl.* 115 f. [vgl. *O. Jahn, Ber. üb. d. Verh. d. K. Sächs. Ges. d. W. Ph.-H. Kl.* 13 1861 p. 312f. *Schol. German.* v. 331. Drexler.] [Stoll.]

Kedeš oder **Kadeš**, eine durch die Ägypter von ihren asiatischen Nachbarn entlehnte Göttin, erscheint auf Stelen der 18. u. 19. Dynastie (in Paris, Turin und London) nackt, in der einen Hand eine oder zwei Schlangen, in der anderen ein Blumenbüschel haltend, das Haupt bald ohne Zier, bald mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern, nach Art der

assyrischen und babylonischen Gottheiten auf einem Löwen stehend, in Mitten von Reschnu und Chem, s. *Perrot, Hist. de l'art dans l'ant.* 1 p. 713 Fig. 480 nach *Wilkinson* Pl. 55. *Ed. Meyer* oben s. v. *Astarte* 1 Sp. 653. *Lajard, Rech. sur le culte du cyprès pyramidal* Pl. 11. *Prisse d'Avennes, Choix de monuments égyptiens* Pl. 37. *Pierret, Panth. égypt.* p. 46. *Fr. Lenormant, Gaz. arch.* 2 1876 p. 13. *Lanzone* Tav. 191, 192, 1. Da in der Beischrift nur die Konsonanten geschrieben sind, kann, wie *Ed. Meyer, Z. D. M. G.* 31 1877 p. 728 bemerkt, die Vokalisation beliebig lauten. *Meyer* selbst liest Kadesch, ebenso wie *Pierret* a. a. O. *Perrot* a. a. O. p. 712. *Lanzone* p. 1195 f. *de Vogüé, Mélanges d'archéol. orient.* Paris 1868 p. 44. *Thomas Taylor, The goddess Kadesh and the Semitism of the Hittites, Academy* 1890 6. Sept. nr. 957, p. 203 f.; hingegen *Wiedemann, d. Rel. d. a. Äg.* p. 83. *Fr. Lenormant* a. a. O. p. 13. 20 *Otto Puchstein, Pseudohethitische Kunst.* Berlin 1890, p. 17 Kedeš; endlich *Maspero* bei *Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 p. 31 Anm. 1 und *Baudissin* selbst Kodesch. Hinsichtlich der Bedeutung des Namens bemerkt *Fr. Lenormant* p. 13 Anm. 7: „Ce nom, purement sémitique, fait de la déesse le type surnaturel des qedeschoth ou prostituées sacrées qui jouaient un si grand rôle dans les cultes euphratiques et syriens“; vgl. *Baudissin* a. a. O. p. 30 f. 30 („Für die Bedeutung [von קֶדֶשׁ], „erhaben“ [abgesondert] als ursprüngliche kann dagegen geltend gemacht werden der jedenfalls alte Name einer auf ägyptischen Denkmälern vorkommenden phöniciisch-ägyptischen Gottheit Kodesch, wenn wir hierin einen wirklichen, selbständigen Gottesnamen erkennen dürfen.“) *Taylor* p. 203 schwankt, ob er dem Wort die Bedeutung „heilig“ geben oder darin die Übertragung des Namens der Stadt Kadesch 40 auf die Göttin erblicken soll. Bedingungsweise bringt auch *Otto Puchstein* p. 17—18 den Namen der Göttin mit dem der Stadt Kadesch in Verbindung. („Falls diese Göttin in der Hethiterstadt Qadesch zu Hause ist, würde bewiesen sein, daß die alten Hethiter sich ihre Götter ebenso, wie die Assyrier vorstellten.“) Bestimmt für die Stadtgöttin von Kadesch erklären sie *de Vogüé* p. 44, *Ed. Meyer* oben 1 Sp. 653 und *Z. D. M. G.* 1877 p. 729, 50 sowie *Wiedemann, Rel.* p. 83. Dagegen bemerkt *Baudissin* a. a. O. p. 31 Anm. 1: „Aber die Übertragung des Stadtnamens auf die Gottheit ohne weiteres Epitheton ist doch wenig wahrscheinlich, und soviel ich weiß, ohne Analogie.“ Ihrem Wesen nach erklären sie *Ed. Meyer* und *Taylor* für dieselbe wie *Astarte*, *Lanzone* p. 1196 für eine Form der Hathor. Die ägyptischen Texte bezeichnen sie als „Kadeš die Herrin des Himmels, die Königin aller Götter, das Auge 60 der Sonne, welche nicht ihresgleichen hat“, „Kadeš die Herrin des Himmels, die Königin aller Götter“, *Lanzone* p. 1195—96. [Drexler.]

Kedreatis (Κεδρεάτις), Beiname der Aphrodite im arkadischen Orchomenos, in dessen Nähe sich ihr Bild ἐν ὁρέσσῳ ἀγιάλῃ befand, *Paus.* 8, 13, 2. [Immerwahr, *Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 155. R.] [Höfer.]

Keisos (Κεῖσος), der älteste Sohn des Temenos, nach diesem Herrscher von Argos, Feind seines Schwagers Deiphontes, des Gemahls der Hymetho, *Paus.* 2, 19, 1. 2, 26, 2. 2, 28, 3. Nach argivischer Sage war Phlias, nach welchem Phlias benannt worden, sein Sohn, *Paus.* 2, 12, 6, s. Deiphontes. *Müller, Dor.* 1, 79 f. Vater des Thestios, *Porphyr. Tyr. b. Müller, Fr. hist. gr.* 3 p. 690; des Maron, 10 *Satyrp.* fr. 21 b. *Müller* 3 p. 165. Über die Schreibung des Namens Κεῖσος, Κίσος, Κίσσω, Κίσσως etc. s. *Müller* 2 p. 8. fr. 4 Anm. 5.

[Stoll.]

Kekoia (Κεκοία), Beiname der Artemis in Rhodos auf Inschriften aus Lindos, *Corr. hell.* 9, 100 ff.; s. die von *Holleaux-Diehl* a. a. O. 101 Anm. angeführten Stellen: *Rofs, Arch. Aufs.* 2, 594 f. 597. 604 nr. 4. 6. 8. 15. *Inscr. ind.* 3, 272. *Foucart, Inscr. ind. de Rhodos* 62. 65 f. 71. *Rofs, Reisen a. d. griech. Ins.* 3, 109; vgl. *Guérin, Étude sur l'île de Rhodos* 253. *Biliotti, L'île de Rhodos* 447. [Siehe auch *Rev. arch.* n. s. 15 1867 p. 219—221 nr. 62. Kol. 1. Z. 2; n. s. 16 1867 p. 24 nr. 66, Z. 3. Auch als Ἀρtemis ἐν Κεκοία wird sie in den Inschriften bezeichnet, *Rofs, Inscr. Gr. ind.* 2 p. 19 nr. 272. *Rev. arch.* n. s. 16 1867 p. 23 nr. 60; p. 30 ff. nr. 71. — *Holleaux u. Diehl, Bull. de corr. hell.* 9 1885 p. 100 f. vermuten, daß das Kloster zu Artamiti im Gebiet von Lindos an der Stelle des Tempels der Artemis Kekoia gelegen sei. *Selicanor, Mitt. d. D. A. Inst. Ath. Abt.* 16 1891 p. 124 f. hat die Stätte und den Namen des alten Κεκοία in der Örtlichkeit Ἐρημο-κεκοιορ (Erimotschetschiam) im Gebiet von Lindos, wo die im *B. C. II.* 9 p. 99 mitgeteilte Inschrift gefunden worden ist, nachgewiesen. *Drexler.*] [Höfer.]

Κε[κρο]πεία (Κε[κρο]πέια), vielleicht Beiname der Athena in einer Inschrift von der athen. Akropolis [Ἀθην]αῖς Κε . . . , *Le Bas* 1, 2 nr. 3. Die Ergänzung von *Le Bas*, der die Athena *Αλεντίς* (*Paus.* 1, 42, 4) vergleicht, ist sehr wahrscheinlich. Vgl. *Kekrops*. [Höfer.]

Kekropides (Κεκροπίδης), Beiname des Theseus, *Ovid. Met.* 8, 551. [Lorentz.]

Kekropis (Κεκροπίς), Tochter des Kekrops. Bei *Ovid. Met.* 2, 806 wird die Aglauros so genannt. Cecropides heißen, als Athenerinnen, auch die beiden Töchter des Pandion, *Ovid. Met.* 6, 667. [Lorentz.]

Kekrops (Κεκροῦς), attischer Autochthon, von Körper halb Mensch, halb Schlange (δι-ανής; geminus, *Ovid. Met.* 2, 555; biformis, *Justin* 2, 6, 7), in der Vulgartradition erster König von Attika, das nach ihm statt Akte Kekropia umgenannt wurde, die Einwohner *Κεκροπίδαι* (*Herod.* 8, 44; vgl. 7, 141 v. 4). *Enrip. Phocn.* 855; *Ion* 296. *Aristoph. Plut.* 773; *Equ.* 1055; später als poetischer Ausdruck in mannigfaltiger Variation beliebt, vgl. *Habron περὶ παγωννύων* bei *Steph. Byz.* v. Ἀθήναι p. 34 *Mein.* und *Steph. Byz.* v. *Κεκροπία*. Von Agrauros, Tochter des Aktaios, ist er Vater des Ervrsichthon, der Agrauros (Aglauros), Herse, Pandrosos (vereinzelte auch Oreithyia, *Steph. Byz.* v. *Εὐρωπός*).

Unter ihm fand die $\theta\epsilon\omega\nu$ $\xi\theta\iota\varsigma$ über Attikas Besitz statt. Vgl. *Marm. Par.* 1. *Apul.* 3, 14, 1 ff. *Paus.* 1, 2, 6. *Hgg. fab.* 48 p. 72 *Schn. Ant. Lib.* 6. *Tatian, Adv. Graec.* 60 d (*Clem. Strom.* 1, 397 P). *Euseb. Chron.* 2 p. 6, 22, 24, 27, 28 *Sch. Prap. ev.* 10, 9, 8. *Schol. Aristoph. Plut.* 773 (*Suid.* v. $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\rho\upsilon\varsigma$ und $\Pi\rho\omicron\upsilon\mu\eta\tau\acute{\epsilon}\varsigma$). *Tetz.* zu *Lykophr.* 111 und *Chil.* 5, 37 ff.

Ehe auf die sagengeschichtliche Geltung des Kekrops eingegangen werden kann, bedarf es der kritischen Loslösung unechter Traditionen. Als solche sind auszuscheiden:

1) Kekrops II., der Jüngere (Sohn des Erechtheus), eine chronographische Erfindung im Interesse der attischen Königsliste (jünger als Hellanikos? *Kirchhoff, Herm.* 8, 184 ff.; vgl. aber *Basolt, Gr. Gesch.* 1, 363). *Marm. Par.* 16. *17. Apul.* 3, 15, 1, 5. *Paus.* 1, 5, 3 (vgl. 41, 6 und *Hesych.* s. v. $\acute{\epsilon}\nu$ δ' $\Lambda\iota\theta\nu\iota\alpha$ [*Hemsterh., M. Schmidt, Wentzel ἐπικλησεις* 2, 13; $\acute{\epsilon}\nu$ $\delta\alpha\rho\theta\nu\iota\alpha$ cod.]). *Schol. B L* zu B 536; desgl. gemeint bei *Paus.* 9, 33, 1, wo er (wohl versehentlich) Sohn des Pandion heisst, dessen Vater er sonst ist.

2) Kekrops in Böotien: *Strab.* 407. *Paus.* 9, 24, 2. *Steph. Byz.* v. $\Lambda\theta\eta\nu\alpha\iota$ p. 35 *Mein.*; vgl. *O. Müller, Orch.* 2 51. Diese Überlieferung hängt durchaus ab von der Auffindung von Stadtüberresten bei Abzugsarbeiten am Kopaissee zur Zeit Alexanders d. Gr. Die Deutung auf Eleusis und Athen am Triton (mit Rücksicht auf die Athena von Koroneia?) ging ersichtlich von Athen aus, die Boioter bezogen die Trümmer auf Orchomenos (*Strab.* und *Steph.* gegen *Paus.*), wenn auch nicht mit Recht. Bezeichnend ist, daß ein von *Paus.* 9, 33, 1 erwähntes und offenbar damit zusammenhängendes $\alpha\eta\eta\upsilon\alpha$ in Haliartos Kekrops II. gehörte. Die Fiktion eines attischen Urrechtes wurde von den Athenern gewiss auch geltend gemacht bei ihrem erfolgreichen Gesuch an die Römer um Abtretung des Gebietes von Haliartos an Athen (im Perseuskriege, *Polyb.* 30, 18. *Strab.* 411). Für ethnographische Hypothesen im Sinne *O. Müllers* (*Orch.* 2 116 ff.) ist, wie man sieht, die ganze Tradition unverwendbar.

3) Kekrops in Euboia. *Μετώκησεν*: *Paus.* 1, 5, 3, und zwar nach $\Lambda\theta\eta\nu\alpha\iota$ $\Delta\iota\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$ (*Strab.* 446. *Steph. Byz.* v. $\Lambda\theta\eta\nu\alpha\iota$ p. 34 *Mein.*); *Euseb. Chron.* 2 p. 26. 27 *Sch.*; vgl. *O. Müller, Orch.* 2 117. Die Sage kann nicht wohl vor Athens Ansprüchen auf Euboia entstanden sein (vgl. den 506 von Athen im Ielantischen Feld eingeführten Pallasdienst [*Aelian, v. h.* 6, 1, mit Bezug auf das von *Herod.* 5, 77 Erzählte]), vielleicht erst im Zusammenhang mit der großen Kleruchie in Nordenboia, vom Jahre 445 (*Thuk.* 1, 114). Der Name Kekrops in einer euboischen Genealogie (*Scholl. B L* zu B 536) bezieht sich wiederum auf Kekrops II. (nicht beachtet in der weitgreifenden Kombination von *Töpffer, Att. Geneal.* 163 ff.). Der echte Autochthon wanderte (ursprünglich wenigstens) gewiss nicht aus, nur sein schattenhafter Doppelgänger. *Maafs* freilich, *de Aesch. Suppl. (ind. Gryph.* 1890/91) p. 22 hält die

euboische Kekropssage (wohl durch *Töpffer* a. a. O. bewogen) für älter als Saec. 5. Seine Auffassung wird aber erst von Wichtigkeit für die Beurteilung der Sage von

4) Kekrops in Ägypten. Da nämlich im *Hesiodischen Aigimios* (*fr.* 3 Rz.; vgl. *Strab.* 445) der sonst in Ägypten geborene Epaphos in Euboia geboren ward und bei *Steph. Byz.* der Artikel $\Lambda\iota\gamma\nu\pi\tau\omicron\varsigma$ schliefst: $\xi\sigma\tau\iota$ $\delta\epsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta$ $\Lambda\iota\gamma\nu\pi\tau\omicron\varsigma$ $\mu\iota\kappa\rho\acute{\alpha}$, so verlegt *Maafs* diese $\Lambda\iota\gamma\nu\pi\tau\omicron\varsigma$ $\mu\iota\kappa\rho\acute{\alpha}$ nach Euboia. Dies sei auch das Ägypten, von wo Kekrops eingewandert wäre. Aber diese Kombination wird von keiner anderen Seite her unterstützt. Das Gegenteil ist der Fall. Im *Aigimios* fand die Befreiung der Io vom Panoptes Argos offenbar in dem euboischen $\Lambda\gamma\gamma\omicron\nu\sigma\alpha$ statt (*Steph. Byz.* s. v., Gewährsmann wohl *Aristoteles* δ $\chi\alpha\lambda\kappa\iota\delta\epsilon\upsilon\varsigma$, $\pi\epsilon\rho\iota$ $\epsilon\nu\beta\omicron\tau\alpha\varsigma$, vgl. *Harp. v. \Lambda\gamma\gamma\omicron\nu\sigma\alpha [*Bekker, Anecd.* 443: $\Lambda\gamma\gamma\omicron\nu\sigma\alpha$]). Die Lage des Ortes ist mit Sicherheit auch aus *Demosth.* 21, 164 (vgl. 132 u. *Schaefer, Dem.* 2², 80, *Usener, Nachr.* d. *Gött. Ges. d. W.* 1892 188) nicht zu ermitteln (*Lolling in Iv. Müllers Hdb.* 3, 192 sucht ihn nördlich von Chalkis bei Psachná, vgl. *Bursian, Geogr.* 2, 416). Er war aber jedenfalls chalkidisch, d. h. der Dichter des *Aigimios* behandelte eine speziell chalkidische Lokalsage über Io. Da nach *Strabo* (445) in dieser Sage Epaphos von Io in einer Höhle am (sicherlich auch chalkidischen) Ostufer der Insel geboren ward, so konnte hier unmöglich von einer Irrfahrt der Io die Rede sein, sondern (auch die von *Lobeck, Aql.* 1131 beigebrachte und auch von *Maafs* benutzte Analogie einer euboischen Herasage legt es nahe) Io war hier von Zeus geraubt und in jener Uferhöhle verborgen (vgl. auch Europa am Teumesos). Im Mittelpunkt dieser Lokalsage von der Argiverin Io steht offenbar $\Lambda\gamma\gamma\omicron\nu\sigma\alpha$, um seines mit Argos verwandt klingenden Namens willen (wie es denn auch von dem dort getöteten Panoptes Argos seinen Namen im besonderen abgeleitet zu haben scheint. Beachtenswert ist auch, daß umgekehrt der Name Euboia als Bezeichnung eines Berges beim argivischen Heraion wiederkehrt; *Paus.* 2, 17, 1. *Strab.* 419. Möglicherweise entstand die chalkidische Sage überhaupt nur aus diesen Homonymieen. Es ist sogar die von *Bursian* früher (*Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1859 142) vertretene Ansicht nicht ganz ausgeschlossen, daß Argura auch an der Ostküste lag und die Grotte $\beta\omicron\omicron\delta\varsigma$ $\alpha\lambda\lambda\acute{\eta}$ ganz und gar zu der Stadt gehörte. Bei dieser Sachlage würde zunächst jedermann schließen (welche Möglichkeit auch *Maafs* offen läßt): die im *Aigimios* dargestellte Lokalsage von Argura kannte Ios Flucht nach Ägypten überhaupt nicht. Die ganze *Maafs*sche Hypothese hängt also ausschließlich an den oben erwähnten Worten des *Steph.* v. $\Lambda\iota\gamma\nu\pi\tau\omicron\varsigma$, die er auf jene euboische $\pi\alpha\rho\alpha\lambda\lambda\iota\alpha$ sich beziehen läßt. Das euboische Ägypten ist also außerordentlich zweifelhaft. $\Lambda\iota\theta\omicron\pi\iota\omicron\varsigma$, ein Artemisheiligtum an der jener $\pi\alpha\rho\alpha\lambda\lambda\iota\alpha$ entgegengesetzten Küste, welches ohne jeden Grund von *Maafs* mit $\Lambda\iota\theta\iota\omicron\pi\iota\alpha$ zusammengebracht wird, kann diesen*

Zweifel nicht mindern. Von hier aus also kann die Tradition vom Ägypter Kekrops, deren endgültige Vernichtung O. Müllers Verdienst ist (*Proll.* 129. 175 ff. *Orch.* 2 99 ff.; *Gruppe, griech. Kulte u. Mythen* 1, 164 gegen Ebers, *Ägypten und die Bücher Mos.* 139; vgl. Wachsmuth, *Stadt Athen* 1, 452), nicht von neuem belebt werden. Thatsächlich ist auch Kekrops nicht (wie Danaos und Kadmos) in orientalische Genealogieen hereinge-
gezogen. Die ägyptische Herkunft (schon durch Anknüpfung an das verhältnismäßig junge Sais verdächtig) ist den Tragikern wie auch dem ägyptisch interessierten Herodot fremd. Zuerst erwähnt Platon (*Tim.* 21 E; vgl. *Kritias* 110 A) eine Beziehung zwischen Athen und Sais (Athena = Neith). Kekrops wird dabei nicht erwähnt, doch darf nicht verschwiegen werden, daß der im Gespräche Angeredete Amyndandros heisst, vielleicht also (ein Zufall ist nicht ausgeschlossen) den Amyndanden angehört, in deren Geschlecht der Kult des Kekrops erbte (s. u.). Platon selbst neigte also hier vielleicht zu jener Auffassung des Kekrops; wie sehr er aber damit sich im Widerspruch zur herrschenden Meinung auch noch seiner Zeit sah, zeigt der (zweifelloos platonische) Meneksenos (245 D): οὐ γὰρ Πέλοπες οὐδὲ Κάδμοι οὐδὲ Αἰγυπτοὶ τε καὶ Λαυοὶ . . . συνοικοῦσιν ἡμῖν, ἀλλ' αὐτοὶ Ἑλ-
ληνες, οὐ μὲν ὁρῶντες οἰκοῦντες (vgl. *Luk. pseudolog.* 11: θάπτον ἐν τὸν Ἑλληνίαν καὶ τὸν Κέκροπα ξένους ἀποφώναις καὶ ἐπὶ ἡλῶδες τὸν Ἀθηνῶν. Kekrops als Typus des Uradels: *A. P.* 11, 319, 5. *Luk. Timon.* 23; vgl. *Nekyom.* 16). Alles übrige scheint erst aus Platon (im *Tim.*) herausentwickelt (vgl. *Procl.* z. St. *Theopomp.* fr. 172 (*F. H. G.* 1, 307); günstiger Boden dafür fand sich in der Ptolemäerzeit (vgl. *Istros Αἰγυπτίων ἀποικία*, *F. H. G.* 1, 40 423).

Als bestimmte Tradition über Kekrops erscheint die Nachricht nicht früher als bei *Diod. Sic.* 1, 28 ff. (die Lücke ist gar nicht anders zu ergänzen; demnach ist nicht Euseb. *chron.* 2, 24 Sch. die frübeste Stelle, wie *Dumcker* 5³, 74 meinte). Vgl. *Charax Perg.* fr. 11 (*F. H. G.* 3, 639. *Crusius*, *Allg. Encykl.* 35, 2, 115). *Schol. Aristoph. Plut.* 773 (*Suid.* und *Tzetz.* a. a. O.). *Ioann. Antioch.* fr. 13 (*F. H.* 50 *G.* 4, 547). *Nonnos* in *Greg. Naz.* p. 374, 30 ff. *West.*

5) Vereinzelt, Unkontrollierbares, Unsicheres: *Κεκροπίς* γὰρ ὁ Θράκης, *St. Byz.* s. v. *Κεκροπία*, wo auch ein (sagengeschichtlich nicht in Betracht kommender) δῆμος dieses Namens in Thessalonich; vgl. *Strab.* 321. — *Κεκρόπειον* (= Assos?), *Steph. Byz.* v. *Ἀσσός*. — Kekrops „holding tree“, Münze von Kyzikos bei *Head hist. numm.* 452. — Kekrops (er selbst?) im kyprischen Salamis: *Porph. de abstin.* 2, 54. — Verstinung als Wassermann: *Hgg. astr.* 2, 29.

6) Schließlich sind zusammenzufassen und beiseite zu schieben alle Nachrichten historischer Tendenz, welche von Kekrops als erstem Landeskönig von Attika ausgehen.

a) Stiftung einer Dodekapolis, einer Art

von Gauverband, zum Schutze in der Kriegs-
gefahr gegen Karier und Boiotier, *Philoch. fr.* 11 (*F. H. G.* 1, 386); vgl. *Steph. Suid.* *Et. M.* v. *Ἐπάρκτα*. Bezeichnend für diese Überlieferung ist, daß unter den Namen auch ein bereits vorhandener Verband wie Tetrapolis, ferner, daß Eleusis erscheint; vgl. auch *Thuk.* 2, 15 (*Steph. Byz.* s. v. *Ἀπύγ*). *Wachsmuth, Gesch. d. Stadt Athen* 1, 452. v. *Wiliamowitz, Aus Kyzikathen* 122 ff. *Gilbert, Attatt. Komenverf.* (*Jb. Suppl.* 7) 201 ff.

b) Kekrops als εὐεργής: 1) des Städtebaues: *Plin. n. h.* 7, 194; vgl. *Steph. Byz.* v. *Ἀθήναι* p. 34 *Mein.* 2) der Sitte die Toten zu begraben: *Cic. legg.* 2, 25, 63. 3) der Volkszählung: *Philoch. fr.* 12 (= *schol. Pind. Ol.* 9, 68). 4) der Schrift: *Tac. ab exc.* 11, 14.

c) Eine besondere Gruppe hierhergehöriger Antoschediasmen bilden die auf Spekulation über den Sinn von διφνής beruhenden Nachrichten (Übersicht bei *Euseb. chron.* 2 p. 24. 27 *Sch. Schol. Ar. Plut.* 773 (*Suid.*). *Tzetz.* a. a. O.). 1) Gesinnungswechsel vom milden zum grausamen (δρακοντοῦδος) Herrscher (oder umgekehrt): *Plut. de sera num. vind.* 6. Nahe verwandt damit: weil er seine Unterthanen ἀπὸ ἀγριότητος εἰς ἡμερότητα ἤγαγεν, *Suid. Tzetz.* *Milder Herrscher: Nonn. Dion.* 13, 151 *δικαστικός ib.* 35, 126; vgl. 43, 126. 2) Weil er die Monogamie ordnete, die Menschen gleichsam διφνής machte (so wohl ursprünglich gemeint, später verschieden gedeutet). Das Ganze wahrscheinlich eine Erfindung des galanten Zeitalters, zurückzuführen auf *Klearch von Soloi* (*Ath.* 13, 555 c = fr. 49. *F. H. G.* 2, 319; vgl. *Crusius, Allg. Encykl.* 2, 35, 114), dann bei *Justin* 2, 6, 7. *Charax Perg.* fr. 10 (τὸ νομῆος ἐκ δνοῖν πρῆσθαι). *Ioann. Antioch.* fr. 13 (*F. H. G.* 4, 547). *Nonn. Dion.* 41, 381. *Tzetz. Suid.* (wo mißverständlich: διφνής = τὰ μὲν ἄνω ἀνδρὸς, τὰ δὲ κάτω γυναικός); vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 147. 3) Erklärung durch die ägyptische Einwanderung, und zwar entweder: δύο παρὰς ἢ ἡσυχμέρος (*Euseb. vers. Arm.* 2 p. 24 *Sch. Nonnos* in *Greg. Naz.* p. 374, 30 ff. *West.* Unklar bei *Him. or.* 7, 4), oder δνεῖν πολιτειῶν μετασχόν (*Diod.* 1, 28).

Nachdem dies alles in Ordnung gebracht ist, erübrigen als echte Züge der Sage 1) die Autochthonie (γενεῖς oft, z. B. *Lykophr.* 111. *Ant. Lib. G. Hyg. fab.* 48 p. 72 *Salm. Euseb. praep. ev.* 10, 9, 8; ἀρχέτορος *Nonn. Dion.* 41, 59; vgl. sprichw. ἐπῶνο τοῦ Κέκροπος: *Ath.* 7, 285 e; ἀρχέτορος ἀπὸ Κέκροπος: *Marm. Par. init. Strab.* 397). Kekrops hat keinen Vater (*Vulcanus* bei *Hygin. fab.* 158 p. 14 *Salm.* ist ein der Erwähnung des Erichthonios veranlaßter Irrtum), weshalb es auch zweifelhaft bleibt, ob bei der Ergebung die Göttin Gaia als Mutter gedacht ist (*Gerhard, Myth.* § 137). Kekrops zeugt auch ursprünglich kein Geschlecht. Sein Weib Agraulos ist sicher erst aus der gleichnamigen Tochter erschlossen. Die Töchter selbst sind Hypostasen der Athena und können ihm ursprünglich auch nicht gehören (Töchter des Aktaios sind sie bei *Suid.* v. *Φοιβαῖα γράματα*), Erysichthon noch weniger, da er ur-

sprünglich als mythischer Theore nach Prasiai gehört und erst durch Reception des delischen Apollonkultes nach Athen gelangt ist (Töpffer, *Herm.* 23, 329). Auch leitet sich von Kekrops kein Adelsgeschlecht ab (Κεκοπίδαι in diesem Sinne irrtümlich angenommen von Martha, *Les sacerdoes Ath.* (bibl. des écoles franç. 26) 146; vgl. Töpffer, *Att. Gencl.* 134). Die Keryken stehen nur durch eine der drei Töchter (wohl Herse, Kaibel, *Epigr.* 1046) mit ihm in Verbindung; vgl. Töpffer, *Att. Gencl.* 81. — 2) Die Schlangenfüßigkeit, der eigentliche Grund der Bezeichnung διφνής (selbst von Philoch. verkannt, fr. 10 (F. H. G. 1, 386):

διὰ μῆκος σώματος οὕτω καλούμενος). Vgl. *Eupolis* fr. 156

Kock (Soph. *Timor.* fr. 585 N²). Aristoph. *Vesp.* 438 (τὰ πρὸς ποδῶν δρακοντίδῃ; vgl. *Hesych.* v. δρακ. u. scholl.).



Gaia übergibt den kleinen Erichthonios der Athena, anwesend Kekrops (Thonrelief nach Arch. Zeitg. 1872 Taf. 63).

Eurip. *Ion* 1164 (nicht = *Paus.* 10, 10, 1; vgl. *E. Curtius*, *Arch. Ztg.* 1872 51 und *G. Hermann*, *Ion* p. 119), darnach wohl *Nonn.* *Dion.* 41, 59 ff. *Ps.-Demosth.* 60, 30 (Tzet.). *Lykophr.* 111 (Tetz.). Über die bildlichen Darstellungen *Stephani*, *C. R. pour* 1872 (1875) p. 43 ff., sowie *Deucken* ob. Bd. 1 Sp. 2469. Außer der hier wiederholten Berliner Terrakotta ist zu vgl. das Bd. 1, 1306 abgebildete Hauptbild einer Vase von Corneto. Abweichend ist die Darstellung des Kekrops beim Oreithyiarabe auf dem Vb. München 376 (*Waleker*, *A. D.* 3, 144 ff.); vgl. aber auch ebda. 748 und Athen 485 (*Collignon*, *Bibl. des écoles* 3, 119 = *Heydemann*, *griech. Vb.* 1, 1). 3) Kekrops ist ἥρως. *Aristoph. Vesp.* 438: ἥρως ἀναξ (*Paus.* 10, 10, 1). Sein Grab und Heiligtum befand sich an der SW.-Ecke

des Erechtheions (ἐπὶ τῇ γωνίᾳ oder ἐπὶ τῇ προστάσει τῇ πρὸς τοῦ Κεκοπίου, *C. I. Att.* 1, 322 a col. 1, 9 u. ö. *Antiochos* (von *Syrakus*? vgl. *F. H. G.* 1, 184; 4, 301. *Stichle*, *Phil.* 8, 611) oder *Antilochos* bei *Clem. protr.* p. 39 P. (*Eusep. praep. ev.* 2, 6, 2. *Theodoret* *ἐλλ. παθ. θεραπ.* (Migne 83) 1017 c. *Arnob. adv. nat.* 6, 6); vgl. *Bötticher*, *Arch. Ztg.* 1855, 101*. *Jahn-Michaelis*, *Paus. arc. descr.* 29. *Wachsmuth* a. a. O. 1, 450. *Rohde*, *Psyche* 1, 128. *Milchhöfer* in *E. Curtius*, *Stadtgesch. v. Athen* p. LI. Nach *Eurip. Ion* 1400 scheint Kekrops auch an den Grotten der Nordseite Kultanteil gehabt zu haben. Der Kult gehörte erblich

dem Geschlechte der Amynandriden (noch in augusteischer Zeit, *C. I. A.* 3, 1276, 8. *Hesych.* s. v. *Rofs*, *Demen* 24); vgl. *Martha* a. a. O. 171. Töpffer a. a. O. 160. Über die Art des Kultes ist nichts überliefert. — 4) Die Beziehungen des Kekrops zu Athena. Vgl. den Artikel

Ke[kropenia]. Sein Heiligtum ist παρ' αὐτὴν τὴν Πολιοῦχον (*Theodoret* a. a. O.). Besonders deutlich treten diese Beziehungen

in der Erichthonios-Sage hervor; vgl. namentlich die hieraus Bd. 1 Sp. 1577/8 wiederholte Terrakotta (auch das Vb. oben Bd. 1 Sp. 1305). Vor allem aber in der Sage vom Götterstreit um Attika, bei welcher freilich das Schiedsrichteramt d. Kekrops nicht einmütig überliefert wird (die Zeugnisse bei *Stephani* a.

a. O. p. 64 ff.; vgl. namentlich außer *Xenoph. Mem.* 3, 5, 10 [wo οἱ πρὸς Κέκροπα natürlich noch nicht nach dem von *Lehrs*, *Quaest. ep.* 28 ff. entwickelten Sprachgebrauche soviel als Κέκρωψ ist], *Callim. fr.* 384 [*Hecale*? vgl. *Reizenstein*, *Ind. Rostock.* 1890/91 p. 15 nr. 26] und die Rationalisierung bei *Varro* [*in libro humanarum* II; vgl. *Schol. Bob. ad Cic. pro Seatio* p. 299 *Orelli* in *Aug. Civ. dei* 18, 9). Ob Kekrops auch in der Darstellung des Westgiebels vom Parthenon in dieser Weise vorkam, ist streitig, da hier nicht eigentlich die *υἱάτις*, sondern die *ἑρῆς* dargestellt war (vgl. *Petersen*, *Arch. Ztg.* 1876 116. *Herm.* 17, 130. *Robert*, *Herm.* 16, 67 ff. *Overbeck*, *Plastik* 1³, 298). Schließlich spricht sich die Beziehung zu Athena auch in der Nachricht über ein von Kekrops in den Poljastempel gestiftetes Holz-

bild des Hermes aus (*Paus.* 1, 27, 1) und in der von *Diod. Sic.* 5, 56 erzählten Geschichte (aus *Apollodor?* vgl. *Bethe*, *Herm.* 24, 429). Athena ist in diesem Verhältnis von ausgesprochen agrarischem Charakter (vgl. *Roscher* ob. Bd. 1 Sp. 683), wie dieser namentlich an den Töchtern des Kekrops deutlich ist (vgl. *Steph. Byz.* v. *Ἀγαυή*). Kekrops selbst als Pfleger ländlichen Kultes: *Philoch. fr.* 13 (*F. H. G.* 1, 386). Für den Regenheros, den *Forchhammer* (*Arch. Ztg.* 1877 107) aus Kekrops, und für die Cisterne, die er aus dem Kekropion macht, fehlt in der Überlieferung jeder Anhalt. Aus dem Gesagten geht zugleich hervor, daß die überlieferten Beziehungen Kekrops' II. zu dem Heiligtum der Athena *Αἰθρία* in der Megaris den alten Kekrops nichts angehen. Denn diese Athena war, wie ihr Name lehrt (*εἰς αἰθρίαν ἀπει-*



nur diese vier verwendet hat (vgl. *Busolt*, *Gr. Gesch.* 1, 614ff.). Kekrops unter den Statuen der *ἡρώες ἐπώνυμοι* in Athen und Delphi, *Paus.* 1, 5, 1ff.; 10, 10, 1. Als *ἀρχηγός* seiner Phyle genießt Kekrops innerhalb derselben einen Abnenkult (vgl. *Rohde*, *Psyche* 1, 158ff.). Dieser ist aber natürlich eine mit der Schöpfung dieser Phyle zugleich getroffene Einrichtung und darf daher nicht ohne weiteres in die vorausliegende Zeit übertragen werden.

Zusammenfassung: Für die älteste Zeit haben wir es also mit einem Antiochthonen, einem als schlangenförmig gedachten König und Heros zu thun, der zu den ältesten Kulturen der Burg im innigsten Bezuge steht. Er repräsentiert offenbar eine bestimmte, die kekropidische Epoche Athens (vgl. *E. Curtius*, *Herm.* 25, 145), in welcher die Einwohner möglicherweise wirklich *Κεκροπίδαι*, die Burg jedenfalls *Κεκροπία*



Kekrops beim Streit des Poseidon und der Athena um Attika; anwesend links Dionysos-Iakchos und Ortsnymph (Pandrosos), rechts Amphitrite (od. Aphrodite), Hydria von Kertsch (nach *Compte rendu* 1872 Taf. 1 — *Baumeister*, *Denkm.* S. 1395, Fig. 1542).

καθεῖδα ὑπὸ τὰ περὶ ἔκρυψε τὸν Κέκροπα καὶ διεκόμισεν εἰς τὰ Μέγαρα), maritimer Natur. Ein Felsenriff am Meere ist ihr heilig (*Paus.* 1, 5, 3), und es brannte wohl ein Leuchtfener daselbst (*φωσφόρος*, *Eust.* zu *Od.* p. 1385, 65). Ausser den genannten Stellen: *Paus.* 1, 41, 6. *Hesych.* v. *ἐν δ' Αἰθρία*. *Lykophr.* 359. — 5) Die Beziehungen des Kekrops zu *Ζεὺς Ἐρεκτεῖος* und *Ἐπαυρος*, d. h. zum ältesten Burgkult, wiederum im Bezirk des alten Königsschlosses und des damit wohl eine Einheit bildenden Poliasheiligtums (*Paus.* 8, 2, 3; 1, 26, 5. *Euseb. praep. ev.* 10, 9, 22. *Chron.* 2, 24, 27 *Sch.*). — 6) Endlich kann als ein fester Punkt für die Erklärung der Sage gelten die Stellung des Kekrops in der älteren Königsliste, die vor Theseus nur vier Namen kennt (vgl. *Schäfer*, *Quellenkunde* 3 17). Der kleisthenische Phyllenname *Κεκροπιδίς* setzt diese Überlieferung über Kekrops schon für das 6. Jahrh. voraus, da Kleisthenes für seine Phylen von Königsnamen dieselben vier und

hiels (*Eurip. Suppl.* 658; *El.* 1289. *Marm. Par.* 3. *Steph. Byz.* v. *Κεκροπία*. *Schol. Ap. Rh.* 1, 95). Zunächst entsteht die Frage, ob *Κέκροπ* von *Κεκροπία* den Namen hat (*anon. π. ἀπίστον* p. 321, 5 *West. Duncker* 5³, 74), oder umgekehrt (die gewöhnl. Überl.). Die Etymologie ist mißlich; schon dem *Hekataios* klang der Name barbarisch (*Strab.* 321). Sehr unsicher ist (trotz *Prellers* Zustimmung, *Myth.* 2³, 136) die Erklärung von *G. Curtius*, *Grundz.* 5 144: *Vielschnitt*, mit Rücksicht auf *καρπός* und *κρόπιον* (Sichel), wobei das Wesen des Erdgeistes nicht zum Ausdruck kommt. *Crusius* a. a. O. p. 116 deutet in lokalem Sinne (vgl. *κάρα*, *κόρινθος* etc., und zur Bedeutung: *ἄραιος*, *καραιός* etc.) *Κε-κρ-οπ-ία* = hohe Warte, wobei indes die Annahme einer Reduplikation Schwierigkeiten bereitet. Das Wahrscheinlichste scheint mir, mit Rücksicht auf den hervorstechenden Zug der Mischgestalt und unter Annahme einer sehr geläufigen Metathesis (vgl. *Κέκρωψ*, oft mit *Κέ-*

κροφ verwechselt, z. B. bei *Hesych.* v. *Κέκροφ*), auszugehen von *κέκρος* = Schwanz (vgl. *κίρκος*, Ring, *Curlius*, *Grdz.* 158) und *Κέκρο-σπ-ς* demnach von seinem geringelten Drachenschwanz benannt zu denken (wie ihn die Bilder zeigen; vgl. *Eurip. Ion* 1164: *Κέκροπα σπειράσιν εἰλάσσοντα*). Die beste Analogie würde der argivische *γηνγενὴς Κέκροφ* bilden, auf den sich *Welcker*, *Gr. Götterl.* 3, 108 bezieht, wenn er nicht auf einem bloßen Versehen beruhte; vgl. *Apd.* 2, 1, 3, 3. Andere Deutungen (lautlich ähnlich operierend) bei *Gerhard*, *Mythol.* § 754, 1).

Demnach wäre wohl *Κέκροφ* der primäre, *Κεκροπία* der abgeleitete Name. Aber auch, wenn diese Etymologie aus dem Spiele bleibt, darf man aus der Thatsache, daß Kekrops nicht Ahnherr eines einzelnen Geschlechtes ist, folgern, daß er der als „priesterlicher Stammkönig“ gedachte (*O. Müller*, *Orch.* 2 117) *ἦρος ἐπώνυμος* eines ganzen Stammes war, der nach ihm sich selbst *Κεκροπίδαι*, seine Niederlassung *Κεκροπία* benannte. Daß der Kult, den Kekrops bei diesem Stamme genoss, gleichfalls ein Ahnenkult war (so daß sein Kult in der späteren Phyle seines Namens nur eine erneuernde Umbildung gewesen wäre), scheint schon seine Schlangengestalt in Verbindung mit den feststehenden Thatsachen des Ahnen- und Heroenkultes nahe zu legen (vgl. oben *Dencken* Bd. 1 Sp. 2466). Doch ist hier die Erkenntnis verdunkelt durch die Konkurrenz des Erechtheus (mit Kekrops zusammen zu den echten Gestalten altattischer Überlieferung gehörig; vgl. *Welcker*, *Arch. Ztg.* 1852 496). Erechtheus lebt als *μόχθος*, als *ὄπις οἰκόχθος*, in Kultgemeinschaft mit Athena in dem Allerheiligsten, der Krypta, ihres Tempels, zugleich des Königsschlusses (vgl. *Rohde*, *Psyche* 1, 126). Kekrops, gleichfalls und früher König, gleichfalls ein *Λαλαοντίδης*, gleichfalls mit innigen Beziehungen zu Athena, muß sich mit einem Plätzchen an der Aulsencke des Tempels begnügen. Dazu kommt die nicht bestimmt genug hervorzuhebende Thatsache, daß das ionische Epos als Vertreter der Königsherrschaft und des Athenadienstes der Burg nur Erechtheus nennt und Kekrops ignoriert (vgl. bes. B 546 ff.). Der Eindruck ist also nicht abzuweisen: Kekrops ist aus seiner ehemaligen Geltung zurückgedrängt durch Erechtheus, dem er früher gewiß noch viel ähnlicher gewesen ist, vielleicht wie Erechtheus von der Burgschlange ursprünglich nicht verschieden (doch folgt es sicher weder aus *Soph. fr.* 585 N.², noch aus *Eurip. fr.* 930 N.²; *schol. Hermog. Walz* 7, 833; vgl. r. *Wilamowitz*, *Aus Kydathen* 141). Daß in dieser Zurückdrängung des Kekrops das Verhältnis zweier verschiedener Stämme zum Ausdruck kommt, von welchen der eine (der ionische?) über den anderen die Oberhand gewann, ist längst erkannt und wird durch die schillernde Theokrasie bei r. *Wilamowitz* a. a. O. 140 ff. nicht von neuem in Frage gestellt. Die Kekropiden pelagisch zu nennen (mit *O. Müller* und *Wachsmuth* a. a. O. 1, 450), scheint freilich

nach *Ed. Meyers* gesunder Kritik der attischen Pelasger-Sage nicht mehr geboten (*Phil.* N. F. 2, 466 ff.), eher thrakisch-barbarisch, nach *Hekataios* bei *Strab.* 321; vgl. *Steph. Byz.* v. *Κελοπία*. Die nächste Analogie zu Kekrops bietet, wie es scheint, der Drache Kychreus von Salamis. [*O. Immisch.*]

Keladeine (*Κελαδαινή*), Beiname der Artemis, *Anecdota* var. *Gr. et Lat. edd.* Schoell et Studemund 1 p. 270. 277. 283, den sie bereits bei *Homer* führt, *Ph.* 551. T 70. Π 183. *hymn. in Ven.* (4), 16 u. 118. *hymn. in Dian.* (27), 11; s. *Dilthey*, *Die Artemis des Apelles u. die wilde Jagd*, *Rh. Mus.* N. F. 25 1870 [p. 321 — 336] p. 328 Anm. 3. Die *Scholien* zu den angeführten *Homerstellen* erklären das Beiwort aus dem Jagdlärm, s. p. 331. [*Drexler.*]

Keladon (*Κελάδων*), 1) Sohn des Miletos und der Doie, einer Tochter des Maiandros, Bruder des Kaamos und der Byblis, Gründer von Milet, *Schol. Dion. Per.* 825. — 2) Ein Lapithe, von dem Kentauren Amynos auf der Hochzeit des Peirithoos erschlagen, *Ov. Met.* 12, 250. — 3) Ein Ägypter aus Mendes, von Perseus auf dessen Hochzeit erlegt, *Ov. Met.* 5, 144. [*Stoll.*]

Kelaine (*Κελαινή*), Tochter des Argivers Proitos, Schwester der Elege. Beide Schwestern wurden von Aphrodite in Wahnsinn versetzt, *Ael. V. II.* 3, 42. [*Stoll.*]

Kelaineus (*Κελαινεύς*), 1) Sohn des Elektryon und der Anaxo, Bruder der Alkmene, *Apollod.* 2, 4, 5. *Tzetz. L.* 932. — [2] Beiname des Dionysos in Apameia Kibotos auf einer Münze mit folgender Darstellung: „ΔΙΟΝΥCOC KEAINEYC. Brustbild des bürtigen Dionysos mit Gewandung r. Rev. ΑΤΙΜΕ. ΠΑΡΑ CΤΑΤΟΝΙΚΙΑΝΟΥ. Zwei Löwen rechts vor einem Wagen, auf welchem die Cista mystica mit rundem Deckel, ein aufrecht stehender Thyrsos und eine nach vorn geneigte Fackel“, *Loebbecke*, *Zeitschr. f. Num.* 15 p. 49f. Taf. 3, 13. — 3) Beiname des Zeus ebendasselbst auf Münzen mit dem Kopf desselben und der Beischrift ZEYC [KE]AINEYC, *Imhoof*, *Griech. Münzen*, *Abh. d. 1. Kl. d. k. bayr. Ak. d. W.* Bd. 18 Abt. 3 p. 729 nr. 651a. *Kat. Ivanoff* nr. 574 (wo falsch ZEYC AENEYC) und in einer Inschrift von Apameia, *S. Reinach*, *Rev. num.* 3^e sér. 12 1888 p. 222. Nach *Ramsay* (*Transact. of the Aberdeen ecclesiological society*) trat an Stelle des Tempels des Zeus Keleneus im 4. Jahrh. eine christliche Basilika, *S. Reinach*, *Rev. arch.* 3^e sér. 15 1890 p. 263. [*Drexler.*] [*Stoll.*]

Kelaino (*Κελαινά*), 1) Tochter des Danaos, vermählt mit dem Ägyptiden Hyperbios, *Apollod.* 2, 1, 5. Poseidon zeugte mit ihr den Kelamos, *Strab.* 12, 579. — 2) Tochter des Atlas und der Pleione, eine der sieben Pleiaden (s. d.), *Or. fast.* 4, 173. *Serv. V. Ge.* 1, 138. *Hgg. Praef.* p. 30 *Bunte. f.* 192. *Diod.* 3, 60. Poseidon zeugte mit ihr den Lykos, *Apollod.* 3, 10, 1. *Hellankos* b. *Schol. II.* 18, 486 [vgl. auch *Or. Heroid.* 19, 135 ff. *Myth. Vat.* 1, 234. *Schol. ad German. Arat.* p. 397 ed. *Eyss. R.*]; und den Eurypylos, *Schol. Ap. Rh.* 4, 1561; den Eurypylos und Triton, *Tzetz. Lyk.* 886. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 57. Oder Prometheus zeugte mit ihr den Lykos und Chi-

maireus, *Tzetz. Lyk.* 132. 219. *Heyne, Apollod. Obs.* p. 273. *Müller, Orch.* 466. *Völcker, Iapet. Geschl.* 75. 108. 240. *Gerhard, Gr. M.* 2 § 834. *Stammf.* 2 p. 228 D. 4. E. 1. *Preller, Gr. M.* 1, 383. — 3) Tochter des Ergeus, welche dem Poseidon den Euphemos, Lykos und Nykteus gebar, *Hgg. f.* 157; vgl. nr. 2. — 4) Mutter der Tragasia, der Gemahlin des Miletos, dem sie den Kaunos und die Byblis gebar, *Nikainetos* b. *Parthen.* 11 (vgl. *Kalaino*). — 5) Tochter des Hyamos, eines Sohns des Lykoros, von Apollon Mutter des Delphos, *Paus.* 10, 6, 2. — 6) Eine der Harpyien (s. d.), *Verg. Aen.* 3, 211. *Serv. Aen.* 3, 209. *Hgg. Praef.* p. 31 B. *Val. Flacc.* 4, 453. 499. [*Mythogr. V.* 1, 111. 2, 13. 3, 5. 5. *Claudian* 20, 378. R.] — 7) Eine Amazone, von Herakles erlegt, *Diod.* 4, 16. — 8) [Eine Quellnymphe *Kelaino* wollen *Ch. Lenormant* u. *de Witte, Elite céramogr.* 2 Pl. 64 auf einer Vase mit Darstellung der Verurteilung des Marsyas erkennen in einer Frau, welche an einen Felsen gelehnt mit übergeschlagenen Beinen hinter Marsyas steht. *Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 27 dachte an eine Muse oder die Ortsgöttin Phrygiens, *Stephani, C. r. p. Pa.* 1862 p. 131 nr. 2, p. 137 ff. an Apatē. *Overbeck (Apollon)* p. 439 nr. 15, p. 442 — 443; *Atlas Tfl.* 24 nr. 23) verwirft die bisherigen Deutungen, ohne selbst eine neue zu geben. *Drexler.*] [Stoll.]

Kelainos (*Κελαϊνός*), 1) Sohn des Poseidon und der Danaide *Kelaino*, *Strab.* 12, 579. — [Sein Haupt erscheint mit der Binde geschmückt mit der Beischrift ΚΕΛΑΙΝΟC auf autonomen Münzen von Apameia Kibotos, *M. S.* 7, 510, 146. *Imhoof, Griech. Münzen* p. 729 nr. 651 Taf. 12, 3. *Drexler.*] [Den Berggott des *Κελαϊνός λόφος* erkennt *Overbeck, Apollon* p. 467 in einer sitzenden männlichen Figur auf einem Sarkophag mit der Darstellung des Wettstreits des Apollon und Marsyas, *Fröhner, Notice de la sculpt. ant. du musée imp. du Louvre* p. 107 ff. nr. 85. *Mon. d. Inst.* 4 tav. 18. *Overbeck, Apollon* p. 456, A nr. 8; *Atlas Tfl.* 25 nr. 9. *Drexler.*] — 2) Sohn des Phlyos, eines Erdgeborenen zu Eleusis, Vater des Kaunos, der die Mysterien der großen Göttinnen von Eleusis nach Messenien brachte, *Paus.* 4, 1, 4. [Stoll.]

Kelaithros (*Κελαίθρος*), Gründer der böotischen Stadt Kelaithra in der Nähe von Arne, *Steph. B. v. Κελαίθρα*. [Stoll.]

Kelbidas (*Κελβίδας*), Gründer der archaischen Stadt Triteia, angeblich aus dem oskischen (unteritalischen) Kyme stammend (*Pausanias* 7, 22, 4); d. h. wohl umgekehrt (nach der Rück- oder Doppelwanderung: von Triteia in Achaia aus Kyme besiedelnd, wohl der Vollname zu *Κέλως*, dem 'Idäischen Daktylen', Begleiter des Damnameneus und Akmon (*Phoronis frag.* 2 Kl.), die mit der Adreasteie zusammen aus der Sikyonia und Aigialeia nach dem Ida übertragen sind (vgl. *Pauty, Reclencykl.* 3. Aufl. 'Adreasteia') = *Σκέλως*, dem Bruder des Damnameneus und Lykos, dem arkadischen Telchine bei *Nonnos* 37, 334 und besonders 14, 39 ff.; vgl. *Fleckeisen JB.* 20, 1891 165 ff. Diese drei Telchinen werden nach Rhodos

vertrieben von den Heliossöhnen Makareus (Eponym der arkadischen oder messenischen Makaria), Auges (= dem eleischen Heliossohn Augeias, -es) und Thrinax (Eponymos von Thrinakia = Peloponnesos, v. *Wilamowitz, Homer. Untersuch.* S. 169): also aus der Peloponnesos. Nach *Eusebios* zu 1787 und 1737 a. Ch. und *Synkellos* p. 238, 12, ähnlich *Orosius* 1, 7 zu 1070 a. u. c. (vgl. *Lobeck, Agl.* 2 p. 1181, 1202, 1195^b) weichen die Telchinen infolge eines Kampfes mit Phoroneus, Karyaten und Parhasiern, wahrscheinlich also aus Arkadien, wo auch die in die telchinischen Zauberkünste verflochtene Styx fließt. Unweit dieses Grenzflusses liegt Triteia, und über Achaia geht überhaupt der Strom der peloponnesischen Auswanderung nach Unteritalien und Rhodos. So war also *Κελβίδας* - *Κέλως* nach Triteia wohl aus der nordarkadischen Telchineheimat übertragen. Vgl. *Kelmis.* [K. Tümpel.]

Keledones (*Κηληδόνες*), bezaubernde Sängerrinnen, ähnlich den Sirenen. Von ihren goldenen Bildern, die über dem Giebel des mythischen, von Hephaistos erbauten ehernen Tempels zu Delphi sich befunden haben sollten, sang *Pindar* in einem *Paian* an den pythischen Apollon (*fr.* 25 p. 268 *Boeckh. fr.* 30 *Bergk.*), *Paus.* 10, 5, 5. *Athen.* 7, 290 e. *Eustath. Od.* 1689, 30. 1709, 56. — *Philostratos V. Apoll.* 6, 11 nennt sie *χορσαί ἰνγκες, Σειροχων τινα ἐπηχοῦσαι πειθῶ.* *Huscke* und *Boettiger* im *Neuen T. Merkur* 1800, 2 p. 38 ff. *Boeckh* zu *Pind.* 1. 1. *Lobeck, Agl.* 2, 906. [*Stephani, C. r. p. Pa.* 1866 p. 19 Ann. 3, p. 58. *H. Schrader, Die Sirenen.* Berlin 1868 p. 101. *Drexler.*] [Stoll.]

Keleos (*Κελεός*), 1) alter König in Eleusis, welcher die Demeter, als sie, die verlorene Tochter suchend, in Eleusis erschien, in seinem Hause gastlich aufnahm, *Hom. H. in Cr.* *Apollod.* 1, 5, 1. 3, 14, 7. *Paus.* 1, 39, 1. *Schol. Aristoph. Equ.* 698. *Serv. V. Georg.* 1, 147. *Philarg. V. Georg.* 1, 165. *Hesych.* s. v.; ein altes Thema attischer Gesänge, *Preller, Dem. u. Perseph.* 106 Ann. 71. Der homerische *Hymnos* auf Demeter erzählt, wie Demeter in der Gestalt einer trauernden Frau am Jungfrauenbrunnen zu Eleusis von den Wasserholenden Töchtern des Keleos getroffen und in ihr väterliches Haus zu ihrer Mutter Metaneira [od. Neaira; s. unt.] geführt ward, welche ihr als einer dienenden Magd die Pflege ihres jüngst geborenen Söhnchens Demophon (s. d.) übertrug. Demeter wollte dem Kind durch ihre Wartung und Pflege Unsterblichkeit und ewige Jugend verschaffen, wurde aber durch die thörichte Dazwischenkunft der Mutter in ihrem Werke unterbrochen und verließ erzürnt das Haus. Indem sie sich jetzt als Göttin zu erkennen giebt, befiehlt sie ihr einen Tempel zu bauen; Keleos läßt in einer so gleich berufenen Volksversammlung den Tempelbau beschließen, der unter dem wunderthätigen Beistand der Göttin schnell vollendet wird (v. 94—300). Hier nahm Demeter ihren Sitz, und bevor sie den Ort verließ, um in den Olympos zurückzukehren, lehrte sie noch den König Keleos und die ihm beigeordneten Fürsten Triptolemos, Diokles und Eumolpos die Gebräuche ihres heiligen Dienstes (v. 473

—477). Vgl. *Paus.* 2, 14, 2. [Vgl. auch *Marm. Par. C. I. Gr.* 2374, 23 ff.: Ἀφ' οὗ Δημήτηρ ἀφικουμένη εἰς Ἀθήνας καρπὸν ἐφύ[τε]νεν καὶ πορ[είπει]ρα εἰς π[ρ]ῶ[τον] χ[ρ]ῆ[μα] π[ρ]ῶ[τον] δ[ι]εξάντων Τ[ρι]πτολέμου τοῦ Κελεῦ καὶ Νεαίρας, ἐπὶ ΧΗΔΔΔΔΓ βασιλείοντος Ἀθηναίων Εὐριθέως, ἀφ' οὗ Τριτολέμος ὁ Κελεὺ καρπὸν ἐσπειρεν ἐν τῇ Παρίᾳ καλονομένη Ἐλευσίνι πλ. Roscher.] In v. 153 ff. werden die eleusinischen Fürsten Triptolemos, Diokles, Polyxeinos, Eumolpos und Dolichos genannt. Über das Verhältnis dieser βασιλεῖς zu Keleos s. *Hgen* und *Vofz* zu v. 97. *Preller, Dem.* 104 f., vgl. *Plut. Sympos.* 4, 4, 1. [*Philochor. fr.* 28 Müller.] Von dem apokryphischen Eumolpos gab es ein Gedicht, nach welchem der mystische Dienst zu Eleusis von Demeter den Töchtern des Keleos übergeben wurde, *Suid.* v. Εὐμόλιος. *Eudocia* p. 167, vgl. *Paus.* 1, 38, 3. *Preller, Demet.* 105. Ihre Namen sind im homerischen *Hymnus* (109 f.) Kallidike, Kleisidike, Demo und Kallithoë; *Pamphos* nannte sie Diogeneia, Pammerope und Saisara, *Paus.* 1, 38, 3, welcher sagt, daß *Homer* hierin mit *Pamphos* übereinstimme, eine sehr zu bezweifelnde Angabe, welche mancherlei Vorschläge zur Änderung des Textes des homerischen *Hymnus* veranlaßt hat, *Vofz* zu *H. Hymn. Cerer.* v. 474—478. *Baumcister* zu v. 109 ff. *Preller, Demet.* 68 Anm. u. 105. — Keleos heißt Sohn des Autochthonen Eleusis und gilt also für den ersten König von Eleusis (*H. Hymn. Cerer.* 105. *Preller, Dem.* 107), und Eleusis bleibt immer vorzugsweise die Stadt des Keleos, *Stat. Theb.* 12, 619. *Nonn. Dionys.* 13, 185. Spätere Fabeln bezeichnen ihn als einfachen Hirten und Bauern, *Or. fast.* 4, 507. *Verg. Georg.* 1, 165. Sein Name hängt wohl zusammen mit κελεύω (= κοίναος, *H. Hymn. Cer.* 96), *Methodios b. Et. M.* 59, 43. *Schwenck, Andeutungen* 114. Dagegen leitet ihn *Welcker* zu *Schwenck* von καίω ab, *Preller, Demet.* 107, 72. — Demophon, der Sohn des Keleos, tritt in den späteren Sagen ganz zurück, und an seine Stelle tritt Triptolemos als Sohn des Keleos und der Metaneira und als Pflegerling und begnadeter Liebling der Demeter. *Apollod.* 1, 5, 3. *Paus.* 1, 14, 2. *Bachygl. b. Schol. Aristoph. Ach.* 47. *Or. fast.* 4, 550. *Serv. Verg. Ge.* 1, 147, 163. *Philarg. Verg. Ge.* 1, 165. *Nonn. Dion.* 19, 82. *Vofz* zu *H. Hym. Cer.* 153—155, s. Triptolemos. — Nach *Hgg. f.* 147 wollte Keleos, der Fürst von Eleusis, den Triptolemos, Sohn des Eleusis, als er von seinen Wanderungen nach Eleusis zurückkehrte, töten, mußte ihm aber auf Anordnung der Demeter die Herrschaft abtreten. Die Geschichte kam wahrscheinlich in dem *Triptolemos* des *Sophokles* vor; doch will *Welcker, Gr. Trag.* 1 p. 301 für Keleos Kepheus setzen, der bei *Myth. Vat.* 2, 99. *Schol. Stat. Theb.* 2, 382 genannt wird; bei *Serv. V. Ge.* 1, 19 heißt er Kephalos. — Die Phliasis nannten ihren Ackerheros Dysaulas, der ihnen die Demetermysterien von Eleusis aus gebracht haben sollte, einen Bruder des Keleos, nach welchem er den phliasischen Flecken Keleai benannt habe, *Paus.* 2, 14, 2. *Welcker* zu *Schwenck* 304. Keleos und seine Töchter wurden zu Eleusis durch Mommente

geehrt (*Clem. Protr.* 1 p. 39 *Potter*); im Heiligtum der Metaneira zu Eleusis in der Nähe des Brunnens, an welchem Demeter gesessen, *Paus.* 1, 39, 1, 2. — *Preller, Demet. u. Persephone* 92 ff. *Griech. Myth.* 1, 635. *Welcker, Zeitschr. f. u. Kunst* 127 f. [R. Förster, D. Raub u. d. Rückkehr d. Perseph. 1874 S. 30 ff. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 1884 S. 213 ff. *Töpffer, Att. Geneal.* S. 45. 61. 101. 108. Bildliche Darstellungen des Keleos finden sich auf Vasen mit der Aussendung des Triptolemos: so auf dem Agrigentiner Gefäßs *C. I. Gr.* 7434^b, wo Κελεός und Ἰπποθῶν inschriftlich gesichert sind; vielleicht auch auf der Petersburger Vase nr. 1207, der Münchener nr. 336; ferner wohl auf Sarkophagen: *Förster, Arch. Ztg.* 33, 82. Mehr bei *Oberbeck, Kunstmythol. Demeter u. Kora* S. 530 ff. 542, besonders S. 546. S. auch *Annali d. I.* 1844 S. 149 ff. 1850 S. 113 ff. 1856 S. 82. Roscher.] — [Vgl. auch die Epigramme von Lindos: *Loewy, A. E. M.* 7 p. 126 —130 nr. 55 = *Anthol. ed. Dübner* 15, 11, Z. 7 ff.:

ἄνθεμα γὰρ τόδε λαρόν Ἀθηναίη πόρε Νιρῆος ἀγλώχαρτος, ἔδω νειμάμενος κτεάνων, κρέσσον καὶ Κελεῖο καὶ Ἰκαρίοιο κατ' αἶαν πάμπαν ἀεξήσαι τὴν πιαρὴν ἐλάην

und nr. 56:

... ποπόνος μὲν ἔην Κελεὺς Δημήτερος ἀγῆς, Βάχχον δ' Ἐκάριος, Τρεϊτωνίδος Ἀγλώχαρτος.

R. Förster, Der Raub u. die Rückkehr der Persephone p. 288. *Ch. Lenormant et de Witte, Élite céram.* 3, 62. *Stephani, C. r. p. Va.* 1859 p. 75 f. 94. 104. 108; *p. Va.* 1862 p. 34. 53. *Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis.* Leipz. 1870 p. 2 ff. und *Suppl.* hrg. v. *Brunn.* Leipz. 1872. 4^o p. 8. *Drexler.* — 2) Ein Kreter, welcher mit Aigolios, Laos und Kerberos (s. d.) in die den Göttern und Menschen verwehrte Höhle in Kreta, in welcher Zeus geboren worden war und die heiligen Bienen, die Ernährerinnen des Zeus sich befanden, eindrang, um Honig zu rauben. Als sie von dem Honig nahmen und die Wiege des Zeus sahen, sprangen die ehernen Rüstungen, die sie angethan, von ihrem Leibe, Zeus donnerte und wollte die Räuber mit dem Blitz zerschmettern; aber die Moiren und Themis hinderten ihn, weil an dem heiligen Orte niemand getötet werden dürfe. Daher verwandelte er sie in die Vögel gleiches Namens, welche von guter Vorbedeutung waren, *Ant. Lib.* 19. An dieser letzten Stelle nennt *Antoninus* den Vogel κοζοιός, während er früher den Waffenhmann Κελεός genannt hat. Von einem Vogel κελεός spricht *Aristot. H. A.* 8, 5, 4. *Hesych. u. Et. M.* s. v. [Stoll.]

Keleos = Kileus (s. d.).

Keleustanor (Κελευστάνωρ), Sohn des Herakles von der Thespiade Iphis, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Keleutheia (Κελεύθεια), Beiname der Athena in Sparta, *Paus.* 3, 12, 4. Odysseus hatte der Athena ein Standbild errichtet und diesem den Namen Kelenthia gegeben, nachdem er im Wettkampf vor den anderen Freiern (*Paus.* 3, 13, 6) die Penelope errungen; auch hatte

er der Göttin drei, von einander getrennt stehende Tempel gestiftet, *Paus.* 3, 12, 4. [Höfer.]

Kelentheiai, vgl. *Hesych.* *Κελενθίας τὰς ἐνὸς[ε]λόνος δαίμονας*. Gemeint scheinen also weibliche Dämonen, die *ἐνὸς* *αἶ* waren, wie z. B. Hekate, und ihr aus den Seelen der Verstorbenen bestehendes Gefolge. Vgl. auch die *δι' πεντάς τ' ῥιπλάς* (= *animales*) bei *Serv.* z. *Verg. A.* 3, 168 und *Labeo* daselbst, sowie die *di Bivi, Trivii n. Quadrivii* der römischen Inschriften. [Roscher.]

Kelentor (*Κελέντωρ*), Sohn des Agrios in Kalydon, der mit seinen Brüdern ihrem Oheim Oineus die Herrschaft nahm und dem Agrios gab. Dafür wurden sie von dem aus Argos kommenden Diomedes, dem Enkel des Oineus, getötet, mit Ausnahme von Onchestos und Thersites, *Apollod.* 1, 8, 6. *Paus.* 2, 25, 2. *Hgg.* f. 175, s. Agrios nr. 6. [Stoll.]

Kelkaia (*Κελκαία*), Beiname der Artemis in Attica, *Arrian.* 7, 19, 2. *C. I. G.* 1947. [*Anecd. var. et Lat. edd.* Schoell et Studemund 1 p. 270. *Correspondance inédite du comte de Caylus avec le P. Paciaudi* 1 p. LXVf. Drexler.] *Petersen*, *Die dreigestaltige Hekate*, *arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 5 (1880), 21ff. handelt ausführlich über dieses Epitheton der Artemis und vermutet, daß das von *Arrian.* a. a. O. erwähnte *τῆς Ἀρτέμιδος τὸ ἕδος*, das von Xerxes nach Susa entführt und von Alexander dem Großen wieder nach Athen zurückgeschickt worden war, das älteste athenische Bild der Artemis Brauronia und daß diese mit der Artemis Kelkaia identisch sei. Ein Hekataion der Sammlung Modena in Wien (abgebildet *arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 4 Taf. 5, 1), nach *Mommsen* (*C. I. L.* 3, 3156 a) dalmatinischer Herkunft, trägt die Widmung *Deanae Celcetitidi Flarins Silvanus pos.* — *Petersen* a. a. O., vgl. 9, 63, erklärt diese als Hekate gebildete Diana Celcitis für dieselbe Göttin wie die Kelkaia. Ein Tempel der Artemis Kelkaia (*Κελκαίων*) findet sich auf einer Inschrift aus Nikopolis (Epeiros) *ἱεράσασθην τῇ θεῷ ἐν Κελκαίῳ*, *Arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 14 (1890), 113 nr. 1. [Eine Darstellung der Artemis Kelkaia haben wir vielleicht auf einer im *Mus. Sclenent.* *Nim. Sel.* 2 p. 183. Tab. 19, 118 mitgeteilten Münze des Trajan zu sehen: ΑΥΤΟΚ ΤΡΑΙΑΝΟC, *Caput Traiani cum chlamyde ad pectus*. *Rs.* ΠΕΛΚΕΑ *Diana venatricis habitu, d. telum e phurtra depromens, laeoa extensa arcum gestans, ul pectus canis venaticus.* *AE. min.* Es liegt die Vermutung nahe, daß *San Clemente* falsch ΠΕΛΚΕΑ statt ΚΕΛΚΕΑ gelesen hat. Drexler.] [Höfer.]

Kelmis (*Κέλμης*, der Heizer, der Schmelzer?), einer der idäischen Daktylen, *Phoronis* b. *Schol. Ap. Rh.* 1, 1129. *Sophokles* (fr. 336 *Nauck*) b. *Zenob.* 4, 80. *C. I. Gr.* 2374. *Strab.* 10, 173. *Clem. Al. Strom.* 1, 75. *Hesych.* s. v. — *Plutarch.* *Proc. Alc.* sagt, daß Kelmis im Ida das sprüdeste Eisen bearbeitete. In der korrupten Stelle des *Zenob.* scheint gesagt zu sein, daß Kelmis im troischen Ida in hartes Eisen verwandelt worden sei, weil er die Mutter Rhea übermütig behandelt hatte. Nach *Or. Met.*

4, 282 war Kelmis ein treuer Pfleger und Freund des kleinen Zeus, wurde aber später von ihm wegen irgend eines Vergehens in einen harten Diamant verwandelt. *Nonn. Dion.* 14, 39. 23, 156 nennt ihn einen Telchinen, *Lab.* *Aghlooph.* 2, 1177. 1181. *Schweneck, Andeutungen* 172. *Preller, Gr. Myth.* 1, 544, 2. [*Kremmer, Die catalogis heurmatum.* Leipzig 1890. S. 29. 31. Roseher.] [Stoll.] Bei *Nonn. Dionys.* 14, 39. 21, 195. 23, 156. 37, 164. 263. 290. 306. 334. 346. 452. 471 liest man gewöhnlich Σέλμης statt Κέλμης. Nach *Hesych.* bedeutet Κέλμης *παῖς ἢ λύκιον*. Von Leuten, die sich und ihrer Kraft allzuviel zutrauen, gebrauchte man das Sprichwort Κέλμης ἐν αὐτῷ *Plut.* a. a. O. *Zenob.* 4, 80. *Prellwitz, Die Telchinen* bei *Bezenberger, Beiträge* 15, 154 Anm. leitet den Namen Κέλμης von indogerm. *kelmos (nhd. Helm) = 'Helmschmied' ab. Vgl. oben Kelbidas. [Höfer.]

Keltine (*Κελτήνη*), s. Keltos.

Kelto (*Κελτώ*), s. Keltos. [Stoll.]

Keltos (*Κελτός*), 1) Sohn des Herakles, den er mit Keltine, der Tochter des Bretannos, im Keltienland zeugte, als er auf der Rückkehr von Erytheia begriffen war. Das keltische Land erhielt seinen Namen von Keltos, *Parthen.* 30. Nach *Et. M.* s. v. *Κελτοί* zeugte Herakles den Keltos mit Kelto, der Tochter des Bretannos. Bei seinem Abzug hinterließ er der Kelto seinen Bogen, mit dem Befehle, wenn ihr Kind ein Sohn sein werde, solle er König werden, sobald er den Bogen spannen könne. Ebendasselbe heist Keltos, nach welchem das Keltienland benannt war, Sohn des Herakles und der Sterope, der Tochter des Atlas. — 2) *Κέλτος*, ein Phrygiar, Sohn des Meges, Enkel des Dymas, zugleich mit Eubios von Peribolia an den Ufern des Sangarios (vgl. *Il.* 16, 719) geboren, vor Troja mit seinem Zwillingbruder von Neoptolemos erlegt, *Quint. Sm.* 7, 611. [Stoll.]

Kelusa (*Κήλουσα*), von Poseidon Mutter des peloponnesischen Flufsgottes Asopos, *Paus.* 2, 12, 5. [Stoll.]

Kenaïos (*Κηναῖος*), 1) Sohn des Euphronion oder des Elephoros, nach dem das Vorgebirge Kenaion auf Euboia benannt sein soll, *Schol. Soph. Trach.* 237. — 2) Beiname des Zeus von diesem Vorgebirge, wo ihm Herakles einen Altar (*Κηναία κρηπίς βουαῶν*, *Soph. Trach.* 993) errichtet hatte (*Apollod.* 2, 7, 7; vgl. *Soph. Trach.* 753 f.) *Aesch. fr.* 29 = *Strabo* 10, 447. *Soph. Trach.* 238. *Skylax peripl.* p. 51 *Gronov.* *Suid.* s. v. *Κηναῖος*. [*Anecdota varia Gr. et Lat. edd.* Schoell et Studemund 1 p. 265. 266. 274. Drexler.] *Ovid Met.* 9, 136. Bei *Steph. Byz.* s. v. *Κάνα* (*Καναῖος* *Ζεὺς οὐ μόνον ἀπὸ τοῦ Καναίου, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τῆς Κάνης*) scheint *Καναῖος* die dorische Form für *Κηναῖος* zu sein. Kurz vor seinem Tode opferte Herakles dem Zeus auf dem Kenaion, *Soph. Trach.* 287. *Diod.* 4, 37. 38; *Tetzl. Lgh.* 50. 51. p. 348; vgl. die von *Stephani, Comptes rendus* 1869 180 angeführten Stellen und die Darstellung des Opfers *Bd.* 1 Sp. 2235 Z. 55ff. [Höfer.]

Kenchreios (*Κέγγρειος*), 1) Flufsgott, er-

scheint auf Münzen des Antoninus Pius von Ephesos zusammen mit Kaystros, beide durch die Beischriften KAYCTPOC · KENXPIOC kenntlich gemacht, gelagert zu Füßen des Bildes der Artemis Ephesia, *Andr. Morellius, Specimen univ. rei numm. ant.* Lipsiae 1695 p. 120 — 121 Tab. 10, 5 („in thesaurio Lamo-ni“). *Eckhel, D. N. V. 2* p. 522. *Cat. Huber* p. 53 nr. 574; desgleichen auf Münzen des Septimius Severus, *Vaillant, Num. Gr.* p. 82 („*Fr. Camellé*“), p. 344f. *Mi. S.* 6, 155, 497. Allein kommt er vor mit der Beischrift KENXPIOC unter Hadrian, *Mi. S.* 6, 138, 396 nach *Sestini, Mus. Hed. 2*, 166, 52 = *Wiczay* nr. 7354, und unter Severus Alexander mit der Beischrift KENXPEIOC, *Mi. S.* 3, 115, 398 (*Cab. Cousinery*). — 2) Sohn des Poseidon, *Steph. Byz. s. v. Κένχρεαι*, s. unten d. Art. *Kenchrius*. Als zwei gelagerte männliche Figuren erscheinen die Personifikationen der beiden Häfen von Korinth, Lechaion und Kenchreai, nach *Millingen* und *Gardner, Countries and cities in ancient art, Journ. of hell. stud.* 9, 1888 p. 69 beide mit einem Ruder, nach *Inhoof-Gardner, Numism. Commentary on Pausanias* und *Head* die eine mit einem Ruder, die andere mit einem Anker in der Hand, zu beiden Seiten der Aphrodite auf Akrokorinth auf Münzen des Septimius Severus von Korinth, *Millingen, Syll. of anc. coins* p. 56 f. Pl. 2, 30. *Inhoof-Gardner* p. 18 nr. 7, 2, p. 26 sub nr. 33 Pl. G, 134. *Head, Cat. of Greek Coins [in the Brit. Mus.] Corinth* p. 85 nr. 652 Pl. 21, 14. — *Gardner, Journ. of h. st. a. a. O.* bemerkt zu der Darstellung: „it would seem that the two are personifications of Lechaëum and Cenchreæ, perhaps in the persons of Leches and Cenchrius two sons of Poseidon (*Paus.* 2, 2, 3), who were eponymous heroes of the harbours.“ Als zwei langbekleidete Nymphen, stehend, jede ein Ruder in der Hand, den Arm um die Schulter der anderen gelegt, mit der Beischrift LECH und CENCH sind die Personifikationen der beiden Häfen dargestellt auf einer Münze des Hadrian von Korinth, *Inhoof-Gardner, Num. Comm. on Paus.* p. 15 nr. 7, 1 Pl. C, 40. *Gardner, Journ. of h. st.* 9 p. 69. *Head, C. Gr. C. Corinth* p. 75 nr. 595 Pl. 19, 15. *Philostratus, Imagg.* 2, 17 beschreibt ein Gemälde, auf welchem Lechaion in Gestalt eines *μεγαλάνω* und Kenchreai in Gestalt mehrerer Mädchen den gelagerten Isthmos umgeben. [Drexler.]

Kenchreïs (*Κένχρεῖς*), Gemahlin des assyrischen (und kyprischen) Königs Kinyras, Mutter der Smyrna oder Myrrha, *Or. Met.* 10, 435. *Hgg.* 58. *Lactant. fab.* 10, 9. [Stoll.]

Kenchrius (*Κένχρεας*), Sohn des Poseidon und der Peirene, Bruder des Leches. Als er von Artemis getötet wurde, entstand aus den Thränen der Mutter die korinthische Quelle Peirene. Nach den beiden Brüdern erhielten die korinthischen Häfen Kenchreai und Lechaion ihre Namen, *Paus.* 2, 2, 3, 2, 3, 3. *Steph. B. v. Κένχρεαι*, wo er Kenchreios heisst. Auch das argolische Kenchreai soll nach diesem Sohne der Peirene benannt sein, *Paus.* 2, 24, 8. *Völker, Iapet. Geschl.* 120. 189. [Stoll.]

Kenchris (*Κένχρῖς*), Tochter des Pieros, mit ihren Schwestern von den Musen in einen Vogel verwandelt, *Anton. Lib.* 9. [Stoll.]

Kendreisios (?). In der Inschrift *C. I. Gr.* 2049 wird in Philippopolis eine Phyle *Κένδρισεῖς* erwähnt. *Boeckh* vermutet, daß dieselbe nach einer Gottheit benannt worden sei, wie die Phyle *Ἀργευσιάς*, *C. I. Gr.* 2047. 2048. In derselben Stadt wurden Festspiele Kendreisios gefeiert, *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 44; 4 p. 437. *Sestini, Mus. Hedervar.* 1 p. 74 nr. 44 Tb. 1 Fig. 14 (KENΔPEICEIA · ΠΥΘΙΑ). *Sestini, Lett. num. cont.* 3 p. 35 = *Mus. Hedervar.* 1 p. 74 nr. 43. *Wiczay* 1 nr. 2456 Tab. 10 nr. 209 (KENΔPEICIA · ΠΥΘΙΑ). Diese KENΔPEICIA kommen auch vor auf Münzen von Nikaia, *Head, H. N.* p. 443. [Drexler.]

Kentauren (*Κένταυροι*, *Ἰπποκένταυροι*).

I. Die Mythen von ihrer Abstammung.

Hinsichtlich ihrer Abstammung hat man zwei Klassen von Kentauren zu unterscheiden, die auch ihrem Wesen und Charakter nach sehr wesentlich von einander verschieden sind. In die erste gehören nur zwei: Cheiron und Pholos. — Cheiron (s. d.) ist der Sohn des Kronos (Saturnus) und der Phil[il]ya, einer Tochter des Okeanos, und wird daher *Κρονίδης* und *Φιλλωνίδης* (*Phylireus*) genannt (*Hes. Th.* 1002. *Eumelos* [?] b. *Schol. z. Ap. Rh.* 1, 554 [= *Fr. ep. gr. ed. Kinkel* 1 p. 8]. *Pind. P.* 3, 1 u. 4. ib. 4, 103 u. 112. 9, 31. *Nem.* 3, 43 u. 47. *Ap. Rh.* 2, 1232 ff.; vgl. ib. 1, 554. *Apollod.* 1, 2, 4. *Verg. Geo.* 3, 550. *Propert.* 2, 1, 60. *Or. Met.* 2, 676. *Fast.* 5, 383 ff. *A. A.* 1, 11. *Schol. Germ. Arat.* 87 L.). Nach *Eumelos* (?) a. a. O. und *Pherekydes* b. *Schol. Ap. Rh.* 2, 1232 ff. wohnte Kronos (s. d.) der Phil[il]ya in Gestalt eines Rosses*) bei, während er sich nach *Ap. Rh.* a. a. O. und *Schol.* (vgl. *Verg. Geo.* 3, 92 ff.) erst dann in ein solches verwandelte, als ihn Rheia mit der Phil[il]ya auf der Insel Phil[il]reis**) überraschte, worauf Phil[il]ya aus Scham nach Thessalien entwich, wo sie den Cheiron gebar. Nach *Hgg.* f. 188 fand die Liebschaft des Kronos in Thrakien (Thessalien? vgl. *Verg. Geo.* 3, 94 und *Philarg.* z. *Verg. Geo.* 3, 93) statt, und Phil[il]ya wurde nach der Geburt des Cheiron in eine Linde verwandelt (vgl. *Philarg.* a. a. O.). Ganz abweichend ist die von *Suidas* in seinen *Thessalika* überlieferte Genealogie des Cheiron, wonach er der Sohn des Ixion und Bruder des Peirithoos war (*Schol. Ap. Rh.* 1, 554 u. 2, 1231). Wahrscheinlich erklärt sich diese Abweichung einfach aus der Verwechslung des Cheiron, der oft schlechtweg *Κένταυρος* heisst, mit *Κένταυρος*, dem Sohne des Ixion und Stammvater der anderen Kentauren nach *Pin-*

*) Offenbar um die Rossgestalt des Cheiron zu erklären.
**) Diese 'Insel Phil[il]reis' ist keine andere als die 'Insel Lakereia', auf welcher dasselbe Paar Phil[il]ya und Kronos den Aphros, Vater der Aphrodite, erzeugte: *Chronikon Pasch.* p. 66 Bonn. *Joann. Antioch. F. H. G.* 4, 541, 4, 4 aus (*Sextos*) *Aphrikanos*; nämlich die thesalische Stadt Lakereia an der Boibos. Die Verlegung in den Pontos ist durch die Homonymie des pontischen Volks der *Φιλύριες* verschuldet. Vgl. *Philologus* N. F. 3 1890 S. 116. Tümpel.]

dar. — Pholos (s. d.) dagegen, der Eponymos des Pholoëgebirges an der Grenze von Elis und Arkadien, ist nach *Apollod.* 2, 5, 4 (vgl. *Pind. Fr.* 57 B. b. *Paus.* 3, 25, 2) der Sohn des Seilenos und einer melischen Nymphe (vgl. über diese *Hes. Th.* 187. *Callim. hy. in Ioc.* 47. *Ap. Rh.* 2, 4 u. *Schol. Tzetzes z. Hes. Op.* 145. *Mux. Mayer, Gigant. u. Titan. S.* 14 ff.). Beide, Cheiron und Pholos, sind insofern von den übrigen Kentauren verschieden, als ihnen ein milder, gastlicher Charakter eigen ist, und namentlich dem Cheiron (s. d.) allerlei wohlthätige Künste und Thätigkeiten zugeschrieben werden (s. jedoch Sp. 1055 Anm.). — Ganz anders lautet die Genealogie der übrigen Kentauren, über deren Charakter weiter unten gehandelt werden soll. Nach *Pindar* sind dieselben Söhne des Kentauros (bei *Tzet.* *Chil.* 7, 40 u. 9, 477 heißt er Imbros), eines frevelhaften, weder den Menschen noch den Göttern wohlgefälligen Ungetüms, das die Wolke (*Νεφέλα*) gebär, welche der nach der Hera lästernde Ixion (s. d.) statt dieser umarmt hatte. Dieser Kentauros [hatte nach *Schol. V. Od.* φ 303 seine Doppelgestalt nach dem doppelten Vorbild des menschlichen Vaters und der roßgestaltigen Mutter [Tümpel.] und begattete sich mit magnesischen Stuten, welche am Fuße des Pelion weideten. So entstanden die wunderbaren Mischgestalten der Kentauren, welche am Unterkörper den Müttern, am Oberleibe dem Vater ähnlich sahen (*Pind. P.* 2, 42 ff. u. *Schol. Wagner, Epitoma ex Apollod. biblioth.* p. 57. 148. *Lucan.* 6, 385 f. *Eust. in Il.* 102, 15. *Schol. Il.* 1, 268; vgl. *Hyg. f.* 33 u. 34 u. *Schol. Luc.* p. 56 ed. *Jacobitz*). Ganz ähnlich lautet die eine der Versionen, welche *Diodor* 4, 69 f. überliefert: Ixion*) habe mit der Wolke nicht einen, sondern mehrere, und zwar menschengestaltige Kentauren erzeugt, diese aber seien auf dem Pelion von Nymphen aufgezogen worden und hätten sich später mit Stuten vermischt, aus welchem Verhältnisse die mischgestaltigen (*διφρεῖς*) Hippokentauren entsprungen seien. Nach der zweiten von *Diodor* a. a. O. überlieferten Version dagegen war Kentauros der Bruder des Lapithes und Sohn des Apollon und der Stilbe. Endlich gedenkt *Diodor* noch einer euhemeristischen Tradition, wonach die Kentauren, die Söhne des Ixion und der Nephelē, gewöhnliche Menschen gewesen seien, welche zuerst die Kunst des Reitens übten und infolge dessen vom Mythos als mischgestaltig (*διφρεῖς*) aufgefaßt worden wären (*Diod.* 4, 70, vgl. *Palaeph. I. Schol. Verg. Gro.* 3, 115; mehr b. *Bocckh, Schol. in Paul.* [Tom. 2] p. 319). Sehr merkwürdig ist die in den *Scholien [BtL]* z. *Il.* 1, 266 überlieferte Version, welche die Mischgestalt der Kentauren aus einer in derselben Nacht vollzogenen Vermischung des Ixion und des beflügelten Pegasos mit einer Sklavin [Dia] zu erklären suchte**):

τινὲς δὲ [φασί] δονΑΙΔΙ <ΔΙΑ, vgl. Sp. 766, 64; 767, 14. 20. 47. Tümpel> ἴξωνα μίγναι, αἷμα δὲ καὶ Πήγεον τὸν πειρωτὸν κατὰ τὴν αὐτὴν νύκτα, ἐξ ὧν γενέσθαι Κένταυρον, ἀφ' οὗ πολλὸν πλῆθος γίνεσθαι. — [Dia ist selbst Kentaurin. Denn 1. muß sie Roßgestalt gehabt haben, wenn Zeus, um mit ihr den Peirithoos zu erzeugen ἐκ ποῦ ὁμοιωθεὶς αὐτὴν περιθρεῖν mußte (*Eust. Il. A* 265 p. 100, 45; *Et. M.* p. 668, 16; *Nonn. Il.* 1, 125, emend. *Welcker Ep. Cycl.* 1, 217¹⁹, 16, 241); 2. floh nach dem unglücklichen Lapithenkampf Dia mit den übrigen Kentauren nach Malea, um von dort allein 'umkehrend' mit Zeus den Peirithoos zu erzeugen: *Sch. A D Il. A* 263, wo zu bessern ist: ... Λαπίθαι διώκουσιν αὐτοὺς εἰς Μαλέαν ὄρος τῆς Πελοποννήσου: ἡ δὲ ἑΤΙΝΙ (I. ΔΙΑ) ἀναστρεφόμενῃ μεταβαλόντι τὴν φύσιν εἰς ἵππον ΔΙΕΜΙΓΗ (I. ΔΙῇ ἐμίγη) καὶ τὸν προειρημένον ἐγενήθησεν Πειριθόων, ὃς ὀνομάσθη ἀπὸ τοῦ περιθρεῖν ἵππο ὁμοιωθέντα τὸν Δία ἐν τῷ μίγνυσθαι τῇ μητρὶ αὐτοῦ (sc. Διῇ)*]. Tümpel.] — Mehrfach heißen die Kentauren nach ihrer Abstammung nubiginæ (*Verg. A.* 7, 674. 8, 293. *Or.* *Il.* 12, 211. 541. *Stat. Th.* 5, 263) oder Ixionidae (*Lucan.* 6, 386). Schließlich müssen wir in diesem Zusammenhange noch der verschiedenen Kentaurengenealogieen des *Nonnos* gedenken, welcher im 14. Buche seiner *Dionysiaka* drei Arten von Kentauren unterscheidet, die alle den Dionysos auf seinem indischen Zuge begleiten. Als erste Klasse erwähnt er (v. 49 ff.) den Pholos und Cheiron u. s. w., die zweite Klasse sind die gehörnten**) Kentauren (144, 180; vgl. 20, 224), Söhne der Hyaden, welche ursprünglich Menschengestalt besaßen, aber von Hera zur Strafe für die Bewachung und Pflege des neugeborenen Dionysos***) verwandelt wurden (14, 143—192; die Namen ihrer 12 Führer sind: Spargeus, Gleneus, Eurybios, Kepeus, Rhiphones, Petraios, Aisakos, Orthobas, Amphithemis, Faunos, Phanes, Nomeion; vgl. v. 186 ff.); die dritte Klasse endlich bilden die (kyprischen) Söhne des Zeus und der Gaia, welche aus dem Samen entstanden, den der in Aphrodite verliebte Zeus, als er diese vergeblich verfolgte, auf die Erde fallen ließ (14, 193 ff. vgl. 32, 72 ff. 5, 614). †) [Hinsichtlich der sogen. Seeken-

Flügelpferden und Kentauren auf uralten Gefäßfragmenten aus Kameiros und anderen Bildwerken (Mithöfer a. a. O. *Müller-Wieseler, D. u. K.* 2, 590) zusammen. Vgl. unten Sp. 1079.

*) [Dasselbe Zeus-Abenteuer, in 3 Worte zusammengezogen, in dem von *Höfer* (s. ob. 1 Sp. 2671, 40 ff.) unnötig beanstandeten Polyptos-Stemma *Eustath. Il. B* 738 p. 332, 36, das durch ein Komma sich teilen läßt: Πολυπτοῦς τὸς Πειριθόων, ὃν ἔτεκε Ζεὺς, ἐξ ἱπποδουμίας. *Eustath.* ersparte sich die schon vorher (p. 1000, 45 zu *Il. A* 265) gegebene Ergänzung zu ὃν ἔ. Ζ. ἱπποδουμίας zu αὐτῇ τῇ Διῇ. Tümpel.]

**) Gehörnte Kentauren kommen auch in Bildwerken vor, sogar in hocharchaischen von *Kypros*, *Ohnefalscher* im „Ausland“ 1891 S. 547; vgl. dazu *Nonn. D.* 5, 614; *Knaack im Hermes* 25, 82 f.; ferner *Satinas Memoria d. I.* A. 2, 518. *Beudorff, Ant. v. Zürich* 458 Taf. 8, 94 und die Petersburger Vase nr. 316. *Stephani, C. R. p. Ia.* 1874 S. 5 u. S. 86, 3.

†) Vgl. auch den Sarkophag in Paris bei *Froehner, Notice du Louvre* 1, 235 u. 261 f.

*) Nach *Diodor* 'Gatte der Dia, Besitzer von Rossen, die ihm als Entschädigung für die vorenthalenen Brautgeschenke der Schwiegervater abpfändet'. Tümpel.]

**) Vielleicht hängt dieser Mythos mit der Erscheinung beflügelter Kentauren auf assyrischen Bildwerken (s. Sp. 1055) und etruskischen Buchervasen (Mithöfer, *Anf. d. Kunst in Gr.* 76), sowie mit der Gruppierung von

tauren s. d. Art. Ichthyokentauren u. Triton. Nur beiläufig sind hier noch die von *Lucian* (*vera hist.* 16. 18. 28) erfundenen, im Solde des Phaëthon stehenden (gefügigten) Nephelokentauren zu erwähnen, als deren Führer der Schütze aus dem Tierkreise fingiert wird. Auf diese Idee scheint *Lucian* durch *Aristoph.* *Nub.* 346 (vgl. *Schol.*) und *Aristot.* *π. ἐνυντίον* 3 (*ed. Berol.* p. 461 b) 20 gekommen zu sein. Mythische Bedeutung haben sie natürlich nie gehabt.]

IIa) **Kampf mit den Lapithen** (thessalischer Mythos; vgl. die Münze von Magnesia Thessaliae in der *Arch. Ztg.* 1847 Taf. 10, 5). Derselbe fand nach der gewöhnlichen Überlieferung vor dem Kampfe mit Herakles statt (vgl. *Apollod.* 2, 5, 4. *Schol. Pind.* P. 2, 85. *Schol. Il.* 1, 263. *Oc. Met.* 12, 306 u. 535), wonach mehrere später von Herakles erschlagene Kentauren, darunter Pholos und Nessos, den Lapithen entliehen; das umgekehrte Zeitverhältnis behauptet nur *Schol. Il.* 1, 266 und, wie es scheint, *Herodot.* b. *Plut. Thes.* 30). Die ältesten litterarischen Zeugnisse für diesen Kampf finden sich bei *Homer.* *Il.* 1, 262 ff. rühmt Nestor als die stärksten Menschen der Vorzeit die Lapithen Peirithoos, Dryas, Kameus, Exadios und den göttergleichen Polyphemos und sagt ib. 267 von diesen:

καρτίστοι μὲν ἔσαν καὶ καρτίστοις ἐμάρκοντο
φρησὶν*) ὄρεσσι κώοισι καὶ ἐπαγλῶς ἀπόλεσ-

σαν.
Von Polypoites, dem Sohne des Peirithoos, heisst es *Il.* 2, 742 ff. (s. *Mainhardt, A. W. u. F. K.* 46):

τὸν δ' ὑπὸ Πειριθόῳ τέκετο κλυτὸς Ἰπποδάμεια
ἤματι τῷ ὅτε φήρας εἵσατο λαγνήμεντας,
τοὺς δ' ἐκ Πηλίου ὄρεσσι καὶ Αἰθιάσσει πῆλασεν.

Od. 21, 295 ff. wird die Entstehung des Zwistes erzählt. Der Kentaure Eurytion habe sich im Hause des Peirithoos mit Wein berauscht und in seiner Raserei allerlei Frevelthaten verübt (*μαίνόμενος κακ' ἔρξε δόμον κατὰ Πειριθόῳ* v. 298), wofür er von den Lapithen durch Abschneiden seiner Ohren und Nase bestraft worden sei*). So sei der Streit zwischen den

rougenealogie verwickelt ist; s. o. Sp. 1032*). Die Tendenz dieses Mythologems ist etymologisch: *κένταυρος* von *κεντεῖν* *ἀνταρ*, wie auch das Motiv von des Ixions Brunn gegen die der Hera substituierte *ἀρετή* *καρτεία* dem gleichen Verdacht etymologisierenden Fabulierens unterliegt, welchen schon die Alten herausfanden: *Et. Gud.* p. 314, 50. 51. 54. *Eustath.* *Il.* A 286 p. 102, 20. *Et. M.* p. 503, 51; vgl. *Welcker, Kl. Schr.* 11, 18. Tümpel.]

*) Mit Recht leitet *Wilamowitz, Eurip. Herakl.* 2 S. 121 den Ausdruck *φῆρα* statt *φῆς* aus dem thessalischen Dialekt ab; die dialektische Form scheint mit der Sage gewandt zu sein.

*) Ein von *Heydemann* erläutertes, die Überbringung von Hochzeitgaben an Peirithoos und Hippodameia (oder Pelous u. Thetis?) darstellendes Pompejan. Wandgemälde s. *Arch. Ztg.* 30 (1873) Taf. 67, 2. — [*Schol. V zu v. 303, vgl. zu 295*, nennt die K. *αὐγερεῖς* des Peirithoos, um deren Teilnahme an seiner Hochzeit zu erklären, und begründet (unter Berufung auf *Pindaros*) des Peirithoos Liebeswerbung um die Kentaurin Hippodameia (vgl. *Buttmann* z. d. St. u. *Mythol.* 2, 221 ff.*) durch die Analogie seines Bruders (Kentauros), der, kentaurengestaltig, ebenfalls *παλαιοὶ παλαιοὶ καὶ πατὴρ τὸ Πηλόν ἴππου*. Auch dieser habe seine *ἀντιπαιδείαν* *ἀπὸ τῆς τῶν αἰωνίων* vom Vater Ixion über die 'roßgestaltige' Mutter Nephelē

Menschen und Kentauren entstanden. Auch der Dichter des *Heraklesschildes* gedenkt v. 178 ff. der Schlacht der lanzenschwingenden (*αἰχμηταί*; vgl. *Il.* 12, 128) Lapithen, deren 9 Kameus, Dryas, Peirithoos, Hoplaus, Exadios, Phaleiros, Prolochos, Mopsos, Theseus (s. jedoch *Hermes* 27, 374 ff.) genannt werden, und der 9 mit Fichten (*ἐλάται*) bewehrten Kentauren Petraios, Asbolos, Arktos, Ureios, Mimas, Perimedes, Dryalos und der 2 Söhne des Peukeus. Hinsichtlich des engen Zusammenhangs dieser Schilderung der Kentaurenschlacht mit den ältesten Vasengemälden und dem Kypselokasten vgl. die von *Meyer, Gandharven-Kentauren* S. 39 u. 60 angeführte Literatur. Mit grosser Wahrscheinlichkeit läßt sich ferner vermuten, daß der Kampf der Kentauren und Lapithen auch in den verloren gegangenen *Theseen* und *Kentauremachien* (vgl. *Act. V. II.* 11, 2) eine Rolle spielte (*Meyer* a. a. O. 39). Mehrere Hindeutungen auf diese Sage finden sich bei *Pindar* *Fr.* 147 (vgl. *Hor. ca.* 4, 2, 13) u. 148 *Böckh*, aus denen hervorgeht, daß die Kentauren sich in Wein berauschten und den unverwundbaren Kameus mit grünen Fichten so völlig überschütteten, daß er aufrecht in die Erde hinabsank. Auf die bei dieser Gelegenheit hervortretende Trunksucht und *ῥβρις* der Kentauren beziehen sich ferner Stellen wie *Theogn.* 541. *Isocr.* 10, 26. *Verg. Geo.* 2, 455 ff. *Hor. ca.* 1, 18, 8. Von den Tragikern scheint namentlich *Aischylos* in seinen vielleicht von *Ovid* (vgl. *Met.* 12, 172 u. 242 mit *Aesch. Fr.* 178 u. 179 ed. *Nauck*) benutzten *Perrhaibiden* die Lapithenschlacht behandelt zu haben (vgl. *Welcker, Aesch. Tril.* 559. *Meyer* a. a. O. 44. *Eur. Andr.* 791). Einer euhemeristischen Auffassung der Kentauren und ihres Kampfes mit den Lapithen begegnen wir bei *Palaeph.* *de incred.* 1 und *Apostol.* *pror.* 9, 73 (vgl. *Diod.* 4, 70 u. *Serv. V. Geo.* 3, 115). Ausführliche Schilderungen der Lapithenschlacht finden sich erst bei *Diodor* 4, 70 und *Ovid Met.* 12, 210 ff., zu denen noch *Schol. Pind.* P. 2, 85 u. *Schol. Il.* 1, 263 ff. *Ap. Rh.* 1, 59 ff. *Epitoma ex Apollod. biblioth.* ed. *Wagner* p. 57 ff. vgl. p. 147 (Kameus). *Hyg. f.* 33. *Val. Fl.* 1, 140 ff. *Serv. z. Verg. A.* 7, 304. *Plut. Thes.* 30. *Orph. A.* 417. *Lactant. z. Stat. Theb.* 2, 563. *Schol. Lucian.* p. 251 *Jacobitz. Mythogr. Vat.* 1, 154. 162. 2, 108. 3, 6, 25. *Tetz. Chil.* 6, 1000 ff. u. s. w. hinzukommen. Nach *Diodor* verlangen die Kentauren, da sie derselben Abkunft wie Peirithoos waren [*Schol. V Od. φ* 303 a. E. mit Berufung auf *Pindaros*. Tümpel.], von diesem einen Teil des väterlichen Erbes und gerieten darüber mit den Lapithen in Streit. Nach Beendigung desselben lud Peirithoos zur Feier seiner Hochzeit mit Hippodameia (Deidameia nach *Plut. Thes.* 30, [Hippoboteia nach *Schol. A Il. A* 263. Tümpel.] Laodameia nach einer Vase *Arch. Ztg.* 14, 156*. 29, 159. *C. I. Gr.* 8442 b), der Tochter des Butes [auch einzusetzen bei *Pindaros* *frag. Schol. V Od. φ* 303: ὄφρα καὶ τὸν Πειριθόῳ, ἐπίκλητον ἱξίονος υἱὸν ὄνα, λαμβάνειν ἐθέλει(ν) γυναῖον παρὰ

(Sp. 1033, 21 ff.; 1036, 61 ff.). Auch Peirithoos liebt die Tochter des Kentaurenhauptlings als Sohn einer Kentaurin (Sp. 1034, 5—22). Tümpel.]

(Sp. 1033, 21 ff.; 1036, 61 ff.). Auch Peirithoos liebt die Tochter des Kentaurenhauptlings als Sohn einer Kentaurin (Sp. 1034, 5—22). Tümpel.]

τῶν συγγενῶν Κενταύρων τὴν ἸΑΣΙΝ (I. Βούτα, wenn nicht κάδιν?) τοῦ προὔχοντος αὐτῶν (HS. -όν) παρθένου Ἰπποδάμειαν; vgl. auch Buttmann z. d. St. Bei Diodoros las man früher Βυστου statt Βούτα. Tümpel], den Thesens und die Kentauren ein, wobei letztere trunken den anwesenden Frauen Gewalt anzuthun versuchten. In dem nun folgenden Kampfe wurden viele Kentauren getötet, die übrigen vertrieben. Jedoch der bald darauf von den sämtlichen Kentauren erneuerte Kampf war für die Lapithen unglücklich; viele von ihnen wurden getötet, die übriggeliebenen aber nach Pheneos in Arkadien und Malea vertrieben. (Hier scheint Diodor den alten Mythos willkürlich entstellt zu haben, da z. B. *Apollod.* 2, 5, 4 u. *Schol.* II. 1, 263 ausdrücklich Malea als den Ort bezeichnen, wo die vertriebenen Kentauren wohnten; vgl. auch *Apollod.* 3, 9, 2, wonach Atalante die Kentauren Rhoikos und Hylaios in Arkadien erlegte; s. auch *Schol. Pind.* P. 2, 85 u. dagegen *Verg. A.* 7, 304 u. die Erklärer dieser Stelle.) Durch diesen Erfolg ermüdet, hätten die Kentauren, aus dem Pholoëgebirge hervorbrechend, die vorüberziehenden Hellenen durch Raub und Mord bedrängt. Die bei weitem anziehendste und schwungvollste Schilderung des Lapithenkampfes verdanken wir aber *Orid.* der gewiss vieles älteren Quellen (z. B. *Aischylos' Perikhaibiden?*) und glänzenden Bildwerken der alexandrinisch-pergamenschen Epoche entlehnte, manches auch hinzudichtete und einflocht, wie z. B. das „fast sentimental ausgemalte, an Zeuxis (*Luc. Zeux.* c. 3—6) und *Philostratos* (*Imag.* 2, 3), sowie an erhaltene Bildwerke (*Müller, Hdb.* § 138, 1. *Meyer* a. a. O. 79) gemahnde Liebesleben des Kentaurenpaares Kyllaros und Hylonome (v. 393 ff.). Zu den älteren Zügen des Gedichtes gehört z. B. die Erzählung vom trunkenen Eurytos, der sich (v. 224) an der Hippodameia vergreifen will (vgl. *Od.* 21, 295 ff.), ferner das Schlendern des Altars v. 258 ff., der auch auf Vasenbildern oft erscheint und an das vor der Hochzeit versümmte Aresopfer erinnert (vgl. *Schol. Pind.* P. 2, 85. *Aristid.* 1, 368 *Pind.* *Meyer* a. a. O. 76), die Verschüttung und Verwandlung des Kaineus (s. d.), vor allen Dingen aber die 56 Kentauren- und 18 Lapithennamen, die gewiss zum größten Teil älterer Überlieferung entstammen (*Roscher in Fleckheims Jahrb.* 1872 S. 421 ff.). Im Kampfe bedienen sich die Kentauren der Trinkgefäße (vgl. *Verg. Geo.* 2, 457), eines Leuchters, der Feuerbrände, Bäume und Steine, ferner führen Lykotas (v. 350) und Teleboas (v. 443) Wurfspieße, Pyrakmos ein Beil (v. 460); ihre Kleidung besteht aus Bären-, Wolfs- und Löwenfellen (v. 319. 381. 430), wofür sich teilweise aus Bildwerken Parallelen anführen lassen (s. u.). Unter den Bildwerken, welche den Lapithenkampf darstellen, sind besonders hervorzuheben: Die Françoisvase (Abb. 1), auf welcher die als αἰχμηταί (*Hes. ἀοιγ.* 178) gerüsteten Lapithen gegen die Kentauren Hylaios, Akrios, Hasbolos, Petraios, Pyrrhos, Melanebaïtes, Orosbios kämpfen (*Wiesäcker, Rh. Mus.* 32, 373 f.). Unter den Kämpfern ragt besonders

Kaineus hervor, den drei Kentauren unter Felsstücken und Baumstämmen zu begraben suchen (s. Abb. 1). „Aber es fehlt Eurytion und seine Frevelthat, wie auf der *hesiodischen Aspis*, und damit fehlen die Weiber, deren bedrohte Schönheit dem wilden Kampf einen Hauptreiz verleiht. Als Waffen führen die Kentauren Äste und Steine, sie haben große Bärte, borstig über der Stirn emporstehendes Haar und 10 Satyrohren.“ Der menschliche Oberkörper aber sitzt bei ihnen, abweichend von der Darstellung Cheirons auf derselben Vase, auf einem vollständigen Pferdeleib, so daß die Françoisvase auf der Grenze zwischen der älteren und jüngeren Kentaurenbildung steht (*Meyer* a. a. O. 68 f.). Ferner müssen wir hier gedenken der Figuren des westlichen Giebelfelds des Zeustempels von Olympia, welcher noch in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts 20 vollendet worden ist. Hier erscheinen die Kentauren als Frauen- und Knabenräuber (vgl. *Funder v. Olympia herausg. v. Direktorium* S. 13 ff. T. 10. *Furtwängler, Preuß. Jahrb.* 51, 375 ff. *Arch. Ztg.* 38, 117. *Meyer* a. a. O. 72 f. *E. Curtius, Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.* Berl. 1883 S. 115. *Walters, Gipsabgüsse* S. 128 ff. u. 134 ff. wo auch die übrige Litteratur bis zum Jahre 1885 zu finden ist. *Treu im Jahrb. d. arch.* I. 3 (1888) S. 175 ff. Taf. 5 u. 6. *Flasch* bei 30 *Baummeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1104 DDDf. n. Taf. XXVII Fig. 1273. *Sauer* u. *Treu im Jahrb.* 6 S. 88 ff. u. S. 105 ff. Einige Zeit nach den olympischen Skulpturen und, wie es scheint, unter dem unmittelbaren Einfluß derselben (*Furtwängler* a. a. O. 377) entstanden die Metopen des athenischen Parthenon, welche ebenfalls Kentaurenkämpfe darstellen (*Michaelis, Parthenon* T. III, 10. 12. 22. 25. T. IV, 29. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 111 u. 112. *Meyer* a. a. O. 73), sowie 40 der Westries des Theseion in Athen (*Müller-Wieseler, Denkm. a. K.* 1, 110), auf dem die Kaineusgruppe bedeutungsvoll hervortritt (s. Kaineus). Gewiss mit Recht hat man vermutet, daß die sämtlichen dieser Epoche angehörigen großartigen Kentaumachieen ebenso wie im pergamenischen Zeitalter die Gigantomachieen zu den denkwürdigen Kämpfen der Hellenen gegen die Barbaren gewissermaßen mythische Parallelen bilden sollten (*Meyer* a. a. O. 72 f. *Curtius, Arch. Ztg.* 1883 S. 355). Von den olympischen und athenischen Skulpturen sind wiederum die des Frieses von Phigalia abhängig (*K. O. Müller, Hdb.* 119, 3. *Müller-Wieseler* a. a. O. 1, 123 b u. c), nur daß hier, der fortgeschrittenen Zeit entsprechend, leidenschaftlichere Bewegungen und drastischere Motive hervortreten. Die kürzlich zu Gjölbashi in Lykien entdeckten Friesreliefs sind nach *Friederichs-Walters, Gipsabgüsse etc.* 50 nr. 993—999 S. 315 ff. ins fünfte Jahrhundert zu setzen. In betreff der Vasen und sonstigen Bildwerke, welche die Lapithenschlacht darstellen und mehrfach von den vorerwähnten Skulpturen abhängig sind, vgl. *Meyer* a. a. O. 74 und 75 f. *Müller, Hdb.* 389, 3. *Brumm, Künstlergesch.* 1, 182, 2, 23. 101. 409. *O. Jahn, Beschr. d. Vasens. z. München* nr. 84. 86. 368 etc. 846. 1258 u. s. w. *Arch. Ztg.* 18 Taf. 139 f.

E. Curtius, *Arch. Ztg.* 1883 S. 347 ff. Taf. 17 u. 18. *Müller-Wieseler* a. a. O. 1, 83 u. 84 f. *Heydemann*, *Arch. Ztg.* 1871 S. 45 u. 54. Derselbe *3. Hall. Winckelmannsprog.* 1879 S. 86 nr. 86 Taf. III, 1.

Kunstmythol. Zusatz.

[Den Typus der ältesten Kentauren-Lapithendarstellungen erkennen wir aus *Hes. Sc. Herc.* 178 ff.; die Kämpfer standen sich hier nicht paarweise, sondern in Reihen gegenüber, von deren primitiver Gestaltung sicilische und etruskische Reliefgefäße einen Begriff geben können (*Löschke*, *A. Z.* 1881, 44 f. *Sittl. Jb. d. I.* 1887, 184). Die ältesten erhaltenen Darstellungen finden sich auf einer Cäretaner Hydria (*A. d. Inst.* 1863 Tav. E), welche wahrscheinlich aus einer ionischen Fabrik stammt (siehe Abbildung 2 und vgl. *Dümmler*, *Röm. Mitt.* 3, 169 ff.) und der attischen Françoisvase (*M. d. I.* 4, 56 f; *Wiener Vorlegebl.* 1888, 3); siehe Abbildung 1. In beiden Darstellungen ist

Junion (*Ath. Mitt.* 9, 17—19, vgl. S. 347 [*Fabricius*]). Auch wiederholte sich die Darstellung als Schmuck der Sohlen des Parthenos (*Plin. N. II.* 36, 18), und nachträglich schmückte Mys den Schild der Athena Promachos des Pheidias mit einer Kentauromachie, zu der Parrhasios die Zeichnung lieferte (*Paus.* 1, 28, 2). Starke Abhängigkeit von attischen Motiven zeigt die Kentauromachie des Heroons von Gjölbaski-Trysa (*Benndorf, Heroon von G.-Tr.* Taf. 17. 18. 23); doch wird hier und in der entwickelten rotfig. Vasenmalerei, von Aristophanes und Erginos (*Klein, Vasen m. Meistersign.* S. 185, 2), Polygnot (*Klein* S. 199, 2) und den Meistern der Münchener Vasen 368 und 805 (abg. *Dubois-Maisonneuve*, 43; *A. Z.* 18 Taf. 139) das Thema ähnlich wie am Theseion wieder verallgemeinert (vgl. auch die Ciste *Mon. d. I. Suppl.* 17. 18); nur matte Nachklänge geben *C. R.* 1873 Taf. 4, 1; *Benndorf, Gr. u. sicil. Vasenb.* 35 und *M. A. d. I.* 1854, Thl. 16; die apul. Vase Berlin 3241 (*Gerhard, apul. Vb.* 7), der Grabstein des Metrodoros v. Chios Berlin 766. In der späteren Malerei erscheint der Stoff selten, wie das Gemälde des Hippus (*Oerbeck, S. Q.* 1960); in der Überlieferung steht das schöne Monochrom von Heraculanum (*Helbig, 1241, Mus. Borb.* 5, 4) unter den erhaltenen Monumenten vereinzelt da (vgl. *Helbig, Untersuchungen* S. 79 f.). Unbedeutende Darstellungen



1) Kaineusgruppe aus der Kentauromachie der Françoisvase (nach *Wiener Vorlegebl.* 1888, 3).

die Waffe der K., wie bei *Hesiod*, der Baumstamm. In Attika gelangt der Gegenstand zu großer Popularität, die seit den Perserkriegen, vermöge der naheliegenden Beziehung auf die Niederwerfung der Barbaren, ihren Höhepunkt erreicht. Von Werken der Malerei gehören hierher Mikons Wandgemälde im Theseion (*Paus.* 1, 17, 2) und mehrere wertvolle rf. Vasen, worüber *Curtius*, *A. Z.* 1883, 34 zu vergleichen ist. Auch die älteste, plastische Behandlung des Themas, die westliche Giebelgruppe von Olympia (*Jahrb. d. I.* 3, 5, 6), fügt sich der durch jene Monumente vertretenen Typenreihe ungezwungen ein: immer entbrennt jetzt der Kampf beim Hochzeitmahle und es fehlen regelrechte Waffen (vgl. *Jahrb. d. I.* 6 S. 91 u. S. 105 gegen v. *Wilamowitz*, *Herakles* 1 S. 305, 4). Derselben Typik folgen die an neuen und schönen Motiven reiche, aber nicht ganz gleichwertige süd. Reihe der Parthenonmetopen (*Michaelis, Parthenon* Thl. 3 f.), die stürmisch bewegten Szenen im Westfries des sog. Theseion (*D. a. K.* 1, 21, 110. 111), der von einem attischen Künstler entworfene Fries von Phigaleia (*Stackelberg, Tempel des Apollon Epikurius* 20—29. *Anc. Marbles* 4, 1—10) und der von

enthält das vatikanische Mosaik von Otricoli (*Pistolesi, il Vat. descr.* 5, 102). Auch Sarkophage stellen den Gegenstand nicht häufig dar; s. *Visconti, M. P. Cl.* 5, 12. *Lebas-Reinach, voy. arch.* 100. *Ath. Mitt.* 2, 12, besonders aber *M. A. d. I.* 1855, Thl. 19, wo die Deutung auf Herakles durch nichts gesichert ist; das Gleiche gilt von etruskischen Aschenkisten (*Conestabile, dei mon. di Perugia* 67 ff. *Mus. Greg.* 1, 94, 3) und Spiegeln (*Gerh.* 309, 1). Sauer.]

II^b) Über die ebenfalls in Thessalien spielende Sage von der Bedrohung des Pelens durch die Kentauren des Pelion und dessen Rettung durch Cheiron oder Hermes s. den Art. Pelens.

III) **Herakles' Kentaurenkampf** (elisch-arkadischer Mythos). *) In betreff des chrono-

*) Vgl. in betreff des nahen Zusammenhangs der Eleier und Thessaler *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 272 f. *Wilamowitz, Eurip. Herakles* 2 S. 123 und den Artikel 'Lapithen'. Überhaupt scheint die vorzugsweise in Thessalien, Elis und Arkadien heimische Kentaurensage aolischen Ursprungs (vgl. *Kiepert, Lehrs. d. alten Geogr.* § 218 u. unten Sp. 1080 ff. und das Ende des Artikels). Angeias, der König von Elis, war nach einigen Zeugnissen ein Sohn des Phorbas von Olenos und Enkel des Lapithes.

logischen Verhältnisses desselben zum Lapithen-kampf s. Sp. 1035. Die ältesten leider größtentheils nur sehr fragmentarisch überlieferten litterarischen Zeugnisse finden sich in dem *Homer* zugeschriebenen kleinen Gedichte *Káuros ἢ κραιεῖς* v. 17 f., wo Cheiron als Anführer der Kentauren gefaßt wird, bei *Stesichoros* fr. 7 und vielleicht auch in den Fragmenten der *Herakleia* des *Panyasis* (*Epici* gr. ed. *Kinkel* 1, 255 ff. nr. 4, 12—14), sicherlich wird aber dieser Mythos noch in vielen älteren *Herakleiden*, z. B. in der des *Peisandros* (*Hesych.* *νοῦς οὐ παρὰ Κενταύροισι*), behandelt worden sein (*Mejer* a. a. O. 39 f. *Stephani C. R. p. Va.* 1873 S. 92 ff.). Auch im griechischen Drama finden wir nur wenige Anspielungen auf Herakles' Besuch bei Pholos und seinen Kentaurenkampf. So z. B. bei *Sophokles*, der *Trach.* 1095 die von Herakles besiegten Kentauren bezeichnet als:

διγνῇ τ' αἰμικτον ἱποβάμονα στρατὸν
θηρῶν ἱβριστὴν ἄνομον, ἐπέρχορον βίαν.

Vgl. v. 714 ff., wo es heisst, daß auch der θεὸς Cheiron dem mit dem Blute der lernäischen Hydra benetzten Pfeile erlegen sei. Eigentümlich ist der Widerspruch, den sich *Euripides* im *Herc. furens* zu schulden kommen läßt, indem er v. 182 den Kentaurenkampf des Herakles auf das Pholoögebirge, v. 368 aber (ebenso wie *Polyaen. Strat.* 1, 3, 1, *Myth. Vat.* 1, 61 u. *Tzet.* z. *Lykophr.* 670) an den Peneios und auf den Pelion und die Homole verlegt, was auf eine Verwechselung mit dem Lokal der Lapithenschlacht deutet, die um so näher lag, als es ja auch in Elis, in der Nähe der Pholoö, einen Fluß Namens Peneios gab.*) Von *Epicharmos* ist uns der Titel einer Komödie *Ἡρακλῆς παρὰ Φόλω* überliefert, worin die Elflust des Heros in lustiger Weise dargestellt war. Nach *Theokr.* id. 7, 149 f. u. *Schol.* war Cheiron vor dem Beginn des Streites bei der Bewirtung des Herakles durch Pholos zugegen.

Den ersten zusammenhängenden und ausführlichen Berichten über Herakles' Kentaurenkampf begegnen wir erst bei *Apollodor* und *Diodor*, welche in der Hauptsache übereinstimmen, im einzelnen aber besonderen, zum Teil sehr alten Traditionen folgen. Nach *Apollodor* 2, 5, 4 wurde Herakles, als er, um den erymanthischen Eber zu erjagen, Pholoö***) durchzog, von Pho-

los, dem Sohne des Silenos und einer melischen Nymphe, gastlich aufgenommen (vgl. die Bildwerke in d. *Arch. Z.* 1865 S. 81 ff. u. 201. *Heydemann, 3. Hall. Winkelmanns-progr.* S. 95 nr. 47). Dieser setzte dem Herakles gebratenes Fleisch vor, als selbst aber



27 Kampf von Kentauren und Lapithen, von einer Caertaner Hydría (nach A. d. J. 1865 Tav. E.).

Ebenso sollte der elische König Endymion (s. d.) aus Thessalien stammen u. s. w.

*) Nach *Lucan.* 3, 198, 6, 388 ff. 7, 119, 827 und *Stat. Ach.* 1, 168 u. 238 gab es freilich auch in Thessalien eine Pholoö: vgl. *Schol. Il.* 2, 739. Wie es scheint, fußt jedoch diese Annahme lediglich auf *Eur. Herc. fur.* a. a. O.

**) Auf der Pholoö wächst nach *Dioskor.* 3, 6 (8) das sogen. *zeitakion*.

nach Kentaurenart rohes (vgl. *Κενταύρους ὠο-φάγους Theogn.* 541). Als Herakles ihn um Wein bat, sagte Pholos, er fürchte sich, das gemeinsame Fals (*πίθος*) der Kentauren zu öffnen, that es aber dennoch, als Herakles ihn deshalb beruhigte. Sobald nun die Kentauren den Duft des Weines witterten, kamen sie an die Höhle

des Pholos heran, gerüstet mit Felssteinen und Fichtenstämmen. Den Anchios (*Ἀγχιος*?) und Agrios, welche zuerst einzudringen suchten, verjagte Herakles mit Feuerbränden, die übrigen trieb er mit Pfeilschüssen bis nach Malea (oder *Μαλακά* in Arkadien? Vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 243, 1), wosie bei Cheiron, der nach dem Lapithenkampfe dorthin entwichen war, Schutz suchten. *) Hier durchbohrte ein Pfeil den Arm des Elatos und fuhr in das Knie des Cheiron, welcher von nun an an einer unheilbaren, schmerzhaften Wunde litt (vgl. *Tzetz. Chil.* 5, 123), so daß er schließlich gern seine Unsterblichkeit preisgab (vgl. *Soph. Tr.* 714 f., anders und zwar wohl nach *Antisthenes* [*Eratosth. Kat.* 40; vgl. *Schol. German. Arat.* p. 419 *Eyss. Welcker, Kl. Schr.* 3, 8] *Ovid. fast.* 5, 387 ff.). Nach *Philostratos' Heroikos* p. 328 = vol. II p. 214 ed. Teubn. u. *Tzetz. Chil.* 5, 121 ff. überredete Asbolos die anderen Kentauren zum Kampfe mit Herakles und wurde dafür von diesem gekreuzigt. Die übrigen Kentauren aber entflohen teils in das Maleagebirge, Eurytion aber nach Pholoö (? Olenos nach *Apollod.* 2, 5, 5 und *Diod.* 4, 33), Nessos an den Euenosfluß, die andern nahm Poseidon auf (*εἰς Καλυδῶνα*?) *εἰς τὰ Λευκάδια ὄρη*?) und verbarg sie in einem Berge (vgl. die Sage von Taphiassos in Aitolien bei *Strab.* 427). Als aber Herakles nach Pholoö zurückgekehrt war, traf er den Pholos in Verwunderung darüber, (die unsichere Lesart läßt sich aus *Diodor* 4, 12 verbessern), daß ein so kleines Ding, wie ein von ihm aus einem toten Kentauren gezogener Pfeil, ein so gewaltiges Wesen vernichten könne. Da glitt der Pfeil ihm aus der Hand und fiel ihm in den Fuß, worauf er sofort starb. Nach dem Herakles den Pholos bestattet, begab er sich wieder auf die Jagd nach dem Eber. Die Abweichungen und Zusätze, welche uns *Diodor* 4, 12 und 14 bietet, sind kurz folgende. Bei *Diodor* ist das Fals, wie auch auf Bildwerken, eingegraben (*καταπεσμένος*), Dionysos hatte es einem Kentauren gegeben mit der Weisung, es erst beim Erscheinen des Herakles zu öffnen (nach *Schol. Theocr.* 7, 149 zum Lohne dafür, daß Pholos als Schiedsrichter zwischen Dionysos und Hephaistos ersterem die Insel Naxos zugesprochen hatte). Ferner sind bei *Diodor* die Kentauren nicht bloß mit ausgerissenen Fichten und Steinen, sondern auch mit Fackeln und Schlachtbeilen (*βουφόροι πέλεκεις*; vgl. *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit.* 2, 349; mehr b. *Stephani C. R. p. Pa.* 1873 S. 99) bewaffnet. Hochaltertümlich und für das Wesen der Kentauren überaus charakteristisch ist der von *Diodor* aufbewahrte Zug, daß Nephelē, die Mutter der Kentauren, ihre Söhne durch gewaltige Regengüsse unterstützte, welche den Herakles umzureißen drohten, den vierfüßigen Untertanen aber nichts schaden. Von den

weiteren Schicksalen der geflüchteten Kentauren meldet *Diodor*, daß Homados später in Arkadien von Herakles getötet wurde, weil er der Halkyone, der Schwester des Eurystheus, Gewalt angethan hatte. Zum Andenken an Herakles' Sieg über die Kentauren und um ihn zugleich vom Morde derselben zu reinigen, stiftete Demeter die kleinen Mysterien (*Diod.* 4, 14; etwas anders *Apollod.* 2, 5, 12). In betreff des Eurytion berichtet *Apollod.* 2, 5, 5, Herakles sei nach der Reinigung des Angeiasstalles zum Dexamenos (s. d.) nach Olenos gekommen (nach anderen war Dexamenos (s. d.) selbst ein Kentaure: *Schol. Callim. in Del. 102. C. I. Gr.* 7603; vgl. auch *Et. M.* u. *Boῦρα*, wo der Kentaure *Ἐγάδιος* [?] heißt). Dieser sei gerade gezwungen worden, seine Tochter Mnesimache dem Kentauren Eurytion zu verloben, und habe den Herakles um Hilfe angerufen, worauf dieser den Kentauren in dem Augenblicke, wo er seine Brant besuchen wollte, erlegte (vgl. auch *Bakchyl.* b. *Schol. Od.* p. 295 u. *Eustath.* p. 1909, 61). Nach *Diod.* 4, 33 tötete er den Eurytion auf der Hochzeit des Azan und der Hippolyte (der Tochter des Dexamenos), weil der Kentaure dieser Gewalt anthon wollte. Nach *Hyg.* f. 33 (vgl. 31) war Deianeira, die Tochter des Dexamenos, Braut des Herakles und wurde in dessen Abwesenheit von Eurytion umworben. Am Hochzeitstage aber kehrte Herakles zurück, tötete den Nebenbuhler und führte seine Braut mit sich fort. Nach *Paus.* 7, 18, 1 gab es eine Elegie des *Hermesianax* auf Eurytion, welche nach *Heymans* Vermutung dem Berichte *Higgins* zu Grunde liegt. Weitere, aber nichts Neues bietende Darstellungen oder Erwähnungen des Herakleskampfes s. bei *Polyaen.* 1, 3, 1. *Q. Smyrn.* 6, 273 ff. 7, 108 f. *Io. Padias de lab. Herc.* 4. *Virg. A.* 8, 293 f. *C. I. Gr.* 5984 f. *Tzetz. z. Lykophr.* v. 670. Beachtenswert ist dagegen die bei *Paus.* 5, 5, 10 erhaltene Lokalsage vom Flusse Anigros, der unweit des triphyllischen Pylos vom Gebirge Lapithos herabkommt. Man erzählte nämlich, daß Cheiron oder ein anderer Kentaure Namens Pylenor (offenbar Eponymos von Pylos), vor Herakles fliehend, seine Wunde in diesem Flusse gewaschen und dadurch diesem einen üblen Geruch *) verlichen habe (vgl. auch die Sage von den Schwefelquellen des Taphiassos bei *Strab.* 427 und das ähnliche Motiv der Gigantensage bei *Aristot.* π. θανμ. εἰκονσμ. 97. *Strab.* 281 u. 245). Nach *Schol.* II, 2, 739 gründete Herakles die perhaibische Stadt Elone „ἐπὶ τῷ θανάτῳ Κενταύρων“. Endlich ist noch zu erwähnen, daß *Lykophr.* v. 670 die Sirenen *κενταυροπόνοι* nennt, wozu *Tzetzes* bemerkt: *ἐπειδὴ οἱ Κένταυροι διαχθέντες ἀπὸ Θεσσαλίας ὑπ' Ἡρακλέους εἰς τὴν τῶν Σειρήνων νῆσον παρσέγοντο καὶ τῇ ὁδῇ ἐκείνῃ ἀγλόμενοι ἐπώλοντο*. Vgl. auch *Ptolem.* nov. hist. 5 p. 192, 2 p. Westerm. οἱ Κένταυροι φεύγοντες Ἡρακλῆα διὰ Τυρσητίας λιμῶ

*) Vgl. *Theophr. hist. pl.* 9, 15, 4 ff., wo Pelion und Arkadien (namentlich Kleitoria, Psophis, Pheneos) wegen ihres Reichthums an Heilkräutern gerühmt werden.

**) Das Taphiassosgebirge, unter dem Nessos und die andern Kentauren ruhen sollten, lag im Gebiete von Kalydon unmittelbar am Meere; nicht weit davon befand sich das Vorgebirge Poseidon.

*) Derartige übelriechendes Wasser erinnerte die Alten an Leichengestank; vgl. *Philon π. ἀρεσκείας κόσμου* I ed. Bernays (*Bibl. Akad.* 1876 S. 267): *εἰ μὴ πῶς ἀνίσταν ὑπὸ τῷ ὕδατι ἀνίσταται καὶ οὐκ ἔστι ἰσχυρίας νεκρῶνται; μεταβάλλει γὰρ καὶ δισεισάτατον γίνετα, οἷα ψυχὴν ἀνθρωπίνην ἐσθλὴν*.

δι' ὁφάρεσσαν, θελχθέντες ὑπὸ τῆς Σετήρων
 ἡδοναίης und *Apollod.* 2, 5, 4, wo mehrere
 statt Ἐλευσίνα ὄρει Λευκώσια ὄρη oder Λευκω-
 σία ὄρει (s. ob. Sp. 1043) lesen wollen (s. auch
Schrader, D. Sirenen S. 59). Wie die Kenta-
 uren- und Seirene sage zusammenfassen, ist
 nicht ganz klar, als wahrscheinlich aber kann
 angenommen werden, daß [entweder die aitol-
 ischen Kentauern hier gemeint sind, die Nachbarn
 der vom Acheloos entstammten Seirenen; vgl. 10
 1 Sp. 8, 23 ff. (Tümpel); oder daß] die Kenta-
 uren sage der Lokrer, deren Pflanzstädte
 Kyme in Aiolis und Campanien waren,
 schon in sehr früher Zeit nach Italien
 wanderte und sich hier mit
 der Seirene sage vernischte
 (vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Φαίαν*).
 Nach *Actian V. H.* 9, 16
 scheint die Kentaurensage in
 Italien

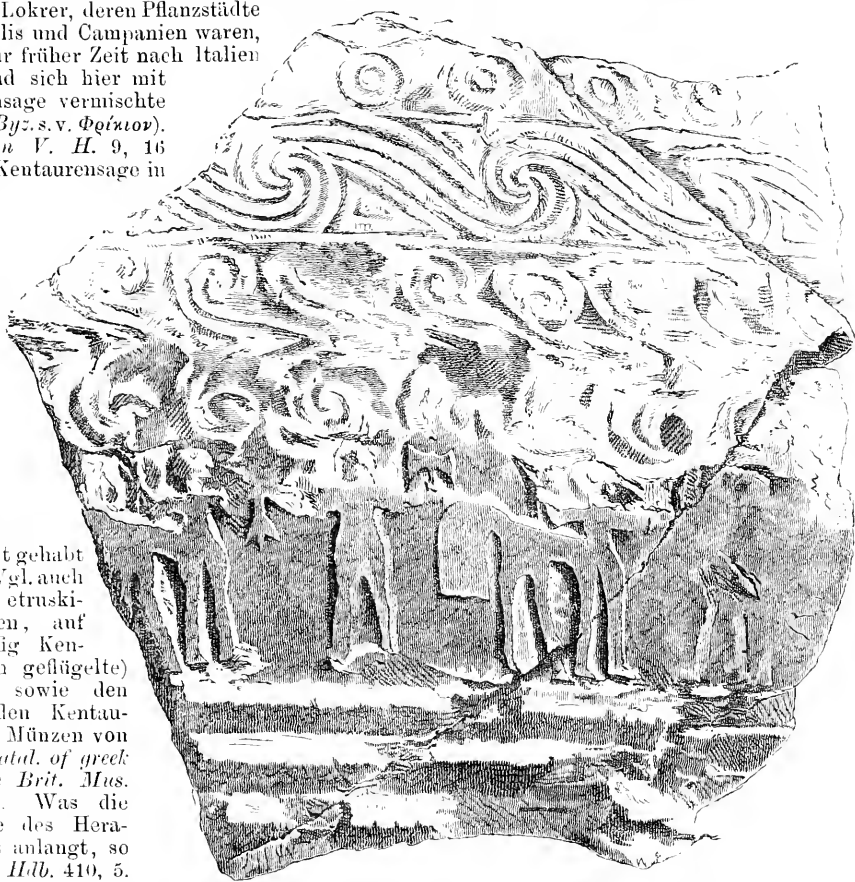
sogar einheimisch gewesen zu sein, da der

Stamm-
vater der
Ausoner
Mares (= *ἰππομυγής*
nach *Aelian*; vgl.
germ. *mar-
ha*; *Fick*,
*Vgl. Wört.*²
831) Ken-

taurengestalt gehabt haben soll. Vgl. auch die alten etruskischen Vasen, auf denen häufig Kentaurinnen (auch geflügelte) erscheinen, sowie den galoppierenden Kentaurinnen auf den Münzen von Larinum; *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 71. Was die Bildwerke des Herakleskampfes anlangt, so vgl. Müller, *Herb.* 410, 5. Meyer a. a. O. 60 f. 62 f. 64 f. u. 77. *Jahn, Vasens.* in *München ur.* 55. 126.

151. 156. 435 f. 650. 691. 746. 1081 (vgl. auch 622. 1097) u. s. w. In betreff der Eurytionage vgl. *Jahn* a. a. O. nr. 772 und *Meyer* a. a. O. 77, der *Gerhard*, *Auserl. gr. V.* 2, 121 T. 117 f. *Benndorf*, *Griech. u. sicil. Vas.* 68 führt. Vgl. auch die von *Heidemann*, *Vasens. in Neapel* nr. 3089 (*C. I. Gr.* 7605) geschilderte 60 Vase, wo Dexamenos (s. d.) an Stelle des Eurytion oder Nessos erscheint. Eine der ältesten und wertvollsten Darstellungen des Herakleskampfes ist jedenfalls das Bd. 1 Sp. 564 unter Artemis abgebildete bronzene Relief, auf dessen drittem Streifen der knicende Herakles einem gewaltsam den Kopf umwendenden, mit menschlichen Vorderbeinen versehenen Kentauren, den

schon zwei Pfeile getroffen haben, einen dritten nachsendet (vgl. Fig. 4; *E. Curtius* in d. *Abh. d. Berl. Ak.* 1879 S. 22f. *Funde v. Olympia* hrsg. v. d. *Dir. d. Ausgrab.* 1882 S. 16. *Meyer a. a. O.* 60 f.). Von Münzen gehört u. a. hierher die röm.-campan. bei *Babylon*, *Monnaies de la Rép.* 1, 18. Unter den verloren gegangenen Bildwerken dieses Kreises ist vor allem der Kypseloskasten zu erwähnen, welcher nach *Paus.* 5, 19, 9 auch *τοξόεντορα ἄνδρα Κερυταίους, τοὺς δὲ καὶ Ἀπειρονότα* ἐξ αὐτῶν darstellt, sodass der



3) Fragment einer rotthonigen Vase von Kameiros (nach *Milchhöfer, Anf. d. Kunst* Fig. 18).

amykläische Thron mit zwei, wie es scheint, verschiedenen Kentaurenkämpfen des Herakles, nämlich mit einer *παρὰ Φόλῳ τῶν Κενταύρων μάχη* (*Paus.* 3, 18, 10) und einer *Ἰρακλείους πρὸς Ὀρειῶν Κένταυρον μάχη* (ib. 16).

Kunstmythol. Zusatz (vgl. oben Herakles
in d. Kunst Bd. 1 Sp. 2140, 2193f. 2229f.).

[Die Darstellungen der Verfolgung und Erlegung der Kentauren durch Herakles sind in der archaischen Kunst die vorherrschenden und treten erst in den Hintergrund, als die Lapithendarstellungen beliebt werden. Schon die ältesten aller erhaltenen Kentaurendarstellungen auf rhodischen Reliefvasen (*Satz-*

mann, *Nécrop. de Camirus* 26 f. hier wiederholt nach *Milchhöfer, Anf. d. K.* Fig. 48) lassen die Deutung auf das Heraklesabenteuer zu, das bestimmt charakterisiert zum erstenmale in dem Bronzerelief von Olympia uns entgegnetritt (*Curtius, D. archaische Bronzerelief* Th. 1 f. *Olympia* IV, 38; s. Abb. 4 u. auch Bd. 1 Sp. 564). Ob die ausführlichere Darstellung am Kypseloskasten (*Paus.* 5, 19, 9) den Helden noch in dem alttümlichen Laufschema oder wirklich knieend zeigte, wie es später üblich wird (*Furtwängler, A. Z.* 41 Sp. 157), wissen wir nicht; die des amykläischen Thrones scheint auf den einfacheren Typus zurück-



4) Bronzerelief aus Olympia.

zugreifen (*Paus.* 3, 18, 16). Dafs auch im Tempel der Athena Chalkioikos zu Sparta das Abenteuer dargestellt war, ist wahrscheinlich (*Paus.* 3, 17, 3).

Von Vasenbildern stellt das älteste, das einer „protokorinthischen“ Lekythos (Berlin 336, *A. Z.* 1883, Th. 10), die Scene mit köstlicher Naivetät dar, während das kyrenäische Vasenbild *A. Z.* 1881, Th. 12 ziemlich roh ist. Von korinthischer Typik abhängig ist die Darstellung der altattischen Vase des Oikophiles; *Burlington, Fine Arts Club* 1888 pl. 1. Sonst sind zu erwähnen Berlin 1670 (*Gerhard, A. V.* 119/20, 1), ebd. 1737 (*Gerhard, Etr. u. camp. Fb.* 13, 1), wo den Kentauren Namen

gegeben werden, deren einer, *Ἀσβόλος*, zu *Hesiod* stimmt, und eine Pariser Amphora *Röm. Mitt.* 2, 173, 6 (*Dümmeler*). Vereinzelt steht nach Auffassung und Stil München 151 (*Micali, Storia* 95); vgl. *Dümmeler, Röm. Mitt.* 2 p. 177, Anm. 1.

Später verliert sich der primitive Typus infolge genauerer Durchbildung der verschiedenen Kentaurenabenteuer des Herakles. Ausnahmen erklären sich aus Verkürzung oder Verallgemeinerung der speziellen Typen; zu nennen sind hier die Vasen München 55 (*Lützow, Münch. Ant.* Th. 29), Brit. Mus. 1687 (*Passeri* 2, 117), wo das Schema des Antaioskampfes auf unseren Gegenstand übertragen ist, die Marmorgruppe in den Officinen (*Dütschke* 3, 138. *Gori, Mus. Flor.* 3, 64), die albanische Marmorschale (*Zočga, Bassiril.* 2, 63), das römische Münzbild *Babelon, Monnaies de la républ.* 1 S. 18.

Individuellerer Ausbildung erfreut der uralte Herakles-Kentaurenkampf schon in der archaischen Kunst nach zwei Seiten, indem man 1) die Darstellung deutlich als das Abenteuer von Pholō charakterisierte. Dies scheint zuerst in dem Architravrelief von Assos geschehen zu sein (abg. *Clarke, Investigations at Assos* Pl. 15), wo die hinter dem Herakles zum Vorschein kommende Gestalt wahrscheinlich Pholos ist (anders *Clarke* p. 109). Über die Zeit dieser Bildwerke gehen die Meinungen weit auseinander, worüber *Friederichs-Walters, Berl. Gipsabg.* S. 8 zu vergleichen ist; ich möchte sie in die erste Hälfte des 6. Jahrh. setzen. Am amykläischen Throne (*Paus.* 3, 18, 10) war dieselbe Scene dargestellt. Die Vasenmalerei, und zwar häufiger die sf., stellte sowohl die Bewirtung des Herakles durch Pholos als die Vertreibung der übermütigen Kentauren dar; 40 s. *Gerhard, A. V.* 2, 119/20, 3. 5. 7. *A. Z.* 1865 Th. 102. *Mus. Greg.* 2, 39, 2 und vgl. die Liste der Darstellungen bei *Stephani, C. R.* 1873 S. 94 ff. und 102 f. Besondere Beachtung verdient das Vasenbild *I. H. S.* 1, 1, wo Herakles die lästernen Gesellen mit Bränden vertreibt; vgl. *Sidney Colvin* ibd. p. 124 ff. — 2) Das Nessos-Heraklesabenteuer s. unter 5. — 3) Ganz vereinzelt steht die burleske Scene des feinen Vasenbildes *Mon. Grees* 1876, Th. 3 = *Wiener Vorlegebl. F.* 7/8, 3, wo Herakles, mit Nike als Wagenlenkerin, von vier betrübt dreinschauenden Kentauren gezogen wird; hier hat wohl sicher das Satyrspiel eingewirkt. Sauer.]

IV) **Atalantes Kentaurenkampf** (arkadische Sage). Der Kentaurenkampf der Atalante wird zwar erst erwähnt von *Kallim. in Dion.* 221 (vgl. d. *Schol.*), ist aber wohl für eine alte Lokalsage zu halten, da er auch von *Apollod.* 3, 9, 1 [vgl. *Wagner, Epitoma Vatic.* p. 46] erzählt wird. Am ausführlichsten berichtet *Ael. V. H.* 13, 1 die Sage, freilich mit starker rhetorischer Ausschmückung. Alle drei Quellen stimmen aber sowohl in den Namen der beiden Kentauren, welche der Atalante Gewalt anthun wollten (Hylaios und Rhoikos [*Ῥόκος* *codd. Apollod.*]), als auch darin überein, dafs sie dieselben von der Jungfrau mit Pfeilen erlegt werden lassen. *Adrian* schildert

in drastischer Weise die Trunkenheit und den Übermut der beiden lüsternden Liebeswerber, welche, brennende Fichten in den Händen tragend, mit Fichtenkränzen geschmückt, der in einer Höhle wohnenden Atalante zu nahen suchten. Nach *Propert.* 1, 1, 13 wurde der die Atalante mit seinen Liebeswerbungen verfolgende Meilanion vom Kentauren Hylaïos, seinem eifersüchtigen Nebenbuhler, durch einen Schlag mit einem Baumaste verwundet. Ein ganz ähnliches Motiv scheint den oben unter Iris (s. d.) behandelten Vasenbildern zugrunde zu liegen, welche diese Göttin bald von Satyrn bald von Kentauren bedroht werden lassen.

V) Der Mythos von Nessos (aitolische Sage). Ausführliches darüber siehe unter Nessos, Deianeira und Herakles. Hier nur so viel, daß die älteste bekannte Schilderung des Nessosabenteuers dem *Archilochos* verdankt wird, „dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht *Sophokles* in seinen *Trachinierinnen* vielleicht benutzte“ (s. *Schneidewin* im *Philol.* 1, 148 ff. und Einl. zu *Soph. Trach.* 3 p. 6. *Schol. Ap. Rh.* 1, 1212. *Bergk, P. L. Gr. Archil.* fr. 40 u. 146. *Dio Chrys.* Or. 60 T. 2, 666. *Schol. II. Φ* 237. Vgl. *Soph. Tr.* 557 ff. 1241 f. etc.). Für die Deutung des Kentaurenmythus ist die Sage von Nessos insofern wichtig, als daraus deutlich eine Beziehung zu einem Flusse, dem Euenos (dessen πορθαῖνός Nessos war), und zu den überfließenden Schwefelquellen des aitolischen Taphiassosberges (offenbar von dem τάφος des Nessos so genannt; vgl. den Fluß Ozon b. *Schol. II. a. a. O.*), in der Nähe des ozolischen Lokris, hervorgeht (vgl. *Strab.* 9, 427. *Plut. Q. Gr.* 15. *Paus.* 10, 38, 1. *Myrsilos b. Antig. hist. mir.* 129 (117 *Westerm.*). *Schol. II. 2*, 527. *Bursian, Geogr.* 1, 134, 3. *Forchhammer, Hellen.* 17). Übrigens war Nessos auch Name eines Flusses in Thrakien, den *Curtius, Grdz.* 243 f. von Wurzel νεδ brüllen ableitet.

[Herakles-Nessos. Neben dem Pholosabenteuer fand sich am amykläischen Throne (*Paus.* 3, 18, 12) auch die Bestrafung des Nessos, welche auch fernerhin zwar minder häufig als jenes, aber doch nicht selten dargestellt wird. Die Namen des Kentauren wechseln, doch scheint es nicht geraten, deshalb besondere Reihen zu unterscheiden. Die ältesten Vasenbilder finden sich auf einer altattischen Amphora (*Ant. Denkmüller* 1, 57; mit der Beischrift Νεῖ[τ]ρος) und einer aus der Gegend von Tenea stammenden Schale (*Rofs, Arch. Aufs.* 2 S. 344, Th. 2); beide scheinen auf ein älteres Vorbild zurückzugehen, in welchem Deianeira nicht wie auf der Amphora fehlte, und Herakles das Schwert, nicht die Keule, führte. Auch auf *Gerhard, A. V.* 117/18, 1. 2 und *Roulez, choix de vases* 8, 2 ist Deianeira mit dargestellt. Von den rf. Vasen sind zu erwähnen der Pinax Brit. Mus. 932 (*Inghirami, Vasi fitt.* 2, 119), das Innenbild einer Vase des Aristophanes und Erginos (*Klein S.* 186), besonders aber Petersburg 1787 (*Antiquités du Bosphore Cimmérien* 53), Neapel 3089 (*Mus. Borb.* 5, 5), wo der Kentaure Dexamenos heißt, und Petersburg 2016 (*C. R. p.* 1865

pl. 4, wo *Stephani* p. 102 ff. Näheres über den Gegenstand giebt). Auch gehört hierher eine in der pompejanischen Wandmalerei mehrfach wiederholte schöne Komposition: Beispiel *Helbig* 1146 (*Mus. Borb.* 6, 36 u. 5.). Wo frauenraubende Kentauren weder durch Inschriften noch durch charakteristische Nebenpersonen in einen bestimmten Sagenkreis eingereiht werden, handelt es sich entweder um die in archaischer Zeit heimische Verbindung von Kentauren und Nymphen (s. unt. VI) oder es liegen, wie in dem schönen Relief *Anc. Marbles* 2, 15, Auszüge aus dem Lapithen- oder dem Heraklesabenteuer vor. Sauer.]

VI) Die Kentauren in Verbindung mit Dionysos und Eros (spätere Sage).

a) Die Verknüpfung der Kentaurensage mit dem Mythos des Dionysos läßt sich wohl am besten aus der schon in der uralten Lapithen- und Pholoslegende ausgesprochenen Anschauung von der Trink- und Zechlust der Nephelesöhne erklären. *Diodor* (4, 12) erzählt, daß das gemeinsame Fafs der Kentauren, das Pholos in Verwahrung hatte, diesem von Dionysos gegeben worden sei, was *Schol. Theoc.* 7, 149 mit dem Schiedsspruch, den jener Kentaure in betreff der Insel Naxos zu Gunsten des Dionysos gegeben hatte, zu begründen sucht. Die erste Andeutung des bakhischen Kentaurenthiasos giebt uns vielleicht *Eurip. Iph. Aul.* 1058 ff. in der Beschreibung der Peleus-hochzeit auf dem Kentaurengebirge Pelion (1046) mit den Worten: ἀνὰ δ' ἑλάττωσι στεφανώδει τε χλόα διασος ἔμολεν ἱμποβάτας Κενταύρων ἐπὶ δαῖτα τὰν θεῶν κρατῆρά τε Βάκχων. So wurden die Kentauren schließlich zu ständigen Begleitern des Dionysos, wie das namentlich *Nomios Dion.* 14, 49 ff. 143 ff. 193 ff. ausgeführt hat. Doch scheint dieser späte Epiker in diesem Falle weniger aus litterarischer als aus monumentaler Überlieferung geschöpft zu haben (*Wieseler, Gött. l.* 3, 152). Zu den früheren bildlichen Darstellungen dieser Art mag das bei *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 589 gegebene Vasenbild (4. Jahrh.) gehören, welches einen mit Schale und Fackel ausgestatteten schreitenden Kentauren darstellt, dem ein Satyr (oder Silen?) vorausgeht. Ebendort ist unter nr. 588 ein schreitender Kentaure mit Fichtenzweig und Trinkgefäß abgebildet (vgl. ib. 596). Noch bedeutend älter als diese beiden Darstellungen scheint das bei *Jahn, Vasensamml. in München*, unter nr. 957 beschriebene schwarzfigurige Vasenbild zu sein: „Ein bärtiger ithyphallischer Satyr . . . verfolgt . . . zwei bärtige Kentauren mit vollständigem Menschenleib, welche die Linke erheben und in der Rechten eine Tanne halten.“ *Plin. n. h.* 33, 154 f. führt von Akragas, einem der berühmtesten Torenten, als zu Rhodos im Tempel des Dionysos befindlich, Becher mit der Darstellung von Kentauren und Bakchantinnen an (vgl. *Müller-Wieseler* 2, 596). „Auf dem Friesse des Dionysosheiligtums zu Teos, der um 200 v. Chr. gearbeitet sein wird, prangt der ganze moderne bakhische Olymp. Neben dem gewöhnlichen Gefolge des Weingotts, dem Pan und Seilen, den Satyrn und

Bakchanten, erscheint das Kentaurenvolk, Männer und Weiber in friedlichen Gruppen, mit Trinkgefäßen und Fichtenzweigen ausgestattet. Ein Kentaure spielt die Leier (*Arch. Ztg.* 33, 28 T. 5).“ Sehr häufig werden in der späteren Zeit Kentaurengespässe, welche den Wagen des Dionysos oder der Ariadne*) ziehen (vgl. *Müller-Wieseler* 2 T. X 115 f. T. XXXIII 377, T. XXXVI 422. 423. T. XXXVIII 437. *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit.* 1, 12. 23. 26. 114. *Arch. Ztg.* 3 Taf. 30. 22, 162. 17, 97. *Meyer, Gandharven* 80 f. *Müller, Hdb.* 358, 6 u. 7). Die hierher gehörigen Attribute der Kentauren sind der Thyrsos, die Lyra, Flöte, das Tympanon und die Fackel (vgl. die Schilderung der Kentauren als *κωμισταί* bei *Ael. V. H.* 13, 1). So kommt es wohl auch, daß mehrere der von *Orid* in seinen *Metamorphosen* überlieferten Kentaurennamen sich auf Fackeln oder Feuerbrände beziehen: *Γουρνεός* (von *γούρος* 12, 260), *Ίβρατος* (ib. 449) und *Ίβρακος* (s. 460), vielleicht auch *Φλεγγαίος* (v. 378). V. auch *Diod.* 4, 12. Von besonderer Anmut und Schönheit der Komposition sind einige schon von *Winckelmann* bewunderte Gruppierungen von Kentauren und Maïnaden oder Bakchantinnen auf pompejanischen Gemälden (*Müller, Hdb.* 389, 2. *Müller-Wieseler* 2 T. 47 nr. 594 f. *Dütschke* a. a. O. 168). Die Köpfe des Kentauren des Aristes und Papias (*Müller-Wieseler* 2 T. XLVII 598) gleichen ganz denen von Satyrn (vgl. auch den wundervollen Kentaurenkopf im röm. Konservatorenpalast: Abb. 15).

b) Ganz ähnlich wie die Beziehungen der Kentauren zu Dionysos aus der Trink- und Zechlust, erklärt sich ihre Verbindung mit Eros aus ihrer ebenfalls in sehr alten Sagen (s. ob.) hervortretenden Lüsterheit. Doch scheint diese letztere Verbindung ausschließlich der späteren monumentalen Tradition anzugehören, welche für uns namentlich durch Werke der Kunstschule in Aphrodisias repräsentiert wird (*Brunn, Künstlergesch.* 1, 592 f.). Am berühmtesten sind die beiden Kentauren des Aristes und Papias, wahrscheinlich Kopien eines älteren bedeutenden Werkes (*Brunn* a. a. O.). „Dem Älteren von beiden sind von einem Eros . . . (welcher in dem Pariser Exemplar erhalten ist; siehe *Fröhmner, Notice du Louvre* 1, 293 f.) die Hände auf den Rücken gebunden; er ist wehrlos gemacht, und seine sonstige Wildheit erscheint zu schwermütiger Trauer umgestimmt. Aber wie die Fessel nicht hindert, in seinem Körper die volle natürliche Kraft zu erkennen, so schimmert auch durch die augenblickliche Melancholie die angeborene Wildheit überall durch. Der

Jüngere jubelt und höhnt das Schicksal seines Genossen, ohne zu bedenken, daß Gleiches ihm selbst bevorsteht; und wir glauben schon in seinem Jubel die Ungefügigkeit und Unbändigkeit zu erkennen, die sich seiner im Gegensatz zu der schwermütigen Resignation des Älteren bemächtigen wird, sobald das Geschick ihn ereilt“ (vgl. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 597 und 598. *Baummeister, Denkm.* 1, 127). Weitere hierher gehörige Bildwerke, sogar mit päderastischen Darstellungen (an *Hesych. Κένταυροι* . . . καὶ οἱ παιδερᾶσαι, ἀπὸ τοῦ ὄργου*) [d. i. τὰ ὄργου = περὶ τὸν = τράμιδος; also = *κεντο-ταυροι. Tümpel.] und an den knabenraubenden Kentauren des olympischen Giebelfeldes erinnernd) s. b. *Meyer, Gandharv.* 81 f. *Müller-Wieseler* 2, 596. 671. *Arch. Ztg.* 1848. N. F. 2, 353 ff. Taf. 23. *Welcker, A. D.* 1, 318 ff.). *Matz-Duhn, Bildw. in Rom* nr. 2296.

Kunstmythologischer Zusatz.

[Daß ein erotisches Element wie in den Silenen ursprünglich auch in den Kentauren steckt, wird am deutlichsten bewiesen durch archaische makedonische Münzen, wo in ganz ähnlichen Typen nymphenraubende Kentauren neben Silenen vorkommen; s. *D. a. K.* 1, 17, 83 f. *Head, Catal. of Gr. coins in the Brit. Mus. Maced.* p. 147 — 149, wonach nebenstehende Abbild. (5). Auch später, als die Kunst besonders die trunkene Wut und die tierische Roheit dieser Geschöpfe betont, bleibt jener Zug ihnen eigen: ihre Lüsterheit ist es, welche die Rache sei es der Lapithen, sei es des Herakles heraufbeschwört. Wichtig sind in dieser Hinsicht der Westgiebel von Olympia mit den weiber- und dem einen knabenraubenden Kentauren, sowie die Parthenonmetopen und der Fries von Phigaleia. Dagegen erklärt sich aus einer Entlehnung von der ursprünglich verwandten, aber harmloser entwickelten Silensnatur, vielleicht sogar direkt aus einer Anregung des Satyrspiels, das schöne Florentiner Vasenbild, wo lüsterne Kentauren sich an Iris (s. d.) vergreifen wollen (*I. H. S.* 1, 3), ein würdiges Seitenstück zu dem Satyrbild des Brygos (*M. d. I.* 9, 46).

Daß auch die Freude am Wein ein alter Charakterzug der Kentauren ist, beweist die früh dargestellte Sage von Pholoë; die Kunst hat sich auch diesen Zug für das Lapithenabenteuer zu nutze gemacht. Sonst bietet die ältere Kunst wenig sichere Zeugnisse für Beziehungen zu Dionysos und keines von der Beweiskraft des attischen Vasenbildes *Bemendorf, Gr. u. sicil. Vasenb.* 8, das einen Kentauren mit einem mächtigen Trinkhorn zeigt; München 957 ist ein so flüchtiges Machwerk, daß darauf kein Wert zu legen ist. Doch erklärt sich aus dem Gesagten zur Genüge, daß



5) Kentaure eine Nympe raubend, Münze der Orrester (nach *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Maced.* S. 147).

*) Ebenso ziehen Kentauren öfters auch den Wagen ihres Überwinders Herakles; vgl. z. B. *Darantberg-Saglio, Dictionnaire des antiquités* 1 S. 1012 Anm. 38 und die Münze der Aurelia bei *Babelon, Monn. de la répub.* 1 S. 240 f.; s. Sp. 1048 u. 1054. Die interessante Münze von Kyzikos bei *Indoof-Blumer, Gr. Münzen* S. 614 Taf. VII, 3 = *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 101 und 115 stellt wohl nicht Kore oder Demeter, sondern Ariadne dar (vgl. den Kentauren auf dem Pantherwagen b. *Indoof* a. a. O. S. 615 Taf. VII, 4, der offenbar das Gegenstück dazu bildet). Nur ist hier die Hochzeitsfackel statt den Kentauren der Ariadne in die Hände gegeben.

*) Vgl. auch *Schol. in Aeschin. Tim.* § 52. *Bekker, Anecd.* 339, 25.

bei weiterer Ausbildung des bakchischen Thiasos die Kentauren in diesen aufgenommen wurden, danach ist auch das unteritalische Vasenbild *D. a. K.* 2, 589 zu erklären.

Das erste wichtige Zeugnis für diese neue Auffassung bietet der (oder die) Becher des Caelators Akragas im Dionysostempel zu Rhodos, doch ist der Bericht des *Plinius* (*N. H.* 33, 155) so summarisch, daß wir nicht einmal wissen, ob die Kentauren und Bakchantinnen in einer Darstellung vereinigt waren. Es folgen, frühestens in der zweiten Hälfte des 3. Jahrh., die jetzt im Konak von Smyrna befindlichen Friesreliefs des Dionysostempels von Teos (*A. Z.* 33, Th. 5 f. vgl. *Hirschfeld*



6) Satyrhaft gebildeter jugendlicher Kentaure des Aristaios und Papias (Capitolin. Museum).

S. 29 f.), flüchtige Arbeiten einer schon sinkenden Kunst, aber reich an hübschen Motiven und voll kräftiger bakchischer Lust; schwache Spuren ähnlicher Auffassung verrät noch das späte Relief *M. P. Cl.* 4, 21. In diese oder nicht viel spätere Zeit wird man die Erfindung der bekannten Kentauren und Kentaureninnen von Pompeji (*Hilbig* 499–502. *Mus. Borb.* 3, 20 f. *D. a. K.* 2, 47, 594 f.) setzen dürfen; gewisse sentimentale Züge sind wohl der späteren Zeit anzurechnen, in der diese Wiederholungen entstanden (vgl. *Hilbig*, *Untersuchungen* S. 23 f.).

Mit dem Eindringen nämlich der in der späteren hellenistischen Welt so beliebt gewordenen Eroten verlieren die Kentauren viel von jenem ausgesprochen bakchischen Charakter; die früher derbsinnlichen Gesellen verzehren sich in verliebtem Schmachten und

müssen sich von den mutwilligen Eroten quälen lassen; oder sie erscheinen in idyllischer Liebeständelei oder gemüthlichem Familienleben im Sinne des Zeuxis und seiner Nachahmer (s. unten Abschn. XII). Die erste Auffassung ist durch die Kentauren des Aristaios und Papias und ihre Wiederholungen vertreten, deren wichtigste die Pariser (*Frühner*, *Notice* 299. *D. a. K.* 2, 47, 597) ist; vgl. *Braun*, *K. G.* 1, 573. *Overbeck*, *Plastik* 2, 409; der jugendliche Kentaure des capitolin. Museums ist hier abgebildet. Für die idyllische Richtung bieten schöne Beispiele die Silberbecher von Pompeji (*Mus. Borb.* 13, 49. *D. a. K.* 2, 47, 596) und Bernay (*Babelon*, *Cabinet des médailles* pl. 14) und ein Marmorputrel der Sammlung *Jakobson*. Im übrigen sind wir fast ausschließlich auf die Sarkophage angewiesen, von denen man feinere Individualisierung nicht erwarten kann; genug, daß die Kentauren hier bei allen wichtigen Ereignissen im Leben des Dionysos sich unter seinen Thiasos mischen. Besonders beliebt sind sie als Gespann des Dionysos und der Ariadne (*Zoega*, *Bassiril.* 2, 77; Neapel: *Gerhard*, *Ant. Bor.* 112, 1; München 100: *D. a. K.* 2, 36, 422; Lateran *Benndorf-Schöne* 373: *M. d. I.* 7, 80, 2; Pisa *Dütschke* 1, 114; *Lasinio* 124; Verona *Dütschke* 4, 435; *Maffei* 73, 1; *M. P. Cl.* 4, 22; vgl. auch die Gemmen *D. a. K.* 2, 36, 423. 10, 116; *C. R.* p. 1881, 5, 17 und die Münzen ebd. 2, 10, 115, 33, 377); auch ziehen sie den Wagen des in den Thiasos aufgenommenen Herakles (*M. P. Cl.* 4, 26. *M. d. I.* 1856 Th. 6), was an das schon erwähnte Vasenbild *Mon. grecs* 1876 Th. 3 erinnert. Sie beteiligen sich, was gut zu ihrer ursprünglichen Wildheit paßt, am Kampfe (*Cortona*, *A. Z.* 1845 Th. 40 = *D. a. K.* 2, 38, 443) und teilen den Triumph (Lateran *Benndorf-Schöne* 40 408: *M. d. I.* 7, 80, 1). Sogar bei der Bestrafung des Pentheus erscheinen sie, auch hier gewiß als Gespann des Gottes: *D. a. K.* 2, 37, 437.

Bei der Beliebtheit bakchischer Darstellungen für heitere Ausschmückung von Geräten und Gefäßen konnte es nicht fehlen, daß auch die Kentauren zuletzt ohne tieferen Sinn rein dekorativ verwandt wurden. Beispiele sind ein Altarrelief *M. P. Cl.* 4, 25, das Bronzekästchen *Lasinio*, *Scult. del Campo Santo* 24 (*Dütschke* 1, 168). Hierher gehören auch die als Zierat von Gefäßen verwendeten Kentaurenprotomen *Michaelis*, *Anc. Marbles Liverpool* 24. *Benndorf*, *Antiken von Zürich* 458 Th. 8, 94; ein Prachtstück dieser Art ist das Kentaurenrhyton auf dem berühmten Sardonxkantharos *D. a. K.* 2, 626a, ähnlich der silberne Kentaure in Wien: *Arneth*, *Die ant. Gold- u. Silbermonumente* S. 6. Sauer.]

VII) Die Kentauren im Okeanos (italisch-etruskische Sage?). *Vergil* (*Aen.* 6, 286 ff.) und dessen Nachahmer *Statius* (*Silv.* 5, 3, 277 ff.; s. auch *Sen. Herc. fur.* 782 ff.) versetzen die Kentauren zusammen mit anderen Ungeheuern*), der Skylla, dem Briareus, der

*) Aus der allgemeinen Auffassung der Kentauren als Ungeheuer erklärt sich wohl auch ihre Verwendung als *ἀνδρογύναι*, z. B. auf Schilden. Vgl. *Myer*, *Gonolobos* 74 Anm. 1. S. auch *Hom. κένταυρος* ἢ ζυγρεῖς 17,

Lernäischen Schlange, der Chimaira, den Gorgonen, Harpyien und dem Geryoneus an den Eingang der Unterwelt. Einen Anklang an diese Vorstellung könnte man einerseits in der Sage von der Gorgo, die nach *Odyss.* 2 634 (vgl. auch *Ar. Rau.* 475) ebenfalls in der Unterwelt weilt, andererseits in dem Mythos von den Erinyen und von Cheiron, welcher seine Unsterblichkeit aufgab und an Stelle des Prometheus in den Hades hinabstieg (10 *Apollod.* 2, 5, 4), erblicken; doch findet sich, soviel ich weiß, bei keinem griechischen Schriftsteller irgend eine bestimmte Nachricht über den Aufenthalt der sämtlichen Kentauren im Hades. Dagegen scheinen mehrere, zum Teil alte, etruskische Bildwerke, welche Kentauren entweder mit Skylla allein oder mit der Chimaira und einer geflügelten



7) Geflügelter, bogenschiefender Kentauros = Schütze des Tierkreises
(nach Perrot-Chipiez, *Hist. de l'art.* III S. 604, Fig. 112).

Frau (Gorgo oder Artemis?) zusammen darstellen, auf italischen oder etruskischen (orientalischen?) Ursprung dieser Vorstellung hindeutenden (vgl. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 283, 2, 593). Vgl. darüber *Roscher, Gorgonen* 28 ff. Anm. 53. *Meyera* a. O. S. 82 f. Noch rätselhafter ist eine etruskische Buccerovase, abgebildet (Fig. 8) bei *Milchhöfer, Auf. d. Kunst in Gr.* 76, welche einen menschenbeinigen, mit Lanze und Fichtenstamm ausgerüsteten Kentauren zeigt, der, hinter zwei ebenfalls speerbewaffneten, nackten Männern hergehend, sich einem bekleideten, auf einem Thron sitzenden Herrscher (der Unterwelt? s. *Milchhöfer* a. a. O. 229 n. 60 *Meyer* a. a. O. 60) naht. Vgl. auch die oben erwähnten italischen und etruskischen Kentaurendarstellungen, die viel Eigentümliches, auf verlorenen (oriental.?) Mythen Erziehendes, z. B. auch Beflügelung und Gruppierung mit Pegasos zeigen, ferner den archaischen Carwo die Kentauren (auch Cheiron) in einem Fluche als verderbliche Ungheuer erscheinen.

neolscarabäus bei *Müller-Wieseler* 1 nr. 324, auf dem sogar ein Kentauros mit Gorgonenantritt, Fittichen und Vogelbeinen, einen Löwen an den Vordertatzen aufrecht haltend, erscheint. Dieser, ebenso wie der geflügelte Kentauros der rhodischen Scherbe bei *Salzmänn, Necrop. de Camiros* pl. 38, und der Löwenkentauros mit menschlichen Vorderbeinen auf dem Scarabäus des *Brit. Mus.* bei *Keller, Tiere d. klass. Altert.* S. 338 erinnern an ähnliche altorientalische Vorbilder; vgl. *Perrot et Chipiez, Hist. de l'art* 2 p. 580 ff. 3, 600. 604; *Lajard, Culte de Mithra* Taf. LXVII, 19 u. 20 = *Cades* 212 u. 213. Vgl. auch die für die Anfänge der griechischen Kunst überaus wichtige Stelle des *Berosos, fragm.* 1, 4 *Müller: Γενέσθαι αἰεὶ χρόνον, ἐν ᾧ τὸ πᾶν σκότος καὶ ὕδωρ εἶναι καὶ ἐν τούτοις ᾧα τετραπόδη καὶ ἰδιοποδῆς [διὰ νεῖς Scalig.] τὰς ἰδέας ἔχοντα ζωογονεῖσθαι. Ἀνθρώπους γὰρ διπτέρους γεννηθῆναι, ἐνίοις δὲ καὶ τετραπτέρους καὶ διπροσώπους [vgl. ob. Bd. 2 Sp. 777] καὶ σώμα μὲν ἔχοντας ἔν, κεφαλὰς δὲ δύο, ἀνδρείαν τε καὶ γυναικείαν, καὶ αἰδιότα τε δισά, ἄρρεν καὶ θῆλην, καὶ ἑτέρους ἀνθρώπους τοὺς μὲν αἰγῶν σκέλη καὶ κέρατα ἔχοντας [vgl. ob. Bd. 2 Sp. 791], τοὺς δὲ ἰππόποδας, τοὺς δὲ τὰ ὀπίσω μὲν μέρη ἰππων, τὰ δὲ ἐμπροσθεν ἀνθρώπων, οὓς ἰπποκενταύρους τὴν ἰδέαν εἶναι κτλ. ὧν καὶ τὰς εἰκόνας ἐν τῷ τοῦ Βήλων ναφῶ ἀνακείσθαι. Dafs diese Worte des Berosos auf Wahrheit beruhen, lehren die erhaltenen Bildwerke, namentlich auch der (Figur 7) nebenstehend abgebildete assyrische Kentauros. Übrigens lassen sich kentaurenartige Dämonen auch bei den semitischen Verwandten der alten Chaldäer, den Hebräern nachweisen. Vgl. *Hesych.* s. v. ὀροκένταυροι παρὰ Ἀνέλα τριχιῶντες, δαίμονων τι γένος, κάθηντο καὶ σκοτεινὴν τῇ ἐπιφανείᾳ, ὅπερ Σείν [= Sim; *Basilus ad Esai.* XIII, 22 p. 253 D. *Procop.* in *Esai.* p. 215] ὀνόμασαν οἱ τὴν Ἐβραϊκὴν φωνὴν μεταθέτες οἱ λοιποί. Vgl. auch Sp. 1068 und *Nestle* bei *O. Crusius* im *Philolog.* N. F. 4 S. 97 Anm. 6 und was *Adrian de nat. an.* 17, 9 aus *Pythagoras* und *Krates* von der ὀροκένταυρα (s. d.) berichtet.*

Kentauren im Orecus.

[Vermutungsweise sind einige etruskische Bildwerke auf die Kentauren im Orecus bezogen worden: Berliner Vasen 1545 (*Micali, Storia* 19, 1); 1550 (*Micali* 20, 1); 1563 (vgl. *Micali* 20, 13); *Grifi, Mus. Chiusino* 1, 52. 84; *D. a. K.* 1, 57, 283. 47, 593; s. d. Abb. nach *Milchhöfer, Auf.* Fig. 49. Mythologische Deutungen sind hier nicht am Platze; es handelt sich wohl um willkürlich und beziehungslos zusammengestellte, konventionelle Bildertypen. Sauer.]

VIII) Kentauren als Sternbilder (spätere, wohl aus Chaldaea [s. u.] stammende astronomische Sage der Alexandriner?).

Die erste Erwähnung eines Sternbildes Namens Κένταυρος findet sich bei *Aratos Phaen.* 431 ff. — *Hermippos* in den *Scholien* z. v. 436 identifiziert ihn mit Cheiron (vgl. auch *Hyg. P. Astr.* 2, 18 und *Seneca Thyest.* 863 ff.), auf dessen Jägerei er auch ein in der Nähe befindliches Sternbild Οὐράριος bezieht. Nach *Schol. Arat.* 436 u. *Hyg. P. Astr.* 2, 38 wurde Cheiron wegen seiner Tugend und Gerechtigkeit von Iuppiter unter die Sterne versetzt. Derselbe soll nämlich an einem Pfeile des Herakles gestorben sein, der ihm, als dieser ihn besuchte, in den Fußs fiel. Dieselbe Erzählung s. bei *Or. Fast.* 5, 379 ff. *Erat. Kat.* 40, mit einzelnen Zusätzen b. *Schol. Germ. p.* 419 *Eyss.* (v. 417); vgl. p. 410 *Eyss.* (v. 291). Das Tier, welches das Sternbild des Kentauren zu halten scheint, wird von *Hygin* nicht als Jagdbeute, sondern als Opfertier (*hostia*) gedeutet, welches Cheiron über einen Altar zu halten scheint. Nach andern ist,

der Kentaur mit einem Bogen erscheint (den nach *Hyg. P. Astr.* 2, 27 und *Erat. Kat.* 28 keiner der Kentauren führt, und der auch auf sonstigen echtgriechischen Darstellungen nur äußerst selten vorkommt, vgl. die von *Meyer* a. a. O. 81 angeführten Monumente), so wird das, wie überhaupt die Versetzung des Kentauren (als des Schützen) in den Tierkreis, wohl auf altchaldäischen Anschauungen beruhen (s. den oben Sp. 1056 abgebildeten altassyrischen Kentauren, der entschieden den Schützen des Tierkreises darstellt und unten Sp. 1075).

Kentauren als Sternbilder.

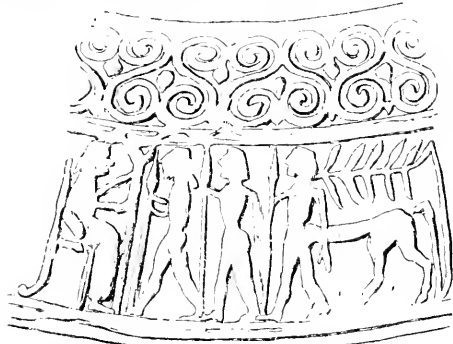
[Darstellungen bieten die nicht seltenen Tierkreisbilder, deren ältestes wohl die aus dem 11. vorchristl. Jahrhundert stammende babylonische Säule mit dem als Schützen zwischen Skorpion und Steinbock dargestellten Kentauren ist; *Perrot* 3, 604. *E. H. Meyer, Gött. Gel. Anz.* 1888 S. 146. Die sonst erhaltenen Darstellungen sind sämtlich spät z. B. die in dem athensischen Festkalender *Lebas* 21 (*Friedrichs-Walters* 1909 f.); andere *D. a. K.* 2, 44, 554. 61, 785. *A. Z.* 35 Tfl. 3; spezifisch astrologisch ist *D. a. K.* 1, 172, 407. Die interessanteste Darstellung zeigt ein Altar, *Bouillon, Mus. d. ant.* 3, *tableau* 2. *Oeberbeck, K. M.* 30 Tfl. 3, 22. Bemerkenswert ist auch ein Basisrelief der V. Casali, *Matz-Duhn* 3704, abgeb. *Montfaucon, Suppl.* 4, 32, 2, wo der Kentaure die Jahreszeit des dargestellten Kampfes symbolisiert. Sauer.]

IX) Wesen und Charakter der Kentauren. Ihre ursprüngliche Bedeutung.

a) Die ursprüngliche Bedeutung der Kentaurenkämpfe. Zu den charakteristischsten Merkmalen des griechischen Bodens gehört es, daß „die große Mehrzahl der griechischen Flüsse Gieß- oder Wildbäche sind ([ποταμοί] χειμαρροί, χειράδααι*), ἐναντοί, torrentes), die sich im Winter mit reißendem Ungestüm von den Bergen herabstürzen und alles, was ihnen in den Weg kommt, mit fortreißen, wogegen man in den heißen Sommermonaten, während welcher es in Griechenland mit wenigen Ausnahmen nie regnet, nichts von ihnen erblickt als ausgetrocknete und zerklüftete Schluchten; oder wenn sie wirkliche Quellen haben, ist der Wasserschatz derselben so ärmlich, daß kaum wenige Tropfen davon im Sommer das Meer erreichen“ (*Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 7**).

*) Oder χεράδαοι; vgl. Νεράδαοι als Namen mehrerer griechischen Flüsse.

**) Vgl. auch *Neumann-Paritsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 29. 86 f. 89. *E. Curtius, Ber. d. Berl. Ak.* 1888 S. 1215 ff. *Paus.* 2, 15, 5: ὅτε ἵναχος ὕδωρ οἶτε ἄλλος παρεχεται τῶν . . . ποταμῶν οἱ μὲν ὕδατος τοῦ θιού θείοντος δὲ αὐὰ ορίων ἐστὶ τὰ χειμαρῶν. *Varro* r. r. 1, 12: torrentes fluvii periculosi illis, qui in humilibus ac caecis locis aedificia habent. *Philo* π. ἀφ' ὁποῦτος λόγος I (ed. Bernays, *Berl. Ak.* 1876 S. 274 f.): ὅταν δὲ κατακλυσθῶς [κατακαλυσθῶν] ἴππων τὴν ὕδατος περιστολίαν κατασθῶν ὅταν ἀφ' ὁποῦτος καὶ χειμαρῶν ποταμῶν οὐ πλημυρῶντων ῥόον ἀλλὰ καὶ τοὺς κατὰ τὸ πρῶτον περὶ αὐτῶν τῆς ἐπιρρώσεως καὶ τὰς ἐργῶν ἐν τῇ βίᾳ παρασχερῶνται ἢ ἐπεργῶν ὄντων ἀνατίσθαι τῇ ποτὶ μὴσιν ὕδατος ὅταν ἐπεργῶνται εἰς τὴν παρεχόμενην ἀναχέσθαι πειλάδα τῇ δὲ



8) „Kentauren im Orcus“. Von einer etrusk. Bucchero-vase (*Milchhofer, Anf. d. Kunst* S. 76 Fig. 49).

wie *Hygin* hinzufügt, unter dem Sternbild nicht Cheiron, sondern Pholos zu verstehen. Dies erklärt sich einfach aus dem oben angeführten Mythos, wonach der Pfeil des Herakles nicht dem Cheiron, sondern dem Pholos in den Fußs fiel (vgl. auch *Serv. z. V. A.* 8, 294). Ein Sternbild in Gestalt eines Kentauren erscheint auch (als „*Sagittarius*“) auf ägyptischen Zodiakalbildern aus der Zeit der Ptolemäer (sowie auf dem att. Festkalender, den *Bötticher* im *Philolog.* v. J. 1865 besprochen hat). „Der jugendliche, unbärtige Kentaure mit vollem Haupthaar und Haar an Bug und Beinen trägt einen Hasen als Jagdbeute in der Rechten, einen Bogen, von dem nur ein Stück erhalten ist, in der Linken“ (*J. Oeberbeck, Gr. Kunstm.* 1, 252 ff.). Vgl. auch *Meyer* a. a. O. 82. *Müller, Hdb.* 400, 5. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 407. 2, 554. 785. *Fröhner, Notice de la sculpt. ant. du mus. nat. du Louvre* Paris 1878 p. 17. 25 (vielleicht dient letzteres Bildwerk, das nach *Fröhner* ein Wesen halb Löwe [?], halb Kentaure darstellt, zum Verständnis von *Müller-Wieseler* 2, 599; s. auch *Matz-Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 3704). Wenn in diesen Bildwerken

Fast dieselbe Erscheinung gewahren wir in Sicilien und Italien, dessen meiste Wasseradern ebenfalls nur Gießbäche (*fiumare*) sind. Im Sommer sind dieselben völlig trocken und bilden in ihrem untern Teile treffliche Fahrwege, die sich allmählich, je höher man hinaufsteigt, immer mehr zu Saumpwegen verengen und tief ins Innere des Gebirges bineinragen. In tiefen Spalten, den gewaltigen Krallen eines Ungeheuers gleich, reißen in der Regenzeit die Regengüsse das lose Gestein von den steilen Hängen. Ganze Berglehnen setzen sich dann in Bewegung und strömen, flüssig geworden, mit furchtbar verwüstender Kraft dem Meere zu, die Dämme und Mauern zerbrechend und die Felder und Gärten mit Schutt und Geröll füllend (*Nissen*, *Ital. Landeskunde* 1, 295. *Neumann-Parisch*, *Phys. Geogr. v. Gr.* S. 348 f. *Fischer*, *Beitr.* S. 8). Zu allen Zeiten haben daher die Bewohner solcher von wilden Bergwassern heimgesuchten Gegenden ihre Fluren durch Erbauung von Schutzdämmen und Manern oder durch Anlegung von Abzugskanälen zu bekämpfen und zu bändigen gesucht, so die alten Römer im nördlichen Sicilien und die Lombarden in der Poebene (*Nissen* a. a. O. 300; vgl. *Hor. ep.* 1, 14, 29, 2, 3, 67. *Tac. a.* 1, 76, 79. *Suet. Oct.* 30. Mehr bei *E. Curtius*, *Ber. d. Berl. Ak.* 1888 S. 1223). Auch in Hellas läßt sich die Bekämpfung der Wildbäche und ihrer Überschwemmungen seitens der Menschen schon in den ältesten Zeiten nachweisen. So kennt schon *Homer* Flusdämme und Schutzmauern, welche die Verheerungen der *χειμάρροι* abwehren sollten; vgl. *Il. E* 88 *χειμάρροι*, ὅς τ' ὄνα ἔχον ἐκέ-
 दाσσε γειφράς [= Dämme; vgl. *προσχωσεις ἢ γε-
 φρώσεις* *h. Strab.* 1, 59; vgl. ib. 458], τὸν δ' οὐτ' ἄρ τε γέφυραι ἐξεγμύειαι ἰσχυρόωνιν, οὐτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθιγλέων. *Herod.* 1, 189 u. s. w. Man denke ferner an die Thatsache, dafs bereits in der Blütezeit des Reiches von Orchomenos die Minyer die furchtbaren, ganze Städte zerstörenden Überschwemmungen des Kopaissees, welche durch die in diesen einmündenden Wildwasser herbeigeführt wurden (vgl. *H. M* 18 ff.), durch sorgfältige Reinigung der Abzugskanäle und Deichbauten bedeutend einzuschränken gewußt haben, und dafs noch Alexander d. Gr. durch Bohrung grofsartiger Stollen die gefährlichen Überschwemmungen jenes Sees zu beseitigen versucht hat (*Bursian* a. a. O. 1, 198 ff. *Forchhammer*, *Hellenika* 160. *E. Curtius*, *Ber. d. Berl. Ak.* 1888 S. 1223 f.). Ferner erinnere ich an den Kampf des Herakles mit Acheloos, in welchem man schon längst eine mythische Symbolisierung des uralten Kampfes der Kulturarbeit gegen die verheerende Macht der Stromnatur erkannt hat (*Nissen* a. a. O. S. 300. *Preller*, *Gr. M.* 2, 245. *O. Müller*, *Orchom.* 1 66 f.; vgl. *Strab.* 458. *Diod.* 4, 35), an die Dammarbeiten des Herakles zu Pheneos (*Fischer*, *Erinnerungen aus Griechenland* 494 f.), an dessen

Kanalisierung Thessaliens durch die Herstellung der διώρυγῃ von Tempe (*Diod.* 4, 18. *Lucan.* 6, 347), an die Sage von Pisa in Etrurien (*Strab.* 222), an den Kampf mit der Hydra u. s. w. (vgl. *K. F. Hermann*, *Privatalt.* 2, 23).

Zu denjenigen Landschaften Griechenlands, welche am meisten durch solche im Winter und Frühjahr von den Gebirgen herabkommende Wildbäche zu leiden haben, gehört die weite, rings von Gebirgen umschlossene Thalkessel Thessaliens, der Wohnsitz der sagenberühmten Lapithen (s. d.). Von den zeitweilig daselbst vorkommenden Überschwemmungen, die ebenso plötzlich eintreten wie aufhören (*Vischer*, *Erinnerungen* etc. 478), sagt *Strabon* 430: τὰυτα δ' ἐστὶ τὰ μέγα τῆς Θεσσαλίας, εὐδαιμονοεστάτη χώρα, πληρὴ ὅση ποταμόβλυσις ἐστίν. ὁ γὰρ Πηνειὸς διὰ μέγας ῥέων καὶ πολλοὺς δεχόμενος ποταμοὺς ὑπερχειταί πολλάκις. τὸ δὲ παλαιὸν καὶ ἐλημνάζετο, ὥς λόγος, τὸ πεδίον ἐν τε τῶν ἄλλων μερῶν ὅρειαι περιειργόμενον κ. τ. λ. (vgl. *Diod.* 4, 18. *Lucan.* 6, 343 ff.). Im folgenden schildert *Strabon* die Verheerungen des Peneios, welcher den Bewohnern von Larissa, einer von Ixion und Peirithoos bewohnten Lapithenstadt (*Apostol.* 9, 73), regelmäfsig gutes Ackerland wegriß, wogegen sie sich durch Dammbauten (*παράχωματα*) zu schützen suchten (440). Von der Pelasgiotis am Fusse des Pelion heifst es 441: ὡν ὁ ποιητὴς ὀλίγων μὲννηται διὰ τὸ μὴ οἰκοσθῆναι πῶ τὰλλα ἢ φανύως οἰκοσθῆναι διὰ τοὺς κατακλυσμοὺς ἄλλοις ἄλλους γενομένους. . . . Πέπονθε δὲ τι τοιοῦτο καὶ ἡ Μαγνήτις κ. τ. λ. (in betreff der zahlreichen Gießbäche des Pelion vgl. *Bursian*, *Geogr. v. Gr.* 1, 97*). Dasselbe ist nach *Forchhammers Hellenika* 9 f. auch in dem die südliche Grenze Thessaliens bildenden Thale des Spercheios der Fall, wo nach *Steph. Byz.* (s. v. Φρίκιον) der Kentaure Φρίκιος hauste: „Im Winter ergiessen sich nicht nur die unzähligen Quellen, welche in den Spercheios ihren Abfluß haben, reichlicher, sondern es häuft sich auch durch den mehrere Wochen, ja Monate hindurch herabstürzenden Regen und durch den Schnee der das Thal umgebenden hohen Gebirge die Wassermasse des Flusses in dem Grade, dafs er nicht nur die Sümpfe an seiner Mündung überfüllt, sondern auch einen grofsen Teil des im Sommer festen Erdbodens überschwemmt, so dafs sich der untere Teil des Thales in Meer verwandelt“ (vgl. *Neumann-Parisch*, *Phys. Geogr. v. Gr.* 191 f.). Bei dieser außerordentlichen Bedeutung, welche die *χειμάρροι* für viele griechischen Landschaften, namentlich aber für Thessalien haben, dürfen wir wohl auch in der griechischen Mythologie, besonders aber in den Lokalsagen der von Gebirgen umschlossenen und durch die Überschwemmungen der Wildbäche heimgesuchten Thalebenen, vor allem in den Mythen Thessaliens, deutliche

*) Vgl. auch die Sage von dem am Othrys gelandeten Deukalion (s. d.) und vom κατακλυσμὸς ἐν Θεσσαλίῃ bei *Cadren*, 1, 116, 17 Bonn., sowie *Herod.* 8, 12 ὅπου ἀπλετοῦν . . . ἐπὶ τοῦ Πηλίου . . . θυμὸς τε ἀέρος καὶ θεῖαματα ἰσχυρὸς ἐξ ὀρέων ἀναγμένα.

τὸ μὲν πρῶτον εἰς μέγαν λίαν διαρυσθαι . . . αἰθρὶς δ' ἐπιφύσκειτο [τοῦ ὕδατος] . . . εἰς μέγαν δὲ ἀχανοῦς πελάγους κατὰ τὴν πολλὴν ἐκινετο ἀποκρίνασθαι. *Ibid.* de nat. rer. p. 74 (Becker).

Reflexe der soeben im allgemeinen geschilderten wichtigen und augenfälligen Naturerscheinungen suchen. Wäre es doch geradezu wunderbar, wenn eine so häufige, wenn auch bisher von mythologischer Seite noch nicht gebührend gewürdigte Erscheinung in den griechischen Mythen keine Spur zurückgelassen hätte, zumal da die Schilderungen der Wildbäche in der Litteratur eine so hervorragende Rolle gespielt haben. (Vgl. z. B. *Theocr.* 22, 49: ἥντε πέτροι 10 δλοῖτροχοι οὔτε κλινδων χεῖμαρρος ποταμὸς μεγάλως περιέξεσε δίναις u. s. w.). Wir finden sie unverkennbar wieder in der Sage von den Kentauren, die entschieden am reichsten in Thessalien (vgl. *Eur. H. fr.* 373) ausgebildet worden ist und an sämtliche dieses Land einschließenden Gebirge, den Pelion, Ossa, Pindos, Homole und Othrys geknüpft erscheint, dann aber auch in Aitolien (Euenosthal, Taphiassogebirge), Elis und Arkadien (Pholoë, vgl. die Pholos- und 20 Atalantesage), also ebenfalls in Gegenden, welche durch Überschwemmungen heimgesucht wurden (vgl. in Bezug auf das Euenosthal *Isambert. Itinéraire de l'Orient* 202 f., in Bezug auf Pholoë *Fischer, Erörterungen* etc. 471—473 u. *Neumann-Paritsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 254. 259, s. auch *Et. M.* 426, 9, in Bezug auf Arkadien *Fischer* 478. 495. 497. *Bursian, Geogr.* 2, 185. 195 ff.) und von aiolischen Stämmen bewohnt waren (*Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr.* 30 § 218; s. unten Sp. 1084), heimisch ist. Es liegt durchaus in der Natur der χεῖμαρροι, gegen welche die menschliche Kulturarbeit zu allen Zeiten angekämpft hat, daß sie, einmal personifiziert, ähnlich den Dämonen der Wetterwolken (Giganten*), Kyklopen, Gorgonen, Chimaira; vgl. Bd. 1 Sp. 765 ff. unter Bellerophon), des Wirbelsturmes (Typhon) u. s. w. zu gewaltigen Ungeheuern werden mußten, über welche jedoch nach heftigem Ringen die per- 40 sonifizierten Mächte der Kultur, Heroen (Herakles, Atalante) und Menschen (Lapithen; s. d.) triumphierten*). In der kurzen Dauer ihrer verderblichen Thätigkeit, welche nur auf die Winter- oder Regenzeit beschränkt ist (vgl. *Sen. Nat. Q.* 6, 7, 2: ad tempus collectos torrentium impetus, quorum vires quam repentinam breves. ib. *Dial.* 10, 9, 2. *de Benef.* 6, 31, 7. *Or. Am.* 3, 6, 105 f.), liegt natürlich auch ihre Kurzlebigkeit begründet: alle Kentauren, 50 selbst Cheiron nicht ausgenommen, sind sterblich, ähneln also auch in dieser Beziehung entschieden den Repräsentanten anderer rasch

vergehender Naturphänomene, wie z. B. den Giganten, Kyklopen, der Gorgo, der Lernäischen Hydra und der Chimaira (vgl. *Lukian, Contempl.* 23 ἀποθνήσκονσι καὶ ποταμοὶ δλοῖ. *E. Curtius* a. a. O. 1215). Versuchen wir es nun im folgenden kurz alle wesentlichen Züge des Kentaurenmythus auf die schon von den Alten an die χεῖμαρροι oder χαράδραι (torrentes) gemachten Beobachtungen zurückzuführen.

b) Daß die χεῖμαρροι von den Bergen plötzlich niederströmen, wenn starke Regengüsse aus den Wolken niederfallen, erhellt namentlich aus mehreren herrlichen Gleichnissen *Homers*:

A 492: ὥς δ' ὅποτε πλήθων ποταμὸς πε-
δίουρδε κάτεισιν
χεῖμαρρος κατ' ὄρεσιν ὅπασό-
μενος Διὸς ὕμβρο.

J 452: ὥς δ' ὅτε χεῖμαρροι ποταμοὶ κατ'
ὄρεσιν ῥέοντες
ἐς μισγάκειαν συμβάλλετον ὄβριμον
ῥῶα
κρονῶν ἐκ μεγάλων κοίλης ἐντοσθε
χαράδρης.

E 87: θῦνε γὰρ αἰμ πεδίον ποταμῷ πλή-
θοντι ξικκῶς
χεῖμαρρον, ὃς τ' ὅκα ῥέων ἐκέδασσε
γεφύρας,
τὸν δ' οὐτ' ἄρ γε γέφυραι ἐεργμένα
ισχανώσων.

91: ἐλθόντ' ἐξαπίνης, ὅτ' ἐπιβοίῃ
Διὸς ὕμβρος.

Vgl. auch *II* 390 ff. χαράδραι . . . ῥέουσαι ἐξ ὄρεων. *Lucr.* 1, 281: quam (aquam) largis imbribus augeat montibus ex altis magnus decursus aquae. *Verg. Aen.* 2, 305: rapidus montano plumine torrens. *Or. fast.* 2, 219 f. Von den Wildbächen des Pelion, an welche sich der uralte Iasonmythus knüpft, handelt *Apoll. Rh.* 3, 69:

... ριφετῷ δ' ἐπάλυετο πάντα
ὄρεα καὶ σκοπιαὶ περιμήκεες, οἱ δὲ κατ'
αὐτῶν.

χεῖμαρροι καταχθὰ κλινδόμενοι φορέοντο.

Der berühmteste unter diesen Bächen war der *Aravog* (*Ap. Rh.* 3, 67 u. 1, 9), welcher Name 50 öfters auch geradezu appellativ im Sinne von χεῖμαρρος gebraucht wird (vgl. *Hesiod. scut. Herc.* 477 f. u. *Schol. z. Ap. Rh.* 1, 9).

Schon jetzt mache ich auf die Parallelen *Κέντ-αρος*, *ἄν-αρος*, *ἱπ-αρος* (*Hesych.*), *ἱρ-ανλος* (*Hom.*), *ἱπ-ανλος* (*Hesych.*) = χεῖμαρρος, χαράδρα aufmerksam. Von den Wildwassern des Pindos handelt *Sil. It.* 4, 522.

Eines der sichersten Vorzeichen der Regengüsse, aus denen die χεῖμαρροι entstehen, ist die Wolkenbildung an Berggipfeln (vgl. *Cornelius, Meteor.* 545). Das gilt besonders vom Pelion nach *Theophr. π. σημ.* 22: ἐν ἐπὶ τὸ Πήλιον νεφέλη προσίστη . . . ὥδω σημαίνει. Genau dasselbe gilt auch von den Berggipfeln Aiginas, vom Hymettos u. s. w. (vgl. *Theophr. a. u. O.* 20. 24. *Archil. fr.* 56 B. *Monmsen, Delphika* 88, 1). Man kann sich daher wohl denken, wie ängstlich die Bewohner Thessa-

*) Auch bei den Giganten scheint man, wie der Name [*Xa*]γάρες auf dem pergamen. Gigantenfriese lehrt (*Berl. Sitzungsber.* 1889 S. 312), an die verheerende Wirkung der γεωλόγαι gedacht zu haben; vgl. auch den ebenda vorkommenden [*Deu*]γαγγίς von γάγγει (Sehlucht) und die auch sonst mehrfach hervortretende Übereinstimmung von Giganten- und Kentaurennamen (Mimas 60 Agrios, Eurytos).

**) Vgl. *Eur. Herakl.* 365 ff., wo die durch das Niederstampfen der thessal. Fluren seitens der Kentauren bewirkte Unfruchtbarkeit deutlich hervorgehoben wird. Wenn *Wilamowitz, Herakles* 2, 124 hierin keinen alten Zug der Kentaurensage erkennen will, so hat er *Hom. hy. in Merc.* 224 f. und *Kikymos* v. 19 außer acht gelassen. Über das Niederstampfen blühender Fluren durch Pferde vgl. *Long. P. ed. Hercher* p. 310, 5.

liens beim Beginn der Regenzeit nach der Spitze des Pelion auszuschauen pflegten, um zu wissen, wann die verderblichen Wildbäche (vgl. neugr. *κακόρρευμα*) auf ihre Fluren herabbrausen würden. Mythisch gedacht mußte natürlich die Wolke zur Mutter der χειμάρρων werden. Vgl. *Pind. Ol.* 10, 3: ὑδάτων ὕβριων, παίδων Νεφέλας. id. *Pyth.* 6, 11: χειμῆριος ὄμβρος, ἐξιβρόμον νεφέλας στρατός ἀμείλιχος. *Strab.* 1, 30 ὁ . . . χειμάρρους ὑπερβέβληται τοὺς ἄλλους ποταμούς τῷ διαιτῆς εἶναι. *Alkiplur.* 3, 15, 3 ἐπελθόνιν δὲ ὄμβρος ἐς τορεῖς ἡμέρας . . . ποταμούς ἄνωθεν ἐκ τῆς ἀκρωρείας τῶν ὄρων ἐγέννησεν, οἱ ὄρη κατασφόμενοι ἰλὺν ἐπεσπᾶσαντο καὶ τοὺς βόθρους κατέχωσαν, ὥστε εἶναι πάντα ἰσόπεδα. Vgl. auch *Soph. Tr.* 1095 f. *Hesych.* s. v. χαράδραι und hinsichtlich der plötzlichen furchtbaren Regengüsse in den griechischen Gebirgen *Neumann-Parisch, Phys. Geogr. v. Gr.* S. 66.

c) Den vorstehenden Darlegungen entspricht es nun genau, wenn die Kentauren als Söhne der Νεφέλη galten und ausschließ- lich auf Gebirgen, vor allen auf den Grenzgebirgen Thessaliens: Pelion, Pindos, Othrys, Ossa, Homole, ferner auf Oite, Pholoö und Maleia heimisch gedacht wurden (vgl. *Fleckeisens Jahrb.* 1872 S. 424). Schon die *Ilias* (*A* 268) nennt sie φῆρες ὄρεσκόφοι, ebenso *Hesiod. fr.* 110 *Göttl.* Vgl. *Eur. Iph. A.* 705. 1046. *H. fur.* 364. *Sen. Herc. f.* 974 ff. Hierher gehören die zum Teil uralten Kentauren- namen Οὔρεϊος (Όρειος, Όρόσβιος), Πετραῖος, Τλαῖος (Τλης), Πενεκίδαι, Λοβάλος, Έλατος etc., welche den Wohnsitz der Kentauren in Bergen und Bergwäldern andeuten. Zu der Deutung der Kentauren als Wildbäche paßt es ferner vortrefflich, wenn in der alten Sage bei *Diod.* 4, 12 erzählt wird, daß Nephelē, die Mutter der Kentauren, diese im Kampfe mit Herakles durch starke Regengüsse unterstützt habe. Deutlich blickt der natürliche Hintergrund des Mythos auch noch durch folgende Schilderung *Vergils* hindurch, *Aen.* 7, 674:

Ceu duo nubigenae quom vertice montis
ab alto.

descendunt Centauri Homolen Othryque
nivalē

linquentes cursu rapido, dat cunctibus ingens
sitra locum et magno cedunt virgulta fragore.

Vgl. auch *Ap. Rh.* 1, 553. *Or. Met.* 3, 79 etc. Wie wunderbar stimmen doch solche Schilderungen mit den homerischen Schilderungen der χειμάρρων überein!

d) Häufig wird in den Schilderungen der Wildbäche hervorgehoben, daß sie mit gewaltiger Kraft (vgl. *Il. A* 453. *Or. Met.* 3, 79. 1, 278) große Felsen und ausgerissene Bäume, ja ganze Wälder und Hänge mit sich herabreißten, Dämme und Mauern durchbrechen und Menschen und Tieren, namentlich Rinderherden, ja sogar ganzen Städten sicheren Untergang bereiten. Vgl.

A 494 f. πολλὰς δὲ θρῦς ἀσάλας πολλὰς δὲ
τε πεύκας
ἐσφέρειται πολλὸν δὲ τ' ἀφρονγετὸν εἰς
ἅλα βάλλει.

N 137 ff. Ἐκτωρ] ἀντικρὺ μεμῶς, ὀλοοίτρο-
χος ὡς ἀπὸ πέτρης,
ὦν τε κατὰ στεφάνης ποταμὸς χει-
μάρρους ὥση
δῖξας ὑσπέτρ' ὄμβρῳ ἀναιδέος ἐχ-
ματα πέτρης,
ὦψι δ' ἀναθρόσκων πέτεται κυνέει
δὲ θ' ὑπ' αὐτοῦ ὕλη κίλ.

E 87 θῦτε γὰρ ἄμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι
ἐοικὼς
χειμάρρῳ, ὃς τ' ὠκα ῥέων ἐκέδασσε γε-
φύρας·
τὸν δ' οὐτ' ἄρ τε γέφυραι ἐεργμῆναι
ἰσχανόουσιν,
οὐτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐρι-
θιλέων
ἐλθόντ' ἐξαπίνης, ὅτ' ἐπιβρίση Διὸς
ὄμβρος,
πολλὰ δ' ὑπ' αὐτοῦ ἔργα κατήριπε κάλ'
αἰζήων.

Φ 282. *Arist. Ritter* 526 ff. *Demosth. d. cor.* 153. *Theokr.* 22, 49. *Ap. Rh.* 4, 460 f. *Dion. Per.* 1075. *Lucr.* 1, 283 ff. *Verg. Aen.* 2, 305. 12, 524. *Or. Met.* 8, 548. 1, 286. *Hor. ca.* 3, 29, 33 ff. *Lucan.* 6, 388 f. *Calpurn. ccl.* 5, 48 f. *Anthol. Gr.* 9, 278 etc. Ein bekannter Wildbach in Attika führte den charakteristischen Namen Κυκλοβόρος, weil er die kreisförmigen, um die Ölbäume und Weinstöcke angelegten Gräben (κύκλοι) gewissermaßen fraß (*Wachsmuth, Rh. Mus.* 1889, 153). Ein anderer in Arkadien hieß Βονφάγος. Vgl. auch neugriech. Namen wie Phonissa und Gaïdaropniktes (*E. Curtius* a. a. O. 1228).

e) Diesen Schilderungen von der Felsen schlendernden und Bäume entwurzelnden Kraft der Wildbäche sind diejenigen Zeugnisse aus dem Kentaurenmythus gegenüberzustellen, aus welchen hervorgeht, daß man sich die Kentauren Felsen*) und Bäume schlendernd dachte: *Hes. scut. Herc.* 188: Κένταυροι] χροσέας ἐλάτας ἐν χροσὶν ἔχοντες. *Apoll. Rh.* 1, 64. *Apollod.* 2, 5, 4 παρήσαν οἱ Κ. πέτραις ὥλισμενοι καὶ ἐλάταις. *Diod.* 4, 12. *Philost.* im. 2, 3. *Q. Smyrn.* 6, 273. 7, 109 etc. Hiermit stimmen die älteren Vasenbilder, in denen die Kentauren durchweg Steine und Baumstämme schwingen, auffallend überein (*Meyer, Gandharr.* 66. *Milchhöfer, Anf. d. gr. K.* 75. *Arch. Ztg.* 1884 Tf. 8, 1. Tf. 9, 1 etc.). Wer erkennt nicht in dem Mythos von der Überschlüttung des Kaineus mit Steinen und Bäumen ein prächtiges Bild der furchtbaren Anhäufungen von Felssteinen und Baumstämmen, welche die natürlichen Folgen der zu Thale gehenden Wildwasser sind?**) Wenn Kaineus (*Or. M.* 12, 524 ff.) in

*) Eine ähnliche Rolle wie die Felsen und großen Steine in den Betten der χειμάρροι spielen die kleinen Steinen in den Betten der Quellen und Bäche, mit denen die Naiaden wie knöchelspielende Mädchen ihr annuitiges Spiel treiben (vgl. *E. Curtius, Abh. d. Berl. Ak.* 1876 S. 162).

**) Von einem kaukasischen Gebirgsflusse (dem Terek) sagt *C. Hahn, Beil. z. Allg. Ztg.* 1891 nr. 219 (260) S. 1: „Der unbändige Terek, welcher sich tohend durch die enge Pforte drängt. Er rollt in seinen Wassern gewaltige Steine fort, wo sie ihm aber zu groß und zu mächtig sind, da bäumt er sich an ihnen auf und

einen *χαράδριος* (Regenpfeifer) verwandelt wird, der durch sein Geschrei die bevorstehende Füllung der *χαράδραι* mit Regenwasser anzeigt, so stimmt das gut zu unserer Deutung der Kentauren als *χαράδραι*. Vgl. *Gött. gel. Anz.* 1884 S. 155 f. und oben unter Kaineus. Als Zerstörer eines Töpferofens treten die Kentauren auf *Hom. epigr.* 14, 19: *τύπτοιεν τάδε ἔργα κενῶς, πῆπτοι δὲ κέκρυκτο, wo τύπτω* trefflich die zerstörende Stosskraft der Wildwasser bezeichnet.*) Als mordlustige, wilde Gesellen, welche einsamen Wanderern in wilden Bergthälern auflauern, um sie zu töten und roh zu verzehren (daher *ὠμοφάγοι* bei *Theogn.* 541), erscheinen die Kentauren in der alten Peleusage. Ihre Gegner, die Lapithen (s. d.), sind natürlich als die Vertreter der in den gefährdeten Ortschaften und Burgen der Ebene sesshaften Bewohner zu denken, worauf schon die zahlreichen von bestimmten Städten Thessaliens abgeleiteten Lapithennamen (s. d.) hinweisen (vgl. *Isocr.* 10, 26). Herakles aber ist auch hier wie sonst ein Sonnengott, da er die Kentauren (wie auch die lernäische Hydra) mit Pfeilen und Feuerbränden (*δαλοῖς* *Apollod.* 2, 5, 4**), den Symbolen der *χαράδραι* (torrentes von torrere!) rasch austrocknenden Sonnenstrahlen, vernichtet. Vgl. *Antiphil.* b. *Brunck, Anal.* 2, 177, 31:

*λαβροπόδη χεῖμαρρες, τίς δὲ τόσον ὧδε κορύσση,
πεῖθον ἐποκίων ἵχνος ὁδοποιήεις;
ὄψομαι ἡελίω σε κεκαυμένον, ὅστις ἐλέγχειν
καὶ γόνιμον ποταμὸν καὶ νότον***) οἶδεν
ὕδωρ.*

Or. Am. 3, 6, 105:

*At tibi pro meritis, opto, non candide torrens,
Sint rapidi soles siccaque semper hiems!*

Auch der Zug des Kentaurenmythus, daß die *φῆρες ὀρεσκόοι* ohne Ausnahme sterblich sind und trotz ihrer Stärke bald überwunden werden, ist in der Natur der *χεῖμαρροι* wohl begründet, deren plötzliches Erscheinen und rasches Verschwinden (*Forchhammer, Erkl. d. Ilias* 13), wie aus zahlreichen Zeugnissen erhellt, einen tiefen Eindruck auf die dichtende Volksseele machen mußte. Vgl. *Il.* E 91 *χεῖμαρρον ἐξέθοντ' ἐξαπίνης, ὅτ' ἐπιβροῖη Ἰδὸς ὕμῃρος. Fest.* 352 s. v. *Torrens ... significat ... fluxum subitis imbribus concitatum, qui aliqui siccitatibus exarescit. Sall. hist.* 1, 12 *Dietsch. Sen. Nat. Q.* 6, 7, 2. *Luc.*

wälzt sich in mähnenartigen Gebilden über sie weg.“ Das ist also gewissermaßen das Bild eines kaukasischen Hippokentauren.

*) Vgl. auch *Isocr.* 10, 26 *Κενταύρους τοὺς θυρεῖς, οἱ τέρου καὶ ἄρου καὶ τέρου, διενεγκόντες τις μὲν ἐπὶ οὐρανὸν τὰς δ' ἡμέλλον τὰς δ' ἡλείων τὸν πόλεον.*

**) Über Waldbrände als naive Mittel gegen Wildbäche s. *H.* F 342 ff. Auch die Lapithen kämpfen hie und da mit Feuerbränden: *Arch. Ztg.* 1883 Tf. 18. Hinsichtlich der Bekämpfung der lernäischen Hydra s. *Apollod.* 2, 5, 2: *βέλλον βέλον πεπερωμένοις ἡνέγκασεν ἐξελθεῖν ... ἐπεκαύσαστο καὶ αὐτοὶ βορρῶν τὸν Ἰόλκω, ὅς μείρο τι καταπαύσας τις ἐγγὺς ὕλη, τοὺς δαλοὺς ἐπικαίων τις ἀναύτης τὸν διαφρομένον κεκρίον ἐκώσεν ἀνίαν.*

***) Dieser Ausdruck erklärt trefflich die *νορεία* der Kentauren.

Chur. 23 *ἀποθνήσκουσι . . . καὶ ποταμοὶ ὅλοι.* Wenn *Hom. ep.* 14 die Kentauren als Zerstörer eines Brennofens gedacht werden, so gilt Ähnliches von den Wildbächen: *Herodian.* 3, 3, 7. *Isocr.* 10, 26.

f) Die oft hervorgehobene Trinklust und Trunkenheit der Kentauren (*Hom. Od.* 21, 295. *Pind. fr.* 147 B. *Apollod.* 2, 5, 4, vgl. die Münzen von Lete bei *Inhoof-Blumer, Monn. gr.* 82, welche einen Kentauren zeigen, der einen *κένθαρος* hält. etc.), die sich zu völliger Raserei steigert (*Hom. Od.* 21, 297 ff. *μαίνόμενος καὶ ἔρεξε. Verg. G.* 5, 455 *furentes Cent. Stat. Theb.* 4, 534; mehr bei *E. Curtius* a. a. O. S. 1228), erklärt sich einfach aus den Ausdrücken *πλήθειν, μεθύειν, furere, saevire* u. s. w., die man von dem scheinbar trunkenen, rasenden Wesen der Wildbäche gebrauchte. Vgl. *Pind. fr.* 90 B.: *ὄν χεῖμαρρον μεθύω. Antiphil. b. Brunck, Anal.* 2, 177, 21: *[χεῖμαρρος] ἡ μεθύεις ὕμῃρος. Il. A 492: πλήθων ποταμὸς . . . κατέσιν χεῖμαρροι.* Orakel bei *Plut. Mor.* p. 406 F *ὀρεμπόται = ποταμοί. Il. E 87. Or. Met.* 3, 571 (*saevior ibat. Verg. Aen.* 10, 603 (*torrentis aequae . . . more furens*)). ib. 2, 496 etc. Man denke an den von *Strab.* 426 geschilderten *χεῖμαρρον Boάργιος* oder *Μάινης* in Lokris, sowie an die trunksüchtigen Wassergeister der Slaven (*Ausland* 1888 S. 744). Vgl. auch das einigermaßen verwandte Bild der mit leerer Urne zum Wasserbecken (Quelle) kommenden also des Wassers bedürftigen Nymphen, die sonst als wasserspendend gedacht werden (*Curtius, Abh. d. Berl. Ak.* 1876 S. 170).

g) Die Streit- und Kampflust der Kentauren erklärt sich einfach aus mehreren schönen Vergleichen gewaltiger, unaufhaltsam vordringender, alle Gegner vernichtender Krieger mit den *χεῖμαρροι*. Vgl. *Il. A 492. A 452. E 87. Verg. Aen.* 12, 524 ff., den Flusnamen *Ὀπλίτης* u. s. w.

h) Oft wird das Lärmen, Tosen und Schreien der Kentauren hervorgehoben. Ich erinnere nur an die Namen *Δούπων, Ἐργιδόπων, Τηλεβόας, Βρόμος, Ὀμάδος, Νέσσος* (*Curtius, Grdz.* 244) und an die Schilderung des Kentaurenkampfes bei *Diod.* 4, 12. Damit vergleiche man Stellen wie *Il. A 455: τὼν δέ τε [χεῖμαρρον] τηλόσε δούπων ἐν οὐρεῖν ἔκλει ποιμήν. N 140: τυπτεῖ δέ δ' ὅπ' αὐτοῦ ὕλη. Il. F 237. Od. n 515: ποταμὸν ἐριδούπων. Ap. Rh.* 3, 71. *Verg. Aen.* 2, 308. 7, 566. 12, 524 etc. *Artemidor Onir.* 2, 27. *Pollux On.* 6, 129 etc. Ein bekannter Wildbach in Arkadien heisst *Κελάδων*.

i) Das Epitheton *ὠμοφάγος* bei *Theogn.* 541 (vgl. *Apollod.* 2, 5, 4 und den Wildbach *Κυκλοβόρος*) wird sofort verständlich, wenn man bedenkt, daß die Wildwasser häufig lebende Rinder (vgl. die Namen *Βουφάγος, Βουδόρος*), Pferde (vgl. den *Ἱποφάγος*), wilde Tiere und Menschen verschlingen. Vgl. *Il. Φ 281 ff.*

*νὺν δέ με λευγαλέω θανάτῳ εἴμαρτο ἀλῶναι
ἐρχθέντ' ἐν μεγάλῳ ποταμῷ, ὥς παῖδα σφοροβόρ,
ὃν ῥά τ' ἐναυλος ἀποέρση χεῖμῳι περῶντα.*

312 ff. *Or. Met.* 8, 553. *Hor. c.* 3, 29, 37. *Sil.*

It. 4, 523 ff. So erklärt sich die troische und vielleicht auch griechische Sitte (*Gemöll, Einl. i. d. hom. Ged.* 3), den *χειμάρροι*, wenn sie angeschwollen und gefährlich waren, lebende Tiere (z. B. Pferde) und Kuchen (in Gestalt von Tieren?) in die Wogen zu werfen (vgl. z. B. II. *Φ* 132 vom Skamandros, der ganz als *χειμάρρος* zu denken ist, *Paus.* 10, 8, 10).

k) Die Rofsgestalt der Kentauren erklärt sich wohl am besten aus dem Vergleiche des schnellen, ungestümen, sich bäumenden, schnaubenden und schäumenden Pferdes mit den *ποταμοὶ χειμάρροι*, welche ebenfalls schäumen, schnauben und ungestüm, mit hochgehenden Wogen (da, wo Unebenheiten im Bette sich finden), raschen Laufes zu Thale strömen (vgl. *Neumann-Paritsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 255. *Curtius, Berl. Akad.* 1876 S. 143). Man denke einerseits an den bekannten Vergleich der Wogen mit Rossen (ital. *cavalloni*, engl. *white horses*; *Über Land und Meer* Bd. 54 S. 702. *Brückmann, Metaphern* 1, 299), andererseits an Gleichnisse, in denen schnaubende, rasch dahinsprengende Rosse mit den *χειμάρροι* zusammengestellt werden*): II. 11 389 ff. Vgl. auch *symposi amnes Verg.* A. 12, 524. *Oc. Met.* 3, 571 *spumans et ferveus [torrens]*. ib. 1, 280 ff. *Val. Fl.* 6, 390 f. *Curtius, Abh. d. Berl. Akad.* 1876 S. 143. Hierzu kommt noch, daß in Troja angeschwollenen Wildbächen Pferde geopfert wurden, zumal da diese Tiere *τῶν ὁδάτων τὰ θολεῖα πίνουσι* und *φιλόπυρα καὶ φίλδορα* sind (*Aristot. de an. h.* 8, 24). Dieselbe Opfersitte ist auch von den Persern (*Herod.* 7, 113), Parthern (*Tac. ann.* 6, 37), Indern (*Philostr. v. Ap. Ty.* 2, 19), Germanen (*Grimm, Deut. Myth.* 3 41. 89. 558 f.), Slaven (*Ausland* 1888 S. 744) überliefert. Die deutschen Wassergeister nehmen sogar Rofs- oder Kentaurengestalt an (*Sinnrock, d. M.* 2 469. *Müller, Gesch. d. altd. Rel.* 370 f. *Grimm, D. M.* 4 407. *Vernaleken, Mythen aus Österr.* 185. 191). Wie die Rosse und *χειμάρροι* (*Brunch, Anal.* 2, 177, 31 *λαβροπόδη χειμάρροι*. *Sen. Dial.* 10, 9, 2. *Verg. A.* 1, 317. *Sil. It.* 2, 74. 3, 307), so sind auch die Kentauren schnellfüßig (*Hymn. in Merc.* 225. *Isocr.* 10, 26 *Κ. τάχει καὶ δόμῃ διενεγκόντες*. *Verg. A.* 7, 676). Wahrscheinlich würde man sich die Kentauren als reine Rosse gedacht haben, wenn nicht das ihnen zugeschriebene Schleudern von Felsen und Baumstämmen, sowie ihre Geschicklichkeit im Heilen von Wunden (*Ἰσίδωρον von χεῖρ*; s. u.) mit Notwendigkeit die Vorstellung menschlicher Arme und Hände erzeugt hätte, welche natürlich wiederum auf die Vorstellung eines menschlichen Vorder- oder Oberleibes führen mußte (vgl. *Eustath. z. II.* 1051, 9 ff.). Daß man sich überhaupt Flußgötter kentaurenartig (mit Stierleib und Menschenkopf) dachte, geht einerseits aus den bekannten Darstellungen des Acheloos und anderer Flüsse

(*O. Jahn, Arch. Ztg.* 1862 S. 313 ff. Taf. 167 f. *E. Curtius, Berl. Ak.* 1876 S. 152. *Cornut.* 22. *Eust. z. Dion. Per.* 431; vgl. *Eur. Ion* 1261. *Lehmerdt, A. Ztg.* 1885 S. 105 ff.), andererseits aus dem früher als Io gedeuteten Kopfe eines jugendlichen Bergstroms (*Arch. Z.* 1874 S. 112; oben Bd. 1 Sp. 1489) hervor. Über den Zusammenhang der pferdefüßigen Seilene (Quellen) mit den Kent. s. *Mittel. d. arch. Inst. Röm. Abt.* 3 (1888) S. 169. Übrigens kommen neben den Rofskentauren (*ἰπποκένταυροι*) hie und da auch Eselkentauren (*ὄνοκένταυροι*) vor. Vgl. *Cramer, Anecd. Oxon.* 4, 262, 20: *ὄνοκ. ἀπὸ τοῦ στήθους πρὸς τῇ κεραλῇ ἀνθρώπου ὁράται τὸ δὲ λοιπὸν ὄνος*; *Hesych.* s. v. und das *ὄνοκένταυρα* genannte Fabeltier (*Pythag.* bei *Ael. h. an.* 17, 9. *Man. Phil. de anim. propr.* 1063 ff. *C. I. Gr.* 6131^b (mit Abbildung); s. Sp. 1056. Auch sonst ähnelt der Flußgott Acheloos sehr den Kentauren, insofern er auf schwarzfigurigen Vasen mit dem vollständigen Oberkörper eines Mannes, mit menschlichen Armen, Bart, langen Haarflechten, Satyröhren- und -Nase (aber mit Stierhörnern) und einem vierfüßigen Stierleib „ganz nach Analogie der späteren Kentaurenbildung“ dargestellt wird; *Lehmerdt, Arch. Ztg.* 1885 S. 105 ff. u. Taf. 6. — Gegen die öfters [nach dem Vorgange des *Palaiphatos* 1. *Plin. n. h.* 7, 202. *Serv. z. Verg. Geo.* 3, 115 von *Buttmann, Mythol.* 2, 221*. *O. Müller, Hdb. d. Arch.* § 389. *Welcker, Ep. Cycl.* 2, 217 mit ¹⁹⁾; vgl. auch die Litt. bei *Ebeling, Lex. Homer. u. Kένταυροι*. Tümpel.] *W. Müller, Z. Mythol. d. griech. u. deutschen Heldensage.* Heilbronn 1889. S. 22 ff. ausgesprochene Deutung der Kentauren als Vertreter eines mythischen Reitervolkes macht *Wilamowitz, Euripides Herakles* 2 S. 124 mit Recht ihre älteste Bildung mit menschlichen Vorderfüßen und den Umstand geltend, daß sie im wilden Waldegebirge (wo kein Reitervolk hausen kann) wohnen. Wenn jedoch *Wilamowitz* a. a. O. gegen die Deutung der K. als Bergströme behauptet, daß die Verwüstung der thessalischen Fluren (*Eur. Herakl.* 364 ff.) erst eine spätere „Umbildung und Ausdeutung der Fabel sei, entstanden, als das Pferd in ihrem Wesen vorwog“, so kann man dagegen auf Stellen wie *Hom. hy. in Merc.* v. 224, ferner auf die alte Sage von Nephelē als Mutter der Kentauren, auf ihr Kämpfen mit ausgerissenen Bäumen und Felsen, auf ihre teilweise Pferdegestalt u. s. w. verweisen, uralte Charakterzüge, die sich nicht aus der von *W.* (nach dem Vorgange von *Voss, Myth. Briefe* 2, 33 [71]) angenommenen Deutung als „wilde Waldmensen“ sondern eben nur aus ihrer Bergstromnatur erklären lassen.

l) Wenn in dem uralte Anschauungen enthaltenden *Hymnus auf Hermes* v. 224 die sonderbaren Fußspuren des Hermes den ungeheuren Fußstapfen eines Kentauren verglichen werden (*ὅστις τοῖα πέλωρα βιβᾶ ποσὶ καραλίμοισιν*), so braucht man nur an die furchtbaren Löcher und Aufwühlungen des Bodens zu denken, welche stets den Weg der Wildbäche bezeichnen (*Polyb.* 4, 41).

m) Vielfach dachte man sich die Kentauren

*) „Der Zehenis-Zkali (= Pferdefuß) in Swanetien hat diesen Namen schon im Altertum, wo er Ππαζ heißt. Hat er den Namen erhalten davon, daß er hüpfte und sich gleichsam bäumt wie ein wildes Rosse?“ *C. Hahn in der Beil. z. Allg. Ztg.* 1889 Nr. 255 S. 1.

ebenso wie die slavischen Wasserdämonen (*Ausland* 1888 S. 744) als Räuber und Mörder (*λησταί*); vgl. *Diod.* 4, 70: τοὺς Κενταύρους . . . ὁρμωμένους ἐν τῇ Φολόῃ λήζεσθαι τοὺς παριόντας τῶν Ἑλλήνων καὶ πολλοὺς τῶν περὶ οὐκὼν ἀνέλγειν. Vgl. auch *Hesiod.* fr. 110 *Göttl.* und *Hom. Κάκμος* v. 17 ff., *Hesych.* s. v. *Κένταυροι λησταί*. *Cramer, Anecd. Par.* 4, 60 ἀργειφόντης . . . καὶ οἱ Κένταυροι οὗτος ὑπὸ τῶν προσηγορεύθησαν (= ἀργειφόνται?). *Eust.* in *Il.* 102, 8. Wahrscheinlich gehört hierbei der Kentaurenname *Λατορεύς* (= *latro*), wie ich bereits in *Fleckensens Jahrb.* 1872 S. 426 vermutet habe. Um diesen Zug des Mythos zu verstehen, brauche ich nur an die zahlreichen Dichterstellen zu erinnern, in denen von dem räuberischen Charakter der Wildbäche die Rede ist. Vgl. z. B. *Hor.* c. 3, 29, 37: stirpesque raptas et piceus et domus volentis una. *Verg. Aen.* 2, 499. 12, 525. *Öv. Met.* 1, 286: Cumque satis arbusta simul pecudesque virosque Tictaque cumque suis rapiunt penetralia sacris. ib. 8, 550: nec te committit rapacibus undis. ib. 552: Vidi contermina ripae cum gregibus stabula alta trahi. *Tac. ann.* 1, 30 signa . . . turbine atque unda (d. i. imbrum) raptabantur. *Inc. Poet.* b. *Wernsdorf P. min.* 3 p. 245 v. 25: Saepo domos etiam saepe addita moenia raptat. *Sil. It.* 4, 522 ff. Der von Herakles gebändigte Räuber 30 *Sauros* (*Paus.* 6, 21, 3f.) scheint auch einen Wildbach zu bedeuten.

n) Die Lüsterheit der Kentauren nach Weibern, die schon in den ältesten Sagen hervortritt und später die Beziehungen der Kentauren zu Eros (s. ob.) und zur Päderastie zur Folge gehabt hat*), dürfte sich ursprünglich aus ihrem natürlichen Verhältnisse zu den Dryaden, den Nymphen der von den *χευμάδες* so oft bedrohten und fortgerissenen Bäume 40 und Wälder, und zu den Naiaden, den Nymphen der Quellen, die in den Wogen der Flüsse und Gießbäche verschwinden (*E. Curtius* a. a. O. 1225), erklären. Vgl. außer Stellen wie *Il.* A 494. *Soph. Ant.* 712 f. *Antiphon.* 3, 138 *Mein.* *Demosth.* in *Callich.* 10—14 p. 1274 ff. *Lucr.* 1, 284. *Arr. An.* 6, 25, 5 u. s. w. auch die alte sinnige Sage von der Errettung einer solchen von einem *χευμάδεος* bedrohten Dryade durch *Arkas* (*Euangelos* b. *Tzetz. Lykophr.* 480. 50 *Kinkel, Ep. gr. fr.* 1, 194; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 477. *Schol. Theocr.* id. 3, 13). S. auch *Bruckh.* *Anst.* 2, 177, 31, wo unter den von dem *χευμάδεος* bedrohten Nymphen offenbar Dryaden oder Naiaden zu verstehen sind. Weitere Beziehungen der Kentauren zu den Nymphen (z. B. zu der *Philyra*, *Chariklo*, *Melie*) s. unter q Sp. 1071 f. Auch die germanischen Wassergeister rauben Jungfrauen und halten sie bei sich zurück oder überfallen sie mit Gewalt 60 (*Müller, Gesch. d. altl. Rel.* 374, 2). Vielleicht

hat auf diese Vorstellung von den K. auch ihre Auffassung als Alpwesen mit eingewirkt; s. *Laistner, D. Rätsel d. Sphinx* 1, 309 ff.

o) Dafs die ἄγριότης (*Eur. Herc.* f. 364; vgl. *κενταυρικῶς ἄγριοις*, ἄγριος *Hesych.* *Arist. rat.* 38), die ὄβρις, ἐνορία (*Eur.* a. a. O. 181, *Isocr.* 10, 26. *Apostol.* 9, 73), endlich die βία der Kentauren (vgl. *Soph. Tr.* 1096. *Stat. Theb.* 6, 407) sich trefflich aus dem natürlichen Charakter der Wildbäche (vgl. z. B. den *Βοάγριος* in Lokris) erklärt, braucht nicht erst im Einzelnen bewiesen zu werden. *)

p) Sehr merkwürdig ist es endlich, dafs auch die milden und liebenswürdigen Züge im Charakter einzelner Kentauren, namentlich des Cheiron (s. d.), sich sehr wohl aus der Natur der *χαράδες* erklären lassen: ich meine dessen Beziehungen zur ärztlichen Kunst und zur Jagd, als deren Erfinder und Verbreiter er in vielen alten Sagen auftritt. Die Funktion des Cheiron als Arzt und Rhizotom (vgl. *Müller, Hdb. d. Arch.* 3 § 389, 4. *Mannhardt, A. W. u. F. K.* 47 f.) hängt offenbar mit den Heilkräutern zusammen, welche im Bereiche der Kentauren, namentlich auf dem Pelion (vgl. *Dikaiarch* fr. 60 bei *Müller, Fr. hist. Gr.* 2, 261 f. *Plin. N. H.* 25, 94. 12, 31), besonders aber in der Pelethronischen Schlucht (*Nik. Th.* 505. *Anon.* in *Didots* Ausg. des *Opp. Nic.* etc. 115 ff.) und überhaupt in den *χαράδες* wachsen. Das gilt namentlich von der Wurzel des Cheiron (*Χείρωνος ῥίζα*, *Diosk.* 3, 57 (50). *Nik. Th.* 500 u. *Schol.*), auch *πενάκειον* genannt (*Nik.* a. a. O. 508), aber auch von anderen Heilkräutern, von denen *Nik. Th.* 499 ausdrücklich sagt, dafs sie gerade an denselben Stellen wachsen, wo sich giftiges Gewürm aufzuhalten pflegt, d. h. in den *δρυμῶν, κασιάνης* und *χαράδες* (vgl. ib. 389 u. 489 ff.). Dasselbe ist der Fall beim *Elichrysos*, der nach *Diosc.* 4, 57 ἐν τραχείᾳ καὶ χαράδρῳ εὖ τόποις wächst, beim *Trisphyllon* (ἧ ἐν πῶν ἐν τριχόντι πάγῳ ἢ ἀποσφᾶνι βίση *Nik. Th.* 521), beim *Strychnos* (ὁμώνυμος τῇ πατάκῃ), der sich nach *Theophr.* h. pl. 9, 11, 5 (vgl. *Nik. Th.* 878) ἐν χαράδραις καὶ τοῖς μνήμασιν findet, beim *Agnos* (*Chion.* fr. 2, 6, 2. *Mein.* *Diosc.* 1, 134), beim *Halimion* (*Antiph.* fr. 3, 87. *Mein.* *Diosc.* 1, 120) u. s. w. Das *Κενταύριον* wächst ebenfalls in der Pelethronischen Schlucht (daher *πλεθρόνιον* genannt) oder auf der *Pholoë*, dem Sitze der Kentauren; *Diosc.* 3, 8 (6). — Die Jagdlust der Kentauren, die besonders häufig in Vasenbildern (vgl. z. B. *Jahn, Vasens. in München* 573. 155. 380 etc. *Stephani, Comptes R. p. Pa.* 1873 S. 99. 1867 S. 62 ff. 1862 S. 71; vgl. auch *Opp. Kyn.* 2, 5 ff. *Meyer* 72. 78. 80 ff.), aber auch auf dem hoch-

*) Vgl. auch die Frauen (Nymphen?) raubenden Kentauren (Fig. 5) auf alten thrakischen Münzen (*Imhof-Blumer, Monn. gr.* 86. *Catal. of gr. coins in the Brit. Mus.* *Metod.* 117 ff. *Plin. n. h.* 36, 33: Centaury Nymphas gerentes Arctaeas) und die röttliche der Überfall der Iris (s. d.) durch Kentauren darstellende Vase *Hellen. Stud.* 1 pl. 3. Vgl. *Arch. Ztg.* 41, 347 T. 17 ff.

*) Vgl. *Anthol. Gr.* 9, 278, 3 *χευμα* (*χευμάδεος*) ἐναντίας: v. 6 βλάστησεν χευμάτος. *Aisch. Prom.* 717 ἵζει δ' ὕβριον ποταμὸν οὐ φρενέοντα . . . οὐ γὰρ εὐρατος ποταμός. *Herod.* 1, 189 ποταμὸν ὕβριον αὐτοῦ. *Themist.* or. 18 p. 221 D *ποτ. ὁλοκλιν.* Die Grabchrift des von Herakles gekreuzigten, d. h. an einer Felskl. (nach Art des Marsyas) aufgehängten Asbolos (s. oben Sp. 1043) lautete nach *Philost. Her.* p. 328 = vol. 2 p. 214, 8 ed. Teubn.: Ἀσβόλος οὗτος ἦν ὁ τῶν κενταύρων οὐκ ἀνδράγατος ὁ δὲ κένταυρος χευμάτος ἀπ' ἐλευθέρου κατὰ πέτρης ὁ ὄρεμας μέγα δειπνὸν ἀντρυφίης κοράσειον.

archaischen Halsband (Fig. 10) aus Kameiros (Daremberg-Saglio, *Dict. des ant.* 1, 1011 ff. 1285), auf dem archaischen Relief in Ince Blundell Hall (*Arch. Z.* 32, 31 Taf. 6), auf 'frühattischen' Gefäßen (*Jahrb. d. arch.* 1. 2, 41) und in Gemälden (z. B. des Zenxis; vgl. Fig. 14; *Bruun, Künstlerg.* 2, 78. *Müller, Hdb.* 3 S. 389, 4) dargestellt ist, hängt nicht bloß mit ihrem Aufenthalte in einsamen Bergwäldern, den Sitzen der jagdbaren Tiere, und der oft zu machenden Beobachtung zusammen, daß solche Tiere in den $\chi\epsilon\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\omicron\iota$ und ihren Überschwemmungen den Tod finden, indem sie in den Zweigen der von den Wildbächen mit fortgerissenen Bäume hängen bleiben*) (vgl. *Vogt in Ub. Land u. Meer* Bd. 51 S. 287. *Illustr. Ztg.* 1884 Bd. 82 S. 285 f. **), sondern erklärt sich auch aus der großen Bedeutung, welche die $\chi\epsilon\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\omicron\iota$ im trockenen Zustande für den Jäger haben; denn einerseits sind sie die natürlichen, gebahnten Pfade, auf denen der Hirte zu den Alpen (*Schol. Nik. Th.* 28), der Jäger zu den Schlupfwinkeln der Jagdtiere emporsteigt (s. oben die Sage von Arkas)***), andererseits dienen sie diesen selbst zum sichern Versteck (vgl. *Hom. hymn.* 4, 124. *Xen. de ven.* 5, 16 u. 6, 5. *Suid.* u. *Zenob.* s. v. $\chi\epsilon\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\omicron\iota\varsigma$ $\lambda\acute{\omicron}\omega\nu$).

q) Die Beziehungen des Cheiron und Pholos zu Quell- und Baumnymphen. Die Höhlen und Felsgrotten ($\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$) des Pelion und der Pholoë, welche die natürlichen Endpunkte der $\chi\epsilon\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\omicron\iota$, $\beta\eta\sigma\sigma\alpha\iota$, $\nu\acute{\alpha}\pi\eta$ (vgl. *Pind. P.* 3, 4. *Nik. Th.* 440. 505. *Philostr. im.* 2, 3 = II p. 343, 29 K.) bilden, galten als Wohnungen des Cheiron und Pholos (*Pind. Pyth.* 3, 63, 4, 102. *Isthm.* 7, 41. *Theocr. id.* 7, 149. *Apollod.* 2, 5, 4. *Polguen.* 1, 3, 1. *Hesych.* s. v. $\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\chi\omicron\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\alpha$. *Bursian, Geogr. von Griechenl.* 1, 97). Da nun in solchen Höhlen häufig Quellen entspringen (*Od.* 13, 103. *Pind. P.* 4, 103. *Theocr.* 7, 136 f. *Verg. A.* 1, 166. *Dion. Hal. a. R.* 1, 79. *Paus.* 10, 32, 5 u. 7. *Philostr.* a. a. O. *Q. Smyrn.* 6, 470 ff. *Porphyr. de antro ny.* 6 u. 7; vgl. auch die $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$ $\nu\omicron\mu\phi\alpha\iota$ b. *Preller, Gr. M.* 1 S. 567 u. 569, 3), so dachte man sich die Kentauren auch zu Quellnympphen und Quelldämonen (den pferdefüßigen Silenen) in naher verwandtschaftlicher Beziehung stehend. So erklären sich wohl am einfachsten die Sagen von Pholos als Sohn des Seilenos, von der Najade Chariklo (s. d.), der Gattin, und von Okyroë (*Oc. Met.* 2, 636 ff. *filia centaurei, quam quondam nymppha Chariklo, | fluminis in rapidi ripis enisa vocavit | Ocyron*), der Tochter des Cheiron, die in ein Roß verwandelt und demzufolge Hippe (s. d.) oder Hippo benannt worden sein sollte. (*Or. a. a. O.* 675; vgl. die Fragmente von *Euripides' Melanippe* b. *Nauck*

fr. tr. gr. 1 S. 404—408. *Welcker, D. gr. Trag.* S. 848 f.). Die beiden Namen Okyroë (= die schnellfließende Bergquelle) und Hippe (Hippo) lassen keinen Zweifel, daß unter der Tochter des Cheiron eigentlich eine Quellnymphe zu verstehen ist (vgl. die Okeaniden Hippo b. *Hes. theog.* 351 und Okyroë b. *Hes. theog.* 351. 360. *Hom. hy. in Cer.* 420. *Paus.* 4, 30, 4 u. s. w.; vgl. auch die Okeanide Leukippe *hy. in Cer.* 418. *Paus.* a. a. O. *Schoemann, Opusc.* 2, 148. *Völcker, Myth. d. Iapet. Gesch.* 146 f. u. s. w.). Dagegen erklären sich die Beziehungen des Cheiron zur Philyra und des Pholos (s. d.) zu einer Melia einfach aus dem Wohnsitz dieser Kentauren in Bergwäldern, den Wohnsitzen der Baumnympphen. Über die Kurotrophie, welche Cheiron nach *Pind. P.* 4, 103 (als Quelldämon?) zusammen mit den Quellnympphen Chariklo und Philyra (*Hes. Th.* 346 f. u. *Schol.*) ausübt, ebenso wie der Quelldämon Silenos, der Vater des Pholos, das Dionysoskind pflegt, vgl. *F. A. Voigt* in der *Allg. Encykl.* unter 'Kentauren' S. 225.

X) Gesamtnamen und Einzelnamen der Kentauren. Um den vielbehandelten (vgl. *Bensler, Gr. Eigenn.* s. v. *Buttmann, Lexil.* 2, 221. *Meyer, Gundharcen* 165), aber immer noch nicht endgültig erklärten Namen $\kappa\epsilon\upsilon\tau\alpha\upsilon\omicron\upsilon\iota$ richtig zu verstehen, muß man, glaube ich, von der Erkenntnis ausgehen, daß die Kentauren Dämonen der Wildbäche sind. Da diese schon bei *Homer* $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\alpha\upsilon\lambda\omicron\iota$ heißen, neben welcher Form auch $\acute{\epsilon}\pi\text{-}\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$ (*Hesych.*) und $\acute{\epsilon}\pi\text{-}\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ (*Hesych.*) (vgl. auch $\acute{\alpha}\nu\text{-}\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ und $\acute{\alpha}\nu\omicron\upsilon\acute{\nu}$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\mu\acute{\omicron}\nu$ C. 171 b. *Hesych. ed. M. Schmidt* 1 p. 324) erscheinen, so könnte der Name $\kappa\epsilon\upsilon\tau\alpha\upsilon\omicron\upsilon\varsigma$ recht wohl mit $\alpha\upsilon\lambda\text{-}\omega\nu$ (vgl. $\delta\acute{\iota}\text{-}\alpha\upsilon\lambda\text{-}\omega\varsigma$) = Schlucht, Hohlweg etc. (also einem Synonymon von $\chi\epsilon\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\omicron\iota$) verwandt und mit $\kappa\epsilon\upsilon\tau\epsilon\upsilon\iota\upsilon$, stechen, durchstoßen zusammengesetzt sein, so daß $\kappa\epsilon\upsilon\tau\alpha\upsilon\omicron\upsilon\varsigma$ eigentlich einen durch das Stochen und Drängen seiner Wellen Schluchten und natürlichen Kanäle hervorbringenden Bach bezeichnen würde (vgl. die Ausdrücke $\delta\iota\alpha\kappa\acute{\omicron}\pi\omega\tau\alpha$, $\delta\iota\alpha\sigma\phi\acute{\epsilon}\rho\omega$ und $[\acute{\epsilon}\nu]\chi\alpha\sigma\tau\acute{\rho}\omicron\alpha\upsilon\iota$, die von Wildbächen gebraucht werden.)* Die Einzelnamen der Kentauren (vgl.

*) Vgl. $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\epsilon\upsilon\alpha\upsilon$ von den ein Gebäude zerstörenden Kentauren bei *Hom. epigr.* 14. $\chi\alpha\sigma\tau\acute{\rho}\omicron\alpha\upsilon\iota$ *Herod. in-χαστῆρας* u. $\delta\iota\alpha\kappa\acute{\omicron}\pi\epsilon\upsilon\iota$ b. *Polych.* 4, 41, 9: $\chi\epsilon\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\omicron\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\beta\alpha\chi\epsilon\acute{\iota}$ $\chi\eta\acute{\rho}\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\chi\alpha\sigma\tau\acute{\rho}\omicron\alpha\upsilon\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\delta\iota\alpha\kappa\acute{\omicron}\pi\omega\tau\alpha$ $\tau\omicron\upsilon\pi\omega\iota$; $\chi\eta\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\omicron\iota$; $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\tau\alpha$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\pi\acute{\alpha}\nu$ $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\lambda\eta\gamma$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\gamma\acute{\eta}\varsigma$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\lambda\acute{\iota}\sigma\theta\epsilon\upsilon$, $\acute{\epsilon}\lambda\eta\gamma\acute{\iota}\sigma\theta\epsilon\upsilon\iota$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\pi\omega\tau\acute{\iota}\mu\epsilon\upsilon\iota\omega\iota$ $\tau\eta\lambda\acute{\iota}\alpha\upsilon\alpha\iota\varsigma$, $\omega\sigma\tau'$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\upsilon\iota\omega\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\iota\sigma\tau\epsilon$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}$ $\gamma\acute{\iota}\nu\omicron\sigma\sigma\epsilon\iota\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\beta\alpha\chi\epsilon\acute{\iota}$ $\chi\eta\acute{\rho}\omega\iota\omega$ $\tau\omicron\upsilon\delta$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon\pi\omega\iota\varsigma$. *Plut. C. Gracch.* 7: $\chi\eta\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\omicron\iota$ $\delta\iota\epsilon\kappa\omicron\pi\omega\tau\omega\iota$. *Schol. Eur. Or.* 1377: $\tau\eta\iota\gamma$ $\gamma\acute{\eta}\nu$ $\delta\iota\alpha\kappa\acute{\omicron}\pi\omega\tau\omega\iota$. *Philol.* p. 69 ff. $\kappa\lambda\omicron\mu\omicron\iota$ p. 265 *Bernays*: $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\mu\acute{\iota}\sigma\iota$ $\gamma\acute{\eta}$ $\acute{\epsilon}\nu\delta\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\iota$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\mu\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau\alpha$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\omicron}$ $\lambda\eta\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\iota\omega\iota$ $\kappa\alpha\tau\alpha\acute{\epsilon}\rho\tau\alpha\upsilon\sigma\iota$ $\tau\acute{\epsilon}$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\acute{\epsilon}\xi\omega\theta\acute{\epsilon}\iota\iota$ $\tau\eta$ $\beta\acute{\iota}\alpha$ $\acute{\epsilon}\kappa$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\tau\omega$ $\sigma\upsilon\iota\gamma\epsilon\acute{\iota}$ $\tau\omicron\omega\iota$ $\psi\epsilon\kappa\acute{\iota}\delta\omega\iota$ $\kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\omega\iota\omega\iota$ $\kappa\omega\lambda\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\iota$. Ähnlich gebraucht der Lateiner die Verba *percutere* und *secare* von Flüssen. Vgl. *Furchhammer, Erlh. d. Itas* 9 f. Hinsichtlich der obigen Etymologie von $\kappa\epsilon\upsilon\tau\alpha\upsilon\omicron\upsilon\varsigma$ ist noch zu bemerken, daß $\alpha\upsilon\lambda\acute{\omicron}\rho$ nach *Cartius, Grdz.* 387 u. 646 ebenso wie $\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ von Wurzel $\alpha\upsilon$ oder $\alpha\upsilon\alpha$ abzuleiten ist. Da nun nach *G. Meyer, Gr. Gr.* § 160 ff. g. gewöhnlich in λ (nicht umgekehrt) übergeht, so ist entweder in $\kappa\epsilon\upsilon\tau\alpha\upsilon\omicron\upsilon\varsigma$, $\acute{\epsilon}\pi\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ u. $\acute{\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\mu\acute{\omicron}\nu$ die ältere Form $\text{-}\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ erhalten, oder dieses $\text{-}\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ ist mit Suffix $\text{-}\omega\varsigma$, $\acute{\acute{\epsilon}\nu\alpha\lambda\omicron}\varsigma$, $\alpha\lambda\acute{\omicron}\rho$ etc. aber mit Suffix $\text{-}\lambda\omicron\varsigma$ ($\lambda\omega\iota$) gebildet. — Ganz

*) Geradeso hängen die von den Kentauren, namentlich von Cheiron, erjagten Tiere an den von ihnen geschulterten Bäumen.

**) Vgl. auch *Ausland* 1888 S. 714, wo von den großen Herden ertrunkener Pferde, Kühe, Schafe und Schweine die Rede ist, welche den slavischen Wassergeistern gehören.

*** Vgl. *Ausland* 1894 S. 436 b: „Die inneren Verbindungswege [Miriditiens] sind im besten Falle die Wildbäche.“

Or. Met. 12, 220 ff.) habe ich ausführlich in *Fleckeisens Jahrb.* 1872, 421 ff. behandelt. Sie lassen sich in folgende Gruppen teilen: 1) direkt auf Flusnnatur hinweisende (Eurytos, Rhoitos, Rhoikos, Klanis, Krenaios), — 2) solche, die sich auf die Rofsgestalt beziehen (Hippasos, Chromis, Monychos, Kyllaros), — 3) solche, die das lärmende und geräuschvolle Wesen der Kentauren oder Wildbäche bezeichnen sollen (Dupon, Erigdupos, Homados, Teleboas [zugleich Flufsname!], Bromos, Nessos [auch Flufsname!]), — 4) Namen, die sich auf ihren Wohnsitz in Bergen, Wäldern oder an bestimmten Orten beziehen (Hyles, Hylaios, Hylonome, Petraios, Chthonios [vgl. *Hesych. ἀπὸ τῶν ἐστία. Theocr. id. 7, 149*], Penkeidai, Elatos, Daphnis*), Dryalos, Oreios, Orosbios, Phlegraios, Abas, Elops, Elymos, Pholos, Thamma, Argeios, Phrikios (vgl. den Bach *Φοῖβος*, Pylenor), — 5) Namen, die sich auf den wilden, rohen Charakter der Kentauren beziehen und zum Teil von wilden Tieren (*Curtius, Abhandl. d. Berl. Ak.* 1876 S. 143) entlehnt sind: Demoleon**), Lykofas, Lykabas, Lykos, Lykidas, Ophion, Bianor, Iphinoos, Mermeros, Apheidias, Styphelos, Latreus (vgl. *λῆρις*), Arktos, Agrios (vgl. den Flufs *Ἀγριόνης*), Phrikos (= Phrikios?), Mimas***). — 6) Kriegesischen Sinn, Kampf- und Jagdlust deuten an: Antimachos, Arios, Dorylas, Amykos, Nedymnos, Rhipheus, Diktys, Therenst†). — Einige gehen 20 vielleicht auf die Bewaffnung der Kentauren mit Feuerbränden oder auf das dionysische

andere Etymologien haben aufgestellt: Kuhn, *Zeitschr.* 1, 513 ff. und *El. H. Meyer* a. a. O. S. 1 ff., der an etymologische Verwandtschaft mit dem indischen *Gandharva* denkt, von *Fick, Spracheinheit* 153 aber zurechtgewiesen wird; ferner von *Christ, Lautlehre* 278: *ζένταυρος* von ser. arvan-Renner, endlich von *L. Laistner, D. Rätsel d. Sphinx* 1, 313 ff. (*Zeitschr. f. d. österr. Gymn.* 1891 S. 711 ff., der *ζένταυρος* (= Erdgalle) ebenso wie *ζένταυρος* von Wu, *quend. quend* beissen, ableiten will und in *ζένταυρος* eine „beissende bittere Wurzel“, in *ζένταυρος* ein „beissendes Tier“ (vgl. *ζνῶδατος, ζνῶδατος*) erkennt. Die Alten leiteten dagegen den Namen *Κένταυρος* gewöhnlich von *ζένται* und *ταῖρος* ab (*Beauregard, Wörterb. d. gr. Eigennamen* 1, 646 u. *Ebeling, Lex. Homer. u. Κένταυρος*), erblickten also in ihnen entweder Stierjäger (vgl. dagegen namentlich *M. Mayer im Jahrb. d. archäol. Inst.* 1892 S. 78 f.), obwohl eine derartige Funktion der K. weder in der älteren Litteratur noch in der älteren Kunst sich sonst nachweisen läßt, oder 40 *παυδαστράι* (s. oben V1b). Viel eher hätten die Alten im Hinblick auf *Hesych. αἰγροί: λαγροί ταύρα* (vgl. *M. Schmidt* z. d. St.) mit Bezug auf die an den von den K. geschnittenen Bäumen hängenden Hasen einen Zusammenhang mit diesem Worte vermuten können. Über die andere alte Etymologie des Nephelē-Ixion-Mythos von *ζένται αἶψα* = *δεινὰ περὶ τῆς* s. o. nr. I a. E. u. *Enst. ad Il.* 102, 20.

*) Vgl. die Flufsnamen *Ἰλίας, Ὑλαῖος, Ἰάβρος, Ἰαυροῖς, Φελλίας* (von *φελῆς* = Korkeiche); *Angermann, Progr. v. Meissen* 1883 S. 13.

**) So wird z. B. der nemeische Löwe mit einem 60 durch Überschwemmungen verheerenden Flusse verglichen (*Theocr. id. 25, 201 πόντος γὰρ πωθίης ἐπαλῖζον ποταμὸς ὅς (ἦ) αὐτοῦ κεκάλεσε*).

***) Parallele Flufsnamen sind: *Κάρπος, Ἰόν, Ἀζόβιας, Ἀζός, Ὀκίς, Ὀκροῖς, Ταῖρος, Ἐλαῖος, Ρούβριος, Τρέβος* u. s. w. *Angermann* a. a. O. S. 9 ff. *E. Curtius* a. a. O. S. 128.

†) Mit dem Kentauren Thereus vgl. den Flufs *Θήρις*, mit Antimachos u. s. w. den Flufs *Ὀκίρις*.

Attribut der Fackel (vgl. *Meyer, Gandharven* 78, 80. *Act. v. h.* 13, 1): Gryneus, Pyrakmos, Pyraithos (Pyretos). — 7) Auf individuelle Eigenschaften geben: Asbolos (wohl einen dunkelhaarigen Kentauren bezeichnend, vgl. *Or. Met.* 3, 218), Melaneus, Melanchaites, Phaiokomes, Pyrrhos*), Imbreus, Aphareus, Peisenor, Orneios, Perimedes, Dexamenos(?), Cheiron (vgl. *χεῖρ ὄζων, μαλακόχειρ, ὄζοχειρ, ἥπιος χεῖρας τεῖλαι* von Asklepios als Arzt gesagt *Herodas mimi.* 4, 18; mehr b. *Maafs, Ind. Schol. Gryphisw.* 1890/91 S. X ff.). — 8) Gewöhnliche Namen sind: Amphion, Eurynomos, Medon, Echeolos (*Or. Met.* 12, 450). Für Hodites (*Or. Met.* 12, 457) ist wohl Orites (vgl. Oreios), für Isoples (*Dioid.* 4, 12) vielleicht Isokles, für Argeios (ib.) wohl Agrios zu schreiben. [Für Kentaürinnen erscheinen d. N. Hylonome, Dia und selbst Hippodameia (s. o. nr. I u. IIa), als roßgestaltig Hippe (-o), wohl auch Chariklo und Okyroö (s. o. nr. IX a. E.). Tümpel.]

XI) Litteratur. In erster Linie ist hier die reichhaltige und sehr gediegene, von mir in den ersten Abschnitten viel benutzte Schrift von *El. H. Meyer, Gandharven-Kentauren*, Berlin 1883 u. desselb. *Achilleis* ebd. 1887 S. 447 f. zu nennen (vgl. meine Rezension in den *Gött. gel. Anz.* 1884 S. 144 ff.), außerdem *Wolker, Kl. Schr.* 3, 3 ff., *Kuhn, Z. f. vgl. Spr.* 1, 513, *Manhardt, Wald- u. Feldkulte* S. 88; 101 f. Die Stromatur der Kentauren vermutete zuerst *Klausen, Aeneas* 495 ff. (vgl. auch *Triller, Gr. M.* 2, 16. *Wieseler* in *Ersch u. Grubers Enc.* 1, 67 S. 183 b. *Roscher* in *Fleckeisens Jahrb.* 1872, 421 ff. *Gött. gel. Anz.* a. a. O. *Berl. Philol. Wochenchr.* 1885 S. 1 ff. 1887 S. 1506 ff.; ähnlich *F. A. Voigt* in *Ersch u. Grubers Enc.* II, 35 S. 224 ff. der in den K. wie in den ihnen verwandten Silenen Quell-dämonen erkennt), während *Meyer* und *Manhardt* die Kentauren als Winddämonen erklären, eine Deutung, bei welcher freilich viele Züge des Mythos, z. B. die Sterblichkeit, große Zahl, Flügellosigkeit der (echtgr.) Kentauren, das Schlendern großer Felsen, der Kampf mit den als Menschen gedachten Lapithen (s. d.), die mehrfache Identität von Kentauren- und Flufsnamen, die Trinklust, endlich die lokale Beschränkung auf Gebiete, die notorisch nicht durch Winde, sondern durch Wildwasser 50 verheert werden**), unverständlich bleiben (weitere Litteratur b. *Meyer* a. a. O. S. 2 f.).

XII) Die Entwicklung des Kentaurenideals in der bildenden Kunst. Die Verbindung von Menschen- und Tierkörpern zu seltenen Mischwesen war lange vor der Entstehung einer eigentlich griechischen Kunst

*) Vgl. damit Flufsnamen wie *Μήλας, Μόλας, Μολόβος, Φοῖβος, Ξάνθος*.

**) Ganz besonders spricht dies gegen *Meyers* Windhypothesen, daß reine Ostwinde in Griechenland überhaupt nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen (*Neumann-Parlsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 118. *Isambert, Itin.* 5), so daß, wenn wirklich die thessalischen Kentauren Winddämonen wären, ihr Wohnsitz auf dem Pelion im Osten Thessaliens ganz unbegreiflich wäre. Überhaupt zeichnet sich Thessalien durch zahlreiche Überschwemmungen und als Kesselthal durch verhältnismäßige Windstille aus: *Lucan. Phars.* 6, 341 ff. 370. *Sen. q. nat.* 4, 8. *Neumann-Parlsch* a. a. O. S. 116.

im Orient so oft und so mannigfach vollzogen worden, daß es schwer fällt in der Kentaurenbildung eine völlig selbständige Leistung der griechischen Kunst zu sehen. Andererseits darf die Existenz selbst des ausgebildeten Kentaurentypus in der babylonischen Kunst (vgl. *Perrot* 3 S. 604, wiederholt ob. Sp. 1055. *E. H. Meyer*, *Gött. Gel. Anz.* 1888 S. 146*) nicht zu der Annahme verleiten, daß die griechische Kunst den Kentaurentypus als solchen fertig aus dem Orient entlehnt haben müsse. Aus schwachen Reminiscenzen jener reichen Gestaltenwelt und fast ganz von vorn beginnend hat die griechische Kunst sehr langsam ihren Kentaurentypus entwickelt. Der sog. geometrische Stil verbindet den vollständigen Menschenkörper mit einem hinterwärts ganz unorganisch ansetzenden Pferdeleib. Auf dieser ersten Stufe der Entwicklung stehen die rottonigen Vasen mit gepressten Reliefs aus Kameiros (*Salzmann*, *Necrop. de Cam.* 26 f., oben [Fig. 3] wiederholt nach *Milchhofer*, *Auf. d. K.* Fig. 48), an deren Typus sich auch die hauptsächlich in Sicilien gefundene „red-ware“ (vgl. *Löschke*, *A. Z.* 1881, 40 ff.) und die etruskischen Buccherosvasen (s. unter VII Kent. im Orens), sowie Goldreliefs von Athen und Korinth (*A. Z.* 42 Tfl. 9, 1; 8, 1) anschließen.



9) Kyprischer, gehörnter Kentauros (nach *Arch. Anz.* 1889 S. 88).

Auch der Kentauros *Carapanos*, *Dodone* 19, 5 gehört dem geometrischen Stil an, dessen feinste Spielart, den „Dipylonstil“, die Bronzestatuetten Olympia 4, 13, 215 vertritt. In verschiedenem Sinne haben dann neue orientalische Einflüsse eingewirkt. Schon das kyprische Figürchen eines gehörnten Kentauren mit Jagdbeute auf den Goldplättchen von Kameiros (*Salzmann*, *Necrop. d. Camirus* 1, s. die Abbildung 10) erinnern sowohl inhaltlich als formell an orientalische Vorbilder (so z. B. *Perrot* 2 S. 281, F. 114) während die an die Dipylonvasen anknüpfenden „frühattischen“ Vasen (*Jb. d. I.* 2 Tfl. 4) im Typus sich selbständiger zeigen und griechischer wirken. Wie die von orientalischen Vorbildern sich allmählich lossagende Kunst Kentauren bildet, zeigt das Bronzerelief von Olympia (s. Fig. 4 unter III *Herakles' Kentaurenkampf*), dessen Typus jedoch bei weiterem Fortschritt zu naturalistischer Darstellung auch zu keinem besseren Resultat führte, als den liebevoll ausgeführten Kentaurenbildchen der

*) Höchst merkwürdig ist der bisher unerklärte Typus des dahinsprengenden, den Wagen eines Gottes(?) ziehenden, menschenköpfigen Rosses (*cheval androcéphale*) auf zahlreichen altgallischen Münzen, die man am vollständigsten bei *Eugen Hucher*, *L'art Gautois*, Paris 1868 bis 1873, I p. 7. 38, 41 f. 60 f. 93. II Taf. I. 6, 9, 14. 16. 27. 29. 31 u. s. w. findet; vgl. *Herdt*, *Hist. num.* p. 9. Ganz ähnlich ist die Gestalt des *δροκερῶνα* (s. d.) genannten Pabeltieres, von dem bereits Pythagoras und Krates gesprochen haben sollen (*Aelian d. nat. an.* 17, 9. *C. I. Gr.* 6131^b m. Abbildung). Roscher.

„protokorinthischen“ Vase *A. Z.* 41 Tfl. 10, wo die Mängel des Organismus durch die Anwendung verschiedener Farben für Tier- und Menschenleib noch drastischer vor Augen geführt werden. Eine bessere Gesamtwirkung erzielt sogar das sorglos gearbeitete Bild *I. II. S.* 1, 1. Die besten und jüngsten schon dem 6. Jahrh. angehörnden Vertreter dieses älteren Kentaurentypus sind zwei Bronzen von der Akropolis, die eine abgebildet bei *Rofs*, *Arch. Aufs.* 1 Tfl. 6, die andere erwähnt *Ath. Mitt.* 1888 S. 108; die etruskische Bronze *M. d. I.* 2, 29 (Fig. 11, wiederholt nach *Daremberg-Saglio* Fig. 1283) scheint eine barocke Umbildung dieses Typus.

Wann und wo dieser Weg verlassen und die Unterordnung des menschlichen unter den Tierleib zuerst versucht worden ist, wissen wir nicht; schwerlich war es schon am Kypseloskastengeesehen, aus dessen Beschreibung bei *Paus.* 5, 19, 9 nichts Bestimmtes folgt. Beide Formen vereinigt finden wir auf dem Fries von Assos, der oben in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts gesetzt wurde (*M. d. I.* 3, 34. *Clarke*, *Investigations* pl. 15. 20), der Françoisvase (Fig. 1), auf der nur Cheiron menschenleibig ist, der allerdings, im Unterschied von der Masse der Kentauren, bis in die spätere Vasenmalerei hinein diese Gestalt behält (z. B. *Heydemann*, *Gr. Vb.* 7, 1. *M. d. I.* 1, 37. *Schulz*, *Amazonenvase* 1 und vgl. Cheiron) und dem kyrenäischen Deinos *A. Z.* 39 Tfl. 11 f. Archaische Gemmen zeigen nur den entwickelten Rofsleib (*A. Z.* 41 Tfl. 16, 16 und noch freier *A. d. I.* 1885 t. G H 31. 32); ihnen schlossen sich die oben Sp. 1052 citierten makedonischen Münzen an. Jedenfalls sind beide Formen geraume Zeit nebeneinander hergegangen; auch hat man es gewagt, den menschlichen wie den Pferdeleib mit Hufen zu versehen (Fig. 2), was sich aus der ursprünglichen Wesensgleichheit von Kentauren und Silenen erklärt: *A. d. I.* 1863, Tav. E.

Mit dem Ende der archaischen Zeit ist der Sieg der Rofsgehalt entschieden, ihre Durchbildung jedoch noch nicht vollendet; bis in die Blütezeit hinein bleibt die Formbehandlung eine unsichere. Sehr deutlich zeigt dies ein Relief in Ince Blundell Hall (*Michaelis*, *Anc. Marbles Ince* 267 fig. 4 und *A. Z.* 1874 Tfl. 6), wo die Verbindung von Menschen- und Rofsleib vollkommen mißrät und das Unorganische auch dieser Verbindung empfinden läßt. Glücklicher sind in dieser Hinsicht die Kentauren des olympischen West-



10) Goldschmuck von Kameiros (nach *Daremberg-Saglio* Fig. 1285).

giebels, die freilich im übrigen durch Gewalt-
samkeiten und Härten der Formgebung und
Bewegung stören, während die Köpfe, teils
von dem wilden Ausdruck des eben erwähnten
Reliefs, teils starr und maskenhaft, das Ringen
nach einer Idealbildung deutlich bekunden.
Ähnlich, wenn auch etwas milder, sind die Kenta-
urenköpfe des Theseionfrieses (s. Kameus),
während die Leiber hier wie bei einem großen Teil
der Parthenonmetopen (Fig. 12) noch die oben er-
wähnte unorganische Bildung aufweisen, die sich
allerdings öfters auf ein wulstiges Rudiment
an der Verbindungsstelle im Rücken reduciert;
daneben finden sich aber auch zum erstenmale
die vollendetsten Gebilde (*Anc. M. 7, 3. 5. 9.*
10). Dem entsprechend finden sich neben den
edelsten Kopftypen, die nur durch das zer-
zauste Haar und den Schmerz einen Zug von
Wildheit erhalten (*Anc. M. 7, 1* (s. d. Abb.).
12. 17), solche voll wildesten Grausamkeit 20
(ibd. 8. 13), zum Teil gleichsam stilisiert zu
jenem von Olympia her bekannten masken-
haften Typus; bei anderen ist das Tierische
als solches wie in der Aktion auch im Kopfe
betont (s. besonders den silenhaften Kopf ibd.
11). Der Phigaleiafries (s. Kameus) ist in
dieser Betonung des Tierischen konsequenter
und voll geistreicher Einzelheiten, wenn auch
weniger edel. Zwei Kopftypen herrschen
vor: der eine sucht das Tierische durch den
verwilderten Ausdruck des Gesichtes und
das flatternde Haar darzustellen, der andere
nähert sich dem Silenstypus, indem zum
Glatzkopf die Tier- (und zwar Pferde-)
Ohren treten (*Stackelberg 23. Anc. M. 4, 3;*
vgl. die Parthenonmetope ibd. 7, 11); die
Stumpfnase (s. d. Irvase *J. H. S. 1, 3*
u. oben Sp. 345/346) läßt sich jedoch nicht
ein einziges Mal nachweisen.

Das in Pheidias' Umgebung sicher im
Anschluß an die Schöpfungen der großen
Malerei vollendete Kentaurenideal hat zu-
gleich mit dem Stoff die jüngere Malerei
in anderem Sinne weitergebildet. Die er-
wähnte Irvase hatte den unholden Wesen
eine harmlose Seite abgewonnen, indem sie
wohl die Lüsterheit beibehielt, dagegen die
freche Gewalttätigkeit milderte. Von einem
anderen Gesichtspunkte aus schuf die Tafel-
malerei eine zwar nicht im Sinne der Pheidias-
schen Gestaltungen innerlich notwendige, aber
höchst sinnreiche und liebenswürdige Weiterbil-
dung des Kentaurenideals. Zeuxis erfand den
Typus des Kentauren weibes*) und, indem er,
im Widerstreit mit der bisherigen Kunstübung
von dem Begriffe des Halbmenschlichen aus-
gehend (*Braun, Philostr. Gem. S. 266*), schuf das
ammutige, die idyllische Auffassung einer spä-
teren Zeit ankündigende Bild der Kentauren-
familie (*Luc. Zeuxis 4*). Wir können uns von der
Stimmung dieses Bildes, das *Lukian* genau be-
schreibt, auch aus Werken der späteren Kunst,
besonders Sarkophagreliefs, eine Vorstellung
machen (s. die Zusammenstellung bei *Heyde-*

mann, Terracotten im Musco Nazion. z. Neapel,
7. Hallisches Winckelmannsprog. S. 12 ff. und
d. Abbild. einer Florentiner Gemme Sp. 1079).
Hinsichtlich der malerischen Behandlung rühmt
Lukian aufs höchste, wie gut Zeuxis trotz des
Lächelns die Wildheit in dem alten Kentauren
getroffen und wie vorzüglich er die Misch-
gestalt bei der Kentaurin dargestellt habe. Wie
weit in letzterem Punkte koloristische Fein-
heiten mitwirkten, ist nicht sicher; das Ge-
mälde des *Philostrat 2, 3*, das auf bedeutende
Nachwirkung des Bildes in der späteren Malerei
schließen läßt, und der zweifarbige Cheiron des
pompejanischen Wandbildes *Helbig 202 (Roue*
2, 25; vgl. p. 103 [5 der Übersetzung]), so-
wie analoge noch kühnere Versuche der Plastik
(Kentaure Doria *Matz-Duden 1611; vgl. B. d. I.*
1850 p. 72) machen es sehr wahrscheinlich
(vgl. *Braun, K. G. 2, 83. D. philostr. Gemälde*
p. 205). Auf ähnliche Kunstwerke mag *Ovid,*
Met. 12, 395 ff. in der Schilderung
des Kyllaros anspielen.



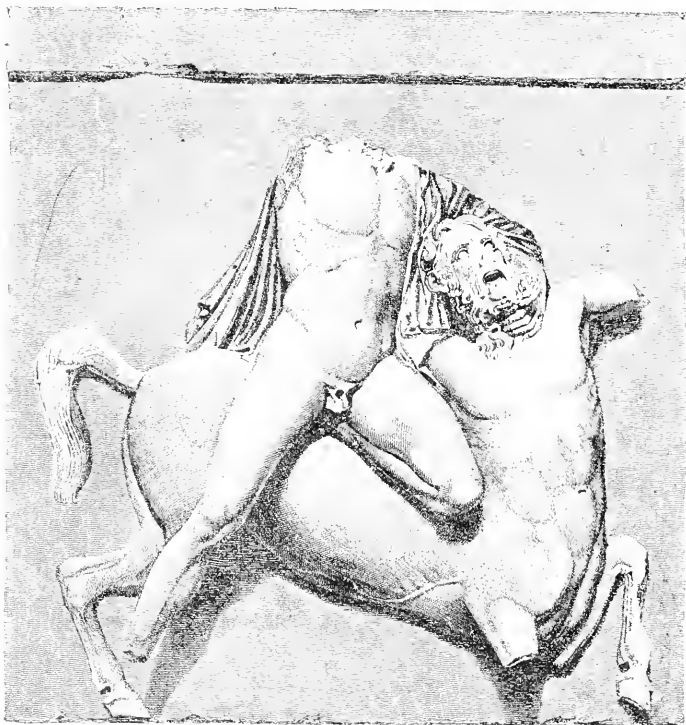
11) Etruskischer Bronze-Kentaur des älteren Typus (nach
Darenberg-Saglio, Dictionn. des antiquités 1 S. 1011, Fig. 1283).

jugendlicher Kentauren (erste Beispiele: *Ger-*
hard, April. Vasb. 7 und Grabstein des Metrodoros
Berlin 766) den Anlaß gab, hervorzuheben.
Ziemlich vereinzelt stehen, als Beispiel der
ersten Richtung, zwei Reliefs der helle-
nistischen Zeit *Anc. Marbles 2, 15*, das wie
die Kentaurin des Zeuxis die spitzen Satyr-
ohren zeigt, und das sehr zerstörte *Untersuch.*
auf Samothrake 1, 52. Die hellenistische Zeit
erfand aber andererseits, wie oben unter 6
erwähnt wurde, den Typus, der uns in den
Kentauren des Aristeas und Papias und ihren
Verwandten, unter denen *Mus. Chiaramonti*
2, 13 und Arnet, D. ant. Gold- u. Silbermon.
in Wien S. 6 hervorzuheben sind, erhalten ist.
Auch der Gedanke, die zu Halbmenschen er-
höhten Kentauren im Kampfe mit wilden Tieren
darzustellen, erscheint wie eine Fortbildung
der Idee des Zeuxis (vgl. *Braun, K. G. 2,*
83 und Philostr. Gemälde S. 263 f.). Das schöne
Berliner Mosaik (*M. d. I. 4, 50*), die Löwen-
jagd *Mus. Borb. 3, 51* (Sp. 1081/2 wiederholt) und
die Tierkämpfe in den Stuccoreliefs von der

*) Der noch ziemlich strenge Pariser Intaglio mit
der Figur einer menschenbeinigen Kentaurin (*Babelon,*
Cab. d. méd. 56, 20) ist eben wegen jener Bildung ver-
dächtig.

Via Latina (*M. d. I.* 6, 49) und später auf Sarkophagen (*Gaz. Arch.* 1, 12; *Ant. Sarkophagreliefs* 2, 6. 7) beweisen die Popularität dieser Ideen. Wie die Kentauren im Dienste des Dionysos und unter der Macht des Eros kämpfen und musicieren, sich ihres Daseins

logie der Kentaurengestalt umgebildeter Sphinx. — Auch gehörnte Kentauren weisen auf orientalische Vorbilder zurück (s. das kyprische Figürchen unter XII); in später Kunst tauchen sie wieder auf, aber rein dekorativ; s. Petersburg 916 und *Benndorf, Ant. v. Zürich*



12) Parthenonmetope (nach *Baummeister, Denkmäler* S. 1175, Fig. 1364.)

freuen und gequält werden, zeigen in reicher Mannigfaltigkeit die unter VI, sowie die von *Heydemann* a. a. O. angeführten Monumente.

XIII) Abnorme Bildungen seien nur kurz



13) Gemme in Florenz (nach *Darenberg-Saglio* Fig. 1286).

erwähnt. Geflügelte Kentauren sind der griechischen Kunst fremd; dagegen hat von orientalischen Vorbildern (s. den oben abgebildeten babylonischen Kentauren) die etruskische Kunst die Beflügelung übernommen (*Buccherocase* Berlin 1556). Das Mischwesen auf der Gemme *D. u. K.* 2, 599 scheint ein nach Ana-

logie der Kentaurengestalt umgebildeter Sphinx. — Auch gehörnte Kentauren weisen auf orientalische Vorbilder zurück (s. das kyprische Figürchen unter XII); in später Kunst tauchen sie wieder auf, aber rein dekorativ; s. Petersburg 916 und *Benndorf, Ant. v. Zürich* 458 Tfl. 8, 94. Die sonst nur den Halbtieren des Meeres eigentümlichen Blattauswüchse zeigen die Kentauren des Sarkophags *Gaz. Arch.* 1, 12. In gewissem Sinne abnorm, aber nur eine Konsequenz der Erotentändeleien der Spätzeit, sind Erotokentauren oder Kentauroten, z. B. *A. Z.* 1848 Tfl. 23. — Vgl. Cheiron, wo der inzwischen bekannt gewordene Marmorkopf *M. d. I.* 12, 1 (vgl. *Kroker, A. d. I.* 1884 p. 50 ff.) hinzuzufügen ist; s. die Abbildung Sp. 1083. Sauer.]

XIV. Die Lokale der Lapithen- und Kentaurensage.

Anhang.

1) Thessalien. Diese Landschaft im weitesten Sinne genommen kann als die eigentliche Heimat der Kentauren und Lapithen gelten. Was die Kentauren betrifft, so bewohnten diese, an ihrer Spitze Cheiron (s. d.), nach der ältesten Tradition bei *Homer* (*Il.* 2, 744. 16, 142 ff. und *Hesiod* *Catal.* fr. ed. *Göttling*. nr. 110; vgl. *Pind. Pyth.* 2, 42 ff.) das waldige Peliongebirge*), aus welchem sie nach *Il.* 2, 744 von den Lapithen in die Nähe des Gebietes der Aithiker (an den Quellen des Peneios am Pindos; vgl. d. *Schol.* zu *Il.* 2, 744) vertrieben sein sollen; erst in weit späteren Quellen werden noch andere thessalische Gebirge als Wohnsitze der Kentauren genannt; so Homole und Othrys (*Eur. H. fur.* 370. *Verg. A.* 7, 675. *Or. Met.* 12, 513), der Ossa (*Or. Met.* 12, 319. *Stat. Theb.* 9, 220. *Solin* 68, 15 *Mommsen*), der Pindos (*Orph. Arg.* 382), das Oitagebirge (*Schol. Il. A* 268) und dessen östliche Fortsetzung, das unmittelbar den Thermopylen benachbarte (nach *Müller, Dörfer* 1, 42, 1 ursprünglich dryopische) *Φρύγιον* (*Bursian, Geogr.* 1, 186), an der Grenze von Lokris,

*) Vom Pelion kommt der Flufs Amyros herab, an welchem eine gleichnamige Stadt lag (*Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 64. 99. 104), deren lelegische Bewohner nach der enhemeristischen Auffassung bei *Steph. Byz.* s. v. *Λαπίτζοι Κένταυροι* und *Ἰαπωνόκενταυροι* geheissen haben sollen, während andere die Kentauren mit den Ainianen identifizierten (*Desch.* s. v. *Κένταυροι*). [Wirklich sollen die Ainianen, genau wie die Kentauren, aus dem Dotion zu den Aithikern vertrieben worden sein, und zwar ebenfalls durch die Lapithen: *Plutarch. quest. graec.* 13. Tümpel.]

wo nach *Steph. Byz.* s. v. der von Herakles getötete Kentaur Phrikios hauste. Nach *Hesychios*

διαφύγοντες τὸν Κενταύρων, woraus hervorzugehen scheint, daß man sich den Schau-



14) Wandgemälde aus Pompeji (nach *Mus. Borb.* 3, 51).

war *Πυρραία* ein *λόφος ἐν Δωτιῳ* oder eine *μοῖρα τῆς Θεσσαλίας* (vgl. auch *Steph. Byz.* s. v. *Πυραία*), *δοκοῦσι δὲ εἰς αὐτὴν καταφνεῖν οἱ*

platz des Kentaurenkampfes in der tiefsten, von Überschwemmungen am meisten heimgesuchten Niederung Thessaliens, also in der

Gegend des dotischen Gefildes dachte (*Bursian, Geogr.* 1, 63, 3. *Strab.* 442. *Neumann-Parisch, Phys. Geogr. v. Gr.* 156). Nach *Schol.* II, 2, 739 soll Herakles die Lapithenstadt Elone in Perrhaibia ἐπὶ τῷ θαλάτῳ Κενταύρων gegründet haben, wie denn überhaupt nach einigen Quellen auch der Kampf des Herakles mit den Kentauren in Thessalien stattfand (vgl. *Mythogr. Vat.* ed. *Bode* 1, 61; s. ob.). Ziemlich in dieselbe Gegend, aber vorzugsweise in die fruchtbare am Fuße des Pelion, der Homole und Ossa, den Überschwemmungen am meisten ausgesetzte Tiefebene des dotischen Gefildes (wo nach *Soph. fr.* 353 N. Koronos herrschte; vgl. *Bursian* 1, 73) verlegt die Sage auch die Sitze



15) Kopf des Cheiron im Conservatorenpalast zu Rom (nach *M. d. I.* 12, 1).

der Lapithen. Die in dieser Tiefebene gelegenen hauptsächlichsten Lapithenstädte waren: Argissa oder Argura (= Leontinoi, *Steph. Byz.* s. v. Ἀργυρα), einer von den Sitzen der beiden Lapithen Leonteus und Polypoites (*II.* 2, 738 ff.), Larissa, der Sitz des Ixion und Peirithoos (*Apollod.* 1, 8, 2. *Palaeph.* 1. *Apostol.* 9, 73), oder des Polyphemos (*Ap. Rh.* 1, 40), ferner Atrax, die Stammburg des Atrax und Kaineus, Gryton, Elateia, der Sitz des Elatos, Mopsion, die Stadt des Mopsos u. s. w. (s. d. Art. *Lapithen*). Ferner gelten auch die im nördlichsten Teile von Thessalien gelegenen Städte Orthe, Elone, Oloosson, sodann die Gegenden am Othrys und Pindos als zum Lapithengebiet gehörig. Auch die Umgegend

des Olympos (wo Koronos herrschte, *Diod.* 4, 37), also auch Pierien^{*)}, wird hierzu gerechnet werden müssen, wenigstens scheint Eioneus [bei *Diodor.* IV, 69 *Hesioneus*], Sohn des Magnes, Freier der Hippodameia (*Paus.* 6, 21, 11. *Schol. Eur. Phoen.* 1760) und Schwiegervater des Ixion (*Pherek. b. Schol. Ap. Rh.* 3, 62), nach *Apollodor* Bruder des Pieros, Eponymos des von *Steph. Byz.* als πόλις πρὸς τῇ Πιερίᾳ bezeichneten Ἱών gewesen zu sein. Hierzu stimmt, daß auf sehr alten um 500 v. Chr. in der Gegend des Pangaion (wo nach *Herod.* 7, 112; vgl. *Thuk.* 2, 98; vgl. *Pauly, Enc.* s. v. *Pieria*, die aus ihrer Heimat am Olympos vertriebenen Pierer wohnten) geschlagenen Münzen der Orreskier, Zaelier etc. Kentauren erscheinen, welche Frauen (Nymphen?) rauben (vgl. *Catalogue of the greek coins in the Brit. Mus. Maced.* S. 147 ff.). Vgl. auch die Kentauren auf Münzen des in der Nähe gelegenen Amphipolis (*Cat. a. a. O.* 46 u. 50) und auf sehr alten Münzen von Lete, welches nördlich von Thessalonike an der von Pierien nach dem Pangaion führenden Strafe lag (vgl. die Karte zum *Catal. a. a. O.* und *Imhoof-Blumer, Monnaies gr.* S. 82). Beachtenswert erscheint, daß nach *Hygin* (f. 138) die Liebschaft des Kronos und der Philyra nach Thrakien verlegt wurde und daß einer der bekanntesten Kentauren mit dem thrakisch-makedonischen Fluß Nessos (vgl. auch den thessalischen See Νέσσωρις bei Larissa) homonym ist. Daß dieser thrakische Fluß ebenso wie der thessalische See Nessonis seiner Umgebung oft durch Überschwemmungen schadete, erfahren wir aus *Strab.* 331, 44. 430, 2. Weist etwa der von *Ovid Met.* 12, 334 erwähnte Kentaure Helops auf die von *Steph. Byz.* s. v. Ἑλλοπία erwähnte Stadt der Doloper am Pindos, und Elymos (*Or. a. a. O.* 460) auf die in der Nähe des Gebietes der Aithiker gelegene Landschaft Elimia, deren Eponymos nach *Steph. Byz.* s. v. Ἑλιμία Ελυμος hieß?

2^a) Euböa (?). Wie schon die Alten annehmen, hingen die Hestiaier im nördlichen Thessalien mit den Bewohnern von Hestiaia im nördlichen Euböazusammen (vgl. *Bursian, Geogr.* v. Gr. 1, 50); in Eretria wohnten (thessalische) Miner (*Bursian* 2, 419), in Styra, Karystos, Kythnos Dryoper (*Dibbelt, Q. Coae mythol. Gryphisw.* 1891 S. 43 ff.). Aus dieser Tatsache erklärt es sich vielleicht, daß einzelne Kentaurennamen, z. B. Ὀρόβιος (*C. I. Gr.* 8185) und Ἄβας (*Or. M.* 12, 306) auf eubäische Gegenden hinweisen. Orobios scheint mit Orobiai, Ἄβας dagegen mit den Ἄβαρτες auf Euböa zusammenzuhängen. Vgl. auch Karystos [den Eponymos des der Sage nach von Dryopern (am Spercheios) gegründeten Karystos] als Sohn des Cheiron und der Chariklo.

2^b) Phokis (?). Hier saßen bekanntlich thessalische Phlegyer unter Phorbas (*Bursian* 1,

^{*)} Daß Pieria und Emathia nicht zu Thrakien, sondern eher zu Thessalien gerechnet wurden, ersieht man schon aus *Hom. II.* ε 225 ff.; vgl. *Riese, Jahrb. f. kl. Phil.* 1877 S. 227. Vgl. auch den Ort Pierion in Thessalien (*Thuc.* 5, 13), nach *Art. h. a.* 3, 37 wohl an der Nessonis Biegend (*Bursian, Geogr.* 1, 73, 3).

158ff. 168. Müller, *Orchom.*¹ 188. 263) sowie Dryoper (*Dibbelt* a. a. O. 45f.). Derselbe Name (Phorbas) spielt bekanntlich unter den Lapithen eine Rolle. So erklärt es sich vielleicht, wenn *Hygin fab.* 14 p. 43 B. einen der Argonauten *Phocus Cuenci filius ex Magnesia* nennt, insofern daraus hervorzugehen scheint, daß der Eponymos von Phokis ein Phlegyer oder Lapith und aus Thessalien eingewandert sein sollte.

3) Aitolien und Ozolisches Lokris. 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000 1010 1020 1030 1040 1050 1060 1070 1080 1090 1100 1110 1120 1130 1140 1150 1160 1170 1180 1190 1200 1210 1220 1230 1240 1250 1260 1270 1280 1290 1300 1310 1320 1330 1340 1350 1360 1370 1380 1390 1400 1410 1420 1430 1440 1450 1460 1470 1480 1490 1500 1510 1520 1530 1540 1550 1560 1570 1580 1590 1600 1610 1620 1630 1640 1650 1660 1670 1680 1690 1700 1710 1720 1730 1740 1750 1760 1770 1780 1790 1800 1810 1820 1830 1840 1850 1860 1870 1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940 1950 1960 1970 1980 1990 2000 2010 2020 2030 2040 2050 2060 2070 2080 2090 2100 2110 2120 2130 2140 2150 2160 2170 2180 2190 2200 2210 2220 2230 2240 2250 2260 2270 2280 2290 2300 2310 2320 2330 2340 2350 2360 2370 2380 2390 2400 2410 2420 2430 2440 2450 2460 2470 2480 2490 2500 2510 2520 2530 2540 2550 2560 2570 2580 2590 2600 2610 2620 2630 2640 2650 2660 2670 2680 2690 2700 2710 2720 2730 2740 2750 2760 2770 2780 2790 2800 2810 2820 2830 2840 2850 2860 2870 2880 2890 2900 2910 2920 2930 2940 2950 2960 2970 2980 2990 3000 3010 3020 3030 3040 3050 3060 3070 3080 3090 3100 3110 3120 3130 3140 3150 3160 3170 3180 3190 3200 3210 3220 3230 3240 3250 3260 3270 3280 3290 3300 3310 3320 3330 3340 3350 3360 3370 3380 3390 3400 3410 3420 3430 3440 3450 3460 3470 3480 3490 3500 3510 3520 3530 3540 3550 3560 3570 3580 3590 3600 3610 3620 3630 3640 3650 3660 3670 3680 3690 3700 3710 3720 3730

6) Malea. Mehrfach wird die „durch zahlreiche Katavothren und geschlossene (also von Überschwemmungen durch Gießbäche heimgesuchte) Kesselthäler“ (*Newmann-Parisch* 253) ausgezeichnete Halbinsel (vgl. *Orph. Arg.* 206 *Μαλεΐτιδος ἑκτοῦς αὐλώνας*) Malea als der Ort angegeben, wo Cheiron und andere Kentauren nach ihrer Vertreibung aus Thessalien durch die Lapithen gewohnt haben sollen (*Apollod.* 2, 5, 4. *Schol.* II. 1, 263) und wohin sich auch mehrere von Herakles aus Pholoë verjagte Kentauren flüchteten (*Apollod.* a. a. O.), während Malea nach *Diod.* 4, 70 umgekehrt den Lapithen als Zufluchtsort diente. Es scheint demnach auch in Lakonien die Kentaurensage heimisch gewesen zu sein, wozu stimmt, daß einerseits sich daselbst auch einzelne Reste altthessalischer Stämme, der Minyer und Lapithen an den Abhängen des Taygetos nachweisen lassen, andererseits die Kentaurensagen in atlakonischen Bildwerken, z. B. dem Throne von Amyklai (*Paus.* 3, 18, 9 ff.), dargestellt waren, also in Lakonien populär gewesen sein müssen. Vgl. das Lapithaion auf dem Taygetos (*Bursian, Geogr.* 2, 131) und hinsichtlich der Minyer *Müller, Orchom.* 313. *Bursian* 2, 108. 145. *Herod.* 4, 145 ff. Beachtenswert erscheint in diesem Zusammenhange eine Notiz, daß Pholos der Sohn des auf Malea (*Μαλεάγορος* *Pind.* fr. 57 B.) geborenen Silenos und einer melischen Nympe war (*Apollod.* 2, 5, 4).

7) Achaja. Nach *Apollod.* 2, 5, 5 und *Diod.* 4, 33 erlegte Herakles den Kentauren Eurytion zu Olenos, als dieser die Tochter des Dexamenos (s. d.) freien oder ihr Gewalt anthun wollte. Nach anderen Quellen (vgl. *C. I. Gr.* 7605. *Schol. Callim.* in *Del.* 102. *El. M.* 209, 42. *Callim.* ed. *Schneider* 1 p. 277) war Dexamenos ([H]exadios) selbst ein Kentaure. Wahrscheinlich hängt diese Kentaurensage eng mit der elisch-arkadischen und aitolischen zusammen, da Olenos ursprünglich mit zu Elis und zum Gebiet der Epeier gehörte (*Bursian, Geogr.* 2, 322. *Schol. Od.* φ 295).

8) Korinth. Von Wohnsitzen der Kentauren in der Gegend von Korinth wissen wir nichts, dagegen haben die Lapithen entschiedene Beziehungen zu Korinth, insofern nach *Herod.* 5, 92 die Kypseliden ihren Stammbaum auf Kaineus zurückführten. Nicht unwahrscheinlich ist daher die schon von *O. Müller, Handb. d. Arch.* § 57 ausgesprochene Vermutung, daß die an dem Kasten des Kypselos dargestellten Kentaurensagen mit den alten Familien-traditionen der Kypseliden zusammenhängen.

9) Ganz Ähnliches wie von Korinth gilt auch von Attika, wo die Perithoiden und Philaiden sich lapithischer Abstammung rühmten (s. Lapithen), und dessen Nationalheros (Theseus) Freund des Peirithoos und Teilnehmer am Kentaurenkampfe gewesen sein sollte. Die hohe Popularität, welche daselbst die Kentaurensage genoss, erhellet aus vielen größeren und kleineren Bildwerken am Parthenon, Theseion, der François-vase u. s. w. (*Meyer, Kentauren-Gandharven* S. 61 ff.). Vgl. über die thessalischen Beziehungen des Kentaurenkämpfers Theseus zu Perithoos, Phorbas, Phale-

ros, Periphas, Mopsos, die zugleich der thessalischen und der attischen Sage angehören und vielleicht 'Dryoper' waren, *Töpffer, Aus d. Anomia* 30 ff. u. 40 ff. Anders *Kirchner, Attica et Peloponnesiaica*. Greifswalder Diss. v. 1890 S. 60 ff.

10^a) Ebenso war die Kentaurensage schon in sehr alter Zeit auf der von Argolis aus kolonisierten Insel Rhodos (*Müller, Dorier* 1, 102 ff. 108) höchst populär. Dies ersieht man aus zahlreichen sehr altertümlichen rhodischen Bildwerken (aus Kameiros); vgl. Fig. 10; *Meyer* a. a. O. 59. *Milchhöfer, Anf. d. K.* S. 75 f. *Salzmann, Nécropole de Camiros* pl. 38. 39. *Daremberg-Saglio, Dict. des ant. s. v. Centaurs*. Auch hier ist thessalischer Einfluß denkbar, da Phorbas, der Sohn des Lapithes, nach Rhodos, der Thessaler Triopas, ebenfalls ein Sohn des Lapithes oder des Phorbas (nach anderen Vater des letzteren), nach dem nahegelegenen Knidos gewandert sein sollte (*Diod.* 5, 58; vgl. *ib.* 61). Hinsichtlich der Beziehungen zwischen Rhodos und Olenos sowie Bura in Achaja s. *Tümpel* in *Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 16 S. 156 f.

10^b) Dasselbe wie von Rhodos gilt auch von Kypros, der u. a. von Arkadien aus kolonisierten Insel, auf der (bei Aipeia) eigentümliche archaische, mit Bart und Hörnern (s. oben) versehene, öfters gorgonenhaften Ausdruck zeigende Kentaurendolde gefunden sind (*Jahrb. d. Arch. Inst.* 1889 Beiblatt S. 88).

11) Wenn auf dem hochaltertümlichen Friesse des Tempels von Assos vor Herakles fliehende (nicht stierjagende; vgl. *M. Mayer, Jahrb. d. Arch. Inst.* 7 (1892) S. 78 f. Anm. 18) Kentauren erscheinen, so erklärt sich dies möglicherweise aus der indirekten Verbindung, in welcher Assos mit Thessalien gestanden haben soll. Denn Assos war eine Kolonie von dem gegenüberliegenden Lesbos, dessen Eponymos nach *Diod.* 5, 81 ein Sohn des Lapithes und Enkel des Aiolo sein sollte. Hinsichtlich der prähistorischen Beziehungen zwischen Lesbos einerseits und Thessalien und Arkadien andererseits vgl. *Tümpel, Philolog.* N. F. 2 S. 124 ff., 3 S. 118 ff. 723 ff.

12) Hinsichtlich der Vermischung der Kentauren- und Sirenensage in der Nähe des italienischen Kyme s. oben.

Auf Grund der vorstehenden Übersicht können wir nunmehr als höchst wahrscheinliches Resultat aussprechen, daß als eigentliche Wohnsitze der Kentauren nur gebirgige und häufig von Überschwemmungen heimgesuchte Gegenden (Kesselthäler) wie Thessalien, Arkadien, Aitolien anzusehen sind, und daß überhaupt in der ältesten Zeit die Sage von den Kentauren nur da heimisch ist, wo nachweislich thessalische Stämme (Lapithen, Minyer, Dryoper, s. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol. Gryphisw.* 1891 S. 42 ff. u. *Töpffer, Aus d. Anomia* 42 f.) eingewandert sein sollen (Thessalien, Euböia, Aitolien, Elis, Arkadien, Lakonien, Rhodos, Attika etc.), daher als eigentliche Heimat der Kentauren in erster Linie Thessalien, in zweiter Arkadien anzusehen ist. [Roscher.]*

*) [Derjenige thessalische Stamm, dem ursprünglich die Kentauren-Vorstellung geeignet zu haben scheint,

Kentaureeroten s. ob. Sp. 1080.

Kentaures (Κενταυροί), weibliche Kentauren; s. oben Sp. 1077 ff. u. vgl. *Heydemann*, 7. *Hall. Winckelmanns progr.* S. 12 f. [Roscher.]

Kentauros (Κένταυρος) s. oben Sp. 1032 f.

Keos (Κέος), Sohn des Apollon und der Rhodoessa, Eponymos der Insel Keos, *Et. M.* 507, 54. *Steph. B. v. Kōs*. Er kam von Naupaktos dorthin (Lokrer aus Naupaktos = Kolonisten von Keos, *Bursian, Geogr.* 2, 409, 2), 10 *Herakleides* b. *Müller, fr. hist. gr.* 2 p. 214, 9, 1. [Stoll.]

Kepeus (Κηπεύς), Anführer der Kentauren, *Nomm.* 14, 188. [Lorentz.]

Kephalion (Κεφαλίον), ein Hirt in Libyen, Sohn des Amphithemis und einer tritonischen Nymphe, der die Argonauten Eribotes und Kanthos tötete, weil sie seine Herde plündern wollten, *Hyg. f.* 14 p. 44 *Bunte*. Er heisst bei 20 *Hygin* Bruder des Nasamon; bei *Ap. Rh.* 4, 1496 dagegen tötet Nasamons Bruder Raphauros den Kanthos bei der Herde. [Stoll.]

Kephalos (Κεφαλος).

I. Abkunft und Heimat.

Nach überwiegender Angabe war Kephalos der Sohn des Deion oder Deioneus (s. „Deion“), welcher von *Apollodor* 1, 9, 4 unter den Deukalioniden aufgeführt, Gemahl der Diomede und König von Phokis genannt wird. Ohne 30 Rücksicht auf diese phokische Heimat erscheint er dagegen in der attischen Sage zu Thorikos,

sind die Aiolier, und die Religion die aiolische des Helios und der Hera, wie sie *H. D. Müller* skizziert hat (*Myth. d. griech. Stämme* 2, 337 ff., 1, 7, 248 ff.; vgl. *Philologus* N. F. 4 [1891] S. 618 ff.). Nicht nur sind in den Kentaurenlandschaften gerade die Heliosheroen Ixion (mit Sonnenrad und Rofsgeßpann: *Diodor.* 4, 69), Phaëthon, Augelas, Aietes (von Kolkhis-Euboia: *E. Maafs, Hermes* 1888 S. 699 ff.; *Götting. Gel. Anz.* 1890 S. 352) u. 40 a. sowie berühmter Helioskult (am Taygetos, auf Rhodos) mit Rofsopfer und Rofsgeßpann heimisch; auch die Genealogie zeigt die Kentauren mit Helios-Heroen (Ixion, Peirithoos = πειριθόος: *M. Mayer, Giganten u. Tit.* 91, v. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 203), Polyphoites = πολυφύτης: *Fape-Benseler* u. a.) und Heraheroinen verknüpft (Dia, in Phlius = Ganymede, in Sikyon = Hebe, ist eine Hera-Hypostase: v. *Wilamowitz, Herakles* 1, 301⁵, *Philologus* u. O. S. 616). Nephela, des Kentauros andre Mutter, wird sogar vom Mythos selbst als Heraeidolon bezeugt, Ixion ist beider echter Gatte, ein aiolischer Helios neben der Hera; Zeus, der aeläische Stammgott, nur fremder Eindringling. Die Rofsgeßtal haben außer Zeus, der sie erst von Ixion haben muß, Hippe (-o), Chariklo und Okyroe (?), Dia, Nephela; Ixion ist Besitzer von Rossen, sein Sohn Peirithoos zugleich Sohn und Gatte einer Kentaurin; denn der Name der Hippodameia weist diese Heroine dem Kentaurengeschlecht zu, aus dem sie erst unter die Lapithen geraten zu sein scheint (*Buttman, Myth.* 2, 222 f.). Hochaltertümlich, und wohl durch die 'niedere' Mythologie so treu bewahrt, ist der Zug, daß das Rofs hier nicht, wie sonst in den aiolischen Heliosmythen, als Gespannter erscheint, sondern als die Tiergestalt spukhafter, räuberischer und lüsterner Menschen- (= Toten-) 60 Seelen in die Wildnis Entrückter. Verwandlungsmythos, also Dualismus einer wechselnden Tier- und Menschengestalt, ist ja oft im Mythos vorausgegangen, bevor die Kunst (hier wohl unter Anregung orientalischer Vorbilder vom Rofs-menschen) eine Verschmelzung beider in ein Mischgeschöpf versuchte, und den monströsen Typus der weiterarbeitenden Mythenbildung als neues Motiv zurückgab. Tümpel.]

der einst blühenden Zwölfstadt der Paralia im äußersten Osten Attikas, ansässig (*Pherekydes schol.* 2 321. *Apollod.* 2, 4, 7. *Anton. Lib.* 41), also ohne Zweifel als Eponymos des nordwestlich von Thorikos gelegenen (vgl. *Milchhöfer, Sitz.-Ber. d. Berl. Ak.* 1887, 53) Demos Kephale, der wie Thorikos zur akamantischen Phyle gehörte, (*Welcker, A. D.* 3, 60. v. *Wilamowitz, Kyklathen* 125, 146; vgl. auch *Suidas* κεφαμένειν) und als Abhnherr des attischen Geschlechts der Κεφαλίδαι (*Hesych.* s. v.), dessen ursprüngliche Zugehörigkeit zu Thorikos nach den Untersuchungen von *Töpffer, Attische Genealogie* S. 260 f. nicht mehr bezweifelt werden kann (wie bei *Maafs, Anal. Eratosth.* p. 118). Als Gemahl der Erechtheustochter Prokris wird er auch zu Athen wohnhaft gedacht (*Apollod.* 2, 4, 7. 3, 15, 1. *Ovid Met.* 7, 723) und geradezu als Athener (*Kykliche Thebais* bei *Phot. u. Suid. Τετυγία. Schol. V II.* 4, 330. *Nomm.* 48, 680), selbst als König von Athen (*Hyg. f.* 48, 189. *Serr. ad Georg.* 1, 19), oder als Sohn des athenischen Königs Pandion (*Hyg. f.* 270) bezeichnet. Dies war eine Folge der von *Pausanias* 1, 37, 6 berichteten Ansiedelung der Kephaliden mit ihren apollinischen Gentilheiligtümern in der Nähe von Athen an den Abhängen des Aigaleos, vgl. *Töpffer* a. a. O. Nun wurde der Hymettos, über welchem für Athen die Morgenröte erschien, zum Jagdgebiet des Kephalos und zum Schauplatz sowohl der Eos- als der Prokrisssage (*Ovid Met.* 7, 702. *Art. am.* 3, 687), während die paralische Sage sich diese Vorgänge am Ostrand von Attika gedacht hatte. Bei der Zusammenstellung dieser ursprünglich getrennten Sagen schien es geeignet, dem von Eos entführten Kephalos eine andere für einen attischen Heros passende Abstammung zu geben als dem Gemahl der Prokris, und so machte man ersteren zum Sohn des Hermes und der Herse (*Apollod.* 3, 14, 3. *Hyg. f.* 160, wo Kreusa st. Herse), was aber dann mit Unrecht auf den Prokrisgemahl übertragen wurde (*Ovid Art.* 3, 725. *Hyg. f.* 241). Gegen *Heyne* (ad *Apollod.* 1, 9, 4), der zwei Kephalos annahm, s. *Welcker, A. D.* 3, 58. Die attische Heimat des Kephalos ist also außer Zweifel trotz seiner Abstammung vom Phoker Deion. Versuche zur Erklärung der letzteren s. bei *Töpffer* a. a. O. S. 288 Anm. 1; 265 Anm. 2.

II. Mythen.

Die Kephalosage ist in ihrer letzten Gestalt, wie sie bei *Ovid* und in *Hygin*s Fabeln vorliegt, ein novellenartig ausgesponnenes Mythengewebe, in welchem die attische Prokrisssage den Kern bildet, an den sich ältere und jüngere Mythen aus verschiedenen Sagenkreisen ansetzen. Diese Mythen sind:

1) Der Raub des Kephalos durch Eos, zuerst in der *Theogonie* erwähnt, dargestellt oben unter „Eos“ Bd. 1 Sp. 1265 f. 1273 f.

2) Die Sage vom teumesischen Fuchs lautete in der kyklischen Tebais (bei *Phot.* und *Suid. Τετυγία*): Weil die Thebaner die Nachkommen des Kadmos vom Thron ausschlossen, schickten ihnen die Götter zur Strafe ein

schlimmes Tier, den teumesischen Fuchs (der nach dem Ort und Berg Teumesos bei Theben benannt (*Jauss.* 9, 19, 1. *Steph. B. Τευμησαός*), nach der Bestimmung des Schicksals nie ergriffen werden konnte und von den Thebanern jeden Monat einen Knaben zum Fraß verlangte (*Apollod.* 2, 4, 6. 7). Kephalos aber, Deions Sohn, aus Athen, besaß einen Hund, dem kein Tier entrimmen konnte. Zum Dank dafür nun, daß ihm die Thebaner von dem unfreiwilligen Morde reinigten, den er an seiner Gattin Prokris begangen, jagte er mit seinem unenttrinnbaren Hund den unfafsaren Fuchs. Dieser ewigen Jagd wurde bei Teumesos dadurch ein Ende gemacht, daß Hund und Fuchs (von Zeus, *Apollod.*) in Stein verwandelt wurden. Der Inhalt der Sage, die auch in nordeuropäischen Märcen wiederkehrt (vgl. *Mannhardt, Ant. Wald- und Feldkulte* 58) spricht von selbst für ein hohes Alter. Amphitryon erscheint hier noch nicht wie bei Späteren als Vermittler zwischen den Thebanern und Kephalos. Der Tod der Prokris ist vorausgesetzt, doch steht diese mit dem Hund noch in keiner Verbindung, so wenig wie in der folgenden Prokrissage selbst.

3) Die attische Prokrissage ist zuerst in der *Nekyia* der *Odyssee*, und zwar in einer attischen Interpolation des Frauenkatalogs daselbst 2 321 (vgl. *Wilamowitz, Kykladen* 225; 30 *Komposition der Odyssee* 149) erwähnt, indem hier Prokris in einer Weise genannt wird, die ihr Schicksal als bekannt voraussetzt. Dieselbe galt allgemein für eine Tochter des Erechtheus (vgl. *Apollod.* 3, 15, 1); daß sie bei *Hygin.* f. 189, 24 Tochter des Pandion, bei *Servius ad Aen.* 6, 445 des Iphiklos heißt, beruht auf Verwechslung, s. *Schwenck*, in *Welckers Rhein. Mus.* 6, 1838 S. 531. Nach der ältesten Fassung bei *Pherekydes* (*Schol.* 2 321; vgl. dazu *Wilamowitz, Hermes* 1883, 425) lautet die Sage: Kephalos, des Deioneus Sohn, heiratete die Erechtheustochter Prokris und wohnte in Thorai (südlich vom Hymettos; so *Wilamowitz* und *Töpffer*, Lesart nicht sicher). Um die Treue seiner jungen Frau auf die Probe zu stellen, ging er auf 8 Jahre in die Fremde und kehrte dann in verstellter Gestalt und mit reichem Schmuck zurück, um dadurch Prokris zu gewinnen, die auch wirklich teils 50 durch den Schmuck teils durch die Schönheit des Kephalos sich verleiten ließ, sich ihm zu ergeben. Jetzt gab er sich unter Vorwürfen zu erkennen, doch kam es zur Versöhnung. Da nun Kephalos häufig auf die Jagd ging, schöpfte Prokris gegen ihn Verdacht wegen Untreue. Sie befragte seinen Diener, und dieser berichtete, Kephalos rufe oft auf einer Bergspitze: Wolke, erscheine! (*ὦ νεφέλη, πάρα γ' ἐνὸς*).*) Prokris begab sich nun selbst auf 60

den Berg, um zu lauschen, und als sie ihn dieselben Worte ausrufen hörte, lief sie auf ihn zu, Kephalos aber außer Fassung (wohl besser nach dem kürzer gefaßten *Scholion* z. d. St.: in der Meinung, ein Wild im Gebüsch zu hören) warf den Speer, den er in der Hand hatte, nach ihr und tötete sie. Er ließ nun den Erechtheus kommen und sorgte für eine glänzende Bestattung. Dieser Bericht findet sich teils wörtlich, teils in erweiterter Form bei *Enstath.* ad 2 320.

Die Verschmelzung der Sagen nr. 2 und 3 wurde dadurch herbeigeführt, daß Prokris zur Besitzerin des unenttrinnbaren Hundes gemacht wurde (bei *Apollod.* 3, 15, 1, 2, 4, 7. *Eratoth. Catast.* 33. *Hyg. astr.* 2, 35 nebst den damit zusammenhängenden Schriften bei *Robert, Catast.* p. 166—169). Hier wird erzählt: Aus Beschämung über ihre Untreue (die bei *Apollodor* in einem gewöhnlichen Ehebruch mit Pteleon, nach *Töpffer* a. a. O. S 258 dem Heros Eponymos des attischen Demos Ptelea, um den Preis eines goldenen Stirnbands besteht) floh sie zu Minos auf Kreta. Zum Lohn dafür, daß sie diesen von seiner häßlichen Krankheit heilte (*Apollodor* wieder größer: daß sie ihm trotz derselben beiwohnte), schenkte ihr Minos den unenttrinnbaren Hund und den unfehlbaren Speer, die früher der Europa angehört hatten und nun durch Prokris an Kephalos kamen. In beiden Sagen lag ein Anknüpfungspunkt für diese Verschmelzung. Der wunderbare Hund gehört auch anderen Sagenkreisen an, und besonders spielte der von Hephaistos für Zeus gefertigte auf Kreta im dortigen Zeuskultus eine Rolle (*Anton. Lib.* 36). *Pherekydes* sprach von demselben bei der Pandareossage (*Schol.* τ 518), ohne ihn mit seiner Prokrissage zu verbinden. Andere aber reichten die Besitzer des wunderbaren Hundes, Zeus, Europa, Minos, Prokris, Kephalos, aneinander, so *Nikandros* (fr. 97 *Schneider*) in seinen *Ἑταροποιήματα*, und vor ihm *Istros*, auf welchen die angeführten Stellen bei *Apollodor, Catast.* 33 u. s. w. ohne Zweifel zurückzuführen sind (s. *Robert* a. a. O. *Wilamowitz, Hermes* 1883, 424). Europa, welche den Hund (und Speer) zum Wächter oder als Geschenk erhält, bildet durch ihre Einschleifung in der Höhle bei Teumesos (*Antim. Theb.* fr. 3 *Stoll*) auch wieder eine Anknüpfung für den teumesischen Fuchs. Andererseits enthält auch die Prokrissage einen Zug, der zur Verbindung mit dem unenttrinnbaren Hunde führt: Prokris ist Jägerin, von *Xenophon Cyn.* 13, 18 wird sie mit Atalante unter den berühmten Jägerinnen, von *Kallimachos Dian.* 209 unter den jagdliebenden Begleiterinnen der Artemis aufgeführt. Dies tritt auch mehrfach in den Darstellungen der Prokrissage hervor: bei *Ovid* schweift sie, jagend durch die Berge, bei *Apollodor* 3, 15, 1 begleitet sie nach der Wieder-

*) [Unter der Bergspitze, auf der Kephalos jagt, ist wahrscheinlich der westlich von Thorikos und Kephale gelegene Hymettos zu verstehen, um dessen Spitze öfters früh morgens dünne Nebelschleier flattern, welche die höher steigende Sonne bald zerstreut. Vgl. *Neumann-Parsch, Phys. Geogr. v. Griechenland.* S. 26 u. 124. Die Bewohner der attischen Ebene aber, deren Repräsentant in diesem Falle Kephalos, der Eponymos von Kephale,

ist, hegen genau denselben Wunsch wie Kephalos (*ὦ νεφέλη, πάρα γ' ἐνὸς*), weil die Wolkenbildung am Hymettos nach langer Dürre in der Regel das ersuchte Vorzeichen des Regens ist (*Neumann-P.* a. a. O. S. 27. *A. Mommsen, Griech. Jahreszeiten* 1 u. 2 S. 140). Roscher.]

versöhnung mit Kephalos diesen auf die Jagd (*ἦν γὰρ θηροεπιλή*), und hierbei tötet sie Kephalos, ohne es zu wollen, mit dem Speer. So wird denn auch die Schenkung des Hundes durch Minos bei *Hyg. astr.* 2, 35 mit ihrer Jagdliebe begründet, und auch sonst erscheint sie als Besitzerin des Hundes (*Athen.* 12 p. 553 b) und des dazu erdichteten unfehlbaren Speeres, woher das sprichwörtliche *Πρόκριδος ἄνορτα*, *Suid.* s. v. *Eustath.* ad 1 3²⁰. Ebenso gut aber konnte die Schenkung von Hund und Speer, wie bei *Hyg. f.* 189, *Ovid* und *Paus.* 9, 19, 1, auf Artemis zurückgeführt werden, die auch bei *Callim. Dian.* 207 einer ihrer Nymphen einen Hund schenkt, und es fragt sich, ob Minos oder Artemis das Ursprüngliche war. Erwägt man, daß *Istros* der Schüler des *Kallimachos* war, der in seinem Gedicht auf Artemis von Kreta ausgeht und Prokris unter den kretischen Nymphen Brito-
mantis und Upis aufführt, so möchte man glauben, *Istros* sei hierdurch veranlaßt worden, Prokris nach Kreta und mit Minos als dem Besitzer des Hundes in Verbindung zu bringen. In die Krankheitsgeschichte des Minos scheint dann Prokris durch eine etymologische Spielerei hineingezogen worden zu sein (vgl. *Anton. Lib.* 41 *πρόκριον ἐξέκριεν*).

Endlich wurde auch die Sage nr. 1 mit nr. 2 und 3 verbunden, sehr äußerlich bei *Apollod.* 1, 9, 4, der Kephalos Gemahl der Prokris und Liebhaber der Eos neben einander nennt, zu einem Ganzen verschmolzen bei *Hyg. f.* 189, *Ovid Met.* 7, 690—862, *Anton. Lib.* 41 (*Serv. ad Aen.* 6, 445), die im wesentlichen übereinstimmen, im einzelnen variieren, besonders in der Motivierung, die bei *Ovid* am feinsten durchgearbeitet ist. Die Erzählung beginnt mit der glücklichen Ehe des Kephalos und der Prokris, wozu *Hygin* das ausdrückliche Versprechen gegenseitiger Treue hinzufügt. Kephalos jagt in der Morgenfrühe auf den Höhen des Hymettos, da sieht ihn Eos, liebt ihn und verlangt Gegenliebe; Kephalos widersteht. Eos entläßt ihn, bei *Hygin* mit den Worten: ich will nicht, daß du die Treue brichst, wenn Prokris es nicht zuerst thut. Bei *Ovid* spricht sie: „behalte Prokris, Undankbarer, aber du wirst bereuen, sie besitzen zu haben“, wodurch der nun in Kephalos aufsteigende Verdacht gegen die Treue der Prokris und sein Entschluß, diese auf die Probe zu stellen, motiviert wird. Hierbei hilft Eos, besonders bei der Verwandlung des Kephalos, tritt aber von da an ganz zurück. Die Verbindung der Eos mit Kephalos muß bei dieser Verschmelzung aufgegeben werden (bei *Anton. Lib.* der jene beibehält, zeigt sich der Widerspruch); daß man das schon frühe erkannte, beweisen die attischen Vasenbilder; s. Bd. 1 unter „Eos“ Sp. 1269, 1275. Hieran folgt die Versuchung der Prokris, nach *Pherekydes*; dann die Trennung und Flucht zu Artemis oder Minos und die Schenkung des Hundes Laipals und des Speeres, nach *Istros*. Nur der letzten Gestalt der Sage (bei *Hygin* und *Anton. Lib.*; bei *Ovid*, wo Kephalos erzählt, nur angedeutet) gehört die Rache der Prokris an. Als Jüng-

ling verkleidet kehrt sie zu Kephalos zurück und jagt mit ihm unerkannt; ihn ergreift heftiges Verlangen nach dem Besitz des wertvollen Hundes und Speers; sie verspricht ihm dieselben, wenn er sich ihr zur Knabenliebe ergebe, und da er bereit ist, giebt sie sich zu erkennen. Sie versöhnen sich, und Kephalos erhält Hund und Speer. Nun folgt der Tod der Prokris, bei *Ovid* wiederum übereinstimmend mit *Pherekydes*, aber durch ausführliche Gefühlsmalerei erweitert, in doppelter nur wenig abweichender Erzählung *Met.* 7, 796 und *Art. am.* 3, 686—746. Hier erscheint zuerst das tragische Motiv, daß Prokris durch den unfehlbaren Speer, ihr eigenes Geschenk, stirbt; aus Nephela bei *Pherekydes* macht *Ovid* eine Aura, die kühlende Luft, vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* 74 f. Eine günstige Meinung für die Darstellung *Ovids* erweckt die Übereinstimmung mit dem attischen Vasenbild, das den Tod der Prokris wiedergiebt, s. unten. Bei *Hygin* ist die von Prokris gefürchtete Nebenbuhlerin statt Aura wiederum Aurora. Die Verwechslung dieser beiden hat in dem Bericht des *Servius* (*ad Verg. Aen.* 6, 445 ed. *Thilo*), der im ganzen dem *Ovid*, in einer Einzelheit *Hygin* folgt, heillose Verwirrung angerichtet. *Antoninus Lib.* erzählt den Tod der Prokris gar nicht, sondern schließt an die Versöhnung und die Überlassung des Hundes an Kephalos die Geschichte vom teumesischen Fuchs, die *Ovid* vorher einschleibt, und vom Taphierzug an.

4) Kephalos vor dem Areopag. Der Bericht *Apollodors* 3, 15, 1, der manches Eigentümliche hat, schließt die Erzählung vom Tod der Prokris mit den Worten: „und Kephalos wurde vor ein Areopagericht gestellt und zu ewiger Verbannung verurteilt.“ Schon *Hellankos* hatte unter den der Sage angehörigen Richtersprüchen des Areopag den Fall des Kephalos aufgezählt (*Schol. Eur. Or.* 1648), doch scheint *Apollodor* dies nicht aus ihm geschöpft zu haben (*Robert, Apoll.* p. 90). Vielleicht aber auch nicht aus *Istros* (*fragm.* 19, *Müller, Fr. H. Gr.* 1 p. 420), bei welchem die Erzählung von Prokris' Tod mit dem feindseligen Auftreten des Erechtheus geschlossen zu haben scheint, der bei der Beerdigung die Lanze ins Grab stiefs, um es damit als das eines βασιλῆος ἀποθανόντος zu bezeichnen (das δόρυ ἐπενεγκεῖν vgl. *Schwämm, Gr. Altert.* 2³, 541), während bei *Pherekydes* (s. oben) sich Erechtheus ohne derartige Handlung an der Bestattung beteiligt. Die Verbannung des Kephalos aus Athen wird öfter erwähnt, um dann die Begegnung mit *Amphitryon* anzuknüpfen, *Strab.* p. 456. *Paus.* 1, 37, 6. *Etym. M.* 597, 26. *Eustath.* p. 307, 5. — *Töpffer, Attische Geneal.* S. 258 f. hält die Version der Sage bei *Apollodor*, welche die vom Areopag gerichtete Blutschuld des Kephalos zum Mittelpunkt hat, für älter als diejenige bei *Pherekydes*, welche erst durch die Übersiedelung der Kephaliden in die Nähe von Athen entstanden sei. Vielmehr ist diejenige Version, welche den Kephalos vor den Areopag in Athen stellt, als die spätere, zum Ruhm Athens ersonnene anzusehen.

5) Kephallenische Sage und Taphier-

zug. Kephalos galt, gewiss nur infolge der Namensgleichheit, als Eponymos von Kephallenia (früheste Zeugnisse *Aristoteles* im *Etym. M.* 144, 26 u. *Heraklid. Polit. fr.* 27 *Schmid*), und gewisse Geschlechter der Insel leiteten ihre Herkunft von den Söhnen desselben ab. Zur Begründung dieser Meinung bedurfte es der Anknüpfung an die attische Kephalossage, und hierzu bot sich der von Theben aus unternommene Zug des Amphitryon gegen die Taphier dar, an welchem man den Kephalos teilnehmen liefs. Dies konnte entweder direkt durch den Aufenthalt des Kephalos in Theben nach seiner Verbannung aus Athen geschehen (so bei *Paus.* 1, 37, 6. *Eustath.* p. 308, 14) oder durch Einschlebung der Sage vom teumesischen Fuchs, indem Amphitryon nach Athen kam und Kephalos durch das Versprechen eines Anteils an der Taphierbeute zur Jagd auf den teumesischen Fuchs und zugleich zum Taphierzug gewann, wie *Apollodor* 2, 4, 7 und nach ihm *Anton. Lib.* 41 erzählt. Da somit die Verbindung zwischen der Jagd des teumesischen Fuchses und dem Taphierzug nicht wesentlich ist, darf die Teilnahme des Kephalos an letzterem, wie überhaupt die kephallenische Sage, als späteres Erzeugnis der Reflexion angesehen werden. Über den Verlauf des Taphierzugs s. „Amphitryon“ Bd. 1 Sp. 323; die auf Kephalos bezüglichen Thatsachen, daß er für seine Teilnahme die Insel Taphos erhielt und dieselbe nach sich Kephallenia benannte, werden oft erwähnt, ausser dem dort Angeführten *Strab.* p. 456. 459. 461. *Epaphrod.* in *Et. M.* 507, 26. *Steph. B.* p. 381, 18. *Eustath.* p. 307, 5. 308, 14. Hier erzeugte er mit Lysippe vier Söhne, welche für die Eponymoi der vier kephallenischen Stämme der *Πρόροι*, *Σεαίοι*, *Κόδωνοι*, *Παλείς* galten (die Namen der Stämme und noch mehr die der Söhne sind schwankend überliefert); *Etym. M.* p. 507, 26. *Steph. B. Κόδωνοι*. Andererseits leitete auch ithakesische Ortssage das Geschlecht des Laertes von ihm ab, mit folgendem Stammbaum: Kephalos, Keleos (Kileus), Arkeisios, Laertes, vgl. *Eustath.* ad B 631. *Schol. L V ad B* 173. Arkeisios galt aber auch für den Sohn des Kephalos, entweder von Prokris *Hyg.* f. 189, oder, nach einer eigentümlichen, von *Aristoteles* bezeugten Sage, von einer Bärin, s. „Arkeisios“ Bd. 1 Sp. 554. An Kephallenia knüpfte sich endlich auch die, offenbar der Sappho nachgebildete Sage vom Sprung des Kephalos vom Leukatischen Felsen aus Liebe zu einem Pterelas (?) *Strab.* p. 452. 461. *Schwenck, Welckers Rhein. Mus.* 6, 554. *Welcker, A. D.* 3, 59. — *Töpffer* a. a. O. S. 265 findet darin eine Beziehung auf einen daselbst üblichen apollinischen Sühngebrauch.

6) Die Verbindung des Kephalos mit Klymene, Tochter des Minyas, gehört dem Sagenkreis der Myner an und ist uns nur aus der Beschreibung der polygnotischen Lesche bei *Paus.* 10, 29, 6 bekannt. Polygnotos folgte in seiner Darstellung der Unterwelt der *homerischen Nekyia*, fügte aber auch einzelnes aus den *Nostoi* hinzu (vgl. *Welcker, Kl. Schrift.* 5, 66). So stellte er neben Prokris die Klymene,

der ersteren den Rücken zuwendend, weil nach *Pausanias* in den *Nosten* gedichtet war, Klymene, Tochter des Minyas, sei mit Kephalos, Deions Sohn, verheiratet gewesen und habe ihm einen Sohn Iphiklos geboren. *Pausanias* sucht seinerseits die ursprünglich sich ausschließenden Sagen dahin zu vereinigen, daß „allgemein die Ehe mit Prokris für die frühere gelte“. Die Namen Klymene und Iphiklos sind also sonst in die Kephalossage verflochten, s. *Wilmowitz, Hermes* 18, 423 und oben.

Die Identität des Kephalos im Eosmythos und in den an seine Verbindung mit Prokris sich anschließenden Sagen zeigt sich auch in der übereinstimmenden Auffassung seiner Person. In beiden erscheint er jung und schön (*νέος καὶ καλὸς καὶ ἀνδρείος Anton. Lib.* 41); seine Schönheit spielt ebenso beim Raub durch Eos (*Paus.* 1, 3, 1, 3, 8, 12) als in der Prokrisssage (bei *Pherekydes*) eine bedeutsame Rolle; bei *Athen.* 13 p. 566 d und *Hyg.* f. 270 wird er unter den *καλλίστοι* aufgeführt. Ebenso wesentlich und beiden Sagen gemeinsam ist der Zug, daß Kephalos Jäger ist; er bildet für den Raub der Eos wie für die Schicksale der Prokris, ihre Rache, ihre Eifersucht und ihren Tod die Motivierung und Voraussetzung. Auch auf den Bildwerken mit der Verfolgung durch Eos (s. unten) erscheint er mit Hund und Speer, wenn den letzteren hier auch noch nicht dieselbe Bedeutung wie in der Sage von Prokris und vom teumesischen Fuchs zukommt. Auch *Xenophon Cyn.* 1, 2 zählt ihn unter den berühmten Jägern der Sage auf; vgl. *Adrian nat. anim. Epil.*

III. Deutung.

Der Raub des Kephalos durch die Göttin der Morgenröte, verglichen mit dem ähnlichen Schicksal ihrer andern Lieblinge, insbesondere die Aufführung jener Begebenheit mitten unter den Erscheinungen des Sonnenaufgangs auf der Vase Mus. Blacas 18 (abgeb. Bd. 1 Sp. 2010), führen darauf, einen natürlichen Vorgang als Grundlage des Kephalosmythos zu vermuten. So sah *Welcker (A. D.* 3, 55) in Kephalos das Dunkel, welches von der erscheinenden Morgenröte entführt wird; *O. Jahn (Arch. Beitr.* 77) „die Frühe des Morgens vor und um den Sonnenaufgang, in ihren verschiedenen Erscheinungen, wie sie sich namentlich auf dem Berge zeigen“ [ähnlich *Ch. Ploix, La nature des dieux.* Paris 1888 S. 235 ff. R.], letzteres auch mit Rücksicht auf die Erzählung von Nephelē oder Aura im Prokrismythos. Um auch zugleich den letzteren zu erklären, nimmt *Preller (Gr. Myth.* 2², 145) Kephalos für den Morgenstern, Prokris für den Mond, während *Max Müller (Essays* 2², 78 *France*) in Kephalos die aufgehende Sonne sieht, die ebenso zu Prokris, dem Tau, wie zu Eos in Beziehung stehe. [Ganz ähnlich wie *M. Müller* deutet den Mythos von Kephalos und Prokris auch *Polites (Οΐμιλος κατὰ τοὺς δημώδεις μύθους. Ἔρ Ἀθήναις* 1882 S. 25 ff.), indem er sich auf ein neugriechisches aus Attika stammendes Märchen beruft, das ihm die wesentlichsten Elemente der Kephalossage in einfachster Form

zu enthalten scheint und folgendermaßen lautet: „ὁ Ἥλιος παντρεύει τὴ Σελήνη· τὴν ᾗρσε γυναῖκα καὶ τὴν ἀγαποῦσε, ἀλλὰ καὶ τὴν ζήλευσεν παραπολῶ. Διὰ τοῦτο ὅσο ἦτον ὁ Ἥλιος εἰς τὸ σπῆτι, ἡ Σελ. δὲν ἐφαίνετο, ἀλλ' ἔμεινε κορυμμένη. Ἦθελε ὅμως νὰ ἔβγῃ καὶ αὐτὴ κορυματῶν ἐξω καὶ τήρῃε πότε θὰ ἔβγῃ ὁ ἄντρας της γιὰτὶ ἦταν κορυμνὴς καὶ πῆγραινε καθήκοντα εἰς τὸ νυῆγι. Ὅταν πέθνευε ὁ Ἥλιος πῶς ἀπὸ τὰ βουνά, ἀμα δὲν ἀκουγε τὰ βήματα τὸν κῆτταζε μπαμπούλωμένη ὡς τὰ μάτια πότε θὰ ἔβγῃ. Ἄν ἐβλεπε τὴν ἀκολουθίαν του, τὰς ἀκτῖνας, ἔμενε σκεπασμένη· ἀμα ἐχάανετο καὶ ὁ τελευταῖος ἀπὸ τὴν ἀκολουθίαν τοῦ ἀνδρός της, ἐβγανε τὸ πρόσωπό της καὶ ἐχαίρειτο τὸν κόσμον. Ἀμα πάλιν ἐβλεπε ἀπὸ τὰ βουνά τὴν ἀκολουθίαν εἰς τὴν ἀνατολήν, ἔμπαινε μέσα. Ἔτσι ζοῦσε πάντοτε καλὰ μετὰ τὸν ἄντρα της.“

Vgl. auch Roscher, *Sciencu. Verwandtes* Kap. 10. Der Mythos vom Raube des Kephalos durch Eos läßt sich mit dessen Deutung als Sonne leicht in Einklang bringen, wenn man bedenkt, daß Eos nicht bloß die Morgen-, sondern auch die Abendröte bedeutet, daher ihre Wohnung schon bei Homer (u 1 ff.) auf die westliche Insel Aiäia verlegt wird. (Weiteres unter „Eos“ Bd. 1 Sp. 1256 f.). Roscher.]

In den astronomischen Schriften, die wahrscheinlich auf einen gelehrten Aratoskommentar zurückgehen, [Eratosth.] *Catasterism.* 33 und den *Germanicuscholien* b. Robert, *Eratosth.* p. 166 f., schließt die Erzählung von der Jagd des teumesischen Fuchses damit, daß nur der Fuchs in Stein verwandelt, der Hund des Kephalos aber unter die Sterne versetzt wird. Hieran knüpft der Verf. der *Catasterismen* die Bemerkung: „Manche halten diesen Hund für den des Orion, der zugleich mit Orion unter die Sterne versetzt wurde“, also für den Sirius (*Il. X* 29); ebenso Schol. *Sangermannens.* in *German.* p. 167, 18 *Breysig*. Kephalos hat sogar den Orion aus dem Besitz des Sirius verdrängt, indem in den *Cataster.* und bei *Hyg. astr.* 235 der *Κών* (Sirius) dem Kephalos, der *Προκύων* dem Orion zugeschrieben wird. Ist aber der Jäger Kephalos der Besitzer des unsterblichen, an den Himmel versetzten Hundes — und daß er, nicht Prokris, ursprünglich der Besitzer ist, lehrt die alte teumesische Sage — so ist er selbst nichts anderes als der himmlische Jäger, der am nächtlichen Sternenhimmel glänzt. Somit ist Kephalos der attische Orion (vgl. Robert, *Eratosth.* p. 244 A), der ja ebenfalls Jäger ist und von Eos geraubt wird. Orion, der Riese des Nachthimmels, gehört zu den ursprünglichen, dem Volksglauben an-

gehörigen astronomischen Mythen (*K. O. Müller, Prolegom. z. Mythol.* 196) und erlangte durch Homer allgemeine Geltung, Kephalos, sein attisches Ebenbild, verlor durch seine Hereinziehung in die attische Landessage den siderischen Charakter. Aber außer seinem Hund erinnert noch daran die Sage, daß er mit Eos den Phaëthon d. h. den Morgenstern erzeugt (*Hes. theog.* 986. *Hyg. astr.* 2, 42), der aus der Begegnung des schönen Jägers am Nacht-



1) Eos den Kephalos raubend, Terracotta (nach *Arch. Zeitz.* Bd. 33, Taf. 15 nr. 1).

himmel mit der Morgenröte hervorgeht, wofür die Erzeugung des Heosphoros durch Eos und Astraios (*Theog.* 381) nur eine Variante ist. Endlich erinnert noch daran der der Keule des Orion und unserem „Jakobsstab“ entsprechende Speer (vgl. *Wilamowitz, Hermes* 18, 425), der natürlich wie der Hund zum Katasterismos bestimmt war. Dem Griechen gingen die Vorstellungen eines von Jugend und Schönheit strahlenden Jünglings und eines leuchtenden Sterns leicht ineinander über. Wie auf Vasenbildern die Sterne als Knaben, Helios als Strahlenhaupt dargestellt wurden, so wurde umgekehrt auch ein schöner, Liebe erwecken-

der Jüngling ein „Stern“ genannt, vgl. Z 401 und das *Epigramm Platons A. P.* 7, 670. Den Morgenstern dachte man sich als schönen Knaben, und *Callim. Del.* 302 nennt ihn *οὐλος ἐθέλας* „Eoseros“, einen „Krauskopf“. Darum wird auch der Name seines Vaters *Κεφαλος*, der von *κεφαλή* abzuleiten ist (*Curlius, Etym.*⁵ S. 148), als „Sternhaupt“ zu deuten sein, um so mehr, da bei den Sternbildern zuerst der einzelne, große Stern den Namen eines Men- 10 schen, Tiers u. s. w. erhielt, und erst in der Folgedie kleineren Sterne damit zu einem Sternbild verbunden wurden; vgl. *Robert, Eratosth.* p. 244.

Die Deutung der Prokris auf den Mond, welche von *Preller, Gr. Myth.* 2², 147 aus ihrem Tod hergeleitet wurde („ein Bild für den sich versteckenden und erblassenden Mond,

sich auch die Erzählung von der Begegnung des Kephalos mit der Bärin deuten, welche nach *Useners* Ausführung (S. 334) eine alte Vorstellung für die Mondgöttin war. Manchen einzelnen Zügen der Sage wird übrigens keine tiefere Bedeutung beizulegen sein, so z. B. der achtjährigen Abwesenheit des Kephalos, worin *Töpffer* a. a. O. S. 260 den Gedanken einer Sühnefrist findet, den er mit dem im Kephalidengeschlecht heimischen Apollodienst in Verbindung bringt.

IV. Kephalos in der Kunst.

1) Da die Sage von der Entführung schöner Jünglinge durch Eos sich außer der attischen Kephalossage auch in den Mythen anderer griechischer Stämme, von Orion, Tithonos, Kleitos, wiederholt, und der älteste Kunsttypus



2) Eos verfolgt den Kephalos, Vasenbild (nach *Mittler, Peint. de vases* II, 35).

wenn der junge Morgen kommt“), ist von *Usener, Rhein. Mus.* 1868, 337 [vgl. *Roscher, Selene u. Verwandtes* Kap. 10] umfassender begründet worden. Nach ihm stellt das Märchen von Prokris, die den Gatten meidet, zu ihm zurückkehrt und durch ihn stirbt, das Gehen, Wiederkehren und die Verfinsternung des Mondes dar. Darauf bezieht er auch ihre Verbindung mit Artemis, das goldene Stirnband und den Hund als Tier der Hekate und Symbol des Lichts. Wenn der letztere auch nicht der frühesten Gestalt der Prokris- 60 sage angehört und in dieser überhaupt bald die märchenhaften Züge überwiegen, so finden doch die wesentlichen Bestandteile derselben in dieser Deutung ihre ausreichende Erklärung, und namentlich scheint Prokris als Mond aufgefaßt gut zu dem schönen Jäger am Sternenhimmel zu stimmen, dem sie bald nahe kommt, bald entschwindet. In gleichem Sinn läßt

dafür, welcher Eos mit dem Knaben in den Armen als Gruppe darstellte, der altionischen und etruskischen, nicht aber der altattischen Kunst angehörte, so können diese Darstellungen (aufgezählt und zum Teil abgebildet unter „Eos“ Bd. 1 Sp. 1272f.) nicht mit Sicherheit auf Kephalos bezogen werden. Nur einmal, am amykläischen Thron, ist die Benennung Kephalos durch *Paus.* 3, 18, 12 angegeben, und auf der Gruppe von Delos, die vielleicht unter attischem Einfluß entstanden ist (vgl. *Furtwängler, Arch. Ztg.* 40, 363) ist durch den Hund auf Kephalos hingedeutet. Erst seitdem die attische Kunst diesen Typus übernahm, ist die Beziehung auf Kephalos sicher. Das erste Denkmal dieser Art ist das in noch etwas altertümlichem, feierlichem Stil gehaltene attische Thonrelief *Archäol. Ztg.* 33 Tf. 15, 1 (s. Abbildung 1), welches *Curlius* (ebd. S. 167) der kimonischen

Zeit zuschreibt. Kephalos ist hier sowie auf den attischen Vasenbildern, welche diesen Typus wiedergeben (s. „Eos“), der attischen Sage gemäß, die ihn als rüstigen Jäger auffaßt, zwar mit jugendlich schönem Körper, aber erwachsen dargestellt, im Anschluß an den überlieferten Typus jedoch ohne Attribute, nur mit einer Binde oder einem Kranz im Haar, dem hochzeitlichen Lorbeer (über die Leier *Mon. d. Inst.* 3, 23, 1; s. unten), und in der traditionellen Haltung, daß er den rechten Arm um den Nacken der Göttin legt. Wenn er anderwärts auch nicht, wie hier, der Göttin ins Auge blickt, so ergibt er sich doch ruhig in sein Schicksal. Auf den Vasen wendet sich die Göttin zuweilen (vgl. die Abbildung von *M. d. I.* 10, 39, 3, Bd. 1 Sp. 1275) rückwärts, offenbar nach andern Personen, aus deren Kreis sie Kephalos geraubt hat, wodurch sich die ge-

die Vase *Blacas* (abgeb. Bd. 1 Sp. 2010), wo die Verfolgungsscene unter die Naturerscheinungen des Sonnenaufgangs aufgenommen ist. Die von *O. Jahn*, *Arch. Beitr.* 93 gegebene Aufzählung ist von *Stephani* a. a. O. S. 194 bis auf 31 vermehrt worden. In diesem Typus geht Eos mit raschen Schritten auf Kephalos zu und sucht ihn meist mit ausgestreckten Händen zu fassen, während dieser, eine jugendlich schlanke Heroengestalt, sich eilig ihrer Verfolgung entzieht, indem er sich meist nach ihr umwendet. Hier erscheint er vollständig als Jäger ausgerüstet, mit Chlamys, dem Petasos im Nacken, hohen Jagdstiefeln, oder auch unbeschuht; als Jagdwaffe hält er eine oder zwei Lanzen in den Händen, zuweilen dazu noch eine Keule (*Roulez*, *Choix de vas.* Tf. 6) oder auch diese allein (*Compte rendu* a. a. O. Tf. 5, 3); öfter ist er von seinem Hund be-



3) Tod der Prokris, anwesend Erechtheus. Attisches Vasenbild (nach *Millingen*, *Anc. un. mon.* I. Ser. pl. 141).

schlossene Gruppe auflöst, um in die Verfolgungsscene überzugehen.

2) Der attischen Kunst eigentümlich dagegen scheint die Darstellung vom Raub des Kephalos durch Eos als Verfolgungsscene, namentlich insofern hier Kephalos der attischen Lokalsage gemäß als Jäger erscheint (zweifelhaft ist in Beziehung auf Alter und Vorbild die einzige Vase, die nicht attisch und rotfig., sondern etruskisch und schwarzfig. ist, *Memorie dell' Inst.* 2 Tf. 15, 1, vgl. *Helbig* p. 433 das. und *Furtwängler*, *Arch. Ztg.* 40, 350). Dieser Typus war seit der Mitte des 5. Jahrh. im rotfig. Vasenstil üblich, vgl. die Vasenbilder *Millin*, *Peint. de vas.* 2, 35 (s. Abbildung 2). *Stephani*, *Compte rendu* 1872 Tf. 4, 3. 5, 1. 3. 5 und *Winter*, *Die jüngern Vasen*, Anhang S. 50f. Die hier abgebildete und die Vase *Bull. Nap.* 1, 1 sind die einzigen dieser Gattung, auf welchen Eos und Kephalos ineinschrittlich bezeugt sind; eben solche Sicherheit gewährt

gleitet (Vase *Blacas*; *Millingen*, *Vas. Cogh.* 42). Mehrmals sucht er ihr im Flichen Widerstand zu leisten, indem er einen Stein (Vase *Blacas* und *M. d. Inst.* 3, 30) oder den Jagdspieß gegen sie erhebt (*Compte rendu* 1872 Tf. 4, 3). Einmal geht sie mit einer Tania auf ihn zu (*Gerhard*, *A. V.* Tf. 160), um ihn zu schmücken, er aber weist dieses Liebeszeichen von sich. Die Abneigung erklärt sich aus der Einwirkung der Prokrisage, siehe „Eos“ Bd. 1 Sp. 1269. — Obgleich in der Sage Kephalos als einsamer Jäger gedacht ist, haben ihm die Vasenmaler häufig einen Jagdgefährten (auf der Vase *Bull. Nap.* 1, 1 *Κελύμαχος*, *Compte rendu* a. a. O. Tf. 5, 3 *Τίθωνος* genannt) oder nach der sonstigen Darstellungsweise von Entführungsscenen Freunde und Gespielen beigegeben, aus deren Kreis er geraubt wird, wozu noch, auf der Vorder- oder Rückseite der Vasen, der alte Vater kommt, dem die Entführung gemeldet wird, vgl. *Jahn* a. a. O. 95. *Stephani*

a. a. O. 196. Hieran reiht sich eine zahlreiche Klasse von Vasenbildern, auf welchen eine geflügelte Frau in ganz ähnlicher Weise einen Jüngling mit einer Leier (z. B. *Millingen, Vas. Cogh.* 42), zweimal auch mit einem Packet Bücher (*Millin, Vas.* 1, 48) verfolgt, vgl. *Jahn* a. a. O. 97. *Stephani* a. a. O. p. 199 und neuerdings die Hermonaxvase, *Helbig, Bull. d. Inst.* 1873 p. 167; auch diese Darstellungen sind zum Teil ebenso mit Nebenpersonen versehen. *Jahn* trug Bedenken, hierin Kephalos zu erkennen, da die Sage ihm nicht solche Züge ephebischer Bildung verleihe; *Stephani* wollte in allen diesen Darstellungen Tithonos sehen (nach der Inschrift *Bull. d. Inst.* 1848 p. 40); neuerdings nimmt man ihn einfach als einen mit den Attributen des musisch gebildeten attischen Jünglings ausgestatteten Kephalos (*Helbig* a. a. O. *Furtwängler, Arch. Zig.* 40, 350. *Robert, Bild und Lied* S. 32).

3) Kephalos wurde aber auch in seiner Verbindung mit dem attischen Prokrismythos dargestellt, welcher zu den aus der attischen Landschaft, wahrscheinlich von Polygnotos (vgl. oben dessen Prokris in der Lesche von Delphi, und *Robert, Bild u. Lied* S. 28), entnommen und in die Vasenmalerei des 5. Jahrh. übergegangenen Stoffen gehört. Kephalos wird hier durchaus wie in der Eos-sage dargestellt, ein Beweis für die schon be- *Jahn* gonnene Vermischung der beiden Sagen. Auf einer Vase des „schönen“ Stils bei *Millingen, Ancient unedited monuments* Tf. 14 (s. Abbildung 3), dem einzigen erhaltenen Exemplar dieses Gegenstandes, ist der Tod der Prokris wiedergegeben in dem (ganz ebenso von *Orid Met.* 7, 840 geschilderten) Augenblick, wo sie, von dem Speer in die Brust getroffen, auf einen Felsen niedersinkt, indem sie sich bemüht, den Speer herauszuziehen, während Kephalos, der herbeigeilt ist, den Irrtum erkennend an die Stirne greift. Er erscheint ganz wie sonst mit Chlamys, Petasos und Keule und mit dem Hund an der Leine, Prokris (in Vorderansicht und deshalb etwas misslungen) ebenfalls als Jägerin in amazonenhafter Tracht; über ihr das entschwebende Eidolon in Vogelgestalt. Auf die Scene eilt ihr Vater Erechtheus zu, um dem Kephalos seine That vorzuhalten (vgl. oben Abschn. II, 4). — Das von *Jahn, Arch. Beitr.* S. 72 auf Kephalos und Aura (oben Abschn. II, 3) gedeutete pompejanische Wandgemälde bei *Zahn* 2, 78 stellt Selene und Endymion dar, vgl. *Helbig, Wandgem. Campaniens* nr. 960.

4) Auf die Sage, welche den Kephalos zum Eponymos der Insel Kephallenia machte, sind die Münzen der kephallenischen Stadt Pale zurückzuführen, auf welchen ein Jüngling mit einer Lanze, inschriftlich als *Κεφαλος* bezeichnet, auf einem Felsen sitzt, vgl. *Bosset, Essai sur les médailles des îles de Céphalonie* Lond. 1815 Tf. 1 nr. 1—5. *Combe num. mus. Britann.* Tf. 7, 22. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Peloponnesus* S. 84 f. 89. 91 Tf. 17, 10 f. 18, 4. Wahrscheinlich ist auch die schon von *Eckhel* angenommene Beziehung des Windhunds auf den Münzen des kephallenischen

Same auf den Hund Lailaps, vgl. *Bosset* a. a. O. nr. 42 u. 47. *Combe num. Hunter.* 46, 22. *Catal.* a. a. O. S. 90 Tf. 18, 9 f. S. 92. Wegen der Ähnlichkeit mit jenem Kephalos auf den Münzen von Pale in der Stellung wurde eine kleine Bronzefigur in Paris, *Gazette archéol.* 2 pl. 36 ebenfalls auf Kephalos bezogen; ob mit Recht, muß bei der Abwesenheit aller Attribute fraglich bleiben. [Rapp.]

Kephenes (*Κηφήνες*, † *Κηφήναι* nur einmal bei *Arrianos* in *Eustath.* zu *Dionys. Perieg.* 1005, *F. H. G.* 3, 601, 78, wo der accus. herzustellen ist: *τοὺς δὲ Πέρσας . . . Κηφήνᾱς* [Hs. -*val*] *ποτε καλίσθαι φησιν* A. — *Ovid Met.* 4, 764 einmal Cephēni proceres adjektivisch, wonach wohl *Plinius n. h.* 6, 10 [27 f.] sein Substantivum Cephēni [*ἄπᾳς λεγ.*] schuf): das Volk des Kepheus in der Andromeda-Sage, doch in unseren Quellen erst seit *Herodotos* und *Hellānikos* auftretend. Seitdem wird der Ausdruck prociuse mit *Αἰθίοπες* gebraucht. *v. Wilamowitz* hat einmal (*Homer. Unters.* S. 152) behauptet, sie seien ursprünglich in Tegea zu Haus. Aber diese sinnreiche Kombination der stets in Mehrzahl auftretenden K. mit den 50 Söhnen des Tegeaten Kepheus kann sich einstweilen auf kein direktes oder indirektes Zeugnis berufen. Ebensovienig wird in den erhaltenen Zeugnissen die Bezeichnung K. im Zusammenhang des hesiodischen Mythos von der 'Araberin' Kassiopēia gebraucht, gilt also nicht für die Aithiopier Arabiens und des Nillandes (nur der geschäftige Polyhistor bei *Steph. Byz.* *Ἰβήνᾱ χάρα πολυώνυμος* zählt unter 12 anderen Namen für das afrikanische Libyen außer *Αἰθιοπία* auch *Κηφήνῃ* auf; und *Eustathios* zu *Dionys. Per.* 910. *G. G. M.* 2, 375 hat aus dem *Κηφήνες* öf. *Αἰθίοπες* des *Steph. Byz.* *Ἰόπη* auf eigene Faust ein K. öf. *Αἰγύπτιοι* (!) gemacht). Auch in der von *Theopompus* abhängigen ioppensischen Kepheussage ist von K. nicht die Rede; denn bei *Strabon* 1 p. 42 § 36 steht das *ἔθνος Αἰθιοπικὸν . . . ἄλλο Κηφήνων* in einer apollodorischen Aufzählung mythischer 'Aithiopenvölker' (Eremer, Pygmaien) und ist von dem, allerdings demselben *Apollodoros* angehörigen *Theopompus*-Citat über Ioppe p. 43 C zu trennen. Dagegen sind in dem ostaiithiopischen Mesopotamien, in welchem schon *Hesiodos* (*frag.* 44 Ki.) und *Aischylos* (*Suppl.* 275) bei den *Καυρηλοβοσχοί* des persischen Meerbusens (vgl. *Strabon* 16 p. 767 f. *Aithiopenländer etc., Fleckeisen JB.* Suppl. 16 S. 181) die Aithiopen der Memnon-Sage lokalisiert hatten, durch *Herodotos* und *Hellānikos* oder vielmehr ihren gemeinsamen Gewährsmann (*Skylax?* vgl. *Aithiopienl.* S. 155) auch die K. angesetzt und mit dortigen Ureinwohnern identifiziert worden. Ihnen folgte *Apollodoros* (b. *Strabon* a. a. O.), der *ἀργολικὸς σχεδιασμός* bei *Deinias* von *Argos* (*F. H. G.* 3, 25, 24: *Αἰθιοπία ἐκαλεῖτο . . . τότε Κηφήνῃ*, mit Erwähnung der Perser, des Perseussolhnes Erythras u. der *Ἐρυθρὰ θάλασσα*), *Ovidius, Nomos*. Weder für diese örtliche Beschränkung auf Mesopotamien noch für das späte Auftreten des Namens ist eine Ursache zu entdecken.

Dafs die Form *Κηφῆνες* = Drogen mit *Κηφῆς* selbst weder lautlich noch inhaltlich in notwendigem Zusammenhang steht, ist unten (*Kepheus* nr. 4) bemerkt; auch dafs in den ethnographischen Verhältnissen Mesopotamiens etwa die Ursache für das Auftreten des Wortes *Κηφῆνες* bei den Historikern des 5. Jahrhunderts liegen sollte, ist nach dem Mafs des über das Zweistromland Bekannten nicht anzunehmen. Vielmehr lassen sich als mitwirkende Ähnlichkeiten nur feststellen: 1. die Altertümlichkeit sowohl der griechischen Kepheuleute als auch der Ureinwohner Chaldäas (vor der Einwanderung der Chaldäer aus Babylon); 2. der Fischerberuf; 3. die Gefährdung durch Wasserfluten; 4. die Sitte, Sterbende (d. h. noch Lebende) wie Leichen der Flut zum Wegspülen auszusetzen (vgl. zu den aithiopischen Ichthyophagen Chaldaia bei *Herodot* 1, 200 und *Strabon* 16 p. 746 § 20 das, was *Agatharchidas G. G. M.* 1, 137, 45 über die gedroschenen sagt); 5. der Glaube an opferempfangende Nereiden (so die der roten 'Nereideninsel', der *ἔρυθρά θάλασσα* bei *Plin.* 6, 26 (97) die mit der roten*) Palmen-Insel des Erythrasgrabes bei *Strabon* 16 p. 766, 779 identisch ist) sowie an heilige Urwesen in Fischgestalt, dem *νῆτος* entsprechend (*Berosos Chald.* 1. 3. *F. H. G.* 2, 496f.); endlich 6. der sog. 'aithiopische' Charakter, der beim mesopotamischen Urvolk, z. B. von Susiana (*Kiepert, Alte Geogr.* S. 141²; vgl. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1 S. 157ff. *Duncker, G. d. A.* 1⁵ S. 247), feststeht und, wenn gleich in anderem Sinne, auch von der Bevölkerung der alten Kepheusstädte Bura und Olenos ausgesagt werden konnte: wenigstens ist in der hellenischen Mythologie von jeher die Aithiopenvorstellung untrennbar gewesen vom Heliosmythos (so schon bei *Homer* 7 1. *Μινυέρμος* frg. 11. *Bergk, Aischylos* frg. 192 und besonders eigentümlich *Pindaros Pyth.* 4, 376 *κελαινώπες Κόλχοι* im Helios-Aietesmythos; des aithiopisch-heliadischen Tithonossöhnes Memnon zu geschweigen). Helios aber beherrschte einst von Akro-Korinthos aus Weichbild und Golf; einen Aethiops rex auf dem Isthmos nennt der sog. *Lactantius* zu *Stat. Theb.* 3, 478, und einen sprichwörtlichen Ktistes *Αἰθῖω Κοκινῆτος* der Skepsier frg. 73 *Gaede aus Athen.* 4 p. 167 D; vgl. den auf dem argolischen Fron begrabenen Melanchro(o)s bei *Deinias, F. H. G.* 3, 24, 3 und über *Αἰθῖνες* an der *Ἐξαχτιῶτις λίμνη* auf dem korinthischen Isthmos den Art. Eschatiotis unter den 'Vorläufigen Nachträgen' Lieferung 24 Umschlag. So empfiehlt sich *O. Crusius'* Hypothese, dafs der eigentliche *αἰθῖω* = Helios (mit dem brennenden Antlitz) sei, und nach ihm das Heliosland und seine Bewohner *Αἰθῖονία* und *Αἰθῖόνες* genannt seien. Mithin

wären Kepheus und die Kephenen zu *Αἰθῖόνες* entweder in der Umgegend der Heliosstadt Korinthos geworden oder auf der Heliosinsel Rhodos oder im euböischen *Χαλκίς*, dem Urbild der sagenhaften *Κολχίς* (*Maafs, Hermes* 1888 S. 699ff., *Götting. gel. Anz.* 1890 S. 362) und der Aia des Helios-Aietes-Mythos der Argonautik. Das Urbild der *Πινδαρῶν* *κελαινώπες Κόλχοι* hat *Maafs* in euböischen Aithiopen aus dem *Αἰθῖόπιον χωρίον ἐν Εὐβοίᾳ, πλησίον τοῦ Εὐβοίου* (*Harpokration, Steph. Byz.* s. v., u. a.) erschlossen. An der Peraia von Chalkis liegt Thronion, verknüpft mit Kepheus' Gattin Kassiepeia (s. d. nr. 2), und wohnen die *πυρρόοι καὶ ὄψων Ἀνθηρόνιοι* (*Ps.-Dikaiarch* 1, 23, *F. H. G.* 2, 259, 24; vgl. *C. Müller zu Geogr. Gr. Min.* 1, 104, 24 und *Aithiopenländer* S. 208), welche auf die Vorstellung von *Αἰθῖόνες* am Euripus mitbestimmend einwirken konnten. (Vgl. auch 'Kepheus' nr. 4.) — Obige 6 Kriterien müssen auch an jenem uns nicht näher bekannten kleinasiatischen Volksstamm beobachtet worden sein, in denen der griechische Alexanderhistoriker bei *Plin.* u. h. 6, 16 (41) und 10 (27f.) die Kephenen seiner*) Heimatssage wiedererkennen wollte, so dafs er dieselben zwischen Kommagene, Adiabene und Groß-Armenien (etwa in Sophene und Gordyene) ansetzte (vielleicht war es der Pharsalier Kyrsilos oder der Larisaier Medios, welche beide gelegentlich des Alexanderzuges griechische Mythen des thessalischen Armenion in der armenischen Gegend von Sophene und Adiabene angeknüpft hatten: *Strabon* 11 p. 530 § 12. *Script. rer. Alex. M.* p. 127). Dasselbst fand sich (am Ararat) Flutsage, und zwar in Anknüpfung an die Urzeit (des Xisuthros-Noah), Fischkult, Rotvölker, ja sogar der aus der Heimat vertraute Mynername (vgl. *Aithiopenländer* S. 192f.). — Aber auch nach Westen war (von *Euripides*) der Perseus-Andromeda-Mythos mit Gorgonen und in Verknüpfung mit der aus *Platon* bekannten Atlantis übertragen (vgl. *Aithiopenl.* S. 203ff.); und wenn gleich bei *Euripides* der Kephenenname nicht nachweisbar ist, verdient doch eine auffällige Übereinstimmung der atlantischen Westaithiopen mit den ausdrücklich als Kephenen bezeichneten Ostaithiopen Mesopotamiens Erwähnung, weil sie Rückschlüsse auf die älteste Vorstellung von den kephenischen Aithiopen zuläfst: Einkleidung und Schmuck mit Exuvien großer Fische findet sich bei den Westaithiopen der atlantischen Küste (*Strabon* 17 p. 828), bei den von Gorgo und Poseidon abstammenden Königsparen der Insel Atlantis (*Ailianes H. A.* 15, 2) und im Osten bei den Urwesen der *Ἐρυθρὰ θάλασσα* und ihren Opferpriestern (*Berosos bei Synkellos* und *Eusebios, F. H. G.* 2, 496, 3, dazu noch *Helladios* bei *Phot. bibl.* 535^a, 34; vgl. *Richm. H. W. B.* 1, 61 Abbildung). — Auf Rhodos,

*) Mit dieser Erinnerung an die rosige *Ῥόδος* geht auffällig noch der Anklang an Doris Hand in Hand: Bei der Erythrasinsel *Ἰόκα*, Einwohner *Ἰοκίται*, und bei Ioppe *Ἰόκα*, Einw. *Ἰοκίται*; beides bei *Steph. Byz.* u. d. Worten. *Strabon* 16 p. 767 faßt die Erythrasinsel mit Dora, *Ανδροῦς ἔνδοσις* bei *Steph. Ἀνδροῦς ἔνδοσις* τ' Ἰσθμίου zusammen. Das erleichterte sehr die Anknüpfung an den Kephenenmythos der dorischen Hexapolis.

*) Oder waren die dort nach dem 2. Perserkriege angesiedelten *Ῥοκίται οἱ ἀναστασθέντες ἐπὶ Πελοπόννησος* (*Strabon* 16 p. 747) die Träger dieser Auffassung und Vermittler an jenen Historiker? Nach dem oben Ausgeführten mußten diese Leute die Kepheus-Kassiepeia-Kephenen-Aithiopen-Sage gekannt haben.

dem einzigen griechischen Ort, wo sich Erinnerungen an Kassiopeia und den Andromedamythos (*Lykophron*) mit der Vorstellung von Helios-Aithiopen (und den Helios-Rossetstellungen) kombiniert vorfinden, finden sich Erinnerungen an eine verderbliche, vorweltliche Flut, Poseidon- und Nereidenkult (die Doristöchter *Lykophrons* 43, 165 ff., s. oben unter Kassiopeia; vgl. *Aithiopenl.* S. 185 f.) ebenso gut wie zu Bura und Helike und der achaischen Küste überhaupt; auch Fischerbevölkerung giebt es hier wie dort. — Namen einzelner K. nennt nur *Ovid*; als proceres hat er Lynceides (*Met.* 4, 767), den post regem primus Hodites (5 97), Prothoenor (98), den grandaeus Emathion aequi cultor timidusque deorum (99 f.), die Zwillinge Broteas und Ammon (107), den Cereris sacerdos Ampycus albeni velatus tempore vitta (110 f.), den friedlichen Sänger und Kitharspieler Iapetides (111), den ferox Lycormas (119), Menaleus (128), den reichen Nasamonen Dorylas (129), den Kinyphrier Pelates (124), wozu als Genossen des Persens noch Aconteus (201) und wahrscheinlich Abas (126) kommen. Versteint wird nur der vorletzte aus Versehen, also kein Kephene; vielmehr mit dieser Ausnahme nur fremde Genossen des Phineus, worüber s. unter Kephheus Sp. 1112, 48 ff. [K. Tümpel.]

Kephheus (*Κηφεύς*, dor. *Καφεύς*). Vertreter dieses Namens erscheinen in den Quellen fünf, die sich vorderhand nicht sämtlich auf eine einzige mythische Persönlichkeit zurückführen lassen. *Dionysios Skytobrachion* (beim *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 162; vgl. *Schwartz, d. Dion. Scyt.*, Diss. Bonn 1880 p. 46¹⁾) unterschied nur zwei: δύο δὲ εἶσι Κηφεῖς, ὁ μὲν Ἀλεῶν (1), οὗ μνημονεύει Ἀπολλώνιος, ὁ δὲ ἑτερος, οὗ μνημονεύει Ἑλλάνιος ἐν τῷ περὶ Ἀρακάδας, nämlich der S. des Lykurgos (2). Er hat also den achaischen K. von Bura und Golgoi des *Lykophron* (3) sowie den mit diesem schon von den Alten kombinierten Vater der Andromeda, den berühmten 'Aithiopenkönig' (4), den doch derselbe *Hellankos* ausführlich behandelt hatte, entweder nicht gekannt — was kaum anzunehmen ist — oder mit einem der beiden Arkader identifiziert, worin ihm dann *Hellankos* vorangegangen sein mußte. Der thespische (5) ist wohl mit dem 4. identisch.

1) Die absolut älteste Erwähnung eines K. findet sich bei *Alkman* (*frag.* 72 *Bak.* aus *Cramer, Anecd. Oxon.* 1 p. 159, 32): ἡσκέ τις σκαφεύς (so!) ἀνέσσω, von *H. Neumann* in *Roberts Eratosthenes Catasterism. reliqu.* p. 246¹⁷⁾ schon 1878 in *Καφεύς* verbessert, was *Bergk, P. L. G.* 3¹, 1882 p. 60 und *Hiller, Anthologie etc.* 1890 p. 172 übersahen. Das Fragment scheint metrisch dem Dioskurenhymnos fremd zu sein, der stofflich verwandt ist — er behandelt den Anlaß zu des Herakles Rachezug gegen die lakonischen Hippokoontiden (*frag.* 15 *B.*), an dem nach späteren Zeugnissen (*Apollod. Bibl.* 2, 7, 3, 5) der Aleossohn Kephheus aus Tegea mit seinen Söhnen teilnahm. — Dagegen könnte *frag.* 72 den 9 Vers, also den Eingang der *ἑπιδὸς* (*Crusius, Commentat. O. Ribbeckio etc.* 1888 p. 21, und brieflich

in einer der verlorenen (5?) Strophen des nach *Bergk* p. 28 etwa 12-strophigen *Partheneion* (*Papagos Mariette P. L. G.* 3¹ *frag.* 23 p. 23 sqq.) gebildet haben, das in den ersten erhaltenen Strophen die Besiegung der Hippokoontiden behandelt, freilich nicht durch Herakles (und Kephheus?), sondern wie es scheint, bloß durch die Dioskuren. Jedenfalls war ein anderer Sagenkreis, in dem ein K. vorkommt, außer dem von den Hippokoontiden, dem *Alkman*, nach den erhaltenen Resten zu urteilen, nicht bekannt, und es scheint vorderhand nicht rätlich, hier den K. der Andromedasage (und die Kephenen) zu sehen (*v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 1883 S. 152: „K. und seine Kephenen sind eigentlich in Tegea zu Hause.“) — Vielleicht nannten auch die Erzähler von Herakles' Besuch bei Aleos in Tegea und der Erzeugung des Telephos mit der Aleostochter Auge: *Hekataios* (*F. H. G.* 1, 27, 345), *Sophokles* *Ἀλεάδαι frag.* 98—112 *Ddf.*, *Euripides* (*Ἀθήν.* *frag.* 114—152 *Nauck* u. a. den K. — Nach *Apollon. Rhod.* A. 1, 161 ff. war er S. des Aleos, Bruder des Amphidamas von Apheidantion, nach *Pausanias* 8, 4, 8: Bruder auch des Lykurgos, nach dessen kinderlosem Hinscheiden die Herrschaft auf ihn und seinen Stamm übergeht; 8, 5, 1: Vater des Aëropos, Großvater des Echenor; nach der etymologisch-explikativen Tempelsage des tegeatischen τοῦ Ἐριφάουτος ἱερῶν (*Paus.* 8, 47, 5) hatte K. von der Athene Polias (nicht der Athene Alea, deren tegeatischer Tempel vielmehr von seinem Vater Aleos gegründet war), eine Locke von dem Haar der Medusa zum Geschenke bekommen ἐς φυλακὴν τῆς πόλεως, d. i. als *ἐρμῆα*, und mit der Zusicherung, daß Tegea „die ganze Zeit“ unerobert bleiben sollte. Die *Apollod. Bibl.*, welche zu dem Vater des K. (Aleos, S. des Apheidas, Königs von Tegea: 3, 9, 1 [2 f.], 3, vgl. *Schol. Apollon. Rh.* 1, 162) auch des K. Mutter nennt: Neaira, die Pereustochter, erzählt den Mythos (2, 7, 3, 5) so: K. hatte von Neaira 20 Söhne und 1 Tochter Sterope (l. Aërope, Mutter des Aëropos, *Schwallier, De rebus Tegeaticis, Leipzig. Studien* 9 1886 S. 291); er weigerte sich anfangs, mit Herakles gegen die lakonischen Hippokoontiden zu ziehen, aus Furcht, daß die Argeier Tegea überfallen könnten. Aber Herakles giebt eine von Athene empfangene Locke (βόσσωτος; ob vielmehr Schlange?) vom Haupte der Gorgo in einer ehernen Hydria (vgl. den Schlangentopf, der in die pergamenische Sage vielleicht aus Tegea durch die berühmte Wanderung der Auge und des Telephos kam; im allgemeinen s. *Roscher, Jahrb. f. kl. Phil.* 1886, 225 ff.) an die Tochter des K., Aërope, zum Schutze gegen die Argeier (s. Sp. 1114). Auf dem Zuge fällt K. mit seinen Söhnen, von denen nach *Diodoros* 4, 33 drei leben bleiben. — Die Lokalsage von Kaphyai in Arkadien (bei *Paus.* 8, 23, 3; vgl. *Steph. Byz. Καφναί . . . ἀπὸ Κηφεύος*, richtiger *Καφεύος*) behauptete, daß in dieser Stadt König K., Sohn des Aleos, einst athenischen Schutzfliehenden, die von Aigeus vertrieben worden seien, ein Asyl gegeben habe. Von diesem *Κηφεύς* sei *φωνή τῶν Ἀρακάδων* die Stadt benannt. Die arkadische

Namensform des Königs war also, was *Pausanias* nicht bemerkte, dieselbe wie die lakonische bei *Alkman*: *Καφέυς*.

2) K. der Arkader (*Hellanikos* *frag.* 59 aus *Schol. Apollon. Rhod. A. 1*, 162, *F. H. G.* 1, 162); nach *Dionys. Skytopr.* (s. o.) vom vorigen verschieden, war nach der *Apollod. Bibl.* (1, 8, 2, 4) Sohn des Lykurgos, Bruder des Ankaïos, Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd; nach einem anderen *Hellanikos*-Fragment (ohne Nummer aus *Schol. M.T.A. zu Eurip. Phoiniss.* 150) Sohn des Poseidon, *πατὴρ Ἀργείων* (s. d.), Vorfahr des Parthenopaios. Es ist zweifelhaft, ob wegen des *Herodotischen* (9, 26) Phegeus, Vaters des Aëropos, auch hier Aëropos zu ändern ist (bei *Pausan.* 7, 4, 1 ist ähnlich Ankaïos selbst als Vater mit einer Parthenope verknüpft).

3) K. der Achaier wanderte *ἀπ' Ὀλύμπου ἰσθμῶς τε Βουβαλοῖσιν ἡγεμῶν στρατοῦ* nach dem kyprischen Golgoi (*Lykophr. Alex.* 586 ff.) zusammen mit Lakonen unter Praxandros aus Therapne (= *Philostephanos* *frag.* 12 aus *Tzet.* z. d. St. *F. H. G.* 3, 31). Er dürfte höchstens mit dem Lykurgossohn K. 2. identifiziert werden, da der Aleossohn 1., wenigstens der Hippokoontidensage zufolge, vor Sparta gependet haben soll. Nicht unterschieden hat die pragmatisierende Mythographie der Alten diesen Achaier von dem

4) Kepheus der Andromedasage. Diesen muß zuerst genannt haben *Hesiodos ἐν καταλόγῳ* (*frag.* 43 *Kl.* aus *Strabon* 1 p. 42 C, § 43; vgl. *Eustathios zu Od.* δ 84 p. 1484, 63), welcher die *κούρη Ἀράβοιο*, d. i. Kassiepeia (s. d. nr. 3) im Zusammenhang mit der Andromedasage nannte; desgl. *Stesichoros* (*frag.* 64 ebendaher, *P. L. G.* 3², 226 *Bergk*) und *Pherkydes* (*frag.* 26 aus *Schol. Apollon. Rhod. A.* 4, 1091, *F. H. G.* 1, 75). Obgleich direkte Zeugnisse nicht vorliegen, so ist doch aus der engen Verbindung mit der 'Araberin' Kassiepeia zu entnehmen, daß damals Kepheus ebenfalls als in oder bei Arabien, d. i. nach des großen *Apollodoros* Erklärung (bei *Strabon* 1 p. 42, § 34) in Aithiopien, wohnend gedacht ward; denn nach dessen Urteil hieß das Land, welches *Hesiodos* und die anderen *νέωτες* *Ἀραβίαι* nennen, in der älteren homerischen Heroenzeit *Αἰθιοπία*. Das hier gemeinte arabische Aithiopien ist also das dem Altertum von Ägypten aus bekannt und zugänglich gewordene Nubierland. — An eine ganz andere Gegend denkt die Pentekontaetie und deren Folgezeit. *Herodotos* 7, 61 nennt zuerst als einen Vater oder Vorfahren des K. den Belos: *Κηφέα τοῦ Βήλον*, in mangelnder Übereinstimmung mit *Hesiodos* (und *Stesichoros*); denn diesen beiden war Belos vielmehr (mittels Thronie und Arabios) Urgroßvater der Kassiepeia gewesen, seiner Gattin! *Herodotos* weiß noch, daß K. *ἄπας ἔδρανος γόνου* (d. h. nur Vater einer Andromeda), Schwiegervater des Perseus (I), Großvater des Perses (II) und Beherrscher der Kepheas (s. d.) war, welches ein älterer, speziell hellenischer Name für die Perser sei. *Hellanikos*, sonst später schreibend, ist hier ausführlicher und muß entweder den *Herodotos* beeinflusst oder eine

gemeinschaftliche ältere Quelle, nur gründlicher als jener, ausgebeutet haben. *Fragm.* 160 aus *Persika* 1 (bei *Steph. Byz. Χαλδαῖοι*, *F. H. G.* 1, 67) läßt K., 'den Vater der Andromeda, welche mit Perseus (I) den S. der Danae von Zeus Persens (II) erzeugte', das später sogen. Chaldaia bewohnen, aus dem die nach ihm benannten Kepheas (s. d.) erst durch die aus Babylon eindringenden Chaldäer vertrieben worden seien *Κηφέως οὐκ ἐστὶ ζῶντος*. Denselben Schauplatz wählte, wie es scheint, *Sophokles* in der 'Andromeda' (vgl. *frag.* 139 *Ddf.* und dazu *Aithiopenländer* S. 132). In diesem Drama wurde das *κῆτος* ausdrücklich über den K. geschickt (Argument in den *Eratosthen. Katasterism.* 36: *κῆτος . . . ὁ Ποσειδῶν ἐπευψε Κηφέτι*), obgleich gerade bei *Sophokles* die Verschuldung seiner eiteln Gattin Kassiepeia (siehe diese, nr. 3) gegen die Wassergeister einen breiten Raum einnahm. Des K. Palast bildete wohl den Hintergrund der Bühne, im Gegensatz zu der *Euripideischen* 'Andromeda' (*Robert, Arch. Zeit.* 36, 1878 S. 17). — Die erste sichere Bezeugung des K. als eines 'Aithiopien' findet sich erst bei *Euripides* (Argument in den *Erat. Katast.* 15: *Αἰθίοπων βασιλεύς*), ebenso das erste sichere Zeugnis für seine Verstinung. Daß *Euripides* ihn im Westen suchte, im Gegensatz zu sämtlichen Früheren und Späteren, beweist die Bezeichnung des *κῆτος* als „atlantisch“ und „hervortretend aus dem Atlantischen Meer“ (*frag.* 134a = *Philostat. d. A. Imag.* 1, 29, vgl. *Aithiopenländer* S. 131). Er nannte den K. nicht *Phoenicis filium*, wie *Hyginus* behauptet (*P. A.* 2, 9: *Euripides cum ceteris*); denn solche Zeugnisse sowohl für die ceteri wie für *Eur.* selbst fehlen (*Salmasius* bei *Hygie* zu *Apollod.* p. 104); auch nicht als Sohn des Belos, Bruder des Phineus, wie die *Apollod. Bibl.* (2, 1, 4) behauptet. Das kann, wie *Robert* (*Arch. Zeit.* a. a. O. S. 19) nachweist, sich jedenfalls nur auf ein anderes Stück des *Euripides* beziehen und nicht auf die 'Andromeda', da sonst 'Andromeda um 4 Generationen älter als Perseus gewesen wäre, und sich anderseits Perseus gegenüber den Vorwürfen des Kepheus wegen seiner Stammfremdheit auf seine Verwandtschaft mit ihm hätte berufen können' (*frag.* 142 verweigert K. seiner Tochter den Perseus zugleich wegen dessen unechter Geburt). K. war also hier wohl S. des Agenor, wie bei *Nonnos* 2, 680 ff. *Aristophanes* persifliert den aithiopischen Barbaren des *Euripideischen* Dramas in dem Skythen der *Thesmophoriazuszen*. — *Theopompus* (bei *Strabon* 1 p. 42 f.; vgl. *Art. Iope*) glaubte die Aussetzung der Andromeda in Iope lokalisieren zu sollen, so daß an ihn und seine Nachfolger die Aufgabe herantrat, die überkommene Angabe vom arabisch-aithiopischen Schauplatz mit diesem neuen Lokal in Einklang zu bringen. *Konon* (c. 40 p. 143 *Westerm.*) läßt den K. herrschen zu Iope in Phoinike, damals Aithiopia genannt, *ἀπὸ τῆς καθ' ἡμᾶς θαλάσσης μέχρι Ἀράβων τῶν τότε πρὸς τὴν Ἰουδαίαν θαλάσσαν ὀχυρμένων* = *Plinius N. H.* 6, 183: (*Aithiopia*) *et Syriae imperi-*

tasse nostroque littori acutae regis Cephæi (in Iope Phoenicum). Tacitus (Hist. 5, 2): die Aithiopen des Kepheus seien aus Afrika (so richtig Stark, *Gaza* S. 41 gegen *Movers*, *Phöniz.* 2, 1, 288) nach Judaea gewandert und hätten sich dort „als Juden“ (!) angesiedelt. Über die Etymologien von Ἰόπη aus Αἰθ-ἰόπη, -ία vgl. Art. 'Iope'. — Ähnlich waren andere bestrebt, den mesopotamischen K. bei *Herodotos-Hellanikos-Sophokles* mit dem achäisch-kyprischen (Bura und Dyme — Golgoi) des *Lykophron* (s. o. nr. 3) zusammenzubringen; so *Nikolaos v. Damask.* (im *Et. M.* p. 180, 43. *F. H. G.* 3, 365): Ἀγαμέμνης . . . υἱὸς Περσέως (II): ὠνόμασται δὲ ἐπὶ τοῦ εἶναι τὸν προπάτορα αὐτὸν ἐπὶ τῇ Ἀχαιᾷ. Der προπάτορ ist nicht = Perseus (I), wie *C. Müller, F. H. G.* a. a. O. will*), sondern Kepheus (*Aithiopent.* S. 151⁵⁵); die Ἀχαιᾷ ist nicht das ἄγος Ἀχαιῶν, wie wiederum derselbe, an Perseus²⁰ denkend (*Deinias, F. H. G.* 3, 25, 4), erklärt, sondern, wenn man nicht an das rhodische Kastell Ἀχαιᾷ zu Ialysos denken will, das Land Achaia um Bura und Dyme. Die Kombination ward erleichtert durch den Gleichklang in Ἀχαιᾷ und Ἀγαμέμνης und führte sogar weiter zur Genealogie: Achaiomenes S. des Aigeus (d. h. Aigialeia): *Steph. Byz. Ἀχαιμενῆα*; vgl. Bd. 1 Sp. 2861. Nicht blofs aus der vermittelnden geographischen Lage, den kolo-³⁰ nialen Beziehungen und dem rhodischen Kastell Achaia ist die vermittelnde Rolle der Insel Rhodos als einer Zwischenstation bei dieser östlichen Mythenübertragung zu erschließen, sondern auch daraus, daß in einem rhodische Lokalfärbung tragenden Mythologem die *Achaiemeniae urbes* erscheinen: in *Ovids (Met.* 4, 212 ff.) angeblich auf *Hesiodos (frg.* 44 *Kt.*) zurückgehenden Mythos von Leukothöe und Helios (*Ovid*: Apollon), in welchem die koische⁴⁰ Klymene und die rhodische Rhodos vorkommen (vgl. *Aithiopent.* S. 166⁵⁸). Auch wenn K. Ἰασθῆς heißt (bei *Arat, Phainom.* und *Germanicus Arat.* v. 184), zeigt er dieses Schwanken zwischen Argolis (wo Agenor Bruder des Iasos ist), Achaia (wo *Paus.* 7, 13, 7 eine Stadt Iasos nennt) und dem karisch-triopischen Iasos, dessen gleichnamiger Eponymos (*Steph. B. s. v.*), S. des Triopas, letzthin mit einem der vielen peloponnesischen Heroen Namens Iasos identisch⁵⁰ sein wird.

Auf Tegea führen keine dieser rhodisch-orientalischen Beziehungen zurück; sogar die unhistorische (*Rohde, Rh. Mus.* 36, 1881 S. 432) Althaimessage läßt den Kateus = Arche-dios (?), Sohn des Tegeates (*Paus.* 8, 53, 4), gleich beim Anlanden auf Rhodos von dem eigenen Sohn erschlagen werden (*Diodor.* 5, 59), und er bekommt nicht wie dieser Heroenkult auf Rhodos. — K. oder Akrisios oder⁶⁰ Zeus rüstet dem Perseus die Hochzeit aus nach *Lobecks* Deutung und Lesung des *Euphorionfragmentes* 67 *Mein.* aus *Schol. V. Il. Ξ*

319 ὄδῳ εἰὼν Πέρση τέλειον γάμον Εὐρυμέδοντι (*Aglaopham.* p. 574^{FP}). — *Konon* (c. 40 p. 143 *West.*, nach unbekannter euhemeristischer Quelle) hat die Neuerung, daß K. seinen Bruder Phineus als Nebenbuhler des Perseus begünstigt (K. und Ph. als Brüder auch *Apollod. Bibl.* 2, 1, 4, 3), nach längerer Überlegung jedoch die Tochter dem Freier Phoinix zuerkennt unter der Bedingung, daß derselbe¹⁰ zum Schein sie entführe; so will er die Vorwürfe des Bruders vermeiden. Weder Phineus noch Phoinix kamen in *Euripides' Andromeda* vor. — Von *Lykophrons Andromeda (Suidas* s. v.), auf welche *Fedde* (p. 37) *Hygin* *F.* 64 von K. zurückführen möchte, ist nichts bekannt. Diese *Fab.* 64 bietet lauter sonst unbezeugte Züge: *Cepheus (!) pater cum Agenore, cuius sponsa fuit (!), Persum clam interficere voluerant. Ille cognita re caput Gorgonis eis ostendit omnesque (!) ab summa specie sunt in-*
formati in sacum — bis auf die Versteinierung von Polydeutes sive Proetus herab. Weder hätte *Ribbeck (Röm. Trag.* S. 174) hier euripideische Nachahmung (*frg.* 152) vermuten sollen, noch durfte *O. Gruppe* gerade diesen Winkelmithos seiner Deutung (s. u.) zu Grunde legen. — *Ovid* hat ebenfalls, wie *Konon*, K. als Bruder des Phineus (*Met.* 5, 12 f.). Hier rüstet K. vielleicht nach Vorgang des *Euripides* (*fr.* 135 f., vgl. *Philostratos; Ribbeck, Röm. Trag.* S. 170) zur Hochzeit (vgl. auch o. *Euphor.* *frg.* 67) ein üppiges Mahl, an welchem die kephnischen Edeln alle teilnehmen (4, 764 ff. 5, 1 ff.); er nimmt gegen den gewaltsam eindringenden Phineus und dessen indisch-assyrisch-baktrisch-medisch-nabatäisch-chaonisches Mischvolk seinen Schwiegersohn Perseus und seine Kephnen in lebhafter Rede in Schutz und betet, als die Eindringlinge im Palast trotzdem den³⁰ Waffenkampf beginnen, vor den Pforten des Palastes zu den Göttern des Gastrechts, damit sie die Verletzung desselben rächen (5, 43 ff.). Als Perseus die letzten 200 Leute des Phineus (= οἱ παγέντες εἰς λίθους ἄνθρωποι se. des Entführers Phoinix bei *Konon* c. 40) und aus Versehen auch den Akonteus aus dem eigenen Gefolge, mit dem Gorgoneion versteinert, bleibt K. mit den Resten seiner Kephnen (s. d.) verschont; und es war ein unglücklicher Ein-⁴⁰fall *O. Gruppen* (*Philol. N. F.* 1, 97), wenn er davon ausging, daß bei *Hygin* *F.* 64 Kepheus und die Kephnen (!) versteinert würden, und dies zum Beweis dafür nahm, daß in seinem Namen das aramäische keph = Fels stecke. Damit fällt die letzte Stütze seiner gewalt-samen Kombination des Andromedamythos mit dem rhodischen Haliamythos, in wel-⁵⁰chem er das κρύψαι κατὰ γῆς (*Diod.* 5, 55) mit der angeblichen Versteinierung der Kephnen, und die Poseidonsöhne dort mit den Kephnen hier identifizieren will, in sich zusammen. — Die *Apollod. Bibl.* 2, 1, 4, 3 hat K. als Sohn des Agenorbruders Belos und der Neilstochter Anchirrhoë, Bruder des Phineus, Danaos und Aigyptos; *Hygin* *P. A.* 2, 9 als S. des Phoinix; *Nonnos* 2, 682 ff. als S. des Agenor und Bruder des Kadmos, Thasos, Kilix, Phineus, und eingewandert in südliches Aithio-

*) Er liefs sich durch die Analogie des *Scholions* zu *Dionys. Perieg.* v. 1053 (*G. G. M.* 2, 456 a) täuschen: Πέρση (d. -ει I) ἐξ Ἀνδρομέδας γίνεται υἱὸς, ὃν δὲ Πάριος Κλυμῆς . . . Πέρσην (II) ἐνόμασε. K. ist zwar Πάριος des Perseus II, aber προπάτορ von dessen Sohn Achaiomenes.

penland (νοτιήν χθόνα Κηφείος | νάσσατο Κηφίρων ἐπιφάνους Αἰθιοπίων). — K. als Aithiope sonst noch bei Nikolaos 2, 6 und Libanios 32, vgl. Westermann *Μεθογογ.* p. 375, 40, 1. 2. — Die Verstärkung des Kepheus, die Robert S. 19 schon Euripides und überhaupt der ältesten Form des Mythos zuspricht, giebt Hygin *P. A.* 2, 9. 3, 8 und die Eratosthen. *Katasterismen* 15 (über die Parallelversionen vgl. Roberts Ausgabe 1878). Über die römischen Tragödien und ihre Vorbilder s. Art. 'Kassiopeia'!

Der Name der Κηφείος, der, wie gesagt, nicht mit dem aramäischen Keph (*Suidas* Κηφᾶς) = Fels zusammen gebracht werden darf (s. o.), wird von den alten Grammatikern (über das abgeleitete Κηφίηρες s. d.) mit κωφός (κωφῆν, κηφῆν) zusammengebracht, ohne dafs man für eine Bedeutung „Stumme“ oder gar „Drohnen“ im Mythos irgend welchen Anhaltspunkt oder sinnvollen Erklärungsgrund entdecken könnte. Am nächsten liegt es wohl, an einen der vielen Κηφισσός-Flüsse zu denken, dessen Eponymos er sein könnte; K. wäre ein Kurzname für das Ethnikon *Κηφισσεύς von Κηφισσός (ähnlich das lantliche Verhältnis etwa von Τόμισα: Τομισεύς; Τομείς). In Betracht käme wegen des Perseus zunächst der argolische Kephissos; wenn man an K. den 'Achaier' denkt, der sikyonische, der freilich weder Bura noch Dyme benachbart ist; der boiotische aber, wenn man eine Gruppe von Zeugnissen berücksichtigt, die ich hier zusammenstellen möchte unter

5) Kepheus von Boiotien, Vater des Thespeios, des Eponymos von Thespeiai (= Thespij): *Schol. B (L)* zu *Il. B* 498 (Θέσπειαν) ἀπὸ Θεσπειοῦ τοῦ Κηφέως, ὃ θυγατέρες ἦσαν ν' (dem Thespios nämlich). Man könnte denken, das sei nur eine spielende Kombination der 50 Söhne des Kepheus mit den 50 Töchtern des Thespios; oder aber eine Verwechselung mit dem Θεσπειεύς Narkissos, Sohn des Κηφισσός. Jedoch finden sich wirklich in Boiotien auch sonst Anklänge an die Perseus- und Andromedasaage. Dafs die Mutter der Kassiopeia, Thronie, sich gerade nur im epiknemidisch-lokrischen Thronion, die Araber ihres Großvaters Arabos (im Gefolge des Kadmos und im Zusammenhang mit Abanten) gerade in Boiotien und Euboia nachweisen lassen, ist oben (Kassiopeia 3. Eingang) bemerkt. Perseus' Sohn Erythras deckt sich mit dem Eponymos von boiotisch Erythrai, Ἐρυθράς (s. die Nachrichten am Schlusse des 2. Bandes); für die Graien bietet sich sonst keine ursprüngliche Lokalisation außer in der tanagraischen Graia und dem Γράϊας ὄρος oder στήθος bei Thebai; und die Gorgonensage haftet an Mykalessos (*Schol. B [L]* zu *Il. B* 498 Μυκαλησσός) παρὰ τὸ ἐκείσε τὰς Γοργόνας ἐλθούσας μυκησάσθαι: *Eustath.* p. 266, 30 ἐκεῖ γεγονυῖας τὰς Γοργόνας κτ.). Vgl. auch das boiotische Μιδέα, gleichnamig der argolischen Perseusstadt. Zum Überflufs hat jetzt Maafs (*de Aeschyl. Supplicibus*, Ind. lect. Gryph. 1890 p. 24) das alte Αἰγυπτος der hellenischen Kassiopeiasagen (die Αἰγυπτος μικρά des Steph. Byz.) mit der Insel Euboia identifiziert

(vgl. jedoch den Artikel Kekrops); und auch die Nebenform zu Κηφείος (Καφεύς), Κηφίς (Κᾶφίς) lebt (außer in Chios) nur in Phokis, wo sie zweimal (einmal in Tithoreaia), und in Thespij, wo sie einmal bezeugt ist. Wenn hier keine Rückübertragung aus Karien und sekundäre Lokalisation vorliegt (wie beim Phoinikion des Kadmos bei Thebai), so hätten wir hier die älteste Heimat des Mythos zu suchen, der von da über Euboia nach Argolis und weiter übertragen wäre (vgl. übh. Art. 'Kassiopeia').

[Bewaffnet mit Helm, Schild und Schwert erscheint Kepheus (ganz so wie Aias der Sohn des Oileus auf Münzen von Opus, *Head* p. 285) auf Silber- und Kupfermünzen von Tegea, *Khell*, *Append. alt.* Tab. 3, 12. *Eckhel*, *D. N. V.* 2 p. 299. *C. Combe*, *Mus. Hunterianum* Tab. 57, 5. *Mi.* 2, 255, 71 und S. 4, 292, 112. *Rollin et Fournet*, *Cat. d'une coll. de méd.* gr. 1, 264, 4159. *Brøndsted*, *Voy. et rech.* 2 p. 233. *Friedländer*, *Sitzungsber. d. Kgl. Pr. Ak. zu Berlin* 1878 p. 451. *R. Weil*, *Z. f. Num.* 9, 1882 p. 36 Tfl. 2, 9. *Cat. Bompois* 98, 1223. *Inhoof*, *Monn. Gr.* 208, 278. *Inhoof-Gardner*, *Numism. Comm. on Pausanias* p. 109. *Cat. of Gr. Coins in the Brit. Mus. Peloponnesus* p. 201 nr. 11—13 Pl. 37, 14. 15. *Head*, *H. N.* p. 380. — *O. Jahn*, *Arch. Aufs.* p. 167 ff. Tfl. 1, 5 deutete den Heros als Telephos, *Urlichs*, *Skopas* p. 36 f. als Echemos.

Auf Bronzemünzen mit dem bärtigen Haupte des ΑΛΕΞΙ im Obv. ist dargestellt Athena, dem Kepheus die Haare der Medusa überreichend, welche Sterope in einem Gefäfs aufnimmt, *Eckhel*, *D. N. V.* 2 p. 299 *Millingen*, *Rec. de quelques méd. grecques inéd.* p. 53 ff. *de Witte*, *Cat. Greppo* p. 96 nr. 719 (welcher die Figuren falsch als Athena und Ares deutet). *Rollin et Fournet* 1, 264, 4162. *Coll. Bompois* 98, 1225. *Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. Peloponnesus* p. 202 nr. 21 Pl. 37, 19. *Inhoof-Gardner*, *Num. Comm. on Pausanias* p. 109 nr. 3 Pl. V, 23. Derselbe Typus kommt vor auf einer Münze des Elagabal von Tegea, *Kenner*, *Die ant. Münzen des Stifts St. Florian* p. 98 Tfl. 3, 12. Auch ohne Kepheus wird die Überreichung der Haare dargestellt, *Rollin et Fournet* 1, 264, 4160. 4161. *Num. Chron.* 1873 p. 116 nr. 70. *Inhoof-Gardner* a. a. O. Pl. V, 22. — Kepheus, Kassiopeia, Andromeda, Perseus etc. dargestellt am Atlas Farnesianus, s. bei *Gori*, *Thes. gemm. astrif.* 3 p. 60 f. cap. 17 Tab. 3. *Drexler*.]

[K. Tümpel.]

Kephisso (Κηφισσός, Κηφισός), Name einer der Musen (s. d.). Der Dichter *Eumelos* aus Korinth (*fr.* 16 *Marksch.*) b. *Tzet.* zu *Hesiod.* *opp.* p. 23 *Gaisf.* nahm drei Musen an: Kephisso, Apollonis (*Hermann*: Achelois) und Borysthenis, von denen zwei wenigstens von Flußnamen abgeleitet sind, und nannte sie Töchter des Apollon. *G. Hermann*, *De Musis pluralibus Epicharmi et Eumeli*, 1819 (*Opusc.* 2, 288—305). *Bottmann*, *Mytholog.* 1, 273 ff. *Pörrer*, *Gr. Myth.* 1, 406. *Rödiger*, *Die Musen*, im 8. *Suppl.-B. d. Jahrbh. f. klass. Philol.* p. 281. [Stoll.]

Kephissos (Κηφισσός und Κηφισός), der Gott verschiedener Flüsse dieses Namens, in Phokis

und Böotien, in Attika, in Argolis, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hyg. praef.* p. 28 *Bunte*. Der argivische Kephissos hatte ein Heiligtum in Argos, *Paus.* 2, 20, 5. Er hatte mit Phoroneus und den Flusgöttern Inachos und Asterion bei dem Streite des Poseidon und der Hera um den Besitz des argivischen Landes der Hera das Land zugesprochen, *Paus.* 2, 15, 4. Der phokisch-böotische Kephissos war Vater der Nymphe Lilaia (*Paus.* 10, 33, 2, *Hesiod. b. Schol. Il.* 2, 523), der Melaino, der Mutter des Delphos (*Paus.* 10, 6, 2), der Daulis, (*Paus.* 10, 4, 5), des Eteoklos, Königs von Orchomenos (*Hesiod. b. Schol. Pind. Ol. Argum.*), des Eunyomus, des Vaters der Aulis, *Schol. Il.* 2, 496. *Steph. B. v. Ἀβίλς*. Der attische Kephissos heisst Vater der Diogeneia, deren Tochter Praxitheia mit Erechtheus vermählt war (*Apollod.* 3, 15, 1), Vater des Elieus; dieser zeugte mit Skias den Eunostos, Heros von Tanagra, *Plut. Qu. Gr.* 40. In dem Tempel des Amphiaros bei Oropos war ihm gemeinschaftlich mit den Nymphen, dem Pan und dem Acheloos ein Teil des Altars geheiligt, *Paus.* 1, 38, 2. Kephissos war Vater des Narkissos, den ihm Leiriope geboren, *Hyg. f.* 271. *Or. Met.* 3, 343. — [Über Kephissos am Westgiebel des Parthenon s. *Michaelis. Parthenon* p. 192f. *E. Petersen, Die Kunst des Phidias* p. 194—198. *K. Bötticher, Arch. Z.* 1871 p. 63. *H. Brum, D. Bildw. d. Parthenon u. d. Thesäon.* München 1874 (S.-A. a. d. *Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. d. k. b. Ak. d. W.* 1874 II) p. 30. *Adolf Gerber, Naturpersonifikation in Poesie u. Kunst der Alten, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 13 p. 277. *J. Overbeck, Gesch. d. griech. Plastik* 1^s p. 309—310 Fig. 64. *M. Collignon, Phidias.* Paris 1886 p. 57, 58. Gegen die Deutung der Eckfiguren als Flusgötterheiten soll sich nach *Otto Schulz, Die Ortsgötterheiten der griech. u. röm. Kunst.* Berlin 1889 (*Berliner Stud. f. kl. Phil. u. Arch.* 8, Bd. 3, Heft) p. 15 Anm. 23^a erklären *Arnold Walz, Über die Erklärung der Eckfiguren am Ostgiebel des olympischen Zeustempels u. am Westgiebel des Parthenon* (Programm des Seminars zu Maulbronn 1887); vgl. auch die allgemeinen Betrachtungen von *O. Schulz a. a. O.* p. 20—23. Noch nicht einsehen konnte ich *H. Blümmner, Zum westl. Giebelfelde des Parthenon in Gesamtheit Studien zur Kunstgeschichte gewidmet* A. Springer. Leipzig 1885. *Drexler.*] [Stoll.]

Ker s. Keres.

Keramios (*Κέραμπος*), ein am Othrys wohnender Mann, der sich bei der deukalionischen Flut auf einen Berg geflüchtet hatte und, von den Nymphen in den Käfer *κεράμβος* verwandelt, den Wassern entging, *Or. Met.* 7, 353. Vgl. *Ant. Lib.* 22, wo der in den Käfer Verwandelte Terambos (s. d.) heisst. Auch hier ist wohl mit Rücksicht auf den *κεράμβος* Kerambos zu lesen. [Eine Deutung der Sage s. b. *Laistner, D. Ritschl d. Sphinx* 2, 200f. R.] [Stoll.]

Keramos? (Ceraunus?), Skythe b. *Val. Fl.* 6, 550. [Roscher.]

Keramos (*Κέραμος*), ein attischer Heros der Töpfer (*κεραμεις*), nach welchem der Demos Kerameis und der Kerameikos zu Athen be-

nannt waren und dem die Töpfer opferten, ein Sohn des Dionysos und der Ariadne, *Paus.* 1, 3, 1. *Harpokr. Suid. v. Κεραμής*. [Zu *O. Jahn's* (*Über ein Vasenbild, welches eine Töpferci vorstellt*, *Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. Sächs. Ges.* 1854 [p. 27—49 Tfl. 1, 1] p. 45 ff.) Deutung einer bärtigen Maske an einem Ofen auf der Münchener Vase nr. 731 als eine als Apotropaion dienende Satyrmaske bemerkt *Goettling, Carmen Homeri fornacale.* Jenae 1860. 4^o p. 6: „*Credere si aures capitis essent acutae, nunc autem laream esse putacrim Cerami herois, qua invidiosorum noxiam reprimi posse putabant Athenienses.* Vgl. auch de Wille, *Description des collections d'antiquités conservées à l'hôtel Lambert.* Paris 1886. 4^o p. 5: „*Les Grecs, qui étaient dans l'habitude d'attribuer les inventions utiles à leurs dieux, ou du moins à des personnages héroïques de race divine, disaient que Ceramos était le fils de Dionysos et d'Ariadne. C'était de lui que le Céramique tirait son nom, ce quartier d'Athènes habité par les potiers. On peut se demander pourquoi Dionysos était considéré comme le père du héros, protecteur des potiers? C'était sans doute pour donner à entendre que l'on conservait le vin dans des vaisseaux de terre, et que des coupes de terre servaient à porter aux lèrres la liqueur bacchique.*“ *Drexler.*] [Stoll.]

Keramyntes (*Κηραμύντης*), Beiname des Herakles, *Lycophr.* 663; vgl. *Tzetz. z. d. St. Κηραμύντης ὁ Ἡρακλῆς, ὁ τὰς κῆρας διώκων ἄλεξιῶκος γὰρ.* Zu Herakles *ἀλεξιῶκος* s. *Luc. Gall. 2. Fugit.* 32. *Alex. 4. Anth. Pal.* 9, 441. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1218; *Ἡρακλέους Ἀπαλλεξιῶκος* Inschrift aus Delos, *Corr. hell.* 6, 342 nr. 53; aus Chaironeia *Ἡρακλῆς ἀπαλεξιῶκος, Ἀθήναιον* 4, 377. [Höfer.]

Keraon (*Κεράων*), Heros des Weinmischens (*κεράω*), welchem zu Sparta die Diener bei den Phaiditiden eine Statue errichtet hatten, wie auch dem Matton (*μάττω*), dem Heros des Brotbackens, *Polemon b. Athen.* 2, 39c und 4, 173 f, wo statt Matton der Heros Daiton genannt ist. *Töpffer, Att. Gen.* 152. [Stoll.]

Keras Amaltheias s. Amaltheia.

Kerasos (*Κέρασος*) soll zuerst mit dem Flufs Acheloos in Aitolien den Wein gemischt haben, *Hyg. f.* 274. [Stoll.]

Keraulos (*Κέραυλος*), Begleiter des Bakchos, *C. I. Gr.* 4 nr. 8184. [Lorentz.]

Keraunia (*Κεραυνία*), Name einer sonst unbekannten Göttin, die neben *Κεραυνίος* (= Zeus) auf einer Inschrift aus Kition erscheint, *κεχολωμένον τύχοι τοῦ Κεραυνίου . . . ἔν τις βάλῃ νόστιμα κεχολωμένης τύχοι τῆς Κεραυνίας*, *Waddington, Inser. d'Asie min.* 2739; vgl. *Le Bas* 2 p. 209. Vgl. Keraunios. [Höfer.]

Keraunios (*Κεραυνίος*), Beiname des Zeus, s. *Anecd. var. Gr. et Lat. edd. Schoell et Studemund* 1 p. 265. 266. 274. 281 und die von Höfer s. v. Keraunos anzuführenden Stellen und Inschriften, zu denen man noch fügen kann eine Inschrift aus Melos, *Ἐφημ. ἀρχ.* nr. 3544 p. 1846. *K. Keil, Philologus, Suppl.* Bd. 2 p. 611f. u. eine aus Nikopolis ad Istrum, *A. E. M.* 10 p. 242 nr. 7.

Der von *Paus.* 5, 14, 7 erwähnte Altar des Z. Keraunios in Olympia ist nach *Robert, Hermes* 23 p. 430 Anm. 2 identisch mit dem von *Paus.* 5, 14, 10 (aus einer anderen Quelle) angeführten Altar des Zeus Kataibates.

Für Pergamon kann man zu dem inschriftlichen Zeugnis vergleichen den von *Mi.* 2, 617, 659 so beschriebenen Typus einer Münze des Herennius Etruscus: „*Iupiter assis, tenant un foudre dans la m. dr. et la haste dans la g.; en face Hercule debout, tenant un foudre dans la m. dr. et sa massue dans la g.*“ und die unter *Keteios* anzuführende Münze des Commodus.

Die Inschrift *C. I. Gr.* 3446 aus Ghieuldiz ist, wie *K. Kerl* a. a. O. p. 609 ff. nr. 5 bemerkt, identisch mit *Waddington, Asie Min.* 1674. *Wagner, Inser. Gr. rec. en Asie min.* p. 14 f. *Hamilton, Researches in Asia Min.* 2, 137, 140 p. 166 f. nr. 336.

Die Inschrift von Tefeny (*B. C. H.* 8, 503) findet sich auch bei *Sterrett, An epigraphical journey in Asia Min.* (nrs. 56—58, C, 15 p. 89).

Für den durch *Hesychios* bezeugten Kultus des Zeus Keraunios in Seleukeia lassen sich auch Münzen des Caracalla von S. mit der Beischrift ΖΕΥΣ-ΚΕΡΑΥΝΙΟΣ zu dem auf einem heiligen Tische liegenden Blitz oder Donnerkeil, der ohne die Beischrift auch auf zahlreichen anderen Münzen der Stadt vorkommt (s. z. B. *Noris, Annus et epochae Syromaceddonum.* Lips. 1696. 4^o p. 267 f. *Ch. Lenormant, Nouv. gall. myth.* p. 30 Pl. 5, 17 u. p. 56—58 zu Pl. 8, 13. *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène.* Paris 1890 p. 105), anführen. *S. Spanhemius, De praest. et usu num. ant.* 1. Amst. 1717. 2^o p. 430 ff., speziell p. 431. *Eckhel, D. N. F.* 3 p. 326. *Mi.* 5, 279, 909, 910. *Overbeck, Zeus* p. 215; vgl. auch *Appian, Syriaca* 58 und oben s. v. *Kasios*.

Die Inschrift von Damaskos (*C. I. Gr.* 4520) verzeichnet auch *Waddington, Syrie* 2557^a. Hinsichtlich des Zeus κεραυνός in Palmyra bemerkt *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgeschichte* p. 82, 103, daß man in ihm den Baalschamen zu erkennen habe. In dem Keraunios von Kition hat man den Reschef Hes sehen wollen, s. *Clermont Ganneau, Rev. arch.* n. s. 32, 1876 p. 381. *de Vogüé, Mém. d'arch. orient.* p. 19. *Foucart, Monum. grecs publ. par l'Assoc. pour l'encouragement des études gr. en France* nr. 4. 1875 p. 24; vgl. *H. R. Lang, Transact. of the Roy. Soc. of Liter. of the United Kingdom.* 2^d ser. 11, 1878 p. 33 Anm. 7, und über die Bedeutung des Namens Reschef Hes „der mit dem Blitz“, „der, welcher den Blitz als seinen Pfeil entsendet“, *Baethgen* p. 52. Die κεραυνία dürfte vielleicht die 'Anat' sein, welche auf Cypren der Athena (s. *Baethgen* p. 53) gleichgestellt wurde.

Zu der Inschrift von Mantinea vgl. die Abhandlung von *P. Foucart, Le Zeus Keraunos de Mantinée, Monum. gr.* 4, 1875 p. 23—26 und *Henri Weil, Zeus Keraunos, Revue arch.* n. s. 32, 1876 p. 50—51. Letzterer will bei *Hesiod, Theog.* v. 886 f.

Συμάρωνας δ' ὅγε χειρὶν ἐῖν ἐγκάτθετο νηδύν,
 Λεῖσας μὴ τέξῃ κρατερώτερον ἄλλα κεραυνῶν

das letzte Wort groß geschrieben wissen, indem die Inschrift von Mantinea ihn zu der Vermutung führt „*qu'il faut . . . reconnaître ici la mention du dieu foudre*“. Aus *Cyrrillus Catch.* 13 citiert *Eckhel, D. N. F.* 3 p. 326 die Notiz: „Die Griechen verehren den Blitz.“ Über den entsprechenden Iuppiter Fulgur s. oben Bd. 2 Sp. 656. Wollte man mit *Stephani, C. r. p. l'a.* 1872 p. 86 Anm. 4 den blitzschleudernden Zeus ohne Beischrift auf Münzen von Petiha, der Bruttier und Lukaner als Zeus Keraunios bezeichnen, so könnte man dieses Beiwort auch auf die Zeusgestalten unzähliger anderer Städte (s. *Rasche* 2, 2 Sp. 1186 ff., *Suppl.* 3 Sp. 259 ff.) ausdehnen; doch ist der Blitz ein so gewöhnliches Attribut des Zeus, daß der Typus des blitzwerfenden Zeus auf den Münzen einer Stadt noch keinen hinlänglichen Beweis für die Verehrung desselben als Keraunios daselbst bietet. Römische Kaiser-münzen bezeichnen zwar zuweilen (Diocletian) den blitzschleudernden Zeus durch die Beischrift als Fulgurator, aber andere dagegen als Conservator, Defensor Salutis Aug., Stator, Victor, Iuvenis. (Vgl. Iuppiter.) —

Über andere den Zeus als Gewittergott charakterisierende Beiwörter s. *Preller-Robert* 1^a p. 118 Anm. 1; über ἀστραπαῖος *Fr. Lenormant, Inser. grecque d'Antandrus, Rev. arch.* n. s. 10, 1864. p. 49—51. [Drexler.]

Keraunobolia die Personifikation der Blitzschleuderung, war zusammen mit der des Donners, Bronte, und der des Blitzleuchtens, Astrape, auf einem Gemälde des Apelles dargestellt, welches *Plin. n. h.* 35, 96 erwähnt. *Brumm, Gesch. d. gr. Künstler* 2 p. 207 zieht zum Vergleich heran ein Gemälde bei *Philostatus* 1, 14, worauf bei der Feuergeburst des Dionysos „der Donner in dräuender Gestalt und der Blitz, wie er Strahlen aus den Augen entsendet“, zu sehen waren. *Dilthey, Rhein. Mus.* N. F. 25 p. 335 u. Anm. 2 vermutet, daß die von *Plinius* angeführten Personifikationen auf einem Gemälde mit der Darstellung des blitzschleudernden Alexander angebracht waren. [Drexler.]

Keraunos (κεραυνός), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Mantinea *Διὸς κεραυνῶ, Corr. hell.* 2, 515 nr. 1 = *Le Bas* 2, 352^a. *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inscr.* 1, 1197; ähnlich auf einer Inschrift aus Tegea τῷ μεγίστῳ καὶ κεραυνόβόλῳ Δι, *C. I. G.* 1513 = *Collitz* a. a. O. 1, 1231; vgl. *Luc. Philopat.* 4. — Zeus selbst heißt κεραυνίος in Seleukia (*Hesych.*), hatte als κεραυνίος einen Altar in Olympia, (*Paus.* 5, 14, 7; vgl. *Orph. hymn.* 15, 9. *Tit.* zu *hymn.* 19) und wird erwähnt auf Inschriften aus Kition *C. I. G.* 2, 2641, aus Lydien 2, 3445, aus Syrien 3, 4501. 4520 (Damaskos) und auf einer am Fuße des Albanerberges gefundenen Inschrift 3, 5930; vgl. ob. Sp. 656. 751. 756. Ζεὺς κεραυνεῖος, *Biaxor* in *Anth. Pal.* 7, 49. *Arist. de mundo* 7. — Ζεὺς κεραυνόβροχτης, *Arist. pan.* 376. — Ζεὺς κεραυνότοχος, *Phil. sept. mir.* 3; der Blitzselbst heißt τὸ τοῦ Διὸς ἀμυντήριον, *Hesych.* Zeus heißt ferner κεραυνίος in der lydischen Landschaft Maionia, *Waddington, Inser.*

d'Asie min. 1674; in Thyateira, *Bull. de corr. hellén.* 10 (1886), 401 nr. 4 (unter der Inschrift ist ein Blitz eingemeißelt); 11 (1887), 470 nr. 36; auf einer Inschrift aus Tefeny in Phrygien, *Corr. hell.* 8, 503; in Syrien, *Waddington a. a. O.* 2195, 2631 (Palmyra); in Pergamon, *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* p. 134 nr. 232; in Thasos, *Journal of hellenic studies* 1887, 425 nr. 29; auf Kalymna, Inschrift aus dem dortigen Apollontempel, *Newton, Anc. Greek inscr. in the Brit. Mus.* 2, 100 nr. 321; auf einer Inschrift aus Jeni Nikup (Thracien), *Arch. epigr. Mitteil. u. Österr.* 10 (1886) 242, nr. 7, ohne Zeus findet sich Keraunios neben einer Göttin Keraunia (s. d.) auf einer Inschrift aus Kition, *Waddington a. a. O.* 2739, vgl. 2740; auf unteritalischen Schleuderbleien *νίκη Ἰδὸς Κεραυνίου*, *Kabel, Inscr. Graec. Siciliae* 2407, 3 p. 608; auf Münzen von Petilia, der Brutrier und der Lukaner, *Stephani, Comptes rendus* 1872, 86 Anm. 4; Goldmünze des Diocletian ebenda 222. Vgl. Keraunios. [Höfer.]

Kerberos (Κέρβερος). 1) Ein mythischer Honigdieb in Kreta, der in einen Vogel verwandelt wird. Darnach die Vogelart *κέρβερος*. *Ant. Lib.* 19 (nach der *Ornithogonie* der Boio oder des Boios; vgl. *Knaack, Anall. Al. Rom.* 1 ff.). — 2) Der Hund und Thorhüter des Hades. *Soph. O. C.* 1572. *Eurip. Herc.* 1278. *Theokr.* 29, 38. *Apd.* 2, 5, 12, 8. *Schol. Hes. theog.* 311. *Tartareum custodem*: *Verg. A.* 6, 395; vgl. 8, 296. *Tib.* 1, 3, 72. *Stat. Theb.* 2, 53 (vgl. 8, 56). *Sil. It.* 3, 35. Doch scheint der *Ianitor Orci* nicht immer Kerberos zu sein; vgl. *Spiro, De Eurip. Phoen.* p. 55, dessen Bemerkung gut berichtigt und ergänzt wird von *Ettig, Acheruntica*, *Lpz. Stud.* 13, 407, welcher feststellt, daß jedenfalls bei *Lucan. Phars.* 6, 702 der *Ianitor* vom *Cerberus* unterschieden wird; vgl. *Stat. Silv.* 3, 2, 112 (Hermanubis?).

Über Kerberos im *hom. Epos* *Schol. A. B. Townl. V* zu *Θ* 368: ἡ διπλή . . . διὰ κύνα μόνον λέγει, Κέρβερον δὲ οὐκ ὀνομάζει, ὥς οἱ νεώτεροι. οἶδε δὲ τὸν κύνα καὶ τὴν φύσιν αὐτοῦ (vgl. *Paus.* 3, 25, 6). Die zwei Stellen, auf die sich dies bezieht, sind beide nicht sehr alt: *Θ* 368 (κύνα σπνγεροῦ Ἀΐδαο) und *λ* 623 (κύνα). An beiden ist Kerberos erwähnt innerhalb der ihn betreffenden Höllenfahrt des Herakles (vgl. *Hygin.* 251 p. 139 *Schm.*). Diese gehört offenbar zum ältesten Bestande der Herakles-Sagen und muß frühzeitig poetisch fixiert gewesen sein (in Argos? vgl. v. *Wilamowitz, Herakl.* 1, 291. 301 ff.), und zwar, wie es scheint, ursprünglich vor den Hesperidenäpfeln (z. B. *Soph. Trach.* 1097), später als letztes Abenteuer (z. B. *Eurip. Herc.* 23 und überwiegend die Mythographie), vgl. v. *Wilamowitz a. a. O.* 304, 71, sowie *Welcker, Kt. Schr.* 1, 88. Das Genauere gehört in den Artikel *Herakles*.

Der Name Kerberos begegnet zuerst bei *Hesiod. Theog.* 311: *Κ. ὀμψήνη, Αἰδὸς κύνα χαλκιδέσσαν, Πεντηκοντακέφαλον*. (Im *Scholion* ist zu lesen: ὁ μὲν Πίνδαρος ἑκατοντακέφαλον φησιν εἶναι τὸν Κέρβερον (codic.: Τυφώα; durch Verwechslung mit *Pyth.* 1, 31),

οὗτος δὲ πεντηκοντακέφαλον. Vgl. *Schol. Θ* 368. *Schol. Soph. Trach.* 1098. Die Zahl der Köpfe bei *Hesiod* offenbar οὐκ ἀριθμητικῶς, ἀλλ' ἐντὶ τοῦ πολυκέφαλος (wie von *Typhoeus Schol. Pind. Pyth.* 1, 31). Daher noch *Horaz carn.* 2, 13, 34: *belua centiceps* (während die Interpolation 3, 11, 17 ff. ganz auffallend einen Kopf mit *os trilingue* giebt). Ähnlich nannte *Simonides* die lernäische Schlange fünfzigköpfig (*fr.* 203 *Be.*⁴): also ein dichterischer Ausdruck, keine Vorstellung des Volksglaubens, was für diese älteste Stelle namentlicher Erwähnung des K. wohl zu bemerken und schon hier scharf zu betonen ist. K. ist bei *Hesiod* Sohn des Typhaon und der Echidna (vgl. *Soph. Trach.* 1099. *Ovid. Met.* 7, 408 [während 10, 22 *Medusaeum monstrum* nicht genealogisch gemeint ist]. *Hygin. fab.* 30. 151; vgl. p. 12, 16 *Schm. Luk. fugit.* 31. *Quint. Smyrn.* 6, 261). Dadurch sind Kerberos' Geschwister u. a. Orthros, der Hund des Geryon, die Hydra und der nemeische Löwe; also liegt auch bei *Hesiod* die Beziehung zum Abenteuerkreise des Herakles zu Grunde. Ganz allgemein dagegen, als Ausstattungsstück der Hadesschilderung, als Thorhüter vor dem Hause des Hades und der Persephone, erscheint K. in einer anderen Stelle der *Theogonie*, und hier begünstet der berühmte Zug (769 ff.): ἐς αἶντας Σάινει ὁμῶς οὐρεῇ τε καὶ οὐασιν ἐμφοτέρωσιν, Ἐξελεῖν δ' οὐκ αὐτὸς ἐξ πάλιν, ἀλλὰ δοκεῖν Ἑσθίει, ὃν κε λάβρῃ πολέων ἐκτοσθεῖν ἰόντα. Dies liegt auch zu Grunde dem scherzhaften Orakel bei *Aristoph. Equ.* 1030 ff. (vgl. 1017 ff.), doch vermischt mit der allgemeinen Vorstellung eines tückischen Hundes: *σαίνεις δάκνονσα*; s. *Schol.* zu 1031 (vgl. *Luk. de luctu* 4. *Quint.* 6, 264. *Stat. Theb.* 2, 28: *sacvus et intranti populo*, mit ausdrücklicher Abweichung. Die Vorstellung modificiert sich später: *tacet piis*; vgl. *Stat. Silv.* 5, 1, 258; 2, 184; 3, 3, 26; 5, 3, 279).

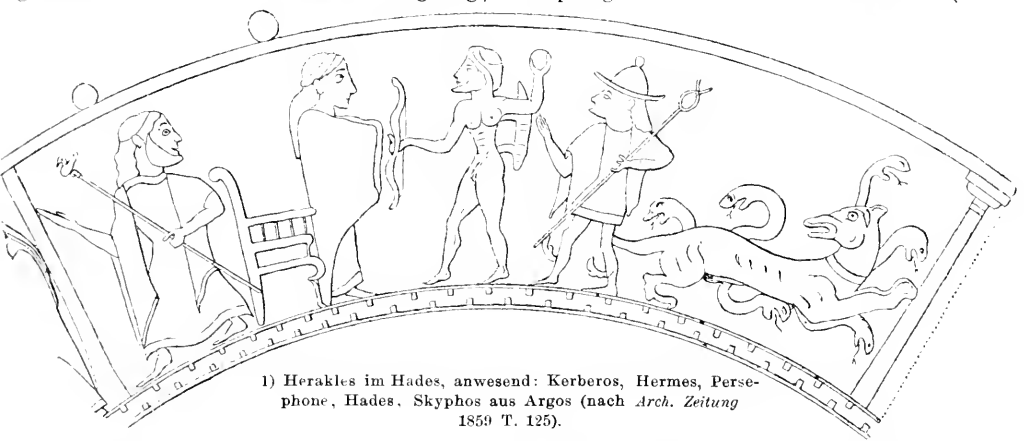
Die fremde und doch wohl jüngere Herkunft der zweiten *Hesiod*-Stelle erhält schon daraus, daß οὐασιν ἐμφοτέρωσιν nicht mehr 50 Köpfe, sondern 1 Kopf voraussetzt.

Vom Kerberos des *Stesichoros* steht nur der Titel fest; doch enthält auch dies Gedicht wahrscheinlich das Herakles-Abenteuer (vgl. *Kleine, Stes. fr.* p. 70). *Pindar* verknüpfte das Kerberos-Abenteuer mit dem Acheloos-Kampf und nannte K. wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit 100köpfig, wie sp. *Horaz*; vgl. *fr.* 249 *Be.*⁴ (nach der von *Bergk* citierten Stelle aus *Tert. de cor. mil.* 7 scheint es, als ob bei *Pindar* auch das αἶριον der Acheröis [Olympia] damit in Verbindung stand; vgl. *Eratosth. schol. Theokr.* 2, 121. *Paus.* 5, 14, 2 ff. *Et. M.* v. *Ἀρχαῶς*).

Für die ältere Zeit ergibt sich also, mit Ausnahme der für jünger anzusehenden zweiten *Hesiod*-Stelle, daß K. durchweg mit Herakles' Höllenfahrt verbunden erscheint. Es fragt sich aber, ob er auch zu diesem Abenteuer von jeher gehörte. Vgl. *Buttmann, Myth.* 1, 261. *Welcker, Götterlehre* 2, 776. *Ahrens, Philol.* 19, 415 ff. *H. D. Müller, Myth. der griech. Stämme* 1, 156. *Cecil Smith, Journ. of hell.*

stud. 4, 107ff. *Valentin, Orpheus u. Herakles in d. Unterwelt.* Berlin 1865 und besonders *Alfr. Emerson, De Hercule Homérico* (Diss. Monach. 1881) 20ff., sowie *Ettig a. a. O.* 391ff. und oben Bd. 1 Sp. 1782. Es handelt sich um die schon im Altertum strittige Auffassung von E 395ff.: Kampf des Herakles mit Hades *ἐν πύλῳ*. *Aristarch*, der *ἐν πύλῳ* für *ἐν πύλῳ* verstand, dachte auch bei diesem Kampfe an das Kerberos-Abenteuer. Doch ist von Kerberos hier gar nicht die Rede. Dagegen hat *Pindar Ol.* 9, 29ff. eine von dem *Aristarcheer Didymus* zu v. 43 natürlich als Lizenz entschuldigte Sage im Auge, die Herakles in einem Götterkampf bei Pylos in Gegensatz zu Hades setzt, ohne dafs K. der Kampfpreis ist, sondern es liegen andere Motive zu Grunde (vgl. A 690ff. mit *Schol.*, sowie *Schol.* zu E 392. *Apd.* 2, 7, 3, 1; 1, 9, 9, 2. *Paus.* 6, 25, 2). Diese Sage kannte wohl auch *Panyassis* (vgl. *fr.* 20. 21 *Kink.*; die sonstigen Herakleenreste sind für uns unergiebig;

Dagegen findet sich das Kerberos-Abenteuer (um von der völlig hysterogenen Verschmelzung mit der Alkestis-Sage beim *Myth. Vat.* 1, 92 ganz zu schweigen) schon früh in Verbindung mit der Sage von der Befreiung des Theseus, dessen Descensus wenigstens schon bei *Hesiod* vorkam (*Paus.* 9, 31, 4. *Ettig* 278). Nach *Welcker* (*Cykl.* 1², 237ff.) enthielt die Befreiung des Theseus durch den Kerberosholenden Herakles auch die *Minyas*; doch vgl. *O. Müller, Orch.* 2² 12 (*Welcker, Cycl.* 2², 422ff.). v. *Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 222ff. *Rohde, Psyche* 1, 278. *Ettig* 282ff. Überhaupt scheint die Befreiung des Theseus nie von dem Kerberos-Abenteuer getrennt gewesen zu sein (gegen *Zoëga, Bassiril.* 2, 58ff.; über *Plut. Thes.* 30 vgl. *Ettig* 408). Auch *Panyassis* wird diesen Zusammenhang gehabt haben; vgl. *fr.* 9 *Ki.* Die Verbindung mit der vorausgehenden Mysterienweihe des Herakles (vgl. bes. *Diod.* 4, 25) ist wohl attisch-eleusinischen Ursprungs. Ein Gedicht des *Musaïos* (und



1) Herakles im Hades, anwesend: Kerberos, Hermes, Persephone, Hades. Skyphos aus Argos (nach *Arch. Zeitung* 1859 T. 125).

vgl. *Ettig* 394), und sie fand sich in den *hesiodischen Katalogen* (*fr.* 33 Rz.). Sie besteht für sich, und est ist nicht wahrscheinlich, dafs das Kerberos-Abenteuer in sie erst später hineingetragen ward, sondern auch dieses bestand für sich. Die Auslegung der *Aristarcheer* aber ist eine Hypothese nach bekanntem Schema, die man nicht stützen darf durch die hier (Fig. 1) wiederholte Darstellung eines schwarzfigurigen Skyphos aus Argos, auf der allerdings der Kerberosholende Herakles den erschreckt von seinem Thron aufgesprungenen und zur Flucht gewandten Hades mit einem Steinwurf bedroht. Denn obwohl die mehrfach bezweifelte Echtheit der Darstellung feststeht (*Wieseler, Abh. d. Gött. Ges. d. W.* 9, 49. *Klügmann, Bull.* 1876, 116. *Jul. Schneider, Die zwölf Kämpfe des H.*, Diss. Lips. (ohne Jahr), 24ff. — *Conze, Arch. Ztg.* 1880, 74. *O. Roßbach, Griech. Antiken in Breslau* 16), so hat sie doch mit der genannten Sage von Hades' Verwundung durch Herakles deshalb nichts zu thun, weil diese nach E 399 durch einen Pfeilschuß erfolgte. Die Abweichung wäre um so auffälliger, als Herakles auf dem Bilde in der Rechten den Bogen hält.

Eugammon?) wird nach *Orph. Arg.* 24 angenommen von *O. Müller, Dor.* 1², 423. Auch sonst kennt die orphische Poesie Herakles' Höllenfahrt, doch ist alles Nähere unsicher; vgl. *Serv. A.* 6, 392 (*fr.* 158 *Abel*) und *Lobeck, Agl.* 813. Dafs K. eine gewisse Rolle auch in Orpheus' Höllenfahrt spielte, dafür scheint aufser *Verg. G.* 4, 483 auch die Darstellung der *Blacasschen Vase Arch. Ztg.* 1844 t. 14 zu sprechen, auf der man in dem Manne mit Leier und Kranz, der Kerberos hält, Orpheus hat erkennen wollen. Doch vgl. dagegen *O. Jahn, Arch. Ztg.* 1867, 43ff. *A. Winkler, Bresl. philol. Abh.* 3, 5, 76 (Aiakos u. Adonis?). Von den Tragikern gehört hierher *Eurip. Herc.* 613. *Soph. Phaedra fr.* 625 N.² (*Ettig* 396). *Eurip.* (oder *Kritias*) *Peirithus*, über den zu vgl. N.² 546ff. *Ettig* 293. Endlich *Seneca Hipp.* 841f. Weiterhin ist zu vgl. *Azouch.* 371 E. *Lycophr.* 1327 (nebst *Scholl.* u. *Tetz.*). *Diod.* 4, 25f. *Apd.* 2, 5, 12, 2. *Schol. Ap. Rh.* 1, 101, sowie *Furtwängler* ob. Bd. 1 Sp. 2185. *Gerhard* deutet auch die Zweige neben der Gestalt des Herakles auf dem Kerberosbilde *A. V.* 2, 131 (= *Baumwister, Denkm.* 1, 662. *Engelmann, Ilias* t. 9, 48) in mysti-

schem Sinne (vgl. auch *Serv.* zu *A.* 8, 276). *v. Wilamowitz* hat sogar (zu *Eurip. Herk.* 612) angenommen, daß zu dieser cleusinischen Sagenversion die eine bequemere Erfüllung der Aufgabe bringende Intervention der Persephone gehöre (vgl. *Plut. Nik.* 1. — Dargestellt auf dem von *Tischbein, Peintures des vases Etr. d'Hamilton* 4 pl. 25 gezeichneten Vasenbild? Gehört auch *Verg. A.* 6, 396 hierher?). Sonst muß H. den Hund bezwingen, und zwar nach *Apd.* unter der Bedingung, *χωρίς ὧν εἶχεν ὅπλων κρατῶντα*, nur mit *θώραξ* und *λεοντή* (vgl. *Scholl. E* 395). So die Vase *Altamura*-Neapel 3222; doch vgl. *Winkler, Bresl. phil. Abh.* 3, 5, 26. Bei *Seneca H.* f. 800 (und *Quintus* 6, 265?) führt er dagegen die Keule, die auch auf den alten Bildern nicht fehlt. Doch scheint namentlich das Würgen des Tieres ein alter Zug: Herakles ist *κράννης* so gut wie Hermes (*Ahrens, Phil.* 19, 405 ff., 412). Wenn bei *Aristoph. Ran.* 465 ff. wirklich *Aἰανός* spricht (vgl. *Schol.* 465), so hatte nach 469 auch dieser mit dem Abenteuer des H. irgendwie zu schaffen. Als Helferin des Herakles erscheint schon *Hom. Θ* 359 ff. Athene, desgl. auf bildlichen Darstellungen (vgl. *Gerhard, A.V.* t. 128 ff. und oben Bd. 1 Sp. 2205). Auf einer Relief-Vase aus der Nähe von Tenea ist sie wenigstens durch die Eule vertreten (*Samml. Sab.* 30 t. 24). Um so sonderbarer ist *Stat. Th.* 8, 513 ff., wo Herakles von der Göttin sagt: *Ipsa huc comes incia mecum Tartara, ni Superos Acheron excluderet, isses*. Dagegen ist 2626 Hermes neben Athene Geleiter des Herakles. Die bildlichen Darstellungen des verschiedensten Ursprunges zeigen auch Hermes allein (vgl. *Erticwänger* a. a. O.), so *Canosa-München* 849. *Ruvo-Karlsruhe* 388. *Santangelo* 709, vor allem auch der „homerische Becher“, den *Robert* im Winckelmannsprogramm 1890 (über *hom. Becher*) p. 86 abgebildet und besprochen hat. Hier streckt Hermes „die Rechte wie beschwichtigend oder beschwörend über die mit offenem Rachen erhobenen Köpfe des Kerberos“. *Robert* hätte auf *Stat. Theb.* 2, 30 verweisen können, wo Hermes gleichfalls den Hüllenhund bändigt und zwar einschläfert: *Lethaeo vimine mulcens*. Auf den ebengenannten unterit. Vasen ist auch *Hekate* anwesend, drohend oder warnend. Vgl. auch *Santangelo* 11.

Das Lokal des Abstiegs ist Tainaron (*Sophokles'* Satyrspiel *Ἡρακλῆς ἐπὶ Ταῖνάρῳ*, vgl. *Nauck, Fragm.* 2 p. 178. *Eurip. Herk.* 23; außerdem *Apd.* und *Paus.* 3, 25, 5 ff. *Strabo* 363; anderes bei *Ettig* 397). Der Aufstieg wird 1) von *Seneca Herc.* f. 813 u. a. auch in Tainaron gedacht. Daneben mannigfaltige Lokallegenden: 2) Troizen, beim Heiligtum der Artemis Soteira (*Paus.* 2, 31, 2. *Apd.* 2, 5, 12, 9. *Ioann. Pediasim.* p. 354 W.). — 3) Im nahen Hermion im chthonischen Bezirk, von wo der Weg zum Hades so kurz ist, daß sogar das *ναῶλον* für die Toten überflüssig wird (*Strab.* 373); vgl. *Eurip. Herk.* 615 und *Paus.* 2, 35, 10. — *v. Wilamowitz* 2, 165 hält dies Lokal für das ursprüngliche. 4) Eine

böotische Lokalsage (am Laphystion) nennt den rückkehrenden Herakles *Χάροψ* (*Paus.* 9, 34, 5), nach *O. Müller* (*Dor.* 1² 423) der Freudige. 5) Auch die thesprotische Hadesregion scheint die Sage an sich gezogen zu haben, ohne daß es sich doch hierbei in Lokal- und Inhaltsgestaltung um etwas Altertümliches handeln müßte, wie *Otf. Müller* meinte (a. a. O.). Die darüber uns vorliegende Tradition ist durchweg euhemeristisch, vgl. *Ettig* 397. Hier ist Aidoneus ein Molosserkönig und Kerberos sein Hund (K. als Hundename auch sonst bezeugt: *Poll.* 5, 42), dem Peirithos, der des Königs Tochter Kore entführen will, zum Frase vorgeworfen wird, während sein Helfer Theseus gefesselt und erst von Herakles erlöst wird. So erzählte schon *Philochoros* fr. 45 und 46 (*F. H. G.* 1 p. 391) = *Plut. Thes.* 31, 35 nebst den von *Müller* aus dem armenischen *Eusebius* und *Synceilus* angeführten Stellen, sowie *Paus.* 1, 17, 4. *Aelian.* V. H. 4, 5. *Ioann. Antioch.* 1, 3 (*F. H. G.* 4, 538). *Tzetzes Chyl.* 2, 36, 406. *Alleg. Od.* 11, 145 ff. (1, 288 *Matr.*) und an anderen bei *Nauck, Fragm. trag.* 2 p. 547 abgedruckten Stellen. Weitere Brechungen der Sage in derselben rationalistischen Richtung: *Anonym.* p. 322, 19 W. (verb. von *Ettig* p. 398). *Heracle. de incred.* 21 (p. 317 W.). *Eustath. ad Il.* 717, 50 ff. (der das Abenteuer nach Thrakien verlegt). Noch sonderbarer und willkürlicher *Palaeoph.* 40 und das *Nonnosdigma* bei *Westermann, Mythogr.* p. 375 (38). Rationalistische Erklärungen der Gestalt des K. seien gleich hier mit erwähnt. *Euseb. pr. ev.* 3, 11: der 3köpfige *κύων* bedeutet die *κύσεις τῶν καρπῶν* nach *καταβολή, ὑποδοχή, ἀνάδοσις*; noch alberner *Heracle. de incr.* 33 (319 W.). Eine rationalistische Etymologie (*Scholl. Theog.* 311) ist weiter unten zu erwähnen. 6) Besonders merkwürdig ist die Lokalisierung des Aufstiegs in Herakleia am Pontos, wo die zugehörige acherusische Höhle noch heute nachweisbar ist. Vgl. neben *Meineke, Anal. Alex.* 64 besonders *O. Kämmler, Heracleotica. Progr.* Plauen i. V. 1869 p. 48 ff. Mit dieser Sage steht in Verbindung das *αἶτιον* des in der Nähe beim Dorfe *Ἀνόου* wachsenden Akonits (aus dem Geifer des Kerberos), mit verschiedenen Erklärungen des Namens selbst. Lokalpatriotisch *Herodor. Schol. Ap. Rh.* 2, 354 [= fr. 25 (*F. H. G.* 2 p. 35); vgl. *Müller, Dor.* 1², 423; 2², 450], der auch die Theseus-Sage änderte (*Plut.* 30). Ferner: *Xenoph. Anab.* 6, 2, 2. *Ap. Rh.* 2, 353 ff. 734 ff. 743. *Euphronion ἐν τῷ Ξενίῳ* (fr. 28 *Mein.*); doch vgl. auch *Knaack, Herm.* 25, 87 ff. u. *Reizenstein, Ind. lect. Rostoch.* 1890/91 p. 9). *Nikander Alexiph.* 13 (*Scholl.*). *Andron v. Teos* fr. 1 (= *F. H. G.* 2 p. 348). *Nymphis* fr. 2 (ib. 3 p. 13). *Dion. Per.* 788 ff. mit den *Scholl.* und *Eust.*, der *Diodor* (14, 31) und *Arrian* citiert. *Quintus Smyrn.* 6, 470 ff. *Ovid. Met.* 7, 406 ff. 415 ff. *Val. Flacc.* 4, 595. *Pomp. Mela* 1, 19, 7. *Plin. n. h.* 27, 4 (vgl. 6, 4. *Solin* 45). *Avien* 960 ff. *Ammian* 22, 8, 17. *Servius G.* 2, 152. Weiteres über das Akonit bei *Theop. Ath.* 3, 85 b. *Steph. Byz.* v. *Ἀνόου*.

Auson. technop. 9, 9ff. *Ettig* 315ff. Dazu die von *Kämmel* p. 49 und *Head, Hist. numm.* 443 genannten Münzen (auch in *Kyzikos: Head* 452). Auch das Weihgeschenk der Herakleoten in Olympia gehört hierher: *Paus.* 5, 26, 6. Soviel vom Aufstieg. Der Hund heult, schäumt oder zittert (vgl. *Verg. A.* 6, 397 und *Seneca Herc. f.* 813ff.). Das Licht blendet ihn (*Ovid. Met.* 7, 411, sowie *Seneca l. l. Schol. Nik. Alexiph.* 13). Dafs sich Eurystheus aus Furcht vor ihm ins Fafs verkriecht (wie beim erymanthischen Eber), ist vereinzelt auf der Vase *Mon. dell' Inst.* 6, 36 zu sehen, scheint aber sonst nicht bezeugt; vgl. *Jul. Schneider* p. 47/48. Nur bei *Apd.* (und *Io. Pediasimos*) bringt Herakles den Hund auch zurück. Von der Flucht des Tieres durch die argivische Kynadra spricht *v. Wilamowitz* 1, 301: das beruht auf *Eust. Od.* 17, 10 verbunden mit *Hesych.* v. *ἐλεύθερον ὄδιον*.

Von der Gestalt des K. herrschen keineswegs einmütige Vorstellungen. Über den Vorrat an Bildern, die wohl ausschliesslich das Herakles-Abenteuer darstellen, ist neben *Gerhard, A. V.* 2, 152ff. (156) t. 129—131 und *Conze, Annali* 1859 (31) 404, sowie *Jul. Schneider* p. 44ff. namentlich auf *Furtwänglers* Artikel (Bd. 1 Sp. 2205, 2229), und bezüglich der unteritalischen Unterweltvasen (*Wiener Vorlegeblätter* Ser. E t. 1—6) auf *Aug. Winklers* Arbeit zu verweisen, *Die Darstellungen der Unterwelt auf unteritalischen Vasen*. (*Bresl. philol. Abhdlgn.* 5) 1888, bes. p. 42f. 50ff. Dazu *Robert, Homer. Becher* 86. Über einen Berliner Cameo mit der Fesselung des K. vgl. *Furtwängler im Jahrb. des Inst.* 3, 106ff.

Schon der Anykläische Thron stellte 'Herakles den Kerberos führend' dar (*Paus.* 3, 18, 9). Desgleichen fehlt das Abenteuer nicht auf den Metopen von Olympia (*Ausgr.*

4, 28) und am sog. Theseion in Athen *Mon. dell' Inst.* 10 t. 59; vgl. *Julius, Annali* 1878 (50), 193. Hier zerrt der Held das Tier aus einer Höhle (auch auf einem Sarkophag in Florenz 50 angedeutet; 3, 77 *Dütsche*), die man für eine Andeutung des Hades ansehen kann (doch giebt es auch einen besonderen τόπος Κερβεῖος im Hades selbst (*Hesych.* v. *Κερβεῖοι*, zu *Ram.* 187), den sich besonders die Späteren als eine Höhle vorstellen; *Soph. O. C.* 1572. *Verg. A.* 6, 418; 8, 297. *Stat. Th.* 8, 97. *Sil.* 13, 591ff. K. ist dort angekettet; er zerreißt seine Bande (*Sil. a. a. O.*) und ist nachts als echter Kettenhund frei (*Prop.* 5, 6, 90. *Sil.* 2, 552). Ein Hundetorso, wie es scheint mit Schlangenschwanz, ist kürzlich an der Akropolis gefunden und liegt mir in Photographie vor; doch ist die Beziehung auf K. nicht sicher. Praxiteles muß das Abenteuer im Giebel des thebanischen Herakleions dargestellt haben (*Paus.* 9, 11, 6), in Alyzia Lysipp nach *Strabo* 459.

Auf dem argivischen Napf (Fig. 1) hat K. einen Kopf (altkorinthisch?); altattisch scheint die zweiköpfige Bildung (schwarzfig. Vasen, z. B. *Petersb.* 122; *München* 153. 406. 1206; die Metope ist unsicher), die Dreiköpfigkeit ist *Furtwängler* nach *Mon. dell' Inst.* 6, 36 geneigt, der altionischen Kunst zuzusprechen. Über ein Mischwesen (aus Hund, Wolf, Löwe), das den Kerberos des Sarapis darstellt, vgl. *Löschke, Aus d. Unterwelt* 10, der auf *Journ. of hell. stud.* 6, 292 verweist. Man wird auf dies Schwanken bei einer für die primitive Kunst schwierigen Bildung nicht ein entscheidendes Gewicht legen dürfen (vgl. *Klügmann, Bull.* 1876, 116. *Conze, Annali* 31, 399). Dafs es indessen nur aus technischen Gründen sich erkläre, ist unmöglich. „Man sieht, das Phantasiebild vom K. hat keine festen Umrisse, sondern ist im Flusse“; dieser Satz 20 *Löschkes* ist wohl zu merken.

Von der attischen Tragödie (*Soph. Trach.*



2) Herakles und Kerberos, von einer Vase von Canosa, wiederholt aus Bd. 1, 1326.

1098. *Enrip. Herk.* 24. 611. 1278) ab ist die Dreiköpfigkeit mit wenig Anschnitten in Wort und Bild durchgedrungen. Schon *Ahrens* war von der Unursprünglichkeit dieser vulgären Vorstellung so überzeugt, dafs er sie durch eine Vermischung des dreiköpfigen Geryones mit seinem Hunde Orthros erklären wollte (*Phil.* 19, 411).

Eine hellenistische Schilderung giebt z. B. *Hermesianax fr.* 2, 10ff. *Be.* Die Stellen der Römer sind schon angeführt. Es findet sich sogar der Ausdruck *Tricerberus* (*Myth. Vat.* 1, 92. *Serr. A.* 1, 133). Auch braucht man *Τριράκιον* schlechthin für Kerberos, *Luk. Philop.* 1 (vgl. auch *Pseudol.* 29).

Auch abgesehen von der Kopfzahl ist das Bild von Kerberos schwankend. Bald entfernt sich die Darstellung nicht allzusehr von den natürlichen Formen eines Hundes, bald wird das Ungetüm durch Löwentatzen ausgezeichnet (z. B. *Ruvo-Karlsruhe* 388). Häufig sind ihm Schlangen am Leib und

besonders am Nacken beigegeben (vgl. den *σάιφος* von Argos. *Mon.* 6, 36. *Gerhard* t. 129 u. a. m.; in der Litt. bei *Plat. Rep.* 9, 588c [Zusammenhang!], *Apd.* und besonders bei den Römern, vgl. namentlich *Verg. A.* 6, 419. *Culex* 221. *Ovid. Met.* 10, 21. *Tibull.* 1, 3, 71; 3, 4, 87. *Seneca Herc.* f. 785. *Horaz carm.* 3, 11, 17 [interpol.] u. a.). Auf der Hadesstatue in Villa Borghese (abgebildet Bd. 1 Sp. 1803) wird der Leib des Hundes nur umwunden von 10 einer Schlange, die nicht mit ihm verwachsen ist. Dies ist nach *Macrobi. Sat.* 1, 20, 13 ff. bei dem Sarapischerus der Fall. Auch der Schwanz endigt vielfach, doch nicht immer, in einen Schlangenkopf (vgl. *Apd.* und *Sil.* 13, 594. *Seneca H. f.* 812). Wie bei *Apd.* beifist er damit den Herakles ins Bein, z. B. auf dem vorstehenden

Bilde (Fig. 2), sowie auf den Neapeler Vasen *Altamura* 3222 und *Santangelo* 11. Diese schwankende Gestalt, der ältesten Dichtung wie Bildnerei, soviel wir sehen, mit einer einzigen Ausnahme nur im Zusammenhang eines bestimmten Abenteurers geläufig, war sie wirklich von Anfang so, wie sie das spätere Altertum kennt, eine echte Schöpfung des religiösen Glaubens? Die Frage wird zumeist bejaht.

I. Auf Grund einer Ansicht, die K. auf sprach- und mythenvergleichen dem

Wege als

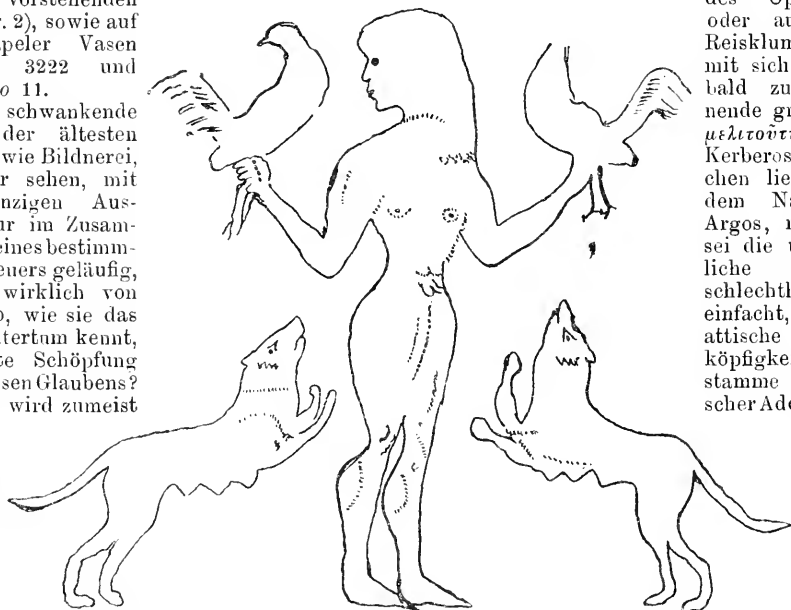
ein uraltes Erbstück auch der griechischen Phantasie erweisen will. Vgl. besonders *J. van 50 den Gheyn S. J., Le mythe de Cerbere = Essais de mythologie et de philol. comp.* Bruxelles et Paris 1885, 68 ff., wo sich p. 80 ff. auch eine *interprétation du mythe* findet.

Vorerst sei bemerkt, daß an semitische Übertragung in diesem Falle schwerlich zu denken ist. In den beiden Descensus der Keilschriftliteratur fehlt ein Kerberos. Die höchst unsichere Spur eines Äquivalents (auf einem in Palmyra gekauften assyrischen Hadesrelief) hat mir *A. Jeremias* nachgewiesen; vgl. dessen „*Bab.-assyr. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode*“ (Lpzg. 1887) S. 80. Dagegen hat weitgreifende Kombinationen nach anderer Richtung hin *Löschke* angestellt, „*Aus der Unterwelt*“, *Dorp.* Progr. 1888.

Mit dem hier wiederholten Bilde (Fig. 3) eines klazomenischen Thonsarkophags kombiniert

L. die beiden Hunde an der spart. Statuette (*Arch. Ztg.* 1881 t. 17, 3), die er für einen chthonischen Zeus hält. So sind ihm die zwei Hündinnen (weiblicher Kerberos auf einem Scarab. nachgewiesen von *L.* p. 11 n. 29 u. p. 7) die Hüter des Unterweltpfades, und die zwei Hähne hält der Jüngling, d. h. der Verstorbene selbst, als *ἀποτροπαῖα*. Hiermit würde sich die hochaltertümliche Vorstellung von zwei Totenhunden ergeben und diese sich fast decken mit der von *L.* p. 6 ff. behandelten altindischen Anschauung, wonach der Pfad des *Yama* von den zwei vieräugigen, bunten Hunden der *Sarama* belagert ist, die gelegentlich auch als Boten des Todes erscheinen. Zum Schutz für sie erhalten die Toten *ἀποτροπαῖα* in die Hand, die Nieren

des Opfertieres, oder auch zwei Reisklumpen, womit sich die als bald zu erwähnende griechische *μελιτόντια* für Kerberos vergleichen ließe. Auf dem Napf von Argos, meint *L.*, sei die ursprüngliche Zweizahl schlechthin vereinfacht, die altattische Zweiköpfigkeit entstamme mechanischer Addition, die vulgäre Dreiköpfigkeit der geheimnisvollen Macht der Trias. So ansprechend diese



3) Ungedeutete Scene. Von einem Thonsarkophag aus Klazomenai (nach Löschke „*Aus der Unterwelt*“).

Ansicht ist, so entbehrt sie doch alles Haltes. Vgl. *Deneken* Bd. 1 Sp. 2586. *Rohde, Psyche* 1, 281. *Arth. Schneider, Prolegomena zu einer neuen Galerie heroischer Bildw.* (Lpzg. 1890) 25 ff. Die Deutung der lakonischen Statuette ist ungewiss, die Zweizahl der Hunde kann hier der Symmetrie verdankt werden. Auf dem klazomenischen Bilde scheint ferner der Jüngling „eher spielend als drohend“, und *L.* selbst hat p. 4 die entscheidende Beobachtung gemacht, daß der Gestus nicht der des Entgegenhaltens, sondern der des Entziehens ist (was sich namentlich in dem unwillkürlichen Höherhalten der nicht zugleich vom Auge beherrschten linken Hand zeigt). Also kann es sich hier gar nicht um die Hähne als licht-erweckende Vögel handeln, als *ἀποτροπαῖα*, die „die finstern, schädlichen Dämonen verschrecken“. Somit versinkt das Bild ins Rätselhafte zurück, und damit verschwinden

die Spuren eines Urzusammenhangs der altindischen mit der griechischen Anschauung. Diesen Zusammenhang hat auch die Etymologie nicht herzustellen vermocht, worüber zu vgl. die sorgfältige Sammlung und Kritik aller dieser Versuche bei O. Gruppe, *Die griech. Kulte und Mythen* 1, 113 f. (van d. Gheyn 82 ff.). Besonders bekannt ist Kuhns Gleichsetzung von Κέρβερος mit *Qabala* (vgl. prakt. *gabbala* = *garbala* und ved. *garvarī*), der 10 „Bunte“, Name des einen *Sarameyahundes*. Dies schien besonders passend, weil nach dem *Schol. Nik. Alexiph.* 578 der von *Nikander* erwähnte „stumme“ Frosch, also möglicherweise die scheckig gefleckte Kröte, Kerberos hieß (vgl. auch die unter nr. 1 erwähnte Vogelart). M. Müller denkt an *garvaras* (*perniciosis*). Doch schwebt all dies in der Luft. Das iranische Äquivalent (*Zaringōsh*, „aux oreilles jaunes“, Hüter der Brücke *Cin-* 20 *vāt*; vgl. v. d. Gheyn 84) ist hysterogen und völlig außer Rechnung zu setzen, nach Gruppe, der sich dafür auf *Casartelli, Phil. rel.* 173 beruft. Über das germanische Analogon hat mir mein Kollege E. Mogk etwa folgendes mitgeteilt: *Garmr* erscheint in den nordischen Quellen als Simplex und als zweiter Teil einiger Composita. 1) Simplex. In einer Refrainstrophe der zeitlich und örtlich noch nicht sicher fixierten *Völuspa* (44. 49. 54. 58 *Bugge*): 30 „Laut bellt Garmr vor der Felsenhöhle.“ G. ist hier Wächter des Unterweltseinganges. Nicht genannt, doch gemeint ist er in der jüngeren, möglicherweise von der ersten Stelle abhängigen *Vegtamskviða* (2/3), wo *Óðin* beim Eingange ins Totenreich einem Hunde begegnet, „der war blutig vorn auf der Brust, und des Zaubers Vater heulte er lange an“. Interpoliert ist die erst saec. 12 oder 13 entstandene Strophe *Grimmsmål* 44, wo G. als 40 „der trefflichste der Hunde“ aufgezählt wird; gleichwohl die einzige poetische Stelle, wo *Garmr* Nom. Propr. sein muß. Doch hat schon die *Völuspa*-Stelle in derselben Weise der Verfasser der pros. *Edda* aufgefaßt, der beim letzten Götterkampfe den *Garmr* mit *Týr* kämpfen läßt, so daß jeder den anderen tötet (2, 291); dies ist aber ohne mythischen Boden, erfunden von einem Christen um 1230. Dem gegenüber findet sich *Garmr* öfter als 50 sicheres Appellativum. Innerhalb der eddischen Dichtung allerdings nur in dem erst aus saec. 17 erhaltenen *Egvismismål* (13, 14), wo zwei *garmar*, *Gifr* und *Geridie*, die Burg der *Menglōð* bewachen, doch um so öfter von ca. 900 ab in den skaldischen Umschreibungen, wie „*Garmr* der Glut“ (= Feuer), „*Garmr* der Scheiden“ (= Schwert) u. a., wobei die allgemeine Bedeutung „Schädiger“ zu Grunde liegt. Ob Hund oder Wolf damit gemeint 60 ist, scheint bei der nahen Beziehung beider Tiere zu einander im germanischen Mythos nicht auszumachen. Selbst für die *Völuspa* gilt dies. 2) Composita. Auch hier ist *festar-garmr* = Kettenhund Appellativ, während *Mána-garmr* in der *Sn. Edda* (2, 259) ein mythologisches N. P. für den mondverfolgenden Wolf darstellt.

Das Appellativum ist also das ursprüngliche, das N. P. nur ein Gebilde der isländischen Dichtung, der Höllenhund *Garmr* fußt nur auf der *Völuspa*-Stelle. Trotz dieses ungünstigen Thatbestandes hat *Bugge* (*Studien über die Entstehung der nordischen Göttersage* p. 179³) die Behauptung wiederholt, *Garmr* sei einfache nordische Wiedergabe des Wortes *Cerberus*, und E. H. Meyer (*Völusp.* p. 131) meint sogar, dem *Völuspa*-Dichter habe speziell *Verg. A.* 6, 417 vorgeschwebt. Die Kenntnis der *Aeneide* ist aber für das Alter des sicher noch heidnischen Dichters fast eine Unmöglichkeit. Dazu kommt die Übertragung *Serberus* in der Praef. der *Sn. E.* 1, 7. *Garmr* scheint vielmehr ein echt nordisches Wort und läßt sich zu *garma* stellen, das in norw. Dialekten vom Brüllen der Tiere gebraucht wird (vgl. gael. *gairm* Geschrei, bret. welsch. *garm* Schrei) und also ursprünglich „Brüller oder Heuler“ heisst. Das Wort ist mithin keine direkte Übertragung des antiken; ob die Sache von Einfluß gewesen ist, scheint zwar nicht erwiesen, doch nicht unmöglich.

Für uns geht hieraus soviel hervor, daß die germanische Mythologie zwar ein Analogon des K. kennt, daß indessen weder für eine ursprüngliche Hundsgestalt des Hadeswächters, noch überhaupt für die Ursprünglichkeit dieser Figur eine sichere Gewähr vorliegt.

Die Versuche, dem K. auf sagenvergleichen-dem Wege näher zu kommen, scheitern aber auch daran, daß keine zuverlässige Etymologie des griechischen Wortes vorliegt. Nach *Hesych.* v. Κέρβερος (*κερβερονίδνρος* cod.) bedeutet es *ὄγκος*, wozu M. Schmidt auf maked. *κίπερος*: *ὄγκος* verweist. Das würde zu der fahlen Farbe der Kröte oder eines Vogels sehr wohl stimmen. Doch hat diese Bedeutung vielleicht ihren Ursprung nur in sprichwörtlichen Redensarten, wie *τοιμάζον τ-θίλασι* (von Erschrockenen) bei *Luk. Philop.* 1; vgl. auch *Κερβείον τι ὑποχθόνιον αετ-τερον*, *Skymn.* 239; *cerbereus* = *formidabilis* bei *Lucr.* 4, 733 (und die alte Konjekter *cerberastris* bei *Cic. ad Att.* 7, 3, 8). Besonders haben sich aber die alten Grammatiker um die *Κερβείοι* bei *Arist. Ran.* 187 bemüht. In den Glossen (*Hesych. Phot. Et. M.*) sind drei Erklärungen erkennbar: 1) = *ἀσθενεῖς, inferi*, *Hesych.* (vgl. auch *κερβαλά*), wohl das Richtige. 2) *τόπος ἐν ᾧ δίδον Κερβείος*, wohl die Höhle, von der oben die Rede war. Doch begriffe man alsdann den Plural nicht. 3) = *Κιμείοι*, denn *Κερβείοι* glaubten manche, habe *Aristophanes* und *Sophokles* (fr. 957 N.³) schon bei *Hom.* 2 14 statt *Κιμείοι* gelesen. Deshalb las *Aristarch* an dieser Stelle nicht *Κιμείων*, sondern *Κερβεῶν* und *Krates Κερβεῶν* (vgl. die *scholl.* zu 2 14, sowie zu *Ran.* 187, ferner *Hesych.* und *Et. M.* 513, 45). Eine Folge dieser Hypothesen ist *Κερβεῖα* als fabelhafter Stadtname (vgl. *Plin. n. h.* 6, 18. *Hesych. Phot.*). Abgesehen von diesen Beziehungen des Wortes *Κέρβερος* zum Namen Kimmerien liegen aus dem Altertum die Etymologien vor: K. *παρὰ τὸ τὰς Κήρας* (= *ψυχὰς*) *ἐχειν*

πρὸς βοράν (*Euseb. pr. ev.* 3, 11, 8 oder κέας βαρύνειν, *Eust. II.* 717, 30, oder = κρεαβόρος (*Serv. A.* 6, 395; 8, 297. *Lawr. Lyd. de mens.* 3, 5; vgl. *Benoist, Virgile* 1, 287). Die Ratio dieser Erklärung geht aus *Schol. Theog.* 311 (*Ioann Diak. alleg.* 565 *Gaisf.*, sowie *Flachs Glossen* und *Schol.* 391) hervor: Κ. δὲ, παρόσον ὁ ὑπὸ σεισμόν καταποντιζόμενοι βιβρώσκονται τὸ κέας ἦτοι τὴν ψυχὴν καὶ ἐν Αἴδον κατέγνυνται (*Ἀδὴν κατέγονται* codd.). Wohl wegen der Abstammung von Typhos; vgl. *Schoemann Op.* 2, 197. Damit in Zusammenhang steht dann die Erklärung bei *Servius: Cerberus terra est, i. e. consumptrix omnium corporum.* Daher dann das Herakles-Abenteuer den Sinn gewinnt, *quia omnes cupiditates et cuncta vitia terrena contemnit et domuit.* Deshalb wirft Virgil bei *Dante* dem Cerberus zur Beschwichtigung Erde zu (*Inf.* 6, 25ff.; doch vgl. auch 1, 103). Über neuere Etymologien ist auf *Schoemann, Op.* 2, 197ff. und *Flach, System d. hesiod. Kosmog.* 90 zu verweisen; abgesehen von ägyptisch-semitischen Spielereien seien angeführt: *Hiscius, κρεμύς G. Hermann; ἑσπερος Völcker; ἑσπερος* und *ἑσπερος Welcker, Preller*; andere, wie *Göttling zu Hesiod. theog.* 311, denken an eine onomatopoetische Bildung wie βόρβαρος, κέσβαρος, κέσχαρος (was bei *Luk. de luctu* 4 Beiwort des K. ist) u. s. w. Mit Rücksicht auf die Bezeichnungen einer Frosch- (Kröten?)- und einer Vogelart scheint die ursprüngliche Bedeutung „fahl“ doch noch am meisten wahrscheinlich. Vielleicht sind N. P., wie *Κεβόρ. Κεβρόνης* verwandt. Der Flufsname wenigstens heisst in Euböa *Κέοβης*. Auch ist wohl zu beachten, daßs die Form *Κέοβελος* giebt; vgl. *Kaibel, Inscr. Graec. It.* 1746, 4 (*App. epigr.* 236, 4); vgl. *κερβολεῖν = λαιδορεῖν ἀπατάν, Hesych.*

II. Schlagen also die Versuche, Kerberos als festausgebildetes Stück ursprünglicher Hadesvorstellungen der Griechen zu erweisen, nach diesen Richtungen hin fehl, so mußs als andere Instanz der Einfluß in Frage gezogen werden, den die Figur des Kerberos etwa auf den griechischen Ritus ausgeübt hat. Daßs K. den Nengriechen, wenigstens soweit echtes Volkstum vorliegt, fehlt (*B. Schmidt, Volksleben d. Neugr.* 245), verschlägt nichts. Hier hat ja Charon alle Schrecken der Unterwelt auf sich vereinigt. Für die alte Zeit hat aber *Löschcke* (a. a. O. 9) behauptet, daßs bei *Soph. O. C.* 1568ff. nach der Erwähnung der Erinyen und des Kerberos mit dem rätselhaften ὦ Γᾶς παῖ καὶ Τειρόραον Hesychos angerufen wäre, ein Gott, der neben den Sennai am Areopag (am Hadeseingang!) seinen Kult habe und der in der Vorstellung wurzele, der Höllenhund ängstige die einziehenden Toten und könne nur durch Vermittelung des Hesychos besänftigt werden. *Töpffer (Att. Genealogie* 172) hat dann gelegentlich der Hesychidenfamilie diesen Gedanken *Löschkes* weiter ausgeführt. Daßs indes auch dieser Teil der Ausführungen *Löschkes* unhaltbar ist, zwingt *Rohde, Psyche* 1, 280, der die Verse, wie der Scholiast, auf Thana-

tos deutet. Es bleibt also als rituelles Element nur die *μελιτοῦντα*, die man den zum Hades eingehenden Toten mitgab; vgl. *Aristoph. Lysistr.* 601. Der ausdrücklichen Versicherung des Scholiasten (und *Suid. v. μελιτοῦντα*) ὡς εἰς τὸν Κέοβερρον mit *Rohde* zu misstrauen sehe ich keinen Grund. Denn ihr entsprechen offenbar die *offae* bei *Virgil* (*A.* 6, 420: *melle soporata et medicatis frugibus offiam*) und *Apuleius* (*met.* 6, 18: *offas potentiae mulo concreat*), mit denen die Sibylle und Psyche (beim Eingang und Ausgang) das Untier einschläfern. Vgl. *Lact. Plac.* 72, 28 *Deuerrl.*, sowie *Hermann, Ant. Priv.* 3 368 nr. 3. *Ettig* 359 und besonders *Friedländer, Sittengesch.* 1⁵, 488 und 501 (dänische Parallele). Darauf, daßs es sich hier um in den Hades eindringende Lebende handelt, ist trotz *Ap. Met.* 6, 19 kein besonderes Gewicht zu legen; denn es ist keineswegs nur eine späte Vorstellung, daßs K. zu den Schrecknissen des Hades gehört und die Schatten sowie Menschen von Fleisch und Blut ohne Unterschied, auch die Eintretenden, bedroht oder gar zerreißt und verschlingt. Den Glauben daran setzt das Herakles-Abenteuer in seiner Gesamtheit, das doch auf die Überwindung des Todeschreckens hinauswill, setzt dann später *Philochochos* Version über *Peirithoos* Ende voraus. Bei *Sophokles* knurrt K. wenigstens (offenbar dem Eintretenden entgegen) aus seiner Höhle hervor (gegen *Rohde* 1, 281). Von *Aristophanes* (*Pac.* 313) und *Platon* (*Schol. Pac.*) wird Kleon Kerberos genannt, offenbar *διὰ τὸ ταραχῶδες*. Vgl. auch *Antipater Thess. A. P.* 5, 30. Er gehört zum Inventar des Hades an Schrecknissen; vgl. *App. epigr.* 236, 4. *Luk. Philops.* 24. *Dial. Mort.* 21. *Lucr.* 3, 1011. *Cic. Tusc.* 1, 5, 10. Einige von den oben gegebenen Etymologien wurzeln in dieser Vorstellung. Dazu kommt *Κεβεροειδόνος = Τέτρακος, Hesych.*, kommen Stellen wie *Plut. οὐδὲ ζῆν κτλ.* 27 = *Mor.* 1105 *A. Luk. Katapl.* 28; *Menipp.* 14. *Artemid. On.* 2, 55. *A. P.* 11, 143, 2 *Virgil. A.* 6, 401; *G.* 4, 483. *Apuleius Met.* 1, 15 fin.; vgl. *Ettig* 279. Bei *Verg. A.* 8, 297 ist er *ossa super recubans* dargestellt (was einige nach *Servius* seltsamerweise auf die *ossa Amphiarai* bezogen).

Der vom Aristophanesscholiasten gegebenen Einbeziehung der attischen *μελιτοῦντα* in denselben Vorstellungskreis (der sich eben durch sie als sicher alt erwies) stehen nur zwei Bedenken entgegen. Erstens würde sich ein Widerspruch zu der zweiten *Hesiod*-Stelle ergeben, der zufolge die Eintretenden kein Beschwichtigungsmittel brauchten, zweitens paßt die *μελιτοῦντα* nicht für den höllischen Hund, sie ist das feststehende Opfer für chthonische Schlangen. Man bedurfte ihrer z. B., wenn man zum Trophonios abstieg; *Nub.* 507; vgl. *Schol.* und *Suid. v. μελιτοῦντα. Luk. dial. mort.* 3, 2. *Philostr. v. Ap.* 8, 19 (*μελίγματα ἐρετῶν, ἃ τοῖς κατιοῖσιν ἐγγράπτει*); vgl. auch *Rohde* a. a. O.

Wir beseitigen die zweite Schwierigkeit zuerst und gewinnen damit zugleich das richtige Urteil über Kerberos überhaupt.

III. Es ist auszugehen von der bekannten Erscheinung, daß die Schlangen teils als Verkörperung, teils als Vertreter, Boten, Diener von *γῥόνιοι* aller Art (Göttern, Heroen, Toten) gedacht werden; vgl. *Deneken* im Art. *Heros* Bd. 1 Sp. 2466 ff. *Rohde, Psyche* 1, 223. *Ettig* 377. Daß vor allem Hades selbst eine solche Schlange haben mußte, ist von vornherein anzunehmen. Da fällt es denn schwer ins Gewicht, daß *Hekataios* nach *Paus.* 3, 25, 5¹⁰ erzählte: ὅφιν ἐπὶ Ταυνάῳ τράφῃναι δεινόν, κληθῆναι δὲ Αἰδον κύνα, ὅτι ἔδει τὸν δηχθέντα τεθνάναι παρὰντα ὑπὸ τοῦ ἰοῦ. καὶ τοῦτον ἔφη τὸν ὄφιν ὑπὸ Ἡρακλέους ἀχθῆναι παρ' Εὐρύστολῃ, eine Bemerkung, die auch die *Hesiodscholien* zu *Theog.* 311, wenn auch namenlos, aus dem alten Kerne ihrer guten Gelehrsamkeit bewahrt haben. *Hekataios* hat zwar sonst rationalisiert (*Diels, Herm.* 22, 436 ff.), doch kommt das hier nicht in Betracht, da er ja der²⁰ ohnehin zu erwartenden Volksvorstellung entspricht. Dazu kommt, daß der Name für eine solche Schlange, κύων Ἄιδον, von ihm aus *Homer* entnommen ist mit richtigem Gefühl für seine echt archaische Farbe. „Hund“ bezeichnet nämlich im archaischen Stile den Diener überhaupt. Die Beispiele sind gesammelt von v. *Wilamowitz, Herakl.* 2, 135 (κύνες Διός oder ἀερόφοιτοι = Greife, Geier, Adler; κύων Πέας = Pan; Φερσεφόνης (des³⁰ Mondes) κύνες = die Planeten; κύνες Κωνυτοῦ (ὑπέρως) = Erinyen. Vgl. namentlich *Ran.* 1287 ff. So heißt auch die Sphinx, die Hydra κύων, bei *Kallimachos* archaisch Iris. Diese bildliche Bezeichnungweise dringt aber durch und verwischt die ursprüngliche Vorstellung. Das ist deutlich zu verfolgen. Es stellt sich statt der Schlange der Hund als Symbol des Heros auf Bildwerken ein; vgl. *Furtwängler, Ath. Mitteilungen* 7, 166 (der die Thatsache gut⁴⁰ ermittelt, doch sie nicht richtig erklärt hat). Wie ein Diener erscheint auch Kerberos, friedlich an das rechte Knie des thronenden Hades (aus Villa Borghese) angeschmiegt, der Bd. 1 Sp. 1893 abgebildet ist. Es ist dieselbe Darstellung, die Hund und Schlange unverbunden läßt, und also noch kräftig auf die ehemalige Selbständigkeit der Schlange hinweist. Damit gewinnt die bei *Paus.* im Zusammenhang mit dem Citat aus *Hekataios*⁵⁰ erhaltene antike Gelehrsamkeit über *Homers* Verhältnis zu Kerberos einen tiefen und bedeutsamen Sinn: οὐδέν τι μᾶλλον Ὀμήρου κύνα τῷ ἀνθρώπῳ σύντροφον εἰρηκότος, ἢ εἰ δράκοντα ὄντα ἐκάλεσεν Ἄιδον κύνα. Den Übergang von der Schlangen- zur Hundsgestalt illustriert das wiederholt betonte Schwanken der Vorstellung bei Dichtern und Künstlern. Auch wird man nunmehr das Unorganische der Verbindung, mit dem die Mischgestalt⁶⁰ z. B. auf dem argivischen στήθος sich darstellt, nicht ausschließlich dem Ungeschick primitiver Kunst zuschreiben, besonders auch im Hinblick auf den Kerberos am Hades Borghese. War also Kerberos ursprünglich die Hadesschlange, so paßte für ihn die *αἰλιτοῦττα* in Attika so gut wie sie in Lebadeia für niemand anders gedacht sein kann. Diese

Opfergabe stellt also einen hochaltertümlichen Rest derjenigen älteren Anschauungen dar, die auch bei *Homer* (trotz *Aristarch*) selbst in der verhältnismäßig jungen Parteien erhalten sind. Erst aus einer bestimmten Fassung des Herakles-Abenteuers stammt der bei *Hesiod* zuerst begegnende Name des Kerberos, den die neugeschaffene Mischgestalt übernahm (wertlos leider *Plut. Plur.* 16, 1: *Κ.*, ὃν ἐνοιοι καλοῦσι Φοβερόν). Die Mehrköpfigkeit könnte schon der Schlangebildung zu eigen gewesen sein (vgl. z. B. *Herodot* 9, 81). Leuchtet das Gesagte ein, so wird der andere oben bezeichnete Einwand, die zweite *Hesiod*-Stelle, von selbst hinfällig. Denn hat der *Aristophanesscholast* mit seiner Deutung der attischen *μελιτοῦττα* recht, so ergibt sich der den Eintretenden anwedelnde und nur den Austretenden verschlingende Kerberos ohne weiteres als jüngerer Autoschediasma, wie es sich denn auch bezüglich der Kopffzahl in Gegensatz zur ersten Stelle setzt und seine ganze Umgebung schon vielfach angefochten worden ist. Der Dichter hascht nach Effekt, nicht eben glücklich; denn ein wedelnder Höllenhund ist etwas *ψυχρόν*. Lehrreich ist aber, daß er überhaupt dies Autoschediasma wagen konnte: auch das beweist, wie wenig fest zu seiner Zeit die überhaupt nicht im Volksglauben wurzelnde Gestalt eines höllischen Hundes war. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß mit unseren Ausführungen die Möglichkeit, Kerberos mit den indischen Hunden in Verbindung zu setzen, definitiv abgeschnitten ist.

Im ganzen vgl. noch *Preller, Griech. Myth.* 23, 222 f. *Baumcister* im Artikel *Unterwelt, Denkm.* 3, 1922 und *F. A. Voigt* bei *Ersch und Gruber* 2, 35, 263.

[Über Kerberos auf Münzen s. *F. Bompais, Drachme inédite frappée dans l'Etrurie, Rev. arch.* n. s. 38, 1879 p. 28—34. — Natürlich erscheint Kerberos auch auf den magischen Gemmen. *Lippert, Daktyl.* 2, 1, 20 p. 3. *L. Müller, Musée Thorvaldsen* p. 185 nr. 1693.

Mehrfach wird Kerberos in den Zauberpapyri erwähnt. Im großen Pariser Pap., *Wessely, Griech. Zauberpap. aus Paris und London* wird von vs. 1872 an ein Liebeszauber mit einem aus Wachs bossierten Hunde mitgeteilt und vs. 1911 ff. Kerberos bei den Erhenkten und Toten, den eines gewaltsamen Todes Gestorbenen und dem heiligen Haupte der unterirdischen Götter beschworen, die Geliebte herbeizuführen. Die Beschwörung an Selene vs. 2240 ff. findet statt in der Nacht ἐν ᾗ πολλοὶ σὸς Κέβερος κεράντορος, 2261—2262; und der Beschwörende erklärt: ἦνοιξα ταρταρόχρον κλειθρα Κεβέρον, 2293—2294. In einer anderen Beschwörung an Selene vs. 2861 f. *Orphica* ed. *Abel* p. 294 vs. 51 wird Selene angerufen: Κέβερον ἐν δεσμοῖσιν ἔχεις φοβιδέσαι δακρόντων. In dem Traktat Ἰσις προσήτης τὸ νῆδ ἀντὶς heißt es in der einen Fassung, *Coll. des anc. alchimistes grecs publ. par M. Berthelot. Texte grec.* Paris 1888 I, XIII, 13, 5 p. 30: Ὀκίζω σε εἰς Ἐκμήν, καὶ

Ἄνουβιν, ὕλαγμα τῶν Κερκόρου, δράκοντα τὸν φύλακα, in der anderen, I, XIII bis, 5 p. 34: Ὁραῖζω σε εἰς Ἐρμῖν καὶ Ἄνουβιν καὶ εἰς ὕλαγμα τοῦ κερκουροβόρου δράκοντος καὶ κυνὸς τρικεφάλου τοῦ Κερβέρον τοῦ φύλακος τοῦ Ἄιδου. In der Traduction bemerkt Berthelot p. 32 Note 4 zu Kerkoros: „Her-Hor est le premier prophète d'Ammon; c'est le nom d'un personnage historique de la XX^e dynastie (Dict. d'Arch. égypt. de Pierret). Ici il est devenu un personnage infernal“, und zu dem δράκων ὁ φύλαξ p. 33 Note 1: „C'est le serpent Ouroboros. Dans L on lit: „le hurlement de Kerkouroboros le serpent, et du chien tricephale, Cerbere gardien de l'Enfer“. — Kerkoros et Ouroboros sont ici confondus en un seul mot, par l'erreur du copiste. D'ailleurs le hurlement du serpent n'a pas de sens. Cerbere paraît avoir été ajouté en raison de l'ancien mot, gardien (du temple); (voir l'article I, V, 5), qui n'était plus compris et qui a été appliqué à l'Enfer par l'un des copistes dont L procède.“ Die Deutung von Kerkoros als Her-Hor wird wohl niemand befriedigen. Drexler.]

[Ö. Immisch.]

Keremporos (Κερδέμπος), Beiname des Hermes bei Orph. *hymn.* 28, 6 und auf einer Inschrift aus Tefeny in Phrygien Ἐρμού Κερδέμπορον, *Bull. de corr. hell.* 8, 504 [= Sterrett, *An epigraphical journey in Asia Minor* 30 p. 89 nr. 56—58. C. xx.]; vgl. Bd. 1 Sp. 2381, Z. 50. [Höfer.]

Kerdeon (Κερδέων), Beiname des Hermes wie **Kerdie** Κερδίη der Peitho bei Herondas *Mimiambi* 7, 74 p. 53 Buecheler: Ἐρμῖ τε κερδέων καὶ σὺ, κερδίη Πειθοῖ. S. Crusius, *Unters. zu den Mimiamben des Herondas* S. 140.

[Drexler.]

Kerdo (Κερδώ), Gemahlin des Phoroneus, die am Markte zu Argos ein Grabmal hatte in der Nähe eines Tempels des Asklepios, *Paus.* 2, 21, 1. *Preller, Gr. M.* 2, 37. *Gerhard, Gr. M.* § 314, 4. *Panofka, Asklep.* p. 35. *Stark, Niohe* 340. 341. [Stoll.]

Kerdoios (Κερδοῖος = Κερδῶος), Beiname 1) des Apollon auf einer thessalischen Inschrift, *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inscr.* 1, 345 p. 134, 22. p. 135, 44: ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπολλωνος τοῖ Κερδοῖου ebend. 1, 372 = C. I. G. 1766; vgl. *Fick bei Bezenberger, Beiträge* etc. 5, 19: Ἀπολλωνι Κερδοῖου Σουσίπατρος . . ὁ θύτας ὀνέθεικε ἱερομαχονείας καὶ ἀρχιδοννηγορείας [und in einer Inschrift aus dem Tempel des Apollon Ptoos, *Bull. de Corr. Hell.* 14 1890 p. 46 nr. 12 Z. 29 f. καὶ ἀναθεῖναι αὐτὸ ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος] τοῦ Κερδώου; vgl. das von *Lolling, Mitt. d. K. D. Arch. Inst. in Athen* 8 p. 23 nr. 1 mitgeteilte Epigramm aus Larissa Z. 3. 4:

Ἄλ τὸν χαρ[ῆ]ς ὁσίως, Κερδῶε, δαμοκρασίῳ, 60
Ἄν[θ]εμ[α] Σί[μ]υλλεῳ δέξο καὶ Εὐκαρίδα.

Drexler.] Auch bei *Lykophr.* 208 u. *schol.* heisst A. κερδῶος. — 2) des Hermes, *Lucian. Tim.* 41; vgl. 24. *Plut. tranq. an.* 12 (τῶν θεῶν . . ὁ μὲν ἐννάλιος, ὁ δὲ μαντικός, ὁ δὲ κερδῶος ἐπονομάζεται. Da Apollon hier nicht vollständig bezeichnet ist, so bezieht sich κερδῶος

sicher auf Hermes). *Cornut. de nat. deor.* 16 p. 74 *Osann* erklärt κερδῶος = ὥσαν μόνος τῶν ἀληθινῶν κερδῶν τοῖς ἀνθρώποις αἴτιος ὢν. [*Anecdota varia Gr. et Lat. edd. Schoell et Studemund* 1 p. 268. 279. Drexler.] [Höfer.]

Kerdylas (Κερδύλας), Beiname des Zeus bei *Lykophr.* 1092 (χαρὶν τίνοντες Κερδύλα Λαορνθίῳ), wozu *Tzetzes* (vgl. auch d. *Schol. z. d. St.*) bemerkt: Κερδύλας καὶ Λαορνθίος ἐπώνυμα 10 τοῦ Διός. [Roscher.]

Kereatas (Κερεάτας), Beiname des Apollon in Mantinea; *Paus.* 8, 34, 3; vgl. *de Witte, Rev. num.* 1864 p. 23 Anm. 2. [Drexler.]

Kerebia (Κηρεβία), Gattin des Poseidon, Mutter des Diktys und Polydektes von Seriphos, *Tzetzes zu Lykophron* v. 838 (= *Natal. Com.* 7, 18 p. 814; *Eudokia: Κηρεμία*). Nach anderer Sage (*Hesiod. fr.* 24 *Kt. Apollodor Cod. Bibl.* 1, 9. 6) sind D. und P. vielmehr 20 Söhne des Magnes, und also von dort nach Seriphos offenbar über Euboia verschlagen, da das dortige Karystos-Aigaia nach dem magnesischen Aig(a)ion, Genossen der Thetis (*Il. A* 407), hiefs (*Bemerkungen zur Gr. Religionsgesch. Progr. Neustettin* 1887 S. 12 f.; vgl. *Aithiopenländer* etc. S. 201 u. A. 188). In Euboia aber findet sich auch der einzige an K. anklingende Name: der Fluß *Κηρεύς* (*Strab.* 10 p. 449 C), b. *Ps.-Aristot. Mirab. ausc.* 170 *Κερεβης* gab wohl einer Flusssymphe **ΚηρεF-ia* den Namen; er ist in der Nähe von Karystos anzusetzen; vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 402.

[K. Tümpel.]

Kerenos. Der Apostel Bartholomaeus wird auf Grund eines von ihm in der Stadt Elwa vollzogenen Wunders von den Bewohnern der Stadt gefragt, ob er Kerenos sei; s. *Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten* 2, 2 p. 88, wobei er frageweise annimmt, dafs mit Kerenos Kronos gemeint sei. [Drexler.]

Keres d. i. Keren (Κήρες), Dämonen. — Litteratur (abgesehen von den bekannten Handbüchern): *Nägelsbach, Homerische Theologie*, herausg. von *Autenrieth* S. 83. 197 (Originalausgabe 1840 S. 62. 129). *Heffter, Rel. d. Gr.* S. 359. *Welcker, Gr. Götterlehre* 1, 768 f. 3, 100. *Crusius, Allgem. Encyclop.* 2. *Sekt.* 35 (1883) 265—267. *E. H. Meyer, Indogermanische Mythen* 2. *Achilleis* (1887) 228. 232. 275 f. 299. *L. Laistner, Das Rätsel der Sphinx* (1889) 2, 53. 430 f. [*E. Rohde, Psyche* (1890), erst nach der Skizzierung des folgenden Artikels erschienen und noch unvollständig, legt zum erstenmale urkundlich die Zusammenhänge dar, in die diese Gestalt einzureihen ist, vgl. bes. S. 218 f.]

A. Die Überlieferung.

I. Homer.

1. In den meisten Fällen läfst sich das Wort κήρ bei Homer als einfaches Appellativum in der Bedeutung „Tod, Todesart, Todesverhängnis“ erklären. Dabei steckt aber in vielen Bildern und Wendungen doch schon persönliche Auffassung. Die Zeugnisse, die in dem *Homer-Lexikon* von *Ebeling-Capelle* zusammengestellt sind, brauchen wir hier nicht vollständig mitzuteilen; wir beschränken uns auf eine

Besprechung der bezeichnendsten und lebendigsten Züge. — 2. Die Ker heisst „schwarz“ und ist allen verhasst, wie der Tod selbst: *Il.* Γ 454 ἴσον γὰρ σφιν πᾶσιν ἀπήχθετο Κηρή μελαίνῃ (Paris den Troern), vgl. *A.* 228. Ψ 78 Κῆρ στυγερή. *Od.* ρ 500 Ἀντίνοος δὲ μάλιστα μελαίνῃ Κηρή οἴκευ. Sie bezwingt einen jeden Sterblichen; *Od.* λ 171. 399: τίς νύ σε Κῆρ ἐδάμασσε ταυηλεγέος θανάτοιο (formelhaft); nicht einmal der Zeussohn Herakles vermochte ihr zu entrinnen (*Il.* Σ 116 ff.). — 3. Von allen Seiten umlauern, „umgähnen“ (Ψ 78 Κῆρ ἀμφέχανε) die Keren den Menschen; den einen treffen sie in der Schlacht, den andern auf dem Krankenlager, den dritten auf den Fluten des Meeres (λ 170. 397) ξιπὴς γὰρ Κῆρες ἐφεστιάων θανάτοιο | νύκται, ἃς οὐκ ἔστι φρεσὶν βοτόν οὐδ' ἀπαλλάξαι, meint Sarpedon B 325: da hat es keinen Sinn, sein Leben ängstlich zu hüten. Der gehetzte Hektor (X 102) Κῆρας ὑπέξφυγεν θανάτοιο, da Apollon ihm beisteht, aber nur, um ihnen wenige Minuten später anheimzufallen. Die Keren sind in solchen Fällen als verfolgende Dämonenscharen gedacht, wie die Erinyen und Harpyien. Ähnlich heisst es B 302 πάντες... οὐς μὴ Κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρονσαι, vollständiger § 207 τὸν Κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρονσαι | εἰς Αἰδάο δόμον. Scharenweise ziehen die Keren über die Erde und nehmen die Geschiedenen mit sich hinab in das Reich des Hades, wo sie selbst zu Hause sind [s. *Rohde, Psyche* 9]. — 4. Damit löst sich das alte ἀπόρημα Θ 525. Hektor ruft: εἴχουμαι ἐλπιόμενος Διὶ τ' ἄλλοισιν τε θεοῖσιν | ἐξέλειαν ἐνθ' ἔνδε κύνας κηρессиφορήτους (die Griechen) | οὐς Κῆρες φορέουσι μελαίνων ἐπὶ νηῶν]. Vs. 528, von *Zenodot* weggelassen, von *Aristarch* athetiert, ist eine Rhapsodenerklärung, die im Altertum maßgebend geblieben ist, vgl. *Schol. Eustath. Etym. M. Apollon. Hesych.* τοὺς ὑπὸ τῆς εἰμαρμένης μετενηργυμένους. Für eine solche Thätigkeit der Keren wird man aber kein zweites homerisches Beispiel beibringen können. Die Erklärung ist im Geiste einer jüngeren Zeit gehalten, in der die Keren wieder eine selbständigere und bedeutendere Stellung gewonnen hatten, und für diese von Wert. Dem Richtigen nahe kam der zweite Interpret (ἀπαθησομένους ἐνθ' ἔνδε ὑπὸ τῶν Μοιρῶν), nur faßt auch er den Begriff zu allgemein. *Κηρессиφορήτους* (eine singuläre Bildung) heisst einfach „von den Keren entrafte“; Hektor hofft seine Feinde in den Tod zu jagen (*κηρессиφορήτους*, „proleptisch“, d. h. prädikativ).

5. Solche halb erloschene Züge sind es, die der unter die jüngsten Hände zählende Dichter des Schildes Σ 534 ff. bei der Beschreibung der Schlacht wiederbelebt und zu einem kräftigen Gesamtbilde zu ergänzen versteht: ἐν δ' Ἐρις, ἐν δὲ Κυδοιμὸς οὐμῖλεον, ἐν δ' ὅλοη Κῆρ, [535] ἄλλον ζῶν ἐχονσα νεύοντον, ἄλλον ἄοντον, ἄλλον τεθνηῶτα κατὰ μόθον ἔλκε ποδοῖν, | εἶμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὅμοιοι δαφνοῖν ἐνὸν αἶματι φωτῶν. | ὠμῖλεν δ' ὥστε ζωοὶ βοῦοι | δ' ἐμάχοντο, | νεκροὺς τ' ἀλλήλων ἔρπον κατατεθνηῶτας. Unter den Dämonen, die wie Geier über das Schlachtfeld schweifen, ist die Ker die bedeutendste, persönlich-lebendigste

Gestalt. Sie heisst ὅλοη; der Mantel, der ihre Schultern umflattert, ist von Männerblut gerötet; in drei verschiedenen Abstufungen (ἄοντον — νεύοντον — τεθνηῶτα) kommt ihre grausige Thätigkeit zum Ausdruck; wobei dem Dichter eine Darstellung vorgeschwebt haben mag, wie die in jeder Klau ein Opfer davon-schleppende Harpyie Bd. 1 Sp. 1847, die man wohl auch als Ker ansehen könnte.

6. Soweit erscheint die Ker lediglich als raffende Todesgöttin. Es finden sich aber auch bei *Homer* Spuren einer allgemeineren Bedeutung. Schon bei der Geburt wird jeder Sterbliche seiner Kerzgeteilt. Soklagd die ψυχὴ Πατροκλῆος Ψ 78 ἀλλ' ἐμὲ μὲν Κῆρ | ἀμφέχανε στυγερή, ἣ περ λάχε γεινόμενόν περ. Zwar spitzt sich auch diese Wendung auf den Tod zu; aber Mensch und Ker gehören doch von Anfang an, auch während des Lebens, zusammen. Deutlicher tritt das hervor I 410 μήτηρ γὰρ τέ μέ φησι... διχθαδίας Κῆρας φερέμεν θανάτοιο τέλοςδε: Achill hat die Wahl: die eine Ker giebt ihm ein langes, ruhmlöses Leben in der Heimat, die andere ein kurzes, ruhmlreiches vor Troja. Die Ker bestimmt nicht nur den Todesmoment: sie führt den Helden auch auf der Lebensbahn. — 7. Zwar läßt sich dieser Gedanke mit Stellen wie *A.* 416 ff. Σ 95. 440 ff. nicht recht vereinigen (*Niese, Entw. d. hom. Poesie* S. 34¹). Aber eine ähnliche Anschauung findet sich vereinzelt auch sonst. So scheint auch dem Euchenor, dem Sohn des Sehers Polyidos, die Wahl freigestellt: aber ἐν εἰδῶς κῆρ' ὅλοην zieht er aus (N 665). Auch I 330 ff. tritt die Κῆρ lange vor der entscheidenden Stunde in Thätigkeit. Es fallen die Söhne des Merops, die ihr Vater in prophetischer Ahnung nicht hatte ausziehen lassen wollen: τῷ δὲ οἱ οὐτὶ | περθέσθην. Κῆρες γὰρ ἄγον (in den Krieg) μέλανος θανάτοιο (daraus B 833 f.), wie sonst die Μοῖρα (E 614. N 602) μέλανος θανάτοιο (ρ 326). — 8. Auch sonst berührt sich Κῆρ und Μοῖρα. Achill antwortet auf die Zumutung der Thetis, den Hektor zu schonen, da sein eigner Tod gleich nach dem des Feindes eintreten werde, Σ 115 ff. Κῆρα δ' ἐγὼ τότε δέξομαι ὅπποτε κεν δῇ | Ζεὺς ἐδέλῃ τελέσαι ἧδ' ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι· οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλῆος φύγε Κῆρα... ἀλλὰ ἐ μέοιρ' ἐδάμασσε. 120 ὥς καὶ ἐγών, εἰ δὴ μοι ὁμοίη Μοῖρα τέτυκται | κείσομαι. — 9. Wie hier Zeus und die Götter über der Ker walten, so geschieht es auch X 200 ff. Apollon verleiht dem Hektor Kraft und weist sein Todesstündlein hinauszu-schieben. Da ergreift Zeus die Schicksalswage und legt die κῆρε hinein: X 209 καὶ τότε δὴ χρύσεια πατὴρ ἔτιτανε τάλαντα, | ἐν δ' ἐτίθει δύο κῆρε ταυηλεγέος θανάτοιο, | τὴν μὲν Ἀχιλλῆος, τὴν δ' Ἐκτορος ἱπποδάμοιο, ἔλκε δὲ μέσσα λαβών· ὅπερ δ' Ἐκτορος αἰμίμον ἦμαρ, | ὥχετο δ' εἰς Αἰδάο· λίπεν δὲ εἰ Φοῖβος Ἀπόλλων. Die schwerere, also gewaltigere Ker (*fatum* bei *Vergil* 12, 725 ff.) bringt ihr Opfer ins Verderben: das ist wohl verständlich (vgl. *Eustath. de Thessal. opusc.* p. 288, 4), sobald man nur die moderne, aus *Daniel* 5, 27 abgeleitete Anschauung fernhält. An persönliche Auffassung

des Begriffs zu denken, sind wir hier wenig geneigt: die Alten empfanden anders, wie sich unten herausstellen wird. — 10. Dies Wägen der *κῆρ* ist nämlich ein fast sprichwörtliches Bild, das immer wieder aufgenommen und weitergebildet ist. Schon in der *Ilias* © 70 ff. taucht eine Doublette auf. Während der Schlacht, um Mittag, ergreift Zeus die goldne Wage: *ἐν δ' ἐτίθει δύο κῆρε ταηλεγέος θανάτοιο* | *Τρώων θ' ἵπποδάμων καὶ Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων*. *ἔλκε δὲ μέσσα λαβών, ὅπερ δ' αἰσιμον ἦμαρ Ἀχαιῶν*. | *αἶ μὲν Ἀχαιῶν κῆρες ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ* | *ἔξέσθην*, *Τρώων δὲ πρὸς οὐρανὸν εὐρὺν ἄεθρεν*. Die beiden letzten Verse hat bereits *Aristarch* (*Ludwich, A.S. Textkritik* 1, 284) athetiert; der Widerspruch zwischen *κῆρε* und *κῆρες* läßt sich in der That nicht mit den Hausmitteln der *λυτικοί* (*Porph.*) wegschaffen. Jede Partei (das heben auch die Alten gut hervor) hat nach v. 70 eine Ker: *ὁ δὲ διασκευαστῆς* (der Verfasser von v. 73 f.) *ἔξέλαβε πολλὰς* (*Schol. A* 73 f.). Und zwar mit gutem Grunde: es giebt keine zweite Stelle bei *Homer*, wo einer Mehrzahl von Personen eine Ker zugeschrieben wird. Man könnte eine falsche Übertragung aus *X* annehmen (s. *B. Niese a. O.* S. 66 f.). Bemerkenswert bleibt aber auch diese Erweiterung des Begriffs. Der *Diaskeuast* kannte die vom Einzelnen losgelöste, hypostasierte Ker, die in andern Überlieferungsschichten wirklich nachweisbar ist.

II. Hesiod.

11. Bei *Hesiod* tritt der Ausdruck „Ker“ gegen Synonyme, wie *θάνατος* und *μοῖρα*, auffällig zurück. „*Werke und Tage*“ 93: Einst lebten die Menschen ohne Übel, ohne schwere Arbeit und lästige Krankheiten, *νοῦσων τ' ἄρ' ἡγαλῶν, αἵτ' ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν*; das Weib liefs die (die Keren?) aus dem *πίθος* ent schlüpfen, in den sie gebannt waren, wie die *ψυχὰι* auf der Nr. 32 erwähnten Vase, die Winddämonen des *Aiolos* oder die bösen Geister im Märchen (*Tausend und Eine Nacht*, übers. von *Ilabicht* 11 S. 68, 22 S. 186). Hier ist *κῆρ* einfach = „Tod“; denn an Änderungen wie *ἄς* . . *Κῆρες* oder *ἄνδρας Κηραί* ist nicht zu denken. Das ist der einzige Fall der Art bei *Hesiod*. — 12. Von einer ganz neuen Seite zeigt sich der Begriff „Ker“ in dem problematischen *κηριτρεφής*, in einer altertümlichen Formel der (auch nach *Kirchhoff*) echten Bauernregeln „*Ἔργα* 417 f. *δὴ γὰρ τότε Σείριος ἀστήρ* | *βαῖον ὑπὲρ κηραλῆς κηριτρεφῶν ἀνθρώπων* | *ἐργεται ἡμάτιος πλ.* Man pflegt hier „zum Tode bestimmt“, „dem Tode heimfällig“ zu deuten. Das paßt aber schlecht in den Zusammenhang. Die zweite alte Stelle, wo das Wort erscheint, ist das oben Sp. 834 behandelte *Kadmosorakel*: *ἔστ' ἂν ἱναὶ | βοῦκόλον ἡδὲ βόας κηριτρεφῆος Πελάγοντος*. Auch hier paßt die gewöhnliche Deutung so wenig, dafs *Unger* (*Theban. parad.* 5) dafür den Sinn *Cirrhæ* [in *Kirrhæ*] *nutritus* forderte. Nach Analogie von *Κηρεσιφόροτος Κηρίφατος* (*Hes.* = *ὅσοι νόσσο τεχνήκασι*) auf der einen, von *κηριτρεφής* *Λιτρεφής* *Ἐμοιτρεφής* auf der an-

dern Seite wäre als Bedeutung anzusetzen „von der Ker ernährt“. Es giebt eine Ker, die dem Menschen bei der Geburt zufällt und ihn in den Tod geleitet (oben nr. 6f.): von da bis zu dem Gedanken, dafs die Ker des Menschen pflegt, wie ein Gott oder Genius, ist nur ein kleiner Schritt. Auch bei *Semonides* „nährt“ eine der Keren, die *ἐλπίς*, den Menschen, *fr.* 1, 6 unten nr. 23.

13. In das theogonische System der böotischen Sängerschule wird die Todes-Ker eingefügt *Theog.* 211 sq. *Νῦξ δ' ἔτεκε στρυγερὸν τε Μόρον καὶ Κῆρα μέλαιναν* (homerisch) | *καὶ Θάνατον, τέκε δ' Ἴπνον, ἔτικτε δὲ φθλὸν Ὀνειράν*. *οὗτινι κοιμηθεῖσα θεὰ τέκε Νῦξ ἔρεβεννῇ*. Der schon bei *Homer* lebendige Gedanke, dafs Schlaf und Tod Brüder seien (*C. Robert, Thanatos* 6 f.), ist hier durch Differenzierung der Begriffe weiter ausgeführt, und sinnreich genug wird die Nacht zu ihrer Mutter gemacht. — 14. Neue Züge geben v. 217 ff.: *καὶ Μοῖρας καὶ Κῆρας ἐγείνετο νηλεοποιῖνους*. *Κλωθὰ τε Λάχεσιν τε καὶ Ἄτροπον, αἵτε βροτοῖσι | γεινομένοισι διδοῦσιν ἔχειν ἀγαθὸν τε κακὸν τε*. | [220] *αἵτ' ἀνδρῶν τε θεῶν παραιβασίας ἐφείπονσαι | οὐδέποτε λήγουσι θειὰ δεινοῖο γόλοιο, | πρὶν γ' ἀπὸ τῆς δώσωσι κακὴν ὅπιν ὅστις ἀμάρτη*. Man pflegt v. 218 f. als Interpolation auszuschneiden, da später 905 f. eine andre Genealogie gegeben wird. Aber die ganze Stelle ist eine Doublette, die erst der Redaktor mit dem Vorhergehenden verbunden haben wird (*Köchly*). Dadurch verliert sie aber nichts an Wert, da sie, wie verwandte Einlagen in den homerischen Epen und Hymnen, aus lebendiger Rhapsodik hervorgegangen sein mufs. V. 211 ist die Ker lediglich die allgemeine Todesgöttin: hier ist sie ein Rachedämon geworden, wie die eng verwandte *Eri-nys*, die gleichfalls die *παραιβασίας* bei Menschen und Göttern ahndet und als „zürnende“ Gottheit dargestellt wird. Dieser neue Zug wird durch delphischen Einfluß kanonisiert sein. Er begegnet uns bei den Attikern, wie bei den Hellenisten, vor allem in dem altentümlichen *Koraiobosmären*, das direkt an *Delphi* anknüpft, s. unten nr. 41.

15. Derbere und härtere Züge zeigt die Ker in dem jüngsten „hesiodischen“ Gedichte, der *Aspis*. Der Dichter des *Perséusschildes* kennt und überbietet die späte homerische Darstellung im 18. Buche der *Ilias*. Auch bei ihm walten die Keren auf dem Schlachtfelde (*Aspis Hes.* 249 f.): *Κῆρες κνάεναι, λευκοὺς ἀραβεῖν* | *οὐδόντας, | δεινοποὶ βλοσυροὶ τε, διαφονοῖ* | *τ' ἀπλητοὶ τε | δῆρον ἔχον περὶ πιπτόντων* | *πᾶσαι δ' ἄρ' ἔντο | αἶμα μέλαν πιέειν*. *ὃν δὲ πρῶτον γε μεμάρποι | κείμενον ἢ πιπτόντα νεοῦτατον* [Σ 535 sq.], *ἀμφὶ μὲν αὐτῷ | βάλλ' ὄνυχας μεγάλους, ψυχὴ δ' Αἰδῶδες κατήεν* [255] *Τάρταρον ἐς κοῦρην*. *αἶ δὲ φρένας εἴτ' ἀρέσαντο | αἵματος ἀνδρομέον, τὸν μὲν δῖπτασκον ὀπίσσω, | ἃς δ' ὅμαδον αἶ μῶλον ἐθύνεον κῆτις ἰούσαι*. | *Κλωθὰ καὶ Λάχεϊς σφιν ἐφέστασαν*. *ἢ μὲν ὑφήσσαν* *** *Ἄτροπος σὴ τι πέλειν μεγάλη θεός, ἀλλ' ἄρα ἦγε* | [260] *τῶν γε μὲν ἀλλάων προφερίς τ' ἦν πρεσβυτάτη τε. | πᾶσαι δ' ἄμφ' ἐνὶ φωτὶ μάχην δριμεῖαν*

ἐθερτο... | ἐν δ' ὄνυχας χεῖράς τε θρασείας
 ἰσάσαντο. | παρ δ' Ἀχλὺς εἰστίχεται*) ἐπισυνγερῇ
 τε καὶ αἰνῇ (folgt eine fast groteske Schilderung dieses Scheusals). In den Versen 258—260 stehen wieder die Moiren neben den Keren, wie in der *Theogonie* 217 (nr. 14). Das kann kein Zufall sein; es spricht sich darin offenbar der Glaube aus, daß diese Gestalten zusammen gehören. Stammen die (seit *G. Hermann* ausgeschiedenen) Verse aus einer Du-
 10 blette, so hat der redigierende Dichter diesem Glauben gehuldigt, dem wir auch im späteren Epos begnügen (unten nr. 51). Das Auftreten der Achlys („Todesdunkel“, nicht „Trübsal“, wie Bd. 1, 66 erklärt wurde) wird sich aber für ihre Ursprünglichkeit geltend machen lassen.

16. Mit der Darstellung des Perseusschildes berührt sich der inschriftlich gesicherte Kerentypus auf der Kypseloslade, *Pausan.* 5, 19, 6: τῶν δὲ Οἰδίποδος παίδων Πολυνείκει πεπρωκότι ἐς γόνυ ἔπεισιν Ἑρεοκλῆς. τοῦ Πολυνείκου δὲ ὅπισθεν ἐστῆκεν ὁδόντας τε [ις? vgl. *Schubart, Epist. crit.* p. XIX] ἔχουσα οὐδὲν ἡμερωτέρους θηρίων, καὶ οἱ καὶ τῶν χειρῶν εἶδιν ἐπικαμπεῖς οἱ ὄνυχες. ἐπίγραμμα [Subjekt] δὲ ἐπ' αὐτῇ εἶναι φησι [nicht φασιν, wie *Oberbeck* u. a. lesen] *Κῆρα*. ὥς τὸν μὲν ὑπὸ τοῦ πεπρωμένου, τὸν Πολυνείκη [kaum zutügen], ἀπαχθέντα, Ἑρεοκλῆ δὲ γενομένης καὶ σὺν τῷ δικαίῳ τῆς τελευτῆς. Das unverkennbare Zusammentreffen des alten Bildners mit dem Dichter kann erklärt werden durch Annahme einer gemeinsamen Quelle, und diese kann die Volksvorstellung selbst sein oder ein älteres Epos, etwa eine *Θηβαίς*. Ebenso gut ist aber direkte Abhängigkeit des einen vom andern möglich, wie sie *Berck* annimmt. Vielleicht ist hier, wie so oft, die Phantasie des Dichters befruchtet durch einen Bildner, der grelle, greifbare Einzelheiten, wie die Raubtierzähne und die krummen Krallen, zum „allegorischen Ausdruck einer dem dargestellten Wesen innewohnenden Eigenschaft“ gewissermaßen als Notbehelf anwenden mußte (*Mannhardt, Wald- und Feldkulte* 2, 81). Des Künstlers Bild aber pflegt die Volksanschauung nicht zu ignorieren, sondern sie besonders energisch zum Ausdruck zu bringen. Doch würde es verkehrt sein, diesen grassen Kerentypus für den allgemein geltenden zu halten. — 17. In

den Worten ὥς τὸν μὲν ὑπὸ τοῦ πεπρωμένου κτλ. hat man wohl Worte des *Pausanias* oder seiner Quelle zu erkennen vermeint. Wahrscheinlich sind sie aber (wie schon *φῆσι* vermuten läßt) Paraphrasen von Epigrammversen, die auf dem vierten Streifen der Lade sonst nie fehlen (etwa αὐτῇ μὲν *Κῆρ* ἔστιν κτλ.). Aber auch in diesem Falle hat man nicht das Recht, die Ker als *νηλεόποινος* zu fassen, wie vielfach geschehen ist. Sie lauert beim Zweikampf auf ihre Beute, wie in der

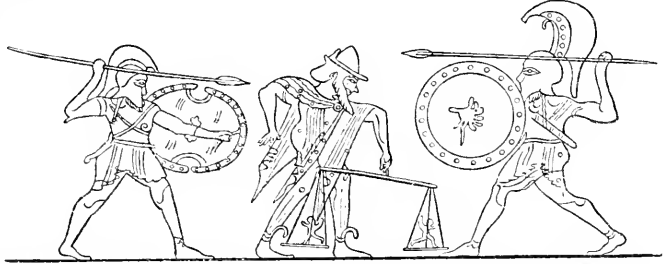


Abb. 1) Wagen der *zīqs*, Lekythos aus Capua (*Brit. Mus.*) (nach *Murray, Hist. of Gr. sculpt.* 2 p. 28).

Schlacht. Ähnliche Typen sind auf späteren Kunstwerken, besonders auf etruskischen Spiegeln, nachzuweisen; für die Ker treten auf

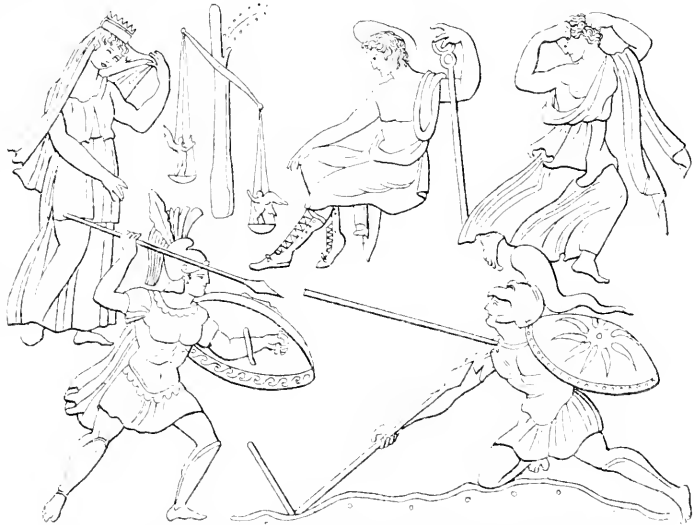


Abb. 2) Achill und Memnon, Kerostasie, Nolanische Vase bei *Millin* 1, 19 = *Reinach* p. 15 (verkleinert nach *Oberbeck, G. h. B.* 22, 7).

ihnen furienartige Gestalten ein, wie bei *Statius Theb.* 11, 136 ff. S. *J. Oberbeck, Galerie her. Bildw.* Taf. 5, Text S. 135 ff.

III. Die übrigen alten Epiker: Elegiker und Lyriker.

18. Die Epikerfragmente bieten kaum Zeugnisse, die uns neue Züge kennen lehrten. Erwähnt sei *Hom. epigr.* 4, 13 f. = *Biogr. Gr.* p. 7 W. (vor der Herrschaft der elegischen Form entstanden, wie die Epigramme der Kypseloslade): *κῆρα δ' ἐγώ, τῇν μοι θεὸς ὥπασε*

*) Ähnlich *Herondas* 1, 15 f. von *Γῆρας* und *σνύ*.

γεινόμενον περ, | τλήσομαι ἀρράαντα φέρων τε-
τλήοτι θυμῷ: κῆρ deckt sich hier vollkommen
mit πότμον (v. 12) und αἴση (v. 1). — 19. In
der *Aethiopsis* des „Arktin.“*) wurden die κῆρε



Abb. 3) Wagen der κῆρε, Vasenbild des Herzogs von Luynes (nach Overbeck, *G. h. B.* 22, 9).

des Memnon und Achilles beim entscheidenden Zweikampf gewogen, wie in der Kerostasie der *Ilias* (eine Hypothese von Welcker, *Ep.*



Abb. 4) *AXIE* und *EFAS*, d. h. Achill und der Eos Sohn, von Mercur gewogen, *AT'IV* [Apollon] als Zuschauer. Etruskischer Spiegel (nach Millin, *Peint. d. cases I* Taf. LXXXII, 1).

bei *Quintus Smyrnaeus* 2, 539 in Bewegung gesetzt. Auch die Vasenbilder (aufgezählt bei Hirsch, *De anim. imag.* 19 f.) sind, wie Robert (*Bild und Lied* 143 ff.) wahrscheinlich gemacht

hat, nicht von der Psychostasie des Aeschylos abhängig, sondern von einer epischen Quelle (vgl. auch A. Schneider,

D. tr. Sagenkreis 142f.). Den Ausschlag giebt die Sp. 1142 abgebildete, voräschyleische Lekythos aus Capua Abb. 1). Die Keren werden durchweg nach Art der *ψυχαί* oder *εἰδωλα* dargestellt, in demältesten Beispiele (Abb. 1) als nackte (geflügelte)

Figürchen später auch bekleidet oder bewaffnet (s. Abb. 2. 3. *Millin* 1, 19. *Bullet.* 1865 p. 144 = *Overbeck, G. h. Bw.* 22, 7. 9. Abb 4 nach *Gerhard, Etr.*

Spiegel 2, 235, 1). Dafs bereits Arktinos geradezu die *ψυχαί* habe wägen lassen (*Robert* 145), wird sich schwerlich beweisen lassen.

20. Auch die Elegiker und Meliker arbeiten im ganzen mit den überkommenen epischen Formeln, vgl. z. B. *Tyrt.* 11 p. 15 B.¹: ἐχθαὶν μὲν ψυχὴν θύμενος, θανάτου δὲ μελαινὰς | Κῆρας ὅμως ἀνὰ γαῖς ἡλιόιο φίλας (nach einigen unter nr. 2f. behandelten Homerstellen). *Semonides* fr. 94 (Epigramm bei *Herodot.*, s. *Preger, Inscr. metr.* p. 16): μάντιος, ὃς πότε Κῆρας ἐπερχομένας σάφα εἶδός | οὐκ ἔτλη Σπάρτης ἡγεμόνας ποιοῦσιν (oben nr. 7 f.). —

21. Persönlich zu fassen sind die Keren in dem Artemishymnus bei *Theognis* 13: κακὰς δ' ἀπὸ Κῆρας ἄλालε, wohl auch in dem Gebet an Zeus τηλοῦ δὲ κακὰς ἀπὸ Κῆρας ἀμύναι | γῆρας τ' οὐλόμενον καὶ θανάτοιο τέλος. Die Keren sind an dieser Stelle der allgemeine Begriff, Tod und Alter die Unterarten. Das bestätigt die berühmte *Minnermos*stelle, die dem Dichter jener Verse vorgeschwebt haben mag, fr. 2, 5 ff. p. 26 B.¹: ... ἄνθ' αἰὼν ἥβης | τεροπόμεθα ... Κῆρες δὲ παρεστήμασι μελαιναι, | ἥ μὲν ἐχούσα τέλος γῆρας ἀγαλέον, | ἥ δ' ἐτέρη θανάτοιο: μῆνυθα δὲ γίγνεται ἥβης | καρπός — ein durch den Kontrast wirkendes, visionär lebendiges Bild: der Mensch Blumen und Früchte suchend (vgl. *Λεμῶνα* 1146, 14) aber neben ihm lauernd die beiden schwarzen Spukgestalten, Greisenalter und Tod. In solchen Fällen ist die Machtbefugnis der Keren wieder unverkennbar erweitert. — 22. So kann es kein Wunder nehmen, dafs humoristisch die bösen Geister des Trunkes Keren genannt werden, *Theogn.* 837: διασαί τοι πόσιος Κῆρες ἄδελοῖσι βροτοῖσιν | δῖφρα τε λυσιμελὲς καὶ

Cycl. 2, 175, die sich glänzend bestätigt hat). Die Schicksalswage wird in dieser Scene noch

*) Es ist auch heute noch nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, wie der Name Arktin im lebendigen Gebrauch kein Gegenstück findet, sich dagegen mit vielen sagenhaften Namen des Stammbaums (Teles Nautes) so gut zusammenreimt, dafs er selbst als fingiert angesehen werden mufs. Ähnlich steht es mit den Namen der meisten andern Epiker der ältesten Zeit.

μέθυσαι χαλεπή. Sehr allgemein, aber wenig bezeichnend heißt es auch bei *Pindar* fr. 277 [245] *Κήρες ὀλβοθυμέμονες . . . μεθύμεναι ὄντων ἀλεγεινῶν*, „die im Reichtum genährten Sorgengeister“ (*Bergks* Konjekture *ὀλβοθυμέμονες* ist unnötig). — 23. Bei *Semonides* 1, 20 p. 444 *Βῆκ⁴ οὕτω κακῶν ἅπ' οὐδέν· ἀλλὰ μνῆαι | βορροῖσι κήρες κἀνεπάρχασι δύναι καὶ πῆματ' ἐστίν* erscheint der Ausdruck ziemlich unpersönlich; er bezieht sich auf *ἐλπίς γῆρας* 10 *νόσος ἄρης* usw. (6. 11. 12 ff.), die dem Hades seine Opfertiere zuführen (v. 4 schr. *Ἄιδῃ βοτὰ ζῶονσιν*, vgl. *Pallad. Anth. Pal.* 10, 85, *Plaut. Cas.* 2, 1, 12). Auch bei *Alkman* fr. 56 A p. 55 B. *σφοῖς ἀδελφιδεοῖς | κῆρα καὶ φόνον* ist er fast appellativ gebraucht; interessant ist aber die hier und öfter überlieferte Form *κῆραν* für *κῆρα*, wie man mit *Bast* und *Ahrens* (*dial.* 2 p. 140) zu korrigieren pflegt, s. nr. 53. 59. — 24. Weitans das wichtigste Zeugnis dieser 20 Gruppe ist *Stesich.* fr. 93 p. 232 B.⁴ (*Eustath.* 772, 3 = *Aristoph. Byz. Suet.*, cf. *Miller, Mēl.* p. 417): *Στησίχορος δέ, φασί, τὰς Κήρας [καὶ τὰς σκοτώσεις] τελχίνας προσηγρόνεσε*. Die eingeklammerten Worte sind, wie schon das späte *σκοτώσις* verrät, ein Glossem (*σκοτώω* byzant. = *φονεύω*: *Du Cange* 1395), und zwar des *Eustathios* (vgl. *d. Thess. capt.* 27 Op. p. 275, 2 *κατὰ ἀπάτην σκοτώσεως*)*. Weshalb bezeichnete *Stesichoros* die Keren als Telchinen? *W. Prellwitz* (*Bezenb. Beitr.* 15, 150) geht irre; aber auch *Welcker* (*Aesch. Tril.* 185) kommt übers Raten nicht hinaus („vielleicht die den Freunden das Leben eines Geliebten mißgönnernden Keren“). Nach einer sehr altertümlichen und volkstümlichen Vorstellung pflegen die Telchinen mit höllischen Zanbermitteln die Saat zu verderben (*Plut. prov. Alex.* 1 p. 3 m. A: *τῷ τῆς Στυγὸς ὕδατι τὴν γῆν καταδράνουντες ἔγονον ἐποίουν*, ähnlich *Strabo* 14 p. 654. *Nonnos* 14, 46; vgl. *Fleckeisens Jahrb.* 135 [1887] p. 242. Zur Quellenkunde der *Paroemiographen* p. 301): insofern hat *Laistner* (*Rätsel der Sphinx* 2 S. 262) gut den modernen Bilwis- oder Bilmesschneider verglichen. Nun vernichten auch die Keren die Saat nach *Orpheus' Lüh.* 269 *λύνη, σὺ δ' ἐκ πεδίου ῥόδιον ἀπόρρεε χάλαζαν ἡμετέρον, καὶ Κῆρας ὅσαι στιχῶνται ἐπ' ἀγρούς· | καὶ σε γὰρ ἀθανάτων φιλέει νόος κτλ.*, und wie ein leiser Nachhall solchen 50 Glaubens wirkt es, wenn *Theophrast d. caus. plant.* 5, 10, 4 meint: *καὶ ἕκαστοι τῶν τόπων ἰδίως ἔχουσι κήρας*, nämlich für die Pflanzen. Wahrscheinlich wußte schon *Stesichoros* von bösem Zauber, den die Keren auf den Äckern anrichten.

IV. Die attische Zeit.

25. Auch bei der religiösen Umwälzung, die sich im sechsten und fünften Jahrhundert voll- 60 zog, behaupten die Keren ihren Platz. *Demokrit. Stob. Flor.* 1, 40 (*Fr. Ph. Gr.* 1 p. 341 M.) *οὐκ ὀλίγας κήρας ἐν τῷ βίῳ διώσκει, φθόνον καὶ ζῆλον καὶ δυνεμένην . . . πολλοῖσι Κηρὰς τε*

συμπεφυρμένην καὶ ἀμηχανήν. Nach solchen Stellen auch *Ps.-Tim.* (ein Hellenist?) 2 p. 547 (39 M.) *τὸ τῶ παντὸς σώμα ἀήρατον τῶν ἐπὶ κηρῶν*. 10 p. 561 (44 M.) *πολλὰ δὲ κῆρες ζωῆς*. *Hipp. Stob. Flor.* 108, 81 p. 98 M. *πολλὰ κῆρες κατὰ πάντα τὸν βίον πεφυρῶνται* (s. nr. 29). Alles freilich ohne mythische Färbung. Wichtiger *Empedokles* 460f.: Die Frommen werden schließlich *θεοὶ τιμῇσι φέρονται, | ἀθανάτοις ἄλλοισιν ὁμέεσιτο . . . ἀπόκηροι* [frei von der Ker] *ἀτειρεῖς*. 18 f.: *... ἀτερπέα χάρον, | ἐνθα Φόνος τε Κότος τε καὶ ἄλλων ἔθνεα Κηρῶν | αὐχμηραὶ τε Νόσοι καὶ Σήψεις Ἔργα τε δυνεστά | Ἀτης ἂν λειμῶνάς τε καὶ σκύτον ἡλάσσουσιν*. Die Keren sind böse Geister, die scharenweise in dem irdischen Jammerthale umherziehen (*ῥῆλ.* doch wohl zu *ἐθνεα*); wichtig ist es, daß sie zur Ate gestellt werden. Hier klingt das schon bei *Hesiod* auftauchende und wohl in Delphi kanonisierte Dogma an, daß die Vollstreckerinnen der strafenden Gerechtigkeit Keren sind. — 26. Es stimmt dazu aufs beste, daß diese Vorstellung ein Hauptartikel in der Theologie der attischen Tragiker ist. In den *Sieben gegen Theben* des *Aeschylus* 1040 (1055) klagt der Chor über die *μεγάλανχοι καὶ φθεραινέες Κήρες Ἐρινύες*, die des Oedipus Geschlecht vertilgt hätten mit Wurzel und Stamm. Apollon der Delphier selbst ist der Führer der Keren bei *Sophokles Oed. R.* 469 ff.: *ἐνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἔπεν-θρῶσκει | πρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας* (der Herr der *Δελφίς πέτρα* v. 463)*: *δεινὰ δ' αἰμ' ἐπονται | Κήρες ἀναπλάκτοι*: die Keren sind hier unverkennbar das Erinyenheer. Wie die Keren dort den Oedipus als Vatermörder hetzen, so verkünden die Dioskuren bei *Euripides Elektr.* 1252 dem Orestes *δεινὰ δὲ Κήρες σ', αἱ κυνώπιδες θεαὶ* (wie sonst die Erinyen heißen), *| τροχλητῆσσός ἐμμανῆ πλανόμενον*. Auch *Euripides Herakl.* 870 *δεινὰ μνηστὰι δὲ Κήρας ἀνακαλῶν τὰς Ταρτάρον* mag hierher gehören: Herakles ruft durch sein rasendes Begnien die strafenden Keren aus dem Tartaros. Ähnlich heißt bei *Aesch. Sept.* 760 *ὅσον τότ' Οἰδίπουν τὸν τὴν ἀρπαξάνδραν Κῆρ' ἀφελόντα χάρας* die zur Strafe ins Land gesandte Sphinx die „männer-raubende Ker“. Eine Kritik dieser Lehren bei *Eurip. El.* 1298 ff. *πῶς ὄντε θεῶ . . . οὐκ ἡρεσάτην Κήρας μελῆθοις; | ΔΙ. μοῖραν ἀνάγκης ἦγεν τὸ χρεῶν | Φοῖβον τ' ἄσφοι γλώσσης ἐνοπαί*. — 27. So wird die Ker ganz allgemein als Unglücksdämon gefaßt, wie schon bei *Mimnermos*. Sie steht dann, wie die *νηλεόποινος* bei *Hesiod*, im Dienste der Mächte, die der sittlichen Weltordnung warten und für Ausgleichung von Schuld und Strafe Sorge tragen: denn daß hierin eine Neuschöpfung der Attiker zu erkennen sei, wie V. f. früher mit Anderen angenommen hat (a. O. S. 266*), kann nicht mehr als wahrscheinlich gelten. In Übereinstimmung mit solchen Lehren bedeutet *κῆρ* bei den Tragikern nicht nur Tod, sondern auch Unglück und Krankheit, Fehler (*Eurip. Phoen.* 950 *μέλαιναν κῆρ' ἐπ' ὄμμασιν βαλὼν*. *Aesch. A.* 206. *Soph. Philokl.* 42. 1166 *κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν*. *Trach.* 133. 454).

* Die kühnen Schlussfolgerungen, die *Schwartz* (*Prähistor.-anthropol. Studien* 211f.) an dieses Wort geknüpft hat (nach ihm *Laistner* a. O. 265. 269), hängen also in der Luft.

28. Doch lassen diese Zeugnisse kaum ahnen, welche Stelle die Keren im attischen Volksglauben einnahmen.*) Wichtiger ist die Tatsache, daß *Aristias* ein Satyrdrama *Kῆρες* schrieb. Mit einer Mischung von Grauen und Humor müssen die Spukgestalten von ihm geschildert sein**), gleich den *Hῡρες* bei den Komikern. Die Satyrn werden sich mit den Unholdinnen eingelassen haben, wie mit Sphingen (*Aesch. Sphinx*) und Lamien (*M. Mayer*, 10 *Athen. Mitt.* 16, 300f.). Die bei *Athenaeus* 15 p. 686 (fr. 3 p. 727 N.) citierten Verse σύν-δειπνος ἢ ἐπίκωπος [*ἐπίκωμος Dindorf*, kaum

νόμφας μὲν ὑμῖν *Kῆρες* ἀντέδωκ' ἔχειν. 484 *Ἄδην νομίμω πενθερόν, κῆδος πικρόν* (vgl. von *Wilamowitz* S. 147). — 29. Auch *Plato de leg.* 11 p. 937 D, wo man gewöhnlich das Appellativum erkennt, ziehe ich hierher: πολλῶν δὲ ὄντων καὶ καλῶν ἐν τῷ τῶν ἀνθρώπων βίῳ τοῖς πλείστοις αὐτῶν οἶον *Kῆρες* ἐπιπεφύκα-σιν, αἱ καταμιαίνουσι τε καὶ καταρρο-παίνουσιν αὐτά. καὶ δὴ καὶ δίκη ἐν ἀν-θρώποις πᾶς οὐ κολόν κτλ. Parallelgestalten, wie die gespenstigen Harpyien und Lamien, oder die Totenvögel der Aresinsel (*Apoll. Rhod.* 189 ff. *Verg. Aen.* 3, 227. *Serv. Aen.* 8, 300)

besudeln in der That τὰ καλὰ mit ihrem Kot: eine Vorstellung, die schwerlich so jung ist, wie Bd. 1, 1844, 60 mit *Jacobi* und *Voss* angenommen wird. Etwas Ähnliches scheint *Plato*, doch wohl aus attischer Überlieferung, von den Keren gewußt zu haben.

30. Den lebendigen Glauben des attischen Volkes lehrt uns aber erst der Kult, die Festsitte, authentisch kennen. An das attische Anthesterienfest, dessen letzten Akt ein Opfer für den chthonischen Hermes und die Seelen der Verstorbenen bildete, schloß sich, gerade wie an die Lemuralien der Römer (*Varro* bei *Non.* p. 135) ein „Seelenaustreiben“ an [s. jetzt *E. Rohde, Psyche* 219]. Bei dieser Ceremonie (vgl. *Hymn. Orph.* 12, 15 f.) rief man den als gegenwärtig gedachten Geistern die sprichwörtliche Formel zu: θύραζε, *Kῆρες*, σὺν ἔρ' *Ἀνθεστήρια* [die *Kῆρες* in der Vulgata der *Paroemiographen* sind von *Demon* eingeschwärzt, s. meine *Anal. crit. ad Paroemiogr.* p. 48 sq. 146].*) *Didymos* erklärt das treffend bei *Phot.* 1 p. 286 *Nb.*: ὡς κατὰ τὴν πόλιν τοῖς *Ἀνθεστηρίοις* τῶν ψυχῶν περιερχομένων. Unverkennbar sind die *Kῆρες* hier die *ψυχαί*, die an den *μιαραὶ ἡμέραι* (*Phot.*) des *mundus patens* umgehenden Seelen der Verstorbenen. — 31. Das ist wirklich herrschender Glaube in Athen gewesen, wie sich — abgesehen von den unten zu besprechenden Parallelgestalten der *Erinyen* — aus dem unzweideutigen Zeugnis des berufensten Vertreters attischer Anschauungen, des *Aeschylus*, ergibt. Im Epos — wahr-

scheinlich auch noch bei „*Arktin*“ — werden die *κῆρες* der kämpfenden Helden gewogen; *Aeschylus* in der *ψυχοστασία* (fr. 279 f. p. 88 N.) setzt dafür die *ψυχαὶ* Achills und Memnons ein, nach der Ansicht der antiken Grammatiker geradezu durch eine falsche Deutung einer Homerstelle verleitet, mit der sie von ihnen grundsätzlich beiseite geschobene *Aethiopsis* in diesem Punkte übereingestimmt



Abb. 5) Totenklage, attische Lekythos (nach *Monum.* 8 T. 4. 5).

richtig, s. *Dion. Chalk. fr.* 5, 1 f.] ἡ μαχα-ροῦτες Ἄδου τραπέζης, ἀρατρία νῆδον ἔχων wird man freilich eher auf Kerberos oder Charon [vgl. das überlieferte *ἐπίκωπος*] beziehen müssen; doch könnten auch die *Kῆρες* zu den *κύνες* τραπέζης***) des Hades gehören; Ἄδ-δοο *κύνες* nennt sie *Apollonios von Rhodos* 4, 1666, s. unten nr. 36. Als seine Töchter er- 60 scheinen sie in einer schönen, altertümlichen Stelle des *Euripides, Herakl.* 480 f.: ἡ τὴν

*) Vgl. von *Wilamowitz, Eurip. Her.* 2, 147.

**) Daß Tragödie und Satyrdrama von Festbräuchen des Ahnenkultus ausgegangen sind, meine ich nachweisen zu können.

***) Oder waren sie gar umgekehrt als *βοῶν* gedacht? Vgl. *Porphyg. Euseb. Praep. ev.* 3, 11, 18, unten nr. 58.

*) Meine Ausführungen in der *A. E.*, die im ganzen wenig Beachtung gefunden haben, sind angenommen und weitergeführt von *E. Rohde* a. O. *Th. Koch* hat die Fassung *Demon* unter die Komikerfragmente (!) eingereiht (t. 3, fr. 518 p. 508) und polemisiert p. 754 gegen *Didymos*, ohne über diese Fragen orientiert zu sein; sein Einwand ist oben erledigt.

haben wird. Vgl. *Schol. A. II. 6* 70 ἐν δ' ἐτίθει δύο κῆρας...] ὅτι τὰς θανατηφόρους μοῖρας λέγει· ὁ δὲ δίσχυλος νομοῖας λέγεσθαι τὰς ψυχάς, ἐποίησε τὴν Ψυχοστασίαν κτλ., ähnlich *Schol. BT. zu X* 204. *Eustath. p.* 1266, 37. *Plutarch de aud. poet.* 2 p. 17 A. In der That wird dem *Aeschylus* das Sprachbewußtsein seiner Zeit, wie es in dem altattischen Sprichworte zu Tage tritt, das neue wirksame Bild des Seelenwägens an die Hand gegeben haben.)*

32. Wichtiger noch sind die lebendigen Zeugnisse, die uns die attische Kleinkunst bietet. Flatternde kleine Seelen-Keren am (im?) Grabbügel neben der Schlange des ἀνδρός ἀποφθιμένοιο zeigt eine zuletzt von *P. Wolters*, *Ath. Mitt.* 16, 379 besprochene Lekythos (Abb. 5); man hat in ihnen wohl mit Recht die Seelen verstorbener Verwandten gesehn. Der Typus entspricht ziemlich genau dem auf der Kerostasie archaischer Vasen, 20 s. Abbildung 1. Ähnliche Lekythen bei *Benndorf*, *Gr. u. sic. Vasenb.* Taf. 14, 33: kleine Flügelgestalten neben dem Grabmal, und neben dem auf der Bahre liegenden Toten, s. Abb. 6 (B 33). Für die Gebärde der Klage vgl. *Tib.* 1, 5, 51 *hanc volitent animae circum sua fata querentes*. Das Gegenstück zum Seelenaustreiben, das *ψυχαγωγείν* durch *Hermes*, den πρόγονος der *Ψυχαγωγῶν* (*Aesch. Psych.* 273 p. 87) und seinen geistermächtigen Zauberstab **) (attischer Glaube nach *Aristoph. Av.* 1555, *Plato de leg.* 10, 909, vgl. das römische *manes dicere*), werden wir auf der von *Gaedecheus* *Verh. d.*

Philologenvers. zu Gera 1879 S. 115) beschriebenen Lekythos in Jena erkennen dürfen: „*Hermes* steht vor einem Fafs; aber es ist kein Weinfafs, denn Seelen flattern an der Öffnung umher. Sie entströmen derselben, oder stürzen sich hinein oder klammern sich am Rande fest ... Das Fafs soll wohl den Eingang der Unterwelt bedeuten. Davor steht *Hermes*, nicht nur mit dem *κηρυκεῖον*, sondern auch mit der ῥάβδος ... Ob die Darstellung des Einganges der Unterwelt durch ein Fafs absichtlicher Humor ist oder nicht, bleibt unklar.“ Man wird vielleicht an die Sitte erinnern dürfen, Gefäße, oft ohne Boden, auf den Gräbern anzubringen (s. Abb. 5 und dazu *P. Wolters*, *Ath. Mitt.* 16, 386 f. *Crusius*, *Philol.* 51, 4, 739); auch die großen Dipylongefäße sind Grabaufsätze gewesen (*Milchhöfer*, *Ath. Mitt.* 5, 178, *Wolters a. O.*)*). — 33. Hiernach haben wir das Recht, manche nackte, meist geflügelte Figuren auf den Kampfszenen der attischen Vasenmalerei als



Abb. 6) Prothesis, attische Lekythos in Wien (nach *Benndorf*, *gr. u. sic. Vasenb.* 33).

dorf, *Gr. u. sic. Vasenb.* Taf. 14, 33: kleine Flügelgestalten neben dem Grabmal, und neben dem auf der Bahre liegenden Toten, s. Abb. 6 (B 33). Für die Gebärde der Klage vgl. *Tib.* 1, 5, 51 *hanc volitent animae circum sua fata querentes*. Das Gegenstück zum Seelenaustreiben, das *ψυχαγωγείν* durch *Hermes*, den πρόγονος der *Ψυχαγωγῶν* (*Aesch. Psych.* 273 p. 87) und seinen geistermächtigen Zauberstab **) (attischer Glaube nach *Aristoph. Av.* 1555, *Plato de leg.* 10, 909, vgl. das römische *manes dicere*), werden wir auf der von *Gaedecheus* *Verh. d.*

*) Man könnte auch eine Stelle der *Theogonía*, die *Hartung* (*Helg.* 1, 31) dem *Solon* zugewiesen hat, hierher ziehen, v. 207 f. ἔλλον οὐδ' αὐτὴν αἰεὶ δὴν θάνατος γὰρ ἀναιδὴς; πρόσθεν ἐπὶ πλεῖστοις ἔπειτο κῆρα φέρων: der Tod, die Seele entführend, ehe die Strafe gekommen ist. Aber die gewöhnliche Erklärung (der Tod, Vernichtung ringend) ist möglich und deshalb vorzuziehen. Vgl. aber *Kaibel*, *Epigr. Gr. ex lap. coll.* 415, unten nr. 44.

**) Die ῥάβδος macht den *Hermes* nach dem *Hymnus v. 530* ἀρχαῖον; man ist versucht „fest gegen die Ker“ zu übersetzen. *Hermes* ist das Prototyp des Opferpriesters und Geisterbauers.

Keren zu bezeichnen. Das schönste Beispiel ist wohl das zuletzt von *P. Hartwig*, *Journal of Hellenic studies* 12 1891 340 feinsinnig besprochene Vasenfragment Abb. 7 Sp. 1151/52. Ein Krieger, gewiß ein *Heros*, ist in die Kniee gebrochen; auf ihn zu flattert ein kleiner, nackter Dämon mit mächtigen Schwingen; die rechte Hand hält er vor den geöffneten Mund des Verschwindenden, die linke drückt nach *Hartwig* sein Haupt nieder, was mir nicht ganz sicher scheint. Schon *Klein* hat in der ersten Ausgabe des *Euphronios* S. 53 f. das Richtige geahnt, ist später aber durch Einspruch von archäologischer Seite (*Köpp*, *Arch. Zeitung* 1884 31 ff.) daran irre geworden. Die Seele verläßt durch den Mund (wohl auch durch die Augen) den menschlichen Leib (Beispiele bei *Crusius*, *Unters. zu Herondas* S. 53 f. *Rhein. Mus.* 46, 519): in diesem Moment sucht

*) [Erst während der Korrektur wird mir ein Aufsatz von *O. Kern*, „*Orphischer Totenkult*“ (*Aus d. Anomia* 90 f.) zugänglich. Die Hypothese, daß in diesen Vasengemälden orphische Ideen stecken, will mir nicht einleuchten.]

sie die Flügelgestalt zu fassen. Der Maler hat gewiß die epische *Κῆρ Θανάτοιο* darstellen wollen, die des Helden *ψυχή* mit sich fortführt ins Jenseits (oben nr. 3f.). — 34. Ebenso richtig hat *Robert (Thanatos, 17)* auf einer späteren Darstellung des von Äthiopen getragenen Memnon die Ker des Epos erkannt. Die betreffende Flügelfigur mag männlich sein: das ist aber bei der in der *A. E.* und hier (vgl. auch *Philol.* 50, 102¹⁶) entwickelten Auf- 10 fassung kein Gegen Grund.*) Auch auf der Darstellung vom Tode des Priamos und Astyanax bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* Taf. 214 = *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 25, 23 wird man in dem nackten Figürchen, das auf der Volute des Altars hinter dem Haupte des Priamos balanciert, die Ker erblicken dürfen. Neoptolemos würgt Priamos mit der Linken und holt eben mit der Rechten zu dem tödenden Schläge aus; dem entsprechend erhebt das 20 nackte Figürchen die rechte Hand gegen das Haupt des Priamos, als

wollte sie es niederdrücken. — 35. Früher meinte Vf. vor allem die kleine Flügelfigur, die auf einer Darstellung des Kampfes zwischen Herakles und Alkyoneus auf den Giganten losstürmt, wie um ihn vollends hinabzudrücken (*Tischbein* 3, 20. *Millin, Gall. Myth.* 120, 459. *Ann. d. Inst.* 5, tav. D' p. 310), als Ker ansprechen zu sollen (*A. E.* 266⁶). Köpp hat a. O. 42 unter großem Beifall für Hypnos plädiert; dafs mindestens in diesem einen Falle die lebhafteste Bewegung der Figur seine Auffassung nicht begünstigt, scheint er selbst zu empfinden. Ich halte es auch jetzt noch (mit *Hartwig* 345 f.) für sehr wahrscheinlich, dafs der attische Künstler die Ker darstellen wollte.**)

*) Köpp meint, die Darstellung einer Ker müsse der Beschreibung des *Pausanias* oben nr. 16 entsprechen 50 (*Arch. Z.* 42 1884 S. 42). Der Typus des Perseusschildes und Kypseloskastens braucht aber nicht der einzige gewesen zu sein.

**) Ob die Forderung, dafs die Flügelgestalt auf allen Alkyoneusdarstellungen einheitlich zu deuten sei, aufrecht zu halten ist? Die Figur auf dem Kopfe des Riesen (Petersburger Vase, s. Köpp Sp. 42 Anm.) läßt sich gleichfalls gut als Ker auffassen, vgl. *Theognis* kein Attiker? 207 f. *Θάνατος γὰρ ἀναιδὴς πρῶτον ἐπὶ πλεῖστον ἔτετο κτλ.* (s. oben nr. 31*). *Eurip. Phoen.* 150 *τίς ἐπ' ὤμων κτλ.* — Manche verwandte Figuren auf Vasen anderer Herkunft (besonders aus Kyrene, s. *Studniczka, Kyrene* 24) habe ich mit Absicht aus dem Spiele gelassen, da es noch nicht gelungen ist, für ihre Benennung in der Überlieferung ähnliche Anhaltspunkte nachzuweisen. Sicher ist nur, dafs in den männlichen und weiblichen Flügeldämonen, welche die Göttin Kyrene umflattern (a. O. S. 18, Fig. 10), Harpyien und Boreaden nicht erblickt werden dürfen, s. *Verf. Centralblatt* 1890 1142. *Untersuchungen zu Herondas* 143*. Bemerkenswert

V. Die Hellenisten.

36. Von den hellenistischen Epikern bietet *Apollonios von Rhodos* den interessantesten Stoff. Die Apostrophe 4, 1485 *Κάνθε, σὲ δ' οὐλόμεναι Λιβύῃ ἐν Κήρες ἔλονται* zeigt die Keren unverkennbar in höchst persönlicher Auffassung. Das bestätigt sich auch sonst. Die Hauptstelle ist 4, 1665 ff.: *ἔσθα δ' αἰδοῦσιν μελίσσεται [Medea den Talos], μέλπε δὲ Κήρας | θυμοβόρους, Αἶδαο Θοᾶς κύνας, αἰ περὶ πᾶσαν | ἡέρα δινεύουσαι ἐπὶ ζωοῖσιν ἄγονται.* Die lebenszehrenden Keren, 'Hunde des Hades', wie die Erinyen, schwirren überall in der Luft umher und können durch Zauber auf die Menschen gehetzt werden [so das *Schol.* richtig, *Merkels* Konjekture ist unnütz]. Wie ein hellenistischer Orpheotelest ruft Medea diese Geister *τοῖς μὲν αἰδαῖς, τοῖς δὲ λιταῖς*, fasciniert Talos *ἐχθροδοποῖσιν | ὤμασι . . . ἐκ δ' αἰδῆλα | δεικνῶ* (= *Κήρας*, als *ειδωλα*?) *προάλλειν.* —

37. Dafs hinter dieser Scene wirklich die Übung hellenistischen Glaubens oder Aberglaubens steht, bestätigen die orphischen Hymnen, deren Bedeutung für die Religionsgeschichte jener Zeit betont zu haben das grofse Verdienst *R. Schöll's* ist (*Sat. Saupiana* 176 ff.).

Einige Stellen bleiben innerhalb der Grenzen des alten Epos, wie verwandte Verse der 'orphischen' *Argonautica* und *Lithica*, vgl. *Hymn.* 66 [*As-*

klep.], 4 . . . *μόλοις κατάγων νύκτιαν | καὶ πᾶσαν νοῦσους χαλεπὰς Θανάτοιο τὴ Κήρας; 88 [Ares], 17 δυσμενέων προσηγόντα μόθον Κήρας τὴ βιαίους. 'Orph.' Lith. 536 [542] ff. Γοργόνα γὰρ Περσῆ . . . δαμῖναι | παρθένον ἀργαλέην, ἐρεβώπιδα, κῆρα μέλαιναν | ἀνθρώπων, οἷόν κεν ἐπ' ἀνδροφόνῳ βίλιν ὄσσε. Argon. 1032 [1029] ἐκ δ' ἔτελετο δόλος συγγερός καὶ κῆρες αἰδναὶ | Μηδείης ὑπ' ἔρωτος ἀγαλντοῦ Ἀφρόδιοιο. — 38. Wie man sich die Keren in diesen Kreisen wirklich noch als lebendige, umgehende Geister dachte, zeigt besonders die schon oben nr. 24 angeführte und mit einem *Stesichoros*-Citat kombinierte Stelle der *Lithica* 272 (269): *Κήρας, ὅσαι σι- 60 χῶνται ἐπ' ἀγρούς.* Medea hetzt (*ἐπάγει*)*

ist die Zahl: Fünf weibliche Gestalten links hinter der Kyrene (eine zu ergänzen), drei männliche rechts vor ihr (*Studniczka* S. 25); ob das den fünf Städten (der 'Pentapolis') und drei Phylon der Kyrenaïke nur zufällig entspricht? Die Flügeldämonen strecken, wie bittend oder empfangend, ihre Hände aus: sind es die Gaben der Landesmutter, die sie ihren Schutzbefohlenen austellen sollen?



Abb. 7) Ker über einem fallenden Krieger (aus dem *Journ. of Hellen. stud.* 12, 390).

diese Dämonen auf ihr Opfer: so berichtet *Plutarch* [d. h. *Ephoros* oder *Theopompos*, vgl. 39], *Lys.* 17, nach hellenistischem Glauben: οἱ φρονιμώτατοι τῶν Σπαρτιατῶν . . . διαμαρτύροντο τοῖς ἐφόροις ἀποδιοπομπεῖσθαι πᾶν τὸ ἀργύριον . . . ὥσπερ Κῆρας ἐπαγωγίμους [ein Nachklang bei *Syns. Dion.* p. 38 P., unten nr. 46], und eine solche Ceremonie, dem attischen 'Seelenaustreiben' entsprechend, hat wirklich vor Augen der Verfasser des 12. *orphischen Hymnus* Ἡρακλέους, wenn er den Herakles ἀλέξανκος V. 15 f. bittet: ἐξέλαισον δὲ κακὰς αἵτας κλάδον ἐν χειρὶ πάλλων, πτηνοῖς τ' ἰοβόλοις Κῆρας χαλεπὰς ἀποπεμπε (Terminus technicus; vgl. die alte Formel Στιγγ' ἀπο(πο)μπεῖν, *carm. pop.* 26 3 p. 664 Bgk., *Hesych.* ἀποπομπεῖν . . . ἀποκαθῆρασθαι; vgl. ἀπόπειποι, ἀποπόμπιμοι αἱ ἀποφράδες ἡμέραι, wie die μακράι in Athen). Der zum Austreiben der bösen Geister benutzte κλάδος entspricht genau den ξάβδοις, mit denen der Priester der Demeter Kidaria τοὺς ὑποχθονίους παῖει (*Pausan.* 8, 15, 1); wenn die Keren vom Ἡρακλῆς Κηραμύτης (*Lykophr.* 663 mit *Schol.*) mit Pfeilen verjagt werden sollen, denkt sie sich der Dichter offenbar fliegend, wie die stymphalischen Vögel, die sich auch in anderer Hinsicht mit ihnen befähren (s. oben nr. 29).*) — 39. Als gegenwärtige Geister, die durch einen καθαρός zu vertreiben sind, kennt die Keren auch der hellenistische Theurg, der sich *Linos* nennt, bei *Stobaeus Floril.* 5, 22 Κῆρας ἀπώσάμενος πολυλήμονας, αἱ τε βεβήλων | ὄχιον ἀνίσουσιν αἵτας περὶ πάντα πεδῶν παντοίοις, μορφῶν γελπὼν ἀπαίτματ' ἔχουσαι . . . οὗτος γὰρ σε καθαροὺς ἀκήριος ὦν δαῖώσει, εἰ κεν ἀληθεῖ μισὴς ὁλοὸν γένος αὐτῶν. Bemerkenswert ist die sehr allgemeine Bedeutung des Wortes, unter das der moralisierende Poet auch die νηδὺς u. ä. einbegreift, vgl. oben nr. 25.

40. Ein ungelöstes Problem (s. zuletzt *H. de la Ville, Apollon.* p. 237) bietet eine andere *Apollonios*-Stelle, 1, 689 f.: ἤ μὲν ἐγὼν (Polyxo) εἰ καὶ μετὰ τῶν ἐπιπεφύκασιν | Κῆρας, ἐπερχόμενον πονοῖομαι εἰς ἔτος ἤδη | γαῖαν ἐφέσσεσθαι. Weshalb 'fürchten' die Keren die alte Polyxo? *Dübner* (bei *H. de la Ville* a. a. O.) erklärte: 'horrentem ob formam . . .', cf. *Plant. Epid. Fastidium Orci* . . . Aber das wäre eine sonderbare Selbstkritik: und weshalb sollte es im nächsten Jahre anders werden (*H. de la Ville*? *De la Ville* hat nur Verlegenheitsauskünfte (soit à cause du respect . . ., soit dans la crainte de dépeupler Lemnos), die sich gegenseitig aufheben. Noch wir sprechen vom Totenkampf: so haben auch die Alten die schlimme Stunde aufgefaßt. Thanatos und Geras müssen im Kampfe mit Herakles das Feld räumen, und Thanatos wird von Sisyphos gar gefesselt (*Robert, Thanatos* S. 28 f. v. *Wilamowitz*, *Eurip. Herakles* 2, 174. *Hartwig, Philol.* 50, 189). Die Keren fürchten also die Polyxo als Gegnerin, weil

*) Manche Herakles-Mythen sind Prototypa dieser Bräuche und Anschauungen, was hier nicht weiter verfolgt werden kann.

sie noch zu gut bei Kräften ist und sie bezwingen könnte.

41. In derberer Weise verkörperte diesen Gedanken das hochaltertümliche, bei *Kallimachos* nachweisbare Märchen von Koroibos (*Pausan.* 1, 43, 7),* der eine Ker erlegte, wie Euthymos einen bösen Heros bezwang [*Rohde, Psyche* 180 f.]. Psamathe gebiert ein Kind von Apollon, setzt es aber aus Furcht vor ihrem Vater aus. Der Knabe [*Linos* nach *Konon* 19] wird von Hunden zerissen [Psamathe nach *Konon* zum Tode verurteilt]. Απόλλων δὲ Ἀργείοις . . . πέμπει Ποιήν· ταύτην τοὺς παῖδας ἀπὸ τῶν μητέρων φασὶν ἀρπαῖζειν, ἐς δὲ Κόροιβος ἐς χάριν Ἀργείοις φρονεύει τὴν Ποιήν. φρονέσας δὲ (οὐ γὰρ ἀντίει σφᾶς δευτέρᾳ ἐπιπεσοῦσα νόσος λοιμώδης) Κόροιβος ἐκὼν ἤλθεν ἐς Δελφοὺς ὑφ' ἔσων δίκας τῷ θεῷ τοῦ φόβου τῆς Ποιῆς. S. *Ovid Ib.* 573: inque tuos ea Pestis eat, quam dextra Coroebi | Vicit, opem miseris Argolicis tulit (vgl. *Paus.* ἐς χάριν Ἀργείοις - - -). Ausführlicher in direktem Anschluß an *Kallimachos*: *Statius Theb.* 1, 562 ff.; vgl. *G. Knaack, Anal. Alex.-Rom.* 14 ff. Höfer, *Konon* 5 ff. Dies von Apollon gesandte und von der Hand des Koroibos erlegte Scheusal heißt Ker in dem bei *Pausanias* benutzten Epigramme des den Mord darstellenden μῦθος (vgl. die Worte ἔστι δὲ Μεγαρεῦσαι . . . κοινὰ ὅμως ὄντα τοῖς Ἀργείοις, Mißverständnis von V. 1), *Anth. Pal.* 7, 154: εἰμὶ δὲ Κῆρ τυμβοῦχος;* *) ὁ δὲ κτείνας με Κόροιβος· κείται δ' ὠδ' ὑπ' ἐμοῖς ποσσὶ διὰ τριπόδα (Anspielung auf die Gründungslegende von Tripodiskos). —

42. Das anonyme Epigramm verrät sich durch seine Stilisierung als Produkt der Hellenistenzeit (vgl. den gesuchten Gegensatz κτείνας — κείται); es könnte von *Kallimachos* oder vielmehr von einem Nachahmer des *Kallimachos* (*Knaack* p. 26) herrühren. *Kallimachos* selbst mag den Ausdruck Κῆρ gebraucht haben (fr. 534 etwa: ὁ κανὼν διασπῆλτα Κόροιβος | <Κῆρα>). *Statius* nennt es v. 597 f. monstrum infandis Acheronte sub imo | conceptum Eumenidum thalamis (vgl. 615); es hat virginis ora pectoraque, aber aeternum stridens a vertice surgit | et ferrugineam frontem discriminat anguis; es pflegt animas a stirpe recentes abripere alticum gremiis morsuque cruento divesci (vgl. *Kῆρας* . . . θυμοβόρους oben 36). Wie er sie trifft, lateri duo corpora parvum | dependent . . . Ferratque unguis tenero sub corde tepescunt (vgl. die

*) Dieser zu Megara begrabene Koroibos ist mit dem eischen Olympioniken (*Paus.* 5, 8, 6. 8, 26, 3) ursprünglich wohl identisch; der Bezwinger der Unholdin kommt aus der Fremde, wie Oidipus, und ist Olympionike, wie Euthymos; vielleicht spricht sich das in den Worten ἐς χάριν Ἀργείοις aus.

*) Eine solche Κῆρ τυμβοῦχος wird auch die παρ' ἑνός gewesen sein, die auf dem Grabmal des Midas stand (s. zuletzt *Preger, Inser. Gr. metr.* p. 188 f.). Die bekannten Verse waren in zwei griechische Volksbücher eingelegt, in die *Homeriographia* und (unter dem Namen *Kleobols*) in den *Novellencyklus* von den *Sielen Weisen*. Damit erklären sich alle Schwierigkeiten der Überlieferung, denen noch *Illiter* (*Rh. M.* 33, 524) und *Preger* (p. 196) ratlos gegenüberstehen. In dem verdienstlichen Aufsatz von *Illiter* wird manches als Schwindel und Fälschung bezeichnet, was Dichtung ist.

'Harpyie' mit zwei Opfern Bd. 1 (Sp. 1847). Das Bild, dessen einzelne Züge von *Statius* vergrößert sein mögen, entspricht im ganzen wirklich der Schilderung in der *Ἀεπὶς* (oben nr. 15). Die Ker ist in diesem Märchen ein halb menschliches Wesen, eine Unholdin, die ein rechter Held bezwingen und töten kann, wie den bösen Heros in Temesa oder den Pestbringer bei *Philostratos*, *Apollon*. 4, 10.

43. Die hellenistischen Epiker und Elegiker, bis herunter zu ihren Nachahmern in nachchristlicher Zeit, verwenden im übrigen eklektisch die vorhandenen Elemente; solche Stellen brauchen hier nicht vollständig aufgezählt zu werden. Sehr gewöhnlich ist der appellativische Gebrauch = 'Tod', 'Gift', z. B. *Lykophr. ἐγκυκῶσαν κῆρα* von Kirke, *πατρὸς κῆρα μαστεύον φόνον* 1120, ähnlich 909. 1294; *στενάζον κῆρας* 807; vgl. 289. *Nikander ther.* 192 *ὄφις κηροτόφον*, nach dem *Schol.* = *θανατοτόφον*, 20 *ὄφις ἐπιλωφέα κῆρα*, *ther.* 35. 411. *Alex.* 536, *ὕδατι κῆρας ἀλύξας*, *ther.* 540. 699. 862 (nicht bei *Kallimachos*, *Theokrit*, *Herondas*, was bemerkenswert ist; *Schnaaders κηρί* für *κηρί* *Hymn.* 4, 201, ist unnütz). — 44. Seltener ist die Bedeutung = 'Schicksal', 'Leben', 'Seele', aber sie findet sich bei wichtigen Zeugen volkstümlicher Sprache. *Inscript. Graec. ex lap. coll.* 603 p. 244 *Kaib.* *Εὐτόχους αἰάτωρ κῆρα μινυρθάδιον*, 415 p. 165 *εἰκοσι καὶ ἐνὶ κῆρα καταβρεσθεῖς* [= *θυμὸν ἀποφθίμενος* nach *Kaibel*] *ἐναιωτῷ*. Die Gegensätze bleiben immer lebendig (s. nr. 53) und müssen irgendwie vermittelt werden. — 45. Bemerkenswert ist sonst etwa *Theodor. Anth. Pal.* 7, 439: *οὕτω δὴ Πύλλον τὸν Ἀγίνορος, ἄκριτε Μοῖρα πρῶτον ἐξ ἧβας ἔθρισας Αἰολέων, | Κῆρας ἐπισσένουσα βίον κύνας* [schwerlich *Αἶδον* nach *Apoll. Rh.* u. A., s. Sp. 1146, 4]; die Keren als Meute der Moira, wie die *Erinyen*, s. nr. 26. 40 *Diod. Anth. Pal.* 7, 700: *οὕτω μ' ἄνηρ, ὃ λέγονται, κατέκτανεν . . . ἀλλά με Κῆρες ἄγουσι μεμορμέναι*: die vorbestimmten Keren geradezu im Gegensatz zum gewaltsamen Tode. *Archias Mityl.* ebd. 9, 111 *ὅσους αἰῶνα λιπόντας | ἀπροὶδῆς Κηρῶν λάτρεῖς ἔμαρψε Μόρος*: der Tod als Diener der Keren, die wiederum nicht selbst mit ihm identisch sind, sondern als Schicksalsgöttinnen aufgefaßt werden müssen. *Antip.* ebd. 9, 269 . . . *οὐ νε- 50 μεσιτόν, | ἦν γὰρ ὑπὲρ ψυχῆς: ἀλλ' ἐμέλησε Δίκη, | νῆμεθ' ὃ μὲν, τὸν δ' εἰλε κύων ἄλος: ἡ παυλαίστωρ | Κηρῶν οὐδ' ὑγρῷ πάνεταί ἐν πελάγει*: hier sind die Keren wieder Vollstreckerinnen der Strafe; Dike selbst scheint, wie vielleicht bei *Plato* (oben nr. 14), zu ihnen gezählt zu werden.*) In den Beginn der Hellenistenzeit würde endlich wohl die interessante kyprische Inschrift *D.-Coll.* 68 (= *Hoffmann*, *Dial.* 1 p. 76f.) gehören, auf der *Ahrens* (*kl. Schr.* 1, 267. 272) das epische *Κῆρ* erkennen wollte; möglich wäre z. B. *ἀλλ' ἐντὶχ' ἂ Κῆρ | θεῶ κυμερῆναι πάντα* (*Κῆρ* = *Μοῖρα*): doch bleibt Lesung und Erklärung unsicher.

46. Die spärlichen Reste der frühhelle-

nistischen Prosa liefern keine rechte Ausbeute. Erwähnt sei *Theopomp. fr.* 77 (vol. 1 p. 291 M.): *τοσαῦται κῆρες τῷ βίῳ παραπεφύκασι, ὥστε τὸν ἐν ταῖς μάχαις θάνατον αἰεταίτερον εἶναι δοκεῖν* (aus der Rede des Silen): *κῆρες* fast = Trübsal, Leiden, im Gegensatz zum gewaltsamen Tode s. nr. 45. Zur Ergänzung *Plut. Lys.* 17, oben nr. 38. *Philon. V. M.* 3 vol. 2 p. 158 M. *ὅπως μὲν προσάφαιτο* (das irdische Feuer) *τοῦ βωμοῦ, διὰ τὸ μυρίας ἰσως ἀναμεμάχθαι κῆρας*, worunter hingemordete Menschen und Tiere verstanden werden; vgl. p. 167 *κηραίνουσι καὶ δυσθανατοῦσι*. *Dion. Hal. Ant. R.* 2, 2, 3 *προσεῖναι δὲ τινὰς ἐκίστη* (der Staatsformen) *κῆρας συμφύτους* (vgl. nr. 25). 8, 61: *ἐκείνῳ ταύτας ὁ δαίμων τὰς ἀετὰς χωρισάμενος ἑτέρας οὐκ εὐτυχεῖς κῆρας τε καὶ ἄτας προσήψε*. *Plut. De frat. am.* 12 p. 484 D: *αἱ τυχὰς φθόνους ἐμποιοῦσαι καὶ ἡλιτοπίας, αἰσχίστα νοσήματα καὶ κῆρας οὐκ οἰκταῖς μόνον ἀλλὰ καὶ πόλεων ὀλεσθέοντες*. *Anton.* 2 *Ἀντανίῳ δὲ . . . τὴν Κοροῖνος φίλταν καὶ συνήθειαν, ὥσπερ τινὰ Κῆρα, προσπεσεῖν λέγουσι* (persönlich empfunden). *Synes. Dion.* p. 38 P. *τοὺς ἀπ' αὐτῶν ἀξιοῦντι πάσης ἐλαύνεσθαι καὶ γῆς καὶ θαλάττης, ὥς ὕντας Κῆρας πόλεων κτλ.*, an das Austreiben der Keren oben nr. 38 anklingend. An diesen Stellen tritt die Beziehung auf den (gewaltsamen) Tod ganz zurück; man könnte etwa „böser Geist“ übersetzen.

VI. Die nachchristlichen Epiker.

Quintus von Smyrna.

47. Bei *Nonnos* und seinen Schülern tritt Name und Sache wenig hervor (z. B. *Dion.* 32, 195 *ἔδραμε . . . Κῆρα φνῶν*). Nur *Quintus von Smyrna* macht eine Ausnahme. Allegorische Figuren und niedere Dämonen spielen in seinen barock, fast römisch stilisierten Schilderungen überhaupt eine große Rolle, keine aber, auch die Moiren nicht, eine bedeutendere, als die Keren. Diese Thatsache ist wenig beachtet und verdient hier genauer behandelt zu werden. — 48. In einigen Fällen kann man *κηρ* als Appellativ auffassen, z. B. 1, 307 *φόνον καὶ κῆρ ἐτίθεντο*. 10, 262 *μόρον καὶ κῆρας ἀλύξαι*. In weitaus den meisten ist das Wort aber entschieden persönlich gedacht. Vgl. 1, 309 f. *περὶ δὲ σφισι Κῆρες | λευγαλαῖα στροφῶντο, φόνον στανόεντα φέρονται*, neben *Thanatos* und *Kydoimos*. 11, 11f. *ἄμω' αὐτῆσι* (den *Erinyen*, *Eris* und *Enyo*) *δὲ Κῆρες ἀναῖδα θυμὸν ἔχουσαι | ἀργαλέως μαίνοντο*; hier und öfter, z. B. 5, 34f., wohl unter hesiodischem Einfluß. 6, 427: *σοὶ ἄγχ' παρίσταται οὐλομένη Κῆρ*. *Τρώων ἐμ πεδίον*. 9, 190: *ἔλεν δὲ μιν οὐλομένη Κῆρ*. 11, 449: *ἐπιτερε γὰρ οὐλομένη Κῆρ | καὶ Κύπρις*. 12, 473: *πέδησε γὰρ οὐλομένη Κῆρ | καὶ θεός* (vgl. *Ps.-Linos* nr. 39). 10, 428: *ὡς μ' ὄφελον τότε Κῆρες ἀνηρῆσαντο μέλαιναί*. 10, 304: *κακὰς ἀπὸ Κῆρας ἔρυνε*, vgl. 13, 154. 1, 172: *λυγαὶ δὲ μιν ὠτρύνεσκον | Κῆρες* (die *Penthesilea*), ähnlich 1, 651. 2, 483. 8, 73. 1, 193 f.: *κακὰ πολλὰ τέτληνα | παίδων ὀλλυμένων, οὓς μοι περὶ Κῆρες ἔμαρψαν*, ähnlich 8, 192. 11, 39. 1, 204: *καὶ τὸ μὲν ὡς ἡμελλον . . . Κῆρες ὑπεκτελέειν*. 13, 177:

*) Die sonst angestrebte chronologische Ordnung ist bei diesen Stellen außer acht gelassen, da ihre Verfasser meist mit Reminiscenzen arbeiten.

Κῆρες γὰρ οἱ προέηκαν ὄλεθρον. 1, 591: ὄφρα σε Κῆρες ἀμείλιχοι ἀμφιγώνωνται, vgl. 5, 611 Κ. α. ἀμφιγώνων. 2, 13. 172: Κῆρες γὰρ ἀμείλιχοι εἰσὶ καὶ ἡμῖν; vgl. 14, 235. 7, 614f.: γῆρας . . Κῆρες τ' ἐγγυς ἔασι . . 7, 127: Κῆρες ἀλεονόμειοι στυγέρας; vgl. 10, 37. 8, 139: ἦ σε πρὸς Ἄϊδα Κῆρες ἀμείλιχοι φορέουσιν. 10, 330: κείνου ἀποφθιμένοιο καὶ αὐτῇ | Κῆρες ἔπεσθαι (der Oinone). 6, 498f.: ἀλλ' ὅτε δὴ μάλα πολλοὶ ἐνεπλήσαντο κελαινὰι | Κῆρας ἀν' αἵματόεστα . . κυδοιμόν: die Gefallenen als Nahrung der Keren. Besonders glänzend 1, 335, wo die losstürmende Penthesilea mit der Ker verglichen wird: 335 . . Ἀργείοισι μέγα φρονέοντα ἐνόησεν | Κηρί βῆν' ἐκινύει· πολλὸν δ' ὑπεδάμαντο λαόν (vgl. 2, 266. 10, 251 ἐνὶ λεί Κηρί δαμέντες). — 49. Soweit sind altbekannte epische Phrasen gebraucht oder entwickelt. Besonders hervorzuheben sind folgende Stellen: 8, 109f. κακὰς ἐπὶ Κῆρας ἱάλλει | δυσμενέειν: an ἐπιπέμπειν, ἐπάγειν erinnernd, oben nr. 36f. 8, 324f. καχάρωντο δὲ Κῆρες καὶ Μόρος (vgl. das nr. 45 angeführte Epigramm des Archias). Ähnlich 9, 145. 11, 151. 13, 126: λυγρὰ | Κῆρες οἰζυρῶς ἐπεγύθειον ὀλυνόμενοι. 11, 105: οὐνεκα Κῆρες ὁμοῦ φορέοντο βελώνῳ καίρῳ ἐς καρόν. Die Keren — doch wohl fliegend vorgestellt, wie 3, 43 — dringen mit dem Geschloß dem Feinde ins Herz, wie Eros Anacreont. 12, 15. Ähnlich 1, 273 ἀπε- 30 πλάγχθη γὰρ οἷσός | ἄλλῃ, ὅπῃ μιν Κῆρες ἀμείλιχοι ἰθύνεσκον: sie lenken das Geschloß vom Ziele ab. — 50. Doch wirken hier die Keren immerhin noch in der gewöhnlichen epischen Weise auf dem Schlachtfelde. Aber sie greifen weiter aus; sie verblenden den Menschen und spotten seiner, wie Ate und Erinyes, wenn die Strafe kommt. Vgl. 3, 43ff. ὁ δ' ἄρ' οὐτὶ θεοῦ τρέσεν ἀμβροτον αὐδὴν· ἦδη γὰρ οἱ Κῆρες ἀμείλιχοι ἀμφεποτῶντο. 40 Die Troer gehn 3, 14f. ins Verderben, οὐνεκ' ἄρα σφι | Κῆρες ἐπὶ στέροισι θράσος βάλλον, und nehmen 12, 523 den Feind auf, Κῆρες γὰρ πάντων νόον ἔκβαλον. Böse Keren bringen alles Unheil, 5, 535f. τὰ δὲ πάντα κακὰ διὰ Κῆρες ἔχεναν. 5, 601f. ὥς ἄρα Κῆρες ἀνιλέα θυμὸν ἔχονσαι | ἡμῖν αἶψα βάλλοντο λυγρῷ ἐπὶ πένθει πένθος. 10, 386f. ἄγον δέ με Κῆρες ἄφροντοι | εἰς Ἑλένην, klagt der renige Paris vor Oinone. 8, 10ff. ἀλλὰ οἱ ἑλποῇ μὲν ἦν ἐναλγύνιος αἶρη | μαφιδῇ· Κῆρες δὲ μάλα σχεδὸν ἐστιγνύει | πολλὸν καρχαλάσκον ἐτόσια μηχανῶντι. Kassandra ruft 12, 546f.: ἄλλά μοι οὐ πείθεσθ' . . | οὐνεκ' Ἑρινυρὺς ἄρα γάμου κεχολωμέναι αἰνὸν | ἀμφ' Ἑλένην καὶ Κῆρες ἀμείλιχοι αἰσσοσι πάντῃ ἀνὰ πολυέθρον: sie sieht die Geister leibhaft durch die Stadt schweben. — 51. Aber auch Eigenschaften der Moira werden der Ker beigelegt: Dem ὑπέρομον entspricht ὑπὲρ Κῆρας; die Keren 60 ἔρηναι selbst das Schicksal, 7, 289f. οὐ γὰρ ὑπὲρ Κῆρας τις ὑπ' Ἀρεὶ δάμναται ἀνὴρ· εἰ δέ μοι αἰσιμὸν ἔστι δαίμναι; vgl. 11, 296 μὴ καὶ ὑπὲρ Κῆρας μιν ἔλη θεός. 13, 234f. τὸ μὲν πον Κῆρες ἐπεκλώσαντο. Vgl. dazu die verwandten Hesiodstellen oben nr. 14. 15. Es kann also nicht wunder nehmen, daß neben die böse oder finstere (στυγερή, ἐρεμνή, μέλαινα) Ker

auch eine gute tritt. Achilles und Memnon kämpfen mit einander; die Sympathieen der Olympier sind geteilt, 2, 507ff.: καὶ νῦν κε δὴ μακάρεσσιν ἀμείλιχος ἔμπεσε δῆρις, | εἰ μὴ ὑπ' ἐννεσίῃσι Διὸς μεγαλοφρονέτοιο | δοίαι ἄρ' ἀμοτέρουσι θεῶν ἐκάτερθι παρέστον 510 Κῆρες· ἐρεμναίῃ μὲν ἔβη ποτὶ Μένμονος ἦτορ [vgl. 11, 105], | φαιδρῇ δ' αὖφ' Ἀχιλλῆα δαΐφρονα· τοὶ δ' εἰδόντες | ἀδάνατοι μέρ' αὖσαν . . | Ἥρωες δ' ἔμαχοντο . . . | 515 . . οὐ δέ τι Κῆρας ἐποιομένης ἐνόησαν. Dadurch, daß dem Achill eine 'lichte Ker' zur Seite steht (vgl. die Ἐρίνεις μέλαιναι und λευκαί, Paus. 8, 34, 1), ist die Entscheidung gegeben; wenn später (540f.) Eris auch noch die Schicksalswage zur Hand nimmt, so wirkt ein berühmtes altes Vorbild störend nach (oben nr. 19), von dem sich Quintus nicht ganz frei gemacht hatte. Jedenfalls sind hier die Keren Schicksalsgöttinnen, die teils freundlich, teils feindlich ins Menschenleben eingreifen, wie die Moiren.

So gewinnen die Keren am Ausgang der antiken Literatur eine Bedeutung, wie sie kaum ein älterer Gewährsmann ihnen zuspricht. Man könnte an den Einfluß römischer *Fata* und *Genii* denken. Aber es wird dem Leser nicht entgangen sein, daß alle bei Quintus nachweisbaren Eigenschaften vereinzelt schon früher auftreten. Quintus hat sie in einem Brennspiegel gesammelt.

VII. Christliche Schriftsteller. Byzantiner.

52. Wenn die Apologeten mit den übrigen heidnischen Dämonenscharen auch die Keren entlarven, so beweist das noch nichts für ein wirkliches Fortleben des Begriffes, s. z. B. Clem. Alex. Protr. 64C οὐδὲ μὲν Κῆρας οὐδὲ Εἰμαρμένην οὐδὲ Μοίρας θεὰς ἐνδοξὰς ἔρεται. Ganz lebendig ist der Ausdruck aber an den andern Stellen, z. B. Clem. Alex. Protr. 62C ἄγνοια αἰτία ἥδη κατασκευασθεῖσα τῷ τῶν αἰθρώπων γένει Κηρῶν ὀλεθρίων καὶ εἰδώλων ἐπιστρωγῶν . . κηλὶδα τοῖς ἐπομένοις αὐτῇ ἐναπεμάχτο θανάτου μακροῦ. — 53. Aber das Wort wurde in dieser Spätzeit auch noch formell weiter entwickelt, kann also nicht außer Kurs gesetzt sein. Vgl. Theophil. Corydall. bei Fabr. Bibl. Gr. 13 p. 723 μόνος ὢν κῆρας ὑπέρτερος τῶν ἄλλων ἀπάντων ἐπικύρων ὄντων (nachgewiesen von Ruhnken, zu Tim. Lexic. p. 18). Nil. Episc. sent. 246 (= Op. sent. p. 352 Or.) ἀπειρα τὰ καταρπαζόντα τὴν ψυχὴν κακὰ ἄπερ ἐκνύσασθαι . . παντελῶς οὐκ ἐνεστὶν ἀπολείπονται γὰρ . . παρὶ θνητῷ κῆρας· λωφίσαι μὲν γὰρ εὐλός, ἀναιρεθῆναι δὲ εἰς ἀπάξ ἀμύχανον. Tim. lex. Plat. p. 18R. ἀκράτοι· οἱ ἐξω κῆρας, ähnlich Suid. Hesch. κῆρας· ἀκατασφάσις (kaum zu ändern). Apollon. de Pron. 403, oben nr. 23. Mit vollem Rechte erkannte also Ruhnken a. O. eine jüngere Form κῆρα = κῆρ 'Fehler', 'Tod', die Orelli, Dindorf n. a. bei jüngeren Schriftstellern nicht hätten beanstanden dürfen; in das Alkmanfragment (oben nr. 23) mag sie durch einen Byzantiner eingesetzt sein. Die Gegenprobe ermöglichen folgende Zeugnisse (nach Du Cange p. 628): Zachar. Pap., Übersetzung von Greg. M. Dial.

3, 18 ἀδελφός τις . . γνησίως μοι συναναστρέφόμενος . . , ὅστις τὴν ἐμὴν κήραν ὑπερέβαινεν, im Urtext des *Gregorius M.: qui me actate praeibat*. Ebenso 4, 49. *Arsen. Synops.* p. 770. Eine itacistische Nebenform κείρα citiert *Du Cange* aus einem *Cod. Canon. eccl. Afric.* 76: . . οἱ ἐπίσκοποι οἵτινες οὕτε κείρα (actate) οὕτε ἀσθενεία οὕτε τινὶ βαρύτερα ἀνάγκη ἐμπυδίζονται (vgl. *Canon.* 126. 131), auch verzeichnet sie aus byzantinischer Quelle 10 (vgl. *Cyrril.* 63) *Hesych.* 2 p. 455 (κείρα, *Cyr.* richtiger κείρα; doch ist sie weniger gut belegt. Offenbar sind diese Zeugnisse mit jenen hellenistischen zusammenzustellen, wo κήρ 'Leben', 'Lebenszeit' bedeutet (κῆρα μινυνοῦσθαι oben nr. 41). Auch in dieser Spätzeit also hat das Wort, so völlig es seinen mythischen Gehalt eingebüßt hat, noch jene rätselhafte Doppelfunktion, auf die wir wiederholt hingewiesen haben und die unsere Deutung 20 auch erklären muß, wenn sie befriedigen soll.

B. Zur Deutung. Parallelen und Analogieen.

54. Die bisherigen Deutungen zerfallen in zwei Gruppen. Entweder das Appellativum 'Tod' ist das prius und wird, wie Eris und Kydoimos, durch poetische Personifikation, wohl erst durch den Dichter des Achilleusschildes, zur mythologischen Figur erhoben. Hierher 30 gehört vor allem *Welcker's*, noch von *Curtius, Grundz. d. Etym.* 53 S. 147 u. *Laistner, Rats.* (2, 53. 431) gebilligte Herleitung von κείρω; κήρ soll „den Akt, sozusagen den Treß des Todes“, bezeichnen (*Welcker, Gr. Götterlehre* 1, 708f.). Ähnlich die meisten anderen, wie *Gerhard, Mythol.* § 575, *Nägelsbach a. O.*, *Niese*, zuletzt *L. H. Meyer* (S. 275f.), der „Todesaugenblick“ übersetzt und meint, daß das Wort die Entwicklung vom Appellativ zur 40 allegorischen Figur in den von ihm glücklich geschilderten 'Stilen' „vor unsern Augen durchmache“. Diese auf den ersten Blick sehr einleuchtende Auffassung wird den Überlieferungsthatfachen nicht gerecht; sie muß zahlreiche Züge, die schon im alten Epos nachweisbar sind und später immer energischer hervortreten, als sekundäre, eigentlich sinnlose Interpolationen beiseite schieben.

55. Umgekehrt ist es auch denkbar, daß 50 die Ker eine im Volksglauben wurzelnde mythische Gestalt ist, die erst nachträglich, durch häufige 'metonymische' Übertragung, zu einem Appellativum herabsank oder nur von einem solchen den Namen entlehnte. Dahin gehört wohl der Vorschlag *Leo Meyers*, einen angeblichen indischen Todesgott Kāla mit der Ker gleichzusetzen (*Kuhn's Zeitschr.* 5 S. 375), oder der verwandte Versuch *Maurys (Hist. des rel.* 1 p. 285), das 60 Wort von sanskr. kal. 'zuteilen' (Kήρ = *Moirai*) abzuleiten. Solche Sprünge pflegen wir nicht mehr zu machen. Auch *Grimm* glaubte an eine mythisch-religiöse Substanz der Gestalt, wenn er sie mit den Valkyrien gleichsetzte (*D. Myth.* 1, 240. 354.)*). Auch dieser Vor-

gang ist ohne rechte Nachfolge geblieben. Und doch führt halbverschollene alte Überlieferung selbst nach dieser Richtung, freilich auf ein Ziel zu, das *Grimm* noch nicht im Auge hatte.

56. Die griechischen Grammatiker und Lexikographen pflegen durchweg το κήρ durch ψυχή zu erklären (vgl. *Hes. Suid. Hellad. Phot. Bibl.* 279 p. 532^a. 29 u. s. w.): nicht ohne Grund, da dies Wort, anders als καρδιά, fast durchweg übertragen gebraucht wird für 'Sinn', 'Gefühl', 'Seele'; doch wird auch καρδίη-καρδιά vereinzelt ebenso verwandt, vgl. *Sophokl. Ant.* 1105. *Eurip. Herakl.* 833 (dazu v. *Wilamowitz* 2 p. 204) und besonders *Meleag. Anth. Pal.* 12, 147 βαίρε πάλιν . . . καρδίη. *Anakr.* 29 p. 314 *Bgh.*: καρδίη δὲ θινὸς ἄρτις ἀνέβαινε (d. h. *mihi anima in naso esse*, s. *Wochenschr. f. kl. Philol.* 1891 432). Man faßte also das Wort gern abstrakt auf, ohne die physische Bedeutung mit zu empfinden: sehr begreiflich, da ursprünglich die Bewegung, das zuckende Leben damit bezeichnet wurde, das man in dem pochenden Muskel verspürte. Das Herz gilt als Sitz des Geistes, auch des 10 ἡγεμονικόν, nicht nur bei den Römern, sondern auch bei den Griechen, beim Volke (*Crusius, Fleck. Jahrb.* 1889, 654), wie bei den Philosophen (*Hirzel, Unters. z. Cic.* 2, 136. 152. *Stein, Psych. d. Stoa* 1, 135). — 57. Die herrschende, an *Homer* gebildete Grammatikerschule pflegte nun freilich το κήρ und ἡ Κήρ zu trennen. Vgl. die Polemik gegen *Aschylus* oben nr. 31. *Hesych. KHP.* περισπώμενον καὶ οὐδέτερος λεγόμενον ἡ ψυχὴ ὁντονοῦμενον δὲ καὶ θηλυκῶς ἐκφερόμενον ἡ θανατηφόρος μοῖρα, ἡ θάνατος. *Etym. M.* p. 511 Κήρ, περισπώμενος σημαίνει τὴν ψυχὴν, γένους οὐδέτερον· γίνεται <γὰρ> παρὰ το κέρα, ὁ δὲλοι αὐτὴν τὴν ψυχὴν . . . Κήρ, ὁξύτωνος, γένους θηλυκοῦ, καὶ σημαίνει τὴν θανατηφόρον μοῖραν. *Herod. 11. P.* zu 146 περὶ κήρ· το κήρ οὐδέτερον ὅταν ἡ, προπερισπᾶται· ἐκ γὰρ τοῦ κέρα συνήλειπται· ὅταν δὲ θηλυκὸν ἡ, ὁξύεται. 20 Die Begründung des Accentes beweist, daß wir es nicht mit der Aufnahme einer sprachlichen Thatsache, sondern mit einer Theorie zu thun haben, und zwar mit einer falschen, da die alte Form κήρ sicher nicht aus κέρα entstanden ist (*Curtius, Grundz.* 39 p. 143); natürlicher wäre (nach Analogieen bei *Herodian* 1 p. 398 L.) auch hier die Oxytonierung.

58. Es gab aber auch Gelehrte, die τὴν κήρα, wie το κήρ, mit ψυχὴ erklärten. Vgl. z. B. *Hesych.* s. v. κέρα· ψυχὴν. θάνατον (von *Schmidt* ist grundlos der Nominativ eingesetzt, mit Änderung an drei Stellen!). κήρας· ψυχαί. συμφοραί, μοῖραι θανατηφόροι. Hellenistische Theologen waren es, die, wie *Aschylus*, Κήρ und ψυχὴ ohne weiteres gleichsetzten, s. *Porphyry* bei *Euseb. praep. evang.* 3, 8, 11. p. 110 A οὐ γὰρ παρὰ το τὰς κήρας ἔχειν βοάει, ὁ δὲλοι τὰς ψυχὰς, κέκληται κῶον (verkürzt?), ἀλλὰ παρὰ το κνεῖν, ἡ χορηγὸς ὁ Πλούτων κτλ. Die abenteuerliche Etymologie von Kerberos [s. *O. Gruppe, Die gr. Kulte* 113. *Kohde, Psyche* 280 Anm.] wird verworfen, die Erklärung von Κήρας durch ψυχὰς dagegen gilt als

*) Auf den nordischen 'Sturmriesen' Kari und ähnliche Ankänge wird man hoffentlich nicht zurückkommen.

etwas Selbstverständliches. — 59. Diese Forscher konnten sich auf den Sprachgebrauch der Attiker und auch hellenistischer Dichter berufen, und scheinen das in der That gethan zu haben. Die Zeugnisse geben ihnen Recht. Die Umdeutung der *κῆρες* in *ψυχαι* bei *Äschylos* (nr. 31) zeigt, daß jene Bedeutung im Sprachbewußtsein noch lebendig war; der attische Antheistienvers *θνήσκει Κῆρες* (= *ψυχαὶ περιερχόμεναι*, oben nr. 30) bietet eine Bestätigung, die um so weniger angezweifelt werden darf, als Sprichwörter und religiöse Formeln das Ursprüngliche auch sonst zu bewahren pflegen (s. *Rutherford, Zur Gesch. des Atticismus* 365. 389f.). Auch in einem Grabepigramm der Hellenistenzeit (oben nr. 44) ist die alte Bedeutung zu erkennen. Wir haben also die Form *κῆρες*, ἡ *κῆρ* (auch *κῆρα*, s. oben nr. 53. *Lobeck, Paralip.* p. 145. *Du Cange* s. v.) neben *τὸ κῆρ* zu stellen und als Bereicherung unseres Lexikons zu registrieren. — 60. Hiermit ist die Sachlage völlig verändert. Wir haben nun zunächst zu fragen, ob mit den *κῆρες* in dieser Bedeutung die mythischen, ganz namensgleichen *Κῆρες* nicht auch dem Wesen nach verwandt sein können. Und in der That werden die Hauptzüge der Keren-vorstellung im volk-tümlichen Glauben oder Aberglauben der Griechen auch den Seelen der Abgeschiedenen beigelegt.

61. Die Keren werden meist als unheimliche, finstere Dämonen gedacht, die dem Menschen den Tod bringen und sich wohl gar an seinem Blute letzen (nr. 15 u. 6.). Auch Mißwachs und andere Not können sie über den Menschen verhängen (nr. 24). Nach einer über den ganzen Erdkreis verbreiteten, hochaltertümlichen Anschauung sind es nun wirklich die Seelen der Verstorbenen selbst, welche die Überlebenden nach sich ziehen in das freudlose Jenseits. Dieser Gedanke ist bei den Römern noch ganz lebendig (*Ovid, Fast.* 2, 545ff.); bei den Griechen findet er sich nicht nur im späteren Aberglauben (*Rohde, Rom.* 387. *Rhein. Mus.* 32. 329), sondern ist schon für die älteste Zeit zu erschließen aus den in epischen *NIaden* behandelten Sagen von Protesilaos und von Polyxena, die der Schatten des Neoptolemos als Totenopfer fordert, sowie aus der *Patrokleia* und der Totenbeschwörungs-Szene der *Nekyia* 145f. Blutgierig, wie die Keren, drängen sich die Schatten zur *αἵμακαλονία* um die Opfergrube, und erst wenn sie daraus getrunken haben, erhalten sie Leben und Bewußtsein wieder. Hier haben wir bereits die Grundidee des Vampirismus, der in antiken Gespenstergeschichten (*Phlegon, Mirab.* 1, *Goethes Braut von Korinth*), wie im neugriechischen Volksaberglauben die vornehmste Rolle spielt. — 62. In Attika, wo die Keren mächtig hervortreten, sind auch diese Gedanken recht im Schwange. Oedipus hofft als *εἰδῶν* . . . *ρέχων* . . . das *θεῖαδὸν αἶμα* der Thebaner zu trinken (*Soph. Oed. Col.* 622); in der Totenbeschwörung bei *Aristophanes Av.* 1555f. (wohl nicht nur nach 135f., *ω 6ff.*, sondern auch mit Rücksicht auf die *Ψυχεργῶγοι* des *Äschylos*; vgl. 1555) kommt *πρὸς τὸ λυθρον τῆς καμῆλου* die

gesuchte Seele als *νυκτερίς* (*Χαιρεφῶν*, vgl. Vs. 1296); man kannte also den Glauben, daß die umgehende Seele, der „Nachzehrer“, als Fledermaus (*νυκτερίς*, *βύξια*, *σεργίγξ*, vgl. *C. Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen* 114f.) erscheint, den vielleicht auch schon die zweite *Nekyia* (*ω 6ff.*) voraussetzt. Das wirft auf die eigentümliche Darstellung der Seelen-Keren auf den attischen *Lekythoi* ein helles Licht.*) — 63. Auch sonst entspricht das vorherrschend finstere Bild der Keren dem, was besonders die niederen Kreise des Volkes von den Verstorbenen glaubten, die *κακοὺν ἔτοιμοι μᾶλλον ἢ εὐεργετεῖν* (*Crusius, De Babr. ant.* 235f. *Usener, Rhein. Mus.* 29, 41¹ [jetzt *Deneken* Bd. 1 Sp. 2478. *Rohde, Psyche* 225ff.]). Daß Mißwachs und Krankheit von einem zürnenden Heros, einer gekränkten Seele verhängt wird, erzählen zahllose Legenden, vgl. Bd. 1 Sp. 2477f. — 64. Ganz vereinzelt ließen sich neutrale, ja freundliche Züge nachweisen. Die Ker nährt den Menschen (nr. 11); außer den schwarzen giebt es auch weiße Keren (nr. 52). Unter der Ker, die den Menschen *λάχε γενόμενόν περ*, scheint *Homer* zwar nur die Todesgöttin zu verstehen (nr. 6); aber hier und in den *διγῥάδαι Κῆρες* (nr. 7) spürt man doch noch etwas von einer andern Auffassung, in der die Ker der *δαίμων* des Menschen im eigentlichsten Sinne ist. So finden sich auch in dem Seelenglauben freundlichere Züge; die umgehenden Seelen bringen ihren Freunden Glück ins Haus, und der Heros wird zum Schutzgeist für die Stadt [*Rohde a. a. O. Deneken* Bd. 1 Sp. 2481]. Das hesiodische *κηροσεφής* wird sich kaum besser erläutern lassen, als durch *Hippokr. περὶ ἐννπνίων* 2 p. 14 K.: *ἐπὶ γὰρ τῶν ἐποθανόντων αἱ τροφαὶ καὶ ἀνέχσεις*; über ähnliche Gedanken bei Späteren s. *J. Burckhardt, Constantin* 222 [*E. Rohde* 226f.].

65. Erst jetzt wird auch eine Reihe abgeleiteter Ausdrücke recht verständlich, wie der Doppelgebrauch von *κηραίνω***) (oben Sp. 1156 v. *Wilamowitz, Eurip. Herakl.* 2 p. 152), *ἀκήρατος* (*Valckenaer* zu *Eurip. Hippol.* 1114), *ἀκηράσιος ἀκήριος* (feige, leblos, frei vom Tode, *Ps-Phocyl.* 99. *Hom. Hymn.* 2 [3], 530, 72), *Πεσych. ἐπικηραίνειν* *ἐπιδραμενέσθαι*, *ἐπικηρος* = *ἐπιμοίριος*, *ὑπόκηρος* = *μαρός* (*Hippokr. περὶ ἐσθρῶν νοσίων* p. 303, nicht 'mit Wachs überzogen' [*Passow*], sondern mit der Ker behaftet und dadurch verunreinigt, Gegensatz *ἐγρός*). Vor allem aber bewährt sich unsere Deutung bei einem Vergleich der mythischen Gestalten, die sich mit den Keren berühren. — 66. Obenan stehen die Erinyen. Wer annimmt, daß die Erinyen ursprünglich Gewitterwolken bedeutet hätten, legt den Nachdruck auf die verkehrte Seite und verwechselt die

*) [Die obigen Ausführungen habe ich im wesentlichen schon vor zehn Jahren in der *J. E.* 267 gegeben. Während der Revision dieses Artikels sind die Arbeiten von *Deneken* und besonders die Hauptkapitel des Buches von *Rohde* erschienen, woraus man noch manches weitere Detail entnehmen kann.]

**) *Κηράω* wird zu *κηρίον* gehören, obgleich *Hesych. ἐκεκερησμέναι*, mit *ἐξω τῆς ψυχῆς γεγενῶτα* erklärt.

Form mit dem Wesen, über das schon von manchem alten Theologen richtiger geurteilt wurde. Doch ist die von Rapp 1, 1311 ff. gegebene umsichtige Zusammenstellung der Hauptzüge auch für unsere Zwecke verwendbar. Die Erinyen sind μέλαινα ἔς τὸ πᾶν (1, 1311, 40), sie raffen (ἐννοπαύουσι) den Verfolgten beflügelt durch die Lüfte fort (1311, 9. 59); sie sind Todesgöttinnen (1328), die das Blut ihres Opfers schlürfen (1328, s. bes. Aesch. Agam. 1187); sie verursachen Unfruchtbarkeit im Hause, wie auf den Äckern, gleich den Keren und Telchinen (1311, 59. 1322); sie verhängen über den Menschen Raserei und Verblendung (1315. 1323) und treten als strafende Gewalten neben Dike und Moira (1321 f. 1323). Aber sie sind nicht nur böse Dämonen: πάντα τὰ κατ' ἀνθρώπους ἔλαον [vgl. Kῆρ . . ἔλαξε] διέπειν (Aesch. Eum. 930). Wer sie verhöhnt hat, dem erscheinen sie als Eumeniden in weißer Lichtgestalt (Paus. 8, 34, 3; s. Bd. 1 Sp. 1331), wie es eine gute, helle Ker giebt. So decken sich die Erinyen-Eumeniden im Umriss vollständig mit den Keren. — 67. Damit ist das Rätsel der Κῆρες Ἐρινύες (nr. 26) gelöst, das Rapp Bd. 1 Sp. 1327, 42 f. beiseite gelassen hat. Κῆρες ist das Nomen, Ἐρινύες oder Εὔμενιδες, die „Zürnenden“ und „Holdgesinnten“, das Attribut. Die Κῆρες Ἐρινύες sind die zürnenden Seelen, die dem Mörder, der ihrem Amte vorgreift und ὅπερ Μόρον oder ὅπερ Κῆρας (nr. 51) eine Psyche ins Jenseits befördert, mit schweren Strafen heimsuchen: Vorstellungen, deren klassische Fixierung nachweislich die Apollon-Religion vollzogen hat. Über ἐρινύειν = zürnen vgl. O. Hoffmann, Die gr. Dial. 1, 102, der das Wort zu *riv-rie* (lat. *rivinus*, *rivalis*) stellt und eine Urform **ῥιuf-rwō* konstruiert. Was man Euphemismus zu nennen pflegte, im Widerspruch mit der Oresteslegende und dem religiösesten griechischen Dichter, Aeschylus, bezeichnet in der That etwas wesentlich anderes: die Eumeniden sind die 'versöhnten' Geister, die den Menschen nun Segen spenden, wie früher Fluch.*) — 68. Erst jetzt sind die ältesten Zeugnisse über die Erinyen wirklich verständlich geworden. Od. 1 279 f. τῷ δ' [Οἰδίποδι] ἄλγεα κάλλιπ' ὀπίσσω | πολλὰ μέλ', ὅσα αὖτε μητρὸς Ἐρινύες ἐκτέλειον-σιν, ähnlich β 135 ἐπὶ μήτηρ στυγερὰς ἀρή-σετ' Ἐρινύς*) | οἶκον ἀπερχομένη. Aesch. Sept. 887 πατρὸς . . πότνι' Ἐρινύς ἐπέστανεν. Soph. Oed. C. 1434 τῶν τε τοῦδ' Ἐρινύων. Wie kann man von eines Menschen Erinyen sprechen? Bd. 1 Sp. 1322 wird keine Antwort gegeben. Es sind die Ahnengeister, die Seelen der abgeschiedenen Blutsverwandten, denen die Blutrache gerade so gut obliegt, wie den Überlebenden. Das spricht wiederum Aeschylus ganz deutlich aus im Agamemnon 1187 f. καὶ μὴν πεπωκὸς . . | βοότειον αἶμα κῶμος ἐν δόμοις μένει . . συγγόνων Ἐρινύων. Überhaupt ist der κῶμος der jagenden Erinyen eine Spiegelung der ψυχῶν περιεχομένων (oben nr. 30); was hier nicht weiter

verfolgt werden soll, obgleich oder weil es in die Fragen nach dem Ursprung der Tragödie hineinführen würde. Auch der Opferritus und die Art, wie die Erinyen durch das χάσμα (Eurip. El. 1221. Aesch. Eum.) aus der Erde aufsteigen und in sie zurückgehen, entspricht genau den parallelen Elementen im Seelenkult. Die geflügelten Dämonen auf attischen Lekythen, die den θράκιον, den Vertreter des Verstorbenen (Bd. 1 Sp. 2467), umflattern, hat man richtig als Geister der Verdammten angesprochen (nr. 32); wenn der Tod des ἀνθρώπου ἀποφθιμένου widerrechtlich erfolgte, würden es seine Κῆρες Ἐρινύες sein.

69. Die Κῆρες Τελχίνες bei Stesichoros (oben 24) sind sprachlich ebenso aufzufassen. Es sind durch Zauberkraft schädigende Seelen 'Hexengeister'. Von hieraus wird man den Telchinenlegenden besser beikommen, als es zuletzt Prellwitz gelungen ist. Fördernde Gesichtspunkte bei L. Laistner, Rätsel d. Sphinx 2 S. 262 ff., dem ich aber in den S. 265 ff. gegebenen Etymologien nicht folgen kann.

70. Ähnliche Bezüge würden sich in den Überlieferungen von den Moiren (und Nemeseis) nachweisen lassen, die, ursprünglich Schutzgeister — δαίμονες in eigentlichsten Sinne — des einzelnen Menschen*), von der Dichtung, wie die Ker, in eine höhere Sphäre neben Dike und die Götter erhoben werden; der moderne griechische Glaube kennt die 'Miren' noch ganz in der ältesten Weise, an den Einzelnen gebunden (s. zuletzt Thumb, Ztschr. d. V. f. Volkskunde 2, 286). Die Moira ist im Grunde die zugeeilte Ker selbst; so erklärt es sich, daß sich im Epos die beiden Ausdrücke ablösen (oben nr. 8), oder wie ein paar zusammengehörige Gestalten, gleich den Erinyen und Eumeniden, nebeneinander stehen (nr. 14 f.). — 71. Einen weiteren Synonymtypus bietet die griechische Mythologie in den Harpyien, deren eigentlichere Aufgabe es ist, die Seelen in die Unterwelt zu entrafen. Es sind die in den θύελλαι dahinfahrenden „raubenden“ Keren, die von den Dichtern als Töchter oder Dienerinnen zur „zürnenden“ Ker gestellt werden (bereits Od. v 66. 77 f. [Rohde, Psyche 66]). Charakteristische Einzelheiten sind schon oben nr. 29 nachgewiesen; im übrigen vgl. Bd. 1 Sp. 1842 ff. — 72. Auch die Kinderseelen entführenden Stringen und Gellen (= Ἀγελλῶ? Baumack, Stud. 63*), die Sphingen, Sirenen, Lamien, Empusen und ähnliche Gestalten des Aberglaubens stammen aus dieser Familie; nur ist bei ihnen ein Zug ganz einseitig ausgeprägt. Bemerkenswert ist, daß auch Sphingen und Sirenen vereinzelt in männlicher Bildung dargestellt werden, wie die Ker. Die jetzt auf der Hand liegende Lösung ist schon im Philologus 50, 102¹⁶ gegeben. — 73. Schließlich sei noch auf Herodas 1, 17 f. hingewiesen: τὸ γὰρ γῆρας | ἡμέας καθέλκει χη σκλή (= der Todesdämon) παρέστηκεν. σκιά tritt in dieser

*) Eine Hauptkraft in diesem Vorstellungskreise ist der zauberhaft wirkende, beschwörende Fluch, der die Erinyen entfesselt (vgl. Ares als Erinyengenossen).

*) So versteht sich auch die enge, auf die Einzelperson beschränkte Bedeutung von εἰδαιμον ὀνειδαίμων ποδαίμων καυδαίμων. Die Worte εἰσυχή, δυσυχή setzen gleichfalls eine dämonische Τύχη voraus: Philon. fr. 10.

Redensart für das sonst übliche $\chi\eta\sigma$ ein (s. oben 3, 21, 51 und *Unters. zu Her.* S. 5); unverkennbar hat der Begriff $\psi\eta\chi\eta$ vermittelt, vgl. das römische *umbra*. Bei den modernen Griechen ist ein verwandter Gebrauch von $\kappa\epsilon\iota\omega\varsigma$ (= $\sigma\alpha\iota\acute{\alpha}$) nachzuweisen, s. die trefflichen Ausführungen von B. Schmidt, *Das Volksleben der Neugriechen* S. 181 ($\kappa\alpha\lambda\omicron\tau\omicron\sigma\kappa\iota\omega\tau\omicron\varsigma$ = $\epsilon\upsilon\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu$ u. s. w.). Auch für die Alten ist das anzunehmen: was für die Beurteilung von Paus 8, 38, 6, 10 *Plut. Qu. Gr.* 39 wichtig ist (der vom Menschen geworfene Schatten als Sitz des Schatzgeistes [s. jetzt Roscher, *Fleck. Jahrb.* 145 [1892]. 702ff.)). Nach neuem Aberglauben muß der Mensch, der seinen 'Doppelgänger' sieht, binnen Jahresfrist sterben (*Wuttke, Volksabergl.* § 322, s. *Grimm, K. H. M.* 44, 177 u. Anm.): eine ähnliche Vorstellung scheint auch durch die Formel bei *Herondas* durchzuschimmern.

74. Die frappantesten Parallelen bietet aber 20 die römische Religion und Folklore, in der gerade diese primitivsten Elemente der Mythologie besonders gut erhalten sind. Den Keren und ihren Verwandten entsprechen ziemlich genau die *Di Manes, Lares, Lemures*, die gleichfalls die Seelen ins Jenseits hinüberführen (Urheber des Todes unverkennbar z. B. bei *Virgil, Catal.* 11/14), aber auch das Gedeihn oder Verkümmern der Acker wie der Familie verursachen (*Tibull.* 1, 10, 15 1, 1, 20 u. ö.). 30 Der besonders in Grabschriften ständig daneben erscheinende *Genius (Luno)* ist die Psyche selbst oder die Einzel-Moira (vgl. auch die Ker, die dem Menschen $\gamma\epsilon\iota\nu\omicron\upsilon\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\pi\epsilon\sigma$ zugeteilt wird). Das griechische $\kappa\epsilon\iota$ $\epsilon\gamma\iota\nu\epsilon\varsigma$ $\mu\eta\tau\epsilon\varsigma$, *Oldipodos* findet an dem römischen *di Manes matris, Hermetis* u. s. w. (in beiden Fällen der Genetiv) sein genaues Gegenbild; die Manen wirken auch als *Furiac* (= *'Egri-vues*), s. *Horaz Epod.* 5, 92, 94.

75. Die übrigen italischen Stämme scheinen diesen Anschauungen einen ebenso vornehmen Platz in ihren Religionen eingeräumt zu haben; nur läßt die Überlieferung meist kein zuversichtliches Urteil zu. Für die oskische Formel *Keri Arenik'ai* (in einer Devotionsinschrift bei *Zetiaeff, Inser. It. inf.* p. 43f. *Bücheler, Rh. M.* 33, 6, 296. *Umbria* p. 80) hat man das makedonische $\kappa\epsilon\iota\alpha\iota\alpha\iota\alpha\iota$ $\epsilon\gamma\iota\nu\omicron\iota$ (*Hes.*) verglichen; man könnte dann in *Keri* (meist = Cereri er- 50 klärt) geradezu *Kēri* suchen und diese Gestalt mit der *Kēi* $\epsilon\gamma\iota\nu\omicron\iota$ gleichsetzen (oben nr. 67); der Ritus der unteritalischen $\delta\epsilon\iota\sigma\iota\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\epsilon\varsigma$ scheint hellenistisch zu sein (s. nr. 38 ff.). Schließlich soll auch die Möglichkeit, das *Cerus* (Bd. 1 Sp. 869; nachzutragen *Ritschl, Op.* 4, 282) zum griechischen *Kēi* (*Kēra*) gehört, wenigstens frageweise erwähnt werden. *Cerus manus, donus cerus* wäre „guter Geist“.*

76. Die antike Überlieferung ist in sich 60 so klar und vollständig, daß wir den Glauben der modernen Völker zur Ergänzung kaum heranzuziehen brauchen; mancherlei Verwandtes bei *Grimm, D. Myth.* 2¹, 728 (830) ff.

*) Aus der Flügelgestalt auf dem *Keri pocolum* (*Ritschl, Op.* 4, 182 Taf. 9.) ist kein Schlaf zu ziehen, da solche erotenartige Figuren auch auf den verwandten Stücken abgebildet sind.

Nachtr. 3, 266f. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 366. *W. F. K.* 1, 45, 52. *Tylor, Anfänge der Kultur* 2, 111 ff. 192 ff. 200 ff. Die *Fylgia* wird mitgeboren, wie *Kēi* $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu$ *Tōxē* (*Philem. fr.* 10. *Men. fr.* 205) *genius*. Daß ihr Sitz die Sekundinen sein können, weiß der moderne Aberglaube, wie der antike (*Lamprid. Anton. Diadum.* 4. *Philol.* 46, 627); nach vornehmeren Anschauungen ist es wohl auch ein neu auftretender Stern (*Usener, Reliq. Unters.* 76 f. *Mannhardt, Germ. Mythen* S. 310³). Bei den Germanen haben diese Vorstellungen im ganzen einen freundlicheren Charakter, während bei modernen Orientalen der „mitgeborene Begleiter aus dem Geisterreich“ meist als mißgünstiger, böser Geist gilt, ganz wie die homerische Ker. S. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 366. Doch kennt auch die nordische Überlieferung böse, 'schwarze' Fylgjen, die die Helden in den Tod locken. Die Nornen und Valkyrien stehn mit ihnen in engster Verwandtschaft. S. *Mannhardt, Germ. Mythen* 306. 513 ff. *Grimm, D. M.* 4 339 ff. So bewährt sich der schöne Gedanke *Grimms*, von dem wir oben ausgegangen sind. [*O. Crusius.*]

Kerkaphos (*Κέρκαφος*), 1) einer der sieben Söhne des Helios und der Rhode oder Rhodos, der die Kydippe, Tochter seines Bruders Ochi-mos, heiratete und diesem in der Herrschaft von Rhodos folgte. Seine Söhne Ialysos, Lindos und Kameiros teilten sich in die Herrschaft der Insel und gründeten die gleichnamigen Städte. *Diod.* 5, 56, 57. *Schol. Pind. Ol.* 7, 131. 132. 135 (*Hellanicos*). *Eustath. Hom.* p. 315, 29. *Strab.* 14, 654. *Steph. B. v. Kēu-ros* und *Λίνδος*. *Müller, Aegin.* 41 ff. Nach *Müller, fr. hist. gr. I. prolegg.* p. 37 bedeutet der Name den Glänzenden und Strahlenden. — 2) Sohn des Aiolos Vater des Ormenos, des Gründers von Ormenion in Thessalien, *Strab.* 9, 638, wo auch Kerphios (s. d.) gelesen wird. [*Stoll.*]

Kerke s. Kerthe.

Kerkeis (*Κερκηίς*), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 355. — *Schömann, Opusc. Acad.* 149 übersetzt Strepera; *C. Müller, Prolegg.* zu *fragm. hist. gr.* 1 p. 37 Anm. 4 Radiosa oder Splendida; *Braun, Gr. Götterl.* § 155 erklärt sie mit Rücksicht auf die sie umgebenden Schwestern Melobosis, Polydore, Pluto als die fleißige Weberin (*κερκίς*). [*Stoll.*]

Kerkestes (*Κερκίστης*), Sohn des Aegyptos, vermählt mit der Danaide Dorian, *Apollod.* 2, 1, 5. [*Stoll.*]

Kerkios (*Κέρκιος*), aus Sparta, Wagenlenker der Dioskuren, mit Amphitos Gründer von Dioskurias; *Amm. Marcell.* 22, 8. [*Lorentz.*]

Kerko (*Κερκώπη*), Mutter der Kerkopen (s. d.); vgl. *Elym. M.* s. v. *Κέρκωπις* ... *ἐκλήθησαν δὲ ἢ διὰ τὸ κερδαλέον αὐτῶν καὶ παυροῦρον ἢ ἀπὸ μητρὸς Κερκώπης*. [*Roscher.*]

Kerkopen (*Κέρκωπις*), die „Schwänzlinge“, von *κέρκος*. Die uns nur in späterer Überlieferung vollständig erhaltene Erzählung lautet: Zwei Brüder, Erzschemel, Räuber und Betrüger, wurden von ihrer Mutter vor dem Melampygos gewarnt. Später versuchten sie den schlafenden Helden zu berauben, wurden aber dabei erwischt und mit den Beinen an einen

Tragbalken gebunden; so trug sie der Held, die Köpfe nach unten, auf den Schultern fort. In dieser Lage hatten sie Mufse, den nackten Mann zu betrachten, und erkannten in ihm den Melampygos, vor dem die Mutter sie gewarnt hatte. Ihre spafshaften Bemerkungen darüber versetzten jenen in so gute Laune, dals



Abb. 1) Herakles und die Kerkopen. Selinuntische Metope (nach Seemann, Kunsthistor. Bilderb. 1 Taf. 16 nr. 1).

fert; für die letztere Lesart entscheidet sich Westermann im Hinblick auf *Schol. Hom.* 1, 453, andere für *Dion*) und in *Tzetz. Chil.* 5, 74 ff., kürzer bei *Zenob.* 5, 10 und im *Cod. Coisl.* nr 177



Abb. 2) Herakles und die Kerkopen; anwesend Hermes und Athena. Archaische Amphora (nach Gerhard, Auserl. Vasenb. 2 T. 110).

(die Stelle ist abgedruckt im *corp. paroemiogr.* 60 1, 119), an letzterer Stelle mit dem auffallenden Schluß, Herakles habe die beiden Schelme im Zorn getötet; außerdem vgl. *Suid.* s. v. *Μελαμπύγον τύχης* (= *Photius* s. v. und *Apostol.* 11, 19) und *Tzetz.* zu *Lyk.* 91, endlich auch die Anspielung bei *Eunapius vit. Aedes.* p. 21 Boiss. Dals diese Humoreske aus älterer Zeit stammt, beweisen (Abb. 1) die bekannte seli-

nuntische Metope (um 600 v. Chr.) und mehrere altentümliche Vasen, die von *Furtwängler* im Artikel *Herakles* Bd. 1 Sp. 2214 besprochen sind, Darstellungen nach einem feststehenden Typus (s. Abbild. 2): der ausschreitende Held trägt zwei Zwerge mit den Köpfen nach unten an einer Stange, an welche die Füße gebunden sind, auf der Schulter; damit steht in völliger Übereinstimmung die Schilderung z. B. in *Tzetz. Chil.* v. 84 ff.: ὁς αὖφ' οὐ τούτους κατασχὼν καὶ τῶν ποδῶν δεσφύσας ἀπὸ τοῦ ὤμου τε αὐτοῦ κρεμάσας ἀμορτέρων, τὸν μὲν μερῶν τῶν ἑμπροσθεν, τὸν δ' ἐκ τῶν ὀπισθίων, εἶχετο οἷτω τῆς ὁδοῦ καὶ τῆς αὐτοῦ πορείας. οὗτοι δὲ ἀντιπρόσωποι κρεμάμενοι ἀλλήλοις. Nun existierte unter dem Namen *Homers* ein Scherzgedicht (*παίγνιον*) *Κέρκωπες* (*Prokl. Chrestom.* in der Bekkerschen Ausgabe der *Hiasscholien* p. 1. *Pseudo Herod. vita Homeri* 24 in *Westermanns Biogr.* S. 12. *Harpokration* s. v. *Κέρκωπες*, dem durch Kombination der Artikel *Κέρκωπες* bei *Suidas* und *Harpokration* mit Recht folgendes die Kerkopen schildernde Bruchstück zugeschrieben wird: ψεύστας ἡεροπῆας ἀμήχανά τ' ἔργ' ἀνύσταντας (überl. ἑσάντας) ἑξαπειτηγῆρας· πολλὴν δ' ἐπὶ γαίαν ἰόντες ἀνθρώπους ἀπάτασκον ἀλώμενοι ἡματα πάντα. Die Monumente beweisen, dals der Ursprung dieses Gedichtes, dessen Inhalt unbedenklich auf die Heraklessage bezogen werden darf, über das 7. Jahrh. hinaufreicht. Der

Kern der Erzählung besteht in dersprichwörtlich gewordenen mütterlichen Warnung vor dem Melampygos (μὴ περὶ τυχεῖν μελαμπύγον b. *Nonnos* bez. *Eudokia* und im *cod. Coisl.* a. a. O.; μὴ σὺ γε μελαμπύγον τύχῃς bei *Zenob.* 5, 10; μὴ μελαμπύγον τύχῃς bei *Diogen.* 6, 38. *Greg. Cypr. Mosq.* 4, 33. *Leidens.* 2, 73; *Μελαμπύγον τύχῃς* bei *Suid.* *Phot.* s. v. *Apostol.* 11, 19; *Μελαμπύγον συντύχοι* bei *Macar.* 5, 82; οὐπω μελαμπύγον τετύχηας bei *Zonaras* p. 1339; οὐπω Μελαμπύγον ἐν τετυχηάτε bei *Tzetz. Lyk.* 91 — bei *Suid.* *Phot. Apostol.* 11, 19 werden die Kerkopen selbst als μελάμπυγοι bezeichnet, wenn nicht ein Fehler der Überlieferung vorliegt). Diese Warnung ist bereits von dem Dichter *Archilochos fr.* 110 aus *Schol. Hom.* 9 315 in der Form überliefert; μὴ τὴν μελαμπύγον τύχῃς; doch bemerkt der Scholiast, dals der Dichter die Warnung auf einen Adler dieser Färbung bezogen habe, und *Lobeck (Aglaopham.* p. 1299) will dies dahin verstehen, dals ein solcher Adler zu den Unglücksvögeln

gehöre. Wie dem auch sei, wahrscheinlicher ist es, daß die sprichwörtlich gewordene Warnung der Kerkopenmutter von *Archilochos* in seinem Sinne verwendet worden ist, als daß umgekehrt erst das Sprichwort die Erzählung veranlaßt habe. Wie eng die Kerkopen mit dem Melampygos zusammenhängen, ergibt sich aus einer Stelle des *Herodot* (7, 126), wo am Steige Anopaia bei den Thermopylen neben dem Felsen den Melampygos die *ἔδραι* der Kerkopen erwähnt werden (*Lobeck* a. a. O. 1298 faßt *ἔδραι* = *ἐνέδραι* „Hinterhalt“; aber es handelt sich um Felsgebilde, die die Volkspheantasie als Kerkopensitze oder wohl als sitzende Kerkopen deutete).

Nach der oben besprochenen Herodotstelle wäre die Kerkopensage an den Thermopylen lokalisiert gewesen, einem für die Sage von Wegelagerern passenden Orte. Damit läßt sich die Überlieferung vereinigen, die die Kerkopen aus Oichalia (auch Euböia) stammen und in Boiotien ihr Wesen treiben läßt. So dichtete ein uns sonst unbekannter *Diotimos* (noch citiert b. *Athen*, 13, 603^b: *ἐν τῇ Ἡρακλείᾳ*) in den *Ἡρακλέους ἀθλοῖς* (vgl. *Suid.* s. v. *Εὐρύβατος* = *Apostol.* 8, 12, der dritte Vers in falscher Überlieferung bei *Luk. Luk. Alex.* c. 4): *Κερκώπες, τοὶ πολλὰ κατὰ τοῦδους πατέροντες Βοιωτῶν σίνοντο· γένος δ' ἔσαν Οἰχαλίης, Ὀλὸς τ' Εὐρύβατος τε, δῶνα βαρυνάμενοις* 30 *ἄνδρες*. In Bezug auf den Aufenthaltsort, nicht aber auf die Namen stimmt mit *Diotimos* das *Scholion* zu *Luk. Alex.* 4 (*Jacobitz* 4, 139) überein (= *Bachmann*, *Anecd.* 2, 340 ohne Citate); auch *Alkiphron* 3, 20 nennt Eurybates einen Oichalier; sonst weist der Name Eurybates, wie wir sehen werden, nach Ephesos; und in der That werden die Kerkopen auch Ephesier genannt, nämlich bei den Parömiographen im Artikel *ἀγορὰ Κερκώπων* 40 (*Zenob.* 1, 5. *Apostol.* 1, 18. *Diogen.* 1, 3. *Greg. Cyrp.* 1, 3). Diese Überlieferung ist aber schlechter bezeugt als die von Oichalia, vielleicht nur durch den berüchtigten Eurybates von Ephesos (s. unten) veranlaßt; sie wird auch nicht durch *Diodor* 4, 3, 6 (= *Apollod.* 2, 6, 3) besonders gestützt, wo erzählt wird, Herakles habe im Dienste der Omphale die Räuber der Umgegend bestraft. Unter anderen werden auch die Kerkopen genannt, von denen er einige getötet, andere der Omphale lebend überbracht habe (vgl. *Zenob.* 4, 30 und *Diogen.* 2, 100 s. v. *κερκωπιζειν*); hier werden also mehr als zwei Kerkopen angenommen, und die Erzählung ist ihres ursprünglichen Charakters entkleidet. (Die Omphalesage selbst gehört vielleicht ursprünglich an die Oita.) Auch die Bezeichnung *ἀγορὰ Κερκώπων* gehört nicht nach Ephesos, sondern nach Athen, wo es einen sog. Spitzhubenmarkt gab (vgl. *Wachsmuth*, *Die* 60 *Stadt Athen* 2, 1, 498; *Hesychius* s. v. *τόπος πλεσίων ἡλικίας*; ebenso *Eustath.* zu *Hom.* β 7 S. 1430, 32 und zu κ 552 S. 1669, 59; vgl. noch *Galen.* zu *Hippokr. Epidem.* bei *Kühn* (*Medic. graec. op.*) 17^a, 616 und 643; *Diog. Laert.* 9, 114. Wahrscheinlich hat erst dieser Ort Veranlassung zu dem sprichwörtlichen Ausdruck *ἀγορὰ Κερκώπων* gegeben. Eine Ver-

wechslung mit den Poseidonsöhnen Alebion und Derkynos (*Apollod.* 2, 5, 10, vgl. *Diod.* 4, 19, 3 und die Artikel *Alebion* und *Derkynos*) liegt im *Schol. Aesch.* 2, 40 vor, wo die Kerkopen nach Ligurien (*Λιγυρή* statt *Αἰβύη*, schlägt *Lobeck* a. a. O. 1300 mit Recht vor) versetzt wurden. Endlich werden sie nach den Pithekusen, den Inseln an der campanischen Küste (Pith. in Libyen bei *Diod.* 20, 58, 3, dagegen c. 44, 7; vgl. noch *Skylax* 111 und *Steph. Byz.* s. v.), in einer Überlieferung versetzt, nach der die Kerkopen (Schwänzlänge) wegen ihrer Schlechtigkeit in Affen (*πῦθηροι*) verwandelt worden sein sollen: *Xenagoras* (*Müller, fr. h.* 4, 526) bei *Harpokr.* s. v. *Κερκώπες* (*Suid.* und *Phot.* s. v.). *Apostol.* 9, 64. *Schol. Aeschin.* 2, 40. *Eustath.* 1864, 66 [vgl. *Keller im Ausland* 1881 S. 261. Roscher]. Bei *Ovid* (*Metamorph.* 14, 91) wird diese Verwandlung dem Zeus zugeschrieben, der ihre betrügerische Gesinnung gehaßt habe; bei anderen Schriftstellern lesen wir, daß die Kerkopen Zeus zu täuschen versucht hätten und zur Strafe von ihm in Stein verwandelt worden seien. Letztere Überlieferung wird im *Schol. Luc. Alex.* 4 (cod. *Vindob.* 123) auf *Pherekydes* zurückgeführt; die Lesart ist sehr zweifelhaft, *Jacobitz* (4, 139) schlägt *Φερεκράτης* vor. Vgl. außerdem *Suid.* s. v. *Κερκώπες*: οὗς φασὶν ἀπολιθωθῆναι διὰ τὸ ἐγγυεῖν ἀπατήσας τὸν Δία (= *Eustath.* 1864, 34) und *Zenob.* 1, 5. Die Sage kann mit der Benennung der beiden Felsen an den Thermopylen (s. oben) zusammenhängen; jedenfalls stammt sowohl sie wie die von den Pithekusen aus späterer Zeit; nur die Melampygosgeschichte erscheint alt und im östlichen Mittelgriechenland heimisch; dort und nicht in Asien wird wohl auch das *παίγνιον* entstanden sein (*Lobeck* a. a. O. 1297 spricht die Vermutung aus, daß dasselbe den Anhang zu dem Epos *Οἰχαλίας ἄλωσις* gebildet habe). Anders urteilt *Preller*³ 2, 230, der von kleinasiatischen Vorbildern, von den Handelsmärkten zu Sardes und Ephesos redet, ohne daß die Überlieferung genügenden Anhalt dazu böte.

Wir dürfen annehmen, daß schon in dem „homerischen“ Scherzgedicht die beiden Brüder Namen gehabt haben. Wie sie dort geheissen, läßt sich nicht mehr feststellen, da die späte Überlieferung zwischen verschiedenen Namen schwankt. In dem oben besprochenen Bruchstücke des *Diotimos* heißen die Brüder Olos und Eurybates; Olos könnte an den Aloaden (s. d.) Olos erinnern; die Aloaden Olos und Ephialtes sind besonders in Thessalien und Boiotien heimisch; könnte der Name Olos nicht auch falsch überliefert sein? Eurybates oder Eurybates sind sprichwörtliche Namen für Diebe und Übelthäter, daher wurde auch *εὐρύβατεῦσθαι* im Sinne von *πονηρεύσθαι* gebraucht (*Diog.* 4, 76. *Suid.* s. v. *Zonaras* p. 921). *Alkiphron* 3, 20 nennt einen Dieb aus Oichalia Eurybates; Eurybates wird neben Phrynonidas oder allein sprichwörtlich für *πονηρός* gebraucht bei *Plat. Protag.* p. 327^d, *Demosth.* 18, 24. *Aeschin.* 3, 137; *Luk. Alex.* 4 nennt außer den Kerkopen noch Eurybates

und Phrynonidas; vgl. auch *Apul. Apol.* 81: *quis Palamedes, quis Sisyphus, quis denique Eurybates aut Phrynonidas talem excoquitavisset?* *Aristoteles* (fr. 73 der Berliner Ausg. aus *Apostol.* 8, 12 = *Suid.* v. *Εὐρύβατος*; vgl. *Gregor. Corinth.* zu *Hermagor.* bei *Walz, Rhét. gr.* 7, 2, 1277 und *Eustath.* p. 1864, 12 ff.) hat von einem schlaun Dieb Namens Eurybates erzählt, der seinen Wächtern auf listige Weise zu entinnen wußte; außer diesem wird besonders noch der Ephesier Eurybates (oder Eurybatos) angeführt, der an dem König Kroisos zum Verräter wurde (*Ephoros* fr. 100 aus *Harpokr.* s. v. *Εὐρυβάτης*, *Apostol.* 8, 12; vgl. *Diod.* 9 *exc.* 32. *Eustath.* und *Gregor.* a. a. O. *Schol. Aesch.* 3, 137 und *Hesych.* s. v. *Ἰημοκλείδης* u. a. St.). — *Nikander* (bei *Apostol.* 8, 12) bezeichnet einen Eurybatos aus Aigina (? Überlieferung unsicher) als Erzscherken. Alles dies kann die Echtheit des Kerkopennamens Eurybates nicht stützen, dürfte sie vielmehr im Gegenteil verdächtigen. Im *Schol. Luk. Alex.* 4 (= *Bachmann, Anecl.* 2, 340; vgl. auch *Cramer, Anecl.* 3, 413) werden die Brüder Sillos (Syllos) und Triballos genannt (diese Namen sind auch in den daselbst angeführten Vers des *Diotimos* geraten; anders urteilt *Meineke, fragm. com.* 5, 15); Sillos bedeutet den Spötter, Triballos nach *Hesych.* s. v. den Sykophanten. Drittens werden die Namen Andulos oder Kandulos und Atlantos (Atlas) angeführt und als Gewährsmann dafür *Aischines* aus Sardes (*ἐν τοῖς ἰαμβοῖς*) citiert (*Lobeck* a. a. O. p. 1302 schlägt vor, dafür *Aischrion* zu setzen, wogegen sich *Bernhardy, Gr. L.* 3 2, 1, 546 ausspricht). Andulos und Atlantos geben *Harpokr.* s. v. *Κέρκωψ*, *Apostol.* 9, 64. *Photius* s. v. *Κέρκωψες*, Kandulos und Atlas: *Suid.* s. v. *Κέρκωψες*. Auf Grund von *Hesych.* v. *Κάνδωλος*: *κακοῦργος ληστής* möchte man Kandulos für die richtigere Form halten. Es bleiben noch die Namen Passalos (der Nagel) und Akmon (der Amboss) übrig, welche von *Nonnos* (s. o. = *Eudokia*) und *Tzetz. Chil.* 5, 74 (hier statt Akmon wohl irrtümlich Aklemon) überliefert werden; Akmon ist auch der Name eines der idäischen Daktylen, mit denen die Kerkopen ebenso passend zusammengestellt werden konnten, wie mit den Kyklopen (*Et. M.* *κέρκωψες*: οὗτω πρότερον ἐκάλουντο οἱ Κύνκλωπες) oder den Telchinen (*Del. hist. anim.* 6, 58: *Σισύφον καὶ Κερκώπων καὶ Τελχίνων ζηλωταί*) oder den Molioniden (*Tzetz. Chil.* 5, 76); *Lobeck* a. a. O. 1296 vergleicht sie mit den Kobaloi (s. d.); sie alle sind Vertreter der niederen Geisterwelt in der griechischen Sage.

Auch der Name der Mutter, die eine so bedeutsame Rolle in der Kerkopensage spielt, wird verschieden angegeben. Theia, Tochter des Okeanos, heißt sie *Zenob.* 5, 10. *Tzetz.* zu *Lyk.* 91. *Eustath.* *Hom.* 1864, 34 und in der oben angeführten Erzählung des *cod. Coislin.* nr. 177, auch im *Schol. Il.* ω 315 nach *Lobecks* (p. 1299) Konjekture (*Θείας νιόυς* für *θιάσους*). *Memnonis* heißt ihr Name bei *Suid.* s. v. *Κέρκωψες*. *Tzetz. Chil.* 5, 77 und *Nonnos* a. a. O. (überl. *Μήμωνις*). Verdorben ist wohl die Lesart *Αἰυνης νιοί* bei *Suid.* s. v. *Μελαμπύγον τύχης* (= *Phot.*

s. v. und *Apostol.* 11, 19); wertlos ist die Notiz des *Etym. M.* v. *κέρκωψες*: *ἐκλήθησαν . . . ἢ ἀπὸ μητρὸς Κερκώπης* (*Bekker, Anecl.* 1, 271, 21 *Κερκώπη: ὄνομα ἑταίρας*). Der Name Theia scheint von den angegebenen am besten bezeugt.

Die Kerkopen sind mehrfach in der griechischen Komödie verwertet worden (*Bekker, Anecl.* 1, 271, 14 *Κέρκωψ ὁ ἐπὶ πονηρίᾳ κομωδοῦμενος*); allerdings ist es nicht bei allen Stücken sicher, ob sie das Heraklesabenteuer dargestellt oder unter dem Namen der Kerkopen Lug und Trug geißelt haben; das erstere würde wohl mehr der Stoff für ein Satyr drama gewesen sein. Am häufigsten citiert werden die *Κέρκωψες* des *Hermippos* (vgl. *Meineke, fr. com.* 1, 94. 2, 393); Herakles tritt auf in den *Κέρκωψες* des *Eubulos* (*Meineke* 1, 363. 3, 229; vgl. fr. 2 aus *Athen.* 10, 417^d); die *Ξάντριαι* des *Platon* führen auch den Titel *Κέρκωψες* (*Suid.* v. *Πλάτων* und *Eudokia* p. 358; vgl. *Meineke* 1, 176. 2, 646); die *Κέρκωψες* des *Menippos* (*Suid.* s. v. *Eudokia* p. 302) beruhen vielleicht nur auf Verwechslung mit *Hermippos* (*Meineke* 1, 494). Endlich hat *Kratinos* der *Κέρκωψες* in seinen *Λογίλοχοι* Erwähnung gethan (fr. 14 *Meineke* 2, 24 aus *Schol. Luk. Alex.* 4 *cod. Vindob.*). *Bergk, comment. de com. antiqu.* 24 vermutet, daß sie bei ihm Sillos und Triballos geißelt haben.

Die Kerkopen werden allgemein als *πονηροί, ψεύδεται, ἐξαπατητῆρες* und *κόλακες* geschildert; vgl. außer dem oben citierten *Homerfragment* *Suidas*, *Photius*, *Hesychius* s. v., *Eustath.* *Od.* 1864, 32. Im *Etym. M.* s. v. wird der Name deswegen von *κέρδος* (διὰ τὸ κερδαλέον) abgeleitet; vgl. *Festus* p. 56: *cercopa Graeci appellant lucrare undique expientem, quasi κέρδονα, quem nos quoque lucronem vocamus*. Daher wurde ἀγορά *Κερκώπων* (s. oben) sprichwörtlich von den Schelmen gebraucht (*Zenob.* 1, 5. *Diogen.* 1, 5. *Apostol.* 1, 18. *Gregor. Cyrpr. Mosqu.* 1, 3 *Macar.* 1, 4) und *κερκωπίζειν* für *ἀπατᾶν* gesagt; man erklärte dabei den Ausdruck etymologisierend mit *κέρω* *προσποιεῖν* (*Zenob.* 4, 50. *Diogen.* 5, 51. *Apostol.* 9, 64. *Gregor. Cyrpr. Leid.* 2, 47. *Hesych.* s. v. *Etym. M.* s. v. *Eustath.* *Od.* 1864, 32). Endlich lautet bei *Aesop. prov.* 4 (*Paroem.* 2, 228) ein Sprichwort: *ζητῶν Ἐρκωπὴν γλῶσαι Κέρκωψα* (sic) *ἐγλῆψα*.

Über die Kerkopen hat am besten *Lobeck, De Cobalidis et Cercophibus*, wiederholt im *Aglaphum* p. 1296 ff., gehandelt. Über die Kunstdarstellungen sind zu vergleichen *O. Müller, Handbuch d. Arch.* § 411, 4 und *Dorier* 1, 460. *Wlecker, Der epische Cycelus* 1, 383 Anm. 675. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 2, 86 ff., besonders aber *Benndorf, Metopen von Selinunt* S. 46 [s. auch *Heydemann* im *Jahrb. d. Arch. Inst.* 1 S. 281. R.] und *Furtwängler* im Artikel *Herakles in der Kunst* Bd 1 P. 224 f. und 2233, worauf hier verwiesen werden kann. Mit Unrecht ist früher die Darstellung bei *Hancarville* 3, 88 (Herakles überbringt dem Eurystheus zwei affenartige Wesen im Käfig = Pygmäen?) und *Millingen, peint. d. vas.* pl. 35 (Satyrn entwenden dem Herakles die Waffen) auf die

Kerkopen bezogen worden; zweifelhaft bleibt auch die Deutung der Berliner Vase 2359 bei *Furtwängler* a. a. O. (vgl. *O. Jahn im Philol.* 27, 17 ff.). [Vgl. auch *C. D. Hüllmann, De Cercopibus atque Cyclopibus*. Col. ad Rhen. 1826. *Guhl, Ephesiaca* Berlin 1843 p. 136—138. 195. *Ahrens, Kleine Schrift.* 1 p. 388 f. *F. L. Schwartz, Sonne, Mond und Sterne* p. 249 ff. *Drexler.*] [Seeliger.]

Kerkýaneus = Kerkýon (s. d. u. Kerkýoneus).

Kerkýon (Κερκύν oder Κερκυνεύς, d. i. 10 *Κερκυνεύς*; s. *Wernicke, Jahrb. d. a. I.* 7, 208 ff.), 1) Eleusinier, Sohn des Poseidon (oder des Hephaistos, *Hgg.* f. 38. 158. 238) und einer Tochter des Amphiktyon, Halbbruder des Triptolemos, dessen Vater Raros war (*Choirilos* in seiner *Alope* b. *Paus.* 1, 14, 2), Vater der Alope, der Mutter des attischen Hippothoon; ein berühmter Räuber, der die Fremden zwang mit ihm zu ringen und sie tötete, bis Theseus (s. d.) ihn überwand und erschlug (s. auch 'Alope'). 20 *Paus.* 1, 5, 2, 1, 39, 3. *Hgg.* f. 38. 187. *Plut. Thes.* 11. 20. *Lukian. Iup. traq.* 21. *Or. Met.* 7, 439. *Ibis* 409. *Stat. Theb.* 12, 577. *Hellän.* b. *Harpokr.* p. 13, 7. *Schol. Aristoph. Ar.* 559. *Diod.* 4, 59. *Suid.* s. v. *Preller, Myth.* 2, 290. — *Antimachos* (fr. 37 *Stoll*, 20 *Düb.* bei *Schol. Eurip. Phoen.* 150) nennt den Kerkýon Sohn des Poseidon, Vater der Lysimache, der Mutter des Parthenopaios. Nach *Suid.* v. *Μοναῖος* ist er Vater des Ekphantos, Ahnherr des eleusinischen Mosaïos. Manche identifizieren ihn mit nr. 2, dem Arkader, wie *Plut. Thes.* 11. [*O. Jahn* hält es (*Ber. d. Sächs. Ges.* 1853 p. 139 Anm. 12) nicht für unwahrscheinlich, daß die *Παλαιστὰι* des *Pratinas* denselben Stoff wie der Kerkýon des *Aischylos* behandelten. („Der Ort, wo Kerkýon die Fremden zu ringen zwang, hieß παλαιστὰ Κερκύνος [Paus. 1, 39, 3], die Satyrn, die in seine Hand geraten waren, konnten daher wohl παλαιστὰι 40 genannt werden“.) Von Bildwerken welche den Kampf des Theseus und Kerkýon darstellen, ist zu nennen eine Metope des Theseion, *Stuart, Ant. of Athens* 3, 1 Pl. 13, 12. *Marbles of the Brit. Mus.* Tom. 9 Pl. 21; [*Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* Fig. 1864. *Roscher.*]; ferner eine Anzahl Vasen, welche *Gerhard, Auserlesene Vasenbilder* 3 p. 33 Tf. 234 verzeichnet [s. auch *Arch. Ztg.* 41 S. 11 f. 43, 258. *Baumeister* a. a. O. Fig. 1873. *Jahrb. d. a. I.* 7, 208 f.]; [s. ferner *O. Wulff, Zur Theseussage.* *Dorpat* 1892: Die Theseusathlen auf den Metopen des sog. Theseion und in der rotfig. Vasenmalerei; *Heydemann, Rhein. Mus.* 1881 p. 469 nr. 5. *Klein, Die griech. Vasen mit Meistersignaturen* p. 194 nr. 7: die Deutung der Darstellung eines Gefäßdeckels auf diesen Kampf durch *de Witte, Deser. d'une coll. de vases peints et bronzes ant. provenant des fouilles de l'Etrurie.* Paris 1837 p. 66 f. nr. 114 = 60 *Cat. Beugnot* p. 43 nr. 44 wird von *Stephani, C. r. p. V. a.* 1867 p. 23 Anm. 4 verworfen.

Ein Sarkophagrelief der Villa Panfilì stellt dar den kleinen Hippothoon, von der Amme dem Kerkýon überbracht, *Stephani, C. r. p. V. a.* 1863 p. 187 nr. 64, mit Litteraturnachweisen, und *p. V. a.* 1864 p. 159—165. Fragweise deutet *Cavedoni, Indicazione dei principali monumenti*

antichi del real museo Estense del Catalogo p. 92 f. nr. 1151 auch ein anderes Relief als „*Ippotoo portato dinanzi a Cercione dai pastori di lui, che sembrano fra sè contendere*“, findet aber nicht den Beifall *Stephani's, C. r. p. V. a.* 1864 p. 159 Anm. 1. Zum Artikel *Hippothoon* sei hier nachgetragen, daß die Darstellung einer Bleitessera: „*Equa dm. stans puerum lactans; in area superne noctua dm. stans; ante equam calathus*“ von *Postolacca, Ann. d. Inst.* 1866 p. 353 nr. 263, p. 355 auf diesen Heros bezogen wird. Ob *Stephani, C. r. p. V. a.* 1864 p. 142—171 mit Recht Kerkýon, Theseus, Alope auf einem Gorytos dargestellt sieht, lasse ich dahingestellt sein. *Drexler.* — 2) Arkader aus Stymphalos, Sohn des Agamedes, Enkel des Stymphalos, Vater des Hippothoos, *Paus.* 8, 5, 3, 8, 45, 4. *Hgg.* f. 173. — *Charax b. Schol. Aristoph. Nub.* 508 erzählt, daß Agamedes, Herrscher von Stymphalos, die Epikaste heiratete, die ihm den Trophonios als Stiefsohn zubrachte und in der Ehe den Kerkýon gebar. Als Agamedes, Trophonios und Kerkýon das Schatzhaus des Augeias in Elis bestahlen, wurde Agamedes in einer Schlinge gefangen und verlor das Leben. Um nicht entdeckt zu werden, hieb Trophonios dem Agamedes den Kopf ab und floh mit Kerkýon nach Orchomenos in Böotien, und als Augeias sie bis hierher verfolgen liefs, entwich Trophonios nach Lebadeia, Kerkýon nach Athen. Die Flucht des Kerkýon aus Arkadien nach Attika erwähnte auch *Kallimachos* in der *Hekale*, in dem von *Charax* angeführten fr. 143 *Bentl.* *Müller, Orchom.* 95. *Preller, Gr. Myth.* 2, 499. [Stoll.]

Kerkýoneus (Κερκυνεύς), 1) Beiname des Apollon auf einer Inschrift ἐφεὶς Ἀπόλλωνος Κερκυνεύς, *C. I. A.* 3, 1203. — 2) = Κερκυνεύς, d. i. Κερκύν (s. d.). [Höfer.]

Kerkýra und **Korkýra** (Κέρκυρα, Κόρκυρα), Tochter des phliasischen Flußgottes Asopos und der Arkaderin Metope, von Poseidon auf die nach ihr benannte Insel entführt, wo sie ihm den Phaiax gebar, *Paus.* 2, 5, 2, 5, 22, 4. *Schol. Pind. Ol.* 6, 144. *Ap. Rh.* 4, 568. *Diod.* 4, 72. *Hellänikos* b. *Steph. B.* v. Φαίαξ. *Schol. Od.* 13, 130. [Das Haupt der Korkýra erkennt *Gardner* auf dem Obv. von Bronzemünzen von Kerkýra: „KOPKYPA Head of Coreyra l. wearing wreath of ivy and earring. Rs. Wreath of ivy“, *Cat. of Greek Coins [in the Brit. Mus.] Thessaly to Aetolia* p. 132 nr. 290—294, Pl. 23, 15; vgl. (ohne Beischrift) *Ποστολάκης, Κατά τὸν ἀρχαιολογικὸν Κερκύρας, Λευκάδος Ἰθάκης* ... p. 20 nr. 221 „Κεφαλὴ Βάκχης βότρυς περιβεβλημένη πο. δ.“; ferner erkennt es *de Witte, Cat. Gruppo* p. 78 nr. 581 auf dem Obv. einer kleinen Silbermünze: „Tête de la nymphe Coreyra, avec le diadème, à dr.; derrière K. Rs. Grand astre“; vgl. *Coll. Bompois* 80, 1003: „Tête de nymphe“; weiter *Gardner, Bompois* und *Postolakas* in einem mit der Stephane oder dem Epheukranz gezierten Haupte neben dem des jugendlichen Herakles auf dem Obv. von Bronzemünzen, deren Rs. das Vorderteil eines Schiffes und die Beamtennamen ΑΠΙΣΤΕΑΣ ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ oder ΦΙΛΩΤΑΣ zeigt,

C. G. C. Brit. Mus. Thess. p. 146 nr. 493—498; p. 152 nr. 557—560; *Coll. Bompais* p. 80 nr. 1010; *Ποστολάκας* p. 32 nr. 396—399; p. 35f. nr. 449—451, während L. Müller, *Musée Thorvaldsen* p. 252 nr. 43. 44 und Cohen, *Cat. Gréau* p. 110 nr. 1299 vielmehr Omphale erkennen wollen. Abzuweisen dürfte de Wittes, L. Müllers, *Rollin et Fuardents*, *Cohens* Deutung eines belorbeernten Hauptes als Korkyra sein für den Obv. von Bronzemünzen mit verschiedenen Reversstypen: Dreizack, L. Müller p. 95 nr. 508; *Rollin et Fuardent*, *Cat. d'une coll. de méd. des peuples et villes de la Grèce* 1 p. 214 nr. 3260; Amphora, L. Müller p. 253 nr. 49; ΑΓΡΕΥΣ, L. Müller p. 252f. nr. 47. 48; Dionysos auf Panther, L. Müller p. 253 nr. 59; ZEYC KACIOC (hier mit der Obv.-Aufschrift KOPKYPA und einer Leier vor dem Haupte), L. Müller p. 252 nr. 45. 46; de Witte, *Cat. Greppo* p. 79 nr. 588; Cohen, *Cat. Gréau* p. 110 nr. 1300; *Rollin et Fuardent* 1 p. 215 nr. 3261. Hier erkennt Gardner wenigstens für den zuletzt angeführten Typus (p. 153f. nr. 570—577) vielmehr Apollon, während er freilich seinerseits das Haupt der Korkyra sehen will in der belorbeernten Büste des Obv. von Bronzemünzen mit dem Reversstypus eines Schiffes mit Ruderern und der auf Vorder- und Rückseite erscheinenden Aufschrift KOPKYPAION. Mit Unrecht auch sehen L. Müller p. 253 nr. 52 und de Witte, *Cat. Greppo* p. 79 nr. 591 Korkyra in der von *Ποστολάκας* (p. 37, 463. 467; 40, 489; 42, 501; 49, 543), *Gardner* (p. 159. 635, Pl. 26, 2; 636; p. 160, 643—645; 649, Pl. 26, 5; 650; p. 161, 653; 658; p. 163, 674; p. 165, 688, Pl. 26, 13; p. 166, 696. 697. 699) und *Head, H. N.* p. 277 als Ares erkannten stehenden Figur auf Münzen verschiedener Kaiser. Drexler.] [Die Insel Korkyra ist ferner dargestellt auf einem Relief (*Corr. hellén.* 2 pl. 12): vor einem links auf einem Felsen sitzenden bärtigen Mann, in dem wir wohl eine Personifikation des *Δῆμος τῶν Ἀθηναίων* zu sehen haben, steht eine Frauengestalt im Peplos, die mit der rechten Hand ihren Schleier hebt, während sie die linke auf die Hüfte stützt; weiter nach rechts steht Athena; es handelt sich um einen Vertrag zwischen Athen und Kerkyra, *Köhler in C. I. A.* 2, 496 p. 398. *Dumont in Corr. hellén.* a. a. O. 560. 562. Höfer.] [Stoll.]

Kerkysera (Κερκυσερά), Name des Achilleus, als er verkleidet unter den Jungfrauen bei Lykomedes in Skyros lebte, *Aristonikos v. Tarent* b. *Phot. Hephaest. Nov. Hist.* 1 p. 183 *Westermann*. [Stoll.]

Keroëssa (Κερόεσσα, die Gehörnte), 1) Tochter der Io und des Zeus, zu Byzantion auf der Halbinsel Keras geboren und von der Nymphe Semestra aufgezogen, von Poseidon Mutter des Byzas, des Gründers und Königs von Byzantion; auch Mutter des Strombos, der den Byzas und die Byzantier bekriegte, *Steph. B. v. Βυζάντιον. Eustath.* zu *Dion. Per.* 803. *Prokop. de aed.* 1, 5 *Hesych. Mil.* b. Müller, *fr. hist. ar.* 4 p. 148, 8. 9. 150, 20. Müller, *Dor.* 1, 120. *Proleg.* 133. [Vgl. auch die schönen Münzen von Byzanz mit dem Bilde der K. in der *Εσχημ. ἀρχ.* 1889 πίν. 1 nr. 7—9 und Text

Sp. 71 ff. Roscher.] [— 2) dichterische Bezeichnung der Selene, *Manetho, Apotelesmatica A'* 282; sowie Beiwort derselben, *Manetho* ε' 138. 593. 640; *A'* 271. *Nonnus, Dionysiaca* 23, 309: ταρσοφύης κερόεσσα βοῶν ἑλάντια Σελήνη; vgl. *Roscher, Selene* p. 20 Anm. 64, p. 123 Anm. 525; *Μήνη κερόεσσα, Manetho* ε' 44; *A'* 26. 64. *Drexler.*] [Stoll.]

Kerphios (?) (Κέρφιος?), zweifelhafter Name eines Sohnes des Aiolos, Vaters des Ormenos, des Gründers von Ormenion in Thessalien: *Demetr. Sceps.* b. *Strab.* 438. Andere lesen statt *Κερφίον Κερράφον*. [Roscher.]

Kerthe (Κέρθη), Thespiade, von Herakles Mutter des lobes, *Apollodor* 2, 7, 8, s. oben Bd. 2 Sp. 282. Unwahrscheinlich macht *Fr. Lenormant, Gaz. arch.* 2 p. 126 und *Lettresassyriologiques* 2 p. 190 zu ihrem Sohn den Iolos = Iolaos und bemerkt über ihren Namen: „On en fait l'une des Thespiades, mais il est impossible de ne pas être frappé de l'analogie de son nom avec le phénicien קרת „la ville“, élément essentiel du nom indigène de Carthage קרת הרשת „la ville neuve“; *Certha* est, du reste, comme *Carthada*, le nom d'un des quartiers de Carthage, „la cité“ par excellence (קרת) . . . Le Iolos, fils d'Heracles et de Certha, me paraît donc avoir dû être à l'origine le jeune dieu carthaginois, fils de Khammon et de Tanit, identifié à la cité qu'elle protège.“ [Drexler.]

Kerulkos (Κερουλκός) = Apollon; *Suid.* s. v. Κ. ὁ Ἀπόλλων. Vgl. auch *Hesych.* s. v. [Roscher.]

Kerns = Cernus (s. d.).

Kerynes (Κερύνης), Sohn des Temenos, der mit seinem Bruder Phalkes ihre Schwester Hymetho, Gemahlin des Deiphontes, Herrschers von Epidauros, rauben wollte, aber von diesem getötet wurde, *Paus.* 2, 28, 3; s. Deiphontes. [Stoll.]

Keryx (Κήρυξ), der Stammvater der im eleusinischen Dienste thätigen Familie der Keryken, nach der Behauptung der Keryken selbst ein Sohn des Hermes und der Kekrops-tochter Aglauros, und nicht des Eumolpos, wie andere sagten (*Paus.* 1, 38, 3. *Hesych.* und *Suid.* v. *Κήρυκες*), Sohn des Eumolpos, sowie auch Vater eines zweiten Eumolpos, *Andron b. Schol. Soph. O. C.* 1051. *Pollux* 8, 103. Er heisst auch Sohn des Hermes und der Kekrops-tochter Pandrosos, *Androtion* b. *Phot.* p. 671, 16. *Schol. Il.* 1, 334. *Lobeck Agl.* 1, 213. [Mehr b. *Töpffer, Att. Geneal.* 25. 80ff. *Dittenberger in Hermes* 20, 1ff. Roscher.] [Rohde, *Psyche* p. 120 Anm. 2. Drexler.] [Stoll.]

Kesandra (ΚΕΣΑΝΔΡΑ = Cassandra (s. d.), Amphora in Wien, v. *Sacken u. Kemner, Die Sammlungen d. K. K. Münz- u. Antiken-Kabinetts* p. 199 nr. 100. [Drexler.]

Kestria (Κεστρία), Tochter des epirotischen Königs Campus, Gemahlin des Helenos, der die Chaoner nach seinem Schwiegervater Campi nannte, *Serv. Verg. A.* 3, 334. [Stoll.]

Kestrinos (Κεστρίνος), Sohn des Helenos und der Andromache, der die Landschaft Kestrine in Epirus gewann und nach sich benannte, *Paus.* 1, 11, 2, 23, 6. *Steph. B. v. Καμαρινία*. [Stoll.]

Ketos (KBTOM), 1) Beischrift des Seeungeheuers [welches die Andromeda verschlingen sollte; vgl. die Stellen bei *Nauck, Fr. trag. gr.*¹ S. 312f. *Apollod.* 2, 4, 3. Roscher.] auf einer Amphora aus Caere mit der Darstellung der Befreiung der Andromeda durch Perseus, *Monum. d. Inst.* 10 tav. 52. *Löscheke, Ann. d. Inst.* 1878 p. 301—316. *Robert, A. Z.* 1878 p. 16. *Furtwängler, Vasensammlung im Antiquarium* nr. 1652. *Dumont et Chaignat, Les céramiques de la Grèce propre* p. 253 f. nr. 14. Das tote Ungeheuer glaubt v. *Sallet, Zeitschr. f. Num.* 13, 1885 p. 73 f. auf einer Münze des Valerianus sen. von Koropis mit der Darstellung des Perseus und der Andromeda und der Reversaufschrift ΚΟΡΟΠΙΤΕΩΝ ΤΙC ΚΙΤΩΝ ΜΗΤΡΟΠΟ zu erkennen. Er vermutet, daß das *κίτος* das gemeinsame Abzeichen der Landschaft *Kίτις* ist. Vgl. auch d. Art. *Kepheus*, *Kephenes*, *Kassiopeia*, *Iope*, *Perseus*, *Andromeda*. — 2) Auf einer Vase mit der Darstellung der Flucht des Perseus vor den Gorgonen, *Ann. d. Inst.* 1866 Tav. R p. 288 ff. *Braun, Bull. d. Inst.* 1865 p. 148 erkennt *Heydemann, Rhein. Mus.* 1881 p. 471 nr. 10 in der neben der Meduse befindlichen Beischrift ΟΕΤΟΣ „ΟΕΤΟΣ (*κίτος*) als Bezeichnung der schreck-

lichen Medusa, welche nach *Hesiods Theogonie* (270 ss.) ja eine Tochter der Keto war und daher als 'ἡτος' sehr wohl bezeichnet werden konnte (vgl. dazu ihre Benennung als δεινὸν πέλωρον bei *Hom. Il.* 5, 741 und *Od.* 11, 634. *Hes. Scut.* 233). — [3] Das Meerungeheuer, welches in der Hesionesage (s. Hesione) eine Rolle spielte, nach der euhemeristischen Auffassung bei *Palaeoph.* 38 eigentlich ein König Κήτων. — 4) S. Sternbilder. 10 [Roscher.] [Drexler.]

Κευθήνης· οἱ καταχθόνιοι δαίμονες *Suidas*. Vgl. Katachthonioi. [Roscher.]

Κευθονυμος (Κευθώνυμος), Vater des Menoitios (s. d.), des Wächters der Rinder des Hades, *Apollod.* 2, 5, 12; vgl. *Wagner, Epit. Vatic.* p. 33. *Tzetz. Chiliad.* 2, 397. [Höfer.]

Kewan, der Planet Saturn, assyrisch Ka-ai-va-nu, *W. A. I.* 2, 32, 3 l. 25. *Lenormant*, 20 *Essai de commentaire des fragments cosmogoniques de Bérosee* p. 373 Anm. 1 zu p. 370. *Oppert, Journ. asiatique* 1871 p. 445. *Schrader, Monatsberichte d. Berliner Akad.* 1880 p. 275 und *Die Keilinschr. u. d. A. T.* 2. Aufl. p. 443. *Amos* 5, 26 erwähnt ihn als Sternengott der Bewohner des Nordreichs. *Movers, Phoen.* 1 p. 289. *Lenormant a. a. O.* p. 124. *Schrader, Theol. Stud. u. Krit.* 1874 p. 827 und *K. u. d. A. T.* 2. Aufl. p. 442f. *Buethgen, Beitr. z.* 30 *semit. Religionsgesch.* p. 239. Letzterer bemerkt: „Sakkut wie Kewan sind assyrische Gestirngötter, welche die Israeliten von den Assyren angenommen hatten und, wie es scheint, mit ihrem Moloch (König) und der aramäischen Gottesgestalt Selem, die unter den Israeliten Anhänger gehabt haben muß, in Verbindung setzten, sodafs ein Sakkut-Melek und ein Kewan-Selem entstand.“ Bei den Ssabiern wird er bezeugt durch *Norberg*, 40 *Cod. Nas.* p. 54. *Movers* p. 290. Den „Kewan, welcher seine Kinder frist“ kennt als Gottheit der Syrer der h. *Ephraemius* II p. 458. *Movers a. a. O.* *Lenormant a. a. O.* p. 124. Die arabischen Lexika verzeichnen Keiwan als Namen des Saturn, *Movers* und *Lenormant a. a. O.* Den Baal Kewan will *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène* p. CLXXIII erkennen auf folgender Tetradrachme des Antiochos XII Dionysos in Dresden: „Τέτ 50 *diadimée d'Antiochus XII. à dr. Rs. ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ ΦΙΛΟΠΑΤΟΡΟΣ ΚΑΛΛΙΝΙΚΟΥ.* Divinité barbue, de face, entre deux taureaux couchés, sur une base à deux degrés. Le dieu est coiffé d'un bonnet pointu, vêtu d'un chiton long, avec une large ceinture nouée autour du corps, et d'un peplos agrafé sur le cou. Ses deux mains sont étendues; dans la gauche il tient un épi avec deux feuilles. Le degré supérieur de la base paraît porter une inscription. Dans 60 *le champ à gauche, le monogr. nr. 148; à l'exergue, la date ΑΣΚΣ (= an. 227). Couronne de laurier au pourtour*“ = *Imhoof, Monnaies grecques* p. 437. *Babelon* erkennt in der Figur dieselbe Gestalt, welche auf Münzen von Hierapolis in der Cyrrhestica erscheint und von *Six, Num. Chron.* N. S. 18, 1878 p. 111, 120 für Baal Kewan, von mir oben 1 Sp. 1989f. für Hadad

erklärt worden ist. Auch auf der Münze des Antiochos XII. ist wohl Hadad zu sehen.

Bei dieser Gelegenheit mögen einige Bildwerke zu Hadad (Iuppiter Heliopolitanus) nachgetragen werden. Auf einem 1838 in Marseille gefundenen Marmorrelief, welches ins Musée Calvet zu Avignon gelangt ist, *Stark, Arch. Anz.* 1853 p. 365, wollte *H. Bazin, Rev. Arch.* 3^e sér. 8. 1886 p. 257 ff. Pl. 26 Artemis Diktyinna dargestellt sehen, während *Walters, American Journ. of Arch.* 6 1890 p. 65 ff. Fig. 14 Ζεύς Ἡλιοπολίτης erkannte. Eine Bronzestatue des Gottes im Antiken- und Münzen-Kabinett am Joanneum zu Graz hat *W. Gurlitt, A. E. M.* 14. 1891 p. 120–125 bekannt gemacht. Zu der oben angeführten Münze des Antiochos XII. bemerkt *Imhoof, Monn. gr.* p. 437, daß der Typus durch die beiden Stiere an der Basis an die Gottheiten der Münzen von Rhosos (*Imhoof, Monn. gr.* p. 440 nr. 8. *Choix* Pl. 7, 223), Hierapolis in der Cyrrhestika, Dion in der Dekapolis (*Mi.* 5, 322, 18–20. *Suppl.* 8, 226, 7; *de Saulcy, Numismatique de la Terre Sainte* Pl. 19, 9) und Neapolis in Samaria (*Mi.* 5, 501, 79–81; 503, 95. 96; *Suppl.* 8, 348, 66. *Sanctemante* 3 Tab. 38, 46) erinnert. Ich habe oben gegen *Studniczka* (*A. E. M.* 8 p. 61f.) Bezeichnung des Götterbildes auf den Münzen von Neapolis und Eleutheropolis als Iuppiter Heliopolitanus Bedenken ausgesprochen. Doch wirft *Gurlitt a. a. O.* p. 122 Anm. 3 mit Recht dagegen ein, daß wenn *Eckhel* den Typus von Neapolis für weiblich gehalten habe, dies nichts gegen *Studniczka*s Deutung beweise, da auch das *Lenormantsche* und *Bazinsche* Relief und die Grazer Statuette früher für weiblich angesehen wurden. Bei einer Durchsicht der im Berliner Kabinett befindlichen Münzen von Neapolis bemerke ich, daß wenigstens ein Stück, eine Münze des Marc Aurel, sicher eine männliche Statue, mit Kalathos auf dem Haupt, Geißel in der R., zwei Ähren in der L., unten rechts und links Vorderteil eines Zebu, darstellt. Von Gemmen führt *Studniczka a. a. O.* p. 62 Anm. 6 an die bei *Lajard, Culte de Vénus* Pl. 3 B, 5; 5, 2; 14 A, 8 abgebildeten. Es dürften hierher aber auch noch folgende gehören: *Lajard, Culte de Vénus* Pl. 14 G, 5. *Jaspe rouge, Coll. de Montlezun*: Götterbild mit Kalathos, Strahlenkrone, Geißel in der erhobenen R., langer Ähre(?) in der L., zwei Stiervorderteilen zu Füßen; *A. Catal. of engr. gems in the Brit. Mus.* London 1888 p. 109 nr. 772: Artemis of Ephesus, with modius on head, ears of corn in r. hand; flail in l. hand; an animal at each side; rude execution. *Sard.*; nr. 773: Artemis of Ephesus with modius on head; ear of corn in l. hand, whip in r. hand; at her feet, two diminutive oxen. *Brown jasper. Tyre* (man beachte die Herkunft!). Merkwürdigerweise zeigt ein derartiges Götterbild mit zwei Ähren in der R., Geißel in der L., zwei Stieren zu Füßen auf einem Karneol bei *Caylus, Recueil. d'ant.* 6 Pl. 45, 1 drei Köpfe, sodafs es kaum anders als mit *Gerhard, Ant. Bildw.* 307, 36 p. 91, 396f. Hekate benannt werden kann; indessen *Petersen, A. E. M.* 5 p. 74f., 110, f. zweifelt an der Echtheit

Kibyras (*Κιβύρας*), Bruder des Marsyas, ^[Hesiod.]

Gründer der Stadt Kibyra in Lydien, *Steph. B. v. Τάβει*. [Stoll.]

Kichyros (*Κίχυρος*), Sohn eines Königs der Chaonen, welcher auf der Jagd bei der Verfolgung eines Pardels durch den Wurf eines Speers in das Dickicht eine darin mit ihrem Geliebten versteckte Jungfrau Anthippe tödlich traf, vor Schreck vom Rosse fiel und umkam. Den Ort, wo er gestorben, umgaben die Chaonen mit einer Mauer und nannten die so entstehende Stadt Kichyros, *Parthen*. 32. Kichyros in Epeiros ist das alte Ephyra. [Stoll.] [Sohn des Mermeros, nach dem die Stadt Ephyra in Epeiros Kichyros benannt sein soll, *schol. Pind. Nem. 7, 53. Phylarch.* bei *Parthen*. 32. Höfer.]

Kidaria (*Κιδάρια*), Beiname der Demeter (s. d.) zu Pheos in Arkadien, *Paus.* 8, 15, 3. Vgl. über diesen Kult *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 126. [Roscher.]

Kikon (*Κίκων*), Eponymos der thrakischen Kikonen (s. d.), Vater des Biston, *Philostephanos* b. *Schol. Ap. Rh.* 2, 704. — Kikon, der Sohn des Amythaon, bei *Hesych.* s. v. scheint dem Iambographen *Hipponiae* anzugehören, s. *fr. 2 Bergk.* [Hinsichtlich der Kikonen vgl. *O. Crusius* in *Ersch und Grubers Enc.* unter Kikon u. d. Art. Kikonen. R.] [Stoll.]

Kikonen (*Κίκονες*), ein thrakisches Volk, welches vor Troja im Bunde mit Priamos gegen die Griechen kämpft (*Hom. B* 846 Εὐφωμιος δ' ἀρχὸς Κικόνων ἦν αἰχμητῶν νῆος Τροίηνοιο διατρεφῆος Κεῖαδαι), ohne irgendwie hervorzutreten. *Hom. P* 73 nimmt Apollon, um mit Hektor zu sprechen, die Gestalt des Μέντις, eines ihrer Führer, an, der sonst nicht erwähnt wird (vgl. den Namen des Taphierfürsten in *Hom. α* 180). Als Odysseus von Troja die Heimfahrt antritt, landet er zunächst im Lande der Kikonen und plündert ihre Stadt Ismaros. Während die Griechen, in Mifsachtung der Warnungen des Odysseus, der ihnen geraten mit der gemachten Beute sich schleunigst zu entfernen, ein Gelage abhalten, rufen die Kikonen ihre Nachbarn, die auf dem Festland wohnen (*ἡπειρον ναίοντες*) zu Hülfe und schlagen am anderen Tage im harten, den ganzen Tag währenden Kampfe die Griechen, so dafs von jedem Schiffe sechs getötet werden (*Hom. ι* 39). Aus dem Lande der Kikonen führte Odysseus den Wein, vermöge dessen ihm die Befäubung des Polyphemos gelang; Maron, des Euanthes Sohn, Priester des Apollon, hatte ihm bei der Zerstörung von Ismaros wegen der ihm und seiner Familie zu teil gewordenen Schonung neben anderen Gaben den Wein verehrt. Vgl. *Hgg. f.* 125. Nach *Ietzl. in Lyc.* 818 ist Ἰσμαρος ἡ νῦν λεγόμενη Μαρώνεια. Vgl. *Steph. Byz.* ed. *Mein.* 372, 11. *Eustath. ad Hom.* 359, 13 Εὐάνθης δ' οἰκοῦσεν ἐν Κικονίῃ ἵνα Μαρώνεια καλέσται. *Herod. techn.* 2, 887, 37. *Schol. Hom.* ι 39. Nach *Strabo* 7 *fr.* 58 liegt das Land westlich von Ainos; vgl. *Plin. n. h.* 4, 43 oppidum Aenos Iberum, Ciconum quondam regio. Die Kikonen werden bei *Herod.* 7, 110 unter den Völkern genannt, durch welche Xerxes zieht; auch

das πέλας μὲν Γαλλικῇ, νῦν δὲ Βοιωτικῇ genannte Land wird ebd. 108 als zu ihrem Gebiet gehörig bezeichnet. Auch Σέρρειον soll dazu gehören (*Herod.* 7, 59), ebenso Ζώνη nach *Hekataios* (*Steph. Byz.* 298, 8). Vgl. noch *Eustath. ad Hom.* 1096, 5 u. 1615, 11. Nach *Plin. n. h.* 6, 55 wohnen sie dagegen nördlich von den Skythen. Sie sind Thraker, ποικίλλοντες ταῖς χροαῖς τὴν ἀμφέσειν. Ihren Namen haben sie erhalten von Κίκων, dem Sohn des Apollon und der Rhodope (*Et. m.* 513, 36). Dessen Sohn ist wieder Biston, nach *Philostephanos*, von dem das Land Βιστονίη den Namen hat (*Schol. Apoll. Rh.* 2, 704). Bei ihnen wohnt Boreas mit Oreithyia (*Ov. met.* 6, 710), vor allem aber weilt dort Orpheus (*Ov. met.* 10, 2), der sogar als Herrscher über das Land bezeichnet wird (*Orph. Arg.* 77 Βιστονίη Κικόνεσσι πολυρρήνοισιν ἀνάσσει). Er lehrt dort die Mysterien (*Diod.* 5, 77, 4), und wird von den Frauen derselben (*nurus Ciconum Ov. met.* 11, 3) zerrissen, per *Liberi sacra simulata*, *Serv. ad Verg. Georg.* 4, 520. *Strab.* 7 *fr.* 18 ὑπὸ τῷ Ὀλύμπῳ πόλις Ἰών, ἐχει δὲ κόμην πλησίον Πύπλειαν· ἐνταῦθα τὸν Ὀρφέα διατρεῖν φασὶ τὸν Κίκωνα. Bei den Kikonen soll er auch begraben sein, nach dem Epigramm (*Bergk, Lyr. Gr.* 2 S. 352): Θνήσκει χρυσολόνην Οἰάγρον παῖδα θανόντα Ὀρφέα ἐν χώρῳ τῷδ' ἔθεσαν Κίκονες. Seit *Homer* (ι 204) hat der Wein der Kikonen einen vorzüglichen Ruf, vgl. *Suid.* s. v. Κικονία χώρα καὶ Κικόνιος οἶνος, er wird später (nach *Et. m.* 443, 8) für thasischen Wein erklärt. Im Lande der Kikonen ist ein Fluß, quod potum saxea reddit viscera, quod tactis inducit marmora rebus, nach *Ov. met.* 15, 313; vgl. *Plin. n. h.* 2, 226 in Ciconum flumine — lignum delectum lapideo cortice obducitur. Vgl. *Abel, Makedonien vor König Philipp* (1847) S. 70. B. Gieseke, *Thrakisch-pelagische Stämme der Balkanhalbinsel* (1858) S. 11. 109. Vgl. Kikon. [Engelmann.]

Kilarios, vielleicht Bezeichnung des Helios, s. *Hesychios*: κλέριος ὁ ἥλιος, vgl. *de Witte, Rev. num.* 1864 p. 21. *M. Schmidt* schlägt allerdings vor: „Forte σιᾶλλιος· ὁ Ἀπόλλων *Maerob. Sat.* 1, 17.“ [Drexler.]

Kilbis (*Κίλβης*), die Stadtgöttin der Kilbis, ist abgebildet, mit einem Turm gekrönt, auf einem Felsen sitzend, in einer Handschrift der *Theriaka* des Nikandros (zu vs. 630—635), *Gaz. arch.* 2, 1876 p. 34—36 Th. 11.

[Drexler.]

Kilbos (*Κίλβος*), Flufsgott, dargestellt auf einer Münze der oberen Kilbianer (Antoninus Pius), mit der Beischrift ΚΙΑΒΟC, gelagert, im l. Arm das Füllhorn und darunter den umgestürzten Wasserkrug, *Imhoof, Num. Zeitschr.* 20, 1888 p. 6 nr. 2. Ein Exemplar dieser Münze befindet sich im Berliner Kabinett.

[Drexler.]

Kileus (*Κιλέυς*), Großvater des Laërtes, Vater des Arkeisios, Sohn des Kephalos (s. d. Bd. 2 Sp. 1095), Enkel des Hermes; vgl. *Schol.* zu *Hom. Il.* B 173: ἔστι δὲ παῖς τοῦ Ἀρκείσιον τοῦ Κιλέως τοῦ Κεφάλου τοῦ Ἐρμοῦ und *Töpffer, Att. Genal.* S. 85. — *Eustath.*

ad II. p. 307, 5 bietet *Κηλέως* statt *Κηλέως*. Ist hier vielleicht *Κιλλεύς* zu lesen? (Vgl. *Hesych. u. Phot. s. v. Κίλλεα* u. *Schol. II. B* 631.) [Roscher.]

Kilissa (*Κίλισσα*), Amme des Orestes, *Aesch. Choeph.* 713 (*K*) und *Schol.*; bei *Pindar* [*Pyth.* 11, 17 (25)] heißt sie Arsinoë, bei *Stesichoros* im *Schol. Aesch. a. a. O.* = *fr.* 41. *Bergk* 3¹ p. 222 *Laodameia*. [Höfer.]

Kilix (*Κίλιξ*), Sohn des Agenor und der Telephassa (Argiope, *Hgg.*), Bruder des Kadmos (s. d.), Phoinix, Phineus. Wie seine Brüder zum Aufsuchen der Schwester Europa ausgeschiedt, liefs er sich in Kilikien nieder, das nach ihm benannt ward, [*Eurip. Phrixos fr.* 816 *Nauck*, Roscher.] *Herodot* 7, 91. *Apollod.* 3, 1, 1. *Hgg. f.* 178. *Eustath. zu Dion. Per.* 874. *Nonn. Dion.* 2, 685. *Serv. V. Aen.* 3, 88. *Io. Antioch. b. Müller, fr. hist. gr.* 4 p. 544, 15, der die Mutter Tyro nennt und den Bruder Syros hinzufügt, s. Agenor. *Deimling, Leleger* 20 p. 14. Oder Enkel des Agenor, Sohn des Phoinix und der Kassiopeia (s. d.), Tochter des Arabos, Bruder des Phineus und Doryklos, *Hesiod. Pherekyd. u. a. b. Schol. Ap. Rh.* 2, 178. Vater des Thasos, *Pherekyd. b. Apollod.* 3, 1, 1; vgl. *Steph. B. v. Θάσος*. Vater der Thebe, *Diod.* 5, 49. Gründer der Stadt Rhosos in Kilikien, *Pausan. Damasc. b. Müller, hist. gr.* 4 p. 469.

In einem Kriege gegen die Lykier war Sarpedon sein Bundesgenosse, dem er einen Teil von Lykien überliefs, *Apollod.* 3, 1, 2. [Mehr b. *De Vit, Onomast. s. v.* Sein Sohn war Pyrodes, welcher ignem e silice invenit: *Plin. n. h.* 7, 198. Roscher.] [S. auch *Robert, Bild und Lied* p. 116 Anm. 49. 50. *Drexler.*] [Stoll.]

Killa (*Κίλλα*), Tochter des Laomedon und der Strymo oder Plakia oder Leukippe, Schwester des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 3. Als der Seher Aisakos mit Bezug auf einen Traum der mit Paris schwangeren Hekabe geweissagt hatte, Mutter und Kind müßten, um Verderben abzuwenden, getötet werden, deutete dies Priamos fälschlich auf Killa und ihren heimlich mit Thymoites gezeugten Sohn Munippos (Munitos), der an demselben Tage mit Paris geboren war, und tötete sie, *Tzet. Lyk.* 224. 314. Vgl. 315, wo Killa Schwester der Hekabe heift und von Priamos Mutter des Munitos. [Stoll.]

Killaos (*Κίλλαος*), Beiname des Apollon von der Ortschaft Killa in der Troas, *Strabo* 50 13 p. 612. 613. 618. de Witte, *Azollon Cillaus, Rec. num.* 1864 p. 16—33. [Drexler.]

Killas (*Κίλλας*, auch *Κίλλος*), Wagenführer des Pelops, der nach troizenischer Sage Sphaيروس hiefs, *Paus.* 5, 10, 2. Nach *Theopomp. b. Schol. II.* 1, 38 fiel Killos, als er mit Pelops aus Lydien nach Pisa zum Wagenkampf mit Oinomaos zog, in der Gegend von Lesbos ins Meer und ertrank. [Weitere bedeutsame Kombinationen bei *Timpel, Philologus* N. F. 3 50 p. 96 ff. besonders Anm. 19. Roscher.] Pelops errichtete ihm in Troas ein Grabmal, baute dabei einen Tempel des Apollon Killaos und gründete die Stadt Killa. Vgl. *Strab.* 13, 613, der bemerkt, dafs Killos in dieser Gegend geherrscht habe. *Theopomp* meint, dafs Killos auch nach seinem Tode noch dem Pelops im Wettkampf beigestanden zu haben scheine; doch

ist anzunehmen, dafs Killas bei der Heimkehr des Pelops von Pisa nach Lydien umgekommen ist; s. *Preller, Gr. Myth.* 2, 386. *Stark, Niobe* 401. 416. [*Robert, Bild und Lied* p. 187 Anm. 35. *Knaack, Quaestiones Phaethontae* p. 57 u. Anm. 62. *Drexler.*] [Dargestellt ist Killas im Ostgiebel des Zeustempels von Olympia: *Flasch b. Baumeister, Denkm. d. kl. Alt. S.* 1104 AA; vgl. Taf. 27 Fig. 1272 C. *Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse* S. 123. Roscher.] [Stoll.]

Killeus = Kileus (s. d.).

Killos = Killas (s. d.).

Kimmerier (*Κιμμεριοί*). Nach *Hom.* 2 14 wohnen sie ganz im Westen am Okeanos, dicht beim Eingang zum Hades (oder nach *Eustath. ad Hom.* 1670, 49 im Hades selbst, daher der Name *Κεεβέριοι*, *ἡέρι καὶ νεφέλη κεκαλυμμένοι*, so dafs sie niemals von der Sonne beschienen werden, weder beim Aufgang noch beim Niedergang, *ἀλλ' ἐπὶ νύξ ὅλοη τέταται δειλοῖσι βορροῖσι. Plut. de superst.* 10 (169 F) *Κιμμερίους δ' οὐδεὶς εἶπεν ἀσβεῖς, ὅτι τὸν ἥλιον οὐδ' εἶναι τοπαράπαν νομίζουσι. Tzet. ad Lyc.* 695. 1427 *ἔθνος περὶ τὸν Ὠκεανὸν ὥσφρ κεκαλυμμένον. Anon. de Ulir. err.* 6. *Schol. Hom.* 2 86. *Cic. acad.* 2, 61 *Cimmeriis quidem quibus aspectum solis sive deus aliquis sive natura ademerat sive eius loci quem incolebant situs, ignes tamen aderant quorum illis uti lumine licebat. Vgl. Nonn. Dion.* 45, 269, wo ein dunkles Gemach *Κιμμερίων μίμηνα δυσέκβατον* genannt wird. Der Umstand, dafs *Homer* die Kimmerier nach Westen verpflanzt, während die historischen Kimmerier im Osten nördlich vom Schwarzen Meere wohnen, führt dazu die einen als einen vom ganzen Volk losgesprengten Teil anzusehen; so sagt *Plut. Mar.* 11 *το πλεῖστον αὐτῶν καὶ μακροτάτων ἐπ' ἐσχάτοις οἰκοῦν παρὰ τὴν ἑξω θάλασσαν γῆν μὲν νέμεσθαι δύσκιον καὶ ὑλώδη καὶ δυσήλιον πάντῃ διὰ βάρους καὶ πυκνότητα δρομῶν κτ.* Diese werden dann mit den Kimbern gleichgesetzt, deren Auftreten jedenfalls erst zu der Vermutung Veranlassung gegeben hat. Auch *Diod.* 5, 32, 4 sieht in den Kimbern oder Kelten die Nachkommen der Kimmerier, ebenso *Poseidonios* bei *Strab.* 7, 2, 2. *Herod. Techn. rel.* 1, 202, 27. *Steph. Byz. ethn.* 9, 5 s. v. Ἀβροί, andere (*Diod.* 5, 32, 4) finden sie in den Iren wieder. Auch bei *Hesych. lex. s. v.* werden die *περὶ τὸν Ὠκεανὸν* wohnenden von den zu den Σκυθαί gerechneten unterschieden. Vgl. noch *Strab.* 1, 2, 9, 3, 2, 12.

Ganz merkwürdig und wohl nur durch die Nähe anderer Örtlichkeiten, die man in der *Odyssee* erwähnt glaubte, hervorgerufen ist die Überlieferung, welche die Kimmerier bei dem lacus Avernus an-etzt. Dort erwähnt *Plin. n. h.* 3, 61 ein *Cimmerium oppidum quondam. Strabon* 5, 4, 5 (375) erzählt nach *Ephoros*, dafs sie bei Kyme in unterirdischen Häusern wohnen, die sie *ἀργίλλας* nennen, und die durch unterirdische Gänge untereinander verbunden sind. Die Fremden werden von ihnen in das *μαντεῖον* tief unter der Erde aufgenommen. *Ζῆν δὲ ἀπὸ μεταλλείας καὶ ἀπὸ τῶν μαντευομένων καὶ τοῦ βασιλείως ἀπο-*

δείξαντος αὐτοῖς συντάξεις. εἶναι δὲ τοῖς τὸ χρηστήριον ἐξὸς πάτριον μηδένα τὸν ἥλιον ὄραν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἐξὸ πορεύεσθαι τῶν χασιμῶτων, dadurch sei Homer zu seiner Behauptung gekommen, daß die Sonne bei ihnen nicht scheine. Ein König, dem das ihm erteilte Orakel mißfallen, habe sie in seiner Erbitterung vernichtet. Vgl. *Eustath. ad Hom.* 1667, 41. 1670, 49—1671, 44.

Von den historischen Kimmeriern, 10 welche nördlich vom Pontos Euxeinos wohnten und mit den Treres (bei *Strab.* 1, 3, 21 wird dieser Name als Nebenbezeichnung der Kimmerier angegeben) frühzeitig Einfälle in Asien machten (nach *Strab.* 12, 3, 8 nahmen auch die Ἑρετοί, φρόν τι τοῖς Καππάδοξιν ὁμοιοι, an dem Zug mit den Kimmeriern teil), ist zu Homer (trotz *Strab.* 1, 2, 9) offenbar nur eine ganz dunkle Kunde gekommen. Sie werden als βόρειον (*Eustath. ad Hom.* 1379, 29) oder als 20 Σκυθικὸν ἔθνος τοιαυτὸν bezeichnet (*Eustath. ad Hom.* 1670, 52. *Schol. Apoll. Rh.* 2, 168. *Et. m.* 513, 44. *Herod. Techn. rel.* 2, 534, 6; nach *Plin. n. h.* 6, 35 wohnen sie noch hinter den Skythen; *Kallim. h.* 3, 252 scheint sie wegen des Beiwortes ἡπηνιωγῶν gleichfalls zu den Skythen zu rechnen), während an anderen Stellen die Σκύθαι als diejenigen genannt werden, durch welche sie aus ihren ehemaligen Sitzen vertrieben worden sind 30 (*Her. 1*, 15, 4, 1. *Suid. s. v. Γύγης*). Nach *Orph. Arg.* 1122 wird ihr Sitz durch das Πίπαιον ὄρος, Κάλπιος ἀχὴν, Φλέγρη und die ταναῖαιες Ἀλπεῖς näher bestimmt und die Kunde, daß sie im Dunkeln leben, durch den Hinweis auf die hohen Gebirge, welche die Sonnenstrahlen von ihnen abhalten, erläutert. Nach dem περιγητῆς Διονύσιος dagegen (*Isid. schol. Lyc.* 695) wohnen sie ὑπὸ ψυχρῷ ποδὶ Τανρόου, nach Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς ὑποκάτω 40 τοῦ Πόντου (*Et. m.* 513, 44. *Herod. Techn. rel.* 2, 534, 6). Sie werden bei *Sophokles* und *Aristophanes* Κεφβέραιοι, bei anderen Χειμέριοι oder Κεμύριοι (κέμμερον γὰρ λέγονσι τὴν οὐρίλην) genannt (*Et. m.* 513, 44. *Herod. Techn. rel.* 2, 534, 6. *Phot. lex. ed. Pors.* 156, 23. *Eustath. ad Hom.* 1670, 49. *Plin. n. h.* 6, 18). Vgl. Kerberos.

Als die Kimmerier sich von den Skythen bedroht sahen, erzählt *Her.* 4, 11, überlegen 50 sie, wie sie sich verhalten sollen; die eine Partei will kämpfen, die andere friedlich weichen; ob der Meinungsverschiedenheit kommt es zum Kampfe zwischen beiden Parteien; dann räumen sie das Land, nachdem sie die Gefallenen beim Tyresfluß bestattet haben. Nach ihnen sind (vgl. *Her.* 4, 12, 45) im Lande der Skythen die Κιμμερία τεῖχη, πορθυμένα Κιμμερία, eine Stadt Κιμμερία und der Βόσπορος Κιμμερίος genannt. Sie flohen 60 s. v. vor den Skythen längs des Meeres hin, so daß sie von Osten her in Kleinasien einfielen. Das ist wohl sicher ein Irrtum *Herodots*. Wam der erste Einfall der Kimmerier erfolgt ist, läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen (vgl. *Thraemer, Pergamos* 319. 329, 1. 330. 332. 345). Sie durchziehen einen großen Teil von Kleinasien und erobern Sardes (*Strab.* 14,

1, 40, der aus einem Lied des *Kallinos* den Vers anführt νῦν δ' ἐπὶ Κιμμερίων στρατὸς ἐργεταὶ ὀβριμοεργῶν). Aus Bithynien werden sie durch die nachrückenden Thraker vertrieben (nach *Eustath. ad Dion.* 322), aus Lydien durch Alyattes, *Her.* 1, 6. 15. 16. *Strab.* 1, 3, 21. 13, 4. 8. *Suid. s. v. Γύγης*. In Σνασός, einem Flecken Phrygiens, finden sie ἐν σιροῖς τεθησσυριαμέας πυριάδας πυρῶν, *Steph. Byz. ethn.* 588, 25. In Antandros sollen sie hundert Jahre lang gewohnt haben, vgl. *Steph. Byz. ethn.* 97, 18. Ἀριστοτέλης φησὶ ταύτην νομασθαι Ἰδωνίδα διὰ τὸ Θράκας Ἰδωνοῖς ὄντας οἰκίσαι καὶ Κιμμερίδα Κιμμερίων ἐνοικοῦντων ἑκατὸν ἐτη. *Plin. n. h.* 5, 123. Wahrscheinlich sind sie in den fortwährenden Kämpfen allmählich aufgerieben worden; *Eustath. ad Dion.* 791 dagegen erzählt nach *Arrian*, bei Herakleia im Gebiet der Marian-dynoi hätten sie aus Versehen πόαν ἀκόνιτον gegessen und seien infolgedessen gestorben.

Ihr Name haftet noch spät am Κιμμερίος κόλπος oder Βόσπορος, *Steph. Byz.* 177, 7. 278, 11; eine κόμη Κιμμερικὴ ἦτις ἐστὶν ἀφ' ἐτίριον τοῖς τὴν λίμνην πλείοναι, *Strab.* 11, 2, 4, auch eine πόλις wird erwähnt ἐπὶ χειρσονήσου ἰδρυμένη, τὸν ἰσθμὸν τάφρου καὶ χώμασι κλειόμενα bei *Strab.* 11, 2, 5; auch das *Cimmerium oppidum quod ante Cerberion vocabatur*, *Plin. n. h.* 4, 87, 6, 18. *Schol. Apoll. Rh.* 2, 168 (*Strab.* 7, 3, 6 bezeichnet die Κιμμερίς πόλις als Erfindung des *Hekataios*). Dorthin kommt auch Io auf ihrer Wanderung, *Aesch. Prom.* 729. *Kallim. h.* 3, 252. *Apollod.* 2, 1, 3. Auch ein ὄρος Κιμμερίων giebt es bei der Maiotis, *Strab.* 7, 4, 3; aber auch der westlich von der Krim gelegenen Nordküste des Pontos Euxeinos wird der Name Kimmerisch zuerteilt, so daß *Ov. ex Pont.* 4, 10, 1 von dem *Cimmerium litus*, das er bewohnen muß, sprechen kann.

Schol. Apoll. Rh. 1, 1126 wird ein Heros Kimmerios als Vater des Mariandynos genannt, vgl. zu 2, 140. 723 und 780, wo derselbe auch als Sohn des Phineus bezeichnet wird. Vielleicht ist derselbe gemeint, wenn auf der Françoisvase ein Teilnehmer an der kalydonischen Jagd, durch Kostüm und Waffen als Barbar, als Skythe bezeichnet, inschriftlich Κιμμερίος genannt wird, *Mon. Ined. d. Inst.* 4, 54. *Ann. d. Inst.* 1848 S. 348.

Vgl. *Ed. Meyer, Gesch. des Altertums* Bd. 1 § 452—455. 463. 486. [Engelmann.]

Kimmerios (Κιμμερίος), Vater des Mariandynos, Bogenschütze bei der kalydonischen Jagd, *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 140. *C. I. G.* 4 nr. 8185 a. *Archäol. Ztg.* 4, 1846 S. 327. vgl. 5 S. 19*. Vgl. Kimmerier. [Lorentz.]

Κιμμερίς θεά· ἡ μήτηρ τῶν θεῶν, *Hesych.* s. v. [Drexler.]

Kinados (Κίναδος), Steuermann des Menelaos, dessen Grabmal sich an der lakonischen Küste auf dem Vorgebirge Onugnathos, Kythera gegenüber, befand, *Paus.* 3, 22, 8. *Curtius, Peloponn.* 2, 295. [Stoll.]

Kinaithos (Κίναϊθος), ein Gefährte des Aineias, der während der Fahrt an der lakonischen Küste starb und auf einem Vorgebirge

begraben wurde, das nach ihm Kinaithion benannt wurde, *Dionys. A. R.* 1, 50. [Stoll.]

Kindyas (Κινδύας), Beiname der Artemis von dem Ort Κινδύη in der Nähe der karischen Stadt Bargylia, *Strabo* 14 p. 658. Ihr Bild, das unter freiem Himmel stand, sollte der Sage nach nie von Schnee oder Regen getroffen werden, *Polyb.* 16, 12, 3. Artemis Kindyas in Bargylia, *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 496. 497. *Bull. de corr. hellén.* 13 (1889), 191 nr. 14. [Vgl. die Münzen von Bargylia, *Head, H. N.* p. 522. *Imhoof, Mon. Gr.* p. 306. *Jahrb. f. kl. Phil.* 1892, 701. Drexler.] [Höter.]

Kinyphaios (Κινύφαιος), Beiname des Antaios vom Flusse Kinyphos in Nordafrika, *Hesych.* s. v. [Drexler.]

Kinyra (Κινύρα), eine Mänade, abgebildet auf einer Trinkschale, *Heydemann, Satyr- u. Bakchenmamen* S. 32. [Lorentz.]

Kinyras (Κινύρας). 1) der erste König in Kypros und Stifter des dortigen Aphroditischen, die alte phoinikische Zeit der Insel repräsentierend, aber von den dortigen Griechen ganz in die griechischen Mythen hereingezogen. Seine Person ist von vielen Sagen umwoben. „Gar vieles melden die Gesänge und Sagen der Kyprier von Kinyras, dem Liebling des Apollon, dem milden Priester der Aphrodite“, *Pind. Pyth.* 2, 15 (27); vgl. *Nem.* 8, 18 ff. Er heisst Sohn des Apollon, *Schol. Theokr.* 1, 109; des Apollon und der Pharnake, *Hesych.* v. Κινύρας; des Apollon und der Paphos, oder des Eury-medon und einer paphischen Nympe, *Schol. Pind. P.* 2, 27; Sohn des Paphos, *Hyg. f.* 262. 270. 275; des Theias, der öfter mit ihm vermengt wird, *Eustath. u. Schol. zu Il.* 11, 20. — *Plin. H. N.* 7, 57 nennt seine Mutter Agriope. Er war König von ganz Kypros, *Schol. Pind. P.* 2, 27. *Schol. Il.* 11, 20. *Arnob.* 4, 25. 5, 19. *Engel, Kypros* 2, 104; seine und der Aphrodite Tochter hieß Kypros, *Steph. B. v. Κύπρος, Istros b. Constant. Porphyrog. de themat.* 1 p. 13 (Müller, *fr. hist. gr.* 1 p. 423 *fr.* 39). Die Stadt Amathus auf Kypros war benannt nach seiner Mutter Amathusa, *Steph. B. v. Αμαθοῦς*, die kypriischen Städte Kurion und Marion nach seinen Söhnen Kureus und Marieus, *Steph. B. v. Κούριον und Μάριον*, [er selbst wird wohl Eponymos der von *Plin. n. h.* 5, 130 und *Nonn. D.* 13, 451 erwähnten Stadt Κινύρεια gewesen sein. Roscher.] Sein Wohnsitz war die von ihm gegründete Stadt Paphos, wo er den Tempel und berühmten Kultus der Aphrodite gestiftet hatte und wo bis in die späteste Zeit das gemeinsame Heiligtum der Kyprier und das Hohepriestertum für die ganze Insel war, *Tacit. Hist.* 2, 3. *Engel* 1, 168 ff. 234 ff. 477 ff. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 365. Kinyras war nach Kypros aus Syrien gekommen, wo der Dienst der Aphrodite und des ihr verbundenen Adonis in besonderer Blüte stand. Darum heisst er auch, obgleich Sohn des Paphos, König von Assyrien, *Hyg. f.* 58. 242. 270. Sein ältester Königssitz war in Byblos, wo Adonis (s. d.) vorzüglich verehrt ward. Nicht weit von dieser Stadt im Libanon (wahrscheinlich zu Aphaka) soll er einen uralten Tempel der Aphrodite gegründet haben, *Strab.*

16, 755. *Eustath. zu Dionys. Per.* 912. *Lukian. de Dea Syr.* c. 9. In der Genealogie bei *Apollod.* 3, 14, 3 werden die Vorfahren des Kinyras, des Gründers von Paphos, nach Assyrien, in das asiatische Aithiopienland, versetzt und zugleich an das attische Königshaus des Kekrops angeknüpft: Kephalos, der Sohn des Hermes und der Herse, einer Tochter des Kekrops, wurde von Eos entführt und zeugte mit ihr den Phaëthon; dessen Sohn Astynooos zeugte den Sandakos, der von Syrien nach Kilikien zog (wo die Bevölkerung auch semitisch war) und dort die Stadt Kelenderis gründete. Dieser heiratete Pharnake, die Tochter des Megessaros, Königs der Hyrieer, welche ihm den Kinyras gebar. Kinyras kam mit einem Haufen Volks nach Kypros und gründete Paphos, und nachdem er sich dort mit Metharme, der Tochter des kypriischen Königs Pygmalion, vermählt, zeugte er den Oxyporos und Adonis und die Töchter Orsedike, Laogore und Braisia. Diese pflegten (gleich den Buhldinnen im Dienste der kypriischen Aphrodite) infolge des Zorns der Aphrodite Umgang mit fremden Männern, starben aber in Aegypten („denn in Aegypten war der dorthin vertragene Adonisdienst nicht mit Unzucht verbunden“), *Moers, Phönizier* 1, 239 ff. *Engel* 2, 130 ff. Des Kinyras Gemahlin heisst gewöhnlich Kenchreis, deren Name an das attische Salamis erinnert; sie gebar ihm die Myrrha oder Smyrna, *Ov. Met.* 10, 435. *Hyg. f.* 58. *Engel* 2, 126. 565. — Die Sagen von der hellenischen Kolonisation in Kypros, welche in die Zeit des trojanischen Kriegs verlegt werden, ziehen den Kinyras, den Vertreter der phoinikischen Vorzeit, in ihren Bereich, *Engel* 1, 205 ff. Schon *Homer (Il.* 11, 20) kennt den Kinyras, König in Kypros; er gab dem Agamemnon einen kostbaren Panzer als Gastgeschenk, als die Kunde von dem Unternehmen gegen Troja bis nach Kypros gedrungen war, vgl. *Theodoros b. Boissonade, Anecd.* 1, 263. Die spätere Sage spricht von einem Zerwürfnis des Agamemnon und Kinyras. *Alkulamas* in der Rede gegen Palamedes erzählt, Palamedes sei zu Kinyras geschickt worden, um ihn zur Teilnahme am trojanischen Krieg zu bewegen, habe ihm aber geraten, nicht mitzuziehen. Nach seiner Rückkehr habe er den Griechen gemeldet, Kinyras werde 100 Schiffe senden, keins jedoch sei davon erschienen. Nach andern Erzählungen nahmen die Griechen bei ihrem Zuge nach Troja ihren Weg über Kypros und wurden von Kinyras herrlich bewirtet, der sich auch verpflichtet, ihnen Lebensmittel nach Troja zu schicken; aber er hielt sein Wort nicht und wurde deshalb von Agamemnon verflucht. Oder Kinyras versprach dem Menelaos zu Paphos, 50 Schiffe nach Troja zu schicken; aber es kam nur eins, die übrigen hatte er aus Thon fertigen lassen und mit thönerner Mannschaft besetzt. Dieser Trug und Hohn erregte den Zorn des Agamemnon; nach seinem Abzug von Troja kam er nach Kypros und nahm das Reich des Kinyras ein, *Eustath. u. Schol. zu Il.* 11, 20. *Theopomp. b. Phot. cod.* 176 p. 202 (*fr.* 111 b. Müller, *fr. hist. gr.* 1

p. 295). *Engel* 1, 205 ff. 228. 2, 106. *Movers* 2, 2, 236. 241. Teukros kam nach dem Fall Trojas, von dem Vater Telamon aus dem attischen Salamis vertrieben, nach Kypros und gründete das kyprische Salamis, vermählte sich mit Eune, der Tochter des Kinyras, und seine Nachkommen blieben Könige in Salamis bis in späte Zeiten; Euagoras, der Athenerfreund, betrachtete sich als Nachkommen des attischen Teukros und des Kinyras, *Paus.* 1, 10 3, 1. 2, 29. 4. *Engel* 1, 212 ff. — Als Stifter des Aphroditendienstes auf Kypros war Kinyras auch der erste Priester der Göttin und vererbte dieses Priestertum über die ganze Insel an seine Nachkommen, die Kinyraden, welche ihren Sitz in Paphos und auch in Amathus hatten; auch übten sie die Weissagung, und Kinyras selbst heisst Weissager, *Schol. Pind. P.* 2, 27. *Hesych.* Κινυράδαι. *Tacit. Hist.* 2, 3. *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 333 20 *Sylb. Engel* 1, 169 f. 2, 95 ff. 106 ff. 477 ff. Er galt namentlich für den Urheber der in diesem Kult ausgebildeten Festgesänge und Klagelieder um den Tod des Adonis und wurde deshalb unter die ältesten Sänger und Musiker gezählt; darum war er Sohn und Liebhaber des Apollon, *Pind. P.* 2, 15 (27) und *Schol.* 27. 31. *Schol. Theokr.* 1, 109. *Müller, Dorier* 1, 348. [Genaueres bei *Stark, Arch. Zeitg.* 28 S. 72 f. Roscher.] Sein Name Kinyras ist aus 30 dem phoinikischen Worte *kinor*, das ein Saiteninstrument, aber auch eine klagende Doppelflöte bezeichnete, in volksetymologischem Anschluß an *κινυρός* umgeformt; die von ihm vertretene, in dem asiatischen Aphrodite- und Adonisdienst übliche Musik war Flötenmusik (*Engel* 2, 110 ff. *Movers* 1, 243), welche im Gegensatz zu dem Saitenspiel des Apollon stand; und darum entstand von ihm, wie von Marsyas, die Sage von einem musikalischen Wettstreit mit Apollon, der ihn besiegte und tötete, *Eustath. u. Schol. Il.* 20, 11. Kinyras stiftete die Mysterien und nächtlichen Orgien der asiatischen Aphrodite mit ihren unzünftigen Hierodulen, von denen die Kirchenschriftsteller in ihrer Weise berichten, *Iul. Firmicus de errore prof. religion.* p. 15 ed. *Ouzel. Arnob.* 4, 25; vgl. *Clem. Alex. Protr.* c. 2 § 13 f. p. 12. 13 *Pott. Engel* 2, 96. Kinyras war ein milder Priesterkönig (*Pind. P.* 2, 15), 50 kein kriegerischer Heros. Auf ihn übertrug man auch die Anfänge aller Kultur und Gesittung von Kypros; er eröffnete die für Kypros so wichtigen Metallgruben, lehrte den Erzbau und die Bearbeitung des Erzes und erfand die dazu nötigen Werkzeuge, Brecheisen, Hammer, Zange und Ambos, sogar die Dachziegel, *Plin. H. N.* 7, 57. *Engel* 1, 204. 2, 105. *Movers* 1, 212. Als Pflégling und Freund und Geliebter der Aphrodite (*Schol. Pind. P.* 2, 27) war 60 Kinyras von wunderbarer Schönheit, *Hyg. f.* 270. *Engel* 2, 96, und sein von der Göttin ihm geschenkter Reichtum war sprichwörtlich, wie der des Midas, *Tyrt.* 12, 6 *Bergk. Pind. Nem.* 8, 18 (30). *Plat. legg.* 660 e. *Leutsch u. Schneidew., Paroemiogr.* 1 p. 316. *Schol. Il.* 11, 20. *Suid.* v. Σαδρανάπαλος u. Καταρχήσας u. a. St. b. *Engel* 2, 99 (allbekannt war der außerordent-

liche Reichtum der Insel Kypros und des Priestergeschlechts der Kinyraden). Er genoß sein Lebensglück bis in hohes Alter; er ward 160 Jahre alt (*Anakreon b. Plin. H. N.* 7, 49. *Engel* 2, 107) und wurde begraben in dem Tempel der Aphrodite in Paphos, wie alle seine Nachkommen, *Clem. Alex. Protr.* 3 p. 13 *Sylb. Arnob.* 6, 4 (*Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 66 *fr. 1*). *Schol. Gregor. Naz. Carm.* p. 35. *Engel* 2, 108. — Kinyras war Vater des Adonis, den er ohne sein Wissen mit der eigenen Tochter Myrrha oder Smyrna zeugte, s. Adonis und Smyrna, *Engel* 2, 565. Nach der Entdeckung der Blutschande gab er sich selbst den Tod, *Hyg. f.* 242. Die von ihm gegründete Stadt Smyrna benannte er nach dieser Tochter, *Hyg. f.* 275. Seine 50 Töchter sprangen ins Meer, nachdem Apollon ihn getötet, *Schol. Il.* 11, 20. Nach *Ovid. Met.* 6, 98 (s. d. Erklärer 20 z. d. St.) wurden seine Töchter, weil sie es gewagt, sich über Hera zu stellen, von dieser in die Stufen ihres Tempels verwandelt. Eine Tochter des Kinyras, Laodike, gebar dem Elatos, dem Sohn des Arkas, den Stymphalos und Pereus, *Apollod.* 3, 9, 1. Der Name des Kinyras ist in diese arkadische Genealogie durch die Verbindung Arkadiens mit Kypros gekommen; denn Agapenor, der Führer der Arkader vor Ilion (*Il.* 2, 609), soll sich mit seinem Volke in Kypros niedergelassen und Neu-Paphos gegründet haben, *Lykophr.* 478 ff. u. *Tzetz. Paus.* 8, 5, 2; vgl. *Aristot. Pepl.* 30 *Bergk. Engel* 1, 225 ff. 2, 125. — *Meursius, Cyprus* 2, 9. *Engel, Kypros* 1, 169 ff. 203 ff. 2, 94—136. 565 ff. *Movers, Phönizier* 1, 239 ff. 2, 2, 236 ff. *Heyne, Obs.* ad *Apollod.* p. 325 f. *Boeckh zu Schol. Pind.* 314 f. *Expl. Pind.* p. 244. *Preller, Gr. Myth.* 1, 284. 287. 292. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 365. [*Greece, De Adonide.* Diss. Lips. 1877 S. 7 f. 40 *De Vit, On. s. v. Cesnola-Stern, Cypern* S. 22 f. 40 f. Roscher.] [*Fr. Lenormant, Lettres assyriologiques* 2 p. 255. *A. Maury, Hist. des rel. de la Grèce ant.* 3 p. 202. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 2 p. 56. *Baudissin, Stud.* 2 p. 200. *M. R. James, Journ. of hell. stud.* 9. 1888 p. 175 ff. *A. Enman, Krit. Versuche zur ältesten griech. Gesch.* I. *Kypros und der Ursprung des Aphroditenkultes, Mém. de l'Acad. de St. Pétersbourg.* 7. Sér. Tom. 34 nr. 13 1886 bes. p. 54. 56 und gegen ihn *F. Buck, Jahresber. üb. d. Fortsch. d. kl. A. W.* Bd. 66 p. 330. *Drexler.*] [— 2] Cinyras, ein Sklave des Akastos, von Neoptolemos getötet, *Dictys* 6, 8; die Handschriften haben Tyniras, Syniras; s. *Dederich z. d. St. Höfer.*] [*Stol.*]

Kinyros (in den Handschr. Cinyrus, Cinyrus b. *Scriverius* Cunarus, wofür manche auch Cinyras lesen wollen), Name eines Bundesgenossen des Aeneas, Bruder des Cupavo, Anführer der Ligurer bei *Vergil Aen.* 10, 185 f.; (vgl. *Serv.* zu d. St. und die erklärenden und kritischen Ausgaben, besonders die von *Ribbeck*; auch *Jahn* zu *Macrob.* S. 5, 15, 4 n. 9). [*Roscher.*]

Kios (*Kíos*), der Gründer von Kios, *Aristoteles* in der *πολιτεία Κιανῶν* bei *Schol. Apoll. Rh.* 1, 1177; vgl. *Schol.* 1, 1346 (*Et. magn.* s. v. p. 512, 37. *Eustath. zu Dion. Per.* 806). Er soll die Stadt als Gefährte des Herakles auf

der Rückfahrt von Kolchis gegründet haben, *Strab.* 12 p. 564. Sohn des Olympos heißt er *Schol. Theokr.* 13, 30. [Auf einem attischen Relief, auf welchem Athena einem vor ihr stehenden bärtigen Mann die Rechte reicht, wodurch der Abschluß eines Vertrags zwischen Athen und einer anderen Stadt zur Darstellung gebracht wird, steht über dem Kopfe des Mannes ΚΙΟΣ. Doch glaubt *Schöne, Griech. Reliefs* Tfl. 9 Sp. 27—28 nr. 53 in dem Rifs vor dem Namen ein *l* zu erkennen, so daß *Ἰλιος* zu lesen wäre. Bedenken für die Deutung auf Kios erweckt *Schöne* außerdem der Umstand, daß der Mann in der Tracht eines gewöhnlichen Sterblichen dargestellt sei, während man Kios, den Gründer der Stadt, sich nur in Heroengestalt denken könne. Freilich sei auch bei der Annahme, es habe ΚΙΟΣ auf dem Relief gestanden, „eine Analogie für eine solche Vertretung von Ikos der athenischen Stadtgöttin gegenüber durch ‘einen Ikier’ nicht nachweisbar.“ *Drexler.*] [Auf dem Revers einer Münze der Orbiana von Kios in Bithynien erscheint nach dem *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Pontus etc.* S. 135: „youthful male figure, naked, seated r. on rock, adjusting sandal“ mit der Beischrift ΚΙΑ ΝΩΝ; vgl. *Pl.* 29, 3, worin *Warwick Wroth* den Gründer von Kios erkennt; vgl. auch *Heud, Hist. num.* S. 440. *Roscher.*] [Seeiger.]

Kiris = Adonis (s. d.).

Kirke (Κίρκη dor. Κίρκια; die alten Etymologien = *κίρσος* oder von *κέρως* im *Etym. M.* und bei *Suidas* sind wertlos).

1) Kirke in der Odyssee. Bei *Hom.* ε 135 ff. wird erzählt, daß Odysseus von den Laistrygonen auf die Insel Aiaie gekommen sei, wo K., die Schwester des Aietes, die Tochter des Helios und der Okeanide Perse (*Hes. Theog.* 956 f. *Ὠκεανίη, Περσής*), wohnt. Seine vorausgeschickten Gefährten finden die Göttin (v. 455 *διὰ θεάων* u. a. St.; nur ε 543 = ε 230 *νήπιη*) in ihrer Wohnung aus behauenen Steinen, die in einem Thale auf freiliegendem Platze liegt, umwandelt von Löwen und Wölfen, die durch den Zaubersaft der Göttin verwandelt worden sind (v. 213 *τοὺς αὐτὴ κατέθηκεν ἐπεὶ κατὰ πάροις ἔδωκεν*, vgl. v. 434 — daher v. 276 *πολυφάρμακος*). Singend (v. 136 *αὐδήσασα*) am Webstuhl sitzend (v. 221 f.) empfängt K. die Helden, die außer Eurylochos ihrer Einladung arglos folgen und durch einen Mischtrank von pramischem Wein (vgl. *A* 639. *Athen.* 1 p. 10^a. 30^e) und Honig, Mehl und Käse, worin sie den Zaubersaft geträufelt hat, der die Heimat vergessen läßt (v. 236), unter Berührung mit dem Zauberstab (v. 238 *ῥάβδω πεπληγνία*) in Schweine, die sich ihres Zustands bewußt bleiben (v. 240 f.), verwandelt werden. Von Eurylochos benachrichtigt steigt Odysseus, mit Schwert und Bogen bewaffnet, vom Strande hinauf und empfängt unterwegs von Hermes das gegenwärtige Krant Moly (v. 305; vgl. *Theophr. hist. Pl.* 9, 15, 7. *Plin. N. H.* 25, 26. *Eustath. z. Od.* a. a. O. *Plut. Mor.* 369^e). Soboleit er unempfindlich gegen die Wirkungen des Tranks und dringt, als K. ihn mit dem Stabe

berühren will, mit gezücktem Schwert auf sie ein, so daß sie fußfällig den Helden bittet; denn sie hat in ihm Odysseus erkannt, den ihr Hermes wiederholt als ihren Bezwiner verkündigt hat (v. 330 ff.). Ihren Liebeswerbungen aber folgt er nicht eher, als bis sie ihm geschworen, keine Hinterlist mehr üben zu wollen. Vier Mägde, unsterbliche Nymphen (*Eustath. z. Od.* ε 348; vgl. *Apollon. Rh.* 4, 711 *νηϊάδες πρόπολοι*, *Lehrs, Populäre Aufs.* 2 S. 115. *Mannhardt, Wald- und Feldkulte* 2, 33), bedienen das Paar beim Mahl, nachdem die Göttin den Wunsch des Helden erfüllt und seine Gefährten durch Bestreichung mit einer Zaubersalbe (v. 392) zurückverwandelt hat. Nach einjährigem Aufenthalt entläßt K. Odysseus zu der Fahrt in die Unterwelt, wo er nach ihrem Räte den Teiresias über die Rückkehr in die Heimat befragen soll. Von dort nach Aiaie (μ 1 ff.) zurückgekehrt, um die Leiche des hier verunglückten Elpenor zu bestatten, sieht er noch einmal die Göttin, die ihm die bevorstehenden Gefahren voraussagt und ihn darauf mit günstigem Fahrwind (v. 149 f.) entläßt. [Eine Hypothesis der homerischen Dichtung findet sich u. a. in den *Schol. Aristoph. Plut.* 303, besonders aber in den *fragment. Apollodori Sabbatidis* (*Rhein. Mus.* 46, 161 ff.) fr. 120^a S. 177, 31 ff. mit der Abweichung von Homer, daß die Gefährten in Wölfe, Schweine, Esel und Löwen verwandelt werden (s. dazu *Dio Chrysost.* 8 p. 134 und die Bildwerke; vgl. auch *Hgg. j.* 125. *Myth. Vat.* 1, 15; aus der Bearbeitung des *Lirius Andronicus* ist ein auf K. sich beziehender Vers bei *Fest.* 352, 22 erhalten; eine Nacherzählung bei *Op. Met.* 14, 248 ff.) — *Kirchhoff, Die Homerische Odyssee* 2 S. 287 ff., der die Gesänge $\alpha - \mu$ zum größeren Teil einem „jüngeren Nostos“ zugewiesen hat, hält die Gestalt der K. nicht für eine originale Schöpfung, sondern für eine Nachbildung der Medea aus der Argonautensage, die der Kalyppo (s. d.) zur Seite gestellt sei. Dieser Ansicht tritt namentlich *Müllenhoff* bei (*Deutsche Altertumskunde* 1, 52 ff.), indem er noch andere Entlehnungen aus der Argonautensage und die Lokalisierung der Kirkesage im westlichen Meer für den „jüngeren Nostos“ annimmt. Auch v. *Wilamowitz (Homerische Untersuchungen* S. 115 ff.) weist die erhaltene Dichtung einem „jüngeren Nostos“ zu, doch mit der Einschränkung, daß dieser auf Grund eines älteren Kirkegedichts verfaßt sei; die Zauberin K. sei eine ursprüngliche Schöpfung der griechischen Sage. Und in der That, man mag über das Alter der homerischen Kirkeerzählung, wie sie vorliegt, denken wie man will, die Ursprünglichkeit des Kirkemärchens sollte außer Frage stehen, und mag Odysseus von Anfang an in dasselbe verflochten sein oder nicht, jedenfalls steht es der Odyssee näher als der Argonautensage (s. unter 4). Kirke, Agamede (1741; bei *Theokr.* 2, 15 f. und *Propert.* 2, 4, 8: Perimede) und Medeia (s. d.) sind die Zauberrinnen der griechischen Sage (vgl. *Welcker, Kleine Schriften* 3, 20 ff.); und zwar steht den guten Feen, Agamede und Medeia (s.

das. den 1. und 8. Abschnitt), welche über heilsame, verjüngende und gegen Wunden festmachende Kräuter verfügen, die arglistige Kirke gegenüber, die mit ihrem Trank Menschen

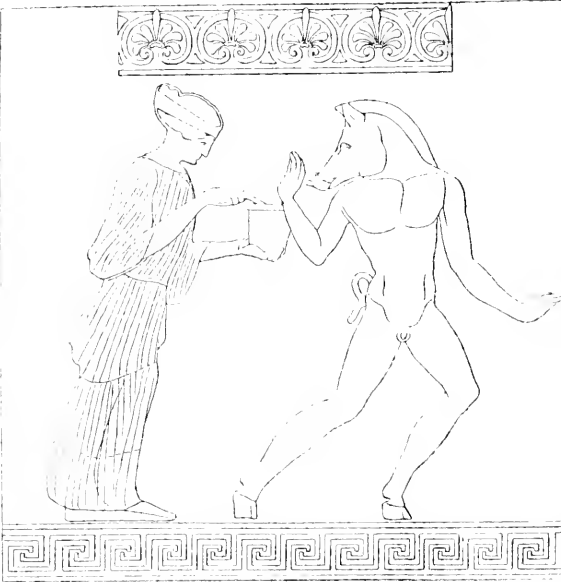


Abb. 1) Kirke, Vase von Nola (nach Arch. Zeitg. 1865 Taf. 191).

in Tiere zu verwandeln vermag. Gerade im Kirkemärchen finden wir dieselben Elemente, die uns aus den Zaubermärchen anderer Völker geläufig sind: den einsamen Palast, den Zaub-



Abb. 2) Bedrohung der Kirke durch Odysseus, Vase von Vulci (nach Monum. d. Inst. 5 Taf. 41).

stab, den Zaubersaft, die Verwandlung, die Rückverwandlung; es fehlt nur die Zaubersformel, als welche das *ἔρξω νῦν σφραγίσσει* (v. 320) nicht gelten kann. Man vergleiche z. B. mit den Künsten der Kirke die der

Königin Laba in *Tausend und Eine Nacht* (Erzählung vom König Beder, 510. Nacht u. ff.), und man wird überraschende Analogieen finden. Nicht zufällig scheint es, daß Kirke die Tochter des Helios (*Myth. Vat.* 1, 204; des Apollon) heißt, wie Agamede und Medea seine Enkelinnen; mit dem Kult der dem Helios verbundenen Selene (K. als Priesterin des Helios und der Selene bei *Ioh. Antiochen. fr.* 24. *Müller, fr. h.* 4, 551) steht das Zauberswesen im engsten Zusammenhang (vgl. *Roscher, Selene u. Verwandtes* S. 84 ff. 99. 144. 147). Vielleicht ist K. erst als Heliostochter in Aia (vgl. *µ* 3 f. und die Artikel *Aia* und *Argonauten* Bd. 1 Sp. 510, 47) lokalisiert, wahrscheinlich erst dadurch mit Aietes verbunden worden; diese Verbindung mag auch den Dichter von *µ* 69 ff. veranlaßt haben, der allbekannten Argonautensage zu gedenken. Es lag daher nahe, die genannten Zauberrinnen aus Mondgöttinnen abzuleiten, wie dies mehrfach geschehen ist; vgl. bes. *J. F. Cerquand, Etudes de Mythologie grecque. Ulysse et Circé. Les Sirènes.* Paris 1873; dieser hält wie auch *Tümpel* im *Philol.* N. F. 2, 123. 4, 619 ff. Kirke (etymolog. mit *κύκλος, circus* „Kreis“ zu verbinden) für eine Mondgöttin, Odysseus für den Sonnengott (vgl. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* S. 114), und seinen Aufenthalt bei der Zaubern für das mythische Bild der Sonnenfinsternis, S. 28 ff. 67 ff. 71 ff.; noch schwerer läßt sich beweisen, daß K. ursprünglich eine Unterweltsgöttin gewesen sei (*A. Kuhn, Die Herabkunft des Feuers* S. 32 und besonders *H. D. Müller, Mythologie der griech. Stämme* 1, 158 Anm. 2). Als Zaubern wird K. angerufen im 14. *hom. Epigr. Κάμινος ἢ Κεραυτὶς* v. 15 ff: *δεῦρο καὶ Ἥελίος θνητῆρο, πολυφάρμακε Κίρκη, ἄγρια φάρμακα βάλλε.* — *Theokr.* 2, 15. 9, 36; vgl. *Κίρκεια ῥίζα* *Apollod.* 3, 15, 1 und *Nonn. Dionys.* 22, 77 καὶ *Κίρκης κνεῖονα φρονήτοις ἐπαοιδαῖς*. Die meisten Anspielungen bei griechischen Schriftstellern beziehen sich auf das Odysseusabenteuer; man liebte es namentlich, dasselbe allegorisch-ethisch zu deuten, wie auch der Name K. für eine verführerische Dirne in Anwendung kam: z. B. *Xenoph. Memor.* 1, 3, 7; Deutung der Stoiker bei *Athen.* 1, 10^e, *Herachit. alleg. homer.* c. 72 u. a. (vgl. *R. Weber in Leipziger Studien* 11, 143 ff.); *Aristoph. Plut.* 302 ff. *Anthol. Pal.* 10, 50. 15, 12. *Plaut. Epidie.* 4, 2, 34. *Etym. M.* und *Suid.* Eine humoristische Behandlung des Odysseusabenteuers haben wir in dem Satyrdrama des *Aischylos: Kirke* (*Nauck, fr. tr.* p. 27) anzunehmen. [Zur Litteratur ist noch hinzuzufügen: *R. Brown, The myth of Kirke in the Academy vom 19. Jan. 1884.*]

Die volkstümliche Erzählung hat auch in der darstellenden Kunst Verwendung gefunden: vgl. *O. Juhn, Archäol. Beiträge* S. 401 ff.

und *Archäol. Zeit.* 1865 S. 17 ff. *Overbeck, Galerie heroischer Bildwerke* S. 778 ff. *Schlie, Der troische Sagenkreis auf etruskischen Aschenkisten* S. 182 ff. *G. Körte in der Archäol. Zeit.* 1876 (XXXIV) S. 189 ff. *Engelmann, Bilderatlas zur Odyssee* T. VIII und IX). *Bolte, De monumentis ad Odysseam pertinent.* Berliner Dissert. 1882. S. 17 ff. An der sogenannten Kypseloslade zu Olympia (*Paus.* 5, 19, 7) sah man in einer Höhle gelagert ein Paar, welches *Pausanias* wegen der Vierzahl der Dienerinnen als Odysseus und Kirke erklärt. Die älteste von den erhaltenen Vasen ist eine aus Sicilien ins Berliner Museum gekommene Lekythos (n. 2342) mit schwarzen Figuren (*Arch. Zt.* 1876 T. 14, daraus in *Baummeisters Denkmälern d. kl. Alt.* und bei *Engelmann* nr. 45): Odysseus nimmt aus der Hand der vor ihm sitzenden Kirke den Becher, das Schwert zum Angriff bereit haltend. Von besonderem Interesse sind die anwesenden vier Gefährten, die in verschiedenen Tierköpfen das Zeichen ihrer Verwandlung an sich tragen, übrigens aber in menschlicher Bildung auch menschliche Teilnahme an dem Schicksal ihres Herrn verraten. Die freie Behandlung der Dichtung entspricht der Gewohnheit der griechischen Malerei; insbesondere ist die Einförmigkeit der Tiergestalt vermieden. Die Verwandlung eines Gefährten durch Kirke stellt eine Amphora aus Nola, jetzt im Berliner Museum (n. 1960. = *Arch. Ztg.* 1876 Taf. 13, bei *Engelmann* 8, 44, dar: Die Zauberin sitzt mit Skyphos und Stab da, den sie gegen einen davoneilenden Mann bewegt; an dessen Kopf und Rücken hat die Verwandlung bereits begonnen. Dergleichen Stoff behandelt eine nolanische Vase im Besitz des Fürsten von Wittgenstein (Wiesbaden, *Arch. Ztg.* 1865 Taf. 194, 1, 2: hier eilt Kirke dem fliehenden Gefährten nach. Eine Vase von Vulci (*Mon. d. inst.* 5, 41 *Overbeck* Taf. 32, 1, 2) zeigt auf der einen Seite (s. Abbild. 2) die Bedrohung

der Kirke mit dem Schwerte; ein am Boden liegender verwandelter Gefährte äußert in der Haltung seine Teilnahme. Die Rückseite stellt die Ankunft des Odysseus bei Kirke dar. Eine schwarzfigurige Vase auf Stift Neuburg bei Heidelberg, die auf einer Seite die Verwandlung von Menschen in Tiere durch eine sitzende Person darstellt, ist von *Stark* in der *Arch. Ztg.* 1876 S. 191 ff. als gefälscht verdächtigt. Eine Kirkevase (Verwandlung der Gefährten und Bedrohung der Zauberin durch Odysseus) in Bologna findet sich beschrieben im *Museo italiano di antichità classica* vol. 2 (1888) p. 26. Ein pompejanisches Wandgemälde nr. 1329 (*Helbig; Zahn, Wandgemälde* 3, 44; bei *Overbeck* Taf. 32, 11. *Engelmann* Taf. 9, 47) zeigt ebenfalls die Bedrohung der Zauberin, die durch einen Nimbus als Helioستochter gekennzeichnet ist, durch den das Schwert ziehenden Helden. Dazukommt von den von *Wormann* veröffentlichten esquilinischen Wandgemälden das Bild auf Taf. 5 (b. *Engelmann* Taf. 8, 43^b), auf dem sich zwei Szenen finden: Empfang des Odysseus durch Kirke und die Bedrohung derselben. Ferner mehrere Reliefdarstellungen: Die Bilderatfel aus dem Palast Rondinini (*O. Zahn, Bilderchronik.* Taf. 4 *H. Engelmann* Taf. 9, 48) mit drei Szenen: der Begegnung des Odysseus mit Hermes, der Bedrohung der Kirke und der Erlösung der Gefährten. Hier, wie auf dem esquilinischen Bilde sind Namen beige geschrieben (*C. I. Gr.* 6130, 6130^b). Ein anderes Relief einer etruskischen Aschen-



Abb. 3) Odysseus u. Kirke, röm. Lampe (nach *Arch. Ztg.* 1865 Taf. 194 Fig. 4).

kiste (*Rochette, Mon. ined.* 61, 2, abgebildet auch bei *Baummeister* nr. 782, vgl. *Schlie* nr. 2), giebt die Haltung der drei verwandelten Gefährten (Schaf, Ochs und Pferd [?]), mit gutem Humor wieder. — *Schlie* verzeichnet noch 3 Reliefs von etruskischen Aschenkisten: nr. 1 aus Volterra in Florenz n. 427, nr. 3 aus Volterra, tomba Inghirami (verstümmelt); nr. 4 ist das von *Zahn*

und *Overbeck* zurückgewiesene, von *Brumm* und *Schlie* hierher bezogene Relief bei *Micali, Mon. ined.* 49, 2 (*Ann. d. inst.* 1849 tav. D). Ferner ein etruskischer Spiegel (*Ann. dell. Inst.* 1852. Tav. d'agg. II, danach *Engelmann* Taf. 8, 46; eine genauere Abbildung nach dem Original im Louvre bei *Cerquand* a. a. O. Pl. 1): Kirke (*Cerca*), Odysseus (*Uthste*) und Elpenor (*Felparun*) im Augenblick der Bedrohung; zu unterst ein Schwein mit einem menschlichen Fuß; das Relief einer römischen Lampe (*Arch. Ztg.* 1865, Taf. 194, 4); Kirke mit Strahlenkrone, Odysseus den Griff des Schwertes fassend, im Hintergrund Tierköpfe; eine Kontorniatmünze (Fig. 4 = *Sabatier, descr. gén. des médaillons contorniates* Taf. 8, 13): Kirke mit Strahlenkrone fußförmig vor Odysseus, im Hintergrunde Tiergestalten; endlich (bei *Overbeck* nr. 58) eine Gemme, (*Millin*, *Gal. Myth.* 103, 636): Odysseus mit dem Kraute Moly.



Abb. 4) Odysseus und Kirke, Kontorniat (nach *Arch. Ztg.* 1865 Taf. 194 Fig. 3).

2) Kirke in der Telegonie (vgl. *Welcker, Die griechischen Tragödien* I, 240. v. *Wilamowitz, Homerische Untersuchungen* 192 ff. Artik. *Telegonos*).

Telegonos gilt nach der gewöhnlichen Überlieferung

als Sohn des Odysseus und der Kirke: Hypothesis der Telegonie bei *Proclus, Hyg. f.* 127. *Schol. Hom.* I 134. *Eustath.* zu π 323 p. 1660, 7. *Schol. Ar. Plut.* 303. *fragm.* 10 *Apollod. Sabbat.* im *Rhein. Mus.* 46, 178, 9 und *fr.* 121^b S. 181, 1 ff. (wo mit *Bücheler* ἀπελάωνει für ἀπέλαβε und τρυγόνος für Τηλέγονος zu schreiben ist). *Serv. Verg. Aen.* 2, 44 u. a. St. (Fälschlich wird bei *Eustath.* zu π 118 p. 1796, 49 Telegonos ein Sohn der Kalypso genannt; umgekehrt wird Nausithoos, nach *Hes. Theog.* 1017 Sohn der Kalypso, bei *Hyg. f.* 125 Sohn der Kirke genannt; vgl. über die Verwechslung beider v. *Wilamowitz* a. a. O. 115 Anm. 3 und *Cerquand* a. a. O. 7 not. 1). Nach (*Oppian*, *Hal.* 2, 497, hat Kirke ihrem Sohn die verhängnisvolle, von Hephaistos gefertigte (dies nach *Eustath.* zu I 133 p. 1676, 44) Lanze mit dem Rochenstachel übergeben, mit der er nachher den eignen Vater tötete. Die Darstellung dieser Scene wird in einem Vasenfragment (*Welcker, A. D.* 3, Tafel 30, 2) gefunden. Vielleicht stammt dieses Motiv aus *Sophokles*, der im *Ὀδυσσεὺς ἄκανθοπιλῆς* die Telegonie behandelte. Dagegen mag der Zug, daß Kirke Odysseus durch ihre Kunst wieder aufgeweckt habe, eine spätere Erfindung sein: *Tzetz. Lykophr.* 805. — An den Tod des Odysseus knüpfte schon das Epos neue Verbindungen: nach der Telegonie des Kyrenäers *Eugammon* (*Proklos. ecc.*) soll Telegonos die Penelope, Telemachos

Kirke geheiratet haben (dasselbe bei *Eustath.* zu π 118 p. 1796, 53 aus den Nosten). — *Kirchhoff, Philol.* 15, 24 nimmt Verwirrung an der Stelle an; anders urteilt v. *Wilamowitz* a. a. O. S. 184 —; vgl. noch *Tzetz. Lyk.* 805, wo die Verbindung auf die Inseln der Seligen verlegt wird; dasselbe könnte auch aus dem *Proklosa* excerpt der Telegonie gefolgert werden, wo es heisst: ἡ δὲ [sc. Κίρκη] αὐτοὺς ἀθάνατους ποιεῖ (vgl. *fragm. Apollod.* a. a. O.), καὶ συνοικεῖ τῇ μὲν Πηνελόπῃ Τηλέγονος, Κίρκῃ δὲ Τηλέμαχος). Die Sage kennt aber auch eine Tochter des Odysseus und der Kirke, Namens Kassiphone (oder richtiger Kassiphone d. h. die Brudermörderin?); auf diese beziehen sich nach den alten Erklärern die Verse bei *Lykophr.* 808 ff.: Telemachos habe seine Gattin (die unsterbliche Kirke!) getötet; aber den Tod der Mutter habe an Telemachos die Schwester gerächt; vgl. *Schol.* zu v. 810: ταῖς σφαγαῖς τῆς ἀδελφῆς Κασσιφόνης. (Wenn beim *Schol.* zu v. 807 und *Tzetz. Lykophr.* 805 Kassiphone die [zweite] Frau des Telemachos genannt wird, so mag dies auf später Erfindung oder Mißverständnis beruhen; ans *Lykophron* ist nur auf ein geschwisterliches Verhältnis zu schliessen.) — Telegonos, der Sohn der Kirke, ist bekanntlich für die italische Sage bedeutungsvoll als Gründer von Tusculum (*Dion. Hal.* 4, 45. *Liv.* 1, 49. *Hor. Epod.* 1, 29 f. *Prop.* 2, 32, 4: *Acacii moenia Telegoni* u. a.) oder Praeneste (*Plut. Parallel.* 41 u. a.); dies führt uns zu der Kirkesage in Italien.

3) Kirke in Italien. Eine vereinzelte Überlieferung verlegt das Grab der Kirke nach Griechenland in die Bucht von Eleusis auf eine der Pharmakusen (*Strab.* 9, 395; vgl. damit das skylläische Vorgebirge bei Troizene!). Der erste, der Kirke nach Italien versetzte, war nach *Eratothenes* (bei *Strab.* 1 p. 23; vgl. *Schol. Apoll. Rh.* 3, 311) *Hesiodos* (*fr.* 89, 90 *Rzach*). Wenn aber in den *Apollonioscholien* (a. a. O. *fr.* 91) behauptet wird, daß *Apollonios*, „dem *Hesiodos* folgend“, Kirke auf dem Wagen des Helios (vom östlichen Aia) nach dem tyrrhenischen Meer habe gelangen lassen, so ist die Berufung auf *Hesiodos* in diesem Punkte irrtümlich; keine Spur deutet darauf hin, daß die hesiodische Dichtung Kirke mit der Argonautensage verbunden habe; die Verbindung der Kirke mit Aietes (*Theog.* 957) beruht auf den homerischen Andeutungen (s. unter 1). Dagegen hat die hesiodische Dichtung, wenn auch jüngeren Alters, Kirke bereits mit den italischen Genealogien verknüpft (*Müllenhoff* a. a. O. S. 54 scheint das Alter der Stelle zu überschätzen). Im Frauenkatalog der *Theog.* 1011 ff. (citirt *Schol. Apoll. Rh.* 3, 200. *Eustath.* zu II. p. 1796. *Laur. Lyd. de mens.* 1, 4 p. 7 *Bkk.*, vielleicht auch von *Eratothenes* a. a. O. berücksichtigt) wird berichtet, Kirke habe dem Odysseus den Agrios (?) und Latinos geboren. Während *Preller* (*R. M.* 3, 2, 308) und *Müllenhoff* S. 54 in Agrios den Faunus erkennen wollen (Kirke als Mutter des Faunus von Zeus bei *Nom.* 13, 330 ff.), haben andere dafür *Γραῖνον*, *Ἀδριον* und zuletzt *Sittl* unter

Zustimmung von *Rzach* "Ἀργίων vermutet (s. die Ausgaben von *Flach* und *Rzach* z. d. St.). Latinus als Sohn der Kirke und des Odysseus wird noch bezeugt durch *Ps.-Skymn.* 227. *Serv. Verg. Aen.* 12, 164. *Steph. Byz.* s. v. *Πραίνεστος*, während *Hyg.* f. 127 Latinus einen Sohn des Telemachos und der Kirke nennt; bei *Festus* p. 269 (aus *Kleinias?* Müller, *fr. h.* 4, 366) heisst Italus Sohn des Telemachos und der Kirke. Anders lautet die Genealogie des *Nenagoras* (*Dion. Hal.* 1, 72, fr. 6; daraus *Ensch. Chron.* p. 205 *Mai. Sync.* p. 193 A. *Steph. Byz.* s. v. "Ἀντεια): Die Söhne des Odysseus und der Kirke seien Romus, Antias, Ardeas; *Plut. Rom.* 2 nennt dagegen Romulus. (Vgl. darüber *Stiehl* im *Philol.* 1849 S. 107 und 1885 S. 167. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 403.) Endlich galt auch Auson (s. d.), der Eponym der Ausonen, durch Verwechslung mit Kalypso (s. oben unter 2) für einen Sohn der Kirke und des Odysseus: *Eustath. Od.* p. 1379, 30. *Schol. Dion. Per.* 78 u. a.

Hesiodos verlegte den Wohnsitz der Kirke in das tyrrenische Meer (*Theog.* 1016. *fr.* 89.90); wenn *Euripides* (*Troad.* 437 f.) Kirke: *Αἰγυρία ἢ σὺν μοσφορία* nennt, so will er damit gewiß nur ihren Aufenthalt im westlichen Meer andeuten (vgl. bei *Plin.* 25, 10: *Circe Itala*). Nach *Ps.-Skymn.* 225 hießens drei kleine Inseln vor Misenum *Κίρκης νῆσοι*; aber vollständig geworden ist ihr Aufenthalt auf dem Vorgebirge Circei, *Κίρκιατον* (das früher eine Insel gewesen sein sollte: *Theophr. Hist. plant.* 5, 83. *Varro* bei *Serv. Verg. Aen.* 3, 386. *Plin. N. H.* 3, 57, 2, 201. *Solin.* 2, 22). *Theophrastos* a. a. O. ist der älteste Gewährsmann dafür; besonders aber *Strab.* 5 p. 232: *μετὰ δὲ Ἀντιον τὸ Κίρκιατον ἔστιν . . . φασὶ δὲ καὶ πολυύριζον εἶναι (πολυφάρμακον Schol. Apoll. Rh. 3, 311; von einem φάρμακον daselbst (Ps.-Aristot. περὶ θανάτου. ἀκουσμ. c. 78 p. 835^b, 33) . . . ἔχει δὲ πολλὸν καὶ Κίρκης ἱερὸν καὶ Ἀθηναῖς βωμὸν, δεικνύσθαι δὲ καὶ φαῖλλον τινὰ φασὶν Ὀδυσσεὺς (citirt *Eustath. Dion. Pr.* 692); vgl. *Philostephanos fr.* 23 aus *Tzet. Lyk.* 1276. *Dion. Hal.* 4, 63. Am *Κίρκιατον* wurde das *μνημα* des Elpenor gezeigt: *Theophr. a. a. O. Ps.-Skylax* § 8. Deutet man den Namen etwa mit *Pape-Benseler* s. v. als Habicht- oder Falkenstein, den die Griechen dem Vorgebirge gegeben hätten, so würde die Namensähnlichkeit den Grund zur Lokalisation der Kirke gegeben haben; oder das Vorgebirge galt von alters her als Sitz einer Zauberin und erhielt erst von der mit dieser identifizierten Kirke seinen Namen (die Stadt Circei wird von *Liv.* 1, 56 in der Geschichte des Tarquinius Superbus, 2, 39 in der des Coriolanus erwähnt). Denn mit Recht hat *Preller* (*R. M.* 1, 412) behauptet, daß Kirke vielfach an die Stelle altitalischer Göttinnen getreten ist, wie der Angitia, die besonders am Fuciner See im Marserlande verehrt wurde (*Cn. Gellius fr.* 9 aus *Solin.* 2, 28); dadurch mag sich die Überlieferung bei *Plin. N. H.* 7, 15, 25, 11. *Gell. N. A.* 16, 11, 1. *Solin.* 2, 27 erklären, daß die Marser behauptet haben sollen, von einem Sohne der Kirke abzustammen (etwa von Marsyas, *Cn. Gellius fr.* 8*

aus *Plin. N. H.* 3, 108 = Faunus?). Oder an die Stelle der Marica von Minturne an der Lirisermündung, vgl. *Lactant.* 1, 21, 23. *Serv. Verg. Aen.* 12, 164. Jedenfalls genofs Kirke religiöse Verehrung, *Cic. de nat. deor.* 3, 19, 48: *Circei coloni nostri Circienses religiose colunt. Plin.* 25, 10: *Itala Circe dis adscripta. Vgl. Inscript. Orelli n.* 1849. Über Gebräuche von S. Felice (Circei) s. *Capponi, Il promontorio Circeo. Velletri* 1856 p. 356.

Den Palast der Zauberin auf Circei hat *Vergil* in der *Aen.* 7, 10 ff. nach dem Vorbilde der *Odyssee* geschildert: Löwen, Bären, Wölfe und Schweine heulen in der Umgebung (*Or. Met.* 14, 10: *atria vanarum plena ferarum*); im fahlen Mondlicht leuchtet das Meer; sie selbst sitzt im Palast, der von duftendem Cederholz (*Hom.* ε 60 vom Palast der Kalypso; die gleiche Verwechslung bei *Plin. Nat. H.* 13, 100) erleuchtet wird, am Webstuhl. (In der Weissagung des Helenos 3, 386 heisst ihr Wohnsitz: *Aeaeae insula Circae*.) Eine neue italische Sage begegnet uns *Aen.* 7, 190 f.: unter den Ahnenbildern im Palaste des Latinus zu Laurentum wird auch das des Picus angeführt, den seine Gemahlin Kirke (vgl. *Val. Flacc.* 7, 232) in den Vogel verwandelt haben soll. Die Verwandlung wird ausführlich von *Or. Met.* 14, 320 ff. erzählt, nur daß hier Kirke in verbotener Liebe zu Picus entbrannt ist. *Aemilius Macer* hat die Sage im ersten Buch seiner *Ornithogonie* behandelt, s. *Non. Marc.* p. 518 s. v. *Picumnus*; vgl. noch *Serv. Verg. Aen.* 7, 190. *Sil. Ital.* 8, 440. *Myth. Vat.* 1, 102, 2, 213; zur Deutung W. Mannhardt, *Wald- und Feldkulte* 2, 334 f. — Auch sonst wird Kirke bei römischen Schriftstellern häufig genannt (*Or. Met.* 4, 205: homerische Genealogie, „Titanis“ *Or. Met.* 13, 968. 14, 14. 376. *Martial. epigr.* 8, 36), sei es in Verbindung mit Odysseus, wie *Varro. De gente pop. rom.* fr. 17 aus *August. de civ. d.* 18, 16. *Verg. ecl.* 8, 70 (= C. I. L. 4, 1982). *Hor. Od.* 1, 17, 20 (*vireia Circe*). *Epod.* 17, 17. *Epist.* 1, 2, 23. *Tib.* 4, 1, 61. *Prop.* 4, 12, 27. *Or. A. am.* 2, 103. *Rem. Am.* 263 ff. *Fast.* 4, 70. *Stat. Sil.* 1, 3, 85 (*vireia Circe*), seltener als Zauberin: *Tib.* 2, 4, 55. *Or. Met.* 14, 14; als Name für eine Dirne (vgl. *Plant. Epidic.* 4, 2, 34): *Petron. Sat.* 127. 129. 130.

4) Kirke in der Argonautensage. Im Gegensatz zu *Müllenhoff* (*Deutsche Altertumsk.* 1, 52 ff.), welcher geneigt ist, die Argonautensage für die Vorlage der Odysseusabenteuer in α zu halten (vgl. *Kirchhoff* a. a. O. unter 1 und den Art. *Argonauten* Bd. 1 Sp. 535, 57 ff.), ist darauf aufmerksam zu machen, daß Kirke in dem älteren Teile der Argonautensage keinen Platz hat, nur eine lästige Wiederholung der Medeia sein würde; auch die Hypothese, daß die „korinthische“ Medeia Kirke aus dieser Sage verdrängt habe, könnte sich auf keinen Beweis stützen. Bei *Pindaros*, *Sophokles*, *Herodoros* (s. *Arg.* Bd. 1 Sp. 536, 22 ff.) ist Kirke aus der Argonautensage ausgeschlossen; auch *Hesiodos* fr. 91 darf nach dem oben (unter 3 zu Anfang) Gesagten nicht hierher gezogen werden. Erst in der alexandri-

nischen Zeit, als man die Argonauten auch in das westliche Meer führte, ist die Kirkesage unter Benutzung der homerischen Andeutungen mit der Argonautensage verbunden worden; wie äußerlich dies aber geschehen ist, beweist am besten die Erzählung des *Apollonios Rhod.* 4, 659 ff., in der Kirke zur Entsühnung des flüchtigen Paares benutzt wird, um sofort wieder zu verschwinden. Auch der Name *Κίρκαιον* oder *πεδῶν Κίρκης* in Kolchis darf nicht zum Beweis einer älteren Verbindung angeführt werden; dieselben Schriftsteller, die aus einer Anzahl zweifelhafter, von ihnen künstlich zurechtgemachter Lokalüberlieferungen und Namensdeutungen die Fahrt der Argo ins westliche Meer zu beweisen versuchten, haben uns auch diesen Namen überliefert: *Timaios* fr. 9 aus *Schol. Apoll. Rh.* 2, 399 (vgl. damit fr. 6 aus *Diod.* 4, 56), wahrscheinlich aber auch *Timagetos* und *Timonax* (s. die *fragm.* aus den *Apolloniosscholien* bei Müller, fr. h. 4, 519. 522); vgl. *Apoll. Rh.* 2, 400 und *Schol. Eustath.* z. *Dion. Per.* 692. *Etyim. M. Suid.* s. v. *Plinius* 6, 13; nach *Apollonios* auch *Val. Flacc.* 5, 327. 6, 426. 7, 544: *Circaeus campus*. Am eigenförmlichsten handelte von Kirke bei den Kolchern (im Taurenlande) *Dionysios Skytobrachion*, dessen Erzählung bei *Diód.* 4, 45 (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 3, 200) vorliegt; nach ihm ist Kirke die Tochter des Aietes und der Hekate, Schwester der Medeia, eine berühmte Zauberin nach dem Beispiel der Mutter. Mit dem König der Sarmaten verheiratet, tötet sie diesen und begeht so viele Verbrechen, daß sie aus dem Lande vertrieben wird; nach einigen soll sie sie mit ihren Frauen auf einer einsamen Insel des Ocean gelebt haben (dem homerischen Aiaie?), nach anderen nach Circei in Italien gewandert sein. Auch *Apollonios Rhod.*, der Kirke nach *Homer* als Tochter des Helios und der Perse bezeichnet (4, 591) berichtet (3, 308 ff.), daß Kirke auf dem Wagen ihres Vaters nach Tyrrienien gekommen sei (vgl. 4, 850 *ἀντήν Αἰατὴν Τυροσηνίδος ἡπείουσιν*; nach *Apollonios* auch *Apollod.* 1, 9, 24. 5. *Val. Flacc.* 7, 217 ff. 120).*) Als Iason und Medeia an dem Wohnsitz der Kirke landen (4, 661 *ἔξω Αἰατὸς λιμένα κλυτὸν*, vgl. *Lyk.* 1273 f. *τόρσιν μενεδνῶς ἀμφὶ Κίρκαιον νάπας Ἀργοῦς τε κλεινὸν ὄρμον Αἰήτην μέγαν* und *Schol.*), treffen sie dieselbe am Gestade, wohin sie durch nächtliche Träume erschreckt gekommen ist, um sich Haupt und Gewänder in den Fluten des Meeres zu waschen; ihr folgen wilde Gestalten, aus mancherlei Leibern verschieden geformt, Gebilde der feuchten Erde. Sie will die Gefährten Iasons in ihren Palast locken; aber dieser hält sie zurück und begiebt sich allein mit Medeia dahin; hier werfen sie sich als Schutzfliehende vor den Herd, bis Kirke sie durch ein Ferkel-

opfer reinigt. Als aber Medeia Schuld und Schicksal gebeichtet hat, werden sie sofort von der Göttin entlassen. (Kurze Hypothesis dieser Erzählung bei *Apollod.* a. a. O.). Der Dichter der *Orphika* (v. 1212—1243), der Kirke eine Tochter des Helios (Hyperion) und der Asterope (v. 1222) nennt und ihr Haupt mit einer Strahlenkrone schmückt (v. 1224 f., s. die bildlichen Darstellungen unter 1), läßt zwar auch nach dem Vorgange des *Apollonios* das blutbefleckte Paar zu Kirke gelangen, aber seinem Plane gemäß diese die Sühnung verweigern und dem Orpheus übertragen, der sie bei dem Vorgebirge Malea vornimmt (v. 1371 ff.). Aus dem Gesagten dürfte sich ergeben, daß die Verflechtung der Kirke in die Argonautensage keine Spur alter Überlieferung aufweist.

5) Kirke und Glaukos. Alexandrinischen Charakter trägt auch diese Erzählung. Skylla, von Glaukos (s. das Bd. 1 Sp. 1684) geliebt, weist seine Werbung zurück; dieser bittet Kirke um ein Zaubermittel, welches ihm die Liebe der Verschmähenden gewinnen soll. Die Zauberin, die ihrerseits Glaukos liebt, mischt aus Eifersucht in das Wasser, worin sich Skylla zu baden pflegt, ihre Gifte und verwandelt sie in das Ungeheuer, das ihren Namen trägt. So hatte vielleicht die Athenerin *Hedyte* (3. Jahrh.) erzählt (*Athen.* 7, 297^b); nach alexandrinischer Vorlage dichtete *Or. Met.* 14, 1—74; vgl. *Hyg. f.* 199 (*Myth. Vat.* 1, 3, 2, 169). *Serv. Verg. Ecl.* 6, 74. *Aen.* 3, 420. Nach einer Überlieferung bei *Serv. Verg. Ecl.* 6, 74 (vgl. *Tzetz. z. Lyk.* 754) ist Poseidon an die Stelle des Glaukos zu setzen.

6) Kirke und Kalchos (s. d.). In das Gebiet des Romans fällt die Erzählung bei *Parth. erot.* 12: Der Daunierkönig Kalchos' verliebt sich in Kirke und darf ihr so lange dienen, bis Odysseus kommt; da wehrt sie ihm den Zutritt zu ihrer Insel. Als er in seinen zudringlichen Werbungen nicht nachläßt, ladet sie ihn hinterlistig zum Mahl, um ihn durch ihre Zauberkräuter in ein Schwein zu verwandeln; erst die drohende Ankunft der Daunier veranlaßt sie, den König freizulassen. [Seeliger.]

Kirphéis = Κίρφηϊς (s. d.).

Kirraha (Κίρρα), Nympe, nach welcher die gleichnamige Stadt in Phokis benannt war, *Paus.* 10, 37, 4. [Gerhard. *Arch. Ztg.* 23 S. 104 n. 117 vermutet K. in einer Figur auf einer Vase des *Brit. Museums*, welche Apollon zu Delphi mit Nymphen und Thiasoten darstellt, während andere sie als Opora deuten (vgl. Taf. 202, 2).] [Roscher.] [Stoll.]

Kirris (Κίρρις) = Kiris (s. Adonis).

Kisalaudenos (Κισαλανδηνός), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus Smyrna, *Kontoleon* in *Mitt. d. deutschen arch. Inst.* 14, 96 nr. 28. Auf einer anderen Inschrift aus Smyrna heisst der Gott *Κισανλοδδηνός*, *Kontoleon* a. a. O. 37. *Reinach* in *Revue archéol.* 15 (1890), 288. [Häfer.]

Kisar. Nach *Damasios*, *Questiones de primis principis ed. Ios. Kopp.* Francof. 1826 p. 384 cap. 125 treten in der babylonischen Schöpfungssage folgende Wesen auf:

*) [Nach Tyrrienien weist wohl auch die bisher übersehene Notiz beim *Schol.* z. *Theokr. id.* 2, 15: *ἔτι καὶ τὴν ἐν τῷ Σελήναϊον ὄρει ἄλυσιν δεικνύουσι τῆς Μηδείας καὶ Κίρκης, ἐν οἷς ἔκαστον τὴν φάσμασιν*. Wahrscheinlich ist dieses *Σελήναϊον ὄρος* identisch mit dem *ἄγρον Σελήνης* (*Ptol.* 3, 1, 4) bei der etruskischen Stadt Luna (= *Σελήνη*; *Strab.* 22 u. *Strab. Byz.* s. v.). Vgl. *Roscher, Selen u. Verwandtes* S. 15. R.]

1. Τανθὲ καὶ Ἀπασών.2. Μωνυῖς.3. Ἀέχρη καὶ Ἀόχρος.

4. *Κισσάρεως* [so schreibt Schrader, *Die Keilinschriften u. das A. Test.* 2. Aufl. p. 12 den bei *Damasius* im Accusativ *Κισσαρή* lautenden Namen] καὶ Ἀσσωρος.

5. Ἄνος καὶ Ἰλλινὸς (?) καὶ Ἄος.

6. *τοῦ δὲ Ἄου καὶ Δαύκης υἱὸς ὁ Ἐῖλος.* Damit stimmt im wesentlichen überein die nordbabylonische Fassung der Schöpfungssage, welche Fritz Hommel, *Deutsche Rundschau* Bd. 68. 1891 p. 110 so übersetzt:

„Damals, als droben der Himmel noch nicht bekannt war,

Drunten die Fläche noch keinen Namen trug — Der Himmelsoccean (apsû) aber, der Uranfängliche, ihr Erzeuger,

(Und) Chaos = Meergrund (mummu-ti' ámat), die Gebärerin ihrer Aller, Strömten mit ihren Wassern (noch) in eines zusammen und

Noch war kein Getreidehalm abgeschnitten worden, ja nicht einmal ein Schilfrohr hervorgewachsen —

Damals, als von den Göttern noch keiner erschaffen,

Ein Name noch nicht genannt, kein Geschick noch bestimmt war,

Da wurden erst erschaffen die Götter (des Chaos),

Lachmu und Lachamu wurden hervorgebracht. Bis sie aufwuchsen in

Anschur und Kischur wurden geschaffen,

Lang wurden (oder machten sie) die Tage

Die Götter Anu, Inlilla (Bel) und Ea wurden geschaffen.“

Hommel a. a. O. Anm. 2 erklärt Anschur und Kischur: „wörtlich die Himmelschar und die Erdenschar, das sind die bösen Geister Himmels und der Erde; später, bei den Assyrern, wurde aus Anschur (d. i. Anu und seine Heerscharen) der Gott Aschur oder Assur“. Vgl. zu dieser Kosmogonie auch Fr. Lenormant, *Gaz. arch.* 2 p. 61. *Lettres assyriologiques* 2 p. 194 Anm. 1, *Essai de Commentaire des fragments cosmologiques de Béruse* p. 64 und *Die Magie und Wahrsagek. d. Chaldäer.* Jena 1878 p. 114 ff., welcher Sar und Kisar als „die schaffende Kraft in der Höhe und in der Tiefe“ erklärt. Anders Jensen, *Kosmol. d. Babyl.* S. 2 u. 268 ff.

Eine abweichende sumerische Schöpfungslegende teilt Hommel a. a. O. p. 108 ff. mit.

[Drexler.]

Kissa s. Pieros. [Stoll.]

Kissaia (*Κισαία*). Beiname der Athena in Epidaurios, *Paus.* 2, 29. 1. Das Fragment einer Terracotta (*Panofka, Terracotten* Taf. 7) zeigt den Helm der Göttin mit Epheu bekränzt; offenbar liegt in diesem Namen Beziehung zu dem bakchischen Kreis, vgl. *Sterkani, Compte rendu* 1872. 37 (s. Kissos). [Höfer.]

Kisseis (*Κισσεῖς*), 1) eine der Hyaden (Naïaden), der Pflegerinnen des Dionysos, *Hya.* f. 182. *Rödiger, D. Musen.* 8. *Suppl.-B. d. Jahrbh. f. klass. Philol.* p. 368, 1. — 2) Tochter des

Kisseus, Hekabe, *Verg. Aen.* 7, 320. 10, 705 u. *Serv.* — 3) Tochter des Kisses, Theano, *Il.* 6. 299. [Stoll.]

Kisses (*Κισσῆς*, aus *Κισσάας*, *Schol. z. Il.* a. a. O.). Vater der Theano, der Gemahlin des Troers Antenor. König in Thrakien, *Il.* 11, 223. *Strab.* 7, 330. [Stoll.]

Kisseus (*Κισσεύς*), 1) König in Thrakien, Vater der Hekabe, die bei Homer Tochter des Dymas (*Il.* 16, 718) heisst, *Eurip. Hek.* 3. *Serv. V. Aen.* 5, 535. 10, 507. *Apollod.* 3, 12, 5. *Hya.* f. 91. 111. 243. 249. 256. *Ennius, Pacuvius* und *Verqil* folgten hierin dem *Euripides*, *Serv. V. Aen.* 7, 320. Die Gemahlin des Kisseus, Mutter der Hekabe war Telekleia, *Schol. Il.* 16, 718; vgl. *Eustath. Il.* p. 1083, 1, s. Müller, *fr. hist. gr.* 4 p. 347, 2. Mehr bei *De Vit, Onom.* s. v. — 2) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Antheleia, *Apollod.* 2, 1, 5. — 3) Krieger des Turnus, Sohn des Melampus, von Aeneas erlegt, *Verg. Aen.* 10, 317. — [4] Beiname des Dionysos, *Suidas* s. v., *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie* p. 143. — 5) Beiname des Apollon, *Murr* p. 146 u. Anm. 1: *Aristid. Or.* 25 p. 586. *Aesch. frag.* 411 = *Macrob. Sat.* 1, 18. Über die Beziehung des Apollon zu Dionysos s. u. a. *Fr. Lenormant, Rev. num.* 1864 p. 13. *de Witte, Cat. d'une coll. de vases trouvés en Etrurie* p. 68 Note 3 und *Cab. d'ant. de M. de M^{***} (agouencour)* p. 2 nr. 2 Note 1. Rhodische Münzen zeigen das Haupt des Helios mit Epheu und Trauben geziert, *Cavedoni. Spic. num.* p. 194. *Bull. d. Inst.* 1862 p. 236: *Dio Chrysostom. Rhodiace.* p. 212 ed. Ald.: καὶ τὸν αὐτὸν Ἀπόλλω καὶ τὸν Ἥλιον καὶ τὸν Διόνυσον ἐποιοῦ φασίν εἶναι τὸν αὐτὸν καὶ ἑνεῖς [ὁ Πόδιος] οὕτω νομίζετε. Drexler.] [Stoll.]

Kissia (*Κισσία*), Mutter des Memnon, *Aischylos* b. *Strab.* 15, 728. *Steph. B. v. Σούσα*. Wahrscheinlich hat *Aischylos* die Landschaft Kissia, in der Susa (*Μέμνωνος πτόμα*, *St. B.*) lag, die Mutter des Memnon genannt. [Stoll.]

Kissios (KICCIOC), Name des Apollon auf einer Münze von Alabanda, welche im Obv. das epheubekränzte Haupt des Dionysos zeigt. Apollon ist hier dargestellt, ebenso wie auf einer Münze des Britannicus von Alabanda (*Mi. S.* 6, 439, 24 nach *Aless. Visconti, Med. ant. ined.* Tab. 3 nr. 5. *Ztschr. f. Num.* 8, 1881 p. 9 Taf. 2 nr. 4. vgl. auch die Münze des Maximus, *Eckhel. Cat. Mus. Caes. Vind.* 1 p. 177. *Mi.* 3, 310, 41), als Jüngling mit dem Köcher am Rücken und dem Bogen in der L., in der R. einen Vogel haltend, worin *Friedländer* einen Raben vermutet, neben ihm ein Widder als Attribut des Herdengottes, *Friedländer, Ztschr. f. Num.* 8 p. 9 Taf. 2 nr. 5. *Cat. d'une coll. de méd. grecques autonomes et des col. rom. formée par un amateur russe.* Milan 1889 p. 137 nr. 1232. (Obv. angeblich „Buste de femme à dr.“). — *Sestini, Lett. Num. Cont.* 6 p. 30 nr. 8 und nach ihm *Mi. S.* 6, 436, 11. *A. Fabretti, Regio Museo di Torino, Monete Greche.* Torino 1883. 4^o. p. 292 nr. 4199 lasen KICCEOC und hielten den Gott, ebenso wie *Heydemann, Satyr- und Bakchenmamen*

p. 37, irrig für Dionysos. Den Beinamen *κισσοχαιτης* erhält Apollon im 2. *Berliner Zauberpapyrus* vs. 98 a p. 45 ed. Parthey, wie auch Dionysos das Epitheton *κισσοχαιτης*, *Murr* p. 143 Anm. 4 führt. [Drexler.]

Kisso (*Κίσσω*), eine Bakchantin im Gefolge des Dionysos, *Heydemann, Satyr- und Bakchen-namen* S. 12. 40. *Furtwängler, Berl. Vasensamm.* 1. 2471. [Lorentz.]

Kissos (*Κίσσος*), 1) Beiname des Dionysos (s. 10 d.) in Acharnai, wo zuerst der Epheu (vgl. *Dierbach, flora mythol.* 64 ff.) gewachsen sein soll, *Paus.* 1, 31, 6; vgl. *C. I. Gr.* 4, 7461; ähnlich heisst der Gott [*κίσσιος*], Münze von Alabanda, *Zeitschr. f. Numism.* 8, 2, 5 S. 9. Roscher.], *κισσοβόρος*, *Orph. hymn.* 30, 4; *κισσοδέας*, *Pind. fr.* 75, 9. *Bergk*⁴ p. 394, doch schreibt *Bergk* dafür jetzt *κισσοδόουης* (*Hom. hymn.* 25, 1. *Rofs, Inser. ined.* 2, 36 nr. 135 = *Rangabé, ant. hell.* 2, 1196 *Διονύσω* 20 *Κισσοδόου* Inschrift aus Arkesines auf Amorgos); *κισσοστέρωνος*, *Anth. Pal.* 9, 524, 11; *κισσοχαιτης*, *Pratinas b. Athen.* 14, 617 b = *fr.* 1, 16. *Bergk*⁴ 3, 559. *Ekphantides fr.* 3. *Cratin.* bei *Hephaest.* 15, 96; *κισσοχαρής*, *Orph. hymn.* 52, 12. *κισσοχίτων*, *Orph. Lith.* 261. Dem Dionysos war der Epheu, der ihn bei seiner Geburt schützend umrankt hatte (*Eur. Phoen.* 651; vgl. *Arist. Thesm.* 999), heilig (*Chairemon fr.* 5. *Eur. fr.* 202; vgl. *fr.* 89. *Soph. Ant.* 1131), 30 und seine Verehrer bekränzten sich mit Epheu, *Eur. Bakh.* 82. 106. 205. 253. 323. 342. 1055. *Hel.* 1360; vgl. *Anakr.* 108 p. 284 *Bergk*⁴. *Anth. Pal.* 7, 707. Ein Satyr in seinem Gefolge führt selbst den Beinamen *Κισσοδόουης*, *Anth. Pal.* 6, 56, und die Bakchen zäumen die Löwen *κισσοδέτοις λεπάδνοις*, *Nomm. Dionys.* 14, 262. Vgl. Kisseis. Kisseus. Kisso. — (2) Jüngling oder Satyr im Gefolge des Dionysos, s. *Murr, Die Pflanzenwelt in der* 40 *griechischen Mythologie*. Innsbruck 1890. p. 144: „Auf den Zügen des Dionysos treffen wir den Jüngling Kissos, die Personifikation des Epheus in der Begleitung des Gottes. Derselbe ergötzte alle durch seine tollen Sprünge (womit auf die sich überallhin ausbreitenden Ranken der Pflanze hingewiesen ist), verletzte sich dabei aber einmal so, daß er starb, worauf er vom Dionysos in den Epheu verwandelt wurde“ (*Nomm.* 10, 401. 405. 421. 430. 12, 50 97. 199. *Geopon.* 11, 29); vgl. auch *de Witte, Cab. Durand* p. 38 nr. 111. [*Κίσσος χοροετής Διονύσου*, *Rhet. Græc.* ed. Walz, 1 p. 270. Höfer.] — (3) Satyrname: a) *KISOS* dreimal auf einer Vase in Berlin: *Gerhard, Trinkschal. u. Gefässe* Tf. 6. 7. *C. I. G.* 7461. *Heydemann, Satyr- u. Bakchen-namen* p. 25 nr. k. *Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium* p. 712 f. nr. 2532. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 374 Note 4; b) *KISSOS*, 60 *Trinkschale der Sammlung Dziaitinsky, de Longpérier, Rev. arch.* n. s. 17 p. 350 nr. 11. *Heydemann* a. a. O. p. 32 nr. λ. *de Witte, Deser. des coll. d'ant. conservées à l'hôtel Lambert* p. 93–94 Pl. 28; vgl. auch *de Witte, Cat. d'une coll. de monum. ant. [de M. Paravey]*. Paris 1879 p. 4 nr. 9: *Tasse à deux anses. Vulci.* „Un homme nu et barbu tenant

une branche de lierre et qui, à cause de cet attribut, peut recevoir le nom de Cissos (*κισσός*, lierre). Il est précédé d'une jeune fille (Hébé) vêtue d'une tunique talaire richement brodée et qui tient une coupe à deux anses et une couronne. Un éphèbe (*Cyathos*) vêtu d'une chlamyde et tenant une *crochoë*, verse le vin dans la coupe tenue par la jeune fille“). Im *Catal. étrusque* nr. 102 glaubten *de Witte* und *Ch. Lenormant* in dieser Darstellung eine Scene der Kissotomi (vgl. *Murr* a. a. O. p. 147) erkennen zu dürfen. Natürlich berechtigt das unendlich häufige Attribut des Epheus noch nicht, eine Person Kissos zu nennen. In der *Pompa* des Ptolemaios II. trugen 40 Satyrn goldene Epheukränze, *Murr* p. 145; vgl. den Epheukranz auf dem Haupt eines Satyrs z. B. bei *de Witte, Notice sur quelques vases peints de la coll. de M. Aless. Castellani*. Paris 1865 p. 22 nr. 28. *Minervini, Deser. di alcuni vasi fittili ant. della coll. Jatta*. 1. Divinità p. 39 nr. 9. *L. Müller, Deser. des intailles et camées ant. du Musée Thorvaldsen* p. 49 nr. 361; Epheugewinde um den Schenkel eines Satyrs, *de Witte, Not. s. qqes. vases p. de la coll. de M. Aless. Castellani* p. 29 f. nr. 24 Über die Bedeutung des Epheus im griechischen Mythos und Kultus überhaupt s. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie* p. 141–148. — 4) Flufsgott auf Münzen von Tomara mit der Beischrift *KICCOC*, *Head* p. 554. Drexler.] [Höfer.]

Kithairon (*Κίθαίρων*), König von Plataia, nach welchem der gleichnamige Berg benannt worden war, *Paus.* 9, 1, 2. [Nach *Lactant. inst.* 1, 22 war der K. benannt nach der Kithar des Orpheus, die dort zu Ehren des Dionysos erklang. Roscher.] Kithairon, ein schöner Jüngling, wurde von Tisiphone, einer der Erinyen, deren Liebe er verschmähte, durch eine aus ihrem Haare genommene Schlange, während er in dem Gebirge seine Herde weidete, getötet und gab so dem Berge, der früher Asterion geheissen, seinen Namen, *Leon v. Byzanz* (?) b. *Plut. de flux.* 2, 2. Kithairon und Helikon waren Brüder sehr verschiedenen Charakters, Helikon mild und wohlwollend gegen seine Eltern, Kithairon habssüchtig und begierig nach dem Gute der Eltern, weshalb er den Vater tötete und den Bruder hinterlistig von einem Felsen stürzte, wobei er aber selbst mit hinabfiel. Beide wurden zu den gleichnamigen Bergen, der Kithairon wegen seiner Gottlosigkeit der Aufenthalt der Erinyen, Helikon der Sitz der Musen, *Hermesianax v. Kypros* (?) b. *Plut. de flux.* 2, 3. Vgl. Lokalgottheiten. [Ähnlich heisst es bei *Tzetz. Chiliad.* 6, 918, der den Lysimachos (Lysanias von Kyrene? vgl. *Müller* zu *Tzetz. Lykophr.* 3, 151) als Quelle auführt, Kithairon und Helikon hätten sich gegenseitig getötet. Höfer.] [Pinienbekränzt, einen Schilfstengel in der Hand, erscheint nach *Fröhner, Musée du Louvre, Notice de la sculpt. ant.* 1 p. 129, 3 und *Wieseler, Gött. Nachr.* 1876 p. 71 f. der Berggott Kithairon am Pariser Aktaionsarkophag in der Scene, welche die Zerreißung des Aktaion darstellt, *Clarac* 2, 115, 68. Eine gleichfalls pinienbekränzte Lokalgottheit an

demselben Sarkophag in der Scene, in welcher Aktaion Artemis im Bade belauscht (*Clarac* 2, 114, 67) wird von *Fröhner* p. 128, 2 auf Grund der ihr beigegebenen Wasserurne als Gott des Flusses Parthenios, von *Wieseler* dagegen p. 72—74 gleichfalls als Berggott Kithairon gefaßt. Auf einem von *Philostr. Imag.* 1, 14 beschriebenen Gemälde mit der Darstellung der Geburt des Dionysos erscheint der trauernde Kithairon nebst Megaira, vgl. *Brunn*, *Die* 10 *Philostr. Gemälde gegen K. Friederichs verteidigt* p. 270—271. Wie das Vorkommen von Berggottheiten in der griechischen Kunst überhaupt, so stellt das Kithairon in Abrede *Gerber*, *Die Berge in der Poesie u. Kunst der Alten* p. 26. 28f. 35. *Drexler.* [Stoll.]

Kithaironia (Κιθαῖρωνία), Beiname der Hera, *Anonymi Laurentiani XII deorum epitheta* 9, 10 in *Anecdota var. Gr. et Lat. edd. Schoell et Studemund* 1 p. 269. *Schol. Eurip. Phoen.* 20 24 Bd. 1 p. 250 ed. Schwartz: ... οὗ Κιθαῖρωνίας Ἡρᾶς ἐστὶν ἐν Ὀρίβαις ἱερὸν. *Bothe*, *Theban. Heldenlieder* p. 9. 10. *R. Förster*, *Die Hochzeit des Zeus und der Hera* p. 17, p. 25 Anm. 7; vgl. *Paus.* 9, 2, 3: ὁ δὲ Κιθαῖρων τὸ ὄρος Διὸς ἱερὸν Κιθαῖρωνιον ἐστίν, *Minervini*, *Bull. arch. napol.* n. s. 8 p. 1 ff. [*Drexler.*]

Kithaironides (Κιθαῖρωνίδες), weissagerische Nymphen, die auf dem Kithairon in der Nähe von Plataia eine heilige Höhle hatten, *Paus.* 30 9, 3, 5. Die Höhle hieß Sphragidion und die Nymphen die sphragitischen; viele der Anwohner hatten einen Wahrsagegeist, und man nannte sie Begeisterte der Nymphen, *Plut. Aristid.* 11. *Sympos.* 1, 10, 3. [Stoll.]

Kithara s. Sternbilder.

Kithonea (Κιθωνέα), Beiname der Artemis, *Hesych. Müller*, *Dorier* 1 p. 381. *Meineke*, *Exercit.* 1, 45. [Vgl. *Schreiber*, *Arch. Zeitung* 41 1883 Sp. 292 Anm. 46; s. oben 1 Sp. 572.] 40 573. *Bründstedt*, *Reisen und Untersuchungen in Griechenland* 2 p. 260 ff. *Preller-Robert*, *Gr. M.* 1⁴ p. 319. *Drexler.* [Höfer.]

Kitios (Κίτιος), Gründer und Heros Eponymos von Kition, *Eust. ad Hom. Il.* 813, 49; vgl. *Kittia*. [Höfer.]

Kittia (Κιττία), auch Amyke genannt, Gattin des Kasos, Tochter des kyprischen Königs Salaminos; vgl. *Paus. Damasc. fr.* 4 p. 469 *Müller*: ὁ Κάσος βασιλεὺς ἡγάγετο Ἀμυκήν τὴν καὶ Κιττίαν θυγάτηρα Σαλαμῖνος τοῦ Κυπρίων βασιλέως. Καὶ ἤλθον μετ' αὐτῆς Κόπριον καὶ ὦκησαν τὴν ἀκρόπολιν (von Antigonía). Καὶ τελευτᾷ ἡ Ἀμυκή καὶ ἐτάφη ἀπὸ σταδίων τῆς πόλεως 50 ῥ', δὲ ἦν ἐκλήθη ἡ χώρα Ἀμυκή. Das Ganze macht einen durchaus mythischen Eindruck, da die Namen durchweg Eponymen bestimmter Örtlichkeiten zu sein scheinen. [Roscher.]

Klaamētis (Κλαμῆτις), Tochter des Thespios, von Herakles Mutter des Astybie, *Apollod.* 2, 60 7, 8. Der Name ist korrupt; wahrscheinlich = Kalamētis. [Stoll.]

Kladeas (Κλαδέας), Flusgott auf Münzen von Ephesos, kenntlich durch die Beischrift ΚΛΑΔΕΑC, *Head*, *H. N.* p. 498. Aber *Waddington*, *Rev. num.* 1858 p. 166 beschreibt ein Ex. des Domitian mit der Beischrift ΚΛΑCΕΑC. Der gelagerte Flusgott hält Ähren in der R.,

das Füllhorn in der L. und lehnt sich auf eine Urne. [*Drexler.*]

Kladeos (Κλάδεος), Gott des Flusses Kladeos, welcher Bild und Altar bei Olympia hatte und nächst dem Alpheios am meisten von den Eleern verehrt wurde, *Pausan.* 5, 10, 7. Er war im Ostgiebel des olympischen Zeustempels liegend dargestellt, *Archäol. Ztg.* 34 (1876) S. 168 f. 175 f. 188. 37 (1879) S. 118. [*Baummeister*, *Denkm. d. kl. Alt.* Fig. 1272 u. 1279. *Friederichs-Wolters*, *Gipsabg.* S. 123 ff. u. 126. Roscher.] Außerdem findet sich sein Bild auch auf einem römischen Alabastersarkophage, *Archäol. Ztg.* 11, 1853 S. 59. [Lorentz.]

Kladon (Κλάδων), ein Aithiope, Begleiter des Memnon im trojanischen Krieg, *Quint. Sm.* 2, 365. [Stoll.]

Klaia (Κλαία), eine Nymphe, welche auf dem Berge Kalathion im Gebiet des lakonischen Gerenia ein Heiligtum und eine Grotte hatte, *Paus.* 3, 26, 8. *Curtius*, *Peloponn.* 2, 286. [Stoll.]

Klaikorphos (Κλαικρόφος), Name eines Heros auf einer Inschrift aus Messenien, *Athen. Mitteil.* 16 (1891) 353. — *Ad. Wilhelm* a. a. O. 354 bemerkt dazu „einen Heros Κλαικρόφος nennt eine noch unveröffentlichte Inschrift, welche ich im Frühjahr 1890 im Asklepiosheiligtum zu Epidauros gesehen habe“. [Höfer.]

Klanins, zweifelhafter Name eines etruskischen Gottes, von *C. Pauli* in der Inschrift eines bronzenen, nackten, bärtigen Athleten von Arezzo, einst beim Vicomte de Jansée gefunden: *mī klaninś* „dies (ist) des klanins“; s. *Conest. Bull.* 1862, 24; *Fabr.*, *C. I. I.* 1. 2608 bis. *Pauli*, *Stud.* 3, 83. *Altital. St.* 1, 68. *Deecke*, *Etr. Fo.* 5, 24, nt. 89. [Deecke.]

Klanis (Κλάνης, 1) ein Kentaur, auf der Hochzeit des Peirithoos von Peleus getötet, *Or. Met.* 12, 379. — 2) Genosse des Phineus, von Perseus erlegt, *Or. Met.* 5, 140. [Stoll.]

Klaria (Κλαρία), Beiname der Artemis in Kolophon, dessen Münzen ihr Bildnis in ähnlicher Gestalt wie das der Artemis Ephesia zeigen. Eine Münze des Trajan im *Brit. Mus.* zeigt, ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ ΚΛΑΡΙΑ. *Cultus-image of Artemis Klaria, her head surmounted by modius and a fillet hanging from each hand*, *Head, Cat. of the greek coins of Ionia* p. 42 44. Ein Exemplar des Trajan im Berliner Kabinett und bei *de Louprier*, *Descr. des méd. du cab. de M. de Magnoncourt* p. 39 f. nr. 324 führt die Beischrift ΑΡΤΕΜΙC ΚΛΑΡΙΑ ΚΟΛΟΦΩΝΙΑ, eines im *Brit. Mus.* ΑΡΤΕΜΙC ΚΛΑΡΙΑ ΚΟΛΟ . . . , *Head, Ionia* p. 42 nr. 45; eine Münze desselben Kaisers im Pariser Kabinett bei *Mi.* 3, 77, 121 hat die Beischrift ΑΡΤΕΜΙC · ΚΛΑΡΙ · ΚΟΛΟΦΩΝ. Diese Münze ist im Berliner Kabinett in zwei Exemplaren, mit dem Gegenstempel der Biene im Rev., mit mangelhaft erhaltenen Aufschriften: ΑΡΤΕΜΙC und ΑΡΤΕΜΙC ΚΛΑΡΙ ΚΟΛΟ vertreten. *Vaillant*, *Num. Gr.* p. 28 „*Due Vermeil*“, wonach *Mi.* S. 6, 100, 132 las ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ ΑΡΤΕΜΙC ΚΛΑΡΙ, *Sestini*, *Litt. num. cont.* 8, 56, 1 = *Mi.* S. 6, 100, 134 auf einem Münchener wohl schlecht erhaltenen Exemplar nur ΑΡΤΕ · ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ.

Mionnet's S. 6, 100, 131 Lesung ΚΟΛΟΦΩΝΙΣΝ ΚΛΑΠΙΟC eines Stückes in Paris löst mir wenig Vertrauen ein. Dasselbe gilt von dem angeblichen ΚΟΛΟΦΩΝΙΣΝ . ΚΛΑΠΙΟΝ auf einer Münze des Gordianus Pius, die *Mi.* S. 6, 105, 159 nur aus *Geisner*, *Impp.* 177, 1 und *Tristan*, *Comm. hist.* 2, 538 kennt.

Ein Exemplar des Domitian, welches *Mi.* S. 6, 100, 130 aus *Vaillant* p. 298 citiert, scheint in der That die Aufschrift ΑΡΤΕΜΙC · ΚΟΛΟΦΩΝΙΑ zu führen; denn auch im *Cat. del. mus. naz. di Napoli. Medagliere. I. Num. Gr.* p. 178 nr. 8013 wird als Aufschrift dieser Münze ΚΟΛΟΦΩΝΙΑ verzeichnet. — Ohne auf den Typus bezügliche Beischrift erscheint das Bildnis der Artemis Klaria auf Münzen der Otacilia, *Mi.* S. 6, 106, 165, 166. *Head, Ionia* p. 43 nr. 53 Pl. 8, 12 „*Cultusimage of Artemis Klaria, her head surmounted by modius, and her hands supported by two props standing each in an urn?*“ Die Büste der Göttin mit Stephane, an der Schulter Bogen und Köcher, findet sich auf dem Obv. autonomer Münzen (Rev. Dioskurenhüte), *Head, Ionia* p. 40 nr. 40. 41 Pl. 8, 9. Eine Münze des Caracalla zeigt „*Apollo Klarios naked to waist, seated l., holding laurel branch and resting on lyre; before him Artemis, standing l., looking back, clad in chiton with diplois and holding long torch; behind him Nemesis, standing l., clad in long chiton and peplos, with right arm bent, plucking chiton at breast, and holding in l. cubit rule?*“, *Head, Ionia* p. 42 nr. 47, Pl. 8, 11. Auf einem Exemplar des Trajan im Münchner Kabinett erscheint folgender Typus: „*ΚΛΑΠΙΟC · ΚΟΛΟΦΩΝΙ · Apollo seminudus, capite radiato, ad sin. sedens, dextra extensa lauri ramum et sigillum Dianae Clariae sustinet; sinistra hyae, sellae impositae, innititur, ante tripod?*“, *Streber, Numism. nonnulla Gr. ex Mus. Regis Bavariae hactenus minus accurate descripta* p. 213, *Tab.* 3, 9, *Sestini*, *Lett. Num. Cont.* 8, 56, 2, *Mi.* S. 6, 100, 133 und 3, 77, 122.

Über die Darstellungen des auf dieser Münze absolut als ΚΛΑΠΙΟC bezeichneten Apollon Klarios s. *Eckhel*, *D. N. V.* 2 p. 511f., *Mi.* 3 p. 95 ff. S. 6 p. 75 ff. *Sestini* a. a. O. und *Mus. Hedecar.* 2 p. 159–161. *Streber* a. a. O. *Punofka*, *Arch. Ztg.* 3 1845 p. 59. *Cavedoni*, *Spicil. num.* p. 163, Note 155. *Cat. del. mus. naz. di Napoli. Medagliere I. Mon. Gr.* p. 178 f. *Mus. Num. Lacy* 1 p. 205 f. *Leake*, *Num. Hell. As. Gr.* p. 44f. und *Suppl.*, *Asia* p. 40. *Regio Museo di Torino ordinato e descritto da A. Fabretti. F. Rossi e R. V. Lanzone. Monete Greche.* Torino 1883. 4^o p. 272 f. *Imhoof-Blumer*, *Monn. Gr.* p. 284 f. (nur Köpfe). *Head, II. N.* p. 493 f. *Head, Ionia* p. 36–46, Pl. 8. *Oeberbeck*, *Apollon* p. 2 nr. 9–12, *Thl.* 2, 7–10; p. 154 nr. 41, *Thl.* 2, 53; p. 302 nr. 68, *Thl.* 4, 23 u. a. m.; über Apollon Klarios überhaupt s. *Bouché-Leclercq*, *Hist. de la divination dans l'ant.* 3 p. 249–255 und *Buresch*, *Klarios*. Leipzig 1889. Der Gott erscheint auch auf Münzen des bithynischen Apameia mit der Aufschrift ΑΠΟΛΛΙΝΙ ΚΛΑΚΙ, *Head, II. N.* p. 437. In Sagalassos hatte er einen Tempel, und ἄγῶνες Κλάρειοι wurden

dasselbst veranstaltet, *Karl Graf Lanckoroński, Städte Pamphyliens* Bd. 2 p. 131–133, p. 225 nr. 194 Z. 12. 13; nr. 195 Z. 3–5; p. 226 nr. 200; p. 227 nr. 201; nr. 202 Z. 8–10. [Drexler.]

Klarios (Κλάριος, Beiname 1) des Apollon von der Stadt Klaros bei Kolophon, um deren Besitz er mit den anderen Göttern gelost haben soll, *Eust.* zu *Dionys. Perieg.* 444. *Schol. Nicand. Ther.* 958. *Alexipharm.* 11. Als selbständiger Name findet sich Klarios bei *Kallim. hymn.* 2, 70. *Clem. Alex. protr.* 2 p. 10 *Potter. Euseb. praep. ev.* 4, 2, 8. 5, 22, 1. 10, 4, 7. *Theodoret.* 4 p. 263. *Maxim. Tyr. diss.* 26. *Verg. Aen.* 3, 360; öfters mit Apollon verbunden, *Strabo* 14, 642. *Anth. Pal.* 9, 525, 11. *Euseb. praep. ev.* 5, 21, 6. *Tzetz. Lyk.* 1464. *Tacit. ann.* 12, 22. *Plin. hist. nat.* 5, 29, 31. *Auson. eclog.* 21 p. 103 *Peiper. Vita Nicandri.* Auf einer Grabinschrift aus Klaros heisst er Κλάριος Αητοίδης, *Bull. de corr. hellén.* 10, 554. *Athen. Mitt.* 11, 428; bei *Paus.* 8, 29, 4 ο ἐν Κλάρῳ θεός oder Κλάριος θεός, *Nikand. Alexiph.* 11. *Ovid. Met.* 11, 413. *Ars amat.* 2, 80. Klaros, dessen Fluren er vor wilden Tieren schützt (*Nikand. fr.* 20), ist eine seiner Lieblingsstätten (*Hom. hymn.* 1, 40. *Ananios fr.* 1 *Bergk*⁴ p. 510. *Anakreont.* 11 (13) *Bergk*⁴ p. 303. *Dionys. Perieg.* 445. *Ovid. Met.* 1, 516), und berührt ihm war sein dortiges Orakel (τὸ Κλάριον, *Plut. Pomp.* 24), s. z. T. obige Stellen und *Luc. Alex.* 8, 29, 43. *Deor. dial.* 16, 1. *Bis accus. i. schol. Apoll. Rhod.* 1, 308. *Tac. annal.* 2, 54. *Macrobi. Sat.* 1, 18. *Plin. hist. nat.* 2, 103. 106. *Stat. Theb.* 8, 199. *Pomp. Mel.* 1, 17, 2. *Aristid.* 1 p. 497 *Dindorf. Euseb. praep. ev.* 5, 16, 1. *C. I. G.* 2, 2342. *Seylae* p. 90 *Gronov.* Ihm zu Ehren wurden in Kolophon (vgl. die Weihinschriften aus dieser Stadt, *C. I. G.* 2, 3031. *Mith. d. deutsch. arch. Inst.* 14, 98 nr. 31, ebenso ist der auf einer Inschrift aus Novoselo [Bulgarien] erwähnte Ἀπόλλων Κολοφώνιος mit dem Apollon Klarios identisch, *Arch. epigr. Mith. aus Oester.* 10 (1886), 147 Anm. 13) Spiele, τὰ Κλάρια, gefeiert, *Dittenberger, Sylloge* 400 p. 589; auch in Athen wurde er verehrt, *C. I. G.* 1, 465 = *C. I. A.* 3, 175 (auf einer in Athen gefundenen Inschrift werden ebenfalls Κλάρια erwähnt ἐφημ. ἀρχαϊοί. 1884 22; vgl. *Epigr. Anth. Pal. ed. Cougny* p. 603r), und in Korinth befand sich sein Standbild, *Paus.* 2, 2, 8; über Münzen mit der Darstellung des Apollon Klarios s. *Spanheim zu Kallim. hymn.* 2, 70. *G. Wolff, De novissima oraculorum aetate* p. 13. Über die Stätte des Apollontempels zu Klaros handelt *Schuchardt, Athen. Mitt.* 11, 429 ff.; vgl. *A. M. P. ontrier περί Κλάρον, Κολοφώνος, Νοτίον in μυσ. καὶ βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολῆς περιόδου 3* (1879/80). Smyrna 1890. p. 187 ff. *Immisch, Klaros* 17. *Supplbd. zu Fischeisens Jahrb.* p. 134 ff. Vgl. auch *Lactant. de fals. relig.* 7. *Solin.* 53. *C. I. L.* 3, 2880 (Corinthus, Dalmatien). *C. I. L.* 7, 633 (Britannien). *C. I. L.* 8, 8351 (Numidien). S. auch Klaria.

2) des Zeus, *Aesch. Suppl.* 346; vom *Schol.* erklärt durch παντάσῃσι κληρῶν καὶ κραίων· nach *Pape-Benseler* = ἐφέστιος; vgl. *Hesych.* κλάρες· αἱ ἐπὶ ἐδάφους ἐσχάρα. In Tegea

war ein Altar des Zeus Klaros zur Erinnerung an die Verlosung des Landes unter die Söhne des Arkas (*Paus.* 8, 53, 9; vgl. Bd. 1 Sp. 553, Z. 6), und sogar in Klaros selbst sollte ein Orakel des Zeus Klaros sein, *Eust.* zu *Dionys. Perieg.* 444, doch liest *Immisch* a. a. O. p. 139 an dieser Stelle mit *Pertz* *Ἰορύνου Κλαρίου μαντεῖον* statt *Ἰός Κλαρίον μ.* — Den Namen Klaros selbst hält *Schuchardt* a. a. O. 433 für ein nichtgriechisches Wort; er meint, daß sowohl der Name wie der Kultus von Klaros in vorgriechische Zeiten zurückreichen. [Höfer.]

Klaros (*Κλάριος*), Heros eponymos der Stadt Klaros bei Kolophon, *Theopompos* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 308; nach *Eutokios, Metaphras. Nicand. Alex.* 11 ist er ein Sohn des Apollon und der Kreusa und Bruder des Rhachios und soll der Stadt, die ihm als Erbe (*κλήρος*) zufiel, den Namen Klaros gegeben haben. [Höfer.]

Klazomene (*Κλαζουμένη*). Das Haupt der Stadtgöttin Klazomene mit der Mauerkrone erscheint auf dem Obv. autonomer Münzen der Stadt Klazomenai mit der Beischrift ΚΑΑΖΟΜΕΝΗ (ΚΑΑΙΟΜΕΝΗ), *Mi.* 3, 69, 70. 71. S. 6, 91, 69—71. 74. *Mus. num. Lary* 1 p. 295 nr. 2254. *Rollin et Fervardent, Catal. d'une coll. de méd. des rois et villes de l'anc. Grèce* 2, 326, 5079. *Leake, Num. Hell. As. Gr.* p. 43. *Museo regio di Torino. Mon. Greche* 1883 p. 272 nr. 3921, *Head, Cat. of the greek coins of Ionia* p. 30 nr. 114, oder ΘΕΑ · ΚΑΑΖΟΜΕΝΗ, *Mi.* 3, 69, 72. S. 6, 90, 98; vgl. *Nestini, Mus. Hed.* 2, 159, 31 „ΘΕΑ · ΚΑΑΖΟΜΕ. Caput mulibre spicis coronatum Liciæ ut ridetur sub Cereris effigie.“ In ganzer Gestalt mit der Beischrift ΘΕΑ · ΚΑΑΖΟΜΕΝΗ ist sie sitzend, in der R. eine Statue haltend, dargestellt auf Münzen Trajans, *Mi.* 3, 72, 89 und des Valerianus Sen., *Mi.* 3, 74, 102. *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 510 (vgl. *Leake* a. a. O., *Note*) bemerkt: „*Haud dubie Amazon credita fuerit, et simul arvis auctor, proinde divinos honores nacta. Certe Myrthina, Cyme, Temnus, Smyrna Amazones eodem modo in numis proponuntur.*“ [Drexler.]

Kleadas (*Κλεάδας*), Sohn des Hyllos, Vater des Aristomachos, *Schol. Pind. Isthm.* 7, 18; gewöhnlich heißt er Kleodaios (s. d.). [Höfer.]

Klearchos? (*Κλέαρχος?*) = Learchos (s. d.), Sohn der Ino und des Athamas, Bruder des Melikertes, von seinem Vater gemordet; *Schol. Il.* 7, 86 cod. D (die andern Hss. haben Learchos). *Et. M.* 24, 14. Vgl. Athamas, Leukothoe, Learchos. [Roscher.]

Kledon (*Κληδών, όνος*), Göttin weissagender Vorbedeutung, insofern diese aus einem Laute, einer Stimme, einer Rede vernehmlich ist. Altäre der Kledon erwähnt *Aristid.* 40 t. 1 p. 754 *Dind.*, an denen die Verehrer wünschen *ὡς ἐμφημισται' ἀκούειν*. In Theben weissagte man beim Altar des Apollon Spodios aus derartigen Anzeichen (*ἀπό κληδόνων*), besonders jedoch in Smyrna, wo sich vor der Stadtmauer ein Heiligtum der Kledones befand, *Pausan.* 9, 11, 7. Den Tempel des Aius Locutius (s. d.), den Camillus an der Stelle errichten ließ, wo vor dem Gallierstürme die warnende Stimme gehört worden, schreibt *Plutarch* der PHEME

und Kledon zu, *Camill. 30 de fort. Rom.* 318, 46. *Wytttenbach, Epist. crit.* p. 153 sq. Vgl. *C. Fr. Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 38, 18. S. d. Art. 'PHEME'. [Höfer.]

Kledonios (*Κληδόσιος*), Beiname 1) des Zeus, *East. ad Hom. Il.* 169, 28; vgl. *Panomyphaios*. — 2) des Hermes auf einer Weihinschrift, die sich auf einer phallischen Hermesstatue aus Pergamon befindet, *Ἐραῖς Κληδόσιος*, *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 1724a. *Waddington* erklärt den Beinamen als 'qui présume les événements, ou auquel on adresse des invocations'. [In Pharai hielten sich die Befrager des Hermes Agoraios beim Weggang die Ohren zu; wenn sie die Agora hinter sich hatten, entfernten sie die Hände vom Ohr, und die erste Stimme, welche an dasselbe schlug, hielten sie für die Antwort des Gottes, *Paus.* 7, 22. 2. 3. — *Bouché-Leclercq, Hist. de la div. dans l'ant.* 2 p. 400 vermutet, daß man dem Hermes allgemein diese kledonomantische Weissagungsart zuschrieb und daß so auch der Beiname *Κληδόσιος* zu erklären ist. Ziemlich kühn vermutet er außerdem: „*La présence de cet Hermès a Pitane permet de supposer que le sanctuaire des clédones (Κληδόσιον ἱερὸν) à Smyrne, c'est-à-dire en un lieu peu distant de Pitane, était un temple de Hermès considéré principalement, comme dicinité clédonomantique.*“ Über die Kledonomantik s. *Bouché-Leclercq*, 1 p. 154—160. *Drexler.*] [Höfer.]

Kleia (*Κλέια*), eine der Hyaden, *Hesiod.* (*fr.* 67 *Lehrs*) bei *Schol. Arat. Phaen.* 172.

[Stoll.]

Kleia = Kleio (s. d.).

Kleide (*Κλείδη*), eine bakchische Nymphe, welche auf Naxos zugleich mit den Nymphen Philia und Koronis den ihnen von Zeus übergebenen kleinen Dionysos aufzog, *Diod.* 5, 52. [Vgl. Koronides und Töpffer, *Att. Geneal.* S. 105. R.] [Stoll.]

Kleiduchos (*Κλειδούχος*), Beiname verschiedener Gottheiten, s. *Wesseling, Observationes* 1, 3. *Chr. Gottlieb Schwarz, De deis clarigeris.* Altorfii 1728. 4^o und *Opuscula* p. 175 ff. *Böttiger, Ideen zur Kunstmythol.* 1 p. 248. *Jacobi, Handwörterb.* p. 542. *Stephanus, Thes. Gr. L.* s. v. *κλειδούχος, Κλειδούρον, Κληῖς.* *U. Jahn, Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W.* 1858 p. 110f. *Tafel u. Dissen zu Pindar, Pyth.* 8, 4. *Wolff in Porphyrius, Philos. ex orac. haur. rel.* p. 136 Anm. 1. Den Eros nennt *Eurip. Hippol.* 539 ff. *τὸν τὰς Ἀφροδίτας φίλων θαλάμων κληδούχον, Orph. hymn.* 58, 4 ff.

πάντων κληῖδας ἔχοντα,
αἰθέρος οὐρανίου, πόντου, χθονός, ἡδ' ὅσα
θνητοῖς
πνεύματα παντογενέθλα' ῥέα βύσκει χλοάκαρ-
πος,
ἡδ' ὅσα Τάρταρος εὐρύς ἔχει πόντος θ'
αἰλιδουπος.

Helios wird im Hymnus des *Proclus* 1, 2 ff. (*Orph. rec. Abel* p. 276f.) angerufen *κλήθι φάος ταύτα, ζωαρκέος, ὦ ἀνα, πηγῇ | αὐτὸς ἔχων κληῖδα κτλ.*, vgl. *Rapp* oben 1 Sp. 2023. Ein vielnamiger Sonnengott wird im großen Pariser Zauberpapyrus v. 588 ff., *Dieterich,*

Abraxas p. 48 angedert κύριε ὁ συνδήςας πνεύματι τὰ πύρινα κληῖδα τοῦ οὐρανοῦ.

Über Ianus (und Portunus) vgl. Schwarz p. 3—5 (22—23). Böttiger, *Ideen* 1 p. 258—263. F. L. Schwarz, *Sonne, Mond u. Sterne* p. 198 f. Roscher ob. 2 Sp. (24, 25), 29 ff., 35, 40—42, 44 ff.

Den Κάβειρος der Münzen von Thessalonike führt Schwarz p. 19—22 nach der ungenauen Abbildung bei Seguin, *Num. sel.* p. 16 unter den θεοὶ κλειδοῦχοι mit Unrecht auf. Nach zahlreichen Exemplaren des *Brit. Mus.*, *Cat. of gr. coins. Macedonia* p. 113 ff. ist der fragliche Gegenstand in der R. des Kabeiros nicht ein Schlüssel, sondern ein wie ein Capricornus gestaltetes Trinkhorn.

Es sind eine Anzahl löwenköpfiger Mithrasfiguren erhalten, welche den Gott mit einem oder zwei Schlüsseln ausgestattet zeigen, Lajard, *Mém. sur un bas-relief mithriaque qui a été découvert à Vienne (Isère), Mém. de l'Ac.* 20 des *Inscr. et B.-L.* 15, 2 1845 p. 201 ff., Pl. 1, 1. 2. *Rech. sur le culte de Mithra.* Atlas Pl. 70—73. Hübner, *Denkmäler des Aeon in York und Bonn, Bonner Jahrbh.* 58 1876. Tf. 8, p. 147—154. — Lajard, *Rech.* p. 620 f., *Mém. sur un bas-relief mithr.* p. 254 ff. giebt folgende Deutung der Schlüssel: „*Emblèmes très-explicites du ciel, ces clefs sont, n'en doutons pas, l'une la clef de la porte du soleil, l'autre la clef de la porte de la lune. Mithra* 30 *préside au mystère de la descente et de l'ascension des âmes. Selon les croyances des temps anciens, les âmes descendent sur la terre ou 'dans les voies de la génération', par la porte de la lune; elles remontent au ciel par celle du soleil. Les solstices sont les deux époques favorables de l'année pour le premier de ces mouvements; les équinoxes, pour le second*“; vgl. über diese Thore auch die ausführlichen Bemerkungen von Lajard, *Mém. sur deux bas-reliefs mithriaques qui ont été découverts en Transylvanie.* Paris 1840 (*Ectr. de la 2^e partie du tome XIV des Mém. de l'Acad. des I. et B.-L.*) p. 49 ff., besonders p. 59 „*Ces deux portes [du ciel par lesquelles les âmes descendent et ascendent] furent appelées tantôt la porte de la lune et la porte du soleil, tantôt la porte du cancer et la porte du capricorne, tantôt enfin la porte des dieux ou la voie des immortels, et la porte des hommes ou la voie des* 50 *mortels. Mais ces diverses dénominations expriment une même idée; et, dans la doctrine particulière des mystères de Mithra, elles se rattachent indubitablement au dogme du Zend-Avesta, suivant lequel cette divinité réside toujours au ciel entre le soleil et la lune ou les deux portes du monde*“.

Mit Thoren versehen war auch die Unterwelt, Schwarz p. 8—10. Preller, *Gr. Myth.* 1³ p. 633. Rapp oben 1 Sp. 1781 (*Verg. Aen.* 6, 552 *Porta adversa, ingens, solidoque adamante columnae*; *Hom. Il.* 8, 15 *σιδηρεῖαι πύλαι*; *Hesiod, Theog.* 811 *μαρμάρεαι πύλαι*; schwerlich richtig aber ist *νεκτεῖραι πύλαι*, wie Herwerden, *Mnemosyne* 16 p. 330 mit Zustimmung von Drerich, *Pap. mag. mus. Lugd. Bat.* p. 775 das handschriftliche *νεκτεῖραι* des großen *Pariser Zauberpapyrus* vs. 2534 ändert;

die *νεκτεῖραι πύλαι* sind wohl die Wolken, vgl. Roscher oben 2 Sp. 45 Anm.* und *Nektar und Ambrosia* p. 19 ff.).

Auch die ägyptische Unterwelt hatte Thore. Nach dem Buch vom Äm-Duat („von dem was ist in der Tiefe“) zerfiel das Duat, welches die Nachtsonne durchzog, in 12 Teile, in welche man durch je eine Thür gelangte, Wiedemann, *Die Religion der alten Äg.* p. 47 ff. Eine zweite, die nächtliche Sonnenfahrt durch die Unterwelt behandelnde Schrift führt den Titel „das Buch von den Thoren“, Wiedemann p. 55 ff.

Die Thore hatten natürlich Schösser (*Orac. Sibyll.* 2, 227 f. *Rzach: ἀμειλίχιοι καὶ ἀρεῇ-κτον ἑδάμαντος κλειθρα πύλων παλιν-παλιν-καλκῆτων Ἀΐδαο, Pariser Zauberpap.* 2261 κλειθρον Ταρταρόν. *Plato, Axiochus* p. 371 B: *Τὰ δὲ πρόπυλα τῆς εἰς Πλούτωνος οδοῦ σιδηροῖς κλειθροῖς καὶ κλεισὶν ἀγκύρωται*). Die Schlüssel führt Pluton, der *πυλάρχος*, *Plut. de Is. et Os.* c. 35, *πυλάρχης* Il. 8, 367. *Paus.* 5, 20, 1 berichtet, dafs an einer Nebenseite des chryselephantinen Tisches des Kolotes sich befanden: *Πλούτων, καὶ Διόνυσος, Περσεφόνη τε καὶ Νύμφαι, σφαίραν αὐτῶν ἡ ἑτέρα φέρουσα, ἡ δὲ κλειδαῖ ἔχει γὰρ διὴ ὁ Πλούτων κλεῖν καὶ λέγονται ἐπ' αὐτῇ τὸν καλούμενον ᾠδὴν κε-κλεισθαι ὑπὸ τῷ Πλούτωνος, καὶ ὡς ἐπάνεισιν οὐδέ τις αὐτῆς ἐξ αὐτοῦ*, vgl. Brunn, *Gesch. d. gr. Künstler* 1 p. 243. Rapp oben 1 Sp. 1800. *Orpheus Argon.* 1370 ff. heifst es:

ἐγὼ δ' ἰκόμην ἐπὶ Ταίναρον ἡγεμόντα, ὄφρα κεν ἔντορα ῥέξω ἀγακλειτοῖς βασιλεῦσιν, οἳ καὶ νεκτερίων κληίδας ἔχουσι . . .

(vgl. für Tainaron *Rohde, Psyche* p. 198 Anm. 1. Preller 1 p. 666 Anm. 2. *Apul. Met.* 6, 18: *inibi spiraculum Ditis et per portas hiantes monstratur iter iuvenum, cui te limite transmeato simul commiseris, iam canale directo perges ad ipsam Orci regiam* und für Eleusis *Orph. hymn.* 18, 15 *τοῦτι περ πύλαι εἰς Ἀΐδαο*). Wenn aber *Orph. hymn.* 18, 4 f. Pluton anredet:

Πλούτων ὃς κατέχεις γαίης κληίδας ἀπάσης, Πλομποδοτῶν γενεὴν βροτέρην καρποῖς ἐνιαυτῶν, so sind hier nicht die Schlüssel des Schattenreichs gemeint, sondern der Vers bezeichnet den Pluton, wie der Zusatz zeigt, als Verwalter des fruchtbaren Erdbodens. Wie Pluton hütet die Thore und führt die Schlüssel zum Hades auch Persephone, s. *Orph. hymn.* 29, 4 ἡ κατέχεις Ἀΐδαο πύλας ὑπὸ κεύθεα γαίης, *Apul. Met.* 11, 2 *nocturnis ululatus horrida Proserpina, triforini facie larvales impetus comprimens terraeque claustra cohíbens*, *Pariser Zauberpap.* v. 1403: *κλειδοῦχε Περσεφάσσα παρθένα*. Außerdem ist *κλειδοῦχος* (*C. I. Gr.* 6298 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 1746) und *πυλάρχος κλειθρον τῶν αἰδίων* (*Pariser Zauberpap.* vs. 1464 f.) *Aiakos*, siehe die übrigen Stellen bei Schwarz p. 7—8. Preller, *Gr. Myth.* 1³ p. 663. 679 Anm. 3. Wörner ob. 1 Sp. 112 und besonders *Rohde, Psyche* p. 285 f. in Anm. 3 zu p. 284. Auch der *Ianitor sedis laeae, qui viscera sacro spargit cani* bei *Lucan* 6, 702 f. ist wohl am ersten *Aiakos* und nicht Kerberos, wie *Burmman* anmerkt oder *Anubis*

(Hermanubis) wie Ettig, *Acheruntica*, *Leipziger Stud. z. kl. Philol.* 13 1891 p. 407 vorschlägt. Doch kommt auch Anubis als κλειδοῦχος vor, im *großen Pariser Zauberpapyr.* vs. 340 ff. ἀνομβιδι κραταίω· ψιγινθ'· τας κλειδας εχοντι τῶν καθ' αὐόν· 1466 f. κλειδοῦχος τε ἀνομβι φυλάξ.

Ganz unbekannte Thürhüter lehren uns auf Kypros gefundene Defixionen kennen, so τὸν ἐπὶ τὸν πύλωνος τοῦ Ἀδὸνος καὶ τοῦ γλῆθρων (κλιθρων) τοῦ οὐρανοῦ τεταγμένον στερε- 10 ξερεξ ἡρηξά (εἰρηξ, εἰρηξά) ῥησιχθῶν ἀρ- διαμαχθόνου πριστερ λαμπάδην στεφανία. *Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch.* 13 1891 p. 174 —190 nr. 1 Z. 19 ff. 3, 9 ff. 5, 12 ff. 7, 13 ff. 8, 10 ff. 9, 13 ff. 10, 13 ff. 11, 10 ff. 12, 12 ff. 14, 13 ff. 15, 11 ff. 17, 11 ff. Ebendasselbst wird angeführt ο μεγας σισοχωρ ο εξαγων του Ἀδὸνος τας πύλας 5, 16 f. 7, 18, 8, 14. 9, 8 f. 10, 17. 11. 15. 12. 17. 14, 15. 15, 14 f. 17, 16 f. Der Name der weiblichen Gottheit, welche 20 nach diesen Defixionen die Schlüssel des Hades führt (ἡ τας κλειδας του Ἀ[δ]ων.) 5^a, 39. 8, 35. 11, 39. 15^a, 8 ist leider auf keinem Exemplar erhalten.

Proteus wird *Orph. hymn.* 25, 1 angerufen als πόντον κλειδας ἔχοντα.

Sarapis ist nach *Aristides Or.* 8, 1 p. 92 *Dind.* γῆς καὶ θαλάττης, φαῖεν ἂν ποιηταί, κληδὸς ἔχω.

Athena ist die Schlüsselbewahrerin der 30 Stadt Athen, *Aristoph. Thesm.* 1139 ff.:

ἢ πόλιν ἡμετέραν ἔχει,
καὶ κρατὸς φανερόν μόνῃ
κλειδοῦχος τε καλεῖται.

Von Wesseling, *Obserr.* 1 p. 7 und Meineke, *Analecta Alexandrina* p. 107 f. *Euphorio* 68 wird auch der Vers des Euphorion: "Ἦτις ἔχεις κληδὸς ἐπίστρόφιον Ἀναΐης auf Athena ge- 40 deutet, da *Paus.* 7, 18 ein Heiligtum und Bild dieser Göttin für Dyme bezeugt.

Ferner kennt Athena die Schlüssel zum Gemache der Götter, worin der Blitz versiegelt ist, *Aesch. Eum.* 791:

καὶ κληδὰς οἶδα δομάτων μόνῃ θεῶν
ἐν ᾧ κεραννὸς ἐστὶν ἐσφραγισμένος.

vgl. Schwarz p. 24. 25. Schwarz, *Sonne, Mond und Sterne* p. 198. Wieseler, *Bonner Jahrbh.* 5 p. 351. 353. Welcker, *Aeschyl. Trilogie* p. 279 50 Ann. 181. Rückert, *Der Dienst der Athena* p. 49 Ann. 57. Die von *Plin. n. h.* 34, 54 erwähnte cliduchos des Phidias wollen Welcker a. a. O. und Osann, *Arch. Zeitung* 8 p. 255 für eine Athenastatue, Petersen, *Obserr.* in *Plin. n. h.* 34, 19, 1 p. 6 und Ulrichs, *Chrest. Plin.* p. 317 f. sogar für die berühmte Promachos erklären, während Preller, *Arch. Zeitung* 4 p. 261 ff. *O. Jahrb. Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W.* 1858 p. 109—112 u. Brunn, 60 *Gesch. d. gr. Künstler* 1 p. 186 vielmehr an die Statue einer Priesterin denken, für welche „der Schlüssel das auszeichnende Attribut“ war (vgl. für den Schlüssel als Abzeichen von Priesterinnen *Spankemius* zu *Callimachus, hymn. in Cr.* 45, vol. 2 p. 751 f. ed. Ernesti, Schwarz p. 31—33, wie denn z. B. 10 bei *Aesch. Suppl.* 299 κλειδοῦχος Ἥρας heißt und unter der κλη-

δοῦχος in *Eurip. Iph. in Taur.* vs. 131 besser mit Klotz, *Wecklein, Keicala, Sitzungsber. d. K. K. Akad. d. Wiss. zu Wien Bd.* 29 1858 p. 224 Iphigenia, als mit Wesseling, *Markland, Seidler, Meineke, Anal. Alex.* p. 108 Artemis zu verstehen ist.

Hekate nennt *Orph. hymn.* 1, 7 παντός κόσμον κλειδοῦχον ἄνεσαν, Prothyraia 2, 5 κλειδοῦχ' ἐνάντητε. In der Inschrift *C. I. Gr.* 2720 liest Waddington zu *Asie Min.* nr. 519 statt δαδοφορός vielmehr κλειδοφόρος. In Lagina fand der Hekate zu Ehren eine κλειδὸς ἄρωγή (*Newton, A hist. of discor. at Halicarnassus, Chidus and Branchidae* 2, 2 p. 790 nr. 96) oder κλειδὸς πομπή (*Newton* 2, 2 p. 792 f. nr. 97. *Bull. de Corr. Hell.* 11 p. 146 nr. 46) statt; und die Inschriften nennen die Namen verschiedener Priesterinnen (κλειδοφόρος, *Bull. de Corr. Hell.* 11 p. 12 nr. 6; p. 26 nr. 37; p. 28 f. nr. 41; κλειδοφοροῦσα, *B. C. H.* 11 p. 31 f. nr. 45; κληδοῦχος, *B. C. H.* 11 p. 160 f. nr. 70), welche die κλειδοφορία, *B. C. H.* 11 p. 13 nr. 7 gehabt haben. Der Schlüssel wird bei *Porphyrius, Philos. ex orac. haur. libr. rel. ed. G. Wolff* p. 136 (αἰόλη τε κλεις οὐαὸν) unter den σύμβολα der Hekate aufgezählt, vgl. in der Anrufung der Selene im *großen Pariser Zauberpapyr.* vs. 2292 ff.: τοῦτο γὰρ σου σύμβολον τὸ σπινδαλόν σου ἔκρυψα καὶ κλειδα κρατῶ κτλ. 45 und vs. 2334 ff.

Σημεῖον ἐρῶ χάλκεον τὸ σπινδαλόν
τῆς Ταρταροῦχου στέμματος κλεις κηρύκιον
ῥόμβος σιδιροῦς καὶ κίων κνάνεος
κλειθρον τριχῶρον ἐσχάρα πυρομένη
σκότης βύθος φλόξ ταρταρόν σημεῖντοια
φοβοῦσ' Ἑριννὺς δαίμονας τ' ἑραστίους.

Hekatedarstellungen mit dem Schlüssel bezeichnet *E. Petersen, A. E. M.* 5 1881 p. 65 ff. Den Beinamen führt die Göttin als Wächterin der Thüren überhaupt (vgl. *Thyrglittius, De Deastris quos Gentiles ad fores statueret colereque construxit.* Vitensbergae 1711. 4^o. τμήμα ἰβ'. Schwarz p. 28. *Steudling* oben 1 Sp. 1891), besonders auch der Pforten des Hades (vgl. den Hymnus an Hekate vs. 5 in *Abel's Orphica* p. 289: κλῶθι διαξεύξασα πύλας κλειτοῦ Ἀδάμαντος, *Steudling* oben 1 Sp. 1895. *E. Petersen* a. a. O. p. 89: „es sind die Pforten zwischen Himmel und Unterwelt, welche sie aus- und eingehend öffnet und schließt“).

In figürlicher Bedeutung sagt *Aristoph. Thesm.* 976 von Hera: κληδὰς γάμον ἐκείνῃ, und nennt *Pindar Pyth.* 8, 3 f. die Hesychia βοηλῶν τε καὶ πολέμων ἔχοισα κλειδὰς ὅπερτά- 50 τας, vgl. *O. Jahn* a. a. O. p. 111.

Für Kybele ist anzuführen eine kleine asiatische Terracotta, welche aus der Sammlung *Gréau, Frühner. Catal. Gréau* nr. 707. *Terras cuites d'Asie* Pl. 4 ins Berliner Antiquarium (*Arch. Anz.* 1892 p. 106, 2 nr. 14) gelangt ist. *Frühner* deutet den Schlüssel bei Kybele als den des Tempels oder der Stadt, welche die Göttin besaß, *Furtwängler* legt ihn ihr bei als Unterweltsgöttin. Die richtige Erklärung giebt uns *Servius ad Aen.* 10, 252 an die Hand: Terram autem constat esse matrem deam. Unde et simulacrum eius cum clavi

pingitur. Nam terra aperitur verno, hiemali clauditur tempore.

Die Moiren bezeichnet *Plutarch de gen. Socr.* c. 22. *Moralia* vol. 3 p. 528f. *Bernardakis* als κλειδοῦχοι: Τέσσαρες δ' εἰσὶν ἄρχαι πάντων, ζωὴς μὲν ἡ πρώτη, κινήσεως δ' ἡ δευτέρα, γενέσεως δ' ἡ τρίτη, φθορᾶς δ' ἡ τελευταία· συνδεῖ δὲ τῇ μὲν δευτέρᾳ τὴν πρώτην Μοῖαν κατὰ τὸ ἄρατον, τὴν δὲ δευτέραν τῇ τρίτῃ Νοῦς κατ' ἥλιον, τὴν δὲ τρίτην πρὸς τελευτήν 10 Φύσις κατὰ σελήνην. Τῶν δὲ συνδέσμων ἐκάστων Μοῖρα κλειδοῦχος Ἀνάγκης θυγάτηρ ἀθήνεται τοῦ μὲν πρώτου Ἄνθρωπος, τοῦ δὲ δευτέρου Κλωῦς, τοῦ δὲ πρὸς σελήνην Λέχεσις, περὶ ἣν ἡ καμπὴ τῆς γενέσεως.

Von der Peitho heisst es figürlich bei *Pindar Pyth.* 9, 39 vol. 2, 2 p. 323 *Boeckh*: κρυπαὶ κλαῖδες ἐντὶ σοφᾶς Πειθοῦς ἱερᾶν φιλοτάτων, *O. Jahn* p. 111.

Die Tetras wird von *Nicomachus Gerasenus*, 20 *Arithm. theol.* bei *Photius, Bibl.* p. 144 *Bekker* als κλειδοῦχος τῆς φύσεως bezeichnet, s. *Hase* in *Stephanus Thes.* s. v. κλειδοῦχος. [Drexler.]

Kleinis (Κλεῖνις), Gemahl der Harpe, Vater des Lykios, Ortygios, Harpasos und der Artemiche, ein an Herden reicher Mann, der bei Babylon wohnte, von den Göttern, besonders aber von Apollon und Artemis geliebt. Er ging öfter mit Apollon zu den Hyperboreern, und da er gesehen, daß diese dem Apollon 30 Esel opferten, so wollte er in Babylon dasselbe thun; aber Apollon verwehrte dies unter Androhung des Todes und verlangte die landesüblichen Opfer von Schafen, Rindern und Ziegen. Aber Lykios und Harpasos gehorchten nicht. Als sie die Esel zum Altar getrieben, um das Opfer zu vollziehen, machte Apollon die Tiere rasend, daß sie den Kleinis, seine Kinder und Diener zu zerfleischen begannen. In ihrer Not riefen sie die Götter um Gnade 40 an. Poseidon verwandelte die Harpe und den Harpasos in Falken, Leto und Artemis den Kleinis in einen Adler, den Lykios in einen Raben, den Ortygios in eine Meise, die Artemiche in eine πύριγξ, einen den Göttern und Menschen lieben Vogel, den *Hesychios* s. v. mit *κορυδαλός* (Haubenlerche) erklärt, *Ant. Lib.* 20. 1 [Stoll.]

Kleio 1) s. *Musen*. — 2) Nereide oder Okeanide; *Hyg. f.* p. 29 *Bu.* *Verg. G.* 4, 341.

Kleopatire (Κλειοπάτρη) = Kleopatra (s. d.).

Kleisidike (Κλεισιδίκη), Tochter des Keleos, Königs in Eleusis, und der Metaneira, *Hom. H. in Cer.* 109; s. 'Keleos'. [Stoll.]

Kl[e]isonymos (Κλ[ε]ισώννυμος), jugendlicher Sohn des Amphidamas (s. d.) aus Opus, von Patroklos (s. d.) im Streite beim Astralgalenspiel aus Versehen (ἀνομοῖο πταλούται) getötet. Nach Anderen hiess er Aias (oder Aianes, Hs. D.); *Hellankos* beim *Schol. A. D.* 60 zu *Il.* M 1, wo *Bekker* Κλισώννυμος liest; vgl. auch *Philosteph.* b. *Schol.* zu *Il.* Π 14, wo Κλεισώννυμος oder Κλησ. überliefert ist, und *Il.* Ψ 86 nebst *Schol.* παῖδα γὰρ ἀνέκλειν ὃν οἱ μὲν Κλεισώννυμον, οἱ δὲ Αἰάνην, οἱ δὲ Αἰσανδρον καλεῖσθαι [φασιν]. ἀπέκτεινε δὲ αὐτὸν παρ' Ὀθρυονεῖ τῷ γραμματιστῇ ὡς φησιν Ἀλέξανδρος ὁ Αἰτωλὸς ἐν ἀστρολογισταῖς.

B. V. τοῦτον Κλεισώννυμον Φερεκύδης ἱστορεῖ *M. D.* — Bei *Apollod.* 3, 13, 8 steht in den meisten Hss. Κλυτώννυμος, in einer Κλειτώννυμος. [Roscher.]

Kleisithera (Κλεισιθήρα.) Tochter des Idomeneus und der Meda, war von ihrem Vater dessen Pflegesohn, dem Leukos, dem Sohne des Talos, zur Gemahlin versprochen worden; aber dieser ermordete sie samt ihrer Mutter in Abwesenheit des Idomeneus, *Lykophr.* 1222. *Tetz.* *Lykophr.* 1218. 1222. *Chilid.* 3, 294. [*Epitoma Vaticana ex Apollodori Bibliotheca* ed. R. Wagner 22, 5 p. 71, wo irrig Κλεισιθήρα statt Κλεισιθήρα steht, s. p. 110. Drexler.] Höfer.]

Kleite (Κλεῖτη oder Κλειτή, Clite), 1) Danaide, mit dem Aigyptiden Kleitos vernahlt, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Tochter des Weissagers Merops aus Perkote in Mysien, Gemahlin des Kyzikos, Königs der gleichnamigen Stadt. Als Kyzikos (s. d.) kurz nach ihrer Vermählung im nächtlichen Kampf mit den befreundeten Argonauten umkam, erhängte sie sich oder starb vor Trauer. Aus ihren Thränen oder den Thränen der sie beweinenden Nymphen entstand die Quelle Kleite, *Ap. Rh.* 1, 976. 1063 ff. nebst *Schol. Val. Flacc.* 3, 11. 314. *Orph. Arg.* 593 ff. *Parthen.* 28. *Kon.* 41. *Et. M.* p. 518, 2. *Marquardt, Cyzicus u. sein Gebiet* p. 41. — [Kleite und Kyzikos erkennt *Cavedoni, Spiel. num.* p. 139 auf einer Münze des Septimius Severus von Kyzikos, *Mi.* 2, 545, 214, auf welcher *Sestini, Mus. Hed.* 2, 95, 18 „*Venus seminuda petrae quadratae insidens, ante quam stat Mars galeatus, caetera nudus*“ dargestellt steht. Drexler.] — 3) Gebar von Erylaos am Kalkos in Mysien den vor Troia gefallenen Meilanion, den Freund des Eurypylos, des Bundesgenossen der Troer. *Quint. Sm.* 8, 121. — 4) Amazone, Mutter des Caulon, Gründers von Caulonia in Bruttium, *Serv. V. Aen.* 3, 553. Sie selbst soll nach Italien gekommen sein und eine Stadt Kleite gegründet haben, *Et. M.* p. 517, 54. *Suid.* s. v. Vgl. Kleite. — 5) Bakchantin, *Nom. Dion.* 21, 77. [Stoll.]

Kleito (Κλειτώ), 1) Mutter des vor Troia kämpfenden und von Eurypylos getöteten Hellos, den sie am gygäischen See geboren, *Quint. Sm.* 11, 69. — 2) Tochter des Euenos und der Leukippe, von Poseidon Mutter des Ampheres, Herrschers in Atlantis b. *Plat. Kritias* 113b ff. [Stoll.]

Kleitonymos = Kleisonymos (s. d.).

Kleitör (Κλειτώρ), Sohn des Azan, Enkel des Arkas, gründete nach Unterwerfung von Kynosura als mächtigster Fürst des arkadischen Landes die Stadt Kleitör im nordwestlichen Arkadien als Königssitz, *Paus.* 8, 4, 3. 8, 21, 2. Bei *Apollod.* 3, 8, 1 und *Tetz.* I. 481 ist er einer der 50 Söhne des Lykaon, s. *Müller, fr. hist. gr.* 1 p. 31, 375. *Curtius, Peloponn.* 1, 162. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 *Stammf.* p. 235 f. [Stoll.]

Kleitos (Κλειτός und Κλειτός, Clitus), 1) Sohn des Mantios, wegen seiner Schönheit von Eos geraubt, damit er unter den Unsterblichen wohne, *Od.* 15, 250. *Eustath.* p. 1780, 50. *Athen.* 13, 566 d. *Braun, Gr. Götterl.* § 204. — *Pherekydes* b. *Schol. Il.* 13, 663 giebt folgende

Reihe des Geschlechts: Melampus, Mantios, Kleitos, Koiranos, Polyidos. [S. auch *Th. Panofka, Éos et Clitus, Ann. d. Inst.* 1847 p. 228–230. Drexler.] — 2) Sohn des Polyidos. *Pherekydes* b. *Schol. Il. a. a. O.* (vgl. nr. 1) führt fort: dieser Polyidos zeugte mit Eurydameia, Tochter des Phyleus, Enkelin des Augeias, den Kleitos und Euchenor, welche mit den Epigonen Theben eroberten und dann mit Agamemnon gen Troia zogen, wo Euchenor von Paris getötet ward. — 3) Sohn des Peisenor, ein Troer, Gefährte des Polydamas, von Teukros erlegt, *Il.* 15, 445; vgl. *Ilyg. f.* 115. — 4) Aigyptide, vermählt mit der Danaide Kleite, *Apollod.* 2, 1, 5. Vgl. *Ilyg. f.* 170, wo Clytus (Clitus?) mit Antioke vermählt ist. — 5) König der Sithonen in Thrakien, der seine Tochter Chrysonoe (oder Torone, *Philarg. zu Verg. G.* 4, 390 f.) dem aus Aegypten kommenden Proteus vermählte, *Kon.* 35. S. Klitos. — 6) Geliebter der Pallene, der Tochter des Sithon, Königs im thrakischen Chersones. Er kämpfte um sie auf Veranlassung ihres Vaters mit Dryas und siegte mit Hülfe ihrer List. Als jetzt Sithon die Tochter strafen wollte, ward sie von Aphrodite entückt. Nach Sithons Tode vermählte sie sich mit Kleitos, der mit ihr die Herrschaft des Landes erhielt, und das Land wurde nach ihr Pallene genannt, *Kon.* 10. *Parthen.* 6. *Steph. B. v. Παλλήνη.* — 7) Sänger des Priamos, *Schol. Il.* 24, 720. — 8) Sohn des Agamemnor und einer Nymphe, Paphlagonier, von Podaleirios vor Troia getötet, *Quint. Sm.* 6, 465. [Stoll.]

Kleo = Kleio (s. Musen).

Kleobolia (Κλεόβωια), 1) Mutter der Eurythemis, der Gemahlin des Aitoliers Thestios, *Apollod.* 1, 7, 10. — 2) Eine Jungfrau aus Paros, welche von da die Orgien der Demeter nach Thasos gebracht haben sollte. In dem Gemälde der Unterwelt in der Lesche zu Delphi war sie dargestellt, wie sie die Kiste der Demeter auf den Knien hält, *Paus.* 10, 28, 1. — 3) Tochter des Kriasos (S. des Argos) und der Melanthe, Schwester des Phorbas, *Schol. Eur. Or.* 920. — 4) Von Heosphoros im attischen Thorikos Mutter der Philonis, deren Sohn Philammon war, *Kon.* 7. — 5) Gemahlin des milesischen Neleiden Phobios, die es vergeblich versuchte, einen Jüngling Antheus, der im Hause des Phobios als Geisel war, zu unerlaubter Liebe zu verführen und ihn deshalb tötete. Sie warf ein Rebhuhn (oder ein goldenes Gefäß, *Alexander Aetol.*) in einen Brunnen und bat den Antheus es zu holen; als er hinaufgestiegen war, warf sie einen großen Stein auf ihn. Aus Renc erhängte sie sich, *Aristoteles b. Parthen.* 14, wo ein längeres Fragment des *Alex. Aetol.* folgt, *Müller, fr. hist. gr.* 2 p. 164, 199. [Stoll.]

Kleobule (Κλεόβουλη), 1) von Apollon Mutter des Euripides, *Ilyg. f.* 161. — 2) Gattin des Aleos, Königs in Tegea (sonst Neaira), Mutter des Amphidamas und Kepheus, *Ilyg. f.* 14 p. 42 *Bunte.* — 3) Mutter des Böotiers Leitos, der vor Troia focht, *Ilyg. f.* 97. — 4) Tochter des Aiolos oder Aipolos, von Hermes Mutter des Myrtilos, *Tzetz. L.* 156. 162. *Ilyg. f.* 224.

[*Schol. Eurip. Orest.* 990 Bd. 1 p. 196 ed. *Schwartz. Drexler.*] — 5) Gemahlin des Amyntor, Mutter des Phomix (vgl. *Il.* 9, 447 ff.), *Tzetz. L.* 421. — 6) *Serv. V. Aen.* 3, 209 nennt die Gemahlin des Phineus, die Tochter des Boreas und der Oreithya, Kleobule statt Kleopatra. [Stoll.]

Kleobulos (Κλεόβουλος), Troer, von dem kleineren Aias getötet, *Il.* 16, 330. [Stoll.]

Kleochareia (Κλεοχάρεια), eine lakonische Naiade, welche mit dem Autochthonen Lelex den Eurotas zeugte, *Apollod.* 3, 10, 3. [Nach *Schol. Eurip. Orest.* 626 vol. 1 p. 161 ed. *Schwartz* gebar sie Eurotas und Pelias dem Myles, dem Sohne des Lelex und der Peridike. Drexler.] [Stoll.]

Kleochos (Κλεόχος), Kreter, Vater der Areia, mit welcher Apollon den Miletos zengte, den die Mutter aussetzte, Kleochos aber rettete und aufzog, *Apollod.* 3, 1, 2. *Schol. Ap. Rh.* 1, 185. Er lag in dem milesischen Didymaion begraben, *Arnob. adv. nat.* 6 p. 706. *Clem. Al. Protr.* 3 p. 13 *Sylb. Euseb. P. E.* p. 71 D. *Müller, fr. hist. gr.* 2 p. 336, 5. [Stoll.]

Kleodaios (Κλεόδαος und Κλεοδαῖος, auch Κλεαδαῖος, Κλεόδας, Κλεάδας), Sohn des Hyllos und der Iole, Vater des Aristomachos, fand bei einem Einfall in den Peloponnes seinen Tod, wie sein Vater und sein Sohn, *Herodot* 6, 52, 7, 204. *Paus.* 2, 7, 6. *Apollod.* 2, 8, 2. *Diod.* 7, 16. *Phleg. Trall., Porphyr. Tyr., Satyros* b. *Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 165, 21. 603, 1. 690. *Schol. Pind. I.* 7, 18. *Ael. N. A.* 12, 31. *Hesiod* b. *Schol. Ap. Rh.* 1, 824. *Tzetz. L.* 804 nennt Temenos Sohn des Kleodaios und der Peridea. Nach *Schol. Venet. Eurip. Androm.* 24 und 33 war Kleodaios Vater der Leonassa, der Gemahlin des Neoptolemos (*Müller, hist. gr.* 3 p. 338, 13. 339, 14). Zu Sparta hatte er ein Heroon, *Paus.* 3, 15, 7. *Müller, Dörer* 1, 59. *Wilde, Lakon. Kulte* 45. 354. [Stoll.]

Kleodike (Κλεοδίκη), eine gelangene Troerin auf dem Gemälde des Polygnotos von der Eroberung Troias in der Lesche zu Delphi. *Paus.* 10, 26, 1 hält den Namen für eine Erfindung des Polygnot. [Stoll.]

Kleodora (Κλεοδόρα), 1) Danaide, vermählt mit dem Aigyptiden Lixos, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Nymphe, Mutter des Parnassos von Poseidon oder Kleopompos, *Paus.* 10, 6, 1. [Stoll.]

Kleodoros (Κλεόδωρος), Sohn des Lernos und der Amphiale, Rhodier, vor Troia durch einen Pfeil des Paris getötet, nachdem er durch Polydamas des Schildes beraubt worden war, *Quint. Sm.* 15, 213 ff. [Stoll.]

Kleodoxe (Κλεοδόξη), Tochter der Niobe und des Amphion, *Apollod.* 3, 5, 6. *Lactant.* zu *Stat. Theb.* 3, 198. *Mythogr. Vatic.* 1, 156. *Tzetz. Chil.* 4, 141. *Ilyg. f.* 11. 69. *Stark, Niobe* 96. [Stoll.]

Kleola (Κλεόλα, Κλεόλλα), Tochter des Dias, von Atreus Mutter des Pleisthenes, *Schol. Eur. Or.* 5. Oder: Kleola, des Dias Tochter, war Gemahlin des Pleisthenes und Mutter des Agamemnon, Menelaos und der Anaxibia, *Hesiod* (*fr.* 77 *Lehrs*) b. *Tzetz. Ecceges.* in *Iliad.* p. 68, 20; vgl. *Eustath. Il.* p. 21, 14. *Welcker, Gr. Trag.* 2, 678f. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 p. 243. *Preller, Gr. Myth.* 2, 388. [Stoll.]

Kleolaos (Κλεόλαος), 1) Sohn des Herakles und der Thespiade Argele, *Apollod.* 2, 7, 8. — 2) Sohn des Herakles und einer Sklavin der Omphale, *Diod.* 4, 31. — 3) Gefährte des Megeus vor Troia, von Paris getötet, *Quint. Sm.* 6, 634. [Stoll.]

Kleomachos (Κλεομαχος), s. 'Kasos'. [Stoll.]

Kleomede (Κλεομήδη), von Paion Mutter des Laophon, der, ein Genosse des Asteropaios vor Troia, von Meriones getötet ward, *Quint. Sm.* 6, 549. [Stoll.]

Kleomedes (Κλεομήδης), aus Astypalaia, tötete in der 72. Ol. im Faustkampf zu Olympia seinen Gegner Ikkos aus Epidaurus, ward, von den Kampfrichtern des Sieges verlustig erklärt, wahnsinnig, rifs in seiner Vaterstadt eine Schule ein, in der ungefähr 60 Kinder umkamen, und floh, von den Bürgern mit Steinen verfolgt, in den Tempel der Athene, in welchem er verschwand. Das delphische Orakel erklärte ihn für den letzten der Heroen, dem man zu opfern habe, *Paus.* 6, 9, 3. [s. Bd. 1 Sp. 2526, Z. 20 ff., wo nachzutragen ist *Ensch. praep. ev.* 5, 34, 2 ff. Höfer.] [Vgl. *A. Maury, Hist. des rel. de la Grèce ant.* 1 p. 555. 560. *Rohde, Psyche* p. 167 f. Drexler.] [Stoll.]

Kleometra (Κλεομήτρα), mit † Melacharis (BM, A: τὸν μὲν λαν, übergeschrieben χο) gesteinigt und wohl mit begraben in dem Grabmal des M. auf dem Pron von Argos: *Deinias von Argos frag.* 3 aus *Schol. AB Eurip. Orestes* 872. *F. H. G.* 3, 24, wo *Μελαγχρος* geschrieben ist; wohl ein Liebespaar (aus der Aegyptiaden-Sage? vgl. den einzigen doppelt aufgezählten Danaïdennamen *Κλεοπάτρα* in *Apollod. Bibl.* 2, 1, 5 und die Dunkelbarkeit der Aigyptiaden: *Μελαγχρος* = *Μελαγχροῦς* Cobet). [Bei *Dictys* 4, 22 wird Cleometra als Tochter des Tros, Schwester des Ilos und Ganymedes und als Mutter des Assarakos (s. d.) genannt; bei *Apollod.* 3, 12, 2 heift sie Kleopatra (s. d. nr. 4), aber nicht Mutter, sondern Schwester des Assarakos; vgl. *Dederich ed. Dictys* p. 460. Höfer.] [Pümpel.]

Kleon (Κλέων), 1) von der Insel Syme, Genosse des Nireus vor Troia, von Polydamas getötet, *Quint. Sm.* 11, 60. — 2) Sohn des Pelops und der Hippodameia, *Schol. Eur. Or.* 5; Kurzname für Kleonos, 'Kleones' und 'Kleonymos' (s. d.). [Stoll.]

Kleone (Κλεώνη), Tochter des Asopos und der Metope, nach welcher die Stadt Kleonai in Argolis benannt sein sollte, *Diod.* 4, 72. *Paus.* 2, 15, 1. [Stoll.]

Kleones (Κλεώνης), Sohn des Pelops, nach welchem die Stadt Kleonai in Argolis benannt sein sollte, *Paus.* 2, 15, 1. [Stoll.]

Kleonos (Κλεωνός), Sohn des Pelops, *Tzetz. Leg. in Iliad.* p. 68, 26. Vgl. Kleon. [Lorentz.]

Kleonymos (Κλεώνυμος), Sohn des Pelops, seßhaft zu Kleonai in Argolis, wo Atreus ihn als Herrscher eingesetzt hatte. Sein Sohn war Anchises, sein Enkel Echebolos (*Il.* 23, 296), *Akusiلاس* u. *Pherekyd.* b. *Schol. Il.* a. a. O. Vgl. Kleon, Kleones, Kleonos. [Stoll.]

Kleopatra (Κλεοπάτρα, bei *Ap. Rh.* 2, 239 *Κλειοπάτρα*), 1) Tochter des Boreas und der Erechtheustochter Oreithyia, Schwester des

Zetes und Kalaïs und der Chione, aufgewachsen in den sturmumbrauten sarpedonischen Felsen, Gemahlin des Phineus in Salmydessos. Nach ihrem Tode oder ihrer Verstoßung heiratete Phineus eine zweite Frau, die gewöhnlich Idaia, Tochter des Dardanos, heift; diese bewirkte durch Verleumdung, daß Phineus die beiden Söhne der Kleopatra blendete; oder sie selbst blendete sie und liefs sie im Kerker schmachten, *Apollod.* 3, 15, 2. 3. *Soph. Antig.* 966 ff. und *Schol.* zu v. 970. 977. 980. *Schol. Ap. Rh.* 1, 211, 2, 140. 178. 207. 238. *Schol. Od.* 12, 69. *Nom. Dion.* 2, 689. *Serv. Verg. Aen.* 3, 209. *Ov. Rem. Am.* 454. Die Söhne der Kleopatra heifsen Plexippos und Pandion, oder Gerymbas und Aspondos, oder Parthenios und Krambos. Ein anderer Name ist Oreithyios, wie bei *Schol. Ap. Rh.* 2, 178 statt Oryithos zu lesen. Nach *Diod.* 4, 43 f. wurde Kleopatra bei Phineus in Haft gehalten, ihre Kinder in Fesseln grausam gequält, aber Mutter und Kinder von den Argonauten befreit; Phineus wurde getötet, die Söhne in seine Herrschaft eingesetzt, und als sie nun die Argonauten auf ihrem Zuge begleiteten, überliefsen sie die Herrschaft der Mutter Kleopatra; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 207. *Welcker, Gr. Trag.* 1, 329 ff. *Preller, Gr. Myth.* 2, 149. 330. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 763 und p. 231, s. 'Phineus' und 'Boreaden'. — 2) Tochter des Idas und der Marpessa, einer Tochter des Euenos, von den Eltern auch Alkyone genannt, Gemahlin des Meleagros, *Il.* 9, 556 und *Schol. Apollod.* 1, 8, 2. *Paus.* 4, 2, 5. Nach dem Tode des Meleagros erhängte sie sich, *Apollod.* 1, 8, 3. *Preller* 1, 219, 2, 304. 308. *Gerhard* 2 p. 240, s. 'Marpessa' und 'Meleagros'. [Nach *Kekulé's* Vermutung (*Arch. Ztg.* 20, 292) ist K. dargestellt auf einer Bronzecaia im Berliner Museum; s. a. a. O. Taf. 164/5. Vgl. *Friederichs, Berlins ant. Bildw.* 2 S. 128 nr. 540. *Gerhard* glaubt sie dargestellt auf einem „den Tod des Meleagros“ darstellenden Relief im Vatikan: *Arch. Ztg.* 8 S. 219 ff., Taf. 20, 2. Wahrscheinlich findet sie sich auch auf einer rotfigurigen Vase der Sammlung Santangelo in Neapel (nr. 11 bei *Heydemann*), welche den Tod des Meleagros vor Augen führt. *Roscher.*] — 3) Zwei Töchter des Danaos, die eine mit Agenor, die andere mit Hermos vermählt, *Apollod.* 2, 1, 5, 4 u. 7. Bei *Hyg. f.* 170 ist eine Danaide Kleopatra mit dem Aigyptiden Metalkes verbunden. — 4) Tochter des Tros und der Kalirrhoë (T. des Skamandros), Schwester des Ilos, Assarakos und Ganymedes, *Apollod.* 3, 12, 2. — 5) Gemahlin des Kreters Deukalion, Mutter des Idomeneus, *Tzetz. L.* 431. — 6) Schwester des Midas, *Tzetz. L.* 1397. — 7) Kleopatra und Periboia waren die ersten Jungfrauen, welche die Lokrer zur Sühne des Frevels ihres Aias gegen Athene und Cassandra nach Troia schickten, *Tzetz.* 1141. [*Epit. Vat. ex Apollod. bibl. ed. R. Wagner* 23, 7. Drexler.] Infolge einer Pestilenz und Hungersnot hatten sie auf 1000 Jahre der ilischen Athene jährlich je zwei Jungfrauen zu senden gelobt, welche, wenn sie bei ihrer Ankunft von den Iliern ergriffen wurden, den Tod erlitten, im andern Fall aber

bis in ihr hohes Alter die niedrigsten Dienste im Tempel der ilischen Athene verrichten mußten, *Polyb.* 12, 5. *Schol. Il.* 13, 66. *Strab.* 13, 600. *Plut. de scr. num. vind.* 12. *Ain. Takt.* 31. — [S] Einer der hochzeitlichen Dämonen, der personifizierte Adel, um den edlen Stand des Brautpaares anzudeuten, mit Peitho, Endaimonia, Paidia und Eunomia im Gefolge von Aphrodite und Eros auf einem Vasenbilde, *Wieseler* 2, 296 d. *Baumeister, Denkmäler* 10 13021. *C. I. G.* 8361. Höfer.] [Stoll.]

Kleophema (*Κλεοφῆμα*), Tochter des Malos (s. d.) und der Muse Erato, Gemahlin des Phlegyas, Mutter der Aigla oder Koronis, *Isgllos Paeon* 43. [Höfer.]

Kleophile (*Κλεοφίλη*), Gemahlin des arkadischen Königs Lykurgos, Mutter des Ankaïos, Epochos, Amphidamas und Iasos. Nach andern hieß sie Eurynome (*Apollod.* 3, 9, 2), oder Antinoë, *Schol. Ap. Rh.* 1, 164. [Stoll.]

Kleopompos (*Κλεόπομπος*), Vater des Parnassos, *Pausan.* 10, 6. 1. [Lorentz.]

Kle[ο]ptolome (*ΚΛΕΠΤΟΛΩΜΕ*) Name einer Amazone auf einem Dinos der Sammlung Campana mit Darstellung des Kampfes des Herakles gegen die Amazonen, *Cat. Campana* Ser. 2 nr. 27. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 36. [Drexler.]

Kleostratos (*Κλεόστρατος*), ein Jüngling zu Thespiäi. Als ein Drache, dem jährlich ein Jüngling als Opfer hingegeben werden mußte, seine Vaterstadt heimsuchte, tötete er, durchs Los zum Opfer bestimmt, das Ungeheuer, indem er sich in einem ehernen, mit Widerhaken besetzten Panzer, den ihm sein Freund Menestratos hatte fertigen lassen, von demselben verschlingen liefs. Davon erhielt bei den Thespiern Zeus den Beinamen Saotes, d. i. Retter, *Paus.* 9, 26, 5. [Stoll.]

Kleothera (*Κλεοθήρα*), Tochter des Pandareos und der Harmothö, Schwester der Aëdon und Merope. Früh der Eltern beraubt, wurden die drei Schwestern von Aphrodite, Athene und Hera erzogen, dann aber, als sie Jungfrauen geworden, ward Aëdon, die älteste, dem Zethos vermählt, die beiden andern wurden von den Harpyien geraubt und den Erinyen als Dienerinnen übergeben, *Schol. Od.* 19, 518. 20, 66. *Eustath. Od.* p. 1875, 15. 1883, 36. *Od.* 20, 66 ff. — *Paus.* 10, 30, 1 nennt die Töchter des Pandareos Kameiro und Klytie. [Stoll.]

Kleros (*Κλήρος*), als Sohn der Tyche bei *Eurip.* fr. 979. [Höfer.]

Kleso (*Κλησώ*), Tochter des Königs Kleson (s. d.) zu Megara, welche nach megarischer Sage mit ihrer Schwester Tauropolis die Leiche der ins Meer gesprungenen Ino an der megarischen Küste auffand und bestattete, *Paus.* 1, 42, 8. *Deimling, Leleger* p. 155. [Stoll.]

Kleson (*Κλησών*), Sohn des aus Aegypten nach Megara gekommenen und daselbst zur Herrschaft gelangten Lelex, Vater des Pylas, Großvater des Skiron, *Paus.* 1, 39, 5. 1, 42, 8, s. 'Kleso'. Sein Sohn heift auch Pylos und Pylon; er kam von Megara nach Messenien und gründete Pylos, *Paus.* 4, 36, 1. 6, 22, 3. *Deimling, Leleger* p. 155. [Stoll.]

Klesonymos (*Κλησώνυμος* und *Κλεισώνυμος*;

bei *Apollod.* *Κλεσώνυμος* oder *Κλεισώνυμος*), Sohn des Amphidamas in Opus (*Il.* 23, 87), als Kuabe von dem Knaben Patroklos beim Würfelspielserschlagen, weshalb dieser von seinem Vater Menoitios nach Phthia in das verwandte Haus des Pelens gebracht wurde, *Hellanicos* b. *Schol. Il.* 12, 1. *Pherekydes* b. *Schol. Il.* 23, 87. 16, 14. *Apollod.* 3, 13, 8. Andere nannten den Knaben Aianes oder Lysandros, *Schol. Il.* 23, 86. [Stoll.]

Kleta (*Κλήτα*), 1) Name einer Charis zu Lakeldaimon, wo man nur zwei Chariten (s. d.) hatte, Kleta und Phaëna, Schall und Schimmer. Ihr Tempel war am Bach Tiasa, *Paus.* 3, 18, 4. *Athen.* 4, 139 b. *Curtius, Peloponn.* 2, 244. *Wide, Lak.* K. 211 ff. [Nach *Schol. Eurip. Orest.* 623 ist sie Gemahlin des Eurotas und Mutter der Sparte. Drexler.] — 2) *Κλήτη*, Amazone, Amme der Penthesileia. Als sie hörte, daß diese vor Troia gefallen, machte sie sich auf, dieselbe zu suchen, wurde aber nach Italien verschlagen, wo sie eine Stadt Klete gründete. Die Königinnen dieser später von den Krotoniaten zerstörten Stadt wurden in der Folge alle *Κλήται* genannt, *Tzet. Lyk.* 995. 1062 f. Vgl. Kleite. [Stoll.]

Kletoria (*Κλητορία*), Tochter des Acheloos. Eine apokryphe Sage bei *Pseudo-Plutarch* de *flu.* 22. 1 lautet: *Ἀχελῷος . . . τῇ θυγατρὶ Κλητορίᾳ καὶ ἄγροισιν σπινερόμενος καὶ ἀθηναίᾳ συσχεθεὶς ἐαυτὸν ἔβαλεν εἰς ποταμὸν Θεσπῖον, ὃς ἀπ' αὐτοῦ Ἀχ. μετωνομάσθη.* [Roseher.]

Klio = Kleio (s. d.); vgl. *C. I. G.* 8075.

Klisonymos = Kleisonymos (s. d.).

Klitos (*Κλίτος*), König der Sithonen in Thrakien, *C. I. G.* 3 nr. 6125 = *Inscr. Gr. Sic. et It.* ed. *Kaibel* nr. 1284, s. Kleitos. [Lorentz.]

Klodones (*Κλώδωνες*, oder b. *Hesych.*: *Κλωδῶνες*), makedonische Bezeichnung der Bakchantinnen, *Plat. Alce.* 2. *Polyaen.* 4, 1. *Hesych.* s. v. *Suidas* s. v. Vgl. *Etym. Magn.* 521, 48. *Pretler, Gr. Myth.* 1, 573. [Vgl. auch *Heuzey et Daumet, Mission arch. de Macédoine* p. 217 Pl. 13. 1. Drexler.] [Lorentz.]

Klonia (*Κλονία*), 1) Nymphe, die dem Hyrieus den Nykteus und Lykos gebar, *Apollod.* 3, 10, 1. *Tzet. L.* 328. — 2) Amazone im Gefolge der Penthesileia, fällt vor Troia, *Quint. Sm.* 1, 42. 230. 235. [Stoll.]

Klonios (*Κλονίος*), 1) Sohn des Alegenor, Führer der Boioter vor Troia, von Agenor getötet, *Il.* 2, 495. 15, 340. *Diod.* 4, 67. *Hgg.* f. 97. 113. Mehr bei *De Vit. on.* s. v. Unter den Freiern der Helena aufgezählt von *Hgg.* f. 81. — 2) Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. — 3) Zwei Gefährten des Aeneas, *Verg. Aen.* 9, 574. 10, 749. [Stoll.]

Kloster (*Κλωστήρ*), Sohn der Arachne. Erfinder der Spindel (*κλωστήρ*) zum Spinnen der Wolle, *Plin. N. H.* 7, 57. [Stoll.]

Klothaië (*Κλωθαίη*), Beiwort der Mondgöttin im Großen Pariser Zauberpapyrus vs. 2280; vgl. vs. 2796 *Κλωθῶ καὶ Λάχεσις ἡδ' Ἀτροπος εἰ, τριτάραν.* Vgl. Klothes.

[Drexler.]

Klothes (*Κλώθες*), die Spinnerinnen, soviel wie *Μοῖραι* (s. d.), die dämonischen Gewalten, die

dem Menschen das Schicksal bereiten, *Hom. Od.* 7, 197 und *Schol. Preller, Gr. Myth.* 1, 434. [Lorentz.]

Klotho s. 'Moiren'.

Klūtios (= *Κλύτιος*), Beiname des Apollon in Delphi nach *Henzens* sehr wahrscheinlicher Vermutung, daß in der von *Moroni, Inscr. Cyriaci Ancon.* nr. 208 = *Muratori* 29, 9 und von *Lebas, Inscr. gr. et lat. rec. en Grèce et en Asie min.* 2 nr. 891 Q · MINCIVS · Q · F · RVFVS | L · E · C · APOALINEI · KIVTIO | MERITO überlieferten Inschrift statt KIVTIO vielmehr KLVTIO zu lesen sei, *Henzen, Rh. Mus.* N. F. 8 p. 465 und *Inscr. Lat. sel. amplissima coll.* 3 nr. 5700. [Drexler.]

Klydon (*Κλύδων*, *Köchly: Κλάδων*), ein Diener des Memnon, *Quint. Smyrn.* 2, 365.

[Lorentz.]

Klymene (*Κλυμένη*), 1) Beiwort der Persephone; vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* Greifswald 1891. S. 36ff., wo auch die meisten Heroinen dieses Namens besprochen sind. [Roscher.] — 2) Tochter des Okeanos und der Tethys, Gemahlin des Iapetos und Mutter des Atlas, Menoitios, Epimetheus und Prometheus *Hesiod. Theog.* 351. 507 ff. *Hgg. Praef.* p. 29 *Bunte. Schol. Aesch. Prom.* 347. *Verg. G.* 4, 345. Oder Gemahlin des Prometheus, Mutter des Hellen und Deukalion, *Schol. Pind. Ol.* 9, 68. 72. 79. *Schol. Od.* 10, 2. 30 *Drongy. A. R.* 1, 17. Sie gebar dem Helios den Phaëthon und die Heliaden und wurde dann mit dem Aithiopenkönig Merops vermählt, *Hgg. f.* 152. 156. 250. *Europ. fr.* 771 *Nauck b. Strab.* 1, 33. *Lukian. D. D.* 12. *Or. Met.* 1, 756 ff. 2, 37 ff. *Serv. V. Aen.* 10, 189. *Braun, Gr. Götterl.* § 149. *Schomann, Op. Ac.* 2, 148. Sie wird auch Eteoklymene (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 230) oder Periklymene genannt (*Hgg. f.* 14). [S. auch *Wieseler, Bull. d. Inst.* 1847 p. 20. 40 *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit.* 4 nr. 442. *Drexler.*] — 3) Tochter des Nereus und der Doris, *Hom. Il.* 18, 47. *Hgg. praef.* p. 29 *B. Braun, Götterl.* § 99. [Doch will *Wölfflin, Rh. Mus.* 1865 p. 293 statt Clymene Enlimene geschrieben wissen. *Drexler.*] — 4) Tochter des Minyas, Gattin des Phylakos oder des Kephalos, Mutter des Iphiklos und der Alkimede, der Mutter des Iason, *Hom. Od.* 11, 326 und *Schol.* dazu. *Hesiod fr.* 162. *Ap.* 50 *Rh.* 1, 233. *Schol. Ap. Rh.* 1, 45. 230. *Hgg. f.* 14. *Eustath. p.* 1689, 1. *Paus.* 10, 29, 3. Dem Arkader Iasos, Sohn des Lykurgos, gebar sie die Atalante, *Apollod.* 3, 9, 2. Auch sie wurde, wie die Okeanide, Mutter des Phaëthon genannt, *Hesiod. b. Eustath.* 1689, 4, wo sie auch Tochter des Iphis heißt, *Schol. Od.* 11, 326. *Müller, Orchom.* 257. *Buttmann, Mythol.* 2, 215 f. *Deimling, Leleger* p. 134. [Töpfer, *Att. Geneal.* 190, 256, 4. 258, 1. K.] [v. Wilamo- 60 *witz-Möllendorf, Hermes* 18 p. 423. *Drexler.*] — 5) Tochter des Kreters Kateus, zeugte mit Nauplios den Palamedes, Oiax und Nausimodon, *Apollod.* 2, 1, 5. 3, 2, 1. 2. [*Epit. Vat. ex Apollod. bibl.* ed. R. Wagner 22, 3. *Schol. Eur. Orest.* 432 Bd. 1 p. 147 ed. Schwartz. *Drexler.*] *Tetz. L.* 384. *Preller, Gr. Myth.* 2, 128. — 6) Nymphe, mit welcher Par-

thenopaiaos den Epigonen Thesimenes oder Tlesimenes zeugte, *Hgg. f.* 71. — [7] Amazone, *Hgg. f.* 163, auch auf einer rotfig. Vase *Fiorelli, Race. Cumana* tav. 8. Klügmann.] — 8) Zu Athen gab es einen heiligen Bezirk des Perseus und einen Altar der Klymene und des Diktys, welche die Retter des Perseus hießen, *Paus.* 2, 18, 1. — 9) Dienerin der Helena, welche mit dieser zugleich mit Aithra, der Mutter des Theseus, nach Troia entführt worden war. Nach Eroberung der Stadt fiel sie als Beute dem Akamas, Sohn des Theseus, zu. Polygnot hatte sie in der Lesche zu Delphi unter den Gefangenen gemalt, *Il.* 3, 144. *Dikt.* 1, 3. 5, 13. *Paus.* 10, 26, 1; vgl. *Or. Her.* 16 (17), 267. *Antimachos* nannte sie eine Tochter des Hippalkes, *Schol. Il.* 3, 144. [Vielleicht ist sie dargestellt auf der Vivenziovase in Neapel: *Baumeister, Denkm.* S. 743 Fig. 795. [Robert, *Bild und Lied* p. 73.] Anders *Heydemann, Vasens. in Neapel* nr. 2422 mit Litteraturangaben. Roscher] — 10) Mutter des Homer, *Paus.* 10, 24, 3. — 11) Tochter des Phegus, von Hesiod Mutter des Dichters Stesichoros, *Aristoteles b. Tetz. zu Hesiod. proem.* p. 7 *Gaisf.* Das handschriftliche *Κτημένη* hat *Wytttenb.* nach *Prokl. ad Erg.* 263 in *Κλυμένη* korrigiert. — 12) [Hetäre? Vgl. *Heydemann, Vasensammlung zu Neapel* nr. 2296. — 13) Hetäre? Vgl. *Heydemann a. a. O.* S. 705 nr. 311. — 14) Begleiterin oder Dienerin der Aphrodite (vgl. nr. 12 u. 13) auf einer Vase in Neapel; *Heydemann a. a. O.* S. 708 nr. 316. *C. I. Gr.* 8362 b u. die daselbst angegebene Literatur. — 15) Vgl. die *Petersburger Vase* nr. 1801^c. — 16) Rätselhafte Göttin(?), welche mit Eutychia dem Parisurteil beiwohnt auf einer Ruverser Vase in Karlsruhe; *Winnefeld, Besch.* etc. nr. 259 (mit Litteraturangaben). *Overbeck, Gal. her. Bildw.* S. 234ff. *C. I. Gr.* nr. 8400. Roscher.] — Vgl. Klymenos, Periklymenos. [Stoll.]

Klymenos (*Κλύμενος*). 1) Beiwort des Hades (s. d.), *Athen.* 14, 624 e *Κόραν Κλυμένοιο ἄλοχον*, aus einem Hymnus des Lasos von Hermione (*Bergk fr. lyr.* S. 1109). *Kallim. fr.* 478 *Κλυμένον πολυγέστοιο δάμνατα; Etym. Flor.* 189. *Hesych.* 3, 35. *Et. m.* 521, 4 erklärt *ὁ πάντας καλῶν πρὸς ἑαυτὸν ἢ ὁ ὅπερ πάντων ἐκονόμενος. Et. Gud.* 329, 37 *ὁ ἐλιτάνετος, ἀπὸ τοῦ μηδενὸς λείπειν*, wo wohl *ἐλιτάνετος* zu schreiben ist. *Suid.* s. v. *ἢ οὐ πάντας προσκαλεῖται εἰς ἑαυτὸν, ἢ ὁ ὅπὸ πάντων ἐκονόμενος.* Vgl. die dort angeführten Epigramme, oder *Anth. gr.* 2, 39 *ἀεικίλκτιοι — Κλυμένοιο* und 2, 260 *Κλυμένον λείπῳτες; Or. fast.* 6, 757 und *Heinsius* zu der Stelle. *Corp. Inscr. Gr.* 409 (vgl. *Müller, Dorier* 1, 399). 1197. 1199. 1220. Unter diesem Beinamen wurde Pluto besonders in Hermione gemeinsam mit Demeter und Kora verehrt, vgl. *Preller, Demeter und Persephone* 57, 3. *Arch. Zeitg.* 41 (1883), 225. [*Rohde, Psyche* 195, 2. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* Gryphisw. 1891. S. 38ff. *Wide, De saceris Troezen. Herminiensium etc.* Upsaliae 1888. S. 45ff. R.] [*Bull. de Corr. Hell.* 13 1889 p. 198 nr. 24, wo die übrige inschriftliche Litteratur bezeichnet ist. *Heydemann, Rh. Mus.* 1881.

p. 465f. Drexler.] Der Tempel daselbst war nach *Paus.* 2, 35, 4 von

2) *Κλύμενος*, dem Sohn des Phoroneus, und seiner Schwester Chthoniagegründet. Schon *Pausanias* erkennt den Zusammenhang zwischen den angeblichen Gründern des Tempels und den darin verehrten Gottheiten, er sagt ebd. 9 *Κλύμενον δὲ οὐκ ἄνδρα Ἀργεῖον ἐλθεῖν ἔγωγε ἐς Ἐρεμῶνα ἡγοῦμαι, τοῦ θεοῦ δὲ ἔστιν ἐπικληθεὶς ὅτινα ἔχει λόγος βασιλῆα ὑπὸ γῆν εἶναι*. In dem Tempel des Klymenos war ein *γῆς χάσμα*, durch welches Herakles den Kerberos heraufgeholt haben sollte, vgl. r. *Wilamowitz*, *Eurip. Her.* 2, 164. S. o. Chthonia.

3) Sohn des Kardys, vom Herakles Idaios abstammend; er kommt fünfzig Jahre nach der Deukalionischen Flut aus Kreta nach Olympia, wo er den *ἄγων* einrichtet und den Kureten und seinem Vorfahren Herakles Altäre baut, letzterem unter dem Beinamen *παρυστάτης*, *Paus.* 5, 8, 1. Endymion macht seiner Herrschaft ein Ende. Auch der Altar der *Ἥρα Ὀλυμπία* wird als eine Stiftung des Klymenos bezeichnet; *Paus.* 5, 14, 8. Wegen seiner Abstammung aus der Stadt Kydonia in Kreta wird das Heiligtum der *Ἀθηνᾶ Κυδωνία* in der Stadt Phrixia (Pisatis) gleichfalls auf ihn zurückgeführt, *Paus.* 6, 21, 6.

4) S. des Orchomenos. Dieser hatte drei Söhne, *Ἀσπιδῶν Κλύμενός τε καὶ Ἀμφιδόκος* 30 *φροειδής*, nach *Hesiod. fr.* 190 oder *Kallim. fr. ant.* 304. *Eustath. ad Hom.* 272, 18. *Steph. Byz. ethn.* 135, 13; vgl. *Theokr.* 16, 105 und *Schol.* Klymenos, König von Orchomenos, wird von einem Thebaner (Perieres, der Wagenlenker des Menoikeus, nach *Apollod.* 2, 4, 11) in Onchestos im Hain des Poseidon (*ἐς ἀφροεῖς μικρὰς εἰς ἅπαν θνητοῦ προαχθέντες*, *Paus.* 9, 37, 1) durch einen Steinwurf getötet. Dafür nimmt sein Sohn Erginos 40 Rache an den Thebanern und legt ihnen Tribut auf, den sie zahlen, bis sie endlich von Herakles befreit werden. S. o. *Erginos* und *Arch. Zeit.* 1875 S. 20. Nach *Apollod.* 2, 4, 11 wird Klymenos nur verwundet; *ἡμιθνής εἰς Ὀρχομένον κομισθεὶς ἐπισκίπτει τελευτῶν Ἐργίνῳ τῷ παιδί ἐκδιῆσαι τὸν θάνατον αὐτοῦ*. Nach *Schol. Apoll. Rh.* 1, 185 ist dieser Klymenos Sohn des Phrebon; *Paus.* 9, 37, 1 vermittelt zwischen diesen beiden Überlieferungen, indem er erzählt, daß Orchomenos ohne Kinder zu hinterlassen gestorben sei, und so sei die Herrschaft an Klymenos, S. des Phrebon, (der von Phrixos abstammt) übergegangen. Seine Gattin heißt nach *Schol. Apoll. Rh.* 1, 185 *Βορζύρη*, T. des Lykos, oder Budeia, *Eustath. ad Hom.* 1076, 26. *Schol. II.* 16, 572; vgl. *O. Müller, Orchomenos* S. 185. Seine Söhne heißen Erginos, Stration, Arrhon, Pyleos und Azeus, nach *Paus.* 9, 37, 1, als 60 Töchter werden genannt Eurydike, Nestors Gattin (*Hom. γ 452 πρόσθε Κλυμένοιο θυγατρῶν*) und Axia (nach dieser ist eine Stadt bei den ozolischen Lokreru genannt, *Steph. Byz. ethn.* 102, 2 s. v. *Ἀξία*). Vgl. noch *Pind. Ol.* 4, 21 *Κλυμένοιο παῖδα*; *Kallim. fr.* 197 *Ἐργίνος Κλυμένοιο ἐξοχος ἐν σταδῳ*.

5) S. des Oineus und der Althäia, *Apollod.*

1, 8, 1. *Anton. Lib. transform.* 2. [*Roulez, Mél. de phil., d'hist. et d'ant.* 3. Bruxelles 1842. *Hercule chez Oenée* p. 7. Drexler.]

6) S. des Schoineus (*Hgg. f.* 206) oder des Teieus (*Parthen. erot.* 13), König von Arkadien, oder Argos, erzeugt mit der Epikaste eine Tochter Harpalyke (s. d.); er verliebt sich in seine Tochter, und durch Überredung der Amme *συνέχεται αὐτῇ*. Nachdem er sie darauf dem Alastor, einem Sohne des Neleus, zur Ehe gegeben, eilt er, von Reue ergriffen, ihm nach, raubt ihm die Harpalyke und zwingt sie, ihm weiter zu Willen zu sein. Von Haß erfüllt wegen dieser Behandlung tötet sie ihren jüngeren Bruder (oder ihren eigenen mit dem Vater erzeugten Sohn, *Hgg. f.* 206) und setzt ihn dem Vater vor; als dieser erkannte was er gegessen hat, tötet er seine Tochter (*Hgg. f.* 206. 238. 246. 253), oder diese wird in einen Vogel verwandelt, 20 *Parthen. erot.* 13. Klymenos tötet sich darauf selbst, vgl. *Hgg. f.* 242 *Clymenus ipse se interfecit quod cum filia concubuerat*. Ein Anonymus (*Myth. gr.* S. 348. *Paradox.* ed. Westerm. S. 222) läßt die Tochter vor der Verübung der Blutschuld verwandelt werden (*φερόνσα τὸν τοῦ πατρὸς ἔρωτα καὶ ἔλεον Ἀθηναῖς εἰς γλαῦκα μετεμορφώθη*); derselbe versucht auch, wie es scheint, indem er Klymenos König von Phokis sein läßt, eine Verschmelzung zwischen Klymenos nr. 6 und 4 herzustellen. Vgl. ob. Bd. 1 Sp. 1837.

7) S. des Herakles und der Megara, eins der Kinder, die vom Vater im Wahnsinn getötet werden; *Pherekydes* (bei *Schol. Pind. Isthm.* 4, 104) nennt Antimachos, Klymenos, Glenos, Therimachos, Kreontiades.

8) S. des Helios, Vater des Phaëthon (die Mutter ist Merope), *Hgg. f.* 154.

9) Gefährte des Phineus, *Or. Met.* 5, 98; er tötet den Hodites im Kampf.

10) Auf der Meidiasvase ist einer der Jünglinge Klymenos benannt. Nach *Arch. Zeit.* 12 (1854) S. 302 wird dies als Appellativ des Theseus aufgefaßt. Die Deutung der Vase ist noch nicht mit Sicherheit gefunden.

11) *Plin. n. h.* 25, 70: *clymenus a rege herba appellata est*, es wird vielfach zu Heilungen benutzt, z. B. um suspiria zu heilen (ebd. 26, 41) u. a. m., *Plin. n. h.* 26, 77. 111. 140. — 12) Argonaut; *Val. Fl.* 1, 369 (= Klytios 6; s. d.). — Vgl. noch Klymene und Periklymenos, *Dibbitt, Quaest. Coae myth.* Greifswald 1891 S. 36. [Engelmann.]

Klysonymos oder Klytonymos s. 'Klesonymos'. [Stoll.]

Klytamestra = Klytaimnestra (s. d.).

Klytaim(n)estra (*Κλυταιμ[ν]ήστρα*).

1. Die Form des Namens.

Die Schreibweise *Κλυταιμήστρα* findet sich nach den Untersuchungen von P. N. Papageorgios, *Scholia in Soph. trag. vet.* p. 106 durchgängig im *codex Laurentianus*, sowohl in den *Scholiis* als auch im Text des *Sophokles* (*El.* 1368. 1473) und des *Aischylos* (*Agam.* 84. 245. 251. 563. *Choeph.* 875. *Eum.* 116 K.). Auch *Wecklein* schreibt so in seiner Ausgabe

des *Aischylos*; s. ferner *C. I. G.* 4, 7701 = *Furtwängler*, *Berliner Vasenkatalog* 2184; *C. I. G.* 3, 6195 = *Kaibel*, *Inscr. Graec. Ital.* 930; doch giebt letzterer *Κλυτεμήστρα* an. Auf einem Skyphos aus Boiotien, abgebildet *ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1887), *pinac.* 5, 1 liest man vier- resp. fünfmal *Κλυταιμήστρα*, vgl. *Kumanudes* a. a. O. p. 73. Auch bei *Philodem. de rhetor.* 4. Col. 37 steht, wie *Spengel*, *Abhdl. d. philol.-philol. Kl. d. K. Bayr. Ak. d. Wiss.* 3 (1840), 10 294 bemerkt, *Κλυταιμήστρα*, und *Spengel* hätte nicht a. a. O. p. 243 *Κλυταιμήστρα* schreiben sollen; ähnlich *Κλυταιμήστρα* *Gerhard*, *Etrusk. und campan. Vasenbilder* Taf. 24. *Overbeck*, *Bildwerke zum theb. und troisch. Heldenkreis* 695 nr. 24. *Monum. inediti* 8 taf. 15, 1. *Bulletino* 1865, 215. Ferner steht *Κλυταιμήστρα* auf der 1888 in Capua gefundenen, jetzt in der Sammlung von Branteghem in Brüssel befindlichen Vase des *Xenotimos*, 20 *W. Fröhner*, *Catal. of obj. of Greek Ceram. art. exhibited in 1888. Printed for the Burlington fine arts Club* 1888 nr. 10 = *Antike Denkm.*, herausg. v. *Kais. arch. Instit.* 1 (1891) Taf. 59 ob.; vgl. ebenda p. 51. Daher scheint die von *Papageorgios* in seiner Dissertation *Κλυταιμήστρα non Κλυταιμήστρα* (Berlin 1885) ausgesprochene Ansicht, daß erstere die alte und richtige Form des Namens sei, unzweifelhaft richtig; der Name hängt entschieden mit 30 *αἰδώς, μῆδομαι* zusammen, vgl. *Etym. M.* 521, 17. *Etym. Gud.* 329, 15 *παρὰ τὸ κλυτὸν καὶ τὸ μῆδον τὸ φροντίζω* (vgl. *Κλυτομήδης, Πολυμήτωρ*). Auch die Etymologien der Dichter weisen darauf hin: *ἐμήσατο ἔργον αἰεὶς*, *Hom. Od.* 11, 429; *ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμήσατο σὺν γος*, *Aesch. Choeph.* 988; vgl. das Verbum *κλυταιμήσαι* *Etym. Gud.* 390, 58. Sonst finden sich noch folgende Formen: *Κλυτεμήστρα* *C. I. G.* 4, 8419. *Overbeck* a. a. O. 40 679 nr. 2. *Κλυτομήστρα* *Etym. Gud.* 329, 16. *Etym. M.* 461, 30. *Κλυτομήστρα* ebenda 521, 18. Die von *Papadopolus-Kerameus* aus *Apollod. fragm. Sabb. f.* 119. *Rhein. Mus.* 46 [1891] 175 notierte Form *Κληταιμήστρα* lautet nach der neuen Kollation von *Diels*, *Rhein. Mus.* a. a. O. 618 *Κλυταιμήστρα*. Auch im lateinischen hat man die Verbindung von mn gemieden; *Livius Andronicus* v. 11 p. 2 *Ribbeck* gebrauchte *Clu(y)tēmestra* mit kurzer 50 drittletzter Silbe, die sich sogar noch bei *Auson. epitaph. luv.* 1 (218), p. 73 *Peiper* findet; so haben auch bei *Rhet. ad Herenn.* 1, 10, 17. 16, 26. *Quintil.* 2, 17, 4. 3, 11, 4 *Cic. de off.* 1, 31, 114 (vgl. *Heine* z. d. St.). *Iuvenal.* 6, 656 (611 *Ribbeck*). *Sergii caplan.* in *Donat.* bei *Kail*, *Gram. Lat.* 4, 490, 21. *Seneca Agam.* p. 212. 215. 220. 236 ad. *Leo* not. crit. die besten Handschriften das n nicht. *Meister* in der Ausgabe des *Dictys* und *Thilo* und *Hagen* 60 in der des *Servius* (*Verg. Aen.* 3, 331, 4, 471, 8, 130, 11, 267, 268) schreiben gleichfalls *Clytemestra*, s. *Ritschl, Opusc. philol.* 2, 497 f. 502. *Ribbeck* in *Fleckeisens Jahrb.* 77 (1858), 195 = *Ritschl* a. a. O. 517: „Vielleicht ist das n nie von einem römischen Schriftsteller gebraucht worden.“ S. *Fleckeisen, Fünfzig Artikel für lat. Rechtschreibung* p. 13 u. vgl. *M. Schmidt*

praef. ad Hygin. fab. 51. Die altlateinische Form *Cliteministra* führt *M. Schmitz, Rhein. Mus.* 18 (1863), 130 aus den *notae Tironis ac Senecae* an. Die etruskische Form ist *Clutimustha*, *Clutumsta* oder *Clutumsta*, *Fabretti* 2156. 305. *Rathgeber* bei *Ersch und Gruber* s. v. *Orestes* p. 114 und Anm. 64. *Gerhard*, *Etrusk. Spiegel* 3, 221 Taf. 238. *Gesammelte Abh.* 1, 130 und Anm. 168. 373, 6. *Overbeck* a. a. O. 703 f. *Corssen*, *Über die Sprache der Etrusker* 1, 828 f. 2, 5. 56. 88. 103. 119. 127. 205. 257. 312. 330. 335. 359. 375. 377. 409. 491. S. *Bugge*, *Beiträge zur Erforsch. der etrusk. Sprache* 23 = *Etrusk. Forsch. u. Stud.*, herausg. v. *Deecke* 4, 23. *Clutumita Fabretti* 2549. *Gerhard*, *Etrusk. Spiegel* 3, 221 Taf. 237. *Gesamm. Abh.* 1, 137. *Corssen* a. a. O. 1, 829, 2, 205.

2. Eltern. Geschwister. Gatten. Kinder.

Klytaimestra ist Tochter des Tyndareos — daher *Τυνδαρίς Eur. El.* 60. 806. *Aristot. pepl.* 2 (11) p. 344 *Bergk.* *Ovid. Trist.* 2, 396. *Ars. am.* 2, 408. *Iuvenal.* 6, 657 (611). *Senec. Ag.* 162. 306. 897; *Τυνδαρίς παῖς, Eur. Hek.* 1278. *Τυνδαρίς κόρη, Eur. Iph. Taur.* 1319. *El.* 13; *Λάκαινα* (nur *Lacaena* heißt sie *Senec. Ag.* 736) *Τυνδαρίς, Eur. Iph. Taur.* 806. *Τυνδαρεία παῖς, Eur. Iph. Aul.* 1532; *Τυνδαρεία θυγάτηρ, Eur. Iph. Taur.* 5. *Or.* 374, vgl. *Hor. sat.* 1, 1, 100 *fortissima Tyndaridarum*; im *Etym. M.* 282, 6 wird man unter *αἰ Τυνδαρίδες* Klytaimestra und Helena zu verstehen haben — und der *Leda*; vgl. *Λήδας γένεθλον, Aesch. Ag.* 878. *Eur. Iph. Taur.* 686. 1106 (vgl. *incilium Ledaee genus Senec. Ag.* 125. *Leda sata* ebenda 234); *Λήδας ἔργος, Eur. Iph. Aul.* 116. *Λήδας κόρη, Eur. Iph. Aul.* 856. *Iph. Taur.* 210. *Λήδας θυγάτηρ, Eur. Iph. Aul.* 1345. — *Hom. Od.* 24, 199. *Aesch. Ag.* 83. *Eur. Iph. Aul.* 50. 593. 827. 1031. 1155. *Or.* 497. *El.* 116. 989. *Hellankos im schol. Eur. Or.* 1648. *Apollod.* 3, 10, 6. *Tzetz. Lyk.* 511. *Dio Chrysost.* or. 11 p. 324. *Hygin. fab.* 77. 78. 80. Auf falscher Überlieferung oder einem Versehen des *Hyginus* beruht es, wenn er sie fab. 240 *Thestii filia* nennt. Ihre Geschwister waren außer den Dioskuren (s. d.) und der Helena (s. d.) *Phoibe, Eur. Iph. Aul.* 50; *Timandra*, die Gemahlin des *Echemos*, *Hesiod im Schol. Eur. Or.* 249 (fr. 117). *Apollod.* 3, 10, 6. *Paus.* 8, 5, 1. *Tzetz. Lyk.* 511. *Serv. Verg. Aen.* 8, 130; *Phylonoe* (*Philonoe*), *Apollod.* a. a. O. Vase des *Xenotimos*; vgl. *Robert, Arch. Anz.* 1889 143; ferner *Athenay. suppl. pro Christ.* 1. Ihr Gemahl ist *Agamemnon*, *Hom. Il.* 1, 113. *Od.* 3, 266. 11, 422. *Aesch. Ag.* 246. 578. *Eur. Iph. Aul.* 50. 417. 820. *El.* 1018. *Iph. Taur.* 22. *Or.* 20. 71. *Andr.* 884. *Apollod.* a. a. O. *Dio Chrysost.* or. 11 p. 327. or. 15 p. 466. *Hygin. f.* 78. 117; ihm giebt sie die *Chrysothemis* (s. d.), die *Elektra* (s. d.), den *Orestes* (s. d.) und die *Iphianassa* und *Iphigeneia* (s. d.) Wie *Iphigeneia* Tochter des *Agamemnon* und der *Chryseis* heißt (Bd. 1 Sp. 902 Z. 18 ff.) oder als Tochter des *Theseus* und der *Helena* bezeichnet wird, die Klytaimestra ihrem Gemahl untergeschoben habe (Bd. 1 Sp. 1935, 19 ff.

Bd. 2 Sp. 302, 1 ff. *Wilamowitz* im *Hermes* 18 [1883], 258 ff.), so berichtet *Scivius ad Verg. Aen.* 11, 268, Orestes sei der Sohn des Menelaos und der Helena gewesen. Eine offenbar erst von *Euripides (Iph. Aul.)* 1150 ff. *Eust. ad Hom. Od.* 1693, 12. *Schol. Hom. Od.* 11, 430) erfundene Sage läßt die Klytaimestra zuerst mit Tantalos, dem Sohne des Thyestes oder des Broteas (*Gerhard, Rhein. Mus.* 8 [1851], 130) vermählt sein, *Paus.* 2, 22, 3; aber Agamemnon tötete den Tantalos und entriß der Klytaimestra ihren mit jenem gezeugten Sohn, *Eur. a. a. O. Paus.* 2, 18, 2. In dem neugefundenen Fragment *Sabb. des Apollodor (Rhein. Mus.* 46, 166) Ἀγαμέμνων . . . γαμῆ Τυνδάρεω θυγατέρα Κλυταιμνήστραν, τὸν πρότερον αὐτῆς ἄνδρα Τάνταλον Θυέστον σὺν τῷ παιδί κτείναντος wird κτείνας zu schreiben sein. Von den Dioskuren bedrängt (Bd. 1 Sp. 91 Z. 61 ff. Sp. 1162 Z. 38 ff.) wird Agamemnon von Tyndareos geschützt, *Eur.* 1155 f.; und dieser giebt ihm die Klytaimestra wider ihren Willen zum Weibe, *Eur.* 1149; ähnlich heisst es bei *Dio Chrys. or.* 11 p. 325. *or.* 61 p. 316, Agamemnon habe die Klytaimestra nur aus Furcht vor den Dioskuren geheiratet (s. unten Sp. 1239 Z. 29 ff.).

3. Klytaimestra in Aulis. Rolle in der Telephossage.

Nach der Entführung der Helena durch Paris schickte sie durch Palamedes, Menelaos und Odysseus dieser einen Brief, um sie zur Rückkehr zu bewegen, *Tzet. proleg. Alleg. Iliad.* 405; während der Abwesenheit des Menelaos und der Helena nimmt sie sich deren Tochter Hermione an, *Eur. Or.* 1340. Als die Griechen in Aulis durch den Zorn der Artemis zurückgehalten werden, wird sie durch einen Brief Agamemnons (*Eur. Iph. Aul.* 99, 361) oder durch Odysseus (*Tzet. Anteh.* 194, vgl. *Dictys* 1, 20. *Eur. Iph. Taur.* 25) oder durch Odysseus und Diomedes (*Hygin. f.* 98) oder durch Odysseus und Talthybios (*Apollod. epit. Vat.* 17, 8 = *fragm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 168) aus Argos (*Eur. Iph. Aul.* 112, 328) unter dem Vorwand, Iphigeneia solle an Achilleus verheiratet werden (*Eur. Iph. Aul.* 100, 364. *Sophokles* bei *Photius* p. 410, 10 und *Suidas* s. v. *περθερός, Soph. El.* 1020 ff.) samt der Tochter nach Aulis gelockt, *Eur. Iph. Aul.* 417, 593. Nach einigen der erwähnten Stellen (*Apollod. a. a. O. Eur. Iph.* 25) begleitet sie jedoch die Tochter nicht. Die Ankunft Klytaimstras mit Iphigeneia und dem kleinen Orestes im Griechenlager nach des *Euripides Iphigeneia in Aulis* sowie spätere Szenen aus diesem Drama sind dargestellt auf einem boiotischen Skyphos ἐφην. ἀρχ. 3 (1887), *pün.* 5, 1, vgl. *Kamannides* a. a. O. 70 ff. *Robert* im *Archäol. Anz.* 1889, 119. Agamemnon will ihr alles verheimlichen, bis das Opfer vollzogen sei (*Eur. Iph. Aul.* 539), und sie daher nach Argos zurücksenden, ebend. 731, 743, doch sie weigert sich entschieden 732 ff. Über Klytaimestra in Aulis s. *Friedr. Schlie, Die Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etruskischen Aschenkisten* 78 ff. Ein Spiegel aus

Caere, *Gerhard, Etrusk. Spieg.* 4, 5 p. 4 Taf. 385, vgl. *Arch. Anz.* 1864, 287 mit den Inschriften Talmithe (Palamedes), Clumsta, Uthste (Odysseus), Menle (Menelaos) stellt nach *Gerhard* a. a. O. 34 vielleicht „die um das Leben ihrer Tochter besorgte, bei dem erfahrenen Palamedes Rat und Hilfe suchende Klytaimestra dar“, während Odysseus und Menelaos sich über das Opfer der Iphigeneia verständigen; eine Vase aus Caere mit denselben vier Figuren, *Brunn* im *Bulletino* 1865, 243 f. Auf etruskischen Aschenkisten (beschrieben von *Schlie* a. a. O. 60 ff.), wo das Opfer der Iphigeneia dargestellt ist, findet sich Klytaimestra meist knieend und die Arme flehend ausstreckend, so nr. 6 (vgl. *Braun, Il sacrificio d'Ifigenia, bassorilievo d'urna Etrusco spiegato*, Perugia 1840. *O. Jahn, Das Opfer der Iphigeneia, archäol. Beiträge* 392. *Overbeck, Bildwerke des thebischen u. troischen Heldenkreises* 323) nr. 7, 10, 15, 16, 18, 19, 20, 21; dagegen ist sie auf nr. 15 und 17 stehend dargestellt.

Über die Rolle Klytaimstras in der Telephossage sind die litterarischen Quellen höchst dürftig. *Hygin. fab.* 101 erzählt, Telephos, von Achilleus in der Schlacht am Kaikos verwundet, kommt auf die Antwort des Orakels, dafs ihn nur derjenige, der ihn verwundet, heilen könne, zu Agamemnon und ergreift ³⁰ monitu Clytemnestrae den kleinen Orestes mit der Drohung, ihn zu töten, wenn er nicht Heilung erlange; offenbar stammt diese Version der Sage aus dem Telephos des *Euripides*, s. *O. Jahn, Telephos und Troilos* 21 f.; die Schrift von *C. Pilling, Quomodi Telephi fabulum et scriptores et artifices ceteros tractaverint*, Halle 1886, habe ich nicht einsehen können. Nach *Jahns* a. a. O., von *Overbeck* a. a. O. 298, Anm. 14, 301 gebilligter Ansicht ist das Einverständnis der Klytaimestra mit Telephos und ihr Rat (ἀνάσσα πρόχους τοῦδ' καὶ βολεύματος heisst sie bei *Eur. fr.* 704) aus dem Schmerz und dem Rachegefühl wegen der Opferung ihrer Tochter zu erklären; nach *Vater (Untersuchungen über die dramatische Poesie der Griechen* 54 ff., vgl. *Schlie* a. a. O. 58) ist diese Verabredung Klytaimstras mit Telephos daraus zu erklären, dafs das Opfer der Iphigeneia wohl gefordert, aber noch nicht vollstreckt sei und Klytaimestra hoffe, Telephos werde die Griechen, auch ohne dafs das Opfer vollzogen werde, nach Troia führen. Auf Kunstwerken, fast durchgehends etruskischen Aschenkisten mit Ausnahme eines Vasenbildes (*Millin, Gal. Myth.* 163, 610. *Overbeck* a. a. O. 299. *O. Jahn, Arch. Zeit.* 15 [1857], 93) und eines silbernen Trinkhornes aus Kertsch (*Antiquités du Bosphore Cimmérien* pl. 36; *Arch. Zeit.* a. a. O. Taf. 107, 1 u. *Jahn* ebenda p. 91 f.; vgl. *Baummeister, Denkm.* 1726), tritt Klytaimestra zwischen Agamemnon und den von ihm mit dem Schwerte bedrohten Telephos, *Schlie* a. a. O. 41 ff. nr. 5, 6, 8, 13, 14, 11; letzteres Monument ist abgebildet *Rochette, Mon. ined.* pl. 67, 2. *Overbeck* a. a. O. Taf. 13, 11. *Baummeister* p. 1726 nr. 1808; in ähnlicher Weise umschlingt sie den anstürmenden Agamemnon mit beiden Armen auf

einer späten Vase aus Cumä; Heydemann, *Napler Vasenkatalog*, *Raccolla Cumana* nr. 141 p. 852. *Arch. Zeit.* a. a. O. Taf. 106. Baumeister p. 1725 nr. 1807; abg. Fiorelli, *Vasumani* 14. *Bull. Nap.* N. S. 5, 10, 18. Auf manchen Reliefs ist sie sogar in die Knie gesunken und sucht fußfällig ihren Gemahl zurückzuhalten, *Schlie* a. a. O. nr. 12, 15, 16, 17; letzteres bei Overbeck Taf. 13, 6. Auch bei der Heilung des Telephos erscheint Klytaimestra, *Arch. Zeit.* 7 (1849), Taf. 8. *Schlie* a. a. O. p. 46 nr. 18. Overbeck a. a. O. 307, vgl. Jahn, *Die Heilung des Telephos*, *Arch. Zeit.* a. a. O. p. 83: „Sie erhebt die Hand mit einer deutenden Gebärde, als wolle sie den erzürnten Gemahl durch die Hinweisung auf das glückliche Ende versöhnen, das durch ihren gefährlichen Rat nun doch erreicht sei.“ Höchst wahrscheinlich war Klytaimestra auch auf dem pergamenischen Telephosfries als bei der Heilung des Telephos (Fragment abgeg. *Jahrb. d. kais. deutsch. Inst.* 2 [1887], 251, F) anwesend dargestellt, vgl. Robert a. a. O. 253.

4. Verhältnis zu Aigisthos. Mord des Agamemnon.

Litteratur: Wilamowitz, *Homerische Untersuchungen* 154 ff. *Die beiden Elekten*, *Hermes* 18 (1883), 214 ff. Schneidewin-Nauck, *Einleitung zu Soph. Elektra*. Robert, *Bibl. und Lied* 163 ff. Aug. Mau, *Zu Euripides Elektra in Commentat. philol. in honorem Theod. Mommsenii* 291 ff. E. Kähle, *Fabulae, quae de caede Agamemnonis et rivicta Orestis feruntur apud Graecorum poetas, quomodo inter se differant* (Progr. Gymnas. Allenstein 1880). Laučizky, *Die Sage von Agamemmons Ermordung und dem Rächer Orestes in der griechischen Poesie* (Progr. Gymn. Nikolsburg 1887/88). Crusius bei Ersch u. Gruber s. v. Klyt. Glaser, *Klytaimestra in der griechischen Dichtung* (Progr. Gymnas. Büdingen 1890) und die das. p. 11 Anm. angeführte Litteratur. Wecklein, *Einleitung zur Orestia*. Wille, *Lakon. Kulte* 333 ff.

Die Schuld der Klytaimestra ist bei Homer, wenigstens in den ältesten Teilen des Epos, weit geringer als im Drama. Agamemnon hatte vor seiner Abfahrt nach Troia einen Sänger — er hieß Chariades oder Demodokos oder Glaukos, *Eust. ad Hom. Od.* 1466, 55. *Schol. Hom. Od.* 3, 267 und war von Agamemnon aus Pytho mitgebracht worden, *Demetrius Phalereus* a. a. O.; nach *Timolaos* ebenda (vgl. *Schol. Hom. Od.* 1, 325) war er ein Bruder des Phemios — an die Seite Klytaimestras gestellt, um sie zu hüten und zu wahren, *Hom. Od.* 3, 267 f. Vielleicht ist der Augenblick, wo Agamemnon in Gegenwart der Klytaimestra dem Sänger seine Weisungen erteilt, auf einem Relief im Vatikan (*Rochette*, *Mon. inéd.* 1, 118 pl. 29, 1. Overbeck a. a. O. 678 f.) zu erkennen. Lange sträubt sie sich gegen des Aigisthos Werben: *ορεσὶ γὰρ κέχοιτ' ἀγασθῆναι*, *Od.* 3, 266, vgl. *Seneca Ag.* 110 f. *licuit pudicos coniugis quondam torres et sceptru custu vidua tutari fide*. Erst als Aigisthos den Sänger nach einer wüsten Insel — er wollte ihn töten, aber Klytaimestra verhinderte es und

liefs nur seine Entfernung zu, *Eust. ad Hom. Od.* 1466, 62 — gebracht, folgte sie ihm willig (*ἐθέλονσα*) in sein Haus, *Od.* 3, 270 ff. *Athen.* 1, 14^b. Auf einem Krater (ob echt?) im Museum zu Neapel ist eine Liebescene zwischen Aigisthos und Klytaimestra dargestellt. — Homer entschuldigt (vgl. Robert a. a. O. 163) gewissermaßen den Treubruch der Klytaimestra: *ὅτε δὴ μιν Μοῖρα θεῶν ἐπέδησε δαμῆναι* *Od.* 3, 269, vgl. *Aisch. Choeph.* 903. — *Hesiod* (fr. 117) und *Stesichoros* fr. 26 *Bergk*⁴ 216, vgl. *Paus.* 3, 15, 11 erzählten, daß Aphrodite aus Zorn über ein von Tyndareos vergessenes Opfer dessen Töchtern üblen Ruf geschaffen (vgl. *Eur. Or.* 249 f. 541) und sie *διγέμους τε καὶ τοιγέμους καὶ λιπεσάνορας* gemacht habe.

Auch an der Ermordung des Agamemnon hat sie, wenigstens in der ältesten Fassung des Epos, keinen Anteil, sie ist „Mitwisserin, aber nicht Mitthäterin des Mordes“, *Wilamowitz, Hom. Unters.* 154. Robert 163. Aigisthos tötet den Agamemnon, *Hom. Od.* 3, 194. 303 f. 4, 529 ff.; erst in der *Nekyia* und den späteren Teilen des Epos erscheint sie als Teilnehmerin des Mordes (Aigisthos mordet den Agamemnon *σὺν οὐλομένη ἄλῳ*, *Od.* 11, 410, vgl. den [später eingeschobenen] Vers 4, 92: *δὸλῳ οὐλομένης ἄλῳ*. 11, 430: *κοιρίδιω τεύξασα πόσει φόνον*. 24, 200: *κοιρίδιον περὶ τῶος πόσιν*. 24, 97: *Αἰγίσθου ἰπὸ χειρὶ καὶ οὐλομένης ἄλῳ*, vgl. *Arist. pepl.* 1 (10) p. 344 *Bergk*⁴. *Dio Chrysost.* or. 66 p. 349. *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 331. 4, 471. *Vell. Patere.* 1, 1, 2. *Plut. par.* 37. Kalt wendet (*Wilamowitz, Hom. Unters.* 157 f.) sie sich von dem sterbenden Gatten ab und drückt ihm nicht einmal die Augen zu, *Od.* 11, 424 ff. *Dio Chrysost.* or. 74 p. 401. Unrichtig (vgl. *Hom. Od.* 4, 532) heifst es bei *Serv. ad Verg. Aen.* 11, 267: *secundum Homerum Clytemestra Agamemnoni occurrit ad litus et illic cum susceptum cum adultero inter epulas occurrit*. Über Klytaimestra als Mörderin der Cassandra s. ob. Sp. 978, 20 ff. Auf dem Gemälde des *Philostatos* 2, 10, wo ausdrücklich erwähnt wird, daß der Mord der Cassandra bei Nacht stattfand, wird Klytaimestra folgendermaßen geschildert: *ἐφέστηκεν αὐτῇ* (Cassandra) *μετὰ τοῦ πελέεως μανικὸν βλέπονσα καὶ σεσοβημένη τὰς χαίτας καὶ τραχέα τὴν ὤλην*.

Ganz anders ist der Charakter der Klytaimestra bei *Aischylos* gezeichnet: „die von Natur gutartige, aber schwache und den Verführungskünsten des Aigisthos nicht gewachsene Frau, die bei Homer Klytaimestra ist, wird umgewandelt in das leidenschaftliche von Liebe und Haß und Eifersucht bis ins Innerste bewegte, listige und thatkräftige Weib“, *Robert* 164. Wie Robert 170. 176 ff. (vgl. *Wilamowitz, Hom. Unters.* 156. Crusius a. a. O.) nachgewiesen hat, ist diese Umgestaltung des Mythos auf des *Stesichoros Orestia* (über die *Orestia* des Xanthos, des angeblichen Vorgängers des *Stesichoros* [*Adian.* r. h. 4, 26. *Athen.* 12, 513 A. *Bergk*⁴ p. 204] siehe Robert p. 173 ff.) zurückzuführen. Bei *Aischylos* ist nicht (*Ag.* 1605 f. 1615) Aigisthos, sondern Klytaimestra die Hauptthäterin und

Hauptschuldige: sie stellt den Wächter aus, um rechtzeitig Agamemnons Ankunft zu erfahren, *Ag.* 11, 26, heuchelt Freude über des Gatten Rückkehr, *Ag.* 565, schickt ihm einen Boten entgegen, er solle in die Arme seiner „treuen Gattin“ (584), eilen (582 ff.), begrüßt ihn mit verstellter Herzlichkeit, 824 ff. 1182 ff. 1194, lockt ihn ins Bad (*ἐννδρον τεύχος, δολοφύρος λέβητος* 1082 f.) 1501 und umstrickt ihn durch ein unentwirrbares, einem Fischernetze gleichendes Gewand. Vgl. *ἀπειρον ἀμφιβληστρον, ὄσπερ ἰχθύων*, *Ag.* 1336. *ἀμφιβληστρον*, *Choeph.* 479. *ἀμύχανον τέχνημα καὶ δισέκδντον*, *Aesch.* im *Schol. Eur. Or.* 25 = *fr.* 365; *ἐν πέπλοιον λεβοῖσα μηχανήματι*, *Ag.* 1081. *ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις*, *Ag.* 1551. *πόσιν ἀπείρω περιβαλοῦ ὑφάσμαι*, *Eur. Or.* 25. *ἀτέρησι δαίδαλω πέπλω*, *Eum.* 624 f. *ποικίλοις ἄρρεύμασι* ebend. 456 und *Schol.* *ὑφάτης ἐν ὑφάσμαι*, *Ag.* 1454. 1477. *δολίοις βρόχων ἔρκεσιν*, *Eur. El.* 154. 20 *βονλευτοῖσι ἐν καλύμμασιν*, *Choeph.* 481. *πέδαις ἀγχαλντοῖς*, ebend. 480 und *Schol.* *τῇ ἀδιεξοδέντῳ ἐσθίῃ ποδένδντον δροίτης κατασκήνωμα, ἄρως καὶ ποδιστήρες πέπλον*, *Choeph.* 995 ff. *ἐνδύσασα τὸν ἄνδρα χιτῶνα πανταχόθεν ὑφασμένην*, *Ioh. Antioch. fr.* 25 *Müller, fr. hist. Graec.* 4, 551 *χιτῶνα αχειρα καὶ ἀτράχηλον* *Apollod. epit. Vat.* 23, 10 p. 75 *Wagner* = *fragm. Subb. f.* 119. *Rhein. Mus.* 46 (1891), 175. *χιτῶνα κεφαλῆς καὶ χειρῶν (μῆτε* 30 *χειρῶν μῆτε τραχήλου*, *Tzetz. Lyk.* 1099) *ὄντ ἔχοντα ἔξοδον*, *Schol. rec. Soph. El.* 194, vgl. *Thomas Mag. hypoth. Eur. Or. vestis clauso capite*, *Serr. ad Verg. Aen.* 11, 267, vgl. *Seneca Ag.* 888 ff. — Sie versetzt ihm dann mit dem Beil (*ἀνδροκαῖς πέλεινας* von ihr selbst genannt, *Choeph.* 882, vgl. *Pind. Pyth.* 11, 20 [30]. *Arist. Thesmoph.* 560 und *Schol. Soph. El.* 99, 485. *Eur. El.* 160, 279. 1159 f. *Hek.* 1279. *Lykophr.* 1105. *Philostr. a. a. O. Horat.* 40 *sat.* 1, 1, 99. *Iuvenal.* 6, 657. *Seneca Ag.* 46, 897. *Robert p.* 177) zwei Schläge auf das Haupt, *Ag.* 1338, 1297. 1458. 1482. 1490. *Choeph.* 304; dem zu Boden gestürzten giebt sie noch einen dritten Schlag, *τοῦ κατὰ χθονὸς Ἄιδον νεκρῶν σωτήρος ἐνταταῖν χάριν*, *Ag.* 1340 f. Schon *Stesichoros* hatte die Kopfwunde des Agamemnon erwähnt, *fr.* 42. *Robert p.* 171; ebenso *Soph. El.* 99. *Eur. Or.* 497. Dafs Klytaimestra den Agamemnon im Bade ermordete, 50 sagt *Aischylos* auch *Eum.* 457, 623. *Choeph.* 478, 1068. *Soph. El.* 445. *Eur. Or.* 367. *El.* 157, 1148. *Lykophr.* 1108 und *Tzetz. z. d. St.*; dagegen tötet sie ihm beim Mahle nach *Soph. El.* 195 und *Nauck z. d. St.* 203, 284. *Dio Chrysost. or.* 74 p. 401. *Iuvenal.* 8, 217. *Serr. ad Verg. Aen.* 11, 267, vgl. *Seneca Ag.* 885; oder beim Opfer, *Hyp. f.* 117, vgl. *Dio Chrys.* und *Serr. a. a. O.* Ausnahmsweise wird in der Tragödie Aigisthos als Mithelfer beim Morde be- 60 zeichnet, *Eur. Or.* 10, 87, 124, 165, 319, 599, 763, 869, 885, 914 ff. *Soph. El.* 587 f., vgl. 34, 358, 816, 955. *Seneca Ag.* 884; andere Stellen, wo nur Klytaimestra als Mörderin bezeichnet wird, sind: *Eur. Andr.* 1027. *Iph. Taur.* 552. *Soph. El.* 125. *Eur. El.* 1088. *Theokleitos b. Arist. Rhét.* 2, 24 *fr.* 5 p. 624 *Nauck*. Dargestellt ist Klytaimestra, in wilder Hast und Aufregung mit

dem Beil in der Hand auf die Thür des Badegemachs, in dem sich Agamemnon befindet, zueilend, auf einer Kylix im Berliner Museum, *Eurtüvingler. Berliner Vasenkatalog* 2301. *Arch. Zeit.* 1854 *Taf.* 66. *Jahn*, ebenda 233. *Robert p.* 150, 178. Ob das Vasenbild (*Millin, Peint. de vas.* 1, 58), das einen jugendlichen mit Helm und Schild bewaffneten Krieger darstellt, der ins Knie gesunken ist und auf den eine Frau mit einem Beil heranstürmt, auf Agamemnon und Klytaimestra zu deuten sei, ist ungewiß, *Oerbeck a. a. O.* 680 nr. 3. *Baummeister, D.* 22; auf einer Amphora (*Oerbeck Taf.* 28, 4), die wahrscheinlich hierher gehört, schwingt Klytaimestra ein Stuhlbein [oder eine Mörserkeule? Roscher] gegen den von einem jüngern Manne (nicht Aigisthos) niedergeworfenen und mit einem Hackmesser angegriffenen Agamemnon. *Oerbeck a. a. O.* p. 681 will hierin die Version der Sage erblicken, nach der Klytaimestra sich zum Morde Agamemnons der Sklaven oder Gefangenen bedient habe, und sieht eine Andeutung hiervon bei *Soph. El.* 1351 f. Ganz sicher ist Klytaimestra beim Gattenmord nur auf etruskischen Reliefs nachweisbar; auf einer Aschenkiste in Paris (abgeb. *Rochette, Mon. inéd.* 1, 29. *Oerbeck Taf.* 28, 3, vgl. p. 682. *Baummeister p.* 21 nr. 22, vgl. *Schlie a. a. O.* 156 nr. 2) ist Klytaimestra rechts durch die geöffnete Saalthür hereingestürzt und schwingt über ihrem Haupte eine Fußbank gegen Agamemnon, der in das netzartige Gewand verstrickt mit einem Beine auf einem Altar kniet, während von links Aigisthos mit dem Schwerte heranstürmt und ihn bereits am Haupte ergriffen hat; eine ähnliche Darstellung auf einer Urne aus Chiusi, *Annali* 1868, *tav. d'agg. N. Schlie*, ebend. 331 ff. *Conestabile im Bulletino* 1865, 257, vgl. *Baummeister, D.* p. 21; etwas abweichend die zwei Reliefs bei *Oerbeck p.* 683. *Schlie, Darstell. d. troischen Sagenkr.* p. 155 nr. 1 und p. 156 nr. 3, wo Klytaimestra den auf einer Kline beim Festmahl liegenden und von Aigisthos mit dem Schwerte bedrohten Agamemnon gleichfalls mit einer Fußbank angreift. Auf dem Gemälde des *Philostratos* 2, 10 ist Agamemnon von Klytaimestra bereits getötet. Dem toten Gemahl liefs Klytaimestra Arme und Füße (oder den Kopf *Achill. Tat.* 1, 8) abschneiden, um ihn an der Rückkehr aus dem Grabe zu hindern und ihm die Rache unmöglich zu machen, *Aesch. Choeph.* 427 und *Schol. Soph. El.* 445 und *Nauck z. d. St.*; vgl. *Suchier, über d. ethische Bedeutung d. Sophokl. Tragödie Elektra*, Progr. Gymnas. Rinteln (1885) p. 9 f.; nach *Schol. Aesch. Eum.* 457 liefs sie seinen nackten Leichnam den Bürgern zeigen, vgl. die Prophezeiung der Kassandra, *Eur. Troad.* 446 f., Agamemnon werde schmä- 60 lich des Nachts bestattet werden, vgl. *Aesch. Ag.* 1513. Als Motiv zur That, deren sie sich sogar rühmt (*Aesch. Ag.* 1348, 1511 f.) bezeichnet *Pind. Pyth.* 11, 22 (35) entweder Schmerz über die Opferung der Iphigenia oder ihre verbrecherische Liebe zu Aigisthos (oder Eifersucht auf Kassandra, vgl. *Eur. El.* 1032. *Athen.* 13, 556 c). Bei *Aischylos*

tritt der Rachegedanke vollständig in den Vordergrund, *Agam.* 1486 ff. 1514, vgl. *Soph. El.* 531 ff. 592; die ehebrecherische Liebe wird nur gestreift, *Choeph.* 579 ff. 887. 898 vgl. 127 f.; der Wunsch, sich zu rächen, hat sie mit Aigisthos, dessen Hauptbeweggrund es gleichfalls ist, Vergeltung zu üben, *Ag.* 1554 ff. verbunden, vgl. *Hypoth. Aesch. Ag.: πεπονήχεν τε Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστραν ἐκεί- τερον διςχυρίζόμενον περὶ τῆς ἀναίρεσως ἐν κεφαλᾷ, τὴν μὲν τῇ ἀναίρεσει Ἰφιγείας, τὸν δὲ ταῖς τοῦ πατρὸς θνέστων ἐξ ἡτρώος συμφοραῖς.* Bei *Sophokles*, der überhaupt die Klytaimestra von den Tragikern am ungünstigsten gezeichnet hat — vgl. ihre Härte gegen Elektra, *Soph. El.* 289. 393. 452. 597. 814 f. 1181 ff. 1194. 1289. 1427; sie will ihre Tochter sogar in ein unterirdisches Gewölbe einsperren 380 ff.; hat den kleinen Orestes ermorden wollen, 601 f. 1133, vgl. 296 f. und kann bei der Kunde von seinem Tode nur mühsam ihre Freude verhehlen 675. 766 f. 803 ff. 1153. 1295; da sie immer seine Rache gefürchtet 780 ff.; um ihr schuldbeladenes Gewissen zu beruhigen, bringt sie allmonatlich an Agamemnons Todestage Opfer dar, 278 ff. — erscheint lediglich ihre verbrecherische Liebe als Beweggrund 97. 197. 272. 492 f. 562. 587. 594. 632, vgl. *Eur. Or.* 26 f. 558. *Senec. fr.* 66 vol. 3 p. 431 ed. *Hause.* Über Klytaim- 30 nestra speciell bei *Sophokles* vgl. *Braungarten, Die sittliche Anschauung u. d. Charakterzeichnung nach ihren Motiven und Tendenzen in Sophokles Elektra* (Progr. Gymnas. Mies 1884) 8 ff. *Suchier* a. a. O. 10 ff.; über die Klytaim- nestra bei *Sophokles* und *Euripides, Vahlen* im *Hermes* 1891, 352 ff. — Bei *Eur. Or.* 576 ff. ist es Furcht vor Strafe, bei *Seneca Ag.* 166 ff. Zorn über die Opferung der Iphigeneia, Eifersucht auf Chryseis und Cassandra; 40 noch anders *Dio Chrys. or.* 61 p. 317 *Ἀγαμέμνων διὰ τὴν ἀρχὴν ἐπαυρόμενος τὴν Κλυταιμνήστραν ἡμίμασεν, ὥστε δῆλον ἦν ὅτε οὐκ ἀνέβουιντο ἀλλήλων, ἀλλ' ἔσοιτο τοιαῦτα σφεδρὸν ὅποια συνέπειεν.* Auf die Tragödie geht wohl auch die Erzählung zurück, Oiax, der Sohn des Nauplios, habe, um den Tod seines Bruders Palamedes zu rächen, der Klytaimestra die erlogene Nachricht gebracht, daß Agamemnon die Cassandra zum Keksweibe genommen und 50 ihr vorgezogen habe (*Hygin. f.* 117. *Dictys* 6, 2, vgl. *Iohann. Antioch. fr.* 25. *Eur. Or.* 432. *Paus.* 1, 22, 6. *Robert* 182 ff.), oder Nauplios selbst habe die Frauen mehrerer griechischer Helden, darunter auch die Klytaimestra, verführt (wodurch, ist nicht gesagt; vielleicht durch dasselbe Mittel wie Oiax?), mit anderen Ehebruch zu treiben, *Tzetz. Lyk.* 384 p. 572. 1093 p. 928. *Apollod. epit. Vat.* 22, 4. — Bei *Euripides* erscheint Klytaimestra in lesserem 60 Lichte. Obwohl Agamemnon ihr schweres Unrecht zugefigt (ob. Sp. 1232 Z. 61), war sie ihm stets eine treue gehorsame Gattin, *Iph. Aul.* 1158 ff. 726. 633; fast rührend ist ihre Liebe zu Iphigeneia (ebend. 628. 728 ff. 886. 902. 1434 ff. 1461) und zu Orestes (622 ff. *Iph. Taur.* 234); sie hat die Elektra vor dem ihr von Aigisthos zugeordneten Tode gerettet

(*El.* 28) und will der Tochter bei dem von ihr geauchelten Wochenbett beistehen, *El.* 652. 656. 964. 1123 ff. 1132; über ihre That empfindet sie Scham und Reue, *El.* 1105 ff. 642 f., vgl. *Man* a. a. O. 294. *Wilamowitz, Die beiden Elekten* 222. 230 ff.

5. Tod der Klytaimestra. *Εἶδωλον* etc.

Kurz nach Agamemnons Ermordung (*Dictys* 6, 2) gebiert Klytaimestra dem Aigisthos die Erigone, *Apollod. fr. Sabb. f.* 119. *Rh. Mus.* 46 (1891) 175. *Hygin. f.* 122. *Tzetz. Lyk.* 1374. *Dictys* a. a. O. und 6, 4. *Iohann. Antioch. fr.* 25. *C. I. G.* 2, 2374 (*marmor Parium*) p. 301, 40. *Hesych.* s. v. *Αἰώρα. Etym. M.* 42, 4. *Ioh. Malal.* p. 168; vgl. *Kinaithon* bei *Paus.* 2, 18, 6 [*Apollod. epit. Vatic.* 23, 14], wo sie nur Tochter des Aigisthos heisst, vgl. *Robert* 185. *E. Maas's, Analecta Eratosthenica* 132 ff. Da- 20 gegen nennt *Ptolem. Heph.* 4 p. 189 *Westermann* die Tochter beider Helena. Ob Klytaimestra auch Mutter des von *Hygin. f.* 122. 124 nur *Aegisthi filius* genannten Aletes ist, bleibt fraglich; doch scheint auf mehrere Kinder hindeuten *Eur. El.* 62. 626. *Soph. El.* 589. Über sieben Jahre (*Hom. Od.* 3, 305. *Vell. Patere.* 1, 1, 3) hat sie an der Seite des Aigisthos gelebt, als Orestes erscheint, um den Vater zu rächen *ἦτοι ὁ (Orestes) τὸν (Aigisthos) πτεῖρας δαῖνν τάφον Ἀργείοισιν μητρὸς τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθου, Od.* 309 f. Während *Welcker (Episch. Cyklus* 1, 298, vgl. *Kahle* a. a. O. 5) aus v. 310 schließt, daß *Homer* von dem Muttermorde des Orestes wußte, und *Schlie* a. a. O. 166 meint, der Dichter habe sich geschenkt, nähere Umstände hiervon anzugeben, glaubt *Robert* 163, der Muttermord hätte von *Homer* unbedingt erwähnt werden müssen (vgl. *Schöne, Einleitung zu Eur. Iph. Taur.* p. 110), und nimmt einen Selbstmord (gebilligt von *Crusius* a. a. O. 253 Anm. 3; vgl. *Baummeister* 1112) der Klytaimestra aus Scham und Verzweiflung an. v. *Wilamowitz, Hom. Unters.* 154 f. Anm. 15 streicht v. 310, da Klytaimestras Erwähnung der Telemachie widerspreche; vgl. auch *Schol. Hom. Od.* 1, 300 *οὐκ οἶδεν ὁ ποιητὴς τὸν Κλυταιμνήστρας ὑπὸ τοῦ παιδὸς μόνον.* Vielleicht stellt das alter- 1849 Taf. 11, 1. *Overbeck* 28, 8. *Baummeister* p. 1112 nr. 1309; vgl. *Jahrbuch d. K. d. arch. Inst.* 3, 245) diese älteste Auffassung dar; Klytaimestra sucht den Orestes, der dem zu Boden gesunkenen Aigisthos einen zweiten Stofs beizubringen im Begriffe steht, mit der l. Hand zurückzuhalten; freilich erblickt *Overbeck* p. 697 auch hierin schon eine verhüllte Andeutung des Muttermordes; dagegen *Baum- 60 meister* a. a. O. Vielleicht war auch auf der jetzt verschollenen Trinkschale des Kachrylion (*Welcker, Annali* 1853 278 Anm. 1. *Overbeck* 695. *Robert* a. a. O. 149. 158 f.) eine ähnliche Scene dargestellt. Die Vasenbilder, die nur die Tötung des Aigisthos darstellen und den Muttermord beiseite lassen, hat zusammen- gestellt *Schlie* a. a. O. 168 Anm. 1. Ob das verstümmelte Marmorbasrelief des Museums zu Konstantinopel (*Gazette arch.* 11 [1886]

pl. 1; vgl. *Sorlin Dorigny* a. a. O. p. 1 ff.) hierher gehört, kann nicht entschieden werden. Bei *Stesichoros* und den *Tragikern* erscheint (mit verschwindenden Ausnahmen, s. unten Sp. 1243 Z. 32) *Orestes* als Vollstrecker der Rache an Klytaimestra. Diese träumt bei *Stesichoros* (fr. 42), ihr nahe eine Drache mit blutigem Haupte, aber plötzlich stand Agamemnon (auf diesen, nicht auf *Orestes* [Schneidewin a. a. O. 16] wird mit *Robert* 171 βασιλεὺς Πηλεΐδης zu beziehen sein) vor ihr; aus seiner Umarmung (vgl. die schöne Kombination von *Robert* 171. 178) gebiert sie einen Drachen, *Aesch. Choeph.* 514. 921 ff., der, als sie ihm die Brust reicht, mit der Milch Blut saugt, *Choeph.* 520. 533. Auch bei *Sophokles* träumt sie von einer zweiten Vermählung mit Agamemnon; dieser habe dann sein altes Scepter auf den Herd gepflanzt, ein frischer Zweig sei daraus hervorgesproßt und habe das ganze Mykenerland überschattet, *El.* 417 ff. Durch diesen Traum erschreckt (*Choeph.* 510. 522. *Soph. El.* 410. 636. 644) schickt sie Elektra (bei *Sophokles* Chrysothemis, *El.* 326. 406) mit Spenden zum Grabe Agamemnons, *Choeph.* 80 ff. 502 ff. Es folgt die Erkennung der Geschwister und die Verabredung zur Rache. Bei *Aischylos* (*Choeph.* 655 ff.; vgl. 834) bringt *Orestes* der Klytaimestra die Nachricht von seinem Tode, bei *Sophokles* (30 *El.* 1113) die Urne mit seiner angeblichen Asche; letztere Scene will *Overbeck* (693 f. Taf. 29, 6; vgl. *Baummeister* 1112 l.) auf einem Krater erkennen. Während Klytaimestra, die allein im Hause ist (*El.* 1309. 1368), bei *Sophokles* vor Aigisthos fällt, *El.* 1410 ff. *Thomas Mag. Eur. Or. Hypoth.*, wird sie bei *Aischylos* und *Euripides* (hier von Elektra in das Haus ihres Gemahls, des mykenischen Landedelmannes, gelockt, *El.* 1139) nach jenem getötet, 40 *Choeph.* 862. 870. 880 ff. *Eur. El.* 763. 1165 ff.; vgl. *Eur. Iph. Taur.* 79. 556. 715. 940. 1007. 1033. *Or.* 29. 74. 165. 285. 562. 1235. *Ido Chrys. or.* 66 p. 349. *Apollod. frgm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 175. Nach *Hygin. f.* 119 fand ihre Ermordung des Nachts statt; wenigstens auf den Abend weist auch *Aesch. Choeph.* 641 hin. Ein etwas früherer Moment, der zwar litterarisch nicht ausdrücklich bezeugt ist, worauf aber noch der Ausruf der Klytaimestra 50 δαίη τις ἐνδοναῖτρα πέλενν ὡς τέκος, *Aesch. Choeph.* 882 hinzudeuten scheint, ist auf mehreren Vasenbildern, denen die Sagenversion des *Stesichoros* zu Grunde liegt (*Robert* 180), dargestellt: die ihrem Buhlen mit dem Beil gegen *Orestes* zu Hilfe eilende Klytaimestra, und zwar 1) auf einer Vase aus Caere abgeb. *Monum. ined.* 8 tav. 15, 1. *Robert* p. 154. *Baummeister, D. p.* 1114 nr. 1311. *O. Benndorf, La fine di Egisto e Clitemnestra. Annali* 1865 212 ff. *Bullettino* 1865 60 215). Klytaimestra (alle Personen sind durch Beischrift kenntlich) eilt mit dem Beil, das sie gesenkt hält, auf den durch den Warnungsruf der Chrysothemis aufmerksam gemachten *Orestes*, der dem Aigisthos schon zwei Wunden beigebracht hat, zu; doch *Talthybios* hindert sie an dem beabsichtigten Schläge, indem er ihre linke Hand und das Beil ergreift.

2) Kelebe aus Certosa (*Bullettino* 1872 110 nr. 78); fast dieselbe Darstellung; nur hat Klytaimestra das Beil zum Schlag erhoben. *Brizio* a. a. O. nennt den sie am Streiche hindernden Mann Pylades; doch dürfte dafür nach Analogie von nr. 1 *Talthybios* einzusetzen sein.

3) Vorderseite einer Amphora in Wien (*Sacken-Kenner* 5 nr. 240; abg. *Millin, Peint. de vas.* 2, 24. *Gal. Myth.* 170, 614 [vgl. *Robert* 150 Anm. 1]. *Arch. Zeit.* 12 [1854] Taf. 66, 1 [von *Jahn, Arch. Zeit.* a. a. O. 231 ff. früher auf Merope und Kresphontes bezogen]) stellt nur die Gruppe *Talthybios* und Klytaimestra dar, *Robert* p. 158. *Heydemann, Jahrb. d. K. D. arch. Instit.* 1 (1886), 310, 31.

4) Stannos im Berliner Museum (*C. I. G.* 4, 7701. *Furtwängler, Berliner Vasenkatalog* 2184. *Welcker, Annali* 1853 278 ff. *Jahn, Arch. Zeit.* 1860 43 f. *Robert* 149 ff.; abg. *Gerhard, Etrusk. Vasenb.* 24 p. 35 ff. *Annali* 1853 tav. d'agg. H. *Overbeck* 28, 10 p. 695 f. *Baummeister* p. 1113 nr. 1310). Klytaimestra schwingt das Doppelbeil über dem Haupte gegen *Orestes*; doch fehlt hier der eingreifende *Talthybios*, den jedoch die Phantasie des Betrachters sofort ergänzen konnte, *Robert* 156.

5) Amphora (abg. *Monum. ined.* 5, 56. *Welcker, Alte Denkm.* 5 Taf. 18, der die Darstellung p. 287 f. *Annali* 1854 274 ff. auf die den Aigisthos mit dem Beil angreifende Elektra, auf Klytaimestras Schatten und die drei Erinyen bezog), ähnliche Darstellung wie die vorige, nur daß Klytaimestra (vgl. *Bullettino* 1851 55) rechts hinter Aigisthos mit dem Beil herbeieilt, gegen den von links *Orestes* heranstürmt, *Benndorf, Annali* 1865 218 ff. *Robert* 152 f.

Weit zahlreicher sind die Darstellungen des Muttermordes selbst. Theoros malte ab *Oreste matrem et Agisthum interfeci*, *Plin.* 35, 144; Theon eine *Ὀρέστον μητροκτονίε*, *Plut. de aud. poet.* 3, wohl dasselbe Gemälde, das *Plin.* a. a. O. *Orestis insania* nennt; vielleicht sind beide Künstler eine und dieselbe Person, *Braun, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 171 f.

Die um ihr Leben flehende und dem Sohne die entblößte Brust zeigende (*Aesch. Choeph.* 889 ff. *Eur. El.* 1206 ff. *Or.* 527. 568. 827 ff. 841; vgl. *Soph. El.* 1410) Klytaimestra findet sich auf dem Wandgemälde aus casa di Sirieo (*Helbig* nr. 1306) dargestellt, *Arch. Zeit.* 41 (1883) Taf. 9, 1. *Robert* ebenda 259 f., der es auf das Original des Theon zurückführt, (ob jedoch nach *Robert* a. a. O. das Gemälde auf *Aesch. Choeph.* 889 ff. zurückgeht, scheint mir fraglich; mit gleicher Wahrscheinlichkeit läßt sich an *Euripides*; s. obige Stellen, denken); auf einem etruskischen Spiegel, abg. *Gerhard, Etr. Spieg.* 2, 237 (nicht 137, wie *Overbeck* p. 704 nr. 38 notiert) und *Gerhard* ebenda 3, 221; knieend und den rechten Arm flehend gegen den Sohn ausstreckend, der mit der R. ihr Haupt gefaßt hat, *Braun, Oreste, stretto al parricidio dal Fato*; vgl. *Bullettino* 1842 47 ff. *Gerhard* a. a. O. Taf. 2, 238. 3, 221; auf beiden Spiegeln sind die Namen beige-schrieben.

Ähnliche Darstellung auf einer Trinkschale aus Nola, *Catal. of the Greek Vases in the Brit. Mus.* nr. 979 = *Arch. Anz.* 10 (1852), 184. Klytaimestra vor Orestes an einen Altar geflüchtet, auf drei etruskischen Aschenkisten, *Schlie* a. a. O. 161 ff. nr. 9. 159 nr. 1 (abg. *Overbeck* 27, 7, der die Darstellung jedoch p. 653 f. auf Kassandra und Aias bezieht), p. 160 nr. 2. Auf dem Bd. 1 Sp. 153 f. abgebildeten Sarkophag (vgl. außer den Sp. 153 Z. 2 ff. gegebenen Belegen die von *Stephani*, *Compte-rend.* 1863 181 nr. 36 angeführte Litteratur und *Monum. ined.* 8 tav. 15, 2) sucht die Amme die Klytaimestra vor dem Streich des Orestes zu schützen, vgl. *Overbeck* p. 701. Auf etruskischen Aschenkisten zieht Orestes die stehende Klytaimestra mit einem kräftigen Ruck an sich, *Schlie* 160 f. nr. 4—6, oder sie ist schon niedergestürzt, nr. 7. 8; auf nr. 3 sitzt sie auf dem Rücken eines unter ihr liegenden männlichen Leichnams; oder sie wird auf hohem Ruhebett liegend von Orestes angegriffen, *Overbeck* 702 f. Andere Darstellungen, *Bullet.* 1848, 74; 1849, 8; auf einem etruskischen Spiegel, *Gerhard* 4, 5 p. 8. *Orioli im Bullett.* 1850 31 ff. Orestes stößt ihr das Schwert in den Nacken (Namen beige geschrieben), *Overbeck* 703 nr. 37. *Schlie* 162 nr. 10. Die geschehene That zeigen, ungefähr wie *Lucian. de dom.* 23 schildert (*Κλυταιμνήστρα ἤδη ἀνέηται καὶ ἐπ' εὐνῆς τινος ἡμίγυμνος πρόκειται κ. τ. λ.*), mehrere römische Sarkophage, *Overbeck* 700 ff. nr. 27—34; einer davon, der im *Museo Pio-Clementino* (5, 22), abg. *Overbeck* 29, 1 = *Baumeister* p. 1115 nr. 1312, Litteratur bei *Stephani*, *Compte-rend.* 1863 181 nr. 35; fast genau stimmt damit überein die Reliefdarstellung auf der Vorderseite eines Sarkophags im Dom zu Husillos, *Arch. Zeit.* 29, 167. *Stephani* a. a. O. 1881 91. Klytaimestra tot und halbnackt auf einem hohen Altar liegend, *Schlie* p. 163 nr. 11 p. 170.

Abweichend wird Pylades (*Πυλάδης πρόωτος ἐκείῃ ἐπὶ τῷ Κλυταιμνήστρας φόρῳ*) als Mörder der Klytaimestra genannt, *Schol. Arist. nub.* 623; vgl. *Luc. am.* 47 ἀμφ' ἑτοροί (Orest. und Pyl.) *Κλυταιμνήστραν ἀνέησαν*, und *Eur.* Or. 1235 sagt Pylades *ἡνέμην δ' ἐγὼ ξίφους*. Wenn schliesslich *Serv. ad Verg. Aen.* 11, 268 berichtet *quidam dicunt Clytemestram non manu filii, sed iudicium sententia percussam*, so möchte ich hierin eine weitere Annahme der Worte des Tyndareos *Eur. Or.* 539 *οὐχὶ πρὸς τοῦδ' εἰκὸς ἦν αὐτὴν θανεῖν* finden; möglich, daß ein Tragiker nach *Euripides* aus diesen Worten den Anlaß nahm, eine Gerichtsverhandlung gegen Klytaimestra stattfinden zu lassen, die der Verhandlung gegen Orestes (*Eur. Or.* 877 ff.) nachgebildet war. Als Bluträcher für Klytaimestra trat Tyndareos auf bei *Eur. Orestes. Apollod. frgm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 175, oder ihre Tochter Erigone, *Apollod.* a. a. O. *Dictys* 6, 4, oder ihr Vetter Perilaos, *Paus.* 8, 34, 4; näheres unter Orestes.

Bestattet ward Klytaimestra von Orestes, *Hom. Od.* 3, 310 (s. aber Sp. 1240 Z. 32). *Eur. Or.* 402; vgl. 422, oder von Menelaos und Helena, *Eur. El.* 1278 ff. Sie und Agisthos

vor Charon, um in die Unterwelt einzugehen, auf einem Sarkophag, *Beudorf, Annali* 1865 233. Ihr und des Agisthos Grab befand sich ausserhalb der Mauer von Mykenai, *Paus.* 2, 16, 7; vgl. *Eur. Or.* 94 f. 114. 471. 611. 798 (*μνήμα*). 1185. 1215. 1321. 1325. 1434 (*τύμβος*) *Et. M.* 282, 6 ff.; doch spielt der Orestes des *Euripides* in Argos, vgl. auch *Belger, Berl. Philol. Wochenschr.* 11 (1891), 1281 f. Ein Bild oder eine Bildsäule (*εἰκών*) der Klytaimestra zeigte man zu Amyklai, *Paus.* 3, 19, 6. *Belger* a. a. O. 1316. Das Schattenbild Klytaimestras, das bei *Aesch. Eum.* 94 ff. die schlafenden Erinyen weckt, ist in direktem Anschluß an die Dichtung des *Aischylos* dargestellt auf einem Oxybaphon (abg. *Monum. ined.* 4, 48. *Overbeck* 29, 7 p. 714. *Baumeister* p. 1117 nr. 1314), *Bulletino* 1844 84. de Witte, *Annali* 1847 418 ff. *Welcker* ebend. 1853 275. *Stephani*, *Compte-rend.* 1863 270. *Wernicke, Arch. Zeit.* 42 (1884), 207; ebenso erscheint ihr Schatten auf einer Amphora mit der Darstellung von Orests Sühnung (abg. *Overbeck* 29, 9. *Baumeister* p. 1118 nr. 1315), *Overbeck* 712 ff. *Stephani* a. a. O. 1863 273. *Wernicke* a. a. O. 202; auf dem Vasenbild Bd. 1 Sp. 1331/32 (= *Overbeck* 29, 2. *Baumeister* 1116 nr. 1313) werden wir in dem im Spiegel erscheinenden Gesicht trotz *Overbeck* (p. 706; vgl. Bd. 1 Sp. 1333 Z. 66) das Antlitz Klytaimestras zu erkennen haben, vgl. *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. z. Neapel* nr. 1984 und außer der dort angegebenen Litteratur *Wernicke* a. a. O. 199 Anm. 3. In ähnlicher Weise hat bei *Eur. Iph. Taur.* 289 der wahnsinnige Orestes die Vision, daß eine Eriny's seine Mutter in den Armen trage, um sie auf ihn herabzuschmettern. Von sonstigen, oben nicht eingereihten Darstellungen der Klytaimestra sind noch zu erwähnen die auf einer Pyxis im brit. Mus.: 'Helena sitzend mit ihrem Arbeitskorbe, dabei neben Kassandra und Klytaimestra', *Arch. Zeit.* 32, 113. Auf der schon oben erwähnten Vase des *Xenotimos* (vgl. *Antike Denkm. etc.* a. a. O. p. 51) ist Klytaimestra nebst Tyndareos und Leda (alle Personen sind durch Beischrift kenntlich) als erwartungsvolle Zuschauerin bei der bevorstehenden Egeburt der Helena dargestellt; neben dem auf einem Altar liegenden Ei sitzt der Adler des Zeus; Klytaimestra selbst trägt einen Ärmelchiton und Mantel, das Haar umbunden und 'hinten in einen Schopf gefast' und erhebt verwundert die rechte Hand. Sollten wir hiernach vielleicht auf dem etruskischen Spiegel, welcher ebenfalls — nur in Gegenwart von einer größeren Anzahl Personen — die Geburt der Helena behandelt (abg. *Gaz. arch.* 1877 Taf. 3. *Kekulé, Über ein griech. Vasengemälde im akad. Kunstmuseum zu Bonn* p. 24 und die dort angeführte Litteratur) in der zwischen Turan (Aphrodite) und Pottuce (Polydeukes) stehenden weiblichen Figur, der einzigen der ganzen Gruppe ohne Namensbeischrift, welche die mannigfachste Deutung (näheres bei *Kekulé* a. a. O. 25 f.) erfahren hat, auch Klytaimestra zu erblicken haben? Ein Gemälde Klytaimestra von Tauriskos ohne nähere Angabe bei *Plin.* 35, 141. *Brum*

a. a. O. 1², 330, 2², 193, 200. Klytaimestra (?) mit Helena, Menelaos und Aphrodite auf der Insel der Seligen, *Gerhard, Etrusk. Spieg.* 3, 209; abg. 2, 7 Taf. 218. Zur Darstellung der Klytaimestra im allgemeinen vgl. *E. Braun, Grundriß der Denkmalkunde* (= *Hyperbor.-Röm. Stud. f. Archäol.* 2 = *Arch. Nachlass aus Rom*) p. 69.

Als Person tritt Klytaimestra auf in des *Aischylos Agamemnon*, *Choephoren* und (als Schattenbild) in den *Eumeniden*, bei *Sophokles* in der *Elektra* und *Iphigenia* (= Klytaimestra: *Nauck fr. Trag. Graec.* p. 161) fr. 293a, 294, 310 *Dindorf*, bei *Euripides* in der *Elektra* und *Iphig.* Aul., in dem *Agisthus* des *Livius Andronicus Ribbeck fr. scen. Rom. poes.* 243ff. und in dem gleichnamigen Stücke (= *Clytaemnestra* des *Attius, Ribbeck a. a. O.* 117f. 298, bei *Seneca* im *Agamemnon*. Die Ermordung der Klytaimestra, von *Aristoteles* (*ars poet.* 14) 20 als echt tragisches Motiv bezeichnet, fand sich auch in dem Orestes des *Karkinos* (*Nauck a. a. O.* 620) und in dem *Dulorestes* oder *Chryses* des *Pacuvius, Ribbeck a. a. O.* 283. Ein *Κλυταιμνήστρας ἐγκώμιον* sollen *Isokrates, Anonym. vit. Isoer.* ed. *Bensler* 2, 275 und der Sophist *Polykrates, Quintil.* 2, 17, 4 geschrieben haben vgl. *Philodem. de rhet. a. a. O.*; und *Κλυταιμνήστρας τιμωρία* wurde in Tänzen dargestellt, *Luc. de salt.* 43. — Der Plural *Κλυταιμνήστραι* 30 dient neben *Ἀερόπαι* und *Στεροβαίαι* zur Bezeichnung von ehebrecherischen Weibern, *Dio Chrys. or.* 74 p. 399; vgl. *Clytaemestrae* und *Medeae* bei *Serg. explan. in Donat.* 4, 490, 21, und die sittenlose *Clodia* heißt *quadrantaria* (vgl. *Cic. pro Cael.* 26, 62) *Clytaemestra*; *Caelius* bei *Quint.* 8, 6, 53. Weshalb der Dichter *Nikostratos* den Beinamen *Klytaimestra* führte, *Diog. Laert.* 4, 3, 4, 18, ist unbekannt.

[Höfer.] 40

Klyte (*Κλυτή*), *Herodiani Technici Reliquiae* coll. *A. Lentz* Tom. 2 p. 1 nr. 1. *Schol. ad Eurip. Hippolyt.* 408: *Ἡροδιανὸς ἐν τῷ μονοβίβῳ περὶ νυφίων καὶ ἐπιθέτων καὶ προσγορητικῶν λέγει εἶναι τὰς πρώτων προνευσάσας θυγατέρας Εὐρονύβιον, οὐ τοῦ Κόρου, ἀλλὰ ἄλλον τινὸς· ἐστὶ δὲ τὰ ὀνόματα αὐτῶν Μορφή καὶ Κλυτή.* [Drexler.]

Klytemestra (*Κλυταιμνήστρα*), *Inser. Gr. Sic. et Ital.* ed. *Kaibel* 930 = *C. I. Gr.* 6195 = 50 *Klytaimnestra* (s. d.). Dieses ist auch die älteste latinisierte Form des Namens, *Fleckeisen, Fünfzig Artikel*. Bei den Tragikern kommt die Form *Κλυταιμνήστρα* vor, s. *Stolz, Wiener Stud.* 12 1890 p. 31–35. [Drexler.]

Klytia (*Κλυτία*, *Κλυτή*), 1) Tochter des Pandareos, mit ihrer Schwester Kameiro von Polygnot in der Lesche zu Delphi dargestellt, *Paus.* 10, 30, 1. — 2) Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 352. *Hgg. Praef.* 60 p. 28 *Bunte, Schoemann, Op. Ac.* 2, 148. *Braun, Gr. Götterl.* § 151. — [3] Geliebte des Helios (vielleicht identisch mit nr. 2), von diesem verlassen, als er seine Neigung der schönen Leukothea schenkte. Diese war die Tochter des Königs Orchamos und der Eurynome; in der Gestalt der Mutter nahte sich der Gott der Jungfrau, entfernte ihre zwölf Dienerinnen,

zeigte sich ihr dann [in seiner göttlichen Gestalt, und Leukothea konnte ihm nicht widerstehen. Klytia, die alles erfährt, entdeckt aus gekränkter Liebe und glühender Eifersucht dem Vater den Fehltritt seiner Tochter. Dieser läßt sie lebendig begraben und türmt einen Hügel schweren Sandes über die Gruft; zu spät öffnet Helios mit seinen Strahlen das Grab; er vermag die Geliebte nicht mehr ins Leben zurückzurufen, aber zum Gedächtnis an sie läßt er auf ihrem Grabhügel die Verbrauchsstände emporwachsen. Aber der Verrat der Klytia hatte für sie nicht den gehofften Erfolg. Helios wendet sich von ihr, und in verschmähter Liebe welkt sie dahin; unter freiem Himmel sitzt sie in leichtem Gewande und mit aufgelösten Haaren; neun Tage lang bringt sie nicht Speise noch Trank über ihre Lippen, der Tau des Feldes und ihre Thränen sind ihre einzige Nahrung, aber immer schaut sie zu Helios empor und verfolgt seinen Lauf mit ihren Blicken. Da fühlt sie auf einmal ihre Glieder an den Boden gebannt, ein Teil ihres Leibes wird in ein blafsgrünes, der andere in rotes Kraut verwandelt, und eine veichen-ähnliche Blume bedeckt ihr Antlitz (Alpenveichen? Wegewart?); aber auch jetzt noch wendet sie immer dem geliebten Gotte sich zu; *Ovid. Met.* 4, 206–270. Dieses schöne Volksmärchen ist von *Mannhardt, Klytia* (*Sammlung gemeinverständl. Vorträge*, herausg. von *Virchow* und *r. Holtzendorff*; vgl. *Crusius* bei *Ersch und Gruber* s. v. und die p. 255 Anm. 1 gegebene Litteratur) folgendermaßen gedeutet worden: Klytia, „die gepriesene Jungfrau“, die Geliebte des Helios, ist die Blumen-
göttin des Frühlings; aber der Gott verläßt sie um Leukotheas willen, der weißschimmernden Mondgöttin, der Gebieterin der zwölf Monate (vgl. oben die zwölf Dienerinnen). In der Gestalt ihrer Mutter, der Nacht, kommt er Abends zu ihr, aber Leukothea stirbt, sobald sich der Gott in seiner wahren Gestalt zeigt, d. h. sobald der Tag anbricht. *Crusius* a. a. O. billigt diese Auffassung der Leukothea, möchte jedoch die Klytia nicht als Blumengöttin des Frühlings gedeutet wissen, sondern neigt mehr zu der Ansicht, daß sie im ursprünglichen Volksmärchen nur eine namenlose, sterbliche Jungfrau gewesen, und daß erst der griechische Dichter, der die Sage von Leukothea und Klytia verband, ihr diesen Namen, vielleicht mit Beziehung auf die gleichnamige Okeanide (*Hes. Theog.* 352) gegeben. Die angebliche Büste der Klytia im *Britischen Museum* (*Ellis, Townley Gallery* 1, 9f. 2, 20) steht in keiner Beziehung zu unserem Mythos, sondern ist das Idealportrait einer jungen vornehmen Römerin; s. *Crusius* a. a. O. 256f. [Höfer.] — 4) Tochter des Merops, Gemahlin des Eurypylos, Königs in Kos, der von Herakles getötet ward, Mutter des Chalkon und Antagoras. Sie und ihr Gatte sollen die Demeter auf ihren Iren in Kos aufgenommen haben, *Theokr. Id.* 7, 5 u. *Schol.* — 5) Tochter des Amphidamas, Gemahlin des Tantalos, Mutter des Pelops, *Pherkyd. b. Schol. Eur. Or.* 11. *Stark, Niobe* 426. — 6) Tochter der Niobe, *Pherekr. b. Schol. Eur. Phoen.* 162.

Stark, *Niobe* 96. — 7) Keksweib des Amyntor, des Vaters des Phoinix, *Schol. Il.* 9, 448. *Tzetz. L.* 421. [Näheres Bd. 1 S. 2672 Z. 20 ff. Höfer.] — 8) Gemahlin des Kandaules, *Ptol. Heph. b. Phot. cod.* 190 p. 150 (p. 192 Westerm., *Mythogr.*). [Stoll.]

Klytides (Κλυτίδης, 1) Beiname des Peiraios (s. d.) als Sohn des Klytios oder Klytos (s. *Hesych.* s. v. Κλυτίδης· Κλυτοῦ παῖς); *Hom. Od.* o 540. — 2) ein Δόλοψ Κλυτίδης wird nach *Il.* A 302 von Hektor getötet (vgl. die *Schol.* z. d. St.). — 3) Κλυτί[α]δαί, Wahrsager-geschlecht in Elis, das sich von Klytios (s. d. nr. 4), dem Sohne des Alkmaion und Enkel des Amphiaraios und weiterhin von Melampus ableitete; *Paus.* 6, 17, 6; vgl. *App. Anthol. Pal.* nr. 371: Τῶν δ' ἱερογλώσσων Κλυτιδᾶν γένος εὐχόμεαι εἶναι, μάντις, ἀπ' ἰσοθέων αἶμα Μελαμποδιδᾶν. Zu diesen Klytiaden gehörte nach *Herod.* 9, 33 auch der Seher Tisamenos. — 4) Geschlecht auf Chios, deren ἱστιά erwähnt werden; *Dittenberger, Syll. I. Gr.* 360. *Töpffer, Aut. Gen. S.* 139, 3. [Roscher.]

Klytios (Κλύτιος, Κλυτίος, *Et. M.* 521, 12), 1) Gigant, im Kampf der Giganten gegen die Olympier von Hekate oder Hephaistos mit glühenden Eisenmassen getötet, *Apollod.* 1, 6, 2. Mehr b. *Max. Mayer, Gig. u. Titanen S.* 185. 203. *Gerhard, Trinkschalen Tf.* 10. 11. *Élite céram.* 1 p. 160. — 2) Sohn des Laomedon, 30 Bruder des Priamos, Vater des Kaletor und der Prokleia, der Gemahlin des Kyknos, Königs in dem troischen Kolonai, *Il.* 20, 238. 15, 419. *Apollod.* 3, 12, 3. *Paus.* 10, 14, 2. Pronö, Tochter des Klytios, gebaar dem Panthoos den Polydamas, *Schol. Il.* 12, 211. Die Gemahlin des Klytios hieß Laothoë, *Tzetz. Ilom.* 437. Klytios hießen noch mehrere Trojaner, *Il.* 3, 147. *Verg. Aen.* 9, 774. 10, 129. 325. 11, 666 [s. unten]. — 3) Ein Athener, dessen Tochter 40 Pheno den Lamedon, König in Sikyon, heiratete, *Paus.* 2, 6, 2. — 4) Sohn des Alkmaion und einer Tochter des Phegeus in Psophis, Enkel des Amphiaraios, zog von Psophis nach Elis, wo das olympische Sehergeschlecht der Klytiaden sich von ihm ableitete, *Paus.* 6, 17, 4. *Müller, Dorier* 1, 253. *Eckermann, Melampus* 122. [Vgl. A. Maury, *Hist. des rel. de la Grèce ant.* 2 p. 387 u. Ann. 6. p. 447 Ann. 1. E. Beulé, *Archives des miss. scientif.* 1851 p. 566. 50 *Körte, Der Ostgiebel des Zeustempels in Olympia, Berliner Philol. Wochenschr.* 1892 nr. 30—33. *Arch. Anz.* 1892 p. 144. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 2 p. 69. 70. Ob mit den elischen Klytiaden in Zusammenhang stehen die in einer Inschrift von Chios erwähnten Κλυτίδαί, läßt der Herausgeber der Inschrift *Sourias, Mitt. d. k. D. Arch. Inst. in Athen* 3 p. 203—207, unentschieden, s. Klytides. *Drexler.*] [*Bull. de corr. hell.* 3, 54 ff. Höfer.] — 5) Ithakesier, Vater des Peiraios, eines Freundes des Telemachos, *Od.* 16, 327. 15, 540. *Enst. ad Hom. Od.* 1790, 55. Der von Hektor erlegte Dolops (*Il.* 11, 302) kann ein Sohn dieses Klytios (Klytos?) sein (s. Klytides). — 6) Sohn des Eurytos aus Oichalia und der Antiope (oder Antioche), Bruder des Iphitos, Argonaut, *Hesiod (fr. 45 Lehrs)* und Aristokrates

b. *Schol. Soph. Trach.* 263. *Ap. Rh.* 1, 86 (u. *Schol.*). 2, 117. *Hyg. f.* 14 p. 40 *Bunte*, von Aietes getötet, *Hyg. f.* 14 p. 41 B.; [statt huius filius Clytius ab Aetia interfectus est wird man mit Robert, *Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 3 [1888] 53 zu lesen haben huius filius Clytius, ab hoc Aretus interfectus est; vgl. *Apoll. Rhod.* 2, 114 ff. und *schol.* Bd. 1 S. 495 Z. 54; es liegt hier ein Fall vor, wo seltenere Namen durch allgemein bekannte ersetzt werden. Über die Darstellung des Klytios auf der Meidiasvase (ob. Bd. 1 Sp. 2602. *C. I. Gr.* 4, 8487. *Britischer Vasenkatalog* 2, 11 nr. 1264. *Arch. Ztg.* 16 [1858], 130) s. *Gerhard, Abh. d. K. Akad. d. Wissensch.* 1839 295 ff. *Gesammelte Abhandl.* 1, 188 f. *Th. Pyl. Arch. Ztg.* 12 (1854), 301. Vgl. nr. 14. Höfer.] Oder er kam bei der Eroberung von Oichalia durch Herakles um, *Diod.* 4, 37. *Schol. Soph. Trach.* 352. [Nach dem Bilde der Münch. Vase nr. 125 = *Gerhard, Auserl. V.* 237 war dieser Klytios auch Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd. Vgl. nr. 15 u. Klymenos 12. Roscher.] — [Welcker, *Ercole ospite in casa di Eurito re d'Oichalia. Ann. d. Inst.* 1859 p. 243 ff. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 246. *Drexler.*] — 7) Sohn des Agriopas, Enkel des Kyklops (s. d.), im Heere des Eumolpos gegen Eleusis; fiel zugleich mit Immarados, dem Sohn des Eumolpos, und Egremos, dem Sohn des Eurynomos, *Schol. Il.* 18, 483. *Lobeck, Agl.* 1, 209. — 8) Gefährte des Phineus, von Perseus getötet, *Öv. Met.* 5, 140. — 9) Begleiter des Dionysos nach Indien, *Nonn. Dion.* 28, 66. — [10] Knappe des Tydeus, bei der Ermordung der Ismene durch Tydeus zugegen auf einer korinthischen Vase *Mon. d. Inst.* 6 tav. 14. *Wiener Vorlegeblätter Ser.* 3 T. 8. 1, 2. *Welcker, Alte Denkm.* 5 T. 14 S. 253. *Robert, Bild und Lied* 20. S. Klytos 5. Höfer.] — [11] Barbar (Sklythe? Perser?), Teilnehmer an der auf der *Petersburger Vase* nr. 1790 dargestellten (mythischen?) Eberjagd. — [12] Vgl. *Verg. A.* 10, 129 und 325. — [13] S. d. Naubolos, Vater des Nauplios; *Schol. Veron. ad Verg. A.* 2, 82. Roscher.] — [14] ΚΑΥΤΙΟΣ vor der thronenden ΥΓΙΕΑ stehend auf der Meidiasvase, *O. Jahn, Ber. üb. d. Verh. d. K. Sächs. Ges. d. W. ph. h. Kl.* 6 1854 p. 265 Ann. 105. *C. I. Gr.* 8487. *W. Klein, Die griech. Vasen mit Meistersignaturen, Denkschr. d. K. Ak. d. W. ph. h. Kl.* 32. Bd. 2. Abt. 1882 p. 197, wo die Literatur über die Meidiasvase verzeichnet ist. Vgl. ob. nr. 6. — [15] ΦΥΝΤΙΟΣ, Begleiter des Peleus auf einer Vase in München, auf der Peleus und Atalante im Begriff mit einander zu ringen dargestellt sind, *Gerhard, Auserl. Vasenb.* T. 237. *O. Jahn, Besch. d. Vasens. König Ludwigs* p. 38 nr. 125. *C. I. Gr.* 7382. *Drexler.*] — [16] Beiname Apollons; s. Klytius. Roscher.] — [17] S. Klytos u. Klytides. [Stoll.]

Klytippe (Κλυτίπη), Tochter des Thespios, die dem Herakles den Eurykapys gebaar, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Klyto (Κλυτώ), eine Bakchantin, dargestellt auf einer Amphora tanzend, mit 6 Satyrn und 5 Bakchantinnen, *Heydemann, Satyr- u. Bakchenmännern* S. 28. *C. I. Gr.* 4 nr. 7459. [Lorentz.]

Klytodorā (Κλυτοδόρα), 1) Gemahlin des Minyas, dem sie den Presbon, die Periklymene und Eteoklymene gebär, *Schol. Ap. Rh.* 1, 230. — 2) Tochter des Laomedon, welche dem Assarakos den Kapys gebär, *Dionys. A. R.* 1, 62. [Stoll.]

Klytomedes (Κλυτομήδης), Sohn des Enops, Grieche, von dem jugendlichen Nestor bei den Heleischenspielen des Epeers Amarynkens im Faustkampf besiegt, *Il.* 23, 634. [Stoll.]

Klytometis (Κλυτομήτις), Beiname 1) des Hephaistos, *Hom. hymn.* 19, 1. — 2) des Asklepios auf einer Inschrift aus Epidauros, Ἀσκληπιῷ κλυτομήτιδι Ἀφροειδῶς ὁ ἱερεὺς, *Kabbadias in Ephem. arch.* 1883, 88; vgl. *C. I. G.* 5973c und die Weihinschrift aus Mensehieh (Ptolemais) Παῖα να κλυτομήτιν . . . Αἰητοῖδην ἔκατον *Revue archéol.* 13 (1889), 71. Nach *Baumack. Studien a. d. Gebiete d. Griech.* 1, 88 hat Asklepios diesen Beinamen von seinen Wunderkuren. [S. auch *Dittley, Rh. Mus.* N. F. 27 1872 p. 390. Drexler.] [Höfer.]

Klytoneos (Κλυτόνηος), 1) Sohn des Alkionos, Königs der Phaiaken, siegt im Wettlauf, *Od.* 8, 119 ff. [Zur Erklärung des Namens vgl. *schol. Hom. Od.* 8, 124 φέρων τὸ ὄνομα ἐκ τοῦ κλυτὸν εἶναι κατὰ τὰς νῆας. Höfer.] — 2) Sohn des Naubolos, Vater des Argonauten Nauplios, *Ap. Rh.* 1, 134 und *Schol.*; vgl. *Interpr. Verg. Aen.* 2, 82. [Stoll.]

Klytonomos (Κλυτόννομος = Κλυσώννυμος), Sohn des Amphidamas, getötet von Patroklos, *Apollod.* 3, 13, 8. [Lorentz.]

Klytos (Κλύτος), 1) Gefährte des Phineus, von Perseus erlegt, *Or. Met.* 5, 87. — 2) Sohn des Atheners Pallas, Bruder des Bates; beide Brüder wurden von den Athenern mit Kephalos zu Aiakos geschickt, um Hilfe gegen Minos zu erbitten, *Or. Met.* 7, 500. — 3) Sohn des Aigyptos, mit der Danaide Autodike vermählt, *Hyp. f.* 170. Ein Aigyptide Kleitos b. *Apollod.* 2, 1, 5. — 4) Sohn des Temenos, König von Argos, *Hyp. f.* 124. Vgl. *Keisos*. — [5] Klytos, Knappe des Tydeus auf einer Vase im Louvre mit der Ermordung der Ismene durch Tydeus, *Mon. d. Inst.* 6 Tav. 14. Welcker, *A. D.* 5 p. 253 ff. *Cataloghi del Museo Campana* 2 nr. 49. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 249 nr. 1. *Robert, Bild und Lied* p. 20, der ihn aber Klytios 50 nennt. Drexler.] — Vgl. Klytides und Klytios 10. [Stoll.]

Klytotoxos (Κλυτότοξος), steht absolut für Apollon bei *Nom. Dionys.* 1. 330. 12, 245. 248. 29, 115. 36, 110; κλυτότοξος Ἀπόλλων, *Hom. Il.* 4, 102. *Od.* 17, 494. 21, 267. *Nomn. Dionys.* 33, 163. [Höfer.]

Knageus (Κναγεύς), Name eines Lakoniers, der in der Kultelegende der Artemis Knagia eine Rolle spielte. Nach *Paus.* 3, 18, 4 wurde 60 Knageus nach Kreta verkauft und verrietete dort in einem Artemistempel Sklavendienste, bis es ihm gelang, mit der Priesterin, die das Kultbild mitnahm, zu entfliehen. Da diese Legende der Sage von Orestes, Iphigeneia und Artemis Orthia ähnlich und in Orestes vielleicht eine dionysosähnliche Göttergestalt zu erblicken ist, so vermutet *Wide, Lak. Kulte*

S. 120, daß auch Κναγεύς, 'der Bocksmann', eine Hypostase des Dionysos sei, dem von Ziegenhirten und Weinbauern Bocksopfer dargebracht wurden. [Roscher.]

Knemis (Κνήμις), Amazone, Gefährtin Penthesileias, *Tzet. Posth.* 181. [Klügmann.]

Knephi = Knuphis (s. d.).

Knopos s. Kodros.

Knuphis, Κνωφίς (*Cramer, Anecd. Oxon.* 3 p. 171 u. *Strabo* 17, 817), Κνωφίς (*C. I. Gr.* 4893. 4862); Κνωφός (*Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 9 p. 204; Κνωφίς (*Papyrusi, Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 198), Κνήφ (*Plut. de Is. et Os. c.* 22, *Euseb. praep. ev.* 3, 11) sind die griechischen Schreibungen des ägyptischen Gottesnamens Chnum (Chnumu, Chnemu), für den sich in einer meroitischen Inschrift auch Knufi findet (*Lepsius, Über die Götter der vier Elemente* p. 223 Anm. 6 zu p. 222; vgl. *Wiedemann a. a. O.* p. 197). *Reinisch, Die ägypt. Bildwerke in Miramar* p. 214 Anm. 1 und *Wiedemann a. a. O.* p. 198 halten auch den Κνήφης des *Stobaeus ecl.* 1, 52, Κνηφίς (s. d.) des *Damascius* p. 386 ed. *Kopp, Wiedemann* außerdem den Ημήφ des *Iamblichos 7, 3* für identisch mit Knepth, während *Ed. Naville, La litanie du Soleil* Leipzig 1875 4^o p. 18 in Ημήφ eine griechische Umschreibung des ägyptischen Wortes Temt „das All“ vermutet.

30 Chnum ist die Lokalgottheit des Katarhaktengebietes, des 1. oberägyptischen Gauses mit der Hauptstadt Elephantine. *Maspero* vermutet in ihm eine Nilgottheit („un dieu du Nil“), *Revue de l'hist. des religions* 19 p. 42; (vgl. die Abbildung bei *Lanzone, Diz. di mitol. egizia* Tav. 337, 2: Chnum mit beiden Händen Wasser ausgießend). Seine πάρεδροι in dem erwähnten Gebiet waren die Göttinnen Satis und Anukis, welche die Griechen mit Hera und Hestia verglichen, *C. I. Gr.* 4893, *C. I. L.* 3, 75. *Wiedemann, Die Religion der alten Äg.* p. 73. *Brugsch, Religion u. Mythol. der alten Äg.* p. 299–303. — *Maspero a. a. O.* p. 42; vgl. *Maspero, Cat. du musée égypt. de Marseille*. Paris 1880 p. 128 giebt von ihnen diese Deutung: „Elles sont deux fées des eaux, dont l'une Anouquit, 'la serrreuse', hante les rochers qui resserrent et maîtrisent l'eau de Khnoumou, dont l'autre Satis, 'l'archère', lance le courant de Khnoumou à travers les rochers avec la rapidité de la flèche.“ — *Brugsch, Rel.* p. 302, *Die Ägyptologie* p. 175 sieht in ersterer „das die Felder umfangende, nährende und befruchtende Wasser des Nil“, in letzterer (*Rel.* p. 300) „die Nilschwelle, welche nach der Sonnenwende (Chnum-Ra) eintritt, sobald der Sirius, d. i. die Göttin Sopdit, Soptit, Sothis, in der Sonnennähe am ersten Tage des sothischen Kalenderjahres aufgeht“.

Häufig erhält Chnum in den hieroglyphischen Inschriften den Beinamen 'der Herr von Qebh', *Brugsch, Dict. géogr.* p. 823 ff. s. v. *Qeb*, *Rel.* p. 205; *Reinisch* p. 216; *E. A. Wallis Budge, Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch.* 1887, 88 10 p. 26, p. 28; *Maspero, Rev. de l'hist. des relig.* 19 1889 p. 42; vgl. 18 1888 p. 269 f. Qebh ist nach *Brugsch, Rel.* p. 295 u. *Dümichen, Gesch. Ägyptens* p. 32 Anm. * eine Örtlichkeit

auf Elephantine. Ferner führt er die Titel Chnumu neb ib (*Lepsius, Dkm.* 6, 69, 163), Chnum neb âb (*Dkm.* 4, 24) d. i. Chnum der Herr von Elephantine (*Brugsch, Dict. géogr.* p. 111 s. v. *AB, IB, Lanzone, Dizionario di mitologia egizia* p. 965, *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 118), griechisch Χροῦβω Νεφύβ; *Proc.* 1886/87 9 p. 102—205, *Classical Review* 1 p. 4, *Wochenachr. f. kl. Philol.* 5 1888 Sp. 1178 f., *Wübben, Jahrb. d. Ksl. D. Arch. Inst.* 4 *Arch. Anz.* p. 115—117. Des von *Strabo* p. 817 erwähnten Tempels des Chnum auf Elephantine wird in der oben angeführten Inschrift *Proc.* 9 p. 203 Z. 23 als des Χροῦβείτωρ gedacht. Diener des Gottes Chnum von Elephantine erwähnen bereits Grabschriften von Syene aus der Zeit der 6. u. 12. Dynastie, *E. A. Wallis Budge, Proc.* 1887/88 10 [p. 4—40] p. 16. 25—37. *Maspero, Rapport à l'Institut Égyptien sur les fouilles et travaux exécutés en Égypte pendant l'année 1885—1886 (Extr. du Bull. de l'Inst. Ég. de l'année 1886).* Le Caire 1887 p. 33 ff. Eine Inschrift auf dem unteren Stück eines Obelisken auf Elephantine besagt: „... Thutmosis III. Er hat dies gemacht zu seinem Gedächtnis seinem Vater, dem Gotte Hnum, indem er ihm ein Obeliskenpaar aus Syenit an der ersten Feier des dreißigjährigen Regierungsjubiläums machen liefs“, *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 5, p. XXI, p. 1220.

Von seiner Verehrung auf der Insel Sohêl, Sehêl, dem alten Sati, Sêti, wo besonders Aunkit einen Kult hatte (*Brugsch, Rel.* p. 302, *Dict. géogr.* p. 1331, *Thes. Inscr. Aeg.* 5 p. XIX, 1216 nr. i, k, m, o, r, s, p. 1216 nr. bb, ee, p. XX, 1216 nr. gg). heisst er zuweilen „Chnum, Herr der Insel Sêti“, so in der Inschrift bei *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* p. XIX, 1214 nr. aa, einem „Proskynema vor dem Gott Hnum, Herrn der Insel Sêti durch die Propheten des thebanischen Gottes Montu: Annemes und Amenihêt“. Die von den συνάγοντες ἐν Σήτει, τῇ τοῦ Διονύσου νήσῳ, βασιλεύσαι den Gottheiten Χροῦβει τῷ καὶ Ἀμμωνι, Σάτει τῇ καὶ Ἡσσι, Ἀουῦναι τῇ καὶ Ἑστῇ, Πετεμπαιμένει τῷ καὶ Διονύσῳ, Πετενσίτει τῷ καὶ Κρόνῳ, Πετενσίηρε[ι] τῷ καὶ Ἑκουί, θεοῖς μεγάλῳι καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς ἐπὶ τοῦ Κατοῦράτου δαίμοσιν dar- gebrachte Stele C. I. Gr. 4893 wird erläutert von *Brugsch, Dict. géogr.* p. 1331, *Thes. Inscr. Aeg.* 5 p. XX. Πετεν-, ptu bedeutet „der welcher in“, und ist eine jüngere Form für das gleichbedeutende hnt, hnti; der in Amenti ó καὶ Διόνυσος ist Osiris, der in Sêti ó καὶ Κρόνος ist Qeb, der in Senem ó καὶ Ἑκμῆς ist Thot.

Von seinem Kultus auf der Insel Senem, Semmut, dem heutigen Begeh, Bigeh heisst Chnum öfter der Herr von Senem, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 727, *Lanzone* p. 962 f., *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 5 p. XX, 1217, *Bigch.* nr. a, (e), h; vgl. p. XXI, 1218, *Konosso* nr. a.

Eine zweite Hauptverehrungsstätte des Chnum war die im 3. oberägyptischen Gau gelegene Stadt Sen, Seni, Latopolis, jetzt Esne, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 720 ff. s. v. *SeN, SeNI Dümichen, Gesch. Ägyptens* p. 55 ff., die auch Pa-Chnum, Wohnung des Chnum genannt

wurde, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 583 s. v. *PI- hNUM*; vgl. p. 584 s. v. *Ha-hNUM*, p. 585 s. v.

SA-TN SA (hnum). *J. de Rougé, Monn. des nomes de l'Ég., Rev. monn. n. s.* 15 p. 9 nr. 1, vgl. *Tôchon* p. 63 erkennt ihn auf Münzen des Nomos Latopolites in einer nackten Gestalt mit Scepter in der L., dem Fisch Latus auf der R. und der Sonnenscheibe zwischen Hörnern auf dem Haupte. Seine Gemahlin war hier die Göttin Nebau-t, „das All“, eine Form der Neit, wie denn Esne auch Pa-Neit res „die Stadt der Neit im Südreiche“ genannt wurde; und das Kind beider war Kahi oder Hi-ka, *Dümichen* p. 57, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 721 f., *Lanzone* p. 351 ff., *D. Mallet, Le culte de Neit à Saïs* p. 133—135. Auch mehrere Örtlichkeiten im Gebiet von Esne hatten Tempel des Chnum, darunter die von *Ptolemäus* 4, 5, 73 erwähnte Stadt Chnubis, deren Zusammenhang mit dem Gotte Chnum ich (*Mythol. Beitr.* 1 p. 61 Anm. 1), unter unrichtiger Ansetzung der Lage, fälschlich gegen *Steuding* (oben 1 Sp. 897) in Abrede gestellt habe, s. *Dümichen* p. 61 f., *Brugsch, Dict. géogr.* p. 712 ff. s. v. *SMeN* u. p. 747 s. v. *Soljet*.

Auch in Schas-hotep, der Metropole des 11. oberägyptischen Gaues, des Hypselites der griechisch-römischen Periode, wurde er verehrt. Der heilige Name dieser Stadt war Pi-chnumu neb schas-hotepu „Wohnung des Chnum, des Herrn von Schas-hotep“, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 583. Er wurde dort betrachtet als eine Lokalforn des Osiris, als „Chnum ... der herrliche Widder des Osiris in der Stadt Hypselis, der König der Götter“, *Brugsch, Rel.* p. 292 f., *Dict. géogr.* p. 795, *Lanzone* p. 961. Münzen des Nomos Hypselites zeigen diesen Widder entweder allein (unter Hadrian), *Tôchon, Rech. sur les méd. des nomes de l'Égypte* p. 100, *J. de Rougé, Monn. des nomes de l'Égypte, Rev. monn.* 1874/77 n. s. 15 p. 20 nr. 3 oder (unter Hadrian) auf der Hand einer weiblichen Gottheit (Isis oder Hathor), *Tôchon* p. 98 f., *Feu- ardent, Ég. anc.* 2 p. 302 nr. 3516, *J. de Rougé* a. a. O. p. 20 nr. 1. 2 u. „Les personnages sur les monn. des nomes“, *Annuaire de la société franç. de numismatique et d'archéologie* 15 1891 p. 108 (gegen *Frühner, Le nome sur les monn. d'Ég.* ebenda 14 1890 p. 288). Über seine sonstigen, besonders in Oberägypten und Nubien gelegenen Verehrungsstätten s. *Lanzone* p. 962 bis 966.

In Mittelägypten ist eine Form des Chnum der in Herakleopolis Magna verehrte Her-schef, Ἀρσάφης, s. oben s. v. *Har-schefet, Brugsch, Rel.* p. 303—308, *Dict. géogr.* p. 601, *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 205, *Maspero, Rev. de l'hist. des rel.* 19 p. 41 Anm. 1.

In späterer Zeit verschmolz Chnum mit Ra und Amon, *Reinisch* p. 214 ff., *Birch in Bonomi and Arundale, Egyptian antiquities in the British Museum* p. 9. 10, *Lepsius, Zeitschr. f. äg. Spr.* 1877 p. 12 f., *Grébaut, Hymne à Ammon-Ra.* Paris 1874 p. 134 ff., *Pierret, Le panthéon-ég.* p. 9, *Brugsch, Rel.* 290 ff., *V. v. Strauß u. Torney, Der altäg. Götterglaube* 1 p. 368 f., *Wiedemann, Die Rel. der alten Äg.* p. 72. Im

Kulzimmer des Setigrabes sagt Ra (Z. 85) „seine Seele sei die Seele des Chnum“, v. Strauß 1 p. 369; Chnum heisst ba n rā die Seele (oder der Widder) des Ra, Mariette, *Dendrah* 4, 83, oder ba ān n rā die lebende Seele des Ra, Brugsch, *Dict. géogr.* p. 480, v. Bergmann, *Hierogl. Inschriften gesammelt während einer im Winter 1877/78 unternommenen Reise in Ägypten*. Wien 1879. 4^o p. 30 f. Häufig nahm er zu seinen wagerecht vom Kopfe abstehenden Hörnern die nach unten gebogenen des Amon an (s. Fig. 2). Eine alexandrinische Münze des Antoninus Pius (*Zoëga, Numi aeg.* Tab. 22 Fig. 2 p. 394 nr. 446 b) zeigt das Haupt des Sarapis über einem bei einem Altar stehenden Widder, dessen Kopf die Sonnenscheibe über den Hörnern des Chnum und Amon trägt; eine andere alexandrinische Münze des Antoninus Pius (*Zoëga* Tab. 10, 18, p. 174 nr. 98, *Mionnet* 6, 222, 1429, *Feuardent, Ég. ang.* 2, 107, 1608) zeigt das



1) Chnum mit der Henkelvase, welche zur Schreibung seines Namens dient, auf dem Haupte (nach Lanzoni, *Dict. di mitol. egiz.* Tav. 337, 3).

Haupt des Sarapis ausgestattet mit Modius, Strahlenkranz und den Hörnern des Chnum und Amon, also eine Vereinigung der Gottheiten Sarapis-Osiris, Chnum und Amon.

Über die Bedeutung des Wortes Chnum sagt *Dimichen* a. a. O. p. 55 (und nach ihm *Oberziner, Il culto del Sole presso gli antichi orientali* Vol. 1 p. 72f.): „Das mit dem Zeichen der Henkelvase geschriebene Wort chnum hat in den Inschriften folgende Bedeutungen: 'mischen — durch Mischung die Substanzen vereinigen — denselben durch Zusammenfügung Gestalt verleihen, formen, bilden — und einen Gegenstand mit etwas erfüllen', von der Gottheit gebraucht, 'mit Lebensodem versehen'. Diese verschiedenen Bedeutungen des Wortes enthüllen uns das Wesen des Gottes Chnum. Man dachte sich ihm als die in der ewigen Materie wirkende Kraft, als den dieselbe mischenden, sie zu Gestalten formenden und diesen Gebilden Leben gebenden Gott“, und Brugsch, *Hierogl.-Demot. Wörterbuch* 3

p. 1099 verzeichnet als Bedeutung von χνυμ, χνυμ, χνυμ, „der Architekt, der Baumeister, par Exc., der Weltbaumeister, der Bildner“, vgl. Brugsch, *Die Ägyptologie* p. 175, v. Strauß 1 p. 370.

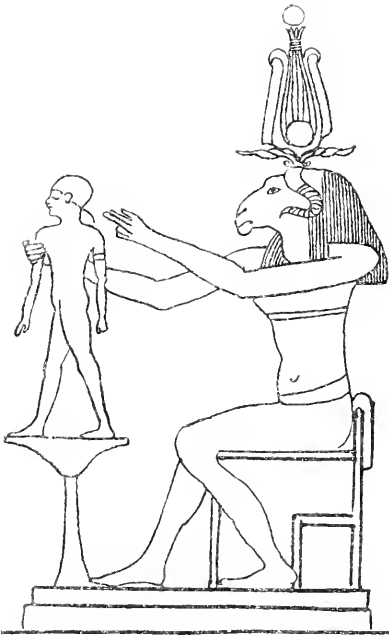
Diese seine schöpferische Thätigkeit wird sehr oft bezeugt. Noch Euseb. de praep. ev. 3, 11 berichtet von dem δημιουργός, ὃν Κνήψ οἱ Αἰγύπτιοι προσαγορεύουσιν: τὸν δὲ θεὸν τοῦτον ἐκ τοῦ στόματος προεῖσθαι φασιν (nach Lepsius, *Über die Götter der 4 Elemente* beiden Ag., *Abh. d. Berliner Akad.* 1856 p. 191 Anm. 1 ein symbolischer Ausdruck) ὦν, ἐξ οὗ γεννᾶσθαι θεόν, ὃν αὐτοὶ προσαγορεύουσι Φθᾶ, οἱ δὲ Ἕλληνες Ἥφαιστον, ἐμυνηῖν δὲ τὸ ὦν τὸν κόσμον; vgl. dazu E. Lefebvre, *L'oeuf dans la religion égyptienne, Rev. de l'hist. des religions* 8^e année, tome 16 1887 p. 18, *Pierrel, Dict. d'arch. ég.* p. 374, E. de Rougé, *Notice sommaire des monuments ég. nouv. éd.* 1876 p. 123, Brugsch, *Rel.* p. 161. 291. 298. Maspero, *Catal. du musée ég. de Marseille* p. 129.

Ein Bild des Chnum von Elephantine wird bei Euseb. de praep. ev. 3, 12 so beschrieben: κατὰ δὲ τὴν Ἐλεφαντίνην πόλιν τετιμῆται ἀγάλμα, πεπλασμένον μὲν, ἀλλ' ἀνδρείμελον καὶ καθήμενον, κυανοὺν τε τὴν χοοῖαν, κεφαλὴν δὲ κριοῦ κεκτημένον, καὶ βασιλείον, κέρατα τράγεια (Sp. 1256*) ἔχον, οἷς ἐπεσι κύκλος δισκοειδής, καθήσται δὲ παρακείμενον κεραμειὸν ἄγγειον, ἐφ' οὗ ἀνθρώπον ἀναπλάσσειν. Διηλοὶ δὲ ἀπὸ μὲν τοῦ κριοῦ πρόσωπον ἔχειν καὶ αἰγὸς κέρατα, τὴν ἐν κριοῦ σπινθόρον ἡλίον καὶ σελήνης τὸ δὲ ἐκ κυανοῦ χρώμα, ὅτι ὑδραγωγὸς ἐν συνόδῳ ἢ σελήνῃ; vgl. dazu für den letzten Satz Brugsch, *Rel.* p. 242 f. p. 290 f. An der Töpferscheibe aber stellt ihn die Abbildung (= Fig. 2) bei Lanzoni, *Tav. 336 fig. 3* dar. Ferner in einer Darstellung auf Philae bildet er auf einer

40 Töpferscheibe die Glieder des Osiris mit der Beischrift: „Chnum arbeitet an der Töpferscheibe, er baut die Glieder des Osiris“, Rosellini, *Monumenti da culto* 22, *Reinisch* p. 217, Wiedemann, *Herodots 2. Buch* p. 198. In einer Inschrift aus der Zeit des Tiberius wird zu dem bei der Töpferscheibe sitzenden Gott gesagt: „Es wird zu dir gebracht diese Töpferscheibe da auf deinen Wunsch. Es formt darauf deine Majestät die Götter und Menschen. Das

50 ist das Gleichnis für den grossen Gott als den uranfänglichen Bildner dieser Welt mit seinen Händen“, Brugsch, *Rel.* p. 113, *Thes. Inscr. Aeg.* 4 p. 732 f., v. Strauß 1 p. 369 f. Auf der Stele des S'hot-pitri in Boulaq sagt der Verstorbene vom König Amenemhät III.: „Das ist ein Gott Chnum, welcher formt alle Glieder, ein Schöpfer, welcher hervorbringt die sinnbegabten Wesen“, Maspero, *Guide du visiteur au musée de Boulaq* p. 71 f. nr. 127. In Beitel-Wally heisst Ramses III. „der gute Gott, der Sohn des Chnum, der ihn geformt hat mit seinen eigenen Händen“, Lepsius, *Dkm.* 177, a, *Reinisch* p. 217, *Lawth, Sitzungsber. d. philol.-philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W. zu München* Jg. 1875. Bd. 2 p. 98. In der märchenhaften Erzählung von den beiden Brüdern (aus der Zeit der 19. Dynastie) verfertigt Chnum auf Befehl des Ra-Harmachis dem jüngeren Bruder

eine Frau, *G. Maspero, Les contes populaires de l'Égypte ancienne* p. 17. Die Inschrift an der Statue des Nesahor im Louvre bezeichnet Chnum als „Schöpfer, Verfertiger der Götter und Menschen, Herr der Gewässer“, *E. de Rougé, Notice des monuments exposés dans la galerie d'antiquités égypt. 7^e éd. p. 44 nr. 90*. In Dendera heist er „Verfertiger der Menschen, Urheber der Götter, Vater des Anfangs“, *Marittie, Dend. 2, 37, Pierret, Essai sur la mythol. égypt. p. 26, Lanzzone p. 957*; in Philae „Urheber dessen was da ist, Schöpfer der Wesen, Anfang der Formen, Vater der Väter, Mutter der Mütter“ (*Pierret, Essai p. 26, Lanzzone p. 957*), oder nach *Brugsch's* Übersetzung (*Thes. Inscr. Aegy. 4 p. 733*) „der Geist, die Urkraft, der Urheber dessen, was da ist, der Schöpfer dessen, was da sein wird,



2) Chnum an der Töpferscheibe (nach Lanzzone, *Diz. di mitol. egiz. Tav. 336, 3*).

der Anfang dessen, was da war, der Urvater und die Urmutter“; ebenda „Chnum-Ra auf dem Gebiete von Elephantine, der Vater der Götter, das Seiende er selber, der Former der Menschen, der Bildner der Götter“, *Brugsch, Thes. Inscr. Aegy. 4 p. 733, Pierret, Essai p. 26, Lanzzone p. 957*; nach *Champollion, Notices 1, 682* „Vater der Väter der Götter und der Göttinnen, Herr des Werdens in sich, Urheber des Himmels, der Erde, der Unterwelt, des Wassers und der Berge“, *Pierret, Essai p. 26, Panth. égypt. p. 9, Lanzzone p. 957 f., Mallet, Le culte de Neit à Saïs p. 203*. Zahlreiche derartige Chnum als kosmogonische Gottheit feiernde Inschriften hat *Brugsch, Thes. Inscr. Aegy. 4 p. 625–671* besonders aus Esne zusammengestellt. U. a. heist Chnum in der auf p. 626 mitgeteilten Inschrift D, p. 649 „der, welcher den Himmel gemacht hat, die Erde

gegründet, das Wasser hervorkommen liefs, die Berge geschaffen hat, welcher gemacht hat, was da ist und entstehen liefs, was sich zeigt“, in Inschrift A auf Seite 651, p. 652 „der Bildner der Sterne, der Schöpfer der Götter, das Seiende selber, der ungeborene, dessen Wesen niemand erkennt, dem niemand voran steht. Das ist ihr Vater, der ihren Leib entstehen liefs. Er hat gebaut die Götter und er hat gemodelt die Göttinnen, er hat erschaffen Mann und Frau, die Vögel, Fische, die wilden Tiere, die zahme Herde und allerlei Gewürm, gleichwie er ihr Vater ist. Er schuf sie am Anfang und sie gingen in ihrer Gesamtheit aus ihm hervor, denn er ist die Neunheit, die das All geschaffen hat und was da ist erzeugt hat. Er hing den Himmel auf, gründete die Erde, machte da das Wasser und schuf die große Wasserfläche u. s. w.“ Die Architrav-
 20 Inschrift linker Hand über der Façade des Tempels von Esne (p. 628) sagt von ihm: „Er hat den Himmel gestützt als ein Dach für seine Seele, er hat die Tiefe entstehen lassen um seinen Leib zu verbergen, dieser herrliche Gott Chnum-Ra der Herr von Esne, der große Gott, der Herr der Stadt Sozt.“ Auf der Stele von Neapel (S. 632) heist es p. 669 f.: „Anrufung an den Herrn der Götter Anum ra, den König des Südens und des Nordens, den Gebieter der Erde, Sonnenaufgang und Erheller der Welt, an das rechte Auge, nämlich die Sonnenscheibe, und an das linke Auge, nämlich den Mond, an ihn, dessen Geist der Sonnenstrahl ist und aus dessen Nase der Lüfthauch hervorkommt, um alles zu beleben.“

Über seine Rolle im Totenkult s. v. *Strauß* 1 p. 367 f. Vgl. auch *Devéria, Bull. de la soc. imp. des antiquaires de France 1857 p. 113* und *Wiedemann, Bonner Jahrb. Heft 78, 1884*
 40 p. 120. *Pierret, Le livre des morts. Index analytique s. v. Noun p. 629*.

Dargestellt wurde er gewöhnlich als widerköpfiger Mann mit horizontal nach beiden Seiten vom Kopfe abstehenden 'Bocks'-hörnern [vgl. die Identifizierung des Widder- oder Bocksgottes Chnum mit dem Allgott Pan der Orphiker in meinem Aufsatz *Fleckeisens Jahrb. 1892 S. 472 ff. R.**], *Lepsius, Ztschr. f. ägypt. Spr. 1877 p. 12, Lanzzone Tav. 337, 1. 2. 4*), worüber sich zuweilen der Krug erhebt, welcher dazu dient, seinen Namen zu schreiben (*Lanzzone Tav. 337, 3*), zuweilen die Krone Atef (*Lanzzone Tav. 336, 1*), zuweilen die Krone, welche gebildet wird aus einem Binsnbündel mit zwei Straußenfedern zur Seite und einem Discus oben (*Bonomi and Arundale Pl. 5 Fig. 11, Pierret, Panth. égypt. p. 10*), oder einem Discus oben und unten, *Lanzzone Tav. 336, 3, Brugsch, Rel. p. 294, Reimisch p. 218 Fig. 26, Dümichen, Gesch. d. alten Äg. p. 32, Ebers, Ciccone durch das alte u. neue Äg. 2 p. 319*; vgl. die Beschreibung

*) Dafs die beiden Widder- oder Bocksgötter Mendes und Chnum, in denen die Griechen ihren Pan erblickten, von den Orphikern und Stoikern zum All-Pan gemacht wurden, habe ich auch in meiner kleinen Abhandlung über Pan als Allgott, die demnächst in der Festschrift zu Ehren *Joh. Overbecks* (Leipzig 1893) erscheinen wird, zu erweisen versucht. Vgl. auch ob. Sp. 125 f., 29 ff. [Roscher]

bei Euseb., Praep. ev. 3, 11: τὸν δημιουργόν, ὃν Κνήφ οἱ Αἰγύπτιοι προσαγορεύουσιν, ἀνθρώποειδῆ, τὴν δὲ χροιάν ἐκ χρυσοῦ μέλανος ἔχοντα, κρατοῦντα ζώην [sic] schlage vor zu lesen ζώην, das Zeichen des Lebens ἀνχ oder onχ $\frac{\alpha}{\chi}$, über welches vgl. Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg. p. 157f. und Ebers, Sinnbildliches. Die koptische Kunst und ihre Symbole. Leipzig 1892 p. 8; s. die Abbildungen des Chnum bei Lanzone Tav. 336, 1. 2. 4. 337, 1. 3. 4] καὶ στήπτον: ἐπὶ δὲ τῆς κεφαλῆς πτερόν βασιλείων περιεκείμενον (s. Fig. 3). Widderköpfig zusammen mit dem sperberköpfigen Horos zeigt ihn eine Bronze der griechischen Periode in Marseille, G. Maspero, Catalogue du musée égyptien de Marseille p. 142 nr. 646: „Hor à tête d'épervier, surmonté du pschent, et Khnoumou à tête de bœlier, surmonté du disque, sont assis entre deux uraeus coiffés l'une du diadème rouge, l'autre du diadème blanc. Un petit homme agenouillé présente un plat chargé de neuf pains qu'il porte à deux bras sur la tête. Le tout posé sur un chapiteau campaniforme.“ Eine merkwürdige Bronzestatuetten beschreibt G. Maspero, Catalogue du musée égyptien de Marseille p. 131 nr. 562: „Khnoumou-panthée. Il a deux têtes: l'une de bœlier par devant, l'autre à tête de chacal par derrière. Le phallus, érigé rigoureusement, se termine par une petite tête de bœlier; une queue d'épervier pend au dos, deux serpents s'enroulent aux pieds. Ce joli personnage bande un arc et se prépare à décocher une flèche contre les ennemis de son possesseur. — Époque gréco-romaine.“ Daß Chnum auch zur Abwehr gegen die schädlichen Einwirkungen böser Mächte verwendet wurde, lehrt die Anrufung an ihn im *Papyrus magique Harris*, *Chabas*, *Mélanges égyptologiques* sér. 3. 2, 1873. *Nouv. traduction du pap. mag Harris* p. 260 Pl. 7 ligne 4:

Viens à moi! viens à moi!
O image des millions de millions!
O Noum, fils unique,
Conçu hier, enfanté aujourd'hui!
Celui dont je sais le nom,
Celui qui a soixante-dix-sept yeux,
Celui qui a soixante-dix-sept oreilles,

wozu Chabas die Erklärung giebt: Noum ou Chnoumis est Armon-Soleil dans son rôle de créateur de l'eau. Ses 77 yeux correspondent aux 77 divinités relatives dans l'une des adjurations précédentes: il est conçu le soir et enfanté le matin, par ce qu'il n'est autre que Ra ou le Soleil. Seltsam sind auch die Gestalten zweier Amulette, wenn anders in ihnen wirklich Chnum zu erkennen sein sollte: Coll. de M. de Montigny. *Pierres gravées*. Paris 1887 p. 44 nr. 576: „Noum (Chnouphis) ithyphallique coiffé de plumes et debout sur un crocodile. Il a la tête et les jambes d'un bœlier, ses bras sont remplacés par des serpents et portent, l'un un flambeau, l'autre une coiffure isiaque. Rs. Lég. magique en six lignes, lettres grecques barbares. Jaspe rouge et noir“ und Coll. A. Raifé p. 97 nr. 702: „Jaspe cert. Léon Chnoubis, eriocéphale, en gaine, debout sur un serpent à deux têtes qu'il tient de chaque main par

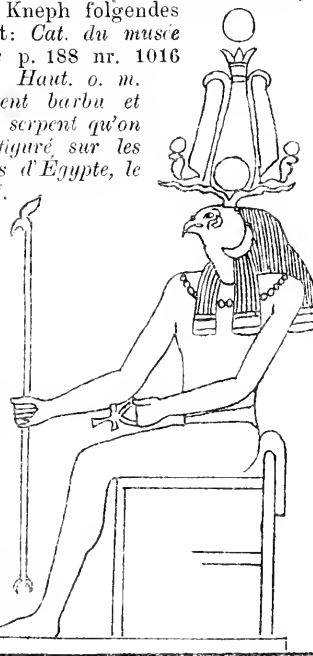
le col. Le champ est semé d'étoiles et de signes cabalistiques. Sur le revers, signes cabalistiques.“ Mit menschlichem Haupte ist er dargestellt bei Lanzone Tav. 336, 2, sperberköpfig mit der Binsenkronen ebenda 336, 4. *Sanchuniathon* bei Euseb. Praep. ev. 1, 10 sagt von der Schlange: Φοίνικες δὲ αὐτὸ ἀγαθὸν δαίμονα καλοῦσιν ὁμοίως καὶ Αἰγύπτιοι Κνήφ ἐπονομάζουσι, προστιθέασιν δὲ αὐτῷ ἱέρακος κεφαλὴν, καὶ διὰ τὸ πρακτικὸν τοῦ ἱέρακος. Darstellungen einer Schlange mit Sperberkopf kommen unter den ägyptischen Denkmälern vor. Maspero, *Guide du visiteur au musée de Boulaq* p. 184 nr. 2627 verzeichnet eine Bronze „Uraeus à tête d'épervier, surmonté du disque solaire“, indessen er erklärt diese Gestalt als „un des génies de l'enfer, secourable aux bons, terrible aux méchants“, während er auf Kneph folgendes Denkmal bezieht: Cat. du musée égyptien de Marseille p. 188 nr. 1016 „Calcaire blanc. Haut. o. m. 14. Tête de serpent barbu et jowflu. C'est le serpent qu'on voit si souvent figuré sur les pierres gnostiques d'Égypte, le serpent de Kneph.“

Dieselbe Erklärung wie von der sperberköpfigen Schlange giebt er für Uraien mit

Löwenkopfe: a. a. O. p. 184 nr. 2628, p. 186 nr. 2652. p. 32f. *Pierres, Panth. égypt.* bemerkt hinsichtlich der Abbild. einer

Schlange mit Löwenkopf: „La figure ci-dessus, agrandissement d'un amulette en lapis du Louvre, résume l'équation qu'il y a

entre le symbolisme des uraeus et celui de la déesse léontocéphale: les uraeus seissent et brillent comme la lumière dont la déesse léontocéphale personnifie l'ardeur et la force.“ Eine solche aufgerichtete, löwenköpfige, meist mit Strahlen um das Haupt versehene Schlange findet sich nun mit der Beischrift: XNOYBIC, XNOYΦIC, XNOYMIC u. ä. auf zahlreichen s. g. gnostischen Gemmen. Ich habe *Mythol. Beitr.* 1 p. 61 ff. Anm. 1 eine große Anzahl derselben zusammengestellt. Eine findet man bei Athanasius Kircherus, *Arithmologia sive de additis numerorum mysteriis*. Romae 1665. 4^o. p. 200 fig. 13; eine andere bei Fabretti, *Inscr. ant. quae in aedibus paternis asservantur* p. 535. Mehrere bildet ab Hammer, *Mysterium Baphometis revelatum*, Mines de l'Orient. Tom. 6. Vienne 1818. 2^o. Pl. 4, 1—4. Eine Gemme aus Cumae mit



3) Chnum sperberköpfig (nach Lanzone, Diz. di mitol. egiz. tav. 336, 4).

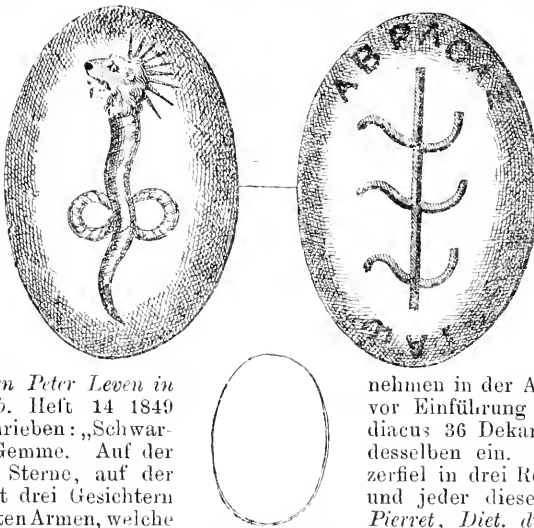
der löwenköpfigen Schlange im Obv. und der Aufschrift XNOYMC oder nach der Abbildung XNOYME d. i. wohl XNOYME im Rev. wird behandelt in der Schrift: „*Su la figura e l'iscrizione egiziana incise in uno smeraldo antico lettera di Bernardo Quaranta al . . . Teodoro Monticelli.*“ Napoli 1826 4^o, und der Verfasser erwähnt (p. 4 Note 1), daß „*infinite gemme di questa specie si trovano dappertutto e nelle provincie di Napoli ed in quelle della Sicilia.*“ Eine Gemme aus dem Besitz des Viscount Strangford (s. Fig. 4) teilt mit R. Walsh, *An essay on ancient coins, medals, and gems, as illustrating the progress of Christianity in the early ages.* London 1828 p. 38—45 Fig. 2. Im *British Museum. A guide to the first and second egyptian rooms* 1874 wird verzeichnet p. 115 G. 17: „*Sard; oval. The lion-headed, radiated serpent of Chnumis, with the inscription in Hebrew, 'I am Chnumis, the eternal Sun'; and in Greek, 'the overthrower of giants or demons'; the name Iao and another Gnostic words*“ und p. 116, G. 260: „*Plasma; oval: radiated lion headed snake of Chnumis, and inscription, 'Chnumis, Nabis, Biennous, ewater for thirst, bread for hunger, fire for cold', in Greek.*“

Von Fiedler, *Die Daktyliothek des Herrn Peter Leven in Köln, Bonner Jahrb.* Heft 14 1849 p. 22 nr. 35 wird beschrieben: „*Schwarzer Jaspis, Abraxas-Gemme. Auf der unteren Seite sieben Sterne, auf der oberen eine Figur mit drei Gesichtern und sechs ausgestreckten Armen, welche Fackeln halten [Hekate], ihr zur Rechten erhebt sich der ägyptische Chnuphi oder die Agathodämonschlange, auf der linken Seite steht der kleine Harpokrates mit dem Füllhorn, den Zeigefinger der R. an den Mund haltend*“; genau dieselbe Darstellung wird verzeichnet auf einem 50 Hämatis der ehemaligen Sammlung des Herrn Magnan de la Roquette von Lajard, *Mém. sur un bas-relief mithriaque qui a été découvert à Vienne (Isère), Mém. de l'Ac. des Inscri. et B.-L.* tome 15, 2^e partie 1845 p. 256 Note 1. Häufig erscheint diese löwenköpfige Schlange auch auf den oben 2 Sp. 465 ff. besprochenen Gemmen mit der Aufschrift OPΘΠOYΘ; über das Vorkommen der Schlange mit Strahlenkranz oder Nimbus und angeblichem Löwenhaupt auf den Münzen niedermösischer und thrakischer Städte s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 61 ff. — *Jablonski, Panth. Aeg. lib.* 1 c. 4 p. 89 sah in den in Rede stehenden Gemmen Denkmäler der Gnostiker und meinte, unter der Schlange sei Christus zu verstehen. Auch *Lemans* zu *Horapollon Hierogl.* 1, 64 p. 293, *Quaranta, Cavedoni, Dichiarazione di due antiche gemme incise provenienti*

dalle parti di Reggio l'una ortodossa e l'altra gnostica. Modena 1852 p. 9, *Stephani, Nimbus und Strahlenkranz* p. 88 ff. denken an Erzeugnisse der Gnostiker. *J. Henry Middleton, The engraved gems of classical times with a catalogue of the gems in the Fitzwilliam Museum, Cambridge* 1891 p. XII nr. 106 sagt über eine von ihm so beschriebene derartige Gemme: „*Gnostic scarabaeoid on green plasma: on the front the late Egyptian sun-god Chnubis, represented as a serpent with lion's head surrounded by rays of light. On the back is the hieroglyphic*“

surrounded by the legend XNOVBIE“: „*The whole is a common type of Egyptian gem during the Roman Gnostic period, 3rd and 4th centuries A. D. The name of this deity is written variously as XNOYΦΙΣ, XNOYΜΙΣ and ΚΝΗΦ; he appears to be a late development of the early Egyptian deity Chnum, the World-Creator or Moulder. . . . with the Gnostics he was a form of Hor-Apollo the Demiurgos or Spirit which permeates the universe.*“ In Wirklichkeit ist der Chnumis dieser Gemmen nicht der alte kosmogonische Gott Chnum, sondern vielmehr eine ägyptische Dekangottheit. Nach *Brugsch, Die Ägyptol.* p. 317, 399 und *Wiedemann, Die Rel. d. alt. Äg.* p. 147

nehmen in der Astronomie der Ägypter vor Einführung des griechischen Zodiacus 36 Dekansternebilder die Stelle desselben ein. Der ägyptische Monat zerfiel in drei Reihen von je 10 Tagen und jeder dieser Reihen stand nach *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 171 s. v. *Déans*; vgl. *Lepsius, Die Chronol. der Äg.* p. 97 ein Dekan vor. Der menschliche Körper zerfiel in 36 Teile und jedem dieser Teile stand ein Dekansternebild vor, *Wiedemann* p. 147. Die Namen der ägyptischen Dekane gingen in die astrologischen Schriften der Griechen über. Begonnen vom Zeichen des Widders als der κεφαλή τοῦ κόσμου finden sie sich bei *Hephästion von Theben* περί καταρχῶν, dessen Text vor kurzem von A. Engelbrecht, *Hephästion von Theben u. sein astrolog. Compendium.* Wien 1887 p. 63 ff. herausgegeben ist, nachdem schon *Salmasius, De annis climaticis* gelegentlich Auszüge daraus gegeben hatte, sowie in dem von *Pitra* im 5. Bande seiner *Analecta sacra et classica spicilegio Solesmensi parata* Abt. 2 p. 284 ff. edierten s. g. heiligen Buche des Hermes an Asklepios zu je drei an die 12 Zeichen des Zodiacus verteilt. Nach *Hephästion* p. 52 sind die 3 Dekane des vierten Tierkreises-Zeichens, des Krebses: ὁ πῶτος, ὁ δεύτερος, ὁ τρίτος, die 3 Dekane des fünften Zeichens, des Löwen (p. 54): χαρχορίας ὁ πῶτος, ἡπὶ ὁ δεύτερος, φούνη ὁ τρίτος; nach



4) Die löwenköpfige Chnuphis-Schlange, Chrysopras (nach Walsh, *An essay on ancient coins etc.* Pl. 2).

Pseudo-Hermes p. 287 ist dem entsprechend der 10. Dekan *Σωθίης*, der 11. *Οὐφισίης* (im Viennensis *Οὐδρίσιης*), der 12. *Χνοῦφ* (Vienn. *Χνον-φός*), der 13. *Χνοῦμος* (Vienn. *Χνουμίτης*, am Rand *Χνουμίς*), der 14. *Ίπί*, der 15. *Φάτιτι*. Die Namen des Doppeldekans *Χνουμ* und *ἡκαχνομ* lesen wir auf einem ägyptischen in griechischer Sprache abgefaßten Horoskop, welches *Goodwin* in *Chabas' Mélanges égyptologiques* Sér. 2 1864 p. 294—306 mitgeteilt hat, p. 303—304, Pl. 3 l. 35. XPA-ΧΝΟΥΒΙC finden wir auf einer Gemme bei *Raspe* nr. 556, *Kopp*, *Palaeogr. crit.* 3 p. 257 § 213, p. 387 § 330. In den ägyptischen Denkmälern entsprechen den 6 erwähnten Dekannamen die 6 Namen, welche *Lepsius*, *Chronol.* p. 71 (wonach *E. de Rougé*, *Rev. arch.* 6 1849/50 p. 533) liest: Suti; Sit; Knemut und Knum; Cher-Knemut und Cher-Knem; He-tet; Pehutet; *Brugsch*, *Thes. Inscr. Aeg.* Abt. 1. Astron. u. astrol. Inschriften der altäg. Denkmäler. Leipzig 1883 4^o p. 156 (nach jüngeren ägyptischen Listen): sopdet oder sati; šeta, šet, šit; knum; χar-knum; hā-tet; *Brugsch*, *Die Ägyptologie* p. 340: Sopde oder Sotī; Sit; Knum; Har-Knum; Hēr-dēt; Phn-dēt. In älteren Dekanlisten steht an Stelle des Sternbildes šit, šēṯu, šīṯu („die Schildkröte, die beiden Schildkröten“) der Dekan Tṗā Kenmut, *Brugsch*, *Thes. Inscr. Aeg.* 1 p. 113, 155, 172; und Knum und χar-knum führen in ihnen den Namen Kenmut und χr-χpd-kenmut; auch lassen zwei dieser älteren Listen χr-χpd-kenmut vor Kenmut vorangehen, *Brugsch*, *Thes. Inscr. Aeg.* 1 p. 155. Tṗā bedeutet nach *Brugsch*: „Kopf, Spitze, oberster Teil, im Gegensatz zu dem χer-χepṯ genannten Körperteil, wahrscheinlich die Nabelgegend des Bauches bezeichnend“, *Brugsch* a. a. O. p. 153. Offenbar bildeten ursprünglich Tṗā Kenmut, χr-χpd-kenmut und Kenmut zusammen ein Sternbild, *Brugsch* a. a. O. Von den Dekanen *χνουμ*is und *χαρχνουμ*is (*Hephästion*) = *Χνοῦφ* und *Χνοῦμος* (*Pseudo-Hermes*) erfahren wir nun durch *Hephästion* in dem Kapitel *περὶ τῆς τῶν δωδεκατημορίων ὀνομασίας τε καὶ ὀνόμαεως* p. 52 folgendes: Τὸ δὲ τοῦ Κρκινον δωδεκατημορίον, ὃ εἰς στήθος καὶ πλευρὰς [sc. τοῦ κόσμου] παραλαμβάνεται, ἔστιν οἶκος Σελήνης . . . οἱ δὲ τοῖς αὐτοῦ δεκανοὶ σωθὶς ὁ πρῶτος, εἰτ ὁ δευτέρος, χνουμὶς ὁ τρίτος, und von dem unter *χνουμ*is geborenen p. 53 ὁ δὲ ἐπὶ τοῦ τρίτου [sc. δεκανοῦ] γεννώμενος ἔσται φρόνιμος καὶ τροφίσις αἰωνῶς καὶ διαστήσει τοὺς γονεῖς θανάτῳ καὶ μείσσει τὰ πατρώα καὶ ἔσται φιλόφιλος καὶ κακοπαθήσει ἐπὶ τῆς νεότητος. ἐν δὲ τοῖς κατὰ γυναικας φύλους ἔξει καὶ ἐν στρατιωτικῇ πράξει διαζήσει καὶ λήψῃ σιδήρων πείραν καὶ ἐσχάτων ἀγαθῶν τεύξεται τὰ δὲ σημεία αὐτοῦ μέση ἡλικία, εὐτραφής, λιπαρός, ξανθός, λευκός, αἱ ὀφθαλμοὶ μεγάλοι, τὰ στήθη πλατεῖα, προγύστωρ ἔσται, πόνονος ἔξει περὶ τὰ σπλάγχνα· εἰσὶ δὲ οἱ κλιμακτῆρες ἔτος δ' ἑ', ιβ', κδ', λγ'. μθ', ἐγ', ἐθ', οβ', πς'. μὴ λανθανέτω δὲ, ὡς εἰκότως εἰς φυλακίριον τοῦ στομάχου παραδέχονται τὸν χνουμὶν ὡς κρινον ὅτια τοῦ στήθους τοῦ κόσμου, καθὼς ἡ διαίρησις τῶν ζῳδίων περιέχει; und p. 53: Τὸ δὲ τοῦ Λέοντος δωδεκατη-

μορίον, ὅπερ εἰς καρδίαν καὶ τὰ περὶ αὐτὴν κατανοεῖται, ἔστιν οἶκος Ἑλλίου . . . p. 54: οἱ δὲ δεκανοὶ αὐτοῦ τρεῖς: χαρχνουμὶς ὁ πρῶτος, ἡγῆ ὁ δευτέρος, φούπη ὁ τρίτος· ὁ γεννώμενος οὖν ἐπὶ τοῦ πρώτου ὑπὸ ὅλῳ δορυφορεῖται καὶ ἀνοσθήσεται καὶ ἔσται ὀξὺς καὶ ἀκαταφρόνητος, εὐεργετῶν τοὺς ὑποτασσόμενους καὶ πολλοὺς σκεπάζει καὶ κηρύσσει, εὐπείθορος δὲ διὰ γυναικῶν· τὰ δὲ σημεία αὐτοῦ ἐνμήκης τὴν ἡλικίαν, τὸ πρόσωπον ὠραίος, εὐθυρός, οἱ ὀφθαλμοὶ μεγάλοι, εὐρίνος, αἱ κνήμαι λεπταί, πόνονος ἔσται περὶ τὴν πόδα καὶ ἐμπνευστώσις αὐτῷ ἔσται· οἱ δὲ τοῦ θεοῦ κλιμακτῆρες ἔτος α', ια', ιγ', λβ', μς', νς', ἐθ', οβ', οδ', πη'; und durch *Pseudo-Hermes* p. 287: Λωδέκατος δεκανός. Οὗτος ὄνομα ἔχει Χνοῦφ, μορφήν δὲ πρόσωπον ὄντων γυναικῶν ἀποστραμμένον ἀλλήλων, ὃν τὸ ἐν περιεκείμενον πλῆλον, τὸ δὲ ἄλλο βασίλειον. Ἐφ' ἑνὸς τροχῆλον περιβέβηται δὲ καὶ δοράκοντες, τὸ δὲ ὅλον ἐστὶν στήθαρον, ἐπὶ βάσεως ἐπικείμενον. Κυριεῖ δὲ τοῦ σπληνός. Γλῶσσαν οὖν τούτων ἐν λίθῳ ἁγᾶτῃ καὶ ὑποθεῖς βοτάνην σφαιροῖται, κατακλίσον ἐν ᾧ βούλει, καὶ φόρει μακρόριον βοτάνημα. Τρισδέκατος δεκανός, λέοντος πρῶτος. Οὗτος ὄνομα ἔχει Χνοῦμος, μορφήν δὲ λεοντοπόδωπον, ἀκύνιας ἔχων ἡλικίας, τὸ δὲ ὅλον σῶμα ὄφως πυροειδοῦς, ἄνω ἀνατετραμμένον. Κυριεῖ δὲ τῶν γεωμετρῶν παθῶν περὶ τὴν καρδίαν. Γλῶσσαν οὖν τούτων ἐν λίθῳ ἁγᾶτῃ, καὶ ὑποθεῖς βοτάνην λεοντοπόδην, κατακλίσον ἐν ᾧ βούλει, καὶ φόρει, ἀπεχόμενος ὧν στρουθῶν. Deutlich wird hier *Χνοῦμος* genau entsprechend der Gestalt der zahlreichen Gemmen mit *Chnubis*-Darstellungen beschrieben. Es kann demnach kein Zweifel sein, daß dieselben nicht als Denkmäler gnostischer Sekten, sondern einfach als (heidnische) Amulette anzusehen sind. Außerdem nennt *Celsus* bei *Origenes* 8 p. 416 unter den Vorstehern der 36 Teile des Körpers, welche den ihnen untergeordneten Körperteil auf Anrufung hin heilen, den *χνουμιν* und *χαρχνουμιν*, worin wir sofort die beiden Dekannamen *χνουμ*is und *χαρχνουμ*is wiedererkennen. Ähnlich wie unter dem Namen des *Hermes* ging unter dem eines ägyptischen Königs *Nechepso* eine Schrift über die Einflüsse der Dekane auf die Krankheiten des Körpers, *Firmicus Mat.* l. 4 c. 16, *E. Riefs*, *Nechepsonis et Petosiridis fragmenta*, *Philologus* Suppltd. 6 p. 379, 28: Sic et Necepso, Aegypti iustissimus imperator, optimus quoque astronomus per ipsos decanos omnia vitia valetudinis collegit, ostendens, quam valetudinem quis decanus efficeret, quia una natura ab alia vincitur unusque deus ab altero. Aus dieser Schrift erwähnt *Galenus* *περὶ τῆς τῶν ἐπλῶν φαρμάκων κράσεως* l. 10, 18, tom. 12 p. 207 ed. Kühn. *Riefs* a. a. O. 29 das uns beschäftigende Amulett: Ἐντιθέσθαι δὲ καὶ δακτυλίῳ αὐτῶν [sc. τὸν ἱασπιν] ἔνιοι καὶ γλῶφονσιν ἐν αὐτῷ τὸν τὰς ἀκύνιας ἔχοντα δράκοντα, καθάπερ καὶ ὁ βασιλεὺς Νεχεψὼς ἔγραψεν ἐν τῇ τεσσαρεσκαίδεκάτῃ βίβλῳ; ebenso *Aëtius Tetrab.* 1 serm. 2 c. 36: quidam annulis iaspidem viridem includunt et draconem radios habentem in ipsa sculptunt ex praecepto Necepsi regis, qui prosit ventriculo. Auch *Marcellus* 20, 98, *Ric. Heim*, *De rebus magicis Marcelli me-*

dici in Schedae philologae Hermann Usener a sodalibus seminarii regii Bonnensis oblatae. Bonn 1891 p. 125 kennt dieses Amulett: *Ail stomachi dolorem remedium physicum sic: in iaspide excole draconem rudiatum, ut habeat septem radios et clauda auro et utere in collo.* Die Aufschriften verschiedener Gemmen mit der löwenköpfigen Schlange (wie ΦΥΛΑΖΟΝ ΥΓΕΙΝ ΣΤΟΜΑΧΟΝ ΤΡΟΚΛΟΥ; ΓΕΓΑΝΤΟΠΑΙΚΤΑ· ΒΑΡΟΨΗΛ· ΟΡΜΟ· ΑΠΤΑΛΛΕΩΝ ΤΟ ΠΕΡΙ ΤΟ· ΣΤΟΜΑΧΟΝ· ΠΑΘΟΣ· ΤΟΥ· ΠΑΧΧΟΝΤΟΣ, Drexler, *Myth. Beitr.* 1 p. 64 Anm. 1 zu p. 61) bestätigen die Angaben der Autoren über die medizinische Kraft, welche man diesem Amulett beilegte. Auch die Aufschriften ΓΕΓΑΝΤΟΠΑΙΚΤΑ, ΓΙΓΑΝΤΟΡΗΚΤΑ, ΓΙΓΑΝΤΟΛΕΤΙΡΑ verschiedener dieser Steine erklären sich leicht, wenn wir uns erinnern an den nicht auf Agypten (Ebers, *Ztschr. f. äg. Spr.* 1873 p. 45, Maspero, *Gesch. d. morgenländ. Völker im Altertum* p. 81) beschränkten, sondern über die ganze Welt verbreiteten Aberglauben, welcher die Krankheiten den Einflüssen böser Dämonen zuschreibt; vgl. z. B. Ric. Heim, *Incantamenta magica Graeca Latina*. Lipsiae 1892 [= *Jahrb. f. kl. Phil.* Suppltd. 19 p. 465—492] p. 476 ff. *Evocationes morborum*. Sorlin Dorigny, *Phylactère alexandrin contre les épistaxis, Revue des études grecques* 4, 1891 p. 287—296, bes. p. 295 und Schlumberger, *Amulettes byzantins anciens destinés à combattre les maléfices et maladies, Rev. des étud. gr.* 5, 1892 p. 73—93, bes. p. 74 (der Krankheitsdämon als niedergestreckte Frau dargestellt). V. Fossel, *Volksmedizin und medicinischer Aberglaube in Steiermark* 2. Aufl. Graz 1886 p. 9. M. Hoefler, *Volksmedizin u. Aberglaube in Oberbayerns Gegenwart u. Vergangenheit*. München 1888 p. 1f. Grimm, *Deutsche Mythol.* 2¹ p. 965 ff. Münnhardt, *Der Baumkultus der Germanen*, Register p. 632 s. v. Krankheiten, Kuhn, *Indische u. germanische Segensprüche, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 13 p. 72, p. 118 ff. Fr. S. Kraufs, *Volks Glaube u. relig. Brauch der Südslaven* p. 39, 41. H. v. Whistock, *Aus dem inneren Leben der Zigeuner*. Berlin 1892 p. 4ff. Bastian, *Völkerstämme um Brahmaputra* p. 73. Bastian, *Die Völker des östl. Asiens* 2 p. 103, 418; 3 p. 269 ff. B. Hagen, *Beiträge zur Kenntnis der Battareligion, Tijdschrift voor indische taal-, land- en volkenkunde* Bd. 28 p. 531. 541. J. Wellhausen, *Skizzen u. Vorarbeiten* Heft 3. *Reste arabisch. Hidentums* p. 140; 143 Anm. 3. W. Schneider, *Die Religion d. afrik. Naturvölker* p. 116, 125, 131 ff. 137 f. 145. 148 f. 158 ff. 231. Tylor, *Die Anfänge der Kultur* Sachregister 2 p. 459 s. v. Dämonen, p. 464 s. v. Krankheit. Pettigrew, *On superstitions connected with the history and practice of medicine and surgery*. London 1854 p. 65 u. a. m.

Manche Einzelheiten dieser Gemmen erklären sich durch Vergleichung mit den ägyptischen Denkmälern. Beispielsweise wird das Zodiakalzeichen des Krebses bei den Ägyptern durch das Bild eines Käfers ausgedrückt, Brugsch, *Die Ägyptologie* p. 346. *Χνουρίς* ist nach Hephästion der 3. Dekan des Krebses. Eine Gemme bei Matter, *Hist. crit. du gnosti-*

cisme Pl. 2 B Fig. 2 zeigt auf der einen Seite das Bild des Käfers mit der Umschrift ΘΘ ΧΝΟΥΡΙ, auf der anderen die löwenköpfige Schlange mit Strahlenkranz, umgeben von 7 Sternen. Ferner, unendlich häufig tritt auf den Chnubisgemmen ein Zeichen auf, welches man mit 3 lateinischen S, die von einer Linie in der Mitte geschnitten werden — trois S barrés nennen es Fröhner, *Coll. de Montigny, Pierres gravées*. Paris 1887 p. 42 nr. 565, p. 43 nr. 568. 571, p. 44 nr. 577 und Chabouillet, *Descr. des antiquités et objets d'art composant le cab. de M. Louis Fould*. Paris 1861 2^o p. 53 nr. 1120 — vergleichen kann (s. Fig. 4). Ric. Heim, *Incantamenta magica Graeca Latina* p. 480 Anm. 3, welcher dieses Zeichen in der Beschreibung des Marcellus 24, 7: *in lapide iaspide Phrygia acrizusa si nota infra scripta insculpta fuerit id est 555, et collo dolentis latus fuerit suspensus, mire proderit* erkennt, schreibt es den Gnostikern zu. Dies ist weiter nichts als eine den Ägyptern entlehnte Darstellung des Chnubis. In Edfu und Dendera ist die Dekadengoththeit Knum dargestellt als eine aufrecht stehende Schlange, welche von 3 wagrecht liegenden Schlangen geschnitten wird, Brugsch, *Thes. Inscr. Aeg.* 1 p. 18 nr. 1, p. 24 nr. 1. Letronne, *Oeuvres choisies*. 2^e sér. tom. 2 Pl. 2. Offenbar auf ägyptische Einflüsse geht auch die Wahl der Steine, auf welche die Dekane zu gravieren sind, zurück. Von Pseudo-Hermes wird genau bei jedem Dekan die Steinart für das anzufertigende Amulett angegeben. In Dendera werden den einzelnen Dekaden bestimmte Metall- und Mineralienamen beigegeben, Brugsch, *Thes. Inscr. Aeg.* 1 p. 17 ff. Für die Dekade Knum ist es das Mineral hemag, was Brugsch p. 24 und Lepsius, *Métalle* p. 57 Anm. 3 mit roter Jaspis übersetzen, während Frederick C. H. Wendel, *Über die in altägyptischen Texten erwähnten Bau- und Edelsteine*. Leipzig 1888 p. 107—109 darin lieber den Amethyst erkennen möchte. Grünen Jaspis fordert Nechepso, Jaspis ohne nähere Bezeichnung der Farbe Marcellus, Achat Pseudo-Hermes für das Chnubis-Amulett. Vgl. Kamephis. [Drexler.]

Kailemos (Καίλεμος), der Gott der Dummheit, Aristoph. *equ.* 221; s. Kock z. d. St.

[Höfer.]

Κόβαλοι, umgestaltete, neckische und possenhafte Koblode oder Dämonen aus der späteren bakchischen Schar, zu der Gattung der Satyrn gehörig, Harpokrat. s. v. Schol. Aristoph. *Plut.* 279. *Natal. Com. Myth.* 5, 13 p. 485. Lobbeck, *De Cob. et Cercop.* 1820. *Aglaoph.* 2, 1296. 1308—1329. Preller, *Griech. Myth.* 1, 600, 1. Vgl. Kerkopen. [Stoll.]

Kobis (Κόβης), Sohn des Kyknos, samt seinem Bruder Korianos und seiner Schwester Glauke von den Griechen als Geisel mitgeführt; *Dictys* 2, 13. Bei Joh. Malal. p. 125 werden als Kinder des Kyknos Κόβης, Κόνακρος, Γλαύκη genannt; vgl. Dederich, *Dictys* p. 408; nach Tzet. *proleg. alleg. Iliad.* 876 heißen sie Κόμος und Κόνακρος und werden von Diomedes getötet; ihre Schwester Glauke heißt nach Tzet. a. a. O. auch Laodike. [Höfer.]

Kodone (Κωδώνη), 1) Arkaderin, Tochter des Aineias, Schwester der Anthēmōne, *Agathyllos* b. *Dionys. A. R.* 1, 49. [*Robert, Arch. Ztg.* 37, 24 f. R.] — 2) Eine Mänade, *Nonn. Dion.* 30, 213. [Stoll.]

Kodros (Κόδρος), Sohn des Melanthes (*Pausan.* 7, 25, 2), der letzte König von Athen, Vater des Androklos, des Gründers von Ephesos, *Pherekyd.* b. *Strab.* 14, 632, des Neleus, des Gründers von Milet, *Herod.* 9, 97. *Aelian.* v. 10 *hist.* 8, 5. *Hellän.* b. *Harpoer.* s. v. Ἐγρηγορίαι, des Nauklos, *Strab.* 14, 633, des Kydrellos, *Strabo* a. a. O. und des Knopos, *Strabo* a. a. O. Der Ort, wo er von den Peloponnesiern getötet worden war, wurde noch später gezeigt, *Pausan.* 1, 19, 5. [Vgl. auch die das Heiligtum des Kodros, des Neleus und der Basile betreffende Inschrift v. J. 418 v. Chr., die *Kumandis* in der Ἐγρ. veröffentlicht hat: *Arch. Ztg.* 1885 S. 162 f. *E. Curtius, Sitzgsber.* 29 *d. Berl. Ak.* 1885 S. 437 ff. Roscher.] Seine Statue wird bei *Pausan.* 10, 10, 1 erwähnt. Eine Grabinschrift auf Kodros s. in der *Arch. Ztg.* 24 1866 S. 183³. *Kaibel* 1683, eine Weihinschrift auf einer Granitschale *Arch. Ztg.* 4 S. 246. [Vgl. auch die schöne Abbildung auf der Kodrosschale in Bologna *Baummeister, Denkm.* nr. 2148 p. 1999. Höfer.] [Weiteres über Kodros, namentlich über das Sagenhafte in seiner Geschichte, bei *Busolt, Griech. Gesch.* 1³⁰ S. 72, 3 u. S. 400 f. S. auch *Töpffer, Att. Gen.* 229 ff. *Wilamowitz, Aus Kydathen* 99. Roscher.] [*E. Braun, Die Schule des Kodros.* Gotha 1843. 2^o. Drexler.] [Lorentz.]

Kogamis, Flufsgott, kenntlich gemacht durch die Beischrift ΚΟΓΑΜΙC, auf einer autonomen Münze von Philadelphieia Lydiae, *Loebbecke, Zeitschr. f. Num.* 15 1887 p. 48. [Drexler.]

Koia (Κοία), Amazone, *Steph. Byz.* v. Ὀβελίς; vgl. *Kynna*. [Klügmann.]

Koiantis (Κοιαντίς), d. i. Tochter des Koios, heist Leto *Orph. hymn.* 34 (35), 2. *Schol. Kallim. hymn.* 4, 50; sie wird auch genannt Koieis (Κοιείς) *Kallim. hymn.* 4, 150 und *schol.* oder Koioenes (Κοιοενής); *Pindar* bei *Strabo* 10, 485 = *fragm.* 88 (58), 2. [Höfer.]

Koinia (Κοινία), Amazone, *Steph. Byz.* v. Ὀβελίς; vgl. *Kynna*. [Klügmann.]

Koios Theos (Κοιὸς θεός), eine Inschrift aus Gasr Mezuar in Nordafrika ist dem Κοιῶν θεῷ geweiht, *Ephem. epigr.* 5 (1884), 463; (6) (6) vgl. den κοιὸς θεὸς Παρθένος Ἀπόλλων in Rhodiapolis, *Petersen-Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis* p. 103 nr. 2 B; p. 104 nr. 3 F. Thanatos heist κοιὸς δαίμων *C. I. G.* 3, 4137; zu κοιὸς Ἐρμῆς s. Bd. 1 Sp. 2381 Z. 20 ff. und *Arist. rhet.* 2, 26. *Diod. Sic.* 5, 75. *Lukian. nar.* 12. *Plut. philos. cum princ.* 2. [Höfer.]

Koioenes (-geneia) = Koiantis (s. d.).

Koios (Κοῖος, lat. Coeus), Sohn des Uranos und der Gaia, einer der Titanen, zeugte mit Phoibe die Leto und Asteria, *Hes. Theog.* 134. 404 ff. *Apollod.* 1, 1, 3. *Diod.* 5, 66. 67. *Orph. fr.* 8, 26 (*Lob. Agl.* 1, 505). *Hyg. praef.* p. 29 *Bunte. Schol. Il.* 14, 274. *Tietz. I.* 1175. *Paus.* 4, 33, 6. *Hom. H. in Ap. Del.* 62. *Ap. Rh.* 2,

710. *Or. Met.* 6, 185. Unter den Giganten wird er aufgeführt *Hyg. praef.* p. 27 B. *Verg. Ge.* 1, 279. *Aen.* 4, 179 u. *Serv. z. d. St. Serv. V. Aen.* 10, 565. *Propert.* 2, 1, 39. Über Ableitung und Bedeutung des Wortes sind die Meinungen sehr verschieden: *Cornut.* c. 17 p. 176 *Gale* (ποιότης), s. ebend. *Osann* p. 294. *Et. M.* s. v. (ποιότης od. v. κοεῖν = νοεῖν). *Meineke, Anal. Alex.* p. 121 (κοῖν = μέδειν). *G. Hermann, De theol. Gr. ant.* p. 174 ff. (Turbulus v. κελώ), später *de Apoll. et Dian. Opusc.* 7 p. 297 (Conglobator, κέω, κείσθαι, κοίε). *Schoemann, Opusc. Ac.* 2, 101 ff. (καίω). Ebenso *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 278 ff. *Müller, Dor.* 1, 310. *Lauer, System* 159. 249. *Preller, Gr. Myth.* 1, 41, 1 (καίω od. κοίλος = coelum). *Stoll, Antimach. fr.* 83 p. 91 und *Pott, Zeitschr. f. vergl. Spr.* 5, 299. *Stud. z. gr. Myth.* in *Jahrb. f. klass. Phil.* 1859 *Suppl.* p. 323 f. (κοίλος). *Braun, Gr. Götterl.* § 219 (vgl. *Athen.* 10, 455 d). *Gerhard, Gr. M.* 1 § 196 („Besänftiger“). [Stoll.] — K. ist einer der Titanen in der von *Hesiod. Theog.* 134 zusammengestellten Familie, welche keine Beziehung zum Titanenkampf hat — mit Ausnahme des Kronos — und zum Teil alte Götternamen verwertet! Koios steht an der Spitze, wie es scheint als Ältester; er erzeugt (v. 404) mit seiner Schwester Phoibe die Leto und Asterie. Anderwärts scheint er mit Kynnes zusammen ein Bruderpaar gebildet zu haben; s. unter Kynnes. In den Namen der kleinen peloponnesischen Nachbarflüsse Koios und Elektra müssen wir, wie in dem achäischen Krios, die der Titanen wiedererkennen; Elektra ist Tochter des Atlas. Koios kommt später auch als Mannesname in Elis vor. Zur Erklärung des Namens erfanden die alten Grammatiker (*Etym. M.* 523, 50) ein Verbum κοεῖν, welches soviel wie νοεῖν sein sollte. Etwas geschickter versuchten Andere es mit einem Äolismus und dachten an ποῖος als die Qualität. Auf den richtigen Weg leitet die antike Erklärung des ἀπὸς λεγόμενον κοία als σφαῖρα und die Übersetzung Polus, welche die Lateiner von Koios geben. Dies führt auf κοίλος, coelum vermittelt durch *κοίλος und luno Covella, welche letztere wie Iuno Coelestis als die Himmlische zu verstehen sein wird, wenn auch immerhin als Mondgöttin (*Preller, Röm. Myth.* 1, 272), doch gewiß nicht von der „ausgehöhlten“ Form des Halbmondes. In Rhodos gab es neben der Elektra-Alektroma auch eine Artemis ἐν Κεκοίᾳ und Κεκοία (s. d.), gebildet wie Ἀνα-καλλίς; manche der Alten brachten auch Kos damit zusammen. Das Nähere b. *Mayer, Gig. u. Tit.* S. 57–62. Über die Personifikationen und Träger des Himmelsgewölbes s. das. S. 87–90. [Maxim. Mayer.]

Koiranos (Κοῖρανός), 1) Sohn des Abas, 60 Enkel des Melampus, Vater des Polyidos, *Apollod.* 3, 3, 1. *Paus.* 1, 43, 5. *Pind. Ol.* 13, 75. *Soph. fr.* 358 *Narck. Tietz. I.* 811. *Hyg. f.* 128. 136. 251. — *Pherekyd.* b. *Schol. Il.* 13, 663 giebt folgende Geschlechtsfolge: Melampus, Mantios, Kleitos, Koiranos, Polyidos. — 2) Sohn des Polyidos, Vater des Euchenor, *Paus.* 1, 43, 5. — 3) Wagenlenker des Meriones, aus Lyktos in Kreta, vor Troja an

Hektor getötet, *Il.* 17, 611. — 4) Lykier, vor Troja von Odysseus getötet, *Il.* 5, 677. *Tzetz. Hom.* 97; Sohn des Hippasos, Genosse des Sarpedon, *Ov. Met.* 13, 257. — 5) Ein Milesier, kaufte von Fischern einen gefangenen Delphin und ließ ihn wieder ins Wasser. Als er später bei Mykonos Schiffbruch litt und alle untkamen, wurde er allein von einem Delphin gerettet, und als er hochbetagt zu Milet gestorben war und der Leichenzug in der Nähe des Hafens vorbeikam, erschien eine Menge Delphine im Hafen und nahm gleichsam teil an der Bestattung, *Athen.* 13, 606 c. *Ael. de nat. an.* 8, 3. *Plut. de sollert. anim.* p. 985 a. — [6] *Koiron* findet sich nicht selten als Beinamen von Göttern, so des Bolmarkoth *C. I. G.* 3, 4536. *Kaibel epigr.* 835 (vgl. Bd. 1 Sp. 749), des Hades *C. I. G.* 3, 6201; des Osiris (*κοῖραρος ἑδανάρων*) *C. I. G.* 2, 3724; des Thanatos (*κοῖραρος δαιμόνων*) *Eur. Alk.* 1140; des Asklepios (*κοῖραρος λαῶν*) *C. I. G.* 1, 511 = *C. I. A.* 3, 171; der Museen *Orph.* in *schol. Apoll. Rhod.* 3, 1; auch für Isis wollte *Reinach, Revue critique* 1887, 2 p. 13 den Beinamen *Koiron* in Anspruch nehmen; dagegen aber *Homolle, Bull. de corr. hell.* 15 (1891) 626. [Höfer.] [Stoll.]

Koiron (*Κοῖρων*), Sohn des Triptolemos, Bruder des Krokon (s. d.), *Bekker An.* 273, 7; nach ihm war das athenische Geschlecht der *Koironiden* (bei *Suidas* *Κορωνίδαι*), *Lykurg.* bei *Harpokrat.*; vgl. jedoch *Ruhnken, Hist. crit. orat. Græc.* 339 f. ed. *Friedemann.* [Genauerer b. *Töpffer, Att. Geneal.* 104 ff. Roscher.] [Höfer.]

Koitos (*Κοῖτος*), Beiname des Apollon, ὅτι σπερμαγωγὸς ὁ ἥλιος καὶ συννοστής αὐτοῦ, ὡς καὶ ζωογόνος λέγεται, *Tzetz. Lykophr.* 426. [Höfer.]

Kokalos (*Κόκαλος*), König der Sikaner in der sicilischen Stadt Kamikos, der späteren Burg von Agrigent, welche ihm Daidalos zu einer uneinnehmbaren Feste machte. Daidalos hatte, nachdem er dem Minos entflohen, bei ihm Aufnahme und Schutz gefunden, und als Minos mit Heeresmacht kam und die Auslieferung desselben forderte, wurde er von Kokalos oder seinen Töchtern im Bade durch heißes Wasser getötet, *Diod.* 4, 76. 78. 79. 5, 78. *Herodot.* 7, 170. *Paus.* 1, 21. 6. 7, 4, 5. *Strab.* 6, 273. 279. *Kallimach. u. Philosteph. b. Schol. Fl.* 2, 145. *Ephor. u. Philist. b. Theon Progymn.* p. 16 *Heins. Konon* 25. *Schol. Pind. Nem.* 4, 95. *Hyg. f.* 40. 44. *Athen.* 1, 10e. *Or. Met.* 8, 261. *Steph. Byz. v. Κεύκως.* *Walcker, Gr. Tr.* 1, 431. Nach *Eustath.* 1817, 40 soll auch Daidalos durch die Töchter des Kokalos umgekommen sein, *Preller, Gr. Myth.* 2, 122. [Stoll.]

Kokarkos (-artos) s. Kobis.

Kokkoka (*Κοκκώκα*), Beiname der Artemis im Haine Altis bei Olympia, *Pausan.* 5, 5, 4 (vgl. *Lobeck, Puth. serm. gr. prol.* p. 323). [Lorentz.]

Kokytyos (*Κοκύντος*), bei *Homer* nur an einer Stelle späteren Ursprungs (*Od.* 10, 513) als Fluß der Unterwelt erwähnt, der, ein Ausfluß der Styx, zugleich mit Pyriphlegethon in

den Acheron sich ergießt, *Nitzsch, Anm. z. Odys.* 3 p. 156 ff. Bei *Verg. Aen.* 6, 296 fließt der Acheron in den Kokytos, einen langsam fließenden sumpfigen Strom (*Verg. Ge.* 4, 478. *Horat. Carm.* 2, 14, 18), der, die Unterwelt umfließend, mit ihm den stygischen See bildet, *Aen.* 6, 134. 323; vgl. *Lukian. de luctu* 3. Sein Name bezeichnet ihn als den Fluß des Weinens und Klagens (*κοκύνειν*), *Cornut. c.* 35 p. 235 *Gale. Suid. v. Κήρ. Et. M. v. Κοκύντος*; *Tzetz. L.* 705. *Schol. Od.* 10, 514. *Eustath.* p. 1667, 40. Er nimmt die Toten auf zur Qual. Während der Pyriphlegethon als ποταμὸς θερμοτάτος durch seine Hitze die Sünder quält, thut dies Kokytos als ποταμὸς ψυχρότατος durch seine Kälte, *Suid. v. Ἠλύσιον πεδίον*; vgl. *Plat. Phaedon* 113 c ff. *Lehrs, Popul. Aufs.* 308 f. Wie Acheron und Styx bezeichnet er überhaupt die Unterwelt, *Eurip. Alc.* 458. *Horat. a. a. O.* Kokytos war ein Nebenfluß des Acheron im Lande der Thesproter, und manche nehmen an, daß er mit diesem in die Unterwelt verlegt worden sei, s. *Acheron* und *Paus.* 1, 17, 5. [Stoll.]

Kolainis (*Κολαῖνις*), Beiname der Artemis in Myrrhinus in Attika, *Paus.* 1, 31, 5. *Aristoph. av.* 873 und *schol.*; ihr Bild: *Paus.* 1, 31, 4; sie ist benannt nach Kolainos (*Paus.* 1, 31, 5. *Hesych.*), dem Sohne des Hermes, der ihr infolge Orakelspruches ein Heiligtum errichtete, *Hellinikos* und *Phanodemos* im *schol. Arist.* a. a. O. Nach *Euphronios* ebendas. wurde sie in Amaranthos verehrt und hatte ihren Namen davon, daß ihr hier Agamemnon einen Widder ohne Hörner (*κρινὸν κόλον*) opferte. Bei *Theognost.* in *Cram. anecd. Oxon.* 2, 66, 30 heißt sie *Κολαῖνία* und ist ebenfalls nach Kolainos benannt. Auch inschriftlich ist die A. Kolainis bezeugt *C. I. A.* 3, 360 p. 87; ebenda 2, 575 ein *ἱερὸν Ἀρτέμιδος Κολαῖνίδος*; ebenda 216: *Ἄεσπινα Ἀρεμὶ Κολαῖνί.* Die von *E. Curtius, Sitzungsber. d. K. Preuss. Ak. d. Wiss.* 1887 p. 1168 erwähnte A. *Kolainis*, die sich *C. I. A.* 2, 571 finden soll, existiert nicht. [Vgl. auch *Töpffer, Att. Geneal.* S. 217, der Kolainos mit Kelainos, Vater des Kaukon, identifiziert. R.] Vgl. auch Kolainos. [Höfer.]

Kolainos (*Κολαῖνος*), ein alter König in Attika, der noch vor Kekrops herrschte, ein Abkömmling des Hermes, soll in dem attischen Demos Myrrhinus einen Tempel der Artemis Kolainis gegründet haben. *Paus.* 1, 31, 3. *Schol. Aristoph. Av.* 873. *Phacoriin. u. Suid. v. Κολαῖνις.* Er führte eine attische Kolonie nach der Stadt Kolonides in Messenien, *Paus.* 4, 34, 5. Vgl. Kolainis. [Stoll.]

Kolakeia (*Κολακεία*), die personifizierte Schmeichelei, das Gegenteil der Philia (*Φιλία*), *Dio Chrys. or.* 1 p. 71 R. *Kebes pinax* 8. [Höfer.]

Kolaxes (*Κολάξης*), König der Bisalter, den Zeus in Skythien mit einer Schlangennymphe zeugte, *Val. Fl.* 6, 48; vgl. *Herodot.* 4, 5, 9. [Stoll.]

Kolchis (*Κολχίς*), 1) absolut = Medeia, *Eurip. Med.* 133. *Lykophr.* 887 und *Tzetz. z. d. St. Anth.* 9, 346. *Anth. Planud.* 137. 138. 141; vgl. *Simonides* im *schol. Eur. Med.* 20

= *Bergk* 3⁴ p. 411. *Hor. epod.* 16, 58. *Iuv.* 6, 643. *Prop.* 2, 1, 54. 3, 14, 11. 32, 8. 4, 10, 9 (*Müller*), *Mart. epigr.* 5, 53, 1. 10, 35, 5; vgl. 10, 4, 2. *Stat. silv.* 2, 1, 141. *Auson. epigr.* 22 p. 429 ed. *Peiper*; vgl. *Schol. Theocr.* 2, 16. *Skamou* bei *Chen. Alex. Strom.* 1, 76. — [2] Auf einer Silbermünze des von Pompejus eingesetzten Dynasten Aristarchos von Kolchis erscheint nach *Fox, Engravings of rare greek coins* 2 p. 1 nr. 1 „Female seated, with a high conical cap, her right hand resting on a club, in her left the tympanum“ oder nach *B. de Koehne, Numism. Chron.* 1877 p. 2 „A woman seated on a high-backed throne turned to the right, on her head the Phrygian cap. Her right hand reposes on an object, imperfectly defined (may be an oar or a rudder), while her left hand sustains a vase which is placed on her knees.“ — *Prokisch-Osten, Arch. Ztg.* 7 (1849) Sp. 28 nr. 1 hält diese Gestalt ganz unwahrscheinlich für den Fluß Phasis; *Cavedoni, Bull. arch. napol.* n. s. 7 1858 p. 28 für Medea; v. *Sallet, Ztschr. f. Num.* 3 1876 p. 60; vgl. 5 1878 p. 226 f. frageweise für Kybele; *de Koehne* a. a. O. p. 9 und *Deser. du musée de feu le prince Basile Kotschoubey* Vol. 1 p. 430 für die Personifikation von Kolchis. *Drexler.* [Höfer.]

Kolchos (*Κόλχος*), Sohn des Phasis, nach welchem die Kolchier benannt waren, *Mnaseus* 30 *Patr. b. Schol. Theocr.* 13, 75. [Stoll.]

Koliades (*Κολιάδες*), 1) = Aphrodite Koliias und die mit ihr zusammen verehrten Genetyllides; s. *Kolias*. — 2) *Κολιάδες νύμφαι*, vielleicht die Nymphen des Vorgebirges Kolias in Attika (vgl. *Aristaen.* *epist.* 3 *νῆ τὰς κολιάδας νύμφας*, oder sollte hier etwa *κολιάδας* zu lesen sein? Vgl. *Hesych.* s. v. *κολιάδες*. *παίδι. λιβάδες*). [Roscher.]

Kolias (*Κολιάς*), eine Göttin, die auf dem gleichnamigen Vorgebirge (*ἄκρα Κολιάς*, *Paus.* 1, 1, 5), südlich von Phaleron, in unmittelbarer Nähe von Halimus und dem südlichsten Teile des Hymettos (vgl. über die Lage *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1 S. 361. *Curtius-Kaupert, Karten v. Attika* Heft 2 S. 2f.) in einem besonderen, mit einem *ἄγναια* (*Paus.* 1, 1, 5) geschmückten Tempel (*ναός*, *Schol. Arist. nub.* 52; *ἱερὸν*, *Schol. Aristoph. Lys.* 2), der nach *Schol. Arist. nub.* a. a. O., wenn die Lesart 50 richtig ist, ebenfalls *Κολιάς* hiefs, wie es scheint, anscheinlich von Frauen als Vorsteherin der Hochzeiten und Geburten (s. unten!) hoch verehrt wurde. Der Name *Κολιάς* wurde von den Alten verschieden erklärt: entweder aus der Ähnlichkeit des Vorgebirges mit einem *κῶλον ἀνθρώπου* (*Eustath. z. Dion. Perieg.* 591 u. z. *Il.* p. 324, 4. *Schol. z. Opi- pian. Hal.* 1, 239; vgl. auch *Tzetz. z. Lyk.* 867 und *Hesych.* s. v. *κολα* *πόδες, σκέλη κ. τ. λ.*) 60 oder aus einer Legende, nach der ein Habicht (Rabe) dem opfernden Ion eine *κολῆ* entführt und nach dem Vorgebirge Kolias getragen haben sollte (*Schol. Arist. nub.* 52. *Suid.* u. *Et. M.* s. v. *Κολιάς*; *Eustath. z. Dion. Perieg.* 591), oder endlich mittelst folgender von *Schol. z. Aristoph. nub.* 52. *Suid.* u. *Et. M.* s. v. *Κολιάς* (vgl. auch *Tzetz. z. Lyk.* 867, wo *τηράν-*

νον offenbar ein Verderbnis aus *Τυροηνοῦ* ist) überlieferter aitiologischer Gründungssage: *ναός ἐστὶ τῆς Ἀφροδίτης οὕτω καλούμενος ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος τὴν προσήγοράν λαβὼν νεανίας γὰρ τις Ἀττικὸς αἰὼς ὑπὸ Τυροηνῶν καὶ δεσμώτης δολιχέων παρώντα ἐραστείας αὐτοῦ τῆς θύγατρος τὸν ἔχοντος καὶ ἀπο- λυσάσης ἤλθεν εἰς τὴν οἰκίαν οὕτως ἔλευ- θερωθεῖς, καὶ εὐχαριστήριον τῇ Ἀφροδίτῃ τῆς σαιηρίας ἐπὶ τῆς ἀκτῆς, ἀφ' ἧς ἡσπάγη, ναὸν ἰδρύσατο, Κολιάδα δὲ προσήγορεύσε τὸν τόπον ἀπὸ τῶν κῶλων, ἃ ἐν τοῖς δεσμοῖς κατε- πορεύτο. — Bei *Aristophanes*, dem ältesten Zeugen für den Kult, und bei *Dionysius Perieg.* v. 592 heisst die Göttin einfach *Κολιάς* (vgl. *Arist. nub.* 52 *διαπάνης, λαρυγμοῦ, Κολιάδος*, *Γενετυλλίδος* [scil. ὄρουσας]. *Lysistr.* 1 *ἐλλ' εἰ τις εἰς Βακχεῖον αὐτὰς ἐκάλεσεν*, ἧς *εἰς Παρὸς, ἢ πὶ Κολιάδ' ἧς Γενετυλλίδος*), doch er- fahren wir aus zahlreichen anderweitigen Zeug- nissen, dafs es sich in diesem Falle um eine Aphrodite handelt, oder dafs man die K. wenigstens später mit dieser identifizierte (*Schol. z. Arist. nub.* 52, *z. Lysistr.* 2. *Strab.* 398. *Eustath. z. Dion. Per.* 591. *Hesych. Har- polrat. Suid. Et. M. Phot.* s. v. *Κολιάς*. *C. I. Att.* 3, 339 *Ἀφρο[δο]ί[της] Κολιάδ[ος]*. *Steph. Byz.* s. v. *Κολιάς*. *Schol. z. Lucian. amor.* 42. *Paus.* 1, 1, 5). Für die Beurteilung des Wesens dieser Aphrodite ist besonders ihre stehende Verbindung mit der Genetyllis wichtig (vgl. *Aristoph. nub.* 52. *Lysistr.* 2), d. h. einer den Eileithyien oder den phokäischen *Γενναῖδες* (*Paus.* 1, 1, 5) entsprechenden Entbindungsgöttin (vgl. *Schol. Arist. nub.* 52 *οἱ μὲν τὸν περὶ τὴν Ἀφροδίτην ἀξιούσιν θεῶν μίαν εἶναι διὰ τὸ γενέσεως αὐτὴν εἶναι τοῖς ἀνθρώποις αἰτίαν προῖσταμένην τῶν γάμων καὶ τῶν ἐπὶ τοῖς γάμοις μυστηρίων*. *Schol. Arist. Lysistr.* 2), die nach *Hesychius* (s. v. *Γενετυλλίς*) auch der Hekate ähnlich war und wie diese mit Hundepferd verehrt wurde (*ἑοικνῖα τῇ Ἑκά- τη. διὸ καὶ τὰν τῇ κόνας προετίθεσαν. ἔστι δὲ ξενικὴ θεός. καὶ ἑορτὴ τῶν γυναικῶν*). Wenn hie und da (vgl. *Aristoph. Thesm.* 130 *ὦ πότνια Γενετυλλίδες* und *Schol. z. d. St.*: *τινὲς δὲ περὶ τὴν Ἀστυμίαν φασιν αὐτὰς τῶν τοκετῶν ἐφόρους*. *Alkiph. epist.* 3, 11 *καινοὺς ἐπεισάγειν θεοὺς — Κολιάδας ἢ Γενετυλλίδας*. *Lucian. amor.* 42 *Κολιάδας καὶ Γενετυλλίδας*. *Paus.* 1, 1, 5 *Κολιάδος δὲ ἐστὶν ἐνταῦθα Ἀφροδίτης ἄγναια καὶ Γενετυλλίδος ὀνομαζό- μεναι θεαί. δοκῶ δὲ καὶ Φωκαεῦσαι ταῖς ἐν Ἰωνίᾳ θεῶς ἃς καλοῦσι Γενναῖδας εἶναι ταῖς ἐπὶ Κολιάδι τὰς αὐτάς*. *Hesych.* s. v. *Γενε- τυλλίδες* *δαίμονες*) von mehreren Genetyllides oder Koliades die Rede ist, so fragt es sich, ob in diesem Falle nach Analogie der ebenfalls pluralisch auftretenden Eileithyien und Gennaiades mehrere Begleiterinnen der Aphrodite Kolias zu verstehen sind oder ob die letztere selbst mitgemeint ist. Mir ist das letztere wahrscheinlich, und zwar nicht blofs wegen des neben *Γενετυλλίδες* vorkommenden Ausdrucks *Κολιάδες*, worunter offenbar die ganze Gruppe der in dem Tempel auf Kolias verehrten Göttinnen zu verstehen ist, sondern auch wegen des ausdrücklichen Zeug-*

nisses des *Schol.* zu *Arist. nub.* 52 Γενετυλλίς ἡ τῆς γενέσεως ἑφορος Ἀφροδίτῃ; vgl. auch *Schol.* z. *Lucian. amor.* 42 [Κωλιάδας καὶ Γενετυλλίδας] ἐπέθετα ταῦτα Ἀφροδίτῃς. Ferner ist von grosser Bedeutung für das Verständnis der Kolias und der Genetyllis die Verbindung, in welcher der Kult dieser Götinnen mit der in dem unmittelbar benachbarten Demetertempel abgehaltenen Thesmophorienfeier zu Halimus stand (vgl. *Hesych.* s. v. Κωλιάς . . . ἔστι δὲ καὶ Διμήτρος ἱερὸν αὐτόθι πολύστλον; *Bursian, Geogr.* 1, 361, 2 und s. auch den Artikel *Kalligeneia*). Vgl. über die Mysterienfeier zu Halimus außer antiken Zeugnissen wie *Plutarch. v. Solonis* 8. *Polyaen.* 20, 2 und dem Orakel b. *Herod.* 8, 96. *Strab.* 391. *Anthol. Pal.* 9, 509. *Eustath.* z. *Dion. Per.* 591 (wo unter den Κωλιάδες γυναικες höchst wahrscheinlich die Thesmophoriazuszen gemeint sind), auch *Preller, Demeter und Persephone* S. 340 Anm. 20 — 23. *K. Fr. Hermann, Gottesd. Alt.* § 56, 15. *A. Mommsen, Heortol.* 298. Was das Priestertum der Kolias betrifft, so vermutet *Töppfer, Att. Genealogie* S. 301, daß das von *Hesychius* erwähnte Geschlecht der Κωλιεῖς (γένος ἰθαγενῶν, ὅπερ [ἴν] ἐκ Κωλιάδος) das erbliche Gentilpriestertum der Aphrodite verwaltet habe, deren Priesterin wir durch ihren Ehrensitz im Dionysostheater kennen (*C. I. A.* 3, 339 *Ἀφροδ[ο]ῦ[τ]ης Κωλιάδ[ος]*). Vielleicht war der Kult der Kolias auch weiter verbreitet. So ist bei dem Heiligtum der Artemis Aphaia auf der dem Vorgebirge Kolias gegenüberliegenden Insel Aigina folgende archaische Inschrift gefunden worden (*Rochl, Inscr. Gr. antiq.* 352): [τᾷ θεᾷ τᾷ ἐν] Κωλιάδαῖς Ἀφιδίων ἐποίησε Ἀλτίων, und bei der geringen Entfernung der Insel vom Vorgebirge Kolias wäre in der That eine Identität der θεᾷ ἐν Κωλιάδαῖς (wo Κωλιάδαῖ = Κώλοι oder Κωλιεῖς und der Name der Bewohner wie oft statt des Ortsnamens gesetzt sein könnte) sehr wohl möglich. — Ferner scheinen die Worte *Strabons* 398 περὶ δὲ Ἰνὰ φλυστὸν ἔστι καὶ τὸ Πανεῖον καὶ τὸ τῆς Κωλιάδος Ἀφροδίτης ἱερὸν κτλ. dafür zu sprechen, daß auch bei Anaphlystos ein Koliasheiligtum sich befand, doch ist in diesem Falle auch recht wohl ein Irrtum des *Strabon* möglich, zumal da er, wie die folgenden Worte lehnen, mindestens den Fehler begangen hat, das fragliche Koliasheiligtum bei Anaphlystos mit dem viel weiter nördlich gelegenen bei Halimus, das in der Geschichte der Salamischlacht eine Rolle spielte, zu verwechseln (vgl. *Bursian, Geogr.* 1, 357, 2). Ferner wird die von *Lycophrion* (v. 867) erwähnte Κωλώτις, d. h. nach der Erklärung der Scholien Aphrodite, von *Tzetzes* z. d. St. folgendermaßen erklärt: ἡ Ἀφροδίτῃ καὶ τιμᾶται ἐν Κύπρῳ. Κωλώτις δὲ ἐκλήθη, οἱ τὴς γενέσεως ὑπὸ ληστῶν ἢ ὑπὸ τινῶν ἀνδρῶν [Τυρρηνῶν? s. ob.] κατασχεθεῖς ἐκ τῶν κώλων . . . ἐδέθη. ἡ δὲ θυγάτηρ ἢ τοῦ ἀρχηγιστοῦ ἢ τοῦ τινῶν ἀνδρῶν [Τυρρηνοῦ?] ῥασθεῖσα αὐτὸν καὶ μυγεῖσα τοῦτω ἀπέλυσε αὐτόν. Ὁ δὲ Ἀφροδίτης ἱερὸν Κωλώτιδος ἰδρύσατο εἰς εὐχαριστίαν αὐτῆς, ὅτι δεδομένον ὄντα ἐκ τῶν κώλων ἐρρύσατο. Das

ist aber genau dieselbe aitiologische Gründungssage, die auch von dem Tempel der Kolias berichtet wird, so daß wir, wenn *Tzetzes* sich nicht geirrt hat, die kyprische Κωλώτις unbedenklich mit der attischen Kolias identificieren dürfen, eine Annahme, die auch durch die von *Herodot* (7, 91; vgl. *Solon fr.* 19 B. b. *Plut. vit. Sol.* 26) bezeugten attischen Kolonisten auf Kypros gerechtfertigt wird. Endlich scheint noch hierher zu gehören die Aphrodite Kalias (ΑΦΡΟΔΙΤΗ ΚΑΛΙΑΔΙ) einer Inschrift, welche Conze auf Samothrake gefunden und in seinen *Reisen auf d. Inseln des thrak. Meeres* S. 69 Taf. 16, 10 veröffentlicht hat. Denn da α und ω öfters im Austausch mit einander stehen (vgl. z. B. *Kῆμος* — *Κῶμος*, *θαῖκος* — *θῶκος*, *καλόβαθρον* — *καλοβαθρον*; mehr b. *Gust. Meyer, Gr. Gr.* § 49), so könnte die samothrakische Kalias in der That mit der attischen Kolias identisch sein. Für diese Gleichsetzung sprechen auch, wie namentlich *Crusius, Progr. der Leipziger Thomasschule* 1886 S. 16 ff. dargelegt hat, bestimmte historische Gründe, insofern nicht nur am Hymettos (wo nach einem Zeugnisse des *Kratinos fr.* 102 p. 64 K. eine Aphrodite Καλία *) (*Καλλία*) verehrt wurde; s. *Crusius* a. a. O. S. 17, 1), also nicht weit von Kolias, sondern auch in Samothrake der Stamm der tyrsenischen Pelasger ansässig gewesen ist, zu dessen ältestem Religionsbesitz, abgesehen von den Kabiren und Hermes, auch Demeter und Aphrodite, also gerade die auf Kolias verehrten Gottheiten, gehörten. Da nun in der oben berichteten Gründungslegende von Kolias die Liebe einer tyrsenischen Jungfrau zu einem attischen Jüngling eine so charakteristische Rolle spielt und *Hesychius* (s. ob.) die Γενετυλλίς ausdrücklich als ξενική θεός bezeichnet, so werden wir in der That kaum umhin können, *Crusius'* Hypothese von der tyrsenischen Herkunft der Kolias für wohl begründet zu halten. Ist aber diese Annahme gerechtfertigt, so bleibt es natürlich zweifelhaft, ob der Name Kolias griechischen oder barbarischen Ursprungs ist.

Litteratur: *De Witte, Nouvelles annales de l'Institut* 1 p. 75 ff. [vgl. das daselbst pl. A 1 (p. 82, 3) mitgeteilte, mit Modius, Bogen und drei Figürchen (Genetyllides?) auf der Hand versehene Bild der Kolias]. [Der Deutung *de Witte's* stimmt zu außer *Gerhard* auch *Beulé, Les monnaies d'Athènes* p. 364 — 368. Sie ist indessen irrig. Es ist Apollon Delios mit den Chariten; vgl. *C. Combe, Mus. Hunter* Tab. 11, 14. *Sestini, Descr. d'alc. med. dal Musco del Prine. di Danimarca* p. 17 nr. 3. *Mi.* 2, 127, 167. S. 3, 559, 167; *Raoul-Rochette, Lettre à Schorn.* Paris 1845 p. 198 — 203. *Cavedoni, Osservazioni sopra le ant. mon. di Atene.* Modena 1836 p. 17 nr. 34 und *Nuovi studi intorno alle mon. ant. di Atene.* Modena 1859 p. 36. 37. *Wieseler, Der Apollon Stroganoff und der Apollon vom Belvedere* p. 79 — 90.

*) Vgl. hiermit auch die als Aphrodite-Kalias gedeutete Καλία der zu Hiera auf Lesbos gefundenen Bressosinschrift: *Tiempel, Philol.* N. F. 3 1890 S. 735; 4 1891 S. 567 Anm. 6.

Furtwängler, Arch. Ztg. 1882 Sp. 331—32. *Imhoof and Gardner, Numism. Commentary on Pausanias* p. 144 Pl. CC, 11—14. *Head, H. N.* p. 321 und *Cat. of greek coins [in the Brit. Mus.] Attica* p. 72—73 nr. 496—498, Pl. 11, 8. *J. de Witte, Types de médailles grecques — Venus Colias. Revue num.* 1838 p. 166. *Beulé, Les monnaies d'Athènes* p. 365—368. *Stephani, Comptes-rendu* p. Va. 1873 p. 10—16; 1875 p. 63; 1876 p. 204; 1880 p. 116. 117. *H. Usener, Kallone, Rhein. Mus. N. F.* 20, 1868 p. 359. *Drexler.* *Engel, Kypros* 2, 328 f. 482. *Gerhard, Gr. Mythol.* § 363, 2^b. *C. Lugebil, De Venere Coliade Genetyllide*, Petersburg 1858. *Welcker, Götterl.* 2, 714. 3. 206 f. *Stephani, C. R. p. Va.* 1875 S. 74 A. 3. *Preller-Robert, Gr. M.* 1, 349. 377, 4. *Crusius* a. a. O.

[Roscher.]

Koliorgon (Κολιόργον), Beiname der Artemis und des Apollon auf einer Inschrift aus Stratonikeia Ἀρτέμιδι καὶ Ἀπόλλωνι Κολιόργον, *Corr. hell.* 12 (1888), 266 nr. 50. *Deschamps-Cousin* a. a. O. erblicken in Koliorgon nicht einen Genetiv, sondern ein indeklinables, lokales Epitheton; vgl. das Ethnikon Κολιοργεύς, *Corr. hell.* 15 (1891) p. 208 nr. 148.

[Höfer.]

Kollos (Κόλλος), wahrscheinlich Ahnherr des attischen Geschlechtes der Κολλίδαι (Hes.). Vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 310. [Roscher.]

Kollytos s. Kolyttos.

Koloene (Κολορνή), Beiname der Artemis von dem früher Gygaia (s. oben s. v. Gygaie), später Koloë genannten, 40 Stadien von Sardeis entfernten See, wo ein hochheiliger Tempel der Göttin stand, *Strabon* p. 626. Die von *Strabon* mitgeteilte Notiz, daß an den Festen der Göttin die κολαῖοι tanzten, verteidigt *Groskurd* in seiner Übersetzung 2 p. 624 Anm. 6: „Es sind die von Jungfrauen (κατηφόροι) bei feierlichen Aufzügen auf dem Kopfe getragenen Opfer- oder Fruchtkörbe (vgl. *Kallim. h. in Cr.* 1), welche, um dem Gaukelei liebenden Aberglauben Spiel und Nahrung zu geben, an diesem Feste der Artemis von den abgerichteten Mädchen leicht in eine tanzähnliche Bewegung gesetzt werden konnten, welche dann der Göttin zugeschrieben wurde.“ Ohne hinreichenden Grund sieht *Cavedoni, Spicil. num.* p. 223 in der mit Köcher und Bogen versehenen Büste der Artemis auf Münzen von Sardeis (*Eckhel, Cat. Mus. Cues. Vindob.* 1 p. 193 nr. 1; *Sestini, Mus. Hed.* 2 p. 316 nr. 1) die der Artemis Koloene. Derselbe will in der „*Femme assise, tenant dans la m. dr. une couronne et dans la g. un roseau, le coude g. appuyé sur des rochers*“ einer Münze der Iulia Maesa von Sardeis (*M.* 4, 135, 770) den Genius des Sees Kολή erkennen. [Drexler.]

§ **Kolonatas** (Κολωνάτας), Beiname des Dionysos von dem Ort Kolona in Lakadaimon; sein Tempel befand sich gegenüber dem Altar der Dioskuren ἀρζούλιοι; neben dem Tempel lag das τέμενος eines Heros, der dem Dionysos den Weg nach Sparta gezeigt haben sollte; ihm und dem Gott opferten Jungfrauen, die Dionysiades und Leukippides, *Paus.* 3, 13, 5. *Wilde, Lakon. Kulte* 160. 296. [Höfer.]

Kolonos (Κολωνός), 1) der Heros Eponymos des gleichnamigen Demos und Hügels bei Athen, *Soph. O. C.* 59. *C. Fr. Hermann, De sacris Coloni* etc. Marb. 1837. — 2) Ein tana-grischer Heros, Vater der Ochna, des Echemos, Leon und Bukolos, *Plut. Quaest. gr.* 40; s. *Eunostos*. [Stoll.]

Kolontas (Κολόντας), ein Argiver, der die nach Argos gekommene Demeter ungeehrt von sich wies und deshalb mit seinem Hause verbrannte, *Paus.* 2, 35, 3; s. *Chthonia* nr. 1. [Stoll.]

Kolophonía, 1) Tochter des Erechtheus, *Hgg. f.* 238, hier ist indes zu schreiben Chthonia. — [2] Ἀργεῖος Κολοφωνία, Legende einer Münze des Demitien von Kolophon *Eckhel, d. n.* 2, 512; dieser Beiname der Artemis ist aus ihrer Kultusgemeinschaft mit Apollon, der Kolophonios (s. d. u. Art. Klaros) heisst, zu erklären; ebenso findet sich auf Kaisermünzen von Kolophon die Legende Ἀρτέμις Κλαριά; *Eckhel* a. a. O. *Head, hist. num.* 494. Höfer.] [Stoll.]

Kolophonios, Παιὼν Κολοφώνιος Φοῖβε wird Apollon angerufen im 2. Berliner Zauberpapyrus vs. 132; ebenda vs. 82^a als ἐν Κολοφῶνι ναῖον; vgl. vs. 139 Κλάριε Ἀπόλλον. In einer sehr lückenhaften Inschrift von Sliven, ergänzt v. *Hartel Z.* 6—7: κατὰ χορ[?]ζου[s] τῶν Ἀπόλλωνος Κολοφώνιον, *A. E. M.* 10, 1886 p. 147 f. Anm. 13. Über Κολοφώνιος als Beiwort der Artemis s. ob. u. s. v. *Klaria*. [*Theodorci. Gracc. affect. eur.* 10 p. 964 ed. *Schulz*, vgl. p. 950. Vgl. Klaros. Höfer.] [Drexler.]

Kolossaeus (Κολοσσαεύς?), vielleicht Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Kossai, *Bull. de corr. hell.* 11 (1887), 354; erhalten ist nur τοῦ Διὸς Κολοσσαεύς; letzteres Wort hat schon *Clerc* a. a. O. zu ἐξεία ergänzt; zur Vervollständigung des Beinamens des Zeus schlage ich, daß die Inschrift aus Kossai stammt, das durch *Suidas* bezeugte Κολοσσαεύς vor; man könnte allerdings auch an Κολοσσός (*Strabo* 12, 578. *C. I. G.* 3, 4380 k add. p. 1168. *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 1220. *Eckhel, d. n.* 3, 147 f.) denken. [Höfer.]

Kolotis (Κολώτις), s. Kolias.

Kolpias (Κολπίας), phoinikischer Windgott, Gemahl der Baau (s. d.) oder Baaut, Vater des Aion (s. d.) und Protoponos, *Philo Bybl.* bei *Euseb. praep. ev.* 1, 10, 7. [S. besonders *Baudissin, Studien z. semit. Religionsgesch.* 1 p. 13, der den Namen Κολπία in Übereinstimmung mit *Röth, Gesch. uns. abendl. Philos.* 1 p. 251. *Delitzsch, Genesis* 4. Aufl. p. 69. *Schröder, Die phoen. Sprache* p. 86 u. *Bunsen, Bibelwerk* 5 p. 299 aus קלפ ב"ק „lautbarer Hauch“ erklärt. *Drexler.*] [Vgl. auch *Gruppe, Griech. Culte u. Mythen* 1, 355. *Roscher.*]

[Höfer.]

Kolpoi, ΚΟΛΠΟΙ, die Personifikationen der Thäler sind dargestellt auf Münzen des Maximus von Magnesia ad Maeandrum als drei Nymphen mit Wasserurnen, die eine stehend, die beiden anderen gelagert, *M.* S. 6, 250, 1102; *Mus. Theopoli* p. 1039, *Head, H. N.* p. 502. Auf einem Exemplar des Philippus sen. bei *Laake, Num. Hell. As. Gr.* p. 79, der die Münze

dem lydischen Magnesia zuweist und infolge dessen die Thäler des Sipylus hier personifiziert sieht, sind statt 3 vielmehr 4 Nymphen, davon 2 mit Wasserurnen, dargestellt. [Drexler.]

Kolymbas (*Κολυβάς*), eine der Pieriden, in einen Vogel verwandelt, *Ant. Lib.* 9; s. *Pieros*. [Stoll.]

Kolyttos (*Κολυττος*, auch *Κολλυτός*), Heros Eponymos des athenischen Demos gleichen Namens, Vater des Diomos, des Heros Eponymos des benachbarten Demos Diomeia, der ein Liebling des von Kolyttos gastlich aufgenommenen Herakles wurde, *Steph. Byz.* v. *Λιδυμία*; *Hesych.* *Λιδυμῆς*. [Stoll.]

Komaitho (*Κομαιθώ*), 1) Tochter des Pterelaos, Königs der Taphier oder Teleboer, der von Amphitryon bekriegt ward, aber unbesiegbar war durch ein goldenes Haar, das er durch die Gunst des Poseidon auf seinem Haupte trug. Komaitho schnitt aus Liebe zu Amphitryon oder dessen Bundesgenossen Kephalos dem Vater dieses Haar ab und tötete ihn dadurch, worauf Amphitryon Herr ward über alle taphischen Inseln. Die Komaitho aber tötete er, *Apollod.* 2, 4, 7. *Tzetz. L.* 932. 934. [Eine Deutung dieses Mythos hat A. Schultz, *Jahrb. f. cl. Phil.* 1881 S. 305ff. versucht. Jedenfalls ist damit zu vergleichen die Sage von Nisos und Skylla (s. d.). Roscher.]

— 2) Eine schöne jugendliche Priesterin der Artemis Triklaria zu Patrai (Aroa) in Achaia, welche sich mit einem Jüngling Melanippos, weil die beiderseitigen Eltern dem Bunde entgegen waren, in dem Tempel der Göttin vermählte. Artemis zürnte und schickte Pest und Mißwachs über das Land. Das delphische Orakel gab als die Ursache des Unheils das Vergehen des Melanippos und der Komaitho an; auf seine Anordnung wurden beide der Artemis geopfert, und in der Folge mußten jährlich die schönste Jungfrau und der schönste Knabe der Gemeinde der Göttin geopfert werden. Dies Menschenopfer fand sein Ende, als von Eurypylos das Bild und der Dienst des Dionysos Aisymnetes nach Patrai gebracht wurde, *Paus.* 7, 19, 2ff.; s. Schultz a. a. O. und die Art. *Eurypylos* und *Aisymnetes*. — 3) Tochter des Tydeus, welche dem Aigialeus den Kyanippos gebar, *Tryphiod.* 159. — 4) s. *Kydno*. — [Rohde, *Der griech. Roman* p. 94 Anm. 1. Drexler.] [Stoll.]

Komatás (*Κομάτας*). Nach einer unteritalischen Sage (von Thurioi; s. *Schol. z. Theoc.* 7, 78) opferte ein Hirt, dessen Herr in Thurioi wohnte, häufig den Musen. Sein Herr schloß ihn in einen Sarg von Cedernholz ein, um zu sehen, ob die Musen ihn retten würden. Als nach zwei Monaten der Sarg geöffnet wurde, fand man den K. lebendig. Bienen hatten ihn mit Honig gefüttert. *Theoc.* 7, 78 ff. und *Schol.* Vgl. *Roscher*, *Nektar und Ambrosia* S. 72. [Roscher.]

Kombe (*Κόμβη*), 1) Tochter des Asopos und der Ladontochter Metope, Schwester der Thebe und 18 anderer Schwestern, sowie des Ismenos und Pelagon (*Apollod. Bibl.* 3, 12, 6, 5); also eine mit den thebäischen Flüssen ladon und Ismenos verknüpfte boiotische

Heroine. Nach *Diodoros* 4, 72; *Steph. Byz. Χαλκίς*; *Eustath. Homer* p. 279, 7 u. a. (vgl. Artikel *Chalkis*) ward sie sonst Chalkis genannt, war also Heroine der euboischen Stadt Chalkis: *Hekataios frag.* 105 aus *Steph. Byz.* (vgl. *H. Diels, Hermes* 22 S. 442) *Χαλκίς* . . . ἐκλήθη δὲ ἀπὸ Κόμβης τῆς Χαλκίδος καλουμένης (s. *Studniczka, Athen. Mitt.* 2 1887 S. 280 f. und vgl. den vielleicht auch chalkidischen Künstlernamen <K>όνβος auf der Basis einer Hermesstatue: *Athen. Mitt.* 13 1888 S. 114f.). — Nach 'euboischen Schriftstellern' und *Aristos von Salamis* (*frag.* 5. *Müller, Script. rer. Alex. Mag.* p. 154 bei *Zenob. cent.* 6, 50) soll Kombe ihren Namen *Χαλκίς* (gleich Kadmos und den Kureten) von der Aufertigung eherner Waffen erhalten haben, auch *πρώτην συνοικήσασαν ἀνδρὶ ἐκατὸν παῖδων γενέσθαι μητέρα*. Sie war also eine 'erste Menschenmutter' in lokaler Stammesage. Den Namen des hier vermifsten Stammvaters nennt *Nonnos* (13, 135ff.): Mit *Σώκος* (s. d.) habe sie die 7 *Κορύβαντες* gezeugt (= *Schol. Vict. II. B* 291). Mit diesen Sieben, nämlich *Prymneus*, *Mimas*, *Akmon*, *Damneus*, *Okythos*, *Idaios*, *Melisseus*, sei die *μήτηρ ἐπιτάτοκος* von Sokos aus Euboia (Chalkis) nach dem kretischen Knosos vertrieben. Knosos aber gilt als Stadt der Kureten, gleich Chalkis, und soll nach *Eusebios* (*Chron.* p. 267) auch von einem Kureten gegründet sein. Sieben chalkidische Kureten verbergen sich also unter den *Κορύβαντες* des *Nonnos*. Nun liegt aber auf Kreta auch jenes *Polyrrhenia*, wo man mit *κόμβη* die Vogelgattung *κορώνη* bezeichnete (*Hesych.* *κόμβη*). Mithin wird auch die chalkidische Kombe der Verwandlung in einen krähenartigen Vogel ihren Namen verdanken (so auch *Studniczka* a. a. O.). Wirklich flieht auch die aitolische *Combe* bei *Ovid* (s. u. nr. 2) *trepidantibus alis*, also in Vogelgestalt. Nun hat *Lobeck* in *κόμβη* das Stammwort zu *columba*, *κόλυμβός*, -ος erkannt und es so mit *κόμβη*, *κόβη* Kopf, *κόβδα* kopfüber, *κομβητιᾶν* = *κοβιστᾶν* 'kopfüber tauchen' zusammengebracht (vgl. den Vogel *κόμβη*). So ist jene *κορώνη* = *κόμβη* *Hesychs* die *κορώνη εἰνάλιη* 'Meerkrähe', welche nach dem *Schol. Homer.* α 441 identisch ist mit der Tauchermöve *λάρος* und *αἰθρία* und auch das *ὄρνειον λαροειδὲς κέφαρος* mit umfaßt (ebd.; vgl. *Tzetz. Lyl.* 76, 837 und *Schol. Nikandr. Alexiph.* p. 206 *Düb.*). In dieser Gestalt erscheinen bei *Homeros* *Hermes* und *Leukothea*, jener ε 50, 253 (*λάρος*), diese α 441 (*αἰθρία*); vgl. *Lesbiaka* III, *Philologus* N. F. III 1890 S. 721f. Diese beiden Gottheiten sind eine völlig deckende Parallele zu Sokos und Kombe. Denn zunächst ist der Name *Σώκος* T 72 ein Beiname des *Hermes* und für einen anderen Gott überhaupt nie in Gebrauch gewesen; er begleitet ihn, in der Form *Σάωκος*, nach der Insel des kabeirischen *Hermes*, *Samothrake*, wo nach ihm das Gebirge *Σάωκη*, -ης, ja die ganze Insel *Σάωκίς* heisst. Die kürzere Namensform des *Σάωκος*-*Σώκος* begegnet in jenem *Σάων*, -ος, der nicht bloß in *Samothrake* die

Kabeirenmysterien stiftete, sondern auch in deren boiotischen Heimat, zu Lebadeia, des Trophonioskultes erster Mysterie war. Die Identität beider von Thebai abhängigen Dienste hat *Crusius* im Anschluß an *O. Müller (Orch.* 2 p. 152f.) aus den Ἐγραῖ = Καδμῖλοι und der πορφύρας, dem Schleierlinnen der homerischen Leukothea (ὀβόρη), das in beiden Kulte eine wichtige Rolle spielt, erschlossen (*Beiträge* etc. S. 23¹, 23⁵, 26³). Σάων könnte einfach als Kurzform mit Σάωκος identisch sein (*Preller, Gr. Myth.* 1³, 322⁵), dann wäre die Nebenform Σώχος neben Σάωκος, die freilich schlecht bezeugt ist, aus der apostrophierten Form eines Textes wie *Il. A 450 (Σώχ')* hergeleitet. Doch könnte Σώχος auch mittels des boiotischen Diminutiv-Suffixes -(ι)χος aus Σάος ursprünglich gebildet sein (nach *Apion* und *Lobeck* vielmehr von Σάοικος). So oder so aber begleitet Saos-Sokos den Kabeirenkult von Thebai über Lebadeia und wohl Chalkis nach Samothrake. Thebai steht aber auch an der Spitze der Kombe-Genealogie, in die auch Pelagon aufgenommen ist (*Sp.* 1275, 66). Nun sind zwar ohnehin schon die Pelasger genugsam als Träger des kabeirischen Hermeskultes mit Leukothea aus Boiotien nach den thrakischen Inseln bezeugt und erwiesen; aber es ist doch wertvoll, daß der Name des Πελάγων dies noch extra hier für Kombe-Leukothea bezeugt. Er ist der Eponymos der Πελαγόνες = Πελα-σ-γοί (= -γονοί) der Pela-Geborenen aus der thessalischen Stadt Pela in Pelasgiotis, wie *Lesbiaka* 3, *Philologus* N. F. III 1890 S. 714f. gezeigt ist. In Chalkis hat sich bei der östlichen Übertragung des pelagisch-kabirischen Kultkomplexes der Weg verzweigt: ein Teil überträgt die Namen Hermes-Sokos und Leukothea nach Samothrake, der Pelasgerinsel; ein anderer den Pelasgernamen sowie den der Kombe und ihrer 'korybantischen' Söhne nach Kreta, nämlich Knosos, welches bei *Hom. τ. 177* gleichfalls nach den δῖοι Πελασγοί genannt ist, und nach Polyrrhenia, das eine der 90 Pelasgerstädte gewesen sein kann; ein dritter den Namen der Kombe und ihrer Söhne nach Aitolien (*Ovid*; s. u. nr. 2). Auch Samothrake hatte seine 'Korybanten', die ebenso wie die knosischen des *Nonnos* vielmehr Kureten waren. Daß diese dreiverzweigte Übertragung der Kombe bzw. Leukothea aus Chalkis keine Täuschung sein kann, geht daraus hervor, daß alle 4 Stellen wichtige Fundorte für die Kureten-Sage sind. Aus dieser vermittelnden Stellung von Chalkis in der Pelasgerwanderung ergibt sich auch die bis jetzt problematische Herkunft des Πελασγικῶν (ἔθνος), das *Thukydides* (4, 109) und *Strabon* (7 *frag.* 35) auf der thrakisch-chalkidischen Akte (Athos) bezeugen: es stammt, wie die athöische Stadt Chalkis (*Eudoxos* bei *Steph. Byz.* s. v.) aus der euboischen Stadt Chalkis. — Nach einer anderen Pelasgerkolonie, der hellespontischen, ist Hermes zusammen mit der echt kabeirischen Aphrodite übertragen (als Eltern des Priapos, eines phallischen Pelasger-Hermes mit Verwandlung wieder in λάρος; vgl. *Crusius* a. a. O. S. 24 f.),

und diese Schaumgeborene ist abermals als eine Doppelgängerin der schaumstiegenen Leukothea nach *O. Müllers* Vorgang (*Etrusker* 1², 198. 2, 55. *Proll.* 371; vgl. *Preller* 1³, 378) von *Crusius* erwiesen (a. a. O. S. 22. 22²; vgl. auch *Philostephan. in Schol. Homer.* H86: Λευκοθέα διὰ τὸν ἐκ τῆς θαλάσσης ἄφρον, und *Nonnos* 9, 86). Wie die Tauchermöve dazu kommen konnte, zum Sitz einer Meer-schaumgottheit zu dienen, zeigt eine Schiffer-erzählung bei *Tektzes (Lyk.* 76; vgl. 837): Die λάρος-Art κέπος läßt sich von Fischerkindern mittels hingeworfener Flocken Meerschmaus ganz zahm anlocken. Von den λάροι erzählen die aus guten aristotelischen Quellen geflossenen *Iacutika* des s. g. *Oppianus* (2, 4 der Paraphrase, *Cramer, Anecd. Par.* 1, 2 p. 36f. *Ameis, Poet. Bucol.* 1 p. 115ff.), sie seien ursprünglich Heroen und Erfinder der θαλασσία (Hermes? Sokos? Priapos?) gewesen, ja die gröfsere Art sei noch jetzt 'König' über die anderen. Die Gewohnheit des Leichenfrases erklärt, wie sie Ahnen- und Heroen-Seelengehäuse werden konnten (vgl. *Fleckeisens Jahrb.* 1887, *Suppl.* 16 S. 213); der Name λάρος ist, wie *Λάρισα, λάρυχος* pelagisch (*Lesbiaka* 3, 722f.).

2) Kombe von Pleuron in Aitolien, Ὀριάς genannt, *effugit natorum vulnera: Ovid. Met.* 7, 382, wo sie zusammen genannt wird mit der Kyknosmutter Hyrie am gleichnamigen See. *Lobeck (Agl.* 1, 1135 Note) und *Ulrichs (Reisen* S. 197²¹⁷) vermuteten für beide Sagen Übertragung aus dem bei Aulis gelegenen See Hyria und der euboischen Chalkis, und zwar durch *Ovid*; wahrscheinlich aber waren beide Sagen schon in der hellenistischen Vorlage verbunden, und ganz sicher waren sie schon weit früher mit vielem anderen (*Odysseus-Sage*, Namen wie Chalkis, Halikarna u. a.) durch die westfahrenden Chalkidier nach Aitolien übertragen. K. flieht *trepidantibus alis*, also in Vogelgestalt. Die nati sind die Pleuronischen Kureten. Zu der Bedrohung der Mutter 'Seekrähe' durch Verwundung vgl. man die Verschwendung der gefräßigen Seevögel (πλωίδες) des Phineus *Curvum more clypeorum et hastarum sonitu* in der Argonautik: *Hygin. f.* 20. Setzt man Kombe = Leukothea - Aphrodite, so hat man Analogien in der Aphrodite Apaturia zu Phanagoria, die durch Giganten (ihre Söhne?) verfolgt wird (*Strabon* 11 p. 495) — sowie in der aphrodisischen Halia - Leukothea zu Rhodos, welche von ihren Söhnen, den Ἰγρυπτες πρὸς ἔω oder προσήρῳ δαίμονες, vergewaltigt wird und ins Meer hinabtaucht, aus der ihre Beschützerin Aphrodite im gleichen Mythos auftaucht; *Philol.* N. F. IV 1891 S. 43ff. Warum die aitolische Kombe Ὀριάς heifst, ist unaufgeklärt. *Lobeck* dachte an eine rein poetische Erklärung (a. a. O.) 'glänzend wie eine Schlange'. *Welcker* erklärte sie besser als 'Drachengemahlin' (*Tril.* S. 197³¹⁷). *Pape-Benseler (Gr. Eigennamen)* hatten s. *Κόρυβ* anfänglich Ὀριάς als 'Tochter des Ophios' erklärt, fassen aber später dasselbe Wort s. Ὀριάς als Ethnikon vom aitolischen Volksstamm der Ὀφειῆς (*Stra-*

bon 10 p. 451. 465) oder Ὀφιοειδής (Thuk. 3, 100). Damit würde Welckers Auffassung sich vereinigen lassen, indem man dem Eponymos der Ophieis, -oneis als Autochthonen Schlangengestalt gäbe. Wirklich war ja auch bei den (pelagischen) Pariern am Hellespontos, den Ὀφιογενεῖς, der Stammvater ὄφις Gatte einer Halie (-Leukothea): Strabon 13 p. 588 und *Aelianos* N. A. 12, 39; vgl. *Korais* u. *Schneider* z. d. St. Auch an Ophion, den thebaïschen Begleiter des Kadmos (= Sparte Echion? *ἔχης* = ὄφις), könnte man bei dieser ursprünglich boiotisch-thebaïschen Sage denken. Die Entscheidung wird immer von der Frage abhängen, ob hier ein pelagisch-kabeirischer Hermes-Trophonios-Sokos, oder ein thebaïsch-thrakischer Ares zu gewärtigen sei; denn beiden eignet die mythische Schlange. Im letzteren Falle würde eine rätselhafte Angabe *Ovids* ihre Lösung finden: *largo sati Curetes ab imbris* (Met. 4, 282). Hinter dem imber wird sich ein Gatte der Kombe verbergen, Namens Ὦης, d. h. Ὦφης. Das wäre ein Eponymos der aitolischen, aus Boiotien eingewanderten Ὦφάρτες (Ὦφάρτες), der Brüder der Ἀφάρτες von euboïsch Chalkis und boiotisch Ἀβα, sowie der boiotischen Ἀφρες (Ἀφρες). Alle drei Stämme sind Träger des Aresdienstes (vgl. zuletzt *Fleckeisen Suppl.* 16 1887 S. 210 f.); der areïsche Eponymos Ὦης also wäre geeignet, in Drachengestalt mit Kombe Ὀφιδής die Kureten zu zeugen, wie sonst der mövengestaltige Sokos-Hermes. (Dann ständen die waffentanzenden Κορὺβαντες als κόροι Ὦφάρτες vielleicht nicht nur mit den Ἀφάρτες ὀπιθεν κομῶντες, sondern sogar mit den Κορυήτες ὀπισθεν κομῶντες [von κείρω, κορύω *Archemachos* von Euböia *frag.* 8 bei Strabon 10 p. 465. *F. H. G.* 4, 415] in engerem thatsächlichen Zusammenhang?). — Pelasger sind in Aitolien nicht direkt bezeugt (das *Αἰτωλῶν* in der Notiz des *Hieronimos* v. Kardia bei Strabon 5 p. 443 ist längst durch das richtige hellanikische *Ἰταλῶν* ersetzt).

Der vogelgestaltigen Eponyme Kombe-Chalkis entspricht der Vogel mit ausbreiteten Flügeln, der auf den ältesten Münzen von Chalkis aus dem 5. Jahrh. (*Anc. coins of Brit. Mus., Central Greece* pl. 20, 7 S. 109 nr. 26; vgl. *Studniczka, Athen. Mitt.* 1 1886 S. 93) und auf den Schilde der chalkidischer Vasen als Wappenzeichen erscheint; er ist nach *Studniczka* vielleicht ein redendes Wappen von Chalkis, also eine χαλκίς (a. a. O. S. 93). Er nennt ihn adlerähnlich und identifiziert ihn (wie *Athen. Mitt.* 2, 280) mit der ὀρνίθι λευροή . . . ἣν τ' ἐν ὄρεσσιν χαλκίδα κυκλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδιν bei *Homeros* (Ξ 290 f.). Freilich wird diese von den Alten nicht als κορυβή erklärt, sondern bald als γλαυγ (so *Snidas* s. χαλκίς) oder wegen des Namens κύμινδης (den *Studniczka* für urverwand mit κύμινδης halten möchte) als schlanker Gebirgsvogel (*Aristot.* H. A. 9, 12. *Plin.* 10, 8, 10: *nocturnus accipiter*), den *Cuvier* und *Lenz*, *Zoologie* zu *Plin.* als Habichtseule erklären, bald als eine Art Adler (*Aristoteles* H. A. 9, 32. *Snidas* ὁ αἰετός; vgl. überhaupt *Ebeling-Capelle's Homerlexikon* u. χαλκίς und

κύμινδης). Eigentümlich ist trotzdem, daß nicht bloß die κόμην von Polyrhenia (= Κόμβη von Χαλκίς), sondern auch die κύμινδης = χαλκίς ihren Namen vom 'Eintauchen' erhalten zu haben scheint: nach *Roscher, G. Curtius Stud.* 3, 137 von κυβ-, κυμ- (nach den *Hom.-Scholien* vom αἰετὴν κεφαλὴν ὑπὸ τοῦς κλάδους κοῦπτειν). [*Karl Tümpel.*]

Kombike (Κομβικί), Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus Patara oder Myra in Lykien, Ἀρτέμιδι Κομβικί, *Archäol.-epigr. Mitt. aus Österr.* 7 (1883), 124. *Loewy* a. a. O. leitet das Epitheton von der lykischen Stadt Κόμβη (*Phot.* 5, 3, 5) ab. [*Höfer.*]

Kometes (Κομήτης), 1) Thessalier aus der magnesischen Stadt Peirasia, Vater des Argonauten Asterion, *Ap. Rh.* 1, 35. *Apollod.* 1, 9, 16. *Paus.* 5, 17, 4 S. nr. 5. — 2) Sohn des Sthenelos, welchem Diomedes bei seiner Fahrt nach Troja die Aufsicht über sein Haus übertragen hatte. Aber durch die Einwirkung der dem Diomedes zürnenden Aphrodite wird er treulos und böhlt mit der Gemahlin des Diomedes, Aigialeia. Beide treiben den zurückgekehrten Diomedes aus dem Lande, *Schol. Il.* 5, 412. *Eustath.* zu ders. Stelle und zu *Dion. Per.* 483. *Tetzl. L.* 603. 1093. *Serv.* zu *Aen.* 8, 9, 11, 268. *Apollod. epit. Vat.* 22, 4. *Wagner, Cur. mythogr.* 268 f. — 3) Sohn des Thestios, Bruder des Prothoos und der Althaia, *Paus.* 8, 45, 4. [Er war von Skopas dargestellt im Giebelfelde des Tempels der Athena Alea in Tegea als Teilnehmer an der Kalydonischen Eberjagd; *Paus.* a. a. O. *Bruun, Künstlergesch.* 1, 323. *Roscher.*] — 4) Ältester Sohn des Tisamenos, der nach Kleinasien wanderte, *Paus.* 7, 6, 2. *Schol. Vat. Eur. Rhes.* 250. — 5) Einer der Lapithen (s. d.), auf der Hochzeit des Peirithoos getötet, vielleicht identisch mit nr. 1; *Or. Met.* 12, 284. [*Stoll.*]

Kommagene (Κομμαγενή), die Personifikation der Landschaft Kommagene ist dargestellt an dem Denkmal von Nemrud-dagh bei Kjachta nördlich von Samosata, welches Antiochos von Kommagene errichtet hat als Kultstätte seiner Ahnen und der Gottheiten Zeus-Oromasdes, Apollon-Mithras-Helios-Hermes, Artagnes-Herakles-Ares und der Landesgöttin Kommagene, s. *Puchstein, Ber. üb. e. Reise in Kurdistan, Monatsber. d. Kgl. Pr. Ak. d. W. zu Berlin* 1883 [p. 29–64] p. 50 f., Inschrift, II a Z. 9 ff: *Διόπερ ὡς θεῶς διὸς τε Ὀρομάσδου καὶ Ἀπόλλωνος Μιθράου Ἠλίου Ἑρμοῦ καὶ Ἀρτάγνου Ἡρακλέους Ἄρεος ἐμῆς τε πατρίδος ἡ παντρώου Κομμαγενῆς θεοῖς πῇ ταῦτα ἀγάλματα καθιδρύσασθαι κ.τ.λ.*; vgl. p. 56 u. 61. *Humannu. Puchstein, Reis. i. Kleinasien u. Nordsyrien* p. 258. 282. 295. 319 f. 336. 348. 372. [*Drexler.*]

Kommes (Κόμης), rätselhafter Gott in einem griechischen Zauberpapyrus in Berlin, herausgegeben von *Parthey* in den *Abhandl. d. Berl. Ak. phil.-hist. Kl.* 1865 S. 153 Z. 118 ff., der (abgesehen von dem ägyptisch-magischen Kauderwelsch) angerufen wird als μέγιστος θεὸς Κόμης, τὴν ἡμέραν φωτίζων . . . ὁ νήπιος ἀνατέλλων . . . ὅλον πόλον διόδεξάνων . . . ὁ ἐαυτὸν συγκινόμενος καὶ δυνατούμενος προσανέξῃτα καὶ πολυφωτίστα . . . ὁ δότω φέρῃς τε θεὸς Κόμης

Κόμης ... ὁ μέγιστος καὶ ἰσχυρός θεός ... Im Folgenden scheint er mit dem *Παῖδ' Ἀπολλωνίου Φοῖβος*, dem *Ἀπόλλων Κλάριος*, identifiziert zu werden, sodaß er im wesentlichen ein Licht- und Sonnengott gewesen sein dürfte (vgl. auch die vorhergehenden Anrufungen). *Parthey* a. a. O. S. 166 bemerkt dazu: „Zur Erklärung dieses sonst unbekannten Ausdrucks (*Κόμης*) läßt sich nur anführen, daß einer von den 36 Dekanen, welche die 12 Zeichen des Tierkreises einnehmen, der dritte im Schützen, *Κομῆ* heißt. *Salm. de ann. clim.* p. 612. ... In der Dekanenliste bei *Firmicus (astron. 4, 16)* heißt er Chenen; in den hieroglyphischen Texten Kenemn. *Lepsius Chron.* 1 p. 68. 71⁴. Die Charakteristik des Kommes als Licht- und Sonnengott, seine Identifizierung mit Apollon, endlich die Bezeichnung als *νήπιος ἀνατέλλων* machen es mir wahrscheinlich, daßs Kommos im Grunde mit Horos (s. d.) gleichbedeutend ist. [Über jenen Dekan s. auch *Brugsch, Thes. inscr. Aeg.* Abt. 1 p. 12. 148. 156. 162. 163. Im s. g. b. Buche des Hermes an Asklepios, *Pitra, Anal. sacr. et class.* 5, 2 p. 290 heißt es von dem 33. Dekan: *Οὗτος ὄνομα ἔχει Χοροῦμος, καὶ ἔστιν ἄνθρωπος περιεξωσμένος ἀπὸ τῶν μαστῶν ἕως τῶν ἀστραγάλων, ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἔχων βασιλειον, καὶ ἐν μὲν τῇ δεξιᾷ χειρὶ κατέχων ὑδρίκιον, ἐν δὲ τῇ ἐναντίῳ σῆπτρον. Κυριεύει δὲ οὗτος τῶν προδηλώθέντων. Γλύφον οὖν τοῦτον ἐν λίθῳ μηδικῇ, καὶ ὑποθείς βοτάνην θυρίδιον, κατέκλεισεν ἐν ᾧ βοῦλει, καὶ φέρει. Drexler.] Vgl. Knaphtis. [Roscher.]*

Komnaros (*Κωμαρός*), Beiname des Zeus auf einer italischen Inschrift τῷ Διὶ Κωμναρῷ καὶ Διὶ Ἐλευθερίῳ ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ πολιτῶν Ἰσπίνων, *C. I. Gr.* 3, 5874. [Höfer.]

Komodía (*Κομοδία*, *Comœdia*), die personifizierte *κομοδία* (vgl. *Komos*), dargestellt: 1) auf einem Nolaner Krater der Sammlung *Coghill*, jetzt im Louvre, als Bakchantin und Begleiterin des Dionysos, welche in den Händen Kantharos und Thyrsos trägt; *Heydemann, Satyr- und Bakchennamen, Hallsches Winckelmannsprog.* 1880 S. 16 (nebst Literaturangaben); *C. I. Gr.* 8356. — 2) in einem Gemälde des Aëtion, Zeitgenossen Alexanders d. Gr., nach *Plin. n. h.* 35, 78: [*Ἀέτιον* sunt nobiles picturae Liber patr. item Tragoedia et Comoedia] 3) auf einem Relief des Archelaos (Zeitgenossen des Tiberius), sog. 'Apotheose Homers'; vgl. *Brumm, Künstlergesch.* 1, 584ff. *Baumeister, Denkm.* 1, 112 Fig. 118. *Kortegarn, De tabula Archelai.* Bonn 1862 (hier ist K. im Ärmelkleid der Bühne hinter der Tragödia einherschreitend dargestellt; vgl. *Friederichs-Wolters, Gipsabg.* nr. 1629 mit Literaturangaben). — 4) Weibliche Herme von Marmor in dem Theater der Villa Hadrians mit einer andern Herme (= Tragödie?) gefunden (künstliche hohe Frisur, Bekränzung mit Weinlaub); *Friederichs-Wolters* a. a. O. nr. 1446 (mit Literaturangaben). Vgl. auch *Miller, Hdb. d. Arch.* § 38, 5. [Roscher.]

Kōmos (*Κῶμος*, dor. *Κᾶμος*), bakchischer Dämon, zu den Satyrn gehörig, ein Geselle des bakchischen Thiasos, das fröhliche, mit Musik,

Gesang und Tanz verbundene und in schwärmende Umzüge übergehende Festgelage repräsentierend, besonders auf Vasengemälden dargestellt. Auf einem Vasenbild der *Hamiltonschen Sammlung (Tischbein, Collect. of engravings etc.* t. 2 tab. 44. *Müller-Wieseler, D. A. K.* 1 Tfl. 41 nr. 473) *Komos*, die bakchische Thalia keck und begehrlieh fassend. *Komos* mit der Lyra, *Mus. Borb.* 2, 45. — *Philostr. Imag.* 1, 2 (vgl. 25) beschreibt ein Gemälde, auf welchem er trunken und müde nach dem Festmahl dargestellt war, mit auf die Brust gesenktem Haupte, im Stehen schlummernd, mit gesenkter Fackel und übergeschlagenen Beinen, *Müller, Handb. d. Arch.* § 385, 7. 392, 1. *Welcker* zu *Philostr. Imag.* p. 202 — 215. *Alte Denkm.* 3, 125 — 135. *Stark, Niobe* 298. *Preller, Gr. Myth.* 1, 556. 592f. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 464, 2 § 466. [Stoll.] [Vgl. ferner das schöne rotfig. Vasenbild bei *Gerhard, Auserl. V.* Taf. 56 = *Baumeister, Denkm.* S. 1301 Fig. 1443; mehr bei *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 15 (Dionysos giebt dem als Satyrknabe dargestellten KOMOS zu trinken, anwesend Ariadne und Tragödia); den Aryballos, früher in Athen, jetzt in Berlin (nr. 2471), beschrieben von *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen*, 5. Hall. *Winckelmannsprog.* 1880 S. 12 (nebst Literaturangaben), wo KOMOS als Satyr im Thiasos des Dionysos erscheint; den Krater in Neapel (nr. 2369), beschrieben von *Heydemann* a. a. O. S. 15 (KOMOS leierspielend im Gefolge des Dionysos); den Krater in Wien, beschrieben von *Heydemann* a. a. O. S. 20 (bakchische Liebesverfolgung, in der zwei Satyrn Hedyoinos und KΩΜΟΣ heißen); desgleichen in Wien, *Heydemann* S. 20 (KΩΜΟΣ mit drei andern Satyrn [darunter Hedyoinos] im Gefolge des Dionysos); die Amphora in der Sammlung *J. de Witte* zu Paris, *Heydemann* a. a. O. S. 21 (KOMOS als Satyr flötenblasend, anwesend eine Bakchantin und ein anderer Satyr); die *Coghillsche Vase*, *Heydemann* a. a. O. S. 21 (Dionysos dem Flötenspiel des Satyrs KAMOS [sic!] lauschend etc.); die *Hamiltonsche Vase* bei *Heydemann* a. a. O. S. 22 (KAMOS mit Oinos, Eudia, Thaleia und Pothos schwärmend und springend); die Amphora im *Brit. Museum* nr. 788, *Heydemann* S. 27 (der Satyr KOMOS die Doppelflöte blasend); die Trinkschale im *Brit. Museum* nr. 811* (Göttergelage, darunter Dionysos und Ariadne, denen zur Bedienung der Satyr [K]ΩΜΟΣ zur Seite steht); die Trinkschale in Berlin (nr. 2532; KOMOS als Silen vor einer Nymphe tanzend, *Heydemann* a. a. O. S. 25). Siehe die genaueren Literaturangaben bei *Heydemann* an den angeführten Stellen und S. 37. Zu diesen schon von *Heydemann* gesammelten Beispielen kommt noch hinzu die *Berliner Vase* nr. 2658 (Komos von Knaben, von denen einer *Κῶμος*, ein anderer *Παῖδ' Ἀπολλωνίου* genannt ist), das Relief in Villa Albani bei *Baumeister, Denkm.* S. 701 Fig. 759 = *Zörig, Bassiril.* 1, 52 (Komos [?] mit Fackel und Weinkanne nebst den Horen und andern Gottheiten einem Hochzeitspaar Gaben darbringend). Vgl. *Kamos*. *Roscher.*]

Kōmos s. *Kobis*.

Komyros (Κόμυρος), Beiname des Zeus in Halikarnassos, *Tzetz. Lyk.* 459. Auf Inschriften aus dem Tempel des Zeus Panamaros (s. d.) zu Stratonikeia wird öfter ein Κομύριον erwähnt, *Bull. de corr. hell.* 11 (1887), 380. 381. 385. 389 nr. 6; ferner *μυστήρια τοῦ Κομυρίου* p. 385; vgl. 380; 15 (1891), 186. 188; ebenso *θύματα Κομύρια* p. 387; das Fest, die Κομύρια, dauerten zwei Tage, p. 380. 385; vgl. *Deschamps-Cousin* zu p. 381 und 12 (1888), 91; ebenso 15 (1891), 202 nr. 143. 203, nr. 144. 204, nr. 145; *Athen. Mitt.* 16 (1891) 414. Da die Komyria mit Mysterien verbunden waren und eine Menge von Weihinschriften (*Corr. hellén.* 12, 487 ff.) erhalten sind, welche bekunden, daß dem Zeus Panamaros (s. d.) von seinen Verehrern das Haupthaar dargebracht worden ist, so ist es nicht undenkbar, daß unter diesen Mysterien die dem Zeus Panamaros dargebrachten Weihungen des 20 Haares zu verstehen sind, vgl. *Deschamps-Cousin* a. a. O. 12, 487. 15, 174 ff. [Höfer.]

Konabos (Κόναβος), von κόναβος = Gerassel, Lärm: eines von den vier Rossen des Ares: *Q. Smyrn.* 8, 242 f. *Αἰθίων καὶ Φλόγιος, Κόναβος, δ' ἐπὶ τοῖς Φόβος τε, || τοὺς Βορέη κελᾶδοντι τέκε βλοσυρῶπις Ἑρμινύς κτλ.* Vgl. hinsichtlich der Vaterschaft des Boreas ob. Bd. 1 Sp. 804 f.; hiussichtlich des Rofsnamens *Αἰθίων* ob. Bd. 1 Sp. 200. *Φλόγιος* heisst nach *Stesich.* 30 *fr.* 1 *Bergk* das Rofs des Kastor (vgl. auch das Sonnenroß *Φλέγων* ob. Bd. 1 Sp. 2006). *Φόβος* ist auch nach *Antimach.* b. *Schol.* II. 13, 299 ein Rofs des Ares, während der Name sonst einen Sohn und Begleiter des Ares bezeichnet (s. Phobos). [Roseher.]

Kondyleatis (Κονδύλεατις), Beiname der Artemis in dem arkadischen Ort Kondylea (s. *E. Curtius, Sitzungsber. d. K. Preuss. Ak. d. Wiss.* 1887, 1170), die auch *Ἀπαγομένη* 40 hieß, s. d. Erzählung bei *Paus.* 8, 23, 6 f.; vgl. *Kallimachos* bei *Clem. Alex. prot.* 11 p. 32 *Potter*; doch unterscheidet *Clem.* a. a. O. hiervon eine andere Artemis *Κονδύλιτις*, die in Methymna verehrt wurde. [S. auch *Usener, Kallione, Rh. Mus.* N. F. 23. 1868 p. 336 Anm. 56. *Drexler.* *Immerwahr, Ark. Kultur* 1, 159. [Höfer.]

Konideis = Konnidas (s. d.).

Konisosalos (Κονίσσαλος), ein attischer Dämon, wie Orphanes und Tychon, im Gefolge des 50 Priapos und mit demselben Abzeichen versehen, *Aristoph. Lys.* 982 und *Schol. Plat. Com.* b. *Athen.* 10, 441 f. *Strab.* 13, 588. *Hesych.* u. *Suid.* s. v. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 501. Vgl. auch *Art. Kotys* am Ende. [Stoll.]

Konnidas (Κοννίδας), Pädagog des Theseus in Troizen, welchem die Athener am Tage vor dem Theseusfeste einen Widder als Totenopfer darbrachten, *Plut. Thes.* 4. Bei *Hesych.* heisst er *Κοννίδης*, *Mommsen, Heortolog.* 280. 60 [Nach *Töpffer, Att. Geneal.* S. 310 (vgl. 172, 1) ist er vielleicht der Ahnherr des attischen Geschlechts der *Κοννίδαί* (*Hesych.*). R.] [Stoll.]

Koon (Κόων), Troer, Sohn des Antenor, Bruder des Iphidamas, der den Agamemnon verwundete, von diesem aber erlegt wurde, *Il.* 11, 284. 19, 53. *Tzetz. Hom.* 194. Dargestellt am Kasten des Kypselos, *Paus.* 5,

19, 1. *Pherekydes* nannte ihn Kynon, *Schol.* II. 19, 53. [Stoll.]

Kopeon s. Kopeus.

Kopeus (Κωπεύς), Sohn des Apataleus, der ein Sohn des Onchestos, Enkel des Poseidon war; Gründer der boiotischen Stadt Kopai. Nach *Steph. B.* v. *Κῶπαι* bei *Athen.* 7, 296 b heisst er Vater des Meerdämons Glaukos. Der Heros Kopeon heisst Gründer v. Kopai b. *Schol.* II. 2, 502. *Müller, Orchom.* 238. [Stoll.]

Kopreus (Κωπρεύς), 1) Dienstmann des Eurystheus in Mykenai, welchem dieser die Aufträge an Herakles inbetriff der Kämpfe zu geben pflegte, weil er den Gewaltigen aus Furcht nicht in die Stadt hereinliess. Sein Sohn Periphetes begleitete den Agamemnon nach Troja und fiel durch die Hand des Hektor, besser an jeglicher Mannestugend als der viel schlechtere Vater, *Il.* 15, 638 ff. Er war Sohn des Pelops und floh wegen des Mordes des Iphitos aus Elis nach Mykenai, wo er von Eurystheus entsühnt ward und wohnen blieb, *Apollod.* 2, 5, 1. *Schol.* II. 15, 639. In den *Herakliden* des *Euripides* ward Kopreus als Herold an die Athener geschickt, um die Auslieferung der Herakliden zu fordern, und trat übermütig und gewalthätig auf. Nach *Philostrat. Vitae Sophist.* 2, 1, 550 trugen die attischen Epheben bei öffentlichen Aufzügen eine dunkle Chlamys, um durch dieses Zeugnis öffentlicher Trauer dem Kopreus, Herold des Eurystheus, der von den Athenern getötet worden war, Genugthuung zu leisten. — 2) Boioter, Sohn des Haliartos, König in der Stadt Haliartos; er erhielt von Poseidon das in dem Gebiet von Haliartos erzeugte Rofs Areion (s. d.) und gab es später dem Herakles, *Schol.* II. 15, 639. 23, 346. — [3] Heros auf einer Inschrift von Teos *C. I. G.* 2, 3069 p. 649. Höfer.] — [*Thraemer, Pergamos* p. 64. *Drexler.*] [Stoll.]

Kopites s. Lokalgöttheiten.

Kora (Κόρα).

Demeter und Kora (Persephone).

A. Namen und Etymologie.

Demeter (*Δημήτηρ*). Neben dieser gewöhnlichen Namensform findet sich auch *Δήμητρα*, am sichersten bezeugt in der Grabschrift des Heros Phytalos bei *Paus.* 1, 37, 6, wo metrische Gründe gegen Zweifel heben; unsicher ist die Lesart *Hdt.* 2, 123. *Plat. Cratyl.* 404, während sie fast allgemein angenommen ist für *Aristot. occ.* 2, 1349, 15. *Diod.* 1, 13, 4; 5, 68, 1. *Apollod.* 1, 1, 5, 1. 5, 2, 2. *Schol. Apoll. Rh.* 4, 998. *Clem. Al. Prot.* 2, 15. *Suid.* s. v. u. a.; vgl. *Lobeck, Paralip.* S. 142, Erweiterung zu *Δημή-τεια*, *Etym. M.* 281. *Cramer, An. gr.* 2, 300. — ΔΕΜΕΤΡΗ auf der Triptolemoschale des Hieron, *Mon. d. Inst.* 9, 43, ist wohl nur verschrieben; *Δαμάτρη* in einer boiotischen Inschrift bei *Cöltitz, D. I.* nr. 560. — Dorische Form ist *Δαμάτρη* z. B. in den Inschriften von Hermione, *C. I. G.* 1193 ff.; aus Lakonien, 1434. 1464; Kreta, 2567. 2599; Knidos. *Newton, Halicarn.* 2 S. 715 ff.; auch nicht-dorische Orte bieten diese Form, so Mantinea, *Laake, Trav. i. Mor.* 1, 112; Tegea,

C. I. G. 1518; Ambrysos in Phokis 1727 und besonders Boiotien; s. *Dittenberger, Inscr. Megar. Orop. Boeot.* 1670, 71. 1810. 2876. 3213. Die meist für attisch gehaltene Kadmoshydria in Berlin, *Furtwängler* 2634 (*Gerhard, Etrusk. und campan. Vasenb.* Taf. C) ist aller Wahrscheinlichkeit nach tarentinisch. Lyriker und Dramatiker bevorzugen die dorische Form, *Pind. Ol.* 6, 95. *Isthm.* 1, 57. 6, 4. *Eur. Phoen.* 685. *Ar. Plut.* 555. 872. — Vereinzelt steht der Gen. *Δωμετρος* in einer Inschrift aus Aigai in der Aiolis, *Jahrb. d. arch. Inst. Suppl.* 2 S. 42.

Sehr häufig, besonders im eleusinischen Kulte, war die Form *Δηώ*, für die eine sehr späte Inschrift aus Eleusis *Δηώ* setzt, *C. I. G.* 434¹, wie es auch in dieser Form dreimal in dem Orakel bei *Paus.* 8, 42, 6 vorkommt, vgl. *Etym. M.* 264, 8. — *Δηωά* bei *Suid.* s. v.; *Zonar. Icx.* 501; *Etym. M.* a. a. O. — *Preller, Demeter und Persephone* S. 135 Anm. 16 hält 20 dies für den angenommenen Namen Demeters im *orphischen Hymnus* entsprechend der *Δω*s des homerischen.

Die Bedeutung des Namens an sich hat in alter wie in neuerer Zeit große Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen; eine Zusammenstellung und Kritik der Versuche s. bei *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 281 ff. Im Altertume fand am meisten Beifall die Gleichsetzung von *Δημήτηρ* und *Γημήτηρ*, die Mutter 30 der Erde, vgl. *Pott, Indog. Spr.* 2 S. 385. Der Anruf *δα*, *Aisch. Prom.* 560. *Ag.* 1072. *Eum.* 835. *Arist. Lys.* 198 u. öfters wurde als die dorische Form für Erde betrachtet, was *Ahrens, De dial. dor.* S. 80 unter Zustimmung von *G. Curtius, Etym.* 2 S. 78 überzeugend widerlegte. Dafs aber eine Nebenform *δα* oder *δη* existierte, ob dorisch oder nicht, beweisen *Ἐννοσίδης* für *Ἐννοσίγαιος* bei *Pind. Pyth.* 4, 58. 306 und die *νύμφαι Ἐνδηίδες* bei 40 *Hesych.* s. v., die Landesnymphen in Kypros, die den Inselnymphen von Lesbos, den *Ἐνννοίδες* (*Hesych.* s. v.) entsprechen. Unter den Alten erklären auf diese Weise den Namen Demeter *Cic. de nat. d.* 2, 67; vgl. 1, 40. *Phil. de vit. contempl.* 1. *Orph.* bei *Diod.* 1, 12, 4. 3, 62, 7. *Schol. Aesch. Eum.* 835. *Greg. Cor.* p. 373 (*Schäfer*). *Sext. Empir. adv. math.* 9, 189. *Suid.* s. v. *Δημήτηρ*; *Tzetz.* zu *Hes. op. et d.* 32. *Eustath. ad Od.* 1528, 16. *Etym. M.* 264, 9. 50 265, 53. *Etym. Gud.* 140. 141. Gegen neueren Skeptizismus hat diese Ableitung am energischsten *Welcker, Gr. Götterl.* 1 S. 385 ff. verteidigt; ihm schlofs sich *Preller-Plew, Griech. Mythol.* 3 1, 618 an; dagegen s. besonders *Lehrs, Popul. Aufs.* 2 S. 279; *Mannhardt* a. a. O. — Andere alte Erklärungen sind:

1) von *δαῖον*, ich werde finden, *Etym. M.* 263, 51. 265, 53. *Eustath. ad Il.* 760, 32; *ad Od.* 1675, 18, was auf das Suchen der Tochter oder 60 die Erfindung der Feldfrucht bezogen wurde;

2) von *δαῖον* = *καπεσθαι*, was *Etym. M.* 263, 53 auf das Pflügen bezieht, während 264, 9 erklärt wird *ὅτι πολλὴν ἐδήλωσε γῆν τοῦτέστι δύνουσε ζητοῦσα τὴν θυματέα*. — *ἡ ἔτι λυπούμενη — ἐδαίετο τὴν ψυχὴν*. Von demselben Stamme *ἡ μεμερισμένη πάστιν*, *Tzetz. in Lyc.* 621;

3) von *δαῖον* = *καῖον*; dies wurde als Anspielung auf das Fackelattribut angesehen, *Etym. M.* 263 extr. 265, 53. So ist wohl auch die eleusinische Inschrift *Δηοῖ* zu verstehen.

Während diese Etymologien keinen neuen Verteidiger gefunden haben, hatten andere ein besseres Schicksal:

Von W. da geben; *διδόσκα ὡς μήτηρ*, Nahrungspenderin, *Plat. Cratyl.* 404^c; vgl. 10 *Pott in Kuhns Zeitschr.* 6 S. 118;

Die Nebenform *Δημήτειρα* erklärt *Etym. M.* 281, 9 als *Bändiglerin*. *Leo Meyer, Bemerk. z. ält. Gesch. d. gr. Myth.* S. 57 will die W. *yam*, *djam*, *dam* zum Grunde legen und in Demeter die dem indischen Totengotte Yama entsprechende griechische Form finden. Mit Recht bemerkt *Mannhardt* a. a. O. S. 283 hierzu, dafs man kaum den Namen *Δημήτηρ* in ein so hohes Alter hinaufücken dürfe und dafs Demeter gewifs nicht ursprünglich Unterweltgöttin war.

Δημήτηρ = *Δημομήτηρ* bieten *Etym. M.* 265, 53. *Etym. Gud.* 140. 141. *Greg. Cor.* 752. — *J. Baunack, Rh. Mus.* 1882 S. 475 hält *Δημομήτηρ* für die ursprüngliche Form und übersetzt: 'Mutter des Landes'; ihm stimmt mit Vorbehalt zu *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 16 Anm. 1. Mag auch sprachlich diese Ableitung möglich sein, so ist es doch bedenklich, auf Demeter schon in ältester Zeit den mit *δημος* verbundenen Begriff der Beschränktheit zu übertragen, der weder zu ihrem historischen Ursprunge als der alten Hauptgöttin der vorhomerischen Periode noch zu ihrer späteren Funktion im Götterstaate der griechischen Vulgärmythologie stimmt.

Von der kretischen Form *δηαί* für *κηθαί*, Gerste, stammte der Name nach *Etym. M.* 264, 9; sprachlich ist es als ältere dorische Form für *ξηαί* sehr wohl erklärlich, und den so entstehenden Begriff 'Kornmutter' hat *Mannhardt* a. a. O. S. 293 ff. sehr scharfsinnig abgeleitet. Schon *Preller, Demeter u. Pers.* S. 368 hatte an die Aufnahme dieser alten Etymologie gedacht; vgl. *Crusius* a. a. O. Jedenfalls ist diese neben *Γημήτηρ* die einzige, welche auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen kann.

Andere moderne Erklärungsversuche, wie den von *Sonne, Kuhns Zeitschr.* 10, 133 und *Lehrs, Popul. Aufs.* S. 97, der *Δ.* von *δημος* mit suff. *τηρ* ableitet, von *Schömann, Arch. Prom.* S. 313 *Δημήτηρ* = *δέα μήτηρ* = *θεά μήτηρ*, von *Max Müller, Vorles. üb. d. Wiss. d. Spr.* 2 S. 474; *Kuhns Zeitschr.* 19, 43 und von *Graßmann, Kuhns Zeitschr.* 16, 161: *Δ.* = *Δυάνα μάταρ*, Himmelmutter, erledigen die Widerlegungen *Mannhardts* a. a. O.

Persephone heisst bei *Homer* stets *Περσεφόνηα*, vgl. *Eustath. ad Il.* 763, 59. Als ältere Form nennt *Eustath.* a. a. O. und 1665, 11 *Περσεφόνη*, die sich auch bei *Pind. Ol.* 14, 21. *Isthm.* 7, 55. *Nem.* 1, 14. *Pyth.* 12, 2, bei *Simonid. fragm.* 127 findet, allerdings dorisch auf *a* auslautend; ebenso Inschriften aus Kreta (*C. I. G.* 2599) und von den nichtdorischen Inseln Chios 2237, ferner Melos 2439, während *Περσεφόνη* *C. I. G.* 405. 538. 800b. 808 (Attika) und 2347^c (Melos); *Περσεφόνεια*. *Orph. h.* 41, 5

bezeugt. — Als eigentlich attische Formen nennt *Moiris Φερσέφατα*, wie die Göttin auch in der Sesselinschrift des Dionysostheaters heißt, *C. I. A.* 3, 293; die Dichter bieten meist *Persephatta*, *Aesch. Choeph.* 483. *Soph. Ant.* 894 (hier liest man auch *Φερσέφατα*). *Eur. Or.* 964. *Phoen.* 684. *Hel.* 173. *Ar. Thesm.* 287. *Ran.* 671. — Die von *Moiris* genannte Form war nach *Plat. Cratyl.* 404^c als Euphemismus beliebt; das kleine Eleusinion hieß populär *Φερρεφάτιον*, *Dem. in Con.* 1259, 5. *Hesych.* s. v. — Das Korafest in Kyzikos heißt bei *Plut. Luc.* 10 *Φερρεφάτια*. — Am schwankendsten ist die Form des Namens in den Vasenbildern: *Περσάτα*, *München* nr. 340 = *Müller-Wieseler* 2, 111; *Περσάφατα*, *Strube, Supplement* Taf. 3; *Φερσάτα*, *Mon. d. Inst.* 9 Taf. 43; *Φερρεφάτα*, *Overbeck, Atlas* zur *K. M. Taf.* 15, 24. Bei *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* Taf. H lesen wir *ΕΡΡΕΦΑ*, das zu *Περρεφάτα* zu ergänzen (*C. I. G.* 8348. *Kretschmer in Kuhns Zeitschr.* 29 S. 450) kein Grund vorliegt; hier ist wohl eher an ein Femininum zu *Έρεβος* zu denken. — Als lakonische Form nennt *Hesych.* (s. v.) *Πηρεφόνεια*; *Πηριφονε* auf einem Helme aus dem von Sparta besiedelten Lokroi Epizephyrioi, *Kabel, Insc. gr. Sic. et Ital.* 631; vgl. *Solmsen in Kuhns Zeitschr.* 29 S. 357, der diese Form als Ableitung vom Aoriststamme erklärt, während *Ahrens, De dial. dor.* S. 112 *μῶσα* = *μόσσα* in Parallele stellt, vgl. *Gött. Gel. Anz.* 1883 S. 128 (*Fick*).

Auch für diesen Namen liegen die verschiedensten Erklärungen aus dem Altertume vor. Vgl. *Förster, Raub u. Rückk. d. Persephone* S. 277 ff. Volksetymologisch wurde die zweite Hälfte des Wortes *-φόνη* als *φονεύονσα* mit der Herrscherin der Unterwelt in Zusammenhang gebracht, und das Wort hatte dadurch für viele etwas Unheimliches, *Platon. Cratyl.* 404^c. *Cleanth.* bei *Plut. Is. et Os.* 66. *Orph. hymn.* 29, 16 (*Abel*). *Etyim. M.* 665, 47. 790, 52. *Eustath. ad Il.* 763, 59; *ad Od.* 1665, 11. *Etyim. Gud.* 462, 58. — *Orphica* und *Etyim. M.* a. a. O. leiten die erste Hälfte von *φῆρω*, *φῆρῶ* ab, und deuten dann *Persephone* als die Göttin, die alles bringt, d. h. hervorbringt und wieder dahinflaßt. *Porphyr. de abst.* 4, 16 erklärt den Namen *παρα τὸ φῆρβειν τὴν φάτταν*. — Auch *Cleanthes* a. a. O. sieht 50 das Verbum *φῆρω* darin, doch ist es bei ihm *τὸ διὰ καρπῶν φερόμενον καὶ φονεύμενον πνεῦμα*. *Etyim. Gud.* a. a. O. sagt *παρα τὸ τοὺς ἀποθνήσκοντας πρὸς αὐτὴν φερέσθαι ἥτοι τοὺς φονεύθοντας*. *Eustath.* a. a. O. will ein *θ* einschieben und in beiden Bestandteilen Synonyma *φθεῖρην* und *φονεύειν* erblicken; für die Form *Περσέφασσα* setzt er *φάξω* = *φονεύω*. — Wie *Cleanthes* denken an *φονεύεσθαι* und nicht an *φονεύειν* *Tzetz.* 50 zu *Hes. op. e. d.* 32. *Schol. Hes. Theog.* 913 und ebenso *Ioan. Diac.* und *Exeg.* z. d. St.; die erste Hälfte des Namens wird durch *περισσός* erklärt; doch denkt *Tzetz.* an die *περισσὸν φόνον καὶ πόλεμον* um den Besitz von Ackerland, die anderen an das jährliche Absterben der Vegetation. — *Hesych.* s. v. *Φερσεφόνεια* sieht darin eine *φῆρονσα τὸ ἄφενος*.

Plut. Mor. 942 D setzt *Π.* = *Φωσφόρος*. — *Cornut.* 28 leitet es von *φῆρην* und *πόνος* ab. *Platon, Cratyl.* 404 *Περσέφασσα* = *Φερέπαφα διὰ τὴν ἐπαφὴν τοῦ φερόμενον* ist natürlich nur witzige Spielerei. — Ganz abweichend ist die zweite Erklärung des *Etyim. Gud.* a. a. O.: *Περσεὺς καλεῖται ὁ ἥλιος . . . ἡ ἀνάδοσις τοῦ αἵτου, ἡ ἀπὸ τοῦ ἡλίου γινομένη*.

Die neuere Etymologie hat fast einstimmig wie *Plut.* a. a. O. in *-φόνη*, *-φάσσα* den Stamm *φα* des Verbums *φαίνω* erkannt; *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 394. *Ebel in Kuhns Zeitschr.* 1 S. 297 weist auf die ähnliche Bildung im Participium *ῥάσσα* hin; auch *Sonne in Kuhns Zeitschr.* 10 S. 133 stimmt dem bei. Weit schwieriger ist es aber für die beiden ersten Silben eine Erklärung zu finden. *Welcker* a. a. O. denkt an *φῆρω* besonders in dem „altertümlich prägnanten Sinne des Nährens“ (vgl. *φῆρβεις*, *Orph. h.* 29, 16), doch ist er selbst durch dieses „aus beiden passenden Begriffen gebildete Compositum“ nicht befriedigt. In der That ist für diese älteste Bezeichnung eine solche Verquickung der Vegetations- und Lichtgottheit unmöglich anzunehmen. Auch zwingt die zweimal bezeugte dorische Form *Πηρε-* bzw. *Πηρι-* einen stärkeren Stamm anzunehmen, aus dem durch Kompensation diese Form entstanden ist. — Ganz unmöglich ist auch die Erklärung *Försters* (a. a. O. S. 278) als Lichtzerstörerin, von *πῆρῶ*, bei der ursprünglichen Bedeutung *Persephone* als Mondgöttin. — *Sonne* a. a. O. nimmt den Gedanken des *Etyim. Gud.* wieder auf und erkennt in *Περσε* die *W. pars* (prsh) „strömendes Licht“, woraus er dann die „lichtglänzende Mondgöttin“ erhält, die einzige bisher (wenigstens sprachlich) befriedigende Erklärung.

B. Kultstätten und Lokalsagen der beiden Göttinnen.

Zum Ausgangspunkte nehmen wir *Thessalien*, wo das Dotische Gefilde Sitz eines alten pelagischen Demeterkultes ist. *Kallim. h. in Cer.* 26 erwähnt einen heiligen Hain der Göttin daselbst und lokalisiert auch dort den Erysichthonmythus, vgl. *Diod. Sic.* 5, 61. *Palaeph. incred.* 24. *Preller, D. u. P.* S. 329 ff. Bd. 1 Sp. 1374.

Pherae. Die Fackelträgerin auf Münzen hält *Eckhel, D. N.* 2, 147 für Demeter. Vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 1213.

Pyrasos, die Weizenstadt (*Steph. Byz.* s. v.) hat nach *Homer B* 696 ein *Δήμητρος τέμενος*. Später wurde der Ort Demetrium genannt, *Strab.* 9, 435. *Skyl.* 64. — *Strab.* a. a. O. führt ein *Δήμητρος ἄλσος καὶ ἱερὸν ἄγιον* daselbst an. Inschrift an D. und K. *Bull. de corr. hell.* 15 S. 562 ff., wo auch *Hagnaiois* und *Megalar-tios* für P. als Monatsnamen bezeugt werden.

Thebai (Thess.). Münzen bei *Mionnet, Suppl.* 3 S. 528 nr. 100 ff. *Overbeck, K. M.* 2 S. 450, 6.

Halos in der fruchtbaren großscholligen Phthiotis hat einen Monat Dematros, ferner einen Monat *Μεγαλόστιος*, der an die D. *μεγάλατος* von Skolos in Boiotien (*Athen.* 3, 109^a; 10, 416^b) erinnert, um so mehr, als auch ein

zweiter Monatsname *Ῥοολώιος* auf die entsprechenden Kultformen des Zeus und der Demeter in Theben weist, und auch ein dritter Monat Hagnaiois diesem Kreise seinen Namen verdankt; *Rev. archéol.* 1876. 1 S. 253 ff. (Heusey); *Berl. Sitzungsber.* 1887 S. 557 ff. (Lolling); vgl. *Bull. de corr. hell.* 11 S. 371 (Foucart) und *Jahrb. f. kl. Phil.* 1892 S. 483 (Bischoff).

Antron, *Hom. h. in Cer.* 491.

Malis. Anthela hatte nach *Hdt.* 7, 200 ein Heiligtum der Demeter Amphiktyonis, die diesen Namen sowie „Pylaia“ als Schutzgöttin des Amphiktyonenbundes führte. Akrisios, der Heros der pyläisch-delphischen Amphiktyonie wird als Stifter eines Tempels der D. Pylaia in den Thermopylen genannt, *Callim. epigr.* 40 (Schneider). *Strab.* 8, 420. 429. *Schol. Hom. II* 174. *Erolian* s. v. *Πύλας*, vgl. *Schol. Eur. Or.* 1094. *Brøndsted, Reisen* 1 S. 112. 20 *Schömann, Altert.* 2 S. 32. *Gilbert, Griech. Staatsalt.* 2 S. 408. *Bürgel, Die pyl.-delph. Amphikt.* S. 4. Amphiktyonenmünze bei *Head, Coins of the A.* Taf. 22, 25.

Lokris. a) Skarpheia verehrte eine Demeter Euryodeia, *Hesych.* s. v. Alter Name der Stadt Eteonos *Strab.* 9, 408. In einem Demetertempel daselbst Grab des Oidipus, *Schol. Soph. Oed. Col.* 91.

b) Opus. Inschrift im *Rhein. Mus.* 27 S. 614; 30 *Collitz, Dial. Inscr.* 2, 1507. Münzbilder bei *Eckhel, D. N.* 2 S. 192. Persephonekopf bei *Head* a. a. O. Taf. 22, 24.

c) Alponos: Thesmophorienfeier, *Strab.* 1, 60.

d) Kolake. Die Inschrift bei *Collitz, D. I.* 2, 1490 nennt eine Priesterin beider Göttinnen.

Phokis. a) Drymaia; altes Heiligtum der Demeter Thesmophoros mit archaischem Kultbilde von Marmor und jährlicher Thesmophorienfeier, *Paus.* 10, 33, 12. *Steph. Byz.* s. v. *Δρυμαία*.

b) Ambrysos, Weihinschrift, *C. I. G.* 1727.

c) Delphoi. Die Demeter *ἐρμούχορος* d. *Polem.* bei *Athen.* 10, 416^b wollte schon *Casaubonus*, vgl. *Preller, Polemon* S. 71 in *σερμούχορος* ändern; ebenso *Lenormant* bei *Daremberg, et Saglio* S. 1024. — *Preller, D. u. P.* S. 321 erklärt den Namen weit richtiger durch ein attributives kleines *Hermesidol* und meint, daß beide 50 Gottheiten ihrer Beziehung zur Schafzucht wegen verbunden seien; jedenfalls sind in ihnen die alten pelasgisch-kabirischen Gottheiten zu erkennen, vgl. *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 10 ff. Münzen von Delphi mit D. bei *Mionnet* Taf. 32, 5. *Müller-Wieseler* 2 nr. 93.

d) Steiris. Kult der Demeter Steiritis bei *Paus.* 10, 35, 10. Die Steiriten wollten Athenener sein. Der Tempel war aus Luftziegeln erbaut; das Kultbild aus pentelischem Marmor stellte 60 die Göttin fackelhaltend dar. Ein altes Xoanon, durch Binden zusammengehalten, war zu *Pausanias'* Zeit noch vorhanden.

Boiotien. a) Chaironeia. Monat Damatrios, *Dittenberger, Inser. Meg. Orop. Boeot.* 3303 u. a.

b) Orchomenos. Inschrift: — — *Δαματρι Κρίσην ἐπιδάυν* — *Dittenberger* a. a. O. 3213.

Einen Monat Damatrios bezeugt für O. *Bull. de corr. hell.* 4 S. 537; 9 S. 412. *Dittenberger* a. a. O. 3172, 141. Ohne einen bestimmten Ort namhaft zu machen sagt *Plut. de Is. et Os.* 69, daß im Monate Damatrios, dem attischen Pyanepsion, die boiotischen Weiber ein Trauerfest der Demeter Achaia begingen.

c) Kopai besaß nach *Paus.* 9, 4, 3 Tempel der Demeter, des Dionysos und Serapis. In der Nähe sollen in alten Zeiten ein Athen und ein Eleusis existiert haben; von dort stammt die Inschrift *Δαματρα* bei *Collitz, D. I.* 1, 560.

d) Lebadeia. Hier wurden die Götterpaare Trophonios und Herkyna, Zeus Hyetios und Demeter Europe nebeneinander verehrt, *Paus.* 9, 39, 4; D. galt als Amme des Trophonios. — Später wurden Demeter und Herkyna zu einer Gottheit verschmolzen, *Lycophr. Al.* 153; vgl. *Schol.* dazu. *Tzetzes* z. d. St. schließt daraus, daß Herkyna, des Trophonios Tochter, den Demeterdienst in Lebadeia begründet habe. Ein Demeterfest *Ἐρμήνια*, *Hesych.* s. v., ist vielleicht hierauf zu beziehen. Vgl. *Tümpel, Ares und Aphrodite* in *Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* 11 S. 717. Kora wird unter dem Beinamen Thera neben Zeus Basileus verehrt. Erzählt wurde, daß Herkyna und Kora einst zusammen gespielt hätten, wobei erstere eine Gans entkommen ließ. Diese setzte sich unter einen Stein, von wo sie Kora hervorholte, und an dieser Stelle brach dann der Fluß Herkynna hervor, *Paus.* 9, 39.

e) Koroneia. — — *ἱερειᾶσάα Δαματρι θεσμοφορον*, *Dittenberger* a. a. O. 2876.

f) Anthedon. Tempel und Bilder der Demeter und Kora in der Nähe des dortigen Kabirentempels, *Paus.* 9, 22, 5.

g) Mykalessos. Am Meere Tempel der Demeter Mykalessia, der jede Nacht verschlossen und wieder geöffnet wurde vom Idäischen Daktylen Herakles. Früchte, die man dem Bilde zu Füßen setzte, blieben das ganze Jahr frisch, *Paus.* 9, 19, 5. 27, 8. —

h) Theben. Demeter Thesmophoros ist die uralte Stadtgöttin von Theben, deren Heiligtum auf der Burg das Haus des Kadmos war, und wo deren Kult mit entsprechenden Festen oft bezeugt wird, *Paus.* 10, 6, 5. 16, 5. *Xen. Hell.* 5, 2, 29. *Plut. Pelopid.* 5. *Diod. Sic.* 17, 10. *Ad. r. h.* 12, 57. — *H. D. Müller, Mythol. d. gr. St.* 2 S. 320 sieht in ihr mit Recht die alte Gemahlin des Kadmos-Hermes, wodurch „pelasgischer“ Ursprung erwiesen ist. Aus der Vulgarmythologie wurde ihr Persephone als Tochter beigegeben, so daß *Eurip. Phoen.* 683 ff. die *διάρρηται θεαί* Demeter, Persephone und auch Ge als die vornehmsten Gottheiten Thebens nennt. Nach *Euphon.* im *Schol.* zu dieser Stelle (*frgm.* 48 bei *Meineke*) ist Theben das Brautgeschenk des Zeus an Persephone, vgl. *K. O. Müller, Proleg.* S. 155 f. Als Hauptgöttin wurde Demeter mit Zeus Homolofo als Homoloia verbunden, *Suid.* s. v. *ὁμολώιος*. Als Stadtgöttin hat sie auch kriegerischen Charakter. *Pind. Isthm.* 7, 3 nennt sie *χαλκίχορος*, und ihr werden die Schilde von

Leuktra (?) geweiht, *Paus.* 9, 16, 5. Nur auf sie kann sich auch das Beiwort ξιφιφόρος beziehen, *Lycophr.* 152; vgl. *Tzetz.* z. d. St. Daß Kora hier gleichfalls den Namen θερμοφόρος führte, ist eine sehr scharfsinnige Konjektur *Boeckhs, Pind. fragm.* 8.

Dicht bei Theben lagen die Ruinen von Potniai mit einem Haine der beiden Göttinnen, die Πόννια hießen; die Kultbilder standen am Flusse. Der Kult war chthonisch; in die sogen. μέγαλα wurden Schweine hinabgestoßen, die in Dodona wieder hervorkommen sollten, *Paus.* 9, 8, 1.

Vor dem Thore Neistai lag ein der D. Kabiria und der Kore heiliger Hain, den nur Eingeweihte betreten durften. Dem alten Kabiren Prometheus und seinem Sohne Aitnaios soll D. sich mystisch offenbart haben, *Paus.* 9, 25, 5, 6. — *Preller, D. u. P.* S. 362 macht aus den Kabeiroi Gephyraier; vgl. dagegen besonders *K. O. Müller, Proleg.* S. 151f. *Orchomenos*² S. 435f. *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 11.

i) Thespiiai. Weihinschriften an Demeter, *Dittenberger a. a. O.* 1860; an Demeter und Hermes, *Bull. de corr. hell.* 1890 S. 659. Demeterpriesterin, *Dittenberger a. a. O.* 1867, 2148; *Mitt. d. Athen. Inst.* 4 S. 191. Monat Damatrios, *Dittenberger a. a. O.* 1739.

k) Plataiai. In der Stadt ein Tempel der Demeter Eleusinia, *Paus.* 9, 4, 3. In der Nähe befand sich ein zweites altes Heiligtum der D. Eleusinia und der Kore, welches in der Schlacht bei Plataiai eine Rolle spielte, *Hdt.* 9, 57, 62. *Plut. Arist.* 11. Die Stätte des letzteren ist in der Nähe des heutigen Kerkiri ermittelt, wo Weihinschriften an Demeter gefunden sind, *Bull. de corr. hell.* 2 S. 589 Taf. 26, 1. 3 S. 134f. *Dittenberger a. a. O.* 1670ff.

l) Skolos. Unvollendeter Tempel mit ebensolchen Kultbildern der beiden Göttinnen, *Paus.* 9, 4, 4. Als die dort üblichen Beinamen der Demeter nennt *Polemon bei Athen.* 3, 109^a, 10, 416^b μεγάλαρος und μεγαλόμαχος.

m) Tanagra. Terrakotten, Demeter und Kora darstellend, in der Nähe gefunden, *Mitt. d. Ath. Inst.* 3 S. 389. Die aus ihrer Heimat vertriebenen Tanagraier sollen von Demeter durch einen Traum nach Attika gewiesen worden sein und dort zu Aphidna den Kult der Demeter Άχαια begründet haben, *Etym. M.* 180, 35; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 393; *Toepffer, Att. Geneal.* S. 293ff. — Tanagra soll Gephyra geheissen und Demeter verehrt haben, *Hecat.* bei *Steph. Byz.* s. v. Γέφυρα. Inschrift an Kora *Bull. d. corr. hell.* 2 S. 589 Taf. 26, 2. Monat Damatrios, *Dittenberger a. a. O.* 505. 507. 523/24.

Enboia. In Eretria Thesmophorien, an denen die Weiber das Fleisch in der Sonne braten und die Kalligeneia nicht anrufen, *Plut. Quaest. gr.* 31. Münze bei *Mionnet* 2 S. 300 nr. 1—3.

Oropos. Monat Damatrios, *Dittenberger a. a. O.* 296. 340. 388.

Attika. a) Der städtische Demeterkult ist trotz des Ansehens, das er gewonnen, erst

verhältnismäßig spät von aufsen eingeführt worden, so daß er auf der Burg keine Stätte mehr fand. Demeters Funktionen waren ehedem in Athenas Händen, vgl. den Artikel *Buzyges*. Dicht an der Burg lag der Tempel der Demeter Chloë und der Ge Kurotrophos, *Paus.* 1, 22, 3; vgl. *Köhler in Mitt. d. ath. Inst.* 2 S. 177. 257. *C. I. A.* 2, 375. 631. 3, 441; *Δελτ. ἀρχαιολ.* 1889 S. 130 nr. 4. 5 (*Δήμητρι Χλόη καὶ Κόρη τὴν Κουροτρόφον Εἰσάδοτος ἀνέστηεν κατ' ὄνειρον*). Am 6. Thargelion wird ihr geopfert, *Philoch. im Schol. Ar. Lys.* 835, nach *Eupolis im Schol. Soph. O. C.* 1600 ein καὶος, wozu der *Scholias* Θύλεια bemerkt. Daß dies Opfer nicht identisch mit den Chloëia (*Cornut.* 28; *Hesych.* s. v. χλοῖα), einem heiteren Frühlingsfeste, sein kann (*Band, Epikleidia* S. 22), zeigt *Mommsen, Heortol.* S. 9. 36. 54. 416.

Auch am Asklepieion hatten Demeter und Kore Anteil, vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* 2 S. 243f. Taf. 18. (*Köhler, Jahrb. d. Ver. d. Alt. im Rheinl.* 87 S. 1. Taf. 1. 2. (*Urlichs*).

Einen Demetertempel innerhalb der Stadt mit Kultbildern der Demeter, der Kora und des fackelhaltenden Iakchos von der Hand des älteren Praxiteles nennt *Paus.* 1, 2, 4. *Clem. Al. Protr.* 62.

Das städtische Eleusinion (*Thucyd.* 2, 17; *Paus.* 1, 14, 3. *Clem. Al. Protr.* 3, 45. *Arnob.* 6, 6. *C. I. A.* 3, 5, 11. *Ἐφ. ἀρχ.* 1888 S. 116; vgl. *Curtius, Stadtgesch. v. Ath.* S. XXVf.) lag unten an der Burg in der Nähe eines von *Pausanias*, nach Dörpfelds neuester Entdeckung (*Ath. Mitt.* 17 S. 92f.) vielleicht mit Recht für die Enneakrunos des Peisistratos gehaltenen Brunnenhauses; vgl. *Lolling in Iv. Müllers Handbuch* 3 S. 317. Es waren zwei Tempel, einer der Demeter und Kora, der andere enthielt das Kultbild des Triptolemos. Der erstere ist wohl identisch mit dem Pherrephatton bei *Demosth. in Con.* 1259, 5; vgl. *Hesych.* s. v. Auch ein Thesmophorion hatte Athen, s. *Ar. Thesm.* 658 und *Schol. Ar. Thesm.* 585; seine Lage ist nicht ganz sicher. Auf der Pnyx nehmen es an *Preller, D. u. P.* S. 341. v. *Wilamowitz, Kydathen* S. 161. *Lolling a. a. O.* S. 334.

Eine Priesterin Δημητρος Κουροτρόφου Άχαιας hatte einen Platz im Dionysostheater *C. I. A.* 3, 373.

Außerhalb der Stadt, in den Demen, sind zu verzeichnen:

b) Agrai. Über die dort gefeierten kleinen Mysterien siehe unten im Abschnitte *Eleusinion*.

c) Halimus. Auf dem Vorgebirge Kolias Tempel der Demeter Thesmophoros und der Kora, *Paus.* 1, 31, 1; *Hesych.* s. v. Κολιάς. Über das daselbst gefeierte Fest s. unter *Thesmophorien*.

d) Prospalta. Tempel der beiden Göttinnen, *Paus.* 1, 31, 1.

e) Lakiadai. Dort hat Demeter dem Heros Phytalos die erste Feige geschenkt. Tempel der beiden Göttinnen, *Paus.* 1, 37, 2; vgl. *Preller, Ausgew. Aufs.* S. 122. *Toepffer, Att. Geneal.* S. 247ff.

f) Phlya. Tempel mit Altären der Demeter Anesidora, des Zeus Ktesios, der Athene Ti-

throne, der Kora Protogeneia und der Semnen, *Paus.* 1, 31, 4. Ein Telesterion der Lykomiden daselbst wird von Themistokles ausgestattet, *Simonid.* bei *Plut. Them.* 1; vgl. *Dittenberger in Hermes* 20 S. 17f. *Toepffer, Att. Gencl.* S. 87, 209, 223.

g) Phaleron hatte einen von den Persern eingescherten Demetertempel, der noch zu *Pausanias'* Zeit als Ruine stand, *Paus.* 1, 1, 4; 10, 35, 2.

h) Peiraieus. Thesmophorischen Kult bezeugen *C. I. A.* 2, 573 b. 1059. Weihung einer *Δ. δμόνοια, Ἀθήναιον* 8 S. 296.

i) Erchia war ein attischer Demos der Aigeischen Phyle, dessen Eponym Erchias die Demeter gastlich aufgenommen haben soll, *Steph. Byz.* s. v. *Ἐρχία*.

k) Aphidna. Das hier ansässige Geschlecht der Gephyraier verehrte als Gentilgöttin die D. Achaia s. *Hdt.* 5, 61; *Etym. M.* 180, 35; 20 vgl. *Toepffer a. a. O.* S. 296ff.

l) Rarion; nach diesem Demos führte Demeter das Beiwort *Ῥαριάς*, *Steph. Byz.* s. v. *Ῥάριον*.

m) Skiros. Fest der Demeter und Kora, *Steph. Byz.* s. v. *Σκίρος*; *Schol. Ar. Eccl.* 18; *Thesm.* 384; vgl. *Robert im Hermes* 20 S. 360ff.

Über Eleusis s. den Abschnitt *Eleusinien*.

Megara. Kar, des Phoroneus Sohn, gilt als Stifter des megarischen Demeterkultes, *Paus.* 1, 39, 5; 40, 6. Demeter ist hier alte Stadtgöttin, deren Heiligtum auf der Burg (*Διηγεῖτο τὸ καλούμενον μέγαρον*) der Stadt den Namen gegeben haben soll, weshalb die Megarer sich den ältesten Demeterdienst zuschrieben, *Paus.* 1, 40, 6. — Jünger ist das in der Unterstadt liegende Heiligtum der Thesmophoros, *Paus.* 1, 42, 7. Im Hafen Nisaia wird die ganz spezifisch megarische Demeter Malophoros (sonst nur noch in Byzanz und in Selinus nachweisbar) verehrt, die als Göttin der Schafzucht galt. *Paus.* 1, 44, 4; vgl. *Preller. D. u. P.* S. 321 Anm. 14. *Hermann im Philol.* 2 S. 263. — *Sauppe, Gött. Nachr.* 1871 S. 608 deutet den Beinamen nach *Schol. Hom.* 1542 auf die Obstkultur.

Mysterienspiele der megarischen Frauen am Felsen Anaklethra oder Anaklethris sollten an Demeters Ausrasten an dieser Stelle während der *πάλη* erinnern, *Paus.* 1, 43, 2. *Method.* in *Etym. M.* s. v. *Ἀνακλήθρας*.

Münzbilder bei *Imhoof-Blumer, Numism. Comment. on Pausan.* S. 7 Taf. A 12. 13.

Peloponnes.

Korinth. Am Abhange der Burg ein Tempel der Demeter und Kora, *Paus.* 2, 4, 6, *οὐ φανερά ἔχον ἀγάλματα*. Nach *Hesych* führte D. in Korinth das Beiwort *ἐποικιδή*. Die Göttinnen befehlen ihren Priesterinnen dem Timoleon nach ihrer heiligen Insel Sicilien zu folgen, *Diod. Sic.* 16, 66. *Plut. Timol.* 8. — Der eleusinische Kult wurde auch nach Korinth eingeführt; P. Licinius Priscus Iuventius errichtet einen Peribolus um den heiligen Hain, baut einen Tempel für Demeter, Persephone, Dionysos und Artemis und stellt das durch Erdbeben zerstörte Plutonion wieder her, *Maffei, Mus. Veron.* 1, 39.

Sikyon ist als das alte Mekone, die Mohnstadt, ein früher Sitz des Demeterkultes; vgl. *Schol. Pind. Nem.* 9, 123. *Preller, D. u. P.* S. 113. *Ebert, De Cer. Chth.* S. 33. Sie soll den Orthopolis, den Sohn des sikyonischen Königs Plemnaios aufgezogen haben, der ihr ein Heiligtum errichtete, *Paus.* 2, 5, 8. 11, 2. Eleusinischer Einfluß giebt sich, wie in dieser Legende, auch in ihrem sikyonischen Beiworte *ἑσπότης* (*ἐσπότης?*), *Hesych.* s. v. kund, das freilich von *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* nach *Baumacks* Vorgänge als *ἐπιθαλασσία* erklärt wird.

Zehn Stadien von Sikyon auf dem Wege nach Phlius lag ein Hain mit dem demetrischen Namen Pyraia; dort wurden in einem Tempel der D. Prostasia und der Kora Sonderfeste der Männer und Weiber gefeiert, letztere im *Νηυσάων*, wo sich Bilder der D., der K. und des Dionysos befanden, *Paus.* 2, 11, 3. — Münze: D. sitzend mit Ähren, *Imhoof-Blumer, Num. Comm. on Paus.* S. 31 Taf. H 20.

Phlius, das frühere Araithyrea, *Hom. B 571. Strab.* 8, 382. In einem Tempel auf der Burg befanden sich die Agalmata beider Göttinnen und ein altes Bronzebild der Artemis, *Paus.* 2, 13, 5. — Ein zweiter Demetertempel mit *ἀγάλματα ἄρχαία* in der unteren Stadt, *Paus.* a. a. O. Der Kult der Eleusinia wurde hier an den autochthonen Aras, welcher durch seinen und seiner Kinder Namen, Aoros und Araithyrea, in Beziehung zu Demeter steht, angeschlossen; *καὶ πρὸ τῆς τελευτῆς, ἣν τῇ Διημετρὶ ἄγονσιν, Ἀραντα καὶ τοὺς παῖδας καλοῦσιν ἐπὶ τὰς σπονδὰς*, *Paus.* 2, 12, 5. Dieser Kult wurde ganz nach eleusinischem Vorbilde durch pentaëterische Feste in Keleai gefeiert und soll von Dysaules nach Phlius gebracht worden sein, *Paus.* 2, 14, 2. *Orig. Ref. haer.* 5, 20. Grab des Dysaules und des Aras, *Paus.* 2, 12, 5.

Argos. Auf der Burg lag der Tempel der Demeter Pelasgis, die Pelasgos, der Sohn des Triopas, begründet haben soll, *Paus.* 2, 22, 2. Später verquickte man den eleusinischen Mythos damit, indem man Demeter bei Pelasgos Aufnahme finden und von dessen Tochter Chrysanthis den Raub der Kora erfahren liefs. Eubuleus und Triptolemos wurden zu Söhnen des Trochilos und einer Eleusinierin gemacht. Trochilos soll Hierophant der Demeter gewesen und von Argos nach Eleusis geflohen sein, *Paus.* 1, 14, 2. Brennende Fackeln werden der Kore zu Ehren in eine Grube geworfen, *Paus.* 2, 22, 8. — Der nach der Überlieferung von den Danaiden aus Ägypten eingeführte Kult der Thesmophoros fiel unter der dorischen Herrschaft, *Hdt.* 2, 171; vgl. *Plut. de Herod. malign.* 13.

Demeter Libye oder Libyssa hatte ein Heiligtum bei Charadra, *Polem.* im *Schol. Arist. Panath.* p. 88, 12. *Festus* s. v. *Libycus* (daher Libycus campus). Argos soll den Weizensamen aus Libyen haben kommen lassen, vgl. *Tzet.* zu *Hes. Op. et d.* 32. *Etym. M.* s. v. *Ζευξιδά* (409, 28). Ein weiteres Heiligtum wurde der Demeter auf Befehl des delphischen Orakels dort errichtet, wo Pyrrhos im Strafsenkampfe gefallen oder

von Demeter getötet sein sollte, *Paus.* 1, 13, 8. 2, 21, 4.

Zwischen Argos und Mykenai ein hypäthrales Heiligtum der Demeter Mysia, *Paus.* 2, 18, 3; vgl. *μυσία* = *μορσιόθαι* bei *Cornut.* 28. Bei Argos ein Dorf *Μύσις*, *Hesych.* s. v. Gastliche Aufnahme der Demeter beim Heros Mysos s. unter *Hermione* und *Pellene*. — Münzen: D. mit Scepter, Ähren, Mohnköpfen bei *Imh.-Blumer, Num. Comm. on Paus.* S. 38 10 Taf. K 39. GG 1.

Lerna. Eleusinischer Kult mit Mysterien der Demeter und des Dionysos, *Paus.* 2, 37, 3; als Stifter der letzteren galt Philammon, der Polyhymnia Sohn nach *Pherekyd. fr.* 18 (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 23). — Lokalisierung des Kora-raubes, *Paus.* 2, 36, 7. — Auch einen Eingang zur Unterwelt nahm man hier an, *Tzetz. ad Lyc.* 212. Über die nahen Beziehungen dieses Kultes zu Eleusis und den Zusammenhang der Hierophantenfamilien an beiden Orten s. *C. I. A.* 3, 718. *Preller, D. u. P.* S. 211. *Tocpfier, Att. Geneal.* S. 59f. Demeter heisst hier Prosymna nach einer früheren Ortschaft, wie auch Hera dort einen Kult besaß, *Strab.* 8, 373. Wahrscheinlicher ist die Erklärung als Proslimna und der Zusammenhang mit einem das gleiche Beiwort führenden Dionysos, *Buttmann* in den *Abh. d. Berl. Ak.* 1840 S. 339. *Mythol.* 2 S. 102. Inschrift bei *Gruter* 30 1, 309, 3: *Sacrae atque Eleusinae deo Baccho, Cereri et Corae, sacrae atque Laernae deo Libero et Cereri et Corae.* Demeterkopf von dort, *Mitt. d. Ath. Inst.* 4 S. 189, abgebildet ebenda 8 Taf. 10, vgl. S. 195 ff. (*Furtwängler*).

Hermione hatte vor allem chthonischen Kult, den Klymenos und seine Schwester Chthonia, die Kinder des Phoroneus, auf dem Pron begründet haben sollen; daselbst der sehr sehenswerte Tempel. Die Argeier be- 40 haupteten, daß von ihnen dieser Kult begründet sei. Als Demeter auf der *πλάνη* von Atheras und Mysios zu Argos gastlich aufgenommen wurde, hätte sie Kolontas gegen den Willen seiner Tochter Chthonia zurückgewiesen. Kolontas und sein Haus seien von Demeter verbrannt worden; die Chthonia sei von ihr aber nach Hermione gesandt und habe dort ihr Heiligtum errichtet. Jährlich wird im Sommer das hohe Fest der Chthonia 50 oder Chthoneia gefeiert unter Teilnahme von Männern, Weibern und Kindern; die Opferkühe werden von Weibern getötet. Im Tempel Kultbilder der Athena und Demeter, *Paus.* 2, 35, 4ff.; (vgl. *Bötticher, Tektonik* 2 S. 387, 407. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 64ff.) *AcL. nat. an.* 11, 4. *C. I. G.* 1193 = *Dittenberger, Syll.* 389. Gegenüber von diesem Tempel lag der des Klymenos, hinter demselben die Felder des Klymenos und des Pluton sowie der Teich 60 Acherusia, wo ein Abstieg zum Hades sein sollte, *Paus.* 1, 35, 9f. *Strab.* 8, 373. Kora führt in diesem Kulte den Namen Meliboia, *Lasos* bei *Athen.* 14, 624°. Inschriften an Demeter Chthonia, Klymenos und Kora *C. I. G.* 1194—1200; ohne Kora, *Bull. de corr. hell.* 1889 S. 198, 24; an Demeter, Zeus und Asklepios 1198; vgl. *K. O. Müller, Dorier* 1 S. 403. —

Über dryopisch-minyschen Ursprung dieses Kultes und seine Beziehungen zum Hyakinthosmythus vgl. *Wide, De sacr. Troez. Hermion. Epidaur.* Upsala 1888.

Demeter Thermasia hatte einen Tempel in der Stadt nach *Paus.* 2, 34, 12, einen zweiten auf dem Wege nach Troizen am Meere, *Paus.* 2, 34, 6, 12; jetzt liegt an der Stelle der Hafen Thermesi, *O. Müller, Dorier* 2 S. 424.

In der alten verfallenen Stadt gab es einen von Feldsteinen eingefriedigten Platz zur Feier der eleusinischen Mysterienspiele, *Paus.* 2, 34, 10. Leute von Hermione sollen Demeter den Raub mitgeteilt haben, *Apollod.* 1, 5, 1. *Schol. Ar. Equ.* 384. *Zenob. prov.* 1, 7.

Buporthmos, Tempel der D. und K., *Paus.* 2, 34, 8.

Eileoi, desgleichen, *Paus.* 2, 34, 6.

Troizen verehrte in der Stadt die Demeter und Kora ähnlichen Gottheiten Damia und Auxesia wie Aigina; s. Bd. 1 Sp. 738 u. 943. Demeter Amaia erwähnt *Ps. Plut. Prov. Alex.* 41. Vor der Stadt ein von Altheos, dem Sohne des Poseidon, begründeter Tempel der Demeter Thesmorphos, *Paus.* 2, 32, 8.

Didymoi, Demetertempel mit einem *ἄγαλμα ὁρθόν*, *Paus.* 2, 36, 2.

Epidaurios. Hier tritt Demeter in Verbindung mit dem ihr auch in Hermione befreundeten Asklepios auf. D. Karpophoros *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1883 S. 153 nr. 50. Inschrift aus dem Asklepieion: *Ἀσκληπιῶν, Ἡμιόνῃ, Ἐλευσινίαις* in der *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1883 S. 227; vgl. *Blinkenberg, Asklepios und hans fraender* S. 110. Bei einer Hungersnot rät das delphische Orakel den Epidauriern *ἄγαλματα ἰδρῶσθαι Διήμητρος καὶ Κόρης Δαμίας καὶ Αὔξησης* *Schol. Aristid.* 46, 187, 16. (*Dindorf* 3 S. 598).

Aigina. Tempel der Thesmorphos, *Hdt.* 6, 91. Wie in Troizen wurden auch hier Damia und Auxesia verehrt.

Lakonien. S. jetzt besonders *Wide, Lak. Kulte* S. 171 ff. Trotz der feindseligen Haltung der Dorier hielt sich hier der Demeterkult sehr zähe, wie besonders aus zahlreichen von *Hesych* überlieferten auf den lakonischen Demeterdienst bezüglichen Ausdrücken hervorgeht; s. *Hes. v. Ἐλευσινία, Ἐπιχοῖραι, Ἐπιπολλά, Τριήμερος* (Thesmorphien), *Φλοῖα* (Beinamen der Kora); auch *Προλόγια* gehört wohl hierher. Zu *Ἐπιπολλά* vgl. *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 21 Anm. 3.

a) Sparta. Tempel der Kore-Soteira von Orpheus, nach anderen vom Hyperboreer Abaris gestiftet, *Paus.* 3, 13, 2; vgl. S. 31, 1.

Die Demeter Chthonia ward gleichfalls von Orpheus hergeleitet, nach *Paus.* 3, 14, 5 aber stammt sie aus Hermione; vgl. *C. I. G.* 1464. Ihr werden die Totenopfer gebracht, *Plut. Lyc.* 27. Hades und Persephone oft auf archaischen spartanischen Grabreliefen, *Mitt. d. ath. Inst.* 2 S. 303f. Taf. 20—25. *Overbeck, Pl.³* 1 S. 83; abweichende Erklärungen s. Bd. 1 Sp. 1795. Mehr b. *Wide, Lak. K.* S. 172.

b) Amyklai. Eine Kora des Kallon unter einem Dreifusse neben der Aphrodite und der Artemis des Gitiadas erwähnt *Paus.* 3, 18, 8. 4, 14, 2. Am „Throne“ stehen Demeter, Hades

und Kora bei der Heraufholung des Hyakinthos, *Paus.* 3, 19, 4. Weihinschriften *C. I. G.* 1431/5. 1440.

c) Helos. In der Nähe der Stadt, in den Ausläufern des Taygetos, lag ein Eleusinion mit einem pelagischen Xoanon des Orpheus. Hier soll Asklepios den Herakles geheilt haben. In diesen Tempel wird an gewissen Tagen ein Korabild aus der Stadt getragen, *Paus.* 3, 20, 5ff. Ohne Zweifel hat sich hier der Kult der 10 Eleusinia mit einem anderen peloponnesischen (der Despoina?) vermischt.

d) Kainepolis, das alte Tainaron, hatte ein μέγαρον Δήμυτος; Abstieg zum Hades; *Paus.* 3, 25, 9; vgl. *Claud. de rapt. Pr.* 1, 2. — In der Nähe Inschrift an Eleuthia, *Ath. Mitt.* 1 S. 162.

e) Aigila; Demetertempel mit Sonderfesten (thesmophorischen) der Weiber, *Paus.* 4, 17, 1. Die Priesterin nimmt an dem Mysterienfeste 20 von Andania teil, vgl. die Inschrift von Andania bei *Dittenberger, Syll.* 388, 31.

f) Gythion. Demetertempel, *Paus.* 3, 21, 8. Ein Charakterion an die chthonisch aufgefaßten Demeter und Kore von dort: *Mitt. d. ath. Inst.* 2 S. 378. *Arch. Zeit.* 1883 S. 223 Taf. 13, 1. Münze im *Journ. of hell. stud.* 7 S. 66 nr. 6.

Messenien. In Messene Δήμυτος ἱερὸν ἔργον, *Paus.* 4, 31, 9.

Oichalia (Stenykleros). Im Haine Kar- 30 nasion Bilder des Apollon Karnasios und des Hermes Kriophoros; bei einer Quelle das der Haghe Kore, *Paus.* 4, 33, 4. Acht Stadien von dort entfernt die Trümmer von

Andania, wo die nach den Eleusinien bedeutendsten Mysterien der großen Göttinnen gefeiert wurden. Vgl. *Paus.* 4, 1, 5 und vor allem die Inschrift von Andania: *Sauppe, Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss.* 1861 S. 219 ff; *Foucart-Lebas* 2, 326^a; *Dittenberger, Sylloge* 388. — 40 Über die Priesterfamilie vgl. *Lobeck, Aglaoph.* p. 982. *Preller, D. u. P.* S. 148. *Bosler, De gent. att. sacerdot.* S. 39. *Töpffer, Att. Gen. S.* 214 ff. Messenische Münze mit Demeter s. im *Journ. of hellen. stud.* 7 S. 70. *Head, Coins of the Anc.* Taf. 23, 35.

Elis. Lepreon. Demetertempel aus Luftziegeln ohne Kultbild, das einzige Heiligtum der Stadt nach *Paus.* 5, 5, 6.

Pylos. Chthonischer hochangesehener Kult 50 der Demeter, der Kora und des Hades; in der Nähe der Fluß Acheron. Zwischen Pylos und Minthe Haine des Hades und der Demeter, *Strab.* 7, 344.

Olympia. Beim Leonidaion Altar der Despoina; weinlose Opfer; *Paus.* 5, 15, 4. 10.

Am Hippodrom Tempel der D. Chamyne mit Kultbildern beider Göttinnen; hier soll nach dem Raube Hades wieder hinabgestiegen sein (χάειν und νέειν der Erde); nach an- 60 deren soll dieses Heiligtum der Demeter aus dem Vermögen eines getöteten pisatischen Aufrührers Chamynos gestiftet sein, *Paus.* 6, 21, 1. Die Priesterin der D. Chamyne war das einzige Weib, das den olympischen Spielen zuschauen durfte, weshalb das Amt wechselte, *Paus.* 6, 20, 9. *Mitt. d. ath. Inst.* 3 S. 227. *Arch. Zeitg.* 1876 S. 226.

Nebenkulte: Im Heratempel Demeter und Kora einander gegenüber, außerdem Pluton, Dionysos, Persephone und Nymphen, *Paus.* 5, 17, 3. 20, 3. — Im Weihgeschenke des Smikythos sah *Paus.* 5, 26, 2 noch Kora. — Im alten Gymnasion von Elis Demeter und Kora neben Herakles, Eros und Anteros, *Paus.* 6, 23, 3.

Achaia. a) In Aigion, dem Vororte des achaischen Bundes Tempel der Demeter Pan- 5 achaia, der Schutzgöttin des Bundes, *Paus.* 7, 24, 3. Koretempel, *Paus.* 7, 24, 2. Münzen des Bundes bei *Inhooft-Blumer, Num. Comm. on Paus.* S. 86 Taf. R 17, 18; vgl. *Head, Hist. Num. S.* 351. *Catal. of the gr. coins of the Brit. Mus. Pelopon.* Taf. 2, 15–20, 3, 1–14.

b) Patrai wurde früher Aroe genannt, nachdem Eumelos den Ackerbau von Triptolemos übernommen (*Etym. M. s. v. Ἀρόη* 147, 35). Der Demetertempel muß ursprünglich der Ge- 10 hört haben, die darin den bevorzugten Platz zwischen Demeter und Kora innehatte; auch eine Quelle mit iatrischem Orakel weist darauf hin *Paus.* 7, 21, 11; vgl. *Lenormant, Revue archéol.* 1864 2 S. 386.

c) Antheia, eine Gründung des Triptolemos, *Paus.* 7, 18, 3, hatte einen Kult der Demeter Poteriphoros (*Autocrates* bei *Athen.* 11, 460^a); wohl scherzhafte Bezeichnung der 20 Demeter mit Füllhorn.

d) Bura. Demetertempel; καὶ τῇ Δήμυτρί ἔστιν ἑσθῆς, *Paus.* 7, 25, 9. Münze: *Archäol. Zeitg.* 1843 Taf. 9, 14; 1847 S. 138. *Inhooft-Blumer a. a. O.* S. 88 Taf. S. 1.

e) Pellene. Sechzig Stadien von der Stadt Heiligtum der agrarischen Demeter Mysia. Siebentägiges Fest; am dritten Tage werden alle Männer, ja selbst τῶν νυνὼν τὸ ἔργον entfernt; am vierten Rückkehr der Männer 30 und Neckereien wie am Thesmophorienfeste, *Paus.* 7, 27, 9. *Preller, D. u. P.* S. 338.

Arkadien, vgl. besonders *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1 S. 97 ff. *Preller, D. u. P.* S. 144 ff. Nach *Hdt.* 2, 171 hat sich in Arkadien der alte peloponnesisch-pelagische Thesmophorisdienst am besten erhalten. Ein agrarisches Demeterfest Ἀναδία wurde nach *Apollod.* bei *Steph. Byz.* s. v. Ἀναδία beim ersten Sprossen der Saat gefeiert. — Festspiele zu Ehren der Kore erwähnt *Schol. Pind. Ol.* 7, 153; vgl. *Boeckh, Pind.* 2, 2 S. 470. Nationaler Kult der Despoina, der Tochter der Demeter und des Poseidon; der mystische Name dieser Göttin ist unbekannt, *Paus.* 8, 37, 9.

a) Pheneos. Heiligtum der D. Eleusinia. Eine der eleusinischen entsprechende Weihe soll Naos, ein Urenkel des Eumolpos, eingeführt haben. Bei dem Tempel befand sich das sogen. Πέτρομα, zwei aufeinandergelegte 5 Steine, aus denen jährlich bei einer Nachtfeier die Mysterienvorschrift zur Verlesung herausgenommen wird; das Petroma war das größte Heiligtum, bei dem die Pheneaten schworen. Auf diesem ein Aufsatz, der die Maske der Demeter Kidaria enthielt, von κίδαρις Turban, *Hesych. Suid.* s. v. (ἡ τὸ σφόδρον, ὃ οἱ ἱερεῖς ποιοῦσιν); vgl. den arkadischen Tanz κίδαρις, *Athen.* 14, 631^d. Diese nimmt der Prie- 10

ster bei den großen Mysterien vor und *παίει ἑάβδους κατὰ λόγον δὴ τινα τοὺς ὑποχθονίωνς*, *Paus.* 8, 15, 1—3. *Preller* a. a. O. S. 169.

Fünfzehn Stadien von der Stadt, an der Kylene, Tempel der Demeter Thesmia mit Mysterien. Auf der *πλάνη* soll D. in Pheneos von Damithales und Trisaules aufgenommen sein, denen sie die Hülsenfrüchte außer den Bohnen schenkte; diese waren dann die Stifter des Dienstes, *Paus.* 8, 15, 3. 4.

Bei Pheneos Abstieg des Hades. Die Pheneaten zeigen Demeter den Raub an. Sie erhalten dafür die üblichen Demetergaben und die Zusicherung, daß nie mehr als hundert Pheneaten im Kriege fallen sollen, *Con. narr.* 15 (*Westerm.* S. 130).

Der Styxfluß bei Pheneos war von der grossenden Demeter schwarz gefärbt nach *Pol. Heph.* 3 (*Westerm.* S. 186, 11); vgl. *Ael. n. a.* 10, 40.

Münzbilder bei *Mionnet* 2 S. 252 nr. 50ff. *Arch. Zeitg.* 1849 S. 95. 1876 S. 112.

b) Kleitor. Die sehenswertesten Tempel waren nach *Paus.* 8, 21, 3 die der Demeter, des Asklepios und der Eileithyia. Festspiele zu Koras Ehren vermutete hier *Boeckh*, *Pind.* 2, 2 S. 470. Münzen bei *Imhoof-Blumer*, *Num. Comm. on Paus.* S. 98 Taf. I, 9.

c) Thelpusa. Tempel der D. Eleusinia mit Kultbildern der beiden Göttinnen und des Dionysos am Ladon, *Paus.* 8, 25, 2; vgl. *Leonardos*, 30 *Δελτ. ἀρχαιολ.* 1891 S. 98ff.

Demeter Erinyas hat ihr Heiligtum im Onkeion. Als die Göttin sich auf der *πλάνη*, ihre Tochter suchend, befand, so erzählt der eleusinisch gefärbte Lokalmythus, habe Poseidon ihr nachgestellt. Um ihm zu entgehen, habe Demeter sich in Rofs-gestalt den Pferden des Landeskönigs Onkeios, eines Apollonsöhnes, zugesellt. Doch auch Poseidon verwandelt sich in ein Rofs und bespringt Demeter. Diese zürnt zuerst, dann nimmt sie ein Sühnbad im Ladon und wird aus der grossenden D. Erinyas (*ὅτι τῷ θνητῷ χοῖσθαι καλοῦσιν ἐρινύειν οἱ Ἀργαῖοι*) die D. Lusia. In beiden Formen hat sie große akrolithe Kultbilder; das der Erinyas trägt Ciste und Fackel; das andere wurde auch für Themis gehalten. Als Kinder Poseidons und D.'s gelten eine Tochter mit mystischem Namen und das Rofs Areion oder Arion, *Paus.* 8, 25, 4ff. *Callim. fragm.* 82 und 207 (*Schneider*). *Hesych.* s. v. v. *Ἀρίων* und *Ἰωνία*. *Apollod.* 3, 6, 8, 4. *Tzetz. ad Lyc.* 152. *Schol. vet. Lyc.* 1040. 1225. *Pol. Heph.* 3 (*Westerm.* S. 188). *Schol. Hom. Ψ* 346 (Lokalisierung in Boiotien, wo auch nur von Erinyas die Rede ist). Vgl. *Preller*, *D. u. P.* S. 149ff. *K. O. Müller*, *Euemon* S. 168. *Welcker*, *Ep. Cyklus* S. 61; *Götterl.* 2 S. 490. *Kuhn*, *Zeitschr. f. vergl. Spr.* 1 S. 443ff. *H. D. Müller*, *Myth. d. gr. St.* 2 S. 414. *M. Müller*, *Vorles. über Wiss. d. Spr.* 2 S. 474. *Rosenberg*, *Erin.* S. 24ff. *E. Petersen*, *De Covere Phigal.* S. 1ff. *Tümpel*, *Ares und Aphrodite in Jahrb. f. kl. Philol. Suppl.* 11 S. 710. *F. A. Voigt*, *Ares u. Athena in Leipz. Studien* 1881 S. 287ff. *Mannhardt*, *Myth. Forsch.* S. 244ff. *Kalkmann*, *Paus.* S. 19. *Gurlitt*, *Pausan.* S. 86. *Wentzel*, *Ἐπικλήσεις* 6 S. 19ff. *Immerwahr* a. a. O. S. 113ff.

Der uralte Mythus, der sich ähnlich schon in den Veden findet (s. *Kuhn* a. a. O.), hatte mit Demeter nichts zu thun, sondern bezog sich auf das Verhältnis von Erinyas zu Poseidon bezw. Ares (in der analogen boiotischen Sage). Erst nach Identifizierung der Despoina mit Persephone wurde gewaltsam aus Erinyas eine Demeter Erinyas gemacht. — Münze bei *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 102 Taf. T 22:

10 d) Phigalia. Die Kultlegende der dortigen D. Melaina entspricht ganz der thelpusischen. Tochter der Demeter und des Poseidon ist daselbst Despoina. Auf der Irre soll D. sich in eine Höhle bei Ph. (vgl. *Conze* und *Michaelis* in *Ann. dell' Inst.* 1861 S. 53 ff.) zurückgezogen und ein schwarzes Gewand angelegt haben. Pan sieht sie dort und berichtet das dem Zeus, der sie durch die Moiren zurückholen läßt. Die Phigalenser stellen ihr ein Kultbild von Holz in der Höhle auf: *γυναικὶ δὲ ζοικέειν τὰλλα πλὴν κεφαλῆν. κεφαλὴν δὲ καὶ κόμην εἶχεν ἱππον καὶ δρακόντων τε καὶ ἄλλων θηρίων εἰκόνες προσεπεφύκειαν τῇ κεφαλῇ κτλ.* (Man vgl. die Gorgo des *Mus. Borb.* 13, 51.) *Paus.* 8, 5, 8, 2, 1ff. Über das Kultbild des Onatas vgl. *Petersen*, *Krit. Bem. z. ält. Gesch. d. gr. K.* S. 34 ff., der alle anderen Ansichten überzeugend zurückweist. — Geweiht werden der Göttin Baumfrüchte, Weintrauben, Wachs und rohe Wolle, worüber Öl gegossen wird, *Paus.* 8, 42, 11. Münzen *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 107 Taf. V 15—18.

e) Trapezus. Jährliche Mysterienfeier für die *θεαὶ μεγάλαι*, *Paus.* 8, 29, 1.

f) Zoitia; Tempel (gemeinsamer?) der Demeter und Artemis, *Paus.* 8, 35, 7.

g) Basilis. In der verfallenen Stadt sah *Paus.* 8, 29, 5 einen Tempel der Demeter Eleusinia. Am Feste derselben fanden von Kypselos eingesetzte Schönheitswettkämpfe statt, *Nicias* bei *Athen.* 13, 609f.

h) Megalopolis. Im Mittelpunkt des künstlich geschaffenen Göttersystemes dieser Stadt standen Demeter und Kora als große Göttinnen, am ähnlichsten denen von Andania. An sie schlossen sich alle anderen an. In ihrem mächtigen Peribolos Tempel des Zeus Philios (Dionysos?), der Aphrodite und des Hermes und Kultbilder des Hermes Agetor, des Apollon, der Athena, des Poseidon, des Helios Soter und des Herakles; Mysterienfeier nach Vorbild der eleusinischen in einem großen Telesterion. Kora führte den Beinamen Soteira, *Paus.* 8, 31, 1ff.

Besonderer Tempel der Kora, der für Weiber immer, für Männer nur einmal im Jahre geöffnet ist, *Paus.* 8, 31, 8.

Fünf Stadien nordöstlich von der Stadt Tempel der D. *ἐν ἑλαι*, nur Weibern zugänglich, wohl thesmophorisch, *Paus.* 8, 36, 6.

60 i) Phaidrion. Fünfzehn Stadien entfernt an der messenischen Grenze Hermaion mit nicht großen Kultbildern der D. und der Despoina, *Paus.* 8, 35, 2.

k) Lykosura ist die Hauptstätte für den altarkadischen Despoinadienst, an den erst der Demeterdienst angeschlossen wurde, *Paus.* 8, 27, 6. Außerhalb der Stadt lag das große,

wohl zu Epameinondas' Zeit entstandene Heiligtum der Despoina. Der Vortempel gehörte der fackelhaltenden Artemis Hegemone. Im Peribolos der Tempel; vor demselben Altäre der Demeter, der Despoina und der Megale Meter. Die beiden Sitzbilder der Demeter und der Despoina aus einem Blocke gearbeitet von Damophon. Neben Demeter steht Artemis, neben Despoina Anytos. Man weiht den Göttinnen Baumfrüchte außer der Granate. Inschriften: 10 *Δελτ. ἀρχαιολ.* 1890 S. 43 f.

Für die Mysterien war ein unterirdisches Megaron bestimmt. Mysterienvorschrift in einer Säulenhalle am Eingange des Peribolos. Blutige Opfer, bei denen den Tieren ein beliebiges Glied abgehauen wird. Über dem Megaron Hain der Despoina mit den Altären vieler Götter, darunter des Poseidon Hippios, *Paus.* 8, 37, 1—10. Vgl. *Curtius, Pelop.* I S. 296.

l) Pallantion. Heiligtum der Demeter und Kora, *Paus.* 8, 44, 5. Heiligtum der D. mit weinlosen Opfern der Weiber, *Dion. Hal.* 1, 33.

m) Tegea. Tempel beider Göttinnen als Karpophoroi und besonderer Altar der Kora, *Paus.* 8, 53, 7. — Hain der Demeter, *Paus.* 8, 54, 5. — Gemeinsame Priesterin der Athena Alea und der Demeter, *Lebas-Foucart* 337i. — Chthonischen Kult beweist ein Weihrelief an D. K. und Hades, *Mitt. d. ath. Inst.* 5, 69. *Arch. Zeit.* 1883 S. 225; vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* 30 4, 168, 173 (*Milchhöfer*). Über einen dort gefundenen Demeterkopf s. *de Witte, Gaz. d. B. Arts* 1866. 2 S. 109.

n) Mantinea, Tempel der Demeter und Kora, in dem ewiges Feuer unterhalten wird, *Paus.* 8, 9, 2. Ein Priesterinnenkollegium der Göttinnen (*Lebas-Foucart* 352i) ist höchstwahrscheinlich diesem Tempel zuzuteilen; ein Megaron wird in derselben Inschrift erwähnt.

Das Koragion war einer der Göttinnen geweiht. Die Inschrift, *Lebas-Foucart* 352 h, spricht immer nur von $\alpha \theta \epsilon \alpha \varsigma$. Der Kult unterstand einem Priesterkollegium; die Leitung war aber Sache der Weiber. In einer mystischen *ποιμή* wird das Bild durch die Stadt in das Haus der Frau getragen, welche die Leiturgie zu leisten hat. *Immerwahr* a. a. O. S. 125 will den Kult der Hermionensischen Chthonia hier wieder erkennen. Über *Κοραγεῖν* und *Κοραγός* s. *Ebert, Σικελιῶν* S. 36. — Kleine Demeterherme mit Weihinschrift bei *Newton, Anc. gr. inscr.* nr. 155. — Hain der D., *Paus.* 8, 10, 1. — In der nahen Trümmerstadt Nestane feierten die Mantineer Demeterfeste, *Paus.* 8, 1.

o) Kaphyai. Münze bei *Imhoof-Blumer* a. a. O. Taf. T 15.

Kulte der Inseln.

Kreta. Den kretischen Demeterkult kennt 60 *Homer*, wenn er den Schauplatz des Iasionmythus dorthin verlegt, $\epsilon 125$; vgl. *Hes. theog.* 969. *Diod.* 5, 77, nach denen Plutos, der Sohn der Demeter und des Iason auf Kreta geboren wird. — Nach *Hom. hymn. Cer.* 123 giebt Demeter vor, aus Kreta zu kommen, vgl. *Diod.* 5, 77, 4. Lokalisierung des Koraraubes daselbst, *Bacchyl. in Schol. Hes. Theog.* 914.

Tzet. zu *Hes. op. et d.* 32; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 27. *Höck, Kreta* 2 S. 81. Kretischer Mythos vom Dionysos-Sabazios, *Diod.* 5, 75, 4. *Clem. Al. Protr.* 15. *Nonn. Dion.* 6; vgl. *Höck, Kreta* 3, 181.

a) Knossos; Weißen, für deren Alter ihre Öffentlichkeit und ihre Allgemeinheit im Gegensatz zu den mystischen Beschränkungen der eleusinischen und thrakisch-orphischen sprechen soll, *Diod.* 5, 77, 3. — Münzen bei *Mionnet* 2 S. 266 nr. 62 ff.

b) Olus; Göttin Eleusinia und Monat Eleusinius, *C. I. G.* 2554; vgl. *Bull. d. corr. hell.* 3 S. 308 Taf. 6.

c) Hierapytna. Inschrift, *C. I. G.* 2567. 2568. 2599 (?).

Rhodos. Die Rhodier bekränzten Kora und Artemis mit Asphodelos, der heiligen Pflanze der chthonischen Götter, *Suid.* s. v. *ἀσφοδελός*. — Demetrisch war jedenfalls das Fest der Episkaphia, *Hesych.* s. v.; vgl. *Heffter, Rhodus* 3 S. 154. — Monat Thesmophorios *C. I. G.* 8518, 4. 15. 23^b. 27 u. a.; *Dumont, Inscr. céram.* S. 79, 18; 87, 77; 88, 84 u. s. w.

Nisyros. Terrakottastatue der D. daher, jetzt im *Berl. Antiquarium* nr. 7612; vgl. *Arch. Zeit.* 1879 S. 105.

Kos. Der Demeter als Ackergöttin werden dort die Thalyisen gefeiert, *Theokr. Id.* 7. — Stadtteil Sitea mit einem Damatrimon, *Bull. d. corr. hell.* 5 S. 479. *Journ. of hell. stud.* 9 S. 324. Opfervorschrift ebd. S. 335; s. auch *Paton-Hicks, Inscr. of Cos* nr. 37, 60. Über die Demeterpriesterinnen s. *Paton-Hicks* nr. 386. Die *Heroid. Mimiamb.* 1, 56 genannte Procession der Mise galt höchstwahrscheinlich der Kora; s. unten ihren Kult in Pergamon und den Art. Mise. — Aufnahme der irrenden Demeter bei Eurypylos und Klytia, *Schol. Theokr.* 7, 5. Vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* Greifswalder Diss. 1891 S. 65 f., vgl. 21 u. 38 ff.

Kalyrna. Inschrift bei *Newton, Anc. gr. inscr.* 300.

Thera hat den Monat Eleusinius, *Boeckh, Abh. d. Berl. Ak.* 1836 S. 81. *C. I. G.* 2448. Ortschaft Eleusis daselbst, *Ptol. Geogr.* 3, 15, 26.

Mykonos, Opfervorschrift, *Ἀθήναιον* 2 S. 237. *Dittenberger, Syll.* 373. Am 12, Poseideon sind zu opfern: *Δήμητρι Χλόη ὕς δύο καλλιστεύουσai ἡ ἑτέρα ἐγκύμ[ω]ν*. Am 10. Le-naion: *ἐπερ καρπὸν Δήμητρι ὅν ἐγκύμονα πρωτοτόκον, Κόρη κάρπον τέλειον, αὐὶ Βουλὴ χοῖρον . . . εἰς δὲ τὴν ἑορτὴν θνέτω Μυκο-νιάδων ἡ βοῦλο[μ]ῆ[νη] καὶ τῶν οἰκονοῶν ἐμ Μυκόνῳ ὅσαι ἐπὶ Δήμητρι τετέλεσται*, vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* S. 8 ff. (*Kern*). — Münze: *deux épis joints ensemble*, *Mionnet* 2 S. 320 nr. 63.

Amorgos. *Δήμητρι Κόρη αὐὶ Εὐρύβουλει*, *Mitt. d. ath. Inst.* 1 S. 334; 16 S. 8 ff.

Paros soll vordem u. a. auch Demetrias und Kabarnis geheissen haben; Kabarnos erzählte D. den Raub, *Steph. Byz.* s. v. *Πάρος*; Priesterfamilie Kabarnoi, *Hesych.* s. v.; vgl. *C. I. G.* 2384. Den parischen Demeterkult erwähnt *Hom. hymn. in Cer.* 492. Den mystischen Kult soll Kleoboia drei Generationen vor Archilochos von Paros nach Thasos übertragen haben, *Paus.* 10, 28, 3. Thesmophoroskult, *Hdt.* 2, 134.

Schol. Aristid. 244, 4. *C. I. G.* 2557. In einem parischen Agon besang *Archilochos* in einem Hymnos den Koraraub, *Schol. Ar. av.* 1762. Demeter führt auf P. den Namen Here, mit Kore Hera, Inschrift des *Cyriacus v. Ancona* in *Bull. d. corr. hell.* 1 S. 135; *Ἀθήναιον* 5 S. 15. *Δήμητρος καρποφόρον.* *C. I. G.* 2384¹. Münze bei *Overbeck, K. M.* 3 Münztaf. 7, 1. 45.

Delos. Megalartienfest der thesmophorischen Gottheiten, *Semos bei Athen.* 3, 109^c. Opfer einer *ὑς ἐγκύμων.* *Bull. de corr. hell.* 6 S. 125.

Keos. Eine Demeterpriesterin wird bei *Bechtel, Inscr. d. ion. Dial.* nr. 48 erwähnt.

Syros. Ehrendekret für eine Priesterin *τῶν οὐρανίων θεῶν Δήμητρος καὶ Κόρας τῶν σεμνοτάτων.* *C. I. G.* 2347¹. Über die dortigen Demeterfeste mit Fackelläufen (*C. I. G.* 2347^c. *Rofs in Jahns Jahrb. Suppl.* 1 S. 216), die aus dem Rheakulte übernommen sind, vgl. *Osann in Arch. Zeit.* 1850 S. 202. Münze bei *Overbeck a. a. O.* 28.

Samos. Demeter Enelyskis, *Hesych.* s. v.; die Kurotrophos (s. d.) *Vit. Hom.* 30 hält *Welcker, Zeitschr. f. Gesch. u. Ausl. d. a. K.* S. 125 für Demeter; doch sind hier ohne Zweifel attische Einrichtungen willkürlich nach Samos versetzt. — Im Hause der Agoranomoi Weihbilder der Demeter und des Dionysos, *Bull. de corr. hell.* 5, 479.

Lesbos. Demeter dort von den Land-³⁰ leuten verehrt, *Long.* 4, 13.

a) Mytilene. Hier werden die Göttinnen als *καρποφόροι, πολὺκαρποι und τελειοφόροι* verehrt, *C. I. G.* 2175. Mysterien derselben *C. I. G.* 2177.

b) Eresos. Münzen mit Demeter, *Mionnet* 3 S. 36 nr. 29 ff.; *Mélanges de Numism.* 3 Taf. 15, 204 ff. Kore bei *Mionnet a. a. O.* nr. 38.

c) Nape, *Steph. Byz.* s. v. Ob dieses gerade als der Schauplatz des Raubes zu denken ist,⁴⁰ von dem *Demad.* im *Schol. Hes. Theog.* 914 spricht, ist unsicher.

Lemnos. D. hatte hier ihre Stätte im Kabirenkulte, s. den Art. Megaloi Theoi. Mit den lemnischen Nymphen verbunden erscheint Demeter *Schol. Pind. Ol.* 13, 73.

Samothrake. Iasion ist auf Samothrake lokalisiert; s. den Artikel *Iasion* Sp. 60 f. Hier soll Demeter bei der Hochzeit der Harmonia das Getreide geschenkt haben, *Diod.* 5, 49, 1. 50 Einsetzung der Demeter in die kabischen Mysterien, s. *Mnaseas c. Patrai* im *Schol. Apoll. Rh.* 1, 916 f. *Müller, F. H. G.* 3 S. 154. Näheres unter Megaloi Theoi.

Thasos erhielt seinen thesmophorischen Kult von Paros, *Paus.* 10, 28, 3. Wegen seiner Fruchtbarkeit heißt es *Δημιτρέτος ἀπὲρ Dion. Perieg.* 523; vgl. *Eustath.* z. d. St. (*Müller Geogr. gr. min.* 2 S. 316) und *Etym. M.* s. v. *Ὠρυγος.*

Ostküste des ägäischen Meeres.

Aiolis.

Sigeion. Anathem an Demeter und Kore, *C. I. G.* 3636.

Kisthene, von Milesiern, Erythraiern und Pariern gegründet, hat Demetermünzen, *Mionnet* 2 S. 526 nr. 72 f.

Pergamon. Eine Priesterin der Mise Kore

erwähnt eine Inschrift, *Mitt. d. ath. Inst.* 6 S. 138. Unter demselben Namen Mise ist Kore mit Dionysos Thesmophoros gepaart, *Orph. hymn.* 42. Der Name scheint dem Meterkulte zu entstammen, *Hesych.* s. v. *Μιατῆς.* Vgl. Mise.

Gambreion hatte ein Thesmophorion, *C. I. G.* 3562.

Elaiia. Münzbilder bei *Mionnet* 3 S. 19 nr. 89—91. 93. *Overbeck a. a. O.* nr. 46.

Aigai. Über den dortigen Demeter- und Koretempel s. *Bohn-Schuchardt, 2. Ergänzungsh. des Jahrb. d. arch. Inst.* S. 41 ff. D. und K. werden mit vier *θεοὶ σύνναοι* verehrt, denen vergoldete silberne Masken von drei Mädchen zu weihen sind. Bemerkenswert ist in der betreffenden Inschrift die aiolische Namensform [Δ]ῶ[μ]ατος.

Kyme. Demeter mit Fackeln, Münze bei *Mionnet* 3 S. 9 nr. 54.

Ionien.

Smyrna. Thesmophorischer Kult: *ἡ σύν- οδος τῶν μυστῶν τῆς μεγάλης θεᾶς πρὸ πό- λεως Θεσμοφόρον Δήμητρος.* *C. I. G.* 3194. — Mysterien der Kore nach *Mitt. d. ath. Inst.* 14 S. 95 nr. 25. — *Τὴν ὥραν* nennt Demeter eine Münze in *Sallet, Zeitschr. f. Num.* 4 S. 315; vgl. *Fränkel, Arch. Zeit.* 1879 S. 30.

Erythrai. Priesterin der Demeter Thesmophoros, *Bull. de corr. hell.* 4 S. 157. 160. Kult der Demeter und Kore und einer beson- deren Demeter *ἐν Κολωναῖς, Dittenberger, Syll.* 370, 47. 63. 71. 89 (*Πυθορχήστον*). Weihung der sibyllinischen Quellgrotte an D. Thesm. *Mitt. d. ath. Inst.* 17 S. 18. Münzen bei *Mionnet* 3 S. 132 nr. 536 f.

Lebedos. Münze bei *Mionnet* 3 S. 140 nr. 588.

Ephesos. Dem eleusinischen Kulte standen hier Kodriden als Basileis vor, *Strab.* 14, 633. Nächtliche Thesmophorien der Weiber, *Hdt.* 6, 16. Jährliche Mysterien und Opfer *Δή- μητρι Καρποφόρῳ καὶ Θεσμοφόρῳ καὶ Θεοῖς σεβαστοῖς ὑπὸ τῶν μυστῶν.* *Cyriacus v. Ancona; s. Bull. de corr. hell.* 1 S. 289 (*Dittenberger, Syll.* 390).

Magnesia. Münzen mit Demeter, *Mionnet* 3 S. 148 nr. 641 f.; mit Darstellung des Koraraubes 3 S. 150 nr. 650 f. *Suppl.* 6 S. 240 nr. 1050.

Panionion. Münzen mit Koraraub, *Mionnet* 3 S. 61 nr. 2. *Suppl.* 6 S. 79 nr. 2 f.

Mykale. Der eleusinische Kult wird hier auf Psikles' Sohn Philistos, der mit dem Kodriden Neileos Milet gründete, zurück- geführt, *Hdt.* 9, 97. 101. Heiligtum der Pot- niai, *Hdt.* a. a. O.

Priene. Ein gewisser Philiskos weiht eine Statue des ionischen Kolonistenheros Androklos (*Strab.* 14, 632), der ihm mit den thesmophorischen Göttinnen im Traume erschienen ist, *C. I. G.* 2907. Münzen bei *Mionnet* 3 S. 108 nr. 301; *Imhoof-Blumer, Mon. gr.* S. 296. Koraraub bei *Sestini, Mus. Fontana* 2 Taf. 10, 16.

Milet. Thesmophorisches Weiberfest in einem nahe bei der Stadt gelegenen Heiligtume, *Parthen.* 8. — *Steph. Byz.* s. v. *Μάητος* erzählte wohl, dafs Demeter dort die erste Fichte hervorgebracht. — Soldaten Alexanders,

die das Kultbild berauben wollen, werden von der Göttin durch Feuer geblendet, *Lactant. div. inst.* 2, 7.

Doris.

Halikarnassos. Über den dortigen Demetertempel und die daselbst gefundenen Terrakotten und Inschriften s. *Newton, Halicarnass.* 1 Taf. 45—47. 86, 5. 2 S. 325ff. 694. Münze bei *Mionnet* 3 S. 347 nr. 260. Eine Demeter *ἐν ὁρόμῳ* oder *ἐνδρόμῳ* *Hesych.* s. v.

Knidos ist das alte Triopion, *Schol. Pind. Pyth.* 2, 27; über die Beziehungen zu Thessalien, Sicilien und den dortigen Demeterdiensten s. *K. O. Müller, Proleg.* S. 161 ff. *Preller, D. u. P.* S. 330. Temenos der Demeter und Kore, reich an plastischen und inschriftlichen Denkmälern, *Newton, Halicarn.* 1 Taf. 53 ff. 2 S. 375 ff. Die Inschriften bei *Newton, Trav. and disc.* S. 713—719. 732—745. Über eine derselben (714) *Σώστρατος* *Λαχάρτου* *Δάματρί* *Κοδόρα* *Πλούτωνι* *Ἐπιμάρῳ* *Ἐσπῶ*, vgl. auch *Preller, Arch. Zeit.* 1861 S. 66; *Foucart, Bull. de corr. hell.* 7 S. 402; *Overbeck, K. M.* 3 S. 695; *Athen. Mitt.* 16 S. 6 f. (*Kern*).

Der Norden.

Makedonien. Amphipolis hat die Ähre als Münzzeichen, *Eckhel, D. N.* 2, 66.

Stoboi. Münzen mit Koraraub, *Mionnet, Suppl.* 3 S. 111 nr. 690f. S. 115 nr. 719.

Philippoi. Die Ebene westlich von der Stadt bis zum Strymon galt als das Lokal des Koraraubes, *Appian. bell. civ.* 4, 105.

Thrakien. Abdera. Dreitägiges Thesmophorienfest. Die Weiber verlassen den sterbenden Demokrit der Feier wegen, *Diog. Laert.* 9, 43. *Athen.* 2, 46^e.

Bisanthe, Samische Kolonie. Münzen mit Demeter, *Eckhel, D. N.* 2, 25.

Perinthos. Münzen bei *Mionnet* 1 S. 401 40 nr. 258ff.

Byzantion hat von der Mutterstadt Megara die Malophoros übernommen, wie aus dem Monatsnamen Malophorios hervorgeht, *Papiri's Vocabular* im *Philologus* 2 S. 240. 262 (*Hermann*). — Tempel der Demeter und Kore mit Gemälden geschmückt; Xoana *τέχνης ἀκριβοῦς οὐδὲν χεῖρῳ τῶν ἀνθρώπων*, *Dionys. Byz.* p. 7, 5 (*Wescher*). — Münzen bei *Mionnet* 1 S. 377 nr. 85ff. *Ann. d. Inst.* 1834 Taf. G 3. 4. 50 *Head, Coins of the Anc.* Taf. 41, 3.

Kallatis. Münzen bei *Mionnet* 1 S. 354 nr. 6ff.

Olbia. Zwischen den Mündungen des Borysthenes und Hypanis eine Halbinsel *Ἰππόλης* *ἄκρη* mit Demeterheiligtum, *Hdt.* 4, 53. Münzen, *Mionnet* 1 S. 349, 1.

Pantikapaion. Eine Inschrift, datiert *ἄρχοντος Σπαρτόχων τοῦ Εὐμήλου* (*Ol.* 119, 1—124, 1; vgl. *Grote, Gesch. Griechenlands.* 6 60 S. 722), nennt Demeter Thesmophoros, *C. I. G.* 2106; andere Inschrift an Demeter *C. I. G.* 2108.

Klein-Asien (außer der Ostküste des äg. Meeres) und **Agypten.**

Kerasus. Münzen bei *Mionnet* 2 S. 348 nr. 101f.

Herakleia Pont. verehrte eine Demeter

παμπανῶ als Göttin der Reife, *Hesych.* s. v. *Preller, D. u. P.* S. 324. Den Demeterkult bei den umwohnenden Mariandynen soll Hierax gestiftet haben, *Boios, Ornith.* bei *Ant. Lib. Transf.* 3.

Kyzikos. Hier trat besonders die Koraverehrung hervor. Kyzikos als *ἐμπροσίον* der Kora von Zeus geschenkt, wie sonst Theben noch und Akragas, *Appian. bell. Mith.* 75; vgl. *Müller, Proleg.* S. 156ff. *Ebert, Συναλ.* S. 13. *Marquardt, Kyzikos* S. 121. — Ort des Raubes, *Prop.* 4, 22, 4 (*Haupt-Vahlen*). Die kleine Insel Besbikos gilt als Gründung der Persephone, *Agathocl.* bei *Steph. Byz.* s. v. *Βέσβικος*. Fest der Phierrephattia, *Plut. Luc.* 10; vgl. *Marquardt, Kyzikos* S. 119. Kore führt im kyzikenischen Kulte den Namen Soteira, s. die Inschriften des *Cyriacus v. Ancona* im *Bull. de corr. hell.* 4 S. 473. *Mitt. d. ath. Inst.* 9 S. 17. Die Münzen zeigen Persephone mit demetrischen Attributen und der Umschrift *Σώτειρα* oder *Κόρη Σώτειρα*, *Mionnet* 3 S. 529ff. nr. 89ff.; Demeter ebenda *Suppl.* 5 S. 308ff. nr. 159ff. *Overbeck, K. M.* 3 Münztaf. 7 nr. 16. 48. — Von der Landschaft Phrygia minor hiefs ein sehr fruchtbarer Teil *Εὐκάρπεια*, *ὅτι Λήμητρι καὶ Μισυρῶν* *Ζεὺς τὴν χώραν τὴν τῶν Εὐκαρπέων δοῖν*, *Steph. Byz.* s. v.

Priapos, Kolonie der Milesier und Kyzi-
 kener (*Strab.* 13, 587). Demeter auf Münzen, *Mionnet* 2 S. 629 nr. 729f.

Parion, Gründung der Milesier, Erythraier und Insel-Parier, hat Demetermünzen, *Mionnet* 2 S. 573 nr. 372ff. *Overbeck a. a. O.* nr. 11.

Lampsakos. Anodos der Kora auf Münzen, *Millingen, Anc. coins. of gr. cit.* Taf. 5, 7 = *Müller-Wieseler* 2 Taf. 9, 109. Vgl. *Förster, Raub u. R. d. Pers.* S. 263. *Overbeck, K. M.* 3 S. 664.

Lydien. Alte Demeteridole auf Münzen von Sardes, Maionia, Gordus Iulia, Aureliopolis und Silandos s. bei *Gerhard, Ak. Abhandl.* Taf. 59, 8. *Pinder, Abh. d. Berl. Ak.* 1855 Taf. 8, 4. *Imhoof-Blumer, Mon. gr.* S. 386. 389. *Overbeck a. a. O.* 3 Münzt. 8, 1—4, vgl. S. 413. *Revue numism.* 1884 Taf. 1, 1. Sardes und Tripolis haben Demeter auf Münzen römischer Zeit, *Mionnet* 3 S. 391 nr. 511; 4 S. 118 nr. 673. 676.

Münzen der Kaiserzeit mit Darstellung des Koraraubes haben Hermokapelia, Hermupolis, Thyateira, Mostene, Hyrkania, Gordus Iulia s. *Förster, Raub u. Rückk. d. Pers.* S. 112f., Apollonis. Münze mit der suchenden Demeter s. ebd. S. 254.

Phrygien. Hierapolis, Münze mit Koraraub bei *Overbeck, K. M.* 3 Münzt. 9, 11.

Kibyra. Demeter auf Münze, *Ann. d. Inst.* 1840 tav. Q 7.

Pessinus. *Θεῶ [Λήμ]ιτρι Καρποφ[όρου]*, *C. I. G.* 4082.

Ankyra hatte Demeterkult nach *C. I. G.* 4026.

Ikonia. *Ἀρχιερεῖς Ἀχαιῶς δῆμον χάρις τῆς δεκαμάχου τετρακόρης τε θεᾶς προσποιοὶ καὶ Λισυῖδου*, *C. I. G.* 4000.

Karien. Tralles führte als älteren Namen Polyantheia, *Steph. Byz.* s. v. *Τράλλεις*. —

Münzen bei *Mionnet* 4 S. 192, 1115; *Overbeck* a. a. O. Münzt. 8, 36.

Nysa galt wegen Identifizierung mit dem Nysa des Hymnos als Ort des Raubes. Zwischen Tralles und Nysa bei Acharaka war in einem nysischen Dorfe ein Plutonion, Hain und Tempel des Pluton und der Kore. Dasselbst auch Höhle des Charon mit iatrischem Inkubationsorakel und jährlichen Festen, *Strab.* 14, 649. Münzen mit Koraraub und Demeter- oder Persephonekopf oder ihren Symbolen, *Mionnet* 3 S. 362 nr. 342 ff. *Suppl.* 6 S. 518 nr. 401, 403. *Overbeck* a. a. O. nr. 7; vgl. *Spanheim, Callim.* 2 S. 667. In der Nähe Inschrift: ὁ δῆμος ὁ Σολοέων Κόρη καὶ Πλούτωνι θεοῖς πατέροισι ἀνέθηκεν *Bull. corr. hell.* 7 S. 402.

Aphrodisias. Einen Priester des Pluton und der Kora erwähnt die Inschrift *Mon.* τῆς Εὐαγγ. σελ. 1880 S. 180 vgl. *Bull. de corr. hell.* a. a. O. Münze bei *Overbeck* a. a. O. Münzt. 7, 5.

Athymbra. *Πλούτωνι καὶ Κόρη Δίμηττι Ἐκουῆ Ἀνομβί*, in Delos gefunden, *Bull. de corr. hell.* 11 S. 274.

Antiocheia. Münzen bei *Mionnet* 3 S. 315 nr. 68 ff.

Orthosia. Koraraub auf Münzen, *Eckhel, Cat. Mus. Vind.* 1 Taf. 3, 18. *Mionnet* 3 S. 374 nr. 415 ff. *Suppl.* 6 S. 530 nr. 461 ff. *Overbeck, K. M.* 3 S. 651.

Lagina. Inschrift bei *Newton, Halicarn.* 2 30 S. 798.

Silyon in Pamphylien. Inschrift bei *Lanckoronški, Pamph. u. Pisid.* 1 nr. 60.

Tarsos. Antiocheia und Gordys (an der Mündung des Tigres) galten als Stiftungen des argivischen Triptolemos und seines Sohnes Gordys, *Strab.* 14, 673. 16, 747. 750. *Steph. Byz.* s. v. Γορδύαλα. Dafs man schon früh die Reisen des Triptolemos so weit ausdehnte, erhellt aus *Sophocles* bei *Strab.* 1, 27; vgl. 40 *Preller, D. u. P. S.* 300.

Kypros. Demeter Thesmophoros nimmt für Kypros an *Ovid, Met.* 10, 434; vgl. *Engel, Kypros* 2 S. 653. Eine ἀρχιτέγεια der Demeter nennt *C. I. G.* 2640. Tempel und Statuette der Demeter Paralia in Kition, *Cesnola, Cyprus* S. 50. 52.

Ägypten. Abgesehen von der Identifizierung mit Isis (s. d.) trat auch der griechische Demeterdienst sehr stark hervor.

Alexandreia. Eleusinien in Alexandreia, *Tacit. hist.* 4, 83. Ortschaft Elensis bei A., *Suid.* s. v. Καλλιμαχος. *Livius* 45, 12. Ptolemaios Philadelphos stiftete den Kalathosumzug zu Ehren Demeters als Erntefeier nach athenischem Vorbilde, *Schol. Callim. in Cer.* 1; vgl. *Eustath. ad Od.* 1488, 60. 1627, 50. Feier des Koraraubes, *Schol. Arat. Ph.* 150. — Thesmophoreion mit jährlichen Opferfesten, *Polyb.* 15, 29, 8.

Arsinoe hatte ein Thesmophorion, *Wilcken in Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdk.* 1887 S. 81; ein Eleusis bei Arsinoe, *Wilcken in Jahrb. d. arch. Inst.* 1889. *Anzeig. S.* 4.

Der Westen.

Epidamnos. Ähre als Münzzeichen, *Mionnet* 2 S. 38 nr. 87; S. 44 nr. 162.

Apollonia. Münze mit Demeterkopf, *Mionnet* 2 S. 53 nr. 59; Ähre S. 29 nr. 7.

Epeiros zeigt auf Münzen des Pyrrhos den Demeterkopf mit Ährenkranz und Mohn, *Mionnet* 2 S. 63 nr. 14. 16 ff. 31 ff. Die Koramünzen des Pyrrhos *Overbeck* a. a. O. Münzt. 7, 40. 41 datieren aus seiner sicilischen Episode.

Kerkyra soll seinen alten Namen Drepane der Sichel der Demeter verdanken, die sie von Hephaistos erhielt, um die Titanen mähen zu lehren, und dann dort vergrub, während der homerische Name Scheria von dem Zurückhalten der Flüsse des Festlandes durch Poseidon herkommen soll, den Demeter darum gebeten, *Aristot. bei Schol. Apoll. Rh.* 4, 984. *Steph. Byz.* s. v. Σχερία; *Tzetzes zu Lyc.* 763. 869. *Etym. M.* s. v. Σχεπάρη; vgl. *Preller, D. u. P. S.* 359. — Münzen s. *Mionnet* 2 S. 38. *Mon. d. Inst.* 4, 31 nr. 37.

Kephallenia. Münze bei *Mionnet* 2 S. 201 nr. 1.

Unter-Italien. Arpi und Butuntum. Münzen, *Eckhel, D. N.* 1 S. 140 ff. *Head, Coins of the Anc.* Taf. 44, 13.

Tarent. Kult der Demeter ἐπιλυσαμένη, wohl als Geburtshelferin zu verstehen, *Hesych.* s. v.; vgl. *Löschke in d. Arch. Zeit.* 1876 S. 111.

Metapont hatte besonders ergiebigen Ackerbau (*Strab.* 6, 264). Münzen mit Demeterkopf oder Ähre sehr häufig, z. B. *Eckhel, D. N.* 1 S. 155. *Mon. d. Inst.* 3 Taf. 35, 4. *Overbeck* a. a. O. Münzt. 7.

Kroton. Pythagoras' Haus wurde nach des Philosophen Tode in einen Demetertempel umgewandelt, *Timaeus bei Porph. Vit. Pyth.* 4.

Thurioi. Münzen bei *Eckhel, D. N.* 1 S. 164.

Petelia. Münze bei *Overbeck, K. M.* Münzt. 7 nr. 4.

Lokroi Epizephyrioi, spartanische Kolonie nach *Paus.* 3, 3, 1, verehrte vornehmlich Persephone, deren prächtiger Tempel mit seinen reichen Schätzen mehrfach in Kriegzeiten die Habsucht reizte, *Livius* 29, 18. *Cic. de nat. d.* 3, 83. *Diod. Sic.* 27, 4, 2. *Dion. Hal.* 20, 9. *Suidas* s. v. Πόρεος; *Appian. bell. Samn.* 12. *bell. Hann.* 55. *Lactant. div. inst.* 2, 7. — Schönes Terrakottarelieff: Persephone und Hades thronend, *Bull. Nap.* 5, 5. *Müller-Wieseler* 2, 856. *Ann. d. Inst.* 1847. *T. d'a. F.*; vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* 2, 468. Koraraub, *Bull. Nap.* a. a. O. *Arch. Zeit.* 1870 S. 77. *Overbeck, Atlas zur K. M.* Taf. 18, 16. 17. Münzbilder, *Mionnet* 1 S. 197 nr. 926.

Hipponion (Vibo). Hierher soll Kora aus Sicilien gekommen sein, um Blumen zu suchen, *Strab.* 6, 256. — Tempel und Kultbilder erwähnt die Inschrift *Orelli-Hensen* 1476; vgl. *Förster, Raub u. Rückk. d. Pers. S.* 276.

Elea (Velia). Griechischer Demeterkult, der vorbildlich für den römischen Cereskult wurde, *Cic. pro Balb.* 55. *Val. Max.* 1, 1.

Posidonia (Paestum). Verschiedene Terrakotten bei *Gerhard, A. B. W. Taf.* 36 sollen D. κοροσφόρος darstellen; vgl. *Bull. d. Inst.* 1829 S. 189 f. *Stephani, C. R.* 1859 S. 136 ff. *Overbeck, K. M.* 3 S. 488 ff.

Pompei. Wahrscheinlich stammt von hier die Inschrift einer Priesterin der Thesmophoros, *C. I. G.* 5865 = *Kaibel, Inscr. gr. Sic. et Ital.* 702. Zu dieser gehört ein Relief, Demeter mit Schale, Messer und Kräutern darstellend, daneben stehen ein Altar, ein Ferkel und ein Korb, *Rinck im Kunstblatt* 1828 S. 161.

Neapolis. Der Kult von Neapel genofs in Rom das gleiche Ansehen wie der von Velia, *Cic. pro Balb.* 55. Attische Mysterien erwähnt *Stat. silv.* 4, 8, 50. Eine Inschrift nennt eine Thesmophoropriesterin, *C. I. G.* 5799 = *Kaibel a. a. O.* 756^a.

Sicilien. *Ἀριστέριον εὐνάρπον χθονός* nennt *Pind. Nem.* 1, 20 Sicilien. Infolge der üppigen Fruchtbarkeit der Insel wurden Demeter und Persephone in kurzer Zeit die Hauptgottheiten derselben, so dafs bald die Herkunft vergessen und die Wiege des Kultes hier gesucht wurde. Auf einem attischen Dekretrelief von *Ol.* 96, 4 wird Demeter als Vertreterin Siciliens der attischen Athena gegenübergestellt, *Schöne, Griech. Rel.* Taf. 7, 49; vgl. Köhler in *Hermes* 3 S. 157; *Mitt. d. ath. Inst.* 1 S. 5; *Friederichs-Wolters* nr. 1159. — Sicilien galt als das Lieblingsland beider Göttinnen, *Cic. in Verr.* 4, 48; *Ovid. Fast.* 4, 422; *Diod. Sic.* 5, 2, 3, 13, 30. Die Geburt der Göttinnen hier lokalisiert bei *Aristot. Mirab.* 83; *Cic. in Verr.* 48; vgl. *Ebert, Σικελ.* S. 11. Im Streite um Hephaistos soll Demeter Sicilien gewonnen haben, *Schol. Theokr. Id.* 1, 65. — Besonders verbreitet war die Auffassung, dafs Zeus das Land der Persephone geschenkt (*Pind. Nem.* 1, 16. *Schol. Pind. Pyth.* 12, 1), und zwar als *ἀνακλόνπτρα* zu ihrer Hochzeit mit Hades, *Diod. Sic.* 5, 2. *Plut. Timol.* 8. *Schol. Pind. Nem.* 1, 16. — Als Lokal des Koraraubes nennt im allgemeinen Sicilien *Plut. Tim.* 8. Natürlich ist auch den Siciliern zuerst die Gabe des Getreides zu teil geworden, ein Anspruch, der mit Rücksicht auf die ausgezeichneten Bodenverhältnisse — bei Leontinoi und anderwärts sollte der Weizen sogar wild wachsen — auch von Fremden anerkannt wurde, vgl. *Aristot. Mirab.* 83. *Diod. Sic.* 5, 2, 4. *Claudian, De raptu Proserp.* 1, 198.

a—h) Nur durch Münzen ist der Demeterkult nachweisbar für Leontinoi, *Torremuzza, Sic. num. vet.* Taf. 41 nr. 4, 15 und *Mionnet* 1 S. 248 nr. 334ff.; Menai, *Torremuzza a. a. O.* Taf. 44, 2; Kentoripa, Tyndaris, Thermai, Panormos, Neeton und Entella, *Mionnet* 1 S. 231, 242, 263, 264, 328.

i) **Syrakus.** Demeter und Persephone wurden hier besonders als *Θεσμοφόρω* verehrt. Im *προαστείον της Ἀρχαδίνης* (*Diod.* 14, 63) — nach *Cic. in Verr.* 4, 119 in der Neapolis — lagen die von Gelon erbauten (*Diod.* 11, 26) beiden Tempel der Göttinnen in einem *τέμενος*, *Plut. Dion.* 56, vgl. *Diod.* 14, 70; 19, 5. *Corn. Nep. Dio.* 8. *Cavallari-Holm, Top. Arch. di Sic.* 183f.; *Lupus, Stadt Syrakus* S. 101f. — Thesmophorischen Kult bezeugen *Heraclid.* bei *Athen.* 14, 647^a. *Plut. Dion.* 56. *Pseud.-Plat. epist.* 7, 95. — *Diod.* 5, 4, 5, 6 erzählt von einem zehntägigen mit besonderem Glanze zu Demeters Ehren gefeierten Saafeste,

dessen Bräuche, Nachahmung des *ἀρχαῖος βίος* und *ἀσχολογαία*, aus der Thesmophorienfeier von Athen und Eretria bekannt sind; s. auch *Heraclid.* bei *Athen.* a. a. O. und *Ebert, Σικελ.* S. 19. — Als sicilisches Fest der Kora nennt *Poll.* 1, 37 *Θεογάμια* und *Ἀνθεσφόρια*; die ersteren nennt *Schol. Pind. Ol.* 6, 160 *ἀνακλόνπτρια*. Die Anthesophien sollen der erste Tag der Theogamien gewesen sein nach *Ebert, Σικελ.* a. a. O. — Den Dienst an der Quelle Kyane, wo Hades mit Kora hinabgefahren sein soll, soll Herakles gestiftet haben zum Danke für seine Entsühnung: *ἔδωκε ταῖς θεαῖς μεγαλοπρεπὲς καὶ εἰς τὴν Κράνην τὸν καλλιστενόντα τὸν ταύρων καθαρῶς κατέδειξε θύειν τοὺς ἐγγχωρίους κατ' ἐνιαυτὸν τῇ Κόρῃ καὶ πρὸς τὴν Κράνην λαμπρῶς ἄγειν νιγνύον τε καὶ θύσαν, Diod.* 4, 23, 4, 5, 4, 2, 4 (*δημοσίᾳ δὲ ταύρους βυθίζουσιν ἐν τῇ λίμνῃ*). — Als Ackergöttin führt Demeter in Syrakus die Beinamen Sito und Himalis, *Polem.* bei *Athen.* 3, 109^a, 10, 416^b. *Ael. v. h.* 1, 27; über *Ἐπιμόνη* als Beinamen sowohl für Demeter wie für Kora in Syrakus (*Hesych.* s. v.) s. *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 14. — Münzen bei *Mionnet* 1 S. 290 nr. 699ff. *Head, Coins of Syrac.* Taf. 5, 4; 9, 1, 2; 11, 11.

k) Akrai bestätigt seinen Demeterdienst, ausser durch Weihinschriften an die *Ἀγναὶ Θεαί*, *C. I. G.* 5431, und an die thesmophorische Kalligeneia, *C. I. G.* 5432, durch Münzen, s. *Mionnet* 1 S. 209 nr. 7. Ein Koreion erwähnt *C. I. G.* 5430 = *Kaibel, Inscr. gr. Sic. et Ital.* 217.

l) Kamarina. Terrakotten, Demeter mit Attributen darstellend, bei *Kekulé, Die Terrakotten von Sicilien* S. 25 Taf. 4. — Münze bei *Eckhel, D. N.* 1 S. 202.

m) Gela empfing chthonischen Kult von Telos, *Id.* 7, 153.

n) Akragas, Kolonie von Gela, ist bei *Pind. Pyth.* 12, 1 *Φερσεφόρας ἕδος*. Brautgabe des Zeus an Persephone. *Schol. Pind. Ol.* 2, 16. *Polyain.* 5, 1; vgl. *K. O. Müller, Iroleg.* S. 155. *Ebert, Σικελ.* S. 13. — Münzen bei *Eckhel, D. N.* 1 S. 191. *Mionnet* 1 S. 342 nr. 24.

o) Selinus hat von Megara die Demeter Malophoros übernommen, neben welcher Kore den Namen Pasikrateia führt, *Inscr.* bei *Beurdorf, Metop. v. Sel.* S. 27; vgl. *Saupe, Göttinger Nachr.* 1871 S. 607; *Kaibel a. a. O.* 268.

p) Drepanon hat den Namen von der Sichel der Demeter nach *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 707.

q) Tauromenion. Inschrift, *C. I. G.* 5643: *Θεαῖς Ἀγναῖς χαριστήριον*.

r) Aitne. Tempel beider Göttinnen, welche von Gelon begonnen werden, aber unvollendet blieben, *Diod.* 11, 26, 7. Die Gegend ist vielfach mit dem Raube verknüpft worden. Am gleichnamigen Berge lassen ihn geschehen *Moschos* 3, 128. *Hyg. fab.* 146. *Schol. Pind. Nem.* 1, 16. *Philargyr. ad Verg. Ecl.* 3, 104. Demeter zündet ihre Fackel am Aitna an, *Diod.* 4, 4, 3. Beiname der D. *Αἰτναία*, *Lycophr.* 153.

s) Katana. Heiligtum der Demeter Thesmophoros mit sehr altem Kultbilde, den

Männern streng verschlossen, *Cic. in Verr.* 4, 99. 5, 187. *Lactant. div. inst.* 2, 4. *C. I. G.* 5675^b. — Ein zweites Heiligtum lag außerhalb der Stadt, *C. I. G.* 5649^e; *Kaibel* a. a. O. 449. Eine Persephone Basilis von dort bei *Muratorius, Thesaur.* 1, 40, 3 (*C. I. G.* 5, 649 f. *Kaibel* a. a. O. 450).

t) **Enna** hat besonders berühmten Demeterkult. Hier „*cam natam esse et fruges invenisse constat*“, *Cic. Verr.* 4, 108 ff., wo auch von der allgemeinen Anerkennung dieser Präntension die Rede ist. Demeter heißt *Ἐνναία* bei *Lycophr.* 153. Vor dem Demetertempel, den auch *Strab.* 6, 272 erwähnt, mehrere Statuen, darunter ein hocharchaisches Bronzebild, ein Triptolemos und eine Demeter *πυρρφόρος*, was nach *Bötticher, Arch. Zeit.* 1857 S. 69 auf einen cerealiischen Agon deuten soll. Männer dürfen den Tempel nicht betreten, *Lact. div. inst.* 2, 4. Dabei auch ein Persephonetempel, *Cic. a. a. O.* 20 — Enna die heilige Stadt dieser Göttin, der die dortigen Wiesen zufließen, als Athena Himerä und Artemis Ortygia in Besitz nahmen, *Diod.* 5, 4, 1. Von diesen Wiesen am See Pergus raubt sie Hades nach *Diod.* und *Cic. a. a. O.* *Ovid. Met.* 5, 385. *Fast.* 4, 325. Münzbilder bei *Mionnet* 1 S. 233 nr. 207 ff.

Melite hatte Demeterkult nach der Münze, *Mionnet* 1 S. 342 nr. 24.

Afrika. Kyrene. Demeter Thesmophoros 30 wurde hier verehrt, wie aus der Geschichte des Battos hervorgeht, *Suid.* s. vv. *θεσμοφόρος* und *σφαγρία*.

Karthago führte den Kult der Göttinnen ein, als es während des Krieges gegen Dionysios von Syrakus, *Ol.* 96, 3, durch einen Söldneraufstand bedroht war. Die Vornehmsten der Karthager und der dort wohnenden Griechen versahen den Dienst ganz in griechischer Weise, *Diod. Sic.* 14, 77, 5. Münzen mit Demeter oder Persephone, *Head, Coins of the Anc.* Taf. 26, 37. 39; 47, 41—43; 59, 33—39.

C. Der Mythos vom Raube und der Rückkehr der Persephone.

Mehr als bei irgend einer anderen Gottheit steht bei Demeter und Persephone ein Mythos im Mittelpunkt ihrer Religion. Die beiden Göttinnen gemeinsam gezollte Verehrung, welche in späterer, d. h. hellenischer Zeit an fast allen 50 Kultstätten der Demeter die vorherrschende ist, findet ihren vorzüglichsten Ausdruck in demselben. Doch ist er nicht als die ursprüngliche Grundlage dieser Religion anzusehen, und seine Entstehung in so frühe Zeit zu verlegen, wie *Förster, Raub und Rückk. d. Pers.* S. 5 annimmt, „als das Griechenvolk noch in den Ebenen von Asien saß“. Daß *Homer* den Mythos schon gekannt, wie *Welcker, Griech. Götterl.* 1 S. 395; 2 S. 474 (s. auch *Zeitschr. f. 60 Gesch. u. Ausl. d. alt. K. S.* 1. *K. O. Müller, Kl. Schr.* 2, 91. *Rohde, Psyche* S. 195 f.) annahm, und wie *Preller, Griech. Myth.* 2 1 S. 593 gegen seine frühere Ansicht, *Demeter und Persephone* S. 5 ff., zugab, ist abzuweisen (vgl. *Plew, in Preller, Griech. Myth.* 3 S. 623). Bei *Homer* ist Demeter nur die Göttin des Landbaues (*B* 696; *E* 500; *N* 322; *Φ* 76; *ε* 125) und Persephone

die furchtbare (*ἐπαινή*) Herrscherin der Unterwelt, *I* 457. 569; *κ* 491. 534. Das Verhältnis von Demeter zu Persephone als Mutter und Tochter kennen nur der späte interpolierte Vers *Ξ* 326 und die gleichfalls späten *Nekyia*, wo *P.* v. 217 als *Διὸς θυγάτηρ* bezeichnet wird und die milderen Beiworte *ἀγαυή* (vv. 213 226. 635 oder *ἀννή* v. 386) führt; v. 47 nennt sie *ἐπαινή*, ist aber wörtliche Wiederholung von *κ* 534.

Der Mythos setzt die Verschmelzung zweier alter Gottheiten voraus, der alten achäischen Landesgöttin Demeter, der Gefährtin des Zeus (der als *Ἐλευσίνιος* ihren Namen teilt, s. *Hesych.* s. v. *Ἐλευσίνιος*), einer der Hera vollkommen entsprechenden Göttin und der chthonischen Genossin des alten Klymenos-Hades, deren uralter Kult noch verhältnismäßig rein und nur ganz äußerlich mit der Vulgärmythologie verbunden in Lebadeia (Trophonios—Herkyna neben Zeus Hyetios—Demeter Europe), Lakonien und in dem von Lakonien aus besiedelten Lokroi Epizephyrioi zu erkennen ist. — Wenn *Förster* a. a. O. für das hohe Alter des Mythos seine allgemeine Verbreitung durch die ganze griechische Welt anführt, so waren hierfür doch zwei andere Gesichtspunkte entscheidend, erstens die tiefe innere, edle Wahrheit und Schönheit desselben und zweitens die große Bedeutung, welche die der Göttin homonyme Hauptkultstätte Eleusis, für Athen und die ganze griechische Welt schon in früher Zeit gewann, *Hdt.* 8, 65. Die große Verbreitung des Mythos ist aber eine Tatsache und auch dies, daß man allenthalben die Spuren des fremden Importes zu verwischen suchte, indem man lokale Beziehungen in ihn verflocht. Zu beachten ist aber das Fehlen derartiger Bestrebungen in Boiotien und Thessalien, während der Isthmos, die Peloponnes und die Kolonien derartige Lokaltraditionen bieten. Doch immer lassen diese Zusätze das Bestreben, aus dem sie hervorgegangen sind, erkennen und wirken unorganisch. Ebenso wurde in der weiteren Ausbildung des Mythos der Zweck verfolgt, möglichst alle Eigenschaften der Gottheiten darin zum Ausdruck kommen zu lassen, alle ihre Wesenheiten darin prototypisch vorzubilden und die heiligen Bräuche des Demeterkultes ätiologisch darzustellen. Daß diese späteren Bestrebungen aber dem einfachen echten Mythos fremd sind, geht aus der verhältnismäßig treuesten Überlieferung, dem *homerischen Hymnus* hervor, in dem sie zwar auch bemerkbar sind, aber so durchsichtig und klar, daß man sie vielfach unter Verkenning des Zweckes für spätere Zusätze hielt. Bezeichnend ist auch, daß das sonst so stark hervorgehobene Moment der Ährenübergabe hier fehlt. Wir geben die Erzählung des Mythos nach dem Hymnus und fügen die Varianten der Lokalsagen und dichterischen Zusätze bei.

Der Raub der Persephone, die nach *orphischer* Sage von Demeter weltentrückt aufgezogen wird, von Kureten und Korybanten bewacht (*Argon.* 1190 ff.; *Procl. Theol. Plat.* 6, 371. 382; in *Plat. Cratyl.* 62 = *Abel frgm.* 210) und in durchsichtiger Allegorie webend gedacht wurde (*Procl. in Plat. Tim.* 5, 307 d;

in *Cratyl.* 53; *Porphyr. de antr. Nymph.* 14; *Syrian in Ar. Metaph.* 850 b; vgl. die Vulgarisierung dieser Motive in der sicilischen Sage b. *Diod. Sic.* 5, 3, 4; *Claudian. de rapt. Pros.* 1, 247, wird von Hades im Einverständnisse mit Zeus, ohne Demeters Wissen vollführt; *Hom. hymn.* v. 2; *Hes. Theog.* 914; *Hyg. fab.* 146; *Claudian* a. a. O. 1, 216, wo allerdings Zens im Banne der Moira steht, vgl. *Orph. Argon.* 1195 (δαίμονος αἴση); *Stat. Theb.* 8, 63 ff. Durch thätiges Eingreifen mittels des Blitzes trug Zeus zum Gelingen des Raubes bei nach *Eur. Hel.* 1317; vgl. *Apollod.* 1, 5, 1. Nur poetische Umbildung ist es, wenn *Ovid. Metam.* 5, 346 ff. die Urheberschaft des Raubes Aphrodite zuschreibt, die den Hades ihre Macht empfinden lassen will. Mehr oder minder ausgeschmückt findet sich dies Motiv bei *Sil. Ital.* 14, 242; *Seneca, Herc. Oct.* 561; *Claudian* a. a. O. 1, 25; *Myth. Vat.* 2, 95; *Lact. Plac. narr. fab.* 5, 6.

Als Ort des Raubes werden in den ältesten Quellen geographisch nachweisbare Lokale nicht genannt; *Hom. hymn. in Cer.* v. 17 heisst er Νύκτιον πειδίον, worin Förster a. a. O. S. 268 nach *Ruhnke's* Vorgange, gestützt auf *Strab.* 14, 650, das karische Nysa, *Völs, Erläut. zum hom. Hymn.* S. 12 die gleichnamige boiotische Ortschaft am Helikon erkennen will. Richtiger halten es für ein ideales Lokal *Baummeister, Hymn. Hom.* S. 283 und *Bergk, Griech. Litteraturg.* 30 1 S. 770 Anm. 70, wenn auch die Etymologie Νύκτιον = νύκτιον ganz unbegründet ist. — In der *orphischen* Dichtung wurde nach *Schol. Hes. Theog.* 914 der Okeanos angegeben. In den *Argonautica* v. 1189 ff. wird eine Insel hinter Ierne genannt, was sehr an *Artemid.* bei *Strab.* 4, 198 erinnert: νῆσον πρὸς τῇ Βοττανικῇ καὶ ἣν ὁμοία τοῖς ἐν Σαυδοθέκῃ περὶ τὴν Ἀλγυρία ἐκαστοεῖται. — Wenn nach *Demades* im *Schol. Hes. Theog.* 914 der Raub ἐν 40 νάπαις stattgefunden hat, so ist mit *Preller, D. u. P.* S. 133 und Förster a. a. O. S. 16 eher an eine allgemeine Bezeichnung zu denken als an eine bestimmte Ortschaft wie etwa das lesbische Nape. — Attika war Lokal des Raubes nach *Phanodemus* im *Schol. Hes. Theog.* 914. — Die alexandrinischen Dichter folgten der sicilischen Version, welche den Raub auf ihrer Insel lokalisierte, und auf sie geht der grösste Teil der Angaben zurück, welche diesen Zug 50 überliefern. Der früheste einigermassen sichere Beleg hierfür ist allerdings schon *Karkinos* bei *Diod.* 5, 5; wie Förster S. 66 f. nachweist, der jüngere Tragiker dieses Namens. Vielleicht ist sogar schon *Pind.* *Ol.* 6, 160 in diesem Sinne zu verstehen. Allgemein Sicilien nennen auch *Plut. Timol.* 8, *Schol. Her. Theog.* 914; *Stat. Theb.* 8, 61; *Schol. Aristid. Panath.* 181 b (*Frommel*). Bestimmte Angaben sind Enna (*Cic. in Verr.* 4, 106; *Or. Met.* 5, 385 (See Pergus); 60 *Fast.* 4, 422; *Diod. Sic.* 5, 3; *Sil. Ital.* 7, 688; 14, 242; *Claudian* a. a. O. 2, 112; *Pseud.-Arist. Mir. ausc.* 836 b; *Solin* 5, 15; *Arnob. adr. nat.* 1, 37; *Lact. Inst. div.* 2, 4, 28; *Firm. Mat. de err. prof. rel.* 7, die Gegend am Ätna (*Mosch.* 3, 128; *Hyg. fab.* 146; *Plut. Quaest. nat.* 917 e; *Val. Flacc. Argon.* 5, 344; *Schol. Pind. Nem.* 1, 16; *Oppian. Hal.* 3, 489; *Stat.*

Achill. 1, 824; *Auson. ad Theon.* 4, 49; *Philargyr. ad Verg. Ecl.* 3, 104; *Myth. Vat.* 2, 93; 3, 7, 2) und *Halesos, Columella* 10, 268. Ausserhalb Attikas und Siciliens werden genannt: Kreta von *Bacchylides* im *Schol. Hes. Theog.* 914; vgl. *Tzetz.* zu *Hes. Opp.* 33; *Ps.-Eudoc.* p. 109 (*Villoison*) ἐν Κρήτης ἡμᾶλλον ἐν Σινέλλας; Kyzikos von *Prop.* 4, 22, 4 (*Haupt-Vahlen*), Krenides, das spätere Philippoi, von *Appian bell. civ.* 4, 105, wohin *Gieseke* im *Philog. Anzeig.* 5, 245 das Nysa des homerischen Hymnus verlegt, vgl. Förster a. a. O. S. 271.

Der Raub geht vor sich, während Persephone mit den Töchtern des Okeanos Blumen liest, und Gaia auf Zeus' Anstiften einen Narzissos von wunderbarer Pracht hervorspriessen läßt. Während Persephone staunend in den Anblick versunken ist, öffnet sich die Erde; auf seinem Gespanne kommt Aidoneus auf sie losgestürzt, ergreift und entführt sie, *Hom. hymn. in Cer.* 1—20. Die Anthologie ist fast in allen Darstellungen als Gelegenheit für den Raub beibehalten, *Pamphos* bei *Paus.* 9, 31, 9; *Orph. Argon.* 1190; *Nicand.* bei *Athen.* 14, 683 a; *Ovid. Fast.* 4, 437; *Metam.* 5, 391; *Strab.* 6, 256; *Plut. Quaest. nat.* 917 e; *Clem. Al. Probr.* 2, 17; *Ps.-Arist. Mir. ausc.* 836 b; *Athen.* 12, 554 b; *Schol. Soph. Oed. Col.* 674. Aus der letzteren Stelle geht hervor, dafs die Hervorhebung der Narzisse einem alten attischen und wohl auch sonst noch verbreiteten (vgl. *Hesych.* s. v. Λαυτέρσιον ἄνθος ὁμοιον ναρκίσσῳ) Kultgebrauche entsprach, während die von der sicilischen Version abhängigen Darstellungen öfters den Reichtum an Veilchen hervorheben, wenn sie diesen auch nicht eine solch entscheidende Rolle anweisen. Den Okeaniden des Homeridenhymnus entsprachen in der *orphischen* Fassung die Schwestern (*Argon.* a. a. O.), womit *Euripides*, der Athena und Artemis nennt, übereinstimmt, und wahrscheinlich ist das Gleiche aus *Diodor* für die sicilische Version zu folgern. Für die Hinzufügung der Aphrodite ist der älteste Beleg auf griechischem Boden, in dem stark orphisch beeinflussten Lakonien, die Herausholung des Hyakinthos am amykläischen Throne, wo Aphrodite mit Athena und Artemis neben Hades Kora und Demeter erschien; *Paus.* 3, 19, 4. — Wenn auch *Ovid* 50 in beiden Fällen (*Fast.* 4 und *Metam.* 5) davon abweicht, so spricht, abgesehen von den literarischen Zeugnissen wie *Hyg. fab.* 147; *Valer. Flacc. Argon.* 5, 345; *Stat. Achill.* 2, 150; *Lact. Pl. Narr. fab.* 5, 6, besonders die stehende Anwesenheit der Göttinnen in den römischen Sarkophagreliefs hierfür, s. unten über die Kunstdarstellungen des Raubes. Dafs die Göttinnen am Raube beteiligt gewesen, indem sie Kora aus dem Hause zur Anthologie hinauslockten, erzählte die *orphische* Fassung (*Procl. in Pl. Tim.* 5, 307; vgl. *Argon.* 1197 f.); nach *Eurip.* *Hel.* 1315 ff. scheinen Athena und Artemis sich dem Raube widersetzt zu haben, was sie auch bei *Claudian* a. a. O. 2, 205 f. thun, während Aphrodite bei diesem den Raub begünstigt; vgl. besonders den Sarkophag *Overbeck, Atlas zur Kunstmyth.* Taf. 18, 18 und die Münze von Hyrkania *Or., K.-M.* 3 Münzt. 9, 9.

Nymphen sind Genossinnen der Kora nach *Porphyr. d. antr. N. 7*; *Colum. de cult. hort.* 263 ff.; *Stat. a. a. O.*; vgl. *Paus.* 5, 20, 3, Seirenen nach *Hyg. fab.* 141; *Claudian a. a. O.* 3, 189.

Hades entleert nun mit der Geraubten und fährt mit ihr zur Unterwelt hinab; der Ort des Abstieges ist im homerischen Hymnus nicht erhalten. Er lag in Attika nahe bei Eleusis (nach *Paus.* 1, 38, 5; *Schol. Soph. Oed. Col.* 1592; *Orph. hymn.* 18, 12: *ὄμιον Ἐλευσίνος, τόδιπερ πύλαι Ἀΐδαο*; *Clem. Al. Protr.* 2, 17; *Schol. Luc. Dial. mer.* 2, 1 = *Rhein. Mus.* 1870 S. 549), und ein Teil der Herde des eleusinischen Saurhuten Eubuleus versank mit, vgl. *Lobeck, Aglaoph. S.* 829. — In Sicilien wird der Abstieg an der Quelle Kyane lokalisiert, die nach *Diod.* 5, 3 erst bei dieser Gelegenheit entstanden sein soll, während nach anderen Kyane eine Najade war, die den letzten Versuch machte, sich Hades entgegenzustellen und dafür von ihm in Wasser aufgelöst wurde oder auch durch den Schmerz in Wasser aufgelöst wurde, *Ovid. Metam.* 5, 410 ff.; *Claudian a. a. O.* 3, 246; *Myth. Vat.* 2, 93; *Laet. Plac. Narr. fab.* 5, 6. — Lokaltreibungen verlegten den Abstieg nach Lerna, Pheneos, Philippi; s. Lokalsagen.

Demeter hört noch die verhallenden Hilferufe der Tochter; verzweifelt reißt sie sich die Binde von ihrem Haupte, hüllt sich in ein schwarzes Gewand (*Hom. hymn. in Cer.* 42; vgl. *Paus.* 8, 42, 1) und eilt suchend über Land und Meer, brennende, nach sicilischer Überlieferung am Aetna angezündete Fackeln in der Hand (v. 48; *Ovid. Fast.* 4, 495; *Apd.* 1, 5, 1; *Diod.* 5, 42; *Seneca, Herc. fur.* 653; *Stat. Theb.* 12, 270; *Serv. ad. Verg. Aen.* 4, 609), ohne Speise und Trank zu genießen (v. 49 f.; *Kallim. h. in Cer.* 12; *Nik. Alexiph.* 130; *Schol. Eur. Or.* 964). Am zehnten Tage begegnet ihr Hekate und fragt sie, wer Persephone geraubt, da sie wohl die Stimme gehört, den Räuber aber nicht gesehen habe. Auf ihren Rat steigt Demeter mit ihr zum Helios hinauf, der ihr den Sachverhalt mitteilt. Obwohl Helios sie tröstend darauf hinweist, welch großer Ehren Persephone jetzt als Hades' Gemahlin teilhaftig sei, wird Demeters Schmerz durch diese Gewissheit doch noch vergrößert. Sie meidet den Olymp und zur Unkenntlichkeit entstellt durchstreift sie in Gestalt einer alten Frau die Erde, v. 94; *Pamphos* bei *Paus.* 1, 39, 1; *Agatharchid.* bei *Müller, Geogr. min.* 1 S. 116. Sie kommt so nach Eleusis und rastet dort nach *Pamphos* am Blumenbrunnen zwischen Eleusis und Megara, am Jungfrauen- oder Schöneigenbrunnen nach *Hom. hymn.* v. 99; *Nik. Ther.* 486; *Paus.* 1, 38, 6; 39, 1; *Apd.* 1, 5, 1, 2; auf dem lachlosen Steine, *Apd. a. a. O.*; *Ovid. Fast.* 4, 504; *Schol. Ar. Equ.* 785. Die Töchter des Keleos und der Metaneira nahen und fragen sie nach der Ursache ihrer Einsamkeit. Die Göttin giebt vor, Dos zu heißen und aus Kreta von Räufern entführt zu sein, denen sie zu Thorikos entronnen sei. Sie bietet sich den Mädchen als Dienerin an, da sie vielerlei Künste verstehe. Die Mädchen heißen sie warten und eilen nach Haus, die Mutter zu fragen, ob sie die Fremde als Wärterin für den kleinen spät-

geborenen Sohn ins Haus nehmen wolle. Hurtig kehren sie wieder zurück und führen die Göttin mit sich in das Haus des Keleos.

Im Hause sitzt Metaneira, das Kind am Busen haltend; beim Eintritte der hehren, strahlenden göttlichen Gestalt erfafst sie Ehrfurcht und Scheu, ja bleiche Furcht. Sie erhebt sich von ihrem Sitze und bietet ihn Demeter an, die ihn jedoch ausschlägt und einen von der Magd herbeigebrachten Sessel einnimmt. Schweigend sitzt sie so und denkt traurig der Tochter. Da unterbricht die Magd Iambe mit ihren Späßen die ernste Stille und bringt die Göttin dazu (v. 204)

*μειδῆσαι γελᾶσαι τε καὶ ἴλαον σχεῖν θυμόν.
ἦ δὴ οἱ καὶ ἐπειτα μεθύσετον εὐδ' ἐν ὄργαις,*
vgl. *Nik. Alexiph.* 131 mit *Schol.*; *Apollod.* 1, 5, 1, 3; *Schol. Eur. Or.*; *Hesych.* s. v.; *Etym. M.* s. v.; *Et. Gud.* s. v. — Nun bietet ihr Metaneira Wein an; Demeter verlangt aber den Kykeon aus Gerste, Wasser und Polei, vgl. *Schol. Eur. Or. a. a. O. Roscher, Jahrb. f. cl. Philol.* 1888 S. 522 ff. Metaneira reicht ihr diesen und, nachdem sie sie begrüßt und ihr Unglück beklagt, nimmt sie sie als Pflegerin ihres Sohnes an, den Demeter tren zu hüten und gegen Bann und verderbliche Kräuter zu schützen verspricht. Der Knabe, Demophon, gedeiht göttergleich, denn sie salbt ihn mit Ambrosia und lüftet ihn nachts im Feuer; sie hätte ihm sogar Unsterblichkeit und ewige Jugend verliehen, wenn nicht Metaneira in mißtrauischer Neugier sie belauscht hätte und bei dem Anblicke ihres Sohnes im Feuer in Klagen ausgebrochen wäre. Demeter erklärt ihre Absicht für vereitelt, offenbart sich, befiehlt ihr einen Tempel und Altar zu errichten: v. 272 *Καλλιχόρον καθύπερθεν ἐπὶ προὔχοντι κολωνῷ* und verspricht, die Weihen dort einzusetzen. Als Göttin verläßt sie das Haus. Die Nacht (*παννύχαι*) verbringen Metaneira und ihre Töchter mit Sühnungen; am nächsten Tage wird der Tempelbau in Angriff genommen: *ὁ δ' ἀέξατο δαίμονος αἰσῇ* (v. 300). Demeter nimmt ihn in Besitz und verharbt hier gesondert von den anderen Göttern in ihrem Grolle: *οὐδὲ τι γαῖα στέρου' ἐνέει* (v. 306 f.).

Die ätiologische Natur dieser Erzählung liegt auf der Hand; die Gründung des Tempels und die Einsetzung der später üblichen Bräuche, der *αεχρολογίαι* oder *γεφφρισμοί*, des *νυκτεῶν* und der *παννυχίδες* und besonders der *τελεταί* werden mythologisch umschrieben, aber in nichts wird die Übergabe der Feldfrucht angedeutet; im Gegenteile wird durch v. 306 der Ackerbau vorausgesetzt (vgl. *Eurip. Hel.* 1326; *Karkinos* bei *Diod.* 5, 5), der in allen anderen Versionen den Gipfelpunkt des Mythos bildet.

Am ähnlichsten ist der Erzählung des Hymnus die Fassung bei *Ovid. Fast.* 4, 420 ff., nur ist die Reihenfolge umgekehrt, so daß Demeter zuerst auf ihrem Schlangenzug nach Eleusis kommt und dort von Keleos, einem einfachen Landmanne, und seiner Frau Metaneira aufgenommen wird. Den kranken Sohn derselben, Triptolemos, hält Demeter nachts über die Flamme und wird durch die Dazwischenkunft der Mutter auch hier verhindert, ihn unsterb-

lich zu machen; sie verspricht, daßs er der-
einst der erste Pflüger und Säer sein solle.
Sie eilt dann weiter durch die Welt, die Tochter
zu suchen, und bei den Parrhasischen Steinen
rät ihr Helike (v. 581 ff.) Helios zu fragen, von
welchem sie auch die nötige Auskunft erhält.
— Die meisten anderen Berichte lassen sie
den Raub in Eleusis erfahren*); so von Ke-
leos *Schol. Aristid. Panath.* 181 b (*Frommel*);
Schol. Ar. Equ. 698; *Myth. Vat.* 2, 96; von Triptole-
mos *Schol. Arist.* a. a. O.; *Paus.* 1, 14, 3;
Claudian. 3, 52; *Nom.* bei *Westermann*,
Mythogr. gr. S. 367; *Tzetz. ad Hes. Opp.* 33.
Die Aufnahme bei Keleos berichten ausserdem
noch *Pamph.* bei *Paus.* 1, 39, 1; *Bacchyl.* im
Schol. Ar. Ach. 47; *Nic. Ther.* 486; *Apollod.* 1, 5,
1 f.; 3, 14, 7, 1; *Hesych.* s. v. *Κέλεος*; *Serv.*
und *Philargyr.* *ad Verg. Georg.* 1, 163; *Myth.*
Vat. 1, 18. Statt Keleos wird Eleusinos ge-
nannt von *Panyasis* bei *Apd.* 1, 5, 2, 1; *Hgg. fab.* 20
147; *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 19; *Myth. Vat.*
2, 97; *Ikaros* bei *Servius* a. a. O.; *Hippothoon*
von *Nic. Alexiph.* 131 u. *Schol.* zu d. St., vgl. das
Vasenbildb. *Overbeck im Atlas zur. K. M.* Taf. 15,
23. Den Sohn Demophon kennt nur *Apollodor*
noch, doch läßt er ihn in der Feuerläuterung
umkommen, während nach *Hgg. fab.* 147 der neu-
gierige Vater entseelt wird. In den meisten
Fällen wird der Sohn Triptolemos genannt,
wie einer der eleusinischen Fürsten im *home-* 30
rischen Hymnus (vgl. die schwarzfigurigen
Vasenbilder) und wie bei *Apd.* a. a. O. der
ältere Sohn des Keleos, der von Demeter mit
der Feldfrucht beschenkt wird, und auf ihn
werden sowohl Feuerläuterung wie Aussendung
gehäuft. Daßs dieser Glaube zum allgemeinen
in Eleusis wurde, zeigt auch die vom fünften
Jahrhundert ab stets jugendliche, fast knaben-
hafte Erscheinung des Triptolemos in den
Kunstdarstellungen (s. unten). — Lokalpatriotis- 40
mus hat sich durch mancherlei Zusätze und
Veränderungen geltend gemacht; so behaupteten,
daßs Demeter bei ihnen den Raub er-
fahren habe, die Bewohner von Hermione
(*Apd.* 1, 5, 1; *Schol. Ar. Equ.* 782), Kreta
(*Steph. Byz.* s. v. *Ήρακος*), Argos (*Paus.* 1, 14, 3)
und Pheneos; *Konon, Narr.* 15. Vielfach be-
hauptete man auch nur, daßs Demeter an den be-
treffenden Orten freundlich aufgenommen sei,
so außer an den genannten Orten in Kos, *Schol.* 50
Theokr. Id. 7, 5. — In Sikyon wurde, wie es
scheint, eine der Demophon- bzw. Triptolemos-
sage ähnliche Legende von Orthopolis, dem
Sohne des Königs Plemnaios, erzählt, *Paus.*
2, 11, 2. — Doch auch von Unfreundlichkeiten
und Zurückweisungen der Göttin berichtete
man, so besonders in Argos von Kolontas,
Paus. 2, 35, 4 (s. Lokalsagen), von der Ver-
höhnung durch Ambas, einen S. des Keleos
und der Metaneira (*Schol. Nic. Ther.* 484; vgl.
Förster S. 81) oder den Sohn ihrer freundlichen
Wirtin Sisme Askalabos oder Stelles (*Nic.*
bei *Ant. Lib.* 24; *Ovid. Met.* 5, 446 ff.; *Lact.*
Narr. fab. 5, 7, vgl. Bd. 1 Sp. 610), oder auch

durch lykische Bauern (*Serv. ad Verg. Georg.*
1, 378; *Myth. Vat.* 1, 10; 2, 95), die ihr das
Wasser trübten; indessen handelt es sich außer
bei Kolontas hier nur um alexandrinische Meta-
morphosendichtung. Kleinere ätiologische Lo-
kalsagen behaupteten, daßs der Fluß Pan-
tagias auf Sicilien auf Demeters Geheiß ver-
stummt wäre (*Serv. ad Verg. Aen.* 3, 689) oder
daßs sie bei Drepanon ihre Sichel habe fallen
lassen (*Serr.* a. a. O. 3, 307), oder daßs am
Felsen Anaklethra bei Megara sie nach ihrer
Tochter gerufen, *Paus.* 1, 43, 2; *Method.* in *Et. M.*
s. v. — Wie man in allen Zügen der Demeter Be-
ziehungen zum Raube suchte, zeigt auch die
später sehr beliebte Herleitung ihres historischen
Beinamens *Άγεία* von dem *ἄγος* um die Tochter,
Plut. Is. et *Os.* 69; *Hesych.* s. vv. *Άγεία* und
Άγεία; *Etym. M.* s. v.; *Orion* s. v.; *Suid.* s. v.;
Schol. Ar. Ach. 710; *Schol. Nic. Ther.* 484. Die
in ihrem Kulte üblichen Schweineopfer geben
Ovid. Fast. zu der Erfindung Veranlassung, daßs
Schweine die Spnr des Räubers vertilgt hatten.

Die orphische Version (*Lobeck, Aglaoph.*
S. 818 ff.) bietet ganz abweichende Züge. Die
freundlichen eleusinischen Wirte der Demeter
heißen Dysaules und Baubo, *Palaiph. b. Harpokr.*
s. v. *Δυσάβλη*; ihre Söhne sind Triptolemos, Eu-
buleus und Eumolpos (?); *Paus.* 1, 14, 3; *Clem. Al.*
Protr. 2, 20; *Orph. hymn.* 41, 6; nach *Asklep.* bei
Harpokr. a. a. O. haben sie zwei Töchter Protonoe
und Nisa. *) Die Feuerläuterung fällt ganz fort.
In den Berichten über Demeters Verweilen im
Hause, die uns nur von Kirchenvätern über-
mittelt werden (*Clem. Al. Protr.* 2, 20 = *Euseb.*
Præp. ev. 2, 3, 31 ff.; *Arnob. adv. nat.* 5, 26; s. fr.
215 bei *Abel*), wird nur von dem Anbieten des
Kykoon und von den zotigen Späßen der Baubo
erzählt, mit denen diese die Göttin so heiter
stimmt, daßs sie schließlich den Trank nimmt.
Über die Art ihres Spases vgl. *Ludwich* in
Jahrbh. f. klass. Phil. 1890 S. 51 ff. Den Raub
teilen die Söhne des Dysaules der Göttin mit:
Eubuleus nach *Orph. hymn.* 41, 6, Eubuleus
und Triptolemos nach *Paus.* a. a. O., die dafür
das Geschenk des Ackerbaues erhalten. Demeter
steigt nun zur Unterwelt hinab (*Orph. a. a. O.*;
Ovid. Met. 5, 533; s. *Förster* S. 86; *Hgg. fab.* 251)
oder entsendet die Korybanten, die aber nicht
einmal zur Oberwelt zurückkehren (*Cramer,*
Anekd. Ox. 1, 255; *Et. M.* 53, 15; *Et. Gud.* 338,
20), oder Hekate; *Schol. Theocr. Id.* 2, 12. Von
Episoden aus der *πλάνη* berichtet die orphische
Dichtung nur ihren Zornesausbruch gegen den
Baum Minthe, der ehemals groß und fruchttra-
gend zu einem unfruchtbaren Kraute wurde,
Et. Gud. s. v. *Μίνθη* (*Orph. fragm.* 214 *Abel*).

Die Rückkehr der Kora und die Versöh-
nung der Demeter ist Zeus' Werk. Nach dem
homerischen Hymnus entsendet er erst Iris, dann
alle anderen Götter; aber Demeter weigert
sich, eher zurückzukehren und eher Fruchtbar-
keit der Erde wieder zu verleihen, als bis sie ihre
Tochter zurückerhalten habe; v. 331 ff. — Zeus

*) Bedeutungslos ist natürlich die Fassung bei *Or.*
Met. 5, 504 ff., wonach Arethusa, die bei ihrem Laufe
durch die Unterwelt Persephone bei Hades gesehen hat,
den Raub mitteilt.

*) In Nisa sieht *Müller, fragm. hist. gr.* 2 S. 339 den
Korabeinamen Misa (s. d.), der außer durch *Orph. h.* 42, 3
aus Pergamon und Kos bekannt ist. Es ist dies um
so wahrscheinlicher, als auch der Name der anderen
Tochter auffallend an einen Korabeinamen, Protogone
erinnert (*Paus.* 1, 31, 4).

entsendet nun Hermes zu Hades mit der Aufforderung, Persephone wieder an die Oberwelt zu entlassen. Hades gehorcht, reicht ihr aber heimlich noch einen Granatkern (v. 372), um sie hierdurch zur Rückkehr zu ihm zu verpflichten. Auf des Hades' Gespann fährt sie mit Hermes zur Mutter, die ihr mitteilt, daß sie infolge des Granatkernes ein Drittel des Jahres bei Hades werde zubringen müssen. Zu ihnen gesellt sich Hekate (vgl. *Philodem περὶ ἐνσέβειας* in *Jahrb. f. kl. Phil.* 1865 S. 524), und kurz darauf kommt Rhea, von Zeus gesandt, um die Göttinnen in den Olymp zurückzuführen. Demeter lehrt erst noch die Fürsten von Eleusis, Triptolemos, Diokles, Eumolpos und Keleos die heiligen Bräuche und Weißen (v. 474 ff.)*, und dann steigen Mutter und Tochter zum Olymp hinauf.

Daß Demeter ohne die teilweise Rückgabe der Tochter nicht versöhnt werden kann, ist klar, wenn auch einige Versionen von ihrer Rückkehr in den Olymp erzählen, ohne die Tochter zu erwähnen, so *Eurip. Hel.* 1337 ff., wo Chariten, Musen und Aphrodite die Göttin durch Spiel und Tanz umschmeicheln und umstimmen, und im Mythos von Phigalia (*Paus.* 8, 42), wo den von Zeus gesandten Moiren die Rückführung gelingt. — Später behauptete man sogar, daß Persephone gern bei ihrem Gatten habe bleiben wollen (*Verg. Georg.* 1, 40; *Aen.* 6, 402; *Colum.* 10, 274), und daß Demeter sich mit Mohn betäubt habe, um ihren Schmerz zu vergessen, *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 78. 212; *Myth. Vat.* 3, 71. Nach *Lucan. Phars.* 6, 698 ff. wollte Demeter sogar die Tochter gar nicht wiederhaben. Doch handelte es sich hier natürlich nur um mehr oder weniger geistreiche Spielereien ohne mythologischen Wert. — Selten fehlt das Motiv, daß Kora durch die Annahme des Granatkernes selbst diese Entscheidung verschuldet, und die Anzeige durch Askalaphos, vgl. *Nie. Ther.* 484; *Apollod.* 1, 5, 3 (vgl. 2, 5, 12); *Orid. Met.* 5, 536; *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 39; *ad Aen.* 4, 462; *Lact. Pl. Narr. Fab.* 5, 8; vgl. Bd. 1 Sp. 611. Das Motiv, daß Kora zwei Dritteile des Jahres an der Oberwelt, eines bei Hades zubringen sollte, hat sonst nur noch *Apollod.* 1, 5, 3. In der sicilisch-alexandrinischen Version wurden beiden gleiche Teile zugesprochen, *Orid. Fast.* 4, 614; *Met.* 5, 567; *Hyg. fab.* 146; *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 39; *Myth. Vat.* 3, 72;

Die Anodos selbst auf weißen Rösen erwähnt *Pind. Ol.* 6, 160, der sie bei Syrakus annimmt; *Tzetz. ad Hes. Opp.* 32 (*Ps.-Eudoc.* p. 109) läßt sie bei Eleusis geschehen. Nach *Orph. hymn.* 43, 6 ff. wird Kora von Moiren und Chariten den Horen zugeführt, die ja auch bei ihrer Anodos auf dem Sarkophage von Wiltonhouse (*Overbeek, Atlas zur K.-M.* Taf. 17, 3 vgl. *Förster a. a. O.* S. 264) sie empfangen, und mit einiger Wahrscheinlichkeit auch in dem Reliefe Ludovisi *Bull. Commune* 1887 Taf. 15; *Römische Mitteil.* 7 Taf. 2.

* v. 480.

ἄριστος ὅς τε πόρ' ὕπνοισιν ἐπιχρύοντι ἀνθρώπων
ὅς δ' ἀνέλθ' ἱερῶν, ὅς τ' ἀμύμονος, οὐλοῦντος
αἶσαν ἔχει φθιμένης περ ἐπὶ ἔσθρῳ ἐρώοντι.

Über die euhemeristischen Verunstaltungen des Mythos s. *Förster a. a. O.* S. 59.

Die Deutung dieses Mythos ist fraglos agrarisch, wenn auch Persephone in früherer Zeit nichts Agrarisches an sich hatte, am allerwenigsten bei *Homer*, und ebensowenig in der ältesten eleusinischen Vorstellung; s. *Preller, Dem. u. Pers.* S. 8 f.; *Gr. Myth.* 2 1 S. 592. Nachdem man aber zu einer gemeinsamen Verehrung der beiden chthonischen Göttinnen, der Erdgöttin und der Mondgöttin gekommen war, erfaud man auch bald diese „einfache und schöne, allgemein verständliche Naturallegorie“ (*Strube, Bilderkreis von Eleusis* S. 57); Kora-Persephone ist das Samenkorn, das ein Drittel des Jahres, d. h. den kurzen Winter des Südens über, verborgen bleibt, und nur Mißverständnis konnte das Jahr in zwei gleiche Teile zerlegen. Die richtige Deutung vertreten schon im Altertume *Cleanth.* bei *Plut. de Is. et Os.* 66; *Cic. de nat. d.* 2, 66f.; *Varro* bei *Augustin.* de civ. d. 7, 20; *Cornut.* 28; *Schol. Ar. Vesp.* 1438; *Schol. Hes. Theop.* 912 u. s. auch *Ioan. Diac.* und *Alleg. z. d. St.*; *Tzetz. ad Hes. Opp.* 32, während von anderer Seite Persephones Verschwinden mit den Mondphasen verglichen wird, wie die Göttin ja auch mit Artemis und Hekate identifiziert wurde, *Ennius* bei *Varro de l. l.* 5, 68; *Plut. de fac. in orb. lun.* 942, 35; *Porphyr. d. antr.* N. 18; *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 73. 4, 511; 6, 118; *ad Ecl.* 3, 26; *ad Georg.* 1, 39; *Fulgent. Myth.* 2, 19; *Myth. Vat.* 1, 7; 2, 100; 3, 7, 2. Vgl. *Förster a. a. O.* S. 24 ff. *Roscher, Selene* 119 ff.

Litteratur: *Welcker, Zeitschr. f. Gesch. u. Ausl. d. alt. K.* S. 1 ff. *Griech. Götterl.* 2 S. 474. *Preller, Demeter und Persephone* S. 56 ff.; *Griech. Myth.* 2 S. 591 ff. *Förster, Der Raub und die Rückkehr d. Persephone.* [Zimmermann, *De Pros. raptu et red.* Lingae. 1882. Progr. R.] Vgl. auch die Schriften über d. homer. Hymnus auf Demeter, bes. *Vofs, Der homer. Hymnus auf Demeter*, *Mannhardt in Mythol. Forschungen* S. 202 ff. und *Gemoll, Die homer. Hymnen* S. 276 ff.; bei letzterem s. die Zusammenstellung der Litteratur.

D. Demeter und Kora als Göttinnen des Landbaues.

Preller, Griech. Myth. 1³ S. 630 nennt den Mythos vom Raube und der Rückkehr der Persephone mit Recht die „centrale Thatsache des gesamten Demeterdienstes“. Wie die Bedeutung des Mythos in erster Reihe in der Allegorie von dem Entstehen und Vergehen des vegetativen Lebens, insbesondere der Brotrucht, bestanden hat, so ist auch Demeter in der Vulgarreligion für immer das in erster Reihe geblieben, als was wir sie schon bei *Homer* (s. oben Sp. 1311) und bei *Hesiod, Op. et d.* 465 ff. getroffen haben, die Schützerin des Ackerbaues, die Spenderin der Brotrucht, welche auch in vollkommen prosaischer Sprache oft genug *Διμήτριος καρπός* (*Hdt.* 1, 193; 4, 198), *Διμήτριος* oder *Διμητριάδος καρπός* bezw. *Plur.* (*C. I. G.* 93, 19. *Act. Nat. An.* 17, 16. *Porph. d. abst.* 12, 6. *Theophr. Caus. pl.* 2, 4, 5. *Schol. Pind. Ol.* 9, 150. *Alex. Aphrod. Probl.* 2, 68. *Geopon.* 1, 12, 36. *Paroem. gr. Append.* 4, 20.

Suid. und *Zon.* s. v.) heißen kann. Poetischerer Ausdruck ist *Ἰηοὺς καρπός* bei *Ar. Plut.* 515; *Δημήτριος ἀντή*, *Hom.* N 321; *Φ* 76. *Hes. Op. et d.* 32. 597. 805. *Scut. Herc.* 290 *Orph. Arg.* 325. *Archias* in *Anthol. graec.* 2, 98 (*Jacobs*); vgl. auch *Dionys. Perieg.* 523 und *Eustath.* z. d. St.; *Ἰηοὺς ἀντή*, *Apoll. Rhod.* 3, 413. *Etym. M.* 266, 2. — *Δήμητρος φερέσβιον σάκχην* sagt *Aeschyl. frgm.* 300 (*Nauck*²) und ähnlich *Anth. gr.* 3, 15. Demeter bzw. Ceres vollkommen metonymisch für Getreide oder Brot kommt schon in dem von *Herodot.* 7, 141 citierten Orakel vor; spätere Beispiele sind *Orph. frgm.* 160 (*Abel*). *Antiph. Byz.* in *Anth. gr.* 2, 171. *Plut. de Is. et Os.* 66 *Oppian. Halieut.* 3, 463. *Clem. Alex. Protr.* 2, 26. *Serr. ad Verg. Aen.* 1, 171. Als kyprischen Ausdruck für ernten nennt *Hesych.* s. v. *δεματερίζειν*, und nach demselben ist *δημητριῶς* eine *κοιτὴ ἐξέσπιτος*.

Schon die beiden Etymologien, welche allein 20 als verhältnismäßig berechtigt gelten können und Demeter als Erdmutter bzw. Kornmutter erklären, weisen auf diesen Kreis. Demeter ist der Gaia verwandt, aber nur skeptische Spekulation identifiziert sie (wofür das älteste Beispiel *Eurip. Bacch.* 274 ff.); in Wahrheit ist sie, lebendiger und persönlicher, die in der Erde wohnende treibende Kraft, wie die Stoiker sie richtig erkannte, vgl. bes. *Plut. de Is. et Os.* 40. *Cornut.* 28. Am treffendsten präzisiert 30 *Ovid. Fast.* 1, 674 das Verhältnis: „*Haec praebet causam frugibus, illa locum*.“ Offenbar eine Gegenüberstellung und keine Gleichsetzung ist auch der *orphische* Vers bei *Diod.* 1, 12, 4 = *Euseb. Praep. ev.* 3, 3, 4; (*frgm.* 165 bei *Abel*): *Γῆ μήτηρ πάντων, Δημήτηρ πλουτοδότειρα*. Im homerischen Hymnus auf Demeter wird von D. gesagt v. 469: *καρπὸν ἄεξ φερέσβιον* und v. 471: *καρπὸν ἴνῃζε*, während Mißwachs als Groll der Göttin aufgefaßt wird; vv. 306. 452. Sie ist die Anesidora, wie sie im Kulte des attischen Demos Phlya genannt wird, *Paus.* 1, 31, 4. Den Ähren giebt sie Fülle und Reife, *Hes. Op. et d.* 466 als *ἐφορος τοῦ θεόρου*, *Suid.* s. v. *ὄρουος*, in welchem Sinne ihr auch ein Dämon Hadreus beigegeben ist, *Etym. M.* 18, 36, und die Horen ihr beigegeben werden, *Orph. hymn.* 29, 9. 43, 6; *Diod. Zon.* in *Anth. gr.* 2, 80. S. oben Sp. 1319 f.

Die Gabe der Demeter ist die *ξηρὰ τροφή*, während die *ὄργα*, d. h. Wein und Obst, Dionysos verdankt wird; beide sind die großen Wohlthäter der Menschheit, *Eur. Bacch.* 277 ff. *Plut. Quaest. d. Ar. sign. frgm.* 7. *Aspasios* in *Ar. Eth. Nicom.* 1, 12; *Schol. Pind. Isthm.* 6, 3. *Nom.* *Dionys.* 7, 84; 45, 101; 47, 50. *Serr. ad Verg. Ecl.* 5, 79. In erster Reihe gehören zu dieser *ξηρὰ τροφή* die Getreidearten, vor allem Weizen und Gerste, wie besonders aus mehreren Beinamen der Göttin hervorgeht (s. unt.). In welcher Form Demeter den Menschen ihr Geschenk hat zu teil 30 werden lassen, wird auf verschiedene Weise angegeben. Sie habe es selbst angepflanzt, heisst es im *Marm. Par.* 23. Am verbreitetsten ist die Version, daß sie den Samen Triptolemos gegeben und diesen auf ihrem Drachenzug ausgesandt habe, damit er allenthalben das Säen lehren solle, s. oben und den Artikel Triptolemos. Das Getreide war schon vorher da,

doch wuchs es wild und wurde erst von D. entdeckt (vgl. *Diod.* 5, 68. *Serr. ad Verg. Aen.* 4, 58. *Etym. M.* 263, 55. *Etym. Gud.* 181, 17) und zur Kulturpflanze d. h. *ήμερος* gemacht, indem sie die Vorrichtungen des Landbaues, den Stier einspannen und den Boden durchhacken lehrte, *Diod.* a. a. O. *Verg. Georg.* 1, 147. *Ovid. Met.* 5, 341. *Fast.* 4, 403 ff. *Hyg. fab.* 277. *Orph. h.* 40, 7. *Serr. ad Verg. Georg.* 1, 147. 163. *ad Aen.* 4, 402. *Philarg. ad Verg. Georg.* 1, 165. *Myth. Vat.* 1, 8 u. a. m. Die Titanen lehrt sie mähnen mit der ihr von Hephaistos geschenkten Sichel, *Aristot.* im *Schol. Apoll. Rh.* 4, 984; vgl. *Tzetz. ad Lyc.* 869. Als Erfinderin des Pfluges nennt *Serr. ad Aen.* a. a. O., wohl nach einer stadtathenischen Lokaltradition, allerdings Athen. Sicilien und Attika machten einander den Ruhm streitig, zuerst das Geschenk der Demeter erhalten zu haben, vgl. besonders *Diod. Sic.* 5, 69, während Samothrakas Anspruch sich keine Geltung verschaffte, ebd. 5, 49. Die Verbreitung der Demetergaben von Athen aus ist ein von den Panegyrikern immer aufs neue hervor gehobener Ruhmestitel ihrer Stadt, *Xen. Hell.* 6, 3, 6. *Isocr. Paneg.* 25; weitere Belege bei *Preller, Dem. u. Pers.* 1. 295. — Auch die weitere Verarbeitung des Getreides wurde auf Demeter zurückgeführt; „*Ceres molere docuit et panem conficere*“, heisst es *Plin. h. n.* 7, 47. Unter ihren Beinamen sprechen dafür besonders 40 *Ἀλιτρηά*, wobei ihr ein Zeus *Ἀλιτρήιος* zur Seite steht (*Etym. M.* 65, 40. *Et. Gud.* 35, 23), und der in Syrakus übliche *Ψαλῆς*, *Athen.* 3, 109^a; 10, 416^b; 14, 618^d. *Hesych.* u. *Phot.* s. vv. *Ψαλίε* und *Ψαλίον*. In Demeters Diensten standen jedenfalls auch die *ἀλετριῶδες*, die nach dem Lexikographen *Pausanias αἱ τὸν ἱερὸν ἄλετρον ἀλόνδαι* sind, die das Mehl für die Opferkuchen bereiten, *Ps.-Eudocia* p. 35; vgl. *Hesych.* s. v. *ἀλετριῶται*. — *Antip. Thess.* in *Anth. gr.* 2, 119 läßt die mahlenden Sklavinnen davon singen, wie die Nymphen für Demeter hätten das Korn mahlen müssen. Nach dem fertigen Brot hiefs sie zu Skolos in Boiotien *μεγάλατος* und *μεγαλόμαχος*, *Polem. b. Athen.* a. a. O.

Neben dem Getreide wurden auch die Hülsenfrüchte zur *ξηρὰ τροφή* gezählt und unter Demeters Schutz gestellt. *Galen.* in *Hippoer. d. morb. ac.* 1 p. 14^d zählt als *Δημήτρια σπέρματα* auf: *φακούς, θέριον, λευθρόν, ἔλυμον, κέγγρον, πίσον, ἐρεβίνθον* und *ὅσα ἄλλα τοιαῦτα* (über die Bedeutung s. J. Hehn, *Kulturpflanzen u. Haust.*³ S. 176 ff.); dieses Geschenkes rühmten sich speziell die Pheneaten (*Paus.* 8, 15, 1); nur die Bohne war aus unbekannten Gründen ausgenommen und ihr Genuß auch den eleusinischen Mysten verboten, *Paus.* 1, 37, 4. *Porph. d. abst.* 4, 16; vgl. *Hdt.* 2, 37. *Diog. Laert.* 8, 19. *Lobeck, Aglaoph.* S. 253 ff.; allerdings fehlt sie in dem ausführlichen Verzeichnisse der verbotenen Gerichte, *Schol. Luk. Dial. mer.* 7, 4 im *Rhein. Mus.* 25 S. 558. — Die für Demeter charakteristischste Frucht neben dem Getreide ist aber der Mohn, der ja auch auf dem Felde, freilich gewöhnlich als Unkraut, neben dem Getreide sprießt; vgl. *Welcker, Tageb. einer griech. Reise* 2 S. 16. *Mannhardt,*

Myth. Forsch. S. 235. Er ist ihr dann in den Denkmälern vielfach mit den Ähren zusammen als Attribut gegeben, s. besonders die Demeter Rondanini (Sp. 1361) und vgl. *Callim. h. in Cer.* 45. *Theocr. Id.* 7, 157. In Mekone, der Mohnstadt, dem späteren Sikyon, soll ihn die Göttin entdeckt haben, *Etyim. M.* 583, 55; vgl. *Callim. figm.* 195 (*Schneider*). Cereale papaver, *Verg. Georg.* 1, 212. — *Servius* z. d. St. und zu *Georg.* 1, 78 läßt Demeter durch Mohn ihren Schmerz um den Raub der Tochter betäuben; Verwandlung eines von Demeter geliebten Atheners Mykon (Mekon) in Mohn erzählt *Serv. a. a. O.* — Wenn auch die Obstkultur, und sogar ausdrücklich die Feige, gewöhnlich Dionysos unterstellt ist (*Sosib.* bei *Athen.* 3, 78^c. *Eust. in Od.* 1964, 15. *Hesych.* s. v. Σπυαέρης), ist doch die Feige nach attischer Überlieferung auch ein Geschenk Demeters an den Heros Phytalos gewesen, der sie im Demos Lakiadai aufgenommen, *Paus.* 1, 37, 2; siehe 20 *Bosler, De gent. Att. sac.* S. 511. *Bötticher, Baumkultus* S. 437 und im *Philol.* 22 S. 271. Nach *Toepffler, Att. Genal.* S. 247 ff. ist D. hier an Stelle der alten Landesgöttin Athena getreten, während Phytalos der Rest des mit dieser verbundenen Poseidon Phytalmios ist. — Die Weihung von Baumfrüchten an Demeter wird für Phigalia, Lykosura und Mykallessos bezeugt.*) — Auch die Bienenzucht wird zu den Werken der Demeter gerechnet. 30 Aus dem Leibe einer auf dem Isthmos wohnenden Frau, welche von den anderen Weibern zerissen wurde, weil sie die ihr von Demeter anvertrauten Weihen nicht verraten wollte, sollen die Bienen entstanden sein, *Serv. ad Verg. Aen.* 1, 430. Melissa war ein Name von Priesterinnen und Mysten der Göttin, *Callim. h. in Apoll.* 110. *Porph. Antr. N.* 18. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 104. *Schol. Theocr.* 15, 94, und μελιτώδης ein Beiname der Kora, *Theocr. Id.* 15, 94. *Porph. a. a. O.*; vgl. 40 *Roscher, Nekt. u. Ambr.* S. 57. *Maafs, De Aesch. Suppl.* S. 37. Wachs wird ihr dargebracht in Phigalia. — Endlich wird auch Demeter als Herdenshützerin angerufen, *Kallim. II. in Cer.* 137 φέβεε βόας, φέρε μᾶλα, wobei man μᾶλα mit weit größerem Rechte für Schafe als für Äpfel halten wird, ebenso wie die Malophoros von Megara, Selinunt und Byzanz sicher eine Göttin des Herdensgens ist. Ein Epitheton βότειρα, Hirtin, erwähnt *Niketas* bei *Westermann, My-* 50 *thogr. gr.* S. 356. Ταυροπόλος heisst sie in der Inschrift *Dittenberger, Inscr. Meg. Orop. Boeot.* 2793 und auf Münzen von Tralles. Auch das ihr geltende Priestertum der Ποιμενίαι, das *Toepffler, Att. Genal.* S. 310f. ganz ohne Berechtigung in Athen lokalisiert, deutet darauf, *Hesych.* s. v. — Rohe Schafwolle wird unter den Weihgaben an die Demeter von Phigalia erwähnt, *Paus.* 8, 42, 11.

Demeter wurde ihren Gaben gemäß natürlich 60 am meisten vom Landvolke verehrt. *Hes. Op. et d.* 465 ff. weist seinen Bruder Perseus an, Demeter beim Pflügen schon um Gedeihen der Saat zu bitten, was *Arrian. diss. Epict.* 3, 21, 12 als allgemeinen Brauch hinstellt, s. auch *Nicarch.* in *Anth. gr.* 2, 351. Wenn *Hes. a. a. O.* ihr

den Zeus Chthonios an die Seite setzt, so gab es in Athen sogar nach *C. I. A.* 3, 77 einen Zeus Georgos. Mit dem Regengotte, dem Zeus Hyetios, finden wir sie nicht nur in Lebadeia verbunden; ganz agrarisch ist auch die Zusammenstellung bei *Plut. Sept. sap. conv.* 15 von Demeter Proerosia, Zeus Ombrios und Poseidon Phytalmios. Der Kranich, über dessen Bedeutung für Wetter und Landbau man *Hes. Op. et d.* 448 und *Theokr.* 10, 32 nachsehe, ist ihr Herold, *Porph. de abst.* 3, 5; vgl. das Vasenbild bei *Gerhard, A. V.* 46 = *Overbeck, Atlas z. K.-M. Taf.* 15, 19. Als ländliche Gottheit wird Demeter genannt von *Plut. Quaest. conv.* 9, 14, 4. *Long. Pastor.* 4, 13. *Serv. ad Verg. Ecl.* 5, 79. *ad Aen.* 2, 713, und von dem Schwure bei Demeter sagt *Schol. Ar. Plut.* 64, daſs er besonders für Landleute charakteristisch sei. Landleute, welche sich arbeitsmüde zur Ruhe setzen, weihen der Göttin ihre Gerätschaften, *Antiph. Byz. in Anth. gr.* 2, 170. *Philipp. Thessalon.* ebd. 2, 217. Wie vor der Saat, so wird ihrer natürlich auch bei der Ernte gedacht; Korn und Hülsenfrüchte werden ihr geweiht, *Diód. Zon. in Anth. gr.* 2, 80. Unter den Festen, welche Demeter in Anlehnung an die verschiedenen Stadien des Landbaues im Jahre gefeiert wurden, sind uns mehrere nur dem Namen nach bekannt, ohne daſs wir auch nur angeben können, ob es staatliche oder private Festlichkeiten gewesen sind. Ganz allgemeine Namen für die Erntefeste sind θαλόσια und 30 σπυρομιστήρια; s. besonders *Schol. Ven. B. Hom. I* 534 und die Belegstellen bei *Stephanns* s. v.; vgl. *Band, De Dipolitis* S. 35 ff.

Unter den lokal bestimmbarren Festen sind uns näher bekannt vor allem einige athenische. Vor der ersten Aussaat wurden daselbst die Proerosien, auch Proakturien (*Hesych.* s. v. προηροσία) genannt, gefeiert. *Hesych.* s. vv. προηροσία, περαηροσία, ηεροσία; *Phot. Suid. Harpoer.* s. v. *Etyim. M.* 688, 44. *Bekker, An. gr.* 294. Die Kultgende derselben besagt, daſs einst bei einer ganz Griechenland (*Schol. Aristid. Panath.* 105, 18. 196, 12) oder gar die ganze Welt (*Schol. Ar. Plut.* 1065. *Egu.* 726. *Suid.* s. v. Είροσιώνη; *Suid.* u. *Harpoer.* s. v. Ἰαφαις) heimsuchenden Hungersnot (so *Scholl. Ar. Plut.* u. *Egu.* ohne Zweifel richtig, die anderen Quellen machen mißverständlich λοιμός aus λιμός) das delphische Orakel (nach 50 *Phot.* a. a. O. das elische) zur Abwehr des Übels befohlen habe, von allen Orten die ἀπαρχαί nach Athen zu bringen (vgl. die Inschriften *Bull. de corr. hell.* 4 S. 226 und *Εἰρημ. ἀρχ.* 1883 S. 123), die von den Athenern im Namen aller als Proerosien der Deo zu opfern seien, ein von der Rhetorik mehrfach berührtes Verdienst Athens, *Aristid. Panath.* 196. *Liban. Corinth.* 4 p. 367 (*Reiske*). Die Einsetzung des Festes wird von den verschiedenen Gewährsmännern verschieden datiert; sie schwankt zwischen Ol. 3, 21 und 53, s. *Suid.* und *Harpoer.* s. v. Ἰαφαις. — *Mommsen, Heortol.* S. 76 setzt sie nach *Sauppe, Or. Att.* 2, 271 in solonische Zeit (Ol. 56) und nimmt als ihren Stifter Epimenides an; er sieht in den Proerosien den Ersatz für die ursprüngliche agrarische Bedeutung der Eleusinien

*) Die Quellennachweise für die lokalen Kulte und Bräuche findet man im Abschnitte B (Sp. 1288—1311).

„nach deren Vergeistigung“. Das genaue Datum ist nicht überliefert. Wahrscheinlichkeit hatte die Vermutung *Mommsens* a. a. O. S. 219, daß sie vor dem 7. Pyaepsion, d. h. der Eiresione, stattgefunden haben, während seine neuere Annahme, daß Proeriosion und Eiresione zusammenfallen (*Bursians Jahresb.* 1889 3 S. 245) nicht zu billigen ist. Als den Hauptbestandteil des Festes haben nach *M.* die drei heiligen Pflügungen (*Plut. Praec. conj.* 42) zu gelten, die stadthathenische (buzygische) *ἐνὸς πόλιν*, die eleusinische auf dem rarischen Felde und die als Kompromiß bei der Vereinigung von Athen und Eleusis eingesetzte dritte bei Skiros, vgl. darüber *Bossler, De gent. att. sacerdot.* S. 11. *Bötticher im Philol.* 22 S. 262 ff. *Robert im Hermes* 20 S. 378. *Toepffer, Att. Geneal.* S. 137 f. An eine dieser Pflügungen hat sich das Fest wohl sicher angeschlossen, vielleicht an die rarische, die *K. O. Müller* bei *Ersch u. Gruber* 20 1, 33 S. 291 in die Eleusinien setzt. Daß die Feier in Eleusis stattfand, lehren *Eurip. Suppl.* 38 und die Ephebeninschrift, *C. I. A.* 2, 467 (*Dittenberger, Syll.* 347). Vgl. *Pretler, Dem. u. Pers.* S. 295. *Rinck, Rel. d. Hell.* 2, 80. *Hermann-Stark, Gottesd.* Att. 56, 28. *Stengel, Kultusalb. (Iw. Müllers Handb.* 5, 3) S. 173. *Rubensohn, Mysterienheiligthümer* S. 119.

Im Frühlinge, beim ersten Sprossen der Saat (*ἀροχόμενον καρπὸν φρέσθαι, λίγοντος ἤδη τοῦ χειμῶνος*) brachten sämtliche Beamten (*ἐν ἀρχῇ πάντες*) das Opfer der Procharistieren (fälschlich auch Proschaireterien genannt) dar. Estrug mystischen Charakter, bestand in Opfern an Athena, Demeter und Kora und hatte zur Kultgende die Anodos der Kora, *Suid.* s. vv. *προσχαιρητήρια* und *προχαριστήρια*; *Harpoer.* s. v. *προσχαριστήρια*; *Bekker, An. gr.* 1, 295, 3. Das Fest war wohl identisch mit dem bei *Cornut.* 28 beschriebenen: *Περὶ δὲ τὸ ἔαρ τῇ Χλόῃ Δῆ- 40 μῃ τι θύουσι μετὰ παιδίας καὶ χορᾶς*, und bildete eine Vorfeier oder auch den ersten Tag der kleinen Eleusinien; jedenfalls ist der Anthesterion der passendste Monat für sie. Vgl. *Gerhard im Rhein. Mus.* 14 S. 148 u. *Ak. Abh.* 2 S. 211. 217. *Kießling, Lyc. fragm.* 108. *Sauppe, Or. Att.* 2, 266. *Hermann-Stark* a. a. O. 62, 6. *Mommsen, Heort.* S. 8. 44. 262. *Förster, Raub u. R. d. P.* S. 273. *Robert-Pretler, Grich. Myth.* 1 S. 207. *Band, Epikleidien* S. 22. *Robert im Hermes* 20 S. 375. *Toepffer* a. a. O. S. 103. 119.

Wenn wir noch einweisen von Eleusinien und Thesmophorien absehen, so sind als das dritte attische große Demeterfest die Haloen, das im Poseideon stattfindende Kelter- und Dreschfest zu nennen; für den von *Ahrens, Rhein. Mus.* 17 S. 332 und *Mommsen* a. a. O. S. 320 angezweifelte Poseideon sprechen außer *Harpoer.* s. v. *ἁλώα* einige Inschriften: *Ἐργα. ἀρχαιολ.* 1883 S. 119, 47 und *Foucart in Bull. de corr. hell.* 7 60 S. 334. 515. Die Hauptquelle für dieses Fest ist das von *E. Rohde* im *Rhein. Mus.* 25 S. 557 veröffentlichte *Schol. Luc. Dial. mer.* 7, 4; danach sind sie ein mit Mysterien verbundenes Fest für Dionysos, Demeter und Kora, das in erster Reihe dem Versuchen des jungen Weines bestimmt war. Der mystische Teil der Feier fand in Eleusis statt (vgl. *Demosth. in Neaer.*

116. *Bekker, An. gr.* 1, 384, 30), war auf Weiber beschränkt und enthielt, wie die Thesmophorien, derbzotige Elemente. Ein Festzug zu Ehren Poseidons, jedenfalls des Phthalnios, gehörte zu der Feier (*Eust. in Il.* 772, 25; *Bekker* a. a. O.). Die Einführung in die Mysterien lag einer Priesterin aus der Familie der Philleiden ob, s. *Foucart* a. a. O. *Toepffer, Att. Geneal.* S. 93; auch eine Lykomidenpriesterin fungierte dabei, *C. I. A.* 3, 895; vgl. *Toepffer* a. a. O. S. 213. Die Hauptfeier war eine große Schmauserei: *παραιθέασαι δὲ τὰς τραπέζας οἱ ἀροχόντες καὶ ἔνδοι καταλιπόντες ταῖς γυναῖξιν, αὐτοὶ χορίζονται ἔξω διαμείνοντες, ἐπιδεικνύμενοι τοῖς ἐπιδημιούσι πᾶσι τὰς ἡμέρας τροφὰς παρὰ αὐτῶν ἐρρεθίζαι καὶ πᾶσι κοινωνήθηναι τοῖς ἀνθρώποις παρ' αὐτῶν. πρόσκειται δὲ ταῖς τραπέζαις καὶ ἐκ πλακοῦντος κατεσκευασμένα ἀμφοτέρων γε- 10 νῶν αἰδοῖα* (*Schol. Luc.* a. a. O.). — In der Stadt wurden die Haloen als ausgelassen lustiges Fest mit Schmausereien und Gastereien begangen, bei denen auch die Hetären es sich wohl sein ließen, *Luc. Dial. mer.* 1, 1; 7, 4. *Alciophr. Epist.* 1, 33. 39; 2, 3. Im übrigen s. *Hesych. Suid. Harp.* s. v. *Etym. M.* 73 extr. *Bekker, An. gr.* 208, 22; 381, 14. *Eustath. ad Il.* 772, 25. *Himer. Or.* 8, 3. *Max. Tyr.* 33 und vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 90. *Jacobs, Verm. Schr.* 4 S. 504. *Pretler, D. u. P.* S. 328 und bei *Pauly* 2, 1060; 3, 101. *Mommsen* a. a. O. S. 320 f. *Delphika* S. 272 f. *Hermann-Stark* a. a. O. 57, 5. *Stengel* a. a. O. S. 161. *Rubensohn* a. a. O. S. 115 ff. — Nur dem Namen nach kennen wir das Epikleidienfest (*Hesych.* s. v.), nach *Pretler, Dem.* S. 326 gefeiert, „wenn die Schlüssel vor das granarium gelegt wurden“. *Band, Epikleidien* ist wohl geneigt es auf den 15. Metageitnion (*C. I. A.* 3, 77) zu verlegen, doch fehlt bis jetzt noch jeder Nachweis hierfür; s. auch *Stengel* a. a. O. S. 173.

Demeter als Teilhaberin an Festen anderer Götter finden wir bei den Thargelien; als Chloë erhält sie am 6. Monatstage einen Widder, s. oben Sp. 1292. Auch der Anteil, den sie mit ihrer Tochter an den Skirophorien oder Skiren der Athena hat (*Steph. Byz.* s. v. *Schol. Ar. Eccl.* 18. *Thesm.* 934), ist agrarischer Art. Daß in der Feier auf den Koraraub angespielt wurde, sagen *Clem. Al. Protr.* 2, 17. *Schol. Luc. Dial. mer.* 2, 1 im *Rhein. Mus.* 25 S. 549 (*Rohde*); vgl. dazu *Pretler, D. u. P.* S. 124. *Hermann-Stark* a. a. O. 61, 14. *Mommsen, Heort.* S. 492. *Bötticher im Philol.* 22 S. 238. 262 ff. *Robert im Hermes* 20 S. 349 ff. *Rohde* ebd. 21 S. 116 ff. *Toepffer* a. a. O. S. 119. *Stengel* a. a. O. S. 170. — Ein athenisches Erntefest, *ἐνχαριστήρια*, nennt *Schol. Pind. Ol.* 9, 150. Von Demeterfesten anderer Orte tragen vorwiegend agrarischen Charakter die beiden in Syrakus mit Anknüpfung an den Koraraub gefeierten (*Diod.* 5, 4, 5 f.), von denen das zweite thesmophorisch war. Im übrigen s. die in Lakonien, Arkadien, Mykonos, Rhodos und Kos gefeierten Feste.

Mythischen Ausdruck fand, nächst dem Koraraube, die Thätigkeit Demeters am sprechendsten in der Erzählung von ihrer Liebe zum Iasion und der Geburt des Plutos (s. oben Sp. 59 ff.).

Auch ihre Rolle im Erysichthonmythos (s. Bd. 1 Sp. 1373 ff.) zeigt sie als Spenderin der nährenden Frucht.

Demeters Verhältnis zur Fruchtbarkeit und zum Landbaue ist in allen Einzelbeziehungen ganz besonders durch eine große Anzahl Beiworte bezeichnet worden, die ihr in Poesie und Kult beigelegt wurden, s. *Preller, D. u. P. S.* 317 ff. *Grignani, Rel. de l'Ant.* 3 S. 636 ff. *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 469, am vollständigsten bei *Band, Epikleiden* S. 18 ff. und *Bruchmann, Epitheta deorum* S. 73 ff.; 190 ff. Als Mutter, der Gaia am nächsten verwandt, — μήτηρ πάντων φυτῶν τε καὶ ζώων nennt sie *Philo, De vit. contemp.* 1 — heißt sie παμήτειρα, *Orph. Hymn.* 40, 1; βίον παμήτωρ, *Nonn. Dion.* 19, 82, von dem Leben, das sie spendet, ζωοδότειρα und φασέζος, *Nicet.* bei *Westermann, Myth. gr.* 356. Sie verleiht Reichtum, πανδότειρα, ὀλβιοδότης, πλουτοδότειρα, *Orph. Hymn.* 40 und bei *Diod.* 1, 12, 4. Sie ist als die Ernährerin βρωτιανείρα, *Nicet.* a. a. O.; πολυφόβη, *Hes. Theog.* 912; πολυτρόφος, *Callim. Hymn.* 6, 12; φερέβιος, *Antiph. Agr. frgm.* 1; ὀσπρία, *Scolion bei Athen.* 15, 694. *Schol. Apoll. Rh.* 4, 998. *Nonn.* 11, 213. *Paroem. gr. Append.* 4, 20. *Suid.* s. v. ὀσπνιος f.; *Etym. M.* 625, 46; vgl. 788, 27. *Et. Gud.* 428, 27; s. dazu *G. Curtius, Grundzüge* S. 464. — Als Senderin des Wachstumes ist sie Anesidora, *Paus.* 1, 31, 2. *Plut. Quaest. conv.* 9, 14, 4; vgl. *Hesych.* s. v. Ἀναξιδόρα, was natürlich nur gekünstelte Umformung ist, und Ἀξιθαλής, *Orph. Hymn.* 40. Das Erstlingsopfer der θαινώσα empfängt sie als θαινωσίς, *Nonn. Dion.* 40, 347, 19, 86. Als Göttin der Reife endlich ist sie ὀγία auf einer Münze von Smyrna und ὠρηφόρος bei *Hom. H. in Cer.* 54. 192. 492. *Eustath. ad Il.* 1156, 60; vgl. das *Scholion* bei *Ath.* 15, 694 und *Diod.* Zon. 40 in *Anth. gr.* 2, 80; ferner *Παιμανώ, Hesych.* s. v. ἀμπανον; τέλεσφόρος, *C. I. G.* 2175. Vgl. auch *Bruchmann, Epitheta deorum* s. v. Δημήτηρ.

Mit zusammenfassendem Namen heißen ihre Gaben οἶτος und sie selbst in Syrakus Σιτώ (in Kos lag das Damatrimon im Stadtteile Sitea). Vom καρπός ist sie (und auch Kora) καρποφόρος, *Ar. ran.* 382. *Paus.* 8, 53, 3, und in Inschriften von Paros, Mytilene, Ephesos und Pessinus; πολύνκαρος, *Theocr. Id.* 10, 42. 50 *Aristocles* bei *Ael. nat. an.* 11, 4; εὐκαρπος, *Philipp. Thess. in Anth. gr.* 2, 233. *Nicarch.* ebd. 2, 351. *Nonn.* 13, 189; χλόκαρπος, *Orph. H.* 40, 5; καρποποιός, *Eurip. Rhes.* 964; καρπορόνος, *Strat. Sard. in Anth. gr.* 2, 374; ἀγλαόκαρπος, *Hom. H. in Cer.* 4. *Orph. Eὐχ. πρ. Μουσ.* 6. *Porph.* bei *Euseb. Praep. ev.* 5, 13; Φερέκαρος heißt Kora *Nonn.* 31, 37. Nach dem Weizen, der hauptsächlich für Griechenland in Betracht kommenden Getreideart, ist Demeter φιλόπυρος *Phil. Thess. in Anth. gr.* 2, 217 und πυροφόρος, *Eur. Phoen.* 694, während auf die Gerste durch ζείδαρος, *Nicet.* a. a. O. und höchst wahrscheinlich auch durch Ὀνίω bezw. Ἰονίω (*Semos* bei *Athen.* 14, 618^d. *Schol. Apoll. Rh.* 1, 972), angespielt wird. — Nach den Ahren heißt Demeter πολίσταχυς, *Theokr.* 10, 42; φερέσταχυς, *Nonn.* 27, 338;

σταχυοτόφος, *Orph. H.* 40, 3; σταχυηκόμος, *Nonn.* 1, 194, heißt sie von dem Ährenkranze, ebendarum auch σταχυοπλόκαμος, *Orph. Lith.* 242, und σταχυοστέφανος, *Phil. Thess. in Anth. gr.* 2, 215; vgl. *Hor. ca. saec.* 30. — Von der grünenden Saat wird sie selbst Chloë genannt im Kulte von Athen und Mykonos, vgl. auch *Eustath. ad Il.* 773, 2; nach *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 227 ist dies eine hypokoristische Form für χλοηφόρος, *Schol. Ar. Lys.* 835. *Euseb. Praep. ev.* 3, 11. Von der Farbe des reifen Getreides heißt sie ξανθή, *Hom. E.* 500. *Hymn. in Cer.* 302. *Eustath.* a. a. O.; ξανθοσφνίς, *Nonn. Dion.* 6, 113; ξανθοσφνίς, ebd. 11, 395 und lateinisch flava, *Ovid. Amor.* 3, 10, 3. *Verg. Georg.* 1, 96; vgl. *Serv. z. d. St.* und *Myth. Vat.* 3, 7, 1.

Auf das Gedeihen des Getreides bezieht es sich auch, wenn Demeter ἐλήγηος, διὰ τὸ ὑπὸ τῆς τοῦ Ἥλιου ἑλξης γηρᾶν in allerdings zweifellos falscher Etymologie genannt wird (*Eustath. ad Il.* 1197, 52. *Hesych.* s. v. Ἀχειρώ) oder auch καΐστις und ἀφαικανυστίς (*Hesych.* s. vv. *Etym. M.* 90, 32), oder wenn die am Hermos wohnenden Gorgonier sie als Abwehrerin des dem Getreide gefährlichen Mehltauens Ἐρυσίβη nennen, *Etym. Gud.* 210, 25. — Eine Gruppe von Beinamen ist von den ländlichen Einrichtungen entlehnt. Als Lehrerin der Aussaat ist sie Σπερμετή, *Orph. Hymn.* 40, 15; für die Ernte ist sie die Sichelträgerin ὀρεπανηφόρος, *Nonn. Dion.* 6, 104; 41, 23, und auch die troizenische Amaia kann nur als Schnitterin verstanden werden. Nach den Garben heißt Demeter ἀμαλλοφόρος, *Nonn. Dion.* 17, 153; 26, 244. *Eustath.* 1162, 27, und ἀμαλλοτόκος, *Nonn.* a. a. O. 31, 38; 45, 101; 48, 678; auch der m. E. auf Gerste ὀνία bezügliche Name Ἰονίω wird auf „Garben“ bezogen. Nach den πόνες ὄγμοι, den fetten Schwaden (*Hom. H. in Cer.* 455), nennt sie ἐπόγμος *Addaios* in *Anth. gr.* 2, 241; vgl. *Suid.* s. v. ὄγμος; *Orion.* 114, 32. *Eustath. ad Il.* 1161, 59. — Von der Tenne stammen die Namen ἄλωας und ἄλωε, *Theokr.* 7, 155 mit *Schol. z. d. St.* *Nonn.* 30, 68; εὐάλωεα, *Hesych.* s. v.; ἄλωαι, *Orph. Hymn.* 40, 5; εὐνέλωας, *Nonn. Dionys.* 7, 82; von der Scheuer σωγίτις, *Orph. a. a. O.*; πολύνσωρος, *Addaios* a. a. O.; von der Getreideschwinde λικμαίη, *Diod. Zon. in Anth. gr.* 2, 80; vom Getreidemase endlich πολυνυμίδιος, *Kallim. H. in Cer.* 2, 112. — Die auf die Broterzeugung abzielenden Beinamen sind bereits oben erwähnt.

E. Demeter Thesmophoros und Thesmophorien.

Von den Formen, unter welchen uns Demeter im Kulte entgegentritt, ist keine andere so häufig als die der Thesmophoros, der in gleicher Eigenschaft Persephone beigelegt wird (*Ar. Thesm.* 83. 282; *Eccl.* 442; *Pindar. frgm.* 8 *Bockh.*; *Paus.* 1, 31, 1; *Athen.* 3, 109f; *C. I. G.* 2907) während der mit (Kora) Mise verbundene Dionysos Thesmophoros (*Orph. Hymn.* 42, 1) wohl nur ein singulärer Einfall ist. In Pheneos wurde Demeter Thesmia genannt und bei Cornut. 28 Thesmothetis, bei *Vergil. Aen.* 4, 58 *Legifera*. — Außer für Athen, über

dessen Thesmophorien wir am besten unterrichtet sind, finden wir solche ausdrücklich bezeugt, oder auch durch analoge charakteristische Kultgebräuche angedeutet in Thessalien für Halos, für Alponos, Drymaia; in Boiotien für Theben, Orchomenos und Koroneia; ferner für Eretria, Megara, Sikyon, Troizen, Aigina, Argos, Lakonien (speziell noch für Aigila), Achaja, Pellene, Pheneos, Megalopolis, Pallantion und Mantinea. Von den Inseln kannten diesen Kult nach unseren Quellen Delos, Paros, Samos, Rhodos und Kypros(?). Aus Kleinasien sind hier Gambreion, Smyrna, Erythrai, Ephesos, Priene und Milet zu nennen. In dem hellenistischen Ägypten nahm Isis (s. d.) auch diese Wesenseite der Demeter auf (Diod. Sic. 1, 14, 3), neben der aber die griechische Demeter Thesmophoros ihre Stätte in Alexandria und Arsinoe hatte. Im Norden ist dieselbe für Abdera und für Pantikapaion bezeugt. Im Westen begegnen wir ihr in Tarent, in Pompei und in Neapolis; der römische Kult der Bona Dea (s. d.) enthält hauptsächlich thesmophorische Elemente, die auch in einem ieiunium Cereris, das im Oktober zu Amernum gefeiert wurde, unverkennbar sind, *Inscr. regn. Neap.* S. 309; vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 2 S. 510. — Sehr verbreitet war dieser Kult auch in Sicilien (Heraklid, bei Athen. 14, 647*), so in Syrakus, Akrai, Katana und Enna, vgl. *Ebert Σινελιών*, und schliesslich müssen wir ihn auch noch für Kyrene annehmen.

Im Grunde genommen ist Demeter als Thesmophoros ganz dieselbe Potenz wie die Spenderin der Brotfucht, das empfangende und gebärende weibliche Prinzip im Gegensatz zu dem befruchtenden männlichen, d. h. die Gemahlin des Himmelsgottes, mit dem vereint sie als ältester Kern einer vorhomerischen Religion anzusehen ist zu jener Zeit, die dem durch politische Kompromisse und poetische Fiktionen geschaffenen Götterstaate vorausging. Es ist natürlich, daß diese Göttin in ganz hervorragendem Masse als Schützerin der Frauen und ihrer ehelichen Rechte galt, wie diese Rechte ja auch verschiedentlich als *θεσμοί* bezeichnet werden, so *Hom.* *ψ* 296; *Soph. Ant.* 799; *Plut. Conj. praec.* 1; *Ael. Var. hist.* 12, 47; *Schol. Aristid.* 22 (ἀθέτως συγγενεῖν); *Heliod.* 1, 25. — 'Cura iugavit corpora connubiis', sagt von dieser Demeter *Calvus* bei *Serv. ad Verg. Aen.* 4, 58. — Die Priesterin der Demeter vollzieht die Eheschließung (*Plut. a. a. O.*) oder in der späteren ägyptischen Zeit das Kultpersonal der Isis, *Achill. Tat.* 5, 14; *Phot. Bibl. Vit. Isid.* 551; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 650. Dido opfert der Ceres legifera als Hochzeitsgöttin bei *Verg. Aen.* 4, 58; Demeter soll einer Hetäre einen Mann verschaffen bei *Alkiph. Ep.* 2, 2; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 353. Eine Hochzeit der Demeter selbst scheint ätiologisch zu Grunde gelegt zu sein, *Plaut. Aulul.* 2, 65, vgl. *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 344; *Macrob. Sat.* 3, 12. — Als Göttin der Weiblichkeit sorgt Demeter Thesmophoros natürlich besonders für die Er-

zeugung und Aufzierung der Kinder. Oft wird die Kindererzeugung mit der Bestellung des Feldes verglichen; *σπεῖλαι, ἀροῦν, arare* werden sehr oft für die menschliche Begattung gebraucht; eine große Anzahl Beispiele bei *Preller, Dem. u. Pers.* S. 354 ff.; besonders wichtig *Aeschyl. Sept.* 754; *Soph. Oed. Col.* 149 u. a. m.; *Eurip. Phoen.* 18; *Hom. T* 303. Gerade in den vordorischen Kulte spielen diese Beziehungen eine bedeutende Rolle. Den Zusammenhang ihres alten, besonders in dem Binnenlande der Peloponnes üblichen Namens *Ἐλευθια, Ἐλευσία, Ἐλευθώ, Ἐλευσία* mit *Ἐλλείθια* weist zur Evidenz nach *Toeffler, Att. Geneal.* S. 221. Die Identität dieser Göttin mit der D. Achaia ist nicht zu bezweifeln, und merkwürdigerweise nennt uns eine Sesselschrift aus dem Dionysostheater die Priesterin der *Διμήτηρ Κονροτόφος Ἀχαία, C. I. A.* 3, 373. Auch in Samos soll die *Κονροτόφος* (s. d.) auf thesmophorische Art verehrt worden sein, *Ps.-Hdt. Vit. Hom.* 30; indessen scheint das nahe Zusammenliegen von Apaturien und Thesmophorien nur auf willkürlicher Übertragung athenischer Verhältnisse zu beruhen. Der samische Beiname *Ἐνέλυσσις* sowie der tarentinische *Ἐπιλυσμένη* sind ebenso auf die geburtshelfende Thätigkeit der Göttin zu beziehen. Im Mythos erscheint D. als *κονροτόφος* bei Demophon, Triptolemos und Orthopolis; über einige Terrakotten, in welchen man D. mit dem Iakchoskinde als *κονροτόφος* erkennen wollte, s. unten.

Erst aus dem Beinamen Thesmophoros heraus wurde Demeter später zur Hüterin der Gesetze schlechthin gemacht und als solche besonders beim Heliasteneide mit Zeus und Apollon angerufen, *Demosth. in Callipr.* 11; in *Timocr.* 151; *Pollux, On.* 8, 122; *Dinarch. in Schol. Aeschin. Or.* 1, 114; vgl. *Ar. Vesp.* 629. 1442. Auch in Kreta (*C. I. G.* 2567) und in Syrakus (*Diodor* 19, 5; *Plut. Dion.* 56) finden wir sie als Schwurgöttin, sowie auch die Erythraier bei ihr schwören, *C. I. A.* 1, 9.

An der späteren Auffassung der Thesmophoros war aber nicht nur die Ehegöttin beteiligt; auch die alte große Landesgöttin, welche auf den Burgen von Theben — hier am sichersten als Thesmophoros, identisch mit Harmonia, vgl. *Preller, D. u. P.* S. 359 ff. —, Megara, Philus und Argos und als Schützerin der Pyläischen Amphiktyonie (wie auch später des achäischen Bundes) verehrt wurde, war hierhinzu gekommen. Darauf beruht dann ebenso wie auf der falschen Auffassung des Wortes Thesmophoros die später oft wiederholte Version, daß Demeter überhaupt zuerst Gesetze gegeben und somit als Schöpferin der bürgerlichen Ordnung anzusehen sei, *Orph. Arg.* 27; *Kallim. H. in Cer.* 19; *Plin. H. N.* 7, 191; *Cornut.* 28; *Diod. Sic.* 5, 5. 68; *Calvus* bei *Serv. ad Verg. Aen.* 4, 28.* Eine Demeter *ὁμόνοια τοῦ νοικοῦ* kennen wir aus der Inschrift *Bull. de corr. hell.* 3 S. 510 ff. Auch hier wurde als Vermittler ihr getreuer Triptolemos, der spätere Unterweltsrichter, genannt, dessen drei

*) Et leges sanctas docuit et cara iugavit corpora connubiis et magnas condidit urbes.

grundlegende Satzungen „γονεῖς τιμᾶν“, „θεοὺς παροῖς ἀγάλλειν“ und „ζῶα μὴ σίνεσθαι“ vorschrieben, *Hermippos* und *Xenokrates* bei *Porphyr. de abst.* 4, 22. — Auch als Göttin des richtigen Mafses verehrt man sie, vgl. *C. I. G.* 123; in Samos stand ihr Bild im Hause der ἀγορανόμοι (*Bull. de corr. hell.* 5 S. 479), und als Mutter der Rhamnusischen Nemesis galt sie nach *Schol. Eur. Rhes.* 342. — In ursächlichen Zusammenhang mit dem Ackerbau setzte man die Gabe der θεσμοί, indem man durch die aus der neuen Nahrung entspringenden neuen Lebensbedingungen die friedliche Ordnung der Besitzverhältnisse begründete, s. *Isocr. Panegyrr.* 28; *Corrad. a. a. O.*; *Serv. ad Verg. a. a. O.*; *Schol. Clem. Al.* 2, 19; *Porphyr. de abst.* 2, 12; *Schol. Luc. Dial. mer.* 2, 1 im *Rh. Mus.* 25 S. 549; vgl. besonders *Preller, D. u. P. S.* 350 f.; *K. F. Hermann, Priv.-Alt.* 3 S. 100. — Schließlich galt Demeter als Begründerin der Civilisation überhaupt, der die Menschen sogar erst den aufrechten Gang verdankten, *Schol. Pind. Ol.* 9, 150; *Etym. M.* 743, 25.

Die weitverbreiteten Feste der Demeter Thesmophoros haben ihren Charakter am reinsten bewahrt, und nur durch sie sind wir auch im stande, die Grundbedeutung ihres Wesens festzustellen. Allgemein sind die Thesmophorien ein Weiberfest; nach *Aristoph. Eccl.* 223 gehört die Thesmophorienfeier zu den althergebrachten Weiberbeschäftigungen wie „kochen, backen und ehebrechen“. Mit welcher Gefahr für einen Mann die Belauschung dieses Weiberfestes verbunden war, zeigen am drastischsten die *Thesmophoriazusen* des *Aristophanes*; vgl. auch die Geschichte des Battos von Kyrene, der wegen seiner Neugier von den Thesmophoriazusen entmannt wurde, *Suidas* s. vv. *Θεσμοφόρος* und *σφάπτρια*. Dafs diese Beschränkung die Weiber aber nicht nur athenisch, sondern eine allgemein übliche Besonderheit des Festes war, in Boiotien wie in der Peloponnes, in den östlichen Kolonien ebenso wie in den nördlichen und westlichen wird durch eine grofse Anzahl von Zeugnissen aller Zeiten bestätigt; vgl. *Hdt.* 6, 16; *Xen. Hellen.* 5, 2, 29; *Cic. in Verr.* 4, 99; 5, 187; *Parthen. Erot.* 8; *Plut. Solon.* 8. *Quaest. gracc.* 31. *de Is. et Os.* 69; *Paus.* 1, 43, 2; 4, 17, 1; 8, 31, 8. 36, 6; *Diog. Laert.* 9, 43; *Epiphani.* 1, 1092²; *Athen.* 2, 46^b; *Ps.-Plat. Epist.* 7, 94. — Aus dieser Beschränkung geht aber auch am klarsten hervor, dafs das Fest nicht, wie man früher annahm, der Gesetzgeberin im allgemeinen, nicht der Schöpferin und Hüterin der bürgerlichen Ordnung gegolten haben kann, sondern nur der Wahrerin der Weiberrechte im Staate, d. h. der Göttin der gesetzlichen Ehe. Am meisten wissen wir von der attischen Feier, während nur vereinzelte Notizen uns ähnliche Bräuche oder auch Abweichungen von anderen Kultstätten berichten.

Die Jahreszeit war die der Wintersaat, der Monat Pyanopsion, *Plut. vit. Dem.* 30; *de Is. et Os.* 69. Der Monatstag des Hauptfestes und vorletzten Festtages *Νηστεία*, an dem auch die *aristophanische* Komödie spielt, wird von *Plut. vit. Dem.* 30 unrichtig als der 16. be-

zeichnet; auf den 12. fiel er nach *Schol. Ar. Thesm.* 80; *Hesych.* s. v. *ἄνοδος*; *Phot.* s. v. *θεσμοφορίων ἡμέραι*. *Aristoph. Thesm.* 80 wird dieser Tag *τρίτη* und zugleich *μέση* des Festes genannt; letztere Bezeichnung auch v. 375 und *Athen.* 7, 307^f. — *Monmsen, Heortol.* S. 243 nimmt an, dafs *τρίτη* den 3. Tag der attischen Woche bezeichnet, und will die *Νηστεία* auf den 13. legen, was bei dem entschiedenen Widerspruche der Quellen unzulässig ist. Als sicher können wir annehmen, dafs am 10. Pyanopsion auf dem Vorgebirge Kolias im Demos Halimus ein Fest der athenischen Weiber gefeiert wurde, an das sich die *ἄνοδος* in die Stadt am 11. anschlofs. Der folgende (12.) Tag wird *μέση* oder auch *Νηστεία* genannt und als Schluß folgt am 13. das *Καλλιγένεια* genannte Fest. Durch die Bezeichnung *μέση* für den vorletzten Tag werden wir auf ein dreitägiges zu Grunde liegendes Fest geführt, wie es u. a. auch von Abdera und aus Lakonien bezeugt ist. Aus der Prozession nach Halimus geht aber deutlich hervor, dafs dieses Fest erst durch ein Kompromifs d. h. die Zusammenlegung eines städtischen und eines Demeinfestes entstanden ist. Die alte städtische Feier wird nur dreitägig gewesen sein, und ihr Mitteltag wird die Bezeichnung *μέση* im Volksmunde nicht nur in der ältesten Zeit geführt, sondern auch dann noch beibehalten haben, als dieses Fest um einen Tag, den 10. des Monates, vermehrt wurde.

Nach *Ovid. Met.* 10, 434, der höchst wahrscheinlich die attische Feier oder eine dieser nachgebildete im Auge hat, bereiten sich die Frauen durch neuntägige Enthaltsamkeit, d. h. vom 1. bis zum 9. Pyanopsion, auf das Fest vor. Als antiorektisch dienen ihnen hierzu verschiedene Pflanzen; *Plin. H. N.* 24, 59 nennt Kuschlamm, vitex, einen der Weide ähnlichen Baum, d. h. griechisch *ἄγνος*, *Ael. Nat. an.* 9, 26; *κόνηξα* nach *Schol. Theocr.* 4, 25 und *Schol. Nic. Ther.* 70; *κνέσρον* nach *Hesych.* s. v. — Am Vorabende des 10. Tages — *Schol. Ar. Thesm.* 834 sagt am 9. — begann das eigentliche Fest mit den Stenia, in welchen Scherz- und Schmähereden ein wesentliches Element bildeten, *Eubul.* bei *Phot.* s. v. *Στήνια*; *Hesych. Suid.* s. v. Die Weiber begeben sich noch während der Nacht in den Demos Halimus, wo auf dem Vorgebirge Kolias (*Hesych.* s. v. *Κωλιάς*) ein *Διμητηρος ἱερὸν πολύστυλον* lag. Die Feier daselbst fand am 10. statt, *Schol. Ar. Thesm.* 80; *Phot.* s. v. *θεσμοφορίων ἡμέραι*, welcher diesen Tag als *Θεσμοφορία* schlechthin oder auch als *Θεσμοφορία* bezeichnet; vgl. *Rohde im Rhein. Mus.* 25 S. 551; *Robert im Hermes* 20 S. 374. Über die Details ist naturgemäfs nur sehr wenig bekannt; dafs auch Reigentänze dazu gehörten, behauptet *Plut. Sol.* 8; vgl. *Polyaen. Strat.* 1, 20. Als Halimussische Mysterien wird das Fest von *Clem. Al. Protr.* 2, 34 und *Arnob.* 5, 2 bezeichnet; ob aber eine wirkliche Einweihung zur Zulassung erforderlich war, oder die Bezeichnung Mysterien nur vom männlichen Standpunkte aus gewählt ist (*Hdt.* 2, 171; vgl. *Plut. fragm. inc.* 84, *Dübner*), steht dahin; unbedingt sicher ist eine formelle Weibe nur für Smyrna bezeugt, *C. I. G.* 3194, und die dortige Thesmo-

phoros scheint bereits Züge der Kybele in sich aufgenommen zu haben. — Der 11. Pyanopsion, der erste Tag des städtischen Festes, heisst *ἄροδος* (Schol. Ar. Thesm. 80; Phot. a. a. O.; Hesych. s. v. *ἄροδος*; Alciph. Epist. 3, 39) entweder nach dem Zuge der Weber von Halimus in die Stadt oder von der Prozession nach dem auf der Pnyx belegenen Thesmophorion; s. oben Sp. 1292. Stengel, Kultusaltert. S. 159 nimmt an, daß an diesem Tage das von *Isaios* 10 3, 80 erwähnte Festmahl stattfand, welches wohlhabende Ehemänner den feienden Weibern zu geben verpflichtet waren. — Der folgende 12. ist die bei Aristophanes geschilderte *Μέση* oder *Νηστεία*. Dieser Tag wurde als Fasttag begangen, Ar. Av. 1518; Plut. Dem. 30 (wo fälschlich der 16. genannt ist); Plut. de Is. et Os. 69; Schol. Ar. Thesm. 80; Phot. a. a. O.; Alciph. a. a. O. — Dafs der Korarab wirklich mimisch bei dieser Gelegenheit aufgeführt 20 wurde, sagt Clem. Al. Protr. 2, 17, und nach der Analogie von Megara (Paus. 1, 43, 2) ist es auch für Attika sehr wahrscheinlich, s. Rohde, Hermes 21 S. 125. — Auf diesen Tag ist auch die Versenkung von Schweinen durch einen Erdsplatt in einen unterirdischen Raum (*μέγαρον*) zu legen, die nach Clem. Al. a. a. O. an die Versenkung der Schweine des Eubuleus erinnern sollte; die Reste der verwesenen Tiere wurden später von den *ἀντίληπτοι* wieder herauf- 30 geholt und sollten der Saat Fruchtbarkeit verleihen, Schol. Luc. dial. mer. 2, 1 (Rhein. Mus. 25 S. 549). Auch wurden aus Teig hergestellte *μυήματα δρακόντων καὶ ἄνδρῶν σχημάτων* versenkt. — Von dem letzten Tage endlich wissen wir nur, dafs er *Καλλιγένεια* hiefs, s. ob. Sp. 926; die Tänze, welche aufer anderen noch zuletzt Stengel a. a. O. an ihm nach Poll. On. 4, 100 stattfinden läßt, sind weder für diesen Tag, noch überhaupt für die Thesmophorien bezeugt. Aus dem Namen folgt nur, 40 dafs es sich um die Erzeugung einer guten Nachkommenschaft handelte, und aus diesem Grunde mag an ihm auch das *ζυγία* (Hesych. s. v.) genannte Opfer, *ἐπὶ τοῖν γινουμένων*, stattgefunden haben; so wird auch Persephone C. I. G. 2388 angerufen:

Παθι πᾶσι μάκαιρα πολυλλίστη δὲ πόλῃ
κούραι καὶ κόροις τοῖς καὶ ἐπισσομένοις.

Von Euböia hebt Plut. Qu. gr. 31 besonders 50 hervor, dafs die *Καλλιγένεια* hier nicht angerufen wurde. —

Die neuere Litteratur über das Thesmophorienfest s. bei Stengel a. a. O. S. 158f.

F. Demeter und Persephone als Göttinnen der Unterwelt.

Die Unterwelt ist das Gebiet, auf welchem sich die Annäherung und Verbindung der beiden Göttinnen, der Erd- und der Mondgöttin, voll- 60 zogen hat. Demeter verkörperte die im Erdinneren wohnende Triebkraft, und so wurde ihr Sitz dem Totenreiche benachbart gedacht. In ihr erscheint dieselbe Wesenseite der chthonischen Götter, welche sich in dem Namen des Unterweltgottes Pluton ausspricht, während Persephone, die Mondgöttin, auf die düstere Seite des Totenreiches, die ewige Nacht, hinweist gleich

dem finsternen Hades. Die doppelte Funktion der chthonischen Gottheiten — „den Lebenden segnen sie den Anbau des Ackers, die Zucht der Feldfrüchte und nehmen die Seelen der Toten auf in ihre Tiefe“, Rohde, Psyche S. 191 (s. auch besonders K. O. Müller in Ersch u. Gruber, Allg. Encycl. 1, 33 S. 292 ff.) — haftete ursprünglich nur an Demeter und Zeus Chthonios, während noch Persephone und Hades einseitig als die furchtbaren lebensfeindlichen Herrscher des Totenreiches galten. Es kreuzten sich also hier zwei verschiedene Auffassungen der Unterwelt; nach der einen wurden die Toten von den freundlichen Spendern des Erdensegens aufgenommen, nach der anderen versanken sie in trost- und lichtlose Nacht. Man setzte nunmehr die beiden Unterweltgöttinnen in das Verhältnis von Mutter und Tochter, während in wahrscheinlich älterer Genealogie Persephone eine Tochter der Styx, Apollod. 1, 3, 1, oder als Daeira (s. d.) eine Schwester derselben hiefs (vgl. Preller, Dem. u. Pers. S. 7 ff), und entwickelte daraus, indem man die Funktion als Totenbeherrscherin fast ausschließlich auf die Tochter beschränkte, den Mythos vom Korarabe.

Demeter trat in dieser Beziehung immer mehr zurück. Es ist ein gelehrter, aber einzelner Einfall des *Dioscurides*, wenn er Anth. graec. 1, 499 statt des üblichen *ἐν Ἄιδου* einmal *ἐν Διότῳ* sagt. In Athen nannte man die Toten *Διούτῃσι* nach Plut. de fac. in orb. lun. 25. In Sparta bildete ein Opfer an Demeter den Abschluß der zwölfzügigen Trauerzeit, Plut. Lye. 27. — Ein nach Rom übertragener attischer Brauch war es, nach der Beerdigung das zugeschnittene Grab mit Korn zu besäen, Cic. de leg. 2, 63. Dafs die in Rom der Ceres dargebrachten porca praecidanea und praesentanea (?), Gellius, Noct. Att. 4, 6. Festus p. 273. 330 (Thecrack) der Unterweltgöttin galten, hat Preller, D. u. P. S. 200 richtig erkannt, s. Bd. 1 Sp. 864 ff. Als Schützerin des Grabes finden wir Demeter neben Kora und den chthonischen Göttern (C. I. G. 26), und ein anderes Mal neben Pluton, Persephone, den Erinyen und den übrigen unterirdischen Göttern (C. I. G. 916). Die Inschrift ist durch die bildliche Darstellung ersetzt am Denkmale der Haterier, Benndorf-Schöne, Lateran nr. 359; s. Sp. 1341. Als Unterweltgöttin führt Demeter — die Genossin des Zeus Chthonios, Hes. op. et d. 465 — den Beinamen Chthonia besonders in den Kulten von Sparta (Paus. 3, 14, 5) und Hermione (s. ob. Sp. 1295); auch Chamyne, ihr Beiname in Olympia, gehört hierher. Ein Relief aus Gythion, auf welchem Demeter und Persephone im Typus des eleusinischen Kultbildes dargestellt sind, giebt ihnen den Kerberos bei. — Oft ist Demeter mit Unterweltgöttern im Kulte gepaart, so mit Zeus Balens oder Eubuleus, Trophonios, mit Hades, Hermes und dem ursprünglich gleichfalls chthonischen Asklepios; man vergleiche die Kulte von Lebadeia, Eleusis, Korinth, Hermione, Epidauros, Lakonien, Pylos, Kleitor, Mykonos, Amorgos, Knidos, Athymbra u. a. m. — Auch unter den Kultgebräuchen zu Ehren Demeters

finden sich so manche, die auf die chthonischen Beziehungen hinweisen. Vorzüglich wurde die Göttin an Stätten verehrt, wo ein Eingang in die Unterwelt gedacht wurde, so in Eleusis, Tainaron, Pheneos und zu Syrakus an der Quelle Kyane. Die Benutzung unterirdischer Räume (*uéraca*) an ihren Festen, wie wir sie aus Potniai in Boiotien, aus Lykosura und von dem athenischen Thesmophorienfeste kennen, läßt ebenfalls die Unterweltgöttin in Demeter erkennen.

Schärfer ausgebildet, besonders auch durch den Mythos, sind diese Beziehungen bei Persephone, bei welcher aber wiederum der Grundbegriff, aus dem sich jene entwickelt hatten, vollständig verblaßte. Abgesehen vom Namen zeigt Persephone nur noch wenig Spuren der Mondgöttin; bei *Epicharm* (bei *Varro del. l. 5, 68*) führte sie den Beinamen *Selene*. Nach *Aristoteles* (bei *Porph. v. Pyth. 41*, vgl. *Clem. Al. Strom. 5, 51*) nannte *Pythagoras* die Planeten „Hunde der Persephone“. Die anderen Mondgöttinnen wurden zu Schwestern der Persephone gemacht, so *Artemis* von *Aeschyl.* bei *Hdt. 2, 156*, *Hekate* von *Eurip. Ion 1048. Schol. Theocr. 2, 12. Schol. Ap. Rhod. 3, 467*; vgl. *Roscher, Selene S. 48*; über den *orphischen* Synkretismus von *Artemis*, *Hekate* und *Persephone* (*Procl. in Cratyl. 112. Schol. Theocr. 2, 12*); vgl. *Lobeck, Aglaoph. S. 543 ff.* — Als Unterweltkönigin neben Hades thronend gewann Persephones Gestalt wie die ihres Gatten mehr im Mythos als im Kulte Bedeutung. In der *Ilias* und der *Odyssee* ist sie die furchtbare Herrscherin der Unterwelt, die π 509 *ἄλγεα Περσεφόνης* genannt wird; sie verleiht dem *Teiresias* das Bewußtsein, π 495, λ 635. Dafs sie besonders über die Seelen der Weiber herrscht, betont λ 386. Als Erfüllerin der Verwünschungen erscheint sie mit ihrem Gemahle und ihren Dienerinnen, den *Erinyen* (Bd. 1 Sp. 454 ff. 569 ff.), welche nach *orphischer* Version sogar ihre und Hades' Töchter sind (*Orph. hymn. 29, 6*; 68, 7; 69, 3. *Serv. ad Verg. Aen. 1, 82*); ihre Anrufung bei Verwünschungen bezeugt auch *C. I. G. 538*. — Das Gorgonenhaupt hütet sie, λ 634.

Schon frühzeitig wird aber die Gestalt der Persephone, wie auch die des Hades (s. Bd. 1 Sp. 1785 ff.), durch die Ankiindung an Demeter gemildert. Auch in Darstellungen, in welchen sie uns als Unterweltkönigin entgegentritt, wird durch das Attribut der Ähren schon in archaischer Zeit die segensreiche Funktion der chthonischen Götter angedeutet, so auf dem Terrakottarelief von Lokroi Epizephyrioi, das sie neben Hades thronend zeigt (s. Bd. 1 Sp. 1797), und auf schwarzfigurigen Vasenbildern mit der Bestrafung des *Sisyphos* (*Gerhard, A. V. B. Taf. 40*, s. unten Sp. 1343) und dem *Kerberosabenteuer* des *Herakles*, *Gargiolo, Coll. of the Nat. Mus. 3 Taf. 30*; auch ein rotfig. Vasenbild des *Museo Fauna*, dem letztgenannten sehr ähnlich, ist hier zu erwähnen. Dafs diese Milderung besonders durch den Kult von Eleusis ausgebildet wurde, ist höchst wahrscheinlich; doch ist diese Vorstellung, wie das Beispiel von Lokroi beweist, auch unabhängig von diesem nachweisbar

Die Herrschaft über die Toten war und blieb in der Volksvorstellung die Hauptfunktion Persephones; besonders charakteristisch wird sie von römischen Dichtern bezeichnet als *Iuno inferna*, *Verg. Aen. 6, 138. Stat. Silv. 2, 1, 147. C. I. L. 10, 7576*; als *Iuno Averno*, *Or. Met. 14, 114. Sil. Ital. 13, 601*, oder als *Iuno Stygia*, *Stat. Theb. 4, 526*; in einer ähnlichen Übertragung heifst sie *Ceres inferna*, *Stat. Theb. 5, 156*, und *Ceres profunda*, ebda. 4, 460. — Der Tod des Menschen wird als Persephones Werk angesehen, *Anth. Gr. 2, 124 (Antip. Thessal.). Verg. Aen. 4, 698. Stat. Silv. a. a. O.*; *κατὰ κλέυσιν Δεσποίνης* steigen die Menschen zum *Orcus* hinab, *C. I. G. 6657. 6653. 6685*. Als Geleiter der abgeschiedenen Seelen ist *Hermes* der Bote der Persephone in dem Epigramme b. *Kaibel, Inscr. gr. Sic. et It. 769. Παρὰ Περσεφόνης* = in der Unterwelt, *Anth. gr. 2, 358 (Nicarch.)*; 3, 259. *C. I. G. 808. Kaibel a. a. O. 641*. Recht häufig werden Grab bzw. Unterwelt als *θάλαμος, δῶμα, ἀνθή* der Persephone bezeichnet, *Pindar Ol. 14, 20. Isthm. 7, 55. Anthol. gr. 1, 145 (Simonides)*; 1, 163 (*Empedocles*); 2, 313 (*Lucian*); 3, 291. 311. *C. I. G. 800 b. 1653. 2237. 2439*; vgl. die Wiesen, *Haine*, Gefilde der Persephone: *Anth. gr. 2, 260 (Aristodicus). Kaibel a. a. O. 642*.

Wenn nun auch Persephone als strenge, finstere Schattenkönigin die Strafen in der Unterwelt verhängt, so ist sie doch anderseits wieder die leicht zur Milde geneigte, die sie besonders in den Erzählungen von *Orpheus* und *Alkestis* bewährte; siehe die Artikel *Admetos*, *Alkestis*, *Eurydike* und *Orpheus*.

Von Attributen, welche Persephone in dieser Bedeutung charakterisieren, ist zunächst des Hahnes, des den chthonischen Göttern, und darum auch dem *Asklepios*, heiligen Vogels zu gedenken. Er wird ihr und dem Hades bzw. den unter dem Bilde dieses Götterpaares Verstorbenen von Adoranten dargebracht in lakonischen Reliefs *Athen. Mitt. 2 Taf. 20. 22*; auf dem mehrfach erwähnten Relief von Lokroi Epizephyrioi hält Persephone ihn als Attribut in der r. Hand, ebenso in einer von dort stammenden Darstellung des Koraraubes, *Archäol. Zeit. 1870 S. 77*, und in einigen anderen großgriechischen Reliefs, s. *Baethgen, De vi ac signif. galli S. 19 ff.* Den eleusinischen Mysteren war der Genuß seines Fleisches verboten, *Porphyr. de abst. 4, 29*. — Unter den Pflanzen ist der *Asphodelos* der Persephone heilig, mit welchem die Rhodier ihr und der *Artemis* (*Hekate*?) Bild bekränzten, *Suidas s. v. ἀσφοδελός*. Die *Cypresse*, der noch heute beliebteste Gräberschmuck, wird als ihr Baum bezeichnet von *Serv. Verg. Aen. 3, 681*; der Zusatz des Interpolators „*propter luctum morientium*“ trifft jedenfalls das Richtige, vgl. *Bötticher, Baumkultus S. 486 ff.*

Die mannigfachen Beinamen, mit welchen die griechischen Dichter die Gestalt der Unterweltkönigin ausstatteten, sind gesammelt von *Bruchmann, Epitheta deorum S. 190 ff.*

Besonders wurden die Beziehungen beider Göttinnen zur Unterwelt in den Mysterien-

kulten und -lehren hervorgehoben; s. darüber weiteres im Artikel Mysterien.

G. Demeter-Eleusinia und Eleusinien.

Noch K. O. Müller, *Eleusinien* bei *Ersch u. Gruber, Allg. Encycl.* 1, 33 S. 269 und *Welcker, Gr. Götterl.* 2 S. 511 glaubten an die alte Etymologie, nach welcher Eleusis seinen Namen von der Ankunft der Demeter an diesem Orte erhalten haben sollte (*Aristid. Panath.* 10 p. 257. *Etym. M.* 329, 35; *Etym. Gud.* p. 181; vgl. auch die lokalpatriotische Erklärung *Diod.* 5, 69 ἀπὸ τοῦ παρ' ἐτέρων ἔλθειν τὸ στέμα κομισθῆναι). — Weit näher kommt dem Richtigen wohl eine zweite von K. O. Müller a. a. O. aufgestellte Hypothese, daß Eleusis in Zusammenhang mit Ἠλύσιον, ἐνὶ Ἠλύσῃ, *Ἐλεῖθνια* stehe. Über die Bedeutung dieses Appellativums an sich wage ich keine Vermutung. Der Name Eleusinia für die Göttin 20 ist aber schwerlich von der Stadt abzuleiten, vielmehr scheint das Verhältnis von Ἐλεῖθνις zu Ἐλευσινία ein gleiches wie das von Ἀθήναι zu Ἀθήνη [vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 143 f.: „auch die Griechen gaben ihren Städten oft einfach den Namen ihrer Schutzgötter.“ Roscher.] Man hat nun lange Zeit hindurch die an vielen Orten vorkommenden Kulte der Demeter Eleusinia für Filialen des attischen Eleusis gehalten. Wenn auch derartige Filialen 30 durch das späterhin immer mehr wachsende Ansehen dieses Kultes entstanden, wie in Alexandria, Arsinoe, Neapolis, und auch Bräuche von Eleusis auf ältere Demeterkulte infolge der politischen und geistigen Hegemonie Athens aufgepfropft wurden, wie in Megara, Phlius, Pheneos, Lerna, so ist doch die peloponnesische Eleusinia uralt; sie ist die vor der dorischen Wanderung in der Peloponnes verehrte Demeter, deren Kulte 40 von den Dorern nach *Hdt.* 2, 176 unterdrückt wurden, deren eine Funktion die Thesmophoros darstellte. *Toepffer (Att. Gencl. S.* 221) erkennt unbestreitbar richtig die Identität der Demeter Achaia (z. B. *Plut. Is. et Os.* 69; *C. I. A.* 3, 373), der alten großen Stammesgöttin der Achäer, mit der an verschiedenen Orten der Peloponnes, besonders Lakoniens, unter dem Namen *Ἐλεῖθνια* (*Paus.* 3, 14, 6; *Ἐλευθία Ath. Mitt.* 1, 162; *Ἐλευθώ, Hesych.* 50 s. v., *Ἐλευσία, Lebas-Foucart* 162, Demeter Eleusinia, *Paus.* 3, 20, 1; *S.* 15, 1; 25, 2), verehrten Göttin, der in Lakonien ein ἁγὼν θρηνητικός mit Namen Ἐλευσινία gefeiert wurde, *Hesych.* s. v. Einen hippischen Sieg in den Ἐλευσινία erwähnt die archaische Inschrift des Damonon, *Rühl, Inscr. gr. ant.* 79; *Alt. Mitt.* 2 S. 318; *Wilde, Lakon. Kulte S.* 174. 198.

Wie bei diesen alten peloponnesischen Kulturen jede Abhängigkeit von dem attischen Eleusis 60 ausgeschlossen ist, so muß man das gleiche für den Eleusiniakult von Plataeae annehmen, ebenso für den von Kreta und Thera mit ihren Monaten Eleusinos und den der olontischen Eleusinia. Auch die Kulte von Ephesos und Mykale reichen in zu hohe Zeit hinauf, als daß man etwa einen Einfluß des attischen Eleusis annehmen könnte.

In Eleusis finden wir die mysteriöse Form dieses Kultes am stärksten ausgeprägt. Auch in der Peloponnes hatte der Demeterkult diese Form annehmen müssen, und hier wie dort ist der Ausgangspunkt hiervon darin zu suchen, daß die Demeterreligion die des unterdrückten Volksstammes war. Der später eintretende Verfall der siegreichen, eingeführten Religion hatte zur Folge, daß man sich wieder in einem metaphysischen Bedürfnisse nach anderen Göttern sehnte, und so nahm man seine Zuflucht zu den von den Vorfahren geknechteten. Die Heimlichkeit, mit welcher sich die alte Religion in den Jahren der Unterdrückung notgedrungen hatte umgeben müssen, all die Abschließungs- und Vorsichtsmaßregeln gab man aber auch jetzt nicht auf, sondern behielt sie als religiöse Formel bei, ein Beweis, wie allmählich nur diese Religion Fortschritte machte. Der Inhalt dieser Religion, den sie natürlich auch erst nach und nach gewann, spricht gleichfalls dafür, daß es eine Religion der Unterdrückten war (s. den Artikel Mysterien). Charakteristisch hierfür ist, daß man sich in Kreta der Öffentlichkeit der eleusinischen Lehre rühmte.

Eleusis ist erst mit Athen vereint worden, als der Mysteriendienst schon in verhältnismäßig hoher Blüte stand. Das vornehmste Geschlecht, die Eumolpiden, versah das oberste Priesteramt. Doch auch der Volksstamm, dem dieses angehörte, ist nicht als der ursprüngliche Träger dieses Gottesdienstes anzusehen, sondern der vor ihnen in diesem Lande ansässige, der von ihnen unterdrückt zu dieser Form hatte greifen müssen.

Das allgemeine Ansehen des eleusinischen Dienstes, der aber durchaus nicht einseitiger Mysterienkult war, sondern u. a. auch gymnische, hippische und musische Wettkämpfe — nach *Aristid. Panath.* 182. 329; *Eleus.* 450 sogar die ältesten — enthielt (*Pind. Ol.* 9, 150; 12, 157 *Isthm.* 1, 81. *Marm. Par.* 30. *C. I. A.* 1, 332; 2, 402. 444. 446. 465. 467. 469. 470. 471. 479. 481. 482; *Ἐφημ. ἀρχαϊοί.* 1883 Taf. 11; *Bull. de corr. hell.* 5 S. 231; (vgl. *Mommsen, Hecortol. S.* 231. 264 ff.; *Reisch, De mus. Gr. cert. S.* 55; *Nebe, De myst. Eleus. temp.* Diss. Hal. 8 S. 79 ff.; *Crusius, Myth. Beitr. S.* 16; *Stengel, Sakralalt. S.* 125) mit Gerste als Siegespreis (*Aristid. Eleus.* 450; *Schol. Pind. Ol.* 9, 150), war zur Zeit der Schlacht von Salamis schon ein recht bedeutendes; vgl. *Hdt.* 8, 65. Kurz vorher jedoch hatte noch Kleomenes rücksichtslos die heiligen Bezirke der Göttinnen verwüstet, *Hdt.* 6, 75; *Schol. Ar. Lys.* 273. Erst mit dem Steigen der athenischen Macht gewann auch der eleusinische Kult an Glanz und Ansehen; über das Eleusinion in der Stadt s. oben Sp. 1292.

Eleusinischen Kult in Attika kennen wir ferner aus der Vorstadt Agrai, in welcher späterhin die kleinen Mysterien als eine Art Vorbereitung auf die großen gefeiert wurden, s. besonders *Plut. Dem.* 26; *Schol. Ar. Plut.* 845. Wenn auch später die Figuren der Kora und des Dionysos mehr hervortreten (*Steph. Byz.* s. v. Ἀγά), so zeigen doch die Weihungslegenden von Herakles, den Dioskuren und Asklepios — auch die Weihung des letztge-

nanntengehört nach Agrai und nicht nach Eleusis, sowie der Epidaurientag, *Platostr. Vit. Apoll.* 4, 18. *Paus.* 2, 26, 8 sicherlich in die kleinen Mysterien fiel — daß ursprünglich diese an dem Kulte in Agrai Anteil hatten; *Xen. Hell.* 6, 3, 6; *Diod.* 4, 14, 25; *Aristid. Eleus.* 417; *Tzet. ad Lyc.* 1327; *Schol. Ar. Plut.* 845, 1013. *Ran.* 501; *C. J. A.* 3, 900; über Herakles vgl. besonders *Detmmer, De Hercule Att.* S. 65ff. Wahrscheinlich handelte es sich hier aber ursprüng-
 10
 lich um den idäischen Daktylen Herakles wie in Mykalessos und Megalopolis (*Paus.* 8, 31, 1), dessen chthonische mystische Charakter am besten durch *Diod.* 5, 64 belegt wird; vgl. *Strube, Bilderkr. v. Eleus.* S. 51. Der Zusammenhang der Dioskuren mit Demeter und Kora hat seine vorzüglichste Analogie im Kulte von Samothrake, während ihre Verbindung mit Asklepios uns in Hermione, Epidauros und im athenischen Asklepieion begegnet war, so daß sich auch der Kult von Agrai als durchaus gleichartig mit den anderen — mittelbar oder unmittelbar — in höheres Alter hinaufreichenden Demeterkulten erweist. Über die Lehren und die Bräuche des Mysterienkultes s. den Artikel Mysterien.

H. Demeter und Persephone in der Kunst.

I. Archaische Zeit.

Es ist mit unserem Materiale nicht möglich, sich eine auch nur einigermaßen vollständige Vorstellung von der historischen Entwicklung dieser Göttertypen bis zur Blütezeit der attischen Kunst zu konstruieren. Denn abgesehen von seiner Spärlichkeit ist dieses Material auch so heterogen, daß die einzelnen kleineren Denkmälergruppen durchaus in keinen Zusammenhang zu bringen sind. Die Unterdrückung des vordorischen Demeterdienstes an fast allen Orten der Peloponnes, abgesehen
 40
 von dem in seinen Kulte wenig Prunk entfaltenden Arkadien, sowie die durch den homerischen Einfluß bewirkte Degradierung der alten Stammesgötter zu Schützerin des weniger angesehenen Landbanes, hatten den Kult auf möglichst einfache Formen beschränkt, aus welchen ihm eigentlich erst der Aufschwung der Mysterienkulte wieder heraushalf. Darum überwiegen in der archaischen Kunst die Werke der Thonplastik so auffallend über die der
 50
 großen Kunst. Von der letzteren ist wenig erhalten, was einigermaßen mit Sicherheit Anspruch auf die Benennung Demeter oder Kore machen könnte. Auch die literarische Tradition gewährt nur schwache Ausbeute. Archaische Sitzbilder beider Göttinnen befinden sich zu Phlius, *Paus.* 2, 13, 5; solche von Goldelfenbein im Heraion zu Olympia, *Paus.* 5, 17, 3. Das merkwürdigste Demeterbild, von dem wir Kunde haben, soll das alte, schon in sehr früher Zeit untergegangene der Demeter Melaina zu Phigalia gewesen sein. *Pausanias* (8, 42, 4), der örtliche Tradition wiedergibt, schildert die Göttin danach als auf einem Felsenrande sitzend, mit Pferdeköpfe und Mähne, und stattet sie mit einer ganzen Reihe von Tierattributen aus. *Petersen, Krit. Bemerk. zur ält. Gesch. d. griech. Kunst* (Progr.

des Gymn. von Plön 1871) S. 35ff. weist überzeugend nach, daß hier die Vorstellung von der Göttin selbst zu der Tradition von dem Bilde geführt hat, das tatsächlich niemals existierte. Es liegt diesem fingierten Bilde aber auch keine reine Demetervorstellung zu Grunde, sondern eine solche von der Gorgo-Erinyes, die erst spät durch Demeter aus dem dortigen Mythos verdrängt wurde; eine merkwürdige
 50
 Übereinstimmung in den charakteristischsten Teilen zeigt das späte unteritalische Vasenbild *Mus. Borb.* 13 Taf. 59, während die phigalische Gemme bei *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3 S. 683, 3 (danach *Milchhöfer, Anf. d. Kunst in Griech.* S. 55 Fig. 44^a) höchst unpassenderweise von *Gurlitt, Pausanias* S. 177 hierher bezogen wurde. — Auch das Bild des Onatas, welches später das alte Xoanon ersetzt haben soll, fristet ein prekäres Dasein. *Pausanias*, der von ihm gehört hatte, sah es nicht mehr, und auch in der Tradition wußte man nur wenig von ihm; nur einer der ältesten Leute hatte einmal gehört, daß ungefähr 100 Jahre vor seiner Zeit die Decke eingefallen wäre und das Bild begraben haben mochte. Wie es ausgesehen, ist aber absolut nicht zu mutmaßen; vgl. *Petersen a. a. O.* und *de Cerere Phigal.*, wo er S. 1 die ältere Litteratur giebt; *Overbeck, Plastik* 3 S. 114. Derselbe, *Kunstm.* 3, 2 S. 409ff.; 683f. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 249. *Kalkmann, Pausanias* S. 19f. *Gurlitt, Pausanias* S. 176f. — Wenn es von anderen auch nicht ausdrücklich hervorgehoben wird, daß es Sitzbilder gewesen seien, wird es gleichwohl, der Natur der Erdgöttinnen entsprechend, für die alten Bilder von Mutter und Tochter im Heiligtume der D. Chamyne zu Olympia (*Paus.* 6, 21, 1) und höchstwahrscheinlich auch für die drei chthonischen Gottheiten im Tempel der D. Mysia bei Argos angenommen werden müssen, *Paus.* 2, 18, 3. — Ein Standbild hingegen war wenigstens höchst wahrscheinlich das eiserne Kultbild der Demeter im Tempel von Enna, das *Cicero Verr.* 4, 109 mit den Worten: „modica amplitudine ac singulari opere, cum facibus, perantiquum omnium illorum quae sunt in fano multo antiquissimum“ beschreibt, vgl. *Förster, Raub u. Rückk. d. P.* S. 100. *Overbeck, K.-M.* S. 413.

65
 685. Die Fackeln beziehen sich natürlich nicht auf die *πλάνη*, sondern auf ihre Verwendung im Kulte. — Auch über die sonst noch nachweisbaren Statuen der Kora (*Paus.* 3, 20, 7; 4, 14, 2; 5, 26, 2) läßt sich nichts Näheres sagen. Ganz altertümliche Idole einer sitzenden Göttin auf lydischen Münzen, die an die Stelle eines älteren anikonischen von der Art *Gerhard, Akad. Abh.* Taf. 59, 12 traten, erfordern durch die demetreischen Attribute, Mohn und Ähre oder auch Ähre allein die Benennung als Demeter oder Persephone, vgl. *Pinder, Abhandl. der Berl. Akad.* 1855 Taf. 8, 4. *Overbeck, Kunstmyth.* 3, Münztaf. 8, 1—4; sehr ähnlich sind diesen auch die Gemmenbilder bei *Gerhard, A. B. W.* Taf. 308, 19. *Akad. Abh.* Taf. 59, 9, 10. — Nach *Eckhel, Doctr. Num. vet.* 3 S. 113, 117 ist der Kultverhältnisse wegen der Bezeichnung Kora der Vorzug zu geben;

bestätigt wird dies durch eine Münze von Aureliopolis in Lydien (*Revue numism.* 1884 Taf. 1, 1), wo die neben dieser Figur stehende Frau evident Demeter ist. Die ganze Charakterisierung dieser Idole liegt in den Wahrzeichen. Unter den Abweichungen, welche die verschiedenen Vertreter dieser Monumentenklasse auszeichnen, sind die bemerkenswertesten die auf den Kopfschmuck bezüglichen; so haben den Schleier über den Kopf gezogen *Overbeck* 10 a. a. O. nr. 3 und 4 und ebenso das Münzbild von Aureliopolis; ungewiss ist es bei *Overbeck* a. a. O. nr. 2. Einen eigenartigen kalathos-ähnlichen Kopfschmuck haben nr. 3 und 4, während nr. 2 eine Mondsichel und das Münzbild von Aureliopolis ein Diadem trägt. Ein stehendes Idol mit cerealischen Attributen findet sich auf einer Münze des Demetrios III. von Syrien (*Overbeck* a. a. O. nr. 5, besser bei *Percy Gardner, Catal. of Greek coins. The Seleucid* 20 *kings* Taf. 26, 10). In dieser gleichfalls mit dem Schleier versehenen Figur, neben der r. und l. Ähren sichtbar sind, handelt es sich wohl sicher um Demeter. Ein ähnliches Idol auf einer Münze des Königs Antiochos XII. bei *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* Taf. H 15 wird von dem Herausgeber S. 437, 121 mit Unrecht für männlich und bärtig gehalten; in der Abbildung erscheint es weiblich und als Isis bekleidet.

In der Terracottaplastik unterschied 30 Demeter sich auch nicht sonderlich von den anderen Göttinnen. Dem Fundorte nach wird man für gewisse aus Eleusis und Sicilien stammende Figuren am ersten zur Bezeichnung Demeter geneigt sein. Die stehende eleusinische Figur (*Jahrbuch des archäol. Inst.* 3 S. 343 Fig. 26) ist eines der primitivsten Beispiele von dem Streben nach anthropomorpher Gestaltung; der Kalathos, das Erntesymbol als Kopfbedeckung, unterstützt hierbei wesentlich die Benennung Demeter; nahe verwandt ist die in Tanagra gefundene Figur, *Heuzey, Terr. cuites du Louvre* Taf. 17, 1. Einer schon etwas vorgeschritteneren Kunstübung gehört die gleichfalls durch den Kalathos als Demeter wahrscheinliche Figur von Thibe an, *Jahrbuch* a. a. O. Fig. 27. *Heuzey* a. a. O. Taf. 17, 3.

Demeter, sitzend, mit Persephone und Hekate (beide stehend) zu ihren Seiten erkenne ich in einer athenischen Terracotta bei *Stackel-* 50 *berg, Gräber der Hellenen* S. 43 = *Gerhard, Akad. Abh.* Taf. 22, 1. Demeter thront und trägt um das Haupt eine reich verzierte Stephane, hinter welcher ein Schleier auf ihre Schultern herabfällt, Details, welche sich bei der zu ihrer Rechten stehenden Kore wiederholen, während Hekates Tracht einfacher ist. Der Demeterfigur dieser Gruppe recht ähnlich ist *Panofka, Terrac. d. Berl. Mus.* Taf. 2, gleichfalls aus Athen stammend, doch wird 60 die Benennung hier weder durch die Gestaltung an sich, noch durch irgend welche Attribute gestützt.

Die entsprechenden Figuren aus Sicilien, Sitzbilder (*Gerhard, A. B. W.* Taf. 95 und in größerer Anzahl bei *Kekulé, Die Terracotten von Sicilien* S. 17f.), sind in ihren Beziehungen zum Demeterdienste der Insel problematisch,

wiewohl die Benennung nicht unwahrscheinlich ist. Das einzige Charakteristikum, welches sie zu bieten scheinen, der Kalathos, ist aber in Sicilien als Kopfschmuck auch für Aphrodite nachweisbar, vgl. *Kekulé* a. a. O. Taf. 2, 3. — Auf weit sichererem Boden stehen wir dagegen, wenn wir die stehenden archaischen Terracottafiguren von Kamarina für Demeter in Anspruch nehmen. Beispiele hierfür bei *Caylus, Recueil* 6 Taf. 37. *Kekulé* a. a. O. S. 25ff.; Taf. 4, 1—5. Das allen diesen Figuren



1) Terracotta von Kamarina (nach *Kekulé, Die Terrac. c. Sic.* Taf. 4, 1).

gemeinsame Attribut ist das Opferferkel, das sie teils aus einer Hand herunterhängen lassen, teils mit beiden Händen vor dem Leibe halten; ein weiteres Attribut, Mohn oder Granate, hält nur Taf. 4 nr. 3. Bekleidet sind sie in der Mehrzahl mit dem Chiton, dessen langer Überwurf bis über die Knie hinabreicht; um den Rücken ist bei einigen noch das Himation geschlagen, dessen Enden über die Schultern und Arme fallen. Den Kopfschmuck bildet ein niedriger Kalathos, unter dem das lang herabfallende Haar bis auf die Schultern hinabreicht. Keine dieser Figuren trägt den für

den sitzenden Typus charakteristischen Schleier. Der Kopftypus ist völlig bedeutungslos. — Eine Sonderstellung in dieser Gruppe nimmt (Abb. 1)



2) Münze von Metapont (nach Overbeck, K. M. 3 Münzt. 7, 7). S. Sp. 1344, 5.

durch die Gewandung die Figur nr. 1 bei *Kekulé* a. a. O. Taf. 4 ein; hier ist der Überschlag des Chitons so kurz, daß unter ihm die Gürtung noch zum Vorschein kommt. Hierdurch entsteht eine Ähnlichkeit in der Gewandung mit einem besonders wichtigen statuarischen Typus der Demeter, der, wie wir unten sehen werden, seine Verbreitung, wenigstens höchst wahrscheinlich, einem in Eleusis befindlichen Vorbilde verdankte. — Nichts hat mit diesem Typus die archaische kleine Figur aus Calta-

halt. Hier ist ohne Zweifel auf statuarische Vorlage zurückgegriffen worden. Wir können uns hier ganz auf die von *Overbeck* auf seiner Münztafel 7 getroffene Auswahl beschränken. Den archaischesten Eindruck macht nr. 7, ein Didrachmon von Metapont (Abb. 2). Der Revers enthält die auf Metapontiner Münzen so häufige Ähre, während die neben dem Kopfe sichtbare Fackel mit Querhölzern für diesen die Bezeichnung Demeter sichert. Das metapontische Kultbild der Göttin wird, wie die meisten litterarisch überlieferten Demeterbilder, ein Sitzbild gewesen sein; wenigstens spricht der Schleier auf der Münze dafür, daß dieser für den sitzenden Typus besonders charakteristisch ist. Die Ähren im Haare, auf den übrigen Münzbildern fast ausnahmslos vorhanden, fehlen hier. Die Haartracht — eine Lockenumrahmung der Stirn — unterscheidet diesen Kopf besonders von allen anderen, bei denen das Haar nach hinten zurückgestrichen ist. Die nächst-älteste Münze ist wohl die von Paros (a. a. O. nr. 1); sie zeigt schon die Haartracht, wie sie von nun an für den Schleiertypus charakteristisch wird, und schließt außerdem noch durch den Ährenkranz jeden Zweifel an der Benennung aus. Besondere typische Merkmale sind in der Gesichtsbildung nicht enthalten; es sind Köpfe, welche bei anderen Attributen, wie die meisten weiblichen Köpfe der archaischen Zeit, auch jede andere Benennung zulassen würden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die chronologische Reihenfolge der *Overbeck'schen* Typen 1 — 12 fixieren, wobei nur auf das Alter des Typus, nicht auf die zufällige Prägungszeit der Münze Rücksicht genommen wird. Sie ist: 7, 1, 6, 3, 2, 11, 9, 10, 12, 5. Nr. 4 und nr. 8 sind so schlechte Stempel, daß sie eine derartige Bestimmung nicht zulassen und auch für die Geschichte des Typus unwesentlich sind.

Die schwarzfigurige Vasenmalerei ist zu keiner anderen Charakterisierung der Göttinnen als zu der ganz äußerlichen durch Beischriften oder redende Attribute gelangt. Die Demeter der Françoisvase (beste Publikation *Wien. Fort.-Bl.* 1888 Taf. 3), durch Beischrift kenntlich, schreitet neben Hestia und Chariklo, nur durch das ganz bedeutungslose Gewandmuster von ihnen unterschieden. Ihr entspricht genau die inschriftlich bezeichnete Demeter in dem Vasenbilde des Sophilos, *Athen. Mitt.* 14 Taf. 1. Bei der Aussendung des Triptolemos erscheint mir die Anwesenheit der beiden Göttinnen gesichert nur auf dem sf. Vasenbilde, *Mus. Gregor.* 2, 40, 2 = *Overbeck, Kunst-Myth.* Atlas Taf. 15, 6, und auf der unpublizierten Vase in München nr. 543. Im ersteren Bilde sind beide Göttinnen äußerlich einander vollkommen gleich; sie tragen das Scepter, sind schleierlos, und nur durch eine Blume ist die Figur l. vor der anderen ausgezeichnet. — Demeter, nur durch die Beischrift kenntlich, ist auf einer Hydria der ehemaligen Feolischen Sammlung in Würzburg (*Gerhard, A. V. B.* 1 Taf. 40 = *Él. céram.* 3, 41) im Begriffe auf einen Wagen zu steigen, neben welchem Apollon und eine mit dem Diadem



3) Persephone in der Unterwelt (nach Gerhard, *Auserl. Vasenbilder* Taf. 87). S. Sp. 1345, 15.

girone bei *Kekulé* Taf. 3, 1 zu schaffen, welche in der R. einen Mohnkopf (eher als Granatapfel) hält und deshalb Demeter oder Persephone benannt werden muß.

Während wir — vielleicht abgesehen von der einen Kamariner Terrakotte — das Verhältnis dieser Denkmälergruppe zur großen Plastik in keiner Weise bestimmen können, gewähren uns unter den Münztypen einige wenigstens für den Kopf einen gewissen An-

geschmückte weibliche Figur stehen; dem Wagen vorausschreiten Hermes und eine in der Tracht der Demeter gleiche weibliche Figur. Vermutungen über die Bedeutung des Bildes s. bei *Preller, Griech. Myth.*² S. 597. *Strube, Bilderkreis von Eleusis* S. 63.

Von Demeter getrennt ist Persephone als Unterweltgöttin öfter dargestellt worden. Doch hat die archaische Kunst hierbei auch das Verhältnis zur Mutter insofern betont, als sie ihr das Ährenattribut in die Hände gab. So sitzt sie, allein durch dieses Symbol kenntlich, ohne jeden königlichen Schmuck Hades gegenüber bei der Bestrafung des Sisypnos in einem schwarzfigurigen Bilde, *Gerhard, Auserl. Vasenb.* Taf. 87 = *Wiener Vorl.-Bl.* Ser. E Taf. 6, 6. — In den sf. Darstellungen von Herakles' Hadesfahrt ist sie öfter anwesend, vgl. *J. Schneider, Der Zwölfkampf des Herakles* S. 47. Thronend mit Diadem sitzt sie in dem Unterweltpalaste, *Mus. Greg.* 2, 52, 2^a, während sie mit dem Diadem geschmückt herbeieilt auf dem Gemälde am Halse einer sf. Hydria bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* Taf. 40. Im Unterweltpalaste stehend, ohne Schmuck, aber durch die Ähren kenntlich finden wir sie auf der sf. Amphora bei *Gargiulo, Collection of the Nat. Mus.* 3 Taf. 30 (fehlt bei *Heydemann* und im Museum von mir nicht gefunden) und in einem ähnlichen Vasenbilde der Sammlung *Faina* zu Orvieto.

Chthonische Beziehungen hatte eine Reihe lakonischer Reliefe, die *Milchhöfer, Athen. Mitteil.* 2 Taf. 20 ff. (vgl. *Overbeck, Plastik*¹ 1 S. 128 ff.) veröffentlicht hat, wobei es vollkommen unwesentlich ist, ob das Götterpaar selbst gemeint ist, oder ob die Toten unter ihrem Bilde heroisiert sind. Persephone thront neben Klymenos-Hades; mit der einen Hand hält sie ihren Schleier, in der anderen einen Granatapfel. Eine ähnliche Darstellung bietet ein weit reiferes, aber immer noch archaisches Relief von Lokroi Epizephyrioi (abgebildet Bd. 1 Sp. 1797), wo für Persephone sich ja auch die Form *Περσέφω[α]* wie in Sparta gefunden hat, vgl. ob. Sp. 1287. Die Göttin thront zur Rechten des Gottes, dem Beschauer näher als dieser, während sie in den lakonischen Reliefs stets von diesem verdeckt wurde. Sie trägt den Chiton, den als Schleier über den Kopf gezogenen Peplos und im Haare ein Diadem. Während in den lakonischen Reliefs die Adoranten einen Hahn darbrachten, hält ihn Persephone hier in der R. und in der L. die Ähren. Ist hierdurch schon die Auffassung der Persephone von Lokroi als Demetertochter gewährleistet, so kommt dies auch durch daselbst gefundene Darstellungen vom Koraraube zum Ausdruck. In einem lokrischen Reliefe hält der unbärtige Hades die durch den Hahn charakterisierte Kora umfaßt und ist im Begriffe sie auf den Wagen zu heben (*Archäol. Ztg.* 1870 S. 77. *Overbeck, Atlas zur K.-M.* Taf. 18, 17). Während in diesem Reliefe der Kopf der Göttin zerstört ist, bietet ihn uns ein zweites desselben Fundortes (*Bull. Nap.* 5 Taf. 5, 4. *Overbeck a. a. O.* Taf. 18, 16); Kora erscheint hier in Formen und Tracht ent-

schieden jugendlich; die Anthologie wird hier durch den Blumenkranz im Haare angedeutet.

Außerhalb Lokroi kommt der Raub selbst in dieser Periode nur auf einer streng rotfigurigen Amphora aus Nola vor (*Musco Nazionale* nr. 3091; abgeg. bei *Förster, Raub und Rückkehr der Perseph.* Taf. 2. *Overbeck a. a. O.* Taf. 18, 11). Hier ist das typische Schema der Liebesverfolgung wie z. B. bei Poseidon und Amynone beibehalten, und nur durch Scepter und Füllhorn als Plutons Attribute ist die individuelle Benennung der Figuren ermöglicht. — Schließlich fällt in den Kreis des Koraraubes eine archaische Silbermünze von Enna, welche die fackelhaltende Demeter auf einem Viergespann zeigt, s. *R. S. Poole, Catalogue of the greek coins. Sicily* S. 58.

II. Die Denkmäler der Blüte- und der Verfallzeit der griechischen Kunst.

Für die wenigen Darstellungen der Demeter und Kora von der Hand bekannter griechischer Künstler fehlen uns meist die monumentalen Anknüpfungspunkte, so daß wir uns von ihrer Gestaltung keine Vorstellung machen können. Dies ist der Fall für die Werke des älteren und des jüngeren Praxiteles. Für die Gruppe des ersteren, Demeter, Kora und Iakchos s. *Paus.* 1, 2, 4. *Clem. Al. Protr.* 62; vgl. dazu *Gött. gel. Anz.* 1871 S. 610 (*Bendorf*). *Archäol.-epigr. Mitt. a. Österr.* 4 S. 1 ff. (*Klein*). *Sitzungsber. d. Münch. Ak.* 1880 S. 435 ff. (*Braun*). *Overbeck, K.-M.* 3 S. 425 f. *Plastik*³ 1 S. 379. *Kroker, Gleichnam. griech. K.* S. 45 f. Die Gruppe des jüngeren Praxiteles hat nach *Plin. n. h.* 36, 23 zu seiner Zeit in den Servilianischen Gärten zu Rom gestanden und soll von Flora, Triptolemus und Ceres gebildet worden sein, wo Flora jedenfalls durch Kora zu ersetzen ist, mag nun schon *Plinius* sich geirrt haben oder mag eine verderbte Überlieferung anzunehmen sein, vgl. *Overbeck, K.-M.* 3 S. 565. — Im Demetertempel von Bura war nach *Paus.* 7, 25, 9 eine Marmorstatue der Göttin von dem Bildhauer Eukleides von Athen; der Zusatz *καὶ τῇ Δήμητρει ἐστὶν ἐσθλὴς* bezieht sich aber nicht auf die selbstverständliche Gewandung, wie *Overbeck a. a. O.* S. 432 meint, sondern wohl auf einen Prunkpeplos, mit dem die Statue bei festlichen Gelegenheiten geschmückt wurde. — Mehr wird man in kurzen von den Werken des messenischen Künstlers Damophon sagen können, der ungefähr für Epameinondas dasselbe war, was Pheidias für Perikles gewesen. Bruchstücke seiner Tempelbilder für die Heiligtümer der Demeter und Despoina von Megalopolis (*Paus.* 8, 31, 2) und Lykosura (*Paus.* 8, 37, 3) sind aufgefunden, vgl. *Σελτιόν ἀρχαιολ.* 1889 S. 161 ff. 170. 202; 1890 S. 15, 113, aber leider noch nicht bekannt gemacht*), so daß wir sie noch unberücksichtigt lassen müssen.

„Die Aufgabe, einen stehenden Typus, ein Ideal festzustellen war eine andere bei der Hera, Athena, Artemis als bei der ländlichen

*) Auch Photographieen sind nicht erreichbar.

Göttin, die sich der wirklichen Haltung und Tracht attischer Bürgerinnen noch anschließen durfte, wie sie auch noch in den Werken der jüngeren attischen Schule thut.“ In diesen Worten hat *Welcker*, *Alte Denkm.* 5 S. 118 aufs treffendste die Kunstmythologie der Demeter zusammengefaßt, und mit demselben Rechte läßt sich dieser Satz auch auf Kora anwenden, wenn man von den Unterweltdarstellungen absieht. Beiden Göttinnen fehlt 10 der männliche Zug, durch den sich Hera, Athena und Artemis von ihrem Geschlechte emancipieren und welcher ihrer Erscheinung einen meist unverkennbaren Stempel aufprägt. Andererseits boten die Ackergottheiten auch kein so ausgesprochenes, dankbares Problem für den Künstler wie Aphrodite, und wenn auch die Ausbreitung des Demeterdienstes die künstlerischen Kräfte vielfach in Anspruch nahm, so hat doch das Hinarbeiten nach dem 20 Ausdrucke einer religiösen erhabenen Idee hier nicht zu dem Resultate eines kanonischen Ideales oder weniger in den zahlreichen Abwandlungen und Abstufungen immer erkennbarer Typen geführt. Die Zahl der heut nachweisbaren sicheren Demeter- und Koradenkmäler in der großen Kunst ist recht gering, und höchst charakteristisch ist, daß die bei anderen Gottheiten so wichtigen Büsten und Köpfe hier ganz zurücktreten. Es ist sehr wohl möglich, 30 daß unter den unbestimmbaren weiblichen Köpfen unserer Museen sich eine ganze Anzahl solcher befinden, die einst auf Demeterstatuen gesessen haben, aber getrennt von den Statuen, der Attribute bar, fehlt ihnen alles Individuelle, was uns zu dieser Benennung berechnigen könnte. Versuchen wir es, das wenige Sichere, was wir haben, zu vereinigen.

Fast allgemein ist anerkannt, daß wir im Parthenonostgiebel in den Figuren E und 40 F bei *Michailis* (abgeb. u. a. bei *Michailis*, *Parthenon* Taf. 6 E. F.; *Overbeck*, *Atlas zur K.-M.* Taf. 14, 18; *Murray*, *Hist. of anc. sculpt.* 2 Taf. 4; am besten bei *Rayet*, *Monum. d. Part ant.* 1 nr. 32 und bei *Brunn-Bruckmann* nr. 188) das eleusinische Göttinnenpaar zu erkennen haben, vgl. *Michailis*, *Parthenon* S. 168; *Petersen*, *Kunst des Phid.* S. 122 ff.; *Overbeck*, *Kunstmyth.* 3 S. 422, *Plastik*³ 1 S. 305; *Murray* a. a. O. S. 72; *Rayet* a. a. O. Die Göttinnen, 50 ganz gleich gekleidet, sitzen auf viereckigen, lehnenlosen Stühlen; die eine, von allen aniser *Rayet* Kora genannt, legt die l. Hand auf die r. Schulter der anderen. In diesem Motive, sowie in dem Umstande, daß man die Mutter der Mitte näher setzte, um ihr die volleren, mächtigeren Formen verleihen zu können, liegen die jetzt noch allein wahrnehmbaren Merkmale einer Unterscheidung; früher mögen noch solche durch Attribute hinzugekommen sein. Im ganzen spricht sich aber aus dieser Gruppe die Auf- 60 fassung beider Göttinnen als eines Paares aus, dessen Elemente völlig gleichberechtigt sind.

Ungefähr derselben Zeit wie diese Gruppe entstammt (Abb. 4) das berühmte Relief von Eleusis (abg. u. a. *Mon. d. Inst.* 6. 7 Taf. 45; *Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1861 Taf. 5; *Overbeck*, *Atlas zur K.-M.* Taf. 14, 8; am besten

bei *Brunn-Bruckmann* nr. 7; die Litteratur bei *Kekulé*, *Theseion* nr. 67; vgl. *Overbeck*, *K.-M.* 3 S. 426 f.; *Friederichs-Walters* nr. 1182), welches, obwohl von verschiedenen Seiten die Erklärung der Mittelfigur als lakchos vorgeschlagen wurde (so von *Pervanoglu*, *Bull. d. Inst.* 1859 S. 200, *Brunn*, *Bull. d. Inst.* 1860 S. 69, *Welcker*, *Ann. d. Inst.* 1860 S. 454 ff.; *Alte Denkm.* V S. 104 ff.; *Baummeister*, *Denkm. d. kl. Alt.* 1 S. 412), doch für eine sichere Darstellung der Aussendung des Triptolemos gelten darf. Ein Zweifel darüber, wie sich die Namen hier auf die beiden weiblichen Figuren verteilen, dürfte jetzt kaum mehr obwalten. Die Figur links, welche in der Rechten einen Gegenstand hielt, den sie dem Knaben übergiebt, kann nur Demeter sein, während die Figur rechts, welche mit der Rechten dem Knaben einen Kranz aufsetzt — wenigstens ist 10 diese Auffassung ihrer Handlung die plausibelste — Kora zu nennen ist. Demeter trägt einen langen ärmellosen Chiton, der in starken, steilen Falten herunterfällt; ein kleines Mäntelchen, dessen Enden auf den Schultern aufliegen, und Sandalen vervollständigen die Kleidung. Das Haupt ist etwas nach der Mittelfigur hin gesenkt. Das Haar reicht in langen regelmäßig gewellten Strahlen bis zur Mitte des Halses herab. Die 20 erhobene linke Hand hält ein Scepter, das mit einer stilisierten Blüte gekrönt ist, während die Rechte das Ährenbüschel gehalten hat, welches Triptolemos in Empfang nehmen soll. Rechts steht Kora, welche durchaus nicht als mädchenhaft gegenüber der matronalen Demeter charakterisiert ist. Augenfällige Unterschiede, wie die weichere Fülle des Gesichtes im Gegensatze zu den schrofferen, trockneren Formen der Demeter, und der gefällige Fluß des Gewandes im Gegensatze zu den steilen Falten der anderen, sind nur stilistischer und nicht typologischer Natur; mit Recht hat *Otto Jahn*, *Popul. Aufs. a. d. Alt.* S. 230 f. auf stilver- 30 schiedene statuarische Vorbilder geschlossen. Höchstens können in dem zarten freien Halse und in dem weniger festen Schlusse des Chitons am oberen Rande Hindeutungen auf die größere Jugendlichkeit dieser Figur erblickt werden. Sie trägt einen langen feinfaltigen Chiton; um den Unterleib und die Beine legt sich das Übergewand, von welchem ein lang herabhängender Zipfel über die linke Schulter fällt; besonders beachtenswert ist aber der dreieckige Himationszipfel, welcher als Überschlag von der Gürtung hinunterhängt. Der Kopf ist noch etwas mehr geneigt als der Demeters; das reiche Haar ist im Schopfe aufgebunden. In dem l. Arme lehnt eine große Fackel; die rechte Hand hält sie über Triptolemos' Haupt, dem sie, nach einem Einsatz- 40 loche zu urteilen, eben einen (bronzenen) Kranz aufgesetzt hat. Wie die Füße Demeters so sind auch ihre mit Sandalen bekleidet.

Daß es sich hier nicht um frei für dieses Relief erfundene Typen, sondern um Verwendung schon vorhandener handelt, ergibt sich aus ihrem Vorkommen in mehreren anderen Reliefs, Vasenbildern und Statuen.

Am wenigsten verkennbar treten beide Figuren in einem athenischen Reliefe, *Schöne, Gr. Reliefs* Taf. 11 nr. 57, auf, das von *Bruno Sauer* (nach mündlicher Mitteilung) als Triptolemosaussendung richtig erkannt worden ist. Demeter (Rest der Beischrift erhalten), im Chiton mit Überschlag, steht

neben dem Wagen, von dem Reste eines Rades und eines Flügels erhalten sind. Während sie die Rechte nach

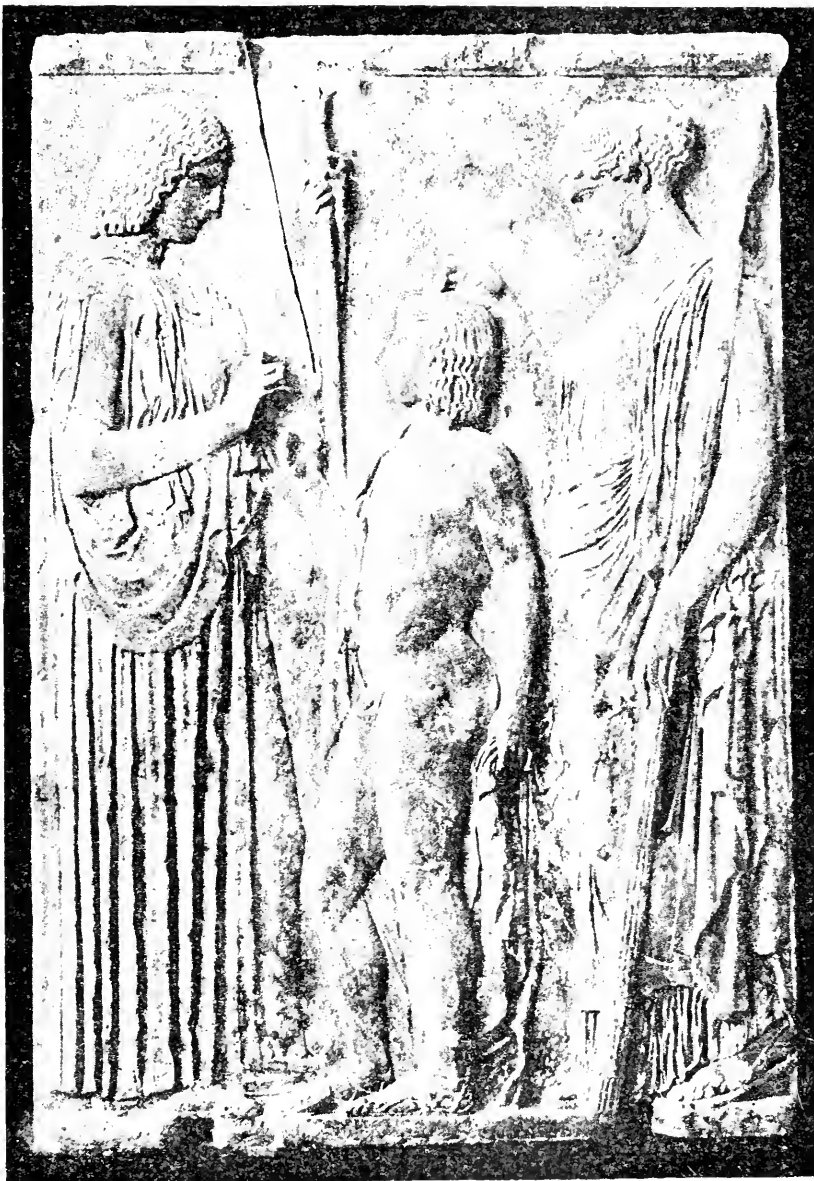
Triptolemos ausstreckt, ist die Linke wie scepterhaltend erhoben, und auch die Stellung des Fingers läßt keinen Zweifel, daß dies Motiv zum Grunde liege, wenn auch

räumliche Schwierigkeiten dem entgegen zu stehen scheinen. Kora ist genau so gekleidet, wie im eleusinischen Relief, nur ist das Himation noch einmal um den linken Arm geschlagen; der dreieckige Überschlag findet sich hier wie dort. Auch in der Kopfhaltung stimmen beide Figuren zu denen des anderen Reliefs.

Am meisten weicht die Haartracht ab, die bei beiden Figuren des athenischen Reliefs gleich und bedeutungslos ist. Auch hier

zeigt Kora durchaus keinen mädchenhaften Charakter; sie erscheint nur durch die weniger gebieterische Stellung, das weitere Senken des Hauptes als die zweite des Paares. — Unsicherer ist die Bedeutung eines Münchener Reliefs, *Brunn, Glyptothek* nr. 85; abgebildet bei *Lützow, Münchener Antiken* Taf. 34, *Libas-*

Reinach, Mon. Fig. Taf. 19; daselbst S. 58 die Litteratur. Wenn auch eine Ergänzung als Triptolemosaussendung auf berechtigten Widerspruch stoßen würde, so wird man doch bei zwei offenbar zu einander gehörigen Göttinnen, deren intime Beziehung durch



4. Demeter, Triptolemos, Kora, Relief von Eleusis. Nach Photographie.

das Auflegen der Hand der einen auf die Schulter der anderen sich kundgibt, zunächst an die beiden Eleusinierinnen denken. Hierzu kommt, daß beide, soweit die Publikationen erkennen lassen, in der Kleidung mit den Figuren der vorher genannten Reliefs

übereinstimmen; Demeter trägt hier wieder das Umschlagtuch wie in Eleusis. Unentschieden muß bleiben, ob die Göttinnen Fackeln oder Scepter halten; jede hält diesen Gegenstand im linken Arme, in derselben Weise wie Kora im eleusinischen Relief. Der liebevoll gesenkte Blick Demeters scheint auf Adoranten zu deuten, welche sich den Göttinnen nahen. Die Bezeichnung als Friesrelief (*Milchhoefer, Ath. Mitt.* 12 S. 316) ist abzulehnen. Auch in zwei Asklepiosreliefs (*Ath. Mitt.* 4 Taf. 14, 15; s. auch *Brunn-Bruckmann* nr. 62, 1) sind die hinter Asklepios stehenden weiblichen Figuren unverkennbare Umbildungen dieses Typus, und man braucht nicht das mindeste Bedenken zu tragen, ihnen auch wirklich die Namen Demeter und Kora beizulegen. In Athen wurden sie mit ihm zusammen verehrt, vgl. Sp. 1292, ebenso wie in Epidaurus, dem Mutterkulte des athenischen Asklepiosdienstes, vgl. Sp. 1296.

Auffallend treu, abgesehen von der Haartracht ist Demeters Gestalt in einem Votivreliefe des Louvre wiederholt (*Fröhner, Not. de sculpt.* nr. 63, abgeb. u. a. *Panofka, Cab. Pourtalès* Taf. 18; *Overbeck, Atlas z. K.-M.* Taf. 14, 2; *Baummeister* a. a. O. S. 416), während Kora besonders in der Gewandung stark verändert ist. Bemerkenswert sind hier zwei neue Attribute, der Kalathos auf dem Haupte, unter welchem das Haar in langen bis auf die Schultern herabreichenden Locken hervorquillt, und die Schale in der rechten Hand, welche hier die Stelle der Ähren des eleusinischen Reliefs einnimmt. In der erhobenen Linken ist das Scepter zu ergänzen. — Die Koragestalt des eleusinischen Reliefs wiederholt das athenische *Heydemann, Marmorbilder in Athen* nr. 96, abgebildet bei *Lebas-Reinach, Mon. Fig.* Taf. 45, 1; *Overbeck* a. a. O. Taf. 14, 6. Die Gewandung stimmt genau; die Arme sind gebeugt und in jeder Hand hält sie eine Fackel. — Sehr ähnlich ist ferner das Würzburger Relief fragment, *Jahrb. d. Altertumsfr. im Rheinl.* 87 Taf. 2a. Auch einige Vasenbilder, welche die Aussendung des Triptolemos darstellen, zeigen unverkennbare Anlehnung an die Typen des Reliefs. Besonders ist hier *Overbeck* a. a. O. Taf. 15, 23 zu nennen. Demeter trägt nur den Chiton; wenigstens ist von dem kleinen Tucho, welches sie in den meisten Wiederholungen dieses Typus trägt, nichts sichtbar; mit der Rechten schenkt sie dem Triptolemos aus einer Oinochoe ein, während die Linke die Ähren hält. Kora entspricht in Kleidung und Attributen genau dem letzterwähnten Relief. In einem anderen Bilde (*Overbeck* a. a. O. nr. 24) sind die Rollen vertauscht. Demeter ist gekleidet, wie wir es von Kora erwarten würden; nur im Haare trägt sie ein hohes Diadem; da sie die Ähren übergiebt, kann an der Benennung kein Zweifel sein. Hinter ihr steht Persephone im Chiton mit einem Umhange, der, etwas größer als in dem Relief, auf beiden Seiten sichtbar ist, sowie bei der Demeter des Münchener Reliefs; am nächsten steht dieser die gleichfalls Kora zu benennende Figur des Triptolemosbildes *Roulez, Choix de vases* Taf. 4. Der eigentliche

Koratypus liegt etwas verwandelt, aber unverkennbar, auch in der Kora des Vasenbildes *Overbeck* a. a. O. nr. 10 vor und noch klarer in der neben Pluton stehenden Figur des Vasenbildes *Overbeck* a. a. O. nr. 31, wenn man auch diese, trotz der beiden Fackeln, nicht wird Kora nennen dürfen, da dieser Name schon von der Scepterträgerin zur Linken des Wagens in Anspruch genommen wird. — Der Typus war gerade in der Zusammenstellung der beiden



5) Statue des capitolinischen Museums (nach *Baummeister, Denkmäler* 1 S. 414). S. Sp. 1345.

Figuren so beliebt, daß er auch auf Gegenstände anderen Inhaltes übergang, allerdings mit größeren oder geringeren Veränderungen; so vergleiche man das Relief der Villa Doria-Pamfili bei *Winkelmann, Mon. Ant. Ined.* 1, 50; *Gerhard, A. B. W.* 82, 2, oder das der Villa Albani, *Morcelli-Fau-Visconti* nr. 1020.

Eine solch ausgiebige Verwendung dieser Typen ist natürlich nur durch statuarische Vorbilder erklärlich, und in der That fehlt es nicht an Statuen, welche diese Annahme be-

stättigen. Der Demeterfigur, wie sie das eleusinische Relief und besonders das des Louvre bieten, entspricht am meisten eine überlebensgroße Statue im Hauptsale des capitolinischen Museums, die im Jahre 1750 auf dem Aventin gefunden wurde und wohl deshalb meist für eine Hera, d. h. die Iuno Regina, gehalten wurde. S. die hauptsächlichste Litteratur bei *Helbig*, *Führer d. d. öffentl. Samml.* nr. 503; *Clarac*, Taf. 423, 749; neueste Abbildungen bei *Oberbeck* 10 a. a. O. Taf. 14, 20; *Baummeister* a. a. O. 1 S. 414. — *Oberbeck*, *Kunstmyth.* 3 S. 461 ff. nahm zuerst die Statue, auf jene Reliefs verweisend, für Demeter in Anspruch. Die Figur stellt unverkennbar eine große Göttin von durchaus matronalen Formen dar, so daß nur zwischen Hera, Demeter und etwa noch Hestia zu wählen war. So wie ihr zu der letzteren das Ältliche, Resignierte fehlt, so entschieden fehlt ihr zu Hera das Strenge, Majestätische. Selbst *Helbig* 20 a. a. O., der für die Bezeichnung Hera eintritt, hebt die Weichheit in den Formen und die Milde des Gesichtsausdruckes hervor. Der Hauptindruck, welchen diese Statue macht, ist der der Milde, Leutseligkeit und Einfachheit, alles Eigenschaften, welche weit besser für Demeter als für Hera passen. Wenn auch das Louvrelief in Tracht und Stellung am nächsten steht, ist doch das lange vom Kalathos gekrönte Lockenhaar desselben in der Statue durch die einfachere 30 Tracht des schlicht aufgebundenen Haares ersetzt. Aus einigen Einsatzlöchern glaubte *Petersen*, *Röm. Mitt.* 4 S. 36 ff. auf ein Diadem schließen zu sollen, und hierauf, sowie auf die Ähnlichkeit einiger attischer Urkundenreliefs (*Schöne*, *Gr. Rd.* Taf. X, 54 und *Jelt. ägypt.* 1888 S. 121; beide wiederholt bei *Petersen* a. a. O. und bei *Helbig* a. a. O.) gestützt, trat er für die alte Benennung Hera ein. Indessen ist keines 40 von beiden bindend. Das Diadem findet sich bei Demeter nicht nur in einer ganzen Reihe von Vasenbildern, sondern auch in Statuen und Reliefs, vgl. die Demeter Rondanini unten Sp. 1361 f., das Relief aus Eleusis, *Athen. Mitteil.* 16 S. 4, ferner den Sarkophag Wiltonhouse *Oberbeck*, *Atlas z. K.-M.* Taf. 16, 3. Die athenischen Dekretreliefs bestätigen aber, obgleich sie unzweifelhaft Hera darstellen wollen, gerade *Oberbecks* Annahme. In ihnen stehen sich Hera und Athena gegenüber, und für Athena 50 hat schon *R. v. Schneider*, *Jahrb. d. Kunstsammlungen d. allerrh. Kaiserh.* 12 S. 74 darauf hingewiesen, daß sie in der Tracht völlig mit der Kora des eleusinischen Reliefs übereinstimmt. Wie Athena der Tochter, so entspricht nun Hera der Mutter. Dem Verfertiger der Urkundenreliefs haben also, als er an die Gewandung seiner Figur ging, bewußt oder unbewußt, dieselben Statuen vorgeschwebt, welche der Künstler des eleusinischen Reliefs 60 wiedergegeben. Ob nun die rechte Hand Ähren gehalten hat oder eine Schale, läßt sich nicht entscheiden; das Louvrelief spricht für das letztere. In die Linke ist ihr ohne Zweifel das Scepter zu geben. — *Oberbeck*, *K.-M.* 3 S. 461 f. nennt noch acht Repliken dieses Typus, deren Zahl sich sicher noch wird vermehren lassen, z. B. durch die Pariser Statuette

Fröhner, *Sculpt.* nr. 395, *Clarac* Taf. 321, 996. Keine unter diesen ist aber von irgendwelcher Bedeutung für die Rekonstruktion des Typus. Sie weichen mehr oder weniger von der capitolinischen Statue in der Gürtung und dem Überschlage des Chitons ab; einige, so die vatikanische Statue (*Helbig*, *Führer* nr. 297; abgeb. bei *Oberbeck*, *Atlas* Taf. 14, 22, besser bei *Braun-Bruckmann* nr. 172), und eine in Madrid (*Hübner*, *D. ant. Bildw. i. Span.* nr. 42; abgeb. *Clarac* Taf. 410 F, 749 C) modifizieren auch noch die Stellung; immer bleibt jedoch 50 soviel des Gemeinsamen, daß man den gleichen zum Grunde liegenden Urtypus herauskennt. Für den Kopftypus kommt lediglich die letzt-erwähnte vatikanische Statue in Betracht, da nur sie noch den originalen Kopf in wirklich guter Erhaltung und auch ohne Entfremdung durch Porträtzüge bietet. Sie wiederholt den Typus der capitolinischen, ist aber weit langweiliger und trockener; doch zeigt auch sie den Bronzecharakter, der sich vor allem in der Haarbehandlung und in den Augen bekundet. Wie die capitolinische Statue im ganzen, so macht ganz besonders der Kopf mit seiner weichen, vollen, sogar schon schweren Formgebung den Eindruck mütterlicher Freundlichkeit und Gutmütigkeit, ein Zug, der jedenfalls weit besser für Demeter als für Hera paßt; am nächsten 60 steht die attische Münze bei *R. J. Poole*, *A Catal. o. t. gr. coins of the Br. Mus. Attika* Taf. 15, 11. Von Demeter wurde der Typus auch auf verwandte Gottheiten übertragen; das bekannteste Beispiel hierfür, allerdings mit völlig anderem Kopfe und Vertauschung von rechts und links, ist die „Eirene“ des Kephisodot, wenn diese nicht, wie die Verbindung mit Plutos wahrscheinlich macht, von vornherein als Demeter aufgefaßt war und erst später zu ihrer jetzigen Bezeichnung gelangte. — Die Entstehung dieses Typus setzt *Petersen* a. a. O. zu spät an, wenn er ihn dem Alkamenes zuschreibt; *Puchstein*, *Jahrb. d. Inst.* 5 S. 92 bestreitet das gemeinsame Vorbild für diesen Typus; doch handelt es sich auch nur um freie Weiterbildung und nicht um direkte Kopieen. Nach der Strenge der eleusinischen Relieffigur wird man die Schaffung des Typus kaum weiter als in die Mitte des 50 fünften Jahrhunderts hinabrücken dürfen.

Auch für die Korafigur des eleusinischen Reliefs liegen statuarische Repliken vor, deren wichtigste die früher als Sappho bezeichnete Statue des sg. Caféhauses der Villa Albani ist (*Foa-Morcelli-Visconti* nr. 749; *Helbig*, *Führer* nr. 835; abg. *Clarac* Taf. 936 F. 2264, *Oberbeck*, *Atlas* 14, 11). Gleich nach dem Bekanntwerden des eleusinischen Reliefs, wies *Braun*, *Bull. de Inst.* 1860 S. 69 auf die Verwandtschaft der beiden Figuren hin und nannte die Statue seiner Auffassung des Reliefs gemäß Demeter. Mit Unrecht behält dies *Oberbeck*, trotzdem er die Relieffigur Kora nennt, bei. Wenn auch die Körperformen nicht direkt jungfräulich sind, so behauptet *Helbig* a. a. O. dies doch mit gutem Grunde von dem Kopfe. Es ist ein idealer jugendlicher Kopf, welcher sich in Zügen und Ausdrücke ganz von dem Kopfe

des Reliefs entfernt. Das Haar ist in eine Haube gesteckt, wie es oft in Werken des fünften Jahrhunderts vorkommt; auch die diesem Typus besonders nahestehende Kora des Triptolemosbildes *Overbeck, Atlas* Taf. 15, 23 weist diesen Zug an. Eine Replik dieses Typus ist die mit einem Kopfe der Athena oder Roma ergänzte capitolinische Statue *Helbig a. a. O.* 507, abg. bei *Schneider, Jahrb. d. Künsts. d. allerrh. Kais.* 12 S. 73. Auch hier handelt es sich um freie Umbildung eines älteren Typus, wie aus einer reifarchaischen Bronzestatuette in Wien (Abb. 6) hervorgeht, *Sacken, D. ant. Bronz.* Taf. 6, 2; *R. v. Schneider im Jahrb. d. Kunst-*



6) Kora, Statuette in Wien (nach *Jahrb. d. Kunstsannd. d. allerrh. Kaiserh.* 1891 Taf. 6).

lichen Demeterbildes von Enna (*Cie. in Verr.* 4, 109), während bei der Statue Albani nur in der gesenkten Linken, entsprechend der Kora des Triptolemosreliefs, eine Fackel zu ergänzen und in die Rechte ein Büschel Ähren oder Blumen zu geben ist, vgl. *Helbig a. a. O.*

Ob die zwei Statuen des Neapler Museums, welche im Gewande vollständig mit der Statue Albani übereinstimmen (*Clarac* Taf. 410 D, 742 C und 420 A, 727 B; *Overbeck, K.-M.* 3 S. 470 nr. 22, 23), auch wirklich Koradargestaltungen gewesen sind oder nur in diesem Typus gehaltene Porträts, wie eine Statue aus Kreta (*Gaz. archéol.* 1876 Taf. 12) und die des Laterans (*Beudorf-Schöne* nr. 207; *Clarac* Taf. 936 E, 2307 B), ist bei dem gänzlichen

Fehlen von Köpfen und Attributen nicht zu entscheiden. Auch auf der Kora verwandte Figuren findet sich dieser Typus übertragen, u. a. in zwei Tutela genannten Figuren: *Gaz. archéol.* 1879 Taf. 2 und 29.

Ein jüngerer Typus, der aber von vornherein beide Göttinnen zu einer Gruppe vereinigt, ist der in neuester Zeit von *Otto Kern, Ath. Mitteil.* 17 S. 125 ff. als die eleusinische Kultgruppe nachgewiesene. Den Ausgangspunkt bot ein in Eleusis gefundenes Fragment einer panathenäischen Preisamphora, auf welchem die Gruppe, zweifellos auf einer Säule stehend, wiedergegeben ist (a. a. O. S. 126 Fig. 1). Unverkennbare Nachahmungen derselben sind mehrere in Eleusis und in Athen gefundene Votiv- und Urkundenreliefs, ferner eine bis auf die Köpfe erhaltene statuarische Gruppe, s. die Abbildungen bei *Kern a. a. O.* 20 Fig. 2—9, ferner *Athen. Mitt.* 2 Taf. 18; 4



7) Relief aus Eleusis (nach *Athen. Mitteil.* 17 [1892] S. 129 Fig. 4).

Taf. 20; *Archäol. Zeit.* 1883 Taf. 13, 1; *Abhandl. der Berl. Ak.* 1816 S. 234 Taf. 1, 1 = *Beschreib. d. Berl. Skulpt.* nr. 709; auszusondern ist *Athen. Mitt.* 16 S. 4. Die von *Kern* aufgestellte Reihe wird sich, wie dieser selbst sagt, noch vermehren lassen; so ist ein weiteres Beispiel das Relief in Catago, *Dütschke, Ant. Bildw. in Ob.-Ital.* 5 nr. 673. — Auch die Vasen späteren Stiles mit Mysteriendarstellungen hat *Kern* mit Recht herangezogen und zu den bisher bekannten, bei *Overbeck, Atlas* Tafel 18, 18—20 und *Mon. d. Inst.* 12 Taf. 35 = *Catal. Castellani* Taf. 2 abgebildeten, eine der letzteren nahestehende Darstellung griechischen Fundortes hinzugefügt (S. 133). Am charakteristischsten ist die Art der Gruppierung. Demeter sitzt, meist auf der sogenannten Cista mystica, und neben ihr steht nach den zuverlässigsten Exemplaren zu urteilen, zwei Fackeln haltend, Kora, und zwar zur Rechten der

Mutter, sowohl nach dem wichtigen Vasenfragmente (Fig. 1) wie nach der statuarischen Replik (Fig. 9). Die Reliefe wechseln darin und richten sich nach äußeren Bedingungen; vor allem beugen sie einer etwaigen Verdeckung der Demeter durch die Korafigur vor, indem sie in nach rechts gerichteten Kompositionen die Figuren umstellen (Figg. 2 und 4). In einigen Fällen wird auch die Gruppe auseinandergezogen und Kora vor oder hinter Demeter gestellt, vgl. Figg. 3. 5. 6; *Athen. Mitteil.* 2 Taf. 18; auch zur Handlung werden sie verbunden, so Figur 7 und *Athen. Mitteil.* 4 Taf. 20. Die Mysterienvasen zeigen Kora stets zur Linken der Mutter. Demeter erscheint in den Reliefs fast immer im Chiton und mit dem um Unterleib und Beine geschlagenen Himation, das dann über den Rücken hinaufgezogen ist und über beide Schultern hinabfällt. Das nicht zu üppige Haar zeigt keinen erwähnenswerten Schmuck; es scheint von einem dünnen Reife oder Bande zusammengehalten, während es in den Mysterienbildern meist reichen Schmuck trägt. Die eine Hand, ob l. oder r. ist schwankend, hielt jedenfalls das Scepter, hochaufgestützt nach Figg. 1. 3. 5 und *Mon. d. Inst.* 12 Taf. 35, während die anderen Darstellungen, in denen das Scepter erhalten oder zu ergänzen ist, den Oberarm senken und den Unterarm heben. — Die Gestalt der Kora weist schon größere Variationen auf; nicht einmal demselben Typus folgt sie in allen Fällen; doch darf ihre Gestalt so, wie sie in der Mehrzahl derselben (Figg. 1. 2. 6. 7; *Ath. Mitt.* 2 Taf. 18; *Berliner Skulpturen* nr. 709) sich findet, als die dem Kultbilde angehörige gelten. Daß dieser Typus auch mit anderen Demeterfiguren gruppiert oder auch selbständig verwertet wurde, zeigen mehrere Reliefe, *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 2—5; besonders das letzte Beispiel ist überzeugend. Für das Kultbild werden wir die beiden Fackeln annehmen müssen, wie wir sie in verschiedenen Exemplaren sehen. — In Fig. 3 erinnert Kora sehr an die Demeter, in Fig. 4 an die Kora des Triptolemosreliefs. — Sehr verändert liegt diese Gruppe in dem Relief einer Marmovase (Abb. 8) und in mehreren Terracottareliefs italischen Fundortes vor (*Bull. comun.* 7 Taf. 1—5; s. auch *Agincourt, Frgm. en terre cuite* Taf. 8, 4; *Campana, Opere in Plast.* 1, Taf. 17; *Overbeck, Atlas* Taf. 16, 10). Alle diese Reliefe stellen oder stellen Szenen des eleusinischen Mysteriendienstes dar; die heiligen Handlungen gehen in Gegenwart der Göttinnen vor sich, denen man die Form ihres heiligsten Kultbildes verliehen hat. Auch hier sitzt Demeter auf der Ciste und Kora steht eine Fackel haltend hinter ihr. Über die Ciste ist ein Fell gebreitet, und um sie und Demeter windet sich jedesmal eine Schlange. Die Kleidung der Göttinnen stimmt im wesent-



(8) Relief einer Marmovase (nach Bull. comune 7 Taf. 2).

lichen mit der Mehrheit der vorher erwähnten Reliefs überein, nur flattert beiden Göttinnen das Ende des Himations schleierartig um den Kopf. Vollständig verändert ist Demeters Haartracht. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und an den Seiten nach hinten zurückgestrichen; darunter fallen aber noch lange, bis über die Schultern reichende Locken hinab; in der Mitte ziert es ein Ährenbündel. Daß dieser etwas jugendlich erscheinende Kopftypus ein in Unteritalien für Demeter üblicher gewesen sei, geht aus dem Kopfe eines schönen Terracottareliefs (Abb. 9) hervor, welcher durch die in den Händen gehaltenen Büschel von Ähren, Blüten und Mohn und durch das Schlangenpaar in seiner Bedeutung sicher ist, wenn auch im Haare das Ährenbündel fehlt (*Campana, Op. in Plast.* 1 Taf. 16; *Overbeck, Atlas* Taf. 16, 8), und ebenso aus einigen metapontinischen Münz-

hunderts zu. Der Kopf zeigt in Wangen und Kinn dieselbe weiche Fülle wie die capitolinische Statue; der Ausdruck des Gesichtes ist von mütterlicher Freundlichkeit. Die Anordnung des Haares ist ganz singulär; vielleicht ist sie porträtthaft und gehört in dieser Form ebenso dem römischen Kopisten an wie die plastische Angabe von Augenstern und Pupille; doch gegen die von *Jacobsen, Ny Carlsberg Glyptothek* nr. 1223 ausgesprochene Auffassung als Porträtstatue sprechen außer der hierfür unerhörten rein griechischen Tracht des ionischen Chitons mit Überschlag auch die idealen Formen des Gesichtes. Eine kleine Wiederholung mit nur unbedeutenden Modifikationen in Stellung, Gewand und Form des Thrones ist eine Statuette des capitolinischen Museums, nr. 37, abgebildet bei *Righetti* Taf. 230; der kleine Maßstab und die geringe Güte der Arbeit verbieten weitere Schlüsse



9) Terracottarelieft (nach *Overbeck, K.-M. Atlas* Taf. 16, 8).

bildern, s. *Overbeck, K.-M.* 3 Münztaf. 7, 17, 18. 30, 31.

Der Typus der sitzenden Demeter, unabhängig von der eleusinischen Kultgruppe, liegt uns nur in einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Monumenten vor, obgleich die litterarischen Notizen, wie wir oben gesehen haben, ihn als das Regelmäßige hätten vermuten lassen. Eine einzige dieser Statuen hat zu gleicher Zeit noch sowohl den originalen Kopf wie auch antike Attribute, die ehemals römische, jetzt in der Jacobsenschen Glyptothek zu Kopenhagen befindliche Statue (*Guattani, Mon. ind.* 1787 Nov. Taf. 2, *Clarac* Taf. 433, 786; *Müller-Wieseler* 2, Taf. 8, 87; hier (Abb. 10) nach Photographie vom Original abgeb.). Ergänzt ist von wichtigeren Teilen nur der rechte Unterarm mit der Fackel; die linke Hand mit dem Büschel von Ähren und Mohn war gebrochen, ist aber ohne Zweifel antik und zugehörig, vgl. *Winckelmann, Briefe an Bianconi* § 40. Die Einfachheit in der Gewandbehandlung weist das Original dieser Statue dem Ende des fünften Jahr-

aus diesem Monumente. Den durch das Diadem und den Schleier ausgezeichneten Kopftypus hat *Helbig, Führer* nr. 874 in dem meist Hera genannten Ludovisischen Kopfe wiedererkannt (*Schreiber, Villa Ludovisi* nr. 78; abgebildet bei *Overbeck, Atlas* Taf. 9, 12, in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 2126), dessen milder Ausdruck selbst allen den Gelehrten, welche ihn Hera benannten, aufgefallen war, vgl. *Schreiber* a. a. O. (der die ältere Litteratur zusammenstellt) und *Friedrichs-Walters, Gipsabgüsse* nr. 1515. Auf griechischem Boden vertritt diesen Typus der jüngst von *Otto Kern* in der *Εφημ. ἀρχαιολ.* 1892 Taf. 5 veröffentlichte, inschriftlich als Demeter gesicherte Kopf aus Eleusis. Eine kleine Wiederholung dieses Typus ist auch das hübsche Sp. 1363 nach *Kekulé, Die Terracotten von Sicilien* Taf. 21, 2 wiederholte Köpfchen.

Von den übrigen auf Demeter gedeuteten sitzenden Figuren ist diese Bezeichnung ganz sicher nur für die knidische Statue (abgeb. u. a. bei *Newton, Halicarn.* 1 Taf. 53; *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 14; *Brunn-Bruckmann* nr. 65;

am besten bei *Rayet, Mon. de Part ant.* 2 Taf. 49, der Kopf bei *Braun, Griech. Götterid.* Taf. 4), die an künstlerischem Werte ohne alle Frage den ersten Platz unter den erhaltenen Demeterstatuen einnimmt. In der Auffassung unterscheidet sie sich insofern von allen anderen, als in ihr weniger die gütige göttliche Spenderin des Getreides als die *ἀπὸ τῆς συμφορᾶς* (*Clem. Al. Protr.* 4, 57) kenntliche wehmütig trauernde Mutter betont ist, wie sie besonders fein *Braun* analysiert hat. „Der Künstler schuf einen nicht mehr jugendlichen, aber auch vom Alter noch nicht berührten Frauenkopf, ohne äußeren Schmutz; denn auch ihr Schleier ist nicht eigentlich ein Schmutz: einen Witwenschleier möchte ich ihn nennen. In den Zügen des Antlitzes aber mischt sich mit einer unaussprechlichen Weichheit und liebevollen Milde der Ausdruck eines durch die Zeit zwar gemilderten, aber nicht vertilgten Schmerzes, einer sehnachtsvollen Wehmüt“ (*Verhandl. d. 29. Philol. Versamml. zu Innsbruck* S. 36, vgl. *Transact. of the R. soc. of lit.* 10 S. 80ff.

Griechische Götterideale S. 45). Die knidische Demeter ist ein fast vollkommenfrei von Tradition geschaffenes Kunstwerk, welches von dem bestehenden Typus nur den allgemein mütterlichen Charakter, die Verschleierung und wohl auch die zu ergänzenden Attribute übernommen hat, in der Anordnung des Gewandes und des

Haares aber und vor allem in der Durchbildung des Antlitzes seinen aller-eigensten Weg geht, auf dem ihm, soviel wir zu erkennen vermögen, niemand vorangegangen war und nur wenige gefolgt sind. Von den Münzbildern, welche Demeter sitzend (s. Beispiele bei *Overbeck, K.-M.* 3 Münzt. 8) oder ihren Kopf mit Schleier zeigen (s. ebda. Münzt. 7, 1—12), giebt keines den Typus der knidischen Statue wieder. Nahe steht vielleicht der jetzt nicht mehr nachweisbare aus Rhodos stammende Kopf *Caylus, Recueil* 6 Taf. 46; eine direkte oder indirekte Abhängigkeit vom Kopfe der Knidierin läßt sich auch für den Kopf der sitzenden

Demeter in dem Reliefe aus Eleusis, *Athen. Mitteil.* 16 S. 4, behaupten, wiewohl in der Gewandung der Verfertiger des Reliefs einem leichteren Vorbilde gefolgt war. Nach der Abbildung zu urteilen stimmen die beiden Köpfe besonders in dem hohen Stirndreiecke, dem weitgeöffneten Auge und in der Haartracht überein; man beachte besonders die lang herabreichenden Locken; eine nur kleine Änderung ist das Diadem der Relieffigur. Nach *Kern, Ath. Mitteil.* 17 S. 126 f. gehört dies Fragment zum Lakrateidesrelief (*Ερην. ἀρχαιολ.* 1886 Taf. 3). Dem Kopfe des Reliefs ist verwandt der etwas jugendlicher erscheinende von Apollonia (*Mon. grecs de l'assoc. pour l'encourag.* 1873 Taf. 1). — Die knidische Statue ist ohne Zweifel der jüngeren attischen Blütezeit zuzuweisen, vgl. *Overbeck a. a. O.* S. 447. 456; *Plastik* ² S. 148; *Friederichs-Walters, Abgüsse* nr. 1275. — Andere sitzende Demeterfiguren, die ohne Zweifel auf statuarische Vorbilder zurückgehen, finden sich auf dem Reliefe der Uffizien (*Dütschke* nr. 418; abgeb. *Mon. Ann. e Bull. d. Inst.* 1854 Taf. 10, danach bei *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 2), dem Sarkophage Wiltonhouse (*Overbeck a. a. O.* Taf. 16, 3) und der Silberschale von Aquileja (*Arneth, Gold u. Silbermon.* Beil. 2 = *Ov. a. a. O.* 16, 11); besonders die letztere ähnelt außerordentlich der als „Terra Mater“ bezeichneten sitzenden Statuette des Konservatorenpalastes, *Halbig, Führer* nr. 551, abgeb. bei *Overbeck a. a. O.* Taf. 14, 17. Hier sind auch Münztypen zu beachten, so z. B. *Overbeck, K.-M.* 3 Münzt. 8, 10, und besonders vergleiche man die Demeter vom Sarkophag Wiltonhouse mit *Cohen, Méd. Impér.* 1 Taf. 8, wo sie sogar, entsprechend dem eleusinischen Kultbilde, auf der „Cistamystica“ sitzt.

Unter den Kora genannten Figuren hat ein Typus Anspruch auf besondere Beachtung, der in mehreren Exemplaren vorliegende, besonders aber durch eine Neapler Statue vertretene Typus der jugendlichen Göttin in ganz charakteristisch mädchenhafter Auffassung; abgeb. bei *Overbeck, Atlas* Taf. 15, 26. Die mit dem Chiton und unterwärts mit dem Himation bekleideten Körperformen sind von durchaus mädchenhaftem Charakter, und in noch hervorragenderem Maße offenbart sich dieser in dem prächtigen jugendfrischen Kopfe, der die Schönheit der Aphrodite mit der Elasticität der Artemis vereint. Augen und Mund haben sogar einen ziemlich sinnlichen Ausdruck, der zu



10) Demeter Jacobsen nach Originalphotographie. S. Sp. 1359, 57.

der bisher wahrgenommenen sanft melancholischen Stimmung, welche in den Monumenten dieses Kreises vorherrscht, im Widerspruche steht. Der Ährenkranz im Haare sichert jedoch die Benennung, während die in den Händen gehaltenen Attribute als modern nicht ins Gewicht fallen, vgl. *Overbeck, K.-M.* 3 S. 482. Hochwichtig ist diese Statue besonders dadurch, daß in ihrem Kopfe das Vorbild für eine große Anzahl der schönsten Münzbilder erhalten ist*); am glänzendsten werden diese durch (Abb. 13) ein Tridrachmon von Syrakus vertreten (*Overbeck a. a. O. Münztaf. 7, 43*), dessen ährenbekränzter Korakopf sich durch seine selbstbewußte, ja geradezu herausfordernde Schönheit auszeichnet. Daß dieser Typus sich aber langsam stufenweise aus einem würdevolleren, strengeren entwickelt hat, zeigen die am gleichen Orte nr. 38—40 publicierten Münzen des Agathokles und des Pyrrhos; andere Beispiele dieses Typus s. bei *Head, Coins of Syr.* Taf. 5, 4; 9, 12; 10, 3. 4.

— Den originalen Kopf hat von dem diesem Typus angehörigen oder nahe stehenden

Denkmälern höchstens noch die marmorne Statuette in Neapel, *Overbeck, Atlas* Taf. 15, 27 s. Text S. 482 nr. 15. Der Kopfsteht dem der eben besprochenen Statue entschieden nahe, indessen sind die charakteristischen Züge bei der Kleinheit der Verhältnisse arg vernachlässigt worden, und auch der Ährenkranz fehlt.



11) Demeter, Terracottakopf (nach *Kekulé, Die Terrac. v. Sic.* Taf. 21, 2). S. Sp. 1360, 63.

vernachlässigt worden, und auch der Ährenkranz fehlt.

Die Nachbildung eines anderen statuarischen Koratypus, sogar höchst wahrscheinlich eines Kultbildes, liegt in einer marmornen Statuette aus Knidos vor, *Newton, Haliarn.* 1 Taf. 57 = *Overbeck, Atlas* Taf. 15, 28, vgl. Text S. 476. Von den beiden Attributen Kalathos und Blüte weist das letztere auf die jüngere, mädchenhafte Auffassung, in welcher sie als Göttin der Blüte sich von ihrer Mutter, der Göttin der Frucht, unterscheidet. Bekleidet ist Kora mit dem

*) Während der Korrektur teilt mir *Paul Arndt* mit, daß er nach genauer Untersuchung den Kopf für modern hält. Man vergleiche die emphatischen Versicherungen *Overbecks* S. 482: „Ganz entschieden antik und auch nicht, wie *Gerhard* meint, gebrochen oder aufgesetzt, sondern nie getrunct gewesen, vielmehr mit dem Körper aus einem Stücke und von vollster Echtheit ist der Kopf, wie die genaueste Untersuchung in unmittelbarer Nähe mir erwiesen hat.“ Trotz dieser Beteuerung bin ich nunmehr geneigt, die Ansicht *Arndts* für die wahrscheinlichere zu halten. Der Ergänzer hat sich dann an die Koraköpfe der sicilischen Münzen gehalten.

Chiton und einem diesen fast völlig verdeckenden Himation, welches schleierartig über Kopf und Kalathos gezogen ist.

Die Demeter- und Korastatuen, welche *Overbeck, K.-M.* 3 S. 464 ff. und 477 ff. als dritte bzw. zweite Klasse aufzählt, sind durchweg römische Porträtstatuen, in welchen römische Frauen und Jungfrauen sich in der gewöhnlichsten Tracht ihrer Zeit mit den cerealischen Attributen darstellen ließen, wie ja die weiblichen Mitglieder der kaiserlichen Familien sich als *Δημήτηρ νέα* oder Ceres nova (s. z. B. *C. I. G.* 1073. 2815. 6280) feiern ließen.

Unter den Werken der Kleinkunst sind wohl die Terracotten am ersten als Nachbildungen der großen Plastik zu fassen. Als unbedingt sichere Darstellungen der Göttinnen werden allerdings nur wenige gelten können im Vergleich zu der großen Anzahl, welche man schon dafür erklärt hat. Beide Göttinnen vollkommen gleichartig neben einander thronend, meist beide verschleiert, finden wir auf Terracotten von Praeneste, *Gerhard, A. B. W.* Taf. 2. 3. Einen Kaben, den sie bei sich haben, muß man für Iakeos halten und danach die Gruppen für Beweise des daselbst eingedrungenen eleusinischen Kultes halten. Ohne die Iakeosfigur sitzen die Göttinnen, mit Schleier und Kalathos auf dem Haupte, neben einander in einer Gruppe aus Cypern, *Heuzey, Terrescutes du Louvre* Taf. 16, 2. — Gruppen, eine Göttin mit einem Kinde darstellend, aus Paestum (*Gerhard, A. B. W.* Taf. 96) gelten wohl gleichfalls mit Recht für Demeter; vgl. *Overbeck a. a. O.* S. 488 f. — Weitere unbezweifelbare Demeterdarstellungen haben wir aus Kamarina, wo der Typus der stehenden D. mit dem Ferkelattribute, den wir schon in der archaischen Zeit gefunden hatten, in freier Weise weiter gebildet wird; zu dem alten Attribute tritt als neues die Fackel hinzu; auch der Kalathos ist auffallender geworden. Beispiele bei *Kekulé a. a. O.* Taf. 4, 6. 7. 8. — Eine schöne Terracotta strengen Stiles (Abb. 15), sicher noch dem 5. Jahrhundert angehörig, mit denselben Attributen in der Gewandung, aber ähnlicher der archaischen (s. Sp. 1340) soll nach *Lenormant, Archäol. Zeit.* 1864 S. 196 f. aus Eleusis stammen, abg. daselbst Taf. 191; *Heuzey a. a. O.* Taf. 18^{bis}, 2. — Figuren, denen von Kamarina ähnlich, aber mit halb entblößtem Oberkörper (*Gerhard a. a. O.* Taf. 99) scheinen nicht die Göttin selbst, sondern Dienerinnen derselben darzustellen.

In der rotfigurigen Vasenmalerei ist kein prinzipieller Unterschied in den Bildungen von Mutter und Tochter wahrzunehmen, abgesehen von den wenigen Fällen, die wir im Banne der statuarischen Darstellungen stehend gefunden hatten. In den Triptolemosdarstellungen sind beide sehr häufig, vgl. die Zusammenstellungen von *Gerhard, Akad. Abhandl.* 2 S. 453 ff.; *Stephani, C. R. pour 1859* S. 83 ff. *Strube, Bilderkreis von Eleusis* S. 9 ff. und *Overbeck a. a. O.* S. 534 ff.; die Abbildungen s. bei *Lenormant und de Witte, El. cér.* 2 Taf. 47. 50—64, *Overbeck, Atlas* Taf. 15f.; eine weitere *Roulez, Choix de vases* Taf. 4. — Wenn sich auch immer aus dem Zusammenhange er-

geben wird, wie die Benennungen auf die beiden Figuren zu verteilen seien, so giebt es

andere übertragen ließen. Das Verhältnis ist ein relatives. Ähren, Fackel, Scepter und



12) Demeter von Knidos (nach Rayet, *Mon. de l'art ant.* 2 Taf. 49). S. Sp. 1361.

doch auffallend wenig Züge, welche nur der einen eignen und sich nicht auch auf die

Diadem können als Attribut ebensogut der Mutter wie der Tochter verliehen werden; in

gleicher Weise werden beide dem Scheidenden einschenkend dargestellt; jedoch eignen Ähren und Scepter von vornherein der Demeter, während die Fackel und das Einschenken ursprünglich Kennzeichen Koras sind. Allein Demeter eigentümlich ist die Übergabe der Ähren; allein Kora eigentümlich das Attribut der zwei Fackeln und die Bekränzung des Triptolemos mit Kranz oder Tanie.



13) Kora, Münze von Syrakus (nach Overbeck, K.-M. 3 Münztaf. 7, 43). S. Sp. 1363, 12.

Vereinzelte treten als Demeters Attribute der Pflug und der Kranich auf. Eine Kombination von Ähren und Scepter sichert die Benennung Demeter, eine solche von Fackel und Einschenken die Deutung als Kora. Auf diese Weise wird man durch die Abwägung der Kennzeichen

beider Figuren gegen einander immer das Richtige treffen. Zu vergleichen ist auch das Berliner Vasenbild mit Kadmos' Drachenkampf (*Fortwängler* nr. 2634; s. *Gerhard, Etrusk.-camp.* 17b. Taf. c, *Welcker, Alte Denkm.* 3 Taf. 23). — Auch auf andere Art suchten die Vasen-



11) Demeter, Terracottastat. (nach Kekulé, D. Terr. v. Sic. Taf. 4, 7). S. Sp. 1367, 41.

Stiles (*Overbeck a. a. O.* Taf. 16, 13—16) sondert sich ein Paar aus, das die Ährenübergabe darstellt. In den beiden Exemplaren desselben (nr. 11 und 15) erscheint Demeter, zweifelsohne nach demselben Vorbilde kopiert, nach rechts stehend mit zurückgesetztem r. Spielbeine. Die l. Hand hält eine Fackel mit Querhölzern, während die r. die Ähren über-

reicht. Das Obergewand ist schleierartig über den Kopf genommen und die Übereinstimmung erstreckt sich sogar auf das unten in dasselbe eingestickte Blattornament. Kora ist in beiden Darstellungen unsicher, doch wird in dem einen Falle die den Kranz haltende Figur am wahrscheinlichsten so bezeichnet werden dürfen. — In den beiden anderen Darstellungen ist Demeter nur ein reichgeschmücktes Weib mit

10 Scepter und Diadem.

Die Darstellungen des Koraraubes (*Overbeck a. a. O.* Taf. 17, 25—27), zu denen sich die in diesen Kreis gehörige Scene des obersten



15) Demeter, Terracotta von Eleusis (nach Houzev, Terrac. d. Louvre Taf. 18bis). S. Sp. 1367, 36.

Streifens von *Mon. d. Inst.* 2 Taf. 31 gesellt, folgen einem gemeinsamen Typus. Demeter erscheint in schwerer Kleidung, die von den Körperformen wenig erkennen läßt, während die körperlichen Reize der prächtig geschmückten Kora noch durch das Gewand erkennbar sind. Als Attribut führt Demeter die für ihre Irfahrt charakteristische Fackel mit Querhölzern. — Über die Erscheinung der Göttinnen in den Mysterienbildern s. oben Sp. 1366f.

Besonders zu betrachten sind die Mommente, in welchen Persephones Beziehungen zur Unterwelt betont sind. Soweit wir diese in dem Kreise der attischen Kunst finden, er-

scheint Persephone hier als die jugendliche Göttin, das geraubte Mädchen. Die Gruppe des Parthenonwestgiebels (B C bei *Michaelis*, *Parthenon* Tf. 7. 8; s. *Brunn-Bruckmann* nr. 192), welche gewöhnlich auf Kekrops und Pandrosos gedeutet wurde, muß nach Wiederholungen derselben, welche in Eleusis in der Nähe des

den Beherrschern der Unterwelt eine ruhig zusehauende, trauliche Gruppe. Persephone, in den Formen nahezu mädchenhaft, schlingt den Arm um den Nacken des Gemahls, dem als Erkennungszeichen, wie in den archaischen lakonischen Reliefs, die Schlange beigegeben ist. Kopf und Attribute Persephones fehlen



16) Aussendung des Triptolemos (anwesend: Eleusis). Vase des Hieron (nach *Overbeck*, *K.-M. Atlas* Taf. 15, 22a.) S. Sp. 1367, 26.

Plutonion zum Vorscheine kamen, nunmehr für Hades und Persephone gelten. Die besterhaltene derselben (abgeb. *Έρην. ἀρχαιολ.* 1890 Taf. 12) weicht nur in der Gewandung

leider sowohl in der Giebelgruppe wie in ihren eleusinischen Repliken. — So wie hier erscheint sie auch bei den Götterzusammenstellungen der Vasenbilder als jugendliche Ge-



17) Aussendung des Triptolemos (anwesend: Keleos und Hermes). Vasenbild in Perugia. Unediert. S. Sp. 1367, 55.

und durch das Fehlen der Schlange etwas von dem Vorbilde ab. Bei der genrehaften Darstellungsweise, welche sich in den Seitengruppen dieses Giebefeldes, gemäß dem dort befolgten Kompositionsprinzip (vgl. *Sauer* in *Ath. Mitt.* 16 S. 91 ff.), geltend macht, und der freundlicheren Auffassung der Unterweltsgötter in der Religion von Eleusis wurde aus

mahlin des alten Hades, zuweilen durch eine Blüte ausgezeichnet und absteckend gegen die königliche reife Erscheinung der Hera; s. *Mus. Greg.* 2 Taf. 21, 1, *Mon. d. Inst.* 5 Taf. 49; 6 Taf. 58, 2. — Jugendlich sind auch die Formen einer Marmorstatuette des Museo Chiaramonti, abgeb. bei *Overbeck*, *Atlas zur K.-M.* Taf. 14, 16, vgl. *K.-M.* 3 S. 473 f., die *Overbeck* mit Recht

wegen des Ährenattributes und des als Kerberos zu ergänzenden Hundes für die Unterweltkönigin in Anspruch nahm. Kopf und Arme sind ergänzt; ein Teil des Ährenbüschels jedoch antik.

Späterer Zeit gehört das Relief der besterhaltenen *columna caelata* aus Ephesos an (abgeb. u. a. *Arch. Zeit.* 1873 Taf. 65. 66 und *Overbeck, Plastik*³ 2 S. 97), in welchem *Robert, Thanatos* S. 36, wie es scheint 10 mit Recht, eine Scene des Alkestismythos erkannte; die Bedenken wenigstens, mit welchen *Wolters, Gipsabgüsse* nr. 1242 diese Deutung in Frage stellt, waren schon im voraus von *Robert* zurückgewiesen; jeder Basis entbehrt aber die Deutung *Benndorfs* als Parisurteil (*Bull. comun.* 14 S. 60f.; vgl. *Robert, Archäol. Märchen* S. 160 ff.). Die Erscheinung Persephones erinnert hier am meisten an Hera; sie steht l. von dem thronenden Gatten. Der Gegenstand, den sie in den Händen hält, ist nicht mehr kenntlich; höchstwahrscheinlich war es ein bedeutungs-

das Diadem, abgesehen von zwei Bildern, Neapel 3222 (*Mon. d. Inst.* 8 Taf. 9 = *Wiener V.-B.* Ser. E Taf. 2) und Santangelo 709 (*Arch. Ztg.* 1884 Taf. 18 = *W. V.-B.* a. a. O. Taf. 3, 2), in welchen auch Hades durch die Einfachheit der Tracht auffällt. Ihr gewöhnliches Attribut ist die Fackel mit Querhölzern, wie wir sie bei Demeter in den Darstellungen des Koraraubes gefunden haben. In derselben Erscheinung begegnet sie uns auch auf der Adonisvase Santangelo (nr. 702; s. *Bull. Nap. N. S.* 7 Taf. 9 = *Baummeister* S. 16) und ohne Fackel in der gleichen Situation *Mon. d. Inst.* 6 Taf. 42 B. Bei der Fesselung des Theseus und des Peirithoos durch die Erinyen steht sie mit zwei Fackeln in den Händen, s. *Jatta* nr. 1094 (*Arch. Zeit.* 1844 Taf. 15; *Müller-Wieseler* 2 Taf. 68, 862; *W. V.-B.* Ser. E Taf. 6, 4), während das Scepter ihr in zwei Darstellungen (Santangelo 709 und auf der großen Karlsruher Vase *Mon. d. Inst.* 2 Taf. 49 = *W. V.-B.* Ser. E Taf. 3, 1) verliehen ist.

Darstellungen auf römischen Sarkophagen



18) Proserpina, Pluto, Ceres, Relief vom Denkmale der Haterier. Nach Photographie.

loser Schmuckgegenstand. Der Kopf fehlt leider der Figur.

Die späteren Monumente heben vor allem die Eigenschaft Persephones als Königin hervor, indem sie sie entweder thronend in der Unterwelt darstellen oder sie mit reicher matronaler königlicher Tracht ausstatten, so daß sie am ähnlichsten der Hera erscheint. 50 Neben dem Reliefe Albani (abgeb. *Welcker, Alte Denkm.* 2 Taf. 4, 7; *Müller-Wieseler* 2 Taf. 7, 76), dessen Frauengestalten große Ähnlichkeit, wenn auch nicht völlige Übereinstimmung, mit den Figuren des ephesischen Reliefs zeigen, sind hier eine Reihe Wandgemälde aus etruskischen Gräbern zu vergleichen (s. Bd. 1 Sp. 1804 ff.; *Müller-Wieseler* 2 Taf. 67 nr. 855) und besonders die große Anzahl der Unterweltvasen, zusammengestellt 60 von *A. Winkler, Die Darstellungen der Unterwelt auf unteritalischen Vasen*; die meisten derselben sind abgebildet in den *Wiener Vorlegeblättern* Ser. E Taf. 1—6; eine weitere giebt *Winkler* a. a. O. Persephone thront entweder oder steht neben dem thronenden Hades. Sie ist reich gewandet, gewöhnlich mit schleierartig heraufgezogenem Obergewand, und trägt

bieten keine neuen Züge (vgl. *Müller-Wieseler* 2 Taf. 68, 858 f.), ebenso wenig das Wandgemälde aus dem Grabe der Nasonen, ebda. nr. 860. Interessant ist aber das Relief von den Hateriergräbern, welches die Unterweltgötter darstellt und zu Pluto und Proserpina noch Mercur und Ceres hinzufügt, eine Zusammenstellung, die auf griechischem Boden in einer Inschrift von Knidos, vgl. Sp. 1305, vorliegt. Mutter und Tochter sind fast gleich; Gewand, Haartracht und Schleier stimmen überein, nur sind die Formen der Tochter doch etwas zarter. Auch die Attribute sind verschieden; Ceres hält die Ähren und die in römischen Monumenten ihr hauptsächlich zukommende Fackel, während Proserpina durch Blüten und Früchte ausgezeichnet ist, vielleicht im Anschlusse an die Praxitelische Darstellung der Kora, die aus diesem Grunde bei *Plin.* 36, 23 zu einer Flora wurde; vgl. über dies Relief *Benndorf-Schöne, Lateran* nr. 359; *Brunn* in den *Ann. d. Inst.* 1849 S. 405 ff.; abgeb. *Mon. d. Inst.* V Taf. 7, 2; *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 15.

Unter den Mythen der Göttinnen haben wir nur die auf den Raub und die Rückkehr der Persephone bezüglichen zu betrachten und

können darin uns um so kürzer fassen, als besonders für die Darstellungen des Raubes in dem Werke von R. Förster, *Der Raub und die Rückkehr der Persephone* die Monumente zusammengestellt und geordnet sind; als Illustration kann Overbeck, *Atlas* Taf. 17. 18 dienen, während der Text hierzu K.-M. 3 S. 590 ff. im wesentlichen die Ergebnisse Försters wiederholt.

Auch bei der Darstellung des Raubes 10
fehlen uns alle Anhaltspunkte zur Rekonstruktion der Werke der großen Künstler, welche ihn dargestellt, Praxiteles und Nikomachos, *Plin. n. h.* 34, 69; 35, 108; vgl. Förster a. a. O. S. 102 ff.; Overbeck a. a. O. S. 595 f. Das älteste unter den erhaltenen Monumenten der entwickelten griechischen Kunst ist die kleine Giebelgruppe eines Sarkophages von Tanagra, publiziert von Curtius, *Abhandl. d. Berl. Akad.* 1878 S. 28 ff. Taf. 1. Die Mitte wird von Hades' Gespanne 20
eingenommen, das der Gott gerade zu besteigen im Begriffe ist. Mit dem linken Arme hält er Persephone umfaßt, die sich vergeblich wehrt und die Arme flehend nach der verfolgenden Mutter ausstreckt. Bekleidet ist sie mit dem langen ungetüfeten dorischen Chiton, dessen Spangung auf der linken Schulter sich bei der Heftigkeit der Bewegung gelöst hat, ein Motiv, das bei einer der herbeieilenden Gespielinneen wiederholt wird. Demeter ist im Gegensatz zu der zarten jungfräulichen Kora 30
durch volle matronale Formen, reiche Gewandung und das Diadem ausgezeichnet. Die Figur links vom Gespanne ist Athena, welche früher einen Helm, wohl aus Bronze, gehabt haben muß; die auf sie folgende Figur ist vielleicht Artemis zu benennen. Die linke Seite des Giebfeldes klingt in ruhigen Figuren aus, einer Blumenleserin und einer gelagerten Nymphe, die von Curtius a. a. O. S. 46 für die Ortsnymphe, vielleicht Nysa, gehalten wird. Der entgegengesetzte Giebel enthält als Pendant den Leukippidenraub (s. a. a. O. Taf. 2).

Die Vasenbilder des späteren Stiles, welche den Korarab darstellen, sind nicht zahlreich; eines derselben, das leider arg verstümmelte, Napel nr. 3256 (s. *Mon. d. Inst.* 2 Taf. 31 und ohne Ergänzung Overbeck, *Atlas* Taf. 17, 25) stellt den Raub in der Scenerie der Anthologie dar. Die drei anderen, Overbeck 50
a. a. O. 26 a. b und 27 (vielleicht sind aber die beiden ersten identisch), beschränken die Darstellung auf die Hauptgruppe zu Wagen, die vorausseilende Hekate und die verfolgende Demeter; in den vollständig erhaltenen Exemplaren nr. 26 a (s. auch Müllingen, *Anc. uned. Mon.* 1 Taf. 16; Müller-Wieseler 1 nr. 213) und nr. 27 (s. auch *Mon. d. Inst.* 6 Taf. 42 A) erwartet noch Hermes bezw. der sitzende Apollon den Zug; Sterne und schwebende Erosen füllen den Raum. 60
In 26 und 26 A wendet sich Kora (mit Diadem, aber ohne Schleier) flehend nach der Mutter um und streckt ihr die Hände entgegen; in nr. 27 steht sie gelassen neben dem Entführer, und ihre Ausstattung ist durch den Schleier vervollständigt. Über Demeters Erscheinung s. oben Sp. 1368. Ein etruskisches Fabrikat ist Gerhard, *A. V. B.* Taf. 240 = Overbeck, *Atlas*

Taf. 18, 14, welches den Moment des Versinkens darstellt.

Denkmäler des großen Kunstbetriebes spiegeln sich in den Münzen wieder. Die bei Overbeck, K.-M. 3 Münztaf. 9, 8—13 reproduzierten lassen mit alleiniger Ausnahme von nr. 12 dasselbe Vorbild deutlich erkennen; übereinstimmend sind in ihnen die sich hochbäumenden Rosse, das nimbusartig Hades' Haupt umgebende Himantion, die sich nach hinten zurücklegende, widerstrebende, die Hände ringende Persephone, zu welchen in den beiden größten Exemplaren der über den Pferden schwebende Eros hinzutritt. Durch letzteren, sowie auch durch die kühne Stellung der Pferde scheint mir die Malerei als Quelle gesichert. In der hinter dem Wagen sichtbaren Figur der Münzen von Hyrkana (a. a. O. nr. 9) erkennt Förster S. 110 die mit geschwungener Lanze den Räuber verfolgende Athena. Bedeutend ruhiger stellt sich die Scene in den Münzen von Nysa und Kasa dar (a. a. O. nr. 7 u. 12); die Pferde laufen und springen nicht wie in den vorigen; es fehlt auch das wildflatternde Gewand des Gottes, während Persephones Stellung unverändert blieb. Auf der Münze von Kasa schreitet Hermes dem Wagen voran. Für diesen Typus ist eher an ein plastisches Vorbild zu denken; Förster S. 111 erinnert vorsichtig an Praxiteles. —

Den Münztypen beider Klassen sind sehr nahe verwandt die Reliefe mehrerer römischer Grabsteine, vgl. Förster a. a. O. S. 113 ff. und Overbeck a. a. O. S. 643 ff. Beispiele sind abgebildet bei Overbeck, *Atlas* Taf. 18, 1—3. Zu den Hauptfiguren Hades und Persephone tritt in vereinzelt Fällen Hermes bezw. Eros.

Dieselbe Auffassung, daß Persephone sich in lebhaftem Kampfe dem Entführer zu entwinden suche, vertreten auch ein Wandgemälde und ein Mosaik. Ersteres, aus Kertsch, ist abgebildet bei Förster a. a. O. Taf. 1 = Overbeck, *Atlas* Taf. 18, 5. Rechts und links von dem Hauptvorgange sind andere Scenen desselben Mythos dargestellt; die Überraschung bei der Anthologie (zweifigürlich; Kora zwischen zwei Blumenkörben sucht zu entfliehen; Hades zu Fuß) und die irrende Demeter. Das Mosaik ist das bei Rom vor Porta Portese 1885 entdeckte, jetzt im capitolinischen Museum befindliche und im *Bull. comm.* 1885 S. 171 f. beschriebene. Die Hauptgruppe ähnelt am meisten den Münzen von Hyrkana; von einer verfolgenden Figur ist nur der untere Teil erhalten; die Pferde (Ἄθροτος, Ἐρεβός, Ζόριος und Ἀνταῖος[s]) führt der vorausschreitende Hermes. Am Boden sieht man eine blumenlesende Nymphe im Momente des ersten Aufschreckens. — Nahe, besonders dem letztgenannten Monumente, steht auch die bei Overbeck a. a. O. S. 654 veröffentlichte Pulschysche Gemme; erweitert ist die Scene hier durch die verfolgende Athena und Aphrodite.

In den anderen Wand gemälden und Mosaiken liegt Kora meist (vgl. Förster S. 223 ff.; Overbeck S. 655 ff.) gebrochen, keines Widerstandes fähig in Hades' Arm. Die Scene ist verschiedent-

13) Korarab (anwesend Demeter, Aphrodite, Artemis, Athene, Hades, Kora, Gaia, Hermes), Sarkophagrelief (nach Ann. dell. Inst. 1873 Tav. d'agg. F. E. 1).



lich durch Hermes bezw. Eros erweitert, und in einem Falle sehen wir hinter dem Wagen noch die Gefährtinnen Koras bei der Anthologie (*Overbeck, Atlas* Taf. 18, 3). Den Raub bei der Anthologie stellt außer dem Kertscher Bilde noch ein aus Ostia stammendes Wandgemälde des Lateran vor (*Benndorf-Schöne*, nr. 591; *Mon. d. Inst.* 8 Taf. 28; *Overbeck a. a. O.* nr. 6); die Darstellung beschränkt sich auf Hades, der aus einem Erdsplatt ohne Gespann aufgestiegen ist, und der zu entfliehen suchenden Kora. Am Boden liegen große Mohnköpfe oder Granatäpfel, gleichsam zur Erklärung der Darstellung. — Die etruskischen Aschenkisten erweitern die verlaute Hauptgruppe mit einer ihrer gewöhnlichen Flügelgestalten, auch mit Charon, Hermes oder anderen nicht sicher benennbaren Gestalten, vgl. *Förster* S. 129 ff.; *Overbeck* S. 645 ff. — Abbildungen s. bei *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 9. 10; *Inghirami, Mon. etr. Ser. 1* Taf. 9. 53.

Am ausführlichsten erscheint der Mythos in den römischen Sarkophagreliefs, deren große Anzahl von *Förster* S. 131 ff. in Gruppen gesondert ist, dem *Overbeck, K.-M.* 3 S. 608 ff. sich anschließt. Nachzutragen wären jetzt verschiedene bei *Matz-Duhn* 2 nr. 3058 ff. verzeichnete.

Die stärkste Gruppe dieser Sarkophagreliefs — ungefähr der dritte Teil von allen — stellt Pluton dar, der sich eben mit Persephone auf das in Bewegung befindliche, zuweilen schon in der Tiefe verschwindende Gespann schwingt. Um sein Haupt wölbt sich der Mantel wie in den Münzbildern. Persephone liegt gebrochen und willenlos in seinem Arme, wie in den meisten Wandbildern und Mosaiken. Ihre Gespielinnen sind in lebhafter Bewegung; Athena will dem Räuber die Bente wieder abnehmen, wird aber von Aphrodite am Schildrande erfasst und zurückgehalten. Dafs die Göttinnen Aphrodite und Artemis zu benennen seien und nicht Okeaniden, geht aus dem Diadem hervor, welches eine derselben in (Abb. 19) dem besten Sarkophage dieses Typus (*Ann. d. Inst.* 1873 tav. d'agg. E. F = *Overbeck, Atlas* Taf. 17, 1) trägt. Hermes eilt, die Pferde führend, in den vollständigen Exemplaren voran. Unter dem Wagen ist, wenn dieser nicht gerade versinkend dargestellt ist, Gaia gelagert. Von links naht an einem von Schlangen gezogenen Wagen Demeter, den Schleier nimbusartig über dem Haupte, in einer Hand eine Fackel (auch das Füllhorn *Gal. Giustiniani* 2 Taf. 79 soll wohl eine Fackel sein). Neben Demeters Gespann ist gewöhnlich eine geflügelte weibliche Figur sichtbar, deren Benennung nicht festgestellt ist, vgl. *Overbeck a. a. O.* S. 613. Abbildungen der diesem Typus angehörigen Sarkophage s. bei *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 1—3. 5. 6; *Gal. Giustin.* 2 Taf. 79; *Bull. de l'Acad. de St. Pétersb.* 1868 S. 276, 2. — Bedeutendere Abweichungen sind in ihnen sehr selten; nur *Overbeck a. a. O.* nr. 6 (vgl. daselbst S. 614 ff.; s. auch *Müller-Wieseler* 2 nr. 104) ist zu beachten.

Eine andere Gruppe, die der vorigen aber in vielen Zügen ähnelt, schiebt zwischen die beiden Hauptteile der Darstellung, die Wagen

des Hades und der Demeter, die Überraschung bei der Anthologie, in der natürlich die Gestalten des Hades und der Kora wiederholt werden. Beispiele sind bei *Overbeck* a. a. O. nr. 7—11. 19. 23. 24; *Albiana, Tarragona* Taf. 16; *Farina, Antico sarcophago; Mon. Matth.* 3 Taf. 5; *Gal. Giustin.* 2, 118. Während bei *Overbeck* a. a. O. nr. 7 Persephone schon fortgetragen wird, kniet sie in den übrigen Darstellungen am Boden, erschreckt zu dem Räuber aufblickend, der eben ihr Spiel unterbrochen hat. Die Hauptgruppe hat demgemäß eingeschränkt werden müssen. Meist ist von den drei Göttinnen nur Athena übrig geblieben, die in energischer Anstrengung die Geraubte zu befreien sucht. Persephone sucht in der aus den Münzen bekannten Weise sich zu befreien und streckt die Arme nach hinten aus, außer bei *Overbeck* nr. 23; in nr. 23 scheint sie willig dem Entführer zu folgen. Von der l. Ecke her kommt wieder Demeter auf ihrem teils von Schlangen, teils von Pferden gezogenen Wagen. — Eigenartige Züge weist auf der gleichfalls zu dieser Gruppe gehörige Sarkophag *Overbeck* nr. 17, s. auch *Zöga, Bassirilievi* 2 Taf. 47. Die Anthologie ist durch Kora allein dargestellt, während Hades zu ergänzen ist. Bei dem Raube wiederholt sich das Motiv der ersten Gruppe, d. h. Athena versucht Kora zu befreien, während Aphrodite sie am Schilde erfasst; neu ist aber, daß Artemis Aphrodites Hand zu entfernen sucht.

Eine andere Reihe der Sarkophage macht Athena zur müßigen Zuschauerin des Raubes. In einem Exemplare wird der Vorgang so wie in der oben besprochenen ersten Gruppe als eine Scene gefaßt, *Overbeck* a. a. O. nr. 18. Kora kniet blumenlesend; im Vorbeifahren ergreift sie Hades, während Artemis sie festzuhalten sucht. Von l. naht Demeter auf ihrem von Pferden gezogenen Wagen. In den anderen Exemplaren sind wieder die drei Szenen neben einander gestellt: Demeter, Anthologie und Entführung. Die Bewegung der Darstellung geht hier immer von r. nach l., bei der Anthologie fehlt Hades stets, und Athena steht am l. Ende der Darstellung. Demeters Wagen ist von Schlangen gezogen und in ihrer Erscheinung kommt immer die wilde Hast zum Ausdruck; vgl. *Overbeck* Taf. 18, 20—22.

Von Einzelszenen dieses Mythos ist die suchende Demeter oftmals auf Münzen späterer Zeit dargestellt worden, gewöhnlich zu Wagen, der teils von Schlangen, teils von Pferden gezogen wird. Im ersteren Falle ist, besonders in kleineren Exemplaren, die Entscheidung schwer, ob Triptolemos oder Demeter gemeint ist. Auch die zu Fuß mit zwei Fackeln schreitende Demeter ist mit Recht als die suchende bezeichnet worden. Beispiele siehe bei *Overbeck, K. - M.* 2 Münztaf. 9, 14 ff., vgl. *K. - M.* 3 S. 635 ff.; *Förster* a. a. O. S. 250 ff.

Die Hermesforderung der Kora von Hades durch Hermes stellt ein unteritalisches Vasengemälde der Ermitage (nr. 424) dar, vgl. *Bloch, Die zuschauenden Götter* S. 28 f.; *Winkler, Unter-*

welt S. 65 ff. Hades sitzt im Unterweltspalaste auf seinem Throne, Kora steht neben ihm und Hermes richtet einen Auftrag an sie aus. Da andere Figuren, auf welche sich dieser beziehen könnte, nicht vorhanden sind, ist diese sich an *Hom. hymn. in Cer.* v. 355 anlehrende Handlung zu erkennen. Noch zwei andere Darstellungen, von denen er eine in Abbildung veröffentlicht, bezieht *Winkler* a. a. O. S. 69 ff. darauf; doch ist in ihnen die Handlung nicht so scharf charakterisiert, oder es fehlt ihnen vielmehr jede Handlung, um diese Situation erkennen zu lassen. Dagegen ist sie sicher für eine Schmalseite des Sarkophages Rospigliosi, *Ann. d. I.* 1873 Taf. E. F = *Overbeck, Atlas* Taf. 17, 3.

Schließlich sind noch die Darstellungen der Anodos der Kora aufzuführen. Das erste sichere unter diesen Monumenten war ohne Frage das Vasenbild del Vasto, abgeg. bei *Strube-Brum, Suppl. z. Bilderkreis v. Eleusis* Taf. 3, danach *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 15 und *Baumeister, Denkm.* 1 S. 423. Persephone (Περσώ-



20) Anodos der Kora (anwesend Satyr, Hermes, Hekate). Vasenbild in Bologna (nach *Museo Italiano* 2 Taf. 1, 1).

φωτα) steigt reich gewandet mit Diadem aus der Tiefe herauf, staunend das Licht begrüßend. Neben ihr steht Hermes (*Ἡρμης*); ihr voran leuchtet, das Haupt zurückwendend, Hekate (*Ἥκατε*) mit zwei Fackeln. Rechts steht die Tochter erwartend Demeter (*Δεμετερ*), mit Seepfer, aber ohne jeden Schmuck. — Aufsteigend in einer Höhle, vor welcher sie Hermes erwartet, finden wir Kora auf einem Dresdener Krater, *Jahrb. d. Inst.* 7. *Anzeiger* S. 166; die Korasfigur ist der der Vase del Vasto sehr ähnlich. Drei Paare begrüßen erstaunt die Aufsteigende. — An diese Darstellung reiht sich eine weitere, welche *Paul Hartwig* demnächst veröffentlichen wird. — Schon völlig der Tiefe entstiegen ist Kora in dem Bologneser Vasenbilde (Abb. 20) *Museo Italiano* 2 Taf. 1, 1. Sie ist reich gewandet, trägt Schleier und Diadem. Hermes, bärtig, führt sie an der Hand; Hekate leuchtet wiederum sich umblickend mit zwei Fackeln. Demeter fehlt. Hinter Kora trägt ein kleiner Satyr ihr eine Ciste nach. — Unbezweifelbar ist auch die Anodos auf Münzen von Lamp-

sakos und Elaia, s. *Müller-Wieseler* 2, 9, 109; vgl. *Förster* S. 263, *Overbeck* S. 665. — Über die zu Wagen auffahrende Kora auf dem Sarkophag von Wiltonhouse s. besonders *Förster* und *Overbeck* a. a. O.

Für die Anodos der Kora möchte ich auch trotz vielfach geäußerten Widerspruches (zuletzt von *Robert*, *Archäol. Münch.* S. 179 ff.) die Darstellungen in Anspruch nehmen, in welchen durch Hackenschläge die Erde geöffnet wird und eine weibliche Figur mit dem Kopfe oder dem Oberkörper aus ihr hervorstiegt; es handelt sich um eine schwarzfigurige Vase Ravesteinschen Besitzes (*Welcker*, *A. D.* 3 Taf. 15, 1; *Ann. d. Inst.* 1830 *Tav. d'agg. J*; *Fröhner*, *Mus. de Fr.* Taf. 22), eine rf. des Louvre (*Fröhner* a. a. O. Taf. 21 und *Choix de vases* 6) und eine rf. in Stockholm (*Welcker*, *A. D.* 3 Taf. 15, 2; *Ann. d. I.* 1830 Taf. K); alle drei zusammen bei *Robert*, *Arch. Münch.* 20 Taf. 5 (s. auch d. Art. *Kyklopen*). Bei keinem Mythos war so wie bei dem von dem Ranbe und der Rückkehr der Kora stets die Naturbedeutung in der Auffassung lebendig geblieben. Durch die Feldarbeit kommt die Frucht aus dem dunklen Schofe der Erde hervor, und diese Frucht ist Kora. Sie begrüßt mit einem ähnlichen Gestus wie in dem Vasenbilde del Vasto das Tageslicht, zu dem sie hindurchgedrungen ist. In der ältesten 30 Darstellung sind es auch gewöhnliche Menschen, die durch ihre Arbeit das Werk vollbringen. Die späteren Darstellungen ersetzen sie durch Satyrn bzw. Pane, wie in dem Dresdener und dem Hartwigschen Vasenbilde; die hauptsächlichste Litteratur s. bei *Robert* a. a. O. — Schließlich will ich noch der Vermutung Ausdruck geben, daß das Relief Ludovisi; *Helbig*, *Führer* nr. 886, (abgeb. *Bull. commun.* 1887 Taf. 15 f.; *Röm. Mitt.* 7 Taf. 2) die Anodos 40 der Kora unter Mitwirkung der Horen, die auch nach *Orph. hymn.* 43, 6 (vgl. 29, 9) als ihre Gespielinnen bei der Anodos anwesend sind, (vgl. auch den Sarkophag von Wiltonhouse) in leicht verständlicher Allegorie darstellt. Die aus dem Meere auftauchende Aphrodite, die *Petersen*, *Röm. Mitt.* 7 S. 32 ff. hier zu erkennen vermeint, erscheint mir unmöglich, da die Figur weder aus dem Meere emporsteht noch in ihrer ausgesprochenen Keuschheit für 50 Aphrodite paßt. — Wenig sicher ist die Deutung einiger selinauntischer Münzen auf Koras Begattung durch den in eine Schlange verwandelten Zeus, s. *Inhoff-Blumer* bei *Benndorf*, *Metopen von Sel. S.* 77; *Overbeck*, *K.-M.* 3 S. 668 f. Münzt. 9, 27a.b. [*Leo Bloch*.]

Korakoi (*Kόρακοι*), gemeinsamer Name der von den Skythen verehrten Freunde Orestes und Pylades. Das Nähere s. u. *Orestes*. Das Wort *Kόρακοι* bedeutet s. v. a. *φίλοι δαίμονες*, *Lucian. Toxar.* 7. [*Höfer*.]

Koras (*Κόρας*?), Bruder des Catillus und Tiburtus, Enkel des Amphiaros; *Verg. Aen.* 7, 672. S. Näheres unter *Catillus*. [*Höfer*.]

Korax (*Κόραξ*), 1) Sohn des Koronos, Bruder des Lamedon, König in Sikyon, *Paus.* 2, 5, 5. — 2) Ithakesier, Sohn der Arethusa. Er kam bei der Verfolgung eines Hasen durch den

Sturz von einem Felsen um, und seine Mutter erhängte sich aus Trauer an einer nahen Quelle. Der Fels hieß seitdem der Fels des Korax (*Od.* 13, 408), die Quelle Arethusa, *Eustath. u. Schol. Od.* 13, 408. *Hesych. v. Κόρακος πύργον*. — [3] Vielleicht Name eines Satyrs auf einer schwarzfigurigen Vase *C. I. G.* 4, 7459. *Höfer*.] [Indessen *Heydemann*, *Satyr- u. Bakchennamen* p. 28 nr. ω liest den Namen Choro (*ΦΟΡΑ*) und bemerkt *Ann.* 149: „*Kirchhoff* [*Stud. z. gr. Alphab.* 3 S. 111 nr. 3] liest *Χόρα* (so auch z. B. *Kramer*, *Styl u. Herkumst* S. 61 *Ann.* 2) oder *Χορά* . . .; aber der letzte Buchstabe ist hier wie in *Xantho* mehr O als A. Im *C. I. Gr.* „*fortasse subest Κόρα[ξ]*“ — gewiß nicht.“ *Drexler*.] — [4] Nach *Aeschylus* bei *Pollux* 5, 47 Name eines Hundes des Aktaion, s. *Backer*, *De canum nominibus Graecis* p. 42. Derselbe liest mit *Muncker* und *Bunte* im 2. Verzeichnis der Hunde des Aktaion bei *Hyginus* 181 statt des handschriftlichen *Coran*: *Corax*, während *Dindorf* mit Zustimmung von *Jeschonnek*, *De nominibus quae Graeci peculibus domesticis indiderunt* p. 20 statt *Coran*: *Charon* lesen will. Andererseits wollen *Dindorf* und *Jeschonnek* *Corax* lesen statt des bei *Hyginus* handschriftlich überlieferten *Corax*, welches letztere *Bergk*, *Z. f. d. A.-W.* 8 1850 p. 404 und *Backer* p. 52 verteidigen. *Drexler*.] — [5] Name eines Hundes auf der *Françoisvase*; *P. Kretzschmer*, *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 39 (1888), 405. — 6) Name eines Pferdes auf einer Vase aus Caere mit der Darstellung von Hektors Auszug, *C. I. G.* 4, 7379. *Gerhard*, *Arch. Ztg.* 4 (1846), 302. *Kretzschmer* a. a. O. p. 168 nr. 27. — 7) Name eines anderen Pferdes bei einer Eberjagd auf einer Vase im Vatikan, *C. I. G.* 4, 7374; 5. *Stephani*, *Comptere rendu* 1867, 74 und die daselbst angeführte Litteratur. *Kretzschmer* a. a. O. 161 nr. 11. *Höfer*.] [*Stoll*.]

Korazon (*Κοράζων*), Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus dem Tempel des Zeus Panamarios in Stratonikeia *Ἀρτέμιδι Κοράζων καὶ Ἀητοῦ καὶ Ἀπόλλωνι*, *Corr. hell.* 12 (1888), 267 *Ἀρτέμιδι Κοράζων καὶ Ἀρτέμιδι Ἐφεσίδε*. 269. *Deschamps-Cousin* a. a. O. 267 sehen in der Artemis Korazon „*la déesse patronale du bourg de Koraza*“, vgl. auch *Corr. hell.* 14 (1890), 372. 375; ein Ethnikon *Κοραζεύς* und *Κοραζίς* ebenda 15 (1891), 183. [*Höfer*.]

Kordaka (*Κορδάκα*), Beiname der Artemis in Elis; ihr Tempel war ungefähr ein Stadion von dem Grab der Freier der Hippodameia (Bd. 1 Sp. 2668, Z. 50) entfernt; der Name K. stammt daher, weil hier die Begleiter des Pelops zur Feier des Sieges ihres Herrn ihren heimischen Tanz (den *κόρδαξ*) aufführten, *Paus.* 6, 22, 1. *Stephani*, *Comptere rendu* 1865 31 *Ann.* 4 vermutet, daß sich die Worte des *Pausanias* a. a. O. und des *Didymos im Schol. Pind. Ol.* 3, 54 καὶ παρ' Ἡλείους Ὀρθωσίας Ἀρτέμιδος ἱερὸν, ὥς φησι Διδύμος auf einen und denselben Kultus beziehen. [*Höfer*.]

Kore s. Kora.

Koresos, 1) (*Κόρεσος*) Priester des Dionysos zu Kalydon, gab sich als Opfer hin für die Geliebte Kalirrhoë, s. *Kallirrhoë* nr. 7. *Paus.*

7, 21, 1. — 2) *Kóρησος*, Autochthon im ephesischen Lande, gründete mit Ephesos, dem Sohne des Flusses Kaystros, den Tempel der ephesischen Artemis. Die Stadt wurde nach Ephesos benannt, *Paus.* 7, 2, 4. Koresos oder Koresos war ein Ort und Berg im ephesischen Gebiet, *Herodot.* 5, 100. *Xenoph. Hell.* 1, 2, 7. *Steph. B. v. Κορησός.* [Stoll.] [Er erscheint auf einer Münze des Macrinus von Ephesos zusammen mit Androklos: „Rev. ΕΦΕΣΙΩΝ ΚΟΡΗΚΟC · ΑΝΔΡΟΚΛΑΟC. Deux héros debout se donnant la main, l'un d'eux tient une épée sur l'épaule g., l'autre le pallium et à ses pieds un sanglier couché.“ *Mi.* 3, 110, 370, *Head* p. 498; *Guhl, Ephesiaca* p. 131. 139. Viel häufiger als Koresos erscheint Androklos, des Kodros Sohn, der *πιστής* von Ephesos, auf den Münzen der Stadt, mit Beischrift des Namens ΑΝΔΡΟΚΛΑΟC, z. B. *Mi.* 3, 110, 369; *S.* 6, 146, 438; 168, 587; 192, 744; *Regio Museo* 20 *di Torino. Mon. Gr.* p. 275 nr. 3965. *Head, Cat. of the greek coins of Ionia* p. 78 nr. 232; p. 94 nr. 316. *Hist. num.* 498. *Drexler.*]

Koretas (*Κορήτας*), ein Hirt, der zuerst die mantische Höhle zu Delphi entdeckt haben sollte, *Plut. de def. or.* 42. [Stoll.]

Korethion (*Κορέθιον*), ein Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Koria (*Κορία*), Beiname 1) der Athena; ihr Tempel und ihre Bildsäule befanden sich auf einem Berggipfel in der Nähe der arkadischen Stadt Kleitoria, *Paus.* 8, 21, 4; nach *Cic. de nat. deor.* 3, 23, 59 gilt Athena K. für die Erfinderin des Viergespannes. Vgl. Koryphe. [Das Haupt der Athena erscheint auf den Münzen von Kleitor, *Inhoof-Blumer und Gardner, Num. comm. on Pausanias* p. 98. *Drexler.*] — 2) der Artemis in Arkadien; Proitos hatte der Artemis Koria einen Tempel geweiht, weil sie seine wahnsinnigen Töchter (*τὰς κόρας*) 40 hatte genesen lassen, *Kallim. hymn.* 3, 234 und *Schol.* 3, 236; vgl. d. Art. *Heimerasia*. [Höfer.]

Korianos s. Kobis, wo nachzutragen *Joannes Sikeliotas* ed. *Stary, Jahresber. d. k. k. ersten Staats-Gymn.* Graz 1892 p. 6: *νόους τοῦ Κόρινθ Κόβην* (ms. ὄβην) καὶ Κόραχον (= *Κόρανον*?) καὶ τὴν θυγατέρα αὐτοῦ Γλαύκην (ms. πλέκην). [Höfer.]

Korinnos (*Κόριννος*), epischer Dichter aus Ilion, der vor Homer gelebt haben und zuerst, schon während des trojanischen Krieges, die *Ilias* geschrieben haben soll, und zwar in den von Palamedes erfundenen dorischen Buchstaben; denn er war ein Schüler des Palamedes. Auch schrieb er den Krieg des Dardanos gegen die Paphlagonier. Homer soll von ihm den ganzen Inhalt seiner Poesie genommen haben, *Suid.* v. *Κόριννος*. *Schol. Nicand. Ther.* 15. [Stoll.]

Korinthios (*Κορίνθιος*), Sohn des Pelops und der Hippodameia, *Schol. Eur. Or.* 5. [Tzet.] 60 *Exegs. II.* p. 68. *Mantiss. proverb.* 2, 94 p. 773. [Höfer.] [Stoll.]

Korinthos (*Κόρινθος*), 1) Gründer und König der Stadt Korinth, die von ihm den Namen erhielt, von den Korinthiern nach seinem Tode verehrt, *Schol. Aristoph. Ran.* 439. *Herakl. Pont. fr.* 5 b. *Müller, Fr. hist. gr.* 2 p. 212. Er heißt Sohn des Korinthos, aus dem Ge-

schlechte des Helios, *Paus.* 2, 3, 8. 2, 1, 1. Im *Et. M.* 529, 47 heisst er Sohn des Marathos oder des Pelops. Die Korinthier sagten, er sei Sohn des Zeus gewesen, und man bezog darauf das Sprichwort: *ὁ Λιός Κόρινθος* von solchen, die stets dasselbe sagen, „das alte Einerlei“, *Pind. Nem.* 7, 105 (155). *Aristoph. Ran.* 439. *Eccles.* 828. *fr.* 434. *Plat. Euthyd.* p. 292 c. *Paus.* 2, 1, 1. Die Sagen von der Entstehung des Sprichworts b. *Schol. Pind.* a. a. O. u. *Aristoph. Ran.* 439. Da er kinderlos starb, so beriefen die Korinthier die Medeia aus Iolkos und übergaben ihr die Herrschaft, *Paus.* 2, 3, 8. Nach *Niccol. Damasc. fr.* 41 b. *Müller, Hist. gr.* 3 p. 378 wurde er von den Korinthiern hinterlistig getötet, worauf Sisyphos die Mörder bestrafte und an seiner Statt König ward. Eine Tochter des Korinthos, Sylea, war mit Sinis, dem Sohne des Polype-mon, vermählt, *Apollod.* 3, 16, 2. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 824 p. 237. 238. — [Stehend, in jeder Hand ein Steuerruder haltend, mit der Beischrift CORINTHVS ist er zu sehen auf einer Münze des Marc Aurel von Korinth, *Loebbecke, Zeitschr. f. Num.* 10 1883 p. 75 nr. 18. Auf einem Bronzespiegel sieht man KOPINΘOΣ als bärtige zeusähnliche Gestalt sitzend dargestellt, die R. am Scepter, den Oberkörper nackt, bekrönt von der hinter ihm stehenden jugendlichen Frauengestalt der ΑΕΥΚΑΣ, *A. Dumont, Rev. arch.* 1872 p. 297 f. und *Monum. grecs publ. par l'assoc. pour l'encouragement des études grecques en France* Nr. 2 1873 p. 23—50, Pl. 3; *Mylonas, Ἑλληνικά κάτοπτρα*. Athen 1876. 4^o p. 17—21, A' nr. 3 und *Agg. ἐφημ.* 1873, Taf. 64, p. 440 ff., *Gardner, Countries and cities in ancient art, Journ. of hell. stud.* 9 1888 p. 61—63; *O. Schultz, Die Ortschaften in der griech. und röm. Kunst* p. 82. Im Festzug des Ptolemaios II. erschien Korinthos in weiblicher Gestalt, ein goldenes Diadem tragend, neben der Statue des Königs, *Athen.* 5, 197, *Gardner* p. 64. *Drexler.*] — [Des Korinthos Gemahlin ist Gorge, die Tochter des Megareus, die sich nach der Ermordung ihrer Kinder in den See Eschatiotis stürzte, der von nun an nach ihr Gorgopis hieß, *Kratinos* bei *Hesych.* s. v. γοργόπις. *Etym. M.* 384, 39. *Max. Mayer, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 7 (1892) 201. — Wenn es *Mythogr. Lat.* 2, 192 p. 138 *Bode* heisst *Iuppiter cum Electra, Atlantis filia, Corinthi regis, concubuit. Sed ex Ioris semine natus est Dardanus, ex Corinthi Iasius*, so ist an beiden Stellen für Corinthi zu lesen Corythi; vgl. ebenda 1, 135 p. 43: *Dardanus de Iore, Iasius de Corytho procreatus est.* — 2) Sohn der Mystis (s. d.) v. l. für Korymbos (s. d.) bei *Nonn. Dionys.* 13, 141. [Höfer.] [Stoll.]

Korkyne (*Κορκύνη*), Amme der Ariadne, welche mit dieser und Theseus nach Naxos kam, wo ihr Grab noch in später Zeit gezeigt wurde, naxische Schriftsteller b. *Plut. Thes.* 20. [Stoll.]

Korkyra (*Κόρκυρα*) = Kerkyra (s. d.).

Kornopion (*Κορνόπιον*), Beinamen des Herakles bei den Oitaiern der Gegend von Trachis, s. *Strabo* p. 613: „So werde bei den Oitaiern

ein von den pornopes oder Heuschrecken, welche jene Kornopion nennen, benannter Herakles Kornopion verehrt wegen der Befreiung von den Heuschrecken; Ipoktonos aber, d. i. der Wurmtöter bei den am Mimas wohnenden Erythraern, weil er die den Weinstock anfressenden Nagewürmer, die ipas vernichtete; und wirklich finde sich nur bei jenen Erythraern dieses Tier nicht. Ferner haben die Rhodier, welche die erysibe, d. i. Weizenbrand, erythibe aussprechen, in ihrem Gebiet einen Tempel des Apollon Erythibios. Bei den Aiolern in Asia wird, weil die Boioter die pornopes, d. i. Heuschrecken, pornopes nennen, ein Monat Pornopion genannt und dem Apollon Pornopion ein Opferfest angestellt; vgl. *Eustath. Il.* 34, 25. *Preller, Gr. M.* 2³ p. 274 Anm. 4. *J. Marshall, Proceedings of the soc. of biblical archaeology* 8 p. 76f. Ebenfalls wegen der Vertilgung der Heuschrecken verehrt die Athener einen Apollon *Παγρόπιος*, *Paus.* 1, 24, 8. In späterer Zeit übernehmen Heilige mit Gebeten und anderen geistlichen Waffen die Vertilgung des gefräßigen Insekts. *J. B. Friedrich, Die Symbolik und Mythologie der Natur* p. 625 Anm. 1 nennt als Heuschreckenvertreiber den heiligen Stephanus, Benedictus Abbas, Gregorius, Benno von Osnabrück. Sie wurden mit dem Kirchenbann belegt „nach kontradiktorischer Verhandlung zwischen dem Anwalt der Bevölkerung und dem Anwalt der angeklagten Tiere. Und im 16. Jahrhundert war dieses Verfahren gegen Heuschrecken so allgemein geworden, daß der Oberpräsident des Parlaments der Provence ihm ein eigenes Gutachten widmete, und erst der Benediktiner D. Leonhard Vairus hat sich gegen diese Übung ausgesprochen, welche er für abergläubisch, gotteslästerlich und ungereimt hielt.“ *Karl Friedrichs, Mensch u. Person, Ausland* 1891 p. 315. 316. *Frank Cowan, Curious facts in the history of insects.* Philadelphia 1865 p. 116 citiert aus „*Purchas's Pilgrims*“: „In the yere 1603, at Fremona, great misery happened by Grasse-hoppers, from which Paez freed the Catholikes, by Letanies and sprinkling the Fields with Holy-water; when as the Fields of Heretikes sowed only by a Ditch, were spoyled by them.“ Derselbe führt an, daß die Tataren der Krim zur Vertreibung der Heuschrecken sich Derwische aus Kleinasien kommen ließen; „these divines prayed around the mosques, and, as a charm, ordered water to be hung out on the minarets, which with the prayers, were meant to entice a species of black bird to come in multitudes and devour the Locusts.“ Bei den Arabern dient ein Gebet des Propheten um Vernichtung der Heuschrecken, auf ein Papierblatt geschrieben und in einem Rohr auf dem Felde angepflanzt, zur Abwehr der gefräßigen Tiere, *C. de Warloy, La Tradition* 2 1888 p. 278. Als ein anderes unfehlbares Mittel der Araber gegen die Einbrüche der Heuschrecken verzeichnen *Warloy a. a. O.* und *Rolland, Faune popul. de la France* 3 p. 294 aus *Damas, Le Grand Désert*: „On prend quatre sauterelles et l'on écrit un de ces quatre versets du Koran sur les ailes de chacune:

Dieu vous rassasiera, il entend, il sait. — Mettez une opposition entre eux et ce qu'ils désirent. — Partez, Dieu a dégagé vos coeurs. — Lorsque l'ordre sera donné, elles s'en iront confuses. — On les relâche ensuite au milieu de l'essaim et leur armée va se perdre dans une autre direction.“ [*Drexler.*]

Koroibos (*Κόροιβος*), 1) ein edler Jüngling aus Argos. Psamathe, die Tochter des argivischen Königs, hatte von Apollon einen Sohn (Linos) geboren und aus Furcht vor dem Vater ausgesetzt oder einem Hirten ihres Vaters übergeben, daß er ihn aufziehe. Die Hunde des Hirten aber zerrissen das Kind, und auch Psamathe wurde von dem Vater getötet. Deshalb schickte Apollon ein Ungeheuer Poine (eine Pest), welches die Kinder hinraffte, bis Koroibos es tötete. Da aber eine zweite Pest nicht nachließ, so ging Koroibos freiwillig nach Delphi, um für den Mord der Poine dem Apollon zu büßen. Die Pythia befahl ihm, nicht nach Argos zurückzukehren, sondern einen Dreifuß aus dem Tempel aufzunehmen und fortzutragen, und wo dieser ihm entfalle, da solle er dem Apollon einen Tempel erbauen und wohnen bleiben. Im Gebiete von Megara am Gebirge Gerania entfiel ihm der Dreifuß; hier gründete er den Flecken Tripodiskoi (*τρίποδος*). Auf dem Markte zu Megara war das Grab des Koroibos, und auf dem Grabstein war abgebildet, wie er die Poine tötet, *Paus.* 1, 43, 7, 2, 19, 7. *Stat. Theb.* 1, 570ff.; [*Schol. Ovid. in Ibin* 573. *Mythogr. Lat.* 1, 168 p. 52 *Bode. Schol. Stat. Theb.* 1 p. 51. 55. 79. 6 p. 274 ed. *Cruceus*. Höfer.]; vgl. *Kon.* 19. *Anthol. Pal.* 7, 154. *Müller, Dorier* 1, 295. *Preller, Gr. Myth.* 1, 379. [Vgl. oben im Artikel Keren Sp. 1154 die lichtvolle Erklärung der Legende von *Crusius*. R.] [Vgl. auch *Max. Mayer, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 7 (1892), 201. Höfer.] [*Knaack, Analecta Alexandrinoromana* 1. *De Callimachi Lino* p. 24 — 28. *Drexler.*] — 2) Phrygier, Sohn des Mygdon; er zog dem Priamos zu Hülfe, um die Hand der Kassandra zu erwerben, fiel aber in dem nächtlichen Kampf bei der Erstürmung von Troja durch Diomedes oder Neoptolemos oder Peneleos, *Paus.* 10, 27, 1. *Eurip. Rhcs.* 539. *Quint. Sm.* 13, 169. *Verg. Aen.* 2, 341. 407. 424. [Der tote Koroibos, über den Aias, der Sohn des Oileus, wegschreitet, dargestellt auf der Vivenziovase; *Heydemann, Neapler V.* nr. 2422. *Baummeister, Denkm.* Taf. 14 nr. 795; vgl. p. 742r. Höfer.] — 3) Ein Athener, der die Töpferwerkstätten erfunden haben sollte, *Plin. n. h.* 7, 57. [*Stoll.*]

Koronai s. Koronides.

Korone. Auf einer Vase in München (*Réserve étr.* p. 9, 28. *de Witte, Descr. d'une coll. de vases peints .. provenant des fouilles de l'Etrurie* p. 63. 64 nr. 110. *Gerhard, Auserl. Vasenbilder* 3, 168. *O. Jahn, Beschreibung der Vasensamml. König Ludwigs* 2 p. 141 nr. 410) hat Theseus eine mit langem Chiton und Mantel bekleidete Frauengestalt, Korone (KOPONE), „die ihren r. Arm um seinen Nacken legt und seinen Arm zu umfassen sucht, mit beiden Armen um den Leib gefaßt und erhoben.

Beide sehen auf die herbeieilende Helena, welche mit der R. die Chlamys des Theseus, mit der L. den r. Arm der Korone faßt“. Hinter ihr sieht man Peirithoos. *Panofka, Monatsber. d. Berl. Ak. 1818 p. 90–99* hält die Scene für einen Raub Korones als einer uns zufällig bezeugten Theseusgeliebten. Dagegen will *Pyl, Arch. Ztg. 9 1851 Sp. 331 f.* den Raub der Helena durch Theseus erkennen und vermutet, „dafs diese Korone durch die Mythen in ein Freundschaftsverhältnis mit Helena gebracht sein könne“ und „den Raub ihrer Freundin zu hindern sucht“. *Pyl* will ferner diese Korone dargestellt sehen auf der von ihm Taf. XIX abgebildeten, Sp. 329 ff. besprochenen Vase des Berliner Kabinetts, auf welcher indessen *Furtwängler* nr. 3143 Scene B nur eine einfache Frauenverfolgung erkennt, sowie Korone, Helena, Theseus und Tyndareos auf einem ihm durch eine Zeichnung in *Gerhards* Besitz bekannt gewordenen Stammos. [Drexler.]

Koroneus (*Κορωνεύς*), Vater der Koronis (s. d.) *Ov. M. 2, 569.* [Stoll.]

Koronidēs (*Κορωνίδης*), Sohn der Koronis, Asklepios, *Ov. Met. 15, 624, Ibis 406* und *Schol. 405. Priscian. Inst. 2, 34. Grammatici Lat. ed. Keil 2, 63.* [Höfer.]

Koronidēs (*Κορωνίδης*) oder **Koronai** (Coronae = *Κορώναι*), eine nur Boiotien und Attika eigene Doppelung der Koronis (s. d.), dadurch merkwürdig, dafs sie, ebenso wie das Motiv von der Feuergeburt eines Gotteskindes, zugleich in den Asklepios- und in den Dionysos-Mythus hinüberspielt. — 1) Zwei Schwestern, Töchter des Orion, Namens Metioche und Menippe (s. d.), waren zu Orchomenos in Boiotien durch ein Heiligtum geehrt, in welchem alljährlich *κόροι καὶ κόραι μετλήματα φέρουσιν*. So erzählt (laut Glosse angeblich nach *Korinna's Heteroia* und *Nikandros' Heteroimena*) *Antoninus Liberalis* (c. 25 p. 224 *Westerm.*) von den Koronides, während *Ovid* (*Met. 13, 681 ff.*) seine Coronae nach Thebai, der ismenischen Stadt, versetzt. Sie sterben als Sühnopfer für ihr Volk, und zwar von eigener Hand durch einen Stich in die Brust (*κερδίδι, Ovid: telo*); nach *Ant.* zur Sühnung an die *ἐξιορνίοντος θεοῦς* oder *χθονίωνς δαίμονας*, auf Anraten des gortynischen Apollon, den man wegen Abwendung einer grossen Seuche um Rat gebeten hatte (wovon *Ovid*, überhaupt sehr kurz, nichts weifs). Des weiteren erzählt A.: Die beiden Mädchen sanken (*igne crematae, O.*) in die Erdentiefen hinab (d. h. doch wohl: die vom Scheiterhaufen gesammelte Asche ward in einer Urne begraben). Persephone und Hades aber, welche die Leiber jener verschwinden liefsen (*ἡφάνισαν*), schickten doch aus Mitleid (*οὐκείραντες, O.: ne genus intercat*) *ἐκ τῆς γῆς* (*O.: de virginea iuvilla*) *ἄστέρως* (*O.: iuvenes geminos!*) hervor (*ἀνήμεγαλον εἶναι*), die zum Himmel hervorschweben (und nach *Ovid. cineri materno ducere pom-pam. αὐτοὺς (τοὺς ἀστέρας) ὀνόμασαν ἀνθρωποὶ κομήτας*). Die Mädchen aber: *προσαγορεύουσι δ' αὐτὰς οἱ Αἰολεῖς ἄχρῃ νῦν Κορωνίδας παρθένους*. Statt dessen hat

Ovid der Asche entstiegene *geminos iuvenes, quos fama Coronas nominat!* Man erwartet 'Cometas' oder doch Koronos (= *Κορώνους*); aber die Überlieferung ist fest, die Konfusion ursprünglich. — *Κορώνη* ist ein ausschliesslich in dem Asklepiosmythus festsitzender Name, wo ihn stets ein Weib trägt (s. oben Bd. 1 Sp. 616, Z. 28–48). Wie die berühmte Mutter des Asklepios schenkt die Frucht unterm Herzen trägt, als sie, zugleich mit anderen Frauen, getötet wird, und wie schon der Leichnam auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden soll, als mitten aus der Glut des Feuers und dem toten Mutterleibe Apollon seinen Sohn rettet und entführt (s. o. Bd. 1 Sp. 618, Z. 28 ff.), so schweben hier, genau entsprechend, 2 (gemi)ni Söhne aus der 'mütterlichen Asche'. Auch die Seuche fehlt im grossen Asklepios-Koronis-Mythos nicht, nur tritt sie dort nicht vorher als Anlaß zum Sühnopfer, sondern zugleich mit diesem als Strafe auf (*Pind. Pyth. 3, 52 u. Schol.*; vgl. überh. zu 68, 66). Abweichungen liegen ausserdem noch darin, dafs Koronis von dem Raben des Apollon oder diesem Gotte selbst getötet wird, die Koronides sich selbst (*παρὰ τὴν κλειδα: Ant.*) töten; ferner dafs der Koronissohn Asklepios auf den Pelion zu Cheiron entrückt wird, der ihn erzieht, während bei *Antoninus* aus den sterblichen Überresten (= cinis?) der Koronides zwei Sterne (= Funken?) als Kometen zum Himmel entschweben, bei *Ovid*: jene beiden angeblich 'Coronae' genannten 'Zwillinge', welche der mütterlichen Asche das Totengeleit geben. Der Hauptunterschied freilich ist die Zahl: Denn im Koronismythos erscheinen nicht zwei *κόραι* oder zwei *κόροι*, sondern nur zwei (*δίδυμοι*) Hügel, als Wohnort der Koronis am Dotischen Gefilde: diese müßten also geradezu als 'die beiden Grabhügel einer Zweiheit von Koronides' den Mythos angeregt haben. Endlich ist Koronis nie 'Oriontochter', sondern stets T. des Phlegyas oder Lapithes (so *Eustath.* zu *Il. B 729*) gewesen. Auch sind die Kometsterne in der alten Koronis-Sage unerhört.

2) Schwurgöttinnen bei *Dionysios Skympaios* bei *Schol. Lyk. 1247¹*: *μὲ τὰς Θεοῖνον καὶ Κορωνίδας* (*Var.: κορωνίδας*); vgl. *Töpffer, Att. Geneal. S. 105. 114¹*), der sie mit *Aischylos' Theoinos-Mainaden* identificiert (ebendas. *Nauck, F. T. G. 397*) und nicht nur mit dem Geschlechterkult (nicht dem Namen!) der attischen Koroniden, sondern mit den thebaisch*)-orchomenischen K. (1) in Zusammenhang bringt. Wirklich erscheint unter den drei naxischen Erzieherinnen des Dionysoskindes eine *Κορωνίς*, wie auch unter den sieben hyadischen Erzieherinnen des thebaischen D. *Ἐτης* bei *Pherekydes* (*F. II. G. 1, 84, 46*). Noch auffälliger ist der zweite Name der drei Naxierinnen: *Κλειδῆ* (s. d.); er erinnert an den Stich

*) Der Künstler Alcon, welcher bei *Ovid* auf einem Becher den Coronae-Mythos darstellte, ist vielleicht == dem athenischen Heros Alkon (s. o. Bd. 1 Sp. 219 nr. 4; anders daselbst zu nr. 7), welcher als Genosse des Asklepios am Pelion erzogen ward. Dann hätte man einen Anhaltspunkt für attischen Ursprung der *Ovidischen* Version.

παρὰ τὴν κλειδα τῇ περικτὶ einer Koronide bei Antoninus. (Der dritten Naxierin freilich mit ihrem uncharakteristischen Namen *Φιλία* entspricht keine dritte Koronide.) Auf die Ähnlichkeit zwischen der Feuergeburt und Rettung des Kindes Asklepios aus Scheiterhaufen und verkohlendem Mutterleibnam mit dem gleichen Schicksal des Dionysoskindes in der ebenfalls thebaischen Semele-Hye-Sage macht Voigt aufmerksam (s. o. Bd. 1 Sp. 1045, Z. 14 ff.). 10 Dazu tritt nun hier die Doppelparallele der beiden Söhne der Koronides. — Die Vermutung, die sich aus dieser Betrachtung ergibt, ist: 1. Die Koronides waren schwanger, als sie sich selbst den Tod gaben und opferten; 2. vielleicht war ein Fehltritt die Ursache der Schwangerschaft und somit auch des Zornes der Götter und also auch der strafenden Seuche gewesen; 3. also das Selbstopfer war zugleich als eine private Buße in der verlorenen vollen Form des Mythos motiviert (damit betrachte ich die an anderer Stelle von mir über die K. gegebenen Vermutungen als erledigt). [K. Tümpel.]

Koronios. Im *Bull. de Corr. Hell.* 9 1885 p. 426 nr. 39 (= *C. I. Gr. Graeciae septentr.* Vol. 1 nr. 2873) teilt Foucart folgende Inschrift von Koroneia mit: Ἡγᾶς Καργίου ὁς Ἀἴλου τὸν | ναὺν καὶ τὰ θύ' ῥώματα ἀνέθῃ καὶ Κορωνίῳ. Foucart glaubt in Koronios die wahre 30 Namensform des von Paus. 9, 34, 7. 8. *Kόρωνος* genannten Gründers der Stadt erkennen zu sollen; es dürfte aber eher der Name absolut gebraucht für einen in Koroneia vorzugsweise verehrten Gott sein. [Drexler.]

Koronis (*Κορωνίς*), 1) Tochter des Lapithenkönigs Phlegyas (des Lapithes, *Eustath.* II. 2, 729), Mutter des Heilgottes Asklepios. *Pindar* erzählt nach dem Vorgang des *Hesiod* in den Eöen (jr. 87 *Lehrs* bei *Schol. Pind. Pyth.* 40 3, 14), daß Koronis, die Tochter des thessalischen Fürsten Phlegyas, wohnhaft in dem dotischen Gefilde beim boibeischen See am Fuße des Pelion, mit Apollon den Asklepios erzeugt habe; während sie aber mit dem Götterkinde noch schwanger ging, gab sie sich im Hause des Vaters heimlich einem Gastfreunde aus Arkadien, Ischys (Valens), Sohn des Elatos, hin, der übrigens auch nach Thessalien versetzt wird. Deshalb liefs Apol- 50 lon erzürnt sie durch Artemis erschleusen, und mit ihr starb auch eine Menge anderer Frauen (von einer Pest erzählte auch *Pherekydes* bei *Schol. Pind. Pyth.* 3, 59. 64. 66). Als die Leiche der Koronis schon auf dem Scheiterhaufen lag, eilte Apollon (Hermes, *Paus.* 2, 26, 5) herbei, entriß sein Kind der sich vor ihm teilenden Flamme und brachte es zur Erziehung dem Kentauren Cheiron auf dem Pelion, *Pind. Pyth.* 3, 5—46 (10—81) mit *Schol. Hom. Hymn.* 16 (in *Aescul.*) 2, 31f. *Apollod.* 3, 10, 3. *Paus.* 2, 26, 5. *Ap. Rh.* 4, 617. *Diod.* 4, 71, 5, 74. *Ov. Met.* 2, 542ff. 598ff. *Fast.* 1, 291. *Serv. V. Aen.* 6, 618. *Hgg. f.* 14 p. 43 *Bunte. f.* 161. 202. 224. *P. Astr.* 2, 40. *Cic. N. D.* 3, 22, 56. Nach *Ov. Met. Serv. V. Aen.* 7, 761 tötete Apollon selbst die Koronis, nach *Pherekydes* b. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 59 und *Hgg. P.*

Astr. tötet er auch den Ischys; oder Zeus erschlägt ihn mit dem Blitz, *Hgg. f.* 202. Koronis und Ischys, von den Pfeilen des verfolgenden Apollon getroffen, *Monum. ind. de l'Inst. archéol.* Tom. 2 pl. 18. *Duc de Luyne, Descript. de vas. peints* pl. 6 u. 7. Koronis hatte sich dem Ischys ergeben, weil sie befürchtete, später von Apollon verlassen zu werden, *Akusilaos* b. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 24. Nach *Pindar* erfährt Apollon ihre Schuld durch seinen allerforschenden Sinn, während schon von *Hesiod* (vgl. *Hgg. f.* 202. *P. A.* 2, 40. *Apollod.* a. a. O. u. A.) erzählt wird, daß der Rabe, der ihm heilige Vogel, ihm die Nachricht brachte, weshalb er von dem erzürnten Gott aus einem weissen in einen schwarzen Vogel verwandelt ward. Als Wohnort der Koronis wird von *Pindar* die Stadt Lakereia am boibeischen See angegeben, ein Name, der entweder auf rauschende Quellen, oder, wie auch der Name Koronis, auf geschwätzige Krähen (*λακέρυζα Κορώνη*, *Hes. Erg.* 747) hinweist, also die Krähenstadt bedeutet. Die Krähe aber war durch ihr langes Leben oder auch wegen ihrer Vorliebe für die Höhen und die frische Bergesluft ein Symbol der Gesundheit, *Preller, Gr. Myth.* 1, 423. Über Koronis am boibeischen See s. noch *Strab.* 9, 442. 14, 647. Auch in dem thessalischen Triikka am Flusse Lethaios soll Asklepios geboren sein, *Strab.* 14, 647; vgl. *Hgg. f.* 14 p. 43. Von der epidaurischen Sage wurde die Geburt des Asklepios in die Gegend von Epidaurus verlegt, wo er hochverehrt ward; Koronis sollte ihren Vater Phlegyas auf einem Raubzug in den Peloponnes begleitet und ihr Kind im Gebiete von Epidaurus heimlich geboren und angesetzt haben, *Paus.* 2, 26, 4. [Nach dem neugefundenen Hymnus des Epidauriers *Isyllos* (*Ephem. arch.* 1885 S. 69 ff. *Blafs* in *Fleckeis. Jahrb. f. Philol.* 1885 S. 823f. *Wilamowitz, Isyllos von Epidaurus*) hiefs Koronis eigentlich Aigla und war die Tochter des Phlegyas und der Kleophema (der Tochter des Malos und der Muse Erato); Apollon (Maleatas) verliebte sich in sie im Hause des Malos (*ἐν Μάλου δόμοις παρθενίαν ὦραν ἔλυσσε*). Bei der Geburt des Asklepios (s. d.) waren (als göttliche Helfer) anwesend Apollon und die Moiren, namentlich Lachesis. *Isyllos* leitet den Namen Asklepios von Aigla ab (vgl. *Aigle* u. *Hesych.* s. v. *Αἰγλάριον*. Roscher.) [Eine wunderliche Deutung des Mythos giebt *A. Eschweiler, Über das Wesen und den Namen des griechischen Heilgottes*. Leipzig 1886. 4^o. *Bach, Jahresber. üb. d. Fortschr. d. Kl. A.-W.* Bd. 66 p. 340 referiert den Inhalt der mir nicht zugänglichen Schrift mit den Worten: „Die hochgelegene Berggegend (Koronis) wird vom Lichte (Apollon) geschwängert, heimlich aber auch vom Wachstumsgeist (Ischys) beschienen und stirbt deshalb durch das Licht oder die Wärme (Artemis). Die Frucht (Asklepios) würde verdorren, käme nicht rettend der Regen (Hermes, Gott der Verdunkelung) dazwischen, um einen gesunden Zustand der Atmosphäre hervorzurufen.“ Drexler.] Auch in dem arkadischen Thelpusa, wo sich ein Heiligtum des Askle-

prios befand, war das Kind Asklepios ausgesetzt gefunden worden, *Paus.* 8, 25, 6. Die Arkader scheinen die Koronis auch für sich zu beanspruchen; in *Hom. Hymn.* 2, 31 heisst sie nach der wahrscheinlichsten Lesart *κοῦρη Ἀγερῆς*, also eine Arkaderin, s. Baumeister z. d. St. p. 147. Die Messenier behaupteten, dafs Asklepios bei ihnen in dem messenischen Trikkia geboren sei von Arsinoë, Tochter des Leukippos; aber das delphische Orakel, um die Abkunft des Asklepios befragt, erklärte nicht Arsinoë sondern Koronis für seine Mutter, *Paus.* 2, 26, 6. 4, 3, 2. *Asklepiades* b. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 14. *Aristeides* (*Schol. Pind.* a. a. O.) sagt, als Jungfrau habe die Tochter des Lenkippos Koronis geheissen, später aber Arsinoë, und *Sokrates aus Argos* (*ibid.*) behauptet, Asklepios sei Sohn der Arsinoë, aber von Koronis als Kind angenommen. Zu Titane in Sikyonia, wo ein Asklepieion war, befand sich ein Holzbild der Koronis, welches man, wenn dem Asklepios geopfert werden sollte, in den Tempel der Athene trug und dort verehrte, *Paus.* 2, 11, 7. *Panofka*, *Asklepios u. die Asklepiaden* p. 28. *Curt. Peloponn.* 2, 503. Bei *Schol. Il.* 4, 195 und *Hgg.* f. 97 p. 87 heisst Machaon Sohn des Asklepios und der (Arsinoë oder) Koronis aus Trikkia. — S. *Asklepios*. *Hygie*, *Obs.* ad *Apollod.* p. 2767. *Müller*, *Orchom.* 198 ff. *Völcker*, *Iapt. Gesch.* 39 176. 179. *Panofka*, *Asklepios u. d. Asklepiaden*. *Berl. Akad.* 1845. *Lauer*, *System* 281. *Preller*, *Gr. Myth.* 1, 423 f. *Gerhard*, *Gr. Myth.* 1 § 514. [Auf Münzen der Sabina von Pergamon ist Koronis stehend dargestellt, kenntlich durch die Beischrift ΚΟΡΩΝΙΚ, *Mi.* 2, 598 f., 563. 564; *Num. Chron.* 1882 p. 36, Pl. 1. 13. „This figure wears a long garment reaching to the feet, and her head is veiled; the right hand is raised to the left shoulder, her left being laid straight across the body at the waist.“ *Warwick Wroth*, *Cut. of the greek coins of Mysia* p. 144 nr. 274. 275 Pl. 28, 16. Gegen *Panofkas* (*Asklepios und die Asklepiaden* p. 28) Deutung des mit menschlichem Haupte, Helm, Schild und zwei Lanzen oder nach *Babelon* zwei Flöten versehenen Vogels auf Münzen des L. Valerius Acisculus (*Riccio*, *Monete delle ant. famiglie di Roma* tav. 47, 8) als Athena-Koronis (vgl. nr. 2) s. *Ch. Lenormant*, *Nouv. gal. myth.* p. 157. *de Witte*, 50 *Le géant Valens* (*Extr. de la Rev. num.* 1849) p. 21. *Babelon*, *Monn. consul.* 2 p. 516. 519. 520 nr. 18. 19, welche in dem Vogel eine Adlerart, Valeria (*Plin. h. n.* 10, 3, 3), „*aigle Valeria qui figure sur la médaille sous la métamorphose mythologique d'une Sirène*“ erkennen. — S. über Koronis auch *de Witte* a. a. O. p. 8, 9. *Gurlitt*, *Über Pausanias* p. 173 ff. *Drexler*.] [Vgl. noch O. Müller, *Handb. d. Arch.* 394, 3 p. 598. *Eckhel*, d. n. 2, 465. *Head hist. num.* 461; vgl. ferner *Lukian. Alex.* 14, 38. *Theodorct. Græc. affect. cur.* 8 p. 905 *Schulz*. *Schol. Nikand. Ther.* 685. *Oppian. Ivert.* 1, 8. *Joh. Lydus de mens.* 4, 89. *Mythogr. Lat.* ed. *Bode* 1, 46 p. 17, 115 p. 37, 204 p. 64, 205 p. 65, 2, 22 p. 81, 128 p. 118, 3, 8, 16 p. 209. *Schol. Stat. Thub.* 3 p. 144 ed. *Crucius* *Schol. Ovid. Ib.* 405. *C. I. G.* 1, 511 = *C. I. A.* 3, 171. *C. I. A.*

3, 171^b p. 489. *C. I. G.* 2, 3538; auf einer Weihinschrift an Asklepios *Κορώνιδι τῇ Φλεγυείᾳ* (aus Menschieh [Ptolemais]) *Revue archéol.* 13 (1889) 71; vgl. *Φλεγύου κοῦρη* *C. I. G.* 3, 5974 = *Kaibel*, *epigr. add.* 805^a = *Inscr. Græc. Ital.* 967. *Φλεγυρῆς* *Paus.* 2, 26, 7; s. auch *F. A. Voigt* bei *Ersch und Gruber*. Nach *O. Jahn*, *Arch. Ztg.* 11 (1853), 165 erkennt *de Witte*, *Cut. Dur.* nr. 2152 p. 440 auf einer archaischen Vase (*Mon. dell' Inst.* 2, 18) den Phlegyas und die Koronis, die von Keren nach Delphi geschleppt werden; *de Lugnes* (*Descript. de quelques vases peints* pl. 8 p. 4; vgl. *Élité céram.* 2 pl. 59 p. 173) erkennt darin die Koronis und den Ischys, die von Daimonen dem Apollo zugebracht seiner Rache entgegengehen. Höfer.] Vgl. Koronides. — 2) Tochter des Koroneus im phokischen Lande (Daulis), von ihrer Schützerin Athene auf ihren Hülfesruf in eine Krähe verwandelt, als Poseidon sie mit seiner Liebe verfolgte, *Oc. Met.* 2, 551 ff. *Gerhard*, *Gr. Myth.* 1 § 269, 2. *Preller*, *Gr. Myth.* 1, 424. *Schwenck*, *Sinnbilder der a. Völker* 239 f. Vgl. nr. 1. — 3) Eine der Hyaden oder nysischen oder dodonäischen Nymphen, der Erzieherinnen des Dionysos, *Hesiod. fr.* 67. *Lehrs b. Schol. Arat. Phaen.* 172. *Hgg.* f. 182. 192. *P. Astr.* 2, 21. *Schol. Il.* 18, 486. *Pherekydes* (*fr.* 46. *Müller*, *Fr. hist. gr.* 1 p. 84). [*Schol. German. Arateap.* 75 ed. *Breysig*. Höfer.] In Naxos heisst sie eine einheimische Nymphe, welche dort mit ihren Schwestern Philia und Kleide den ihnen von seinem Vater Zeus übergebenen Dionysos aufzog, *Diod.* 5, 52. Der auf Naxos wohnende Thraker Butes, Bruder des Lykurgos, hatte sie in dem phthiotischen Achaia, als sie mit den dionysischen Nymphen ein Fest des Dionysos feierte, geraubt und gezwungen sich ihm zu vermählen, weshalb er von Dionysos mit Wahnsinn gestraft wurde und sich in einen Brunnen stürzte, *Diod.* 5, 50. Vgl. Koronides. — 4) Mutter der drei Chariten von Dionysos, *Nonn. Dion.* 48, 555. — [5] Begleiterin des Theseus auf seiner Rückkehr von Kreta *C. I. G.* 4, 8185^b p. 192. — 6) Name einer Begleiterin des Dionysos auf einer Vase *C. I. G.* 4, 7476, vielleicht identisch mit nr. 3. Höfer.] — [Über die verschiedenen Koronides s. auch *J. Bochlau*, *Butes und Koronis in Bonner Studien. Aufsätze aus der Altertums-Wissenschaft R. Kekulé . . . gewidmet von seinen Schülern*. Berlin 1890 p. 126—138, dessen Ausführungen *Bach* im *Jahrbuch. üb. die Fortsch. d. kl. A.-W.* Bd. 66 p. 315 in den Satz zusammenfaßt: „Die verschiedenen 'Koronis' sucht B., wie dem Ref. scheint, zum Teil mit guten Gründen als Ausfluss einer alten thessalischen, vorzugsweise chthonischen Göttin *Αἰγλή-Κορώνη* (Asklepiosmutter Aigle-Koronis, Aigle und Korone in Phokis, des Theseus Geliebte Aigle oder Koronis u. a.) zu erweisen, wobei er den Namen *Κορώνη* als Erweiterungsbildung von *κόρη* = 'die Jungfrau' und das Attribut der Krähe als alte Volksetymologie faßt“. *Drexler*.] [Stoll.]

Koronos (*Κόρωνος*), 1) einer der Lapithen (s. d.), Sohn des Kaineus, Vater des Leonteus, *Hom. B* 746 (*Apollod.* 3, 10, 8). *Sophokles* in

den *Ἀμύναι* bei *Steph.* s. v. *Δωτίων: ὁ Δωτίεὺς Λαπίδης Κόρωνος*. — Bei *Steph.* s. v. *Φιλαίδαι* wird eine Tochter von ihm, Namens Lysidide (Konj. v. *Schubart* für *Ἀνσίδη*) angeführt. [Vgl. *Töpffer, Attische Genealogie* 276. R.] — Er wurde von Herakles getötet, als er an der Spitze der Lapithen den Dorer Aigimios mit Krieg überzog, *Diod.* 4, 37 (ebenso *Apollod.* 2, 7, 7. [C. I. G. 3, 5984e. Über den Versuch, den Koronos zum Ahnherrn der eleusinischen Koroniden = Koironiden zu machen, s. *Toepffer, Attische Genealogie* 104 Anm. 1; eine Deutung des Namens Koronos versucht *Pott, Zahlen von kosmischer Bedeutung, Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 18, der in *Κόρωνος* (vgl. *κορωνός, κορωνίς* von krummhörnigem Rindvieh gebraucht) als dem Sohne des Kaineus (= sich wandelnder Mond) eine Anspielung auf die cornua lunae erblickt; anders *Pott in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 407. 410. Bei *Orph. Argon.* 139 heißt Koronos Sohn des Alektor, *Ἀλεκτορίδης*. Höfer.]. Zu den Argonauten wurde er gezählt von *Sophokles* in den *Ἀμύναι* a. a. O. *Apoll. Rh.* 1, 57ff. (*Orph.* 139. *Hyg.* f. 14 p. 45, 2 nach Konjekt.), er fehlt bei *Val. Flacc.* und *Apollod.* 1, 9, 16, wo dafür *Καινεὺς Κορώνων* (vgl. *Hyg.* f. 14 p. 48 Sch. in der Note zu p. 47, 23) steht, vgl. *Schol. Apoll. Rh.* 1, 57: *τινὲς δὲ φασὶ Καινέα συμπλεῖσαι τοῖς Ἀργοναύταις, οὗ Κόρωνον*. — 2) König von Sikyon, Sohn des Apollon und der Chrysorthe, Vater des Korax und des Lamedon, *Paus.* 2, 5, 8. 6, 3. [*Pott in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860) 352. Höfer.] — 3) Der Gründer von Koroneia, Sohn des Thersandros, Bruder des Haliartos, *Paus.* 9, 34, 7 (*Schol. Il.* 2, 503. *Steph. Byz.* s. v. *Κορώνεια*. *Nonn. Dionys.* 13, 79). [*Pott in Kuhns Ztschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 345 Anm. 40 Höfer.] — 4) Vater der Anaxirhoe, der Gemahlin des Epeios in Elis, *Paus.* 5, 1, 6. — 5) Vater der Asteria, der Mutter des Idmon, *Pherekydes* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 139. — [6] Auf einer hispanischen Inschrift aus der Nähe von Crasto erscheint ein Gott Coronus *C. I. L.* 2 *Suppl.* 5562. Höfer.] [Seeliger.]

Koropaios (*Κοροπαῖος*), Beiname des Apollon von der thessalischen Stadt Korope, *Nikand. Ther.* 613 und bei *Steph. Byz.* s. v. *Κορόπη*. Nach *Theon, Plutarchos und Demetrios* (*Chloros?*) bei *Steph. Byz.* a. a. O. soll jedoch Apollon nicht *Κοροπαῖος*, sondern nach der euböischen Stadt *Ὀρόπη* (= *Ὀροβία*, vgl. *Strabo* 10, 445) *Ὀροπαῖος* heißen, vgl. *Schol. Nikand. Ther.* 614. Aber eine Inschrift (*Lolling in Mitteil. d. deutsch. arch. Inst.* 7, 71, 10. 15. 73, 6. 20. 25; vgl. 285. 286 Anm. und *Pontow in d. Jahrb. f. klass. Phil.* 29 [1883], 359f.) bestätigt ein Orakel des Apollon Koropaios auf der Halbinsel Magnesia; vgl. *Lolling* a. a. O. 7, 70. *A. Reichl, Der Bundesstaat der Magneten und das Orakel des Apollon Κοροπαῖος*, Progr. d. k. k. deutsch. Obergymn. d. Kleinseite in Prag 1890/91; vielleicht hängt auch der Monatsname Kuropos (*C. I. G.* 2, 1793) mit diesem Apollon zusammen; vgl. *Böckh* im *C. I. G.* 2 p. 3.

[Höfer.]

Koros (*Κόρος*), 1) der personifizierte *κoros*, d. i. Übermut, Sohn des Hybris (s. d.) in einem alten Orakel des „Bakis“ bei *Herod.* 8, 77: *διὰ Λίην βέσσαι κρατερόν Κόρον Ὕβριος υἱόν κτλ.* und bei *Pindar, Ol.* 13, 10: *Ὕβριν, Κόρον ματέρα θεασάμηνθον* (vgl. d. *Schol.* z. d. St.). Anders *Solon fragm.* 8 *Bergk*: *τίπτει γὰρ κóρος [Κόρος?] ὕβριν* („Ὕβριν“), *ὅταν πολὺς ὄλβος ἔπηται* und *Theogn.* 153 *τίπτει τὸ κóρος ὕβριν, ὅταν κακῷ ὄλβος ἔπηται*, Mehr bei *Bergk P. L. Gr.* in der kritischen Anmerkung zu beiden Stellen. — 2) *Coronia*, nomen a *Coro Centauro dictum, a quo et civitas dicta, quam (quem?) reliqui Centauri velut palium cadentes terrae affecerant*, *Schol. Stat. Theb.* 7 p. 326 *Crucius*. Die Stelle ist dunkel. Ist statt *Coro* vielleicht *Corono* (s. d. nr. 3) zu lesen? Aber wie kommt *Coronos* zur Bezeichnung *Kentauros*? Oder ist zu lesen: a *Corono Caenei filio quem* (scil. den *Caeneus*)? Höfer.] Vgl. *Kaineus*. [Roscher.]

Korse (*Κόρση*), 1) Sklavin eines Kinderhirten, nach welcher die Insel *Κορσίς* (*Κύρνος*, Corsica) benannt war, *Steph. Byz.* v. *Κορσίς*. *Eustath. Dion. Per.* 459. — [2] In dem *Ἐπὶ Δημόλῳ* überschriebenen Epigramm (*Aristot. republ.* 40 [25]): *Δημόλῳ κόρσης εὐειδὲς Ὀρμενίου μνήμα τόδ' εὐκλεινὸν γενέτο Τληπόλεμος* schreibt *Schneidewin* (vgl. *Bergk, poet. lyr.* 2¹, 351 *Δημόλῳ Κόρσης εὐειδὲς Ὀρμενίου τε Μνήμα τόδε κλεινὸν δέματό Τληπόλεμος*. Höfer.) [Stoll.]

Korsymos (*Κόρσυμος*), Flußgott, sonst unbekannt, erscheint gelagert auf Münzen von dem karischen Aphrodisias *Eckhel, D. n.* 2, 576; vgl. 4, 314. 318. [Dies ist eine der wenigen irrigen Lesungen *Eckhels*. Der Fluß, welcher auch auf den Münzen von Antiochia ad Maendrum erscheint, heißt *ΜΟΡΚΥΝΟC*. *Head, H. N.* p. 520. *Pinder, Monatsber. d. Berl. Ak.* 1857 p. 476; der heutige Name dieses Flusses ist *Karasu*, *G. Hirschfeld, Monatsber. d. Berl. Ak.* 1879 p. 327. *Drexler*.] [Höfer.]

Korybanten s. *Kureten*.

Korybos (*Κόρυβος*), *οὗδὲ γὰρ ὅσιν οἶμαι τὴν αἰτίαν εἶρεῖν, κινάιδειαν Λιόνυσον καταγορεύων, παρ' ὅσον καὶ ὁ θαλλὸς τοῦ πεπορευεῖντος Κορύβου Λιόνυσον ὑπόμνημα, μισθὸν τοῦτον αὐτῷ Λιόνυσον ἐκτετιότα, Σεμέλης τῆς μητρὸς μύνητορ* *Schol. Marc. Luc. de deu Syr.* 28 p. 258 *Jacobitz*. Ist dieser Korybos identisch mit *Korymbos* (s. d.)?

[Höfer.]

Korydon (*Κορίδων*), Gigant, Sohn der Erde und des Tartaros, *Hyg. praef.* p. 27 *Bunte*.

[Stoll.]

Korykia (*Κορυκία*), eine Nymphe, nach welcher die korykische Höhle am Parnafs benannt war. Sie zeugte mit Apollon den Lykoros oder Lykoreus, den Gründer der parnassischen Stadt Lykoreia, *Paus.* 10, 6, 2. 10, 32, 2. *Schol. Ap. Rh.* 2, 711. [Vgl. *Boetticher, Arch. Ztg.* 16 (1858), 220f. Höfer.] Korykische Nymphen (*Κορυκίδες*) in der Mehrzahl, Töchter des delphischen Flusses Pleistos, bei *Ap. Rh.* 2, 711. *Et. M.* 676, 5. *Ov. Met.* 1, 320. *Aesch. Eum.* 22. *Corp. Inscr.* nr. 1728. *Strab.* 9, 417. *Preller, Gr. Myth.* 1, 596, 5. — *Nonn. Dion.* 9,

287 spricht von *Κορυκίδες Βάνχαι*. Bei *Οσ. Ηερ.* 19 (20), 221, wo korykische Nymphen auf Keos erwähnt werden, wird man mit *Bultmann* (*Mythol.* 2, 120f.) statt Coryciis nymphis schreiben müssen Carthaeis. [*Κορύκεια νύμφαι Soph. Ant.* 1127. *Paus.* 10, 32, 7; vgl. *Antigon. Karyst.* 141. *Philoxenos fr.* 14 *Beryk* 3⁴ p. 614. *Steph. Byz.* s. v. *Κόρυκος*. *Strab.* 9, 417. *Eur. Bakch.* 559 vgl. mit 306ff. Höfer.] [Stoll.]

Korykios (*Κορύκιος*), 1) Beiname des Zeus in einer Widmung an Zeus Korykios Epineikios Tropaionchos Epikarprios aus Korykos, *Hicks, Journ. of hell. stud.* 1890 p. 242 nr. 26. *Reinach, Rev. arch.* 3^e sér. 14, 1892 p. 129 Note 8. — [2] des Pan; *Oppian hal.* 3, 15 und *Schol.*, wo statt *Κορυκίω τῷ ἐν Σικελίᾳ τιμωμένῳ* zu lesen ist *Κιλικίᾳ*. *Elym. M.* 551, 53; vgl. *Korykiotes*. Höfer.] [Drexler.]

Korykiotes (*Κορυκιώτης*), Beiname des Hermes; *Orph. hymn.* 28, 8; er ward in Korykos in Kilikien und der dort befindlichen korykischen Grotte verehrt; *Ἐγραῖ Κορυκίων ναίων πόλιν Archias in Anth. Pal.* 9, 91 und das Lemma ebenda εἰς Ἐγραῖν τὸν ἐν Κορυκίᾳ εὐχρῖν; vgl. *Pomp. Mel.* 1, 13: *Specus . . Corycius . . augustus et circ sacer habitariusque a deis et dignus et creditus*. *Schol. Oppian. Halicut. Κορυκίων ἱερὸν τοῦ Ἐγραῖ.* [*Leake, Num. Hell. As. Greece* p. 46. Eine metrische Widmung von Statuen des Hermes und Pan aus der Höhle von Korykos teilt mit *Hicks, Journ. of hell. stud.* 12 p. 240 nr. 24; vgl. *Reinach, Rev. arch.* 3^e sér. 14, 1892 p. 129 Note 8. Drexler.] Auf autonomen Münzen von Korykos erscheint Hermes stehend, in der R. eine Schale, in der L. ein Füllhorn haltend; auf der Vorderseite ein Frauenkopf mit Mauerkrone und der Umschrift *Κορυκιστῶν*; *Eckhel, Doctr. num.* 3, 53. *Revue numism.* 1854. 13. 139. *Head, Hist. num.* 602. [Höfer.]

Korykos (*Κόρυκος*). Nach *Monaldi, Atti dell' Acad. Pont. Rom.* 3, 70 (vgl. *Stephani, Compte rendu* 1861, 87) repräsentiert auf einer unter Maximus in Tarsos geschlagenen Münze, auf der Apollo und Hermes einander sich die Hände reichen, der erstere Gott die Stadt Tarsos, der zweite die Stadt Korykos. [Höfer.]

Korylos (*Κόρυλος*), ein alter König in Paphlagonien, nach welchem der Flecken Korylos benannt war, *Steph. Byz.* v. *Κορύλειον*. [Stoll.]

Korymbasos (*Κορύμβασος*), Inder, Geführte des Deriades, *Nonnos Dion.* 28, 51ff. [Roscher.]

Korymbos (*Κόρυμβος*), höchst wahrscheinlich ein Dämon im Gefolge des Dionysos auf einer Inschrift aus Ephesos, *Newton-Hicks, Anc. Greek inser. in the Brit. Mus.* 3, 600 p. 221f. Korymbos als Sohn der Mysterien bei *Nonn. Dionys.* 13, 141; vgl. 12, 292, 9, 120. S. auch 60 *Korybos*. [Höfer.]

Korynaïos (*Corynaeus*), 1) Name eines Trojaners im Gefolge des Aeneas, von Asilas getötet (*Verg. A.* 6, 228. 9, 571). — 2) Ein anderer Trojaner, der den Ebusus erlegte (ib. 12, 298ff.). Wahrscheinlich sind beide als Eponymoi von Coryna (*Mela* 1, 89. *Plin. n. h.* 5, 117) in Ionien anzusehen. [Roscher.]

Korynetes (*Κορυνήτης*), 1) Gegner des Theusos (s. d.), gewöhnlich Periphetes (s. d.) genannt. — 2) Beiname des Areithoos (s. d.). [Roscher.]

Korynetides (*Κορυνητίδης*), Patronymikon zum Vorigen, *Elym. M.* 210, 5. *Priscian. Inst.* 2, 36. *Grammatici Lat. ed. Keil* 2, 36.

[Höfer.] **Korynthos**, Beiname des Apollon im mesio-10 nischen Korone, *Paus.* 4, 34, 4. Er wurde daselbst als Heilgott verehrt; vgl. *Gerhard, Gr. M.* 1 § 304, 3, a, p. 298 und *Kemner, Die Münzsummlung des Stifts St. Florian* p. 125, welcher den Namen von *κορύνη*, Keule, Knüttel ableitet und (p. 124, Taf. 4, 7) eine Münze des Caracalla von Milet publiciert, auf welcher Apollon mit der Keule unter dem linken Arm dargestellt ist. [Drexler.]

Koryphaios, Beiname des Zeus von seiner Verehrung auf Höhen, *Gerhard, Gr. M.* 1 p. 168, § 199, 3. Münzen von Philadelpheia Lydiae haben im Obv. das Haupt des Zeus mit der Beischrift ΖΕΥΣ ΚΟΡΥΦΑΙΟΣ, *Head, H. N.* p. 552. *Mi.* 4, 98, 533. S. 7, 398, 370. 371. *Leake, Num. Hell. As. Gr.* p. 99. Ebendasselbst begegnet er in einer Inschrift: *Ἰὼ Κορυφαίῳ ἱία Σαονέζιον Νεανλετήν | Πλουτίων Πλουτίωνος | Μαίων εὐχρῖν, Μουσ. καὶ Βιβλ. τῆς [ἐν Σαύρον] ἐπεγγ. σχολῆς, Πετ.* 1 p. 120. *Ragel, Bull. de Corr. Hell.* 1 1877 p. 307f. Vgl. *Orph. h.* 17, 13 ὃς κατέϊς κορυφαῖς ἐπ' Οὐλύμποιο κορύων, *Murr, Die Gottheit der Griechen als Naturmacht* p. 40. 56, sowie *Koryphaios* als Beinamen der Artemis oben 1 Sp. 563. [Beiname des Zeus in Korinth, dem römischen *Καπετώλιος* entsprechend, *Paus.* 2, 4, 5. Auf einer Inschrift aus Seleukia Pieriae finden sich *ἱερεῖς Ἰδὸς Ὀλυμπίον καὶ Ἰδὸς Κορυφαίων καὶ Ἰδὸς Ὀλυμπίον καὶ τῶν θεῶν τῶν σωτήρων καὶ Ἰδὸς Κορυφαίων C. I. G.* 3, 4458; nach *Boeckh a. a. O.* p. 216 stammt die letztere Bezeichnung von dem bei Seleukia gelegenen *Κορυφαίων* (*Polyb.* 5, 59, 4); *Zeus Κορυφαῖος* auch *Aristid. or.* 1 p. 11 *Dindorf*. Höfer.]

[Drexler.] **Koryphasia** (*Κορυφασία*), Beiname der Athena, die auf dem Vorgebirge Koryphasion (in der Nähe von Pylos) verehrt wurde, *Paus.* 4, 36, 2. *Anth. Pal.* 6, 129. Vgl. Koryphe. [Höfer.]

Koryphe (*Κορυφή*), eine Tochter des Okeanos, welche dem Zeus die vierte Athene gebar, die in Arkadien Athene Korä hiefs und für die Erfinderin der Wagen galt, *Cic. d. N. D.* 3, 23, 59, eine geistlose Veränderung der alten Sage, nach welcher Zeus die Athene ἐκ κορυφῆς erzeugte, *Schoemann, Opusc. Ac.* 2, 163. Bei Kleitor in Arkadien hatte Athene Korä einen Tempel *ἐπὶ ὁρῶς κορυφῆς*, *Paus.* 8, 21, 3. Die auf dem messenischen Vorgebirge Koryphasion verehrte Athene Koryphasia, wie Korä eine *ἱππία*, war nach *Clem. Al. Protr.* 2, 28 Tochter des Zeus und der Okeanide Koryphe. *Mnaseas* nannte die A. *ἱππία* eine Tochter des Poseidon und der Okeanide Koryphe, *Harporh. v. ἱππία Ἀθηναῖ*; vgl. *Et. M.* 474, 30. [Darnach ist *Bekker an.* 350, 27 ὡς Μινασίας, ἡ Ποσειδῶνος καὶ Κόρης

τῆς Ὠκεανοῦ θυγατρὸς Ἀθηνᾶ τὸ ἔργον τῶν ἰππων ἐξέειπεν zu lesen Ποσειδῶνος καὶ Κορυμφῆς κτλ. Athena Hippia(?) vielleicht dargestellt auf Münzen von Athen, *Catal. of Greek coins in the Brit. Mus. Attika* p. 98. Höfer.] Gerhard, *Gr. M.* 1 § 249, 5. 8. Vgl. *Cleuzer, Synb.* 2, 782. Völcker, *Iapet. Geschl.* 172 Anm. Welcker, *Gr. Götterl.* 2, 280, 291, 48. [Immerwahr, *Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 67. Roscher.] [Stoll.]

Korys (Κόρυς), ein Iberer, nach welchem die von ihm erfundenen Helme κόρυθες genannt sein sollen, *Schol. Oppian. Italica* 2, 25. Vgl. Korythos. [Höfer.]

Korythaios (Κορυθαῖος), Sohn des Paris und der Helena, Bruder des Bunimos und Idaios, *Johannes Sikeliota* ed. *Stary, Jahresber. d. k. k. ersten Staats-Gymnas.* Graz 1892 p. 9; s. Korythos 3. [Höfer.]

Korythaleia (Κορυθαλία), 1) Amme des Apollon zugleich mit Aletheia, *Plut. Sym.* 3, 9, 2. — 2) Κορυθαλία oder Κορυθαλλία, Beiname der Artemis zu Sparta, als einer Pflegerin der Kinder. Am Ammenfeste Τιθηρία trugen die Ammen ihre Knaben zu deren Tempel, *Athen.* 4, 139 a. Hermann, *Gottesd. Altert.* § 53, 24. Müller, *Dor.* 1, 379. Lauer, *System* 301. Preller, *Gr. Myth.* 1, 243. Gerhard, *Gr. Myth.* 1 § 332, 5. Welcker, *Griech. Götterl.* 2, 392. Lobeck, *Agl.* 1, 670, 2, 1086; 30 s. Artemis. [Vgl. Bd. 1 Sp. 2819, Z. 18 ff. und außerdem Hesych. κορυθαλίστριαι αἱ χορεύουσαι τῇ Κορυθαλίᾳ θεᾷ; vgl. ebend. κορυτοί. Höfer.] [Wilde, *Lakon. Kulte* S. 123 ff. deutet die K. als Artemis παιδοτρόφος. Roscher.] [Stoll.]

Korython (Κορυθών), Sohn des Priamos, von Idomeneus getötet; *Dictys* 4, 7; die Lesart ist nicht ganz sicher s. Dederich z. d. St. [Höfer.]

Korythos (Κόρυθος), 1) Sohn des Zeus, Gemahl der Elektra, der Tochter des Atlas, Vater des Iasios und Dardanos, die von Italien aus der eine nach Troas, der andere nach Samothrake gingen, König in Tusken, Gründer von Kortona (griech. Korythos), *Verg. Aen.* 3, 170, *Serv. Verg. Aen.* 3, 167, 170, 7, 207, 209, 10, 719; vgl. *Verg. Aen.* 3, 163 ff. [und den Artikel Korinthus 1 a. E. Höfer.] *Heine, Exc.* zu *Verg. Aen.* 3, 167–171. Müller, *Etrusk.* 2, 276 f. *Schwenk, Andeutungen* 162, 1. Völcker, *Iapet. Geschl.* 98, 172. [Klausen, *Aeneas u. die Penaten* 1222 f. *Robert im Jahrb. d. a. I.* 3, 61, 16. Roscher.] — 2) Eponymos der Korytheer, einer der alten Komen von Tegea (Müller, *Dor.* 2, 443). Seine Hirten fanden am Gebirge Parthenion den von Auge ausgesetzten Telephos, den er aufzog, *Apollod.* 3, 9, 1. *Diod.* 4, 33. Müller, *Etrusk.* 2, 277. Völcker, *Iapet. Geschl.* 172, 182. [Schwaller, *De rebus Tegeticis, Leipz. Stud.* 9 p. 266 f. 60 Drexler.] [Vgl. jetzt namentlich Robert im *Jahrb. d. arch. Inst.* 3, 61 f. 87 f., der ihn in einer die Tötung der Aleaden durch Telephos darstellenden Platte des Pergamenischen Telephosfrieses wiedererkennt. Roscher.] — 3) Sohn des Paris und der Nymphe Oinone, von dieser in ihrem Zorn gegen den treulosen Paris und die Trojaner den Griechen

geschickt, daß er sie auf der Fahrt nach Troja führe, *Tzetz. L.* 57. Oder: Als Korythos im Krieg den Trojanern zu Hilfe kam, faßte Helena zu dem Jüngling, der noch schöner war als sein Vater, Liebe und ward wieder von ihm geliebt; deshalb tötete ihn Paris, *Mellankos* b. *Parthen.* 34. Nach *Konon* 23 schickte ihn Oinone der Helena nach Troja, um den Paris zur Eifersucht zu reizen und der Helena ein Unglück zu bereiten; Paris tötete ihn. Er wird auch unter den Söhnen der Helena und des Paris aufgezählt, *Tzetz. L.* 851. *Nikandros* b. *Parthen.* 34. *Schol. Od.* 4, 11. [*Bull. d. Inst.* 1845 p. 39. Drexler.] [*Dictys* 5, 5 nennt ihn gleichfalls einen Sohn des Paris und der Helena, läßt ihn aber samt seinen Brüdern Bunomos und Idaios durch den Einsturz einer Zimmerdecke erschlagen werden; vgl. auch *Tzetz. Homer.* 441. *Joh. Malalas* p. 140. *Cebrenus* p. 107 u. d. Art. Korythaios. Höfer.] — 4) Ein Iberer, Liebling des Herakles, Erfinder des Helms, *Ptol. Heph.* 2 p. 311; s. Korys. — 5) Krieger aus Marmarika zwischen Ägypten und Kyrene; verwundete auf der Hochzeit des Perses den Libyer Pelates, *Ov. Met.* 5, 125. — 6) Lupthe, auf der Hochzeit des Peirithoos von dem Kentauren Rhoitos getötet, *Ov. Met.* 12, 290. [— 7) Ein Kyzikener, *Val. Flacc. Ara.* 3, 99. Höfer.] [Stoll.]

Kōs (Κῶς), 1) Tochter des ergeborenen Meros und der Echemeia, nach welcher die Insel Kos benannt war, *Steph. Byz. v. Kōs. Et. M.* 507, 56; die Insel Kos hieß Μεγαρίς, *Steph. Byz. Thuk.* 8, 41. — Man sprach auch von einem Heros Kos, *Et. M.* 741, 53. [Vgl. *Steph. Byz. Asiae* v. Kōs. Auf einer von *Kontoleon, Ath. Mitt.* 16 (1891) 409 publicierten, aus Kos stammenden Inschrift findet sich die öfters wiederkehrende Opferbestimmung ὀνόριον . . τῷ Ποσειδάωνι καὶ Κῶ (resp. Κῶ) οἶν. Zweimal tritt zu den genannten Gottheiten noch (die Inselheroine) Rhodos hinzu; es ist kein Zweifel, daß wir hier der Nymphe Kos als Eponyme der Insel begegnen; vgl. *Joh. Töpffer, Koisches Sakralgesetz, alban. Mitt.* a. a. O. 425 ff. und *Bull. de corr. hellén.* 1892, 162; nicht zugänglich war mir *Dibbelt, Quaestiones Coae mythologicae.* Greifswald 1892; vgl. *Revue archéol.* 19 (1892) 414 Anm. 9. Höfer.] — [2] edomitische Gottheit, deren Namen in den edomitischen Personennamen Kaušmalaka (Kauš ist König) und Kaušgabri (Kauš ist Held) assyrischer Inschriften (*Schrader, Die Keilinschriften u. d. A. T.* 2. Aufl. p. 79. *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 11) in dem קסנה (Qos hat gegeben) einer nabatäischen Inschrift aus Hegr, *Euting, Nabat. Inscr.* 12, 1. *Baethgen* a. a. O., in den Namen Κοσάδαρος (Qos ist herrlich oder mächtig), Κοσάπαρος (Qos hat erbaut), Κοσγηνος (Qos ist Patron oder Freund), Κοσάταρος (= קסנתר) einer Inschrift von Memphis, *Müller, Rev. arch.* 1870 1 p. 109 ff., Κοσάρανος (Qos blitz) einer Inschrift aus Kyrene, *C. I. Gr.* 5149, *Puelo, Voyage dans la Marmarique et la Cyrénaïque* Pl. 64, enthalten ist, s. *Baethgen* a. a. O. und *Halévy, Journ. asiat.* 1882, 7^e sér. 19 p. 488–489. Hinsichtlich des Namens des

Idmāers *Κοστόβαρος* aus dem Geschlechte der *ῥεατεύσαντων τῷ Κοξέ*, *Jos. Ant.* 15, 7, 9 schwanken die Deutungen. *Tuch*, *ZDMG* 1849 p. 201. *Blau*, *ZDMG* 25 p. 566 Anm. 5 und *Mordtmann*, *ZDMG* 32 1878 p. 563 leiten ihn von *Κοξέ* (*Mordtmann*: = von *Κοξέ* erschaffen) ab; *Halcyon* a. a. O. p. 489 übersetzt ihn mit „*εἰρήνη* de Baal“. *Schrader* a. a. O. p. 613 dagegen vermutet, daß *Kostobar* aus *Kosgobar*, *Kosgubar* in der Aussprache verderbt und der Name mit dem Kausgabiri der Keilinschrift identisch ist. Das Wesen der Gottheit ist unbekannt. *Halcyon* a. a. O. p. 488 will ihm mit dem in dem arabischen Personennamen *Imru'qais* enthaltenen *Qais* zusammenstellen, über welchen vgl. *Baethgen* p. 108. *Drexler*.] Vgl. *Κοξέ*. [Stoll.]

Kosko (*Κοσκώ*), eine thebanische Mainade vom Geschlechte der Kadmotochter *Ino* (*γυνὴς Εἰνούς ἀπὸ Κადμηΐδος*), welche zusammen mit *Baubo* und *Thettale*, zwei anderen demselben Geschlechte angehörenden Mainaden, auf Grund eines Orakels des delphischen Apollon vom Demos der Stadt *Magnesia* am *Maïander* aus Theben nach *Magnesia* geholt wurden, um hier, dem Rat des Orakels entsprechend, bakkische Orgien und *Thiasoi* einzurichten (*αἰδ' ἔμεν δώσουσι καὶ ὄρχησι καὶ ῥόμῳ* [ἄλ]λα, | καὶ θιάσους βάκχοιο καθειδουσέουσιν ἐν ἔσσει), als man in einer durch den Wind gebrochenen *Platane* ein Bild des *Dionysos* (*ἀφειδόμενα Διονύσου*) gefunden hatte. Vgl. die von *S. Reinach* publicierte Inschrift in der *Revue des Études grecques* Paris 1890: „*Oracle de la Pythie .. adressé à la ville de Magnésie du Méandre*“. *Kontoleon*, *Mitt. d. alt. Inst.* 15 (1890) S. 330. Die drei Namen *Baubo*, *Thettale* und *Kosko* sind Belege für die Thatsache, daß in den orphisch-dionysischen Kulte[n] späterer Zeit mannigfacher Zauber getrieben wurde (vgl. zu *Baubo pap. Par.* 2201. 2795. *pap. Brit.* 46, 493. *Orph. frag.* 216; zu *Kosko* = *κοσινόμεναι pap. Par.* 2303: *σενός παλαιόν κοσινόν μόν σύμβολον* von *Hekate*; zu *Thettale* die thessalischen Zauberinnen: *Roscher*, *Scène* S. 88f.). *S. Dürerich*, *Abrazas* S. 148f.

[Roscher.]

Kosmetas (*Κοσμητᾶς*), Beiname des *Zeus*, der einen Tempel in *Lakedaimon* hatte, *Paus.* 3, 17, 4. [Höfer.]

Kothonea, Gemahlin des *Eleusinos* (*Eleusis*), Mutter des *Triptolemos*, *Hgg. f.* 147; ebenso bei *Schol. Stat. Theb.* 2, 382, der den *Ilygin* ausgeschrieben. Bei *Serv. Verg. Ge.* 1, 19, der fast wörtlich mit *Hgg.* übereinstimmt, heisst der Name *Cynthia*, bei *Myth. Vat.* 2, 96 *Hionia*. Sämtliche Namen scheinen korrupt.

[Stoll.]

Kotto s. *Kotys*.
Kothos (*Κόθος*), Sohn des *Xuthos* (s. d.), *Bender* des *Aiklos* (und *Elops*), Gründer von *Chalkis*, *Kerinthos*, *Eleutheris*; vgl. *Strab.* p. 447: *ἀμφότεροι δὲ* (*Chaleis* und *Egria*) *πρὸ τῶν Τρωϊκῶν ὑπ' Ἀθηναίων ἐπίσθαι λέγονται καὶ μετὰ τὰ Τρωϊκὰ Αἴκλος καὶ Κόθος ἐξ Ἀθη- νῶν ὁμυθέντες, ὁ μὲν Ἑοστῆρον ὥςτα Κόθος δὲ τὴν Χαλκίδα*. *ib.* 445: καὶ Ἑλλοπία δ' ὠρουάσθη (*Euboea*) *ἀπὸ Ἑλλοπος τοῦ Ἰωρος*;

οἱ δὲ Αἰκλὸν καὶ Κόθον ἀδελφόν φασιν. *ib.* 321: καὶ ἀπὸ τῶν ὀνομάτων δὲ ἐνίων τὸ βάρβαρον ἐμφαίνεται· Κέκροψ καὶ Κόθρος καὶ Αἰκλὸς καὶ Κόθος. *Plut. q. gr.* 22: τίς δ' Παιδῶν τάφος παρὰ Χαλκιδεῦσι; Κόθος καὶ Ἀρχλος (sic!) οἱ Ξουθὸν παῖδες εἰς Ἑβρίαν ἡκον οἰκίσαντες, ἐτάφησαν δὲ παρὰ τὴν ὁδὸν Κ. καὶ Ἀ. οἱ Ξου- θὸν παῖδες, ἣ βαδίζουσιν ἐκ πόλεως ἐπὶ τὸν Ἑβρίον καὶ ὁ τόπος Τάφος παίδων καλεῖται. *Scymn.* v. 574 ff.: τὸν Ἑρεχθέως διαβάντα Πάν- δωρον κτίσαι [φασίν] || πόλιν μεγίστην τὼν ἐν αὐτῇ Χαλκίδα, || Αἰκλὸν δ' Ἑρετρίαν, ὅντ' Ἀθη- ναίων γένει, || τὸν δ' ἐνελών Κήρινθον ὠσανύτως Κόθον. *Theoromp. (fr.* 226) b. *Steph. Byz.* s. v. Ἐλευθερίς, πόλις Βοιωτίας, Ὁσωποῦ πλησίον, Κόθον καὶ Αἰκλὸν [Ἑργλέων codd.] [κτίσμα] κτλ. Mehr bei *Unger*, *Thebania para- doxa* S. 300. *C. Müller*, *Geogr. gr. min.* 2 p. 219. Vgl. auch *Töpffer*, *Alt. Genetl.* S. 161 und das Geschlecht der *Κοθίδαι* in *Teos*: *C. I. Gr.* 2 nr. 3064, 27. [Roscher.]

Kottos s. *Aigaion* und *Hekatoncheiren*, wo *Maxim. Mayer*, *Giganten u. Titanen* S. 120 ff. nachzutragen ist. [Roscher.]

Kotyleus (*Κοτυλεύς*), Beiname des *Asklepios* in *Lakedaimon*; *Herakles* hatte ihm einen Tempel errichtet und dem Gott den Namen *K.* gegeben, weil er ihm die Hüftwunde (τὸ τραῦμα ἐς τὴν κοτύλην), die er bei seinem ersten Zuge gegen *Hippokoon* erhalten, geheilt hatte, *Paus.* 3, 19, 7. Nach *Pott* in *Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860) 184 stammt der Name wahrscheinlich von den Fläschchen (κοτύλαι) mit Heilsalben oder Arzneitränken. [Höfer.]

Kotylös (*Κόνυλος*), Eponymos des *Κοτύλαιον ὄρος* in *Euboea*; *Archemachos* bei *Harpokrat.* 177. [Roscher.]

Kotys, *Κόνυς* oder *Κοτυώ* (richtiger als *Κοτυτώ*, s. *M. Schmidt* zu *Hesych.* *Κοτυτώ*) — beide Formen werden z. B. von *Synesius* ep. 32 u. 44 neben einander gebraucht und von *Schol. Synes.* ep. 32. *Schol. ad Annae Alex.* p. 85, 3 als gleichbedeutend bezeichnet, weshalb auch die Handschriften häufig schwanken, s. *Krabinger* ad *Synes. Calc. Enc.* p. 85 c — daneben noch *Κοτώ* für *Κοτυτώ* (*Schol. Theokr.* 6, 40 *Dübner*), war 1) eine Gottheit der Thraker. Nach *Aischylos* bei *Strabon* p. 470 (*Κόνυος τῆς ἐν τοῖς Ἰδωνοῖς Αἰσχύλος μένηται*) gehört sie dem thrakischen Stamm der *Edonen* an, *Strabon* selbst aber bezeichnet ihren Kultus als allgemein thrakisch. Indem er a. a. O. von der Verbreitung des *Orgiasmus* spricht, bringt er mit dem griechischen *Dionysosdienst* und dem der phrygischen Göttermutter, bei welchen dieselben orgiastischen Gebräuche und Instrumente in Anwendung kämen, die Feste der thrakischen *Kotys* in Zusammenhang: *τούτοις* (jenen beiden Kulte[n]) *δ' εἶσι καὶ τὰ παρὰ τοῖς Θραξὶ τὰ τε Κο- τυττία καὶ τὰ Βενδιδεια*. Als Beleg hierfür führt er die Stelle aus *Aischylos' Edonen* an, wo der Dichter mit der Erwähnung der *Kotys* und ihrer Diener in den Worten: *σεμὰ Κόνυς, ὄρχη δ' ὄρχηνα ἔχοντες* „ehrwürdig ist *Kotys* und die Inhaber der Instrumente des Höhen- dienstes“ (*Nauck*, *Trag. fr. Aesch.* 56 schreibt:

συνὰ Κορυτοῦς ὄγγι' ἔχοντες) unmittelbar die Begleiter des Dionysos verbinde: „der eine bläst auf der Flöte das wahnsinnbringende Lied, der andere lärmt mit den Cymbeln, dabei erschallt das Lied zum Saitenspiel, dazwischen schreckliches Stiergebrüll von versteckten Mimen und des Tympanons Laut, unterirdischem Donner gleich.“ Somit waren die Kotytien ein orgiastisches, auf Bergeshöhen gefeiertes Fest, dessen Gebräuche mit dem ekstatischen Dionysoskult so vieles gemein hatten, daß zu einer Schilderung des Kotysfestes die wesentlichsten Züge aus jenem verwendet werden konnten. Aber auch die Verwandtschaft der Kotytien mit phrygischen Gebräuchen betont *Strabon* und findet sie bei der Herkunft der Phryger von den Thrakern natürlich, p. 471: ταῦτα (die Kotytien) γὰρ εἶπαι τοῖς Φρυγίοις καὶ οὐκ ἀπεικός γε, ὥσπερ αὐτοὶ οἱ Φρύγες θεοῶν ἀποικολογεῖν, οὕτω καὶ τὰ ἱερὰ ἐκείθεν μετενηνέχθαι. Aus diesen Worten schließt *Fick*, *Spracheinheit der Indogermanen* 409, daß Kotys auch von der Phrygern verehrt worden sei. Da aber *Strabon* zuvor die Kotytien mit dem griechischen Dionysoskultus und dem phrygischen Kybeledienst (nicht Kotysdienst) wegen der gemeinsamen orgiastischen Gebräuche zusammengestellt hat, so ist unter τὰ ἱερὰ doch wohl nur der Orgiasmus zu verstehen. Als Männername war allerdings Kotys in Phrygien ebenso wie in Thracien gebräuchlich (s. *Pape-Benseler*, *Lex. der Eigennamen*) und hat dieselbe Bedeutung wie der Name der Göttin. Schon das *Etym. M.* 396, 18. 599, 55 setzt κόρυς = κότος, und auf Grund der Zugehörigkeit der Thraker und Phryger zu den europäischen Indogermanen zieht auch *Fick* a. a. O. 422 das griechische κοτώ zürnen und den alt-nordischen Götternamen Hödhr bei, der = ahd. hadu, das in Eigennamen Krieg bedeutet, wie in hadubrand, haduwig = nhd. Hedwig. Also ist Kotys nach *Fick* „eine Bellona, Haduwig, Kórys als Mannesname bedeutet: Kämpfer, Krieger“. Damit stimmt überein, daß die Artemis der Thraker, welche *Herodot* 5, 7. 4, 33 als die einzige weibliche Gottheit derselben nennt, besonders als Göttin des Krieges (Enyo bei *Ammian*. 27, 4) und der Jagd aufgefaßt wurde. Es ist die Artemis der nördlichen Länder, die auch als die Taurische oder Pontische bezeichnet und von *Strabon* 12 p. 535 geradezu Ἐνώ, von den Römern (*Hirtius*, *Bell. Alex.* 66) Bellona genannt wird. Zahlreiche Reliefdarstellungen in Thracien aus römischer Zeit (bei *Heuzey*, *Mission de Macédoine* p. 80f.) sowie thrakische Münzen (*Mionnet* I von Anchialus nr. 58; Deultum nr. 130; Cöla nr. 15) beweisen ihre Verehrung und zugleich die Auffassung derselben als Jagdgöttin, und zwar zuweilen in einem Typus, der der kleinasiatischen Artemis Elaphebolos nahe kommt, vgl. *Rapp*, *Beziehungen des Dionysoskultus zu Thracien und Kleinasien* p. 32. Da nun eines jener Artemisreliefs, *Heuzey* a. a. O. Taf. 4, 2, die Beischrift COTO trägt, so ist damit die Identität der thrakischen Kotys mit der Jägerin Artemis klar ausgesprochen, mag

nun damit jene dritte Namensform Κορτώ, oder, wie *O. Weise*, *Philol. Rundschau* 3 S. 981 lieber will, ein lateinischer Dativ von Kotys gemeint sein. Dem orgiastischen Kultus der makedonisch-taurischen Artemis (s. *Rapp* a. a. O. 30. 33) entsprechen die orgiastischen Kotytien bei *Strabon*, und beide Kulte stimmen auch in ihrer eigentümlichen Verschmelzung mit dem orgiastischen Dionysoskultus infolge gemeinsamer Gebräuche und Kultusdiener überein (ebendas. S. 29. 35). Hierauf scheint sich die Darstellung auf einer thrakischen Münze bei *Liebe*, *Gotha num.* p. 202 zu beziehen: eine Bakchantin mit Tympanon und Maske auf der einen, ein weiblicher Kopf mit mauerkronenartigem Diadem auf der anderen Seite, also wohl Kotys unter der Gestalt einer Kybele (s. unten). Mit Attributen der letzteren, Kopfaufsatz, Schleier und Schale, ist auch das Götterbild auf der Vase, *Mon. d. Inst.* 4, 16 (s. d. Abbildung unter *Lakurgos*) versehen, das wegen der bei den Edonen spielenden Handlung für Kotys angesehen wird, vgl. *Roulez*, *Annal. d. Inst.* 1845 p. 117. *Welcker*, *A. D.* 2, 108. *Michaëlis*, *Annal.* 1872 p. 251. Wenn somit Kotys ohne Zweifel der einheimische Name der von den Griechen als Artemis bezeichneten Kriegs- und Jagdgöttin der Thraker ist, so fragt es sich, in welchem Verhältnis sie zu Bendis steht. Auch diese wird (s. d. Artikel *Bendis*) ausdrücklich als die Artemis der Thraker und als eine Jagd- und Kriegsgöttin bezeichnet und ihr derselbe orgiastische Kultus von *Strabon* zugeschrieben, der die Kotytien und Bendideen so zusammen nennt, daß alles über jene Gesagte, wie z. B. die Ähnlichkeit mit dem phrygischen Kybeledienst, auch für diese gilt, was auch dadurch bestätigt wird, daß beide Feiern als Nachtfeste mit Anwendung von Fackeln geschildert werden, *Juvenal* 2, 91. *Plat. rep.* 1 p. 328. Da nun *Herodot* nur eine weibliche Gottheit kennt, so werden wir (mit *Gerhard*, *Gr. Myth.* § 330, 3) in Kotys und Bendis nur eine Gottheit zu erkennen haben, deren verschiedene Namen höchstens zwei verschiedene Seiten ihres Wesens hervorheben, die Kotys der Edonen die Kriegsgöttin, Bendis die leuchtende Mondgöttin.

Die Verpflanzung des Kotysdienstes auf griechischen Boden hatte in der Regel eine Entstellung desselben zur Folge. Eine gewiss ursprüngliche, in den einfachsten Kulturverhältnissen begründete Seite der Göttin lernen wir aber aus einem sicilischen Kotysfeste kennen. *Plutarch*, *Proverb.* 78 erwähnt eine Κορυτς ἑορτή auf Sicilien, bei welcher an Baumzweigen Gebäck und Obst aufgehängt und dann dem Volk zur Plünderung preisgegeben wurde, woher der Name des Festes ἀπαγὰ Κορυττός. Dies ist der weitverbreitete Gebrauch der Repräsentation des Wachstums-genius durch fruchtbehangene Zweige, der sich ebenso in Kleinasien im Kybele- und Attisdienst wie in Griechenland unter dem Namen Eiresione und im deutschen Erntemai oder Maibaum wiederfindet, vgl. *Mannhardt*, *Ant. Wald- u. Feldkulte* 256f. Das Herabholn der Früchte bedeutet Aneignung des

Fruchtsegen. Wenn dies darauf hinweist, daß Kotys auch eine Göttin des Erntesegens war, so zeigen die im eigentlichen Griechenland üblichen Korymben, daß sie überhaupt als Göttin der schaffenden Naturkraft und der Zeugung zu denken ist, wie Kybele auch die zeugende mit der zerstörenden Kraft und dem orgiastischen Kultus verbindet. Eiresione und Maibaum wurden begossen im Sinn eines Regenzaubers, um die Wachstumsfülle auf die Feldfrüchte zu übertragen, zugleich aber auch die Fruchtbarkeit der Menschen zu mehren. Deshalb findet sich die Sitte auch bei Hochzeitsgebräuchen, bei Griechen und Germanen (Mannhardt a. a. O. 258), woran sich die symbolischen Gebräuche der Mailehen mit Männern in Weiberkleidung anschließen, vgl. Mannhardt, Baumkultus S. 314. 377. 442. Die Grundzüge dieser Gebräuche kehren auch in den athenischen Korymben wieder. Auf eine Wassertauche weist deutlich der Name Βάπται hin, womit die Korymbdiener zu Athen bezeichnet werden; aus den Cerimonien aber, mit welchen der für Griechen anstößige Gebrauch der Weiberkleidung verbunden war, entstanden jene üblen Nachreden, welche die Korymben zu einem Dienst geschlechtlicher Ausschweifung stempelten. Daher die Mißverständnisse in den Nachrichten über die Korymben in Athen. Indem Juvenal die schmachliche Unsitte von Römern geißelt, welche bei heimlichen Zusammenkünften der Bona Dea zu Ehren in Weiberkleidung Orgien feierten, vergleicht er damit die Korymbenfeier der Baptai zu Athen, Sat. 2, 91: *Talia secreta coluerunt orgia taeda Cecropiam soliti Baptae lassare Corymbos*. Hierzu bemerkt das Scholion: *Baptae titulus libri, quo impudici describuntur ab Eupolide, qui inducit viros Athenienses ad imitationem feminarum saltantes lassare psaltriam* (bezieht sich wohl auf die orgiastischen Instrumente bei Strabon: ψαλμός ἀλαλέζει). *Baptae ergo molles, quo titulo Eupolis comœdium scripsit, ob quam ab Alcibiade, quem imprimis perstrinxerat, necatus est*. In betreff des Alcibiades vgl. auch Platonius *περί διαφοράς κωμῶδ.* 6. Es fanden also bei der Korymbfeier in Athen Aufführungen (saltantes) von Männern in Weiberkleidern statt, die deshalb molles und impudici genannt werden; und Eupolis hat dieselbe in seinen Βάπται in einer Weise auf die Bühne gebracht, daß dabei Alcibiades verhöhnt wurde. Daß der Korymbdienst den Inhalt einer Komödie des Eupolis bildete, bestätigt auch Hesychius, nur ist nach ihm die Spitze derselben gegen die Korinther gerichtet, Hesych. Κορυτῶ ὁ μὲν Εὐπόλις κατ' ἔχθος τὸ πρὸς τοὺς Κορινθίους φορτικὸν τινα δαίμονα διατίθεται. Die hieraus entstehenden Fragen in betreff der Baptai des Eupolis wurden erörtert von Butt-
mann, Über die Korymbia und die Baptai, Mythol. 2, 159—167. Lobeck, Agl. p. 1007—1038. Fritzsche, Quaest. Aristoph. 1 p. 202f. Meineke, Quaest. scen. 1, 44f. und Hist. Crit. Comie. Gr. 119f. Die hier in Betracht kommende Hauptfrage ist, ob man den Korymbdienst als schon zu Eupolis' Zeit in Athen eingedrungen annehmen darf. Buttmann und

Meineke verneinen es und halten deshalb den Namen Βάπται nur für eine Erdichtung des Eupolis. Lobeck hält einen Korymbkult zu Eupolis' Zeit für ebenso möglich wie die Μητροφῶα. Den Namen Βάπται führen die Genannten meist auf Waschungen im Sinn von Reinigungen zurück. Die zweite Frage, welche Rolle Alcibiades in dem Stück gespielt habe, wird dadurch unklar, daß das Stück zugleich gegen den Korymbdienst in Korinth gerichtet gewesen sein soll; Eupolis kann aber nicht zugleich gegen den Korymbdienst losgezogen und den Alcibiades, wie man meist annimmt, wegen Verhöhnung ebendesselben angegriffen haben. Die Korymbdiener in Athen hat man sich jedenfalls, wie schon Lobeck a. a. O. 1013. 1019 ausgesprochen hat, als eine Privatgenossenschaft zu denken, wenn sich auch erst um 400 n. Chr. bei Synesius die Bezeichnung διασώται Κόρυς findet. An diese knüpft sich nun allerdings ein so schlimmer Ruf, daß die ursprünglich nur symbolisch auf das Geschlechtliche hindeutenden Cerimonien in wirkliche Zuchtlosigkeit ausgeartet zu sein scheinen. Unter einem διασώτης Κόρυς versteht Synesius, Calv. encom. p. 356 einen Menschen, der τοὺς ἰσχυράλλοις ἀγορεύει, und einen cinaedus; aber auch hier ist der Ursprung erkennbar: es ist eigentlich ein Mensch, welcher der unnatürlichen Lust frönt, die auf der Verwechslung der Geschlechter beruht, und der diese Täuschung durch weibliche Pflege (besonders des Haares) herbeizuführen sucht (τὸ θῆλυ τοῦ γένους ἐκμιμησόμενοι). Daher setzt Synesius epist. 44 dafür auch geradezu ἡυγννος, was wiederum an die auch von Lobeck, Agl. 1015f. und Welcker, Gr. Götterl. 2, 225 angenommene Verwandtschaft der Korymb mit den androgynen Kybele erinnert, deren Kultus außer dem Orgasmus auch den Maibaum und die λαμπάς mit dem der Korymb gemein hat, s. Mannhardt a. a. O. 259. 261. Auch die Baptae des Eupolis (frag. 7 Meineke) enthalten eine Anspielung auf Kybele in den Worten: ἀλλ' ἐξολεῖς με καὶ μὰ τὴν ἀμνηδαλὴν (s. ob. 1 Sp. 719 Z. 43 u. Schneidewin, Philol. 3, 258). Der gegen die Diener erhobene Vorwurf fiel dann auch schliesslich auf die Göttin zurück: Korymb wurde zu den Ἀττικοὶ κορίσσαι, den Dämonen im Gefolge des Priapos, gerechnet, Synes. ep. 32, wozu das Schol. hinzufügt: Κορυτῶ καὶ οἱ κορίσσαι θεοὶ ἦσαν αἰσχρῶν ἔφοροι, ebenso Anekd. Bekk. p. 246 (= Lex. rhet. p. 249, 19): Εὐθύβαλλοι τελετὴ τις πρὸς τὸν Λιόννησον καὶ τῇ Κορντοῖ (dieser Schreibfehler findet sich öfter) ἀγομένη. Es scheint, daß namentlich der Korymbdienst zu Korinth (vgl. Lobeck, Agl. 1021f.) zu solchem Tadel Anlaß gab, wie ihn schon Eupolis nach Hesych. Κορυτῶ aussprach, der die dort verehrte Göttin als δαίμων φορτικὸς darstellte; auch Suidas (unter Κόρυς und Διασώτης) nennt sie δαίμων παρὰ Κορινθίοις τιμώμενος, ἔφορος τῶν αἰσχυρῶν. Welche Bewandnis es mit der Κορυτῶ Δωρία θεὸς b. Schol. Theokr. 6, 40 (Dübner), hat, ist schwer zu sagen. Sie wird daselbst auch ἡ παρὰ Δωριεῦσι τιμωμένη Κορυτῶ genannt und mit Kotto, der Tochter

des Timandros von Korinth, identifiziert, welche nach *Hippostratos* den Herakliden bei der Eroberung von Korinth behülflich war und deshalb von ihnen verehrt wurde. Das *Schol. Pind. Ol.* 13, 56 nennt auch die Tochter des Timandros Κορυνά. Auf Verehrung in Chios weist *Synes. Calv. Enc.* p. 856 τῇ Ἀίῳν θεῶ hin. Die Kotytien in Italien endlich werden nur wegen der schamlosen Ausschweifungen erwähnt, *Horat. Epod.* 17, 56 *Cotyttia, sacrum liberi Cupidinis*; *Virg. Catal.* 5, 19: *Non me vocabis pulchra per Cotyttia Ad feriatos fascinos*, erscheinen aber hier als Orgien von Frauen. — 2) Cotys, ein Kyzikener, *Val. Flacc. Arg.* 3, 112. Höfer.] [Rapp.]

Koty[t]o s. Kotys.

Koḡé, Gottheit der Idumäer nach *Josephus*, *Ant.* 15, 7, 9, nach *Blau*, *ZDMG* 25 p. 566 Anm. 5 und *Mordtmann*, *ZDMG* 1878 p. 563 identisch mit dem von *Josephus* c. *Ap.* 2, 9 erwähnten idumäischen Apollon. Die oben s. v. *Kos* 2 angeführten Personennamen Κοσβάρακος etc. leiten beide, ebenso wie *Fr. Lenormant*, *Gaz. arch.* 6 1880 p. 143 von Koḡé ab. Nach *Baethgen*, *Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 11 sind aber Koḡé und Qos verschiedene Gottheiten. Den Koḡé findet *Tuch*, *ZDMG* 3 1849 p. 201; vgl. *Schrader*, *Keilinschriften u. Geschichtsforschung* p. 79. *P. de Lagarde*, *Ges. Abh.* 1866, p. 58, 178. *Baethgen* p. 11–12 wieder in dem arabischen Gewittergott Qozah, von dem noch jetzt der Regenbogen „Bogen des Qozah“ heißt, wogegen *Ernst Meier*, *ZDMG* 17, 1863 p. 578 Einspruch erhebt, indem er das Wort Koḡé vielmehr einem hebräischen קֹזֵי Entscheider, Richter entsprechen läßt. Für identisch mit Kasios, Kasiu halten ihn *Baudissin*, *Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 p. 239, der den Namen des letzteren Gottes gleichfalls als קֹזֵי Entscheider, Richter deutet, *Scholz*, *Götzendienst und Zaubwesen bei den alten Hebräern* p. 144 Anm. 1. *A. Levy*, *ZDMG* 18 p. 631. *Fr. Lenormant* a. a. O. p. 143, der freilich Kasiu auch für identisch mit Qozah hält. Ganz unwahrscheinlich identifiziert *Hitzig*, *Urgesch. u. Myth. der Philist.* p. 263 ff. Koḡé mit der arabischen Göttin 'Uzza. [Drexler.]

Kragaleus (Κραγάλης), Sohn des Dryops in dem dryopischen Lande bei den Büdern des Herakles wohnend. Während er seine Rinder weidete, wurde er, ein gerechter und kluger Greis, von Apollon, Artemis und Herakles aufgefordert, ihren Streit um Ambrakia zu entscheiden. Er sprach die Stadt dem Herakles zu und wurde deshalb von Apollon an dem Orte, wo er eben stand, in einen Felsen verwandelt. Die Ambrakioten opferten ihm jedesmal nach dem Feste des Herakles, *Ant. Lib.* 4. [Stoll.]

Kragasos (Κράγασος), Vater der Phylonome (oder Philonome), der Gemahlin des troischen Kyknos, der Stiefmutter des Tennes, *Paus.* 10, 14, 2. *Tzetz. L.* 232. [*Apollod. epit. Vat.* 17, 10 p. 64 *Wagner* heißt er Κράγασος (bei *Tzetz.* a. a. O. Κραγάρσος); *Étym. M.* 763, 25 nennt ihn gleichfalls Tragasos, seine Tochter *Φιλονομία*; vgl. den Art. Kyknos nr. 3. Höfer.] [Stoll.]

Kragos (Κράγος), 1) Sohn des Tremiles und der Nymphe Praxidike, *Steph. Byz.* s. v. Κράγος und *Panyasis* bei *Steph. Byz.* s. v. Τρεμίλη, der außerdem als seine Brüder den Toos, Xanthos und Pinaros nennt; ein Fragment einer Inschrift aus dem lykischen Sidyma, das den Polycharmos als seine Quelle bezeichnet, lautet λ[ο]ν καὶ Πραξιδίκης, ἐξ ὧν Τλώος καὶ Κράγος καὶ Πίναλος (sic) ἀνήγον, *Benndorf-Niemann*, *Reisen in Lykien und Karien* p. 77 nr. 53 b; seine Gemahlin war Milye, die Schwester und frühere Gattin des Solymos, *Steph. Byz.* s. v. Μιλύαι, als seine Tochter wird Chelidon (Χελιδών) genannt, *Benndorf-Niemann* a. a. O. 77 nr. 53 c; nach Kragos soll der gleichnamige feuerspeiende Berg in Lykien, der durch die Chimaira-Sage bekannt ist (*Benndorf-Niemann* a. a. O. 83. Bd. 1 Sp. 765, 2. 8 ff.), und auf dem Kragos vom seinem Tode verehrt wurde, benannt sein. — 2) Beiname des in Lykien verehrten Zeus, *Lykophr.* 542 und *Tzetz. z. d. St.* [Höfer.]

Krambos (Κράμβος oder Κράμβις), s. Kleopatira nr. 1. [Stoll.]

Krapmenos (Κραμψνός), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Mysien, *Kontoleon*, *Mitteil. d. deutsch. arch. Inst.* 14, 90 nr. 7. *Reinach* in *Revue archéol.* 15 (1890), 288. [Höfer.]

Kranaä (Κρανάη), Tochter des Kranaos (s. d.), *Apollod.* 3, 14, 5. Vgl. *Arch. Ztg.* 7 S. 52*. [Stoll.]

Kranaia (Κραναια), Beiname der Athena, die auf einem Berge bei Elateia in Phokis einen Tempel (τὸ ἱερόν τὰς Ἀθανᾶς τῆς Κραναιας, *Bull. de corr. hell.* 11 (1887), 338, oder τὸ ἱερόν τὰς Ἀθανᾶς ἐν Κραναις, ebend. 333. 320) hatte, *Paus.* 10, 34, 7; Weihinschrift Ἀθανᾶ Κρανάα, *Bull. a. a. O.* 318; in den Buchstaben AK auf einem geweihten Diskos erblickt *P. Paris*, *Bull. a. a. O.* 416 eine Abkürzung von Ἀθανᾶ Κραναια; sonstige Weihinschriften bezeichnen die Göttin einfach als θεός, *Bull. a. a. O.* 61, als Ἀθανᾶ, *Bull. de corr. hell.* 12 (1888), 38. 41 oder πάντια Ἀθανᾶ, a. a. O. 11, 345. Gegen *Welcker*, *Griech. Götterl.* 2, 294 Anm. 67 und *Gerhard*, *Mythol.* 253, 3. 4, welche die Athena Kranaia als „Helm- oder Hauptgöttin“ deuten, s. *Paris* a. a. O. 11, 320, der den Namen auf κραρίον = Bergeshaupt zurückführt und in der Athena Κραναια die von Bergeshöhe aus das Land schützende Göttin erblickt, wie ja auch die Söhne des Polykles die Göttin abwendend und kriegerisch dargestellt hatten, *Paus.* 10, 34, 8; vgl. *O. Müller*, *Archäol. d. Kunst* 2 539, 4. *Paris*, *Le temple d'Athéna Cranaia*, *Corr. hell.* 11, 39 ff. *Pouilles au temple d'Athéna C.* ebend. 405 ff. 12, 37 ff. Vgl. *Revue archéol.* 20 (1892), 138 f. [Neuerdings hat *Paris* seine Studien zusammengefaßt in dem Werke *États. — La ville, le temple d'Athéna Cranaia*. *Paris* 1892 = *Bibliothèque des écoles franç. d'Athènes et de Rome*. Fasc. 60, worin er den Tempel der Athena Kranaia p. 71–206 bespricht und die Inschriften von Stadt und Heiligtum in App. I p. 209–251, die im Tempel gefundenen Architekturreste von Terracotta in App. II p. 253

—258, die ex-voto in App. III p. 259—298 verzeichnet.

Die Reste der Statue des Timokles und Timarchides glaubt *Paris* p. 121f. in einigen im Gemäuer des byzantinischen Bauwerks, welches sich an der Stätte des Tempels erhob, eingemauert gefundenen Bruchstücken einer überlebensgroßen Bildsäule gefunden zu haben: „Voici l'aspect que présentent les trois morceaux raccordés: sur une plaque de marbre mal dégrossie, qui devait être recouverte de métal et engagée dans une cavité du piedestal, s'élevaient les plis inférieurs d'une robe de femme, taillés dans le même bloc. On voit que l'étoffe se gonfle sous l'effet du vent ou d'une marche rapide, et ce paquet de draperies rejeté en arrière comme dans les Victoires servait habilement à équilibrer l'inclinaison de la figure penchée en avant. Le fragment a environ un mètre de hauteur et s'arrête au-dessous des genoux. Nous n'hésitons pas à reconnaître, dans ces débris si humbles, les restes de l'Athéna Kranaia, oeuvre des fils de Polyclès, systématiquement brisée pour servir à des constructions barbares.“

Eine Abbildung dieser Statue erblickten *Prokesh v. Osten*, *Abh. d. Kgl. Preuss. Ak. a. d. I.* 1845 Taf. 1, 24. *Müller-Wieseler*, *Denkm. d. a. K.* 2, 1, 20, 214^b. *Head*, *H. N.* p. 290. *Paris* p. 122ff. und, mit einigen Bedenken, auch *Overbeck*, *Gesch. d. gr. Plast.* 2³ p. 374 in der Athena einer Bronzemünze von Elateia (*Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Central Greece* p. 31 nr. 1 Pl. 4, 26), welche *Paris* p. 123 (Abbildung p. 122 Fig. 9) so beschreibt: „Dr. Bacrane décoré de bandellettes tombant à droite et à gauche; entre les cornes, les lettres E. I. Rs. Athéna combattant, vue de trois quarts, marchant vers la droite, la jambe gauche en arrière. La tête est casquée, la poitrine couverte de l'égide. Le bras gauche porte en avant du corps un bouclier rond dont on aperçoit l'ombro saillant. Le bras droit, rejeté en arrière, porte une lance oblique, prête à frapper. La taille est mince et serrée; une tunique courte tombe jusqu'à mi cuisses; les plis d'une longue robe talaire flottent en arrière et autour des jambes. Freilich erklären *Imhoof-Blumer* und *Gardner*, *Num. comm. on Paus.* p. 124, dafs, in Anbetracht dessen, dafs außer dieser von ihnen Pl. Y nr. XV abgebildeten Athenadarstellung auch eine Athena in Palladionform (Pl. Y nr. XVI) auf Münzen von Elateia vorkommt, es unmöglich sei, zu entscheiden, welche von beiden Darstellungen näher an das Werk der Söhne des Polykles herankomme. Ausserdem halten sie die Münzen für älter als diese Künstler. Doch setzt *Head* diese von *Imhoof u. Gardner* dem 3. vorchristl. Jahrhundert zugewiesenen Münzen ins 2te. Drexler.] [Höfer.]

Kranaichme (*Κραναίχη*), Tochter des Kranaos (s. d.), *Apollod.* 3, 14, 5. *Gerhard*, *Gr. Myth.* 2 § 753, 2. [Stoll.]

Kranaios, Beiname des Hermes auf Kreta, s. *Hallherr*, *Scoperte nel santuario di Hermes Craneo*, *Museo ital. di ant. class.* 2 Sp. 913—916 Tav. 14. Sein Heiligtum befand sich beim jetzigen Dorfe Patso, Provinz Amàri, westlich vom Ida. [Drexler.]

Kranaos (*Κραναός*), Autolichon und König von Attika, zu dessen Zeit die deukalionische Flut eintrat, Nachfolger des Kekrops, aus der Herrschaft vertrieben von Amphiktyon, dem Vorgänger des Erichthonios. Nach ihm wurden die Einwohner Attikas Kranaer genannt (*Aristoph. Av.* 123; *παῖδες Κραναῶν*, *Aeschyl. Eum.* 993), das Land und die Stadt Athen Kranaë (*Aristoph. Ach.* 75 *Κραναῖ πόλις*; *Lysistr.* 481 *Κραναῖ* die Burg; *Pind. Ol.* 7, 82 *Ἀθῆναι Κραναῖ*). Mit Pedias, der Tochter des Menys (od. Mynes) aus Lakeldaimon, zeugte er die Kranaë, Kranaichme und Atthis, nach welcher er das Land Atthis oder Attika nannte, *Apollod.* 3, 14, 5. 6. 1, 7, 2. *Paus.* 1, 2, 5. *Herodot.* 8, 44. *Strab.* 9, 397. *Steph. B.* v. *Κραναί*; *Symeon.* p. 284. 297. *Marm. Par.* ep. 4. *Suid.* v. *Κραναῶν*. Er war die Personifikation des rauhen felsigen Bodens von Attika, während seine Gattin Pedias (πεδίον) die Ebene vertrat. Nach manchen sollte er als Schiedsrichter zwischen Poseidon und Athene der letzteren das attische Land zugesprochen haben, *Apollod.* 3, 14, 1. Sein Grab befand sich in dem attischen Demos Lamprai, *Paus.* 1, 31, 2. Er wurde zu Athen als Heros verehrt; seine Priester nahm man aus dem Geschlechte der *Χαρίδαι*, *Hesych.* v. *Χαρίδαι*. Ein Sohn des Kranaos war Karos, *Hesych.* v. *Κραναῶν υἱός*. *Buttmann*, *Mythol.* 2, 322. *Pöller*, *Gr. Myth.* 2, 139. *Gerhard*, *Griech. Myth.* 2 § 752, 2. 753. *Stammlf.* II. p. 231. [*Toepffer*, *Att. Geneal.* 162. 307f. R.] [*Eust. ad Dionys. Perieg.* 423. *Cramer*, *Anecd.* *Paris.* 2, 189. *Schol. Arist. Acharn.* 75. *Schol. Arist.* av. 123. *Diogen. Laert.* 2, 6, 14. *Iustin.* 2, 6, 8. Kranaos und Amphiktyon am Parthenonfries, *Welcker*, *Arch. Ztg.* 10 (1852), 494 nr. 5. Schon *Eust.* a. a. O. sagt *Κραναῖ μέντοι ἡ Ἀττικὴ οὐ μόνον ἀπὸ τοῦ Κραναοῦ, ἀλλὰ καὶ διότι τραχὺία καὶ τὸ πλεον ἐντὺς ὁρεῶν ὑποπέπτανε*; vgl. *Stein* zu *Herod.* 8, 44. Ausführlich handelt über die Namen und die Bedeutung des Kranaos und seiner Töchter Kranaë und Kranaichme *Pott*, *Kuhn's Zeitschr.* f. vergl. Sprachforschung 9 (1860), 401—404. Höfer.] [Stoll.]

Kraneia (*Κράνεια*, Hartriegel), eine Hamadryade, welche nach einer Dichtung des *Phereikos* aus Heraklea bei Athen. 3, 78 Oxylos (*Ὁ-ξύλος*, Lignosus), der Sohn des Orios (Montanus), mit seiner Schwester Hamadryas (Arborina) gezeugt hatte; s. *Balanos* und *Karya*. *Schoemann*, *Opusc. Ac.* 2, 133. [Stoll.]

Kranides (= Krenides) s. Krenai.

Kranios (*Κράνιος*), 1) einer der Söhne des Kephalos, des Eponymos der Insel Kephallenia. Die vier Städte auf Kephallenia: Krane, Same, Pronnoi und Pale (*Thuk.* 2, 30. *Tzet.* L. 791. *Bursian*, *Geogr.* 2, 373) hatten ihre Namen von den vier Söhnen des Kephalos und der Lysippe: Pronesos (Pronos?), Samos (Samaios, *Et. M.*), Peleus (Palaaios) und Kranios (Kraneos), *Steph. B.* v. *Κράνιοι*; *Et. M.* 507, 27ff. und *Sylburg* z. d. St. [— 2) Nach *Paus.* 3, 20, 9 befand sich am Wege von Sparta nach Arkadien ein *Κρανίων τέμενος* . . . ἐπὶ κλησὶν Στεμματίων καὶ Μυτιάς . . . ἑρὸν Ἀγρέ-

μυδος. Nach *Wilde, Lakon. Kulte* S. 78f. und 256 wäre *Κράνιος* mit Apollon Karneios identisch. [Roscher.] [Stoll.]

Kranomegalene (*Κρανομεγαλήνη*), Beiname der Kybele auf einer Inschrift aus Bukareler in Galatien *Μητρί Κρανομεγαλήνῃ εὐχὴν*, *C. I. G.* 3, 4121. *Gruter* (vgl. *Boeckh* a. a. O.) las *Μητρί [τρ]ιφάρω μεγάλην*. Auf einer Inschrift aus Eskischehr (*Archaeol. epigr. Mitt. aus Österr.* 7, 177 ff. nr. 23) findet sich die Widmung *Μητρί Θεῶν ΚΡΑ ΟΣ ΜΕΓΑΛΟΤ.* v. *Domaszewski* a. a. O. liest *μητρί Θεῶν κρᾶ[τ]ο(ς) μεγάλην*; dagegen erblickt *Mordtmann, Athen. Mitt.* 10 (1885), 14 in dieser Gottheit dieselbe wie *C. I. G.* a. a. O. und ergänzt *Κρα[τ]ο μεγαλον*, findet es allerdings selbst auffällig, daß bei seiner Deutung dann *ΜΕΓΑΛΟΤ* für *ΜΕΓΑΛΗΣ* steht. [Höfer.]

Kranon (*Κρανών*), Sohn des Pelagos, nach welchem die Stadt Kranon (Krannon) in Thessalia Pelasgiotis benannt war, *Steph. B.* v. *Κράνων*. Die Stadt soll früher Ephyra geheissen haben; als aber Kranon, der Fürst derselben, bei der Werbung um die Hand der Hippodameia zu Pisa das Leben verlor, nannten die Thessaler ihm zu Ehren ihre Stadt Kranon, *Kineas aus Thessalien* b. *Schol. Pind. Pylh.* 10, 85; s. Bd. 1 Sp. 2668, Z. 42. [Stoll.]

Kranto (*Κραντώ*), Tochter des Nereus und der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. Man hat ihren Namen in dem Katalog der Nereiden des *Hesiod* (*Theog.* 243 ff.) für das daselbst zweimal vorkommende *Περτώ*, entweder V. 243 oder V. 248, einsetzen wollen, *Schoemann, Opusc. Ac.* 2, 173. [Stoll.]

Krantor (*Κραντόρ*), Waffenträger des Peleus, in dem Kampfe der Lapithen (s. d.) und Kentauren durch einen von Demoleon gegen Theseus geschleuderten Fichtenstamm getötet. Amyntor, der Vater des Phönix, Fürst der Doloper, hatte ihn, im Kriege besiegt, dem Peleus als Pfand und Bürgschaft übergeben, *Ov. Met.* 12, 361 ff. [Stoll.]

Kraon (*Κράων*) = Kreon (s. d.) auf einer Vase der Sammlung Jatta in Ruvo, *Arch. Zeit.* 28 (1871) Taf. 40, 2. *Annali* 1876 176. *Mon. ined.* 10 Taf. 27. [Höfer.]

Krarios, einheimische Form des Beinamens des Zeus Klaris in Tegea (s. ob. 2 Sp. 1212), wie sich aus der Form *Κραειδιώτα* für die Angehörigen der von *Paus.* 8, 53, 6 *Κλαειδῶν* genannten tegeatischen Phyle in der Inschrift *C. I. Gr.* 1513. *Lebas* 2, 338^b. *Cauer, Del.* 454 ergibt, s. *Schwedler, De rebus Tegeaticis, Leipz. Stud. z. kl. Phil.* 9 p. 277–284. Den von *Paus.* 8, 53, 9 erwähnten Hügel (*τὸ ὕψιστον*) mit der Mehrzahl der Altäre der Tegeaten, der nach Zeus Krarios benannt war (*καλεῖται μὲν Διὸς Κλαρίων*), hält *Schwedler* für den heutigen *Ilagios Sostis*. [Drexler.]

KPATAI. Auf einer Inschrift aus Kos findet sich nach vorausgehendem Namensverzeichnis von Weiblichen die Widmung *Κράτα Στρατιά, Ροῖς, Hellenika* 1, 2 p. 95 nr. 18, wozu *Rojs* a. a. O. bemerkt: „Was für ein Wesen steckt ... in dem KPATAI ΣΤΡΑΤΙΑΙ, wofür man auch AKPATAI lesen könnte, da vor dem K

ein Buchstabe zu fehlen scheint? Haben wir hier eine koische Heroine oder die sonst unbekannten lokalen Beiwörter einer Gottheit?“ [Die naheliegende Änderung: *Ἐκράται Στρατιά* der Epigraphiker *Rayet, Inscriptions de l'île de Kos, Annuaire de l'assoc. pour l'encouragement des études grecques en France* 9, 1875 p. 290 — 292 und *Paton and Hicks, The inscriptions of Cos* p. 279–280 nr. 388 wird bestätigt durch eine andere koische der *Ἐκράτα[ι] Στρατιά* (*Rayet* p. 288 ff. nr. 9. *Paton and Hicks* p. 261. 262 nr. 370) dargebrachte Widmung. *Drexler.*] [Höfer.]

Krataia (*Κραταία*) = Krataiis (s. d.) im *Schol. Plat. de republ.* 9 p. 419 ed. *Bekker*, wo es heisst *Σκύλλα δὲ Κραταίας καὶ Τυφώη-ροῦ ἢ Φόρκου, πρόσωπον ἔχουσα καὶ στέρα γυναικὸς, ἐκ λαγόνων δὲ κυνῶν κεφαλὰς ἔξ καὶ πόδας δάδεα*. Diese Stelle stimmt fast wörtlich überein mit *Apollod. frgm. Sabb.* 120^b (*Rhein. Mus.* 46 [1891], p. 178): *Σκύλλα Κραταίῃδος θυγάτηρ καὶ Τριήνου, ἢ φόρκου πρόσωπον ἔχουσα καὶ στέρα γυναικὸς, ἐκ λαγόνων δὲ κεφαλὰς ἔξ καὶ δάδεα πόδας κυνῶν*. Darnach ist bei *Apollod.* a. a. O. zu lesen καὶ *Τυρρηνοῦ ἢ Φόρκου, πρόσωπον ἔχουσα κτλ.* Daß die Lesart *Τυφώη-ροῦ* die richtige ist, beweisen *Palaeaph. de incred.* 21, *Apostol.* 16, 49: *λέγουσι περὶ Σκύλλης ὡς ἦν Τυφώηνία (ἐν Τυφώη-ρῳ Παλαeph.), γυνὴ μὲν μέχρι τοῦ ὀμφαλοῦ, κυνῶν δὲ ἐντεῦθεν αὐτῇ προσπεφύ-κασι κεφαλὰί, weiter wird dann in euhemeristischer Weise erzählt, daß Skylla ein Seeräuberschiff der Tyrrhener gewesen sei. Tyrrhenos, der Sohn des Atys, führte bekanntlich die Tyrrhener aus Lydien nach Italien (*Herod.* 1, 94. *Strabo* 5 p. 219. 221. *Dionys. Hal.* 1, 27. 28. *Eust. ad Dionys. Per.* 347. *Tac. annal.* 4, 55) und kam so auf seiner Fahrt auch nach Sicilien, den Schauplatz des Skyllamythos. [Höfer.]*

Krataibates s. Kataibates; vgl. auch die Kaisermünzen von Kyrrhos in Syrien mit der Legende *Διὸς Καταιβάτον* oder *Κατεβάτον*, auf denen Zeus dargestellt ist sitzend, in der R. den Blitz, in der L. eine Lanze haltend, zu seinen Füßen ein Adler *Eckhel, D. n.* 3, 260. *Head, Hist. num.* 654; *Ζεὺς Καταιβάτης* auch *Aristid. or.* 1 p. 11 *Dindorf.* [Höfer.]

Krataigonos (*Κραταιγόνος*), Sohn des Psyllos und der Anchiroe, begleitete an der Spitze libyscher Völker den Dionysos auf dem Zuge nach Indien, *Nonn. Dion.* 13, 379. [Stoll.]

Krataiis (*Κράταις*), die Mutter der Skylla, *Hom. Od.* 12, 124. *Ov. Met.* 13, 749. Nach *Akusilaos* waren Hekate und Phorkys die Eltern der Skylla; *Ap. Rh.* 4, 828 vereinigt *Akusilaos* und *Homer*, indem er Krataiis nur für einen anderen Namen der Hekate annimmt, *Schol. Ap. Rh.* a. a. O.; vgl. *Verg. Cir.* 66 und das. *Heyne. Semos aus Delos* b. *Schol. Od.* 12, 124 (*Müller, Fr. hist. gr.* 4 p. 495, 18a) nennt sie eine Tochter der Hekate und des Triton, welche mit Deimos die Skylla erzeugte. Krataiis, die Mutter der Skylla, heisst ein Fluß in der Nähe des Skyllafelsen, *Hyg. f.* 199. *Plin. n. h.* 3, 10, 73. *Solin.* 2, 22. Auch *Od.* 11, 597 wurde *Κρα-*

ταῖς von manchen alten Erklärern persönlich genommen, als ein gewaltiger Daimon, ein Daimon der Übergewalt, der den Stein des Sisyphos wieder zum Rollen brachte, *Eustath.* p. 1702, 37. *Nitzsch*, *Erkl. Anm. z. Odyssee* 3 p. 323—326. 384. *Preller*, *Gr. Myth.* I, 506f. [Im *fragm. Sabbat. Apollod.* f. 120b. *Rhein. Mus.* 46 (1891), 178 *Σκύλλα Κραταΐδος θυγάτηρ καὶ Τριήνου ἢ Φόρκου πρόσωπον ἔχουσα καὶ στέφει γυναικὸς* schlägt *Papadopoulos-Kerameus* a. a. O. vor zu schreiben entweder *Κραταΐδος θυγάτηρ καὶ Τυφῶνος ἢ Φόρκου* κτλ. oder *καὶ Τριήνου* κτλ. Es ist aber zu schreiben *Σκύλλα Κραταΐδος θυγάτηρ καὶ Τυφῶνου ἢ Φόρκου, πρόσωπον ἔχουσα* κτλ.; s. *Krataia*; vgl. ferner *Alkiphron*. ep. 1, 18, 3. Nach *Mythogr. Lat.* 1, 3 p. 2 ed. *Bode* 2, 169 p. 133 gebiert *Kratia* von *Phorkos* die *Skylla*. S. auch *Pott* in *Kuhn's Ztschr.* f. vergl. Sprachforschung 6 (1857), 269. Höfer.]

[Stoll.]

Krateanos (*Κραταῖος*), Beiname des Apollon auf Weihreliefs aus Mysien, *Mordtmann* in *Arch. Zeit.* 32, 162f.: „Apollon ist als Kitharode dargestellt mit der Schale auf einen Altar libierend, hinter dem ein Baum sich erhebt; dem Altar naht ein Opferknabe mit zwei Widdern“, *Benndorf-Niemann*, *Reisen in Lykien u. Karien* p. 154 Fig. 89 nr. 128; vgl. *Petersen-Lauschan*, *Reisen in Lykien, Milyas und Kibyrtis* p. 9 nr. 18. Zur Erklärung des Beinamens vgl. *Mordtmann* a. a. O. und *Plew*, *Arch. Zeit.* 33, 113. 34, 43, der *Κραταῖος* von einer Stadt *Κράτεια*, vielleicht von der in Bithynien gelegenen (*Ptolem.* 5, 1, 14), ableitet. Gegen *Déhiér*, der den Apollon *Krateanos* als gehörnt auffaßt (vgl. *Furtwängler* in Bd. 1 Sp. 468, Z. 7ff.), s. *Benndorf* a. a. O. p. 154, der diese Annahme als aus einer Verkennung des *κόρυμβος* des Apollon entstanden bezeichnet. [S. auch *E. Michon*, *Basrelief votif à Apollon (Κραταῖος)* (*Musée du Louvre*), *Bulletin des Musées* Tom. 2 1891 p. 322—324. *Drexler*.] Vgl. *Arch. Anz.* 7 (1892) 25.

[Höfer.]

Krateia (KRATEIA), beigeschriebener Name einer Frau, wohl einer Göttin, auf einem im thebanischen Kabirion gefundenen Vasenfragment (vgl. *Winnfeld* in d. *Mitteil. d. athen. Inst.* 13 S. 421 n. Taf. 9. *Reinach* in *Revue archéol.* 15 [1890] 278), das eine Liebeszene zwischen MITOS und Krateia darstellt, „denen der kleine ΠΡΑΤΟΛΑΟΣ die Hände zusammenschlagend zuschaut“. „Die Deutung der Krateia kann keine Schwierigkeiten machen, die Personifikation weiblicher Kraft wird mit Mitos verbunden, für dessen Erklärung eine Tabelle orphischer Allegorien zu benutzen ist, die uns *Clemens Alex. Strom.* 5, 49 p. 676 P. (3, 39 *Dind.*), *Abel* fr. 253 aus *Epigenes'* Buch *περί τῆς ὀργῆς ποιήσεως* überliefert hat.“ Nach *Epigenes* soll *Orpheus utros* allegorisch für *σπίερα* gesagt haben (vgl. *Lobeck*, *Aglaoph.* 2, 837). „Von diesem Paar . . . stammt das erste Menschenkind *Pratolaos*“, der demnach eine Parallele zu *Proteus*, dem Vater der samothrakischen *Kabira*, zu den *Tritopatreis* *Protokles* und *Protagonos*,

sowie zu *Dionysos-Phanes-Protagonos* bildet: „überall die Beziehung zu der Entstehung des Menschengeschlechts“. Vgl. *O. Kern*, *Hermes* 25 (1890) S. 7 und *Kaibel* ebenda S. 99.

[Roscher.]

Krater s. Sternbilder.

Krates (*Κράτης*). Nach *Julian. or.* 6 p. 200b standen an manchen Häusern in Athen als Überschrift die Worte: *Εἰσόδος Κράτητι Ἀγαθῷ δαίμονι*. *Julian* und mit ihm die meisten Ausleger beziehen diese Inschrift auf den Philosophen *Krates*, den man dadurch ehren wollen. Dagegen erblickt *Alex. Enmann*, *Kypros u. der Ursprung des Aphroditékultus* S. 55 und Anm. 1 hier die Verwechslung eines obskuren Lokalheros mit einer berühmten historischen Person; *Krates* sei ein guter Hausgeist, entsprechend dem deutschen *skrato*, *skrat*, slavisch *skret*, finnisch *kratti* (*Grimm*, *Deutsche Myth.* p. 396 ff.), der noch heute bei den Esthen als glückbringender Hausgeist gelte; auch bei den Slovenen findet sich dieselbe Anschauung vom *Skrat*; vgl. *Rud. Baumbach*, *Zlatorog* 95f.; dasselbe Wesen sei demnach auch unter dem *Θυγατρούτης* bei *Plut. quaest. conv.* 9, 1, 6 und *Diog. L.* 6, 5 nr. 2, 86 zu verstehen.

[Höfer.]

Kratesis (*Κράτης*), Personifikation der Herrschaft, dargestellt als Frau, die eine Trophäe und eine Siegesgöttin auf der Hand trägt, auf einer alexandrinischen Münze des Galba bei *Millin*, *G. M.* 91, 355. *Baummeister*, *Denkmäler* 13041. [Diesen auf Billonmünzen des Galba (*Zoega*, *Num. Aeg. Imp.* p. 33 nr. 2; p. 34 nr. 17 Tab. III, 5; *Mi.* 6, 74, 257; 75, 265. *Feuardent*, *L'Ég. anc.* 2, 33, 742, 751. *Poole*, *Cat. of the coins of Alexandria and the nomos*. London 1892 p. 23 nr. 194, 195, Pl. 8, 196) und *Otho* (*Zoega* p. 39 nr. 8. *Mi.* 6, 77, 279. *Feuardent* 34f., 765. *Poole* p. 25 nr. 210) vorkommenden Typus bezeichnen *Mionnet* und *Feuardent* als „Le génie de la Victoire“, *Head*, *H. N.* p. 722 als „Potestas or Virtus“. *Eckhel*, *D. N. V.* 4 p. 35 bemerkt: „Nova epigraphe, eaque in unis Alexandrinis, quo vocabulo intelligentiam Romanorum 'Virtutem' facile mihi convenit cum Spanhemio (T. I p. 146)“. Auch *Poole* p. LIV beschließt seine Besprechung der Darstellung mit den Worten: „It seems therefore that the Alexandrian type Kratesis rather corresponds to Virtus than represents a new personification“. Über eine von ihm p. 21 nr. 179, 180 verzeichnete Bronzemünze des Nero mit dem Datum LH bemerkt *Poole* p. LIV: „Among the types of Nero is a female figure, armed with helmet and spear, holding patera and shield, who is probably Virtus, and therefore Kratesis or Arcté“. *Drexler*.] [Höfer.]

Krathia (*Κραθή*), Beiname der Athena von dem Flusse *Krathis*, an dem, in der Nähe von Sybaris, ein ihr von *Dorieus*, dem Sohne des *Anaxandrides*, geweihter *Temenos* und Tempel lag; *Herod.* 5, 45. Das Haupt der Athena auf Münzen von Sybaris *Brit. Mus. Cat. Ital.* p. 286. *Head*, *Hist. num.* p. 71. [Höfer.]

Krathis (*Κραθίς*). Der Flußgott *Krathis* ist dargestellt auf der Rückseite einer Münze von *Pandosia*; auf der Vorderseite befindet sich

das Bild der Stadtgöttin von Pandosia, ein weiblicher Kopf mit einem Diadem; beide sind durch Beischrift kenntlich; das Haupt des Flussgottes ist als gehörnter Jünglingskopf dargestellt. *Mionnet* 1 nr. 927 (= pl. 32 nr. 56). *Head, Hist. num.* p. 90. v. *Sallet, Zeitschr. f. Numism.* 1, 216. O. *Hoffmann* bei *Collitz, Samml. der griech. Dial.-Inscr.* 2, 1641. *Arch. Ztg.* 43 (1885), 12 Anm. 10. [A *Cat. of the greek coins in the Brit. Mus. Italy* p. 370 nr. 1 „River Krathis, naked, facing, head turned towards l., [standing], holding in extended r. patera, and in l. olive-branch, which leans against his shoulder; at his feet a fish, leaping towards the patera? in field l., ΚΡΑΘΙΣΜΕ“. *Head, Num. Chron.* 1873 p. 98 nr. 12, Pl. 3, 8. *Gardner, Types of greek coins* Pl. 1, 17. *Garrucci, Le monete dell' Italia antica.* Roma 1885. 2^a. p. 154 Tav. 111, 5. Auf dem Obv. von Bronzemünzen von Consentia erscheint ein jugendliches männliches Haupt, bekrönt mit Rohr, mit einem kleinen Horn auf der Stirn, A *Cat. of the greek coins in the Brit. Mus. Italy* p. 341 nr. 3. *Coll. Santangelo* p. 58 nr. 6179. *Millingen, Consid. sur la num. de l'anc. Italie* p. 85 nr. 2. *Garrucci, Le monete dell' Italia ant.* p. 170, Tav. 117, 35. Dieses Haupt erklärt *Fiorelli, Mon. ined.* p. 15 nr. 14 u. *Garrucci, Bull. arch. nap.* n. 1 p. 19 für das des Krathis. *Head, H. N.* p. 79 für das des Krathis oder, auf Grund des Taschenkrebse der Rückseite, für das des Karkines. Auch in dem stoßenden, verschieden gedeuteten Stier der Münzen von Thurium ist *Head, H. N.* p. 72 nicht abgeneigt den Krathis zu erkennen. *Drexler.*] Vgl. Flussgötter. [Höfer.]

Kratieus (Κρατιεύς), Vater der Anaxibia, der Gemahlin des Nestor, *Apollod.* 1, 9, 9. [Pott in *Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 184. Höfer.] [Stoll.]

Kratistos Theos (κρατίστος θεός), auf einer Inschrift aus Ephesos ist nach *Newton-Hicks, Ancient inscr. Greek in the Brit. Mus.* 3, 500 p. 221 f. zu lesen Θ[ε]οῦ κρατίστου(?). Vielleicht entspricht dieser Gott dem θεός ὑψίστος (s. *Hypsistos*). [Höfer.]

Kράτος und **Βία**, Macht und Gewalt, zwei kosmische Potenzen, Kinder des Pallas und der Styx, Geschwister des Ζήλος und der Νίκη, stets in der Nähe und im Dienste des Zeus, dem sie mit ihrer Mutter zum Beistand kamen gegen die Titanen, *Hesiod. Th.* 385. 397. *Apollod.* 1, 2, 4. — *Hyg. praef.* p. 30 Bunte nennt sie Potestas und Vis. Im Auftrag des Zeus fesseln sie den Prometheus, *Aeschyl. Prom. in.*; vgl. *Aeschyl. Choeph.* 241. *Braun, Gr. Götterl.* § 214. *Predler, Gr. Myth.* 1, 48. 3. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 607. [De Witte, *Le géant Valens* p. 17. 18. S. auch *Minervini, Bull. arch. napolet.* n. s. 2, 1854 p. 71. 72. *Drexler.*] [Vater des Iasion, den er mit der Nymphe Phronia zeugte, *Creuzer, Anecd. Graec.* p. 52 und Anm. 21. Höfer.] [Stoll.]

Kragasos = Kragasos (s. d.).

Kreios = Krios (s. Titanen).

Krenai (Κρήναι), die Quellen als Gottheiten in einer Eidesformel auf einer Inschrift von Dieros: ὁμῶς τὰν Ἑστίαν . . . καὶ τὰν Γῆν καὶ

τὸν Οὐρανὸν καὶ ἡρώας καὶ ἡρώσσας καὶ Κράνας καὶ Ποταμούς καὶ θεοὺς πάντας καὶ πάσας. *Rangabé, Antiqu. hellén.* 2, 2477 p. 1029; ebenso *Soph. Oid. Kol.* 1333: πρὸς τὸν σε κρηνὸν καὶ θεὸν ὁμογνῶν αἰτῶ καὶ *Schol.* das. *Soph. Ajax* 862. *Ant.* 844. Man kann vergleichen die Νύμφαι κρηναίαι bei *Hom. Od.* 17, 240 und auf einer römischen Grabschrift, *C. I. G.* 3, 6293 = *Anth. Pal. Append.* 2, 271 (*Couigny*), die Κρηναίαι bei *Theokr.* 1, 22 (Νύμφας Κρηναίας, *Schol. Theokr.* a. a. O.) und die Κρανίδες, *Moschos* 3, 29. *Κρηνίδες Anth. Pal.* 7, 55. [Höfer.]

Krenaia (Κρήναια), 1) Beiname der Artemis in einer Beschwörungssformel, nach *Welckers* Deutung der lateinischen Buchstaben KRNE; neben Artemis wird der Christengott und Christos selbst angerufen, ein Beweis für das Fortdauern des Artemiskultus auch in die christliche Zeit hinein, *Arch. Zeit.* 4 (1846), 260; über Artemis als Göttin der Quellen etc. s. Bd. 1 Sp. 560 Z. 6 ff. — 2) Personifikation des Thores Krenaiai (nach *Braun, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 662 = 2^a, 451 Quellnymph) in Theben auf der Vase des Asteas, kenntlich durch die Beischrift ΚΡΗΝΑΙΗ, neben Thebe und dem Flusgott Ismenos Zuschauerin bei dem Kampfe des Kadmos mit dem Drachen. Sie trägt breite Stirnbinde, ist aber nur in halber Figur dargestellt. *Heydemann in Arch. Zeit.* 29 (1872), 36 Neapler Vasen 3226 (vgl. ebenda Taf. 9, 3226. *C. I. G.* 4, 8481), abg. *Millingen Uned. Anc. Monum.* 1, 27. *Mus. Borb.* 14, 28; vgl. *Welcker, A. D.* 3, 387. *Perwanoglu, Annali* 1859, 153; zu den πύλαι Κρηναίαι (Κρηνίδες, *Apollod.* 3, 6, 6) s. *Eur. Phoen.* 1123. *Aristodemos* im *Schol.* zu 1156. *Paus.* 9, 8, 5. Vielleicht hat das Thor seinen Namen davon, weil es nahe bei der Quelle Dirke lag, vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 1123. *Ulrichs, Topographie von Theben, Abh. d. philos. philol. Classe d. K. Bayr. Akad. d. W. d. W.* 3 (1840), 328. *Wilamowitz, Die sieben Thore Thebens, Hermes* 1891, 217. 221 f. [Höfer.]

Krenaios (Κρήναιος), 1) Dolione, von Idmon getötet, *Val. Flacc.* 3, 178. [— 2) Sohn des Faunus und der Nymphe Ismenis (oder einer der ismenischen Nymphen), von Hippomedon erlegt, *Stat. Theb.* 9, 320 ff., 356, 388; der Name ist recht bezeichnend für den Sohn einer Naiade. Höfer.] [— 3) Einer der Kentauren (s. d.), *Or. Met.* 12, 313. Roscher.] [Schultz.]

Kreneis (Κρηνήϊς), vielleicht Name einer Okeanide bei *Hes. Theog.* 359; andere lesen Κρηνήϊς oder Κρησής. Vgl. *Krenis*. [Höfer.]

Krenis (Κρηνίς), eine Nereide, *Hyg. praef.* p. 29 Bunte. Der Name scheint korrupt. [Wölfflin, *Rhein. Mus.* 1865 p. 293 liest statt der 3 Namen Krenis, Euridice, Leucothoe: Thetis, Eunice, Glaucothoe. *Drexler.*] Eine Okeanide *Κρηνήϊς* (*Hermann: Κρηνήϊς*) in *Hes. Theog.* 359. [Ich halte bei *Hygin.* a. a. O. den Namen Krenis nicht für korrupt und verweise auf *Priscian. Inst.* 7, 46. *Grammat. Lat. ed. Keil* 2, 325. *Krenis, nomen proprium nymphae, Crenididis*. Höfer.] Vgl. *Kreneis*. [Stoll.]

Krenos (Κρήνος), einer der Herakliden, berühmter Seher, *Clem. Alex. Stromat.* 1, 399 *Potter.* [Höfer.]

Krenuchos (Κρηνώχος), Beiname des Poseidon (*Cornut. de nat. deor.* 22 p. 129 *Osann*, [*Schol. Theocr.* 17, 69. *Murr*, *die Gottheit der Griechen als Naturmacht*. Innsbruck 1892 p. 50 Anm. 7. Drexler.], von *Welcker, Rhein. Mus.* 1 (1833), 324 auf die Inschrift KPENOXEI = κρηνώχεϊ einer Volcener Vase mit der Darstellung des Poseidon bezogen; vgl. auch *Annali* 1831 p. 80, 188 nr. 788. *Osann* zu *Cornut.* p. 314f. [Höfer.]

Kreon (Κρέων), 1) Sohn des Lykaithos (fälschlich des Menoeceus bei *Hygin fab.* 25), König von Korinth, Vater des Hippotes (*Diod.* 4, 55; vgl. *Schol. Eurip. Med.* 20. *Hyg. fab.* 27) und der Kreusa oder Glauke (s. d.). Zur Erziehung hatte ihm Alkmeon (s. d.) seine mit Manto erzeugten Kinder Amphilocho und Tisiphone übergeben. Aus Eifersucht wurde letztere von Kreons Gemahlin verkauft und gelangte zufällig, ohne erkannt zu werden, in den Besitz des Vaters, *Apollod.* 3, 7, 7. Diese Sage ist von *Euripides* in der Tragödie *Ἀλκμείων ὁ διὰ Κορίνθου* behandelt worden, wahrscheinlich auch von *Astydamas* in seinem *Ἀλκμείων*. *Welcker* vermutet (*die griech. Tragödien* 2, 581), Kreon habe sich, als Alkmeon seine Kinder zurückforderte, hochmütig und trotzig benommen und sei dann von ihm vertrieben worden. — Zu Kreon kommen Iason und Medea (s. d.), wofür unsere älteste Quelle die *Οἰκείας ἑλώσεως* des *Kreophylos* ist. Nach den daraus von *Didymos* vermittelten Angaben (*Schol. Eur. Med.* 273) ermordete Medea den Kreon durch Zaubermittel und floh darauf nach Athen, nachdem sie ihre Kinder an den Altar der Hera Akraia gesetzt. *Euripides* und seine Nachahmer lassen sie von Kreon des Landes verwiesen werden, worauf sie an ihrer Nebenbuhlerin durch Übersendung von vergifteten Gewändern, welche nach dem Anlegen in Brand geraten, Rache nimmt. Kreon geht bei der Hilfeleistung zu Grunde, *Eur. Med.* 1156 ff. *Senec. Med.* 879 ff. Einer anderen Darstellung zufolge werden Vater und Tochter dadurch getötet, daß Medea nächtlicher Weile den Königspalast in Brand steckt, *Diod.* 4, 54; [vgl. ferner *Apollod.* 1, 9, 28. *Diodor.* 4, 53. *Mythogr. Graeci* ed. *Westermann* p. 345. *Plut. de amic. mult.* 7. *Hor. epod.* 5, 64. *Ovid. Heroid.* 12, 53. *Mythogr. Lat.* 2, 138 p. 122 ed. *Bode. Schol. in Ibiu* 603. Falsch ist *Schol. Stat. Achill.* 1 p. 560 ed. *Crucius: ad (vellus) auferendum Iason missus a Creonte est*; das Schicksal des Kreon und der Glauke ward in Tänzen dargestellt, *Luc. de salt.* 42. Kreons Gemahlin heißt Merope auf der Prachtvase von Canosa, auf welcher auch beider Sohn Hippotes, durch Beischrift kenntlich, erscheint (abg. *Millin, Tombeaux de Canose* Taf. 7. *Arch. Ztg.* 5 (1847), 60 Taf. 3. *Baumeister, Denkm.* nr. 980 p. 903; vgl. *C. I. G.* 4, 8424. *O. Jahn, Beschreibung der Vasensammlung in d. Pinakothek in München* nr. 810 p. 261; ebenders., *Arch. Ztg.* 5 (1847), p. 33 ff.; 25 (1867), 58. *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. Neapel* p. 753 Anm. 2 zu nr. 526. *Baumeister* a. a. O. p. 904); Kreusa ist innerhalb eines tempelartigen Gebäudes, das die

Inschrift *Κρεόντεια* (wohl zu ergänzen *ἀνάκτορα* oder *δωμεῖον*) trägt, auf einem Thronessel zusammengesunken; zu ihrer Linken steht Kreon (nur die Buchstaben ..ΩΝ erhalten) mit weißem Haar und Bart, „in theatralischer Herrschertracht, einem langen gestickten Untergewand mit Kreuzbändern über der Brust, weitem Mantel und Schuhen“ (vgl. *Helbig, Untersuch. über die Campan. Wandmalerei* 178); er umfaßt die Tochter mit dem linken Arm, während er die rechte Hand, der das mit einem Adler gezierte Scepter entsunken ist, in Ver zweiflung an das Haupt legt; hinter ihm eilt Merope jammernd mit ausgestrecktem linken Arm, die Rechte an den Kopf gelegt, herbei, während von rechts Hippotes herzu eilt, um der Schwester den todbringenden Kopfschmuck abzureißen. Ein ähnliches Motiv findet sich auf einer Vase der Sammlung Santangelo, *Heydemann* a. a. O. nr. 526 p. 752 (abg. *Rochette, Choix de peint.* p. 261 Vign. 14). *O. Jahn, Arch. Ztg.* 25 (1867), 59: Kreusa sinkt zur Erde nieder, mit beiden Händen an den Schleier greifend; neben ihr steht ein Thron, unten ein offenes Kästchen; sie schaut sich um nach einem Mann mit weißen Haaren, in Schuhen und Mantel — Kreon —, der herbeieilt und die R. voll Trauer nach ihr ausstreckt. Der Untergang Kreusas in Gegenwart Kreons ist öfters auch auf Sarkophagreliefs dargestellt, *Dilthey, Sarcophagi di Medea, Annali* 1869 p. 5 ff. *Tav. d'agg. A. B., Kalkmann, Arch. Ztg.* 41 (1883), p. 112. *Baumeister* a. a. O. 906; so auf dem Medea-Sarkophag Lancelotti, abg. *Winckelmann, Alte Denkmäler der Kunst.* übers. von *Brunn* 2 Taf. 91 p. 13. *Conze, Vorleghl.* Ser. 2, T. 2, 3; mit diesem Sarkophag stimmt ziemlich genau überein die Darstellung auf einem Sarkophag im Louvre (*Bouillon* 3 basrel. 18, 2. *Clarac, Musée de Sculpture* 2 p. 504 ff. pl. 204, 478. *Baumeister* a. a. O. nr. 982 p. 907 f.); Kreusa im Begriff, sich in ihrem Brautgemach niederzulegen, schnell unter der Wirkung des Giftes mit hochgestreckten Armen und hintübergeworfenem Haupte jäh empor, neben ihr steht Kreon, der die linke Hand nach dem Haupte seiner unglücklichen Tochter ausstreckt, während er mit der Rechten verzweiflungsvoll ins Haar greift; auf manchen Darstellungen schlägt sogar schon die lobende Flamme über das Haupt der Kreusa empor, s. *Heydemann, Mitteilungen aus den Antikensammlungen in Ober- u. Mittelitalien*, 3. *Hallisches Winckelmannsprogramm* 8 nr. 9 und Anm. 12. *Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom* 2, nr. 3161. 3162 p. 364 ff. und die dort angeführte Litteratur. *Dütschke, Antike Bilderwerke in Turin, Brescia, Verona u. Mantua* = *Antike Bildwerke in Oberitalien* 4, nr. 688 p. 310 ff. und die daselbst angegebene Litteratur. (*Conze*), *Beschreibung d. antiken Skulpturen im K. Mus. zu Berlin* nr. 843 b p. 531. = *C. Robert, Die antiken Sarkophagreliefs* 2 S. 713 ff. Taf. 64, 200. *Baumeister* a. a. O. 907. *Eur. Med.* 1190. Eine Aufzählung aller bekannten Medea-Sarkophage, auf deren Vorderseite die Darbringung der Brautgeschenke an Kreusa durch die Kinder

Medea und der Tod Kreusas in Gegenwart Kreons dargestellt ist, giebt *L. v. Urlichs, Ein Medea-Sarkophag*, 21, Programm des von Wagnerschen Kunstinstituts (Würzburg 1888) p. 4 ff.; ebenda ist die Vorderseite eines 1887 in Rom gefundenen Sarkophages mit gleicher Darstellung abgebildet p. 9 ff. Höfer.] — 2) Sohn des Menoikeus, übernahm nach des Laos Tode die Herrschaft über Theben, *Apollod.* 3, 8, 1. *Hyg. fab.* 67. Nachdem viele Thebaner der Sphinx zum Opfer gefallen waren und diese auch seinen Sohn Haimon getötet hatte, verhiess er demjenigen, welcher das Sphinxrätsel lösen würde, den Königsthron und die Hand der Königswitwe, seiner Schwester Iokaste, *Eurip. Phoeniss.* 45 ff. und *Hypoth.* 2. *Apollod.* 3, 8, 6. Beides gewährte er dem Oidipus, wie gleich den Tragikern *Pherekydes* im 5. Buche berichtete, *F. H. G.* 1, 85. Von diesem wurde er später nach Delphoi gesandt, um den Grund der thebanischen Pest zu erforschen, *Soph. Oed. R.* 99 ff. *Sen. Oed.* 202 ff. Nach der Entdeckung des Frevels vertraut Oidipus seine Töchter Kreons Obhut an, welcher auch als Vormund der Söhne die Herrschaft übernimmt, *Soph. O. R.* 1462 ff. 1424 ff. Nachdem der unglückliche König später das Land verlassen und in Attika Zuflucht gefunden hatte, suchte ihn Kreon, der ihn erst verbannt, mit Gewalt nach Theben zurückzuführen, da der delphische Gott geweisagt, auf ihm beruhe Thebens Heil, *Soph. O. C.* 728 ff. Theseus vereitelte sein übermütiges Beginnen, ebend. 887 ff. Beim Kampfe der Sieben gegen Theben opferte Kreon, um Ares zu versöhnen und die Stadt zu retten, auf des Teiresias Rat seinen Sohn Megareus, *Soph. Antig.* 1302 f. 995. Kraft der von neuem ihm zugefallenen Königswürde verhängt er Grablosigkeit über den Polyneikes und verurteilt die Antigone, verliert jedoch dadurch seinen zweiten Sohn Haimon und seine Gemahlin Eurydike. Wie *Sophokles* die Sage überhaupt und Kreons Charakter je nach den Anforderungen des einzelnen Stückes poetisch frei gestaltete, ihn im König Oidipus malsvoll und selbstlos, im Oidipus auf Kolonos tückisch und gewalththätig, in der Antigone verblendet, aber imposant schilderte, so hat sich auch *Euripides* erhebliche Abweichungen erlaubt, von früherer Version sowohl, als auch von seiner eigenen Darstellung. In den *Phoinissen* verheisst Teiresias ebenfalls den Thebanern Sieg, wenn Kreon den einen seiner Söhne, hier Menoikeus genannt, dem Ares opfere (911 ff.), der Vater sucht ihn jedoch in Sicherheit zu bringen, und Menoikeus tötet sich selbst. Erst nach dem darauffolgenden Wechsels der Brüder wird sodann Oidipus, der bis dahin in Theben verweilt hatte, durch Kreon vertrieben und verlässt mit Antigone das Land. Die in diesem Stücke hervorgehobene Vaterliebe des Kreon scheint auch in der *Antigone* des *Euripides* betont gewesen zu sein. Dort verzicht der König der Jungfrau und gestattete ihre Vermählung mit Haimon (s. d. Art. Antigone). Nach dem Abzuge der Feinde verweigerte Kreon, wie *Euri-*

pides in den *Hiketiden* ausführt, den gefallenen Führern das Begräbnis (in den *Phoinissen* giebt er ein derartiges Gebot nur bezüglich des Polyneikes 1628 ff.) und forderte von Theseus, den Adrastos nicht in seinem Lande zu dulden (467 ff.). Doch Theseus zieht gegen ihn und erzwingt die Anlieferung der Leichen. Vgl. *Pausan.* 1, 39, 2, der übrigens anbietet, Kreon habe nach des Eteokles Tode nur als Vormund von dessen Sohn Laodamas die Herrschaft geführt (s. ebend. 9, 5, 13. 10, 3). Die Fabel der *euripideischen Phoinissen* findet sich in der *Thebais* des *Statius* wieder. Dort wird Kreon durch Theseus getötet, der von Antigone zu Hilfe gerufen ist (12, 767 ff.), während er nach des *Euripides* *Ἡρακλῆς μαυρόμενος* (31 ff. 546) durch Lykos von Euböia fällt, der nach ihm die Herrschaft übernimmt, vgl. *Senec. Herc. Fur.* 372. (*Nikolaos Damaskenos* fr. 20 [*F. H. G.* 3, 369] läßt den Kreon nach des Herakles Wahnsinn noch am Leben sein). — Henioche und Pyrrha nennt *Paus.* 9, 10, 3 als Töchter des Kreon, deren Steinbilder beim Tempel des Apollon Ismenios in Theben standen. Schon von *Homer* wird die Kreons-tochter Megara erwähnt, eine Gemahlin des Herakles (λ 269 mit den *Schol.* u. *Eustath.*), dieselbe nennt *Pindar* Kreiontis, *Isthm.* 3, 82 (vgl. d. *Schol.*), sie tritt in des *Euripides* und *Seneca* *Hercules Furens* auf, *Eur. Herc. Fur.* 9, vgl. die *Hypoth.*, *Hyg. fab.* 32. 241. Herakles erhält die Megara von Kreon, nachdem er für Haimon um Gnade gebeten (*Hyg. fab.* 72. *Welcker, Die griech. Tragöid.* 2, 571. 696), als Preis für seinen Beistand gegen die Minyer, *Apollod.* 2, 4, 11. Seine jüngste Tochter giebt Kreon eben deshalb dem Iphikles, ebd. — Während Kreons Herrschaft kam Amphitryon (s. d.) nach Theben und wurde von ihm entführt. Er forderte von Kreon Unterstützung gegen die Taphier oder Teleboer, worauf der König in Person mit auszog, [nachdem Amphitryon vorher den teumessischen Fuchs erlegt hatte; *Apollod.* 2, 4, 6. *Tzetz. Lykophr.* 932 p. 885. Nach *Timagoras* im *Schol. Eur. Phoeniss.* 670 = *frag.* 1 war Kreon neben Pelor, Echion, Udaïos, Chthonios und Hyperenor einer der Sparten, vgl. *Schol. Stat. Theb.* 10 p. 468 ed. *Crusceus* (Paris 1618) *Creon, Menoecei pater, a serpentibus duxit originem*, nach *Schol. Hom. Od.* 3, 267 ein Zeitgenosse des Menelaos. Sohn des Menoikeus heisst Kreon ferner *Diod.* 4, 67; *Schol. Eur. Phoeniss.* 942; seine Schwester Iokaste *Schol. Eur. Phoeniss.* 10. 942. Bei *Diod.* 4, 64 *Αἰῶος . . γῆρας Ἰοκάστην τὴν Κρόντος* scheint Iokaste als Tochter des Kreon aufgefaßt zu sein. Des Kreons Gemahlin ist Henioche, *Hesiod. scut.* 83. *Schol. Hom. Il.* 14, 323; sein Sohn Megareus erscheint schon *Aesch. Sept.* 457 K., Haimon bei *Peisandros* und *Kinaithon* im *Schol. Eur. Phoeniss.* 1760. Sein Sohn Menoikeus opfert sich selbst (*Plut. Pelop.* 21. *Etym. M.* 67, 45. *Schol. Aristid.* p. 113 *Dindorf. Stat. Theb.* 10, 774 ff. *Schol. Stat. Theb.* 7 p. 324), oder er wird von Kreon geopfert; *Schol. Aristid.* a. a. O. Verderbt ist wohl *Herodiam. περί ἀνθολογ.* bei *Boissonade, Anecd.* 3, 269 *Μενοικεύς καὶ Κρόων ἑαυτοὺς ἀπέκτειναν*,

— Nach *Diodor* 4, 10 wollte Kreon zuerst den Herakles, welcher die Boten des Erginos (s. d.) beschimpft und verstümmelt hatte, an diesen ausliefern; nach dem Sieg des Herakles aber über die Mynier gab er ihm seine Tochter Megara (vgl. *Apollod.* 2, 7, 8. *Schol. Pind. Isthm.* 3, 104. *Argum. Eur. Herc. fur. Tetz.* *Lykophr.* 38. *Mythogr. Lat.* 2, 158, p. 129 ed. Bode) zur Frau und überließ ihm die Regierung Thebens. Zu der von ihm verhängten Verbannung des Oidipuss. *Schol. Aristid.* p. 77. *Schol. Stat. Theb.* p. 529; sein Verbot der Bestattung des Polyneikes bez. der Sieben s. b. *Plut. Demosth.* 29. *Demosth.* 60, 8 p. 1391. Über Kreon in der Tragödie vgl. *Aristot. poet.* 14. *Demosth.* 18, 180 p. 288. *Plato ep.* 2 p. 493 *Hercher. Plato, Alkib.* p. 151b. *Luc. Menipp.* 16. *De merc. cond.* 5. *Symons, Die Sage vom thebanischen Kreon in der griech. Poesie*, Inaug.-Diss. Berlin o. J. F. A. Voigt bei Ersch u. Gruber s. v. — 20 Neben der Form Κρόων findet sich Κρόεων (vgl. *Etym. M.* 537, 6ff.) *Hom. Od.* 11, 269. *Il.* 9, 84 vgl. 19, 240. *Hesiod. scut.* 83; vgl. *Pind. Isthm.* 3, 82 (109). Kinaithon in der *Oidipodeia* (fr. 2) im *Schol. Eur. Phoen.* 1760; Κρόων auf der unten zu erwähnenden Vase der Sammlung Jatta (vgl. *P. Kretschmer in Kalns Ztschrift. f. vgl. Sprachforsch.* 29 [1888], 416f.); der Plural Κρόοντες *Luc. Menipp.* 16. Darstellungen in der Kunst: Auf einer etruskischen Aschen- 30 kiste im Museum zu Volterra (*Oberbeck, Heroengalerie* Taf. 6, 2 p. 134) sucht Kreon in dem Augenblick, als der auf einem Altar knieende Menoikeus sich das Schwert in die Brust stoßen will, sich von seiner Umgebung loszumachen und auf den Altar hinzueilen; an seinen Schild lehnt sich Iokaste. — Kreon (? oder Teiresias? oder Oidipus?) die Sphinx befragend auf einer Lekythos aus Unteritalien *Brit. Mus.* nr. 626. — Vielleicht ist auf dem campanischen Wand- 40 gemälde im Museum zu Palermo nach *Wieseler's* Vermutung, *Theatergeb.* 9, 1 p. 52 (vgl. *Helbig, Wandgemälde* nr. 1467, p. 351f.) das Ende der Scene zwischen Kreon und dem Wächter in der Antigone des Sophokles zu erblicken. — Nach einer nacheuripideischen Tragödie, deren Inhalt *Hygin. fab.* 72 wiedergibt, ist Kreon (ΚΡΑΩΝ) dargestellt auf einem jüngern Vasen- 50 bilde der Sammlung Jatta in Ruvo, abgeb. *Monum. ined.* 10 Taf. 27. *Arch. Ztg.* 27 (1870) Taf. 40, 2. *Baummeister, Denkmäler* nr. 88 p. 84; vgl. *Heydemann, Über eine nacheuripideische Antigone*, Berlin 1868 und *Arch. Ztg.* a. a. O. p. 108ff. *Kügnmann, Annali* 1876, 176ff.; — eine ganz ähnliche Darstellung — jedoch ohne Namensbeschriften — findet sich auch auf dem oberen Bilde einer Amphora aus dem apulischen Ceglie, *Furtwängler, Berl. Vasenkatalog* 3240; abgeb. *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. 11 S. 15ff. *Arch. Ztg.* 28 (1870), Taf. 40, 1. 60 *Heydemann*, ebenda 110ff., *Helbig, Untersuch. über die Campanische Wandmalerei* 178 und anm. 2); er trägt reiche Gewandung und ein mit einem Adler gekröntes Scepter und steht in gebückter Haltung da, rechts von ihm ein Knabe (Maion?) und seine Gemahlin Eurydike (ob des Kreon Gemahlin Eurydike auch auf der Karlsruher Unterweltvase *Arch. Ztg.* 42

[1884], Taf. 19b, vgl. p. 267 und *Arch. Ztg.* 43 [1885], 71 dargestellt war, ist zweifelhaft), ganz im Hintergrunde ICMHNN, links von Kreon steht unter einem tempelartigen Gebäude ΗΡΑΚΛΗΣ, der mit gegen den König ausgestreckter Hand zu vermitteln versucht für die links von ihm stehende gefesselte und von einem Wächter geführte ANTIGONH; hinter Antigone steht ratlos und trauernd ΑΙΜΩΝ; 10 vgl. auch *C. I. G.* 4, 8428. Das Vasenbild bei *Millingen, Peint. de vases* p. 54 deutet *Hirzel, Arch. Ztg.* 1863, 70 auf Antigone, die vor Kreon geführt wird. Eine Parodie auf letztere Scene ist abgebildet und besprochen bei *Gerhard, Ant. Bildw.* 73 S. 312f. *Panofka, Annali* 1847 Tav. K p. 216ff. *Welcker, Arch. Ztg.* 1848, 333 = *A. D.* 3, 35, 1 S. 504ff. *Wieseler, Theaterg.* 9, 7 S. 55f. *Schreiber, Kunsthist. Bilderatl.* 4, 8. *Baummeister* a. a. O. nr. 87. *Heydemann, Phylakendarstellungen, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 1 (1886), 303 t. vor den durch Stephane und Scepterstab als Fürsten gekennzeichneten Kreon ist Antigone (hier ein verkleideter Greis) geschleppt worden. Höfer.] — 3) Sohn des Herakles von einer Tochter des Thespios, *Apollod.* 2, 7, 8, 1. — 4) Vater des Lykomedes, eines Kriegers vor Ilios, *Il.* 1 84. *Paus.* 10, 25, 6. [*Tetz. arg. et alleg. Il.* 9, 41 in *Anecd. Matranga* 1, 86. Höfer.] [J. Iberg.] 30 **Kreonteia** (Κρεόντεια). Auf der unter Kreon 1 beschriebenen Vase aus Canosa wollen einige Interpreten in der Inschrift Κρεόντεια den Namen der Kreonstochter erkennen, die im Gegensatz zu den anderen Hauptpersonen nicht durch Beischrift bezeichnet ist, *Baummeister, Denkmäler* p. 903. [Höfer.] **Kreontiaides** (Κρεοντιάδης), 1) Sohn des Herakles und der Megara, der Tochter des Kreon; *Apollod.* 2, 7, 8, 2, 4, 11. *Schol. Hom. Od.* 11, 269. *Schol. Pind. Isthm.* 3, 104. Wie die Angaben über die Zahl und die Namen der von Herakles mit Megara gezeugten Knaben auseinandergehen, so verschieden sind auch die Erzählungen über ihr Ende. *Asklepiades* im *Schol. Hom. Od.* a. a. O. nennt nur den Therimachos und Kreontiaides, *Dionysios ἐν πρώτῳ Κόλων* den Therimachos und Deikoon, s. *Schol. Pind.* a. a. O.; *Euripides Herc. f.* 474 erwähnt drei, aber nicht mit Namen; doch hießen sie nach *Schol. Pind.* a. a. O. Therimachos, Deikoon und Aristodemos; bei *Apollod.* 2, 4, 11 werden Therimachos, Kreontiaides, Deikoon erwähnt; zu diesen dreien tritt ebenda 2, 7, 8 noch Deion hinzu; mit letzterer Überlieferung stimmt *Deinias* aus Argos im *Schol. Pind.* a. a. O. überein. *Tetz. Lyk.* 38 und *Schol. Luc.* p. 58 *Jacobitz* führen den Onites (Onytes), Therimachos, Demokoon (= Deikoon?) und Kreontiaides auf, *Pherekydes* endlich im *Schol. Pind.* a. a. O. nennt den Autimachos (nach *Apollod.* 2, 7, 8 Sohn der Thespiade Nikippe), den Klymenos, Glenos (sonst Sohn der Deianeira, *Apollod.* 2, 7, 8. *Schol. vet. Soph. Trach.* 53. *Paus.* 4, 30, 1), den Therimachos und Kreontiaides; *Baton* ebenda zählt sieben auf, den Polydoros, Aniketos, Mekistophonos, Patrokleus, Toxokleitos, Menebrontes und Chersibios. *Mythogr. Lat.* 2, 158, p. 129 Bode

nennt den Areas (?) und den Kreontiades, *Schol. Stat. Theb.* 4, p. 194 ed. *Crucius* (Paris 1618) den Oxeus und Leontiades (Kreontiades?), *Schol. Stat. Theb.* 10, p. 471 den Oxeas und Kreontiades. — *Pind. Isthm.* 3, 81 (107) giebt ihre Zahl — ohne Namen — sogar auf acht an. Bei *Euripides Herc. f.* 977 ff.; (vgl. *Seneca* 989 ff.) tötet Herakles in der Raserei seine und der Megara Söhne durch Pfeilschüsse, nach *Pherekydes* bei *Schol. Pind. a. a. O.* wirft er sie ins Feuer (bildliche Darstellung dieser Szene s. Bd. 1 Sp. 2235 Z. 15 ff. und *Mérida, Sobre los vasos griegos del Museo Arqueológico Nacional* p. 39). *Lysimachos* im *Schol. Pind. a. a. O.* erzählte, nicht Herakles habe sie getötet, sondern Fremde; *Sokrates* ebenda nannte den Angeias, noch andere den Lykos (vgl. *Schol. Stat. Theb.* 4, p. 194) als ihren Mörder; auch *Stesichoros* und *Panyasis* hatten den Tod der Heraklessöhne erzählt; *Paus.* 9, 11, 2. 20 Die Thebaner zeigten in ihren Mauern das Grabmal der letzteren (*Paus. a. a. O.*) und erwiesen ihnen Heroenehren, *Pind. Isthm. a. a. O.* Megara und zwei ihrer Söhne, die zum Zeichen, daß sie durch gewaltsamen Tod umgekommen sind, mit Blutstropfen besprengt sind, in der Unterwelt befindlich dargestellt auf der Amphora Canosa-München 849 (*A. Winkler, Die Darstellungen der Unterwelt auf unteritalischen Vasen = Breslauer philolog. Abhandl.* 3, 5; p. 4 30 und die Anm. 1 gegebene Literatur p. 12) und auf der Amphora Altamura-Neapel 3222, hier durch die Beischriften ΜΕΓΑΡΑ und ΕΗΠΑ-ΚΛΕΙΔΑΙ bezeichnet, *Winkler a. a. O.* p. 18 und anm. 2 p. 21 f.; ebenso auf der Amphora Ruvo-Karlsruhe 388, *Winkler a. a. O.* 13 und Anm. 2. 15; vgl. auch 38; ebendas. Anm. 3, p. 22 f. eine Sammlung der Stellen über den Tod der Heraklessöhne, deren Namen offenbar meist den Epithetis des Vaters entlehnt sind. — 2) (*Κρεοντιάδης*), Sohn des Kreon, Lykomedes, *Hom. Il.* 19, 240. [Höfer.]

Kreontias (*Κρεοντιάς*), Beiname der Kreontochter Glauke (Kreusa), *Paulus Silentiarius* in *Anth. Pal.* 5, 288. [Höfer.]

Kres (*Κρής*), Sohn des Zeus und einer idäischen Nymphe, oder ein Autochthon, König der Eteokreter auf der Insel Kreta, die nach ihm benannt ward, *Steph. B. v. Κρήτη* und *Λόγιον*. *Diod.* 5, 64. *Ephoros* [vgl. *Ephori frag.* 50 nr. 61 b. *Müller, F. H. Gr.* I, 249. R.] b. *Skymn.* 516; Vater des Talos, *Paus.* 8, 53, 2. Er barg den von Kronos verfolgten Zeus in dem dikäischen Gebirg, *Arrian b. Eustath. Dion. Per.* 498. [*Clem. Alex. Stromat.* 1 p. 380. 401 *Potter*; er soll den Kretern vor Minos Gesetze gegeben haben, *Schol. Aristid.* p. 331 *Dindorf*; vgl. *Elym. M.* 538, 2; nach *Georg. Synkellos* 1 p. 196, 236 (vgl. *Ptolem.* p. 185 *Westermann*), der wohl aus *Arrian* (vgl. *Eust. ad Dionys. Perieg.* a. a. O.) schöpfte, war er einer der Kureten (nach *Anaximander* bei *Solin.* 11, 5 p. 81 *Mommsen*, vgl. *Plin. h. n.* 4, 58, König der Kureten), verbiarg den Zeus und zog ihn auf; vgl. auch *Tibull.* 4, 1, 9 und *Kresios* nr. 3. — Der homo Cres bei *Auson. Technopaegn.* 10, 20 p. 164 *Peiper* ist Daidalos; vgl. *Icarus Cres Solin.* 11, 30 p. 86. Höfer.] [Stoll.]

Kresia (*Κρησία*, Beiname 1) der Artemis, *Diod. Sic.* 5, 77; vgl. den Trimeter *C. I. G.* 3, 6797 ἀνασάν Ἐφέσον Κρησίαν φαέσφορον. — 2) der Aphrodite (Kypris) nach *Meinekes* Konjektur in *Anth. Pal.* 6, 211, wo früher γνησία stand und *Brunck Κρησία* lesen wollte; s. *Ktesios* 6. — 3) heißt Phaidra bei *Eur. Hipp.* 372 παῖς Κρησία. [Höfer.]

Kresios (*Κρήσιος*), Beiname 1) des Dionysos in Argos, *Paus.* 2, 23, 7. 8. *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 608. *Milchhöfer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 205 Anm. 1, — 2) des Minos, *Suidas* s. v. *Κρήσιος*. — 3) Auf einem Sardonyx in der Gemmensammlung der Florentiner Gallerie (*Gori* 2, tav. 14, 3) mit der Darstellung eines stehenden Flügeljünglings und der Umschrift ΚΕΙCITΑΛΟC liest *Panofka, Talos, der Sohn des Kres, Arch. Zeit.* 13 (1855), 16 *Κρεισιταλος = Κρησιταλος* (*Κρεῖτε = Κρήτη* Inschrift, *Revue archéol.* 20 [1892], 49) und erklärt dies Wort = *Κρησι(ος) Τάλος* = der Kretide Talos. [Höfer.]

Kresphontes (*Κρεσφόντης*), 1) Heraklide, Sohn des Aristomachos, eroberte an der Spitze der Dorier mit seinen Brüdern Temenos und Aristodemos (oder dessen Söhnen Prokles und Enrysthenes) den Peloponnes und erhielt bei der Teilung des eroberten Landes durchs Los Messenien, *Apollod.* 2, 8, 4. *Paus.* 2, 18, 6. 4, 3, 3. 4, 31, 9. 5, 3, 5. *Müller, Dor.* 1, 63. *Preller, Gr. Myth.* 2, 232 f. Er erhielt dieses beste Land durch eine List; da nämlich Messenien für das dritte Los bestimmt war, so legte Kresphontes in die mit Wasser gefüllte Losurne, während Temenos und die Aristodemiden für sich Steinen hineinwarfen, eine weiche Erdscholle, die im Wasser sich auflöste, so daß zuerst die Steine herausgegriffen wurden für Argos und Lakedaimon. *Apollod.* a. a. O. *Paus.* 4, 5, 1. [Auf diese List des Kresphontes spielt an *Soph. Aiax* 1285; vgl. *Schol. vet. Soph.* a. a. O. *Polyan.* 1, 6; *Suidas* s. v. *κρεσφόντης κλήρος*; s. auch *Steph. Byz.* s. v. *Ἀνδανία. Sokrat. Epist.* 30, 6 p. 630 *Hercher. Skymn. Perieg.* 530. *Vell. Patere.* 1, 2; über Darstellung des Kresphontes in der Tragödie s. *Dem. de cor.* (18), 180. — Nach *Pött* in *Kuhn's Ztschrft.* f. vgl. *Sprachforschung* 6 (1857), 111 bedeutet der Name Kresphontes den, der selbst bessere (*κρεσσονες*) besiegt und umbringt; nach *Bugge*, ebenda 19 (1870) soll *Κρεσφόντης* aus *Κρησφόντης, Κρητφόντης* entstanden sein. — Über den Tod des Kresphontes und die Flucht seiner Söhne zu den Lakedaimoniern s. *Isokrat.* 6, 22. 23. 31. Höfer.] Oder Temenos wandte durch eine List bei der Verlosung dem Kresphontes Messenien zu, welches ihm Theras, der Vormund der Aristodemiden, streitig machte, *Paus.* 4, 3, 3. Auf dem Altar, auf welchem die Brüder dem Ahnherrn Zeus opferten, fand sich für Argos eine Kröte, für Sparta eine Schlange, für Messenien ein Fuchs, wodurch der Charakter der Völker bezeichnet war, *Apollod.* 2, 8, 5. *Müller* a. a. O. Kresphontes teilte die Landschaft in 5 Bezirke und bestimmte Stenyklaros zum Königssitz, indem er über die übrigen Städte Unterkönige setzte; zugleich gab er den Einheimischen gleiche

Rechte mit den Doriern. Als aber die Dorier damit unzufrieden waren, stiefs er diese Einrichtung wieder um und liefs Stenyklos allein als Stadt gelten und als ausschließlichen Wohnsitz der Dorier. Das verdrofs wieder die Reichen der Landeinwohner, die auch unwillig waren über die Bevorzugung des niederen Volks. Sie ermordeten daher den König mit zweien seiner Söhne. Polyphontes kam zur Herrschaft und nahm Merope, die Witwe des Kresphontes, wider ihren Willen zum Weibe. Diese, eine Tochter des Kypselos, Königs der Arkader, hatte ihren unmündigen dritten Sohn Aipyos gerettet und ihrem Vater nach Arkadien zur Erziehung gegeben. Als er herangewachsen war, kehrte er nach Messenien zurück, tötete den Polyphontes und nahm die väterliche Herrschaft wieder in Besitz. *Apollod.* 2, 8, 5. *Ephoros* b. *Strab.* 8, 361. *Nikol. Damask. fr.* 39 (*Müller fr.* 20 *hist. gr.* 3 p. 376). *Paus.* 4, 3, 3. 4. 5. 8, 5, 4. 8, 29, 4. *Hyg. f.* 137. 184. *Müller, Dor.* 1, 99. *Curios, Pelop.* 2, 124 f. [*Töpsffer, Att. Geneal.* 232, 2. *Rh. Mus.* 42, 98. Roscher.] Ein Bild des Kresphontes von Omphalion in der Stadt Messene im Tempel der Messene, *Paus.* 4, 31, 9. [*Brumm, Künstlergesch.* 2, 201 f. Roscher.] — Den Inhalt der Tragödie *Kresphontes* von *Euripides* [vgl. *C. I. Gr.* 6047. Roscher.] liefert *Hyg. f.* 184: Als Polyphontes nach Ermordung des Kresphontes dessen Weib Merope zur Ehe gezwungen, schickte diese heimlich ihren unmündigen Sohn Telephontes einem Gastfreunde in Ätolien und rettete ihn so vor den Nachstellungen des Polyphontes. Als Jüngling kam Telephontes unerkannt nach Messenien zurück, um den Mord des Vaters und seiner Brüder zu rächen. Von Polyphontes als Gast, der den Telephontes getötet habe, freundlich aufgenommen, wurde er von der ihm nach dem Leben strebenden Merope noch zur rechten Zeit erkannt und erschlug nun, von dieser unterstützt, den Polyphontes beim Opfer, worauf er die väterliche Herrschaft wieder gewann. *Nauck, Trag. gr. fragm.* p. 395—398. *Welcker, Gr. Trag.* 2, 828—840. *Müller, Dor.* 1, 99, 1. *Lessing, Dramaturgie* 36—50 (1, 289—400). *Ribbeck, Röm. Trag.* 186 ff. Scenen aus dieser vortrefflichen Tragödie auf Vasen und in anderen Bildwerken, 50 *Welcker* a. a. O. 835, 10. *O. Jahn* b. *Gerhard, D. u. Forsch.* 1854 n. 66. Auch *Ennius* schrieb einen *Kresphontes*; s. *Vahlen, Ennium. poec. rel.* p. 108 ff. *Ribbeck, Trag. lat.* p. 25 ff. *Röm. Trag.* 186 ff. — 2) Der Sohn des Kresphontes nr. 1, der bei *Apollod.* u. *Paus.* Aipyos, bei *Hyg. f.* 184 Telephontes genannt wird, hiefs in der erwähnten Tragödie des *Euripides* Kresphontes, was schon der Titel des Stückes bekundet, *Schol. Aristot. Eth. Nic.* 60 fol. 40b (vgl. *Anecd. Paris.* Vol. 1 p. 191, 3). *Epigr. Cyzic. in Anthol. Pal.* 3, 5. *Müller, Fr. hist. gr.* 3 p. 377, 7. *Nauck* a. a. O. p. 395. [Stoll.]

Kressa (*Κρησσα*), 1) eine Danaide, mit welcher Apollon die Kureten (s. d.) gezeugt haben soll, *Schol. Tzet. Lyk.* 77 p. 369 *Müller*. — 2) Beiname der Aerope (s. d.) *Eur. Or.* 18. 1009. *Soph. Aias* 1295. [Höfer.]

Krestone (*Κρηστώνη*), Tochter des Ares und der Kyrene (also Schwester des Thrakiers Diomedes, *Apollod.* 2, 5, 8), nach welcher Thrakien Krestone benannt war, *Tzet. L.* 499, [vielleicht identisch mit der *Schol. Il.* 2, 520 erwähnten Gattin des Tyrannos [= Tyrrhenos? Vgl. Kolias. Roscher], der Mutter des Daulieus und des Krisos (s. d.). Höfer.] Ares war der Gott von Krestone, *ib.* 930. 937. [Stoll.]

Kreta. Auf einer kreisförmigen Platte im brit. Museum (abg. *Arch. Zeit.* 42 (1884), Taf. 2, 2, beschrieben von *Engelmann* a. a. O. 25f.), auf der ein Meergott nebst drei auf Delphinen sitzenden weiblichen Seegöttheiten dargestellt ist, erblickt *Engelmann* a. a. O. 212 in den drei letzteren die Personifikationen von Hellas, von der Peloponnes und von Kreta; früher (a. a. O. 26) hatte er sie als Nereiden, *Robert* a. a. O. 137 ff. als Personifikationen der drei Erdteile, Libye, Asia und Europe gedeutet. Vgl. auch den Vers des *Alcaeus* im *Schol. Plat.* p. 362, *Bekker ἡ Ἰδὸς Κρήτη τρώφος*. Auf dem Relief der dritten Seite der ara Capitolina (abg. *Mus. Capitol.* 4, 7. Weitere Litteratur s. bei *Overbeck, Kunstmythologie, Zeus* 328 und Anm. f.) wollte *Brann, Vorschule der Kunstmythologie* p. 4. *Ruinen und Museen Roms* p. 187 in der Frauengestalt mit einer Mauerkrone, die auf einem Throne sitzt, während der kleine Zeus, von zwei Kureten umgeben, nach dem Euter der Ziege Amaltheia greift, die personifizierte Insel Kreta sehen, während andere (s. *Overbeck* a. a. O. 328f.) sie als Rheakybele oder Adrasteia-Nemesis deuten. S. Kreta nr. 8. [Höfer.]

Kretagenes (*Κρηταγηνής*), Beiname des Zeus, eine Übersetzung von Marnas (s. d.), unter welchem Namen Zeus in Gaza verehrt wurde, *Steph. Byz.* s. v. *Γάζα: τοῦ Κρηταίου Ἰδὸς . . . ὃν . . . ἐκάλεον Μαργάρ, ἐμπνερόμενον Κρηταγηνῇ*. *Marcus Diaconus vita S. Porphyrii (Acta Sanct. Bolland.* 5, 655): *Marnion, quod [templum] dicebatur Cretagenis Ioris*; nach letzterer Stelle soll Marnas den Herrn des Regens bedeuten s. *Eckhel, Doctr. num.* 3, 450 und ausser den daselbst angeführten Stellen und Münzen mit der Legende *Μαργα, Γάζα* *Epiphanius Ancor.* p. 109 c: *Μαργὰς δούλος Ἀσπερίων τοῦ Κρητὸς παρὰ Γαζαίσις (Marin. vit. Procl.* 19 p. 47 [p. 16 *Boissonade*] *Μαργὰς Γαζαίσις*) auch die Inschrift aus dem syrischen Kanatha *Ἰν Μάρκα τῷ νεώτῳ, Waddington* 2412 g. — Kaiser Münzen von Polyrrhenion (Kreta), auf denen unter dem lorbeerumkränzten Haupte des Zeus ein Blitz dargestellt ist, tragen die Legende TAN (= ZAN; KPHTAGENHΣ ΠΟΛΥΡΡ *Eckhel* 2, 301. *Head* 403; dieselbe Darstellung mit der Legende TAN KPETAGENHΣ IEPA auf Kaiser Münzen von Hierapytna, *Eckhel* 2, 301. *Head* p. 397. Eine kretische Münze des Titus mit der Legende *Ζεὺς Κρηταγηνῆς* stellt den Gott nackt zwischen sieben Sternen stehend (vgl. Bd. 1 Asterion) und den Blitz schleudernd dar, *Eckhel* 2, 301 f. *Head* p. 384. 382; vgl. auch *Spanheim, epist. ad Morell.* 4 p. 239. Zeus Kretagenes auf Münzen von Kydonia s. bei *Scorinos, Εργα, ἀρχαιολ.* 1889 p. 203 f. Auf zwei Inschriften aus Mylasa wird ein Priester *Ἰδὸς Κρηταγηνῆς*

ροῦς καὶ Κορηίων erwähnt (Waddington, *Inscr. d'Asie min.* 394. 406), und auf einer anderen aus dem kretischen Kydonia liest man *Ζῆνα τὸν Κορηγόνειαν* (zur Form s. Schmidt in *Kuhns Ztschrift.* f. vgl. Sprachforschung 12 [1863] 221). C. I. G. 2, 2554; vgl. auch *Mitt. d. deutsch. athen. Inst.* 14, 395, s. Kretaios. [Höfer.]

Kretaios (Κρηταῖος), Beiname des Zeus *Steph. Byz.* s. v. *Γάλα*; vgl. Iuppiter Cretensis *Cic. de nat. deor.* 3, 21, 53. *Schol. Germanic.* 10 *Aratea* p. 59. 115 ed. *Breysig*; vielleicht gehören auch hierher die Münzen von Aigion in Achaia mit der Legende ΚΡΗΤΑΙΟΣ, die den Zeus nackt, aufrecht stehend und den Blitz schleudernd darstellen; Näheres bei *Eckhel, Doctr. num.* 2, 236. 302; vgl. auch *Henrychowski, De Iove Cretico* Gymnas.-Progr. Inowrazlaw 1879 (wertlos); *J. Ehni, Zeus Dodonéen, Zeus Crétois etc.* Genf 1880; vgl. Kretagenes. — (Eine Münze des Postumus trägt die Legende Herculi 20 *Cretensi Eckhel, Doctr. num.* 7, 443.) [Höfer.]

Krete (Κρήτη), 1) eine hesperidische Nymphe, nach welcher Kreta benannt war, *Steph. B.* s. v. *Plin. H. N.* 4, 12, 20. [Des *Plinius* Gewährsmann ist *Dosiadas*, derselbe auch bei *Solin.* 11, 5 p. 81 *Mommsen*. Höfer.] — 2) Tochter des Asterios, Gemahlin des Minos, *Asklepiades* b. *Apollod.* 3, 1, 2. — 3) Tochter des Deukalion, Schwester des Idomeneus, *Apollod.* 3, 3, 1. — 4) Von Helios Mutter der Pasiphaë, der Ge- 30 mahlin des zweiten Minos, *Diod.* 4, 60. — 5) Tochter eines Kureten, heiratete den nach Kreta geflüchteten Ammon, der sich hier eine Herrschaft gründete und der bisher Idaia genannten Insel nach ihr den Namen Kreta gab, *Diod.* 3, 71. — 6) Nymphe, Schwester der Aia, *Et. M.* 27, 24. — 7) Mutter des Kar von Zeus, *Ach. u. a.* 12, 30. [— 8) Die Heroine der Insel Kreta, durch Beischrift (*Bullettino* 1868, 35) bezeichnet, ist auf der Talosvase (*Bull. Nap.* 40 3, 2, 6; 4, 6. *Arch. Ztg.* 1846 Taf. 44. 45. *Baummeister, Denkmäler* nr. 1804 p. 1722f.) „epheubekrönt im wallenden Gürtelkleide mit gesticktem Überwurfe dargestellt“, wie sie fliehend in höchster Erregung nach dem sterbenden Talos zurückschaut, *Heydemann, Arch. Ztg.* 26 (1868), 65. Dieselbe Göttin haben wir auf einer rotfigurigen Vase des Mas. Naz. zu Neapel (*Heydemann* nr. 1767) in der hinter Daidalos (der dem Ikaros — neben diesem 50 steht Athene — eben die Flügel angelegt hat) sitzenden Frauengestalt in Schuhen, Chiton, Kopftuch und Schmuck zu erblicken, die in der vorgestreckten Rechten eine Schale hält, während sie mit der Linken den Zipfel ihres Mantels über die linke Schulter zieht; dagegen wollte *Panofka, Zufuchtsgottheiten* 284, in dieser Gestalt Artemis Ikaria erkennen. Ferner ist die Heroine Kreta gleichfalls bei der Beflügelung des Ikaros neben Daidalos gegenwärtig auf einer Gemme (*Mus. Borb.* 2, 28, 1) sitzend, in leichter Jägertracht mit Stiefeln, phrygischer Mütze, Bogen und Köcher, *O. Müller, Handbuch d. Archäol.* 2 418, 1 p. 664. *O. Jahn, Arch. Aufs.* 240 Anm. 9. Auf dem campanischen Wandgemälde (*Pitt. di Ere.* 1, 5 p. 25 *Mus. Borb.* 10, 50. *Baummeister, Denkmäler* nr. 1876 p. 1792. Litteratur bei *Helbig, Wand-*

gemälde nr. 1214, p. 254), das den Theseus als Erleger des Minotaurus inmitten der geretteten und dankenden athenischen Jugend darstellt, ist die auf einer Erhöhung sitzende weibliche Göttergestalt mit Bogen, Pfeil und Köcher, deren Kopf leider nicht erhalten ist, mit *Jahn* a. a. O.; vgl. *Baummeister* a. a. O. 1791f. gleichfalls als Ortsgottheit von Kreta aufzufassen. Ferner ist Kreta dargestellt kurzbekleidet, vor der auf einem Altar sitzenden Pasiphaë stehend, auf dem Relief einer etruskischen Totenkiste, *Rochette, Mon. inéd.* 67, 1. *Jahn* a. a. O. — Auf einem Sarkophagfragment im Palazzo Albani mit der Darstellung der Arbeiten des Herakles (*Zoega, Bassir.* 1, 75, 2, 53, 38. *Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom* p. 248, nr. 2879) ist bei der Bändigung des kretischen Stieres in der am Boden liegenden weiblichen Gestalt vielleicht mit *Zoega* die Heroine Kreta zu erkennen. Vgl. Kreta. Höfer.] [Stoll.]

Kretheides (Κρηθείδης), 1) Aison, *Apoll. Rhod.* 3, 357. — 2) Jason, *Val. Flacc.* 6, 609. — 3) (Κρηθείδας) Neleus (oder Aison), *Pind. Pyth.* 4, 152 (270). [Höfer.]

Kretheïs (Κρηθής), 1) Hippolyte, Tochter des Kretheus (s. d.), die Gemahlin des Akastos (Κρηθείς, *Pind. Nem.* 5, 26), nennt *Schol. Pind. Nem.* 4, 88 und 5, (26) 46 Kretheïs, Tochter des Hippolytos; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 1, 224: Kretheïs oder, wie manche sagen, Hippolyte, Gemahlin des 30 Akastos (s. d.). — 2) Nymphe, *Suid.* v. *Κρηθείς*. S. Kriteüs u. Kriteus. [Stoll.]

Kretheus (Κρηθείς), 1) Sohn des thessalischen Aiolos und der Enarete (oder der Laodike, *Schol. Od.* 11, 237), Bruder des Sisypchos, Athamas, Salmonens, Deïon, Magnes und Perieres, zeugte mit Tyro, der Tochter des Salmonens, den Aison, Pheres und Amythaon, *Hom. Od.* 11, 235 ff. 258. *Apollod.* 1, 7, 3, 1, 9, 11. *Ap. Rh.* 3, 358 ff. *Schol. Ap. Rh.* 1, 49, 1, 121. 143. 2, 1162. p. 532, 34 *Keil. Paus.* 5, 8, 1. *Hesiod* (fr. 23 *Lehrs*) b. *Tzetz. L.* 284 n. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 252. *Schol. Od.* 10, 2. Neleus und Pelias, welche Tyro vorher von Poseidon geboren, waren seine Stiefsöhne, *Od.* 11, 235 ff. *Paus.* 4, 2, 3. 9, 36, 4. *Hgg. f.* 12. *Tzetz. L.* 175. 872. *Diod.* 4, 68. *Schol. Od.* 12, 69. Auch Talao, der Vater des Adrastos, heist sein Sohn, *Antimachos* b. *Paus.* 8, 25, 5. Eine Tochter des Kretheus ist Hippolyte 50 (Kretheïs), Gemahlin des Akastos, *Pind. Nem.* 5, 26, 4, 57; Myrina, die Gemahlin des Lemniers Thoas, *Schol. Ap. Rh.* 1, 601. Seine Gemahlin heist Demodike oder Biadike b. *Hgg. P. Astr.* 2, 20. Er war Stammvater der thessalischen Minyer, Gründer von Iolkos, *Apollod.* 1, 9, 11. *Tzetz. L.* 175, oder er setzte sich dort fest nach Vertreibung der Pelasger, *Schol. Il.* 2, 591. *Müller, Orchom.* 254. *Preller, Gr. Myth.* 2, 314 f. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 653. *Deinling, Leleg.* 133. 227. [Toepffer, *Att. Geneal.* 187 f. Roscher.] [Vgl. ferner *Pindar. Pyth.* 4, 143 (251). *Euripides* bei *Dicaearch. de statu Graec.* 22 (fr. 14). *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 359, 4, 1781. *Schol. Theokrit.* 3, 43. 45. *Val. Flacc. Arg.* 1, 42. 740. 2, 612. 5. 477. 8, 112. *Mythogr. Lat.* 2, 134, p. 120 ed. *Bode. Steph. Byz.* s. v. *Φεγάλ.* *Rhianos* bei *Steph. Byz.* s. v.

Ἀρσινόεια. Pott in *Kuhn's Ztschrft. f. vergl. Sprachforsch.* 8 (1859), 174. Höfer.] — 2) Ein Kreter, mit dessen Tochter der in Kreta eingewanderte Tektamos, Sohn des Doros, den Asterios zeugte, *Diod.* 4, 60. — 3) Ein Genosse des Aeneas, Freund der Musen, von Turnus erlegt, *Verg. Aen.* 9, 774. — 4) Ein tapferer Arkader auf Seiten des Aeneas im Kampfe gegen Turnus, von diesem getötet, *Verg. Aen.* 12, 538. [Stoll.] Vgl. Kritheus.

Krethiades (*Κρητιάδης*), Talaos als Sohn des Kretheus, Dichter der *Thebais* bei *Paus.* 8, 24, 9. [Höfer.]

Kretho (*Κρηθώ*), eine der melischen (*Hesiod. Theog.* 187) Nymphen. *Tzetz. Theog.* 102. *Anecd. Matrangua* 2, 580. [Höfer.]

Krethon (*Κρηθών*), Sohn des Diokles aus dem messenischen Phere, Zwilling Bruder des Orsilochos (Ortilochos), mit diesem vor Troja von Aineias erschlagen, *Il.* 5, 542 ff. *Paus.* 4, 30, 2. *Tzetz., Homeric.* 80. [*Tzetz. arg. et alleg. Iliad.* 5, 77 in *Anecd. Matrangua* 1, 68. Höfer.] [Stoll.]

Kretis (*Κρητής*), Gorgones filiae Phorci et Cretidis Nymphae, uno invicem oculo utentes, *Mythogr. Lat.* 2, 112, p. 112 Bode. Wie man sieht, sind Gorgonen und Graien vermenget worden. Ist statt Cretidis vielleicht Crataeidis zu scheiben? — Nymphae Cretides bei *Ovid. Fast.* 3, 444. [Höfer.]

Kreusa (*Κρεούσα*), 1) Tochter der Ge, eine thessalische Naïs, welche dem Flußgotte Peneios im Pindosgebirge den Lapithenkönig Hypseus und die Stilbe gebär, *Pind. Pyth.* 9, 15f. u. d. *Schol.*, *Diod.* 4, 69. Auf eine sonst nicht bezeugte Sage, nach welcher Peneios die Kreusa vor Xanthos (Xuthos *Heinsius*), dem sie versprochen gewesen, in Phthia verborgen habe, spielt *Ovid Amor.* 3, 6, 31 an. — 2) Tochter des Erechtheus und der Praxithea, *Apollod.* 3, 15, 1 (Kekropstochter nach *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 211). Beim Opfertode der übrigen Erechtheustöchter im elensinischen Kriege gegen Eumolpos wurde sie geschont, da sie sich noch im zartesten Kindesalter befand, *Eurip. Ion* 277 ff. *Phanodemos* nannte sie unter den sechs von ihm aufgezählten Erechtheiden an vierter Stelle (*Suid.* s. v. *Παρθέναι*, *F. II. G.* 1, 366), *Apollodor* a. a. O. weist ihr unter vier die zweite an. Über den Tod ihrer Schwestern s. *Schoemann, Scholia in Eurip. Ionom* part. 4 (*Opusc. academ.* 4, 110f.) u. d. Artikel Erechtheus. Nachdem Kreusa zur Jungfrau herangewachsen war, erlitt sie in einer Höhle an der Nordseite der Akropolis Gewalt von Apollon und gebär den Ion, *Eurip. Ion* 10 ff. 283 ff. und die *Hypothesis*. Das Kind setzte sie an derselben Stelle in einem Korbe aus (später befand sich daselbst ein Heiligtum des Apollon, *Paus.* 1, 28, 4), Hermes brachte es auf Apollons Befehl nach Delphi, wo es von der Priesterin erzogen wurde. S. d. Art. Ion. Kreusa heiratete den Xuthos, der ihre Hand zum Lohne für Kriegsdienste gegen Euböia erhielt. Anfanglich blieb die Ehe kinderlos, nach einer Wallfahrt nach Delphi, woselbst Kreusa ihren Sohn wiederfand, wurden dem Paare, wie Athena

verheissen, Doros und Achaïos geboren, *Eurip.* a. a. O. 1590 ff. *Apollod.* 3, 15, 1, 3 (bei *Apollod.* 1, 7, 3 wie *Paus.* 7, 1, 2 wird Ion ungenau als Sohn des Xuthos und der Kreusa bezeichnet). *Παίδες εὐχρηστοῦ Κρεούσης* heißen die Ionier, *Nikand. Alexiph.* 9, vgl. d. *Schol.* S. auch *Welcker, Die griech. Tragödien* 1, 391 ff. 2, 725 ff. — Hermes zeugte mit Kreusa den Kephalos nach *Hygin fab.* 160. [Vgl. *Toepffer, Att. Gen.* 257 und Bd. 1 Sp. 2590 Z. 12f. *Curtius, Griech. Gesch.* 1⁶, 288. Zur Kreusa in des *Euripides* *Ion* vgl. *Robert, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 2 (1887), 248. *Toepffer* a. a. O. 268; zur Kreusa des *Sophokles* s. *Welcker, Griech. Trag.* 1, 391 ff. *Toepffer* a. a. O. 268, Anm. 1. Kreusa heisst Tochter des Erechtheus ferner bei *Iambl. vit. Pythag.* 34, 243 p. 169 *Nauck*; *Schol. Aristid.* p. 28 *Dindorf*; Tochter des Erechtheus, Gattin des Xuthos, Mutter des Ion und Achaïos; *Schol. Hom. Il.* 1, 2. *Conon. narr.* 27. Daß sie von Apollon den Ion gebär, sagen ferner *Steph. Byz.* s. v. *Ἰωνία* p. 343; *Schol. Plat. Euthyd.* 453, 15 p. 369 *Bekker. Schol. Nikand. Alexipharm.* 9. *Schol. Arist. Ab.* 1527. *Schol. Arist. Nub.* 1468. *Schol. Aristid.* p. 28. 86 *Dindorf*; vgl. *Vitruv.* 4, 1, 4. *Aur. Victor de orig. gent. Rom.* 2. Merkwürdig ist *Schol. Hom. Il.* 2, 107 (*Anecd. Matrangua* 2 p. 461) *Ἀργεὺς — ἔχων ἐκ Πρεούσης (Κρεούσης) τῆς Ἐρεχθίδος θυγατρὸς, ἣ ὥς τις Τελέσταρος, ἣ Ἀερόπης τῆς Ἀρεκτίως (Καρκίας?) Ἀγαμέμνονα καὶ Μενέλαιον*. Über die *Κρεούσης παῖδες Πάριος καὶ Κλέρος* bei *Euteknius Paraphr. Nikand. Alexipharm.* 11 s. O. Immisch, *Klaros, Fleckeisens Jahrbücher* 17 (1890), 137. — Nach dem Mythographen bei *Westermann* p. 345 (vgl. *Paradox.* ed. *Westermann* p. 219) töteten sich Kreusa und Chthonia (vgl. *Photius* 397, 7. *Apostol.* 14, 7) aus Schmerz über die Opferung der Prokris selbst. — Über die Darstellung der Kreusa neben Erechtheus, Erichthonios und Praxithea am Parthenonfriese s. *Welcker, Arch. Ztg.* 10 (1852), 493; vgl. jedoch auch Bd. 1 Sp. 1300 Z. 27 ff. — Auf einer rotfigurigen attischen Lekythos (abgeb. *Elite céram.* 2, pl. 19 p. 47f) ist vielleicht die dem Apollo kredenzende Kreusa dargestellt; doch deutet *Heydemann, Mittheilungen aus d. Antikensammlungen in Ober- u. Mittelitalien*, 3., *Hallisches Winkelmannsprog.* p. 57, nr. 1396 die Frauengestalt nicht als Kreusa, sondern als Artemis; vgl. auch *Elite céram.* a. a. O. pl. 13 (= *Gerhard, Vasenb.* Taf. 24), p. 13, 112f. 116). Kreusa, das Orakel nach dem Schicksal ihres angesetzten Sohnes, des Ion, befragend ist nach *Lenormant-de Witte, Elite céram.* a. a. O. p. 142f. vielleicht auf dem a. a. O. pl. 46 abgebildeten Vasengemälde zu erkennen. Eine wohl auf *Eur. Ion* 1255 ff. zurückgehende Darstellung auf einer Oinochoe aus Nola zeigt Kreusa langbekleidet und langgelockt auf einem Altar sitzend; ihre beiden entblößten Arme streckt sie gegen den mit dem Schwert auf sie einstürmenden Jüngling (Ion) aus; dazwischen steht der lorbeerbekränzte, gelockte Apollon im Mantel, *Arch. Ztg.* 10 (1852) Taf. 37, 1, 2 und *Gerhard*, ebenda p. 401 ff. Höfer.] — 3) Tochter des korinthischen Königs Kreon. S. Glauke nr. 4. Mit ihr ist *Schol.*

Eurip. Med. 19 die athenische Kreusa verwechselt. Vgl. *F. H. G.* 1, 361. [Vgl. ferner *Plut. de amic. mult.* 7. *Paulus Silentiarius. Anth. Pal.* 5, 288. *Gaetulicus* ebenda 11, 411. 7, 354. *Philippos in Anth. Planud.* 137. *Schol. Eur. Med.* 405f. *Seneca Med.* 495. 508. 817. 922. *Prop.* 3, 8 (16), 30. 14 (21), 12. *Hor. epod.* 5, 64. *Ovid. Heroid.* 12, 53f. *Schol. Stat. Theb.* 5 p. 234. 237 ed. *Crucius*. Ihr Schicksal ward in Tänzen dargestellt, *Luc. salt.* 42; vgl. 80. In betreff der Bildwerke, die ihren Untergang darstellten, ist zu verweisen auf Kreon nr. 1. Auf den dort erwähnten Sarkophagen ist auch die Überreichung der Hochzeitsgeschenke an Kreusa durch die Kinder der Medea dargestellt. Näheres bei *v. Urlichs* a. a. O. [s. Kreon nr. 1] p. 9f. *Dillthey, Annali* 1869, 5ff. *Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom* 2, nr. 3163, p. 367. *Baummeister, Denkmäler* p. 906. Auf drei Sarkophagen, unter diesen auf dem gleichfalls oben erwähnten Medea-Sarkophag Lancelotti, ist die Vermählung Iasons mit Kreusa dargestellt. Dafs auf diesen Darstellungen nicht Medea, wie *Stephani, Comptes rendus* 1861, 90 Anm. 1 wollte, als Braut zu denken ist, erhellt daraus, dafs sie auf einem Relief mit ihren Kindern selbst zugegen ist, um Einspruch gegen die Vermählung zu erheben, *Baummeister* a. a. O. — Auf dem bei *Millingen, Vases grecs* pl. 41 = *Lenormant-de Wille, Élite des Monuments céramogr.* 4, pl. 87 abgebildeten Vasengemälde wollte *Panofka, Neapels antike Bildw.* nr. 59, p. 353f. in der auf einem reich verzierten Throne sitzenden Frau in Schuhen, Chiton und Kopfschleier, die traurig den Kopf senkt, Kreusa erkennen, dagegen ist es nach *Heydemann, Die Vasensamml. d. Museo Nazion. zu Neapel* no. 2900, p. 435 Aphrodite. Höfer.] — 4) Tochter des Priamos und der Hekabe (*Apollod.* 3, 12, 5. *Hygin fab.* 90), Gemahlin des Aineias. Als solche wurde von Lesches und des Kyprien Eurydike bezeichnet; in der Beschreibung der polygotischen Gemälde in der delphischen Lesche nennt sie *Pausanias* 10, 26, 1 Kreusa. Dasselbst war sie unter den gefangenen Troerinnen dargestellt. Wie sie auf der Flucht aus dem brennenden Troja von dem Gemahle getrennt wurde, beschreibt *Vergil Aen.* 2, 736 ff. Als er nach der Stadt zurückgeeilt war, um sie zu suchen, erschien ihm ihr Schatten und verkündete, dafs die grofse Göttermutter sie ihm entrisen habe, 788. Auch Aphrodite wurde hieran beteiligt gedacht, *Paus.* a. a. O. S. d. Art. Aineias. — Eine andere Version der Sage ist bei *Lykophron, Alex.* 1263 ff. erwähnt (vgl. die *Schol.* und *Tzetzes* z. d. St. *Aelian Var. Hist.* 3, 22), nach welcher Aineias, dem von den Siegern die Wahl gelassen ist, sein Liebstes mit sich zu nehmen, Weib und Kinder im Stich läfst und die väterlichen Heiligtümer sowie seinen greisen Vater rettet. Askanios und Euryleon werden in den *Scholien* a. a. O. seine und der Kreusa Söhne genannt. Der in dieser Weise berichtete Hergang wurde wohl so in der Gründungssage von Ainea auf der Chalkidike überliefert, einer Kolonie der Korinther, da *Tzetzes* a. a. O. die auf Aineias

zurückgeführte Ktisis der Stadt und den dort erfolgten Tod des Anchises im unmittelbaren Anschluß mittelt. [Vgl. ferner *Dion. Hal.* 3, 31. *Liv.* 1, 3, 2. *Aelian. nat. an.* 11, 16. *Appian. reg.* 1. *Tzet. Theog.* 407. 464. 515. *Anecd. Matraga* 2 p. 591. 593. 595. *Georg. Cedren.* 1 p. 238 ed. Bonn. *Johannes Sikeliota* ed. *Stary, Jahresber. d. k. k. ersten Staats-Gymnas.* Graz 1892, p. 11. *Mythogr. Lat.* 1, 204, p. 63 *Bode*; nach *Conon narr.* 41 zeugte Apollon mit der Kreusa den Anios (s. d.). — *Robert, Arch. Ztg.* 37 (1879), 23 findet es mehr als unwahrscheinlich, dafs Polygnotos mit der Kreusa, welche er auf der Ilipersis in Delphi unter den gefangenen Troerinnen malte, die Gemahlin des Aineias, wie *Paus.* 10, 26, 1 annimmt, gemeint habe; denn für das ionische Epos ist die Benennung Kreusas nirgends bezeugt; vgl. auch *Bethe, Vergilstudien, Rhein. Mus.* 46 (1891), 518 Anm. 1. Auch *Emmius fr.* 34 *Vahlen* (*Cic. de div.* 1, 20, 40 v. 3 nennt die Gattin des Aineias Eurydike. Dargestellt ist Kreusa auf einer altattischen Münze (Tetradrachmon) von Ainea in Makedonien (*Friedländer, Monatsber. d. Berl. Akad.* 1878, 759 ff. *E. Curtius, Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss.* 1882, 947. *Zeitschrift für Numism.* 7, 221. *Imhoof-Blumer, Monn. grecque.* p. 62 nr. 6. *Baummeister, Denkmäler* nr. 1015 p. 937): sie schreitet vor dem den kahlköpfigen Anchises tragenden Aineias in hastiger Flucht mit emporgeraффtem Gewande einher und wendet den Kopf zu der ihr folgenden Gruppe zurück; auf ihrer linken Schulter trägt sie ein kleines Kind, das aber höchst wahrscheinlich, wie *Robert, Arch. Ztg.* 37 (1879), 24 nachweist, wegen des langen Chitons, womit es bekleidet ist, nicht ihr Sohn Askanios ist, sondern eine der Töchter des Aineias, als welche Anthemone (s. d.), Etias (s. d.) und Kodone (s. d.) genannt werden. Auf einer schwarzfigurigen Vase von Nola (*Élite céram.* 1 p. 184, 2. *Annali* 1865, 374. *Bulletino* 1869, 145, 1. *Arch. Ztg.* 1879, 24 Anm. 3. *Furtwängler, Berl. Vasenkatal.* 1862) schreitet Kreusa vor dem kleinen Askanios — nach *Heydemann, Ilipersis* 31 Anm. 1 ist diese Figur nicht Askanios, sondern Personifikation der mit Aineias flüchtenden Troermenge —, der dem Vater vorausgeht, einher im Chiton ohne Ärmel, den Kopf umwendend, die Linke erhebend und mit der Rechten einen langen Stab haltend; doch ist auf dieser Vase nur ihr Oberkörper, bis zur Taille sowie ihre Füfse antik; eine ähnliche Darstellung auf einer Amphora aus Vulci, *Brit. Mus.* nr. 595. Auf anderen Darstellungen (vgl. *Overbeck, Heroengal.* 656 ff. *Heydemann, Ilipersis* 31 f.) folgt sie dem Aineias; vgl. *Baummeister* a. a. O. p. 31; auf einer schwarzfigurigen Vase (*Gerhard, Auserl. Vas. Taf.* 231, 1. *Baummeister* a. a. O. nr. 32) steht sie noch still hinter dem anschreitenden Gatten, ihr gegenüber steht Aphrodite und scheint ihr Mut einzusprechen. Über Kreusa auf der Tabula Iliaca s. *Mus. Capit.* Tom. 4 P. 2 p. 354. *Baummeister* a. a. O. nr. 775 Taf. 13, 102 p. 719; auch hier folgt Kreusa dem Aineias, während Hermes als Begleiter vorausgeht. Noch andere Dar-

stellungen der flüchtenden Kreusa s. bei *Stephani, Compt. rend.* 1861, 73 und die dort angegebene Litteratur: *Gerhard, Auserl. Vasenbild.* Taf. 217. *Overbeck, Heroengall.* Taf. 27, 12; ferner *Lenormant-de Witte, Elite des Monuments céramogr.* 1 p. 184 nr. 2 (Amphora der Sammlung Torrusio in Neapel). *O. Jahn, Beschreib. d. Vasens. König Ludwigs* nr. 903 p. 290f. nr. 1118 p. 325. Kreusa den nach ihr den Kopf zurückwendenden flüchtigen Aineias ansehend, in Troia zu bleiben, auf einem Relief im Museum zu Catajo, *Heydemann, Mittell. a. d. Antikensamm.* in Ober- u. Mittelitalien, 3. Hallisches Winkelmannsprog. p. 20 zu nr. 111. Die von *Christodor. ephras.* 147 beschriebene Statue der Kreusa, welche, den Untergang Trojas beweinend, ihr Haupt verhüllte, war vielleicht in Erinnerung an die Erzählung Vergils gebildet, *Baumeister* a. a. O. 31, r. u. Nicht zugänglich war mir *M. Ihm, Die Flucht des Aineias, Jahrb. des Ver. f. Altertumsfreunde im Rheinh.* Heft 93. — 5) Gemahlin des Kassandros, eines Bundesgenossen der Troer aus Karien, und Mutter des von Neoptolemos getöteten Menes, *Quint. Smyrn.* 8, 22. — 6) Auf einer Vase der *Raccolta Cumana* nr. 239 (*Heydemann, Die Vasensammlungen des Musco Nazion. zu Neapel* p. 884), auf welcher der Kampf der Amazonen gegen die Griechen unter Theseus dargestellt ist, ist der einen Amazone der Name KPEOSA beigeschrieben; sie trägt Chiton, Panzer, Wehrgehänge und Helm, in der Rechten die Lanze; auf der Flucht hingestürzt blickt sie um und erhebt gegen den sie verfolgenden Phylakos (vgl. *Toepffer, Att. Genéal.* 256) zum Schutze den Schild; s. auch *C. I. G.* 4 praef. p. XVIII; *Klügmann, Amazonen* 51 und die von *Heydemann* a. a. O. 885 angegebene Litteratur. *Dümmler, Jahrb. d. Kais. Deutsch. arch. Inst.* 2 (1887), 173 Anm. 17 hebt hervor, daß die Namen von drei der Amazonen — Kreusa, Klymene und Aristomache — auf Polygnots Iliupersis (*Paus.* 10, 26, 1) Priamostöchtern (s. aber oben den Nachtrag zu Kreusa 4) beigelegt waren. — 7) *Etym. M.* 217, 26 *Βρύαντιον* ... ἐκλήθη ἀπὸ Βρύαντος τοῦ Κροεύσης, τῆς Ἰοῦς θυγατρὸς καὶ Ποσειδῶνος, ist statt *Κροεύσης* zu lesen *Κροοέσης*; vgl. Bd. 1 Sp. 841 Z. 15 und den Artikel Keroessa. Höfer.]

[J. Ilberg.]

Kriasos (*Κρίαςος*), 1) Sohn des Argos, dessen Eltern Zeus und Niobe waren, und der Enadne (T. des Strymon); er erhielt von dem Vater die Herrschaft über Argos. *Apollod.* 2, 1, 2. *Hyg. f.* 145. Er zeugte mit Melantho den Phorbas und die Kleoboia, *Schol. Eur. Orest.* 920. Nach *Schol. Eur. Phoen.* 1116 zeugte Argos, des Zeus Sohn, mit der Okeanide Peitho den Kriasos, dieser den Eurythalion und Phorbas; des Phorbas Sohn war Arestor, der Vater des Argos Panoptes. [Vgl. auch *Aristid. or.* 45 p. 3 *Dindorf, Euseb. Chronic.* 1 p. 177f. *Schoene*, ebenda *Appendix* p. 214f. *Tatian. or.* 39. *Euseb. praep. ev.* 10, 11, 16. *Schol. Aristid.* p. 361. *Georg Synkell.* 1, 282 ed. Bonn. Höfer.] — 2) Sohn des Argasos, Begleiter des Dionysos nach Indien, in der Schlacht von Deriades getötet, *Nonn. Dion.* 32, 187. [Stoll.]

Krieg, d. i. die Personifikation des Krieges, s. Bellum.

Krimisa (*Κοίμισα, Κοίμισσα*), Nymphe, nach welcher die Stadt Krimisa in Unteritalien benannt war, *Steph. B. v. Κοίμισα*. [Stoll.]

Krimisos (*Κριμισός, Κριμισσός*), 1) Flufsgott in Sicilien, der in der Gestalt eines Bären oder Hundes mit der nach Sicilien gelangten Troerin Egesta oder Segesta den Akestes (Aigestes, Egestos) zeugte, den Gastfreund des Aeneas, *Verg. Aen.* 5, 38. *Serv. Verg. Aen.* 1, 550, 5, 30. *Tzetz. L.* 471. 953. *Hyg. f.* 273 p. 170 *Bunte. Vergil und Hygin* schreiben Crinissus; [vgl. Bd. 1 S. 143 Z. 33 ff. S. 2692 Z. 33 ff. und ferner: *Mythogr. Lat.* 1, 137 p. 44 ed. Bode 2, 193 p. 138. *Αἰγέστατοι* ... τὸν Πόρπακα καὶ τὸν Κριμισσὸν καὶ τὸν Τελμισσὸν ἀνδρῶν εἶδε τιμᾶσιν, *Ael. v. h.* 2, 33. Höchst wahrscheinlich ist der Flufsgott Krimissos dargestellt auf Münzen von Segesta, deren Vorderseite das Haupt der Segesta tragen; er ist gebildet als jugendlicher, unbekleideter Jäger, von zwei Händen begleitet, trägt zwei Wurfspieße in der Linken und stellt den linken Fuß auf einen Felsblock, *Head, Hist. num.* p. 145 nr. 89; vgl. auch *Eckhel, Doctr. num.* 1, 208. 234. *Wolters, Röm. Mitteil.* 4 (1889), 37 Anm. 3. Sehr oft erscheint er auf Münzen von Segesta in der Gestalt eines Hundes (Vorderseite: das Haupt der Segesta), *Head a. a. O.* p. 144 nr. 88p. 145f. *Catal. of the Greek coins in the Brit. Mus. Sicily* p. 130f. Höfer.] — 2) Ein Begleiter des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 32, 234. [Stoll.]

Krinakos (*Κρίνακος*, wohl = *Κρήνακος*; vgl. Krinis, Krinoeis), Sohn des Zeus, Vater des nach Lesbos gewanderten Makareus von Olenos in der Ias, dem späteren Achaia: *Hesiod. frg.* 95 *Ki.* aus *Diodor.* 5, 81. Da Lesbos die eigentliche *Μακάρος πόλις* ist (*Il.* 544), wird man dort die Lokalisierung versuchen dürfen. Dem aus der messenischen Makarie über die arkadische (über die Ias) und über Boiotien, wo an Thebai der Name *Μακάρων νῆσοι* haftet, nach Lesbos einwandernden Makareus (s. d. und *Philol.* N. F. 2 1889 p. 122 ff.; vgl. *Armenidas* bei *Suidas, F. H. G.* 4, 339, 3) würde ganz korrekt ein lesbischer Eponymos K. als Vater vorgesetzt sein. An die boiotische Zwischenstation erinnert eine andere Genealogie. *Schol. V zu Il.* 544: K. Vater des Makar, Sohn der Alkyone, vom Poseidonsohn Hyrieus (Eponymos der boiotischen Seestadt). Daraus, daß hier zugleich Mitylene als Mutter des Makar, und Gattin des Krinakos genannt ist, geht die Zugehörigkeit des Krinakos zu Mitylene, und somit zu Krinis (Kurzform?) und Krinoeis (s. oben) mit Sicherheit hervor. Der myssische *Κρινακίδης* (sein Sohn?) auf der myssischen Münze bei *Mion.* 2, 525 ist unerklärt. [Tümpel.]

Krinis (*Κρίνις*), nach *Polemon* (*frg.* 31 aus *Schol. AD zu Il.* A 39. *F. H. G.* 1, 124; vgl. auch *Eustath. z. d. St.* p. 34, 13 ff.) Stifter und Priester des Apollon-Smintheus-Heiligtums ἐν Χρῶν πόλει τῆς Μυσίας (*Eustath.*: wo das Holzbild von der Hand des Skopas stand). Nach der Stiftungslegende hatte K. einst den Zorn des Gottes erregt, so daß dieser die Ländereien desselben durch Mäuse (*σύνθου*)

verwüsten liefs. Der versöhnte Gott besuchte schliesslich den Oberhirten des K., Ordes, und versprach, von diesem gastfrei aufgenommen, Erlösung von der Plage, erschofs selbst mit seinen Pfeilen die Mäuse und trug dann dem Ordes auf, τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ δηλώσαι τῷ Κρίνιδι, worauf die Stiftung und Weihe durch K. erfolgte. Andere setzten das Ereignis nach der hellespontischen Stadt Sminthia (nach *Eustathios* stellte Chrysos sich freundlich zu Krinis, da dieser sein *συνιεγὺς* war). — Ὀρδης kann nur Eponymos des lesbischen Berges Ὀρδυνος sein; und wie das älteste Chryse, das homerische, mit dem ältesten Smintheion am Binnenstrande von Lesbos, bei Arisba, zu suchen ist (*Philologus* N. F. 3 1890 S. 89—120, speziell S. 103), so dürfte K. ein ursprünglich lesbischer Lokalheros sein, dessen Name auf den Quellenreichtum des daselbst fließenden Baches (sieben grössere, ein Dutzend kleinere Quellen) geht: denn Κρίνις = Κοῦρις, wie Κρίνιδης = Κορινίδης (*Steph. Byz. Πύλλαι*) und Κρίθῆος = Κορθῆος. Vgl. (außer dem Namen des lesbischen Dichters *Κριναγόρας*) den 'idäischen Daktylen' *Κρινόεις* (s. d.) in der Legende seines ἀπόγονος, des Lesbiers Terpanthos, und den *Κρινάκος* als Vater des (olenisch-)lesbischen Makareus, nach welchem Lesbos homerisch *Μάκαρος πόλις* heisst. [Tümpel.]

Krino (*Κρίνω*), 1) eine der Frauen des Danaos, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Tochter des Troers Antenor, auf dem polygotischen Bilde der Zerstörung Treias in der Lesche zu Delphi neben ihrem Vater dargestellt mit einem kleinen Kinde im Arm, *Paus.* 10, 27, 2.

[Stoll.]

Krinoeis (*Κρινόεις*), nach dem *Schol. V* zu *Il. X* 391 einer der idäischen Daktylen, welcher zuerst den Musen opferte, Vorfahr des Lesbiers Terpanthos. Die Musen werden kaum die helikonischen sein können, die sonst in Asien den ersten Kult erhalten haben würden, sondern die 7 lesbischen Musen, Dienerinnen des (Krinakos-Sohnes) Makareus, und auf Lesbos in ehernen Standbildern ἀνὰ πάντα τὰ ἱερὰ τιμώμεναι (*Myrsilos frg. 4* aus *Clemens Alex. Protr.* p. 9, 24 *Syll.* F. H. G. 4, 457; vgl., daselbst fehlend, *Myrsilos* bei *Arnobius adv. gentes* 3, 16 p. 121 *Gal.*). Unter die Daktylen wird er wohl erst infolge Übertragung des lesbischer Kolonisten aufs Festland gekommen sein. [Tümpel.]

Kriophagos (*Κριοφάγος*), Name einer Gottheit, der Widder geopfert wurden, *Hesych.* — Ähnlich heisst Artemis von den ihr dargebrachten Eheropfern in Samos *Καριοφάγος*, *Hesych.*, und Zeus von den Ziegenopfern *Αγιοφάγος*; *Nikander* im *Etym. M.* 27, 51. *Stephani, Comptes rendus* 1869, 116. [Höfer.]

Kriophoros (*Κριοφόρος*), Beiname des Hermes in Tanagra, wo er einen Tempel besaß. Zur Zeit einer Pest hatte er einen Widder um die Mauern von Tanagra getragen und dadurch die Seuche gebannt; zur Erinnerung hieran trug an dem Feste des Hermes der schönste Ephebe Tanagras ein Lamm um die Mauern der Stadt (vgl. aber auch unten am Ende dieses Abschnittes), und Kalamis hatte ein *ἀγάλμα*

Ἐρμοῦ φέροντα κριὸν ἐπὶ τῶν ὤμων (über das Tragen des Widders ἐπὶ τῶν ὤμων s. Bd. 1 Sp. 2395 Z. 11 ff.; vgl. *Studniczka, Mitt. d. D. arch. Inst., röm. Abteil.* 6 [1891], 255) geschaffen, *Paus.* 9, 22, 1. Über die Statue des Hermes von Kalamis s. Bd. 1 Sp. 2396 Z. 28 ff., wo Scherer für die Bartlosigkeit des Kalamideischen Hermes eintritt; ebenso *Friedrichs-Walters, Die Gipsabgüsse antik. Bildwerke im K. Museum zu Berlin* nr. 418, 419 p. 164 f. Dagegen hält *Overbeck* auch in der neuesten Auflage seiner *Geschichte der griechischen Plastik* 1⁴ (1893) p. 301 f. Anm. 227 (vgl. p. 280) an der Ansicht fest, daß der Hermes des Kalamis bärtig gewesen sei. Am nächsten scheint das Original des Kalamis eine Münze von Tanagra wiederzugeben, s. Bd. 1 Sp. 2396 Z. 36 ff., wo nachzutragen ist *Arch. Zeit.* 7 (1849) Taf. 9 nr. 12. *Monumenti inediti* 11, 6, 5 links; vgl. v. *Duhn, Annali* 1879 p. 122 nr. 5. *Stephani, Comptes-rendu* 1869, 97. *Langl, Griechische Götter und Heldengestalten* p. 75. *Collignon, Histoire de la sculpture grecque* fig. 206, p. 400; doch erscheint nach *Overbeck* a. a. O. die Bartlosigkeit des Hermes hier zweifelhaft. Dagegen ist nach *Stark, Ber. d. K. S. Gesell. d. Wissensch.* 12 (1860), 16 der Gott auf dieser Münze ganz nackt und jugendlich dargestellt, ohne Flügelschulpe und den nach hinten herabhängenden Mantel. Eine Nachbildung des Hermes des Kalamis finden wir auch noch auf anderen Münzen von Tanagra (*Monumenti inediti* 11, 6, 5 rechts und von *Duhn* a. a. O. *Catal. of Greek coins in the Brit. Mus., Central Greece* p. 64 nr. 51 und pl. 10 nr. 12. *de Chanot, Gazette archéol.* 4 (1878), 101 Anm. 6. *Head, Hist. num.* 295. *Imhoof-Blumer, Zur Münzkunde Boiotiens und des pelop. Argos, Wiener Numismat. Zeitschrift* 9, 29. *Lewis, Journal of philolog.* 4, 69). P. W. *Walters, Arch. Zeit.* 43 (1885), 265 macht darauf aufmerksam, daß ein gutes Teil von dem unbeholfenen steifen Eindruck, den die Figur des Hermes auf diesen Münzen macht, der außerordentlichen Verkleinerung zuzuschreiben ist. In ähnlicher Bildung zeigt den Hermes eine Münze von Aigina (*Monumenti inediti* 11, 6, 6 rechts; vgl. von *Duhn* a. a. O. 122, 6. *Stephani, Comptes-rendu* 1869, 98 Anm. 1 = *Mionnet, Suppl.* 3, 603, 61. *Eckhel, Doctr. num.* 2, 226. *Head* a. a. O. 334), während er auf einer anderen aiginetischen Münze (*Monumenti inediti* 11, 6, 6 links) schreitend dargestellt ist. In einer kleinen Marmorstatue der Pembrosischen Sammlung in London (abg. *Clarac, Mus. de sculpt.* 4, 177 pl. 658 nr. 1545 b. *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, 29 nr. 324. *Panofka, Die Heilgötter der Griechen, Abhandl. d. K. Akad. d. Wissensch. zu Berlin* 1843 Taf. 1, 8 und p. 267. *Langl* a. a. O. p. 75. *Revue archéol. nouv. série* 5 [1862] pl. 8, 2. *Overbeck* a. a. O. p. 278 Fig. 75) hatte *Overbeck, Arch. Zeit.* 11 (1853), 46 f. womöglich das Original des Kalamis zu erblicken geglaubt; *Gesch. d. gr. Plastik* a. a. O. gesteht er zwar zu, hierin zu weit gegangen zu sein, hält aber immer noch an der Beziehung der Marmorstatue auf den Kalamis Hermes fest. Ähnlich hat *Conze, Arch. Anzeig.* 21 (1864), 209 dieses Werk für oberflächliche Arbeit (ebenso *Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain* p. 702 nr. 144; vgl. *Collignon*

a. a. O. p. 400) eines späteren Kopisten erklärt, in der aber trotzdem als Eigentümlichkeiten des Originals die starke Angabe der kräftigen Armmuskeln und der Knieformen durchscheine; der Kopf gleiche mit der dreifachen schematischen Abteilung des Bartes und der auf jede Schulter herabfallenden langen Locke den altertümlich gearbeiteten bärtigen Köpfen. Ebenso will *Oerbeck, Gesch. d. griech. Plastik* 280. 301 das Relief eines kleinen Opferaltars in Athen (abg. *Annali* 1869 [nicht 1879, wie *Oerbeck* 301 angibt], Tav. d'agg. JK; vgl. *Lützow* ebenda p. 254 ff. *Klein, Annali* 1875, 298. v. *Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* nr. 20 p. 5. *Milchhöfer, Die Museen Athens* p. 5 nr. 13. *Baummeister, Denkmäler* nr. 825 p. 773. *Langl* a. a. O. p. 75. *Collignon* a. a. O. fig. 207 p. 401. *Oerbeck* a. a. O. p. 279 Fig. 76a) auf das Werk des Kalamis zurückführen; dagegen *Friderichs-Wolters* a. a. O. und *Scherer* a. a. O. Z. 60 ff. 20 Vielleicht ist Hermes Kriophoros auch in der von *Lützow, Annali* 41 (1869), 262 erwähnten archaisierenden Statuette von Bargello zu erblicken, *Stephani, Compte-rendu* 1869, 98 Anm. 1. *M. A. Veypries, Les figures criophores dans l'art grec, l'art greco-romain et l'art chrétien (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome fasc. 39)* 5, 2 note. Das Werk von *Veypries* giebt das relativ vollständigste Verzeichnis der widertragenden Figuren, die bis ca. 1880 bekannt 30 geworden sind, ist aber in seinen Citaten öfters nicht zuverlässig. Der Typus des Kalamideischen Hermes (*Collignon* a. a. O. p. 399 meint, daß Kalamis diesen Typus nicht selbständig geschaffen, sondern ihn den widertragenden Figuren der phoinikischen und kyprischen Kunst entlehnt habe) kehrt oft wieder, besonders häufig als Schmock auf campanischen Urnen: 1) Berliner Museum, abgeg. *Monumenti inediti* 11, 6, 3; der Widderträger allein ebenda 40 11, 6, 3a; vgl. *Helbig, Bulletin* 1871, 117, 1. von *Duhn* a. a. O. 121, 3; vgl. *136, 16*. — 2) Sammlung Bourgignon, abgeg. *Monumenti* 11, 6, 2; der Widderträger allein ebenda 11, 6, 2a; vgl. *Helbig* a. a. O. 118, 2. von *Duhn* a. a. O. 120, 2; vgl. 136, 15. — 3) Sammlung Castellani, abgeg. *Monumenti* 11, 6, 4; vgl. von *Duhn* a. a. O. 121, 4; vgl. 137, 22. — 4) Museum Dresden, *Hettner, Die Bildwerke der Königl. Antikensammlung zu Dresden* nr. 109 p. 49; vgl. *Helbig* a. a. O. 118, 3. 50 von *Duhn* a. a. O. 136, 14). Während aber von *Duhn* a. a. O. 143 ff. in diesem Widderträger den Hermes *κριοφόρος* (ebenso *Oerbeck, Kunstmythologie*, Apollon 366 f.) erkennt und für ihn auf diesen Aschenkisten die Bedeutung des Hermes *ξιδόριος* in Anspruch nimmt, erklärt sich *Milchhöfer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 214 ff. entschieden gegen diese Ansicht. Nach ihm ist die Verwendung von Götterfiguren als Deckelgriff an sich unwahrscheinlich und findet auch in dem übrigen Bronzeschmuck ähnlicher Gefäße keine Analogie; dieser Schmuck hat nur eine dekorative Bedeutung. Daß man als solchen gerade einen *κριοφόρος* wählte, hat seinen äußeren Grund in der Form, deren T-artiges Schema sich zu einem Deckelgriff besonders eignete, während inhaltlich durch die Verbindung von Mensch

und Opfertier die Opferhandlung angedeutet werden soll. S. 214 stellt *Milchhöfer* sodann die Ansicht auf, daß sich in Tanagra die Legende von der Pest (s. oben) und der Typus des widertragenden Hermes erst aus jenem Kultusbrauch der Prozession des widertragenden Epheben entwickelt habe. Eben- sowenig erkennt *Milchhöfer* (*Annali* 1880, 214; vgl. *Anfänge der Kunst* 216) in der antiken Bronze von Kreta (jetzt in Berlin, abgeg. *Annali* a. a. O. Tav. d'agg. S) den Hermes *κριοφόρος* oder eine sonstige widertragende Gottheit, sondern einen gewöhnlichen Menschen, der das Tier zum Opfer trage (vgl. auch *Oerbeck, Kunstmythologie* a. a. O. 367), während *Treu, Arch. Zeit.* 39 (1881), 251 die Statuette wiederum als die des Hermes Kriophoros bezeichnet; vgl. auch *Löschke, Arch. Zeit.* 39 (1881), 52 Anm. 52.

Sicher ist die Darstellung des Hermes Kriophoros aber auf folgenden Denkmälern — nichts Näheres wissen wir über den Hermes Kriophoros im Haine Karnasion in Messenien; *Paus.* 4, 33, 4 berichtet nur *θεῶν δὲ ἀγάλματα Ἀπόλλωνος ἐστὶ Καρνείων καὶ Ἑρμῆς φέρον κριόν* — beachtenswert ist jedoch die Verbindung des widertragenden Hermes mit Apollon Karneios, worüber *Stark, Arch. Zeit.* 26 (1868), 55 und unten —, wiewohl es fraglich ist, ob wir berechtigt sind, sie auf das Werk des Kalamis zurückzuführen: 1) Innenbild einer Kylix aus Volci (abgeg. *Musco Chiusino* Tav. 35 = *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 3 pl. 87 = *Panofka, Die Heilgötter der Griechen* Taf. 1, 7 = *Eigennamen mit καλός* Taf. 2 = *Conze, Heroen- u. Göttergestalten* Taf. 70, 1); Hermes, bärtig, mit *κνήμη* und Kerykeion, trägt im raschen Lauf den Widder auf seinen Schultern. *Lenormant-de Witte* a. a. O. p. 253 schließt aus dieser Bewegung des Gottes, daß er den Widder gestohlen habe, während *Stephani, Compte-rendu* 1876, 142 meint, der Künstler habe diese Stellung nur gewählt, um den Raum der kreisrunden Fläche durch Auseinanderspreizung der Beine besser zu füllen. Die Umschrift lautet ΕΡΙΨΔΟ ΚΑΛΟΣ. *Lenormant-de Witte* a. a. O. liest dies als ΕΡΙΨΝΟΣ (zu Hermes *ἐριόριος* vgl. *Roscher, Hermes der Windgott* 80), während *Panofka, Heilgötter* p. 267 in *Εριός* — so liest er — den Namen des Besitzers sieht, der mit *ἐριόν* Wolle zusammenhänge. — 2) Schale des Sosias aus Volci (abgeg. *Monumenti inediti* 1, 24. *Gerhard, Griech. u. Etrusk. Trinkschalen d. K. Museums zu Berlin* Taf. 6.7 p. 10. *Müller-Wieseler* a. a. O. 1 Taf. 45, 210a; vgl. *O. Müller, Annali* 4, 39. *Lenormant-de Witte* a. a. O. 2 p. 305); Hermes (ΣΕΜΔΕΗ) neben Amphitrite, Hestia, Artemis und anderen Göttern trägt den Widder auf beiden Händen gegen seine Brust gelehnt, während er zugleich zwischen den Fingern der Linken das Kerykeion hält; in ähnlicher Weise trägt auf einem campanischen Wandgemälde (abgeg. *Helbig, 23 Tafeln z. d. Werke Wandgemälde* Taf. 19 nr. 1261b; vgl. *Helbig, Wandgemälde* nr. 1261 b p. 270) eine der Töchter des Pelias den Widder, an welchem das Probestück der Kunst der Medea gemacht werden soll. — 3) Schwarzfigurige etruskische Amphora

späteren Stils, vielleicht mit der Darstellung des Zuges zum Parisurteil: Hermes, der sich nach den drei Göttinnen umschaut, schreitet voran im Mantel, der die rechte Brust freiläßt, und in Stiefeln; in der Linken trägt er das Kerykeion vorgestreckt, in der Rechten hält er den Strick, mit welchem dem auf seinen Schultern liegenden Widder die Füße zusammengebunden sind *Furtwängler, Berliner Vasenkatalog* 2154a. — Von Terracotten sind folgende anzuführen: 1 und 2) Zwei Terracotten aus Tanagra, fast übereinstimmend (die eine abgeb. *Gazette archéol.* 4 [1878], 101): Hermes nackt, mit *κνη* und Chlamys, die von beiden Schultern herabfällt, *de Chanot, Gazette archéol.* a. a. O. — 3 u. 4) ebenfalls aus Tanagra, altertümlicher Typus, der Gott ist unbärtig; ein Mantel fällt von beiden Schultern herab, *Fröhner, Sammlung Gréau, Catal. n.º 303* (jetzt in Berlin), *Arch. Anzeig.* 7 (1892), 108 nr. 32. Wohl nicht identisch mit der Bd. 1 S. 2397 Z. 24 erwähnten? — 5) aus Beyrüt, jetzt im Brit. Mus.: Statuette des Hermes Kriophoros, *Jahrb. d. K. D. arch. Inst.* 3 (1888), 243. — 6) Fragment unbekannter Herkunft, *Martha, Catalogue des figurines en terre cuite du musée de la Société archéol. d'Athènes* nr. 265 (Museumsnummer 27); nach *Milchhöfer, Die Museen Athens, Sammlung d. arch. Gesellsch. im Varvakion* p. 821 „widertragender Hermes im strengen Typus“ aus Boiotien. Eine Karikatur des Hermes Kriophoros, eine komische Person, die, den Kopf mit einer Maske verummt, auf den Schultern einen Widder trägt, erwähnt *Martha* a. a. O. 923 (589). — 7) aus Terranova (Geta), *Brit. Mus., A Guide to the second vase room* (1869) p. 26 nr. 13 = *A. Guide etc.* [1878] p. 18 nr. 144; vgl. *de Chanot* a. a. O. 163, Typus des Kalamis. — 8) aus Lokris in Unteritalien, *Brit. Mus., A Guide to the second etc.* p. 41 nr. 9 = *A. Guide etc.* [1878] 2 p. 78 nr. 172. *de Chanot* a. a. O. Bd. 1 Sp. 2397 Z. 29 ff. — 9) Terracotte aus Süditalien *de Witte, Choix de terre-cuites antiques du cabinet de M. de Janzé* pl. 3 nr. 2) weicht insofern ab, als Hermes, unbärtig, bloßen Hauptes, in weiter, bis zu den Füßen reichender und den Vorderkörper offen lassender Chlaina die Füße des Widders nicht wie gewöhnlich mit den Händen gefaßt hält, sondern er trägt in der Linken die Börse und streckt die Rechte mit einer Redebewegung aus, während der Widder, dessen Füße durch einen über die Brust des Gottes hängenden Strick gefesselt sind, auf seinen Schultern liegt, *de Chanot* a. a. O. *Stephani, Comptes-rendus* 1869 98. — 10) Eine andere Terracotte im Besitz des H. Piot führt an *Murray, History of Greek Sculpture* 1, 187 Anm. 1 zu p. 186. — 11) Terracotte, bei den Ausgrabungen im Kabirenheiligtum bei Theben gefunden, *Athen. Mitt.* 15 (1890), 359; nach *Wolters* a. a. O. ist in diesem Falle die Unbärtigkeit sicher. — Fraglich erscheint es *Gerhard, Arch. Anz.* 11 (1853), 384, ob der Metallspiegel, darstellend einen Hermes Kriophoros im Stile des Kalamis, echt ist. — Keine nähere Angabe über die Art des Widdertragens findet sich vermerkt bei der etruskischen Bronze, *A Guide to*

the bronze room, Brit. Mus. (1871) p. 6, nur: Hermes Kriophoros. Eine kleine Bronzestatue, darstellend *un Mercurio pastore con un' ariete in spalla* finde ich erwähnt in den *Osservazioni storiche sopra alcuni medaglioni antichi di Cosimo III* (Rom 1698), *Promemio* p. 12. Eine kyprische Bronze ist abgebildet bei *Cesnola, Salamina* pl. 10, 5; vgl. p. 107. Vielleicht gehört hierher auch die Bronze im Museum zu Cagliari, *de la Marmora, Voyage en Sardaigne* 2, 327 ff. pl. 30, 143, sowie die Bronze von Turin, *de la Marmora* a. a. O. 2, 327, und die ebend. p. 328 abgebildete Bronze des Louvre, wenn wir in ihnen nicht vielleicht eine Darstellung des Aristaïos (s. unten) zu suchen haben; zweifelhaft ist es, ob auf der Gemme (*Arch. Anz.* 9 [1851], 109) Hermes Kriophoros oder der pastor bonus dargestellt ist.

Über den Hermes Kriophoros des *Onatas* ist Bd. 1 Sp. 2395 Z. 51 — Sp. 2396 Z. 27 gesprochen. Ich trage folgende nach: Die Terracotte *Annali* 1858 tav. d'agg. O ist auch abgebildet *Revue archéol.* 5 pl. 8, 3 und *Conze, Heroen- und Göttergestalten* Taf. 70, 2; vgl. *Martha* a. a. O. nr. 264. *Oeverbeck, Plastik* 1^a, 150. 291 Anm. 80. *Beulé, Gazette des Beaux-Arts* 16 (1864), 541. Eine andere sehr schöne Terracotte aus Thespiai, die der erwähnten in Gestalt und Gewandung sehr nahe steht, ist abgebildet *Gazette des Beaux-Arts* 21 (1866), 113; vgl. *de Witte*, ebend. 112. Was die R. hielt, ist weder aus Abbildung noch Beschreibung zu ersehen. Bei den im Kabirenheiligtum bei Theben veranstalteten Ausgrabungen ist nach dem Bericht von *Wolters, Ath. Mitt.* 15 (1890), 359 ein stark verletztes Figürchen gefunden worden, einen nackten stehenden Jüngling mit einem Lamm unter dem Arm darstellend, von großer Ähnlichkeit mit dem bekannten von *Conze, Annali* 1858 Taf. O zuerst bekannt gemachten Hermestypus. Von diesem, fährt *Wolters* a. a. O. fort, sind mehrere Exemplare von bedeutender Größe und besonderer Schönheit gefunden worden, namentlich einige Köpfe zeichnen sich durch feine, strenge Arbeit und gute Erhaltung aus. Dieselben gestatten mit größerer Sicherheit, als dies bisher möglich war, die Datierung des Typus in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts. Hier möchte ich nur hervorheben, daß ich weder bei diesen noch bei den länger bekannten Exemplaren eine Stelngis erkennen kann, vielmehr glaube, daß die gesenkte Rechte einen Zipfel der Chlamys faßt. Eine besondere Beziehung zu dem Hermes Promachos von Tanagra ist also nicht vorhanden, und die Übereinstimmung mit dem von *Onatas* für seine Statue verwendeten Typus ist eine fast vollständige, allerdings ohne daß damit auch die Sicherheit einer stilistischen Verwandtschaft beider Werke erreicht wäre. Vgl. auch *Wolters* a. a. O. 361.

Ferner erscheint Hermes nicht nur als Träger eines Widders, sondern er trägt zwei Widder auf folgenden Monumenten: 1) Spiegelhalter von Bronze im Museum Meermann-Westreenianum (abgeb. *Bericht d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch.* 12 [1860] Taf. 1): Hermes, nackt,

im Ephebenalter, mit lang auf die Schulter herabfallender Haarmasse, steht auf einem Widderkopf und trägt mit beiden Armen einen Tragbalken, auf dem zwei sich den Rücken zukehrende Widder mit gewundenen Hörnern liegen, *Stark* a. a. O. p. 7 ff., der p. 17 sogar meint, daß man, was die ganze Körperbildung des Gottes betreffe, hier vielleicht mit mehr Recht an jene Ephebengestalt des Hermes von Kalamis erinnern dürfe, als bei der Pembroke-¹⁰ sehen Statue. — 2) Etruskische Opferschale, *Gerhard, Etrusk. Spiegel* Taf. 30 nr. 2. 3 (Vorder- und Hinteransicht) p. 95: über einer Flügelgestalt (Sieges- oder Schicksalsgöttin? Seirene mit Vogelleibe?) steht Hermes, der zwei Widder mit je einer unter und an ihnen sich haltenden Gestalt (vgl. den Polyphemosmythos) stützt; über den Widmern erhebt sich ein an jedem Ende mit einem bärtigen Kopfe verzierter Querstab. — 3) Etruskische Opferschale, *Gerhard* a. a. O. Taf. 60, 2. 3 (Hinter- und Vorderansicht) p. 61: Die Gestalt des unbärtigen Hermes, die den Griff der mit einem gegliederten Heroldsstab verzierten Opferschale bildet, steht auf einem Widderkopf und hält mit jedem Arm einen Opferwidder. — 4) Vielleicht ist Hermes Kriophoros auch in der Gestalt zu erblicken, die mit emporgehobenen Händen zwei gegeneinanderliegende Widder als Träger einer metallenen Opferschale hält, *Verzeichnis³⁰ der antiken Münzen, Bronzen, Bleie, Terracotten u. s. w. im Besitze des Geheimrats Creuzer in Heidelberg* p. 18 f. nr. 17. — 5) Terracotte, *Fröhner, Die griech. Vasen und Terracotten der Großherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe* nr. 348 p. 74: Archaisches Bild des Hermes Kriophoros, nackt und mit beiden Armen ein oblonges Architekturstück tragend, auf dem zwei sich abgewandte lagernde Widder sichtbar sind. — 6) Bronze im Louvre, *Veyries* a. a. O. 20 p. 9 f. = *De Longprier, Notice sur les bronzes du Louvre* nr. 312 (mir nicht zur Hand): *Mercur* kriophore, debout, . . . nu . . . ses pieds reposent sur une palmette. De ses deux mains élevées le dieu soutient, au dessus de sa tête, deux béliers couchés et tournés en sens opposé. — 7) Etruskischer Bronzegriff, auf Majorka gefunden, nr. 1 sehr ähnlich, *de la Marmora, Voyage en Sardaigne* 2, 536, 10 pl. 39, 10. — An Stelle der vollständigen Widder treten auch nur⁵⁰ Widderköpfe, so auf dem Bronzegriff eines Kasserols, *Stephani, Comptes rendus* 1877 p. 17 Taf. 1, 9: Hermes, nackt, steht mit steif zusammengehaltenen Beinen auf einem Widderkopf und hält mit jedem der emporgestreckten Arme einen gelagerten Widderkopf. Viel häufiger findet sich Hermes als Träger eines Widderkopfes. Zunächst zu erwähnen ist eine archaische Bronze aus Arkadien, gefunden an den Ufern des Ladon (abgeb. *Revue archéol.* 60 5 [1862] pl. 8, 1; vgl. *Beulé* a. a. O. 361. *Arch. Zeit.* 15 (1863), 25*. 49): Hermes, bärtig, trägt in der Linken einen Widderkopf; die erhobene Rechte hielt wohl das Kerykeion, wie wir ihm in gleicher Darstellung begegnen auf einem bei Kyzikos gefundenen Glasgefäß (jetzt in Berlin), abgeb. *Revue archéol.* 37 (1879) pl. 7; vgl. *Arch. Zeit.*

38 (1880), 38, auf welchem außer Hermes mit dem Kerykeion in der rechten und einem Widderkopf (*Carabella, Revue archéol.* a. a. O. 207 hatte den Gegenstand für eine Muschel oder Börse gehalten) auf der linken Hand noch der stiertragende Herakles, Dionysos und die Jagdbente tragende Herbst-Hore dargestellt sind. Von Gemmen sind folgende zu erwähnen: 1) Karneol mit der Künstlerinschrift ΔΙΟΚΟΥΡΙΔΟΥ — von *Stephani, Comptes rendus* 1869 92 allerdings für unecht erklärt — (abgeb. *Revue archéol.* 5 [1862] pl. 8, 4. *Beulé* ebend. p. 364 Anm. 3 und die dort angeführte Literatur, sowie die Kopie der Sammlung Carlisle): Hermes trägt in der R. den Heroldsstab, in der L. den Widderkopf auf einer Schale. — 2) Der Gott, auf einen Krug tretend, hat in der L. das Kerykeion, in der ausgestreckten R. den Widderkopf, *Revue archéol.* a. a. O. pl. 8, 5. *Beulé* ebenda p. 364. *Mongez, Gal. de l'lor.* 1 pl. 35. — 3) Hermes trägt nach verrichtetem Opfer den Widderkopf auf einer Schale mit der L. fort, *Müller-Wieseler* 2, 29, 321 p. 30. Unbegreiflicherweise sagt *Veyries* a. a. O. 52 nr. 14, der Gott trage in der Rechten ein Messer; das Kerykeion ist ganz deutlich; vgl. jedoch auch Bd. 1 Sp. 2429 Z. 41. — 4 und 5) Zwei Amethysten: Hermes, gegen eine Säule gelehnt, hält in der R. einen einfachen Stab, in der L. den Widderkopf, *Winckelmann, Description des pierres gravées du feu baron de Stosch* nr. 400. 401 p. 92. — 6) Ein anderer Stein (Amethyst) bildet insofern eine Ausnahme, als er den Gott nicht, wie sonst alle Kunstwerke, aufrecht stehend darstellt, sondern auf einem Felsen sitzend, in der R. Hand das Kerykeion, in der l. Hand den Widderkopf haltend, *Winckelmann* a. a. O. nr. 402 p. 92. — 7, 8, 9) Hermes, in Petasos, Chlamys und Schuhen, hält den Widderkopf in einer Opferschale, in der R. einen Stab, mit dem er auf die Schale zeigt (Amethyste), *L. Müller, Description des intailles et camées antiques du Musée Thorvaldsen* nr. 296. 297. 298 p. 42; vgl. auch Bd. 1 Sp. 2429 Z. 39. — 10) Hermes trägt den Mantel auf der l. Schulter, in der L. den Widderkopf, in der R. das Kerykeion, *L. Müller* a. a. O. nr. 295. — 11) Ohne nähere Angabe des Tragens: *Mercur* debout, appuyé sur une cippe, tenant une tête de bélier. Amethyste. *Chabouillet, Catal. général des camées de la biblioth. impér.* p. 221 nr. 1605. — 12) Der von *Beulé* a. a. O. 363 Anm. 6 erwähnte geschnittene Stein *du cabinet de l'Académie de Crotone, Flangini, Argon di Apoll.* Prod. 1, 434. — Derselbe Typus findet sich auf Münzen von Pergamon, so auf einer Kupfermünze des Hadrian, *Imhoof-Blumer, Griechische Münzen, Abhandl. d. philol.-philol. Klasse d. K. Bayr. Akad. d. Wiss.* 18 (1890) p. 617 nr. 178: 'Hermes? nackt, linkshin stehend, auf der Rechten einen Widderkopf haltend, im l. Arm das Gewand. *Fox, Greek coins* 2, 37 hielt das Attribut der r. Hand für eine Schlange. Die Figur mit dem Widderkopf auf der Hand kommt auf pergamenischem Kupfer noch öfters vor, z. B. *Mionnet, Suppl.* 5, 469, 1137, wo das Attribut als cône beschrieben ist, 474, 1168.' Da mir der betreffende Band von *Mionnet* nicht

vorliegt, kann ich auch nur auf *Suppl.* 5, 472, 1159 verweisen, citirt von *Panofka, Die Heilgötter der Griechen* 267; vgl. *Stephani, Comptendu* 1869 92. 'Mercurio Criophore debout portant sur la main dr. une tête de bélier et tenant de la g. son caducée et la penula; en face Esculape debout avec ses attributs.' S. ferner *Cat. of greek coins in the Brit. Mus., Mysia* 143, 271, 158, 334 und Anm. 2 pl. 32, 3. 162, 346. 347 pl. 32, 8. Ähnlich sieht *Panofka, Arch.* 10 *Zeit.* 10 (1852), 510 auf einer von Friedländer in *Pinders Beiträgen zur Münzkunde* Taf. 5, 2 publicierten Erzmünze von Same (vgl. auch *Friedländer, Arch. Zeit.* 11 [1853], 45 f.) und einer anderen Münze von Same (*Mionnet, Suppl.* 5, 194, 71) in dem schreitenden Widder bez. in dem Widder auf einem Heroldsstab das Symbol des Hermes Kriophoros (s. auch unten).

Im Anschluß hieran seien auch die anderen Monumente erwähnt, auf denen Hermes, wenn auch nicht als Widderträger, so doch in enger Verbindung mit dem Widder dargestellt ist: auf einem gelagerten Widder liegend, *Monumenti inediti* 6, 67, Gemälde auf einer schwarzfigurigen Lekythos aus Ruggieri, *Röm. Mitteil.* 7 (1892), 184, 28 oder sitzend in einer Statue des Grafen Potocki, *Müller-Wieseler* 2, 29, 322 p. 30 = *Clarac* a. a. O. 4, 171, 1529; pl. 656 nr. 1529; nach *Lauer, Arch. Zeit.* 7 (1849), 24 sind diese Darstellungen nur der äußeren Gruppierung, nicht aber dem Sinne nach verschieden von der des Hermes Kriophoros, vgl. auch *Heydemann, Röm. Mitteil.* 4 (1889), 312; oder auf dem Widder reitend (*Ἐκὼν ἑνόμενος εἶναι ὄνεια* scil. ὁ κριός, *Artemidor* 2, 12 p. 154 *Reiff*) auf einem Stammos aus Caere, *Arch. Zeit.* 4 (1846), 286 nr. 22; auf Münzen, *Osservazioni storiche etc.* p. 41. *Imhoof-Blumer* und *Keller, Thier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen* 20, 26; vielleicht auch auf einer etruskischen Thonschale (abgebildet *Gerhard, Gesammelte Abh.* Taf. 81), *Fortwängler, Beschreib. der Vasensamm.* im *Antiquar.* 2727 p. 81, während *Gerhard* a. a. O. 507 f. 512 in dem Reiter den Phrixos erblicken wollte; auf einer Lampe im Museum zu Leyden (nr. 514): Hermes, mit Kerykeion, in der L. mit einem Beutel, von einem Widder über Wellen getragen, *Arch. Zeit.* 7 (1849), 85*; ferner auf geschnittenen Steinen, *Müller-Wieseler* 2, 29, 323 p. 30. *Millin, Gal. Myth.* 48, 213; vgl. *Sauer* a. a. O. *Winckelmann, Description . . . de Stosch* 396—398 p. 92; mehr bei *Gerhard, Auserl. griech. Vasenb.* 1, 70 Anm. 27; auf einem mit vier Widdern bespannten Wagen fahrend, ebd. 399. Hermes mit Hut, Chlamys, Kerykeion und Flügelschuhen vier Widder vor sich herziehend auf einer schwarzfigurigen Lekythos, *Gerhard* a. a. O. 1, 70 Taf. 19, 2. Die Hand auf den Kopf des neben ihm stehenden Thieres legend, Terracotte aus Tanagra, abgeb. Bd. 1 S. 2431, vgl. 2394 Z. 51 ff. Einen Widder an den Hörnern fassend; auf dem Marmorrelief der Barberinischen Kandelaberbasis (abgeb. *Mus. Pio-Clem.* 4, 4 = *Müller-Wieseler* 2, 29, 320); *Wieseler* a. a. O. 30 faßte hier den Hermes als Gott des Kultus, der eine Schale zur Spende und einen Widder zum Opfer herbeibringe. Dagegen

möchte *Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 1 nr. 739 p. 453 die Figur des Hermes nur ruhig repräsentierend auffassen; die trauliche Verbindung des Gottes mit seinem Tiere sei ganz im Charakter der altertümlichen Kunst, vgl. auch *Friederichs* a. a. O. 2 nr. 1823 p. 384 f. und die ähnliche Gruppe des Hermes mit dem Ziegenbock (abgeb. *Mus. Capit.* 4, 22. *Winckelmann, Monum. ined.* nr. 5. *Gerhard, Abbild.* zu d. gesammelt. Abhandl. Taf. 16, 1. *Müller-Wieseler* 2, 18, 197 p. 21), *Friederichs* a. a. O. 1 nr. 69 p. 84 ff. Auf einem Medaillon des Antoninus Pius hält der Gott in der L. das Kerykeion, mit der R. das Horn des springenden Widders, *Numism. Cimelii Caes. Vindob.* 2, 35, 1; vgl. *Vaillant, Praestant. num.* 3, 130. Auf einem Oxybaphon (*Millin, Vas. peints* 1 pl. 51. *Gdér. myth.* pl. 50, 212. *Lenormant de Wette, Élite céram.* 3, 254 pl. 88) trägt Hermes in der l. Hand eine Schale, unter dem l. Arm das Kerykeion, während er mit der Rechten einen Bock an den Hörnern zu einem Altar zieht. Eine Münze des Commodus von Pergamon mit ähnlicher Darstellung beschreibt *Imhoof-Blumer, Griechische Münzen* a. a. O. Taf. 7, 9 p. 617 nr. 180: Hermes, nackt, mit fliegender Chlamys, rechtshin schreitend, mit der R. einen Widder an den Vorderfüßen nachziehend, in der L. den Stab. Vor ihm Widderkopf auf einer Stele. Ganz entschieden haben wir darnach auch in der *figure nue, marchant, et tenant de la main gauche un caducée, tandis que de la main droite elle traîne un bélier* einer Münze des lydischen Philadelphos, *Hist. abrégée du cab. des médailles et ant. de la bibliothèque nationale* p. 135, wo auf *Villes de Pellerin* 1, 115 pl. 64, 69 verwiesen wird, den Hermes zu erkennen. — In Korinth war eine Statue des sitzenden Hermes, neben dem ein Widder stand (*χαλκούς καθήμενός ἐστιν Ἐρμῆς, παρῑστήκει δὲ ὁ κριός*, *Paus.* 2, 3, 4. Die gleiche Darstellung findet sich auf Münzen von Korinth, *Catal. of greek coins in the Brit. Mus., Corinth* 77, 607 pl. 20, 6, von Patrai, *Catal. of greek coins etc., Peloponnesus* 29, 46. 50 pl. 6, 7, 8, von Philadelpheia Lydiae, *Imhoof-Blumer, Choix* pl. 5, 84. *Mom. grecqu.* 387. Interessant ist die Münze des Gallienus mit der Legende Mercurio Cons. Aug., auf der ein Widder dargestellt ist, dessen Hinterleib in einen Fisch endigt, *Eckhel, Doctr. num.* 7, 398. Hierher gehören auch die Münzen mit der Darstellung eines Widders oder des Vordertheiles eines solchen und dem Kerykeion auf der einen, dem Hermeskopf auf der anderen Seite, so auf Münzen von Pheueos, *Imhoof-Blumer, Mom. grecqu.* 205 nr. 255; 206 nr. 258; vgl. *Osservazioni storiche etc.* p. 41; ähnliche Darstellung auf einer Gemme, *Ulrichs, Verzeichnis der Antikensamm.* der Universität Würzburg 2, 13, 128. Ein Widder springt an Hermes hinauf, Marmorstatue der Sammlung Blundell, *Clarac* 4, 172 pl. 661, 1529a; Hermes sitzt auf einem Felsen, zu seiner R. lagert ein Widder, l. steht ein Hahn, Statue im Vatikan, *Clarac* 4, 162 pl. 655, 1508; ähnliche Darstellung auf einer Spiegelkapsel, *Friederichs, Berlins antike Bildw.* 2, 570 p. 137, auf einer Lampe,

Beger, Thesaur. Brandenburg. 3, 448, auf geschnittenen Steinen, *Winckelmann, Description . . du baron de Stoseh* 392 p. 91 (hier aufser Hahn und Widder noch Skorpion und Schildkröte) und die von *Stephani, Comptes-rendu* 1869 95, 8 angeführten Gemmen; ferner *Chabouillet* a. a. O. nr. 1604 p. 221 (abgeb. *Mariette, Traité des pierres gravées* 2 pl. 29); *Ulrichs* a. a. O. 2, 10, 83; vgl. 9, 81, 82; vgl. auch die Münze *Cohen* 3² p. 54 nr. 534, 535. Widder allein neben 10 Hermes auf einem Wandgemälde, *Halbig, Wandgemälde* nr. 357 p. 91f. und dortige Litteratur, auf Münzen von Mamertinoi, *Catal. of greek coins in the Brit. Mus., Sicily* 113, 17. Hermes mit Caduceus, Börse und Widder (ohne nähere Angabe), Statuette aus Megalopolis, *Athen. Mitt.* 4 (1879), 130. Eine Marmorstatuette der Hadrianischen Zeit, in Kurtatsch an der Etsch gefunden, zeigt den Gott mit Flügeln an den Knöcheln, die Chlamys ist um den 1. 20 Arm geschlagen, die abgebrochene L. hielt das Kerykeion, die R. den Beutel; am l. Fuß steht ein zu dem Gott emporsehender Widder, *Kenner, Archiv f. österr. Gesch.* 38 (1867), 224 nr. 81. *Conestabile, Annali* 1863, 452 ff. Tav. d'agg. Q. 1. Ähnlich ist die von *Schreiber, Die antiken Bildwerke der Villa Ludovisi in Rom* 148f. nr. 135 beschriebene Statuette: Der erhobene r. Arm hielt wohl den Beutel, die L. schulterte vielleicht das Kerykeion; zur R. 30 sitzt ein zu dem Gott aufschauender Widder. Wahrscheinlich ist nach *Schreiber* a. a. O. 149 Anm. diese Statuette identisch mit der von *Platner, Beschreib. Roms* 3, 2 p. 590 im Jahre 1836 auf der Treppe des Belvedere bemerkten 'kleinen Statue Merkurs, bei der man einen bei den Bildsäulen dieses Gottes nicht häufig vorkommenden Widder bemerkt'. Eine Bronze- statuette aus Ruvo stellt den Hermes mit dem Kerykeion in der L. dar, die abgebrochene 10 R. hielt die Börse; zu seiner R. steht ein kleiner Widder, *Heylmann, Röm. Mitt.* 4 (1889), 312f. Taf. 11. Die schöne Wiener Bronze (v. *Sacken, Die antiken Bronzen des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetts in Wien* Taf. 20 p. 49) zeigt den Hermes sitzend auf einem Felsstück, in der R. wohl das gesenkte Kerykeion haltend, die l. Hand auf den Beutel gestützt, welchen er neben sich auf den Felsen gelegt hat; zu seiner R. steht ein Widder, zur L. ein 50 Ziegenbock; auf beiden Tieren ritt je ein Genius, vgl. den von einem Widder in vollem Lauf getragenen geflügelten Eros, *Athen. Mitt.* 2, 421 nr. 262. In einer Marmorstatuette im Landesmuseum zu Agram hält der nackte Gott, der in der L. das Kerykeion trägt, in der gesenkten R. den Beutel zwischen den Hörnern des zu seinen Füßen kauenden Bockes, *Archäol. epigr. Mitt. aus Österr.* 3 (1879), 166 nr. 7. Interessant ist die Verbindung des 60 Hermes mit Hygieia auf einem römischen Denkstein — ein monumentaler Beleg für die Bd. 1 Sp. 2379 Z. 42 angeführte Stelle aus *Cornutus* — wo wir neben Hermes den Widder und Hahn finden, *Haug, Die römischen Denksteine des Großherzogth. Antiquariums in Mannheim* (Progr. Mannheim 1875/77) p. 47 nr. 65; vgl. p. 19 nr. 11. Auf einer Hydria (*Gerhard, Vasenb.* 19, 1.

Lenormant-de Wille, Élite céram. 3 pl. 85 p. 251f. vgl. 221 steht Hermes der Maia gegenüber; hinter Hermes ein Widder, hinter Maia eine Ziege. Eine Terracotte aus Tanagra zeigt den Hermes unbärtig, mit Chlamys und Hut, ein Widder unten neben ihm, *Arch. Zeit.* 41 (1883), 272. Eine Thonfigur aus Unteritalien, Hermes mit Opferschale und einem hinter ihm stehenden Widder, *Arch. Anz.* 23 (1865), 22 Anm. 41. An die Stelle des Widders tritt auch hier der Widderkopf, z. B. auf einem geschnittenen Stein (*Chabouillet* a. a. O. 1596 p. 219. *Mariette* a. a. O. 2 pl. 30), oder nur das Widderfell, das z. B. bei einer Marmorstatue aus Florenz über einem Stamma hängt, auf den sich Hermes stützt, *Friedrichs, Berlins antike Bildw.* 1, 667 p. 391; ja Hermes, neben dem ein Bock und ein Hahn dargestellt sind, trägt selbst Widderhörner auf einer Silberarveta aus dem römischen Kastell bei Neuwied, *Dorow, Denkmäler germ. und röm. Zeit* 2 Taf. 14 = *Müller-Wieseler* 2, 29, 325 p. 30 = *Meyer, Lexikon* 4, 8, 431.

Auf die Statue des Hermes Moschophoros (Damalephoros, de *Chunot, Gaz. archéol.* 4, 102, der, bärtig und am Oberkörper nackt, das Kalb in ebenderselben Weise trägt, wie nach dem Typus des Kalamis den Widder, ist Bd. 1 Sp. 2397 Z. 53 ff. schon hingewiesen; ich trage folgendes nach: abgeb. *Arch. Zeit.* 22 (1864) Taf. 187; vgl. *Conze* ebend. 169 ff.; vollständiger *Murray, Hist. of Greek sculpture* 1 nr. 31 p. 188. *Athen. Mitt.* 13 (1888) p. 113; vgl. *Winter* ebend. 113 ff. *Gazette archéol.* 13 (1888) pl. 8 (vorzüglich!); vgl. *Thévenon* ebend. 29, 39. *Overbeck, Gesch. der griech. Plast.* 1⁴ p. 188 Fig. 38, der sich jedoch p. 187 der Ansicht anschließt, daß eine Beziehung auf Hermes, wie sie z. B. *Stephani, Comptes-rendu* 1869 97f. angenommen hatte, nicht vorliegt; vgl. auch ferner *Böttcher, Erklärendes Verzeichnis der Abgüsse d. Berl. Mus.* 2 (1872) nr. 85. *Mildehöfer, Die Museen Athens* p. 55. A. *Schneider, Die archaisch. Marmorskulpturen auf der Akropolis zu Athen, Verhandl. der 40. Philol.-Versamml. in Götting* (1890) 349 ff. Nach v. *Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* nr. 5005 p. 340 erkennen einige in der Statue nicht den Hermes, sondern den Apollon Nomios. Noch fraglicher ist es, ob wir die archaische Bronze statuette (abgeb. *Friedrichs, Apollo mit dem Lamm*, 21. *Winckelmannsprog.* der arch. Gesellsch. zu Berlin 1861. *Overbeck, Gesch. der griech. Plast.* 1⁴ Fig. 65, 1 p. 245), die den Gott bartlos als Widderträger darstellt, mit „breiten, aber tief hängenden Schultern, schwächlichem Leibe, schmalen Becken, symmetrisch gestellten und gehaltenen Beinen und Armen und ausdruckslosem Kopfe mit seiner konventionellen Perücke“ (*Overbeck* a. a. O. 244), als die des Apollon — so *Overbeck* a. a. O. *Veyries* a. a. O. 15. *de Chanoi* a. a. O. 102. *Friedrichs* a. a. O. und *Berlins antike Bildwerke* 2 nr. 1823 p. 384f., der sich vor allen Dingen auf die Bartlosigkeit beruft — zu erklären haben oder als die des Hermes Kriophoros, wie *Stephani, Comptes-rendu* 1869 97. *Halbig, Bulletino* 1871 119. *von Duhn, Annali* 1879 138 nr. 22a, vgl. 143 ff., und früher auch *Overbeck, Kunstmythologie, Apollon* 366.

Warum gerade der Widder so eng verbunden mit Hermes erscheint, sagt *Paus.* 2, 3, 4 *παρέστηκε δὲ οἱ* (dem Hermes) *κρίος, ὅτι Ἑρμοῦς μάλιστα δοκεῖ θεῶν ἐφορεῖν καὶ αὐτεῖν ποιμνας, καθὰ δὴ καὶ Ὀμηρος ἐν Ἰλιάδι ἐποίησεν* (14, 489) *· νῖον Φόβραντος πολυμήλου, τὸν ἴα μάλιστα | Ἑρμείας Τρώων ἐφίλει καὶ πησιν ὅπασσε* (vgl. Bd. 1 Sp. 2377). *τὸν δὲ ἐν τελευτῇ Μητροῦς ἐπὶ Ἑρμῇ λεγόμενον καὶ τῷ κρίῳ λόγον ἐπιστάμενος οὐ λέγω.* Also es ist zunächst Hermes als Schutzgott der Herden (Bd. 1 Sp. 2378), der 'das Tier, das er schützt und hegt, traulich auf die Schulter legt, ganz wie im Leben der Hirt mit seinem Schäfchen verfährt', *Friderichs, Berlins ant. Bildw.* 2 nr. 1823; vgl. *Stark, Ber. d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch.* 12 (1860), 16. *Arch. Zeit.* 26 (1868), 55; darauf weist auch der schon oben erwähnte Kultverein des Hermes Kriophoros mit Apollon Karneios im Haine Karnasion hin (*Paus.* 4, 33, 4) und die Bestimmung der Mysterieninschrift von Andania, zu dessen Gebiete jener Hain gehörte, *θναόντω τὰ μὲν Δάματρι σὺν ἐπίτοια, Ἑρμᾶνι κρίον, Μεγέλοισ θεοῖς δέμαλιν σὺν, Ἀπόλλωνι Καρνείῳ κάτρον*, *Abhandl. der Götting. Gesellsch. d. Wiss.* 8, 233. 239. Auch hier erscheint Hermes wiederum im engen Verein mit Apollon Karneios und ist, wie bei *Paus.* 2, 3, 4 mit den Mysterien der Göttermutter, so hier mit denen der Demeter verbunden. Welche Rolle der Widder bei der Mysterienfeier spielte, darüber sind wir nur auf Vermutungen angewiesen. Steht vielleicht die Erzählung der Tanagraier bei *Paus.* 9, 22, 1 damit im Zusammenhang? — *Stark* a. a. O. 16 bezeichnet den Widder als Symbol der Herde überhaupt und des Weidelbens, der Zeugung, des Reichtums, des strömenden Regens und Segens, des Sühneopfers; ähnlich sagt *Gerhard, Phryxos der Herold*, *Ges. Abhandl.* 2, 509: Hermes, dem Schöpfungsgott, ist der Widder beigeordnet als Ausdruck der derben Schöpfungskraft früher Natur- und Bildungszustände, ein Ausdruck, von dem astronomische, atmosphärische oder etwaige andere Begriffe, der Widder im Tierkreis oder die Widderwolke im Dunstkreis, wie *Forchhammer, Hellenika* 1, 201 annimmt, erst abgeleitet sein können . . . der Widder des Hermes ist . . . Symbol der Sonne sowohl als des Regens; . . . er war auch, von Hermes im Kreislauf bewegt, ein Pest und Unheil abwendendes Sinnbild des kreisenden Jahres. *Lauer, Arch. Zeit.* 7 (1849), 25 sagt: Dafs aber namentlich der Hermes Kriophoros ein Regen bringender, folglich der Widder ein Symbol der Wolke sei, zeigt der Gebrauch der Tanagraier, die zur Abwehr der Pest an dem Feste des Hermes einen Widder um ihre Mauern trugen; *Stephan, Comptes-rendu* 1869 105 weist auf den engen Zusammenhang hin, den man zwischen Ziegen und Widder einerseits und Stürmen und Gewitterwolken andererseits zu bemerken glaubte. *Pott, Zahlen von kosmischer Bedeutung, Zeitschrift für Völkerpsych. und Sprachwiss.* 14 (1883), 146 teilt eine Sage aus Drübeck mit, in der ein Ziegenbockreiter auf einer Kegelbahn erscheint und mit glühenden

Kugeln (Blitzen!) auf glühende Kegel schiebt; nach einem furchtbaren Krach verschwindet alles. 'Eine naturwahre Beschreibung des Gewitters, in welcher der Vorgang, trotz mythischer Ausschmückung, deutlich genug hervortritt. In dem Bock erkenne ich die heftigen Zusammenstöße, eine wahre arietatio, von Wind und Wetter, vgl. den mythischen *Krōios*.' Vgl. *Lauer* a. a. O. 27, der auf den gleichen Wortstamm in *κεραυνός, κέρας* und *κρίος* hinweist. *Schwartz, Die poetischen Naturanschauungen d. Griechen, Römer u. Deutschen* 2, 159f. bringt den Hermes Kriophoros, der den Ort umwandelt, den er schützen will, mit dem herumziehenden Gewitter in Zusammenhang. Hermes trägt den Widder als eine Art Aegis (Widder-Fell) herum, und die Menschen ahmten es äusserlich in dem Wahne nach, desselben Nutzens in der Not teilhaftig zu werden. Nach *Conze, Heroen- und Göttergestalten* 34 mag bei der Zuteilung des Widders zum Hermes ausser der Beziehung auf ihn als Herdengott noch eine zweite Beziehung mitgewirkt haben. 'Wir sprechen den Kindern von Schäfchen am Himmel, und im weifswolligen Fell die Wolke zu sehen, entspricht auch altgriechischer Anschauung. Wolken und Regen zu erlehen, gingen Männer mit Schaffellen zum Peliongebirge hinauf. So mag ein Natursymbol für himmlische Erscheinung im Widder des Hermes wie im Bogen der Artemis verborgen liegen, wenn man bei der Bildform auch bald nur . . . beim Widder des Hermes an den guten Hirten dachte.' — Hermes ist, wie *Roscher, Hermes d. Windgott*, überzeugend nachgewiesen hat, der Wind- und Luftgott, und als solcher schnell gedacht (Bd. 1 Sp. 2360 Z. 56 ff.; Sp. 2367 Z. 40 ff.); daher sind ihm der schnelle Widder (*καὶ γὰρ ταχὺ τὸ ζῷον, Artemid.* 2, 12) und die diesem nahestehenden Ziegen (*αἰγες* heifsen die vom Winde aufgetürmten hohen Wogen, *Artemid.* a. a. O., *ἐπαγέζειν* wird vom Daherkommen des Windes gebraucht; vgl. auch *Schol. Lycophr.* 135) heilig; wir haben in dem Widder das Sinnbild des Windes und Wetters — ist lautlich im Deutschen ein Zusammenhang zwischen Widder und Wetter (Gewitter) anzunehmen? — zu erblicken, den der Windgott selbst auf seine Schultern nahm, um Tanagra von der wohl durch verpestete Luft entstandenen Seuche zu befreien, vgl. Bd. 1 Sp. 2379; zu den von *Roscher* a. a. O. 79f. gesammelten Stellen über die luftreinigende Kraft der Winde füge ich die schlagende Inschrift aus Delos hinzu *Ἀνέμοις ἀποσινάοις, Newton, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 2, 370.

Andere widertragende Gottheiten: 1) Apollon (s. oben). — 2) Den Aristaïos erkennt *K. Blondel* bei *Daremberg - Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines* p. 425 s. v. *Aristaïos* in zwei Bronzen des Louvre, de *Longpérier, Notice des bronzes ant. du Musée de Louvre* 499. 450 (abgeb. *Daremberg* a. a. O. p. 424 nr. 519), wo er in der Kleidung eines jungen Hirten den Widder auf der Schulter trägt; de *Chanot* a. a. O. 102 läfst nur

die Bronze 499 als Aristaios gelten, nr. 500 ist nach ihm a. a. O. Anm. 2 der christliche bon pateur; vgl. auch *Veyries* a. a. O. 57f. — *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 489 und *Blondel* a. a. O. glaubten den Aristaios auch auf einem Gemälde — nicht Relief, wie beide irrtümlich (vgl. auch Bd. 1 Sp. 550 Z. 55 ff.) angeben — aus Kyrene zu erkennen (abgeb. *Pacho, Relation d'un voyage dans la Marmarique, la Cyrénaïque* etc. p. 376 Atlas pl. 51); doch scheint es, wie *Pacho* a. a. O. *de Chanot* a. a. O. 103 Anm. 5 bemerken, den christlichen guten Hirten darzustellen; darauf weisen wohl auch die Fische, die es im Umkreise umgeben. — 3) Widdertragende Seilene a) Bronze aus dem alten Vienna, abgeb. *Gaz. archéol.* 4 (1878) pl. 6; vgl. *de Chanot* ebend. 17 ff.; die Brust des Trägers wird vom Übergang freigelassen, vgl. *A. Schneider* a. a. O. 349 Anm. 2. — b) Ganz ähnliche Darstellung, nur ist die Brust bedeckt, Bronze im Museum zu Florenz, *Gori, Mus. Etrusc.* pl. 65, 1. 2; vgl. *de Chanot* a. a. O. 100. — c) Bronze im Cabinet des médailles, *Clarac* pl. 726h, 1791d; von *Clarac* 4, 374 als Hirt bezeichnet; es ist aber entschieden ein Silen. — d) Bronze der Sammlung Aug. Dutuit, *Lenormant, Antiquités de la coll. Dutuit* nr. 13 (abgeb. *Gaz. archéol.* 5 (1879) pl. 29; vgl. *de Chanot* ebend. 210). — 4) Jugendlicher Pan, ein Böcklein auf den Schultern tragend, *Friederichs, Berlins antike Bildw.* nr. 1968 p. 420. — 5) Jugendliche Gottheit, a) Bronze aus dem alten Sidon (*Mémoir. de l'Acad. des inscr.* 20^e part. pl. 4, 1; — b) Altarrelief, *Mus. Capit.* 4 p. 77. *Mémoir. de l'Acad. des inscr.* a. a. O. pl. 1, 2. — c) Bronze aus Myrina, abgeb. *Veyries* a. a. O. 60. — *Lajard, Arch. Anzeig.* 9 (1851), 51 f. nannte das widdertragende Kind aus Sidon Eros Kriophoros; *de Chanot, Gaz. archéol.* 4, 103 sah darin eine jugendliche mystische Gottheit, und *Lenormant, Gaz. archéol.* 4, 164 ff., dem sich *Veyries* a. a. O. 61 anschließt, den Adonis. Eine andere jugendliche widdertragende Figur — ob mythologisch? — ist abgebildet *Gaz. archéol.* 10 (1885) pl. 25; vgl. *Reinach* ebend. 214 ff.

[Höfer.]

Krios (*Κριός*), 1) ein alter König in Euböa, dessen Sohn der von Apollon getötete übermütige Räuber Python war, *Paus.* 10, 6, 3. — 2) Sohn des Theokles, Seher zu Sparta zur Zeit der Achäerherrschaft, in dessen Hause der Gott Karneios-Oiketas verehrt ward. Er verhalf den Doriern zur Erbauung von Sparta, *Paus.* 3, 13, 2. 3. [Wilde, Lakon. Kulte 84. 356. R.] — 3) Heros Eponymos des attischen Demos Kria, *Polemon b. Schol. Aristoph. Ar.* 645. — 4) Pädagog des Phrixos, der diesen vor den Nachstellungen der Stiefmutter nach Kolchis rettete, *Dionys. Mityl.* b. *Schol. Ap. Rh.* 1, 256, 2, 1144, 4, 119, 177; vgl. *Diod.* 4, 47. *Palaiphat. Incredib.* 31. Müller, *Orch.* 172. [Heraclet. de incredib. 24. *Schol. Lucian* p. 188 *Jacobitz. Georg. Synkell.* 1 p. 304 ed. Bonn.; vgl. auch *Jahrb. d. K. D. arch. Inst.* 3 (1888), 232. Höfer.] — 5) = Kreios, einer der Titanen (s. d.). *Mayer, Gigant.* 58 f. [Stoll.]

Kripheis? (*Κριφής*), zweifelhafter Name

beim *Schol.* zu *Il.* A 677: πάντα τὰ εἰς -ις λήγοντα . . . θηλυκὰ δέξινεσθαι θέλει οἷον Κριφής, Βρισηῖς, Χαῖς, Λαῖς κτλ. *Lobeck, Parall.* 197 will statt *Κριφής Κιρφής* lesen. Noch näher scheint mir *Κριθήης* (s. d.) oder *Κρηθήης* (s. d.) zu liegen. [Roscher.]

Kris(s)a (*Κρίσ(σ)α*). Auf einer schwarzfigurigen Hydria der Sammlung l'ourtales (abg. *Lenormant de Witte, Élite des Monuments Céramogr.* 2 pl. 36 C) will der Herausgeber a. a. O. p. 112 in der zwischen Apollon und Hermes stehenden Göttin die Stadtgöttin von Krissa erkennen und ebenso auf einer Vase der Sammlung Hamilton (abg. a. a. O. pl. 74 a, p. 225). [Höfer.]

Krisamis (*Κρίσαις*, hie und da auch *Κρίσσαμεις* und *Κίσσαις*). *Suidas* sagt s. v. *Κρίσαις*. *Κῶος*, οὗτος ἦν πολυθρεμματος, τοῦτο φασὶν ἔγγειον εἶναι (φανερὰν *Hesych.*) καὶ τὸ ἀλλοτρίον τὸν προβάτων ἀρπάξιν, καὶ τὸν Κρίσαιμιν ἀνέλεν αὐτήν. φαινόμενόν δ' αὐτῷ ὄναρ κελύσαι καταδάσκει αὐτήν. τὸν δὲ μὴ φροντίσαντα παγγενεὶ ἀπολέσθαι. Dieselbe Geschichte steht auch bei *Photios* p. 179, 10; *Hesych.* s. v. und *Zenobios* (4, 64 p. 102). Der Mythos scheint eine Parallele zu sein zu der Sage vom Kampf zwischen dem eingeborenen Koer Polybotes (s. d.) und Poseidon. Auch Polybotes wird vernichtet (wie Krisamis), und seine Gegerin, die *ἔγγελος*, ist Repräsentantin des Poseidon und mit dessen Kult zugleich über Chalkis aus Boiotien eingeführt (*Tümpel, Philologus* N. F. 4 S. 628 mit A. 56. *Rhein.* Mus. 46 S. 548 f.). Als Mitkämpferin des Poseidon gegen Polybotes erkennt *Tümpel* die *ἔγγελος* auf zwei Reliefdarstellungen der bei Jekaterinoslaw gefundenen, jetzt in Petersburg befindlichen Phalerä (*Compte Rendu p. l'Ac.* 1865 T. 5. *Overbeck, Kunstmyth. Poseidon.* Text S. 333 nr. 28), wo eine unter den Vorderfüßen des Poseidons sich hoch aufblühende Wasserschlange den als ganz gerüsteten Held gebildeten Giganten in das Bein zu beißen oder sich um dasselbe zu schlingen im Begriff ist (a. O. 622 f. 627). Die *ἔγγελος* ist hier wie auf einigen von *M. Mayer, Gigant. u. Titan.* 190, 104 zusammengestellten Denkmälern und vom *Lucan-Scholasten* 3, 189 als draco aufgefaßt. Vgl. auch *Dibbelt, Quaest. Coe mythol.* Dissert. v. Greifswald 1891 S. 14 f. [Ist dieser Krisamis vielleicht identisch mit Krisamis, dem Könige von Kos, dessen Ahnherr Asklepios war und von welchem der berühmte Arzt Hippokrates sein Geschlecht ableitete? *Hippokrat. ep. 2 epistologr. ed. Hercher* p. 239. Höfer.]

[Roscher u. Tümpel.]

Krisēa Epidamos, Beiname der Demeter in einer Inschrift aus dem Dorfe Deglé bei Orchomenos, *U. I. Gr. Graeciae septentr.* 1 nr. 3213: Σαρμελία Πούθανος Ιαμάτρεϊ Κρισήῃ ἐπιδάμν ἀνέθεκε. [Drexler.]

Kriseis (*Κρίσεις*) = Chryseis, auf einer Vase aus Suessula, abg. *Gazette archéol.* 6 (1880) pl. 7; vgl. *Bulletino* 1879 152; hinter ihr steht ihr Vater Kriseus (*Κρίσεύς*), der auf der *tabula Iliaca* ähnlich *Κρῶσος* heißt, *Inghirami, Gall. Omer.* 1 pl. 5. *J. de Witte, Gazette archéol.* a. a. O. 63 und Anm. 3. *Lenormant, Gazette*

des *Beaux-Arts* 21 (1880), 111. *P. Kretschmer in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 29 (1888), 433 Anm. 2; 447 und Anm. Den Raub der Chryseis will Fröhner (*Terres cuites d'Asie de la collection Gréau* pl. 119; vgl. *Gazette arch.* 11 (1886), 296. *Revue arch.* 19 (1892), 153 Anm.) auf einer Terracotte erkennen. Zur Etymologie von Chryseis und Chryses s. *Pott in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 178. [Höfer.]

Kriseus (*Κρίσε΄ς*) = Chryses, s. Bd. 1 Sp. 902 Z. 42; vgl. auch *Gaz. arch.* 6 (1880) pl. 7. *De Witte, Gaz. arch.* a. a. O. p. 63 Anm. 3 verweist auf *Inghirami, Gall. Omer.* 1 pl. 5, wo er *Κρύσις* (?) genannt wird; seine Tochter trägt auf obigem Vasengemälde die Beischrift *Κρύσις* (sic!). [Höfer.]

Krisitha (*Crisitha*). Auf einem Praenestischen Spiegel (abg. *Gerhard, Etrusk. Spiegel* 331; vgl. *Bulletino* 1859, 37f. *Arch. Anz.* 20 1860, 86f. *Gerhard, Über die Metallspiegel der Etrusker*, *Berl. Akad.* 1859, 474 = *Gesammelte akad. Abhandl.* 2, 301 nr. 331) im Palast Barberini finden sich die Beischriften Turan (Venus), Menle (Menelaos), Crisitha, Eris, Irlis, Teberum (Teuthum? Tefcrum?). *Gerhard, Etrusk. Spiegel* 4, 5 (Troischer Sagenkreis) p. 25 erkennt in der Darstellung die beabsichtigte Abreise des Menelaos nach Kreta, von der ihm Helena abzuhalten suche. Denn nach *Gerhard* a. a. O. verbirgt sich unter dem Namen Crisitha eben nur Helena: „In der That dürfte es wenig Bedenken haben, im Namen Crisitha das Prädikat einer 'goldigen' Helena, dem bekannten Beinamen ihrer Schutzgöttin, der 'goldigen' Aphrodite, und allem Gold hochzeitlicher Feier nachgebildet, zu erkennen.“ [Höfer.]

Krisos (*Κρίσος*), Sohn des Aiakiden Phokos nach dem Ependichter *Asios* bei *Paus.* 2, 29, 40 4 (*Kinkel, Epic. Gr. Fr.* 1 p. 204); *Steph. B. Kriosa. Schol. Eur. Or.* 33. Seine Mutter heisst Asteria nach *Tzetzes* zu *Lykophr.* 53, Asteroelia ebd. zu 939. *Schol. Il.* 2, 520; sie ist die Tochter des Deioneus (s. oben s. v. *Asterodiu* und *Deion*), offenbar dieselbe, welche bei *Apd.* 1, 9, 4 Asteropeia genannt und als T. des Phokerkönigs Deion und der Diomedet. T. des Xuthos, bezeichnet wird. Bei *schol. Il.* 2, 520 heisst sein Vater Tyrannos. Sein Zwillingssbruder war Panopeus (s. d.) (*Paus.* 2, 29, 4. *Schol. Eur. Or.* 33), mit dem er sich schon im Mutterleibe gestritten haben soll (*Tzetzes* zu *Lykophr.* 939). Bei *schol. Il.* 2, 520 wird Dauheus ein Sohn des Tyrannos und der Chrestone genannt. Danach wäre derselbe ein Halbbruder des Krisos. Gemahlin des Krisos war Antiphateia, die Tochter des Naubolos (*Schol. Eur. Or.* 33), beider Sohn Strophios, der Vater des Pylades (*Paus.* 2, 29, 4. *Schol. Eur. Or.* 33). 60 Krisos erbaute die an dem Südrhange des Parnassos über einer fruchtbaren Ebene gelegene phokische Stadt Kiisa (*Schol. Eur. Or.* 33), welche von ihm den Namen hat (*Steph. B. s. v. Schol. Il.* 2, 520). Die Bemerkung des *schol. Eur. Or.* 33, dafs er Kirha gründete, welches früher Krisa geheissen habe, beruht auf einer öfter vorkommenden Verwechselung,

die von *Ulrichs, Abh. Münch. Ak. Philos.-Philol. Kl.* 3, 1 (1840) S. 75ff.; sowie *Reisen u. F.* 1 S. 19 nachgewiesen ist: Kirha war die Hafenstadt von Krisa. — Natürlich ist der Name des Krisos nach der Stadt Krisa gebildet, als deren Stammheros er gedacht war; in diesem Sinne heisst er auch ein Sohn des Landesheros Phokos, gerade wie sein Bruder Panopeus. Der Streit mit diesem deutet auf die alte Feindschaft zwischen den Krisäern und den Phlegyern von Panopeus, vgl. *Paus.* 10, 4, 1. 7, 1, 9, 36, 2. *O. Müller, Orchomenos* S. 184. *Preller, Berichte der Sächs. Ges. d. W.* 1854 S. 119 ff. (Vgl. unter *Phokos, Strophios, Panopeus*). [Im *Schol. Eur. Troad.* 9 *Schwartz* (vgl. *Tzetz. Lyk.* 1070) heisst er gleichfalls Sohn des Phokos und der Asterodia, Bruder des Panopeus und Gründer von Krisa; im *Schol. Eur. Or.* 1233 wird als seine Gemahlin Kydragora, die Tochter des Areus, genannt. Vgl. auch *Meineke, Seymii Periegesis* p. 70f. *Genoll zu Hom. Hymn. in Apoll.* 269. Höfer.] [Weniger.]

Kritheïs (*Κριθηΐς*, auch *Κρηθηΐς*), eine Nymphe, welche bei Smyrna mit dem Flügelt Meles den Dichter Homeros zeugte, weshalb dieser Melesigenes heisst, *Cert. Hesiodi et Hom.* 1 u. 2 (p. 34, 10 *Westerm.*). *Genus Hom.* 27, 3 *Westerm. Tzetz. in Iliad.* p. 8. *Suid. v. Όυρηος*. Eine Dryade nennt sie *Lukian Demosth. enc.* 9. Oder: der Kymäer Apelles gab bei seinem Tode die Tochter Kritheïs in die Obhut seines Bruders Maion; der aber schwächte sie und gab sie dem Smyrner Phemios in die Ehe. Sie gebar, als sie zum Flusse Meles waschen ging, den Homeros (Melesigenes), *Ephoros* bei *Plut. de vit. et poesi Hom.* c. 2. Oder Kritheïs war eine Jungfrau aus Ios, welche, von einem Dämon aus der Umgebung der Musen schwanger, von Räubern nach Smyrna gebracht und von dem Lyderkönig Maion zum Weibe genommen wurde. Sie gebar den Homer am Meles, und da sie sogleich nach der Geburt starb, so zog Maion den Homer wie seinen Sohn auf, *Aristoteles* b. *Plut. Vit. Hom.* c. 3. — Ein Bild, die Liebe der Nymphe Kritheïs und des Meles darstellend, bei *Philostr.* 2, 8. *Welcker, Ep. Cykl.* 1, 147 ff. *Lobeck, Agl.* 1, 322 f. *Preller, Gr. Myth.* 2, 494. *Gerhard* 2 § 641, 4. — [Nach *Pseudo-Herodot. vit. Hom.* 1 ff. zeugte Melanopos (vgl. *Hellanicos, Damastes und Pherekydes* bei *Proclus vit. Hom.* p. 25 *Westerm.*), der von Magnesia nach Kyme ausgewandert war — Melampus nennt ihn *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860) 182 — mit einer Tochter des Omyres die Kritheïs; sterbend empfiehlt er dieselbe dem Argiver Kleanax. Da aber Kritheïs von einem (nicht näher bezeichneten) Manne schwanger wird, übergibt sie Kleanax seinem Freunde, dem Boioter Ismenias, um sie nach dem eben von Kymaiern gegründeten Smyrna mitzunehmen. Hier gebiert Kritheïs bei der Feier eines Festes am Ufer des Flusses Meles den Homeros und nennt ihn daher Melesigenes. Bald darauf verlässt sie den Ismenias und ernährt sich und ihren Sohn durch ihrer Hände Arbeit. Der Smyrner Phemios (vgl. *Plut.*

de vita et poesi Homeri 1, 2) nimmt sie als Arbeiterin in sein Haus auf, heiratet sie später und adoptiert ihren Sohn. — Eine Münze von Kyme mit der Legende *Θυρρεος. Κρυαίων* stellt Kritheus mit Chiton und Himation bekleidet dar; das letztere hebt sie mit der R., in der L. hält sie ein Scepter; *Imhoof-Blumer, Mon. grec.* p. 273 nr. 224a; eine ähnliche Münze mit gleicher Darstellung und der Umschrift *Κρηθεύς* bei *Mionnet, Suppl.* 6, 15, 199. *Imhoof* 10 a. a. O. *Head, Hist. num.* 479. Höfer.] [Stoll.]

Kritheus (*Κρηθεύς*), Sohn des Aiolos, sonst Kretheus (s. d.) genannt *Schol. Hom. Il.* 2, 591; auch *Schol. Hom. Il.* 10, 2 findet sich die Lesart *Κρηθεύς*; ähnlich kommt *Κρηθηύς* (s. d.) neben *Κρηθηύς* (s. d.), vor, und auf einer Inschrift *C. I. G.* 1, 1120 findet sich der Personenname *Κρηθεύς* neben *Κρηθεύς*. [Höfer.]

Kritikon (*Κριτίων*), Vater des Ithagenes, Großvater des Melanopos (s. Kritheis; *Pseudo-Herod. vita Hom.* 1. [Höfer.]

Kritobule (*Κριτοβούλη*), Mutter des Thrakers Pangaïos von Ares, *Plut. de plur.* 3, 2. [Stoll.]

Kritolaos (*Κριτόλαος*), Sohn des Hiketaon, Gemahl der Aristomache, einer Tochter des Priamos, *Stesichoros* in den *Νόσται* bei *Paus.* 10, 26, 1 = *fr.* 33 *Bergk* 3⁴ p. 219. [Höfer.]

Kritomedea (*Κριτουμένηα*), Tochter des Danaos, vermählt mit Antipaphos, *Hgg.* f. 170. [Stoll.] 30

Kroisos (*Κροίσκος*), ein Troer, von Meges erlegt, *Il.* 15, 523. [*Tetz. arg. et alleg.* *Il.* 9, 41 in *Anecl. Matranga* 1, 86. Höfer.] [Stoll.]

Krokale (*Κροκάλη*), Tochter des Flusses Ismenos, Nymphe und Dienerin der Artemis, *Or. Met.* 3, 169; [s. *Pott* in *Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 411. Höfer.] [Stoll.]

Krokalos s. *Krokalos*.

Krokeates (*Κροκέατας*), Beiname des Zeus von dem bei Gytheion in Lakonien gelegenen Flecken Krokeai, wo eine steinerne Statue des Gottes stand, *Paus.* 3, 21, 4. [Höfer.]

Krokodike (*Κροκοδιήνη*), eine thrakische Jungfrau, in Zauber und Beschwörung erfahren wie Medea und Agamede, *Arrian* bei *Eustath.* *Dionys. Per.* 322. *Eustath. Hom.* p. 881, 69. 1493, 48. 1657, 53. [Stoll.]

Krokön (*Κρόκων*), ein alter König im Gebiet von Eleusis, der an der Grenze des athenischen Gebietes seinen Sitz an der Stelle 50 hatte, welche noch zu *Pausanias'* Zeit *Κρόκωνος βασιλεία* hiefs. Er hatte zum Weibe Saisara, die Tochter des Keleos, war Sohn des Triptolemos und hatte den Koiron zum unehelichen Bruder. Diese Brüder waren die Ahnherren der athenischen, mit dem eleusinischen Demeterkult in Beziehung stehenden Priestergeschlechter *Κροκωνίδαι* und *Κοιρωνίδαι*, von denen die Krokoniden in größerer Ehre standen. Der Name Krokön ist her- 60 genommen vom Umblenden priesterlicher Wolle. [*Οἱ μύσται κόρη καταδοῦνται τὴν δεξιὰν χεῖρα καὶ τὸν ἀριστερὸν πόδα, καὶ τοῦτο λέγεται κροκοῦν*; *Bekker. an.* 1, 273. *Plutius* s. v. *κροκοῦν*; vgl. *Toeffer. Att. Geneal.* 103, 25. Höfer.] Beide Geschlechter hatten über irgend eine priesterliche Funktion einen Rechtsstreit, für welchen *Lykurg* (oder *Thukydinos*) und *Dinarch*

Reden schrieb, *Paus.* 1, 38, 2. *Bekker, Anecl. Lec. Rhet.* p. 273. *Harpokr.* v. *Κοιρωνίδαι*. *Νηδ. Κροκωνίδαι*. Eine Tochter des Krokön Meganeira [statt *ΜΕΓΑΝΕΙΡΑΣ* wird mit *Hercher* *ΜΕΤΑΝΕΙΡΑΣ* zu lesen sein. Höfer] war mit Arkas vermählt, *Apollod.* 3, 9, 1. *Bosler, De gent. et fam. Att. saec.* p. 44. *Müller, Eleusinion* § 7 (*Ersch u. Gruber* 1, 33 p. 273). *Gerhard, Gr. M.* 1 § 432, 2. *Voss* zu *Hom. H. in Cer.* 153. 474. [Vgl. besonders über Krokön und die Krokoniden *Toeffer* a. a. O. 101 ff. 139 Anm. 1, der nachzuweisen sucht, daß Krokön nur in Eleusis als Sohn des Triptolemos galt, anderswo nicht; außer zu dem Demeterkult hatten die Krokoniden auch nahe Berührungspunkte zum Kultus des Dionysos und der Hestia, *Toeffer* a. a. O. 105 f. 107 f. Höfer.] [Stoll.]

Krokös (*Κρόκος*), ein Jüngling, der wegen seiner unglücklichen Liebe zur Smilax in eine Safranstaude verwandelt wurde; Smilax wurde die gleichnamige Pflanze, *Or. Met.* 4, 283. *Serr. Verg. Ge.* 4, 182. *Nonn. Dion.* 12, 86. *Goltz* t. 13 p. 608. [*Crocus auricomans*, *Auson. Cupid. cruc.* 11 p. 110 *Peiper. Plin. n. h.* 16, 154. *Dürbach, Flora Mythologica* 130 f.; vgl. 201. Höfer.] [Stoll.]

Krommyon, -ο? (*Κρομμύων, -ώ?*). Auf der Durisschale (*Brit. Mus.* 824 abgegeb. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3 Taf. 234 = *Baumeister, Denkm.* nr. 1873 p. 1789) erkennt *P. J. Meyer, Durisschalen, Arch. Ztg.* 41 (1883), 19 Anm. 41 in der älteren Frau, die mit lebhafter Bewegung der Hände und dem Ausdruck des Schreckens die von Theseus bereits mit dem Speere durchbohrte und von dem Helden mit dem Schwerte angegriffene krommyonische Sau zu schützen sucht, die Vertreterin von Krommyon; ähnlich hatte schon *Gerhard* a. a. O., (vgl. *Panofka, Arch. Zeig.* 15, 87. *Baumeister* a. a. O. p. 1787) sie als Ortsnymphe von Krommyon bezeichnet und sie Phaia genannt, indem er meinte, daß von dem Wildschwein — denn *Φαῖα* (*Φαῖα Steph. Byz.* s. v. *Γῆ*) *Plut. Thes.* 9. *Steph. Byz.* s. v. *Κρομμύων* war der eigentliche Name der krommyonischen Sau — der Name Phaia auch auf die Ort-nymphe übergegangen sei. Gegen diese Auffassung erhebt *M. Schneider, Arch. Ztg.* 43 (1885), 116 f. lebhaften Widerspruch; er sagt: „Man hat diese Frau Phaia genannt und in ihr die Nymphe der Gegend um Krommyon gesehen, welche ihr Tier vor dem Helden zu schützen suche. Das erstere ganz ohne Grund . . . Die ungewöhnliche Darstellung einer Nymphe als einer alten Frau könnte mit dem Namen des Tieres *Φαῖα*, „die Graue“ [darauf hatte schon *Panofka* a. a. O. aufmerksam gemacht] zusammenhängen, obwohl es wahrscheinlicher ist, daß wir hier eine Lücke in unserer Überlieferung anzunehmen haben.“ Diese Lücke ist glücklicherweise jetzt ausgefüllt durch die von *R. Wagner* herausgegebene *Epit. Vat. Apollod.* 1, 1 p. 54: *τοῖσιν ἐκτείνεν* (Theseus) *ἐν Κρομμύωνι σὺν τὴν καλονομένην Φαῖαν ὑπὸ ἀπὸ Wagner, Comm. Ribb.* p. 144) *τῆς θρεφάσης γαρός αἰτήρ*. Also die Amme der krommyonischen Sau haben wir auf obiger Darstellung sowie

auf den folgenden zu erblicken: 1) rotfigurige Trinkschale im *Museo civico zu Verona*, abg. *Arch. Ztg.* 43 Taf. 7, 1b [hier ist die Sau noch unverletzt; die Amme streckt die Rechte zur Abwehr vor, während sie sich mit der Linken auf einen langen Stab stützt; ihr Nacken ist gebeugt]; — 2) rotfigurige attische Vase *Brit. Mus.* 824* abg. *Journ. of hell. stud.* 2 (1880) pl. 10; — 3) ebensolche *Brit. Mus.* 825. *Cat. Dur.* 348; vgl. *Conze, Nuove Memoire dell' Instit.* 418; — 4) *Sammlung Canino* (1845) 75; — 5) *Brit. Mus.* 826. *De Witte, Description d'une Collection de Vases Peints et Bronzes Antiques provenant des Fouilles de l'Etrurie* nr. 111 p. 65; vgl. *O. Jahn, Arch. Ztg.* 23, 23 Anm. 3. *W. Gurlitt, Das Alter der Bildwerke und die Bauzeit des sog. Theseion in Athen* 42 ff. 52 f. und die dort angeführte Litteratur. *Lekmerdt, Arch. Ztg.* 43, 116 Anm. 21. *M. Mayer, ebd.* 125). — 6) *Brit. Mus., A Guide to the first vase room* (1879) p. 22 nr. 125 und als solche mußte sie natürlich als ältliche Frau gezeichnet werden. *) Richtig ist daher auch offenbar trotz *Jahns* Widerspruch *Arch. Ztg.* 23, 19 die von *Panofka* gegebene Deutung der in Nocera ausgegrabenen, von *Minervini, Bull. arch. Nap.* 5 Taf. 5, 2 publicierten Lekythos mit roten Figuren, auf dem eine Frau einem herbeieilenden Schweine aus einer Schale Futter streut: es ist, wenn auch nicht die Ortsnymph von Krommyon, wie *Panofka* wollte — *Phaia*, die Amme der krommyonischen Sau. — Der Kampf des Theseus mit letzterer war auch dargestellt auf den Metopen des sog. Theseions; die leider nur verstümmelt erhaltene Relieffdarstellung (abg. *Stuart, Ant. of Athens* 3, 1 pl. 13, 4. *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 1, 20. 108. *Baummeister* a. a. O. nr. 1866 p. 1781; vgl. p. 1791. *Gurlitt* a. a. O. 34. 53 und Anm. 1) zeigt das Ungetüm sich gegen den Helden aufbäumend und seine Vorderfüße auf dessen Hüfte setzend; weiteres ist nicht zu erkennen. Die Sau selbst war von Echidna, die ja als Mutter vieler mythischer Tiere (Bd. 1 Sp. 1212 Z. 46 ff.) gilt, und Typhon gezeugt, *Apollod.* a. a. O.; nach *Strabo* 8, 380 (daraus z. T. *Steph. Byz.* s. v. *Κρομμύων*) war sie die Mutter des kalydonischen Ebers, nach *Favorinus* nach *Steph. Byz.* a. a. O. außerdem auch noch Mutter des erymanthischen Ebers. Erst nachdem ihr viele Menschen zum Opfer gefallen waren (*Diod. Sic.* 4, 59), wurde sie von Theseus erlegt, s. außer den bereits angeführten Stellen noch *Eur. Suppl.* 316. *Plato Laches* 26. *Plut. Gryll. (brut. rat.)* 4. *Or. Met.* 7, 435. *Auson. epist.* 14, 40 p. 246 *Peiper*; bei *Paus.* 2, 1, 3 *Κρομμύων* . . . ἐνταῦθα τραγῖναι φασὶ καὶ τῶν λεγομένων Θησέως κτλ. schreibt *Panofka* a. a. O. τραγῖναι φαίαν ὄν, ähnlich *Hase* bei *Schubart praef.* p. 9. — *Plut. Thes.* 9 erwähnt die euhemeristische Deutung, *Phaia* sei nicht ein Tier, sondern ein räuberisches, mörderisches und ausschweifendes Weib in Krommyon gewesen und habe daher den Namen *Σῶς* erhalten; daher wollte *C. Smith, Journ. of hell. stud.* a. a. O. 62 in der Nebeneinanderstellung von Weib und Tier auf den oben angeführten Vasen einen Hin-

*) Vgl. auch *Bethe, Arch. Anz.* 1893 S. 8. [Roseher.]

weis auf diesen Bericht des *Plutarch*, gewissermaßen eine Vereinigung der tierischen und menschlichen Natur, finden; aber mit Recht hat *Lekmerdt* a. a. O. 117 Anm. 24 darauf hingewiesen, daß diese Annahme schon deshalb unstatthaft ist, weil wir es bei *Plutarch* nicht mit einem wirklichen Mythos, sondern nur mit einer späteren pragmatischen Umdeutung zu thun haben. Vgl. *Kromos*. [Höfer.]

Kromna (*Κροῖνα*), 1) Auf Münzen der Stadt Kromna in Paphlagonien erscheint ein weiblicher Kopf, geschmückt mit Mauerkrone, Ohrgehänge und Halsband, durch die Legende ΚΡΩΜΝΑ bezeichnet. *Catal. of Greek coins. Brit. Mus. Pontus etc.* p. 90. 91 pl. 21 nr. 1. 2. 3. 4 und als die Tyche of the city gedeutet; dagegen nennt *Head, Hist. num.* 433 Kromna eine Amazone und Gründerin der obigen Stadt; s. auch *Eckhel, Doctr. num.* 3, 368. *Imhoof-Blumer, Mon. grecques* p. 230 nr. 12. — 2) *Κρόωνη*, eine der melischen (*Hesiod. Theog.* 187) Nymphen, *Tzet. Theog.* 102 in *Anecd. Matrangia* 2, 580. [Höfer.]

Kromnos (*Κροῖνος*), Sohn des Lykaon, Heros Epymonos der arkadischen Stadt Kromna, die auch Kromnos oder Kromnai hiefs. *Steph. Byz.* s. v. *Κροῖνα* p. 388. Bei *Paus.* 8, 3, 4 heisst er Kromos (*Κροῖνος*). [Höfer.]

Kromos 1) s. *Kromnos*. — 2) *Κρόνος*, Sohn des Poseidon, von welchem der korinthische Ort Kromyon den Namen hatte, *Paus.* 2, 1, 3. [Stoll.]

Kronides, Kronion, -ios, s. *Kronos* Sp. 1461 ff.

Kronios (*Κρόνιος*), 1) Sohn des Zeus und der rhodischen Nympe Himalia, Bruder des Spartaos und Kytos, *Diod.* 5, 55. Himalia die Müllerin, Göttin des Erdesegens, Spartaos der Säer, Kronios der Reifer, Kytos der Bäcker oder der Speicherer, *Hesiod. Götterdienste auf Rhodos* 3, 25 ff. *Preller, Gr. Myth.* 1, 498. — 2) Freier der Hippodameia, von Oinomaos getötet. *Paus.* 6, 21, 7. *Schol. Pind. Ol.* 1, 127. [— 3) = *Κροῖων* (*Zeus*) *Pindar. Nem.* 6, 61 (105). Höfer.] [Stoll.]

Kronos (*Κρόνος*). *)

I. Homer. Titanomachie. Hesiod. Inseln der Seligen. Goldenes Zeitalter.

1. „In der *Ilias* heisst Hypnos die Here ihm schwören bei dem Styx, mit der einen Hand

*) Inhaltsübersicht.

- I. Homer. Titanomachie. Hesiod. Inseln der Seligen. Goldenes Zeitalter.
- II. Von Kronos Entsprössene.
- III. Weitere Entwicklung in Litteratur und Legende. (*Euhemerios. Orphiker.*)
- IV. Kronos als *amoris et frigoris deus*; als Planet, mit Geburtsgöttin.
- V. Örtliche Sagen und Legenden. Höhlenschlaf und -Orakel. Verhältnis zum Heroenkult.
- VI. Herakles und Kronos.
- VII. Der orientalische Kronos. 1. *Dierse Gottheiten.* 2. *Der sog. Moloch.*
- VIII. Griechische Kultstätten. 1. *Olympia-Rhodos-Böotien.* 2. *Kyrene.* 3. *Athen* (Exkurs: *Meilichos*). 4. *Der delphische Stein.*
- IX. Herkunft des Kronos. 1. *Allgemeine.* 2. *Der phrygische Kronos.* 3. *Felsgigischer Kronos?*
- X. Erklärung des Mythos. 1. *Das Verschlingen der Kinder.* 2. *Verstümmelung des Uranos. Trennung von der Erde.* 3. *Die Harpe.*
- XI. Etymologie.
- XII. Bildwerke.

die Erde mit der anderen das Meer umfassend, damit ihnen Zeugen seien alle die Götter unten, die um den Kronos sind; und sie schwur bei allen den unterartarischen Göttern, welche Titanen genannt werden (14, 271—274. 278). Zeus aber sagt zu Poseidon, er habe für sich wohl gethan, daß er sich ins Meer zurückgezogen vor seinem Zorn und seinen Armen; denn des Kampfs mit ihm (*ἡρώης*) seien auch andere inne geworden, welche die unterirdischen Götter seien (*ἐνέρετοι*), die um Kronos (15, 221—228). Dem Ares, der ihm Vorwürfe macht, antwortet er, wäre er nicht sein eigener Sohn, so würde er längst tiefer drunten sein als die Uranionen (5, 896—898). Uranionen, obgleich der Ausdruck sonst die himmlischen Götter bedeutet, sind hier . . . die Titanen. Kronos und die um ihn, genannt, als Söhne des Uranos, Uraniden, wie auch ein Scholiast bemerkt (15, 225), und wie die *Theogonie* sie sowohl als die anderen Kinder von Uranos und Gaia . . . nennt (644. 502). Der Here sagt Zeus, nach ihrem Zorn frage er nicht, auch nicht wenn sie zu den letzten Grenzen der Erde und des Pontos gehe (nämlich wenn sie dort sich Hülfsgeossen suchen wollten), wo Iapetos zumal und Kronos sitzen und weder im Sonnenlichte noch in Lüften sich ergötzen, umher aber der tiefe Tartaros ist [sie in seine tiefen Wände wie in einen Kerker einschließt“ (8, 477—481 nach *Welcker, Götterl.* 1, 262)].

Das ist alles was wir erfahren. Es genügt gerade in eine mälsig ausgebildete Titanenfabel hineinzublicken, wo heftig gekämpft und der unterliegende Teil in unabsehbare Tiefen an den Grenzen der Welt verbannt wurde. Bei dieser Gelegenheit wird es doch wohl gewesen sein, wo dem Riesen Briareos-Aigaion jene Fesseln angelegt wurden, die ihm *A* 401 Thetis zu einem speziellen Zwecke vorübergehend löst; man müßte denn in *πατὸς δ' ὅν ἦεν ἀνέσθαι* eine Andeutung sehen, daß der Vater Uranos ihn in die Tiefe gestossen, wie bei *Hesiod*. Es ist das wahrscheinlich ein wertvoller Rest der Titanomachie und giebt uns über manches was *Homer* verschweigt zu denken: zugleich ein Wink, wie die Wesen wohl ausgesehen haben mögen, die kurz als Genossen des Kronos erwähnt werden. Das mußten in den Augen des aufstehenden Volkes schlechte Götter sein, deren Gegner auch nur gleichen Kalibers waren wie sie selbst: ungeheure Gewalten, Riesen der Vorzeit sind es, mit denen in den Sagen anderer Völker die herrschenden Götter einst gerungen und die sie bezwungen. So ungefähr müssen auch die griechischen Fabeln gelaute haben, deren disiecta membra uns überall entgegentreten; in der thessalischen Bergtürmung durch die Aloaden, in den vielarmigen Riesen von Kyzikos und Besbikos, die etwas vermenschlicht in der *Odyssee* als Lästrygonen wiederauftauchen (*Gig. u. Tit.* 126), in den *χειροπόδαροις* oder Kyklopen Lykiens und der Argolis (*ib.* 125) und anderen Einzelsagen, deren Elemente schließlich die Gigantomachie zusammenzufassen strebte. Es kann hier nur auf die in

dem Buche über *Gig. u. Tit.* gegebenen Nachweise kurz verwiesen werden.

Wenn irgendwo die Volkssage gegen die Kunstdichtung angerufen werden muß, so ist es hier. Das Volk hat zwischen Riesen und Titanen eigentlich nie unterschieden. [Wie die bei *Homer* überwiegende Auffassung der Titanen als Vorfahren der Olympier zu verstehen sei, und was es mit dem Eid bei ihnen und der Styx für eine Bewandnis habe, darüber glaubt Verf. jetzt einige zur Ergänzung des Früheren unentbehrliche Aufschlüsse gewonnen zu haben: s. Kap. IX, 1 und § 28, 28a.]

Schon *Hesiod*, der zum Teil über viel ältere Traditionen verfügt, aber ohne seinen Stoff immer zu bemeistern und geistig zu durchdringen, beging die sinnwidrige Verschiebung der Parteien (wohl durch die Homerstelle *A* 401 verleitet), daß er die wüsten Gewalten der Hekatoncheiren und Kyklopen nicht gegen, sondern für den Olymp kämpfen liefs und zwar gegen so harmlose Titanen wie Okeanos, Tethys, Rhea, Koios, Kreios, Mnemosyne, Themis: eine Verschiebung, welche erst in späteren Epochen auf Grund besserer Überlieferung oder gesünder Menschenverstandes wieder ausgeglichen wurde. Nicht bloß die Hundertarme, denen die kykliche Titanomachie zuerst wieder den richtigen Platz anwies, sondern auch die Kyklopen (s. d.) sind Titanen, wie aus solchen Überlieferungen hervorleuchtet, die sich von dem Odysseemärchen mit ihren gutmütigen Menschenfressern unabhängig erhielten und die Sturmdämonen des Donners und Blitzes rein erkennen lassen (*Gig.* 104. 113—120). Die Titanen, welche auf Euboia wohnten, nach anderer Überlieferung Kyklopen geheißten, sind keine anderen als jene Riesen, die von jener Insel nach der Argolis kamen, die gewaltigen Mauern zu türmen (*ib.* 125 ff.). Auch daß die Riesen unter feuerspeienden Bergen oder unter dem Meeresgrunde gefesselt liegen, unfähig sich wiederum zu empören, war eine Vorstellung, deren Alter wir nicht nach den sehr disparaten litterarischen Quellen bemessen dürfen (*Gig.* 207 ff.).

Außer den phantastischen Vorstellungen von Meeres- und Gewitterriesen, die sich manchmal vermischen (*Gig. u. Tit.* 126 f.; vgl. *Kuhnert, Gött. gel. Anz.* 1888 p. 414), giebt es noch eine dritte Art Titanen, diejenigen, an welchen der Namen am unbedingtsten und festesten gehaftet hat; das sind die Sonnen- und Gestirngötter. Dieser Teil der Titanenmythologie war am leichtesten zu durchschauen und ist *A. Mommsen Delph.* 36 nicht entgangen.* Aus diesem Element hat *Hesiod* einen großen Teil seiner Titanenfamilien entlehnt; doch liegen auch der ersten Gruppe alte Naturgötter zu Grunde (*Gig.* 107—114. 120. 138).

In der kyklichen Titanomachie des *Eumelos* oder *Arktinos* war von dem elementaren Charakter solcher Kämpfe nichts mehr zu

*) Daß seine Folgerungen irrig sind, ergibt sich hoffentlich aus m. Buche '*Giganten und Titanen*'. Vgl. übrigens unten Sp. 1528.

spüren: nur daß Briareos an seiner richtigen Stelle, d. h. gegen die Götter, stand. Sonst bewegte sie sich, den Rüstungen nach zu urtheilen, ganz in den üblich gewordenen Formen der Heroenkämpfe. Dem entspricht es, daß bei *Aischylos* der Titanenkampf nicht mehr in dem Aufeinanderplatzen vorweltlicher Kräfte, dem Ringen der Stärksten gegen noch Stärkere, begründet ist (*Homer* und *Hesiod* geben überhaupt nicht an, wie der Kampf entstand), sondern in einem politischen Zwist, einer *στάσις*, worin ein Teil der Götterwelt sich gegen die Herrschaft des Kronos auflehnt und den Zeus auf den Schild erhebt. Wie sich damit der Gigantenkampf und die Teilnahme des Herakles verband, Momente, die der mit jenem Epos gutbekannte *Euripides* und lange zuvor die Bildwerke bezeugen, ist eine noch unerledigte Frage.

Soviel über die Titanomachie, die über Natur und Person des Kronos selber so gut wie gar nichts lehrt; *μέγας* und *ἀγχιλομήτης* sind seine einzigen homerischen Beiworte.

2. In dessen Mythen führt uns Hesiod und damit in eine ganz fremdartige Welt. Kronos, der jüngste unter seinen Geschwistern und wie es scheint mehr an die Mutter attachiert, haßt seinen Vater Uranos, der seine ältesten Kinder, die Riesen, in den Schoß der Mutter Gaia zurückstieß, aus Furcht, sie möchten stärker werden als er selbst. Von Gaia ermutigt, die zu diesem Zwecke eine große Sichel geschaffen, lauert Kronos — die anderen Titanen beben vor dem Frevler zurück — dem Vater auf, und als dieser sich nächtlicher Weile wieder der Ehegattin nähern will, schneidet er ihm die Zeugungssteile ab und wirft sie hinterrücks ins Meer. Daß die nunmehr zu erwartende Befreiung der Riesen unterbleibt, ist eine der vielen Schiefheiten des Gedichtes, auf dessen kritische Analyse an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann. „Kronos hinwiederum“ (ich benutze auch hier *Welckers* vortreffliche Paraphrasen) „hat von Gaia und dem sternigen Himmel erfahren, daß ihm bestimmt sei, von einem Sohn unterdrückt zu werden: darum verschlingt er die Söhne, so wie einer geboren wird, damit kein anderer der edlen Uranionen die königliche Würde unter den Unsterblichen habe. Rhea berät sich mit ihren Eltern, der Erde und dem sternigen Himmel, wie sie den jüngsten Sohn vor ihrem Gatten Kronos retten und die Rache der verschlungenen Kinder an ihrem Vater nehmen möchte. Die Eltern sandten sie, als sie den Zeus gebären sollte, nach Lyktos, einer fetten Ortschaft Kretas, wo sie den Zeus gebiert und in einer hohen Grotte des waldigen Aigaion verbirgt. Dem Kronos aber übergiebt sie zum Verschlingen einen in Windeln gewickelten Stein, den dieser abnungslos in seinen Bauch niederläßt. Rasch wuchsen Kraft und Glieder des Zeus, Kronos aber, nach der Gaia sinnreichen Eingebungen überlistet, gab seine Erzeugten wieder zurück, besiegt durch Künste und Gewalt des Sohnes. Zuerst spie er aus den Stein, den zuletzt verschlungenen, welchen Zeus auf der weiten Erde im

göttlichen Pytho befestigte, unter des Parnasses Gründen, ein Zeichen zu sein hinfür, ein Wunder den sterblichen Menschen (459—509).“ — Später führt das Gedicht den, man weiß nicht wie, entstandenen Kampf des Kronos und der Seinigen mit den Olympiern vor, der damit endet, daß jene in den unendlich tiefen Tartaros gesperrt, gefesselt und von den Hekatoncheiren bewacht werden. *Hesiod* ist unsere einzige Quelle für die sehr eigentümliche Kronos-Mythologie, und *Apollodors Bibliothek* in ihren Eingangskapiteln giebt davon, wie von der ganzen Theogonie, nur eine Überarbeitung, die in *Grig. u. Tit.* 229 ff. näher geprüft ist. (Die Beziehung auf die Orphiker ist aufzugeben).

3. Seitdem, bis ins 3. Jahrhundert hinein, hört man wenig von Kronos und der Titanenwelt, zumal die Gigantomachie der Phantasie des Volkes und der Künstler eine dankbarere Form der Götterkämpfe darbot. Nur die inzwischen aufgekommenen orphischen Sekten, deren Litteratur eine mehr parallele Strömung zu *Hesiods Theogonie* als eine Fortsetzung derselben darstellen, erinnerten sich des alten Götterherrschers und brachten ihn wieder zu Ehren. Er wurde als der ewig junge, nie ergauende (*Fr.* 43, dies wohl erst später aus Widerspruch gegen den volkstümlichen senilen Kronos) Herrscher jener Gefilde angenommen, wohin nach der Lehre dieser Kreise das fromme Menschenkind nach dem Tode wandert, um mit den dort fortlebenden Heroen, wie *Hesiod Erga* 165 ff. (169 ist Interpolation), oder den Resten des goldenen Zeitalters, wie andere sagten (*Komiker, Horaz Epod.* 16, 63; vgl. *Varro R. R.* 3, 1, 5), vereint zu werden: *ὄσοι δ' ἐτόλμασαν ἐστῆσι | ἐκατέρωθεν μέιναντες ἀπὸ πάμπαν ἀδόκιον ἔχεν | ψυχάν, ἔπειθεν Διὸς ὁδὸν παρὰ Κρόνον τυρόσιν· ἔνθα μανόων | νάσον ἀνεάνειδες | αἶψα περιπνέουσιν κτλ. ὁρμῶσι τὸν χρόαν ἀνέπικνοντι καὶ κεφαλὰς | βουλαῖς ἐν ὁθαλαίᾳ Παδαμάνθους· ὃν πατὴρ ἔχει Κρόνος· τοῖον αὐτῷ πάρεδρον | πόσις ὁ πάντων· ῥέας ἐπέρτατον ἔχουσας θρόνον· | Πηλεὺς τε καὶ Κάδμος ἐν τοῖσιν ἀλγόνται· | Ἀχιλλεὺς τ' ἔναι· ἐπὶ Ζηνὸς ἡτορ λιταῖς ἐπέισε μήτηρ.* So *Pind. Ol.* 2, 124; vgl. *Böckh, Expl.* p. 130. Zeus hieß es, hatte den Titanen, Kronos voran, ihrer Ketten gelöst, wie dies *Pindar P.* 4, 291 ausspricht und *Aeschyl. fr.* 190 N.² im gelösten *Prometheus*, und wo der Chor der Titanen auftritt, voraussetzt. So wollte es das geläuterte, dem Volksglauben abholde religiöse Bedürfnis jener Kreise; wenn ihre Seele Frieden finden wollte in und mit der Gottheit, mußte zuerst aus deren eigenen Regionen jeder Zwist verbannt sein, vor allem das anstößige Mißverhältnis zwischen Vater und Sohn. Hätte diese Lehre in weiteren Kreisen Geltung gewonnen, so würde es dem Sokrates bei *Platon* nicht möglich sein mit dem hesiodisch-homerischen Familienzwist zu polemischen Zwecken zu operieren. Wären sie andererseits ein wirklicher Bestandteil der Mysterien und nicht bloß ein litterarisches Produkt gewesen, so hätten nicht die Komödiendichter sich der Sache be-

mächtigen können, um das Leben des goldenen Geschlechts oder Zeitalters (welches im 6. Jahrh. wohl mehr nach dem Epos noch ganz ernst genommen wurde, s. unt. § 6) ins Schlaraffenmässige, den Charakter des uralten Kronos in den eines altmodischen apathischen Jammergeistes zu verzerren. — 4. Allerdings trug dazu das Fest der Kronien nicht wenig bei, ein je länger je mehr mit Fastnachtsfreuden ausgestattetes Fest, von welchem wir erst seit diesen Zeiten hören, und dessen Ursprung noch genauer betrachtet sein will. *Homer* und *Hesiod* waren damit aber nicht beseitigt, und beiderlei Vorstellungen, die vom gestürzten Weltherrscher im Tartaros und die von dem glücklichen Leben unter Kronos, welches fast sprichwörtlich wurde, gingen unvermittelt neben einander her; ein Gegensatz, den sich der Komiker *Pherekrates* nicht hat entgehen lassen: *Metalles fr.* 1. Dort bricht auf eine jener Schilderungen die zuhörende Person los: was machst du mir den Mund wässrig, οἶμ' ὡς ἀπολείς μ' ἐνταῦθα διατρίβοντα? εἴτι, παρὸν κολυβαῖν ὡς ἔχει? εἰς τὸν Τάρταρον (über die Lesart *Kaibel* z. *Athen.* 6, 269a, *Meincke, Fr. Com.* 2, 1 p. 303). Dazu bemerkt *Meincke* a. a. O. 303: *insolens* — *Tartari nomine appellari beatam illam omnibusque bonis affluentem piam sedem*. Dem gelehrten Kritiker entging, daß im Kontrast die Seele des Witzes liegt. Auch die gute Darstellung *E. Gräfs, Ad auricam actutus fabulam symb.* 62 ff. (*Leipz. Stud.* 8) läßt diesen Punkt nicht recht erkennen. κολυβαῖν, woran *Meincke* gleichfalls Anstoss nimmt, bezieht sich einfach darauf, daß der tiefe Tartaros an den Kündern der vom Okeanos umflossenen Erde liegt, ebenso wie die Inseln der Seligen selbst. — Vorwiegend durch die Komiker also erlangte damals Kronos eine Popularität, die er im Ernste nie besessen: derart, daß für allerhand Altmodisches, Altväterisches *Kρονισμός* gesagt wurde*) (*Aristoph. Plut.* 581. *Athen.* 3, 113a; *Alxis fr.* 62 *Kock*; vgl. *Athen.* 9, 403f), und noch in späteren Zeiten sehr alte Leute wie der Philosoph *Diodor* den Beinamen Kronos führten. S. besonders *Aristoph. Vesp.* 929. *Hesp.* 1480 *Plat. Euthyd.* 287 b. *Hyperid. fr.* 252 = 279 (*Blass*), die Lexica und Parömiogr. v. *Kρόνοι* und *Kρόνον πῆγῃ*. *Anth.* P. 16, 237. Sehr selten findet man Kronos als wirklichen Gott erwähnt: *Aristoph. Vögel* 586 ἢν ἰσχύονται σὲ θεῶν, σὲ ἢ πῶν, σὲ δὲ Γῆν, σὲ Κρόνον, σὲ Ποσειδῶν, wobei die Zusammenstellung mit Γῆ durch den Kult am Olympieion inspiriert sein könnte, vgl. jedoch *ib.* 479; oder etwas später bei dem Pythagoreer *Philolaos*, welcher τὴν τοῦ τοιγόνου γωνίαν τέταρτον ἀνέθηκε θεοῖς, Κρόνον καὶ Ἄδην καὶ Ἄρεα καὶ Διονύσιον (*Mullach, Fr. phil.* 2 p. 5). Vgl. auch *Empedokl.* v. 416 *Mall.*

5. Wie wenig ernst man es mit dem Glauben nahm, daß Kronos einstmals höchster Gott gewesen sei**, ist nicht sowohl aus den Frivolitäten der Komödie zu erschen, denen auch Zeus

selber nicht entging, als aus solchen scheinbar unbedeutenden Umständen, wie z. B. daß Kronos niemals in seiner Götterherrschaft geschildert wird, was man ja auch im alten Epos vermifft, sondern wie eine Art irdischer König. Die Bezeichnung βασιλεὺς, die, wenn sie Zeus einmal erhält, einen ganz anderen Klang hat, scheint bei Kronos stereotyp zu sein. Ich beginne mit späten Stellen, die nur als Nachhall Bedeutung haben. *Michael. Glyc. Annal.* 2, 129C p. 243 ed. Bonn. der *Script. Byz. Kónos* — πρώτος κατέδειξε τὸ βασιλεύειν; ebenso *Anonym. in Script. Byz. Ioh. Malal.* p. 17. *Iulian. Contra.* 317 B εἰτα γενομένης σωπῆς ὁ βασιλεὺς Κρόνος — θανατῶν ἐφη κτλ. *ib.* 317D ὁ βασιλεὺς Κρόνος καὶ Ζεὺς πᾶτες. *Sibyll.* 3, 110 καὶ βασιλεύσει Κρόνος κτλ. *Dion. Hal.* 1, 36 ἔστι δὲ τις καὶ ἕτερος λόγος ἐπὶ τὸν ἐπιχωρίον μυθολογούμενος, ὡς πρὸς τῆς Λίδος ἀρχῆς ὁ Κρόνος ἐν τῇ γῇ ταύτῃ δευαστέρας (von Zeus wird dergleichen Erdenresidenz nicht berichtet) καὶ ὁ λεγόμενος ὑπ' ἐκείνου πῶς ἅπασι δαυιλίς κτλ. Nach *Charax fr.* 16. 17 (*Müller, Fr. Hist. Gr.* III) gründet er als βασιλεὺς Städte, sein Reich erstreckt sich von Libyen bis an die Säulen von Gades etc.; vgl. *Diod.* 5, 66 τὸν μὲν οὖν Κρόνον ὄντα προσβύτατον (unter den Geschwistern) βασιλέα γενέσθαι. *Diod.* 3, 61 δευαστέρας δὲ φασὶ τὸν Κρόνον κατὰ Σικελίαν καὶ Αἰθῶν, ἐτι δὲ τὴν Ἰταλίαν καὶ τὸ συνδόν ἐν τοῖς πρὸς ἑσπέραν τόποις συστήσασθαι τὴν βασιλείαν. Diese Anschauung hat ihre Wurzeln nicht bloß in dem Rationalismus, der z. B. Kronos als König von Kreta darstellte. Wie alt sie sei, ersieht man aus *Tertullian de coron.* 7: *Saturium Pherecydes ante omnes regebat coronatum* (vgl. *Bildwerke* 2 a. E.); sie hängt eng mit den Lehren vom goldenen Geschlecht zusammen, *Varro de re rust.* 3, 1, 5 *nec sine causa Terram eandem appellabant matrem et Cererem* [d. i. Δημήτηρ], *et qui eam colerent piam et utilem agere vitam credebant atque eos solos reliquos esse ex stirpe Saturni regis*; worauf wir sogleich noch zurückkommen. *Plato legg.* 4, 713 findet einen Vorzug des goldenen Zeitalters darin, daß die Könige der damaligen Menschheit nicht dieser gleichartig, sondern höheren Schlages, Götter gewesen seien. Vgl. *Plat. Politic.* 269 A τὴν γε βασιλείαν ἢν ἥρξε Κρόνος πολλῶν ἀμυλάμεν, vgl. 276A. Nach *Pindar*, haben wir gesehen, steigen die Frommen zur Burg des Kronos hinauf. Wann hat man je von Zeus gehört, daß dieser in einer τῖφαις, einem Turm oder Schlosse wohne; die olympischen Götter wohnen in den Wolken oder den luftigen δόμαρ' Ὀλύμπου. Hier ist das Terrain bedeutend niedriger genommen; wie ein irdischer König wohnt Kronos hinter Mauern und Zinnen. Daß dies alles auf orphische Lehre zurückgeht, auch wenn jener Pherekydes nicht der Orphiker, sondern der Logographe sein sollte, ersieht man aus *Lactant. Inst.* 1, 13, 11. *Orph. fr.* 243 *Abel*: *Orpheus (qui temporibus eius recentior fuit) aperte Saturnum in terra et apud homines regnasse* *Apoll. Rhod. Arg.* 2, 135. Vgl. *Gigant. u. Tit.* 103. Mehr scherzhaft *Lukian deor. concil.* 15.

*) Anders bei dem späten *Nilet. Eugenian.* 2, 365 (*Hercher. Erotic. script.* 2) Ζῶτα Κρονισμός καὶ εὐδαιμονία ζῶν.

**) Die Alexandriner geben sich manchmal diesen Anschein, aber mehr aus gelehrter Konsequenz: *Arat.* 16.

commemorat: πρώτιστος μὲν ἄνασεν ἐπιχθονίων Κρόνος ἀνδρῶν, ἐν δὲ Κρόνον κτλ. Der Sinn war, daß die Götter damals auf Erden lebten und erst mit der Verschlechterung der Menschheit sich allmählich wie die *Αἰδώς* und des *Hesiod* und *Arat* oder die *Padicitia* des *Juvenal* in den Himmel zurückzogen. Vgl. *Paus.* 5, 7, 4 (6). Darum werden uns ja auch bei *Pindar* Peleus und Kadmos als Prototypen der Seligen namhaft gemacht, d. h. also dieselben, in deren 10 Hause die Götter einkehrten und schmausten, während *Hesiod* in den *Erga*, bei dem diese Lehre noch nicht ausgebildet, nur die Heroenwelt im allgemeinen, die Helden der beiden größten Kriege, des thebanischen und troischen, im Auge hat.

Es ist übrigens anzunehmen, daß die frisch einsetzende religiöse Lehre und Dichtung sich nicht an *Hesiods* künstliches System der fünf Geschlechter band, sondern das Heroenzeit- 20 alter, wo nach einem 'hesiodischen' Helden-gedicht (*fr.* 204 *Kinkel*. 218 *Markscheffel*) die Götter mit den Menschen verkehrten, einfach als das goldene schlechtweg betrachtete, wo sie ein solches kannte oder bedurfte. Als dann die Orphiker selber ihre Systeme aufbauten, erhielt Kronos seinen Platz im silbernen Zeitalter, indem der erste Platz für Phanes, das Urprinzip, reserviert wurde. Aber das war erst in späteren Zeiten; vgl. 30 *Fr.* 244 und ein bei *Abel* noch nicht vorhandenes Fragment: *Anecd. gr. et lat. ed. R. Schöll et G. Studemund* 1886 vol. 2, 38.

Aus der gleichen Sektenliteratur stammt die Meinung, deren Spur wir bereits einmal bei *Varro* begegneten, daß unter Kronos die Menschen Vegetarianer gewesen seien. Daß das Kriegshandwerk damals fehlte, auch der Kaufmann noch nicht seine Strafe zog, weil es Schiffe und Fahrstraßen noch nicht gab 40 (*Tibull* 1, 3, 35) und der Ackerbau das einzige Geschäft der unschuldsvollen Zeit war, in welcher womöglich nicht einmal gepflügt ward und die jugendliche Erde unverwundet ihre üppigen Gaben spendete: dies waren sehr einfache Gedanken. (*Plut. de nobil.* 20. *Marim. Tyr. or.* 27, 5, 36, 2). Die Römer fügen noch hinzu, daß Saturn den Ackerbau (*Macrobi.* 1, 7, 51) oder auch den Weinbau lehrt; *Serv. z. Aen.* 8, 319. Etwas Besonderes ist es aber, 50 wenn hervorgehoben wird, daß man damals auch kein Vieh geschlachtet und sich jeder Fleischnahrung streng enthalten habe; wie dies bekanntlich *Dikaiarch* der Peripatetiker im *βίος Ἑλλάδος fr.* 1 eingehend schildert und *Vergil Georg.* 2, 536 ff. wiederholt. Dies geht direkt zurück auf die Lehre der orphischen Sekten, speziell der Pythagoreer, mit denen hierin auch *Empedokles* (*Müllach* 1 p. 13) übereinstimmt, wenn er sich auch auf Mythologie 60 nicht einläßt und sagt (Vers 417), damals habe weder Ares noch Kydoimos, weder Zeus noch Kronos noch Poseidon, sondern einzig Kypris geherrscht. So wie die Sache bei *Varro* klingt, liefs sie sich sogar aus dem eleusinischen Demeter-Kult herleiten.

6. Es muß hier noch kurz erörtert werden, weshalb, wenigstens unserer Meinung nach,

der in vielen Hdschr. fehlende und schon von den Alten verworfene Vers 169 der *Erga* *τηλοῦ ἀπ' ἀθανάτων τοῖσιν Κρόνος ἐμβασιλεύει* nicht echt sein kann.*) Für den, welcher *Theogonie* und *Erga* überhaupt für Werke desselben Dichters hält, bedarf es dieses Nachweises eigentlich kaum. Denn die Anschauung von jenem seligen Zustande, dem Kronos präsidieren sollte, läßt sich mit dem furchtbaren Titanensturz und der Einkerkierung, worauf die ganze Theogonie hinstrebt, schlechterdings nicht vereinigen. Aber auch innerhalb der *Erga* selbst würde dadurch ein Widerspruch geschaffen, den nur diejenigen beseitigen, welche den in allen Hdschr. vorhandenen V. 111 hinauszuerwerfen wagen, was absolut nicht angeht. Dort wird gesagt, daß das erste, das goldene Geschlecht unter Kronos lebte, *οἱ μὲν ἐπὶ Κρόνον ἦσαν* — und den hesiodischen Ausdruck erkennt nicht nur *Plato Gorg.* 523 an (vgl. *Hipparch.* 229 B. *Politie.* 269 A; vgl. 271 C. 276 A), von den Späteren zu schweigen (*Diod.* 5, 66. *Dion. Hal.* 1, 36, s. oben § 5. *Philo's Sanchoniathon* fr. 2, 23. *Fr. G. H.* 3 p. 568. *Indian. Ep. ad Themist.* 259 D), sondern er muß schon im sechsten Jahrhundert bekannt gewesen sein, da zufolge der neuen *aristotelischen Ath. Politie* 16, 7 p. 17 *Kaibel-Willam.* das Volk sich von Peisistratos goldne Zeiten versprach und eine Regierung wie unter Kronos; ein Ausdruck, der mit Bezug auf das peisistratische Zeitalter schon aus *Platons Hipparch* 229 B bekannt war**) und seinerseits wiederum von dem Verdacht des Anachronismus durch *Philodem. de pict.* p. 51 G geschützt wird, wonach schon die *Alkmaeonis* jene Lehre vertrat oder aus *Hesiod* wiederholte: *καὶ τῆς ἐπὶ Κρόνον ζωῆς εὐδαιμονεστάτης οὐσῆς, ὥς ἔγραψ[αν] Ἡσίόδος καὶ ὁ τῆν Ἀλκυωνίδα ποι[έας].* *Kinkel, ep. fr.* p. 313. Es kann nun in einer so geschlossenen und zum System ausgedachten Partie nicht 60 Verse darauf wieder von einer Herrschaft des Kronos die Rede sein, ohne daß dieses Wiederauftauchen mit einem Worte begründet würde: Wer diesen Vers einschob, setzte eben ein theologisch so einschneidendes Moment wie die Befreiung der Titanen voraus. Übrigens beginnt die Schilderung des Zustandes der Seligen so deutlich erst mit 170 *καὶ τοὶ μὲν*, daß die Vorwegnahme einiger wichtigen Momente sich nicht aus irgend welcher Ungeschicklichkeit erklären ließe, wohl aber mit anderen Interpolationen (z. B. *Theog.* 780—782; vgl. oben Sp. 322) im Charakter merkwürdig übereinstimmt. — Ich halte mich bei all dem nur an die La. *ἐμβασιλεύει* mit dem von *Buttmann* am Schlusse zugefügten Jota, welches indirekt durch die Grabschrift der Regilla (*Kaibel, epigramm. ex lap.* c. 1046, 9) bezeugt wird. Wie der neueste Herausgeber, *Sittl*, das überlieferte Imperfektum rechtfertigen will, ver-

*) Steitz, *Die Werke u. Tage d. Hes.*, welcher p. 61. 169 dies ebenfalls begründen soll, ist mir nicht zugänglich.

**) καὶ πάντων ἐν τῶν παλαιῶν ἡγουσας, ἡ ταῦτα μόνον τὰ ἐστὶ (die 3 unter Hippias) τυραννίς ἐγένετο ἐν Ἀθήναις, τὸν δ' ἄλλον χρόνον ἐγγός τι ἔξω τῶν Ἀθηναίων ὡς περ ἐπὶ Κρόνον βασιλεύοντος.

mag ich nicht zu ergründen; am wenigsten, wenn nach seiner Interpunktation *τοῖσιν* ein Relativum sein soll. Dasselbe müßte die Bedeutung eines Plusquamperfekts annehmen, und die Erinnerung an früher Gewesenes würde, nachdem soeben Zeus Kronide genannt war, unerträglich störend und unmotiviert sein, mag man *τοῖσιν* drei Verse rückwärts auf die Menschen beziehen, oder auf die näher stehenden *ἀθάνατοι*. Man wird bei dieser letzteren Erwägung recht inne, wie ungeschickt das *τηλοῦ ἀπ' ἀθανάτων* überhaupt erfunden ist, nachdem schon vorher in *διγ' ἀνθρώπων* etwas Ähnliches bereits angedeutet war.

Die hier nach einer Zeichnung*) des röm. Instituts abgebildete Doppelbüste in römischem Privatbesitz stellt den Saturn und einen römischen Kaiser dar (man glaubt Carus); vgl. *Matz-Duhn, Ant. Bildw.* 1, 1945, von dem denn Mit- oder Nachwelt in ähnlichen Ausdrücken gesprochen haben müßte wie einst von Peisistratos. Dem Saturn liegt ein griechischer Typus zu Grunde.

Peisistratos selbst kann nach *Athen.* XII, 533 c nicht kahlköpfig gewesen sein; vgl. *Mitt. d. Athen. Inst.* 1892 p. 269.

II. Von Kronos Entsprössene.

7. a) Kronion und Kronide heißt anfänglich nur Zeus, nicht auch Poseidon, Pluton, Hera und Hestia, Geschwister, deren Alter und Reihenfolge übrigens bei *Homer* und *Hesiod* verschieden ist. Erst mit der Zeit finden jene Patronymika auch auf Poseidon Anwendung, aber selten; Kronide nennt ihn *Korinna* fr. 1 *Bergk. Orph. Argon.* 347. *Nom.* 6, 350, 41, 12. *Anth.* 6, 164, 14, 52. Kronios *Pind.* *Ol.* 6, 49 (der *Nem.* 6, 105 den Zeus so bezeichnet); Sohn des Kronos z. B. *Sophokles*, des Chronos (sic) eine lokrische Inschrift aus dem 5. Jahrhundert (s. Etymologie). Allgemein *Κρόνον παῖδες* *Pind.* *P.* 3, 86 (152). Zu dem Titel Kronion hat es freilich keiner der Brüder bringen können, während selbst Pluton gelegentlich als Kronide bezeichnet wird, (*Dion. Perieg.* 789), oder als Saturnius (*Ovid Met.* 5, 420), und das Orakel aus *Varro* bei *Macrobi.* 1, 7, 28 sagt *Ἰδίη καὶ τῷ πατρὶ*. Die Lateiner geben diese genealogische Beziehung in verschiedener Weise wieder, z. B. *Hor.*

Carm. 1, 12, 50 *orte Saturno* (Iuppiter); *pater Saturnius, Saturnius*, *Ov. Met.* 1, 163, 8, 705; *Saturnia* (Iuno), *ib.* 2, 435, 1, 612, 616, 3, 271, 5, 330, 9, 176; bei den Töchtern ist sie überhaupt selten, z. B. *Κρόνον θύγατερ* im *orphischen Hestia-Hymnus* (84, 1).

b. c) Unter den Sagen, die sich an den homerisch-hesiodischen Kronos angesetzt haben, ragt nur eine durch ein, wie es scheint, hohes Alter hervor: die Liebe zur Philyra oder vielmehr die Erzeugung des Cheiron (s. oben Bd. 1 Sp. 889 und 2 Sp. 1032); eine Sage, die schon in mehreren der alten Epen vorkam. Solche Verknüpfung des vorweltlichen Kronos mit Gestalten, die tief in die Heroengeschichte hineinreichen, brachte natürlich chronologische Schwierigkeiten mit sich. Daher betont die Akribie der Alexandriner, denen dergleichen nicht leicht entging, daß Zeus selber damals noch ein Kind war (*Apoll. Rh.* 2, 1232). Aber die Lebensdauer des Cheiron konnte sich unmöglich bis zu den Zeiten des

trojanischen Krieges erstrecken.

Dies muß schon der alte Dichter der Titanomachie eingesehen haben. Er erzählt daher, der Kentauroi konnte nicht sterben, ob er gleich wollte, da er von einer unheilbaren Wunde gequält war.

Wie er schließlich doch zu Tode kam, haben *Wilekors* von

v. Wilamowitz gebilligte Kombinationen gelehrt, im *Ep. Cycl.*. Man darf also annehmen, daß die Vaterschaft des Kronos feststand schon vor diesem Dichter, der sich nicht freiwillig in solche Schwierigkeiten begeben haben würde. Über den Mythos selbst bemerkt *Buttmann, Mythol.* 2, 39: „Diese Erzählung ist ganz den hundert und hundert Liebesgeschichten des Zeus und anderer Götter ähnlich, und da sie durchaus in keiner sonstigen Verbindung mit dem Mythos und den Attributen des Kronos steht, so gehört sie nicht zu seiner, sondern zu des Cheiron Mythologie.“ Es ist angesichts einer gewissen allerneuesten, bes. in England grassierenden Richtung der Mythologie, welche alle Sagen, wo Tiere vorkommen, nach demselben Schema (des 'Totemismus', s. Kap. X) behandelt, nicht überflüssig, *Buttmanns* weitere Worte herzusetzen: „Daß der Gott sich bei dieser Gelegenheit in ein Pferd verwandelt, dient offenbar nur zur mythischen Begründung von Cheirons Kentauren-



Fig. 1) Doppelbüste (nach Original-Zeichnung): Saturn und ein Kaiser (?); vermutlich nach dem Vorbild einer Kronos- und Peisistratos-Büste.

*) Bei der Umzeichnung derselben für Zink hat das Charakteristische ein wenig gelitten.

gestalt.“ Für diese muß also auf die Kentauren verwiesen werden. *Lykophrons* Orakelsprache, die von dem Kinder verschlingenden Kronos, um den Namen nicht zu nennen, als „dem Kentauren“ spricht (v. 1200), wird niemand für Mythologie halten. Ich bekenne, eine Schwierigkeit nicht sowohl in der Vaterschaft des Kronos zu finden, — denn Kentauren, Erdgeborene und Giganten wurden mit Vorliebe aus Steinen oder Bäumen bezügl. 10 Baumnymphen hergeleitet und an Titanen angeknüpft — als vielmehr darin, daß das Prototyp dieser Horde ein Weiser ist, was denn wiederum nicht Kr., sondern die Kentauren angeht. Unter dem ersten Gesichtspunkt hat man auch *Hygin. fab. praef.* zu betrachten, wo Cheiron und Dolops, d. i. als magnesischen Autochthonen, Kinder von Kronos und Philyra sind.

d) Wirklich auf die halbtierische und so- 20 zuzagen vorweltliche Gestalt könnte sich bei Pan (s. d.) die Vaterschaft des Kronos gründen, wenn darin nicht zugleich ein Hinweis läge auf die ganz hervorragende und zugleich inkommensurable Stellung, die der arkadische Urgott neben allen andren Gottheiten zu beanspruchen hat (s. *Ps.-Eurip. Rhos.* 36 ἄλλ' ἢ Κρόνιον Πανὸς τρομερὰ μᾶστιν ὀφρῆ). Das schwierige und mehrfach verderbte *Scholion* dazu lautet nach *E. Schwartz. Schol. in Eur.* 30 2 p. 328 τὸν Πᾶνα ὃ μὲν Πηνελόπης φασὶ ** [Καλλιστός καὶ Λῖος παῖδας γυναικῶνος ** ἀπ' ἧς ὄρος Κυλλήνης] ἄλλοι δὲ Ἀπόλλωνος καὶ Πηνελόπης (so z. B. *Pindar*) ** ὡς καὶ Εὐφορίων [fig. 164] ** ὃν ἔθεσαν νύμφαι· διὸ καὶ νυμφαγενῆ αὐτὸν ᾔφη, τραφέντα παρ' ἐκείνης· Ἀραιῶς δὲ ὁ Τεγεάτης [fig. 5] Αἰθέρους αὐτὸν καὶ νύμφης Οἰνός γεναλόγει. ἐνίοι δὲ Ὀρεαῖος νύμφης καὶ Ἐρμοῦ. Ἐπιμενίδης [fig. 12] δὲ Καλλιστός καὶ Λῖος παῖ- 40 δας γεγενῆσθαι Πᾶνα καὶ Ἀραδα διδύμους ** Μνασέας [fig. 7] δὲ ἐνιωτότερον ἀφαιρείται τὰ περὶ Πᾶνα ** ἢ ὅτι Κρόνον παῖς ἦ, ὅτι παλαιός ἐστιν, Αἰθέρους γεναλόγουμένος, Κρόνους δὲ καὶ Κρονίους τοὺς πάνν ἀρχαίους ἔλεγον. ἢ παππωνυμῖον ὅτι Λῖος (dies sehr schwach!) ὡς τὸν Ἀχιλλέα Αἰανίδην. Αἰσχύλος [fig. 35] δὲ δύο Πᾶνας, τὸν μὲν Λῖος [ὃν καὶ δίδυμον d. i. mischgestaltig], τὸν δὲ Κρόνον. Bildsäulen des Pan und Kronos auf einem Berg in Epirus, *Anonym. fr. de rebus Epir. (Scriptt. Byz.)* 269. Vgl. Pan.

e. f) Nach *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 54 p. 91 B. ist Hephaist, und zwar der lemnische — er unterscheidet, wie *Cicero, N. D.* 1, 30, 84, deren mehrere — Sohn des Kronos; eine Überlieferung, die mit denen über die Kabiren zusammenhängen mag, da *Hesych* von diesen sagt: αἱ δὲ Ἰθακίστου ἢ Τιτᾶνες und die bekannte Kabiren-Inschrift von Imbros eine 60 Reihe von Titanen anruft. Wir lassen uns nicht näher darauf ein, wie auch nicht auf Anderes, um nicht in das Gewirr von Korybanten, Kureten (s. d.), Daktylen hineingerissen zu werden, die alle in der Kronos-Mythologie vorkommen. Das Genealogische, worauf wir uns hier beschränken, ist dies, daß nach einer der an klassischen Orte (*Strab.* 472) aufgespeicherten Über-

lieferungen die Korybanten von Kronos abstammen, d. h. „entweder von Kr. oder von Zeus und Kalliope“, wobei nicht genau zu erkennen ist, ob dieselbe Mutter auch für den erstgenannten Vater gelte; eng daran schließt sich die Gleichsetzung mit den Kabiren. — Beim Hephaist wird als Mutter die Hera genannt (*Lyd.*). Dies erklärt sich eigentlich ganz natürlich aus der alten Genealogie. Jedoch verlangt bei einer so späten Quelle, die auch über den Kronos Römischen einmischt (s. *Etymologie*), die karthagische Verbindung von Saturn und Iano einige Beachtung (*Plant. Cist.* 2, 1. *Verg. Aen.* 5, 680. *Myth. Vat.* 17: 215) zumal in Karthago drei Hügel erwähnt werden, von denen nach *Polyb.* 10, 10, 11 einer dem Hephaist und einer dem Kronos geweiht war.

Ein Irrtum ist es, den Eros unter den von Kronos Erzeugten aufzuzählen, da an der betreffenden Stelle (*Apoll. Rh.* 3, 26), χρῶνος überliefert ist und die zugehörigen orphischen Stellen keinen Zweifel an der Richtigkeit dieser La. aufkommen lassen; s. *Otto Kern, De Orphci, Phereydis, Epimenidis Theogoniis.* Berol. 1888 p. 97.

g) Wohl aber haben die *Orphiker* Aphrodite von Kronos abgeleitet. Mit der Eunyome oder Eurynome (s. unt. § 30 Anmerkung) zeugt dieser die Aphrodite, die Moiren und die Erinyen, wie aus *Epimenides* bei *Tzet.* zu *Lykophr.* 406 berichtet wird mit falscher Berufung auf *Hesiod.* Dies ist eine der wichtigeren Personen-Gruppen in der Nähe des Kronos, wenn wir die Erinyen, als durch *Hes. Theog.* 186 veranlaßt, beiseite lassen. Aphrodite an dieser Stelle besagt nicht viel weniger als bei *Hesiod* ihre Entstehung aus dem Blute des Uranos, oder ihre Erhebung zum kosmogonischen Weltprinzip bei *Empedokles* (oben § 5 am Schlusse). Ähnlich wird noch bei dem späten *Niketas Eugenian.* 3, 114 (*Hercher, Erot. script.* 2) gesagt Ερως, ὁ πρεσβύτες παῖς, τὸ πρὸ τοῦ Κρόνον βεβέως (nach *Plato Sympos.* 195 B). Mehr als wenn man sie genealogisch an Kronos anknüpfte, konnte auch nicht gesagt werden, wenn man übertreibend eine Person älter als Kr. nannte. *Olen*, der als Mutter des Eros Eileithyia betrachtete, nannte diese älter als Kronos, indem er sie, wie *Paus.* 8, 21, 2 angiebt, mit *Περπωμένη* gleichsetzte. Diese Auffassung der Geburtsgöttin als Schicksal spricht sich an unserer *Epimenides*-Stelle aus; sie ist attisch, zufolge der bekannten *Pausanias*-Stelle 1, 19, 2, wonach Aphrodite dort die älteste der Moiren hieß. Auch *Eurip. Heraclid.* 892 hat etwas derartiges im Auge, wenn er die Anrufung der Aphrodite fortsetzt: πολλὰ γὰρ τίπτει Μοῖσα τελευσιδότητι Αἰὼν τε Κρόνον παῖς (schlechtere Lesart χρῶνον). Über Eileithyia und Kronos s. § 19. 20. Die Verbindung von Kronos mit Aphrodite ist im Westen mehrfach bezeugt; ihre Geburt aus den *μήδαι* des Kronos selbst (*Ioh. Lyd. de mens.* 78, 13 *Bekk.*) würde, wenn nicht ein Versehen vorliegt, auf die *Orphiker* zurückgehen, bei denen Kr. wie Uranos verstümmelt wurde (unten § 13).

h) Wenn bei *Eustath. in Iliad.* 4, 519 p. 944 ed. Rom. in der ausführlichen Stelle über Ares auch diese Gottheit, den *παλαιός* zufolge, dort unter dem Namen Enyalios, Sohn des Kronos und der Rhea heißt, so ist dafür wohl die *Homer*-Stelle *E*898 maßgebend gewesen, wo Zeus dem Ares droht, ihn ebenso zu behandeln wie den Kronos, d. h. ihn in den Tartaros zu werfen; man sieht dies deutlich an der Zusammenstellung der beiden bei *Philostat. v. Apoll.* 7, 26, 5. Darum wurden ja auch später von der Astronomie die beiden für schädlich geltenden Planeten mit diesen Namen bezeichnet. Vielleicht leitete ein solcher Gedankengang selbst den *Philolaos* bei der Benennung der Winkel (Sp. 1457, 58).

i) Wenn Makris, die homerische Amme der Hera, von *Nonn.* 21, 190 *Κροῖή*, d. h. doch wohl Kronos-Tochter genannt wird, dort in ihrer Eigenschaft als Amme des Dionysos, so ließe sich das gleichfalls mit Bezug auf *Homer* verstehen, wenn nicht das so benannte Kerkyra (*Welcker, Kl. Schr.* 2, 39, 70) mit seiner Kronos-Fabel (unten § 13) sich dazwischen drängte.

k) In anderem Sinne wird der Nil als Kronide bezeichnet (*Pind. P.* 4, 99), nämlich indem er dem Zeus gleichgestellt wird, wie uns der *Scholias*t in einer guten Anmerkung z. Vers 97 belehrt: *Κροῖδην τὸν Νεῖλον φησὶν ὡς καὶ ὁ Παρμένων Αἰγύπτῳ Ζεὺ Νεῖλε* (*Athenaeus* 5, 203 e citiert dieselben Worte des Byzantiers): *ἀναλογεῖ γὰρ τοῖς τοῦ Διὸς ὕμνοις τὸ τοῦ Νεῖλου ὕμνον καὶ ὥσπερ ἀντιστοιχῶν τινα* (d. i. eine Hypostase oder ein Gegenbild) *τοῦτον τῷ Διὶ εἶναι*. Umgekehrt wurde von den Chorizonten ein *Iuppiter Nilo natus* angenommen (*Cic. deor. nat.* 3, 16, 42 aus *Phrygiae litterae*).

l) Etwas präzisierter wird die Isis, deren Kult in der Kaiserzeit vieles Alte überwucherte, als Tochter des Kronos gefeiert in dem *Isis-Hymnus* der Inschr. aus Andros Vers 15, bei *Abel, Orphica* p. 296; vgl. *Diod.* 1, 27, 3.

m) In diese Kategorie gehört auch Sabazios, *Orph. hymn.* 48 *κλέθι πάτερ, Κρόνον υἱέ, Σεβάστε, νύδιμε δαίμον*. Doch ist dieser Kronos ein besonderer Dämon der gnostischen und magischen Litteratur und nicht ganz identisch mit dem alten; Sp. 1467, 50.

n. o) *Plutarch Is. u. Osir.* 12 meint wohl wieder den alten, wenn er Typhon und Nephthys des Kronos Kinder nennt, in dem Bestreben, Ägyptisches und Hellenisches auszugleichen. Doch giebt es auch im Griechischen eine Sage, welche Typhoeus, den furchtbaren Gegner der Götter, speziell des Zeus, wenigstens indirekt aus Kronos entstehen läßt, *Schol. Hom. B* 783. Ge zürnend über den Tod der Giganten reizt Hera gegen Zeus auf. Diese begiebt sich zu (dem getes-elten?) Kronos und erhält von ihm zwei mit seinem Samen bestrichene Eier, die in der Erde verborgen einen Dämon hervorbringen sollen, welcher den Zeus stürzt. Es entsteht daraus im Arimon-(sic) Gebirge der Riese Typhoeus, welchen dann Zeus niederschmettert und unter dem Ätna begräbt. Der Schluß *ὁ δὲ κερανιώσας αἵτην τὸ ὄρος ἢ ἀνό-*

μασεν soll offenbar lauten *ὁ δ. κ. αὐτὸν Α. τ. ὁ ἐπέθηκεν* oder *ἐπέβαλεν*. (Vgl. *Gig. u. Tit.* besonders 215 ff., wo diese bekannte Erzählung, die schon S. 129 [viertletzte Zeile] vorsehwebte, durch Versen ausgefallen ist.)

p) Pelops als *Κρόνιος* (*Pind. Ol.* 3, 41), Sohn des Kronos, muß, da diese Verbindung in den Kult des Kronos eingreift und von einer der wichtigsten Stätten desselben ausging, besonders behandelt werden. Daß *Pindar Κρόνιος* nur von Söhnen des Kr. gebraucht *neque cogitandum esse de Cronio colle*, betont *Boeckh explic.* (*Pind.* tom. 2, 2) p. 121. — q) Ebenso die Abkunft verschiedener Eponymen an der Propontis, in Bithynien und am Pontos (§ 22). — r) Auf den römischen Saturn bezieht sich eine nach der *Erato*-sthenischen *Erigone* zurechtgemachte Fabel bei *Plutarch, Parall. min.* 9 ed. *Dübner* t. p. 379, wo statt des Zeus Kronos, statt *Erigone* Eutoria gesetzt und noch anderes geändert ist. Kronos vergewaltigt Eutoria, die Tochter eines Landmannes (der Name Ikarios ist als Interpolation erkannt), und zeugt mit ihr die Söhne Ianus, Hymnus, Faustus, Picus. Bei einer Pest stiftet Lutatius Catulus auf Anregung des Orakels zur Sühne den Ianus-Kult, *ὁ δὲ Κρόνος πάντας κατεστήρισε*. Alles Nähere bei *E. Maafs, Anal. Eratosth.* p. 95 (*Kiesling u. v. Wilamowitz, Philol. Untersuchungen* 6, 1883). Gewöhnlich gilt Ianus (s. d.) für den gastlichen König, welcher den Saturn in seinem Lande aufnimmt. Nach anderen war es Picus, der in wieder anderer Tradition als Sohn des Saturnus galt.

III. Weitere Entwicklung in Litteratur und Legende.

Euhemerios. Orphiker.

8. Die Hauptzüge des hesiodischen Mythos werden oft nacherzählt, am liebsten von den Kirchenvätern, die an der anstößigen Geschichte eine gewisse Schadenfreude bekunden. Dabei stellen sich gelegentliche Varianten ein, die ich hervorhebe, um ihrer mythologischen Verwertung vorzubeugen. So wird die Unthat an Uranos öfter statt als Verstümmelung als bloße Kastrierung hingestellt, wie auch in neueren Büchern bisweilen zu lesen ist, *Augustin, C. D.* 7, 19. *Tertullian ad nat.* 2, 12 p. 601 *Migne*. *Treller Robert, Griech. Mythol.* 1, 56, 3, ebenso *O. Gruppe*. Er bekommt von Rhea nicht einen Stein, sondern eine Scholle nach *Aug. C. D.* 7, 19, der dies noch mehrmals wiederholt. Er setzt seine Kinder aus, *Minne, Ech.* 57, was in den Beschwörungen der Blotiflächen aus Cypern das Gewöhnliche ist: *ἐξορκίζω ὑμᾶς τοὺς ἀπὸ Κρόνον ἐκτεθέντας θεοὺς . . .* oder er tötet sie, *Sext. Emp. hypotyp.* 3, 208—210, auch dies ist vielleicht keine Ungenauigkeit, obwohl derselbe Schriftsteller 1, 154 (vgl. 147?) den richtigen Sachverhalt giebt, sondern auch bei den *Orphicern* fr. 41 bezeugt. *Lactant. D. I.* 1, 13: *natos sibi filios non atque decorabat, ut ferunt fabulae, sed necabat, quamquam scriptum sit in historia sacra* (des Emmanischen Euhemerus, fr. 10 *Ehn.* p. 169f. *Vahl*). *Saturnum et Opem ceterosque tunc homines humanam carnem solitos esituri*. Die Rationalisten sagten

auch, Kronos sei nicht gewaltsam beseitigt worden, sondern habe freiwillig die Herrschaft abgetreten (*Diod. 5, 70 περί δὲ τῆς τοῦ Διὸς γενέσεώς τε καὶ βασιλείας διαφωνεῖται· καὶ τινες μὲν φασιν αὐτὸν μετὰ τὴν ἑξ ἀνθρώπων τοῦ Κρόνου μεταστάσιν εἰς θεοὺς διαδέξασθαι τὴν βασιλείαν οὐ βία κατισχύσαντα τὸν πατέρα, νομῖμος δὲ καὶ δίκαιος ἀξιώδεντα ταύτης τῆς τιμῆς*), und *Lucian Saturn. 6f.* greift dies auf und läßt seinen Kronos, der ganz der Gott der römischen Saturnalien ist, in jovialer Weise seine Abdankung mit seinem hohen Alter begründen, mit der Bemerkung, er habe sich nur die acht Fastnachtstage als Herrschaft vorbehalten. An einer anderen Stelle, wo sich *Lucian* gleichfalls das Ansehen eines Gläubigen giebt, der nur die überlieferten Schreckensmythen negiert (*Astrol. 23*) wird — wie bei *Fulgentius 3, 1, 8* — die Fesselung des Titanen astronomisch umgedeutet mit Bezug auf die große Entfernung und lange Umlaufzeit des Planeten, welche man gewissermaßen als Unbeweglichkeit aufgefaßt habe. 9. Das Moment der Fesselung, welches in der älteren Zeit nur wenig hervortritt (z. B. *Aeschyl. Eum. 630 αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πεσέβστην Κρόνον*), wird später öfter in einer Weise betont, daß man deutlich sieht, es ist der römische Saturn gemeint, dessen Wollbinden an den Füßen man so aus dem griechischen Mythos erklärte. *August. contr. Faust. Manich. 20, 13 ita patres nostri longe fuerunt a Saturniacis catenis. Arnob. adv. gent. 4, 24 Saturnum — suis dictibus tantum vinculorum ponderibus (! also deutliche Vermischung des griechischen und römischen) relevati. Tatian. ad Graec. 9 ὁ πεδιφθεὶς Κρόνος. Luc. Sat. 6. Astrol. a. a. O. πεπεδημένος. Sat. 10: πεδήτης; ferner *Lucian Saturn. 5: εἶτα εἰς τὸν Τρόταρον φέρον (nur hier!) ἐνέβαλε, πηδήσας αὐτὸν δὲ κτλ.*; vgl. *Orph. fr. 41 Ab. Ζεὺς δὲ ὅτι τὸν μὲν πατέρα δήσας κατεσφάγγωσε. Lact. 1, 14 Iupiter — quod patrem vinxisse compediis prohibuit. Senec. Herc. Oct. 1146 vincla excutit patri caelumque reddit. Artemid. oneirocr. 1, 5 ἔδοξε τις (im Traum) σὺν τῷ Κρόνῳ δεῖπναι μεθ' ἡμέραν εἰς δεσμοτήριον καθέλκῃθι. Vgl. ebendort 1, 39. Dies hat dann, wie es scheint, auf die spät-orphische und magische Redeweise zurückgewirkt, wo die Fesseln magische Bedeutung erhalten (*Orph. hymn. 8, 3 δεσμοὺς ἀρρηκτοὺς ὃς ἔχεις κατ' ἀπειρονα κόσμον αἰῶνος, Κρόνε παγγενέτορ*), so in einer Beschwörung der Hekate ἔδησα δεσμοὺς τοῖς Κρόνον τὸν σὺν πόλον (ein *Paris. Zauber-Papyr. bei Dieterich, Abracas p. 77*). In einer Beschwörung des Kronos (ebend. p. 79) wird das Erscheinen des gefesselten Gottes beschrieben: ὁ θεὸς ἔρχεται ἀλύσει περρονημένους ἄρηρ κρατῶν, in der Anrufung heißt es dann u. a. ὃν ὁ Ἥλιος ἀδαμαντίνους κατέδησε δεσμοῖς, ἵνα μὴ τὸ πᾶν συγχυθῇ ἀρρενοθήλιν, βροντοκραννοπάτωρ κτλ.**

10. Ich teile nun die schon berührte Euhemeros-Geschichte mit, sowohl um ihrer Eigentümlichkeit willen, als weil sie einige sich später als wertvoll erweisende Züge enthält. Anfangs hatte Caelus das höchste Regiment

auf Erden (sic). Er leitete und ordnete es gemeinsam mit seinen Brüdern (wer diese seien, wird nicht gesagt). Ihm folgt in der Herrschaft der mit Rhea (Ops) vermählte Kronos (Saturn), obwohl er einen älteren Bruder Namens Titan hat, der seine Ansprüche geltend macht. Kronos wird von der Mutter Vesta (die hier also gleich Tellus gesetzt ist) und den Schwestern Ceres und Ops (d. i. seiner Gattin) bestärkt gegen Titan, welcher häßlicher ist, und dieser tritt zurück unter der Bedingung, daß Kronos die männlichen Sprößlinge, die ihm geboren werden würden, nicht auferziehe, so daß die Herrschaft später an Titans Kinder fallen werde. Wirklich wurden Kronos' erste Kinder getötet. Die nächsten aber, die Zwillinge Zeus und Hera, liefs Kronos vor sich bringen und gab den ersteren der Vesta, um ihn heimlich aufzuziehen; ähnlich wurden die anderen Kinder gerettet, Poseidon, Pluton und Glauea, welche letztere aber früh starb. Als Titan von dem Bruch des Paktes erfährt, sammelt er seine Söhne, die sogenannten Titanen, um sich, nimmt Kronos und seine Gattin gefangen und schließt sie hinter einer Mauer ein, die er bewachen läßt. Inzwischen ist Zeus in der dikäischen Grotte zu Kreta aufgewachsen, anfangs unter der Pflege der schönen Melissa (so scheint *Euhemeros* die Geschichte von den Bienen umgeformt zu haben). Ein Adler hatte ihm, indem er sich auf sein Haupt setzte, die künftige Herrschaft verkündet. Als er die Not seiner Eltern hört, sammelt er eine große Schar Kreter, besiegt die Partei des Titan (wo?) und kehrt nach Befreiung und Wiedereinsetzung des Vaters wieder nach Kreta zurück. Aber dieser stellt ihm nach dem Leben, weil ihn das Orakel vor dessen Usurpation gewarnt. Zeus erfährt davon und vertreibt ihn, *qui cum iactatus esset per omnes terras persequentibus armatis, quos ad eum comprehendendum vel necandum Iuppiter miscrat, vix in Italia locum in quo lateret invenit* (fr. 6). Letzteres mit der bekannten italischen Wendung und der üblichen Etymologie: *latium* vom *latere* Saturns. Die Beschreibung der weiteren Regententhätigkeit des Zeus in Kreta und auf dem Olymp sowie seines Todes und Grabes in Kreta interessiert uns hier nicht. Wie weit die Lokalisierung auf Kreta wichtig und nicht blofs etwa durch die hesiodische Zeus-Geburt veranlaßt sei, wird später, bei den Lokalsagen, untersucht werden. Einen regelrechten Angriffskrieg der Olympier hatten schon frühere Mythistoriker der *Κρητικά* angenommen: *Ps.-Eratosthen. cataster. 39 p. 182 Rob. θνητῶν τοῦτο ἔστιν, ἐν ᾧ πρῶτον οἱ θεοὶ τῆν συνομοσίαν ἔδεικτο ὅτε ἐπὶ Κρόνον ὁ Ζεὺς ἐστράτευσεν*. Die Flucht von Kreta wird öfter nacherzählt, *Tacit. hist. 5, 2. Serv. Aen. 8, 319. Minuc. Fel. 21, 5*, teilweise manchmal auch unter Fallenlassen des Euhemerismus zu einer Vertreibung von der Himmels Herrschaft zurückgestaltet: *Verg. Aen. 8, 320*, danach *Aurel. Vict. orig. g. R. 1, 1—3. Augustin. cons. evang. 1, 23, 34*; vgl. 22, 30. *Myth. Vat. 1, 215 Saturnus amissa possessione Caeli, cum*

per terras profugus erraret. Diese Irrfahrt scheint dann noch weiter ausgestaltet worden zu sein; *Tertull. apol. adr. gent.* 10 p. 330. *Italia in qua Saturnus post multas expeditiones postque Attica hospitia* (vgl. § 33b gegen Ende) *consedit. Iul. Firmicus* p. 27 W. (*Lib., Agl.* 1147): *Saturnus Creta fugiens in Italia a Sparti (vulgo: Spartanis) absconditur*; ähnlich ders. fol. 12b ohne Erwähnung der 'Sparten', unter welchen man sich irgendwelche γηγενεῖς vorzustellen haben wird, sei es Titanen oder Giganten, oder auch Kureten, die manchmal seine Söhne heißen (oben § 7f, vgl. § 57). Von den weiten Reisen, die *Tertullian* erwähnt, weiß in anderem Sinne auch *Diod.* 5, 55: nach den 'kretischen' Quellen d. i. den oben erwähnten Mythographen (näheres bei *Bethe, Hermes* 1889 p. 414), schildert er den Kr. als weisen Erzieher des Menschengeschlechts, der διὰ τοῦτο ἀποδοχὴς μεγάλης τυχόντα πολλοὺς ἐπὶ λθεῖν τῆς οἰκουμένης τόπου. Welche Theorien Neuere darauf gebaut, s. unten § 22.

11. Einen Titan als Bruder des Kronos und den Krieg beider unter einander kennt eine mehrfach verzweigte Überlieferung (s. *O. Gruppe, Die griech. Kulte u. Myth.* 1, 678), welche zuerst *Alexander der Polyhistor* aus einer Sibylle berichtet. Sie referiert die jüdische Erzählung vom Turmbau zu Babel und knüpft daran die gegenseitige Selbstvernichtung (denn das ist offenbar der Sinn des 'Krieges') der Titanen. Neben den zwei genannten wird dort auch Prometheus, manchmal auch Iapetos angeführt: s. *O. Gruppe* a. a. O. 680f. — 699, wo die Frage nach dem Verhältnis der verschiedenen lateinischen und griechischen Quellen aber nicht zum Abschluss gebracht scheint. Von *Euhemeros*, an den ich *Gig. u. Tit.* 72, 47 dachte, brauchen dieselben nicht angeregt zu sein; denn es wurden auch anderwärts Personen des Namens Titan legendarisch angenommen, s. ebenda S. 69 — 72.

12. Unter dem Einfluß der jüdischen Literatur steht auch (*Hygin fab.* 220) die philosophische Fabel von der Sorge, welche den Menschen geschaffen, während Iuppiter ihm Leben einhaucht. Bei der Namensgebung erhebt sich Tellus und will, daß er nach ihr heiße, weil er von ihr genommen sei. Saturn, als Schiedsrichter angerufen, entscheidet ähnlich: *homo ex humo*. — Eine andere, für die Mythologie nicht wichtigere Neuigkeit erfahren wir aus *Fab.* 40 desselben *Hygin*. Hera, über die Erzeugung des Epaphus erzürnt, beabsichtigt nichts Geringeres als die Wiedereinsetzung des Kronos und reizt deshalb die Titanen gegen Zeus auf. Diese ganz späten Fabeln haben, wie sich öfter beobachten läßt (*Gig. u. Tit.* 150. 224; vgl. 36. 165), ganz vergessen, daß die Titanen eingesperrt und ohnmächtig sind, und lassen dieselben gleich bösen Geistern frei bald da bald dort herumspuken, indem sie sich darin allerdings mit ältesten Sagenresten, wohl unbewußt, begegnen. — Eine wunderliche Fabel hat sich *Fulgentius* 2, 1, 9, der sich auch hier als eine sehr trübe Quelle erweist, zurechtgemacht, indem er zu erklären

sucht, weshalb Saturn Sohn des Pollux heiße. Diese Genealogie hat er aber aus lateinischen Mythographen, wo sie noch als einfacher Schreibfehler zu erkennen ist: statt *Saturnus Caeli et Telluris filius* haben einige *Pol-luris*; *Mythogr. Vatic.* 2, 1; vgl. 1, 102.

13. Hier unter den Weiterbildungen müßte nun eigentlich von den orphischen Gedichten eingehend die Rede sein, wenn dies möglich wäre, ohne in die Diskussion einzugreifen, welche seit der neuen und zugänglichen Sammlung der Fragmente durch *Eugen Abel* (1885) sich zwischen *Otto Kern, De Orph. cett. theogoniis*; *Otto Gruppe, Gr. Kulte* 1, 612; *Jahrb. f. Phil.*, Suppl. 17, 689; *Susemihl, Ind. lect. aest. Gryphisw.* 1890 und anderen erhoben hat, nachdem seit *Lobeck* und *G. Hermann* zuerst *Schuster, De vet. Orph. theog.* 1869 das Thema wieder aufgenommen hatte. Noch ist keine Einhelligkeit abzusehen darüber, wie sich die verschiedenen theogonischen Dichtungen ihrem Inhalt und Alter nach gegen einander abgrenzen. Daß die Anfänge über das sechste Jahrhundert v. Chr. hinaufreichen, ist unbestreitbar. Hier können nur die mythologischen Momente herausgehoben und auf ihren eigenen Charakter hin angesehen werden. Ein hervorstechender Zug ist es zunächst, daß das hesiodische Motiv der Verstümmelung wiederholt ist, und dem Kronos von seinem Sohne Zeus dasselbe widerfährt, was er seinem Vater Uranos angethan: *fr.* 114 *Abel**) und *Schol. Ovid Ibis* 275: *Saturnus ... parte est laesus eadem pocanquam a nato quam dedit ipse tulit. τέμνων καὶ τεμνόμενος ὡς πατρὶν ὁ μῦθος*. Nicht ohne eine gewisse Absichtlichkeit wird Kronos mit dem gestraft, was er gesündigt, ohne Rücksicht darauf, wie des Zeus Charakter dabei fährt. Auf Anraten der Nacht, derselben, die einst gegen Uranos Hilfe geleistet, wird Kronos mit süßem Met trunken gemacht, im Schlafe gebunden und so überwältigt. Die wenig sinnreiche und zweckmäßige Nachahmung des alten kosmogonischen Motivs, welche sich nicht aus dem Fluche des Uranos rechtfertigen läßt (denn *Hesiod* hatte nur den Titanensturz im Auge), hat gleichwohl bei späteren Schriftstellern eine gewisse Verbreitung gefunden und bisweilen das Original verdrängt. *Lycophr.* 761 *νήσον δ' εἰς Κρόνον στυγνομένην ἄσπην περὶ σέας μεζέων* (d. i. αἰδοῖσθαι) *κρεανόμον*, wozu die Kommentare sagen, auf Kerkyra liege die Sichel vergraben, *ὃ ὁ Ζεὺς τὸν Κρόνον ἐξέτεμε*. Auch zu 869 mit *ἄσπης Κρόνον πύθημα*, wo *Lycophron* wohl nur die alte hesiodische Version meinte (den Sprung oder Wurf von Kr.'s Sichel s. unt. § 25), bemerken die *Scholien*: *τῆς δρεπάνης ἣν ὁ Ζεὺς ταμῶν τὰ αἰδοῖα Κρόνον ἐν Σικελίᾳ ἐκρυψεν*, und *Tzetzes Ἄσπη ἡ Δρεπάνη καὶ ἡ Φαιακία ἡ Κέρκυρα καὶ χωρίον ἐν Σικελίᾳ. Καὶ ἡ μὲν Κέρκυρα λέγεται Δρεπάνιον ὅτι ἦν ἐκεῖ κεκορυμμένον τὸ δρεπάνον, μεθ' οὗ ὁ Ζεὺς τὸν Κρόνον ἐξέτεμεν, ἢ τὸ δρεπάνον ὅπερ ἡ Δημήτηρ ἔλαβε παρ' Ἡφαί-*

*) Dazu würde es, die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, gehören, daß Aphrodite aus den Mjössa des Kronos geboren wird, *Ioh. Lyd. de mens.* 78, 13 *Bekk.*

στον (erg. διὰ τὸ) τέμνειν τοὺς στάχνας· τὸ δ' ἐν Σικελίᾳ ὅτι ἐκεῖ ἦν τὸ δρέπανον μεθ' οὗ τὸν Οὐρανὸν ὁ Κρόνος ἐξέτεμεν ἀντὶ τοῦ Ἀνδροφῶν φαίνεται νῦν τὸ Κρονοτόμον δρέπανον λέγειν (durchaus nicht!). Τὸ δὲ δρέπανον παρὰ Σικελοῦς ζάγκλον καλεῖται. Μέννεται δὲ καὶ Καλλιμαχος ἐν Β' Αἰτίῳ. Was Tzetzes hier ausschreibt, bezüglich verarbeitet, liegt reiner und ausführlicher in den *Apollonios-Scholien* 4, 982—984 vor, wo für die Demeter-Geschichte als letzte Quelle nicht *Kallim.* (983) sondern *Aristoteles Politien* erscheinen (vgl. *Schneider, Call.* 2 p. 689). Speziell für den uns interessierenden Punkt jedoch wird dort Timaios citiert, dem jetzt auch das Aristotelescitat zufällt (*Geffcken, Tim's Geographie d. Westens* 24, 1): *Τιμαίος ἐκ τοῦ δρεπάνου, ᾧ ἐξέτεμε τοῦ Οὐρανοῦ τὰ αἰδοῖα ἢ ὁ Ζεὺς τὰ τοῦ Κρόνου.* Auch das Dichtercitat *Steph. B. Δρεπάνος* (s. *Schneider, Callimachea* 2 p. 764 f. und 639; s. unten § 22b) läßt beiderlei Auffassungen zu: Eisen des Kronos und Eisen des Kroniden. Die ältere, Kr. und Uranos betreffende Sagenform wurde vielmehr an *Zankle* angeknüpft. Sonst findet sich die orphische Neuerung noch *Mythogr. Vatic.* 1, 105: *Iuppiter, cum Saturnus quodam die ad usum corporis exiret(?), illato cultro amputavit naturalia eius,* wo die nachfolgende Venus-Geburt an dieser Stelle eine Ungenauigkeit ist. Umgekehrt erkennt man den Einfluß der orphischen Version bei *Tertullian ad nat.* 2, 12 p. 601 *Migne*, wo Uranos irrig als der während des Schlafes Überfallene bezeichnet wird: *Nam Saturnus quidem Caelum eiecitavit dormientem;* mindestens ist das eine Verwechslung von Uranos' Beilager mit dem orphischen Kronos-Motiv. Fragt man, woher dieses letztere überhaupt entstand, so lassen sich zwei Antworten geben, die übrigens einander nicht gänzlich ausschließen. Entweder macht sich hier die Sage von dem in ewigen Schlaf versunkenen Kronos geltend, die wir im V. Kapitel (§ 24. 25) näher kennen lernen werden, oder wir haben eine ähnliche Sagenerscheinung vor uns wie in dem schlafend überwältigten Riesen Alkyoneus, dem winterlichen Dämon, der mit Briareos und Poseidon selber nahe zusammenfällt (*Gig. u. Tit.* 120 ff.); und das ist aus mehr als einem Grunde das Wahr-

Clem. Alex. Strom. 5, 8 p. 676 P. 244 *Sylb.* *Τοιαῦτα* (wie die Orphiker) *καὶ οἱ Πυθαγόρειοι* *ἡγίσσαντο, Φερσεφόνης μὲν κῆρας τοὺς πλανή- τας, Κρόνον δὲ δάκρυον* (nicht etwa nach Maßgabe von oben Sp. 335, 23 in *δάκρυα* zu verbessern) *τὴν θάλασσαν ἀλλυγοροῦντες* = *Plut. Is. et Osir.* 32 *δόξει δὲ καὶ τὸ ὑπὸ τῶν Πυθαγορικῶν λεγόμενον, ὡς ἡ θάλαττα Κρόνον δάκρυον εἶναι.* Die mannweibliche Urpotenz einer chaldäischen Theogonie *ἐλλήθη θάλασσα* (eigentlich *Θαλάτ[η]* nach *Berosos fr.* 4 oder *Θολαθ[η]*), nicht verstanden von *Ed. Meyer* oben Bd. 1, 1 v. *El.* Sp. 1227, 3), *ταύτην τὴν δύναμιν ἡ ἀγνώστῃ ἐκάλεσε Κρόνον*, s. § 33b. — *Lyd. de mens.* p. 117 B. *ἤνουντο Ποσειδῶνι καὶ Ἀφροδίτῃ καὶ Ἀργιροίτῃ, προσέει δὲ αἱ δυνάμεις* (?) *τῷ Κρόνῳ ὅπερ τοῦ ἐσομένου χειμῶνος.* Vgl. p. 43, 10 und 66, 10 *Κρόνῳ ἢ Ποσειδῶνι.* Dafs die Illyrier Pferde ins Meer versenkten zu Ehren des Kronos, was aus der Poseidon-Mythologie motiviert wird (s. unten § 22d), würde nichts beweisen, da Pferde sonst auch dem Sonnengotte geopfert werden. Das Verschlängen des Steines statt des Zeus-Kindes und Verborgenwerden des letzteren deutet *Porphyrus* geradezu im Sinne eines Naturmythus: *ἐπειδὴ περ ἡ μεταβολὴ τῶν ὕψων εἰς στερορότητα πύρρνται, κρύπτεσθαι δὲ τὸν Δία διὰ τὸ τὴν ἐπικρατεῖν τῷ τῷ χειμῶνι τοὺς καρποὺς ἀφανίζεσθαι πλεονάζειν τῶν ὕψων.* Wenn derselbe *Porphyrus* bei *Euseb. praep. ev.* 5, 14 ein Orakel anführt, mit Anrufung an Hermes, Sonne und Mond, *ἥδὲ Κρόνον ἥδ' ἐξέτης Ἀφροδίτην*, so läßt sich dazu das viel frühere Zeugnis des *Theopomp fr.* 293 stellen: *Plut. Is. et Os.* 69 p. 378E: *τοὺς δὲ πρὸς ἐσπέραν οἰκούντας ἴστωσι Θεόπομπος ἡγείσθαι καὶ καλεῖν τὸν μὲν χειμῶνα Κρόνον, τὸ δὲ θέρος Ἀφροδίτην, τὸ δὲ ἔαρ Φερσεφόνην· ἐκ δὲ Κρόνον καὶ Ἀφροδίτην γενεῖσθαι πάντα.* Mit dem Westen ist Sicilien und Unteritalien gemeint. Vielleicht spielt die namentlich aus Korinth bekannte Kultverbindung von Poseidon und Aphrodite herein. — 15. Jedenfalls stellt sich hier deutlich die in dem orphischen Mythos latent bleibende Idee des winterlichen Gottes heraus, die manche Mythologen auch sonst schon in Kronos erkennen wollten; z. B. *Preller* in sehr unklarer Weise; besser *Robert*, welcher das Suchen des Kronos nach dem verborgenen Zeus-Kind mit dem Suchen der Demeter nach ihrem Kinde vergleicht, *Hyg. fab.* 138 *Saturnus Iovem cum quaereret per terras.* Dies ist die einzige Stelle wo das merkwürdige Motiv sich erhalten hat; sonst heist es, wie wir gesehen haben, immer nur, dafs Saturn durch Zeus aus Kreta vertrieben die Länder durchirrt oder durchzieht (§ 10). Von jener Auffassung unzertrennlich ist die bei demselben *Hygin f.* 139 erhaltene Geschichte, die auch das Suchen andeutet und zugleich das Zeus-Kind als Vegetations-Gottheit zeigt: *Iuno (sic) ἐντὺντα τὸ Kind (von wo?) nach Kreta. Amaltheia, die Amme, hängt es in den Windeln an einem Baume auf, in arbore suspendit, ut neque coelo, neque ferro neque terra, neque mari inveniretur:* alberne Auslegung eines unverständenen Motivs, welche aber zeigt, dafs

IV. Kronos als umoris et frigoris deus; als Planet; mit Geburtsgöttin.

14. Charakteristisch ist schon, dafs in diesem Mythos Kronos ausnahmsweise als Riese gedacht ist; die Verse sind teilweise wörtlich aus der Polyphem-Szene der Odyssee genommen (*fr.* 45, von *Abel* nicht an die richtige Stelle gesetzt): *καὶ ἀποδοχμῶσας παχύν αὐχένα, καὶ δὲ μιν ὄπρος | ἦρει πανδαμάτωρ* nach i 372; ähnlich *fr.* 115 *ἐνθε Κρόνος μὲν ἐπειτα φαγὼν δολέσσαν ἐδωδῆν κείτω μέγα ὄγκων*, vgl. i 293 ff. Die Beziehung auf Meer und Winter — *quod Saturnus umoris totius et frigoris deus sit*, *Schol. Verg. Georg.* 1, 12 — die zusammengehören, spricht sich mehr oder weniger deutlich an verschiedenen Stellen aus.

auch hier Kronos das Kind überall suchen sollte; *et ne pueri vagitus exaudiretur, impuberes convocavit eisque clipeo aenea et hastas dedit, et iussit eos circum arborem euntes crepare*; das seien die Kureten, Korybanten, Laren. Übrigens, fügen wir hinzu, befand sich nach *Theophr. hist. pl.* 3, 4 in der Öffnung der Ida-Grotte ein wie es scheint berühmter Baum, eine fruchtbare Schwarzpappel. Das Aufhängen des Gottes, für welches im Sinne der Inkarnation im Baume *Robert* treffend auf Europa verweist, kehrt mißverstanden wieder bei der Helena Dendritis von Rhodos (*Paus.* 3, 19, 10), der Artemis Kondyleatis vom arkadischen Kaphyai (*Paus.* 8, 23, 6), vielleicht auch bei der Erigone. Nirgends malt sich der bezeichnete Charakter des Kronos gegenüber dem Sommer und Wachstum bringenden Kinde besser als in der kretisch-naxischen Erzählung des *Aglaosthenes* (*Eratosth. Catast.* p. 62 *Rob.*), wo, als Kronos gegen das Kind herankommt, dieses sich selbst in eine Schlange, seine Ammen in Bären verwandelt, beides Tiere, die sich gegen den herankommenden Winter in ihre Schlupfwinkel und Höhlen verkiechen.

16. Doch ist bei allem diesem zu beachten, daß es sich um verhältnismäßig späte Zeiten handelt, dieselben welche das von Amalthea als Ziege und Amme genährte kretische Götterkind mit Spitzohren und Weinlaub darstellen; ihre Vorstellungen können vielleicht in Alexandria bestimmend, in Rom umbildend gewirkt haben, gestatten aber keinen Rückschluß auf die ursprüngliche Natur des Gottes. Nur in diesem Sinne sei hier nebenbei bemerkt, daß auch an dem römischen Saturnus-Kult viel mehr auf einen winterlichen Gott als auf irgend etwas anderes deutet: im Dezember, wo die Tage am kürzesten, feiert man kein Erntefest, wohl aber Fastnachtsfreuden, d. i. Saturnalien; das ist die Jahreszeit für die vielen Wachslichter, für das *lucem facere*, was vielleicht symbolisch umgedeutet wurde, und für das Wollespinnen, den winterlichen Haussegen, den man aus Haus zu ketten sucht, wie andere gute Gaben durch Fesselung der entsprechenden Götterbilder.

17. Die, wie gesagt, im orphischen Mythos latent bleibende Meinung, namentlich im Westen herrschende Meinung, daß Kronos das feuchte Element bedeute, steht in engem Zusammenhang mit einer anderen Theorie, welche den Namen des Gottes selber von *κροννός*, den seiner Gattin Rhea von *Γῆ* oder selber von *ρεῖν* herleitete. In mehreren Brechungen liegt dieselbe bei den *Stoikern* vor. *Καὶ Κρόνον μὲν τὸν τοῦ ὕδατος ὄον, Πέαν δὲ τὴν γῆν, ἵνα δὲ τὸν αἰθέρα* (*Philodem. de piet.* 12 nach einem Chrysippeer; *Diels, Dox. Gr.* 546b). *Χρυσίππος δὲ φησιν ὅτι καθύπερον ὄντων τῶν ὁλῶν καὶ ὄμβρον καταφερομένων πολλῶν, τὴν ἐκκρίσιν τούτων Κρόνον ὀνομάσθαι*, wo sich bereits etwas anderes (siehe unten § 52) damit vermischt. Deutlicher bei *Porphyr. in Schol. Hom. O* 21 *καὶ Ἡσίοδος Οὐρανὸν μὲν λέγει τὴν ἐκπύρωσιν, Κρόνον δὲ τὸν ἄνωθεν κροννηθὸν ἐπιφερόμενον ὄμβρον, Πέαν δὲ τὴν ἐπιρροεμένην ὕδασι (scil. γῆν), ἐκτομῇν δὲ Οὐρανοῦ τὴν τοῦ πνέοντος ἐξ*

ὕγρων σβέειν. Auch der Zauberpapyrus *Brit. Mus.* 46, 155 (bei *Dieterich, Abravav* p. 25) bringt den Regen mit Kronos in Verbindung: *οὐ ἔστιν ὁ ὀρώς ὕβρις ἐπιπίπτων ἐπὶ τὴν γῆν, ἵνα ὀξέῃ*. Aber schon *Plato Cratyl.* 402 hatte die Meinung ausgesprochen, daß *Πέαν τε καὶ Κρόνον* nichts anderes als *δυνάτων ὀνόματα* seien, und er thut dies in einer Weise, als ob diese Erklärung etwas bereits Bekanntes und Selbstverständliches sei. Es würde irrig sein, mit älteren und neueren Interpreten aus seinen Worten herauszulesen, daß schon *Heraklit* solches gelehrt habe; er sagt nur, *Heraklits* Lehre von dem ewigen Fluß der Dinge scheine geradezu darauf abzuzielen: *τὸν Ἥρ. — καθορᾶν — ἀτεχνῶς τὰ ἐπὶ Κρόνον καὶ Πέας*, und (umgekehrt) die alten Theogonieen deuteten das an, was später jener als Philosophem aussprach: *ταῦτ' ὄν — πρὸς τὰ τοῦ Ἡρακλείτου πάντα τείνει*. Auch sollte man von heraklitischer Seite alles andere als ein feuchtes Urprinzip erwarten. Ich erwähne deshalb *Dieterich, Abravav* 78, wo in einem Zauberpapyrus Kronos die *φθορά* repräsentiert, die *Heraklit* mit *ὕδωρ* gleichsetzte; doch kann sich dies auch, wie der Verf. selber bemerkt, auf den schädlichen Einfluß des Planeten Saturn beziehen, was dem Wortlaut der Stelle nach (s. unten § 19) hier wohl das Richtigere sein wird. Als das zerstörende und zersetzende Element schildert den Kronos der Neuplatoniker *Proklos* bei *Ioh. Lyd. de mens.* p. 116 *Bekk.*, wobei die Berufung auf *Plato* aber nur die *Τιτανική διακόσμησις*, d. h. *legg.* 3, 701c angeht, eine Stelle, wo *Plato* nicht an die Titanengötter dachte, sondern mit den Titanen die aufrührerischen, die Giganten, meinte. Der Anfang des *Proklos* Citates ὁ δὲ *Κρόνος τέτατος ὢν* nimmt auf eine der orphischen Theogonieen Bezug.

Da *Plato*, wie die meisten der alten Philosophen, wo sie auf Mythologisches kommen, sehr verschiedene Versionen und Erklärungen je nach Bedürfnis hereinzieht (vgl. im *Cratyl.* selber 396 eine andere Etymologie von *Κρόνος*, auf die er noch 401 am Schlusse Bezug nimmt, um sie durch die mitgeteilte zu ersetzen), so möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob er nicht gleich darauf (402), wo er von Poseidon spricht und diesen als *ποσιδέσμων*, den an den Füßen Gefesselten erklärt, eigentlich den Kronos im Auge habe.

18. Ausgeschlossen habe ich bisher eine Anzahl Zeugnisse mit gleicher Charakteristik, weil dort nicht der Gott gemeint ist, sondern der Planet Kronos (Saturn), den ich am besten hier unter der spekulativen Dichtung und den Philosophen bespreche. Ursprünglich nannten die Griechen ihn *Φαίρων, Hygin. astr.* 1, 42. *Achill. Tat. Augustin de genes. lib. impet.* 7, 8, 38 u. andere, seltener *Ἀμύμων*, und zur Zeit *Platons* (*Plat. plac. phil.* 2, 15) und des *Ps. Aristoteles de mund.* 392^a 23 (danach *Apulcius de mund.* 37, ähnlich *Iul. Firmic.* 11, 2) war die mythologische Bezeichnung noch nicht die allgemein angenommene, obwohl ihn schon die Pythagoreer bei *Ioh. Lyd. de mens.* 2, 2 p. 14 *Bekk.* so benennen,

sondern nur von manchen aufgebracht, indem sie übrigen *ἀστήρ Κρόνον* (Plat. *Tim. Loc. de anim.* etc. 97 B. *Plut. plac. phil.* 2, 32, 1), nicht *Κρόνος* lautete. Zu Grunde lag diesem Gedanken wohl nur die unabsehbare zeitliche Entrücktheit des Urgottes, die man nur mit der unermesslichen räumlichen Ferne des Planeten von größter Umlaufbahn verglich. *Ps.-Plato Epinomis* 987 sagt, der Phainon werde von manchen wegen seiner Langsamkeit 10 Kr. genannt; eine öfter wiederkehrende Meinung, die also von der Greisenhaftigkeit ausgeht; s. z. B. *Lukian Astrol.* 22. Seine sonstigen Eigenschaften, d. h. seine Wirkungen auf die Erde und ihre Bewohner, die ihm nicht angesehen werden konnten, sondern nur auf abergläubischer Meinung beruhten, ergaben sich wohl erst daraus und knüpften an jene Bezeichnung an. Also ich denke mir: weil er nach Kronos hieß, mußte dieser Stern es sein, der die Kälte brachte und gleich dem des Ates Schaden stiftete. Denn die meteorologischen und astrologischen Theorien bei den Griechen sind nicht so alt, und die Zeugnisse selber deuten ihrer Epoche nach mehr auf den römischen Saturn. Aber gesetzt, das Verhältnis wäre umgekehrt, so würde dies für keine viel höhere Epoche als das vierte Jahrhundert die Voraussetzung eines winterlichen und tödtlichen Charakters ergeben — die wir für jene Zeit auch ohnehin im Westen festgestellt. Es kommt viel darauf an, wie alt die Quelle des *Diodor* 2, 30 sei, welche die Benennung Kr. direkt aus der chaldäischen Religion zu erklären sucht; vgl. *Philo's Sanchun-jathon* fr. 4, 16. 7 (11).

Ich stelle nun kurz die Zeugnisse zusammen, die mir begegnet sind. Tod: *Serv. Aen.* 4, 610 *aut ante εναργετικὸς δicit i. e. Martem et Saturnum qui intercidunt vitae rationem:* 40 *si radiis suis ortum geniturae pulsaverint* (d. i. in dem Horoskop). *Horatius* (c. 2, 17, 22) *te Iovis impio tutela Saturno refulgens* | *eripuit volucresque fati tardavit alas.* Vgl. *Serv. Georg.* 1, 335. *Sext. Emp. ad math.* 5, 29. *Anth. Pal.* 11, 183 (*Lucilius*) *τὴν γένεσιν λυποῦντα μαθὼν Κρόνον Ἡλιόδορος* | *νύκτωρ ἐκ καοῦ χροῖσον ἦρε Κρόνον.* *Anth. Jacobs append.* 40 II p. 768 in *Dübners* Ausg. fehlend: Charakteristik der sieben Planeten 50 *στεργὸς Κρόνος. — Λάκων μὲν ἐστὶ Κρόνος. Ζεὺς δ' ἡ γένεσις, λόγος Ἐκμῆς κτλ.* *Heliod.* *Aethiop.* 2, 24 *καὶ ὅμα Κρόνιον εἰς τὸν οἶκον ἐνέσκηψε, τὴν ἐπὶ τὸ χεῖρον ἔπαγον μεταβλήν, ἣν ἐμοὶ σοφία μὲν προσέφηνε, διαδράναι δὲ οὐκ ἔδωκε.* *August. cons. Evang.* 1, 23, 36 *Saturnum maleficum dicitur inter alia sidera constituitur.* Erstarren: *Iamblich. de Myster.* 1, 18 *ἡ τοῦ Κρόνου ἀπόρροια ἐστὶ συνεκτική, ἡ δὲ τοῦ Ἄρεος κινητική.* Hagel: *Theod.* 60 *Prodr.* 8, 103. *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 11 p. 58 *Bekk.* Milswachs: *καρπῶν ἐπισχέσις* ἵτοι *σπάνεις* bedeutet es, wenn ein Komet mit dem Kr. zugewendeten Schweif erscheint: *Ioh. Lyd. de ostent.* 10. Kälte: *Vitruv.* 6, 1 *Iovis stella inter Martis ferentissimam et Saturni frigidissimam media currens temperatur;* vgl. 11, 4. *Plin. N. H.* 2, 8 *Saturni sidus gelidae ac*

rigentis esse naturae. *Verg. G.* 1, 336 *frigida Saturni sese quo stella receptet.* *Lucan.* 1, 646 *summo si frigida coelo | stella nocens nigros Saturni accenderet ignes.* *Pers. sat.* 6, 569 *quid sidus triste minetur Saturni.* *Augustin de gen. ad liter.* 2, 5, 9; *de gen. imperf.* 8, 29: *tardus frigidus;* vgl. *Arnob.* 4, 26. Andere Spielereien b. *Iob. Agl.* 925 ff. Vgl. im allgemeinen *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 10, 2, 11 u. *Censorin* frg. 3, 3 ed. *Hultsch:* *Saturni stella frigida et sterilis infecunda terris, nascentibus non salutaris facit adversa diuturna nec subito.* Speziell die Geburt von Knaben hindert er: *Cic. N. D.* 2, 20.

19. Daneben finden sich aber auch, was die Unfruchtbarkeit betrifft, Spuren eines von Sterndeuterei noch unberührten Glaubens, der tiefer in das griechisch-italische Götterwesen eingreift. Das erste dieser sehr disparaten Zeugnisse wurde schon berührt. *Dieterich, Abrax.* 78; vgl. *O. Gruppe, Kulte* 516: *τὸν Κρ. οὐδεις τῶν ἐν γένει καθ'εσσεώτων διαφρῆνιν δύνανται πᾶσι γὰρ γενέσθαι πρὸς τὸ ὑποπείσειν τὴ φθορὰ αἰτίος ἐφέστηκην ὁ Κρόνος καὶ οὐκ ἂν γένοιτο γένεσις ἐν ἡ Κρόνος οὐκ ἐμπόδιζεν.* Noch mehr tritt die Astrologie zurück bei *Serv. Aen.* 3, 139: *quidam dicunt diversis numinibus vel bene vel male faciendi potestatem dicatam, ut Veneri coniugia, Cereri divortia, Iunoni procreationem liberorum, sterilitatem horum tam Saturno quam Lunae; hanc enim sicut Saturnum orbandi potestatem habere.* Da die hier daneben genannte Mondgöttin (die also auf den Planeten deutet) auch bei den Griechen von dieser Seite her bekannt und gefürchtet ist, auf dem unfruchtbaren Mantier reitet und den Frauen überhaupt zur Eileithyia und Geburtsgöttin wird, die durch ihr bloßes Händefalten die Entbindung hindert, so halte ich es mit *Jordan* bei *Preller, Röm. Myth.* 2, 22, 3 für bedenklich, jenes Lunae in Luae zu ändern, d. h. jene Lua Saturni oder Lua Mater einzusetzen, die unter den ältesten römischen Göttern begegnet, ihrem Wesen nach aber völlig dunkel ist (s. *Röm. Myth.* a. a. O.); so Entlegenes darf man, das hat schon *Jordan* gesagt, in der Notiz nicht suchen, so wunderliche Kombinationen sie sonst enthält. Es gehört hierher vor allem folgendes, schon durch seinen Autor wichtiges Zeugnis: *Apollodor* von Athen bei *Macrob.* 1, 8, 5 bezog die Fußbinden des römischen Saturn und ihre Lösung im Dezember auf Geburt und Entbindung im zehnten Monat (wobei nur der wollene Stoff der Binden ziemlich gezwungen aus demselben Motiv, mit *mollibus naturae vinculis*, erklärt wird). In dem allem liegen ohne Zweifel religionsgeschichtliche Momente. Gerade auf die neun Monate des *Apollodor* würde ich dabei am wenigsten Gewicht legen, wenn nicht die Neunzahl noch mehrmals bei diesem Gotte begegnete, ohne dafs ich eine Erklärung dafür wüßte. Die Illyrier bringen ihrem Kronos die Pferdeopfer alle neun Jahr; neunjährig ist das 'grosse Jahr' der Alten, und dem Kronos ist das Jahr geweiht. *Plut. plac. phil.* 2, 32, 1 *); vgl. *βλος Πρωτογράφου Phot. bibl.* 440^a.

(*) In dem scherzhaften zum Teil verbesserungsbedürftigen Epigramm *Anth. Pal.* 11, 114 jedoch (dieselbe

20. Wir werden nicht umhin können, davon Notiz zu nehmen, daß Kronos auffallend oft mit der Geburtsgöttin verbunden auftritt. Es kann dies nicht bloß, wie es die sicilischen Legenden (§ 25) andeuten und sogar aussprechen, auf der örtlichen Nachbarschaft mit der erycinischen Göttin beruhen. Schon das Zeugnis des *Epimenides* (oben § 7 g) und das soeben (§ 14) vernommene des *Theopomp* mahnen dazu, die Sache ernsthafter zu nehmen. In Achaja ist zwischen der alten, verschleierte Eileithya von Aigion, trotzdem beide bei *Paus.* 6, 23, 4. 5 nebeneinander stehen, und der Kronos-Sage von Bolina die örtliche Entfernung zu beträchtlich. Aber in Olympia findet sich am Kronos-Hügel ein Eileithya-Heiligtum, mit welchem es zudem eine ganz besondere Bewandnis hat. Es war ein Doppelgemach, in welchem ihr und einem (*Pausanias* 6, 20, 3) nicht näher bekannten Dämon Sosipolis geopfert wurde, dem letzteren ohne allen Wein, also nach dem Ritus der chthonischen Kulte, worauf auch andre Umstände deuten: die strenge Eide, die hier geschworen wurden (vgl. unten § 28) sowie die Schlangengestalt. Die Legende erzählte, um doch etwas von dem fremdartigen Wesen zu sagen, daß bei einem Kriege zwischen Eleern und ihren Nachbarn eine Frau mit einem neugeborenen Kinde erschienen sei, welche geträumt hatte, daß das Kind die Stadt retten werde; das Kind wird vor die Front gesetzt und verwandelt sich, als der Feind herankommt, in eine Schlange. Es kann kein Zweifel sein, wer mit der Gebälerin gemeint ist, und ebenso daß jener Dämon ein Götterkind ist, wie es sonst Rhea zu tragen pflegt, während Eileithya auf archaischen Bildwerken mit Kindern auf dem Arme erscheint. Der Name Sosipolis ist rätselhaft; das Ganze erinnert an die kretisch-naxische Geschichte von Kronos und dem Zeus-Kind (§ 15). Vgl. den Zeus Sosipolis in Magnesia a/M. *Strab.* 648.

V. Örtliche Sagen und Legenden.
Höhlen-Schlaf und -Orakel. Verhältnis zum Heroenkult.

21. Vorausgeschickt seien, da sie weniger den Kronos als den Poseidon angehen, drei peloponnesische Legenden ungefähr gleichen Schlages, wie die verschiedenen dortigen Zeuggeburts-Sagen, deren geringen Wert gegenüber der kretischen *Welcker, Götterl.* 1, 237 erkannt hat; wie sie denn z. T. sogar eingestandenermalsen an ein dortiges Kretea anknüpfen, *Paus.* 8, 38. Der Name der Quelle Arne bei Mantinea wird von Lämmern und einem Schafhirt hergeleitet, bei welchem Rhea den neugeborenen Poseidon vor Kronos verbarg, indem sie diesem angab, ein junges Pferd geboren zu haben, und ihm ein solches (*πῶλον ἵππου*) zu verschlingen gab, „wie später statt des Zeus einen in Windeln gehüllten Stein“, *Paus.* 8, 8, 2. Dies schlägt in die Mythen der Demeter Eriny ein, deren Verwechslung mit Rhea man verschiednen be-

Geschichte kürzer 257). wo jemandem vom Astrologen noch neun Monat Lebenszeit gegeben werden, ist Kronos nur eingeführt als derjenige Stern, von dem alles Unheil kommt. soweit es Geburt und Tod betrifft.

urteilen kann. Damit verbinde ich eine andere. Beim Heiligtum des Poseidon Hippios bei Methydion wurde nach *Paus.* 8, 36, 2 bekanntlich von gewissen Giganten unter Führung eines Hoplodamos erzählt, welche der Rhea gegen Kronos beistanden; in späten Zeiten verwechselte man nämlich die waffentragenden Kureten [vgl. *Paus.* 8, 37, 3 (6)] mit Giganten oder Titanen (*Gig. u. Tit. S.* 150 ff.). Zugleich wird dort das Lykaion als unverrückbare und allgemein anerkannte Stelle der Zeuggeburts gegeben, indem man nur die Täuschungsscene für Methydion in Anspruch zu nehmen sich begnügt. So spät und gekünstelt dies alles aussieht und auch wohl ist, scheint doch die Pointe noch gar nicht ausgesprochen, sondern dem *Pausanias* oder seinem Gewährsmann verloren gegangen zu sein. Von Methydion nicht weit lag nämlich, nur durch den Mainalos vom mantineischen Gebiet getrennt, das *Πάλον πεδίον* und eine Quelle des Namens *Κροῦροι* (*Paus.* 8, 35, 7 u. 8). Unzweifelhaft geht hiervon das Erste den dortigen Poseidon Hippios (36, 2) an; das würde man in Arkadien erraten, wenn es nicht aus jener Füllengeschichte hervorginge; diese letztere paßt auf die Lämmer-Stätte wie die Faust aufs Auge, da man dort mindestens eine simulierte Lammes-Geurt erwartet; die Geschichte gehört vielmehr hierher oder hat doch hier ihren Ursprung. Außerdem ist die Herleitung des *Κρόνος*-Namens von *Κροῦροι* seit dem 4. Jahrh. mehrfach überliefert (§17), sodafs dieses Motiv auch wohl in den dortigen Fabeleien stecken wird. In diesem Verdacht bestärkt mich die eigentümliche Betrachtung, die *Pausanias* dem Mythos von der Verschlingung des Zeus und Poseidon hinzufügt. Früher sagt er, hätte er bei seiner schriftstellerischen Arbeit solche Erzählungen für Albernheiten gehalten, seit er aber an die Arkadika gekommen, habe er eine ganz andere Meinung davon gewonnen: die Weisen der Vorzeit sprächen offenbar in Gleichnissen, und so sei der Kronos-Mythus nicht wörtlich zu nehmen (vgl. *οὐκ ἐκ τοῦ εὐθέως*), sondern enthalte eine bestimmte Theorie. Obwohl er nun doch wieder, wie er es liebt, mit einem geheimnisvollen sapientiaut schliefst, liegt hier doch einer der Fälle vor, wo er — beinahe ganz ehrlich — uns einen Einblick in seine Schriftstellerei gewährt und fast auf das vor ihm liegende Buch hindeutet, indem er nur die neuen Anschauungen, die ihm dasselbe eingiebt, sich mit der Raschheit eines unkritischen Kopfes aneignet und dieselben sofort für die seinigen hält. Wir haben die Wahl, welche der im Altertum üblichen Auslegungen des Kronos-Mythus wir bei *Paus.* d. h. seiner Quelle, suchen wollen; es werden wohl mehrere gewesen sein, und das Wasser darin nicht gefehlt haben. Die Arniten konnten also höchstens von dem Verbergen des neugeborenen Kindes im Stall (das Melanippe-Motiv) erzählt und das übrige von den Methydriern entlehnt haben.

Nütig hatten sie dies kaum, da Arne eine eigene Legende besafs, die gut von *G. Wentzel*,

Philol. 1891, 385 behandelt ist. Auch diese (im *Etym. Magn.* p. 145, 47 vorliegend und daraus abgeschrieben von *Tzetzes* z. *Lykophr.* 644 mit willkürlicher Einmischung des böotischen Arne aus *Etym. M.* 145, 53) knüpft an Kronos an, wie dies natürlich, aber auch nichtssagend ist, wo es sich lediglich um Ποσειδῶνος γοναὶ handelte. Der Autor, *Theocritus* im 3. Buche seiner *Korinthiaka*, erzählte einfach, daß die Nymphe Arne, die eigentlich Sinoessa geheissen, ihren Zunamen deshalb erhielt, weil sie sich geweigert (ἀπηρνήσατο), dem Kronos das Kind herauszugeben. Wir hören noch aus anderen Quellen, daß Kronos statt des Poseidon ein Füllen zu verschlucken bekommen habe (*Schol. Verg. Georg.* 1, 12. *Paulus Diacon.* p. 101 *Müller*, dazu *Wentzel* S. 388 f.), aber auch da wird ausdrücklich auf den Poseidon Πῆπος Bezug genommen, den Arne nicht besafs. Also eine an den Ortsnamen gebundene Legende, welche die andere, die von der Täuschung, völlig ausschließt.

22. Legendarische Bezugnahme auf Kronos kommt an so vielen Örthlichkeiten vor, daß *Emanuel Hofmann* in einem sonst wunderlichen Buche: *Mythen aus der Wanderzeit der gräko-italischen Stämme*, 1. Teil *Kronos und Zeus*, Leipzig 1876 es unternommen hat, einen Zusammenhang zwischen diesen allen herzustellen und an jenen Punkten überall Stationen einer Art Eroberungszuges sehen will, einer Völkerwanderung, deren Repräsentant Kronos sei. Er stützt sich dabei auf einige der oben § 10 gegebenen Nachrichten, welche sich doch eigentlich in letzter Linie auf die Flucht von Kreta reducieren, wenngleich das Motiv seiner Irrfahrt als Naturmythus (§ 15) wiederzukehren scheint. Die gelegentliche Identifikation mit fremden Gottheiten hat er nicht beachtet. Das Positive, was wir über Kronos wissen können und weiter unten vorbringen, wird uns einer Widerlegung solcher Theorien überheben, zu denen vom orientalisierenden Standpunkt aus schon *Böttiger* (*Ideen zur Kunst-Mythol.* 1, 221f.) einen Anlauf genommen. Inzwischen mag man selber urtheilen, ob die Überlieferungen selbst irgend welchen Anhalt oder Anlaß dazu darbieten.

a) Bei *Bursians Pseudo-Clemens* abgedruckt mit *Firmicus Maternus* fol. 36 a. p. 55 finde ich ein Grab des Kronos im Kaukasus erwähnt: (*eorum*) qui apud eos dii putantur sepulchra singulis quibusque in locis manifestissime demonstrantur: Mercurii apud Hermupolim, Cypriac Veneris apud Cyprum, Martis in Thracia, Saturni in Caucasus montibus, Liberi apud Thebas, ubi decersit traditur, Herculis apud Tyrum, ubi igne crematus est, in Epidaurio Aesculapii. — *Em. Hofmann* S. 29 erwähnt nur aus *Pseudo-Plutarch* de *flu.* 5, 3, daß Kronos vor Zeus nach dem Kaukasus geflohen sein soll. Angaben dieses Fälschers bedürfen stets der Bestätigung von glaubwürdiger Seite. Eine solche liegt vor und zwar in mehrfachen Wiederholungen und Variationen (s. besonders *Clem. Rom.*), die bei *Lobeck*, *Agl.* 575 zu finden sind, und man muß der obigen

Notiz, da ihre Angaben bezüglich der übrigen Götter alle den wirklichen Kult- und Mythen-Verhältnissen entsprechen, wohl Beachtung schenken, wenn wir gleich keine Erklärung dafür zur Hand haben, was Kronos am Kaukasus zu schaffen habe. Das Auftreten der Titanen bei *Aischylos*, wo sie den am Kaukasus gefesselten Bruder besuchten, kann damit nichts zu thun haben, da sie selber aus weiter Ferne herzukommen scheinen. Man muß vielmehr für die Fesselung des Prometheus selber die Frage stellen, warum gerade jene Lokalität gewählt sei, und Kronos und Prometheus auf gleicher Basis behandeln. Die Silyllinische Turmbau-Sage des *Alexander Polyhistor* thut dies (s. ob. § 11), und da sie sowohl wie die chaldäische (*Be-rossos*) diese Titanengeneration und ihren Krieg an die Sündflut anknüpft, so könnte die Kaukasus-Sage sich — in beiden Fällen — darauf beziehen. Ein unabhängiges, auf die jüdische Litteratur nur wenig oder gar nicht Rücksicht nehmendes Durchbrechen heidnischer Tradition ist ja, auch nach *Gruppe's* Darlegung, nicht ausgeschlossen. — Der *orphische Hymnus* 13, 7 ruft sogar den Kronos selber an *σπᾶνέ Προμηθεύ*.

b) Auffallend häufig begegnet die Erwähnung des Kronos zu beiden Seiten der Propontis. Bithynien soll ursprünglich Kronia geheissen haben (*Plin. n. h.* 5, 143); Dolonkos ist Sohn des Kronos und der Titanin Thrake, Bithynos Sohn des Zeus von derselben Mutter, *Steph. Byz.* s. vv. *Βιθυνία*, *Δόλονκος*, *Θράκη*. Gegenüber wird Chalkedon, der Eponym der Stadt, als Entsprösser des Kronos in Anspruch genommen, *Arrian* b. *Eust.* z. *Dion. Perieg.* 803. Wiederum auf bithynischer Seite, auf der Insel Prokonnesos, wird von *Agathokles* b. *Schol. Hes. Theog.* 485 (*Fr. H. G.* 4, 290) die Täuschungsscene angesetzt, wenigstens soll Rhea von dort den Stein genommen haben; und in Bezug auf das dortige Drepane an der Bucht von Astakos citirt *Steph. Byz.* s. v. den Vers [ἦν] Δοσιπάρην κλειόνειν ἀπὸ Κρονίδαο σιδήρον. (Über die Sagenform s. ob. § 13.) Daß die Bithynier aus Thrakien einwanderten, wußte man; die Herleitung von Kronos aber muß ihre besonderen Gründe haben, und die Absicht, ein möglichst hohes Alter auszusprechen, reicht dazu nicht aus. Wenn *Arrian* (*Steph. Byz.* s. v. *Τριήρες*) die Treren, von denen Reste in Bithynien saßen, als Söhne von Briareos und Thrake darstellt, so mochte dafür ihr seit *Kallinos* traditioneller Giganten-Charakter maßgebend sein (ὅν δ' αὖ γηγενῶν σφατὸς ἔρχεται ὀβριμοτόργων, *fr.* 3 *Bergk*⁴ und *Τριήρας ἀνδρας ἄγων*, *fr.* 4). Auf Chalkedon aber und seine Bevölkerung würde dies nicht zutreffen. Auch die Riesensagen von Kyzikos (mitsamt der theogonischen, *Schol. Apoll. Rh.* 1, 936) und vom Rhyndakos haben jede für sich anderweitigen Ursprung, *Gig. u. Tit.* 126 ff. Es ist keine Flüchtigkeit, daß *Hygin. fab.* 138 sagt *Saturnus Iovem cum quaceret per terras, in Thracia cum Philura — concubuit*; schon das Suchen nach dem Kinde und die schließ-

liche Metamorphose bekundet eine Quelle, die wohl den Pelion und Thrakien zu unterscheiden gewußt haben wird. Daß man in der That im östlichen Thrakien eine dem Kronos verwandte Gottheit fand oder zu finden glaubte, wenigstens in den Zeiten, woraus alle angeführten Zeugnisse stammen, bezeugt *Mnaseas* bei *Phot. lex. v. Ζάουλις*: *Μνασίας δὲ παρὰ Γέταις τὸν Κρόνον τιμᾶσθαι καὶ καλεῖσθαι Ζάουλιν*. Vgl. *Etym. Magn.* s. v. Worauf sich diese Identifikation gründete, soll bald erörtert werden.

c) Zwischen diesen Gegenden und dem fernen Kankasus existiert nur scheinbar eine Zwischenstation; nämlich in der kleinen Insel Aretias, an der Küste, wo *Apollonios Rhodius Arg. 2*, 1231 die Liebchaft des Kronos und der Philyra spielen läßt (danach *Steph. B. Φίλνρες . . . ἀπὸ Φίλνρες τῆς μητρὸς* [*Χείρωνος, γυναικὸς δὲ σο Μεινεκῆ*] *Κρόνους*). Er thut dies zwar in ängstlichem Anschluß an die altüberlieferte Lokalität, indem er sagt, die verführte Nymphe sei dann aus Furcht vor Rhea nach Thessalien geflohen, wo sie den Cheiron gebar. Aber es bedürfte dieser Vorsicht gar nicht für unser Urteil. Das Ganze beruht wohl nur darauf, daß auf jener von den Argonauten passierten Insel eine Völkerschaft des Namens Philyrer wohnte; dies genüge, die Baumnymphe und ihre Fabel herbeizuziehen.

d) Unter den Balkan-Ländern fällt noch Illyrien als einer der Punkte auf, wo die Alten ihren Kronos wiederfanden oder zu finden glaubten. Dabei bezog man die Pferdeopfer, welche die Illyrier jährlich oder nach anderer Version alle neun Jahre ins Meer versenken, auf die arkadische Sage von der Täuschung des Kronos, welchem statt des jungen Poseidon ein Füllen zu verschlingen gegeben wurde (ob. § 21). *Saturno, cum suos filios devoraret, pro Neptuno equum oblatum devorandum tradunt, unde Illyrico quotannis ritu suorum equum solere aquis immergere; hoc autem ideo, quod Saturno amoris totius et frigoris deus sit* (*Schol. Verg. Georg. 1*, 12); *quod equuleus, ut putant, loco eius suppositus Saturno fuerit, cui ob hoc in Illyrico quater-nos ignos iaciebant nono quoque anno in mare* (*Paul. Diacon. p. 101 Müller*, verbessert von *G. Wentzel, Philol. 1891*, 389). Andere Kronos-Sagen am Adriatischen Meer § 26. 27.

e) Von den Kelten, namentlich denen in Gallien, hören wir oft, daß sie den Kronos verehrten und ihm noch in römischen Zeiten Menschenopfer brachten; s. unten Kap. VII, 2. Und *Vossius, de diis gentil.* p. 481 führt aus *G. Fabricius, Origines Saxorum 1* p. 61 einen Götzen Crodus an, den er aus Cronus entstellt glaubt, wie Imes aus Hermes, und der folgendermaßen beschrieben wird: *Messoris specie, auf einem Tisch stehend, cinctum lineum gestat, dextera ferens vasculum rosis repletum, sinistra erecta rotam cursus*, also eine jener barocken Gestalten, wie sie mit Hilfe spätrömischer Provinzialkunst zu stande kamen.

23. Was freilich *Plutarch de fac. lun. 26* und *defect. orac. 18* von einem Kronos in Britannien ausführlich berichtet, ist zum grössten Teile alles andere als keltisch und

gehört durchaus in die klassische Mythologie. Er erzählt dort von einer glücklichen Insel fünf Tage westwärts von Britannien, offenbar dem mythischen Thule, wo Kronos gefesselt liege von Zeus, τὸν δὲ † ὡς † νῶν ἔχοντα φρουρὸν, τῶν τε νήσων ἐκείνων καὶ τῆς θαλάττης, ἣν Κρόνιον πέλαιος ὀνομάζουσι πέραν κατοικεῖσθαι, worin ὡς νῶν verderbt und in *βοιάρσεων* zu ändern ist, nach Mafsgabe der Parallelstelle *def. or. 18 Κρόνον κατειργᾶται φρουρούμενον ὑπὸ τοῦ Βοιάρσεω*, wie jedenfalls schon längst bemerkt sein wird. Das Meer wird als Eismeer beschrieben, schwer zu befahren und auf ein Land hinführend, das von Griechen bewohnt sei, Verehrern des Herakles und Kronos. Alle dreifsig Jahre, wenn der Planet des Saturn in das Bild des Stieres trete, schickten die Britannen eine erlose Anzahl Leute mit Opfern und Lebensmitteln dorthin. Die, welche glücklich anlangten, mußten 13 (soll heißen 30, vgl. a. a. O. § 15) Jahre dort bleiben und dem Kronos dienen. Wenn sie aber nach Ablauf dieser Periode heimkehren dürften, zögen sie es gewöhnlich vor dort zu bleiben, und es werden nun die wunderbaren Eigenschaften des Landes beschrieben: die Sonne gehe 30 Tage lang kaum für eine Stunde unter, während deren eine leichte Dämmerung herrsche. Opferschmaus und Chorgesänge wechseln mit Gesprächen und Philosophie. Die sanften Lüfte sind von Geistern erfüllt, welche den zur Heimkehr sich Anschließenden durch „Träume und Zeichen“, oder auch mit vernehmlicher Stimme zu fesseln wissen. In einer tiefen Berggrotte zwischen goldenen Felsen ruhe Kronos, den der Schlaf statt der Fesseln der Zeus gebannt halte, während den Gipfel Ambrosia bringende Vögel umkreisen. Jene Dämonen, einst Gefährten des Kronos zur Zeit seiner Herrschaft, seien nunmehr seine dienenden Geister und verkündeten den Willen des Zeus, wie er sich in Kronos' Träumen offenbare; εἶναι δ' ἀνάστασιν τὰ τιτανικά πάθη καὶ κινήματα τῆς ψυχῆς ἐν αὐτῷ παντάσῃν ὁ ὕπνος [...] καὶ γέννηται τὸ βασιλικὸν καὶ θεῖον αὐτὸ καθ' ἑαυτὸ κατὰ καὶ ἀκέραιον. Mit diesen rätselhaften Worten, deren erste auf krampfhaftes Verzückungen des halberwachenden Propheten deuten (anders τὰ λεγόμενα Τιτανικά πάθη desselben *Plutarch, Vit. Galb. 1**) schließt die Legende, ein seltsames Gemisch nordischer und klassischer Elemente, geographischer und märchenhafter Vorstellungen. (Das Eismeer wurde übrigens von manchen *Κρόνιον πέλαιος* genannt; *Plin. n. h. 4*, 94. 104. *Dion. Perieg. 32. 48* nach dem Planeten Saturn, dessen Einflüsse man die Kälte zuschrieb.) In Kürze nimmt darauf einmal der *Schol. Crug. z. Hor. Epod. 16*, 41 Bezug. *J. Grimm, D. Myth.* 694 wollte darin eine durchaus britische Sage sehen, doch hat schon *E. Rohde*, der sie *Rh. Mus. 35* (1880), 160 flüchtig berührt, „die noch viel deutlichere Anlehnung an eigentlich griechischen Glauben nicht zu verkennen“ vermocht. Schon

*) Dort ist vielmehr das Prinzip der Zersetzung, der Dekomposition gemeint, die *Τιτανικά διασπόμενα* des *Proklos*, s. oben § 17.

die Einkleidung verhehlt ja kaum ihren griechischen Charakter; so die Beschreibung des Zustandes der Seligen. Das Kronos-Land ist von Griechen bewohnt, die von Barbaren bedrückt wurden, bis Herakles dorthin kam und zu ihrem Schutze eine Truppe seiner eigenen Leute dort liefs, daher jene den Herakles und Kronos verehren. Dem entspricht, meine ich, durchaus, was bei *Macrob.* 1, 7, 27 von Italien erzählt wird.

24. Aber auch in dem Kern des Mythos steckt mehr als das Kyffhäuser-Motiv (Analogieen bei *E. Rohde* a. a. O. 159) und die nordische Sage von den Totenschiffen (*Welcker, Kl. Schr.* 2, 24); wenigstens finden wir in klassischem Bereiche so viel Ähnliches, und gerade bei Kronos, daß wir davon ausgehen und bei *Plutarch* mehr eine Assimilation, ein Kompromiß mit dem nordischen Element sehen dürfen. Von dem schlafenden Kronos und seinen Träumen weiß schon *Aristoteles*; vgl. *Tertullian de anima* 46: *rilebo qui se existimavit persuasurum, quod prior omnibus Saturnus somniarit; nisi si et prior omnibus vixit Aristoteles, ignosce ridenti* (womit der Kirchenvater den Glauben an das einstige Dasein eines Saturn bespötteln will). Derselbe *Aristoteles* (*phys. ausc.* 4, 11 p. 218 b 21) spricht von gewissen Heroen in Sardinien, bei welchen Inkubation stattfand, und zwar, wie ein Kommentator (*Philoponus*; s. bei *Rohde, Rh. M.* a. a. O. 157) berichtet, von Kranken, die dort in mehrtägigem Schläfe Heilung suchten und fanden. Wie die Namen dieser Heroen verschieden angegeben werden, von einigen als Herakles' (in diesem Falle neun) Söhne von Thespios' oder Thestios' Töchtern (*Alexander v. Aphrodisias* bei *E. Rohde, Rhein. Mus.* 35 (1880), 158), während andere dabei den Iolaos in den Vordergrund stellen (*Paus.* 9, 23, 1. *Schol. Pind. N.* 4, 32. *Solin.* p. 19, 1 ff. *Momms.*; vgl. *Diod.* 5, 15), der aus der Unterwelt wiederkehrte, oder unbestimmt *heroon quendam Sardiniae* anführen *incubatores fani sui visionibus privantem* (*Tertull.* *de an.* 49 wahrscheinlich nach *Soranus, E. Rohde, Rhein. Mus.* 37 (1882), 465 ff.), so könnte auch die Kronos-Notiz — woran man in Sardinien leicht denkt — sich darauf beziehen und eine dritte Version derselben Sache geben. Dafs, wie *Aristoteles* an der zweiten Stelle angibt, die Inkubanten von dem, was während ihres Tempelschlafes vorgeht, nichts wissen, d. h. nicht geträumt haben — was er übrigens auch nur als 'Mythus' mitteilt —, enthält keinen Widerspruch gegen die ersterwähnte Notiz. Beide Momente können zusammengehören, und Kronos, wie jener angeblich britannische, der Kultgenosse des Herakles, von dienenden Heroen umgeben sein, welche seine Träume empfangen und danach mit den Kranken, ohne daß diese es merken, verfahren. Dafs es sich um ein Kranken-Orakel handelte, ist mir nach dem, was *O. Gruppe, Kulte* 379 — 382 über den phönizischen 'Iolaos' auseinandersetzt (auch *G.* erinnert dabei an den sardnischen), kaum zweifelhaft. Andererseits lesen wir bei *Berosos* fr. 7 (entsprechend *Abyden. fr.* 3. *Fr. H. G.*

2, 501. 4, 281), Kronos sei dem Xisuthros im Schläfe erschienen, um die große Flut zu prophezeien, wofür diese gräcisierende Fabel als Termin den 15. des Monats Daisios angiebt; vgl. unten § 41 am Ende. Ich erwähne daher schon hier, daß das delphische Orakel vor Apollon dem Kr. gehört haben soll (§ 45). In Lebadeia findet sich wirklich ein Kronos-Kult in Verbindung mit dem dortigen Trophonios und dessen Höhlen-Inkubation. Außerdem läßt sich in Kreta eine alte Höhle nachweisen (§ 54), welche dem Kronos gehörte und derjenigen des Zeus entschiedenen Konkurrenz macht: Ansprüche, die sich auch auf das Kureten-Orakel erstrecken, welches Minos befragt, wenn es nicht geradezu heifst, daßs er in der Höhle auf einige Zeit verschwindet. Unter solchem Gesichtspunkt ist denn auch die kretische Legende vom Höhlenschlaf des Propheten *Epimenides* zu betrachten. Wo wir uns nach Analogieen zu diesen Motiven umsehen, tritt uns überall der Name des Kronos entgegen. Der Geten- oder Thraker-Gott Zamolxis, welchen man dem Kronos gleichsetzte (*Etym. M.* und *Suid.* v. *Zaq.* *Hellanic. fr.* 173 *Fr. H. G.* 1, 69), empfängt ursprünglich Menschenopfer, indem man sagte, daßs die schwebend aufgespießten zu ihm 'hingeseand' würden; *Herod.* 4, 93 ff. (vgl. die Sendung in der britischen Erzählung). In der Legende wird er zu einem Gesetzgeber, der in einem unterirdischen Gemache (*Herod.* a. O.) oder einer Höhle (*Strab.* 7, 3, 5: C298) mehrere Tage verweilt und zurückkehrend ein seliges Fortleben nach dem Tode verkündet, weshalb er für einen Sklaven und Jünger des Pythagoras erklärt wurde. Da, wo *Herodot* dies hörte, bei den Griechen des Hellespont und am Pontus, bestand das Orakel des Protesilaos, der selbst in die Unterwelt hinabstieg, anderwärts aber mit Iolaos verwechselt wurde. (*Hyg. fr.* 103. *Hermes* Bd. 20 (1885) p. 134, 1). Ein ähnlicher Unsterblichkeitsglaube findet sich bei den Druiden, wo wir denn auch von Kronos und seinen Menschenopfern hören (s. *Zeller, Philos. d. Gr.* 1⁴ 58, 1 u. 247). Da das sardinische Inkubations-Orakel des Iolaos wie der Herakliden von Theben hergeleitet wird, so sei hier noch an die nicht näher bekannten *Kρόνια* erinnert, ein dortiges Fest mit musischen Agonen (*Vit. Hom.* 2, 4 b. *Westermann, Biogr.* gr. p. 23), sowie an eine Legende des thebanischen Herakles-Helligtums, *Diod.* 15, 53: *λόγος ἐν ταῖς Θήβαις διαδίδεται ὡς τῶν ἡρώων ἀρχαίων ἀνελήφωτων αὐτὰ* (die Waffen aus dem Herakles-Tempel) *καὶ βοηθεῖν τοῖς βουουτοῖς ἀπὸ τῶν ἀνελήφωτων*.

25. In Sicilien, wohin wir uns jetzt wenden, gehen sehr verschiedene Einflüsse durcheinander, und man kann von vornherein bei Erwähnung des Kronos nicht wissen, ob der phönizische Moloch oder Melkart, der römische Saturn oder einer der niedergeworfenen Titanen gemeint sei, die man nach dem Vorbild des Typhon früh unter die Vulkane gebannt dachte. Keines von allem giebt sich in unseren Nachrichten zu erkennen; wohl aber etwas, das sich mit den soeben betrachteten Vorstellungen zu berühren scheint. — Zunächst

einiges Indifferente. Wenn im 5. Jahrh. die Himeräer den Kopf des Kronos auf ihre Münzen prägten, ebenso wie den Wagen des Pelops, so geschah dies ersichtlich mit Hinblick auf Olympia. Schon die Mutterstadt Zankle hatte (vielleicht nach *Hekataios* bei *Steph. B.* s. v.) eine Kronos-Legende; dieselbe bezog sich aber gleich denen vom dortigen Drepanon, von Drepane in Bithynien (*Steph. B.* s. v.) und Achaia (*Paus.* 7, 23, 4) lediglich auf den Ortsnamen, der von der sichelförmigen Gestalt der Küste oder Ortschaften hergenommen war. So fabelte man, Kronos habe dort die blutige Sichel ins Meer geworfen oder aufs Land fallen lassen oder sie dort vergraben. Die Spielerei mit dem Ortsnamen 'Sichel' ging bis zu der Kühnheit, auf Sicilien den ganzen Mythos von der Verstümmelung des Uranos zu lokalisieren, dessen Blut nun die Insel zu befruchten dient (*Macrob.* 1, 8, 12), und damit wiederum die Erycinische Venus, als die bei jener Gelegenheit geborene, zu verknüpfen (*Serv. Aen.* 3, 707) — Kombinationen, die man in ihrer ganzen Nichtigkeit bloßstellen muß, da *Em. Hofmann* aus Sicilien und einer mythischen Vertauschung eines Volksnamens mit sicil. Sichel den ganzen *Kρόνος ἀγνυλομένης Homers* und *Hesiods* herleiten zu können glaubte. — 26. Bei dem *kerkyräischen* Drepane schwankte die Beziehung der Sichel zwischen Kronos (s. oben § 13) und einer harmloseren Fabel, welche von *Aristoteles* und *Kallimachos* berichtet wird, die aber auch die Titanen hereinzieht; danach soll Demeter dort mit einer von Hephaistos gelieferten Sichel die Titanen gelehrt haben das Getreide zu mähen. Es kann sich das, ganz abgesehen von Demeter (s. *Gig. u. Tit.* 150 zu unterst), einfach durch Verwechselung mit den Giganten erklären, die man als Verwandte der Phäaken dort zu lokalisieren versuchte (*Schol. Apoll.* 4, 992). Nur fällt es auf, daß *Apollonios* das ganze adriatische Meer Kronos-Meer nennt, angeblich (*Eust. z. Dion. Per.* 32) nach einer Insel Kronia daselbst; ferner daß man bei den Illyriern den Kronos fand und in Epirus *Αἰτῶνες* wohnen (*Gig. u. Tit.* 100). Da schon *Aeschylus Prom.* 838 das ionische oder das ganze adriatische Meer *Ῥέας Κόλπον* nennt, so scheint die Demeter-Sage damit zusammenzuhängen und bereits die Verwechselung dieser Göttin mit Rhea zu Grunde zu liegen. Doch sieht man nicht recht, von welchem Punkte dies und die Meinung ausging *ἐπὶ αὐτὰ τὸν Κρόνον κατοικήμεναι* (*Schol. Ap. Rh.* 4, 327). Die ganze Sache bedarf noch sehr der Klärung — die man übrigens bei *R. Walther, De Apoll. Rh. Argonauticor. rebus geographicis*, Halle 1891 p. 88, ebenso vergeblich sucht, wie etwaige neue Aufschlüsse über das nördliche Kronos-Meer (ob. § 23). — Übrigens finde ich auf einer andern der jonischen Inseln, auf Zakynthos *σκόπελοι Κρόνιοι* erwähnt: *P. Chiotis, Ἱστορικὰ Ἀπομνημονεύματα* 1849 tom. I p. 15.

27. Wir wenden uns hierauf nach Sicilien zurück und stoßen da auf einige Nachrichten, welche uns nach Ausscheidung des punischen

Elements den Weg zu wichtigeren Beobachtungen bahnen. Wenn *Cicero N. D.* 3, 17, 44 sagt *Saturnum vulgo maxime ad Occidentem colunt*, so denkt er weniger an Gallien, als an Gades und Libyen, wo sich den pragmatisierenden Schriftstellern zufolge seine Herrschaft bis an die Säulen des Herakles mit ihrem Gaditanischen Kronos-Tempel erstreckte, wie jene Säulen selbst auch die des Kronos heißen. *Charax fr.* 16, *F. H. G.* 3, 640. *Diod.* 3, 61 *δυναστεύσαι δὲ φασὶ τὸν Κρόνον κατὰ Σικελίαν καὶ Λιβύην ἐτι δὲ τὴν Ἰταλίαν, καὶ τὸ σύνολον ἐν τοῖς πρὸς ἐσπέραν τόποις συστήσασθαι τὴν βασιλείαν*, dabei ist, wie die Parallelstelle 5, 66 zeigt, an Karthago und seinen Kult gedacht, *ὁ δὲ Κράτης τὸν Κρόνον φησὶ Σικελίας καὶ Ἰταλίας καὶ τοῦ πλείστον μέρους τῆς Λιβύης βασιλεύσαι* (*Ioh. Lyd. de mens.* 4, 48 p. 83). Eng dazu gehört — eine der Verbesserung sehr bedürftige Stelle — *Ioh. Lyd. de mens.* p. 116 (*Charax fr.* 17. *Aeschyl.* fr. 11): *καὶ βασιλεύσαι δὲ αὐτὸν ἡ ἱστορία παραδίδωσιν, ὅς ἐμπροσθεν ἀφηγγασάμην, κατὰ τε τὴν Λιβύην καὶ Σικελίαν . . . τόπους καὶ <π>όλιν κτίσαι, ὅς ὁ Χάραξ φησὶ, τὴν τότε μὲν λεγόμενην Κρόνιαν, νῦν δὲ Ἰερὰν πόλιν, ὡ . . . σιγον . . . (ΠΑΛ)ικὸν θεὸν καὶ Πολεῖμον καὶ Ἀισχύλος ἐν τῇ Αἰτῇ π<αρα>δίδωσιν*. Die erste Hälfte ergänzt sich mit fr. 16 desselben *Charax*, wonach das Herrschaftsgebiet des Kronos bis Gibraltarr reichte. In dem Weiteren, wenn es überhaupt noch demselben Autor gehört, erregt die Bezeichnung Hierapolis Anstoß und hätte, da eine solche Stadt weder in Sicilien, wovon hier die Rede ist, noch in Libyen existiert, nicht in manchen Büchern als geographische Thatsache angenommen werden sollen. Da am Schlufs *Aeschylus' Aetna* (so wird öfter statt *Actnaerimien* ungenau citiert, vgl. *Macrob.* 5, 19, 24, es ist also im Text nicht zu ändern!) angeführt wird, ein Stück, welches die Gründung der gleichnamigen Stadt durch Hieron feierte (*Nauck, Trag. fragm.* 2 p. 4), so liegt es nahe, etwas derartiges (wie *Ἰέρωνος πόλιν*) in *Ἰερὰν* zu suchen (womit übrigens der Text noch lange nicht in Ordnung ist) und hier mehr als gesagt wird aus der äschyleischen Hypothesis, wovon alle Schriftsteller bei *Macrob.* ausgingen, herzuleiten. Die . . . καὶ θεοί, deren Mythos dort behandelt wurde und wofür den Späteren *Polemon* eine Hauptquelle war (s. *Macrob.*), sind die Paliken, und diese habe ich statt der unhaltbaren hergebrachten Ergänzungen in den Text gesetzt. Welche Rolle Kronos, um dessentwillen *Lydus* die Stelle anführt, hier spiele, ist erst aus anderen Quellen zu erschließen. *Diodor* (3, 61) fährt an der oben benutzten Stelle fort: *ἀπ' οὗ δὴ μέχρι τοῦ νῦν χρόνον κατὰ τε τὴν Σικελίαν καὶ τὰ πρὸς ἐσπέραν νεύοντα μέρη πολλοῦς τῶν ὑψηλῶν τόπων ἀπ' ἐκείνου Κρόνιοι προσ-αγορεύεσθαι*. Ähnlich *Dionys.* Hal. 1, 34 am Schlusse des Kapitels, in welchem *Εὐξείνος ὁ ποιητὴς ἀρχαῖος καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν Ἰταλικῶν μυθολογῶν* citiert werden: *χῶροι δὲ πολλοὶ τοῦ δαίμονος (Kronos) ἐπώνυμοι, καὶ μέγιστα οἱ σκόπελοι καὶ τὰ μετέωρα*. Bei einem Kronion

in Sicilien fand die Schlacht zwischen Dionys und den Karthagern statt, *Diod.* 15, 16; *Polyaen.* 5, 10, 5. Möglich dafs schon dem *Pindar* bei seiner Burg des Kronos (s. ob. § 3. 5) etwas derartiges aus sicilischen Verhältnissen vorschwebte. Nach einer anderen, ebenso wohl bezeugten Auffassung der Siculer handelt es sich dabei nicht um einen Höhenkultus, sondern um Grabhügel des Kronos. *Noster ille est auctor qui Patrocles Thurius scriptor* in 10 *titulis indicatur, qui tumulos memorat reliquiasque Saturnias tellure in Sicula contineri* (*Arnob. adv. gent.* 4, 25). Dies bestätigt bis zu einem gewissen Grade *Philochoros* fr. 184 (*Fr. Hist. Gr.*) bei *Clem. Alex. cohort. ad gent.* p. 18 D *Sylbg.*: Κρόνον δὲ ἐπικεῖσθαι Σικελίᾳ καὶ ἐνταῦθα αὐτὸν τετάφθαι, wo ἐπικεῖσθαι nicht ganz in Ordnung und vielleicht ὑποκεῖσθαι zu schreiben ist, oder in dem ἐπὶ ein überschriebenes und verschobenes ἐν τῇ (zu Σικ.) stecken mag (*Lobeck, Agl.* 576 liest ἀποκεῖσθαι ἐν —). Kronos ist also in jenen Bergen begraben, wie am Kaukasus. Und dies ist, wie die Bezeichnung der Κρόνια überhaupt, kein Pragmatismus mehr, sondern wirklicher Mythos und Glaube. *Erwin Rohde* (*Psyche*) hat gezeigt, welche Bewandnis es mit den mannigfachen göttlichen und halbgöttlichen Personen hat, deren Gräber gezeigt wurden und die im Kultus lebten. Kronos steht 30 dort, wenn nicht alles trügt, in Zusammenhang mit den gleichfalls dort begrabenen, aber als Dämonen fortlebenden und Orakel erteilenden Heroen, die man Paliken nannte: Wesen, über die *Welcker, Alte Denkm.* 2 mit sehr verfehlter Interpretation der Denkmäler wie der Schriftzeugnisse gehandelt hat. Läft man die genealogische Ausspinnung zu einem Zeus-Roman und die Verknüpfung mit dem an jenen vulkanischen Stätten hausenden Hephaistos*) be- 40 seite, so bleibt als Kern der Glaube an gewisse chthonische Personen, 'autochthone' Heroen als Dämonen, die bei den 'Krateres' genannten Schwefelsprudeln von Katania ihr Wesen trieben. Man schwor bei ihnen die heiligsten Eide, indem das Wasser als Gottesgericht diente und im Zweifelsfalle die Wahrheit ans Licht brachte; auch anderweitig sehen wir dies Heiligtum als Orakel thätig. *Aeschylus* erklärte ihren Namen als die Wieder- 50 kommer: πάλιν γὰρ ἵκοντο' ἐκ σκότους τόδ' εἰς φάος (ἵκοντο' wird in ἦκοντο' oder ἥξοντο' verbessert, mit zweifelhaftem Recht). Das erinnert so sehr an die *revenants*, wie man im Französischen die Gespenster, d. h. die aus dem Grabe wiederaufstehenden Toten, nennt, dafs wir das sonstige Mißtrauen gegen Etymologien, die sich glatt dem Wortlaute Silbe für Silbe anpassen, unterdrücken müssen. Da jedoch so durchsichtige Namen nur Ex- 60 plikationen anderer, verloren gegangener, zu sein pflegen, so könnte hier *ἔλλοι* wie die Überlieferung die Krateres selber, 'die Brüder der Paliken' nennt (*Macrob. a. a. O.*), der alte

und rechte Name sein, der frei von jedem appellativen Beigeschmack an Volksnamen wie die der Σέλλοι, der Orakelpriester von Dodona erinnert. Wenn nun in eben jener Tragödie fr. 10 gesagt würde — wir haben dies noch näher zu prüfen —, man habe oder pflege schweigend an einem gewissen Orte vorüberzugehen, um nicht die Heroen zu erzürnen, so könnte sich dies nur auf eben jene chthonischen verderblichen Wesen beziehen. Es ist nötig die einschlägigen Stellen, die oben s. v. Heros (Bd. 1, 2, 2478) zwar zum Teil angeführt, aber noch nicht genügend beleuchtet sind, herzusetzen. *Hesych* s. v. κρείττονας: τοὺς ἥρωας οὕτω λέγονται. δοκοῦντι δὲ κακοῖσι τινας εἶναι: διὰ τοῦτο καὶ οἱ παριόντες τὰ ἥρωα σιγῇ ἔχουσι, μὴ τι βλαβῶσι. καὶ οἱ θεοὶ δὲ Ἀισχύλος Ἀττάλαις. *Phot. Lex.* p. 177, 8 B. κρείττονας: οἱ ἥρωες. δοκοῦσι δὲ κακοῖσι εἶναι: δι' ὃ καὶ οἱ τὰ ἥρωα παριόντες σιωποῦν. *Zenob.* 5, 60 οἱ γὰρ ἥρωες κακοῦν ἔτοιμοι μᾶλλον ἢ εὖεργε- 20 τεῖν, ὥς φησι Μένανδρος ἐν Συνεφεΐβοις. *Schol. Aristoph.* Vöj. 1498 οἱ ἥρωες δὲ δυσόρητα καὶ χυλεποὶ τοῖς ἐμπελάζουσι γίνονται (wieder mit Berufung auf *Menanders Sympherben* [fr. 459 *Kock, Com. Att. fr.* 3 p. 131]), — οὐδ' ἥρωσιν εἰς τοῦτο (den guten Gaben) δύνανται, ἀλλ' ἀποπλήκτους μὲν ποιεῖν δύνανται τὸ δὲ ὠφέλει οὐ κέκνηται (dies übertrieben und in Mißdeutung des *Arist.* Textes, wie schon vorher). διὸ καὶ δοκοῦσι [καὶ] οἱ τὰ ἥρωα παρι- 30 ὄντες σιγῇ ἔχειν (mit Citirung von *Myrtillos* Komödie *Titanorantes*, *Kock* 1 p. 253); wozu im allgemeinen der *Aristoph.*-Text 1482 ff. zu vergleichen. *Chamaeleon* v. Heraklea bei *Athen.* 11, 461 C (der wie *Strabon* von dem auf vielen Weihreliefs dargestellten Heroen-Mahl spricht (vgl. *Furtwängler, Sammlg. Saburoff* 1 p. 33, 6), fährt dann fort: διὰ τὴν δξύτητα τῆς ἐπιφανείας τῶν δαιμόνων καταδειχθῆναι τοῦτο. χυλεποὺς γὰρ καὶ πλήκτας τοὺς ἥρωας νομίζουσι καὶ μᾶλλον νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν (vgl. *Aristoph.*). *Alkiphron* 3, 58, 3 τρέμει (es wird vermutet τρέχει) δακνὼν τὸ χεῖλος, ὥς οἱ τὸν Σιγλήνῃ ἥρωα παριόντες, μὴ κανὼν τὴ προσ- 40 λάβῃς. *Ps-Hippokr.* de morb. sacr. 4 Ὁκόςα δὲ δεῖματα νυκτὸς παρίσταται καὶ φόβοι καὶ παράνοια κτλ., Ἐκείτης φασὶ εἶναι ἐπιβολὰς καὶ ἥρώων ἐφόδους. Vgl. noch die Bd. 1, 2. 2478 abgedruckte *Babrius*-Stelle. Endlich in Bezug auf die Heiligkeit der bei den Toten als Heroengeschwo- 50 renen Eide *Aristoteles* bei *Plut. cons. ad Apollon.* 27 p. 115 C φησὶ δὲ ἐν τῷ Εὐδήμῳ ἐπιγραφόμενον ἢ Περί ψυχῆς ταῦτα. 'διόπερ, ὡ κράτιστε πάντων καὶ μακροστώτατε, πρὸς τὸ μακρόνους καὶ εὐδαιμόνας εἶναι τοὺς τετελευτηκότας νομίζειν καὶ τὸ ψεύσασθαι τι κατ' αὐτῶν καὶ τὰ βλασφημεῖν οὐχ ὅσον ἡγοῦμεθα ὥς κατὰ βελ- 60 τίωνων καὶ κρατίστων ἥδη γεγυῶτων. Ich habe diese Stellen hergesetzt, weil die darin enthaltenen Motive nirgends im Kult so klar hervortreten, wie bei jenen 'Wiederkommern' vom Kronion bei Katania. Ob sie gerade in dem äschyleischen Stücke erwähnt wurden, hängt davon ab, wie man die *Hesych*-Glosse auffaßt. Das καὶ οἱ θεοὶ δὲ am Schlusse sieht allerdings so aus, als ob *Aeschylus* ausnahmsweise die Götter κρείττονας genannt

*) Auf das Paliken-Orakel bezieht sich vielleicht *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 54 τῶντος Ἡρακλῆος ὁ μαντιῶς, ἡ Σικελιώτης. Erklärt mantisch auch bei *Phil. Bybl. Fr.* II. G. 3, 566 b.

habe; und darauf könnte man den Anteil des Tragikers um so eher beschränken wollen, als die zusammengestellten Grammatikerzeugnisse unter sich wesentlich den gleichen Zuschnitt zeigen und einem Komödienkommentar zu entstammen scheinen. Wenn man aber anderseits Fälle beobachtet wie *Schol. Hes. Theog.* 139 (vgl. 144 *Gaisford*, wo aus *Hellänikos* angeführt wird, es gebe dreierlei Art Kyklopen, die Bauleute von Mykene, die der Odyssee und — *καὶ αὐτοὶ οἱ θεοί*, d. h. die als Götter geschilderten des *Hesiod*-Textes, mit dem dies erst in Zusammenhang zu setzen ist), so kann man wohl zu der Annahme kommen, daß *Aeschylus* nicht sowohl die Götter insgesamt *κρείττους* genannt habe, als eine spezielle Gruppe, d. h. die Paliken (die bald Heroen bald Götter heißen) und daß sich auf ihn die ganze Glosse ursprünglich bezog. Doch für welches von beiden man sich entscheide, es ist jedenfalls ein merkwürdiger Zufall, daß diese Glossen an ein für den Heroenkult so wichtiges Stück wie die *Aetnuerinnen* anknüpfen. Wir werden später bestimmteren Belegen für des Kronos Zusammenhang mit dem Totenkult begegnen (§ 41. 42).

28. Diese Heroenkulte nun, scheint es, sind gar nicht selten mit dem irgend einer Gottheit verknüpft, die ihrer Natur nach nichts damit zu thun zu haben braucht, manchmal freilich auch chthonischen Charakter zeigt oder angenommen hat. So wurde im arkadischen Pheneos (*Paus.* 8, 15) Demeter, die hier offenbar die Demeter-Erinyes ist, zusammen mit den *ὑποχθόνιοι* unter den altertümlichsten Ceremonien verehrt und bei den wichtigsten Eiden angerufen; der Priester nahm die schreckliche Maske, welche die Göttin vorstellte, aus ihrem Behälter und vor sein Gesicht, dabei schlug man auf die Erde, wie es Althaea thut, um die Erinyen heraufzubeschwören, und wie bei dem 'audisne haec Amphiarae sub terram abdite' der Sprecher auf die Erde stampft (*E. Rohde, Psyche* 1, 111, 2). Denselben oder einen ganz ähnlichen Kult erkenne ich in demjenigen der *Πραξιδήκη*, der Rechtsvollstreckerin, die als Kopf oder Maske (nicht dem Reste eines alten Idols! vgl. *Jahrb. d. Arch. Inst.* 1892 p. 201) dargestellt (*Phot. lex. Suid.*) und mit einer Gruppe unterirdischer Wesen zusammen verehrt wurde, ursprünglich wohl mit Menschenopfern, wie das Abschlagen von Köpfen in ihrem Dienste zeigt, die man wohl erst allmählich durch Tierköpfe ersetzte (vgl. *Ovid Fast.* 3, 339 ff.). Während diese uralte Göttin in Böotien zu einer Dreiheit vervielfältigt wurde, deren Namen Alakomenia, Thelxinia, Anlis nur Nebenmomente zur Kenntnis bringen, hat sich in Lykien ein Rest des ursprünglichen Verhältnisses erhalten, *Steph. B. v. Κράγος. Κράγος ὄρος Αναίας — ἀπὸ Κράγον τοῦ Τρεμῖλον μητρός δὲ Πραξιδήκης νύμφης* (vgl. *Panyasis* ebend. v. *Τρεμῖλην*) ἐνταῦθα δ' εἶναι καὶ τὰ ἐπονομαζόμενα τῶν ἀγρίων ἄντρα· ἀπαθανατίζονται γὰρ φασὶ τοὺς περὶ τὸν Κράγον. *Eust. z. Dion. Perieg.* 847 ἐν τούτῳ δὲ φασὶν οἱ παλαιοὶ τῷ Κράγῳ θεῶν ἀγρίων ἄντρα εἶναι. Für den

Zusammenhang mit Bötien ist noch *Steph. B. vv. Ὠρνυγία καὶ Τέρερα* heranzuziehen. Dort finden sich auch viele der hier auftretenden Höhlenkulte: Amphiaraios, Trephonios mit dem Nebenkult des Kronos, Minyas; auch Tityos wird dort von der Erde verschlungen. Von großer Wichtigkeit wird es nun sein, wenn mit den unterirdischen Dämonen- oder Heroengruppen auch Kronos selbst verbunden auftritt. Und das ist gerade in jenem lykischen Kulte der Fall, vgl. *Plut. de def. orac.* 21: *ἐπεὶ καὶ Σολύμους πυνθάνομαι τοὺς Ἀνκίον προσοίκους ἐν τοῖς μέλιστα τιμᾶν τὸν Κρόνον· ἐπεὶ δὲ ἀποκτείνας τοὺς ἀρχοντας αὐτῶν Ἀρσαλον μὲν Ἀρῶν (Ἰρῶαν?) καὶ Τροσώβιον, (entstellt sind die Namen bei *Euseb. praep. ev.* 5, 5, 188 und *Suid.*) ἔφρωνε καὶ μετεχώρησεν ὁποιδήποτε (τοῦτο γὰρ οὐκ ἔχουσιν εἰπεῖν), ἐκεῖνον μὲν ἀμεληθῆναι (?), τοὺς δὲ περὶ Ἀρσαλον σκληροὺς θεοὺς προσαγορεύεσθαι, καὶ τὰς κατάρας ἐπὶ τούτων ποιέειν δημοσίᾳ καὶ ἰδίᾳ Ἀνκίων. Der Bericht in sich ist widerspruchsvoll genug. Doch ist so viel klar, daß man hier nicht mit *Lobeck, Aglaoph.* 2, 1186 *Κρόνον* in *Κράγον* ändern darf. Von Flucht und Irrfahrt des Kronos wissen auch andere Sagen (§ 15). Kragos — auf den dies schlecht passen würde — hat hier so wenig Anrecht, wie es oben etwa der hier genannte Arsalos haben würde; das Wichtige ist gerade, daß keine dieser schemenhaften Personen mit ihrer Bedeutung über eine bestimmte Gegend hinausreicht, daß sie nur Stammes- oder Familienhäupter bezeichnen, um die sich jene gefährlichen Dämonen gruppieren mit ihrem Höhlenkult und den Eidschwüren und Verwünschungen, wie sie eben den heroisierten Abnen gelten. Es kommt schließlich noch ein Moment hinzu, um an der Lesung Kronos festzuhalten; *Hesych* erklärt die *ἔργιοι θεοί* als *οἱ Τιτᾶνες*. (Auch das unerklärte Sprichwort *Τιτάνας βοᾶν* mag sich auf 'Gespenster' beziehen; ähnlich *Gig.* 152; eine andere Erklärung hat *Crusius* in petto, *Lit. Central-Bl.* 1889 p. 126.)*

28a. Ich habe früher (*Gig. u. Tit.*) die Verhältnisse der Heroen nicht in Berechnung gezogen*), doch aber einen Punkt offen gehalten (*Tit.* Kap. 7 p. 134), der sich nun als fruchtbar erweist: nämlich daß Heras Schwur bei der Styx und den unterirdischen Titanen realen Verhältnissen nachgebildet sein möge. Wie die Menschen bei einer Gottheit und den eignen Todten (Heroen), so schwören die Götter bei ihren Vorfahren und der Styx. Die letztere liefert zugleich den Olympiern das Zauberswasser und Gottesgericht gegen des Meineids Verdächtige (*Hes. Theog.* 775), wie es z. B. den Siciliern von Catania die Paliken thun; ursprünglich muß die Styx-Quelle, wie dies schon aus ihrer Lage bei Pheneos her-

*) Nur aus *Dio Chrys. or.* 33 ist dort p. 22 angeführt: *ὡς — ἀρχηγὸς ἔφερε (die Tarsier) ἵμνας καὶ ἡμεῖς οὐκ ἔμελλον δὲ Τιτάνας*. Aber die Beziehung ist unklar, da die ersten beiden Bezeichnungen die vorher genannten Kultheroen Perseus und Herakles angehen; *Dio* selber bewegt sich in sehr widerspruchsvollen Ausdrücken; s. a. a. O. 21 f.

vorgeht, zum wirklichen Kultkreise der furchtbaren Eidgöttin daselbst gehört haben; ein Umstand, wovon *Herod.* 6, 74 noch eine Spur enthält. So nehmen Dinge, die an einem Orte in aller Wirklichkeit existieren, fernab davon mythischen Charakter an. — Was nun Kronos anbetrifft, so liegt ja wohl in den in diesem Kapitel beigebrachten Umständen, die in unerwarteter Weise von scheinbar Allerjüngstem auf Allerältestes hinausführten, ein Zusammenhang mit den Stätten alter Heroenkulte angedeutet. Die Traumorakel des schlafenden Kronos und der Heroen im fernen Thule wie in Sardinien rücken näher in den klassischen Bereich, dessen Peripherie wir in Sicilien und Lykien betreten. Dafür freilich, daß diese Verbindung eine mehr als legendarische sei, fehlt — namentlich infolge der leidigen Unklarheit der zweiten lykischen Erzählung — bis jetzt der letzte Beweis. Erst die historisch greifbaren Kult- und Opferstätten des Kronos werden uns darauf zurückführen.

29. Die bei *Macrobius* zusammengetragenen Berichte über die Paliken erwähnen nicht den Kronos, auf dessen Gebiet die Sache bei *Aeschylus* spielt. Wohl aber wird dort ein gewisser Heros Pediokrates genannt, der doch wohl einen zu Zeiten in Vergessenheit geratenen, aber ortseinheimischen Anwandten dieser Kultstätte darstellen wird. *Xenocrates*, heisst es dort § 30, *in tertia historia sua de loci divinatione ita scribit: καὶ οἱ Σικελοὶ τῆς γῆς ἀφοροῦσας ἔθυσαν Πεδιοκράτην τινὲ ἥρωι, προστάξαντος αὐτοῖς τοῦ ἐν Παλικῶν χρηστηρίου, καὶ μετὰ τὴν ἐπάνοδον τῆς εὐφορίας πολλοὶς δόροις τὸν βωμὸν τῶν Παλικῶν ἐπέπλησαν.* Dieselbe Geschichte wird vorher von *Macrobius* lateinisch berichtet, ohne daß dort dem *heroi cuidam* sein Name gegeben wird. Stände auch der Pediokrates mit den Paliken in gar keinem so engen inneren Zusammenhang; wenn die Orakelpriester jenen Kult empfahlen, so ist das einer der Wege, auf dem Kultverbindungen überhaupt zustande zu kommen pflegten. Wenn aber — die Untersuchung über ähnlich gestaltete Heroennamen ist noch zu machen — so durchsichtige Sprachgebilde wie Pediokrates keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit in Ritus oder Mythos erheben, sondern entweder Umschreibungen eines verlorenen oder Übersetzungen eines fremdsprachlichen Götternamens sind, so kann der 'Herr des Feldes' (*δεσπότης* und *καίσαρος* eignen sich nicht zu Zusammensetzungen) auf sicilischem Boden sehr möglicher Weise der phönizische Melkarth sein, d. i. der Melek-arzäh (von *erez*).*)

Wir würden hiermit also dennoch in die phönizische Sphäre hineingeraten, deren Elemente wir bis dahin eliminieren zu können

geglaubt! *Erwin Rohde* in der *Psyche* verspricht, im Anhang 14 seines 2. Teils nachzuweisen, wie der Glaube an schlafende Höhlengötter, den wir hier auf einem eigenen Gebiete antrafen, sich mit semitischen Anschauungen begegne. Bei dem sardinischen Iolaos- oder Herakliden-Orakel können solche sogar eingewirkt haben. Handele es sich auch nur um eine Begegnung d. i. eine Verdrängung des wirklichen Kronos durch einen der dafür gehaltenen Orientgötter: für uns liegt in all dem ein unabwieslicher Anlaß, das Verhältnis von Kronos und Herakles, welche beiden Gestalten nach Auffassung der Alten dem Moloch und Melkarth entsprechen, näher ins Auge zu fassen. Wie sich diese Wechselbeziehungen im Westen bewegen, so kann dabei auch der römische Saturn, der hier mitten dazwischen steht, nicht ganz umgangen werden. All dies schicken wir den wenigen sicheren Spuren des Kronos-Kultus (die sich alle im eigentlichen Griechenland finden) voran, statt wie man vielleicht erwartet haben wird, von diesen auszugehen. Wir halten in unserm Falle die aufsteigende Methode für ebenso berechtigt. Denn beide Gebiete sondern sich lokal ziemlich genau; und gerade wenn man die Reste auf griechischem Boden für die ältesten und letzt-maßgeblichen erkennt, die zugleich das Verständnis der hesiodischen Kronos-Mythen erschließen helfen, erwächst daraus ein Recht, das phönizische Element, welches im Westen seinen Einfluß so viel länger, sogar bis ins 5. Jahrhundert behauptet, im voraus festzustellen, auch wenn dasselbe in sehr alte Verhältnisse, wie es z. B. beim Heroenkult schien, eingreifen sollte.

VI. Herakles und Kronos.

30. Es wird schon öfter, auch bei dem bisher Mitgeteilten aufgefallen sein, wie sich diese beiden Personen nebeneinander schieben. In der nach Thule verschlagenen Legende, ebenso in der bei *Macrobius* (s. ob. § 23 am Ende) läßt Herakles einige seiner Leute zurück gegen die Barbaren und stiftet den Saturn-bezögl. Kronos-Kult neben dem seinigen; des *Hercules* Ara Maxima befand sich in Rom beim Saturntempel am Capitol und jenem wird die Ausbildung der Saturnalien zugeschrieben, die Milderung der Sitten, Abschaffung der Menschenopfer im Dienste des Saturn, Ersatz durch Ceremonien etc. Man versichert, daß all dergleichen späte Fiktion sei (s. *Peter* oben Bd. 1, 2, 2297; vgl. 2928 *Hercules* s. v.). Das mag bis zu einem gewissen Grade zugegeben werden und ist z. B. dem griechischen aus *Varro* berichteten Orakel (*Macro.* 1, 7, 28) leicht anzusehen. Wenn dabei nur nicht feinere Verbindungsfäden zwischen den beiden Kulturen durchschnitten würden! Zu ihrer örtlichen Nachbarschaft in Rom gesellt sich die Ähnlichkeit des Rituals; beiden, die deshalb *Serv.* z. *Aen.* 3, 407 zusammenstellt, opferte man, entgegen römischem Gebrauch, mit unbedecktem Haupte. Fassen wir zuerst einmal diesen Punkt ins Auge. Motiviert wird der Gebrauch in beiden Fällen damit, daß man vermeiden wollte, das Aussehen

*) Alle andern Etymologien von Melkarth sind verfehlt. Eine ähnliche wie die oben gegebene teilt *Münter, Rel. d. Phön.* 40, 22 mit, wie es scheint durch einen Druckfehler entsteht. *Münters* Gewährsmann versteht König der (ganzen) Erde, was wenig im Sinne der heidnisch-phönizischen Kulte ist, wo die meisten Gottheiten nach ihren Städten heißen und sich als Lokalherrscher darstellen; dem entspricht 'Landes-König'.

dieser Götter nachzuahmen, was ja nach römischem Aberglauben ganz plausibel klingt. Jedenfalls zeigt dies doch, ebenso wie der altertümliche Ausdruck für die Ceremonie, *lucem facere Saturno*, daß Saturn, der zu den ältesten römischen Gottheiten zählte, Etwas über den Kopf gezogen trug, lange ehe der aus reif griechischer Kunst stammende statuarische Typus aufkam mit dem Gewand über dem Hinterhaupt (s. *Bildwerke* Kap. 2 u. 3). Welcher Art diese Bedeckung war, würde sich vielleicht mit Hilfe der einheimisch-italischen Monumente eruieren lassen, wenn eine Durchforschung der Bronze-Idole und des einschlägigen Materials auf diesen Punkt hin stattgefunden hätte. Von anderer als kunsthistorischer Seite her scheint hier einiges Licht auf diesen in seinen älteren Phasen so problematischen Gott und seine Erscheinung zu fallen. Bekanntlich ist die Erklärung des Namens von *satum* Saat ebenso aufgestellt wie zurückgewiesen worden, letzteres, weil das *a* in Saturnus lang und die älteste Form *Saeturnus* sei (vgl. Cacus von Caecus, Caeculus, Bd. 1, 2, 2272). Die Kontroverse scheint mir darum überflüssig, weil er ja auch Stercus, Sterculus, Stercutius vom Dünger oder Mist geheissen war, und uns nichts nötigt, die religionsgeschichtliche Analogie sogar widerläßt, in dem einen Namen des Gottes das Gleiche zu suchen wie in dem anderen. Wie das symbolische *lucem facere*, wie die Lichter-Ceremonie, wie endlich die Nachbargöttin, die Lua Saturni (s. *Preller, R. Myth.* 2, 22) auf ganz andere Machtgebiete deutet, so will auch der Name Saeturnus selbständig erklärt sein. Trägt man dem volkstümlichen Stile Rechnung, der bisweilen die Götter nach gewissen Äußerlichkeiten ihrer anthropomorphen Erscheinung benennt, wie *Φοῖβος* der Lockige, *Ἀχιλλεύς* dasselbe (s. *Pherekr.* bei *Schol. Eur. Med.* 167), ein Moment, welches in der derb bäurischen Art, die aus Sterculus spricht, seine besondere Berechtigung findet: so kommt man auf den „Zottigen“, wie saetotus von behaarten Menschen gesagt wird, *Ovid. Met.* 13, 850. *Mart.* 6, 56. *Cels.* 2, 8; vgl. vom Riesen Cacus (*Verg. Aen.* 8, 266): *villosaque setis pectora semiferi*. O. Grupp's gelehrtes Buch *Die griech. Kulte* p. 107 lehrt nun zwar in Bezug auf die Bildung *Saturnus*, das Suffix *crno* werde nur angehängt an Adverbien (*hodie* (*crno*), oder adverbialisch gebrauchte Kasusformen und werde zu *u* kontrahiert nur in Verbindung mit einem anlautenden *o* oder *u*; doch führt *Gr.* selbst Anmerkung 14 so zahlreiche ganz dunkle Namen auf -urnus an, daß wir vorläufig in dieser Hinsicht freie Hand haben. Natürlich würde die so entdeckte Eigenschaft nicht etwa von dem *senex Saturnus iamdrudum obsitus canis*, *Arnob.* 4, 26 zu verstehen sein, sondern, wie der Kronos-βατρυλος d. i. (kretisch) „der mit Ziegenfell bedeckte“ (s. unt. § 46: nahe legt und neben dem ins Fell gehüllten Hercules kaum zweifelhaft sein kann, von derjenigen Erscheinung, die auch einigen anderen römischen Gottheiten eigen war, z. B. der Imo Lauvina, oder dem Lupercus, dessen *simulacrum nudum*

caprina pelle amictum est (*Iustin.* 43, 1). (Vgl. noch die sonderbare Vase *Gerhard, A. V. B.* 127.) Gerade daß man bei diesen anderen Gottheiten die ceremonielle Rücksicht auf deren vom Fell bedeckte Haupt nicht nahm, deutet wieder auf nähere Verwandtschaft des Hercules- und Saturnus-Kult. Diese läßt sich auch sonst noch nachweisen. *Plinius* berichtet, daß der ara maxima des Hercules sich kein Hund und keine Fliege nähere. Eben dies oder ganz Ähnliches wird von dem Heiligtum des Kronos berichtet, *Phylarch. fr.* 17 *Fr. H. G.* ἐν τῷ καὶ αὐτὸν (Kr.) ἱερῷ, ὃς φησι Φύλαρχος — καὶ Μένανδρος — οὕτε γυνὴ οὐκ ἔτε κύνων οὐτ' ἐ μύα εἰσέη (*Ioh. Lyd. de mens.* p. 116 *Bekk.*). *Lobeck, Agl.* 1096 war von dieser Übereinstimmung so frappiert, daß er an eine Verwechslung dachte. Offenbar handelt es sich im zweiten Falle gar nicht um ein römisches Heiligtum, sondern, wie von griechischen Autoren des 4. Jahrh. zu erwarten, um eines der wenigen Kronos-Heiligtümer auf griechischem Boden, wobei man immer zuerst an Olympia denken wird. Dadurch würde die Vergleichung der beiden Kulte noch an Tragweite gewinnen und die Herleitung des römischen Saturn-Dienstes aus Elis (*Dion. Hal.* 1, 34) oder von den zerstreuten Pelasgern (*Varro* bei *Macrobi.* 1, 7, 28) wieder interessanter werden. In der That finden sich alle drei Momente, Kronos, Herakles und die beiden gemeinsame Fliegen-Abwehr in Olympia beisammen; Herakles stiftet dort den Kult des Zeus Ἀπόμνιος, infolge dessen die Fliegen dem großen Altar fern bleiben und sich nicht über den Alpheios herüberwagen (*Paus.* 5, 14, 1).*) Dazu gehört weiter fußaufwärts bei Heraia der Kult des Μνιάργος, *Paus.* 8, 26, 7 (vielleicht zu dem dort und 14, 9 erwähnten Buphagos und Herakles in Beziehung stehend), sowie in Elis selbst

*) Von dem 'Gott der Fliegen', *Bet-Zebub* (s. oben Bd. 1 Sp. 2368, 55), den man von jeher verglichen hat (s. *De Wille, Archäologie* § 232h), werden die Kenner phönizischer Religionsverhältnisse mehr wissen, als wir, die wir uns bemühen müssen, aus griechischem Bereich folgende Umstände zu markieren. Ein vom phönizischen Kolonialland stammender Künstler, Polyguot der Thasier, hatte einen zahnfleischenden Dämon auf einem toten Ausgeier gemalt, von welcher Eurynome's genannten Figur *Fausanias'* gediegene Quellen nur anzugehen wußten, daß ihre Hautfarbe derjenigen der Schmeißfliegen nachgeahmt sei. Bei Megalopolis wurde von der dortigen Artemis, Eurynome, offenbar einer Verwandten der kretischen Diktynna, gefabelt, daß sie unterwärts fischleibig sei (also ähnlich der phönizischen Derketo), wobei nur das nie sichtbare, aber angeblich so gebildete Götterbild, das durch goldene Ketten festgehalten wurde, problematisch bleibt. Eurynome, die Okeanide, bildet zusammen mit dem Dagon-ähnlichen Urwesen Ophion oder Ophioneus eines der theogonischen Urpaare bei den älteren Orphikern, *Orph. fr.* 357; vgl. *Pherekrates* von Syros (s. *Gig. u. Tit.* 234); und in demselben Kreise, bei *Epimenides*, ist Kronos selbst mit einer Eurynome vermählt, wie statt des unhaltbaren *Εὐρύνη* längst von *Düntzer* und *Schoemann* korrigiert worden (s. *Otto Kern, De Orph. etc. theogonia* p. 63 u. 73; *Etienne*, wie die Form sprachlich mindestens lauten mußte, würde Euphemismus für eine Unterweltsgottheit sein, vgl. *Κεῦθρῶντος*, *Apollod. bibl.* 2, 5, 12, 7, während es sich hier um ein Wasserwesen handelt; so heißt Poseidon *Εὐρύνιδος*).

der offenbar gleichnamige Heros; *Plin. N. H.* 10, 75; s. oben Bd. 1, 2, 2902.

31. Dieser Herakles muß nun aber derselbe sein wie der Stifter des großen Aschenaltars selber, also der von Kreta gekommene Idäische (*Paus.* 5, 13. 5), nicht der gemeingriechische Heros, den die auch sonst sehr ungeschickte, doppelschichtige Überlieferung von 14 § 1 einmischt. Es war der durch *Onomakritos* vertretene Zweig der *Orphiker*, welcher die Theorie von dem idäisch-kretischen Daktylen Herakles Olympia's in Schwung gebracht. Er begegnete sich darin mit der *Phoronis*, wo jener Herakles nur andere Genossen hatte und mehr der Rhea und dem phrygischen Religionskreise attachiert war als dem samothrakischen Kabiren-Kult, wohin bei dem Orphiker der Name des Daktylen Iasios, der einzige charakteristische unter den vieren, deutet: ein Schwanken, welches sich bei all den verwandten von *Strabo* 476 behandelten Dämonengruppen wiederholt (vgl. *Diod.* 5, 64), und sogar durch einschlägige Monumente, peloponnesische Denkmäler illustriert zu werden scheint (§ 58). Weit scharfsichtiger als die, welche gleich *Herodot* fr. 24 (bei *Clem. Al. Strom.* 1, 15 p. 360) jenen Herakles als phrygischen Seher und Weisen ausgaben, hatte schon *Stesich.* fr. 5 (*Strab.* 48) auf den phönizischen Herakles hingewiesen, indem er das Geryoneus-Land bei Gadeira suchte; andere haben dies dann mit der kretisierenden Auffassung kombiniert und den Herakles rationalistisch von Kreta aus nach Iberien ziehen lassen gegen Chrysaor, den goldreichen Sohn des Geryones (*Diod.* 4, 17).

32. Auch die orientischneste Forschung kann nicht umhin, solche Gesichtspunkte einzunehmen, wenn wir so weit ab von griechischem Volksglauben geführt werden, wie es in der orphischen Dichtung geschieht die — schon in einer alten Theogonie (nach *O. Kern* gehört sie noch nicht den Rhapsodien, d. h. der frühesten orphischen Theogonie an) — Herakles gleich Chronos setzt, fr. 36. 39. Die Vorstellung von diesem Chronos selbst (den sie auch *Her.* nennt), einem Drachen mit Stier- und Löwenköpfen an den Hüften, ist durch alles andere als griechische Phantasie inspiriert. Freilich wenn diese Spekulation, seltsam genug, naturphilosophische Momente, wie Schlamm und Wasser oder die Gestalt des embryonischen Weltkörpers mit krafs grotesken Mythenbildern verband, so konnte sie letztere nicht besser wählen, als indem sie sich möglichst weit von der griechischen Gestaltenwelt flüchtete. Aber weshalb benannte sie dann eine dieser Urpotenzen in einer Weise, die so nahe an Kronos, den Ahn der Olympier anlangt, dem sie doch mitsamt der ganzen dogmatisch gewordenen Theogonie zu entgehen trachtete? Konnte sie sich der Kollision mit diesem aussetzen, wenn sie dieselbe nicht geradezu wünschte? Mit anderen Worten, im Sinne der Alten, die schon im 5. Jahrhundert, selbst inschriftlich, die Kroniden Söhne des *Xρόνος* nannten und unmöglich mit kritischer Schärfe beides auseinanderhalten konnten, erklärt sich

die Wahl des Namens *Xρόνος* für eine Sache, die sich metrisch bequemer durch *Αἰών* geben liefs, nur dadurch, daß man eine bewußte Ausdeutung vornahm, daß man sich von dem epischen Volksdogma emancipierte und demselben mit Hilfe eines eigenen Systems, wie alle alten Naturphilosophen, Konkurrenz machte. Ganz klar dünkt mich dies bei dem alten *Pherekydes von Syros*, der als Urpotenzen *Ζεύς*, *Xρόνος* und *Χθονίη* annahm (wobei das genealogische Prinzip der Zweitheit durchbrochen wird), genau nach demselben Denkprozeß, den *Welcker* bei *Homer* suchte, d. h. durch Auflösung des *Ζεύς Κρονίων* in zwei Personen, durch ein *ἐν διὰ δυοῖν*, welches in dieser Form nicht möglich oder nicht wahrscheinlich gewesen wäre, ohne daß der philosophische Theolog *Κρόνος* für dasselbe wie *Xρόνος* nahm oder diese Verwechselung bei dem Dichter voraussetzte. So einfach müssen die ersten selbständigen Lehren dieser Sektendichtung gelantet haben; vgl. den Pythagoreer *Skylithinos* (*Mullach* 2, 113) *Xρόνος ἐστὶ ὑστάτων καὶ πρώτων πάντων καὶ ἔχει ἐν ἑαυτῷ πάντα καὶ ἐστὶ εἰς αἰεὶ* (dies mit Anklang an *Pherekydes*) κτλ. oder *Dion. Hal.* 1, 31 *Xρόνον* (den er nicht von Kronos unterscheidet) — *πᾶσαν δὲ περιελιγῶτα τὴν τοῦ κόσμου φύσιν, ὅποτερον ἂν τις ὀνομάσῃ.* (Vgl. *Pind. Ol.* 2, 17 fr. 33 [133]. *Eur. Suppl.* 791 fr. 303. *Xρόνος* und *Πόθος* als Urprinzipien einer angeblich Sidonischen Theogonie bei *Damascius.*) Nur aus solcher Selbständigkeit konnten die neuen Lehren ihre Kraft und Berechtigung schöpfen; erst allmählich können jene Kompromisse zustande gekommen sein, wo denn das hesiodische System fast unverändert an das spekulative angeknüpft wird. Ich halte diese Entwicklung für wahrscheinlicher als die Annahme einer bloßen Differenzierung, die den Kronos bestehen liefs und darüber den Chronos setzte. Wir müssen also darauf vorbereitet sein, daß das, was von jenem Chronos ausgesagt wird, teilweise den Kronos treffe, um so mehr, wenn dessen eigene Mythologie ähnliche Merkmale aufweist. Von späten, orphischen Zeugnissen, wie der Anrufung des Kronos als *παγγενέτορος* (*Orph. hymn.* 13, 5), der alles verschlingt und alles mehr, der Bezeichnung als *γενέσεως αἴτιος* (*Ioh. Lyd. de ostent.* 22 p. 300 Bekk.) als eines der Urprinzipien, *penes quem satiorum omnium origo* (*Sorani b. Aug. C. D.* 7, 3) wird besser abgesehen. Kronos ist dort wohl noch mehr der Zeitgott als der Sonnengott, mit dem ihn *Julian* or. 4 p. 156 B zusammenstellt, und in dessen Charakter ihn ein Relief aus Nord-Afrika zeigen soll, auf dem Löwen (und von Strahlen umgeben?), *Εὐπρόδ. scientif. en Algérie* t. 90, 1, wie ihn ein Orakel (*Welcker. Gr. Götterl.* 1, 145) *Ἥελιον πάρεδρον* nennt. Halten wir uns an die älteren Zeugnisse, so haben wir auf der einen Seite den Drachen Chronos (= Herakles), auf der anderen den Kronos, welcher den Vater verstümmelte καὶ κατέσθηνεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ἔσχατος, *Orph. fr.* 41. Beides verbindet sich bei *Euripides*, der so oft auf die Orphiker Bezug nimmt, fr. 943: *Macrob.* 1, 17, 53 nam

solis meatu — iter suum velut flexum draconis involvit; unde Euripides πριγενής δὲ δράκων ὁδὸν ἡγεῖται [ταῖς] τετραπόροισι ὁραῖς ζευγνύς ἀρμονία πολὺκαρπον ὄρημα. Ähnliche Nachwirkungen bekundet Nonnos 2, 422, wenn er Zeus, den Kroniden, auf dem geflügelten Wagen des Chronos einherfahren läßt; vgl. 36, 422 τετραπόροιο Χρόνου στροφάλιγγα κυλίνδων. Es ist schwer, sich den Drachen auf dem Wagen zu denken, und noch schwerer zu sagen, wie sich diese Vorstellungen auf die verschiedenen Gedichte verteilten, in denen übrigens nicht ganz die strenge Sonderung und plastische Ausprägung der Bilder geherrscht haben mag, die wir von dem lebendigen und volkstümlichen Mythos gewohnt sind. Jedenfalls ist an dem angeführten Zeugnis, wo man den Namen des Euripides grundlos angreift, und an der orphischen Herkunft seines Inhalts nicht zu zweifeln: hat doch auch derselbe Euripides im Herakles 776 dem Chronos die Keule, die Herakleswaffe, gegeben, um den Wagen des Glücks, wie er sagt, umzuwerfen oder zu zertrümmern; s. v. Wilamowitz, Anal. Eurip. p. 230f. und dessen Herakl. z. d. Stelle. Jenes phantastische Bild nun versteht der Tragiker als die Sonne, die den Jahres- und Zeitenlauf vollführt. In diesem Sinne äußert sich — nach unbekannter Quelle — Macrobius 1, 22, 8 (indem er zwischen Χρόνος und Kronos nach Art der späten Schriftsteller nicht unterscheidet): Saturnus ipse qui auctor est temporum et ideo a Graecis immutata littera Κρόνος quasi χρόνος vocatur, quid aliud nisi sol intelligendus est cum tradatur ordo elementorum temporum numerositate distinctus, luce patefactus, nexu aeternitate conductus, visione discretus, quae omnia actum solis ostendunt. Diejenigen also, welche in Olympia dem Kronos und Helios einen gemeinsamen Altar setzten (Etym. M. 426, 16), konnten sich auf den Jahresgott beziehen, wenn sie nicht eine alte Naturgottheit meinten. Doch sollen nach der dort mitgeteilten Sage beide Götter einst die Landesherrschaft unter sich geteilt haben, und man kann nicht wissen, welche 'Weisen' Sophokles im Auge hatte, wenn er nach deren Theorie Helios als Urprinzip γεννητὴν θεῶν καὶ πατέρα πάντων (fr. 1017². 875¹) bezeichnet, ähnlich wie Pindar den χρόνος.

Wir glauben nach all dem besser zu verstehen, was die Orphiker mit Chronos-Herakles beabsichtigten. Durch Einführung des Chronos gewannen sie ein neues Urprinzip, welches sich zwar nicht in der volksgenössischen, aber in exotischen Mythologien wiederfand und eine mythologische Darstellungsform zuliefs, wie sie das Altertum, auch wo es spekulierte, stets geliebt hat. Schon die Bezeichnung Herakles deutet auf eine Religions- sphäre, wo Herakles nicht Heros, sondern eine der höchsten Gottheiten war.

Ich würde den Ursprung der hier gewählten Form da suchen, wo es einen dem Herakles verwandten Kronos gab, also im Westen, in der phönizischen Einflusssphäre, wo auch Pythagoreer und Orphiker ihren Stützpunkt hatten. Im Bereich der westlichsten

Phönizier haben Kronos und Herakles am längsten verwandte Züge behalten; da finden wir Kronos mit einem Löwen dargestellt; da erscheinen in Gades, wo beide ihre Tempel nebeneinander hatten (Strab. 169), den Angreifern des Herakles-Heiligtums Löwen, von deren Häuptern versengende Strahlen ausgehen, quales in Solis capite pinguntur (Macrob. 1, 20, 12).

Dem nachbarlichen Verhältnis von Kronos und Herakles im Westen entspricht also in der orphischen Litteratur die Gleichung Chronos = Herakles, und diese gründet sich in letzter Linie auf die Auffassung des Kronos als Sonne, die, wie wir verraten wollen, auch im Kultus überall durchblickt. Wie diese Gottheit anderwärts (vgl. Kap. IV) das feuchte und winterliche Element vorstellen konnte, wofern sie wirklich dieselbe war, ist schwer zu erklären. Aber wir maßen uns auch nicht an, alles erklären zu wollen. Wenn das Verschiedenartige in den gleichen Personen zusammengefaßt wird, und selbst Feuer und Wasser sich mischen (vgl. das Ross Pegasos in Korinth und am Helikon, oder Aigaion ὁ ἥλιος, Etym. M. 28), so ist das die Art und Weise des Mythos, nicht Schuld der Mythologie, die nur den verschiedenen Fäden des Gewebes nachzugehen und sie zu entwirren hat. (Die Mythogr. Vatic. registrieren wirklich beides bei Saturn frigus und aestus; s. Sp. 1471 ff.) Es muß jetzt unsere Aufgabe sein, alle orientalischen Elemente, die hier eingreifen, zu erledigen und nach Entfernung dieser zu dem griechischen Kronos, seinen Mythen und etwaigen Kulte durchzudringen.

VII. Der orientalische Kronos.

1. Diverse Gottheiten.

33. Mit Kronos identifizierten die Alten verschiedene Götter der semitischen Welt.

a) El: Damascius, Servius; ausgeschrieben ob. Bd. 1, 1227, dazu Serv. A. 1, 729 und Diad. 2, 30; nach letzteren gilt den Chaldäern der Kronos-Stern, den sie Helios nennen (d. i. El, s. oben Sp. 1226), als der mächtigste.

b) Bel: Alexand. Polyhist. fr. 3 nach Eusebios oben a. a. O. Gewöhnlicher pflegt er, bemerkt Ed. Meyer (oben), mit Zeus gleichgesetzt zu werden. Die meisten verwechseln a) und b) mit Helios. Bei Damascius: Φοίνικες καὶ Σύροι τὸν Κρ. Ἥλ καὶ Βῆλ καὶ Βολιάθην ὀνομάζουσι ist der letzte Name, den schon oben Sp. 1227 Ed. Meyer anzweifelte, in Βολιάθην zu ändern; vgl. Berossos fr. 4 Fr. II. G. 2, 497 von dem weiblichen Urprinzip Omorka: εἶναι δὲ τοῦτο Χαλδαῖσι μὲν Θαλάθ, Ἑλλήσι δὲ μεθεμνηνέσθαι Θάλασσαν und die von O. Gruppe (ohne Änderung des Damascius-Textes) angeführte Stelle (Gr. Kulte p. 516): ἐλλήθην θάλασσαν ταύτην τὴν δυνάμιν ἢ ἀνθρώποις ἐκάλεσε Κρόνον. Am ausführlichsten ist bekanntlich Philo von Byblos in seiner vorgeblich dem Phönizier Sanchun-Iathon entnommenen Theogonie, die abwechselnd Griechisches und Orientalisches verwendet und beides durch krassen Euhemerismus verschmilzt

Fr. H. G. 3, 563 ff. Es lassen sich bis zu einem gewissen Grade Traditionen von Sidon, Tyrus, Berytos, Byblos, Peräa, vielleicht auch Asdod (vulgo Ἀδωδός) unterscheiden, die (nicht frei von Parallelen und Wiederholungen) alle in fortlaufender Reihe mehr oder weniger geschickt genealogisch verbunden sind. Für Kronos, den er in Byblos ansetzt, als Gründer der ältesten phönizischen Stadt, lagen dem *Philo* zwei verschiedene Überlieferungen vor, daher er nach einem aus griechischen Genealogieen nicht unbekannten Verfahren zwei Kronos annimmt. Der erste, Nachkomme des höchsten Gottes von Byblos und Berytos ('*Beruth*'), von dessen Kindern Uranos und Ge erzeugt, ist El, mit den Brüdern Baitylos, Dagon und Atlas (letzteren kennt als Bruder des Kronos auch *Diodor.* 3, 60, auch wird er p. 568, 17 lebendig unter einen Erdhaufen von Kronos vergraben, erleidet also einen echten Titanentod; vgl. *Gig. u. Tit.* 88). Für den zweiten, den von Peräa (568b, 21), den er einfach für den Sohn des ersten erklärt, hat er keinen phönizischen Namen, wohl aber die Brüder Zeus-Belos und Apollo, worin sich auszusprechen scheint, daß man in der Identifikation des Bel zwischen Kronos und Zeus, ja auch Apollo, schwankte. Von beiden Kronos werden verwinkelte Zwiste und Kriege, vielleicht nicht fehlerlos, berichtet, die zuletzt *O. Gruppe*, 30 *Einführung* Kap. 2 § 37 zu entwirren gesucht hat. Die aus *Hesiod* entlehnten Motive erwähne ich nicht. Bemerkenswert ist, daß der erste Kronos mit der Sichel seine Tochter Persephone enthauptet, nicht die Athena, wie *O. Gruppe* (362—405) meint, die vielmehr mit Hermes als Beistand dargestellt ist (vgl. zu dieser perseusähnlichen That unten § 52 und zu dem Haupt der Persephone *Jahrb. d. Inst.* 1892 S. 201). Als seine Töchter erscheinen sieben 40 'Artemisse oder Titaniden'. Seine sonstige Sippe aber, die Elohim, übersetzt er als *Kéonoi* (genauer wäre *Kéonoi*), während für uns die Vergleichen mit *Zäves*, hier speziell mit *Τιτάνες*, näher liegen würde. Den letzteren Ausdruck vermeidet *Philo* schon deshalb, weil er ihn früher (p. 567, 10) für die Landbauer verbraucht hat, die er übrigens nur oberflächlich von den erdgebornen Mauerbauern scheidet; diese heißen mit einem Gesamtnamen *Ἀλιταί* 50 oder 'Titanen'. Übrigens geht dieser mehrfach verzweigten Gruppe in der Genealogie der mantische Hephaist voraus (vgl. § 27 Anm.), und wir erinnern an die drei karthagischen Hügel, die nach Aletes, Hephaistos und Kronos hießen (§ 7e). Was Aletes bedeuten solle und ob überhaupt ein griechisches Wort zu Grunde liege, ist schwer zu sagen. *Em. Hofmann* ist auch hier mit seinem herumreisenden Kronos bei der Hand, während es sich doch 60 ersichtlich um ganz verschiedene Personen handelt. Übrigens scheint die auch von *Philo* berichtete Rundreise des Kronos mit der Hauptstation Attika (p. 569) seit *Euhemerus* gang und gäbe zu sein. — Wir haben nur die für griechische Mythologie interessanten Punkte herausgehoben. Aber auch die viel reichhaltigeren orientalischen Bestandteile scheinen für

Kronos noch manches Unbeachtete oder Verkannte darzubieten. So würde z. B. das meines Wissens nur hier erwähnte Rindshaupt der Astarte, nicht minder der eigenartig gestaltete El-Kronos aus den Monumenten nachzuweisen bleiben. Den letzteren beschreibt *Philo* mit zwei ausgebreiteten und zwei herabhängenden Flügeln, p. 569 (26), daher man in früheren Zeiten den Boreas der Münzen von Mallos (oben Sp. 353) in diesem Sinne zu deuten versuchte. Über die Menschenopfer des El-Kronos s. *Ed. Meyer* oben Bd. 2 Sp. 1228 und den nächstfolgenden Abschnitt (2).

c) In Nord-Afrika, speziell in Karthago, kommen mehrere punische Kulte in Betracht: ein nicht näher lokalisiertes Heiligtum (Bd. 1, 2 Sp. 2875, 21); ein anderes wonach das *promontorium Saturni* benannt war, *ib.* 2871. Den des Baal-Chammân, einen der wichtigsten dort, glaubt *Ed. Meyer* ausschließen zu müssen. Dafür ist aber neuerdings das Heiligtum des Saturnus Balcanensis entdeckt worden, dessen Name wie der des Ortes (Bu-Kourneïn) sich leicht als Baal-Qarnaïn d. i. 'Herr der Hörner' erklärt, wonach ein Ort in Palästina benannt war: s. *Mélanges d'arch.* Rom 1892 p. 103. Die Weihreliefs, gleich den Inschriften aus röm. Zeit (*Mél.* pl. 1—4) zeigen die verschleierte Saturnusbüste, zur Seite Helios und Selene, unterwärts immer ein Rind als Opfertier (zwei Rinder pl. 3, 1, Relief aus demselben Gebiete) seltener einen Widder dabei. Auf dem soeben genannten Relief — der Fundort ist p. 89 nicht angegeben — ist der Gott mit einem Kranz von Früchten (vielleicht Granaten oder Feigen, schwerlich Mohn) geschmückt, über seinem Haupte erscheint eine Scheibe, entweder eine bloße Rosette oder die Sonne bezügl. ein Stern, mit zwei Tieren, anscheinend Tauben zur Seite. Da Baal-Chammân mit einer weiblichen Göttin der *Tanit* (Tnt) zusammen verehrt wird (s. oben 2871, 20), so scheint das Relief von Lambesa (pl. 3, 2; vgl. p. 90) wie auch nach dem Aussehen der dargestellten Gottheit und dem Fehlen des Kindes zu urteilen ist, ein weibliches Korrelat des Baal-Qarnaïn darzustellen. Auffallenderweise erscheint die Gottheit nie in ganzer Figur, sondern als Büste in ein Giebeldreieck eingeschlossen, welches wiederum nicht frei herausragt, sondern eine Einrahmung hat; s. das Schema *Mél.* p. 89. Dies erklärt sich offenbar auf folgende Weise. Viele der Baals wurden in Gestalt eines spitzen Steines verehrt; s. *Ed. Meyer* oben s. v. 2870 und unsern § 42. Es läßt sich nun beobachten, wie in den griechischen und römischen Darstellungen dieser 'Baetylus' mit einer Aedionla umgeben, oder das Bild der Gottheit selbst in den als Dreieck gestalteten Stein oder die Pyramide hineingesetzt wird; man vergleiche nach der Reihe folgende Beispiele, wobei als Ausgangspunkt die Münzen des Zeus Pyramos von Mallos dienen mögen (vgl. § 46): *Gerhard, d. Metroon* Taf. 1 nr. 13 u. 14, dann die Münze des benachbarten Seleukia mit dem Zeus Kassios, abg. oben Bd. 1, 1 Sp. 747, dann im Gebiet des Baal Tars den in Pyramidenform verehr-

ten (Bd. 1 Sp. 1193, 51) Zeus Dolichenos der Tarsischen Münzen Gerhard nr. 15. *Babylon, Rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène* 1890 pl. 25, 5. 26, 12.*) Daneben bemerkt man, wie das omphalosartige Kultmal weiblicher Gottheiten allmählich einer Büste angeähnet wird: Münzen von Chalkis, *Head hist. num.* p. 305, z. B. Athen. Münzkab. nr. 4693, nicht abgebildet, wie es scheint; dann Gerhard nr. 2. 3. 4. 5 und *Mélanges* pl. 3, 2 im Giebel. So entstand, dünkt mich, die Giebelbüste, während die Aedicula darunter als irrelevant dem Dedikanten eingeräumt wurde.

Über die mit Kr. identifizierten ägyptischen Gottheiten s. § 66; noch andre § 58a.

2. Der sogenannte Moloch.

Wir wenden uns nun denjenigen Überlieferungen der klassischen Völker zu, welche gewöhnlich auf den Moloch oder Milcom des A. T., von Neueren z. T. auf andere semitische Götter bezogen werden (*Edd. Meyer* oben Bd. 1 Sp. 1226 f. 2869 f.); Unterscheidungen, auf die es aber hier nicht ankommt. Die Zeugnisse (ziemlich vollständig bei *Münter, Religion der Karthager*) sind darum so zahlreich, weil dieser Kult den entwickelteren Nachbarvölkern das Schauspiel der Menschenopfer bot, welche bei ihnen selbst, bis auf einige ganz entlegene Ausnahmen, längst abgeschafft waren. — 34a. Die früheste Erwähnung findet sich bei *Sophokles Andromed.* fr. 122 νόμος γάρ ἐστι τοιοῖς βαρβαροῖς Κρόνω | βρότειον ἀρχήθεν γέρας θυσιπολεῖν (nur so ist zu lesen mit Vertauschung beider Verschlüsse; die anderen Vorschläge bei *Nauck* 2 p. 157). Es folgt *Plato Minos* 315 C ἡμῖν μὲν οὐ νόμος ἐστὶν ἀνθρώπους θύειν ἀλλ' ἀνόσιον, Καρχηδόνιοι δὲ θύουσιν ὡς ὅσιον ὃν καὶ νόμιμον αὐτοῖς, καὶ ταῦτα ἐνοῖον αὐτῶν καὶ τοὺς αὐτῶν νείεις τῷ Κρόνῳ. *Theophrast* beim *Schol. Pind. Pyth.* 2, 3 τὸ γ' οὐκ ἀνθρωποθυτεῖν ἦσαν ὁ Θεόφραστος ἐν τῇ περὶ Τυροφῶν πειρασθεὶς αὐτοὺς (Καρχηδονίους) Γέλωνος προστάξαντος (dazu *Bernays, Th's Schrift über Frömmigkeit* 189). Auch *Plut. ser. num. vind.* 6 berichtet diese Friedensbedingung Gelons ὅτι πάνθ' οὐκ αὐτοὶ τὰ τέκνα τῷ Κρόνῳ καταθύοντες. Auf dieses Ereignis muß sich auch *Porphyr.* p. 118, 12 (*Nauck*) beziehen: οἱ ἐν Λιβύῃ Καρχηδόνιοι ἐποίουν τὴν θυσίαν ἣν ὁ Ἰφιμάχης ἐπαύσαν. Der Kontrakt ist übrigens nicht lange innegehalten worden; sonst könnten nicht so viele spätere Schriftsteller nachfolgender Perioden von den dortigen Kinder-Opfern im Präsen sprechen, oder gar genaue Einzelheiten über diesen Gebrauch mitteilen, der erst mit der Stadt selber aufhörte. *Ennius Ann.* 278, 8 fr. 4: *Poeni suos divis moris sacrificare puelllos.* *Dion. Hal.* 1, 38 λέγουσι δὲ καὶ τὰς θυσίας ἐπιτελεῖν τῷ Κρόνῳ τοὺς παλαιούς (d. h. in Rom), ὥσπερ ἐν Καρχηδόνι τέως ἡ πόλις διέμενε (vgl. *Curtius* 4, 14), καὶ παρὰ Κελτοῖς εἰς τὸδε χρόνον γίνεται καὶ ἐν ἄλλοις τοῖς τῶν ἐσπερίων ἔθνεσιν, ἀνδροφόνους. *August. C. D.* 7, 19 a quibusdam pueros ei (Sat.) solitos immolari,

*) Demselben konnte (*Introduc.* p. 159) noch nicht *Koldeveys*' Entdeckung bekannt sein; s. *Archäol. Beitr.* C. Robert dargebracht, Berlin 1890 p. 178 ff.

sicut a Poenis et a quibusdam etiam maiores sicut a Gallis. *Tertull. Apol.* 9 infantes penes Africanos (vulg. Africam) Saturno immolabantur palam usque ad proconsulatum Tiberii. *Minuc. Fel.* 30 merito ei in nonnullis Africae partibus infantes immolabantur. Unter den Afrikanern werden von *Plut. parall. min.* 351 D speziell noch die Massyer namhaft gemacht unter dem Datum des Regulus. Allgemein drückt sich *Sext. Empir. aus. hypotyp.* 3, 208 τῷ Κρόνῳ θύουσιν ἀνθρώπων τινες, und 221 τῷ Κρ. θ. ἃ. ὁ τοῖς πλείστοις ἀσβεῖς εἶναι νομίζεται. Während bei den Römern dem Saturn erwachsene Männer geopfert wurden, waren es hier, wie man sieht, Knaben, *impubes*; *Justin* 18, 6, 12. Sonst erfahren wir über den Modus Näheres durch *Plutarch de superst.* 12 von Galliern und Skythen: θεοὺς εἶναι νομίζειν χαίροντας ἀνθρώπων σφαττομένους αἵμασι, καὶ τελευτάτην θυσίαν καὶ ἱερονειάειν ταύτην νομίζοντας; τί δὲ Καρχηδονίους οὐκ ἐλυσίτελει — μήτε τινα θεῶν μήτε δαιμόνων νομίζειν, ἢ τοιαῦτα θύειν οἷα τῷ Κρόνῳ ἔθνον; — εἰδότες καὶ γνώσκοντες αὐτοὶ τὰ αὐτῶν τέκνα καθιέροντες· οἱ δὲ ἄτενοι παρὰ τῶν πενήτων ὀνούμενοι παῖδια κατέσφαζον καθάπερ ἄρνας ἡ νεοσσούς. Die Mutter, heisst es weiter, steht dabei und darf nicht klagen; thut sie es, so verliert sie ihre Ehre und das Kind wird dennoch geopfert. Das Übertönen ihres Geschreis durch Tanz und Paukenlärm s. bei *Plut.* am Schlusse, und unten § 56 am Ende. Auch das Opfer darf nicht klagen oder seine Stimme wenigstens nicht vernommen werden, *ne flebilis hostia immolatur, Min. Fel., Tertull. apol.* 9. Die Opfer mußten nicht nur völlig gesund sein (*Orosius ad. pag. hist.* 4, 6), sondern man nahm auch mit Vorliebe die kräftigsten und schönsten Knaben (τοὺς κατίστους, *Diod.* 20, 14). Das von Agathokles erlittene Unglück schrieben die Karthager dem Umstand zu, daßs man nicht, wie früher, die besten genommen, sondern sich gewöhnt, statt der erlosten solche von armen Leuten zu kaufen (ὕστερον ὀνούμενοι λάθρα παῖδας καὶ θυρῶντες ἐπεμπον ἐπὶ τὴν θυσίαν). Auch in jenem Falle ergab die Untersuchung, daßs letzthin wieder 'Untergeschobene' geopfert worden waren.

34b. Dargebracht wurden diese Opfer in den hier beleuchteten Zeiten nur noch bei besonderen Gelegenheiten; *Klitarch* bei *Schol. Plat. de rep.* 337 A: Κλείταρχος δὲ φησι τοὺς Φοίνικας τὸν Κρόνον τιμῶντας ἐπὶν τινοῖς μεγάλῳ κατατιχεῖν σπειρῶσιν, εὐχῆσθαι καθ' ἑνὸς τῶν παίδων, εἰ παραγένοιτο τῶν ἐπιθυμηθέντων, καθάγειν αὐτὸν τῷ θεῷ· vgl. *Schol.* zu *Plat. Min.* (Beide Stellen fehlen bei C. Müller, *Fr. scriptor. Alexandr. M.* p. 74—85.) Als solche Anlässe werden Kriegsnöte, Dürre, Pest angeführt; *Porphyr.* 2, 56 Φοίνικες ἐν ταῖς μεγάλαις συμφοραῖς ἢ πολέμων ἢ αὐχμῶν ἢ λοιμῶν ἔθυσαν τῶν φιλέτων τινα ἐπιψηφίσαντες Κρόνῳ. In der phönizischen Theogonie des *Philonischen Sancharion* opfert bei einer Pest Kronos selber seinen Sohn, nachdem man schon vorher ein Kriegsoffer an Kronos, aber ein fehlerhaftes

dargebracht. Mehrere solcher Fälle sind aus der Geschichte bekannt; so aus der von Karthago nach der erwähnten Niederlage durch Agathokles, wo man den Zorn des Kronos durch massenhafte Menschenopfer, den des Herakles durch Sendung kostbarer Gaben nach Tyrus beschwichtigen zu müssen glaubte (*Diod.* 20, 14. *Pescenn. Fest.* bei *Lactant.* 1, 21). Himilcas opfert nach einer Niederlage in Sicilien einen Knaben (*Diod.* 13, 86); die Tyrier wollten, 10 durch Alexander belagert, die Menschenopfer, doch wohl im Kult des Herakles, ihres Stadtgottes wieder einführen, wurden aber daran gehindert (*Curtius* 4, 14). *Eusebius* *op. pro Const.* 13 freilich berichtet *Κρόνος γὰρ Φοίνικες καθ' ἑκάστον ἔτος ἔθνον τὸ ἀγαπητὸν καὶ μονοφυῆ τῶν τέκνων*. Und *Dracontius* C. 5, 148 (von *Dulim*) sagt *Carthago duorum | annua nobilium prae-*
sabatur funera templis Saturnoque seni pueros
maclabat ad aras tristia plangentium foedabant 20 *ora parentum*. Von dem späten Dichter dürfen wir absehen; er wird ohnehin in einem charakteristischen Punkte, der Klage der Eltern, durch *Plutarch* widerlegt. Was aber *Eusebius* betrifft, so kann dessen Angabe den vorigen gegenüber keinen Wert beanspruchen, wenn sie sich überhaupt auf die Karthager bezieht. Die Darstellung ist pathetisch, auf das Eindrucksvolle angelegt und zudem auf Kosten der Genauigkeit durch den biblischen Aus- 30 druck beim Isaaks-Opfer („deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebste“) beeinflusst, speziell mit Erinnerung an eine von ihm (dem *Eusebius*) erwähnte Geschichte aus *Philons Sauchniathon*, die jeden Leser an Abraham erinnern mußte, *Müller, Fr. H. G.* 3, 569 § 24. 570 fr. 4. 5. — Ähnlich widersprechende Nachrichten bestehen bezüglich der Menschenopfer an Herakles. Nach *Plin. n. h.* 36, 5 fanden dieselben jährlich statt, bevor Karthago ein- 40 genommen und die Statue nach Rom gebracht ward; und auch *Curtius* 4, 14 sagt, die Karthager, im Unterschied von den Tyriern hätten diesen Gebrauch immer beibehalten (ähnlich von den Gaditanern, *Appian de bell. hisp.* 2 p. 49 *Becke*). Dennoch hören wir in dem sehr detaillierten Bericht über die Agathokles-Belagerung Karthagos nichts von solchen Opfern, sondern nur von Geschenken, die nach Tyrus abgehen. Eine verderbte Stelle, die hier leicht Ver- 50 wirrung stiften kann, ist die bei *Porph. de abst.* 2, 27, wo er den Ursprung der Menschenopfer erörtert: *Ἄφ' οὗ μέχρ' τοῦ νῦν οὐκ ἐν Ἀρκαδίᾳ μόνον τοῖς Ἀνακταῖς, οὐδ' ἐν Κερχειδῶνι τῷ Κρόνον κοινῇ πάντες* (vgl. *palam* oben bei *Tertull.*) *ἀνθρώπων θυτοῦσιν, ἀλλὰ ἡ κατὰ τὴν περίοδον, τῆς τοῦ νομίμου χάριν μνήμης, ἐμφύλων αἵμα ζαίνουσι πρὸς τοὺς βωμούς κτλ.* Der Gegensatz betrifft lediglich die Ortschaften, von denen die bekannten voranstehen, nicht 60 den Zeitpunkt; im ersten Teile des Satzes sind solche genannt, welche die grausamen Opfer wirklich noch üben, im zweiten, mit *ἀλλὰ* beginnenden solche, die nur eine daran erinnernde Ceremonie vollführen. *Bernays'* Änderung, d. h. Zusatz, *καὶ ἄλλοι* trifft wohl ungefähr den Sinn, aber mit lästiger Einmischung eines neuen Subjekts (statt der ein-

fachen Lokalbestimmung *ἐν* oder *παρὰ* —) und ohne das Störende, was in *περίοδον* liegt, zu beseitigen.

35. Etwas anders lauten die Nachrichten über den Kult in Kreta und Sardinien. 1) Die Opfer sind Kriegsgefangene oder alte Leute über siebzig Jahre, 2) dieselben werden lebendig verbrannt, was in Karthago nicht hervortritt, 3) der Name des Götzen schwankt zwischen Kronos und Talos. — Die Zeugnisse, auf identische Quellen zurückgehend, stehen bei den *Paroemiographen* 1, 154 *Leutsch u. Schn.* (*Zenob. v. Σαρδόνιος γέλως*). *Klitarch* b. *Schol. Plat. rep.* 337 A. *Schol. Hom. v* (nicht *ψ*) 302. *Phot. Lex. Σαρδ. γ. Τεττ.* *Lyk.* 796. Diese alle knüpfen an das sardonische Lachen an, welches an der *Odyssee*-Stelle Todesgrinsen bezeichnet, später aber in verschiedener Weise verstanden wurde: entweder von den krampfhaften Gesichtsverzerrungen der brennenden Opfer (*Klitarch*), oder von deren freiwilligem und heiterem Tode, oder endlich von dem zähnefletschenden Talos (*Schol. v* 302 p. 693, 6 *Dindorf*), welche letztere Erklärung, etwa auf ein altes Idol mit medusenhaftem Ausdruck bezogen, noch am meisten für sich hätte, namentlich im Hinblick auf den zähnefletschenden, phönikisierenden Eurynomos (§ 30 Anm.), wenn jenes Idol überhaupt einen menschlichen Kopf gehabt hätte. Darauf, daß die Opfer in eine feurige Grube hineingestofsen wurden, wie an jenen Stellen berichtet wird, spielt *Euripides, Iph. Taur.* 613 an, indem er den Orest fragen läßt: *τάφος δὲ ποῖος δέσεται μ', ὅταν θάνω;* und ihm die Antwort erteilen läßt: *πῶρ ἱερὸν ἔνδον χάσμα τ' εὐρωπὸν χθονός.* Er überträgt also die Gebräuche des phönikischen Kronosdienstes auf die Verhältnisse der Skythen, wohl weil deren Zamolxis mit Kronos, wahrscheinlich dem griechischen, verwechselt wurde (s. Kap. V § 22 b). *Diodor* 20, 14, welcher die *Euripides*-Stelle anführt, giebt eine Beschreibung von dem Götterbild, aber bei Gelegenheit von Karthago, und leitet schließlic den hesiodischen Mythos vom Kinder verschlingenden Kronos daraus her. Man muß sich wundern, daß die oben genannten Quellen, die ausdrücklich die Sardinier 'Kolonisten der Karthager' nennen, die Verbrennung nicht von Karthago, sondern immer nur von Sardinien und Kreta berichten, wie sie auch kein Kinderopfer anführen. Da indessen *Plutarch* sowohl wie eine andere so- 60 gleich anzuführende Quelle von dem Paukenlärm vor dem Götterbilde spricht, welcher das Wehklagen der Opfer übertönen sollte, und dies nicht auf Schlachten, das Werk eines Augenblicks, paßt, so müssen wir auch wohl hier für Karthago die langsamere, qualvollere Todesart annehmen und in dem Ausdruck des zuvor citierten *Dracontius* eine Einmischung des römischen Saturn sehen (vgl. *maclare virum, Macrob.* 1, 7, 31), desselben, von dem der Dichter *Saturnoque seni* sagt, und nach dem die Karthager selber, d. h. nach der römischen Eroberung, den heiligen Bezirk *vicum senis* genannt haben sollen, *Aug. cons. evang.* 1, 23, 36 (*vicus Saturni* daselbst: *Münter* S. 9, 22). Da-

nach erledigt sich auch das freiwillige Schlachten der Königssöhne, welches *Philo fr. 4. 5. Fr. H. G. 3. 570* allgemein für einen alten Gebrauch zur Abwendung öffentlicher Gefahren hält, als bloße Ungenauigkeit; um so mehr, als der spezielle Fall, auf den er dann übergeht, vielmehr Verbrennung zeigt (*fr. 2 § 24 p. 569 a*); wie ja auch die Angabe, daß diese Menschenopfer heimlich geschahen, durch die Praxis widerlegt wurde.

36. Die Beschreibung des Götzen selber lautet nun folgendermaßen; bei *Diodor: ἦν δὲ παρ' αὐτοῖς ἀνδριάς Κρόνον χαλκοῦς, ἐκτετακώς τὰς χεῖρας ὑπίας, ἐγκυλιμένως ἐπὶ τὴν γῆν, ὥστε τὸν ἐπιτεθέντα τῶν παίδων ἀποκαλλέσθαι καὶ πίπτειν εἰς τὴν χάσμα πλήρες πυρός.* Und bei *Ktilarch: τοῦ δὲ Κρόνον χαλκοῦ παρ' αὐτοῖς ἐστῶτος τὰς χεῖρας ὑπίας ἐκτετακὸς ὑπὲρ κρηβάνον χαλκοῦ.* Die Figur, die man sich kolossal denken muß, stand oder saß also gänzlich in der Grube, höchstens mit dem Kopf herausragend, indem die schräg empor und vorwärts gestreckten Arme mit den Enden den Erdboden berührten, zwischen und unter ihnen aber das Feuer loderte, sei es, daß sich dafür in der Grube eine besondere Vorrichtung befand, oder (wie wir sehen werden) der unsichtbare und plastisch wohl gar nicht ausgeführte Unterkörper in einen 'feurigen Ofen' überging. Hiernit stimmt so genau, was mythisch gewendet uns aus *Sophokles Daidal. fr. 163² Simonid. fr. 202 A Bgk.⁴* von dem ehernen Riesen Talos erzählt wird, nämlich, daß er mit den Ankömmlingen in eine feurige Grube sprang und sie gegen seine erhitze Brust haltend verbrennen liefs, daß beides sich auf denselben Kult beziehen und Talos — den *Hesych* als *ἦλος* interpretiert — ein anderer, vielleicht kretischer Name desselben semitischen Götzen sein muß. Seine stete Verbindung mit Minos würde hiernach als eine grobe Willkür des grofsen Zeitspannen überspringenden Mythos erscheinen müssen, gäbe es nicht andere, vom Klassischen ganz unabhängige Quellen, welche die Figur mit einem Rindshaupt darstellen. Es sind dies die altrabbinischen Beschreibungen des Molochs, welche in Übersetzung bei *Joh. Selden, De diis Syriis* (1617) p. 78 und *Thom. Godwin, Moses etc.* (London 1641) 4 p. 145 stehen. *Fuit autem Moloch imago concava — facies huius idoli erat ut facies vituli. Manus plane dispositae ad recipiendum ab astantibus. Et saltabant interim quo pueri in idolo succenso igne cremabantur, percutientes tympana ne pueri ciulatus audiretur* (Selden p. 78). Da diese Beschreibung neue Züge enthält, welche sich mit denen der klassischen ergänzen (die Hohlheit mit dem Material [Erz], die Handhaltung mit der Armhaltung, das Verschwinden des Opfers im Leibe der Figur mit dem Versenken in die Feuergrube), so liegt auch bezüglich des Stierkopfes nicht der geringste Grund zu Zweifeln vor. Man könnte sogar finden, daß die Ähnlichkeit mit dem Minotaur und seinem geräumigen Haus noch durch die weitere Angabe der Rabbiner erhöht wird (diese sind besser bei *Godwin* nachzusehen als bei *Selden*), der

Götze sei von sieben Gemächern umgeben gewesen zur Aufnahme der verschiedenartigen Opfer; wobei man leicht an das Bereithalten und Grofsfüttern der Opfer (*Diod. 20, 14 θρέψαντες*) denkt. Doch ist dies natürlich ein nebensächliches Moment, und dem Labyrinth (s. d.) der knossischen Münztypen liegt eine andere Idee zu Grunde.

Den Baal-Qarnaïn, d. h. den gehörnten Baal, der in Nord-Afrika Saturn hiefs, haben wir kennen gelernt; und noch ein römischer Altar aus Gallien zeigt den Saturn mit einem Stierkopf in der Hand: abg. *Ch. Robert, Epigr. de la Moselle* pl. 2.3, weniger deutlich bei *Daremberg u. Saglio, Dictionn. s. v. Dies* p. 172 Fig. 2403.

Auch sonst hat der stierköpfige Metallgötze seine Spuren in den von Kreta ausgehenden Mythen hinterlassen. Die eherne Kuh der Pasiphaë, obwohl in Verbindung stehend mit der Minotaur-Geburt, enthält doch in der Einführung des Metalls ein neues, selbständig gültiges Moment. Auf Rhodos, und zwar auf dem Berge Atabyris (Tabor), kannte die Sage eherne Kühe, die, wenn dem Lande Unheil bevorstand, zu brüllen angingen; die Zeugnisse, von denen eines nur von einem Stier spricht (vgl. die Bronzefunde b. *C. Torr, Rhod. 76*), bei *Heffter, Götterdienste v. Rhodus 3, 17*. Auch nach der anderen Weltgegend, nach Sicilien, wo wieder Minos seine Rolle spielt, hat die Sache hingewirkt, wenn man recht hat, die Geschichte von dem glühenden Stiere des Phalaris in diesem Sinne mythisch aufzulösen. Zwar lehren die Funde der mykenischen Epoche neben dem Rindshaupt als ebenbürtiges Symbol das Doppelbeil kennen, das Zeichen des von Karern und den meisten Kleinasien verehrten Labrandischen Zeus, d. h. die *λάβρος*, welche dem Namen *λαβρόνθος* zu Grunde liegt wie den Kulte des Zeus Labrios (überliefert ist *Laprios*) und *Labandrios*, die, wie es scheint, auf Kreta neben einander genannt werden (*Euhem. Emuü fr. 11 Vahl.*); sodafs also Kreta sehr wohl auch auf dem Gebiet der Religionen die Rolle eines grofsen Mischkessels gespielt und den Zusammenflufs verschiedener Kulturen befördert haben mag. Doch hat dieses Kultelement in der hier zu betrachtenden Mythologie nicht merklich nachgewirkt.

37. Je deutlicher sich nun der Eindruck des phönizischen Kultes hier im griechischen Mythos ausspricht, um so weniger Grund liegt vor, auch den Kronos-Mythos von dort herzuweisen, wie dies noch in der neuesten Auflage von *Pretlers Gr. Myth. geschicht.* Nicht nur sind die Menschenopfer — die auch bei den klassischen Völkern nicht fehlen — speziell bei Kronos ganz anderer Art; auch derjenige Punkt, auf den sich die Vergleichung hauptsächlich stützt, das Verschlingen der Kinder, trifft nicht zu und wird sich weit ungezwungener aus dem Griechischen selbst erklären. Wenn es heifst (*Istr. fr. 47*) *ἴστας ἐν τῇ συναγωγῇ τῶν Κορητικῶν θυσιῶν φησι, τοὺς Κούρητας τὸ παλαιὸν τῷ Κρόνῳ θύειν παῖδας*, oder (*Athanas. adv. gent. p. 21C*) *Φοίνικες καὶ Κορητες τὸν Κρόνον ἐν ταῖς τεκνο-*

ἑνόςαις ἐθρήσκειον), so liegt darin eine Verwechselung, die wir uns anzueignen keinen Grund haben; Kureten sind keine Phönizier, und die Φοίνικες καὶ Κοῆτες keine Kureten. Die Vermischung hat allerdings ihren guten Grund, denn auch der griechische Kronos hat auf Kreta altes, wenn auch wenig bekannte Stätten § 54. 55.

Eine weitere Reducierung der phönizischen Momente s. in dem Exkurs § 43 und § 56 10 am Ende.

VIII. Griechische Kultstätten.

Nach vorläufiger Ablehnung der Moloch-Theorie müßte nun eigentlich von derjenigen die Rede sein, welche dem Kronos jede eigene Persönlichkeit abspricht und in ihm, der Sprachforschung zum Trotz, nichts als χρόνος die Zeit oder Ewigkeit erblickt. Da dieser Punkt aber schon oft und weitläufig, namentlich von Oerbeck, Abh. d. sächs. Ges. 1865, diskutiert worden ist, so ziehe ich es vor, zuvörderst die historischen Thatsachen selber sprechen zu lassen.

1. Olympia-Rhodos-Böotien.

88. Olympia. *Dion. Hal.* 1, 34 καὶ αὐτὸν (τὸν λόγον) ἱερὸν τοῦ Κρόνου νομίζοντες ἧλειον ἑνόςαις καὶ ἄλλαις τιμαῖς συνιόντες γεραίρουσιν ἐν ὁρισμένοις χρόνοις. Es ist vom Kronos-Hügel, dem Κρόνιον (*Pind.*, *Paus.*, *Xenoph. Hell.* 7, 4, 14. *Diod.* 15, 77) die Rede, welcher auch mit der irgendwo genannten Κρονία πέτρα in Elis*) gemeint sein muß, und woran der Fälscher *Ps.-Plut. de flux.* 19, 3 dachte, als er angeblich aus *Dieuchidas* einen Berg dieses Namens am Alpheios in Arkadien erwähnte. Eine Anhöhe Κρόνιον in Lakonien nennt *Polem.* 3, 16, 14, und wir begegneten oben § 27 der Behauptung bei einigen Alten, daß dem Kronos ganz besonders οἱ σόπελοι καὶ τὰ μετέωρα heilig gewesen seien; doch war das vorwiegend mit Beziehung auf Italien gesagt. Für Griechenland liefse es sich schwer beweisen. In Olympia selbst befand sich noch ein gemeinsamer Altar des Kronos und des Helios, welche beide Götter einst die Herrschaft über Elis untereinander geteilt haben sollten — wie schon früher (§ 32) erwähnt wurde — sowie endlich unter der Reihe von Doppelaltären, die *Herodor fr.* 29 dort erwähnt, einer für Kronos und Rhea. Von dem Kult auf dem Kronion erfährt man durch *Paus.* 6, 20, 1, daß dort oben alljährlich zur Zeit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche im Monat Elaphios ein Opfer dargebracht wurde, und zwar durch die sogenannten Βασιλᾶι. Schon allein der Name der Priester kann für das hohe Alter des Kultes bürgen, wenn die sonstigen Umstände es nicht thun: der Höhenkult, der Mangel jeglichen Bau- oder Bildwerks. Daß sich auf dem Hügel keinerlei kleine Reste, nicht einmal Scherben gefunden haben, sucht sich *Dörpfeld* dadurch zu erklären, daß solche kuppenförmigen Hügel an der Spitze durch den Regen angegriffen und abgewaschen würden.

*) Das Citat ist mir abhanden gekommen.

Und gewiß braucht der Altar kein massiver gewesen zu sein, das einmalige Jahresopfer, an welchem das Volk keinerlei Anteil nahm, keines Thon- oder anderweitigen Geschirrs bedurft zu haben, wenn es nämlich eine *ἑνόςαις ἀσπονδος* war, wie das Opfer an den chthonischen Sospolis am Abhang dieses Hügels (*P.* 6, 20, 2). Nehmen wir nicht gerade den sehr verschwommenen und schwer falschbaren athenischen Kronos-Kult zum Maßstabe, so müssen wir uns das Opfer denken entweder als *ὀλόκων* oder als ein blutiges und dann das Fehlen von Tierknochen in der vorerwähnten Weise erklären. *Macrobius* (1, 7, 15) berichtet nun, dem Kronos und Serapis, deren Dienst die Ptolemäer in Alexandria einführen, *hostiae erant ex more mactandae*, und die Ägypter, die an dem Schlachten Anstofs nahmen, hätten die Tempel dieser Götter außerhalb der Stadt angelegt, *ut illi sacrificii sollemnis sibi* (d. h. des gewohnten) *crucore colerentur* etc. Dies mag auch wohl für Olympia gelten. Es würde schwer sein, einen Höhenkult ausfindig zu machen, auf welchem kein Blut geflossen. — 39. Was nun die *Βασιλᾶι* betrifft, so könnten die Opferpriester mit den Funktionen auch den Titel derjenigen, denen dieselben einst oblagen, übernommen haben; etwa wie in Athen der Archon Basileus und die Basiliuna. Wahrscheinlicher ist es, daß der Name religiöser Art war und die Priester die Gottheit nur hypostasieren: das genaue Korrelat zu Olympia bietet Athens *Βασιλῆη*, die ausdrücklich als Rhea oder *μεγάλη μήτηρ* bezeichnet wird (*Dionys. Skyobr.* bei *Diod.* 3, 57.*). Wenn bei dem hier genannten Autor Basile den Hyperion heiratet, so läßt sich kritisch dagegen gar nichts einwenden, da wir nicht wissen, welcher Art die Gottheit Kronos war. Auch die Verbindung von Basile mit *Νηλεὺς* in Athen, wo Kodros nur attischer Zusatz ist, kann eine alte und ursprüngliche sein. *Νηλεὺς* und *Ἰπερίων* würden dann nur verschiedene Seiten derselben Gottheit darstellen, eben derjenigen, die wir in Olympia als Helios mit Kronos alternierend gefunden. Auf der anderen Seite kollidiert Kronos hier, wie in Lebadeia, mit Zeus, mit dem er dort sogar gerungen haben soll (*Paus.* 8, 2, 2). Und zwar muß der Kronos-Kult auf dem Hügel nicht nur dem des Zeus ebenbürtig, sondern älter gewesen sein. Denn nach dem von *Dörpfeld* beobachteten Gesetz werden die jüngeren Tempel-Anlagen südlich an die älteren parallel angeschlossen; und diesen Anschluß findet der Zeus-Tempel erst an das (am Südfuße des Hügels belegene) Heraion und das Pelops-Grab, Fundstätten alter und ältester Idole und Votivgaben, wie sie dem Zeus-Tempel vollkommen fehlen. Wie zu Argos, wie in Arkadien, dominiert auch hier die weibliche Göttin. So seltsam es ist, Olympia ohne Zeus zu denken, muß doch dieser Kult entweder nachträglich eingeführt oder Kronos selber etwas wie ein älterer Zeus ge-

*) Die *Βασιλῆα* in Lebadeia, eine andere Bezeichnung der Trephonia, wurden dort dem Zeus Trephonios und Zeus *Βασιλῆος* gefeiert, daneben aber auch dem Kronos, der hier eine seiner wenigen Kultstätten hat. Auf wen sich die *Βασιλῆα* in Euboia bezogen, weiß man nicht.

wesen sein; sagen wir ein inkommensurables Mittelding zwischen ihm und Helios-Apollon. Die Münzen Siciliens, welches doch am nächsten Fühlung mit Olympia hatte, zeigen noch im 5. Jahrh. Kronos (inschr.) und Pelops (desgl.), das ist Vater und Sohn nach *pindeischer* Überlieferung *Ol.* 3, 41, welche offenbar die olympische war. Man muß nur einmal den Pelopsmythus daraufhin ansehen, ob nicht vieles, das eigentlich dem Kronos oder der weiblichen Gottheit oder beiden gehörte, auf den alles überschattenden Olympier übergegangen. Wir kennen die Wettfahrt der Freier und das Opfer des Oinomaos nur mit dem Zeus-Altar als Mittelpunkt; eine Überlieferung, die auf Verhältnissen des 5. Jahrhunderts oder wenig älteren ruht. Aber zunächst gelten doch die menschlichen Opfer, welche unter dem Lanzenstich des Königs fallen, der Hippodameia, also einer weiblichen Göttin; und es liegt auch hier nur zu nahe, den Kult von Lebadeia zu vergleichen: *θύει ὁ κατιόν* außer dem Trophonios und dessen Söhnen *Ἀπόλλωνι τε καὶ Κρόνῳ καὶ Διὶ ἐπὶ ἰλίσσιν βασιλεὶ καὶ Ἥρᾳ τε Ἠνιόχῃ*, endlich der Demeter Europa, *Paus.* 9, 39, 3 (4); also Kronos, Zeus Basileus und die rosselenkende Hera beisammen. Einen genaueren Einblick in diese ältesten Verhältnisse vermittelt uns der Kronos-Kult von Rhodos. Dort wurden nach *Porphyr. de abst.* 2, 54 (wonach *Euseb. de laud. Constantini*) im Metageitnion, also dem Monat, welcher mit dem olympischen Elaphios ungefähr zusammenfällt (vgl. *Bischoff, De fast. gr.* 383), am sechsten Tage des zweiten Monatsdrittels, die Kronien gefeiert und dabei ein Mensch in der Weise geopfert, daß er um den Altar herumlaufen mußte, bis ihn der Priester mit einer Lanze durchstach. Daß ihm dabei die Augen verbunden sind, ist eine natürliche Rücksicht der Menschlichkeit, und daß ihn beim Lauf zwei Knaben an der Hand führen müssen, eine weitere Folge davon. So scharf sich dieser Kult z. B. von dem phönizischen unterscheidet, mit dem ihn noch *Oberbeck, Abh. d. sächs. Ges.* 1865, 47 zusammenbringt, so nahe steht er innerlich demjenigen, der in Olympia geherrscht haben muß, ehe man an Stelle des auch in anderen Kulturen üblichen Wettlaufes von Opfer und Priester (mit gegebener Distanz) die unblutigeren Wettrennen einsetzte. Das Motiv der Brautwerbung und des grausamen Schwiegervaters, der nachsetzt und am Ufer sein Grab findet (*Paus.* 6, 21, 3), ebenso wie die Poseidonischen Flügelhose des Entführers war aus dem Ätolischen entlehnt, soweit sich die Wagenfahrt nicht aus dem Namen der Göttin Hippodameia-Henioche ergab. Im Anfang mag das Opfer auch nicht der Göttin, sondern mit einfachem Lauf dem Kronos gegolten haben, oder beiden zugleich wie in Rhodos dem Kronos und der Artemis Aristobule. Es ist dabei ein Moment zu berücksichtigen, welches zwar dem Kronos keinen Eintrag thut, aber doch wieder die weibliche Göttin, unter verschiedenen Namen, mit hereinzieht. Die uralten Menschenopfer der Peloponnesier gestalten sich im Mythos so, daß die Götter

bei den Urmenschen Einkehr halten und diese ihr eignes Kind schlachten, ein Opfer, das jene dann, mehr gütig als allwissend, als sie es merken, mit Abscheu verwerfen, wo nicht ahnden. Dies ist der Vorgang am Lykaion, so bei Tantalos, der auch dem Peloponnes angehört (*Iph. A.* 1150, *de Eur. mythop.* 31), ähnlich auch bei Thyestes. Hinter den Heroen wieder verbergen sich dabei bisweilen die Gottheiten dieser Kulte, also z. B. Zeus Lykaios, bei dem dies am deutlichsten ist; die Kultformen werfen ihre düsteren Schatten auf die Gestalten der Götter zurück. Warum ist es nun bei dem Göttermable im Tantalos-Hause Demeter- oder Themis-Gaia (schwerlich Thetis, wie in den Handschriften steht), die von dem geschlachteten Knaben Pelops bereits gegessen, als man den Greuel merkt, und warum wird gerade Rhea bei dieser Gelegenheit genannt? (*Schol. Pind. Ol.* 1, 37)*. Offenbar aus demselben Grunde, weshalb Pelops der Sohn des Kronos ist. Es läßt sich aus ziemlich entlegener Quelle noch eine Sage nachweisen, wo Kronos selber seinen Sohn opfert. Es ist dies in der euhemerisierenden Theogonie des *Philo von Byblus*, die zwar als eine phönizische gemeint ist, aber eine Reihe wertvoller griechischer Züge enthält (§ 33 b) darunter auch den Atlas-Tantalos als Bruder des Kr. (Sp. 1499, 20). Ist es somit eigentlich des Kronos Bruder, welcher den Pelops erzeugt und schlachtet, anderwärts aber (wir vermuteten in Olympia) Kronos selbst der Vater des Pelops, so ergibt sich das Weitere von selbst.

Dabei ist nur eine Gottheit übersehen, welche mit dem Kronoshügel aufs engste zusammenhängt: die alte Eileithyia mit dem chthonischen Sosipolis-Kinde (§ 20), die wir (§ 15 am Ende) mit der kretisch-naxischen Sage von dem Zeuskinde als Vegetationsgott verglichen. Trägt nicht alles, so findet auch diese in Lebadeia ihre Doppelgängerin. Zu dem dortigen Kult gehört auch ein Heiligtum der Demeter, die hier den seltenen auf Kreta hindeutenden Beinamen Europa führt. Das gemeinsame Opfer der vorerwähnten Götter gilt auch *Δήμητρὶ ἢν ἐπονομάζοντες Εὐρώπην τοῦ Τροφωνίου φαδὶν εἶναι τροφόν*. Es ist also eine Kinder nährenden Göttin. Wir würden damit folgende Vergleichs-Tabelle erhalten:

Olympia.	Lebadeia.
Kronos (<i>Ζενοία</i>)	Apollon
	Trephonios u. Sohne
Zeus	Kronos
	Zeus Basileus
Hera Hippodameia	Kora Jagerin *
Pelops	Hera Henioche
Eileithyia mit Sosipolis	Demeter-Europe- <i>τροφός</i> .

Natürlich stellen sich einige überschüssige Figuren heraus, wie sie die verschiedenen Orts- und Namens-Verhältnisse mit sich bringen; dort der „Phryger“ Pelops, hier Kora mit ihrer Jagd, vielleicht zur Demeter gehörig, wie in Arkadien Despoina und die Jägerin Artemis mit Demeter (denen aber wieder der „Titan“ Anytos zur Seite stand). Der Apol-

*) Beides, die Zerstückelung und die Feuertaufe scheinen hier Parallelen zu sein, und die Sage vergriff sich nur in den Namen der verwandten Göttinnen.

lon wird der delphische sein, dessen Tempel Trophönios baute, und der die Stiftung des Kultes in Lebadeia veranlaßte; den Zeus *Τέτιος*, der an dem Kult keinen Teil hat, lasse ich beiseite.

Ich habe noch zu erwähnen, daß einer der Freier in Olympia *Κρόνιος* heißt (*Paus.* 6, 21, 11), und die rhodische Sage kurz zu berühren, in welcher eine Person gleichen Namens vorkommt. Mit der Himalia, d. i. Mül-
lerin, welche uns dort als Demeter erklärt wird, erzeugt Zeus die drei Söhne Spartaïos, Kronios, Kytos, die, da sich dort alles um Mühlengötter dreht, sich wirklich auf Saat, Reife und Ernte beziehen könnten, *Κρόνιος* mit der Herleitung von *κρᾶνω*. Doch macht diese Namenreihe mit ihrer künstlichen Abstufung keinen Anspruch auf hohes Alter; es wäre sogar möglich, Spartaïos auf Erdgeburt, Kytos auf das Sonnenland Kyteia zu beziehen, so daß Kronios nur den Namen des ursprünglichen Erzeugers widerspiegeln würde; jene Mühlengötter gruppieren sich bald um Zeus, bald, wie eine neuere Inschrift lehrt, um Apollon (*s. Heffter, Rhod.* 3, 25. *Gig. u. Tit.* 46).

Kronos begegnet in Böotien noch an einigen Orten, aber die Nachrichten reichen nicht aus, um irgend etwas daraus zu folgern. Ganz aus dem Spiel bleibt natürlich *Nom.* 5, 85. Das Fest der *Κρόνια* mit musischen Agonen wurde oben erwähnt (§ 24 am Ende). In Chaironeia, also nahe Lebadeia, leitete die Legende den Namen einer steilen Höhe Petrachos von dem Verschlucken des Steines her, prätiendierte also eine Kronos-Tradition, während auf dem Berggipfel ein kleines Zeus-Idol stand.

2. Kyrene.

40. Von einer ganz neuen Seite lernen wir den Kronos kennen in Kyrene; vgl. *Macrob.* 1, 7, 25: *Cyrenenses — cum rem divinam ei (scil. Saturno) faciunt, fidei recentibus coronantur placentasque nutrio missitant, mellis et fructuum repertorem Saturnum aestimantes.* Ein unerwartet freundliches Bild in diesem Kreisel! Man sollte fast glauben in die Sphäre des römischen Saturnaliengottes zu treten. Als Lehrer des Weinbaus, *Serv. Aen.* 8, 319, als *vitisator*, *Arnob.* 3, 117 (*ἀμπελοφύτης*, *C. I. G.* 5877c ist nach *Mommsen, Inscr. Nap.* eine Fälschung), kennen den Saturn einige römischen Traditionen, die mit dem Sterculius offenbar nichts zu thun haben, als *frugifer* die Wehinschriften Nord-Afrikas, *C. I. L.* 8, 2666. 4581, wo andererseits zugleich einer der punischen mit Saturn identifizierten Baals mit einem Fruchtkranz ums Haupt erscheint: *Mélanges d'arch.* 12 1892 pl. 3, 1 p. 89. Allein die genauere Parallele bietet vielmehr Kyrene selbst, in Aristaïos, dem vor allem der Gewinn des Honigs verdankt wird, daneben auch der Segen der Schafherde, der Wolle und Weberei (*Paus.* 4, 1 *Ἀδελστα*, längst verbessert in *Ἀγιστάιον*). Es kann also auch nicht von einer Verwechselung mit Ammon die Rede sein. Vergleichen ließen sich höchstens so uralte Kulte wie der der arkadischen Despoine, der man mit Öl übergossene Honigwaben und rohe Wolle

opferte, auch frische Trauben, wohl zu unterscheiden von dem berausenden Getränk. Wenn der Apollolosohn „Aristaios, obschon frühzeitig, wohl im Gefolge seiner Mutter (Kyrene), zum vergötterten Menschen gemacht, doch unstreitig zu den größten Göttern des alten bäuerlichen Hellas gehört“ (*Studniczka, Kyrene* 133), so muß man von Kronos urteilen, daß er nicht sowohl mit jenem identifiziert wurde, wie sich *Preller* leichthin ausdrückt, als die verwischten Spuren einer verwandten oder in ähnlich primitiven Verhältnissen aufgenommenen Gottheit gesondert zur Anschauung bringt. Aber diese ländlich einfältige Auffassung wird dem wirklichen Range keines der beiden gerecht. Heilige kinderherden weideten dem Aristaïos auf Keos, wo er den Zens-Titel führte, und ein Löwe bezeichnet seine Spur. Welcher, der mit Sonnengöttern sparsam ist wie wenige, sagt *Gr. Götterl.* 1, 489: „Wir sehen im Aristaïos eine der Gestaltungen, in welche der einfachste ländliche Heliosdienst übergegangen ist, erhalten unter diesem besonderen Namen als der Gott eines auch auf seinen Wanderungen ihm treu gebliebenen Volksstammes, in so weit ähnlich dem Pan, dem Apollon, während andere ähnliche örtliche aus Helios entsprungene Götter in dem Samtnamen Apollon früh untergegangen sein möchten.“ Dies auch auf Kronos anzuwenden, wird nach dem was Olympia gelehrt, nicht schwer fallen.

3. Athen.

41. Verwickelter liegen die Dinge unstreitig in Athen, und vergeblich sieht man sich nach einer neueren kritischen Behandlung des dortigen Kronos-Festes um. Wir wollen versuchen, nach dem, was gegen *Welcker Oberbeck (Abh. d. Sachs. Ges.* 1869) mit beständiger Vermischung von Mythologie und Kultgeschichte, und kürzer und fruchtbarer *Aug. Mommsen* in der *Heortologie* dargelegt, aus eigenem Gesichtspunkt die Frage wieder aufzunehmen. Die Opfervorschrift *C. I. G.* 523 aus römischer Epoche ordnet unter anderm auch für Kronos ein Opfer an, und zwar ein Kuchenopfer am 15. Elaphebolion; ein *δωδεκάμηλον πόπανον*. Also mit deutlicher Beziehung auf den Gott des Jahres und der Zeit, als der er in diesen Zeiten längst allgemein verstanden wird. Die winzige Aufmerksamkeit gegen den alten Gott ist ziemlich äußerlich in den Festkalender hineingetragen, und zwar, wie mir wenigstens unverkennbar scheint, im Hinblick auf Olympia. Da das dortige Opferdatum, die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche im Elaphios, schwankend war, setzte man rund die Mitte des entsprechenden attischen Monats dafür fest. Von dieser Bagatelle kann füglich abgesehen werden. Das eigentliche attische Fest sind die *Κρόνια* am 12. Hekatombaion. Dieses Datum bezeugt *Demosthenes adv. Timocr.* 708, 13 als einen Tag, wo die Ratssitzung ausfiel. Ausführlicher spricht davon *Accius* (bei *Macrobios* 17), indem er, seinem momentanen Zweck zuliebe, übertreibend das Fest zu einem gesamt-hellenischen stemmelt: *Maxima pars Graium Saturno, et maxime*

Athenae Consciuant sacra quae Cronia esse iterantur ab illis: Cumque diem celebrant, per agros urbesque per omnes Exercent epulas lacti fumulosque procurant Quisque suos. nostrisque itidem est mos traditus illine Iste, at cum dominis summi epulentur ibidem. Naturgemäß nahm ein Fest, an welchem die Sklaven ihren guten Tag hatten, mit der Zeit einen lärmenden Charakter an, in dem Maße wie sich die Anzahl der Sklaven und ihre Lizenz steigerte. Zu *Plutarchs* Zeit war dies bereits unerträglich geworden; *adv. Epicur.* 16 καὶ γὰρ οἱ θεράποντες ὅταν Κρόνια δεῖναι ᾖσιν ἢ Λιονόσια κατ' ἄγρον ἄγροι περιόοντες, οὐκ ἂν αὐτῶν τὸν ὀλολυγμὸν ἱπομείνας. Es ist auch wohl anzunehmen, daß in der Zeit der römischen Weltherrschaft das eintägige griechische Fest sich mit den acht Tage währenden Saturnalien ziemlich ausglich und einen ebenso intensiv ausgelassenen Charakter annahm, wie er in Griechenland der hier passend verglichenen Weinlese von jeher eigen war. Die Römer freilich meinten, und sie finden bei den Neueren damit Glauben, auch dieser Teil ihres Kultes sei ihnen, wie so vieles von den östlichen, früher entwickelten Nachbarn zugekommen, und wurden darin durch den Umstand bestärkt, daß man dem Saturn unbedeckten Hauptes, also wie es schien 'nach griechischer Weise' opferte. Wie der letztere Gebrauch sich aus ganz anderen Ursachen erklärt (oben § 30), so sind in Wirklichkeit die Saturnalien schon durch die Jahreszeit von den Kronien grundverschieden. Die alten Gebräuche dabei deuten selber auf ein Winterfest (oben § 16). Wenn manche Gelehrte angenommen haben (*Spalding, Abh. d. Berl. Akad.* 1804—1811 *hist.-phil.* Kl. p. 79. *A. Mommsen, Heort.* 80. 90), die Kronien hätten bei irgend einer Gelegenheit ihre Jahreszeit gewechselt, so gründete sich diese schon damals unbeweisbare These auf die Meinung, daß das attische Jahr einstmals im Winter mit dem Gamelion begonnen habe und der Beginn mit dem sommerlichen Hekatombaion erst aus der Zeit des Peisistratos oder einer sonstigen Reform herrühre: eine Ansicht die von *Ad. Schmidt, Handb. d. Chronologie* (1888) p. 387 ff. ausführlich widerlegt worden ist. Zur richtigen Beurteilung des Festes hat hingegen schon *Buttmann, Mythologus* 2, 67 die Autorität des *Philochoros* angerufen: *Philochoros Saturno et Opi* (d. i. Kronos und Rhea) *primum in Attica statuisse arum Cecropem dicit, eosque deos pro Iove Terraque* (d. i. Ge) *coluisse, instituissentque ut patres familiarum et frugibus et fructibus iam coactis passim cum servis vescerentur, cum quibus patientiam laboris in colendo sure tolerarent. Delictari enim deum honore servorum contemplatu laboris.* (Hinc est quod ex instituto peregrino huic deo sacrum aperto capite facimus.), *Macrobius* 1, 10. Es ließe sich ja allenfalls auch diese auf ein Erntefest hinauskommande Charakteristik kritisch anfechten und auf die etwa im 5. Jahrhundert herrschende Anschauung reducieren, wenn nicht die ausdrückliche Betonung der Baumfrüchte (et — et) zu nahe mit dem altertümlich-naiven kyrenäischen Gebrauche

(oben § 40) übereinstimmte. Man versteht vollkommen, daß der Mittsommermonat gemeint ist, wo im Süden die Ernte stattfindet und doch schon zugleich Feigen und andere Früchte reif sind, während die Weinlese (im Herbst) sozusagen ein Kultur- und Religionsgebiet für sich bildet. Die kleine Ungenauigkeit in *coactis*, das summarisch für beides, Korn und Baumfrucht, gesagt ist, schreiben wir mit *A. Mommsen* p. 111 unbedenklich auf Rechnung des lateinischen, wohl gar erst aus zweiter Hand schöpfenden Bearbeiters. *C. F. Hermanns* (*Monatskunde* 67) Anschauung, als ob die Ernte wie bei uns in den Herbst falle und die Saturnalienzeit (d. h. noch mehrere Monate später) sich besser zum Erntefest eigne, würde ich als eine doppelte Kuriosität kaum notieren, wenn nicht die zweite auch bei *A. Mommsen* begegnete, mit der im Munde des nordischen Gelehrten verzeihlichen Motivierung, im Sommer sei es im Süden zu heiß (p. 79). — Es war wirklich ein Sommerfest, so gut wie das kurz vorausgehende Apollonfest, das zugleich der glühenden Sonne, dem *θαυγγλιών* galt. Daher denn da, wo *Κρονίων* als Monatsname vorkommt, also in Samos und seiner Kolonie Perinth (*Bischoff de fast. Gr.* 400), dieser genau in jene Jahreszeit, zur Hälfte mit dem Hekatombaion, zusammenfällt. (Daß dieser selber einst nach *Κρόνος* geheissen habe, wird bezweifelt; s. *Bischoff* 390. *A. Mommsen, Delph.* p. 141. *Ad. Schmidt, Chronologie* 130 f., vgl. den fingierten *Δηγοτριών Philoch.* fr. 176. *Plut. Dem.* 12. *Köhler* zu *C. I. A.* 2, 302.) Das Fest brauchte nicht ausschließlich die ländliche Bevölkerung anzugehen, wie *Oerbeck* meint, indem er *Κρόνος*, wo es höhnisch zur Charakteristik von einfältigen Menschen dient, irrig als 'bäuerlich' versteht; vgl. *Mommsen* a. a. O. Wenn das Fest wirklich sehr alt war — wir wissen das noch nicht — und aus bäuerlichen Verhältnissen entsprungen war, so ergab sich dieser Charakter von selbst. Es bedurfte auch nicht, so wenig wie die Erntefeste anderer Völker, am wenigsten bei Südländern, des Schlachtens und Fleischgenusses, welches *A. Mommsen* p. 80** vermifft. Im antiken Sinne ließe sich der Umstand, daß nicht geschlachtet wird (es fehlt *C. I. G.* 157; s. *Stengel* in *W. Müllers Handb.* 5, 3 § 113), sogar auf agrarischen Charakter des Festes oder der Gottheit beziehen. Und die Philosophen konnten mit gutem Fug sagen, daß zur Zeit des Königs Kronos überhaupt kein Blut, auch nicht das von Tieren, vergossen wurde. Aber es ist eben strittig, ein wie hohes oder geringes Alter der ganzen Kronien-Einrichtung zukomme. *Schol. Dem.* p. 113, 10 *Κρόνια: ἑορτή, ἀγομένη Κρ. κ. μητρί τ. θεῶν* hilft uns wenig, und die einzige Notiz, welche von einem Opfer spricht (nicht minder einsilbig *Et. M. Ἐκατοῦβ.: ἀπὸ τῆς γενομένης τῷ Κρ. θυσίας* knüpft an die ganz zweifelhafte Behauptung *Plut. Thes.* 12 an, der Monat habe einst Kronios geheissen (es sollte mindestens lauten *Κρονίων*; s. oben). Mit solchen Nachrichten hatten die Leugner jedes Kr.-Kults leichtes Spiel, so *Welcker* 137, 8. — *Buttmann* und

Welcker wollten bekanntlich auf das goldene Zeitalter hinaus, welches in jenem Feste der Gleichheit von Herr und Knecht sich spiegele und gewissermaßen darin nachgeahmt werde. Sogar A. Mommsen sagt 80*: „die Stiftung des Kr. nahm den Standpunkt einer idealen Religiosität.“ In diesem Falle könnte es in kein hohes Altertum hinaufgehen. Die Idee von einer glücklicheren Ur- und Vorzeit der Gesamtmenschheit (sehr zu unterscheiden von der persönlichen, senilen *laudatio temporis acti*) hat nichts Volkstümliches, wie A. Mommsen 78 selbst eingesehen hat, und kann, wie sie in der Dichtung erst aus dem hesiodischen Pessimismus entspringt, in dem praktischen Festgebrauch um so weniger eine ursprüngliche Stelle gehabt haben, je weniger der Kultus überhaupt von der Litteratur abhängig zu sein pflegt. Allenfalls hätten die Lehren der praktisch wirkenden Orphiker im 6. Jahr-
 hundert etwas derartiges zuwege bringen können, namentlich unter Peisistratos' Protektion. Allein wir haben das Zeugnis des *Philochoros*, welches die Stiftung kekropischen Zeiten zuschreibt. Und wenn man dies nur für die Stiftung des Altars, nicht des saturnalischen Festgebrauchs, gelten lassen will, spricht doch immer noch eine Reihe anderer Umstände zu Gunsten eines höheren Alters. Ich meine besonders die analogen Gebräuche, welche *Athenaeus* aus anderen griechischen Landschaften und Religionssphären anführt. Es handelt sich da (s. unten § 60) durchweg um uralte Kulte oder vielmehr um deren versprenzte Reste; und es würde sehr gezwungen sein, die Athener hier zu Nachahmern zu stempeln. Ich würde sogar die römischen Saturnalien selber, wenn deren Verhältnis zu den Kronien nicht strittig wäre, zu diesen unabhängigen Parallel-Erscheinungen rechnen, und damit nach *Buttmanns* Vorgang das nordische Julfest, den heidnischen Vorläufer des Weihnachtsfestes, vergleichen. Überall bildet, wenigstens bei den klassischen Völkern, den Grundzug das fröhliche Zusammen-Schmausen von Herren und Knechten, wobei die Bedienung (wenn es keine andere giebt) ganz von selbst den Herren zufällt. Anderer Art ist, wie schon zu Anfang bemerkt, die Ausgelassenheit der Weinlese, und die Freiheit der Pithoigia, wo man den Knechten den Weingenuß nicht verwehren soll (*Mommsen, Hecort.* 349), ungefähr nach demselben Grundsatz, wie jenem, dem dreschenden Rind nicht das Maul zu verbinden. Die Sitte der Kronien, auf deren Sinn wir noch in anderem Zusammenhang zurückkommen, kann also unbedingt als alt gelten und hat mit den Theorien vom goldenen Geschlecht nichts zu schaffen. Alsdann erwächst aber für den alten Gott eine neue Gefahr. Ist, sagt man, die Sitte auch in anderen Kulturen zu finden, was beweist sie noch für Kronos? Der treffliche *Buttmann* war deshalb sofort bereit, den inneren Zusammenhang zwischen Gott und Festgebrauch aufzuheben und, seinem Jahrhundert um vieles voraneilend, für den unabhängigen, an keine bestimmte Persönlichkeit gebundenen Volks-

gebrauch zu plädieren; er berief sich auf den ganz unpersönlichen Charakter des Julfestes. Welcker von seinem sonst ganz verschiedenen religionsgeschichtlichen Standpunkte stimmte in diesem Falle bei; galt es doch dem Konkurrenten seines Zeus den Boden zu entziehen. Dem gegenüber hat *Overbeck* das Verdienst, vor mehr als 35 Jahren, als dergleichen noch nicht Zeit- und Streitfrage war, das ganz absichtslose Zeugnis eines Germanisten provoziert zu haben, welches zeigt, wie ein anscheinend ganz unpersönliches Fest, das Julfest, durchaus religiöser Natur war; ich verweise auf dessen ausführliche Mitteilung a. a. O. p. 79. Dafs sich der Gebrauch anderwärts wiederholt, kann gegen die Zugehörigkeit zum Kr.-Kulte nichts beweisen, und wir werden sehen, wie die Beteiligung oder Bevorzugung der Sklaven bei ihm sowohl als bei gewissen anderen Göttern eine gemeinsame Erklärung zuläfst, wenn es einer solchen überhaupt bedarf. — Ich erwähne übrigens dafs es ungewifs ist ob ein Staatsopfer dargebracht wurde, wenn man auch keinen bestimmten Anhalt hat, es mit Welcker zu leugnen (*Mommsen* a. a. O. 110*): Allerdings kein Kult ist so wenig exklusiv, und wie sich in Kyrene alle am Kronosfest gegenseitig beschenken und man in Athen (*Alkibiad.* 3, 57) einen Armen an diesem Tage nicht leer ausgehen liefs, so wurden später selbst in Alexandria, wo Kronos mit dem düstern Serapis zusammen, also von einer höchst unfreundlichen Seite, verehrt wurde, in seinem Tempel Brote oder Kuchen ausgelegt, von denen jeder ohne Unterschied essen durfte, *Athen.* 3, 110b.

Bei diesem Resultat, das, wenn auch auf holprigen Wegen, doch auf eine sommerliche Erntegottheit hinführt, wird mancher am liebsten stehen bleiben. Wem aber der Glaube an hellenische Dorfheilige, an Maibäume, Kornmütter, Kornwölfe und anderes Koboldvolk nicht gegeben und die Empfindung noch nicht abgestumpft ist um Nordisches und Griechisches zu unterscheiden (vgl. *W. v. Humboldts Briefe an Welcker* S. 101), der wird hinter dem zu Tage Geförderten etwas mehr sehen als einen heiligen Strohweisch, welcher seine Karriere von der Vogelschenke aufwärts allenfalls als Garten-Priap oder Silvan beschleifen konnte, aber nimmermehr als der düstere, tiefverhüllte Götter-Urvater in der Nacht des Tartarus, als Besiegter im Kampfe um die Herrschaft der Welt. Wir erinnern hier an das bei Aristaos (oben § 40) Gesagte und des Weiteren an alles was sich einem alten unzweifelhaft solaren Naturgotte nachsagen läfst, als der uns Kronos in Olympia, auf der rhodischen Helios-Insel und — wie wir uns überzeugen werden (§ 45) — in Delphi entgegentritt. Hades und Dionysos sind Eins, hatte *Empedokles* gesagt, vielleicht ohne an die Anthesterien zu denken. Und die meisten Sonnengötter haben ihre Nachtseite, wenn sie nicht schon mit einer chthonischen weiblichen Gottheit oder zweien verbunden sind; vgl. dazu die Theorie *Foucaerts, Bull. hell.* 7, 403. *Loescheke, Dorpat. Progr.* 1883, 16 und *Gig. u. Tit.* 46.

42. Über diese Seite des Kronos, welche in Athen bis zur Unkenntlichkeit verwischt ist, hat A. Mommsen, *Heort.* p. 370 n. ö. eine Vermutung vorgetragen, welche in jeder Hinsicht Beachtung verdient, obwohl seine wichtigsten Argumente nicht mehr Stich halten und die Begründung überhaupt anders angefaßt werden muß. Er nimmt an, daß die Anthesterien im Frühling, vor dem Eindringen des Bakhos, als Diasien, d. h. dem Zeus Meilichios, gefeiert wurden, und verknüpft damit, für den Chytren- und Choënen-Tag, einen Kult des Kronos (19 ff. 80. 370), dessen Person er aber unter dem Banne der Welcker'schen Kronion-Theorie nicht recht von Zeus zu trennen wagt. Seine Kriterien dabei sind: 1) das Totenfest an den Anthesterien. 2) ein gleichzeitig angenommenes Sklavenfest. Das zweite ist entschieden irrig. Zunächst würde die Berufung auf *Spalding, Abhandl. d. Berl. Akad.* 1804—11 p. 79 wohl besser unterblieben sein, da dieser noch von dem Zeit- und Jahresgott Chronos ausging und mit dem Prinzip des Jahresanfangs als Festzeit operierte, welchen er nach der apokryphen Nachricht im Winter suchte. Was die von beiden vertretene Annahme des Sklavenfestes betrifft, so stützt sich dieselbe darauf, daß man (lediglich nach dem oben Sp. 1515, 54 gekennzeichneten Prinzip) am ersten Festtage, den Pithoigien, den Arbeitern den Mitgenuß des Weines nicht verwehrte (*Heortol.* 349) und bei *Plutarch* oben Sp. 1513, 12, auch die 'Dionysien' genannt werden als ein lustiger Tag für die Dienerschaft: Umstände, die meines Erachtens nicht ausreichen, ein 'Sklavenfest' und gar ein älteres als die Kronien zu charakterisieren. Entscheidend ist für den VI. der *Heortologie* aber der Ruf *θῦραξ Κάρες, οὐκίτ' Ἀνθεστήσια* (p. 350), und gerade dieser, den schon das Altertum auf Sklaven bezog, beruht auf falscher Lesart; *θῦραξ κῆρες*, hinaus ihr Seelen! ist das Richtige, wie O. Crusius in *Ersch u. Grubers Encycl. Keren* 2, 35 p. 265—267 gezeigt hat (vgl. E. Rohde, *Psyche* 1, 219, 2 und d. Art. Keren). Es handelt sich um die Wiederkehr (s. § 27 Sp. 1487, 10), das Herbeischwärmen der Toten, aus Anlaß der ihnen geweihten Opferspenden; Anschauungen und Gebräuche, wofür jetzt auf E. Rohdes meisterhafte Darstellung verwiesen werden kann; speziell für die Anthesterien auf p. 216—219. Ihr eigentlicher Tag war das 'Kannenfest', die *Χύτραι, Χόαι* oder Hydrophoria, wofür man auch Choephoria hätte sagen können, offenbar mit ursprünglicher Beziehung auf die Grabesspende; diese bildeten den Beschluß des Festes. Hierbei stellt sich nun ein eigentümlicher Umstand herans, der noch nicht in das richtige Licht gerückt worden ist: die beständige Bezugnahme auf Deukalion und die Flut; das Totenfest gelte den damals Umgekommenen, hieß es (*Heortol.* 366) oder es sollte gar von den damals Überlebenden selber gestiftet sein (365). Dies weist auf eine ganz bestimmte Örtlichkeit hin, den deukalionischen Erdsplatt am Olympieion, in welchen jährlich, wahrscheinlich an eben diesem Feste (s. Rohde 218, 3), Totenopfer, angeblich wegen der von der Flut

Verschlungenen, dargebracht wurden. Nur eine ganz veraltete Wassertheorie kann die hier lokalisierte Flut als Frühlingsregen mündedeutend versuchen; an solche Erdsplatte hefteten sich von jeher die benachbarten ethnischen Kulte. Dort nun, wo Deukalion gewohnt, einen Altar gestiftet haben und in der Nähe begraben sein soll, wo überhaupt eine der ältesten Ansiedelungen lag, ist der Punkt, wo wir ein Kronos-Heiligtum, bis jetzt das einzige in Athen, finden, *Paus.* 1, 18, 7 *ἔστι δὲ ἄρχαία ἐν τῷ περιβόλῳ Ζεὺς χαλκὸς καὶ τοὺς Κρόνον καὶ Πέας καὶ Τέμενος Ἦης ἐπιτάλῃσιν Ὀλυμπίας*. Wie schon die glatte Vereinigung mit Rhea in einem Tempel und die Abwesenheit eines Altars davor vermuten läßt, wird hier nicht der gesuchte Kult selbst in ursprünglicher Form vorliegen. Der Olympieion-Bezirk hat manches Alte neugestaltet, vor allem den athenischen Zens-Kult selbst. Bekanntlich war vor Solons Zeiten der wichtigste der des Zeus Meilichios mit dem Fest der *Διάσια* im Anthestherion (*Thuk.* 1, 126; s. d. Zeugnisse über dies Fest bei O. Band, *Die att. Diasien*, Berlin 1883, Progr. d. Viktoriaschule). Der Meilichios, wie wir sehen werden unter den altertümlichsten Formen verehrt, trägt alle Zeichen eines grauen Altertums an sich. Seinen Namen führt er durchaus euphemistisch, wie A. Mommsen gegen Welcker bemerkt; und die *συνγρύτης* und *συνθροσώτης*, welche an diesem Kulte oft hervorgehoben wird, bezog sich gewiss nicht bloß darauf, daß es nichts zu schmausen gab (A. Mommsen), was wegen *Aristoph. Nub.* 407 nicht einmal zutrifft. Das Opfer bildeten ganz verbrannte Tiere, welche, da alles Volk sich beteiligte, früh durch wohlfeile Tierfiguren von Kuchen (*πέμματα*) ersetzt wurden, mit Vermeidung der Weinspende; also alles berechnet für eine Gottheit düsteren, chthonischen Charakters. Bezüglich des Ortes, welcher *ἐξω τοῦ τεύχους* lag, hat man sich dahin geeinigt, daß nicht der in der Theseussage vorkommende Altar am Kephissos zu verstehen sei, sondern der am Ilissos, also zwischen Mauer und Fluß. Sieht man sich in diesem schmalen Bezirk näher um, so stößt man vor allem auf ein bis vor wenig Jahren nicht näher bekanntes Heiligtum, das der *Βασίλῃ* und des Nelaus, über das wir schon bei Olympia gesprochen. Diese der Rhea ganz nah verwandte Gottheit hatte also, ehe die phrygische Göttermutter ihrer Einzug in Athen hielt, Jahrhunderte lang dort unerkannt gestanden, ein greifbares Korrelat des *Βασίλῃ*s vom Kronion. So haben hundertmal dieselben Gestalten unter verschiedenen Namen die Götterwelt und ihre Kultstätten bevölkert. Als Gatte der Rhea wurde uns Hyperion, der Sonnengott genannt. Wenn wir uns hier eines früher (*Gig. u. Tit.* 69 ff.), umständlich gewonnenen Resultates bedienen dürfen, so wird der Sonnengott nicht erst in hellenistisch-römischer Literatur, sondern schon außerordentlich früh *Τιτάν* genannt; der Titan *κατ' ἐξοχὴν* ist Kronos. In der Nähe der so gekennzeichneten Götter am Ilissos war es, wo man die Diasien und

den Zeus Meilichios (ich sage absichtlich 'und') feierte. Seltensamerweise hat nun niemand versucht, zwei Notizen zu verwerten, welche geeignet sind, weiteres Licht auf diese ältesten Kulte zu werfen. *Itas* ist 'ein' Titan zufolge *Etyim. M.* s. v. = *Eudokia* 396, d. h. eine Gottheit, die unter diesem mythisch gewordenen Namen einst bekannt war. Ferner lernen wir aus *Schol. Gwlf. z. Eur. Or.* 89 und *Theodor. gramm.* p. 69 *Göttling* ein Fest *Τῑτάνια* kennen, welches mit den *Διασία* zusammen genannt und ausdrücklich hergeleitet wird von einer Singularform, d. h. Fest des Dias, Fest des Titan. Ob die *Titania* hierher gehören, oder bloß zufällig in der Aufzählung ähnlicher Formen neben die *Diasien* zu stehen gekommen (*Schol. Eur.*), ist nicht unbedingt zu entscheiden. Doch kannten *Philochoros* und *Istros* einen *Titanios* in Marathon und bezogen darauf die irgendwo vorgefundene Bezeichnung Attikas als *Τῑτανίδα γῆν* (*Gig. u. Tit.* 68 f.). Gehören nun *Diasia* und *Titania* zusammen etwa wie *Trophonia* und *Basileia*, die obwohl promiscue gebraucht, das gemeinsame Fest von zweierlei Personen bezeichnen, so würden *Dias* und *Titan* nicht identisch sein, sondern nur im Kult der eine sich an den anderen angesetzt haben; das heisst: *Apollonius von Acharnē* (*Schol. Aristoph. Nub.* 407; vgl. *Band* p. 5) würde recht haben zwischen *Diasien* und Zeus Meilichios zu unterscheiden; der Name Titan fiel dann auf den Meilichios, der also den Zeus-Namen nur uneigentlich führte. Alles dies, sowie der düstere Charakter des Festes scheint mir nicht übel auf Kronos zu passen. *Ὀλόκραντα*, wie sie der Meilichios heisst, opfert bei *Philo* (*fr.* 2 § 24 p. 569 *Müller*) Kronos selbst in Gestalt seines Sohnes: *τὸν ἐαυτοῦ μορογενῆ υἱὸν Κρόνος Ὀυρανῶ τῷ πατρὶ δολοκράτοι* damit könnte es zusammenhängen, dafs an den Kronien keine Tierfelle *C. I. G.* 157 erwähnt werden; doch hat der Kronos dieses Sommerfestes eine ganz eigene Entwicklung genommen, und steht schliesslich jenem so fern wie etwa die *Demeter-Chloe* der von *Pheneos*.

Wer mit neuem Material einmal den Beweis von der Kronos-Feier im Anthesterion unternehmen sollte, der wird nicht übersehen dürfen, dafs die armenische Flutsage in der gräcisierten Form wie sie uns vorliegt (§ 24) berichtet, Kronos habe für den Monat *Daisios* die Flut prophezeit, d. i. derjenige Monat, welcher in Sikyon und anderwärts dem attischen Anthesterion entspricht.

Exkurs: Meilichios.

43. Es hängt bei Beurteilung dieser sehr dunkeln Urzustände viel davon ab, wie man sich zu dem Zeus Meilichios stellt, den ich für eine ursprünglich barbarische Gottheit zu halten geneigt bin. Mit wie wenig Recht er den Schmeichelnamen führt, ist kein Geheimnis und geht indirekt ziemlich deutlich aus den düsteren Kult-Legenden von Patras hervor, wo offen gesagt wird, der damit verbundenen Menschenopfer halber hätte der Meilichios eigentlich *Ameilichios* heissen sollen; denn darauf kommt doch das bei *Paus.* 7, 19, 2 (4)

Berichtete hinaus. Dafs, wie dort behauptet wird, der Name wirklich solche Veränderung erfahren habe, ist nicht zu glauben und jedenfalls nicht so wahrscheinlich wie die euphemistische Gestaltung von vornherein, der ein ganz fremdes Wort zu Grunde liegen mochte. In Patras gilt die Beziehung, die schliesslich an dem Flusse haften geblieben (wie die Titanen-Namen *Krios*, *Koios* an anderen peloponnesischen Flüssen), einem mysischen *Dionysos* (s. besonders 20, 1 und 19, 3 [6]).*) Anderwärts ist nun gezeigt worden (*Jahrb. d. Inst.* 1892, *Myk. Beitr.* 2 p. 202), dafs das grausige, Wahnsinn erregende *Dionysos*-Idol von Patras eine Kultmaske (ähnlich der pheneatischen *Demeter***) war, deren Behälter auf Münzen der Stadt erscheint, wo ein jugendlicher Gott oder Heros die Hand auf den Deckel legt. Während aber im *Namism. commentary on Paus.* p. 75 von *Imhoof-Blumer* u. *P. Gardner* dieser Behälter richtig auf Taf. Q nr. 2, 1 u. 3 erkannt worden***) hat man, glaube ich, minderes Recht, diese Deutung auch auf jene Münzen der Stadt auszu dehnen, wo statt jener Darstellung einfach ein grosser unförmlicher Gegenstand, einem rauhen *Omphalos*-Stein nicht unähnlich, erscheint (so Q 3). Dieser sieht vielmehr aus wie eines jener primitiven Kultmale, von denen der nächste Abschnitt handelt. Man erinnere sich, dafs wo ein alter Meilichios sonst noch vorkommt, in Sikyon (*Paus.* 2, 9, 6), dort unter dem Zeus-Namen, er in so primitiver Gestalt, als pyramidenartiger Stein auftritt. Diese durchaus exotische Form lenkt unsere Blicke abermals in die Fremde. Ich habe daran gedacht, ob sie nicht dreiseitig†) sei und dann einfach als Vorläufer der *Hekateia* an den Scheidewegen zu erklären sein könne. Allein in diesem Falle müßte der *Apollo* *Agyieus* diese Form und nicht die typische der runden Spitzsäule, die auch sonst die häufigere ist, aufweisen. Auch ist es wohl nicht ganz dem Zufall zuzuschreiben, dafs der einzige *Apollo*, welcher in Pyramidenform erscheint, der 'karische', von *Megara* ist: *Paus.* 1, 44, 3. Diese Gestalt hatte im kilikischen *Mallos* der kretische Zeus (s. unten), in *Tarsos* der mit dem *Baal Tars* verwandte Zeus *Dolichenos* (Sp. 1501, 1), in *Seleukia* der dem kretischen verwandte Zeus *Kasios* (s. § 46), bei den *Phöniziern*, wie oben dargelegt wurde (*Kap.* VII, 1c), der *Baal-Qarnaïn*, d. i. der *Saturnus* *Balcaranensis* der Römer. — Wenn dem so gestalteten Götterstein von Sikyon, gerade wie in Patras, eine *Artemis* zur Seite steht, und diese den ionischen Namen *Patroa* führt, so scheint dies nur

*) Mit *Meil.* vergleicht *Töpffer. Att. Geneal.* 250, 2 den dionysosartigen Z. *Philios*, der mit *Demeter* und *Kore* in *Megalopolis* verehrt wird. Vgl. in *Lykosura* den Titan *Anytos* und die beiden Göttinnen.

**) Ihr Beinamen *Καδαγία* erklärt sich aus einem orientalischen Kopfsatz; *Preller. Demeter u. Pers.* 169; vielleicht war sie der *Demeter Mysia* von *Argos* (*Paus.* 2, 18) und *Pellene* (ib. 7, 27) verwandt.

***)) In der Beschreibung sind dort Q 2 und Q 4 verwechselt.

†) So haben sie sich auch andre vorgestellt, freilich aus Gründen die man sich heute schwerlich aneignen wird; s. *Oerbeck. Ber. d. s. G.* 1864, 158, 17.

daranf zu deuten, dafs die Ionier hier die Vermittler spielten, wie ja auch in Athen der Meilichios-Altar am Kephisos mit dem einwandernden die Wegelagerer tötenden Theseus in Verbindung gebracht wird (*Paus.*).

Meilichios, auf Andros *Μελίχιος* geschrieben (Inschr. etwa des 4. Jahrh., *Ath. Mitt.* 1893, 10 *E. Pernice*), für einen primitiven Kult allzu durchsichtig, ist einer der wenigen griechischen Götternamen, die wenn sie einmal aus einem Fremdwort herzuleiten sind, auf semitischen Ursprung hinweisen würden. Täuscht dieser Eindruck nicht, so kann man natürlich nicht auf *miliach* 'Schiffer' (vgl. *O. Gruppe, Gr. Kulte* p. 398 zu *Philo* p. 566), sondern nur auf *molech*, *molech*, *malik* d. i. βασιλεύς hinauskommen. Das Kronos-Meer im Norden nannte *Hekataios* (*Plin. N. H.* 4, 94) *A-malchium*, was man mit dem gleichen Stamm in Verbindung bringt, also phönizischen Schiffen zuschreibt.

Die Wort-Erklärung ist unwesentlich für die geforderte Unterscheidung der Diasien und des Meilichios. Aber träte sie auch das Richtige, so würde eine allzu ausgedehnte Anwendung auf *Κρόνος βασιλεύς* (§ 5), d. h. ein Rückfall in die Moloch-Theorie, kaum zu befürchten sein. Die bisher entwickelten und weiter unten darzulegenden Umstände sichern dem Kronos seine eigne Natur und begrenzen sein Herrschaftsgebiet gegen das der Orientgötter, die immerhin seine nächsten Konkurrenten gewesen sein mögen. Wie das Vorderasiatische sich mit der Mykenischen Kunst, worin es sich so stark geltend macht, bei weitem nicht deckt, so kann auch Glaube und Mythos der Griechen sich von dorthier das eine oder andre angeeignet oderangepafst haben, ohne dafs darin ein Präjudiz für die vorhomerische Götterwelt im allgemeinen läge. Der Schwerpunkt dieser Fragen fällt auf eine ganz andere Seite als auf die semitische, mit welcher die vorgriechische Epoche nur mehr Berührung hatte als alle späteren.

43a. In diesem Sinne behalten wir auch die italischen Verhältnisse nach wie vor im Auge. Vgl. § 16. 30. Es ist hier wohl am Orte an *Phit. quest. rom.* 34. *Mor.* p. 272 Ezu erinnern. Weshalb, fragt er, finden die Totenopfer im Dezember statt? Etwa weil da die Saat in der Erde aufbricht und man die Saat mit den Unterirdischen in Verbindung bringt? Oder weil dieser Monat dem Kronos geweiht ist, den man dann zu den unterirdischen, nicht zu den oberen Göttern rechnen würde? Oder will man von der Freude der Saturnalien auch den Toten etwas weihen? *Plutarch* spricht hier allerdings von dem römischen Saturn, dessen Beziehungen zum ältesten Totenkult *Jordan* (z. *Preller, R. M.* 2, 10) nach den Grabfunden (ich habe das nicht geprüft) wahrscheinlich findet. Auch handelt es sich in Athen nicht um den Dezember, sondern um den Anthesterion. Immerhin können wir uns den Hinweis auf die Totenverehrung aneignen, sei es dafs der Autor an griechische Verhältnisse dachte oder nur unversehens einen beiden gemeinsamen Punkt berührte. Was hingegen *Lipsius* (*Saturnal.* 1 Kap. 5) und danach *Zimmer-*

mann (s. Litteratur) p. 11 ff. über die Gladiatorenspiele sagt, die er als ursprüngliche Menschenopfer an Saturn auffafst, scheint auf Mißverständnis der Schriftsteller zu beruhen.

Auf das Verhältnifs der Denkalions-Trauer zum Kronos kommen wir unten zurück (Kap. IX, 3).

4. Der delphische Stein.

44. Wir kommen nun zu Delphi. Ohne dafs dort gerade ein Kult des Kronos in historischen Zeiten bestanden hätte, weist doch eines der wichtigsten Momente in der Kronos-Mythologie nach jenem Punkte hin. Wird hier doch der heilige Stein verehrt, den Kronos statt des Zeus-Kindes verschlungen und wieder von sich gegeben haben soll. Ein solches Denkmal müfste zu einem Eckstein der religionsgeschichtlichen Betrachtung werden, wenn wir auch nur die Angabe *Hesiods* besäfsen, dafs Zeus ihn in Pytho aufgestellt, nicht auch ein historisches Zeugnis über die Thatsache und Art seiner Verehrung: *Ἄλθος ἐστὶν οὐ μέγας τούτου καὶ ἔλαιον ὀσημέραι καταρέουσι καὶ κατὰ ἑορτὴν ἐκάστην ἑρία ἐπιτιθέσσι τὰ ἄργα* (*Paus.* 10, 24, 6). Wie derselbe aussah und aufgestellt war, wissen wir nicht, da die Vasenbilder, welche man früher darauf bezog (s. *Daremberg u. Saglio, Dictionn. v. Baetylus* Fig. 742), etwas ganz anderes vorstellten (*Kekulé, Ei der Leda; Festschrift f. d. Arch. Inst.* 1879), und das späte, unten Fig. 17 abgebildete Bildwerk, wo offenbar dieses Attribut auf der Säule gemeint ist, nicht maßgebend sein kann. Solche heiligen Steine, nach einer beliebten, aber nicht ganz einwandfreien Auffassung „Reste ältesten Natur- und Fetischdienstes“ (*Ulrichs, Reisen* 1, 105, vgl. dagegen *Wheeler, Götterl.* 1, 218 ff.*), bald rohe Äerolithen oder Feldsteine, bald regelnäfsiger, dann meist konisch gestaltet, begegnen bekanntlich in den verschiedensten Kultreichen der antiken Welt, sowohl im Orient, wofür *Lenormants* Artikel bei *Daremberg u. Saglio*, v. *Baetylus* eine gute Vorarbeit bietet (vgl. auch ob. Bd. 1, 2 Sp. 2870 *Ed. Meyer*), als auch in Griechenland, wofür *Oerbeck, Ber. d. Sächs. Ges.* 1864, 157 die vollständigste, hier nur wenig zu ergänzende Zusammenstellung gegeben hat. Ausser den vielfach als Altar dienenden Spitzsäulen des Apollo Agyieus (die nach dem Urteil mancher Alten dem Dionysos galten), sowie denen des Helios-Apollo in den korinthisch-korkyräischen Kolonien (Apollonia, Orikos), von Ambrakia, dem kretischen Aptera, Byzanz, (anders in Megara), woneben in Ost und West eine Reihe von gleichartigen Artemis-Kulten zum Teil selbständig auftreten (Perge, Trözen [*Paus.* 2, 31, 4], Sikyon), sind folgende zu nennen: der Eros von Thespiä, der Hermes

*) *Philo r. Egypt. Fr. II. G.* 3, 568, 19 meint, wenn er die *τετρακταὶ* alt *ἐναρξον* *τίθον* bezeichnet, offenbar jene, denen die Fabel im Orient selbständige Bewegung zuschrieb: *Lenormant* p. 641, 59, wo hinzuzufügen *Mythogr. Vatic.* 1, 101. Die semitische Bezeichnung dafür war wohl Abn-Addir d. i. mächtiger Stein, nicht Ab-Addir, d. i. mächtiger Vater, wie in unseren Quellen steht. Warum übrigens Saturn *Mythogr. Vatic.* 3, 1 Tex heifst, errate ich nicht.

von Kyllene (dieser angeblich in Phallos-Gestalt), die Kybele von Pessinus, die Hera von Chalkis (unpubliziert, z. B. *Ath. Münz-Kab.* 4693; vgl. *Head, Hist. num.* 305 und unten § 57), die Aphrodite von Paphos, sodann der Herakles von Hyettos in Böotien, vielleicht auch das Daktylen-Monument, *Paus.* 8, 34, 2 (unten § 58); ferner der Zeus Kappotas von Gythion (Kap. X, 1 § 63) und die im vorigen Abschnitt genannten pyramidenförmigen. *) In Italien war der Iuppiter Lapis ein roher Feldstein, etwas Ähnliches der Lapis Manalis des Mars vor Porta Capena. Übrigens scheint ein Exemplar auf uns gekommen zu sein: aus Mykeni, nr. 650 der *Samml. d. Arch. Ges. in Athen.* **)

45. Wem dieses Kult-Mal also in Delphi galt, ist ohne weiteres durchaus nicht so klar, wie z. B. A. Mommsen, *Delphica* annimmt, welcher darauf eine ganze Theorie von dortigem Kronos- und 'Titanen'-Kult baut. Die Beziehung auf Rhea (*Gerhard*) hat Mommsen selbst zurückgewiesen. *Hesiods* Darstellung würde es nahe legen, an ein altes Zeus-Symbol (mit *Schoemann* u. a.) zu denken, wenn Delphi überhaupt einen alten Zeus-Kult besessen hätte. Dieses Bedenken scheint mir berechtigter als A. Mommsens sehr rationalistischer Einwand, das Zeuskind habe sich ja damals auf Kreta in Pflege befunden und dort habe der Betrug der Rhea gespielt. Andererseits steht nirgends, was derselbe Gelehrte behauptet, daß diese Reliquie von den Epigonen auf Zeus und Kronos bezogen wurde, ursprünglich aber den letzteren allein anging. Wenn ich sie dennoch zu Kronos in nahe Beziehung setze, so geschieht dies aus ganz anderen, als den dort angeführten Gründen. Beachtung verdient schon, daß *Philo F. H. G.* 3, 567 die *Baityloi* in die Generation vor Zeus-Bel und Apollon setzt und den Baitylos als Bruder des El-Kronos und Atlas aufführt. *Photius bibl. cod.* 242 (*Damasc. vita Isid.*) p. 348 *Bekk.* sagt, τῶν βαιτύλων ἄλλον ἄλλω ἐναγεῖσθαι τῷ, Κρόνον, Διί, Ἥλιον καὶ τοῖς ἄλλοις. Zudem sieht der delphische Stein, der geölt und mit roher Wolle bedeckt wird, ganz aus wie ein roherer Vorläufer des Omphalos mit seinem ἔγγραφο, wie ein Rudiment älterer Zeit, das man nach der gewöhnlichen Sitte und Scheu neben der jüngeren kunstvolleren Form unangetastet bestehen liefs. Andererseits besagt eine wenig beachtete Überlieferung bei *Lykophr.* 202 *Schol.*, daß vor Apollon das dortige Orakel dem Kronos gehörte: ein Verhältnis das nicht willkürlich erfunden werden konnte, da es nicht Apollon ist, welcher jenen in der Weltherrschaft ablöst.

*) Etwas anderes scheinen die dreißig vierseitigen Steine, welche bei dem Hermes-Bild von Phari (*Paus.* 7, 23, 3 (4)) standen, gewesen zu sein. Man wird an die nordischen Stonehengs erinnert.

**) Zwei irrthümliche Angaben sind zu beseitigen: Ein *ἄγος διῶας* des Apollo in Delos ist nicht bezogen und noch weniger gefunden worden, wie *Andr. Lang, Myth. Ritual and Religion* 1, 275 behauptet. Auch die Spitzsäulen von Zeus und Hera auf Keos (*Oerbeck a. a. O.*) müssen, was die Münzen betrifft, auf einem Irrtum *Quatrenière de Quinées* beruhen.

Die Lesart *Κρόνον* ist durch *νηπίον κερανόμον* geschützt und läßt sich sachlich ebensowenig aufheben, wie die bekanntere Überlieferung von der dort einst herrschenden Gaia-Themis, die beim attischen Kronos wiederkehrt (während die Aeschyleische Phoibe und der Anteil Poseidons [*Paus.* 10, 24, 4] schon zweifelhafter erscheint). Für die mantische Rolle des Kronos, an der A. Mommsen p. 284 Anstofs nimmt, fehlt es nicht an Belegen (§ 24). Ich dünke, wir werden auch hier auf eine alte Helios-ähnliche Gottheit geführt und dürfen dabei anführen, daß in Rhodos auf den Monat des Kronos-Festes der *Ἀστυρίως* folgt: ja daß ebendasselbst das oben beschriebene Menschenopfer an Kronos vor dem Tempel der Artemis Aristobule stattfand; wie ja auch bei *Philo* die Titaninnen als Artemisse (*ἑπτὰ Τιτανίδες ἢ Ἀρτεμίδες*) bezeichnet werden, als Korrelat also Titan = Apollon voraussetzen.

46. Genauer ergiebt eine Betrachtung des Begriffes *βαιτύλος*. Man hat sich vielfach gewöhnt, alle Arten Göttersteine unterschiedslos mit diesem Wort zu bezeichnen, welches doch die Alten nur bei dem Stein des Kronos gebrauchten. Die *Photius*-Stelle wurde schon angeführt. Dazu kommt *Hesych. βαιτ. οὗτος ἐναλεῖτο ὁ δοθεὶς λίθος τῷ Κρόνῳ κτλ.* Vgl. *Bekk. Anecd.* 1, 84 und 1, 222, sowie *Etym. M.* 193. *Proem. iogr.* 2, 468 καὶ βαιτύλον ἂν κατέπιες, also mit Beziehung auf Kronos. Sonst kommt das Wort noch zur Bezeichnung einer besonderen Stein-Gattung vor, die sich namentlich bei Heliopolis finden sollte; es bedarf aber wohl keines Beweises, daß der Mythos sich nichts von der Mineralogie aneignet, sondern die Entlehnung aufseiten der letzteren ist. Zweierlei Erklärungen des Wortes stehen zu Gebote. Die eine operiert mit dem alttestamentlichen *Beth-El*, d. h. Gotteshaus, der Stätte, wo Jakob den Stein aufrichtete und ölte (am verständigsten *Lenormant a. O.* p. 643), und diese Verwechslung mag schon bei denjenigen Alten vorliegen, welche den Berg Libanon Baitylos nennen (*Etym. M.* s. v.), falls nicht ein einfacher Irrtum vorliegt (s. *Henr. Steph.* s. v.) welchen *Baudissin, Stud. z. sem. Rel.* 2, 232 ff. beseitigt; die andere, welche von den alten Grammatikern herrührt (*Hesych.; Bekk. Anecd.*), verweist auf das kretische *βαιτή* = *βαίτη* (wie *Ἀνίκος, Ἀνίκος*), d. i. Ziege und Ziegenfell (vgl. *βαιτή Pelz Herod.* 4, 64), und verdient offenbar sprachlich den Vorzug, den ihr *Soronos, Zeitschr. f. Num.* 1888 p. 222 erteilt; sie erweckt auch insofern Vertrauen, als sie in der landläufigen Mythologie keinerlei wohlfeilen Anhaltspunkt findet und die dabei vorgetragene Meinung, das Götterkind sei in ein Fell gewickelt gewesen, wie die ganze Mythologie des Zeus-Kindes in den Dionysoskreis hinüberspielt. Mögen nun *Mallos*, von dessen Baetylus die numismatische Betrachtung ausgeht und die kretische Mutterstadt *Malla* ihre Namen aus einem derartigen *Διὸς κώδιον* herleiten oder nicht: jedenfalls handelt es sich um ein zottiges Fell und einen bald rohen, bald spitz stilisierten Stein. Hier hat nun *Soronos*, ohne die Folgerungen zu ziehen, den Zeus

Kassios verglichen, der auf Münzen korinthischer Kolonien (inschriftlich) dargestellt ist als ein von einem weiblichen Tier*) gesügendes Kind; denselben Gott, der in Seleukia als spitzer Stein verehrt wird und, wie hinzuzufügen ist, mit Kreta zweifach in Zusammenhang gebracht wird: 1) durch *Serv. Aen.* 3, 680, wo Kyparissos sich zu ihm flüchtet, um dem Apoll auf Kreta zu entgehen; 2) durch den Ennianischen Euhemeros, der ihn mit Molion, Labrios (§ 36 am Ende), Labrandios, Atabarios zusammen als Stiftungen seines kretischen Gott-Königs anführt. *Κάσιος* nun erklärt man aus den verwandten Worten, welche die Lexika darbieten, wieder als den *μεγαλλοκέρον*, in ein zottiges Fell Gehüllten (*Scoronos*). Andererseits heisst derselbe in Seleukia abwechselnd *Κεραυνος* und *Κάσιος* (*Lenormant* 641; *Head, Hist. num.* 661), indem das letztere Wort sich zugleich als ein aramäisches ergibt, welches soviel als Donnerstein bedeutet (s. *Lenormant* a. a. O.). Die *κεραυνία πέτρα* und *bactyli* sind auch bei *Plin. N. H.* 37, 133 unverkennbar dasselbe. Der mythische Weise, welcher auf Kreta die idäische Höhle besucht, wird von idäischen Daktylen mit der *κεραυνία λιθος* geweiht (vgl. unten § 55), die also hier dasselbe ist wie der heilige *silex*, den *Claudian rapt. Pros.* 1, 201 als Kybele-Bild auf dem Ida annimmt. Aus all dem ergibt sich unabweislich, daß mit der Ziege nichts anderes gemeint ist, als die *αἴς* oder *αἰγίς*, d. h. die Wetterwolke, der Sturm oder wie man nun die Manifestation des Himmelsgottes nennen mag, die mit dem Schleudern solcher 'Donnersteine' verbunden gedacht wurde; woher ja auch die Ziege Amaltheia erklärt wird.

47. Es müssen sogleich die weiteren Folgerungen gezogen werden, welche sich für Kronos selbst ergeben: nämlich daß (wie schon andere bemerkt haben) es der Himmel ist, welcher den Donnerstein verschluckt, um ihn dann ausspeien zu können, ein Umstand übrigens, womit das Verschlingen der andern Kinder gar nicht oder nur oberflächlich zusammenhängt (vgl. Kap. X, 1). Den Beleg dafür entnehmen wir einem verwandten Kultkreise, dem der Rhea. Wie aus der Pindargeschichte bei *Aristodem (Schol. Pind. P.* 3, 137) bekannt, waren herabfliegende Meteorsteine der Rhea heilig und galten geradezu für deren Abbilder; in Pessinus wurde ein schwärzlicher Meteorstein als die große Mutter verehrt. Wenn nun der pessinuntische Stein, als er später nach Rom kam, dort der Statue der Magna mater gerade in den Mund gesteckt wurde (*Arnob.* 7, 49), so liegt doch die Idee des Verschlingens zu Grunde, als die mythische Voraussetzung des Hervorbringens und der Selbstmanifestation. Vermuthlich verschlang doch auch Zeus die Metis, Athenens Mutter, nur deshalb, weil die vom Himmel gefallenen Palladien ursprünglich etwas derartiges bedeuteten. Kronos ist hier also der Himmel, wie der Titan Koios, der sich sprachlich in diesem Sinne er-

klärt (s. daselbst). Andererseits ist es auch antike Anschauung, daß Steine (Meteore) aus der Sonne fallen. Über das Ineinandergreifen der Sonnen- und Himmelsfunktionen siehe Kap. IX, 1. Die ältesten Götter lassen sich eben nicht so streng individualisieren. Bei Rhea trifft die gegebene Erklärung des Motivs schon nicht mehr recht zu, man müßte denn eine Beziehung zum Himmel annehmen, welche nicht sowohl die phrygische Erdgöttin als die Astarte anging: eine Verwechslung, die vorzusetzen allerdings nahe liegen würde, da das leuchtende Meteor, der fliegende Stern sich eigentlich nur auf Astarte beziehen kann, als deren stetes Symbol der Stern aus der vorderasiatischen Kunst genügend bekannt ist. Über die anderen Verschlingungs-Mythen Kap. X.

Hiernach kann es nur ein Zufall sein, wie er so viele Dialektworte betroffen, wenn der Ausdruck *Baitylos* uns erst aus späten Schriftstellern bekannt wird. Die meisten Göttersteine ging er nicht an, der delphische Stein wie seine kretischen Verwandten waren längst in den Schatten getreten gegen den dogmatisch gewordenen Mythos von der Verschlingung der Kinder, und man fragte nicht viel nach dem Wo und Wie jenes Objektes, das nur als Mittel zur Rettung des Zeus gedient. Das der letzte und wie es schien, nebensächlichste Punkt des Mythos, die schließliche Aufbewahrung in Pytho, in Wirklichkeit den Keim des Ganzen oder wenigstens eines grossen Theiles des Mythos enthielt, konnte man nicht wissen; man wird ungefähr so geurteilt haben wie *Overbeck* a. a. O. p. 146.

5. Alexandria.

48. Dort ging der unter den ersten Ptolemäern eingerichtete Kronos-Kult mit dem des Serapis Hand in Hand: *Sp.* 1508, 14, *Sp.* 1516. 31. *Bibliotheca* 3. *Minne. Fd.* 27 *ipse Saturnus et Serapis et Iupiter et quidquid daemomum colitis etc. C. I. G.* add. 3 p. 1232 aus Philae in Ägypten: *χαῖρε ἄνασσα Φιλῶν* (d. i. Isis) *χαῖροις θ' ἅμα καὶ τῷ Σαρῶσι χαῖαν ἐναντιπέρα ναῶν, Ἄβαν πολυέμνον, καὶ πέτραις ἡμῶς σόονς ἐς Κορόσιον ἐμπόσιον* (d. i. ἱλλόσιον?). (*Littrone* hätte für diese Erklärung *Vitriv.* 1, 7 *Is. et Serap. in emporio* anführen können; aber *σόνος*?)

IX. Herkunft des Kronos.

1. Allgemeines.

49. So, aus realen Kultzuständen heraus, wird es nun auch möglich sein, an die schwierigen Fragen nach dem Verhältnis von Kronos und Zeus, Vater und Sohn, hoffnungsvoller heranzutreten. Vom Standpunkt derjenigen Götterwelt, die wir mit *Homor* betreten, ist es außerordentlich schwer über dem anerkannt Höchsten einen anderen Höchsten als Vorgänger zu denken, viel schwerer z. B. als in der indischen, wo Dyaus als Supremat gegenüber Indra nicht so ausgeprägt ist; oder man gerät an eine Stufenleiter, die sich aufwärts beständig fortsetzen läßt, wie dies *Hesiod* und andere gethan. Schon *Buttman* hatte deshalb die vorausgesetzte Persönlichkeit in *χρόνος* aufgelöst, den er als goldene Urzeit

*) Es ist hier eine Kuh; auf Kreta ist es bald eine Ziege, bald eine Kuh, bald eine Wölfin oder Hündin, bald ein Schwein; s. *Scoronos, Numism. de la Crete*.

verstand. Auf diese Worterklärung waren auch die Alten selbst verfallen, aber weniger aus innerem Bedürfnis denn aus bloßem Raten und mit dem alleinigen Ende, daß nunmehr statt der einen Person eine andere, die personifizierte Zeit, an der Spitze stand. Die monotheistischen Schmerzen eines *Welcker* fühlten sie nicht. Erst dieser, trotz seines Fakultätswechsels stets Theologe, konnte aus seiner grandiosen Auffassung des Zeus Kronion, die den Zeitgenossen wie eine Offenbarung und Erlösung vorkam, den χρόνος als Zeit und Ewigkeit in einer Weise entwickeln, welche, da es sich jetzt nur noch um eine Potenz des Zeus handelte, mit einem Schlage die genealogische Schwierigkeit aus der Welt schaffte. Es war dies ohne Zweifel einer der tiefst geschöpften und zugleich wirkungsvollsten Gedanken des Zeitalters, geeignet den Glauben an einen ursprünglichen Monotheismus der Griechen in weite Kreise zu tragen und dort bis auf den heutigen Tag lebendig zu erhalten. *Max Müller* hat sich stets gefallen lassen, als Vater dieser theologisch wertvollen Entdeckung zu gelten und gefeiert zu werden, die er vor 30 Jahren in seinen *Chips* direkt aus *Welcker* übernommen; noch heute polemisiert *Andrew Lang*, einer der belesensten englischen Mythologen, stets nur gegen *Max Müller* und ist erst nach vieljähriger litterarischer Thätigkeit in einer Anmerkung auf seinen und aller Welt Irrtum aufmerksam geworden. — 50. Die Herleitung des Κρονίων oder des Κρόνος von χρόνος ist heute in der deutschen Wissenschaft allgemein aufgegeben, aus rein sprachlichen Gründen; (die Kreter, die ich in einer Anmerkung anführte, *Gig. u. Tit.* 51, 1, schreiben χρόνος und χρόματα nur, weil sie kein Schrittzeichen für die Aspirata haben). Nach und nach hat sich gezeigt, daß auch die hergebrachte Vergleichung des Kronos-Mythus mit der schaffenden und wieder zerstörenden Zeit ebenso viele Schiefheiten wie Anpassungspunkte aufweist: 1) Kronos verschlingt seine Kinder nicht nur, sondern speit sie auch wieder aus; aber *time brings never the past back again* (*A. Lang, Myth., Ritual u. Rel.* 1, 304). — 2) Angenommen, ἀννιούτης, aufser μέγας das einzige homerische Beiwort des K., paßte darauf, so würde doch das wesentliche mythische Merkmal bei *Homer*, die Verbannung im Tartarus, widersprechen. 3) Wir wissen nicht, welcher von den beiden Hauptzügen bei *Hesiod*, das Kinderfressen oder die Unthat am Vater, der wichtigere ist; auf den zweiten würde die Erklärung nicht anwendbar sein, während es eine Lösung giebt (s. unt. Kap. X), die beidem genügt. 4) Endlich existierte, wie namentlich *Oerbeck* a. a. O. hervorgehoben hat, Kronos wirklich im alten Kultus, eine Thatsache, die *Welcker* vergebens abzuschwächen sucht. *Welckers* Hauptirrtum war, daß er den homerischen Zeus für den ältesten, urgriechischen nahm und Kultus, Eidformeln etc., wo Zeus so vielfach fehlt, nicht genügend berücksichtigte gegenüber den Äußerungen aufgeklärter Denker und Dichter; wie eingeschränkt erscheint schon der 'pelasgische'

Zeus der *Ilias* nach den Ausgrabungen in Dodona! Läßt man überhaupt eine Suprematie in der griechischen Götterwelt zu, so findet sich, daß dieser Olymp nicht eine, sondern zwei Spitzen hat. *Welcker* selbst hat dies vorübergehend empfunden, *Gr. Götterl.* 1, 224: „Haben also wohl einzelne Griechenschämme, hirtliche, da Helios, Pan, Apollo Karneios, Aristaios u. s. w. Hirtengötter waren und die bedeutendsten Tiersymbole, Stier, Bock, Wolf [vor allem doch die Schafe! *M.*] aus dem Hirtenleben stammen [und] nicht den Ackerbau oder Zeus und die Erdgöttin angehen, [vielmehr] den Helios anstatt des Zeus als höchsten Gott verehrt?“ *Welcker* mit seiner Autorität hätte dies durchführen sollen statt Späteren die fluchbeladene Aufgabe zu hinterlassen, eine Unzahl verkannter Sonnengötter nachweisen zu müssen. Dieselben verbergen sich oft hinter Apollon, oft aber auch hinter Zeus, welcher letztere Name fast wie ein Titel verliehen wird (vgl. z. B. Aristaios, Agamemnon). An diesem Element aber haftete der Name Titan, wie auch *Hesiods* Titanenfamilie durchweg aus solaren oder astralen Potenzen besteht; den früher von mir beigebrachten Belegen ist aus *Philo ἐπὶ Ττανίδες ἢ Ἀρτέμειδες* hinzuzufügen. Kein Teil der Naturverehrung ist so früh und so vollständig zurückgedrängt worden wie der Heliosdienst durch Apollon und seine hundert andersnamigen Parallelfiguren; wohingegen Zeus seine Blitze und Wolken ungeschmälert behalten hat und das Volk in manchen Teilen Griechenlands bis auf den heutigen Tag sagt ὁ θεὸς βρέχει. Manchmal scheinen sich beiderlei Kulte begegnet und verschmolzen zu haben, oft aber auch sind die beiden Funktionen ursprünglich überhaupt nicht getrennt gewesen, d. h. der Sonnengott verfügte über Donner und Blitz, so bei *Eumelos* und in Rom als Veiovis; während der Τάν, in Kreta Τιάν, woraus Τιάν entstanden — wie *Σίσυφος* aus σόφος, εἰσώπος (*Hesych*), wie πίφασσω und τίταλω, *Hes. Theog.* 209 — nach der solaren Seite hin gravierte (*Gig. u. Tit.* 81). Noch wieder anders ist die krasse Naturanbetung der Blitze, Donner, Winde ohne bestimmte Namen in Arkadien (*Gig. u. Tit.* 107), wo aber doch der Wetterschein dem Pan gehört, der mit Kronos bisweilen, scheint es, alterniert (Kap. II § 7, d). In der Hauptsache sind es die solaren Gestalten, welche als das zurückgedrängte Element empfunden werden: ein Charakter, der gerade aus den Kultresten des Kronos doch wohl deutlich genug hervorleuchtet. Dies geht so weit, daß selbst die verschiedenen Gestalten, unter denen Uranos auftritt, Atlas-Tantalos, Akmon, Koios-Coelus, leicht mit der Sonne in Verbindung gesetzt werden, wie dies an der erstgenannten Gruppe besonders greifbar zu Tage tritt (*Gig. u. Tit.* 88 ff.); bei Kronos selbst haben wir dies gesehen. Dieses Element, welches als Varuna (Uranos) in ausgeprägter Personifizierung aus der indogermanischen Vorzeit mitgebracht war, durchbricht auch wieder die Einheit der von *Welcker* vorausgesetzten

Götter-Suprematie. Doch können andererseits auch nicht die *Veden* allein, wo Kronos fehlt, mit *Max Müller* zum Ausgangspunkt genommen werden, eben wegen des einst verbreiteten stark solaren Kultus, von dem Kronos ein, nicht der einzige Vertreter ist: denn auch *Homers* Standpunkt ist lokal beschränkt und die Bevorzugung des Kronos kann uns höchstens die Richtung angeben, von wo er seine Anschauung schöpfte. Keinesfalls genügt es, wie *H. D. Müller* wollte, in Kronos nur die düstere Seite des Zeus zu sehen; die im vorigen Kapitel dargelegten Verhältnisse widersprechen dem ganz und gar. Ein Mittelding zwischen Helios und Zeus ist das Äußerste, was wir zugeben können; aber er bedurfte dessen kaum, um sich nach beiden Seiten hin entwickeln zu können.

51. Gehörte die Idee eines Vaters der Götter und Menschen, eines obersten Weltherrschers nicht der wirklichen Religion an, sondern denjenigen „welche den Griechen ihre Götter geschaffen“, so fällt damit auch die Annahme eines früheren Herrschers und einer früheren Götterwelt. Ein ganzes Volk ändert überhaupt nicht seine Religion; wenigstens nicht im Altertum. Und aus dem Fortschritt von rohen Naturgöttern zu den olympischen Abstraktionen konnte sich im Volksbewusstsein nie ein Gegensatz zweier verschiedener Götterwelten entwickeln. Selbst den erleuchtetsten Geistern der homerischen Zeit ist dieser *Welcker'sche* Gedanken nicht zuzutrauen. Was aber zum System erweitert, unter Aufnahme der volkstümlichen Riesenkämpfe, zu Unmöglichkeiten führte, die Ausbildung der Kronos-Sippe zu einer mit Gewalt niedergeworfenen, ins Dunkel verbannten Dynastie, das konnte im Einzelmythus, z. B. bloß Zeus und Kronos betreffend, seine gute Berechtigung haben.

2. Der phrygische Kronos.

Gewöhnlich beruhen die Feindseligkeiten, denen die griechischen Götter begegnen (ich rede nicht von den Eifersüchteleien der einzelnen Götter unter einander), auf dem Zusammenstoßen sehr verschiedener Volkselemente. Hinter den autochthonen Unholden und Bestien, die überwunden werden müssen, verbergen sich oft genug (nicht regelmäßig) göttliche Personen von repräsentativer Bedeutung. Es liegt nahe genug und ist z. B. von *F. Dümmler, Berl. phil. Wochenschr.* X, 87 bereits angeregt worden, die Größe des olympischen Kampfes zum Maßstab der irdischen Verhältnisse zu nehmen und danach Stärke und Umfang eines Gegensatzes zu bemessen, in welchem die Nation selber sich einst zu einem anderen Volkstum befand. Die frühesten Erlebnisse des Volkes gestalten sich alle mythisch, seine Kämpfe zu solchen der Götter und Heroen. Daß sie nicht Autochthonen in ihrem Lande seien und Jahrhunderte lange Wanderungen voraus gingen, wußten die Griechen allerwärts. Aber es dauerte lange, bis sie hierfür den historischen Ausdruck fanden. Der allgemeinst und weitest gefaßte mythische Niederschlag dieses Ver-

hältnisses ist der von Titanen und Olympiern. Machen wir die Probe, so ist die Titanenkönigin Rhea wirklich eine Göttin der thrakophrygischen Stämme, die einst große Teile des nördlichen Griechenlands inne hatten. Warum sollte es nicht möglich sein, daß Ähnliches bei Kronos stattfinde; daß also z. B. der Phryger Pelops mit Recht als Sohn des Kronos bezeichnet würde, wie er nach anderen wohl der der Rhea war, die ihn wenigstens in die Feuertaufe hielt (Sp. 1510, 20)? 52. Wirklich ist Kronos als eine Gottheit der Phryger bezeugt, wenn auch zunächst unter anderem Namen. *Hesych: Ἀκρυσίας ὁ Κρόνος παρὰ τοῖς Φρυγῖν.* Dieser Name liegt, wie allgemein übersehen zu werden scheint, denjenigen antiken Erklärungen zu Grunde, welche Kronos von *κρῖος* herleiten. *Etym. M. s. v.* — ἄλλοι δὲ φασὶν αὐτὸν Κρόνον εἰρησθαι, ὅτι πρῶτος θεῶν εἰς κρῖον ἐπέβαλε. Vgl. die dort vorangehende Erklärung; es soll ungefähr heißen *Κρόνον ἢ (oder καὶ) Ἀκρίσιον εἰρησθαι κτλ.*; sonst hätte die Etymologie keinen Sinn. Die Abschreiber, welche den zweiten Namen und damit die Pointe tilgten, stützten offenbar über einen Namen, den sie so oder in ähnlicher Form nur als Vater des Perseus kannten. Hätten sie sich weiter umgesehen, so würden sie gefunden haben, daß der Faden zwischen den zweierlei Akrisioi niemals ganz abgerissen ist. Der charakteristische Punkt zwischen dem Alten von Larisa und seinem Sohne ist doch der Diskus, dessen tödtliche Kraft, nämlich als Sonnenscheibe, in der Hand des hyakinthischen Apollon — einem echten Naturmythus — sichtbar wird. (In Tarsos ist Perseus noch selber dem Apollon verwandt.) Nun liest man bei *Lykophron* 399: *Δίσκον μέγιστον τάροσθος* (d. i. βοηθός) *κναιαθέως*, und in den *Scholien* zu *Δίσκον: τοῦ Διὸς δίσκος γὰρ ὁ μέγας ὁ δοθεὶς τῷ Κρόνῳ, ὃθεν καὶ Δίσκος ὁ Ζεὺς κναιαθέως δὲ ἐν Ἀρκადίᾳ τιμᾶται αὐτός* und in anderen: *Δίσκον: τὸν ἀντὶ Διὸς ὑπὸ Κρόνον καταποθέντα κτλ.* Das Schwanken alter Sonnenpotenzen zwischen Apoll und Zeus kennen wir schon. Da eine runde Scheibe mit einem eingewinkelten Kinde doch wenig Ähnlichkeit hat, so ist die Beziehung des Diskos auf Kronos äußerst wertvoll und würde in der Sage nicht festgehalten worden sein, wenn das Attribut nicht bald ihm, bald dem verwandten Akrisios gehört hätte, auf den die Wirkung der eigenen Macht zurückprallt (während dem Perseus vielmehr ein anderes Attribut, das Schwert oder die Sichel, gehört).

53. Hier greift nun eine andere Beobachtung ein, über die man verschieden denken kann. Ich habe früher gezeigt, daß es neben *Τιτάν* eine Form *Τιτῶν* gab, nach welcher z. B. der Gemahl der Eos-Heimera, der Vater des *Ἥαδιον, Παῖθον* und Sandakos, *Τιτῶνός* hieß; wobei übrigens übersehen war, daß schon die alexandrinischen Gelehrten ohne umständliche Voruntersuchungen das Gleiche behauptet hatten: *Schol. Hom. 11.* Aus dessen Lager also — was sonst gar nicht zu verstehen war — erhebt sich allmorgendlich Eos, dem Gatten

vorausseilend. Wie kam man auf die seltsame Idee, ihn den schönsten neben Orion, Phaethon, Menmon, lauter Gestirn- oder Sonnengöttern, zu einem dürrn Greise zu machen, der nur noch wie eine Grille oder Henschrecke zirpte. Ich will sogleich die zweite Frage stellen: warum werden die troischen Greise mit Grillen oder Henschrecken verglichen? Ist das nicht äußerst gesucht? Gesetz, solche Hyperbel hätte wirklich etwas Charakteristisches für die Fleischlosigkeit, die aber gar nicht ausgesprochen wird, würde sie überhaupt verstanden werden ohne den Mythos von Tithonos, bei dem dies mit seiner Unsterblichkeit motiviert wird? Von anderen, die unsterblich gemacht werden, hören wir Ähnliches nicht. Man begreift nach dem *Gig. u. Tit.* 87 ff. Entwickelten, daß Tithonos wie andere, die aus dem Range von Urgöttern zu 'Titauen' herabgesunken waren, einem Zustande des 20 Nichtleben- und Nichtsterben-Könnens verfällt. Allein die spezielle Form bedarf zu ihrer Begründung und ihrem Verständnis eines weiteren Momentes, welches verloren gegangen ist. Und dieses glaube ich in dem Namen *Ἀκρίσιος* zu finden, der uns aus Phrygien (als Kronos) bezeugt wird. Dieser Name gab zu dem Wortspiel mit *ἀκρίς* oder *τέττις* Anlaß, und liegt sowohl dem Mythos wie dem homerischen Vergleich zu Grunde. Weniger 30 daß der Mythos sein Subjekt gewechselt hätte, als daß man sich in der Benennung der mehrnamigen aber identischen Person vergriff. So wurden als bloße Mirabilien hundert Geschichten nacherzählt, deren Pointe verloren gegangen — wie wir dies soeben im *Etym. M.* bei einem ähnlichen Fall urkundlich vor Augen hatten.

54. Was das Wort Akrisios bedeutet (die Alten leiteten es bequemerweise von *ἄκρα* her, 40 *Hesych.*), braucht uns wenig zu kümmern, wenn wir eine Form Arkisios nachweisen können, welche allen Anspruch darauf hat, die getreue zu sein. Und zwar berührt die betreffende Überlieferung, welche sich auf Kreta findet, einen der Angelpunkte, worin örtlich wie inhaltlich der Mythos von Kronos und der Zeuggebung hängt. Es handelt sich um nichts Geringeres als eine heilige Höhle auf dem Idagebirge, allem Anscheine nach um die berühmte selber, wie auch *Lobeck, Agl.* 1118 annimmt. *Etym. M.* *Ἀρκείσιον ἄντρον τῆς Κρητικῆς, Ἰδῆς φασὶν ὑπὸ Κορυΐταιν ὀνομασθῆναι ὅτι τὸν Κρόνον αὐτοῖς φεύγουσι καὶ εἰς αὐτὸ καταδυεῖσιν ἐπήρκεσεν· οὗτω Ξερίων ἐν τοῖς περὶ Κρήτης.* Die kindliche Etymologie, *Ἀρκείσιον* von *ἀρκεῖν*, wird niemanden ernstlich beschäftigen. Sie ist nicht besser und nicht schlechter als jene Fabel von den in Bären *ἄρκτοι* verwandelten Zeus-Ammen, 60 welche an diesen Namen anknüpft; wie man sieht, daß dieselbe Etymologie sich bei dem andern Arkeisios *Etym. M.* s. v. wiederholt. Sie entspringt einer Verlegenheit, in der wir uns glücklicherweise nicht befinden. Ark. ist ein uralter Stamm phrygischer Herkunft, so gut wie nur etwa auf Kreta Berekynthos. Auf den westgriechischen Inseln, über deren ethno-

logische Beziehungen zum inneren Kleinasien *Hermes* 27, *Mythistorica* 505 zu vergleichen ist, begegnet in der Odysseusfamilie *Ἀρκίσιος* als Vater des Laertes. Und auf phrygischen Grabschriften begegnet man demselben Namen; die Inschrift des Midas-Grabes lautet (nach *Ramsay*): Ates *Ἀρκίφαις*: Akenanolafos. Midai Lafaltaci. *Ἐανᾶται ἔδαες*, d. h., wie sich aus den anderen Schriftkmalen ergibt: Ates der Sohn der Arkiefa — folgt ein in dieser Gräbergruppe häufiger Stammes- oder Familienname — hat es dem Herren dem Midas errichtet; der Beiname Lafaltas ist in seiner Beziehung zu M. nicht völlig erklärt, aber sprachlich längst als Verwandter des Laertes in Anspruch genommen worden. Es kann also gar kein Zweifel über das *Ἀρκείσιον ἄντρον* obwalten, und die Überlieferung, daß Akrisios phrygisch sei (§ 52), bestätigt sich vollauf.

55. Hierzu gesellt sich eine weitere Überlieferung, die wir *Porphyr. vit. Pythag.* 17 (p. 25 *Nauck*) verdanken. Dort heist es von dem halbmythischen Weisen: *Κρήτης δ' ἐπιβάς τοῖς Μόργον μίσταις προσήει ἐνὸς τῶν Ἰδαίων Δακτύλων, ὅφ' ὦν καὶ ἐκασθάρη τῇ κεραννίᾳ λίθῳ, ἔωθεν μὲν παρὰ θαλάττῃ πηρίην ἐκταίετις, νύκτωρ δὲ παρὰ ποταμῷ ἄρκειον μέλανος μελλοῖς ἑσπεφανόμενος· εἰς δὲ τὸ Ἰδαίων καλούμενον ἄντρον καταβάς ἔρια ἔχον μέλανα τὰς νομίζουσας τοῖς ἐννέα ἡμέρας ἐκεῖ διέτριψεν κτλ.* Der Weise wird also in die Weihen einer mythischen Person aufgenommen, und zwar mit Hülfe eines jener magischen Donnersteine, die wir als nahezu gleichbedeutend mit *Bactyl* kennen, Sp. 1525, 22. Der Erwartung, daß der idäische Daktyl auf dem Ida hause, wo ein solcher Baitylos auch von anderen, angeblich als Sakrament der Rhea, erwähnt oder angenommen wird, entspricht die Erzählung nicht: sie findet es wirkungsvoller, alle Elemente, Blitz, Erde, Meer und Fluß aufzubieten, um den Weisen damit in magische Berührung zu bringen. Auch die heilige Höhle, wo man nicht unbillig die idäischen Mysterien erwarten würde, kann der Erzähler nicht gebrauchen, da man sich dort nach der herrschenden Meinung nur dem Zeus naht, dessen Grabschrift er mittelst Jener Heilige muß also irgendwo anders sein Wesen treiben; wo, wird nicht gesagt, keine Stadt, kein Küstenname verlautet. — Für uns kann diese Trennung nicht ernstlich bestehen; Morgos gehört untrennbar zum Arkesion; das lernen wir aus der Cyklade Amorgos, die in der heutigen Volkssprache ihr Vorschlags-α längst wieder abgeworfen hat: von den dortigen drei Städten sind die beiden ältesten Minoa und *Ἀρκείνη* (*Bursian, Geogr.* 2, 514. *Bull. de corr. hell.* 8, 23 u. ö.). Sonst kehrt der fragliche Name noch auf der Insel Karpathos wieder, in der Stadt Arkes(s)eia (*Köhler, Urkunden z. Gesch. d. del.-att. Bundes* p. 184). Morgos begegnet im westlichen Herrschaftsgebiet des Minos als Stadtgründer in Sicilien, Morgos auch anderwärts in Italien. Auch er ist wahrscheinlich phrygisch. Denn da die Phrygier unterschiedslos *ἔδαες* und *ἔγαες*

schreiben, so wird das Mord-iacum (Apollonia) an der phrygisch-pisidischen Grenze dem gleichen Wortstamm angehören.

56. Diese Grotte, die Idäische, gehörte — trotz *Welcker, Götterl.* 2, 224 — dem Arkisios-Kronos, nicht dem Zeus!

Das Ergebnis ist überraschend, aber wohlbegründet. Die älteren Zeugnisse von *Hesiod* an (s. *E. Rohde, Psyche* 1, 120, 2) lokalisieren den Zeus nicht hier, sondern im Osten der Insel, in Lyktos, dem Dikte-Gebirge, wo man zuvor eine heilige Höhle örtlich nachweisen mußte, oder dem Aigaion-Gebirge, dessen Lage schon den Alten nicht klar war. Dabei kann von der Geburtshöhle gänzlich abgesehen werden. Denn wie die ganze Idee von der Zeus-Geburt nur dem Mythos, nicht dem Kultus angehörte und auf einer Verquickung des Rhea, des Zeus- und eines dritten, sagen wir dionysischen Religionskreises beruhte, (s. *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 216; vgl. Sp. 1524, 60), so deuten die historischen Notizen auf alles andere als einen Kinderkult: *Antikleides* bei *Clem. Al. protr.* c. 3 p. 12, 34 *Sylb.* 1, 36 *Kl.* (nicht bei *Porphy.*, wie *Lob., Aglaoph.* 1119 g. angiebt): *Ἀντικλείδης γὰρ (Κρητῶν γὰρ ἔθρος εἰσὶν οὗτοι) Ἀντικλείδης ἐν Νόστοις ἀποφαίνεται ἀνδρώπορος ἀποφαίνεται τῷ Ἰδί (danach *Euseb. praeb. ev.* p. 157). Man begreift danach zugleich, wie *Istros* (oben § 37) die kure-
tischen Menschenopfer dem Kronos zuschreiben konnte; derselbe kollidiert überall mit Zeus, und die Verwechselung des phönizischen Kultes mit dem nunmehr nachgewiesenen phrygischen Kronos that das übrige, wenn es dessen bedurfte. Nachdem aber der Geburtsmythus einmal aufgekommen, mußte — in Konsequenz jener Verwechselung — auch die Arkeisische Grotte auf dem Ida unvermeidlicherweise hineingezogen werden. Dabei ist es jedoch bezeichnend, daß der eigentliche Höhlenkult und das Höhlenorakel dieser, nicht der östlichen, Stätte nachgesagt wird. Wir haben oben die Fälle kennen gelernt, wo Kronos in einer Berghöhle begraben ist, schläft, oder Inkubationsorakel erteilt (§ 24). So begehen sich Minos, Epimenides, Pythagoras alle zu längerem Aufenthalt in die Idäische Grotte; dort ist das Kureten-Orakel (s. *Lob., Agl.* 1118), und selbst in der entstellten Arkeisios-Legende fahren die Kureten in diese Höhle ein, wenn auch aus falsch angegebenem Motiv. Was *Rohde* fein und richtig bemerkt, daß *Euhemeros* das Grab des Zeus nicht erfand, sondern nur eine vorhandene Religionsanschauung ausnutzte (die *R.* wie schon *Welcker, Götterl.* 1, 225 mit dem Dionysos-Grab in Delphi vergleicht), findet verstärkte Anwendung, wenn jene Höhle eigentlich die Grabeswohnung des Kronos war, des Gottes, dem man dort durch anhaltendes Warten, Beten und Entsagen zu begegnen hoffte (vgl. *Κορυθαίων μέγαρον Paus.* 4, 31, 7?). Das geräumige Innere, welches die Ausgrabungen freigelegt haben, war wie man annimmt, nur den Priestern und Mysten zugänglich und ist, den Fundgegenständen nach zu urteilen, erst in römischer Zeit von den Opfernden betreten worden, denen ehemals der*

große Altar und Vorplatz diente. Die älteren und ältesten Fundgegenstände, abgebildet in *Compt. rend. Mus. Ital.* 2 (1888) p. 690 ff. und im Atlas, haben für den Kult wenig Bezeichnendes und zeigen nichts, das in jener Epoche nicht auch anderen Gottheiten hätte dargebracht werden können; die Weihgaben phönizischer Fabrik, keineswegs die ältesten, konnten von jedermann eingekauft und dargebracht werden. In der That könnte der Unterschied nicht größer sein zwischen dem Kult des lärmend umtanzten Molochofens und der weihvollen Stille der kühlen, hochgelegenen Berggrotte, die der Geweihte und für diese Zeit der Welt Entsagende aufsucht, wie um der Empfindung 'ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist' zu trotzen und die Gottheit, die sonst kein Sterblicher erschaut, dennoch in ihren eigensten, innersten Gemächern aufzusuchen. Aus dem Moloch-Dienst hätte sich dergleichen nie entwickeln können. Nur darin ist das Semitentum nicht ganz ohne Einwirkung geblieben, daß die nachhesiodische Sage das Motiv des Paukenlärms, welches dort das Weklagen der geopfert Kinder übertönen sollte, übernahm und in veränderter Weise auf das gefährdete Zeus-Kind und die lärmend herumtanzenden Kureten übertrug. Dies muß uns genügen.

57. Übrigens scheint diese spätere Sage mit Unrecht die Kureten feindlich dem Kronos gegenüber zu stellen. *Iul. Firmicus Maternus de err. prot. rel.* p. 17 (d. holländ. Ausg. 1652) berichtet (indem er dies nur verkehrter Weise nach Italien, dem Zufluchtsort des enhemerischen Königs verlegt, vgl. Kap. III, 1), daß Kronos von Zeus bedrängt, durch die 'Sparten' geschützt wird. Mit den Spartis (überliefert ist Spartanis) sind die baum- oder erdgeborenen Kureten gemeint, wie sich oben Kap. II, f. (§ 7) die Korybanten als Söhne des Kronos bezeichnet fanden. Die Versuche der Alten, die Kureten als ein altes Bevölkerungselement aufzufassen, haben zu nichts geführt. Mythisch sind sie allerdings, auch in Ätolien und Euböa; in Kreta sogar mantische Dämonen. Aber niemand scheint beobachtet zu haben, daß sie selbst in Euböa als Umgebung der kleinasiatischen Göttermutter auftraten, die der Skepsier in Kreta nicht gelten lassen wollte: denn ihre dortige Mutter *Kombe* (*Lob. Agl.* 209, 1134) läßt sich nicht trennen von dem *Kombabos* (d. i. Agdistis) der großen pessimistischen Mutter, von *Kybebe*, *Kybele* (vgl. formell etwa *βαυβαζον* phrygisch = *αἰδούον* (*Fick, Sprachc. ind. d. Indog.* 412) mit *βαυβών, βαυβώ*).

Da diese Kombe auf Chalkis lokalisiert wird, so mag der *Omphalos*, welchen die dortigen Münzen bald allein, bald in Verbindung mit *Hera* zeigen (§ 44), eigentlich jener gehört haben.

58. Dies führt auf eine letzte Bemerkung. Sowohl den Kappotas-Stein in Gythion (§ 63), wie den der *Artemis Lykeia* in Troizen bringt die Legende mit *Orestes**) in Verbindung; dazu

*) Hängt mit den entwickelten Verhältnissen etwa *Hgg. f.* 261 zusammen? *Orestes vero ossa de Aricia Romanam translati sunt et conditi ante templum Saturni.*

gesellt sich der auf Orestes bezogene Stein des *Δαυτὸν μῆμα* Paus. 8, 34, 2, welcher, indem man das einigermaßen benachbarte *Κορητῶν*-Monument Paus. 4, 31 übersah, in alter und neuer Zeit als 'Finger', buchstäblich oder in obscönem Sinne mißverstanden worden (s. *Jahrb. d. Inst.* 1893, *Anz.* p. 63). Wenn nun auch zwei andere solcher Kultmale im Peloponnes dem Orestes zugeschrieben werden, so kann dies, dünkt mich, mangels jeder anderen Beziehung nur ethnologisch aufgefaßt werden, d. h. Orestes repräsentiert dabei dasselbe Volkselement, welches sich in die Spuren der Rhea heftete, der *Ῥεΐα*, *Ῥεΐα* (nach O. Crusius' glänzender Erklärung, in den *Myth. Beitr.*), welche auch *μήτηρ ὀρεστέρα Rhea Sileia* ist; wie der entsprechend gestaltete kyllenische Ur-Hermes zur Mutter die Maia und zu Schwestern die *ὀρεστέρας Πλειάδας* hat, an denen ganz widersinnig das alte Muttermal haften geblieben.

3. Pelasgischer Kronos?

58a. Es muß sich nun zeigen, ob das, was sich über den idäischen Morgos vermuten, über Arkisios erweisen ließe, der aber in Kreta und Phrygien sicher als Kronos verstanden wurde, auch unter Kronos' eigenem Namen zutrifft, nämlich seine Zugehörigkeit zu vorgriechischen Bevölkerungs-Verhältnissen. Es ist der attische Kult, der uns hierzu den Weg weist. Wir glaubten zu finden, daß dort eine nahe Verbindung besteht zwischen dem Kronos-Kult und dem beständig an Denkalion anknüpfenden Totenfest im Antheserion. Wie Denkalion dort hineinkommt, scheint niemals untersucht worden zu sein. Ich will keinen Nachdruck darauf legen, daß Deukalion sowohl wie Kronos in Olympia, Delphi, Attika auftreten, sondern lieber fragen, welches der springende Punkt an der attischen Kultlegende war, die Flut oder die Deukalionen? Erwägen wir die erstere Möglichkeit, so stellt sich uns der merkwürdige Umstand dar, daß in den armenischen Quellen (*Berosos* fr. 7. *Abydenos* fr. 3, *Fr. II. G.* 2, 501, 4, 281) 'Kronos', d. h. eine dafür gehaltene Person (vgl. aber § 22a), es ist, welche dem Xisuthros die große Flut voraussagt. Wir befinden uns da nahe den Quellen der ganzen Flutsage und der von dem überlebenden Weinbauer (denn das ist bekanntermaßen *Δευκάλιος*, *Δευκαλίον* ursprünglich), und ich muß, damit die Erklärung nicht in falscher Richtung gesucht werde, sogleich die phrygische Sage (*Welcker*, *Gr. G.* 1, 774 nennt sie armenisch-phrygisch) von Annakos oder Nannakos danebenstellen. Es war dies ein phrygischer König, welcher dreihundert Jahre alt wurde, und da er, gleichsam der einzige Fromme in seiner Generation, den Weltuntergang durch die Flut voraussagte (der mit seinem Ableben erfolgen würde), alle in den Tempeln versammelte zu gemeinsamem Beten und Weinen (*Steph. B. Ἰκόνιον* und die *Parömiographen*: *Zenob.* 6, 10. *Apostol.* 15, 100), eine echt orientalische, wo nicht semitische Sage, die mit der attischen Totenfeier, einem der griechischen Ahnenkulte, ab-

solut nichts gemein hat, und von *Welcker* a. a. O. sowohl wie von *Em. Hofmann*, *Mythen aus d. Wanderzeit* 1, 131, 1 nur gezwungen in Vergleich gezogen wird. Die Redensart *τὰ (ἐπὶ) Ναννάκῳ κλατεῖν*, von den *Parömiographen*, die *Herondas* citieren, nicht mehr recht verstanden, bezog sich — soviel sieht man aus den dürftigen Erklärungen, besonders *Macar.* 8, 4 — auf Uralters, längst Vergangenes (vgl. Ogygisch); sie besagte wohl soviel als ein Weinen um Gleichgültiges, einen 'Schmerz um nichts' (so richtig *Hofmann*) und läßt sich etwa mit unserem 'Streit um Kaisers Bart' vergleichen. Der Name lautet bald Annakos, bald Nannakos, kommt aber in Babylon als Personennamen auch in der Form Annaros (*Ath.* 12, 330 D), und Nan[n]aros (*Nicol. Dam. fr. 10. Fr. II. G.* 3, 359f.) vor, ein Beweis, daß (was O. *Jahn*, *Arch. Beitr.* 376 übersah) durchweg nur Weiterbildungen von Nanas vorliegen (*Buttmann*, *Myth.* zieht sogar Ninos hierher), der nach *Heilank* b. *Dion. Hal.* 1, 28 König der tyrrenischen Pelasger war und Sohn des Teutamides, des homerischen Pelasgerfürsten aus (dem kleinasiatischen) Larisa. *Em. Hofmann* führt noch aus *Lykophr.* 1244 *νένος* an, welches den alten Kommentaren zufolge im Tyrrenischen (d. i. dort wohl Etruskischen) den Herumirrenden bezeichnen soll. Jedenfalls bedarf es nicht der Hereinziehung von Anax, dem milesischen Riesen (*Gig. u. Tit.* 143), wovon *Osani*, *Midas* 67 eine heteroklitische Form in Anakós sieht, wie *φύλαξ*, *φυλακός*, um es nach Vorgang anderer mit den Söhnen Enaks (hebr. *enák*) zu vergleichen.*) Die angeführten einfacheren Formen, welche mit *ν* beginnen, stehen dem entgegen; es würde uns auch wenig fördern. Man sieht nur ungefähr, wie die armenische Sage mit der phrygischen zusammenhängt, d. h. durch lose Identifikationen, etwa wie *Plutarch*, *Is. u. Osir.* Kap. 32 einen Kronos-*Θρηῶνος* in Ägypten kennt. Vgl. 66 am Ende.

59. Ich halte also diesen Weg für unfruchtbar und glaube, daß es weniger die Flut als das Deukalions-Geschlecht war, mit welchem die attische Feier zusammenhing. Waren also die Deukalionen Vorfahren der Athener? Das ist nicht nötig, obwohl die hesiodische Genealogie sie zu Ahnen der Griechenstämme überhaupt macht. Der Ahnenkult geht ins Unbestimmte, Namenlose zurück und kann, ohne den geraden historischen Weg zu führen, den Namen an irgend einem Scheidewege aufgegriffen haben, mit Beziehung auf irgend einen benachbarten Kult. Ich habe erst kürzlich an zwei attisch-megarischen und einem attischen Heroen gezeigt (*Herm.* 27, 487ff.), wie vieles Fremde oder Vorgriechische sich im Kultus erhalten hat. Vollends der hesiodische Stammabum, der schon Äoler, Ionier und Dorer unterscheidet,

*) Ich habe a. a. O. diesen Vergleich absichtlich unterdrückt, so sehr auch nach den bei *Herodot* vorliegenden Fällen das Eindringen griechisch-mythischer Namen in den Orient möglich wäre. — Eine andere Bemerkung, die ich dort nicht aussprechen mochte, betrifft die *Réphaim*, welche in den LXX bald im Sinne von Riesen, bald als Schatten der Unterwelt vorkommen.

hat keinerlei Anspruch auf Alter und Gewähr. Was der *Äöen*-Dichter nicht erfinden konnte, war die Thatsache, daß die Deukalionen in Delphi und Lokris Leleger waren. Dies ist mindestens ebensowohl begründet, wie die Behauptung der Historiker, daß Deukalion in Thessalien (dem damals acceptierten Ursitze jener drei Stämme) herrschte und die Pelasger vertrieb. Es findet seine Stütze und Ergänzung darin, daß Deukalion (*Paus.* 5, 7, 5) von Kreta her (in den Peloponnes) einwandert und daß er bei *Homer* Sohn des Minos und Vater des Idomeneus ist. In die athenische Genealogie, wo seine Stellung übrigens nicht klar ist, ist er, nach seiner Verbindung mit Amphiktyon zu schließen, erst über Delphi gekommen. Die Deukalionen-Feier am Ilissos ist gewiß davon unabhängig und viel älter. Es wäre nicht zu verwundern, wenn sie sich vielmehr auf die sogenannten Pelasger bezog, die am Ilissos saßen, bevor sie auf den Hymettos zurückgedrängt wurden. Dort fanden wir Basile und den Titan (= Melichios?), der in den Diasien aufging und dann, ins Olympieion versetzt, als Kronos an der Seite der Rhea thronte.

60. Wir betrachten diese Vermutung nur als einen Vorschlag, sehen uns darin aber durch eine andere Erwägung bestärkt, welche aus der bekannteren Seite des attischen Kronos-Kultes, nämlich den Kronien, entspringt. Daß der Gebrauch, die Sklaven zu bewirten, so gut er für ein Erntefest paßt, doch darin nicht seinen Ursprung haben kann, ersieht man aus der Wiederkehr desselben Zuges in anderen von *Athen.* 14, 639 verglichenen Kulte, die durchaus nichts mit Acker und Ernte zu thun haben. Auch pflegt man bei Beurteilung dieser Sitte sich den Unterschied zwischen antiken und modernen Besitz- und Dienstverhältnissen nicht ganz klar zu machen. Zwar steht *Overbeck* (*Abh. d. S. Ges.* 1865, 93) wohl allein mit seiner ziemlich unhistorischen Anschauung, die aus den Sklaven Landbauern macht und das höhnende Wort 'Kronos' als 'Bauer' versteht, als ob in Alt-Griechenland, speziell in Attika die Landbauern die dienende Klasse vorstellten und nicht vielmehr als Kern der Bevölkerung, ein freies Volk auf freiem Grunde stünde. Aber Sklaven sind auch nicht einmal dasselbe wie Knechte in unserem und spätgriechischem Sinne. Ihre Stellung zum Geschlecht, zum Kult, zum Staat ist eine andere. Sie sind von Hause aus Besiegte, Reste unterworfenen Völkerschaften, und haben keinen Anspruch auf die menschlichen Rücksichten, welche der feingebildete Litterat des 4. Jahrhunderts dem Festgebrauche unterschiebt. Wenn man also in alter Zeit, wo die durch bloßen Kauf erworbenen Sklaven noch in der Minderzahl waren, bei gewissen Gelegenheiten den Sklaven Gleichheit oder den Vorrang einräumte — was z. B. der Europäer in Ägypten nicht einmal mit seinen arabischen oder nubischen Dienern und Arbeitern thun würde —, so ist das, dünkt mich, daraus zu verstehen, daß das Fest ursprünglich den Unterworfenen gehörte, deren Göttern man damit einen letzten

abergläubischen Respekt bezeugte. Es sind aber in der That durchweg sehr alte Feste, die *Athenaeus* anführt; sie gehören zu den ältesten überhaupt. Zunächst die thessalische Peloria *θυσίας κοινῆς τοῖς Πελάσγοις γινόμενης*, eingesetzt angeblich aus Anlaß der Sprengung des Tempe-Thales durch die Gewässer, wovon ein Mann Namens Peloros die Kunde brachte — dies mit ziemlich kurz-sichtigem Euhemerismus, da gleich darauf berichtet wird, das Fest gelte dem Zeus Peloros. Da in den Zeiten, aus denen diese Berichte mit ihrer Beschreibung des Sklavenfestes stammen, die Herren keine Pelasger mehr waren, das Pelasgertum vielmehr zersprengt oder unterworfen war, so kann ich das Hervortreten der Sklaven dabei nur in dem bezeichneten Sinne verstehen. Nicht anders ist es bei der Panegyris *ἐν Τροϊζήνι μὴν Γελαστίῳ*. Auch wenn es nicht ein Karystier wäre, dem *Athenaeus* dies nacherzählt, würde man sofort erraten, es handle sich um den uralten *Γελαστός* von Euböa, unter welchem Namen dort abwechselnd mit Briareos-Aigaion noch Poseidon selber als Meeres-Riese verehrt wurde (*Gig. u. Tit.* 123f.), wie man in Amphissa und Tritea (nicht Delphi, wie ich a. a. O. 132 Anmkg. schrieb) einen Monat *Πιγάντιος* offenbar danach benannte. Es sind dies zugleich die wenigen Fälle, wo die Götter schon im Kultus den Charakter von Riesen angenommen haben, sei es, daß die Titanisierung älterer Gottheiten hier nicht mit ihrer Ausschließung vom Kult verbunden war, oder daß jener thessalische Gott nach der Seite des Poseidon gravierte, der persönlich wie in seinen Entsprossenen leicht jenen Charakter annimmt. Eine weitere Analogie wird uns von dem Hermes-Fest aus Kreta angeführt, wo der Maia-Sohn sich mit dem milesischen Kylleneus, dem Sohne der Rhea, begegnet, dessen Bruder in Kleinasien noch ganz mit phrygischem *Θρήνος* gefeiert wird (*Gig. u. Tit.* 77).

61. Es ist nach all dem wohl der Erwägung wert, ob sich der Brauch in Attika nicht aus ähnlichen Bedingungen erkläre und der Kronos-Kult an die dort durch ihren Ackerbau berühmten Pelasger-Zeiten anknüpfe, mag derselbe mit Deukalion zusammenhängen oder nicht.

X: Erklärung des Mythos.

Die mythischen Merkmale des Kronos sind folgende: *ἀγκυλομήτης* bei *Homer*, der ihm sonst nur noch das Beiwort *μέγας* giebt — er ist in den Tartaros gebannt (d. i. bei *Homer* tief unter dem Meere) —; dazu kommt bei *Hesiod*: gewaltsame Trennung der Eltern, Verstümmelung des Vaters — die Harpe — das Verschlingen der Kinder; — der Stein, welcher nicht dem Mythos, sondern dem Kult angehört, ist schon besprochen worden.

1. Das Verschlingen der Kinder.

62. Nachdem die Auffassung des Kr. als 'die Zeit' hinfällig geworden, hat man es mit natursymbolischen Erklärungen versucht. Bald ist er nun der düstere Sturm, welcher die Wolken verschlingt (*Schwartz, Urspr. d. Mythol.*

133—149), bald eine Macht der Tiefe, welche die leuchtenden Gestirne (? — Hestia, Poseidon, Hera — ?) in ihrem Abgrund verschwinden läßt (*Tiele und Ploix*, s. Litteratur Sp. 1549). Die Satire, zu welcher solche Deutungen herausfordern, hat *Andrew Lang* geliefert, *Custom and Myth. Myth, Ritual and Religion* 1, 308 ff., aber der Weg, den er einschlägt, ist auch nicht viel besser. Es ist hier nicht der Ort *A. Langs* auf *Tylors primitive culture* fußendes System, das 'anthropologische', welches neben dem *Mannhardt*schen jetzt das herrschende in England geworden ist, näher zu charakterisieren und zu kritisieren, zumal dies bereits durch *O. Gruppe*, *Gr. Kulte* etc. 1, 206 ff. geschehen ist. In Bezug auf die griechischen Mythen scheint sie mir hauptsächlich darin verfehlt, was *O. Gruppe* nicht ausspricht, daß die Griechen lange Jahrhunderte vor *Homer* und *Hesiod* sich nicht mehr im Zustande der Indianer und Südsee-Insulaner befanden, wo *Lang* die rohesten Züge der antiken Mythen noch in Wirklichkeit wiederfindet, sondern schon damals, gleichviel welches ihre Sitze waren, sich in einer ganz anderen Umgebung als jene wilden Völker befanden, einer Umgebung, die durchweg geschwängert war mit den Einflüssen vorder-asiatischer und ägyptischer Hochkultur. Dieser Unterschied wird sich im nächsten Abschnitt (2) geltend machen. Ein anderer Fehler jenes Systems, der gerade im vorliegenden Falle hervortritt, ist der, daß dabei die Erklärung des Griechischen aus sich selbst oft vernachlässigt wird zu Gunsten der entfernteren Analogien. So führt *Lang* einen Mythos der Australier an, wo der Adler als Welterschöpfer auftritt und von dem mächtigen und schädlichen Mondgötter verschlungen und wieder ausgespien wird; ferner den 'Mantis' gewisser afrikanischer Stämme, einen heuschrecken-⁴⁰ förmigen Dämon, welcher von einem Ungeheuer verschluckt und wieder ausgespien wird (s. besonders *La Mythologie* p. 94 f., französische Bearbeitung von *Langs* gleichnamigem Artikel in der *Britannica*). Das zweite Beispiel will schon an sich wenig besagen, erstens weil es vielmehr in die Reihe der Herakles-, Iason- und Jonas-Motive gehört (d. h. der von einem *κῆτος* Verschlungenen), sodann weil jenes Untier nicht den kosmogonischen Mantis⁵⁰ allein, sondern auch allerhand andere Personen verschlungen hatte und wieder von sich gab. Der Adlermythus, von dem man aber auch mehr Details kennen müßte, scheint besser gewählt. Überhaupt fehlt es für dieses Motiv nicht an Analogien kosmologischer Art, z. B. dem Vergleich der Sonnenfinsternis mit dem Verschlungenwerden durch ein größeres Monstrum. Nur sind sie alle zu weit hergeholt und tragen der Besonderheit des griechischen Mythos keine Rechnung. Wenn derselbe gar innerhalb des Klassischen eine nicht nur ausreichende, sondern bessere Erklärung findet, so wäre es unmethodisch, darüber hinauszugehen. Bekanntlich erzählt die alte Sage (s. *Robert Preller. Gr. M.* 1, 189, 2), wie Zeus die Metis, als sie von ihm mit Athena schwanger ging, verschlang, damit sie nicht, wie

das Orakel sagte, ein ihm selbst an Stärke überlegenes Wesen gebäre, und wie er dann selbständig die Tochter zur Welt brachte. Hierin spricht sich zwar im allgemeinen nur etwas Ähnliches aus, wie wenn Zeus das ungeborene Baekhus-Kind in seine Hüfte aufnimmt (der phallische Gott wird aus der Weiche, wie Athena aus dem Haupte geboren), oder wie wenn die Erde die schwangere Elara aufnehmen muß, damit der Riese Tityos aus dieser direkt hervorgehe. Da es sich aber speziell um eine *κατάποσις* ('*κάππειν*') handelt, so bleiben wir dabei stehen. Das Prinzip ist überall das gleiche: das Verbergen dient nur dazu, die Art des Hervorgehens und Entstehens vorzubereiten und zu erklären. Weil die Palladian als vom Himmel gefallene Bilder der Pallas galten, darum mußte Zeus die Göttin zuvor im Keime verschlungen haben. So wird der Meteor-Stein, welcher die Rhea und Astarte verkörpert, nachmals der Statue der Göttin in den Mund gegeben. War hier ein zur Erde gefogener Stern gemeint, so stellte sich anderwärts unwiderleglich heraus (§ 46), daß der *βαίτυλος*, den Kronos verschluckt, einen Donnerstein bedeutete.

63. Wie sich aber im Griechischen so oft verschiedene Motive begegnen und verquicken, so hat das Verschlingen der anderen Kinder seine besonderen Gründe und ist wenigstens nicht durch den Naturmythus allein bedingt. Es ist nämlich allgemein mit Ausnahme *H. D. Müllers* übersehen worden, daß in Gythion ein roher Stein existierte, ein *ἀργὸς λίθος*, welcher *ὀνομάσθη Ζεὺς Καππότης. Pausanias* (3, 22, 1) bezügl. sein Gewöhnraum erklärt diesen Stein *κατὰ γλώσσαν τὴν Δωρίδα*, als *καταπαύτης*. Orest soll dort sitzend von seinem Wahnsinn abgelassen haben (*καταπαύσασθαι τῆς μανίας*), was *Preller, Overbeck* u. a. ernsthaft acceptiert haben. Die Erklärung ist ebenso lächerlich wie etwa die von *Δαντῖλον σῆμα, Paus.* (8, 34, 2), einem Denkmal mit aufgerichteten Stein, als die Stelle, wo Orest gesessen und sich im Wahnsinn den Finger abgeissen habe, und es bedarf wohl keines umständlichen Beweises, daß ein uralter Kult wie der eines rohen Steines nicht von einer ganz anderen Person seine Benennung hatte und gar von einer Eigenschaft, die sie nicht mehr hatte: ein aus so speziellem Anlaß gestifteter Kult würde höchstens Namen wie *ἀπομαίνιας* oder *ἐλεγκίκακος* haben hervorbringen können. Wenn die Stiftung jener alten Kultmale mit Orest nicht willkürlich verknüpft wurde — und eine Handhabe zu solcher Erfindung bietet ja der Mythos nicht; der spitze Stein in Trözen wird ebenfalls dem Orest zugeschrieben —, so war dies allenfalls der Heros des arkadischen Oresthasion oder noch etwas anderes (woher wir uns § 58 eine Vermutung gestattet haben), aber nicht der der Tragödie, dessen Hereinziehung auf alle Fälle abzuweisen war. Daß er eigentlich *καππότης* hieß und was damit gemeint war, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, nämlich der Verschlinger, entweder mit Bezug auf den Baitylos oder, was ebenso möglich, in ähnlichem Sinne

wie Zeus im minyschen Orchomenos *λαφύσιος* hiefs. Das letztere erklärt sich durch Stellen wie *Lykophr.* 215 *ὀδόντι καὶ λαφυσίας γνάθους*, oder 790 *πηδῶν τε θούους Ἰπποῖαν λαφυσίαν*. *Ostr. Müller, Orch. u. Min.* 159, welcher selbst diese Stellen anführt, brachte es nicht über sich, die einfache Konsequenz zu ziehen, dafs der Gott des Athamas und Phrixos 'Verschlinger' heifse, sondern deutelte an dem Worte *λαφύσσειν* unnötigerweise herum, indem er in *Hesychs* ganz einfache und richtige Erklärung 'gierig, schnell essen' ein *σπένδειν, φεύγειν* hinein- eskamotierte (wovon nur das erste Wort im Text steht), um so eine Beziehung auf Phrixos' Flucht zu gewinnen; als ob das Entfliehen in den Kulte mit Menschenopfern nicht eine gewöhnliche, mildernde Form wäre. Warum eine so blutdürstige Gottheit gerade der Verschlinger hiefs, darüber zu grübeln würde ebensowenig einen Zweck haben, wie etwa unser Ausdruck 'reisendes Tier' heute noch eine lexikalische Analyse verträgt. Er hätte auch *ὠμηστήρ* (oder *-ῆς*) heifsen können, wie Dionysos und wie bei *Nomos* und späten *Orphikern* (*Lith.* 645) Kronos selbst. Der *καπώτας* jedenfalls steht damit ziemlich gleich und hätte zur Illustrierung des Kronos-Mythus als einer rohen alten Kultform nicht in erwünschterer Weise auftreten können, als in Gestalt eines *βέλ- τυλος*. — 64. Dies wäre die eine methodisch vorgeschriebene Art den Kappotas zu erklären, mit dem Kronos auf gleicher Linie steht. Die andere, ebenfalls beide angehend, würde von dem Baetylus ausgehen, und der Naturmythus, wo nur der Donnerstein im Munde des Gottes ist, sich in den Kindern zur Theo- und Kosmogonie erweitern. Es liegt nämlich auf der Hand, dafs auch der orphische Phanes-*Ἐρικαπαῖος* oder *Ἥρικαπαῖος*, dem nur durch Unverständnis manche in der dritten Silbe ein *s* geben (diese Etymologie ist nicht erst von *Diels* bei *O. Kern, de Orph. cett. theog.* p. 21f. gefunden worden), in diese Kategorie gehört, und obwohl der Name so aussieht, als ob er eher den Verschlingenen als den Verschlinger bezeichne, so deuten doch wohl Formen wie *Παντι-κάποιον* nach entgegengesetzter Richtung, d. h. auf ein Intensitäts-Präfix, welches die Aktion, nicht die Passion eines Gottes angeht; so hat ihn auch der Mythus verstanden: als denjenigen, der alle Götter verschlingt, d. h. die Keime aller Wesen in sich birgt.

Dieser Phanes hatte übrigens nicht immer die komplizierte Drachengestalt, welche ihm die Orphiker geben, wie ich schon *Gig. u. Tit.* 235 andeutete. Die Beweise, die *Kern* p. 27f. vermisft*), stehen bei *Lobeck, Agl.* 491. Aus denselben geht hervor, dafs der doppelgeschlechtige Phanes-Erikapaos ursprünglich die männlichen Geschlechtsteile am Gesäfs hatte, also diejenige Gestalt besafs, welche dem Priapos — zwar nicht nach der später üb-

lichen Auffassung aber — nach ausdrücklicher Überlieferung eigen war und sogar durch Bildwerke bestätigt wird: *Österr. arch. epigr. Mitt.* 1 p. 85 Taf. 5 (*Michaelis*). *Athen. Mitt.* 8 (1883) p. 79 (*Puchstein*). — Dieser Vergleich mufs noch nicht auf einen uralten phallischen Kult führen, oder in die Sphäre des phrygischen, doppelgeschlechtigen, verstümmelten Agdistis. Obwohl nun beide Kreise, der des Phanes wie der des Kronos, der Kosmogonie das Motiv der Götter-Verschlingung geliefert haben, so findet doch das Sexuelle keinen Anhalt bei Kronos, dessen Baityloi eben keine Phallen, sondern etwas ganz anderes waren. Auch die kosmogonische Verstümmelung des Vaters Uranos erklärt sich von einer ganz anderen Seite.

2. Verstümmelung des Uranos; Trennung von der Erde.

65. Gaia fühlt sich beschwert, weil Uranos die furchtbaren Riesen-Geburten in ihren Schofs zurückgestofsen; Kronos haßt den Vater wegen seiner endlosen Fruchtbarkeit; ein sehr einfaches ökonomisches Motiv, welches man unter den Söhnen mancher Bauernfamilie antreffen kann; nur würde man als dessen Vertreter nicht gerade den Jüngsten erwarten. *A. Lang* hat deshalb die Sitte des Jüngstenrechts zu Grunde legen wollen, was aber etwas zu fein und in griechischen Verhältnissen nicht begründet ist. *Hesiod* hat nicht so genau nachgedacht und gegenüber *Homer*, der sich auf die theogonischen Familienvorgänge nicht einliefs, Zeus sowohl wie Kronos zum Jüngsten gemacht, weil das letzte das Beste und Entscheidende im Mythos ist und alles darauf hinstrebt. Jedenfalls versteht man so, dafs dieser Sohn besonders an die Mutter attachiert ist und beide sich gegen Uranos verbünden. Die blutige That selbst, welche auf diese Weise instruiert wird, ist aber mehr als ein Familienereignis, sie ist durchaus für kosmogonisch, d. h. einen Schöpfungsakt, zu halten; darüber läfst das gerade hier sehr lehrreiche Vergleichsmaterial, welches die Anthropologen liefern, keinen Zweifel. *Andr. Lang (Myth. Rit. u. Rel.* 1, 302, vgl. 193, wie schon früher in *Custom and Myth*) berichtet aus *Taylor, New-Zealand* 119 eine Geschichte des Maori-Stammes, die Himmel und Erde (*Rangi* und *Papa*) als Personen in endloser Umarmung zeigt, worunter ihre Kinder erdrückt werden. Es wurde nötig sie zu trennen, was nicht ohne Mühe von statten ging. „Da jammerte der Himmel und schrie die Erde, warum dieser Mord? warum diese grofse Sünde? warum uns trennen? Aber was kehrte sich Tane daran (*Tane Mahuta* heifst der Sohn, der die Trennung vollzieht mit Hilfe eines anderen (*La Mythol.* 109); er oder sein Bruder gelten abwechselnd für die Schöpfer des Menschengeschlechts, der Bäume und der Vögel). Aufwärts schickte er den einen, abwärts die andere. Grausam trennte er die Sehnen ab (wir geben die englische Ausdrucksweise wieder), welche Himmel und Erde verbanden. Ferner wird dort p. 195 aus *Gill, Myths of South Pacific* p. 59 die Mangelische Vorstel-

*) Von Chronos hingegen ist eine andere als die orphische Gestalt nicht nachzuweisen. *Kern* hat mich offenbar mißverstanden. Ich habe nicht von der Entstehung des Phanes überhaupt, sondern von seiner aufseren Gestalt gesprochen.

lung angeführt, daß der Himmel als solides blaues Steingewölbe auf der Erde lastete, bis der Gott Ru sie beide trennte, oder vielmehr bis Ru mitsamt dem Himmel von einem dritten (Maki) so hoch hinaufgestoßen wurde, daß sie nie wieder herunterkamen. Ru gilt jetzt als Himmelsträger (vgl. *Gig. u. Tit.* 88 ff.). Wie es nach der umschreibenden, stets auf das Damen-Publikum Rücksicht nehmenden englischen Schreibweise scheint, fielen bei dieser Trennung die Schamteile des Himmels ab und wurden zu Bimsstein. Aus Samoa erzählt man, daß anfangs der Himmel auf der Erde lag und von dem Gotte Ti-iti — nach anderer Version von hochschießenden Pflanzen — in die Höhe getrieben ward mit solcher Anstrengung, daß die Füße des Gottes ein sechs Fuß tiefes Loch in den Felsen machten.

66. In all dem spricht sich eine der einfachsten Ideen krasser und kunstloser aus als im griechischen Mythos. Man sieht aber nicht ein, weshalb nun *Lang* 301 dem letzteren Sinn und Verständnis überhaupt abspricht. Als eine Weltkrise hatten nicht nur die Philosophen die That des Kronos verstanden, und dies sogar etymologisch mit Zuhilfenahme eines anderen Namens dieses Gottes zu begründen gesucht (§ 52), sondern auch *Hesiods* System ist ja lediglich darauf berechnet, die Phasen der Kosmogonie, die sich zur Theogonie gestaltet, zu enthüllen. Wenn *Hesiod* selbst Schiefheiten begeht, so fallen dieselben, soweit nicht die Kritik des Textes Ordnung schafft, seinem tardum ingenium zur Last, nicht den Musen des Helikon, die es verstanden haben, selbst den rohesten Barbaren-Mythus ins Freundliche zu wenden, durch Züge, wie die Geburt der holdseligen Aphrodite. Fragt man, woher die Griechen diese Barbareien hatten, so wird von jener Seite geantwortet werden: aus der Zeit ihrer eigenen Wildheit. Wir haben gegen dieses Prinzip, namentlich in der Ausdehnung, die *Lang* ihm giebt, schon oben begründete Einwendungen erhoben, und finden diesmal, nachdem wir es in extenso haben zu Worte kommen lassen, abermals Grund, uns nur sein Material, nicht seine Schlussfolgerungen anzueignen. Die Archäologie weist mit jedem Tage schärfer auf Ägypten hin als denjenigen Kultur-Bereich, welcher durch Vermittelung von Kären und Kretern dem vorhistorischen Griechenland von seinen Erzeugnissen mehr mitteilte und dadurch größeren Einfluß übte als irgend ein anderes Land. „Götter“, sagt man zwar, „wandern nicht wie Handelswaren.“ Allein der hesiodische Mythos von der Zeugengeburt giebt sich doch selber als kretisch, und die Fabeln wandern wirklich und wechseln nach dem Ort ihre Personen. Wenn im ägyptischen Totenbuch Osiris von dem großen Tage der Verstümmelung spricht, wo er seine Eltern einschloß (s. *Dieterich, Abrax.* 76, 4), und wir bei *Euhemeros*, einem dem Ersten, welche Kronos auf Kreta lokalisieren, wirklich finden, daß dieser seinen Vater und seine Mutter einschloß (§ 10 Sp. 1468, 26), was nirgends sonst im Griechischen vorkommt, sollte all dies — wie

auch die Selbstverstümmelung des Ra und die Göttergeburt aus seinen herabfallenden Blutstropfen (s. *Dieterich* a. O.) — nicht die nähere Analogie darbieten und zugleich die Quellen oder eine der Quellen, woraus der Mythos jene dem griechischen Genius so heterogenen Vorstellungen schöpfte? Natürlich kann sich, wie kaum wiederholt zu werden braucht, solche Übereinstimmung nur auf den Inhalt beziehen, nicht auf die Götternamen und Personen; es beruht auf mehr oder weniger grundloser, willkürlicher Identifikation, wenn bei *Plut. Is. et Osir.* 12 Seb., „der Vater der Götter“ (s. *Partheys* Ausg. p. 190), ein ander Mal (ib. 44) Anubis als Kronos betrachtet wird, oder dieser letztere gleich anderen griechischen Gottheiten in die dortige Götterdynastie eingereiht wird; *Manetho, P. H. G.* 2, 526 a; 531, 3; 534. *Diod.* 1, 13. Sein Krieg gegen Ammon, der sich von Libyen nach Kreta hinüberzieht (*Dionys. Skytobrach.* bei *Diod.* 3, 71), gehört wieder in eine andere, mythologisch nicht wertvollere Kategorie.

3. Die Harpe.

67. Endlich die Harpe, welche Gaia zum Zweck jener Unthat erschafft! Es ist noch nicht so lange her, daß man dieses Instrument für den Blitz erklärte (*Lauer, System der Mythologie*) oder für den Mond, der abends in den Himmel einschneidet (*A. Mommsen, Delphica* p. 31 f.). Von anderem, minder haltlosen Standpunkt aus wurde es für das alte, dem Kronos ureigene Attribut erklärt, welches, wie der römische Saturn es immer behielt, schon existierte, ehe *Hesiod* ihm jene Anwendung gab; nur darüber, ob es den Gott der Zeit (*Buttmann*) oder der Saat und Ernte bezeichne (*Oeberbeck*), gingen die betreffenden Meinungen auseinander. Die *Buttmannsche* Auffassung hat nur noch historisches Interesse; nur in späten Zeiten des Altertums, als die Idee von dem Gott der Zeit längst die herrschende geworden (s. besonders *Plut. de rom.* 11, 12. *Buttm.* p. 32 Anm. *Böttiger, Idem z. Kunstm.* 1, 226), wurde auch das Attribut der Sichel, welches der römische Saturn führte, diesem Sinne angepaßt, *Macrob.* 1, 8, 9. *Anth. Pal.* 7, 225 *Ψῆχει καὶ πέτρην ὁ πολὺς χρόνος* (nach *Simonid.* fr. 176 [56]), *οὐδὲ σιδήρεον φεῖδεται, ἀλλὰ μὴ πᾶντ' ὀλέει θεοπέπληγ.* Der 'Zahn der Zeit', den schon *Simonides* kennt, wird nun *curvus Saturni dens*, *Verg. G.* 2, 406. (Über Chronos im allgemeinen s. oben § 32.) Höchstens könnte der zweite Erklärungsversuch in Betracht kommen, d. i. die *Buttmannsche* Idee in *Oeberbeck'scher* Variierung. Man würde alsdann darauf gefaßt sein müssen, worauf das oben § 30 Gesagte gewissermaßen vorbereiten könnte, einen Verwandten des Priapus — von dessen Anfängen ist ja wenig bekannt — zu begegnen; eine Verwandtschaft, die dem alten Sterculius Saeturnus vielleicht nicht so übel anstehen würde. Allein es müßte doch eine Spur im Griechischen sich erhalten haben oder gelegentlich wieder auftauchen. Die sehr schwache Entwicklung des Kronos in der Kunst zeigt sich gänzlich vom

Mythus abhängig. Die Lokallegenden, welche an die Namen *Ζάγκλη*, *Δρεπάρη* etc. anknüpfen, beweisen natürlich nichts. Ohne dafs ich also jenen Gedanken gänzlich abweise und etwa das Verlangen stelle, jenes Detail solle sich dem kosmogonischen Mythus unterordnen, mufs noch ein anderer Weg versucht werden. — 68. An und für sich wäre die Handlung des Kronos sehr geeignet, die Wahl solcher Waffe ausreichend zu erklären. Vgl. *Hor. sat. 1, 2, 45 accidit ut quidam testes caudamque salacem demeteret ferro* (v. l. *demeterent*). *Arnob. adv. g. p. 5, 163 qui sibi demessurunt has partes* (scil. *genitales*). Die Sichel dient zum Abhauen länglicher Gegenstände, nicht zum Köpfen, wie *Robert, Arch. Ztg. 1878, 16* annimmt. Herakles führt sie, und zwar die gezahnte, auf zahlreichen Vasenbildern der archaischen Kunst, wo er die Köpfe der Hydra abmählt (vgl. *Eurip. Ion 194*); den Pygmäen dient sie, um den Kranichen die langen Hälse abzuscheiden; Zeus führt diese Waffe (*Apollon. bibl. 1, 6, 3, 7*) gegen Typhon mit seinen vielen Schlangenköpfen (vgl. *Gig. u. Tit. 235 f. 275*). Zum Köpfen der Meduse hingegen hat Perseus ursprünglich das gerade Schwert und bekommt das complicierte Sichelschwert erst seit dem 5. Jahrhundert (vgl. *Benndorf, Text 30* von *Giöl-Baschi p. 3*). Aus dessen zahlreichen Darstellungen scheint die Waffe erst später bei Hermes und Argos eingedrungen, vereinzelt auch bei Theseus und Minotaur. So würde also in der Waffe, die Kronos bei jener blutigen That benutzt, nicht notwendig etwas mythisch Bedeutsames zu liegen brauchen. Nur war dieses Waffenstück überhaupt etwas Ungriechisches oder doch zeitlich oder örtlich so Fernliegendes, dafs es mythischen Charakter angenommen hatte und darum zu dem bedeutsamen Akt gewählt wird, wo allenfalls auch ein einfaches Schwert oder Messer genügt hätte (wie z. B. beim *Myth. Vat. 1, 105* ungenauerweise zu lesen ist: *illato cultro amputavit naturalia eius*). Im Gebrauch finden wir die Waffe noch bei manchen kleinasiatischen Völkern, den Karern nach *Herodot. den Lykiern* auf den Reliefs von *Giöl-Baschi* (s. *Benndorf* im Text dazu a. a. O.). Weiter im Innern trifft man die Sichel noch auf einer bekannten Kriegerstele aus Ikonion in Lykaonien. Dafs sich gerade in Ikonion sowohl ein Perseus-Mythus findet wie der des Annakos, den man mit Kronos verglich (oben § 58a), darauf gebe ich ebensowenig, wie, wenigstens für diesen Zweck, auf die tatsächliche Verwandtschaft des Perseus-Vaters mit dem phryg. Kronos (§ 54). Entscheidend ist mir, dafs Perseus selber mit seinen Kyklopen aus Lykien kommt, dafs die Gorgonen von Anfang an nahe der dortigen Küste hausen (wo der Mythus sich bis ins Mittelalter lebendig erhalten hat; s. m. Vortrag. 40. *Philologen-Versamml. Görlitz*); endlich dafs auf sehr alten Monumenten von Rhodos und Kypros Perseus und Gorgo mit ganz eigenartigen Zügen vorkommen; worüber an anderer Stelle. Da diese charakteristische Waffe hier, trotzdem sie für den Perseus-Mythus, wie gezeigt, entbehrlich war, einen ethnologischen Fingerzeig enthält, so überwiegt

die Wahrscheinlichkeit, dafs sie auch bei Kronos mit Absicht gewählt sei.

69. *Em. Hoffmann* hat die Frage nach der Harpe in Verbindung gesetzt mit dem Beiwort *ἀγκυλομήτης*, dem einzigen (außer *μέγας*), welches *Homer* und danach *Hesiod* von ihm wufste. „Als göttlicher Herrscher der Sikeler (man lese dort § 23—26 S. 56ff., und wird eine Widerlegung überflüssig finden) hat Saturn die Sichel, sicilis, zum Attribut, und aus gleichem Grunde war ohne Zweifel Kronos mit der sichelförmigen Harpe oder *ζάγκλη* bewehrt und führte das in *ἀγκυλο-μήτης* abgeänderte Prädikat *Ἀγκυλο-μήτης*“ (S. 63 f.). Die Idee wäre, wenn die Voraussetzung nicht jeglichen Halts entbehrte, keine der unverständigsten, die sich in dem Buche finden; wenigstens könnte die Sichel aus dem Begriff *ἄγκυλος*, mit dem man nichts anzufangen wufste, allenfalls hergeleitet sein. Ich halte diese Hypothese indessen nach dem zuvor Gesagten für eine überflüssige Kühnheit und stelle, bis sich eine bessere Erklärung findet, jene Eigenschaft zusammen mit der Schlaubeit oder Klugheit anderer Titanen, wie der des *Σίσυφος*, welches bekanntlich *σοφός* bedeutet, des *Προμηθεύς*, des weisen Atlas, vielleicht auch des Kentauren Cheiron, des Titanensohnes, den ich *Gig. u. Tit. 86ff.* nicht erwähnte. Hinzuzufügen ist den dortigen Ausführungen, die *Dümmers* und *Kuhnerts* Bestimmung gefunden, die Gleichstellung des Kronos und Prometheus in den § 11 und 22b erwähnten Quellen, die soweit geht, dafs der *orplische Hymnus* den Kronos selber *Προμηθεύ* anruft.

XI. Etymologie.

Eine Inschrift aus Elateia (*Bull. de corresp. hell. 1886, 368*), welche noch ins 5. Jahrhundert zu gehören scheint, redet den Poseidon *Χρόνον παῖ* an. *Kratin fr. 240 Kock. 1, 86; 2, 1 p. 147 Mein.* nennt den Perikles, den die Komiker auch sonst mit dem Kroniden vergleichen, Sohn der Revolution und des *Χρόνος*, was ebenso unzutreffend in *Κρόνος* geändert wie (durch *Overbeck, Abh. d. S. Ges. 1865 S. 70*) von Kronos unterschieden wird. Andererseits sagt *Euripides Suppl. 791* (vgl. § 7g) *Αἰὼν Κρόνον παῖς* (v. l. *χρόνον*). Und wir haben gesehen, wie schon *Pherekydes* der Orphiker den Zeus-Vater als die Zeit verstand (§ 32). Es läfst sich also heute nicht mehr behaupten, wie noch jüngst geschehen ist (*Dieterich, Abraxas 82*), dafs dies eine Idee der Stoiker sei. Diese haben höchstens den Gedanken mit Hilfe des Mythus zu vertiefen und physikalisch zu begründen gesucht. Vgl. *Flach, Glossen u. Schol. z. Hesiod. — Schol. Apoll. Rh. 1, 1098 καὶ φαναιῶς ταύτης* (*Πέας = γῆς*) *ἄνδρα τὸν Κρόνον φασίν, οἰοῦναι τὸν χρόνον, μεταβολὴν τὸν ἀντιστοιχῶν. συνέσει δὲ τῇ τῶν στοιχείων τάξει ἐξ ἀνάγκης ὁ χρόνος*. Vgl. *Io. Lyd. m. Cornut. 6 ὁ Κρόνος λέγεται καταπίνειν τὰ — τέκνα ἐπειδὴ ὅσα ἐν γίνονται κατὰ τὸν εἰρημικὸν τῆς κινήσεως λόγον πάλιν κατὰ τὸν αὐτὸν ἐν περιόδῳ ἀφανίζεται*. Dann einfacher: *καὶ ὁ χρόνος δὲ τοιοῦτόν τι ἐστὶν· ἀπαναταί γὰρ ἑαυτὸν τὰ γινόμενα ἐν αὐτῷ*. *Serv. Aen. 3, 104 quia dicitur* (Sat.) *deus esse aeternitatis et*

sacculorum. saccula autem annos ex se natos in se revolvunt; vgl. *Mythogr. Vat. 3, 1, 8 u. 5.* — Anders bei *Etym. M. Kp.* — — *ροῖζεται παῖς Ὀφρανοῦ καὶ γῆς ὅτι ἐκ τῆς ἐπιτολῆς τῶν ὑπὸ γῆν καὶ ὑπὲρ γῆν ἄστρον ὁ χρόνος γίνε-ται κτλ.* Über die in diesem Lemma voran-gehende Beziehung auf *κρίνω* und *κοίσις* siehe oben § 52. — *Plato*, haben wir § 17 gesehen, bringt eine neue Erklärung vor, oder vielmehr zwei, von denen er die eine fallen läßt. Er denkt an *κρονός*, was dann öfter verwendet wird (§ 17. 21), wie ein Chrysippeer an *ζόον* (*Diels, Doxogr. gr. 546 b*), andererseits — dies aber mehr scherzhaft — an *κόρος* Besen und *κοῖς*, als den Reiniger des Verstandes, ohne Beziehung auf den Charakter der Person. Letzteres haben die Neuplatoniker aufgegriffen, indem ihnen *ἀνελκμύτης* darauf zu passen schien (*Lobeck, Agl. 506*; vgl. *Orph. fr. 98. 99. Procl. z. Parmenid. 2, 96*). In dem verän-20 derten Sinne von *κόρος* Sättigung, Fülle kehrt die gleiche Etymologie des Kronos-Namens anderwärts wieder: *διακορῇ νοῦν* (*Ioh. Ljd. de mens. 2, 11 p. 24 B.*), *a satietate intellectus* (*Augustin. cons. evang. 1, 23, 35* mit Berufung auf die Neuplatoniker); hiernach ist *Dion. Hal. 1, 38* zu verstehen bezügl. zu verbessern: *οὐδὲν οὖν ἄνεμαστόν τοὺς παλαιούς ἱερὰν ὑπολαβεῖν τοῦ Κρόνον τὴν χώραν ταύτην* (Italien) *τὸν μὲν δαίμονα τούτων οἰομένους εἶναι πάσης 30 εὐδαιμονίας δοτήρα καὶ πληρωτὴν ἀνθρώποις, εἴτε Ὁρόνον αὐτὸν δεῖ καλεῖν, ὥς Ἑλ-λῆνες ἄξιουσιν, εἴτε Κρόνον, ὥς Ῥω-μαῖοι, πᾶσαν δὲ περιειληφότα τὴν τοῦ κόσμου φύσιν, ὁποτέρων ἂν τις ὀνομάσῃ.* *Buttmann, Mythol. 2, 32* bemerkt dazu: „Die ausgezeichneten Worte ließen sich vielleicht so erklären: die Griechen deuten ihren Saturn oder Kronos und sagen, er sei die Zeit; die Römer lassen sich auf keine solche Deutung 40 ein, sondern erkennen in dem Saturnus bloß die Person, ihren Gott und ehemaligen König des Landes. Mit größerem Rechte scheint man jedoch die Stelle für verdorben zu halten. Und zwar wollen *Stephanus* und *Cusabonus* lesen: *εἴτε Κρόνον (oder χρόνον)* — —, *εἴτε Κόρον* (oder *Κόριον*) ὥς Ῥ. Vielleicht ist dies im wesentlichen der Wahrheit sehr nahe. Ich möchte nämlich alles unangerührt lassen und nur zuletzt statt *Κρόνον* schreiben *Κόρορον* (vgl. 50 *Koronos 6*). Dann wären hier wirklich zwei Deutungen des Namens. Bei den Griechen ist die durch *χρόνος* die gangbare. Bei den Römern heisst er Saturnus: dies erklärt sich *Dionysios* nach *Ciceros* Vorgang [NB. bezüglich dessen griechischen Quellen] aus *satur* und findet darin eine Übersetzung des Namens *Κρόνος* statt *Κόρορος* von *κόρος saturatio*.“ *Buttmann* hätte diesen sehr treffenden Bemerkungen vielleicht noch hinzufügen können, daß erst so der Zu- 60 satz *πᾶσαν — φύσιν* seine Beziehung findet; er geht auf *χρόνον* (vgl. *Sp. 1496*), wie das voranstehende *εὐδαιμονίας δοτήρα καὶ πληρω-τὴν* (vgl. *πλήρη* unten) auf *Κόρον* oder *Κόρο-ρον*, so daß beide Attribute kreuzweise an-geordnet sind. Das hier vermutete *Κόρορος* scheint wirklich in *Olympiodors Plato-Kom-mentar* zu stehen; wenigstens giebt *Cousin*,

Journ. de sav. 1834 p. 430 Κρονός, während derselbe Kommentator an anderer Stelle (*Olym-piod. Schol. Plat. Phaed. ed. Finckh p. 3, 22*) *Κρόνονος* hat. — *Io. Lydus* verquiekt mit *διακορῇ νοῦν* eine andere Erklärung *οἰονεῖ πληρῇ καὶ μετόν ἐτῶν ἐντὶ τοῦ Μακράλου* und vergiftet, daß diese im Griechischen sinn-lose Etymologie erst durch die Lateiner ver-mittelt war, *Cic. N. D. 2, 25, 64: Saturnus relig. 1, 12. Myth. Vat. 3, 1, 8; 2, 1.*

Wichtiger als diese spielenden Deuteleien ist *Cornut.* Kap. 7 (nach den Stoikern?): *τὸν ὧων γενέσεως τάξις, ἣν ἔφαμεν ἀπὸ τοῦ κραίνειν Κρόνον εἰσθῆθαι* (vgl. cap. 3). Dabei konnte man sich auf *Homer* und andere Dichter be-rufen. *Hom. B419 ἐπεκράτανε Κρονίον.* *Soph. Trach. 126 ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς Κρονίδας.* Dies ist diejenige Erklärung, zu welcher sich heute auch die Sprachforschung zu bekennen scheint, *Pott in Kuhns Zeitschr. 1883 193. G. Curtius, Gr. Etym.⁴ 154*, der *κραίνω* damit zusammenbringt (vgl. *Hom. α 45. ω 473 Κρο-νίδη ἦπατε κραίνοντα*). *O. Gruppe, Gr. Kulte 624: von κραίνω, also Fürst*. — *Schömann, Op. acad. 2, 112* und *G. Hermann*, welcher die Übersetzung *Perseus* gab, dachten im Sinne der erwähnten Philosophen an Vollendung der Welterschöpfung. Dazu lassen sich jetzt, wenn man will, die anthropologischen Parallel-Mythen (oben § 65f. Kap. X, 2) vergleichen, während andererseits, die Richtigkeit der Etymologie angenommen, sich auch an 'Reifen' denken läßt, aus den vom Unterzeichneten *Gig. u. Tit. 71 ff.* entwickelten Gründen. Sehr vag redet über *χρόνος* und *κραίνω* *Gerhard*; widerspruchsvoll *Preller* in den alten Auflagen. Andere Her-leitungen sind die von *κρίνω*, die *H. D. Müller* teils im Sinne des Erntens, teils des Schnitters Tod geltend macht; sowie diejenige *Leo Meyers* von skr. *kāla*, welches „schwarz, schwarze Farbe, Zeit (?), Tod und Todesgott“ bedeute. — Für uns geht aus Kap. IX hervor, daß Kronos wahrscheinlich ebensowenig wie Morgos und Arkisios aus dem Griechischen zu er-klären sei, obwohl dies bei Rhea möglich ge-wesen ist.

Litteratur (außer den Handbüchern):

Spalding, Abh. d. Berlin. Akad. 1804—1811 p. 77.

Buttmann, Mythologus 2, 28 ff.

Böttiger, Kunst-Mythol. 1, 222. 372.

Schwartz, Urspr. d. Myth. 129 f. 156 f. Prähistorisch-mythol. Studien.

Heffter, Allgem. Schulzeitung 1833 Abt. 2 nr. 29 S. 228 (dem Verf. nicht zugänglich).

F. G. Zimmermann, De Græcor. veterib. diis (1. de Saturno), Dissert. Halle 1834.

H. D. Müller, Mythologie der griech. Stämme 2, 128. 137. Philolog. 12, 1857 S. 554 ff.

Sippel, De cultu Saturni, Dissert. Marburg 1848 (im Text nicht benutzt).

E. Brann, Gr. Götterl. 213 ff.

Hartung, Rel. u. Mythol. d. Gr. 2, 45 ff.

Laistner, Rätsel der Sphinx 1, 310.

Lauer, System d. Myth. 164 ff.

Lobeck, Aglaophamus, passim.

Gottfr. Hermann, *De theologia Graec.* 176.
Schoemann, *Op. acad.* 2, 112.
Waleker, *Gr. Götterl.* 1, 140 ff. 265. 272 ff.
Ders. *Rhein. Mus.* N. F. 13 1858 S. 624 ff.
Max Müller, *Chips from a German workshop* 2, 151.
Leo Meyer, *Bemerkungen z. ältest. Gesch. d. griech. Mythol.* 59.
Bréal, *Hercule et Cacus* 60.
Overbeck, *Abhandl. d. Sächs. Ges.* 1865, 64 ff.
Emanuel Hoffmann, *Mythen aus d. Wanderzeit der indog. Stämme*; 1. Kronos. Wien 1873.
Kuhn, *Entwicklungsstufen, Abh. d. Berl. Akad.* 1874.
Elard Hugo Meyer, *Indogerm. Mythen* 2, 270. 280 ff.
Pott, *Etymol. Forsch.* 2², 143; ders., *Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 1883 193.
Sagee, *Contempor. Review*, Sept. 1883.
Tiele, *Ter toetsing eener nieuwe mythologische methode. Theol. Tijdschr.* 20.
Ch. Ploix, *Revue des religions* 13 1886, 11 — 46.
Krische, *Theol. Lehren der griech. Denker* 398.
Andrew Lang, *myth, ritual and religion*; vgl. desselben *Custom and myth.* und *la mythologie* 1, 304.
Mayer, *Die Giganten und Titanen* p. 71 ff.
Immerwahr, *Rheakult in Arkadien* (Bonner Studien 188 — 813). *Arkadische Kulte* 1, 216 f.
Kerbaker, *Rendiconto della società reale d. Napoli* 1890 p. 60. 93.

XII. Bildwerke.
Vorbemerkung.

Da Kronos nicht nur theoretisch von der homerischen Götterwelt ausgeschlossen war, sondern auch faktisch nur vereinzelte Reste seines Kultes hinterlassen hat, so mangelt der Archäologie, wenigstens für die klassische Epoche, einer der wichtigsten Anhaltspunkte, wovon die Entwicklung der Göttertypen auszugehen pflegt, und sie hat genügend Gelegenheit darüber nachzudenken, was wohl von der sogenannten Kunst-Mythologie übrig bleibt, wenn, wie in diesem Falle, die Mythologie ihre Geschäfte selber besorgt und die religiöse Kunst beinahe versagt. Wenn man in einer plastischen Darstellung „das Verhaltene, Schlaue, Lauernde und Harte oder Leidenschaftliche des Kronos-Charakters“ erkennt oder vermisst (Overbeck, *K. M., Zeus* 1 S. 252), so ist das mehr als irgend einer der Alten oder ihre Gesamtheit von diesem wußten. Wer sich an den historischen Sachverhalt hält, wird nicht finden können, daß die ganz disparaten und widersprechenden Eigenschaften und Sagen-Rudimente, die sich über diese schwer fälsbare Gestalt zusammentragen ließen, sich jemals im Geist eines Griechen oder Römers zu einem einzigen Bilde zusammengeschlossen hätten. Nicht einmal in dem äußeren Umstand der Greisenhaftigkeit bekunden die griechischen Kunstwerke Einhelligkeit.

Um also von den wenigen Tempel-

bildern, wovon wir Nachricht haben, auszugehen — von den 'Bätylien' (§ 44 ff.) hier zu schweigen — so befand sich in Athen, im Olympieion-Bezirk, ein Heiligtum mit den nach Pausanias' Urteil altertümlichen Erz-bildern des Kronos und der Rhea (Sp. 1518). In Lebadeia war Kronos nicht Hauptperson, und seine Bildsäule (Paus. 9, 39, 3 (4)) ist jedenfalls erst nachträglich aufgestellt worden. Wo wir sonst noch Tempelbilder erwähnt finden, handelt es sich immer um den römischen Saturn. Lucian führt sein Gespräch mit dem Gott der Saturnalien in dessen Tempel. Ein Heliodor (in dem scherzhaften Epigramme des Lucillius, Anth. Pal. 11, 114, kürzer dasselbe 257), dem das Horoskop die Ungunst des Planeten Kronos verkündet, schleppt dessen goldene Statue, um ihn unschädlich zu machen, aus dem Tempel hinweg. In Syrien bei Abila errichtet jemand in der Kaiserzeit einen Tempel mit Anpflanzungen *Κρόνα νυγώ καί. . . . C. I. G.* 4521 Add., womit nämlich Saturn gemeint ist wie in der Erwähnung des Baues am Forum im *Monumentum Ancyranum*. Eine Ausnahme macht nur Alexandria, wo der Kronos-Kult, vielleicht unter Aufnahme fremder Elemente, eine Nachblüte feierte und mit Serapis zugleich eingerichtet wurde (§ 48). — Eine Fiktion ist der Kronos-Tempel, in welchem Kebes seinen Pinax ansetzt.

In der Darstellung des Mythos beschränkt sich die Kunst wesentlich auf die Täuschung, welche Rhea dem Kinder verschlingenden Gatten mit dem Stein bereitet. Am argivischen Heraion — ob in den Giebeln oder Metopen Kronos bleibt unklar — war einerseits der Gigantenkampf dargestellt, anderseits die Szenen der Zeus-Geburt, als deren Typen wir die liegende Rhea, die Übergabe des Steines, den Kuretentanz und die Pflege des Kindes durch Amaltheia kennen. Der Fries des Tempels von Lagina in Karien scheint hierzu noch ein neues Moment zu fügen, Kronos' Verwandlung in ein Pferd. (Die Publikation wird durch die athenische *École française* erfolgen.)



Fig. 2. Von einem archaischen Thon-Pinax in Eleusis.

1. Älteste Darstellungen.

Die Reihe der erhaltenen Monumente beginne ich mit einem in diesem Punkte noch unerklärten, welches, wenn meine Deutung zutrifft, weitaus das älteste sein würde. Auf den Scherben eines auf beiden Seiten bemalten Pinax aus Eleusis, wovon die eine Seite Ephim. arch. 1885 Taf. 9, 12. 12a abgebildet, die andere von Studniczka, *Jahrb. d. Inst.* 1886 S. 92 Anm. beschrieben ist, hat einer der Giganten — es ist eine Gigantomachie — als Schildzeichen den Kopf eines Greises, übrigens in einer gegen die Figuren recht vorgeschrittenen, realistischen Zeichnung, die ich hier nach der Panfse wiedergebe (Fig. 2.) Gewöhnlich werden in der Vasenmalerei bis ca. zur Mitte

des 5. Jahrhunderts bejahrten Personen des Mythos die gewöhnlichen, die Ideal- oder Durchschnittszüge gegeben, nur mit kahler Stirn und weißem Haar oder Bartstoppeln, die häßlichen formentstellenden Züge des Alters aber unterdrückt. Nur auf das Alter (Geras) selber, oder hin und wieder auf eine häßliche alte Frau wird jene realistische Manier angewendet (vgl. die gute aber nicht erschöpfende

attischen Stil an. Die Hauptseite dieses Gefäßes publicierte *De Witte, Gazette arch.* 1875 pl. 9 (vgl. seine Erwähnung *Élite* 1 p. 315, *Ann. d. I.* 1845, 404), der es (p. 31) als eine 'amphore Kelebe' charakterisiert; die Rückseite folgte ebenda 1877 pl. 18 nach, mit kürzerem Text von *E. de Chanot*, p. 116. Dargestellt sind drei Frauen und ein alter Mann, der bis an den Hals in seinen Mantel gehüllt ist und



Fig. 3. Vasenbild, auf Kronos und Rhea bezogen (nach *Gazette arch.* 1875, 9 und 1877, 18).

Darlegung von *P. Hartwig, Philol. N. F.* 4, 1891, 185 ff.). Und so könnte hier einer der Titanen — man unterschied diese nicht streng von den Giganten — den alten Kronos im Schilde führen, wie sonst einen anderen Hauptgegner der Götter, den Typhon (*Gig. u. Tit.* 275; bestätigt durch weitere Funde, *Athen. Mitt.* 1889 S. 72, *A. Brückner*).

Von Vasenbildern ist sonst nur ein einziges zu verzeichnen (Fig. 3). Es stellt die Täuschungs-scene dar und gehört dem noch unfreien rotfig.

welche die moderne Hand aufs fragloseste dokumentiert: die Gesichts-, Ohren- und Augenbildung, sowie die Zeichnung von Hand und Arm (man vergleiche das andere Bild) widersprechen dem Stil der Vase, die Gewandlinien am Halse sind bis in den Spitzbart hineingezogen, welcher — was auf unserer kleinen Reproduktion schlecht geraten ist — durch zwei flottgeschwungene scharfe Striche (ohne Angabe der inneren Grenze an der Wange) gebildet wird. Zwar verrät sich nun

nur die linke Hand frei hat, womit er ein Scepter hält. Auf ihn zu kommt von rechts eine junge Frau, die in dem Bausch ihres Gewandes einen eingewickelten Gegenstand wie ein Kind trägt und es dem Alten präsentiert. Ist diese Person Rhea, so werden sich auch für die zwei Mädchen neben ihr, welche lebhaft dem Vorgang folgen, passende Namen finden; *De Witte* nennt Ida und Adrasteia; auf dem Fries von Lagina sind bei dieser Scene minde-

stens ein halbes Dutzend Mädchen anwesend. Die Rückseite der Vase hat nur drei Figuren, denselben Alten mit geringen Variationen, die eingehüllte junge Frau, und eine geflügelte Botin oder Dienerin, welche, sich umblickend, davon eilt, da jene, deren gezwungene Haltung auffällt, ihr einen Auftrag mit vielsagendem Blick zu erteilen scheint. Über den Namen dieser Botin, die gewiss nicht den Sieg des nahenden Zeus verkündet (*de Chanot*), sondern höchstens das falsche Kind holen soll, würde man sich wohl auch einigen können. Nur stößt die Verwendbarkeit dieser ganzen Gefäßhälfte, die *De Witte* vielleicht mit Bedacht fortließ, auf stilistische Bedenken. Der Greis ist Strich nach dem Strich nach dem der Vorderseite kopiert, in einer Weise,

auch der Krückstock, der hier die Stelle des Scepters vertritt, als Zuthat des Restaurators. Aber der Gewinn bleibt prekär, solange wir nicht wissen, wie die weggebrochene oder übermalte Person aussah. Gerade diese Vergleichung der beiden Seiten lehrt, daß die Hauptseite im wesentlichen antik und intakt ist, obwohl auch dort einiges nicht ganz seine Richtigkeit hat: ich meine weniger die seltene Bekleidung des Alten, die ein ungewöhnlicher, warmer Rock als Mantel sein wird, als die unorganischen Gewandzipfel, welche das mittelste Mädchen mit sonst durchaus stiller Bewegung hochhebt. Von dem Haar und Bart des Greises ist vermutlich nur die weiße Deckfarbe abgegangen; *De Wittes* Auffassung der Thonfarbe als rote Hautfarbe und deren symbolische Erklärung macht heute einen ebenso komischen Eindruck wie das was er über die Füße des Alten sagt.

Ungefähr der gleichen Epoche gehören die Bildwerke an, denen wir uns zunächst zuwenden. Vielleicht noch etwas älter ist die seltene Münze von Himera in Sicilien, welche



Fig. 4. Silbermünze von Mallos.

von *Imhoof-Blumer* in den *Berl. Blättern für Münzkunde* 5, 1870 S. 46 nr. 5 erwähnt wird und bei *Torremuzza* 2, 3, 8 abgebildet ist. Sie zeigt einen männlichen



Fig. 5. Silbermünze von Himera.

Kopf nach rechtshin gewandt, und auf dem Revers einen Helm mit der alttümlichen Umschrift *HIMERA* (linksläufig). Wen dieser Kopf darstellt, schliefst *Imhoof* mit voller Sicherheit aus einer jüngeren, dem 5. Jahrh. angehörigen Münze, welche a. a. O. und besser *Imhoof, Monnaies grecques* pl. B 4 abgebildet und nach *Imhoofs* eigenem Exemplar hier Fig. 5 wiederholt ist. Der in jeder Hinsicht stilistisch weiter entwickelte Kopf ist hier als *KPO-*
NO—*Σ* gekennzeichnet; der Revers zeigt in entsprechend gegen die frühere vorge-schrittenerer Schrift *ΙΜΕΡΑΙΩΝ* (linksläufig), den Blitz und zwei Gerstenkörner. Dieser
 sicilische Kronos ist nicht der uralte Göttervater, sondern eine Gottheit wie andere mehr; [nach *Imhoofs* jetziger Meinung der Erntegott]. Vgl. Sp. 1572. Karthagischen Einflüssen, die man früher geltend gemacht hat, hielten die von Olympia ausgehenden jedenfalls das Gleichgewicht an einem Orte, der wie Himera dem Pelops auf seine Münzen prägte (z. B. *Monnaies grecques* B 3). Wo noch Reste seines Kultes existierten, war er kein
 abgelebter Greis, oder brauchte es nicht unbedingt zu sein. Ich fürchte, es ist hier kaum am Platze, an die orphische Lehre zu erinnern: τὸν Κρόνον αἰὲ μαικάριος ἔχειν τὰς ἐπὶ γενεῖον τράχας φασὶν Ὀσφύς. *Procl. Schol. z. Hes. Opp.* 113 (ausführlicher *Orph. fr.* 245 *Abel*) oder an *Plat. Philch.* 270 D τοὺς ἐπὶ τῆς Κρονίας περιόδου ἀποβέλλειν φησὶ τὸ

γῆρας καὶ αἰὲ γενέσθαι νεωτέρους. Etwas anderes ist es, wo er den Platz mit Zeus teilen muß und das homerische Alters-Verhältnis der beiden in seine Rechte tritt. Dieses ist im Folgenden der Fall.

Daß unter den Göttern der östlichen Giebelgruppe des großen Zeus-Tempels von Olympia Kronos vorhanden sei, ist eine alte, aber bis heute wenig beachtete These, die näher zu prüfen uns nichts überheben kann. Ungeachtet der Hitze und Ausdehnung des um diese Komposition geführten und noch immer andauernden Streites lassen sich, dünkt mich, die entscheidenden Momente heute kurz zusammenfassen. Ich bediene mich natürlich der Taf. 8 u. 9 des *Arch. Jahrb.* 1889 und der S. 77 des *Jahrb.* 1891, wo man die verschiedenen vorgeschlagenen Aufstellungen beisammen findet. Als fester Ausgangspunkt muß nach *Curtius* die Thatsache gelten, daß die Körper der drei rechten Eckfiguren *u, o, p* an dieser Stelle des Tempels (d. h. nah davor verbaut) gefunden wurden und nicht wie die übrigen stückweise nach den verschiedensten Richtungen und Entfernungen verschleppt waren (s. *Jahrb.* 1889 S. 266 mit Plan). Es sind dies der Kladeos, der hockende Knabe (*o*) und der sinnende Greis*); von denen die erste und dritte Figur auch niemand an einer andern Giebelstelle einzuordnen gewünscht hat.***) Die Mitte mit den beiden Gespannen können wir zunächst als eine unverrückbare Masse betrachten. Was die sitzenden Füllfiguren darin betrifft, so läßt sich eine fast mit Sicherheit bestimmen: aus der Korrosion, welche man am Nacken des hockenden Mädchens beobachtet (vgl. *Ath. Mitt.* 1888 p. 402), zieht *Dörpfeld* jetzt den sicheren Schluss, daß diese Figur nicht zu der rechten Eckgruppe gehörte, sondern an einer Stelle stand, wo der Giebel offener und höher und ihr Rücken dem Wetter ausgesetzt war; daß sie mit anderen Worten zu den Füßen der einen Frau, um sie zu schmücken, kniete, wie dies *Kekulé* längst aus anderen Gründen angenommen hatte. Über ihr Pendant vor dem linken Gespann läßt sich nur soviel sagen, daß die betreffende Figur nicht die Pferde hielt, da nach den Spuren, welche man neuerdings zwischen den Pferdehälsen bemerkt hat, die Zügel von hinten gehalten wurden oder dort befestigt waren. Mag dies nun bei dem Wagen der rechten Seite ebenso gewesen sein oder nicht, jedenfalls kann der sinnende Greis in der an den Mund geführten Hand (obwohl *Sauer* dies seltenerweise angenommen hat) nicht die Zügel gehalten haben, so wenig wie seine Linke nach unten ging; vgl. *Jahrb.* 1891 S. 71, 9. An der letztgenannten Stelle findet man die

*) Einigermassen getreue Reproduktionen im 1. Band der alten Ausgabe der *Ausgrab. v. Olymp.* (*Curtius, Adler* etc.), besonders Taf. 17; die Stellung, für welche die Figur berechnet ist, besser bei *Collignon, Hist. d. la sculpt.* gr. 1 (1892) Fig. 229 p. 412, vgl. Fig. 228.

**) Aus letzterem Grunde scheint *Treus* jüngste Auseinandersetzung, *Berl. Phil. Wochenschr.* 1892 nr. 38 ihren Zweck zu verfehlen.

vollständigste Abbildung der Figur, die sich, wie jetzt deutlich wahrzunehmen ist, mit der früher fehlenden Linken auf ein Scepter oder einen Stab stützte. Diese Figur kann demnach nicht wohl ein Wagenlenker gewesen sein. Sollte also nicht etwa mit dem Räderwagen eine Figur verloren gegangen sein — was dann auch für die Gegenseite anzunehmen wäre —, so bliebe diese Seite überhaupt ohne Wagenlenker. Dem steht nur eines entgegen, die allgemein adoptierte Auffassung der rechten Seite als der des Oinomaos und Myrtilos. Allein — ich darf hier *Studniczka's* mündlich geäußertem Gedankengang folgen — nichts hindert uns, die beiden Nachbarn des Zeus zu vertauschen: Pelops, der dann rechts hin kommt, bedarf überhaupt keines Wagenlenkers, sondern wird die jetzt noch angebundenen Rosse selber lenken. Man nehme nunmehr die Photographie zur Hand, um sich zu überzeugen, wie Unrecht der fraglichen Figur geschah, als man sie für Myrtilos hielt, der als weichlicher, etwas verlebter Lebemann gekennzeichnet sei. Aus den würdigen Zügen spricht ein tiefer, wenn nicht großartiger Ernst; die Charakteristik, einschließend der Schuhe, ist die eines Greises, und die Bezeichnung als Seher, die man (nach *Curtius*) hier und da gewählt, würde ihr vollkommen gerecht werden, wenigstens im Sinne ihrer Urheber; mancher wird freilich dem griechischen Seher minderes geistiges und geistliches Gewicht beilegen und sich ihn ebensogut (man denke z. B. an die Priesterin auf dem Relief von Mantinea) mit irgend einem prosaischen Abzeichen seines Interpreten-Berufs vorstellen können. Den richtigen Weg haben diejenigen gewiesen, welche hier eine Lokalgottheit suchten. Ich kann nicht mühen, die bedeutenden Worte, welche *Loeschke* in dem *Dorpater Programm* v. 1885 S. 8 schrieb, ziemlich vollständig hierherzusetzen. „Er (der Greis) hat seinen Sitz nahe dem Kladeos, und sobald man hier Umschau hält unter den Kultstätten, haftet der Blick an einer der ältesten und ehrwürdigsten, die Olympia umschloß — am Kronion. — Hier thronte Kronos, der Vertreter einer vergangenen Zeit, eines vergangenen Göttergeschlechts und als solcher, namentlich in Gegenwart seines Sohnes Zeus, nicht anders darstellbar, als mit den Spuren höchsten Alters. Als *Κρόνος ἀννηλουίτης* lebte der halbvergessene in den epischen Formeln fort, an dieses Beiwort mußte jede weitere Charakteristik anknüpfen. Während dies aber die hellenistische Kunst in mehr äußerlicher Weise that, indem sie durch Verhüllung des Hauptes auf den versteckten Sinn des Gottes anspielte und nur noch außerdem, tautologisch und ohne rechtes Verständnis für das Motiv, ihn die Hand ans Haupt legen liefs, führt uns der Meister des Olympagiebels gleichsam in die Werkstatt des Ränkeschmieds. Mit eigenen Augen sehen wir, wie er in finsternes Brüten versunken dasitzt, wobei man nicht vergessen darf, daß der ausdrucksvolle Gestus des Nachsinnens damals noch nicht abgegriffen war, sondern die volle Schärfe eines neuen Ge-

präges hatte. Daß der Alte in der rechten Hand die Harpe hielt, ähnlich wie die ältere Peliade auf dem lateranischen Medea-Relief das Schwert, ist nicht unmöglich, da die Finger der Hand nicht festgeschlossen sind; aber auch ohne dieses Attribut scheint mir Kronos unverkennbar und meisterhaft charakterisiert. [Von den bisher bekannten Kronos-Bildern weicht die Gestalt allerdings weit genug ab. Aber deren Erfindung gehört ohne Ausnahme der römischen oder frühestens hellenistischen Zeit an, sie können also urkundlichen Aufschluß darüber, wie man sich Kronos im 5. Jahrhundert dachte, nicht bieten.]“

Diese Worte, von denen nur der eingeklammerte Schluß eine Modifizierung erfahren wird, treten heute nach dem Scheitern so mancher Experimente wieder in ihre volle Kraft. Wenn sie bei den Erklärern des Olympia-Giebels nicht die gebührende Beachtung gefunden haben, so lag dies zum Teil auch an der unausgesprochenen Vorstellung, daß Kronos neben Zeus nicht auftreten könne, als ein gestürzter Titanenherrscher im Tartarus, den Blicken und Gedanken von Menschen und Göttern gleichweit entrückt. Und doch führt *Pindar*, wenn er Olympia verherrlicht, stets den Kronos im Munde, *διὰ τὸ προὔπαρχεν ἐκεί Κρόνον ἱερὸν* (*Schol. Pind. Ol. 6, 116*), wie er den Pelops selber *Κρόνος* nennt (*Ol. 3, 41*). Mit Bezug auf die äußere Gestaltung der Figur finde ich die Annahme der Harpe in der (tatsächlich durchbohrten) Rechten und den Vergleich mit der Peliade geradezu glänzend. Bildliche Analogien fehlen; Fig. 3 die *Loeschke* entgangene Vase aus dem 5. Jahrh. ist indifferent. Doch stelle ich hier einige spätere griechische Kronos-Darstellungen zusammen, welche jener Auffassung wenigstens nicht widersprechen.

Aus der gegebenen Deutung erwächst uns die Pflicht, den hockenden Knaben zwischen Kronos und Kladeos zu erklären. Selbst solche Erklärer, die in dem sinnenden Greise nur einen Seher erkennen wollen, bezeichnen den Knaben als eine Lokalgottheit (*Körte, Berl. Phil. Wochenschr.* 1892 Sp. 1050); um wie viel mehr sind wir dazu gedrängt. Ich glaube, daß auch in diesem Punkte bereits *Loeschke* das Richtige und allein Mögliche getroffen hat. Mag auch die Ähnlichkeit der Figur mit den trauernden Knaben auf attischen Grabeliefs gering angeschlagen, von manchem der Sinn der Trauer in jener Haltung überhaupt bestritten werden: unlegbar paßt die Figur für einen jung verstorbenen Heros oder chthonischen jugendlichen Gott, wie es *Sosipolis* ist, der am Fuße des Kronos-Hügels mit *Eileithyia* zusammen, an einer anderen Stelle Olympias (*Paus. 6, 25, 4*) mit einer sehr vag als *Tyche* bezeichneten Göttin zusammen verehrt wurde. An der zweiten Stelle wird er ausdrücklich als ein selbständig stehender Knabe (mit Füllhorn in der Hand) beschrieben, der eine mit Sternen besäte Chlamys trug, während an der ersten nur seine ganz ätiologische (*Loeschke* S. 9) Geburtslegende und seine Verwandlung in eine Schlange, d. i. sein

Fortleben unter dieser Gestalt, berichtet wird. Vgl. oben § 20.

2. Kronos unverschleiert.

Indem wir Olympia verlassen, haben wir noch kurz über die unter nr. 6—8 mitgetheilten Stücke Rechenschaft zu geben. Fig. 6 ist dem Rande einer hellenistischen — übrigens nicht ganz unverdächtigen — Kupferschale aus Makedonien*) entnommen, welche in 10 der Mitte Helios und ringsum in Medaillons die Planetengötter zeigt und an einem anderen Orte von mir veröffentlicht wird. Kronos sitzend, ganz nackt und nichts weniger als greisenhaft, hält in der zurückgezogenen Rechten die Sichel und legt die Linke auf den ominösen Stein. Fig. 7 ist eine korinthische Münze der Kaiserzeit, abg. nach Imhoof-Blumer und P. Gardner, *Nismatic Commentary on Paus.*



Fig. 6.



Fig. 8.



Fig. 7.

(= *Journ. of hell. stud.* 1885—1887) pl. G. nr. 135: der Gott, ohne erkennbare Zeichen des Alters, steht ruhig da nach r. umblickend, den Unterkörper bis zu den Knien von einem Gewandstück bedeckt, welches mit dem einen Zipfel über den linken, die Harpehaltenden Arm 30 fällt; die r. Hand ist, wie es scheint, unthätig, etwas vorgestreckt. Das dritte Stück, Fig. 8, bisher nicht erkannt und auf Persens bezogen, ist eine kilikische Münze (v. Tarsos) Valerians des Älteren, deren Kennntnis ich *Scoronos* verdanke. Der hier deutlich kahlköpfige Gott, den Unterkörper mit einem von der Schulter fallenden Mantel bekleidet, scheint, wenn ich die ungeschickte Darstellung recht verstehe, in schreitender Bewegung und er- 40 hebt in der Linken das Sichelschwert, während die geöffnete Rechte, ähnlich wie auf der vorigen Münze, empfangend vorgehalten ist. Die Umschrift lautet ΤΑΡΧΟΥ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΣ; im Grunde zu den Seiten der Figur vertikal die Buchstaben ΑΜΚ und ΓΒ. Die Hauptseite zeigt die Kaiserbüste, vom Strahlenkranz umgeben, mit der Umschrift ΑΥ·ΚΑΙ·Π·ΑΙ ΠΑΝΟΝ·ΘΕ. Weder *Head, Hist. Num.* noch *Imhoof, Monn. gr.* 365 ff. 50 führen diese seltene Münze auf, welche sich im athenischen Münzkabinett befindet. Offenbar gehört hierher *Mionnet, Suppl.* 7 p. 289 nr. 539: Valerian d. Ä. wie zuvor. Rev. mit gleicher Umschrift und Grundschrift; „Perseus aufrecht nach l., mit *talonnières* (Flügelschuhen?), mit Harpe in der L., auf der r. Hand zwei kleine Figuren auf einem Schiffsvorderteil tragend“; die letzteren Attribute, die man allerdings erst sehen müßte, weifs ich nicht 60 zu erklären.

*) Dort sah sie Dr. P. Weigand (Leipzig), dem die Photographie verdankt wird. Ein Gipsabguß soll sich seit langen Jahren in Deutschland befinden. Wenn der Verdacht, der sich namentlich gegen gewisse stilistische Eigentümlichkeiten richtet, begründet ist, so müßte man dennoch annehmen, daß antike Vorbilder, z. B. Gemmen, zu Grunde liegen.

Aus diesen wie den früher erwähnten Stücken ersieht man, wie unter den Griechen der Typus mit verhülltem Kopfe keineswegs allgemein verbreitet war. Die schöne Florentiner Bronzestatue, abg. z. B. *Müller-Wieseler* 2, 62, 801, neu nach Photographie in den *Röm. Mitt. d. Inst.* 1892 p. 166, würde hier gleichfalls zu erwähnen sein, wenn die Figur nicht, wie ich an letzterem Orte gezeigt, fälschlich als Kronos ergänzt wäre; der Ergänzer konnte sich übrigens für

die kappenartige Kopfbedeckung auf das Pompejaner Medaillon-Gemälde, *Helbig* 1005, berufen. Das beste Beispiel des unverschleierten Kronos aus griechischer Zeit wird jedenfalls der schon erwähnte Fries von Lagina bieten dort sitzt er mit bedecktem Unterkörper, indem über der l. Schulter ein Zipfel des über den Rücken gezogenen Gewandes sichtbar zu werden scheint. Die l. Hand ist wohl nicht, wie bei mehreren der ihn umgebenden Nymphen, erhoben, um das Gewand über den Kopf zu ziehen oder zurückzuschlagen, sondern sie hielt jedenfalls das Scepter des damaligen Götterkönigs, während die Rechte sich vorstreckte, um das Kind zu empfangen, welches (bezüglich dessen eingewickelter Surrogat) ihm von links her durch eine eilende Frau gebracht wird. Das Gesicht, welches aufmerksam dorthin blickt, zeigt durchfurchte, welke 10 Züge, der Kopf (man wird an *Lukian Kron.* erinnert *αἰχμὸς πλέως, οἷον αὐτὸν οἱ ζωγράφου—ἐπιδεικνύνται*) über die Stirn fallendes, hinten langlockiges Haar und darauf in Form eines geschlungenen Bandwulstes die corona, welche wir aus *Pherekydes* kennen (Sp. 1458, 37), und die, als Königsbinde gestaltet, auf dem Relief (mit Weihinschrift) bei *Clarac* pl. 161, 9 gemeint sein wird.



Fig. 9.
Pompejan. Gemälde.

3. Kronos-Büsten.

Wann und wo Kronos zuerst mit verhülltem Hinterhaupt vorgestellt wurde, ist nicht ohne

weiteres zu erkennen. Die Römer konnten für ihren Saturn nur einen solchen Typus gebrauchen, da mit seinem Kult gerade dieses Moment — wir haben es oben zu erklären versucht (§. 30) — innerlich zusammenhing. Wir hören dort niemals von einer anderen Auffassung als dem sichelführenden *senex obvoluto capite* (*Serv. Aen.* 3, 407. *Myth. Vatic.* 2, 1. *Augustin. consol. evang.* 1, 23, 34). Am schönsten, d. h. am charakteristischsten ist er wohl in dem pompejanischen Gemälde bei *Helbig* nr. 96, zur Erscheinung gekommen, welches hier Fig. 9 nach *Müller-Wieseler* 2, 62, 800 wiederholt ist;



Fig. 10. Büste im Vatikan (nach Photographie).

die Gewandung, hier von gelber Farbe, nicht so wie der *Myth. Vat.* 3, 1 ganz allgemein behauptet (*glauco unictu*), hüllt seine ganze Gestalt ein, und erinnert lebhaft an gewisse römische Porträtstatuen. Doch ist eine so weit gehende Verhüllung erst allmählich erreicht worden, und wenn *Jacobi, Handwörterbuch d. Myth.* 867 Anmkg. sich den Durchschnittstypus mit nacktem Oberkörper denkt, so hat er unbewußt das Ursprüngliche getroffen. Wie das Gewand dabei hinten empor und über den Kopf gezogen war, werden wir noch an einer Reihe plastischer Werke beobachten, die den Gott aber sitzend und dabei

nachsinnend mit aufgestütztem Haupte zeigen. Älter als alle diese ist dasjenige, von welchem die vatikanische Büste (Fig. 10) eine allerdings flauere und unerfreuliche Nachbildung giebt (nr. 307 im Büstenzimmer, *Helbig, Die öffentl. Sammlungen Roms* 1, 237; abgeg., außer in alten schlechten Zeichnungen, nach Photographie, aber auch nicht gut, bei *Overbeck, Kunst-M. Zeus, Atlas* Taf. 3, 2; am besten jetzt bei *Brunn-Bruckmann* 245). Hieran ist (außer der Nase) die ganze Büste ergänzt, ebenso der lose Gewandzipfel, dessen Bruch man in der verlängerten Mundlinie sieht, natürlich mit der Büste auch ein großer Teil des Gewandes an der anderen Seite. Dieser gerade stehende Kopf würde eine ebenso aufrecht stehende oder thronende Gesamtfigur voraussetzen, deren in der Ergänzung mißverständene Verhüllung von einem langen Mantel herrührte, welcher allein oder in Verbindung mit einem anderen Gewandstück den Unterkörper bedeckte. Wir dürfen uns diesen rekonstruierenden Gedanken um so eher überlassen, als in den Zeiten, wo dieser Typus entstand, Göttertypen noch nicht für bloße Büsten erfunden zu werden pflegten. Denn Bartbehandlung und Gesichtsformen sind die des ausgehenden 5. Jahrhunderts oder einer wenig späteren Zeit. Dies hat sich *Overbeck, K.-M.* 1. *Zeus* wohl nicht klar gemacht, als er in der Büste keinen Kronos, sondern den Zeus erkennen wollte, und zwar mit solcher Bestimmtheit, daß sich *Helbig* zu dieser Auffassung mit fortreißen liefs. Die Abbildung in *Overbecks* Atlas hat dieser Auffassung noch durch eine Neigung des Kopfes nachgeholfen, wie sie den sitzenden Zeus-Kolossen und daher auch dessen Büsten eigen war, aber nicht den Unterweltsgöttern, zu denen der Kronos in der Kunst gehört. Die Beispiele eines verschleierte Zeus, welche *Overbeck* S. 251 ff. anführt, lassen sich, näher betrachtet, gar nicht darauf anwenden. Nr. 2, die nackte Gesamtfigur mit dem herkulischen, kurzstirnigen Kopf, hat gar keine Ähnlichkeit; nr. 4 (*Dubois, Ant. Pourtal.* p. 109, 540, nicht 102, 523) ist eine auf dem Adler schwebende Büste, ebenso wie auf nr. 7, während bei nr. 5 die Verhüllung nach *O.'s* eigener Darlegung durch die besondere Situation begründet ist. Von der archaischen Terracotta nr. 1 kann hier abgesehen werden, nicht minder von der Gemme nr. 8, die eine Abkürzung von Darstellungen wie 4 und 5 giebt; was dagegen nr. 6 anbetrifft (*Atlas* 3, 22), so wird man vielmehr fragen müssen, ob dieser Zeus nicht aus dem sinnenden Kronos abgeleitet sei, gleichwie später in Zeiten des aussterbenden Heidentums der Typus des *Deus Aeternus* (*Archeografo Triestino cd. p. c. d. società del gabinetto di Minerva* N. S. 13 1887 p. 207; s. dort die Weihinschriften) aus den sakralen Saturnsbüsten (vgl. *Clarac* pl. 161 B, 11. 161 C, 9) entstanden ist; letzteres ein Übergang, dessen religionsgeschichtliche Ursachen (*Sat. deus aeternitatis, Serv. Aen.* 3, 104) und Konsequenzen hier nicht näher zu erörtern sind. Leider läßt sich die Frage nach dem Ursprung des vatikanischen Büsten-Typus mit

dem hier (in Athen) vorhandenen Material nicht zum völligen Abschluß bringen; namentlich müßten wegen des vornüber fallenden Haares die Pluton- und verwandten Bildungen in Vergleich gezogen werden. Bei der starken Verbreitung des römischen Saturnkultes ist dies gewiß nur ein Typus von vielen. Die



Fig. 11. Kleiner Marmorkopf in Konstantinopel (nach der Photographie gezeichnet von Gyllieron).

dazu erweitern, das Verhältnis aller drei Unterweltsgottheiten untereinander, d. h. ihrer Typen in der Kunst, zu untersuchen. Für Kronos haben wir dabei, wenigstens nach rückwärts hin, den



Fig. 12. Kalkstein-Fragment im Vatikan (nach Photographie).

Anhalt, zu wissen, daß sein Kult in Alexandria zugleich mit dem des Serapis von den ersten Ptolemäern eingeführt wurde (*Macrob.* 1, 7, 14), womit uns denn ein bestimmter stilistischer Maßstab gegeben ist, dem keiner der hier aufgeführten Kronos-Köpfe entspricht. Diesen letzteren liegen durchweg bärtige Köpfe einer älteren Zeit zu Grunde, Typen, die wohl

leise umgemodelt werden konnten (ich denke an das Haar der vatikanischen Büste), aber von demjenigen Stil, den wir z. B. an dem Nil oder den schönsten Serapis-Bildungen, namentlich der grün-basaltinen in Villa Albani (*Overbeck, Atlas* 3, 14) beobachten, noch alle gleichweit entfernt sind. Ist dies richtig — und wie will man den mitgeteilten Werken andere als solche des 5. und 4. Jahrhunderts an die Seite stellen? — so muß auch die Verhüllung des Hinterhauptes schon damals, wenn nicht früher, vorgenommen worden sein. Um den Sinn des Motivs zu verstehen, bedarf es, da man im 5. Jahrh. bereits vielfach Kronos als *χοῖρος* zu verstehen und das *ἀγνολομῆτης* danach auszulegen gewohnt



Fig. 13. Bronze-Statuette im Museo Gregor. (nach Original-Photographie).

war (vgl. Sp. 1546), nicht vieler Diskussion; *Loeschkes* Auffassung (Sp. 1555) läßt sich in diesem Punkte etwas schärfer präzisieren. Wohl aber ist es für die richtige Erkenntnis und Beurteilung der Kunsttypen nötig, sich die Konsequenzen oder äußeren Bedingungen dieser Erscheinungsform zu vergegenwärtigen. Ich bin der Meinung, daß das vorn herabfallende Haar damit in innerem Zusammenhange steht, so gut dies übrigens dem unterweltlichen Gotte oder dem so verstandenen anstehen mochte. Die Darstellung als kahlköpfiger Greis läßt sich mit der Verhüllung nicht vereinigen. Bei einzelnen Porträts römischer Individuen in priesterlicher Tracht mochte dergleichen vorkommen (z. B. im *Vati-*

kan 612. *Helbig* 329. *Visconti, Mus.-Pio-Clem.* 3, 19). Bei einem Göttertypus jedoch würde das Anliegen des Gewandes an den kahlen Schädel unerträglich geworden und sogar die einfache Idee des Zurücktretens der Person ins Unbestimmte, Dunkle verloren gegangen sein. Dieser Kontrast liefs sich nur durch üppiges, vorwallendes Haupthaar erzielen, auf Kosten der Greisenhaftigkeit. Man mache die Gegenprobe und wird finden, soweit es die beschränkten Vergleichsmittel erlauben, daß da, wo der Kahlkopf erscheint, also an der Büste *Clarac* pl. 161C 9, in *Lagina*, in Olym-

im Ostgiebel von Olympia zutrifft, würde hiermit bereits der erste Ansatz zu einer Darstellungsweise gegeben sein, die aus weit späteren Jahrhunderten in einer Reihe von Skulpturen übereinstimmend vorliegt, Werken, die übrigens bereits das Motiv des verhüllten Hinterhauptes verwerten. Es sind dies:

a) ein 0,97 m hoher Marmorkopf, bei Herrn von Nelidow, russischem Botschafter in Konstantinopel, und dort erworben. Photographie von Dr. *P. Arndt*, mitgeteilt von Dr. *W. Amelung*; danach hier unter Fig. 11.

b) Kalkstein-Fragment im Vatikan, *Helbig*,



Fig. 14. Rhea und Kronos von der capitolinischen Ara (nach *Oeberbeck, Kunst-Myth. Atlas* 3, 24).

pia (nach unserer Deutung), auf der tarsischen Münze, die Verschleierung fehlt. — Die Kaiser-münzen von Alexandria mit der kleinen verschleierte Büste des Kronos (des Planeten § 18) und je einem Sternbild, lassen sich schon des winzigen Maßstabs wegen nicht wohl verwerthen. Auf ägyptischen Trajans-Münzen synkretistisch behandelte Gottheiten kronosähnlicher Erscheinung: *Feuardent, Coll. Demetrio* 3506. *Langlois, Num. des nomes d'Eg.* pl. 2, 7.

4. Kronos sinnend (auf dem Thron).

Wenn die *Läschkesche* Deutung des Alten

Führer durch d. Mus. Roms nr. 374. Nach Photographie hier unter Fig. 12.

c) Bronze-Statuette des Museo Gregoriano, bei *Helbig-Reisch* in der summarischen Behandlung der Bronzen nicht besonders erwähnt; Abbildung Fig. 13 nach einer hierzu angefertigten Photographie.

d) halblebensgroße Marmor-Figur in den Magazinen des Vatikans abg. *Clarac* pl. 395 Fig. 660; vgl. Text.

e) Seiten-Relief der capitolinischen Ara, *Helbig* 511; hier nach *Oeberbeck, Atlas* 3, 24 wiedergegeben, da sich bei der jetzigen

Aufstellung eine Photographie nicht nehmen läßt (Fig. 14).

Schon aus dem vorigen Paragraphen ergibt sich wohl soviel, daß die Meinung, *b* sei „die einzige statuarische Bildung, welche sich von jenem Gotte erhalten hat“ (*Helbig*), sich nicht aufrecht erhalten läßt oder wenigstens eine unrichtige Vorstellung von dem wahren Verhältnis geben würde. Hier sind wir nun in der Lage, einen anderen, jüngeren plastischen Typus im ganzen oder in Fragmenten zu studieren. Kronos mit robusten, Zeus-ähnlichen Körperformen, mit kräftigem Bartwuchs und wirrem, vornüberfallendem Haar sitzt da, das den Unterkörper bedeckende Gewand übers Hinterhaupt gezogen, und stützt das geneigte Haupt in die auf der Thronlehne ruhende Hand. Dies das Grundmotiv, dessen Variation hauptsächlich in der höheren oder niederen Armlage sowie in der Richtung der Kopfneigung besteht. Der aufgestützte Arm ist immer der linke; das

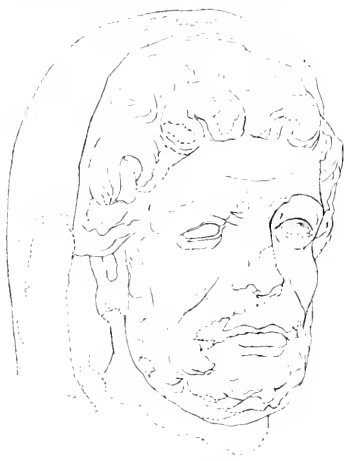


Fig. 15. Kalkstein-Kopf aus Cles (Tyrol) nach Zeichnung.

ist auch für *a* anzunehmen, wo die rechte Kopfseite fast intakt ist, die linke Wange dagegen starke Bruchspuren zeigt; nur geht alsdann bei diesem vorzüglichen Stück die Kopfneigung nicht nach derselben Seite, sondern nach der entgegengesetzten. Außerordentlich tief, auf der Seitenlehne, ruht der Arm bei (*d*), wenn der Abbildung bezügl. Ergänzung irgend zu trauen ist. Es erhellt ferner ohne weiteres, daß der Verfertiger der kleinen Bronze (*c*), welcher statt des Lehensitzes einen Felsblock beliebt, das Motiv des anruhenden Armes entweder nicht ganz begriffen, oder, da ihm die Herstellung einer Lehne zu subtil war, es vorgezogen hat, das Motiv in einer Weise umzumodeln, als ob Kronos an dem Schleier rückte: eine Änderung, die jedenfalls nicht zum Vorteil der Figur war, da hiermit auch die ausdrucksvolle Kopfneigung verloren ging und die Bewegung um so steifer ausfiel, als das Zurücklehnen des Körpers beibehalten wurde. Dafür ist die Gestalt aber vollständig und mit einem Attribut ausgestattet, welches

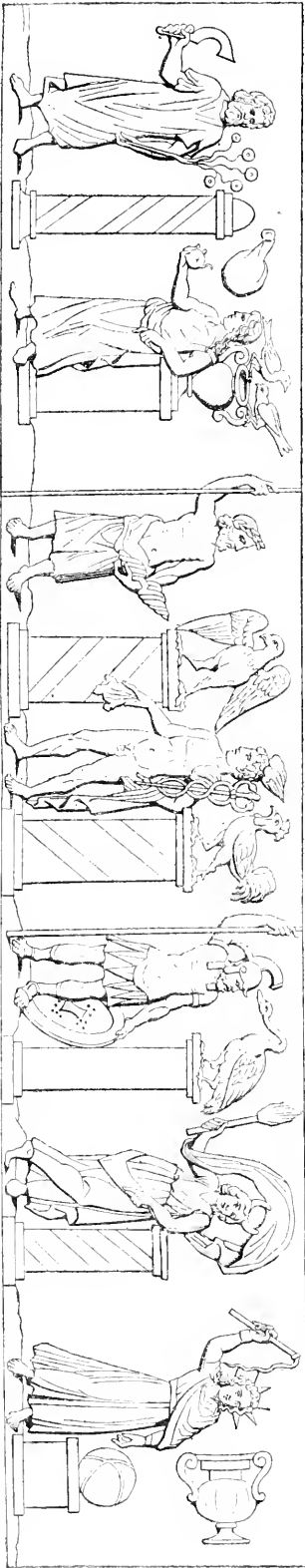
an der Identität der Person keinen Zweifel läßt; die r. Hand legt sich an den auf dem r. Knie ruhenden eingewickelten Stein. Für die künstlerisch höher stehenden Marmorwerke würden wir lieber die Harpe in der im Schoß ruhenden Hand voraussetzen, wie dies auf der (allerdings stark ergänzten) Nr. *d* wirklich der Fall gewesen zu sein scheint; nach dem Stein, welcher kein ständiges Attribut bilden kann, greift Kronos erst in dem Moment, da sich Rhea naht und denselben überbringt; auf der problematischen Reliefschale aus Makedonien (Fig. 6) liegt der Stein vor ihm auf dem Fels, und danach greift er, während die gesenkte R. die ihm zukommende Waffe hält.

So wenig Zweifel über diesen Punkt der Typus als Einzelfigur übrig läßt, so stark verschiebt sich doch die Frage in dem Moment, wo man die isolierte Bedeutung dieses ganzen Statuenmotivs aufgiebt und den durch das Relief dargebotenen Zusammenhang mit Rhea ins Auge faßt. Die Frage, wie sich der statuarische Typus zu der mythologischen Relief-Szene verhält, ist von einer gewissen Wichtigkeit, daschon Praxiteles die Übergabe des Steines an Kronos im Hera-Tempel zu Platäa, wahrscheinlich doch im Relief, dargestellt hatte: *ἐσελθόναι μὲν Πάα τὸν πέτρον κατελιγμένον παργάροις, οἷα δὴ τὸν παῖδα ὃν ἔτεκε Κρόνω κομίζουσα ἔστι*, *Paus.* 9, 2, 5 (7); worin nur Sophisterei oder Unkenntnis der Manier des *Pausanias* eine einzelne Figur, die Rhea, erblicken kann, die übrigens niemals in dieser Scene für sich allein vorkommt, schon weil die Täuschung an sich für ihre Person gar nichts Charakteristisches hat. Leider wissen wir bis jetzt von dem Reliefstil des Praxiteles zu wenig, um daraufhin die Probe mit dem geringen, handwerksmäÙig ausgeführten capitolinischen Relief anstellen zu können*); auch die Musenreliefs von Mantinea reichen dazu noch nicht ganz aus, wie man sich auch ihr Verhältnis zur Praxitelischen Kunst vorstellen mag; vgl. *Mitt. d. Ath. Inst.* 17 1892 p. 261. Die Ara, an deren einer Seite sich unser Relief befindet, operiert ja durchweg mit griechischen Typen, die unter sich übrigens ganz verschiedenen Kunstgebieten angehören: die Götterversammlung enthält halbarchaische Elemente; die halb aufgerichtete Rhea auf dem Kindbett ist in etwas anderer Kleidung in Laguna zum Vorschein gekommen, noch ähnlicher das tanzende Kuretenpaar; die Kronos-Szene vollends scheint sich an Vorbilder der besten Zeit anzulehnen. Doch gesetzt auch,



Fig. 16. Tyche, Kronos, Helios, Selene von einem Armbrando aus Syrien (nach *Gaz. arch.* 1877, 8, 5).

*) Oebercks Enthusiasmus (*Kunst.-M.* 1. Zeus S. 326) dürfte von ebens. wenigen geteilt werden, wie neuerdings seine Geringschätzung der Reliefs von Mantinea.

Fig. 17. Die 7 Wechelhüter: Saturn, Venus, Iuppiter, Mercur, Mars, Luna, Sol, Metallgefäße aus Wettingen (nach *gaz. arch.* 1879, 1).

der größte Künstler hätte dieselbe geschaffen, ein direkter Zusammenhang zwischen ihr und den hier in Rede stehenden Rundwerken läßt sich nicht herstellen. Es fehlt der ersteren die charakteristische seitliche Kopfneigung, welche nur in der Rund-, speziell in der Vorderansicht wirksam wird. Diesen Mangel würde kein Relief des 4. Jahrh. überwunden haben; wohingegen, sobald man nur von diesem Punkt absieht, das Haltungsmotiv sich auf verschiedenen Reliefs beobachten und in seiner Entwicklung rückwärts bis tief ins 5. Jahrh. verfolgen läßt; vgl. z. B. den Eurytheus der früher Albani- schen Marmorschale (Zoëga, *Bussir.* 61, 60 u. *Oberbeck, Atlas* 3, 24. 22. 16; 1, 7). Wohl aber begegnet der also thronende Gott mit dem aus-

drucksvoll schwermütigen Motiv des gegen die hochruhende Hand geneigten Hauptes außerhalb des Reliefstils und von vorn gesehen auf einem so wichtigen Monument wie der Petersburger Vase *Compte-Rendu* 1860 Taf. 2. *Wien. Vorl.-Blätt.* Ser. A Tf. 9. *Robert, Arch. Märch.* Taf. 3. Hier ist der Dargestellte Zeus, welcher in Sorgen um das Schicksal der Welt Rat pflegt mit der delphischen Göttin. Niemand hat sich dem großartigen Eindruck dieser Gestalt entziehen können, obwohl auf der Vase die Berührung von Hand und Wange nicht ganz herausgekommen ist. Welchen Sinn das Motiv in seiner ursprünglichen oder in seiner ausschlagenden monumentalen Gestaltung auch gehabt haben möge, unverkennbar ist dies der Punkt, auf den die Betrachtung unseres statuarischen Kronos-Typus zurückzuführen hat. — Im einzelnen ist zu a noch folgendes zu bemerken: die seitliche Neigung wird durch mehrere Umstände indicirt; durch den nach unten zunehmenden Abstand zwischen dem Gesicht und dem herabfallenden Gewand; durch die Schiefeit des Mundes, welche bei vertikaler Anstellung zu sehr hervorgetreten sein würde und eher vermieden worden wäre, während schräg gestellte Köpfe öfter asymmetrisch ausfallen.

5. Spätere Bildwerke verschiedenen Charakters.

Es erübrigt noch, einen Blick auf die geringeren und die minder sicheren Darstellungen des Kronos zu werfen. Voran stehen die neuen Relief-Funde aus dem römischen Nord-Afrika, besonders *Mélanges d'Arch.* 1892 pl. 1. Der kleine Kalkstein aus Cles in Süd-Tirol, welcher Fig. 15 nach einer *R. v. Schneider* verdankten Zeichnung abgebildet ist, jetzt im Privatbesitz, wurde an gleichem Orte mit mehreren Saturn-Inschriften (*C. I. L.* 5, 5067 ff.) gefunden und scheint trotz der untergeordneten Arbeit den murrischen, ältlichen Mana noch erkennbar zu charakterisieren. [Vgl. jetzt die Publikation in den *Arch.-epigr. Mitteil. aus Österreich* 16, 1 S. 74.] Eine vollständige Marmorstatuette in einem römischen Hause beschreiben *Matz-Dulon, Ant. Bildw. in Rom* 1 nr. 48. Die Figur ist stehend gebildet, in der Gewandung und im übrigen ohne merkliche Besonderheit und Bedeutung; nur wird das Magere und Ältliche des nackten Oberkörpers hervorgehoben; in dem vorgehenden 1. Unterarm liegt die Harpe. Eine Thonlampe habe ich mir aus *Passeri, Luc.* 1, 9, *Böttiger, Ideen z. Kunst.* 1, 224 notiert. Von Gemmen erwähne ich außer den bei *Müller-Wieseler* 2, 798 und 802 abgebildeten zwei im British Museum befindliche, *Murray-A. H. Smith, Catalogue of engraved gems* 1205 und 1206, deren ich mich nicht entsinne; die Figur hält hier außer der Harpe einen Zweig, woran ein Bock knabbert (1205); das andere Mal liegt der Bock zu den Füßen der Figur. Das wäre also — falls Saturn gemeint ist — der vitator der Römer (§ 40). Einen ähnlichen Sinn mag der seltsame Zweig in der Linken des Gottes haben, welchen man auf

dem Wettinger Metallgefäfs mit der Darstellung der sieben Planeten als Wochengötter sieht, Fig. 17 nach *Gazette arch.* 1879 pl. 1 (*de Witte*). [Über die neben ihm sichtbare Säule s. oben Sp. 1522, 31.] Ob auf der vorerwähnten Gemme, *Müller - Wieseler* 802 = *Cades, Centur.* 2 nr. 2, eine Blätter- (vgl. *Zoega, Bassirel.* 20) oder eine Strahlenkrone das Haupt des Gottes zielt, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden.

Das letzterwähnte kleine Bildwerk ist von einer gewissen Wichtigkeit, da es den aufrecht stehenden Gott mit einem Scepter in der L. und seltenerweise nicht blofs mit dem Mantel, sondern auch mit einem langen, bis an den Hals gehenden Chiton (wie den Serapis) bekleidet zeigt. So voll bekleidet erscheint er auch auf einem Armband aus Syrien, dessen eine Hälfte (Fig. 16) nach *Gaz. arch.* 1877 pl. 8, 5 wiederholt ist; der Bogen, den er über dem

conti, Ann. d. Inst. 1866 p. 312, auf Kronos bezogen. Diese Deutung scheint jetzt allgemein aufgegeben, teils weil der sitzende Mann einen Onkos auf dem Haupt habe (*Ber. d. Sächs. Ges.* 1878 p. 124), teils wegen anderer Schwierigkeiten, welche die Vorstellung darbietet. Man hat sich für die Scene einer Tragödie entschieden, in welcher etwa ein für unecht gehaltenes Kind von dem König getötet werden soll und im letzten Moment durch irgend ein Erkennungszeichen, welches die Amme herbeibringt, gerettet wird; der Alte im Hintergrunde würde der Pädagog sein. Wenn ich dem gegenüber geneigt bin, an der alten Deutung festzuhalten, so geschieht dies aus folgenden Gründen. Der Onkos allein, ohne Kothurn, und nur bei einer Person würde auffallend und misflich sein. Könnte dieser allein die Beziehung auf die Bühne begründen, so müfste man zunächst fragen, ob nicht die

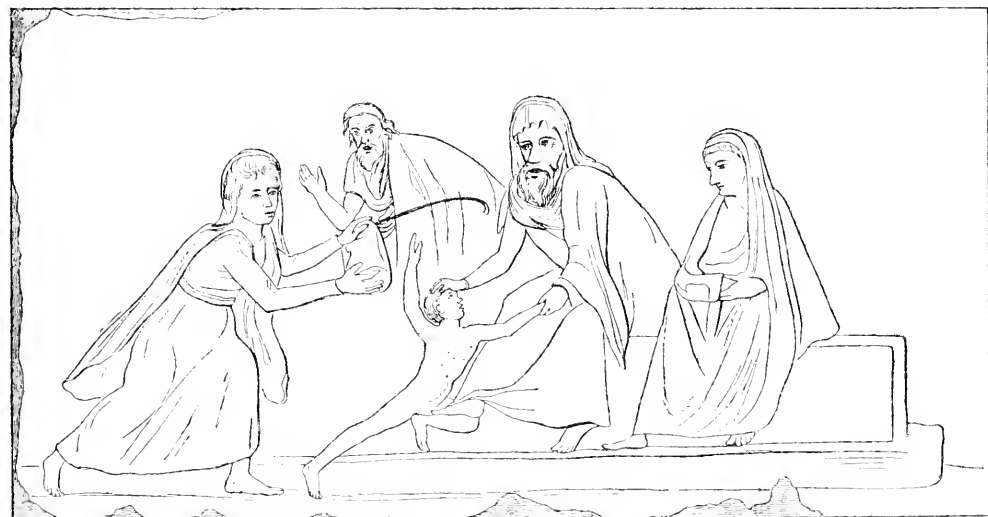


Fig. 18. Wandgemälde aus Ostia (nach *Mon. d. Inst.* VIII 28, 3).

Kopf hält, soll nicht etwa die Sichel sein, sondern die zu einem Bausch gestaltete Verschleierung. — Blofs dieses Untergewand trägt er auf dem Wettinger Relief-Gefäfs; während ein um viele Jahrhunderte älteres, rein griechisches Bildwerk, die oben abg. Vase, dem alten Manne einen warmen Rock zu geben scheint. Die vielen spätrömischen Bildwerke mit Wochengöttern bieten nichts Besonderes in der Büste oder Gestalt des Kronos oder Saturn; mythologisch wichtig ist darunter eins, das römisch-gallische Altarrelief, welches bei *Darenberg u. Saglio, Dictionn.* 12. Heft p. 172 Fig. 2403 abgebildet ist; dort hält Kronos, obwohl dies in der Beschreibung nicht ausdrücklich gesagt wird, in der Linken einen Stierkopf; vgl. oben § 36.

Das unter nr. 18 nach *Monum. d. Inst.* 8, 28, 3 abgebildete Wandgemälde aus einem Grabe bei Ostia (jetzt im Lateran, *Beudorf u. Schöne* 589. *Helbig, Mus. Roms* 1, 697) wurde früher, nach dem Herausgeber *C. I. Vis-*

Pantomime vorschwebte, in welcher die Kronos-Scene so gut wie die anderen Teile der Theogonie thatsächlich zur Darstellung kamen (vgl. *Luc. de salt.* 21. 79). Es ist aber schwer zu glauben, dafs es mit dem Onkos seine Richtigkeit haben sollte und nicht das hervorquellende Haar, welches auch in der vatikanischen Büste Anlaß zu übertrieben hoher Kopfbildung gegeben, diesen Eindruck hervorbringt. Die Barfüfsigkeit aller Personen deutet auf eine mythologische Scene. Da das Pendant in diesem Grabe wie auch das Gemälde des nächsten Grabes — man sehe die Tafel in den *Monumenti* — eine Unterweltsscene zeigt, so hat ein Familiendrama hier keinen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit; denn Kronos ist in dieser Epoche, wie übrigens auch schon früher, oft genug als unterweltliche Gottheit gedacht (§ 9 gegen Ende). (Dafs dieser freilich auch in dem Grab der Nasonen — *P. S. und F. Bartoli, sep. d. Nas.* tav. 8 — gemeint sei, ist ein Irrtum von *Visconti, Mus. P. C.* 6, 39.) Zudem

pfllegt in den Familiendramen der Gebieter wohl die Aussetzung oder Tötung des Kindes zu befehlen, aber nicht sich selbst daran je zu vergreifen; der Mann hier setzt seinen Fuß auf den Schenkel des Kindes und packt es zugleich an den Haaren; sieht so eine Tragödienszene aus? Es kann also nur der Unbeholfenheit des Malers zugeschrieben werden, daß in dem Moment, wo der Gott einen seiner Söhne verschlingen und dazu zuvor zerreißen will, bereits ein anderes Kind in effigie gebracht wird; der Maler wollte die Gier des unmenschlichen Vaters — wie er auch in der Zeichnung des Mundes beabsichtigt hat — möglichst kraß kennzeichnen und ist dabei selber zu hastig verfahren; er fällt in den Fehler der primitiven Kunst zurück, die verschiedenen Momente zusammenzudrängen und zuviel auf einmal sagen zu wollen. Bei all dem hat es, wenn man dem *Myth. Vatic.* 3, 1 glauben kann, den Anschein, als ob solche Malereien in Rom nichts Vereinzeltes gewesen seien; der Mythograph, dessen Worte sogleich weiter unten zu finden sind, spricht von der Farbe des Gewandes, welches der Kinder verschlingend dargestellte Saturn trage; vielleicht dachte er auch nur an den Stein. Mit der Überbringerin, die, wie auf dem Fries von Lagina, eiligen Schrittes von links her kommt, müßte die Amme gemeint sein. Daß Rhea nicht im Wochenbett liegt, sondern anwesend ist — sie spielt ungeduldig oder unruhig mit den Fingern —, würde sich mit ihrer Charakteristik auf der Vase (Fig. 3) vergleichen lassen; der alte Uranos — für einen Pädagogen wäre die Gestalt doch zu krumm — scheint gleichsam von oben der neuen Unthat der Solmes zuzuschauen; es könnte auch ein Berggott oder ein sonstiger Orts-Repräsentant gemeint sein, bei dem dann der Gegenstand in seiner Linken (als Lagobolon) sich sogar besser erklären würde, als bei Uranos, wo *Viscontis* Erklärung aus römischem Kultgebrauch (p. 315) mir nicht in den Sinn will.

Mythogr. Vatic. 3, 1, 1 heißt es: (1) *Primum decorum Saturnum ponunt. Hunc maestum, senem, caput glauco amictu coopertum habentem, filiorum suorum voratorem, falcemque tenentem* (2) *draconem etiam flammicomem, qui caudae suae ultima devorat, in dextra tenentem inducunt.* Damit ist zu vgl. 1, 6 und 1, 8, an welcher letzteren Stelle die groteske, unter 2) gegebene Beschreibung in folgender Weise wiederkehrt: *Fingitur etiam — modo faciem habere draconis (propter frigoris nimietatem [vgl. ob. Kap. IV § 18]), nunc etiam rictus leoninis propter nimium caloris aestum [vgl. oben Kap. IV § 32], nunc etiam cum aprinis dentibus, cristas [scil. habere] propter frequentem clementorum intemperantiam.* All dies beruht natürlich auf Verwechslung mit Aion (vgl. z. B. *Mon. d. Inst.* 3, 36, 3; *Visconti, Mus. Pio-C.* 1, 19. *Zoega, Bassir.* 59). Dabei will ich nicht unterlassen zu bemerken, daß die Idee der Zeit wohl in die Mythen und die Person des Kronos-Saturn erst schüchterner, dann immer bestimmter hineingelegt wurde, daß diese Auffassung aber nicht soweit auf die Kunst übergegriffen

hat, um, wo es eine Repräsentation der Zeit galt, etwa die Gestalt des Götter-Vorvaters einzuführen. Diese Konsequenz hat man nicht zu ziehen gewagt. Auf dem Relief mit der Apotheose *Homers* ist für *Χρόνος* eine eigene, übrigen nicht weiter bedeutende Gestalt geschaffen. Daneben hat der *Καιρός* (s. d.) seine bestimmte Domäne und Entwicklung gehabt.

Nachzutragen finde ich die Theatermarke aus Ephesos, *Beudorf, Beitr. z. griech. Theat.* Taf. 1. *Schreiber, Kulturhist. Atl.* 1, 13^a; ferner zu Kap. II: Athena Tochter des Kronos, *Clem. Alex. protr.* 24 P. 8 S.

[Den Stater der kilikischen Stadt Mallos, dessen Vorderseite auf Sp. 1553 Fig. 4 abgebildet ist, haben zuerst *Löbbecke, A. von Sallet, Gardner* und *Wroth* bekannt gemacht (*Zeitschr. f. Num.* 12, 333, 2 Taf. 13, 13; 14, 13 Taf. 1, 6. *Num. Chron.* 1886 S. 263 Taf. 11, 19; 1889 S. 265, 46 Taf. 12, 21). Die Deutung des Kopfes auf Herakles, die *Wroth* als eine wegen Mangels an charakteristischen Merkmalen zweifelhafte bezeichnet, ist aus diesem Grunde und angesichts sicherer Heraklesköpfe auf mallotischen Münzen der nämlichen Epoche mit Bestimmtheit abzuweisen. Ebensovienig ist der Kopf etwa auf Zeus oder Poseidon oder Dionysos zu beziehen. Dagegen qualifizieren ihn der harte Ausdruck, das struppige Haar und der eigentümliche Kopfschmuck — hier ein verzierter Metallreif — als den Gott, der ganz ähnlich auf einer Silberlitra von Himera (Fig. 5) dargestellt und durch seine Beischrift als Kronos gesichert ist. Gegen diese Identifizierung kann die örtliche Entfernung der beiden Orte ein Bedenken nicht erregen, da bekanntlich im 4. Jahrhundert v. Chr. die Nachahmung westgriechischer Münztypen seitens kleinasiatischer und insbesondere kilikischer Städte keine seltene Erscheinung ist (*A. v. Sallet, Zeitschr. f. Num.* 2, 120ff.; 10, 154ff.). Für Kilikien ist der Kult des Kronos speziell bezeugt durch *Steph. Byz.* (s. v. *Ἀδανά*) und durch spätere Prägungen von Tarsos und Flaviopolis. Vor dem 4. Jahrhundert scheint in Mallos der Gott in phönikischer Gestalt, mit Doppelkopf und vier Flügeln, verehrt worden zu sein (*Imhoof, Annuaire de la Soc. de Num.* 1883 S. 124 Taf. 5; vgl. *Svoronos, Zeitschr. für Num.* 16 S. 219—232 Taf. 10, 12—15, dessen anzunehmenden, aber allzu subtilen, vornehmlich der Poesie entlehnten Erklärungen nicht beizustimmen ist).

Sowohl für Sicilien, wo dem Gotte an verschiedenen Orten Heiligtümer (Kronia) errichtet waren, als für das ebene Kilikien ist Kronos ohne Zweifel als Erntegott aufzufassen (*Preller-Robert, Griech. Myth.* 1 S. 51—54). Daraufhin weist die außerordentliche Fruchtbarkeit der beiden Gegenden, die auf den Rückseiten der himeräischen Litra und des Staters von Mallos durch Darstellung von Getreidekörnern und auf der letzteren außerdem durch diejenige der Tochter des Kronos, Demeter mit Ährenbüschel und Fackel, andeutet ist.

In vorrömischer Zeit erscheint, soviel bisher bekannt, Kronos bloß noch auf Münzen von Byblos, und zwar in phönikischer Gestalt

mit sechs Flügeln (*Imhoof, Moun. grecques* S. 412, 13 — 19. *Babelon. Cat. Achéménides* Taf. 27, 4 — 7). Aus römischer Zeit sind den auf Sp. 1557/58 und 1563 verzeichneten Beispielen folgende beizufügen: Kopf des Kronos ohne Verhüllung, mit Harpe, auf einer Kolonialmünze von Korinth (*Imhoof a. Gardner, Num. Comm. on Pausanias* S. 20); Brustbild mit Verhüllung und Harpe auf einer Bronzemünze von Flaviopolis mit Domitian (*Löbbecke, Zeitschr. f. Num.* 12, 332 Taf. 14, 1); Brustbild mit hoher Kopfbedeckung, 2 Ähren in der Hand, auf einer Bronzemünze von Hadrumetum (*Müller, Num. de l'anc. Afrique* 2, 52, 29 Abb.), womit der sitzende „*deus frugifer*“ eines Medaillons und eines Aureus des Kaisers Albinus zu identifizieren ist (*Fröhner, Médailles* S. 151 Abb. A. v. Sallet, *Zeitschr. f. Num.* 10 S. 167. *Cohen* 3^e, 422 nr. 68 u. 69. *Cat. Ponton d'Amécourt* 1887 Taf. 14, 376). Darstellungen des Saturnus geben ferner römische Münzen der Familien Calpurnia, Cornelia, Marcia, Memmia, Neria, Nonia und Appuleia (letzte in Quadriga), und schließlich (stehend, verhüllt und mit Harpe) einige Billonmünzen der Kaiser Valerianus und Gallienus.

Zu der Sp. 1557 nach *Mionnet, Suppl.* 7, 289, 539 citierten Tarsermünze ist zu bemerken, daß der Typus, nach einer ähnlichen Münze meiner Sammlung zu urteilen, nicht Kronos, sondern Perseus als Stadtgott darstellt, in der Linken die Harpe, auf der Rechten das Kultbild des tarsischen Apollon mit den beiden Wölfen haltend (vgl. das Kultbild bei *Overbeck, Griech. Kunst-Myth.* 3 *Apollon* S. 29 Münztaf. 1, 30 u. 31). *Imhoof-Blumer.*

[Maximilian Mayer.]

Krotalos (*Κρόταλος*), Freier der Hippodameia, von Oinomaos getötet, *Paus.* 6, 21, 7. *Schol. Pind.* Ol. 1, 114. 127 (wo er *Κρόκαλος* heist). [Stoll.]

Kroton (*Κρότων*), mythischer Gründer und Eponymos der italischen Stadt Kroton. Herakles wurde bei seiner Rückkehr aus Erytheia gastlich von ihm aufgenommen; aber Herakles tötete ihn wider Willen. Er begrub ihn feierlich und errichtete ihm ein Grab, indem er den Einwohnern voraussagte, daß auch in späterer Zeit da eine berühmte, nach Kroton benannte Stadt sein werde, *Herakleid. de reb. publ. fr.* 36. *Müller, Fr. hist. gr.* 2 p. 223. *Et. M.* 541, 13. *Diocl. d. ant.* 4, 24. [Vgl. eine rotfigurige Vase der *Coll. d'ant. de feu M. Ad. N. des Vergers*. Paris 1867 p. 37 nr. 139 „*Hercule au tombeau de Pholus, de Croton ou d'Icare*“]. Den Typus des Herakles Oikistas, welcher auf einer Silbermünze von Kroton einen Lorbeerzweig über einen flammenden Altar haltend dargestellt ist (*Mém. de l'Ac. des I. et B.-L.* 14, 2 Pl. 3, 19) faßt der *Duc de Luynes* als „*Hercule fondateur expiant le meurtre de Croton, ou peut-être celui de Lacinias*“, s. *Rouault-Rochette, Mém. de l'Ac.* 14, 2 p. 222 Anm. 3, während letzterer a. a. O. p. 218—223 den Typus allgemeiner auf eine unter der Leitung des Herakles vollzogene Lustration der Stadt deutet. Das Haupt des Kroton will *Caredoni, Lett. at Sestini* S. 23 Not. 28 und *Spic. num.* p. 21

Anm. 30 in dem behelmten Haupt mit darüberstehender Aufschrift ΚΡΟΤΩ der Münze des *Mus. Nederraviano* P. I Tav. 1, 14 sehen. Drexler.] Auf seinem Grabe gründete in historischer Zeit Myskellos (Myskelos) die Stadt Kroton, *Or. Met.* 15, 15. 55. Kroton und Alkinoos waren Söhne des Phaiax; [in der mir vorliegenden Ausgabe der *Scholia in Theocritum* von *Duchene* steht 4, 32 *Ἀλκίμος καὶ Κρότων Αἰακῶν υἱοί*. Höfer.] Lakinios (Lakinios) nahm den flüchtigen Kroton bei sich auf, *Schol. Theokr.* 4, 33. Laure, des Lakinios Tochter, ward die Gemahlin des Kroton, *Tzetz. L.* 1006; s. *Krotos*. [Nach *Iamblich, vit. Pythag.* 9, 50 p. 35 ed. *Naucl.* wollte Kroton dem von Lakinios angegriffenen Herakles beistehen; dieser verkannte ihn aber im Dunkel der Nacht und tötete ihn; um das von Herakles dem Kroton errichtete *μνημα* ward die gleichnamige Stadt gegründet. Höfer.] [Stoll.]

Krotonike (*Κροτωνίκη*), Gemahlin des Königs Kassandros in Thrakien, der mit ihr den Heberos zeugte, sie aber später verstieß, um die Damaspippe (s. d.) zu heiraten. *Timotheos* (?) bei *Pseudo-Plut. de flux.* 3, 1. [Höfer.]

Krotopiades (*Κροτωπιάδης*), Linos als Enkel (*Con. narr.* 19) des Krotopos (s. d.), *Kallimachos frgm.* 315 p. 534 *Schneider*. *Ovid. in Ibis* 482. *Schneider* a. a. O. [Höfer.]

Krotopos (*Κρότωπος*), Sohn des Agenor, König in Argos, Vater des Sthenelas und der Psamathe, der Mutter des Linos. Sein Grab war in Argos, *Paus.* 1, 43, 7. 2, 16, 1. 2, 19, 7. 2, 23, 7. *Aristid. or.* 45 p. 6. *Prellet, Gr. Myth.* 2, 48. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 792, 4. [Auch bei *Photius, Lex. Anon.*: *ἐγένοντο δὲ τρεῖς ἥρωες Ἄνιοι, Καλλιόπης ὁ δὲ Ἀλκίσιππος καὶ Ἀπόλλωνος, τρίτος δὲ Ψαμάθης τῆς Κροτίων καὶ Ἀπόλλωνος* ändert *Haupt, Opusc.* 3 2 p. 542 43 *Κροτίων* in *Κροτώπων*. Drexler.] [*Clem. Alex. Stromat.* 1 p. 380. *Georg. Synkellos* 1 p. 287 ed. *Bonn.* *Euseb. Chronic.* ed. *Schoene* p. 180 f; append. p. 214. *Tatian. or.* 39. *Euseb. praep. ev.* 10, 11, 16. *Schol. Aristid.* p. 371 *Dindorf*. Nach *Conon Narr.* 19 (vgl. *Paus.* 1, 43, 7) hatte Krotopos seine Tochter Psamathe, welche ihren von Apollon empfangenen Sohn Linos ausgesetzt hatte, getötet; den Linos zerrissen die Hunde eines Hirten, der den Knaben gefunden und als sein eigenes Kind aufzog. Daher suchte Apollons Zorn das Land schwer heim; kein Mittel — u. a. feierte man auch dem Linos zu Ehren unter Opfern ein Fest, an dem man jeden Hund, den man antraf, tötete — konnte den Gott besänftigen, bis sich endlich Krotopos zur Answanderung nach Megaris entschloß, wo er Tripodiskion gründete. Die Ankunft des Krotopos erkennt *de Witte, Le sacrifice de chien*, womit im wesentlichen *Th. Panofka, Arch. Zeit.* 14 (1856), 215 f. übereinstimmt, auf einem clusinischen Krater: eine Nike (oder Asylgöttin) reicht einem herbeieilenden Manne mit Wanderstab — eben dem Krotopos — zum Lohne für seine Aufopferung einen Myrtenkranz, während hinter ihr ein Ephebe einen fortlaufenden Hund an den Hinterbeinen packt. Zur Etymologie von Krotopos s. *Pott* in *Kuhn's Zeitschr. f. vgl.*

Sprachforschung 9 (1860), 412f. Die Stelle bei *Ampelius lib. memor.* 2 *Sagittarius, Crotopi filius, nutricius Musarum* ist entschieden verderbt; vielleicht ist mit *Muncker* zu lesen *Sagittarius Crotou (oder Crotus) Euphemes nutricius Musarum* (vgl. Krotos). — Nach *Ovid in Ibin* 574f. scheint es, als habe Apollon den Krotos, weil er die Psamathe getötet, in den Tartarus geschleudert, vgl. *Schol. in Ibin* 573; bei *Schol. Ovid a. a. O.* 480 heißt es: *Apollo venit ad domum Crotopi ad filiam nomine Salmacem (Psamathe?)*; vgl. ferner *Mythogr. Lat.* 1, 168 p. 52 *Bode*. Nach *Schol. Stat. Theb.* 1 p. 51 ed. *Crueus* entsühnte Krotos den Apollo, der den Typhon getötet hatte; vgl. auch *Schol. Stat. a. a. O.* p. 51. 60. Vielleicht ist Krotos den Apollo entsühnend dargestellt auf einem Vasengemälde; s. *Leuonant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 2 pl. 16 p. 40 und Anm. 7. Höfer.] [Stoll.]

Krotos (Κρότος), 1) Sohn des Pan und der Eupheme, Milchbruder der Musen; denn Eupheme war die Amme der Musen. Er wohnte auf dem Helikon, wo er freundlich mit den Musen verkehrte und die Jagd übte. Auf Bitten der Musen wurde er von Zeus als Schütze unter die Sterne versetzt, *Hyg. f.* 224 (wo er Krotos heißt). *Hyg. P. Astr.* 2, 27. *Eratostr.* c. 28. [Nach *Sositheus im Schol. zu Germanic. Aratea* p. 90. 159 ed. *Bregisig* war Krotos der Sohn der Eusemo und gab den Musen zu ihren Gesängen den Takt an; ähnlich berichtet *Nigidius im Schol. zu Germanic. a. a. O.*; dagegen heißt des Krotos Mutter wieder Eupheme bei *Sositheus im Schol. Cic. Arat.* ed. *Vogels* (Gymnas.-Progr. Crefeld 1884), 18; über die Stelle bei *Ampelius lib. memor.* 2 s. u. Krotos. Vgl. auch *Colanelli* 10, 5 u. d. Art. Sternbilder. Höfer.] — 2) Als Satyr im dionysischen Thiasos kommt Krotos auf Vasenbildern vor, *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 466, 2. [Stoll.]

Krusis (Κρούσις), Sohn des Mygdon, Heros Eponymos der mydonischen Landschaft *Krusis* (Κρούσις) *Steph. Byz.* s. v. *Κρούσις*, p. 387. [Höfer.]

Kryasos (Κρύασος), Sohn des Kares, nach welchem die karische Stadt Kryasos benannt war, *Steph. B. v. Κρύασός*. [Vielleicht ist mit *Meineke* statt *Κρύασσον τοῦ Κάρητος* zu lesen τοῦ Καρὸς oder Κοῦρητος. S. Kures. Höfer.] [Stoll.]

Kryphios (Κρύφιος), 1) Beiname des Dionysos, *Orph. h.* 30, 3. 52, 5, von *Immerwahr*, *Ark. Culte* p. 139, ebenso wie *Κρυφίονος* (*Orph. h.* 50, 3) auf die Geburt des Dionysos aus dem Schenkel des Zeus bezogen; — 2) des Eros *Pap. Paris.* vs. 1801 *κρύφιε καὶ προσέβρατε ἀγκαλὰ ἑδοναίῃ πλ.*, vgl. vs. 1780 *κρυφίον πάντων ἑναῖς*, sowie vs. 1762 *ὁ κρύφιος* von Eros. 3) des Protagonos (Erikapaios), *Orph. h.* 6, 5. Vgl. auch *Kryphie*, Beiname der Aphrodite *Orph. h.* 55, 9. [Drexler.]

Krysas (Crysas) s. Chrysas und *Head, Hist. num.* 111. [Höfer.]

Krysothemis (Κρυσόθεμις) = Chrysothemis (s. d.) auf einer rotfigurigen Pelike in Wien, *Wiener Vorlegebl.* 1, 1 nr. 2; mehr bei *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr. für vergl. Sprachforschung* 29 (1888), 447. [Höfer.]

Krytidās (Κρυτιδᾶς), ein sikelischer Heros, der mit mehreren anderen Führern in einer Schlacht von Herakles besiegt und getötet ward, *Diod.* 4, 23. [Stoll.]

Ktaros (Κτάρως), Beiname des Hermes, *Lycophr.* 679 und *Tzetz.* und *Schol. z. d. St.* Im Namen Ktaros sieht *Stark, Arch. Zeit.* 26 (1868), 55 eine Beziehung auf Hermes als Herdengott [Anders *Secchi, Ann. d. Inst.* 1836 p. 88. Drexler.] [Höfer.]

Kteatos (Κτεάτος), Sohn des Aktor (s. d. nr. 3), daher *Ἀκτορίων* (*Hom. Il.* 2, 621 und *Schol. z. Hom. Il.* 13, 185, 23, 638. 11, 750. *Apollod.* 2, 7, 2. *Pherekydes im Schol. z. Hom. Il.* 11, 709. *Paus.* 6, 20, 16) oder des Poseidon (*Pind. Ol.* 10 (11), 27 (33). *Pherekydes* und *Apollod.* a. a. O.). *Tzetz. Alleg. Iliad.* 13, 84. 90. *Anecd. Matrangia* 1, 110) und der Molione (*Μολιόνας, Ibyk. fr.* 16. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 242, *Pherekydes a. a. O.*), die auch *Μολίην* heißt, *Paus.* 5, 2, 2. 8, 14, 9, Bruder des Eurytos (s. d. nr. 3). Mit der Tochter des Dexamenos, der Theronike (Therodike) zeugte er den Amphimachos; *Paus.* 5, 3, 3. *Hom. Il.* 2, 621 und *Schol. Hom. Il.* 13, 185. *Aristot. pepl.* 31 (17). *Apollod.* 3, 10, 8; vgl. *fragm. Sabb. Rhein. Mus.* 46 (1891), 166. Nach *Tzetz. Prooem. Il.* 570 hieß die Gemahlin des Kteatos Kleobule, vgl. auch *Tzetz. Alleg. Iliad.* 13, 69, 89. Ihn und seinen Bruder Eurytos faßt man gewöhnlich unter den Namen Aktorionen oder Molionen (Molionides) zusammen. *Ibykos a. a. O.* nennt sie τοὺς λευκίππους . . κόρους τέκνα Μολιόνας . . ἀλίας ἰσονεφέλους (ἰσπαλούς *Meineke*), ἐνιγνίους, ἀμφοτέρους γεγαῶτας ἐν ὧσ' ἄγροισι. Das Nähere über sie s. Bd. 1 Sp. 219 ff. Über ihren Kampf mit Herakles ist folgendes nachzutragen: *Eche-phylidus, Pherekydes, Komarchos* und *Istros im Schol. Plat. Phaid.* 69, 14 p. 380 *Bekker* erzählen, daß Kteatos und Eurytos den Herakles auf seinem Feldzug gegen Angeias besiegt und bis Buprasis (Buprasia) verfolgt hätten; in diesem Kampfe tötete Kteatos auch den Dämon (s. d.), *Paus.* 6, 20, 16. Von dieser Flucht des Herakles wird das Sprichwort οὐδὲ (οὐδὲν) *Ἡρακλῆς πρὸς δύο* hergeleitet, *Apostol.* 13, 26; vgl. 11, 34 e. *Suid.* s. v. οὐδὲ *Ἡρακλῆς*; vgl. *Schol. Plat. a. a. O. Diogen.* 7, 2. Nach *Zenob.* 5, 49 versuchte Herakles im Vertrauen auf seine Kraft den Faustkampf zugleich gegen zwei, ward aber besiegt; diese zwei waren Kteatos und Eurytos, nach anderen Laios und Pherandros (nach *Duris im Schol. Plato a. a. O.* wurde Herakles besiegt ὑπὸ Ἐλαίων [zwei Codd. haben Ἐλαίων] καὶ Φεράνδρον; ist vielleicht nach *Zenob. a. a. O. ὑπὸ Ἀαίων* zu schreiben?); s. auch *Diogen. cod. Vindob.* 3, 44. *Paroemiogr.* 2 p. 43. — Der Tod des Kteatos und seines Bruders war am myklaischen Thron dargestellt, *Paus.* 3, 18, 15; vielleicht auch ihr Kampf gegen Herakles auf einem Metallrelief (s. Bd. 1 Sp. 2206 Z. 52 ff.) und auf einer Amphora, *Melida, Sobre los vasos griegos del Museo Arqueológico Nacional* p. 25. Ihr Grabmal befand sich zu Kleonai, *Paus.* 2, 15, 1. Nach *Schol. Aristid.* p. 687 *Dindorf* sollen sie zuerst die Kämpfer haben schwören lassen, sich einander in der Schlacht nicht zu verlassen. Nach *Anuscaus im Schol.*

Apoll. Rhod. 2, 1052 wurden die Molionen von den Stymphaliden, den Töchtern des Heros Stymphalos und der Ornis, gastlich aufgenommen, während Herakles von ihnen zurückgewiesen wurde; daher tötete Herakles die Stymphalides. —

Über die Deutung des Mythos von den Molionen s. Bd. 1 Sp. 220 Z. 60 ff.; ferner *Paulys Realencyklopädie* s. v. *Molionen*; vgl. auch *Preuner in Bursians Jahresbericht* 25 (1891), 312. — *Pott in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 201 f. leitet den Namen ihres Vaters Aktor nicht von ἀγειν (= dux), sondern von ἀγραι (= fractor) her; nach ihm bezeichnet Aktor entweder die tosende Brandung, oder (wahrscheinlicher) fulmina et coelestis fragor. Die Namen seiner Söhne Κτεατος und Eurytos weisen auf reichen Besitz hin, der aus genügendem Regen (Eurytos: Gutströmer) entspringe; daher werde auch Poseidon, der Gott aller Feuchtigkeit und daher auch der Fruchtbarkeit (vgl. *Ποσειδῶν φρυγίσιος*, ihr Vater genannt. Wenn Herakles ihnen weichen müsse, so heiße dies nur, daß zur Regenzeit die Herrschaft der Sonne beschränkt sei. Den Namen *Μολιόνες* leitet *Pott* nicht von *Μολιόνη* ab, sondern von einem statt *μῶλος* angenommenen *μῶλος* (Kriegsarbeit, oder vielleicht hier bildlich: der mühselige Kampf um das liebe Brot); die Molionen stellen nach ihm, „wie in feindlichem Aufeinanderrennen kämpfendes Getümmel, den Aufruhr der Natur bei stürmischem Regenwetter“. Etwas anders deutet *Pott* den Mythos in der *Zeitschr. für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 14 (1882), 20: Durch die Angabe, daß Kteatos und Eurytos doppelgliederig sind, aber nur einen Leib besitzen, wird das innige Verwachsen des Erwerbes (vgl. *πτεάτιος, πητώγ*) mit wohlthätigem Regen angedeutet; Aktor soll den Wind als Führer oder Brecher, und Molione (vgl. *μολεῖν*) die wandernde Wolke darstellen; vgl. auch *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 2 p. 327. — [Auf Münzen des *Septimius Severus* von *Baris* erscheint eine Figur, welche *Loebbecke, Griech. Münzen aus meiner Sammlung* 4 (S.-A. aus *Zeitschr. f. Numism.* Bd. 17) p. 13 Taf. II. 3 so beschreibt: „Doppelköpfige männliche Figur r. schreitend, in der Rechten eine Keule, in der Linken einen Bogen, auf welchem ein Vogel zu sitzen scheint. Um ihre Schultern ist ein Löwenfell geworfen.“ Als „*Hercule bicéphale tenant arc et massue; un oiseau de Stymphale sur l'arc*“ wird sie verzeichnet in *Rollin et Ruardent, Coll. de méd. des rois et des villes de l'anc. Grèce* 2 1863 p. 373 nr. 5832. Mit zwei Köpfen und vier Armen ist die Figur ausgestattet auf den von *Sestini, Mus. Hedrarr.* 2 p. 268 nr. 1 Tab. 22, 5 und von *Friedländer, Zeitschr. f. Num.* 1879 p. 17 f. unter den Erwerbungen des Berliner Cabinets beschriebenen Exemplaren. *Friedländer* sagt: „Unser Exemplar zeigt einen Mann mit zwei Köpfen (nicht Hercules und Vulcanus, wie *Sestini* sie a. a. O. nennt) und vier Armen; mit dem einen Paar Arme spannt er den Bogen, der zweite rechte Arm

schwängt die Keule, am Rücken hängt ein Mantel. Der Vogel, welchen *Sestini* abbilden liefs, ist auf unserm wohl aus dem nämlichen Stempel geprägten Exemplar nicht vorhanden, sodafs *Sestini* hier wohl von zufälligen Strichen getäuscht ward. . . . Man möchte diese Darstellung für einen gedoppelten Herakles halten u. s. w.“ *Head, Hist. num.* p. 590 beschreibt den Typus als „*Naked running deity with two heads and four arms holding sword, torch, and bow.*“ Ist es zu kühn, Kteatos und Eurytos zu erkennen? *Drexler.*] [*Höfer.*]

Ktemene (Κτημένη), Gemahlin des Phyleus, Mutter des Meges; andere nennen sie Agnete oder Symmache; *Tzetz. Proöm. Iliad.* 577 f. *Anecd. Matraqua* 1, 20. [*Höfer.*]

Ktesios (Κτήσιος), 1) Sohn des Ormenos, Vater des Eumaia (s. d.), König der Insel Syria, *Hom. Od.* 15, 414. *Dio Chrys. or.* 15 p. 450. — 2) s. *Arct. Bd.* 1 Sp. 494 Z. 25 ff. und *Homonoia Bd.* 1 Sp. 2701 Z. 36. — 3) Beiname des Zeus, *Aesch. Suppl.* 428; vgl. *Agam.* 991. *Menand.* und *Hyperid.* (= fr. 13 *Blafs*) bei *Harpokr. Cornut. de nat. deor.* 9 p. 29 *Osmu* und ebenda p. 255 *Suidas* s. v. *Κτήσιος*. Den Zeus Ktesios, den Schützer des Besitztums (vgl. *Etym. M.* 153, 41. 156, 12. 635, 44) flehte man an um *ἡγήσιος* und *πηγίσιος ἀγαθή*, *Isaios* 8, 16, oder *ἐπὶ τοῖσιν ἀγαθοῖσιν*, *Hippocrat. de insomn.* 4 (*medici Graeci* ed. Kühn 22 p. 19), er ist *δοτήρ πλοῦτον καὶ πηγίσεως*, *Dio Chrys. or.* 1 p. 57. *or.* 12 p. 413, oder *πλοῦτοδότης* *Suidas* s. v. *Ζεὺς Κτήσιος*, dessen Bilder (τοὺς *Κτήσιους Δίας ἐγκαθιδρόνουσαν* *Antikleides* bei *Athen.* 11, 473 b = fr. 13 Müller, vgl. *Panofka, Recherches sur les noms des vases grecques* 9. 10. 45. *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 1, 89. 91 f. 2, 327 f.) man *ἐν τοῖς τακείοις* aufstellte, *Harpokr.* und *Suidas* s. v. *Κτήσιόν Διός*, *Gerhard, Prodrömus* 37 Ann. 93. 39 Ann. 95, daher wird er auf einer Inschrift aus *Stratonikeia* neben Asklepios und Tyche zu den *θεοὶ ἐνοικίδιοι* gerechnet, *Corr. hell.* 12 (1888), 269. Bezeugt ist der Kultus (*Antikleides* a. a. O. *Apostol.* 6, 10; vgl. *Suidas* *Διός καλίου*. *Loebek Aglaoph.* 185 ff.) des Zeus Ktesios ferner für Athen, *C. I. A.* 3, 3854. *Demosth.* 21, 15, 53 p. 531 f. (ihm wird ein weisses Rind geopfert), speziell für den *Demos Phyleis*, wo sein Altar stand (*Paus.* 1, 31, 4. *Toepffer, Attische Genealogie* 208), und für den *Peiraieus* (*Antiphon* 1, 16, 18); für *Anaphe* (*C. I. G.* 2, 2477 und *add.* p. 1091; vgl. *Ross, Abh. d. Münchner Akademie* 2, 417, Ann. 7. *Collitz, Dialekt-Inschriften* 3, 3430 p. 201. 203); für *Teos*, *C. I. G.* 2, 3074; für *Phrygien* (*Tekony*). *Corr. hell.* 8, 503 (*Koula, Wagner, Inscriptions recueillies en Asie Min. (Extr. du tome 30 des mém. cour. et des sav. étr. de l'acad. roy. de Belgique)* p. 19 nr. 2, von *Wagner* *Δεσφύριος* gelesen und für einen Frauennamen gehalten, aber schon von *de Witte* in der Vorrede zu *Wagners* Abhandlung p. 8 und von *Waddington, Asie min.* zu nr. 668 in *Δία Κτήσιον* abgeteilt. *Drexler.*] Eine Inschrift aus dem *paphlagonischen Amastris* ist sogar dem *Διὶ Πανταγισίῳ* geweiht, *Hirschfeld, Inschriften aus d. Norden Klein-*

asiens, Sitzungsber. d. K. Preuss. Akad. d. Wiss. 1888 878 nr. 31. Auf Münzen von Nysa in Lydien (*Eckhel* 2, 587. *Head, Hist. num.* 552) ist Zeus dargestellt sitzend in der R. eine Siegesgöttin, in der L. eine Lanze haltend; die Münzlegende lautet ΠΛΟΥΤΟΛΟΓΗΣ ΝΥΣΑΕΩΝ. Mit Recht identifiziert *Eckhel* a. a. O. 588 diesen Zeus Πλουτολόγης (?) von Nysa, das als Kolonie von Lakonien (*Strabo* 14 p. 650) galt, wo ein Tempel des Zeus Πλούσιος stand (*Paus.* 3, 19, 7), mit dem Zeus Κτήσιος; aber für Πλουτο ΛΟΓΗΣ ist meiner Ansicht nach sicher Πλουτο ΔΟΤΗΣ zu lesen; s. obige Stellen und *Orph. hymn.* 73, 4 Ζῆνα μέγαν . . . πλουτοδότῃν. *Aristid.* or. 1 p. 11. *Dindorf* δότην ἀπάντων; vgl. den Artikel *Epidoctes*. — 4) Unter dem θεός ὁ Κτήσιος bei *Plut. de vit. aer. alien.* 2 versteht man gewöhnlich den Hermes. — 5) Athene heißt Κτησία bei *Hippokr.* a. a. O. Eine von *Ulrichs*, *Abhandl. d. philos.-phil. Classe der K. Bayr. Akad. d. Wiss.* 3 (1840), 96 publicierte Inschrift von einem Altar in Krissa lautet Ἀριστος ἔθηκε, Ἥρα τε βῶς καὶ Κτασία Ἀθῆνα ἱερὰ ἔρα σάχε. *Ulrichs* a. a. O. 97 meint, Athene führe hier diesen Beinamen vielleicht in Bezug auf kriegerischen Erwerb, wie sie bei Homer Ἀγελείη und Ἀγίστα heisst. — 6) *Anth. Pal.* 6, 211, wo γυνήσας Κύπρι überliefert ist, schreiben *Toup* (ed. *Lips.* 1, 244) und *Bruck* Κτησία Κύπρι (*Κτησία* als Beschützerin der Hetairen), während *Meincke* Κορσία vorschlägt. — 7) θεοὶ κτήσιοι bei *Dion. Hal.* 8, 41; ebenda 1, 67 werden mit θεοὶ κτήσιοι die Penaten bezeichnet, die auch θεοὶ παρθῶν oder γενέθλιοι heißen. — 8) Κτήσιος, Freier der Penelope aus Dulichion, *Apollod. fragm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 179; vgl. *Wagner*, ebenda 419. [Höfer.]

Ktesippos (Κτήσιππος), 1) Söhne des Herakles: a) Sohn der Deianeira, Vater des Thrasymachos, Ahn des Deiphontes, *Paus.* 2, 19, 1. 3, 16, 5. *Apollod.* 2, 7, 8, 8 und *Hygie*, *Obs.* z. d. St. *Nikol. Damask. fr.* 38 b. *Müller. Fr. hist. gr.* 3 p. 376. [*Schol. vet. Soph. Trach.* 53 Höfer.] — b) Ein anderer hatte zur Mutter Astydameia, Tochter des Amyntor, *Apollod.* 2, 7, 8, 10, oder Astydameia, Tochter des Ormenios, Königs in Pelasgiotis, *Diod.* 4, 37. — c) Ein anderer war gezeugt mit einer Tochter [sie heißt Meda *C. I. G.* 3, 5984 C p. 809 = *Kaibel. Inser. Graec. Sicil.* 1293 A 75, p. 346 und ist identisch mit der von *Paus.* 1, 5, 2. 10, 10, 1 erwähnten Meda, die dem Herakles den Antiochos gebar. Höfer.] des Phylas, Königs der Dryoper, *Tabul. Farnes.* 1. 66. *Hygie*, *Obs.* ad *Apollod.* 2, 7, 6; vgl. *Diod.* 4, 37. — 2) Sohn des Polytheros aus Same, Freier der Penelope, der in frechem Übermut den Bettler Odysseus mit einem Kuhfufs warf und später von dem Rinderhirten Philoitios erlegt ward, *Od.* 20, 288 ff. 22, 285 ff. *Tzet.* L. 777 f. [*Apollod. fragm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 179. — 3) ein anderer Freier der Penelope aus Ithaka, *Apollod.* a. a. O. p. 180; vgl. *Wagner* a. a. O. p. 419. Höfer.] [Stoll.]

Ktesylla s. Hermochares.

Ktilos (Κτίλος), ein Sohn des Zeus, *Porphyrus* bei *Eust.* II. 403, 39. [Höfer.]

Ktimene (Κτιμένη), Schwester des Odysseus, von der Mutter Antikleia zugleich mit dem Sklaven Eumaios aufgezogen, nach Same verheiratet, *Od.* 15, 362 ff. *Strab.* 10, 453. Als ihr Gemahl wird Eurylochos, der Gefährte des Odysseus auf seinen Irrfahrten, angenommen, *Od.* 10, 441 und *Schol.* dazu. *Eustath.* p. 1664, 32. 1784, 29. [Stoll.]

Ktimenos (Κτίμενος), 1) Vater des Argonauten Eurdamas, Eponym der Dolopeerstadt Ktimene in Thessalien, *Arg. Rh.* 1, 67. *Hyg. f.* 14 p. 40 *Bunte*. [*Catal. Argonaut. schol. Apoll. Rhod.* p. 535 *Keil.* Höfer.] — 2) Sohn des Ganyktor in Naupaktos, der mit seinem Bruder Antiphos den Dichter Hesiod ermordete, weil er ihre Schwester entehrt haben sollte; sie flüchteten deshalb nach Molykria in Aitolien, *Paus.* 9, 31, 5. Oder sie wurden wegen ihrer Schuld von dem Seher Eurykles getötet, *Eratotheneus* in *Hes. et Hom. cert.* c. 16, wo auch Ganyktor und Amphiphanes, die Söhne des Phegeus, als die Mörder des Hesiod bezeichnet werden. [Stoll.]

Ktistes (Κτίστης). Über die Sitte, Götter und Heroen als Städtegründer zu bezeichnen, vgl. Bd. 1 Sp. 440 Z. 4 ff. *Eckhel, D. n. v.* 4, 342 ff. *de heroibus, heroidibus, conditoribus* etc. Bd. 1 Sp. 2486 Z. 29 ff. und die dort angeführte Literatur. *Ollert, Beiträge zur Heroenlehre der Griechen*, Lauban 1876 p. 25 f. Besonders führen folgende Götter und Heroen den Beinamen Κτίστης: 1) Apollon, *C. I. G.* 3, 5141; vgl. Bd. 1 Sp. 440 Z. 56; Φοῖβος γὰρ αἰεὶ πολέσσι φιληθεὶς κτισόμενος, αὐτὸς δὲ θεμελίω Φοῖβος ὑψαίνει *Kallim. hymn.* 1, 56 — 2) Dionysos in Nikaia (Bithynien), *Eckhel* 2, 424. *Head, Hist. Num.* 443; in Tion (Bithynien), *Eckhel* 2, 438. *Head* 444. *Catal. of Greek coins in the Brit. Mus. Pontus* p. 202 nr. 3. — 3) Herakles in Herakleia (Bithynien), *Eckhel* 2, 416. *Head* 442; *Inhoof-Blumer, Abh. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 1890 p. 600; in Kios (= Prusias), *Head* 439. *Eckhel* 2, 436. 437. *Head* 440; *Catal. of Greek etc. Pontus* p. 133 nr. 22; in Kyzikos, *Eckhel* 2, 455. *Head* 454; in Temenothyrarai (Lydien), *Eckhel* 3, 119; in Priene, *Eckhel* 2, 536; in Kallatis (Moesia inferior), *Eckhel* 2, 13; in Nikaia *Eckhel* 2, 425 *Catal. of Greek etc. Pontus* p. 155 nr. 19. 20 p. 156 nr. 26 pr. 157 nr. 35; in Perinthos, *Eckhel* 2, 39. *Gardner, Samos and Samian coins* p. 34. 85 pl. 5. 13. *Head* 232; Romae Conditor heißt er auf Münzen des Commodus, *Eckhel* 4, 349. — 4) Kyzikos (s. d.), *Eckhel* 2, 455. — 5) Midas auf Münzen von Midaion, *Eckhel* 3, 168. *Head* 567. — 6) Menestheus (s. d.) auf Münzen von Elaia (Aiolis), *Eckhel* 2, 494. *Head* 480. — 7) Tomos (s. d.) auf Münzen von Tomoi, *Eckhel* 2, 18. *Head* 235. *Catal. of Greek etc. Thrace* p. 55 nr. 7. 8. — 8) Vgl. auf einer Münze von Amaseia (Pontos) Εἰρηὶς κτίσας τὴν πόλιν, *Eckhel* 2, 314. *Head* 424. — 9) Vgl. *Paro Condit[ori]*, Münze von Parion in Mysien, *Eckhel* 2, 460. — 10) Romulo Conditori Münze des Hadrian, *Eckhel* 4, 350. — 11) Pergamos Κτίστης auf Münzen von Pergamon, *Eckhel* 2, 463. *Head* 464. — 12) Temenos Κτί-

σσης Münze von Temenothyrai, *Head* 569. — 13) Iasos auf Münzen von Iasos in Karien, *Head* 528. — 14) οἱ Κτίσται Νικαίων, heissen Dionysos (s. oben nr. 2) und Artemis auf einer Münze des Gallienus von Nikaia (Bithynien), *Catal. of Greek etc. Pontus* p. 175 nr. 146. — 15) Neleus und die Neleiden, *Toepffler, Attische Genealogie* 235 ff. — 16) Tralleus, der Heros Eponymos von Tralleis, *Imhoof-Blumer, Abh. d. K. bayr. Akad. d. Wiss.* 1890 p. 727. — 17) als Ktistai werden ferner genannt Kamikos, Troizen, Kolophon, Korinthus, Kos (*Steph. Byz. s. v. Κῶς*), Sikyon, Kyrnos, Lesbos, Dardanos (*Steph. Byz. s. v. Αἰγυρία*). — Statt Κτίστης findet sich öfters auch Οὐκτίστης; so steht auf Münzen von Kroton mit der Darstellung des Herakles die Legende Οὐκτίστας (*Eckhel* 1, 172. *Head* p. 81 nr. 56 p. 83), und neben dem Τήκερος Κτίστης findet sich auf Münzen von Temenothyrai ein Τ. Οὐκτίστης (*Head* 569. *Imhoof-Blumer, Abh. d. Bayr. Akad.* 1890 p. 726). Über den Kultus der Κτίσται s. *Diod. Sic.* 20, 102 Θρόας δὲ καὶ περιγύργας, ἔτι δὲ ἄγῳρας ἐψηφίσαντο ἀντιτελεῖν κτήρ (dem Demetrios Poliorketes die Sikyonier) καὶ ἐνιαυτὸν καὶ τὰς ἄλλας ἀπονέμειν τιμὰς ὡς κτίστη. Auch als Ehrenname von Königen und Kaisern findet sich Κτίστης, so des Königs Archelaos von Kappadokien Βασιλέως Ἀρχελάου Φιλοπάτριδος τοῦ Κτίστον, *Eckhel* 3, 201; Alexanders d. G. Ἀλέξανδρος Κτίστης Ἀπολλωνιάτ. Münze von Apollonia-Mordiaion, *Eckhel* 2, 578. *Head* 58.; des Kaisers Augustus Σεβαστὸς Κτίστης, Münzen von Nikopolis in Epeiros, das Σεβαστοῦ κτίσμα hiefs, *Eckhel* 2, 166. *Head* 272; von Klazomenai, *Eckhel* 2, 511. *Imhoof-Blumer, Monn. Graec.* p. 284. *Abh. d. Bayr. Akad.* 1890 p. 635; von Teos, *Eckhel* 2, 564. Nero auf Münzen von Apollonia in Illyrien *Νέρων Ἀπόλλωνι* (vgl. oben nr. 1) Κτίστη. *Head* 266; Germanicus Κτίστης Münze von Kaisarsaria-Germanika, *Head* 438. *Imhoof-Blumer, Abh. d. Bayr. Akad.* 1890 p. 599. Hadrianos Κτίστης Münze von Argos, *Eckhel* 2, 288; vgl. *Paus.* 6, 16, 4. Münze von Strattonikeia (Karien) *Imhoof-Blumer a. a. O.* 316. *Abh. d. Bayr. Akad.* 1890 p. 724. Conditori Coloniae Aelinae Capitolinae, *Eckhel* 4, 348. Tiberius Σεβαστὸς Κτίστης Münze von Magnesia ad Sipylum, *Eckhel* 3, 107. Βασιλέως Βασιλέων Μεγαλόν Ἀγαθόν καὶ Κτίστον *Arch. Zeit.* 24 (1866), 211. Eine Säule aus Melos mit der Reliefdarstellung einer weiblichen Figur, der Tyche von Melos, die auf dem linken Arm einen nackten Knaben trägt, zeigt die Inschrift Ἀγαθὴ Τύχη Μέλων ἑλίκος Ἀλεξάνδρου κτίστη εἰσεῖλον μέστωρ, *Bullettino* 1865, 135. *Athen Mittheil.* 15 (1890), 246; vgl. ferner die Inschriften von Anaphie εἰσεγγέτωρ καὶ κτίστην τὰς πατρίδος, *Abh. d. Münch. Akad.* 2, 430, 7. 8. — Auf allen den angeführten Münzen ist das Haupt des betreffenden Gottes etc. dargestellt, und darum steht die Legende Κτίστης (Κτίστην) entweder absolut oder neben dem Namen des Gottes; oft ist auch der Name der Stadt oder des Volkes im Genetiv (z. B. Νικαίας, Κιανῶν) hinzugefügt —

Über die Bronzestatuetten eines Heros Ktistes mit Schlagenstab und Turmkrone des Cabinet de Janzé im Cabinet des médailles zu Paris s. *Arch. Anz.* 6 (1889), 141. [Höfer.]

[Siehe auch *Spanheimius, De usu et praestantia num. ant.* 1, 1717 p. 560—568. *Raoul-Rochette, Mém. de l'Ac. des Inscri. et B.-L.* 14, 2 S. 200 Anm. 1, welcher hier noch auf seine *Odysseïde* p. 242—246 verweist, S. 221 Anm. 1, sowie *Hist. crit. de l'établissement des col. grec.* 1 S. 57. *K. Keil, Analecta epigr. et onomastologica* S. 54 ff.; über die Darstellung der Stadt in Gestalt ihres κτίστης *Gardner, Countries and cities in anc. art, Journ. of hell. stud.* 9 S. 53 ff.]

Aasklepios wird als κτίστης bezeichnet auf Münzen von Nikaia, *Rollin et Fournier, Coll. de méd. des rois et des villes de l'anc. Grèce* 2 1863 S. 291 nr. 4504. *Wroth, Cat. of Gr. C. in the Brit. Mus. Pontus etc.* S. 156 nr. 27. Dionysos ist κτίστης κτίστης von Soada, *Waddington, Syrie* 2309 = *C. J. Gr.* 4617, welches *Waddington* für identisch mit Dionysias hält. Herakles bekommt den Titel κτίστης auch auf Münzen von Hadrianopolis in Thracien, *Mionnet, Suppl.* 2 S. 301 nr. 604. *c. Sallet, Besch. d. ant. Münzen [des Kgl. Münzkab. in Berlin]* 1 S. 166 nr. 1. Ferner werden auf den Münzen mit diesem Titel versehen: Androklos in Ephesos, *Mionnet, Suppl.* 6 S. 146 nr. 438 (dargestellt in ganzer Gestalt); Erythros (vgl. ἡ διασημοτάτη Ἐρυθρὸν πόλις, *Waddington, As. Min.* 53. *Kühbel, Epigr. Gr.* 904) in Erythrai, *Frielländer, Arch. Zeit.* 1869 S. 103. *Coll. Phil. Margaritis, Revue num.* 1886 S. 21 nr. 21 Pl. 3, 7. *Head, Cat. of the greek coins of Ionia* S. 142 nr. 228 (stehend, mit der Lanze, den rechten Fuß auf einem Schiffsvorderteil); Miletos (ΜΕΙΑΗΤΟC) in Milet, *Mionnet, Suppl.* 6 S. 275 nr. 1264; S. 276 nr. 1267 = *Mus. Senclément. num. sel.* 1 S. 247 Tab. 22, 174. *Rollin et Fournier a. a. O.* 2 S. 337 nr. 5266. *Head a. a. O.* S. 199 nr. 157 Pl. 22, 12 (immer in ganzer Gestalt); Triopas in Knidos, wenn anders *Caradon, Spic. num.* S. 188 und *Duchalais, Mém. de la soc. des antiqu. de France* 20 S. 422—426 Pl. 8, 7 die Buchstaben T. K. T. der Umschrift des mit einem bärtigen Haupte versehenen Obv. einer Münze von Knidos (Rev. Flammender Altar) mit Recht zu Τὸν Κτίστην Τριόπαν ergänzen.

Von anderen Heroen will ich nur den Perseus als κτίστης von Tarsos (*Antipater Sidonius, Anth. Gr.* 2 S. 16 nr. 39 vs. 9 Περγέα, σὸν κτίστην, Ταρσὸς Κίλισσα πόλις) erwähnen und daran die Bemerkung knüpfen, daß die oben s. v. Korykos angezogene Münze des Maximianus (nicht Maximus) von Tarsos, welche *Tullio Monaldi* auch in seiner *Lettera sopra alcune medaglie inedite. Articolo del Giornale Arcadico nel vol. 46 Ottobre 1822* S. 14—16 auf Apollon als Vertreter von Tarsos und Hermes als Repräsentant von Korykos deutet, trotz des deutlichen Hermes der schlechten Abbildung Fig. 4 und trotz *Mionnets* 3. 639, 504 mit *Monaldi* übereinstimmender Beschreibung, wohl eher statt des Hermes mit dem Kerykeion den Perseus mit der Harpe zeigt, vgl. die Münze Hadrians,

Zeitschr. f. Num. 3 S. 333 nr. 1 Taf. 9, 3. Vermuthlich hat die dem Hermes und Perseus gemeinsame Beflügelung der Füße zu der irigen Beschreibung geführt.

Was die Herrscher betrifft, so erhält Prusias den Titel *κτίστης* auf Münzen von Prusa am Olympos, *Mionnet* 2 S. 481 nr. 385. *Suppl.* 5 S. 226 nr. 1335 = *Sestini, Lett. Num. Cont.* 7 S. 62 nr. 3 tav. 2, 18. Die Arsakidenmünze mit der Aufschrift ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΒΑΣΙΛΕΩΝ ΜΕΓΑΛΟΥ ΑΡΣΑΚΟΥ ΚΑΙ ΚΤΙΣΤΟΥ teilen *Gardner, Parthian Coinage* S. 39 f. nr. 15—18 Pl. 3, 15, 19 und *Imhoof-Blumer, Porträtköpfe auf antiken Münzen hellenischer und hellenisierter Völker* S. 55 dem Arsakes II., Orodes I. zu. Die Aufschrift FVNDATOR auf dem Obv. einer merkwürdigen Münze von Korinth (*Sestini, Lett. Num.* 4 S. 99) bezieht *Eckhel, D. N. V.* 2 S. 240 auf Cäsar. Derselbe heisst auf Münzen von Korinth CREATOR, *Cat. of the Gr. C. in the Brit. Mus. Corinth* S. 92 nr. 689 Pl. 23, 10; nr. 690. Für Augustus ist der Titel *κτίστης* auch auf Münzen von Ilion (*Mionnet, Suppl.* 5 S. 559 nr. 410 = *Sestini, Lett. num. Cont.* 8 S. 43 nr. 19) und von Ephesos (*Mionnet, Suppl.* 6 S. 124 nr. 306) nachweisbar. Am häufigsten von allen Kaisern erhält den Titel Hadrian. Im epigraphischen Anhang zu *Dürr, Die Reisen des Kaisers Hadrian* findet man ihn bezeichnet als conditor nr. 5. 6. 70, als *οικιστής* nr. 18. 19. 67, als *κτίστης* (häufig neben anderen Ehrentiteln wie *εὐεργέτης* und *σωτήρ*, zuweilen auch als *σωτήρ καὶ κτίστης τῆς οἰκουμένης*) nr. 22. 26. 27. 31. 36. 38. 40—46. 52. 69. 72. 73. 75—78. 91. 98. 99. 107. 112.

Aber auch abgesehen von den Herrschern war man in der Kaiserzeit mit der Verleihung von Titeln wie Ktistes, Euergetes, Soter u. ä. an um das Gemeinwohl verdiente Männer sehr freigebig, s. z. B. *Arch. Anz.* 12 1854 Sp. 516. *B. C. II.* 1 S. 120. *A. E. M.* 9 1885 S. 117 nr. 72. *Sterrett, The Wolfe Expedition* S. 212 nr. 339; S. 284 nr. 403. *Journ. of hell. stud.* 8 S. 254 nr. 35; S. 478; 11 S. 246 nr. 16 u. a. m.

Auch im Totenkult kommt der Titel vor. Ein Grab in Demetrias (Volo), dessen Reliefs 3 Schlangen und 3 Pferdeköpfe zeigen, trägt die Aufschrift Β ΗΡΩΩΝ ΗΡΩΩΩΝ ΚΤΙΣΤΩΝ, welche *S. Reinach, Rev. arch.* 3^e sér. 14 1889 S. 111 *Ἡρώων ἡρωισσῶν κτιστῶν* liest; vgl. *S. C. I. Gr.* 1134.

Häufig wird endlich in den Zauberpapyri die Gottheit als *κτίστης* bezeichnet, s. die Anrufungen: *Pap. Minut.* vs. 243 *παντός κτίστα*; dieselbe an Eros *Pap. Paris.* vs. 1757; *δ[ικαι]ωσύνης κτίστα*, *Pap. Minut.* vs. 157; *φωτός κτίστα*, *Pap. Paris.* vs. 591; *κόσμον κτίστα τὰ πάντα κτίστα κτίρει θεὸς θεὸν Μαμαριού Ἰάω*, ebenda vs. 1200. *Ἐγὼ εἰμι Θεὸς εἰμι φαρκάων καὶ γραμμάτων εὐρέτης καὶ κτίστης* sagt *Pap.* *Anastasy* vs. 240—242 der sich mit Thoth identificierende Beschwörer. Vgl. ferner die Wendungen *ἐπιτάσσει σοὶ ὁ μέγας ζῶν θεός . . . ὁ πᾶσαν ψυχὴν καὶ γένεσιν κτίσας*, *Pap. Paris.* 1038—1040; *ὁ κτίσας θεοὺς καὶ ἀρχαγγέλους* (sic) *καὶ θεκανούς*, *Pap. Paris.* 1202 und ähnlich *Pap. Parthey* 1 vs. 207 f.; *ὁρῶν* . . . *τὸν πάντα κτίσαντα θεὸν μέγαν*

σαρκοσιν, *Pap. Paris.* 1709 f.; *σὲ καλῶ τὸν ἀνέφαλον τὸν κτίσαντα γῆν καὶ οὐρανὸν τὸν κτίσαντα ῥήματα καὶ ἡμέραν, σὲ τὸν κτίσαντα φῶς καὶ σκότος· σὺ εἶ Ὁσορόννασφρις* (Osiris Unnefer) *ὃν οὐδεὶς εἶδε ποπότε*, *Pap. Anastasy* v. 99 ff.; *σὲ καλῶ τὸν μέγαν ἄγιον τὸν κτίσαντα τὴν συμπάσαν οἰκουμένην* (in einer Anrufung an Kronos), *Pap. Paris.* vs. 3098. [Drexler.]

Kuerios (Κονέριος), Beiname des Poseidon auf einer thessalischen Weihinschrift aus Metropolis, *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inscr.* 1, 333 *Ποσειδῶνι Κονέριος Κεφάλων Βελών.* *Bechtel* z. d. St. vergleicht den thessalischen Fluß *Κονέριος*; *Curtius, Etymologie* v. p. 471 führt aus *Journal des Savants* 1829 p. 515 *Κονέριος* als Beinamen des Poseidon in der Gegend von *Πύργον* an. [Höfer.]

Kukne (kukne), etruskischer Name des Kyknos (s. d.) auf einem Carneol-Scarabäus der Sammlung *Blacas*, unbekannter Herkunft. Er ist im Kampfe mit herkle (Herakles) bereits zurückgesunken, und dieser ist im Begriff, ihm mit der Keule den Todesstreich zu geben; s. *Micali, Stor.* t. 116, 1. *O. Müller, Denkm.* 1 t. 63 nr. 322. *Fabr., Gl.* 583. *C. I. I.* 2530; und vgl. *Corssen, Etr.* 1, 835. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 168 nr. 67. [Deecke.]

Kuraphrodite (Κορυαφροδίτη), die jungfräuliche Göttin Aphrodite, besonders in Lykien verehrt, *Prochus hymn.* 5; ihr Bild ebendas. [Höfer.]

Kure Persephone Ereschigal (Κορη Περσεφόνη Ἐρεσιγιάλ) wird angerufen mit anderen *θεοὶ χθόνιοι*, wie *Hyeseummigadon*, *Adonis Barbaritha*, einem Hermes und einem Anubis in dem schon Bd. 1 Sp. 2313 u. 2771 angezogenen Liebeszauber mit Bleiplättchen des großen *Pariser Zauberpap.* vs. 335 ff. Als *Κόρη Ἐρεσιγιάλ Ζαβαρβαθούχ* fanden wir sie Bd. 1 Sp. 2771 zusammen mit *Pluton Hyeseummigadon* *Maarchama* und *Phersephone Zaudachthumar* auf der im *Rhein. Mus.* 1854 S. 370 ff. u. 1864 S. 483 ff. mitgetheilten alexandrinischen Devotionstafel. Auf dieser wird sie angerufen Z. 10 ff.: *Ἐπικαλοῦμαι σε τὴν πάντων ἀνθρώπων ἀνάστασαν παμ[φοβ]ρά, ὁμήχθων, ἥ καὶ ἀνεργακμένη τὰ τοῦ μελιού[χου] μέλη καὶ αὐτὸν τὸν μελιούχον, Ἐρεσιγιάλ NY·EY·O·COY AΛΗΘΕC ἑρεβεννή, worin NY·EY·O·COY AΛΗΘ nach anderen Denkmälern zu νεβοντοσσοναλιθ zu emendieren ist, sowie Z. 27 ff.: πανδυνάστειρα ἄνασσα . . . ΑΕΚΕΛΛΩ ENOY·KENTAP·Ω (lies nach *Pap. Paris.* vs. 3176 *μασκίλλω φρονικενταβαω*) *ορεόβαζα, ὁμήχθων, ἱπόχθων* (*ὕπόχθων*) *νυρηπήγε[ν]υς*, so zu ergänzen nach *Pap. Paris.* vs. 3177 *πότνια Γῆ χθονία MEYHPI MOP·ΘAP . . .* Im *Leidener Pap.* W' p. 21 vs. 21—23 (*Leemans*) = *Dieterich, Abnawas* S. 201 vs. 18—20 kehrt *Ἐρεσιγιάλ* (offenbar ist O verlesen aus C) wieder in Gesellschaft von *Τεεεμιγῶν* (statt *Τεεεμυγῶν*), und die dort verzeichneten Namen von *νεσεμωιγῶν* an bis *ερεσιγιάλ* finden sich wieder mit Zusatz von *σανκιστή·δωδεκακιστή·αχρουορβορε* (ob *αωροβορε*?) im *Pap. Parthey* 2 vs. 32—34 (*νεεεμιγῶν* [T verlesen für Γ] und *ερεσιγιάλ*), wo die Worte auf die einzelnen Blätter eines zur Zaubehandlung benutzten*

Lorbeerzweigs zu schreiben sind, wie wir einen ähnlichen Zweig, aber mit anderen Namen auf den einzelnen Blättern, auf einem Jadeitbeil bei *King, Early Christian Numismatics* Tafel zu S. 253 und Tafel vor dem Titelblatt der 2. Ausgabe der *Gnostics and their remains* abgebildet sehen. Und wieder dieselben Worte, hier auch mit dem *σκαρυστή δωδεκακαυστή αχρονόβορε* des *Pap. Parthey* nebst zahlreichen weiteren Namen erscheinen im *Pap. Anastasy* vs. 437 ff. (*νεσερνιγαδων* und *ερεσιχιγάλ*). In demselben *Pap. Anastasy* wird in einen Zauberkreis (vs. 314—347) geschrieben *ερεσναθρα · ερεσιχιγαλ · εδαντα · ιαβοννη · ακη · ιαω · δα-ρννω · μανηλ* oder (siehe die Abbildung bei *Wessely* S. 136 vs. 364—371) *μαροσμαθρα |*

ερεσιγαλ φεδανηη | ιαβοννη κανηιαω | δαρνω-κω · ανηλ ωη γεσθω ο βουλομαι μη γαιετω η Δ (δείνα) εις τον | παντα χρονον. In einer Beschwörung von Abgeschiedenen (*ἱσρες*), Gladiatoren und Selbstmördern behufs Liebeszaubers im großen *Pariser Papyrus* vs. 1415 ff. heisst es *καὶ σὺ νερελὲ βορφοροσορβα · συνατρα*

καριβανβαρας ενφρονν · μορκα ερεσιγὰ νεβον-τοσουαλήθ πέμψον δὲ ἐρινν ὀρογορονίστριαν ψυχὰς κακύντων ἐξεγείρουσαν νερελ κ. τ. λ.; in einer anderen Liebeszauberbeschwörung an die Mondgöttin vs. 2484 ff. *ἀκτιώφι* (wohl = *ἀκτι-νῶπι*, strahlenäugige) *ερεσιγὰ νεβοντοσουαλήθ ·*

χοιριξιν · σκαροβόρα βάδισον πρὸς τὴν δεινα καὶ βάσταξον αὐτῆς τὸν ὕπνον καὶ δὸς αὐτῇ καὶσιν ψυχῆς κολασιν φρενὸν καὶ περὶ οὐστρηιν καὶ ἐν-διώξασα αὐτὴν ἀπὸ παντὸς τόπου καὶ πάσης οἰκίας ἄξον αὐτὴν ὡδε πρὸς ἐμὲ τὸν δεινα. In einer gleichen Beschwörung finden wir vs. 2749 unter den unzähligen Beiworten, mit welchen Hekate (vs. 2745 *Ἐκάτη πολώνυμπε παρθένε κούρα*) angerufen wird, wieder *ἀκτι-ώφι ερεσιγὰ νεβοντοσουαλήθ*; und nochmals

in einer *ἀγωγή* πρὸς τὸν ἀστέρα τῆς Ἀφροδίτης behufs Liebeszaubers vs. 2912 ff. *ὀμύζω γὰρ σε Κνθήρη · νομυλλὸν βιομυλλὸν · ἀκτιώφι ερε-σιχιγὰ · νεβοντοσουαλήθ κ. τ. λ.* Auch auf Gemmen finden wir die Aufschrift *Ἐρεσιγὰλ* oder die vollere Anrede *ἀκτιώφι Ἐρεσιγὰλ νεβοντοσουαλήθ*; so auf einem „*Amulet, on which is engraved on one side a triform goddess* (offenbar Hekate) *and under her (apparently) the three letters GPY. On the reverse are the Greek letters ΜΑΓΝΗΤΑΡ - ΙΝ . . . CXΙΓ - ΑΑ. Haematite*“ bei *Gatty, Catal. of the engraved gems and rings in the coll. of Jos. Mayor* S. 51 nr. 316. Ein bei *Baudot de Dairval, De l'utilité des voyages*. Nouv. éd. Bd. 1 aus der Sammlung des Herrn *Bonnet* (S. 404) Pl. 20, 1 abgebildeter Stein zeigt auf der Vorderseite Hekate mit der im Anfang nur teilweise erhaltenen, aber jetzt leicht zu ergänzenden Umschrift *Ἀκτιώφι [Ε]ρεσιγὰλ*, auf der

bras ainsi qu'une partie de la tête manquent. Au-dessus on lit ΘΑ, sous le bras droit ΑΕΡΑΗΛ, sous le bras gauche ΑΛΒΙΣΟΥ. Au revers l'inscr. — — (H)WΦΙ | — — ECXI-ΓΑΛ, (W)ΕΒΟΥΤΟ | ΟΥΑΛΛΗΘ.“ Natürlich haben wir auch hier *ἀκτιώφι Ἐρεσιγὰλ νε-βοντοσουαλήθ*. Wieder, nur etwas eingestellt oder vom Herausgeber nicht richtig gelesen erscheint die Formel auf der Rückseite einer Gemme bei *King, The Gnostics* 2^a ed. S. 318, deren Vorderseite einen Halbmond, 7 Sterne (die 7 Planeten) und zwischen ihnen die 7 Vokale zeigt. Hier steht, bei *King* von rechts nach links geschrieben: *ΑΧΡΙΟΦΙ | ΕΡΕΧΙΓΑΛ | ΝΕΒΟΥΓΙΟ | ΟΥΑΛΛΗΘ*. Auch bei *Tölkén* 1, 2, 82 ist *BOYB — C — —* vielleicht [*νε*]-*βον(τ)[ος](ο) [ναλῆθ]*.

Es ist klar, dass wir es in allen diesen Anrufungen mit der vielnamigen Mond- und Unterweltsgöttin zu thun haben, über deren richtige Benennung die Alten selbst zuweilen im Unklaren waren, vgl. das Epigramm von Kilikien, *Journ. of hell. stud.* 11 S. 252 nr. 27:

*Εἴτε Σ[εληνιαίην εἴτ' Ἀρτεμι[ν] εἴτε σ]έ, δαίμον Προφύρον [ἐν τρι]ῳδῳ Γῆν σεβόμεσθ' Ἐκλάτην. Welche Gottheit ist aber die offenbar mit der griechischen Hekate verschmolzene Ereschigal? Zünnel hält (*Rhein. Mus.* 1864 S. 484) das Wort nebst dem gewöhnlich damit verbundenen *nebuthosualeth* für ägyptisch, sieht in dem Meliuchos den in Honig einbalsamierten Osiris (S. 493), in MEYHPI einen Namen der Hathor (S. 492) und erklärt daraufhin S. 494: „So wäre es also Hathor in Gestalt der Kuh *Μειρη*, welche den Osiris wiedergebiert; die Göttin des Berges im Westen und der Unterwelt, sie wäre es, welche die Erde spaltend die balsamierten Glieder des balsamierten Gottes heraufbringt *ὀηξίχθων καὶ ἀνενεγκαμένη τὸν αελιούχον*, auf sie passen auch alle anderen Epitheta: *πανδυνάστερα ἄνασσα, ὀρεόβαζα, ὑπόχθων, πότνια Γῆ γθορία*.“ Ich glaube in-dessen, wir haben den Ursprung der *Κοῖρη Περεσφόρη Ἐρεσιγὰλ* nicht am Nil, sondern am Euphrat zu suchen. In den *Tell El-Amarna Tablets in the British Museum*. London 1892 4^a Pl. 17 S. LXXX, 140. 141 nr. 82 wird eine Göttin Irishkigal, oder wie *J. Arthur Strong, Academy* 1892 June 11 nr. 1049 S. 569 schreibt, Eriskigal erwähnt, welche auch in drei nach Berlin gelangten Fragmenten dieser Tafeln (nrs. 234. 239 α. β) vorkommt. Das Londoner Fragment erzählt (nach *Strong*), wie Eriskigal von den Göttern aufgefordert wird, zu einem Fest, dessen Besuch sie selbst vermutlich abgelehnt hat, einen Stellvertreter zu senden, worauf sie ihren Diener Namtâru schickt. Nach einer Lücke werden die 14 Wächter der Thore eines Hauses aufgezählt, in welchem *Strong* die „weiten Hallen“ der Unterwelt zu erkennen glaubt. Dann folgt eine dunkle Stelle, in welcher wieder von Namtâru die Rede ist, und darauf folgt die Schilderung, wie Eriskigal von Nergal mißhandelt und mit dem Tode bedroht wird, aber auf ihre Bitten vollständige Verzeihung erlangt. In dieser Eriskigal erkennt nun *Strong* die Ninkigal („*Even in the absence of any more direct evi-**

dence it would not have been very hazardous to guess that in Friskigal we have the syllabically expressed pronunciation of Ninkigal the goddess who in a familiar passage employs her servant Namtar to plague Istar in hell; but, as a matter of fact, such direct evidence exists in a text published in 1887⁴¹). Ninkigal ist aber die Göttin der Unterwelt, Sayce *Lectures on the origin and growth of religion as illustrated by the religion of the ancient Babylonians*, 10 3rd ed. 1891 S. 147ff. Die Namensähnlichkeit zwischen Friskigal und Ereschigal könnte allenfalls auf einem Zufall beruhen. Da aber auch das Wesen beider Göttinnen gleich ist, dürfte die Vermutung, daß sie identisch sind, wohl einen ziemlichen Grad von Wahrscheinlichkeit haben. [Drexler.]

Kureos (Κούρεος), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus Teos, *Corr. hell.* 4, 168 nr. 22. [Höfer.]

Kures (Κούρης), 1) Sohn des Pleuron, Bruder des Kalydon, Daimachos aus Platäa bei *Schol.* II. 13, 218. Vgl. Kureus nr. 2. [Vielleicht ist bei *Steph. Byz.* s. v. Κουρασός für ἀπὸ Κουράσου τοῦ Κόρητος mit *Meineke* τοῦ Κούρητος zu lesen. Höfer.] — 2) Κούρης, Kreter, der zuerst das Bogenschießen und den Waffentanz lehrte, *Strab.* 10, 480. S. Kureten Sp. 1599. [Stoll.]

Kureten und Korybanten sind aus Gründen, die aus der folgenden Darstellung erhellen 30 werden, in einem Artikel zu behandeln. Die antiken Namensformen sind: gemeingriech. Κούρητες (doch schrieb man zur Unterscheidung vom Appellativum κούρητες = νέοι auch Κουρήτες; vgl. die Lexikogr. s. v., sowie *Scholl.* zu I 529. T 193, und *Leutz' Herod.* 1, 63, 26ff.; 2, 47, 11; 67, 18; 614, 8; 640, 22; 680, 18 u. 28. Die Handschr. und Ausg. schwanken, weshalb auch im folgenden nicht einheitlich verfahren werden wird), kret. ΚΟΡΗΤΕΣ, lat. Curetes 40 — Κορύβαντες und Κύβαντες, Corybantēs.

Litteratur: *Heyne, De sacris cum furore peractis* 6 ff. *Spanheim* zu *Callim. hymn. in Iov.* 52. *Hoeck, Creta* 1, 155 ff., bes. 197 ff. *Zoega, Bassiri.* 1 t. 13. 14 p. 45 ff. *Welcker, Die aeshyl. Trilogie* Prom. u. s. w. 174 ff., bes. 190 ff., sowie *Griech. Götterl.* 2, 230 ff. *Lobeck, Aglaoph.* 2, 1109 ff. *Schömann, De Iovis incunabulis* op. 2, 250 ff. *Gerhard, Griech. Mythol.* § 171. 172. *Preller-Plow, Griech. Mythol.* 1, 106. 50 539 ff. (*Preller-Robert* 1, 1, 134). *Ed. Meyer, Gesch. der Troas* 30 ff. *Voigt in Ersch und Grubers Encykl.* 2, 39, 122.

Die antike Gelehrsamkeit über den Gegenstand ist für uns hauptsächlich repräsentiert durch einen ausführlichen historisch-theologischen Exkurs bei *Strabon* 10, 462 lin. — 474. (Verwandte Ausführungen fanden sich im 7. Buch, im Anschluß an Samothrake; vgl. 331 fr. 51.) Er knüpft an das Vorkommen des Kuretennamens bei *Homer* an und behandelt (ἐν παραβάσει) alle damit in Verbindung stehenden ethnographischen und mythologischen Probleme (τὰ ἀποτέτω τῆς Ὀμηρικῆς ιστορίας 465, 6. 466, 7). Die Hauptquelle war gewiß *Demetrios der Skepsier* (über die direkte Benutzung oder die indirekte durch *Apollodoros* Werk über die Boiotie vgl. *Niese, Rh. M.*

32, 285 ff. mit *Gaede, Demetrii Scepsii quae supers. diss. Graph.* 1880, sowie *Susemihl, Alex. Litt.* 1, 682), der auch die Litteratur der Lokalantiquare heranzog (vgl. 466, 7 οἱ παραδόντες τὰ Κορητὰ καὶ τὰ Φοῦντα). Die *Homerecege* hängt vielfach von dieser Arbeit ab (vgl. z. B. *Scholl. A. B. T. Eust.* zu I 529, *Herodian* an d. gen. St., sowie *Steph. Byz.* v. Ἀναργενία und sonst). Trotz mancher Schwierigkeiten im einzelnen, die zum Teil wohl dem Kompilator oder auch der Überlieferung zur Last fallen, ist dies Stück antiker Gelehrsamkeit die einzig sichere Grundlage der Forschung. Da sich daraus aber erschen läßt, daß schon den Fachgelehrten des Altertums eine sichere Scheidung zwischen Kureten, Korybanten und verwandten Wesen nicht mehr möglich war, so ist die von *Lobeck* (1110. 1139 u. sonst) geforderte Zurückhaltung in Kombinationen und Deutungsversuchen hier mehr angezeigt als irgendwo sonst. Man vgl. auch, wie *Paus.* 8, 37, 6 einer mythol. Auseinandersetzung über den Gegenstand absichtlich ausweicht. Neben *Strabon* tritt als zweite Hauptquelle *Diodor* (namentlich 5, 49. 65 ff. 70), zum Teil rationalistisch gefärbt, und zum guten Teil in dem Abschnitt über Kreta gleichfalls von *Apollodor* abhängig, mit allerhand fragwürdigem Aufputz (5, 80, 4 die freilich recht alte pseudoepimenideische Theogonie); vgl. auch *Kern, De Orphei Epim. Phorceyd. Theog.* 78 ff. *Bothe, Herm.* 24, 402 ff. *Tümpel, Ph.* 50, 43 ff. *Maafs, Aratea* 341 ff. — Die *Κουρήτων καὶ Κορυβάντων γένεσις*, ein Gedicht des *Epimenides* bei *Diog. Laert.* 1, 111 ist natürlich eine Schwindelei *Lobos*; vgl. *Hiller, Rh. M.* 33, 525 ff.

Aus dem Wirrwarr der Tradition löst sich verhältnismäßig reinlicher als der theologische der mythistorische Stoff heraus.

I. Der Kuretenname als ein ethnographischer Begriff.

1) Die Kureten Aitolien. Nur sie kennt *Homer*, und zwar in der von Phoinix erzählten Geschichte von der Menis Meleagers im Kampfe der Kureten und Aitolier um Kalydon (I 529 — 599). Von den hieratischen Kureten der Zeussage wird dieser Volksstamm schon bei *Strabon* scharf geschieden, und es ist kein Grund, mit *Mayer* ob. Sp 1534 den ethnischen Kureten überhaupt zu mißtrauen. Wenn nach 466, 8 (vgl. 462, 26) einige dennoch eine Beziehung zwischen beiden aufstellten, so war das eine vage Kombination und blieb auch vereinzelt (vgl. *Et. Gud.* 342, 3: Κούρητες δὲ οἱ Ἀναργενῆς (ἀναργενῆς St.) οἱ τὸν Δία θεόφαντες. Umgekehrt: Knossos besiedelt aus der akarn. Kuretis, *Synk.* 150 (Afr.)). Vielverhandelt war dagegen die Frage, ob die Kureten den Akarnaniern oder den Aitoliern beizuzählen seien (462, 26). Sie ward entschieden durch *Homer*-Interpretation (über die Darstellung des Kuretenkampfes in den *Ehoien* und in der *Mingas* ist nichts zu wissen, *Paus.* 10, 31, 3). Bei *Homer* ist Pleuron so gut wie Kalydon aitolisch, *Ξ* 116, *Ε* 638 ff. (vgl. *N* 218). Nun sagt zwar Phoinix nicht, daß seine Kureten in Pleuron wohnten (vgl. aber *Schol. A*

zu 529), da aber namentlich nach 567 (κασιγνήτοιο γόνουο) der Schluß geboten war, die Thestiaden zu den Kureten zu rechnen (vgl. *A* zu 534. *Ant. Lib.* 2. *Apd.* 1, 8, 3), und die Sage die Thestiaden nach Pleuron setzte (*Schöll.* zu 534. *Str.* 466, 6), so lag es nahe, die Kureten für Pleuronier und mithin Aitolier zu halten (vgl. 429, 18; vgl. auch *Dion. Hal. ant. Rom.* 1, 17, wo Kureten und Leleger zusammen genannt sind, οἱ τὸν Αἰτωλοὶ καὶ Λογροὶ καλοῦνται). Έκείνοι δὲ (die Gegner dieser Ansicht) λεγόμεσαν, πῶς ἂν μὴ ὁμοεῖς ὄντας μὴδ' Αἰτωλοὺς τοὺς Πλευρανίους ἐν τοῖς Αἰτωλοῖς κατέλεγεν. Anstofs nahmen diese Gegner gewiß daran, dafs auf diese Weise ein ἐμφύλιος πόλεμος (*A* zu 529) herauskam. Daher machten sie, wie aus *Strabons* Worten hervorgeht, die Kureten zu Akarnaniern; vgl. auch *Steph. Byz.* v. Κορής (der auch die Formen Κορηεύς, Κορηῆτις, Κορηεῖος, Κορηεῖα, Κορηισσα zusammenstellt) im Gegensatz zu v. Ἀκαρνανία. In anderer Weise unterscheidet die Kureten von den Aitoliern die mythistorische Tradition über die Schicksale des Stammes bei Ephoros *Str.* 463, 2 (*F. H. G.* 2, 240, 29). Danach besafsen die Kureten überhaupt das Acheloosland (nach *Aristot. Acarn. pol.* fr. 474 *Rose min.* mit den Akarnanen zusammen, die im Westen wohnten; vgl. *Paris.* 8, 24, 9, wonach die Kureten ursprünglich auch in Akarnanien safsen), bis Aitolos aus Elis gekommen sei und mit Epeiern (zu denen sp. noch andere Volkssplitter kamen) die Kureten nach Akarnanien gedrängt hätte (vgl. *Konon* 14. *Apd.* 1, 7, 6. Anders *Schol. A* zu N 218 nach dem höchst unzuverlässigen *Δείμαχος* (*F. H. G.* 2, 442), der Aitolos in Phoroneus' Zeit setzt und ihm einen Sohn Pleuron, diesem wieder die Söhne Kures (vgl. Sp. 1587) und Kalydon giebt). Im zehnten Geschlecht darnach habe wiederum der Aitolier Oxylos Elis besiedelt (vgl. *O. Hoffmann, Die griech. Dialekte* 1, 5). Für diese Darstellung brief ich *Ephoros* auf zwei metrische Inschriften, in Aitolien und in Elis, in deren zweiter ausdrücklich gesagt ist, Aitolos habe die Κορηῆτις γῆ erobert (d. h. die Pleuronien, nach *Str.* 465, 6; vgl. auch die Ausdrücke Κορηῆτικῇ, *Str.* 451, 5; Κορηῆτις χθώρα, *Ap. Rh.* 4, 1229. Orakel bei *Diod.* 8, 17, 3. *Anon. Westerm.* 322, 13. *Silius* 15, 308 u. a. bei *Lobeck, Agl.* 1132 N. Κορηῆτις soviel als Akarnanien, *Steph. Byz.* Ἀθήνη p. 35, 3 M.).

Von welcher Herkunft aber diese Acheiloischen Kureten waren, blieb kontrovers. *Ephoros* scheint sie für autochthon gehalten zu haben (ἐξ ἀρχῆς ἔπασαν τὴν χώραν Κορηῆτας κατασχέειν). Dabin zielen auch die Ableitungen von einem Heros eponymos Kures oder von der Stadt (*Steph. Byz.*), oder vom Berge Kurion über Pleuron; vgl. *Str.* 451, 4, 465, 6 (vgl. *Et. Gud.* 342, 1. Ähnlich die Koryb. Kureten vom kypr. Kurion, *Serv. ad A.* 3, 111). Auf die vereinzelte Meinung, dafs sie aus Kreta stammten, geht *Strabon* gar nicht näher ein; aus 472, 19 geht hervor, dafs er diese Meinung vielleicht nur von den chalkidischen Kureten (vgl. unten) ausgesprochen fand; vgl. *Lobeck* 1135 ff. Wichtiger ist die Ansicht, die mit

Rücksicht auf eben diese chalk. Kureten die aitolischen aus Euboia ableitete. Bei *Strabon* 465, 6 und in der abhängigen Litteratur (vgl. *Townl.* und *Eust.* zu 1 525, p. 289, 22 *Lips.*) ist ihr Gewährsmann der euböische Lokalantiquar *Archemachos* (*F. H. G.* 4, 314 ff.). Im Kampfe um das Ielantische Feld (sic!) hätten die Kureten Chalkis verlassen müssen, nachdem sie im Kampfe vorn die Haare verloren und ὀπισθεν κομόωντες geworden. Daher wären sie ἐπὶ κορυφῇ Kureten genannt worden und hätten selbst im Gegensatz zu sich die nicht so geschornen Leute am Acheloos Akarnanen genannt; vgl. *Steph. Byz.* Ἀκαρνανία, χώρα κεχωρισμένη τῶν Κορηῆτων . . . διὸ καλοῦνται οἱ μὲν κειρόμενοι Κορηῆτες, οἱ δὲ ἀπόγονοι Ἀκαρνανῆς (nach *Eust.* wären die Kureten in Akarnanien selbst μέναντες ἄκουγοι Akarnanier genannt worden, was auf Vermischung mit der Ansicht beruht, nach der die Kureten Akarnanier waren). Der ganze Aufputz der Geschichte zeigt, wie wenig ernsthaft sie zu nehmen ist. Der lokalpatriotische *Archemachos* ergelst sich auch sonst in etymolog. Spielereien (vgl. *πενέσται* = *μενέσται* fr. 1), und nichts als ein etym. Argument bringt er vor, um die aitolischen Kureten den euböischen Abanten zu nähern (ὀπισθεν κομόωντες, B 542; vgl. die altertümliche Scherbe bei *Dümmler, Jb. d. Inst.* 2, 20 t. 2, 3). Ein scheinbarer Anhalt für diese Kombination wird neben dem faktischen Vorhandensein chalkidischer Kureten (vgl. unten) der Umstand gewesen sein, dafs es an Spuren altchalkidischer Kolonisation im Achelooslande nicht fehlte (vgl. die Stadt Chalkis unter den aitol. Städten, B 638 ff., den Berg Chalkis, *Str.* 451, 4). Doch genügt das alles längst nicht, um mit *Tümpel* (s. o. Art. Kombe) der Tradition des *Archemachos* ein entscheidendes Gewicht beizulegen, selbst nicht unter Hinzunahme des Umstandes, dafs die chalkidische Kuretenmutter Kombe (vgl. unten) in Aitolien wiederzukehren scheint in einer von *Ovid Met.* 7, 382 leider nur flüchtig berührten, uns völlig dunklen Sage: *adiacet his Pleuron, in quo trepidantibus alis Ophiass effugit natorum vulnera Combe*. Ob diese Übertragung der Kombe nach Pleuron als ein Autoschediasma *Ovids* (vgl. *Lobeck* 1135; doch vgl. auch 210), oder schon als hellenistischer Zeit geläufig zu betrachten ist, steht dahin. Als archaische Sage kann sie bis auf weiteres in keinem der beiden Fälle gelten. Dazu kommt, dafs es überhaupt nicht völlig sicher ist, dafs die bei *Ovid* erscheinende Kombe die chalkidische Heroine sei. Denn erstens ist der Chalkidierin der Name Kombe, wie es scheint, erst durch spätere Übertragung zugewiesen worden, zweitens scheint das Beiwort Ophias auf eine im Achelooslande einheimische Heroine hinzuweisen (vgl. *Όρεις*, *Str.* 465, 6 und *Tümpel* selbst a. a. O.). Gar aber mit dieser Kuretenmutter Kombe zu kombinieren *Ovid Met.* 4, 282, wo, gleichfalls in dunkler und flüchtiger Anspielung, die (hieratischen) Kureten *sati ab imbris* heißen, und daraus einen Vaternamen Ὀτρὺς zur Mutter *Κόμβῃ* zu erschliessen, als Eponymos der aiolisch-boiotischen Zuwanderer Aitolien (Hy-

anten), und weiter über κόροι Ὑφαντες zu Κορῖβαντες-Κούρητες zu steigen, ist eine Hypothese, der jeder sichere Untergrund mangelt. Namentlich, wenn man erwägt, daß weder in den Namen noch in den Schicksalen des kuretischen Thesiadengeschlechtes irgend wo die geringste Spur von der in dieser Hypothese angenommenen Herkunft vorkommt. — Sollte übrigens bei Ovid wirklich die chalkidische Kombe gemeint sein, so wäre das nur der Beweis dafür, daß die spätere Dichtung ganz ebenso wie *Archemachos* der Lockung nicht zu widerstehen vermocht hat, die Kureten Aitolien mit den chalkidischen zu verknüpfen, ein Verfahren, zu dem auch noch andere Parallelen vorliegen. Verführerisch war vor allem die Namensgleichheit, die nach antiker Etymologie bei beiden Völkern auf die gleiche Sitte jugendlichen, insonderheit weiblichen Kopf- und Haar- und sonstigen Putzes hinzudeuten schien (so schon *Aischylos* jr. 313 N.² χλιδῶν τε πόλις ὥστε παρθένους ἄβραϊς, ἥθεν καλεῖν Κορήταιαδὸν ἤρεσαν; vgl. *Agathon* jr. 3, 4, beide angeführt von *Phylarch* bei *Ath.* 12, 528 c; vgl. auch κόρους, κόραι neben Κούρητες, Διόσκοροι, Κόρη bei *Plat. Ges.* 7, 796 c. *Θηλυτολοῦντες ὡς αἱ κόραι*, *Strabon* 466, 8; vgl. ἥθειαι καὶ κόροι, *Demetr. Skeps.* b. *Str.* 473, 21, auch 468, 11 (472, 19). *Dion. Hal.* 2, 70 (κοῦροι). *Lucr.* 2, 635 (queri). *Hyg. fab.* 139 (ἰμυβήρης). Dies war um so nichtssagender, als dadurch thatsächlich, wie auch aus *Str.* hervorgeht, die hieratischen Kureten Kretas mit einbezogen wurden. Einen greifbareren Versuch der Verknüpfung zeigt die von *Lobeck* 207 ff. behandelte Mythopoie. Darnach war der Kuretenkönig Phorbas im eleusinischen Kriege von Erechthides getötet worden, *Andron* ἐν ἡ τῶν συγγενείων bei *Harp.* v. Φορβαντείων (*F. H. G.* 2, 351, 10). Dieser Phorbas ist offenbar derselbe, den eine Schülerin des *Arist. Byz.*, die Korkyraierin *Agallis*, aus Akarnanien kommen liefs (die übr. Überlieferung ersetzt jetzt *Town.* zu *Σ*483; vgl. auch *Susemühl, Alex. Litt.* 1, 450). *Hellankos Attis* fr. 66 (*F. H. G.* 1, 54) nannte ihn einen Poseidonsohn, und es ist kaum fraglich, daß der von *Lobeck* 209 citierte Sturz damit Recht behalten wird, wenn er diesen Phorbas für einen König der chalkidischen Kureten ansieht, deren Beziehungen zu Attika außer Zweifel stehen (vgl. unten). Mithin sieht man auch hier, wie spät und ungenügend begründet die Verknüpfung zwischen den Kureten am Acheloos und denen von Chalkis thatsächlich ist. Vgl. auch *Wolcker, Tril.* 194 ff. Doch es wird Zeit, diese schon mehrfach erwähnten Chalkidier näher ins Auge zu fassen.

2) Die Kureten von Chalkis. Die Untersuchung wird hier sofort unsicher, weil die Hauptquelle bei *Strabon* so gut wie ganz versagt und wir vornehmlich auf die tief in Mythokrasie verquickte Darstellung des *Nonnos* angewiesen sind (*Dion.* 13, 135 ff.; vgl. 36, 278 und *Wolcker, Tril.* 203). Doch geht aus *Strabon* immerhin soviel hervor, daß auch die chalkidischen Kureten ethnisch zu verstehen sind (467, 8). Er setzt sie den *Χαλκιδεῖς* gleich (472, 19). Bei *Nonnos* ist vor allem damit zu

rechnen, daß für ihn zwischen Korybanten und Kureten kein Unterschied mehr besteht. Auf die Kureten also ist es zu beziehen, wenn es a. a. O. in der Heerschau des *Dionysos* heisst, die Euboier würden von 7 Korybanten geführt (*Prymnios*, *Mimas*, *Akmon*, *Damneus*, *Okythoos*, *Idaios*, *Melisseus*). Ihre συστρατώμενοι sind die Abanten und die Ellopier v. Chalkis (158). Diese Kureten waren in Phrygien Finder und Pfleger des *Dionysos* (137), wo sie wohnten, mit ihrer Mutter, der ἐπιτάτοχος Kombe, vertrieben von ihrem Vater Sokos, der, ähnlich wie *Lykugos*, bewaffnet war ἄρμονι κέντρῳ. Auf der Flucht kamen sie ins knossische Gebiet, von da nach Phrygien, von da nach Attika (*Marathon* 153), bis *Kekrops* diese seine ὁμῆσται an Sokos blutig rächte, und sie heimkehrten (154) ἐς ἱερὸν οὐδὲς Ἀβάντων, Κουρήτων προτέρων (d. h. wohl der hierat. oder göttl. Kureten, von denen sie *Nonnos* abzuleiten scheint; vgl. auch *Gruppe, Kulte u. Mythen* 644. Oder durch *Diod.* 3, 61, 2 zu erklären) ἡθύνον γένος, οἷς μέλος αὐλῶν, οἷς βίος ἐν κελάδων ξιφίων κύπρος, οἷς τιτι θνῆμῳ κύκλα ποδῶν μετέητο καὶ ἀσπιδόεσσα χορείη. Mehrere der genannten Namen, die — namentlich in dem phryg. Abenteuer hervortretende — Vermischung mit den Korybanten, vor allem aber der angedeutete Ursprung dieser Kureten, ihre Fahrt nach Kreta und die ihnen beigelegte Sitte des Waffentanzes beweisen, daß hier eine völlige Verdunkelung des ethnographischen Problems durch Vermischung mit dem theologischen eingetreten ist, eine Vermischung, die namentlich in ihrem letzten Momente durch die gleichzeitige Pflege von Musik und Rittertum im alten Chalkis besonders nahegelegt war (vgl. *Zenob.* 6, 50. *Carm. pop.* 44 Be.¹). Scheidet man das ursprünglich gewiss fremde Element aus, so bleibt ein den Abanten gleichstehender Volksstamm übrig, und die Sage war wohl die, daß Kombe mit ihren Kindern aus Chalkis direkt nach Marathon floh, von wo aus unter attischer Hilfe die gewaltsame Heimkehr erfolgte. — Zu den an dieses Geschlecht sich anknüpfenden Traditionen, die z. T. schon ob. unter I. 1 erwähnt sind, ist hier noch nachzutragen, daß Kombe auch bei *Hesych.* als die Mutter der Kureten erscheint (von Σώζος vgl. Σωός, *Zon.* 1202. Weittragende Hypothesen knüpft daran *Tümpel*, oben v. Κούβη). Wichtig ist, daß die euböischen Lokalhistoriker wußten, sie sei eigentlich die Heroine Chalkis, so benannt, ἐπειδὴ ὅπλα χαλκᾷ ἐποίησατο. Das Sprichwort ὥστεν Χαλκιδὴν τέτοκεν ἡμῖν ἡ γυνὴ ward durch sie erklärt, πρότων (πρωτων?) συνοικήσασαν ἀνδρὶ ἑκατόν (ἐπιάτ?) παίδων γενέσθαι μητέρα. *Vgl. Schol. T* zu *Ξ* 291. *Zenob.* 6, 50). Es ist nicht zu zweifeln, daß der Name Chalkis hierbei der ursprüngliche ist. Κόαβη hat *Wolcker, Tril.* 197 (vgl. ob. Sp. 1534) mit Recht zusammengestellt mit Κούβη, Κυβήβη, Κυβέλη (vgl. κύμβαλον und κύβαλος, so daß der Name Κούβη bereits auf die bei *Nonnos* durchgeführte Vermischung der chalkidischen Stammheroine und ihres Geschlechtes mit den hieratischen Kureten-Korybanten hinweisen, also durchaus sekun-

där sein würde. Die etymologische Beziehung der Chalkidier zum *χαλκός*, zu ehernen Waffen insbesondere, muß die Vermischung mit den waffenfrohen kret. Tänzern frühzeitig begünstigt haben; vgl. *Eraphroditos* bei *Steph. Byz.* v. *Αἰδηψος*. Ἐπαφρ. δὲ μαρτυρεῖ ἐκεῖ χαλκὸν πρῶτον εὐρεθῆναι καὶ πρῶτον χαλκὸν ἐκεῖ ἐνεδύσαντο οἱ Κορυήτες (vgl. *Str.* 472, 19 ἐκείνους δὲ (sc. τοὺς Κορυήτας) Κρήτας, περιέσθαι δ' ὅλα χαλκὰ πρῶτους ἐν Εὐβοίᾳ, διό καὶ Χαλκιδέας αὐτοὺς κληθῆναι) οἱ μετὰ Διὸς ἐλθόντες (wohl ἐκ Κρήτης, nach *Str.*), οὓς φύλακας τῆς νήσου καὶ τοῦ ἱεροῦ τῆς Πέας (*Πέας*, *Welcker*, *G.-L.* 1, 365) κατέλιπεν. ἀρ' οὐ Χαλκιδεὺς ὀνομασθήσαν. Mit dieser euböischen Tradition ist, wie *Lobeck* 1131 sah, zu verbinden, was *Apollodor* fälschlich nach Ägypten verlegt (2, 1, 3): τοῦτον δὲ (den eben gebornen *Eraphos*) Ἴρα δέεται Κορυήτον ἀφανῆ ποιῆσαι. οἱ δὲ ἡφάνισαν αὐτόν. καὶ Ζεὺς μὲν ἀσθμόμενος κτείνει Κορυήτας. Da diese Erzählung sich der im *Aigimios* erzählten euböischen Version des Iomythus anschließt, und insbesondere die Tradition *Apollodors* auf die *hesiodischen* Kataloge zurückgeht (vgl. *E. Maafs*, *De Aeschyl. Suppl. ind. lect. Grph.* 1890, 91 p. XXIV ff.), so scheint es allerdings, als ob die Vermischung der chalk. mit den hieratischen Kureten eine recht alte sei. Dennoch ist kein Anlaß, sie für ursprünglich und die chalk. Kureten mit *Welcker* (*Tril.* 194) für ein Priesterkolleg zu halten. Ausßer der vorhin (unter I. 1) erwähnten Geschichte von Phorbas spricht auch noch die Bezeichnung Euboias als *Κορυήτης* für die ethnische Auffassung des Namens (*Schol. Eurip.* *Or.* 953. Die *Kyklopen*, offenbar als Erzschmiede, lassen sich da nieder; vgl. *Maxim. Mayer*, *Gig. u. Tit.* 115, der auch *Nik.* bei *Ant. Lib.* 8 hierherzieht), nur daß diese offenbar früh und in weit höherem Maße verdunkelt ward als in Aitolien. Die Etymologie des Namens steht der Annahme nicht im Wege. Denn so unsicher sie ist (vgl. *Schulze*, *Quaest. epicae* 84 n. 4), und so sehr sie namentlich im Altertum auf bloßer Spielerei beruhte — zu dem schon erwähnten kommen vielleicht noch andere Versuche, wie *Anon. Stud. anecd. var.* 1, 224. *Orph. fr.* 112 Ab. Vgl. auch *Schol. A* zu 1529 und *Lobeck* 515 — so scheint doch ein Kern von Wahrheit in der Annahme einer Beziehung des Wortes zu *κύρος* u. s. w. zu stecken. Dafür spricht das *hom.* Appellativum *κύρητες* (= *νέοι ἐπὶ κομῶντες*, T 193. 248; vgl. *Schol.* und *Suid.*). Der Name enthält also an sich nichts Hieratisches, er kann recht wohl z. B. ein Priesterkolleg bezeichnen, muß es aber nicht, sondern ist von Hans aus passend als Bezeichnung eines ritterlichen Volksstammes, und konnte deshalb auch unabhängig von einander an mehreren Orten gleichzeitig gewählt werden; vgl. auch Bildungen, wie den Phylennamen *Ὀπλίτες*.

II. Der Kuretenname als ein der Göttersage und dem Kultus zugehöriger Begriff wird von *Strabon* scharf von dem ethnischen gesondert, steht aber in der Tradition in den engsten Beziehungen zum Namen der Kory-

banten und anderer dämonischer Wesen. *Strabon* stellt 466, 7 diese Kureten ihrem Wesen nach mit den Satyrn, Silenen, Bakchen u. dergl. zusammen und bezeichnet sie als *δαίμονες ἢ πρόπολοι θεῶν*. Aber schon das Altertum war sich darüber nicht klar, ob das Verhältniß der Kureten zu Korybanten, Kabeiren, Daktylen, Telchinen das der Wesensidentität bei bloßer Namensverschiedenheit sei, oder ob nur eine Wesensverwandtschaft vorliege, begründet vor allem in dem wie es schien völlig gleichen Anteil aller dieser Wesen an Waffentänzen und anderen rauschenden und enthusiastischen, den dionysischen (vgl. *Plut. Erot.* 758f.) ähnlichen Kulthandlungen; vgl. *Strab.* 467, 9. 468, 10. *Plut. de fac. in orb. lun.* 30. Ferner hat auch an der Vermischung teil das lokale Moment der *δρεῖβασία*, der Berggeist-Charakter eines Teiles dieser mythischen Wesen. Daneben gab es im einzelnen noch manche andere Anlässe zur Vermischung, die sich aus dem folgenden ergeben werden. Diese Vermischung blieb aber im Altertum nicht nur der theoretischen Spekulation eigen, sondern sie ist auch wirksam gewesen in der Sagenbildung und im Kult. Das hat eine Durcheinanderwirrung dieser mythologischen Gebilde zur Folge gehabt, die schon dem Altertum unlösbar war. Doch hatten gewiß diejenigen recht, die eine schärfere Auseinanderhaltung namentlich des Kureten- und Korybantenmens vertraten. Ihr Standpunkt ist von den Neueren besonders durch *Lobeck* überzeugend verteidigt worden. So wird es möglich, die folgenden Thesen voran zu stellen: Kureten wie Korybanten sind von Hans aus halb göttlich-dämonische Wesen, nicht nur menschliche Priester oder deren mythische Vertreter. Die Kureten unterscheiden sich von den Korybanten so, daß diese ursprünglich nach Asien, jene nach Kreta, diese zu Kybele, jene zu Rhea und Zeus gehören, bei diesen endlich gemäfs ihrer barbarischen Herkunft das orchestisch-enthusiastische, zugleich aber auch mystische Element des Kultus von Anfang an mit weniger Maß und Zurückhaltung vorwaltet als bei jenen.

Bei der näheren Betrachtung sind voranzustellen

1) Die chronol. Hauptthatsachen der überlieferten Mythokrasie der beiden Namen. *Homer* erwähnt weder die mythischen Kureten Kretas, noch die Korybanten, doch deutet er auf Kreta als das Land solcher Tänze hin, wie sie den Kureten zugeschrieben werden (*Meriones ὀρχηστῆς*, II 617 (*Scholl.*; vgl. 2 591, sowie *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127. *Dio Chrys. or.* 2 p. 93 R und *Luk. π. ὄξ.* 8). Die *hesiodische Theogonie* kennt zwar die Sage von der kretischen Zausgeburt (*Lyktos*), doch ohne der Kureten dabei Erwähnung zu thun (477 ff.; vgl. *Hoeck* 1, 174. *Schömann*, *Op.* 2, 250 ff. *Puntoni*, *La nascita di Zeus secondo la Teog. Esiod.*, *studii Ital. di filol. class.* 1 (1893), 41 ff.). Auch von Korybanten weiß die *Theogonie* nichts. Dagegen sahen wir bereits, daß die genealogische Poesie, die unter *He-*

siods Namen ging, die Kureten kennt, und daß bereits hier die Verwirrung beginnt, indem die hieratischen Kureten des kretischen Zeusdienstes und der euböische Volksstamm gleichen Namens nicht auseinandergehalten wurden. Genannt sind die Kureten auch in dem von *Strabon* 471, 19 leider nicht ausführlich und genau genug angeführten *Hesiod* fr. 129 *Göttl.*³ (= 44 *Itz.*; wohl aus dem *Katalog*): *Ἥραδος μὲν γὰρ Ἑκατέου (? vgl. Welcker, G.-L. 3, 144 ff., Preller-Pleu 1, 540³) καὶ τῆς Φορωνέως θυγατρὸς πέντε γενέσθαι θυγατέρας φησιν, | ἐξ ὧν οὐρεῖαι Νύμφαι θεαὶ ἐξεγέροντο | καὶ γένος οὐδένων Σατύρων καὶ ἀμυχανοεργῶν | Κορυήτες τε θεοὶ φιλοπαίμονες ὀρχηστῆρες.* Dazu ist noch an archaischen Zeugnissen zu stellen die *Phoronis* fr. 3 *Ki.* (= *Str.* 471; vgl. *Welcker, Tril.* 202. *Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 68, 90), in der die Kureten als *αὐληταὶ* und *Φοῦνες* bezeichnet sind, wozu stimmt *Danais* fr. 3 bei *Kinkel* p. 313, ferner das Bruchstück eines alten Lyrikers (*fr. adesp.* 84. *P. L. Gr.* 3⁴, 713. *Pindar?*): *εἰτε Κορυήτες ἔσαν* (scil. die Urmenschen) *γένος Ἰδαίου θεῶν* (*Bergh: Κορυήτες ἢ αὐτῶν οἱ θεῶν γένος Orig.: K. ἔσαν θεῶν Ἰδαίου γένος Schneidew.*) *ἢ Φοῦνιοι Κορύβαντες, οὓς ἄλλος πρῶτον ἐπεῖδεν δειδροφνεῖς ἀναβλαστόντας.*

Aus diesen ältesten Zeugnissen ist zu entnehmen, daß erst die jüngeren Schichten des archaischen Epos von diesen Gestalten des Mythos Kenntnis haben, und daß dieselben schon bei ihrem ersten Auftreten in der litterarischen Tradition nicht scharfe Umrisse haben. Denn während bei *Hesiod* die dämonische Natur der Kureten klar ausgesprochen ist, hat der Dichter der *Phoronis* offenbar sterbliche Träger des mythischen Namens vor Augen und hält sie, wie auch der Verfasser der *Danaïs*, für identisch mit den phryg. Korybanten (*μητροδῶν θεῶν θεράποντες*), die der Lyriker wiederum als wunderbar entsprossene Urmenschen auffaßt (vgl. unten), und als solche gelten diesem Dichter trotz des Ausdrucks *θεῶν γένος*, wie der Zusammenhang lehrt, auch die Kureten. Andererseits deutet die Genealogie *Hesiods* schon auf eine bedenkliche Annäherung der Kureten an den bakchischen Kreis. Bei diesem Zustand der ältesten Überlieferung scheint es mehr als gewagt, Hypothesen über die Entstehung dieses Verhältnisses auszusprechen. So haben phryg. Abkunft der kretischen Kureten angenommen *Hoeck* u. *Olfr. Müller* (*Dor.* 1², 200), während *Lobeck* (1126) und *Schömann* die Vermischung erst nach Gleichsetzung der Rhea mit der Kybele eingetreten sein ließen, welcher Meinung auch *Welcker* beitrifft unter Betonung der von jeher vorhandenen und zur Mythokrasie anreizenden Analogie in beiden Kulte. Vgl. *G.-L.* 2, 219 und *Tril.* 190 ff., sowie

den Kybelekult aus Kreta ableitet, liegt bei *Verg. A.* 3, 111 vor. Doch sind dies alles eben nur Hypothesen. Wir verfolgen die Thatsachen weiter. Zunächst zeigt es sich, daß auch in Kreta selbst die Korybanten mit den Kureten, sei es nahe verbunden, sei es identifiziert erscheinen. So inschr. in Schwurformeln: *Cauer, Del.*² 117 nach den olymp. Göttern (*Z.* 15) *καὶ Κορήτας καὶ Νύμφας καὶ θεὸς πάντας καὶ πάσας* (vgl. *Z.* 21), ein Passus, dem in nr. 116 *Z.* 15 entspricht: *καὶ Κορήτας καὶ Νύμφας καὶ Κυρβάντας καὶ θεὸς πάντας καὶ πάσας*; vgl. *C. I. G.* 2554, 130. 184. *Mus. Ital.* 1, 145, 60. 76. Sonst in ähnlicher Stellung als Schwurgötter die Heroen und Flußgötter; vgl. *Cauer*² 121a, 34. Diesen inschriftlichen Thatsachen entspricht die litterarische Tradition über Kreta. In *Euripides' Kretern* (vgl. *Reitzenstein, Epigr. u. Skolion* 208. v. *Wilamowitz, Ind. Gotting.* 1893, 17), traten als Chor Priester (*προφῆται, Porph. de abst.* 4, 19) auf, die sich (*fr.* 472 *N.*²) als Myster des idäischen Zeus, aber zugleich auch des Dionysos Zagreus und der *μητρο θεῶν* bezeichnen, von ihrem *ἀγρὸς βίος* reden (weißes Gewand, Vermeidung einer Berührung mit Geburt und Leichenbestattung, Vegetarianismus) und dabei bezeichnenderweise sagen: *καὶ κορητῶν βάνχος ἐκλήθη ὁσῶθεῖς* (v. 14). Sie nennen sich also nicht selbst Kureten, nur heilige Schwärmer der Kurten, deren Name mithin, in Kreta wenigstens, nicht auf Priester übertragen scheint. Wichtiger aber als diese Thatsache ist die durch *Euripides* für Kreta selbst bezugte Vermischung der Kureten des Zeusdienstes mit dem Kreise der Kybele und des Dionysos. Mag man hierbei der dichterischen Freiheit des *Euripides* mit *Lobeck* noch so viel Spielraum gönnen, sein Zeugnis muß in diesem Punkte doch als wirklich dem kret. Kultus im 5. Jahrh. entsprechend gelten. Denn einmal sind die Angaben viel zu sehr ins einzelne gehend und bestimmt, um erfunden zu sein, sodann ist wohl zu beachten, daß es sich für *Euripides* bei diesen Worten nicht um eine gelegentliche mythologische Hindeutung, sondern um richtige Charakterisierung seines Chors und um die rechte Lokalfarbe für die kretische Scene des Stückes handelte (vgl. über die mögliche Quelle für *Euripides' kretische Stücke* v. *Wilamowitz, Hippol.* p. 224). Den aus diesem Stücke gefolgerten Thatsachen entspricht nun auch die sonstige litterarische Überlieferung, von der hier zunächst nur besonders bezeichnende Stellen angehoben werden sollen. Nach den *Κρητικοὶ λόγοι* bei *Strab.* 472, 19 sind die Kureten als *Διὸς τροφῆς* und *φύλακες* von Rhea aus Phrygien nach Kreta geschickt. *Κορύβας*, ein Genosse der Kureten, hat seine Stelle in der Stiftungslegende von *Κόρυβα* (*ἱερὰ πύργα* (vgl. *Str.* a. a. O. und *Steph. Byz.* v. *ἱεραπ.*)). Kres, autochthon und den Kureten zugehörig, erster König von Kreta, stiftet nicht nur Knossos, sondern auch einen Kybeletempel (*Plin. nat. hist.* 4, 12, 58. *Euscb. Hieron.* 2 p. 13 *Schöne*). Es gab in Kreta einen Apollon als Sohn eines Korybanten, *Aristot.* (?) fr. 283 (*F. H. G.* 2, 190. *Rose, Ar. pseud.* 617, 6). *Cic.*

deor. nat. 3, 23, 57 (*cuius de illa insula eum Iove ipso certamen fuisse traditur*). *Ampelius* 9 p. 10, 12 *Wölffl. Tzetz.* zu *Hesiod. op.* 1 p. 25; vgl. *Lobeck* 994. Kreta heisst sowohl Kuretis (*Plin. nat. hist.* 4, 12, 58. *Solin.* 11, 3) wie Korybantes (*Nonn. Dion.* 35, 381; vgl. 2, 695. 3, 235. 8, 114. 28, 270); vgl. auch *Philostr. vit. Ap.* 4, 34, 79. Die Vermischung von Kureten und Korybanten ist deshalb auch mit spezieller Beziehung auf die kretischen Sagen, und auch bei gelehrten und sachkundigen Autoren und Dichtern eine fast durchgehende, offenbar eben weil sie auch in Sage und Kult recipiert war. Dem vgl. die theoretische Begründung der Gleichsetzung der Daktylen, Kureten, Korybanten beim *Anon. Stud. anecd. var.* 1, 224. Zur Voraussetzung haben eine solche Anschauung die Äußerungen des *Theophr.* bei *Porph. abst.* 2, 21 und *Phot.* v. *κρυβέτις*. *Kallimachos hymn.* 1, 52 vgl. mit 46. Während *Arat. Phaen.* 35 *Λατρεῖοι Κορυβῆτες* sagt, hat *Germanicus* in der Übersetzung (38) *Dict. Corybantes*. Ferner *Didymos ἐν ὕμνῳ. Μενάνδρου. Et. Gud.* 338, 23. *Luk. π. ὄρξ.* 8 (der zwar die Kureten in Kreta, die Korybanten in Phrygien, aber beide zu Zeus' Schutz tanzen lässt; vgl. *Trag.* 38, wo die Korybanten *κρητὶ ῥυθμῷ* tanzen). *Schol. Plat. Symp.* 215 e und *Suid.* v. *Κορυβῆτες*. *Oppian Kyneg.* 3, 7 ff. (der von Kureten erzählt, was ursprünglich nur auf Korybanten gehen 30 kann, Verwandlung durch den Zorn des betroffenen Kronos in Löwen, das Tier der Kybele). Von Römern sei noch hingewiesen auf *Ovid fast.* 4, 180 ff. 210. *Seneca, Herc. Oct.* 1877. *Statius Theb.* 4, 782 ff. (*qualis Berceynthia mater dum circa parvum rubet exsultare Tonantem Curretas trepidos: alii certantia plaudunt | Orgia, sed magnis resonat vagitibus Ide*); vgl. auch anderes bei *Lobeck* 1124, bes. *Claudian in Eutr.* 2, 279 ff. — Mit *Lucr.* 2, 629 ff. steht 40 es etwas anders, da er nach griech. Theologen eine gelehrte Auseinandersetzung des Problems geben will (vgl. unten).

Diese Zusammenstellung, die namentlich in ihrem letzten Teil nicht erschöpfend sein wollte, zeigt deutlich, dafs und warum wir gezwungen sind, in den folgenden Abschnitten Kureten und Korybanten stets parallel zu behandeln.

2) Genealogische Verhältnisse und Namen. Die Kureten wie die Korybanten 50 erscheinen a) als „elementare Urwesen“ (*Gerhard*). Der Ausdruck des *Fr. Iyr. inc.* 84, 5 ff. *δερδοφρεῖς*, der dies zunächst von den Korybanten besagt (vgl. τ 164. *Plat. apol.* 34 d und die Erklärer zu *Hesiods Theog.* 35 sowie auch *Mannhardt, Baumkult.* 7), bezieht sich gewifs auch auf die Kureten. *Γγρεῖς* sind sie nach der Meinung einiger bei *Strab.* 472, 19 (*καὶ χαλκασπίδας* [wie die Sparten], von einigen zur Herbeiziehung der chalkid. Kureten benutzt) 60 Auch der oben (II 1) erwähnte Kurete Kres ist autochthon; vgl. auch *Diod.* 5, 64, 1 und *Nonn.* 14, 25. b) Göttliche Abkunft. α) Kureten. Sie setzt der Ausdruck *θεοί* bei *Hesiod* voraus, der sie mütterlicherseits von einer Tochter des Phoroneus abstammen läßt, in unbestimmter Zahl. Söhne des Zeus und der Hera heissen sie bei *Euhemeros* (*Diod.* 6, 1, 9.

Eimius, Euh. fr. 12 *Vahl*; vgl. *Euh. fr.* 21 u. 29 der Sammlg. von *Geyza Némethy* Budapest 1889). Der vorhin (II 1) erwähnte Kurete Kres ist ein Sohn des Zeus und der Nymphen des Ida, Idaia (*Steph. Byz.* v. *Κοῖρη* [vgl. auch die 10 Kureten als Söhne des Zeus *ἑταῖος, ἀδελφὸς Οὐρανῶν*, und der Idaia, *Diod.* 3, 61, 2]; nach anderen autochthon, *Diod.* 5, 64, 1; vgl. auch *Kinaithon* b. *Paus.* 8, 53, 5. *Steph. Byz.* v. *Δάριον* p. 254, 8 nach *Andron*, sowie *Skymn.* 547 u. *Eust.* zu *Dion. Per.* 498). Söhne des Apollon und der Nymphen Danaïs sind sie bei *Tzetz.* zu *Lykophr.* 77 (*κοῦρητες οἱ περὶ τὸν παῖδνα, indigites Corybantes*, Glosse, von *Lobeck* 1116 hierhergestellt). Bei *Ovid Met.* 4, 282 sind sie *largo sati ab imbro* (dunkel. Ob Beziehung der Berggeister zu den Regenwolken? *Gerhard* § 171. An Imbros denkt *Welcker, Tril.* 193; vgl. auch *Preller-Plen* 1, 529. Vielleicht eine Sündflutssage: die Korybanten bei *Diod.* 5, 49, 2 zeitlich nach Dardanos, der (48, 3. *Lykophr.* 73 ff.) bei der Sündflut von Samothrake nach der Troas fuhr). 9 oder 10 Kureten als Söhne der Rhea nennt *Suid.* v. *Κορυβῆτες* (sic!); vgl. *Scholl.* zu *Aristoph. Lys.* 558, *Vesp.* 9, *Plat. Symp.* 215 e, wonach sie auch *ἀπὸ τῶν τοῦ Διὸς* (des gefährdeten Zeuskindes) *δακρυῶν* entstanden sein sollten. Bei *Diod.* 5, 65, 1 ff. *Strab.* 473, 22 erscheinen sie in der Neunzahl als Abkömmlinge der Daktylen (einer davon nach einigen bei *Diod.* 5, 66, 2 mit Titaia Vater der kret. Titanen). β) Korybanten. Söhne des Kronos, *Str.* 472, 19; ebda. des Zeus und der Kalliope (in Vermischung mit Kabeiren). Vgl. *M. Mayer*, ob. Sp. 1463 f. Söhne der Rhea, in Vermischung mit Daktylen und Kureten bei *Suid.* v. *Κορυβῆτες*. *Scholl.* *Aristoph. Plat.* u. s. w. (s. ob.). In Vermischung mit Daktylen und Kureten, aus der *manum impressio* der gebärenden Ops, *Diomedes* 3 p. 478, 13 ff. (*Gr. Lat.* 1; vgl. *Steinbr. fr.* 13 (*F. H. G.* 2, 57). *Ap. Rh.* 1, 1129. *Anon. Studem. anecd. var.* 1, 224. *Nonn.* 14, 24 ff. *Serv. Verg.* 4, 150). Söhne der Göttermutter und eines Vaters, dessen Name mystisch ist, bei *Diodor* 3, 55, 9; dagegen 5, 49, 2 Korybas, Sohn der Kybele und des Iasion; diese Tradition kennt auch *Serv.leid.* zu *Verg. A.* 3, 111, mit dem Zusatz: *quidam ἀπὸ τῆς Κόρης. Corybas enim Proserpina, quae Κόρη dicitur graece, sine patre natus*. (Bei *Diodor* 5, 49, 3 heiratet jener Korybas Thebe, Tochter des Kilix.) Söhne des Apollon und der Thalia (als Musiker?) nach *Apd.* 1, 3, 4 und *Tzetz. Lyk.* 77, des Apollon und der Rhetia oder Rhythia (weist auf die Troas, vgl. *Welcker, Tril.* 195. *Lobeck* 1141 f. Deswegen wohl auch Skamander als Korybantensohn bei *Ps.-Plut. fluv.* 13) nach *Pherekydes* bei *Str.* 472, 11 (*fr. 6. F. H. G.* 1, 71), und zwar in Neunzahl (*Κορυβῆτες*) und nach Samothrake verwiesen (doch ohne direkte Vermischung mit den Kabeiren). Umgekehrt Apollon in Kreta Sohn des Korybas, sog. *Aristot.* bei *Clemens protr.* 28, 8 S. 24 P. (und andre Stellen, s. ob. II 1). In der Gleichsetzung mit den Telchinen stammen sie von Athena und Helios in Rhodos (*Str.* 472, 19). — c) Was die Zahlen anlangt, in denen Kur. und Koryb. auftreten, so ist das Schwanken und die Unklarheit über Entstehung und Tendenz der Angaben

ebenso groß, wie in den vorstehenden Notizen die Genealogie, und so verbieten sich in beiden Punkten irgendwelche sichere Deutungen und Schlüsse. Meist ist die Zahl unbestimmt, in den Bildwerken scheint eine bestimmte Wahl überwiegend durch künstlerische und nicht in der Überlieferung des dargestellten Mythos liegende Motive beeinflusst (Schwanken von 2 an aufwärts; vgl. unten nr. 6). Kureten werden 2 genannt (mit Vermischung der Dioskuren und samothrakischen ἄνακτες) in *Hymn. Orph.* 38, 32. 9 erscheinen sie als Daktylenabkömmlinge, und in orphisch-pythagoreischer Mystik heisst die Neunzahl *Κορυρίς*, *Orph. fr.* 149 *Ab.*; vgl. *Nikom.* bei *Phot. bibl.* 143b, 42 *Bekk.* 9 oder 10 in der Vermischung mit den Korybanten im *Schol. Plat. symp.* u. s. w. (s. o.), wie denn 9 Korybanten auch die Genealogie des *Pherekydes* giebt. Eine Trias von Korybanten setzen die unten (Abschn. 5c) zu besprechenden mystischen Mythen und scheint *Julian* voraussetzen (*Or.* 5, 168 B), während er 167 B von einem *Κορύβας* spricht, als μέγας Ἥλιος und σύνθετος τῇ Μητρὶ. Ein Repräsentant, Kyrbas oder Korybas, begegnet bei den Korybanten überhaupt öfter, wie die genealogischen Notizen beweisen (vgl. auch *Luk. deor. conc.* 9); anders bei den Kureten. Die Zehnzahl beruht auf Gleichsetzung mit den idäischen Daktylen und ist natürlich die Fingerzahl; vgl. *Anon. Studem. anecd. var.* 1, 224; doch vgl. auch *Diod.* 3, 61, 2. d) Namen sind nur wenige überliefert. Kures als Eponymos, *Ephor.* bei *Strab.* 480, 16. Der Kurete und König Kres ist schon genannt (II 1 und 2 b α). Nach ihm sollte Kreta benannt sein (*Plin.* 4, 12, 58; vgl. *Κορύς*, *Κορήτη*, *Κρήτη* bei *Steph. Byz.* v. *Κρήτη* und *Eust.* zu *Dion. Per.* 498. Über die Annahme *Κόρητες* = *Κρήτες* vgl. auch *Welcker, Tril.* 194). Als eponyme ἡρώες τίσιται erscheinen ferner in Kreta die folgenden Kureten: Biennos, Eleuther, Itanos (die Nachweise weiter unten). Fünf Kureten haben nach *Diod.* 5, 60, 2 ff. von Kreta aus die karische Chersones besetzt und sind Stifter von 5 Städten (zwischen der karischen Urzeit und der argiv. Kolonisation). Thatsächlich ist die Zeugengeburt mit Kuretentanz vielfach auch auf asiatischen Münzen dargestellt (vgl. unten 6). *Steph. Byz.*: *Κορυόπολις* πόλις *Καρίας*. *Ἀπολλώνιος Καρυκίων πρότερον* (*F.H.G.* 4, 310); vgl. *Herodian* 1, 93, 36 L. — *Κορύσσα?* *Herodian* 1, 268, 26). Die Namen von 3 dieser Kureten stehen *Et. M.* v. *Εὔδαρος*, Fluß bei Tralles, an dessen Ufern nachts die κατά χρησμόν nach Karien gezogenen Kureten *Ἰάβροενδος*, *Πανάμορος*, *Πάλαξος* (ἢ *Σπάλαξος*) geschlafen (ἐνδύσαν) haben sollen. In Olympia erscheinen gleichfalls fünf Kuretenamen (in Vermischung mit Daktylen): *Hera-kles* (vgl. *Str.* 473, 22; ob. Sp. 1495), *Paionaios*, *Epimedes*, *Iasios*, *Idas*, *Paus.* 5, 7, 6 (vgl. über die Heilbedeutung der Namen *Mafs, Aratea* 349). *Nomnos* endlich, *Dion.* 13, 135 ff., führt als Namen der Führer seiner euböischen, ethnisch-hieratischen Kureten-Korybanten (vgl. I 2 und *Nonn.* 13, 155, 136, sowie 32, 270) in bunter Mythokrasie die folgenden 7 auf (143 ff.): *Prymneus*, *Mimas*, *Akmon* (Daktyle; vgl.

Phoronis fr. 2 *Ki. Str.* 473, 22), *Damneus* (vgl. den Daktylen *Damnamenteus* a. d. gen. Stellen u. sonst; *Telchin, Nonn.* 14, 39), *Okythoos* (beim Wettlauf 37, 665 Korybant), *Idaios*, *Melissens*. Davon ist *Melissens* offenbar (vgl. den Artikel *Melisseus*) ursprünglich der hierarchische König von Kreta und Vater der *Amalthaea* (diese ruft bei *Hyg.* 139 die Kureten zur Kurotrophie des Zeus herbei) und der *Melissa*, die beide zugleich in der kretischen Zeuskindheitssage und im Kreise der asiatischen Göttermutter erscheinen (*Hoeck* 1, 192. Das Ursprüngliche sind wohl die μέλισσαι, als Nahrungsspenderrinnen des Kindes; daher das Verhältnis der Bienen zu den Kureten und der korybant. Musik, *Verg. Georg.* 4, 65. 150 nebst *Myth. Vat.* 2, 16; vgl. *Diod.* 5, 65, 2; ob. Sp. 1468. Durch Vermischung mit den *Δακταῖαι Μελίαι*, die bei *Kallim. hymn.* 1, 46 *Κορυβάντων ἐτάραι* heißen, entstehen dann die *Μελίσσαι* und die *Μέλισσαι*, wie denn auch *Adrasteia-Nemesis* selbst eine Schwester der Kureten heisst; vgl. *Schol. Kallim.* 1, 47 (*Posnansky, Bresl. phil. Abhdlgn.* 5, 2 (1890) 68 ff.). Die genannten Kureten-Korybanten des *Nomnos* treten noch 28, 269 ff. (319!) als *ὄρχηστῆρες Ἑννοῦς* auf (vgl. auch 13, 155), doch wird von ihnen ebenda 293 als derjenige, der durch seinen Waffentanz Zeus schützte, *Pyrrhichos* unterschieden, der auch 14, 34 als kret. Idaier neben dem Knossier Kyrbas erscheint, als Führer der *χοροπλέκων Κορυβάντων*, die aber v. 24 mit den Daktylen identifiziert waren (vgl. auch 29, 215 ff. 222). Diesen *Pyrrhichos* kennt auch *Paus.* 3, 25, 2; vgl. auch *Eust.* zu *Il.* p. 289, 42 *Lips.* — Was schließlich die Namen der Korybanten angeht, so ist außer denen, die in den soeben genannten Vermischungen auftauchen, nur der schon mehrfach erwähnte Kyrbas-Korybas zu nennen (auch Personenname, *Plin. Nat. hist.* 35, 11, 146), und dazu noch der Name *Satrapes*, von dem man in *Patrai* und *Elis* etwas wissen wollte (*Paus.* 6, 25, 6).

3) Die an die Kureten und Korybantentanz anschließende Sagenbildung mit besonderer Berücksichtigung der lokalen Ausbreitung und Verschiedenheiten. a) Die Kureten. α) Der bekannteste Teil der Kuretensage bezieht sich auf die Kurotrophie des Zeuskindes; vgl. nebst den von *Prætor, Burs. Jahrb.* 1887 *Suppl.* 135 aufgeführten Schriften *Mafs, Aratea* 346 ff.; *Mayer* ob. Sp. 1533 ff. Dieser Sage sind die Kureten *ἰδὸς τροφῆς καὶ διδάσκαλοι καὶ τῆς Πέας ὀπαδοί* (*Suid.* v. *Κορυβ.*!). *Mafs* legt Gewicht auf die beim *Anon. Stud. anecd. var.* 1, 224 hervortretende Maientik der Kureten-Daktylen (*Δακτυλογύροι*) und scheint somit die Kureten für Heilgötter zu halten; vgl. die Namen in *Elis, Paus.* 5, 7, 6. Doch tritt in der Überlieferung vor allem hervor der klirrende Waffentanz um den Aufenthaltsort (die Grotte) des Kindes, durch den sie sein Geschrei übertönen und es vor den Nachstellungen des *Kronos* schützen; vgl. die nebenstehenden Abbildungen. Eigentümlich ist die Auffassung bei *Dion. Hal.* 7, 72 p. 1488 R.: ὅτε τὸν Δία τιθηνούμενοι

θέλειν ἐβούλοντο κύπρω τε ὕπνω καὶ κινήσει
μελῶν καὶ ὀνύμφῃ, καθάπερ ὁ μῦθος ἔχει, was
an die Kobaloi und das Dionysoskind erinnert.
So erscheinen sie denn als πρόπολοι des Zeus,
in einem ähnlichen Verhältnis, wie die Satyrn
zu Dionysos, *Str.* 468, 11. (Vereinzelte ist die
Sage bei *Opp. Kyn.* 3, 7 ff., wonach sie von
Kronos zur Strafe für den Trug in Löwen ver-
wandelt wären, aber von Zeus zum Lohne die
Herrschaft in der Tierwelt erhielten, wobei an
die Löwen der Kybele gedacht ist.)
Schon *Euripides* weiß von dieser Hinein-
ziehung der Kureten in die Zeuskindheits-
sage; vgl. *Διογενέστερος Ἐπειῶται*, *Bacch.* 120 ff.
Demnächst scheint *Kallimachos* der früheste
Zeuge, *Hymn.* 1, 52 ff. (vgl. *Maafs*, *Hermes* 25,
400 ff.): οὐλα δὲ Κουρήτες σε πέρι πύλιν ὠρ-
χίσαντο | τέχρεα πεπλήγοντες, ἵνα Κρό-
νος οὐάσιν ἤχην | ἀσπίδος εἰσαῖτο καὶ
μὴ σεο κουρίζοντος. Das Lokal der
Sage in Kreta ist keineswegs einheitlich
überliefert. Um von der Meinung
des Skepsiers abzusehen, der die Ur-
sprünglichkeit der Rheaverehrung in
Kreta überhaupt leugnete und mit Zu-
hilfenahme von geographischen Homo-
nymieen, wie Ide, Dikte etc., sie nach
seiner asiatischen Heimat verlegte, so
ist doch auch bei solchen, die an dem
kretischen Lokale festhalten, die Scene
schwankend, vgl. *Rohde, Psyche* 1, 120.
Allgemein sprechen von Kreta *Eurip.*
Bacch. 120. *Str.* 468, 11. *Diod.* 5, 65, 1 u. ö.
Vom Berge Dikte, auf den auch die
kretische Inschrift mit *Tāva Σιταίων*
verweist (*Cauer, Del.* 116, 12/13),
sprechen *Arat. Phain.* 35 (vgl. *Maafs*,
Aratea 262; 342). *Dion. Hal. ant. Rom.*
2, 61. *Apd.* 1, 1, 6. *Lucr.* 2, 663. *Verg.*
Georg. 4, 152. Von Späteren seien aus der
großen Zahl hervorgehoben *Agathokles*
Bab. b. Ath. 9, 375 f. (*F. H. G.* 4, 289).
Max. Tyr. diss. 16 p. 284 R. *Nonnos*
Dion. 46, 15 (aber Koryb.). *Myth. Vat.*
1, 104, 2, 16. Die Grotte am Ida (vgl. *Plat.*
legg. 1, 625 b u. *Porph. antr. Nymph.* 20;
neuerdings aufgefunden; vgl. *Fabrieius*,
Mitt. d. ath. Inst. 10, 59 ff. u. *Halbherr*,
Mus. Ital. 2, 690 ff. *Ob. Sp.* 1531, 1553 ff.) nennen
Apoll. Rhod. 2, 1234. 3, 134. *Xenion ἐν τοῖς περὶ* 50
Κρήτης (*Et. M. v. Ἀρξάσιον*), *Aglaosthenes, Naviac.*
fr. 1 (*F. H. G.* 4, 293). *Anon. Studem. anecd.*
var. 1, 224. *Pomp. Melu* 2, 7, 12, sowie *Nonn.* 14,
27 ff. (Koryb.) 28, 293, mithin inkonsequent, was
sich aber schon in guter Zeit findet, bei *Kall.*
hymn. 1, 4, 47. 6 (vgl. über die Motive bei *Kall.*
Maafs, *Aratea* 341 ff.) sowie mit den obigen
Stellen verglichen *Ap. Rh.* 1, 1130. *Diodor* 5,
70, 2. 4. 6. Über *Steph. Byz.* v. Σάλλιον, ἐνθα
φαῖν ἀποθέσθαι τοὺς Κουρήτας μετὰ τῶν 60
Σπαρτιατῶν (sic!) τὸν *Ἰά*; vgl. *Lobeck* 1147,
sowie oben *Sp.* 1469 u. 1534.

β) Eine besondere Gruppe von Sagen faßt die
Kureten als menschliche Bewohner Kretas im
saturnischen und folgenden Zeitalter, offenbar
mit unter dem Einflusse der Thatsache, daß man
von wirklichen Volksstämmen des Namens
wufste. Trotz solcher Nachrichten und Glossen,

wie *Hesychs Κουρήτεσσι, Κρησίῳ* und *Κουρήτων*
ἔθνος Κρητῶν, haben diese Angaben nicht den
geringsten historisch-ethnographischen Wert
(gegen *Hoeck* 1, 256 ff.), und man würde irren,
wollte man in ihrem Inhalt den Ausgangspunkt
der Sagenbildung erblicken (göttlich gewordene
Altvordern). Dahin gehört der mehrfach er-
wähnte Kuretenkönig Kres, sowie der gleich-
falls erwähnte Name Kuretis für Kreta (vgl.
noch *Ovid. Met.* 8, 153). Kureten als Ktisten
kommen vor in den Stiftungslegenden von
(S)aeos-Elenthera (*Steph. Byz.* v. *Ἄερος*
und *Ἐλευθεραί*), *Βιέννος* (neben Zeus ver-
ehrt, *Steph. Byz.*), *Ἰτανός* (*Steph. Byz.*) und
unter Vermischung mit den Korybanten Hiera-
pytna (früher *Κρήβα*; vgl. *Str.* 472, 19. *Steph.*
Byz. Herodian 1, 252, 7), sowie Knossos; (vgl.



1) (Adrasteia?) und zwei Kureten, das Zeuskind umtanzend,
Relief der Ara Capitolina (nach *Baummeister, Denkmäler* S. 2134).

Euseb. Hieron. 2 p. 13 *Sch. Schol. Soph. Ai.* 699.
Nonn. 14, 35, 3, 63). — Die *Κουρήτων* ηλικία
soll aber auch direkt eine bestimmte Phase der
Kulturentwicklung darstellen. Noch brachten sie
dem Kronos Menschenopfer und zwar *παῖδας*
(*Istros συναγ. τῶν Κρητ. θνατῶν* b. *Porph. abst.*
2, 56 und daraus *Euseb. praep. evang.* 4, 16, 156 A
= *F. H. G.* 1, 424, 47; vgl. andre Stellen oben
Sp. 1501. 1506. 1533, sowie unten *Sp.* 1615), doch
wohl eine sakralantiquarische Ausdeutung des
Waffenanzuges um ein Kind, wobei man sich wohl
dachte, daß auf Rheas Bitten die Kureten beim
Zeuskind eine Ausnahme machten, und für das
rationalistische Bedürfnis den Vorteil gewann,
daß der Betrug des Kronos glaublicher und ver-
ständlicher wurde. Aus einem näheren Ver-
hältnisse der Kureten zu Kronos ist wohl auch
der rationalistische Deutungsversuch bei *Euseb.*
pr. cr. 3, 11, 114 A hervorgegangen, der die
Kureten als σύμβολα τῶν καιρῶν faßt, τὸν

χρόνοι (Χρόνος — Κρόνος) βουκολοῦντες, ὅτι διὰ τῶν καιρῶν ὁ χρόνος παροδεῖται. Jenem ersten Zuge des rohen Archaismus treten gegen- über die Kulturanfänge, die *Diod.* 5, 65 ihnen zu- weist: Bergbewohner, zwar noch ohne künstlich hergestellte Wohnungen, aber Erfinder der Herden- und Bienenzucht (vgl. *Verg. Georg.* 4, 65. 150), τοξικὴ (vgl. *Ephor.* b. *Strab.* 480) und κυνη- γία (bei *Luk. Nigr.* 79 geradezu gleich den berühmten kret. Bogenschützen), ferner ἀρχη- γοί einer gewissen κοινῇ ὁμιλίᾳ und συμβίωσις, ἐτι δ' ὁμονοίας καὶ τινος εὐταξίας, was wohl auf die rhythmische εὐταξία des Waffentanzes zurückzuführen ist, dessen Erfinder sie alsbald genannt werden (vgl. unten), wie auch der ξίφη und κρόνη. Bei *Strab.* 474, 23 wird dies auch spekulativ begründet: τῇ μὲν οὖν ὀρει- βασίᾳ τὸ μεταλλευτικὸν καὶ τὸ θηρευτικὸν καὶ ζητητικὸν τῶν πρὸς τὸν βίον χρησίμων ἐφάρνη

tuum) filii sui curaverunt decoraveruntque eum et sepulcrum eius est in Creta etc., ein Bericht, der von christlichen Eiferern so begierig auf- gegriffen ward, daß noch die Nengriechen als ungläubigen Ausruf ὦ θεὲ τῆς Κορήτης oder γὰρ τὸ θεὸ τῆς Κορήτης gebräuchen (*B. Schmidt, Volksleben* 28; vgl. über die ganze Tradition noch *Rohde, Psyche* 1, 122 ff. v. *Wilamowitz, Eurip. Hipp.* p. 224. *Maaß, Aratea* 343 ff.). — Nach einer anderen Richtung entwickelte man, gewiss nicht ohne Anhaltspunkte in der echten Sage, das in der Kureten Sage gesuchte geistige Element in der Annahme einer besonderen Weisheit, die ihnen eigen gewesen sein sollte. Als weise Seher erscheinen sie in der Minos- Glaukossage (*Apd.* 3, 3, 1), und ihre Mantik bezeugt das Sprichwort *Κορηῶτον στόμα* (*Zenob.* 4, 61 u. sonst, auch *Hesych. Suid.*; vgl. *Nauck, Trag.*² fr. adesp. 580). Eben dahin führt auch



2) Drei Kureten, das Zeuskind umtanzend, Terracottarelief (nach *Annali d. I. XII* (1840) Tav. d'agg. K).

συγγενές. Solche philosophisch-rationalistische Theorien über die Entwicklung der menschlichen Kultur sind schon den älteren Perioden der Philosophie eigen (vgl. u. a. *Dümmler, Akademika* 216 ff. *Norden, Beitr. zur Gesch. d. griech. Philosophie, Jahrb. Suppl.* 19, 412 ff.; vgl. auch *Lucr.* 5, 925 ff. *Usener, Rh. M.* 47, 440 ff.). Nach der theoretisch-methodischen Erörterung bei *Strabon* (474 zu Beginn) wird man in diesem ganzen Ideenkreis die durch *Apollodor* vermittelte stoische Mythenexegese nicht ver- kennen wollen. Verschieden von dieser philo- sophischen ist die völlig platte Rationalisie- rung, die dem Euhemerismus vorbehalten blieb, der Zeus zu einem irdischen König und die Kureten zu seinen Söhnen machte (*Diod.* 3, 61, 2 sowie *Euh.* fr. 21 *Nem.* = *Euseb.* *pr. ev.* 2, 2, 59 ff., aus *Diod.* 6 (1, 9 *Vogel*)). Aus *Ennius Euh.* fr. 12 *Vahl.* (= *Euh.* fr. 29 *Nem.*) ist zu ersehen, daß die sacra historia weiter berichtete: eumque (Iovem in Creta mor-

die unter βα zu bespre- chende Idee *Theophrasts*, die kretischen Korybanten (sic) zu Erfindern der κύβ- βεις zu machen. Deshalb hiefs auch *Epimenides* νέος *Kορήης* (*Plut. vit. Solon.* 12 u. *Myronianos* bei *Diog.* 1, 115 = *F. II. G.* 4, 454, 1; vgl. *Maaß, Aratea* 348. *Rohde, Psyche* 1, 120³). Auch ist hier zu vgl. der Hirte *Kορήτας*, der Ent- decker der enthusiastischen Kraft in Delphi (*Plut. def. or.* 42. 46). Die bei *Diod.* angeführten Erfindungen machten die Kureten gleich- falls *διεπνεγνότες συνέσει* (5, 65, 2). Ihre *σύνεσις* tritt auch in dem Betrage des *Kronos* hervor und hat neben ihrer Beziehung zur Metallurgie wohl den Hauptanstoß zur Ver- mischung mit den Dak- tylen gegeben (vgl. unten). Die stoische Doktrin bei

Strabon führt (an der vorhin genannten Stelle 474, 23) den Zug der *γοητεία* auf den Enthusias- mus und die Mantik zurück, wobei er freilich, wie das neben *γοητεία* gebrauchte *ἀνθρωπικόν* beweist, vornehmlich die Korybanten im Auge hat. Im euhemeristischen Lichte zeigt sich uns diese Seite des kuretischen Wesens bei *Sallust, Hist. fr.* 3, 67: *Curetes, quia principes intelligendi divina fuerunt, velutatem uti cetera in maius componentem ultores Iovis celebravisse* (ähn. *Myth. Vat.* 2, 16).

γ) Wir stellen nunmehr lokale Sondertradi- tionen über die Kureten aufserhalb Kretas zusammen, soweit sie wegen besonderer Mytho- krasie nicht weiter unten selbständig aufzu- führen sind. Voran steht die Aufnahme der Kureten in die Zeuggeburtssage nichtkretischer Orte; vgl. *Schömann, Op.* 2, 254 ff. (*Πάντας μὲν οὖν καταγερμασέναι καὶ προθυμῶνέναι ἄπορον, ὁπόσοι θέλοναι γενέσθαι καὶ τραφῆναι παρὰ σπταί Λία, Paus.* 4, 23, 1). Für die arkadische

Sage hat sie *Lobeck* 1138 aus den dunklen und verwirrten *Scholien* zu *Stat. Theb.* 4, 292 erschlossen; vgl. über den arkadischen Rheakult *Immerwahr*, *Bonner Stud.* 188ff. Die Messenier verlegten die Geburt des Zeus auf den Berg Ithome und nannten die dortige *Κλειψύδρα ἀπὸ τῶν Κουρήτων τῆς κλοπῆς*. In Messene erscheint darum auch ein *Κουρήτων μῦθος* (umweit eines Eileithyiatempels), *ἐνθα ζῶα τὰ πάντα ὁμοίως καθ'αἰρίζουσιν* 10 *ἀρξάμενοι γὰρ ἀπὸ βοῶν τε καὶ αἰγῶν καταβαίνουσιν εἰς τοὺς ὄρνιθας ἀφιέντες εἰς τὴν φλόγα*, *Paus.* 4, 31, 9 (doch ist auch 6 zu beachten, Kult der *μήτηρ θεῶν*). Auch in Olympia gab es gewiss ein *Ἰδαῖον ἄντρον*, vgl. *Robert*, *Mitt. d. alt. Inst.* 18, 40ff., sowie *Mayer* oben Sp. 1477. Auf die dortige Zensgeburtssage (*Paus.* 5, 7, 6) scheint *Demetrios v. Skepsis* (*Gaede* p. 47) nach *Schol. Pind. Ol.* 5, 42 die Worte *Ol.* 5, 18 bezogen zu haben: *σὺν τῷ* 20 *ἡνιμενῶς Ζεῦ, Κρόνιον τε καὶ ἰων λόφον | τιμῶν τ' Ἀλφειὸν ἐνθὺν ἔειρε* *Ἰδαῖον τε σμῖνον ἄντρον*, während *Theon* an Kreta oder die Troas dachte, denn natürlich hatte auch der troische Ida die Sage angezogen (*Demetr. Skeps. Schol. Ap. Rh.* 3, 134). Die *φρονεῖς Διὸς* haben in Olympia idäische Daktylen inne, die aber von *Paus.* a. a. O. ausdrücklich den Kureten gleichgesetzt werden (vgl. 5, 14, 7 und 9. *Robert* a. a. O. 44) und die aus Kreta stammen 30 sollten. Die von ihm aufgeführten Namen sind schon früher genannt; einer von ihnen ist nach dieser Sage jener Herakles, der die olympische *ἄμικλα δρόμου* mit dem *κλάδος κορίνθου* als Preis stiftete (vgl. *Paus.* 8, 2, 2. *Euseb. chron.* p. 191, 10 *Sch. Hoeck* 1, 339). Diese peloponnesischen Kureten wird man aber sicherlich als sekundäre Übertragungen bezeichnen dürfen, trotz der *hesiodischen* Anknüpfung des Kuretingeschlechtes an das des argivischen Urmenschen *Phoroneus*; denn, um davon abzusehen, daß nur die mütterliche Abkunft an *Phoroneus* anknüpft und die Kureten zudem nach den *hesiod.* Versen keine anderen näheren Beziehungen zu Argos haben, als die mit ihnen zusammengenannten Bergnymphen und *Satyrn*, so war noch insbesondere, wie wir sahen, die *hesiodische* genealogische Dichtung nicht frei von der Vermischung der hieratischen mit den ethnischen Kureten von Euböia, was bei den mythischen Beziehungen zwischen Argos und Euböia, die in eben dieser Poesie hervortreten, schwer ins Gewicht fällt. Durch jene sekundäre Übertragung nach dem Peloponnes wird sich auch das Auftauchen des Kureten *Pyrrhichos* als Eponymos der gleichnamigen lakonischen Stadt erklären (*Paus.* 3, 25, 2, auch für Seilen gehalten), sowie die vereinzelte Ableitung der *Acheloos-Kureten* aus Kreta (*Et. Gud.* 342, 3). Begünstigt mochte 40 die fragliche Übertragung noch dadurch sein, daß sich an verschiedenen Orten ähnliche Kultverhältnisse und Gruppierungen mythischer Figuren bereits voranden; vgl. *Paus.* 8, 36, 2ff.: in *Methydriion* leisten die Giganten der *Rhea* den gleichen Dienst; 8, 37, 5: neben der *Despoina* steht der Titan *Anytos σχῆμα ὀπισμύμενον παρέχόμενος* (vgl. auch *Strab.* 472, 19, wonach

der *Rhea* die *Korybanten* von den Titanen gegeben waren, aus dem fernsten Orient stammend), und in demselben *Despoinaheiligtum* fanden sich *Korybanten-* und *Kuretenreliefs* (8, 37, 6). — Ebenso scheint die Kureten Sage außerhalb des griechischen Mutterlandes von derselben sekundären Natur zu sein, aber eigenartig entwickelt. Von *Samothrake* wird weiter unten besonders zu reden sein. Die *Troas*, schon erwähnt, kann übergangen werden, ebenso die vereinzelte Verknüpfung der Kureten mit dem kypr. *Kurion* (*Serv. Leid.* zu *A.* 3, 111 nach der Lesung des *Meursius*. Die Verwechslung ergibt sich aus *Steph. Byz.* v. *Κούριον*). Wichtig ist die Sage in *Asien*. Über die Kureten- (*Korybanten*)-Münzbilder der späteren Zeit aus *Apameia*, *Laodikeia*, *Magnesia*, *Maionia* u. s. w. vgl. unten. (Dazu kommt jetzt der Tempelfries von *Lagina*; vgl. vorläufig *Mayer* ob. Sp. 1566. 1550.) Sie stammen freilich aus der Zeit der Vermischung (wie in *Phrygien* die Kureten-Korybanten *Dionysospfänger* sind bei *Nonnos* 13, 135 ff.). Aber die ältere litterarische und Inschriftentradition setzt hier mit guten Nachrichten ein. Zunächst haben die karischen Kureten gute Gewähr, da nicht nur der Kuretenname überhaupt mit karischen Stadtnamen in Beziehung steht, sondern auch die Eigenamen *Λάβρανδος* mit *Λάβρανδα* und *Ζεὺς Λάβρανδῆς*, *Πανάμορος* mit *Ζεὺς Πανάμορος* und was damit zusammenhängt (vgl. *Euh. fr.* 27 *Nem.*). Vgl. die inschriftlichen Belege für *Ζεὺς Κορηταγενής* und Kureten in *Mylasa*, *Olymos*, *Bargyia* bei *Preller-Plow* 1, 541. Ferner kommt in *Asien* besonders *Smyrna* in Betracht, wo man nach *Aristid.* 15, 229 (1 p. 372 *Dind.*) *τοὺς Κουρήτων χοροὺς περὶ τὴν τοῦ Διὸς μητέρα* auf den *Sipylos* verlegte; vgl. 20, 260 (1 p. 425 *D.*). 22, 270 (1 p. 440). Ganz besonders merkwürdig aber ist *Ephesos*, worüber *Strab.* 14, 640, 20. Darnach ward dort die ganze Ausstattung der *Rhea-Zeussage* auf *Leto-Artemis* übertragen, auf dem Berge *Solmissos*, *ὅπου στάντας φασὶ τοὺς Κουρήτας τῷ φόρῳ τῶν ὄπλων ἐκπλήξαι τὴν Ἥραν ζηλοτύπως ἐφεδρεῖονσαν καὶ λαθεῖν συμπράξαντας τὴν λοχίαν τῇ Λητοίᾳ . . . Πανήγυρις δ' ἐνταῦθα συντελεῖται κατ' ἔτος, ἔθει δέ τιμ' οἱ νέοι φιλοκαλοῦσι μέλιστα περὶ τὰς ἐνταῦθα ἐνοχίας λαμπρυνόμενοι. τότε δὲ καὶ <τῶν> τῶν 50 *Κουρήτων* ἀρχεῖον συνάγει συμπόσιον καὶ τινας μυστικὰς θυσίας ἐπιτελεῖ. Vgl. *Guhl. Ephesiaca* (Berl. 1843) 135ff. Tatsächlich sind auf ephesischen Inschriften diese *κουρήτες* neben *νεοποῖται* nachweisbar, *Dittenbergers Sylloge* 1 n. 134, 1, wo in der Note auf *Woods Disc.* at *Eph.* verwiesen wird, bei dem app. 6 p. 73 nr. 22 ein *προτοκοῦρης* erscheint. Vgl. jetzt auch *Hicks* in der *Coll. of ancient greek ins.* in the *Brit. Mus.* 3, 2 nr. 449. 596b (p. 80. 85). Diese ephesischen Kureten sind, soviel ich sehe, der einzige Fall, wo es sich nicht um Priester der Kureten, sondern um eine Übertragung des göttlichen Namens auf die Priester selbst handelt. *Lobeck* 1136 (vgl. auch *Welcker, Tril.* 195. 200) vergleicht sie mit den römischen *Saliern*. In der That hat schon *Dion. Hal.* 2, 70 ähnlich geurteilt, wenn auch nicht mit besonderer Beziehung auf diese ephesischen,*

sondern auf die Kureten-Korybanten überhaupt (bes. wegen des Schildes und der eigentümlichen Kopfbedeckung, *κρυβάσα*). Nur von (orchestischen) Darstellungen der Titanen, Korybanten, Satyrn und Bukoloi (vgl. *Dieterich, Hymn. Orph.* 3 ff.) durch *οἱ εὐγενέστατοι* und *πρωτεύοντες* in Ionien und Pontos redet *Luk. π. όξ.* 79. Bei der völligen Isolierung dieser ephesischen Priester-Kureten und bei der That-
sache, daß es sich hier notorisch um eine Übertragung der ursprünglichen Sage auf Leto handelt, scheinen mir die Andeutungen von *Schwartz (Deutsche Litt.-Ztg.* 1893, 746, Recension der *Maafs'schen Aratea*) über die Ursprünglichkeit des Kuretenmythus in Asien und die Notwendigkeit zwischen einem mythischen und historischen Kreta zu unterscheiden, in hohem Maße skeptisch aufgenommen werden zu müssen; nähere Begründungen fehlen wenigstens für jetzt durchaus.

b) Die Korybanten. α) Hier, hat man geglaubt, spreche sich vielleicht ein Stück des Sageninhalts schon im Etymon des Namens aus. Zunächst kann es nicht zweifelhaft sein, daß die beiden Formen *κρύβαντες* und *κορύβαντες* ursprünglich eins sind; vgl. auch *Herodian* 1, 53, 13; 2, 650, 36. 651, 1; dazu *Hesych* *Κρύβαντες* = *Κορύβαντες*. Dunkel aber bleibt ihr Verhältnis zu einander und ihre Grundbedeutung. Die antiken Worterklärungen fördern natürlich nicht; vgl. *Demetr. Skeps.* bei *Str.* 473, 21: *ἀπὸ τοῦ κορύπτοντας βαίνειν όρχηστικῶς, οὗς καὶ βητάσμονας λέγειν οἱ ποιηταί*; vgl. *φ* 250. 383 = *Pyrrhichisten, Ap. Rh.* 1, 1134 und *Scholl.* — *Didymos (Et. Gud.* 338, 20 ff. *Orion* 85, 29. 90, 5): *κρύβαντες τινες ἀπὸ τοῦ κορύπτειν τὸν Σία (sic!)*. Vgl. auch *Herodian* 2, 386, 3 (540, 17), der auch in der namensverwandten *κρυβάσα* die Grundbedeutung „Hülle“ sucht. — Von *περιβαίνειν τῷ κόσμῳ* *Anonym. Stud. anecd. var.* 1, 224; von *Κόρη* und *βαίνειν*, im Zusammenhange einer innerhalb der Orphik auftretenden Sage; vgl. unten und *Lobeck* 515. — Zstllg. mit *Κυβέλη*, *κυβιστῶν Serv.* zu *Verg. A.* 3, 111. — *ἀπὸ τῶν κορών i. e. a formosis oculis, Dion.* 3, 478, 26 (*vel a cono galeae*). — Name eines Steines *Ps.-Plut. de flu.* 1161 e. Von den Modernen haben *Gerhard* (§ 172) und *Welcker (Tril.* 190 ff. 205) die Korybanten als „kräftige Männer“ dem Namen nach mit den Kureten identifiziert, besser das Wort mit *κορυφή* (Wübel, *vertex*) zusammengestellt und demnach mit „Kreistänzer“ erklärt. Die Zusammenstellung ist zweifellos richtig; vgl. *κρυβάσα*, orientalischer Herrscherturban, gewunden und spitz; vgl. *Perrot-Chipiez* 4, 738. — *Aristoph. av.* 487 nebst *Scholl.* und *Poll.* 10, 36; vgl. auch *Suid.* v. *κρυβάσας* (= Hahnenkamm) und *κρύβασις*. Über *κρυβάσα* als Kopfbedeckung der Kureten-Korybanten-Salier *Dion. Hal.* 2, 70. In Glossen findet sich *κορυβάντιον* = *κρυβάσα*, *πίλος*, *τιάρα* etc.; vgl. *Steph. Thes.* s. v. Ferner sind zu vergleichen die spitzen, drehbaren *κρύβεις*, die sogar als *εὐρημα* der (kretischen) Korybanten bezeichnet werden (*Theophr. Porph. abst.* 2, 21. *Schol. Av.* 1354. *Phot.* v. *κρύβ.*, korrupt auch *Suid.* v. *κρύβ.*

nr. 3 sowie *Tzetz. Chil.* 12, 349 ff.; vgl. *F. H. G.* 2, 109, 11), sowie die *κρυβαία μάξα* (vgl. österr. *Kipfel*, d. i. Köpfchen, *Curtius, Grdz.* 528), schließlich mit Vokalentfaltung *κορυφή*, *κορύψος* u. s. w. (vgl. *G. Meyer, Gr. Gramm.* 2 p. 112). Unser Wortpaar (das sich mit ihm in seiner Bildung nicht mit *λυκάβας*, *κλλίβας*, *όκρίβας* vergleicht), wird sich wohl unter sich so verhalten, daß *κρύβας* die asiatische und altertümlichere, gleichsam die liturgische Form des Namens darstellt, während *κορύβας* eine gemeingriechische Angleichung an eben die genannten Wörter *κορυφή* etc. sein wird. In welchem Sinne freilich der Korybantenname an der genannten Wortgruppe Anteil hat, bleibt ganz hypothetisch. An den *ξύμβος* und *σπόφος* des Korybantentanzes denkt wie *Pott* auch *Forchhammer, Arch. Ztg.* 15 (1857), 15. Doch liefse sich auch mit Rücksicht auf den wilden Orgiasmus dieses Tanzes die *κρυβάσα* der Böcke heranziehen; vgl. den Satyrnamen *Τύβα(ς)* bei *Lenormant-de Witte, Élite des mon. céramogr.* 2, 230 (ohne daß man doch diesen Satyrn wirklich zu Korybanten machen dürfte; vgl. *σαιννοτύβη*, *Ath.* 14, 618 c. Auch ist keineswegs die schon von den Alten vermutete Beziehung auf die Kopfbedeckung der Korybanten ganz abzuleiten, sei es nun die *κρυβάσα* selbst, oder ein flatternder Helmbusch (*a cono galeae, Diom.*); vgl. *Lucr.* 2, 632: *terrificas equitum quatientes nomine cristas* und schon *Enrip. Bakh.* 123 ff.: *τερόδοντες Κορύβαντες*. Vgl. nachträglich v. *Wilamowitz, Arist. u. Ath.* 1, 45. Wie dem auch sei, die etymologische Deutung ist, wie man sieht, viel zu unsicher, um als Kriterium der Sagenüberlieferung verwendbar zu sein.

β) Überlieferungen über die Korybanten aus der archaischen Zeit fehlen so gut wie ganz. Wenn die *Phoronis* die Kureten als phrygische Auleten nannte, hat der Dichter, wie es scheint, allerdings von den Korybanten Kunde gehabt, wie wir denn eine genauere bereits finden bei dem anon. Lyriker (*fr.* 84), der auch die Korybanten zu Urmenschen macht, vgl. *Julian, Or.* 5, 168 B. Mit der Verdrängung oder Durchsetzung der westlichen Kultanaloga durch den asiatischen Naturmutterkultus (vgl. *Rapp, Kybele*) ist dann die Bekantschaft mit den Korybanten, aber zugleich auch die Vermischung derselben mit den Kureten in vollem Schwange. Doch findet sich auch später hin und wieder das deutliche Bewußtsein der Unterschiede; vgl. *Paus.* 8, 37, 6 (*γένος δὲ οὐδὲ ἄλλοιόν καὶ οὐ Κόρυβτες*); *Luk. π. όξ.* 8. *Greg. Naz. Or.* 39, 4 (*Migne* 36, 337 A, während der Exeget *Nonnos ibid.* 1066 B beide in Kreta zusammenbringt); *Synes. ep.* 122. — Von Haus aus also gehören die Korybanten durchaus nach Asien (*Strab.* 472, 10. *Tzetz. Lykophr.* 77. *Diod.* 5, 49, 2. *Luk. π. όξ.* 8. *Arrian fr.* 47 M. *Suid.* v. *Κύβας*). Ein verlassenes *Κορυβαντίον* (zur Form *Herodian* 1, 375, 15) im Gebiet von Alexandria-Troas und ebenso *Κορύβασα ἐν τῇ Σκηφίᾳ*, *Demetr. Skeps.* bei *Strab.* 473, 21. *Κύβη* *πόλις Παμφυλίας*, nach *Hekataios, Steph. Byz.* s. v. (*Herodian* 1, 307, 23) und *Κύβασα*, *πόλις Καρίας, Steph. Byz.* (*Herodian* 2, 389, 28);

vgl. *Lobeck* 1140. Besonders merkwürdig sind die Korybanten von Erythrai, die auf der Inschrift bei *Bechtel*, *Ion. Insehr.* 206 b (= *Dittb., Syll.* 2, 370; vgl. p. 539 und *Rayet, Revue arch.* 33, 128, nach *Foucart*) nach den Personen benannt sind, die sich um ihren Kult verdient gemacht haben, z. B. *Κορυβάντων Εὐφρονιστὸν καὶ Θάλεστον* (46), *τὸν Ἀνδρεῖον* (48; vgl. 56). Wir befinden uns hier überall im Bereich des asiatischen Kybele-Attiskultus (*δορυφόροι* des Attis bei *Julian*, *Or.* 5 178 B.; vgl. *Clem. protr.* 15. Sie nehmen auch an der orgiastischen Trauer um Attis teil, *Luk. deon. dial.* 12, 1; vgl. *Rapp* 6. *Preller-Pleu* 1, 535). Sie sind die *ὀπαδοί* und *ὑπουργοί* der vielnamigen Göttermutter, für die später so häufig Rhea eintritt (der sie nach *Str.* 472, 19 [vgl. 469, 12] als *πρόπολοι* von den Titanen gegeben sind, aus dem fernsten Orient stammend; vgl. auch *Nonn.* 13, 14). *Julian*, *Or.* 5, 167 B. bezeichnet einen (wohl den Kyrbas) sogar als *σύνθετος τῇ Μητρὶ* und setzt ihn gleich Helios. Nach der mehrfach erwähnten Stelle des *Oppian* (*Kyn.* 3, 7 ff.) scheint man auch die Löwen der Kybele für verwandelte Kureten-Korybanten gehalten zu haben. — Alt ist das Verhältnis dieses Naturgottesdienstes zum Kreise des Dionysos; vgl. ob. Bd. 1 Sp. 1085, sowie *Rapp, Kybele* 1, 6 fin. Dionysos empfing ja die Weiben der Kybele (*Schol. A* zu *Z* 131. *Apd.* 3, 5, 3). Demnach schon in *Pind. dithyr.* (*Strab.* 469, 13 = *fr.* 79 AB *Bergk*); vgl. *Soph. fr.* 778 N.² (*Κρηβ*), *Eurip. Bakh.* 55 ff., eine Stelle, die schon *Strab.* 469, 13 anführt, der auch auf *Eurip. Palam. fr.* 586 N.² hinweist. Natürlich mischt *Euripides* in die Dionysien nicht nur die Korybanten (79), sondern auch die Kureten (120); vgl. *Carm. de vir. herb.* 79 bei *Haupt op.* 2, 480; vgl. auch *Nonn.* 9, 160 ff. 13, 135 ff. (Dionysospfleger in Phrygien); 14, 247. 260; 37, 45. *Φυλάκῃται* heißen sie 29, 48; vgl. *Phalakkos, Anth. Pal.* 6, 165. Die das Zagreuskind umspielenden Kobalen vergleicht *Welcker, Tril.* 196; vgl. *G.-L.* 2, 226, und in der That erscheinen Kureten, d. h. Korybanten, das Zagreuskind umtanzend bei *Clemens protr.* 17. *Orpheus fr.* 196 *Ab.* (194); vgl. auch das im ath. Dionysostheater befindliche Relief bei *Matz, Annali* 42 (1870) 97 ff. und *Mon.* 9, 16, ferner *Helbig, Führer* 2, 93, 847. Relieffragment in Villa Albani. (Über das Hervortreten dieser Beziehungen im Kult s. unten.) Vielleicht gehört hierher auch die dunkle Notiz über Korymbos (?); vgl. *Höfer* ob. Sp. 1392.

Außerhalb Asiens finden wir die Korybanten in Samothrake (vgl. unt. 5), in Elis, wo man nach *Paus.* 6, 25, 5 eine Statue (vgl. den Attisdoryphoros bei *Julian*, *Lobeck* 1152, die man in ein Gewand hüllte, und die früher im triphylischen Samikon als Poseidon verehrt ward, für den Korybanten Satrapes ansah, auf Veranlassung von Siedlern aus Patrai (vgl. Kybele-Attis in Dyme, *Paus.* 7, 17, 9 und 20, 3). In Brasiaai standen nach *Paus.* 3, 24, 5 auf einer *ἄκρᾳ χαλκοῖ ποδιαίων ὅν μεζόνες, πέλους ἐπὶ ταῖς κεφαλαῖς ἔχοντες, οὐκ οἶδα, εἰ Διοσκούρους*

σφᾶς ἢ Κορυβάντας νομίζουσιν, was wohl nur den für *νορβασίαι* angesehenen *πῖλοι* seinen Ursprung verdankt. Die Kureten- und Korybantendarstellungen im arkadischen Despoinaheiligtum (*Paus.* 8, 37, 6) sind schon erwähnt. Desgleichen *Schol. Stat. Theb.* 4, 292 (*Lobeck* 1138). Es geht aus allen diesen Zeugnissen zugleich hervor, daß auch die Korybanten, so gut wie die Kureten, da sie eine Kultverehrung genießen, für göttlich-dämonisch zu halten sind (*σευροί*, *Eurip. Hipp.* 143), freilich als *μέτοικοι* und *ἀμφίπολοι θεῶν* (vgl. *Luk. Ikaromenipp.* 27). Darum ist es auch nicht wahrscheinlich, daß man sie mit *Gerhard* § 172 als einen wehrhaften Priesterstand, oder auch nur mit *Voigt* als die mythischen Vertreter des Kybelekultes anzusehen hat. Von dem Kultpersonal der Metragyrten und Gallen



3) Kybele, Priesterin, Attis nebst zwei Korybanten, gravierte Marmorplatte in Paris (nach *Darenberg-Saglio, Dict.* I, 1541 Fig. 2021).

sind sie scharf zu unterscheiden (vgl. *Rapp* 6), und nur Spätlinge verwechseln sie mit diesen (so sind die *seniviri chori* der *gilli* zusammengeworfen mit Korybanten und Kureten bei *Silius, Pun.* 17, 20 ff.; vgl. auch *Martial* 9, 20, 7). Auch in Attika, wo — namentlich im Peiraiæus — in Aristophanes und Platons Zeit (vgl. die Stellen unten) mit den phrygischen Sabazien und thrakischen Bendideen auch die Metroa (*Strab.* 471, 18) sich reichlich ausbreiteten (vgl. *Rapp, Kybele* 5. *Dieckrich, Rh. Mus.* 48, 275 ff. *Philol.* 52, 7), erscheinen die Korybanten gleichwohl nicht als Priester. Man ruft sie an (vgl. vorläufig *Arist. Ekkl.* 1069), und die Weiben heißen nach ihrem Namen als den darüber waltenden Schutzpatronen. Von was für Art und Ansehen dagegen die Priester waren, die diese dionysisch-metroischen Winkelmysterien vollzogen, daß auch Frauen sich daran beteiligten, ist

aus *Demosthenes* 18, 259; 19, 199. 249. 281 (auf den sich auch *Strab.* 471, 18 bezieht) genugsam bekannt. Zu der *μήτηρ τελοῦσα* und den *γαῖα* bei *Demosthenes* kommt *Platon*, *Ges.* 7, 790 D, wo die Rede ist von *αἱ περὶ τὰ τῶν Κορυβάντων ἱεῖατα τελοῦσαι*. Dies Femininum ist entscheidend. Ich glaube nicht, daß man mit *Rapp* anzunehmen hat, die Korybanten seien früher allerdings die Weihpriester gewesen und von den Gallen und Metragyten nur überflügelt und zurückgedrängt worden: vielmehr ist die Stellung und Bedeutung der Korybanten im Kybelekreise durchaus eine mythisch-dämoni-ke, analog dem *Attis*, und die Vorstellung von ihnen als Priestern wohl nur dadurch entstanden, daß sie mit ihren Tänzen bei den Mysterien wie auch bei den Prozessionen von Priestern dargestellt wurden; vgl. *Lucr.* 2, 629 ff. und den schon genannten *Lukian* π. *ὄον*. 79 (in Ionien und am Pontos).

4) Der Kult. a) Die Kureten. Die göttliche Natur der Kureten, die sie befähigt, Kulthenpfänger zu sein, ist schon mehrfach erwähnt (*Hesiod* fr. 44 Rz. *Lyr. anon.* fr. 84 B.³. *Eurip.* *Kret.* fr. 472, 14 N.². *Paus.* 3, 25, 2). Dazu stimmt das schon erwähnte regelrechte Opfer für die Kureten in Messene, *Paus.* 4, 37, 9. In Kreta kommt vor allen Dingen der dem idäischen Höhlen-Zeus gewidmete mystische Kult in Betracht; vgl. *Hock* 1, 243 ff. *Lobeck* 1121, jetzt vor allem *Rohde*, *Psyche* 1, 120 ff. Die Einzelheiten dieses Kultus (vgl. *Agathokl. Bab. b. Ath.* 9, 375 F [= *F. H. G.* 4, 289, 2, allerdings vom Diktē], *Scholl. Plat. Legg. praef.* und 625 B, sowie allgemeiner *Sallust. hist.* 3, 66. *Strab.* 468, 11. *Diod.* 5, 77, 3. *Dion. Hal. ant. Rom.* 2, 70. *Hor. Carm.* 1, 28, 9. *Diog. 8*, 3 u. a.) gehören unter den Artikel Zeus. Hier sei nur wiederholt hervorgehoben, daß aus der genannten Euripides-Stelle mit Sicherheit folgt, daß nicht etwa mit Kureten auch die Priester dieses Kultes bezeichnet sind, denn der Priesterchor nennt sich selbst neben *μῆστρες* *Διὸς Ἰδαίου* (sowie Diener des Zagreus und der *μήτηρ ὁρεῖος*) auch *βάνχος Κορυήτων*. Damit stimmt *Schol. Plat. Legg.* 1, 625 b. Bei *Porph. cit. Pyth.* 17 ist von einem *στορνήμενος τῷ Διὶ κατ' ἔτος ἑρόνος* die Rede. *Rohde* hat das mit Recht von dem (unten zu besprechenden) korybantischen *θρονισμός* scharf gesondert und an ein Theoxenion gedacht. Von Kultmählern spricht *Strabon* bei der Imitation des Kultes in Ephesos (640, 20): *παρήνους δ' ἐνταῦθα συντελείται κατ' ἔτος, ἔθει δὲ τινι ὁ νεὺ φιλοκαλοῦσι μάλιστα περὶ τὰς ἐνταῦθα εὐωχίας λαμπρυνόμενοι. τότε δὲ καὶ τῶν Κορηήτων ἀρχεῖον συνάγει συμπόσια καὶ τινες μυστικὰς θυσίας ἐπιτελεῖ*. Dafs es bei diesem Kultus an einer Nachbildung des Kuretentanzes durch Waffentanz nicht gefehlt haben wird, darf man zuversichtlich annehmen, obwohl es direkt nicht bezeugt wird. Doch bietet der idäische und weiterhin der kretische und überhaupt der Zeus- und Rheadienst doch wohl die natürliche Gelegenheit für die Ausübung des Waffentanzes. Der epichorisch-kretische Name desselben war *πρόλις* (*Kallim. in Iov.* 52 [mit *Spanh.*]; vgl. auch in *Dian.* 240, sowie das *hom. ὁ πρόλλεις*

= *πρόλις* ὁπλίται und den sprichw. *Ἀέθους πρόλις*, *Ἐμοῦ παῖς καὶ μάντις*, *Prov. Alex.* 42. *Lykophr.* 219 *Scholl.*). Die Heurematographie, welche auf die Kureten hinzielt, verstreut bei *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127 (wo statt *παρὰ Κυρηήτων* der Boeckl'schen Ausgabe *παρὰ Κορηῶν* zu lesen ist, trotz *O. Hoffmann*, *Griech. Dial.* 1, 123). *Schol. Aristoph. Nub.* 651. *Aristoteles* fr. 519 *Rose*³ (mit Parallelstellen). *Strab.* 480. *Prokl. Chrest.* 240, 10 *Westph. Plin. Nat. Hist.* 7, 56, 204; vgl. *E. Meyer, Forschungen* 216. Die gemeingriechische Pyrrhiche, als der kret. *Pyrlis* entsprechend, komplizierte das heurematographische Problem, daher auch die Zurückführung auf *Pyrrhos* und *Pyrrhichos*, welch letzterer aber auch als *Kure* bezeichnet worden ist (s. ob. Sp. 1600). Nahe lag es, das Hyporchem als Lied gleichfalls mit den Kureten in Verbindung zu setzen: *Calpurn.* 4, 95 vgl. *Luk. Trag.* 36 ff., sowie *νονηγνικός* = *ἐμφύατος* (*ἐνόπιλος*), *Schol. Aristoph. Nub.* 651 (*Suid.* s. v. κατ' ἐνόπιλον). Dagegen als dritter Paion *Schol. Heph.* p. 173 *Lips.* Infolge der Vermischung mit den Daktylen wird auch der Daktylos mit den Kureten in Verbindung gesetzt: *Diom.* und *Anecd. Stud.* a. a. O. und *Schol. Heph.* p. 171 *Lips.* — Die *Pyrlis* scheint etwas altertümliches Strenges gehabt zu haben (*Dion. Hal. antiqu. Rom.* 7, 72 p. 1488 R.). Begleitet wurde sie *μετὰ τυμπάνων καὶ τοιούτων ἄλλων ὥφων*, *Strab.* 468, 11; *Hygin. Orph.* 38, 1. 9 ff. Von der Flöte spricht *Nonnos* 13, 155 ff. Die Hauptsache wird das rhythmische Zusammenschlagen der Waffen gewesen sein. *Lucr.* 2, 635: *cum pueri (κοῦροι) circum puerum (Iovem) pernice chorca Armatei in numerum pulsarent acerbis aera*. *Apd.* 1, 1, 7: *τοῖς δόρασι τὰς ἀσπίδας συνέκρουον*. *Pellae* sagt *Stat. Theb.* 7, 174; vgl. *Luk. salt.* 8. Die ursprüngliche *Pyrlis* war gewiss durchaus maßvoll und jedesfalls nicht (trotzdem auch *Strabon* 468, 11 sich so ausdrückt) so orgiastisch und voll verzückten Taumels, wie der Korybantentanz; vgl. namentlich *Welcker, Tril.* 204. *G.-L.* 2, 225, 231. *Lobeck* 1126 (falsch *K. F. Hermann-Stark* 469). Erst durch das Eindringen des lärmenden Dienstes der phrygischen Mutter mit seiner rauschenden, barbarischen Musik und seiner Verschmelzung mit den dionysischen Orgien wird auch der Rheadienst geräuschvoll geworden sein (ohne daß deshalb *Martial* 9, 20, 7 ein Recht hätte, die Kureten mit den phryg. *semitiri* zu vermischen). So erscheint er freilich schon bei *Eurip. Bakch.* 120 ff.: *ὁ θαλάμευμα Κορηήτων ζάθεοι τε Κορήτας Μιογενέτορες ἑναντοί, ἐνθα τοιρῶνθες ἄντροις βρυόστονον κύκλωμα τῶδε μοι Κορηήαντες ἤρουν κτλ.* (vgl. auch die *Nύαα Κνώσι* ὁρχήματα bei *Soph. Ai.* 699 nebst *Scholl.*, sowie den *Pyrrhichos*-Seilen, *Paus.* 3, 25, 2; vgl. *Lobeck* 1121. 1138). Später ist deshalb die Vorstellung eines tosenden bakchischen Orgiasmus auch vom Kuretentanz allgemein. *Curetum more* werden die Harpyien vertrieben bei *Hygin. fab.* 20. Von *orgia, ragitus*, *Idaei ululatus* spricht *Statius Theb.* 4, 782 ff. 292. Mit besonderer Vorliebe ergicht sich in dieser Vorstellung eines ekstatisch tobenden und

klirrenden Waffentanzes (*φιλομάραγοι, δορυ-
θρασείες* etc.; vgl. 3, 62, 77; 29, 284; 32, 270;
44, 30) die alles bunt durcheinander wirbelnde,
dionysisch rauschende Poesie des *Nonnos*, deren
Musen nicht umsonst *κορυβαρτίδες* sind (13, 46).
Vgl. noch die Stellen 9, 162; 13, 155 (36, 278);
14, 27 ff. 30, 387; 15, 66 ff. (31, 248); 27, 118;
28, 309; 29, 222; 40, 244 ff.; 44, 38 ff. Meist ist
bei ihm von Korybanten die Rede, der Kureten-
name steht überwiegend uneigentlich. Aber eben
dieser Wortgebrauch zeigt, dafs selbst für *Nonnos* es noch näher lag, den Begriff eines
geräuschvollen Orgiasmus mit den Koryban-
ten zu verbinden. Vgl. auch *Hymn. Orph.* 31.

Der Tanz der Kureten ist in dem Mafse
der Hauptbestandteil und Kern der auf sie
bezüglichen Mythopoeie, dafs alles andere
gegen ihn zurücktritt. Sie sind in erster Linie,
was sie das älteste Zeugnis sein läfst, *θεοὶ
φιλοπαίγμονες ὀρχηστές*. Von diesem Moment
ihres Wesens hat auch jedwede Deutung des-
selben auszugehen. Weder die natursymbolische
Auffassung (Donnergewölk, *Lauer*), noch die
bei *Welcker* und *Gerhard* (vgl. auch *Hoek* 1,
230) hervortretende Vorstellung eines priester-
lichen Adels kann befriedigen. Das Sach-
gemäefste bleibt die *Preller'sche* Ansicht,
welche den Tanz mit seinem Waffenkilren
ursprünglich als ein *ἀποτροπαιον* fafst, wofür
1, 1, 134 (*Robert*) auch Analogieen beigebracht
sind, denen hinzugefügt werden kann *Tzetz.*
zu *Lykophr.* 1, 368 *M.*: *χαλκὸς κορηθεὶς λύει
τὰ πάσχατα* (vgl. auch *Hoek* 3, 302 ff.). Diese
Bedeutung bewährt die *ἐνόπιος ὀρχεῖα* in der
Zeusgeburtssage, wobei die eigentliche Kuro-
trophie freilich sekundär scheint, wie die Ana-
loga mit *Artemis* und *Dionysos*. Das Primäre
ist gewifs das Verhältnis zu *Rhea*, wie das der
Korybanten zu *Kybele* (vgl. *Hoek* 1 [164], 200.
Lobeck 1118). Sie sind die guten Berggeister
(*ὄρειβαταί*), mit den Nymphen wesensverwandt
bei *Hesiod* und auf den kretischen Inschriften,
auf denen sie als Schwurgötter erscheinen),
welche die Berg- und Göttermutter (denn *Πέη*
ist doch wohl = *ὄρελι* < *κρήνη*); vgl. *Crusius*,
Beitr. zur Myth. 26) schützend umgeben:
Κορηίων, ὃ ματὲρ Διὸς Πέη ἐντὶ πάρεδροι
(*Stob. ecl.* 1, 31a p. 38 W.); ganz wie *Despo-
ina* neben sich den Titanen *Anytos* hat, *σπίλα
ὀπλισμένον*, *Paus.* 8, 37, 5 (vgl. ob. Sp. 1478).
Aus dem Begriffe des *ἀποτροπαιον* entwickelte
sich wohl, in der Anwendung auf den beson-
dern Fall, die von *Maafs*, *Aratea* 349 betonte
Maieutik, besonders da die *θεοὶ ἀλεξίκανοι*
auch sonst leicht zu *ιατροί* werden, und daraus
wieder, unter dem Einflusse zugleich des mystisch
ausgestalteten Kultes des kretischen Höhlen-
Zeus, die oben (Sp. 1604) berührte Vorstellung
kuretischer Weisheit und Mantik, nebst dem
ganzen Anhang rationalisierender Ausdeutung
der Kureten als Träger einer bestimmten Phase
der Kulturentwicklung. Doch bleibt dies alles
natürlich rein hypothetisch.

Hinzugefügt mag noch werden, dafs, während
Dion. Hal. 2, 70 die *Salier* mit den Kureten
vergleicht, *Nigidius* sie mit den *Laren* zu-
sammenbrachte (bald *tectorum domumque cu-
stodes*, bald als Kureten, bald als die 5 samo-

thrakischen [sic!] *Digiti*, *Arnob.* 3, 41; vgl.
Dion. 3, 478, 13 ff. *K. Hygin. fab.* 139 [nach
dem es scheinen könnte, als seien bei dieser
Gleichsetzung die Korybanten gemeint] *Schol.*
Stat. Thib. 4, 478 und *Hesych.* *ἀάρεσι, λάραρες.
τοὺς Κρυβάτας [= Curcetas] Πομαῖοι οὕτως*; vgl.
Lobeck 1178 [der auch *indigetes* = *Κορηγες*
nachweist] und *Immisch, De glossis lexicī He-
sychiani Italiae*, Lpz. Stud. 8, 355 f.).

b) Korybanten. Die frühe und häufige
Vermischung mit den Kureten bewirkt es, dafs
manches Hierhergehörige schon in dem vor-
stehenden Abschnitt zu erwähnen war. Beson-
ders wertvoll ist hier der aus epikureischer
Theologie stammende Abschnitt über die *Ky-
bele* bei *Lucr.* 2, 600 ff. (es scheinen übrigens
in der römischen Zeit die Korybanten aus dem
Kulte mehr und mehr verschwunden zu sein,
Göhler, De matris magnae apud Romanos cultu,
Diss. Lips. 1886; doch vgl. auch *Norden, Herm.*
28, 618). Scharf werden hier von den *Galli*
(614) die als phrygische Kureten bezeichneten
Korybanten in der *comitum caterva* (629) unter-
schieden. Bemerkenswert ist es ferner, dafs
ihr Tanz als eine Nachbildung des Tanzes der
dikäischen Kureten bezeichnet wird (633 ff.).
Der ekstatische Charakter zeigt sich in der
Selbstverwundung (*sanguinolenti* 631; vgl. *Luk.*
deor. dial. 12, 1 und *Synes. epist.* 122). Die
(gewifs stoische; doch vgl. schon *Plat. Ges.*
7, 796 c) Ausdeutung der Ceremonie des Waffen-
tanzes als eines Sinnbildes thatkräftigen Schutzes,
den wir Eltern und Vaterland schulden, lehnt
der Epikureer natürlich ab (640 ff.; doch vgl.
Serv. zu *A.* 3, 113. *Myth. Vat.* 1, 39, 2, 46, 3, 2, 3).

Bei den Korybanten gehen wir demnach
jedenfalls durchaus sicher, wenn wir behaupten,
dafs ihre Tänze von priesterlichen Vertre-
tern dargestellt wurden (vgl. *Luk. π. ὄρχ.* 79).
Es veranlaßt aber auch hier nichts, diese Dar-
steller selbst für die eigentlichen Korybanten
zu halten, deren dämonisch-göttliche Natur
feststeht. Die menschlichen Tänzer sind *κορυ-
βαντιῶνες*, nicht die *Κορύβατες αὐτοί*. Eine
Glosse, wie *Hesychs* *Κορύβας: ῥέας ἱερούς* ist
für sich allein nicht entscheidend. Es geht
mithin nicht an, die ganze Sagenüberlieferung
über die Korybanten nach *Reiske* von *Lobeck*
(1153) befolgter Auffassung auf das Vorhanden-
sein einer den tanzenden Derwischen ähnlichen
Priesterschaft zu reducieren, von der die Kory-
banten der Sage nur eine mythische Rück-
spiegelung wären.

Was zunächst die Art dieses Tanzes betrifft,
so gehören auch hier die Waffen durchaus
dazu (vgl. *Aristoph. Lys.* 558). Der Tanz
unterschied sich von der ursprünglichen und
noch unverfälschten Kuretenpyrlis durch den
ihm zweifellos von Haus aus eigenen wilden
Orgiasmus; vgl. *Welcker, Tril.* 254. Die Kory-
banten sind *ἐπὶ τοῖς τῆς μητρὸς ἱεροῖς ἐνθου-
σιάζοντες*, *Diod.* 5, 49, 3; vgl. *Ps.-Long.* π.
ῥῃ. 39, 2. Ausser der Selbstverwundung und
dem drohenden Schwingen von Waffen unter
rasenden Gebärden (*Lucr.* 2, 621) kommt
in Betracht die hier niemals fehlende rau-
schende Musik. *Ap. Rh.* 1, 1134 ff. führt das
αἶτιον dieses lärrenden *βιγατρῶος ἐνόπιος*

auf die Argonautenzeit zurück. Die Korybanten sind Erfinder des τύπανον, Eurip. *Bakch.* 120; vgl. auch Aristoph. *resp.* 119. Strab. 470, 15 (αἰλός, κύπτος κροτέλον τε καὶ κυμβάλοι καὶ τυμπάνων, ἐπιβοήσεις, εὐσαμὸι, ποδοκροστικά). Die Flöte nennt auch Plat. *Kriton* 54 d; vgl. Poseidipp 4, 521 M. (= Ath. 9, 376e, 22); *tympāna, cymbala, cornua, tibia*, Lucr. 2, 618. Καὶ κορυβαντίων ἰαχίματα χέλεια ῥόπτων, *Phalaik. Anth. Pal.* 6, 165, 3. Ῥόμβος (oder ῥήμβος, d. i. nach den Scholl. ein τροχίσκος, ὃν στρέφουσιν ἑαῖσι τῷπτοντες καὶ οὕτως κύπτον ἀποτελοῦσιν) hat Ap. Rh. 1, 1139. Aus ihm folgt auch, daß der ursprüngliche Sinn des Korybantentanzes gleichfalls ein apotropäischer war. Der Lärm soll die unheilvolle Wehklage übertönen. Vgl. die Analoga des Molochdienstes bei Mayer oben Sp. 1502. 1505. 1534, Stellen, die mit Rücksicht auf das Sp. 1602 erwähnte Kronosopfer auch für die Kureten Bedeutung haben. Bei dem wilden Trauerorgiasmus, der dem asiatischen Naturkult in allen seinen Brechungen, in der Form Kybele-Attis nicht zum wenigsten, eigentümlich war, scheint diese Erklärung eine vortreffliche, von dem Dichter noch aus lebendigem Verständnis der Kultformen geschöpfte; vgl. Scholl. zu 1, 1134: ὠρχοῦντο τοῖς ἑξίφεσι τὰς ἀσπίδας κομποῦντες διὰ τὸ τὸν Κρόνον θρηνεῖσθαι ὑπὸ τῶν Δολιόνων, ἵνα μὴ τῆς θυσίας οὐσίας δύσφομος φωνὴ ἀναφύρηται. ὅθεν καὶ Φοῖβος κυμβάλοις καὶ τυμπάνοις τὴν Ῥέα ἰλάσκονται (vgl. auch *Corybas acere canoro lustravit*, Claud. IV cons. *Hop.* 148).

Eine besondere Entwicklung hat der diesem rauschenden Tanz eigene Taumel dem Kultus gegeben. Mit dem θόρυβος verbindet sich die ekstatische *μανία*. Vgl. Aristoph. *Vesp.* 8 nebst Scholl.; Plat. *Ion* 534a ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες οὐκ ἑμφρονες ὄντες ὀρχοῦνται (vgl. Eurip. *Hipp.* 143). Das Getöse und heftige Drehen vernrsacht dem, der es ausübt, aber auch dem in der Mitte sitzenden (vgl. unten) Zuschauer Schwindel und zugleich lebhafteste Ekstase (vgl. das Beiwort ἀκρίμηντος *Nonn.* 13, 400). Das ist der κορυβαντισμός, ein nervös-gereizter Zustand; vgl. Plat. *Krit.* 54 d (*Tim.* s. v.), wonach es scheint, als ob schon die Erinnerung an die wilden Flötenklänge genüge, bei Personen, die für diesen Reiz empfänglich sind, den Zustand hervorzuufen (von einer bestimmten Kultmelodie mit zugehörigen ῥήματα, d. i. Anrufungen, und σχήματα des Tanzes ist *Ion* 536c die Rede). Die heftige, innere Bewegung, der σάλος ψυχῆς (Plat. *Erot.* 758 e; vgl. *Hor. carm.* 1, 16, 8) kann einen Thränenausbruch erzeugen (ἢ τε καρδία πηδᾷ καὶ δάκρυα ἔκχυσται, Plat. *Symp.* 215e, als Vergleich mit der fascinierenden Wirkung der sokratischen λόγος, wie auch *Dion. Hal. π. τ. λεκτ. δειν. τοῦ Δημ.* 1022 R. für den Zauber der demosthenischen Beredsamkeit das gleiche Bild braucht. Τὸν τῆς ποιητικῆς κορυβαντα, Luk. πὼς δεῖ ἴσθ. 45, 48). Von Späteren vgl. Strab. 473, 21. Luk. *Lexiph.* 16, *Sultan, Or.* 3, 119 d. *Suid.* v. κορυβαντιᾶ. Die Schwärmerei kommt der Trunkenheit nahe: Poseidipp a. a. O. und *Juren.* 5, 25. Auch für mantische Zwecke scheint dieser ekstatische

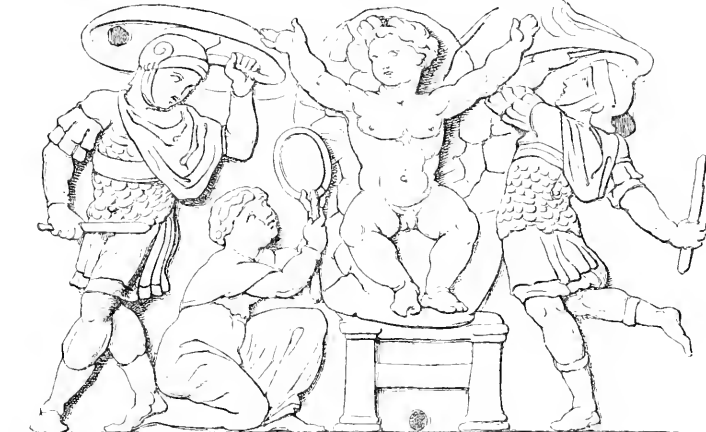
Zustand benutzt worden zu sein (ὅταν δὲ κατασχῇ αὐτοὺς τὸ θεῖον, ἐλευνόμενοι καὶ μέγα βοῶντες καὶ ὀρχοῦμενοι προθεσπίζουσι τὰ μέλλοντα, Θεοφοροῦμενοι καὶ μανιώμενοι, *Arrian fr.* 47 M.; vgl. Luk. *Iupp. tray.* 30). Die eigentlichen Korybantenweihen aber (*Hesych* v. κορυβαντιᾶ), Winkelmysterien, die in *Aristophanes* und *Platons* Zeit außerordentlich florierten (vgl. oben Sp. 1610), hatten einen anderen als den mantischen Zweck, nämlich die Heilung von und sicherlich auch die Prophylaxe für allerlei Erschütterung oder Beklemmung der Seele, insbesondere für Besessenheit (weshalb Bdelykleon *resp.* 119 gegen die bis zur Besessenheit gesteigerte Passion des Vaters das κορυβαντιζεν anwendet, ἐπὶ καθαρῳ τῆς μανίας, Schol. und *Hesych*. v. κορυβαντισμός). In Aufregung und Schreck ruft man die Korybanten an: Aristoph. *Ecll.* 1068 (ὦ Ἡράκλεις, ὦ Πάνες, ὦ Κορυβάντες, ὦ Διοσκόρω); vgl. Luk. *Tim.* 41. *Hymn. Orph.* 39, sowie *Lobeck* 641. Wie ihre Herrin Kybele Wahnsinn erzeugen (μητρολήπτοι) und davon befreien kann (θεὸς ὑμνοῦδος ἱατρός θ' ἦεν, *Diog. trag. Nauck* 2 p. 776), so sind auch die Korybanten *μανικοί* (Luk. *deor. dial.* 12, 1; vgl. *Nonnos*, der 30, 59 einen wahnsinnigen Schrei κορυβαντιᾶ φωνήν nennt) und zugleich vermöge ihrer δύναμις φρονητική Träger heilender Weihen (κορυβαντων ἱάματα, Plat. *Ges.* 7, 790 d; φοβῶν ἀποπαύστορα δεινῶν, φαντασίων ἑπαρχῶν, *Hymn. Orph.* 39, 3 und ebd. v. 9: χαλεπὴν δ' ἀποπέμπετο μῆνιν, Πέων φαντασίας ψυχῆς ἐκλήπκτον ἀνάγκης. Vgl. auch das, freilich fragwürdige Zeugnis *App. Prov.* 2, 23 (εἰς Κορυβαντων, *Paroemiogr.* 1, 398, 3). *Δύναμις ἐπιτελεστική*, *Iamb. myst.* 3, 10). *Lobeck* 641 erklärt diese Eigenschaft der Bergdämonen aus dem horror, quem vasti montes silvaeque impenetrabiles et solitudo ipsa errantibus offendere solent, kaum mit Recht, trotz des Beiwortes ἐρημόπλενος, *Hymn. Orph.* 39, 4. Genauer unterrichten über diese τελετὴ τῶν Κορυβαντων (οἱ Φοῖβος τελίσκονσιν Ἀττιδι καὶ Κυβέλῃ καὶ Κορύβασι, *Clem. prot.* 15) vor allem zwei wertvolle Stellen *Platons*, deren eine mehr den äußeren Vorgang beschreibt, während die andere auf das psychologische Agens eingeht, das dabei zur Verwendung kommt. Aus *Euthydem* 277 d geht hervor, daß eine sogenannte θρόνωσις vorgenommen ward. Der Einzaweihende saß auf einem θρόνος und wurde nantanz (ebenso *Dio Chrys. or.* 12, 388 R.; vgl. die interpolierten ἐνθρονημοί bei *Suid.* v. Πίνδαρος, *Hiller, Herm.* 21, 363 ff.; sowie *Dieterich, Rh. Mus.* 48, 276). Der apotropäische Sinn dieser Tänze ist hier besonders deutlich. Bei diesem Vorgang ist der zu Weihende Hypostase des Gottes, den die mythischen Korybanten, deren Hypostase wiederum die weihenden Tanzpriester sind, als Kind gerettet haben. Bei der Durchsetzung der Metroa mit dionysischen Elementen und bei der Herrschaft des orphischen Dionysos über alle mystischen Weihen ist es dabei selbstverständlich, daß dieses Kind das Dionysoskind ist; vgl. ob. Sp. 1609. Das mythologische Vorbild solcher Weihe stellt das Relief einer Mailänder Elfenbeinpyxis dar, von dem die

Mittelgruppe hier abgebildet ist (Gerhard, *Arch. Ztg.* 4 (1846), 218 t. 38; auch bei *Daremberg-Saglio, Dict. des antiqu.* 1, 1626, 2197. Zur Erklärung K. F. Hermann, *Arch. Ztg.* 5 (1847), 78 ff., während *Forchhammer ibid.* 15 (1857), 9 ff. alles durcheinanderwirft). Die Lehne des *θρόνος* ist wie eine Grotte gebildet. Der von der kauernden Person emporgehaltene Spiegel dient vielleicht der Hypnose. Vgl. auch Sp. 1626. Das Umtanzen des Mysten unter sinnverwirrender Musik geschieht mit Berechnung einer psychischen Wirkung. Darüber *Plat. Ges.* 7, 790 d, der die weihenden Priesterinnen (sic!) mit Wärterinnen vergleicht, die nicht durch Ruhe, sondern durch Bewegung und Gesang die Kinder beschwichtigen, καὶ ἀτεχνῶς οἷον καταλοῦσαι (vgl. *Celsus* bei *Orig. c. Cels.* 3 p. 120 Sp.) τῶν παιδίων, καθάπερ αἱ τῶν ἐκφυρῶν βακχεῖων ἰστίαι, ταύτῃ τῇ τῆς κινήσεως, αἶμα χορεύει καὶ μοῦσῃ χρώμεναι. Die Folge ist: ἡ τῶν ἔξωθεν κρατεῖ κίνησις προσφερομένη τὴν ἐντὸς φοβεράν οὐσαν καὶ μακρινήν κίνησιν, κρατήσασα δὲ γαλήνην ἡσυχίαν τε ἐν τῇ ψυχῇ φαίνεται ἀπεργασμένη τῆς περὶ τὰ τῆς καρδίας χαλεπῆς γενόμενης ἐκστάτων πηδύσεως (vgl. *Symp.* 215 e), παντά τοις ἀγαπῶντι, τοὺς μὲν ὕπνου λαγχάνειν ποιεῖ (die kleinen Kinder), τοὺς δ' (die Mysten) ἐρηγηρότας ὀρχομένους τε καὶ αἰλουμένους μετὰ θεῶν, οἷς ἂν καλλιεροῦντες ἔκαστοι θύωσι, κατεργάσασθαι ἐντὶ μαρτυρῶν ἡμῖν διαθέσεων ἔξεις ἐμφορας ἔχειν. Also neben der natürlich-psychischen Wirkung ist auch noch der geheimnisvoll heilende Einfluß der Gottheit thätig, in deren Namen die Weihen geschehen, hier der Korybanten. Jene natürliche Wirkung aber ist eine einfache Übertäubung (nicht kathartisch-sollicitierend im Bernays'schen Sinne; vgl. dessen 2 *Abh. z. arist. Theorie d. Drama* p. 88 ff. Doch geht er wohl zu weit, wenn er unter *κορυβαντισμός*, „alle nervösen, oder wie man jetzt sagt, somnambulischen und magnetischen Symptome“ versteht. Dachte er etwa an *Plin. Nat. hist.* 11, 37, 54 (nach *Salm.*), wo das Schlafen mit offenen Augen mit zum *κορυβαντιῶν* gerechnet wird? Er verweist übrigens auf *Scaliger zu Catull* p. 42 ed. sec. und zu *Euseb.* nr. 471). — Übrigens geht aus der genannten *Euthydem*-Stelle noch hervor, daß auf die *θρόνος* erst die eigentliche Einweihung in den *ἱερός λόγος* folgte, den man sich natürlich nach Art der von *Platon* (*Staat* 2, 364 e) charakterisierten liturgischen Litteratur der Sektierer zu denken hat; vgl. auch die *βίβλοι* bei *Dem.* 18, 259 u. 19, 199. Zu diesen klassischen Zeugnissen kommt die fachmännische Schilderung eines Mediziners *Arctaios π. αἰτ. καὶ σημ. χρόν. παθ.* 1, 6 fin. Hier ist zwar nur im allgemeinen

von einem *μανίης εἰδος ἔτερον* die Rede; es kann aber kein Zweifel darüber obwalten, daß die hier besprochene Psychose gemeint ist. *Τέμνονται τινες τὰ μέλας, θεοῖς ἰδίαις ὡς ἀπαιτοῦσι χαρίζοντο ἐνσεβεῖ φαντασίῃ. Καὶ ἔσθι τῆς ὑπολήψιος ἡ μανίη μόνον, τὰ δὲ ἄλλα σωφρονέουσι. ἐγείρονται δὲ ἀνὼ καὶ θυμηδὴν ἢ μέθην, τῶν παρόντων προτροπῇ. ἐνθους ᾗδε ἡ μανίη. κλιν ἀπομένωσι, εὐθυμοί, ἀκηδέες, ὡς τελεσθέντες τῷ θεῷ, ἄχροοι δὲ καὶ ἰσχυροὶ καὶ ἐς μακρὸν ἀσθενέες πόνοις τῶν τροματῶν.*

Von der Popularität dieser Korybantiasmen zeugt übrigens auch der Sprachgebrauch, der mit dem Korybantennamen oder seinen Derivaten allerhand unklare Schwärmerei und Leidenschaftlichkeit bezeichnet. ὁ κορύβαντες, apostrophirt *Philodem* seine Gegner, *II. ποιημ.* p. 228 *Hausr.*; vgl. *II. ὅμη.* p. 60, 30 *Sudh.* *Ähnlich Luk. Herod.* 7. *Aristid. or.* 49, 390 (2, 527 *Dind.*).

5) Mythokrasie. Abgesehen von der Vermischung zwischen Kureten und Korybanten



4) Korybantenweihe des Dionysoskindes, Mailänder Elfenbeinrelief (nach *Arch. Ztg.* 1846 T. 38).

ist unsere Erkenntnis noch durch andere Kreuzungen der Überlieferung getrübt. Diese Kreuzungen sind hier übersichtlich zusammenzustellen, wenn auch manches schon im Vorhergehenden verstreut zu erwähnen war.

a) Vermengung der Kureten mit den idäischen Daktylen; vgl. *v. Sybel* oben Bd. 1 Sp. 940 f. und *Preller-Plow* 1, 539 ff. So namentlich in Olympia nach *Paus.* 5, 7, 4; vgl. 8, 2, 2 (ob. Sp. 1605) und ferner *Strab.* 466, 7. *Serr. Verg. G.* 4, 153. *Lobeck* 1146, sowie oben Sp. 1612. Die Sage von den durch die Finger der gebärenden Rhea-Ops entstehenden Helfern und Pflegern (s. oben Sp. 1598 und *Hellanicos, Schol. Ap. Rh.* 1, 1129) war gewiß ein Anlaß zu der Vermischung. Dazu kommen die Beziehungen der Waffentänzer zur Erzbearbeitung und der Zug von *ροητεία*, welcher im Betrug des Kronos hervortritt. So entstand wohl zunächst die genealogische Verknüpfung (*Strab.* 473, 22. *Diod.* 5, 64, 3. 65, 1 ff.), schliesslich die Gleichsetzung, besonders da nach der Identifikation mit den Korybanten die Beziehungen der Dak-

tylen zu Asien solchen Vorstellungen nur förderlich waren. Korybanten finden wir, außer in den soeben angeführten Stellen, mit Daktylen vermischt *Noun.* 14, 24 ff. *Et. M.* 246, 20. Auch *Paus.* 3, 24, 5 gehört wohl hierher (wegen der Kleinheit der *χαλκοί*). Über das *Δακτύλιον μῦγμα* *Paus.* 8, 34, 2 vgl. *Mayer* ob. Sp. 1535.

b) Telchinen. Diese Vermischung wird schon durch die vorausgehende nahegelegt, nach den nahen Beziehungen zwischen Daktylen und Telchinen (vgl. *Hoeck* 1, 345 ff. *Lobeck* 1148, 1199, sowie *Prellwitz*, *Bezzb. Beitr.* 15, 148 ff.). Hauptstelle ist *Strab.* 472, 19: Von den 9 rhodischen Telchinen wurden die, welche Rhea nach Kreta geleiteten und die Kurotophie des Zeus übernahmen (bei *Ovid*, *Met.* 7, 365 meidet Iuppiter den bösen Blick der Telchinen!), Kureten genannt; *Κύρβαντα δὲ τούτων εταίρον ἱερᾶ πύτης ὄντα κτίστην παρὰ τοῖς Ῥοδίοις παρὰ τοῖς πρόφασιν τοῖς Προσίοις* (in irgend einer mythistorischen Kombination [vgl. *Beloch*, *Rh. Mus.* 45, 563 ff.], einem diplomatischen Mythologem oder *δικαίωμα*; vgl. *Welcker*, *Tril.* 202. *Nissen*, *Rh. Mus.* 47, 168) *ὥστε λέγειν, ὡς εἶεν Κορύβαντες δαίμονες τινες Ἀθηναίης καὶ Ἥλιου παῖδες* (vgl. auch *Gerhard* § 250, 8). Im Zusammenhange damit stehen die rhodischen Namen Kyrbe, Kydippe-Kyrbia, von denen *Zenon* (rhodischer Lokalanliquar, Zeitgenosse des *Polybios*) bei *Diod.* 5, 57, 7 handelt, sowie die Thatfache, daß bei *Aglaosthenes*, *Naxiaca* fr. 2 (*F. H. G.* 4, 293) die eine Überlieferung (*Hygin*, *Poet. astr.* 2, 2 p. 32, 4 B.) die idäische Nymphe Kynosura mit den Kureten in Verbindung setzt, während die andere (*Scholl*, *Germ.* p. 59, 115 Br.) sagt: *huc Cynosura fuit cum Telchiniis, qui dicuntur Curetes Idaei*.

c) Kabeiren und Verwandtes; vgl. *Welcker*, *Tril.* 254 und den Artikel *Megaloi Theoi*. Hier ist davon anzugehen, daß bereits *Pherekydes* bei *Strab.* 472, 21 (*F. H. G.* 1, 71, 6) in Samothrake 9 Korybanten (Söhne Apolls und der Rhetia-Rhytia) kennt, aber unvermischt mit den Kabeiren, die er neben ihnen auführt. Der Muttername weist auf die Troas (s. oben Sp. 1598), und das stimmt zu anderen Beziehungen der in Troas Horizont liegenden Inseln (vgl. *Demetr. Skeps.* bei *Strab.* 472, 20. *Conze*, *Samothr.* 2, 108). Die Hauptgöttin in Samothrake war sicherlich der asiatischen Göttermutter nahe verwandt, und so kann es nicht wunder nehmen, wenn deren Gefolge auch dort angesiedelt wurde, so wenig auch Sicheres und Klares darüber aus der litterarischen Tradition feststeht; vgl. *O. Rubensohn*, *Die Mysterienheiligtümer in Eleusis u. Samothr.* (1892) 127. Der Mysterientempel lag in wilder Berglandschaft (*Rubensohn* 132), und „kuretische“ Tänze als Bestandteil des mystischen Dienstes sind bezeugt durch *Stat. Achill.* 2, 157, womit *Rubensohn* *Diod.* 5, 49, 1 und das Relief *Conze* 2 t. 9 zusammenstellt (vgl. auch *Crusius* s. v. Kadmos, ob. Sp. 854). Andere setzten diese bei *Pherekydes* von den Kabeiren gesonderten Korybanten den Kabeiren gleich und ließen sie Söhne des Zeus und der Kaliope sein, Einwanderer in Samothrake und

Träger von *πράξεις μυστικαί* (*Strab.* 472, 19). *οἱ δὲ*, heißt es dann weiter 472, 20 *), *Ἐκάτης προπόλους νομίζουσι τοὺς Κορυήτας τοῖς αὐτοῖς τοῖς Κορύβαντι ὄντας*. Ob sich dies noch auf Samothrake bezieht, ob es überhaupt richtig überliefert ist, ist bei der Isoliertheit der Notiz völlig unentscheidbar. Das erstere wird durch die Verbindung wahrscheinlich, in der bei *Lykophr.* 77 das *Ζήνων-θρον ἄντρον τῆς κυροσφαγῶς θεᾶς* mit dem *κτίσμα Κορύβαντον Σάων* steht (vgl. *Schol. Marc.* und *Tzetzes* 1, 368 M.: *τὸ Σάων σπήλαιον Ὀρσικυδὸν τῆς Ῥέας ἢ τῆς Ἐκάτης κτλ.* Auch *Eusth. ad Dion. Per.* 524 und *Schol. Aristoph. Pac.* 277 nebst *Suid.* v. *Σαμοθράκη* beziehen sich auf die *Lykophron*-Stelle. Saos hängt wohl mit *Σάων*, Saier zusammen; vgl. *Diod.* 5, 48, 1. *Gerhard* § 172). Von Zerynthos bestätigt die Überlieferung *Nommos* 13, 400, der aber natürlich wieder alles durcheinanderwirft (vgl. 4, 183 ff.: *ἄντρα Καβείρων, χαίρετε, καὶ σκοπικὰ Κορυβαντίδες: οὐκέτι λείψω ματηρώς Ἐκάτης* [!] *νυκτὴν διασώδεια πύκνη*. 43, 311 ff.: eine Bassaris von der samothrakischen Kabeirengrotte *βάσβαρον ἐνάζονσα μέλος Κορυβαντίδος ἡχώσης*). Schließlich *Dion. Per.* 524: *Θρητική τε Σάως Κορύβαντιον ἄστυ* (so, nicht *Κορυβ.* las *Eustath.* im Text). Diese Überlieferung ist ausreichend, um das Vorhandensein der Korybanten auf Samothrake zu sichern. Genauerer scheint *Diodor* zu bieten. 3, 55, 9: die Göttermutter siedelt die Korybanten, ihre Söhne, in Samothrake an. *ἐξ οὗ δ' εἰσὶ πατρός, ἐν ἀπορήτῳ κατὰ τὴν τελευτὴν παραδίδωσθαι καταδειξάιναι δὲ καὶ τὰ νῦν ἐν αὐτῇ συντελούμενα μυστήρια καὶ τὸ τέμενος ἄστυλον νομοθετήσαι*. Nach *Diodor* 5, 49, 2 (vgl. *Serv. Leid.* A 3, 111) wären Kybele und Iasion das Elternpaar des Eponymos Korybas und nach Iasion's Tode Kybelekult und Korybantenenthusiasmus von Samothrake nach Asien gebracht worden. Hier ist wichtig die Beziehung zum Demeterliebbling Iasion, der nachweislich schon in der hellenistischen Zeit im Geheimkult von Samothrake eine Rolle spielte, vgl. *Seeliger* oben Sp. 59 ff. Damit ist wohl die Stelle bezeichnet, an der die verschiedenen Bruchstücke einer mystischen Relation zu vereinigen sind, die die Kureten-Korybanten mit dem Kreise der Demeter in Beziehung bringt (vgl. auch *Claud. de rapt.* 1, 208). Die sogleich aufzuführenden Fundstellen beweisen, daß diese Mythenbildung mit einer Beeinflussung der samothrakischen Mysterien durch die attische Orphik im Zusammenhang steht, wie sie für das 4. Jahrhundert anzunehmen viele Gründe dringend nahe legen (vgl. *Rubensohn* 139, 146, 215; auch *Reinach*, *Über das delische Kabeirenheiligtum*, *Bull. de corresp. hell.* 7, 334 ff. Doch sieh auch *Kern*, *D. L. Z.* 1893, 858 ff.).

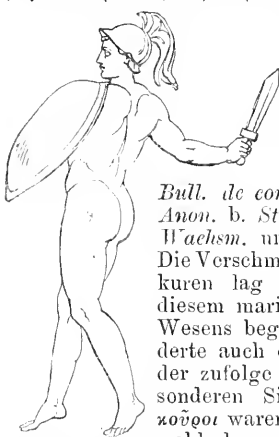
*) Der eingeschobene Satz von des *Skepters* Ansicht über die Heimat der Kabeiren in Asien ist rein als Parenthese, d. h. als beiläufige Note zu verstehen, ohne allen Einfluß auf den Haupttext. § 19: *ἐν δὲ Κυβήρων τινές, ὧλλοι δὲ . . . μυστικὰ εἶνα* § 20: *οἱ δὲ*. Zu ändern ist nichts. *Offr. Müller*, *Proll.* 150 wollte in d. Note des *Skepters* *περὶ Κορύβαντων* statt *π. Καβείρων*. Vgl. auch (doch gleichfalls nicht zutreffend) die Auslegung der Stelle bei *Lobeck* 1216 mit *Welcker*, *Tril.* 235, 233.

Natürlich ist dabei der Synkretismus in voller Arbeit; doch bleiben die Korybanten, als die orgiastischeren und populäreren, im Vordergrund (vgl. auch *Orph. Arg.* 25). Sie werden deshalb zuerst behandelt. *Serv. Leid.* zu *Verg. A.* 3, 111 (nach Erwähnung der *Corybantēs, Iasionis filii*, als Zeushüter): *quidam apud tēs Kōrys* (missverstanden *ἀπὸ τῶν κορύων*, i. e. *a formosis oculis* bei *Dion.* 3, 478, 26). *Corybas enim Proserpina, quae Kōry dicitur Graece,* 10 *sine patre natus.* (Hängt hiermit irgendwie zusammen die Überlieferung *Myth. Vat.* 2, 16: *pro qua re* (die Kurotrophie des Zeus) *eis postea praestitit Iuppiter, ut haberent liberos sine ullo concubitu?*). In anderer Weise gehört hierher wohl auch: *οἱ τὴν κόρην* (St.: *Κόρην*?) *καταβάντες ἀναγαγεῖν καὶ μὴ ὑποστρέφειν.* *Et.* M. und *Gud.* 338, 20 (339, 59); vgl. *Orph. fr.* 210 *Ab.*: *ἡ τὸν Κορυβάντα τάξις προβαίνουσα σὺν τῇ Κόρῃ καὶ φρουροῦσα παν-* 20 *ταχόθεν αὐτὴν* (unter Vermischung mit den Kureten *fr.* 210 fin. und *fr.* 194); vgl. *Lobeck* 546. 1139 ff. Besonders wichtig ist der keltische Korybantenhymnos *Orph.* 39, wo v. 7 der Kyrbas — von einem ist die Rede — in ein ähnliches Verhältnis zur Erdmutter Deo gebracht wird, wie sonst zur phrygischen oder griechischen Göttermutter. Dabei ist die Sage angedeutet, daß er sich auf Deos Geheiß in eine Schlange verwandelt habe, weshalb er auch 30 *ἀλόλιμορρος. διφυής. πολύμορρος* heißt (5). Zugleich geht (im seltsamen Gegensatz zu dem [neuplatonischen?] Korybas als *σύνθερος* und *συνδημιουργῶν τῇ Μητρὶ*, der bei *Julian*, *Or.* 5, 167 b als *μέγας Ἥλιος* erscheint, wohl nach der Deutung *κορύβας* als *λυκάβας*) die ethnische Geltung des Dämonen deutlich daraus hervor, daß er *χθονὸς ἀέναντος βασιλεύς* (1), *ἀπροσόρατος* (2), *νυκτερινός* heißt. Auf die Freude am Waffengeklirr zielt wohl *Ἀοήσιος* (2). 40 Die Erregung und Stillung des Wahnsinns ist auch hier beibehalten (3 ff. 9 ff.). Es erübrigt die Anspielung v. 6: *φοῖνον. αἰμαχθέντα κασιγνητῶν ὑπὸ διασῶν.* Dies erläutert *Clemens*, *Protr.* c. 19 p. 6 S. 16 P. (= *Euscb. praep. evang.* 2, 3, 165 c ff.): der *ἱερός λόγος* der korybantischen *ὄργια* hat den Inhalt, daß zwei Korybanten ihren dritten Bruder töten, sein Haupt in eine *φοινικὴ* hüllen und in der Gegend des Olympos beisetzen (in Macedonien, ins- 50 besondere in Thessalonice, mit blutbenetzten Händen als Kabeire verehrt, nach *Firm. Mat.*, *De errore prof. rel.* 23 b. *Lobeck* 1257. Steht damit die Selbstverwundung der Korybanten in Zusammenhang? vgl. *Lucr.* 2, 631. *Luk. deor. dial.* 12, 1. *Synes. ep.* 122. *Arctaios* a. a. O.). Die Priester heißen *ἀνακτοτελεισταί*, mit Beziehung auf die samothrakischen *ἄνακτες*, denen nach *Clemens* diese Korybanten gleichgesetzt waren. Dieselben Korybanten-Brudermörder seien es auch 60 gewesen, die die mystische Kiste mit den *αἰδοῖα* des metrischen Dionysos-Attis nach Etrurien gebracht hätten. Daran schließt sich *Dion. Hul. ant. Rom.* 2, 22: *ᾧσα δὲ παρὰ Τυρρηνοῖς καὶ ἔτι πρότερον παρὰ Πελαγονίς ἐτέλουν ἐπὶ τε Κορυθῶν καὶ Μεγάλαν Θεῶν ὄργασμοις οἱ καλούμενοι πρὸς αὐτῶν κάδωλοι (καδμήλοι Voss.), ταῦτα κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ὑπερέ-*

τὸν τοῖς ἱερεῦσιν οἱ λεγόμενοι νῦν παρὰ Ρωμαίων καμῖλλοι, sowie *Serv.* zu *Verg. A.* 7, 796, der einen Korybanten in der Gegend von Rom sich ansiedeln läßt, als Stammvater der *Sacraui*. *Nam Sacraui sunt Matris deum Corybantēs.* Ebenhierher gehört wohl schließlich auch *Val. Max.* 2, 4, 4, der die *decora pernicitas* der etruskischen Ludionen *vetusto ex more Curetum* (sic!) *Lydorumque* ableitet.

Was sodann die Stellung der Kureten in dieser orphischen Mystik angeht, so ist auszugehen von den beiden Hymnen 31 und 38 (vgl. jetzt über deren Kultbedeutung *Dieterich*, *De hymn. Orph.* Marb. 1891). Das zu Erwartende ist die Einreihung auch der Kureten als *μητρός ὀρειμανέος συνοπάνοες, ὄργιοφάντοι* (31, 5). Sie heißen geradezu *Κορυῆτες Κορύβαντες* (38, 20). Für die Korybanten treten sie daher gelegentlich auch in der Beziehung zu Kore ein; vgl. *fr.* 194 (210) *Ab.* Verwandt, aber ihnen eigen ist ihr Verhältnis zu Athene. Schon *Platon* stellt *Gcs.* 7, 796 b zusammen die Kuretentänze in Kreta, die der Dioskuren in Sparta, *ἡ δὲ αὖ πον παρ' ἡμῖν* (d. h. in Athen) *Κόρη καὶ δέσποινα, εὐφρανθεῖσα τῇ τῆς χορείας παιδιᾷ, κεναῖς χερσὶν οὐκ ὀψιθὶ δειν ἄθύρειν, πανοπλίᾳ δὲ παντελεῖ κοσμηθεῖσα οὕτω τὴν ὄρχησιν διαπρεσβαίνειν.* Vgl. dazu *Orph. fr.* 133. 134, wo Athene ihre Führerin und die Urheberin der *εὐφροθυμὸς χορείε* ist, der zu Ehren sie sich mit Olive bekränzen (zugleich *δῶμης ποιητὸν*); vgl. *Lobeck* 541; auch *Rose*, *Arist. pseud.* 616, 3. Das dionysische (vgl. *ἐσχὴ* 34, *Dieterich* 20) Element spricht sich z. B. im Beiwort *εὐαστήρες* aus (31, 2); ferner in 31, 7 *βονυκόλω ἐδάντητοι*; vgl. über die dionysischen *βονυκόλοι* *Dieterich* 3 ff. sowie *Reitzenstein*, *Epigramm* und *Skolion* 203 ff. (über *ἐδάντητος* *Dieterich* 14 ff. u. *Philol.* 52, 1 ff.). Der Waffentanz, der in beiden Hymnen geschildert ist, bildet auch hier den Kern des Mythologems. Nur hat ihn diese theologische Spekulation so ausgedeutet, daß die beiden Elemente der heftigen, rauschenden Bewegung einerseits und andererseits das jedem Tanze innewohnende ordnende, gleichsam gute und schöpferisch-formende Prinzip vereinigt wurden zum Symbol der *ζωογόνοι πνοιαί* (38, 3). So sind die orphischen Kureten Windgötter (*πνοιαί ἀέναιοι, ψυχολόφοι* 22), das Weltall als *κόσμον σωτήρες ἀγανοί* durchdringend (3; vgl. *κοσμήτορες* 31, 4), *τροφέες τε καὶ αὐτ' ὀλετήρες* (14), je nachdem sie zürnen und zerstören (15 ff.) oder befruchtend wehen (13; vgl. 25: *ὠροτόφοι, φερέκαρποι*); das Ganze so deutlich eine Spekulation rationalisierender Theologie, daß es unbegreiflich ist, wie man sie zur Grundlage einer Deutung des ursprünglichen Mythos hat nehmen können (*Förcher hammer*, *Arch. Ztg.* 15 [1857], 12). Auf dasselbe Theorem läuft auch *Orph. fr.* 112 *Abel* hinaus (vgl. *fr.* 194): 3 Kureten (sonst 9; vgl. *fr.* 149 und *Phot. bibl.* 143 b 42 *Bekk.*) als Zeushüter, Sinnbilder der *καθάρσας* (κῶρος, jungfräulich? vgl. oben die Parthenogenesie der Korybanten nach *Servius*) *καὶ ἀρχαντες ζῳῇ καὶ ἐνέργεια*. Sie gehören zu den *νοεοὶ θεοὶ* (38, 14: *δαίμονες ἀθάνατοι*), umtanzen den

Demirgen des Weltalls und sind ἀπὸ Πέας ἀναφανέντες. Die κορητικὴ τάξις bedeutet die φρονὴ τῶν ὅλων, und so sind sie beteiligt an ὅλης ζωῆς ζῳογονία, womit wir wieder bei den ζῳογόνου πνοιαί angelangt sind. In ihrem Wesen als Windgötter liegt ihre Schutzherrschaft über die Seefahrer (38, 5; vgl. 24: εἴπνοιοι, εὐδίοι, σωτήριοι. Auch beim Kureten Prynneus des *Nomios* liegt die maritime Beziehung zu Tage [vgl. 28, 273. 276. 319]. Dazu kommt *Philon Bybl.* fr. 2, 11 [F. H. G. 3, 567], demzufolge von Sydyk abstammen Διόσκουροι ἢ Κάβειροι ἢ Κορύβαντες ἢ Σαμοθράκες. οὗτοι πρῶτοι πλοίων εὐρον). Diesemaritime Wirksamkeit führt zur Gleichsetzung mit den samothrakischen ἄνακτες (ἐν Σαμοθράκη ἄνακτες 38, 4. 21. 25; vgl. die oben erwähnten ἀνακτοτελεσά. Erfinder aller τέλει heißen sie 38, 6) und gleichzeitig, wie schon aus *Philon* ersichtlich, mit den Dioskuren (Ζητὸς κόροι 38, 21; οὐράνιοι διδῶναι *ibid.* 23).



5) Pyrrichist aus dem Bacchanal einer Marmovase im Louvre (*Clarac* 2, 126, 332).

Vgl. auch *εὐχ. πρ. Μουσ.* 20: Κορητὰς τ' ἐνόπλους Κορύβαντας τ' ἡδὲ Καβείρους καὶ μεγαλόνας Σωτήρας ὁμοῦ (vgl. die delischen Inschriften,

Bull. de corr. 7, 334 ff., sowie *Anon. b. Stob. ecl.* 1, 31a p. 38 Wachsm. und *Lobeck* 1229 ff.). Die Verschmelzung mit den Dioskuren lag aber nicht nur in diesem maritimen Moment des Wesens begründet; zu ihr forderte auch die Etymologie auf, der zufolge die Kureten im besonderen Sinne ja auch Διὸς κοῦροι waren, und das bedeutet wohl das αὐτοί im *Hymn.* 38, 21: Ζητὸς κόροι αὐτοί (ὁμοῦ κοῦροι Διὸς αὐτοί, *Dieterich* p. 27), d. h. soviel wie recht eigentlich. Zu gleicher Zeit wird noch mitgewirkt haben die Beteiligung der Dioskuren

am αἵτιον der ἐνόπλιος ὄρησις, wegen des Kastoreion (vgl. *Plat. Ges.* 7, 796 b: κατὰ μὲν τὸν τόπον τόνδε [d. h. in Kreta] Κορητῶν ἐνόπλια παύγνια, κατὰ δὲ Λακεδαιμόνια Διοσκῶρων; *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127). Die so erklärte Vermischung mit den Dioskuren (vgl. auch *Aristoph. ecl.* 1069: ὁ Πάρις, ὁ Κορύβαντες, ὁ Διοσκῶρων; denn natürlich ist auch hier von einer strengen Scheidung zwischen Kureten und Korybanten keine Rede) hat aber auch noch weitere Spuren hinterlassen. *Paus.* 3, 24, 5 weiß nicht, ob er die rätselhaften γαλοὶ mit πῖλοι in Brasiai Korybanten oder Dioskuren nennen soll. 10, 38, 7 berichtet er von einer ἐορτῇ in Amphissa für die sogenannten ἄνακτες παῖδες, d. h. wohl allgemeine dämonische Nebengottheiten (vgl. *Lobeck* 1233 ff. *Marw. Jahrb. d. Inst.* 4, 125); man hielt sie für Dioskuren oder Kureten, οἱ δὲ πλέον τι ἐπίστανθαι νομίζοντες Καβείρους λέγουσιν.

6) Bildliche Darstellungen. Merk-

würdig ist der von *Lenormant-de Witte* 1, 19 hervorgehobene und, soviel mir bekannt, bestätigte Ausfall der Vasenbilder, auffällig auch das Fehlen der Korybanten auf den attischen Kybeleweihreliefs; vgl. *Conze, Arch. Ztg.* 38 (1880), 1 ff. (t. 1—4), sowie *Furtwängler, Samml. Sabur.* 137. Ferner ist vorweg zu bemerken, daß es höchst bedenklich ist, Bildwerke hierher zu ziehen, wo Pyrrichisten oder sonst den Kureten ähnliche Gestalten für sich allein oder innerhalb eines Bacchanale oder in ähnlicher Umgebung erscheinen. Nicht einmal das möchte zu behaupten sein, daß sich Kureten wenigstens dem Bacchuszuge in sekundärer Art als wesensverwandte Figuren angeschlossen hätten (*Friederichs-Walters* p. 361); die Möglichkeit bleibt, daß es sich einfach um dekorativ verwendete Pyrrichisten handelt, wie der hierbei abgebildete Waffentänzer aus dem Bacchanal einer Marmorreliefvase des Louvre (322), nach *Clarac, Musée de sculpt.* 2, 126, 332. Unsere Bemerkung bezieht sich vornehmlich auf Stücke, wie das Relief mit 6 Pyrrichisten *Mus. Cap.* 4 t. 9; vgl. *Welekers Zeitschr. f. alte Kunst* 1, 360, sowie *Müller-Wieseler* 2, 78, 602. Ferner *Mus. Cap.* 4, 2, 224 (vordem Wagen des Dionysos); Krater im Louvre bei *Lenormant-de Witte* 3, 384 (vor dem Sonnenwagen); *Friederichs-Walters* 2122.

Die Darstellungen stammen natürlich alle aus Zeiten, da die Mythokrasie von Kureten und Korybanten so gut wie absolut herrscht. (Doch unterscheidet Kureten-neben Korybanten-darstellungen im Despoineheiligtum *Paus.* 8, 37, 6.) Eine ausreichend sichere Trennung der Benennungen dürfte mithin unmöglich sein. Einigermassen berechtigt ist man, von Korybanten zu reden bei dem Relief in Villa Medici, einen Tempel der Magna Mater darstellend, der statt der Akroterien mit 2 Korybantenfiguren mit Schwert und Schild geschmückt ist (*Annali* 24 1852 tav. d'agg. S = *Matz-v. Dulm* 3, 31, 3512; vgl. auch das von *Martial* 1, 70, 10 erwähnte Korybantenbild in einem Kybeleheiligtum), desgleichen bei dem oben Sp. 1610 reproduzierten Bild einer gravierten Marmorplatte der Bibl. nat. in Paris (nach *Daremberg-Saglio* 1, 1541, 2021). Ein Relief in Sorrent (*Heydemann, Arch. Ztg.* 1867, 111*. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 2, 338) ist zu unsicher (Kybele, Korybant [?], Frauengestalt). Dagegen sind wohl sicher den Korybanten zuzuweisen die Stücke dionysischen Charakters, die τροφή Λιονόσου im ath. Theater, die Sp. 1618 abgebildete Mailänder Pyxis und das Relief in Villa Albani (*Matz, Annali* 1870, 100. *Helbig, Führer* 2, 93, 847). Vgl. auch Sp. 1626.

Die Hauptdenkmäler sind die auf die Διὸς γένεσις bezüglichen, über die zu vergl. *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 2, 322 ff. Nicht überall verläutet etwas von Kureten (Heraion bei Argos, *Paus.* 2, 17, 3. *Overbeck* 322 ff.; Athena Alea in Tegea, *Paus.* 8, 47, 3. *Overbeck* 327; vgl. Megalopolis, *Paus.* 8, 31, 4 und die Münze von Aigion bei *Overbeck* Münzt. 5, 1, sowie p. 329 nr. 11 u. 12). Der erste Platz gebührt unter den erhaltenen Denkmälern (nächst dem Fries aus Lagina, über den ob. Sp. 1566. 1550. 1606) dem ob. Sp. 1602 abgebildeten Feld der wohl vom Iuppiter-

tempel auf Monte Cavo stammenden Ara Capitolina (*Mus. Cap.* 4 t. 7, sowie die andere Litteratur bei *Overbeck* 325; vgl. auch *Berl. Abg.* nr. 2142. *Heibig, Führer* 1 n. 511. Von Abbildungen seien genannt *Overbeck, Atlas der griech. Kunstmythologie* 1 (1872) t. 4, 1. *Müller-Wieseler* 2 t. 62, 805. *Baumeister* 3, 2134. *Daremberg-Saglio* 1, 1626, 2195). Die Frauenfigur neben den 2 Kureten ist wohl Adraestia, die Schwester der Kureten (vgl. auch *Posnansky* a. a. O. 173 ff.). Hieran reihen sich mehrere Terracottareliefs: 2 Kureten, *Mon. Inst.* 3, 17 = *Overbeck* 331; *Atlas* t. 4, 2. *Daremberg-Saglio* 1, 220, 246. — 3 Kureten (aber keine Pflegerin) weisen dagegen die von *Overbeck* 336



6) Zwei Kureten neben dem Zeuskind und seiner Pflegerin (Rhea?). Münze von Apameia (nach *Müller-Wieseler* 2, 3, 33); s. Sp. 1625, 49.

Herculaner Marmorstatue in Neapel, *Overbeck* 337; *Atl.* t. 4, 5.

Von den Münzen, über welche zu vergleichen ist *Spanheim* zu *Kall.* 1, 52. *Hock* 1, 217. *Overbeck* 332 ff. und *Posnansky* 175 ff., zeigen 2 Kureten die kretische bei *Overbeck* 332 (Münzt. 5, 4), die von Apameia Phryg. p. 335 (T. 5, 6), Magnesia p. 337 (T. 5, 7; vgl. *Head, Hist. num.* 502, doch auch *Drexler* unt. Sp. 1626); 3 Kureten dagegen Apameia Phryg. p. 335 *Daremberg-Saglio* 1, 1626, 2196), Seleukia und Maionia p. 337 ff. (t. 5, 8); endlich 3 und 4 Kureten in Laodikeia Phryg. *Overbeck* 336; vgl. *Indhoof-Blumer, Jahrb. d. Inst.* 3, 289 t. 9, 19.

[Hinsichtlich der Münzen sei noch folgendes bemerkt. Zwei Kureten allein („*deux Curètes*“ 50 *couverts chacun d'un bonnet, en face l'un de l'autre, tenant chacun un glaive levé*“) sieht man auf von *Sestini, Litt. num. cont.* 3 S. 51 nr. 19 und nach ihm von *Mionnet, Suppl.* 4, 347, 322 nach Kreta gewiesenen, mit keinem Ethnikon versehenen Münzen Domitians. Auf der kretischen Münze Trajans mit der Reversaufschrift ΔΙΚΤΥΝΝΑ sieht, abweichend von den früheren Deutungen auf Artemis Diktyнна als Pflegerin des Zeuskindes *Scoronos, Rev. num.* 3^e sér. 7 60 1889 S. 186—189 Pl. 4, 1 (Litteratur S. 186 Anm. 1) „une nymphe de la montagne Dictaion (Δικταία νηλιά)“. Zu den sonst von *Overbeck* auf die Geburt des Zeus bezogenen Münzen von Apameia, Laodikeia (wo Zeus unter dem Beinamen ACEIC verehrt wurde, s. *Haddington, Rev. num.* 1851 S. 173 nr. 1. ZEYC·ACEIC. Haupt des Zeus. *Rev. ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ*. Stehende

Ziege; S. 174 nr. 3. Aelius Caesar. *Rev. ACEIC ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ*. Zeus stehend, die R. auf den Hörnern der zu seinen Füßen stehenden Ziege, vgl. auch *Cavedoni, Bull. arch. napol.* n. s. 4 S. 25), Maionia und Seleukeia (abgebildet bei *Pellerin, Lettres* Pl. 1, 6; entgegen *Eckhels D. N. Y.* 3 S. 326 und *Mionnets* 5, 280, 911 Zuteilung nach S. Pieriae, vom Verfasser des *Catalogue Northwick* 1 S. 118 nr. 1192 n. A. v. Rauch, *Inédita der v. Rauchschen Sammlung* (S.-A. aus *Berliner Bl. f. M.-S. W.-Kunde* S. 12 nr. 31 Taf. 56 nr. 31, beschreibt, nach S. am Kalykadnos gewiesen) kommen: ein Medaillon des Gordianus von Akmonia, *Ernest Muret, Mom. rares ou inéd. du Cab. de France, Rev. num.* 3^e sér. 1 1883 S. 66. 67 nr. 8 Pl. 2 (Rev. „AKMON-ΕΩΝ. Rhéa tenant Jupiter enfant, entouré des Curètes, au nombre de trois qui frappent des épées sur leurs boucliers“); eine Großbronze des Trebonianus Gallus von derselben Stadt, *Cat. Ivanoff* S. 66 nr. 567. *Cat. d'Ennecy* S. 503 nr. 3168 = *Tanini* S. 31 und *Rasche, Suppl.* 1 Sp. 128 (die Kureten gleichfalls in der Dreizahl); endlich eine Großbronze des Antoninus Pius von Tralleis, *Haym, Thes. Brit.* 2 Tab. 34, 6 S. 28 nr. 3. *Mi.* S. 6, 472, 722 („*Nymphé assise se cachant sous une voile enlée par les vents pour soustraire aux yeux de Saturne Jupiter enfant qu'on allaite; derrière trois Corybantes faisant du bruit sur leur bouclier*“). Fälschlich wird von *Overbeck* (S. 337 nr. 22 Münzt. 5, 7) auf Zeus bezogen die Darstellung auf Münzen des Caracalla von Magnesia am Maiander. Hier ist, wie zuerst *Sestini, Mus. Hedervar.* 2 S. 180 nr. 10, dann *Indhoof, Griech. Münzen* S. 644f. nr. 314. 315 erkannte, der kleine Dionysos auf der cista mystica dargestellt. Nr. 314 Taf. 8, 34 zeigt „das Dionysoskind mit erhobenen Armen linksin auf der mystischen Cista sitzend, und von zwei Korybanten umgeben, die mit ihren Schwertern auf ihre Schilder schlagen“; nr. 315 Taf. 8, 33: „das Dionysoskind mit erhobenen Armen nach vorn auf einem Sessel sitzend, unter welchem die mystische Cista mit der Schlange steht. Um das Kind herum drei lärmende Korybanten.“ Eine dritte interessante Münze Caracallas von Magnesia soll nach *Head, Cat. of gr. c. of Ionia* S. 166 nr. 62 Pl. 19, 11 einen einzigen Korybanten bei dem Dionysoskind zeigen: „*Infant Dionysos seated on cista within a distyle temple: to l. of temple a flaming altar, in front of which dances one of the Korybantes.*“ Da die Attribute dieser Figur nach der Tafel verwischt sind, lasse ich es dahingestellt sein, ob *Head* mit seiner Bezeichnung das Richtige trifft. Im übrigen vgl. man für das Auftreten der Korybanten bei Dionysos *Stephani, C. r. p. l'a. 1861* S. 28 Anm. 1 und p. l'a. 1867 S. 166, 167.

Sehr anziehend ist die Darstellung eines römischen Medaillons der Faustina junior. *Cohen, Méd. imp.* 3^e S. 162 nr. 289 beschreibt den Typus als „*Junon enfant assise sur un paon à dr., entre deux Curètes qui dament et frappent leurs boucliers avec de baguettes*“, *Froehner, Les médaillons de l'empire* S. 107 zieht es vor, in dem Kind einen Sohn der Faustina zu erkennen. *Cohen* dürfte mit seiner

Bezeichnung im Rechte sein; es mag einen Mythos gegeben haben, welcher die Kindheit der Hera ähnlich wie die des Zeus von den Kureten beschirmt werden liefs. Vgl. auch Sp. 1593.

Im Gefolge der Kybele sind die Korybanten nachweisbar auf einem Medaillon des Commodus von Kyzikos, *Gorius, Num. max. mod. Mus. Florent.* vol. 2 Tab. 48, 3. *Vaillant, Num. Gr.* S. 70. *Sestini, Mus. Hedervar.* 2 10 S. 93 nr. 11 („*Cybele Icone victa cum tribus Corybantibus*“). Auf Denaren des M(arcus) Volteius M(arcus) fil(ius) erscheint im Obv. ein jugendliches Haupt mit lorbeerbekröntem Helm, auf dem Rev. Kybele ihr Löwen-gespänn lenkend. *Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens* (nr. 259) sieht in dem Haupt das des Attis (ähnlich einem Korybanten), dagegen *Cavedoni, Nuovi studi sopra le ant. monte consolari e di famiglie romane* (Estr. dal Tomo X degli *Opuscoli Religiosi, Letterari e Morali*) S. 28 und in der Anzeige von *Cohens Méd. consul.* im *Bull. arch. napol.* n. s. 5 S. 131, sowie ihm folgend *Babelon, Méd. consul.* 2 S. 564. 566f. nr. 4 das eines Korybanten, speziell das des Korybas; in den *Nuovi studi* denkt er an den Korybas, den Sohn des Iasion und der Kybele (*Diod.* 5, 49), im *Bull. nap.* citiert er *Serv. ad Aen.* 7, 796 (*dicunt quendam Corybantem venisse ad Italiam et tenuisse loca, quae urbi vicina sunt*) und *Marzial* 1, 70, 10 (*qua . . . Cybeles picto stat Corybante torus*). Endlich glaubt *Cavedoni, Bull. d. Inst.* 1853 S. 141 zu erkennen „*due Coribanti anche in sugli acrotiri del tempio esastilo della diva Faustina* (*Mus. Caes.* n. 15; vgl. *Trésor de num. Icon. des Emper.* Pl. 34, 4).“ Aber *Cohen, Méd. imp.* 2^e S. 414 nr. 1 beschreibt diesen Typus so: AED. DIV. FAVSTINAE. *Temple à six colonnes; au milieu la statue de Faustine assise; de chaque côté, au devant des colonnes, une figure tenant une haste; sur le fronton, trois figures indistinctes; au-dessus du fronton, un quadriga au milieu; une statue à chaque coin.*“ Vgl. Sp. 1624.

Von Litteratur über Kureten und Korybanten im allgemeinen oder über Einzelheiten vgl. noch *Recherches sur l'hist. des Cyclopes, des Dactyles, des Telchines, des Curites, des Corybantes et des Cabires, Hist. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 23 (der 1. Serie) S. 27 — 50. *P. N. Rolle, Recherches sur le culte de Bacchus.* 1. Paris 1824. Chap. 3 § 11 S. 226—234 „*Curites*“; § 14 S. 246—252 „*Corybantes*“. *A. Maury, Hist. des religions de la Grèce* 1 S. 29. 80. 197 — 200. 2 S. 89. 392. 3 S. 85, sowie *Mém. sur le corybantisme, Annales médico-psychologiques du système nerveux* 10 S. 55ff. Haupt, *De religione Cabirica* S. 10—13. *Teohari Antonescu, Cultul Cabirilor în Dacia.* Bucuresti 1889 S. 95 — 101 „*Analogia Cabirilor cu Corybantii, Dactylii și Cureții.*“ *Ch. Lenormant, Mém. sur les représentations qui avaient lieu dans les mystères d'Eleusis.* Paris 1861. 4^o S. 36ff. *Overhummcr, Akarnanien* S. 60. 61. *Thracmer, Pergamos* S. 266—268 (vgl. *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* 1 S. 53f. nr. 68). *Quatremère*

de Quincy, Mém. sur la course armée, Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L. 4 S. 171. 172. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination* 2 S. 23. *Drexler.*] S. Kronos, Kybele, Rhea, Zeus.

[Immisch.]

Kureus (Κορυεύς), 1) Sohn des Kinyras, nach welchem die kyprische Stadt Kurion benannt war, *Steph. B.* v. Κορίον. — 2) Ein Heros, nach welchem die Kureten in Pleuron benannt waren, *Schol. Il.* 9, 529. Vgl. *Kures* nr. 1 und Kureten. [Stoll.]

Kuridios (Κορυίδιος), Beiname des vierhändigen Apollon in Sparta, *Hesych.* s. v. κορυίδιον. *Wide, Lakon. Kulte* p. 95 vermutet, daß Apollon τετραχειρ „der mit Apollon vereinte Hyakinthos war“; vgl. auch *Maafs, Hermes* 25 p. 406. [Drexler.]

Kurotrophos (Κορυτοτρόφος), Epitheton verschiedener, namentlich weiblicher Gottheiten, das mehrfach zum Kultnamen geworden ist. Die Bedeutung ergibt sich einerseits aus dem Synonymon παιδοτρόφος (Kultname der Artemis zu Korone in Messenien nach *Paus.* 4, 34, 6; vgl. auch *Hesych.* und *Suid.* s. v. κορυτοτρόφος), andererseits aus Erklärungen wie bei *Diod.* 5, 73: „*Ἀρτεμὶν δὲ φασὶν εὐρεῖν τὴν τῶν νηπίων παίδων θεραπείαν καὶ τροφὰς τινὰς ἀρροφούσας τῇ φύσει τῶν βρεφῶν, ἀφ' ἧς αἰτία κορυτοτρόφον αὐτὴν ὀνομάζεσθαι.*“ (Im Lateinischen dürften einmüßigen Ausdrücke wie *almus, pater, mater* entsprochen, *Preller-Jordan, R.-M.* 3 1, 56, 2.) Von Gottheiten mit dem Epitheton κορυτοτρόφος sind zu nennen: 1) Ge, welche als κορυτοτρόφος zu Athen neben der Demeter in einem besonderen ἱερόν verehrt wurde; *Paus.* 1, 22, 3; vgl. *Arist. Thesm.* 299: *εὐχεσθε ταῖν Θεμοτρόφῳ, τῇ Δήμητρι καὶ τῇ Κόρη καὶ τῷ Πλούτῳ καὶ τῇ Κλλιγείᾳ καὶ τῇ Κορυτοτρόφῳ [τῇ Γῇ] καὶ τῷ Ἐρμῇ καὶ Χάριτι, wozu der Schol. bemerkt: εἴτε τῇ Γῇ εἴτε Ἑστία, ὁμοίως πρὸ τοῦ Διὸς θύουσιν αὐτῇ.* Vgl. auch *Suid.* s. v. Κορυ. παιδοτρόφος. κορυ. Γῇ. ταύτῃ δὲ θύσαι φασὶ πρῶτον Ἐρχθόνιον ἐν ἀκροπόλει καὶ βωμὸν ἰδρύσασθαι, χάριν ἀποδιδόντα τῇ Γῇ τῶν τροφῶν. καταστήσαι δὲ νόμιμον τοὺς θύοντας τινι θεῷ ταύτῃ προθύειν. *Et. M.* 529, 50. *Od.* i 27, wo die Insel Ithaka ἀγαθὴ κορυτοτρόφος genannt wird, ebenso wie Delos bei *Kallim. hy. in Del.* 2 u. 276 *Ἀράλλωνος κορυτοτρόφος* heisst; vgl. auch *Philostr. v. Ap. Ty.* 333 (1 p. 307 K): *γῆς κορυτοτροφούς.* — 2) Artemis; vgl. die oben angeführte Stelle aus *Diodor* (5, 73). *Paus.* 4, 43, 6 (παιδοτρόφος). *Orph. hy.* 36, 8. *Schol. Od.* v 71 (vgl. auch *Ἀ. φιλομενέας, Paus.* 6, 23, 8. *Anth. Pal.* 6, 271). — 3) Hekate, *Hes. Theog.* 450 n. 452. — 4) Brimo (= Hekate), *Ap. Rh.* 3, 861. — 5) Leto, *Theocr.* 18, 50: *Λατὼ μὲν δόει, Λατὼ κορυτοτρόφος, ὅμιν εὐτεκνίαν.* — 6) Demeter, *Orph. hymn.* 40, 2 u. 13. *Hesych.* s. v. κορυ. — 7) Hestia (?); vgl. d. *Schol.* zu *Ar. Thesm.* 299. — 8) Aphrodite, *Anthol.* 6, 318: *Κόπριδι κορυτοτρόφῳ δάμαλιν ῥέξαντες ἔφηβοι χαίροντες νεμερὰς ἐκ θαλάμων ἄγομεν.* Vgl. *Athen.* p. 592 a. *Plat. Com.* b. *Ath.* 441 f. (= *Mein. Com.* 2, 674). *Lucian, Dial. mer.* 5, 1. *Ohnefalsch-Richter, D. ant. Kultusstätten auf*

Kypros. Berlin 1891. S. 19 (Temenos der Aphr. K. auf Kypros). — 9) Eirene, *Eurip. Bacch.* 420: ὀλβιοδοτέειαν Εἰρήνην κουροτρόφον θεάν; vgl. den Artikel Eirene und *Hesiod. Op.* 226 (228). *Orph. hymn.* 12, 8 u. 65, 9. — 10) Minerva (= Athena), *Annali d. I.* 1872 S. 216 ff. — 11) Auch Apollon und die Flüsse (s. d.) sind κουροτρόφοι nach *Eustath. ad Il.* 1293, 3: κουροτρόφοι . . . ἐνομιζόντο οἱ ποταμοὶ διὰ τὴν ὑγρότητα, καθὰ καὶ ὁ ἥλιος Ἀπόλλων διὰ 10 θεομύτητα. κουροτρόφους δὲ φεμεν τοὺς τὴν νεότητα τρέφοντας (vgl. *ib.* 1150, 47. 1856, 34. *Schol. Od.* v 71 und *Schol. zu Hesiod. Theog.* 347. *Preller-Robert* 1, 273, 2. — 12) Aus demselben Grunde wie die Flüsse heißen auch die Nymphen Kurotrophae, *Serv. V. Ecl.* 10, 62: *Nymphae . . . ab alimonia infantum Kurotrophae nominantur*. — 13) Wo der Name Kurotrophos absolut gebraucht wird, ist entweder Hekate oder Ge oder Aphrodite gemeint. Vgl. (*Herod.*) *Vita Hom.* 30 = *Westermann, Biogr.* p. 15. *Epigr. Hom.* 12 (s. auch *Ath.* 592 a. *Suid.* s. v. Ὀυρηος. *Eust.* p. 1968, 41; anders *W. deker, Götterl.* 2, 504), wo eine samische Kurotrophos (Hekate oder Hera? s. ob. Bd. 1 Sp. 1892, 2093; s. auch die im ionischen Milet spielende Geschichte von den Töchtern des Pandareos beim *Schol. Od.* v 66) erwähnt ist. In betreff der Ge s. *Ar. Thesm.* 299 und *Schol. Suid.* s. v. κορυ; in betreff der Aphro- 30 diten vgl. *Plat. Com. b.* *Ath.* 441 f. [*Soph.*?] b. *Ath.* 592 a. — 14) Rumina (s. d.), *Plut. quest. Rom.* 57: ἡ Πονμῖνα θηλώ τοὺς οὐσα καὶ τιθῆνν καὶ κουροτρόφος. — 15) Penia (s. d.), *Plut. de genio Socrat.* 14 p. 583 d: προιέμεθα τὴν πενίαν τοῖς χρήμασιν; *Ημιστ.*, ἐφη ἐγώ, τὴν φίλην καὶ ἀγαθὴν κουροτρόφον unterschieden ist hier bei *πενία* an die personifizierte Armut zu denken. — 16) Vgl. *Pind. fragm.* 109 (228): τὸ κοινόν τις ἐστών ἐν ἐσθίᾳ 40 τιθείς ἐρευνασάτω μεγάλανος Ἀσχυῖας τὸ φαιδρὸν φάος, στέειν ἀπὸ πραπίδος ἐπίκοτον ἀνελών, πενίας δότεκεν, ἐχθρὰν κουροτρόφον. — 17) Vielleicht Elpis (s. d.), *Pind. fragm.* 214 (233): γλυκεῖα οἱ κανόαν ἀτέλλοισα γηροτρόφος (aber *Synes. de insomn.* p. 147 a ed. *Petavius* [vgl. *Nikephor. Greg. Schol. in Synes.* p. 408] hat κουροτρόφος συναρεῖ ἐλπίς (*Elpis*)). — Zu 1) Ge vgl. *Choricius* p. 107 ed. *Boissonade*: γῆ μὲν γὰρ τοῖς ἐνοι- 50 κοῖσιν ἐπίσταται φέρειν ὅσα τίκονται ὥραι, νητία τε πᾶσα καὶ καθεμῖνη, καὶ τὸ τοῦ Σόλωνος (*frag.* 43, *ἡλικὴν κουροτρόφος*. *Eust. ad Hom. Od.* 1613, 51 erklärt κουροτρόφος ἀγαθὴ durch νέους ἀγαθοὺς φέρονσα. Vgl. *Artemidor.* 2, 12 p. 144 *Reiff* καὶ αἰγίβοτον καλεῖ (*Hom. Od.* 13, 246) τὴν ἀγαθὴν κουροτρόφον. Dem oben erwähnten Δῖλος κουροτρόφος entspricht bei *Claudian in Olyb. et Prob. consul.* 185 *nutrix* 60 *Delus*. Alle, sagt *Lucian. cneom. patr.* 10, lieben ihr Vaterland, mag es auch klein, rauh und unfruchtbar sein und wenn sie sehen, wie andere stolz sind auf ihre fruchtbaren Gefilde, vergessen auch sie nicht das Vaterland zu preisen, τὴν . . . ἰπποτρόφον ὕπερ-ορῶντες τὴν κουροτρόφον ἐπαινοῦσι; vgl. *Ἑλλάς κουροτρόφος Eur. Troad.* 566.

— *Proclus in Plat. Tim.* 4 p. 233 e (p. 686 ed. *Schneider*): δυνάμεις ἔχει ποικίλας (ἡ γῆ), καὶ ὥς μὲν τροφὸς τὴν τελεσιουργὸν μιμεῖται τάξιν, καθ' ἣν καὶ πατέρα Ἀθηναίους κουρο- 5 τροφὸν αὐτὴν ὑμνεῖν καὶ ἀνησίδωσαν, ὥς καὶ ἀνείσαν τὰ φυτὰ καὶ τὰ ζῶα καὶ τρέφουσιν; vgl. *Eur. Phoeniss.* 686: πάντων ἄρεσσα, πάντων δὲ Γᾶ τροφός. Über das Heiligtum der Ge Kurotrophos auf der Akropolis am Ende der westlichen Terrasse handelt *Köhler, Ath. Mitt.* 2 (1877), 177. 240 Anm. 257; sie hatte nicht ein gemeinsames Heiligtum mit Demeter Chloe zusammen, wie man aus *Paus.* 1, 22, 3 ἔστι δὲ καὶ Γῆς Κουροτρόφον καὶ Δῆμητρος ἱερὸν Χλόης geschlossen hat, sondern einen besonderen, eingefriedigten Raum; auf einer Inschrift lesen wir *Εἰσόδος πρὸς σηκὸν Βλαύτης* (über Blaute s. *Töpffer. Att. Genal.* 144 und Anm.) καὶ Κουροτρόφον ἀνεμῖν τῷ δήμῳ wahrscheinlich hat nach *Köhler* a. a. O. 177 bei diesem σηκὸς ein jetzt unter den Propyläen befindlicher Grenzstein gestanden, auf welchem Κουροτρόφον in altertümlichen Schriftzügen zu lesen ist. Das Heiligtum selbst hieß Κουροτρόφιον, wie auf zwei Marmorblöcken geschrieben ist, *Kumanudes, Ἀθήναιον* 6 (1878), 147 nr. 28: Κουρο- 10 τροφίον, und höchstwahrscheinlich ist auch die Aufschrift des anderen Steines YPOTP hierzu (oder zu Κουροτρόφον) zu ergänzen, *Kumanudes* a. a. O. 148; vgl. *C. I. A.* 4, 555 c. Eine Opferbestimmung für Ge Kurotrophos enthält die von *Rangabé, Antiqu. hellén.* 2, 2252 früher falsch zu [*Δῆμητρι Χλόη καὶ Γῆ Κου-*] 15 [*ροτρόφῳ*] ergänzte Inschrift *C. I. A.* 1, 4 [οἷς] γελᾶθη[ος . . . Γῆ Κορυ]τρόφῳ ἡμ[. . .]χοί[ρος] vgl. auch *Gerhard, Gesamm. Abhandl.* 2, 339 Anm. 27; 349 Anm. 80 und die Ephebeninschrift *C. I. A.* 2, 481, 59 p. 296 ἔθυσαν καὶ τὰ ἐξιτη- 20 τήρια ἐν ἀκροπόλει τῇ τε Ἀθηνᾶ τῇ Πολιάδι καὶ τῇ Κορυ[τροφῳ] καὶ τῇ Πανδόρ[ω]. Weihinschrift von der Akropolis *Καλλίης Ἀγα- θάρχου Γῆ Κουροτρόφῳ Rangabé* a. a. O. 2, 1083. Ein Votivbild der Ge Kurotrophos erwähnt eine gleichfalls von der Akropolis stammende Inschrift *Δῆμητρι Χλόη καὶ Κόρη τὴν Κουροτρόφον Εἰσόδτος ἀνέθηκεν κατ'* 25 *ὄνειρον, Δελτίον* 5 (1889), 130 nr. 5. Im Lateinischen dürfen wir wohl die Tellus Gene- trix *C. I. L.* 8, 8309 vergleichen. Über Dar- stellungen der Ge Kurotrophos s. Bd. 1 Sp. 1575 Z. 60 ff.; vgl. auch die *Gaz. archéol.* 11 (1886), 23 auf Rhea und Dionysos bezogene Dar- stellung; ebenda p. 24 weitere Litteraturan- 30 gaben. — 2) Artemis K. s. Bd. 1 Sp. 569 Z. 46 ff. In dem sogenannten Telephos-Relief der Villa Borghese (Litteratur s. *Röm. Mitt.* 6 [1891], 177 Anm. 1), auf dem einer sitzen- den Frau, unter deren Stuhle ein Hirschkalb liegt, von einer zweiten Frau ein Wickelkind überreicht wird, erkennt *Weisshaupt* a. a. O. 180 f. in der ersten die Artemis κουροτρόφος, deren Schutze eine irdische Frau ihr Kind an- 35 vertraut; vgl. die Artikel Korythaleia, Kory- thalia und die Weihungen von Kinderbild- nissen in den Tempel der aithiopischen Arte- mis, *Anth. Palat.* 6, 269. 356. — 3) Hekate. *Schol. Aristoph. Vesp.* 804: Ἐκάταιον: ἱερὸν

Ἐκάτης, ὡς τῶν Ἀθηναίων πενταχοῦ ἰδρυ-
 ντων αὐτὴν ὡς ἔφορον πάντων καὶ κουρο-
 τροφον (nachzutragen Bd. 1 Sp. 1887 Z. 32 ff.);
 vgl. ferner Bd. 1 Sp. 1892 Z. 28 ff. Sp. 2378 Z. 9 f.
 — 5) Leto. Hier läßt sich sehr passend die
 Erzählung des Nikander bei *Anton. Liber.* 17
 von Galateia (s. d. 2) und der Leto Phytia
 vergleichen. — 6) Demeter. Sesselinschrift
 im Dionysostheater zu Athen *Διμήτρος*
Κουροτρόφος Ἀγλαίας, C. I. A. 3, 373. Töpffer,
Att. Genal. 296. *Κουροτρόφος* ἐξ Ἀγλαύ-
 ρου *Διμήτρος*, C. I. A. 3, 372, wozu
Dittenberger a. a. O. 87 bemerkt, daß natür-
 lich *κουροτρόφος* zu *Διμήτρος* zu beziehen sei;
 ἐξ Ἀγλαύρου ist dann s. v. a. ἐν Ἀγλαύρῳ, und
 man muß annehmen, daß der Altar der De-
 meter Kurotr. im Heiligtum der Aglauros stand.
 Von dem Priesterpersonal bei den attischen
 Mysterien sagt *Pollux* 1, 35 *ἱαχχαγωγός* . . καὶ
κουροτρόφος καὶ δαιρίτης, καὶ ὅσα τοιαῦτα, 20
ἴδια τῶν Ἀττικῶν. Entschieden klingt dieser
κουροτρόφος an die Demeter *κουροτρόφος* an,
 wie *ἱαχχαγωγός* an *Iakechos* und *δαιρίτης* an
Daira = *Persephone*. *Crewer*, *Symbol.* 4, 331
 sieht in ihm einen Priester, der die Jugend
 in den heiligen Gebräuchen der Demeter unter-
 richtet und sie zu dem Ritual der Mysterien
 vorbereitete. Über Darstellungen der De-
 meter K. s. *Gerhard*, *Prodromus* 48. *Gesamm.*
Abhandl. 2, 347 Anm. 70. *Gerhard*, *Ant. Bildw.* 30
Taf. 3, 1, 2, *Taf.* 96. *Stephani*, *Compte rendu*
 1859, 135; vgl. 40 Anm. 4. 1864, 189 ff. *Müller-*
Wieseler 2, 35 nr. 408, wo die Darstellung als
Ino-Leukothea, das Dionysoskind stillend be-
 zeichnet wird. *L. Müller*, *Descript. des intailles*
et camées ant. du Musée Thorvaldsen p. 28
 nr. 162. 163. 164. *Lenormant*, *Gaz. des Beaux-*
Arts 21 (1880), 117. 119. 219. 222 f. Dar-
 stellungen der *Persephone Kurotrophos*,
Gerhard, *Gesamm. Abhandl.* 2, 237 Anm. 71. 40
Prodromus 48. 72 Anm. 20. *Abbild. zu den*
Gesamm. Abhandl. *Taf.* 80, 1, 2. *Lenormant*
 a. a. O. 119. *Ulrichs*, *Verzeichnis d. Antiken-*
samml. d. Universität Würzburg 1, 28 nr. 119.
 29 nr. 122; vgl. 26 nr. 82. 83. Ist schon bei
 den eben erwähnten Darstellungen nicht immer
 die Beziehung auf Demeter bez. *Persephone*
 über jeden Zweifel erhaben, so läßt sich noch
 weniger eine solche auf eine bestimmte Göttin
 feststellen bei folgenden Monumenten: zwei 50
 Terracotten in Salzburg, drei in München,
 darstellend eine thronende weibliche bekleidete
 Gestalt mit zwei Säuglingen an den Brüsten,
Löwi, *Arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 5 (1880),
 183, der auf gleiche und ähnliche (mit einem
 Säugling) Darstellungen verweist bei *Tudot*,
Collect. de figurines en argile oeuvres premières
de Part Gaulois pl. 25—28. 32—35. *Gais-*
berger, *Lauriacum u. seine röm. Altert.*, *Beitr.*
z. Landeskunde für Österr. ob d. Enns und 60
Salzburg 1846 *Taf.* 4, 5. 6. *Dorow*, *Opferstätt.*
u. Grabhügel d. Germanen u. Römer a. Rhein
 2. Heft *Taf.* 7, 3. *Montfaucon*, *Ant. explic.* 5
 pl. 136 p. 190. 192. *Freudenberg*, *Thonfiguren*
aus Uelmen, Rhein. Jahrb. 18, 97 ff. *Taf.* 4, 1—5.
Caylus, *Suppl.* pl. 87, 3, 4; ähnlich ist die
 Terracotta bei *Löwi* a. a. O. 185 nr. 17: eine auf-
 recht stehende Göttin, zu deren beiden Seiten

kleine nackte Gestalten stehen, deren äußerste
 sie mit den ausgebreiteten Armen umfaßt;
 wir haben überall in der weiblichen Gestalt
 eine Göttin der Zeugung und weiblichen Frucht-
 barkeit in Ausübung ihres schützenden
 Wesens Kindern und Frauen gegenüber
 zu erblicken, *Löwi* a. a. O. 186. Eine kyprische
 Terracotte stellt ein weibliches Idol dar, thron-
 end mit Kind im Schoß, *Studniczka*, *Arch.*
epigr. Mitt. aus Öst. 8 (1884), 44. — 8) Aphro-
 dite *Κουροτρόφος*, den Eros säugend, *Anth.*
Pal. 9, 585. *Stephani*, *Compte rendu* 1864,
 183 ff. *Taf.* 6; vgl. 1859, 129. 133 pl. 43. 1877,
 136 Anm. 3. Gruppe der A. K. mit zwei Kin-
 dern, davon das eine ein Wickelkind ist,
Ohnefalsch-Richter, *Die antik. Kultusstätten a.*
Kypros 18. — 9) Eirene. Darstellungen:
 Bd. 1 Sp. 1221 Z. 58 ff. und *Milani*, *Röm. Mitt.*
 5 (1890), 102 ff., *tav.* 4; ebend. p. 108 ff. Auf-
 zählung der Denkmäler, auf denen *Nemesis-*
Tyche-Eirene als *κουροτρόφος* des *Plutos* dar-
 gestellt ist; vgl. auch Bd. 1 Sp. 1577 Z. 1 ff.
 und die Votivsäule aus Melos, *Tyche* von Melos
 mit dem kleinen *Plutos*, *Milchhöfer*, *Die Museen*
Athens 29. — 10) *Athene* s. Bd. 1 Sp. 1576
 Z. 16 ff. Sp. 1306 Z. 5 ff. *Stephani*, *Compte rendu*
 1872, 22. 1874, 9. 1875, 78. *Baummeister*, *Denk-*
mäler 494 r. *Marx*, *Arch. Zeit.* 43 (1885), 178
 Anm. 10. — 11) *Apollon* s. *Gerhard*, *Auserl.*
griech. Vasenb. 3, 12: „*Apollon*, . . . der aller
 Jugendkraft, der Jünglinge wie der Jungfrauen,
 Beschützer war“ und ebend. Anm. 28. — Wenn
 auch nicht litterarisch *Hermes* als *κουρο-*
τρόφος bezeichnet wird, so ist er es in Wahr-
 heit doch, „wie alle Schutz und Segen spende-
 nende Götter es sind oder sein können“,
Benndorf, *Arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 2
 (1878), 3: „Während diese Beziehung zur Jugend
 aber bei den meisten derselben nur in jenem
 weiten, menschlich allgemeinen Sinne auftritt,
 als eine Sache des persönlichen Glaubens
 nutzbar jedem einzelnen Bedürfnisfalle sich
 anbequemend, hat sie bei ihm . . . mit Vorliebe
 eine dichterische Einkleidung erhalten und
 sich in dieser zu einer bestimmten mythologi-
 schen Formel ausgebildet, in der sich ihr
 ursprünglicher Sinn verflüchtigte. Als Bote
 und Diener der Unsterblichen ist er überall
 zur Hand, wo ein geborener junger Göttersohn
 Not leidet. Er hat im Olymp, wie nicht un-
 zutreffend gesagt worden ist, das Amt eines
 Kinderwärters erhalten. Nicht bloß dem
 eigenen Sohn, dem mißgestalteten *Pan*, den
 die erschrocken fliehende Mutter verleugnet,
 gewährt er Schutz, indem er ihn in den Arm
 aufnimmt, um ihn den Unsterblichen zuzu-
 führen; den ausgesetzten *Ion* trägt er auf
 Geheiß des *Apollon* von Athen nach Delphi,
 die jungen *Dioskuren* von *Pephus* nach *Pellana*;
 den kleinen *Asklepios* entrückt er dem brennen-
 den Scheiterhaufen seiner Mutter *Koronis*;
Aristaios, den Sohn der *Kyrene*, überbringt er
 nach der Geburt den *Horen* zur Erziehung,
 wie auf Münzen von *Pheneos* den *Arkas* der
Maia; den Säugling *Herakles* legt er vorsorg-
 lich der schlafenden *Hera* an die Brust. Vor
 allem groß und oft gepriesen aber ist sein
 Verdienst um *Dionysos*, den er aus dem Feuer-

tode der Semele ertötet und den Nymphen zur Pflege übergiebt oder dem er nach der Geburt aus dem Schenkel des Zeus beisteht und die Pflege der Ixo sichert. In allen diesen Beziehungen, wie gewiss in noch mancher andern, hatte ihn die Dichtung als einen allezeit zurascher, entscheidender Hülfe bereiten Gott, als eine freundlich vermittelnde Vorsehung der Kinder geschildert.“ Vgl. ferner Heydemann, *Mittheilungen u. d. Antiken-* 10 *sammelingen in Ober- u. Mittelitalien*. 3. *Hall. Winckelmannsprog.* 98f. *Dionysos' Geburt u. Kindheit*. 10. *Hall. Winckelmannsprog.* 20ff. 33. *Haug, Die röm. Denksteine des Großh. Antiquariums in Mannheim* (Gymnasialprogr. Mannheim 1875/77) 19 nr. 11. *Fr. Marx, Arch. Ztg.* 43 (1885), 176. *K. Wernicke, ebend.* 230f. *Welcker, Zeitschr. f. Geschichte u. Auslegung d. alten Kunst* 1, 500ff. besonders 502 und Anm. 5. 516ff. Auf einer Münze des Kaisers 20 *Saloninus*, auf der Iuppiter dargestellt ist, in der linken Hand die Lanze haltend, mit der rechten dem neben ihm stehenden Kaiser eine Siegesgöttin hinstreckend, findet sich die Legende *Dii Nutritores*, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 7, 421 = *Cat. Mus. Caes. Vindob.* 2, 381. Also scheint auch Iuppiter (Zeus) als nutritor (*κοιροτρόφος*) gedacht zu sein; zur Hera *κοιροτρόφος* vgl. *Dütschke, Arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 7 (1883), 165 und *Roscher* oben 30 *s. v. Iuno* Sp. 585 Z. 20ff. Sp. 586 Z. 44. 60. Zur Kurotrophie der Kureten-Korybanten s. d. Sp. 1600 Z. 50ff., des Seilenos *Welcker a. a. O.* 520f. *Lenormant, Gazette des Beaux-Arts* 33 (1886), 273. 277; vgl. noch die *Mystis παιδόκομος Welcker a. a. O.* 508. Ein Monat *Κοιροτρόπος* bei den Akarnanen, *P. Kretzschmer in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 31 (1892), 443; vgl. *Bulletino* 1873 186, 11. Nur der Vollständigkeit wegen sei die dürftige 40 *Abhandlung von Freytag, Dii deaeque κοιροτρόφοι*, Naumburg 1743, genannt. Höfer.]

[Roscher.]

Kustiel (*Κουστιήλ*), Engelname, zusammen mit *Μιχαήλ*, *Γαβριήλ*, *Ραφαήλ* vorkommend auf dem Revers einer Gemme bei *Macarius, Abraxas* Tab. 6, 24. — *Baudissin, Studien* 1 p. 196 Anm. 1 billigt *Bellerminus* (3 p. 31) Erklärung des Namens als = *כֶּסֶף בֶּרֶךְ* „Bogen Gottes“ oder *כֶּסֶף בֶּרֶךְ* „Wahrheit Gottes“. 50

[Drexler.]

Kyalos (*Κύαλος*), Sohn des Zeus, Gründer der Stadt Kyalos in Lydien, *Steph. Byz. s. v. Κύαλος* p. 389; in den Handschriften steht nur *Κύαλος*. *πισθείσα υπό Διός*. Doch ist entschieden mit *Berkel* und *Westermann* zu lesen *ὅτι [Κύαλος τοῦ] Διός*. [Höfer.]

Kyamites (*Κυαμίτης*), Bohnenheros, der in der Nähe von Athen an der heiligen Strafe nach Eleusis einen kleinen Tempel hatte. Die 60 dortige Gegend an Kephissos war für Gartenbau vorzüglich geeignet und hatte wahrscheinlich viele Bohnenpflanzungen. Der Bohnenmarkt lag in der Nähe der heiligen Strafe, *Paus.* 1, 37, 3. *Phot. Lex. s. v. Lobek, Ayt.* 1, 253. *Preller, Demeter u. Pers.* 319. [*Fritzsche, De Cyamita*. Rostock 1840. 4^o. *Fr. Lenormant, Monographie de la voie sacrée éleusinienne*

p. 337ff. chap. VI. „*Le temple d'Iacchus Cyamites*. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol.* p. 166. 167. *Schoemann, Gr. Altert.* 2 p. 345. *Creuser, Symb.* 2^e p. 336. *Dierbach, Flora myth.* p. 115. *Drexler.*] [*Bekker, An.* 274, 14; bei *Hesych. Κυαμίτης ὁ πάγκος καλούμενος* schreiben *Soping.* und *Salmas.* in *Solin.* p. 258 ὁ *Ἰακχὸς κτλ.* vgl. Bd. 2 Sp. 6 Z. 51ff.; *Toup, Opusc. crit.* 2, 45 (ed. Lips. 1781) ὁ *πάγκοιτος κτλ.*, weil an seinem beim Bohnenmarkte (*Κυαμίτις* *Plut. dec. orat. vit. Isokr.* 10) gelegenen Tempel gemeinsame Zusammenkünfte stattgefunden hätten. Eine Gottheit der Feld- und Gartenfruchtbarkeit nennt den Kyamites *Toepffer, Att. Gen.* 248 Anm. 1; vgl. auch *Gazette des Beaux-Arts* 19, 281. Höfer.] [Stoll.]

Kyanaigis (*Κυαναίγης*), Beiname der Athene, die K. *παρθένος* heißt, *Pind. Ol.* 13, 70 (100). *Schol.*: ἡ μέλαινα ἐχούσα αἰγίδα. [Höfer.]

Kyane (*Κυανή* oder *Κυάνη*), 1) Tochter des Liparos, des Königs der Ausoner, der, aus Italien vertrieben, auf den äolischen Inseln sich eine Herrschaft gegründet hatte und seine Tochter dem Aiolos, Sohn des Hippotes, zur Ehe gab mit einem Teil der Herrschaft, *Diod.* 5, 7. *Plat. Theag.* 125 b. *Serv. V. Aen.* 1, 52. — 2) Nymphe der gleichnamigen Quelle bei Syrakus, Gespielin der Persephone, in die Quelle verwandelt, als diese hier von Hades in die Unterwelt entführt ward, *Oc. Met.* 5, 409 ff. *Diod.* 5, 4; vgl. 4, 23. *Claudian.* 2, 61. *Nonn. Dion.* 6, 128. Ein Heiligtum der Kyane bei Syrakus, *Diod.* 14, 72. Die Nymphe war vermählt mit dem Flußgott Anapos, mit welchem sich das Flüßchen kurz vor dem Ausflus in den Hafen von Syrakus vereinigt, *Ov. Met.* 5, 417. *Aelian.* V. II, 2, 33. [Auf die besonders blaue Färbung des Wassers der jetzt Pisma genannten Quelle macht aufmerksam *Greverus, Zur Würdigung Theokrits* p. 17, s. *Holm, Gesch. Sic. i. A.* 1 p. 341. Die Nymphe Kyane glaubt (nach *E. Gerhard, Arch. Anz.* 1857 Sp. 92^o. 93^o) *Piorelli, Notizia dei vasi dipinti rinvenuti a Cuma nel MDCCCLVI posseduti da sua Altezza Reale il Conte di Siracusa*. Nap. 1856. Tav. 4 zu erkennen auf der Vorderseite einer Pelike („Hydrophore, welche in großer Hast nach einem Brunnen eilt, unter welchem ihr Wasserkrug bemerkt wird; hinter ihr steht, zuschauend und auf seinen Stab gestützt, ein bärtiger Mann, der hier nicht wie in ähnlichen Scenen den Eindruck mitwilliger Zuneigung macht“). Auf dem Mosaik der Villa Corsini (*Bartoli, Gli ant. sepolcri* tav. 17. *Montfaucon, L'ant. expl.* 5, 13, 2) mit der Darstellung des Koraraubes will sie *Garrucci, Les mystères du syncrétisme plurgien dans les catacombes romaines de Prétextat*. Paris 1854, S. 21 entdecken. Doch erhebt dagegen Einspruch *Foerster, Der Raub und die Rückkehr der Persephone* S. 227f. und erklärt die in Frage stehende Figur für Hymenaios, während *Overbeck, Demeter u. Kora* S. 657 der von *Foerster* gleichfalls erwogenen Deutung auf Aphrodite den Vorzug giebt. Auf Münzen von Syrakus wollen ihr Haupt erkennen *Eckhel, D. N. V.* 1 S. 244f.; vgl. *Kenner, Die Münzsammlung*

des *Stifts St. Florian* S. 93. *Head, Coinage of Syracuse* S. 29, Pl. 6, nr. 10—12; S. 31 nr. 13, S. 33. *Cat. of the Gr. C. in the Brit. Mus. Sicily* S. 185 nr. 273—275; S. 186 nr. 279; S. 188 nr. 305, 306 sowie *Head, Hist. num.* S. 157. *Loebbecke, Ztschr. f. Num.* 17, 1890 p. 171 nr. 18. Drexler.] [Bei *Aelian* a. a. O. heisst es *Συρακοῦσιος . . . τὸν Ἀραρον ἀνδρὶ εἰκασαν, τὴν δὲ Κῡάνην πηγὴν γυναικὸς εἰκόνι ἐτίμησαν*. Vgl. auch *Schol. Stat. Theb.* 5 p. 231 ed. *Crucius* 10 *and Mythogr. Lat.* 2, 93 p. 106f. ed. *Bode*. Der Flufsgott Anapos und die Quellnymphe Kyane auf Bronzemünzen von Syrakus, *Head, Hist. num.* 157; auf der Vorderseite einer anderen Münze vielleicht das Haupt der Kyane allein, *Head* a. a. O.; vgl. *Eckhel, Doctr. num.* 1, 245. 261. *Catal. of the Greek coins in the Brit. Mus. Sicily* p. 185 nr. 273. p. 186 nr. 279. Auf einer archaischen Pelike aus Kyme, auf deren Kehrseite der Raub der Kore durch Hades dargestellt ist, haben wir wahrscheinlich in der Hydrophore, welche in großer Hast nach einem Brunnen eilt, unter welchem ihr Wasserkrug steht, die Nymphe Kyane zu erblicken, *Arch. Anz.* 15 (1857), 93*, vgl. auch *C. I. G.* 4, 8036. Höfer.] — 3) Syrakusische Jungfrau, Tochter des Kyanippos, der sie im Rausche beschlief, ohne sie im Dunkeln zu erkennen; Kyane aber erkannte danach den Thäter durch einen Ring, den sie ihm bei der Gewaltthat 30 abgezogen. Als nun eine Pest über Syrakus kam und das Orakel erklärte, dafs zur Abwehr des Übels ein blutschänderischer Mensch geopfert werden müfste, erstach sie den Vater und sich selbst, *Dositheos bei Plut. Parall.* c. 19. [Vgl. dazu die Bemerkungen von *Holm, Gesch. Sic. i. A.* 1 p. 81. 82, der auf den orientalischen Charakter der Erzählung aufmerksam macht, ebenso wie *Baudissin, Stud. z. semitischen Religionsgeschichte* 2 p. 156. — 4) 40 S. oben Bd. 1 Sp. 2769f. s. v. *Hydne*. Bei *Paus.* 10, 19, 1 heifst in den Handschriften die Tochter des Skyllis Kyane. Hydne ist erst nach *Athen.* 7, 48 p. 296 in den Text aufgenommen worden. *Am. Hauvette, Un épisode de la seconde guerre médique, Le plongeur Seyllius de Scione d'après Hérodote et Pausanias (Rev. de phil.* 10, 1886 S. 132—142) läfst (S. 140f.) zwei Möglichkeiten offen: Ein Abschreiber hat im *Pausanias* statt *καὶ* (abgekürzt *κ*) *Ἰδναι* 50 geschrieben *Κῡάναι*, da Kyane ihm bekannter war als Hydne; während für das seltene *Ἰδναι* bei *Athenaios* nicht anzunehmen ist, dafs es aus Fahrlässigkeit der Abschreiber statt *Κῡάνη* entstanden sei. Oder dieselbe Person führt zwei Namen, bei *Athenaios* Hydne, bei *Pausanias* Kyane. Beide Namen sind legendär. Über Kyane bemerkt *Vinct, Recherches et conjectures sur le mythe de Glaucus et de Scylla* (Extr. du Tome 15 des *Ann. de l'Inst. arch.*) 60 S. 10 Ann. 1: „Nous n'hésitons pas à la faire rentrer dans le domaine de la mythologie. Déjà son nom rappelle celui de la femme d'Éole. *Diodor.* 5, 7. Mais quand on considère que les *Leucographe* trahissent *γλανκὸς* par *κῡάνος* (*Zonar.*, sub verb.), on est amené à reconnaître dans la réunion de Glaucus et de Cyane un simple rapprochement grammatical élevé à la

hauteur d'une abstraction poétique.“ Hinsichtlich des Namens Hydne sagt *Hauvette* S. 141 mit Bezug auf *Vincts* Erklärung: „Mais l'autre hypothèse elle-même se prête à une interprétation du même genre: sans comparer le mot *Ἰδναι* au terme homérique *Ἰδασδῶν*, dont l'étymologie est incertaine, ne doit-on pas remarquer la ressemblance de ce nom avec le mot *ἵδω*, et n'est-il pas surprenant que le nom porté par la fille du plongeur ait lui-même quelque rapport avec la mer?“ — 5) Vgl. *C. I. Gr.* 8036, wo der Name einer Sterblichen beigelegt ist. Drexler.] [Stoll.]

Kyane (*Κῡάνη*), Tochter des Maiandros, von Miletos Mutter des Kaunos und der Byblis, *Or. Met.* 9, 451. Nach *Anton. Lib.* c. 30 heifst die Mutter der Zwillingskinder Kaunos und Byblis Eidothea, Tochter des karischen Königs Eurytos (d. Schönströmende, d. i. Maiandros), nach *Schol. Theokr.* 7, 115 Areia. [Die zahlreichen Versionen der Sage von Byblis s. gesondert bei *Rohde, Der griech. Roman* p. 95 Ann. 1. — 2) Beiname der Hekate im großen *Pariser Zauberpap.* vs. 2863. — 3) Beiname der Nyx, *Nonn. D.* 31, 133. — 4) Beiname der Thetis, *Philostr. h. in Thetis* v. 1. 2 bei *Bergk, Poetae Lyr. Gr.* 3¹ S. 687; vgl. *κῡάνος* Beiname des Hades, *C. I. Gr.* 6280A und des Kerberos, *Pap. Paris.* v. 2336 (*κῡαν κῡάν[ε]ος*). Drexler.] [Mythogr. Lat. 1, 204 p. 65 *Bode*. Höfer.] [Stoll.]

Kyanippos (*Κῡάνιππος*), 1) Sohn des Argivers Adrastos (des Besitzers der Areion *κῡανοχαίτης*), Bruder des Aigialeus, *Apollod.* 1, 9, 13, wo *Heyne, Obs.* p. 68 ihn durch Änderung der Lesart (*οὐ* für *καὶ*) zum Sohn des Aigialeus machen möchte. — 2) Sohn des Aigialeus (und der Komaithe, T. des Tydeus, *Tryphiod.*), Enkel des Adrastos, Fürst von Argos, aus dem Geschlechte der Biantiden. In seiner Minderjährigkeit waren Diomedes und Euryalos seine Vormünder, *Paus.* 2, 18, 4. 2, 30, 9. Er nahm teil am trojanischen Krieg und befand sich im hölzernen Pferd, *Tryphiod.* 159. *Tzetzes, Posth.* 643. — 3) Ein Thessaler, Sohn des Pharax, vermählt mit der schönen Leukone. Da er, die Gattin vernachlässigend, stets jagend sich in den Wäldern umhertrieb, so folgte ihm diese einst aus Eifersucht heimlich nach und wurde im Dickicht von seinen Hunden zerrissen. Er verbrannte ihre Leiche, nachdem er zuvor alle seine Hunde auf dem Scheiterhaufen geschlachtet, und tötete dann sich selbst, *Parthen.* 10. *Plut. Parall.* 21. *Stob. floril.* 66, 34. *Apostol. Prov.* 11, 83. [Anonymos bei *Westermann, Mythogr.* 348. Höfer.] — 4) s. Kyane nr. 3. [Stoll.]

Kyanis (*Κῡάνις*), Name einer Troerin auf einem Vasenbilde aus Äre, welches den Abschied Hektors darstellt *C. I. Gr.* 4, 7379. *Gerhard, Arch. Ztg.* 4 (1846), 303. *P. Kretschmer* in *Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 39 (1888), 168 nr. 27. [Höfer.]

Kyanochaïtes (*Κῡανοχαίτης*), Beiname 1) des Hades, *Hom. hymn.* 4, 348, der ähnlich *κῡάνος*, *C. I. G.* 3, 6280a oder *μελαγχχαιτός θεός*, *Eur. Alc.* 438 heifst; vgl. *Weise, Die Farbenbezeichnungen der Indogermanen* in *Bezenbergers Beitr.* 2, 289. *Milchhöfer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 235. —

2) des Rosses Areion, Dichter der *Thebais* bei *Paus.* 8, 25, 8. *Hesiod. scut.* 120 (s. Bd. 1 Sp 475 Z. 62). — 3) des Poseidon, *Il.* 13, 563. 14, 390. 15, 174 (vgl. *Tryphon* in *Anecd. Græc. Boissonade* 3, 280). 201 (= *Gregor. Korinth.* bei *Spengel, Rhét. Græc.* 3, 223). 20, 141. *Od.* 3, 6 (= *Kokondrios* bei *Spengel* a. a. O. 234 = *Boissonade* a. a. O. 3, 294). 9, 528. 536. *Hesiod theog.* 278. *Antim.* bei *Bekk. Anecd.* 1187. *Orph. hymn.* 17, 1. *Argon.* 1279. *Quint. Smyrn.* 7, 354. 9, 309. *Agathias* in *Anth. Pal.* 9, 665, 5. 6, 246. *Nonn. Dionys.* 1, 60. 6, 373. 9, 91. 10, 122. 37, 132. 39, 374. 40, 210. 494. 42, 407. 43, 19. 144. 418. *Lucian de sacrif.* 11. *Ioan. Peditasimos de Herculis labor.* 7 p. 351b *Westermann. Schol. vit. Soph. Ant.* 587. Zu *Kvavoxaίτης* treten folgende Epitheta: ἀρεῖος, *Nonn.* 40, 549; γυμνομαάνειον, ebendas. 8, 235; vgl. 42, 117; εὐρύστερος, *Christodor* in *Anth. Pal.* 2, 65; ἱππιος, *Nonn.* 5, 129; νυκτερινός, *Orph. fr.* 2, 47 *Abel*; πλαγκτοσύνης ἀοριγών, *Nonn.* 13, 52; σεισιχθών, *Orph. fr.* 2, 2; *Anth. Pal. append.* 4, 47 *Courmy*; τινάτωρ χθονός, *Nonn.* 21, 153; ὑδατοεῖς, ebend. 36, 8; φιλότεχνος, ebend. 39, 265. Dem Namen *Kvavoxaίτης* entspricht bei *Christodor* a. a. O. 64 *Μελαγχαιτης*; vgl. *Kvavoxaίτης* μελανόθριξ. *Ποσειδών Hesych.*; ebenso *Suidas*, der noch πορφυρόθριξ hinzufügt; zur Erklärung des Wortes s. *Cornut. de nat. deor.* 22 θύοναι αὐτὸ ταύρους παμύελλας, διὰ τὴν χοιρὰν τοῦ πελάγους, καὶ ἐπεὶ ἄλλως τὸ ὕδωρ μέλαν εἶναι λέγουσιν, εὐλόγως ᾗδὲ kvavoxaίτην αὐτὸν εἰρήνασι, καὶ ἐν ἐσθῆτι εἰσάγουσι τοιαύτη; vgl. *Lucian* a. a. O. *Schol. Hom. Od.* 3, 5. *Curtius, Etym.* 546 Anm. *Furtwängler, Athen. Mitteil.* 7, 165f. *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 3 p. 86. [Höfer.]

Kyanthos (Κυάνθος) = Kyathos (s. d.) *Eust. ad Hom. Od.* 1900, 26, der aus *Athen.* 9, 411a schöpfte. [Höfer.]

Kyardos (Κύαρδος), ein König der Karer, Sohn des Bargasos, nach welchem die karische Stadt Kyarda benannt war, *Steph. Byz.* v. Κύαρδα. [Stoll.]

Kyare (Κύαρη), Beiname der Athene *Hesych.*, wofür *Bravo* bei *Schmidt* p. 545 *κωρή* vorschlägt; auch meint *Schmidt* a. a. O., dafs man diesen Götternamen weder mit *Γρυα* (s. d.) noch mit *Κυράνη* ὄνομα γυναικείας θεάς *Hesych.* oder *Κυράνη* (= *Κυράνη*) ὄνομα θεῶν γυναικείας *Kikailon Menandros* bei *Phot.* p. 191, 25 zusammenbringen dürfe. [Höfer.]

Kyathos (Κύαθος, Becher), ein Knabe aus Kalydon, Sohn des Architeles, Mundsehnk des Oineus. Als er bei einem Gastmahl im Hause des Oineus den Herakles ungeschickt bediente, gab ihm dieser mit einem Finger eine Ohrfeige; aber die schwere Hand des Helden fiel gegen seinen Willen so wuchtig auf das Haupt des Knaben, dafs er tot zu Boden sank, *Schol. Ap. Rh.* 1, 1212. *Hellankos* nannte den Knaben Archias und Cherias, *Herodotos* nannte ihn Eunomos (ebenso *Apollod.* 2, 7, 6; *Eurynomos, Diod.* 4, 36), *Nikandros*: Kyathos, Sohn des Pyles, Bruder des Antimachos. Herakles weichte ihm in der ätolischen Stadt Proschion einen Hain, der noch spät der

Hain des Oinochoos hiefs, *Athen.* 9, 410f und 411a. *Preller, Gr. Myth.* 2, 245, 3. Die Phliasier eigneten sich den Kyathos an. Herakles sollte hier mit seinem Schwiegervater Oineus, der ihn besuchte, ein Festmahl gehalten haben, bei dem er den Kyathos totschlug. Man zeigte noch zu des *Pausanias* Zeit zum Gedächtnis dessen neben dem Tempel des Apollon ein heiliges Gebäude mit einer Marmorgruppe, welche den Herakles und den ihm den Becher reichenden Kyathos darstellte, *Paus.* 2, 13, 8. *Curtius, Pelop.* 2, 475. [Knaack, *Hermes* 23 S. 130 ff. Drexler.] [Vgl. *Pott* in *Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 96. — Kyathos und Herakles auf einer tyrhenischen Amphora, de Witte, *Fouilles d'Etrurie* nr. 48 p. 24. *O. Jahn, Beschreib. d. Vasens. König Ludwigs* nr. 388 p. 129. *Stephani, Comptes rendus* 1860, 23 Anm. 1, der zugleich die Beziehung eines Marmorreliefs auf Kyathos (*Visconti, Mus. Pio-Clem.* 5, 14) in Abrede stellt. Vgl. auch de Witte a. a. O. nr. 102 p. 56. S. Kyanthos. Höfer.] [Stoll.]

Kyababos (Κύβαβος θεός *Hesych.*). Es ist Kombabos gemeint, über dessen Verehrung bei den Assyriern man *Luc. de deu Syria* 26. 27 vergleiche. [Höfer.]

Kybdasos (Κύβδασος), ein erdichteter Dämon der Unzucht, Komiker *Platon* bei *Athen.* 10, 442a. *Lobeck, Phryn.* p. 436. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 501, 3. [Stoll.]

Kybebe = Kybele (s. d.).

Kybele (Κυβέλη, Κυβήβη; Cybele, Cybebe); Göttermutter. Vgl. auch den Art. Rhea und hinsichtlich der Epitheta beider Göttinnen bei den griechischen Dichtern *Bruchmann, Epitheta deor.* etc. unter *Κυβέλη* und *Ρέα*.

I. Die asiatische Göttermutter.

1. Bezeichnungen und Wesen. Auf dem Hochland Kleinasien, vornemlich in Phrygien und Lydien, aber auch in den angrenzenden Landschaften und in den griechischen Küstenstädten wurde die ewigschaffende, lebenerzeugende Kraft der Natur unter dem Bild einer mütterlichen Göttin vorgestellt, deren Verehrung während des ganzen Altertums eine außerordentliche Macht über die Gemüter ausübte. Kein Eigennamen bestimmte ursprünglich ihr allumfassendes Wesen; sie hiefs schlechthin die „Grofse Göttin“, die „Grofse Mutter“ oder auch nur die „Mutter“ (*Strab.* 469. *Polyb.* 7, 5. *Plut. Mar.* 17; *Them.* 31. *Anth. P.* 6, 218 [vgl. d. Art. Ma! R.]); besonders aber drückte sich die hohe Würde, die ihr als Urquell des Höchsten und Erhabensten zukommt, in der Bezeichnung „Göttermutter“ aus, welche weitaus die üblichste geworden ist. In Dichterstellen wird sie als Allernährerin (παμβώτης, *Soph. Phil.* 391) und Allgebärende (μήτηρ παντότεκνος, *Kaibel Epigr.* 44) gefeiert, die Kunst stellt sie als Gebieterin der Tiere und mit den Attributen des Wachstums dar, die spätere Philosophie fafst sie als das Prinzip alles Lebens (*Cornut.* 6), als ζωογόρος θεά (*Sullust. de diis* 4. *Julian.* or. 5 p. 179). Dies alles wird schliesslich in dem Ausdruck Allmutter παμμήτωρ (*C. I. Gr.*

6012c) und mater omnium (*Aug. civ. dei* 2, 4) zusammengefaßt und die phrygische Göttin zu den Gestalten gerechnet, welche bei verschiedenen Völkern unter verschiedenen Namen die eine große Naturgöttin darstellen, vgl. *Apulei. Met.* 11, 5. *Theodor. therap.* 1, 22.

Unter den einheimischen Bezeichnungen, welche meist den Hauptstätten der Verehrung entnommen wurden, wie *Δινδυμήνη*, *Σισυλήνη* u. a., gelangte schließlich *Κυβέλη* zu allgemeiner Geltung. Auch dieses erscheint zuerst, im 6. Jahrh. bei *Hipponax* (*fr.* 121 *Bergk*, bei *Tzetz. Lyc.* 1170), in der Adjectivform *Κυβήλης*, oder *Κυβέλης* bei *Steph. B.* s. v. *Κυβέλεια*, von ihm durch *Κυβέληγενής* erklärt. *Κυβέλη* findet sich zuerst *Pind.* *fr.* 80 *Bergk*, dann *Aristoph. Av.* 877. *Eurip. Bacch.* 78 und von da an immer häufiger. *Strabon* (469. 470. 567) und die Lexikographen führen den Namen auf einen Ort *Κυβέλα* oder *Κυβέλον* (*Tzetz. a. a. O. Κυπέλλα*)²⁰ in Phrygien zurück, der auch als Berg bezeichnet wird (*Diod.* 3, 58. *Hesych. Etym. M.* s. v.), aber nirgends nachzuweisen ist. Deshalb ist das Wort nach *Hesych. κύβελ'α' καὶ ἄντρα καὶ θάλαμοι* wohl als Appellativ = Berghöhle zu verstehen, vgl. *Zoega, Bassiril.* 1 p. 81. Daneben erscheint aber auch die Form *Κυβήβη* (von *κύβητος*?) schon bei *Charon von Lampsakos* (*Phot. κύβητος*; *Hesych.* s. v.; vgl. *Philol.* 7, 741) und *Hesiod.* 5, 102. *Anacreont.* 11. *Luc.* 30 *Pseud.* 11. *Catull* 63, 9 u. a. lateinischen Dichtern. Endlich auch *Κυβήκη*, *Hesych.* s. v.; vgl. *Bergk, P. L. Gr.*⁴ 2, 497. Die Griechen gebrauchen zur Bezeichnung der asiatischen Göttermutter vorzugsweise ihre Rhea [*Ῥεή* vielleicht = *ῥεή* d. i. *όρεή*], sofern auch diese durch die Geburt des Zeus und der Zeusgeschwister eine Göttermutter war (s. Rhea). Doch ist die Vertauschung beider Namen keineswegs das Ursprüngliche: in der vorchristlichen Zeit findet sich nur eine Art Gleichsetzung, und nur bei Dichterstellen, welchen wenigstens anfangs eine bewußte und absichtliche Theokrasie zu Grunde liegt. [Die Vermischung der zu Kybele gehörigen Korybanten mit den zu Rhea gehörigen Kureten, die schon frühe eintrat, vgl. oben Sp. 1595, wirkte hierzu mit.] So zuerst bei *Sophocles. Phil.* 391 und *Eurip. Bacch.* 58. 120 f.; dann *Nikandr. Alex.* 7, 217. *Anth. P.* 50 6, 217. 218. 219. *Ovid Fast.* 4, 194. *Sil. Ital.* 17, 37, und auf dem Gebiet der Mythendichtung, *Apollod.* 3, 5, 3. Auch die Orphiker setzten mit beabsichtigter Theokrasie Rhea für Kybele, wie die Vergleichung von *Orph. Arg.* 618 mit der offenbar nachgeahmten Stelle (vgl. *Schwartz, De Dionysio Scytobrachione* p. 25) *Apollon. Rhod.* 1, 1225 zeigt, wo *Μήτηρ Δινδυμήνη* steht. Von Prosaikern gebraucht erst *Strabon* 469 beide Namen als völlig gleichbedeutend, nach ihm *Lukian (dial. deor.* 12. *Sacr.* 7. *Salt.* 8); sodann *Anth. P.* 6, 94, 9, 645. *Kaibel Epigr.* 822. 823; in besonders ausgedehntem Maße aber die Lexikographen und Scholiasten, welche häufig ein richtiges *Κυβέλη* im Text der Schriftsteller durch *Ῥεα* erläutern.

a) Als Erzengerin alles Lebens ist

Kybele nicht bloß Mutter der Götter, sondern auch der Menschen und der Tiere (*Aristoph. av.* 875. *Lucret.* 2, 598. 606. *Julian. or.* 5 p. 179 D). Sie pflegt und heilt Menschen und Herden (*Diod.* 3, 58), hegt und ernährt die wilden Tiere als *Φοινίαν θρέπτειρα λέοντων* (*Anth. P.* 6, 51) und *λεοντοβότος*, *Nonn.* 9, 147. Darum dienen sie ihr und reichen der als Kind ausgesetzten Göttin die Brust (*Diod.* 3, 58). Besonders erscheint der Löwe als ihr beständiger Begleiter: als höchste Darstellung der in der Natur pulsierenden Lebenskräfte ist er ein Beweis ihrer Macht; als das königliche Tier und Herrschersymbol der asiatischen Könige vergegenwärtigt er ihre Herrschaft über die ganze Natur (vgl. die Bildwerke). Auf Münzen dient er auch allein als Symbol ihres Kults (*Pellerin, Rec. de. méd.* 2, 58. 48. 45, 47. *Mittel. d. Inst. in Athen* 7, 152; vgl. *Zoega a. a. O.* p. 53. 97). In voller Majestät erscheint sie auf ihrem Löwenwagen, als *ταυροκτόνων λέοντων ἑφεδρος*, *Soph. Phil.* 400. *Lucret.* 2, 600. *Anth. P.* 6, 94 u. a. Es gab sogar eigene Verwandlungssagen über die Löwen an ihrem Wagen, *Ovid Met.* 10, 686. *Oppian Kyn.* 3, 12. Ebenso aber zeigt sich ihre Macht in der Pflanzenwelt: von ihr kommt alles Wachstum und Gedeihen. Die Anfänge des Ackerbaus, der, wie auch der Weinbau (*Γ* 187), in Phrygien in hohem Ansehen stand, wurden mit ihrem Kultus in Beziehung gesetzt (*Lucret.* 2, 613) und ihr, wie dem Dionysos, aus Rebenholz geschnittene Kultbilder geweiht, nach *Apollon. Arg.* 1, 1117 und *Euphorion* bei d. *Schol. z. d. St.* (vgl. *Schreiber, Arch. Ztg.* 41, 289). Auch im römischen Kultus wurde ihr die Fruchtbarkeit der Felder und Weinberge zugeschrieben (*Plin. N. H.* 18, 16. *Gregor. Tur. in glor. confess.* 77). Als Symbol nie versiegender Lebenskraft war ihr der immergrüne Baum heilig, die Fichte oder Pinie (von den Alten nicht unterschieden, s. *Baudissin, Stud. zur semit. Rel.* 2, 203, der sich für die Pinie entscheidet), vgl. *Ovid Met.* 10, 104. *Serv. ad Aen.* 9, 85. *Martial* 13, 25. *Prudent. Peristeph.* 10, 196. Über ihre Bedeutung im Attiskultus s. Attis Bd. 1 Sp. 721. Die Wundermacht der (idäischen) Göttermutter auf dem ganzen Gebiet der Natur zeigt sich in der schönen Schilderung *Apollon.* 1, 1140, wie sie ihre Gnade zu erkennen giebt: „eine Fülle von Früchten ergofs sich von den Bäumen hernieder, die Erde liefs vor ihren Füßen Blumen emporsprossen, die wilden Tiere verließen ihre Schlupfwinkel und kamen schweifwedelnd heran, und aus dem sonst dürren Dindymongebirge quollen reiche Wasserströme hervor.“ Das feuchte Element gehört als Bedingung der Fruchtbarkeit zum Wesen der Göttermutter. Daher ihre Verbindung mit dem Flussgott Sangarios, dem sie die Flusnymphe Nikaia gebar (nach *Memnon* bei *Phot. ed. Bekker* 224, 383) und als dessen Tochter sie auch erscheint (s. Agdistis); sowie mit Marsyas (s. d.) und dem als bärtiger Kopf dargestellten Wasserdämon, s. *Michaelis, Ann. d. Inst.* 1863, 329. So wurde sie in den Küstengegenden am Ida und von Kyzikos

auch als Gebieterin des Meeres verehrt, welche die Winde sendet oder abhält, *Apollon*. 1, 1098. 1133; vgl. auch das Votivrelief eines Seefahrers für die Göttin bei *Conze*, *Mittell. des arch. Instituts*, *Ath. Abt.* Bd. 16 S. 191f. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch in Rom die Navisalvia bei *Müller-Wies*, *Denkm.* 2, 816 (*C. I. L.* 6, 492—494) auf Kybele zu beziehen sei; vgl. *Jordan* zu *Preller*, *R. M.* 2, 58. Zusammenfassend feiert sie daher *Apollonios* a. a. O. als die Allmutter, welche Luft, Meer

und Erde geschaffen, als Grund alles Daseins. b) als Bergmutter. Vorzugsweise übt sie auf Bergen und in Wäldern, wo das Naturleben frei waltet, ihre Herrschaft und heißt deshalb, wie schon bei *Diod.* 3, 53 und *Etym.* *M.* 542, 54 angeführt wird, *θεοία μήτηρ*, *Soph.* *Phil.* 391. *Apollon*. 1, 1119. *Anth.* P. 6, 173. 237. *Cornut.* 6. *Orph. hymn.* 14, 6. Sie erscheint fast als Personifikation des Bergwaldes, wie aus dem homerischen *Ἰδην μητέρα θεῶν* (Θ 47) hervorgewachsen, bes. verglichen mit *Schol.* *Pind.* *Pyth.* 3, 139 *διὰ τὸ ἐν Ἰδῇ οἰκεῖν* und *Schol.* *Nicandr. Alex.* 220 sowie mit den Münzen *Jahrb. des Archäol. Inst.* 3 p. 295. Auf Bergen wird sie vorzugsweise verehrt, hier hat sie ihre Heiligtümer (*Strab.* 575. 589. 619), ihre heiligen Haine (*Catull* 63, 3. 20. *Verg. Aen.* 9, 86. *Prob. ad Georg.* 2, 84) und ihren orgiastischen Kultus (*Aristid. Smyrn. pol.* p. 229). Mit ihrem Gefolge, den Korybanten, den mythischen Vertretern des orgiastischen Dienstes, durchzieht sie die Höhen des Ida, daß von dem tollen Treiben und der orgiastischen Musik ihrer Begleiter das Waldgebirge widerhallt (*Anacreont.* 11. *Luc. dial. deor.* 12), eine wilde Jagd, vgl. *Ἰδαίης ὄλεως*, *Nicandr.* *Al.* 220 und den Artikel Kureten-Korybanten. Sie erscheint oft in wunderbarer Weise den Menschen (*Marm. Par. Ep.* 10. *Et. M. Ἀνταία*, wie Hekate; auch *Schol. Pind. Pyth.* 3, 137?); im Brausen des Waldes, in den Schauern der Wildnis thut sie ihre Nähe kund und versetzt, wie andere Gottheiten der Fluren, die Begegnenden als *Μητρολόηπιος* (*Hermias in Phaedr.* p. 105) in Wahnsinn (*Eurip. Hipp.* 144. *A. P.* 6, 219. *Dio Cass.* 68, 43. *Arnob.* 5, 7), der in den Mythen auch auf sie selbst übertragen wird (*Diod.* 3, 57. *Eurip.* u. *Luc.* a. a. O.). Ebenso befreit sie aber auch vom Wahnsinn (*Apollod.* 3, 5, 3. *Schol. Il.* 6, 131. *A. P.* 6, 51) und anderen Krankheiten (*Diod.* 3, 58), als *ταρβίην* (*Annal. d. Inst.* 1862, 27 nr. 4. 5) und verleiht auch ihren Kultdienerinnen eine geheimnisvolle Heilkraft, *Athen.* p. 553 C. *Philostr. v. Apoll.* 3, 43. 131; vgl. *Knapp*, *Jahrb. f. klass. Phil.* 1881, 227. Ebenso übt sie selbst Mantik durch ihr Orakel zu Pessinus (*Plut. Mar.* 17. *Polyb.* 22, 20) und durch Traumerscheinungen (*Plut. Them.* 30), und verleiht sie ihren Dienern (*Apollodor.* 3, 12, 6. *Orelli*, *Inscr.* 2325). Aus derselben Wurzel wie gottgesandter Wahnsinn und Mantik entsprang der orgiastische Kultus (vgl. *Strab.* 467), auch als eine Art Geisteserfüllung.

c) als Erdmutter. Die lebenerzeugende Kraft der Göttin in Tier- und Pflanzenwelt konnte ebensowohl darauf führen, sie als Erdmut-

ter aufzufassen. In der Poesie wird sie geradezu *Ἠῆ* genannt (*Soph. Phil.* 391. *Anth.* P. 6, 51. *Lucret.* 2, 598), während die Prosaiker das Wesen der Göttin nur durch die Vergleichung mit der Erde zu erklären suchen (*Varro* bei *August. civ. de.* 7, 24. 6, 8. *Firm. Matern. de err. prof.* 3. *Macrobi. Sat.* 1, 21, 8. *Serv. Verg. Ge.* 4, 64). Daß man sich die Göttin auch in den Tiefen der Erde wirksam dachte, beweisen die Heiligtümer an gasausströmenden Erdschlünden, aus welchen verborgene Kräfte emporzudringen schienen, so zu Hierapolis in Phrygien, *Strab.* 630. *Plin.* N. H. 2, 208; bei Tibur, *Orelli* nr. 1897; vgl. *Phot.* s. v. *Μητροῶον*. Auch erscheint sie als Beschützerin der Gräber, s. u. Abschn. 5. Daher das Attribut des Schlüssels, *Jahrb. d. arch. Inst.* 7, *Anz.* p. 106. Andererseits versetzte man in Grotten und Felshöhlen das innerste Leben und Weben der Natur, besonders der Tierwelt, wie das Kybelerelief von Paros und manche Orpheusdarstellungen zeigen. Die bedeutendsten Kultorte der Kybele scheinen Höhlenheiligtümer gewesen zu sein, so auf dem Lohrinerberg bei Kyzikos die *θαλάσσιαι Πείσις Λοβρινῆς* (*Nicandr. Al.* 8), welche das *Schol.* durch *τόποι ἱεροὶ ὑπόγειοι, ἀνακείμενοι τῇ Πέσῃ* erklärt, unterirdische Kammern, wie sie in Phrygien in großer Zahl gefunden werden; vgl. *Abel* in *Paulys Realencykl.* 5 p. 1570. In diesen Kybelegrotten (vgl. *Hesych.* *Κύβελα*. *Strab.* 614), die auch im Mythos und Kultus des Attis eine Rolle spielen (*s. Attis* Bd. 1 Sp. 716. 722), stand ein Bild der Göttin (*Paus.* 10, 32, 3. *Arch. Ztg.* 42, 71). Diese Felsenhöhle liegt wohl auch den zahlreichen Reliefdarstellungen der asiatischen und griechischen Göttermutter zu Grunde, auf welchen dieselbe in einer natürlichen Felsenhöhle oder in einem Tempelchen mit oft stark vertieftem Grunde thront. Die von *Conze* (*Arch. Ztg.* 38 Taf. 1—4) veröffentlichten Wehrreliefe aus Griechenland und Kleinasien zeigen beide Arten, die Höhle (Taf. 4, 1. 2. 4) wie die Tempelchen (Taf. 2. 3. 4); die architektonische Regelmäßigkeit der Höhle, Taf. 3, 1. 3 stellt den Übergang von dem einem zum anderen dar. Doch gehören beide Arten, z. B. Taf. 2, 3 und 4, 1. 2. 4 (vgl. *Schreiber*, *Arch. Ztg.* 38, 157) ungefähr derselben Zeit an (—3. Jahrh. v. Chr.). Das Vorkommen dieser Darstellung auch in Asien und auf den Inseln (vgl. die Münzen von Magnesia a. S., *Pellerin*, *Rec.* 62, 29, das Relief *Sabouroff* Taf. 137 und *Conze*, *Imbros* Taf. 15, 8) läßt asiatischen Ursprung vermuten. Aber auch die Schätze, welche die Erde in ihrem Innern birgt, sind die Gaben der Großen Mutter. Das Gold, das die Flüsse Phrygiens führten, machte Midas (s. d.), ihren Sohn und Begründer ihres Kults, dem auch die Gewinnung anderer Metalle zugeschrieben wurde, zum reichsten Mann der Sage. Noch deutlicher sprechen dies die Daktylen aus, „die kunstfertigen Diener der phrygischen Bergmutter“ (*Strab.* 473. *Schol. Apollon.* 1, 1129), die das Eisen erfunden hatten und es in den Bergschluchten des phrygischen Ida schmiedeten, vgl. *Lobeck*, *Agf.* 1156f.

d) als Städtebeschirmerin. In der

Eigenschaft einer Erdgöttin galt sie sodann auch als Gründerin und Beschützerin der Städte, die sie auf ihrem Rücken trägt, vgl. *Lucret.* 2, 607. *Varro* bei *August.* 7, 24. *Verg. Aen.* 10, 253. *Orid Fast.* 4, 219. *Cornut.* 6, überall hier mit Berufung auf ihr Attribut der Turm- oder Mauerkrone (s. unten), die man auf befestigte Städte bezog. Segenbringend hält sie ihren Umzug in den Städten Phrygiens (*Lucret.* 2, 624. *Verg. Aen.* 6, 784); diejenigen mit dem Namen *Μητρόπολις* führten ihre Gründung auf die Göttermutter zurück (*Steph. B. Μητρόπολις*), in Smyrna wurde sie als die eigentliche Stadtgöttin verehrt (*Zoëga, Bass.* 1, 83), und als Göttin bürgerlicher Ordnung erscheint sie auch auf einer Augustus-Camee, *Millin, G. M.* 181, 676. Der Einfluß ihres Dienstes auf die Kulturentwicklung zeigt sich sodann darin, daß ihre Priesterschaft die ersten Münzen prägte (nach *Curtius. Über den religiösen Charakter der griech. Münzen, Monatsh. d. Berl. Ak.* 1869 p. 476), und daß zu Pessinus ein Priesterstaat bestand (*Strab.* 567). Auch die „phrygische“ Musik mit ihrer hinreißenden Gewalt wurde in ihrem Dienste (s. unten) und von ihren Begleitern, den Korybanten (*Eurip. Bacch.* 120), und Marsyas (s. d.) erfunden (s. Kureten).

e) als Göttin der Fruchtbarkeit und des weiblichen Geschlechts. Als maternale Göttin der Fruchtbarkeit wurde sie auch von den Griechen aufgefaßt, wie die Vergleichung mit Demeter, Aphrodite und Artemis-Hekate (Rhea und Gaia s. oben) zeigt, vgl. *Apulei. Met.* 11, 5. Zu der Gleichsetzung mit Demeter (*Eurip. Ikt.* 1301. *Orph. Arg.* 22. *Italian. or.* 5 p. 159 A. *Suid. βασιλεύς*; auf einer Inschrift aus Artaki in Kleinasien hat Demeter den Beinamen *Ἰνδομένη*, *Bull. de corr. hell.* 1888 S. 187) gab außer der Wesensverwandtschaft die Ähnlichkeit der verlorenen und gesuchten Tochter der Attis-sage (*Schol. Pind. Isthm.* 6, 3) Veranlassung. Nahe lag sodann die Vergleichung mit Aphrodite als der Göttin der animalischen und vegetativen Fruchtbarkeit (s. d. Bd. 1 Sp. 397 und vgl. die übereinstimmende Schilderung *hymn. in Ven.* 68 mit *Apollon.* 1, 1140), bezogen von Charon von *Lampsakos* (*Ihot. κόβριος; Hesych. Κόβρι*), wie durch die Inschrift *Annal. d. Inst.* 1862 p. 42 nr. 11, und vorausgesetzt bei der Gleichsetzung von Adonis und Attis, vgl. *Visconti, Annal.* 1869, 223. Mit Artemis-Hekate berührte sich die asiatische Göttermutter teils im Kultus von Samothrake (nach *Lycophr.* 77 und *Schol. Tzet.*, vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 1868, 323, 363 und d. Art. Selene), teils durch die inschriftlich bezeugte Artemis Nana (s. d. u. *Annal. d. Inst.* 1862 p. 38), welche wiederum die kleinasiatische Naturgöttin bedeutet, wie auch die ephesische Artemis vielfach im Kultus mit ihr übereinstimmt, s. *Curtius, Berl. Akad.* 1872 p. 8. Wie diese Göttinnen bei den Griechen auch der weiblichen Fruchtbarkeit und der Geburt vorstanden und deshalb für Göttinnen des weiblichen Geschlechts galten, so weist auch bei der asiatischen Göttermutter manches auf ein ähnliches Ver-

hältnis hin. Nach *Iamblich. de myst.* 3, 10 war sie vorzugsweise von den Frauen verehrt, *Plutarch (Cues.* 9) setzt sie der Bona Dea oder *Γυναικεία* gleich, *Lucian (Pseud.* 11) stellt sie mit den *Γενετοῦλλιδες* (vgl. Art. Kolias) zusammen. Dagegen finden sich von der bei jenen Göttinnen gewöhnlichen Beziehung auf den Mond bei Kybele nur wenige Spuren (*Roscher, Selene u. Verwandt.* S. 94. 96 Anm. 379. S. 126. *Dielerich, Abraxas* S. 82. 101 ff. *Tzetz. Chil.* 13, 262), und zwar, wie es scheint, deshalb, weil der Mond von den Phrygern als männliche Gottheit verehrt wurde (s. d. Art. Men und vgl. *Ed. Meyer, Gesch. d. Alt.* 1 § 254). Deutlicher tritt ihre

f) kosmische (und Schicksals-) Bedeutung hervor in der Sage bei *Diodor* (3, 57), nach welcher sie unter dem Namen Basileia mit Hyperion Helios und Selene erzeugte, und auf Gemmen und Münzen, wo sie, der karthagischen Virgo caelestis (vgl. d. Art. Iuno caelestis) ähnlich, mit Sonne und Mond (*Müller-Wies.* 2, 808. 809) oder mit einer Himmelskugel (*Zoëga a. a. O.* p. 96 Anm. 73. 78) dargestellt ist, also als Himmelskönigin (daher bei *Diod.* a. a. O. Basileia genannt). Daran knüpft sich auch, wie bei der karthagischen Göttin (s. Aphrodite Bd. 1 Sp. 393) eine Beziehung zu fruchtbarem Regen und Gewitter (*Diodor* 3, 57. *Cornut.* 6), zugleich aber auch, wie bei Wettergottheiten, auf das Schicksal; daher ihre Verbindung mit Nemesis, *Millin, G. M.* 83, 351. *Annal. d. Inst.* 1868, 390. Bei der Ermordung der Klytaimnestra ruft der Phryger, *Eurip. Orest.* 1453, *Ἰδαία μήτερ, μήτερ ὀβριμία!* Die ebenfalls in Kleinasien verehrt und häufig mit Nemesis verwechselte Adrasteia (s. d.) scheint nur eine besondere Form der (idäischen) Göttermutter gewesen zu sein (vgl. *Posnansky, Nemesis und Adrasteia*, Breslau 1890 p. 68 ff.).

g) Über den androgynen und kriegerischen Charakter der Göttin s. unter 3.

2) Unter den bildlichen Darstellungen vertritt das uralte Kultbild zu Pessinus, ein *ἄγαλμα διπτερές* (*Herodian* 1, 11), das als unförmlicher schwarzer Stein beschrieben wird (*Arnob.* 6, 11. 7, 49. *Prudent. Mart. Rom.* 206), jene ganz rohe Form der Göttersteine (s. d. Art. Baitylos), aus welchen durch allmähliche Vervollkommenung ein menschenähnliches Bild hervorgegangen ist, vgl. *Gerhard, Über Metroon und Göttermutter, Ges. Abh.* 2, 99 Taf. 59 nr. 1—10. 20 [vgl. *Perrot et Chipiez, Hist. de l'art* 5, 151. 157. 158 n. 5ff. *R.*]. Doch war in Pessinus auch die später übliche Form der Darstellung vertreten, *Diod.* 3, 59. Die ältesten erhaltenen Darstellungen der Göttin sind Sitzbilder nach Art der Statuen vom heiligen Weg des didymäischen Apollon bei Milet, welche meist durch Löwen zu beiden Seiten des Throns oder durch einen Löwen auf dem Schoß als Kybelebilder sich kenntlich machen. Solche Bilder wurden in alter Zeit in die Felsen gehauen, wie das Felsenbild am Siplyos (s. unten nr. 5) und dasjenige auf Chios (*Conze, Philolog.* 14, 156. *Studniczka, Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 13, 163). Hieran

schließen sich ganz die archaischen Darstellungen, eine Statue und zwei Relieffiguren von Kyme an, sowie die in Marseille gefundenen, die ohne Zweifel aus Phokaia stammen, s. *S. Reinach, Bull. de corr. hell.* 13 p. 543 f.; *Furtwängler, Berl. philol. Wochenschr.* 1888 nr. 48. Die meisten uns erhaltenen Darstellungen der Kybele gehen jedoch nicht über das Ende des 5. Jahrh. zurück; weitaus die Mehrzahl stammt aus hellenistischer oder römischer Zeit, in welcher auch die Städte des inneren Kleinasien von griechischer Kultur durchdrungen waren. So zeigen sie den Typus der griechischen Kunst, aber einen Typus, der unter asiatischen Einflüssen an der Westküste Kleinasien entstanden zu sein scheint und somit der phrygischen und griechischen Göttermutter gemeinsam ist. Auch Reliefbilder, die mit „Agdistis“ bezeichnet sind oder aus Bithynien stammen, sowie Münzen aus dem inneren Phrygien (s. sogleich nachher) zeigen durchaus denselben Typus. Gewöhnlich sitzt die Göttin, eine anmutige Frauengestalt (*καλή Ανacreont.* 11. *Diod.* 3, 58) mit vollen, kräftigen Formen und freundlich milde Ausdruck, auf einem Thronessel, mit Unter- und Obergewand bekleidet, auf dem Haupt einen Kopfaufsatz (Modius oder Manerkrone), von dem meist ein Schleier oder der heraufgezogene Mantel über das Hinterhaupt hinabfällt, während nach vorn zwei Locken vom welligen Haar herabfallen; der linke Arm ruht auf einem Tympanon, in der R. hält sie eine Schale, oder die Hand ruht auf der Armlehne des Thronessels; zu ihren Füßen in der Regel die Löwen. So auf unzähligen Denkmälern, vgl. besonders das Votivrelief aus Bithynien mit der

Inscription *αρχαί Κυβέλης* vom Jahr 119 vor Chr. bei *Conze, Lesbos*, Taf. 19; ein ähnliches

Müller-Wieseler

2, 810; die anmutige Statue *Mus. Pio-Clem.* 1, 40 (s. d. Abbildung); *Clarac pl.* 396, 664 B. C; Münzen bei *Zoëga, Bass.* 1 p. 95. Seltener erscheint Kybele stehend, auf Münzen von Magnesia a. S. (*Müller-Wies.* 2, 806; *Pellerin, Rec.* 2, 62, 29), Laodicea, Phokaia u. a. (*Zoëga a. a. O.*), von Dokimion (*Jahrb. d. arch. Inst.* 3, Taf. 9 nr. 28; vgl. die Statue *Clarac*

pl. 395, 661), das Relief in Venedig (s. unt. Attis). In der Behandlung des Löwen zeigt sich vornehmlich der Einfluss Asiens. Wie die große asiatische Naturgöttin mit Löwen auf dem Schoß dargestellt wurde (s. unten nr. 4), so auch Kybele, *Curthius, Abh. d. Berl. Akad.* 1879 Taf. 3, 1; vgl. *Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 2 nr. 2005 b. *Müller-Wies.* 2, 814. *Conze, Lesbos* p. 10. Diese Darstellungsweise drang mit dem Kultus der phrygischen Göttermutter schon im 4. oder 3. Jahrh. auch in den Peiraieus ein (vgl. das Votivrelief bei *Conze, Arch. Ztg.* 38 Taf. 2, 3) und von da wohl auch in Attika, ebenda Taf. 2, 4. Ein asiatisches Motiv ist es ferner (s. *Furtwängler, Sammlung Sabouroff* zu Taf. 137; vgl. *Astarte Bd. 1 Sp.* 653), wenn sie die

Füße dem Löwen auf den Rücken setzt (*Conze* ebend. Taf. 3, 2). Öfter halten die Löwen ruhig neben der Gebieterin sitzend Wache, wie auf der römischen Münze, *Millin, G. M.* 4, 13 (s. Abbildung 2), auf welcher Attis mit griechischem Gewand und phrygischer Mütze hinter der Göttin steht. Eine höchst lebenswahre und anmutige, den sonstigen steifen Typus abstreifende Darstellung der in ihrem Tempel thronenden Göttin mit dem Löwen, den sie liebkost, zeigt das Thonrelief bei *Furtwängler, Samml. Sabouroff*, Taf. 137 (s. Abbildung 3, Sp. 1650) aus der Gegend von Smyrna oder Myrina (2. Jahrh. vor Chr.). In der geistvollen Vereinigung der dem Dienst der großen Göttin huldigenden Wesen, des flötenspielenden Marsyas, des weineinschenkenden Begleiters (von *Furtwängler* für Attis, von *Conze* für Kadmos gehalten (s. unt.

Gr. Göttermutter nr. 3), der in orgiastischem Tanze begriffenen Jungfrauen und der stiertötenden Lö-

wen, darf man wohl die starken Impulse erkennen, welche die kleinasiatische Kunst von dem orgiastischen Kulte der Phryger empfing, und dies unterscheidet diese aufgeregte Darstellung wesentlich von der klassischen Ruhe der griechischen Göttermutter. [Vgl. auch die Marmorplatte der Bibl. nat. in Paris bei *Durenberg Saglio, Dict. Fig.* 2021; abgebildet oben in dem Artikel



1) Kybelstatue des Mus. Pio-Clement. (nach *Mus. Pio-Clem.* I Taf. 40).

Kureten-Korybanten.] Und doch wird unsere Darstellung an wilder Grofsartigkeit weit übertroffen durch das im Innern Phrygiens gefundene 8' hohe Bild der Kybele zwischen zwei aufrechtstehenden Löwen, die ihre Vorder-
taten der Göttin auf die Schulter legen, *Arch. Ztg.* 42, 71. *Bull. de corr. hell.* 13 p. 556. Asiatisch ist ferner der in der Poesie vielgefeierte Löwenwagen; derselbe ist auf Reliefdarstellungen (*Zoëga*, *Bass.* 1 Taf. 13 unten abgeb.)
und Münzen zu sehen, vgl. *Millin*, *G. M.* 4, 9. *Havercamp*, *Alex. num.* 7, 18 (s. Abb. 4: Contorniatmünze, Sp. 1651), 11, 29, auf welchen vier hochaufspringende Löwen ihren Wagen ziehen. Die pergamenische Kunst endlich hat, wiederum nach asiatischem Vorbild (s. oben Astarte Sp. 563), in der Gigantomachie von Pergamon und von Priene (vgl. *Jahrb. d. Inst.* 1, 63) die Gebieterin der Tiere des Waldes gebildet, wie sie auf dem Löwen sitzend dahersprengt (in
der Malerei Nikomachos, *Plin. N. H.* 35, 109), darnach auch in Griechenland, *Mittel.* d. *Inst.*



2) Kybele mit Attis, Münze d. a. Faustina (nach *Millin*, *Gal. Myth.* 4, 13).

dea Syr. 15). Sie scheint aus dem hohen Kopfaufsatz (Polos oder Modius) hervorgegangen zu sein, der den Göttinnen der Fruchtbarkeit, wie der ephesischen Artemis, der kyprischen Aphrodite zukommt. Da der Polos zum hochzeitlichen Schmuck der samischen Hera gehörte (*Schreiber*, *Arch. Ztg.* 41, 294), und die Turmkrone als Schmuck der Braut am Hochzeitstage (*πυργοφόρος νεάπερος ἡ Κυβέλη*, *Synes. epist.* 3) erwähnt wird, so dürfte die Bedeutung des Polos eine matriale sein. Auch die sonstigen Attribute bezeichnen
die Göttin der Fruchtbarkeit: Ähren und Mohn, *Müller-Wies.* 2, 807 (wo noch andere, auch phrygische Denkmäler angeführt sind), *Jahrb. d. Archäol. Inst.* 3, Taf. 9 nr. 28; *Friederichs*, *Berl. ant. Bildw.* 2 nr. 2005b; Blumen und Früchte: *Clarac* pl. 396A, 664D. E; ein Zweig (auf Münzen römischen Gepräges vorherrschend): *Millin*, *G. M.* 4, 13. *Zoëga* a. a. O. t. 13; Füllhorn: *Dütschke*, *Bildw. Oberital.* 5, 594. *Clarac* pl. 396B, 664G. Der ihr zu Ehren mit
den Geräthen ihres Dienstes oder mit kleinen Tieren geschmückte Baum (*Millin* und *Zoëga* a. a. O. *Arch. Ztg.* 1863 Taf. 176. 177) hat denselben Sinn wie der Mai- und Lebensbaum europäischer Gebräuche (s. *Attis* Bd. 1 Sp. 721). Ein zusammenfassendes Bild der Tier- und Pflanzenleben beherrschenden Allmutter giebt eine zwischen Früchten und Blumenorna-

menten auf einem Löwen reitende Kybele, *Arch. Ztg.* 38 S. 10.

3) Bedeutung der Mythen. Die Mythen der Kybele sind in dem von *Pausanias* und *Arnobius* überlieferten pessinuntischen Attismythos enthalten, in welchem Kybele unter dem Namen Agdistis auftritt (s. *Agdistis* Bd. 1 Sp. 100 f.). Zu den (ebendas.) angeführten Beweisen ihrer Identität kommt das mit der Inschrift *Μητρί Θεῶν Ἀγρίστει* etc. (*C. I. Gr.* 6837) versehene Votivrelief, auf welchem diese Göttin durchaus in dem bekannten Kybeletypus dargestellt ist, abgeb. bei *Pooceke*, *Beschr. des Morgenlandes* 3, Taf. 98 (deutsche Ausg.). Die einzelnen Züge jenes Mythos erklären sich folgendermaßen. Die Entstehung der Agdistis aus der Erde oder dem Felsen bedeutet die Erdmutter. Um alles Leben in der Natur aus eigener Krafftülle hervorbringen zu können, vereint sie die Zeugungskraft beider Geschlechter, die sich jedoch alsbald wieder differenzieren: Agdistis wird weiblich durch Beraubung der männlichen Geschlechtsteile; dagegen erwächst aus diesen der Granatbaum, von dessen Frucht die Sangariostochter den Attis gebar. So veranschaulicht der Mythos, wie aus der Einheit der Lebenskraft als Mutter (Kybele) das vegetative Leben als Sohn (Attis) hervorgeht. Die Entstehung des Granatbaumes aus den Geschlechtsteilen bedeutet den Übergang vom animalischen zum Pflanzenleben; der Eingang der Frucht in die Sangariostochter ermöglicht wiederum die Geburt des die Vegetation darstellenden schönen Jünglings. Die Sangariostochter Nana ist nur eine andere Form für Kybele, denn auch Nana (s. d.) ist die kleinasiatische Naturgöttin (*Compartti*, *Annal. d. Inst.* 31, 38). Aber da Attis ohne Zeugung geboren ist, so ist die Mutter keine wirkliche Mutter, die *μήτηρ Θεῶν* ist zugleich eine *παρθένος αὐτίωρος* (*Julian. or.* 5 p. 166). Kybele ist Mutter und Jungfrau zugleich und hat deshalb einen *παρθενών* (in d. Inschrift *Mittel. d. Inst. in Athen* 7, 158). So geschieht es, daß das Verhältnis von Mutter und Sohn in ein anderes übergeht: Kybele liebt den schönen Jüngling, d. h. die Mutter Erde liebt den aus ihrem Schofs entsprungenen Blütenflos. Deshalb geben die späteren Schriftsteller als Inhalt der Kybelemysterien das Liebesverhältnis des Zeus (= Attis-Papas, s. *Attis* Bd. 1 Sp. 723) zu seiner Mutter Demeter (= Rhea, s. d.) an (*Clemens Alex. Protr.* 2. *Hippol. ref. haeres.* 5, 9; vgl. *Schmidewin*, *Philol.* 3, 247. *Julian.* a. a. O. *ἡ καὶ τεκοῦσα καὶ συνακοῦσα τῷ μεγάλῳ Διτί*). Daher auch die Einmischung Iupiters bei *Arnobius*. Aber die anfangs unbegrenzte Zeugungskraft erfährt eine plötzliche Hemmung im Absterben der Vegetation, wofür der Mythos wiederum das dem animalischen Leben entnommene Bild setzt: Attis entmannt sich. Um dies zu motivieren, wird das Schicksal des schönen Jünglings mit der sagenhaften Landesgeschichte Phrygiens verflochten: Attis soll die Tochter des Königs von Pessinus heiraten, aber aus Eifersucht versetzt ihn Agdistis in Wahnsinn (ein dem Kultus entnommener Zug), in welchem er sich

entmannt und stirbt. Nun folgt die auch im Kultus (s. Attis Bd. 1 Sp. 721) dargestellte Trauer der Göttermutter um den Verstorbenen; es ist die im Winter trauernde Erde. Aber Attis ist nicht gestorben, er lebt fort in der immergrünen Fichte — so hat man die Verwandlung in dieselbe bei *Ovid Met.* 10, 103 (vgl. *Baudissin*

zu ihrem Anfang zurück. Diese eigentümliche Bildersprache erklärt sich in ihrer Form aus dem phantastisch-sinnlichen Wesen der Phryger (vgl. *Milchhöfer, Auf. der Kunst* S. 28), in ihrem Inhalt aus der Lebenssphäre dieses Volkes, dessen Gedanken ganz auf die Fruchtbarkeit der Felder und die Züchtung der



3) Kybele mit den ihr dienenden Wesen, Relief von Smyrna (nach *Ertwängler, Samml. Sabouroff* Taf. 137); vgl. Sp. 1616.

a. a. O. 2, 204f.) zu verstehen, was zu Attis Bd. 1 Sp. 722 nachzutragen ist — und jedes Frühjahr kehrt er zurück. Damit, daß der entmannte Attis wieder weibliche Körperbildung annimmt (Sp. 727), kehrt diese von einer üppig wuchernden Phantasie erdichtete Metamorphose, in welcher sich die der animalischen und vegetativen Lebenserzeugung entnommenen Anschauungen fortwährend durchkreuzen, wieder

Herden (vgl. den Hirten Attis) gerichtet waren. Über den theogonischen Zweck und den märchenhaften Charakter dieser Erzählung, sowie ihren Zusammenhang mit phönizischen Sagen vgl. *Gruppe, Die griech. Kulte und Mythen* 1, 510. — Hieraus ergibt sich auch für Kybele der (wiewohl nicht festgehaltene) androgyne Charakter, der auch der kyprischen Aphrodite und den verschie-

denen Formen der kleinasiatischen Naturgöttin beigelegt wurde, vgl. *Streber, Abh. der Bayr. Akad.* 1, 182 f. Ebendieselben von den Griechen meist Artemis oder Aphrodite genannten Göttinnen verbinden den mütterlichen und jungfräulichen Charakter und mit letzterem zugleich die Eigenschaft einer Kriegsgöttin. So galt auch die Göttin von Pessinus als siegverleihend, und die römischen Feldherren reisten dorthin, um ihr Gelübde darzubringen (*Cic. har. resp.* 13. *Liv.* 38, 18. *Plut. Mar.* 17, 31. *Valer. Max.* 1, 1, 1. *Orph. hymn.* 14, 8 und das Relief in Sorrent, *Arch. Ztg.* 1867, 112*). Auf dem Altarbau von Pergamon sprengt sie bewaffnet in den Kampf.

4) Beziehung zur semitischen Naturgöttin. Haben wir in dem androgynen Charakter, in der Verbindung von Sinnlichkeit und Grausamkeit, im Höhenkultus und in manchem Einzelnen Züge der semitischen Religionen zu erkennen (vgl. auch *Baudissin, Stud. z. semit. Rel.* 2, 203), so fehlt es auch nicht an direkten Zeugnissen für die Anlehnung des



4) Kybele mit Attis auf dem Löwenwagen, Contorniatmünze (nach Haec-comp, *Alex. num.* Taf. 7, 18).

Kultus der phrygischen Göttermutter an die Hauptgöttin der Semiten. In Babylon sah man das Bild einer thronenden Göttin mit zwei Löwen auf den Knien, welche den Griechen als Rhea erschien (*Diod.* 2, 9. *Cedren.*

ed. pr. p. 12). Eine Göttin von einer der Göttermutter genau entsprechenden Bildung sah *Arrian* (*Peripl.* p. 9) am Phasis. In Berytus in Phönizien erzählte man von einer Göttermutter *Astronoe* ein Liebesverhältnis, das dem zu Attis ganz analog war (*Damasc. Vit. Isid.* 242, 573, *Phot.* ed. *Bekker*; vgl. *Gruppe, Kulte und Mythen* 1, 379). Zu Hierapolis in Syrien wurde eine Löwengöttin mit Tympanon und Turmkrone verehrt, in deren Kultus die Hauptmerkmale des Kybeledienstes wiederkehren: die Galloi, die wilden Tiere, die orgiastischen Instrumente und Fackeln, die Selbstentmannung und die mit Tieren behangenen Bäume ([*Luc.*] *dea Syr.* 15, 22. 27. 41. 43. 49. 50. 51); auch sie war eine aus dem feuchten Elemente Leben erzeugende Göttin (*Plut. Crass.* 17. *Baudissin* a. a. O. 180). Sie wird als die „Syrische Göttin“ bezeichnet und vornehmlich *Atargatis* genannt (*Baudissin* a. a. O. 165; s. *Astarte* Bd. 1 Sp. 654). Kybele aber wird ihr gleichgesetzt (*Cornut.* 6. *Apulei. Met.* 8, 24. 25. *Luc. Asin.* 35. *Zoëga* a. a. O. p. 86 A. 16) und gleicht ihr auch auf Münzen (vgl. *Zoëga* p. 91 A. 43. p. 96 A. 71). Im Peiraicus scheint der Kultus der *Ἀρροδία* *Σοφία* mit dem der Göttermutter verschmolzen

gewesen zu sein (*Comparetti* a. a. O. nr. 11. *Foucart, Assoc. relig.* 98 f.). Andererseits wird Kybele mit der ebenfalls in diesen Kreis gehörigen kappadokischen Göttin *Mā* (s. d.) oder *Ammas*, die in den beiden Komana, wie sie selbst, einen Priesterstaat hatte und kriegerischer Natur war, identifiziert (*Steph. B. Μάστρυγα. Hesych. Μαμάς*), was bestätigt wird durch die Inschrift *Μητροί Θεῶν Μά* auf einem Votivrelief, dessen Bildnis durchaus die übliche Darstellung der Göttermutter wiedergiebt, *Mordtmann u. Dethier, Epigraphik von Byzantion* Taf. 6, 8. Über diesen Zusammenhang einer Verehrung der großen Naturgöttin, die sich von Babylon über Vorderasien bis nach Pessinus und Sardes erstreckte, vgl. auch *Curtius, Monatsb. d. Berl. Akad.* 1869, 465. *S. Reinach, Bullet. de corr. hell.* 1889 p. 555 f. Besonders auffallend ist die Übereinstimmung in den Mythen des Attis und Adonis, welche nach *Baudissin* a. a. O. 207 „wenigstens auf eine Vermengung der beiden Mythenkreise, wenn nicht auf einen ursprünglichen Zusammenhang hinweist“. Der Kybelekultus ist, nach seinen Hauptstätten zu schließen, aus einer Verschmelzung phrygischer und lydischer Religionsanschauungen hervorgegangen, die sich auch sonst kulturgeschichtlich folgenreich erweist (vgl. *Curtius, Arch. Ztg.* 1853, 148. *Rapp, Beziehungen des Dionysoskultus zu Thrakien u. Kleinasien* S. 23. 37). Da nun die Phryger mit Armeniern und Griechen nahe verwandt und die Hauptvertreter der arischen Bevölkerung in Kleinasien (*Kiepert, Lehrb. d. alten Geogr.* S. 73. 90. *Fick, Spracheinheit der Indogermanen* 408), die Lyder dagegen wahrscheinlich semitischen Ursprungs und jedenfalls durch Geschichte, Sprache und Sitte mit dem assyrischen Reich eng verknüpft waren (*Kiepert* a. a. O. 90. 112. *Curtius, Gr. Gesch.* 1, 63), so erscheinen die Lyder als die Vermittler jenes Zusammenhangs des Kybelekultus mit dem Dienst der semitischen Naturgöttin.

5) Ausdehnung des Kultus. Zur Übersicht über die Hauptstätten des Kybelekultus sollen hier die wichtigsten Belege, namentlich solche, die im Bisherigen noch nicht genannt worden sind, zusammengestellt werden. Übereinstimmend wird Phrygien als das Heimatland dieses Kultus seit den ältesten Zeiten, die Göttin als *Φρυγία Θεός* bezeichnet (*Apollon. Arg.* 1, 1139. *Schol.* z. 1, 985 *σύνταξις ἡ Φρυγία ἱερὰ τῇ Θεῷ. Strab.* 469. *Catull.* 63, 20). Noch zu Augustus' Zeit wurden die Feste der Göttin in ganz Phrygien gefeiert (*Dion. Hal. A. R.* 1, 61). Der religiöse Mittelpunkt des Landes war die alte Priesterstadt Pessinus, woher sie *Πεσινονυρίς* genannt wurde (*Strab.* 469). Über die großartigen Tempelbauten daselbst vgl. *Diod.* 3, 59. *Strab.* 567. Auch nach der Eroberung durch die Gallier und der Entführung des Kultbildes durch die Römer blühte daselbst noch ihr Kultus (*Plut. Mar.* 17), sogar noch zu Julians Zeiten (*Iul. ep.* 21. *Ammian.* 22, 9, 5). Die ganze Umgebung von Pessinus war der Schauplatz ihres Kultus und ihrer Mythen, der *Sangarios* (ἡ παρὰ Σαγγαρίῳ Μήτηρ,

Anth. P. 6, 234) und der Pessinus durchströmende Gallos, der Zeuge ihrer Liebe zu Attis (s. d.), an dem schon vor alters die Phryger ihre Feste feierten (*Firm. Mat. de err.* 3. *Herodian* 1, 11); sodann die Berge Agdos und Dindymon. Von diesem hatte (nach *Strab.* 567) die Göttin den Beinamen *Ἰνδυνίην*, richtiger wohl (nach *Herodot* 1, 80) von dem großen Dindymongebirge, an dem der Hermos entsprang, einer ihrer berühmtesten Kultstätten (*Anth. P.* 6, 51. *Luc. Tragod.* 30. *Verg. Aen.* 9, 618. *Ovid F.* 4, 249). Von ihrer Verehrung bei dem phrygischen, später verschwundenen Stamm der Berekynter (*Strab.* 469), hieß sie Berekyntia (s. d.). Beweise der Verbreitung ihres Kultus in den Städten Phrygiens sind: für Hierapolis *Strab.* 630; Eumenia und Ikonion *C. I. Gr.* 3886 add. 3393; Aizanoi, Kibyra, Kotiaion, Sala: *Pellerin, Rec. de méd.* 2, 42, 4. 45, 47. 51. 46, 68; Synnada und Dokimion: *Jahrb. d. archäol. Inst.* 3 S. 295. Unter den Vorländern Phrygiens war Kyzikos ein glänzender Sitz des Kybeledienstes. Es vereinigte drei Kulte, den angeblich von den Argonauten gegründeten der *Ἰνδυνία* (auch hier war ein Dindymon): *Apollon. Arg.* 1, 1092—1146 c. *schol.* vgl. *Herod.* 4, 76. *Strab.* 575. *Cedren.* p. 98; den der *Παλαιή* aus der Nachbarstadt Plakia: *C. I. Gr.* 3657. *Lolling, Mitteil. d. Inst. in Athen* 7, 151 f.; den der *Αοβείνη*: *Nicaeandr. Al. 8. Schol. z. d. St.*; vgl. *Marquardt, Cyzicus* 95—103. Zudem entführten die Kyzikenner noch von Prokonnesos ein altertümliches Bild der Dindymene (*Paus.* 8, 46, 4). Der einflussreichste, bis an das Ägäische Meer vorgeschobene Posten ihrer Verehrung war der Kult der *Μήτηρ Ὑδαία* (zuerst bei *Eurip. Or.* 1453), der trotz mancher Eigentümlichkeiten doch mit dem der phrygischen Göttermutter durchaus identisch war, vgl. *Apollon.* 1, 1125 f. *Strab.* 466, 469. Außerdem wurde sie noch in Troas als *Ἰησιή* verehrt (*Strab.* 589), in Mysien als *μήτηρ θεῶν Ἀρδεϊορνή* (*Strab.* 614. *C. I. Gr.* 6836. *Steph. B. Ἀνδεῖρα*), *Ἀσποδιή* (*Strab.* 619) und *Περγαμνή* (*C. I. Gr.* 6835. *Dütschke, Bildw. Oberital.* 5, 806); ihr Heiligtum zu Pergamon hieß Megalesion (*Varro l. l.* 6, 15). Das zweite Hauptland des Kybelekultus war Lydien, auch hier war die Attissage zu Hanse (s. Attis Bd. 1 Sp. 717 f.), und zur Bezeichnung des gemeinsamen Anteils der beiden Länder scheint die phrygische Sage (bei *Diodor* 3, 58) der Kybele zum Vater den *Μήων* (Maionia = Lydien), König von Phrygien und Lydien, zur Mutter Dindymene zu geben. Ihr altertümliches Heiligtum zu Sardes (*Herod.* 5, 102. *Soph. Phil.* 392. *Plut. Them.* 31; vgl. *Curtius, Beitr. zur Gesch. u. Topogr. Kleinasiens, Abh. Berl. Akad.* 1872 S. 85 Taf. 6) war kulturgeschichtlich von größter Bedeutung (vgl. *Curtius, Monatsb. d. Berl. Akad.* 1869, 477). Auch hier waren die Berge Hauptstätten des orgiastischen Kultes, der *Ἰμολος* (*Anth. P.* 6, 234. *Luc. Tragod.* 30), an dessen Fuß die Göttin als *Ἰσοδόνη* verehrt wurde (*Strab.* 440), und der *Sipylos* (*Aristid. Smyrn. pol.* p. 229), an dessen Nordabhang sie (als *Σιπυλήνη*, vgl. *Strab.* 469) in einem in den Felsen gemeißel-

ten Bild (*Paus.* 3, 22, 4; s. *Humann, Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 13 Taf. 1, 2), sowie in einem nahe dabei gelegenen Heiligtum (*Paus.* 5, 13, 7; s. den Ausgrabungsbericht *Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 12, 253. 271 f.; vgl. auch *Revue archéol.* 1890 S. 390 f.) unter dem Namen *μήτηρ Πλαστίνην* verehrt war. Als Sipyrene hatte sie im nahen Magnesia ein Metroon (*C. I. Gr.* 3137. *Liebe, Goth. num.* p. 186), ebenso in Smyrna (*Plin. n. h.* 14, 4, 54, vgl. *C. I. Gr.* 3137. 3193). Auf Grabinschriften von Smyrna (*ib.* 3260. 3286. 3385 f.) werden die Gräber unter den Schutz der Göttin gestellt mittelst einer im Übertretungsfall an sie zu bezahlenden Strafe. Sodann die anderen Städte Ioniens, Klazomenai, Erythrai, Phokaia, wie die äolischen Kyme und Myrina; vgl. die Münzen bei *Zoëga, Bass.* 1 p. 93 A. 60. *Dittenberger, Syll. I. Gr.* nr. 370. *Furtwängler, Berl. philol. Wochenschr.* 1888 nr. 48. *S. Reinach, Nécropole de Myrina* p. 26. In weiterem Kreis verbreitete sich der Kybelekultus von Phrygien und Lydien aus nach Lykaonien, wo sie in Laodicea Katakekaumene als *μήτηρ Ζιζιανή* (= *Ἰνδυνή*) verehrt war (*Mitt. des arch. Inst. in Athen* 13 S. 237); Pisidien (*Bull. de corr. hell.* 3 S. 339 nr. 13); Lykien (*Gerhard, Ges. Abh.* Taf. 60 nr. 8); Karien (*Plut. Them.* 30. *Strab.* 647); sodann nach Bithynien (*Conze, Lesbos* Taf. 29. *C. I. Gr.* 3727. *Liebe, Goth. num.* p. 237); [Kappadokien, s. *Erl. Meyer, Gesch. d. Alt.* 1 § 249 und 253. *Pervot et Chipiez, Hist. de l'art* 4, 650 f. 721. 5, 32 ff. 151 u. öfter R.] Pantikapaion (*C. I. Gr.* 2107 b add.; vgl. *Hesych. Κιμαεῖς θεά*), Byzanz (s. oben). Sodann auf die Inseln: Die Mysterien von Samothrake werden von *Diod.* 3, 48 f. *Strab. Exc.* 7, 50. *Luc. d. Syr.* 15. *Schol. Arist.* p. 106 auf Kybele bezogen; die Neueren nehmen wenigstens phrygische Einflüsse an (*Lobeck, Ayl.* 1223 f.) und halten die Hauptgöttin von Samothrake für nahe verwandt oder identisch mit der phrygischen Göttermutter (so *Conze, Monatsber. Berl. Akad.* 1878 S. 867. *Vesner, Rh. Mus.* 1868 S. 321 f. 363), wie dieselbe auch auf samothrakischen Münzen ganz in Kybelegestalt dargestellt wurde, s. *Conze, Archäol. Untersuchungen auf Samothrake* S. 11 Anm. 1 nr. 1—8; ders. *Neue Unters.* S. 108. 114; vgl. dagegen *Furtwängler, Samml. Sabouroff* zu Taf. 137. Ferner Imbros (*Conze, Thrakische Inseln* Taf. 15, 8) und Lesbos (*Conze, Lesb.* S. 10). Das Votivrelief von Paros bei *Müller-Wies.* 2, 814 scheint, wenn der Jüngling neben Kybele für Attis zu nehmen ist (*Furtwängler a. a. O.*), durch die Mischung der asiatischen und griechischen (s. unten II, 2) Begleitung der Göttin auch in Beziehung auf den Kybelekult eine Mittelstellung der Inseln zwischen Asien und Griechenland zu erweisen. Unzweifelhaft asiatisch aber, weil mit dem Attiskult verbunden, war der Kultus der *Ἰνδυνήνη* *Μήτηρ* in den achäischen Städten Dyme und Patrai (*Paus.* 7, 17, 9. 20, 3). Ebenso beweisen die im Peiraieus gefundenen Inschriften (*K. Fr. Hermann, Philol.* 10, 293. *Compartti, Annal. d. Inst.* 34, 23 nebst *Kaibel, Epigr.* nr. 44; vgl. auch die Statuetten *Athenaeum* 1889 nr. 3203

S. 353), daß hier seit Ausgang des 4. Jahrh. ein Privatkultus von Orgeonen bestand, bei welchem Kybele unter Beobachtung der phrygischen Festgebräuche verehrt wurde, vgl. *C. Curtius, Das Metroon in Athen* 1868 S. 9 f. *Foucart, Associations relig.* p. 86 f. 97 f. Über Athen und Theben s. unten die griech. Göttermutter. Der attische Taurobolienaltar mit Kybele und Attis (*Arch. Ztg.* 1863 Taf. 176) gehört zu den Kultformen, welche sich von Rom aus über 10 das römische Reich verbreiteten, s. unten Römischer Kultus.

6) Kultus. Das jährliche Hauptfest der Kybele, welches den Mythos von der Trauer der Göttin um den verschwundenen Attis und ihrer Freude über den wiedererschienenen zur Anschauung bringend unter Ausferungen des tiefsten Schmerzes und dann unter wildem Jubel von ihren Priestern und Verehrern besonders zu Pessinus begangen wurde, und die dabei üblichen Kultgebräuche sind Bd. 1 unter Attis nr. 3 dargestellt. Da in dem lärmenden Treiben der mythischen Kulträger, der Korybanten (s. d.), welche die durch die Wälder ziehende und den Attis rufende Göttin begleiten (*Luc. dial. de*; 12; vgl. auch das Votivrelief, *Mitteil. des arch. Inst. in Athen* 1891 S. 192), nur das Thun der festfeiernden Menschen sich widerspiegelt, so haben die vielerwähnten Rufe der Kybeledienner bei dem Frühlingsfest ebenfalls den Zweck, den verschwundenen oder schlafenden Gott, d. h. das schlummernde Leben der Vegetation, den Genius des Wachstums zu wecken, wie bei der Erweckung des Dionysoskinds und beim deutschen Frühlingswecken. Eine Erinnerung daran ist der lärmende Unzug mit dem Bild der Göttin, dem man noch spät eine Einwirkung auf die Fruchtbarkeit der Felder zuschrieb, vgl. *Gregor. Tur. in glor. confess.* 77. Den Abschlufs jener phrygischen Feier bildete wohl, wie in Rom, das Bad der Göttermutter, das als phrygischer Branch von *Arrian (Tact.* 33, 4) bezeugt ist und wahrscheinlich zu den orgiastischen Feierlichkeiten am Gallosfluß bei Pessinus (*Herodian* 1, 11) gehört. Über seine Bedeutung s. unten Röm. Kultus. Außerdem sind keine Kulthandlungen mit bestimmter Festzeit überliefert. Ein in Lydien übliches Stieropfer erwähnt *Steph. s. v. Μέσσηνα*. Zahlreicher sind 50 die Nachrichten über die Priestertümer der Kybele. Auf den Oberpriester zu Pessinus ist zu beziehen *Polyb.* 22, 20. *Plut. Mar.* 17, vielleicht auch *Arnob.* 5, 7 und der Name Archigallus bei *Serv. ad Aen.* 9, 116. Ein Priester der Agdistis *C. I. Gr.* 3886. Viel häufiger werden Priesterinnen erwähnt. Die *Julian. ep.* 21 genannte Hauptpriesterin zu Pessinus ist sicher auch für frühere Zeiten anzunehmen. In Kyzikos bestanden für den Dienst der *Μήτις Πλακινή* außer einer Oberpriesterin drei Kollegien von Priesterinnen, die „mit der Ausschmückung ihres Heiligtums beauftragten“, sodann die *Θελόσσαι* genannten (wahrscheinlich für Waschung des Götterbildes, s. *Lobeck, Agl.* 1011. *Marquardt, Cyzicus* 101), und „die mit ihnen verbundenen Priesterinnen“ (*C. I. Gr.* 3657 u. *Lolling, Mit-*

teil. d. *Inst. in Athen* 7, 151, beide Inschriften aus dem 1. Jahrh. vor Chr. nach *Mordtmann, Mitt.* ebend. 257). Außerdem wird von Kyzikos ein prächtiges Fest der Göttermutter mit Opfer und Nachtfest schon vom 6. Jahrh. berichtet (*Herod.* 4, 76), wobei man Tympana in der Hand hielt und sich Bilder (des Attis?) umhängte. Eine Priesterin der Kybele unter Flötenspieler opfernd auf einem Relief bei *Conze, Lesbos* Taf. 19. Ferner werden Priesterinnen erwähnt von Smyrna (*C. I. Gr.* 3193), Magnesia in Karien (*Plut. Them.* 30. *Strab.* 647), im Peiraieus (*Compagetti a. a. O.* nr. 8. 9. *C. I. Att.* 2, 624). Ein anderes Personal diente der Form der Verehrung, in welcher sich am meisten die wunderbare Macht der Göttin über die Gemüter zeigte, dem Orgiasmus. Derselbe ging hervor aus dem Streben, sich mit dem Wesen der Gottheit zu erfüllen und sich ganz in ihren Dienst zu stellen. Als die Mutter alles Lebens und allmächtige Beherrscherin der Natur ergreift sie mit unwiderstehlicher Gewalt auch den Geist des Menschen, und dieses Erfüllthein von der Gottheit (*ἐν-θουσιασμός*) und Aufersichsein (*ἐκστασις*), dieser Zustand des *κατεχόμενος τῇ Μητρὶ, θεοφόρητος* und *ἐπόκοπος*, der geradezu als *μανία* und *λύσσα* (*Anth. P.* 6, 51) bezeichnet wird, erscheint als der höhere, wahrhaft besessende. Unter wahnsinnigem Lauf und rasenden Tänzen, in grausamer Qual und wildem, von rauschender Musik begleitetem Jauchzen den Schmerz und die Freude der Göttin zu teilen und ihre Wiedervereinigung mit dem Geraubten, dem Blüteschmuck, zu bewirken ist die Pflicht und Wonne ihrer Verehrer. Hierzu dienten insbesondere zahlreiche Scharen von Kultusdienern und Tempeldienerinnen. Beide sind für Phrygien, die männlichen auch für Pessinus, unter dem Namen *θαλαμηπόλοι* bezeugt (*Anth. P.* 6, 173. 220; 3. Jahrh. vor Chr.). Sie bedienten die Göttin in ihren unterirdischen Felsengemeichen, den *θαλάμαι*, wie der mythische Erfinder der Flöte, Hyagnis, als *Ἰδαίης ἀμφίπολος θαλάμης* *Anth. P.* 9, 340. In dem ersten der genannten Epigramme weht eine phrygische Tempeldienerin ihre Haare, die sie oft in rasendem Tanz unter dumpftönenden Rufen geschüttelt, der Berggöttin. Eine andere Bezeichnung ist *ζάνκορος* (der *ἱέρεια* untergeordnet *C. I. A.* 2, 624) bei *Nicandr. Al.* 217 verbunden mit *βαμίστοια*, auch hier unter Erwähnung des den Wanderer schreckenden *δαίμονος Ἰδαίης* von einer Tänzerin, die sich unter dem Klang der Krotala und der Flöte unermüdlich dem Dienst der Göttin ergab (*A. P.* 7, 223). Schon der Tragiker *Diogenes* aus dem 5. Jahrh. schildert dieselben folgendermaßen: *καὶ τοι κλύω μὲν Ἀσιάδος μισσηφόρους | Κυβέλας γυναικάς, παῖδας ὀλβίων Φρυγῶν | τυπάνοις καὶ βομβοῖσι καὶ χαλκονότων | ὁμοῖσι βρομούσας ἀντίχερσιν κρυβάλων | ψοφεῖν θεῶν ὑνωδὸν ἱερὸν δ' ἅμα* (so nach *Furtwängler* zu *Samml. Sabouroff* 137). Ein solcher ekstatischer Tanz ist auf unserer Abbildung des Reliefs *Sabouroff* 137 (Fig. 3) zu sehen. Doch sind unter den Tanzenden wohl eher die mythologischen Vor-

bilder der Tempeldienerinnen, die Nymphen der Kybele zu verstehen, die *οπαδοὶ τῆς Κυβέλης Νύμφαι*, deren eine, *Σίτινις*, einem phrygischen Tanz den Namen gegeben haben soll (*Arrian* bei *Eustath.* II. 16 p. 1078). Ein Hierodulendienst mit Prostitution, wie in anderen kleinasiatischen, besonders semitischen Kulte, ist für den phrygischen Kybelekult nicht anzunehmen. Die beiden Epigramme *A. P.* 7, 222. 223 sind hiefür nicht beweisend, ebenso wenig die mit dem Kybelekultus nicht in Beziehung stehende Nachricht bei *Herod.* 1, 93. 94, daß die Töchter der Lyder sich preisgaben.

Die männlichen Tempeldiener erscheinen in unseren Quellen, die nicht über das zweite vorchristliche Jahrhundert zurückgehen, mit *Γάλλοι* und *Μητραγύρται* vermengt (vgl. *A. P.* 6, 218. 229. *Babr.* f. 126, vgl. mit *Tetz.* *Chil.* 13, 257. *Phaedr.* f. 4, 1). Die *Γάλλοι* finden sich seit dem Anfang des 2. Jahrh. in der Litteratur (vgl. auch *Lobeck*, *Agl.* 660*), eingeführt durch die alexandrinische Epigrammenpoesie, worin sie als Entmannte bezeichnet werden, welche durch fanatische Tänze, schreckliches Geheul und den Lärmen der orgiastischen Instrumente die Göttermutter feiern. Namentlich wurde eine zur Verherrlichung dieses Kultus ins Wunderhafte ausgeschmückte Erzählung in dieser Dichtungsgattung beliebt und mannigfach variiert (*Anth.* *P.* 6, 217—220. 237; vgl. *Bergk*, *Poet. Lyr.* 3*, 509): Ein Entmannter der Kybele kommt in eine Höhle, wo er sich plötzlich einem Löwen gegenüber sieht; in der Angst greift er zu seinem Tympanon, dessen Töne den Löwen zur Flucht oder aber zum Tanz bewegen, und zum Dank für die Rettung durch das Instrument der Göttin macht er dieser eine Stiftung. Die Entmannung im Dienst der Astarte und verwandter Göttinnen (*Meyer*, *Gesch. d. Altert.* § 208), der Ennuchendienst zu Hierapolis oder Mabbug (*[Luc.] d. Syr.* 15. 51) und die Galloi im Gefolge der syrischen Göttin (*Luc. Asin.* 35. *Apulei.* 8, 29) weisen auf semitischen Ursprung dieser Sitte hin. Dieselbe scheint erst später als höchste Steigerung der orgiastischen Raserei und blutigen Kasteiung (Geißelung *A. P.* 6, 234. *Plut. adv. Colot.* 33) in Phrygien Aufnahme gefunden zu haben; *Herodot* kennt sie noch nicht und die mythische Erzählung *Arnob.* 5, 7 nennt noch eine filia Galli. Daß dieselbe im Kybelekultus viel beschränkter war, zeigt (außer *Mythogr. gr.* ed. *Westermann* p. 388 nr. 80 und *Attis* Bd. 1 Sp. 722) die Vergleichung dessen, was *Luc. d. Syr.* 51 über die Weihung neuer Galloi zu Hierapolis erzählt, mit *Schol. Nicandr.* *Al.* 8. Die verschiedenen Ansichten über die Herleitung des Namens *Γάλλοι* s. bei *Baumstark*, *Paulys Realencykl.* 3, 638 f. Hervorzuheben sind noch die in jenen Epigrammen für die Verschnittenen gebrachten Ausdrücke, die sie als ganz oder halbweiblich bezeichnen, *θηλυς*, *ἡμιγυναικα*, darnach *Catull* 63, 26 *Attis notha mulier*. In einem Fragment bei *Alphesist.* 12, das v. *Wilamowitz-Möllendorf* (*Hermes* 14, 196) auf *Kallimachos* zurückführt, heißen sie

Γαλλαί, μητρὸς ὀρείης φιλόθυργοι δομοῦδες, nachgeahmt in dem Gallenlied: *Agite—Gallae* etc. bei *Catull* 63, 12. Sie trugen Weiberkleidung und lange, salbenduftende, nach Frauenart aufgebundene Haare (*A. P.* 6, 219. 234. 237. *Suid.* *Γάλλος. August. civ. dei* 7, 26), wie auch auf dem capitolinischen Reliefbild des Archigallus (*Müller-Wies.* 2, 817) zu sehen ist. Die ganze Sitte entspricht der Rückbildung des Attis in weibliche Natur. Deshalb galten sie auch für Weichlinge und *κίκαδοι* (*Schol. Aristoph.* *av.* 877. *Aug. civ. dei* 6, 8. 7, 26. *Synes. calv. enc.* p. 86 B). Die Metragyrten (nach *Phot.* *κύβηρον* der griechische Ausdruck für *κύβητος*, wofür später *γάλλος* gesagt worden sei, zuerst erwähnt im 4. Jahrh. v. Chr. bei *Antiphanes, Athen.* p. 553 c) führten ein Bild der Kybele in einem tragbaren Tempelchen (abgebildet *Le Bas, Voyage archéologique* pl. 43) mit sich und zogen unter orgiastischer Musik und Absingung der *μητροῦ μέλη* Gaben sammelnd durch Dörfer und Städte (*Dion. Hal.* 1 p. 275 *Reiske. Babr.* f. 126. *Aelian.* *V. H.* 9, 8). Sie befaßten sich mit Wahrsagen und allerlei Geheimmitteln (vgl. *Poucart, Assoc. relig.* p. 166 f.), gehörten übrigens ebenso der syrischen Göttin an (*Luc. Asin.* 35. *Apulei.* *Met.* 8, 24).

Die Handlungen und Instrumente des Orgiasmus, deren mosaikartige Schilderungen seit der alexandrinischen Poesie als Kabinettsstücke verwendet wurden und auch in die römische Poesie übergingen (*Lucret.* 2, 598. *Catull* 63 u. a.), dienten als *οἰστοῦματὰ λύσεως* (*A. P.* 6, 51) wiederum dazu, die Ekstase immer aufs neue zu entflammen. Besonders wird bei dem ekstatischen Tanz das Hin- und Herwerfen des Kopfes (was nach *Etyim.* *Μ κύβητος* bedeuten soll) und das Schütteln des aufgelösten Haares hervorgehoben (vgl. auch *Luc. Alex.* 13. *Ovid F.* 4, 243). Auch das blutige Dolchmesser zur Selbstverwundung, eigentlich Selbstentmannung, wird nicht vergessen. Unter den orgiastischen Instrumenten nimmt das Tympanon, die dumpftönende Handpauke (*Κυβέλης ἱερὸς βόμος*), die erste Stelle ein (schon bei *Herod.* 4, 76). *Euripides Bacch.* 58 nennt „das in Phrygien heimische“ Tympanon die Erfindung der Kybele oder (v. 125) der Korybanten, welche damit die Klänge der „phrygischen“ Flöte verbanden. Erfunden war auch diese für den Dienst der Göttermutter von Hyagnis (*A. P.* 9, 340. *Marm. Par.* 10) oder Marsyas. Selten und spät wird das Horn erwähnt (*Lucr.* 2, 619. *Hor.* *c.* 1, 8, 13. *Cornut.* 6). Von anregender Wirkung war auch der Klang der Schallbecken, *Kymbala* (abgeb. *Arch. Ztg.* 34 Taf. 5), woher die Göttin den Beinamen *χειλόκοπος* hatte *Oryph. Hymn.* 41. Die Krotala, Handklappern, werden bei den ekstatischen Tänzen erwähnt, die auch bei Fackelschein (*A. P.* 6, 173. 7, 223. *Ovid F.* 4, 235) stattfanden (beides auch *Pind. fragm.* bei *Strab.* 469); Nachtfeste finden sich *Herod.* 4, 76. *A. P.* 7, 223. *Cornut.* 6.

Verwandtschaft mit dem Dionysoskultus. Hieraus ergibt sich eine auffallende Übereinstimmung des orgiastischen Kybele-

kultus mit der aus Kleinasien stammenden Form des Dionysoskultus. Auch hier steht der Gottheit ein Thiasos von männlichen und weiblichen Begleitern zu Seite, der mit ekstatischem Lauf und Tanz, jauchzend und den Kopf in den Nacken werfend, und mit dem rauschenden Lärm derselben orgiastischen Instrumente seine Verehrung darbringt. Bis auf einzelnes erstreckt sich die Übereinstimmung: das Durchstreifen der Berghöhen, die Nachtfeier bei Fackelschein, die Anwendung des Thyrsos und des Ephens (vgl. *Kallimachos' Γαλλεία* — *φιλόδησσοι δρομάδες* und *Catull* 63, 23: im Hain der Kybele *Maenades hederigerae capita iacunt*). In der That sind die der Kybele zu Ehren tanzenden Frauen auf dem Relief *Sabouroff* (s. d. Abbildung oben nr. 3) von Mänaden nicht zu unterscheiden. Der kleinasiatischen Herkunft dieses Denkmals entspricht die Heimat der asiatischen Mänaden in *Euripides' Bakchen*, welche zugleich diejenige des Kybelokultus ist: vom Tmolos und von Phrygien kommend preisen sie den Dionysoskultus auf den phrygischen und lydischen Bergen (*Bacch.* 55. 65. 86. 140), mit welchem sie zugleich die „Orgien der Großen Mutter Kybele feiern“ (v. 79); vgl. auch *Pind. fr.* 79 *Bergk.* *Strab.* 469. *Eurip. fr.* 589. Dafs das Tympanon aus dem Kybelokultus in den des Dionysos überging (*Eur. Bacch.* 130: die Satyrn erbaten es sich von Kybele), bestätigen die Vasenbilder; erst auf einzelnen bakchischen Darstellungen des schönen Stils findet sich dasselbe etwa vom Ende des 5. Jahrhunderts an, dann aber immer regelmässiger (vgl. *Rapp, Rh. Mus.* 27, 571. *Furtwängler, Samml. Sabouroff* Taf. 55. 137). Das nahe Verhältnis der Göttermutter zu Dionysos (vgl. auch *Plut. Amat.* 16, 13 *τὰ μητρώα κοινώνει τοῖς βασιλικοῖς. Anth. P.* 7, 222. *Hor. c.* 1, 18, 13; in späteren Bildwerken *Conze, Denkschr. der Wiener Akad.* 1876 S. 66) findet in der Identifizierung des Attis mit Dionysos Ausdruck, wie die Wesensverwandtschaft der beiden die zeugende und schaffende Naturkraft darstellenden Gottheiten in der Erfindung, dafs Dionysos von Kybele in Phrygien vom Wahnsinn geheilt, in ihre Mysterien eingeweiht und für seinen Zug durch die Länder ausgerüstet worden sei, *Schol. Il.* Z 131 und *Apollod.* 3, 5, 3 (nach gemeinsamer Quelle, wofür aber nicht *Eumelos* anzusehen ist, wie bei *Marckscheffel fr.* 9). Weiteres s. Bd. 1 Sp. 1085.

II. Die griechische Göttermutter.

1. Verhältnis zu Rhea und Kybele. Gegenüber der aus dem späteren Altertum in die Auffassung der Neueren (bes. *Preller, Gr. Myth.* 2 1, 502f. *Curlius, Attische Studien* 2, 174) übergegangenen Identifizierung der griechischen Göttermutter mit Rhea ist an Folgendem festzuhalten. *Homer* und *Hesiod* kennen Rhea nur als Kronosgemahlin und Mutter des Zeus und der Zeusgeschwister (s. Rhea); von einer allgemeinen Göttermutter findet sich bei ihnen keine Spur. In den homerischen Hymnen erscheint neben der Kronosgemahlin und Mutter der Zeusgeschwister, die auch hier

regelmässig Rhea genannt wird (*in Ven.* 42. *Cer.* 60. 75. *hymn.* 12, 1), eine Göttermutter ohne Namen, die ganz wie die idäische geschildert wird (*hymn.* 14). Ebenso heisst bei *Pindar* die mit Kronos verbundene Zeusmutter Rhea (*Ol.* 2, 12. 77. *Nem.* 11, 1); die mit anderen Naturgottheiten, Pan und den Nymphen, verbundene Göttin (*Pyth.* 3, 78. *frg.* 63 v. 48 *Böckh*) ist bei *Pindar* selbst nur als *Μήτηρ μεγάλη* bezeichnet; erst die *Scholasten* z. d. St. und die späteren darauf Bezug nehmenden, wie *Philostr. im.* 2, 12, nennen auch diese Rhea. Die Gleichsetzung der griechischen Göttermutter mit Rhea scheint zuerst bei *Euripides fr.* 475 vorzukommen. Um so deutlicher tritt dagegen der Unterschied im Kultus hervor. *Pausanias* gebraucht, wo von der Verbindung mit Kronos und von der Geburt des Zeus oder Poseidon die Rede ist, ohne alle Ausnahme den Namen Rhea (s. d.), wo er den Kultus der griechischen, mit Kybele zusammenhängenden (3, 22, 4) Göttermutter meint (die Stellen s. unten), konsequent *μήτηρ θεῶν* oder *μεγάλη μήτηρ*. In Arkadien bestanden beide Kulte ohne irgend welche Verbindung nebeneinander, ebenso in Athen und Olympia. In Athen stand der alte Tempel der Rhea und des Kronos im SO. der Burg ohne Zusammenhang mit dem Metroon (*Paus.* 1, 18, 7), dessen Göttin in allen, auch den spätesten Nachrichten (siehe unten) nur als *μήτηρ θεῶν* bezeichnet wird. In der Altis zu Olympia hatte die Göttermutter (*Paus.* 5, 14, 9) und Rhea mit Kronos (nach *Herodotos Schol. Pind. Ol.* 5, 10) je einen eigenen Altar, und im Metroon daselbst wurde nicht Rhea verehrt. Hierauf sowie auf die Verschiedenheit der Kunsttypen der beiden Göttinnen hat schon *Zoëga, Buss.* 1 p. 45 hingewiesen. Dagegen besteht zwischen der griechischen und asiatischen Göttermutter eine so wesentliche Übereinstimmung, in dieser gemeinsamen Bezeichnung, in einzelnen überlieferten Zügen, besonders aber in der Darstellungsweise der Kunst, dafs es nöthig erscheint, die Berechtigung einer Trennung beider nachzuweisen. Ebenso bestimmt wie Rhea scheidet *Pausanias* (7, 17, 9. 20, 3) von der griechischen Göttermutter auch die phrygische, in Griechenland eingedrungene Kybele, indem er die letztere 1) als *Λιθδυμήνη* bezeichnet, während die griechische Göttermutter solche Ortsadjektive nicht zu sich nimmt, 2) durch die Verbindung mit Attis charakterisiert, durch welche sich auch der Kultus im Peiraiens als der phrygische zu erkennen giebt. Die griechische Göttermutter dagegen ist mit Pan und den Nymphen (auch *Hermes*?) verbunden, ihre Persönlichkeit weit weniger ausgebildet und durch keine Mythen belebt, und ihr Kult weit einfacher als der asiatische. Das letztere ist schon mehrfach bemerkt und deshalb für Attika „eine einfachere und ältere Kultusform der Göttermutter“ angenommen worden, vgl. *Zoëga a. a. O.* p. 55. *Gerhard, Über Metroon u. Göttermutter, Ges. Abh.* 2, 99 (dieser will einen Kultus „der Erdgöttin u. Göttermutter Athene“ darin finden); *C. Curtius, Metroon* S. 8. *Conze, Arch. Ztg.* 38 S. 9, und *Monatsber. der Berl.*

Akad. 1879 S. 785 (diese Göttin „ist nicht ohne weiteres mit der pessinnntischen Kybele zu identifizieren“). Da nun die angeführten Kulte z. B. zu Athen und Olympia entschieden älter waren, als die angebliche, gewöhnlich ins 5. Jahrhundert gesetzte Einführung der Göttermutter aus Phrygien, und die Griechen gar nicht nötig hatten, eine fremde Göttermutter von auswärts zu holen, weil der Begriff einer solchen bei ihnen heimisch war, so ist bei der nahen Verwandtschaft der Griechen und Phryger die Verehrung einer Göttermutter zu dem gemeinsamen Besitz religiöser Vorstellungen beider Völker zu rechnen, vgl. *Rapp, Beziehungen des Dionysoskultes* S. 22 (ähnlich, aber mit Rhea vermischend, *E. Curtius, Att. Stud.* 2, 174. *C. Curtius, Metroon* 7). Bei den Phrygern entfaltete sich durch ihren eigentümlichen Ideenkreis und unter semitischem Einfluß daraus der glänzende Hauptkultus des Landes. Bei den Griechen prägte sich die Idee der Göttermutter in noch anderen weiblichen Gottheiten aus, abgesehen von Rhea in Demeter, Dione, Ge u. a., so daß die alte Göttermutter ohne Namen und Individualität nur in zwar altheiligen aber einförmigen Kulte ein wenig beachtetes Dasein führte, und Poesie und Kunst ihre Farben oft lieber von der asiatischen Schwester entlehnten. Die Dichter sprechen höchst selten von ihr, und nicht ohne entweder direkt von ihr auf die asiatische Göttermutter überzugehen, wie *Pindar* (s. unten) und *Orph. hymn.* 27, oder indem sie die *θεαία μήτηρ θεῶν*, die sie besingen wollen, Demeter (*Pind. Isth.* 6, 3? *Eurip. Hel.* 301) oder *Pä* (*Aesch. Suppl.* 892. *Soph. Phil.* 391) nennen.

2. Wesen und Bedeutung. Die folgende Zusammenstellung, welche sich an die betreffenden Abschnitte von Kybele anschließt, wird das der letzteren gegenüber unselbständige und dürftige Bild zeigen, das uns die Nachrichten gewähren. Als Erzeugerin alles Lebens wird die griechische Göttermutter ebenso wie Kybele bezeichnet durch den Ausdruck *Μήτηρ πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων* (*hymn. Hom.* 14. *Orph. hymn.* 27, 7); sie ist die Herrin der wilden Tiere (*hymn. H. ib.*; vgl. *Eurip. Hel.* 1310) und wurde mit Löwen dargestellt (*Paus.* 8, 44, 3; vgl. unten die Bildwerke) und mit sonstigen Tieren, *Arch. Ztg.* 38 Taf. 4, 2. 4. Als Lebensspenderin (*τοσσην πάντων; βοσθεύτρια*) herrscht sie über Flüsse, Meer (*Orph. hymn.* 27, 1. 8. 13) und Quellen (vgl. *Michaelis, Annal. d. Inst.* 1863, 315f. *Arch. Ztg.* 38 Taf. 4, 1). Als Bergmutter (*ὄρεα*, *Eurip. Hippol.* 144. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 139) liebt sie „die brausenden Berge und Waldschluchten“ (*hymn. H.* 14, 5. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 137. *Ovid. Met.* 10, 687), erscheint sie auf wunderbare Weise (*Schol. Pind. ib. Philostr. im.* 2, 12), bewirkt Wahnsinn (*Eurip. a. a. O.*) und heilt ihn (*Schol. Pind. Pyth.* 3, 139) sowie andere Krankheiten (*ib.* zu v. 137); auch wurden auf sie Geheimmittel und Sprüche zurückgeführt, welche die Hirten und Bauern in Elis für die Fruchtbarkeit der Herden und Felder anwandten (*Dio or.* 1 p. 61 als *μαντική ἐκ Μη-*

τρός θεῶν bezeichnet). Als Erdmutter wird sie (*Orph. hymn.* 42, 5) geschildert und durch die Vertauschung mit Ge (s. oben) bezeichnet. Ein Höhlenkultus ergibt sich aus den Darstellungen der Göttin in Felsgrotten (s. unten); vgl. auch *Ovid Met.* 10, 691. Die Übereinstimmung in diesen wesentlichen Zügen macht gelegentliche Äußerungen über phrygische Herkunft der griechischen Göttermutter begreiflich, wie *Diog. Laert.* 6, 1. *Pollux* 3, 11.

Unabhängig vom Kybelokultus erscheint dagegen die griechische Göttermutter in ihrer Verbindung mit griechischen Gottheiten, Pan und den Nymphen, die schon in der 1. Hälfte des 5. Jahrh. bestand. *Pindar* ruft (*Pyth.* 3, 78) die „Göttermutter an, welche am Vorhof seines Hauses die Nymphen (*Κοῦραι*) mit Pan oft in nächtlichem Tanze feiern“, und nennt (*fr.* 63 *Böckh*) den in Arkadien waltenden Pan den Begleiter (*παῖδος*) der Großen Mutter, den Liebhaber der Chariten (die statt der Nymphen eintreten). Das *Schol.* zu *Pyth.* 3, 139 erklärt richtig: *Πάν ὡς θεῖος ὦν, und die Κούραι als νύμφαι, vgl. Philostr. im.* 2, 12 *ἐλέγοντο καὶ αἱ Νύμφαι χορεύσαι οἱ (Πά) καὶ ἀνασκητῆσαι τὸν Πάνα, und Welcker z. d. St. sowie Gr. Götterl.* 2, 656; ebenso fassen die *Κούραι* als Nymphen *Schneidewin, Michaelis, Mülchhöfer, Gurlitt* (s. unten). Sodann berichten die *Scholien*, *Pindar* selbst habe infolge einer wunderbaren Erscheinung der Göttermutter nahe an seinem Haus *Μητρὸς θεῶν καὶ Πανὸς ἀγαλμα* oder *ἱερὸν* gegründet, und noch dem *Pausanias* (9, 25, 3) wurde dasselbe gezeigt. Ferner entstand aus derselben *Pindar*-Stelle die Dichtung von den wunderbaren Begebenheiten bei *Pindars* Geburt, worunter das Erklingen der Cymbeln und Tympana der Göttermutter, *Philostr. im.* 2, 12. *Pindar* scheint also den ihm ehrwürdigen Kult (*σεμνὰ θεά*) neu belebt zu haben, und zwar, wie auch andere Dichter thaten, durch Beiziehung des kleinasiatischen Kultes. *Pausanias* gebraucht von seiner Stiftung den Ausdruck *μητρὸς Διὸς καὶ Πανὸς ἱερὸν*, und giebt an, dasselbe werde nur an einem Tag im Jahre geöffnet, wie der Orgeonentempel im Peiraieus auch nur an gewissen Tagen (*Comparetti, Inschr. Annal. d. Inst.* 34 nr. 8). Auch im *frg.* 48 *Böckh* scheint *Pindar* auf die phrygische Göttermutter übergegangen zu sein; vgl. *Strab.* 469, ebenso *frg.* 80 *Bergk*, wie er auch sonst ausländischen Kulte (Ammon) zuneigte. Es mag also hier eine Kombination vorliegen, ähnlich wie auf dem Votivrelief von Paros aus dem 4. Jahrh. bei *Müller-Wieseler* 2, 814, welches neben Pan und den Nymphen auch den Attis (wahrscheinlich), also eine Vereinigung griechischen und asiatischen Dienstes zeigt, in Stil und Charakter aber attisch ist, *Michaelis, Annal.* 1863 S. 329. In rein griechischer Auffassung aber, wie bei *Pind. Pyth.* 3, 78 selbst, erscheint die Verbindung der Göttermutter mit Pan und den Nymphen in dem Votivrelief von Tanagra aus dem 5. Jahrh. (*Arch. Ztg.* 38 Taf. 18), besprochen von *Gurlitt* ebend. mit Angabe der Literatur; Pan über einer Felsgrotte der Göttermutter auch *Arch. Ztg.* 38 Taf. 4, 4.

3. Die bildlichen Darstellungen der griechischen Göttermutter schlossen sich, wenn auch unter Bewahrung des griechischen Charakters, an den in Kleinasien unter Mitwirkung der griechischen Kunst entstandenen Typus der Kybele an. Eine gewisse Ähnlichkeit der ältesten Steinbilder der Göttin in Griechenland mit dem Kybelebild an der Felswand des Sipylos (*Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 13 Taf. 1, 2, vgl. oben Sp. 1654) läßt sich aus der Vergleichung derselben bei Paus. 3, 22, 4 schliessen. Jenem Kybelebild entspricht sodann in allem Wesentlichen eine sitzende weibliche Gestalt aus Goldblech, offenbar ein Idol, von Mykenai (*Schliemann, My-*

sei sitzend dargestellt, mit einem Tympanon (so korrigiert schon Zoëga a. a. O. p. 94 A. 64) in der Hand und Löwen am Thron, wie das Bild der Göttermutter von Pheidias im Metroon zu Athen“. Mit zwei Löwen war sie auch dargestellt in Arkadien (*Paus.* 8, 44, 3) und sitzend (*Philostr.* a. a. O.). Mit der Schilderung von der Statue des Pheidias im Metroon stimmen die erhaltenen Denkmäler überein. Eines der älteren (um 400 v. Chr.) und durch seine Ausführung hervorragend ist das attische Votivrelief, *Arch. Ztg.* 38 Taf. 1 (darnach Abbildung 5), welches die Göttermutter mit Tympanon und Schale, niedriger Stephane und davon herabfallendem Obergewand und mit einem Löwen zu ihren Füßen darstellt. Vor ihr eine weibliche



5) Die griechische Göttermutter, Weibrelief aus Athen (nach *Arch. Ztg.* 38 Taf. 1).

kenä nr. 273); ob dieselbe deshalb für ein Bild der griechischen Göttermutter zu halten ist (vgl. *Schuchardt, Schliemanns Ausgrabungen* S. 231), ist bei dem Mangel von Attributen nicht sicher. Jedenfalls ist aber die Übereinstimmung zwischen den Darstellungen der kleinasiatischen und griechischen Göttermutter ausgesprochen bei *Arrian. Peripl. Pont. Eux.* p. 9: „die *Πασιανή θεός*

Gestalt (Hekate?) mit Fackel, dann ein Jüngling mit einer Kanne, welcher häufig auf ähnlichen Denkmälern mit der Göttin verbunden erscheint, s. *Conze, Arch. Ztg.* 38 Taf. 2—4; 39 S. 59; *Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 13 S. 202f. *Conze* sieht in dem Jüngling Hermes Kadmilos, während *Furtwängler* zu *Sammlung Sabouroff* Taf. 137

lieber an Attis denken möchte. Die Göttin thront meist dem Beschauer zugekehrt unter einem Tempelchen oder Felsgrotte, s. oben Sp. 1642), *ραίσκος*. Zahlreiche Darstellungen der Art finden sich in Attika, in den Sammlungen in Athen, vgl. *Stephani, Ausrahender Herakles* S. 67f. und die Kataloge der Bildwerke zu Athen von *Kikulé* und *Heydemann*; in Sparta, vgl. *Dressel u. Milchhöfer, Mitteil. d. Inst. in Athen* 2, 329f. *Heydemann* a. a. O. nr. 762; in Böotien, *Körte, Mitteil. a. a. O.* S. 392f. 397. Gewöhnlich trägt die Göttin einen niedrigen Modius, nicht die asiatische Turnkrone (*O. Jahn, Arch. Ztg.* 1864 174).

4. Kultus und Ausbreitung desselben. Dem einfachen altgriechischen Kultus gehört noch der Tempel ohne Dach in Arkadien (*Paus.* 8, 44, 3) und in Athen das Fest *Γαλάξια* an, an welchem der Göttermutter von Staatswegen ein Milchbrei dargebracht (*Hesych. Γαλάξια. Anecl. Bekk.* p. 229. *Schömann, Altert.* 2, 218. 504) und von den Epheben eine silberne Schale gestiftet wurde (Ephebeninschrift, *C. I. A.* 2, 466f. 470. *C. Curtius, Metroon* 8). Die orgastischen Instrumente, Tympana, Krotala, Flöten, werden zuweilen in der Poesie erwähnt (*hymn. Hom.* 14. *Pind. fr.* 48 *Böckh. Philostr. im.* 2, 12. *Orph. hymn.* 27, 11), und in der Altis von Olympia wurden beim Metroon in der tiefsten Aschenschicht 30 Kymbala gefunden, *Eurtwängler, Bronzefunde aus Olympia, Abh. Berl. Akad.* 1879 S. 33. Nachtfest mit Fackeln, *Pind. Pyth.* 3, 79 mit *Schol. frg.* 48. Vgl. hierfür auch die Bildwerke. *Arch. Ztg.* 38 Taf. 1—4. Über das Personal dieses orgastischen Dienstes fehlt jede Nachricht. Nur ein Priester der Göttermutter wird auf einer Inschrift von Patissia erwähnt, *Heydemann, Bildw. zu Athen* nr. 823. Dagegen ist die Ausbreitung des Kultus über ganz Griechenland bezeugt. In Athen nahm die Göttermutter eine hervorragende Stellung ein. Ihr Heiligtum, das Metroon mit dem Bild von Pheidias (*Paus.* 1, 3, 5. 8, 37, 2. *Arrian*, s. ob. nr. 3), lag neben dem ebenfalls im heiligen Bezirk der Göttin erbauten Buleuterion an der Agora des Kerameikos (*Curtius, Att. Stud.* 2, 175. *Wachsmuth, Stadt Athen* 163f. *Löschke, Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte* 1884 S. 14) und diente als Staatsarchiv (*C. Curtius, Metroon* 15f.). Die Göttin selbst galt als Wächterin der Gesetze (*Deinarch.* 1, 86) und wurde als Zeugin aufgerufen (*Demosth.* [25], 97); die Prytanen opferten ihr (*Prooem. Demosth.* p. 1460). Die Erbauung des Metroon und die Einführung des Kults wird auf die Erzählung zurückgeführt, daß die Athener einen Metragyrten, der die Orgien der Göttermutter in Athen habe verbreiten wollen, vertrieben oder ins Barathron gestürzt, 60 aber auf Weisung von Delphi diese That durch Erbauung des Metroon gesühnt hätten (*Julian. or.* 5 p. 159 A; unklarer: *Phot. ὑπερώου* und *Suid. ὑπερώου*; in etwas anderer Fassung *Schol. Aristoph. Plut.* 431. *Suid. βάραθρον*). Dals der für den „mystischen“ Kybelekultus von Pessinus schwärmende *Julian* diese Erzählung benützt, um die Einführung des „phrygischen“

Kultes in Athen zu feiern, darf nicht wunder nehmen. Die in Athen eingedrungenen phrygischen „Mysterien“ sind jedoch nach dem Zeugnis *Strabons* (p. 741) die zum Sabazioskultus gehörigen Gebräuche (*Demosth. cor.* § 259. 260). Nachdem man früher das Ereignis mit dem Metragyrten an den Anfang des peloponnesischen Krieges (*Gerhard, Metroon u. Göttermutter* 459. *Schömann, Opusc.* 3, 435), dann in die Pisistratidenzeit versetzt hatte (*Preller, Gr. M.* 2 1, 512 u. Anm.), ist die Einsicht durchgedrungen, daß ein fremder, eben erst eingeführter Kultus nicht diese wichtige Stellung in Athen hätte erlangen können, und daß das Metroon (also auch der Kult der Göttermutter) schon seit alter Zeit bestand, als man es zum Staatsarchiv machte (*E. Curtius* a. a. O. 175. *C. Curtius, Metroon* 7). Schliesslich hat v. *Wilamowitz-Möllendorf* (*Hermes* 14, 195) nachgewiesen, daß die Erzählung von dem Metragyrten in die Lexika durch spätere Zusätze eingedrungen und auf *Julian* zurückzuführen ist. Der Altar und der heilige Bezirk der Göttermutter sind noch im 4. Jahrh. bezeugt, *Aesch. c. Tim.* 84. *Diog. Laert.* 6, 23; vgl. auch *C. I. A.* 3, 67. Über die *ραίσκος* s. ob. I, 1, c; II, 3. — Vom übrigen Attika werden Heiligtümer erwähnt in Anagyrus, *Paus.* 1, 31, 1; in Agrai nach *Kleitodemos fr.* 1 *Müller* (*C. I. A.* 1, 201. 273 *Μήτρη ἐν Ἀγρας*; von *Wachsmuth, Rhein. Mus.* 23, 17 mit Demeter identificiert). Über die Göttermutter im Peiraieus s. Kybele ob. I, 2. 5. Über die Funde in Böotien vgl. *Körte, Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 2, 392. 397. Der Kult in Theben wird von *Schol. Pind. Pyth.* 3, 137 an den des Pindar, von *Orül Met.* 10, 686 an Echion angeknüpft, von *Diodor* 5, 66 an das Haus des Kadmos, wobei aber die Heirat der Kybele mit Iasion und mit Olympos die griechische Göttermutter nicht zu betreffen scheint. Auf Akrokorinthos (*Paus.* 2, 4, 7), in Arkadien (8, 44, 3) bes. Megalopolis (8, 30, 4. 37, 2). In Olympia der oben erwähnte Altar und das Metroon (*Paus.* 5, 14, 9. 20, 9), letzteres aus dem 4. oder 3. Jahrh.; vgl. *Ausgrabungen von Olympia* 4, 33; die viel älteren Kymbala sind zu Anfang des Abschnitts erwähnt. In Messene, *Paus.* 4, 31, 6. In Lakonien war sie zu Sparta hoch verehrt, *Paus.* 3, 12, 9, wie auch die Bildwerke beweisen, *Mitteil. d. Inst. in Athen* 2, 329f., und zu Akriai am Meer, wo das älteste Bild der Peloponnes stehen sollte, *Paus.* 3, 22, 4. Zu Phaistos auf Kreta hatte sie einen Tempel (vgl. die Inschrift *N. Jahrb. f. Philol.* 1891 S. 1). Die Inseln Thera, wo die Göttin ein Grundstück und Opfer hatte (*Dittenberger, Syll.* nr. 377), und Delos (*Bull. de corr. hell.* 6 S. 500 nr. 22) führen uns nach Paros (s. ob. I, 5) zurück, wo sie mit Kybele verschmolz.

III. Römischer Kultus.

1) In republikanischer Zeit. Im Jahre 204 v. Chr. wurden die Römer durch den Spruch der aus Kleinasien stammenden sibyllinischen Bücher, daß die Vertreibung Hannibals nur nach Herbeiholung der idäischen Göttermutter aus Pessinus möglich sei,

veranlaßt, den heiligen Stein von Pessinus nach Rom überzuführen. DemgemäÙ war ihr offizieller Name in Rom Mater Deum Magna Idaea oder bloÙ Mater Idaea, und ihre Überführung nach Rom wurde als eine Vervollständigung der Übersiedelung Troias nach Italien angesehen (*Ovid F.* 4, 251. 274), wie überhaupt der phrygische Ursprung des römischen Kultus überall hervorgehoben wird. Deshalb hieß sie auch in Italien Berecynthia (s. d.) und Minerva Berecintia (*Orelli* 2328), woraus Paracynthia wurde (*ib.* 2329). Über die Einholung des Bildes nach Rom bestehen zwei auseinandergehende Berichte. Bei *Livius* (29, 11. 14) holen die römischen Matronen unter Führung des Scipio Nasica das Bild aus dem Schiff in Ostia ab, tragen es abwechselnd in den Händen in die Stadt und bringen es unter Gebeten und Opfern des entgegenströmenden Volks auf den Palatin. Bei *Ovid* (20 *Fast.* 4, 291—348) wird das Schiff mit dem Bild durch das wunderbare Eingreifen der Claudia Quinta den Tiber heraufgezogen. Am Einfluß des Almo in den Tiber angelangt wird das Bild nebst den heiligen Geräten von dem phrygischen Priester unter Flöten- und Tympanonklang und dem Jauchzen der Galli im Almo gebadet, worauf die Göttin auf stierbespanntem Wagen zur Porta Capena hereinfährt und hier erst von Scipio Nasica in Empfang genommen wird. Der Bericht des *Livius* ist bemüht, alles Unrömische und Ungewöhnliche zu beseitigen, während *Ovid* nach dem Vorbild der alexandrinischen Dichter von Anfang an seine Erzählung durch wunderhafte Züge (v. 267. 304. 325) würzt und den orgiastischen Kultus von Kleinasien in seine Darstellung hereinzieht (v. 183 f. 212. 243. 341). In beidem folgt ihm *Silius It.* 17, 1—43, wie überhaupt die späteren Berichte, besonders in 40 *betreff der Claudia*, mit *Ovid* übereinstimmen, *Suet. Tib.* 2. *Plin. n. h.* 7, 35, 12. *Appian Hann.* 56. *Herodian* 1, 11. *Lactant.* 2, 7, 12. *Aurel. Vict. vir. ill.* 46. *Julian. or.* 5 p. 159 D. Ebenso die bildlichen Darstellungen, *Müller-Wieseler* 2, 816. *Jordan zu Preller, R. M.* 2, 58. Der Tag des Einzugs, der 4. April (vgl. *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 390. *Appian a. a. O.*) wurde nach *Livius* durch ein Lectisternium und durch Spiele gefeiert, die Megalesien (*quod eade Megale appellatur fast. Praen.* 4. April. *Cic. harusp.* 12, nach *Varro ling. lat.* 6, 15 vom Megalesion zu Pergamon). Dieselben wurden später durch Hinzufügung von circenses bis zum 10. April ausgedehnt (vgl. *fast. Majj. Praen. Phil.* 4.—10. Apr.), dem Einweihungstag des Tempels der Göttermutter auf dem Palatin (s. *fast. Praen.* und *Cic. a. a. O. Dio Cass.* 46, 33), von welchem sie auch Palatina genannt wurde (*Orelli* 1896). Das Götterbild auf dem Palatin zeigte, nach römischen Münzen 60 zu schließen, den bekannten Kybeletypus (*Zočya, Bass.* 1 p. 89. 90 A. 40. 42). Die Beziehung der Göttin zu den Spielen zeigen römische Münzen der Republik, auf welchen die Göttin mit dem Löwen oder auf dem Löwenwagen dargestellt ist, vgl. *Mommsen, Gesch. d. röm. Münzw.* nr. 237. 259. 260; besonders aber gehörte eine auf dem Löwen sitzende Kybele

(wie die Statue *Matz u. Duhn, A. Bildw.* nr. 902. *Mus. P. Cl.* 5, 43) zu dem Schmuck der Spina des Circus, vgl. die Reliefe, *Annal.* 1863 135 f. 1870 tav. L. M und die Contorniatmünzen, *Havercamp, Num. cont.* nr. 1. 8. 35. Auch die Gastmähler der sodalitates, womit die Einführung des Kults gefeiert ward (*Cic. Cat. m.* 13), wurden unter dem Namen matitationes zur bleibenden Einrichtung (*fast. Praen.* 4. Apr. *Ovid F.* 4, 353. *Gell.* 2, 24, 2. 18, 2, 11). Außerdem wird ein jährliches Opfer von Staats wegen (*Dion. Hal.* 2, 19) und ein von Privaten dargebrachtes, das *moretum* (*Ovid. F.* 4, 367), erwähnt. Die übrigen Kultgebräuche, an welchen teilzunehmen den Einwohnern Roms durch Senatsbeschluss untersagt war, wurden durch phrygisches Personal ausgeübt, durch einen Priester im Purpurgewand, eine Priesterin und Galli in bunten Gewändern, die zugleich mit dem Kybelebild, wie auch späterhin, aus Phrygien kamen (*Ovid F.* 4, 183. 243. 339. 342. 361. *Dionys.* a. a. O. *Silius* 17, 20 f. *Plut. Mar.* 17). Zu ihren Aufgaben gehörte ein feierlicher Umzug, bei welchem die Galli mit Bildern um die Brust, wie in ihrer Heimat (*Polyb.* 22, 20), unter lautem Geheul und dem Klang der phrygischen Flöte, der Cymbeln und Tympana das Bild der Göttermutter durch die Straßen der Stadt trugen, Gaben sammelnd und Lieder zu ihrem Ruhm (die *μυρεῖα μέλη*, jedoch nur in griechischer Sprache) singend (*Ovid. F.* 4, 181—186. 350 f. *Dionys.* 2, 19. *Serv. Georg.* 2, 394). Dafs den famuli Idaeae matris das Gabensammeln an bestimmten Tagen gestattet war, sagt auch *Cicero (de leg.* 2, 9. 16). Verschieden von diesem Umzug war die feierliche Einfahrt der Göttin nach dem Bad im Almo, welche beiden zu seiner Zeit bestehenden Gebräuche (vgl. auch *Dio Cass.* 48, 43) *Ovid* unter die Einzugsfeierlichkeiten am 4. April 204 versetzt, während das *menologium Rusticum* (*C. I. L.* 1, 58. 359) die lavatio im März aufführt und dieselbe auch einen Teil der Gebräuche des Märzfestes der Göttermutter in der Kaiserzeit bildete. Endlich lernen wir auch einen ausgebildeten Tempeldienst in republikanischer Zeit durch *Varro (Sat. Menipp.* p. 151 *frg.* 33—42 *Riese*) kennen. Von dem Tempel der Göttermutter konnte man Cymbelnklang vernehmen und Gesänge zahlreicher Galli (eine Probe *fr.* 35, in Galliamben zu Ehren der Göttermutter); die Galli in langer Weiberkleidung, jugendlich zart und schön, „wie Najaden“, der Archigallus (*fr.* 42) in purpurnem langem Gewand, mit einer von Gold und Edelnsteinen strahlenden Krone (vgl. *Orelli* 2322 und *Müller-Wieseler* 2, 817). Zu den Galliamben in der römischen Poesie vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 14, 197 und *Maccenas, Anth. Lat.* nr. 81.

2) In der Kaiserzeit. Die in der Republik bestehenden Gebräuche erscheinen in der Kaiserzeit durch Aufnahme weiterer aus dem phrygischen Kultus entlehnter Ceremonien zu einem reicher gegliederten Festcyklus vervollständigt. Da jedoch in der republikanischen Zeit schon der ganze Apparat des phrygischen Dienstes vorhanden war und

z. B. die lavatio, wenn auch von den *fasti* des *Julianischen* Kalenders nicht erwähnt, zur Zeit der Republik ebenso wohl wie in der Kaiserzeit den Abschluß eines vorangegangenen Trauerfestes gebildet haben wird, so ist unter der dem Kaiser Claudius zugeschriebenen (*Lyd. de mens.* 4, 41) Einführung des Märzfestes wohl mehr nur eine Aufnahme der vorher schon von den phrygischen Priestern geübten, von den Römern aber ängstlich gemiedenen Cere-
 monien unter die öffentlich anerkannten Feste zu verstehen. Vielleicht vollzog sich dieselbe durch Unterstellung des ganzen Kults der Magna Mater samt seinen Priestern unter die Quindeimviri, die auch erst in der Kaiserzeit nachweisbar ist, s. *Marquardt-Mommsen, R. A.* 6, 378. Das erst von den *fasti Philocali* und *Silvii* (354 u. 448 n. Chr.) erwähnte, aber seit der Mitte des 1. Jahrh. bestehende Frühlingsfest feierte, wie bei den Phrygern (s. d. Art. Attis), in dem wiedererwachenden Leben der Natur die Wirksamkeit der großen Naturgöttin und ihre Wiedervereinigung mit Attis, dem Genius des Wachstums. Deshalb begann das Fest mit Frühlings-Tag- und Nachtgleiche (*Julian, or.* 5 p. 168 C. *Macrobius* 1, 21, 7), und auch die erste Vorbereitung dazu am 15. März wurde durch ein für die Feldfrüchte dargebrachtes Stieropfer eingeleitet (*Lyd. mens.* 4, 36). Dieser Tag wird in den *fasti Philocali* durch *Canna intrat* bezeichnet, ein vom Kollegium der Cannophoren (s. *Marquardt-Mommsen, R. A.* 6, 355) ausgeführter Ritus, der sich auf die Auffindung des Attis (s. d. Bd. 1 Sp. 723) bezog. Die eigentlichen Festtage werden in den *fasti Philoc.* (*Mommsen, C. I. L.* 1, 389 f.) folgendermaßen bezeichnet: am 22. März *Arbor intrat*: nach phrygischem Brauch wurde die heilige Fichte (s. Attis nr. 3) von dem Kollegium der Dendrophoren (s. *Marquardt* a. a. O. 356. *Annal.* 1868 363) in das palatinische Heiligtum der Göttermutter gebracht (*Lyd.* 4, 41). Der 24. März war der große Trauertag, *Sanguem* (*Phil.*) oder *dies sanguinis* (*Treb. Poll. vit. Claud.* 4), an welchem das Verschwinden der Vegetation beklagt wurde (*Arrian. Tact.* 33, 4) und, als Darstellung der Entmannung des Attis, die Galli und an ihrer Spitze der Archigallus sich blutig zerfleischen (*Tertull. Apol.* 25; die übrigen Belege s. unt. Attis Bd. 1 Sp. 722; von eigentlicher Entmannung ist im römischen Kultus nicht die Rede). Hierauf folgt unmittelbar der Freudentag, *Hilaria*, am 25. März, dem ersten Tag, der wieder länger ist als die Nacht (*Macrobius* 1, 21, 7), auf dem Palatin begangen (*Vopisc. Aurel.* 1) und unter die höchsten Festtage der Kaiserzeit gezählt (*Lamprid. Alex. Sev.* 37). Er bezog sich auf das Wiedererscheinen des Attis (s. d.). Zu der Freudenfeier gehörte aber noch die *requiritio* am 26. und als Abschluß am 27. März das schon früher bestehende Bad im Almo, *laratio* (*fast. Phil.*). Das Bild der Göttin wurde auf einem Wagen, der ebenfalls im Almo gewaschen wurde, in feierlicher Prozession, wobei vornehme Römer barfuß gingen, dahin gebracht und wieder zurückgeführt (*Sil.* 8, 363. *Martial.* 3, 47. *Lucan.* 1, 599. *Serv. Georg.* 1, 163. *Prudent. περὶ σταγόνων* 10, 153;

bes. *Ammian* 23, 3, 7). Bei diesem Umzug wurden ausgelassene (d. h. auf Fruchtbarkeit bezügliche) Lieder gesungen (*Aug. civ. d.* 2, 4), Kostbarkeiten aller Art vor dem Bild hergetragen, und es herrschte die ungebundenste Fröhlichkeit und Maskenscherz (*Herodian* 1, 10). Diesen aus Phrygien stammenden (s. oben 1 nr. 6, Kultus) Ritus fasten die Alten als eine Reinigung der Göttin nach Ablegung der Trauer (*Val. Flacc. Arg.* 3, 239. *Stat. Silv.* 5, 1, 222. *Arrian. Tact.* 33, 4); *Mannhardt* (*Ant. Wald-u. Feldkulte* 291 f.) als Regenzauber. Beziehung zu den römischen Festgebräuchen zeigen auch die Darstellungen des Kybele- und Attis-Mythus auf den Contorniatmünzen, vgl. *P. Ch. Robert, Les phases du mythe de Cybèle et d'Atys, rappelées par les médaillons contorniates, Revue numismatique* 1885 p. 34—48 pl. 3—5. Die Beteiligung der Römer tritt nun nicht bloß bei dem Fest, sondern auch in der Bekleidung der Priester tümer hervor. Der phrygische Priester wurde zwar bis in die späteste Zeit beibehalten (ein *sacerdos Phryx maximus* im Jahr 319 bei *Rossi, Iscrizione christ.* 1, 35), aber bei der steigenden Anziehungskraft der geheimnisvollen orientalischen Kulte finden sich schon vom 2. Jahrh. an nicht bloß Freigelassene, sondern angesehene Männer und Frauen als Priester und Priesterinnen der Kybele (*Zoega* a. a. O. p. 51. 92. *Orelli-Henzen, Inschr. n.* 1902 f. 2199. 2263. 2319 f. 2403. 2505. 6037 u. a. im *Index*). Sämtliche Sacerdotes Matris Deum in ganz Italien standen unter den Quindeimviri (*Mommsen, I. N.* 2558), über deren Beteiligung bei den Ceremonien der Göttermutter s. *Marquardt, R. A.* 6, 378. Selbst der Archigallus (in seinem phrygischen Ornat, *Müller-Wieseler* 2, 817, erläutert *Marquardt* a. a. O. 354) trug einen römischen Namen, in Rom (*Orelli* 2320), in Ostia (*Annal.* 1869 244), in Gallien und Belgien (*Orelli* 2321. 2325. 6031). Über seinen Titel *Attis populi R.* s. Attis Bd. 1 Sp. 724. Die Oberpriesterin hieß *sacerdos maxima Matris deorum magnae Idaeae* (*C. I. L.* 6, 502), und die *cymbalistria* (*Orelli* 2328. 2449. 2450) beweist auch noch für die spätere Zeit den orgiastischen Charakter des Dienstes.

Zugleich mit dem Zudrang zu diesen Priestertümern kam auch die Sitte des Tauroboliopfers in Aufnahme, welches mittelst der reinigenden Kraft der Bluttaufe den Eingeweihten den Charakter von „Wiedergeborenen“ verlieh und für eine Art von Mysterien galt (s. Attis Bd. 1 Sp. 725; vgl. *Aelius Lampr. Helioz. 7. Kaibel, Epigr.* 588. 823). Die ältesten der immer genau datierten Denkmäler desselben führen zwar nur nach Italien und nicht über das Jahr 133 n. Chr. zurück (*Mommsen, I. N.* 2602), doch weist die diesem Ritus zu Grunde liegende Idee (s. Attis a. a. O.) und das oben (I nr. 6) erwähnte Stieropfer auf kleinasiatischen Ursprung hin. Auch die Tauroboliendenkmäler fordern dazu auf, denselben aus dem Mittelpunkt der Kybele-Mythen, der Vereinigung derselben mit Attis und dessen Rückkehr zu neuem Leben zu erklären. Wie die Inschriften regelmäßig beide Gottheiten nennen, so stellen die hervor-

ragendsten Bildwerke das Liebesverhältnis der Göttin zu dem zu neuem Leben erwachenden Jüngling dar. Auf dem Altar (Villa Albani) mit der Inschrift (*C. I. L.* 6, 505) *Matris Deum Magnae Idaeae et Attinis*, welchen L. Cornelius Scipio Oreitus 295 n. Chr. zum Andenken an das von ihm dargebrachte *taurobolium* und *criobolium* gestiftet hat (*Zoëga*, *Bass.* 1 t. 13. 14, s. Abbildung 6), sehen wir Kybele mit Mauerkrone, Schleier und Tympanon auf dem Löwenwagen fahren, um den Attis zu suchen, der sich lauschend hinter einer Pinie birgt. Derselbe Baum (Pinie oder Fichte) ist auf der Rückseite des Altars (*Zoëga* t. 13b) mit den Gerätschaften des phrygischen Dienstes geschmückt dargestellt (s. Attis Bd. 1 Sp. 721), und unter ihm stehen im Opferschmuck der für Kybele bestimmte Stier und der Widder des Attis. Auch die Nebenseiten des Altars (*Zoëga* t. 14) zeigen die Symbole des vereinigten Kultus, Cym- 20 beln und Fackeln, und die dem Attis gehörenden



6) Taurobolienaltarrelief mit der Göttermutter und Attis (nach *Zoëga*, *Bass.* 1 Tav. 13).

Instrumente, Flöten und Syrinx. Anders wiederum ist der Liebesbund von Kybele und Attis auf dem Taurobolienaltar aus der Umgegend von Athen (*Arch. Ztg.* 1863 Taf. 176; Inschrift, *Kaibel*, *Epigr.* 822) dargestellt, aus dem 2.—3. Jahrh. nach Chr. Der Stifter Archeleos bezeichnet sich als den ersten, der hier zu Lande diese Weihe vollzogen hat. Ähnlich der Altar des Musonios vom Jahr 387 bei *Heydemann*, *Bildw. in Athen* nr. 380. Da somit das Taurobolienopfer in Italien von 133, in Gallien von 160 an, in Griechenland noch später auftritt, so folgt, daß es sich nicht direkt von Phrygien, sondern von Rom aus über das Reich verbreitete. Dasselbe ergibt sich aus der Inschrift des Taurobolienaltars vom Jahre 160 n. Chr. in Lyon (*Or.* 2322; vgl. *Henzen*, *Annal.* d. *Inst.* 1856 111. In Rom wurde das Taurobolium besonders auf dem Vatikan vorgenommen (*C. I. L.* 6, 497—504); ob im Anschluß an das Märzfest, ist nicht sicher (*Mommsen*, *C. I. L.* 1, 390). Einen neuen Aufschwung nahm der Kult durch Iulianus, den begeisterten Verehrer der pessinuntischen Göttin (vgl. seine

or. 5), und von den Neuplatonikern, besonders von *Proklos*, wurden die auf Attis und Kybele bezüglichen Mythen und Kultgebräuche philosophisch gedeutet (vgl. *Marinus vita Procli* 33). Die Masse der Taurobolien Denkmäler (bei *Orelli* 1899 f. 2319 f. 2352. *Henzen* 6031 f. 6041; vgl. *Marquardt*, *R. A.* 6, 87. *Preller*, *R. M.* 2, 390) giebt auch einen Begriff von der weiten Ausbreitung des Kultus im römischen Reich. In Rom hatte die Göttin außer dem Palatin noch ein Heiligtum *trans Tiberim* (*Henzen* 5962), vgl. auch die Abbildung eines Tempels, *Annal. d. Inst.* 1852 338. Ein Heiligtum bei Tibur, *Or.* 1897. Ein vollständiges Metroon mit ausgedehnten Gebäuden haben die Ausgrabungen von Ostia ergeben (*Visconti*, *Annal. d. Inst.* 1868 362. 1869 208. *Mon.* 8, 60. 9, 8), woraus im obigen mancher neue Anschluß zu verzeichnen war. Besonders stark war der Kultus in Unteritalien verbreitet, in Puteoli (*Orelli*—*Henzen* 6035), Bajä (2263). *C. I. Gr.* 5856 *Θεῶ*

Λαοδυνεύου, Herculaneum (*Or.* 6122); ferner in Benevent (2326 f. *Mommsen*, *I. N.* 1389 f.) und in anderen Städten Mittel- und Unteritaliens, *Mommsen*, *I. N.* 2602 f. 4078 u. s. w., meist in Verbindung mit dem Taurobolium. Sodann zog sich die Verbreitung des Kultus besonders in der Richtung nach Gallien; es finden sich Denkmäler in der Gegend von Massilia (*Or.* H. 1896), zu Narbo (6033), Lyon (2325. 6031. *Boissieu*, *Inscr. de Lyon* p. 22) bis nach Tournay (2321). Andererseits erstrecken sich die oberitalischen Denkmäler (vgl. Attis Bd. 1 Sp. 727) bis nach Brixen

(*Or.* 2198), woran sich die auf den Kybelokultus bezüglichen Denkmäler in Österreich (*Conze*, *Denkschr. d. Wien. Ak.* 24 S. 65) und die Attisdarstellungen in den Rheinlanden (s. Attis a. a. O.) anschließen. Die sepulkrale Bedeutung dieser Denkmälergattungen gründet sich auf die dem ganzen Kybele- und Attis-Kultus zu Grunde liegende Idee der Erneuerung des Lebens. — Im übrigen vgl. auch die Zusammenstellung der Texte und Denkmäler bei *Göhler*, *De Matris Magnae apud Romanos cultu*. Meissen 1886. [Rapp.]

Kybelis (Κύβελις) = Kybele (s. d.). *Hyponax* bei *Tzet.* *Lykophl.* 1170: *παρὰ τὸ ἐν Κυβέλλῃ, πόλει Φρυγίας, τιμᾶσθαι*. [Höfer.]

Kybelis (Κύβελις), ein Phryger, der zuerst der Göttermutter geopfert haben soll; nach ihm soll diese Kybele genannt worden sein. *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 111. 10, 220. [Höfer.]

Kychreides Ophis (Κυχρείδης ὄφις) siehe Kychreus.

Kychreus (Κυχρεύς), Sohn des Poseidon und der Salamis, Tochter des Asopos, autochthoner König der Insel Salamis [(*Κυχρεῖα*, zugleich Name einer alten Stadt auf Salamis;

Eq. Aoz. 1884 169; vgl. *rab.* 393; *Töpffer, Att. Gen.* 273. Roscher.], die er von einem verheerenden Drachen befreite. Da er ohne Söhne war, übergab er bei seinem Tode dem aus Aigina zu ihm geflüchteten Telamon, der seine Tochter Glauke geheiratet, die Herrschaft, *Apollod.* 3, 12, 7. *Diod.* 4, 72. *Tetz. L.* 110. 175 (p. 444 Müller). 451. *Et. M.* p. 707, 41 (er tötete den König Ophis). *Phorcydes* bei *Apollod.* 3, 12, 6 nannte Glauke, die Tochter des Kychreus, Mutter des Telamon. Nach *Plut. Thes.* 10 war Skiron in Megaris Eidam des Kychreus, der bei den Athenern göttliche Ehre genoss, vgl. *Plut. Sol.* 9. Auf Salamis hatte er ein Heiligtum, *Paus.* 1, 36, 1. In der Schlacht bei Salamis hatte sich ein Drache auf den Schiffen gezeigt, den das delphische Orakel für den Heros Kychreus erklärte, *Paus. ibid.* [Mit Bezug hierauf will *Eckhel, d. n. v.* 2, 218 in dem Heros, der auf einer attischen Münze erscheint, über ein Schiff, auf dessen Vorderteil eine Eule und eine Schlange sich befinden, schreitend, in der R. einen Kranz, in der L. ein Tropäion tragend, den Kychreus erkennen. Höfer.] Nach *Hesiod b. Strab.* 9, 393 war der salaminische Drache (*Κυχρεῖδος ὄφις*) von Kychreus aufgenährt, von Eurylochos vertrieben und von Demeter in Eleusis als Diener aufgenommen worden. Oder Kychreus selbst hiefs wegen seiner Wildheit der Drache und wurde, da er die Insel verheerte, von Eurylochos vertrieben; Demeter machte ihn in Eleusis zu ihrem Tempeldiener, *Steph. B. v. Κυχρεῖος πάγος. Eustath. Dionys.* 506 u. 507. [Vgl. den Art. Kekrops Sp. 1024, 3. *Arch. Z.* 8, 188 und dagegen *Robert, Bild u. Lied* 88f. *Töpffer, Att. Geneal.* 272ff. Roscher.] [S. auch *L. Urlichs, Der Vasenmaler Brygos* p. 3. *Fr. Lenormant, Monographie de la voie sacrée éleusinienne* p. 531f. und *La légende de Cadmus et les établissements phéniciens en Grèce.* Paris 1867. p. 46–47. *Beulé, Les monnaies d'Athènes* p. 305. 306. *Cat. of gr. coins in the Brit. Mus. Attica* p. 108 nr. 785. 786 Pl. 19, 1. *J. Mackay, Die Schlange im Mythos u. Kultus d. kl. Völker* p. 25f., p. 43 Anm. 118. 1. *Marx, Griech. Märchen u. dankbar. Tieren* p. 112 u. Anm. 3. *Schwartz, Der Ursprung der Mythol.* p. 90. Drexler.] [Stoll.]

Kydalion (*Κυδαλίον*) = Kedalion (s. d.) *Schol. Arat.* 322 p. 80 *Bekker.* [Höfer.]

Kydanos (*Κύδανος*), Athener, dessen Sohn Demoleon mit anderen athenischen Jünglingen und Jungfrauen von dem Tode durch den Minotauros von Theseus (s. d.) befreit wurde, *Serv. Aen.* 6, 21. [*Stephani, Der Kampf zwischen Theseus und Minotauros* p. 39 hält den Namen für sicher verdorben. Er schlägt vermutungsweise vor Kydamos oder Kydas. Drexler.] [*Jahn, Arch. Beitr.* 453. R.] [Stoll.]

Kydas (*Κύδας*), Name des auch Aletes genannten Sehers Bakis aus Kaphye in Arkadien, *Philktas in Schol. Arist. Pax* 1071. [Höfer.]

Kydispe (*Κυδίππη*), 1) s. Akontios u. *Auson.* cp. 38. 16f. p. 283 *Teiper.* — 2) Nymphen; *Verg. Geol.* 4, 339. — 3) Tochter des Oichimos (s. d.), Gemahlin des Kerkaphos (s. d.). Vgl. auch Ialysos u. Kyrbia. [Roscher.]

Kydnos (*Κύδνος*), Sohn der Anchiale, einer Tochter des Iapetos, nach welchem der küinkische Fluß Kydnos benannt war. Von seinem Sohne Parthenios hatte die am Kydnos gelegene Stadt Tarsos den Namen Parthenia, *Steph. B. v. Ἀρχαία. Eustath. zu Dion.* 875. Vermählt mit Komaitho, *Nonn. Dionys.* 40, 143. [*Rohde, Der griech. Roman* p. 94 u. Anm. 1. Drexler.] [Autonome Münzen der Kaiserzeit von Tarsos bei *Imhoof-Blumer, Gr. Münz.* S. 714f. zeigen auf dem Rev. die Inschrift OPTΥΓΟΘΗΠΑ und außerdem Tyche mit Turmkrone und Schleier auf einem Sessel sitzend, in der vorgestreckten Rechten Ähren haltend; zu ihren Füßen der rechtshin schwimmende Kydnos, dessen Kopf mit Schilf bekränzt ist (vgl. Flußgötter). Roscher.] [Kydnos zu Füßen der Stadtgöttin von Tarsos s. bei *Mi.* 3, 623, 414 — 416. 624, 420. 629, 447. 630, 451. 453. 454. 631, 458. 641, 515. 650, 573. *Suppl.* 7, 256, 393. 257, 394. 258, 399. 258, 401–403, 259, 404. 408. 260, 409. 261, 413–415. 265, 429. 275, 477; Kydnos allein mit der Beischrift KYΔNOC bei *Mi.* 3, 625, 427. 428 635, 483; *de Langlois, Rev. num.* 1854 p. 98 nr. 50. *Cat. Whittall* 1858 p. 51 nr. 602; [*Head, Hist. num.* 618 vgl. 617. Höfer.]. Die ältere numismatische Litteratur giebt *Rasche, Lcv.* 1, 2 Sp. 1132 — 33, *Suppl.* 2 Sp. 317. Drexler.] [Stoll.]

Kydoime (*Κυδοίμη*), Amazone auf einer rotgl. Vase in Arezzo, *Monum.* 8, 6. [Abgeg. *Monum. dell' Inst.* 8, 6; vgl. *Jahn, Annali* 1864 240ff. *Heydemann, Mitteilungen a. d. Antikensammlungen in Ober- und Mittelitalien.* 3. *Hall. Winckelmannsprog.* 104, Arezzo nr. 1. Höfer.]

[Klügmann.]

Kydoimos (*Κυδοίμος*), Personifikation des Schlachtgetümmels, mit Enyo und Ker Geselle des Ares; *Il.* 5, 593. 18, 535. *Hesiod. Scut.* 156. *Quint. Smyrn.* 1, 308. *O. Müller, Kl. deutsche Schriften* 2, 618. *Preller, Gr. Myth.* 1, 266, 3. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 575. 692. [Mit Deimos, Enyo und den Keren zusammen bei *Themistios or.* 15 in *Theodos.* p. 194a (p. 238 *Dind.*); vgl. *Quint. Smyrn.* 6, 350. *Kroker im Jahrb. d. K. D. Arch. Inst.* 1 (1886), 123. Bei *Arist. Pax* 255 ist er Sohn des Polemos und tritt vs. 255 — 284 als Person auf; vgl. auch *Schol.* 275. 279. *Porphyr. de abstin.* 2, 22. Höfer.] [Stoll.]

Kydon (*Κύδων*), 1) Gründer der kretischen Stadt Kydonia, Sohn des Hermes und der Akakallis, einer Tochter des Minos, *Paus.* 8, 53, 2. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1492. *Schol. Theokr.* 7, 12. Oder Sohn des Apollon und der Akakallis, *Steph. B. v. Κυδωνία. Schol. Od.* 19, 176. Die Tegeaten erklären ihn für den Sohn des Tegeates und lassen ihn von Arkadien nach Kreta ziehen, *Paus.* 8, 53, 2. *Höck, Kreta* 1, 149. 343. Vater der Eulimene, *Parthen.* 35; s. Eulimene und Lykastos. [Münzen von Kydonia auf Kreta mit der Inschrift KYΔΩΝ zeigen Kydon entweder als nackten Bogenschützen, begleitet von einem Hunde, oder als kleines Kind von einer Hündin gesäugt (*Head, Hist. num.* S. 391f. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Crte etc.* S. XXXIII u. 28f. Pl. 7, 1ff.), was auf einen Mythos wie den von Miletos (s. d.), Romulus u. s. w. schliesen läßt. Vgl. *Roscher,*

Apollon u. Mars S. 79f. *Bauer, Kyrossage* S. 55 ff. Roscher.] [*J. N. Svoronos, Numismatique de la Crète anc.* 1. Macon 1890. 4^o. p. 96—119; vgl. auch die braune Paste bei *L. Müller, Deser. des intailles et camées ant. du Musée-Thorvaldsen* p. 115 nr. 945 „un enfant allaité d'un animal, d'une laure à ce qu'il paraît, est entouré de trois hommes vêtus de courtes tuniques serrées de ceintures, et couverts de manteaux. Représentation de quelque tradition locale italienne ou grecque“ und dazu Müllers Anm. 3. Drexler.] [*Eckhel, Catal. Mus. Caesar. Vindob. Num. Vet.* 1 p. 126 nr. 1—3. 5—8. *Doctr. Num.* 2 p. 309f. Höfer.] -- 2) Ein Korinther, von dem es wegen seiner Gastfreundschaft sprichwörtlich hiefs: *αἰ τίς ἐν Κύδωνος, Maçar.* 1, 32. *Zen.* 2. 42. *Plut. prov.* 129. *Suid.* v. *Αἰ τίς* und *Τίς*. *Diogen.* 8, 42. *Apost.* 16, 59. — *Eustath.* p. 1468, 27 und 1861, 10 ist im Zweifel, ob dieser der Gründer von Kydonia sei. — 3) Einer von den Thebanern, welche dem aus Theben zurückkehrenden Tydeus einen Hinterhalt legten, *Stat. Theb.* 2, 623. — 4) Rutuler im Heere des Turnus, Liebhaber des jugendlichen Clytius, *Verg. Aen.* 10, 325 und *Serv.* — [5] Pferdename, *Stat. Theb.* 6, 465 nach *Cod. Puteanus*; nach *Cod. Bamberg.* dagegen Calydon; *Jeschonnek, De nom. quae Graeci peculibus dom. indiderunt* p. 47. Drexler.] [Stoll]

Kydonia (*Κυδωνία*) Beiname der Athena in Elis; ihr Tempel, der zur Zeit des *Pausanias* zerfallen war — nur ein Altar war noch vorhanden —, lag auf einem Hügel neben der Stadt Phrixa und war von Klymenos, einem Spross des idaischen Herakles, der aus dem kretischen Kydonia gekommen war, errichtet. Nach der Sage der Eleier hatte Pelops vor seiner Wettfahrt mit Oinomaos der Athena Kydonia geopfert, *Paus.* 6, 21, 6. *Lycophr.* 936 und *Tzetz.* z. d. St. — *Gerhard, Griech. Myth.* 249, 9c vermutet, daß die einer eleischen Athena geweihten Schönheitspreise (*Athen.* 13, 609f. *Panofka, Archäol. Zeit.* 1849 76ff.) dieser Kydonia galten. [Ihr Haupt erscheint auf Silbermünzen von Kydonia, *Head, II. N.* p. 392. Drexler.] [Höfer.]

Kydonias (*Κυδωνιάς*), Beiname 1) der Artemis, *Orph. hymn.* 36, 12. — 2) der Ariadne, die *Κυδωνιάς νύμφη* heisst, *Nonn. Dionys.* 47, 298; vgl. *Κυδωναίη Ἀριάδνη*, *Nonn.* a. a. O. 33, 374. [Höfer.]

Kydragora (*Κυδραγόρα*), Schwester des Agamemnon, Gemahlin des Strophios und von diesem Mutter der Astydameia (s. d. nr. 3) und des Pylades, *Schol. Eur. Or.* 33. Bei *Schol. Eur. Or.* 1233 heisst sie Tochter des Atreus, aber Gattin des Krisos, des Vaters des Strophios. Wenn ebenda auch steht *Στρόφιος Ἀναξιβίαν Κυδραγόρας ἐγγίς τὴν Ἀγαμέμνονος ἀδελφὴν*, so wird man wohl mit *Schwartz* (*Schol. in Eur.* 1 p. 211) *Κυδραγόρας* zu streichen haben. Auch sonst heisst die Gemahlin des Strophios gewöhnlich Anaxibia, s. Bd. 1 Sp. 335 Z. 65 ff. und ausserdem *Schol. Eur. Or.* 765; vgl. auch *Dietyl* 1, 13; Actychoe (nicht, wie Bd. 1 Sp. 336 Z. 2 angegeben, Antioche) nennt sie *Hygin.* f. 117. [Höfer.]

Kydelos (*Κυδοῖλος*), nnehelicher Sohn des Kodros (s. d.); vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 234. [Roscher.]

Kydrolaos (*Κυδρόλαος*), Sohn des lesbischen Königs Makarens, von diesem nach Samos geschickt, wo er sich niederliefs und König ward, *Diod.* 5, 81. [Stoll.]

Kydros (*Κύδρος*), Dolione, von Pollux getötet, *Val. Flacc.* 3, 192. [Schultz.]

Kykais (*Κυκαῖς*), Nymphe, zusammen mit drei andern Nymphen (Ismene, Eranno, Telonnesos) und den drei Chariten auf einem Relief in Neapel (*Gerhard u. Panofka, Neapels ant. Bildw.* 1 S. 82f. nr. 275. *C. I. Gr.* 6854^e) dargestellt. [Ismene, Kykais und Eranno bezeichnet *G. C. Richards, Two Greek Reliefs, Journ. of hell. stud.* 11 p. 284 als „apparent fancy names“. Drexler.] [Roscher.]

Kyklaios (*Κυκλαῖος*), ein Heros, dem die Plataier vor der Schlacht bei Plataiai Opfer darbrachten *Clem. Alex. coh. ad gent.* p. 35 *Potter*; ausser ihm werden noch genannt Androkates (s. d.), Damokrates (s. d.), Leukon; letzterer wird auch von *Plut. Arist.* 11 erwähnt, der ausserdem noch die Heroen Peisandros, Hypsion, Aktaion und Polyidos nennt. [Höfer.]

Kyklopen (*Κύκλωπες*).

Schon die Alten unterschieden drei Arten von Kyklopen; vgl. *Hellänikos* (fr. 176) bei *Schol. Hes. Theog.* v. 139: *Ἑλλάνικος δὲ τοὺς Κύκλωπας ὀνομάζεσθαι ἀπὸ Κύκλωπος** νότον Ὀυρανόν (ὃν περὶ τῶν παρ' Ὀμήρῳ Κυκλώπων λέγει). Κυκλώπων γὰρ γέννη τρία· Κύκλωπες οἱ τὴν Μυκήνην τεύχσαντες, οἱ περὶ τὸν Πολύφρμον, καὶ αὐτοὶ οἱ θεοὶ (vgl. auch *Schol.* z. v. 144 und *Schol. Aristid.* 52, 10 = *Aristid.* ed. *Dind.* 3 p. 408: *τρία γὰρ γέννη φασὶν εἶναι Κυκλώπων· τοὺς κατὰ τὸν Ὀδυσσεῖα, Σικελούς ὄντας, τοὺς χειρογαστορας καὶ τοὺς καλονομήνους Ὀυρανίους*).

1^a) Die K. als Gewitterdämonen (ursprünglichste Bedeutung) bei *Hesiod, Theog.* 139 ff. 501 ff. u. a. Sie sind nach *Hesiod* Söhne des Uranos (*Ὀυρανίῳ*, *Hes. Theog.* 502) und der Gaia** (*Theog.* 139; vgl. *Apollod.* 1, 1, 2; *γηγενέες, Ap.*

*) Die nicht unwichtige Frage, wer eigentlich unter diesem *Κύκλωψ νότος Ὀυρανόν* bei *Hellänikos* zu verstehen sei, hat in scharfsinniger Weise *Max. Mayer, Die Giganten u. Tit.* S. 111 ff. zu lösen unternommen. Er ist nach *Mayer* identisch mit dem kyklopisch, d. h. mit drei Augen, gebildeten, uralten Zeus Herkeios aus der Larissa von Argos (*Paus.* 2, 24, 4. *Schol. Eur. Tro.* 16), der wiederum einerseits dem aus der Heraklidensage bekannten *Ζεύς τριφθαλμος*, dessen Führung sich anzuvertrauen das Orakel den in die Peloponnes einziehenden Fremdlingen empfahl (*Apollod.* 2, 8, 3. *Paus.* 3, 5, 5), anderseits dem *Τριφῶρ* oder *Τριώπας*, dem Bruder des Epopeus und Aloeus, zweier Titanen, gleichzusetzen ist.

**) Die Abstammung der Gewitterkyklopen von Uranos und Gaia hängt wohl mit der Thatsache zusammen, daß die Blitze bald von oben nach unten, bald von der Erde nach oben fahren; vgl. die Belege bei *Roscher, Gorgonen* S. 22 und bei *Mayer, Giganten* S. 109 Anm. 133. Ebenso wie ihre Abstammung von Gaia erklärt sich wahrscheinlich auch der Sitz der Gewitterkyklopen im Tartaros und äussersten Westen; *Roscher* a. a. O. S. 35. *Mayer* a. a. O. S. 105 n. 109. Vgl. auch den Kult der *Ἀστράπα, Βρονταὶ* und *Θέλλαι* zu Bathos in Arkadien, wo, wie auf dem Mosychios auf Lemnos, ein Erdfeuer brannte; *Paus.* 8, 29, 1. Mehr bei *Neumann-Partsch, Physik. Geogr.* v. Gr. 316, 1.

Rh. 1, 510. *Nomn.* 2, 341. *χθόνιοι*, *ib.* 2, 600. 27, 89), trotzigen, gewaltthätigen Sinnes (*Theog.* 139f. *ὕπερβιον ἦτορ ἔχοντες, ὀμβρομόθυμοι*), Verfertiger des Blitzes und des Donners, im ganzen den Göttern ähnlich, aber von diesen durch ein einziges, kreisrundes Stirnauge unterschieden (*Theog.* 144f. *κυκλοτερές ὀφθαλμός*; daher *μονόφθαλτοι*, *Eur. Kykl.* 79; *μονόφθαλμοι*, *ib.* 21; *μονόφθαλμοι*, *Kallim. in Dian.* 53. *Lyk.* 659; *Antip. Sidon.* 51. *μορόμοθυμοι*, 10 *Strab.* 21; vgl. *Verg. Aen.* 3, 636 und *Serv. z. d. St. u. zu* 8, 649. *Or. Met.* 13, 772), durch Kraft und Kunstfertigkeit ausgezeichnet (*Theog.* 146 *ἰσχύς τ' ἡδὲ βίη καὶ μηχαναὶ ἦσαν ἐπ' ἐργοῖς*). Ihre Namen sind *Βρόντης*, *Στερόπης* (*Ἀστεροπῆς*, *Pherkyd. b. Schol. Eur. Alk.* 1; *Ἀστεροπαῖος*, *Euphorion b. Schol. Nik. Th.* 288), *Ἀργής* (*Ἀργίλιος*, *Nomn.* 28, 174), d. i. Donner, Blitz und Donnerkeil, da die Alten beim Gewitter drei Erscheinungen (*βροντή*, *στεροπή* 20 oder *ἀστραπή* und *κεραυνός*; vgl. das homerische *ἄργης κεραυνός*; mehr bei *Roscher, Gorgonen* S. 34 u. 104) zu unterscheiden pflegten (*Hes. Th.* 139ff. *Apollod.* 1, 1, 2. *Orph. fr.* 39 *Abel*). Den *Ἀργής* nennen *Verg. A.* 8, 425. *Claud. Cons. Hon.* 3, 195. *Rapt. Pros.* 1, 238 *Pyraemon*; *Or. Fast.* 4, 288 *Acmonides*, was wohl auf guter alter Tradition beruht, da *ἄκμων* ursprünglich den steinernen, himmlischen Donnerkeil bezeichnete (*Curtius, Grdz.* 50 131; vgl. auch ob. Bd. 1 *Akmon* u. unt. Sp. 1680). Nach dem von vielen für eingeschoben erklärten Verse *Hes. Th.* 144, den *Krates* jedoch mit Rücksicht auf eine Stelle der *Eoien*, wo von der Tötung der Kyklopen durch Apollon die Rede war (*Götting fr.* 47), statt v. 142 las, waren diese Kyklopen sterblich (*Mayer, Gig. u. Tit.* S. 107). Da Uranos die Kyklopen ebenso wie die Hekatoncheiren halste, so warf er sie in den Tartaros (*Γαίης ἐν κενόμῳ ἀποκρούπτει*, 40 *Hes. Th.* 157f.; vgl. 617ff. *δήσας εἰς Τάρταρον ἔρριψε*, *Apollod.* 1, 1, 2). Da darüber erzählte Gaia beredete nun die übrigen Titanen, sich gegen ihren Vater Uranos zu empören, und gab dem Kronos eine stählerne Sichel, womit er seinen Vater entmannte. Darauf befreiten die Titanen ihre in dem Tartaros gefangenen Brüder und übertrugen dem Kronos (s. d.) die Herrschaft. Dieser fesselte die Kyklopen abermals und sperrte sie in den Tartaros, wo das 50 Ungeheuer *Κάμνη* (s. d.) sie bewachte (*Apollod.* 1, 1, 4f. 1, 2, 1). Zum zweiten Male befreite sie Zeus im elften Jahre seines Kampfes mit Kronos und den übrigen Titanen, da ihm Gaia den Sieg verhieß, wenn er die im Tartaros Eingekerkerten befreie. So tötete nun Zeus die Kämpfe und befreite die Kyklopen, welche darauf zum Danke dem Zeus Donner, Blitz und Donnerkeil, dem Poseidon einen Dreizack, dem Pluton eine *κύβη* schenkten, 60 mit Hilfe welcher Waffen die Titanen endgültig besiegt wurden (*Apollod.* 1, 2, 1; vgl. *Hes. Th.* 501ff. *Eur. Alc.* 5. *Ap. Rh.* 1, 510. 730. *Diod.* 4, 71. *Or. Met.* 1, 259. 3, 305. *Q. Smyrn.* 14, 445f. Vgl. auch *Orph. Theog. fr.* 92 *Abel*: *οἱ Ζηνὶ βροντῆν τε πόρον τεῖξάν τε κεραυνόν, || πρώτοι τεκτονόχειρες, οἱ Ἥφαιστον καὶ Ἀθήνην || δαίδαλα πάντα ἔδιδάξαν,*

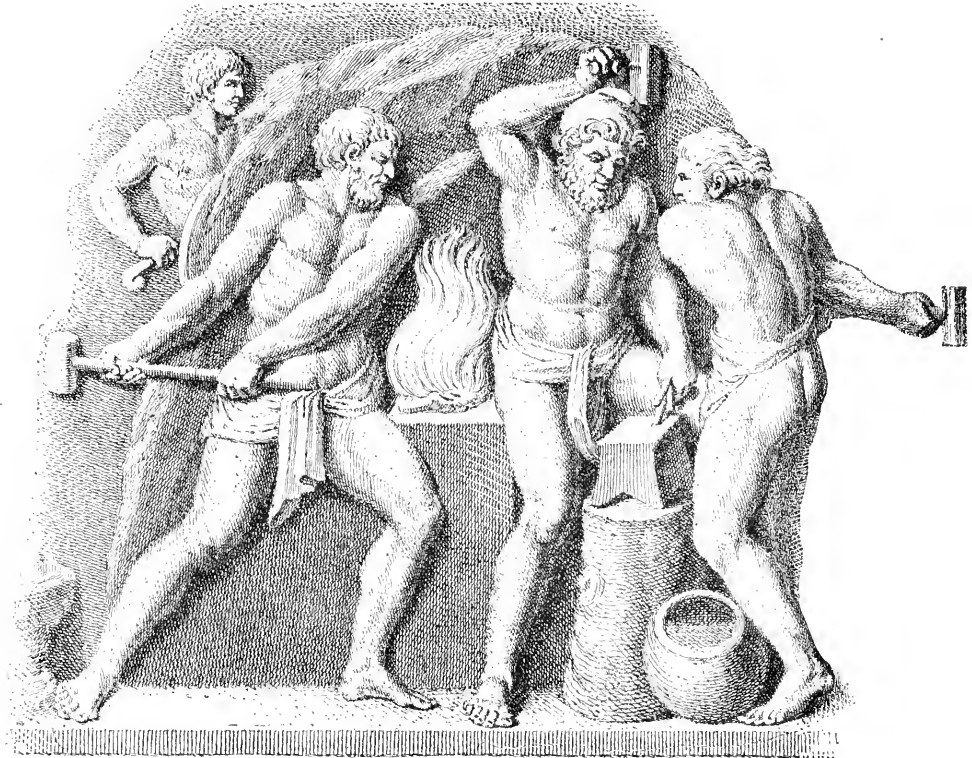
ὄσ' οὐρανὸς ἐντὸς ἔργει. *ib. fr.* 93). Später tötete Apollon die Kyklopen (nach *Pherkydes b. Schol. Eur. Alc.* 1 die [sterbl.] Söhne der [*θεοί*?] K.; vgl. *Mayer, Gig.* S. 107) aus Zorn über den Tod seines Sohnes Asklepios (s. d.), den Zeus mit dem von den Kyklopen gefertigten Blitze erschlagen hatte (*Hesiod* und *Asklep. b. Schol. Eur. Alc.* 1; vgl. *Hes. Eöen fr.* 47 (*Götting*). *Eur. Alc.* 3. *Apollod.* 3, 10, 4. *Ap. Rh.* 4, 611 u. *Schol. Diod.* 4, 71. *Luc. Sacrif.* 4. *Schol. ad Luc. Iov. Conf.* 8. *Orph. Arg.* 178. *Hyp. fab.* 49. *Hyp. P. A.* 2, 15. *Myth. Vat.* 1, 46. 2, 128. *Serv. V. Aen.* 6, 398. 7, 761. *Geo.* 3, 2; s. auch *Val. Fl.* 1, 445f. *Prob. z. V. Geo.* 3, 1. *Tac. ann.* 3, 61: ephesische Lokalsage). Nach späteren Dichtern soll der Pfeil, dessen sich Apollon bei der Tötung der Kyklopen bediente, unter die Sterne versetzt sein (*Erat. Cat.* 29; vgl. *Arat. Phaen.* 311. *Hyp. p. astr.* 2, 15, 3. *Schol. Germ. Arat. p. 411 Eyss.*). — Nach *Nonnos Dion.* 14, 52ff. und 28, 172 ff. folgten die Kyklopen dem Dionysos auf seinem Zuge nach Indien und kämpften wie die Kentauren (s. d.) mit Felsen, Fichten (28, 240) und Feuerbränden (= Blitzen? vgl. 28, 175 ff.). Ihre Namen sind: *Βρόντης*, *Στερόπης*, *Εὐρύαλος*, *Ἀργής* (*Ἀργίλιος*, 28, 174), *Τράχιος*, *Ἐλατρεὺς*, *Αἰμιόης*, *Πολύφωμος*. Der letztgenannte allein bleibt nach *Nonnos* aus Liebe zur Galateia zu Hause. — Einen alten Kult (Altar) hatten die Kyklopen zu Korinth (*Paus.* 2, 2, 2), was *Schömann, Op. acad.* 4, 331 (vgl. *Welcker, Götterl.* 3, 74. *Mayer, Gig.* S. 107) wohl mit Recht auf den für Arkadien bezogenen Kult der *Ἀστραπαί*, *Θύελλαι* und *Βρονταί* (*Paus.* 8, 29, 1) deutet. — Vereinzelt steht die Notiz des *Philostroph. b. Steph. B.* s. v. *Ἀρόνη* dafs der Kyklop Arges mit einer phrygischen Nymphen den Atron, den Deosos (s. d.) und die Atrene gezeugt habe, von der die Stadt Atrene (in Phrygien?) benannt war.

1b) Die Kyklopen als **vulkanische Dämonen** (Schmiedegesellen des Hephaistos). Als solche erscheinen sie erst verhältnismäfsig spät, d. i. erst bei den alexandrinischen und römischen Dichtern*), wie denn auch Hephaistos (s. d.) erst bei diesen vulkanischen Charakter angenommen hat. Gleichwohl darf man die Beziehungen der Kyklopen zu den Vulkanen des Mittelmeeres (namentlich des westlichen) unbedenklich auf ihre ursprüngliche Gewitterbedeutung, d. h. auf die hesiodischen Gewitter-Kyklopen, zurückführen, da die vulkanischen Phänomene, sobald sie von den Griechen beobachtet wurden, von selbst einerseits auf die Idee des Gewitters, andererseits einer Schmiedewerkstatt (die Blitze galten von jeher als metallene Waffen; vgl. *Roscher, Gorgonen* S. 66f.) führen mußten (s. ob. unt. Hephaistos 1 Sp. 2070 ff. vgl. 2050). Denn bekanntlich bilden sich während der vulkanischen Eruptionen in der Regel heftige, sogen. vulkanische Gewitter, deren Blitze, Donnerschläge und Regengüsse sich mit dem Getöse des Bergs und mit der Rauch- und Aschensäule mischen (vgl. z. B. *Brockhaus'*

*) *Hellankos* a. a. O. (s. oben Sp. 1676 Z. 30 ff.) z. B. scheint die K. noch nicht als Schmiedegesellen des Hephaistos zu kennen.

Konvers.-Lex. unt. „Vulkan“. Den ersten An-
satz zu dieser Vorstellung von den Kyklopen be-
merken wir bei *Eur. Kykl.* 297 (γῆς γὰρ Ἑλλάδος
μυχὸς οἶκός ἑπ' Αἴτῃ, τῇ πυρρυστάτω πέτρῳ),
welcher deutlich den Wohnsitz des Kyklopen
Polyphemos an den feuerspeienden Ätna ver-
legt (s. auch v. 328, wo der Kyklop sich
selbst als Ἰδὸς βρονταῖσιν εἰς ἔριν κτυπῶν
bezeichnet; v. 327 ist wohl πέτρων oder πέδων
κρούω zu lesen; vgl. v. 599, wo Hephaistos
Nachbar des Kyklopen genannt wird). Ganz
deutlich aber faßt erst *Kallimachos* (*hymn. in
Dian.* 46 ff. und *Schol.*; vgl. v. 9 f.) die Kyklopen
als Schmiedegesellen des Hephaistos, und

Thuk. 6, 2. *Euphor. b. Schol. z. Nik. Th.* 288
Αἴτῃν πυρρὸςσαν, ἐναύλιον Ἀστεροπαίου. Luc.
Tim. 19). *Val. Fl.* 1, 583, welcher einen Kyklopen
Acamas, einen anderen Pyraemon nennt,
ib. 4, 104. 287. 7, 647. *Claud. Rapt. Pros.* 1, 240. *ib.*
de III Cons. Hon. 195 ff.; vgl. *Sp.* 1599 f. So gelten
die K. als Erfinder des Erzschmiedens; vgl. *Plin.*
h. n. 7, 197: *aerariam fabricam alii Chalybas alii
Cyclopas [monstrasse putant]. Hesych. s. v. Κυ-
κλόπων ὁ χαλκίων.* Mehr bei *Kremmer, De catalo-
gis heurmatum.* (Leipz. Diss. 1890) S. 8. 13. 44. 92.
95. Zu diesen Kyklopen gehört wohl auch Briar-
reos, der Vater des Sikanos und der Aitne
(*Demetr. Calat.* bei *Schol. Theokr.* 1, 65; vgl.



1) Die Kyklopen als Schmiedegesellen des Hephaistos, Sarkophagrelief (nach *Mus. Capitol.* 3, 25;
s. oben Bd. 1 Sp. 2070 ff.).

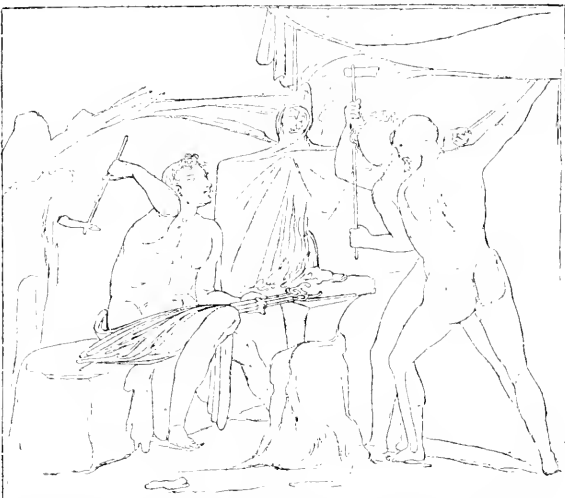
zwar verlegt er ihre Werkstatt auf die Insel
Lipara*) (ebenso *Claudian* 7, 196. 35, 174, wo
jedoch auch Siciliens gedacht wird), während
Vergil (*A.* 8, 418 u. 425) die Blitze schmiedenden
Kyklopen Brontes, Steropes, Pyraemon (s. ob.)
und andere (vgl. v. 449) auf der Insel Hierä oder
Ἡραϊσιῶς (Volcania) wohnen läßt und nach dem
Vorgange des *Kallimachos* (*in Dian.* 46 ff.) ein
farbenreiches Bild ihrer Werkstatt malt. Vgl.
außer *Hor. ca.* 1, 1, 7 auch *Cic. de divin.* 2, 19, 43
und *Verg. Geo.* 4, 170 ff., wo der Ätna als Werk-
statt genannt ist, *Or. iust.* 4, 287 ff. (s. auch

Mayer, Gig. u. Tit. 124 ff. 210 ff.). Vielleicht liegt
hier eine Verwechslung mit dem Titanen oder
Giganten Briareos vor, der von *Kallim.* *in Del.*
141 ff. unter den Ätna versetzt wird. Nach
Erat. Kat. 39. *Hgg. p. astr.* 2, 39 (p. 75 *Bunte*).
Schol. Germ. Arat. 418 *Eyss.* galten diese
Kyklopen auch für die Verfertiger des Altars
(*θυστήριον*), auf dem die Götter vor der Titanen-
schlacht opferten (vgl. auch *Lucan.* 7, 146 ff.
150). — In betreff der Bildwerke, welche
die Kyklopen als Gesellen des Hephaistos dar-
stellen, s. *Müller, Hdb. d. Arch.* § 367. *Bau-
meister, Denkm.* Fig. 820. *Arch. Ztg.* 30, 4 f.
Vase des *Brit. Mus.* nr. 668 [?]. *Blümner, Tech-
nologie* 4, 366 ff. *Bullettino d. commiss. arch. di
Roma* 1878 pl. 10. *Clarac, Mus.* pl. 216, 31.

*) Vgl. die Münzen von Lipara im *Catal. of greek
coins in the Brit. Mus. Sicil.* S. 263 ff., die auf dem Obvers
den Kopf des Hephaistos, auf dem Revers vielleicht einen
nackten Kyklopen mit Hammer und Zange zeigen.

Daremberg-Saglio, Dict. 2 p. 1694 Fig. 2258, Anm. 12. *Müller-Wieseler, Denkmäler d. a. K.* 1 Taf. 72 nr. 405. 2 Taf. 65 nr. 838^a u. 839. *Helbig, Wandgemälde Campaniens* nr. 259. Atlas Taf. 4 nr. 1316. *O. Jahn, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1861 S. 309. Da öfters (vgl. den „satyrartigen“ Kyklopenkopf in Turin bei *Heydemann, 3. Hall. Winkelmanns-progr.* S. 40 nr. 16; den Polyphem der campan. Wandbilder bei *Helbig* nr. 1042 ff. 1050. 1053; die satyrartigen Schmiedegesellen des Hephaistos auf dem echt antiken Relief des Louvre *) bei *Müller-Wies., D. a. K.* 2, 18, 194 = *O. Jahn a. a. O.* Taf. 9 nr. 8; vgl. S. 310 ff. *Furtwängler, J. d. a. I. S.* 119 f.) den Kyklopen die Gestalt von Silenen oder Satyrn (vgl. *Eor. Kykl.* 442. 602 θῦγq) beigelegt wird, so hat *Furtwängler* a. a. O. S. 112 ff. nicht nur die „kyklophenhaften Wesen in der Gestalt von Satyrn oder Silenen“ (nachgewiesen von *Robert, Arch. Märchen* S. 198 ff. auf Vasen), die einen kolossalen aus der Erde emportauchenden Kopf mit Hämmern bearbeiten, auf 'die im Frühjahr die Erdgöttin mit Blitzschlägen (= Beilen und Hämmern) aus ihrer winterlichen Erstarrung befreienden Kyklopen' (a. a. O. S. 117 ff.) bezogen, sondern erblickt auch in gewissen von *Conze, Jahrb. d. arch. Inst.* 1890 S. 118 ff. 138 behandelten 'hephaistischen Dämonen' (oft mit spitzem Pilos, Satyrhoren, von wildem Ausdruck und mit gesträubtem Haare, von silenartigem oder satyreskem Typus), welche an Kohlenbecken

werden, Kyklopen (s. Fig. 4 u. 5). Weiteres unten Sp. 1685. — Ganz vereinzelt steht die vom *Mythogr. Vat.* 2, 185 berichtete Sage, dass die Telechinen (s. d.), welche mancherlei Charakterzüge mit den Kyklopen gemein haben (sie sind wie diese Schmiede, werden wie die Kyklopen von Apollon getötet, haben Beziehun-



2) Die Kyklopen als Schmiedegesellen des Hephaistos, Wandgemälde (nach *Blümner, Technol. etc.* 4, 368 Fig. 55 = *Helbig, Wandgemälde Atlas* Taf. 4 nr. 259).

gen zu den Kureten n. s. w.) und auf Rhodos hausen, in dessen Nähe eine Kyklopheninsel liegt (s. unten), zu den Kyklopen geflohen seien. (Vgl. auch den Art. Kerkopen ob. Sp. 1171.)



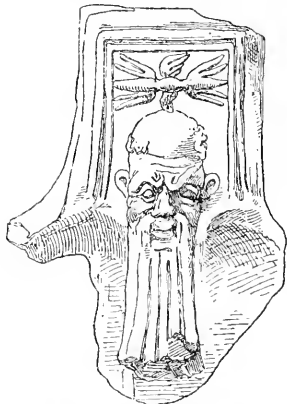
3) Satyrartige Schmiedegesellen des Hephaistos (= Kyklopen?), Relief des Louvre (nach *Blümner, Technol. etc.* 4, 366 Fig. 54).

aus hellenistischer Zeit angebracht sind, und denen als Attribute öfters Blitze beigegeben

*) Vgl. zum Verständnis dieses Reliefs auch *Anthol. Florid.* 1, 15: 'Ο πῶν ἀπὸ βασιλῶν μακροθυμίας οὐκ ἀδὲ πῆρ, αὐτὸν ποιεῖς ἐκείναις, αὐτὸν ποιεῖς: Σάτυρος: διγ-βάδων κατὰ πόδων ἀνελπιστήναι λευκοίς, ἔντεα πᾶσι θεῶς χαλκτοποιεῖ θεῖος, οὐ δόξαν ἐκ τέχνης ἀνδρῶν πόνον, ἀλλὰ πειρὴν ἐκείναι ἐκ πόλιν ἡρώμενος

2) Die homerischen Kyklopen. Sie sind wahrscheinlich späteren Ursprungs als die hesiodischen, da sich bei ihnen nicht mehr direkte Beziehungen zu bestimmten Naturscheinungen, insbesondere zu Blitz und

Donner, nachweisen lassen. Dennoch scheinen einige Züge auch bei ihnen von den Gewitter-Kyklopen entlehnt, namentlich gilt dies von ihrer zwar bei *Homer* nicht ausdrücklich bezeichneten, wohl aber auch bei ihm vorauszusetzenden Rund- und Einäugigkeit (vgl. *Od.* 1, 69, 9, 383, 387, 394, 397, 416) und von ihrem übermütigen, gesetzlosen und gewalthätigen Charakter (vgl. *Hes. Th.* 139 ff.). Völlig verschieden sind sie aber von den Kyklo-



4) Bärtiger silenartiger Dämon (= Kyklop?) mit Blitzattribut von einem Kohlenbecken (nach *Jahrb. d. a. Inst.* 1890 S. 129).

Zeus, dem bei *Hesiod* die Kyklopen dienen, verechten (vgl. *Od.* 9, 275 ff.; s. jedoch v. 411). Ihr Wohnsitz ist bei *Homer* eine später mit Sicilien identifizierte Insel im westlichen Meere, nahe dem ursprünglichen Sitze der Giganten und



5) Bärtiger Dämon mit Pilos und Blitzattribut (= Kyklop?) von einem Kohlenbecken (nach *Jahrb. d. arch. Inst.* 1890 S. 121).

Geogr. § 58); vgl. *Eur. Kykl.* 297, 599. *Thuk.* 6, 2. *Strab.* 20. *Pomp. Mel.* 2, 119. *Cyclopia saxa*, *Verg. A.* 1, 201 und *Serr. z. d. St.* 3, 569. *Tib.* 4, 1, 56. *Iustin.* 4, 2, 2. — *Strabo* 20 und *Eust.* p. 1618, 2 u. 1644, 42 nennen die Gegend von Leontinoi als Sitz der Kyklopen und Laistrygonen (s. d.), welche dagegen von *Cicero* (*ad Att.* 2, 13. — *Verr.* 2, 5, 146 wird der Aetna als Wohnsitz des Kyklopen bezeichnet, ebenso *Tib.* 4, 1, 56. *Or. Met.* 14, 160, 13, 770. *ex P.* 2, 2, 115) und *Horaz* (*ca.* 3, 16, 34 u. *Schol.* 3,

17, 6 u. *Kiesling* z. d. St.) in die ebenfalls vulkanische Gegend (*Nissen, Ital. Landeskunde* 1, 264) von Formiae versetzt werden; weiteres bei *Klausen, Aen.* S. 1047 Anm. 2089 und S. 1153 u. s. w. — Mit lebhaften Farben wird uns im 9. Buche der *Odyssee* (v. 106 ff.) Charakter, Aussehen und Lebensweise der Kyklopen, namentlich des berühmtesten unter ihnen, des Polyphemos (s. d.), geschildert (s. auch *Luc. Dial. mar.* 1 u. 2):

„Und zum Lande der wilden, gesetzlosen Kyklopen

Kamen wir jetzt, der Riesen, die im Vertraum auf die Götter

Nimmer pflanzen noch sä'n und nimmer die Erde beackern.

Ohne Samen und Pflög' entkeimen alle Gewächse,

Weizen und Gerste dem Boden, und edle Reben, die tragen

Wein in geschwollenen Trauben, und Gottes Regen ernährt ihn.

Dort ist weder Gesetz noch öffentliche Versammlung,

Sondern sie wohnen all' auf den Häuptern hoher Gebirge

In gehöhleten Felsen, und jeder richtet nach Willkür

Seine Kinder und Weiber, und kümmert sich nicht um den andern“

(vgl. *Arist. Eth. Nik.* 10, 9, 13). Schiffsbau kennen sie nicht (v. 125). Ihre eigentliche Beschäftigung ist die Zucht von Schafen und Ziegen (v. 167, 217 u. ö.). Sie hausen wie Pan und die antiken Schaf- und Ziegenhirten (vgl. *Roscher, Silene u. Vercandtes* S. 150 und *Solin* p. 55, 16: *gentem Cyclopum testantur vasti specus*) in Felsenhöhlen (v. 182). Vgl. v. 187 ff.:

„Allda wohnt' auch ein Mann von Riesengröße, der einsam

Stets auf entlegene Weiden sie trieb, und nimmer mit andern

Umging, sondern für sich auf arge Tücke bedacht war.

Gräfslich gestaltet war das Ungeheuer, wie keiner,

Welchen der Halm ernährt; er glich dem waldichten Gipfel

Hoher Kettengebirge, der einsam vor allen emporsteigt.“

Im folgenden schildert *Homer* die Begegnung des Odysseus mit dem menschenfressenden, furchtbar starken Ungeheuer (*θηρ* bei *Eur. Kykl.* 441, 602, 659; ebenda v. 624 heißen auch die Satyrn *θηρες*), das gewaltige Felsen zu heben und zu schlendern vermag (v. 243, 481), seine Trinklust und Blendung (mehr s. u. Polyphemos). Vgl. auch die Schilderungen von *Tyrtaios* fr. 12, 3 B., von *Euripides* (*Kyklops*), der sich im ganzen an *Homer* angeschlossen hat und nur noch Seilen und Satyrn außer den in der *Odyssee* erwähnten Personen auftreten läßt, von *Vergil* (*Aen.* 3, 617 ff. *ov. Met.* 13, 760 ff.) u. s. w.. Sprichwörtlich war mit Bezug auf *Od.* 9, 106 u. 108 ff. der Ausdruck *Κύκλωπος* oder *Κυκλωπίος βίος* geworden (s. *Strab.* 502, 592 [anders *Apost.* 4, 92^b]. *Dio. Chrys. or.* 64 p. 593. *Max. Tyr. diss.* 21, 7. *Philostr. im.* 1,

83f.), ebenso mit Bezug auf *Od.* 9, 369f. *Κύκλωπος* (-ειος) *δορεῖ* (*Apost.* 10, 20^a, *Luc. catapl.* 14 u. *Schol. Plut. q. conv.* 8, 3, 3. *Eust. z. Od.* 1634, 35. 1926, 64). Eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Kyklopen der *Odyssee* hat übrigens *Orion* (s. d.), der ebenso wie jener ein Sohn des *Poseidon* und von riesiger Größe und Stärke ist, wie jener von *Oinopion* im trunkenen Zustande geblendet wird und gewaltige Felsen hebt und trägt, auch Beziehungen zu *Siilien* (*Zankle*, *Peloron*) und zum *χελαιών* des *Hephaistos* auf *Lemnos* besitzt u. s. w. (vgl. namentlich *Apollod.* 1, 4, 3. *Serv. V. A.* 10, 763 und *Mythogr. Vat.* 1, 33, wo *Kedalion* (s. d.) ein *Cyklop* genannt wird). Vgl. auch den Artikel *Euryomos*.

Kunstdarstellungen. *Serrins* zu *Verg. Aen.* 3, 636 bemerkt, daß *Polyphemos* mit einem, mit zwei oder mit drei Augen dargestellt werde (vgl. auch *Theocr.* 11, 31 ff. *Philostr.* *im.* 2, 18. *Anthol. Gr.* 14, 132. *Artemid.* *on.* 20 p. 28, 23f. *Hercher. Eust. z. Od.* p. 1622, 47. 1392, 35). Dem entsprechen die erhaltenen Darstellungen, welche den Sagen von *Odysseus* und von *Galateia* (s. d.) angehören, insofern als in Bildwerken des *Galateia-Mythus* meist*) das Stirnauge gegenüber den beiden anderen nicht übermäßig ausgebildet ist (die beiden anderen sind nicht weggelassen, aber etwas zugekniffen, s. oben unter *Galateia*; vgl. auch das interessante Relief im Konservatorenpalast in Rom, welches die K. als Schmiedegesellen des *Hephaistos* darstellt und *O. Jahn, Archäologische Beiträge* 415), während in den die *Odysseus-Sage* betreffenden Werken der *Kyklop* in der That bald ein-, bald zwei-, bald dreiäugig erscheint; s. *Müller, Hdb. d. Arch.* §416, 1. *Oeverbeck, Bildw. z. theb. u. tro. Heldenkr.* p. 760 ff. Taf. 31 nr. 4 ff. *Milchhöfer, Die Anfänge d. Kunst* 179 u. 195. *Botte, De monum. ad Odysseum pertinent.* S. 8 ff. *Robert, Bild u. Lied* 19f. *Schneider, Der tro. Sagenkr. in d. ält. gr. Kunst* 1. Leipzig 1885 (Diss.) S. 60 ff. u. 64. *Catal. of engrav. gems in the Brit. Mus.* nr. 1441. *Plin. h. n.* 50 35, 74. Vgl. auch die Votivstele des 3. Jahrh., gefunden auf dem *Helikon*, *Bull. de corr. hell.* 1890 pl. 9. 10. *Furtwängler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 6 (1891) S. 111 („wilder struppiger Unhold, der aus einer Felsgrotte hervorschaute; die Augen sind als vertrocknete Höhlen gebildet, während ein drittes Auge auf der Stirn leicht angedeutet ist; Spitzohren“?), ferner die von *Ronchaud* bei *Darenberg-Saglio, Dict. d. ant.* 2 S. 1695 erwähnten *Kyklopenmasken* und 60 *Köpfe: masque en terre cuite, au Musée du Louvre, assez semblable à une masque tragique*

à la chevelure hérissée à la barbe touffue; il est comme encadré par les bras et les mains qui tiennent une pierre au-dessus de la tête. Un oeil unique est placé au milieu du front. D'autres existent à Florence et au musée de Turin (*Tischbein. Hom. Odys.* 7. *Schoru, Amalthea* p. 467). Une petite tête en terre cuite, de Smyrne, au Musée du Louvre, d'un caractère grotesque, a l'oeil au milieu du front“ (*Ann.* 34). Weiteres unter *Galateia* und *Polyphemos*. Dramen oder Gedichte Namens *Kyklops* gab es außer von *Euripides* noch von *Epicharmos*, *Aristias*, *Timotheos*, *Philoxenos*, *Antiphanes*, *Theokritos* (s. *Pape-Benseler, Gr. Eigenn.* unter *Κύκλωψ* und *Holland, De Polyphemo et Galatea. Leipz. Stud.* 7, 149 ff.). Von einem *Pantomimus* Namens *Cyclops* redet *Hor. sat.* 1, 5, 63 und *epist.* 2, 2, 125, mehr bei *Heindorf* zu der ersten Stelle (vgl. *Athen.* 1, 20^a).

Deutung. Die umfassendste Deutung der *Kyklopen-Sage*, insbesondere der homerischen, hat *Mannhardt* (*Ant. Wald- und Feldkulte* S. 103—112) gegeben, wo auch fast die ganze bisherige Litteratur über diese Frage ver-



6) Der *Kyklop* der *Odyssee* mit grossem Stirnauge, etrusk. Wandgemälde (nach *Darenberg-Saglio, Dict. d. ant.* 2 S. 1695 Fig. 2259).

zeichnet ist (vgl. noch *Schoemann, Op.* 4, 333 f. *Roscher, Gorgonen* S. 34. 36. 67. 73. 109 und *Laistner, Nebelsagen* 271. Derselbe, *Das Rätsel der Sphinx* 2, 49 ff.). *Mannhardt* will die homerischen *Kyklopen* den Wald- und Berggeistern der griechischen Sage einreihen und zugleich den „wild-n Leuten“ der nordeuropäischen Volksüberlieferung sowie den *Kentauren* des thessalischen Mythos an die Seite stellen. In der That finden sich mehrere für die homerischen *Kyklopen* eigentümliche Züge, Einäugigkeit, ihr Wohnen in Höhlen, Werfen mit Felsen, sowie die Sage von „Niemand“ (*Ovris*, *Od.* 9, 366. 408) in ähnlichen nordeuropäischen Überlieferungen wieder (vgl. auch die slavischen Sagen bei *Krek, Einigkeit. in d. slav. Litteraturgeschichte* 2. Aufl. 1886 und die german. bei *Laistner, D. Rätsel d. Sphinx* 2, 49 ff.). Mir erscheint es daher nicht undenkbar, daß die homerische Auffassung der *Kyklopen* aus einer Vermischung der Gewitter-*Kyklopen* mit Dämonen ähnlicher Art, wie sie *Mannhardt* aus nordeuropäischer Überlieferung nachgewiesen hat, hervorgegangen sein könnte. Vielleicht lernten die Griechen Sagen von derartigen Dämonen (schon *Strabon* 21 u. *Gellius, N. A.*

*) Eine Ausnahme bildet die Berliner Gemme (*Fötkens, Beschr.* S. 302, 385) bei *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 2, 2: „Polyphem, in grotesker Mißgestalt, von ungeheurer Dicke, mit einem großen Auge auf der Stirn und einem Tierfell um die Schultern, singt stehend zur *Lyra*.“ Vgl. *Theocr.* 11, 31 ff.

8, 4, 6 denken an die einäugigen Arimaspen Skythiens) schon frühzeitig durch eigene Seefahrten oder durch die Phönizier kennen und identifizierten dieselben wegen einer gewissen Übereinstimmung in manchen Zügen mit ihren eigenen altheimischen Gewitter-Kyklopen. Für den nordischen Ursprung der homerischen Kyklopen scheint in der That auch die homerische Schilderung der in mehreren Punkten den Kyklopen nahe verwandten Laistrygonen (s. d.) zu sprechen, in deren Mythos sich eine ganz deutliche Reminiscenz an die kurzen Nächte des hohen Nordens (*Od.* 22 ff. *Krates* b. *Schol.* z. d. St.; mehr unter Laistrygonen) erhalten hat. Doch kann dies selbstverständlich einstweilen nur als eine nicht unwahrscheinliche Vermutung angesehen werden. *Mayer, Gig.* 115 betrachtet die Parallelsagen, welche sich bis in die Mongolei verfolgen lassen (*J. Grimm, Abh. d. Berl. Akad.* 1857 3 bei *Mayer*), als sekundär und entwickelt diese Dämonen aus einer alten, stirnässig vorgestellten Gottheit, der die elementaren Funktionen angehören; vgl. oben Sp. 1676 Anm.*. Einen (euhemeristischen) Versuch, die K. für ein historisches Volk (Sikuler) zu erklären, hat neuerdings *A. Boltz, Die Kykl. ein histor. Volk.* Berl. 1885 gemacht.

3) Die Kyklopen als **mythische Baumeister**. Die ältesten (prähistorischen) Bauten in Hellas, Kleinasien und Italien sind bekanntlich gewaltige Mauern, aus unbehaue- 30 nen, meist polygonen Steinen errichtet. Zu den bedeutendsten Werken dieser Art gehören die Mauern von Tiryns, 25 Fuß dick und aus so ungeheuren Blöcken erbaut, dafs nach *Paus.* 2, 25, 8 ein Paar Maulesel auch den kleinsten nicht von der Stelle bewegen konnten (s. *Brum* in *Paulys Realenc.* 2 1, 2, 1454. *Blümmer, Technologie und Terminologie* 3, 94 f. *Belger, Progr. d. Friedrichs-Gymn. zu Berlin* 1893 S. 15—17). Diese Mauern erregten selbstver- 40 ständlich in späterer Zeit, die sich bei ihren Bauten kleinerer Werkstücke bediente, das allgemeine Erstaunen, man schrieb sie der Thätigkeit übermenschlicher Wesen zu und identifizierte diese mit den homerischen und hesiodischen Kyklopen, welche sich nicht blofs durch Kunstfertigkeit auszeichneten, sondern auch nach *Od.* 9, 241 ff. n. 481 ähnliche Blöcke mit Leichtigkeit 50 zu heben und zu schleudern vermochten*) (vgl. *Schol. Stat. Theb.* 1, 251. 630: *quidquid magnitudine sua nobile est, Cyclopus manu dicitur fabricatum. Antip. Sid.* 51. *Antiphil. Byz.* 16). [Anders *Schoemann, Opusc.* 4, 326 und 335, der die homerischen und hesiodischen Kyklopen zusammen von den mythischen Baumeistern ableiten will.] Gleichzeitig scheint aber auch noch eine auf historischen That- sachen beruhende Tradition lebendig gewesen zu sein, dafs jene Bauten von einem fremden, aus Lykien oder Thrakien (Euböia) eingewanderten

Volke herrührten (vgl. *Milchhöfer, Anfänge d. Kunst in Griech.* 140 f.), und so entstand wohl der Mythos von einem lykischen oder thra- kischen Kyklopenvolke, welches dem Proitos oder Perseus die Mauern von Tiryns, Mykenai, Argos u. s. w. (*Pind. fr.* 151, 7 (*B.*) *Soph. fr.* 208 (*N.*) errichtet hätte (vgl. *Aristot.* bei *Plin. h. n.* 7, 195. *Apollod.* 2, 2, 1. *Strab.* 369. 372. *Pherkydes fr.* 26 b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1091. *Schol. Il.* 2, 559. *Schol. Eur. Or.* 965. *Paus.* 2, 16, 5. 20, 7, 25, 8. 7, 25, 6. *Bruckh, Anal.* 2, 20, 51. 130, 8. 173, 16. *Kaibel, Epigr. gr. ex lap. coll.* nr. 1053. *Sen. Herc. f.* 1002. *Thyest.* 406. *Stat. Theb.* 1, 252 u. *Schol.* 630. *Schoemann, Op. acad.* 4, 327 u. s. w.). So erklären sich die namentlich bei *Euripides* häufigen Benennungen τεῖχος Κυκλώπια, Κυκλώπια πόλις, Μυκῆναι Κυκλώπια, γὰρ Κυκλώπια, Κυκλώπων ἔδος, Κυκλώπων πόνοσ χειρῶν, lat. *Cyclopia saxu* [*Mycenarum*], *Cyclo- 20 pum sacrae turres* u. s. w. (*Pind. fr.* 151 *Boeckh, Soph. fr.* 208 N. *Eur. I. A.* 265. 534. 1500. *I. T.* 845. *Or.* 965 u. *Schol. Herc. f.* 15. 998. *El.* 1158. *Tro.* 1088 u. s. w. *Sen. Herc. f.* 1002. *Thyest.* 406. *Hesych.* Τρόνδιον πλύνθηναι und Κυκλώπων ἔδος. *Alph. Myth.* 8. *C. I. Gr.* 7046^b). Die lykische Herkunft dieser Kyklopen vertreten *Apollod.* 2, 2, 1 und *Strab.* 372 a. E. (vgl. auch *Eust.* z. *Hom.* 286, 20. 1622, 53), die offenbar aus derselben Quelle schöpfen, da sie dieselben mit Proitos nach Tiryns kommen lassen. *Hekataios (fr.* 359 b. *Poll.* 1, 5, 50) und *Strabon* a. a. O. legen ihnen zugleich das Epitheton χειρογάστορες oder γαστρογάστρες bei (*Schol. Eur. Or.* 965 ἐχειρο- 35 γαστρούς), und letzterer erklärt dieses mit τρεφόμενοι ἐκ τῆς τέχνης, zugleich behauptet er, dafs ihrer sieben gewesen seien. *Mayer, Gig.* 125 ff. meint, dafs hiermit nur Riesen mit vielen Armen am Leibe gemeint sind und dafs nahe Berührungen mit den Hekatoncheiren statt- finden. Nach *Schol. Eur. Or.* 965 dagegen waren die Kyklopen ein thrakischer Stamm (*K. Θρακικὸν ἔθνος ἀπὸ Κυκλώπος βασιλέως*; vgl. *Aristot. mir. ausc.* 121: ἐν δὲ τοῖς Κυκλώφιν τοῖς Θραξὶ κορινθίων ἔστι κ. τ. λ.), nach einem Könige *Kύκλωφ* benannt, welche, aus ihrem Lande vertrieben, sich an verschiedenen Orten niederliessen, namentlich aber in Kuretis (wohl Euböa; vgl. *Schoemann, Op.* 4, 328. *Lobeck, Aglaoph.* 1132^d. *Maaf's* im *Hermes* 1889 S. 644 f.*). Diese Kyklopen waren ausgezeich-

*) Auch *Maafs* a. a. O. nimmt uralte Beziehungen der Kyklopen zu Euböia (vgl. *Mayer, Gig.* S. 115 Anm. 47) und Thrakien an. Seine Gründe dafür sind folgende: Nach *Od.* α 69 ff. ist Polyphem ein Sohn des Poseidon und der Thoosa. Diese ist nach *cod. Murci* der *Schol. min.* eines Parisinus (nr. 2766) zu T 250 (vgl. *Cramer, Anecd. Par.* 3 p. 282, 15) Mutter des Priamos und Tochter des Teukros (nach *Skamnon fr.* 6). Θῶσα hält M. für ein Femin. zu Θέω: = Ἰθάκη, also für eine Nymphe des Athos, wo auch Proteus haust. Phorkyn aber, der Vater Thoosas (nach α 69 ff.), hat seinen Sitz nach *Lyk.* 376 an der Küste von Euböia oder im chalkidischen Westen (*Schol.* 2 131). Ebenso sind Kyklopen Bewohner Euböias und der thrakischen Küste nach *Schol. Eur. Or.* 965, wo unter Kuretis Euböia zu verstehen ist; vgl. auch Kyklops als Vater des Geraistos (*Apollod.* 3, 15 8, 3. *Istros b. Schol. Ven. A.* zu K 439; od. Sp. 1592 f.). Demnach scheint, sagt M., die Kykloppage durch die Chalkidier von Euböia nach der Chalkidike gebracht und hier Thoosa, des

*) „Die Kyklopen als Erbauer von Tiryns kennt *Homer* noch nicht, wohl aber die Mauern selbst. Mithin ist deren Auffassung als Werke der Kyklopen erst nach *Homer* entstanden. Sie gehört zu den Erklärungen nicht mehr verstandener Denkmäler.“ (*Belger* brieflich; vgl. dessen oben citiertes Programm.)

nete *τεγχιται* und erbauten die Mauern der Städte in Argos (vgl. *Schol. Aristid.* 52, 10 = 3 p. 408 ed. *Dindorf*). Auf dieselben Kyklopen von Euböa scheint sich auch ein Fragment des *Istros* (*Schol.* zu *Il. K* 439; vgl. *Plin. h. n.* 7, 197. *Lobeck* a. a. O.) zu beziehen, wonach diese die Waffen erfunden haben sollten; ebenso deutet auf Euböa der Name des Kyklopen (od. Kyklopssohnes?) Geraistos (s. d.), auf dessen Grabe bei oder in Athen die Hyakinthiden geschlachtet wurden (*Apollod.* 3, 15, 8. *Schoemann* a. a. O. 330). Möglicherweise gehören auch die noch nicht erwähnten Kykloppennamen Aortes (von *αορ* Waffe? *Pherkydes* b. *Poll.* 10, 139) und Agriopes (*Schol.* *Il.* 18, 483: *Κλύτιος ὁ Ἀγρίοπυος τοῦ Κυκλώπος*; s. jedoch auch den Artikel Kyklops 2) hierher, von denen letzterer ebenfalls thrakischen Ursprung zu ver raten scheint, da er mit Immarados, dem Sohne des Eumolpos, zusammen von den Eleu-
siniern getötet wurde (s. ob. Sp. 1591). Allerlei Vermutungen über den Zusammenhang dieser Kyklopen mit den hesiodischen und homerischen s. bei *Preller, Griech. Myth.* 1, 490. *Mannhardt, Wald- u. Feldk.* 109. *Laistner, Nebelsand* 271 ff. 344 ff.; vgl. auch *Schoemann, De Cyclop. Opusc.* 4, 5. 325 ff. und *Roscher, Gorgonen* 34. 36. 67. 73. 89. 109. Hinsichtlich der verschiedenen Erklärungen des Namens siehe *Schoemann, Opusc.* 4, 333 f. — *Crusius* im
Progr. d. Leipz. Thomasschule 1886 S. 14 Anm. 5 erklärt die burgbauenden Kyklopen als 'Ringbauer' (von *κύκλος* = Mauerring [vgl. den Namen *Κυκλοβόρος*] und Wurzel *op* = arbeiten, bauen).*)

Phorkyn Tochter, zur Mutter des Kyklops geworden zu sein. Vgl. auch *Mayer* a. a. O. — Hängt vielleicht die euböische Kykloppensage mit den uralten Erzbergwerken von Chalkis und mit der Sage zusammen, daß die Chalkidier oder Kureten (s. d.), wie sonst die Kyklopen, die Erfinder der ehernen Waffen gewesen seien? Vgl. *Blümmner, Technol.* 4, 62, 3. *Krenner, De catal. haurumatum.* Leipz. Diss. 1890. S. 7 Anm. 1. *Hesych.* s. v. *Καλχιδόνιος*: *Καλχιδόνιος οἱ μὲν τῶν Κυκλωπιδῶν πόλιν, οἱ δὲ Κυκλωπιδῶν πόλιν*. — *Kirchner, Attica et Peloponn.* Greifswald 1890 S. 25, 5. Beachtenswert ist die Tatsache, daß auch die chalkidischen Kolonien Siciliens, Naxos und Leontinoi, als eigentliche Heimat der sicilischen Kyklopen gelten (*Strab.* 20. *Eustath.* p. 1618, 2. 1644, 42).

*) Ähnlich *Schoemann, Op.* ac. 4, 334 f. (vgl. *Furtwängler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 1891 118, 4 und *Laistner, D. Rätel d. Sphinx* 2, 149 f.). Ganz originell deutet *Keller, Lateinische Volksetymologie* S. 190 f. die *Κύκλωπες* (von Wz. *klap* klop = klopfen) als „klopfende Bergelte mit den runden Stirnlaternen“ (vgl. *Blümmner, Technol.* 4, 127, 1), die später volksetymologisch als Rundaugen gefaßt wurden (vgl. übrigens auch *Schoemann, Op.* ac. 4, 333, 40). — Ebenda S. 273 f. identifiziert *Keller* lat. *coccy* mit *κύκλωπ* in der Bedeutung 'einäugig'. (*Parro l. l.* 7, 71. *Sere. z. Verg.* A. 8, 649. *Plat. Popl.* 16; vgl. *Diog. L.* 9, 12, 3. *Act. F. Il.* 12, 43). Viel näher scheint es mir zu liegen, das von Odysseus ausgebrannte glühende Stirnauge (vgl. *Kallim. Hy. in Dian.* 54 *οὐρανὸν ἐπὶ τοῦ λαοῦ στυγὰ*. *Verg.* A. 3, 637 *Phoebae lampadas instans*) des schon von den Alten mit einem *κύκλωπ* (*Od.* 9, 191) oder den *κύκλωπες* *Ὀδυσσεύς* (*Kallim. in Dian.* 52; vgl. *Verg.* A. 3, 678; vgl. auch die mit geweihten Bergen verbundenen Giganten; *Mar. Mayer, Gig.* 1954.) verglichenen Kyklopen auf die vulkanischen Krateröffnungen des Aetna zu beziehen, die zuerst die chalkidischen Seefahrer kennen lernten, in deren Heimat die Kykloppensage altheimisch war (s. oben).

Weitere Beziehungen der K. zu bestimmten Lokalen.

Drei *Cyclopius scopuli* an der Ostküste Siciliens erwähnt *Plin. h. n.* 3, 89; vgl. *Stat. Silv.* 5, 3, 49. *Sere. l. l.* 1, 1, 201. Über eine Kykloppeninsel bei Rhodos s. *Plin. h. n.* 5, 133 (vgl. über die Giganten- und Teichinensage von Rhodos, dem Sitze des Triopas, *Mayer, Gig. u. Tit.* S. 44; *Tümpel, Aithiopenländer* S. 160). Ein Kykloppengebirge in Libyen erwähnen *Et. M. u. Suid.* s. v. *Κύκλωπες*; kyklopische Höhlen bei Nauplia *Strab.* 369. 373. *East. z. Od.* 1622, 56. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 60. Eine StraÙe am Caelius in Rom hieß [von einer daselbst aufgestellten Statue?] *vicus ab Cyclopis*: *C. I. L.* 6, 2226. *Gilbert, Topogr.* 3, 347, 3. In derselben Gegend gab es nach der *Notit. Urbis* und dem *Curios. Urb.* ein *antrum oder atrium Cyclopis*.

Weitere Litteratur. [*Recherches pour servir à l'histoire des Cyclopes, des Dactyles, des Telchines, des Curètes, des Corybantes et des Cabires, Hist. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 23 p. 27 ff. C. D. Hüllmann, *De Cercopibus atque Cyclopibus*. Col. ad Rh. 1826. 4^o. W. Grimm, *Die Sage von Polyphem* (aus *Abh. d. Berliner Ak.*) *Holm, Gesch. Siciliens im Altertum* 1 p. 50. 51. 353. *Nyrop, Sagnet om Odysseus og Polyphem*, *Nords tidsskrift for filologi* 5, 3. *G. W. Cox, Tales from greek mythology*. London 1861 (darin: *Odysseus and Polyphemus*). F. L. W. Schwartz, *Der Ursprung der Mythologie*. Berlin 1860 p. 15 ff. 18. 23. 106. 107. 123. 127 ff. 263 und *Indogermanischer Volksglaube* p. 172. 201. 210 f. J. E. Harrison, *The myths of the Odyssey* p. 1—44 „*The myth of the Cyclopes*“.

Vgl. auch *Gustav Meyer, Essays u. Studien z. Sprachgeschichte u. Volkskunde*. Berlin 1885 p. 218—13. R. Köhler, *Orient u. Occident* 2 p. 122 und in *Weimarische Beiträge zur Lit. u. Kunst*. Weimar 1865 p. 187. *Martianus, Jελτίον τῆς ἰστ. καὶ ἐθνολ. εἰσαγωγῆς τῆς Ἑλληνικῆς* Fasc. 1. 2. Athen 1883 nr. 2 „ὁ πολυφωμεμένος Ὠκεῖος“, H. C. Coote, *Folk-Lore Journal* 2 p. 256. Fr. S. Krauß, *Volksglaube u. relig. Brauch d. Südslaven* p. 132. *Tradizioni popol. abruzzesi raccolte da Gennaro Finamore*. 1. Novelle. Lanciano 1882 p. 190—191 nr. 38. „*Lu fattedell' uocchie-n-fronde*“, wodie übrigen italienischen Versionen verzeichnet sind. *Jeremiah Curtin, Myths and folk-lore of Ireland*. London (1889) [p. 204—220 „*Birth of Maccumhail*“] p. 210—213. *Poestion, Lappländische Märchen* p. 122—126 nr. 29 „*Der betrogene Riese*“. *Globus* 1891 p. 160 „*Die kaukasischen Volkssagen von den Kyklopen*“. Drexler.] [*Roscher.*]

Kyklops (Κύκλωψ), 1) = Polyphemos (s. d. u. vgl. *Tim. fragm.* 37). — 2) Vater des Agriopes (s. d.), *Schol. Il.* Σ 483 (oder ist hier Agriopes als Kyklop zu fassen?). — 3) s. Kyklophen Sp. 1676, Z. 31 f. — 4) Sohn des Tantalos, Königs von Ägypten, Vater des Neilos (Triton), *Hermipp. b. Schol. Ap. Rh.* 4, 269. — 5) s. Kyklophen Sp. 1688 Z. 43 u. Anm.*. [*Roscher.*]

Kyknos (Κύκνος), 1 a und b) Sohn des Ares und der Pelopeia, der T. des Pelias (*Apollod.* 2, 7, 7. *Nicol. Damasc. fr.* 55. *Müller, Fr. hist.*

3, 389) oder der Pyrene (*Apollod.* 2, 5, 11; um keine der beiden Angaben verwerfen zu müssen, nimmt der Mythograph zwei Aressöhne gleichen Namens an, die beide von Herakles besiegt werden), ist ein wilder, grausamer Held, welcher an der Völkerstrafe haust, die von Tempe nach Thermopylai führt, und den Wanderern auf lauert (*Eur. Her.* 391 *ξενοδοαίτας, Ἀμφαναίος οἰκίτωρ ἄμικτος*), um aus den Schädeln derselben seinem Vater einen Tempel zu erbauen, 10 *Schol. Pind. Ol.* 2, 147, 11, 19. Bei den Leichenspielen des Pelias tötete er nach *Hgg. f.* 273 *ῥ Πίλου ῥ Διοδοτὶ φίλου*. Vielleicht ist *Lycum* zu schreiben, nach *Paus.* 1, 27, 6 *τοῦτον τὸν Κύννον φασὶν ἄλλους τε φονεῦσαι καὶ Ἀνκὸν Θούριαν, ποτεθέντων σφίσι μονομαχίας ἔδδαν*. Lycus hat nach *Hgg. f.* 18 als König einer Insel der Propontis die Argonauten freundlich aufgenommen und konnte also wohl von Akastos mit zu den Leichenspielen zu Ehren des Pelias 20 eingeladen werden. Als Herakles vorüberzieht, greift K. diesen an, wird aber besiegt und getötet. Herakles weicht wegen des Beistandes, den Ares seinem Sohne leistet, zuerst zurück, tötet aber dann nach Entfernung des Ares den Kyknos. So *Stesichoros* nach *Schol. Pind. Ol.* 11, 19 und *Pindar* selbst a. a. O. Anders *Hesiod* im *ἔσπ. Ἡρ.* Hier ist er der Schwiegersohn des Keyx (Themistonö heißt seine Gattin); mit seinem Vater Ares zusammen 30 tritt er dem Herakles, dessen Wagenlenker Iolaos ist (Arion ist eines der Pferde, vgl. *Schol. Hom. Ψ* 346), entgegen. Nachdem Herakles sich mit den von den Göttern ihm verliehenen Waffen gerüstet und den Köcher mit Pfeilen über die Schulter geworfen hat, springen beide zur Erde und kämpfen. Kyknos wird getötet, Ares verwundet und, nachdem dieser mit Hilfe von Phobos und Deimos zum Olympos entkommen ist, Kyknos der Waffen beraubt. 40 Keyx bestattet ihn darauf mit Hilfe der umwohnenden Völkerschaften, welche, um den Keyx zu ehren, an der Bestattung sich beteiligen. Doch sein Grabmal wird vom Anaurosflusses weggeschwemmt, auf Befehl des Apollon, *ὅτι ὅα κλειῖται ἐκατόμβας ὅσους ἄγοι Πυθιοῖδε βίη σύλασκε δοκεῖων*. Vgl. *Schol. Aristoph. ran.* 972. *Hgg. f.* 159. *Plut. Thes.* 11. *Diod. Sic.* 4, 37, 4. Die Söhne des Ares werden im allgemeinen von Herakles bekämpft, vgl. *Eur.* 50 *Alk.* 503 *πῶτα μὲν Ἀνιάου, αὐτὸς δὲ Κύννο, τόνδε δ' ἔχομαι τρίτον κτλ.* *Hgg. f.* 269 *Cygnus alter Martis filius quem idem Hercules occidit*. Nach *Paus.* 1, 27, 6 findet der Zweikampf *περὶ τὸν Πιρειόν* statt, genauer im Hain des pagasäischen Apollon (nach *Schol. Hom. Ψ* 346); nach Thessalien verlegt wohl auch *Sophokles* den Kampf, insofern er (nach *Meincke*) Kyknos König von einem Teile dieses Landes sein läßt, vgl. *Steph. Byz.* 392, 5 *βοῇ Κυννήτις (χώρα 60 Θεσσαλίας addi iubet Meincke) ἧς ὁ Κύννος ἔβασίλευσε. Σοφοκλῆς ἐν Ἡηλέϊ*. Doch kann dies auch auf Kyknos 2 gellen. Nach *Nicol. Damasc. exc. de ins.* dagegen findet der Kampf *ἐν Ἰώνῳ τῆς Ἀχαιῶς* statt, ebenso bei *Apoll.* 2, 7, wo zwei Aressöhne gleichen Namens unterschieden werden, während 2, 5, 11 die Scene nach Macedonien an den Fluß *Ἐξέδορος*

verlegt zu werden scheint. Als nach dem Tode des Kyknos Ares gegen Herakles kämpft, werden beide durch einen Blitz des Zeus geschieden: *βληθείς κεραυνὸς μέσος ἀμφοτέρων διαλύει τὴν μάχην*, vgl. *Hgg. f.* 31 *quo cum Mars venisset et armis propter filium contendere vellet cum eo, Iovis inter eos fulmen misit atque ita eos distraxit*. Die Tötung des Kyknos durch Herakles ist auch an einer leider sehr fragmentierten Stelle im *Marmor Albanum* (*O. Jahn, Bilderchron.* S. 75, 359) erwähnt. Auch bei *Senec. Herc. f.* 486 wird auf die Tötung des Kyknos durch Herakles hingewiesen; durch Vermischung mit nr. 2 wird ebenda auch dem Kyknos nr. 1 Unverwundbarkeit zugesprochen, *ipsius opus est vulncri et ferro invius mortem coactus integer Cygnus pati*. Herakles tötet den Kyknos gewöhnlich mit dem Speer, bei *Euripides* dagegen mit den Pfeilen (*Herakl.* 391 *Κύννον ξενοδοαίταν τόξοις ὤλεσεν*), weil an jener Stelle, wohl aus politischen Gründen, der Dichter besonders den Wert der Bogenschützen hervorheben will (vgl. v. *Wilamowitz, Eur.* 2, 127). Doch ist nicht zu übersehen, daß auch bei *Hesiodos* der Held den Köcher 10 nicht zu verzichten gedenkt. Nach

Athen. 9, 393 e erzählte *Boios* oder *Boiō* ἐν Ὀρνιθογονίᾳ, wie *Philochoros* berichtet, *ὑπὸ Ἄρεως τὸν Κύννον ὀρνιθοθήναι, καὶ παραγέρμενον ἐπὶ τὸν Σῦβαριν ποταμὸν πλησιάζει κεράνω*, vgl. *Eustath. ad Hom.* 254, 42 *Κύννος ὃν ὁ μῦθος φησιν ὑπὸ Ἄρεως ὀρνιθοθήναι*. Das kann natürlich nur Kyknos 1 sein.

Die älteste antike Darstellung des Kampfes zwischen Herakles und Kyknos war auf dem Thron des amykläischen Apollon angebracht, *Paus.* 3, 18, 10 *Ἡρακλέους μονομαχία πρὸς Κύννον*; auch in Athen auf der Akropolis war dargestellt *Κύννος τῷ Ἡρακλεῖ μαχόμενος*, *Paus.* 1, 27, 6, doch von wem und in welcher Weise, ist nicht überliefert. Wahrscheinlich ist jedoch, daß beide Male nur die beiden Helden ohne den Zusatz weiterer Figuren verwendet waren. Zahlreich, besonders auf Vasen, sind die auf uns gekommenen Darstellungen, vgl. das Verzeichnis derselben, welches ich in *Arch. Zeit.* 1879 S. 185 gegeben habe und welches von *H. Heydemann* in *Ann. d. Inst.* 1880 S. 80 vervollständigt ist. Mit Rücksicht auf diese Zusammenstellung kann ich mich jetzt auf die hier abgebildeten Denkmäler beschränken.

a) Die einfachste Darstellung, vertreten durch einen Scarabaeus des *Brit. Mus.*, hier (Fig. 1) wiederholt aus *Ann. d. Inst.* 1880 tav. d'agg. M. nr. 1, begnügt sich mit den beiden Figuren der Kämpfenden: Herakles (Herkle), mit Löwenfell und Bogen, schlägt mit der Keule auf den



1) Herkle und Kukne, Scarabaeus des Brit. Mus. (nach *Annali d. Inst.* 1880 Tav. d'agg. M. nr. 1); vgl. *Cat. of engr. gens Br. M.* 276.

zu Boden gesunkenen Kyknos (Kukne) ein, der mit Helm und Schild bewaffnet ist. Beide Helden sind unbärtig (vgl. Kukne).

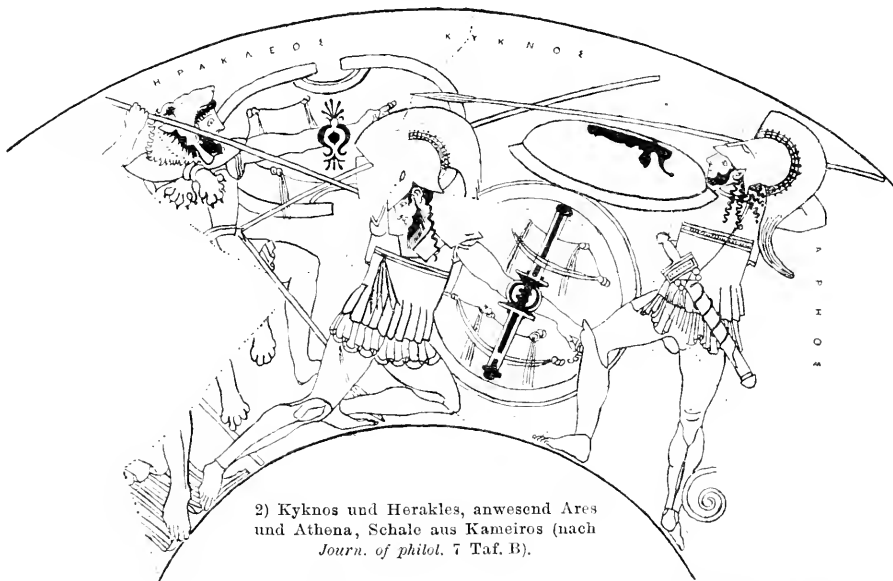
b) Die zweite Reihe zeigt eine Erweiterung durch die Figur des Ares, der seinem Sohn zu Hülfe kommt; ihm gegenüber tritt Athena dem Herakles zur Seite. Dieser Typus wird am besten durch eine Schale aus Kameiros im *Brit. Mus.* (abgeb. *Journ. of phil.* 7 T. B S. 215) erläutert (Fig. 2). Herakles (*Ἡρακλῆς*) in Chiton und Löwenfell, mit Schild und Lanze bewaffnet, stürzt auf den zu Boden gesunkenen voll bewaffneten Kyknos (*Κυκνός*) ein; zu seiner Hülfe ist Ares (*Ἀρης*) herbeigeeilt und zückt die Lanze gegen den Sieger; hinter diesem ist noch ein Rest der ruhig stehenden Athena sichtbar.

c) Zu den erwähnten Figuren tritt noch Zeus hinzu, der in der Mitte zwischen Ares und Herakles stehend die beiden Kämpfer

während *Διόνυσος* und *Ἄλιος γέγων* als ruhige Zuschauer dabei stehen.

d) Eine aus den bisher beschriebenen herausfallende Darstellung findet sich auf einem römischen Terracottamedaillon von Orange, hier (Fig. 4) abgebildet nach *Gaz. arch.* 3 Taf. 12, 1 S. 67. Auf einem erhabenen Balkon sitzt Zeus zwischen Athena und Nike als Zuschauer der vor ihnen sich abspielenden Scene. Ares tritt herausfordernd vor Herakles hin, welcher mit erhobenem Arme, als ob er die Drohung des Gegners zurückweise, sich zum Weggang rüstet. Dem Ares ist beigeschrieben: *adesse ultorem nati m(e) credas mei*, worauf Herakles antwortet: *virtus nunquam terri potest*.

Die Ähnlichkeit, welche dies Relief in gewissen Punkten mit der bekannten und vielfach veröffentlichten Vase *Jatta* hat (abg. *Bull. Nap. N. S.* 1, 6. *Arch. Zeit.* 1856 Tfl. 88 u. a.), könnte dazu verleiten, die von *Jatta* aufge-



durch seinen Blitzstrahl (vgl. *Apollod.* 2, 5, 11 und *Hyg. f.* 31) zu trennen versucht; hinter diesen sind häufig noch die Wagen, auf denen sie herbeigekommen sind, mit den Wagenlenkern, in ziemlich genauem Anschluß an *Hesiod. ἀσπ. Ἡρ.* sichtbar. Die vollständigste Darstellung dieser Art ist das Gefäß des Kolchos, jetzt in Berlin, hier (Fig. 3) wiederholt nach *Gerhard, Auserl. gr. V.* Taf. 122 u. 123. Herakles (*Ἡρακλῆς*) und Ares (*Ἀρης*) mit Schild und Lanze bewaffnet kämpfen mit einander über dem Leichnam des völlig gerüsteten Kyknos. Zwischen die Kämpfer tritt Zeus mit Blitz, um zwischen beiden zu vermitteln; hinter Herakles steht Athena, zur Hülfe bereit. Darauf folgen beiderseits die Gespanne; für Herakles dient Iolaos (*Ιολᾶος*), für Ares Phobos (*Φοβῆος*) als Wagenlenker; die Pferde des Ares werden als *Ὀχλῆος* und *Ἀργῆος* benannt. Auch Poseidon und Apollon eilen von beiden Seiten herbei, um die Kämpfer zu trennen,

stellte und von *Heydemann, Ann. d. I.* 1880 S. 93 warm verteidigte Erklärung auf Kyknos' Kampf mit Herakles für richtig zu halten. Ich kann trotz allen von *Heydemann* ins Feld geführten Gründen nur an der von mir, *Arch. Zeit.* 1879 S. 186, aufgestellten Erklärung auf den Kampf des Herakles mit Erginos festhalten. Das einzige, was mit einigem Rechte gegen die Deutung vorgebracht werden konnte, das nämlich die Vasenmaler spezifisch attische, nicht entlegene lokale thebanische und andere Mythen zur Verzierung der Gefäße verwendet haben, hat nach Auffindung der Kabirenvasen jede Bedeutung verloren; wie sehr der Kampf des Herakles gegen Erginos als nationale That bis in die spätesten Zeiten empfunden worden ist, davon giebt eine Vorstellung die von *Xenoph. Hell.* 6, 4, 7 berichtete Thatsache, das vor der Schlacht bei Leuktra die Waffen aus dem Heiligtum des Herakles verschwunden waren, als ob Herakles zum Kampfe ausgezogen



sei (ἐκ δὲ τοῦ Ἡρακλείου καὶ τὰ ὅπλα ἐφα-
σαν ἀφανῆ εἶ-
ναι ὡς τοῦ Ἡρα-
κλέους εἰς τὴν
μάχην ἐξωρου-
μένου). Vgl.
nr. 2.

2) Schol. 10
Arist. *ran.* 972
ὅτι δύο Κύννοι
ἐγένοντο, ὁ μὲν
ἄριστος υἱὸς ὁ
ἄφ' Ἡρακλέους
φονευθεὶς ὡς
ἐν τῇ ἀσπίδι
Ἡσίοδος, ὁ δὲ
Ποσειδῶνος
ὁ ὑπ' Ἀχιλλέως, 20
ὡς καὶ Πίν-
δαρος ἱστορεῖ.
Vgl. *Pind. Ol.*
2, 147 und
Schol. Dieser
Poseidonssohn
kam schon in
den *Kyprion*
vor: ἐπεὶ τὰ
Ἀχιλλεύς αὐ- 30
τοὺς τρέπεται
ἀνελὼν Κύννον
τὸν Ποσειδῶ-
νος (*Cycl. fr.*
582, 6 *ed. Par.*
Kinkel fr. ep.
S. 19). Auch

Pindar er-
wähnt ihn *Ol.*
2, 145 Ἀχιλλέα 40
— ὃς ἔκτορ'
ἔσφαλε, Τρώας
ἄμαχον ἀστρα-
βὴ κίονα, Κύν-
νον τε θανάτω
πόρον und *Isth.*
5 (4), 49 λέγε
τίνες Κύννον,
τίνες ἔκτορα
πέφνον. Ob 50
Aischylos, dem
Euripides bei
Aristoph. *ran.*
972 Κύννος
ποιῶν καὶ Μή-
νορας κωδοτο-
φαλαροπόλους
vorhält, diesen
Sohn des Po-
seidon, oder 60
des Ares er-
wähnt hat,
läßt sich nicht
ausmachen,
eine Tragödie
Κύννος ist we-
der im *Index*

fabularum erwähnt noch ist von einer solchen
irgend ein Fragment erhalten. Ebensonwenig ist
sicher, auf welchen der beiden Κύννοι die βοή
Κυννίτις bei *Σοφοκλῆς ἐν Πηλεῖ* und *ἐν Ποιμέσιν*
(fr. 455 und 459, *Steph. Byz.* 392, 5) zurück-
geht, wenigleich es wegen der Ποιμένης, deren
Argument, wie es scheint, auf der troischen
Sage beruht, wahrscheinlicher ist, daßs nr. 2,
der Sohn Poseidons gemeint ist, vgl. *Hesych.*
3, 437. *Soph. fr.* 460 ὁ Κύννος λέγει καὶ μὴν
ὕβριζων αὐτῇ ἐκ βέθρων ἐλὼ ὄντηι κοῦσαν
γλοντὸν ὑπὲρ ποδός. Dasselbe scheint mir
von dem Κύννος des *Αἰκίως* zu gelten (*fr.*
trag. 24. 25 S. 752), obgleich *Heydemann, Ann.*
d. Inst. 1880 S. 90 geneigt ist, das Argument
aus der Sage von Kyknos nr. 1 abzuleiten.
Kyknos, der Sohn Poseidons, hat wohl zu dem



4) Herakles und Ares, oben Zeus zwischen Nike und
Athena, Terracottamedallion von Orange (nach
Gaz. arch. 3 Taf. 12, 1).

ständigen Personal der troischen Sage gehört,
so schon bei *Hellänikos* (*Schol. Theokr.* 16, 49
Κύννον λέγει τὸν Ποσειδῶνος καὶ Κήνκος, τὸν
ἀνηγορεύον ὑπὸ Ἀχιλλέως. *Λευκὸς γὰρ ἦν τὴν*
χοῖαν ἐκ γενετῆς, ὡς φησὶν Ἑλλάνιος, wo
die Hereinziehung des Κήνκος wohl auf einer Ver-
mischung von nr. 1 u. 2 beruht) und bei *Isokrat.*
laud. Hel. 53. Nach *Athen.* 9, 393e sagt
Hegesianax τὸν Ἀχιλλεὶ μονομαχίσαντα Κύννον
τραφῆναι ἐν Λευκόφρονι πρὸς τοῦ ὀμανήμου
ὄντιος, wo durch die Erwähnung von *Λευκό-*
φρος schon der Übergang zu nr. 3 angedeutet
ist. Er war, der Farbe des Schwans ent-
sprechend, von heller, weiblicher Farbe (*Theokr.*
16, 49 τίς θῆλυν ἀπὸ χοῖας Κύννον ἐγνώ,
vgl. *Senec. Troad.* 183. *Ag.* 215. *Eustath.* *ad*
Hom. 1963, 45), Sohn der Kalyke (*Schol.* zu
Theokr. 16, 49. *Hyg. f.* 157), welche von Hekaton
abstammte oder nach *Schol. Pind. Ol.* 2, 147

der *Σακμανδροδίη* oder der *Ασπάλη*. Er be-
theiligt sich an den Leichenspielen, welche zu
Ehren des angeblich gestorbenen Paris veran-
staltet werden, *Hyg. f.* 273; bei der Landung
der Griechen zeigt er sich besonders tapfer
(*Schol. Pind. Ol.* 2, 147 *ταῦς ἔχων καὶ συμ-*
μαχῶν τοῖς Τρωσὶν ἰσχυμένους ἐν στενῷ τῆς
ἐκεί θαλάσσης καὶ οὐκ ἔων τοὺς Ἕλληνας ἀπο-
βῆναι. Ov. met. 12, 72 *iam lito proles Neptu-*
ni Cygnus mille viros dederat), da tritt ihm
Achilleus entgegen, v. 76, doch umsonst müht
sich dieser, mit seinen Waffen den unver-
wundbaren Jüngling zu töten; als aber Kyknos
strauchelt, da würgt ihn Achilleus und er-
stickt ihn, sein Körper wird in den gleich-
namigen Vogel, den Schwan verwandelt. Auch
Seneca erwähnt den Kampf des Achilleus mit
Kyknos *Troad.* 183: *iam, Troia, fatis stravit*
aut Neptunium cana nitentem perculit iuvenem
coma. Ebd. *Ag.* 215 *non nicea proles Cygnus*
acquirit dei. *Eustath. ad Hom.* 116, 26. 167,
23. 1968, 45 *Κύνκον τῷ ἐκ γενετῆς λεγομένῳ*
πεπολιώσθαι. Παλαμφ. de iudic. 12 *Κύνκον ἐν*
Κολώραις (s. nr. 3) *ἀρωτος, αἰχμητῆς καὶ ἐπι-*
σημόν μάχης, ἀπέθανε δ' ἐν Τροίᾳ ὑπ' Ἀχιλ-
λέως λήθως βληθείς, καὶ οὐδὲ τότε ἐγρόθη.
Nach *Quint. Smyrn.* 4, 153. 468 werden die
Waffen des Kyknos bei den Leichenspielen des
Achilleus als Kampfprijs ausgesetzt *τὸν γὰρ*
ἕα φόρῳ ἐπὶ Πρωτεσίλαον πολλὸν θυμὸν ἔλοντα
κατέκτανε Πηλεὺς νῖος πρῶτον ἀριστῶν. Vgl.
14, 131. *Tzet. Antehom.* 257 *Κύνκον δ' ἐκ*
Τενέδου (vgl. nr. 3) *μέσῳ ἐνὶ νηυσὶ ἀμολγῶ*
Τρωσὶ χαρίζομενος ἡγειρεῖ μάχην ἐπ' Ἀχαιοῖς,
τὸν δ' Ἀχιλεὺς κατέπεφνε καὶ ἀνέρας οἱ οἱ
ἔπαιον. Nach dem *Schol.* zu dieser Stelle war auf
seinem Grabe folgendes Epigramm angebracht:

Θυμὸν δὴ Κύνκον καὶ ὑπερφιάλους ἐπινοίας
αἰδῆρ λαμπρὸς ἔχει, σῶμα δὲ τύμβος ὄδε.

Nach v. *Wlamowitz* (*Eur.* 2 S. 73 u. 127)
ist die Sage von Kyknos, welcher von Achil-
leus erschlagen wird, die ältere, aus welcher
sich erst die Sage vom Aressohn Kyknos, der
durch Herakles seinen Tod findet, entwickelt
hat. „Der Schwan, Apollons Diener, war früher
ein böser König und Feind Apollons, den in
seinem Dienste der äolische (später der doris-
che) Held erschlagen hat.“ Dafür spricht aller-
dings der Umstand, daß Kyknos I gerade in der
Gegend sein Wesen treibt, aus welcher Achil-
leus mit seinem Volke stammt, aber es läßt
sich auch mancherlei dagegen anführen, nament-
lich daß die Unverwundbarkeit (vgl. *Kaineus*)
an dem Poseidonsohne, der vor Troja fällt,
haftet (nur *Seneca Herc.* f. 486 teilt diese dem
Gegner des Herakles zu). Auf jeden Fall ist
klar (wie auch v. *Wlamowitz* annimmt), daß
eine derartige Vorsage längst ihre Bedeutung
verloren hatte, als die Äoler und Dorer die
uns bekannten Sagen dichteten. Wie sehr
Kyknos nr. 2 gegen nr. 1 zurücktritt, geht
auch daraus hervor, daß Kunstdarstellungen
von Kyknos nr. 2 sich nicht erwähnt finden.
Denn ob die im *Bull. de l'Athénée franç.*
2, 1 S. 1 auf Kyknos bezogene Statuette (der
Kopf derselben ist mit einem Schwanenkopf
bedeckt) richtig gedeutet ist, ist sehr zweifelhaft.

3) K. III, wohl ursprünglich mit nr. 2 identisch
(vgl. oben Sp. 1695f.). Er ist Sohn des Posei-
don (*Paus.* 10, 14, 1) und König von *Κολῶραι*,
welches 140 Stadien von Troja entfernt ist
(*Strab.* 13, 1, 19), Gatte der *Προκλεία*, T. des
Κλύτιος (*Paus.* 10, 14, 1). Nach *Tetz. Schol. Lyk.*
232 heißt seine Mutter *Σακμανδροδίη* (vgl.
Schol. Pind. Ol. 2, 147); sie setzt den heim-
lich geborenen Sohn nahe dem Meere aus, wo
er von einem Schwan genährt wird. Er
heiratet die *Προκλεία*, des Laomedon Tochter
(nach *Paus.* 10, 14, 1 ist sie T. des *Klytios*).
Von dieser hat er zwei Kinder, Tenes und
Hemithea. Als er nach dem Tode seiner ersten
Gattin die Philonome, die Tochter des Traga-
nasos (des Kragasos [s. d.] nach *Paus.* 10, 14, 1)
heiratet, entbrennt diese in Liebe zu Tenes;
weil es ihr nicht gelingt ihn zu überreden,
verklagt sie ihn bei ihrem Gatten, als ob er
ihr nachgestellt habe. Von der Schuld seines
Sohnes überzeugt, setzt Kyknos ihn nebst der
Schwester Hemithea in eine Kiste und wirft
diese ins Meer; von den Wogen nach Leuko-
phrys getragen, wird die Kiste geöffnet, Tenes
und Hemithea gerettet und die Insel nach
Tenes anstatt Leukophrys Tenedos genannt,
über welche Tenes als König herrscht. Nach-
dem Kyknos endlich sein Unrecht eingesehen,
kommt er nach Tenedos, um sich mit seinen
Kindern zu versöhnen, aber Tenes haut mit
einem Beile das Tau ab, mit welchem das
Boot des Kyknos an der Insel festgelegt war.
Weil ein *αἰλητῆς* durch sein falsches Zeugnis
die Verdächtigung der Philonome bekräftigt
hatte (*Steph. Byz. ethn.* 615, 20 *τὸν γὰρ αἰλη-*
τὴν ἢ Φυλονόμη πρὸς Κύνκον ἡγάγε μαστι-
ροῦντα ὅτι Τέννης αὐτὴν ἤθελε βιάσασθαι), wurde
auf Tenedos keinem Flötenbläser der Zugang
gestattet; ferner erließ Tenes ein Gesetz, *τοῖς*
τὰ φρενὴ κατηγοροῦσιν ὑπισθῆν τὸν δῆμιον
παριστάναι πλέκον ἔπημμένον, ὡς ἐλεγχθέντας
παροχρῆμα ἀνααιρεῖσθαι; *Suid.* s. v. *Τενέδιος*
ἄνθρωπος. Phot. lex. ed. Pors. 575, 23. *Paus.*
10, 14, 1. *Diod. Sic.* 5, 83, 1 u. 4. Nach *Tetz.*
Schol. Lyk. 232 zieht Kyknos, nachdem er die
Philonome wegen ihrer falschen Beschuldigung
getötet hat, nach Tenedos und wird dort, wie
nr. 2, von Achilleus getötet. Auch Tenes und
Hemithea finden gewöhnlich durch Achilleus
ihren Untergang. Nach *Strab.* 13, 1, 46 ist
Kyknos eigentlich ein Thraker, vgl. ebd. 13,
1, 19. Auch die Bewohner von Tenea im
Peloponnes sollen von Tenes dem Sohn des
Kyknos genannt sein, *Strab.* 8, 6, 22 (nach
Aristoteles). *Steph. Byz.* 615, 9 s. v. *Τενέα*
und *Τενέδος*. Vgl. *Conon. narr.* 28. *Schol. Lyk.*
Alex. 232.

4) *Hyg. f.* 154 *Cygnus rex Liguriae, qui*
fuit Phathonis propinquus, dum deslet pro-
pinquum, in Cygnum conversus est. Is quo-
que moriens flebile canit. Vgl. *Lactant. Pl.*
narr. fab. 2, 111 und *Paus.* 1, 30, 3 *Λιγύων*
τῶν Φιδανῶν πέτρην ὑπὲρ γῆς τῆς Κελτικῆς
Κύνκον ἄνδρα μονοικὸν γειεῖσθαι βασιλεῖα φασίν,
τελευτήσαντα δὲ Ἀπόλλωνος γρόμῳ μεταβαλῆναι
λέγονσιν αὐτὸν ἐς τὸν οὐρανόν. Pausanias
selbst will nicht recht an die Verwandlung
glauben. Auch *Virg. Aen.* 10, 189 berichtet

von der Verwandlung des Cycnus: *namque ferunt luctu Cygnum Phaethontis amati, canentem molli pluma duxisse senectam, linqnentem terras et sidera voce petentem.* Nach *Myth. gr.* S. 347 (*Anon. misc.* 6) ist dieser Kyknos, welcher wegen des Untergangs seines Freundes Phaethon verwandelt wurde, der Sohn des Sthenelos, vgl. *Or. met.* 2, 367 *proles Sthenelēa Cycnus*, König der Ligurer. *Paradox. ed. Westerm.* S. 222. *Claudian de VI. cons. Hon.* 173 *Cygnique sodalis lacteus extensus aspergit cirenlus alas. id. ep. ad Serenam* 12. *Serv. Verg. Aen.* 10, 189 *Ligur, Cygnus nomine, dulcedine cantus ab Apolline donatur, amator Phaethontis, qui cum cum fletu extinctum, longo luctu in avem sui nominis conversus est, qui postea ab Apolline inter sidera conlocatus est.*

In den Darstellungen vom Sturz des Phaethon, welche auf Sarkophagen sich finden, pflegt dieser Kyknos als über den Stürzenden 20 trauernd mitdargestellt zu sein; ein daneben gesetzter Schwan deutet auf die Verwandlung hin; vgl. z. B. *Ann. d. Inst.* 1869 F. *R. Engelmann, Bilderatlas zu Ovid Th.* 3, 15. Wie nr. 2 wird er gewöhnlich als Greis dargestellt. Nach v. *Wilamowitz, Her.* 2 S. 73 ist Kyknos, der König der Ligurer, der um Phaethon klagt, der Singschwan in seiner Heimat.

5) Müller *fr. hist.* 4 S. 549, 20 *ἡ τοῖνυν Αἴδα μοιγευθεῖσα ὑπὸ τινος ἀνδρός ἐπιφανούς* 30 *Κύκνον ἐμήσεν ἄμα παῖδας τρεῖς.* Vgl. *Tzetz. Schol. Lyk.* 506, wo dieser Kyknos Sohn des achäischen Königs *Ἐγετίων* genannt wird.

6) Nach [*Eratosth.*] *cataster.* 25 ist K. das Sternbild des Schwans, in welchen sich Zeus verwandelt, um sich in Rhamnus der Nemesis (s. d.) zu nahen, vgl. *Append. narr. in Myth. gr.* S. 363, 35.

7) *Anton. Liber. transform.* 12, nach *Nikandros* und *Arcus ὁ Λέκων ἐν ζῳατί Κυκνῶ:* 40 Von Apollon und Thyria, der T. des Amphionomos, wird Kyknos geboren, welcher zwischen Pleuron und Kalydon wohnt. Seiner Schönheit wegen wird er von Liebhabern umdrängt, aber er will von Liebe nichts wissen und giebt dem Phyllos, der ihm am hartnäckigsten zusetzt, drei schwere Aufgaben. Phyllos löst sie, vernachlässigt aber dann den Kyknos. Sein Schmerz über die Zurücksetzung stürzt sich dieser in die *Κωνόπη λίμνη*, wohin ihm 50 seine Mutter Thyria folgt. Durch Apollons Willen werden beide in Vögel verwandelt.

[Engelmann.]

Kylabras (*Κυλάβρας*), ein Schafhirte in Lykien, welchem Lakios, der Gründer von Phaselis, das Gebiet, wo er die Stadt gründen wollte, mit Salzischen abkaufte. Deshalb opferten die Phasiliten dem Kylabras in der Folge Salzische, *Athen.* 7 p. 297 e. f. *Photius lex. v. Φασήλις* nennt ihn *Κόλαβρος*, *Suid.* v. 60 *Φασήλις Καλαβρός*. *Zenob.* 6, 36 sagt, daß die Phasiliten den Göttern Salzische opferten.

[Stoll.]

Kylanthos (*Κύλανθος*), Sohn des Atheners Leos, Enkel des Orpheus, *Suid.* n. *Phot. v. Ἀσκόσιον.* *Apost.* 10, 53. *Schol. Dem.* 54, 7. [Stoll.]

Kylarabes (*Κυλαράβης*), Sohn des Sthenelos, König in Argos; starb kinderlos, worauf Orestes,

der Sohn des Agamemnon, hier die Herrschaft erhielt, *Paus.* 2, 18, 4. 5. In Argos war ein nach ihm benanntes Gymnasium (*Κυλ[λ]άραβης* oder *Κυλαράβιον* *Plut. Cleom.* 17; vgl. 26. *Pyrrih.* 32. *Luk. apol.* 11), in dem er selbst sowie sein Vater begraben lag, *Paus.* 2, 22, 8. 9. 10. *Phot. v. Κυλάραβης.* *Curtius, Peloponn.* 2, 359. 562, 15. Nach *Serv. V. Aen.* 8, 9 n. 11, 269 hatte er erhebrecherischen Umgang mit Aigialeia, der Gattin des Diomedes, s. Diomedes. [Stoll.]

Kylia (*Κυλία*), Beiname der Aphrodite, s. *Immerwahr, Ark. Kulte* S. 91. [Drexler.]

Kylix (*Κύλιξ*), ein Lyder, Begleiter und Kriegsgenosse des Herakles, nach welchem die Kylikraner am Oeta benannt waren, *Athen.* 11, 461 f. [Stoll.]

Kyllaros (*Κύλλαρος*), 1) ein junger schöner Kentaur, in zärtlicher Liebe mit der Kentaurin Hylonomie verbunden, wird auf der Hochzeit des Peirithoos getötet, und mit ihm stirbt freiwillig Hylonomie, *Or. Met.* 12, 393 ff. — 2) Rofs des Kastor (gewöhnlich abgeleitet v. *κέλλειν*, also = *ὁ τρώγς*), *Verg. Ge.* 3, 90 u. *Serv. Val. Fl.* 1, 426. *Stat. Theb.* 6, 337. *Suid.* s. v. *Et. M.* 544, 54. *Cramer, Anecd. Ox.* 2, 456, 15. *Prob. Verg. Ge.* 1, 12, 3, 90. *Bergk, Lyr. gr. Stesich. fr.* 1. *Præller, Gr. Myth.* 2, 101, 4. [Vgl. *Dioskuren* Bd. 1 Sp. 1156 und das ebenda Sp. 1173/4 abgebildete Vasenbild mit Beischrift. Roscher.] [Auf Bronzemünzen des Seleukos II. Kallinikos erscheint ein den linken Vorderfufs aufhebendes Pferd und darüber die Sterne der Dioskuren, *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène* S. 37 nr. 27, Pl. 7, 13; nr. 277. — *Babelon, Introduction* S. LXVI erklärt dieses Pferd wegen der Sterne für den Kyllaros und führt weitere Beispiele dieses Typus an. Auf römischen Münzen erscheint Kastor nicht selten neben seinem den einen Vorderfufs erhebenden Rosse, in der einen Hand die Lanze, mit der anderen das Pferd am Zügel fassend, so auf Medaillons des Marcus Aurelius Caesar, *Cohen, Méd. imp.* 3^e S. 68 nr. 682. *Fröhner, Les médaillons de Pemp. rom.* S. 83. *Gruber, Roman medallions in the Brit. Mus.* S. 14 nr. 5 Pl. 19, 2 und mit der Beischrift CASTOR auf Münzen des Geta, *Cohen* 4², 254, 11–16 und des Postumus, *Cohen* 6² 16, 8–10. *de Witte, Rech. sur les emp. qui ont régné dans les Gaules au III^e siècle de l'ère chrétienne* S. 8 nr. 14 Pl. 1, 14. Auf Medaillons des Commodus steht er, hier mit einem Stern über dem Haupte, ebenso neben seinem Rosse vor einer sitzenden Figur, in welcher *Fröhner* a. a. O. S. 129 und *Cohen* 3², 296, 511. 300, 525 den Kaiser erkennen. Auf einem Contorniat mit der Büste des Julius Caesar im Obv. verzeichnet *Cohen* 8², 285, 85 = *Sabatie, Médaillons contorn.* Pl. 11, 1 „*Iuppiter assis et Castor avec son cheval*“; auf einem Karneol *Chabouillet, Cat. gén. des cam. et p. gr. de la bibl. imp.* p. 240 nr. 1789 „*Castor: dressant un cheval*“. Der Name Kyllaros, welcher auch für andere Pferde vorkommt, *Dunont et Chaplain, Les écrans de la Grèce propre* S. 236 nr. 9, S. 253 nr. 11, wird von *Jeschonnek, De nom. quae Graeci pecudibus domesticis indiderunt* S. 48 von *κύλλος* („hoc nomine“ igitur

equus significatur, cuius spina est inflexa“ abgeleitet. Drexler.] Mehr bei *De Vitt, Onomast.* s. v. *Cyllarus*. — 3) Sohn des Brongos Führer des indischen Volks der Sibae, Bundesgenosse des Deriades, *Nonn. Dion.* 26, 220. Der 36, 281 genannte König der Kärminer ist wahrscheinlich derselbe, *Steinke, De patronymis gr. comm.* I (Elbing 1846) p. 14. [Stoll.]

Kyllen (*Κυλλήνη*). Sohn des Elatos, Enkel des Arkas, nach welchem das arkadische Gebirge Kyllene benannt war, *Paus.* 8, 4, 3. 8, 17, 1. *Völcker, Japet. Geschl.* 175 f. 180. Auch Kyllene, die Hafenstadt von Elis, hatte ihren Namen von diesem Kyllen nach den Worten des *Paus.* 6, 26, 3: *ἀπὸ ἀνδρός Ἀρχάδος*. [Stoll.]

Kyllene (*Κυλλήνη*). 1) *νήξ νύμφη, ἀφ' ἧς τὸ ὄρος ἡ Κυλλήνη καλεῖται* (vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Eust.* p. 300, 37. 1951), Gattin des Lykaon, Mutter des Oimotros und Peuketos, *Pherekyd. fr.* 85 bei *Dion. Hal. Arch.* 1, 13. Nach *Apollod.* 3, 8, 1 Gattin des Pelasgos, Mutter des Lykaon, ebenso *Schol. z. Eur. Or.* 1647 [vgl. *z. Rh.* 36]. *Tzetz. ad Lyc.* vs. 481; vgl. *Heccat.* [?] *fragm.* 375 ed. *Müller*. Nach *Philosteph. fr.* 9 (b. *Schol. Pind. Ol.* 6, 144) und *Fest. b. Paul. Diac.* p. 52 *Müll.* war K. Erzieherin des Hermes (Mercurius). — 2) „Menephron cum Cyllene filia in Arcadia et cum Bladi [?] matre sua concubuit“ *Hygin. f.* 253. Ebenso *Ovid. Met.* 7, 386. Vielleicht identisch mit nr. 1. [Roscher.]

Kyllenios (*Κυλλήνιος*), 1) Beiname des auf dem Gebirge Kyllene geborenen und verehrten Hermes, s. außer den Bd. 1 Sp. 2342 Z. 51 ff. angeführten Stellen: *Hom. hymn. in Merc.* 304, 318. 387. 408. *Orph. fr.* 244 *Abel. Hippon. fr.* 21 a (14). *Luk. Ikarom.* 34. *Dial. deor.* 22, 1. *Nonn. Dionys.* 48, 710. *Anth. Pal.* 6, 92. 96. 11, 274. *Anth. Plan.* 193. *Suid. Paus.* 8, 17, 1. *Creuzer, Anecd. Graec.* p. 32. *Ovid. Met.* 14, 291. *Verg. Aen.* 4, 252. 276; vgl. 258. *Anson. ed. Peiper* p. 405. Bei *Hippon. fr.* 1 heist er *Κυλλήνιος πάληος*, vgl. *Alkaios fr.* 5 (22) *Bergk.* 3^a p. 148: *χαῖρε Κυλλήνας ὃ μέδεις*. *Orph. Argon.* 137: *Κυλλήνιος μέδων*. *Nonn. Dionys.* 13, 277: *ἰδιος Ἐρμείας Κυλλήνιος ἔδον* und *Callim. hymn.* 4, 272: *πεφίλησται. . . πάρος Ἐρμείῃ Κυλλήνιος*; vgl. ferner *Orid. Met.* 11, 304. Auch findet sich die Form *Κυλλήναιος* b. *Hippon. fr.* 16 (10), so mit *Meineke* und *Bergk.*; *Welcker* schreibt *Κυλλήνιος*. *Κυλλήνιος καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς*, Inschr. aus Notion, *Barth, Rhein. Mus.* 1850, 259 = *Waddington, Inschr. d'Asie min.* 1564. Vgl. *Kyllios*. — 2) Beiname des Pan, *Anth. Pal.* 6, 96, 3. *Innerevahr, Ark. Kulte* S. 192. 206. *Drexler.* [Höfer.]

Kyllenos (*Κύλληνος*), zugleich mit *Titias* der vornehmste unter den idäischen Daktylen und Begleiter (*παρεδρος*) der *Rhea*; diesen dreien opferten die Argonauten in Mysien um Abwehr der Stürme, *Ap. Rh.* 1, 1126, dem *Meandros* folgend, nach welchem die Milesier, wenn sie der *Rhea* opferten, vorher dem *Kyllenos* und *Titias* opferten, *Schol. Ap. Rh.* a. a. O. *Lebeck, Agl.* 2, 1166. *Schwenck, Andeutungen* 98. *Höck, Kreta* 1, 306 f. [Stoll.]

Kyllios (*Κύλλιος*) = *Κυλλήνιος* (s. d.). Vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Κυλλήνη; καὶ Κύλλιος λέγεται Ἐρμῆς κατὰ συγκατῆν τοῦ Κυλλήνιος*. [Roscher.]

Kyllo (*Κυλλώ*; vgl. *Κύλλαρος* u. *Κυλλοπόδης*), einer der Hunde des Aktaion (vgl. *Kylopodes*): *Hgg. f.* 181. [Roscher.]

Kylopodes (*Hygg. Cylopotes*), Hund des Aktaion (vgl. *Kyllo*): *Hgg. f.* 181. [Roscher.]

Kylopodion = *Hephaistos* (s. d.).

Kymata (*Κύματα*), Personifikationen der Wogen, als Götter bei *Artemid.* 2, 34. [Höfer.]

Kymathea (*Κυμαθήα*) = *Kymothoe*, *Nereide* 10 auf einer aus *Kameiros* stammenden nur lückenhaft erhaltenen Schale, deren eine Darstellung zeigt: „(Peleus und) *Thetis* (*Θητις*); ringsum *Nηρῆες* (thronend; in den Händen Scepter und Delphin); *Κυμαθα*; *Τριτων* (in Fischschwanz endend; in den Händen Scepter und Delphin); *Γλάκη* (d. i. wohl *Γλ[α]νχί*); *Κυμω*; *Λυαθήα*; [*Γάληνη* und noch eine sechste namenlose *Nereide*, die auf *Nereus* zueilt und ihm Bericht giebt über den Raub der *Thetis*“, so *Heydemann, Comm. phil. in hon. Mommseni* S. 171 Anm. 30, s. auch *Winter, Die jüngeren attischen Vasen* S. 51 nr. 7 nach *Journ. of phil.* 7, 1877 Taf. A. Die Namen für *Kymothoe* wechseln sehr in der Schreibung. Auf der *Neapler Vase* 3352 steht *Κυμαθοε*; auf der Würzburger nach *Mon. d. Inst.* 1, 38 und *Oeverbeck, Gall. her. Bildw.* 8, 7 *Κυμαθον*, nach *Campanari, Ant. vasi dip. della coll. Feoli* nr. 100 *Κυματον*, dagegen nach *Ulrichs, Verz. der Antikensamm. d. Univ. Würzburg* 3 S. 101 nr. 397 *Κυματθον*; auf der *Münchener* nr. 331 = *C. I. Gr.* 7398 und der *Ann. d. Inst.* 1864 tav. O. P abgebildeten nach *Kretschmer, Z. f. vergl. Sprachf.* 29 p. 170 nr. 30 *Κυμαθθα* oder *Κυματόθα*; auf der *Ann. d. Inst.* 1850 Tav. H abgeg. (*C. I. Gr.* 8158) *Κυμοθα*; auf einer *Pyxis* des *Brit. Mus.* mit Darstellung einer Genrescene, in welcher die Frauen *Nereiden*namen tragen, *Κυμοθεα*, *Heydemann* a. a. O. S. 171. Über die Darstellung der *Kymothoe* auf der *Neapler Vase* 3352 und der *C. I. Gr.* 8158 verzeichneten, vgl. *Stephani, C. r. p. Va.* 1873 S. 141 Anm. 1; S. 166. 167. *Heydemann* a. a. O. S. 176; vgl. über K. auch *Gaedecke, Glaucos der Meerogott* S. 88 u. Anm. 6. [Drexler.]

Kymathoe (*ΚΥΜΑΘΟΕ*) = *Κυμοθήη* (s. d.) auf einer *Neapler Vase* bei *Heydemann, Vasens. in Neapel* nr. 3352. Vgl. *Kymathea*. [Roscher.]

Kymatolege (*Κυματολήγη*), *Nereide*, *Hes. Th.* 253, auf einem Vasenbild, *Annal. d. Inst. arch.* 4 p. 124. [= *C. I. Gr.* 8354, jetzt in Würzburg, *Ulrichs, Verz. d. Antikensammlung d. Univ. Würzb.* 3 S. 101 nr. 397. *Drexler.*] *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (*Fluctisterna*). *Braun, Gr. Götter.* § 83. [Stoll.]

Kymatothoe? = (*ΚΥΜΑΘΟΘΑΙ* von rechts) = *Kymothoe* (s. d.). Vgl. *C. I. Gr.* 7398. *O. Jahn, Münchener Vasens.* nr. 331. S. *Kymathea*. [Roscher.]

Kyme (*Κύμη*), 1) Amazone, Eponyme der Stadt in Aeolis, *Strabo* 11, 505. 13, 623 nach *Ephoros, Diodor* 3, 55. *Mela* 1, 90. [Klügmann.] — 2) Personifikation der Stadt Kyme, bildlich (mit Unterschrift CYME) dargestellt auf der sog. *Puteolanischen Basis* (vgl. *O. Jahn, Ber. d. Sachs. Ges. d. Wiss.* 1851 Taf. II, 5 u. S. 135. *Baummeister, Denkm.* S. 1297) „als eine Frau mit der Turmkrone in einem langen . .

gegürteten Chiton . . . in der Hand hält sie einen nicht mehr deutlich zu erkennenden runden Gegenstand, der aber eher einer Scheibe als einem Gefäß gleicht . . .“ „Auf Münzen von Kyme erscheint sie als amazonenartige Figur (s. nr. 1) mit einem Modius, der sie als Stadtgöttin charakterisiert, einen Dreizack mit der L. aufstützend, einen runden Gegenstand in der R.“ (Mionnet, *Suppl.* 6, 15, 117. 22, 157. *Streber, Numism. gr.* Taf. 3, 8 p. 268 ff. *Panofka, V. d. Einfl. d. Gotth.* 1 Taf. 1, 21. Vgl. auch den Kopf der Kyme, „cointe d'un bandeau à dr.“ auf der Münze bei *Inhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 272. *Head, Hist. num.* p. 479). Andere Münzen von Kyme (*Jahn a. a. O.* S. 136. *Cab. d'Allier* 13, 27. *Müller-Wieseler, D.* 2, 7, 85. *Panofka a. a. O.* 1 Taf. 1, 15. *Inhoof a. a. O.* S. 273 stellen dagegen Poseidon dar, wie er auf einem von Hippokampen gezogenen Wagen eine Jungfrau (wohl Kyme) entführt (*Jahn* 20 S. 136. *Overbeck, Kunstm. Poseidon* Taf. 6, 31 S. 341 f. [Vgl. auch *Cavedoni, Ann. d. Inst.* 1861 S. 145 und *Wieseler, Gött. Nachr.* 1877 S. 33–39. *Drexler.*] [*Roscher.*])

Kymēlos, einer der Lapithen (s. d.), auf der Hochzeit des Peirithoos von Nessos getötet, *Ov. Met.* 12, 454. [*Stoll.*]

Kymisseus (Κυμισσεύς), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus Myndos: ἀποθεῖσθαι τῷ θεῷ ἡμῶν Κυμισσεῖ Ἀπόλλωνι, 30 *Bull. de corr. hell.* 12 (1888) p. 280. [*Höfer.*]

Kymo (Κυμός), eine Nereide, *Hes. Theog.* 255, *Apollod.* 1, 2, 7. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (Undina). *Braun, Gr. Götterl.* § 84. [*Stoll.*]

Kymodoke (Κυμοδόκη), ein: Nereide, *Hes. Theog.* 252. *Il.* 18, 39. *Hyg. praef.* p. 28 *Bunte. Verg. Aen.* 5, 826. *Georg. 4*, 338. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (Flucticonda). *Braun, Gr. Götterl.* § 83. 97. [*Stat. Sil.* 2, 2. 19. 20. *Heydemann, Comm. phil. in hon. Mommseni* S. 171: „Vasenbild bei *Millingen, Uncd. Mon.* I, A = *Overbeck, Sagenkr.* 8, 1: Κυμοδ[ό]χη“. Da Namen KYMOΔΩΚΕ führt auch eine der Frauen auf dem heroisierten Genrebild einer rotfigurigen Pyxis im *Brit. Mus.*, *Heydemann a. a. O.* *Drexler.*] [*Stoll.*]

Kymodokeia (Κυμοδόκεια), eine der Nymphen, in welche die Schiffe des Aineias von Kybele verwandelt worden waren, *Verg. Aen.* 10, 225. [*Stoll.*]

Kymopoleia (Κυμοπόλεια), Tochter des Poseidon, die er dem Briareos zur Ehe gab, *Hes. Theog.* 819. *Preller, Gr. Myth.* 1, 42, 2. [*Stoll.*]

Kymorios (Κυμώριος), Beiname des Zeus in der karischen Stadt Bargyia, *Cousin-Diehl* in *Bull. de corr. hellén.* 13 (1889) p. 39 (vgl. *Polemarios*). [*Höfer.*]

Kymothea (Κυμοθέα) = Kymothoë auf einer Vase; *C. I. Gr.* nr. 8158 mit weiteren Litteraturangaben. Vgl. *Kymathea*. [*Roscher.*]

Kymothoe (Κυμοθήη), eine Nereide, *Hes. Theog.* 245. *Il.* 18, 41. *Apollod.* 1, 2, 7. *Hyg. praef.* p. 28 *Bunte. Verg. Aen.* 1, 144. *Val. Fl.* 2, 606. *Quint. Sm.* 5, 341. Vasenbild: *Ann. d. Inst. arch.* 4 p. 124 (Κυμοθήη). *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (Undicita). *Braun, Gr. Götterl.* § 77. 97. *Preller, Gr. Myth.* 1, 455. Vgl. *Kymathoë*, *Kymatothoë*, *Kymothea*. [*Stoll.*]

Kymothon (Κυμόθων), Sohn des Oiagros und der Muse Kalliope, Bruder des Orpheus, *Tzetz. L.* 831. [*Stoll.*]

Kynadas, Beiname des Herakles in einer von *Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarnanie* S. 483 nr. 44 mitgeteilten Inschrift, vgl. *Schmidt, Philol.* 17 S. 549. [*Drexler.*]

Kynades (Κυνάδης· Ποσειδῶν Ἀθήνηαν τιμάται. *Hesych.*). Vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 10 302 f. [*Roscher.*]

Kynagia (Κυναγία). Eine am Peneios gefundene Inschrift trägt die Worte Κυναγία ὀνέθειναι, *Fick* in *Bezenbergers Beiträgen* 5, 18. Man wird wohl mit *Fick a. a. O.* an Artemis (κυναγός, *Soph. El.* 563. *κυνηγέτις*, *Cornut. de nat. deor.* 34. *Poll.* 5, 13. *Triklinios* in *Schol. Soph. Oed. R.* 203: *κυνηγεῖται θεός*; vgl. *Bd. 1* Sp. 581 Z. 33 ff.) denken müssen. [*Höfer.*]

Kynaithens (Κυναιθένης), Beiname des Zeus 20 zu Kynaitha in Arkadien, *Lykophr.* 400; nach *Tzetz. z. d. St.* heist er so, weil die Arkader ihn verehrten ἐν ταῖς κυνηγεσίαις καὶ ἐν θεύσει (θηρεύσει) τῶν κυνῶν; aber *Gerhard, Gr. Myth.* 199, 12 deutet den Namen als Glutgott, vgl. *Paus.* 5, 22, 5; s. auch *Paus.* 5, 22, 1. 8, 19, 1. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Ark.* 1, 25. [*Höfer.*]

Kynaithos (Κυναιθός), Sohn des Lykaon, Gründer der arkadischen Stadt Kynaitha, *Steph. B. v. Κυναιθα.* *Apollod.* 3, 8, 1. [*Stoll.*]

Kynareos (Κυνάρης), Beiname des Hermes bei *Hipponax fr. 1* Bergk: Ἐγὼ κυνάρηα, Μηνοισὶ Κανδὰνλα, || φαρῶν ἑταῖρος κτλ. Da man nach *Hesych.* s. v. *κυνάρη* (τέχνη, μηχανή· ἐνιοὶ τὸν διὰ χειρὸν δεσμόν. οἱ δὲ τὸ κυνάρηα ἀντὶ τοῦ κλέπτα κτλ.) unter *κυνάρη* ein Instrument verstand, mittelst dessen man wachsame Hunde unschädlich zu machen und am Bellen zu hindern wufste, so bezeichnet der Beiname wohl den diebischen Charakter des Hermes, wie denn schon alte Erklärer (s. *Tzetz.* bei *Bergk a. a. O.*) ihn auf den κύνων Argos (vgl. Argos als Hundennamen), den Wächter der von Hermes entführten Iokuh, bezogen (vgl. auch *Tzetz.* bei *Cramer, An. Oz.* 3, 351, 7 τὸ δὲ Κανδὰνλας Ἀνδικῶς τὸν σκυλλοπνίκτην λέγει, ὥσπερ Ἰππῶναξ εἰκνύει κτλ., wozu auch *Hesych.* s. v. *Κανδὰνλας*: Ἐγὼ δὲ ἠ' Ἡρακλῆς zu vergleichen ist. Der *Ἡρακλῆς* K. geht wohl 50 auf den Entführer des Kerberos). S. auch *Curtius, Grätz. d. gr. Et.* 5 S. 159. [*Ahrens, Kl. Schr.* 1 S. 371. *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 336. *de Lagarde, Ges. Abh.* p. 275. *Drexler.*] [*Roscher.*]

Kynetia (Κυνετία), Tochter des Ares, *Hesych.* v. *Κυνετίαν*, der hinzufügt: ἢ Ἀθηνᾶν, ἢ Πειθῶν. [Die richtige Erklärung dieser Glosse hat *Dilthey, Arch. Ztg.* 1874 S. 83 Anm. 3 gefunden: „Κυνετίαν· ἥτοι Ἀρεὸς κόρη· ἢ Ἀθηνᾶν· ἢ Πειθῶν. Das Wort *κόρη* scheint in solcher Verbindung zu sein. *Hesych.* Ἀδμήτον κόρη· Ἐκάτη. Auf einer Vase von Cervetri der neben Herakles stehenden Athene beige geschrieben: . . . ΠΑΚΥΕΟΥΣ ΚΟ. E, was *Helbig* unzweifelhaft richtig (Bulleth. dell' Inst. 1866 S. 181) Ἠρακλέους κόρη las. Dies Paarungsverhältnis ist nachgebildet worden in der Beziehung der Priesterin zum Gott. So erklärt sich die viel

besprochene attische Inschrift (vgl. besonders K. Keil, *Arch. Ztg.* 1851 S. 334 ff.): *Σῆμα Φωσικλείας κόρη κεκρένηται Ἀθῆναι, ἀντὶ γάμου παρὰ θεῶν τούτο λαχούσ' ὄνομα.* [Drexler.] [Stoll.]

Kynides s. Kynos 2.

Kynneios s. Kynnes.

Kynna (Κύννα), Amazone, Eponyme einer Ortschaft bei Heraclea Pontica nach *Steph. Byz.* s. v. [Klügmann.]

Kynnes (Κύννης). Diese mythische Person hat zuerst der Unterzeichnete aus dem Dunkel hervorgezogen, *Gig. u. Tit.* 55. 62 ff. Es haben sich dann eingehender *Töpffer*, *Att. Gen.* 290. 301 ff. und besonders *G. Kirchner*, *Attica et Peloponnesiaca*, Diss. Gryphisw. 1890 S. 49 damit beschäftigt, denen auch die richtige Lesung (statt Kynos) verdankt wird. Es handelt sich um den Heros des attischen Kynniden-Geschlechts, bei dem der Kult des Apollon Kynneios oder Kynnios erblich war. Dieser Kult ist durch eine Inschrift von Korinth *C. I. G.* 1102 und durch *Polzb.* 32, 27 im aiolischen Temnos bezeugt, während in Attika selbst die Legende ihn bald am Parnes, bald am Hymettos (hier am häufigsten) bald an der Ostküste in Halai ansetzt; wohl ein Zeichen, daß er an allen drei Orten existierte. Nach Analogie von *κς-κοία* und anderen Reduplikativ-Bildungen (*Gig. u. Tit.* 62, 23) zieht *Kirchner* mit vollem Recht den attischen Demos Kikynna mit seinem Apollonkult hierher, dessen Lage er aber schwerlich richtig an der Ostküste, gegenüber Euboia sucht; vgl. *Milchhöfer*, *Untersuchungen über die Demeordnung d. Klusth.* p. 26; am besten *R. Löper*, *Mitteil. d. Athen. Instit.* 17, 396 f. Die Legende versucht den Namen Kynnes von Hunden herzuleiten, welche das ausgesetzte Götterkind witterten; (im einzelnen ist diese Überlieferung verderbt und wird verschieden verbessert). Doch ist an einen wirklichen Zusammenhang damit nicht zu denken, auch nicht mit Kynortes, wenn dies von *κύν* herkommen sollte; und zwar nicht nur aus sprachlichen Gründen, auf die *Töpffer* und *Robert* (z. *Preller*, *Gr. Myth.* 1, 248, 2; vgl. 272, 1, widerlegt durch *Maafs*, *Hermes* 25, 405, 2) sich stützen. Denn nach *Steph. Byz.* v. *Κύννα* leitete die Ortschaft Kynna beim Pontischen Heraklea sich von einer gleichnamigen Amazone oder von 'Kynnes dem Bruder des Koios' her. Dies und der Umstand, daß der kynnische Apoll in dem lelegischen Temnos auftritt, deutet auf ein fremdes oder halbgriechisches Wort, vielleicht einen Stammesnamen, wie er sich jetzt sogar in Pandion hat nachweisen lassen (vgl. *Mythistorica* 1, 2 im *Hermes* 27 Heft 4). Auf so fremdartigem Untergrund erwachsen leicht Titanensagen; s. oben Kronos. [Maxim. Mayer.]

Kynnios s. Kynnes.

Kynnīs (Κύννης), S. des Apollon und *Παγνιδίας κόρης* *Socr.* b. *Suid.* s. v. *Κυνέσιος*, Stifter eines Apollokultes in Athen. S. Kynnes und *Töpffer*, *Att. Gen.* S. 301 ff. [Roscher.]

Kynnōs s. Kynnes.

Kynon (Κύνων), so nannte *Pherekydes* den Koon, Sohn des Antenor, *Schol. Il.* 19, 53. [Stoll.]

Kynopolites s. Lokalgottheiten.

Kynortas (Κυνόρτας, Κυνόρτης), 1) Sohn des Amyklas und der Diomede, einer Tochter des Lapithes, Bruder des Hyakinthos, nach dem Tode seines ältesten Bruders Argalos König von Sparta, Vater des Oibalos, *Paus.* 3, 1, 3. *Apollod.* 3, 10, 3. Viele nannten den Perieres nicht Sohn des Aiolos, sondern des Kynortas, *Apollod.* 1, 9, 5. 3, 10, 3. *Tetz.* L. 511, und Perieres ist dann Vater des Oibalos, *Apollod.* 3, 10, 4. *Schol. Eur. Or.* 447. Bei *Tetz.* L. 1125 heist Tyndareos der Sohn des Kynortas und der Gorgophone. Das Grab des Kynortas befand sich zu Sparta in der Nähe der Skias, *Paus.* 3, 13, 1. *Curtius*, *Peloponn.* 2, 232. *Welcker*, *Gr. Götterl.* 1, 474. *Ahrens*, *Philol.* 19, 411. *Preller*, *Gr. Myth.* 1, 204. *Gerhard*, *Gr. Myth.* 2 § 336. Stammtafel p. 239. *Deinling*, *Leleger* 118. [Meist gilt K. als Repräsentant der heißen Hundsternzeit, während deren die Tollwut der Hunde anzubrechen pflegt (so *Welcker* a. a. O. *A. Mommsen*, *Heortol.* 103. *E. Maafs*, *Analekta Eratosth.* 122. *Milchhöfer*, *Üb. d. att. Apollon* 59. *Roscher*, *Apollon u. Mars* 58). — *Robert* bei *Preller*, *Gr. M.* 1, 248. 272 faßt ihn ebenso wie den Apollon Kynneios als „Beschützer der Hundezucht“. Die Beziehung des K. zum Hunde macht wahrscheinlich *Töpffer*, *Att. Genal.* 301 f. Vgl. auch Kynortas 2. — 2) Beigeschriebener Name eines Kalydonischen Jägers auf der Françoisvase (*C. I. Gr.* 8185^a etc.), der wahrscheinlich „Hundehetzer“ bedeutet; vgl. *e. Wilamowitz*, *Isyllos* 87. *Töpffer* a. a. O. 302. *Roscher*. [Baumeister, *Rh. Mus.* 1877 S. 54. *Reichel*, *A. E. M. O.* 12 S. 48 nennt ihn Kymortes (Druckfehler?) *Drexler*.] [Stoll.]

Kynos (Κῶρες), 1) Sohn des Opus, Vater des Hodoïdokos und der Larymna, nach welchem die Stadt Kynos in Lokris benannt war, *Paus.* 9, 23, 4. *Eustath.* p. 277, 18. *Schol. Il.* 2, 531. [— 2) Stammvater der athenischen *Κυννίδαι*, eines γένος ἰσθὸν ἀπὸ Κύνου ἢ Κυνίδου ἥρωος. *Et. M.* s. v. *Κυννίδαι*. Weiteres bei *Töpffer*, *Att. Gen.* S. 301 ff. Vgl. Kynnes. *Roscher*.] [Stoll.]

Kynosura (Κυνόσουρα), eine idäische Nymphe, mit Helike Erzieherin des Zeus in Kreta. Beide wurden von Zeus, als Kronos ihnen nachstellte, in die Sternbilder der beiden Bären verwandelt, während Zeus selbst die Gestalt des Drachen annahm. Ein Ort in Kreta bei der Stadt *Ἰστοί* wurde nach ihr Kynosura genannt, *Hgg. P. A.* 2, 2. *Eratosth.* c. 2 u. 30. *Arat.* *Phaen.* 35. *German.* ad *Arat.* 24 (*Müller*, *fr. h. gr.* 4 p. 293, 1). *Serv. V. Aen.* 1, 744. 3, 516. *Ge.* 1, 138. 246. *Schol. Od.* 5, 272. *Eustath.* p. 1535, 11. *Schol. Il.* 18, 487 f. *Et. M.* 332, 11. Die Verwandlung in Bären wurde auch in die Nähe von Kyzikos verlegt (*Ἰσχυρὸν ὄρος*, *Ἀγκυρόννησος*), *Schol. Ap. Rh.* 1, 936. *Schoemann*, *Op. Ac.* 2, 135. 262. [Stoll.]

Kynosuros (Κυνόσουρος), 1) Sohn des Hermes, nach welchem eine Höhe in Arkadien Kynosura benannt war, *Steph. B. v. Κυνόσουρα*. — 2) Sohn des Pelops und der Hippodameia, *Schol. Eur. Or.* 5. *Mont. prov.* 2, 94. *Tetz.* *Excrg. in Il.* p. 67 ed. *Herm.* [Stoll.]

Kynthia (Κυνθία). Beiname 1) der Athena auf einer in Delos gefundenen Inschrift, *Dittenberger* 249, p. 370: *Διὶ Κυνθίῳ καὶ Ἀθηνᾷ Κυνθία*. — 2) der Artemis, *Hor.* ca. 3, 28, 12. *Lucan.* 1, 219; vgl. *Eur. Iph. T.* 1098 *Ἀρτεμιν . . ἃ παρὰ Κυνθιον ὄχθον οἰκεῖ*.

[Höfer.]

Kynthios (Κύνθιος). Beiname 1) des Zeus, s. Kynthia 1. [S. *Lébigue, Rech. sur Delos*. Paris 1876. Chap. 3 „*Temple de Jupiter Cynthien et de Minerve Cynthienne*“ S. 130 ff., die Inschriften (worunter S. 156 nr. 5 = *Dittenb.* 249) von S. 139 an. Widmung an Zeus K. und Athena K. auch *B. C. H.* 6 S. 343 nr. 58; an Zeus K., Sarapis und Isis ebenda S. 328 f. nr. 23. Priester des Zeus K. *Meier, Comm. epigr.* 1 nr. 43 Z. 14; 2 nr. 24 Z. 8. *Drexler.*] — 2) des Apollon (*Callim.* h. 4, 10. *Steph. Byz.* s. v. *Δῖλος*. *Hor.* ca. 1, 21, 2. *Verg. Ekl.* 6, 3. *Georg.* 3, 36) nach seiner Geburtsstätte, dem 20 Berge Kynthos (daher *Κυνθογενής*, *Dosithe. ara Anth.* Pal. 15, 25, 9) auf Delos, vgl. *Hom. hymn.* 1, 17, 26; sein Tempel lag auf dem Kynthos, *Hom. hymn.* 1, 141 und *Gemoll* z. d. St.; vgl. auch *Arist. Nub.* 596 *Κυνθίαν ἔχον ὀψιπέριστα πέτραν*. [Vgl. auch *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 338 und S. 348 Anm. 96. *Drexler.*]

[Höfer.]

Kynthos (Κύνθος), Sohn des Okeanos, nach welchem der Berg Kynthos auf Delos benannt 30 sein sollte, *Steph. B.* v. *Δῖλος*. [Stoll.]

Kynuros (Κύνυρος), Sohn des Perseus, der von Argos aus in Kynuria, einer Landschaft zwischen Argolis und Lakonien, die Ansiedelung der Kynureer gegründet haben sollte, *Paus.* 3, 2, 2. *Steph. B.* v. *Κύνυρρα*. *Curtius, Peloponn.* 2, 375. [Stoll.]

Kyon (Κύνω). Anführer des Kerberos (s. d.) und dem Siriihund, bei denen die Bezeichnung als Hund selbstverständlich ist, ferner der oben 40 (1 Sp. 1882 f., vgl. *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 335 u. Anm. 35 und *Dillthey, Arch. Ztg.* 1874 S. 84 Anm. 1) ausführlich besprochenen in eine Hündin verwandelten Hekate, deren Grabmal, das *κυνὸς ταλαίνης σῆμα, ναυτίλοις τέμναρ* (*Eurip. Hec.* 1273) in Gestalt eines sitzenden Hundes auf den Münzen von Madytos (*Head, H. N.* S. 224) zu sehen ist, kommt der Name *κύνω* besonders der Hekate zu, nach *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 335, weil sie ursprünglich 50 selbst als Hündin gedacht war. Es ist dessen kurz schon oben 1 Sp. 1894 gedacht worden, vgl. *Dillthey, Analecta Callimachea* p. 8 ff. *Porphyr. de abst.* bemerkt 3, 17: ἡ δ' Ἑκάτη ταῦρος, κύων, λέαινα ἀκούσασα μέλλον ὑπακούει und 4, 16: τὴν δ' Ἑκάτην ἵππον, ταῦρον, λέαιναν, κύνα (sc. ποροσηγορεύσαν). So wird auch im großen *Pariser Zauberpapyr.* vs. 2250 f. die Mondgöttin angerufen: *πριν η δε | λυσεως ισου παρθενος κυων* (*Bruchmann, Epitheta deor.* S. 207 *Ἰσοπαρθένος κύων*) *το δὲ να ποιησει*, und die vom Beschwörer bei *Lucian, Philopseudes* 14 vom Himmel gezogene Selene wird beschrieben als *πολύμορφον τε θάλαμα, καὶ ἄλλοτε ἄλλοιόν τι φανταζόμενον*. *τὸ μὲν γὰρ πρῶτον γυναικίαν μορφήν ἐπεδείκνυτο, εἴτα βοῆς ἐγένετο πάγκαλος, εἴτα σκύλαξ ἐφαίνετο*. Nach anderen Notizen (*Hesych.* s. v.

Ἑκάτης ἀγαλαμα, *Bekker, Anecd.* S. 336, 31; *Eustath. ad Od.* S. 1467, 37; vgl. *Roscher, Selene* S. 107 u. Anm. 447) wurde Hekate hunds- körperig *κυνουέφαλος, κυνεπορόσωπος* dargestellt. *Orph. Argon.* 977 ff. *Abel* beschreibt ihre drei Häupter so: *καιοῦ δ' ἄρ' ἐπέσσαντο ὦμον | ἵππος χαιτήεις κατὰ δεξιᾷ δ' ἦεν ἀδρήσαι | λυσσώπεις συνάκρη, μέσση δὲ σκαργισμοφόρος*. Die von *Abel* aufgenommene Änderung δὲ 10 *σκαργισμοφόρος* für das überlieferte δ' ἔφην ἀργισμοφόρος stammt von *Wiel. Gesner* im Index seiner Ausgabe erklärte *ἀργισμοφόρος*, indem er sich auf *Porph. de abst.* 3, 17 bezog als löwenköpfig. Ein löwenköpfiges Bild der Hekate haben wir vielleicht auf dem bei *Wieseler, Göttinger Antiken* unter nr. 35a abgebildeten geschnittenen Stein, bei dessen Erklärung *Wieseler* an kühnen Vermutungen das Menschenmögliche geleistet hat. Wir sehen 20 auf der Abbildung auf einem über ein Gerippe dahineilenden Löwen eine löwenköpfige schlangenumwundene Figur (vgl. *Porph. de phil. ex orac. haur.* S. 135 vs. 112 f. *καὶ θράκων περισταλῆς | ἔμμεσιν κορὴν κρατῶν*), welche in der L. eine Fackel (vgl. ebd. vs. 110 *λαμπάς ἔστω πρὸς χεῖρας*), in der R. den Schlüssel (ebd. S. 136 vs. 115 *αἰόλη τε κλεῖς ὅμω*) und den sich kreisförmig (sofaß der Schein erweckt wird, als hielte sie einen Kranz) bauschenden Schleier hält; vor ihr erblickt man zwei Sterne, hinter ihr das Medusenhaupt; vgl. eine ähnliche auf einem Löwen stehende, schlangenumwundene Figur mit nicht näher bestimm- 30 baren Tierkopfe, Schwert in der R., Fackel in der L. bei *Matter, Hist. crit. du gnosticisme* Pl. II, C, 1, sowie die auf dem Löwen stehende Schale und Fackel haltende Göttin der Münzen von Philadelphia in Lydien, welche *Inhoof-Blumer, Gr. Münz.* S. 720 nr. 605, Taf. 11, 20 für Hekate erklärt. Abweichend von *Gesner* deutet der *Duc de Luynes, Études numismatiques sur quelques types relatifs au culte d'Hecate*. Paris 1835. 4^o. S. 80 *ἀργισμοφόρος* als gorgonenhäuptig, indem er *Lucian, Philopseudes* 22 zu Hilfe nimmt, wo Hekate als riesengroßes (vgl. *γυγάεσσα Pap. Paris.* 2714) 40 Weib mit Drachenfüßen (vgl. *Montfaucon* 2, 2 Pl. 163, 10 u. *Suppl.* 2 Pl. 55, 3) und Gorgonen- haupt geschildert wird. *Gaedecheus, Glaukos der Meergott* S. 90 Anm. 8 schließt sich dieser Erklärung an. Vielleicht ist aber herzustellen δ' ἔφην *παρθενόμορφος* nach dem großen *Pariser Pap.* v. 2122, wo von 2117 ein Zauberbild der Hekate so beschrieben wird: *τὸ δὲ εἰς ὅλλον τῆς καλπάσον ἔστιν ἔξωδον τοῦτο*. Ἑκάτη *τριπόσωπος* ἐξάχειο κρατοῦσα ἐν ταῖς χερσὶν λευπάδας, δεξιῶν μερῶν τῆς ὄψεως ἔχονσα βοὸς κεφαλὴν, ἐκ δὲ τῶν ἀριστερῶν κυνὸς, ἡ δὲ μέσση παρθένον σάνδαλα ὑποδέδε- 60 μένη. In demselben Papyrus wird sie vs. 2614 sogar als *ἵπποκύων* bezeichnet. *Bruchmann, Epith. deor.* S. 18 s. v. *Ἀντιώφης* ändert hier in *ἵππος, κόρη*, wovon man sich *ἵππος* schon gefallen lassen könnte, da der Ausfall des s am Ende der Wörter in diesen Papyri oft genug vorkommt. So gut wie aber kurz vorher die Zusammensetzung *ταυροδράκαινα* vorkommt, die auch *Bruchmann* unbeanstandet

läßt, ebenso gut dürfte ein *ἱπποῦν* möglich sein. Wie wir uns eine solche Hekate *ἱπποῦν* zu denken haben, lehrt vielleicht eine bei *King, The Gnostics*² Pl. G, 3 abgebildete, wohl aus der Sammlung der Frau *Mertens-Schuaßhausen* (s. *Cat. des coll. laissées par feu madame Mertens-Schuaßhausen* 2 S. 67 nr. 1629 „*Figure à double face de Typhon avec deux flambeaux et deux poignards en quatre mains ... Pierre de fer.*“) stammende Gemme, welche eine vierarmige, zwei Fackeln und zwei Schwerter haltende Doppelfigur zeigt, deren zwei Häupter, bei der rohen Arbeit dieser Steine, vielleicht statt wie *King*, der (S. 441) an Seth und Anubis denkt, annimmt, der eines Esels und Schakals, die eines Pferdes und Hundes darstellen sollen. Die Fackeln und Schwerter dürften sicher für Hekate sprechen. Wenn man bei dieser Figur ebenso wie bei der oben erwähnten von mir als löwenköpfige Hekate gedeuteten über das Geschlecht in Zweifel sein konnte, so würde dies kein Grund sein, die vorgeschlagene Deutung zu verwerfen, da der *Pariser Pap.* vs. 2609f. die Mondgöttin als *Ἐοῖν τε καὶ Ἐκάτην ὁμοῦ ἀρσένου θήλην* (*v*) *ἔρνο* (*v*)^s bezeichnet.

Einmal tritt auch der ägyptische Sonnengott als Hund auf: in der *κατὰ πάντων τελετῇ πρὸς ἕλιν* des großen *Pariser Papyrus* (vs. 1596ff.) werden von vs. 1648 an die Wandlungen des Sonnengottes in den 12 Stunden des Tages beschrieben. Er erscheint hier nach einander als Kater, Hund (1651f.), Schlange, Käfer, Esel, Löwe, Widder, Stier, Sperber, Kynocephalos, Ibis und Krokodil.

In der feierlichen Sprache der Dichter werden metaphorisch eine ganze Anzahl von Wesen als Hund und zwar meist als Hund einer Gottheit, bezeichnet. Letzteres soll, wie *Roscher, Hermes* S. 19 bemerkt, „ihre Unterwürfigkeit und Dienstwilligkeit“ gegen die Gottheit „recht drastisch“ ausdrücken, wie es denn bei *Callim. h. in Del.* vs. 228 (vgl. dazu *Spanhems* 2 S. 521) von der Iris heisst, daß sie sich nach Ausrichtung ihrer Botschaft unter den Sitz der Hera setzt, wie ein Jagdhund der Artemis, der nach Vollendung der Jagd zu den Füßen der Herrin sitzt, mit erhobenen Ohren, des Befehles der Gebieterin gewärtig. Ich entnehme *Stephanis (Compte-rendu p. Pa. 1864 S. 56* Ann. 4) und *Dilthey's (Arch. Ztg. 1874 S. 83* Ann. 3) Sammlungen mit Zuziehung von *Bruchmann's Epitheta decorum* die Bezeichnung als *κύων* für folgende Wesen: Adler *Ἰδὸς κύων*, *Aesch. Prom.* 1022, *Ἰδὸς πτηνὸς κύων*, *Aesch. Agam.* 136; Boreas *αἰθὼν Θρακίας κύων*, *Lykophr.* 925; Erinyen, die auch unter dem verwandten Bilde von Jägerinnen gedacht wurden (*Dilthey a. a. O. S. 81ff.*), *Hesych.* s. v. *κύων* — *οἱ δὲ τὴν Ἐοῖν; κύνες Eurip. El.* 1342. *Aesch. Ch.* 917 (924); *μητρὸς ἐγκοισι κύνες* (als Rächerinnen der Klytaimnestra), *Aesch. Ch.* 1051 (1054); *ἄφνικτοι κύνες, Soph. El.* 1388; *Κορυτοῦ — περιδρομοὶ κύνες, Aristot. h. ran.* 472 (in Persifizierung eines Tragikers); Greife, *Aesch. Prom.* 803 *Ζηρὸς ἐκλαγγεῖς κύνες ὀξύστομοι*; Harpyien, *Ἰδὸς κύνες, Apoll. Rh. Arg.* 2, 289. *Hygin. fab.* 19; *Serv. ad*

Verg. Aen. 3, 209; vgl. *Roscher, Hermes* S. 19; Hydra von Lerna, *Ἀέρας κύων, Eurip. Herc. fur.* 420; Keren, *Κήρες θυμοβόροι, Ἰδὸν θοαὶ κύνες, Apoll. Rh.* 4, 1665f.; *βίον κύνες, Theodorides, Anth. Pal.* 7, 439, 3; das Ketos, welches Hesione bedrohte, *Τρίτωνος — κάρχαρος κύων, Lykophr.* 34 (bei *Bruchmann* wird die Stelle s. v. *Skylla* als *verba corrupta Com. anon. fr.* 624 *Kock* angeführt); *γλανκὸς κύων, Lykophr.* 471; Mainaden, *Ἀδύσας κύνες, Eurip. Bacch.* 977; vgl. ebd. 731 *ὁ δορυμέδης ἐμαὶ κύνες* Anrede der Agaue an ihre Gefährtinnen; Pan, *Μεγάλας Θεοῦ κύων παντοδαπὸς Pind.* fr. 96; *Skylla, Ἐοῖνς μῆτορ Ἰφιδέως κύων, Lykophr.* 669 nach *Bruchmann*, nach *Dilthey* ist die Sirene gemeint; *τοῖκωνος Σκύλλα, παντὶα κύων, Anaxil. fr.* 22, 4 *Kock*; vgl. *ἡ θαλάσσης Ἀδσοντιδὸς μυχὸς στενοῦς ὀπιτεύουσα ἀργία κύων, Lykophr.* 44f.; *Sphinx, δυσαιετία πρῶτα κύων, Aesch. Sphinx fr.* 232 *Nauck*; *ἄψωδὸς κύων, Soph. Oed. R.* 391. Selbst eigentlich unbeseelte Wesen werden als *κύνες* bezeichnet, so die Feuerfunken als *πυρροὶ Ἡφαίστου κύνες, Alexis, Μιλήσια bei Athen.* 9 p. 379c = *Frg. com. Gr.* 3, 451ff. *Meineke*; vgl. *Eubulos Frg. com.* 3, 242 *ὅπως δ' ἐγείρει φύλακας Ἡφαίστου κύνας; Hesych.* s. v. *κύων* — *ὁ δ' ἐλαινομένον τοῦ σιδήρου τοῦ ἔργου ἐξελόμενος σπινθήρ*; sowie (von den Pythagoreern) die Planeten als *Φερεσφόρος κύνες, Clem. Alex. Strom.* 5, 8 § 51; vgl. *Dilthey a. a. O. S. 83* Ann. 3, der wie *Usener (Rhein. Mus.* 1868 S. 334—338) hier in *κύων* eine Wurzel mit der Bedeutung des Lichts enthalten sein läßt.

Auf die sonstige Bedeutung des Hundes im Mythos und Kultus will ich hier nicht eingehen. Vieles dahin Gehörige findet man bei *De Witte, Le sacrifice du chien, Bull. arch. de l'Athénium franç.* 1, 1855 S. 1—5. [Drexler.]

Kyparissia, Tochter des Boreas, Königs der Kelten. Als sie gestorben, pflanzte der Vater auf ihren Grabhügel zum erstenmal eine Cypresse, und diese ward nun ein Trauerbaum, *Prob. Verg. Georg.* 2, 84 (*Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 306, 28). [Vgl. *Murr, Die Pflanzenwelt in der grüch. Myth.* S. 126. Drexler.] [Stoll.]

Kyparissia (*Κυπαρισσία*), Beiname 1) der Athene in der messenischen Stadt Kyparissiai, *Paus.* 4, 36, 7 (Athene auf Münzen dieser Stadt bei *Head, Hist. num.* 362), und im lakonischen Asopos, *Paus.* 3, 22, 9. Münzen von Kyparissiai mit Athena sind abgebildet im *Cat. of gr. c. in the Brit. Mus. Peloponnesus* S. 115 nr. 3. 5 Pl. 23, 10. 12 u. b. *Imhoof-Gardner, Num. Commentary on Pausanias* S. 70 Pl. P, 18. Darauf ist dargestellt „*Athene standing, holds patera and spear, against which, sometimes, leans a shield*“. Diese Athena wird aber von *Kenner, Die Münzsammlung des Stift. St. Florian* S. 64. 66 nicht für A. Kyparissia, sondern für A. Panachaiis erklärt. Auf einer schlecht erhaltenen Münze des Septimius Severus von Asopos bei *Imhoof-Gardner, Num. Comm. on Paus.* S. 63 Pl. O, 10 erscheint „*Athene standing, left, helmeted? clad in long chiton; holds in raised right, spear, in left, cypress-branch*“. Für semitisch, nur griechisch ungedeutet, halten

die Athena K. Murr, *Die Pflanzenwelt in der griech. Myth.* S. 123f. und Lajard, *Mém. sur le culte du cyprès pyramidal chez les peuples civilisés de l'antiquité*, *Mém. de l'Inst., Ac. des inscr. et b.-l.* 20, 2 S. 205; den Minyern spricht sie zu Wido, Lakon. Kulte S. 50. Drexler.] — 2) der Artemis in Lakedaimon auf dortigen Münzen; die Göttin ist stehend dargestellt und durch Beischrift bezeichnet: *Kοι[νὸν] Ἀρτέμιδος* *Τι Κυπαρισσία*, *Zeitschr. f. Num.* 7, 17. 1880 S. 128 nr. 68. Vgl. auch Wieseler, *Gött. Nachr.* 1880 S. 32. Drexler.] [Höfer.]

Kyparissoi (*Κυπαρισσοί*) wurden die Töchter des Eteokles in Orchomenos genannt, nachdem sie bei einem zu Ehren der Demeter und Kora aufgeführten Tanz in einen Brunnen gefallen, von Gaia aber aus Erbarmen in Cypressen 20 verwandelt worden waren, *Geoponika* S. 11, 4. Bötticher, *Der Baumkultus der Hellenen* S. 263. 490. Murr, *Die Pflanzenwelt i. d. gr. M.* S. 125. Lajard, *Rech. sur le culte du cyprès pyramidal* S. 234f. Auch dem Namen *Περσέβοι* der um das Grabmal des Alkmaion zu Sposhis stehenden Cypressen (Bötticher S. 289. 490) läßt Curtius, *Peloponnesos* 1 S. 400 und nach ihm Murr S. 125, dieser, ebenso wie *Baudissin*, *Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 S. 197 unter 30 Annahme phönikischer Einflüsse, eine Verwandlungssage zu Grunde liegen. [Drexler.]

Kyparissos (*Κυπαρισσός*), 1) Sohn des Minyas, Bruder des Orchomenos, nach welchem die Stadt Kyparissos auf dem Parnass, zwischen Daulis und Delphi, den Namen haben sollte, *Eustath.* p. 274, 6. *Schol. Il.* 2, 519. *Steph. B.* s. v. *Nonn.* *Dion.* 13, 123. Müller, *Orchom.* 190; [vgl. die Widmung *Φίλων τῷ Κυπαρισσοῦ*, Dittenberger, *C. I. Gr. Sept.* 1, 3205. Drexler.] 40 — 2) Sohn des Telephos (des vom Hirsch gesängten), ein schöner Knabe auf Keos, von Apollon oder Silvanus oder Zephyros geliebt und wegen seiner untröstlichen Trauer um einen von ihm selbst (oder von Silvanus) durch Zufall in heißer Sommerzeit getöteten Lieblingshirsch in einen Cypressenbaum verwandelt. So ward die Cypresse ein den Toten geweihter Trauerbaum, *Ovid. Met.* 10, 106 ff. *Serr. Verg. Aen.* 3, 64. 3, 680. *Georg.* 1, 20. *Ecl.* 10, 26. *Prob.* 50 *Verg. Ge.* 2, 84. *Nonn. Dion.* 11, 364. Er heißt auch ein Kreter, floh aber vor der Liebe des Apollon oder des Zephyros von Kreta zum Fluß Orontes und dem Berg Kasios, wo er in eine Cypresse verwandelt ward, *Serr. V. Aen.* 3, 680. Marmorgruppe: Kyparissos, den toten Lieblingshirsch in den Armen haltend, zu Rom, *Wäcker.* A. D. 3, 531. Wandgemälde zu Pompeji, *Overbeck*, *Pomp.* 278. [F. M. *Arellino*, *Il mito di Cipariso*. Napoli 1841. 4^o. F. 60 *Lajard*, *Rech. sur le culte du cyprès pyramidal*, *Mém. de l'Ac. des inscr. et b.-l.* 20, 2 S. 199—210. C. Bötticher, *Der Baumkultus d. Gr. u. Röm.* S. 486f. Mannhardt, *Ant. Wald- u. Feldkulte* S. 123f. Gubernatis, *Mythol. des pl.* 2 S. 113. Dierbach, *Flora myth.* S. 50. J. Murr, *Die Pflanzenwelt i. d. gr. Myth.* S. 122. 124. *Baudissin*, *Stud.* 2 S. 214. 241. Wandgemälde:

Helbig, *Wandgemälde* S. 59f. nr. 218. 219; vgl. *Helbig*, *Über die campan. Wandmalerei* S. 84. 230 u. Anm. 4. 248. 260. *Sogliani*, *Le pitture murali camp. scoperti negli anni 1867—79* S. 28 nr. 109. 110. — Statue eines Jünglings im Vatikan, von *Helbig*, *Führer durch die öffentl. Sammlungen klass. Altert. in Rom.* 1 S. 183f. nr. 255 fragweise als Kyparissos gedeutet. — Bronzener Spiegelgriff der Sammlung *Oppermann*, *Arch. Anz.* 1866 Sp. 295. *Fröhner*, *Les musées de France* Pl. 19, 1 und dazu *Wieseler*, *Gött. gel. Anz.* 1876 S. 1506. — Gegen die Deutung *Cavedonis* (*Bull. d. Inst.* 1843, Giugno) der ob. 2 Sp. 1005 unter Kaulos besprochenen Figuren der Münzen von Kaulonia auf Apollon und Kyparissos erhebt begründeten Einspruch S. Birch, *Notes on types of Caulonia* (*Extr. from the Num. Chron.* nr. 30) S. 4f. Drexler.] [Stoll.]

Kypeus (*Κυπεύς*), Beiname des Apollon: *Κυπείως, τοῦ δῆρην ἱεραῖον ἐνδύοντος, ὁ αὐτὸς γὰρ ἐστὶ τῷ ἡλίῳ κυπῆς γὰρ τὸ ἱεραῖον λέγεται*, *Tzetz. Lykophr.* 426. [Höfer.]

Kyphos (*Κύφος*), Sohn des Perrhaibos, nach welchem die perrrhaibische Stadt Kyphos in Thessalien benannt war, *Steph. B.* v. *Κύφος*. [Stoll.]

Kypra (*Κίπρω*) = Cupra (s. d.).

Kyprios (*Κύπριος*), 1) Beiname des Zeus auf Kypros, dem Menschenopfer dargebracht wurden, eine Einrichtung, die man auf Teukros (s. d.) zurückführte, *Lactant. epit. div. inst.* 23; vgl. *de fals. rel.* 21. — [2] Cyprius, Beiname des Mars, *Orelli*, *Inscr. Lat. sel. coll.* 4950 = *Henzen* 5669, welcher auf Varro, l. l. 5, 159 und *Mommsen*, *Unterit. Dial.* S. 350 verweist. Drexler.] [Höfer.]

Kypriis (*Κύπρις*), poetischer Name der Aphrodite, *Etym. M.* 546, 17, bei *Homer* nur 5, 330 (vgl. *Coluth.* *rapt. Hel.* 90). 422. 458; *Etym. M.* 676, 37). 760. 883. *hymn.* 3, 2. Gewöhnlich leitet man den Namen von der Insel Kypros her, *Eust.* zu *Dionys. Per.* 508. *Etym. M.* 547, 22. *Schol. Il.* 5, 330; denn hier sollte sie nach *Hes. Theog.* 199 (vgl. *Schol. Hom. Il.* 5, 422. *Etym. M.* 546, 21) geboren sein; daher heißt sie *Κυπριγενής*, *Hes. a. a. O.* *Hom. hymn.* 9, 1. *Pind. Ol.* 10 (11), 105. *Solon fr.* 26 (11). *Post.* bei *Aristot. Eth. Nic.* 7, 7 = *fr. adesp.* 1293. 1385f. *Strabo* in *Anth. Pal.* 12, 195. *Hesych.* oder *Κυπριγενήα Sappho fr.* 87. *Alkaios fr.* 60; vgl. *Etym. M.* 666, 51 oder *Κυπριγενεία Pind. Pyth.* 4, 216. *Panyasis* bei *Athen.* 2, 36 d. *Arist. Lys.* 551. *Theokr.* 30, 31. *Bion* 13 (17), 1. *Anth. Pal.* 9, 475. *Quint. Smyrn.* 2, 139. *Nonn. Dionys.* 5, 138. 611. 15, 393. 33, 91. 97. 34, 65, 40, 179. 42, 277. 48, 509. Statt *Κύπρις* findet sich auch *Κυπρία*, *Pind. Ol.* 1, 75. *Nem.* 8, 7; vgl. *Tibull.* 3, 3, 34. Die Insel Kypros galt für einen Lieblingsaufenthalt der Aphrodite, *Hom. Od.* 8, 362 = *Schol. Hom. Il.* 5, 422. *Hom. hymn.* 3, 58. 66. 293. 5, 2, 9, 5. *Alexan fr.* 21. *Sappho fr.* 6. *Arist. Lys.* 833. *Anth. Pal.* 12, 31; vgl. *Nonn. Dionys.* 13, 460, 41, 97. 118. Daher heißt die Göttin *Κύπρον δέσποιναν* (*Pind. fr.* 122 [87], 14), und Kypros selbst wird *κύριος τὰς Ἀφροδίτας*

(*Eur. Bacch.* 403) oder ἐπίκρατον ἄστυ Ἀ. genannt, *Dionys. Per.* 509. Alte Verehrung der Aphrodite auf Kypros bezeugt *Herodot* 1, 105, vgl. *Paus.* 1, 14, 7. *Schol. Hom. Il.* 5, 330. *Etyim. M.* 547, 22. *Antiph.* bei *Athen.* 3, 95 f; daher πάριος Κυπρίων θεός. *Xenoph. Ephes.* 5 p. 317 ed. *Mitscherlich*. Eine andere Etymologie des Namens Κύπρις findet sich bei *Suidas, Schol. Hom.* 5, 422. *Etyim. M.* 546, 32; er soll entstanden sein aus κύπριος = ἡ τὸ 10 κύβιν πορίζουσα τὸντέτι παρέχουσα, also die Göttin als Förderin der weiblichen Fruchtbarkeit bezeichnen. Neuerdings hat *Alex. Eummann, Kritische Versuche zur ältesten griechischen Geschichte. I. Kypros und der Ursprung des Aphroditekultus, Mémoires de l'Acad. de Pétersb.* 34 (1886) Nr. 13 ausführlich über den Namen Kypris gehandelt. Entgegen der allgemeinen Ansicht (Belege bei *Eummann* a. a. O. S. 2 f. Anm.), daß Aphrodite semitischen Ur- 20 sprungs, und der Kult dieser 'phönizischen Koloniegöttin' (S. 13. 17) über Kypros nach Hellas verbreitet sei, erklärt er den Aphroditekult auf Kypros als eine Pflanzung hellenischer Kolonisten (S. 42 f. 57. 84) und stellt die Ableitung des Namens Κύπρις von der Insel Kypros in Abrede (S. 24 ff. 62); er hält vielmehr Κύπρις lautlich mit der umbrisch-italischen Göttin Cupra (s. d.) für identisch (S. 22) und erklärt (S. 62 ff.) beide Namen als aus 30 der Sanskritwurzel kap (vgl. *Hesych. κάπος. ψυγή. πνεύμα*) und var (= bedecken, umschließen, wahren) entstanden; Kypris würde daher bedeuten die Hüterin oder Bewahrerin der Toten, vgl. *Soph. fr.* 678: ὁ παῖδες, ἧ τοι Κύπρις οὐ Κύπρις μόνον. ἀλλ' ἔστι πολλῶν ὀνομαζέον ἐπώνυμος. ἔστιν μὲν Ἰλίδης, ἔστι δ' ἄφθιτος βίος (S. 65); denn Aphrodite habe nach dem Glauben der ältesten Griechen sowohl die Seelen, welche das Licht verlassen, 40 zu sich genommen, als auch dieselben als Kinder wieder zurückgesandt (vgl. bei den Italikern die Doppelrolle der Venus als Liebes- und als Todesgöttin [Libitina]; ebenso ist Hekate Geburts- und Unterweltsgöttin (S. 73), freilich sei ihre Beziehung auf Zeugung und Neugeburt der Seelen überwiegend betont worden und schließlich, alles verdrängend, in den Vordergrund getreten (S. 76). Die Richtigkeit dieser höchst ansprechenden Vermutung 50 *Eummann* vorausgesetzt, würden wir einen weiteren Beleg für die Bd. 1 Sp. 402 Z. 51 ff. erwähnten Beziehungen Aphrodites zum Totenreich erhalten.

Wenn übrigens *Eummann* S. 21 f. vermutet, der Name Κύπρις sei uralt, älter als Κύπρος, und branche nicht erst das Ethnikon von Κύπρος zu sein, so könnte man einen Hinweis hierauf bei *Nomios* (13, 435 f.) finden, der den Namen der Insel Κύπρος von der Göttin Κύπρις her- 60 leitet (Κύπρος . . . Κύπριδος αὐτογόνοιο φερέννυμος).

Die überlieferten Stellen — es seien wegen der großen Zahl derselben nur die bei den älteren Dichtern vorkommenden angeführt — bezeichnen die Göttin fast ausschließlich (Ausnahmen unten Sp. 1715) als Liebesgöttin, *Alcman fr.* 36. *Sappho fr.* 5. *Pind.* fr. 217.

Ibykos fr. 1, 9. 2, 3. fr. 5. *Bacchyl.* fr. 27, 3. *fragm. adesp.* 79a. *Aesch. Sept.* 127 (hier wird sie als Stamm-Mutter der Thebaner bezeichnet, vgl. *Eur. Phoen.* 7); *Eum.* 213. *Suppl.* 968. 1001. *Prom.* 862. *Eur. Hel.* 25. 28. 680. 883 f. 1006. *Hipp.* 359. 553. 725. 1304. 1327. 1403. 1461. *Iph. A.* 1305. *Ion* 897. 1093. *Med.* 527. *Troad.* 927. 983. 1083. fr. 342. 534. *Arist. Ekkl.* 965. Dies geht auch aus ihren Beinamen hervor: als mächtige Göttin und Herrscherin über die Menschen heisst sie θεά, *Eur. Hipp.* 2. 1417. *Troad.* 932. fr. 1094, 7. *Arist. Lys.* 1290. *Theogn.* 1320. *Theokr.* 18, 51. *Mus.* 126. *Apoll. Rhod.* 3, 549. *Quint. Smyrn.* 13, 401. *Nomn.* 31, 229; vgl. *Anth. Pal.* 6, 229 (auch Kyprogeneia wird θεά genannt, *Pomysias* a. a. O.); δέσποινά, *Eur. Hipp.* 117. 522. *Med.* 632; δέσποτις, *Anth. Pal.* 5, 207. 10, 21, vgl. 5, 17; ἐνάσσα, *Mus.* 33; δαιμονία, 20 *Simonid.* fr. 137; μάκαιρα, *Anth. Pal.* 6, 17; πότνια, ebendas. 6, 293. 9, 601; μεγάλη, *Theokr.* 11, 16. *Bion* 9 (3), 1.

Als Helferin zu der Ehe und in derselben führt sie die Beinamen ἀμφοίολος, *Soph. Trach.* 861; γαμοστόλος, *Anth. Pal.* 6, 207, vgl. ὑμεναίους κοροῖσα, *Anakreon.* 4, 12; εὐλειτρος, *Soph. Trach.* 515, vgl. *Anth. Pal.* 5, 245; εὐλειτρος, *Anth. Planud.* 182; ἐρωτοτρόφος, *Orph. Arg.* 480; θαλαμηπόλος, 30 *Anth. Planud.* 177; φιλονύμφιος, *Anth. Pal.* 10, 21; φιλεράστρια, ebend. 10, 18; κοροτρόφος, ebend. 6, 318. — Als Liebesglück spendende Göttin ist sie φίλη, *Anth. Pal.* 5, 153. 202. 6. 162; φίλην, ebend. 5, 11; μειλιχίη, ebend. 5, 226; ἡδεΐα, *Theokr.* 1, 95, vgl. *Eur. fr.* 837; τροπαιοφόρος, *Anth. Pal.* 5, 294, 24; ἡπιόδωρος, *Stesich. fr.* 26. Als Liebesqual verursachende: βαρεΐα, *Theokr.* 1, 100; μοιρηρά, *Eur. fr.* 867; χαλεπή, *Anth. Pal.* 12, 50; δεινή, *Eur. Med.* 640; πανούργος, *Eur. Hip.* p. 1400, vgl. πολυκάτωνος, *Eur. Hel.* 238. Der Κύπρις περίφρων (*Antagoras* bei *Diog. Laert.* 4, 5, XIII, 27) steht gegenüber die K. δολιόφρων, *Eur. Iph. Aut.* 1301; δόλιος, *Eur. Hel.* 238; δολομήτης, *Coluth. Rapt. Hel.* 80; vgl. Κυπρογενής δολοπλόκος, fr. adesp. 129 *Bergk* und Κυπρογενής Κυνέρεια δολοπλόκος, *Theogn.* 1386. — Auf die anmutige Schönheit und den Liebreiz der Göttin beziehen sich die Epitheta: καλή, *Arist. Acharn.* 989, vgl. *Eur. Hel.* 1348. *C. I. G.* 4924, 12; γορσέη, *Anth. Pal.* 5, 121. *Planud.* 79, vgl. *C. I. G.* 6268; λευκά, *Anakreon.* 55, 5; ἀπαλά, ebend. *Anth. Pal.* 7, 218; ἰστέφανος, *Solon fr.* 19, vgl. *Theogn.* 1304. 1332. 1383; ἔπυστέφανος, *Quint. Smyrn.* 1, 667. 5, 71. *Anth. Pal.* 9, 325; ὁδοδόχος, *Nomn.* 12, 111; ὁδοδόκνυλος, *Coluth. Rapt. Hel.* 97; εὐκολος, *Anth. Pal.* 2, 104; φιλομειδής, 40 *Anth. Plan.* 177; γελῶσα, *Theokr.* 1, 95. *Nomn.* 48, 268. *Append. Ankr.* 4, 23; vgl. λήγεια, *Ephem. arch.* 1869, 336. Daher nannte man eine schöne Frau Κύπρις, *Anth. Pal.* 5, 137, vgl. 5, 73. *Planud.* 68. 79. *Append. Anth.* (ed. *Cougný*) 1, 116. 3, 81. *Mus.* 135 oder ἄλλη Κύπρις, *Anth. Pal.* 9, 386. *Nomn.* 7, 232. *Mus.* 33 oder νέη Κύπρις, ebend. 68, vgl. *Anth. Pal.*

5, 70 oder Κύπριδος ἄβρον ἄγαλμα *Nonn.* 34 293; Κύπριδος ἔρος. *Arist. Lys.* 973; ein schöner Knabe heisst Sohn der Kypris. *Anth. Pal.* 12, 64. — Während Kypris gewöhnlich für eine zarte (μαλακή, *Anth. Pal.* 5, 238), un-kriegerische (ἀπύλτος, *Nonn.* 35, 168) Göttin gilt, erscheint sie *Anth. Planud.* 176. 177 (vgl. 174) bewaffnet; eine Schilderung ihrer Macht giebt *Eur. Hipp.* 359. 1268, vgl. 447 ff. *Quint. Smyrn.* 13, 402. — Auf ihre Beziehungen zum Meere deuten die Beinamen: ποντία, *Eur. Hipp.* 522; Εἰνελία, *Anth. Pal.* 9, 333; γαληναίη und φιλορμύστειρα, ebend. 10, 21; ἀναδον-μένη, ebend. 11, 174. *Planud.* 178; ἀφρο-γένεια, *Kaibel epigr.* 810. — Als Tochter der Dione heisst Kypris Λιωναία, *Theokr.* 15, 106, vgl. *Eur. Hel.* 1098 (ἰόνη Λιῶνης Κύπρι), wegen ihres Verhältnisses zu Adonis Ἀδωνιάς, *Nonn.* 33, 25; als πολιοῦχος der Stadt Beroe wird sie angerufen *Anth. Pal.* 9, 426. — Eine Κύπρις Οὐρανία erscheint *Anth. Pal.* 6, 340; Πάνδημος, ebend. n. 12, 161. *Planud.* 201; vgl. *K. δημοσίη, Pal.* 9, 415. Bei *Hesych.* findet sich die Glosse: Κύπρις πόρνη, vgl. den Tempel der Aphrodite Porne in Abydos. *Athen.* 13, 572f; anders *Enmann* a. a. O. 83, der die Πόρνη mit Πρόναια, einem Beinamen der Athena vergleicht oder für dieses Wort die ursprüngliche Bedeutung παρθέρος in Anspruch nimmt. Als Schutzgöttin der Hetären, der diese Weihgeschenke 30 darbringen, wird Kypris genannt *Anth. Pal.* 5, 159. 199. 203. 205. 6, 191. 248. 285; die Hetären selbst heissen πόλοι Κύπριδος. *Eubul.* bei *Athen.* 13, 598 d oder ἐργατίδες *K.* *Anth. Pal.* 5, 245.

Als der Kypris heilig werden angeführt die Nachtigall, *Kaibel epigr.* 628, ferner die Rosen, *Eur. Med.* 836 ff. *Nonn.* 12, 111, vgl. ἀνθοφόροι Κύπριδος, *Anth. Pal.* 12, 165; ihr werden 40 δαλσία dargebracht, *Nonn.* 42, 300 oder νη-φάλια, *Anth. Pal.* 5, 226. Als der Stifterin des Ehebundes wird ihr eine junge Kuh geschlachtet, *Anth. Pal.* 6, 318, und durch Gesang und Opfergaben bittet man (besonders die Frauen, *Apoll. Rhod.* 3, 559. *Anth. Pal.* 9, 602) um ihre Gunst, *Apoll. Rhod.* 1, 860. Ein Fest zu ihren Ehren heisst Κυπρίδος ἑορτή, *Mus.* 43, sie selbst φιλόργια, *Anth. Pal.* 10, 21. Der Planet Venus führt den Namen Κύπρις, *Nonn.* 6, 238. 38, 384 oder Κύπριδος (Κυπρογενεῖς, *Nonn.* 6, 82. 7, 306) ἀστήρ, *Nonn.* 38, 137. — Zahllos sind die Weihgeschenke, die ihr dargebracht werden, *Anth. Pal.* 5, 191. 201 f. 6, 207 ff., besonders oft von Hetären, s. o. — Tempel der Kypris: *Eur. Hipp.* 31. *Theokr.* 28, 4 (ὑπὸ καλῶς). *Nonn.* 48, 690. *Anth. Pal.* 6, 210 f. 9, 144, 333. Statuen und Bilder: *Eur. Hipp.* 101. 116. *Anth. Pal.* 2, 78 ff. 9, 143. 601. 11, 174. *Planud.* 159. 162. 164. 167. 172. 176 f. 178—182. Man schwur oft bei der Kypris: καὶ τὴν Κύπριν. *Anth. Pal.* 5, 154. 179. 12, 132. 141. 154; καὶ μὴ φίλῃν Κύπριν 14, 117; οὐ μὴ Κύπριν 9, 260. 12, 173, vgl. 5, 188.

Oft wird auch Kypris übertragen für Liebe und Liebesgenuss gebraucht, so spricht man von Κύπριδος ἔργα, *Anth. Pal.* 6, 47. 48. 7, 221. 9, 416. 437; Κύπριδος ὄργια, *Nonn.* 42, 373. *Anth. Pal.* 7, 222; τεργνὰ Κύπριδος, *Anth. Pal.*

5, 85; Κύπριδος εὐνή, *Anth. Pal.* 5, 77; so sagte man Κύπριν συναίρεσθαι, *Aesch. Prom.* 649 oder συνεκκομίζειν, *Eur. Hipp.* 465; man unterscheidet Κύπρις ἄγνή, *Anth. Append.* 6, 113; ὅσιε, *Kaibel* 89; οὐχ ὅσιη, *Anth. Pal.* 11, 261; κοινή, das. 11, 328; παιδογόνος, ebend. 5, 54; λαθροαία, *Eubul.* bei *Athen.* 13, 569 a, vgl. *Nonn.* 34, 268; λάθρια *K.* ἔργα; κρηπτά, *Eur. Iph. Aul.* 570; κρηπτιδίη, *Nonn.* 34, 33; 10 σκοτία, *Anth. Pal.* 7, 51, vgl. *Eur. fr.* 528. — Interessant ist *Eur. Troad.* 988; hier antwortet Hekabe der Helena auf ihre Entschuldigung, dass Kypris zugleich mit Paris nach Sparta gekommen sei und sie zur Flucht mit jenem bestimmt habe: ἦν οὐμός υἱός κάλλος ἐκπρεπέ-στατος, ὁ δὲ δ' ἰδὼν νιν νοῦς ἐποίηθ' ἑκπύρις. [Höfer.]

Kyprogeneia s. unter Kypris. [S. auch den *Großen Pariser Zauberpap.* vs. 2927. 2938. Vgl. die der Venus auf dem Bocke beigegebene Inschrift einer in Olbia gefundenen Lampe CVPRIGENIA *C. I. L.* 3 Suppl. fasc. 2 n. 7623. 2. Drexler.]

Kypros (Κύπρος), 1) Tochter des Kinyras oder des Biblos und der Aphrodite, nach welcher die Insel Kypros benannt war, *Steph. B. v. Κύπρος.* *Istros* u. *Philostephanos* bei *Constantin. Porphyrog. de themat.* 1 p. 40, 1 ed. Bonn. (*Müller, fr. hist. gr.* 1 p. 423, 39). Oder die Insel hatte ihren Namen von: — 2) Kypros, dem Sohne des Kinyras. Seine Tochter Enne heiratete den Teukros, Gründer der kyprischen Stadt Salamis und gebar ihm die Asteria, *Eustath. Dion. P.* 508. *Tzetz. L.* 450. *Engel, Kypros* 1, 14. [Stoll.]

Kypselos (Κύψελος), Sohn des Aipyros, König in Arkadien zur Zeit der dorischen Einwande- rung in den Peloponnes, der dem Kresphontes (s. d.) seine Tochter Merope zur Ehe gab und 40 dadurch seine Herrschaft behielt. Er wohnte in der Stadt Basilis im parrhasischen Lande, die er selbst gegründet hatte, und errichtete dort einen Tempel und Altar der Demeter Eleusinia, an deren Fest er für die Frauen einen Wettstreit der Schönheit stiftete, der lange Zeit bestand; es siegte zuerst seine eigene Gattin Herodike. Sein Sohn und Nachfolger war Holaias[?], *Paus.* 4, 3, 3. 5. 8, 5, 4. 5. 8, 29, 4. *Athen.* 13 p. 609 e. *Polyaen.* 1, 7. *Nikol. Damask.* fr. 39 bei *Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 377, wo sein Sitz das arkadische Trapezus ist, *Müller, Dor.* 1, 63, 99. 2, 445. *Curtius, Peloponn.* 1, 304. *Bursian, Geogr.* 2, 240. [Stoll.]

Kyranä = Kyrene (s. d.).

Kyrbantes = Korybanten (s. Kureten).

Kyrbas = Korybas (s. Kureten).

Kyrbia (Κυρβία), Tochter des rhodischen Königs Ochimos, Sohnes des Helios und einer einheimischen Nymphe Hegetoria; sie hiefs anfangs Kydippe, wurde aber in Kyrbia um- genannt; Kerkaphos, der Bruder des Ochimos, heiratete sie und folgte dem O. in der Herrschaft, wiederum dem K. seine drei Söhne Lindos, Ialysos und Kameiros, die sich, nachdem eine große Meeresflut Kyrbie verödet hatte, in das Land teilten, *Diod.* 5, 57. *Buttmann (Mytholog.* 2, 135—140) nimmt an, daß Kyrbie der alte Name des rhodischen Gesamtstaates oder der

Hauptstadt gewesen, benannt nach einer alten Nationalgöttin Kyrbia oder Kyrbe, deren asiatischer Name auch in den der griechischen Dichtersprache noch besser angepaßten Kydippe übergegangen sei. S. Sp. 1619, 29. [Stoll.]

Kyrene (*Κυρήνη, Κεράνα*; über das Schwanen der Quantität der ersten Silbe vgl. § 22).

1) Die eponyme „Nymphe“ der gleichnamigen Kolonie in Libyen, von Apollon Mutter des Aristaios (vgl. Bd. 1 Sp. 547 ff.).

§ 1. Litteratur. Die Überlieferung fast lückenlos zusammengestellt und die Sage in großem historischen Zusammenhange betrachtet zu haben, ist das Verdienst von K. O. Müller, *Orchom.* 2⁴⁰ 340 ff., vgl. dess. *Proleg.* 142 ff. Ihm schlossen sich an u. a. *Thirg, Res Cyrenensium* 55 ff. H. D. Müller, *Myth. d. gr. Stämme* 1, 23 ff. Vorliegende wesentlich abweichende Darstellung beruht hauptsächlich auf dem Buche des Verf.: *Studniczka, Kyrene eine alt-* 20 *griechische Göttin*, Leipzig 1890, wo auch das monumentale Material über *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 5, 494 ff. hinaus vermehrt ist. Die Besprechungen dieses Buches haben das K. selbst betreffende Hauptergebnis kaum angefochten und sich mehr gegen die Behandlung der Gründungssagen gewendet, vgl. bes. *Maafs, Götting. gel. Anz.* 1890 337—384 auch *Hermes* 1890 403 ff.). O. Gruppe, *Berl. phil. Woch.* 1890 824 ff. *Crausius*, *Lit. C.-Bl.* 1890 1141 ff. *Back* 30 *in I. v. Müllers Jahresber.* 1891 64, 306 ff., zuletzt *Studniczka, Hermes* 1893 1 ff.

I. Die Überlieferung.

Leichterer Übersicht wegen betrachten wir Litteratur und Denkmäler gesondert. Ihre gegenseitigen Beziehungen lassen sich durch einige Verweisungen herstellen.

A. Die Litteratur.

1. Aus archaischer Zeit.

§ 2. Pindar giebt die älteste zusammenhängende Erzählung des Mythos in dem Epinikion auf den Ol. 75 oder 76 errungenen Sieg des kyrenäischen Waffenläufers Telesikrates, *Pyth.* 9, 5—70. K., Tochter der Lapithenkönigs Hypseus, den die Nais Kreusa, T. d. Okeanos und der Gaia, dem Flusgotte Peneios am Abhange des Pindos geboren hatte, lebte als jungfräuliche Jägerin in den Wäldern des Pelion und schützte 50 die Herden ihres Vaters vor den Raubtieren. Als sie hier einst waffenlos ringend einen Löwen bezwang, erblickte sie Apollon und entbrannte in Liebe. Er rief den Cheiron aus seiner Höhle, um ihm das Wunder zu zeigen und Auskunft zu verlangen, wem das Heldennädchen angehöre und ob es ihm frei stehe, sich mit ihr zu vereinigen. Der Kentaur weissagte, Apollon werde die Jungfrau übers Meer nach dem Gottesgarten Libyen entführen (dafs es 60 auf goldenem Wagen geschah und Aphrodite dem Paare das Lager bereitete, ist V. 6 ff. vorausgeschickt) und dort später zur Beherrscherin der blühenden Griechenstadt machen. Gegenwärtig werde sie Libya in ihrem goldenen Hause (in dessen *θάλαμος* V. 68 das Beilager stattfindet) beherbergen und ihr allsogleich einen Anteil an dem herrlichen Lande ge-

währen. Dort wird sie einen Sohn gebären, welchen Hermes der Pflege Gaias und der Horen übergeben wird, bei denen er, mit Nektar und Ambrosia genährt, zu dem großen Naturgott Aristaios aufwachsen soll. Diese für einen Kyrenäer gedichtete Darstellung stimmt gewifs mit dem überein, was damals in Kyrene von der Eponyme geglaubt wurde.

§ 3. Die Ehoie und Zugehöriges. Doch 10 lag dem Lyriker bereits eine in allem Wesentlichen übereinstimmende Gestaltung der Sage vor in der hesiodischen *Ehoie Fr.* 149 *Rz.*, nach *Sch. Pind. P.* 9, 6: *ἀπὸ Ἱολέας Ἡεῖ δὸν τὴν Γετορίαν ἔλαβε ὁ Πίνδαρος, ἧς ἡ ἀρχή· „Ἡ οἷα Φθὶν Χαρίτων ἀπο κάλλος ἔχουσα Πηγεῖον παρ' ὅδωρ καλὴν ναίεσκε Κυρήνη“*. Diesem Zeugnis gegenüber geht es nicht an, aus der *Ehoie* einen so wesentlichen Zug wie die Ent- 20 rückung Ks nach Libyen anzuschließen und ihr damit eine sonst spurlos verschwundene Sagenform zuzuschreiben (*Lübbert, Bonn. ind. schol.* 1881/82, 7 im Anschluß an *Bergk, Gr. Lit.* 1, 1005). Die Chronologie der hesiodischen Gedichte giebt hierzu keinen Anlaß, zumal da auch die *Ehoie* auf Mekionike, die Mutter des Battiaden-Ahnherrn und Argonauten Euphemos, beträchtlich jünger sein muß, als die Gründung von Kyrene um 630; vgl. § 29. Wie eng sich *Pindar* an seine Vorlage anschloß, geht daraus hervor, dafs ihm selbst die für ihn unwesent- 30 liche Einführung Cheirons vorlag (*Lübbert a. a. O. Studniczka* 41). Das zeigt die Zwecklosigkeit dieses Motivs und die Polemik, mit der er es einführt, V. 29 ff. Apollon fragt nach den Personalien der Löwentöterin, der Kentaur verweigert neckend dem Allwissenden diese Auskunft, wodurch sich der Dichter wieder einmal seiner geläuterten Vorstellung von der Würde der Gottheit berührt (vgl. v. *Wilamo-* 40 *witz, Isyll.* 58 f.), weisagt aber dann doch alles Weitere. In der *Ehoie* muß Cheiron eine wesentliche Rolle gespielt haben, gewifs keine andere, als die gerade dem hesiodischen Epos geläufige des Götterkinderpflegers (vgl. Bd. 1 Sp. 890 f. und v. *Wilamowitz's* Herstellung der Asklepios-Ehoie *Isyll.* 59 ff., 63), wir dürfen ihr also den bei Apollonios *Arg.* 2, 512 (vgl. § 8) überlieferten Zug zuschreiben, dafs ihm Apollon den neugeborenen Aristaios übergiebt, was *Pindar* nicht brauchen konnte, da er ihn, wohl nach kyrenäischer Lokalsage, bei Gaia und den Horen aufwachsen läßt. — Auf die *Ehoie* dürfte auch zurückgehen, was aus *Pherekydes* erhalten ist. Nach *Schol. Pind. P.* 9, 27 nannte er Hypseus' Mutter Nais (als Personennamen auch *Theokr.* 8, 95). Ihm wird auch Ks Mutter Chlidanope und Schwester Alkaia ebda. 31 ge- 50 hören, beide im 1. Bd. nachzutragen. Nach *Pherekydes* und dem hellenistischen *Availthos* (*Susemihl, Alex. Litt.* 1 644) wurde ferner K. *ἐπὶ κόλπον ὀφθῆσα* nach Libyen entführt (*Schol. Apoll. Arg.* 2, 498. *Fr. h. Gr.* 1, 72, 9. 4, 319, 4), also auf dem bekannten apollonischen Schwanenwagen (*Alkaios Fr.* 2 *Igk. Proller, Gr. Myth.* 1⁴, 243; oben Bd. 1 Sp. 444), wie *Maafs, Hermes* 1890 403¹ richtig gegen *Stud-* auch *Nonnos Dion.* 24, 82 ff. an, der überhaupt

mit dieser alten Fassung übereinstimmt, vgl. bes. 25, 180 ff. 5, 216. 13, 300. 24, 85. 29, 184. Nur 16, 85 f. weist auf ein alexandrinisches Vorbild hin, vgl. Sp. 1720 Z. 54.

§ 4. Kyrenäisches Orakel. Daß die hesiodisch-pindarische Sage schon im 6. Jh. in Kyrene selbst galt, beweist für den Löwenkampf das Relief § 10. Auf die Entführung K.s nach Libyen spielt das zweite von den in Herodots Gründungs-geschichte der Stadt angeführten Orakeln an (4, 157), richtig gedeutet von Müller, *Orchom.*² 338 f. Da die theräischen Auswanderer 2 Jahre statt auf dem libyschen Festland auf der ihm vorliegenden Insel Platea wohnen, ohne zu dem verheißenen Wohlstande zu gelangen, erhalten sie auf erneute Anfrage in Delphi die Antwort: *Αἰ τὸ ἐμεῦ Λιβύην μηλοτόφον οἶδας ἄμεινον, μὴ ἐλθὼν ἐλθόντος, ἄγαν ἄγαμαι σοφίην σευ.* Daß dieses, wie die anderen, offenbar gefälschten Orakel nicht 20 delphischer Dichtung oder gar der Ehoie angehört, sondern in Kyrene selbst entstanden ist, bezeugen die Spuren dorischen Dialekts, vgl. § 32.

2. Aus hellenistisch-römischer Zeit.

Reichlicher und mannigfaltiger fließt die Überlieferung erst wieder in der Zeit, als die Stadt K.s schon durch ihr wechselndes Verhältnis zu den Lagiden die Aufmerksamkeit der 30 Alexandriner auf sich zog, zumal da eines ihrer Häupter dorthier stammte.

§ 5. Eine neue Version bei hellenistischen Historikern berichtet ausführlich unsere Hauptquelle für diese Zeit, Theons *Sch. Apoll. Arg.* 2, 498 (dazu 4, 1561. *Sch. Pind. P.* 4, 57. 9, 27) aus Akesandros *περὶ Κροήνης* 1. B. (*Fr. h. Gr.* 4, 285, 2–6, vgl. ob. Bd 1 Sp. 1429, 6). Eurypylos, S. d. Poseidon, König von Libyen, derselbe, in dessen Gestalt nach alter Sage 40 Triton (oder ein anderer Gott) dem Argonauten Euphemios die Scholle darreicht, die seinem Geschlechte den Anspruch auf die Kyrenaika verleiht (§ 30), setzt für die Erlegung eines Löwen, der das Land verheert, die Herrschaft zum Preise, den K., von Apoll nach Libyen gebracht, gewinnt. Ihre Söhne sind Autuchos und Aristaos, ihr Vater Hypseus, hier Sohn des Peneios von Philyra, die, obwohl Asopostochter (vgl. Bd. 1 Sp. 643), doch mit Cheirons Mutter 50 (Bd. 1 Sp. 889) uridentisch sein wird, welcher *Kallim. H.* 1, 36 (nach *Maafs, Hermes* 1890 400 ff. für Kyrene gedichtet?) den hohen Rang gleich nach der Styx anweist. — Wesentlich dasselbe berichtete nach dems. Scholion Phylarchos B. 7 (*Fr. h. Gr.* 1, 337, 14. 15), nur daß er Eurypylos mit Eurytos verwechselte (was gegenüber der Einstimmigkeit der sonstigen Überlieferung nicht mit *Maafs, Gött. Anz.* 1890 344 als ernsthafte Variante zu nehmen ist), und daß er K. 60 *μετὰ πλείονον* kommen ließ, also die mythische Entführung in eine historische Einwanderung euhemerisierte, vgl. § 8. Man erhält den Eindruck, der Tagesschriftsteller habe willkürlich ändernd den Lokaltantiquar benützt, wodurch *Akesander* vor *Phylarch* rücken würde, dessen Werk bis 220 v. Chr. reichte (*Susemihl, Alex. Litt.* 1, 631. 2, 383; vgl. *Hermes* 1893 1 ff.).

Wesentlich älter kann er nicht sein, da die neue Version erst damals entstanden ist:

§ 6. Entstehung der neuen Version zur Zeit des Kallimachos (*Hermes* 1893 2 f. 12 ff.). Der Kyrenäer berührt unsere Sage zweimal. *H.* 3, 206 ff. erscheint K. als Gefährtin der Artemis, von der sie 2 Jagdhunde erhalten hat, *τοῖς ἐν κοίρῃ Τηφίς παρὰ τρύβον Ἰώλειον ἔμμορ' ἄεθλον.* Der Tymbos ist nach d. *Schol.* das Grabmal des Pelias, der *ἄθλος* aber dennoch nicht, wie *Meineke* wollte, ein (unerhörter) Jagdagon bei den Leichenspielen des Pelias, sondern, wie allgemein anerkannt, eben nur der Löwenkampf, auf den auch die Löwinnen des Pelion (*H.* 4, 120), anspielen (*Müller, Orchom.*² 341, 5). Fraglich ist nur, ob seine Lokalisierung an dem Orte, wo der Battiadenaahn bei jenen Leichenspielen gesiegt hatte, ein mythistorischer Zug ist (*Maafs, Gött. Anz.* 1890 342), oder nur einer von den Anachronismen gelehrter alexandrinischer Ortsbestimmung (*Hermes* 1893 S. 3). Finden wir also hier nur interessante Details zu der alten Fassung, so wird *H.* 2, 90 ff. die neue als allbekannt vorausgesetzt. Apoll zeigt K. das Karneenfest der noch in Azilis (bei Herodot 4, 157 Aziris, gegenüber der Insel Platea) wohnenden Theräer, stehend auf dem Felshügel Myrtusa, wahrscheinlich dem höchsten Punkte des nachmaligen kyrenäischen Stadtgebietes (§ 16), da wo die Hypseustochter (vom Gotte hierher entführt V. 95) den Löwen erschlagen hatte, der die Rinderherden des Eurypylos verheerte. Aus diesen beiden Stellen ergibt sich zunächst eine relative Zeitbestimmung. *Kallimachos* kann von K. nur das in seiner Heimat Gelaubte singen, selbstverständlich im 2. *H.*, der ausdrücklich die kyrenäischen Sagen besingt, doch auch in dem auf Artemis, obwohl die Ansicht von *Maafs, Hermes* 1890 407 f., auch er sei für Kyrene bestimmt, u. E. schon durch die bescheidene Rolle, welche hier K. neben Britomartis spielt, widerlegt wird. Ist also beides kyrenäische Sage, dann haben wir das Nebeneinander in ein Nacheinander umzusetzen: die neue Fassung, welche nach dem Relief § 11 fortan in Geltung blieb, ist zwischen dem (auch aus anderen Gründen älteren) 3. und dem 2. *H.* entstanden, dessen Entstehungszeit § 7 50 genauer zu bestimmen versucht. Ihre Kanonisierung vollzog gewiss ein Litteraturwerk, wofür *Kallimachos* selbst zunächst in Betracht kommt, z. B. *Αἴτια* oder *κρίσεις* (*Susemihl, Alex. Litt.* 1, 354. 366). Auf eine ausführliche alexandrinisch-erotische Behandlung der Sage bezieht sich Nonnos *Dion.* 16, 85: *οὐ παρὰ λόχην δίνενα Κροήνης ἀνεκούφισεν αὐτὸς Ἀπόλλων;* also Apoll als Jagdgenosse und -diener der Geliebten, vgl. z. B. *Sulpicia* 3, 12: *ipsa ego per montes retia torta feram.*

§ 7. Die Ursache der Umgestaltung. Die späte Umbildung hat die Konzinnität der alten Sage gestört. K. kämpft jetzt mit dem Löwen nach ihrer Entführung, also auch „Schwächung“, statt wie bei *Pindar* im gastlichen Hause Libyas der Entbindung entgegenzuharren. Diesen Widersinn können weder die Löwen Libyens, welche in die Legende

des Stadtgründers Battos hineinspielen (*Pind. P.* 5, 57. *Sch. Kall.* 2, 65. *Paus.* 10, 15, 7), noch der Lokalspatriotismus (*Studnicka* 43) befriedigend erklären: warum sollen diese Elemente erst so spät Einfluß gewonnen haben? Ein scheinbarer Grund wäre es, wenn *Maafs*, *Gött. Anz.* 1890, 342 ff. nachgewiesen hätte, daß K. und Eurypylos nicht nur beide thessalische Sagengestalten sind (§ 30), sondern schon in der ältesten thessalischen Sage in derselben Verbindung standen. Dann könnte z. B. *Kallimachos* die verschollene Fassung aufgestöbert und sich mittels jener Inkonzinnität mit der, durch die Argonautensage vollzogenen Lokalisierung des Eurypylos in der Kyrenaika abgefunden haben. Aber *Maafs* hat u. E. nur gezeigt, daß K. und E. außer in Thessalien auch anderwärts in denselben Landschaften bekannt waren, nicht daß sie dort in der Verbindung standen, welche nur für Kyrene und erst seit *Kallimachos* bezeugt ist; er ist vor allem Antwort auf die Frage schuldig geblieben, weshalb gerade in der ältesten Überlieferung das Gebiet des Hypseus das des Eurypylos verdrängt hätte (*Pind. P.* 9, 20 ff.). Liegt also nicht Neubelebung alter Tradition vor, dann müssen zwingende äußere Motive für die Versetzung des Löwenkampfes nach Kyrene gesucht werden, und solche glaubt jetzt *Studnicka*, *Hermes* 1893 6 ff. 10 f. (z. T. nach dem Vorgang *O. Richters*, *Progr. Guben* 1871, 14 f.) in der Zeitgeschichte gefunden zu haben. Des *Kallimachos* 2. H. ist zwar gewiß nicht, wie man allgemein annimmt (*Susemihl*, *Alex. Litt.* 1, 361) für die kyrenäischen Karneen bestimmt, sondern nach dem klaren Zeugnis des Eingangs, welches *Maafs*, *Hermes* 1890 403 hervorgehoben, aber mit Unrecht angetastet hat, für Delos bestimmt, wie auch der 4. H., beide wahrscheinlich für den musischen Agon der Ptolemaia daselbst (*Hermes* 1893 S. 11). Dennoch geht aus seiner eingehenden und liebevollen Darstellung der heimatlichen Sagen, die gegen die kurze und kühle Behandlung K.s im 3. H. auffallend absticht, hervor, daß er einer Zeit angehört, als Kyrene zu den Lagiden in guten Beziehungen stand, d. i. um 260, als Magas und Philadelphos Frieden schlossen und ihre Kinder verlobten, oder um 247, als durch die Heirat des Euergetes mit Berenike Kyrene an Ägypten zurückfiel (*Susemihl* 1, 361 f. 2, 669). Für letzteren Ansatz scheint uns zu entscheiden, daß V. 26 der herrschende Ptolemäer ἐμὸς βασιλεὺς 68 die alten Battiaten ἡμέτεροι βασιλεῖς genannt werden, d. h. daß Kyrene unmittelbar dem ersten unterthan ist. Stellen wie 25 ff. 36 ff. und die Phthonosepode zeigen, daß Apollon den König bedeutet, dieser kann also nicht Philadelphos sein, der den Heimfall von Kyrene, wenn überhaupt, nur als alter Mann erlebte, den ein Dichter von Geschmack nicht als Phoibos darstellen kann, sondern, wie der *Schol.* 26 anbietet, der junge Euergetes. Somit ist Apollons νύμφη K. die neuvermählte Berenike, ihre auf Myrtusa, d. h. der Burg der Ptolemäer in Kyrene (§ 16), vollbrachte That keine andere, als die von *Kallimachos-Catull Coma* 27 gepriesene Ermordung des

schönen Demetrios, welcher nach dem Tode ihres Vaters Magas 258 nach Kyrene kam, um dem Erben des Philadelphos mit der Verlobten das Land zu entreißen (*Justin* 26, 3. *Droysen*, *G. d. Hellen.* 3², 1, 345 f. *Susemihl* 2, 669). „Berenike, die neue Kyrene“, dieser für die Lobredner der Befreiungsthat fast unausweichliche Vergleich erscheint uns als das gesuchte äußere Motiv, welches die Verlegung des Löwenkampfes auf den Schauplatz seines modernen Gegenbildes nach sich zog. Diese echt alexandrinische Neugestaltung der Sage wird nun mit größter Wahrscheinlichkeit dem Verf. des πλόκαμος zuzuschreiben sein, der die Königin auch als vierte Charis feiert (*Ep.* 51); dank seiner Autorität scheint das ἀμύττωρον die alte Fassung so rasch verdrängt zu haben, natürlich mit Hilfe des persönlichen Ansehens der neuen Eponyme von Hesperis-Berenike (*Droysen* 3², 2, 329 ff.).

§ 8. Rationalistische Umbildungen. Die weiteren Umformungen der Sage stehen alle mehr oder weniger im Zeichen des Euhemerismus. Schon bei Apollonios der das Wunderbare nicht liebt (*Gercke*, *Rh. Mus.* 1889 245, *Arg.* 2, 560 ff.) ist K. nur eine jungfräuliche Hirtin, die am Feneios Schafe weidet, dann, von Apollon zu den Landesnymphen am Myrtusafels gebracht und selbst zur langlebigen Nymphe erhoben, den Aristaios gebiert, welchen der Gott dem Cheiron übergibt (§ 3). Nichts mehr von der übermenschlichen Jägerin und ihrer That! Der Dichter folgt hierin, vielleicht in Opposition gegen *Kallimachos*, dem Timaios, wenn die Zurückführung von Diodor 4, 81 auf diesen Stich hält (*Susemihl*, *Alex. Litt.* 1, 573³⁰⁹. *Geffcken*, *T. Geogr. d. Westens*, *Phil. Unt.* 12, 57 ff.). Wie diesem, so ist auch dem Trogus-Justin 13, 7 K. nur ein schönes Mädchen, doch geht er darin über Diodor hinaus, daß er aus den alten Beinamen des (Apollon und) Aristaios, die *Diodor* noch als solche kennt, zwei weitere Söhne K.s, Agreus und Nomios, macht (Bd. 1 Sp. 549) und daß er hierin (aber auch nur hierin, vgl. *Susemihl* 1, 632⁵⁶¹) an *Phylarch* (§ 5) erinnernd, gleich eine älteste Kolonie anschliefst in Gestalt der Sendlinge ihres Vaters Hypseus, welche sie zu suchen kamen, aber von der Schönheit des Ortes festgehalten wurden. Hierher gehört wohl auch das erste von den drei Daten, unter welchen Eusebios die Gründung der Stadt anführt, 686 n. Abr., 1331 v. Chr.; *Fr. Marx* bei *Studnicka* 119 vermutet ansprechend, daß der Ansatz irgendwie mit Themisto zusammenhängt, einer anderen Tochter des Hypseus, die als 2. oder 3. Frau des Athamas (Bd. 1 Sp. 671) in verschiedenen Beziehungen zu Phrixos erscheint, dessen Flucht *Hieronimus-Eusebios* 669 n. Abr. setzt. — Den letzten Schritt in der Historisierung der Sage hatte der „euhemeristische Skribent“ Mnaseas (*Schol. Apoll. Arg.* 2, 498. *Fr. h. Gr.* 3, 156, 39; vgl. *Susemihl*, *Alex. Litt.* 1, 679) gemacht, indem er K. nicht von Apollon entführt, sondern freiwillig nach Libyen einwandern liefs.

§ 9. Vereinzelte Varianten. Agroitas Αἰρωτά 1. B. (*Sch. Apoll. Arg.* 2, 498. *Fr. h. Gr.* 4, 294, 2; vgl. *Susemihl* 2, 355) bereicherte

seinen sonst unbekannten Bericht um den merkwürdigen Zug, daß K. von Apollon über Kreta nach Libyen gebracht wurde, was mit dem Anteile der Insel an der Gründung Kyrenes zusammenhängt (§ 31), und gab ihr Larisa zur Schwester. — Vereinzelt steht die Angabe Servius *Ae.* 4, 377 unter den verschiedenen Erklärungen von Apollons Beinamen Lyceus: „sive quod transfiguratus in lupo cum Cyrena concubuit“; der einzige Anknüpfungspunkt hierfür ist der Kultus des arkadischen Lykaos in Kyrene, *Studn.* 15; vgl. § 37. — Wie die Herkunft aus The-salieu, so steht in der bisher betrachteten Überlieferung auch der Vatersname Hypseus fest. Nur *τινὲς* in *Sch. Apoll. Arg.* 2, 498 (vgl. 500. *Hggm.* f. 161 p. 15 *Schm. Myth. Vat.* 2, 44) setzten an seine Stelle den Flusgott Peneios, sonst des Hypseus Vater. Die Polemik des *Schol.*: κακῶς, ἐνταυτὶ γὰρ παρ' αὐτοῦ θρόνισμα, οὐκ ἔτι δὲ καὶ θυγάτηρ αὐτοῦ macht den Eindruck, als wäre diese Genealogie nur aus falscher Erklärung der *Apollonios*-verse entsprungen, die zufällig den echten

94 *Schneider* S. 123 aus (vgl. *Touffei*, *Röm. Litt.* 1⁵, § 227². *Susemihl*, *Alex. Litt.* 1, 306¹²¹). Der Anwandlung aber, hier die Sp. 1718 Z. 16 ff. abgelehnte Vorstellung, daß K. in der Ehoie zu Hause blieb, bestätigt zu sehen, beugt hoffentlich schon der Vatersname vor.

Zum Schlusse sei nochmals daran erinnert, daß der späteste Zeuge Nonnos auf die *hesiodisch-pindarische* Erzählung zurückgreift (§ 3). Diese ist, um das kritische Ergebnis der vorangehenden Übersicht zusammenzufassen, abgesehen von brauchbaren Einzelheiten bei anderen Schriftstellern, die einzige echt mythische Überlieferung, auf der die Deutung der Sage fußen muß. Um so größere Wichtigkeit haben

B. Die Denkmäler.

1. Darstellungen aus dem Mythos.

§ 10. Der Löwenkampf im Giebel des Kyrenäerschatzhauses zu Olympia, nachgewiesen von *Studniczka* 28 ff.; vgl. *Dörpfeld*, *Olympia* Text 2, 1, 48 f. zu Tafeln. 1, 32 und *Treu* ebda 3 zu Tafeln. 3, 4 (noch nicht erschienen).

Das Sp. 1723 (Fig. 1) nach *Studniczka* 29 abgeb. Bruchstück aus kreideartigem Mergelkalk ist 28 cm br. 22 h. 21,5 d., wovon 9,5 Relieferhebung. Der Grund war blau, am Gewande Spuren von Rot. Die ursprüngliche Lage ergibt der Rest einer senkrechten Stofsfläche links. Eine Frau in dorischem, die kräftigen Arme bloß lassenden Peplos mit kurzem bortenumsäumten Apoptygma, packt mit der L. die Vordertatzen eines kleinen Löwen, dem sich ihr Oberleib entgegenneigt. Eine entsprechende Wendung des Kopfes läßt die Verschiebung des Haarschopfes von der r. Schulter auf den Rücken erraten. Der r. Arm, vermutlich dem Bruch entlang gesenkt, unterstützte wohl die Bändigung. Die Kleinheit und Bewegung des Tieres legt die Annahme nahe, daß seine Gegnerin kniete, wie nicht selten Herakles im Löwenkampfe (Bd. 1 Sp. 2196, Z. 59. 2223, Z. 67). Jedoch bietet die entsprechende

Ergänzung des Unterteiles Schwierigkeiten, die *Treu* veranlassen, sie vielmehr schreitend und den Löwen an ihre Brust emporziehend zu denken, vgl. den assyrischen Typus oben Sp. 776. Dennoch ist nicht zu bezweifeln, daß hier wie in den römischen Werken (§ 11) dargestellt sei *εὐλόκος* . . *Κυρένα* . . *λεόντι* . . *ὀμβροῖω μοῖρα παλαιόισα ἄτρο ἐγγέων* (*Pind. P.* 9, 17. 26 f.), und daß diese Gruppe dem Giebelschmucke des Kyrenäerthesauros, *Paus.* 6, 19, 10, des 8. von Westen gerechnet, entstammt. Sie wird r. von der Mittelfuge des von *Dörpfeld* auf 0,60 m H. 4,50 Br. geschätzten Feldes anzusetzen sein. Von seinem sonstigen Inhalt ist ein sehr großer Hahn übrig, dessen Zugehörigkeit das Gestein und die Stilgleichheit mit den ganz eigenartigen Mäßen der kyrenäischen Vasen (§ 14) erweist (*Studniczka* 36). Sein nach l. gesenkter Kopf weist ihm den Platz nahe der l. Giebelecke an. Es bedarf wohl keiner Bemerkung, daß der Hahn nur dekoratives Füllstück ohne Beziehung zu dem Gegenstande war. Neben K., wahrschein-



1) Kyrene im Löwenkampfe
(Kalkrelief vom Kyrenäerschatzhaus zu Olympia;
vgl. Sp. 1724 § 10).

Vatersnamen verschweigen und nur den Aufenthalt am Peneios erwähnen. Die Frage ist wichtig für die Beurteilung von Vergil *G.* 4, 317 ff., wo die neue Genealogie einer singulären Darstellung der K. zu Grunde liegt (vgl. 50 Bd. 1 Sp. 548). Der junge Hirt Aristaos, für seinen Frevel an Eurydike durch das Aussterben seiner Bienen gestraft, eilt aus Arkadien hülfsuchend an die Quellen des Peneios, in dessen Tiefe seine Mutter K., des Flusgottes Tochter, mit zahlreichen anderen Flusnympfen (vgl. die *Νύμφαι Θεσσαλίδες*, Peneios' Töchter, *Kallim. H.* 4, 109 ff.) haust. Er erhält von ihr den Rat, der ihm zur Erzeugung neuer Schwärme verhilft. Diese Erzählung wäre 60 äußerst wichtig für das selbständige Weiterbestehen der Kyrenesage in ihrer thessalischen Heimat und für das mythische Wesen der Nympe, wenn nicht ihre Vereinzelung den Verdacht rein poetischer Erfindung nahe legte, welcher nur dem Nachweis einer guten Quelle Vergils weichen müßte. Den Gedanken an *Nikanders Μελισσογονικά* schließt wohl *Fr.*

lich 1., müssen wir uns nach der Sage notwendig Apollon denken. Doch reicht der verfügbare Raum schwerlich aus, um auch sein Gespinn unterzubringen, wie *Studn.* unter Hinweis auf *Pind.* § 2 und das Vasenbild *Conze, Mel. Tongef.* 4 (*Studn.* 35) vorschlag. Der kyrenäische Ursprung des Bildwerkes steht durch den Hahn fest. Sein Stil zeigt in der Derbheit der Körperformen, der Haar- und Gewandbehandlung viel Verwandtschaft mit der altattischen Porosplastik (vgl. *Collignon, Hist. d. l. sculpt. Gr.* 1, 204 ff. *Overbeck, Gesch. d. gr. Plast.* 1⁴, 179 ff.), was aber nur auf gemeinsamer Abhängigkeit von bedeutenderen Kunstcentren, wie Kreta und der Peloponnes, beruht. Einen Fingerzeig giebt vielleicht auch die Form des unteren Überschlagsaumes, die ähnlich auf melischen und rhodischen Vasen vorkommt (*Böhlau, Jahrb. d. Inst.* 2, 214). Die Blüte der kyrenäischen Vasenmalerei datiert das Bild Arkesilas' II. gegen Mitte des 6. Jh. Mit dem Relief noch etwas höher hinaufzugehen, empfiehlt die Feststellung *Dörpfelds*, daß der Thesaurus wie der kleinste so auch der älteste war. Seine Erbauung mag somit durch die peloponnesische Zuwanderung veranlaßt sein, welche die Landverteilung Battos' II. nach Kyrene zog (Sp. 1746 Z. 60).

§ 11. Der Löwenkampf in römischen Bildwerken aus Kyrene. Denselben Gegenstand zeigen zwei Marmorwerke späterer Kaiserzeit im Brit. Mus., ein Relief aus dem Aphrodite- und eine statuarische Gruppe aus dem Apolloheiligtum in Kyrene, beide ca. halblebensgroß, ersteres hier (Fig. 2) n. *Smith and Porcher, Discov. at Cyr.* Tf. 76 (Inscr. Tf. 83, 19, vgl. S. 77, 98, 102, 48, 114, zu der Gruppe S. 43, 99, 6) beide abgebildet *Overbeck, Kunstmyth.* 5 Tf. 26, 16, 21 (Text 5, 496) und *Studniczka* 31, 30; vgl. noch *Synopsis Brit. Mus. Gr. rom. antiq.* nr. 129, 7, *Friedrichs-Walters* nr. 1916. Beide Werke zeigen in genauer Übereinstimmung, die ein bedeutendes Original voraussetzt, K. in dem geläufigen hellenistischen Typus der Artemis (Bd. 1 Sp. 603) in kurzem Doppelchiton und um die Brust geschlungenen Mäntelchen ausbreitend, nur sehr äußerlich mit

dem Löwen verbunden, welcher, gleich einem Pudel aufrechtsitzend und von dem Ringergriff ihrer Hände gewürgt, kaum noch widersteht. Dieser Gruppe stellt das Relief, in dekorativer Umrahmung mit Weinreben (für welche an angeblich kyrenäische Münztypen erinnert *Heal, Num. chron.* 1891 p. 11; vgl. *Wroth* ebda. 1892



2) Kyrene im Löwenkampfe, von Libya bekrönt,
Marmorrelief aus Kyrene im Brit. Mus.
(nach *Smith-Porcher, Discov. at Cyr.* Tf. 76; vgl. Sp. 1725 § 11).

p. 20), die Libya zur Seite, welche die Siegerin bekrönt und so ihre Aufnahme in den Mitbesitz des Landes andeutet. Libya ist durch epichorische Tracht gekennzeichnet. Der Mantel gleicht der Aegis phidiasischer Zeit (Bd. 1 Sp. 696, 698), welche *Herod.* 4, 189 von einer libyschen Tracht herleitet. Zur Haartracht vgl. schon die Libyer altägyptischer Wandgemälde (*Wilkinson, Manners a. cust. of anc.*

Aeg. 1², 246, 4) und die „Libya“ im *Catal. of coins, Brit. Mus. Ptolem. Kgs.* Tf. 6, 7—10. 18, 4—6. 19, 4 (*Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 4, 83). Die Deutung verbürgt das distichische Epigramm (*Kaibel, Epigr.* nr. 842 a), dessen Schriftformen nicht älter sein dürfen, als die Antoninenzeit: *Κυρήνην πολλῶν μητροπόλιν, ἣν στέφει αὐτῇ ἡγεῖρων Λιβὴν τρισσὼν ἔχονσα κλέος, ἐνθαδ' ὅπερ μελᾷθροιο λειοντοφόνον ὄέτο Κάσπος, ἐνξάμενος μεγάλῃ σῆμα φιλοξενίης.* So reiht sich das Relief jener hellenistischen Fassung der Sage an, die den Löwenkampf nach Kyrene versetzt, § 5—7. Das freundliche Verhältnis zur Landeseponyme kennt schon *Pindar* (§ 2). Unverständlich ist in der Inschrift die Anbringung des Reliefs ὅπερ μελᾷθροιο. Einer Metope gleicht es nicht, und eine solche wäre kaum von einem Einzelnen geweiht.

§ 12. Die Entführung auf einer Gemme (römischem Smaragd), hier (Fig. 3) nach *Oeberbeck, Kunstmyth.* 5, 495, 21, in der Ermitage zu Petersburg, eine nach *Stephani, Compterevendu* für 1863, 80 moderne Glaspaste davon bei *Stosch, Winckelmann* nr. 369. Apollon,



3) Kyrene von Apollon entführt, Gemme in St. Petersburg (nach *Oeberbeck, Kunstmythol.* 5, 495; vgl. § 12).

kenntlich am Köcher (in der Abb. nicht deutlich), hebt mit der R. eine heftig widerstrebende Frau in flatternden Gewändern auf den Wagen, den ein Schwanenpaar in die Lüfte tragen wird. Im ganzen ist das der Typus des Leukippidenraubes, vgl. d. Art. Das Gespinn, welches nur in unserer Entführungssage vorkommt (Sp. 1718 Z. 61), hat schon *Visconti* auf die richtige Deutung geführt, welche *O. Jahn, Heydemann* u. *Oeberbeck* a. a. O. (wo die Litter.) bestätigten. — Mit Unrecht wurden auf den Gegenstand Vasenbilder und Terracotten bezogen, welche eine Frau, in einigen Fällen sicher Aphrodite, auf dem Rücken eines Schwanes zeigen (vgl. Bd. 1 Sp. 419. *Kalkmann, Jb. d. I.* 1, 259 f. *L. v. Schröder, Aphrod.* 45 ff. *Oeberbeck* a. a. O. 496 f.). Auch die „persische Artemis“ mit zwei mächtig flatternden Schwänen auf dem mykenischen „Iselstein“, *Milchhöfer, Anf. d. K.* 86, 55 a, konnte *Studn.* 164 nur auf Grund des Sp. 1718 Z. 66 berührten Mißverständnisses direkt hierher ziehen, vgl. § 35.

2. Kyrene als Landesherrin.

§ 13. Kyrenäische Münzen. Aus *Schol. Aristoph. Pl.* 925 mit *Hesych.* u. *Suidas* s. v. *Βάπτιον σίλφιον* haben *Studniczka* 24 u. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 340 die Beschreibung einer Münze (*Schol. Aristoph.* spricht irrig von einem

Siegehring) bei *Aristoteles, Kyren. πολ. (Fr.* 528 *Rose* 1886) hergestellt: der Oikist Battos von der *Ilélig* das Silphion entgegennehmend, anderseits der übliche Ammon. Mit Recht hat *Maafs* auch *Studn.*'s Zweifel an der Richtigkeit dieser Beschreibung abgewiesen und für den Typus die fragmentierte Schale Sp. 1729 Z. 11 ff. verglichen. Nächstverwandte sind 2 kürzlich gefundene kyrenäische Silbermünzen hocharchaischen Stils, die beide, nur in verschiedener Richtung, eine königliche Frau neben dem Silphion thronend und es mit der Hand berührend darstellen: a) *Rev. num.* 1885 Tf. 12, 5 p. 398, besser *Studn.* 20, 16, R. Ammonskopf, b) *Num. Chron.* 1886 Tf. 1, 6 p. 9, danach *Studn.* 20, 17 und hier Fig. 4, R. Pegasoprotome. Die drei Münzen stellen K. dar, wie sie *Pind.* P. 9, 51 ff. schildert, als Besitzerin des ihr von Libya eingeräumten, ausgesuchten reichen Gartens, als rechte Mutter des Aristaios, dem die „Erfindung“ auch des Silphion zugeschrieben wurde (*Sch. Aristoph. Rt.* 894), der Hauptquelle des kyrenäischen Reichtums, weshalb es, wie zu der Münze des *Aristoteles* bemerkt wird, ein *ἐξαίρετον* der Battadian und auch später noch eine Art Monopol war, *Strabo* 17, 836.

§ 14. Kyrenäische Schalenbilder. Die Münzen ermöglichten *Studniczka* auch die Deutung des Schalenbildes aus Naukratis (Fig. 5 nach seiner revidierten Abb. S. 18, die *Head, Num. Chron.* 1891 p. 5 wiederholt, früher *Petrie, Naukr.* 1 Tf. S. 9 p. 53), das zu der Vasenklasse gehört, für welche *Puchstein, Arch. Ztg.* 1880 185 f. 1881 215 ff. und *Studn.* Kap. 1, ausgehend von der Darstellung Arkesilas' II. als Silphionhändler, kyrenäische Herkunft erwiesen haben, trotz allen noch nicht verstummten Zweifeln (zuletzt *Mittelt, Étud. s. l. céram. gr.* 120 ff. *Max. Mayer, D. L.-Z.* 1890 Sp. 1581^{*)}, zustimmend *E. Gardner, Naukr.* 2, 44. 51 f. *Journ. hell. stud.* 1889, 113). In der Mitte erkennt man den Untertheil einer Gestalt mit äußerst langem Haarschopf, welche das Schleppkleid als weiblich erweist. Es ist K., denn sie hielt, wahrscheinlich in der gehobenen R., das Silphion, unverkennbar, auch nach dem Urtheile eines Numismatikers wie *Head* a. a. O., obgleich es der Vasenmaler, seiner Technik gemäß, schematischer, schlanker und zierlicher stilisiert hat, als die Masse der sehr derben, naturalistischen Münzbilder (*Studn.* 17 ff.). Die andere gesenkte Hand muß den ebenfalls stark stilisierten Granatzweig gehalten haben. Es ist wahrscheinlich ein Hinweis auf



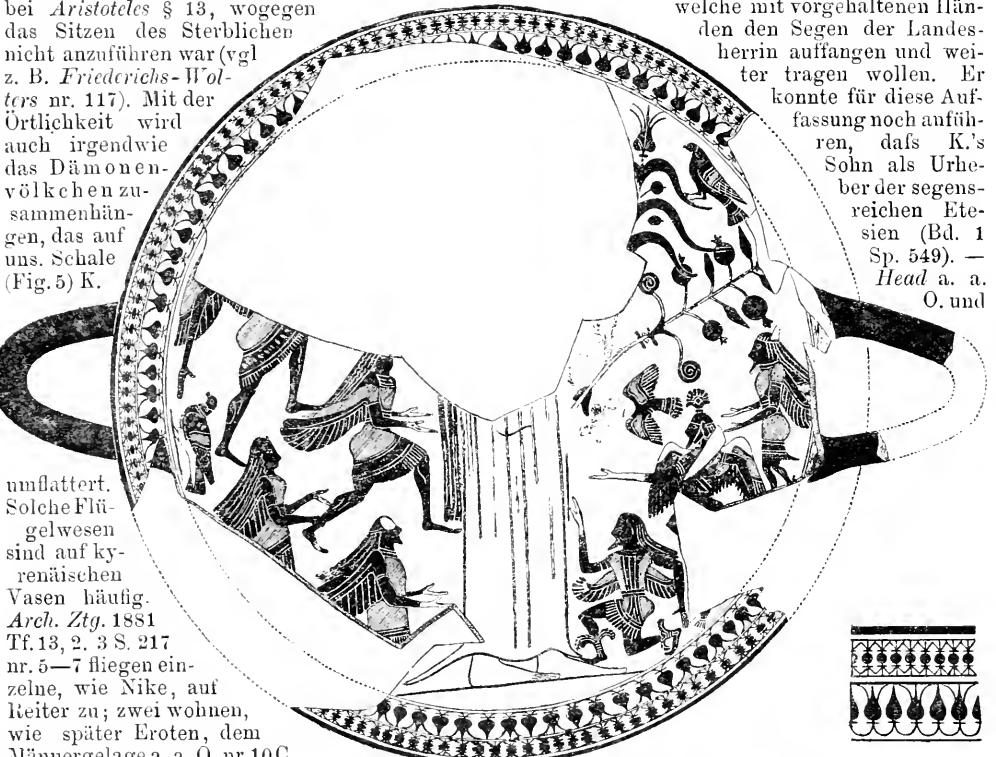
4) Kyrene neben dem Silphion, Kyrenäische Münze a. Naukratis (nach *Num. Chron.* 1886 Tf. 1, 6; vgl. ob. Z. 15).

^{*)} Während des Druckes kommt hinzu: *Brunn, Gr. Kunstgesch.* 1, 161 f., der sich auf Grund unserer Schale, deren Abbildung er wiederholt, für Naukratis entscheidet, ohne die Gründe für Kyrene irgend zu erschüttern. Denn seine schöne Bemerkung, daß die Arkesilasschale den König auf einem Schiffe darstellt, wo er die Aufnahme einer Silphionladung überwacht, ist nur eine willkommene Bestätigung dafür, daß der Ort der Handlung im Ursprungslande dieses Gewächses liegt; wäre es wie *Br.* will, ein auswärtiger Hafen, dann müßten die Ballen vielmehr ausgeladen werden.

den Hesperidengarten, wo nach *Plin. n. h.* 19, 41 (vgl. 5, 31. *Theophr. hist. pl.* 6, 33) auch das Silphion entstanden war, weil die Kyrenäer dieses Wunderland in ihrem gesegneten Gebiete wiederfanden, namentlich dort, wo sie die Stadt Hesperis (Berenike) gründeten (vgl. Bd. 1 Sp. 2601 und v. Wilanowitz, *Eur. Herakl.* 2, 131). Hierauf bezieht sich das archaische Münzbild: Herakles mit der Hesperide am Apfelbaum (*Baumeister, Denkm.* 2, 937, 1017. 10 *Studn.* 20, 15), und vermutlich das fragmentierte Schalenbild aus Naukratis, *Studn.* 23 (vgl. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 340f.): eine Frau, die einem Thronenden eine Granate reicht, vielleicht K. und Battos, wie auf der Münze bei *Aristoteles* § 13, wogegen das Sitzen des Sterblichen nicht anzuführen war (vgl. z. B. *Friederichs-Walters* nr. 117). Mit der Örtlichkeit wird auch irgendwie das Dämonenvölkenchen zusammenhängen, das auf uns. Schale (Fig. 5) K.

umflattert. Solche Flügelwesen sind auf kyrenäischen Vasen häufig. *Arch. Ztg.* 1881 Tf. 13, 2, 3 S. 217 nr. 5—7 fliegen einzelne, wie Nike, auf Reiter zu; zwei wohnen, wie später Eroten, dem Männergelage a. a. O. nr. 10C bei, ein bärtiges allein zeigt nr. 14. Männliche und weibliche zieren für Kyrene in Anspruch genommene Münzen (*Babelon, Rev. Num.* 1855. Tf. 15, 3. 4 p. 395f. 1892 Tf. 4, 6 p. 113f. *Head, Num. Chron.* 1891 Tf. 1, 1—3 p. 3 ff. *Wroth* ebda. 1892 p. 19f.). Solche Verschiedenartigkeit der Funktion scheint der Deutung großen Spielraum zu gewähren. *Studn.* dachte an der Pflanzenwelt förderliche Luftgeister. Die von *C. Smith* beobachtete Teilung in bartlose l. 60 und bärtige (mit Fußflügeln) r. mufs wohl verschiedenes Geschlecht bedeuten. In den weiblichen erkannte *M. Mayer* b. *Studn.* (der jedoch *D. L.-Z.* 1890 1581 wieder zweifelt) die Harpyien, welche nach *Akusilaos* bei *Philod. π. εἰς* 43 *Gmp.* (Bd. 1 Sp. 2595) die Hesperidenäpfel bewachen, nach *Epimenides* ebda. mit den Hesperiden identisch sind (Bd. 1 Sp. 2227 u.),

deren Fünzfahl in der Gruppe des Theokles im Heraion (*Paus.* 6, 19, 8 Weihgeschenk der Kyrenäer?) mit der zu ergänzenden unserer Flügelmädchen stimmen würde. Hieraus folgte *Studn.* für die männlichen Dämonen den Namen Boreaden (vgl. die ältesten Bilder Bd. 1 Sp. 2724. 1843) und faßte die beiderlei Wesen, welche an verschiedenen Orten lokalisiert waren (*Maafs, Gött. Anz.* 1890 341), noch in unbestimmter Vielheit als Repräsentanten der das Klima des Küstenlandes bestimmenden Hauptwinde — etwa der den Pflanzen zuträglichen nördlichen Seeluft (*Plin. n. h.* 18, 328. *Aristot. Probl.* 26, 56) und des Notos, der den Silphionsamen austreute (*Theophr. h. pl.* 6, 3, 4) —, welche mit vorgehaltenen Händen den Segen der Landesherrin auffangen und weiter tragen wollen. Er konnte für diese Auffassung noch anführen, dafs K.'s Sohn als Urheber der segensreichen Etesien (Bd. 1 Sp. 549). — *Head* a. a. O. und



5) Kyrene mit Silphion und Granatenzweig, von Dämonen umflattert, Kyren. Schale aus Naukratis (nach *Studniczka, Kyrene* S. 18, vgl. Sp. 1728 § 14).

C. Smith, Journ. hell. stud. 1892/93, 13, 103 ff. wollen auch hier die Gegnerschaft der Boreaden und Harpyien wiederfinden und unter letzteren den verderblichen Wüstenwind verstehen (*Herod.* 4, 173; vgl. *Plin.* 2, 115 über den Auster). Dagegen wollten *Löschke, Jahrb. d. Inst.* 2, 277⁵ und *Hirsch, De anim. imag.* Jen. Diss. 1889 11¹, bevor noch die Hauptfigur unserer Schale erkannt war, die kyrenäischen Flügelwesen für Eidola halten, die ganz ähnlich auf der altattischen Unterweltswase erscheinen (Bd. 1 Sp. 950. *Studn.* 25. *Crusius, Philol.* 46, 615). Dafür liefse sich die Bedeutung des Ahnenkults in Kyrene anführen, welche beredter als schriftliche Zeugnisse (Bd. 1 Sp. 2459; vgl. § 28 Anf.) die prachtvollen Felsnekropolen bezeugen (die

Litt. *Studn.* 5¹⁵, 6²⁵). In unserem Falle ließe sich diese Auffassung mit der des Hesperidengartens als eines zweiten Elysions (v. Wilamowitz, *Eur. Herakl.* 2, 129 ff.) oder Hades kombinieren: die Hesperiden sind Töchter der Nacht (Bd. 1 Sp. 2597), der Fluß Lethon beim kyrenäischen Hesperis (*Theophr. c. pl.* 1, 5, 1. *Plin. n. h.* 5, 31) ist offenbar der Lethe gleichzusetzen. So ließe sich vielleicht die natur-symbolische mit der animistischen Deutung vereinigen. Doch scheint gegenüber der letzteren Skepsis geboten, weil die nächstverwandten Gestalten auf den Caeretaner Hydrien dieser Deutung spotten (*Dümmler, Röm. Mitt. d. Inst.* 3, 167, 6. 172; *C. Smith* a. a. O. 112f. erkennt auch hier eine Harpyie; vgl. auch *Journ. hell. stud.* 11, 179). Endlich hat *Crusius* oben Sp. 1151** (wie d. Red. bemerkt) die Deutung auf Windgötter ab- und darauf hingewiesen, daß die Anzahl der weiblichen Flügelwesen mit der der Städte der Pentapolis, die der männlichen mit den drei Phylen des Landes (Sp. 1746 Z. 65ff.) übereinstimmt.

§ 15. Das Weihgeschenk der Kyrenäer zu Delphi (*Paus.* 10, 15, 6), eine Bronze-Gruppe, stellte K. dar als Wagenlenkerin Battos' I., welchen Libya, mit auf dem Wagen stehend, bekränzte. Die Richtigkeit der überlieferten Namen vorausgesetzt hatte die Gruppe einen ähnlichen Sinn, wie die Münze des *Aristoteles* (§ 13; vgl. *Mufs, Gött. Anz.* 1890 341). Wie Athena den Herakles (Bd. 1 Sp. 2218f.) oder in der bekannten Anekdote den Peisistratos, so führt hier K. den Stadtgründer in ihr Gebiet ein, mit Zustimmung Libyas, von der sie es zu Lehen trägt (§ 2), und die auf dem Relief § 11 in ähnlichem Sinne die Löwenwürgerin bekränzt. Der Künstler, Amphion, S. d. Akestor, von Knosos, wird nach seiner Stellung in der angeblichen Schulfolge des Kritios um Ol. 88, 428 angesetzt (*Brunn, Gr. Kün.-G.* 1, 105).

§ 16. Der Kyrenetempel in Kyrene. Mit den *δομασι χρυσέοις*, worin Libya bei *Pind. P.* 9, 56 die *ἀρχιπολις* K. beherbergt, kann nur ein Tempel gemeint sein, dessen Kultbild nach *Pind. P.* 4, 260 *χρυσόθρονος Κυρένα* und den Münzen (§ 13) demselben Typus angehörte, welcher im 6. Jahrh. vielfach, auch in Athen, für die Polias üblich war (Bd. 1 Sp. 687f., dazu *Z. f. öst. Gymn.* 1886 682 f.). Reste desselben hat, freilich ohne Antopsie, *Studniczka* 166ff. nachzuweisen versucht, auf Grund folgender Erwägungen. Der Stadtboden von Kyrene ist ein Hochplateau, *τραπέζοειδὸς πεδῖον*, *Strab.* 17, 837, das ein Quereinschnitt in zwei Teile zerlegt. Der südliche ist, weil er die Mehrzahl der Ruinen hellenistisch-römischer Zeit trägt, die Neustadt, *ὄπουν νῦν ἡ πόλις*, *Theophr. h. pl.* 5, 3, 7, demnach der kleinere nördliche die Altstadt. Der in seiner Mitte aufragende Kalksteinhügel ist also der *ἀργινέως μαστός* oder *ὄχθος ἀργιπέδος* (*Pind. P.* 4, 8, 9, 55), der Mittelpunkt der ältesten Ansiedlung; er wird den Königspalast getragen haben. Später diente diese *ἄνω*, außerhalb der Neustadt gelegen, den Ptolemäern als Zwingburg, *Diod.* 19, 79. Als solche und als höchster Punkt des Stadtbodens ist

sie mit ihrem Eigennamen genannt bei *Kall. H.* 2, 91, wo Apollon mit K. *στάς ἐπὶ Μυρτώος καὶ αὐαέος* zur Meeresküste herabsieht (§ 6), und nach *Apoll. Arg.* 2, 507 hat der Gott der Nymphen ihren Wohnsitz *παρὰ Μυρτώοιον αἶπος* angewiesen (§ 8). In dieser Gegend ist also K.'s Tempel zu suchen. Auf dem Hügel selbst liegt der größte Tempel der Stadt (*Smith-Porcher, Discov. at Cyr.* Tf. 55 S. 71 ff., mehr bei *Studn.* 168¹²³). Nach der hier gefundenen Inschrift (*Smith-Porcher* Tf. 80, 8 S. 112), worin die Artemispriesterin Antonia Mego die Frauen des Landes zum Frühstück ladet, gehörte er der Artemis, dernach Ptolemaios VII. das

Hauptfest von Kyrene, (*Ἀγρεψία*), galt (*Athen.* 12, 549 ef. *Fr. h. Gr.* 3, 187, 6).

Die leider nicht abgebildete dorische Architektur wird relativ „früher Zeit“ zugeschrieben, was die Vermutung gestattet, daß der Bau bei Vertreibung der Könige um die Mitte 5. Jahrh. an Stelle ihres Palastes trat. *Παρὰ Μυρτώοιον αἶπος* aber, weiter nach Norden,

liegt der zweite Tempel der Altstadt, dessen Grundriffs (*Smith-Porcher* Tf. 56 S. 75. *Studn.* 170) und

ägyptisierende Kapitelle auf archaische Zeit hinzuweisen scheinen. Daß es der gesuchte K.-Tempel ist, bestätigt die hier gefundene Marmorstatuette hübscher römischer Arbeit, bestehend aus *Studn.* 171 nach *Smith-Porcher* Tf. 67, 2 S. 94 (auch bei v. Schneider, *Jb. d. kunsth. Samml. d. öst. Kaiserh.* 12, 82). Der Chiton, welcher vorne mit einer Spange zusammengefaßt beide Brüste entblößt, schließt nach unserer Typenkenntnis Artemis aus, also ist es K. Das kolossale Kultbild war nach einem Bruchstück des Kopfes wenigstens sicher weiblich (*Synopsis Brit. Mus. gr.-rom. ant.* 115. *Murray* bei *Studn.* 171). Daß der Tempel der



6) Kyrene, Marmorstatuette aus Kyrene (nach *Smith-Porcher, Discov. at Cyr.* Taf. 67, 2).

altan Polias nicht auf der Burghöhe selbst lag, wird darin seinen Grund gehabt haben, daß ihr knapper Raum nur für das Königshaus reichte.

II. Zur Deutung.

§ 17. Fragestellung. In der betrachteten Überlieferung, abgesehen von *Vergil* (Sp. 1723), erscheint K. vor allem als Eponyme ihrer Stadt. Schon *Pind.* P. 9, 1 ff. spricht in einem Satze von der Stadt und der Nympe als einer Person: ἔθελω . . . Τελεσιγάρτη . . . γηγόνειν . . . διαξίππον στεφάνουα Κυράνας. τὰν δ' . . . Αατοῖδας ἄρπασε. ebenso die Inschr. Sp. 1727 Z. 6, vgl. die Darstellungen § 13–15. Die Grundfrage für die Ermittlung ihres mythischen Wesens muß demnach lauten: ist, wie die Sage annimmt, die Stadt nach der Nympe oder die Nympe nach der Stadt benannt? Für beides giebt es Analogieen in Fülle. Die moderne Forschung vor *Studniczka* hat sich (abgesehen von der falschen Rekonstruktion der Ehoie durch *Bergk* und *Lübbert* Sp. 1718 Z. 18 für die letztere Ansicht entschieden, wie sie *O. Müller* begründet hat, s. bes. *Proleg.* 63: „Die griechische Stadt Kyrene in Libyen wurde gegen Ol. 37 gegründet; das herrschende Geschlecht leitete sich von Minyern her, die besonders in Iolkos im südlichen Thessalien herrschten; die Gründung der Kolonie war hauptsächlich das Werk des Apollon-Orakels zu Pytho. Dies stellt ein Mythos so dar: Die heroische Jungfrau K., in Thessalien wohnhaft, wird von Apollon geliebt und nach Libyen entführt. . . . Das wird nun aber nicht so dargestellt, als ob es sich in der 37. Ol. begeben hätte, sondern es wird, damit überhaupt daraus ein Mythos werde, in jene heroische Vorzeit versetzt und die K. mit den alten Helden des thessalischen Stammes verknüpft, denen sich das königliche Geschlecht verwandt glaubte.“ Vgl. die ausführliche Darstellung in *Orchom.* und was sonst § 1 angeführt ist. Richtig sind hier, wenigstens in der Hauptsache, die geschichtlichen Voraussetzungen der relativ späten Gestalt, in der der Mythos vorliegt, erkannt. Aber die Verknüpfung der Geschichte K.'s mit ihnen hat *M.* übertrieben; er hat verkannt, daß das unabhängige Auftreten ihres Namens an anderen Orten seiner Auffassung die Grundlage entzieht; endlich hat er die echt mythischen und religiösen Züge der Überlieferung nicht gewürdigt: den Löwenkampf, die Geburt des Aristaios und namentlich K.'s Rolle im Glauben und Kultus ihrer Stadt, welche freilich nachdrücklicher als *Pindar* seither bekannt gewordene Denkmäler bezeugen (§ 13. 14. 16). Um diese Fehler zu vermeiden, gliedern wir unsere Darstellung nach den folgenden drei Hauptfragen:

A. Ist K. ausschließlich die Eponyme der libyschen Stadt, oder ist sie in von dieser unabhängiger Geltung anderweitig nachzuweisen?

B. Erklärt sich die vorliegende echte Überlieferung ganz aus der ihrer Festsetzung vorausgehenden Geschichte ihrer Träger, oder bleiben Züge übrig, welche auf ein dieser Geschichte vorausliegendes religiös-mythisches Wesen schließen lassen?

C. Welcher Art war dieses ursprüngliche Wesen und auf welchem Wege hat es die Umbildung erfahren, in der es in der Überlieferung erscheint?

A. Verbreitung und Bedeutung des Namens Kyrene.

§ 18. Kyrene als Stadtname. Wäre K. nichts als die Eponyme ihrer Stadt, dann dürfte ihr Name ursprünglich ein Ortsname gewesen sein. *Steph. Byz.* s. v. nennt noch zwei gleichnamige Städte, in Massaliotis und in Iberien. Doch bei diesen ist wenigstens die Möglichkeit zu erwägen, daß sie verschollene Kolonien der libyschen Stadt gewesen seien. Ihre Handelsmacht im tyrrhenischen Meere verrät schon der beträchtliche Export ihrer Thonware nach Etrurien (Sp. 1728 Z. 35; vgl. *Herodot* 4, 163. *Studniczka* 13). Als Spur ihrer kolonisatorischen Thätigkeit faßt *Studn.* 136 die Sage von der Einwanderung des Aristaios in Sardinien auf, die nach *Diod.* 4, 82, 4 (vgl. § 8) direkt aus Libyen erfolgt. Somit dürfte man den Stadtnamen von der libyschen Örtlichkeit herleiten. Moderne etymologische Versuche dieser Art sind aber wenig glücklich. *Curtius, Grundz. d. gr. Etym.* 158 denkt an das gekrümmte (κνρός) Ufer der Syrte, an dem die Stadt gar nicht lag, andere, angef. bei *Studn.* 134^a, an noch Unwahrscheinlicheres. Mehr Beachtung verdient ein antiker Versuch dieser Art.

§ 19. Der Ortsname Kyra. Nach *Steph. Byz.* s. v. (aus *Herodian*) hieße die libysche Stadt ἀπὸ Κυράνης τῆς Τυφείας ἢ Κόρης πηγῆς ἑγγυγίον (vgl. *Bekker, Anecd.* 1173. *Eustath.* z. *Dion. Per.* 213. *Lenz, Herod.* 1, 261, 5). Nach *Kall. H.* 2, 88 (vgl. *Sch. Pind.* P. 4, 523. *Schneider, Call.* 1, 185) wo von den noch nicht in Kyrene, sondern in Azilis wohnenden Dorern gesagt wird: οὐπω πηγῆς Κόρης ἐδύναντο πελάσσαι, ist Kyre ein Bach auf dem kyren. Stadthoden (zum Plural πηγὰι vgl. *v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 2, 128, auch πηγὰι Ξεανού, *Kall. H.* 5, 10) vermutlich der Abflus, κρήνης ἐπόζους (*Eurip. Antiope* im *Petrie-Papyr.* V. 41 *Mah.*), der bekannten Apollonquelle (*Pind.* P. 4, 294. *Herodot* 4, 158. *Plin. n. h.* 5, 31. *Studn.* 135). Wenn dagegen *Iustin* 13, 7 die Kolonisten montem *Cyram* et propter amoenitatem loci et propter fontis ubertatem besetzen läßt, so kann das nur eine Konfusion sein, wie wenn er ebd. den Koloniegründer Battos (§ 31) statt Aristoteles Aristaeus nennt, worin *Crusius*, *L. C.-Bl.* 1890 1142 mit Unrecht einen Kurznamen erkennt. [Nur einer auf *Iustin* gegründeten Konjekturen zu *Ovid, Ibis* 537 verdankt der conditor . . . tardae, *Blaesus* (d. h. *Bátτος*) cognomine, *Cyrae* seine Existenz, welches schon damit fällt, daß sich V. 538 orbis in innumerus invenire locis schlechterdings nicht auf die kurzen Irrfahrten des Battos beziehen läßt. Es bleibt dabei, was die *Schol.* lehren, daß von Cinyras und Myrrha die Rede ist, vgl. *Ausg. v. Ellis* 92f. 153, der früher richtiger urteilte als jetzt.] Der antiken, von *O. Müller, Proleg.* 142 u. a. vertretenen Meinung, der Bachname Kyre sei das Etymon

für Kyrene, die „kyrische“ Stadt, hat *Studniczka* 143 die Ansicht gegenübergestellt, Kyre sei einfach Kurzform zu Kyrene, wie Messa zu Messene, Alkime zu Alkmene u. s. w., wobei schon jetzt an die Quellnymph K. bei *Vergil* Sp. 1723 erinnert sei. Diese Auffassung bestätigt die treffliche Bemerkung von *Maafs*, *Gött. Anz.* 1890 344f., daß die 3 Orte Antikyra, am malischen Busen und der Südküste von Lokris und Phokis, jeder ein Kyra als sein Gegenüber voraussetzen, von denen jedoch die letztere nicht ganz verschollen ist, wenn *Κυραεύς* (*Wiescher-Foucart, Inser. d. Delph.* 177. *Collitz, Dial.-Inscr.* nr. 1842) im Ind. zu *Bursians Geogr. Grd's* mit Recht als Ethnikon zu Kyra gefaßt worden ist. Vgl. die Insel *Κύρα* im persischen Busen, *Steph. Byz.* s. v. aus *Hekataios*, und Themiskyra, die Amazonenstadt am pontischen Thermodon, *Maafs, Hermes* 1890 408¹; vgl. Sp. 1755 Z. 4ff. Ist Kyra wirklich Kurzform zu Kyrene, dann beweist schon diese ihre Verbreitung, daß letzterer Name nicht in Libyen wurzelte, sondern bis an die Grenzen Thessaliens hinaufreichte, woher die Sage unsere Eponyme kommen läßt.

§ 20. Die mythischen Homonymen. Die einzige historische K., die Hetäre, *Aristoph. Th.* 98 u. *Fr.* 1328, kommt nicht in Betracht, da sie nach der Stadt benannt sein wird, wie Antikyra, Sinope, Skione, wohl auch Lamia und andere ihresgleichen (Ind. zu *Athen.*). Weiter führen die mythischen Homonymen, *Studniczka* 136 ff. — 1) *Ilyg.* f. 14 S. 46 *Schm.* nennt K. als Mutter des Argonauten Idmon von Apollon oder dem Argiver Abas. Das wäre merkwürdig wegen der sonstigen Verbindung kyrenäischer Sagen mit den Argonautica (§ 28—30). Doch ist die Angabe nicht unverdächtig. Sie gehört dem aus *Apoll. Argon.* und deren Erklärern geschöpften Teile der hyginischen Argonautenliste an, *O. Jessen, Proleg. catal. Arg.* Diss. Berl. 1889 18 ff. Die Mutter, welche *Apollonios* selbst verschweigt, nennt *Sch.* 1, 139 nach *Pherekydes* (*Fr. h. Gr.* 1, 88, 70) Asterie T. d. Koronos, sie kann also im Epos (schon *Naupaktia* und *Eumelos* kannten den Idmon, ob. Sp. 105, 1) patronymisch *Κορωνίς* genannt und dies mit K. verwechselt worden sein, vgl. jedoch Sp. 1737 Z. 34. — 2) Dagegen ist K. als Mutter des thrakischen Diomedes von Ares, [*Apollod.*] *Bibl.* 2, 5, 8, 1, ebenso unverdächtig als wichtig. Ohne Zweifel ist der Bistonenkönig mit dem ätolisch-argivischen Heros uridentisch, wovon noch namentlich das beiden gemeinsame Attribut wunderbarer Rosse, auch die genealogische Verbindung des letzteren mit Ares zeugt, *Lübbert, De Diom.* Ind. lect. Bonn 1889 — 1890 10. *Studniczka* 137 ff. v. *Wilamowitz, Eur. Herakl.* 1, 303. Da Abdera, wo unsere Überlieferung den Thraker durchaus lokalisiert (Bd. 1 Sp. 1022 ff.), nacheinander von Klazomenai und Teos begründet ist, so werden diese ionischen Kolonien den D. als Repräsentanten feindlicher („äolischer“) Stämme hinübergebracht und ihren dortigen Gegnern, den Thrakern zugeeignet haben. Dasselbe wird für seine Mutter K. gelten. Wenn wir ihre

thessalische Homonyme mit Recht dem minyischen Grundbestande der kyrenäischen Bevölkerung zuschreiben, (§ 33), dann ist zu erinnern, daß Teos zuerst von orchomenischen Minyern unter Athamas gegründet ist, Bd. 1 Sp. 675, 2. Doch sind auch andere Wege denkbar. — 3) Als Gattin des thrakischen Ares ist K. nach *Tzet. Lyk.* 499 auch Mutter der Krestone, der Eponyme von Kreston, welches nach *Herodot* 1, 57 von thessalischen Pelasgern gegründet war, wenn hier nicht die von *Dion. Hal.* 1, 29 bezeugte Lesart *Κορωνα* (Cortona) vorzuziehen ist, s. *Ed. Meyer, Philol.* 48, 482 f. = *Forsch. z. a. Gesch.* 1, 24 ff.; dagg. *Ed. Schwartz, Qu. Herod.*, ind. lect. Rost. 1890, 5 ff.; vgl. oben Sp. 1422. Anzuschließen ist hier auch, daß Aristaios nach *Diod.* 4, 82 (*Timaos* Sp. 1722 Z. 34 ff.) am Ende seiner Wanderungen auf dem thrakischen Haimos zu den Göttern entrückt wird. — Von den beiden letzten Homonymen darf wohl mit Zuversicht behauptet werden, daß sie unmöglich mit der libyschen Stadt zusammenhängen, also die Existenz K.'s als von dieser unabhängiger Sagengestalt vollgültig bezeugen.

§ 21. Die Göttin Kyrrhane. Den Homonymen hat *Studniczka* 142 die kilikische Frauengöttin angeheftet, die beim Komiker *Menandros* (etwa als heimatische Schwurgöttin einer Kilissa?) vorkam: *Photios* *Κυρρηνή· ὄρουα θεοῦ γυναικείας Κιλίκιον, οὕτω Μένανδρος, Hesych. Κυρρηνή· ὄρουα γυναικείας θεοῦ* (vgl. *Meincke, Fr. c. Gr.* 4, 310, 364, *Kock, Fr. c. Att.* 3, 255, 102^b, *Lobeck, Aglaoph.* 630^k). Die Möglichkeit eines Zusammenhanges zugestanden, wird man doch besser thun, vorerst mit *Maafs, Hermes* 1890 408¹ auf die Verwertung so unbekannter GröÙe zu verzichten. Gegen die Identität des Namens spricht, stärker als das *ῥῶ*, das *ᾱ*, welches aus dem Schluß-η zu folgern ist, da der Attiker sonst *Κυρρηνή* geschrieben hätte. Freilich kann das η ein Fehler der Überlieferung sein, was sogar sicher wäre, wenn die Göttin mit Gewißheit den (nicht-ionischen) Griechen Kilikiens zu-, den Barbaren daselbst abzusprechen wäre (vgl. *Back a. Sp.* 1717 Z. 31 a. O. 309). Sollte das gelingen und die Namensidentität erwiesen werden, dann wäre auch hier eine Beziehung zu Thessalien leicht hergestellt, durch den mythischen Oikisten kilikischer Städte, den thessalischen Argonautenseher Mopsos, der auch zum libyschen Kyrene in Beziehung tritt (*Studn.* 143. 100).

§ 22. Etymologische Versuche. Unter der bes. § 20 erwiesenen Voraussetzung, daß K. von Haus aus eine mythische Gestalt war, sind zwei Etymologien versucht worden. *Studniczka* 151 ff. stellt *Κυράνα* und *Κύρα* (§ 19) zu *κύρ-ι-ος, κυρ-ό-ω* und faßt es als eine der zahlreichen Benennungen einer Göttin als Herrin, vgl. *κυρία* *Αργεῖς* und andere Göttinnen unten Sp. 1756 ff., ferner Basile, Basileia, Despoina, Eurynome, Kreusa, Medusa, Tyrannos (weiblich, *Herodas* 5, 77 mit Anm. *Büchlers*), Vanassa u. s. f. Dagegen wendet *Bechtel, Gött. Nachr.* 1890 37 (mit v. *Wilamowitz*) ein, daß *κύριος* mit *Κυράνα* nicht zu vermitteln ist [vgl. noch *Busolt, Griechische Geschichte* 1²

481¹]. Er scheint dabei zu übersehen, daß die Quantität des *v* im Götternamen nicht feststeht. Zwar der hesiodische Vers, Sp. 1718 Z. 15, und mit ihm das epische Orakel, *Diod.* 8, 29 (vgl. § 32), haben *ῥ*, beide im Versschluß, ebenso *Pindar* P. 4. 5. 9 durchweg. Anders die Späteren. Die attischen Komiker haben nur *ῥ*, *Arist. Th.* 98, *Fr.* 1328, *Hernipp. Kock, Fr. c. Att.* 1, 243. *Kallimachos*, der hier als Kyrenäer und strenger Metriker entschieden Beachtung verdient, giebt *ῥ* immer im Versschluß (*II.* 2, 73. 94. *Ep.* 20, 5), sonst öfter *ῥ* (*II.* 3, 206. *Ep.* 13) als *ῥ* (*Ep.* 21). Ihm folgt *Nonnos Dion.*, im Versschluß *ῥ* (5, 216. 24, 85. 25, 181), sonst *ῥ* (13, 300. 16, 86. 29, 185). Letzteres auch bei *Apoll. Arg.* 2, 502. *Anthol. Pal.* 7, 499. *Dionys. Perieg.* 213; auch bei den Lateinern herrscht *ῥ* vor, z. B. *Verg. G.* 317. 354. *Sil.* 8, 158. 3, 252. Die Kurzform Kyra (§ 19) hat bei *Kall.* *II.* 2, 88 *ῥ*, so auch Antikyra bei den Lateinern, dagegen *Κυρήνη* bei *Orph. Arg.* 742. Nach diesem Sachverhalt bedarf der Einwand *Bechtels* mindestens einer metrischen Nachprüfung. Denn von vornherein kann es nicht als selbstverständlich gelten, daß *ῥ* überall auf späterer Willkür beruht, vielmehr scheint es ebenso denkbar, daß das Schwanken in der Wirklichkeit und vielleicht schon im alten Epos vorkam; dann wäre erst zu fragen, welcher Form die Priorität zusteht. Bis dies entschieden ist, muß freilich *Stuhn's* sachlich annehmbare Etymologie als sprachlich unsicher gelten. *Bechtel* weist nach, daß *Κυάρα* lautlich mit *Κοῦρα*, *Κοῦρῆς* identisch sein kann, so daß die beiden „lapithischen“ Geliebten Apollons uridentisch wären, vgl. oben Sp. 1385 ff. und was § 20, 1 über die Mutter Idmons bemerkt ist. Ist es aber wahrscheinlich, daß ein und derselbe Name bei demselben Volksstamm in so verschiedenen Formen umliefe?

§ 23. Ergebnis. Der Ortsname K. ist nicht auf Libyen beschränkt. In der Kurzform Kyra findet er sich in Mittel- und Nordgriechenland wieder bis an die Grenze der thessalischen Heimat unserer Nympe (§ 19). Diese selbst kehrt als unabhängige mythische Persönlichkeit in Thrakien wieder (§ 20), wohin sie doch wohl sicher nicht aus Libyen, vielleicht aus Ionien gelangt ist; von dort aus könnten auch die gleichnamigen Städte in der Massaliotis und Iberien (§ 18), begründet sein. Aus alle dem geht hervor, daß K. ein echtes altes mythisches Wesen ist, welches, aus seiner im Mythos der libyschen Stadt nie vergessenen Urheimat Thessalien in verschiedene Gegenden des Festlands und der griechischen Küstländer getragen, verschiedene Umwandlungen und Verbindungen erfahren hat. Ein solches Wesen kann nur eine alte Gottheit sein. Die Antwort auf die § 17 aufgeworfene Frage lautet also: die Stadt Kyrene ist nach ihrer göttlichen Eponyme benannt, wie viele andere Städte und Länder einfach die Namen ihrer Götter, bei uns der Heiligen, tragen, z. B. Alea (*Meister, S.-Ber. d. sächs. Ges.* 1889 83 f.), Atalante, Athene, -ai, Chryse, Helena, Kallone, Kalliste, Sp. 1751 Z. 16, Leukophrys, Sosandra,

Tyndaris, Phalanthos, Priapos (vgl. *Usener, Rh. Mus.* 1869 23, 325 ff. *Stuhniczka* 143 f. 149).

B. Die geschichtliche Grundlage des Mythos.

Wir gehen nun zu der zweiten § 17 aufgeworfenen Frage über, inwiefern erklärt sich der Mythos K.'s aus der geschichtlichen Grundlage, auf der er erwachsen ist, den Anfängen und der Vorgeschichte ihrer Stadt?

§ 24. Einleitung und Litteraturübersicht. Kyrene wurde nach im wesentlichen gesicherter Überlieferung um Ol. 37, 630 v. Chr., von Thera aus gegründet (*Busolt, Gr. Gesch.* 1, 344¹ [2. Auflage 482²]), und diese Insel gilt allgemein als dorische, weil von Sparta aus besiedelte Gemeinde, *Busolt* 1, 198³ [2. Auflage 353¹]. In auffallendem Widerspruche hierzu steht als Heimat der Eponyme K. in der ganzen Überlieferung Thessalien fest. Daraufhin vor allem sind die Gründungsgeschichten beider Orte zu analysieren. Ausführlich erzählt sie *Herodot* 4 und zwar a) 145—149 die Gründung von Thera nach übereinstimmender Überlieferung der Lakedämonier und Theräer, b) 150—153 die von Kyrene nach theräischer, c) 154—156 nach kyrenäischer, dann d) nach übereinstimmender Überlieferung die Anfänge der neuen Stadt bis auf Arkesilas III. Diese Scheidung scheint für die Besiedelung Theras eine von *Herodot* verschwiegene kyrenäische, für die von Kyrene eine lakonische Version voraussetzen. Ergänzend treten hinzu die beiden Epikien *Pindars* auf Arkesilas' IV. Wagensieg 462 v. Chr., P. 4, 3—64, 252—260 und P. 5, 72—81, (in denen wir wieder kyrenäische Überlieferung, wenigstens als Grundlage, voraussetzen müssen), namentlich das erstere, welches den Ahnherrn der Battiden Euphemos als Argonauten feiert, wahrscheinlich, wie P. 9 (vgl. § 2. 3), auf Grund einer Ehoie gedichtet, s. bes. *Kirchhoff, Hom. Od.* 321 ff.; dann *Apollonios, Arg.* 1, 179—184. 4, 1549—1561, 1729—1762. Ein kurzes Resumé der ganzen Überlieferung giebt *Kallimachos II.* 2, 65—79. Die *Scholien*, bes. zu *Pind.* und *Apoll.*, sowie die Historiker verzeichnen wertvolle Reste verlorener Geschichtswerke. Das Verständnis dieser reichen Überlieferung haben *O. Müller, Orchom.* 316—353 und *Baltmann, Myth.* 2, 212 f. angebahnt, vgl. *Thirige* ob. Sp. 1717 Z. 6 und die *Gr. Gesch.* von *Grote, Curtius, Busolt* u. a. Neuerdings hat *Stuhniczka* 45—131 (wö die frühere Litt.) die Untersuchung zu fördern gestrebt. Seine Darstellung hat von den § 1 angef. Rezensenten namentlich *Maafs, Gött. Anz.* 1890 342—384 berichtigt und weitergeführt, daneben freilich u. E. auch Rückschritte gemacht. Wichtige Bemerkungen macht auch *Gruppe, Berl. ph. Woch.* 1890 825—830, nur von dem bekannten gegen *O. Müllers* Gesichtspunkte grundsätzlich ablehnenden Standpunkt. Die Gründungsgeschichte von Kyrene hat gleichzeitig und mehrfach übereinstimmend mit *Stuhn*, untersucht *Mollmann, Ber. d. Knipphöfischen Gymn. Königsb.* i. P. 1889. Vom dialektologischen Standpunkte hat diese Fragen in ähnlichem Sinne zuletzt *O. Hoffmann, De mistis Gr. ling. dial.* Diss. 59—66. *Gr. Dial.*

1, 11f. berührt [vgl. jetzt bes. *Basolt, Gr. Gesch.* 1², 352f. 179f.]. Das Folgende will die Ergebnisse für den vorliegenden Zweck zusammenfassen und dabei Unsicheres möglichst vermeiden. Die relative Kürze der Darstellung und Sparsamkeit der Nachweise rechtfertigt sich dadurch, daß die mythischen Elemente dieser Überlieferung in anderen Artikeln d. Lex. behandelt sind (jedoch nicht immer genügend) oder noch werden.

§ 25. Die „phönikische“ Besiedelung von Thera. Nach spart.-ther. Überlieferung, *Herod.* 4, 147, waren die ersten Kolonisten in Thera, damals Kalliste genannt, Phönikier, welche Kadmos, auf der Suche nach Europa, unter seinem Verwandten Memblarios dort zurückliefs. Dieser erste Oikist muß auch auf benachbarten Inseln gegolten haben, da z. B. Anaphe Memblarios, Melos Memblis geheissen haben soll; es mag sein, daß er auf Thera erst sekundär ist, ob. Sp. 867^{**}. Auf semitische Herkunft deutet bei ihm nichts hin. Der Name ist offenbar griechisch, *Studniczka* 53. *Gruppe, De Cudmi fab.* 23. Sein Vater Poikiles repräsentiert wohl die theräische Buntwirkerei (anders Sp. 867), die aber, auch wenn sie auf phönikischen Einfluß zurückgegangen sein sollte, für phönikische Kolonisation nichts beweist, obwohl das selbst *Müller, Orchom.* 2 319f. zugab. Die ältesten Funde auf Thera und den Nachbarinseln gehören der „Inselkultur“ und der „mykenischen“ an (vgl. *Dümmler, Ath. Mitt.* d. Inst. 11, 15ff. 12, 1ff.), sind also alles eher wie phönikisch. Somit ist die Kolonie des Memblarios vielmehr eine kadmeische, wohl direkt aus Böotien herrührende, was auf seine Weise auch der Bericht über die spartanische Kolonie zugesteht, Sp. 1740 Z. 12ff. Dem entspricht, daß auch die Kadmesse, doch wohl durch kyrenäische Vermittlung, nach Libyen verpflanzt wurde, ob. Sp. 858f.

§ 26. Die spartanische Kolonie des Theras. Zu der 8. Generation der Nachkommen des Memblarios kam nach *Herod.* 4, 147—149 aus Lakedimon eine echt spartanische Kolonie, ἀπὸ τῶν φυλέων, vermehrt durch einen Teil der rebellischen Minyer (vgl. § 28), geführt von Theras, S. d. Antesion S. d. Tisamenos S. d. Thersandros S. d. Polyneikes (soweit ist das Stemma dem der Herakliden von Herakles bis Aristodemos parallel, *Maafs, Gött. Anz.* 1890 361), der also im 9. Gliede von Kadmos stammte. Dieser zog zu seinen Verwandten auf der fortan nach ihm benannten Insel, weil er als abgedankter Vormund und Landpfleger seiner Schwestersöhne Prokles und Eurysthenes die gewohnte Herrscherrolle nicht entbehren mochte. Von dem Sohne seines in Sparta verbliebenen Sohnes Oiolykos, Aigeus, stammten die Aigiden, eine große Phyle in Sparta (§ 27). Diese mußten, um der Knabensterblichkeit in Sparta ein Ende zu machen, den Erinyen des Laios ein Heiligtum stiften, worauf das Unheil auch in Thera aufhörte. — Der geschichtliche Kern dieses Berichtes ist die spartanische Besiedelung von Thera, welche der Insel und ihrer libyschen Pflanzstadt den ausgesprochen dorischen Charakter gab. Wenig glaublich ist

aber schon der Zeitpunkt der Besiedelung gleich nach der dorischen Besetzung Lakoniens, man nähme denn mit *v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 1, 267 an, daß die dorischen Inseln bis Kreta früher als die Peloponnes von den seesehenden Dorern in Besitz genommen wären. Vielmehr wird die Okkupation später erfolgt sein, wie denn die ganz analoge von Melos und kretischen Städten nach *Plut. mul. virt.* 8. *Qu. Gr.* 21 (*Aristot.* Politien? vgl. *Stadn.* 47ff., wo die Litt.) erst während des Helotenkriegs geschehen sein soll. — Wichtig ist, daß diese lakonische Überlieferung eine ältere kadmeische Beyölkerung anerkennt und dieser sogar das lakonische Herrscherhaus von Thera verwandt sein läßt. Sein Ahnherr Theras ist offenbar aus dem appellativen Namen der Insel „Jagdrevier“, Sp. 1750 Z. 2ff., fingiert, nicht dem lakonischen Ares Ὠρεῖτας gleichzusetzen (*H. D. Müller, Ares* 88f.; vgl. *Stadn.* 67), oder als Kurzform des Namens seines Alms Thersandros aufzufassen (*O. Hoffmann, Gr. Dial.* 1, 11). Um den historischen Namen der Insel erst von dem lakonischen Oikisten herzuleiten, mußte ein älterer erfunden werden, Kalliste, dessen Bedeutung Sp. 1750 Z. 8ff. klar wird.

§ 27. Die Aigiden. Das Geschlecht des Theras scheint uns, wie *O. Müller, Büchh* und vielen anderen, kein anderes gewesen zu sein, als das der Aigiden (Bd. 1 Sp. 146f., unzureichend), obschon *Herodot* deren eponymen Ahn erst als Enkel des Theras ansetzt, woraus *Lübbert, Ind. schol.* Bonn 1883 9. 19. *Gruppe, Berl. ph. Woch.* 1890 828 und bes. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 351. 360ff. schliefsen, daß sie ursprünglich nicht mit nach Thera kamen. Aber wie hiefs dann das Geschlecht des Theras? Nach *Maafs Kadmeïou*, das ist aber hier wie sonst bei *Herod.* der Name des ganzen Volksstamms, nicht einer Gens. Überdies nötigt diese Auffassung zu der mißlichen Annahme, daß die Aigiden später einmal nach Thera nachgewandert seien. Denn dort kennt sie nicht nur der etwas dunkle Schluss des *herodot.* Berichtes, von den Erinyen des Laios Sp. 1739 Z. 62, sondern unzweideutig *Pind. P.* 5, 72—81, der sie den Karneioskult von Sparta über Thera nach Kyrene verpflanzen läßt, vgl. *Kall. H.* 2, 71—74, ob. Sp. 961. 966. Nur *Maafs a. a. O.* 367f. erkennt diese klare Filiation, indem er bei *Pind. V.* 78 εἶπεν nicht auf das vorhergehende Thera, sondern auf Sparta bezieht. Daß die Aigiden für Kadmeer galten, geht hervor aus den nach *Herod.* von ihnen gegründeten Heroa des Kadmos Oiolykos und Aigeus in Sparta, vgl. ob. Sp. 866. *Gruppe a. a. O.* 828. Eine andere Sage liefs sie als Helfer der Herakliden bei der Einnahme des Peloponnes direkt aus Theben einwandern, Hauptzeugen: *Pind. I.* 7 (6), 12ff. *Ephoros, Fr. h. Gr.* 1, 235f., 11, 13. *Aristoteles, Alex. pol.* Fr. 532 *Rose* 1886. Es fragt sich nur, ob ihre kadmeisch-thebanische Abkunft geschichtlich oder wegen ihrer Anknüpfung an die kadmeische Urbevölkerung Theras erdichtet ist, wie *Stadn.* 88ff. zu zeigen versucht hat. Ein entscheidendes Zeugnis für das erstere wäre das Weiterbestehen der Aigiden zu Theben

in historischer Zeit. Dieses gründet sich aber u. E. ausschließlich auf die falsche Auffassung von *Pind. P. 5*, 72 ff., wo in Wahrheit nicht der Dichter, sondern der Festchor des Karneios, des Stammgottes der Aigiden, spricht (vgl. *Studb.* 73 ff., z. T. nach *G. Gilberts* Vorgang, *Maafs* a. a. O. 363 ff., dagg. v. *Wilamowitz*, *Eur. Herakl.* 1, 72 ff. *Rehm, Comm. phil. d. Münch. Semin. f. d. Phil.-Vers.* 1891 146 ff. u. a.). Alle anderen Zeugnisse, zuletzt bei *Maafs* 370 f. (vgl. ob. Sp. 815 f.), sind entweder zweifelhaft, wie *Schol. Pind. P. 4*, 467, oder bezeugen thebanische Aigiden bloß für mythische Zeiten. Halsbrecherisch dünkt uns die Vermutung von *Maafs* 372 ff., der spartanische Aigeus sei mit Aigimios (Bd. 1 Sp. 118, *Herodots Αἰγεῖδαι φύλη μεγάλη ἐν Σπάρτῃ*) mit dem von ihm abstammenden Pamphyloi identisch. Ist der Ausdruck korrekt, dann muß er sich wohl auf eine andere Art von 20 Phylen beziehen als die drei dorischen, vgl. z. B. *Gilbert, Gr. St.-Alt.* 1², 44². Ob nun Kadmeier oder nicht, waren die Aigiden ein ursprünglich nichtdorisches Geschlecht, aber als spartanische Vollbürger in Thera und Kyrene doch wohl Repräsentanten der spartanischen Okkupation.

§ 28. Die Minyer. Scharf geschieden von den Spartanern und dem Geschlechte des Theras (den Aigiden), obwohl mit letzteren vom späteren Altertum und den Neueren (z. B. Bd. 1 Sp. 2459 Z. 59) öfter konfundiert, ist das dritte Element der lakonischen Kolonisation von Thera im spart.-ther. Bericht (*Herod.* 4, 115. 146. 148), die Minyer. Aus der Gemeinschaft der Argonauten mit den Frauen auf Lemnos entstammt werden sie von dort durch die aus Attika vertriebenen Pelasger verdrängt und flüchten auf den Taygetos. Unter Berufung auf die Teilnahme der Dioskuren an der Argofahrt erlangen sie von den Spartanern Grundbesitz und Epigamie. Bald aber fordern sie Anteil am Königtum und stiften anderen Unfug, so daß ihnen nur eine List ihrer spartanischen Weiber den Abzug auf den Taygetos ermöglicht. Die Mehrzahl wendet sich nach Triphylien, wenige gehen mit Theras. Zu ihnen gehört das Geschlecht der Euphemiden, welchem der Gründer von Kyrene entstammt. Auszuscheiden ist hier zunächst als ganz junger 50 Zug die Vertreibung der Pelasger aus Athen, ein Reflex der attischen Okkupation von Lemnos in peisistratischer Zeit, *Niese, Hermes* 1888 84¹. *Ed. Meyer, Philol.* 1889 466 ff. = *Forsch. z. u. Gesch.* 1, 12 ff. Dabei ist zu erwähnen, daß in der nächstverwandten Gründungssage von Melos und Kreta (Sp. 1740 Z. 8), die Pelasger vielmehr die Rolle unserer Minyer spielen. *Apoll. Arg.* 4, 1758 nennt die Verdänger Tyrseuer. Sein kurzer Bericht erwähnt nichts von der Unbotmäßigkeit der Minyer in Sparta. Ebenso die ausführlichere Erzählung *Pind. P. 4*, 253 ff., natürlich im Interesse des minyschen Königshauses, dem es auch entspricht, daß die Minyer hier, wie bei *Apoll.*, nur von Euphemos stammen, während *Herod.* die Argonauten überhaupt, auch die Dioskuren nennt. Spätere kyren. Historiker, *Theocrestos* und

Aksandros, nannten als Führer der Minyer Sesamos oder Samos, des Euphemos Abkömmling, *Sch. Apoll. Arg.* 4, 1750. *Sch. Pind. P. 4*, 88. 155. *Fr. h. Gr.* 4, 286, 6. Ihr Weg aber ist überall derselbe wie bei *Herod.*, auch bei *Pind.* *Λεκεδαίμονιόν μιν ἔχοντες ἀνδρῶν ἡθύναν ἐν ποτε Καλλίσταν ἀπήχησαν χρόνῳ νῆσόν· ἐνθεν δ' ἤμιν, Λατοῖδας ἔπορον λιβύες σιδήιον σὺν θεῶ τιμὰς οὐδέλλειν*, „nachdem sie sich in den Wohnsitzen lakonischer Männer niedergelassen, besiedelten sie später Thera und von da aus hat euch, dem kyr. Königshause, Apollon Libyen gegeben.“ Das ist hervorzuheben, weil *Maafs, Gött. Anz.* 1890 358 auch hier wieder (vgl. Sp. 1740 Z. 49 ff.), die klare Beziehung des *ἐνθεν* auf Thera leugnet. — Die Kritik dieser sonderbaren Wanderungen, die noch *O. Müller* als Geschichte hinnahm, bat *Buttmann, Myth.* 2, 212 ff. erfolgreich begonnen. Zu streichen ist zunächst die lemnische Herkunft der Minyer, weil sie nur der Anknüpfung an die Argonautensage in relativ junger Fassung dient, deren man eben Kyrenes wegen bedurfte, *Maafs* a. a. O. 352 f., § 29. Also sind die Minyer direkt aus ihren thessalisch-böotischen Stammsitzen herzuweisen, wo auch Euphemos (und Eurypylos) zu Hause ist, § 29. 30. Fraglich bleibt nur, ob der Umweg über Sparta, der auch bei Euphemos wiederkehrt, Geschichte oder Dichtung ist. Verschiedenartige Spuren mittel- und nordgriechischer, darunter auch minyscher und „lapithischer“ Einwanderung sind im Peloponnes reichlich vorhanden (vgl. z. B. *Schubring, De Cypselo*, Diss. Gött. 1862 7 ff. *Maafs* a. a. O. 353 ff. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Ark.* 1, 286 „Lapithen“), und Kyrene finden wir noch in historischer Zeit in engen Beziehungen mit Mantinea, Sp. 1746 Z. 65. Aber gerade unserer Überlieferung gegenüber scheint Mißtrauen begründet, *Studb.* 64 ff. Eine feste Niederlassung von Minyern in Sparta, die ja auch nur in vordorischer Zeit geschehen sein könnte, kennt sie nicht. Auch die triphy-lischen Minyer läßt sie dorthier kommen, die doch nach weitaus glaubwürdigerer Sage mit Chloris, der Gattin des pyliischen Neleus, aus Orchomenos kamen, *Strab.* 8, 347 aus *Apollod.* So ist wenigstens zu erwägen, ob sie nicht auch nach Thera, wie nach Kleinasien (z. B. Sp. 1736 Z. 4), direkt aus ihren Stammsitzen kamen, wie § 25 für die Kadmeier angenommen wurde. Dann wäre der Umweg über Sparta ein Reflex mehr von der nachmaligen lakonischen Okkupation von Thera und Kyrene, wie denn die schlechte Anführung, durch die sich nach dem lakon.-ther. Bericht (Sp. 1741 Z. 42) die Minyer von den folgsamen Kadmeiern unterscheiden, dem Zwist entspricht, in dem sie zu den lakonischen Herren der Insel standen und wahrscheinlich nach Libyen auswanderten, Sp. 1746 Z. 35 ff. Sie werden zu den Periöken gehört haben, die auch in Thera den Vollbürgern zur Seite standen, *Herod.* 4, 161. Das rein mythische Spiegelbild dieser halbhistorischen Überlieferung ist die Sage von dem Heros der Minyer, Euphemos.

§ 29. Der Argonaut Euphemos. Der Begründer und das Königshaus von Kyrene

gehörte zu dem minyschen Geschlechte der Euphemiden, *Herod.* 4, 150 u. a. Der Name des eponymen Ahns, der aus Lesbos als Beinamen des Zeus bezeugt ist (*Hesych.* s. v.), ist gewiss eine von den euphemistischen Bezeichnungen des Unterweltgottes (*Studniczka* 116. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 354³), dessen Hypostasen gerade in den Minersagen häufig sind, *H. D. Müller, Myth. gr. St.* 1, 140 ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 1782 ff. Spuren dieses Wesens bietet auch der Mythos, dessen deutlicher Hauptzweck ist, dem Geschlechte durch Einreihung seines Ahns unter die Argonauten den üblichen mythistorischen Rechtstitel auf das libysche Gebiet zu verleihen, vgl. Bd. 1 Sp. 1407 f. Nach der Überlieferung der Battiaten (*Pind.* P. 4, 45 f.; vgl. *Apoll. Arg.* 1), 180, gebar ihn dem Poseidon Europa des Tityos Tochter, am Ufer des Kephisos, d. h. eher als in Panopeus, wo ihr Vater haust (*Müller, Orchom.* 2 258), in Leba-
 20 deia, wo sie, als chthonische Demeter-Europa, Amme des wesensverwandten Trophonios war, Bd. 1 Sp. 1409, 1. 2, ob. Sp. 859. 886 f., wo auch der Heros Arkisilas (abermals Hades? vgl. Agelaos), dessen Namen vier Könige von Kyrene tragen, einen Kultus hatte, Bd. 1 Sp. 554. Nach den Ehoien (*Asklepiades, Schol. Pind.* P. 4, 35 *Fr.* 152 *Rz.*), für welche Europa, im Epos bereits als kretische Zusagebiete und Tochter des Phoinix fest bestimmt, nicht mehr disponibel war, gebar ihn in Hyria von demselben Vater Mekionike, diesem auf *μῆκος* zurückgehenden Namen nach die rechte Tochter eines anderen böotischen Riesen, Orion (*Tzet. Chil.* 2, 43; vgl. *Hyg. f.* 14 S. 46 *Schm.*), ein Fingerzeig, daß „*Hesiod*“ nicht der Überlieferung der kyrenäischen Euphemiden folgte. Trotz seiner stark betonten böotischen Heimat wohnt E. auch bei *Pind.* und *Apoll.* am Hadeseingang bei Tainaron. Nach späteren Zeugnissen erhält er des Herakles Schwester Laonome zur Gattin, schließlich gar Doris, des Euerotas Tochter zur Mutter (Bd. 1 Sp. 1407 Z. 57), womit die successive Annexion des Miners für das lakonische Dorertum vollzogen ist. Von dort aus beteiligt er sich an der Argofahrt, deren *hesiodische* Darstellung *Kirchhoff, Hom. Od.* 321 ff. überzeugend gerade für die Euphemosehoie in Anspruch nimmt. Seine Einreihung unter die Argonauten war, vielleicht durch dieses Ge-
 50 dacht, bald nach Gründung von Kyrene kanonisiert, da er auf der Kypsele in Olympia, dem Weihgeschenke Periaanders, und der mit ihr zusammengehenden korinthischen Vase als Wagensieger — wohl das älteste Zeugnis für den hippischen Ruf Kyrenes, *Pind.* P. 4, 2. 7. *Xen. Kyr.* 6, 1, 27 — bei den Leichenspielen des Pelias erscheint, *Paus.* 5, 17, 9. *Berlin* nr. 1655 *Fw.* *Studniczka* 107, wo die Litt. Sonst tritt er nur bei der einen Gelegenheit hervor, die seine Einreihung in diesen Sagenkreis bezweckt. Als die Argonauten durch den libyschen Tritonsee fahren, begrüßt sie König Eurypylos oder ein Gott in seiner Gestalt, (§ 30), und reicht ihnen als rasch bereites Gastgeschenk eine Erdscholle dar, die E. in Empfang nimmt, wodurch sein Geschlecht das Anrecht auf Libyen erhält. Die weiteren Schick-

sale der Scholle werden verschieden berichtet. Am einfachsten von *Apoll.* Arg. 4, 1730 ff.; vgl. 1549 ff.: E. versenkt die Scholle, einem von Iason geduteten Traume folgend, bei Anaphe, s. Sp. 1739 Z. 19, ins Meer, sie taucht als Insel Kalliste auf, von der aus seine Nachkommen, nach der Irrfahrt (§ 28), Libyen besiedeln. Damit erscheint auch Thera als rechtmäßiger Besitz der Euphemiden. Von dieser einfachen und klaren Fassung, die man als die ursprüngliche des kyren. Herrscherhauses ansetzen möchte, weicht *Pindars* seltsam gewundene, weil kontaminierende Erzählung P. 4, 9 ff. bes. 38 ff. ab. E. bewahrt die Scholle, aber durch Unachtsamkeit der Diener geht sie bei Thera verloren, weshalb sein Geschlecht erst im 17. Glied, wie bei *Herodot.* § 31, nach Libyen gelangen kann; hätte sie E. zu Hause bei Tainaron ins Meer gesenkt, so wäre es schon im 4. Glied, d. h. zur Zeit des Theras (*Maafs, Gött. Anz.* 1890 365. 378) mit den aus Lakedaimon und Argos auswandernden Danaern nach dem neuen Erdteile gelangt. In dieser von *Pindar* gewiss nicht müßig erfundenen Möglichkeit hat *Studn.* 109 ff. (vgl. *Maafs* a. a. O. 357. 378. 381) eine dritte Version erkannt, nach der Kyrene schon so früh direkt vom Peloponnes aus begründet wurde, wovon sich auch andere Spuren erhalten haben, *Studn.* 112 ff. Er hat ferner
 30 vermutet, daß diese am stärksten peloponnesisch gefärbte Gründungsgeschichte die von *Herod.* verschwiegene lakonische Version ist, s. Sp. 1738 Z. 32, und daß sie der Ehoie, Sp. 1743 Z. 46, zu Grunde lag, für die zwar nicht direkt die Überreichung der Scholle, aber doch der Weg über Libyen höchst wahrscheinlich bezeugt ist, *Schol. Apoll. Arg.* 4, 259 *Fr.* 84 *Kink.* *Kirchhoff* a. a. O. 324. Eine Bestätigung wäre es, wenn *Asklepiades, Schol. Pind.* 4, 61 den (noch von *Apoll. Arg.* 1, 182 aufgenommenen) Zug, daß E., gleich seinem *hesiodischen* Großvater Orion, auf dem Wasser wandelte, auch aus der Ehoie geschöpft hätte. — Das Geschlecht des E., an dem sich die Verheißung erfüllt, s. Sp. 1742 Z. 2, stammt von seinem lemnischen Weibe, das nach *Menekles von Barka* b. *Tzet. Lyk.* 885 Lamache (nicht, wie in einer Variante zu *Sch. Pind.* P. 4, 455, Malache) hiefs, worin
 50 *Maafs* a. a. O. 353 (vgl. 347 f.) ansprechend die Langform zu Lamia vermutet, der Eponyme der Stadt am malischen Meerbusen im Gebiete des Eurypylos, Sp. 1745 Z. 28, welche erst als schöne Königin, dann als Gespenst in Libyen heimisch war (*M. Mayer, Arch. Ztg.* 1885 126 f.). — Eine Variante der Euphemoseage ist die von Iason ob. Sp. 858 f., vgl. *Studn.* 116 f.

§ 30. Eurypylos der Urkönig von Libyen. Bei *Pind.* P. 4, 20 ff. überreicht an der Tritonis dem Euphemos die libysche Scholle ein ungenannter Gott in Gestalt des Landeskönigs Eurypylos S. d. Poseidon, vgl. Bd. 1 Sp. 1429, 6. Alte und neue Erklärer sehen in ihm meist den Triton selbst, übereinstimmend mit *Apoll. Arg.* 4, 1550. 1739 und der eben erwähnten analogen Sage von Iason. Das ist nur dann möglich, wenn sein Epitheton, *ολοπόλος δαίμων* V. 26, einsam, alleinwohnend bedeuten kann, wie es bei *Homer* nur von

Orten gebraucht wird. Bezeichnet es dagegen, wie *Hymn. Herm.* 317. *Koluth.* 302 den Gott als Schaffhirten, vgl. *αἰπόλος*, dann hätten wir mit *Studniczka* 106 *Aristaios, ἄρχιστον ὄπαονα ὑψλων*. *Pind. P.* 9. 64, zu erkennen; vgl. *Schwartz, Qu. Herod. ind. lect.* Rost. 1890 12; dagegen *Escher, Triton* 71², *Christ, S.-Ber. bayr. Akad.* 1890 217¹. Die ganze Einführung eines verwandelten Gottes war aber nach *Sch. Pind. P.* 4, 37 eine Neuerung des Lyrikers, somit ursprünglich, wohl auch in der *Ehoie*, Sp. 1744 Z. 34 ff. E. selbst der Geber der Scholle. Um so wichtiger, daß dieser älteste Landesherr, den die Sage kennt und den sie seit *Kallimachos* auch mit K. eng verbunden hat (§ 5—7), von Haus aus ihr thessalischer Landsmann ist, in dessen verschiedenen Gebieten auch K.'s Name in der Kurzform Kyra, Antikyra, § 19, wiederkehrte (*Müller, Orchom.* 2 341. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 342—347). Nach *Lykophr.* 895 ff. strandet geradezu der aus der *Ilias* als König von Ormenion bekannte E (Bd. 1 Sp. 1427, 1), S. d. Euaïmon (von *Αἰώνια*, *Maafs a. a. O.* 315), mit Guneus und Prothoos auf der Heimreise in Libyen. In seinem thessalischen Reiche, wie es *Maafs* nach den Andeutungen des Dichters abzugrenzen versucht, lägen die Thermopylai, ein Antikyra und Lamia, vgl. Sp. 1744 Z. 50. Dem lokrischen Antikyra gegenüber, im achäischen Patrai (und Olenos), wird E. als Bringer des Dionysoskults verehrt, Bd. 1 Sp. 1428, 2. 3. Durch weitere Kombinationen sucht *Maafs* 316 den E. auch für das westpeloponnesische Minyerland bis zur Hadespforte Pylos (*H. D. Müller, Myth. gr. St.* 1, 147 ff. v. *Wilamowitz, Eur. Herod. I.* 2, 131¹) nachzuweisen, was zu der sehr glaubhaften Vermutung führt, daß auch sein Name, wie Euphemos und vielleicht Arkasilas, Sp. 1743 Z. 6. 24, ein Hadesname ist. Aus Thessalien stammt E. auch in Kos, wo er, wie zu Kyr., S. d. Poseidon ist, Bd. 1 Sp. 1428, 4, v. *Wilamowitz, Isyll.* 53. Der Einfluß der Peloponnes macht sich aber auch bei diesem thessalischen König von Kyrene geltend in einem Teile der Sippschaft, die ihm Akasandros gab, Bd. 1 Sp. 1429, 6, vgl. *Studn.* 119 f.).

§ 31. Die Gründung und ältere Geschichte von Kyrene. Über die mutmaßliche lakonische Gründungssage von Kyrene s. Sp. 1744 Z. 32. Nach dem thessalischen Bericht. *Herod.* 4, 150—153, trug die Pythia dem König Grinos, Abkömmling des Theras, s. § 26. 27, unterfragt auf, eine Kolonie nach Libyen zu führen, was er, Alters wegen, auf einen seiner Begleiter, den minyschen Euphemiden Battos abwälzte. Da man aber von Libyen gar nichts wußte, wurde der Auftrag erst ausgeführt, als der Gott durch mehrjährigen Mißwachs daran erinnerte. Nach einer mit dem kretischen Purpurfischer Korobios (über dessen mythisches Wesen *Studn.* 127 und besonders *Knapp, Philol.* 48. 498 ff.; der Art. ist oben nachzutragen) als Wegweiser unternommenen Kundschaftsfahrt wurde die Kolonie unter Battos als Führer und König ausgesandt. Diese in mehreren Punkten ganz unglaubliche Darstellung hat offenbar die Tendenz, Kyr. als eine von der Muttergemeinde rite und mit

aller Vorsorge ausgesandte Kolonie darzustellen, *Studniczka* 96. 107. Ganz anders der kyrenäische Bericht, *Herod.* 154—156. Nicht der König von Thera, sondern Battos, der halbblütige Sohn des Minyers Polymnestos von seiner Kelse Phronime, einer wunderbar geretteten kretischen Königstochter (*Studn.* 127 ff.), befragt das Orakel, um Heilung eines Sprachfehlers (*βαρραλίζειν*), und wird deshalb nach Libyen geschickt. Das ist natürlich ebenso fabelhaft, wie die zugehörige Heilung des Stammers durch den Schreck über die libyschen Löwen *Paus.* 10, 15, 7, *Sch. Kall.* 2, 65, die auch *Pind. P.* 5, 57 f. (mit 4, 4 ff.) voraussetzen scheint, *Maafs, Gött. Anz.* 1890 379 f. 380². Es ist fabelhaft auch dann, wenn die Behauptung *Herod.* 4, 155, Battos sei ursprünglich libyscher Königstitel, nach dem Beispiel von Caesar-Kaiser umzukehren ist, wofür das Abwechseln dieses Namens mit Arkasilas in der kyr. Dynastie und der altmythische Battos der Hermessage spricht, Bd. 1 Sp. 752; vgl. *Fiek, Bezz. Beitr.* 1890 28. Dann wäre der andere Name des Oikisten, Aristoteles (*Pind. P.* 5, 87. *Aristot. Fr.* 528 *Rose* 1886. *Kallim. II.* 2, 76) vielmehr sein signifikanter Heroenname, *Baudet, De orac. ab Herod. comm.* Diss. Bonn. 1871 40 f., anders noch *Mollmann* s. Sp. 1738 Z. 64 und *Studn.* 96, wo die ältere Litt. — Auch Battos wird erst durch über Thera gekommenes Unheil von dem Gotte zur Ausführung der Fahrt gezwungen. Als die zwei ins Unbekannte ausgesandten Schiffe verzweifelt heimkehren wollen, werden sie mit Wurfgeschossen zurückgetrieben und segeln nach Libyen. Hier klingt, wie oft bemerkt wurde, echt historische Erinnerung an Bürgerkämpfe nach, welche *Menekles von Barka* auf Grund eines von den übrigen, § 32, abweichenden Orakels als wahre Ursache der Koloniegründung angab, *Sch. Pind. P.* 4, 10. *Fr. h. Gr.* 4, 449, 1; vgl. *Studn.* 101 ff. *Mollmann* 9. Der minysche Euphemide war offenbar der Führer eines Teils der durch die nachgewanderten Spartaner bedrückten älteren Bevölkerung, die im 7. Jahrh. auch andwärts, z. B. in Korinth und Sikyon, unter der Führung ihrer Adligen emporstrebte, in Thera unterlag und auswanderte. Daher die Empörerrolle, welche die Minyer im lakon.-ther. Gründungsbericht der Insel spielen, Sp. 1742 Z. 55. Daher auch viele Spuren eines schlechten Verhältnisses der Apokie, namentlich ihrer Fürsten, zur Metropolis, obschon sie diese anerkannt haben müssen, da nach *Pind. P.* 5, 90 f. schon Battos I. den Kult des Karneios und mit ihm einen Teil der Aigiden hinüberführte, Sp. 1740 Z. 46. Erst allmählich vollzog sich engerer Anschluß der Kolonie an Thera und besonders an die dorische Centralmacht, namentlich durch die vorwiegend peloponnesische Zuwanderung unter Battos II., *Herod.* 4, 159, welche auf die Kultur und die Mythen von Kyr. starken Einfluß geübt hat, *Studn.* 9 ff. 119 ff. Sp. 1743 Z. 39 ff., Sp. 1745 Z. 42. Wiesie die Urkolonie überwucherte, zeigen die von Demonax, dem aus Mantinea berufenen Schiedsrichter zwischen dem Volk und Battos III., eingerichteten drei *μοῖραι*, *Herod.* 4, 161: 1) Therier und Perioiken, d. h.

wohl die Nichtspartaner, 2) Peloponnesier und Kreter, 3) andere Nesioten. Wenn Demonax die Königsmacht einschränkte, so vollzog sich offenbar dieser ganze Prozeß im Gegensatz zu den Battiaten und führte um Mitte des 5. Jahrh. nach dem Tod Arkesilas' IV. zum Regifugium, *Busolt, Gr. Gesch.* 2, 21—24.

§ 32. Das Eingreifen des delphischen Orakels durchzieht den ganzen *herodoteischen*, namentlich den kyrenäischen Gründungsbericht, 10 4, 155—164. Die metrischen Sprüche und die ält. Litt. bei *Hendefs, Or. Gr. Diss. Hal.* 4, 54 ff.; vgl. *Mollmann a. Sp.* 1738 Z. 64 a. O. 14 ff. *Studniczka* 87 ff. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 379 ff. *Herodot* hat 5 Orakel: 1) die Aufforderung an Battos, zur Heilung seines Sprachfehlers Libyen zu kolonisieren, Sp. 1746 Z. 8. — 2) die Erklärung, daß die Insel Platea nicht das Gott von der Entführung K.'s her wohlbekannte Libyen sei, § 4. — 3) die Aufforderung an alle Hellenen, zur Landverteilung Battos' II. nach Libyen zu eilen, Sp. 1746 Z. 60, diese drei in Versen, weiterhin in prosaischer Umschreibung, welche aber die metrische Form noch durchschimmern läßt (*Mollmann* 22. *Studn.* 97 ff.). — 4) den Auftrag, zur Ordnung des Verfassungsstreits unter Battos III. einen Schiedsrichter aus Mantinea zu berufen, Sp. 1746 Z. 65. — 5) die rätselhafte Warnung an Arkesilas III., sich im Parteikampfe der Grausamkeiten zu enthalten, mit der Voraussage, daß sein Haus nach dem 20 S. König, Arkesilas IV., die Herrschaft verlieren werde, oben Z. 6. — Das Or. 1 giebt *Diod.* 8, 29, 1 in weit längerer Fassung, die deshalb noch keine spätere Erweiterung zu sein braucht. Unverträglich ist damit das aus *Menekles* überlieferte Or. Sp. 1746 Z. 37, welches Parteikämpfe voraussetzt. — Daß jene 5 Or. sämtlich ex eventu gefälscht sind, braucht hier nicht im einzelnen nachgewiesen zu werden. 40 Den Gedanken *Bauers, Entst. d. herod. Gesch.* 154 ff., *Herodot* habe sie einem delphischen Gründungsbericht entnommen, hat *Mollmann* a. a. O. ausführlich widerlegt. Mit Recht folgert er 20 aus der dorischen Mundart, wie sie auch unser *Herodot*-Text nicht ganz verwischt hat, daß sie in Kyr. selbst entstanden sind, zusammenstehend mit *Studn.*, der jedoch, hierin gleich *A. Schöll, Philol.* 1855 45 ff., an ein zusammenhängendes chresmologisches Gedicht 50 denkt, das z. T. aus älteren Sprüchen zusammengefügt wäre, und zwar nach dem Fall der Battiaten, den Or. 5 voraussetzt. S. 100 vermutet er diese Sammlung in den nach *Clem. Str.* 1, 12, 133 von Battos, gewiss dem Oikisten, geordneten Sprüchen des (nach *Apoll. Arg.* 1, 1500 f. bei Kyr. begrabenen Argonauten-sehers) Mopsos. Dagegen schreibt *Maafs* a. a. O., weil Or. 1 von *Pind.* P. 4, 6 im J. 462 citiert sei, die metrischen Sprüche bei *Herodot* dem 60 6. Jahrh. und damit der Ehoie zu, was ihn nötigt, epischen Dialekt herzustellen. Sein einziger Grund, die Spuren der Doris für später hineingetragen zu halten, ist der angebliche Pseudodorismus *Αἰβέα μαλοτρόφος* im Or. 2 bei *Plut. Pyth.* or. 27, der aber keiner ist, wenn man nicht (mit *Studn.* 106 u. A.) schafenähnend, sondern äpfeltragend übersetzt, was auf das

mit dem Hesperidengarten identifizierte Libyen, Sp. 1729 Z. 1, ebensogut paßt, vgl. *Eur. Hipp.* 742 *μαλόστροφος Ἐσπερίδων ἀντί* und zur Wortform *μαλοτρόφος, οἰνοτρόφος*. — Spät in Kyr. nachgewachsen können also diese Orakel nicht beweisen, was mit *Müller, Sp.* 1733 Z. 30, viele angenommen haben, daß die Stadt wirklich unter Leitung des delphischen Orakels gegründet wurde, dessen Einfluß auf die griechische Kolonisation überhaupt sehr überschätzt worden ist, vgl. bes. *Holm, Gr. Gesch.* 1, 278 f. Wohl aber hat Delphi später auch diese Gründung annektiert, wie namentlich *Pindar* a. a. O. bezeugt, vgl. *Maafs* 382. Den Anhalt dafür bot die Thatsache, daß Apollon als Karneios der Schutzherr von Kyr. war, Sp. 1740 Z. 47. Sein Tempel an der Apollonquelle, Sp. 1734 Z. 48, zu dem die von Battos I. gegründete Feststrafe führte (*Studn.* 168), war ein Haupttempel der Stadt, die ihn auch unter dem bezeichnenden Beinamen *Ἀποβατήριος* verehrte, Inscr. bei *Smith-Porcher, Disc. at Cyr.* S. 113, 2. Er flog in Gestalt eines Raben dem Battos nach Libyen voran, *Kall. II.* 2, 65 ff.

§ 33. Ergebnisse für die Kyrenesage. Vor der lakonisch-dorischen Okkupation saßen auf Thera böotische Kadmeer (§ 25), vielleicht auch schon die angeblich erst mit den Spartanern gekommenen Minyer (§ 28), deren chthonische Heroen Euphemos in Böotien, Eurypylos in Thessalien heimisch sind, § 29, 30. Demgemäß weist auch der Dialekt von Thera und der mit ihm durch ähnliche Gründungssagen, Sp. 1740 Z. 9, verbundenen Inseln Melos und Kreta deutliche Spuren äolischer Sprache auf, s. *O. Hoffmann* a. Sp. 1738 Z. 67 a. O. Gerade diesem Teile der theräischen Bevölkerung entstammte das Herrscherhaus und der Grundbestand der Ansiedler von Kyrene, § 31. Daraus erklärt sich, im Sinne von *O. Müller*, (§ 17), die thessalische Herkunft der eponymen Stadtgöttin und ihre Entführung durch Apollon, freilich ursprünglich nicht den pythischen, sondern den lakonisch-theräischen Karneios, den Hauptgott von Kyrene, oben Z. 15. Daß die Entführung die Zwischenstationen, also Böotien, vielleicht die Peloponnes (für die K. durch die Homonyme 1 im § 20 nur unsicher bezeugt ist) und namentlich Thera überspringt, bedarf kaum einer Erklärung, s. bes. *H. D. Müller, Myth. gr. St.* 1, 23 ff. Doch könnte für das Ignorieren Theras auch das schlechte Verhältnis der Tochter- zur Muttergemeinde mitgewirkt haben, Sp. 1746 Z. 51, wie umgekehrt die Erwähnung Kretas als Station bei der Entführung, Sp. 1723 Z. 3, der Teilnahme dieser Insel an der Gründung entspricht, welche der theräische und kyrenäische Bericht in verschiedener Weise einräumt, Sp. 1745 Z. 60, 1746, 7. Die späte Verbindung K.'s mit Eurypylos (§ 5—8), lehnt sich an die alte kyrenäische Episode der Argonautensage an, § 30. Damit sind aber auch alle Züge ihres Mythos erschöpft, welche sich aus der Gründungsgeschichte und -sage ihrer Stadt erklären lassen. Unerklärt bleibt ihre bedeutsame Verbindung mit dem alten Gott Aristaos, der, wenn überhaupt, nur relativ spät und in untergeordneter Weise in die Gründungssage

verflochten ist, Sp. 1745 Z. 4. Unerklärt auch der Löwenkampf; wenn er nämlich erst in Kyrene gedichtet wäre, dessen Löwen auch in die Battoslegende hineinspielen, Sp. 1746 Z. 12, dann müßte sein Schauplatz wohl von Anbeginn Libyen sein, wohin er erst zur Zeit des *Kallimachos* übertragen wurde, § 6. 7. Auch hieraus würde, wenn es dessen noch nach § 23 bedürfte, hervorgehen, daß K. nicht erst als Eponyme ihrer Stadt entstanden, sondern als 10 echte alte Göttin von den thessalisch-böotischen Theraern mitgebracht und neben ihrem Gatten Apollon zur Stadtherrin gemacht wurde. Ihr rasches Herabsinken zur Heroine begreifen wir schon jetzt als ein weiteres Symptom des Zurücktretens der minyschen Begründer und Beherrscher von Kyr. gegenüber dem dorisch-peloponnesischen Einfluß, dessen wichtigste Marksteine die Landverteilung Battos' II., die Neuordnung der Verfassung unter Battos III. 20 und endlich die Verdrängung des Königshauses sind, § 31. Es ist bezeichnend, daß nach *Aristot. Pol.* 6, 4 die kyr. Demokratie die alten Geschlechterskulte zurückdrängte. Ganz verstehen läßt sich aber diese Degradation K.'s erst aus der Konkurrenz, die sie mit einer verwandten panhellenischen Gottheit zu bestehen hatte.

C. Der religiöse Gehalt des Mythos.

Die letzte von den § 17 aufgestellten Fragen 30 gilt denjenigen Zügen des überlieferten Mythos, welche sich aus seiner eben dargelegten geschichtlichen Grundlage nicht erklären, also dem ursprünglichen religiösen Wesen K.'s und ihren früher entwickelten mythischen Beziehungen angehören müssen.

§ 34. Kyrene und Artemis. Über das Wesen der wiedergewonnenen alten Göttin läßt uns die Überlieferung von der Heroine nicht im Zweifel. *Pind. P.* 9, 6. 20 schildert 40 sie als *παρθένον ἀγορεύσαν*, die nicht still geschäftig zu Hause sitzt, sondern mit Speiß und Schwert dem Wild nachstellt. *Kall. II.* 3, 206 ff. stellt sie mit Britomartis, Upis und anderen Lieblingsgefährtinnen der Artemis zusammen, und *Nomios Dion.* 13, 300 nennt sie schlechtweg *κρηαδοσσόος Ἀρτεμις ἔλλη*, entsprechend ihrer Erscheinung in den hellenistisch-römischen Bildwerken, § 11. Noch wichtiger ist es, daß K. in ihrer Würde als 50 *Polias* (*ἱερήπολις*, *Pind. P.* 9, 54) von Artemis abgelöst worden ist; denn ihr galt in hellenistischer Zeit das Hauptfest von Kyr., die *Ἀρτεμεία*, bei denen dem Apollonpriester eine namhafte Rolle zufiel, und ihr war der größte Tempel der Stadt auf Myrtusa unfern dem alten Kyrenetempel erbaut, § 16. Ihren Namen führte überdies, gleich wie die Hauptstadt den der K., eine Ortschaft der Kyrenaika: Artamis, *Ptol.* 4, 4, 11, vgl. *Scoronos, Rev. num.* 1892 60 212f. K. war also ursprünglich Artemis selbst oder eine gleichartige Gottheit, was bei der Vielseitigkeit der großen griechischen Göttinnen nicht leicht zu entscheiden ist. Es leuchtet ein, daß auf ein solches Wesen der Name „Herrin“ besonders gut passen würde, vgl. die § 22 angeführten Analogieen. Daß eine artemisartige Göttin schon über die Mutter-

gemeinde herrschte, beweist der historische und der mythische Name der Insel, *Stulniczka* 145f. 149. Thera bedeutet ihr Jagdrevier, wie es z. B. im Taygetos ein *Θῆραι* gab, wo Leto dem Jagdvergnügen ihrer Tochter zusah (*Paus.* 3, 20, 5), und in Lebadea, nahe dem Tempel der Demeter-Europa, Sp. 1743 Z. 18, eine *Κόρη θῆραι*, *Paus.* 9, 39, 4. Kalliste aber, wie die Insel vor der Ankunft des Theras geheissen haben soll (§ 26), ist der bekannte Beiname der Artemis, der besonders in Arkadien heimisch war (oben Sp. 934), und dort wirklich einem Orte den Namen gab, *Wail, Zf. f. Num.* 1882 258 ff. In der verwandten Gründungssage von Melos und Kreta, Sp. 1740 Z. 8, führen die den theräischen Minyern entsprechenden Pelasger die Artemis Brauronia mit sich. So kam auch die thessalische, minysche K. gleichsam als Artemis Hegemone der Battiadkolonie nach Libyen. Der augenfällige Hauptunterschied zwischen K. und Artemis, die Mutter- 10 schaft der ersteren, schwindet, wenn wir in tiefere Schichten der Überlieferung herabsteigen, in denen Art., die Schutzgöttin des weiblichen Geschlechtslebens (Bd. 1 Sp. 571f.), auch selbst in Liebesverbindungen und als Mutter erscheint, vgl. bes. *Claus, De Dian. ant. ap. Gr. nat.* Diss. Bresl. 1886, 25 ff. *Walters, Εἰρη. ἀρχ.* 1893 Tf. 9 S. 230. Diese Eigenart, welche K. 15 gegenüber der *homerischen* Jungfrau Art. bewahrt hatte, mußte sie immer mehr als ein selbstständiges Wesen erscheinen lassen, sie mußte gleich Atalante und Kallisto (Bd. 1 Sp. 664 ff., ob. Sp. 934), neben jener zur Heroine herabsinken, besonders als die Landverteilung Battos' II., Sp. 1746 Z. 60, Griechen aus allen Ländern herbeigezogen hatte, die sich eher als auf die altminysche Sondergöttin auf die panhellenische Form der Art. vereinigen konnten. Das Er- 20 gebnis dieses Prozesses schien uns schon im Schatzhausgiebel (§ 10), vorzuliegen. Es mag auch in heimischer Dichtung niedergelegt worden sein, bevor es im genealogischen Epos des Mutterlandes gebucht wurde, § 3. Die Verdrängung K.'s aus dem Range der Stadtgöttin, den noch *Pindar* unangetastet läßt, wird erst der Sturz des Königshauses durch die Demo- 25 kratie besiegelt haben, (§ 33 Ende), mit dem wir die Erbauung des großen Artemistempels an der mutmaßlichen Stelle der Königsburg in Verbindung setzen, § 16.

§ 35. Der Löwenkampf, dieser unhistorische Hauptzug der Sage, erklärt sich aus K.'s Artemisnatur von selbst. Es ist ein prototypischer Mythos, der bei der Heroine das als einmaliges Ereignis auffaßt, was bei der Göttin der Ausdruck für ihre ständige Herrschaft über die Tierwelt war, nämlich den bekannten Bildtypus der *πότνια θηρῶν* (*Stulniczka* 153 ff.), welcher Artemis und verwandte Göttinnen darstellt, wie sie die wildesten und flüchtigsten Tiere, Löwen, Panther, Hirsche, Rehe, Vögel und Schlangen, eines oder zwei, spielend leicht packen und bändigen. Beispiele: Artemis Bd. 1 Sp. 504. *Lechat, Bull. de corr. hell.* 1891 Tf. 1 ff. S. 23 ff. *Walters, Εἰρη. ἀρχ.* 1893 Tf. 10, 1, Neme- 30 sis: die *Νίκαι καὶ ἑταῖραι* am Diadem der Statue zu Rhannus, *Dümmler b. Studn.* 159 f., Medusa,

Bd. 1 Sp. 1707. 1711, *Studn.* 152f. Die attributive Bedeutung des Löwen wirkt noch nach in der Kleinheit des Tieres in der ältesten Darstellung des Löwenkampfes, § 10. Daß sich der Mythos ausschließlich für dieses stärkste Raubtier entschied, scheint uns keiner Erklärung zu bedürfen (wie *Bach* Sp. 1717 Z. 31); die neue libysche Heimat hätte dafür entschieden, wenn nicht schon in der alten der Löwe von alters her in Kunst und Sage eines der beliebtesten Tiere gewesen wäre, *Partewingler*, *Arch. Ztg.* 1883 159. v *Wilamowitz*, *Eur.*



7) *Ἥρνια θηρῶν*, Bruchstück einer melischen Amphora aus Thera (?) in Berlin (nach *Arch. Ztg.* 1854 Tf. 61).

Herakl. 1, 290⁴¹. So finden wir denn den Typus in genau entsprechender Form, mit nur einem Löwen gerade in dem örtlichen und zeitlichen Bereiche des Ursprungs der kyr. Kolonie, auf dem vielleicht in Thera selbst gefundenen Bruchstück einer melischen Amphora, *Berl.* nr. 301 *Partewingler* (Fig. 7) nach *Arch. Ztg.* 1854 Tf. 61 aus *Studn.* 162. Flügellos

wie K., aber mit einem Hirsch, zeigt sie die Amphora *Conze*, *Melische Tongef.* Tf. 4. *Rayet-Collignon*, *Hist. d. la céram. Gr.* Tf. 3, dem Gespann Apollons entgegentretend, eine Komposition, aus der mit leichten Änderungen die von *Pinlar* (§ 2) geschilderte Entführung der Tierbändigerin durch den Gott abzuleiten wäre,

Studn. 35 mit der Berichtigung § 10.

— Bei solcher Bedeutung dieses Bildtypus für das Wesen K.'s ist es notwendig, die immer noch verbreitete Vorstellung abzuweisen, als stelle er nicht die griechische, sondern eine „asiatische“, etwa gar die „persische Artemis“, Anabita dar; letzteres ist schon Bd. 1 Sp. 333 erledigt. Daß der Typus in allen Stücken, auch in der (nicht obligaten) Beflügelung den altgriechischen Vorstellungen von Artemis entspricht, hat *Studn.* 153 ff. dargelegt. Doch ging er wahrscheinlich darin zu weit, ihn für eine selbständige, nur einzelne orientalische Motive verarbeitende Schöpfung hellenischer Kunst zu halten. Zu den „mykenischen“

Darstellungen (*Milchhöfer*, *Anf. d. K.* 86f. *Cat. of gems Brit. Mus.* nr. 83. *Partewingler-Löschke*, *Myk. Vas.* Tf. E 31; vgl. ebenda S. 53 über das Relief *Arch. Ztg.* 1866 Tf. A. *Tsuntas*, *Εἰρη. ἀρχ.* 1891 S. 34f.), deren griechische Her-

kunft bei dem gegenwärtigen Stande der Forschung mindestens zweifelhaft ist, kommt nämlich das hier (Fig. 8) zum erstenmal, in Originalgröße, nach A. S. Murray verdankter Zeichnung abgebildete Elfenbeinrelief des Brit. Mus. aus dem S.-O.-Palast in Nimrud hinzu, das sich ähnlichen doch wohl phönikischen, ägyptisierenden Arbeiten gleichen Fundorts anschließt, Bd. 1

Sp. 1755, und bereits den wappenartigen Typus mit zwei Raubtieren zeigt, wie er in Griechenland wohl erst im 7. und Anfang 6. Jahrh. auftritt, Bd. 1 Sp. 563f. Wölters a. a. O. Erwähnt sei (nach Mitteilung Murray's) auch ein geprägtes Goldgehänge des Brit. Mus. von einer griechischen Insel,



8) *Ἥκκα Ἥκαρ*, Elfenbeinrelief aus Nimrud im Brit. Mus. (unediert), nach Originalzeichnung. S. Sp. 1752 unten.

wahrscheinlich aus einem „mykenischen“ Grabe, eine Gottheit, die symmetrisch zwei Wasservögel gefaßt hält, in dekorativer Umrahmung. Es soll an anderem Orte veröffentlicht werden, da seine Besprechung hier zu viel Raum beanspruchen würde.

§ 36. Kyrene als Erdmutter. Nicht nur die Herrschaft über das Wild, auch die über das ganze Leben der Natur hatte K. mit Artemis und verwandten Götinnen gemein; auch

sie erscheint als „Naturgöttin von ähnlichem, nur allgemeinerem Wesen wie die Nymphen der Berge, Flüsse und Bäche“, Bd. 1 Sp. 559ff. (vgl. *E. Curtius, Studien zur Geschichte d. Artem.* Sitzungsber. d. pr. Akad. 1888), denen sie nach späterer Überlieferung Apollon beigesellt, vgl. bes. *Apoll. Arg.* 2, 206. *Pind. P.* 9, 56 ff. sagt von der alten Landesherren Libya, daß sie ihrem Gaste *χρονὸς αἶσαν* . . . *συντέλειεν ἐννομα δωρίσεται, οὕτε παγκρόπων φωτὼν νήποιον, οὕτε ἀνθρώπων*. Vgl. auch K.'s Schwester Themisto § 37. Wie eng K. mit ihrem Boden verwuchs, zeigt namentlich die Tatsache, daß sie, wieder an Artemis erinnernd (Bd. 1 Sp. 559), unter dem Kurznamen Kyra auch die Quellgöttin des seine Fruchtbarkeit mitbedingenden Baches wurde, § 19. Deshalb kann es sehr wohl auf echter Überlieferung beruhen, daß sie bei *Vergil* als thessalische Quellnymphe erscheint, § 9. Kein Wunder, daß sie als Beschützerin der Pflanzen, namentlich des reichthumspendenden Silphion dargestellt wurde, § 13. 14. Dem entspricht auch ihr § 34 hervorgehobenes mütterliches Wesen und, wenn die Identifikation mit der kilikischen Kyrrhane Stich halten sollte, die Bezeichnung dieser als *γυναικία θεός*, § 21. Daß diese Naturbedeutung auch ihre ethonische Seite hatte, wie sie bekanntlich auch bei Artemis vielfach hervortritt, wäre von vornherein glaublich, sicher freilich nur dann, wenn die Deutung der Flügelwesen auf der Schale § 14 als Eidola Sp. 1730 Z. 61 feststände. Dabei darf auch an die große Rolle erinnert werden, welche Hadesheroen wie Euphemos und Eurypylos in den Gründungssagen von Kyr. spielen, Sp. 1743 Z. 6, 1745, 37. Wenn wir nicht genötigt wären, die Verbindung des letzteren mit dem Löwenkampfe erst der alexandri-

nischen Zeit zuzuweisen (§ 6. 7), dann wäre es verlockend, auch den Ursprung dieses Motivs *ἐν Πύλῳ ἐν νεφέσσαι* zu suchen und es den zahlreichen Mythen zuzurechnen, welche die Überwindung unterweltlicher Mächte durch eine Gottheit darstellen.

§ 37. Kyrenes mythische Sippschaft. Auch K.'s Verbindungen mit anderen mythischen Wesen lassen sich, abgesehen von der nur historisch bedeutsamen Schwester Larisa (§ 9), auf ihre ursprüngliche göttliche Natur und Urheimat zurückführen. Ihr mütterliches Verhältnis zu dem wesensverwandten Aristaïos scheint weit über den Bereich von Kyrene hinaus kanonische Geltung erreicht zu haben, trotz der Varianten Bd. 1 Sp. 550 Z. 39 ff. Vielleicht liegt die Filiation sogar seinem Namen zu Grunde, der sich am leichtesten als äolisches Patronym oder vielmehr Metronym von *Ἀρίστη*, dem (allerdings nur aus Athen überlieferten, *Paus.* 1, 29, 4) Beinamen der Artemis verstehen ließe; er wäre dann den Spuren des „Matriarchats“ bei äolischen Stämmen zuzurechnen, vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 187 ff. Für das Alter dieser Verbindung spricht besonders, daß auch Aristaïos in Nord- und Mittelgriechenland heimisch ist: er wächst im athamanischen Gefilde auf, *Apoll. Arg.* 2, 516, und erscheint in der ältesten Überlieferung (*Hes. Theog.* 977) als Gatte der Antonoe und Vater des Aktaïon, vgl. Bd. 1 Sp. 548f. *Studniczka* 133f. Unglaublich scheint uns demgegenüber der Versuch von *Immerwahr, Kulte u. Myth. Ark.* 1, 251 ff., die Filiation aus Arkadien herzuleiten; vollends die damit zusammenhängende Behauptung, daß des Aristaïos Vater ursprünglich nicht Apollon, sondern Zeus war. Denn die Liebesverbindung des ersteren mit einer „Hypotase der Artemis“ könnte nur dann dem Verdachte späteren Ursprungs unterliegen, wenn das ihrer Jungfräulichkeit entsprechende geschwisterliche Verhältnis ohne Ausnahme geherrscht hätte, während doch Artemis, gemäß ihrer alten mütterlichen Natur, Sp. 1750 Z. 25 ff., selbst mit Apollon in Liebesverbindung vorkommt, *Eust. II.* 1197, 39; vgl. *Claus* a. a. O. 31. Das Alter der Verbindung mit K. bestätigt die ganz analoge, ebenfalls altthessalische mit Koronis-Aigle, der Mutter des Asklepios, auch wenn sie nicht mit K. etymologisch identisch ist, Sp. 1737 Z. 34. Erwähnt sei immerhin auch der Versuch *Studn.* 148f., die ganze Familie in Chäroneia, nahe der Heimat des kyren. Euphemos, Sp. 1743 Z. 20 wiederzufinden; nach der Ehoie *Fr.* 154 *Rz.* aus *Paus.* 9, 40, 6 ist Thero, ihrem Namen nach auch eine Jägerin und, nach dem Epitheton *ἐκέλη φαίδεσσι σελήνης* wohl eine Mondgöttin (*Usener, Rh. Mus.* 1869 326), von Apollon Mutter des Eponymen Chairom, dessen Name gleichbedeutend ist mit Charmos, dem Sohn des Aristaïos (*Diod.* 4, 82, 4), welchen *Pind. P.* 9, 61 *ἀνδράσι χάραα φίλοις* nennt. — Die Verbindung mit Apollon und Aristaïos ist in Thrakien durch die mit Ares, Diomedes und Krestone ersetzt, § 20, 2. 3. — K.'s einzig echter Vater Hypseus, an dessen Stelle erst spät und vereinzelt sein Vater Pencios tritt, (§ 9), ist offenbar eine Umbildung des Zeus *Ἰγπεός*

⁷Τριπτος, *Studn.* 147, *Maafs, Gött. Anz.* 1890 344 f. (Vgl. Lapithen). Erst als Heros erhielt er den Landesfluth zum Vater und eine Nais Kreusa zur Mutter, § 2. 3. Als Vater der Themisto, Athamas' Gattin (§ 8), wurde er in den Stammbaum der Aioliden eingereiht, Bd. 1 Sp. 2853. Doch blieb er bezeichnenderweise ein König ohne Stadt und ist bei *Pindar P.* 9, 15 Ἰνδόν κλεινωῖς ἐν πτωγαῖς, also im Hochgebirge zu Hause. Jene zweite Tochter Themisto kehrt wieder als T. des Inachos und Mutter des Arkas von Zeus Lykaïos, *Istros d. Kallimacheer, Fr. h. Gr.* 1, 426, 57 aus *Steph. B. 'Αρχαῖδ. Clem. Rom. Recogn.* 10, 21; vgl. *Predler-Robert, Gr. Myth.* 1⁴, 304². Immerwahr a. a. O. 116 ff. So wurde der Kallistogleichgesetz, an die Sp. 1750 Z. 11 der mythische Name von Thera erinnerte, und aus deren Sagenkreis auch die Verwandlung Apollons in einen Wolf bei *Servius* (§ 9), in unsere Sage eingedrungen sein mag. Der Name, eine Langform von dem der Erdgöttin Themis (*Robert a. a. O.*), deutet auf ein ähnliches Wesen, wie es § 36 für K. nachgewiesen wurde. Die Verschwisterung gründete sich also wohl auf Wesensgleichheit und, da Themisto als Gattin des Athamas dem mynischen Norden angehört, auch wieder auf Landsmannschaft.

2—4) die Homonymen der Eponyme von Kyrene sind ob. Sp. 1735 f. § 20 abgehandelt.

[Fr. Studniczka.]

Kyreta (Κύρητα): παρὰ Κνιδίους ἢ Δημήτριον παρὰ τὸ κυρία εἶναι τοῦ ζήν. *Orosz. Et. M.* s. v. Κύρητα. Vgl. *Lykophron* an vs. 1392 θεῶν Κνιδίται πάμπαν ἐστὺν ἡμέτερον, wo nach dem *Schol.* n. *Tzetzes* Demeter gemeint ist. [Roscher.]

Kyreteios (Κυρήτειος), Beiname des Poseidon in Kameiros, *Corr. hell.* 5, 337. *Papadopulos-Kerameus* bemerkt zu diesem Epitheton a. a. O. 338: *Le culte de Poseidon avec l'épithète Κυρήτειος se rencontre ici pour la première fois; nous ne connaissons pas de légende où se dieu soit associé aux Curètes.* [Höfer.]

Kyria und Kyrios. Den Titel *κυρία* und *κύριος*, Herrin und Herr erhalten zahlreiche Gottheiten. Doch scheint diese Benennung im eigentlichen Griechenland selten gewesen zu sein, da epigraphische Belege hier ganz fehlen. Vorzugsweise sind es vielmehr un griechische, oder den griechischen nur assimilierte Gottheiten, welche so bezeichnet werden. Besonders vier Gebiete lassen sich nachweisen, in welchen der Titel auftritt: Thrakien, Kleinasien, Syrien und angrenzende Landschaften, sowie Ägypten. Hinsichtlich Thrakiens bemerkt *Dumont, Arch. des miss. scient. et litt.* 3^e sér. t. 3 1876 p. 181: „L'usage était général en Thrace d'appeler les dieux et les déesses κύριος et κυρία.“ Vereinzelter kommt der Titel in Kleinasien vor. In Bezug auf Syrien ist zu bemerken, dafs bei den Semiten der Brauch, die Gottheit als Herr zu bezeichnen, allgemein verbreitet war. Eine ganze Anzahl semitischer Gottheiten erhalten in den Inschriften den Titel *κύριος*, *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgeschichte* p. 41. Die Götternamen Baal (*Baethgen* p. 144), Adon (*Baethgen* p. 41), Marnas (*Baethgen* p. 65 f.; vgl. p. 263) bedeuten ursprünglich nichts als „Herr“; nachdem sie aber aus Appellativen

zu Eigennamen geworden waren, wurden auch sie in den Widmungen mit dem Titel „der Herr“ versehen. In den karthagischen Weihinschriften lautet die regelmäfsige Formel: „Der Herrin Tanit, dem Angesichte des Baal und dem Herrn Baal Chamman, was gelobt hat der und der“, *Baethgen* p. 26. *C. I. Sem.* 1 p. 288 nr. 180 und nr. 182 ff. Eine Widmung an Baalschamem (den „Herrn des Himmels“) beginnt: „Dem Herrn, dem Himmelsbaal auf der Habichtinsel“, *Baethgen* p. 24. Die Stele des Jehavmilk nennt die Baalat („Notre Dame“) von Byblos: „Die Herrin, die Baalat von Gebal“, *Baethgen* p. 30. In Ägypten wird in den hieroglyphischen Inschriften das Beiwort *neb* „Herr“ (*Brugsch, Hierogl. Demot. Lex.* 3 p. 745) unendlich häufig den Götternamen beigesetzt (vgl. *Pierret, Le Panthéon égypt.* p. 96 ff.), doch tritt dazu, soviel ich weifs, immer der Name eines Ortes oder Gegenstandes, als dessen Eigentümer die Gottheit bezeichnet wird, oder eine Eigenschaft, welche dieselbe besitzt oder verleiht, angebendes Substantivum, so heifst z. B. Osiris bei *Pierret* a. a. O. p. 106—108 der Herr der Herren, der Herr der Ewigkeit, der Herr von Tatu, der Herr der Freude, der Herr des Werdens in sich u. s. w. So gebildete Namen bezeichnen nicht selten eine von der Hauptgottheit zu einer gewissen Selbständigkeit abgesonderte, in einer besonderen Lokalität oder in einer besonderen Eigenschaft verehrte Teilgottheit, wie *Lanzzone, Dizionario di mitologia egizia* p. 348 ff. deren ein stattliches Verzeichnis giebt, beispielsweise die Hathorformen Neb 'Amun, Neb-Am, Neb-aper, Neb ämt (vgl. über die Bildung von Teilgottheiten durch lokale oder qualitative Differenzierung bei den Semiten *Baethgen* p. 260 f.).

Außer in den Inschriften werden Götter und Göttinnen auch in den auf ägyptischem Boden entstandenen Zauberpapyri sehr häufig als *κύριος* und *κυρία* bezeichnet (s. *Wessely, Griech. Zauberpap. von Paris u. London*, Register p. 182), doch werde ich die meisten der mystischen und unerklärten Götternamen dieser Papyri in die folgende Liste nicht aufnehmen.

Den Titel *κυρία* nun erhalten folgende Göttinnen:

1) Artemis.

a) Tibur, *C. I. Gr.* 5942 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et Ital.* 1124. — b) Rom, *Kaibel a. a. O.* 964: *τῇ κυρίᾳ καὶ εὐσεβέτην θεᾶν ἐπήκοον παρθένῃ [v]ον [Ἀρτέμι]ν Ἐφε[σίαν].* — c) Philippopolis, *Dumont, Inscr. et monum. fig. de la Thrace* (zuerst erschienen in den *Archives des miss. scient. et litt.* 3^e sér. t. 3 1876 p. 117—200, daraus wieder abgedruckt und mit Berücksichtigung der gesamten seitdem erschienenen Litteratur zu einem Corpus der griechischen Inschriften von Thrakien erweitert) in *Mélanges d'archéol. et d'épigraphie.* Paris 1892 p. 334 nr. 35. — d) Ephesos, in der immer gleichen Formel *εὐχαριστῶ σοι κυρία Ἀρτέμι, The coll. of anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* Part. 3 Sect. 2. *Ephesos by Hicks* p. 207 nr. 578 c = *Wood, Discoveries at Ephesus. Inscr. from the Augusteum* nr. 2; p. 210 nr. 580; p. 211 nr. 582 a

(ergänzt); p. 212 nr. 586a; p. 213 nr. 588 = Wood a. a. O., *Aug. nr. 3*; p. 215 nr. 590; Wood, *Aug. nr. 8*; vgl. Hicks p. 213 nr. 587b = Wood, *Inscr. from the Theatre nr. 4* Z. 2 ff. $\epsilon\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\omega[\tau]\omega\ \theta\epsilon\omega\ \kappa\alpha\iota\ \tau\eta\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha\ \Sigma\omega\tau\epsilon\rho\alpha$ und $\tau\eta\ \tau\upsilon\chi\eta\ \tau\eta\varsigma\ \gamma\epsilon\gamma\omicron\nu[\sigma]\iota\alpha\varsigma\ \kappa\iota\lambda$, wo Hicks unter $\tau\eta\ \tau\upsilon\chi\eta$ mit Hinweis auf nr. 483 richtig Artemis versteht, während Wood, offenbar im Hinblick auf die $\alpha\theta\eta\nu\alpha\ \Sigma\omega\tau\epsilon\rho\alpha$ der Inschrift nr. 600 Z. 18 p. 221 der Hicksschen Sammlung, an Athena denkt. — e) Umgegend von Osman-Kalfasar in der Milyas, E. Petersen u. F. v. Luschan, *Reisen in Lykien, Milyas u. Kibyratis* p. 171 nr. 210. — f) Laodicea ad mare, C. I. Gr. 4470. 4471. Auch in dem KP der DOMNA ARTEMIN KP beginnenden Inschrift eines Zaubernagels (Litt. s. bei Heim, *Incantamenta magica* p. 541 nr. 236) vermutet Wilmanns, *Ev. Inscr. Lat.* 2751 den Titel $\kappa\upsilon\rho\iota\alpha$.

2) Atargatis.

Kefr Haunar, *Ann. d. Inst.* 1859 p. 280. Waddington, *Syrie* 1890: $\pi\epsilon\mu\phi\theta\epsilon\iota[s]\ \nu\pi\omicron\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha\varsigma\ \alpha\gamma\alpha\gamma\epsilon\tau\eta[s]$.

3) Athena, d. i. Allät, s. Baethgen p. 97f. Wellhausen, *Skizzen u. Vorarbeiten* 3 p. 28, welche auch von den Thagif „die Herrin“ genannt wurde, Wellhausen 3 p. 27. 29. 185.

a) Tharba in der Batanaia, Waddington, *Syrie* 2203a = Wetzstein, *Ausgewählte griech. u. lat. Inscr. ges. auf Reisen in den Trachonen u. dem Haurangebirge, Abh. d. Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1863 [p. 255—368] p. 268 nr. 16. Waddington 2203b = Wetzstein nr. 17. — b) Nela in der Batanaia, Waddington nr. 2216 = Wetzstein p. 271 nr. 28. — c) Kanatha in der Batanaia, Waddington 2345 = Wetzstein p. 321 nr. 191: $\tau\eta\ \kappa[\upsilon\rho\iota\alpha]\ \alpha\gamma[\eta]\ \tau\omicron\ \tau\omicron\varsigma\ \tau\omicron\varsigma\ \tau\omicron\varsigma\ \tau\omicron\varsigma$. — d) Dāmā in der Trachonitis, Waddington 2453 = Wetzstein p. 299 nr. 119. — e) Harrān in der Trachonitis, Waddington nr. 2461 = Wetzstein p. 296 nr. 108.

4) Echo.

Caesarea Panias, C. I. Gr. 4539 = Waddington, *Syrie* 1894: $\tau[\eta]\ \nu\ \kappa[\upsilon\rho\iota\alpha\varsigma]\ \text{H}\chi\omega$.

5) Hekate.

Großer Pariser Zauberpapyrus vs. 1432 p. 80 ed. Wessely: $\kappa\upsilon\rho\iota\alpha\ \epsilon\kappa\alpha\tau\eta\ \phi\omega\phi\alpha\ \phi\omega\phi\alpha\ |\ \beta\epsilon\phi\alpha\phi\omega\ \phi\omega\phi\omega\phi\omega\ \phi\omega\phi\alpha\ |\ \epsilon\iota\nu\omicron\delta\iota\alpha\ \kappa\epsilon\omega\nu\ \mu\epsilon\lambda\alpha\iota\nu\alpha$, vgl. vs. 1415: $\kappa\alpha\iota\ \sigma\upsilon\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha\ \beta\omicron\epsilon\phi\omega\phi\omega\phi\omega\phi\alpha$.

6) Hera.

a) Bessapara, Dumont p. 328 nr. 23. — b) Philippopolis, Dumont p. 333 nr. 33: $[K\upsilon\rho\iota]\alpha(\iota)\ \text{H}\eta\alpha(\iota)\ \alpha\gamma\alpha\tau\alpha\kappa\eta\nu\eta(\iota)\ \epsilon\upsilon\chi\eta\nu$.

Die mehrfach in lateinischen Inschriften vorkommende Aere-Cura erklärt Gaidoz, *Dis-Pater et Aere-Cura, Rev. arch.* 3^e sér. 20 1892 p. 198—214 für „une transformation populaire du grec $\text{H}\eta\alpha\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha$, correspondant pour le sens au latin *Iuno Regina*“ (p. 205).

7) Isis.

a) Ägypten, besonders Philae, sehr häufig, vgl. Register zu C. I. Gr. s. v. $\text{I}\alpha\iota\varsigma$ und Wescher, *Comptes rendus de l'acad. des inscr. et b.-l.* 1871 p. 285. 287/8. 290, wozu kommt $\text{I}\alpha\iota\varsigma\ \text{P}\epsilon\sigma\alpha\kappa\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$ in Debbabiyeh, *Rev. des études grecques* 4 p. 46f. nr. 1, während die Ergänzung

von C. I. Gr. 5115 zu $\kappa\upsilon[\rho]\iota\alpha\ \text{P}\omicron\delta\omicron\sigma\tau\epsilon\rho\eta\nu$ und die Deutung auf Isis ganz hinfällig ist. — b) Mitylene, Mitt. d. D. A. Inst. in Athen 11 1886 p. 265 nr. 3 und *American Journ. of Arch.* 1 p. 304 nr. 2: $\text{I}\mu\ \text{H}\eta\lambda\iota\omicron\ \mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\omega\ \Sigma\omega\tau\epsilon\rho\alpha\pi\iota\delta\iota\ |\ \kappa\eta\iota\ \tau\eta\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha\ \text{I}\alpha\iota\delta\iota\ \kappa. \tau. \lambda.$ — c) Rom, Hausaufschrift, Brizio, *Bull. d. Inst.* 1873 p. 36 = Kaibel, *Inscr. Gr. Sic. et It.* zu nr. 2413, 3: $\epsilon\iota\varsigma\ \text{Z}\epsilon\upsilon\varsigma\ \Sigma\omicron\tau\epsilon\rho\alpha\pi\iota\varsigma\ \mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\eta\ \text{I}\alpha\iota\varsigma\ \eta\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha$. — d) Gemmeninschrift, *Nov. Thes. gemm. vet.* 1 tb. 19 und *King, The Gnostics* 2 p. 438 Pl. E, 1: $\eta\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha\ \epsilon\iota\alpha\iota\varsigma\ \epsilon\gamma\gamma\eta$.

8) Nemesis.

a) vermutlich Smyrna, C. I. Gr. 3163 Z. 5: $\omicron\varsigma\ \epsilon\iota\tau\alpha\ \epsilon\pi\ \epsilon\sigma\theta\omega\ \tau\omicron\nu\ \kappa\upsilon\rho\iota\omega\nu\ \text{N}\epsilon\mu\epsilon\varsigma\epsilon\omega\nu\ \tau\omicron\ \omicron\lambda\omicron\nu$. — b) Halikarnafs, C. I. Gr. 2663 Z. 3. 4: $\epsilon\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\omega\nu\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha\varsigma\ \text{N}\epsilon\mu\epsilon\varsigma\epsilon\omega\nu\ \epsilon\upsilon\chi\eta\nu$. — c) Caesarea Panias, C. I. Gr. 4537 u. add., Waddington 1893 (metrisch): $\tau\eta\nu\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha[\nu]\ \text{N}\epsilon\mu\epsilon\varsigma\epsilon\omega\nu$. — d) Karneol in Wien, C. I. Gr. 7036, c = v. Sacken u. Kenner, *Das K. K. Münz- u. Ant.-Kab.* p. 439 nr. 594: $\kappa\upsilon\rho\iota\alpha\ \text{N}\epsilon\mu\epsilon\varsigma\iota\ \epsilon\lambda\epsilon\chi\sigma\omicron\nu$.

9) Nymphai.

Ulpia Pautalia, Dumont p. 319, A': $\text{K}\upsilon\rho\iota\alpha\varsigma\ \text{N}\upsilon\mu\phi\alpha\iota\varsigma$.

10) Sophrosyne, s. Bruchmann, *Epitheta deorum quae apud poetas Graecos leguntur* p. 212 aus *Melitenotes* (ed. Miller, *Not. et Extr.* 19, 2) 166. 413. 638. 1744.

11) Sruptichis, im Kommentar zu C. I. Gr. 4980 grundlos mit Isis identifizierte äthiopische Gottheit, s. Brugsch, *Zeitschr. f. äg. Sprache u. Altertumskunde* 1887 p. 28.

Khardassy, C. I. Gr. 5032.

Auch die Patris wird als $\kappa\upsilon\rho\iota\alpha$ bezeichnet, und Waddington hat jedenfalls Recht, wenn er im Gegensatz zu Franz, welcher (zu C. I. Gr. 3673) erklärt: „ $\text{K}\upsilon\rho\iota\alpha\ \pi\alpha\tau\epsilon\rho\iota\varsigma\ \text{videtur esse, ubi natus est}$ “ (nämlich ein Mann, welcher als Bürger verschiedener Städte bezeichnet wird) den Ausdruck als „presque l'équivalent de $\theta\epsilon\alpha\ \pi\alpha\tau\epsilon\rho\iota\varsigma$ “ deutet.

a) Kyzikos, C. I. Gr. 3673 Z. 5. — b) Isaura, C. I. Gr. 4385. — c) Termessos, C. I. Gr. 4366 i^o in *Add.* p. 1165 = K. Keil, *Philol.* 5 S. 673 und Waddington, *Asie Min.* 1204. — d) Iulia Gordus, *Bull. de corr. hell.* 8, 1884 p. 389 nr. 8. — e) Bostra, Waddington 1924; vgl. Baethgen p. 104.

Zum Nomen proprium ist Kyria geworden in zwei afrikanischen Inschriften C. I. L. 8, 9020, wo nach *Pluto Cyria et Ceres dii sanctissimi* und 9021, wonach *Pluto et Cyria Ceres dii sancti* zusammen verehrt wurden. Da dieses chthonische Gottheiten sind und da in Griechenland für Persephone das mit Kyria gleichbedeutende ebenfalls zum Nomen proprium gewordene Despoina vorkommt, dürfte unter Cyria hier Proserpina zu verstehen sein. Dies ist auch die Ansicht Henzens, *Ann. d. Inst.* 1860 p. 84, der allerdings auch noch die Deutung auf die Dea Caelestis in Erwägung giebt.

Mit Angabe des Objekts, worüber die Gottheit Herrin ist, wird genannt die Mondgöttin $\kappa\upsilon\rho\iota\alpha\ \tau\omicron\nu\ \mu\upsilon\nu\tau\eta\eta\theta\omega\nu$, *Pariser Zauberpap.* vs. 2499 und Kybele $\eta\ \pi\epsilon\sigma\eta\varsigma\ \kappa\upsilon\rho\iota\alpha\ \zeta\omega\eta\varsigma$, *Julian, Or.* 5 p. 166 ed. Spanh.

Der Titel $\kappa\upsilon\rho\iota\alpha\varsigma$ kommt vor für folgende Götter:

1) Ammon (?).

Latopolis, *C. I. Gr.* 4832 nach freilich sehr zweifelhafter Herstellung von ΚΥΡΙΩΙ ΜΩΩ/ΑΙ zu κυρίω Ἀμμωνι.

2) Anubis.

Debbabiyeh gegenüber von Djebelên in Oberägypten, *Sayce, Recue des études grecq.* 4 1891 p. 47 nr. 2 Z. 3. 4: παρὰ | τ(ο)ὺς κυρί(ο)υς Ἀν(ο)ύβις θε(ο)ὺς κ. τ. λ. Zur Zweizahl der Anubis vgl. *Brugsch, Rel. u. Myth. d. a. Äg.* 10 p. 671, welcher als Anubisformen nennt: Up-natu-ris Sochem-tau, „der die Wege des Südens öffnet, der Mächtige der Erde“ („die personifizierte Vorstellung der Winterwende, in welcher die Sonne die südliche Richtung ihres Laufes einschlägt“) und Up-natu-mehit Sochem-em (oder en)-pit „der die Wege des Nordens öffnet. Der Mächtige im (oder am) Himmel“ („der zur Sommerwende gehörige Anubis“).

3) Apollon.

a) Bessapara (Tatar-Bazarjik), *Dumont* p. 323 nr. 4. — b) Philippopolis, *Dumont* p. 343 nr. 57^a: Κυρίω(ι) θε(ο)ῖ | ἐπιχώ(ι) Ἀπόλλωνι χαριστή-
ριον. — c) Traiana Augusta (Eski-Zagra), *Dumont* p. 351f. nr. 61^f Z. 2. 3: κυρίω(ι) Ἀπόλλωνι Σι-
κερηνώ(ι) καὶ ν[ύ]μφαις κ. τ. λ. — d) Comana Cappadociae, *Ramsay, Journ. of philology* 11 1882 p. 146f. nr. 1 = *Bull. de corr. hell.* 7 1883 p. 132 nr. 8, von dem Herausgeber für den asia-
tischen Sonnengott erklärt. — e) Ortakeui, *Ho-* 30
garth, Apollo Lermenus, Journ. of hell. stud. 8 p. 388 nr. 17 Z. 2; vgl. *Ramsay* ebenda 10 1889 p. 228: (ἐ)τίμησα? τὸν κ[ύ]ριον, nämlich den Apollon Loribenos oder Lyrbenos. — f) *Berliner Zauberpap.* 1 vs. 297 = *Abel, Orphica: Hymn. mag.* 1 Z. 4: Apollon wird angeredet: κύριε.

4) Asklepios.

a) Apulum, *Henzen, Bull. d. Inst.* 1848 p. 179 = *C. I. L.* 3. *Suppl.* Fasc. 2, 7740a: Κυρίω Ἀσκληπίω καὶ Ὑγίῃ | θεοῖς ἐπιχώοις (*Henzen:* 40
ἐπιχωρίοις) κ. τ. λ. — b) Philippopolis, *Dumont* p. 342 nr. 57^b. — c) Ischiklî in Phrygien, *Mordtmann, O ἐν Κωνσταντινουπόλει ἑλλ. φιλολ.*
σύλλογος 15 1884, παράστημα p. 65 nr. 12: Κυρίω Ἀσκληπίω Σωτήρι | καὶ Ὑγείᾳ θεοῖς |
ἐπιχώοις κ. τ. λ.

5) Balmarkod.

Dêr-el-qal'a bei Beirut, *J. A. Mordtmann, Mitth. d. D. A. Inst. in Athen* 10 1885 p. 168f. nr. 7 = *Clermont-Ganneau, Rec. d'archéol. orient.* 50
Fasc. 2 1886 p. 95 = *C. I. L.* 3. *Suppl.* Fasc. 1 zu nr. 6668: Ἀ[ν]υρίω [Γ]ε[ν]ναίω Βαλ[μ]αρκώδῃ |
τῷ καὶ Μηρῶνι κ. τ. λ.

6) Besa (über welchen von Litteratur zu oben 1 Sp. 784. 2880—2898 nachzutragen ist: A. Wiedemann, *Die Rel. d. alt. Äg.* p. 85—88. J. Krall, *Über den ägyptischen Gott Bes* in O. Benndorf, *Das Heroon von Gjöllbaschi-Tyrsa, Jahrb. d. kunsthistor. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses* Bd. 9 S. 72—95. Maspero, *Catalogue* 60
du musée égyptien de Marseille. Paris 1889 p. 89f. nr. 264—268; p. 129ff. nr. 555—560. 564. 565. 567; p. 163 nr. 870; p. 196 nr. 1078. 1079; p. 197 nr. 1084; p. 200 nr. 1099. *E. Lefébure, Rites égyptiens. Construction et protec-*
tion des édifices (= *Public. de l'école des lettres d'Alger. Bull. de corr. afric.* IV) Paris 1890 p. 74f. P. Monceaux, *La légende des pygmées*

et les nains de l'Afrique équatoriale, *Rev. hist.* 47, 1891 [p. 1—64] p. 18ff. *Cat. des monnaies grecques de la bibliothèque nationale: E. Babelon, Les Perses Achéménides etc.* Paris 1893 p. LXV, LXVI, 51, 52, CLVI, 127, 128, 230. *Max Olnefsch-Richter, Kypros die Bibel und Homer.* Berlin 1893, passim, s. Sachlicher Index p. 524 s. v. Bes).

Abydos, Graffiti, A. H. Sayce, *The greek graffiti of Abydos, Proceedings of the society of biblical archaeology* 11, 1888/9 p. 318. 19 nr. 3 (beginnend: τὸν κύριον Βήσαν, schließend παρὰ τῷ κυρίῳ θεῷ Βήσαν; nr. 4, nr. 5.

7) Dammameneus.

Silberplättchen, *Fröhner, Sur une amulette basilidienne inédite du Musée Napoléon III.* Caen 1867 Z. 2 p. 7; vgl. *Lex. Bd.* 1 Sp. 946: ἐπὶ τοῦ μεγάλου καὶ ἁγίου ὀνόματος τοῦ ζῶντος κυρίου θεοῦ Δαμναταίου καὶ Ἀδωναίου | 20 καὶ Ἰάω καὶ Σαβαώθ.

8) Dionysos, d. i. Dusares, s. Wellhausen, *Skizzen u. Vorarbeiten* 3 p. 47 und Baethgen p. 92 ff.

Soada in der Batanaia, *C. I. Gr.* 4617 = *Waddington, Syrie* 2309, am Schluss: προνοίε κυρίον κτίστον Διονύσου. Eine Tempelinschrift ebendasselbst (*Waddington* 2315) lautet χαῖρε κύριε. Ein Priester des Dusares wird dort erwähnt *Waddington* 2312.

9) Dioskuren.

Grammata in den Akrokeraunischen Bergen, *Heuzey et Daumet, Miss. arch. de Macédoine* p. 407 nr. 185: π[α]ρ[ε]τ[ο]ῖς κυρί[ο]ις Διο[σ]κο[ύ]ροις ἐμ[π]ν[ή]σ[θ]η | Σωτήριχος κ. τ. λ.

10) Glykon?

Rom, *C. I. L.* 6, 1, 112 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 959, nach Mommsens ungesicherter auf Vergleichung von *C. I. L.* 3, 1021. 1022 beruhender Vermutung: ΚΥΡΙ | ΧΑΙΡΕ | DEO AMABILI | SACK | AELIA EHOKTE | FECIT.

11) Hades.

S. *Bruchmann* p. 3: *Sosiphan. fr.* 3, 5 Nauck, *Tr. Gr.* 2.

12) Helios.

a) Madytos (Maïto), *Dumont* nr. 111 b = *C. I. Gr.* 2016^a. — b) Kara Hodscha bei Myrion in Galatien, *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 5, 1884 p. 253 nr. 4 zusammen mit Hosios Dikaïos zur Rache angerufen (Ὅσιον Δίκαεον, 50
ἦλε Κύριε, ἦμας ἐκ[θ]ιγέσασε τὴν νεκρὰν καὶ τὰ τέκνα ζώντ[α]. — c) *Pariser Zauberpap.* vs. 639f. κύριε χαῖρε μεγαλοδύναμε μεγαλοκρά-
τος βασιλεῦ μέγιστε θεῶν ἦλε ὁ κύριος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς κ. τ. λ. — d) *Berliner Zauberpap.* 1, 230 = *Wessely, Eph. Gr.* p. 15 nr. 40: κύριε ἦλε αεὼ ωαν εἰη ηἰω κ. τ. λ. — e) *Leidener Pap.* II. 2^a Z. 27ff. 32ff. 36f. (vol. 2 p. 87 ed. *Leemans*) = *Wessely, Eph. Gr.* p. 18 nr. 125: ἐπικαλοῦμαι σε | κύριε.

13) Herakles (?).

a) Kalotina bei Caribrod in Bulgarien, *AEEM.* 15 1892 p. 91 nr. 1 nach *Skorpius* Auf-
lösung von ΚΥΡΙΩ b[ε] KΛΕΤ zu Κυρίω Ἥ[ε]ρα κλετ. — b) In den Buchstaben ΚΚΚ 7
ΤΤΤ unter dem Bild des den Löwen würgenden Herakles auf einem geschnittenen Stein in Rennes will *André, Catal. rais. du musée d'archéol. et de céram. de*

Rennes. 2^{de} éd. 1876 p. 42 f. nr. 77 eine Abkürzung für die Anrufung *Κύριε, Κύριε, Κύριε* erkennen. Indessen *Ch. Lenormant, Lettre à M. A. de Longpérier (Extr. de la Rev. arch. du 15 nov. 1846)* p. 3 erklärt die 3 K auf einer anderen Gemme mit derselben Darstellung und der Umschrift ANAX(O)PI KOAE TO ΘION CE ΔΙΟΚΕΙ für den Anfangsbuchstaben des Wortes *κωλική*, gegen welche Krankheit Steine mit der in Rede stehenden Darstellung nach *Alexander Trall.* 2 p. 377 als Amulette dienten. Ebenso deutet *Macarius, Abrazas* p. 127 die 3 K auf dem Rev. einer Gemme, deren Obv. gleichfalls Herakles mit dem Löwen einnimmt (Tab. 22, 89), während *Heim, Incantamenta magica* p. 481 nr. 60 der mir nicht sehr einleuchtenden Erklärung von *Kopp, Pal. crit.* 4 § 728—732 folgt, wonach K für gleichbedeutend mit *κ* und als Anfangsbuchstaben von *ἄγιος* = *ἄγιος, ἄγιος, ἄγιος* zu fassen wäre. Ich hege zu keiner dieser Deutungen Vertrauen. Die 3 K werden eine mystische Bedeutung gehabt haben, ähnlich wie in der interpolierten (*Harnack, Texte u. Unters.* 7, 2 p. 89 Anm. 1) Stelle der *Pistis Sophia* p. 125 die Verbindungen von 3 gleichen Buchstaben von Jesus mystisch gedeutet werden.

14) Hermes d. i. Thoth.

a) Thebai in Ägypten, *C. I. Gr.* 4767 Z. 1 ff., freilich nur auf Ergänzung beruhend: *πα[ρὰ] τῷ κυρίῳ* [Egμῇ] | *θεῷ τρισμαχίῳ* | *ὅτι σοφῶ κα[ὶ] πο[ρ]ο[σ]ω[γ] [ε]λοῦντι | τοῖς ἀκούοις παιδεῖαν* z. t. l. — b) Sicherer ist die Herstellung des Namens Hermes in den Inschriften von Pselkis (Dakkeh) in Nubien, wo er den Titel *κύριος* erhält, *C. I. Gr.* 5080. 5082. 5088. 5092. 5093. 5095. 5101. 5105. 5108 c. d. Dieser Thoth von Pselkis heisst in den hieroglyphischen Inschriften „der von der Stadt Pi-nubs“ (*Plin.*: Nups, *Ptolem.*: Pnups), „Thoth von Pnubs, der große Gott, der Herr der Stadt Pselk“ etc. (*Brugsch, Rd.* p. 484 f. *Lanzone, Diz.* p. 1271 ff.), wie ihn denn auch mehrere griechische Inschriften von Pselkis *Παύτωνους* oder *Παύτωνους* (*C. I. Gr.* 5073. 5087. 5096. 5097. 5100) nennen; den Titel *κύριος* führt letzterer, nach Ergänzung, in 5087, nach Korrektur in 5096.

15) Heros.

Vgl. im allgemeinen *Dumont, Comptes-rendus de l'acad. des inscr. et b.-l.* 1868 S. 417.

a) Bessapara, *Dumont* p. 329 nr. 24. — b) Philippopolis, *Dumont* p. 332 f. nr. 32 und p. 335 nr. 39. — c) Bobaraci bei Radomir, *Dumont* p. 563, add. Q¹ = *AE.M.* 1891 p. 153 nr. 35: *Ἀγαθὸς τύχη | Κυρίῳ | Ἡρώ | Σουτηλην ῥῶι Παρδάλας Λούπον | ἐνχρη.*

16) Horegebthis (Ὡρεγεβθίς), worin *Sayce* wohl mit Recht eine Horusform vermutet — in einer hieroglyphischen Inschrift (*Lepsius, Dkm.* 3. *Philae* 4, 25. *Lanzone* p. 573) heisst Horos „Horus, Herr von Geb, der große Gott, der Herr von Abda“ —, sowie Priotos und Isis Resakemis werden als *κύριοι θεοί* bezeichnet in der schon erwähnten Inschrift von Debbabiyeh, *Rev. des ét. gr.* 4 p. 46 nr. 1.

17) Kronos (s. d.) vermutlich eine semitische, mit dem griechischen Gott identifizierte Gottheit, vgl. *Baethgen* p. 276 f.

Kirche Nebi-Abel zwischen Damaskos und Heliopolis an der Stätte des alten Abila, *C. I. Gr.* 4521.

18) Labaphnesker, *Pap. Mimaut.* vs. 151.

19) Mandulis, der äthiopische Sonnengott — sein Name, in ägyptischer Schreibung Mn-tu-l, bedeutet nach *Brugsch* „großer Löwe“ —, verehrt in Kalapische, dem alten Talmis, vgl. Kommentar zu *C. I. Gr.* 5039 und *Brugsch, Ztschr. f. äg. Spr. u. Altertumskunde* 25 1887 p. 28 u. p. 78 f.

Talmis, *C. I. Gr.* 5046. 5047 (wo der Name des Gottes auf Ergänzung beruht). 5053. 5057. 5060. 5070 (nach sehr fraglicher Ergänzung). 20) Marnas.

Kanata (Kerak) in der Aurantis, *Waddington, Syrie* 2412 g = *Wetzstein* nr. 183: *Ἀννη[ο]ς Καμασίνου ἐπόησε διὰ Μάρνα τῷ κυρίῳ.*

21) Osiris.

Großer Pariser Zauberpapyrus vs. 2355 f.: *τῷ κυρίῳ Ὁσίριδι.*

22) Pan d. i. der ägyptische Min, vgl. *Brugsch, Rd.* p. 674 ff.

Tal Hamamat zwischen Koptos und Kosseir (vgl. *Brugsch* p. 677), *C. I. Gr.* 4716 d¹. 13. 16.

23) Pluton.

Relief aus Nevrekop (Nikopolis ad Nestum), jetzt in Serres, darstellend den thronenden Pluton mit Nimbus um das Haupt, Scepter in der L., die R. auf dem Kerberos, inmitten der gleichfalls thronenden Persephone mit Scepter und Spiegel und des Hermes, hinter welchem ein bärtiger Mann auf einen Stab gestützt. Über dem Relief eingeschlossen von zwei * (Sternen?) die Inschrift *Κυρίῳ Πλούτωνι*,

neben welcher l. weibliche Büste mit Strahlenkranz, r. die eines Kindes, unter dem Relief die Inschrift *Ἀφ. Μεσσηνέθος κὲ Ἀφ. Γηπέπυος Ἐξέβενος γυνὴ Μονυαίου, τοῖς θεοῖς ἀνέσθηναι, Petros N. Papageorgios, Ἔστω 1893* nr. 10 S. 158, wonach *Wuchenschr. f. kl. Phil.* 1893 Sp. 392 und *Mitt. d. Ksl. D. A. Inst. Ath. Abt. 18* 1893 S. 70.

24) Priotos, s. Horegebthis.

25) Sabazios.

a) Serdica (Sophia), *Dumont* p. 315, L = *v. Domaszewski, AEM.* 1886 p. 329. — *Dumont* p. 561, Add. G³ = *AE.M.* 1891 p. 150 nr. 25 Z. 1. 2: *Κυρίῳ(ι) Σαβαζίῳ(ι) Ἀθναπολην(ι) κ. τ. λ.* — b) Jeni-Nikup, c. *Domaszewski, AEM.* 1886 p. 241 nr. 6: *Θεῶς | ἰδέας μεγάλης | μητρο[δ]ός | διὰ Ἡλίου μεγάλῳ κυρίῳ Σαβαζίῳ ἀγ[ί]ω κ. τ. λ.*

26) Sarapis.

a) Alexandria, *C. I. Gr.* 4684. — b) unbestimmter Herkunft, vielleicht aus Abydos, *C. I. Gr.* 4710 Z. 5—7: *Κύριε Σάραπι, ὁὗς αὐτῶι τήν κατεξουσίαν κατὰ τῶν ἐ[χ]θρῶν αὐτοῦ.* — c) unbestimmter Herkunft, vielleicht aus dem Nomos Antaiopolites: *ἀντιλα[β]ῶν, κύριε Σάραπι.* — d) ad Hieran Sykaminon (Meharrakah), *C. I. Gr.* 5110 u. 5115, wo aus dem sehr lückenhaft erhaltenen Text ohne Sicherheit dort *ποσσεν[υ]ν[η]σα | τὸν ἐν ἐ[σ]θ[ρ]ῶ | Συνακ[υ]ν[η]σ[ω]ν | [κ]ύριον | Σ[ά]ραπιν . . .* hier *πα[ρὰ] τῇ | κυρίῳ | Ἐποδιστρ[ω]ν | κ[αὶ] | τῷ κυρίῳ Σ[ά]ραπιδος ἀν[ε]ν[ε]ν[ω]ν* hergestellt wird. — e) Smyrna, *C. I. Gr.* 3163. — f) Kreta, *Arch. Anz.* 1855

p. 45* nr. 2 und 1864 p. 169*. — g) Athen, v. Sybel, *Kat. d. Skulpt. z. Athen* S. 300 nr. 4091 = *C. I. Att.* 3, 145a. — h) Rom, Vigna Codini, Goldplättchen: ΑΙΩΝΕΠΠΕΤΑ ΚΥΡΙΕ CΑΡΑΤΙ ΔΟC ΝΕΙΚΗΝ ΚΑΤΑ ΠΑΙΝΥ ΤΥΠΟΤΕΡΑΝ, worin *Padre Secchi*, *Bull. d. Inst.* 1852 p. 151f. eine Bitte um Sieg „contro la virtù naturale d'una fanciulla innocente“ sehen will, während *Fröhlner*, *Une amulette basilidienne inéd. du mus. Napoléon III.* Caen 1867 p. 9 κατὰ πᾶν (statt πᾶσαν) ὑποπείρειν „contre toute tentation“ verbessert. Unrichtig erklärte *Harduinus*, *Pop. Num.* p. 368. *Oper. sel.* p. 127, mit Billigung *Eckhels*, *D. N. V.* 2 p. 36f. das ΚΥΡΣΑ in der Aufschrift ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΥΡΣΑ ΟΔΗΣΙΤΩΝ auf Tetradrachmen von Odessos für eine Abkürzung von κυρίον Σαρράπιδος. Man hat längst darin einen Beamtennamen erkannt, s. *Draxler*, *Mythol. Beitr.* 1 p. 78 und *Pick*, *Wiener num. Zeitschr.* 23 p. 56. Ob *Padre Secchi*, *Bull. d. Inst.* 1852 p. 151 (vgl. *Plew*, *De Sarapide* p. 32) die hieroglyphische Inschrift eines ägyptischen Intaglio mit Recht *Sarape Neb* „*Sarapide Signore, padrone*“ liest, scheint mir zweifelhaft, da, wie oben bemerkt, im Ägyptischen *neb* nicht ohne einen näheren Zusatz zu dem Namen der Gottheit tritt.

27) Soknopaios d. i. Sbk n pa a „Sobk der Insel“, der Krokodilgott Σοῦχος, die Lokalgottheit des Faijum.

Inschrift im Museum von Gizeh, vermutlich aus Dime am Moirissce: Τὸν Κρίσας Αὐτοκράτορος Θεοῦ ἐκ Θεοῦ ἡ οἰκοδομὴ τοῦ περιβόλου τῶ(ι) θεῶι καὶ κυρίῳ(ι) Σοκνοπαίῳ παρὰ τῶ[ν] ἐκ Νεῖλον πόλεως προβατοτηροτροφῆν [sic!] καὶ τῶν γυναικῶν καὶ τῶν τέκνων εὐχὴν L5 Κρίσας Φα . . . , *Krebs*, *Gött. Gel. Nachr.* 1892 S. 536. Eine andere Inschrift aus Dime ist gewidmet Σοκνοπαίῳ καὶ Νεφερηί θεοῖς μεγίστοις, *Krebs* a. a. O. S. 533 nr. 2. In der zweiten Gottheit erkennt *Krebs* die in einer Tempelrechnung (i. g. *Urk. aus d. Kgl. Mus. zu Berlin. Griech. Urk.* Bd. 1 Heft 1 nr. 1 I. Z. 26) genannte τὰς Νεφερηῖς d. i. „Isis mit dem schönen Throne“ (nfr-s = εὐθρονος). In derselben Urkunde, sowie in nr. 16. 28. 76. 80. 149. 162. 183 kommt auch der Soknopaios vor.

28) Zeus.

a) Serdica, *Dumont* p. 316, P. b. — b) Bessara, *Dumont* p. 324 nr. 9 u. p. 324. 325 nr. 10. — c) Philippopolis, *Dumont* p. 333. 334 nr. 34. — d) „*Stile apportée de Mench*“, *Waddington*, *Asie Min.* 667 = *C. I. Gr.* 3438 = *Roscher*, *Ber. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W. Phil.-hist. Kl.* 1891 p. 125, d: ἱερὰ συνβύσις νεώτερα κατ' ἐπαρχίαν τοῦ κοινῶν (denn dies ist natürlich = κυρίον) τῷ ἁγίῳ Διὶ Μακεδαιωνοῦ καὶ Μηρ Τύκων εὐχὴν. — e) Damaskos, *Waddington*, *Syrie* 1879 = *C. I. Gr.* 4513, Schlufs: ἐκ τῶν τοῦ κυρίον Διὸς προσόδων. — f) Hebrän in der Batanaia, *Waddington* 2288 = *C. I. Gr.* 4625: τῶ(ι) ναὸν κυρίον Διὸς ἐκορίσας, und *Waddington* 2290 = *Wetstein* nr. 198: Διὶ κυρίῳ [ε]ρχῆν κ. τ. λ. — g) Aqrabā in der Auranitis, *Waddington* 2413 b = *Wetstein* nr. 179, Schlufs: Διὶ κυρίῳ. — h) Aera (Es-Sanamein) in der Auranitis, *Waddington* 2413 j = *C. I. Gr.* 4588: Διὶ

τῷ κυρίῳ Καίσαρο(s) Μαλχαίον κ. τ. λ. und *J. H. Mordtmann*, *AEM.* 1884 8 p. 189, welcher in Zeus eine syrische Gottheit vermutet: Διὶ κυρίῳ (am Schlufs). — i) Maad im Gebiet von Byblos, nach *Renai's* (*Mission de Phénicie* p. 242) allerdings ganz willkürlicher Herstellung der äusserst entstellte und lückenhaft überlieferten Inschrift: τῷ κυρίῳ Διὶ καὶ κυ[ρίῳ] Ὁσοῦ [Σέ-λ]ενκος [θε]σοῦ Σατρά [πον] ἱερῆς ἐποίησε. — k) *Pop. XLVI Mus. Brit.* vs. 483 ff.: ἐπικαλοῦ-μαί σε τὸν δυναστὴν τῶν θεῶν ὑψίστομέτα Ζεῦ Ζεῦ τίρηνε ἅ δαίαι κύριε ιαωονης.

Auch die den Göttern gleichgestellten Herrscher der hellenistischen Zeit, wie die Ptolemaier (*C. I. Gr.* 4717 Z. 29) θῶεν τοῖς κυρίοις θεοῖς, vgl. dazu *C. I. Gr.* 4697 Z. 46 — 50), sowie die römischen Kaiser werden κυρίοι betitelt. Für letztere will ich, die zahlreichen epigraphischen Belege beiseite lassend, nur anführen eine auf den Tod des Septimius Severus bezügliche Münze von Kaisarea in Kappadokien mit der Aufschrift ΕΙΣ ΘΑΝΑΤΟΥΣ ΚΥΡΙΟΥ (*Heal*, *H. N.* p. 633. *Z. f. N.* 11 Pl. 1, 5), sowie eine unter Gallienus in Tarsos geprägte Münze der Sammlung *Waddington*, auf welcher Nike einen Schild hält mit der Aufschrift ΕΙC ΑΙΩΝΑ ΤΟΥC ΚΥΡΙΟΥC (*Waddington*, *Asie Min.*, Kommentar zu nr. 851, *Sabatier*, *Rev. num.* 1859 p. 292 Pl. 11, 3), wozu die Inschrift eines Altars in Ankyra: Εἰς αἰῶνα τὸν κύριον, *Perrot*, *Exploration archéol. de la Galatie et de la Bithynie* p. 237 nr. 127 das Seitenstück bietet; endlich eine Münze des Gallienus von Alexandria mit der auf das zehnjährige Regierungsjubiläum des Kaisers bezüglichen, von einem Lorbeerkranz umschlossenen Aufschrift ΔΕΚΑ ΕΤΗΠΙ ΚΥΡΙΟΥ, *Poole*, *Cat. of the coins of Alexandria* p. 291 nr. 2240 pl. 31.

Mit Angabe des Objekts, als dessen Herr oder Verleiher die Gottheit gedacht ist, wird Dionysos Ὀης genannt ὡς κύριος τῆς ὕψους γήσεως, *Plut. de Is. c.* 34. *Lobcock*, *Agl.* p. 1046, heisst Helios im grossen *Paris. Zauberpap.* vs. 639. 640 ὁ κύριος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, der löwenköpfige Sonnengott von Heliopolis γνόφον καὶ ἀνέμων κύριος (*Fröhlner*, *Mélanges d'épigraphie et d'archéol.* 1 p. 1 nr. 1 ff.), offenbar derselbe, und nicht, wie im *Leitikon τῆς Ἑστίης*, 1889, Nov. 26, s. *Wochenchr. f. kl. Phil.* 1890 Sp. 185 fälschlich angenommen wird, König Amasis, in dem Fragment einer Inschrift von Salamis auf Kypros θεὸς μέγας κύριος Ἥλιονπόλεως ζωοδότης αἰώνιος, Zeus bei *Pindar*, *Is.* 5, 67 ὁ πάντων κύριος; eine unbekannte Gottheit wird auf einem in Rom gefundenen Amulett angerufen κύριε δόξης καὶ χρησίων, *Kaibel*, *Inscr. Gr. Sic. et It.* 2413, 16, c. Hinsichtlich des Gottes der Christen will ich nur erwähnen die Verwünschung bei *Hirschfeld*, *Epigr. Nachlese z. C. I. L.* vol. 3 p. 44 beginnend ἐπικαλοῦμαι καὶ ἀξιώ τὸν θεὸν τὸν ὑψίστον τὸν κύριον τὸν πνευματῶν καὶ πάσης σαρκὸς κ. τ. λ., vgl. *Z.* 9 Κύριε ὁ πάντα ἐξοράν.

Hinsichtlich der verwandten Beziehungen δέσποινα, δεσπότις und δεσπότης ist zu bemerken, daß sie in der griechischen Poesie viel häufiger, bei den Prosaschriftstellern ver-

einzelt, in den epigraphischen Widmungen weit seltener als *κύρια* und *κύριος* gebraucht werden.

Den Titel *δέσποινα* verzeichnet *Bruchmann*, welcher die Prosaschriftsteller aus-
schließt, für Aphrodite p. 56, Artemis p. 44.
45, Athena p. 7, für welche ihn noch *Aristid.*
Or. 2 vol. 1 p. 12 *Dind.* anwendet; vgl. *δέσποινα*
Παλλὰς C. I. Att. 3, 217, Demeter p. 74, sowie
Samm. d. gr. *Dial.-Inscr.* 3. Bd., 4. Hft., 1. Hälfte
p. 235 nr. 3337, b = *Newton. Disc. at Cnidus* 10
etc. 732 nr. 82, Eirene p. 95, Euhemeria p. 118,
Entelia p. 119, Hekate p. 96, Isis p. 161, vgl.
die Prosainschrift von Philae, *C. I. Gr.* 4945;
Kybele p. 167, Leto p. 168, Nemesis p. 179,
Nike p. 181, Peitho p. 190, Persephone p. 191,
Philia p. 217, Podagra p. 193, Selene p. 205;
vgl. in Prosa *Heliodor, Aeth.* 10, 41, Sophrosyne
p. 212, Tyche p. 214.

Zum Nomen proprium ist Despoina für
Persephone geworden, besonders für die im
Lykaiongebiet von Arkadien verehrt, s. *Preller-
Robert* 1 p. 306 und Anm. 1. *Wilde, Lakonische*
Kulte p. 111f. Anm. 2 p. 373. *Immerwahr, Kulte*
u. Mythen Arkadiens 1 p. 39. 88. 98. 100. 121;
vgl. in Italien *Kaibel, Inser. Gr. Sic. et It.* 641
Z. 7. *Stg. d. gr. Dial.-Inscr.* 2, 2. 1654 Z. 10f.:
Δεσποίνης (Δεσποίνης) δὲ ἐπὶ κλῆρον ἰδὺν
χθονὸς βασιλείας, sowie *Stg. d. gr. Dial.-Inscr.*
3, 4. Hälfte 1 p. 239 nr. 3545 = *Newton* 742
nr. 91, wo mit *Δεσποίνα* Demeter oder Perse-
phone gemeint ist. Fälschlich wird im Kom-
mentar zu den römischen Grabinschriften *C. I. Gr.* 6657 u. *Add.* p. 1270. 6663. 6685, sowie
im Register die *Δεσποίνα* der Formel *κατὰ*
κλῆρσιν τῆς δεσποίνης für Persephone gehal-
ten. Hier ist die Herrin des verstorbenen
Sklaven gemeint. In einer Inschrift von Mistrá
in Lakonien (*C. I. Gr.* 1464. *Lebas-Foucart, Pelop.* 1464. *Wilde* p. 171. 242. 260) werden
neben einander genannt Demeter, Despoina,
Persephone, Pluton, Tyche. Hier scheint Des-
poina eine besondere Form der Persephone zu
sein, vielleicht die oben erwähnte arkadische
Despoina, welche sich nahe mit Artemis berührt.

Zonaras p. 448 verzeichnet *Ποργάδες, αἱ*
δέσποινα, wo *Wieseler, Gött. Nachr.* 1888
p. 417 *αἱ Δεσποίνα* schreiben will.

Als *δέσποινα χορῶν, δεσποίνα γάμων* wird
Eirene bezeichnet, *Aristoph. Pac.* 976. *Bruch-*
mann p. 95, als *δέσποινα πεντηκόντα Νηρόδωρ* 50
κορὸν Thetis, Aeschyl. fr. 174 *Nauck². Bruch-*
mann p. 159.

Der Titel *δεσπότης* kommt vor für Hera,
Bruchmann p. 152. „Τὸ γοῦν μυστικὸν Ἐκάτη
Φερεσφόνηα καλεῖται τῶν ἐποχονίων δεσπό-
τις“, *Crusius, Anal. crit. ad parvemiographos*
Gr. p. 13. Moira heißt *λινολώστον δεσπότης*
ἡλακτίας, A. P. 7, 12, 4. *Bruchmann* p. 172;
Podagra *δεσπότης πόνων, Luc. tr.* 137f. *Bruch-*
mann p. 193.

Die Götter werden als *οἱ δεσπότες θεοί*
bezeichnet von *Julian, Or.* 5 p. 174.

Den Titel *δεσπότης* erhalten:

(*Αἴψο, Bruchmann* p. 5; Apollon, *Bruchm.*
p. 20. 22, die von ihm citierte Inschrift (*Kaibel, Epigr. Gr.* 1040 = *C. I. Gr.* 4479, o) jetzt rich-
tiger bei *Sterrett, The Wolfe Expedition* p. 311ff.
nr. 437; Asklepios, *Bruchm.* p. 51. 52. *Aristid.* 1

p. 63 *Dind.*; Aunios oder richtiger Aunui, der
nabatäische Sonnengott (vgl. *Waddington, Syrie*
zu nr. 2392. *Baethgen* p. 101. *de Vogüé, Syrie*
Centrale p. 109. *Walthausen, Skizzen u. Vorarb.*
3 p. 5. 61). *Waddington* 2393 Z. 3: *ἐ[ἰ]ς τὸν*
δεσπότην [καὶ] ἀνέκτορον Ἰλιον θεὸν Ἀἰῶνος;
Balmarkod, *C. I. Gr.* 4536. *Mitt. d. K. D. A.*
Inst. in Ath. 10 1885 p. 167; Dionysos,
Bruchm. p. 83; Hades, *Bruchmann* p. 2; Helios,
Bruchm. p. 145 und in den Anrufungen bei
Porphyr. de abst. lib. 4 p. 329 *Ἰλιος* (Gebet
der ägyptischen Imbalsamatoren, also ist Ka-
gemeint); *Heliodor* 10 p. 518 *Bekk. Hippia-*
trica ed. *Miller* p. 100, c. 692 = *Heim, In-*
cantamenta mag. p. 499 nr. 113. *Pop. Paris.*
1948; sowie in dem Schwur *οὐ μὲ τὸν ἐμὸν*
δεσπότην ἦμιον, Iul. Or. 7 p. 222; Heros, *Bruch-*
mann p. 155; Kabeiros, *Bruchm.* p. 162; Kronos,
Bruchm. p. 166; Mandulis, *Puchstein, Epigr.*
Gr. in Aeg. rep. nr. XXXIV. B u. C p. 71—73;
Oseapius d. i. Osiri-Hapi = Sarapis, *F. Blafs, Ein griech. Pop. in Wien, Philologus* 41 1882
p. 746—751 = *Petrettini, Papiri greco-egizi*
ed altri greci monumenti dell' I. R. Museo di
Corte tradotti ed illustrati. Vienna 1824. 4^o
p. 1ff.: *Ὁ δεσπότης Ὀσεραπὶ καὶ θεοὶ οἱ μετὰ*
τοῦ Ὀσερ[άπιο]ς καὶ θύμειναι; Osiris, *C. I. Gr.*
4945, s. Register = *Brugsch, Z. f. äg. Spr.* 26
1888 p. 68; Pluton, *Heuzey, Miss. arch. de*
Macédoine p. 288 nr. 120: *Θεῷ δεσπότηι Πλοῦ-*
των καὶ τῇ πόλει Ἐκνή; Polemos, *Bruchmann*
p. 194; Poseidon, *Bruchmann* p. 195; Zeus,
Bruchmann p. 124. 126. 127; wohl auch in
der Inschrift aus Anchialos *Arch. ep. Mitt.*
a. Ost. 10 S. 173 nr. 3: *ΔΗΥΨΙΣΗΔΕΣ // ΓΗ,*
was *Benndorf* a. a. O. Anm. 2 allerdings zu
αὐτὴν ψί[τρω] ἐ[πὶ] π[ό]λ[ε]ι ergänzt.

Ammon wird angerufen *Ὀλύμπων δεσποτα.*
Pind. fr. 36 *Bergk. Bruchmann* p. 18; Apollon
δεσποτα Μουσῶ[ν], Berliner Zauberpap. 2, 164;
vgl. *Loxias: τῶνδε δεσπότην δαῖμων, Aeschyl.*
fr. 86 *Nauck². Bruchmann* p. 26; Eros heißt
ὁ πολλῶν δεσπότης, *Com. anon. fr.* 169. *Bruch-*
mann p. 113; Hades *θεὸς ὁ πάντων δεσπότης,*
„Philemonis (aut Diphili) fr. 246 *Kock⁴, Bruch-*
mann p. 2; Helios wird angerufen *δεσποτα*
κόσμου, Bruchmann p. 145; *Tomylis* ruft zum
Schwur an *ἦμιον τὸν Μεσσογαγεῖον δεσπότην,*
Herod. 1 c. 212; vgl. dazu *Wesseling* p. 100;
Iso wird angeredet *πρῶτε δεσποτα θανάτου.*
Orig. contr. Cels. 4 p. 296 ed. *Spencer, vgl.*
Stickel, De gemma abraica nondum edita p. 7;
Pluton wird angeredet *δεσποτα Πλούτων με-*
λειοπατερόντων θεῶν, Lyr. an. fr. 126 *Bergk.*
Bruchmann p. 2; Poseidon *Ἰσθμὸν δεσποτα.*
Pind. Is. 6. 7 (5). *Bruchmann* p. 195; vgl. *Pind.*
Pylh. 4, 369 (207) *δεσπότην — τῶν, Bruchmann*
p. 195; Zeus *Ὀλύμπων δεσπότης, Pind. Nim.*
1, 17 (13), *Bruchmann* p. 126.

Auch die römischen Kaiser werden, wie
die persischen Großkönige (s. *Spanhemitus, Obscrv.*
ad Iuliani Or. 1 p. 80f.), oft als *δεσπότης* oder,
mit einem Zusatz, als *γῆς καὶ θαλάσσης δε-*
σπότης, Parrot et Delbet, Miss. arch. en Bithynie
et Galatie p. 124 nr. 87; *γῆς καὶ θαλάσσης δε-*
σπότης, C. I. Gr. 2181; *γῆς καὶ θαλάσσης καὶ*
παντὸς ἀνθρώπων γένους δεσπότης, C. I. Gr.
3710, bezeichnet.

Das entsprechende lateinische *domina* (*domna*) und *dominus* (*domnus*) wird sowohl für einheimisch römische als für ausländische Gottheiten häufig gebraucht, vgl. *Heinsius* zu *Ovid*, *Hecr.* 4, 12 in *Burmans*'s Ausg. 1 p. 40.

Es findet sich *domina* bei: *Adaegina* (*domina* [T]uribri[ge]nsis) *Adaegina*, *C. I. L.* 2, 605; *Artemis* (*domna Artemis*), *Wilmanns* 2751; *Bona Dea Agrestis*, *C. I. L.* 6, 68 (*binificio dominae medicinae sanatus*); *Dea Caelestis*, *C. I. L.* 6, 77; *Dea Syria* (*dea d(omina) Dasyr(ia)*), *C. I. L.* 10, 2, 1554; *Diana*, *Mart.* 12, 18 vs. 3; *Haera*, *C. I. L.* 5, 8200; *Isis*, *C. I. L.* 2, 33. 981. 10, 6303; *A. E. M. O.* 3 S. 177 nr. 1; vgl. *Iuv.* 6, 530: *Credit enim ipsius dominae favore moveri*; *Apul. met.* 11 c. 21: *rubente domina*; *Iuno*, *Prop.* 2, 5, 17; vgl. *Ovid*, *Am.* 3, 13, 18: *Invisa est dominae sola capella Deae*; *Verg. Aen.* 3, 438: *Imoni cane rota libens, dominamque potentem Supplicibus supera donis*; *Luna* (*Domina Luna*, *Ioris filia*), „*Medicina Plinii*“ im *Cod. St. Gall.* 751 p. 227 bei *Heim*, *Incant. mag.* p. 558; (*Mater Magna*, *Val. Flacc.* 3, 23: *adsuetus Phrygiis dominam rectare per urbem*; *Verg. Aen.* 3, 113: *Et iuncti currum dominae subiere leones*); *Nymphae*, *C. I. L.* 2, 1164; *Venus*, *C. I. L.* 2, 1638. 1639. *Petron. sat.* c. 85. *Apul. Met.* 8 c. 25. *Prop.* 4, 2 (3, 3), 31. *Orid. Ars. am.* 1, 148. *Domina* (*domna*) ohne Angabe, welche Göttin gemeint ist: *C. I. L.* 3, 1004; 5, 3307; 6, 809; 10, 5652. 6076; *dominae*: *C. I. L.* 3, 1005; 5, 774, vgl. 8246: *DOM · TR*, aufgelöst zu *dominis vel dominabus tribus vel trivris*; 12, 2446. Die ΔΟΜΝΑ ΣΩΤΙΡΑ einer Münze von Kyzikos (*Mi.* 2, 538, 168) erklärt *Marquardt*, *Cyzicus u. sein Gebiet* p. 124 nach *Pellerin*'s Vorgang für *Persephone* und erkennt in ΔΟΜΝΑ das lateinische *domina*, während *Eckhel*, *D. N.* 2 p. 432 das Wort für syrisch hält.

Dominus (*domnus*) erscheint inschriftlich bei: *Aesculapius*, *C. I. L.* 6, 17. 18; 8, 1267; *Apollon*, *C. I. L.* 6, 2798 = *Dumont* p. 480 nr. 117^e (*Deo Domino Apollini Ver[gu]lidesi*); *Balmaced*, *Mitt. d. D. A. Inst. i. Ath.* 10 p. 167 nr. 3 = *C. I. L.* 3. *Suppl.* 1 nr. 6673 (*Gen[er]naeo*) *dofmino* (*Balmaced*); *Cusuneoecus*, *C. I. L.* 2, 2375 = *Suppl.* 5552 (*deo domeno Cusuneoeco*); *Fatus* (fraglich), *C. I. L.* 2, 1276; *Fidus* (DOMNO · FIΔ M · NAEVIRIVS FELIX · PRO · PRO · SE · ET · SVOS · V · L · M), *C. I. L.* 3, 1289. *Iuppiter*, *C. I. L.* 2, 4442; 4501 (fraglich, da *Mommsen* statt *d(omino)* *r(otum)* *s(oleit)* auflöst *d(ed)it* *r(oto)* *s(oluto)*; *C. I. L.* 6, 82 b; *Mars*, *C. I. L.* 2, 3618; *Mercur*, *Clermont-Ganneau*, *Rev. arch.* 3^e sér. 4, 1884 p. 279 nr. 44 (*Μεγιστοῦ Διούτου κόρης Χαιρόν(ος)*, *Ham* in *Syrien*; *Mithras*, *C. I. L.* 2, 1966 (*domino inuito*); *C. I. L.* 6, 82 a. *C. I. L.* 7, 579 (fraglich); *Osiris*, *Academy* 1883 March 31 p. 228; *Sarapis*, *C. I. L.* 3, 4817 (fraglich); *Saturn*, *C. I. L.* 5, 4013. 5000. 5021. 5068; 8, 2670. 6353. 8246. 8247. 8308. 8434. 8452. 8461. 9329. *Ephl. Epigr.* 4, 526; 5, 1186; 7, 513; *J. Toutain*, *Lesanctuaire de Saturnus Balcaranensis au Djebel Bou-Kournein (Tunisie)*, *Ecole fr. de Rome. Mélanges d'arch. et d'hist.* 12, 1892 p. 3—124, sicher in nr. 4. 17 (*Saturno domino Balcaranensi Augusto*); 73. 296, zweifelhaft in nr. 365;

zweifelhaft ob *d(eus)* oder *d(ominus)* in nr. 56. 173. 197; *dominus* auf Ergänzung beruhend in nr. 2. 99. 167. 191. 270. (Der Titel *dominus* entspricht bei *Saturnus* in Afrika dem Titel *adon* des *Baal* in den punischen Widmungen von *Karthago* und *Maktar* (*Toutain* p. 102), denn *Saturnus* ist hier der karthagische *Baal* (p. 103), *Saturnus Balcaranensis* ist *Baal-Quarna'im* d. i. der *Baal* des Berges der zwei Hörner [Spitzen] [p. 103 f.]); *Silvanus*, *C. I. L.* 6, 597. 607; 9, 2164; *Sol*, *C. I. L.* 5, 8970 (*DOMINO SS*, zweifelhaft); *C. I. L.* 6, 699. Ohne Angabe des Namens des Gottes: *DOMN REG ET DOMNO ET* | *BONO EVENTO*, *C. I. L.* 3. *Suppl.* 2, 8249; *domnus* et *domna*, *C. I. L.* 3. *Suppl.* 2, 7749 (fraglich); 7833. Unendlich häufig ist die Bezeichnung des Kaisers als *dominus*, s. d. Register zum *C. I. L.*, *Beurlier*, *Essai sur le culte rendu aux emp. rom.* p. 51. *Spanhemius*, *Observ. ad Iul. Imp. Or.* 1 p. 81. Indem die Christen sich weigerten, diesen nach ihrer Meinung nur Gott zukommenden Titel dem Kaiser zu geben, gerieten sie in Konflikt mit der Staatsgewalt, *Edmond le Blant*, *Les actes des martyrs*, *Mém. de l'ac. des inser. et b.-l.* 30, 2 p. 125—6, § 22.

Noch sei bemerkt, daß der Nordwind bei den Neugriechen noch heute *Κύρ Βορράς* heisst (*Polites*, *Ληϊσθδεις μεταφορολογικοι μύθοι* p. 34 ff. *Bent*, *The Cyclades* p. 265), daß bei denselben die *Nereiden* die Namen *ή καλεις κυράδες*, oder einfach *ή κυράδες* oder in *Koseform* *ή κυράτσας*, und ihre Gebieterin den Titel *ή μεγάλη κυρά*, führen, *B. Schmidt*, *Das Volksleben der Neugriechen* p. 100. 101. 107; vgl. *Dilthey*, *Arch. Ztg.* 1874 p. 91 Anm. 4, sowie daß *Sonne* und *Mond* im Mittelalter, letzterer in einigen Gegenden sogar noch in der Neuzeit, als „Herren“ bezeichnet werden. Der h. Eligius verbietet den Gläubigen: „*Nullus dominos Solem aut Lunam vocet*“, *Vita S. Eligii auctore Adoeno*, *D'Achery*, *Spicil.* ed. 4^e. t. V p. 216, s. *Duloche*, *Revue celt.* 9 1888 p. 433. *Fritz Schultze*, *Der Fetischismus* p. 245. *Grimm*, *D. M.* 2^e p. 587. Im Anjou heisst „*le soleil seigneur et la lune dame*“, *Bodin*, *Rech. sur l'Anjou* 1, 86 bei *Grimm* 3⁴ p. 205. — *Nicolaus Magnus de Gawe*, *De superstitionibus* 10, v. b bei *Grimm* 3⁴, *Abergl.* E p. 414 sagt: „*Sicut unum vetulum novi, que creditur Solim esse dram, vocans eam sanctam dominam*.“ In der Oberpfalz heisst der Mond noch heutzutage *Herr Maun*, v. *Schoenwerth*, *Aus der Oberpfalz* 2 p. 61. *Simrock*, *Handb. d. deutschen Mythol.* 3. A. p. 384. Aus *L. Lloyd*, *Svenska Allmogens Plägseder*. Stockholm 1871 verzeichnet *M. di Martino*, *Archivio delle tradiz. pop.* 7 1888 p. 58, daß bis vor kurzem das schwedische Landvolk zum Beginn des Jahres den Neumond mit einem Liede begrüßte, welches in der italienischen Übersetzung beginnt:

„Benvenuto, nuovo re,
Benvenuto, signore.“

In einer russischen Zauberformel bei *Ralston*, *Songs of the russian people*. Second. ed. p. 367 wird der Mond angerufen: „*Grant, o Lord, that the teeth of me, the servant of God, may become mule, may never ache*.“

Die soeben erschienenen *Greek Papyri in the Brit. Mus. Catalogue with texts edited by F. Kenyon*. London 1893. 4^o geben das Beiwort *κύριος* der Isis, p. 100 nr. 121 Z. 492. 502f. (*κύρια ἱσὶς Νέμεσις Ἰδράστεια πολύνυμμε πολύμορφε*) und der Selene p. 112 nr. 121 Z. 866; das Beiwort *κύριος* dem Asklepios, p. 104 nr. 121 Z. 640, d. i. nach Z. 630 (*τὸν ἐν Μέμφει Ἀσκληπιόν*) Imhotep; dem Bainchooch, p. 120 nr. 123 Z. 1; dem Helios, p. 101 nr. 121 Z. 529. 537; dem Hermes, d. i. Thoth, p. 116 nr. 122 Z. 2. 3. 4. 15. Von Verbindungen mit *κύριος* werden erwähnt: p. 69 nr. 46 Z. 134ff. *αὐθ. ἀβαῶθ. βασσυ ἰσὰν σαβαῶθ ἰαὼ οὐτός ἐστιν ὁ κύριος τῶν θεῶν ἰαὼ οὐτός ἐστιν ὁ κύριος τῆς οἰκουμένης*, vgl. Z. 139 *παντακύριε*; p. 80 nr. 46 Z. 467f. *ὁ κύριος τῶν πνευμάτων ὁ ἀπλανήτος αἰὼν ἰάω ουρη*; p. 117 nr. 122 Z. 30f. der äthiopische Kynokephalos des Hermes als *κύριος τῶν χιόνων*; p. 107 nr. 121 Z. 713ff. werden angerufen *κύριοι δόξης χρημασιότατοι περὶ τοῦ δεινὸς πράματος ἐν ταύτῃ τῇ ἰννυτι θωνθ φευβη χαρφαρνθι φρε*. Das Beiwort *θεσπότης* erhält Osiris p. 98 nr. 121 Z. 449. [Drexler.]

Kyrianassa (*Κυριάνασσα*), eine der Proitos-töchter, welche Melampus vom Wahnsinn heilte und zur Ehe erhielt, *Serv. Verg. Ecl.* 6, 48. [Stoll.]

Kyrianon (*Κυριάνων*), einer von den Freiern der Hippodameia, von Oinomaos getötet, *Schol. Pind. Ol.* 1, 127. [Stoll.]

Kyrios = Quirinus (s. d.).

Kyrios s. Kyria.

Kyris = Adonis (s. d.).

Kyrios (*Κύριος*), 1) Sohn des Herakles, nach welchem die Insel Kyrios (Korsika) benannt sein sollte, *Serv. Verg. Ecl.* 9, 30, vgl. *Herodot.* 1, 167. — 2) Ein Heerführer, welchen Inachos aussandte, die Io zu suchen, und der sich in Karien niederliefs, wo er die Stadt kyrios erbaute, *Diod.* 5, 60. [Stoll.]

Kyron (*Κύρων*) = Κόρων, *Suid.* v. Κρω-νίδαί, s. Krokon. [Stoll.]

Kyropalates (*Κυροπαλάτης*). In dem durchaus sonst mythologischen Katalog bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 4, 400 (vgl. *M. Kremer, De catalogis heurematurum* (Leipzig 1890) 110) heifst es *ἐπὶ τῆς βασιλείας Κυροπαλάτου καὶ Εὐρήνης εὐρέθησαν γράμματα κεκολλημένα*. [Höfer.]

Kyrrhane (*Κυρρανὴ Hesych.*), ὄνομα θεῶν γυναικείας *Κυρρινίου*, οὕτω *Μένανδρος* (*Phot.*); vgl. *Menander fr.* 364 p. 310 *Mein.* u. ob. *Studniczka* Art. Kyrrhane Sp. 1736. [Roscher.]

Kyrrhestis (*Κυρρῆστις*), Beiname der im syrischen Kyrrhos verehrten Athene *Steph. Byz.* s. v. *Κύρδος* vgl. Bd. 1 Cystitis. [Höfer.]

Kytaia (*Κυταΐς*), Beiname der Medeia (s. d.) von ihrer Vaterstadt Kytaia (oder Kyta *Steph. Byz.* s. v. *Κύτα*), *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 399. *Egym. M.* 77, 48. *Propert.* 2, 4. 17; vgl. *Eust. ad Hom. Od.* 1493, 47; sie heifst auch *Κυταΐδι Lykophr.* 174 oder *Cytaine Propert.* 1, 1, 21, ihr Vater Aietes *Κυταΐδης Apoll. Rhod.* 2, 403 = *Steph. Byz.* α. a. O. [Höfer.]

Kythereia (*Κυθήρεια*), Beiname der Aphrodite (daher *Κυθήρεια Αφροδίτη. Musae.* 38), bei *Homer* nur *Od.* 8, 288. 18, 193. *hymn.* 3, 176.

288. 9, 1; später häufig, *Hes. Theog.* 196. 934. 1008. *Aesch. Suppl.* 999. *Anakreon.* 19, 4. *Theokr.* 23, 16. *Apoll. Rhod.* 3, 108. 553. *Quint. Smyrn.* 8, 98. 144, 69. *Coluth.* 254. 289. 317. *Mus.* 43. 83. 146. *Anth. Pal.* 5, 135. 278. 6, 18. 9, 385, 5. 608. 619. 791. *Anth. Plan.* 171. 173 f. 206. 337. 357. *Nonn. Dionys.* 1, 470. 2, 665. 3, 444. 4, 60. 82. 5, 140. 188. 8, 418. 11, 500. 13, 348. 409. 15, 272. 285. 390. 16, 209. 331. 20, 245. 24, 297. 300. 29, 135. 341. 31, 120. 243. 32, 216. 33, 110. 149. 307. 41, 6. 309. 42, 492. 47, 268. 48, 21. 228. 276; daneben findet sich die Form *Κυθήρηα*, *Suppho fr.* 62. *Bion Epit. Ad.* 15. 26. 55. 59. 63. 81. 93, besonders (= Cythrea) bei lateinischen Dichtern, *Hor. Od.* 3, 12, 4, vgl. 1, 4, 5. *Tibull.* 4, 7, 3. *Prop.* 3, 6 (14), 25. *Or. Met.* 10, 717. 14, 487. 15, 816. *Mart.* 9, 13, 4. 11, 81, 6. *Auson.* p. 214 (*Peiper*) oder *Κυθήρηη*, *Poet.* bei *Luc. conr.* 41. *Manetho apot.* 2, 460 oder *Κυθήρηις* (Cythereis), *Manil.* 2, 33. *Or. Met.* 4, 288 oder *Κυθήρηις*. *Manetho* 4, 359 oder *Κυθήρηη*, *Anth. Pal.* 9, 606. 762; *Κυθήρηις*, ebend. 6, 190. 206 und besonders häufig *Κυθήρηη*, *Anakreon.* 14, 11. 27 a, 1. 36. 6, 42. 9, 58, 23. *Anth. Pal.* 4, 3, 129. 6, 19. *Planud.* 173. 210. *Nonn.* 42, 383, vgl. *Auson.* p. 333. 337. 349. Letztere Schreibweise hängt offenbar mit der schon im Altertume weit verbreiteten Ansicht zusammen, daß der Name *Κυθήρεια* von der Insel Kythera (*Κύθηρα*) abzuleiten sei. Nach *Hesiod. Theog.* 198 (vgl. *Etym. M.* 179, 8. 543, 44. *Eust. ad Dionys. Per.* 698) trieb die abgeschnittene Scham des Uranos, aus der Aphrodite entstanden sein soll, zuerst an die Insel Kythera — daher der Name Kythereia —, von da nach Kypros, wo die Göttin geboren ward — daher der Name Kypris (s. d.) —; dementsprechend läfst *Diod. Sic.* 5, 55 die Aphrodite und ihren Kultus von Kythera nach Kypros wandern; vgl. *Eust. ad Hom. Od.* 1598, 51 *ad Il.* 433, 21. 804. 36. 1024, 49f. *Alkiphr.* 3, 60. *Festus*, de verb. signif. p. 52; vgl. auch *Sticotti, Arch. epigr. Mitt. aus Österreich* 16 (1893), 38, der hierin eine hellenistische Sage vermutet. Wie Kythera selbst für eine Pflanzstätte der Phoinikier galt — denn Kytheros, der Sohn des Phoinix, sollte hier eingewandert sein, *Steph. Byz. Κύθηρα* —, so führte man auch die Einführung des Aphroditekultus auf die Phoinikier zurück, *Herod.* 1, 105. *Paus.* 1, 14, 7. Letzterer bezeichnet (3, 23, 1) das Heiligtum der kytherischen Aphrodite Urania, von dem jetzt noch der Unterbau und einige Säulenreste erhalten sind (*Bursian. Geogr. v. Griechenl.* 2, 142), als den heiligsten und ältesten aller hellenischen Aphroditetempel. Von hier aus soll die Göttin als Aphrodite Urania oder Kythereia ihren Triumphzug durch Hellas gehalten haben, *Bursian* a. a. O. 110. Gegen diese fast allgemein verbreitete Ansicht von dem phoinikischen Ursprung der kytherischen Aphrodite erhebt *Max. Eimmann, Kypros u. der Ursprung des Aphroditenkultus* S. 65 ff. beachtenswerte Einwände, die darin gipfeln, daß die Verehrung der Aphrodite auf Kythera nicht phoinikischen Ursprungs, sondern auf das benachbarte Lakonien zurückzuführen sei. Übrigens

bezeichnet — im Widerspruch mit *Steph. Byz.* — *Dio Chrys. or.* 300 p. 556 ausdrücklich Kythera als lakonische Kolonie; *Λακεδαιμόνιοι Κυθήριους τὸ παλαιὸν . . . οἶσαν.* — Mit Recht macht *Enmann* a. a. O. darauf aufmerksam, daß die Ableitung des Namens *Κυθήρεια* von *Κύθηρα* schon wegen der verschiedenen Quantität der zweiten Silbe unstatthaft ist; er selbst nimmt als Grundform *Κυθῆρας*- oder *Κυθῆρας*-an, ohne sich jedoch über die Bedeutung des Namens zu äußern. *Lro Meyer*, *Bemerkungen zur ältesten Geschichte der griech. Mythol.* S. 37, bringt *Κυθήρεια* mit skr. *qudh* (*quadh*) 'hell sein, rein sein, leuchten' und *καθαρός, καθαίρω, καθαρός* in Zusammenhang. *Suidas* s. v. *Κύπρις* und *Κυθήρεια* und *Etyim. M.* 543, 40, vgl. *Schol. Hom. Il.* 5, 422. *Eust. ad Hom. Od.* 1598, 51. *Hesych.* s. v. *Κυθήρεια* = *Etyim. M.* 546, 48 ff. leiten es ab von *κῦθεν τοὺς ἔρωτας* (daher = *κυνή- ποθος*, *Etyim. M.* 543, 48) oder *ἡ κενθόμενον ἔχονσα ἐν ἐαυτῇ τὸν πάθος τῆς ἐρωτικῆς φιλίας ἐξηρημένον (τὸν κεντὸν) ἰδούσα*; noch andere Ableitungen *Etyim. M.* 543, 41 ff. *Conrnt. de nat. deor.* 24 p. 135 *Osann*; vgl. auch *Pott in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 10, 419.

Die Epitheta der Kythereia beziehen sich entweder auf die Orte ihrer Verehrung, so *Ἀσσυρίη* (in Byblos), *Nonn.* 3, 111; *Παφίη*, *Anth. Pal.* 5, 209. *Planud.* 160; *Κνιδία*, *Planud.* 170; vgl. *Κυπρογενής*, *Hom. Hymn.* 9, 1. *Theogn.* 1386 (s. *Kypris*) oder ihre Beziehung zum Monde: *Κασιόφαισσα*, *Aristot. mirab. auscult.* 133 = *Anth. app.* 1, 13 (*Coumy*), zum Meere: *εἰναλίη*, *Nonn.* 240, 456. Sie ist, obwohl zart und unkriegerisch (*ἀπαλή*, *Nonn.* 24, 285; *ἀπτόλεμος*, ebend. 286; *ἀπειροπόρος*, ebend. 276; *ἀπειροπόρος* ebend. 294), die unbesiegbare (*ἀνίκητος*, *Nonn.* 35, 181) Göttin (*Θεά*, *Nonn.* 24, 317; *δέσποινα*, *Anth. Pal.* 5, 73; *πότινα*, ebend. 5, 133, 6, 19); als wohlwollende (*ἀριστόνοος*, *Mus.* 273. vgl. *σοφῆ*, *Anonym. Append. Anakr.* p. 363, 9 *Bryk*⁴) Liebesgöttin heisst sie *ἐρωτοτόρος*, *Orph. Arg.* 868; *ἐρωτοτόκος*, *Procl. hymn.* 2, 13; *τελεσιγλαμος*, *Nonn.* 36, 77. 48, 693; *φυτοπόρος*, ebend. 41, 315; *προδέσσα*, ebend. 42, 383; *βασιλεία γάμων*, *Coluth.* 306; *ταμίη θαλάμων*, *Nonn.* 24, 285; *τιθηνήτειρα* 50 (*κυθηνήτειρα* ebend. 41, 156) *ἐνδρομήτης γενέθλης*, ebend. 24, 324; als Göttin der Schönheit führt sie die Epitheta *καλή*, *Theokr.* 3, 46. *Anakreont.* 16, 15. 33, 7. 41, 14. *Append. Anakr.* 3, 38. *Manetho* 2, 319. 328. 3, 329. 6, 465. 513; *ἐνοστέφανος*, *Hom. Od.* 8, 288. 18, 193. *hymn.* 3, 176. 288. *Hes. Theog.* 196. 1008. *Orph. hymn.* 42, 7. *Theogn.* 1339. *Anth. Pal.* 5, 87; *ἀπαλόχορος*, *Append. Anakr.* 5, 25; *λενωόλενος*, *fr. adesp.* 71 60 *Bergk*⁴; *βαθυπλόκαμος*, *Apoll. Rhod.* 1, 742; *εὐπλόκαμος*, *Manetho* 1, 58; *καλλίκομος*, ebend. 3, 387; *ἀβροκόμης*, *Nonn.* 48, 356; *γελῶσα*, *Anakreont.* 3, 19; vgl. ihr *ὄγδον βλέμμα* ebend. 15, 21. Daher nannte man eine schöne Frau *θυνητή Κυθήρεια*, *Anth. Pal.* 7, 218 = *Suid.* s. v. *Κυθήρεια* oder *νέα K.*, *App. Anakr.* 3, 5. Aphrodite heisst *Κυθήρεια μεδέουσα*.

Arist. Lys. 833, vgl. *Anth. Pal.* 12, 131. *Nonn.* 29, 371, Aeneas als ihr Sohn *Cythereus heros*, *Ov. Met.* 13, 625. 14, 584. *Fast.* 3, 611, ihr Stern *Cythereus Vesper* oder selbst *Κυθήρεια* oder *Κυθήρη*, *Manetho* (sehr oft, s. den Index bei *Rigler*).

Nach *Stob. ecl. phys.* 5, 14 p. 176 ist *Κυθήρεια* = *ῥεξις*, und so gebraucht man K. für Liebe und Liebesgenuß, *Nonn.* 15, 172. 48, 686. 10 *Mus.* 289 (*κυνπαδίη*). *Anth. Pal.* 5, 232 (*ἀφνειή*). *Manetho* 3, 198 (*μάχλος*) und spricht von *Κυθήρειας ὄργια*, *frgm. adesp.* 71 *Bergk*⁴. [Höfer.]

Kytheros (*Κύθηρος*), Sohn des Phoinix, nach welchem die Insel Kythera benannt war, *Steph. B. v. Κύθηρα*. *Eustath. Dion. P.* 498. *Movers, Phönizier* 2, 2, 270. [*Eust. ed. Hom. Il.* 804, 35; vgl. *Kytherci*. Höfer.] [Stoll.]

Kythnos (*Κύθνος*), Gründer der Stadt Kythnos 20 auf der gleichnamigen kykladischen Insel, *Steph. B. s. v.* [Stoll.]

Kytissoros (*Κυτίσσωρος*, *Κυτίσσωρος*; vgl. *κύτος*, das Sühnfehl), Sohn des Phrixos und der Chalkiope oder Iophossa, einer Tochter des Aietes, Enkel des Minyerkönigs Athamas, *Ap. Rh.* 2, 1155. *Schol. Ap. Rh.* 2, 388. 1122. 1149 p. 534 *Keil. Apollod.* 1, 9, 1. *Val. Fl.* 5, 463. *Hyg. F.* 3, 14 (p. 44 *Bunte*). 21. Er kam aus dem Lande des Aietes in die Heimat seines Geschlechtes, nach Alos im thessalischen Achaia, zurück, als eben sein Großvater Athamas zur Sühne des Landes dem Zeus Laphystios geopfert werden sollte, und befreite ihn vom Opfertode. Deshalb ruhte der Fluch des Gottes auf seinen Nachkommen; jedesmal der Älteste des Geschlechtes mußte das Gemeindehaus der Stadt meiden, und wenn er darin betroffen wurde, mußte er dem Gotte geopfert werden (s. Athamas), *Herodot.* 7, 197. *Plat. Minos* p. 315 C. 40 *Sophokles* in seinem *Athamas στεφανωροῶν* setzte für Kytissoros als Befreier den Herakles. *Schol. Aristoph. nub.* 257. *Welcker, Gr. Trag.* 1 p. 322. *Nauck, Trag. gr. fr.* p. 103. *Müller, Orch.* 162 ff. *Preller, Gr. Myth.* 2, 311. 313. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 687, 4. 688, 4. Vgl. Kytoros. [*Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergleich. Sprachforsch.* 9 (1860), 413 f.; vgl. auch Bd. 1 S. 672 Z. 55 ff. Höfer.] [Stoll.]

Kytoros (*Κύτορος*), = Kytissoros (s. d.), der Sohn des Phrixos, als Gründer der Stadt Kytoros in Paphlagonien, *Ephoros* bei *Strab.* 12 p. 544. *Steph. B. s. v. Mela* 1, 20. [Stoll.] *Kytos* (*Κύτος*), s. Kronios nr. 1 u. Himalia. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 414. [Höfer.]

Kyzikenos (*Κυζικένος*), Beiname des Apollon, dem die Argonauten zum Dank für ihre glückliche Landung bei Kyzikos einen Altar errichteten, *Sokrates* in den *Ἐπικλήσεις* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 966; nach *Deiulochos* a. a. O. soll der Altar dem Apollon *Ἰασιόνιος* errichtet sein, während *Apoll. Rhod.* 1, 966. 1186 den Gott *Ἐκβάσιος* (*ἀπὸ τῆς ἐκβάσεως τῆς νεώς*, *Schol.* a. a. O.) nennt; vgl. zu letzterer Bezeichnung Bd. 1 Sp. 430 Z. 4 ff. [Höfer.]

Kyzikos (*Κύζικος*), Sohn des Aineus und der Ainete, Tochter des Thrakerkönigs Eusoros, jugendlicher König der Dolionen zu Kyzikos

an der Propontis, *Apoll. Rhod.* 1, 949 u. *Schol.* 1, 948 ff. *Val. Fl.* 3, 4 (Aenides). *Parthen.* 28 (ὁ Αἰνείας). Bei *Hyg. f.* 16 heist er Sohn des Ennosor (Lücke anzunehmen?). Bei *Orph. Arg.* 502 ist Ainippe, Tochter des Eudoros, nach *Ap. Rh.* a. a. O. zu korrigieren. Aineus war Sohn des Apollon und der Stilbe und hatte mit Euantheia den Kyzikos gezeugt. *Schol. Ap. Rh.* 1, 948 (doch s. d. Note von *Keil*). *Kon.* 41 nennt Kyzikos Sohn des Apollon. Kyzikos (oder schon sein Vater Aineus), König der Pelasger in Thessalien, soll, von Aioliern vertrieben, sich in der Gegend des Hellespont niedergelassen und die Stadt Kyzikos gegründet haben, *Kon.* 41. *Schol. Ap. Rh.* 1, 948. — Als die Argonauten auf ihrer Fahrt nach Aia zu Kyzikos landeten, nahm sie Kyzikos mit seinen Dolionen, die ja selbst aus Thessalien stammten (*Schol. Ap. Rh.* 1, 961), freundlich auf und bewirtete sie aufs beste; denn es war ihm ein Orakel geworden: wenn eine göttliche Schar von Heroen in sein Land komme, solle er ihnen freundlich begegnen und sie nicht bekriegen (*Ap. Rh.* 1, 970). Als die Argonauten aber, nach ihrer Abfahrt von ungünstigen Winden zurückgetrieben, in der Nacht abermals bei Kyzikos landeten, wurden sie von den Dolionen für die benachbarten feindlichen Makriero oder Makrones (oder für feindliche Pelasger) gehalten und bekämpft, wobei Kyzikos von Iason (oder Herakles oder den Dioskuren, *Schol. Ap. Rh.* 1, 1040) getötet ward, *Ap. Rh.* 1, 948 ff. *Val. Fl.* 2, 637 ff. 3, 1 ff. *Apollod.* 1, 9, 18. *Hyg. f.* 16. Oder die Dolionen, Pelasger, griffen die aus Thessalien kommenden Argonauten schon bei ihrer ersten Landung in der Nacht feindlich an, weil sie aus Thessalien vertrieben worden waren, und Kyzikos fiel durch Iason, als er die Kämpfenden trennen wollte, *Kon.* 41. *Ephoros* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 1037. Oder Kyzikos wurde, als die benachbarten erdbeborenen Riesen die von ihm in der Nacht gastlich bewirteten Argonauten angriffen und Herakles sie bekämpfte, zufällig durch einen Pfeil des Herakles getötet, *Orph. Arg.* 510 ff. (v. 521 ist mit *Pierson* Αἰνείας πείδα Κῦζικον zu lesen). Die Argonauten beklagten den in seiner Jugend dahingerafften König, begruben ihn feierlich und ehrten ihn durch Leichenspiele, *Ap. Rh.* 1, 1055 ff. *Orph. Arg.* 566 ff. *Hyg. f.* 273; die späteren milesischen Einwohner von Kyzikos feierten zum Andenken an ihren Eponymos und die anderen Gefallenen ein jährliches Trauerfest, *Ap. Rh.* 1, 1075. Sein Grab war auf dem leimonischen Gefilde bei Kyzikos, *Ap. Rh.* 1, 1061 und *Schol. Marquardt, Kyzikus und sein Gebiet* p. 135. — Am meisten wurde Kyzikos betrauert von seiner jungen Gattin Kleite (s. d.), Tochter des Sehers Merops aus Perkote; sie starb aus Trauer oder erhängte sich; aus ihren Thränen oder den Thränen der sie beweinenden Nymphen entstand die Quelle Kleite, *Ap. Rh.* 1, 1063 u. *Schol.* 1, 974. 1063. 1065. 1068. *Parth.* 28. Kleite war erst jüngst vermählt, oder sie war noch Braut; sie starb ohne Kinder, *Ap. Rh.* 1, 974. *Schol.* 1, 1063. *Val. Fl.* 3, 316. *Kon.* 41. *Neanthes* dagegen bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 1063 sagt, daß sie einen

Sohn Kyzikos gehabt, und *Hyg. f.* 16 spricht von Söhnen des Kyzikos. Bei *Parth.* 28 heist es, Kyzikos sei im Kampfe gefallen, nachdem er sich mit Larisa, der Tochter des Piasos, vermählt, welche der Vater vor der Ehe entehrt habe, und *Euphorion* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 1063 sagt, die Gemahlin des Kyzikos sei nicht Kleite, des Merops Tochter, gewesen, sondern Larisa, Tochter des Piasos, und es sei ihr nichts geschehen, sondern der Vater habe sie fortgebracht; s. *Keils* Note z. d. Stelle und *Meincke* zu *Euphorion* p. 60. 180. *Anall. Alex.* p. 42. *Marquardt* p. 41. Kyzikos ist einer jener vielen Jünglinge, die in der Blüte des Lebens ihren Tod fanden und von dem Volke in jährlichen Festen beklagt wurden, ein Bild der Vergänglichkeit irdischer Schöne. Vasenbild bei *Gerhard, D. u. F.* 1851 nr. 27 t. 27, von *Panofka* auf den Tod des Kyzikos durch Herakles bezogen; vgl. auch *Oeberbeck, Kunstmyth. d. Zeus* S. 260 ff. [Das Haupt des K. erscheint bartlos und mit Diadem versehen auf Münzen von Kyzikos; vgl. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Mysia* S. 42 ff. *Head, Hist. num.* 454. Nach *Robert* (*Die antiken Sarkophagreliefs* 2 S. 213 ff. Taf. LXIV, 200; vgl. auch *Beschreibung d. ant. Skulpt. in der Kgl. Mus. zu Berlin* nr. 843^b S. 531 ff.) erscheint er auch neben Iason auf einer Nebenseite des Berliner *Medeasarkophags*. Roscher.] — *Müller, Orch.* 287. 445. *Klausen, Aen.* 100 ff. 139 ff. *Preller, Gr. Myth.* 2, 327. *Gerhard* 2 § 693. [*Sil. Ital.* 12, 399. *Pomp. Mela* 1, 19, 98. *Aristid. or.* 11 p. 131 *Dindorf*. *Cramer, Anecd. Paris.* 2, 194. 10. 30. 32. *Eckhel, Cat. Mus. Caesar. Vindob. num. vet.* 1 p. 156 nr. 7. Höfer.] [Siehe auch *Panofka, Ann. d. Inst.* 5, 1833 p. 284. *G. Knaack, De fabulis novallis Cyzicenis, Commentationes philol. in hon. sodalitatii philologorum Gryphiswaldensis.* Berlin 1887 p. 33–41. *W. Greenwell, The electrum coinage of Cyzicus.* London 1887 p. 4. 5. 12. Letzterer erklärt vermuthungsweise (p. 26. 92 nr. 80 Pl. 4, 1) in Übereinstimmung mit *Head, Num. Chron.* N. S. 16 p. 28 ein jugendliches männliches Haupt auf einem Elektronstater von Kyzikos für das des gleichnamigen Heros. Stehend l. h. als nackter Krieger, die Chlamys auf dem l. Arm, die R. an der Lanze erscheint Kyzikos auf zahlreichen Münzen von Kyzikos aus der Kaiserzeit, so unter Domitian, *Mi. S.* 5, 315, 208. *Trajan, Mi. S.* 5, 317, 219. 220. *Leake, Num. Hell. Suppl.* p. 45. *Antoninus Pius, Mi. S.* 5, 320, 238. *W. Wroth, Cat. of the gr. c. of Mysia* p. 47 nr. 217 Pl. 12, 13. *Faustina iun., Mi. S.* 5, 325, 275–277. *L. Verus, Mi. S.* 5, 328, 297. 329, 300. *Commodus, Mus. Pisan.* Tb. 29, 1. *Mi. S.* 5, 333, 328. *Babelon, Rev. num.* 3^e sér. 9, 1891 p. 31–35 Pl. 4, 2. — *Babelon* vermutet, daß wir in dieser Darstellung die Wiedergabe einer Statue des Ktistes Kyzikos, wie deren eine *C. I. Gr.* 3667 erwähnt wird, zu sehen haben. Auf Homonoia-Münzen von Kyzikos und Ephesos unter Antoninus Pius, *Mi. S.* 5, 320, 243. *Wroth* p. 60 nr. 290, ist er dargestellt, mit der Beischrift KYZIKOC, stehend, l. hin schauend, in der L. Chlamys und Speer, dem stehenden ΘΕΕCOC

die R. reichend; desgleichen auf Homonoia-
münzen von Kyzikos und Smyrna unter Com-
modus, *Mi. S.* 5, 336, 350, ebenfalls mit der
Beischrift KYZIKOC, ZMYRNA die Hand gebend.
Sitzend r. h., mit dem Pallium bekleidet, die
R. erhoben an der Lanze, die L. ausgestreckt,
mit der Beischrift KYIKOC, zeigt ihn eine
Münze des Antoninus Pius, *Sestini, Mus. Hed.*
2, 87, 32, wonach *Mi. S.* 5, 319, 232. — *Cavedoni,*
Spicil. num. p. 139 und *Wroth* p. 51 nr. 238
Pl. 13, 11 wollen ihn auch erkennen auf einem
Medaillon des Commodus, auf welchem eine
jugendliche Gestalt mit Chlamys und Lanze
in der L., die R. auf das Haupt eines neben
ihr stehenden Rosses legt. Richtiger dürften
indessen *Sestini, Mus. Hed.* 2, 95, 17 Tav. 17, 5
und *Mi.* 2, 544, 208 in dieser Figur den Kastor
erkennen, da auch beide Dioskuren mit ihren

Rossen auf einem Medaillon von Kyzikos (*Mus.*
Pisan. 24, 1 = *Mi. S.* 5, 326, 281) vorkommen.
Cavedonis (Spic. num. p. 139) Deutung des von
Sestini, Mus. Hed. 2, 95, 18 als „*Venus semi-*
mula petrae quadratae insidens, ante quam stat
Mars galeatus, caetera nudus“ erklärten Typus
einer Münze des Septimius Severus im Pariser
Kabinett (*Mi.* 2, 545, 214) als „*U' eroe Cizico*
che ragiona con la novella sua sposa Clite“
bleibt, bis die Münze nicht genauer untersucht
ist, fraglich, zumal, da sowohl Ares (z. B.
Wroth p. 42 nr. 183) als auch Aphrodite Areia
(*Waddington, Rev. num.* 1852 p. 87 nr. 6 Pl. 4, 4.
Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian
p. 114f. Taf. 4, 2. v. *Rauch, Z. f. Münz-,*
Siegel- und Wappenkunde 2 p. 12 Taf. 2, 6)
auf den Münzen von Kyzikos vorkommt.
Drexler.] [Stoll.]



3 5002 03130 0580

BL 715 .R7 1884 2:1

Roscher, Wilhelm Heinrich,
1845-1923,

Ausführliches Lexikon der
griechischen und römischen

